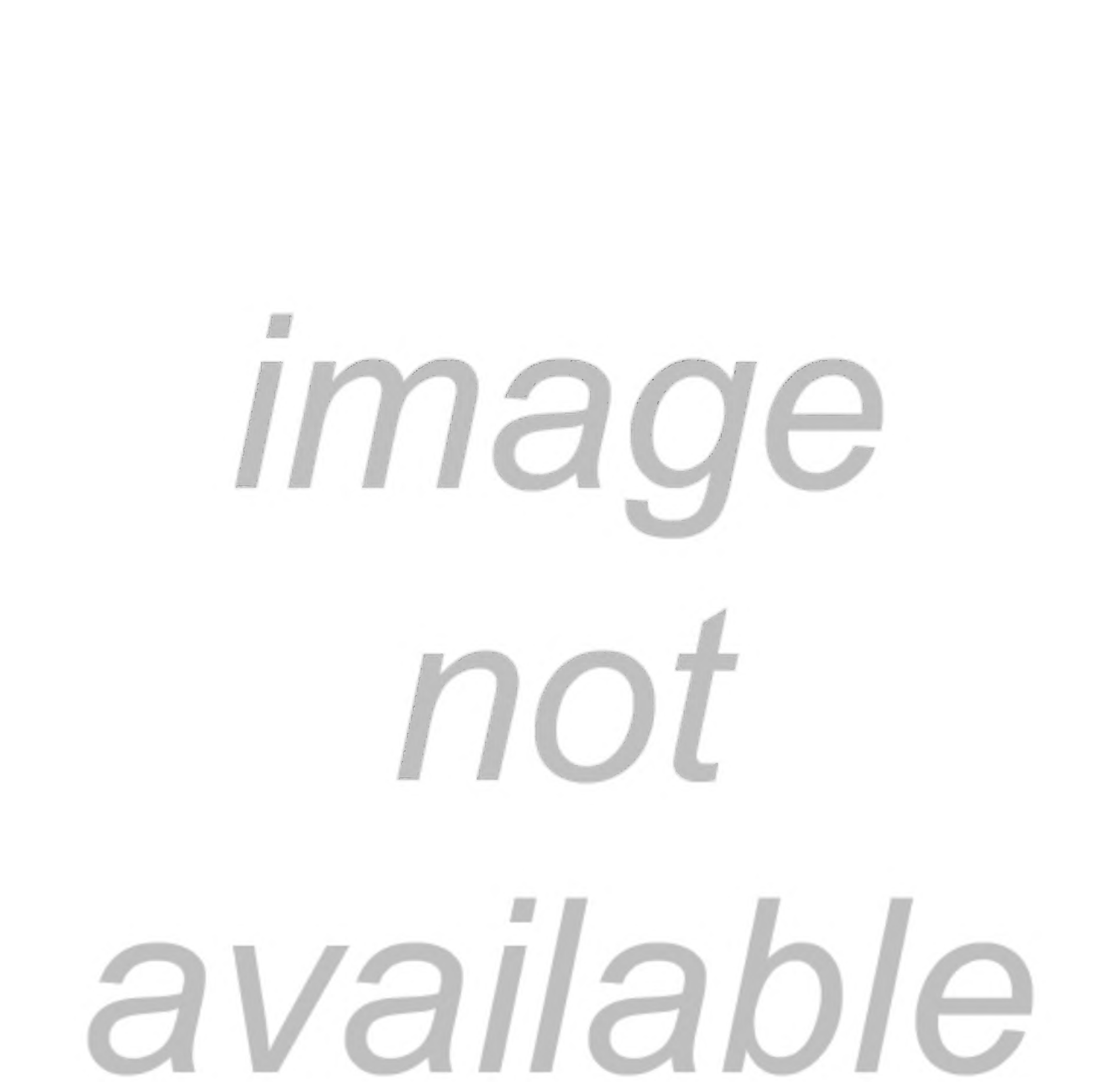


image
not
available

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

SUPPLEMENT

zu dem Baselischen allgemeinen

Historischen

LEXICO,

in welchem

das Leben und die Thaten der Patriarchen / Propheten / Apostel / Vätter der ersten Kirchen / Päbste / Cardinäle / Bischöffe / Prälaten / vornehmer Gottes-Gelehrten, nebst den Ketzern;

wie nicht weniger der

Kayser, Könige, Chur- und Fürsten, Grosser Herren und Staats-Ministern;

ingleichen

berühmter Gelehrten / Scribenten und Künstlern;

ferner

ausführliche Nachrichten von den ansehnlichsten Gräflichen, Adelichen und andern Familien, von Conciliis, Mönchs- und Ritter-Orden, Heydnischen Göttern, &c.

und endlich

die Beschreibungen der Kayserthümer / Königreiche / Fürstenthümer / freyer Staaten, Landschafften, Insuln, Städte, Schlösser, Klöster, Gebürge, Flüsse und so fort, vorgestellet werden,

Von

Jacob Christoff Beck / AB.

SS. Theol. Lic. Hist. P. P.

Und

August Johann Burtorff /

Pfarrer bey St. Elisabeth.

Erster Theil.

Mit allergnädigst-Keiserlicher und Evangelisch-Lidsgenößischer mildester Freyheit.

BASEL, bey Johannes Brandmüller Aelter seel. Erben.

Und gedruckt bey Johannes Christ. 1742.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Es hätte gegenwärtiges Werk, welches dem Geneigten Leſer hiemit überreichet wird, ſchon vor einigen Jahren an das Licht tretten ſollen; maſſen bey der Ausgabe des allhier zu Baſel gedruckten Allgemeinen Hiſtoriſch- und Geographiſchen Lexici verſprochen worden, demſelben bald ein dazu nöthiges Supplement, darinn ſo wohl die in dem erſtern befindliche Artickul fortgeſetzet, und nach Erforderung der Umſtänden ergäntzet, als auch vieles annoch ermangelndes beygebracht, inſonderheit aber der indeſſen verſtorbenen merkwürdigen Perſohnen Lebens-Geſchichte bekannt gemacht wurde, nachfolgen zu laſſen. Es iſt auch ſeithero ſo viele Nachfrage darnach geſchehen, daß man billig die allgemeine Sehnſucht nach dieſer Arbeit daraus abnehmen konte. Daß aber die Erfüllung gedachten Verſprechens ſo lange unterblieben, iſt mehr als einer wichtigen Urſach zuzuſchreiben. Dann eines Theils können der Sachen verſtändige leicht erachten, daß eine Arbeit von dieſer Natur nicht wenig Zeit erfordere, und keines wegs ſo geſchwind, als man wohl wünſchete, vollendet werden könne: anders Theils aber hat die kränckliche Leibes-Beſchaffenheit, und darauf erfolgtes ſeliges Ableiben etlicher der gelehrten Herren Herausgebern des Lexici die Erfüllung deſſen, wozu man ſich anheiſchig gemacht, merklich hintertrieben, und den Herrn Verleger veranlaſſet, ſich neue Perſohnen zu wählen, denen er ſolche Arbeit anvertrauen könte. Man hat alſo die Hand an das Werk gelegt, und iſt damit unermüdet alſo fortgefahren, daß man hoffen kan, es werde darinn alles dasjenige angetroffen werden, was mit einigem Recht in demſelbigen zu ſuchen iſt. Die Menge derer theils aus denen alten, fürnehmlich aber aus denen neuern Geſchichten gezogenen, und allhier zuſammen gebrachten neuen Artickuln fället, bey dem erſten Anblick in die Augen. Neben dieſem ſind viele nöthige Aenderungen und Zuſätze bey denen ſchon in dem Lexico ſich befindenden Nachrichten gemacht worden. Hierdurch getrauet man ſich es dahin gebracht zu haben, daß dermahlen in keiner Sprache ein ſo vollſtändiges Hiſtoriſches und Geographiſches Lexicon werde gefunden werden, als das allhier gedruckte, und nunmehr demſelben beygefügte Supplement zuſamen ausmachen. Was insbeſondere die Geographie betrift, ſo hat man nicht geglaubet, daß man darinnen allzufleißig ſeyn könne, weil ſolche in denen Geſchichten von unumgänglicher Nothwendigkeit iſt. Wir haben deßwegen die fürnehmſte und reichſte Quellen von dieſer Wiſſenſchaft zu Rath gezogen, und unſer Werk gar merklich daraus vermehret. Beneben haben wir uns bey dieſer mühſamen Arbeit allervorderſt derer von dem Hochgelehrten Herrn D. Iſelin ſel. hiezu geſammelten, und uns von deſſen Geehrten Erben überlaſſenen Schriften, mit groſſem Nutzen bedienet. Under denen vielen zum Theil groſſen und koſtbaren Hiſtoriſchen Büchern, welche wir hiebey nachzuſchlagen für nöthig erachtet, befindet ſich inſonderheit die von gelehrten Engelländern unlängſt in ihrer Sprache heraus gegebene, und mit ſehr vielen und umſtändlichen, die Hiſtorie der Gelehrten in Engelland betreffenden Nachrichten vermehrte

Uber-

Digitized by Google

Uberſetzung des bekannten Dictionaire de Bayle, welche auch mehrentheils an gehörigen Orten iſt angeführet worden. Uber dieſes alles kan man auch die geneigte Hülffe und den ſchätzbaren Beytrag verſchiedener gelehrter Freunden rühmen. S. T. Herr **Emanuel Wolleb** / J. U. D. und Schultheiß unſrer Stadt, hat einen beträchtlichen Theil dieſer Arbeit über ſich genommen, auch viele Mühe und Fleiß darinn angewendet; welches um ſo viel nöthiger geweſen, als es Herrn **Benedict Bernoulli** / S. M. C. welcher in dem herausgegebenen Project als einer derer Verfaſſeren mit genennet worden, noch vor Endigung des erſten Buchſtabens gefallen wollen, ſeine Zeit zu andern Geſchäften anzuwenden. Ingleichem hat der gelehrte Pfarrer zu Horgen in dem Canton Zürich, Herr **Erhard Dürſteler** / gleichwie er vormahls bey dem Lexico ſelbſt vieles zu Ausführung und Erläuterung derer den gedachten Canton angehenden Sachen beygetragen; auch nun bey dieſem Supplement in derſelben Fortſetzung und Vermehrung ſolches ferner zu thun ſich ruhmlichſt bemühet. Nicht weniger hat Herr M. **Georg Fridrich Steinweeg** / Pr. der Hertzogl. Würtembergiſchen Kloſter-Schule zu Denkendorf, viele gute und merkwürdige Artickul ſo wohl aus der Geographie, als Gelehrten- und Kirchen-Hiſtorie der Würtembergiſchen Landen, uns gütigſt zugeſendet. Man iſt dieſen, wie auch verſchiedenen ausländiſchen gelehrten Freunden und Gönneren, welche ſich um unſer Supplement wohl verdient gemacht haben, höchſten Dank ſchuldig, und erkennet ſolches hiemit öffentlich, gleichwie man ſich derſelben fernere geneigte Beyträg ausbittet. Ubrigens glauben wir nicht, daß es nöthig ſeye, vieles von dem in allem angewendeten Fleiß zu melden. Diejenige, denen die Beſchaffenheit einer ſolchen Arbeit bekannt iſt, wiſſen ſolche ſchon ſelbſt zu ſchätzen: Andern aber könte es nicht ohne viele, hier unnöthige Weitläuftigkeit, beygebracht werden. Die Einrichtung dieſes Supplements iſt alſo gemacht worden, daß es zu denen beyden hieſigen Ausgaben des Hiſtoriſchen Lexici dienet. Die in demſelben ſchon befindliche, nun aber vermehrte und verbeſſerte Artickul ſind durch ein zu Anfang geſetztes † jederzeit bezeichnet, und von den übrigen unterſchieden worden. Dieſes einige findet man hiebey nöthig mit einem Wort zu erinnern, daß man durch die Beſchaffenheit des vorigen Werks unumgänglich gezwungen worden, den erſten Theil des Supplements bey dem Buchſtaben F abzubrechen. Dann es fanden ſich in dem Lexico die erſte Buchſtaben inſonderheit mangelbar, und erforderten deßwegen eine gröſſere Vermehrung; da hingegen die folgende viel vollſtändiger ſind, und alſo Gelegenheit geben, alles dazu dienliche in den zweyten Band zu bringen. Bey allem dieſem iſt leicht zu erachten, daß in Anſehung derer in einem oder anderm Artickul vorkommender verſchiedener Meynungen, wir keinen weitern Theil daran nehmen; ſondern ſolche auf Rechnung eines jeden Auctoris, aus welchem er genommen iſt, ſtehen laſſen. Diejenige Artickul, ſo währendem Druck dieſes Supplements aus Verſehen nicht eingebracht, oder zu rechter Zeit nicht eingeſandt worden, wird man zu End des letſten Theils in Alphabethiſcher Ordnung anhängen. Zu Tilgung der Druckfehleren hat man eine geſchickte und taugliche Perſohn gebrauchet, welche mit aller möglichen Sorgfalt einen jeden Bogen verſchiedene mahl durchgeleſen hat. Endlich hat auch der Herr Verleger ſeines Orts alles, was ein Werk angenehm und nett machen kan, wie der Augenſchein ſelbſt zeiget, geleiſtet. Druck und Papier ſind von ſolcher Sauberkeit, daß wenig dergleichen groſſe Werke werden zu finden ſeyn, welche dieſem hierinnen beykommen, indeme man ſich dabey weder Mühe noch Koſten dauren laſſen, die Liebhabere vollkommen zu vergnügen; da aber unſer Herr Verleger wegen ſeinem kränklichen Zuſtand die Aufſicht über dieſen erſten Theil, ſeinem Tochtermann Herrn Johannes Chriſt völlig überlaſſen, und dieſer auch, ſeit dem in denen letſten Tagen des vergangenen Jahrs erfolgten Tod ſeines Herrn Schwieger-Vatters, dieſes Werk, mit Conſens ſeiner Miterben, gantz übernommen, als wird er den gleichen Fleiß bey dem zweyten Theil auch anwenden, ſolchen zu der verſprochenen Zeit ausliefern, und ſich möglichſt dahin beſtreben, daß jederman von ſeiner Gefliſſenheit die einmahlen gethane Verſprechungen zu erfüllen, gänzlich überzeuget werde. Baſel den 28. Hornung 1742.

Digitized by Google

A

† A Durch dieſen buchſtaben deuteten die Römer ferner an den vornahmen Aulus, wann ſie ihn einem andern manns-nahmen vorſetzten. Z. e. A. Licinius, A. Gellius, &c. In den jahrzahlen bedeutet er Annus. Z. e. A. U. C. iſt Annus Urbis Conditæ, gleichwie auch noch in der Chriſtlichen zeit-rechnung A. C. für Anno Chriſti geſetzet wird. Cicero nennet dieſen buchſtaben Litteram ſalutarem, einen heylſamen buchſtaben, weil er eine Nota Abſolutionis, und hingegen das C. einen Litteram triſtem, oder traurigen buchſtaben, weil er Nota Condemnationis ware. *Cic.* pro Mil. cap. 6.

Aa / (Herren von) ein ehemahls berühmtes geſchlecht in Brabant, welches nicht nur den bey Brüſſel in dem kirchſpiel von Anderlecht gelegenen ort Aa, ſondern auch Pollaer, Anderlecht, Lennick, Lombeck, Buggenhout, Baſſerode, Braine, Santbergen, einen theil von Grumbergen, die Caſtellaney oder Vicomté zu Brüſſel, und andere güter mehr beſeſſen. **Folcardus** / Herr von Aa, Anderlecht, ꝛc. lebte A. 1057. und hinterließ unter andern einen ſohn, nahmens **Franco** / welcher A. 1095. Caſtellan zu Brüſſel geweſen. **Mathildis** / Frau von Aa, Anderlecht, Lennick, Lombeck, ꝛc. heyrathete Theodoricum, Herrn von Valcourt und Rochefort, und war noch A. 1284. am Leben. *Buchens* Trophées de Brabant, T. II. p. 105.

† **Aa** / **Aha** / oder **Ach** / iſt ein nahme unterſchiedlicher flüſſe. Noch eine **Aa** / der **Aabach** genannt, entſpringet in dem Horgerberg in dem Canton Zürich, und ergieſſet ſich bey Käpffnach in den Züricher-ſee. Unterwegs macht ſie in ihrem lauff durch das Aatobel einen wunderlichen waſſer-fall. In dem **Aathal** / welches in dem Grüninger-amt gelegen, und den nahmen hat von der **Aa** / ſo in den Greiffen-ſee läufft, haben ehemahlen beſondere Edelleuthe und Landherren der herrſchafft Grüningen regiert; dieſe hatten ihren Edelſitz auf einem ſpitzigen hügel, neben der mühle, auch Aathal genannt. Sie führeten den nahmen von Aathal. Es iſt aber ſo wohl derſelben geſchlecht, als Burgſtall längſtens vergangen. Der ausfluß des Züricher-ſees durch die ſtadt Zürich wird auch die **Aa** genennt; gleich unter der ſtadt aber empfangt er das waſſer Syl, und zugleich den nahmen Lindmatt, unter welchem er ſich in die Aaren ergeußt. **Dyrſtelers** geſchriebene Nachrichten. **Stumpffens** Schweitz. Chron. B. VI. C. 23.

Aaberli / (Joh. Conrad) ware A. 1580. Pfarrer zu Schwanden im Glarnerland, hernach A. 1592. zu Henckhart im Zürichgebieth. Er hat eine Züricher-Chronick geſchrieben, von der ſtadt urſprung an, bis A. 1490. davon das original auf der burgerbibliotheck in Zürich aufbehalten wird. **Dyrſtelers** geſchr. Nachrichten.

Aach / iſt eine kleine ſtadt, und liegt in der Landgrafſchafft Nellenburg an einem fluſſe, der auch die **Aach** genennet wird, und in den Boden-ſee fließt, nicht weit von Hohentwiel.

Aagardus (Chriſtian) war ein ſehr berühmter Lateiniſcher Poete, welcher A. 1616. den 27. jan. zu Wiburg in Jütland das licht dieſer welt erblicket. Er wurde A. 1639. in ſeinem vatterlande Subdiaconus. A. 1641. gieng er von dar weg nach Coppenhagen, und wurde ihm hierauf die oberſte ſtelle bey dem Königlichen Gymnaſio aufgetragen. A. 1647. trat er die Profeſs. Poëſeos extr. an, in welchem jahre er auch Magiſter worden. A. 1651. wurde er Rector in Ripen, und endlich 1658. Lector Theologiæ und Paſtor zu Weſterwedſted. Es hatte ihm die natur, nach dem zeugniß Ol. Borrichii, gantz beſondere ſchöne gaben zum dichten verliehen, weſſentwegen man denn auch ſeine verſe unter die delicias Poëtarum Danorum, ſo A. 1693. in Leyden aufgeleget worden, hat drucken laſſen, worinnen hauptſächlich ein gedichte, ſo er auf den tod Chriſtiani des IV. gemacht, und Threnas Hyperboreas betitult hat, von oberwehntem Ol. Borrichio ſehr hoch gehalten wird. Sein tod erfolgte im jahr 1664. den 5. febr. *Aagardi* vita Tom. I. delic. Poët. Dan. p. 341. ſeqq. *Georg. Matthias Konig* Bibl. vet. & nov.

Aagardus (Nicolaus) war ein bruder oberwehnten Chriſtiani Aagardi, und anfänglich ein Prediger auf dem lande; wurde aber Profeſſor Eloquentiæ in Sora, und endlich in Coppenhagen. Er hat verſchiedene ſachen geſchrieben, darunter iſt eine ſchrifft, de uſu ſyllogiſmi in Theologia; de ſtylo N. Teſtamenti; de optimo genere Oratorum; diſputationes in Tacitum; de nido Phœnicis; animadverſ. in Ammianum Marcellinum; de ignibus ſubterraneis. *Konig* Bibl. vet. & nov.

AAGGI-DOGII, ein berg, über welchen die Caravanen, welche von Conſtantinopel nach Iſpahan gehen, reiſen müſſen. Er wird Aaggi-dogii genannt, welches in Perſianiſcher ſprache einen **bittern berg** heiſſet, dieweil er ſehr gäh und öde iſt; er fangt an bey Chaouaueu, welches eine tagreiſe von Louvi liegt. Die wege über dieſen berg ſind durchgehends ſo eng und ſchmahl, daß nicht einmahl zwey pferde, oder zwey cameele, neben einander gehen können. Bey dieſer gelegenheit läſſet der Baſchi alle cameele und pferde der Caravanen zählen, von deren jedem man ihm eine gewiſſe ſchatzung bezahlen muß, daraus diejenigen, welche bey der Caravane auf ihrer reiſe die wache halten, und die gemeiniglich Armenier ſind, erhalten werden, das übrige aber bleibet dem hauptmann der Caravane. **Tavernier** / Perſ. reiſe, lib. I. cap. 2.

AAGGI-SOU, ein fluß in Perſien, entſpringet in dem nordiſchen gebürge, und ergieſſet ſich in den ſee Rumi, 13. oder 14. ſtunde von Tauris. Man nennet ihn Aaggi-Sou, welches in Perſianiſcher ſprach **bitteres waſſer** bedeutet, dieweil das waſſer dieſes fluſſes ſehr ſcharff iſt, und keine fiſche darinnen zu finden ſind. Er laufft ohngefehr eine halbe ſtunde weit von Tauris vorbey, allda über denſelben eine ſteinerne brücke gebauet iſt. Haet bey der brücke iſt die grab-ſtätte, allda der Perſianern auſſage nach des berühmten Imam-Riza ſchweſter begraben liegt. **Tavernier** / Perſ. reiſe, lib. I. cap. 4.

AAIN-EL-GINUN, eine ſehr alte ſtadt in Africa in der provintz Chaus, in dem königreich Fez, war gelegen in einer ebne zwiſchen unterſchiedlichen bergen an dem wege von Sofroi nach Numidien, und hat ehemahls auch den nahmen Hamlisman getragen. Die worte, Aain-el-ginun, bedeuten einen **brunn der abgöttern** / und wurde die ſtadt alſo genannt, dieweil die Africaner hart dabey einen tempel hatten, darinnen ſich auf eine gewiſſe zeit manns- und weibs-perſonen bey anbrechender nacht verſammelten. In dieſen verſammlungen wurde den götzen geopfert, und wenn die opffer verrichtet waren, löſchte man die lichter aus, darauf beyde geſchlechte ſich miteinander vermiſchten. Des andern tags wurde allen weibs-perſonen, welche des nachts in dem tempel geweſen waren, angezeigt, daß ſie ein gantzes jahr lang ihren ehemännern nicht beywohnen ſolten; die kinder aber, die innert dieſer zeit gebohren wurden, wurden von den prieſtern dieſes tempels auferzogen, allwo damahls ein brunn ſtunde. Die ſtadt, der tempel und der brunn ſind von den Türcken dem boden gleich gemacht worden. *Davity. De la Croix.*

AAIN-EL-MOUSE, das iſt, der **brunn Moſis**, iſt der nahme unterſchiedlicher ſpring-brunnen, die ſich ohngefehr anderthalb ſtund von dem ufer des Rothen meers zwiſchen dem ſchilff befinden. Dieweil dieſes meer an dieſem ort nur eine halbe meile breit iſt, ſo halten etliche dafür, dieſes ſeye der ort, allda die kinder Iſrael trockenes fuſſes hindurch gegangen. Das waſſer dieſer brunnen iſt ſaltzicht und bitter, welches einigen gelehrten anlaß gegeben hat zu behaupten, daß dieſe brunnen das waſſer zu Mara ſeyen, davon geleſen wird, daß es die kinder Iſrael nicht haben trincken können, dieweil es bitter ware, daher ſie es Mara hieſſen, das iſt, **bitter** / welches hernach von Moſe durch die hineinwerffung eines holtzes, das ihm GOtt gezeiget, ſüß gemacht ward. Jedoch, wenn man dasjenige, was Moſes gerad zuvor erzehlet, nemlich daß er die Iſraeliten nach ihrem durchgang durch das Rothe meer von dieſem meer, ſo auch das Schilff-meer genañt wurde, hinweg habe ziehen laſſen, und daß ſie drey tage in der wüſte gewandert, und kein waſſer gefunden, bis ſie nach Mara gekommen; wenn man, ſage ich, dieſes vergleichet mit demjenigen, was wir geſagt haben von der entlegenheit dieſer ſpringbrunnen von dem ufer des Rothen meers, daß ſie nemlich nur anderthalb ſtund davon entfernet ſeyen, ſo ſiehet man daraus,

Digitized by Google

daß dieſe muthmaſſung wenig oder gar keinen grund hat. Exod. XV. 22, 23, 24, 25. *Della Valle. Monconis. Roger.*

AAIN-GHARIN, iſt der nahme, den die Araber einem flecken in Judäa geben, welcher eine ſtunde von der wüſte S. Johannis oſtwerts, und 2. groſſe ſtunde von Jeruſalem ligt. Man giebt vor, Zacharias und Eliſabeth haben allda gewohnet, und ſeye alſo vermuthlich eine von den prieſter-ſtädten des ſtammens Juda geweſen, dieweil Zacharias ein prieſter, und Eliſabeth aus dem geſchlecht Aarons war. Obwohl der nahme dieſer ſtadt bey dem Evangeliſten Luca nicht gemeldet wird, ſo will man doch den ort und das haus wiſſen, allda Zacharias gewohnet hat: denn man ſagt, ſein haus ſeye mitten in der ſtadt geſtanden an dem ort, allda nun eine kirche ſtehet, darinn ein gemach von fünff und einem halben ſchuh ins gevierte zu ſehen, allwo Eliſabeth den Johannes den Täuffer zur welt gebracht, Zacharias aber die ſprache wieder bekommen, und das lobgeſang gedichtet haben ſolle. Dieſer flecken wird Aain-gharin genannt wegen einem brunn, der nicht weit davon ſich befindet, und von altem her Nephtoah heiſſet, der ſo groſſen überfluß an waſſer hat, daß alles vieh in den benachbarten orten allhier getränckt, und das gantze herum liegende land durch das waſſer dieſes brunnens gewäſſert werden kan. Obſchon nun dieſer ort allein dazu dienet, die cameele und anderes vieh zu erquicken, ſo gehen doch die mönche zu Jeruſalem und zu Bethlehem dahin eine meſſe zu leſen. Hundert und achzig ſchritte von dar weſtwerts iſt eine Römiſche kirche und cloſter an dem ort, von dem man vorgiebt, daß ein luſthauß des prieſters Zacharias allda geſtanden ſeye. Oben auf dem berg oſtwerts ſiehet man die überbleibſel einer andern ſtadt in dem ſtammen Juda. *Davity. Roger.*

AAIN-MARIAM, das iſt, der **brunn Mariä**, iſt ein brunn, deſſen waſſer ſehr gut iſt, und der ſich unter einem gewölb befindet, an dem fuß des bergs Moria, 200. ſchritte von dem teich Siloe, darein das waſſer dieſes brunnens durch einen teuchel unter dem boden fleußt. Sein nahme ſolle daher gekommen ſeyn, daß die H. Jungfrau Maria, als ſie zu Jeruſalem wohnte, nebſt andern weibern allda waſſer gehohlet, und ihre kleider gewaſchen. Die Mahometaner baden ſich darinn, ſich von ihren ſünden zu reinigen, und man gelanget dahin vermittelſt einer treppe von 30. ſtuffen. *Roger* Terre Sainte, liv. 1.

AAIN-TOGIAR, oder TUDGIAR, iſt der nahme, den die Araber einem flecken in dem ſtamme Sebulon geben, welcher eine kleine ſtunde oſtwerts von dem berg Thabor gelegen iſt. Dieſen nahmen, welcher einen **brunn der kauffleuthen** bedeutet, traget dieſer ort wegen einem ſehr ſchönen brunn, der allda iſt, und dieweil alle dienſtage ein groſſer vieh-marckt allda gehalten, und darauf allerley vieh, welches man von allen ſeiten dahin führet, gekauffet und verkauffet wird. Dieſer flecken war ehemahls eine groſſe und ſchöne ſtadt, die aber durch das feuer dergeſtalten zu grund gerichtet worden, daß auch ihr nahme nicht mehr bekannt iſt. Dieweil die Araber dieſen ort durch ihre ſtreifferenen ſehr unſicher machen, ſo hat der Emir Fechreddin allda ein caſtell aufbauen laſſen, allwo ein Officier mit 100. ſoldaten die wacht haltet. Die Chriſten und Juden, welche dardurch ziehen, müſſen ein jeder für ihre perſon, und von einem jeden cameel oder andern thier, das ſie mit ſich führen, zoll bezahlen, davon auch die Türcken ſelbſten nicht befreyet ſind; und ſintemahlen dieſes die groſſe landſtraſſe iſt, auf welcher alle Caravanen aus Egypten und von Jeruſalem nach Damaſcus reiſen, ſo trägt dieſer zoll jährlich eine groſſe ſumme gelds ein. Zu mehrerer kommlichkeit und ſicherheit gedachter Caravanen hat der Emir einen platz von 100. ſchuhen ins gevierte mit einer hohen ſteinernen mauer umgeben laſſen, innert welcher die reiſende mit ihrer bagage ſich lagern können. Das caſtell liegt ohngefehr 3. ſtunde von Nazareth und Tiberias, an der groſſen ſtraſſe, ſo nach Damaſcus führet, wie eben erſt iſt gemeldet worden. Eine halbe ſtunde von dar liegt ein dergleichen viereckichtes caſtell, welches deßwegen berühmt iſt, dieweil man vorgiebt, daß dieſes der ort ſeye, allwo Joſeph von ſeinen brüdern verkaufft worden. Thevenot erzehlet, daß allda der brunn oder die grube, da hinein ſeine brüder ihn geworffen haben, annoch gezeiget werde, welche erzehlung ſcheinet überein zu kommen mit deme, was Roger davon ſchreibet, als welcher meldet, daß dieſe grube ohngefehr 15. ſchritte von der ſtraſſe, welche von Damaſco nach Gaza gehet, eine ſtunde von Dothan, an den grentzen des ſtammens Sebulon ſich befinde. *Thevenot*, Voyage du Levant, part. I. liv. 2.

Aalbuyſen (Johann von) oder auf Holländiſch Jan van Albuyſen, war auf der Lateiniſchen ſchule in Tiel Rector, und iſt wegen ſeiner ſchrifften bekannt, welche in floſculis incorruptæ latinitatis, in einem Commentario über die Rhetoricam Rami, ſo zu Tiel im jahr 1672. gedruckt ſind, und in einer überſetzung des Pſalters in Lateiniſche verſe, welche zu Leyden A. 1683. in 8. heraus gekommen, beſtehen. Wann er geſtorben ſeye, iſt unbekannt. *Hiſt. des Ouvrages des Savans*, 1690. *Fevr. p.* 278.

Aals, eine ſtadt in Norwegen, in der provintz Aggerhus, in dem gebiet von Hallingdal, nicht weit von dem berg Sula, gelegen. *Baudrand.*

Aalſt, (Evert von) gebohren zu Delfft in dem jahr 1602. Dieſer ware ein trefflicher mahler, und ſehr geſchickt allerhand gattungen unbeweglicher dingen abzubilden, inſonderheit obſtfrüchten, welche er gantz natürlich vorzuſtellen wußte, wie auch eiſerne harniſche, ſturm-hauben, und allerley glänzende metalle, denen er den gehörigen glantz und wiederſchein geben konnte. Er ſtarb in dem jahr 1658.

Aalſt, (Wilhelm von) des vorhergehenden bruders, Johannis von Aalſt, Notarii zu Delfft, ſohn, welcher, nachdem er von ſeinem oncle die mahlerey-kunſt erlehrnet, darinnen dergeſtalten zugenommen, daß er ſeinen lehrmeiſter übertraff. Seine kunſt fortzutreiben brachte er in ſeiner jugend vier jahre in Franckreich, und ſieben jahre in Italien zu, allwo er bey Cardinälen, Fürſten und groſſen Herren in gutem anſehen war. Als er in dem jahr 1656. wieder in ſein vatterland zuruck gekehret, hielte er ſich anfänglich zu Delfft, hernach aber zu Amſterdam auf, in welcher groſſen ſtadt ſeine kunſt bey den kennern derſelben groſſen eingang fande, und hochgeſchätzet wurde. In Italien hat ihn der Groß-Hertzog von Toſcana mit einer güldenen kette ſamt einem gnaden-pfenning, darauf ſein bildnüß ſtunde, beſchencket. *Houbraken*, P. I.

AAMA, eine provintz in Africa, 15. tagreiſen von Tunis gelegen. Der eingang in dieſes land iſt ſehr mühſam und gefährlich, dieweil man demſelben nicht anderſt beykommen kan, als durch einen weg, welcher 15000. ſchritte weit nur 20. ſchritte breit iſt, und über dieß auch auf beyden ſeiten an einem tieffen ſtrom, genannt **das meer Pharaons**, liegt, welcher ſtets mit treibſand bedeckt iſt, deſſen bewegung faſt nicht geſpühret wird, obſchon das waſſer darunter ſehr ſchnell lauffet, alſo daß man das veſte land und das waſſer des ſtroms kaum von einander unterſcheiden kan, und wenn man nur ein wenig zu weit auf die rechte oder lincke hand gerathet, ſo ſincket man zu boden, und muß ohne alle rettung elendiglich verderben. Daher auch die reiſende jeweilen dieſen weg mit dem ſenckel in der hand paſſiren müſſen. Révolution de Tunis.

AAMA CULIANDIN, ein König in Ethiopien, welcher in dem achten ſeculo lebte, wie Genebrardus, der deſſen meldung thut, darfür haltet, wie auch etliche andere ſcribenten, die ſeinen nahmen anzeigen, ohne dabey ſeiner thaten zu gedencken.

Aar, **Ahr**, Lat. Abrinca oder Obringa, iſt ein fluß, welcher in der Eiffel entſpringet, und im ſtifft Cöln ſich bey Sinſiſch über Bonn in den Rhein ergieſſet. *Zeileri* Topograph. Colon. Der fluß Abrinca ſoll vor alters die gräntzſcheidung von Germania prima & ſecunda gemacht haben. *Cellar.* O. A. *Cluver.* Germ.

S. Aaron, ſoll ein heiliger geweſen ſeyn, von welchem man dieſe nachricht hat, daß er im VI. ſeculo nach Chriſti geburt gelebet, und ſeine einſiedlerey auf der inſul Montke oder Arran an dem ufer von Britannia, die man hernach Aarons-Inſul, oder kurtz Arran genennet haben ſoll, geführet. Sein leib iſt 200. jahr hernach in die nahe dabey gelegene ſtadt Atleta gebracht worden. Der 22. junii iſt zur verehrung dieſes heiligen ausgeſetzt. **Heiligen-***Lexicon.*

AARON HARISCHON, ein gelehrter Rabbiner von der ſecte der Karaiten, ſchriebe eine Hebräiſche grammatick, die er Chelil Tophi betitelte, und dadurch deren fürtrefflichkeit zu verſtehen geben wolte. Dieſe grammatick ward im jahr 1581. zu Conſtantinopel gedruckt. Einige ſtehen in denen gedancken, ob wäre dieſer Aaron eben derjenige Aaron Karaita, welcher eine auslegung über die fünff bücher Moſis geſchrieben, welche in der Königlich-Frantzöſiſchen bibliothec zu finden iſt; die vätter der Congregation des Oratorii zu Paris zeigen gleichfals ein exemplar davon. *F. Morin.* Exercit. Bibl. *M. Simon* Hiſt. Crit. **Engliſcher** *Bayle.*

AARSENS, oder AERSEN, (Peter) ein berühmter mahler, welcher wegen ſeiner gröſſe in Italien und Flandern Pietro lungo, oder der lange Peter genennet ward. Er war zu Amſterdam A. 1519. gebohren von eltern, die urſprünglich von Purmerendt, einem nicht weit von Amſterdam entlegenen ort, herkamen. Sein vatter, der ein ſtrumpffſtricker ware, wolte ihn anfangs zu ſeinem beruf widmen; allein die mutter, welche in dem jungen Peter eine groſſe neigung zu der mahlerey ſpührte, wolte ihrem mann nicht beyſtimmen, und ließ ſich vernehmen, daß obwohlen ſie ſich mit ſpinnen ernähren müſſe, ſo wolte ſie dennoch, daß ihr ſohn ſeine begierde zum mahlen erfüllen ſolte. Der gute vatter mußte endlich um des friedens willen auch einwilligen. Der erſte meiſter Peter Aerſens ware Alart Claeſſer, einer der fürtrefflichſten mahlern in Amſterdam. Aerſens zeigte bald anfangs eine groſſe freyheit des pinſels, und ward in kurtzer zeit bekannt. In ſeinem ſiebenzehenden oder achtzehenden jahr gieng er naher Boſſu im Hennegau, um allda verſchiedene gemählde von groſſen meiſtern zu beſehen. Von dar begab er ſich auf Antwerpen, allwo er unter Johann Mandin ſich in ſeiner kunſt trachtete zu ſtärcken. Er verheyrathete ſich zu Antwerpen, und ward in die geſellſchafft der daſigen mahlern aufgenommen. Aerſen war inſonderheit berühmt wegen ſeinen küchenſtücken; im übrigen aber ware er nicht weniger fürtrefflich in allen andern gattungen von gemählden, wie ſeine altar- und andere herrliche ſtücke davon genugſam zeugen. Eines ſeiner altar-ſtücken, welches die creutzigung Chriſti fürſtellete, und in deme man inſonderheit einen henckers-knecht, der die beine der mörder mit einem eiſernen ſtab zerbrache, bewunderte, ward von dem ungeſtümen pöbel, zu gröſtem verdruß dieſes künſtlers, A. 1566.

A. 1566. zu Alckmar zerriſſen. Es war umſonſt, daß die Frau von Sonneveldt denen aufrühriſchen bauren, da ſie dieſes gemählde aus der kirche heraus brachten, zweyhundert thaler darfür anbote; ſie traten ſolches mit füſſen, und zerreten es in tauſend ſtücken. Aerſen betrübte ſich ungemein über den untergang etlicher ſeiner beſten gemählden, und bedaurte, daß alſo ſein nahme zugleich mit ſeinen kunſt-ſtücken ſich verliehren ſolte. Er gieng in ſeinem klagen ſo weit, daß er etliche mahle darüber in gefahr ſtunde von dem volck ermordet zu werden. Er ſtarb den zweyten tag brachmonats im jahr 1585. ſeines alters 66. jahr. Aerſen war äuſſerlich von geringem anſehen, und zoge immer in ſo verächtlicher kleidung auf, daß es ihme offt wiederfuhre, daß er von fremden in ſeinem eigenen haus für den farbentreiber angeſehen ward, und man ihne fragte, wo ſein meiſter wäre. Er hinterlieſſe drey ſöhne, welche ſich ſamtlich in der kunſt ihres vatters einen nahmen erworben haben. *Baldinucci* Notizie de' Profeſſori del Diſegno. Engliſcher *Bayle.*

AARTGEN, oder AERTGEN, ward gebohren zu Leyden im jahr 1498. Sein vatter, der ein wollenkämmer ware, hielte dieſen ſeinen ſohn bis in das achtzehende jahr zu ſeinem beruf an; allein der junge Aartgen zeigte durch verſchiedene proben, daß die natur ihne zu der mahlerey, und nicht zu dem verächtlichen gewerbe ſeines vatters gewiedmet hätte. Man übergab ihn alſo Cornelio Engelbrechtz, unter deſſen aufſicht er vermittelſt ſeines herrlichen talents in kurtzer zeit es in der mahler-kunſt ſehr weit brachte. Die mahlere ſeiner zeit, ſonderlich aber der berühmte Franciſcus Floris, ſchätzten ihne ſehr hoch; ja Floris hatte eine ſo groſſe begierde ihne zu ſprechen, daß er deſſentwegen eine reiſe naher Leyden thate. Alsbald nach ſeiner ankunfft allda fragte er nach Aartgens wohnung, welches eine nächſt an denen ſtadt-mauren gelegene ſchlechte und zum theil verfallene hütte war. Als Floris dieſelbige gefunden hatte, war Aartgen nuſt nicht zu hauſe; Floris bate ſeine lehrjungen, ſie möchten ihme doch die kammer weiſen, in welcher ihr meiſter zu mahlen pflegte, denn er hätte einen weiten weg gemacht, um ſeine arbeit zu ſehen. Man führte ihn alſo in das ſchlechte zimmer hinauf, allwo er Aartgens gemählde beſahe; er nahme hierauf eine kohle, und zeichnete an die mauer dieſer kammer das bildnüß des Evangeliſten Lucas, ſamt dem ochſen neben ihme. Er ſetzte über diß das wappen der mahler dazu, und gieng alſo davon. Als Aartgen naher haus gekommen, und gehöret, daß ein unbekannter menſch in ſeinem zimmer geweſen, gieng er eilends dahin, ſahe mit erſtaunen die zeichnung, ſo an der mauer ware, und ſagte, es ſeye dieſelbe ſo fürtrefflich, daß dieſer unbekannte müßte der Floris ſeyn; und weilen Aartgen gar wenig von ſich ſelbſten hielte, bewunderte er es ſehr hoch daß ein ſo groſſer künſtler ihn ſeiner beſuchung gewürdiget hätte. Indeſſen lieſſe ihn Floris zu ſich kommen, und ſuchte ihn zu bereden, daß er ihme nach Antwerpen folgen möchte; zu dem ende verſprach er ihme, daß er allda weit beſſer um ſeine arbeit ſolte bezahlet werden, als zu Leyden. Aartgen bedanckte ſich des guten willens halber, und bezeugte, daß er mehr vergnügen in ſeiner armuth finde, als andere in ihren reichthumen, worauf Floris gantz mißvergnügt wiederum verreiſete. Übrigens arbeitete Aartgen niemahls an keinem montag, ſondern pflegte denſelben mit ſeinen lehrjungern in denen weinhäuſern zuzubringen. Er hatte auch im gebrauch bey finſterer nacht auf denen ſtraſſen der ſtadt herum zu ſchwärmen, und auf der quer-pfeiffe zu ſpielen, welches ihne zu verſchiedenen mahlen in äuſſerſte gefahr geſetzet, indem er einmahlen in dem angeſicht verwundet worden, und zweymahlen faſt ertruncken wäre. Als er einſten bey finſterer nacht nach haus gienge, wolte er unterwegs ſeine nothdurfft verrichten, legte einen theil ſeiner kleider bey einer mauer nieder, und entfernte ſich einige ſchritte davon. Da er nun wieder hingehen wolte ſeine kleider zu nehmen, verfehlte er des wegs, fiel in das waſſer, und ertranck elendiglich A. 1564. ſeines alters in dem ſechs und ſechzigſten jahr. *Baldinucci.* Engliſcher *Bayle.*

Aaſchaour / eines von den haupt-feſten derer Perſer. Es wird ſolches zu ehren zweyer von denen zwölff ſöhnen des Ali, nemlich des Huſeins und des Ozens gefeyert, und alſo begangen, wie ſolches Tavernier A. 1667. zu Iſpahan mit angeſehen hat. Es waren 12. Compagnien mit ihren Hauptleuten beordert, deren jegliche eine ſänffte, wie man die krancken darein zu legen pflegt, mit ſich führte, die von 8. oder 10. perſonen getragen wurde, und mit gold- und ſilber-blum-werck gezieret war. Auf derſelben ſtunde ein ſarg, ſo mit brocat bedecket. So bald das zeichen zum aufbruch gegeben worden, zog jede Compagnie mit vorherführung dreyer hand-pferde, welche ſchön zeug, und an beyden ſeiten des ſattels bogen, pfeil, ſchild und ſäbel hatten, empfer. Als man an den ort gekommen, wo der König ſaß, ſprengete man mit den pferden, und der ſarg ſprang zu verſchiedenen mahlen in die höhe. Ein jeglicher wuef ſeinen kleinen rock, mützen, und gürtel in die höhe, pfiffen und ſchrien, oder giengen gar bloß, hatten ihren leib ſchwartz oder roth gefärbet, oder zerfetzten ſich über denſelben, hielten einen bloſſen ſäbel in der hand, und ruffien, als ob ſie unſinnig wären, Huſſein, Huſſein, Hozen, Hozen, Huſſein, bis ihnen der ſchaum vor dem munde ſtunde: ſchlugen zu gleicher zeit mit kieſelſteinen in die hände, welches zuſammen einen kläglichen thon gab. In ſolchem bezeigen zog jedweder hauſſe drey bis viermahl um denſelben platz herum, und wenn er ſich in eine ecke des platzes geſtellet, kam ein anderer auf eben ſolche weiſe, bis alle zwölffe es erreichet hatten. Darauf kamen noch zwey andere hauffen, bey deren jedweden ebenfalls ein ſarg mit einem kleinen kinde, welches ſich todt ſtellen muß, getragen wird. Die begleiter dieſer beyden lebendigen leichen bezeigen ſich ſehr traurig, weil ſie dadurch die betrübniß über die ermordung derer beyden kinder des Huſſeins vorſtellen wollen. Nach dieſen geſchichten thut ein Mulla, bey deme noch andere ſeines ordens ſitzen, über des Huſſeins und Hozens tode auf eine halbe ſtunde lang eine rede, und beſchließt endlich die gantze feyer, welche früh von 7. uhr bis mittag gedauret, mit einem gebet. Thevenot, der dieſer ſolennität A. 1665. zu Schiras mit beygewohnet, meldet uns noch über dieſes, daß ſie vorgäben, es ſtünden die 10. tage über, da ſie dieſes feſt hielten, die thore des paradieſes offen, daß alle Mahometaner, die in ſolcher zeit ſtürben, gleich dahinein kämen. Im übrigen, ſo theilen ſie gegen das ende des feſtes viel allmoſen aus, und die betrübniß über des Huſſeins tod iſt bey einigen ſo groß, daß ſie ſich bis an den kopff in die erde verſcharren, und noch darzu ihr haupt mit einem mit erde angefüllten topfe bedecken. *Tavernier. Thevenot*, P. II. L. 2. C. 13. David Nerreters zuſatze zu Roſſens Juden- und Heyden-tempel. p. 310.

Aazir / eine ſtadt in dem glückſeligen Arabien, in dem lande Baarim, zwey meilen von der ſtadt Hemd, gegen nord-weſten. Engl. *Lexic.*

Aba / eine tochter Xenophanis, eines der tyrannen der ſtadt Olba in Cilicien. Sie hatte ſich in das geſchlecht der Teucern, ſo die ober-herrſchafft und das prieſterthum zu Olba beſaſſen, verheyrathet, und vermittelſt dieſer verbündnüß fand ſie mittel und wege ſich der herrſchafft über Olba und das darzu gehörige land zu bemächtigen. M. Antonius und Cleopatra beſchützten die Aba, welche ſich bey ihnen ſehr wohl einzuſchmeicheln wußte, bey ihrer herrſchafft. Aber nach dem tod Antonii, welcher ſich in dem 724. jahr der ſtadt Rom und 30. jahr vor Chriſti geburt zutrug, kame die ober-herrſchafft und das prieſterthum von Olba wiederum an das geſchlecht der Teucern. *Strabo* lib. 14.

ABACÆNUM, eine ehemahlige ſtadt Siciliens, bey Tyndarium gelegen, deren Suidas und Diodorus gedencken. *Cellarii* Notit. Orb. Ant. T. I. p. 1014. Bochartus hält davor, daß ſie daher den nahmen bekommen, weil ſie auf einem hohen und jähen berge gelegen, welches ſolches wort in der alten Puniſchen ſprache bedeutet.

ABACOVRE, iſt ein berg, der in dem glückſeligen Arabien liegt. Wenn man nach der ſtadt Aden will, muß man durch denſelben mit äuſſerſter gefahr paſſiren. Man findet bey deſſelbigen eingang 2. Forte, wodurch die ſtadt bedecket wird.

ABAD, eine ſtadt im Königreich Agra, ſo unter dem gebieth des groſſen Moguls ſtehet.

ABADAN, eine ſtadt in der Babyloniſchen provintz Erak oder Yerak, welche zu folge den Perſianiſchen erd-beſchreibern an dem Perſiſchen meer-buſen gelegen, bey dem ausfluß des Tigris, anderthalb tagreiſen von der ſtadt Baſſora, unter deren gebiet ſie ſtehet. Naſſireddin ſetzet ſie unter den 84. grad longitudinis, und 29. grad 20. minuten latitudinis. Aus dieſer ſtadt ware gebürtig Abadani, welcher wegen ſeiner wiſſenſchafft und frommkeit unter den Mahometanern berühmt iſt. *Herbelot* Biblioth. Orient.

Abaddon / iſt der nahme des Engels des abgrundes, von welchem zu leſen iſt Apoc. IX. 11. Es ſtammet dieſer nahme aus dem Hebräiſchen her, und wird im Alten Teſtament vielfältig vor das verderben, tod und hölle gebrauchet, Job. XXII. 6. XXVIII. 2. Pſal. LXXX. 12. Prov. XV. 11. XXVII. 20. Es wird im Griechiſchen durch ἀπολλύων oder ἐξολοθρεύων, Lat. Vaſtator gegeben, und verſtehen viele dadurch den Antichriſt, obſchon andere die worte Pauli 1. Cor. X. 10. hieher ziehen. V. *Grot.* in Comment. ad locc. citt.

ABADI, oder EBNAL-ABADI, iſt der urheber eines Arabiſchen buchs, genannt Acab-Alketab, darinn gehandelt wird von den unterſchieblichen ſtuffen der ſtraffen, welche den ſündern in dem Alcoran gedrohet werden. *Herbelot* Biblioth. Orient.

ABÆUS, Gr. Ἀβαῖος, ein beynahme des Apollinis; Er bekam ſelbigen von der Griechiſchen ſtadt Aba, als welche man ihm gewiedmet, und ihm einen prächtigen tempel erbauet, in welchem er verehret wurde. *Gyraldus* Syntagm. VII. p. 243. Siehe Aba / die ſtadt, im Lexico.

† ABAFFI, oder APAFFI, (Michael I.) Fürſt in Siebenbürgen, und eine in der hiſtorie dieſes landes ſo wohl wegen ſeines ſonderbaren ſchickſals, das ihne gantz unverhofft gleichſam aus der gefängnüß bis auf den thron erhoben, als auch wegen ſeiner tapfern kriegsthaten für die freyheit des vatterlandes höchſt merckwürdige perſon. Graf Johann Bethlen, welcher unter dieſes Fürſten regierung Cantzler in Siebenbürgen geweſen, meldet von ihm in ſeiner Siebenbürgiſchen Hiſtorie, die auf Teutſch unter dem titul, Bedrängtes *Dacia*, heraus gekommen, er ſeye aus einem ſehr alten adelichen geſchlecht in Siebenbürgen entſproſſen. Sein vatter Georgius Abaffi ware Rath bey dem Siebenbürgiſchen Fürſten Gabriel Bethlen. Als Ali Baſſa, welcher im jahr 1661. als oberſter General die Türckiſche

ckische armee in Ungarn commandirte, sahe, daß er zu schwach Siebenbürgen wider die unternehmungen Johannis Kemeny, welchen die einwohner zu ihrem Fürsten erwählet hatten, zu erhalten, und beforchte, der vertriebene Kemeny möchte mit einer ansehnlichen macht Kayserlicher völcker wieder zurück kommen, beschloß er mit zuthun der städten in Siebenbürgen, die unter seiner bottmäßigkeit waren, einen andern Fürsten selbigen landes unter dem schutz der Ottomannischen Pforte erwählen zu lassen, und also des Kemeny anhang auf diese weise zu vertheilen. Dieses sein vorhaben gab Ali Bassa den Abgesandten der städten, die bey ihm in dem lager waren, zu erkennen, und als er sie befragt, ob sie irgend einen Siebenbürgischen grossen herrn wüßten, der zu der regierung taughich, so schlugen sie ihm Michael Abaffi dazu vor. Dieser hatte sich nicht lang zuvor von den händen der Crimmischen Tartaren, unter welchen er als ein kriegs-gefangener und sclav an ketten angeschlossen eine lange zeit elendiglich zugebracht, mit grossem geld losgekaufft, und befand er sich eben auf einem seiner land-gütern, als einige reuter bey ihm ankamen, ihn im nahmen des Ali Bassa abzuholen. Abaffi erschrack, da er dieser soldaten ansichtig wurde, und sein schrecken und angst verdoppelte sich, als sie ihm anzeigten, daß sie befehl hätten, ihn zu dem Ali Bassa zu führen, ohne daß sie sagen konnten, warum. Er glaubte derohalben vestiglich, man seye willens ihn zu tödten; aber seine unruhe wurde gar bald in die äusserste bestürtzung und freude verwandelt, dieweil Ali Bassa, damit er den Siebenbürgern eine ehrerbietung gegen ihrem zukünfftigen Fürsten beybringen möchte, ihn mit den allergrößten zeichen der freundschafft und hochachtung empfienge, und ihn wenig tage hernach zu einem Fürsten in Siebenbürgen erwählen liesse. Indessen hatte Johannes Kemeny, welcher mit frischen Kayserlichen hülffs-trupen unter dem Grafen von Montecuculi verstärcket worden, vergeblich gehoffet, wieder zu dem besitz seines Fürstenthums zu gelangen; denn der Kayserliche General, als er vernommen, was sich in Siebenbürgen zugetragen, dorffte sich allda in kein gefecht einlassen, sondern kehrte mit seinem volck wieder nach Ungarn. Kemeny aber ist in dem folgenden 1662. jahr in einem den 23. jan. mit den Türcken bey Schesburg in Siebenbürgen gehaltenen treffen getödtet worden. Hierauf mußte Abaffi seine völcker mit den Türckischen vereinigen, um die Kayserlichen aus denen in Siebenbürgen eroberten plätzen zu vertreiben. In eben demselben jahr belägerte er Clausenburg, aber die besatzung wehrte sich unter der anführung Davidis Rettani, eines Venetianers von geburt, und eines sehr geschickten Ingenieurs, so tapffer, daß Abaffi endlich die belägerung mit schimpf und verlust wieder aufheben mußte. Man suchte zwar diesen platz hernach so wohl als die andern durch gütliche tractaten wieder zu bekommen, allein die unterhandlungen liessen alle fruchtlos ab, also daß es wieder zu einem neuen krieg kam, da dann die Türcken A. 1663. das beste glück hatten, aber durch den verlust der berühmten schlacht bey St. Gotthard geriethen sie dergestalten in die enge, daß sie einen zwantzig-jährigen stillstand mit dem Römischen Kayser eingiengen. Inzwischen machte sich Abaffi die verwirrung, darinn sich die sachen der Kayserlichen, wegen der übeln haushaltung der Kayserlichen Mnnstern, in Siebenbürgen befanden, zu nutz. Die besatzung in Zeckelheid empörete sich wegen schlechter bezahlung der truppen A. 1664. wider ihren Commendanten, plünderte sein haus, setzte einen Quartiermeister von dem regiment Strozzi an seine stelle zu einem Commendanten ein, und fertigte jemand an den Abaffi ab, ihme die stadt zu übergeben, welcher sie auch so fort in besitz nahm. Auf gleiche weise brachte er auch in eben demselben jahr die städte Clausenburg und Zathmar an sich. In währendem stillstand regierte Abaffi unter dem schutz der Ottomannischen Pforte gantz independent von dem Kayserlichen hof zu Wien. In denen in Ungarn entstandenen unruhen erzeigte er sich für die malcontenten, welche für ihre freyheit und religion fochten, sehr geneigt, und that ihnen allen möglichen vorschub; jedoch that er solches anfänglich nur heimlich, und ohne mit dem Römischen Kayser zu brechen. Endlich aber kündigte er A. 1681. ihm den krieg an, und dieses sein verfahren zu rechtfertigen gab er ein manifest in Lateinischer sprache heraus, welches an alle Christliche Potentaten gerichtet war. A. 1683. brachen die Türcken gleichfalls den frieden mit dem Kayser, fielen mit einer unsäglichen kriegsmacht in Ungarn ein, und ruckten damit bis für die Kayserliche residentz-stadt Wien; als sie aber vor dieser stadt hinweg geschlagen wurden, und von dieser zeit an eine schlacht nach der andern, und eine vestung nach der andern verlohren, dergestalten daß den siegreichen waffen der Kayserlichen völckern nichts widerstehen mochte, mußte auch Siebenbürgen zu dem kreutz kriechen, und sich A. 1687. dem schutz des Römischen Kayserś unterwerfen; Clausenburg öffnete den Kayserlichen die porten, jedoch mit dem beding, daß die einwohner bey ihrer freyen religionsübung, wie auch bey allen ihren andern vorrechten gelassen werden solten; diesem exempel folgten Weissenburg, Hermannstadt, Bistritz und andere städte nach, und nahmen gleichfalls Kayserliche besatzungen ein. Der Fürst Abaffi selbsten und seine Landstände schlossen mit dem Hertzogen von Lothringen als Generalissimo der Kayserlichen armee, einen tractat in zehen articuln bestehend, darinn unter anderm anbedungen ward, daß der Fürst Abaffi und sein ältester sohn, welcher schon vorhin zu seinem nachfolger war erkläret worden, die autorität und gewalt, so ihnen die Ottomannische Pforte und die Landstände aufgetragen und bestätiget hatten, behalten, und dieselbe noch ferners nach den gesätzen und gewohnheiten des landes ausüben solten. Insonderheit ist merckwürdig der 3. articul, in welchem die handhabung und freye übung der vier religionen, welche in Siebenbürgen angenommen sind, nemlich der Reformirten, Lutherischen, Römisch-Catholischen und Socinianischen, vest gesetzet ward, wie auch der folgende 4. articul, vermög dessen die prediere und lehrere dieser vier religionen unter keinerley vorwand in den verrichtungen ihres amts gestöhret, sodenn die Collegia und schulen so wohl der einen als der andern religion bey dem völligen genuß ihrer freyheit in ansehen ihrer lehre und gottesdiensts gelassen und gehandhabet werden solten. In dem folgenden jahr sandten zwar die Türcken einen Chiaous an den Abaffi, ihn zu bewegen, auf ein neues mit dem Römischen Kayser zu brechen; als er aber sahe, daß alles, was der Chiaous ihm versprach, nur in leeren worten bestunde, schlug er die gethane anerbietungen aus. Er starb nach einem langwierigen lager im april 1690. in seiner residentz stadt Weissenburg, jetzund genannt Carlsburg, seines alters 58. jahr. Als er sein ende vermerckte, ließ er den Kayserlichen Generalen Heussler vor sich kommen, und recommendirte durch denselben dem Römischen Kayser das land und seine kinder. Es wird von ihm gemeldet, daß zwar in seiner langen gefangenschafft unter den Tartaren sein geist und gemüth in etwas niedergeschlagen worden, welches ungemach ihm auch noch nach seiner erhebung zu dem Fürstenthum angehangen, anbey aber seye er ein sehr gottsförchtiger Fürst gewesen. Er war auch ein grosser liebhaber der gelehrten, und konnte selbsten unterschiedliche sprachen, insonderheit die Lateinische, in deren er eine grosse wissenschafft hatte, sehr zierlich und wohl reden. Seine gemahlin Anna Bornemicza war nicht weniger mit schönen qualitaten begabet, und bezeugte anbey einen sonderbar grossen eifer für die Reformirte religion, dergestalten daß sie tag und nacht sich bemühete, die unterhandlungen, welche A. 1681. zwischen den Ungarn und Siebenbürgern, betreffend eine alliantz wider das Oesterreichische Haus, auf dem tapet waren, zu einem glücklichen ausschlag zu bringen, da indessen ihr ehegemahl zu dieser zeit, wie etliche berichten, seine einige lust und freude in dem umgang mit den gelehrten, und zum theil in der jagd suchte. *Bethlen* rer. Transilv. l. 3. *Gualdo Priorato* Vita di Leopold. *Bayle.*

ABAFFI, oder APAFFI, (Michael II.) letzter Fürst in Siebenbürgen, ein sohn des vorhergehenden, war gebohren A. 1677. Der Römische Kayser erkannte ihn nach dem tode seines vatters für einen rechtmäßigen nachfolger in seines vatters Fürstenthum, und weil er damahls noch minderjährig war, so setzte er ihm etliche vormünder aus den ständen des Fürstenthums. Inzwischen hatte der Türckische Kayser den Ungarischen Grafen Emericum Tököly an statt des verstorbenen Abaffi zu einem Fürsten in Siebenbürgen erkläret, welcher auch noch in eben demselben jahr, nemlich A. 1690. mit einer armee von 16000. mann in Siebenbürgen marschirte, um selbiges in besitz zu nehmen, allda den berühmten Kayserlichen Generalen Heußler überrumpelte, schlug und gefangen nahm, und sich darauf vieler plätzen bemächtigte. So bald aber eine frische Kayserliche armee angelanget, mußte Tököly Siebenbürgen wieder verlassen, bey welcher gelegenheit dann das gantze land wieder in Kayserliche hände gerieth. Im julio 1694. vermählte sich der junge Abaffi mit Georgii Bethlens, eines Siebenbürgischen Grafens, tochter Catharina; weil nun solches wider den willen des Römischen Kayserś geschehen, so ward deswegen der Fürst Abaffi nach Wien gefordert, und genöthiget, sein recht zu dem Fürstenthum Siebenbürgen gegen einer jährlichen pension von 15000. gulden, und den titul des heil. Römischen Reichs-Fürstens, an den Kayser Leopoldum abzutreten, von welcher zeit an dieses land beständig unter Kayserlicher devotion geblieben, auch A. 1699. in dem Carlowitzischen friedens-schluß dem Römischen Kayser völlig überlassen worden. Der Fürst Abaffi aber lebte zu Wien als ein particular, und führte ein stilles leben bis an seinen tod, welcher erfolgte den 1. febr. 1713. in dem 36. jahr seines alters. Er ware der letzte von seinem hause, welches sehr lange zeit in Siebenbürgen florirt hat. Seine hinterlassene witwe, Catharina Bethlen, welche sich beständig zu der Reformirten religion bekennet hat, starb zu Wien den 4. jan. 1725. *Mémoires du tems.*

ABAGAMEDRI, ein grosser strich landes in Ethiopien, der einen theil des Abyssinischen Königreichs ausmachet, liegt zwischen dem Nil-fluß, dem fluß Abanhi und der küste von Zangebar. *Sanut*, lib. 2.

ABAGI, insul und reich Japoniens, gehöret unter Nipbon. *Solier.* Hist. Eccles. Japoniæ, l. cap. 1.

Abagtha, ein Cämmerer des Königs Ahasveri, welcher mit sechs andern an die Königin Vasthi abgeschicket wurde, sie zu dem prächtigen mahle einzuladen, welches der König seinen Räthen zum vergnügen angestellet hatte, und dabey ihre wunderswürdige schönheit ihnen vor die augen stellen wolte. Doch gab die Königin, wie bekannt ist, ihrem antrage nicht statt, denn sie ließ sich nicht bewegen bey dem mahl zu erscheinen. Esth. l. 10.

ABAHIUS, so viel als amnium pater, oder wie Lælius Bi-

sciola gewollt, ABACHIUS vom Hebräischen אב, pater, und χεω, fundere, das ist, fluminum, fluentis aquæ pater, ist eine benennung, welche man dem bekannten Nil-fluß gegeben, weil er, ehe er an das Mittelländische meer kommt, sich in verschiedene flüsse zertheilet, und also in das Mittelländische meer fället. *Paul. Jovius.* Hist. XVIII.

Abai-Hussain, ein sohn Beder und ein bruder Abbas, starb im jahr 981. der Hegira. Er hat ein buch geschrieben, in deme er die stellen des Alcorans die einander widersprechen, zu erklären trachtet. Der titel des buchs ist: Astar fil Kielaf. *D'Herbelot.* Biblioth. Orient.

Abaka-Khan, der achte Kayser des Mogollischen Reichs, aus dem geschlecht Gingiz-Khan, ware ein sohn Holagu, welchem er in der regierung nachfolgte in dem 663. jahr der Hegira, und dem 1264. jahr nach Christi geburt. Die Mansulmänner genossen eine süsse ruhe unter seiner regierung; die überbleibseln von Bagdad wurden wieder aufgebauet; die einwohner des Mogolischen Reichs lebten in genauer beobachtung der gesetzen; die wissenschaften und künste blüheten wiederum, und das gantze Reich genosse die früchten der weißheit und güte seines Beherrschers. Abaka-Khan hatte verschiedene kriege zu führen. Der erste ware wieder Barca-Khan, einen der nachkömmlingen Gigathai, welcher durch die engen des Caucasi in Persien einfallen wolte, und zu Derbent durch Schamat den bruder des Abaka in dem 664. jahr der Hegira und 1265. nach Christi geburt, geschlagen wurde. Diese niederlage verhinderte jedoch den Barca-Khan nicht einen neuen versuch zu thun, mit einer armee von 300000. reutern. Er hatte schon bis auf Tefis eingedrungen, und ware es an deme daß er eine schlacht wider die Mogolische armee wagen wolte, als er zu grossem glück der Perser einsmals starb, und dadurch seine armee zerstreuet ward. Vier jahre hernach erhielte Abaka in der gegend der stadt Herat einen herrlichen sieg über Barack-Oglan, einen andern Printzen aus dem Giagathaischen geschlecht, welcher ein jahr zuvor in Persien eingefallen ware, und sich der provintz Khorasan bemeistert hatte. Das unternehmen des Abaka in dem jahr 669. der Hegira, wieder Seifeddin den Sultan von Egypten, war nicht so glücklich. Die Mogolische armee, welche Mangu Timur commandirte, ward samt ihrem Generalen niedergehauen. Dieser verlust verursachete grosse uneinigkeiten an dem hof des Abaka, welcher wie man glaubet von Schamseddin seinem ersten Ministeri, nach einer siebenzehenjährigen regierung mit gift hingerichtet wurde, im jahr 681. der Hegira und 1282. nach Christi geburt. Einige Scribenten geben vor, Abaka seye ein Christ gewesen; zum wenigsten weißt man, daß er kurtz vor seinem tod das Oster-fest mit denen Christen in der stadt Hamadan gehalten hat. In der histori der Nestorianer lieset man, daß er den Jahabalaha, welcher hernach sich zu der Römischen kirchen bekannt, von Bagdad nacher Jerusalem gesandt habe, um die heiligen örter zu besuchen und kostbare gewande zu dem heiligen grabe zu verehren. Die Staaten dieses Kaysers waren sehr weitläuftig, indeme sie die provintz Khorasan, das Persische und das Babylonische Irac, Adirbeizan oder Medien, die provintz Pharsi oder das eigentlich sogenannte Persien, Susistan, die provintz Diarbekir oder Mesopotamien, und die provintz Rum oder klein Asien, begriffen. *d'Herbelot.* Biblioth. Orient. *Renaudot,* Relat. des Indes.

Abala, ein meerport in deme Cäsar, nachdem es ihme auf eine zeit wider Pompeium nicht gelungen ware, mit einem einigen menschen seines gefolges anländete. Appianus sagt nur, daß dieser port nahe bey Sicilien gewesen seye. *Appian.* lib. 5. de bell. civil.

Abala, ein ort in Africa ohnfern von dem Rothen meer, in dem land der Troglodyten. *Plin.* lib. 6. cap. 9.

ABALLABA, oder ABELLABA, eine sehr alte stadt in Westmorland, in Nord-Engelland, am flusse Edom, hat vor dem gleiche freyheiten mit der stadt Yorck gehabt, ist aber jetzo in sehr schlechtem zustande. Sie hat indessen doch noch ein schloß. Die gerichts-tage wegen der gantzen Provintz werden hier gehalten. Sie hat auch noch das recht zwey Deputierte in die Parlements-versammlungen zu schicken. *Beroverii.* délic. de l'Angl. p. 281. *Camdens* Britannia.

ABALLON, AVALLON, ABALLONIA, AVALLONIA, ist ein strich landes in der Insul Terreneuf in Nord-America, allwo die Engelländer eine Colonie haben, so sie Fere Iland nennen.

ABALUS, ist nach Plinii bericht eine Insul im Oceano Germanico gewesen, in welcher, wie sich einige fälschlich eingebildet, der Bernstein von denen bäumen herab fliesset. Timäus nennet sie Baleiam: und soll im übrigen daselbst der gebrauch gewesen seyn, daß, wann man die leiber derer, so ins wasser gefallen, nicht wieder zu gesicht bekam, man alsdenn durch einen letzten dienst diese verstorbene seelen nach gewohnheit der Heyden zu befriedigen gedachte. *Plin.* Hist. Nat. Lib. XXXVII. cap. 2.

Abana, oder nach der Chaldäischen Bibel, Amana, ist ein fluß bey Damasco, welcher in vielen kranckheiten erwünschte hülffe schaffete. Es bewog dieses den Naeman, da er seines aussatzes wegen zum Propheten Elisa gereiset war, ihn nebst den Pharphar allen wasseren in Israel vorzuziehen, 2. Reg. V, 12. Er nimmt seinen ursprung gegen Morgen unten am berge Libanon, fliesset an der stadt Damascus vorbey, und fallet in das Syrische meer. Einige meynen, es seye dieses der fluß, welchen die Griechen Chrysorrhoas genennet, weil er gold mit sich führet, welches auch von diesem fluß behauptet wird. Doch müste er allenfals mit demjenigen Chrysorrhoas, welchen Arrianus in Colchide setzet, nicht verwechselt werden. *Bellon,* Liv. 3. ch. 4. *Davity,* Descr. de l'Asie. *Arrian.* Gesta Alex. M.

ABAN, eine stadt in der Franche-Comté, ohngefehr 3. meilen von Besançon.

ABARA, eine stadt in Africa gegen Carthago zu, ist so viel als eine furth, weil vielleicht bey derselben das wasser seichte mag gewesen seyn. *Bochart.* Chanaan, l. 24. p. 482.

ABARATHA, es wird darunter eine stadt verstanden, so auf der Insul Taprobane, welche man vor die heutige Insul Ceilan insgemein hält, gelegen. *Bochart,* Geogr. sacr.

† Abarbanel, oder ABRABANEL, oder ABRAVANEL (Isaac) ein berühmter Rabbi. Diesem artickul ist noch dieses beyzufügen. Er wird von einigen auch BARBANELLA, ABARBINEL, ABIRBINEL, und ABRABANIEL genennet. Sein leichnam wurde von Venedig unter begleitung vieler Juden nach Padua gebracht, und daselbst ausser der stadt, an einem nun verlassenen ort begraben. Burtorff zehlet in seiner Biblioth. Rabbinica eilff schrifften Abarbanels, ausser den Biblischen auslegungen, darunter neben den im Lexico genennten auch sind: Salutes Messiæ; Congregatio Prophetarum; Prædicator salutis &c. *M. Joh. Henr. Maji* Diss. de Abarb.

ABARCA de Bolea & Portugal (Hieronymus) ein sehr berühmter Mann, ums jahr 1541. zu Cabrette in Aragonien, verfertigte eine historie derer Könige desselbigen landes, von welcher die Geschrten viel halten, und Hieronymus Surita weiß ausser diesem keinen geschickttern zu diesem wercke. *Antonius* Bibl. Hisp.

ABARCA de Bolea & Castro (Martinus) ein Aragonischer Baron und Herr von Clamosa Sictani und andern städtgen, ein sohn Bernardi de Abarca; derer Könige von Spanien, Caroli des V. unter den Kaysern, und Philippi II. Vice-Cantzler, lebte im XVI. seculo. Er hatte es in der Spanischen poesie weit gebracht, und verfertigte unterschiedene gedichte, als: Las Lagrimas de S. Pedro; Orlando enamorado. Herd. 1578. ingleichen Historia de las Grandezas y cosas maravillosas de las provincias orientales. Cæsar. August. 1601. In diesem letztern wird versprochen, in einem besondern wercke von denen Africanischen provintzien nachricht zu geben, insonderheit aber von dem Königreich Congo, wovon gegenwärtig noch nichts zum vorscheine gekommen, so wenig als eine beschreibung derer Amazonen, und andere poesien, die Vinc. Blasco de Lanuza unserm Auctori zuschreibet. *Anton.* Bibl. Hisp.

ABARCA (Petrus de) An. 1619. zu Jaca in Aragonien gebohren, war ein Jesuite, und hat zu Pinciano und Salamanca die Theologie gelehret, in welcher er auch folgende schriften ausgefertiget, als: de Scientia Dei; de Concordia; de Voluntate; de Prædestinatione; de Trinitate; de Incarnatione; de Perfectionibus Christi: ingleichen eine historie der Königen von Aragonien in Spanischer sprache. *Anton.* Bibl. Hisp.

Abarinde, ein vorgebürge in klein Asien, nahe bey Lampsacus an dem Hellespont. Nachdeme Conon von Lysandro überwunden worden, zoge er sich mit neun schiffen nach diesem vorgebürge. *Plutarch.* in vita Lysandri.

ABARIS, welcher den beynahmen Caucasius führet, und deswegen aus der in Asien liegenden gegend um den berg Caucasus scheinet her gewesen zu seyn; war, nach dem bericht der Poeten, von dem hauffen des Phinei, und Perseus erschlug ihn, den entstandenem handgemenge mit einem grossen trinck-geschirr auf seinem beylager mit der Andromeda. *Ovidius* Met. V. v. 86.

Abarith, eine stadt in Galiläa, deren einwohnere sich in dem krieg wider die Römer sonderlich herfür thaten, indeme sie das glück hatten, sich des gantzen reiß-geräthes so König Agrippä und der Königin Berenice seiner schwester zugehörig ware, zu bemeistern. *Joseph.* lib. 2. de Bell. Judaic. cap. 43.

ABARNIS, oder ABURNUS; diesen nahmen hat sowohl eine stadt, als auch ein strich landes in Thracien am Propontide geführt. Hecatäus und Ephorus setzen diesen ort am Hellespont, und machen es zum schlosse der stadt Lampsacus. *Steph.*

ABAS, oder ABASSY, ist eine gewisse Persische silber-müntze, welche von ihrem urheber Schach Abas also genennet wird. Am werth hält sie ohngefehr 8. gute groschen. Man hat auch halbe Abas, welche nur halb so viel gelten, und der nachfolger dieses Königes Chodabende hat schlagen lassen, daher man sie auch Chodabende nennet. In Persien und andern umliegenden ländern ist diese müntze sehr gangbar. *Tavernier. Thevenot.*

ABAS, oder ABA, von welchem ebenfals, nach einiger meynung, die Insul Eubœa, Abantis geheissen. Soll dem Neptuno von der Arethusa einer tochter des Herilei, oder, wie andere schreiben, des Hesperi seyn gebohren worden. Hyginus Fab. 157. über welchen ort Munckerus kan nachgesehen werden. *Steph. Byzant.* in Ἄβαντις.

ABAS, iſt auch ein fluß in dem gröſſern Armenien, welcher durch die ſchlacht, die Pompejus wider die Albanier an demſelben gewonnen, bekannt worden. *Plutarchus* in Pompej.

ABASCANTIUS, oder wie Barthius will, ABASCANTUS, iſt ein nahme, welchen wir an verſchiedenen orten antreffen, als beym Statio in der überſchrifft über das erſte Carmen des 5ten Buchs, und in etlichen alten inſcriptionen. Was es eigentlich geweſen, iſt ſchwer zu ſagen. Es wird auch beym Sext. Rufo und Victore eines bades in der erſten Region, nemlich in demjenigen theile Roms, welches Capena genennet, gedacht, welches Abaſcantianum genennet worden. *Barthius* Adverſ. CXXXVII, 2. in Statium ſylv. V, 1. *Nardin*, Rom. vet. III, 3. *Panciroll.* Deſcr. Urb. Rom.

ABASCANTOS, von a privativo und βασκαινειν, faſcinare, invidere, iſt ſo viel, als ohne neid, nicht neidiſch; Ein nahme, welcher einem Æoni, deren Valentinianus, ein berüchtigter ketzer viele erdacht, beygeleget worden. *Tertullianus* contra Gnoſticos c. 10.

Abaſcia / ein fluß in Mingrelien, der ſich in den Phaſin oder Faſſo ergeußt; man hält darfur es ſeye derjenige fluß, den die alten Geographi unter dem nahmen Glaucus anführen. *Baudrand.*

Abaſener / ein volck in Arabien, welche mit denen Adramiten angrentzen. Sie hatten zu ihrem haupt einen gewiſſen Abrahet, welcher in dem gleichen jahr mit Mahomet zur welt gebohren worden, und hernach mit einer ſtarcken armee, die er auf einem elephanten reitend anführte, unternahme die ſtadt Mecha zu verbrennen. Allein, nach auſſag des Alcorans in dem capitel vom Elephanten / ward Abrahet und ſeine armee unterwegs erſchlagen, vermittelſt eines hagels von ſteinen, von denen die Araber glauben, daß ſie aus der hölle herkommen, und daß auf einem jeden der nahme deſſen geſchrieben ſtehe, auf welchen er fallen ſolle. *Stephan.* de urbibus. *Sam. Bochart Hieroz.* part. poſt. lib. I. cap. 10.

ABASSA, eine landſchafft in Aſia am Schwartzen meer zwiſchen Georgien und Circaßien.

ABASSARUS, iſt der nahme desjenigen, welchem Cyrus die beſorgung der wiederaufbauung des andern tempels zu Jeruſalem aufgetragen, und die heil. gefäſſe, bis zu deſſelben vollendung zu bewahren gegeben. *Joſeph.* A. J. Lib. XI. c. 1.

Abaſſiden / oder Abbaſſiden / waren die nachkommende derer Abbas, welche als ohm und vetter des Mahomets bekannt ſind, und bemeiſterten ſich des Califats in dem 132. jahr der Hegira oder in dem 749. jahr nach Chriſti geburt. Mahomet ein ſohn Ali und uhrenckel des Abbas ware der erſte der ſeine anſprach durch thätlichkeiten gelten gemachet, wider die Ommiaden die er als unrechtmäßige beſitzere der Califen-ſtelle ausſchrie; wiewol dieſer titel denen Abaſſiden, von denen nachkömmlingen des Ali auch gegeben wurde. Es haben 37. Califen aus dieſem geſchlecht regieret, von dem 132. biß auf das 656. jahr der Hegira, hiemit 524. 2. monat und 23. tage. Doch iſt zu beobachten, daß die Abaſſiden dieſe zeit hindurch nicht das gantze reich beſeſſen haben. Schon in dem 358. jahre der Hegira wolte Egypten die Abbaſſiden nicht mehr für ſeine Herren erkennen. Ihr anſehen ward dißorts erſt lang nach Saladino hergeſtellet. Seit deme die Tartaren dieſes geſchlecht unterdrucket hatten, hat es nichts deſtoweniger in Egypten ein gewiſſes anſehen in religions-ſachen beybehalten; und da Selim der Türckiſche Kayſer Egypten eroberte, fande er noch einen der Abbaſſiden nahmens Monſtanged billa, den er mit ſich naher Conſtantinopel führte.

Die hiſtorie der letztern Abbaſſidiſchen Califen in Egypten, iſt durch Diarbecri beſchrieben und ſeiner Chronick Al Khamis genannt, einverleibet worden. Die geſchichten der erſtern aber betreffend, ſo iſt ſie von vielen beſchrieben. Abdalla ein ſohn Huſſain, des Babel Kadebs ſohns hat auch davon gehandelt, und Southi hat ein ſonderbares buch Aſas Fiſadhl beni al Abbas genannt, darinnen er ihre fürtrefflichkeit erhebet, geſchrieben.

Der erſte Abbaſſidiſche Calif hieſſe Abdulabbas Saffah, und ware ein ſohn Mohomets, eines ſohns Ali, eines ſohns Abdalla, eines ſohns Abbas, der des falſchen Propheten ohm ware. Er regierte 4. jahr, 9. monat.

Der zweyte, Abugiafar Almanſor, ſeines vorfahren bruder, regierte 22. jahr.

Der dritte, Mahadi, ein ſohn Almanſor, regierte 10. jahr und 1. monat.

Der vierte, Hadi, ein ſohn Mahadi, regierte 1. jahr und 1. monat.

Der fünffte, Harun Raſchid, ein ſohn Mahadi, und bruder des Hadi ſeines vorfahren, regierte 23. jahr, 2. und einen halben monat.

Der ſechſte, Hamin, ein ſohn Harun Raſchid, regierte 4. jahr, 9. monat.

Der ſiebende, Al-Mamon, ein ſohn Harun und bruder Hamin ſeines vorfahren, regierte 20. jahr, 8. monat.

Der achte, Motaſſem, ein ſohn Harun, und der zween vorhergehenden Califen bruder, regierte 8. jahr, 8. monat, und 8. tag.

Der neunte, Mathec, ein ſohn Motaſſem, regierte 5. jahr, 9. monat und 13. tag.

Der zehende, Motavakkel, ein ſohn Motaſſem und bruder des Mathec ſeines vorfahren, regierte 14. jahr, 9. monat und 9. tag.

Der eilfte, Montaſſer, ein ſohn Motavakkel, regierte 6. monat.

Der zwölfte, Moſtaim, ein ſohn Motaſſem und bruder Mathec und Motavakkel, regierte 3. jahr, 9. monat und 10. tag.

Der dreyzehende, Motaz, ein ſohn Motavakkel und bruder des Montaſſer, regierte 3. jahr, 6. monat und 21. tag.

Der vierzehende, Mothadi, ein ſohn Mathec, und groß-ſohn Motaſſem, regierte 11. monat und 2. tag.

Der fünffzehende, Motamed, ein ſohn Motavakkel, regierte 23. jahr.

Der ſechszehende, Mothadhed, deſſen vatter Moſſic kein Calif, doch aber ein ſohn des Motavakkel ware, regierte 9. jahr, 9. monat.

Der ſiebenzehende, Moctafi, ein ſohn Mothadhed, regierte 6. jahr, 7. monat und 20. tag.

Der achtzehende, Moctader, ein ſohn Mothadhed und bruder Moctafi, regierte 24. jahr und 11. monat.

Der neunzehende, Caher ein ſohn Mothadhed, und ein bruder Moctader und Moctafi ſeiner vorfahren, regierte 1. jahr, 5. monat und 7. tag.

Der zwantzigſte, Radhi, ein ſohn Moctader, regierte 6. jahr, 10. monat und 10. tag.

Der ein und zwantzigſte, Moctafi, ein ſohn Moctader und bruder ſeines vorfahren Radhi, regierte 6. jahr, 11. monat und 15. tag.

Der zwey und zwantzigſte, Moſtacfi, ein ſohn Moctafi, regierte 1. jahr, 4. monat und 2. tag.

Der drey und zwantzigſte, Methi ein ſohn Moctader und bruder der Califen Radhi und Moctafi, regierte 29. jahr und 6. monat.

Der vier und zwantzigſte, Thai, ein ſohn Methi, regierte 17. jahr, 10. monat und 10. tag.

Der fünff und zwantzigſte, Cader, ein ſohn Iſhac, der kein Calif ware, und groß ſohn des Moctader, regierte 41. jahr und 4. monat.

Der ſechs und zwantzigſte, Caïm oder Caiem, ein ſohn Cader, regierte 44. jahr, und 6. monat.

Der ſieben und zwantzigſte, Moctadi, ein ſohn Mohammed oder Mahomet der kein Calif ware, und ein groß-ſohn des Caim, regierte 19. jahr und 5. monat.

Der acht und zwantzigſte, Moſtedaher, ein ſohn Moctadi, regierte 25. jahr, 6. monat und 15. tag. Die durch Erpenium ausgegebene Saracenſche hiſtorie, endet mit der regierung dieſes Califs.

Der neun und zwantzigſte, Moſteraſched, ein ſohn Moſtedaher, regierte 17. jahr und 2. monat.

Der dreyſſigſte, Raſched, ein ſohn Moſteraſched, regierte 2. jahr.

Der ein und dreyſſigſte, Mottaki, ein ſohn Moſtedaher, regierte 24. jahr und 11. monat.

Der zwey und dreyſſigſte, Moſtanged, ein ſohn Mottaki, regierte 11. jahr.

Der drey und dreyſſigſte, Moſtadhi, ein ſohn Moſtanged, regierte 3. jahr und 8. monat.

Der vier und dreyſſigſte, Naſſer, ein ſohn Moſtadhi, regierte 46. jahr und 11. monat.

Der fünff und dreyßigſte, Daher oder Dhaher, ein ſohn Naſſer, regierte 9. monat und 15. tag.

Der ſechs und dreyſſigſte, Moſtanſer, ein ſohn Daher, regierte 18. jahr und 11. monat.

Der ſieben und dreyſſigſte und letzte, Moſtazem, ein ſohn Moſtanſer, regierte 11. jahr und 7. monat.

Drey oder vier jahre nach dem tod dieſes Califs, ward Moſtanſer ein Printz aus dieſem geſchlecht für einen Calif in Egypten angenommen, und ſtifftete alſo eine zweyte Abbaſſidiſche Dynaſtiam. Allein dieſe Califen hatten kein land zu beherrſchen, ſondern muſten ſich mit der würde und dem hohen vorſitz ſo denen Califen gebührte, vergnügen. *d'Herbelot.* Biblioth. Oriental.

ABASSON, ein Perſianer, lebte gegen das ende des XVII. jahrhunderts nach Chriſti geburt, und gab ſich vor einen bruder des damaligen Königs in Perſien, folglich vor einen ſohn Schachs Sefi II, der ſich nachmals Solymann genennet, aus. Dieſer ſolte ihn mit einer Armeniſchen Printzeſſin gezeuget haben, welche ihn aber aus beſorgniß, er möchte ein blutiges opfer der wuth ſeines bruders werden müſſen, verborgen hätte. Wer er würcklich geweſen, kan man nicht ſagen; ſo viel aber iſt an dem, daß er in Franckreich zuerſt ſeine hohe geburt angezeiget. Es lieſſen ſich auch viele durch ſolche windmacherey blenden, daß ſich nicht nur viele vornehme leute an ihn hiengen, ſondern ihm auch nicht geringe geld-ſummen vorſchoſſen, welche doch nicht etwa zu erſteigung des Perſiſchen throns, welcher ihm ſeinem vorgeben nach unrechtmäſſiger weiſe vorenthalten wurde, ſondern zum ſchwelgen und wolluſt angewandt wurden. Doch fieng er endlich an, ſich näher zum zweck zu legen, und war bedacht, ſich zur Perſiſchen Crone durch erlernung der Perſiſchen ſitten und ſprache zu bereiten. Dieſerwegen er denn ſich nach Iſpahan verfugte, und einer gewiſſen Dame, mit der er ſehr vertraut umgienge, weis machte, daß er von oben gemeldten hohen herkommen ſey, und deßwegen an ſelbigen ort gekommen,

den

den unrechtmäßigen beſitzer Perſiens vom throne zu ſtoſſen, und ſich denſelben zuzueignen. Seine freunde riethen ihme, ſich nach kräfftiger hülffe umzuſehen, ſein vorhaben auszuführen: ſchlugen ihm dahero vor, an den Türckiſchen hof zu gehen, welches er auch nicht übel traff, weil ihm der Sultan zu ſeinem täglichen unterhalt 500. reichsthaler anbieten ließ, die er doch als eine ſache, deren er nicht benöthigt, ausſchlug. Man ſchöpffte aber nachdem am Türckiſchen hofe argwohn, als ob er ein betrüger ſeye, und mußte er auf des Sultans befehl ſich auf die inſul Lemnos retiriren. Doch hielte er ſich hier nicht ſicher genug, nachdem er in erfahrung gebracht, daß aus Perſien bey der Pforte nachricht eingeloffen, daß Abaſſon ein betrüger. Machte ſich dahero durch vorſchub des Frantzöſiſchen Conſuls in der Levante davon, und gieng wieder nach Franckreich. Was aber weiter mit ihm vorgegangen, hat man nicht angemerckt, da ihm die larve, ſo ihn bisher vor einen Königlichen Printzen dargeſtellet, abgezogen, und er keiner weitern hochachtung werth war. *Lucas* voyage d'Egypte.

ABASSUS, eine ſtadt des gröſſern Phrygiens, an denen gräntzen derer Toliſtobojorum. *Liv.* XXXVIII. 15.

ABASTANI, ein freyes volck in Indien, welches beym fluß Indo wohnet. *Arrianus* VI.

ABAUCAS, ein gewiſſer Philoſophus, welcher bey einer entſtandenen feuersbrunſt lieber ſeinen freund aus dem feuer retten wolte, als ſeine frau und ſeine zwey kinder, von denen das eintе nur 7. jahr alt, das andere aber noch ein ſäugling war; das letztere kam mit ſeiner mutter davon, das erſtere aber mußte in den flammen ſein leben einbüſſen. Sein freund war des tags vorher von den räubern an einem fuß verwundet worden, alſo daß er nicht gehen konnte, und wenn ihn nicht Abaucas auf ſeinen achſeln aus dem feuer getragen hätte, hätte umkommen müſſen. Als man nun dieſem Philoſopho verwieſe, daß er, um einen fremdling zu retten, ſeine kinder verlaſſen, ſagte er: Ich konnte wohl andere kinder bekommen, aber einen dergleichen freund würde ich niemahl wieder gefunden haben. *Lucian.* Dialog. de Amicit.

ABAU HANIFAH, zugenannt Al-Noman, ware ein ſohn Thabet, und gebohren zu Cufah, einer an dem rechten ufer des Euphratis in dem Babyloniſchen Irac gelegenen ſtadt, im dem 80. jahr der Hegira. Abau iſt der berühmteſte lehrer unter denen Muſulmännern, und ſeine ſecte iſt die fürnehmſte unter denen vieren, in die ſich die Mahometaner vertheilen. Mit allem deme war Abau nicht ſonderlich geachtet in ſeinem leben, ſo daß der Calif Almanſor ihne zu Bagdad ins gefängnüß werffen lieſſe, weilen er ſich unterſtunde die lehre von der abſoluten Prædeſtination zu verwerffen. Hernach aber geſchahe es, daß Abu Joſeph, der unter der regierung des Califs Hadi oberſter Cantzler ware, die meynung des Abau Hanifah in ſolche hochachtung brachte, daß man durchgehends dafür hielte, ein guter Muſulmann müſſe nothwendig ein Hanifit ſeyn. Er ſtarb zu Bagdad in ſeiner gefangenſchafft im jahr 150. der Hegira. Erſt in dem 335. jahr nach ſeinem tod ward ihme zu Bagdad ein prächtiges grabmahl aufgerichtet durch Melick Schach einen Sultan aus dem geſchlecht der Selgiuciden, welcher zugleich eine ſchul geſtifftet für die ſecte der Hanifiten. Diß geſchahe alſo in dem 485. jahr der Hegira, oder im 1092. jahr nach Chriſti geburt. Die fürnehmſten ſchrifften dieſes groſſen lehrers ſind folgende: Erſtlich Meſnad oder das fundament, in welchem buch er alle puncten der Mahometaniſchen religion aus dem Alcoran und der Sonnah oder denen traditionen der Muſulmännern erweiſet. Demnach hat er geſchrieben Filkelam, d. i. von der Theologia Scholaſtica. Drittens Moallem, d. i. der lehrmeiſter, welches eine art von einem Catechiſmo iſt, in welchem er behauptet, daß ein glaubiger, der in ſeinem glauben beharret, kein feind GOttes ſeyn könne, noch auch von GOtt möge gehaſſet werden, obwohlen er in verſchiedene ſünden falle; daß die ſünde in einem ſolchen menſchen die gnade des glaubens nicht zernichte, und daß GOttes gnade mit thätlichen ſünden beſtehen möge. Dieſe und andere dergleichen lehren gaben einem gewiſſen Vazai anlaß ein buch wider Hanifah zu ſchreiben, welches Ethelaf Abi Hanifah, oder die ſich ſelbſt widerſprechende lehre des Abau Hanifah betitelt iſt. Indeſſen iſt doch das leben des Hanifah mit groſſen lobſprüchen erfüllet, von vielen berühmten männern beſchrieben worden. Zamakh Shari, Corderi, Marghinani, Deinuri, Sobahazmuni, und Ebu Chalikan haben ſolches nebſt einigen andern gethan. Einige von ihnen haben ſo gar ſeinen nahmen in denen ſchrifften des Alten Teſtaments gefunden, und geſagt, daß in denſelben ſo wohl als durch Mahomet, von ihme ſey geweiſſaget worden. Alle geſchicht-ſchreiber kommen darinn überein, daß er nicht nur in der gelehrtheit, ſondern auch in der beobachtung des Muſulmänniſchen geſetzes wenig ſeines gleichen gehabt habe, indem er ein hartes und von dieſer welt gantz abgeſondertes leben geführet. Mit einem wort, er wird insgemein für den vornehmſten Mahometaniſchen lehrer gehalten, nur allein die ſecte des Ali (welcher die Perſianer zugethan ſind) ausgenommen, dann dieſe verwerffen ſeine meynungen. Übrigens iſt merckwürdig, was Huſſain-vaez von dem Hanifah erzehlet. Als einſten dieſer groſſe lehrer ohne einige urſach einen gewaltigen backen-ſtreich empfangen hatte, redte er den, der ihne geſchlagen hatte, mit folgenden worten an: „ Es ſtehet zu mir deine an mir verübte gewaltthätigkeit „ mit gewaltthätigkeit zu bezahlen, aber ich will's nicht thun. Ich könnte dich auch bey dem Calif verklagen, aber ich will kein angeber ſeyn. Ich könnte GOtt in meinem gebet das „ empfangene unrecht fürtragen, aber ich will es lieber leyden. „ Ich könnte endlich an dem tage des gerichts GOtt bitten, „ daß er mich an der räche, aber dich ſehen ſeye auch dieſes von mir. „ Ja wann in dieſem augenblick jener erſchröckliche tag anbrechen ſolte, und meine fürbitte bey GOtt etwas würcken könnte, ſo würde ich nicht wünſchen ohne dich in das paradis einzugehen. „ Gewißlich, ein erſtaunliches exempel eines ſtillen und verſöhnlichen gemüths. Was könnte ein Chriſt mehr ſagen oder thun? Die berühmteſten nachfolger des Hanifah ſind geweſen Ahmed Ben Ali, Al Giaſſas und Al Razi der lehrmeiſter des Naſſari. Es iſt auch dieſen allen zu ehren eine eigene Moſquee in dem tempel zu Mecca gewiedmet. Engliſcher *Bayle.*

ABAUNZA, (Petrus de) von Sevilien, war ein Doctor Juris, und practicierte an gemeldtem ort, ſtarb, ehe er noch 50. jahr alt war, A. 1649. Er war in humanioribus nicht weniger als in der rechtsgelehrtheit erfahren, wie ſolches ſeine ſchrifften ſattſam ausweiſen, als da ſind: Prælectiones ad titulum XV. Lib. V. Decretalium, Hiſpali 1627. und ſeine erben funden bey ihm in MSt. Commentarios über etliche bücher Epigrammatum Martialis in Spanniſcher ſprache beſchrieben. Er hatte dieſes letztere werck hauptſächlich unternommen, ſeinen landsmann den Laurentium Ramirez de Prado wider die ſchmähungen eines gewiſſen Frantzoſen Muſambertii zu vertheidigen. *Antonii* Biblioth. Hiſpan.

ABAZEA, oder ABAZEJA, ſiehe Sabazia im Lexic.

ABBADIE, (Jacobus) ein berühmter Frantzöſiſcher Gottsgelehrter, ward gebohren im jahr 1654. zu Nay einem vier meilen von Pau in Bearn entlegenen ſtädtlein. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien in ſeiner geburts-ſtadt unter der auffſicht des weltberühmten Herrn Johann la Placette, damahls Pfarrern zu Nay, gelegt hatte, ward er naher Sedan geſandt um auf daſiger Academie die Philoſophiam und Theologiam zu ſtudieren. Er gieng von dar in Holland, und nachgehends in Teutſchland. Als er den gradum Doctoris Theologiæ angenommen, und zuvor auch die erlaubnüß zu predigen erlanget hatte, ward er von dem Churfürſten von Brandenburg zu der ſtelle eines Frantzöſiſchen Predigers in Berlin ernennet. Er verlieſſe aber dieſe ſtelle im jahr 1690. kam in Engelland, und bediente eine zeitlang die Savoyer-kirch in Londen. Als hernach das Decanat von Killaloe in Irrland erlediget wurde, ward Abbadie dazu ernennet, und behielte dieſe würde bis an ſein ende, welches ſich zutrug auf ſeiner ruckreiſe aus Holland, dahin er ſich begeben hatte um den druck eines ſeiner büchern zu befordern. Kaum war er wiederum zu Londen angekommen, als er ſich übel befande, und bald darauf zu St. Mary la Bonne nicht weit von Londen ſtarbe, den 6. oct. 1727. in dem 73. jahr ſeines alters. Nebſt einer ungemeinen erkänntnüß der gelehrten ſprachen, hatte er auch eine groſſe erfahrenheit ſo wohl in der kirchen- als weltlichen hiſtorie. Dasjenige aber was inſonderheit ihne berühmt gemacht, ware die durchdringende ſchärffe ſeines geiſtes, und ſeine bündige wohlredenheit. Übrigens ware er ein eyfriger verfechter der orthodoxen Proteſtantiſchen lehre, wie ſolches aus ſeinen ſchrifften erhellet, von welchen wir hier die titel beyfügen: Sermons ſur divers Textes de l'Ecriture, à Leide 1680. 8. Panégyrique de Monſgr. l'Electeur de Brandebourg, Roterdam 1684. 8. Traité de la vérité de la Religion Chrétienne, Roterdam 1684. 8. 2. vol. Er gabe von dieſem buch eine zweyte und ſehr vermehrte ausgabe im jahr 1688. Es iſt daſſelbe auch zu verſchiedenen mahlen in Franckreich und anderſtwo nachgedruckt worden. So hat man es auch ins Engliſche, Holländiſche ꝛc. überſetzet. Réflexions ſur la preſence reelle du corps de J. C. dans l'Euchariſtie; compriſes en diverſes lettres, à la Haye 1685. in 12. Les Charactères du Chrétien & du Chriſtianiſme, marques dans trois ſermons ſur divers textes de l'Ecriture, avec des réflexions ſur les afflictions de l'Egliſe, à la Haye 1685. in 12. Traité de la Divinité de nôtre Seigneur J. C. Roterdam 1689. 8. L'art de ſe connoître ſoi-même, ou la Recherche des ſources de la Morale; en deux parties, Roterdam 1692. 8. Défenſe de la Nation Britannique, où les Droits de Dieu, de la Nature & de la Société ſont clairement établis, au ſujet de la révolution d'Angleterre, contre l'Auteur de l'Avis important aux Refugiés. Londres 1692. 8. Panégyrique de Marie Reine d'Angleterre, d'Ecoſſe, de France & d'Irrlande, de glorieuſe mémoire, décédée à Kenſington le 18. Déc. 1694. à la Haye 1695. in 12. Hiſtoire de la dernière Conſpiration d'Angleterre. Avec le détail des diverſes entrepriſes contre le Roi & la Nation, qui ont précédé ce dernier attentat, Londres 1696. 8. Diß buch iſt auf befehl Königs Wilhelmi geſchrieben, und aus denen original-ſchrifften, welche der Graf von Portland und der Staats-Secretarius William Trumbal dem Authori mitgetheilet haben, ausgezogen worden. La Vérité de la Religion Réformée, Roterdam 1718. 2. Vol. 8. Als Doctor Lambert Biſchoff zu Dromore in Irrland die fürtrefflichkeit dieſes buchs erkannte, befahl er einem ſeiner freunden ſolches ins Engliſche zu überſetzen; Es mißriete aber dem Biſchoff dieſe überſetzung, und er überſetzte dieſes werck ſelbſten. Le triomphe de la Providence & de la Religion, ou l'ouverture des ſept ſceaux par le Fils de Dieu: où l'on trouvera la première partie de l'Apocalypſe clairement expliquée par ce qu'il y a de plus connu dans l'hiſtoire & de moins conteſté dans la parole de Dieu. Avec une nouvelle

& très ſenſible démenſtration de la Vérité de la Religion Chrétienne Amſterdam 1723. 4. vol. 12. Uber diß hat er auch verſchiedene einzele predigten, wie auch andere kleinere ſchrifften ausgeben laſſen, welche ſämtlich ſehr wohl aufgenommen worden ſind. Kurtz vor ſeinem tod hatte er kund gemacht, daß er willens wäre ſeine ſämtlichen wercke in vier theilen in 4. heraus zu geben, allein ſein tod hinderte die vollführung dieſes vorhabens. Engliſcher *Bayle.*

ABBASA, die ſchweſter Harun Raſchid des fünfften Califs aus dem geſchlecht der Abbaſſiden. Dieſer ihr bruder nun verheurathete ſie an ſeinen günſtling Giafer, doch mit dem ſeltſamen beding, daß ſie niemahlen beyſammen ſchlaffen ſolten. Allein die neigung, ſo dieſe perſonen eine gegen der andern trugen, machte ſie über das von ihrem bruder angeſetzte beding ſchreiten, und Abbaſa brachte einen ſohn zur welt, welchen ſie heimlich naher Mecca verſandte, damit er allda auferzogen würde. Als der Calif hernach die ſache entdecket hatte, gerieth Giafer bey ihm in ungnade, und der Abbaſa ward der Käyſerliche palaſt verboten, dadurch ſie in einen elenden zuſtand gerathen. Andere ſagen, es ſeye Giafer alsbald enthauptet, ſein vatter Jahia und ſein bruder Fadhel aber wären in ewige gefangenſchafft geſetzet worden; Ja es habe Harun ſeine wuth ſo weit getrieben, daß er in ſeinem gantzen Reich befohlen, alle die ſo von dem geſchlechte der Barmeciden wären, auf einen tag umzubringen, weilen Giafer aus dieſem geſchlecht geweſen. Einige ſagen auch, es habe Harun ſeine ſchweſter in einen thurn verſchlieſſen laſſen. Allein dieſer umſtand mag mit folgender erzehlung nicht beſtehen. Es habe ſich nemlich zugetragen, daß Abbaſa einer vornehmen weibs-perſon begegnet, welche ſie ehemahls gekannt hatte, und als dieſe gefragt, wie es käme, daß ſie in einen ſolchen armſeligen zuſtand gerathen ſeye, habe des Haruns ſchweſter geantwortet: Es iſt wahr, ich hatte zuvor 400. ſclaven, denen ich befehlen konnte, aber jetzund iſt mein zuſtand ſo geändert, daß zwey ſchafshäute mir für hemd und rock dienen. Ich ſchreibe aber dieſes alles meiner undanckbarkeit zu, mit welcher ich mich in dem wohlſtand verſündiget habe; doch da ich nun meine ſünde erkenne und hertzlich bereue, ſo lebe ich vollkommen vergnügt. Es iſt ferner zu wiſſen, daß in anſehung des kindes, welches Abbaſa gebohren, auch verſchiedene nachrichten gefunden werden; einige ſcribenten ſagen, es habe dieſe unglückliche perſon nur ein kind gebohren, welches naher Mecca geſandt worden ſeye; als aber Harun unter dem fürwand eine wallfahrt naher Mecca zu thun ſolches aufſuchen und umbringen wollen, habe man heimlich diß kind in die provinz Yemen in ſicherheit gebracht. Abul Pharagius hingegen ſagt, es habe Abbaſa zwillinge zur welt gebohren, und obwohlen ſelbige in dem erſten enblick den Harun durch ihre ſchöne geſtalt in erſtaunung und mitleiden geſetzt, daß er auch thränen zu vergieſſen ſich nicht enthalten konnte, ſo habe er dennoch befohlen, man ſolte ſie in einen tieffen brunn ſtürtzen, und ſolchen mit erden ausfüllen. Übrigens ſolle dieſe Abbaſa eine ſehr verſtändige perſon geweſen ſeyn, die ſehr ſchöne verſe gemacht habe, von welchen noch einige übrig ſind. Engliſcher *Bayle.*

ABBATIUS (Baldus) oder Abbat, von geburt ein Engelländer, ſo ums jahr 1590. gelebet, ſchrieb diſcuſſarum concertationum opus, ingleichen von der wunderbaren natur der otter.

ABBAUDUS, ein Abt, ſo im XI. ſeculo gelebet, ſchrieb de fractione corporis Chriſti, welches in Mabillon. Analect. T. III. befindlich iſt.

ABBE', (Louiſe l') zugenannt die ſchöne ſeilerin, ware von Lyon in Franckreich geburtig, und hat dieſen ihren nahmen derjenigen ſtraſſe, in welcher ſie gewohnet, hinterlaſſen. Sie lebte in dem XVI. ſeculo, und obſchon ſie einen ſchiff-ſeil- und ſtrickhändler geheurathet hatte, ſo ergabe ſie ſich einig und allein der dicht-kunſt, und gienge mit gelehrten um. Die gelehrten ihrer zeit ſo wohl in Franckreich als auch anderer orten haben derſelben ungemeines lob beygelegt. Sie beſaſſe eine aus denen fürtrefflichſten Italäniſch- Frantzöſiſch- und Spaniſchen büchern beſtehende ſammlung, und ſchriebe in dieſen dreyen ſprachen verſe; ſie verſtunde dabey auch die Lateiniſche ſprache. Jaques Pelletier, Rector der ſchule zu Mans, welcher dieſe perſon gekannt, redet mit groſſem lob von derſelben in ſeiner Ode, die er zu ehren der ſtadt Lyon gerichtet hat. Obwohlen nun dieſes weibsbild in anſehung ihrer gemüths-gaben und geſchicklichkeit vieles lob verdiente, ſo machte ſie ſich dennoch wiederum verächtlich durch ihre ausgelaſſene ſitten. Ein verliebter gelehrter fand bey ihro keinen widerſtand, und machte ſie ſich gar nichts daraus, auch auf dieſe weiſe ſich mit geiſtreichen männern zu vergnügen. Ihre ſchrifften ſind zu Lyon im jahr 1555. bey Jean de Tournes gedruckt worden, unter dem titel: Les Oeuvres de Louiſe l'Abbé, Lyonnoiſe &c. Man hält inſonderheit viel von dem ſich darinnen befindlichen, und in ungebundener rede geſchriebenen geſpräch, welches den titel führet: Débat de folie & d'amour. Die urheberin deſſelben hat es ihrer guten freundin Clementie de Bourges durch eine zuſchrifft gewidmet. Man findet zu anfang der ſammlung aller ſchrifften dieſer tichterin viele Frantzöſiſche, Lateiniſche und Griechiſche verſe, ſo verſchiedene poeten ihro zu ehren geſchrieben haben. Hiſt. lit. de Lyon par le *P. Colonia Jéſuite.* Tom. II.

ABBE', (Petrus l') ein Jeſuit, ſo zu Clermont in Auvergne gebohren, und zu Lyon in dem Collegio Trinitatis, deſſen er Rector geweſen, nachdem er lange zeit gelehret hatte, geſtorben. Er hat viele Lateiniſche verſe geſchrieben, darunter aber wenig gute anzutreffen ſind. Seine Elogia ſind im jahr 1664. zu Grenoble in fol. zuſammen gedruckt worden. Merckwürdig iſt, daß ſelbſten der P. Colonia in ſeiner Hiſt. Lit. de Lyon Tom. II. von dieſem ſeinem ordens-bruder das urtheil fället, daß wann in unſerer zeit die edle einfalt, ſo wir in denen ſchrifften der alten bewundern, nicht völlig hindangeſetzet worden, ſo habe man ſolches nicht dem P. l'Abbé zu verdancken. Übrigens hat dieſer Jeſuit auch Deviſes; Diſſertations hiſtoriques &c. geſchrieben. Hiſt. lit. de Lyon, par le *P. Colonia.* Tom. II.

Abbekerck, eine kleine ſtadt in Nord-Holland.

ABBENUS, ſoll ein einſiedler in der Grafſchafft Bergeria in Irrland geweſen ſeyn. Einige wollen von ihm die benennung der ſtadt und grafſchafft Abingdon herführen, wiewohl ohne grund. Siehe *Abingdon* im Lexico.

Abbot, ein mann, der in Engelland nur unter dem nahmen Abbot of Battle, oder des kriegeriſchen Abbots bekannt iſt. Er erwarbe ſich einen groſſen nahmen unter den regierungen Eduardi III. und Richardi II. Dann als zu dieſer zeit die Frantzoſen in der Grafſchafft Suſſex, ohne einigen widerſtand, eine landung unternommen, das land ausgeplündert, und den Prior de Lewes gefangen genommen hatten, ward Abbot darüber ſo entrüſtet, daß er, obwohlen er nur eine privat-perſon geweſen, die militz verſammlete, nach Winchelſey zoge, und den ort beveſtigte. Er ward in dieſem ort von denen Frantzoſen belagert, und mit grobem geſchütz, welches das erſte war, ſo jemahls fremde in Engelland gebracht hatten, ſehr geängſtiget. Es zwangen aber die Engelländer die Frantzoſen ihre belagerung aufzuheben, und ſich wieder naher hauß zu begeben. *Diction. Anglois.*

† Abbot (Georgius) Ertzbiſchoff zu Canterburn. In anſehung dieſes groſſen und wackern mannes, iſt über das, ſo in dem Lexico, noch eines und das andere allhier zu bemercken. 1.) Daß da ihme A. 1627. ſein amt zu verrichten verboten worden, man zwar als die urſach angezogen, es wäre dem Ertzbiſchoff dißmahlen unmöglich perſönlich alles dasjenige zu beſorgen, worüber er zu ſprechen hätte, die wahrhaffte urſach aber geweſen ſeye, daß der König beſorget, es möchten die Non-Conformiſten vermittelſt der gelinde des Ertzbiſchoffs allzuſehr überhand nehmen. 2.) Daß Abbot bey dem volck in groſſer hochachtung geſtanden, und daß dasjenige, ſo er zu leyden hatte, die liebe des volcks gegen ihme noch um ein merckliches geſtärcket. Ehe er ſich nach ſeinem hauſe zu Ford begabe, ware die anzahl derer, welche kamen um abſchied von ihm zu nehmen, ſo groß, daß der hof deſſentwegen noch ungehaltener auf ihne ward. 3.) Daß die ungnade des Königs nicht immer gewähret habe, ſondern daß gegen dem ende des jahrs 1628. der Ertz-biſchoff Abbot wieder in ſeine verrichtungen eingeſetzet worden ſeye, indem er naher Whitehall beruffen, bey ſeinem austritt aus dem ſchiff von dem Ertzbiſchoff von Yorck und dem Grafen von Dorſet empfangen, und durch dieſelben auf das feyerlichſte zu dem König iſt begleitet worden, welcher ihne aufs freundlichſte angeſehen, ihme die hand geboten, und befohlen, daß er zweymahl in der woche ſich in ſeinem rath einfinden möchte. 4.) Daß obwohlen die umſtände ſeiner ſachen durch die wieder erlangte Königliche gnade merclich gebeſſert worden, er dennoch in der verrichtung ſeines amtes gar wenig freudigkeit blicken laſſen. Einige haben dieſes denen ſchweren gedancken zugeſchrieben, welche bey ihme wegen dem begangenen, zwar zufälligen und keinesweegs vorſätzlichen todtſchlag, etwan konnten entſtanden ſeyn. Andere aber glaubten, er ſeye deßwegen ſo traurig geweſen, weilen er geglaubt, es wäre ſeine wiederherſtellung nicht eine wirckung der achtung, ſo man für ihne hätte, ſondern ein politiſcher ſtreich, den man einer parten des untern hauſes geſpielet hätte. Es ſeye nun, daß die erſte oder die letzte dieſer muthmaſſungen wahr ſeye, ſo iſt doch gewiß, daß eine von beyden ſeinen tod befördert hat. 5.) Daß der Ertzbiſchoff Abbot gegen dem ende ſeines lebens ſehr ſtreng worden in anſehung der Non-Conformiſten; denn er hat diſorts mehr erfordert als die geſetze ſelbſten, indeme er befohlen, daß die kirch-angehörige zu Crayford in Kent das heil. abendmahl knieend empfangen ſolten auf denen ſtuffen des altars. 6.) Daß dieſer Ertzbiſchoff ſehr gutthätig geweſen, wie ſolches aus der verzeichnüß der allmoſen, ſo er gethan, erhellet, welche Hr. Le Neve ſeinem leben einverleibet hat. Ja man ſagt, er habe alles geld, ſo er miſſen konnte, der unglücklichen Böhmiſchen Königin, einer gemahlin Friederichs Churfürſtens zu Pfaltz, zugeſandt. *Le Neve*, the Lives & of all the Proteſtant biſhops ſince the Reformation. Vol. I. P. 1. Engliſcher *Bayle.*

ABDA, ſoll auch der nahme eines Prieſters und Apoſtels derer einwohner der provinz Mercia, ſo in Engelland gelegen, geweſen ſeyn; da ihm andere dieſe verrichtung in Northumberland zuſchreiben. Es iſt ihm der 17. jan. gewiedmet. *Univerſal-Lexicon.*

ABDAGESES, ein unter der regierung Käyſers Tiberii berühmter Parthiſcher held, welcher mit König Artabano in feindſchafft verfallen, und zu deſſen ſtürtzung von dem thron vieles beygetragen, indem er die ſchätze des Stands an Tiridatem übergeben, welchen die Römer begünſtigten, und deme Sinnaces ſein ſohn, eine anſehnliche armee zugeführet hatte. Der neue

König

königlig bezahlte so viele geleistete dienste durch ein gantz ungemeines vertrauen so er in Abdagesen setzte, und welches in kurtzem grosse eyfersucht unter denen übrigen hofleuthen erweckete. Um sich an Tiridate zu rächen trachteten diese mißvergnügten höflinge Tiridatem als einen feigen herrn zu verschreyen, und Tiridates stärckte sie unwissend in der wider ihne gefaßten meynung, da er eben wenige hertzhafftigkeit blicken liesse, als Artabanus bis an die grentzen kame um ihme die krone streitig zu machen. Abdagesis und Sinnaces selbsten konnten ihme keinen muth beybringen. Er bliebe sehr lang ohne sich zu etwas zu entschliessen, und da er also seinem feind die zeit gegeben bis in das hertz des Reichs einzudringen, ward er gezwungen sich gegen denen grentzen des Römischen Reichs zu ziehen, allwo er Abdagesen und alle die ihme am getreusten waren einsmals verliesse. Tacitus redet nach dieser zeit nichts mehr von Abdagese; wenn Artabanus ihme je das vergangene sollte verziehen haben, so ist doch wahrscheinlich daß er ihme seine vorige ehrenstelle nicht mehr werde eingeraumet haben. *Tacit.* Annal. lib. 6.

ABDALA-BENI, eine stadt des Königreichs Tremecen in Africa. Sie hat ihren nahmen von dem volck welches sie bewohnet. Sie hiesse ehemals Sifi. *Marmol.* lib. 5. c. 37.

ABDALCADER, zugenannt Ghili und Ghilani, weilen er aus der Persischen provintz Ghilan gebürtig ware. Die heiligkeit seines lebens hatte ihme unter denen Mahometanern den ruhm eines grossen lehrers erworben. Jafei hat ein sonderbares buch für die histori dieses manns gewiedmet, welches er Asna al Mecassed, d. i. die fürtreffliche histori nennet; es ist dieses buch zu unterscheiden von einem andern werck des Jafei, in welchem er die lebens-beschreibungen vieler berühmter heiliger gesammlet hat. Nureddin-al-Kahami hat auch eine lebens-beschreibung des Abdalcader verfertiget, welche er Bahgiat-al-Asrar, oder die geheimnisse des geistlichen lebens, nennet. Es ist über diß sein leben auch in Türckischer sprache beschrieben von Mohammed Ben Assan Gian. *D'Herbelot*, Biblioth. Oriental.

ABDALCAHER, ein berühmter Arabischer Grammaticus, der das Auamel geschrieben hat. Dieses buch welches durch Ebn Heschams ware angefangen worden, findet sich in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 1086. und ist zu Rom mit einer Lateinischen übersetzung gedruckt worden, unter dem titel Centum Regentes, d. i. die hundert Arabischen particulæ welche in dieser sprache verschiedene Casus regieren. Eben dieser Abdalcaher hat auch einen kurtzen auszug aus dem Arabischen wörterbuch des Giauhari, verfertiget und dieses werck Mothkar al Sehah genennet. Es findet sich gleichfalls in der Königlichen bibliotheck num. 1088. Der gantze nahme dieses scribenten ist: M. Ben Abubecr Ben Abdalcaher al Razi. Er ware aus der stadt Rei gebürtig. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALGAFER, ist der urheber der Chronick der stadt Nischabur. Man nennet ihne auch Ibrahim Ben Ibrahim. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, ein sohn Moavia, und gros-sohn Giafer der ein bruder des Ali ware. Abdalla vermeinte einiges recht zu der Califen-stelle zu haben, wegen seiner nahen bluts-verwandtschafft mit dem geschlecht des Ali; dahero, als die meisten untergebenen völcker der regierung schienen müde zu seyn und ihre augen auf die Abaßiden zu werffen um sie zu der würde des Caliphats zu erheben, warffe er sich selbst zum Calif auf. Er ward hierinn unterstützet durch einen grossen anhang den er in der stadt Kufah hatte, allwo das angedencken des Ali in gröster hochachtung ware: Allein diejenigen welche im nahmen Mervan II. das commando führten, hatten ihne bald wieder von seiner angemaßten würde entsetzet. Er sahe sich also gezwungen in die provintz Korasan zu entfliehen, allwo er kurtz hernach auf antrieb des Abumoslem, der die Abaßiden unterstützete, ermordet ward. Zu der zeit da er in Korasan sich aufhielte, fragte man ihne einsmals wie es doch komme, daß in seiner person die in dem geschlecht des Ali erbliche nahmen Abdalla und Giafer mit dem nahme Moavie ihres feindes sich vereiniget finden; antwortete er, daß als sein gros-vatter einsten in gesellschafft des Moavie ersten Califen aus dem Ommiadischen geschlecht, sich befunden und die zeitung von der geburt eines sohns empfangen hätte, habe Moavie zu ihme gesagt: Ich will dir tausend Dinars oder goldstücke schencken, wenn du deinem sohn meinen nahmen geben willt; Mein gros-vatter willigte ein, und also bin ich des Moavie sohn worden. Man antwortete ihme hierauf er habe sich um wenig geld einen verhaßten nahmen aufgebürdet; welches seither zu einem sprüchwort worden ist. Indeme der nahme Moavie den Abdalla truge, allen verwandten aus dem geschlechte Ali sehr verhaßt worden, so mußte der gute Abdalla um seines nahmens willen, seines geburts-rechtes verlustig, und endlich gar deßwegen getödet werden. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

ABDALLA, ein sohn Zobair, ward in dem 62. jahr der Hegira, oder 681. jahr nach Christi geburt von denen einwohnern der städten Medina und Mecca zum Calif der Musulmänner erhoben. Dann als sie nach der schlacht bey Kerbela, in welcher Hussain der sohn des Ali umkame, sahen, daß Jezid II. Calif aus dem Ommiadischen geschlecht, alle seine kräfften dahin anwendete, daß er das geschlecht des Ali gäntzlich ausrotten möchte, empöreten sie sich wider ihne. Als Jezid diese empörung vernahme, sandte er einen blut-richter naher Mecca dem er eine silberne hals-fessel mitgab, sammt dem befehl dem Abdalla in seinem nahmen anzukünden, daß wenn er sich zu dem gehorsam verstehen würde, es ihme erlaubet seyn sollte in der stille zu Mecca zu leben; würde er aber sich weigern den Jezid für den rechtmäßigen Calif zu erkennen, so sollte er an dieser silbernen fessel naher Damascus geführet werden. Abdalla wollte sich zu keiner unterwerffung verstehen, und Jezid sahe sich genöthiget eine zahlreiche armee in Arabien zu schicken, welche die stadt Medina ausplünderte und hernach die belagerung von Mecca, allwo Abdalla sich befestiget hatte, vornahme. Man setzte dieser stadt so starck zu daß auch der tempel erschüttert ward; allein da Jezid währender belagerung, und zwar in dem 64. jahr der Hegira, gestorben, zoge seine armee zurück naher Damascus, und der von einem so mächtigen feind befreyte Abdalla bliebe in ruhigen besitzung der Califat wurde. Alle provinzen des Reichs erkannten ihne, ausgenommen Syrien und Palestina, welche dem Moavie, Jezids sohn huldigten. Abdalla besaße seine würde neun jahr lang, nemlich bis in das 73. jahr der Hegira, welches das 72. seines alters ware; dann er ware der erste der zu Medina, nach ankunfft des Mahomets allda, gebohren worden. In diesem 73. jahr der Hegira nun, sandte Abdelmelik der sohn Marvan, welcher Jezid dem Syrischen Calif nachgefolget hatte, Hagiag seinen Generalen um die stadt Mecca zu belagern und den Abdalla welcher sich darinn befande zu bezwingen. Abdalla thate sieben monat lang eine tapfere gegenwehr, und zeigte eine ungemeine hertzhafftigkeit so wohl in ansehung des feinds, als auch in ansehung des grossen hungers und durst den er und die seinigen ausstunden. Endlich wollte er das äusserste wagen und trachten den feind abzutreiben. Seine neunzigjährige mutter gabe ihme zuvor mit eigner hand ein aus bisam zubereitetes getränck, um ihne zu stärcken. Er erschlug auch in der that eine grosse anzahl der feinden mit eigner hand; allein er mußte doch endlich dem grossen hauffen weichen, und sich in den tempel zurücke ziehen. Es traffe ihne aber allda ein stein der ihne zu boden schlug und tödete; da ihme dann alsbald der kopf abgehauen und dem Abdelmelik zugesandt ward. Abdalla ware sehr tapfer, aber zugleich auch sehr geitzig, dahero bey denen Arabern ein sprüchwort entstanden, es wären alle tapfere helden freygebig gewesen, bis an Abdalla den sohn Zobair. Abdalla ward insonderheit auch wegen seiner frömmigkeit hochgeachtet, und sagt man er seye, wann er das gebet verrichtete, so unbeweglich gestanden, daß eine taube sich auf sein haupt gesetzet habe und lang darauf geblieben wäre, ohne daß er dessen gewahr worden seye. Das geschlecht des Zobair, des vatters Abdalla ware nicht weniger verfeindet mit dem geschlecht Ali, als mit dem Ommiadischen geschlechte. *D'Herbelot*, Bibl. Orient. Marmol. dessen ansehen, betreffend die Mahometanischen geschichten, nicht gröser ist, als das ansehen der von Herbelot angeführten scribenten, sagt Abdalla seye ein bruder Jezid gewesen, da er doch aus einem gäntz andern geschlecht hergestammet. Er sagt auch Abdalla seye durch einen Generalen des Abdalmalek, den er Abdumalik nennet, an dem Euphrat geschlagen worden, und habe er sich darauf naher Damascus, hernach auf Alcair und von dar in Griechenland begeben, und endlich seye er durch einen sturm auf eine insel getrieben worden, allwo man ihne getödet habe, nachdeme er nur ein einiges jahr regieret hatte. *Marmol.* lib. 2. cap. 8.

ABDALLA, mit seinem gantzen nahme, Abdalla Saffahus Abulabbas, in der reihe derer Arabischen Califen der 21. oder wo man Muhammed mit rechnet, der 22ste, der erste aber von denen kindern Abaßi. Er hat den zunahmen Saffahus, wegen des vielen blutvergiessens, so er in dem Ommiadischen hause verübet. Denn so ließ er sich nicht daran begnügen, verschiedene blutige treffen dem damaligen Califen, Mervan II. zu liefern, und ihn so lange zu verfolgen, bis ihm dessen kopff, weswegen er eine grosse summa geldes unter die armen austheilen ließ, überliefert wurde. Er rottete so gar alle noch vorhandene Printzen vom Ommiadischen geblüte aus. Selbige wurden, nachdem er sich A. 749. zum Califen gemacht, zu ihm gefordert, als ob sie ihm huldigen sollten. Da sie nun erschienen, ließ er neben einen jeden einen soldaten mit einer keule tretten, der nach gegebenen zeichen, welches darinnen bestanden, daß Abdalla in die hände klopffte, seinen nachbar vor den kopff schlug. Derer erschlagenen cörper, so an der zahl 24. waren, ließ er über einen hauffen zusammen legen, mit einem teppich bedecken, und speiste mit seinen Officierern auf denen noch hier und dar zuckenden leibern. Die begräbnüsse der Ommiadischen familie wurden erbrochen, und alle gebeine mit der grösten sorgfalt heraus genommen, und an galgen gehangen, damit ja alles andencken selbiges geschlechts vertilget, oder doch verhasset möchte gemachet werden. So veränderte auch Abdalla die residentz der Califen, so bishero zu Damasco gewesen, und verlegte sie nach Cufa am Euphrat, von dar sie endlich nach Bagdad gekommen. Nahm auch einen Rath oder Groß-Vezier, welchen die vorhergehenden nicht gehabt, an. A. 753. starb er, da er nicht länger als 4. jahr 9. monat, das regiment besessen. Sein wahl-spruch war: GOtt ist Abdalla zuversicht, und an denselben glaubet er. In der regierung folgte ihm sein bruder

Abugiafar Almanſor. *Vattier* Hiſtoire Mahometane II. *Elmacinus* Hiſtor. Saracen. II. 2.

ABDALLA II. genannt Abugiafar Al-Manſor, war aus dem geſchlecht des Ali, und der zweyte Calif aus dem geſchlecht der Abaßiden. Als er zu Mecca vernommen hatte daß ſein vetter Abdalla in Syrien wäre zum Calif erwehlet worden, wandte er alle ſeine kräfften an um ſich ihme zu widerſetzen, und zugleich um ſich von Amir, einem andern mitbuhler um die Califswürde, welcher gantz Perſien beſaſſe, zu befreyen. Er fande mittel den erſtern zu bereden daß er zu ihme kommen ſollte wegen wichtigen unterredungen, und empfienge ihne mit groſſem pracht; Er gab ihme aber ein zimmer zu bewohnen deſſen fundament er hatte untergraben laſſen, oder, wie andere wollen, deſſen fundament mit ſaltz-ſteinen gebauet ware. Nachdeme man alſo waſſer zu dieſem fundament geleitet hatte, fiele das gantze gebäu ein und erſchlug ſeinen feind. Da nun Abdalla betrachtete wie ſchwer es ihme fallen würde den Amir zu überwinden, ſchickte er ihme eine geſandtſchafft, erkannte ihne als Calif, und lieſſe ihme den ſäbel und die ſtiefel des Mahomets, als zeichen der Califen-würde überreichen. Amir beſuchte hierauf den Abdalla und hatte ein gefolg von 5000. pferden bey ſich. Sie begaben ſich beyde an ein beſonderes ort, um eine unterredung zu halten; Abdalla erſahe hier ſeinen vortheil und erſtache den Amir. Als er nun die Perſer in die flucht geſchlagen hatte, bemeiſterte er ſich ihres landes, überfiel Armenien, Cilicien, und Cappadocien, und verfolgte die Chriſten auf das allergrauſamſte. Im jahr 775. ſchickte er ſeine armee wider den Käyſer Leonem IV. der Conſtantino Copronymo nachgefolget hatte. Die armee des Abdalla verheerete Romanien und Cappadocien; er aber that eine reiſe nacher Jeruſalem, allwo er einen befehl ausgehen lieſſe, daß die Juden und Chriſten ein zeichen an denen händen tragen ſollten, an deme man ſie erkennen möge, und daß alle die ſo ſolches zeichen nicht haben würden, ſollten ins gefängnüß geworffen werden. Er regierte 22. jahr, und ſtarb im 158. jahr der Hegira, und im 776. jahr nach Chriſti geburt. *Marmol*, lib. 2. c. 19. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale, da er die ſach gantz anderſt als aber Marmol gethan, erzehlet.

Abdallah, genannt Mohtaſeb Billah, vertriebe die Anglabiten aus Africa, und ſetzte auf den thron einen mit nahmen Obeidallah aus dem geſchlecht des Ali, welcher nachdeme er in dem Reich ſich beveſtiget ſahe, ihne um das leben brachte. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abdalla, ein ſohn Abdalla, ware von geburt ein Araber, und hat ein Aſtronomiſches werck geſchrieben, deſſen titel iſt: Ketab al Tebian. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abdal-Maal, iſt der urheber einer in Perſiſcher ſprache verfaßten allgemeinen erd-beſchreibung. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

ABDALLA ABULCASIMUS MUSTACFIS BILLA, der 41ſte aus denen Arabiſchen Califen, und 22ſte vom hauſe Abaßi. War ein ſohn Gaſim, und warf ſich im jahr 944. zum regenten auf, welche ſtelle er aber doch nicht länger als 1. jahr, 4. monate, und 2. tage behaupten konnte, daß er alſo das folgende jahr drauf nach angetrettener regierung von denen Perſern wieder abgeſetzet wurde. Es geſchahe aber ſolches folgender maſſen: Muazzuddautas, mit dem der Calife friede gemachet, deme er auch geſchencke geſchicket hatte, gieng einsmals, da jener ſich auf ſeinem bette befande, zu ihm, und ſatzte ſich vor ihm nieder. Kurtz darauf kamen zwey Dailami ebenfalls zu ihm ins zimmer, und gaben, indem ſie die hände zu ihm ausreckten, den ſchein, als ob ſie ihm die ſchuldige ehrbezeugung durch küſſung der hand erweiſen wollten. Der Calife dieſes glaubende, reichte ihnen ſelbige dar, dadurch er ſich aber nur ſeinen verräthern in die hände lieferte, die ihn an ſeinen händen herabzogen, und die Königl. haupt-zierde vom kopffe riſſen. Man brachte ihn in des Muazzuddautas haus, der ihn ſeiner würden entſetzte, gefangen nahm, und die augen ausſtach, in welchem ſtande er noch 4. jahr nach ſeiner abſetzung geblieben, bis er ohngefehr ein jahr 949. und 40ſten ſeines alters geſtorben. Nach ihm kam Abdallahs Mutius Billa. *Elmacinus* Hiſt. Saracen. III. 3.

ABDALLA ABUGIAFAR CAJIMUS BIAMRILLA, folgte ſeinem vatter Cadiro im reiche A. 1031. als der 46. oder 47ſte unter denen Califen, und 26ſte aus denen Abaßiden, wurde A. 1058. abgeſetzet, und ein jahr lang in dem gefängniſſe eingeſchloſſen, darnach aber durch hülff Togrulbeci wieder eingeſetzet. Er ſtarb A. 1074. Ihme folgte ſein enckel, von welchem gleich meldung geſchehen ſoll. War im übrigen ein frommer, gerechter, aufrichtiger, und gelehrter Herr. *Elmacinus* III. c. 7.

ABDALLA ABULCASIMUS MUCTADIS BILLA; Ein enckel und nachfolger des vorhergehenden, in der zahl der Califen der 47. oder 48ſte aus dem geſchlecht aber der Abaßiden der 27ſte. Im jahr Heg. 467. A. C. 1074. fienge er an zu regieren. A. C. 1094. ſtarb er plötzlich an einem ſteckfluß, nachdeme er 19. jahr und 5. monat glücklich und wohl regieret hatte. Dann er wird gerühmet, als ein frommer und gütiger Fürſt, welcher gelehrte leuthe geliebet, inſonderheit aber viel auf die dichtkunſt gehalten, in welcher er ſelbſt verſchiedene proben abgeleget. *Elmacinus* III. cap. 8.

ABDALLA, ein ſohn Ibrahim und groß-ſohn Tamerlans, wird insgemein genannt Mirza, d. i. der Fürſt. Nach dem tod ſeines vatters, beſaß er die provintz Farſi, oder das eigentlich ſogenannte Perſien, deſſen hauptſtadt Schiras iſt. Vier jahr hernach ward er ſeines Reichs beraubet von Mohammed Mirza, ſeinem vettern, im 854. jahr der Hegira. Er ſahe ſich alſo gezwungen ſeine zuflucht zu ſeinem ohm Ulug-Beig zu nehmen, der ihme auch ſeine tochter beylegte. Als Ulug-Beig, ſammt noch einem andern ſeiner kindern, in der ſchlacht wider ſeinen ſohn Abdallathif umgekommen, und Abdallathif ihne nur ſechs monat überlebet, nahme Abdalla Ibrahims ſohn und tochter-mann des Ulug-Beig die Tranſoxanam, ſeines ſchwieger-vatters Reich in beſitz. Er genoſſe ſolches aber nur ein jahr, weilen Abuſaid ſein vetter, der Koraſan beherrſchete, ihme den krieg antündete und ihne in einer ſchlacht überwand, da Abdalla ſelbſten auch das leben verlohre im 891. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, der ſohn Omar, ware einer der gelehrteſten Arabern, die zu Mahomets zeiten gelebt und den nahmen Sahabath, oder gefehrten des propheten getragen haben. Er machte ſich auch einen groſſen nahmen durch ſeine freygebigkeit, indeme er auf einmal bis 30000. drachmen verehrte, und mehr als tauſend ſeiner ſclaven die freyheit gabe. Er ſtarb im jahr 73. der Hegira. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, ein ſohn Saba, hatte eine ſolche hochachtung für den Ali, daß er ihne faſt anbate. Dennoch ward er des Judenthums halber verdächtig, und iſt alſo ſo wohl von denen Sunniten als denen Schiiten, d. i. von denen recht- und irrgläubigen unter denen Mahometanern, verachtet. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, ein ſohn Salam, iſt urheber der fragen, welche an den Mahomet, wegen ſeinen weiſſagungen gethan worden. Er hat auch ein buch geſchrieben, welches er aus einem Apocryphiſchen buch des Propheten Daniels ausgezogen hat, in welchem die bücher Adams von der erſchaffung der welt angeführet werden. Dieſes werck findet ſich in der Königlichen bibliothec zu Paris num. 410. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, wegen ſeiner fürtrefflichen gedächtnüß zugenannt Alhafeld, ware ſehr erfahren in denen Mahometaniſchen traditionen, die er alle pünctlich anzuführen wußte, und dieſe ſeine, wiewohl natürliche, fertigkeit dem waſſer des brunns Zemzem genannt, zu Mecca zuſchriebe. Er ſagte er habe von ſelbigem waſſer mit groſſer andacht getrunken. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, ein ſohn Mahomet und bruder des Mondir oder Almondir, iſt der ſiebende Calif von dem Ommiadiſchen geſchlecht in Spanien. Er ward zu dieſer würde erhoben zu Cordua im 267. jahr der Hegira oder in dem 880. jahr nach Chriſti geburt, und regierte 25. jahr lang bis in das 73. jahr ſeines alters. Er brachte die ſtadt Seville wieder unter ſein joch, welche ſich demſelben in denen von Omar angeſponnenen einheimiſchen kriegen entzogen hatte. Sein gantzes leben ware ein beſtändiger krieg wider Chriſtliche Fürſten. Im jahr 885. brach er den waffen-ſtillſtand mit Alphonſo König in Leon, verheerte gantz Caſtilien, und eroberte Salamanca. Das folgende jahr nahm er Pampeluna hinweg und erhielt bey dieſer ſtadt einen herrlichen ſieg, da dann Dom Sanchez König von Navarra das leben einbüßte. In denen jahren 899. und 900. ward er zum zweyten mal geſchlagen von Dom Ordogno Königs Alphonſi ſohn. Er ſtarb im jahr Chriſti 905. und 293. der Hegira. *Marmol. D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, ein Heerführer der Saracenen, welcher ſich im jahr Chriſti 1009. und 400. der Hegira, des Königreichs Toledo bemeiſterte, und Thereſiam eine Chriſtliche Printzeſſin, und ſchweſter Alphonſi V. Königs von Leon, heurathete. Dieſe Printzeſſin welche ihr bruder als ein ſtaats-opffer dargab, errettete durch dieſen ſo ungleichen heurath, ihr vatterland; doch hatte ſie niemahlen darein gewilliget, und Abdalla konnte von ihro niemahlen keine gunſten als durch gewalt erhalten; er ſahe ſich daherro gezwungen ſie wieder in das Königreich Leon zurück zu ſchicken, allwo ſie ſich in ein Cloſter begabe, um alda ihr leben auf eine tugendſame weiſe zuzubringen. Abdalla ſtarb kurtz hernach. *Marmol*, lib. 2. c. 28.

ABDALLA, ein Mahometaniſcher Fürſt, erwarb ſich einen groſſen nahmen durch ſeine unternehmungen in dem krieg der Cherifs in Africa. Er richtete mit Philippo III. König in Spanien, durch die vermittlung Janeti Mortara eines Gemueſers, im jahr Chriſti 1607. und 1016. der Hegira, einen bund auf, und ward zwey jahr hernach ermordet, durch einen Mahometaniſchen mönchen, nahmens Sidri Hame Ben Abdalla, welchen Muley Zidan der ohm und feind des Abdalla beſtellet hatte ihne umzubringen. Dieſer mönch ſolle auch ein zauberer geweſen ſeyn. *Moreri.*

ABDALLA BERBERE, zugenannt Mohaveddin, war ein ſchulmeiſter, gebürtig von Temnellet in der Barbarey. Er ware der ſtiffter der ſecte der Mohaveddiner oder der Almohaden, welche zum theil der lehre des Ali, des tochter-manns Mahomets, in dem zwölffien ſæculo folgten. Seine predigten wurden hochgeachtet, und erwarben ihme die liebe und gunſt aller Africaner von dem ſtamme Muſamuda, aus deme er ſelbſten auch ware. Nachdeme er eine groſſe anzahl volcks zuſammen gebracht hatte, ward er ſo frevel daß er ſich vornahme Abraham den König von Marocco anzugreiffen; da nun dieſer verſammet hatte dieſen aufruhr in ſeiner geburt zu erſticken, mußte er

ſehen

schen daß Abdul Mumen welcher die dem betrüger Mohaveddin anhängerische armee commandirte, ihne seiner Kron beraubte. Abdalla Mohaveddin genosse dieses sieges nicht lang, sondern starb wenige tage nachdeme er den von Abdul-Mumen ihme zugeschickten kopff des Königs Abrahaim empfangen hatte. Dieses geschahe ohngefehr im jahr Christi 1148. und der Hegira 543. *Marmol.* lib. 2. cap. 3. *Thuanus* Hist.

ABDALLA, ein sohn Jasin, der erste lehrer der Almoraviden oder Marabuths, ware von Cairoan in Africa gebürtig. Glauhar Gedalt, das haupt der Marabuths ward von ihme zum tode verurtheilet, weilen er ein gesetz übertretten hatte, das von ihme selbsten fürgeschrieben worden. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, der sohn des Ali und der Fatima der tochter Mahomets, ware der ohm der zwey ersten Califen aus dem geschlecht der Abassiden, nemlich des Saffah und des Almansor. Abdalla bemühete sich auf das äusserste seine familie durch den untergang des Ommiadischen geschlechts zu erheben, und verschaffete in der that seinem enckel Saffah das reich. Nach dem tode aber des Saffah, wollte Abdalla nicht leiden daß Almansor sein zweyter enckel ehender als er selbst dem Saffah nachfolgen sollte; er setzte sich also in gute verfassung und warff sich zum Calif auf. Wir haben droben in dem artickel *Abdalla Almansor* allbereit erzehlet auf was weise dieser seinen ohm um das leben und das reich gebracht habe. Englischer *Bayle.*

ABDALLA, ein sohn Jezid oder Yezid, ware ein berühmter rechts-gelehrter unter denen Mahometanern, und lehrjünger zweyer gefehrten Mahomets, des Abu Hureira und des Ebn Abbas. Er lebte bis gegen dem hundertsten jahr der Hegira. Er pflegte zu sagen, daß ein weiser lehrer seinen nachfolgern und lehrjüngern kein besser erbtheil hinterlassen könne, als die bekanntnuß seiner unwissenheit über verschiedene puncten des gesetzes; und daß er sich nicht schämen solle offters zu antworten; La Adri, d. i. ich weiß es nicht; diese bekanntnüß des Abdalla scheinet eine nachahmung zu seyn dessen was Pythagoras und andere weltweise ihren lehrjüngern offt eingeschärfet haben, daß sie nemlich ihre unwissenheit bekennen müßten, dadurch sie dann dieselben zu der demuth und andern tugenden geleitet haben, ohne welche die wissenschafft nichts anders ist als die mutter von dem hochmuth und grosser einbildung von sich selbst. Englischer *Bayle.*

ABDALLA, ein sohn Aben Mangy, Königes derer Saracenen. Carolus M. satzte ihn wieder in sein vatterliches Reich ein, von welchem ihn die list und waffen seines bruders verstossen hatten. *Dupleix.*

ABDALLA, ein Saracenischer König in Hispanien, folgte dem Almandor A. 889. in der regierung, die er bis 912. und also 23. jahr verwaltet.

ABDALLA, oder Abdelais ein tapfferer Mauritaner, that denen Turcken anfänglich gute dienste, wurde aber, als man ihn A. 1550. übel tractieret, ein desto gefährlicher feind vor sie, kam aber endlich nach vielen verrichteten trefflichen thaten um. *Marmolius*, V. 37.

ABDALLATHIF-KHAN, ein sohn Abdalla, fürst der Usbecken, folgte seinem vatter in der regierung und starb im 948. jahr der Hegira. Mit ihme starb auch zugleich das geschlecht und das reich des Genghiz-Khan in Transoxana. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALMAGID, das haupt der Keramischen secte. Als er einsmals durch den berühmten Fakhreddin Razi in einer Disputation überwiesen und zum stillschweigen gebracht worden, erweckte er einen aufstand unter dem volck, und trachtete den Fakhreddin aus der stadt zu vertreiben. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

Abdalmalek, oder Abdelmelik, ein sohn Abdalla, zugenannt Aladrami-Alsabri, ware gebürtig von Ceuta in Africa und hat eine auslegung über das gedicht des Ebn Abdun, geschrieben. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

ABDALMALEK, der sohn Nuh oder Nue, ware der 5. König der Samanidischen Dynastie; er hatte seinem vatter nachgefolget, und ware in schwere kriege verwickelt mit Rocneddulas einem Fürsten aus dem geschlecht der Boiden. Nach etlichen gehaltenen schlachten ward dieser endlich gezwungen dem Abdalmalek 200000. drachmen gold zu bezahlen, welches der seinem vatter Nue versprochene tribut ware. Abdalmalek regierte sieben jahr, und starb von einem fall den er mit dem pferd auf der reithban thate, im jahr Christi 961. und 350. der Hegira. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

ABDALMALEK, ein sohn Nuh, der II dieses nahmens, ware der neunte und letzte Fürst aus dem geschlecht der Samaniden. Er folgte in der regierung seinem bruder Mansor dem II. nachdeme er ihme zuvor hatte die augen ausstechen und ihne der kron berauben lassen. Er hatte die gewaltthätigkeiten bewerckstelliget durch den gewalt zweyer Türckischer Hauptleuthen genannt Faik und Tozo, da Mahmud der sohn Sebekteghin, und Sultan der Gaznevviden dieses vernommen hatte, zoge er mit einer mächtigen armee bis in die provintz Korasan. Faik und Tozo entschlossen sich ihme entgegen zu gehen und friede zu begehren. Sie führeten zu dem ende den König Abdalmalek mit sich und giengen zu beyden seiten des pferds zu fuß neben ihme her. Mahmud empfienge sie gantz wohl, und gienge den frieden so sie verlangten ein. Allein es ware derselbe gar nicht von langer daur, dann Mahmud gerieth bald hernach in streit mit ihnen und bekriegte sie mit solchem nachdruck daß sie sich mußten in die flucht begeben, der einte zwar in die stadt Bochara, der andere aber nach Mischabur. Abdalmalek wider welchen Mahmud keine bösen absichten hatte, bliebe gantz still in seinen landen unter dem schutz des Sultans; aber da Ilkhan der König von Turqueſtan unter dem fürwand ihme wider den Mahmud zu hülff zu kommen, sich gegen der stadt Bochara nahete, ware dieses der anlaß seines untergangs. Dann da Abdalmalek [redacted] dieser so mächtigen hülff mehr last als nutzen spürete, und dem Ilkhan nicht widerstehen konnte, entflohe er und verbarg sich irgendwo. Durch dieses mittel bemeisterte sich Ilkhan leichtlich der hauptstadt. Als er hernach erfahren hatte wo Abdalmalek sich versteckt hätte, nahm er ihne gefangen und schickte ihne in das schloß Dighend, an dem äussersten ende des Turqueſtans. Solches geschahe im jahr Christi 999. oder in dem 389. jahr der Hegira; dieses jahr ware dem reich der Samaniden sehr nothschicklich: dann Ibrahim der aus dem gleichen geschlecht ware, hohe zwar noch gantze sechs jahre lang aus einer provintz in die andere; aber er ward dennoch nicht anderst als ein seiner staaten beraubter Printz angesehen. Und er hatte in der that nur eine kleine anzahl kriegs-volck unter sich, mit welchem er endlich überwunden und getödet ward durch einen von denen Generalen des Sultans Mahmud. Abdalmalek hatte erst sechs monat und siebenzehen tage regieret, als Mahmud das reich der Samaniden, aus deme viele fürtreffliche helden entsprossen waren, in die hande der Gaznevviden brachte, in eben diesem 389. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALMALEK, ein sohn Saleh, eines sohns Abdalla, eines sohns Abbas, ware ein entfernter vetter des falschen Propheten Mahomet. Der Calif Aaron gabe ihme Egypten zu verwalten, und schrieb ihme unter andern diese worte in seinem befehls-briefe: Betrachte dich in diesem amt als einen menschen der mit GOtt für seine dienere handelt. Ein kluger handelsmann, wann er siehet daß er keinen nutzen schaffet in seiner handlung, bringt sein capital in sicherheit. Wann du an der spitze deiner armee stehest, so erlaube ihro niemals zu plündern, es seye dann daß du zuvor für ihre sicherheit gesorget habest, und glaube allezeit die feinde seyen listiger als du. Abdalmalek bliebe in Egypten bis ins jahr 178. der Hegira, da er durch eben diesen Calif, dem er verdächtig worden ware, entsetzet ward. Man nahme ihne gar gefangen und übergabe ihne in die verwahrung des Fadhel, welcher der Vezier des Califs Aaron ware. Als aber Amin auf seinen vatter gefolget ware in dem reich, setzte er den Abdalmalek nicht nur auf freyen fuß, sondern übergab ihme auch die regierung von Syrien, in welchem posten er auch gestorben ist. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALMALEK, Ben Zoar, ein berühmter artzt, dene wir Europäer gemeiniglich Avenzoar nennen. Er ware vom geschlecht ein Araber, und von geburt ein Spanier. Obwohlen er ein Mahometaner von religion ware, so ware er dennoch in grosser achtung bey denen Christen, wegen seiner kunst, und denen büchern so er geschrieben hat. Englischer *Bayle.*

ABDALMOTHLEB, oder wie es andere schreiben, Abdal-Motalleb, ein sohn Haschem und ein vatter Abdalla, dessen sohn Mahomet der grosse Prophet derer Musulmänner ist. Er ware von so schöner gestalt, daß alle weibsbilder, so ihne sahen in ihne verliebt wurden. Dieses mag ein anlaß gewesen seyn zu deme was die Araber von ihme, von seinen voreltern, und von seinen nachkommenden rühmen, daß sie nemlich ein gewisses prophetisches licht an ihren stirnen leuchtend haben. Gewiß ist daß so wohl er als seine voreltern ansehnliche und geachtete leuthe gewesen sind. Abdalmothleb truge sonderbare sorge für seinen groß-sohn den Mahomet, allein er starbe da dieser erst das acht oder neunte jahr seines alters erreichet hatte. Englischer *Bayle.*

ABDALRASCHID, der sohn des Sultans Mahmud. Er hat die gröste zeit seines lebens in der gefangenschafft zugebracht; als er aber aus derselbigen entwichen, ward er zum Sultan der Gaznevviden gemachet nach Ali dem sohn Mesjud seines enckels. Er ware also der siebende Calif dieser Dynastie, oder der achte, wann wir Mahomet den blinden auch mitzehlen. Er gabe die verwaltung der provintz Segestan dem Togrul, der an dem hofe des Maudud, des sohns Massud Sultans von Gazna, ware auferzogen worden. Togrul ward von Abdalraschid so sehr geliebet, daß dieser jenem einen fast unumschränckten gewalt einraumte. Togrul mißbrauchte aber diese güte, und handelte aller orten als eigenmächtiger herr. Ja er trieb die undanckbarkeit so weit, daß er seinen gutthäter von dem thron stiesse. Um auf die kürtzeste art zu seinem zweck zu kommen, belagerte er den Abdalraschid in seiner residentz-stadt Gazna. Der Sultan, dene ein so unvermuthetes verfahren sehr befremdete, zoge sich mit den seinigen in das schloß. Togrul bemeisterte sich der stadt in kurtzer zeit, nahm das schloß mit sturm ein, und tödete den Sultan sammt seinem gantzen haus, ausgenommen die tochter des Massud, welche Anca hiesse und die er sich zum weib nahme. Also brachte Togrul

die

die kron und das reich seines herrn an sich, und ward deßwegen durchgehends genannt Kafernamet, d. i. der undanckbare. Seine an Abdalraschid verübte untreu machte ihne bey seinen neuen unterthanen so verhasset, daß Kharkhir der Gubernator der von der Krone von Gazna abhangenden provinzien in Indien, da er diese grausame abänderung vernommen, an die Grossen der stadt Gazna, und an die Prinzeßin Anca mit solchem nachdruck schriebe, daß sie sich wider diesen Tyrannen empöret und ihne auf seinem throne erschlagen haben. Die zeitung hievon ward dem Kharkhir alsbald überschrieben, und als dieser zu Gazna angelanget, liesse er mit genehmhaltung der Grossen des reichs für den rechtmäßigen Sultan erklären den Ferokhzad, welcher der grausamkeit des Togrul entgangen, und ein sohn des Massud ware. Abdalraschid ward seines reichs beraubet im jahr Christi 1053. und 445. der Hegira, nach Khondemirs bericht. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALSALAM BEN GENGHIDEST AL-GIABALI, gebürtig von Bagdad, stammete ursprünglich aus der provinz Gebal her, und ware ein Philosophus und Medicus unter der regierung des Califen Nasser. Man klagte ihne an daß er der secte der Motazalen zugethan seye; er ward auch deßwegen ins gefängniß gelegt, und seine bücher verbrannt. Sein gros-sohn Ahmed war ein geschickter rechts-gelehrter, von deme wir zwey bücher über die gesetze der Mahometaner haben. Er starbe zu Damascus im 847. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALSAMAD, ein ohm der zween ersten Califen aus dem geschlecht der Abaßiden, ward sehr alt und starb erst in dem 185. jahr der Hegira, unter der regierung des Califs Harun. Man sagt von ihm er habe niemals keinen zahn verlohren, weilen seine kiefel so wohl der obere als der untere, ein jeder mit seinen zähnen nur ein stuck ausmachte. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALVAHED BEN ABDALRAZAK, zugenannt Katib-Nessavi, ein Mahometanischer Prediger aus der stadt Nessa in Korasan, ist der urheber eines geistlichen buchs, dessen titel ist: Tage ü Keifiet al alage, d. i. von der eigenschafft der seelen-artzneyen. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALVAHED BEN ZEID, ein bey denen Mahometanern wegen seinem heiligen und abgesönderten leben, sehr berühmter mann, dessen lebens-beschreibung Jafei seiner histori auch einverleibet hat. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDAR, ist der nahme desjenigen bedienten des Persischen Königs, welcher ihme das wasser bey der tafel reichet, und solches, damit kein gifft darein könne gemischet werden, in einem versiegelten krug verwahret. *Olearius.*

ABDASTARTUS, ein König zu Tyro, von A. M. 2963. bis 2972. und also nur 9. jahr lang, weil er von dem sohne seiner ammen ermordet worden, der auch nachmals gar den thron bestiegen, und 12. jahr selbigen besessen. *Josephus.*

ABDEAR RHAMAM, ein fürst zu den zeiten Emanuelis, Königs in Portugall, über Saphia eine stadt in demjenigen theil Africä, allwo Tanger liegt. Gemeldte stadt hatte eine lange zeit zu dem Königreich Marocco gehöret, es war aber eines der vornehmsten häusern allda, genannt Farhem von dem König abgefallen, und hatte sich durch geld einen anhang gemacht. Aus diesem hause nun war Abdear Rhamam entsprossen, ein sehr hochmüthiger und über die massen herrschsüchtiger mann, der seine herrschsucht so weit triebe, daß er die herrschafft über Saphia zuerlangen seines vatters bruder Hamedur, welcher allda regierte, verrätherischer weise umbringen ließ. Nach dieser verübten that wußte er die gemeinen leuthe durch freygebigkeit und freundlichkeit völlig auf seine seite zubringen, und erhielte sich also dardurch bey seiner Oberherrschafft. Nachdem er eine geraume zeit im frieden regiert hatte, wurde er selbsten zu einer zeit, da er am wenigsten daran gedachte, umgebracht. Er hatte nemlich eine überaus schöne tochter, welche von einem edlen jüngling, Ali-Ben-Gueçimin genannt, geliebet, auch von ihm mit wissen ihrer mutter beschlaffen ward. Als nun Abdear dieser liebes-händeln gewahr worden, faßte er den entschluß sich zu rächen, und den Ali-Ben-Gueçimin zu tödten, deme aber die mutter und tochter, welche davon lufft bekommen hatten, dieses vorhaben entdeckten. Ali, welcher gedachte es seye besser vorzukommen als vorgekommen zu werden, machte darauf mit einem seiner besten freunden, genannt Scha-Ben-Tafuf einen anschlag wider den Abdear, und bediente sich zu dessen ausführung folgender gelegenheit. Auf einen gewissen fest-tag, welchen die Mohren mit der gröstẽ ehrerbietung begehen, liesse Abdear Rhamam, welcher auf nichts anders bedacht war, als wie er sich rächen möchte, den Ali ersuchen, an diesem tag sich auch in der Mosquee bey dem offentlichen gebet einzufinden, dieweil er nach verrichtetem gottesdienst über eine sache von grosser wichtigkeit mit ihm zu reden hätte. Ali, der sich leicht die rechnung machte, daß dieser heilige tag sein sterbtag seyn werde, wenn er nicht trachte des Abdears nachstellungen zu entgehen und ihm selber vom brodt zu helffen, gienge darauf mit obgemeldtem Schabentafuf und noch zehen hertzhafften bewaffneten männern, welche auch theil an der conjuration hatten, geraden wegs in die Mosquee, und durchstach den Abdear, ehe er sich zur wehr stellen konnte im jahr Christi 1505. Des Abdears leuthe, welche sich bey ihm befanden, wollten seinen tod auf der stelle rächen, jedoch als sie sahen, daß zwölff hurtige kerls mit dem degen in der faust bereit stünden, und besorgten, daß solches eine mit dem volck heimlich angelegte sache seye, überdiß auch kein haupt und anführer hatten, machten sie sich davon. Hierauf verfügten sich Ali-Ben-Gueçimin und Scha-Ben-Tafuf auf den marckt, und nachdeme sie alle einwohnere zusammen beruffen hatten, hielte Ali eine rede an sie, und stellte ihnen darinn vor, wie er den Tyrannen, der ihm nach dem leben getrachtet, billich getödtet habe, und wie er dafür halte, daß er der burgerschafft keinen geringen dienst erwiesen, indem er sie aus den klauen eines solchen böswichts heraus gerissen, der auch seinen eigenen ohm des lebens beraubet habe. Ferners versicherte er sie, daß sie inskünfftige unter einer gelinden und gütigen regierung leben sollten, mit beyfügung vieler anderer beweglicher worten, welche in die hertzen der weibischen Mohren einen solchen eindruck machten, daß sie ihnen beyden so gleich die oberherrschafft über die stadt übergaben. Von dieser zeit an regierten diese zween mit grosser klugheit und verstand. *Marmol.* l. 3. c. 53. *Hier. Osor.* lib. V.

ABDECALLAS, wurde von dem Persischen Könige Sapore wegen seines bekänntnisses zu Christo, nebst dem Bischoffe zu Seleucia und Ctesiphon, Simone, enthauptet. *Hist. Trip.* III. 6.

ABDECHALA, eine weibs-person, wurde nebst vielen andern um des Christlichen glaubens willen in Persien A. 349. getödtet. Derer seeligen fest fällt nach dem heiligen Calender den 21. April. *Univ. Lexicon.*

ABDELAE, scheinen nach Nicephori bericht ein Scythisches volck gewesen zu seyn, so auch Ephtaliti geheissen. *Orsel.* Thes. Geograph.

ABDEL-CADER, der sechste König von Marocco aus dem geschlecht der Almohaden, folgte in der regierung auf seines bruders sohn Ceyed Barrar im dem jahr Christi 1213. oder 610. der Hegira; Er sahe sich aber gezwungen das reich mit verschiedenen verwandten zu theilen, welches dann verursachte daß zu gleicher zeit viele waren bey denen der höchste gewalt stunde. Diese Almohadische Fürsten verlohren eine schlacht wider Abdulac den Gubernator von Fez; und Abdel-Cader ward zu Segelmesse einer stadt in Numidien durch einen Generalen des Mahamet Budobuz der auch forderung an die Kron machte, und ein ohm des Ceyed ware, umgebracht. *Marmol*, de l'Afrique liv. 2. *Garibai*, l. 26. J. Leon.

ABDELMELECH, ein sohn Muley Sidans, Käysers von Marocco, nach dessen tode er zwar A. 1634. den väterlichen thron bestiegen, aber noch in dem ersten jahre seinem bruder Lualud platz machen müssen.

ABDELMESSIAS, ein Patriarche in Egypten, hat eine Legationem ad Clementem und eine Professionem Fidei, welche in Baronii Annalibus stehet, geschrieben.

ABDELQUIVIR, der älteste sohn des Hassen Cherif, oder Mahamet Ben Mahamet eines Numidiers, gebürtig aus der provinz Dara. Dieser Hassen Cherif ware sehr geübt in Philosophischen wissenschafften und in der zauberey; und weilen er trachtete sich eine hochachtung bey dem volck zu erwerben, gabe er für er komme von dem propheten Mahomet her, und führte ein scheinheiliges leben. Dieser betrüger hatte drey söhne unter denen Abdelquivir. Er zoge diese nach einer ihme sonderbaren und eigenen art, und nach deme er sie naher Mecca geschickt hatte, zeigten sie bey ihrer zurückkunfft daß sie wurdige nachfolger eines solchen vatters wären: dann da sie sich vieler entzuckungen berühmten, zogen sie eine grosse menge volck an sich, so daß memand ware der sich nicht glücklich schätzte, wann er den saum ihres kleides küssen konnte. Ohngefehr um das jahr Christi 1505. und 911. der Hegira, riethe Hassen seinen zween jüngsten söhnen sich naher Fez zu begeben, allwo Mahamet Oataz regierte. Sie waren beyde glücklich allda; der einte erhielte eine lehrers-stelle in dem Modarasischen Collegio, der andere aber ward zum Hofmeister ernennet über des Königs kinder. Da sie sich nun einiges ansehen erworben, baten sie, auf einrathen ihres vatters, den König er möchte ihnen erlauben daß sie mit einer wacht durch das lande ziehen, und mit einer trommel und einem fahnen sich begleiten lassen dörffen, um durch dieses mittel die Mahometaner wider die Christen anzufrischen, und zusammen zu ziehen. Mulei-Nacer des Königs bruder fande dieses nicht thunlich; der König aber bewilligte ihnen ihre bitte. Ihre erste reise ware glücklich, und das volck zoge ihnen von allen orten nach: Allein Yahai-Ben-Tafuf ein dem König in Portugal zinßbarer Maur und geschworner feind der Cherifs, stellte ihnen die Portugiesen entgegen, von welchen sie zerstreuet wurden. Nach verschiedenen begebenheiten, ward Abdelquivir in einer schlacht bey der stadt Anega erschlagen. *Diego de Torres. Marmol. Thuanus.*

ABDEMON, ein jüngling, der, wie man sagt, die gabe hatte die von Salomon fürgelegte rätzel aufzulösen. Menander redt nach Josephi bericht also von ihme: Zu der zeit ware ein jüngling genannt Abdemon, der die träume welche Salomon der König zu Jerusalem ihme fürlegte, auslegen konnte. Dio, dem Josephus auch anführet, setzet hinzu, daß da Hiram der König der Tyrier, die

von

von Salomon ihme vorgelegte räzeln nicht auflösen konnte, und ihme deßwegen eine merckliche summe gelds bezahlt hatte, er hernach dem Salomon einen gewissen Tyrier nahmens Abdemon zugeschickt habe, welcher nicht nur alle räzeln Salomons aufgelöset, sondern hingegen ihme solche fragen fürgelegt hätte, welche Salomon nicht habe auflösen können. *Joseph.* Antiq. Jud. l. 8. c. 2. & contr. Appion.

ABDEMON, ein Tyrier und freund der Persen, bemeisterte sich der insel Cypern, nachdeme Evagoras aus derselben vertrieben worden: da aber Evagoras wieder in beßz derselben gelanget, ward Abdemon auch wiedrum vertrieben im zweyten jahr der XCVII. Olympiad. oder 391. jahr vor Christi geburt. *Moreri.*

ABDEMONAPHES, oder auch Abdimonephes ingleichen Abdemeneph, Abdimeney, ein Ismaelite und vornehmer Kauffmann seiner zeit, welche um das jahr 600. nach Christi geburt fället, kauffte den unter denen Türcken hochgehaltenen Mahomet an sich, welcher sich auch so wohl bey jenem befand, daß er nicht nur die kauffmanns wissenschafft bey ihm wohl erlernete, sondern auch nach dessen tode so glücklich war seines herrn reiche wittwe zur ehe zu bekommen.

† ABDERAMA, den die Araber Abdalrahman nennen, ware in dem VIII. sæculo Gubernator von Spanien unter der regierung des Califs Ischam oder Heschem, suchte des Califs reich noch durch die eroberung von Franckreich zu erweitern, nachdeme er schon gantz Spanien unter das joch gebracht hatte. Die Saracenen hätten zwar ursach gehabt mit dem bisher eroberten sich zu vergnügen; doch ware es auch sehr natürlich in einem so schönen und siegreichen lauff einsmals still zu stehen. Wann wir die geschichte des Abderama, von einer Saracenischen feder beschrieben hätten, so würden wir ohne allen zweifel daraus ersehen, daß dieser grosse kriegs-held von der natur gleichsam zu dem zweck formieret worden, damit er in dem stand wäre den unumschränckten ehrgeitz seines herrn zu ersättigen; wir würden vernehmen daß er einer der tapffersten helden gewesen die jemals gelebt haben, und daß sein gantzer lebens-lauff nichts anders gewesen seye, als eine ununterbrochne folge von sieg und triumph. Die Saracenen waren in Languedoc eingefallen und hatten Narbonne und Carcassonne eingenommen. Eudes oder Eudo der Hertzog von Aquitanien hatte mit beyhulff der Franzosen den lauf ihrer siegen bey Toulouse aufgehalten, und diese stadt und Usez in seiner macht behalten. Da er aber eines theils versahe daß diese leuthe vielleicht in denen folgenden zeiten neue einfälle versuchen könnten, und anders theils sich eine hülff wider die Franzosen, die ihm seine neue herrschafft streitig machen wollten, zu verschaffen trachtete, machte er einen bund mit Munuza dem Saracenischen Gubernator von Cerdaigne, und gabe ihme noch seine tochter zur ehe, um ihne zu einer rebellion wider den Calif zu bringen. Eudes machte sich also diese umstände zu nutz um in Neustrien einzufallen, da eben Abderama über das gebürge zoge, den Munuza bis nahe Puicerda triebe und ihne zwange auch von dannen zu entfliehen. Munuza begabe sich zu seinem schwieger-vatter Eudes, der seiner seits durch Carolum Martel auch etliche mal ware geschlagen worden. Die Saracenen aber verfolgten den unseligen Munuza mit solcher schärfe, daß er, um nicht in ihre hände zu fallen, sich von einem hohen ort herunter zu stürtzen gezwungen sahe. Die gemahlin des Munuza, welche von ungemeiner schönheit ware, ward gefangen genommen, und von Abderama sehr höflich tractieret und dem Calif überschicket. Hierauf zoge Abderama wider den Eudes, fiele in Gasconien ein, bemeisterte sich von Bourdeaux und drang bis an den fluß Dordogne, über den er auch mit seiner armee setzte und suchte mit dem Hertzog zu einem treffen zu kommen. Dieser glaubte nun auch, er wäre starck genug, um es mit ihme zu wagen. Allein Eudes ward geschlagen weilen er die Franzosen, mit welchen er frieden gemacht hatte, nicht erwartet hatte. Isidorus Pacensis sagt von dieser schlacht, GOtt allein seye es bekannt, welch ein grosse anzahl von Franzosen auf diesen tag seyen gemetzelt worden. Eudes entschloß sie sich also, sich mit Carolo Martel, welcher im anzug ware um ihm zu hülff zu kommen, zu vereinigen. Abderama, der den Eudes immer verfolgte, verheerete alles auf eine grausame weise in Perigueux, Saintonge und Poitou. Viele städte warden geplündert, und eine grosse anzahl kirchen verbrannt; die grosse St. Martins kirche zu Tours würde ein gleiches schicksal erfahren haben, wann Carolus Martel und Eudes dem Abderama nicht begegnet wären. Die beyden armeen blieben sieben tage lang gegen einander stehen, und giengen in solcher zeit nur kleine scharmützel vor. Am siebenden tag kame es zu einer haupt-action, da dann die Saracenen, welche in dem angriff nicht alle erforderliche klugheit gebraucht hatten, auf das haupt geschlagen wurden. Abderama verlohre selbst das leben mit einer solchen menge der seinigen, daß einige scribenten die anzahl der erschlagenen Saracenen auf drey hundert und fünf und siebenzig tausend mann setzen. Es wird aber diese erstaunliche anzahl billich als fabelhafft angesehen. Es ist keines wegs zu zweifeln es habe der Hertzog von Aquitanien grossen theil an diesem sieg gehabt, weilen er die ubergaus reiche beute mit denen Franzosen theilete, und von denselben in ruhigem besitze seines landes gelassen ward. Diese schlacht geschahe an einem samstag des Weinmonats im jahr Christi 732. und 114. der Hegira. Verwunderlich ist daß die alten geschicht-schreiber uns nicht eine umständlichere beschreibung hinterlassen haben, von einem sieg und treffen, welches dem Saracenischen glück ein ziel gesetzet, und den grund zu ihrem untergang im Europa geleget hat. Aus deme was bisher umständlich erzehlet worden, erhellet unter anderm auch, daß vielleicht niemahls keine ungerechtere anklage geschehen seye, als da man Eudoni dem Hertzog von Aquitanien hat zumessen wollen, ob wäre er der anlaß und verleiter zu diesem einfall der Saracenen in Franckreich gewesen. Dann er hat ja nicht nur seine tochter dem Gubernator von Cerdaigne zur ehe gegeben, um ihne zu einem einheimischen krieg wider den Calif selbsten zu vermögen, und also die Saracenen von dem zug über die gebürge abzuhalten; sondern Munuza sein tochter-mann kame ja in diesem krieg elendiglich um das leben, und die tochter Eudonis ward gefangen genommen, und dem Calif als eine gefangene zugesandt. Demnach siehet man keineswegs, daß Eudo denen Saracenen den geringsten gefallen in irgend etwas erwiesen habe. Er verhinderte sie vielmehr durch sein land zu ziehen, so viel ihme möglich ware, und die Saracenen ihrer seits haben sich in demselben so feindlich erzeiget, als es nur immer geschehen konnte, so daß der, welcher ein verständniß bey solchen umständen riechen wolte, einen ausserordentlich scharffen geruch haben müßte. Dieses alles hat man als merckwürdig, deme so sich von Abderam schon im Lexico findet, beyzufügen thunlich erachtet. *Roderic. Tolet.* Annal. Arab. c. 10. *Marmol. Isidorus Pacensis Episcop. Annal. Mezeray. Cordemoi,* Histoire de France. *D'Herbelot,* Biblioth. Oriental. Englischer *Bayle.*

ABDI, ein Levit aus den kindern Merari, der als ein sänger zur lincken hand im tempel stund, 1. Chron. VII. Man lieset auch, daß sein sohn Kusi in dem tempel, der durch schändliche abgötterey verunreiniget worden, den wahren gottesdienst wieder anrichten helffen. 2. *Chron.* XXIX.

ABDIA, ein berg in dem stammen Manasse jenseit des Jordans, hat seinen nahmen von Abdias oder Obadias dem hofmeister des Königs Achab, welcher in einer höle dieses berges hundert propheten versteckte, um sie vor der gottlosen Jesabel zu erretten. Es ist dieser berg voller hölen, in welche zu zeiten Herodis des grossen die rauber sich zu verstecken pflegten. Herodes aber triebe sie mit gewalt daraus, und damit diese hölen nicht mehr dienen möchten, liesse er sie mehrentheils zuwerffen. 1. *Reg.* 18. *Joseph.* Antiqu. Jud.

ABDIARA, ein Königreich in Ost-Indien, auf der Halb-Insel jenseit des Ganges, welches unter dem Königreich Pegu stehet. Die haupt-stadt darinnen hat gleichen nahmen, und liegt am fluße Pegu.

† ABDIAS, von Babylonien. Hier ist noch dieses beyzufügen. Lazius gienge in seiner hochachtung gegen Abdias so weit, daß er zweifelte, ob der Evangelist Lucas seine historie dem Abdiä, oder dieser seine dem Evangelisten zu verdancken habe. Fabricius in Cod. Apocryph. N. T. erläuteret dieses buch mit anmerckungen. Nicht allein Pabst Paulus V. sondern auch viele andere gelehrte Catholische, als Possevinus, Bellarminus, Baronius, du Pin und andere haben diß buch als falsch und untergeschoben verworffen. *Sagittarii* Introd. in Hist. Eccl. cap. II. *Schmid.* supplem. ad eund. *J. A. Fabricius* Bibl. Lat. Med. & Inf. ætat. L. 1.

ABDIESUS, Bischoff zu Chaschar in Persien. Sein eigner vetter stiftete an, daß er nebst noch andern 39. Christen zu dem Könige geführet, wegen freymüthiger bekänntniß Christi gemartert, ins gefängniß geworffen, und endlich A. 350. nebst andern enthauptet wurde. *Universal Lexicon.*

ABDILCHAIR, ein Tartarischer Feld-herr, der mit den Türcken wider den Mahomet Hodabenda, König in Persien, zu felde zog. Hemir Hamet aber dessen sohn, bekam ihn gefangen, und ließ ihn nach Caßmin in des Königs von Persien residentz bringen. Hier wurde er nicht nur gut aufgenommen, sondern auch die Königin Begumа verliebte sich selbst in ihn, weil er ungemein schön war. Dieses bewog den König ihm seine tochter zur gemahlin zu geben, und ihn wiederum nach seinem vatterlande zuruck zu schicken, in der meynung, daß er nun die Tartern desto eher zu freunden haben würde, weil er sich so genau mit ihnen verbunden. Als aber der Adel dem willen des Königs nicht beystimmen wollte, und gleichwol derselbige solchen wollte vollzogen wissen, wurde Abdilchair in einem zimmer des königlichen pallasts umgebracht. *D'Herbelot.*

ABDIRAN, ein Saracenischer König, welcher nachdeme er Carolo M. mächtig widerstanden, über die Garonne setzte, und die stadt Bourdeaux plünderte, und übrigens ein sehr lasterhafftes leben führete. *Sabellic.* Ennead.

ABDITANA, eine bischöffliche stadt in Africa, nicht weit von Hippona, welche ehemals unter dem Bischoff von Carthago stunde. Marmol sagt sie heisse heutiges tages Arriana, und seye dermalen nur ein schlechter ort bey Tunis, unter welches er gehore. *Baudrand.*

ABDOLAZIZ, mit dem zunahmen Bagdadeses, ein grosser poet und redner zu denen zeiten Tamerlans, welcher ihn sehr werth geschätzet. Er wurde endlich ein Christe, wie den Confessio Abdolaziz Mahumetani ad Christianismum conversi in der Leydnischen bibliothec geschrieben aufbehalten wird. Hat im übrigen des Borhameddini thaten rühmlichst beschrieben. *Ahmed Arabshah* Histor. Tamerlan.

ABDOVA, heiſſet in Moſcau ſo wohl ein kleiner fluß, ſo ſich in den ſee Peipus ergeußt, als auch eine kleine ſtadt im Hertzogthum Pleskow.

ABD-KABBEHI MOHAMMED, zugenannt Al Cortobi, ein Spanier von Cordua gebürtig, der eine Arabiſche grammatic verfertiget hat, die Erſchat Filologat betitelt iſt. *D'Herbelot*, Biolioth. Orientale.

ABDULA, ein ſohn Almuſtamer und Calife derer Saracenen in Perſien. Nachdem er 15. und ein halbes jahr regieret, überwunden und tödeten ihn die Tartaren, nahmen Babylon ein, brachten gantz Perſien unter ſich, und ſatzten da ums jahr 1258. den erſten König ein. *D'Herbelot.*

ABDULACH, König von Fez, von dem ſtamm der Zeneten und aus dem geſchlechte der Benumerinen, war ſehr berühmt unter den Maurern, und lebte zu ende des zwölfften und zu anfang des 13. ſæculi. Er war Statthalter von Fez für die Almohaden, und nachdem er etliche ſtädte des Königreichs Tremeſen durch ſeinen bruder Jacob eingenommen, auch die Almohaden in einer feldſchlacht zwiſchen Fez und Mequnez überwunden hatte, machte er ſich völlig meiſter von dem Königreich Fez, und brachte alſo ungefehr um das jahr 1210. das ſcepter an ſein haus, darauf er ſein reich mit noch verſchiedenen neuen herrſchafften vergröſſerte, und die grentzen deſſelben ſehr weit ausbreitete. Aus dieſem geſchlecht ſind unterſchiedliche Könige geweſen. Ein anderer Abdulach, welcher der letzte war, ward von ſeinem Vetter getödet, darauf aber Cherif Said aus dem geſchlecht der Oataſſen die waffen ergriffe, und dieſen Königs-mord in einer in dem jahr 1481. gelieferten ſchlacht rächete. Man ſagt, daß dieſer Abdulach, letzter König von Fez aus dem geſchlecht der Beni Merinen, ſo feig geweſen, daß er wider die Chriſten, welche Ceuta belägerten und einnahmen, nicht das geringſte habe unternehmen dörffen, daher er bey ſeinen unterthanen dergeſtalten verhaßt worden, daß ſie einen anſchlag wider ihn geſchmiedet, darauf er auch von ſeinem Vetter, deme er doch ſehr viele wohlthaten erzeiget hatte, nebſt ſechs ſeiner ſöhnen umgebracht wurde. *Marmol.* l. 4. c. 55.

ABDULMALICH, ein Arabiſcher Fürſt; Nachdeme er ſich um das jahr Chriſti 1341. von denjenigen landen, welche ſeine landsleuthe in Spanien beſaſſen, meiſter gemacht hatte, gieng er in Africam hinüber, die belagerung Tanger fortzuſetzen, welche ſtadt er auch nebſt vielen andern plätzen eroberte. Als er vernahm, daß Abeci ſich zu einem König zu Cordua aufgeworffen, kehrte er nach Spanien zurück, und raumte denſelben aus dem weg. Viele Araber, die ihm aus Africa nachgefolgt waren, lieſſen ſich in Spanien nieder, und bauten allda viele ſtädte auf. Hernach belagerte er Carthagenam, welcher ort damals noch in der Chriſten händen war, und als er ſolchen ort erobert, ſtarb er unterwegs, da er wieder nach Cordua zurück kehren wollte. *Marmol.* l. 2. c. 14.

ABDULMALICH, ein ſohn des Königs von Fez, zog nach Spanien und landete zu Algezira, um dem König von Granada wider die Chriſtlichen Fürſten von Caſtilien und Leon zu hülff zu kommen. Nachdeme er allda groſſe thaten verrichtet hatte, wurde er wieder nach hauſe beruffen, dieweil ſein vatter mit dem König von Tremeſen krieg führte, und nicht allein dieſes Königreich, ſondern auch das zu Tunis einnahm, alſo daß er einer der mächtigſten Fürſten ward, die jemahlen in Africa geherrſchet haben. Nach glücklicher endigung dieſes kriegs that Abdulmalich einen zweyten zug nach Spanien, in welchem er aber nicht ſo glücklich war als wie in dem vorigen, dann nachdeme er zu unterſchiedlichen malen den kürtzern gezogen, wurde er endlich von den Chriſten ſo plötzlich überfallen und geſchlagen, daß, da er die zeit nicht hatte, ſich zu pferd zu begeben, er genöthiget war zu fuß die flucht zu nehmen, und dieweil er forchte erkannt zu werden, verſteckte er ſich in die hecken an dem weg, und da er dennoch entdeckt wurde, ſtellte er ſich an, als wenn er tod wäre, welches aber vergeblich war, dann ein Chriſt, der da vorbey gienge, gab ihm zwey ſtiche mit ſeinem ſpieß; als dieſer vorbey war, und er ſahe, daß niemand mehr zugegen wäre, richtete er ſich mit groſſer mühe auf, und ſtarb bey einem gewiſſen bächlein, wie man ſagt, in dem jahr Chriſti 1339. *Marmol.* l. 2. c. 18.

ABDULMALICH, ein bruder des Muley Aſſen oder Haſcen, bemächtigte ſich um das jahr 1545. des Königreichs Tunis, vertrieb ſeines bruders ſohn Amuda, und beraubte ihn ſeines geſichts, indem er ihm ein glühendes becken ließ für die augen halten, zur ſtraffe ſeiner grauſamkeit, die er an ſeinem eigenen vatter Muley Aſſen begangen, da er ihm auf gleiche weiſe die augen hatte blenden laſſen. Indeſſen währete die regierung des Abdulmalich nicht länger als 36. tage. *Marmol. Hoſſm.*

ABDULVARES, war ein nahme derer Könige von Tremiſſa, welche aus der familie derer Magazoer, und Zinhagier entſproſſen, und vertrieben ums jahr 986. die Abdiramen aus Africa. Dieſe wurden zwar anfänglich von denen Römern vertrieben, nachmals aber wiederum eingeſetzet, bis ſich die nachfolger Mahomets Africa bemächtigten: ſind dem allem ohngeacht durch einige hülffe wiederum ins reich zurück gekommen, und haben 300. jahr ſelbiges inne gehabt. *Marmolius*, II. 28. V. 11.

ABDUS, ein verſchnittener Parther, war nach Sinnaces der vornehmſte, ſo ſich zuſammen verbunden mit hindanſetzung des Artabani den Phrahaten von Rom wiederum zurück zu holen, und zu ihrem König zu machen. Artabanus dieſes merckende; lude den Abdum unter dem ſchein der freundſchafft zu ſich zur mahlzeit, bey welcher er ihm einen gelinden gift beybringen ließ. *Tacitus* Annal. VI. 31. 32.

ABEA, eine ſtadt in Peloponeſo an dem Sinu Meſſeniaco, der heutiges tages Golfo de Coron genennet wird. Von andern wird dieſe ſtadt Hira, Thuria und Aepea genannt. Einige ſcribenten ſetzen ohne grund in dieſe ſtadt den tempel Apollinis welchen Xerxes verbrannt hat, und der in demjenigen Abea geſtanden, welches in der Griechiſchen landſchafft Phocis gelegen ware. Moletius ſagt, daß der nahme Abea heutiges tages in Chiores verwandelt ſeye. *Plin.* lib. 1. c. 6. *Baudrand.*

ABECI, ein Spaniſcher Maure, welcher in der abweſenheit des Abdulmalich Königs in Cordua ſich ſeines thrones bemeiſterte. Er ſtellete vieles unheil in dem lande an und nennete ſich Amir-El-Moſelemin. Er ware auch der anlaß des einheimiſchen krieges ſo unter denen vornehmſten Spaniern entſtanden, und darein alle die gröſten familien verwickelt waren. Sein gegner welcher in Africam zu gehen gedachte, kehrete zurück, griffe ihn an und erſchlug ihn. *Marmol.* lib. 2. c. 14.

ABECOUR, eine Abtey Prämonſtratenſer-ordens in dem Dioces von Chartres im ländlein Beauce in Franckreich. Guaſco de Piſciaco ſtifftete dieſelbe im jahr 1180. Er ware ein groſſer Herr dieſes landes und ſchwager Burchards von Montmorency, deſſen ſchweſter Alix er geheurathet hatte. *Davity*, tom. V.

Abeele, (Den) iſt eine alte Herrlichkeit auf der inſel Walchern in Seeland, zwiſchen Middelburg und Flißingen, die vor dieſem ihre eigene herren aus einem hochadelichen geſchlecht, das ſich von dieſer Herrlichkeit her nennte, gehabt hat, aber nachgehends gantz unter die Herrlichkeit Ooſterſouburg gekommen iſt. *Smalleg.* Seel. Chron.

Abeille, (Caſpar) ein Frantzöſiſcher poet, ware von Nietz in Provence gebürtig, und begabe ſich bey guter zeit nach Paris, woſelbſt ihn der Marſchall von Luxemburg, um ſeines aufgeweckten geiſtes und luſtiger einfälle willen mit dem titul eines Secretarii in dienſte nahm. Nachdeme er in den geiſtlichen ſtand getretten, ward er Prior zu Nôtre Dame de la Merci, bekleidete auch hiernächſt die ſtelle eines General-Secretarii in der Normandie, und bekame A. 1704. einen platz in der Academie Françoiſe. als Carl Boileau mit tode abgegangen. Der Hertzog von Vendome und der Printz von Conty mochten ihn wohl leyden; am meiſten aber hielte er ſich an den oberwehnten Marſchall, deſſen Officiers ein nicht geringeres vergnügen an deſſen umgang hatten, weil er ihnen durch ſeine muntere erzehlungen, und dabey gebrauchte geſticulationen immer etwas zu lachen machte. Er ſtarb den 22. May 1718. ungefehr in dem ſiebenzigſten jahr ſeines alters. Man hat von ihme verſchiedene poeſien, darunter einige oden, welche in den ſammlungen der Frantzöſiſchen Academie befindlich ſind; ingleichem zwey opern, Hezione und Ariane, nebſt unterſchiedlichen tragödien ꝛc. *Titon du Tillet* Parnaſſe François.

Abeille, (Scipio) des vorigen bruder, ware ein geſchickter Wund-artzt, legte ſich dabey auch auf die tichtkunſt, zu welcher er eine natürliche fähigkeit hatte. So bald er ſich in der wund-artzney feſt geſetzet, trachtete er wiederum andere zu unterweiſen, und eben zu dieſem ende ſchrieb er eine Hiſtoire abrégée des os, womit er viel ehre eingeleget. Er diente auch in zweyen feldzügen in dem Regiment von Picardie, als ober-wund-artzt, und ſtarb zu Paris den 9. Dec. 1697. *Devaux* Index funebr. Chirurg. Paris. p. 78.

ABEIN, ein wegen ſeinen bädern berühmter und in der Frantzöſiſchen provintz Berri ohnweit Iſſoudun gelegener ort. *Davity.*

ABEL, oder ABLE (Thomas) ward Baccalaureus zu Oxford den 4. July 1513. und erlangte den gradum Magiſterii den 27. Juny 1516. was er eigentlich für Gradus in der Gotts-gelehrtheit angenommen habe, iſt nicht bekannt. In denen folgenden zeiten ware er hof-prediger bey Catharina der gemahlin Königs Henrici VIII. und Thomas Bouchier in ſeiner Hiſt. Eccleſ. de Martyr. Frater. ord. Min. Divi Franciſci, ſagt er ſeye geweſen, Vir longè doctiſſimus, qui Reginæ aliquando in Muſicarum tactu & linguis operam ſuam navaret. d. i. ein ſehr gelehrter mann welcher von zeit zu zeit die Königin in der muſick und in denen ſprachen unterwieſe. In den jahren 1529. und 1530. zeigte er ſeinen groſſen eyfer wider die ſcheidung welche der König mit ſeiner gemahlin vorhatte, und ſchriebe ein tractätlein De non diſſolvendo Henrici & Catharinæ matrimonio. Im jahr 1534. ward er angeklagt als hätte er antheil und wiſſenſchafft um dasjenige was mit Eliſabeth Barton, dem ſo genannten heiligen mägden von Kent vorgegangen iſt. Als er hernach den König nicht für das haupt der kirche erkennen wollte, ward er mit dem ſtrangen hingerichtet, ſein eingeweide ihm aus dem leib gerüſſen und vierertheilet in Smithfield den 30. July 1540. Ein anderer Thomas Able hat ungefehr hundert jahr nach dieſem im jahr 1646. gelebt, und etwas wider Thomas Edwards Gangræna geſchrieben. *Wood* Athen. Oxon. vol. I. p. 54. Engliſcher *Bayle.*

ABEL,

a b e

ABEL, (Leonhard) aus Malta) iſt A. 1605. geſtorben. Er ſoll wie Miræus will, ein werck de Christianorum Orientalium statu hinterlaſſen haben, ſo aber noch nicht im druck erſchienen. *Konig* Bibl. Vet. & Nov. *A. Miræi* Auct. de S. E.

ABELA, (Jo. Franc.) aus dem orden der Johanniter in Malta, hat ſich durch ein curioſes und rares werck, Descrittione di Malta, welches er A. 1647. in fol. in Malta heraus gegeben, berühmt gemacht, als in welchem die topographie, hiſtorie und beſchreibung derer klöſter dieſer inſul enthalten.

ABELARIUS, war der erſte und zugleich der letzte Biſchoff zu Erfurth, welches Bißthum der H. Bonifacius A. 743. geſtifftet. Es iſt aber ſolches ſo gleich wieder eingegangen.

Abele, (Mathias) ſiehe im Lexico das ende des artickels Abele, (Chriſtoph Graf von).

ABELINUS, gelangete nach Meinhero zu dem Biſſthume von Oldenborg, welches unter ſeiner verwaltung wiederum zu kräfften kam, weil der Chriſtliche und fromme Godeſchalcus König der Wenden war. Starb A. 1050.

ABELLA, ein fluß in Samogitien in Pohlen.

ABELLINAS, ABELLINA VALLIS, ein ſchönes und groſſes thal in Syrien, liegt zwiſchen dem Libano und Antilibano, und wird von dem fluß Farfar befeuchtet. Die berühmte ſtadt Damaſcus liegt in dieſem thal. *Baudrand.*

ABELLIO, eine heydniſche gottheit deren in etlichen Aquitaniſchen auffſchrifften gedacht wird. Es iſt wahrſcheinlich daß dieſes ein nahme der ſonne geweſen ſeye. Nach Heſychio ſollen die völcker in Pamphylien und in Creta die ſonne Abelio genennet haben: Ja vielleicht kommt der nahme des Apollinis davon her, als welcher von den Römern zu erſt Apello genennet worden. *Voſſius*, de Idololatr. l. 2. c. 17.

ABELLIUS, ein ſohn Romuli den er mit Herſilia einer Sabinerin erzeuget hat. Sein vatter hieſſe ihne erſtens Aollius, wegen der groſſen anzahl burger die er zuſammen gebracht hatte. Hernach ward er aber Abellius genannt. Dieſes iſt die meynung Zenodoti, welcher aber, nach Plutarchi bericht, nicht durchgehends beygeſtimmet wird. Andere ſagen dieſer Abellius ſeye ein ſohn Hoſtilii geweſen, den er mit Herſilia erzeuget habe. *Plutarchus* in vita Romuli.

ABELOJA, ein kleiner fluß in Neu-Caſtilien, der ſich in die Quadiana ergeußt.

Abel-Sittim, ein gefilde im lande Moab, war der ort, wo die kinder Iſrael ihre zwey und viertzigſte lager-ſtatt hielten, Num. 33. 49. Sie verfielen daſelbſt in die abgötterey mit dem Baal-Peor, und mußten auch GOttes ſtraffe empfinden, c. 25. 1-5. Von hier ſendete Joſua einige leuthe, welche von der ſtadt Jericho nachricht einholen muſten. *Joſ.* 2. 1.

ABELUS, (Michael) hat A. 1580. gelebet und A. 1594. einige bücher von Carminibus und Elegien heraus gegeben, *Konig*, Biblioth. Vet. & Nov.

ABEMERIC, König von Spazin in Arabien, truge ſonderbare ſorg für Iſaac, den ſohn Monobazi und der Helena, auferzoge ihn und gab ihm ſeine tochter Samachoa zur ehe, ſamt einer ſchönen provintz zum braut-ſchatz. *Joſeph.* Antiq. lib. XX. c. 2.

ABENABETH, König zu Sevilla, hatte zur gemahlin Alphonſi VI. Königs zu Leon und Caſtilien, ſchweſter. Er ſtellete ſich gegen ſeinem ſchwager als ob er ein Chriſte werden wollte, wodurch er verurſachte, daß Alphonſus die herüberkunfft und ſtreiffereyen derer Almoraviden aus Africa, welche ums jahr 1090. geſchahe, nicht verwehrete.

ABEN-CHAMOT, ein Arabiſcher kriegs-held und Commendant eines orts in Mauritanien, thate ſich in dem XVI. ſæculo ſehr offt, inſonderheit wider die Portugieſen, durch ſeine tapfferkeit hervor. Als auf eine zeit Nugno Fernand d'Acoya ein Portugieſiſcher Oberſter den ort in welchem Aben-Chamot commandirte geplündert hatte und eine von Aben-Chamots weibern gefangen wegführte, ſammlete dieſer tapffere Maur in eyl einige mannſchafft, verfolgte die Portugieſen, griffe ſie von zeit zu zeit an, und tröſtete ſein gefangenes weib mit dem verſprechen, er wollte ſie noch aus der feinden händen befreyen. Yoto, ſo hieſſe das gefangene weibs-bild, begehrte von denen ſoldaten welche ſie bewacheten, daß ſie ihro nur möchten erlauben mit ihrem mann zu reden. Als ſie dieſes erhalten, ſprach ſie zu ihme: du rühmeſt dich deiner tapfferkeit ſo ſehr, gedencke dann auch an das ſo du mir verſprochen haſt, da du mir deine liebe zuſageteſt; befreye mich oder ſterbe für mich, und ich will dir nachfolgen; allein der unterſcheid iſt groß zwiſchen verſprechen und halten. Aben-Chamot antwortete, er habe niemalen nichts verſprochen das er nicht gehalten habe, und ſetzte er hinzu, ich werde mich nicht ändern, es iſt noch gute tages-zeit, der ſieg iſt in GOttes hand, und die tapfferkeit in dieſem arm. Yoto als ſie dieſes angehöret, nahme eine handvoll ſtaub, warff ihn in die luffi und ſprach zu ihme: alles was du mir ſagſt iſt nur wind, und Yoto iſt für dich verlohren. Aben-Chamot zoge hierauf ſeinen ſchuh aus, warffe denſelben ſeinem weib als ein pfand zu und kehrete zu den ſeinigen zurück. Er wußte ſie durch verſchiedene vorſtellungen in eine ſolche hitz zu bringen, daß ſie ſamt ihms auf die feinde losgiengen und ſelbige mit euer rechten wuth anfielen. Nugno hatte wegen groſſer hitz ſeinen ring-kragen abgelegt, und da Aben-Chamot ſolches in acht genommen, warff er ihm ſeinen wurff-ſpieß auf die bruſt, daß er tod zu boden fiel. Die Portugieſen brachten alsbald den leichnam ihres Generalen in ſicherheit, und ſtritten untereinander wer ihme nun in dem commando nachfolgen ſollte. Aben-Chamot ſolches merckende, machte ſich dieſen umſtand zu nutz, fiele auf ſie, tödete ihre beſten leuthe, erlöſete alſo ſeine geliebte Yoto, und machte noch viele gefangene. Dieſe that verurſachete aller orten ein groſſes aufſehen, und ware urſach daß noch einige merckwürdige ſiege über die Portugieſen in denen folgenden jahren erhalten wurden. Endlich aber ward der tapffere Aben-Chamot von den Mauren von Fez mit einem wurff-ſpieß getödet. Sein leichnam ward ſeiner gemahlin gebracht, welche vor betrübniß und hunger bald darauf ſtarb und zu ihme in das grab gelegt ward. Der tod dieſes helden begab ſich im jahr Chriſti 1524. und 931. der Hegira. *Diego Torres*, Hiſt. des Cherifs, chap. 20. 21. und 31.

ABENDANA, (Jacob) ein berühmter Rabbi und Archiſynagog. zu Londen, welcher A. 1685. geſtorben iſt, hat über des Rab. Salomonis ben Melech Michlal Jophi commentieret. *Beemanni*, Notit. Acad. Francofurt.

ABEN-EL-HACH, ein Araber von Damaſcus, welchen ſeine landes-leuthe die Araber auf den königlichen thron von Cordua erhuben, nachdeme ſie ſich wider Alcatharan den rechtmäßigen König aufgelehnet hatten. Er ſchluge die ſöhne ſeines vorfahren, welche von Narbonne kamen ihres vatters tod zu rächen. Aben-El-Hach ſtarb von empfangenem gifft in dem XIV. ſæculo, nach einer regierung von 6. monaten. Marmol. l. 2. c. 14.

ABENGOCHEL, (Dominicus de) ein gelehrter Richter zu Saragoſſa, im anfang des XVII. ſæculi, hat einen panegyricum Civitatis Cæſaraugustanæ und andere Declamationes verfertiget. *Antonius*, Biblioth. Hiſpan.

ABEN-HUT, ein gelehrter Maur, und aus denen vornehmſten des reichs Granada. Ließ ſich vor allen andern angelegen ſeyn die geſetze zu treiben und zu handhaben, wurde aber A. 1234. von einem derer ſeinigen in dem kriege wider die Chriſten getödet. *Marmolius*, II. 28.

ABEN JOSEPH, aus dem geſchlecht derer Benimerinen in Africa, überwund den Mahomet Budobus, und bekam alſo das Königreich Fez und Marocco unter ſeine gewalt; ja gar über gantz Mauritanien breitete er ſeinen ſieg aus. Er ließ ſich Muley Cher, alter König und Herr, und König von Fez nennen, welches er zu ſeiner reſidentz erkohre. A. 1275. gieng er mit 17000. zu pferde, und 50000. zu fuß nach Spanien über, von dar er, nachdem er Tariſa und Algazira erobert, nach Africa wiederum zurückkehrete. A. 1285. ſtarb er, nachdem er vorhero noch viele andere kriege mit denen Mohren und Chriſten geführet, und ernannte ſeinen ſohn Abuzayd zum nachfolger. *Marmolius*, II. 38.

ABEN-MAHAMET, ein berühmter Araber, welcher ſich der Königreichen von Cordua, Toledo und Baeca bemeiſtert hat, im jahr Chriſti 1212. oder 609. der Hegira. Er widerſtunde allen denen kräfftiglich, welche ihme dieſe krone ſtreitig machen wollten. *Marmol.* lib. 2. c. 38.

† ABEN MELECH. Dieſem artickel füge bey: Der bibliſche Commentarius, welchen dieſer Rabbi geſchrieben, wurde erſtlich zu Conſtantinopel A. 1554. gedruckt, hernach zu Amſterdam. A. M. 5421. oder A. C. 1661. von R. Jacob Abendana, (nicht *Abcudana*, wie es hier im Lexico heißt.) ſamt einem לקט שכחה, oder Spicilegio rerum præteritarum & intermiſſarum, und Rabbiniſchen anmerckungen wieder aufgelegt. Die Profeſſores zu Leyden haben zu dieſer letztern Edition eine Præfation drucken laſſen, worinnen ſie dieſes buch, als ein zwar rares, und in Europa bisher faſt unbekanntes, doch höchſt nützliches werck gelobet haben. *Leusden*, Jon. illuſtr. p. 32.

ABENNEPHI, oder Abenephi, ein Araber, von welchem Spizelius Spec. Bibl. Univerſ. will, daß er ein Chriſte geweſen. Kircherus machet in ſeinem Oedipo Ægypt. viel wercks von ihm, gedencket aber dabey, daß er und Maimonides aus einerley quellen geſchöpffet haben. Eben dieſer Kircherus gedencket zweyer bücher, ſo Abennephi ſoll geſchrieben haben, deren eines de Myſteriis Ægyptiorum, das andere de Servitute Ægyptiaca gehandelt. *Wolff.* Biblioth. Hebr. Vol. III.

ABENST, ein kleiner fluß, der ein meile unterhalb Abensberg zwiſchen Kehlheim, und Neuſtadt in die Donau fließt.

ABEN-TAMON, ein Prutz aus dem haus Abdella des VI. Caliſs von dem geſchlecht des Ommas, den Abdulmalic getödet hat. Aben-Taamon flohe in Africam um dem zorn dieſes Caliſen, welcher wider alle perſonen ſeines geſchlechts wütete, zu entgehen. Nachdeme er in dem Tingitaniſchen Mauritanien angelanget, ward er ſo wohl wegen ſeiner hohen geburt, als wegen ſeinen verdienſten auf den thron erhoben, im jahr Chriſti 689. oder 70. der Hegira. Er führte ſchwere kriege wider die Römer und wider die an der küſte der Barbarey wohnende Gothen. Nach erhaltenen verſchiedenen ſiegen, lieſſe er ſich denen Arabiſchen Caliſen zum trotz, nennen Amir El-Moſelemin. Man hält ihne für den urheber der ſtadt Ma-

roco; allein die Araber behaupten das gegentheil. *Marmol.* lib 2. c. 9.

ABEN-TYBBON, ein berühmter Rabbiner des XIV. ſæculi, ſchriebe ſich ſonſten R. Moſe Aben Tybbon, und hat den Euclidem aus dem Arabiſchen ins Hebräiſche überſetzet. Er hat auch einen Hebräiſchen tractat von der natur-kunde, geſchrieben. Man ſagt, er ſeye in Spanien gebohren worden, und in der inſel Rhodus geſtorben, im jahr 1190. oder 1217. *Moreri.*

ABEN ZOAR, ſiehe droben, ABDALMALEK BEN ZOAR.

ABEPAS, von geburt ein Gothe, welcher mit andern ſeiner landes-leuthe von dem Gothiſchen Fürſten Jungerich in einer kirche nebſt derſelbigen um das jahr 370. wegen des Chriſtlichen glaubens ſoll ſeyn verbrannt worden. Ihr feſt fällt auf den 26. Mart. *Univerſal-Lexicon.*

Aberavan, eine beveſtigte ſtadt in Süd-Walles am canal von Briſtoll.

Aberavon, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Clamorgan in Engelland, wo der fluß Avon ins meer fällt.

Aberborn, eine ſtadt am fluß Eſeck in der provintz Lothiana in Schottland.

Aber Brotock, eine an dem meer zwiſchen dem ausfluß des Tay und des mittäglichen Eſk in Schottland gelegene ſtadt, welche nach Buchanani bericht ehemahls Abrinca hieſſe. *Deſcript.*

Abercius, und deſſen ſchweſter Helena, ſollen den Apoſtel Alphäum zum vatter gehabt haben. Abercius wurde um des Chriſtlichen glaubens willen den bienen nackend dargeſetzet, die ihn ſo lange ſtachen, bis er ſeinen geiſt aufgab. Beyden iſt der 26. may gewiedmet. *Univerſal-Lexicon.*

Abercobad, eine in der Perſiſchen provintz Arragian gelegene ſtadt, welche Kaicobad der erſte König in Perſien aus dem geſchlecht der Kaianiden, ſolle erbauet und derſelben ſeinen nahmen gegeben haben. Das Perſiſche wort Aber bedeutet über, und zeiget, ſo offt es ſich in dem nahmen einer ſtadt befindet, daß ſie auf einem erhabenen ort liege. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Aberconwey, ſonſten auch Conwey, und im Lateiniſchen Aberconovium genannt, iſt eine kleine in der Grafſchafft Carnavan des Fürſtenthums Wallis, gelegene ſtadt. Sie hat ihren nahmen von dem fluß Conwey, an deſſen ausfluß ſie lieget. Man hält dafür, ſie ſeye von denen überbleibſeln der alten Ordoviciſchen ſtadt Conovium erbauet worden. Es iſt auch noch an dem fluß Conwey ein anderthalb meilen von Aberconwey entlegenes dörfflein Caerhean genannt, welches man für einen reſt des alten Conovii hält. *Baudrand.* Siehe auch Conway im Lexico.

Abercoub, oder **Abercoueh**, eine ſtadt der Perſiſchen provintz Irack. Sie liegt auf einem berg, und überſiehet die fruchtbarſte und herrlichſte ebne, ſo in gantz Perſien zu finden, und welche ſich bis an die gegend Iſtekar, welches man für das alte Perſepolis hält, erſtrecket. Von Abercoub bis gen Jivahan zehlet man zwantzig parafangen, oder achzig tauſend ſchritte. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abercromby, ein bekanntes geſchlecht in Schottland, ſo bereits in dem eilfften jahrhundert, zu des Königs Malcolmi III. zeiten, zu Abercromby, in der landſchafft Bamff, in gutem anſehen geſtanden, und unterſchiedliche berühmte leuthe hervor gebracht hat: Wie denn Ferquhard Abercromby in dem vierzehenden ſeculo unter regierung David II. Biſchoff zu Caithneß geweſen. Zu dieſem alten haus gehöret die familie von Kirkenbog, aus welcher Alexander Abercromby von Fitternier in der provintz Aberdeen zu mercken. Derſelbe hinterließ unter andern Hectorem, einen vatter Alexandri, welcher mit Johanna, einer tochter Johann Seaton von Newarck, drey ſöhne zeugete. Dieſe waren 1.) Franciſcus, ſo in anſehung ſeiner gemahlin Annä, Baroneſſin von Semple, A. 1685. von dem König Jacobo II. zum Baron Glasfurd erhoben wurde. 2.) Johannes. 3.) Patrick, ein Doctor der artzney-kunſt, welcher eine hiſtorie von Schottland geſchrieben. *The Brit. comp.* T. II. p. 485.

Aberdore, auch **Abirdour**, und auf Latein Aberdura genannt, iſt eine kleine in der Schottländiſchen Grafſchafft Bucham an der küſte des meers 11. oder 12. meilen nordwärts von Aberdon gelegene ſtadt. *Baudrand.*

Aberdore, oder **Abirdour**, und auch **Abyrdour**, ein flecken der Schottländiſchen Grafſchafft Fiſe. Sie liegt an dem Edimburgiſchen meer-buſen, nord-weſtwärts von Edimburg. *Baudrand.*

Abergelte, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Marr, in Nord-Schottland am fluß Dee.

Aberkoun, **Abkun**, oder **Abgun**, eine inſel des Caſpiſchen meers, welche nur drey parafangen von der ſtadt Eſterabad entlegen iſt. Nach dem bericht des Ebn-Caſſem findet ſich darinn eine ſtadt und ein fluß, welche den gleichen nahmen mit der inſul tragen. Einige ſagen, es ſeye dieſe inſul an dem ausfluß des fluſſes Abes oder Abeskun gelegen. Mohammed, der unglückliche Sultan von Kuarezme flohe in dieſe inſul, und ſtarb allda. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abermann, (Heinrich) hat ſich durch überſetzung der Wienneriſchen hiſtorie, welche Wolfg. Lazius in Latein geſchrieben hatte, bekannt gemacht. Es iſt dieſe überſetzung A. 1619. auf der ſtadt unkoſten gedruckt worden, unter dem titul: Beſchreibung der ſtadt Wien. *ſ. Struvii* Bibl. Hiſt. cap. 18. 1.

Aber-Pkwith, eine reiche und wohl bewohnte ſtadt in Engelland, in der Grafſchafft Cardigan, im Fürſtenthum Walles.

Abeſamis, eine ſtadt in dem glücklichen Arabien, deſſen einwohner ehedem die Omani geweſen. *Plin.* Hiſt. Nat. VI. 28.

Abeſius, (Gabriel) war A. 1599. gebohren, und ſtarb im 57. jahr ſeines alters A. 1656. den 8. nov. hatte ein Canonicat zu St. Marcelli, und wurde kurtz vor ſeinem ende in der Sorbonne Profeſſor Regius. *Freheri* Theatr. Erudit.

ABETHARIM, iſt in denen Griechiſchen überſetzungen Aquilä und Symmachi, ſo wohl als in der Vulgata überſetzet, der weg der kundſchaffter, durch welchen die Iſraeliten in das land Arad, des Königs der Cananeer, eingegangen ſind. Hieronymus aber hält es für denjenigen ort, an welchem dieſer König denen Iſraeliten begegnete, und allwo ſie ihne ſchlugen. Eben dieſer ort ward hernach genannt Orma oder Harma, d. i. ein fluch. Die 70. Dollmetſchen haben dieſes wort auch für den nahmen eines orts genommen, und durch Atharim überſetzet. 4. Buch Moſ. XXI. 1. *Hieron.* de loc. Hebr.

Aber, (die küſte von) iſt ein ſtrich landes von Ober-Ethiopien in Africa, und erſtrecket ſich in der länge nach dem Rothen meer, welches auch derſelben gegen morgen die gräntze ſetzet. Er hält in die länge ohngefehr 140. in die breite nur etwan 50. meilen. Gegen dem abend liegt Abyſſinien und Nubien, gegen norden Egypten, und gegen mittag die küſte von Aian. Man theilet Aber in zwey theile. Der **Obere**, welcher gegen norden liegt, heiſſet das Beglerbeglic von Babarzan, oder nach andern, Habrieth, und iſt unter Türckiſcher regierung. Die vornehmſte ſtädte darinn ſind Ercoco und Suaquen, welches letztere die haupt-ſtadt und der ſitz des Statthalters iſt. Die landſchafft iſt ſehr ſandecht, leidet mangel an waſſer, iſt auch eben deßwegen nicht ſehr fruchtbar. Der **Untere**, welcher das Königreich Dancali genennet wird, iſt noch viel ſchlimmer. Er wird von Mohren bewohnet; hat verſchiedene ſtädte und andere wohnplätze, darunter Degibeldara und Degibelcora, auch Baylour, welche am Rothen meer liegt, und einen guten hafen hat, die vornehmſte ſind. Dieſes gantze land wird für einen theil des alten Troglodytis gehalten. Die einwohner aber ſind der Mohammedaniſchen religion beygethan. *Baudrand.* Hübners vollſtänd. Geogr.

ABGARUS, ein König der Araber, und Herr von Edeſſa, vereinigte ſich unter der regierung Claudii mit denenjenigen Parthiſchen Fürſten, welche eine heimliche geſandſchafft naher Rom geſchickt hatten, um einen König zu erlangen. C. Caſſius der Statthalter von Syrien gabe ihnen auf befehl des Römiſchen Raths Meherdatem, den ſohn Vononis, und groß-ſohn Phraatis. Abgarus, der es heimlicher weiſe mit Gotarze, dem König der Parther hielte, trachtete Meherdatem eine zeitlang zu Edeſſa aufzuhalten, und endlich vereinigten ſie ſich mit Jazate, dem König von Adiabene. Aber als Meherdates, nachdem er die ſtadt Ninos oder Ninive eingenommen hatte, bereit ware dem Gotarzes eine ſchlacht zu liefern, traten dieſe zween verräther auf des feinds ſeite, und verurſacheten alſo den untergang des guten Meherdatis. *Tacit.* Annal. lib. XII. cap. 12, 13, 14.

ABGARUS, König von Edeſſa, ſtunde zwar in bündnüß mit denen Römern, doch ward er verrätheriſcher weiſe von Kayſer Caracalla, der ihne unter dem ſchein der freundſchafft zu ſich eingeladen hatte, gefangen angehalten. Man beraubte ihn ſeines landes, und führte ihn und ſeine beyde ſöhne Abgarum und Antonimum naher Rom. Der ältere von den ſöhnen ſtarb allda in dem 26. jahr ſeines alters, und ſeine grabſchrifft, die ihm ſein bruder verfertiget hat, iſt bis auf unſere zeiten gekommen. Caracalla ſchickte eine colonie naher Edeſſa, ſo daß es ſcheinen könnte, als wäre dieſes Königreich zu ſelbiger zeit, nemlich im jahr Chriſti 216. erloſchen. Man findet dennoch das gekrönte haupt eines Abgari auf einer müntze Kayſers Gordiani, welcher ums jahr Chriſti 240. regierte. Georgius Syncellus, welcher es aus Julio Africano entlehnet, redet von einem Abgaro, der noch zu zeiten Heliogabali zu Edeſſa regierte. Dieſe umſtände machen alſo muthmaſſen, es ſeye der ſohn unſers Abgari von Kayſer Macrino wiederum eingeſetzet worden. Deme ſeye nun wie ihm wolle, ſo iſt doch gewiß, daß in dem IV. ſeculo Edeſſa und gantz Oſroene denen Römern unterworffen war, und keine eigene Fürſten mehr hatte. *Dio*, lib. 77. *Sidon. Apollinar.* lib. 2. epiſt. 8. *Occo*, in Numiſmat. *Syncell.* in Chronograph. *Exech. Spanheim.* diſſert. de uſu & præſtant. Numiſmatum.

ABHERI (Athir Eddin Moſadhel ben Omar) aus der uralten Perſiſchen ſtadt Abher gebürtig, daher auch ſein nahme gezogen; hat einen Commentarium über Porphyrii Iſagogen verfertiget, welcher in der Königlich-Frantzöſiſchen bibliothec aufbehalten worden. *D'Herbelot.*

Abkoude, **Abcou**, oder **Abbekewoude**, iſt ein berühmtes und luſtiges dorff an den äuſſerſten gräntzen des ſtiffts Utrecht, gegen der ſeiten von Amſtelland, an dem canal zwiſchen Amſterdam und Utrecht. Unten an dem dorff befindet ſich der Abcouſche ſee; zwiſchen dem dorff und Baambrugge, auf einem moraſtigen boden, ſtehet das ſchloß von Abkoude, welches gegen der ſeite von Baambrugge zween runde thürne hat, die durch ein zerriſſenes mauerwerck miteinander verbunden ſind, gegen

der

der ſeite von Abkoude aber ſtehet ein viereckichter thurn, nebſt etlichen übergebliebenen ſtücken eines zweyten viereckichten thurns. Vor alten zeiten wurde das dorf Abekerwalde genannt, mit welcher benennung es in einem brief Biſchoffs Conradi von A. 1085. vorkommt. Von dieſem nahmen Abekerwalde iſt der heutige nahme Abkoude oder Abcoude entſtanden. Dieſes dorf hat einem vornehmen und mächtigen adelichen geſchlecht ſeinen nahmen gegeben, welches ehemahls in dem Stifft Utrecht geblühet hat, nun aber ſchon längſtens ausgeſtorben iſt; welchem geſchlecht auch dieſes dorf zugehörig geweſen, allwo diejenigen, ſo aus demſelben entſproſſen, das fürtreffliche ſchloß erbauet haben, welches hernach zum öfftern iſt zerſtöret worden, und ietzund durch kriegs- und andere zufälle zum theil verfallen iſt. Wilhelm, Herr von Abkoude und Wyck lebte A. 1080. Heinrichs von Abbekerwalde wird gedacht in einem alten brief von A. 1186. Aus welchem geſchlecht aber dieſe und noch andere mehr, die um dieſe zeit gelebt haben, entſproſſen ſeyen, kan man nicht gewiß ſagen. Dieſes iſt auſſer allem zweiffel, daß die letzte Herren von Abkoude aus dem ſehr alten geſchlecht der Herren von Zuilen hergekommen, welche ſchon in dem zwölfften ſeculo florirt haben, wie ſolches aus ihrem wappen, das aus drey ſäulen beſtehet, erhellet, dergleichen wappen auch von den Herren von Zuilen geführet wird. Der erſte, der aus dieſem letzten geſchlecht der Herren von Abkoude bekannt iſt, iſt Sueder von Abekeroude, Ritter, welcher in dem dreyzehenden ſeculo lebte, und mit Sueder von Boſinhein von Heinrich von der Lecke dem Capitul bey St. Maria zu Utrecht A. 1268. als bürge dargegeben ward, wie ſolches aus einem brief, der noch bey gedachtem Capitul aufbehalten wird, zu erſehen iſt. Der letzte dieſes geſchlechts Jacob, Herr von Gaasbeek, Putten und Strven, erbte nach dem tode ſeines oheims Wilhelmi deſſen Herrlichkeiten Abkoude und Wyck, und ſtarb den 6. febr. A. 1459. ohne rechtmäſſige männliche erben zu hinterlaſſen. Er hat mit den Biſchöffen zu Utrecht viel ſtreit und verdruß gehabt, dadurch er A. 1449. genöthiget ward die ſtadt Wyck, wie auch die ſchlöſſer Duurſtede und Abkoude mit allen ihren gerechtigkeiten, herrlichkeiten und zugehörden an den Biſchoffen zu Utrecht, Rudolph von Diepholt, abzutreten, und die nutzung davon wieder von ihm als ein lehen zu empfangen, welche er auch endlich den Staaten des Stiffts um eine gewiſſe ſumme gelds hat überlaſſen müſſen. Nach ſeinem tode hat Antonius, Baſtart von Burgund, anſpruch an ſeine erbſchafft gemacht, weßwegen die Staaten ihn A. 1472. mit 12000. gulden befriedigen mußten. Auf dieſe weiſe nun iſt das ſchloß zu Abkoude an die Staaten des Stiffts gekommen, worauf daſſelbe eine lange zeit die wohnung der Marſchallen des untern quartiers des Stiffts, welche daher bisweilen auch die Marſchallen von Abkoude genennet worden, geweſen iſt, bis daß es dergeſtalten zerfallen, daß man es nicht mehr bewohnen konnte. A. 1672. lag eine Staatiſche beſatzung in dieſem ſchloß, und in eben dieſem jahr im november überfielen die Franzoſen in der nacht daſiges dorf, ſteckten daſſelbe mit feuer an, und verübten gegen die einwohner unmenſchliche grauſamkeiten. A. 1715. ward das ſchloß ſamt der gantzen Herrlichkeit Abkoude von den Staaten von Utrecht an den Herrn Theodorum van Leeuw verkaufft.

Abia, ein ſohn Samuels, den er nebſt ſeinem ältern bruder zum Richter über Iſrael geſetzet. Weil ſie ſich aber in dieſem amte ungerecht aufführten, wurde das volck bewogen, von Samuel einen König zu fordern, der ihme auf göttlichen befehl den Saul gegeben hat. 1. Sam. VIII. 2. ſqq. 1. Chron. VI. 28.

Abia, der ſohn Jerobeams, von dem der Prophet Ahia der gemahlin des Königes, welche ihn wegen des knabens, der krank ware, um rath fragen ſollte, vorher ſagte, daß er ſterben würde, ſo bald ihr fuß zur ſtadt einträte. 1. Reg. XIV.

Abia, König der Parther, fienge einen krieg an mit Izate, dem König der Adiabener. Er thate aber ſolches auf anſuchen der Groſſen ſeines reichs, welche ſich wider ihne aufgelehnet hatten, da er die Jüdiſche, oder nach andrer meynung, die Chriſtliche religion angenommen hatte. Er war in dieſem krieg ſo unglücklich, als er in unternehmung deſſelben ungerecht geweſen ware. Nachdeme er von dem feind geſchlagen worden, und ſich in ein ſchloß eingeſchloſſen hatte, ward er von der feindlichen armee in demſelben belagert, und ſo hart geängſtiget, daß er aus forcht in die hände deſſen zu fallen, den er ſo unbilliger weiſe angegriffen hatte, ſich ſelbſten des lebens beraubete. *Joſeph.* Antiquit. lib. XX. cap. 2.

Abia, eine tochter Herculis, und amme Hylli, begabe ſich in die Meſſeniſche ſtadt Ira, welche hernach ihro zu ehren Abia genannt ward, und allwo ſie einen tempel bauete. Ira war eine derjenigen ſtädten, welche Agamemnon bey Homero dem Achilli verſprochen hat. *Moreri.*

Abib, iſt der nahme eines monats bey den Hebräern, welcher für den erſten des geheiligten jahrs gezehlet wird, mit welchem der frühling ſeinen anfang nimmt. Er kommet theils mit unſerm mertz, theils mit dem april überein. Das wort heiſſet in dem Hebräiſchen neue ähren. Eben dieſer monat wurde ſonſt Niſan geheiſſen, davon ſiehe einen eigenen artickel im Lexico. Es ware diß ſonſt der ſiebende monat, allein nach dem ausgang aus Egypten wurde auf GOttes befehl das kirchenjahr damit angefangen. Exod. XII. 2. Der erſte des bürgerlichen jahrs bliebe der monat Tiſri, welcher im herbſt einfiele. Auf den vierzehenden tag des monats Abib befahle GOtt das oſter-lamm zu ſchlachten. Levit. XXIII. 5. *Hoffmanni* Lexic.

ABIBALUS, König zu Tyro, iſt weit älter, als der vatter Hirams, von welchem im Lexico nachzuſehen, weil Porphyrius von ihm meldet, daß Sanchoniathon ſelbigem Könige zu Beryto ſeine Phöniciſche hiſtorie zugeſchrieben; folglich alſo die regierung dieſes Abibali in diejenige zeiten fället, da Gideon Richter über Iſrael war. *Bochart.* Chanaan, II. 17.

Abibas, ein Chriſt, von welchem wir leſen in denen Menæis, oder kirchen-büchern der Griechen, daß er nebſt Philotheo und andern zu Samoſata grauſam geſtäupet, geritzet, in ketten und banden eingeſchloſſen, ins gefängnuß geworffen, wieder hervor geführet, und endlich aufgehänget, oder aufgenagelt worden. Es iſt ihnen der 29. jan. heilig.

Abibas, oder auch **Abibus**, ſoll ein ſohn Gamaliels, deſſen Act. Apoſt. V. 34. XXII. 3. gedacht wird, geweſen ſeyn. Nachdem er ſich tauffen laſſen, ſoll er ſeine übrige zeit im tempel mit beten zugebracht haben, auch noch vor ſeinem vatter geſtorben, und in das grab des erſten märtyrers Stephani gelegt worden ſeyn. Es gründet ſich dieſe erzehlung auf eine offenbahrung, welche Gamaliel Luciano, einem prieſter zu Caphargamal, gethan, und der hievon in einem beſondern buche gehandelt hat. Dann zu Caphargamal ſoll dieſes grab befindlich geweſen ſeyn; und wird dieſe geſchichte ums jahr 415. unter der regierung Honorii und Theodoſii II. geſetzet. *Beda. Photius* Cod. 171. *Aoitus* in Chron. *Combefis. Tillemont. Baillet*, vies des Saints.

Abibus, welcher zu Theſſa gebohren, wurde Diaconus zu Edeſſa, allwo er die Chriſten im glauben ſtärckte. Zur zeit der verfolgung unter dem Römiſchen Kayſer Licinio, befahl der neue Præſes zu Edeſſa Lyſanias, ihn vor gerichte zu führen, da er denn ſich freywillig ſtellte, und Chriſtum bekennete. Dieſerwegen ließ ihn der Richter erſtlich kämmerlich geiſſeln, ſchmeichelte ihm aber doch nachgehends wieder, in der meynung, ihn von ſeinem glauben abwendig zu machen. Allein Abibus blieb ſtandhafft, und mußte ſein leben auf dem ſcheiter-hauffen endigen. Mit ihm zu gleicher zeit litten Samonas und Gurias, welchen dreyen zuſammen der 15. nov. zu ihrer feyer angewieſen worden. *Univerſal-Lexicon.*

ABI-CUREN, ein kleiner fluß in Perſien, welcher ſeinen lauf durch die provinz Erack-Agem nimmet, und das gebiet der ſtadt Iſpahan beſtröhmet. *Baudrand.*

Abiden, Gideons ſohn, der kinder Benjamin hauptmann, Num. I. II. hatte ein heer von 35400. mann unter ſich, welches ſein lager neben Manaſſe aufſchlug, cap II. 22. Er brachte auch eine gabe zur ſtiffts-hütte, ſo beſchrieben wird cap. VII. 60--71.

Abieta, oder **Abrieta**, wird von Ptolomäo unter die ſtädte Pannoniens gerechnet, und hält man davor, daß es das jetzige Erla, Lat. Agria ſey, von welcher ſtadt ſiehe den artickel im Lexico.

Abigas, ein fluß in Mauritanien, welcher auf dem berg Auriſio entſpringet. *Procopius.*

ABIK, ſalaheddin ben abik Safadi, iſt der urheber einer weitläuffigen auslegung über das gedichte des Tograi, welches Lamiat al-Agem genennet wird. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abile, **Abilius**, oder **Avile**, der zweyte Biſchoff von Alexandria, folgte auf Annianum im jahr Chriſti 85. und ſtunde dieſer kirche 13. jahr lang vor, nemlich bis in das erſte jahr Trajani, und das 98. jahr Chriſti. *Euſeb.* Hiſt. & Chronic. Orient. *Du Pin*, Bibliotheque des Auteurs Eccléſiaſtiques des trois prémiers Siècles.

Abiluum, wird vom Ptolemäo unter die ſtädte Germaniens gerechnet. Man weißt aber nicht, wo es gelegen.

Abin, ein in dem Königreich Jemen oder in dem glückſeligen Arabien, zwölff meilen von dem meer, gegen aufgang der ſtadt Aden gelegenes ſchloß, deſſen einwohner für groſſe zauberer gehalten werden. Der gemeine weg naher Sanaa der hauptſtadt des glückſeligen Arabiens gehet an dieſem ſchloß furben. *D'Herbelot*, Biblioth Orient.

Abington (Thomas) war zu Thorpe, einem dorfe in der Grafſchafft Surrey in Engelland, A. 1560. den 23. aug. gebohren, und ſtudierte zu Paris und Rheims. Weil er ſich aber in die ſtreitigkeiten der Königin in Schottland mengete, ward er in den Tour zu London geworffen, allwo er ſechs gantzer jahre aushalten müſſen, doch indeſſen dem ſtudieren eyfrigſt obliege. Nachmals lebte er auf ſeinem land-gut in Worceſter, und ſtarb 1647. den 8. oct. Er hat die Antiquitates von Worceſter beſchrieben. *Wood.* Athen. Oxon.

Abington (Wilhelmus) ein ſohn nur gedachten Thomä, hat ſich zu St. Omer aufgehalten, und ſtarb A. 1654. den 30. dec. Er hat das leben Eduardi IV. Königes in Engelland, und einige gedichte heraus gegeben. *Witte*, Diar. Biograph. *Wood.* Athen. Oxon.

Abiobſelbea, oder **Elaigbas Abmed ben Caſen**, hat ums jahr 1212. gelebet, und iſt A. 1220. geſtorben. Er hat Vitas illuſtrium Virorum verfertiget, ingleichen Hiſtoriam Medicorum ſecundum gentes & ætates diſtinctam in Arabiſcher ſprache, ſo in der Leydeniſchen bibliothek in Mſt. befindlich. In letzterm handelt er von dem urſprung und erſten erfinder der artzney-kunſt;

von den Griechiſchen Medicis, welche dem Aeſculapio gefolget; von den ſchulern Hippocratis und Galeni; von denen Chriſtlichen ſo wohl, als Iſmaelitiſchen, Babyloniſchen, Indianiſchen, Africaniſchen, und andern gelehrten, welche ſich in dieſer wiſſenſchafft hervor gethan. *Seldenus* ad Eutychii Origin. Alex. fol. 10. *Spizel.* Spec. Bibl. Univerſ.

Abiourd, eine ſtadt in Koraſan, aus welcher viele groſſe männer hergekommen ſind. *D'Herbelot*, Bibl. Orientale.

Abiourdi, ein Arabiſcher Poet, welcher ſich inſonderheit ſeines hohen geſchlechts halber berühmte, und ſich Amovi und Moavi nennete, dadurch andeutend daß er aus dem Ommiadiſchen und Moaviſchen geſchlecht, und alſo in gerader linie von Othman dem dritten Calif herkomme. Er war aus obiger ſtadt Abiourd gebürtig, und ward deßwegen Tage al Koraſan, d. i. die ehre der provintz Koraſan genennet. Er hat ein Divan in Arabiſchen verſen geſchrieben, welchem er eine in ungebundener rede verfertigte vorrede vorhergeſetzet hat. Dieſes werck findet ſich in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 1073. Es ſtarb dieſer Poet in dem 507. jahre der Hegira. *D'Herbelot*, Bibl. Orientale.

† **Abiſares**, Abiſaris, Abiſarus, Abiſſares, Abiaſares, Ambiſares, oder Biaſarus, ein Indianiſcher König jenſeit des fluſſes Hydaſpis, verlieſſe ſeinen bundes-genoſſen den Porum, und unterwarfe ſich dem Alexandro M. durch eine geſandſchafft. Nachdeme Porus überwunden worden, lieſſe er Alexandrum neuerdingen ſeines gehorſams verſichern, kame aber niemals in perſon zu dieſem überwinder. Alexander drohete ihme deßwegen mit ſeinen waffen; da er aber vernommen daß Abiſares bettlägerig wäre, entlohe er ihne dieſer pflicht, empfienge von ihme herrliche geſchencke, darunter auch dreyßig elephanten waren, lieſſe ihn in ruhiger beſitzung ſeines reichs und vermehrte ihme ſolches noch um ein merckliches. Dieſer zug Alexandri M. über den Hydaſpen geſchahe in dem zweyten jahr der CXIII. Olympiadis, 327. jahr vor Chriſti geburt. *Diodor. Sicul.* lib. 17. *Strabo*, lib. 15. *Arrian.* lib. 5. *Quint. Curtius*, lib. 8.

ABISONTES, ein volck bey dem Alpen-gebürge. *Plinius*, Hiſt. Nat. III. 20.

ABISUS, ein fluß in Sicilien in Val di Noto. ſiehe Atellaro im Lexico.

ABITACUM, des Sidonii Apollinaris land-guth, welches in Gallien in derer Arverner-gebiethe gelegen geweſen, und von eben demſelbigen. Lib. II. Epiſt. II. weitläufftig beſchrieben wird, allwo auch Jo. Savaro in den noten den nahmen weiter unterſuchet.

Ablata, eine ſtadt auf der grentze Armeniens gegen Cappadocien zu.

Ablatius, (Petrus) ein Ertz-Biſchoff zu Tarragona in Spanien im XIII. ſæculo, unter welchem A. 1246. der Synodus zu Lerida gehalten iſt, darinn der König Jacobus von Aragonien abſolviret worden. *d'Aguirre*, in Concil. Hiſpan. Tom. III. *Baluzius*, Marcæ Hiſpan. IV.

ABLAVIUS MURENA, Præfectus Prætorii unter dem Kayſer Valeriano, welcher Ablavio einen brief geſchrieben, den Trebellius anführet. *Pollio*, in Claudio c. 15.

Ablay, Ablaja Regio, iſt ein Fürſtenthum in der groſſen Tartarey. Der weitberühmte Amſterdammiſche Burgermeiſter Nic. Witſen ſetzet daſſelbe in ſeiner karte, die er von dieſem land heraus gegeben, zwiſchen den 92. und 97. grad Longitud. und zwiſchen den 60. und 61. grad Latitud. gegen mittag des Königreichs Syberien, in einer gegne, welche er ins beſondere die Tartarey nennet, zwiſchen den flüſſen Irtis und Latiez. Die Tartaren, welche es bewohnen, nennet er Buchares, ſo vermuthlich eben diejenigen Bucharen ſind, die in den landkarten öffters mit den Calmuckiſchen Tartaren confundiert werden. In dieſem Fürſtenthum befinden ſich weder ſtädte noch dörffer, gleichwie in den meiſten ländern der groſſen Tartarey. *Witſen. Mat.*

Ablebertus, oder **Amebertus**, ein ſohn eines Grafen in Brabant, Wirgeri und Amuldergä. Ward nach Bertholdo Biſchoff zu Cambray und Arras, weil er von kindheit auf ſehr heilig gelebet, alle menſchliche geſellſchafft flohe, und ſeine meiſte zeit mit beten, wachen, faſten, und weinen zubrachte. Einen räuber, der ſeiner ſchweſter grab beſtohlen, aber unbekannt war, that er in bann, und wünſchte ihm ein unglück an, welches ihm auch begegnete, wodurch er denn entdecket wurde. Als er einſtens in ſeiner Diœces kirchen-viſitation hielt, ſtarb er zu Hain, zu anfang des VII. ſæculi. Seine reliquien wurden nach Maubeuge gebracht, man hat aber nicht entdecken können, wo ſie liegen, indeſſen iſt ihm der 15. jan. geheiliget. *Univ. Lexicon.*

ABLETES, ein ehemaliges volck bey Pergamo gegen norden zu. *Strabo* Geogr. XIII. p 928.

ABLIS, ein flecken in der provintz Beauſſe, in Franckreich 12. meilen von Paris gegen ſud-weſt.

Abobi, der vatter des verrätheriſchen Ptolemäi, welcher ſeinen ſchwäher Simon, ſamt ſeinen beyden ſöhnen Matathia und Juda ob der mahlzeit erſchluge, im jahr von erſchaffung der welt 3809. und 135. jahr vor Chriſti geburt. 1. *Macchab.* XVI. 11-16.

Abodiacum, oder nach Ptolemäo, Abudiacum, eine ſtadt in Vindelicien, an dem fluß Lech gelegen, welches einige vor das heutige Füſſen halten. *Cellarius*, Geogr. antiq. II. 7. §. 12.

Aboeocritus, ein Heerführer der Beotier, der mit tauſend Beotiern in der ſchlacht bey Cheronæa wider die Etolier, umkame. *Plutarch.* in Arat.

Abolus, ein kleiner fluß in Sicilien, welcher allem anſehen nach einer iſt mit deme, welchen Ptolemäus, lib. III. cap. 4. Alabus nennet; Er flieſſet zwiſchen Catana und Syracuſa hin, und ergieſſet ſich in das Joniſche meer. Fazel ſagt es heiſſe dieſer fluß nunmehro Cantaro. *Plutarch.* in vit. Timoleon.

Abon, **Abona**, oder **Abonis**, eine ſtadt und fluß des alten Albion, gegen dem Irrländiſchen meer, gegen demjenigen ort hinüber, wo nun die ſtadt Briſtol liegt. Die ſtadt heiſſet heutiges tags Avington, und der fluß Avon, ſo daß nach Cambeni bericht, die nahmen beyder in etwas geändert ſind. Andere meinen es ſeye der ort welcher Porshut heiſſet, an dem ausfluß des Avon. *Hoffman.* Lexic. Univerſal.

ABONDANCE, eine abtey in der kleinen Frantzöſiſchen provintz Bugey gelegen, und unter das bißthum von Genff gehörig, ward ehemals von Canonicis regularibus Auguſtinerordens beſeſſen; heutiges tages aber hat ſie die regel der Congregation der Feuillans angenommen. *Davity*, Tom. V.

Aboniteichos, d. i. die **Mauer des Aboni**, iſt eine ſtadt in Galatien oder in Paphlagonien an dem Ponto Eurino. Aus dieſer ſtadt kame her der berühmte betrüger Alexander, von deme Lucianus meldung thut in ſeinem geſpräch von dem falſchen Propheten. Die einwohner dieſer ſtadt werden Abonoteichiten genannt. Alexander begehrte von denen Römern, daß der nahme derſelben möchte geändert, und ſie inskünfftige Jonopolis genennet werden. Ptolemäus gedencket dieſer ſtadt in ſeiner erſten karte von Aſien. Sie lage zwiſchen Sinope und Teuthrania. *Moreri.*

Aborn, ein geringer ort im Hertzogthum Yorck in Northumberland.

Aborough, ein flecken in der Grafſchafft Suffolck in Engelland, welcher zwey Deputierte ins Parlement ſchicken darf.

Aborrace, eine ſtadt in dem Aſiatiſchen Sarmatien, an dem Ponto Eurino. *Strabo*, Geogr. XI. 757.

Abra, die leibeigene magd der Judith, welcher ſie hernach die angenehme freyheit ſchenckte, als ſie ihr bey der enthauptung Holofernis treue dienſte geleiſtet. Judith, XVI. 28.

Abraam, ein Biſchoff zu Carra in Meſopotamien, war anfangs ein einſiedler, und pflegte gar ſelten, auch allezeit ſtehend, und niemals lange zu ſchlaffen. Zuweilen begab er ſich als ein kauffmann verkleidet unter die leuthe, bloß damit er einige aus ihnen bekehren möchte: da er denn einſtens, als er ſich lange an einem orte in einem gemietheten hauſe aufgehalten, von den einwohnern zu ihrem Vorſteher erwehlet wurde. Darauf bauete er daſelbſt nicht weit von Emeſa eine kirche und wurde erſtlich zum Prieſter, hernach auch zum Biſchoff von Carra beſtellet. Kayſer Theodoſius ließ ihn einsmals zu ſich kommen, und that ihm groſſe ehre an. Dahero denn ſein leichnam, weil er bey dem Kayſer, A. 390. mit tod abgegangen, mit groſſem gepränge in ſein Bißthum geführet, und allda begraben wurde. Es iſt ihm der 14. febr. heilig.

Abrades, Generaliſſimus der armeen Artaxerxis, deſſen Xenophon gedencket. *Cyropæd.* lib. 1.

Abradah, wird ſonſt auch genennet Abu Dacſum zugenannt Aſchram, d. i. **der eine ſchnarre über das angeſicht hat.** Er heiſſet auch etwan Dhu 'l Fil, d. i. **der meiſter des elephanten.** Er ware Fürſt von Yemen oder glückſelig Arabien, unter der regierung Negiaſchi des Abyſſiniſchen Käyſers, zur zeit des Abdalmothlieb der des Mahomet groß-vatter ware. In dem CV. capitel des Alcorans, welches genennet wird Surat Alfil, oder das capitel vom elephanten, wird hauptſächlich gehandelt von der ſtrafe dieſes Fürſten, welcher viele elephanten in ſeiner armee hatte, als er die ſtadt Mecca belagern wollte. Die gantze geſchicht wird folgender weiſe von denen auslegern des Alcorans erzehlet. Als Abrahah welcher Fürſt zu Sanaa der haupt-ſtadt in Yemen ware, in acht genommen hatte, daß alljährlich zu einer gewiſſen jahrs-zeit die meiſten Araber nach der provintz Hegiaz an den grentzen des wüſten Arabiens zogen, um das gevierte haus, d. i. den tempel zu Mecca zu beſuchen, glaubte er daß er ſeine unterthanen von einem ſo aberglaubiſchen gottesdienſt ableiten und ihnen hingegen einen andern ort anweiſen ſollte, welcher ihren fürwitz ſo wohl als ihre andacht erwecken möchte. Er nahme ſich alſo für in der ſtadt Sanaa einen tempel zu bauen, deſſen zierrathen und einrichtung den tempel zu Mecca weit übertreffen ſollte. Dieſer tempel war eine prächtige kirche, dann die Abyſſiner bekannten ſich zu der Chriſtlichen religion. Abrahah konnte dennoch ohne gewalt zu brauchen, nicht zu ſeinem zweck gelangen, weilen diejenigen Araber ſo noch keine Chriſten worden waren, eine ſehr groſſe neigung zu der abgötterey hatten, und einiger maſſen in denen ſteinen des landes um Mecca herum, ſo wohl als in denen ſteinen des tempels ſelbſten zu Mecca die ſtärckung ihres aberglaubens fanden. Da nun die Coraiſchiten, welche die aufſicht des tempels hatten, ſahen, daß

der

der zulauff und die andacht der völckern sich verringere und folglich ihr nutze, den sie von ihrem amt zogen, abnehme, verschrien sie nach allen ihren kräfften den tempel zu Sanaa und bedienten sich endlich eines schandlichen betrugs, um die hochachtung für denselben aus dem gemüth der Araber zu vertilgen. Zu diesem ende nun sandten sie dahin einen mann aus dem geschlecht Kenaah, welcher, da er die stelle eines bedienten in diesem tempel erlanget hatte, sich des anlasses eines hohen festes bediente, und anstatt daß man denselben auf eine ausserordentliche weise zieren sollte, gieng ■ des nachts hinein und entheiligte denselben mit vielem unflath. Da er solches begangen hatte, nahm er die flucht, und unterwegs sagte er allenthalben wie der tempel zu Sanaa wäre entheiliget worden. Als nun Abrahah den ganzen verlauff der sache erfahren hatte, geriethe er in eine solche wuthe wider die Coraischiten, daß er kurtzum sich zu rächen, Mecca zu belagern und den tempel niederzureissen sich entschlosse. Er zoge also mit seiner armee, deren gröste macht in denen elephanten bestunde, gegen der provintz Hegiaz; Abrahah ware selbst an der spitze seiner armee und ritte auf einem elephanten der Mahmudi hiesse. Dieses thier war vor andern kennbar wegen seiner grösse und seiner weissen farbe, wie es dann auch deßtwegen der König aller andern elephanten genennet ward. So bald die Coraischiten vernommen hatten daß Abrahah im anzug wäre, und daß er so entsetzliche thiere wider sie mit sich führe, dergleichen bis dahin in Arabien nicht wären gesehen worden, verlohren sie alle hoffnung ihre stadt oder land mit eigenen kräfften wider eine solche macht beschützen zu können. Sie nahmen sich also für die stadt zu verlassen, und sich mit ihrer besten hab auf den benachbarten berg zu begeben. Als Abrahah keinen widerstand fande, plünderte und verheerte er alles was er unterwegs antraf, und da er sich zu der stadt genahet, steckte er das lager für die armee aus, er aber wollte in eigener person die lage der stadt betrachten; kaum aber hatte der elephant, welchen er ritte, die stadt-mauren von Mecca erblicket, siehe so wandte er sein haupt davon ab, kehrte sich mit solcher wuth um und rann gegen dem lager, daß alle übrige elephanten, welche seinem exempel zu folgen gewohnet waren, ein gleiches thaten und dadurch die ganze armee in unordnung brachten. Die Coraischiten welche sich auf dem berg verschantzet hatten und der sach von weitem zusahen, konnten sich gar nicht einbilden, welches doch die ursach dieser seltsamen bewegungen der armee des Abrahah seyn möchte. Sie erblickten aber zugleich eine grosse menge vögel die von der seite des meers sich als eine wolcke erhebten, und einsmals auf die feindliche armeel zugeflogen kamen. Diese vögel waren in zween hauffen eingetheilet, deren die erstern schwartze federn und grüne schnäbel, die letztern aber grüne federn und gelbe schnäbel hatten. Ein jeder vogel ware mit dreyen steinen bewafnet, von welchen er einen in dem schnabel und in jeder klaue einen hielte. Man sagt ein jeder dieser steinen seye bezeichnet gewesen mit dem nahmne dessen, der damit sollte getroffen werden. Diese steine nun fielen alle zugleich, wie der hagel, auf die Abyßiner, welche also auf einmal erschlagen würden, den einigen Abrahah ausgenommen; dann dieser sollte selbsten die zeitung von einer so grausamen niederlag, in Ethiopien bringen. Er kehrete auch in der that voller erstaunung zurück, um dem Negiaschi sein unglück anzukünden. Die göttliche rach-gerechtigkeit aber wollte ein merckwürdiges exempel stifften an denen allen, welche unternommen hatten den von Abraham selbsten erbauten tempel zu zerstören, und verfolgete also auch den unschlagen Abrahah; dann einer dieser vögeln folgte ihme aller orten mit seinem stein in dem schnabel. Als nun Abrahah für dem Käyser in Abyßinien stunde, und ihme sein unglück erzehlete, fragte ihne der Käyser was für eine gattung vögel dieses gewesen wären. Abrahah zeigte ihme alsdann denenjenen welcher über seinem haupt schwebete, und der eben in diesem augenblick seinen stein auf ihne fallen liesse, so daß er tod für die füsse des Käysers fiele. Dieser krieg ward der elephanten-krieg genennet, und war der anfang der jahr-rechnung von dem elephanten. Dann vor einführung der jahr-rechnung von der Hegira, welche Omar erdacht hat, hatten die Araber die gewohnheit ihre jahre von dem letzten geführten krieg zu zehlen. Da nun Mahomet, in dem jahr des elephanten-kriegs gebohren worden, so hat er in seinem Alcoran auch davon geredt in dem CV. capitel. *Prideaux*, vie de Mahomet. *D'Herbelot.* Englischer *Bayle.*

Abraham, ein Abt in Pratea, Cistercienser ordens, ist seiner frömmigkeit halber unter die heiligen gezehlet worden. Ihm ist der 15. jun. zu seiner verehrung angesetzet.

Abraham, ein Pfaltzgrafe aus Kärndten, und Bischoff zu Freißingen von A. 957. bis 992. ward vom Käyser Ottone II. mit kriege überzogen, und gefangen genommen, weil er mit Henrico II. oder Rixolo, um das jahr 975. wider den Käyser conspiriret hatte. *Bucelini* Germ. S.

Abraham, ein Abt zu Clermont in Franckreich, ware im Morgenlande an dem Euphrat von Christlichen eltern gebohren. Da er zu jahren gekommen, reisete er nach Egypten, um die einöden daselbst zu sehen. Auf dem wege ergriffen ihn die Heyden, und giengen 5. jahr lang sehr übel mit ihm um, bis ihn ein engel, wie man sagt, aus ihrer gewalt erlösete. Hierauf verfügte er sich nach Clermont in Franckreich, und bauete daselbst ein closter, worinnen er viele mönche zusammen brachte, und zum Abt erwehlet wurde. Endlich starb er nach A. 1072. Seiner feyer aber ist der 15. jun. ausgesetzet. *Univ. Lexicon.*

Abraham ben David, ein Jude, der auch sonst ben Dior heisset, schrieb A. M. 5921. ein buch von der Cabbala, von der sternseher-kunst, und noch ein anderes von glaubens-artickeln, welches er Chaschub überschrieben. *Gans* Zemach David. *Wolf.* Bibl. Hebr.

Abraham ben David, welcher mit dem vorigen nicht zu verwechseln, welches gar leichte geschehen kan, weil er eben um dieselbige zeit, nemlich A. M. 5928. gelebet. Er war ein vortrefflicher Rabbine aus Phisklara, welches seine Annotationes über die Gemaram, seine Animadversiones über R. Mosen ben Maimon, Jadchasacka, wie auch sein buch Bahale nephesch, und seyn Syntagma de Judiciis bezeugen. *Gans* Zemach. Dav. *Wolf.* ibid.

Abraham, der sohn Zera oder Zaraat, zugenannt Al-Soriani, d. i. der Syrier, ware von St. Marco an der zwey und sechzigste Patriarch von Alexandrien. Er hatte auf den Mina gefolget unter der regierung Moez le Dinillah, des ersten Califs aus dem geschlecht der Fatimiten in Egypten, und starb den 6. tag des monats Coihak, nach dem Cophtischen kalender. Die kirche von Alexandria hält diesen Patriarchen für einen heiligen, und feyret jährlich den tag an deme er gestorben ist. Unter denen wundern die er in seinem leben solle gethan haben, zehlet man daß er durch sein gebet einen berg von seinem ort versetzet habe, eben wie auch von Gregorio Thaumaturgo gesagt wird. Das leben dieses Patriarchen ist auf Syrisch und auf Arabisch beschrieben worden. Das letztere samt dem leben Barsuma findet sich in der Königl. bibliotheck zu Paris num. 795. Ebn Amid gibt diesem Patriarchen den nahmne Hephrem, und sagt er seye von denen Jacobiten zum Patriarchen ernennet worden in dem 693. jahr der märtyrer, welches das drille jahr ist der regierung Aziz Billah, des sohns Moez le Dinillah, und das 367. der Hegira, folglich übereinkommt mit dem jahr Christi 977. *D'Herbelot*, Bibl. Orient.

Abraham Ibnu Sabal, ein Arabischer Medicus, welcher ums jahr 1265. gestorben. *Hottinger.* Bibl. Orient.

Abraham Nasi, welcher um das jahr der welt 5865. gelebet, sich in der Astrologie hervorgethan, und ein buch hinterlassen, welches er Sepher Hibbur genennet. *Konig*, Bibl.

ABRAHAM PRAGENSIS, ein Jüdischer lehrer war der Pragischen schulen vorsteher, an sich ein gelehrter, und in 7. sprachen erfahrner mann. Er schrieb Explicationem in Rasi & Hagia, in Thur. Oreg. Chajim, wie auch Hagahot Japheloth. *Gans* Zemach David. *Wolf.* Bibl. Hebr.

ABRAHAM TAM, ist zu Rheims in Franckreich gestorben, und hat ein buch mit der überschrifft: Jaschar: verfertiget. *Gans* Zemach David. *Wolf.* ibid.

Abrahamiten, waren eine gewisse art von ketzern des IX. sæculi, welche sich in Syrien hervor thaten. Ihr urheber war einer, nahmens Abraham, aus Antiochia, welcher die lehren derer Paulicianer oder Samosatenianer, welche die gottheit Christi leugneten, wieder hervorsuchte, auch in kurtzem einen so grossen anhang bekam, daß ein grosser theil Syriens diesen irrthum annahme, wurde auch weiter um sich gegriffen haben, wenn nicht der Bischoff zu Antiochien Cyriacus dieser verderbniß sich widersetzet, und es in weniger zeit dahin gebracht hätte, daß diese irrige secte in ihrer geburt wieder erstücket worden. *D'Herbelot. Moreri.*

Abrahams, (Galenus) ein Medicus, und Mennonistischer lehrer in Holland, welcher sich A. 1683. von seinem Collegen Samuel Apostool absonderte, weil jener verschiedene neuerungen anfienge. Es wird ihm schuld gegeben, daß er von der Gottheit Christi, und dessen genugthuung Socinianisch gelehret, solche personen zum heiligen nachtmahle zugelassen, welche noch nicht wieder getauffet gewesen, und anderes mehr. Man hat von ihm Aenleyding tot de kennis von de Christelycke gottesdienst, welches zum andern mal A. 1693. zu Amsterdam gedrucket worden, und ziemlich aufrichtig geschrieben ist. Fr. Leuth. von Franckenberg Europ. Herold. p. 831. seqq. *Benthems* Holländischer kirchen-und schulen-staat.

Abramboe, ein Königreich in Nigritien in Africa, welches starck bewohnet ist.

Abramius, von welchem gedacht wird, daß er nebst 23. andern Bischöffen, unter denen Acepsimas der vornehmste, und unzehlig andern personen von dem Persischen König Sapore. A. 350. hingerichtet worden, weil sie der sonne und dem feuer nicht göttliche ehre erzeigen wollen. Es scheinet, als ob dieser mit einem Bischoff zu Arbela in Persien gleiches nahmens einerley sey, ausser daß diesem der 4. februar. jenem aber der 12. april heilig ist. Des Bischoffs zu Arbela thut Sozomenus meldung. H. E. II. 13.

Abramius, ein einsiedler, hatte reiche eltern, und mußte sich auf deren befehl mit einer gleichfalls reichen jungfrau wider seinen willen verloben. An dem hochzeit-tage aber entwich er heimlich, und versteckte sich 2. meilen davon in eine zelle bey Lampsaco am Hellespont, ließ sich auch durch das zureden seiner freunde, welche ihn daselbst fanden, nicht wieder zurücke ziehen.

ziehen. Allda führete er ein einſames leben, gab nach dem tode ſeiner eltern alles das ſeinige den armen, und ließ ſich von dem benachbarten Biſchoff zum prieſter weyhen, bekehrete darauf viele Heyden in ſelbiger gegend zu Chriſten, ſo daß ſie ſich den tauſenden tauffen ließen, muſte aber viel ungemach darüber ausſtehen. Weil er ſich nun nachgehends heimlich von da hinweg begab, ſo ſchickte der Biſchoff einen andern prieſter an Abramii ſtelle, worauf ſich dieſer endlich wieder in ſeine zelle einfand. Allda wurde er von dem teuffel ihme zu opffern verſuchet, deme er ſich aber allezeit hertzhafft widerſetzte. Seines bruders tochter Mariam, nahm er in ihrem 7. jahre zu ſich, und unterrichtete ſie bey 20. jahr. Der ſatan aber verleitete dieſelbe, daß ſie ſich von einem mönche ſchwängern ließ, und alsdenn die flucht ergriff. Zwey jahr hernach fand ſie Abramius zu Aſſo in Troade in einem huren-hauſe, da er ſich in ſoldaten-kleidern hin begab, und that, als ob er ſie beſchlaffen wollte: als ſie aber beyde in der kammer waren, gab er ſich ihr zu erkennen, bewegte ſie zur buſſe, und nahm ſie mit ſich in ſeine zelle, woſelbſt ſie hinfort ein heilig leben führete, und viele krancke geſund machte. Endlich ſtarb St. Abramius im 70. jahre ſeines alters, und Maria 5. jahr hernach, beyde im VI. ſæculo. Der 16. martii iſt zu ihrem gedächtnuß anberaumet. *Ephrem. Syrus* in oper. *Bolland.* Acta Sanct. *Arnold.* Vit. Patr.

† **Abrantes.** Im jul. 1718. gab Johannes V. König in Portugall dem Don Rodrigo de Saa-de Meneſes, Marggrafen von Fontes oder Fuentes, der vorher Königlich-Portugeſiſcher Ambaſſador zu Rom geweſen war, zur vergeltung ſeiner erwieſenen groſſen dienſten die herrſchafft der ſtadt Abrantes ſamt dem titul eines Marggrafens von Abrantes, und Grafens von Penaguian, welchen letztern titul jeweilen die älteſten ſöhne ſeines hauſes führen ſollen. *Memoires du tems.*

Abravanus, iſt nach Ptolemäi bericht ein vorgebürge in Britannien geweſen, und bedeutet ſo viel, als der einfluß des fluſſes Ruan oder Rian ins meer. Denn Aber hat bey denen Engelländern den verſtand, daß es den ort anzeiget, wo ſich ein fluß in den andern oder ins meer ergeußt. *Bochart.* Chanaan. l. 42. *Camdeni* Britannia p. 693.

Abreas, war ein ſoldat von des Alexandri M. armee, welcher ſich dadurch bekannt gemacht hat, daß er bey belagerung einer gewiſſen Indiſchen ſtadt ſo hertzhafft war, nebſt nur noch zweyen dem vorgegangenen Alexandro in erſteigung der veſtungs-wercke zu folgen. So tapffer ſie ſich hielten, wurde doch nicht nur Alexander von der allenthalben auf dieſe 4. helden eindringenden macht verwundet, ſondern Abreas blieb gar, weil ihm ein ſpieß in das geſichte war geſchmiſſen worden, auf der wahlſtatt todt. *Arrianus* de Exped. Alex. VI. 9. 10.

Abrech, (Joſua) lebte zu anfang des XVII. ſæculi, und ſchrieb eine weitläufftige Oneirocriticam, oder kunſt, die träume auszulegen: die zu Dortmund A. 1607. 8. gedruckt worden, und von einigen ſehr gelobet wird. *Spizel.* Bibl. Univerſ.

Abres, eine kleine ſtadt in Dauphiné in Franckreich, eine meile von Pont de Beauvoiſin. *Univ. Lexicon.*

Abretana oder **Abrettana**, war der nahme einer provintz Myſiens, welche ihn von der Nymphe Brettia bekommen haben ſolle. Durch dieſe landſchafft flieſſet der fluß Rhyndacus, welcher ſodann in den Propontidem fällt. *Strabo*, Geograph. XII. p. 861. *Stephanus* Byz. V. Ἀβρεττήνη. *Suidas* V. Ἀβρεττηνή. *Cellarius* Not. Orb. Antiq. III. 3.

Abretanus, oder **Abrettanus**, **Abrettenus** und **Abrettinus**, welche unterſchiedene ſchreib-art von der unterſchiedenen ausſprache des nahmens, der landſchafft ſelbſt hergekommen. Es iſt ſolches ein beynahme des Jovis, welchen er von der nur gedachten Myſiſchen provintz Abrettana bekommen, weil er vor andern daſelbſt verehret worden. *Gyraldus*, Syntagm. II. p. 115.

Abreu Moſinho (Manuel) gebürtig von Evora, war Rechenrath der Oſtindiſchen Cantzley, und ließe A. 1607. zu Liſabona eine hiſtorie der eroberung des Königreichs Pegu, durch die Portugieſen, ausgehen. Dieſe hiſtori gehet von 1600. bis 1603. *Mémoires de Portugal.*

Abreu, (Philippus) ward A. 1614. zu Torres Vedras in Portugal von adelichen eltern gebohren, und begab ſich in den reformierten Auguſtiner-orden. Auf befehl Königs Johannis IV. ward er zum Profeſſore Theologiæ gemachet auf der Univerſität zu Evora. Es findet ſich in ſeinem ordens-cloſter zu Liſabona ein tractat welchen er verfertiget hat, darinn er die geheimniſſe der leiter Jacobs erkläret und auf die ſitten-lehr zueignet. *Memoires de Portugal.*

Abreu de Mello, (Ludovicus) ein zu Villa viciosa gebohrner Portugieſer, ware Ritter, Commenthur des ordens Chriſti, und Ober-Richter zu Melgaço, hat ſich aber inſonderheit bey ſeinen landes-leuthen einen nahmen gemacht durch ſeine gedichte über die geburt JEſu Chriſti, über die himmelfahrt Mariä ꝛc. welche zu Liſabona in denen jahren 1621. 1642. und 1659. gedrucket worden. *Memoires de Portugal.*

Abreu, (Alexius) von Alcaçovas in der provintz Alentejo in Portugall, einer der berühmteſten Medicorum dieſes Königreichs, zu ende des XVI. ſæculi. Don Alfonſo Hurtado de Mendoza, Vice-Rè von Angola, nahm ihn als ſeinen leib-arzt mit ſich dahin. Es zog ihn aber die liebe zu ſeinem vaterlande, nachdem er 9. jahr weggeweſen, wiederum nach Liſabona, wo er ſein buch de ſeptem infirmitatibus geſchrieben. *Mémoires de Portugal.*

Abreu, oder **Abrege**, (Petrus de) ein Franciſcaner aus Spanien, lehrete zu Sevilien die Theologie, und ſchrieb zu anfang des XVII. ſæculi, Explanationem eorum verborum, quæ Deiparam Virginem feciſſe prodiderunt uſquam Evangeliſtæ; Expoſitionem Cantici: Magnificat anima mea; und Expoſitionem Cantici trium puerorum. Mehrers iſt von ihme nicht bekannt. *Anton.* Bibl. Hiſpan.

Abreu, (Sebaſtianus de) ein Jeſuit aus der ſtadt Crato in Portugall gebürtig, im XVII. ſeculo, war zu Evora Profeſſor Theologiæ primarius, und der Academie Cantzler, und ſchrieb das leben des Jeſuiten P. **Johann Cardim**, wie auch Inſtitutionem Parochi, ſeu Speculum Parochorum, ad verba Concilii Tridentini, de Reformatione. *Anton.* Bibl. Hiſpan. *Alegambe* Bib. Script. Societ. Jeſu.

Abriola, eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata. *Davity*, Déſcription de l'Italie.

Abrites, oder **Arbii**, oder **Arabitä**, ein volck in Indien, welches ſeinen nahmen von dem fluß Arbis oder Arabis empfangen hat. Dieſes volck bewohnte das land, ſo zwiſchen den flüſſen Indus und Arbis gelegen, und hatten ihre beſondere ſprache, die von der Indianern ſprach gantz unterſcheiden war. Sie ſchätzten die freyheit ſo hoch, daß ſie lieber wollten ihr land verlaſſen, als ſich dem König Alexandro ergeben, der ſich mit ſeiner armee ihnen genähert hatte. *Plin. Arrian. Steph.*

Abrittum, oder **Abrittus**, ein ort in Moeſia, allwo der Kayſer Decius in einem moraſt das leben verlohren haben ſolle. Pompon. Lätus. In dem Chronico Alexandr. wird eines andern orts in Thracien, das gleichen nahmen getragen, meldung gethan, und iſt es ungewiß, welches von beyden der ort ſeye, allwo dieſer Kayſer ſein leben eingebüſſet hat.

ABRADIÆTUS, ein zunahme des berühmten alten mahlers Parrhaſius, deſſen articlel im **Lexico** nachzuſehen iſt.

Abron, ein Athenienſer, ware ein ſohn Lycurgi, eines der zehen Rednern, von welchen Plutarchus ein eigenes buch geſchrieben hat. Seine mutter Caliſto mit nahmen, ware die tochter eines andern Abron. Der erſtere aber ſtarbe nachdeme er dem gemeinen weſen viele gute dienſte geleiſtet hatte. *Plutarch.* in decem Oratoribus.

Abron, ein ſehr reicher Argiver, welcher ſich ungemein prächtig und koſtbar in ſeinen ſachen aufführte. Einige ſtehen in den gedancken er ſeye der anlaß geweſen zu dem Griechiſchen ſprüchwort Ἀβρώνειος βίος, d. i. ein **Abroniſches leben**, dadurch ein weiches und wollüſtiges leben angedeutet wird. *Suidas.*

Abron, ein fluß in Franckreich, welcher aus der provintz Bourbonnois kommet, von dannen in die landſchafft Nivernois gehet, und ſich in die Loire ergeußt. *Univ. Lexicon.*

Abrone, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Mäyland. *Univ. Lexicon.*

Abronichus, ein ſohn Lyſidis, ein edler Athenienſer, deſſen dienſte ſich Themiſtocles in dem Perſiſchen kriege, und in der geſandſchafft beyden Lacedämoniern wohl zu gebrauchen gewußt. *Herodotus* VIII. *Thucydides* I.

Abrota, eine gemahlin des Megarenſiſchen Königes Niſi aus Boeotien gebürtig. Ihre beſondern tugenden und klugheit hatte ſich bey ihrem gemahl ſo tief eingedrucket, daß er nach ihrem abſterben ihre gebeine in die kleider, welche ſie bey lebzeiten getragen, einwickeln ließ; auch dem frauenzimmer zu Megara anbefohlen, beſtändig dergleichen kleider zu tragen, als der Abrote ihre ehemals geweſen, das andencken derſelben auf ſolche weiſe deſto länger beyzubehalten. Sie beobachteten auch ſolchen befehl eine weile; und da ſie hernach ihre vorige kleider wieder hervorſuchen wollten, wurden ſie von dem Oraculo durch einen ausſpruch daran verhindert. *Plut.* Quæſt. græc.

Abrotelia, Abrotelis Tarentini tochter, eine weibs-perſon, welche in der Philoſophie wohl erfahren, und der Pythagoriſchen ſecte zugethan war, wie wohl ſie Stanleyus, ein gelehrter Engelländer, mit der berühmten Laſthenia aus Arcadien für eine hält. vid. *Menagium* de Mulierib. Philoſoph. p. 61. n. 105. *Stanl.* Hiſt. Phil.

Abrotonum, eine ſtadt in Africa, welche vom Strabone Geograph. 17. p. 1192. und Plinio H. N. l. 5. 4. ingleichen Stephano, um diejenige gegend geſetzet wird, wo in der alten Geographie Leptis und Syrtis geweſen. Sie mag dieſen nahmen entweder von dem bekannten kraute Abrotonum, oder von Abara, welches ſo viel als eine fuhrt heiſſet, bekommen haben. *Bochart.* Chanaan. l. 24. p. 481.

Abrotonum, oder **Abrotonus**, ware die mutter des Themiſtoclis, welche aus Thracien entſproſſen ware. Sie wird aber von einigen Euterpe genennet. *Ælian.* V. H. XII. 43. *Plut.* in Themiſt.

Abrugbania, oder **Aprudbayna**, ein groſſer marckt-flecken in Siebenbürgen, 5. meilen von Weiſſenburg am fluſſe Ompa. Er wird von Wallachen, Ungarn, und etlichen wenigen Sachſen bewohnet, und iſt das vornehmſte gold-bergwerck in Siebenbürgen allhier befindlich: dahero dieſer ort ſchon von denen Römern aurariæ genennet worden. *Bandrand.*

Abrunculus, oder **Aprunculus**, Biſchoff und Beichtiger zu Trier, nahm A. 528. das Biſthum an, und ſtarb A. 532.

532. Seine reliquien brachte man nach Trier nach Sprengersbach, wie denn auch etwas davon zu Helthwardeshuſen vorhanden iſt. Zu Bruchſal wird er als patron verehret. Ihm iſt zu ſeinem gedächtnüß der 22. april gewidmet. *Univerſal-Lexicon.*

Abruſcio / (Nicol. Johannes de) ein Juriſte aus dem Neapolitaniſchen, welcher in dem XVII. ſeculo gelebet. Er gab 1665. heraus Facem geminam, quarum altera ad poſſeſſionis, altera ad proprietatis leges illuminandas accenditur. *Foppii* Biblioth. Neapol.

Abſa / ein groſſer flecken nicht weit von Adrianopel in Romanien. Die Türcken haben allda einen prächtigen tempel oder moſquee, ſamt einem ſehr groſſen Caravanſerai, ſo mit bley gedeckt iſt. *Leunclavius. Del Hayet. Tavernier.*

ABSAGI, die Abſagen, ein volck bey dem Caucaſo, deſſen in einer ſammlung Anaſtaſii Bibliothecarii, welche der P. Sirmond ausgegeben hat, meldung gethan wird. Der fluß Abſar entſpringet in ihrem land, und flieſſet von dar in Armenien. *Plin.* lib. 6. c. 4. 9.

Abſarus / iſt bey Plinio H. N. 6, 4. der nahme einer ſtadt; ingleichen bey Ptolemäo ein fluß in Iberien, oder in dem kleinern Armenien; heiſſet auch bey einigen Apſorrhus, Apſarum, Apſarus. *Univerſal-Lexicon.*

Abſdorff / (Matthäus) von Bernburg, war in Quedlinburg, hernach in Goßlar, und darauf im erſten orte wieder, Rector, darnach Paſtor, Superintendens und Hof-Prediger, ſtarb 1603. und ließ Poemata Theologica in druck ausgehen. *Ludovici* Hiſt. Rector.

Abſephe / ein fluß in Klein-Aſien, welcher bey Lampſacus, der wegen ihrer vortrefflichen weinen und dem dienſt des Priapi berühmten ſtadt, vorbey flieſſet. Plinius nennet dieſen fluß Eſepe. lib. V. c. 32.

Abſeus / ein rieſe, der erde und des Tartari ſohn. *Hygin.* in præfat. fabul.

Abſie, eine Abtey in Poitou, in der Diöces von Rochelle. Sie iſt Benedictiner-ordens, und A. 1120. durch die Herren von Parthenay, von Chabot, Chataigner, von Apelvoiſin und andere geſtifftet worden, und hat zuerſt unter das ehemahlige Biſthum Maillezais gehöret. Ein einſiedler, nahmens Peter de Bunt hat den erſten grund dazu gelegt. Sie liegt zwiſchen denen ſtädten Thouars und Fontenay-le-Comte. *Davity. Sainte Marthe.*

ABSINTHII, die Abſinthier, völcker in Thracien, welche in der gegend des Ponti Euxini wohneten. Herodotus gedencket derſelben, und ſagt, es finde ſich in ihrem land ein berg, Abſonthus genannt.

Abſtede, iſt eine ſehr luſtige gegend, gerad vor der zollſtegspforte der ſtadt Utrecht, allwo ſich zur ſommers-zeit ſehr viele leuthe in den daſigen ſchönen gärten, grünen wieſen, und fruchtbaren kornfeldern zu beluſtigen pflegen. Sie war ſchon bekannt A. 1137. da Florentius der ſchwartze, ein bruder Grafens Theodorici V. von Holland, allhier von den Herren von Cuyck und Arentsbergen, als er nach ſeiner täglichen gewohnheit nur mit wenigen bedienten auf die jagd ritte, getödtet wurde. Den nahmen Abſtede hat ſie bekommen von einem cloſter, darinnen ſich Benedictiner-nonnen unter einer Priorin befunden, welche aber von Biſchoff Willebrando, der A. 1236. geſtorben iſt, und nur acht jahr regieret hat, von hier aus nach Utrecht ſind verſetzet worden in das cloſter des heil. Servatii, welches von ihme geſtifftet, und nachgehends zu einer Abtey iſt erhaben worden, da indeſſen die Aebtiſſin ihre güter und luſt-häuſer zu Abſtede behielte. *Matthæi* Analecta.

Abſyrtus / ein Nicomedier, welcher unter Conſtantino M. krieges-dienſte gethan, auch ein gutes buch von beſorgung der thiere und pflegung der pferde geſchrieben, welches, wie uns Calepinus verſichern will, in des Hertzogs von Mayland bibliotheck aufbehalten worden. *Suidas. Univerſal-Lexicon.*

Abſyrtus / ein fluß in Colchis, der in das Adriatiſche meer ſich ergieſſet, und ſeinen nahmen hat von Abſyrta, welche von Medea getödtet worden. *Lucan.* lib. 3. *Plin.* lib. 3. c. 26. *Strabo*, lib. 7.

Abu Abdalla Alamin / wurde A. 807. der ſieben und zwantzigſte Caliſe, und der ſechſte aus dem geſchlechte derer Abaſſiden. Sein vatter Abugiafar Harun Raſchid war einsmals kranck, und da rieth der jüngſte ſohn Almamon, man ſollte dem vatter zur ader laſſen, obgleich die andern alle darinnen zuwider waren: Als aber der vatter hierdurch zu ſeiner vorigen geſundheit gelangte, ſo bedachte er dieſen Almamon in ſeinem teſtamente ſehr wohl, und befahl, daß er gleich nach dem älteſten ſohn Alamin zur Succeſſion gelangen ſolte. Hierüber entſtunde eine groſſe verbitterung zwiſchen dieſen beyden brüdern. Alamin war dem freſſen und ſauffen ſehr ergeben, und wurde deswegen von vielen leuthen ſehr gehaſſet; hingegen Almamon gewann durch ſeine kluge conduite iedermans gewogenheit. Es währete auch nicht lange, ſo ward ein aufruhr im volck, da mußte Alamin nach dem gefängniß, und Almamon ward dafür auf den thron geſetzet. Alamin entwiſchte zwar aus ſeinem verhafft, ward aber in Bagdad belagert, und endlich A. 813. in einem garten todt geſchlagen. Als die ſtadt Bagdad ſchon belagert ware, ſo ſpielete er, als er noch lebte, immer mit einem ſeiner knechten im brettſpiele, und als ihm einſt ein getreuer Rath dieſe vermahnung gab: **O du beherrſcher der rechtgläubigen / jetzt iſt es nicht ſpielens zeit, ſtehe auf und warte deines regiments**: ſo gab er zur antwort: **Er ſolte ihn doch ungehindert laſſen / weil er einen trefflichen zug auf dem brettſpiele vor ſich hätte.** Endlich als man der ſtadt ſchon den garaus machen wollte, ſo gieng er einſt des abends noch am waſſer ſpatzieren, und ließ eine gewiſſe wahrſagerin zu ſich kommen, welche ihm von dem ausgange dieſes krieges weiſſagen ſollte. Weil ihm nun dieſe keine gute antwort gabe, fluchte er ihr alles unglück auf den halß. Es ließ ſich aber darauf zweymal nacheinander, wie man erzehlet, eine greuliche ſtimme hören: **Die ſache iſt vollbracht / darüber ihr gerathſchlaget habt.** Worauf er nach etlichen tagen gemeldter maſſen getödtet worden. *Elmacin.* Hiſt. Sarac. lib. 3.

Abu Ahmed Ben Caſſem / aus der ſtadt Amaſia in Natolien gebürtig, erklärete im jahr 888. der Hegira öffentlich dasjenige buch, welches Ahmed Ben Athaallah Alcrimi von denen grund-ſätzen der Mahometaniſchen lehre geſchrieben hat. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu Ali / ein fürtrefflicher Arabiſcher Feldmeſſer, welcher zugleich auch für einen guten Poeten gehalten wurde, lebte in Egypten im jahr Chriſti 1135. und 530. der Hegira. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu Ali Emir / der letzte Fürſt aus dem Sangiuriſchen geſchlecht, ward geſchlagen und gefangen genommen von dem Gaznovidiſchen Sultan Mahmud. Der Poet Abulfarah hat dieſen Fürſten ſehr gelobt in ſeinen getichten. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu Ali Almodhaffer / zugenannt Al Alaſvi, ein Araber von geburt, hat einen tractat von der ticht-kunſt geſchrieben, der den titul hat: Nadhrat al Agridh. Dieſes buch findet ſich in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 1143. *D'Herbelot.*

Abu Aſchraf / iſt der urheber des buchs: Tarikh al Abbas, d. i. eine Chronick der Abaſſiden. *D'Herbelot.*

Abubaba, (ein ſohn Mahamet) ware der ſechzehende Calif oder nachfolger des Mahomets, und ward nach dem tode des Marvan im jahr Chriſti 754. durch die Araber aus Syrien auf den thron gebracht. Er beſaſſe aber das reich Mahomets nicht allein, denn die Perſen unterwarffen ſich dem Zuſcimin, ſonſt Solunan genannt, und der auch den zunahmen Amir-El-Meſelemin, d. i. **Kayſer der kindern des heyls** / getragen hat; und die völcker in Arabien erwähleten den Abdallah, den ſohn Mahamet. Die Egyptier ergaben ſich Selim dem hinckenden, welcher ſeinen ſitz zu Cairo genommen, und der erſte Sultan in Egypten geweſen. Abderama bliebe König in Spanien, allwo er ſehr mächtig ware. Alle dieſe Caliſen, ausgenommen Abderama, gaben dem Abubaba den nahmen eines oberſten Caliſs. In dem erſten jahr der regierung des Abubaba, ergriffen die gebohrnen Africaner die waffen wider die Araber, und wüteten ſo ſehr wider das geſetze des Mahomets, daß ſie alle Alfaquis oder lehrer dieſes geſetzes, ſo ihnen in die hände fielen, tödteten. Allein Selim, der Calif in Egypten, kame in die Barbaren, und ſtillete dieſes unweſen. Abubaba ſtarb zu anfang des jahrs Chriſti 760. und 143. der Hegira. *Marmol.* de l'Afrique. l. 2.

Abu Baſchar Matta, ein Araber, der des Ariſtotelis bücher de interpretatione und de arte poetica ins Arabiſche überſetzt hat. *D'Herbelot.*

Abubeker, Al-Raſis / ein berühmter Arabiſcher Medicus. Siehe **Raſis** oder **Razis** / **Razen** im **Lexico**.

Abubeker Mohammed, ein ſohn Thagagi, war ein gebohrner Türck, zugenannt Achſchid, und erwarbe ſich einen ſolchen gewalt bey der Abaſſidiſchen armee, welche er commandirte, daß Radhi der zwantzigſte Calif aus dieſem geſchlecht nicht mehr verwehren konnte, daß Abubeker ſich nicht Syriens und Egyptens bemeiſterte. Caher, der vorfahr des Radhi, hatte ihm ehemals die verwaltung von Egypten gegeben, ſolche aber ihm wieder abgenommen. Da aber die macht und das anſehen der Caliſen ſehr gefallen ware, hat Achſchid, welchem es an tapfferkeit nicht mangelte, ſich in beſitzung dieſer provintzen geſchwungen, und ſolche mit einem unumſchränckten gewalt beherrſchet. Er nahme den titel Achſchid, welchen ehemals die Könige von Fargana in Turkeſtan trugen, weilen er fürgab, daß er von denſelben abſtamme; ja einige behaupten, es habe Radhi ihme denſelben durch ein feyerliches patent zugelegt. Er unterhielte bey nahem 400000. mann; unter dieſen waren 8000. mammelucken, welche die wacht hatten bey ſeinem palaſt. Man ſagt, daß er, um ſich vor allem auffatz ſeiner feinden zu hüten, in der ſtadt niemals zwey nächte nacheinander in einer kammer, und in dem felde niemals in ſeiner eignen zelte geſchlaffen habe. Er fieng an zu regieren im jahr Chriſti 936. und 325. der Hegira. und ſtarbe zu Damaſcus im jahr Chriſti 945. und 334. der Hegira. Er hinterlieſſe zu nachfolgern ſeine zwey ſöhne Mohammed und Ali, und gab ihnen zu einem vormünder den Cafur, einen verſchnittenen. Cafur ware in kurtzer zeit nicht nur der vormünder, ſondern der herr, und endlich gar der erbe und nachfolger dieſer zween Fürſten. Nach dem tod des Cafur nahm Ali, der groß-ſohn Achſchids, den thron, welchen Cafur ihme entzogen

entzogen hatte, wieder samt dem Königlichen titel in beſitz. Er genoſſe ſeine herrlichkeit gar kurtz, dann unter ſeiner regierung nahmen die Fathimiten Egypten ein. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abubeker Ben Albedr / pferd-artzt in dem marſtall des Egyptiſchen Sultans Malek al-naiſer Kelaun. Er hat einen tractatum Hippiatricum, oder von denen für die kranckheiten der pferden dienlichen artzneyen geſchrieben, welcher betitelt iſt: Kamel al Sanatein. Dieſes buch iſt in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 940. *D'Herbelot.*

Abubeker Ben Ibrahim / iſt urheber des buchs Akabar Muabed al Akbar, in welchem er hundert und dreyßig nur von mund von dem Mahomet herrührende kleine hiſtorien erkläret. Die übrige ſcribenten, welche von dieſer materie gehandelt, hatten dieſe hiſtorien übergangen. Abubeker ſtarb im 776. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abubeker Ben Omar Lametbuni / ein Fürſt der Almoraviden, den die Arabiſche ſcribenten auch Molatemin heiſſen. Er beveſtigte ſein reich in demjenigen theil von Africa, welches die Araber Sabra, d. i. **die wüſte** / nennen, wir aber heutiges tages unter dem nahmen von Saara kennen. Die ſtädte Segelmeſſa und Sus waren ihme unterthänig im jahr Chriſti 1069. oder 462. der Hegira. Sein nachfolger in der regierung, Joſeph Ben Taſſefin, erweiterte die grentzen ſeines reichs um ein merckliches. *D'Herbelot* Biblioth. Orient.

Abubeker Mirza / ein ſohn Miranſchat, und groß-ſohn des Tamerlanis, ward von ſeinem vatter zum Herrn über Bagdad gemacht. Nachdem er ſich ſeines bruders los gemachet, führte er krieg wider Carah Joſeph Turcoma, das haupt des geſchlechts vom ſchwartzen widder. Es fiel aber dieſer krieg unglücklich für ihn aus, dann er ward zum zweytenmal an dem Euphrat von den Turcomannen geſchlagen, im jahr Chriſti 1407. und 810. der Hegira. Er ſahe ſich alſo gezwungen in die provintz Kerman und von dar in Segeſtan zu fliehen. Er ſtarb in dieſer letztern, nachdem er ſich umſonſt bemühet eine armee zu ſammlen, um wiederum zu ſeinem reich zu gelangen. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abubeker Schasbani / war der nahme eines ungemein kayſſern helden aus der provintz Mazanderan, welcher in dem dorf Schasban genannt an das licht dieſer welt getreten. Man zehlet ihn unter diejenigen drey helden, welche dem Tamerlan die eroberung von Aſien am ſchwerſten gemacht haben. Die ſoldaten des Tamerlanis fürchten den Schasbani ſo ſehr, daß wann das pferd eines Tartariſchen reuters nicht wollte in das waſſer gehen, oder ſich von der krippe entfernte, er gemeiniglich zu ſagen pflegte: Es iſt als wann das pferd den Schasbani in dem waſſer, oder in dem habern geſehen hätte. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abucais / ein drey meilen von Mecca entlegener berg, allwo nach dem vorgeben der Mahometaner, Adam der erſte menſch begraben liegt. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu Carb Aſaad / König in Jemen, 700. jahr vor Mahomet, und alſo vor Chriſti geburt. Er wurde von ſeinen eigenen leuthen ermordet. Man hat von ihm die nachricht, daß er die gewohnheit eingeführet, die wahrheit durch eine feuer-probe zu unterſuchen. Zu ſeinen zeiten ſollen ſich auch viele Araber zur Jüdiſchen religion gewendet haben. *Univerſal-Lexicon.*

Abu-Cauam Thabet / ein bruder des Nureddulat, ward zugenannt Dobais, und ware ein Arabiſcher Fürſt aus dem geſchlecht der Abaſſiden. Er war lange zeit mit ſeinem bruder im ſtreit wegen der herrſchafft und der ſtadt Hellah. Der Caliſ Caiem, welcher dem Abu-Cauam volck zuſandte, ware auch derjenige, welcher dieſe zwiſtigkeiten mit fleiß unterhielte. Endlich aber verſöhnten ſich die zween brüder in dem jahr der Hegira 425. und Chriſti 1033. Der Caliſ Caiem ſahe dieſen gemachten frieden ſehr ungern, indeme die Abaſſidiſchen Caliſen ſich befliſſen uneinigkeit unter denen Mahometaniſchen Fürſten zu ſtifften, weil dieſe in jenen nichts mehr als den geiſtlichen gewalt erkennen wollten. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abudacnus (Joſeph) mit dem zunahmen Barbatus, zu Memphis in Egypten, oder vielmehr zu Cairo gebohren; lebte in der erſten helffte des XVII. ſeculi, und wurde Profeſſor der Arabiſchen ſprache zu Orfurth, darauf aber nach Löwen als Profeſſor Orientalium Linguarum beruffen. Von ſeinem tod iſt nichts gewiſſes bekannt. Er ſchrieb Compendium Grammaticæ Arabicæ; Speculum Hebraicum, und Hiſtoriam Coptorum, welche zu Oxford A. 1678. gedruckt worden. J. H. à Seelen hat ſie A. 1733. zu Lübeck in 8. mit einigen noten wieder aufgelegt. *Konig*, Bibl. &c.

Abu-Daud Soliman Ben Oebach / iſt ein Araber, welcher die ſchrifften Euclidis erkläret und ausgeleget hat. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abudius Ruſo / war zu Rom Ædilis geweſen, auch einer legion vorgeſtanden, wurde aber aus Rom verwieſen, weil er dem Lentulo Getulico nachgeſtellet, da dieſer den ſohn des Sejani zu ſeinem eidam auserſehen. Dieſes geſchahe in dem jahr als Paulus Fabius und L. Vitellius Burgermeiſter waren, A. U. 786. nach Chriſti geburt A. 34. *Tacitus* Annal. VI. 30.

Abu-Jadbi Giafar / ein ſohn des Caliſs Moctavi, ware ein groſſer Sternſeher. Man ſagt von ihm, er habe dem Boudiſchen Sultan Adhadeddulat viele dinge, ſo ſich in der that hernach zugetragen hatten, vorher aus dem geſtirn geweiſſaget. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Jaraſum / ein Arabiſcher Poet im X. ſeculo, welcher von der gedult geſchrieben. *Univerſal-Lexicon.*

Abugebel / einer der gröſten feinden Mahomets und ſeiner lehre. In dem capitel des Alcorans, welches den titel Anaam führet, wird GOtt alſo redend eingeführet: **Ich will lebendig machen, deme der geſtorben iſt.** Die auslegere ſagen, es ſeye dieſes aus anlaß zweyer abgöttiſcher Araber geſchrieben worden, deren einer Abugebel, der andere Omar geheiſſen habe. Sie ſagen, es habe Mahomet, als er einsmal dieſe beyde beyſammen geſehen, GOtt gebeten, er möchte doch einen von ihnen durch ſeine gnade zu des Mahomets lehre bekehren. Omar nahme dieſe lehre an, und Abugebel bliebe ungläubig; der erſte ward lebendig gemacht, der andere bliebe todt. Joſeph, ein ſohn Abdelder, ſchreibet in ſeinem buch Hegiat-al-Megiales, daß als Mahomet auf eine zeit in dem traum ſich in dem paradis befunden hätte, und allda einen einer geſehen, mit deme waſſer aus denen brunnen geſchöpffet wird, habe er gefragt, weme dieſes zugehöre? und ſeye ihm geantwortet worden: dem Abugebel. Hierüber nun ſeye Mahomet gantz erſtaunt in dieſe worte ausgebrochen: **Was hat Abugebel mit dem paradis gemein / da er doch niemal in daſſelbe eingehen ſolle.** Einige zeit hernach geſchahe es, daß Acramas, der ſohn Abugebel, die lehre Mahomets annahme, worüber dieſer falſche prophet ſich ſehr erfreute, und die bedeutung ſeines traums erkannte. Dann Abugebel ware gleichſam der einer, durch welchen ſein ſohn aus dem tieffen brunn des unglaubens iſt heraus gezogen worden, da er ſelbſt in demſelbigen liegen bliebe. Die Mahometaner bezeugen ihren widerwillen in anſehung des Abugebel auch dadurch, daß ſie die colloquinte des Abugebel Karbis nennen. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Giafar al-Haddad und Abu-Giafar al-Soppar, zwey groſſe Arabiſche Myſtici, deren einer ein ſchloſſer, der andere aber ein kupfferſchmied ware. Der berühmte Gioneid ware des erſtern lehr-junger. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Giafar al Nahas / ein Arabiſcher ſcribent, der eine auslegung über die Moallacat geſchrieben hat. Die einwohner der ſtadt Alcair in Egypten ſtürtzten ihne in den Nil-fluß im jahr der Hegira 338. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu Haian, oder **Ebn Haian**, wird ſonſten auch genannt Athirreddin Mohammed Ben Joſeph al Andaluſi, und ware ein Arabiſcher lehrer, ſo aus Spanien gebürtig. Er hat verſchiedenes über die Arabiſche grammatick geſchrieben, und auch in anſehung der Tartariſchen ſprache gearbeitet. Er griffe auch die Mahometaniſchen Sophis oder mönchen ſeiner zeit an, und ſchriebe ein herbes ſtraf-gedichte wider ſie. Er ſtarb im jahr der Hegira 745. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abubama / eine inſul in der provintz Gareta, im Königreich Fez. *Marmolius.*

Abu Hanifah. Siehe droben unter **Abau Hanifah.**

Abu-Haſchem / zugenannt Soſi, d. i. **der mönch** / hat dieſen zunahmen durch ſein abgeſondertes leben erlanget, und ware übrigens ein Arabiſcher lehrer. Man ſagt von ihme, er habe ſeinen lehr-jungern öffters gepflegt zu ſagen, es ſeye leichter einen berg mit einer nadelſpitze zu bewegen, als den hochmuth und die eigenliebe aus dem menſchlichen hertzen zu vertreiben.

Abu-Hatem / zugenannt Al-Aſſam, d. i. **der taube**, oder gehörloſe, ware unter den Mahometanern ein wegen ſeiner frommkeit und gelehrtheit berühmter lehrer. Die ſtadt Balcke in Koraſan ware ſeine geburts-ſtadt, allwo er auch im jahr der Hegira 237. geſtorben. Er hatte ein ſo ſchamhafftes weib, daß ſie niemals ohne zu erröthen redete. Um ſie von dieſer gewohnheit zu befreyen, ſtellete er ſich, als hätte er das gehör verlohren, da dann ſein weib alles was ſie ſagen wollte, mit lauter ſtimme und ſehr offt wiederholen mußte. Er erlangte zwar ſeinen zweck, aber der zunahme des **tauben** bliebe ihm. Er ware blut-arm, und als einer ſeiner freunden ihne einsmals befragte, woraus er ſich doch erhalte, antwortete er, es ſeyen ja der himmel und die erde die groſſen vorraths-häuſer der göttlichen fürſehung, zugleich aber ſeye es ein groſſes unglück, daß die menſchen dieſes groſſe geheimnüß nicht begriffen, noch durch hertzliches vertrauen ihre zuflucht dahin nähmen. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abubinan / eine ſtadt in Biledulgerid in Africa, oder beſſer ein mit etlichen häuſern umgebenes ſchloß an dem fluß Gehir, zwey tagreiſen von der provintz Segelmeſſa gelegen. Sanut ſagt, es liege in dieſer provintz ſelbſten. Seine einwohner ſind arme Araber, welche aus mangel weitzens und gerſten, ſich mit datteln und deme ſo ſie auf ihren grentzen etwan rauben können, ernähren. *De la Croix*, Hiſt. d'Afrique, Tom. 2.

Abu-Jafar / ein Caliſ in Perſien, der Abuſalem, dem er die provintz Koraſan anvertrauet hatte, und welcher ſich wider ihne empören wollte, tödten lieſſe, und alſo die ſtille in ſeinem Reich wieder herſtellete. Nach dem bericht des Tereira ſtarb er im jahr der Hegira 159. nach Elmacino aber in dem ende des jahrs 158. *Davity*, Deſcript. de l'Aſie.

Abu-Jezid / ein Araber von geburt, ware Fürſt über Chaldäa oder das Babyloniſche Irak. Sein vatter ware Amru Ben Hobeirah,

beruh, welcher lebte zu der zeit des letzten Ommiadischen Califs Mervan, und erbauete eine stadt in Chaldäa, die seinen nahmen trägt, und heutiges tags noch genennet wird Cast Ben Hobeirah. *Vergl. Pers. D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Jezid Mechtebdar, Staats-Secretarius in Egypten, empörete sich wider Caiem den zweyten Calif aus dem geschlecht der Fatimiten. Nachdeme Ismael Almansor des Caiems sohn, seinem vatter in der regierung nachgefolget, den Abu-Jezid überwunden und gefangen genommen hatte, liesse er diesen rebellen in ein eisernes kefig einschliessen, in welchem er auch starbe. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu Joseph Aschai, ein gewisser Araber, welcher sich durch das buch de ritibus aut religione Charræorum, qui nostro tempore dicti sunt Zabæi, bekannt gemacht. *Universal-Lexic.*

Abu-Joseph, sonst auch Jacob Ben Ibrahim Habil al-Ayn genannt, ware ein gelehrte des Gioneid, und lehr-jünger der berühmten lehrern, Amasch und Jahia Ben Schid al Ansari. Die Calife Hadi und Haron Raschid setzten ihne zum Ober-Richter in Bagdad. Er ware der erste, so den titul Cadhi al Codhat, d. i. eines Richters aller Richtern truge, welche würde der hohen würde eines Cantzlers in Franckreich ähnlich ist. Er gabe auch denen lehrern des gesetzes eine sonderbare kleidung, und brachte die lehre und secte des Abu-Hanifah in aufnahme. Er hat mehr durch seinen fleiß als durch das glück, in kurtzer zeit einen grossen reichthum zusammen gebracht, und fande in allen sachen ein mittel der entscheidung. Wir wollen folgendes, als ein exempel, davon anführen. Als der Calif Harun Raschid sich in eine concubine seines bruders Ibrahim verliebt hatte, wollte er ihme solche um geld abhandeln, und bote dem Ibrahim 30000. Dinars von gold an. Ibrahim aber hatte geschworen, daß er dieses weibsbild weder geschenckes noch kauffs-weise an jemand wollte gelangen lassen. Da aber der Calif ihme hart angelegen war, und diese person, es möchte auch kosten, was es immer wollte, zu haben verlangte, fragte er den Abu-Joseph hierüber um rath. Dieser sagte ihme in antwort, wenn er wolle des meineyds sich enthalten, so sollte er seinem bruder die verlangte weibs-person halb schencken und halb verkauffen. Ibrahim ware über diese entscheidung seiner gewissens-frage sehr froh, und sandte seinem bruder die concubine. Der Calif hingegen schickte nichts desto weniger die ganze summe gelds, welche Ibrahim seinem Casuisten alsbald verehrete. Da nun der Calif vermeinte zu seinem zweck gelanget zu seyn, fande sich eine neue schwierigkeit von seiten des gesetzes, welches verbietet, daß kein bruder des andern concubine sich beylegen möge, sie seye dann zuvor in eines dritten mannes handen gewesen. Diesem nun abzuhelffen rathete Abu-Joseph dem Calif, er sollte die sclavin an einen seiner sclaven verheurathen, mit dem beding daß er ihro alsbald nach geschehener ceremonie, einen scheid-brief geben und sie dem Calif wieder abtretten sollte. Die sache geschahe also, aber der sclav, welcher sich indessen in dieses schöne weibsbild verliebet hatte, wollte von keinem scheid-brief nichts mehr hören, ohnerachtet der Calif ihme 10000. Dinars von gold anerbote. Hier mußte nun Abu-Joseph denen feinsten griffen seiner rechts-gelehrtheit aufbieten, um das gewissen und die sehnsucht seines Herrn zu vergnügen. Er fande ein mittel in dem gesetze welches einem weib verbietet seinen eigenen sclaven zu heurathen, und riethe dem Calif den sclaven seinem neuen weib zu schencken, dann durch dieses mittel wäre ihr heurath wiedrum aufgehoben, in krafft des gesetzes. Dieser rath ward angenommen, und das weib gelangete in die hände des Califs, welcher ein solches vergnügen über die herrlichen einfälle dieses schlauen rathgebers empfunden, daß er ihm die 10000. Dinars, so er dem sclaven angeboten hatte, herzehlen liesse. Aber auch dabey hörete der gewinst dieses Richters noch nicht auf; dann da der verliebte Calif seinem neuen weib 100000. güldene Dinars geschencket hatte, gabe sie auf der stelle 10000. davon dem Abu-Joseph, um ihre danckbarkeit zu bezeugen, daß er durch seinen guten rath sie aus der hand eines sclaven in die arme eines so grossen Fürsten gebracht hätte. Hat also dieser durchtriebene Rechtsgelehrte von einer einigen consultation in einer nacht 50000. güldene Dinars gezogen. Als auf eine andere zeit dieser lehrer seine unwissenheit bekannte, da es um die auflösung einer wichtigen frage zu thun ware, ruckte man ihme für, er beziehe so grosse einkünfften aus dem Königlichen schatz und seye doch nicht im stande sein amt recht zu verrichten, weilen er nicht alle fürkommende rechts-fragen beantworten und entscheiden könnte. Er antwortete aber darauf folgendes: Ich werde aus des Königs schatz nach dem maß meiner wissenschafft bezahlet; sollte ich aber nach dem maß meiner unwissenheit bezahlet werden, so wären alle schätze des Califs nicht zulänglich mich zu besolden. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abukir, eine von dem Nil-fluß nahe bey Alexandria formierte insel, welche heutiges tages gemeiniglich Biker oder Bike genennet wird. Sie hat angefangen bewohnet zu werden, seit deme Thamal Amiral, des Califn Moctader sohn, die einwohnere der stadt Alexandria dahin gebracht hatte, um auf diese weise, dem Abul Cassem des Obeidallah-sohn, der sich des landes bemeistert hatte, die kommlichkeit abzuschneiden, seine armee zu erfrischen. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

ABULA, eine stadt in Peru in der provinz de los Quixos. *Universal-Lexicon.*

Abul Abbas Almamon auch Abugiafar Abdalla genannt, der VII. Calif aus dem geschlechte derer Abassiden, und der XXVIII. in der zahl, kam A. 813. nach dem tode seines bruders Abu Abdalla Alamin zur regierung. Als er aber drey jahr regieret hatte, funden sich leuthe, die einen andern, nahmens Ibrahim, an seine stelle erwehleten. Almamon verwunderte sich darüber, und fragte nach dem grunde, warum er so gehasset würde? Da jedermann die schuld seinem lieblinge, genannt Fadlos gab, ließ er denselbigen im bade tod schlagen, und der mörder mußte wieder das leben lassen, damit kein verdacht auf den Califen fallen möchte. Worauf Ibrahim von eben den soldaten, welche ihne erhoben hatten, vom thron gestossen, und endlich nach verfliessung fast 2. jahren, getödet wurde. Nach diesem kam auch A. 820. einer von seinen vettern, welcher auch Almamon hieß, zum vorscheine, nachdem er lange unsichtbar gewesen, weil er vor diesem nach dem Califate gestanden hatte. Der tod war ihm auch schon zugedacht; dieweil er sich aber sehr demüthig gegen dem Califen bezeigete, so ward ihm nicht nur das leben, sondern auch noch 10000. thaler geschencket. Dieser gebrauchte sich unter andern folgender formuln: Meine sünde ist grösser, als alle sünden, wie deine gnade grösser ist, als alle gnade. Bin ich nicht lobens werth in meinen verrichtungen, so bist du es in deinen thaten: Wirst du mich strafen, das kan dir jedermann nachthun, wirst du mir aber vergeben, so wird niemand deines gleichen thun. Dieser Calife war sonst ein grosser kenner des gestirns, und sonderlich der winde, weswegen auch einer unter den winden Ventus Almamonis genennet wird. Sein wahlspruch war: Bitte von GOtt, so wird es dir gegeben werden. Er pflegte auch sonst offte zu sagen: Wenn die leuthe wüßten, was mir es vor eine freude ist, wenn ich jemanden soll gnädig seyn, es würden alle verbrechere zu mir kommen, und vergebung bey mir suchen. *Elmacinus* Hist. Saracen. II. 8.

Abulahab, des Mahomets ohm, war sehr reich und ein grosser verfolger seines neffs. Mahomet hatte sich seinen zorn zugezogen, durch seine androhungen der strassen GOttes, wann sie ihrer abgötterey nicht absagen würden. Als nun einsmalen Mahomet um seinen feinden zu entgehen, sich auf den berg Safa begeben hatte, und Abulahab samt einigen Coraischiten seinen verwandten ihne allda aufsuchete, sprach Mahomet zu ihnen: **wann ich euch sagte es wären unten an diesem berge leuthe, die euch auf eurem ruckweg tödten wollten, würdet ihr mir glauben?** Sie antworteten. **Warum nicht, dann wir halten dich nicht für einen lügner;** worauf Mahomet ferner sagte: **Ich sage euch nun nicht daß solche leuthe auf euch warten, aber ich verkündige euch in dem nahmen GOttes, daß wann ihr euch nicht bekehret, so wartet das allergrösseste unglück, nämlich die höllische verdammniß auf euch.** Da Abulahab diese worte angehöret, geriethe er in einen solchen zorn, daß er einen grossen stein nahme um den Mahomet damit zu tödten, und ihme zugleich sagte: **das unglück so du uns ankündest wird dich selbsten treffen.** Die Mahometaner geben für es seye Abulahab da er diese worte gesprochen hatte, tod zu des falschen propheten füssen gefallen. *D'Herbelot.*

Abulaina, ein berühmter Arabischer lehrer, welcher sehr offt gute und geschwinde antworten gabe. Als Mose, der sohn des Calif Abdalmalek, heimlich in der gefangenschafft, einen der freunden des Abulaina hatte hinrichten lassen, und hernach ausgegeben, er wäre aus der gefangenschafft entwichen, fragte einsmalen jemand diesen lehrer wo sein freund doch hingekommen seye? Er antwortete alsbald: **Mose schlug ihn und er starbe**, mit welchen worten er auf den umstand, der Exod. 2. in der histori des Israelitischen gesetz-gebers erzehlet ist, gezielet hat. Da nun besagter Fürst vernommen was Abulaina geredt hätte, ließ er ihne für sich kommen, und drohete ihme sehr hart, wann er seine zunge nicht würde besser im zaum halten. Abulaina aber, ohne sich erschrecken zu lassen, antwortete ihme aus obangezogenem capitel des andern buchs Mosis, sprechende: **wilt du mich auch erwürgen, wie du jenen erwürget hast?** Der Fürst fande diese geschwinde antwort so wohl ausgefunden, daß er seinen zorn zurückhielte, und bey sich selbst beschlosse, diesem menschen ehender den mund durch geschencke als aber durch drohungen zu stopffen. Auf eine andere zeit beklagte sich der Calif über den Abulaina, daß er ihne als einen furchtsamen mann verschrie; aber er wußte ihne mit folgender antwort zu besänfftigen: **Ein wahrhafft edler mensch ist demüthig und bedachtsam, aber ein geringer und von schlechten leuthen abstammender mensch ist in dem gegentheil unbedachtsam und frevel.** Abulaina ware übrigens sehr arm und stellete sich täglich in dem haus des Veziers Ismael, eines sohns Belal, ein. Einsmalen fragte ihn seine tochter, welche so schön als geistreich ware, **ob er dem Vezier, den er täglich besuche, nichts von seiner nothdurfft redete.** Ja, sprach der vatter, **aber er höret dergleichen reden nicht an.** Doch aber, fuhre die tochter fort, **muß er eurer armuth gewahr werden.** Ach! sprach hierauf Abulaina, **wie sollte er deren gewahr werden, da er mich nicht einmal anschauet.** Hierauf nun sagte ihme die tochter, **so diene dann deme**

nicht

nicht das nicht höret / nicht siehet, noch irgend einen nutzen bringet. *D'Herbelot.*

Abulaith, Candi, ein berühmter Mahometanischer priester und rechts-gelehrter, sagte ein gelehrter solle sich niemals einem reichen unterwerffen, weilen dieser von dem himmel viel weniger begünstiget seye als jener, nach dem ausspruch des Mahomets in dem capitel von den weibern. Es hat dieser lehrer auch ein sehr geistreiches buch geschrieben von der zubereitung zum gebett. *D'Herbelot.*

Abulaliah, ein rechts-gelehrter, dessen bedencken bey denen Mahometanern sehr hoch geachtet werden. Die ausleger des capitels Anfal, in welchem von der austheilung des dem feind abgenommenen raubs gehandelt wird, führen diesen schribenten an. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abulcassem, der sohn Obeiddallah des ersten Califen in Africa aus dem geschlecht der Fathimiten, ward von seinem vatter mit einer mächtigen armee in Egypten geschickt, um sich dieses lands zu bemeistern; allein er ward von denen Generalen des Abaßidischen Califs Moctader geschlagen. Er kam ein zweytes mal in Egypten und nahme die stadt Alexandria ein, die er aber nicht behaupten konnte, weilen er nochmals geschlagen wurde, durch Munas den verschnittenen; und so mußte er wieder naher Carroan ziehen daher er gekommen ware. Ebn Barick sagt, diese zweyte niederlag habe er erlitten in dem jahr der Hegira 308. welches mit dem jahr Christi 920. übereinkommt. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abulden, sonst auch genannt Ibrahim Ben Abdallah al Hamaovi, ware aus Hama in Syrien gebürtig, und hat eine Arabische histori geschrieben. Er starbe im jahr der Hegira 652. oder 642. Er ist übrigens auch bekannt unter dem nahme, Abu-Ishack Ebn Abilden, unter deme er ein werck geschrieben hat dessen titel ist Adab al Cadhi, d. i. von denen pflichten eines guten richters nach denen grund-sätzen des Schafei. *D'Herbelot*. Biblioth. Orient.

Abulfaragius Alesfahani, ware aus dem Ommiadischen geschlecht, und dennoch liesse er sich dadurch nicht abhalten von annehmung der secte des Ali, welche sonsten mit seinem geschlecht in gröster feindschafft stunde. Er schriebe ein Arabisches lieder-buch unter dem titel, Ketab al Agani, welches er dem Sultan Seifeddulat, aus dem hause Hamadan, auftruge. Dieser liesse ihme dafür tausend güldene Dinars bezahlen, und dennoch geriethe Alesfahani in solche armuth, daß, da er neben deme mit einer lähmung der gliedern behafftet ware, er seine schrifften dem Schekiki verkauffen mußte; dieser brachte sie in Spanien dem Calif Mostanser der ein sohn des Nasser ware. Wegen diesem umstand sind diese schrifften sehr rar, und werden noch heutiges tages fast nur in Spanien angetroffen. Er starb im jahr der Hegira 356. oder nach Christi geburt 966. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abulfaragius Ben Ali, Ben Algiusi, ist der nahme eines lehrers, welchem noch der zunahme Handali gegeben wird, weilen er der Handalitischen secte zugethan ware. Er ward auch genannt Vaez, d. i. der prediger, weilen er alle andern prediger seiner zeit weit übertrafe. Man haltet die predigten so noch von ihme gefunden werden sehr hoch. Er ward gebohren im jahr der Hegira 510. und starb im jahr 597. Omaheddin sagt von ihme er habe sich in mehr treffen gefunden, als sonst jemals ein anderer prediger. Er begleitete in der that fast immer den Saladin, oder andere Fürsten von seinem haus, in ihren feldzügen. *D'Herbelot.*

Abulfarah, ein Persischer Poet, aus der provintz Segestan gebürtig, welcher deßwegen auch öffters Al-Segestani genennet wird. Er ware sehr gelehrt, sonderlich in der dichtkunst, davon er verschiedene tractaten geschrieben hat. Der grosse Onsery welcher für den Fürsten der Persischen poeten gehalten wird, ware ein lehr-jünger des Abulfarah gewesen. Er hat sich sonderlich an die Sanguritischen Fürsten, welche Korasan beherrscheten, gehalten: Allein eben diese treu gegen dem Sanguritischen geschlecht brachte ihne in gröste gefahr, nachdeme Abu Ali der letzte Fürst dieses geschlechts von Mahmud überwunden und gefangen worden ist: dann Abulfarah hatte verschiedene getichte verfertiget zum lob des hauses des Sanguritischen geschlechts, und viele spöttische reden wider den Sultan Mahmud mit einfliessen lassen. Da er nun in dieses Fürsten handen gerathen ware, wollte er ihne seines frevels halben strafen und tödten lassen. Allein Onsery, welcher bey dem Sultan viel vermochte, erhielte seine gnade, und theilete noch über das mit dem Abulfarah ein herrliches geschenck so er kurtz zuvor von dem Sultan empfangen hatte. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abulhem, gebürtig von Murcia in Spanien, war ein grosser Mathematicus und liesse sich hauptsächlich zu Damascus nieder, allwo er zugleich die artzney und specerey-handel triebe, um etwas zu gewinnen. *D'Herbelot*, Bibl. Orient.

Abulhenum, oder auch **Abuhenum**, ein König von Marocco, welcher seinen vatter Abul Hassen mehrere jahr lang bekrieget, und in verschiedenen schlachten überwunden hat. Weil Petrus, König von Castilien, ihme in diesem krieg geholffen; so halffe er ihme hinwiederum, die Königreiche Tunis und Tremesen zinsbar zu machen. Um sich an Abdalla von Granada zu rächen, gegen welchem er eine uns unbekannte ursach des mißvergnügens hatte, schickte er ihme um das jahr Christi 1396. einen vergiffteten helm, davon derselbe innert 30. tagen gestorben ist. Das jahr, in welchem Abulhenum gestorben, ist nicht bekannt. Ihme folgte in der regierung sein sohn Mahomet. *Marmolius. Morers.*

Abul Hussein Essophi, ein Arabischer Weltweiser, ware aus der stadt Bagdad gebürtig, da er in den damals berühmten schulen die Philosophie und Mathematische wissenschafften mit grossem fleiß erlernete. Er wurde darauf selbsten einer der berühmtesten männern, und that sich in der Astrologie insonderheit hervor. Man pflegte von ihm zu sagen; er habe den himmel besser verstanden, als Ptolemäus die erde. Er ist der erste unter den Arabern gewesen, der die planeten und fixsternen mit bildern abgemahlet. Er starb zu Bagdad A. Heg. 383. oder um A. C. 985. Man muß ihn mit Abul Husain Al-Soß, obschon er schier zu eben der zeit gelebt, nicht verwechseln. *Leo Afric.* de Med. & Philos. Arab. J. Bruckers Philos. Historie T. V. p. 190.

Abulhusent, ein Africanisches volck, in dem Königreich Dara, bey dem Königreich Marocco. *Hofmanni* Lexic.

Abulites, oder **Abuletes**, wie ihn Diodorus nennet, ein Perser, welcher zu Alexandri M. zeiten Persischer Gouverneur über Susa war; weil er aber sich bey zeiten an Alexandrum M. ergab, erhielte er dadurch, daß er bey seinen gehabten ehren gelassen wurde. Nachmals aber wurde er, entweder wie Plutarchus will, in fesseln und banden geleget, weil er dem aus Indien zurückkehrenden Alexandro nicht mit proviant, an welchem dieser mangel litte, war zu statten gekommen; oder wie Arrianus schreibet, weil er sein zukommendes amt nicht recht verwaltet, nebst seinem sohn getödet. *Diod. Sic.* XVII. *Arrian.* VII. 4. *Curt.* V. 2.

Abulla, einer derjenigen zween durch die kunst gemachten flüssen, welche die gegend und gebieth der in glückselig Arabien, bey dem ausfluß der beyden flüssen Tigris und Euphrates in den Persischen meer-busen, gelegenen stadt Bassora oder Balsera umgeben. Der andere fluß heisset Mocali. Die gegend welche von dem Abulla befeuchtet wird, ist die angenehmste und fruchtbarste in dem gantzen Ottomanischen Reich. *Petr. Dan. Huetius*, de situ Paradisi. cap. 17.

Abulmaali, ein Persianer, und wohl erfahrner Redner zu des Königes Bahram Schachs zeiten. Das in gantz Orient berühmte moralische buch Humaiun Nameh, das Königliche buch genannt, übersetzte er aus dem Arabischen in die Persische sprache, in welcher es unter dem titul Kelila Wadimna bereits auch in Europa bekannt, und von Sebastian Gottfried Sarcken Lateinisch übersetzet worden. *Stoll.* Hist. der gelahrth. *D'Herbelot.*

Abulmahan, und **Ghil Mirzah**, die zwey letzten Fürsten von dem geschlecht Tamerlanis, regiereten in der provintz Transoxana und Korasan, und unterfiengen unbedachtsamer weise mit beyhilff Arguns Printzen von Candahar, den Scheibeg König der Usbecken zu bekriegen. Sie wurden von ihme geschlagen, da sie sich allzuleichter weise in eine schlacht eingelassen hatten, und verlohren auf einmal das leben und das reich. Ein anderer ast von denen Timuriden, oder nachkommenden Tamerlanis, hatte sich in Indien begeben, und allda das mächtige Reich des Mogols gestifftet, welches noch auf den heutigen tag bestehet. *D'Herbelot.*

† **Abulpharagius** (Gregorius) Er ist auch bekannt unter dem nahmen Gregorius Bar Hebræus, weil sein vatter, allem ansehen nach, ein bekehrter Jude gewesen. Er war nicht nur ein Artzt und Weltweiser, sondern auch ein guter dichter. Seine schrifften sind mit vieler gelehrtheit angefüllet, also daß man sich verwundern muß, woher er so viel wissenschafft genommen, in einer zeit, da die gelehrsamkeit nicht blühete. Ausser dem buch von den Dynastien in Arabischer sprache, hat er auch eine andere historie in Syrischer sprache beschrieben, welche von erschaffung der welt bis A. C. 1289. gehet. Er hat verschiedene getichte, auch einige wercke, welche zur sprach-kunst gehören, hinterlassen. Dessen geticht von der Göttlichen weißheit ist zu Paris durch Gabr. Sionita zum druck befördert worden. Anfänglich ware er Bischoff der stadt Gaba, darnach zu Aleppo, und endlich ward er Primas oder Patriarch aller Jacobiten in Morgenlande. Er regierte diese kirche mit grosser klugheit und mäßigung. Die streitigkeiten über die menschwerdung Christi, welche unter diesen Christen sehr getrieben wurden, sahe er an als wort-streite. Er starb zu Maraga in Medien, als er die dasige kirche besuchte, im sechzigsten jahr seines alters; nicht, wie im Perico Edit. I. stehet A. C. 1258. sondern am ende des dreyzehenden seculi. Die nachricht, so Bayle giebet, ist nicht genugsam. Den besten bericht findet man in *Renaudot* Recueil des Liturgies T. II. p. 469. und *Assemani* Biblioth. Orient. *la Croze* Hist. du Chrit. d'Ethiop. & d'Armenie, p. 53 — 63.

Abu-Maher Mussa ben Jasser, der lehr-meister des Ali ben Abbas, hat einen cursum Medicinæ geschrieben, den er Maleki betitelte. Die Orientaler haben sich desselben immer bedienet, bis die schrifften Avicennä an den tag gekommen. *D'Herbelot*, Biblioth Orient.

Abu-Nasser ben Backtiar, ein Fürst aus dem Buidischen geschlecht; Sein vatter, er selbst und seine fünff jüngere brüder wurden von Adhaddedaulat ihrem vettern, der sich ihrer Staaten bemächtiget hatte, gefangen genommen

men. Da aber Adhaddeddulat gestorben, entrann Abu-Nasser aus dem gefängniß, und betriegte Samsameddulat des Adhaddeddulat sohn, welcher seinem vatter nachgefolget hatte. Er ware so glücklich in diesem krieg, daß er vermittelst des todes seines feinds gantz Persien unter seinen gewalt brachte. Allein das glück war ihm nicht lang günstig; Er hatte es aufs neue zu thun mit Bahaeddulat dem bruder des Samsameddulat, welcher den krieg so hitzig wider ihne führte, daß er ihne bis in die provinz Kerman, so an denen Indianischen grentzen liegt, zurucktriebe. Er that allda noch einigen widerstand, und behauptete die stadt Giresf oder Siresf, wider die feindliche armee. Diese so hertzhaffte gegenwehr des Abu-Nasser machte, daß Bahaeddulat den sich beschlosse alle seine macht wider ihne zu gebrauchen, und Musik den Jsmael seinen besten Generalen in Kerman zu schicken. So bald Abu-Nasser vernahme daß Musik im anzug seye, verliess er die stadt Giresf und zoge ins feld. Da Musik zu Giresf angekommen und vernommen, daß Abu-Nasser noch acht parasangen oder 4. Teutsche meilen weiters gezogen wäre, suchte er ihne auf und konnte ihne erst etliche tage hernach erreichen. Die beyden armeen stunden nun ziemlich nahe beysamen. Musik schickte drey hundert auserlesene reuter aus, und diese griffen den feind so tapffer an, daß Abu-Nasser sich kaum mit einigen wenigen der seinen durch die flucht retten konnte. Aber eben in der flucht ward er von einem seiner bedienten getödtet. Musik hatte in seiner armee einen wahrsager, welcher schon längstens gesagt hatte, es würde dieser tag, an deme Abu-Nasser in die flucht geschlagen worden, ihme unglücklich seyn. Musik aber ruckte dem sternseher für, er habe es nicht wohl getroffen, indeme ja Abu-Nasser entrunnen wäre. Bald hernach aber vernahme er, daß Abu-Nasser durch die treulosigkeit der seinigen umgekommen seye, und erkannte daß der wahrsager recht wahr gesagt habe. *D'Herbelot.*

Abumansor Melecasiz ein Persischer König aus der Bojitischen familie, in der zahl der 16. kam nach Chalalaiuddaulas A. 1043. zur regierung. *Univ. Lex.*

Abu-Navas, regierte in dem Königreich Jemen vor den zeiten Mahomets, und war ein abgesagter feind der Christen, welcher anzahl in seinem reich sehr angewachsen ware. Man sagt sein sohn, der durch einen einsiedler unterrichtet worden, habe sich zu dem Christenthum bekannt, viele wunder gethan, und endlich durch seines vatters befehl den tod ausgestanden. Andre sagen es habe Abu-Navas grosse gruben mit feuer angefüllet machen lassen, um die Christen und alle diejenigen von seinen unterthanen darein zu werffen, welche das von ihme gemachte gesatz, daß brüder und schwestern einander heurathen mögen, nicht annehmen würden. Er hatte aber die es gesatz gemachet, weilen er selbst seine schwester zur ehe genommen hat. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Navas, einer der fürtreflichsten Arabischen Poeten, sonsten auch Hassan ben Abdelaoual Ben ali al Hakemi genannt, ward gebohren zu Bassora in dem 145. jahr der Hegira, und starb im jahr 195. unter dem Calif Amin. Er verliesse seine vatter-stadt und zoge gen Cufa, allwo er aber sich nicht lang aufhielte, weilen der Calif Haron Raschid ihne zu Bagdad bey sich haben wollte; Man raumte ihme samt Abun-Massaab und Rehaschi zweyen andern Poeten ein losament in des Califs palast ein. Den zunahmen Abu-Navas, hat er wegen zweyen haar-locken, so ihme auf den hals fielen, empfangen. Man hat seine samtliche wercke gesammlet, und diese sammlung nennen die Araber Diwan. Da aber verschiedene personen daran gearbeitet haben, als findet sich ein grosser unterscheid zwischen denen exemplarien. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abundantius, oder **Abundius**, hat nebst Alexandro und etlichen andern unter Diocletiano den märtyrer-tod zu Thessalonich, oder, nach anderer meynung, zu Rom gelitten. Einige reliquien von denenselben sollen zu Bononien seyn, und werden sie den 27. februar. verehret. *Universal-Lexicon.*

Abundius, ein märtyrer, ist auf folgende weise zu dem märtyrer-tode gekommen: Kayser Valerianus hatte eine Römische frau, Concordiam, des Christlichen glaubens wegen tödten, und in eine cloac werffen lassen. Weil nun ein gewisser soldat gold oder edelgesteine an diesem todten-körper zu finden hoffete, kam er zu einem gewissen Jrenäo, der ein cloac-feger war, mit dem begehren, daß er der Concordiæ leib heraus ziehen sollte. Weil ihm aber seine hofnung fehlgeschlagen, gieng er wieder davon. Es erbarmte sich aber Jrenäus über den leichnam, und trug selbigen mit hülfe des Christens Abundii zu einem Christlichen Priester Justino, der ihn begrub, jene beyden aber mußten, als der Kayser solches erfahren, sich lebendig in die cloac werffen lassen, und darinnen sterben. Ihr gedächtniß wird den 26. aug. oder wie *Surius* in Act. Sanct. setzet, den 10. august. gefeyret. *Universal-Lexicon.*

† **Abundius**, Bischoff zu Como in Jtalien, war einer der frömmesten und gelehrtesten männeren seiner zeit. Er ware ursprünglich aus der Macedonischen stadt Thessalonica. Das jahr seiner geburt ist unbekannt. Man meldet von ihm, daß er, nachdeme er die jahre des männlichen alters erreichet, auf göttliches eingeben, welches er entweder aus einer besonderen Offenbahrung, oder aus einem starcken innerlichen triebe genommen, aus seinem vatterlande weggegangen, und nach Jtalien übergeschiffet seye. Er begabe sich so gleich nach Como, allwo damals ein gewisser Amantius Bischoff gewesen. Dieser Amantius bekame eine sehr grosse hochachtung gegen demselben, da er dessen geschicklichkeit so wohl in der Latein- als Griechischen sprache vermerckte. Abundius begleitete seine geschicklichkeit mit einer fürtrefflichen frommkeit, und führete ein unsträffliches leben; welches auch die ursach gewesen, daß Amantius ihn zu seinem Nachfolger in dem Bißthum Como ernennete. Er wurde dahero nach Amantii tode einhellig zur Bischöfflichen würde erhoben, und breitete hierauf seinen ruhm nach gerade mehr aus. Er war sehr eifrig in vertheidigung der reinen wahrheit des Evangelii wider die sogenannten ketzer; darum er auch von dem Pabst Leone I. sonst auch der grosse genannt, für tüchtig erachtet wurde, nach Constantinopel gesandt zu werden, damit man, wo möglich, diese streitigkeiten beylegen möchte. Er wird von der kirche zu Como als ein patron und heiliger verehret, und der 2. april, als der tage seines todes ihme zu ehren gefeyert.

Abundius, ein Priester aus dem dorfe Anacello, bey Cordua in Spanien gebürtig, wurde allda zum Priester bestellet. Die Saracenen haben ihn A. 854. schrecklich gemartert, und endlich wegen seiner standhaftigkeit im Christlichen glauben getödtet, und seinen leichnam den wilden thieren zu fressen vorgeworffen. Zu seinem gedächtniß ist der 2. julii zu feyren verordnet. *Universal-Lexicon.*

Abundus, ein Mönch zu Villars in Brabant, führete einen sehr heiligen lebens-wandel und wurde offt entzückt, hatte auch einen prophetischen geist, und starb A. 1214. Es wird ihm zu ehren der 19. mart. gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Abu-Obeidah Namar Ben Almothani, aus dem stamme Tem, und gebürtig von Bassora, ware ein fürtreflicher Arabischer Grammaticus; und hat auch zwey verschiedene bücher über die grammatick geschrieben unter dem titul Al Moccaddemat, welche der Calif Harum Raschid von dem Authore selbsten sich erklären liesse. Er hat noch ein ander werck von denen gleichnüssen des Alcorans geschrieben, und nennet es: Megiaz Alcoran. Abu Othman ware aus der zahl seiner lehrjüngern. Übrigens führte er ein freyes und ziemlich ausgelassenes leben, und starb zu Bassora im jahr der Hegira 209. und Christi 824. Er ware in seinem 99. jahr als er mit tod abgienge, und niemand begleitete seine leich, weilen er in seinem gantzen leben niemand durch seinen zuspruch zu der Mahometanischen lehr gebracht hatte. *D'Herbelot*, Bibl. Orient.

Abu-Ossaiba Ben Abi Ossaiba, hat eine Historiam Medicorum geschrieben, welche Oiun al enba fi thabacat al atthebba, betittelt ist. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Aburia, ware ein geschlecht zu Rom, von welchem ungewiß, ob es unter die Patricias oder Plebeias gentes zu zehlen, indeme man von demselben nur wenig nachricht findet. Livius lib. XXXIX. nennet einen M. Aburium welcher A. V. C. 566. Tribunus Pl. gewesen, und M. Fulvio, als er aus Aetolia zurück kommend den triumph begehrete, eine zeitlang widerstunde, sich aber doch endlich erbitten und bewegen liesse. Eben derselbe nennet lib. XLI. einen M. Aburium, welcher A. V. 577. Prætor gewesen, und die Jurisdiction zwischen bürgern und fremden gehabt. Daher war einige schliessen wollen, es seyen zwey geschlechter dieses nahmens gewesen, deren eines Plebeia, aus welchem der erstere; das andere Patricia, aus welchem der zweyte gewesen. Allein da sich diese meynung auf einen falschen grund stützet; daß die Prætura bis auf diese zeit keinen andern als Patriciis zu theil worden; da doch gewiß ist, daß schon von A. V. 416. exempel verhanden von Plebejis, welche diese würde getragen: so fället sie von selbsten weg. Es kommet ferner A. V. 582. bey Liv lib. XLII. C. Aburius vor, welcher nebst andern zu Masanissa und den Carthaginensern geschickt worden: welcher nahme auf einigen müntzen vorkommt, mit der beyschrift GEM. daraus Geminus oder Gemellus, ein zunahme, könnte gemachet werden. Eines andern C. Aburii wie auch verschiedener weibs-personen dieses geschlechts wird auf einer alten Inscripcion zu Cäre gedacht. *Patini* Famil. Rom.

Abu-Rihan, mit dem zunahmen **Alkhovarezmi al Biruni**, von seiner vatter-stadt Birun in der provinz Khovarezm, also genannt, war ein scharffsinniger und grund-gelehrter mann, welches ihm Abicenna, zu dessen zeit er lebte, wie er denn A. C. 1029. gestorben, selbsten ungestehet. Auf seiner 40. jähriegen reise durch gantz Jndien hatte er in der Philosophie, besonders aber in der Astrologie eine grosse wissenschafft erlanget, von welcher letztern er einsmals an dem hofe des Sultans Mahmud Ben Massud verschiedene proben sehen liess. Mit denen amuleten, zauber-pfennigen, und andern dergleichen dingen wußte er sehr wohl umzugehen, wodurch denn die leuthe in grosse verwunderung gesetzet, gegen ihn selber aber zu einer ausnehmenden hochschätzung gebracht wurden, wozu denn seine schrifften das ihrige nicht wenig beytrugen, unter denen sein Canoun al Massoudi oder Cosmographie, die er dem Sulten Massyd dedicieret, die vornehmste ist, und von Abulpheda öfters citieret wird. Über dieses hat er auch eine Theorium stellarum fixarum, ingleichen ein buch de Sphæris, und eine einleitung in die Astrologiam judiciariam geschrieben. *D'Herbelot.*

Aburra, ein fruchtbares thal in Neu-Granada in America, jenseit des gebürges Ardes. *Universal-Lexicon.*

Abus, ein fluß in Epiro. Es ist auch der alte nahme ei-

nes fluſſes in Engelland, oder beſſer, einer art meer-buſens, in welchen viele kleine fluſſe ſich ergieſſen, zwiſchen denen provintzen Yorck und Lincoln. *Maſſet. Hoffm.* Lexicon Univerſal.

Abus, ein berg in Groß-Armenien, allwo der Euphrat entſpringt. Thevet ſagt, es heiſſe dieſer berg heutiges tages Caicol.

Abuſaeus, Sultan in Egypten, ſtarb A. 1499. und machte denen Rhodiſer-Rittern 5. jahr lang viel zu ſchaffen. *Univerſal-Lexicon.*

Abu-Sahal, mit dem zunahmen **al Maſihi**, der Chriſt, war des Avicennä lehrmeiſter in der artzney-kunſt, und machte ſich durch ein buch, Miat, oder Centiloquium, bekannt. *Univerſal-Lexicon.*

Abu-Sahal, zugenannt Al Armeni, hat in Arabiſcher ſprach die hiſtorie der kirchen in Egypten, Nubien, Ethiopien, Libyen, Numidien, Mauritanien, Oſtindien ꝛc. beſchrieben. Es fanget dieſe hiſtori an im jahr der Hegira 564. und Chriſti 1168. und erſtrecket ſich bis in das jahr der Hegira 718. oder Chriſti 1337. Es findet ſich dieſes buch in der Königlich Franzöſiſchen bibliotheck. *D'Herbelot.*

Abu-Salem, ein Chriſtlicher Medicus, von der ſecte der Jacobiten, ward zugenannt Ben Carabä. Er ware zu Malatia oder Melitene in Armenien gebohren, und ware leibarzt des Sultans in Iconien, nahmens Aladin aus dem geſchlecht der Selgiucaden. Als dieſer Abu-Salem vermeinte er ſtehe in ungnaden bey dem Sultan, geriethe er darüber in verzweifelung und vergiftete ſich ſelbſt. *D'Herbelot.*

Abuſayd, ein ſohn Algiapſu, und Sultan der Mogols, aus dem geſchlecht Genghiz-Khan, folgete ſeinem vatter in der regierung im jahr der Hegira 739. und Chriſti 1338. Er ernennete zum Generaliſſimo ſeiner armeen den Emir Giuban, deme er ſeine ſchweſter zur ehe gab, nachdeme er viele und gute dienſte von ihme empfangen hatte. Als aber in folgenden zeiten der Sultan ſich in Bagded-Khatun die tochter des Emir verliebt hatte, und vergeblich begehrte daß Schereck Huſſain, an dene ſie verheurathet ware, ſich von ihro ſcheiden ſollte, damit er der Sultan ſich mit ihro vermählen könnte, ſo widerſetzte ſich Giuban dieſem vorſchlag, dadurch er dann ſich und ſeinem ſohn den tod zugezogen. Huſſain entſchloſſe ſich endlich dem Sultan ſein weib abzutretten. Der Sultan vermählte ſich mit ihro, und raumte derſelben einen faſt unumſchränckten gewalt ein, deſſen ſie aber ſich wider den Sultan ſelbſt gebrauchte, und ihne, aus forcht er möchte ihro etwann auch den abſcheid geben, mit gift hinrichtete in dem 32. jahr ſeines alters, und in dem 19. ſeiner regierung. Dieſes geſchahe im jahr der Hegira 759. und Chriſti 1357. Arbah der nachfolger des Abuſayd ſtrafete aber die treuloſigkeit dieſes weibs nach verdienſt. Einige ſcribenten wollen es ſeye Abuſayd eines natürlichen todes geſtorben. Er ward zu Sultania, als in ſeiner gewohnlichen reſidentz-ſtadt begraben. Nach vielen geſchehenen veränderungen geriethe ſein reich endlich unter den gewalt der Tartarn. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Sayd, ein König zu Fez und Marocco, kehrete, weil ſeine ſachen in Spanien wider die Chriſten übel abliefen, von dar wiederum nach Africa zurück, allwo er A. 1302. geſtorben. *Marmol.*

Abuſayd Mirza, König in Indien, aus denen nachkommen des Tamerlan, oder gar, wie einige wollen, deſſen groſſohns ſohn; ſtarb A. 1465. Sein vatter, der ihm in der regierung vorgegangen, hieß Sultan Mahomet; Er vermehrte ſein reich mit vielen landſchafften von Caſchgar bis Tauris in die länge, und von Kirman und Multan bis Khovarezm in die breite; Endlich aber wurde er von Huſun Caſſan überwunden. Ihm folgte in der regierung Hameth Saheck. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Schamah, ſonſten genannt Schehabbeddin Ben Iſmael, ware von Damaſco gebürtig und hat das leben zweyer groſſen Fürſten geſchrieben, nemlich des Nureddin, den einige Korandin nennen, und des Salaheddin oder Saladins. Er hat dieſes werck genennet: Azhar al raudhanin &c. d. i. die blumen zweyer gärten ꝛc. Man hat auch von eben dieſem ſcribenten eine auslegung über die ſieben gedichte des Sakhaoi. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Seif, der ſohn Dhu Königs in Jemen oder glückſelig Arabien, lebte kurtz vor des Mahomets zeiten. Die Abyſſinier verjagten ihne aus ſeinen landen, aber Choſroes zugenannt Nuſchirvan, ſetzte ihne wieder in die beſitzung derſelbigen ein. *D'Herbelot.*

Abu Tamam, oder **Habib Ben Aus-al-Hareth Ben Cais**, mit dem beynahmen al-Thaji, ein berühmter Arabiſcher Poet, war aus einem flecken bey Damaſcus gebürtig, und in Egypten auferzogen. Im jahr der Heg. 190. A. C. 792. wurde er gebohren. Er lebte nicht lange, welches ihm einer mit nahmen Filoſof, vorher prophezeyet und geſaget hat, daß wie der Indianiſche ſtahl die degen-ſcheide, alſo ſein hitziger und ſcharfſinniger geiſt ſeinen ſchwachen leib auch gar bald verzehren würde. Er hat auf verſchiedene Califen, die ihm einige wohlthaten erwieſen, wohlgeſetzte lob-reden verfertiget, und unter dem titul al Hammaſay einen Diwan oder ſammlung ſeiner gedichte gemacht, daher er ſich den ruhm eines der beſten dichter ſeines volcks zuwege gebracht. *D'Herbelot.*

Abu Te-Chifien, ein Africaniſcher Morabite, der ſich im jahr Chriſti 1051. in Biledulgerid oder dem mittägigen theil von Africa empörete. Er hatte ſich in dieſe gegenden begeben um der herrſchaft der Araber zu entgehen, und zoge eine groſſe menge volcks an ſich unter dem fürwand ſich des jochs der Mahometaner ſo wohl in der Barbarey, als in Spanien zu befreyen. Er zoge alſo mit einer mächtigen armee durch die Atlas-gebürge, bey der ſtadt Agmet fürbey, und bemeiſterte ſich des Königreichs Marocco. Nachdeme er auch die Araber, ſo einen theil des Tingitaniſchen Mauritaniens innhatten, unter das joch gebracht, richtete er ſeine reſidentz zu Agmet auf, und nennete ſich: Amir-el-Mocelin, d. i. einen **Kayſer der glaubigen**, vorgebende es gebühre ihme dieſer titul wegen ſeiner ſecte, von welcher er wäre. Die geſchicht-ſchreiber haben ſeine nachfahren die Almoravviden genennet; es iſt aber dieſer nahme, durch veränderung des B. in ein V. und vorſetzung des Arabiſchen artickels Al, aus dem nahme Morabiten gemachet worden. Nachdeme Abu-Te-Chifien einen ernſtlichen krieg wider die Araber in Africa und andere Fürſten geführet, und ſie in verſchiedenen feldſchlachten überwunden hatte, iſt er in friedlicher beſitzung des Königreichs Marocco geblieben. Er ſtarb im jahr Chriſti 1006. und der Hegira 479. ſeinen ſohn Joſeph zu ſeinem nachfolger hinterlaſſend. *Marmol*, de l'Afrique. lib. 2. c. 30.

Abu-Tige, eine ſtadt in Thebais, allwo viel ſchwartzer mohn-ſaame wächſt, aus deme das beſte opium verfertiget wird, welches die Araber Afium nennen. Von dieſem ort her wird das opium in gantz Morgenland und bis in Indien gebracht. *D'Herbelot.*

Abu-Zacaria al Magrebi, von geburt ein Africaner, wird unter denen Mahometanern für einen heiligen gehalten, und hat der groſſe Saladin deſſen grab beſuchet. *D'Herbelot.*

Abu-Zobal, ein Arabiſcher Mathematicus, welcher über den Euclidem, dene die Araber **Oclides** nennen, geſchrieben hat. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abylli, ein volck bey dem Nil-fluß und nachbarn derer Troglodyten. *Stephanus.*

Abyndi, ein volck des Königreiches Sindä in Indien, diſſeit des Ganges, welches durch den handel mit den Europäern bekannt worden. *Texeira.* l. 22.

Aca, oder **Accha**, eine landes-gegend in Numidien, welche drey ſtädte oder ſchlöſſer in ſich begreiffet, die von denen völckern aus Hilela, gebauet worden, als ſie unter der regierung des Califs Caim aus Arabien in Africa hinüber gezogen waren. Dieſes land ware ehemals ſehr reich, es iſt aber durch die einheimiſchen kriege zerſtöret worden. Es ward von einem Morabiten beherrſchet, deſſen kinder ihme nachfolgeten. Die einwohner dieſes landes ſind ſehr arm und haben kein ander landgewächs als datteln, welche ſie mit denen Arabern aus der Barbarey gegen wätzen vertauſchen. *Marmol.* l. 7. c. 8.

Acabaron, eine ſtadt in ober-Galiläa, welche vormals Petra genannt worden. Joſephus lieſſe dieſelbe befeſtigen zu anfang des kriegs wider die Römer. *Joſeph.* de bell. Jud. lib. 2. c. 42.

Acabe, ein berg auf denen grentzen Egyptens, bey dem Sinu Arabico. *Ptolemæus.*

Acabe, ein fluß in denen äuſſerſten theilen Africä bey denen grentzen Cyrenens, entſpringet auf dem berge Zuchabari, vor dar er das dabey liegende land derer Nomaden wäſſert. *Bochart.* Canaan. l. 24. extr.

Acabis, ein kleiner ort in Cyrenen. Vilkeicht mag es von dem nicht weit davon vorbeyflieſſenden fluſſe Acabe ſeinen nahmen bekommen haben. *Ptolemæus.*

Acaceſius, ein beynahme des Mercurii, welchen er vom dem Acaco des Lycaonis ſohne, ſeinem ehemaligen pflege-vatter, bekommen. Es wurde ihm unter dieſem nahmen in der ſtadt Acaceſio in Arcadien göttliche ehre erwieſen, und ſeine ſtatua ſtund vor der ſtadt auf einem hügel gleiches nahmens. *Pauſanias* Arcad. 3. 36. Es hatte auch noch über dieſes ebenfalls der Mercurius unter dieſer benennung einen vortreflichen tempel zu Megalopoli, der haupt-ſtadt Arcadiens. *Gyraldus* Synt. IX. p. 301. Man wird nicht unrecht thun, wenn man dieſen beynahmen des Mercurii mit dem Griechiſchen ἀκακήτος für einerley hält, zumal da beyde nahmen einen Mercurium bemercken, der niemanden ſchadet. Vid. *Anna Fabra* ad Callim. Hymn. in Dian. V. 141. & *Spanhemium.* ad eund. p. 232.

Acacius, von Alexandrien, ſtunde unter Adriano der armee vor, wurde aber wegen der bekänntniß Chriſti an einem baume aufgehangen. *Hiſt. Tripart.* V. 11.

Acacius, ein Biſchoff und beichtiger zu Melitena in klein Armenien, allwo er von dem Herdniſchen Richter, dem er ſich hatte ſtellen müſſen, zu verehrung derer götzen angemahnet wurde: ſich aber wegen ſeines glaubens ſo wohl zu verantworten wußte, daß ihn jener wiederum auf freyen fuß ſtellen mußte. Er ſtarb in dem III. ſeculo. Man kan im übrigen nicht gewiß ſagen, ob es nicht vielleicht eben der ſey, welcher

mit

mit auf dem Synodo zu Epheſo geweſen, und daſelbſt eine rede gehalten, die denen Actis Concilii einverleibet. Man hat auch von ihm einen brief an Cyrillum, welchen P. Lupus in ſeiner ſammlung ausgegeben. Der 31. martii iſt zu begehung ſeines andenckens geſetzet. *Du Pin* Bibl. Eccleſ.

Acacius / war ein gerichts-bedienter des Kayſers Aurelii zu Ptolemais in Phönicien, welcher nebſt zwey andern gleiches amtes, Quadrato und Stratonico, befehliget ware, die Chriſten zu martern, ſich aber durch deren beſtändigkeit und erkänntniß ihrer unſchuld zu annehmung des Chriſtlichen glaubens bewegen lieſſe. Dieſes verurſachte, daß ſie zuſammen A. 273. enthauptet wurden. Es iſt ihnen der 4. mart. heilig. *Univerſal-Lexicon.*

Acacius, wurde nebſt Quirione, Candido, und vielen andern zur zeit des Kayſers Licinii bey der ſtadt Sebaſtea, allwo dazumal ein gewiſſer Petrus Biſchoff ware, in einen ſee geworffen, darinnen erſäuffet, und nach einiger bericht gar unter das eiß, weil es dazumal winter geweſen, geſtecket; weil aber das eiß bald aufgethauet, hat man ſie heraus gezogen, und da man noch ein leben in ihnen geſpühret, getödtet, nachmals verbrannt, und endlich die aſche ins waſſer geworffen. Da ſie aber, wie man erzehlet, dennoch wieder gantz zuſammen gekommen, und in dem waſſer einen hellen glantz von ſich gegeben, hätte man ſie heraus gezogen. Ihre reliquien ſind lange in der nähe von Conſtantinopel verborgen geblieben, bis ſie endlich der heil. Thyrſus der heil. Pulcheria entdecket, da ſie dann der damalige Prieſter Polychronius nach geſchehener aufſuchung in ſilbernen capſuln gefunden, worauf ſie um das jahr 440. bis 445. ſolenniter elevirt worden. Nach dieſem ſind ſie in unterſchiedene kirchen gekommen, als nach Cäſarea in Cappadocien, nach Miſſa in Phrygien, allwo denenſelben zu ehren verſchiedene kirchen aufgerichtet worden, wie ſie denn auch zwey zu Conſtantinopel, und eben ſo viel zu Rom, ingleichem eine zu Breſcia, die ſich von dem Biſchoff Gaudentio, der die reliquien von ihnen dahin gebracht, herſchreibet, bekommen. Ihre verehrung iſt bey einigen, als bey denen Griechen, auf den 9. mart. bey andern auf den 11. in vielen alten martyrologiis latinis auf den 10. bey welchem es nun auf Päpſtliche verordnung bleibet, geſetzet. *Univerſal-Lexicon.*

Acacius / ein berühmter Redner zur zeit Kayſers Juliani und Libanii des Sophiſten, welcher letzterer ihm ſein buch de dexteritate ingenii ſoll dedicieret haben. *Eunapius* Vit. Sophiſt. p. 135.

† **Acacius** / Patriarch von Conſtantinopel im V. ſeculo, zu derſelben zeit, da in denen morgenländiſchen kirchen wegen der Neſtorianiſchen und Eutychianiſchen ſtreitigkeiten, wegen des Chalcedonenſiſchen Concilii, und wegen des Henotici Zenonis, an welchem er viel theil gehabt haben ſoll, groſſer ſtreit war. Er trachtete ſeine kirche über die von Alexandria, Antiochia und Jeruſalem zu erheben. Allein Papſt Simplicius widerſetzte ſich ſeinem vorhaben. Er ſchickte Probum Biſchoff von Canoſa, als Legaten nach Conſtantinopel. Demſelben unterwarffe ſich Acacius zum ſchein. Aber bald hernach fienge er wieder an ſein vorhaben ins werck zu ſetzen, zu welchem ende er des Kayſers Zenonis gunſt ſuchete. Als nun die parthey, mit welcher er es hielte, unter Zenone die oberhand hatte, wendeten ſich die wegen dem Henotico abgeſetzte Biſchöffe, inſonderheit Johannes von Alexandrien, an den Papſt zu Rom, Simplicium und deſſen nachfolger Felicem III. von welchem letztern Acacius auch als ein ketzer verdammt, und ſeiner würde entſetzt wurde. Acacius wollte zwar anfangs den Papſt durch ſchmeicheln begütigen; nachmals aber warff er ſich völlig mit ihm ab, tilgete deſſen nahmen aus ſeinen kirchen-büchern, und verfolgete deſſelben anhänger. Er ſtarb A. 488. und A. 519. wurde ſein nahme aus denen kirchen-büchern zu Conſtantinopel auch ausgekratzet. *Niceph.* XVI. *Evagr.* III. *Liberatus* 18. *Baron. Fleury* hiſt. Eccl. *Du Pin* Bibl. des ant. Eccl. *Wernsdorf.* de Henotico Zenonis.

Acacius / ein Prieſter, erhielte nebſt zweyen andern ſeines gleichen Menandro und Polyäno, ingleichem dem Biſchoffe Patricio zu Pruſa in Bithynien die märtyrer-crone. Einige ſetzen ſeine verehrung auf den 16. may, die meiſten aber auf den 28. april. *Univerſal-Lexicon.*

Acacus / ein ſohn Lycaonis, Königs in Arcadien, zog den jungen Mercurium auf, bauete nachmals in Arcadien eine ſtadt, welche er von ſich Acacelium genennet. *Pauſanias* Arcad. c. 3. & 36.

ACADEMIA ETRUSCA, ſonſt auch von Cortona, einer ſtadt in Italien genannt: iſt eine geſellſchafft gelehrter und fleißiger leuthen, welche ſich in dieſer ſtadt zuſammen gethan. Sie unterſuchen inſonderheit die alterthümer von Etrurien, doch ohne die übrige aus der acht zu laſſen. Das haupt, oder der vorſteher derſelben, welcher jährlich erwählet wird, und von einem andern zu unterſcheiden iſt, der es lebenslang bleibet, nennet ſich allemal Lucumo, welches vor alters der nahme des Regenten von Etrurien geweſen. Sie haben verſchiedene geſätze unter ſich, darunter dieſe zwey merckwürdig ſind. Erſtlich, wollen ſie die lichtere mehr nicht als einmal des jahrs anhören. Zum andern, ſollen ihre zuſammenkünfften auf gewiſſe tage, nemlich jeden monat einmal, angeſetzet, und einem jeden mitgliede auferlegt ſeyn, nach der reihe ſeine abhandlungen einzugeben. Herr Philippo Buonarotti, Rathsherr der ſtadt ware in A. 1729. der immerwährende vorſteher dieſer Academie. Sonſt iſt ſie im herbſt A. 1727. durch einige Edelleuthe eingerichtet worden, welche aus liebe zu den alterthümern und ſchönen ſtudien, das von dem Abt Onofrio Baldelli mit vielem koſten innert mehrern jahren ſeines aufenthalts in Rom geſammelte Antiquitäten-Cabinet erkauffet. Sie fügten deme eine groſſe bibliotheck bey, und öffneten beyde zu gemeinem gebrauch, in einem theil des Groß-Hertzoglichen palaſts zu Cortona. Ihr Symbolum iſt ein dreyfuß mit einer darum geſchlungenen ſchlange, wie man ſolchen auf vielen alten müntzen findet; mit der beyſchrifft aus Lucretio: Obſcura de re, lucida pargo. Es haben ſich ſogleich eine groſſe menge gelehrte, und inſonderheit Edelleuthe derſelben zugeſellet. Doch iſt die anzahl der gliedern auf 100. feſt geſetzet. Im jahr 1735. gabe die Academie den erſten Tomum ihrer Mémoires heraus unter dem titul: Saggi di Diſſertazione Academiche, publicamente lette nella Nobile *Academia Etruſca* dell' antichiſſima citta di Cortona, 4. Romæ. Damals ware der Graf von Harrach Präſident dieſer Academie. *Biblioth. Ital.* Tom. IV. & V. *Bibioth. Raiſ.* T. XXI. Part. I.

ACADEMICI, iſt der nahme, unter welchem die älteſten ſecten der Platonicorum verſtanden werden, welche ſich in drey claſſen getheilet, und zum unterſcheide die Alte / Mittlere und Neue Academie genennet werden. Die Alte Academie, welche Plato ſelbſt geſtifftet, nahm die meiſten lehr-ſätze von Heraclito, Pythagora und Socrate an, wie ſie Plato hin und wieder vermehret. Sie wurde von Speuſippo, Xenocrate, Polemone, Crate, und Crantore, des Arceſilai lehrmeiſter, fortgepflantzet. Dieſer Arceſilaus fieng eine neue ſecte an aufzurichten, welche die Mittlere Academie genennet wird. Denn als Zeno in unterſchiedenen ſachen von Platone abgieng, und ſonderlich deſſelben meynung von zweyerley welten, ſo er die wahre und wahrſcheinliche nennte, verwarff, indem er nur jene, nemlich diejenige, welche wir vor uns ſehen, ſtatuirte, ſo nahm Arceſilaus daher anlaß zu behaupten, daß nichts in der welt gewiß wäre, welche meynung weder er ſelbſt, noch nach ihm Lacydes und Carneades, würden vertheidiget haben, wenn ſie ſich nicht mit denen Stoicis in einen ſtreit mehr genöthiget, als freywillig eingelaſſen hätten, weil dieſe den körpern ſo viele kräffte beylegten. Dieſer lehr-ſatz wurde von Teledo, Evandro, Hegeſino, oder (wie ihn Clemens Alexandrinus nennet) Hegeſilao, eyfrig fortgeſetzet, bis Lacydes, wie *Laertius* IV. 59. ſchreibet, oder nach *Auguſtini* meynung, Carneades von Cyrene, von Arceſilao abgieng, und behauptete, daß es allerdings ſachen in der welt gäbe, welche wir als wahrſcheinlich zu erkennen das vermögen hätten, übrigens aber ſeye wohl ein unterſcheid zwiſchen dem wahren und falſchen, dene wir aber nicht erkennen möchten. Dieſe wird dahero die Neue Academie genannt. Sie nahm aber mit Clitomacho, Carneadis ſchüler, bald ein ende. *Cicero* in Lucullo ſetzet gar keine dritte Academie, ſondern giebt vor, daß Lacydes mit Arceſilao gleicher meynung geweſen ſey. *Aldob.* ad Laert. IV. 59. Einige thun auch die vierte und fünffte darzu, allein derſelben lehr-ſätze kommen mit der erſten ſchier gantz überein. Die anhänger Platons, ſo nach dieſem gelebet, haben ſich lieber Platonicos, als Academicos, genennet. *Voſſ.* de Sect. Phil. *Hornius* Hiſt. Phil. Im übrigen bleibet dieſes gewiß, daß einige Academici ſo weit gegangen, daß ſie endlich alles in zweifel gezogen, und vermeynet, daß denen menſchen nichts als ein ſchatten-ſpiel von wiſſenſchafften übrig bliebe. *Stanley.* Hiſt. Phil. J. Bruckers Phil. Hiſt. T. I.

Academie zu Petersburg / ſiehe Petersburg.

† ACADEMIE FRANÇOISE. Hier folget eine verzeichnüß ſo wohl der hohen Protectorum, als auch der mitgliedern dieſer berühmten Academie, von der zeit ihrer ſtifftung an, bis auf das 1733. jahr.

Aufgenommen.		Geſtorben.
	PROTECTORES der Academie.	
1635.	der Cardinal von Richelieu.	
1642.	der Cantzler Segoier.	
1672.	der König Ludovicus XIV.	
1715.	der König Ludovicus XV.	
	Verzeichnüß der Mitgliedern der Academie ſeit ihrer ſtifftung.	
	Die erſten Mitgliedere waren A. 1629.	
	Antonius Godeau, hernach Biſchoff zu Vence.	A. 1672
	Joh. Augier, Herr von Gombaud,	1666
	Ludovicus Giry, gab wieder auf.	
	Joh. Chapelain,	1674
	Philippus Habert,	1637
	Germanus Habert, Abt von Cerify,	1656
	Valentinus Conrart,	1675
	Jacobus von Lerizay,	1653
	Claudius von Malleville,	1647
	Mitgliedere, ſo in denen folgenden jahren bis A. 1634. aufgenommen worden.	
	Nicolaus Faret,	1646
	Joh. Deſmarets, Herr von S. Sorlin,	1676
	Franc. Metel, Herr von Bois-Robert,	1662
	Guill. Bautru, Graf von Serrant,	1665
	Paulus Hay, Herr von Chatelet,	1636
	Joh. Silhon,	1666

Joh.

Aufgenommen.		Geſtorben.
	Joh. Sirmond,	1649
	Amabilis von Bourzeis,	1672
	Claud. Gaſp. Bachet, Herr von Meziriac,	1638
	Franc. Megnard,	1646
	Guill. Colletet,	1659
	Marinus le Roi, Herr von Gomberville,	1674
	Marc. Anton. Gerard, Herr von St. Amant,	1661
	Franc. von Cauvigny, Herr von Colomby,	1648
	Joh. Baudouin,	1650
	Claud. de l'Etoile, Herr von Sauſſay,	1652
	Franc. von Porchères d'Arbaud,	1640
	Balthaſar Baro,	1650
	Honorat. von Beuil, Marquis von Racan,	1670
	Im jahr 1634.	
	Abel Servien, Surintendant der finanzien,	1659
	J. Ludov. Guez, Herr von Balzac,	1654
	Petrus Bardin,	1637
	Petrus von Boiſſat,	1662
	Claud. Favre, Herr von Vaugelas,	1649
	Vincentius Voiture,	1648
	Honoratus Laugier, Herr von Porchères,	1653
	Im jahr 1635.	
	Henr. Ludov. Habert von Monmort,	1679
	Marinus Coureau de la Chambre,	1669
	Petrus Seguier, Cantzler von Franckreich, *Protector* der Academie, nach abſterben des Cardinals von Richelieu,	1672
	Daniel Hay du Chatelet, Abt von Chambon,	1671
	N. . . . Granier, ward aufgenomen den 3. ſept. 1635. und wiederum entſetzet, auf befehl des Cardinals von Richelieu, den 11. may 1636.	
1636	Ludov. Giry, ward wieder aufgenommen.	1665
1637	Nicol. Bourbon,	1644
	Nicol. Perrot, Herr von Ablancourt,	1664
1639	Franc. Eſprit,	1678
	Franc. de la Mothe-le-Vayer,	1672
	Daniel von Priezac,	1662
1640	Oliverius Patru,	1681
1643	Claudius Bazin, Herr von Bezons,	1684
1644	Franciſcus Salomon,	1670
1646	Petrus du Ryer,	1656
1647	Petrus Corneille,	1684
1648	Joh. Balesdens,	1675
1649	Franc. von Mezeray,	1683
	Joh. von Montreuil,	1651
	Franc. Triſtan l'Hermite,	1655
	Georgius von Scudery,	1667
1650	Joh. Doujat,	1688
1651	Franciſcus Charpentier,	1702
	Franciſcus Tallemant,	1693
1652	Armand. du Cambout, Hertzog von Coislin,	1702
1653	Paul. Peliſſon Fontanier,	1693
1654	Harduinus von Perefixe, hernach Ertz-Biſchoff von Paris,	1671
	Paul. Philip. von Chaumont, Biſchoff von Dacqs,	1697
1656	Hippolyt. Julius von Menardière,	1663
	Carolus Cotin, Abt,	1682
	Céſar, Cardinal von Eſtrées,	1714
1659	J. Jacob Renoüard, Herr von Vallayer, Decanus des Staats-Raths,	1691
	Ægidius Boileau,	1670
1661	Jacobus Caſſaigne, Abt,	1679
1662	Anton. Furetière, Abt von Chalivoi,	1688
	Joh. Renald. von Segrais,	1701
	Michael le Clerc,	1691
1663	Franc. von Beauvilliers, Hertzog von S. Agnan,	1687
1665	Roger. von Rabutin, Graf von Buſſi,	1693
	Jacob. Teſtu, Abt von Balval,	1706
1666	Paul. Tallemant, Prior von Ambierle,	1712
	Claudius Boyer,	1698
	Joh. Bapt. Colbert, Staats-Miniſter,	1683
1668	Philipp. von Courcillon, Marquis von Dangeau,	1720
1670	Franc. Seraphinus Regnier des Marais, Abt von S. Laon de Thouars, Academicus della Cruſca, und immerwährender Secretar. der Academie,	1713
	Petrus Cureau de la Chambre, Abt,	1693
	Philippus Quinaut,	1688
1671	Joh. von Montigni, Biſchoff von Laon,	1671
	Franc. von Harlay, de Chanvallon, Ertz-Biſchoff von Paris,	1695
	Jac. Benignus Boſſuet, Biſchoff von Condom, und hernach von Meaux,	1704
	Carolus Perrault,	1703
1673	Eſprit Flechier, hernach Biſchoff von Nimes,	1710
	Johannes Racine,	1699
	Joh. Gallois, alt Abt von S. Martin de Cores,	1707
1674	Iſaacus von Benſerade,	1691
	Petr. Daniel Huet, Biſchoff von Avranches,	1721
1675	Touſſaint Roſe,	1701
	Geraldus von Cordemoy,	1685
1676	Joh. Jac. von Meſmes,	1688
1678	Jac. Nicol. Colbert, Ertz-Biſchoff von Roüen,	1707

Aufgenommen.		Geſtorben.
1679	Ludov. Irland. de Lavau, Abt,	1694
	Ludov. Verjus, Graf von Crecy,	1709
1681	Nic. Potier de Novion, erſter Präſident,	1693
1682	Ludov. de Courcillon, von Dangeau, Abt von Fontaine-Daniel, ſtarb den 1. jan.	1723
1683	Joh. Barbier Daucourt,	1694
1684	Joh. de la Fontaine,	1694
	Nicol. Boileau Deſpreaux,	1711
1685	Thomas Corneille,	1709
	Joh. Ludov. Bergeret,	1694
1687	Franc. Timoleon de Choiſy, Prior von S. Lo,	1724
1688	Joh. Teſtu von Mauroy, Abt von Fontaine-Jean und von S. Cheron,	1706
	Joh. de la Chapelle, Königlicher Rath,	1723
1689	Franc. de Callières, Königlicher geheimer Secretarius,	1717
	Euſebius Renaudot, Prior von Froſſay, Academicus della Cruſca,	1720
1691	Bernhard. de Fontenelle, beſtändiger Secretarius der Academie der wiſſenſchafften.	
	Stephanus Pavillon,	1705
1692	Jacobus de Tourreil,	1714
1693	Franc. de Salignac, de la Mothe-Fenelon, Ertz-Biſchoff von Cambray,	1715
	Joh. Paul. Bignon, Abt von St. Quentin, Königlicher Rath.	
	Joh. de la Bruyère,	1696
	Simon de la Loubère,	1729
	Philippus Goibaud, du Bois,	1694
1694	Joh. Franc. Paul. le Fèvre de Caumartin, Biſchoff von Blois.	
	Carol. Boileau, Abt von Beaulieu, Prior von Faye, Königlicher Prediger,	1704
	Franc. von Clermont de Tonnère, Biſchoff von Noyon,	1701
1695	Carol. Caſtel de S. Pierre, Abt von Tyron.	
	Julius Philipp. de Palluau de Clérambaut, Abt von S. Taurin d'Evreux,	1714
	Andreas Dacier, verwahrer des Königlichen Bücher-Cabinets; mitglied der Academie der aufſchrifften ꝛc. und beſtändiger Secretarius der Academie.	
1696	Claudius Fleury, Prior von Argenteüil, unter-Præceptor der Hertzogen von Bourgogne, Anjou und Berry, und Beichtvatter Königs Ludovici XV.	1723
1697	Ludov. Couſin,	1707
1698	Carol. Claud. Geneſt, Abt von S. Vilmer,	1719
1699	Joh. Bapt. Henr. du Trouſſet de Valincourt, auch mitglied der Academie della Cruſca,	1730
1701	Ludov. de Sacy,	1727
	Nicol. de Malezieu,	1727
	Joh. Galbert Campiſtron,	1723
1702	Joh. Franc. de Chamillart, Biſchoff von Senlis,	1714
	Petrus du Chambout, Hertzog von Coislin,	1710
1704	Armandus Gaſto von Rohan-Soubiſe, Cardinal und Biſchoff zu Straßburg.	
	Melchior, Cardinal von Polignac, Abt von Bonport.	
	Caſpar Abeille, Prior U. L. F. de la Mercy,	1718
1705	Fabio Brulart de Sillery, Biſchoff von Soiſſons,	1715
1707	Camillus le Tellier de Louvois, Königlicher Bibliothecarius,	1718
	Franc. Joſeph. de Beaupoil, Marquis de S. Aulaire, &c.	
	Jac. Ludov. de Vallon, Marquis de Mineure, &c.	1719
1708	Edmus Mongin, Abt von St. Martin d'Autun.	
	Claud. Franc. Fraguier, mitglied der Academie der auffſchrifften ꝛc.	1728
1710	Antonius Houdart de la Motte,	1731
	Joh. Anton. de Mêmes, erſter Präſident des Parlaments zu Paris,	1723
	Henricus von Neſmond, Ertz-Biſchoff von Alby, hernach Ertz-Biſchoff von Toulouſe,	1727
	Henr. Car. du Cambout, Biſchoff von Metz,	1732
1711	Joh. d'Eſtrées, Abt von S. Claude,	1718
1712	Anton. Danchet, mitglied der Academie der auffſchrifften.	
1713	Bernhardus de la Monnoye,	1728
1714	Ludov. Hector, Hertzog von Villars, Pair und Maréchal von Franckreich, ꝛc. ꝛc.	1734
	Guil. Mallieu, mitglied der Academie der auffſchrifften,	1722
	Joh. Roland. Mallet, Ritter des Ordens von S. Michael.	
1715	Jacobus Nompar de Caumont, Hertzog de la Force,	1726
	Victor Maria d'Eſtrées, Maréchal von Franckreich, ꝛc.	
	Claud. Gros de Boze, Ober-Aufſeher der ſinnbildern und auffſchrifften der Königlichen gebäuden, und beſtändiger Secretarius der Academie der auffſchrifften, ꝛc.	
1717	Andreas Hercules de Fleury, Cardinal, erſter Staats-Miniſter in Franckreich, und ehemahls Biſchoff von Frejus.	
1718	Marc. Renat. de Paulmy, Marquis d'Argenſon,	1721

Nicol.

Aufgenommen.		Gestorben.
1718	Nicol. Hubert Mongault, Abt von Chartreuve und von Villeneuve, mitglied der Academie der aufschrifften, ꝛc.	
1719	Joh. Bapt. Mallillon, Bischoff von Clermont.	
	Nicolaus Gedoyn, mitglied der Academie der aufschrifften ꝛc.	
1720	Joh. Bapt. du Bos, beständiger Secretar. der Academie.	
	Henr. Eman. de Roquette, Abt von S. Gildas &c.	1725
	Ludov. Franc. Armandus Duplellis, Hertzog von Richelieu und Fronsac, Pair von Franckreich ꝛc.	
1721	Joh. Boivin, mitglied der Academie der aufschrifften.	1726
	Joh. Joseph Languet de Gergis, Bischoff von Soissons.	
1722	Wilhelmus du Bois, Cardinal, Ertzb. von Cambray &c.	1723
1723	Claudius Franciscus Houtteville.	
	Carol. Joh. Bapt. Fleuriau, Graf von Morville.	1732
	Philip. Néricault des Touches.	
	Joseph Toulier d'Olivet.	
	Jacobus Adam.	
	Carol. Joh. Franc. Henault, Präsident in dem Parlament zu Paris.	
	Petrus Joseph. Alari, Prior von Gournai an der Marne.	
1724	Antonius Portail, erster Präsident des Parlaments zu Paris.	
1725	Petrus de Pardaillan de Gondrin, d'Antin, Bischoff von Langres.	
1726	Joh. Bapt. Mirabaud, Secretarius des Hertzogs von Orléans.	
1727	Paulus Hippolitus de Beauvilliers, Hertzog von St. Aignan.	
	Joh. Bouhier, alt Präsident des Parlaments von Dijon.	
	Joh. Jacobus Amelot de Chaillou, Staats-Rath.	
1728	Carolus Ludov. de Secondat, Baron von Montesquieu und Labrede &c.	
	Carolus d'Orléans de Rothelin, Priester und Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, wie auch Abt von Cormeilles in der Dioces von Lisieux.	
1729	Claudius Sallier, Königl. Lector und Professor Ling. Hebr. mitglied der Academie der aufschrifften ꝛc. und einer der bewahrern der Königl. bibliotheck.	
	Michael Poncet de la Rivière, Bischoff von Angers.	1730
1730	Jacobus Hardion, bewahrer der Königl. cabinets-bibliotheck, und mitglied der Academie der aufschrifften ꝛc.	
	Joh. Franc. Leriget de la Faye, Herr von Condé, geheimer Königl. cabinets-Secretarius.	1731
1731	Prosper Joliot de Crebillon, Parlaments-Advocat ꝛc.	
1732	Michaël Celsus Rogerius von Rabutin, Graf von Bussi, Bischoff von Luçon.	
	Johannes Terrasson, ein geistlicher, Lector und Professor Philosophiæ, Lingg. Græc. & Lat. und mitglied der Königlichen Academie der wissenschafften.	
1733	Joh. Bapt. Surian, Bischoff von Vence. Dictionnaire de *Moreri.* Supplement *de Paris.*	

† ACADEMIE des Inscriptions. Als M. de Pontchartrain, damals gewesener General-Controleur und Staats-Secretarius, nachgehends aber Cantzler von Franckreich, die aufsicht über die Academien hatte, so bekame diese, welche bisher nur die kleine Academie genannt worden, den titul einer Königl. Academie der inscriptionen und medaillen. Da nun besagter M. de Pontchartrain Cantzler worden, welches an. 1699 geschehen; trachtete der Abt Bignon, welcher beförchte, es mochte sich die Academie trennen, dieselbe auf einen beständigen fuß zu setzen, welches auch durch eine Königl. verordnung vom 16. julii 1701. geschahe, und an. 1713. bestätiget wurde. Das siegel der Academie bestehet in dem wapen von Franckreich, in dessen mitte ein goldene medaille, darauf des Königs bildniß. Ihr gedächtniß-pfenning zeigt eine Muse, welche in der hand einen lorbeer-cranz hat: Hinder ihr aber stehen verschiedene denckmähle, und bild-säulen; mit diesen worten aus Horatio: Verat mor. Im jahr 1716. bemerckete der Hertzog von Orleans, daß der nahme einer Academie des Inscriptions & Médailles nur einen theil dessen, womit sich die glieder derselben beschäftigten, anzeigte: Worauf verordnet wurde, daß man sie sollte die Academie des Inscriptions & Belles Lettres betitulen. Eben zu dieser zeit wurde auch beschlossen, daß die classe der sogenannten Associés anstatt 10. in das künftige 20. glieder haben, die classe aber der sogenannten Elèves aufgehoben seyn sollte. Man fienge an. 1717. an die schrifften dieser gesellschafft zu sammlen und zu drucken, und sind schon X. bände in 4°. zu Paris heraus gekommen, welche man auch in Holland in kleinerem formate nachgedruckt

hat. an. 1733. hat der Präsident Durey de Noinville einen Preis gestifftet, welcher jährlich demjenigen solle ausgetheilet werden, welcher nach dem urtheil der gesellschafft eine von derselben vorgeschriebene materie auf das beste ausgeführt. Er bestehet in einer goldenen medaille 400. francken werth. Der erste preis ist würcklich an. 1734. ausgetheilet worden. Wir setzen hieben

Die nahmen derjenigen, welche glieder dieser Academie gewesen sind von an. 1663. biß 1734. mit anzeigung des jahrs ihrer aufnahm und todes.

Aufgenommen.		Gestorben.
1663	Johann Chapelain, Königl. Rath, mitglied der Academie Françoise &c.	22. febr. 1674
	Amabilis de Bourzeis, Abt von S. Martin de Cores, mitglied der Acad. Franç.	2. aug. 1672
	Franz Charpentier, mitglied der Acad. Franç.	22. apr. 1702
	Jacob Cassagnes, Doct. Theol. Königl. Bibliothecarius, mitglied der Acad. Franç.	19. may 1673
1671	Carolus Perrault, mitglied der Acad. Franç.	17. may 1703
1672	Paulus Tallemant, der jüngere, Prior von S. Albin, mitglied der Acad. Françoise.	30. jul. 1712
1674	Philippus Amirault, mitglied der Acad. Franç.	26. nov. 1688
1682	Johann Gallois, mitglied der Academie Franç. wie auch der Acad. der wissenschafften.	19. apr. 1707
1683	Andreas Felibien, Königl. Historiographus.	11. jun. 1695
1685	oder 1686 ... de la Chapelle, starb im anfang des jahrs	1694
1686	Johann Racine, mitglied der Acad. Franç.	22. apr. 1699
	Nicolaus Boileau Despreaux, mitglied der Acad. Françoise.	13. mart. 1711
	..... Rainssant, Doct. Medic. bewahrer des Königl. antiquitäten-cabinets.	7. jun. 1689
1688	Jacob de Toureil, mitglied der Acad. Franç.	11. oct. 1714
1689	Eusebius Renaudot, mitglied der Academie Franç	1. sept. 1720
1694	Simon de la Loubère, Abgesandter in Siam, mitglied der Academie Françoise.	26. mart. 1729
1695	Andreas Dacier, bewahrer des Königl. bücher-cabinets, mitglied der Acad. Françoise.	18. sept. 1722
1699	Stephanus Pavillon, mitglied der Academie Franç.	19. jan. 1705
	Im jahr 1701. als obgemeldter massen die Academie eine neue einrichtung bekame, wurden folgende personen von dem König zu Honoraires ernennet:	
1701	Joh. Paul Bignon, Königl. Staats-Rath, und Bibliothecarius, Abt von S. Quentin &c.	
	Johann Franz Paul le Févre de Caumartin, mitglied der Acad. Françoise, Bischoff von Blois.	1733
	Armand Gaston de Rohan, Cardinal und Bischoff zu Straßburg.	
	Fabius Brulart de Sillery, Bischoff von Soissons.	20. nov. 1714
	Jacob, Marquis de Beringhen, Ritter der Königl. orden, Graf von Château-Neuf, Gouverneur der citadell zu Marseille &c.	1. may 1723
	Franciscus de la Chaise, Jesuit, Königl. Beichtvatter.	20. jan. 1709
	D. Johann Mabillon, ein Benedictiner von der Congregatione S. Mauri.	27. dec. 1707.
	Ludwig Maria, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, erster Edelmann der Königl. Cammer, und Gouverneur der stadt und citadell von Boulogne.	5. nov. 1723
	Michael le Pelletier de Souzy, ordinari Staats-Rath ꝛc.	10. dec. 1725
	Nicolas Joseph Foucault, Intendant der Generalität von Caën &c.	7. febr. 1721
	Die 10. mitglieder, oder Associés, welche zu gleicher zeit ernennet worden, sind folgende.	
1701	Anton Oudinet, Director des Königl. antiquitäten-cabinets.	12. jan. 1712.
	Bernhard de Fontenelle, mitglied der Acad. Françoise, und Secretarius der Acad. der wissenschafften.	
	Carolus Rollin, Königl. Professor der wohlredenheit.	
	Honoratus Quiqueran de Beaujeu, dißmahliger Bischoff zu Castres.	
	Johann Baptista Couture, Königl. Professor der wohlredenheit.	16. aug. 1728.
	Johann Foi Vaillant, Doct. Medic. Antiquarius des Hertzogs du Maine.	23. oct. 1706
	Joh. Maria de la Marque Tilladet.	15. jul. 1715
	Julianus Pouchard, Königl. Prof. der Griechischen sprach.	1705
	Renatus Aubert de Vertot, Jur. Can. Doct. war zugleich Associé und Pensionaire.	1735

Aufgenommen.		Geſtorben.
1701	Thomas Corneille, mitglied der Acad. Françoiſe.	9. dec. 1709
	Die zehen Elèves, welche damals erwehlt worden, ſind:	
	Anton Galland, Königl. Profeſſor der Arabiſchen ſprach, wurde Aſſocié A. 1706.	17. febr. 1715
	Franz Bourdelin, wurde A. 1705. Veteran, oder Emeritus erklärt.	24. may 1717
	Johann Baptiſta Rouſſeau, wurde A. 1705. Veteran.	
	Johann Franz Simon, Doct. Juris, Director des Königl. antiquitäten-cabinets, wurde A. 1705. Aſſocié.	10. dec. 1719.
	Johann Prévôt, Canonicus von Gerberoy, wurde Aſſocié 1705. und ſeine ſtelle wurde A. 1712. für vacant erkläret.	
	Johann Renatus Allaneau de la Bonnodière, deſſen platz wurde A. 1705. für vacant erklärt.	
	Joſeph Franz Duché de Vancy.	4. dec. 1704
	Ludwig Boivin, Parlaments-Advocat, wurde A. 1702. Aſſocié.	22. apr. 1724
	Nicolaus Henricon, Parlaments-Advocat, wurde A. 1710. Aſſocié.	24. jun. 1720
	Philibert Bernhard Moreau de Mautour, wurde Aſſocié 1705. und darnach Penſionaire.	
	Die fernere mitglieder der Academie ſind folgende:	
1702	Joh. Franz Foy Vaillant, ſtarb als Elève, 17.	nov. 1708
	Anton Coypel, erſter Königl. mahler, Penſionaire der Academie.	1728
1704	Chriſtian Franz de Lamoignon, anfänglich General-Advocat des Parlaments zu Paris, und darnach Preſident à Mortier.	7. aug. 1709
1705	Claudius Franz Fraguier, einer der viertzigen der Acad. Françoiſe, Penſionaire ſeit A. 1716.	3. may 1728
	Carolus Cäſar Baudelot de Dacival.	27. jun. 1722
	Anton Danchet, Elève A. 1705. Aſſocié A. 1706 Veteran A. 1713. mitglied der Acad. Françoiſe.	
	Claudius Gros de Boze, Elève A. 1705. Aſſocié A. 1706. wie auch Penſionarius und Secretarius der Academie. Iſt auch ein mitglied der Academie Françoiſe.	
1705	Wilhelm Maſſieu, Prieſter, Königl. Profeſſor der Griechiſchen ſprach, Elève A. 1705. Aſſocié A. 1706. Penſionaire A. 1710. Iſt auch ein mitglied der Acad. Françoiſe.	27. ſept. 1722
	Carl de Valois de la Mare, ein ſohn Adriani; Königl. Antiquarius, Elève A. 1705. Aſſocié A. 1711.	
	Petrus Johann Burette, Königl. Profeſſor der arzney; Elève 1705. Aſſocié 1711. Penſionaire 1715.	
	Johann Boivin de Villeneuve, Elève 1705. Aſſocié 1706. Penſionaire 1724.	29. oct. 1726
1706	Jacob le Quien de la Neuville, wurde Veteran 1714.	20. may 1728
	ſ. ſ. ſ. Bourgoing de Villefore, Elève: begabe ſich A. 1708. wegen ſeiner ſchwachen geſundheit zur ruhe, und lebte noch A. 1734.	
	ſ. ſ. ſ. Nadal, Elève 1706. Aſſocié 1712. Veteran, 1714.	
	Nicolaus Boindin, Elève 1706. Aſſocié 1712. Veteran 1714.	
	Nicolaus Barat, Elève en 1706.	1706
	Heinrich Morin, Elève 1706. Aſſocié 1713. Penſionaire 1724. begabe ſich zur ruhe A. 1725.	
	Michael Pinart Elève 1706. Aſſocié 1713. und in eben dem jahr Veteran.	3. jul. 1717
1708	Ludwig le Roi, Elève A. 1706.	
	Camillus le Tellier de Louvois, Abt von Bourgueil, und Vauluiſſant, mitglied der Academie Françoiſe und der wiſſenſchafften, Königl. Bibliothecarius; Honoraire 1708. Präſident 1717. ernennter Biſchoff von Clermont.	5. nov. 1718.
	Nicolaus Hubertus Montgaut, Abt von Chartreuve und Villeneuve &c. Elève 1708. Aſſocié 1711. mitglied der Acad. Françoiſe.	
1709	Hieronymus Bignon, Staats-Rath und vorſteher der kaufleuthen, Honoraire.	5. dec. 1725
	Michael Tellier, Jeſuit, des Königs Ludwig XIV. Beicht-vatter, Honoraire.	2. ſept. 1719
1710	Joh. Baptiſta Thiaudière de Boiſſi, Elève.	27. jun. 1729
	Antonius Anſelme, Abt von St. Sever, Königl. Prediger, Aſſocié 1710. Penſionaire 1716. Veteran 1724.	1737
1711	Franz Sevin, Elève 1711. Aſſocié 1714. Penſionaire, 1726.	
	Elias Blanchard, Elève 1711. Aſſocié 1714. Penſionaire 1724.	
	Jacob Hardion, Elève 1711. Aſſocié 1715. Penſionaire 1728. mitglied der Acad. Françoiſe.	
1712	Martin Billet de Fanières, Elève.	

Aufgenommen.		Geſtorben.
1712	Michael Godeau, Elève. Hat ſich A. 1714. zur ruhe begeben.	
	ſ. ſ. ſ. de Mandajors, Elève 1712. Aſſocié 1715.	
1713	Anton Bannier, Jur. Licent. Elève 1713. Aſſocié 1717. Penſionaire 1729.	
	Stephanus Fourmont, der ältere, Elève A. 1715. Aſſocié Königl. Prof. der Arab. ſprache.	
1714	Ludolph Küſter, Aſſocié.	12. oct. 1716
	Carl Heinrich Malon de Bercy, Honoraire.	
	Nicolaus Freret, Elève A. 1714. Aſſocié 1717.	
	Ludwig Franz de Fontenu, Doct. Theol. Elève, und A. 1717. Aſſocié.	
	Alexander Galley de Bois-Robert, Elève, und A. 1717. Aſſocié; hat ſich 1727. zur ruhe begeben.	
1715	Claudius Sallier, Abt ꝛc. einer der Königl. bibliothec-bewahrern, Königl. Prof. der Hebräiſchen ſprache, einer von den viertzigen der Academie Franç. Elève, und A. 1716. Aſſocié.	
	Philipp Anton Gualterio, Cardinal, Honoraire étranger.	21. apr. 1728
	D. Anſelmus Banduri, ein Benedictiner, Bibliothecarius des Groß-Hertzogs von Toſcana, Honoraire étranger.	
	Gisbert Cuper, Bürgermeiſter zu Deventer, Honoraire étranger.	22. nov. 1716
1716.	Petrus de Pardaillan de Gondrin d'Antin, damals Canonicus zu Straßburg, darnach Biſchoff zu Langres, Honoraire, und mitglied der Acad. Franç.	1733
1717	Melchior de Polignac, Cardinal, Ertz-Biſchoff von Auch, Honoraire, einer der viertzigen von der Acad. Françoiſe.	
	Peter Paul Lormande, Prieſter, Doct. Theol. Prior von Puy-Chévrier, Aſſocié, retirirte ſich A. 1719.	
1717	Joh. Bapt. Heinrich du Trouſſet de Valincour, mitglied der Acad. Francoiſe, retirirte ſich A. 1719.	5. jan. 1730
	Nicolaus Mahudel, Doct. Medic.	
	Nicolaus Gedoin, Canon. de la S. Chapelle; mitglied der Academie Françoiſe.	
	Camillus Falconnet, Doct. Medic.	
	Carl de Riencourt, Parlaments-Advocat, retirirte ſich A. 1727.	
1718	Jacob Chriſtoph Iſelin, Doct. und Prof. Theol. bey der Univerſität zu Baſel, Honoraire étranger.	13. apr. 1737
1719	D. Bernhard de Montfaucon, ein Benedictiner von der Congreg. S. Mauri, Honoraire.	
	Antonius Lancelot, Aſſocié &c.	
	Michael Arnold Racine, ein ſohn Johannis Racine &c.	
1721	Wilhelm de la Boiſſiere de Chambort.	
1722	ſ. ſ. ſ. de Pouilly, retirirte ſich A. 1727.	
	Stephanus Laureaut de Foncemagne.	
	Dionyſius Franz Secouſſe, Parlaments-Advocat ꝛc.	
	Ludwig de Boullongne, Ritter des St. Michaelsordens, Rath und Secretarius des Königs, erſter mahler deſſelben, Director und Rector der Königl. Academie der mahlerey und bildhauerkunſt, zeichner der Academie.	1733
	Er ware eigentlich kein mitglied; ſondern man hatte ihm wegen ſeinen guten eigenſchafften den eingang und ſitz in der Acad. geſtattet.	
1723	Wilhelm du Bois, Cardinal, Ertz-Biſchoff von Cambrai, Fürſt des H. Reichs, Premier Miniſtre von Franckreich, einer der viertzigen der Acad. Françoiſe, Honoraire ſurnumeraire: ſtarb etliche monat hernach.	1723
	Andreas Hercules de Fleury, vormals Biſchoff zu Fréjus, hernach Cardinal und Premier Miniſtre, einer der viertzigen der Acad. Franç. Honoraire.	
1724	Michael Fourmont, der jüngere, Abt ꝛc. Königl. Prof. der Syriſchen ſprache.	
1726	Joh. Baptiſta de la Curne de S. Palaye.	
	Victor Maria d'Eſtrées, Marſchall von Franckreich Ritter der Königl. orden, Vice-Admiral von Franckreich, Grand von Spanien, einer der viertzigen der Acad. Françoiſe, Honoraire.	27. dec. 1737
	Heinrich Carl du Cambout de Coislin, Biſchoff von Metz, erſter Almoſenier des Königs, Commenthur des ordens vom H. Geiſt, einer der viertzigen der Acad. Franc. Honoraire.	nov. 1732
	Joh. Baptiſta Souchay, Prof. im Königl. Collegio.	
1727	ſ. ſ. ſ. Bonamy, Hiſtoriographus der ſtadt.	
	Ludwig Joſeph Franz de la Barre.	
	Renatus Vatry, Canon. von S. Etienne des Grez, Königl. Profeſſor der Griech. ſprache.	
1728	Stephan de Canaye, Abt ꝛc.	
	Joh. Peter Moret de Bouchenu, Marquis de Valbonnay, erſter Präſident der Rechen-Cammer	

a c a

Aufgenommen.		Geſtorben.
	in Dauphiné, Honoraire correſpondant. z. marl.	1730
	Weil ſeine ſtelle auſſerordentlich geweſen, iſt ſie nicht erſetzet worden.	
1729	Ludwig de la Nauze.	
	Franz de Paris, Abt ꝛc. deſſen ſtelle iſt A. 1733. für ledig erkläret worden.	
	Joh. Daniel Schöpflin, Prof. der Hiſtorie und ſchönen ſtudien zu Straßburg, Aſſocié correſpondant.	
	Alexander Gregorius, Marquis Capponi, Honoraire étranger.	
1731	Paulus Hippolytus de Beauvilliers, Herzog von St. Aignan, Pair von Franckreich, auſſerordentl. Bottſchafter zu Rom, einer der vierzigen der Acad. Franç. Honoraire.	
	Carl d'Orleans de Rothelin, Abt von Corneille, einer der vierzigen der Acad. Franç Honoraire.	
	Renatus Ludwig de Voyer de Paulmi d'Argenſon, anfängl. Parlaments-Rath, darnach Requeten-Meiſter, ſodann Staats-Rath ꝛc. Honoraire.	
	Joh. Franz du Rénel, Herr von Bellay, Canon. von St. Jaques, de l'Hôpital, Abt von Sept-Fontaines in der Rheimſer Dioces, Bücher-Cenſor, auch einer der verfaſſern des Journal des Savans.	
1734	Scipio Maffei, von Verona, Honoraire étranger.	

† ACADEMIE des SCIENCES. In die Königliche Academie des Sciences zu Paris ſind ſeit ihrer aufrichtung von an. 1666. an bis 1739. folgende perſonen aufgenommen worden.

Aufgenommen.		Geſtorben.
1666	Petrus von Carcavi, Parlements-Rath zu Thoulouſe, hernach mitglied des groſſen raths, und Königl. Bibliothecarius. Geometra.	1684
1666	Chriſtianus Hugenius von Zulychem. Geometra.	1695
1666	Ægidius Perſonne de Roberval, Prof. Mathes. Geometra.	1675
1666	Bernhardus Frenicle de Beſſy. Geometra.	1675
1666	Adrianus Auzout. Aſtronomus.	1691
1666	Johannes Picard, Prieſter. Aſtronomus.	1682
1666	Jacobus Buot, Königl. Ingenieur. Geometra.	1675
1666	Johannes Baptiſta du Hamel, Königl. Allmoſenier, Secretarius der Academ. und hernach Anatomicus.	1706
1666	Marinus Cureau de la Chambre, Königl. Leib-Medicus, und mitglied der Frantzöſiſch. Academ. Phyſicus.	1671
1666	Claudius Perrault, Medic. Doct. Phyſicus.	1688
1666	Agathangelus Coureau du Clos, Königl. Leib-Med. Chymicus.	1685
1666	Claudius Bourdelin, Medic. Doct. Chymicus.	1699
1666	Johannes Pecquet, Med. Doct. Anatomicus.	1674
1666	Ludovicus Gayant, geſchworener Chirurg. zu Paris. Anatomicus.	1671
1666	Nicolaus Marchant, Medic. Doct. &c. Botanicus.	1678
1666	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ Niquet. Geometra.	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ
1666	Claudius Antonius Couplet, Profeſſ. Matheſ. Mechanicus.	1722
1666	Johannes Richer. Aſtronomus.	1696
1666	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ Pivert.	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ
1666	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ De la Voye Mignot. Geometra.	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ
1666	Edmundus Mariotte, Prior von St. Martin ſous Beaume. Phyſicus.	1684
1668	Johannes Gallois, Abt von St. Martin de Cores, Königl. Bibliothec. mitglied der Frantzöſ. Academ. &c. Geometra.	1707
1669	Franciſcus Blondel, Herr von Croiſettes und Gaillardon, Feld-Marſchall der Königl. armeen. Prof. Math. Geometra.	1686
1669	Johannes Dominicus Caſſini, erſter Profeſſor Aſtronomiæ zu Bologna, &c. Aſtronomus.	1712
1669	Godofredus Wilhelmus Leibnitz, Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Geheimer-Rath, und Präſident der Königl. Societät der wiſſenſchafften zu Berlin. Ausländiſcher Aſſocié.	1716
1672	Olaus Römer, Königl. Däniſcher Staats-Rath, ꝛc. Aſtronomus.	1710
1673	Dionyſius Dodart, Königl. Leib-Medicus. Botanicus.	1707
1674	Petrus Borel, Königl. Leib-Medicus. Chymicus.	1689
1674	Guichard Joſephus du Verney, Profeſſ. Anatom. und Medic. Doct. Anatomicus.	1730
1678	Philippus de la Hire, Prof. Math. und der Archit. Aſtronomus.	1718
1678	Johannes Marchant. Botanicus.	1738
1679	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ Delanion. Geometra.	exclud. A. 1685
1681	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ Sedileau. Aſtronomus.	1693
1682	Ehrenfried Walther von Tſchirnhauſen, Herr in Kieslingswalde und Stolzenberg, Königl. und Chur-Sächſ. geheimer Rath. Geometra. Ausländiſcher Aſſocié.	1708
1682	Laurentius Pothenot, Profeſſ. Mathes. Geometra.	1732
1682	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ Le Fèvre Aſtronomus.	1706
1683	Henricus de Beſſé, Herr de la Chapelle-Milon.	1692
1684	Johannes Mery, geſchworener Chirurg. zu Paris, ꝛc. Anatomicus.	1722
1685	Melchiſedecus Thevenot. Phyſicus.	1692
1685	Michael Rolle. Geometra.	1719
1685	Enemundus Cuſſet. Aſtronomus.	1697
1688	Petrus Varignon, mitglied der Königl. Societäten der wiſſenſchafften zu Londen und zu Berlin, Profeſſ. Philoſoph. und Mathes. Geometra.	1722
1691	Johannes Paulus Bignon, Abt von St. Quentin, Königl. ordinari Staats-Rath, Bibliothecarius, &c. Honorarius.	
1691	Joſephus Pitton Tournefort, Profeſſ. Botan. und Medic. Doct. Botanicus.	1708
1691	Wilhelmus Homberg, erſter Leib-Medicus des Herzogs von Orleans. Chymicus.	1715
1692	Moſes Charas, Profeſſ. Chym. und Med. Doct. Chymicus.	1698
1693	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ De la Coudraye.	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ
1693	Wilhelmus Franciſcus de l'Hôpital, Ritter, Marquis von Sainte-Meſme, Graf von Entremont. Honorarius.	1704
1693	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ Morin, von Toulon. Botanicus.	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ
1694	Jacobus Caſſini, mitglied der Königl. Engl. Societät. Aſtronomus.	
1694	Gabriel Philippus de la Hire, Prof. der Archit. Aſtronomus.	1719
1694	Simon Boulduc, Hof-Apothecker der verwittibten Herzogin von Orleans, wie auch der verwittibten Königin in Spanien ꝛc. Chymicus.	1729
1694	Jacobus Philippus Maraldi. Aſtronomus.	1729
1695	Johannes Mathæus de Chazelles. Aſtronomus.	1710
1696	Thomas Fantet de Lagny, mitglied der Königl. Engliſchen Societät der wiſſenſchafften. Geometra.	1734
1696	Joſephus Sauveur, Königlicher Profeſſor Mathes. und Examinator der Ingenieurs. Geometra.	1716
1696	Petrus Couplet de Tartreaux, Prof. Matheſ. Mechanicus	
1696	Dominicus Guglielmini, Medic. Doct. und erſter Profeſſ. Matheſ. zu Bologna. Ausländiſcher Aſſocié.	1710
1697	Bernhardus de Fontenelle, mitglied der Königl. Engliſchen Societät. Beſtändiger Secretarius.	
1697	Ludovicus Carré. Geometra.	1711
1698	Daniel Tauvri, Med. Doct. Anatomicus.	1701
1698	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ De Langlade. Chymicus.	1717
1699	Nicolaus Lemery, Medic. Doct. Chymicus.	1715
1699	Sebaſtianus Truchet, Carmelit. Honorarius.	1729
1699	Bernhardus Renau d'Eliſagaray, Lieutenant-Général der Königl. Spaniſchen armeen, ꝛc. Honorarius.	1719
1699	Nicolaus de Malezieu, Cantzler von Dombes. Honorarius.	1727
1699	Nicolaus Malebranche, Presbyter Oratorii. Honorarius.	1715
1699	Thomas Gouye, Jeſuit. Honorarius.	1725
1699	Ægidius Filleau des Billettes. Mechanicus.	1720
1699	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ Jeaugeon. Mechanicus.	1725
1699	Andreas Daleſme. Mechanicus.	1727
1699	Petrus Sylvanus Regis. Geometra.	1707
1699	Claudius Bourdelin, erſter Leib-Medicus der Herzogin von Burgund, und mitglied der Königl. Societät der wiſſenſchafften zu Londen. Botanicus.	1711
1699	Ludovicus Morin, Medic. Doct. Botanicus.	1715
1699	ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ Monti. Aſtronomus.	Exclud.
1699	Stephanus Franciſcus Geoffroy, Medic. Doct. Lector und Profeſſ. Medic. und Chym. mitglied der Königlichen Societät der wiſſenſchafften zu Londen. Chymicus.	1731
1699	Guido Creſcentius Fagon, Med. Doct. erſter Königlicher Leib-Medicus, Profeſſ. Botan. und Chym. Honorarius.	1718
1699	Camillus le Tellier de Louvois, Doctor der Sorbonne, Abt von Bourgueil und Vauluiſant, deſignirter Biſchoff zu Clermont, Königl. Bibliothecarius, &c. Honorarius.	1718
1699	Sebaſtianus le Preſtre, Herr von Vauban, Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, ꝛc. Honorarius.	1707
1699	Nicolaus Hartſoeker, mitglied der Königl. Preuſſiſchen Societät der wiſſenſchafften. Ausländiſcher Aſſocié.	1725
1699	Jacobus Bernoulli, Profeſſor Matheſ. zu Baſel, und mitglied der Königl. Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften zu Berlin. Ausländiſcher Aſſocié.	1705
1699	Johannes Bernoulli, Medic. Doct. Profeſſor Matheſ.	

Aufgenommen.		Geſtorben.
	thef. zu Gröningen und hernach zu Baſel, Honorarius der Kayſerl. Rußiſchen Academie zu Petersburg, wie auch der Königl. Engliſchen und Königl. Preußiſchen Societäten der wiſſenſchafften, und des Inſtituti Bononienſis mitglied. Ausländiſcher Aſſocié.	
1699	Iſaacus Newton, Ritter, Präſident der Königl. Engliſchen Societät der wiſſenſchafften. Ausländiſcher Aſſocié.	1727
1699	Vincentius Viviani von Florentz. Ausländiſcher Aſſocié.	1703
1699	Claudius Burlet, Med. Doct. und erſter Leib-Medicus des Königs in Spanien. Botanicus.	1731
1699	Claudius Berger, Med. Doct. Prof. Chym. Botanicus.	1712
1699	Ægidius Franciſcus Boulduc, erſter Königlicher Hof-Apothecker, ꝛc. Chymicus.	
1699	Adrianus Tuillier, Med. Doct. Chymicus.	1702
1699	Franciſcus Chevalier, Königl. Informator in Mathemat. Mechanicus.	
1699	Alexius Littre, Med. Doct. Anatomicus.	1725
1699	Franciſcus Poupart, Med. Doct. Anatomicus.	1708
1699	Herveus Petrus Simon de Valhebert.	
1699	Antonius Parent. Mechanicus.	1716
1699	Michael de Senne, Intendant über die gebäue des Hertzogs von Bourbon.	
1699	Michael Ludovicus Reneaume de la Garanne, Med. Doctor. Botanicus.	
1699	Guillaume Amontons. Mechanicus.	1705
1699	∴∴∴ Du Torar. Geometra.	∴∴∴
1699	Jacobus Lieutaud. Aſtronomus.	1733
1699	∴∴∴ De Beauvilliers. Ingenieur.	1730
1699	Ludovicus Lemery, Doctor Med. Königl. Leib-Medicus und Profeſſor Chym. Chymicus.	
1701	Petrus du Verney, geſchworener Chirurgus. Anatomicus.	1728
1702	Johannes Baptiſta Chomel, Königl. Leib-Medicus und Doctor Med. Botanicus.	
1702	Wilhelmus de Liſle, erſter Königl. Geographus. Aſtronomus.	1726
1702	Jacobus Ozanam. Geometra.	1717
1703	Martinus Poli, Königl. Ingenieur. Ausländ. Aſſocié.	1714
1704	Philippus de Courcillon, Marquis de Dangeau, Gubernator von Touraine, Ritter der Königl. orden, Großmeiſter des ordens S. Lazari, &c. Honorarius.	1720
1705	Franciſcus Bianchini, Päbſtl. Haus-Prälat. Ausländiſcher Aſſocié.	1729
1705	∴∴∴ Guisnée. Geometra.	1718
1705	Johannes Ludovicus Petit, geſchworener Chirurgus zu Paris, und mitglied der Königl. Societät zu Londen. Anatomicus.	
1706	Franciſcus Nicolle. Mechanicus.	
1706	Claudius Joſephus Geoffroy, mitglied der Königl. Engliſchen Societät der wiſſenſchafften. Chymic.	
1706	Joſephus Saurin. Geometra.	1737
1706	Renatus Antonius de Reaumur, Commandeur und Intendant des Königl. Kriegs-ordens S. Ludovici, mitglied der Kayſerl. Rußiſchen Academie zu Petersburg und des Inſtituti Bononienſis. Mechanicus.	
1706	∴∴∴ Bomie. Geometra.	1728
1706	∴∴∴ Saulmon. Mechanicus.	1725
1707	Johannes Terraſſon, Königl. Lector und Profeſſor Phil. mitglied der Frantzöſiſchen Acad. Geometra.	
1707	Victor Maria d'Eſtrées, Hertzog, Pair und Marſchall von Franckreich, Groſſer von Spanien, und Ritter der Königl. orden. Honorarius.	1737
1708	Petrus Magnol, Med. Doctor. Botanicus.	1715
1708	Raymundus Vieuſſens, Med. Doct. Königl. Leib-Medicus und mitglied der Königl. Societät der wiſſenſchafften zu Londen. Anatomicus.	1715
1708	Johannes Sloane, Ritter, Med. Doct. und Präſident der Königl. Engliſchen Societät der wiſſenſchafften. Ausländiſcher Aſſocié.	
1708	Jacobus Benignus Winslow, mitglied der Königl. Societät der wiſſenſchafften zu Berlin. Anatom.	
1709	Johannes Baptiſta Engueard, Med. Doct. Anatomicus.	1716
1710	Thomas Herbert, Graf von Pembrok. Ausländiſcher Aſſocié.	1733
1711	Johannes Nicolaus de la Hire, Med. Doct. Botanicus.	1727
1711	Chriſtophorus Bernhardus de Bragelongne, Abbé, Graf und Decanus von Brioude. Aſſocié libre.	
1711	Antonius de Juſſieu, Med. Doct. Prof. Botan. und mitglied der Königl. Societäten der wiſſenſchafften zu Londen und zu Berlin. Botanicus.	
1711	Johannes Henricus Imbert, Med. Doctor.	1722
1712	Petrus Blondin, Med. Doctor. Botanicus.	1713
1712	∴∴∴ Deslandes, Commillarius über das ſeeweſen zu Breſt.	1736

Aufgenommen.		Geſtorben.
1712	Petrus Simon Rouhault, des verſtorbenen Königs von Sardinien und ſeiner armeen Chirurgus, und Prof. Chirurgiæ zu Turin. Anatomicus.	
1714	Eugenius d'Allonville, Ritter von Louville. Aſtronomus.	1732
1714	Joſephus Nicolaus de Liſle, Königl. Lector und Prof. Mathef. mitglied der Kayſerl. Rußiſchen und Königl. Engliſchen und Preußiſchen Societäten. Aſtronomus.	
1715	Johannes Claudius Adrianus Helvetius, Staats-Rath und erſter Leib-Medicus der Königin. Aſſocié libre.	
1715	Johannes Emanuel Pacheco de Cabrera, Hertzog von Eſcalona, des Königs in Spanien Obriſt-Hofmeiſter und Director der Königl. Spaniſchen Academie. Ausländiſcher Aſſocié.	1725
1715	Ludovicus Ferdinandus, Graf Marſigli, Päbſtl. General, mitglied der Königl. Engliſchen Societät der wiſſenſchafften und Stiffter des Inſtituti Bononienſis. Ausländiſcher Aſſocié.	1730
1716	Melchior de Polignac, Cardinal, Ertz-Biſchoff von Auch, Commandeur der Königl. orden, &c. Honorarius.	
1716	Marcus Renatus de Voyer de Paulmy, Marquis d'Argenſon, Siegel-Bewahrer von Franckr. Honorar.	1721
1716	Ludovicus Leo Pajot, Graf von Ons-en-Bray, General-Intendant der poſten von Franckreich. Honorarius.	
1716	Petrus Chirac, Medicinæ Doctor, und erſter Königlicher Leib-Medicus. Aſſocié libre.	1732
1716	Johannes Elias Leriget de la Faye, Capitain unter den Gardes. Aſſocié libre.	1718
1716	Petrus Remond de Monmort. Aſſocié libre.	1719
1716	Carolus Renatus Reyneau, Prieſter des Oratorii. Aſſocié libre.	1728
1716	Johannes Baptiſta des Chiens de Reſſons, Brigadier der Königl. armeen, Lieutenant-General von der artillerie, Königl. Statthalter des landes du Maine, Commandeur des Kriegs-ordens S. Ludovici, und Ritter des ordens S. Lazari. Aſſocié libre.	1735
1716	Sebaſtianus Vaillant. Botanicus.	1722
1716	Antonius Triſtan d'Anty d'Isnard, Med. Doct. Botanicus.	
1716	∴∴∴ De Camus. Mechanicus. Excludirt durch ſeine abweſenheit.	
1718	Johannes Baptiſta Colbert, Marquis de Torcy & de Sablé, ehemals Staats-Secretarius von Franckreich. Honorarius.	
1718	∴∴∴ Marius. Mechanicus.	1720
1718	Henricus Jacobus Nompar de Caumont, Hertzog de la Force, Pair von Franckreich. Honorarius.	1726
1718	Johannes Jacobus d'Ortous de Mairan. Geometra.	
1719	Johannes Law, General-Controleur der finantzen von Franckreich. Honorarius.	1729
1721	Andreas Hercules von Fleury, Cardinal, Staats-Miniſter, Groß-Allmoſenier der Königin in Franckreich, und ehemals Informator Königs Ludovici XV. Honorarius.	
1721	Johannes Baptiſta Henricus du Trouſſet de Valincour, General-Secretarius in den ſee-ſachen. Honorarius.	1730
1721	Maria Wilhelmus Benard de Réſay. Aſſocié libre.	1735
1721	Joſephus Privat de Molieres, Königl. Lector und Profeſſor Phil. mitglied der Königl. Societät der wiſſenſchafften zu Londen. Mechanicus.	
1721	Petrus I. Rußiſcher Kayſer. Honorarius.	1725
1722	Wilhelmus du Bois, Cardinal, erſter Staats-Miniſter von Franckreich, Ertz-Biſchoff zu Cambray, &c. Honorarius.	1723
1722	Franciſcus Petit, Med. Doctor, Medicus der Königlichen armeen. Anatomicus.	
1722	Jacobus Trant, Medicinæ Doctor. Botanicus.	1737
1722	Salvator Morand, geſchworener Chirurgus zu Paris und mitglied der Königl. Societät zu Londen. Anatomicus.	
1723	Petrus Ludovicus Moreau de Maupertuis, mitglied der Königl. Societät der wiſſenſchafften zu Londen, und des Inſtituti Bononienſis. Geometra.	
1723	Camillus d'Hoſtun, Hertzog von Tallard, Pair und Marſchall von Franckreich, &c. Honorarius.	1728
1723	Carolus de Ciſternay du Fay, ehemals Capitain bey dem regiment von Picardie, mitglied der Königl. Engliſchen Societät der wiſſenſchafften. Chymicus.	1739
1724	∴∴∴ Beaufort. Geometra.	1728
1724	Henricus Pitot. Geometra.	
1724	Petrus Senac, Medicinæ Doctor. Anatomicus.	
1725	Johannes Fridericus Phelypeaux de Pontchartrain,	

Graf

Aufgenommen.		Gestorben.
	Graf von Maurepas, Staats-Secretarius. Honorarius.	
1725	Ludovicus de Lisle de la Croyère. Astronomus.	
1725	Bernhardus de Jussieu, Doctor Medic. und mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu London. Botanicus.	
1725	Petrus le Monnier, Professor Phil. Geometra.	
1725	Ludovicus Godin. Astronomus.	
1725	Petrus Maloet, Medicinæ Doctor. Anatomicus.	
1725	Johannes Petrus de Crousaz, Professor Phil. und Mathes. zu Lausanne. Ausländischer Associé.	
1726	Johannes Renatus de Longueil de Maisons, Präsident in dem Parlement. Honorarius.	1731
1726	Paulus Marcus de Voyer de Paulmy, Marquis d'Argenson, Staats-Rath, Cantzler und Siegel-Bewahrer des Herzogs von Orleans und des ordens S. Ludovici. Honorarius.	
1726	Ludovicus Claudius Bourdelin, Medicinæ Doctor. Chymicus.	
1727	Michael Robertus le Pelletier des Forts, Graf von St. Fargeau, &c. Honorarius.	
1727	Eustachius Manfredi, Director des Observatorii, und mitglied des Instit. Bonon. Ausländischer Associé.	1719
1727	Fridericus Ruysch, Professor Anatom. und Botan. zu Leyden, mitglied der Kayserl. Academ. Nat. Curios. und der Königl. Englischen Societ. Ausländischer Associé.	1731
1727	Carolus Stephanus Ludovicus Camus, Professor Mathes. Mechanicus.	
1728	Henricus Franciscus Daguesseau, Cantzler von Franckreich. Honorarius.	
1728	Henricus Ludovicus du Hamel du Monceau. Botanicus.	
1728	Franciscus Josephus Hunaud, Med. Doct. Professor Anatom. und Chirurg. Anatomicus.	
1729	Petrus Mahieu. Geometra.	
1729	Edmundus Halley, des Königs von Groß-Britannien Astronomus und mitglied der Königlichen Societät der wissenschafften zu London. Ausländischer Associé.	
1730	Josephus Antonius Daguesseau de Valjoint, Conseiller honoraire des Parlements. Honorarius.	
1730	Philippus Buache, erster Königlicher Geographus. Geographus.	
1730	Carolus Maria de la Condamine, Ritter des ordens S. Lazari, &c. Geometra.	
1730	Hermannus Boërhave, Medicinæ Doctor und Professor zu Leyden, Präsident des Collegii der Wund-Aertzten und mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu London. Ausländischer Associé.	1738
1731	Ludovicus Franciscus Armandus, Hertzog von Richelieu und Fronsac, Pair von Franckreich, Ritter der Königl. orden, Gubernator der provintz Languedoc, und ehemals Frantzösischer Ambassador am Kayserl. Hof zu Wien. Honorarius.	
1731	Alexius Clairaut. Geometra.	
1731	Johannes Grosse, Medicinæ Doctor. Chymicus.	
1731	* * * De Valliere, Lieutenant-Général der Königlichen armeen, Commandeur des ordens St. Ludovici, Lieutenant-Général von der artillerie, &c. Associé libre.	
1731	Franciscus Gigot de la Peyronnie, erster Königl. Chirurgus. Associé libre.	
1731	Johannes Baptista Morgagni, Med. Doct. Professor Anatom. zu Padua, und mitglied der Königlich-Englischen Societät der wissenschafften. Ausländischer Associé.	
1731	* * * Bouguer, Königl. Professor Hydrograph. zu Havre-de-Grace. Astronomus.	
1731	Johannes Dominicus Maraldi. Astronomus.	
1732	Johannes Paulus Grandjean de Fouchy. Astronom.	
1732	Franciscus Chicoyneau, ordinari Staats-Rath, erster Königl. Leib-Medicus, &c. Associé libre.	
1732	Stephanus Simon de Gamache, Canonicus regularis. Associé libre.	
1733	Alexius Fontaine. Mechanicus.	
1733	Christianus Wolff, Hessen-Casselischer Hof-Rath, Professor Mathes. und Philosoph. zu Marpurg, und mitglied der Königl. Englischen und Preußischen Societät der wissenschafften. Ausländischer Associé.	
1734	* * * Le Clerc de Buffon. Mechanicus.	
1736	* * * D'Albert, Ritter, Königl. Schiff-Capitain, &c. Associé libre.	
1736	* * * De la Chevalleraye, Ritter des ordens S. Lazari, und Capitain von der leib-wache des Printzens von Conty. Associé libre.	
1736	* * * Le Monnier, der jüngere. Geometra.	
1736	* * * Cassini de Thury. Astronomus.	
1737	Franciscus Johannes Boyer, ehemals Bischoff zu Mirepoix, jetzund aber Informator des Dauphins von Franckreich. Honorarius.	
1738	* * * Cervi, Königl. Spanischer Leib-Medicus. Ausländischer Associé.	
1739	Johannes Poleni, Marchese, Prof. Mathes. zu Padua, und mitglied der Königl. Societ. zu London. Ausländischer Associé.	

Die tauf-nahmen folgender personen, wie auch die zeit so wohl ihrer aufnahm in die Academie, als ihres todes, sind unbekannt.

M. Lemery, der jüngere, Chymicus.

M. Aubert, geschworener Chirurgus zu Paris. Anatomicus.

M. Vieussens, der jüngere, Med. Doctor und Königl. Leib-Medicus. Botanicus.

ACADEMIE Royale de Musique: Regia Musicæ Academia. So heisset die grosse opera zu Paris, welche den nahe aus 200. personen besteht. A. 1669. hat dieselbe ihren anfang genommen, da der Abt Perri das privilegium erhalten, dieselbe nach deren zu Venedig, unter vorgedachtem titul, aufzurichten, und an. 1670. im monat mart. die erste, Pomone genannt, präsentiert, darzu er, der Abt, die poesie; Cambert, der organist von S. Honoré aber die musik gemacht. Dieses privilegium mußte gedachter Perri an Mr. Lully von Florenz, damaligen Surintendanten de la Musique de la Chambre du Roy gegen eine gewisse summe gelds überlassen, welcher die vorige bande cassierte, und sich durch einen Italiäner, nahmens Vigarani, ein gantz neues theatrum, nicht weit von dem pallast von Luxembourg, aufrichten ließ, und noch im nov. desselbigen jahrs ein stuck: Le combat de l'Amour & de Bacchus, welches aus detachirten stücken bestund, die er zu verschiedenen zeiten zu des Königs belustigung componiret hatte, repräsentirte. Dieser Lully, hat das theatrum im Palais Royal woselbst bisher die comödianten agiert hatten, vom König geschenckt bekommen, und von der zeit an ist die opera beständig an diesem ort verblieben, und wird wochentlich drey mal, als am sonntag, dienstag und freytag gespielet. Man sagt, daß sie jährlich bey 300000. livres eintrage, davon aber mehr als zwey theil auf die unkösten gehen. Es kan sich ein Edelmann oder Dame, ohne nachtheil ihres standes, in die opera als ein membrum begeben; wann sie sich aber gar zu den comödianten wenden, so verlieren sie dadurch ihren adel, weil diese noch unter der kirchen-excommunication stehen, da hingegen jene als virtuosen angesehen sind. Es gedencket auch Marinus Mersennus von einer schon an. 1570. unter Königlichem ansehen und schutz in Franckreich aufgerichteten musicalischen Academie, deren urheber Joh. Anton. Baïfius und Joachim Theobald de Courville gewesen; in der absicht, die würckungen der ehmaligen alten Griechischen music wiederum hervor zu bringen und herzustellen. Wie sie denn unter andern den schluß gefaßt, alle berühmte musicanten zu einem wett-streit einzuladen, damit ein jeder urtheilen möchte, ob sie ihr vorhaben erreichet hätten, oder nicht. Es ist aber solche durch einiger leuthen neyd nicht völlig zu stande gebracht worden. *Histoire de la Musique* ch. 10. &c. *Nemeiz* séjour de Paris. *Boberus* diss. sur l'orig. de l'Opera. *Marin. Mersennus* quæst. & comment. in Genesin Art. XV.

Academus/ Ecademus/ Hecademus, ein Athenienischer Edelmann, welcher zur zeit des Thesei gelebet, und dem Castor und Pollux den ort, wo dieser ihre schwester Helenam hin entführet, entdecket haben soll; welches die Lacedämonier so wohl vermerckten, daß, ohngeachtet sie sehr um Athen herum schwärmeten, und viel ungelegenheit hier und dar anfiengen, sie dennoch allezeit dessen, so Academo angehörete, schoneten. Dieser hatte in der vorstadt zu Athen sich zu seinem vergnügen ein lust-haus nebst einem schönen garten angelegt, welches Academia genennet, und nach der zeit von Platone zu einer lehrschule gebrauchet worden. Siehe **Academia** im **Lexico**. *Pausanias* in Atticis. *Laertius*. *Plutarchus* in Theseo, in Sylla, in Cimone. *Harpocration*. *Suidas*.

Acaicus, litte nebst Victo, und 4. andern den märtyrertod zu Nicomedia, welche deswegen den 8. jun. zu ihrer verehrung bekommen. *Univ. Lexic.*

Acalanthis, eine der 9. töchtern Pieri Königs in Emathia. Als Jupiter sich mit den 9. Musen, die er mit der Mnemosyna gezeuget hatte, daselbst aufhielt, so hielten diese mit denselben einen wett-streit in der music auf dem Helicon. Wenn aber die töchtere des Pieri zu singen anfiengen, so entstund eine solche finsterniß, daß niemand ihrer music zuhören wollte, dagegen durch den gesang der Musen, der himmel, das gestirne, das meer und flüsse unbeweglich wurden, und diese music endlich zu den göttern durch die wolcken drang, bis der Pegasus auf angeben des Neptuni diesem streit ein ende machete, und mit dem einen fuß den gipfel des berges herunter stieß. Weil aber sich sterbliche unterstanden mit den göttinnen zu certieren, so wurden sie von den Musen in vögel, und sonderlich diese in ein acalanthidem, das ist in einen zeisig oder stieglitz verwandelt. Anton. Liberal. c. 9. Wiewohl bis dato noch nicht ausgemacht, welche bedeutung des Griechischen ἀκαλανθὶς von diesen beyden arten vöglen die wahrhafte. Andere meynen, daß sie insgesamt in elstern verwandelt worden. Ovid. Met. V. v. 669.

669. Wie dieſer Princeßin ihr nahme vor der verwandlung geheiſſen, wollen wir anderer ihrer unterſuchung überlaſſen. *Univ. Lexic.*

Acalarites, der nahme eines fluſſes beym Euſtathio in Iliad. Homerus gebraucht es als ein beywort des oceani, und der Scholiaſtes hat es als ein ruhig flieſſendes waſſer erkläret. *Univ. Lexic.*

Acale, eine ſtadt des glücklichen Arabiens. *Pto'emæus.*

Acalzike, eine wichtige veſtung auf dem berg Caucaſus, bey welcher ein aus vier oder fünf hundert häuſern beſtehender flecke ſich findet, welcher von Türcken, Armeniern, Georgiern, Griechen und Juden bewohnet wird. *Chardin.*

Acamas, ein tapfferer Trojaner, der bey belagerung der ſtadt Troja ſeinen nahmen durch die groſſe tapfferkeit berühmt gemacht hat; ſein vatter war Antenor, und ſeine mutter die Theano, der Hecubä ſchweſter. *Homerus* Iliad.

Acamas, des Aſti ſohn, hat ſich ebenfalls in anſehen gebracht bey der belagerung der ſtadt Troja. Er ſtammte von denen Trojanern her, und hat nebſt ſeinem vatter in dieſem kriege viel ruhm erworben. *Hom.* Iliad. M. V. 140.

Acampus, (Simon) ein Philoſophus und Medicus von Neapolis, verfertigte in varios Galeni libros commentaria; ſein ſohn gleichfalls Simon Acampus genannt, hat dieſelbigen 1647. heraus gegeben. *Toppi* Bibl. Neapolit.

ACANA, oder ACHANE, ein gefäß, in welchem eß-waaren zu dem gottesdienſt bey denen alten getragen worden. Andere wollen lieber eine art eines gewiſſen Perſiſchen getraude-maaſes darunter verſtehen. *Coel. Rhodigin.* lect. antiq. V. 9. *Joſ. Scaliger.* I. Auſon. lect. 4. *Briſſonius* de regno Perſ. II. p. 276.

Acanthis, eine tochter des Autonoi, des Melanei ſohns, und der Hippodamia. Ihr vatter nennete ſie darum alſo, weil ſeine felder, derer er ſehr viel hatte, keine früchte trugen, ſondern wegen verabſäumung des nöthigen ackerbaues nichts als binſen und diſteln hervor brachten. Dahero es einerley, ob ſie Acanthis oder Acantholis geheiſſen habe. Sie beſaß eine vortrefliche ſchönheit, und als einer von ihren brüdern, Anthus, von den pferden ſeines vatters angefallen und gefreſſen wurde, ſo wurden Jupiter und Apollo dadurch zum mitleiden bewegt, weil ſie mit den ihrigen über den tod des Anthi ſich nicht zufrieden ſtellen wollte, daß ſie die gantze familie in vögel, ſonderlich aber die Acanthidem in einen zeiſig verwandelten. *Boeus* apud Anton. Liberalem. c. 7.

Acanthus, des Autonoi und Hippodamiä ſohn und ein bruder vorher erwehnter Acanthidis. Sein vatter gab ihm dieſen nahmen aus eben der urſache, warum er ſeine tochter Acanthidem genennet. Er ward von dem Jove und Apolline in einen vogel ſeines nahmens verwandelt, ſo aber heut zu tage bey uns nicht bekannt iſt. *Boeus* apud Anton. Liberal.

Acantus, ein Lacedämonier, hat zuerſt in den Olympiſchen ſpielen nackend gelauffen. *Bulengerus* de Circo Rom. XXXVIII.

Acarceres, (Laurentius) war ein Portugieſiſcher Poet, der einige gedichte in ſeiner mutter-ſprache geſchrieben haben ſoll. *Gerald.*

Acaria, ein brunn in dem Corinthiſchen gebiete, bey welchem Jolas dem Euriſtheo den kopff abſchlug. *Strabo*, lib. VIII.

Acarie, (Margreth,) zugenannt **vom H. Sacrament**, eine Barfüſſer-Carmeliterin, deren vatter geweſen Herr Rechen-Rath Acarie, die mutter aber Barbara Avrillot, welche nach dem tod ihres manns ſich in das Carmeliter-kloſter zu Amiens begeben, und allda den nahmen Schweſter Mariä von der menſchwerdung angenommen hat. Die tochter aber ward eingekleidet den 15. herbſtmonat 1605. in dem kloſter der Carmeliterinen in der St. Jacobs-vorſtadt zu Paris, und legte ihr gelübd ab den 18. mertz 1607. Im jahr 1615. ward ſie in das Carmeliterinen-kloſter zu Tours geſchickt, um ſolchem als Suppriorin vorzuſtehen, und drey jahr hernach ward ſie in gegenwart des berühmten Herrn Berulli zur Priorin dieſes kloſters erwehlet. Fünf jahr hernach, nemlich im jahr 1620. ward ſie naher Bourdeaux geſandt, um die in daſigem Carmeliterinen-kloſter aus anlaß der von denen Carmeliter-Mönchen über ſolches angemaßten direction entſtandene unruhe beyzulegen. Sie erlitte zwey jahr lang allda viele verfolgung, und ward endlich auf eine gewaltthätige weiſe von dar vertrieben, welches alles ſie mit ſonderbarer großmüthigkeit und gedult ertruge. Von Bourdeaux begabe ſie ſich naher Xaintes, und in dem heumonat des jahrs 1624. ward ſie zur Priorin der Carmeliterinen in der Chapon-ſtraſſe zu Paris, erwehlet. Sie lieſſe alſobald den garten dieſes kloſters mit mauern umgeben, und brachte die übrige angefangene gebäue zum ſtand. Im jahr 1631. gabe ſie dieſe ſtelle auf, und im jahr 1644. trachteten ihre feinde ſie aus dieſem kloſter zu entfernen, und ſie in eine provintz zu verſenden, vorgebende, es wären ihre offenbarungen, deren ſie ſich rühmete, nichts als ein eitler betrug, und hätten ihre ſcheinbarſten thaten immer nur fleiſchliche abſichten. Im jahr 1650. ward ſie aber wiederum zur Priorin eben dieſes kloſters erwehlet, und ſtarb an der waſſerſucht an. 1660. ihres alters 70. jahr, 10. monat und 20. tage. Sie hatte über 56. jahr in dem kloſter-leben zugebracht. Gleichwie Herr du Val Doctor und Profeſſor in der Sorbonne ihrer mutter leben beſchrieben hatte, ſo iſt auch der tochter lebens-lauf umſtändlich beſchrieben worden durch Herrn Trouſon de Chenevière, welcher ehemals von ſeiten der Cron Franckreich in Nordiſchen negotiationen iſt gebrauchet worden. Dieſer lebens-lauf iſt an. 1690. zu Paris in 8. gedruckt worden. Obwolen der urheber deſſelben vieles erzehlet von einer art eines prophetiſchen geiſtes, welchen Margreth Acarie ſolle gehabt, und vermittelſt deſſelben verſchiedene zukünftige dinge vorher geſagt haben, als zum exempel, daß ſie dem Herrn von Gondy, Generain der Frantzöſiſchen galeeren verkündet habe, er würde einſtens in die Congregationem des Oratorii tretten und den Prieſterlichen orden empfangen; und dem Cardinal von Richelieu, es würde Ludov. XIII. die ſtadt la Rochelle ohnfehlbar einnehmen; obwolen man auch vorgiebt, ſie habe durch die bloſſe betaſtung, und durch worte, kranckheiten geheilet, ſo hat er, der urheber ihrer lebens-geſchicht, doch ihr lob hauptſächlich gegründet auf ihr beſtändiges wachen, faſten, und beten, ſo wohl als auf die beſtändige und genaue beobachtung der ihro obliegenden pflichten. *Journal* des Sçavans 1690. Tom. XVIII. p. 338.

Acaſabaſtlan, ein groſſer flecken der provintz Honduras in Nord-America, und zwar in der Audientia Vera Paz. Er liegt an einem überaus fiſchreichen fluſſe, 30. kleine meilen von Guatimala, und befindet ſich daſelbſt ein Spaniſcher Corregidor als Regente, welcher auch über die benachbarten dörfer bis an den nächſten meer-buſen Dolce zu befehlen hat. Es giebt in dieſer gegend viel vieh, auch Cacao, und andere ſpecereyen, ins beſondere aber melonen von ungemeiner gröſſe und ſchönheit. *Martiniere.*

Acathartus, ein groſſer meer-buſen in dem Arabiſchen meere, gegen Egypten zu. *Strabo* Geogr. XVI.

Acathiſtus, hieß in der Griechiſchen kirchen ein hymnus, weil das volck die gantze nacht durch des ſonnabends der vierten woche in der faſten ſich nicht niederſetzen durffte. Derſelbe wurde zu ehren der Heil. Jungfrau Maria abgeſungen, weil ſie die ſtadt Conſtantinopel dreymal wider die feinde beſchützet. *Gretſerus* ad Codinum de Offic. Aul. C. P. c. 12. p. 238. *Baillet* des fêtes mobiles. *Rituale Græcorum.*

ACATHOLICI, heiſſen diejenige unter den Chriſten, ſo ſich zur Evangeliſchen religion bekennen, welche alſo dadurch von denen ſogenannten Catholiſchen unterſcheiden werden. Dann die Catholiſche ſehen auf einen äuſſerlichen allgemeinen hauffen. Die Acatholici oder Evangelici aber auf die hier und dar in der welt zerſtreute gläubige, und die innerliche gemeinde der kirchen. Weil nun die Evangeliſche es nicht vertragen wollen, daß die der Römiſchen kirchen zugethane Chriſten ſich allein Catholiſch heiſſen: Vielmehr dieſe dafür halten, daß ihnen ſolcher nahme deswegen vornemlich zukomme, weil ihre lehre eigentlich Apoſtoliſch-Catholiſch heiſſen könnte, ſo nehmen dieſelbe ſolchen nahmen nicht weniger an. Und wird unter denen Römiſch-Catholiſchen und Evangeliſch-Catholiſchen ein unterſcheid gemachet, und derſelbe durch den religions-frieden in Teutſchland bewahret. *Univerſal-Lexicon.*

Acatui, iſt der nahme eines gewiſſen Americaniſchen volcks, welches in demjenigen theil Americä wohnet, welcher Neu-Engelland genennet wird. *Moreri.*

Acborg, eine ſtadt auf der inſul Gothland im Baltiſchen meer. *Univerſal-Lexicon.*

Acca, oder nach einiger meynung **Arca**, ein frauen-zimmer aus Griechenland, welches in der medicin ſehr wohl erfahren geweſen, und ſonderbare mittel und artzneyen wider den gift gehabt haben ſolle. *Macrobius.*

Accabiconticitä, ein volck in Mauritanien, nicht weit von dem berge Atlas wohnhaft. Sie haben ihren nahmen von Accabiconteichos, einer von den Carthaginenſern bey den ſogenannten Columnis Herculis erbauten ſtadt. *Stephanus.*

Accad, eine ſtadt; Siehe **Achad** im Lexico.

† **Acceadia.** Dieſe groſſe halb-inſul in dem Nordlichen America liegt an den küſten des meers von Canada zwiſchen dieſem meer und dem fluß St. Laurentii. Die vornehmſten orte darinnen ſind Annapolis, ehemals Port-Roïal genannt, Touquechet, la Heve, Paspay, Port-Roſſignol, Macomode, Martingo und Miſcou. A. 1690. wurde Port-Roïal, der haupt-ort dieſes landes, von dem Engelländiſchen Ritter William Phips mit 700. mann angegriffen, und nach einem widerſtand von 2. bis 3. tagen erobert, darauf er ſich auch meiſter vom gantzen land machte. A. 1710. wurde dieſe halb-inſul von den Engelländern unter dem Oberſten Nicholſon wieder erobert, und in dem Utrechtiſchen friedens-ſchluß ihnen völlig überlaſſen.

Accas, oder **Acca**, ein Biſchoff zu Hagulſtad in Engelland, lebte in dem VIII. ſeculo und ware ein guter freund des Bedä. Boſa der Ertz-Biſchoff von Yorck hatte ihne unter denen Clericis ſeiner kirche auferziehen laſſen. Er trat hernach in den Benedictiner-orden, und ward ein zuhörer Biſchoffs Wilfridi, deme er auch in ſeiner würde nachfolgete. Dieſe erhöhung aber würckte bey ihme eine noch gröſſere demuth. Beda riethe ihme, er ſollte an erklärung der H. Schrift arbeiten; Accas ſchriebe ihme hierüber einen brief über die weiſe wie die Evangelia, und ſonderlich

derlich das Evangelium Lucä zu erklären wäre. Er arbeitete auch an der einrichtung des gesanges in seiner kirche, und beschriebe die leben derjenigen Heiligen, welcher gebeiner allda aufbehalten wurden. Dieses berichten uns Baläus und Pitseus, welche von denen Englischen scribenten und geschicht-schreibern geschrieben haben. Von des Accas schriften aber bleibt uns nichts mehr übrig als der an Bedam geschriebene brief. Accas starb ohngefehr im jahr 740. *Pitseus* de script. Anglic. *Vossius* de Hist. Lat. *M. du Pin*, Biblioth. des Auteurs Eccles.

Accelto, (Reginaldus) ein Dominicaner von Massalubrense aus dem Neapolitanischen, gab an. 1572. heraus: Il tresor della volgar lingua. *Toppi* Bibl. Neapolit.

ACCENTONES, waren diejenigen fechtmeister, welche die fechter zum streit aufmunterten, indem sie nicht weit von ihnen traten, und ihnen zuschrien, sich wohl zu halten. *Tertull.* ad Martyr. c. 1. nennet dieselben Obersten und Vorgesetzte über die fechter. *Salmas.* in Tertull. p. 473.

ACCENTUS, oder Ton-Zeichen, sind in der sprach-kunst gewisse zeichen, welche in einigen sprachen über die sylben geschrieben werden, um anzudeuten daß dieselben entweders, stärcker, oder schärffer, oder gelinder müssen ausgesprochen werden. Die gelehrten haben in acht genommen, daß die Accentus bey denen alten Griechen gantz unbekannt gewesen seyen, und daß sie von denen Grammaticis seyen erfunden worden, um die aussprach der Griechischen worten veränderlich zu setzen. Übrigens ist schon längstens ein starcker streit zwischen denen gelehrten, über die Accentus, welche von vielen seculis her in denen geschriebenen und gedruckten Griechischen büchern anzutreffen sind. Isacus Vossius, welcher einen eignen tractat hievon geschrieben hat, behauptet, daß diese Accentus nicht alt seyen, und daß man vor altem nichts anders gehabt habe, als einige zeichen so zur poesie gedienet, und hauptsächlich angedeutet, wie die verse müssen gesungen werden. Aristophanes der Grammaticus, der zu den zeiten Ptolemäi Philopatoris gelebt, solle der erfinder dieser musicalischen Accenten gewesen seyn. Aristarchus sein lehr-junger brachte diese kunst noch weiter; alles aber zweckte nur dahin, daß junge leute um so viel leichter die recht-kunst erlernen möchten. Vossius zeiget auch und beweiset aus vielen alten Grammaticis, daß zu selbigen zeiten diese Accentus oder zeichen auf eine gantz andere weise und art, als jetzund geschicht, seyen bezeichnet worden. Man kan hierüber des obangezogenen Vossii Dissertationem *de Accentibus Græcanicis* nachsehen. Henricus Christianus Henninius hat der meynung Vossii auch beygepflichtet, in einer Dissertation in deren er nicht nur behauptet, man müsse die Griechische sprache nicht nach denen Accentibus aussprechen, sondern noch weiters gehet als Vossius selbsten, indeme er lehret die Araber seyen die erfindere der Accentuum oder *Acuminum*, wie er sie nennet, und haben sie solcher sich zu der poesie bedienet. Er steuret sich hierinn auf Samuelis Clarkii *Prosodiam Arabicam*, so zu Oxford an. 1661. gedruckt worden. Es schemet aber es habe Henninius den Clark nicht wohl gefasset. Übrigens behauptet er, daß die alten Accentus des Aristophanis sich zu der aussprach der Griechischen sprach geschickt haben, da hingegen die heutigen solche verkehren. Er sagt ferners es seyen die heutigen Accentus von denen neuern Griechischen Grammaticis erst erfunden worden, zu der zeit da die Griechische sprache in zerfall zu gerathen angefangen hätte, und von ihnen zu dem ende eingeführet worden, damit der verderbten aussprache, welche die Barbarischen völcker in schwang brachten, einiger massen vorgebogen werden mochte. Er setzet also das alterthum der heutigen Griechischen Accentuum nicht höher an, als gegen neunhundert jahre, welches er daher zu erweisen glaubet, weilen keine ältere manuscripta mit Accentibus bezeichnet anzutreffen seyen. Henninii Dissertatio Paradoxa ist samt Isaci Vossii Dissertatione zu Utrecht an. 1687. gedruckt worden. Johannes Rodolphus Wettenius gewesener Professor Linguæ Græcæ zu Basel, hat der meynung Henninii eine sehr gelehrte und wohl gerathene schrift entgegen gesetzet, in welcher er erweiset daß die heutiges tages in gedruckten und geschriebenen büchern anzutreffende Accentus, von einem weit grössern alterthum, als aber Henninius vorgiebt, seyen. Er giebt zu, daß die Accentus nicht zu allen zeiten durch gleiche zeichen seyen bedeutet und ausgedrucket worden, und führet davon folgende ursach an: Da die aussprach der Griechischen sprach nicht bey allen völckern gleich gewesen, so seye nicht zu bewundern, daß die Dorii ihre Accentus auf eine andere art bezeichnet als die Æolii; So, sagt er ferner, hat auch ein und eben dasselbe volck in verschiedenen zeiten, seine sprach, auf verschiedene weise ausgesprochen. Diese gelehrte schrift des Herrn Wettenii ist zu Basel im jahr 1686. unter dem titul: Dissertatio Epistolica de Accentuum Græcorum Antiquitate & usu, gedruckt und denen Orationibus des gelehrten Herrn Verfassers Pro genuina Pronunciatione Linguæ Græcæ beygefüget worden. Gesetzt nun man wäre nicht durchgehends der meynung Herrn Wettenii, so ist doch offenbar daß Vossius und Henninius der sach zu viel gethan haben. Die ersten Codices Mss. in welchen Accentus und spiritus anzutreffen sind, mögen aus dem VII. seculo seyn, und einige exempel davon in der Palæographia Græca D. Bernardi de Montfaucon nachgesehen werden. Es finden sich aber auch Codices Mss. von neuern zeiten, in welchen die Accentus nicht erscheinen. Daraus folget nun keineswegs daß zu denen zeiten, da diese neuere Codices verfertiget worden, die Accentus bey denen Griechen noch nicht seyen üblich gewesen, sondern nur so viel mag man dadurch erweisen, daß der grösseste theil der abschreibern die Accentus übergangen und ausgelassen haben; und dahero kommet es in der that, daß die alten mit Accentibus versehene Codices sehr selten und rar sind. Wir haben droben schon vernommen, daß die Griechischen Accentus zu denen verschiedenen zeiten, verschiedener weise seyen angedeutet worden. In denen ersten zeiten ist solches durch puncten geschehen. Seit dem XII. seculo hat man wiedrum andere puncten gebraucht, und diese sind auch wiedrum abgeändert worden. Der Griechisch-und Lateinische Codex Cantabrigiensis Evangeliorum und Actor. Apostol. so zum wenigsten tausend jahr alt ist, hat keine Accentus. Der Codex Græcus & Latinus Epistolar. Pauli, so sich in der Königlich-Französischen bibliotheck findet, und in der that von nicht geringerem alterthum als der Englische Codex ist, hat zwar die Accentus, allein es scheinet sie seyen erst nach der hand hinzu gesetzet worden, indeme die hand welche die Accentus geschrieben, gantz nicht diejenige ist, so den gantzen Codicem ausgefertiget hat. Georgius Syncellus gedencket eines Griechischen Codicis der Bibel, welcher mit grossem fleiß geschrieben, und zugleich mit puncten und Accentibus versehen ware. Er sagt er habe diesen Codicem aus der bibliotheck zu Cäsarea in Cappadocien bekommen, und zeige es sich aus deme, so zu anfang dieses Codicis aufgezeichnet stunde, daß derselbe von einem exemplari wäre abgeschrieben worden, welches S. Basilius Magnus selbsten verbessert hätte. Übrigens hat Henninius die sach gar nicht wohl getroffen, wann er behauptet, daß die Accentus durch die Araber seyen erfunden, durch den Aschalil um die zeit des todes Mahomets, zur vollkommenheit gebracht, und von denen Masoreten zu Tiberias in der mitte des VI. seculi nachgeahmet worden, und daß Rabbi Juda-Ben-David Chiug, gebürtig von Fez, in dem XI. seculo die Hebräischen Accentus in vollkommnen stand gesetzet habe. Dann gesetzt, welches doch noch nicht so heiter dargethan ist, es hätten die Juden ihre puncta vocalia von denen Arabern entlehnet, wie könnten sie doch die Accentus von ihnen genommen haben, da die Araber gar keine Accentus, weder in gebundner noch ungebundner schreib-art haben. Die ticht-kunst ist erstaunlich alt bey denen Arabern und weit älter als Aschalil-Ebn-Ahmed, der sie nur in gewisse regeln gebracht, und wie Samuel Clark in seiner Prosodia Arabica zeiget, das maß der versen, welches wir pedes oder füsse nennen, kunstmäßig gelehret hat. Betreffend die Accentus der Hebräern, so haben dieselben theils etwas so ihnen mit denen Griechischen Accentibus gemein ist, theils aber auch etwas so der Hebräischen sprach allein eigen ist. Sie haben mit denen Griechischen Accentibus gemein, daß sie andeuten wo die stimme müsse erhaben oder aber erniedriget werden, dahero auch ein geübter Jude, wann er in dem Hebräischen text der Bibel liefet, ehender singet als liefet, weilen er seine stimme nach denen Accentibus neiget und einrichtet. Dasjenige, so die Hebräische Accentus eigen haben, bestehet darinnen, daß sie auch zugleich die stelle der commatum, der puncten und anderer in andern sprachen üblichen abtheilungs-zeichen vertretten, und folglich die gantze rede in bequeme und nöthige theile und periodos eintheilen. Nebst denen in diesem artickel angeführten scribenten, können hievon auch nachgesehen werden *Rich. Simon*, Hist. crit. de l'Ancien Testament. *Montfaucon*, Palæographia Græca.

ACCENTUS ECCLESIASTICI, so ehedessen in der kirche bey absingung der Prophetisch-Epistol-und Evangelischen lectionen nach veranlassung der grammaticalischen distinctionen stricte in acht genommen werden musten. Es waren deren sieben, als: Accentus 1.) immutabilis, wenn die letzte sylbe eines worts weder erhöhet noch erniedriget wurde. 2.) Medius, wenn man die letzte sylbe um eine terz, und 3.) gravis, wenn man sie um eine quint tiefer sung. 4.) Acutus, wenn etliche sylben von der letztern zwar eine terz tiefer, die letzte aber in ihren vorigen thon wiederum gesetzt wurde. 5.) Moderatus, wenn etliche sylben von der letzten um eine secund zwar erhöhet, die letzte aber in ihren vorigen thon wiederum gesetzet wurde. 6.) Interrogativus, dieser elevirte die frag-weise vorkommende redens-arten am ende um eine secund, und der 7.) brachte die letzte sylbe nach und nach herunter in die quart, so daß etliche vorhergehende gradatim in selbige descendiren musten. Vid. *Mart. Heinrici* Myrti Ramum pro docentibus, pos. 3.

† **Acceptus**, ein Bischoff in Friaul, zu ende des vierten seculi. Es soll heissen: zu Frejus in Provence, nicht in Friaul, welches ein fehler ist. Auch kan man eben nicht gewiß sagen, daß er Bischoff gewesen. Andere nennen ihn nur einen Geistlichen, welcher sich selbst verschiedener übelthaten schuldig erkläret, obwohl er vielleicht unschuldig ware; nur damit er nicht zum Bischoff oder Priester gemacht wurde. Da andere sich eben dieses mittels bedieneten, wurde dem Concilio zu Valence in Franckreich anlaß gegeben A. C. 374. einen canonem hierüber zu machen, dessen innhalt ware: Daß derjenige, welcher sich fälschlich angeben wurde, sollte als schuldig angesehen, und als ein solcher gestrafft werden. Es muß vor zeiten eine andere bewandtnis mit den Bisthümern gehabt haben, als heutiges tages, sonst wäre ein solcher canon nicht nöthig gewesen. *Pagi* Critica. *Baronius* ad A. C. 374.

† **Accia**, **Actia**, oder **Atia**. Diesem Art. ist noch beyzufügen: Als sie sich einsmals an dem fest des Apollo in dessen tempel tragen lassen, schliefe sie, da die übrigen weiber schliefen, auch ein. Da soll nun ein drach zu ihr gekrochen seyn, der

aber

aber bald wieder fortgegangen. Nachdeme ſie nun aufgewacht, habe ſie ſich gewaſchen und gereiniget, als hätte ſie bey ihrem mann geſchlaffen. Sie habe aber alsbald einen flecken an ihrem leibe, welcher einen drachen vorgeſtellet, wahrgenommen, und ſich darauf der öffentlichen bäder enthalten. Da nun Auguſtus nach 10. monaten von ihro gebohren worden, haben ihn viele für des Apollo ſohn gehalten. *Suet.* Aug. 94. *Dio.* 45. *Appian.* III.

Acciaan, ein Mahometaniſcher Fürſt und Sultan von Antiochia, kam an. 1079. zur regierung und gab ſich viele mühe, die ſtadt Antiochia groſſer zu machen, und dermaſſen zu beveſtigen, daß ihr die Chriſten, welche damalen unter Gottfried von Bouillon ins gelobte land kamen, nichts anhaben könnten. Dem ohngeachtet, wurde ſie von denſelbigen an. 1097. belagert, und durch hülffe eines gewiſſen Boerhi überrumpelt. Acciaan nahm zwar hierauf in falſcher kleidung die flucht, und verbarg ſich in einer geringen hütte, wurde aber bald entdeckt und umgebracht. *Baldericus* geſta Dei per Francos. *Wilh. Tyr.* 4. 5.

Acciajoli, (Magdalena Salvetti) war eine gelehrte Florentinerin, und hat 2. tomos Italiäniſcher gedichte hinterlaſſen. Sie iſt im jahr 1610. verſtorben. *Du Maine*, Bibl. de France.

Acciajoli, (Johannes) ein vortrefflicher Philoſophus und Theologus zu Florentz, welcher um das jahr 1564. gelebet, da er von der Academie zu ihrem mitglied erwehlet worden. War in den ſprachen ungemein erfahren, und ſo beliebt, daß man in allen Auditoriis an den wänden die worte, vivat excellens Joh. Acciajolus, angeſchrieben fande. *Notit. litt. dell' Acad. Florentin.*

Acciajoli, (Vincentius) ein Hiſtoricus, hat an. 1570. den ſtamm-baum von ſeiner familie heraus gegeben, und iſt 1572. zu Florentz verſtorben. *Notit. litt. dell' Acad. Florentin.*

Acciajoli, (Nicolaus) ward aus obiger ihrem geſchlecht den 10. julii 1630. zu Florentz gebohren, und thate ſich hernach zu Rom durch ſeine tugend und verſtand ſo hervor, daß er von dem Bapſt vor andern zu denen erledigten ſtellen befördert ward. Er ware Clericus und Auditor Cameræ Apoſtolicæ, und Legatus zu Ferrara. Clemens IX. gabe ihm den Cardinals-hut den 29. nov. 1669. Er ſtarbe als Decanus des Collegii Apoſtolici, den 23. febr. 1719. in dem 89. jahr ſeines alters, und in dem 50. jahr der Cardinals-würde. Er liegt zu Rom in der kirche St. Johann. Florent. begraben. Die Cardinäle achteten ihne ſamtlich ſehr hoch, welches unter anderm auch aus der merklichen anzahl ſtimmen ſo er zu dem Päpſtlichen ſtuhl in zweyen Conclavibus gehabt, erhellet. *Hiſtoire* des Cardinaux d'à préſent.

ACCIDENTALES, iſt der nahme, welcher einer gewiſſen ſecte gegeben worden, welche man zum unterſcheid der Subſtantialium alſo genannt. Und dabey ware dieſer nahme auch bürgern und bauren, ſonderlich im Eislebiſchen bekannt. Die urſache davon war dieſe: Einige gelehrte leuthe, deren haupt M. Flacius Illyricus ware, hielten die erb-ſünde für ein ſelbſt-ſtändiges böſes weſen in dem menſchen, welches man in der H. Taufe austreiben müſte, und dieſe wurden Subſtantiales genennet. Andere, welche man Accidentales hieſſe, verlachten dieſes, und hielten die erb-ſünde für eine kranckheit oder gebrechen an ſeel und leib, zur ſtrafe des falles Adams. Es meynen viele, dieſes ſeye nur ein wort-ſtreit. Allein andere glauben, es ſtecke darunter die lehre von böſen und guten geiſtern verborgen, unter welchen bey dem menſchen ein immerwährender ſtreit wäre, mithin es darauf ankäme, wer unter beyden die oberhand behielte. Es iſt hievon vieles geſchrieben worden. Die fürnehmſte anhänger Flacii waren Chriſtophorus Irenæus, Cyriacus Spangenbergius, Martinus Wolfius, Paullus Reineccius, Joh. Gunther, Jo. Fridr. Cœleſtinus, welcher zwar anfangs Flacio zuwider geweſen, aber nachgehends deſſen parthey mit deſto gröſſerer hefftigkeit genommen. Doch iſt der ſtreit nach dieſer leuthen tod nach und nach verſchwunden. *C. E. Weismanni* Introd. in H. E. T. II.

† ACCIUS, (Lucius) ein Lateiniſcher Poet, und Tragödien-ſchreiber, war eines freygelaſſenen ſohn, und trate an das licht dieſer welt unter dem Bürgermeiſterthum Hoſtilii Mancini und Atilii Serrani, in dem jahr 583. ſeit erbauung der ſtadt Rom, und nach der berechnung Hieronymi, in dem 171. jahr vor Chriſti geburt. Es iſt aber dieſes geburts-jahr Accii nicht ohne ſchwerigkeit: Dann Cicero, welcher A. U. C. 647. gebohren ware, ſagt in ſeinem Bruto, er habe öftere unterredungen, mit dem Poeten Lucio Accio einem freund Decimi Bruti gehabt; anderſtwo aber, nemlich in ſeiner erſten Philippica ſcheinet er zu ſagen, man habe 60. jahr nach dem tod Accii, in dem jahr da Cäſar erſtochen worden, und welches das 710. jahr U. C. geweſen, eine tragödie des Accii geſpielet. Es iſt wahrſcheinlich daß Cicero fünffzehen bis zwantzig jahr alt geweſen, da er mit Accio umgegangen. Wann alſo dieſer Poet im jahr U. C. 583. gebohren worden, wie Hieronymus meldet, ſo muß er über 80. jahr gelebt haben, welches nichts unmögliches iſt. Wann aber andern theils von dem tod Accii bis auf den tod Cæſaris 60. jahr verfloſſen ſind, ſo folget daß der Poet Accius in dem jahr U. C. 650. geſtorben ſeye, hiemit nur drey jahr nach Ciceronis geburt, und hätte alſo Cicero unmöglich können mit Accio umgegangen ſeyn. Dieſen knoten kan man aber auflöſen, wann man ſagt, man müſſe die 60. jahre, von welchen Cicero in ſeiner Philippica redet, nicht ſo gar genau nehmen, als wann ſie eben von dem tod Accii an verfloſſen wären: Dann Cicero ſagt dieſes nicht deutlich, ſondern nur daß in dem jahr in deme Cäſar geſtorben, eine tragödie des Accii ſeye vorgeſtellet worden, zu der zeit derjenigen ſpielen die Brutus geben ſollte, und denen er aber nicht beygewohnet habe, weilen er ſeit dem tod Cæſaris ſich aus der ſtadt begeben hatte; Cicero ſagt ferner, daß beſagte tragödie ſehr ſeye gelobet worden, dennoch aber haben die lob-ſprüche mehr auf Brutum als auf Accium gezielet; Die urſach ſo er davon giebt iſt dieſe, daß es gar nicht wahrſcheinlich ſeye, daß man Accium erſt nach 60. jahren würde gelobt haben, niſi fortè Accio tum plaudi & ſexageſimo poſt anno palmam dari putabatis, non Bruto. Es kan alſo dasjenige was Cicero ſagt, mit gutem fug auf die zeit in welcher Accius dieſe ſeine tragödi verfertiget und das erſtemal vorſtellen laſſen, gezogen werden. Auf dieſe weiſe kan Cicero und das geburts-jahr Accii 583. U. C. welches Hieronymus angiebt, gantz leicht verglichen werden. Accius wird über 80. jahr gelebet, und Cicero ihne in ſeinem 15. oder 20. jahr geſehen haben.

Obwolen Accius jünger als Pacuvius geweſen, ſo hat er ſich dennoch auch ſchon zu Pacuvii zeiten bekannt gemacht; Dann Cicero ſagt in ſeinem Bruto daß Accius und Pacuvius in dem gleichen jahr, ein jeder eine tragödie hätten vorſtellen laſſen, und zwar ſo wäre Pacuvius dazumalen 80. jahr alt geweſen. Es muß alſo eine der erſten tragödien Accii geweſen ſeyn, welche er verfaſſet hat. Er fuhre von dieſer zeit an fort, die Römiſche ſchau-bühne mit ſeinen tragödien zu bereichern, und arbeitete immerfort an denen herrlichſten materien, welche jemals zu Athen waren vorgeſtellet worden, als da ſind Andromacha Andromeda, Atreus, Clitemneſtra, Medea, Meleager, Philoctetes, Thebais, Troades &c. Varro, Agellius und Nonnius Marcellus thun dieſer ſtücken meldung. Es hat jedennoch Accius die materie ſeiner tragödien nicht immer von denen Griechen entlehnet, ſondern auch Römiſche begebenheiten aufgeführet. Sein Brutus handelte von der ablegung ſeiner würde, welche Tarquinius gethan. Manutius glaubte daß eben dieſe tragödie welche Brutus betitelt wurde, nach dem tod Cæſaris ſeye vorgeſtellet worden, allein aus dem zweyten und fünfften brief des XVI. buchs der briefen Ciceronis an Articum iſt abzunehmen, daß die damals vorgeſtellte tragödie, der Tereus des Accii geweſen ſeye. Einige vermeynten es habe Accius auch comödien verfertiget; ja Voſſius ſagt, es nenne Varro deren zwo, nemlich *Nuptiæ*, und *Mercator*. Allein es findet ſich nichts dergleichen bey Varrone; die alten haben ſamtlich den Accium gerühmet als einen Poeten, der ſich einig und allein auf die tragödie geleget hat: Horatius ſagt gantz deutlich: Nil comis tragici mutat Lucilius Accî? Sermon. lib. 1. Eclog. X. Accius hatte über diß noch Annales geſchrieben, welche von Macrobio, Priſciano, Feſto und Nonnio Marcello angezogen werden. Decimus Brutus, welcher im jahr 615. U. C. Burgermeiſter zu Rom geweſen, und im jahr 623. über etliche Spaniſche völcker geſieget hat, truge eine ſo groſſe neigung zu denen verſen, welche Accius ihme zu ehren gemachet hatte, daß er ſie bey dem eingang der tempeln und an andern denckmahlen, welche aus der denen feinden abgenommenen beute aufgebauet wurden, anſchreiben lieſſe, wie Cicero pro Archia Poeta uns lehret, und nach ihme Valerius Maximus. Die alten haben in denen gedichten Accii etwas erhabenes gefunden, und wann ſie Accium mit Pacuvio verglichen, ſo haben ſie dieſem die ehre einer ſonderbarn gelehrtheit, jenem aber die erhabenheit der ſchreib-art und der gedancken beygelegt. So drucket es Horatius aus, wann er ſagt:

Ambigitur quoties uter utro ſit prior, aufert
PACUVIUS *docti* famam Senis, ACCIUS *alti*.

Quintilianus hat auf gleiche weiſe geurtheilet: diejenigen, ſagt er, welche von geiſtreichen ſchriften vernünfftige urtheile fällen wollen, finden mehr kraft im Accio, und mehr gelehrtheit in Pacuvio. Und wann dieſe beyde nicht die reine und nette ſchreib-art der folgenden zeiten geführet haben, ſo iſt die ſchuld nicht ihnen, ſondern denen zeiten in welchen ſie gelebt haben, zuzumeſſen; es haben beyde ſich durch die kraft der ausdruckungen, durch die edlen neigungen und durch die eigenſchafften mit denen ſie die ſpielende perſonen aufführen, hervorgethan. Agellius erzehlet, daß als Pacuvius ſich in ſeinem alter gen Tarent begeben, habe Accius in ſeiner durchreiſe da er in Aſiam zoge, ihne beſuchet und da er ihme ſeinen Atreum geleſen, habe Pacuvius zwar viel erhabene und lieblich flieſſende ſtellen darinn bewundert, andere aber als zu rohe und zu hart, getadelt. Accius erkannte dieſe mängel und nahme dieſe erklärung Pacuvii gar nicht übel auf, ſondern ſchmeichelte ſich mit der hofnung, daß er durch dieſe beurtheilung Pacuvii in den ſtand geſetzet wäre, inskünfftige dieſe unvollkommenheiten zu meiden und vollkommenere dinge an das licht zu bringen. Er ſagte bey dieſem anlaß, es verhalte ſich mit dem geiſt des menſchen wie mit denen äpffeln, welche nichts taugen, wann ſie nicht ehe ſie reif werden, auch hart und grün ſind. Als Accius auf eine zeit befragt ward, warum er, da er doch ſo herrliche tragödien ſchriebe, ſeine wohlredenheit nicht auch bey denen gerichten als fürſprech hören lieſſe? antwortete er: In meinen tragödien rede ich was mir gefallet; vor gericht aber müßte ich ein manches das mir nicht gefallen würde, hören müſſen. Obwolen Accius ſehr klein von perſon geweſen, ſo hat er doch nach Plinii bericht, ſich in dem tempel der Muſen eine ſehr groſſe bild-ſäule aufrichten laſſen. Plin. lib. 34. cap. 5. Es iſt übrigens ungewiß ob der berühmte Poet Accius eben derjenige ſeye, welcher nach Valerii Maximi bericht in denen verſammlungen

gen der Poeten niemalen von seinem ort aufstehen wollte, so oft Julius Cæsar herein trate. Wann durch diesen Julium Cæsarem der erste Römische Kayser verstanden wird, so ist schwer zu begreiffen wie dasjenige so gesagt worden, von dem alten Poeten Accio möge genommen werden; es kan aber dieses von Sexto Julio Cæsare, oder Cajo Cæsare, den des Marii leuthe getödtet haben, zu verstehen seyn. Cicero in seinem ersten buch de Legibus, redet mit grosser verachtung von einem Accio, der eine historie geschrieben hat. Es mag aber dieses nicht von unserm Poeten gemeynet seyn, welcher zwar auch Annales geschrieben hat, aber von Cicerone und andern immer mit sonderbarem lob genennet wird. Dahero dann einige auf die wahrscheinliche gedancken gerathen sind, es finde sich ein fehler in Ciceronis text, und müsse für *Accium*, Nacrum geschrieben werden. Es lebte zu gleicher zeit auch ein geübter Redner mit nahmen Accius, wider welchen Cicero den Cluentium beschützet hat. Er ware von Pisauro, und deswegen heiten ihn einige für einen verwandten des Poeten Accii, als von dem Hieronymus sagt, daß er gen Pisaurum seye geführet worden, als die Römer eine neue pflanzstadt allda angelegt. *Cicero* in 2. Philippica. De Oratore & de optimo genere Orator. *Nonius Marcellus. Varro. A. Gellius* lib. 13. c. 2. *Plinius* lib. 37. c. 5. *Valer. Maximus* lib. 3. c. 7. *Petrus Crinitus*, de Poëtis Latin. c. 5. *Vossius*, de Poët. Lat. *Giraldus* de Hist. Poët. Dial. 8. *Bayle*, Dict. Crit.

Accius, einer von den neuern Lateinischen Poeten, lebte an. 1500. Er übersetzte die Fabulas Æsopicas in einem Carmine Elegiaco, und schrieb andere sachen mehr. Man sagt, daß er in seinen versen niemals elisiones gesetzt habe, wiewohl Scaliger etliche angetroffen zu haben vorgiebet, ihm aber darbey das lob eines geschickten Poeten nicht entziehet. *Scaliger*. Poetic. l. 6. p. 719. *Baillet*. jugements. c. 7. p. 93.

ACCLAMATIO, ein fröliches zuruffen, ein freudengeschrey, welches in verschiedenen anlässen geschahe. Wann die Kayßere aus gelegenheit eines über die feinde erhaltenen sieges, dem Römischen volck geschencke austheileten, so ermangelte solches niemalen seine danckbarkeit durch ein mit vielen wünschen erfülltes und frolockendes zuruffen zu bezeugen. Diese zuruffungen bestunden bald nur aus einem einigen wort, als: FELICITER! oder in vielen, als:

Di tibi dent, quidquid, Princeps Trajane mereris,
Et rata perpetuo, quæ tribuêre, velint!

oder auch mit diesen worten:

Augeat Imperium nostri Ducis, augeat annos!

Man kan hierüber Brissonium in seinem buch de formulis &c. nachsehen. Der Römische Rath gebrauchte gleichfals solche zuruffungen gegen denen Kayßern, bald wann sie zum reich gelangeten, bald aber auch zu bezeugung seiner danckbarkeit wegen genossenen Kayserlichen sonderbaren gunsten, da dann dergleichen acclamationes entweders in die öffentlichen register eingetragen, oder in ertz oder marmor gegraben wurden. Die vergötterung der Kayßern, oder die geschwinde wahl der Obrigkeitlichen stellen, geschahen etwann auch durch acclamationes, wie aus folgenden exempeln erhellet. Aurelius Victor erzehlet, daß dem Kayser Pertinaci nach seinem tod göttliche ehrbezeugungen zuerkannt worden, und daß der gantze Rath auf einmal durch ein frohes zuruffen sich für ihne erkläret habe. Acclamatum est; Pertinace imperante, securi vivimus, neminem timuimus, Patri Pio, Patri Senatûs, Patri bonorum omnium. Trebellius Pollio erzehlet die zuruffungen welche geschahen, da Valerianus zu einem Censore ernennet würde: Acclamatum est; Valerianus in tota vita fuit Censor, prudens Senator, modestus Senator, amicus bonorum, Tyrannorum inimicus, hostis criminum, hostis vitiorum. Hunc Censorem omnes, hunc imitari volumus. Primus genere, nobilis sanguine, emendatus vitâ, doctrinâ clarus, moribus singularis, exemplum antiquitatis. Ein gleiches geschahe bey der erwehlung Kayßers Taciti. Dann da der erste ihne zum Kayser ausgeruffen hatte, stunde der gantze Rath auf und ruffete: Omnes, Omnes. Und da dieser alte greis den schweren last der regierung, mit vorschützung seines hohen alters, von sich ablehnen wollte, ruffte man, das haupt regiere, und nicht die füsse; man habe den geist Taciti und nicht seinen leib erwehlet. Caput imperare, non pedes. Animum tuum, non corpus eligimus. Tacite Auguste, Dii te servent! Nichts ware bey denen Römischen armeen gemeiner, als daß die soldaten durch einen einmaligen zuruff einen Kayser erwehlten, oder einen Generalen ernenneten, ohne den befehl des Raths, oder das gutheissen des Römischen volcks abzuwarten. Es geschahe ein solches bey der erwehlung Kayßers Probi. Dann da die Obersten die soldaten ermahnet hatten einen solchen Kayser zu erwehlen, welcher mit tugend begabt, *probus* wäre, entstunde auf einmal ein geschrey in der armee, welches Probum zum Kayser erklärete: Probe Imperator, Dii te servent! Die acclamationes waren auch in denen öffentlichen schauspielen üblich, wann solche wohl geriethen und dem volck angenehm waren; wie dann solches in einer comödie des Pacuvii, die dem Römischen volck vorgestellet ward, geschahe. Qui clamores sæpè totâ caveâ exauditi sunt in M. Pacuvii nova fabula. Es haben aber die Römer nicht nur ihre liebe, hochachtung und wohlgefallen, sondern auch ihren haß durch öffentlichen ruff an den tag zu legen gewust, wie sie dann nach dem tod Kayßers Commodi gethan. Dann da hiesse es: Hosti Patriæ honores detrahantur: parricida, gladiator in spoliario lanietur. Die acclamationes waren auch in denen Conciliis üblich, bald um dem Kayser langes leben zu wünschen, bald um ketzere einmüthig zu verdammen, oder auch um eine vorgetragene meynung einhellig gut zu heissen. Es finden sich dessen insonderheit exempel in dem Concilio Chalcedonensi, und in dem Tridentinischen Concilio, da die Patres nachdeme ihnen die Acta vorgelesen worden, mit einem *Placet*, antworteten. Antiquitates *Romanæ*.

Acco, oder Acho, oder Haco, eine stadt in dem stammen Asser. Siehe Acre, in dem Lexico.

Acco, ein feind der Römer, welcher die Senoner zum abfalle von denselben beredet, auch ihnen rathschläge gegeben, wie sie ihre sachen einrichten sollten: Als aber Cäsar, ehe sie ihr vorhaben konnten ausführen, ihnen übern hals kam, krochen sie zum creutze, und erhielten auch pardon. Acco aber muste dieser sache wegen die verdiente strafe des todes über sich nehmen. *Cæsar* Bell. Gall. VI, 4, 44.

Ac-Coinlu, ist der nahme eines Turckomanischen geschlechtes, welches in Asien geherrschet hat. Dieses wort bedeutet ein weissen widder, weilen die Fürsten aus diesem geschlecht ein solchen in ihrem waren führen. Sie haben das kleinere Armenien und Mesopotamien beherrschet, und sind auf das geschlecht vom schwartzen widder gefolget, welches man Cara-Coinlu hieße.

Der erste von dieser Dynastie ist gewesen Thour Ali Beg.
Der zweyte, Cutlu Beg, ein sohn des Thour Ali.
Der dritte, Cara Ilug Othman; er erhielte sein reich, weilen er sich Tamerlani unterwarfe, und starb im jahr der Hegira 809. und Christi 1406. er ware ein sohn seines vorfahren.
Der vierte, Hamza Beg, ein sohn des Cara Ilug, starb im jahr der Hegira 848. und Christi 1444.
Der fünfte, Gehanghir, ein nef des Hamza, starb im jahr der Hegira 872. und Christi 1467.
Der sechste, Hassan al-Thaovil, oder Hassan der lange. Dieser ist der Usuncassan, oder Uzun-Hassan, des Gehanghirs bruder. Starb im jahr der Hegira 883. und Christi 1478.
Der siebende, Khalil Beg, ein sohn des Usuncassan; starb im jahr der Hegira 884. und Christi 1479.
Der achte, Jacob Beg, ein bruder Khalils, und ein sohn Usuncassan, ward mit gift hingerichtet im jahr der Hegira 896. und Christi 1490.
Der neunte, Massih Beg, ein bruder Jacobs, oder nach andern Balsancor ein sohn Jacob Beg, einer von diesen zweyen, regierte nur ein jahr und acht monat.
Der zehende, Rostam Mirza, ein groß-sohn Usuncassan, regierte ohngefehr fünf und ein halbes jahr.
Der eilfte, Ahmed, ein sohn Ogurlu, und groß-sohn Usuncassan, regierte ohngefehr ein jahr.
Der zwölfte, Alvend Mirza, auch ein groß-sohn des Usuncassan, regierte auch nur ohngefehr ein jahr.
Der dreyzehende, Morad, ein sohn Jacob; Ismael Sofi, König in Persien, beraubte ihn seines reichs im jahr der Hegira 914. und Christi 1508.

Die Türcken heissen noch heutiges tages in ihrer sprache das kleinere Armenien, Ac-Coinlu Ili, das ist, das land vom weissen widder; und die heutigen Griechen nennen die einwohnere dieses landes: *Asproprobatade*.

Ubrigens ist zu wissen, daß der urheber des Nighiaristan, diese zweyte Dynastie der Turckomannen, bey dem Hassan al-Thaovil, oder Usuncassan zu zehlen anfanget, und die gantze währung derselben auf 40. oder 42. jahr erstrecken machet. Obwolen nun diese rechnung sehr unvollkommen und fehlbar, so hebet dennoch auch Mirkond diese zweyte Dynastie vom weissen widder, von dem Uzun-Hassan oder Usuncassan an, in dem jahr der Hegira 873. *D'Herbelot*.

ACCOLTI (Bernhardus) ware ein sohn Benedicti Accolti, des Staats-Secretarii zu Florenz und Lauræ Federighi. Der ungemeine verstand Bernhardi Accolti, die menge seiner wissenschafften, und die fürtrefflichkeit seiner gedichten, erwarben ihm den nahmen l'Unico, oder des unvergleichlichen. Eben diese seine herrlichen eigenschafften erhielten ihme einen sitz bey denen Academicis zu Urbino. Leo X. Römischer Papst und ein rechter Mæcenas, bezeugte eine so grosse hochachtung für die ausnehmende verdienste des Bernhardi Accolti, daß er denselben großmüthiger weise im jahr 1520. zum Fürsten von Nevi ernennete; welches gewöhnlich ein seltenes schicksal ist für einen Poeten. Obwolen nun Accolti sich in einen so hohen stand erhaben sahe, so unterliesse er seine gelehrten arbeiten dennoch nicht, sondern setzte dieselben mit neuem eifer fort. Ludovico Ariosti und Balthasar Castiglione, reden von ihme mit sonderbarem lob. Er hat verschiedene dinge geschrieben. In den jahren 1519. und 1553. ward eine sammlung seiner gedichten zu Venedig gedruckt. Es liegt noch ungedruckt ein gedicht über die freygebigkeit Papst Leonis X. Es hat Accolti die grabschrifft des berühmten Poeten Seraphino d'Aquila, welcher an. 1500. gestorben, in folgenden drey versen verfasset:

Qui giace Serafin. Partirti or puoi:
Sol d'aver visto il Sasso che lo Serra,
Assai sei debitor a gli occhi tuoi.

Baldassare Castiglione, Moria de Fiorentini Scritt. Folio 1722. Englischer *Bayle*.

Accoltius (Franc. Forzoni) war den 10. aug. 1674. zu Florentz gebohren, und starb an. 1708. den 22. oct. Seine wissenschafft ware groß in Jure, ausser welcher er sich noch durch schöne Italiänische gedichte gezeiget, welches ihm einen platz in der Academie zu Rom verschaffte. Vite degli Arcadi da Creſ-

Accomba / Hypania, eine stadt in Morea in der provintz Belvedere, so ehemals Elis geheissen worden. Sie liegt an dem fluß Diagon, welcher zwey stund unter Accomba in den fluß Orsea sich ergiesset. *Baudrand.*

Accorambonus, (Hieronymus) ist zu Padua Medicinæ Professor gewesen, und hat 1536. florirt, auch einen tractat von der milch, imgleichen de pituita, de putredine und anders mehr geschrieben, auch zween söhne, Fabium und Felicem hinterlassen, von welchen die folgende artikul handeln. *Jacobillus* Bibl. Umbr. *Konig.* Bibl.

Accorambonus / (Fabius) des Hieronymi sohn, war Auditor Rotæ, und starb zu Rom den 14. jun. an. 1559. Er hat unterschiedene repetitiones und commentarios über einige titul in Digestis geschrieben. *Jacobill.* Bibl. Umbr.

Accorambonus / (Felix) war ebenfalls ein sohn Hieronymi, und hiemit des vorigen bruder. Er hat über den gantzen Aristotelem commentiret, und an. 1590. zu Rom einen tractat von der Ebbe und Fluth in druck geben lassen, auch über den Galenum de temperamentis, anmerckungen geschrieben. *Jacobill.* Bibl. Umbr. *Konig.*

ACCUBITA, die polster, worauf die gäste bey denen Römern zu tische lagen. Es waren dieselben öfters von grossem werth, weich und mit haasen-haaren ausgestopft. *Lamprid.* Heliog. c. 19. Sie lagen ein wenig niedriger als der tisch, also daß die gäste aufstehen musten, wann sie sich speisen aus der schüssel holen wollten. *Athen.* XIII. *Plaut.* Most. III, 167. Sie kamen an statt derer Triclinorum auf bey denen Römern. *Salmaſ.* in Lampr. Heliog. c. 19.

ACCUBITALIA, waren die decken, welche auf die Accubita gelegt wurden. *Caſaub.* in Lamprid. Heliog c. 19. *Salmaſ.* in Tertull. de Pall. c. 3. *Stuckius* Antiq. conviv. II, 34. Man hat dieselben nicht mit denen Mantelibus zu confundiren, welches einige gelehrte gethan haben. Denn die Mantelia waren das tisch-geräthe, Accubitalia aber das bett-geräthe. Man pflegte dergleichen in Cypern zu verfertigen, welche bey den alten in hohem werth waren. *Treb. Pollio* in Claud. cap. 4. & Not. *Caſaub.* & *Salmaſ.*

ACCUBITOR, ist derjenige, so über die knechte gesetzt war, welche in dem schlaf-gemach sind. Es hatte derselbe auch den kammer-diener und wächter unter seiner aufsicht und disposition. *Codinus. Buleng.* de Imp. Rom. VIII, 23.

Accurſia / eine Italiänerin, des berühmten Glossatoris, und Jure-Consulti Francisci Accursii gelehrte tochter. Diese hat eine solche wissenschafft in der Jurisprudentz gehabt, daß sie nicht nur denen studiosis privat-collegia darüber gehalten, sondern selbige auch öffentlich von dem catheder zu Bononien gelehret. Pancirollus, Tiraquellus und Albericus gedencken ihrer in schrifften, wie auch Dahlmann in seinem schau-platz der masquierten und demasquierten gelehrten p. 15.

Accurſius / oder Accurtius / ein schüler des Heil. Francisci, wurde ob er wohl nur ein Laye, nebst Besardo de Carbio, Petro à S. Geminiano, Aduto und Victore an. 1219. nach Mauritanien Christum daselbst zu verkündigen geschicket, welches aber eben die ursach ihres todes war. Dann da wurden sie zu Mesquita gefangen genommen, nach Marocco geschickt, und als sie nicht darzu konnten gebracht werden, ihr predigen einzustellen, ja noch darzu wunder thaten, elendiglich gegeisselt, mit siedendem oel und eßig begossen, aber dabey von einem himmlischen lichte umgeben. Endlich zerspaltete man ihnen die köpfe, hackte die leiber in stücken, warff sie also auf das feld. Ihre reliquien sollen hierauf nach Coimbra seyn gebracht worden, allwo sie noch, und in etlichen andern Portugiesischen und Spanischen städten sollen verhanden und wegen der vielen wunder, so durch sie geschehen seyn sollen, sehr berühmt seyn. Ihre feyer fällt auf den 16. jan. *Univ. Lex.*

Accurſius / (Wilhelmus) ein Juriste, welcher 1257. berühmt gewesen, und einige Quæstiones geschrieben hat. *Konig.*

Acceglio / Acellium / ein flecken im Hertzogthum Mayland, am Lago Maggiore, nicht weit von der kleinen stadt Arona gelegen. *Univ. Lex.*

Acelle / oder Auricella, eine berühmte höle in der Grafschafft Burgund. Alles wasser, so tropffen-weise von dem obern theil herunter fällt, verwandelt sich in stein, und formiret also durch die länge der zeit verschiedene figuren von säulen, grabmählern, thieren und dergleichen. *Davity*, tom. V.

Acelus / ein sohn des Herculis, den er mit der Halide, der Omphales sclavin, gezeuget. Von ihm soll Acela eine stadt in Lycien ihren nahmen bekommen haben. *Natal. Com. VII. I*, p. 692.

Acema / oder, wie andere wollen, Cema / ist der nahme desjenigen theils, der Alp-gebürgen, welcher gemeiniglich Monte Camellone genennet wird; der Var-fluß, welcher Franckreich von Italien scheidet, nimmet allda seinen ursprung. *Plin.* lib. 3. c. 5.

Acencheres / eine tochter Ori Königs in Egypten, regierte nach ihres vatters tod, zwölf jahr und einen monat, und starb im 1628. jahr vor Christi geburt, in dem 3086. jahr Period. Julian. Ihr bruder Athotis oder Rathotis, folgte ihro in der regierung nach, und regierte 9. jahr; und auf diesen folgeten wiederum zwey Acencheres, deren ein jeder zwölf jahr und etliche monat regierte. Es ist aber leyder auf diese so alte historien wenig oder gar nicht zu fussen, indeme sich viele widersprechungen darinnen antreffen lassen. *Manetho* cit. à Joſepho; *African.* cont. Appian. cit. ab Euſebio. *Uſſerius.* Siehe hiervon weiter in Acherres.

† Acephali / waren irrgeister, welche kein haupt unter sich erkannten, und dessentwegen von dem Griechischen wort ἀκέφαλος, also genannt wurden. Einige haben in dem, nach dem Concilio zu Ephesus mit dem Papst Sixto III. entstandenen streit, diejenigen Acephalos geheissen, welche weder Johanni dem Patriarch zu Antiochia, noch Cyrillo dem Patriarch zu Alexandria anhangen wollten. Die eigentlich sogenannte Acephali aber sind die, welche in dem 482. jahr entstanden sind und denen irrthummen Petri Mongi Bischoffs zu Alexandria gefolget haben. Sie haben ihne aber verlassen, weilen er sich gestellet als wollte er dem bey ihnen so verhaßten Concilio Chalcedonensi sich unterwerffen. Ihre lehre ware die lehre *Eutychis*, so in dem Concilio Chalcedonensi ware verdammet worden. *Liberatus* in brev. c. 9. *Leont.* de Sect. act. 5. *Baronius*, in Annal. &c.

Acephali / dieser nahme ward auch denen Clericis gegeben, welche in ansehung der Disciplinæ Ecclesiasticæ, sich denen Bischöffen unter welche sie gehöreten nicht unterwerffen wollten. Man nennete auch Acephalos die klöster und Capitel welche nicht von der Jurisdiction der Bischöffen abhiengen. Es hat aber dieses nahmens halber, Godofredus Abt von Vendome in dem XII. seculo folgende antwort ertheilet: **Wir sind keines wegs Acephali / weilen wir Christum Jesum / und nach ihme den Papst zum haupt haben.**

Acephali; In denen gesätzen Königs Henrici I. in Engelland, wird dieser nahme denenjenigen beygelegt, welche, weilen sie keine liegende güter besässen, weder von dem König, noch von Baronen, noch von andern Herrn als lehenträger abhangeten. *Du Cange*, glossar. Latinit.

Acepſimas / ein alter Anachoret in dem Bißthum Cyr, in Syrien. Er lebte 60. jahr lang in einer celle ohne mit jemanden zu reden. Man brachte ihme linsen und wasser, welche er durch eine schrege öffnung in der mauer empfienge, ohne daß man ihne sehen konnte. Als er einsmals des nachts sich wegen gewissen angelegenheiten aus seiner celle begeben hatte, ward ein schäfer seiner gewahr, und weilen er ihne für einen wolff ansahe, wollte er steine nach ihme werffen; allein er empfande zur stund daß sein arm und seine schleuder erstarrete. Zu einer andern zeit stiege ein mann auf einen baum um durch die öffnung, durch welche der einsiedler das tages-licht empfienge, in die celle zu sehen und zu erfahren was Acepsimas darinnen schaffe. Er erlahmete aber an der helffte seines leibes, und ward nicht ehender gesund bis er den baum hatte abhauen lassen. Als Acepsimas seinen tod vorgesehen, öffnete er seine celle fünfzig tag vorher, und liesse sich von jederman sehen. Sein Bischoff kame auch dahin, und ordnete ihne zum Priester, welches der klausener annahme, weilen er nur noch wenige tage zu leben hatte. *Theodoretus* in Hiſtotheo.

Acepsimas / ein Bischoff in Persien, welchem schon in der jugend die prophezeyung wurde, daß er ein märtorer werden sollte, wie denn solches auch in seine erfüllung gekommen. Denn König Sapores in Persien ergriff ihn an. 350. nebst 23. andern Bischöffen, einem Weih-Bischoff, 3. Priestern, 2. Diaconis, 251. andern Geistlichen, und 16000. Christen, und ließ selbige auf unterschiedliche art tödten, Acepsimas aber insbesondere, wurde nebst Joseph und Aithala, gesteiniget. Ihr gedächtniß wird den 22. aprii begangen. *Sozomenus* II. 12. *Unive-sal-Lexicon.*

Aceratos / ein Priester zu Delphis, welcher allein mit 60. bürgern in dieser stadt bliebe, als die armee Xerxis in dieselbige einzoge im jahr von erschaffung der welt 3524. oder 480. jahr vor Christi geburt. Alle übrige bürgere hatten währender belagerung die flucht ergriffen. Aceratos ware auch der erste welcher in acht nahme, daß die geheiligten waffen an der thüre des tempels wären, ohne daß man sie dahin getragen hätte. *Herodot. l.* 8.

Acerbus / (Aemilius) ein Italiäner von Bergamo, starb im jahr 1625. und hatte vier bücher Quæstionum Logicarum geschrieben. *Georg. Matth. Konig*, Bibliath. vet. & nov.

Acerbus, (P.) ein Italiänischer Poet von Mantua, welcher verschiedene gedichte verfertiget hat, so ziemlich hoch gehalten worden. *Greg. Leti*, Italia regnante.

Acerbus / (Franciscus) ein Italiänischer Jesuit, von Nocera gebürtig. Er trate an. 1624. in dem 18. jahr seines alters in den orden ein. Nebst einem scharffsinnigen geist, besasse er auch eine grosse gelehrtheit. Er lehrete vier jahr lang die Humaniora, und hielte zween Cursus Philosophiæ, den ein-

ten zu Aquilo in Abruzzo, und den andern zu Neapolis. In dieser letztern stadt hat er auch zwey jahr lang die Theologiam Moralem und neun jahr lang die Scholasticam gelehret. Bey seinen ernstlichen studiis, unterliesse er doch nicht sich mit denen Humanioribus zu erquicken. In dem jahr 1666. liesse er zu Neapolis Lateinische verse in 4. drucken, unter dem titul: Ægro corpori à Musa solatium; und im jahr 1673. gab er auch in 4. heraus Polypodium Apollineum. *Sacrel.* script. doc. Jes.

Aceræ / Acera, ein flecken im Hertzogthum Mayland, im gebiethe von Pavia. *Universal-Lexicon.*

Acernus / (Sebastian) ein Polnischer Burgermeister und Stadt-Richter zu Cracau, war 1551. gebohren, und ein so vortrefflicher Lateinischer Poet, daß man ihn nur den Sarmatischen Ovidium zu nennen pflegte, weil er seine verse gleichsam aus dem stegreif mit gar besonderer fertigkeit zu machen vermochte. Er starb an. 1608. in einem hospital, darein ihne seine verschwenderische frau gebracht. Die erzehlung von der Susanna hat er in einem schönen Lateinischen gedichte, ingleichen auch Victoriam Deorum, darüber er 10. jahr lang zugebracht, beschrieben; in Polnischer sprache aber das gedicht Marsupium Judæ oder de vario fraudum & avaritiæ genere verfertiget. *Gbilini* teatro. *Staravolscius* in hecatontade p. 125.

Acerronia / eine bedienten der Agrippinä, die sie bey sich hatte, als ihr von ihrem sohne dem Nerone des lebens ende durch den einfall des schiffes, darauf sie sich befande, zugedacht war. Weil aber dieses nicht recht von statten gieng, also, daß ihnen vor dieses mal weiter nichts widerfuhr, ohne nur, daß die schiffs-decke auf sie beyde fiel, rufte die Acerronia, daß man doch des Kayfers mutter sollte zu hülffe kommen. Aber dieses brachte ihr den tod, weil die sache eben auf der Kayserlichen mutter ihr verderben abgemünzet war, und man also vollends auf die Acerroniam los schlug, weil man in ihrer person die Agrippinam zu tödten vermeinte; welche letztere doch aber eben auch nicht ganz schadlos vor dieses mal weg kam. *Tacitus* Ann. XIV. 5. 6. Siehe Nero (Domitius) im Lexico.

ACERRA Man ist einige zeit angestanden, ob ACERRA bey denen alten ein kleiner altar oder aber ein gefäß gewesen seye; allein die alten marmora zeigen klar daß es ein gefäß gewesen seye, auf deme man den weyrauch der opffern verbrannte. Man stellete die Acerram auch zu denen füssen derer todten, so lang sie an der thüre des hauses stunden. *Virgilius* lib. 5. *Æneid.* v. 745. zeiget daß die reichen denen falschen göttern, ganze gefäße voll weyrauchs opfferten: Et plenâ supplex veneratur Acerrâ. und Horatius sagt *od.* 8. *lib.* 3. Quid velint flores, & Acerra thuris, plena miraris. Da hingegen die armen, nach aussag des Luciani, sich mit neigung des leibes, und werffung einiger körner weyrauchs in das auf dem altar brennende feuer, die sache richtig machten. *Rosin.* Antiq. Rom. *Hoffman.*

Acerra / eine stadt übern Po gelegen, welche heutiges tages noch da seyn, und Ghierrà heissen soll. *Cellarius* Not. O. A. T. I. p. 547. *Cluverius* Ital. Antiq. l. 4.

Acesamenä / eine stadt Macedoniens, welche ihren nahmen von dem Könige Acesameno bekommen. *Stephanus.*

Acesander / ein Griechischer geschicht-schreiber, hat die historie der stadt Cyrene von Batto an, welcher den grund zu derselben gelegt, beschrieben, auch eine Mythologie verfertiget. Es wird seiner von den Scholiasten des Apollonii und Pindari zum öfftern gedacht. *Konig.*

† **Aceseus** / ein berühmter mahler von Pataro ꝛc. Anstatt dessen soll es heissen: Ein berühmter seidensticker von Patara in Lycien, welcher mit einem andern dergleichen künstler, nahmens Helicon aus Carysto, den geheiligten schleyer der Pallas verfertiget. Dieses und andere ihrer wercken wurden so hoch gehalten, daß wann man ein künstliche arbeit loben wollte, sprüchworts-weise gesagt wurde: dieses kommt von der hand Aceset und Heiconis. *Erasmi* Adag. chil. II. cent. 6.

Acesia / war der nahme eines gewissen theiles der insul Lemnus, welchen er daher bekommen, weil der Philoctetes an seiner wunde hier geheilet wurde. *Philostratus.*

Acesius, ein zunahme des Apollinis, welcher in der stadt Epidaurus (so heutiges tages Malvasia heisset) in Peloponeso, angebetten ward. Einige behaupten es seye eine andere Gottheit als der Apollo, welche von andern völckern Telesphorus genannt werde, und samt Æsculapio über die gesundheit gesetzet seye. Es findet sich eine alte münze, welche die stadt Nicæa zu ehren Antonini Pii geschlagen hat, und auf welcher Acesius mit einem weiten kleid so ihme den kopf bedecket und bis auf die knie hinunter gehet, abgebildet wird. *Pausan.* l. 2. *Tristan*, commentar. tom. I. p. 599.

Aceso / eine tochter, wie man vorgiebt, des Æsculapii, die er mit seiner frau der Epione gezeuget. *Clerc.* Hist. de la Medecin. P. I. Liv. I. c. 19.

Acesodorus, der mit dem im Lexico befindlichen Acesadoro nicht zu confundieren ist, war ein Historicus aus Megalopolis, daneben auch ein geschickter Mythologus, und hat ein besonderes werck de Urbibus geschrieben, dessen von Stephano Byzantino in seinem buch de Urbibus gedacht wird. *Voss.* hist. Græc. III.

Acestium / eine tochter Xenoclis, erlebte, daß erstlich ihr groß-vatter Leon, nachmals ihr bruder Sophocles, darauf ihr mann Themistocles, und endlich nach dessen tode ihr sohn Theophrastus Priester der Cereris waren. Welches auch die einige ursach gewesen, darum ihr nahme bekannt worden. *Pausanias* in Atticis.

ACETABULUM; ein kleines maß bey denen alten, welches nach Plinii bericht zwey und eine halbe unzen, so wohl flüßiger als trockner waare hielte, und einen halben cyathum ausmachete. Man nennete auch acerabulum eine kleine phiole oder büchse, in welcher die alten eßig und unzeitigen trauben-saft samt andern zu denen salsen nöthigen specereyen, aufbehielten. Es ware dieses gefäße pyramiden-förmig und in verschiedene fachen eingetheilet. *Rosin.* Antiq. Rom.

Acgiah/ eine insul aus der zahl derjenigen, welche die Araber Nanege heissen und in dem Oceano Æthiopico gegen der küste von Zangebar über liegen. Die einwohnere dieser insul sind fast alle Mahometaner und fremd. Sie ist zehen meilen von dem vesten land entfernet, und siehet gegen der stadt Baïs. Ihr umkreis ist 400. meilen, und wächset kein getrände darinn. Die einwohnere ernehren sich mehrentheils mit mays, welches eine art Indianischen kornes ist. Nahe bey dieser insul ist noch eine andre weit kleinere, in deren mitte sich ein feuer-speyender berg findet. *D'Herbelot.*

Acgia-Sarai / eine sehr schöne nordwerts an dem Caspischen meer gelegene stadt, zwischen Bulgarien und Turckestan. Die einwohnere derselben sind theils Heyden, theils Mahometaner. Sie ist funfzehen tagreisen von der stadt Acgia Kermen die auch Sarai Kermen genennet wird, entlegen. Diese ist denen kleinen Tartarn unterthänig, jene aber nicht. *D'Herbelot.*

Acha / (Raf) ein berühmter Rabbine, hat A. M. 5510. gelebet, und ein buch von allen im gesetz vorgetragenen gebosten unter dem titul: Schealtot Raf Acha geschrieben. *Wolfii* Biblioth. *Gans* Zemach David.

Achabytos / ein hoher berg auf der insul Rhodus, auf dessen spitze ein tempel des Jovis stunde. *Diod. Sic.*

Achachica / oder **Achactea** / **Achiacica** / eine kleine stadt in Mexico, in Nord-America, sie ist wegen der daselbst befindlichen silber-gruben berühmt. Sie liegt nicht weit von der stadt Mexico, und 18. Frantzösische meilen von einer andern stadt, nahmens Puebla de los Angelos. *Baudrand.*

Achara / ein städtlein in dem Asiatischen Sarmatien, bey dem schwartzen meere, welches eine colonie derer Orchomenier war. *Ovid.* Pont. IV. 10. *Ptolemæus. Strabo* Geogr. IX. p. 637.

Achäi / ist der nahme eines volcks in Thessalien, dessen vom Stephano Byz. gedacht wird. Eines andern bey dem Ponto Euxino; in dem Asiatischen Sarmatien von Ptolemæo, Plutarcho, Ovidio, Plinio, Dionysio. Wiederum eines andern in dem Ponto, als einer colonie derer Orchomenier von Strabone IX. p. 637. davon der vorhergehende artickul. So erzehlet auch Plutarchus in Arato von den Achäern, daß sie unter der anführung Arati Acro-Corinth erobert, und 400. mann nebst 50. hunden, und so viel jägern zur besatzung hineingeleget. Und in Philopœmene berichtet er uns, daß die getödteten Messenier von den Achäern bey dem grabe des Philopœmenis wären mit steinen überschüttet und gepfffert worden. In welchem letztern die Achäer in eigentlichem sinn für die einwohner Achaiens genommen werden; davon siehe zwey artickul im Lexico.

Achäus / ein fluß, welcher sich in den Pontum Euxinum ergeußt. *Arrian.* in Periplo.

Achäus, ein tragischer Poet von Eretria gebürtig, und des Pithodori sohn, hat in der 82. Olymp. gelebet. Er soll 43. oder wie andere wollen, nur 30. oder 24. trauer-spiele verfertiget, und nach Athenäi bericht, den preis in der tichtkunst einmal davon getragen haben. *Voss.* de Poet. Græc.

Achäus / ebenfalls ein tragischer Poete, von Syracusa gebürtig, welcher aber viel jünger, als der vorige ist, und wie Suidas berichtet, 10. tragödien geschrieben hat. *Suidas.*

Achäus / ein sohn Xuthi und der Creusä. Von ihm haben die Achäi oder Achivi, ein berühmtes volck unter den Griechen, den nahmen bekommen. *Apollod.* l. 7. §. 2.

Achäus / ein König der Lydier, welchen das wider ihn, wegen der einführung neuer abgaben, erregte volck ergriff, bey den beinen aufhieng, und zwar so, daß der kopff herab in den fluß Pactolum hienge. *Ovidius* in Ibin.

Achäus, zugenannt **Gallicon** / ein tummer und einfältiger mensch, welcher, als ihne ein erdener hafe, dessen er sich anstatt eines polsters bedienen wollte, zu hart gedäucht, selbigen mit stroh gestopffet hat, um ihne weicher zu machen. *Eustat.* Od. X.

Achaicus, einer von denen ersten in Achaia, so die Christliche religion ergriffen, welcher auch nachgehends die erste epistel Pauli an die Corinther aus Philippen dahin überbracht. 2 Cor. XVI. 17. *V. Comment.*

Achai-

Achaiſche Prieſter; iſt der nahme der gewiſſen geiſtlichen beygelegt wird, welche, nachdeme ſie den marter-tod des Apoſtels Andreä mit eignen augen geſehen, ſolchen in eine hiſtorie verfaſſet und beſchrieben haben. Es iſt bekannt daß die meiſten von denen alten kirchen-vättern, ſo wohl als der Bapſt Gelaſius die Acta St. Andreæ als falſch und untergeſchoben angeſehen haben. Und zwar ſo haben ſie ſolches mit beſtem fug und recht gethan, indeme kundbar iſt, daß in denen erſten jahrhunderten der Chriſtlichen kirche von denen ketzern Acta St. Andreæ ſind verfertiget worden. Die welche die heutiges tages noch vorhandene Acta St. Andreæ für ächte halten, ſagen es ſeyen nicht diejenige welche von denen Manicheern ausgeſtreuet worden. Allein ſollte wohl Epiphanius und andre, welche die Acta St. Andreæ verworffen haben, nicht gewußt haben, daß auch wahrhaffte Acta St. Andreæ ſich finden? Einmalen thun ſie derſelben keine meldung, welches dann ein mächtiges vorurtheil iſt wider die noch vorhandene Acta St. Andreæ. Uber diß mag auch als ein beweißthum angeſehen werden, daß die Acta St. Andreæ ziemlich neu ſeyen, weilen ſie nur von ſolchen ſcribenten angeführet werden, welche ſeit dem VII. ſeculo gelebt haben; Solche ſind Etherius Biſchoff von Oſma in Neu-Caſtilien, Remigius von Auxerres, Lanfrancus, Petrus Damianus, Ives von Chartres, St. Bernhardus und andre. Neben deme haben dieſe Acta die merckmale der wahrheit und des alterthums nicht, welche die ächten urſchrifften ohnfehlbar zu erkennen geben. Die ſchreib-art iſt allzu aufgeblaſen und von der einfalt der Apoſtoliſchen zeiten entfernet. Die lehr von der Dreyeinigkeit iſt allzu beſtiſſen darinn vorgetragen, welches mit denen erſten zeiten gar nicht übereinkommet. Ferner iſt die gleichheit des weſens des Vatters und des Sohns allzu ausdrücklich angedeutet, und der ausgang des heiligen Geiſtes nach dem irrthum der neuern Griechen darinnen fürgetragen. Man ſagt zwar es finden ſich codices, in welchen dieſe verdächtige ausdruckungen nicht anzutreffen ſeyen, mithin könne es ſeyn daß ſie in andern erſt dazu ſeyen geſetzet worden. Aber man kan mit eben ſo leichter mühe behaupten, daß ſie aus denen codicibus, in welchen ſie nicht erſchienen, ſeyen ausgemuſtert worden. Ja wann man dieſes ſtücke näher betrachtet, ſo iſt es an einigen orten ſo unverſtändlich, daß man eben daraus die falſchheit deſſelben abnehmen mag. Die erzehlung iſt auch mit ſolchen umſtänden untermenget, welche mit denen erzehlungen Metaphraſtis und denen Menæis derer Griechen allzugroſſe gleichheit haben. Alle dieſe betrachtungen haben die herren von Tillemont, Du Pin und andre gelehrte Criticos bewogen dieſe Acta St. Andreæ als falſch zu verwerffen, ohnerachtet Bellarminus, Baronius. und der P. Alexander ꝛc. ſie für ächte ausgeben wollen. *S. Epiphan.* hæreſ. 47. *Euſeb.* l. 3. c. 25. *Surius*, 30. novemb. *Baronius* in Martyrol. *P. Alexander*, tom. 1. *Du Pin*, Biblioth. *Mémoires* Eccléſ. tom. 1. *Tillemont*, Hiſt. Eccleſ. tom. 1.

Achale / eine inſul bey Malaca, in dem Oſtindiſchen meer, enſeit dem Ganges. *Sext. Avienus.*

Achamantys / eine tochter Danai ſo Echominum getödtet hat. *Hyginus.*

Achani / ein altes Scotiſches volck. Theopompus nennet ſie Acharnos. *Stephanus*, de Urbibus.

Acharaca / oder, wie beym Strabone Geogr. XII. p. 868. geleſen wird, **Characa**, ein ort denen Miſiern zugehörig, allwo ein geheiligter hayn des Plutonis und der Junonis oder wie Ez. Spanhem. in Epiſt. ad Andr. Morellium p. 112. 113. mit mehrerer wahrſcheinlichkeit behauptet, des Plutonis und der Proſerpinä, und endlich die berühmte Charoniſche höle ware. *Strabo* Geogr. XIV. p. 960. ſeq.

Acharbas / ſo nennet Solinus den mann der Didonis, welcher ſonſt bey dem Juſtino Aerbas, beym Virgilio Sichäus, bey andren ſcribenten Sicharbas genennet wird. *Salmaſius* ad Solinum p. 829.

Acharäus, ein fluß, welcher von dem berge Caucaſo herab in die ſee Mœotis flieſſet; *Strabo* Geogr. XI. p. 773. Beym *Mercatore* heiſſet er Copu, bey *Lazio* Zygna.

Achardus / Biſchoff von Avranches in der Normandie, aus deren er auch gebürtig ware, und nahmentlich aus der Grafſchafft Domfrond, welches einigen anlaß gegeben hat ihn für einen Engelländer zu halten, weilen die Normandie dazumalen unter der bottmäßigkeit des Königs von Engelland ware. Er ware ein Canonicus regularis St. Auguſtini und der zweyte Abt zu St. Victor-lès-Paris. Er folgete Gilduino nach in dem jahr 1155. und nach dem tod Herberti ward er zu dem Biſthum von Avranches durch die gunſt Henrici II. Königs in Engelland erhaben im jahr 1162. Allein Ludovico dem König in Franckreich mißfiele dieſe beförderung ſo ſehr, daß er von ſtund an Achardum alles anſehens und gewaltes in der Abtey von St. Victor-lès-Paris beraubte und alle handlungen ſo auf ſolches gegründet ſind, ihme gäntzlich unterſagte. Achardus ware übrigens in ſo hohen gunſten bey Henrico II. daß er auch dieſes ſeine tochter Alienor, ſo nachmals die gemahlin Alphonſi IX. Königs in Caſtilien worden, aus der heiligen tauf gehoben. Er hat auch verſchiedene ſachen geſchrieben, als: de diviſione animæ; de S. S. Trinitate; de tentatione Domini in deſerto; und eine lebens-beſchreibung des heiligen Bezelini, welche aber gemeiniglich Achardo oder Achardo einem Ciſtertienſer Mönchen, ſo zu zeiten Bernhardi zu Clairvaux ſolle gelebt haben, zugeſchrieben wird; wie dann Du Freſne, Cave und Du Pin dieſer meynung auch beypflichten. Achardus ſtarb den 29. mertz des jahrs 1172. und ward in der dreyfaltigkeits-kirche der Abtey la Luſerne, in dem Biſthum von Avranches begraben. Man ſiehet allda noch heutiges tages folgendes, dieſem Biſchoff zu höchſten ehren gereichendes, Epitaphium: HIC JACET ACHARDUS EPISCOPUS, CUJUS CHARITATE DITATA EST PAUPERTAS NOSTRA. Es hat Achardus in ſeinen jüngern jahren die Literaturam elegantiorem und Philoſophiam ſtudieret, den letzteren theil ſeines lebens aber mit groſſem ernſt auf die Theologiam gewendet; frommkeit und gelehrtheit waren bey ihme in einem hohen grade anzutreffen. Das regiſter der Aebten von S. Victor hat noch dieſe aufſchrifft:

Hujus Oliva Domus, Anglorum Gloria Cleri;
Jam pridem dignus cœleſti luce foveri.
Felix Achardus florens ætate ſenili,
Præſul Abrincenſis ex hoc ſignatur Ovili.

Arnoul-Wion, in ligno vitæ. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Piſeus*, de ſcript. Angl. Voſſius. Engliſcher *Bayle.*

Acharenſes / oder wie in denen beſten Editionen geleſen wird, Macharenſes, oder Imacharenſes, ein Sicilianiſch volck, deſſen Cic. Verr. III. 18. 42. gedencket. Fazellus hält davor, daß ihr aufenthalt bey Syracus, und das heutige Carrane ihr wohnſtätte geweſen ſeye. *Univerſal-Lexicon.*

Achareus / ein berühmter kämpffer, der in dem Olympiſchen ſpiele, welches Hercules dem verſtorbenen Pelopi, des Tantali ſohn, zu ehren angeſtellet, ſelbſt mit beſagten Hercule in allen arten des ſtreits, welches Pammachium oder Pancratium genennet worden, kämpffete. *Hygin.* fab. 273.

Acharius / ſonſt auch **Flavius Acrinus** / ſtammet von Cajo Acrio einem zu Ateſte wohnhafften Römiſchen burger, welcher um A. C. 390. gelebt, her. Er ſoll unter einem gewiſſen Severino als Magiſter Equitum wider die Alanos gedienet, auch Ferrara erbauet haben, und aus deſſen nachkommen der Quelphiſche ſtamme in Italien entſtanden ſeyn. *Sperer.* Syllog. Geneal. Hiſtor. in Fam. Quelphica.

Achatu / ein flecke in der inſul Cypern, auf der nordlichen küſte derſelben, ware ehemals eine ſtadt, welche Aphrodiſium genennet ward. *Moreri.*

Achatagia / eine landſchafft in Indien, zwiſchen denen flüſſen Indus und Ganges. *Univerſal-Lexicon.*

Achberg / eine kleine ſtadt in Schwaben. Nahe dabey vereinigen ſich zwey kleine flüſſe, welche beyde Arg heiſſen. *Univerſal-Lexicon.*

Achedorus / ein fluß in Macedonien, welcher Apollonien und Theſſalien von einander ſcheidet. *Volaterranus.*

ACHEIROPOETA, iſt der nahme eines bildnüſſes unſers Heylands, welches zu Rom in der Latran-kirche ſorgfältig aufbehalten wird. Es trägt ſolches bildnüß dieſen nahmen, welcher etwas bedeutet, **das nicht mit menſchen handen gemachet iſt** / weilen man vorgibt, daß nachdeme St. Lucas den erſten riß dieſes bildes entworffen hatte, die engel ſelbſten ſolches zur vollkommenheit gebracht hätten. Anaſtaſius Bibliothecarius in dem leben des Bapſts Stephani III. Onuphrius Panvinius und Dominicus Macer, gedencken umſtändlich der verehrung welche die Bäpſte alljährlich an dem oſtertag dieſem bildnuß zu erweiſen pflegen. *Salmaſ.* in Solin. p. 806.

Achelnot / ein Ertz-Biſchoff von Canterbury in Engelland, lebte in dem XI ſæculo. Einige ſcribenten ſagen er ſeye ein Benedictiner Mönch geweſen, und andere behaupten daß er, nachdeme er Decanus zu Canterbury geweſen, dieſer kirche mit groſſer klugheit vorgeſtanden ſeye. Er ſtunde in groſſen gunſten bey König Canuto dem Groſſen, deſſen wilde ſitten, er in etwas zu miltern wußte. Man ſagt es habe Achelnot bey ſeiner zurückkunfft von Rom, dahin er eine reiſe gethan, zu Pavia einen arm von dem St. Auguſtino entdecket, und ſolchen Leofrico Grafen von Coventri verehret. Er hat auch über eben dieſe materie dieſem Grafen ein buch zugeſchrieben. Er ſolle auch ein volumen epiſtolarum, und ein werck zu ehren der H. Jungfrau, welches er Fulberto Biſchoff zu Chartres gewiedmet, hinterlaſſen haben. Dieſer kluge Prälat ſtarb in dem ruff einer groſſen heiligkeit, den 26. nov. des jahrs 1038. Weilen übrigens ſeit wenig jahren unter Bapſt Benedicto XIII. der wahre leichnam des groſſen Biſchoffs von Hyppona ſolle entdecket worden ſeyn, als mag ſich der Ertz-Biſchoff Achelnot in anſehung des arms des H. Auguſtini betrogen haben. *Puſeus*, de illuſtr. Angl. ſcript.

Acheolus / fand nebſt Acio, nicht zu Carpentras, wie einige meynen, ſondern zu Amiens in Franckreich ſeinen märtyrertod. Beyder leiber wurden daſelbſt von dem Biſchoff St. Salvio in einer kirche begraben, welche nachgehends von ihnen den nahmen bekommen, weil ſie ſo viel wunder ſollen darinne gethan haben. Ihre reliquien ſind zu St. Quentin und Abbeville anzutreffen, und haben den 1. may zu ihrer verehrung. *Univerſal-Lexicon.*

Achern / ein flecken in der Ortenau an den Badiſchen grenzen. *Univerſal-Lexicon.*

Acheron / ein König in klein Aſien, hatte eine tochter, nahmens

mens **Dardanis**, welche hernach einen ſohn zur welt gebracht, der Hercules genennet worden. Von dieſen dreyen perſonen ſoll die erſte nemlich der vatter dem fluß Acheron; die tochter dem land Dardania, und deren ſohn Hercules der ſtadt Heraclea, den nahmen gegeben haben. *Andron. Tejus* ap. Schol. Apollon. ad lib. II. v. 354.

Acheron, iſt ein fluß bey der ſtadt Heraclea in Ponto, mit einer unergründlichen höle, aus welcher Hercules ehemals den Cerberum aus der hölle herauf geholet haben ſoll. *Spanhem.* ad Callimach. Hymn. in Delum. v. 291. *Natal. Com.* III. 1. *Apollon.* II. v. 354.

Acherres I. einer aus den alten Königen in Egypten, deſſen regierung von A. M. 2453. bis A. M. 2484. geſetzet wird, und alſo 31. jahr gewähret haben ſoll. Er veränderte die reſidentz der Königen von Egypten, welche bisher zu Theben geweſen ware, und verlegte ſolche nach Memphis. *Univerſal-Lexicon.*

Acherres II. gleichfalls König von Egypten, ſoll von A. M. 2502. bis A. M. 2514. und hiemit 12. jahre regiert haben. Sein nachfolger in dem Reich hieſſe Amerſes. *Univerſal-Lexicon.* Ein anderer **Acherres** ſoll zu den zeiten Moſis gelebt haben, und derjenige Pharao geweſen ſeyn, mit welchem er ſo viel zu thun gehabt hat. Es werden aber ſeiner regierung nur 7. jahre beygelegt. *Hoffmanni* Lexicon Univ. Nachdeme aber bekannt, daß die geſchichten der älteſten Königen in Egypten ſehr ungewiß, ſo kan man ſich nicht viel auf dergleichen nachrichten verlaſſen. Uſſerius thut zweyer Egyptiſchen Königen mit nahmen **Acencheres** meldung, welche vielleicht eben dieſe **Acherres** ſeyn ſollen. Den erſten ſetzet er A. M. 2397. A. C. 1607. Dieſer ſoll nach Manethone, welchen er citiret, 12. jahre und 5. monat regieret haben. Auf dene folgete ſogleich der andere gleiches nahmens, welcher A. M. 2410. A. C. 1594. ſeine regierung angefangen, und 3. monate über 12. jahre fortgeſetzet hat. *Uſſerius Annal. V. & N. T. p. 12.*

Acherſunda, ſiehe **Akerſondt** im Lexico.

Acheſeus, oder **Ageſcus Ocaras**, der XXI. König der Thebaner in Egypten, nach Eratoſthenis bericht, ware ein ſohn Phioh oder Apophi, und bruder der Königin Nitocris, welche ihm im Reich nachfolgete; ihr nahme findet ſich auch in Manethonis Dynaſtie der Memphitiſchen Königen. Dieſer Ageſeus Ocaras regierte nur ein jahr, und hält man dafur, daß er der Methuſuphis in Manethonis Dynaſtie ſeye. *Eratoſthenes* und *Manetho* in Chronico Euſebii. *Marſham. Du Pin*, Bibl. des Autheurs profanes.

Acheſſari, iſt der zunahme des Ahmed Ben Abdalcader Rumi, welcher aus der ſtadt Aſtropolis oder Achſar gebürtig ware. Er iſt der urheber eines buchs, genannt: Megma Almegiales, u-Alnaſſihat; Es iſt dieſes ein werck über die morale, welches in hundert unterredungen eingetheilet iſt, und findet ſich ein exemplar davon in der Königlich-Franzöſiſchen bibliotheck, num. 607. Es hat dieſer Author auch ein Taalik, oder kurtze anmerckungen gemacht über die Logicam des Emadi; deren Arabiſcher titul iſt Erſchad Alacl. *D'Herbelot.*

ACHILLA, ein kleiner berg in dem ſtamme Juda, welcher ſehr ſchwer zu beſteigen iſt. Herodes M. lieſſe auf dem gipfel dieſes bergs ein veſtes und fur unüberwendlich gehaltenes ſchloß bauen, welches er Herodion nannte. Sein zweck ware dadurch ein denckmahl zu ſtifften wegen dem über die Parther und Juden erhaltenen ſieg, als ſie ihm verwehren wollten ſich mit ſeiner familie gen Maſſada zu begeben. *Moreri.*

Achillas, ſoll eine anſehnliche ſtadt in Franckreich geweſen, von denen Gothen aber mit vieler macht eingenommen worden ſeyn, bis ſolche endlich Aetius wieder fortgeſchlagen. Andere, als Proſper Aquit nennen ſie Archillas. Ja, wie Vignerius aus Chron. Vandal. angemercket, gehöret dieſe gantze geſchichte zu Arelas. *Ortel.* Thel. Geogr.

Achilles, welcher mit dem berühmten helden nicht zu verwechſeln iſt, ward von dem Jove mit der Lamia gezeuget. Er beſaß eine ſo groſſe ſchönheit, daß ihm Pan ſelbſt deswegen vor allen andern den preis beylegte; worüber die Venus ſo empfindlich wurde, daß ſie ihn in die Echo verliebt machte, bey welcher er aber vergebens ſeufftzen mußte. Uber dieſes bekame er ſtatt der vorigen ſchönheit, das häßlichſte geſichte, ſo, daß ſich jederman ſcheuete, ihm zu nahe unter die augen zu tretten. *Ptolemæus Hephaſt.* VI.

Achilleum, iſt der nahme 1.) eines ſchloſſes, welches nicht weit von Smyrna gelegen war; 2.) eines meer-hafens in Laconien, bey dem vorgebürge Tenaro; 3.) eines andern bey Tanagra, einer ſtadt in Boeotia, 4.) einer ſtadt und vorgeburgs in dem Aſiatiſchen Sarmatien an dem Cimmeriſchen Boſphoro, heutiges tags Capo di Croce genannt. *Stephan. Geogr. Pauſanias. Plutarchus.*

Achilleus, ſoll nebſt Nereo von dem Apoſtel Petro zu dem Chriſtlichen glauben ſeyn gebracht und getaufft worden. Sie wurden aber endlich beyde gemartert. Die urſache zu ihrem tode ſoll dieſe geweſen ſeyn: Eines Römiſchen Burgermeiſters ſohn, Aurelianus, wollte Domitillam, eine verwandtin Kayſers Domitiani, heurathen, weil ihr nun ihre beyden verſchnittenen Achilleus und Nereus den eheloſen ſtand anprieſen, und ſie ermahnten, lieber eine braut Chriſti zu werden und zu bleiben, ließ ſich, wie die erzehlung lautet, Domitilla bekehren, ward eine Nonne, und der heil. Clemens ſatzte ihr den ſchleyer auf. Sie wurde darauf, nebſt ihren beyden verſchnittenen in die inſul Ponza bey Neapel verwieſen. Weil ſich nun Achilleus und Nereus nach dem willen Aureliani, dem ſie zur heyrath mit der Domitilla behülfflich ſeyn ſollten, nicht richten wollten, wurden ſie nach Terracina gebracht, und nach vieler marter daſelbſt enthauptet. Ihre reliquien hat der berühmte Cardinal Baronius zu Rom wieder gefunden, die ihnen daſelbſt gebauete, aber eingegangene kirche, erneuert, auch von Papſt Clemente VIII. ſtationem und darzu gehörige indulgentias vor dieſelbe erhalten, und ihr andencken wird den 12. may begangen. *Vincent. Lerinenſ.* X. 15.

Achilleus, ein Diaconus der kirche zu Lyon, wurde nebſt Fortunato und Felice von dem Biſchoffe dieſer ſtadt St. Irenäo nach Valentia in Spanien, die lehre des Evangelii daſelbſt vorzutragen, geſchicket. Es gieng auch ſolches nicht ohne nutzen ab, ſintemal ſich viele leuthe, die vielen wunder, ſo ſie noch dabey thaten, ſehende, bekehrten. Sie haben daſelbſt auch noch nach Irenäi tode gelehret. Sie wurden alsdenn durch eine erſcheinung des heil. Felicis, und noch durch eine andere zu jenem leben eingeladen, und zum martyrer-tode aufgemuntert. Es geſchahe darauf, daß man unter Antonino Caracalla ſelbige gefangen ſetzte, und grauſam veritchte. Zwar errettete ſie ein engel aus ihren banden; weil ſie aber von neuen viel götzen-bilder zerbrachen, wurden ſie wiederum eingezogen, und endlich nach vieler marter ums jahr 212. enthauptet, da man denn nach der zeit einige ihrer reliquien nach Arles gebracht. Einige wollen gewiſſe nachricht haben, daß ſie zu Valentia in Spanien gelitten, welches aber falſch, und nicht einmal gewiß iſt, ob etwas von ihren reliquien daſelbſt und in St. Gregorii kloſter in Navarra liege, wie man wohl vorgiebt. So viel iſt gewiß, daß am 23. april ihr gedächtnis begangen wird. *Univerſal-Lexicon.*

Achilleus, ein beichtiger, wird auch von einigen **Achillas**, ein Abt, genennet: Er war ſehr verträglich, und als er einsmals von einem bruder zum zanck unumgänglich genöhtiget wurde, die böſen worte aber, welche er demſelbigen zu geben willens geweſen, noch bey ſich behalten, ſo ſollen ſich ſelbige in ſeinem leibe in blut verwandelt haben, womit er ſich hernachmals eine lange zeit hat quälen müſſen. Der 17. jan. wird zu ſeinem gedächtnis gefeyret. *Univerſal-Lexicon.*

Achillini, (Joh. Philotheus) war gebürtig von Bononien, und der jüngere bruder Alexandri Achillini, eines weit berühmten Philoſophi, der zu anfang des XVI. ſeculi geſtorben; Joh. Philotheus lebte noch an. 1536. und war ein ſehr guter freund des Theophili Folengii, welcher ſeiner in ſeinen Macaronicis, die er unter dem nahmen Merlini Cocaie herausgegeben, zum öfftern meldung gethan hat; Er war auch ſelbſten ein Poet, und hat man von ihm ein Italiäniſch gedicht unter dem titul, Viridario, welches er an. 1504. vollendet hat, und nun ſehr rar iſt. Dieſer titul, den er ihm gegeben, hat vermuthlich verurſachet, daß ihm viele das berühmte werck, genannt le Songe du Vergier, welches Melchior Goldaſtus dem erſten tomo ſeiner Monarchie des Römiſchen Reichs einverleibet hat, zugeſchrieben haben, da doch dieſes werck auf befehl Caroli V. Königs in Franckreich wider die unternehmungen des Römiſchen Hofs verfertiget, und hiemit ſchon in dem vierzehenden ſeculo wiewohl auch unter dem nahmen Johannis Philothei Achillini herausgegeben worden. Wer aber der Auctor ſeye, der ſich unter dieſem nahmen verſtecket hat, darüber iſt man noch nicht einig; Von etlichen wird dafür ausgegeben Carolus von Louvieres, von andern aber Johannes de Vertu, welcher unter König Carolo V. Staats-Secretarius geweſen ſeyn ſolle, wiederum von andern gedachten Königs Præceptor, Nicolaus d'Oreſme, Biſchoff zu Liſieux; und endlich wollen viele behaupten, daß unter dem nahmen Achillini Philippus de Mauſieres, Caroli V. Staats-Miniſter, verborgen ſeye, von welchen letztern aber des Mauſieres buch genannt Songe du vieil Pelerin mit dem buch, genannt Songe du Vergier, confundiret wird. Siehe Mauſieres im Lex. *De la Monnoie ſur les jugem. des Sçav. de Mr. Baillet*, T. 6. p. 501. &c. *Moreri Suppl. Par.*

Achillinus, oder **Actienus**, ein ſoldat unter Beliſario, oberſten Feld-Herrn Käyſers Juſtiniani, welcher, als die Gothen die ſtadt Rom beſtürmten, die porte ſo Pinciana genennet wird, gantz allein ſo tapffer vertheidigte, daß die feinde genöthiget wurden abzuziehen.

Achillius, ein Biſchoff zu Lariſſa in Theſſalien, ſtammete von Chriſtlichen eltern her, und wurde fleißig zu GOttes wort gehalten, wozu er auch groſſe luſt hatte; dahero er denn auch vor tüchtig zum Biſthume zu Lariſſa erkläret worden. Zu Conſtantini M. zeiten machte er ſich, wie man vorgiebt, durch ſeine wunderwercke ſehr berühmt, wodurch er denn auch den zunahmen Thaumaturgus, oder der wunderthätige, bekam; Er hat auch dem Concilio zu Nicäa beygewohnet, und den Arium verdammen helffen. In ſeiner Biſchöfflichen ſtadt ließ er viele kirche aufbauen, und ſtarb an. 330. Ihm zu ehren wird der 15. may gefeyret. *Univerſal-Lexicon.*

Achinnas, ein König der Aethiopier, welcher um die zeiten Pharamundi, ersten Fränckischen Königes, gelebet, und 3. jahr regieret. *Davity* descr. de l'Afrique.

Achir, oder **Achyr**, eine stadt in der provintz Nieder-Volhynien in Polen. Sie hat ein festes schloß, auf einem berge am flusse Worskla, an den grentzen des Hertzogthums Worotin, den Moscowitern gehörig. *Guill. le Vasseur.*

ACHIROE, das weib Sichonis, der ein sohn Martis und König in Thracien war. Sie zeugete mit ihme zwey töchtern, Pallenæam und Rhetæam. Die erstere erbauete in Thracien eine nach ihrem nahmen genannte stadt; die jüngere that ein gleiches in Troade. *Hoffman.* Lexic. Univ.

Achleuthen, ein schönes schloß in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Traunviertheil, an dem fluß Crems auf einem erhabenen ort gelegen. In dem siebenzehenden jahrhundert verkaufte es Philipp Rudolff von Grienthal an Johann Mathias Castner von Sigmundsluft, worauf es Johann Ernst, Ertz-Bischoff zu Saltzburg an. 1692. käuflich an sich brachte, und seinem geschlecht, den Grafen von Thun, als ein Majorat hinterließ. Von Hoheneck beschreibung von Ober-Oesterreich. T. 2. p. 638.

Achlum oder **Achtelum** ist das dritte dorf in dem rang unter den eilf dörffern des Franecker-quartiers, welches zwo stund von Franecker in einer der fruchtbarsten gegenden von gantz Frießland liegt, und in den versammlungen der Staaten von Westergoe die zweyte stimme führet. Zu den zeiten des Bapstthums gehörte es unter die Decanen von Franecker, und hatte eine pfarr-kirche, welche seit der Reformation zugleich mit der nahe dabey gelegenen kirche des dorfs Hitsum von einem Prediger bedienet wird. *Schotan.* beschreibung Frießl. zwischen dem Vlie und Lauwers.

Achlum, ein kloster Canonicorum regularium in dem dorf dieses nahmens, wurde gestifftet von dem Abt und den klosterleuthen zu Ludingakerke, so an dem canal zwischen Harlingen und Franecker gelegen ware, und war also eine Filial gedachter Abtey, also daß der beschreiber der stifftungen und alterthümern in Frießland sich gröblich irret, wann er vorgiebt, daß das kloster zu Ludingakerke seye in das dorf Achlum versetzet worden, da doch Winsemius in seiner Frießländischen Chronick pag. 137 ausdrucklich sagt, daß aus dem kloster Ludingakerke die Probsteyen und convent zu Augerne, Achlum, Schildwert und Oogekloster hergekommen seyen, welches Schotanus in seiner beschreibung von Frießland zwischen dem Vlie und dem Lauwers pag. 212. wie auch in seiner Frießländischen historie pag. 166. noch mehrers bekräftiget, da er erzehlet, wie das kloster Ludingakerke von denen von Franecker, das kloster zu Achlum aber an. 1572. von Georgio Schenck und Theodorico von Bronchorst zerstöret worden. Niederl. *Lexic.*

Achmet III. ein Türckischer Kayser, gebohren an. 1670. war ein sohn des an. 1687. abgesetzten Kaysers Mahomets IV. Als sein bruder Mustapha II. zu anfang des sept. an. 1703. in einem aufstand seiner Kayserl. würde beraubet wurde, ward er an dessen stelle auf den Kayserlichen thron erhoben, darauf er den 17. septembris zu Constantinopel seinen einzug hielte, und sogleich die Römisch-Catholischen, welche aus antrieb des letzten Mufti waren gefangen gesetzet worden, wieder in freyheit bringen ließ. Obschon nun gleich zu anfang seiner regierung das Türckische Reich hin und wieder durch innerliche empörungen sehr beunruhiget wurde, so erhielt sich doch Achmet damals auf dem Ottomannischen thron; Der gefährliche aufstand, den die Araber erreget hatten, ward von dem Bassa zu Damasco mit zuziehung des Bassa zu Jerusalem glücklich, wiewohl nicht ohne grosse mühe, gedämpfet; als auch an. 1706. eine grosse conspiration angesponnen worden, kraft deren der Janitscharen Aga und einige Bassen den Kayser Achmet absetzen, den Groß-Vezier erwürgen, und des entsetzten Kaysers Mustapha sohn Ibrahim auf den thron erheben wollten, so ward diese conspiration noch in zeiten entdecket, darauf dann vier Bassen nebst dem Janitscharen Aga erwürget, und noch viele andere mitinteressirte durch des henckers hand hingerichtet wurden. Mit allen Christlichen Potentaten lebte Achmet eine geraume zeit in dem frieden, und obschon so wohl die Ungarische Malcontenten, als auch der Französische Abgesandte zu Constantinopel ihr äusserstes thaten ihn zu bewegen, daß er sich die Ungarischen unruhen zu nutz machen und mit dem Römischen Kayser brechen möchte, so wollte er doch diesen zumuthungen kein gehör geben, sondern blieb bey dem entschluß den Carlowitzischen frieden unverbrüchlich zu halten. Uber die Armenischen Christen aber ließ er zu anfang des 1708. jahrs in seinem gantzen Reich eine schwere verfolgung ergehen, in welcher der Armenier Patriarch enthauptet, alle seine anhänger vertilget, und die gantze Armenische kirche dermassen bedränget wurde, daß viele glieder derselben die Christliche religion verliessen, und hingegen die Mahometanische annahmen; jedoch hatten die Armenier selbsten anlaß zu dieser verfolgung gegeben, dieweil sich viele von ihnen dem gehorsam des Römischen Stuhls unterworffen, auch ihr Patriarch selber sich zu der Römisch-Catholischen religion bekennet hatte, dardurch denn die Türcken wider sie aufgebracht worden, als welche nicht gestatten wollen, daß die Römisch-Catholische religion in ihren landen sich allzuviel ausbreite. In dem folgenden jahr trage sich die denckwürdige und bey der nachwelt fast unglaubliche begebenheit zu, daß ein Christlicher Potentat, nemlich der König in Schweden, nach der unglücklichen schlacht bey Pultawa nicht nur in dem Türckischen gebiet seine sicherheit und bey dem Groß-Sultan schutz und hülffe suchte, sondern auch gar bey der Türckischen grentz-vestung Bender sein lager aufschlage, und sich entschlosse, bis sich die conjuncturen verändern würden, allda beständig zu verbleiben, darauf dieser aufenthalt des Königs in der Türckey so seltsame veränderungen nach sich zoge, daß innert vier jahren fünf Groß-Veziers, zween Mufti und der Tartar Chan ihrer würden entsetzet wurden. Anfangs meynte man nicht anders, als daß es alsbald zu einer ruptur mit Moscau kommen würde, als welches von den Schwedischen abgeordneten inniglich begehret ward, allein der Moscowitische Abgesandte Tolstoy wußte das interesse seines Principalen bey dem Groß-Vezier und andern vornehmen Türckischen Ministern mit versprechungen und geschencken dermassen wohl zu befördern, daß die Schwedische zumuthungen verworffen, und hingegen der an. 1699. zu Carlowitz zwischen Moscau und der Ottomannischen Pforte getroffene waffen-stillstand im jan. 1710. durch ein solennes Instrument wieder erneuert und auf 30. jahre, von an. 1699. an zu rechnen, verlängert worden. Es währte aber nicht lang, so begunnten die sachen ein gantz anderes ansehen zu gewinnen, dann als inzwischen ein neuer Groß-Vezier das steur-ruder des regiments in die hände bekam, auch über diß der Tartar Chan, welcher sich nebst dem Groß-Vezier der Schweden nachdrücklich annahm, sich selbsten nach Constantinopel begab, und dem Groß-Sultan persönlich allerhand vorstellungen wider Moscau thate, so ließe endlich der Sultan Achmet noch in diesem jahr den 20. nov. dem Czaarn von Rußland den krieg ankünden, und seinen Abgesandten Tolsten in das gefängnüß der sieben thürnen setzen. Die angeführten ursachen des kriegs waren unter andern: Daß die Russen hinter dem Schwartzen meer unterschiedene neue vestungen auf Türckischem grund und boden angeleget, und demnach einige Schwedische trouppen bis in die Moldau hinein verfolget, und also den anfang zu den feindseligkeiten gemacht hätten. Der Rußische Czaar Petrus I. welchem mit diesem krieg keines wegs gedienet war, dieweil er eben in selbigem jahr glückliche progressen gegen die Schweden machte, ließ zwar im jan. 1711. aus St. Petersburg ein eigenhändiges schreiben an den Groß-Sultan abgehen, darinnen er sich unter andern auch darzu erbot, daß er dem König in Schweden einen freyen durchzug durch sein land gestatten wolle, jedoch war dieses nicht zulänglich den krieg abzuwenden, daher beyde armeen alsbald auf einander los giengen, im julio am fluße Pruth an beyden seiten des ufers einander gegenüber zu stehen kamen, und endlich in ein dreytägiges treffen miteinander geriethen; den 19. jul. griffen die Türcken, welche von dem Groß-Vezier Mehemet Bassa commandirt wurden, das Moscowitische lager gantz früh auf den abend mit grosser hitz an, konnten aber wegen einbrechender nacht nicht viel ausrichten; des folgenden tags erneuerten sie den anlauff, funden aber unglaublichen widerstand, und dauerte das gefecht den gantzen tag hindurch, bis die nacht demselben wieder ein end machte, darauf die Türcken anfiengen sich einzuschantzen und batterien aufzurichten, und den 21. jul. das Rußische lager nicht allein sehr grausam beschossen und bombardirten, sondern auch demselben sich durch ordentliche lauff-gräben näherten. Als aber nunmehro die Russen von den Türcken, welche jenen an macht weit überlegen waren, gäntzlich eingeschlossen, und über diß wegen mangel an proviant in der äusersten noht waren, so sahe sich Czaar Petrus, welcher seine armee selbsten commandirte, zu rettung derselben genöhtiget mit seinen feinden zu accordiren, daher er durch heimliche grosse geschencke, darzu er, wie etliche vorgeben, etliche millionen an kleinodien verwendet hatte, von dem Groß-Vezier und übrigen Türckischen Generalen einen stillstand der waffen auf zween tage zuwegen brachte, darauf auch den 23. jul. der friede selbsten zwischen den Russen und Türcken, ungeachtet der von dem König in Schweden darwider aethanen heftigen protestation, an gedachtem fluß bey Felenitz geschlossen ward, kraft dessen die Russen alle bisher und im vorigen krieg eingenommene örter, darunter vornemlich Asoph, den Türcken wieder einraumen, und die am Schwartzen meer und anderwerts neu-gebaute vestungen und schantzen, als Taganerock, Kamenko und andere, niederreissen sollten, welches dann denen Russen um so viel desto schmertzlicher war, dieweil dadurch dero schiffs-armament auf dem Schwartzen meer, ingleichem die mit so vielen kosten verfertigte canäle unbrauchbar wurden. Obschon aber nachgehends der Groß-Vezier Mehemet Bassa von dem Groß-Sultan wegen diesem geschlossenen frieden abgesetzet ward, es auch zu verschiedenen malen das ansehen hatte, als wenn es zu einem neuen krieg mit Moscau kommen wurde, dieweil der Czaar die wichtige vestung Asoph nicht eher an die Türcken abtretten, noch die übrige bedingnüsse des friedens erfüllen wollte, als bis der König in Schweden das Türckische gebiet wurde verlassen haben, so wurde doch dieser friede nach würcklich erfolgter abtrettung der vestung Asoph und schleiffung der neuangelegten vestungen so wohl den 16. apr. 1712. als den 16. jun. 1713. nebst einem zusatz noch einiger artickuln von Achmet III. bestätiget. Als indessen die feinde des Königs in Schweden noch immer darauf drungen, daß er zu verlassung des

Tür-

Türckischen gebiets gezwungen werden sollte, dieser König aber den Tartar Chan und den Seraskier zu Bender, welche ihn durch Polen begleiten sollten, in dem verdacht hatte, daß sie von seinen feinden bestochen wären seine person ihnen in die hände zu liefern, und daher sich weigerte unter ihrem begleit von Bender aufzubrechen, so ward endlich in einem zu Constantinopel gehaltenen Divan der schluß abgefaßt den König in Schweden mit gewalt von Bender zu vertreiben. Diesen schluß zu vollziehen ruckten der Tartar Chan und der Seraskier zu Bender mit einem corpo von 10000. mann gegen das Schwedische lager an, und bloquirten dasselbe einige zeitlang, bis daß sie endlich den 12. febr. 1713. dasselbe förmlich angriffen, ihm mit canoniren und bombardiren heftig zusetzten, das um dasselbe aufgeworffene retranchement bestürmten und überstiegen, den König in Schweden und alle seine bey-sich gehabte leuthe nach einer verzweifelten gegenwehr gefangen nahmen, und darauf nach Demotica, einer kleinen stadt 5. meilen von Adrianopel liegend, abführeten, allwo der König mit samt den seinigen bis zu seiner abreise nach seinen landen, welche den 1. octobr. 1714. erfolget ist, verblieb. Inzwischen waren wieder an verschiedenen orten des Ottomannischen Reichs grosse empörungen entstanden, wie denn unter andern die Montenegriner in Dalmatien, und die Asiatische Bassen von Damasco und Babylon einen gefährlichen aufstand erreget, und dem Türckischen Hof nicht wenig zu schaffen gemacht haben, also daß sie mit gewalt wieder zum gehorsam mußten gebracht werden. Eben um diese zeit ward auch der Hospodar in der Wallachey, Constantinus Cantacuzenus de Branckowan, von seinen feinden bey dem Groß-Sultan Achmet III. verdächtig gemacht, daher er den 4. apr. 1714. mit seiner gantzen familie aus seiner residentz Bucharest gewaltsamer weise hinweg geholet, nach Constantinopel geführet, und in das gefängnuß der sieben thürnen geworffen wurde, allda man ihn erstlich so lang, bis er seine schätze offenbarte, abscheulich peinigte, endlich aber, weil er seinen Griechischen glauben nicht verlassen wollte, nebst seiner gemahlin und vier Printzen erbärmlich hinrichtete. Nach erfolgtem ausbruch des Königs in Schweden aus dem Türckischen gebiet nahme sich Achmet III. vor, seine waffen gegen die Venetianer zu wenden, daher er ihnen zu end des 1714. jahrs den krieg öffentlich ankündigen und ihren Bailo zu Constantinopel arrestiren liesse, unter dem vorwand, daß die Venetianer der Türckischen schiff-fahrt aller orten abbruch gethan, und demnach den Montenegrinern in Dalmatien in ihrem letzten aufstand hülffe geleistet, und sie darinn mit fleiß unterhalten, ferners auch mit den Asiatischen Bassen, welche neuslich ebenfalls wider die Ottomannische Pforte sich aufgelehnet, ein geheimes verständnüß gehabt hätten. Darauf ward in dem folgenden jahr die halb-insul Morea von den Türcken zu wasser und zu land mit einer grossen macht angegriffen, und zwar mit solchem glück, daß sie alsbald die insuln Tine oder Tenos, Engia und Cerigo ohne grossen widerstand, das castell zu Corintho aber und die vestung Napoli di Romania mit sturm eroberten, darauf sich auch Modon, Coron, Napoli di Malvasia, Patrasso und übrige plätze an sie ergeben musten, also daß innert vier monaten das gantze Königreich Morea in ihre gewalt geriethe, da inzwischen der Capitain Bassa auch die beyden Venetianischen vestungen auf der insul Candia, Suda und Spinalonga, unter Türckische bottmäßigkeit gebracht hatte. In Dalmatien aber hatten die Türckische waffen keinen so glücklichen fortgang, denn als der Bassa von Bosnien mit einer zahlreichen armee die Venetianische vestung Sing an dem fluß Cettine belagerte, so thate der darinn liegende Commendant Georgius Baldo einen so tapfern widerstand, daß er innerhalb sieben tagen zwölff stürme abschlug, und da indessen der Venetianische secours angerucket war, so musten die Türcken die belagerung mit grossem verlurst aufheben und ihr gantzes lager mit aller artillerie, munition und proviant im stich lassen. Nachdem hierauf der Römische Kayser die resolution faßte, sich der bedrängten Venetianern mit nachdruck anzunehmen, und daher eine allianz mit ihnen schlosse, so kam es an. 1716. zwischen ihm und dem Groß-Sultan gleichfalls zu einer öffentlichen ruptur, und als sich beyde armeen einander genähert hatten, den 5. augusti bey Peterwaradein zu einer blutigen schlacht, in welcher die Türcken totaliter geschlagen, ihrer 30000. mann, darunter sich der Groß-Vezier Ali Bassa, des Groß-Sultans eydam selbsten, wie auch der Janitscharen Aga und 15. Bassen befunden, getödtet, und das gantze Türckische lager, die kriegs-cantzley, alles grobe geschütz, munition und eine unglaubliche menge an lebens-mitteln, büffeln, cameelen ꝛc. von den Kayserlichen erbeutet wurden, welche letztere auch diese entsetzliche niederlag und die daher entstandene grosse bestürtzung der Türcken sich zu nutz machten, und nach einer scharffen belagerung die haupt-vestung Temeswar, gleichwie auch folgends Panzowa, Upalanka und andere plätze hinweg nahmen. Eben so unglücklich lieff es in diesem jahr mit dem feldzug der Türcken auf der insul Corfu ab, denn obwolen sie im julio auf dieser insul 30000. mann an das land setzten und mit solchen die belagerung der haupt-stadt Corfu vornahmen, so wurden sie doch theils durch die unvergleichliche gegenwehr und gute anstalten des tapfern Venetianischen General-Feld-Marschallens, Grafens von Schulenburg, theils durch das zuletzt 2. tage und nächte nach einander anhaltende gantz ungewöhnliche regen-wetter, endlich genöhtiget die belagerung wieder aufzuheben, welches auch wegen dem schrecken, dene bey ihnen die zeitung von der grossen Türckischen niederlag in Ungarn verursachet hatte, des nachts zwischen dem 21. und 22. aug. in so grosser eil geschahe, daß sie nebst ihrem gantzen lager auch 56. canonen, 10. mörser, und viel 1000. büffel, kameele, pferde und andere dinge zuruck liessen. Als in dem folgenden 1717. jahre die Römisch-Kayserliche armee ihr glück wider die Ottomannische Pforte zu prosequiren, Belgrad oder Griechisch-Weissenburg, die haupt-stadt im Königreich Servien, belagerte, so präsentirte sich zwar der Groß-Vezier mit einer armee, die über 200000. mann starck gewesen seyn solle, diese wichtige grentz-vestung zu entsetzen, triebe auch die belagerer ziemlich in die enge, belagerte sie selbsten, und beschosse sie 14 tage nach einander ohn unterlaß, allein am 16. aug. ward seine armee von der Röm. Kayserlichen unter dem commando des weltberühmten Heldens, Printzen Eugenii, gantz unvermuthet mit solchem nachdruck angegriffen, daß sie nach einem fünffstündigen gefecht mit verlust 13000. todter und hinterlassung ihres gantzen lagers, ihrer völligen artillerie, in 131. stucken und 15. mörsern bestehend, ihrer gantzen kriegs-cassen, archivs ꝛc. abermalen das feld raumen mußte, darauf denn am zweyten tag hernach die übergab der stadt Belgrad an die Römisch-Kayserlichen erfolgte, welche sich ferners auch von den vesten orten Meadia, Orsova und Sabatz meister machten. Venetianischer seits aber bemächtigte man sich in diesem jahr der Türckischen vestungen Prevesa, Vonitza und Arta in Epiro, wie auch der vestung Imoschi in der landschafft Hercegovina. Durch die ungemein glückliche progressen nun, welche der Römische Kayser bisher wider die Ottomannische Pforte gemacht hatte, wurde Achmet III. bewogen, sich zu einem frieden zu entschliessen, welcher auch würcklich zwischen ihm und dem Römischen Kayser, wie auch der Republic Venedig am 21. jul. 1718. bey Passarowitz durch Englische und Holländische Mediation auf 24. jahr geschlossen ward, vermög dessen dem Römischen Kayser alles verbliebe, was er durch seine waffen erobert hatte, als nemlich das gantze Temeswarer-bannat samt dem daran stossenden stuck der Wallachey, bis an den fluß Aluta, der gröste theil des Königreichs Serviens mit der haupt-stadt Belgrad, ein ziemlicher theil von Croatien, und die in Bosnien längst dem Sau-strom liegende schlösser und palancken; der Ottomannische Kayser aber behielte kraft dieses friedens-schlusses das gantze Königreich Morea, wie auch die beyde vestungen in Candia, Suda und Spinalonga, da hingegen er die insuln Tine und Cerigo wieder an die Venetianer abtretten mußte, welche auch die vestungen Butrinto, Prevesa und Vonitza in Epiro, die vestung Imoschi in Hercegovina, und einige örter in Albanien und Dalmatien behielten. Als nachgehends in Persien eine grosse rebellion ausgebrochen, indem der sogenannte Mirweys sich wider den rechtmäßigen König Schach Solomannum II. aufgelehnet, und sein sohn Mirr-Mahmud zu end des 1722. jahrs ihn nicht nur aus seiner residentz Hisfahan, sondern auch gar von dem thron vertrieben, so hat auch der Groß-Sultan den verwirrten zustand des Königreichs Persien sich zu nutz zu machen, und einen theil vom selbigen Reich an sich zu bringen gesucht, daher er eine starcke armee dahin marschiren liesse, welche anfänglich ziemlich gute progressen machte, sintemalen von derselben nicht allein der gröste theil von Georgien, sondern auch an. 1725. die volckreiche und mächtige stadt Tauris mit sturm erobert ward, darauf in eben gemeldtem jahr selbiger die städte Ardebil, Sultania, Lar und Gangea nebst vielen andern plätzen und gegenden in den provintzen Adyrbeitzan, Schirwan, Kilan und Erack nachfolgten, welche von den Türcken theils mit gewalt, theils mit list und durch allerley süsse versprechungen eingenommen wurden. Aber in dem folgenden 1726. jahr erhielte der Persianische rebell Esref einen vortheil nach dem andern über die Türckische armee, insonderheit brachte er derselben zu end des octobr. bey Isfahan einen solchen streich bey, daß kaum 30000. mann mit dem leben davon kamen; weil nun Türckischer seits von nichts als verlust zu hören war, auch über diß die Janitscharen nicht mehr wider die Persianer als ihre glaubens-genossen recht fechten wollten, so ließ sich der Groß-Sultan nicht ungeneigt finden des Esrefs friedens-vorschlägen gehör zu geben, daher auch der friedens-schluß an. 1727. würcklich erfolgte, welcher für die Ottomannische Pforte noch vortheilhafft genug ausfiele, massen ihro laut selbigem die städte Teflis, Hamadan, Tauris, Ardebil, Eriwan, Sultania und andere in Persien eroberte plätze verblieben. Von dieser zeit an lebte der Groß-Sultan Achmet III. in ruhe; als aber Esref von dem Printzen Thamas, dritten sohn des vertriebenen Schachs, auf das haupt geschlagen, und von Isfahan vertagt, dieser hingegen als König von gantz Persien ausgeruffen worden, so wollte nunmehro auch der neue Schach an diesen für die Türcken so vortheilhafften frieden nicht gebunden seyn, sondern forderte die in demselben ihnen abgetrettene städte wieder zurück, und als sich die Ottomannische Pforte zur gutwilligen wiedereinraumung nicht verstehen wollte, so ward ihr im jul. 1730. von dem Schach der krieg angekündiget. Zu Constantinopel ward gleichfalls durch aushängung der grossen kriegs-fahne und des roß-schweiffes der krieg gegen Persien declarirt, und der Groß-Sultan Achmet III. ließ so fort seinen troupen einen dreymonatlichen rückstand, ingleichem einen dreymonatlichen sold voraus bezahlen, damit sie sich desto geschwinder zu dem

dem bevorstehenden feldzug aufrüsten könnten; es wurden auch über dieses noch jeder compagnie 500. löwen-thaler ausgetheilet, damit sie desto bereitwilliger seyn sollten zu fechten, ja es wollte der Groß-Sultan selbsten nebst dem Groß-Vezier zu felde gehen, daher er auch würcklich mit seinen sechs söhnen von Constantinopel nach Scutari in Natolien mit grossem gepräng sich erhube, und allda ein lager schluge. Indessen wurden die Türcken von dem Schach Thamas bey Tauris angegriffen, geschlagen und ihrer 8. bis 10000. mann getödtet, darauf auch Tauris von den Persianern mit sturm erobert, und die gantze Türckische besatzung niedergemacht ward. Als nun dieses zu Constantinopel kund wurde, entstunde allda eine entsetzliche und damals lang nicht erhörte aufruhr; den anfang darzu machte ein sogenannter Ali Padrona, der ein Janitschar aus Albanien gebürtig, und ein frecher und arglistiger kerl war, zu welchem sich noch einer, Emir Ali genannt, und 6. oder 7. andere personen gesellete; diese erschienen am 28. sept. 1730. auf dem grossen marckt zu Constantinopel, bunden ein stück von einer alten zerrissenen taffeten fahne an eine stange, schryen durch die gantze stadt, ein jeder rechtschaffener Musulmann solle sich bey ihnen einfinden, liessen die kram-läden schliessen, und luden zwey kammern der Janitscharen ein, sich zu ihnen zu schlagen, so auch erfolgte, darauf die rebellen sich je mehr und mehr verstärckten, und innert einer kurtzen zeit an der zahl so starck anwuchsen, daß sie sich unterfiengen der gantzen stadt, unter der anführung erst gedachten urhebers Ali Padrona, gesetze vorzuschreiben. So bald aber der Groß-Sultan, welcher sich damals auf einem schloß ohnweit Scutari bey seiner schwester der Sultanin Chadigi befande, die nachricht von diesem gefährlichen aufstand bekommen, begabe er sich nach einem deswegen mit seinen Ministern gehaltenen grossen rath mit allen Veziers und Bassen, die sich zu ihm geflüchtet hatten, wieder nach Constantinopel in sein grosses Serrail, und weil er sich nicht im stand sahe den rebellen mit gewalt zu widerstehen, schickte er seinen Schloß-Hauptmann zu ihnen um von ihnen zu vernehmen, was die ursache ihrer aufruhr wäre, und was sie von ihm verlangten? worauf sie zur antwort ertheilten, daß das üble verhalten und die malversationen seiner Ministern daran schuld wären, und daher solche lebendig von ihm ausgeliefert haben wollten; als nun der Groß-Vezier diese antwort vernahme, gab er dem Sultan zu verstehen, daß der rebellen haupt-zweck seye ihn vom thron zu stossen, darüber denn Kayser Achmet dermassen erschrack und bestürtzt ward, daß er den muth gäntzlich sinken lassend sich in das Harem, oder an denjenigen ort, allwo des Sultans frauenzimmer seinen aufenthalt hat, einschloß. Der Groß Vezier aber that hierauf sein möglichstes der rebellion zu steuren, und ließ zu diesem ende die geheiligte fahne des Mahomets über das einte thor des Serrails aufstecken, um durch dieses religions-zeichen das volck von seinem wüten abzuhalten, und hingegen zur beobachtung seiner schuldigkeit gegen dem Sultan anzutreiben, anbey that er auch dem volck grosse verheissungen, damit es die waffen wider die rebellen ergreiffen mochte; allein alles, was dieser hohe Minister thate, war vergebens, dieweil sich niemand unterstehen durste zur beschützung des Groß-Sultans die waffen zu ergreiffen, und auch diejenigen, denen es anbefohlen war, solches zu thun abschlugen, und gegen die rebellen nicht fechten wollten. Hierdurch nun wurden diese so frech gemacht, daß sie in ihrer meuterey immer weiters giengen, das Serrail blocquirten, demselben alle zugänge der lebens-mitteln abschnitten, und alle dahin gehende wasser leitungen abschlugen; als darauf über diß nicht nur der neue Capitain Bassa, oder Groß-Admiral, welchen der Groß-Sultan anstatt des alten bey ihm in dem Serrail sich befindlichen ernennet hatte, zu den rebellen übergienge, sondern auch noch 7. kammern der Janitscharen, jede 900. bis 1000. mann starck, welche schon auf dem marsche nach Persien begriffen gewesen, auf erhaltene nachricht aber von dieser entstandenen aufruhr schleunigst wieder umgekehret waren, am 1. octobr. unter einem Bassa von 2. roßschweiffen zu Constantinopel ankamen und zu den rebellen stiessen, so wurde dem Sultan angerathen, daß er um sein und seiner söhnen leben zu retten und die aufruhr zu stillen, den rebellen diejenigen personen, die sie verlangten, heraus geben sollte, daher er den befehl gabe, daß der Groß-Vezier Ibrahim, sein eydam, der Kiaia, des Groß-Veziers vornehmster Minister, und der Groß Admiral oder Capitain Bassa sollten erwürget, und ihre cörper in das laager der rebellen geschicket werden. Dieser befehl wurde so gleich vollstrecket, und jeder cörper auf einem mit ochsen bespannten karren vor die zelten der rebellen geführet. Jedoch war dieses alles noch nicht genug die wuth der rebellen zu dämpfen, dieweil sie den cörper des Groß-Veziers Ibrahim Bassa nicht für den seinigen erkennen wollten, sondern vorgaben, der Groß-Sultan habe sie zu betrügen gesucht, und ihnen einen cörper von einer andern person, so dem Groß Vezier gleich gesehen, zugeschicket, daher sie endlich gar zur absetzung des Groß Sultans schritten, und an gedachtem 1. octobr. des nachts um 11. uhr seines verstorbenen bruders, Kaysers Mustapha II. sohn Mahomet zum Kayser ausruffen. So bald als Achmet III. solches vernommen, soll er verlanget haben sich mit dem neuen Kayser zu besprechen, auch würcklich mit ihm eine, obwolen kurtze, unterredung gehalten, und sich darauf in dasjenige zimmer, allwo die abgesetzten Sultans gemeiniglich verwahret zu werden pflegen, begeben haben. In dem folgenden jahr im martio wollten ihn zwar einige, die mit der neuen regierung mißvergnügt waren, wieder auf den thron setzen, und erregten deswegen eine neue aufruhr, sie wurden aber zerstreuet, und Achmet blieb in seinem gefängnuß bis an seinen tod, welcher den 23. jun. 1736. erfolget ist. Was für einer gattung todes er verstorben seye, ist ungewiß, man hat zwar vorgegeben, daß er durch einen schlag-fluß sein leben eingebüsset habe, einige nachrichten aber haben versichern wollen, als wenn er seines gewaltthätigen todes gestorben. Seine person betreffend, so war er ein Herr von nicht gar zu grosser statur, eines guten und wohlgewachsenen leibes und freundlichen angesichts, anbey hatte er ein forchtsames, veränderliches und argwöhnisches gemüth, also daß er nicht wußte, wem er trauen oder glauben sollte, daher er die höchsten chargen nur solchen leuthen anvertraute, welche nichts ohne seinen willen thun dorften, und weil er sich einbildete, das gemeine volck wäre ihm gehäßig, so pflegte er oft verkleidet unter dasselbe zu gehen, bloß um ihr urtheil und meynung von seiner person zu erfahren; im übrigen wird er beschuldiget, daß er sehr zu dem geld-geitz, wie auch zu der grausamkeit geneigt gewesen, wie er denn während seiner regierung 30. bis 40000. menschen solle haben hinrichten lassen. Sonsten war er auch ein mit vielen guten qualitäten begabter Herr; seine gröste vergnügung suchte er in der Ingenieur-kunst, weswegen er auch viele meister in dergleichen wissenschafften aus Franckreich mit grossen kosten verschrieben. Insonderheit ist von ihm zu rühmen, daß er ein grosser liebhaber der freyen künsten und wissenschafften gewesen, welche auch unter seiner regierung in seinen reichen und landen sehr in aufnahm gekommen sind, als zu deren beförderung er durch hülffe seines eydams, des obgedachten unglückseligen Groß-Veziers Ibrahim, welcher selbsten auch ein sehr gelehrter Herr gewesen, in Constantinopel eine buchdruckerey anlegen lassen, dergleichen man bisher im Türckischen Reich noch niemals gesehen hatte, da denn, dieweil man demenigen, welche in dieser druckerey arbeiteten, die religions-freyheit verstattete, dieselbe einen so glücklichen fortgang gehabt, daß schon an. 1728. einige proben von ungemein saubern papier und schöner schrifft in Arabischer, Türckischer und Griechischer sprach an das licht getretten, aus denen drey theils grammaticalische, theils historische wercke von dem Französischen Abgesandten zu Constantinopel, Marquis de Villeneuve, nach seinem Hof geschickt, und in die Königliche bibliotheck gebracht wurden. Historiensaal. T. 3. 4. 5. *Eur. Fam.* Hübn. *Suppl. Ferdin. Neoburgi Cur.* Hofmeister. *Mémoir. du tems.*

Achmet Bassa, ward durch die entsetzung des Rustans zu der hohen stelle eines Groß-Veziers erhoben; allein er genosse diese ehre nicht lang. Dann obwolen der Sultan ihme verheissen hatte ihne niemals zu entsetzen, so mußte er doch sterben und Rustan ward wiederum eingesetzet. Achmet entsatzte sich gar nicht für dem tod und wollte nicht daß die, so ihne umbringen sollten, ihne berühreten. Er bate einen seiner freunden des scharffrichters stelle zu übernehmen. Englisches *Lexicon.*

Achola, oder **Acholla**, eine stadt in Africa, nicht weit von denen Syrten, eine colonie derer Melitener. *Strabo* XVII. p. 1188. *Ptolemæus. Stephanus.* Vielleicht mag es mit dem Acila, dessen beym *Hirtio* Bell. Afric. 43. gedacht wird, einerley seyn. *Universal-Lexicon.*

† **Acholtus**, welchen etliche **Basilium** nennen. In dem Lexico muß in der 2. und 5. zeilen des artickuls, der von dieser person handelt, anstatt **Thessalien**, und **Thessalonien**, **Thessalonich** gelesen werden.

Achores, (Thomas de) ein Dominicaner in dem Spanischen Königreich Castilien, hat im XVI. sæc. gelebet, und einen tractat de recta scribendi orthographia verfertiget. *Universal-Lexicon.*

Achoreus, ein Egyptischer Priester, nahm sich des Pompeji an, als Pothinus anriethe, selbigen aus dem wege zu räumen. Eben derselbe hielte eine weitläufftige rede, in welcher er des Cäsaris verlangen stillet, der genaue nachricht wegen des ursprungs des Nil-flusses von ihm haben wollen. *Lucan.* Pharf. VIII. & X.

Achqui, König in Japan, der den rechtmäßigen König Nobienanga umbrachte, weilen er göttliche ehre sich wollte erzeigen lassen. Ein statthalter dieses Printzen welcher die sachen des reichs verwaltete, und die parthey eines sohns dieses Königs angenommen hatte, verfolgte ihn seither. Nachdeme er endlich eine schlacht verlohren hatte, ward er durch dauren tod geschlagen. *Mendosa.* part. 2. l. 1. c. 19.

Achrelius, (Ericus Daniel) ein Doctor und Professor Medicinæ zu Abo in Finnlande, von Rodlag in Schweden bürtig, welcher den 17. apr. 1670. in seinem 66. jahre gestorben, und eine Oration de microcosmi structura deque harmonica ejusdem cum præcipuis macrocosmi partibus convenientia geschrieben. *Witte.* Diar. biograph.

Achrida, **Acrida**, oder **Ochrida** eine Türckische stadt in Europa, eigentlich in Macedonien gelegen. Die Türcken nennen sie heutiges tages Giustandil. Es ist solches der alten Acridus oder Acris, welches Ptolemäus von einem in der provinz Comenolitari an den grentzen von Albanien gelegenen see her,

Linch-

Pinchnidos nennet. Der Kayser Justinianus erneuerte diese stadt, welche vor altem Justiniana prima hiesse, weilen der Kayser allda gebohren ware. Er legte derselben auch den titul Metropolis oder der haupt-stadt bey, über einige provintzen, welches der stadt Thessalonica zu einigem nachtheil gereichte. Heutiges tages noch nehmen die Bischöffe von Achrida den nahmen der Metropolitanorum von Bulgarien, Servien, Albanien ꝛc. Diese stadt liegt bey dem urspring des Drino, siebentzig meilen von Durazzo gegen aufgang. Seit mehr als zwey hundert jahren ist diese stadt unter Türckischer bottmäßigkeit, und ist heutiges tages der sitz eines Sangiacks. Siehe Busbequii im Lexico. *Cod. Justinian.* novell. 119. leg. 508. *Theod. Balsamon*, in reb. de Patriarch. *Miræi*, notit. Episc. orbis, l. 1. c. 9. l. 2. & 3. *Bandrand.*

Achromos, eine weibs-person, von welcher Hippocrates ein mittel gegen die dysenterie gelernet. *Clerc.* Histor. de la Médecine. P. I. liv. III. c. 30. P. II. liv. III. c. 13.

Achsaph, eine stadt im lande Canaan, mußte dem Josua auch die thore öffnen, welcher ihre Heydnischen einwohner mit der schärfe des schwerdts schlug, und hernach die stadt denen kindern Asser zu eigen übergab. *Jos.* II. 1.

Achsib, eine stadt am Mittelländischen meer im stamm Asser, Jos. 19, 29. Die kinder Asser tödteten die Cananiter in derselben nicht, wider den ausdrücklichen befehl GOttes, sondern machten sich dieselben nur unterwürfig. *Jud.* I. 31.

Achsiketh, eine stadt in der provintz Transorana, in dem gebiet der stadt Fergan; sie liegt an dem fluß Seihun, in einer sehr angenehmen gegend, welche sich bis an den zwey meilen davon entlegenen berg erstrecket. Die Orientalischen erd-beschreibere geben derselben einmüthiglich 42. grad, 25. minuten Polus-höhe. Andere aber geben ihro nur 42. grad fust. Ihre entfernung von dem ersten meridiano ist von 91. oder 101. graden, und 20. minuten. Ein aus dieser stadt gebürtiger und dessentwegen Achsikethi genannter berühmter lehrer hat ein buch Schoru genannt, geschrieben, welches die Mahometanischen gesetze enthält, und durch den Saganacki ist erläutert worden. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Achteri, ist der verfasser eines Arabisch- und Türckischen wörterbuchs. *D'Herbelot.*

Achtirki, eine stadt in der Ukraine, 8. meilen von Sum, bey Rummo. *Univ. Lexic.*

Achwaz, eine Persianische stadt in der provintz Susistan am flusse Coron, der in den Sinum Persicum fällt. *Univ. Lex.*

Acibi, ein volck des Europäischen Sarmatiens, bey der quelle des Borysthenis oder Dniepers wohnend. *Univ. Lex.*

Acidalus, ein brunne in Campanien, mit welchem sich die leuthe an ihren augen zu curiren pflegten. *Univ. Lex.*

Acidula, der nahme eines gewissen wassers, in der landschafft Lyncestis in Macedonien, welches die krafft soll gehabt haben, diejenigen, so davon zu sich genommen, betrunckten zu machen. *Plinius* H. N. II. 103.

Acila, ist der nahme desjenigen orts in der insul Sicilien, allwo Marcellus den Generalen Hippocrates auf das haupt geschlagen hat. *Plutarch.* in vit. Marcell.

ACILIA LEX, ware ein von Manio Acilio Glabrione als Tribuno Plebis A. U. C. 652. wider die des Peculats schuldige, gemachtes Römisches gesetz, krafft welches die beklagte, in einem sitz entweders sollten loß gesprochen oder verdammet werden, ohne daß ihnen einige hoffnung übrig bleibe die sach aufzuschieben oder besser zu untersuchen. Eben dieses gesetz erlaubete denen anklägern alle briefe, es möchten solche in offentlichen oder sonderbaren angelegenheiten geschrieben worden seyn, wann sie nur einige beweißthümmer wider den beklagten enthielten, gültig aufzuweisen. *Cicero* in Verrem, action. 3.

ACILISENE, ist derjenige theil des grössern Armeniens, welcher zwischen dem berg Taurus und dem Euphrat, so lang dieser fluß von osten gegen westen lauffet, gelegen ist. *Salmas.* in Solin.

ACILIUS BUTAS, ware Præfectus Prætorii, und nachdeme er all das seinige aufgezehret hatte, kame er zu Tiberio, erkannte seinen fehler und entdeckte ihme die grosse noth in deren er sich befinde. Der Kayser antwortete ihme hierauf nichts anders als: Serius ô Buta experrectus es: *ô Butæ*, du erwachest gar zu spate. Seneca stellet in seinem 122. brief diesen Butam vor, als einen mann welcher das tages-licht flohe, und nichts als den schein der fackeln und kertzen leyden konnte; dadurch er auf das unordentliche leben des Butæ deutet.

ACILIUS GLABRIO, ware Quæstor Provincialis, im jahr U. C. 552. und Tribunus Plebis A. U. C. 557. Es ware solches ein mann von grossem verstand und wissenschafft, und hat eine historie in Griechischer sprach geschrieben, deren Cicero mit grossem lob gedencket. Er hat auch annales geschrieben, welches nach einiger meynung eben diejenigen sind, deren Plutarchus in dem leben Romuli meldung thut. *Cicero* offic. l. 3. *Tit. Liv.* lib. 25. & 35. *Vossius* de Hist. Græc. l. 1. c. 27.

ACILIUS GLABRIO, ein Römischer Burgermeister im jahr U. C. 562. Als Antiochus der grosse, König in Syrien, denen Römern den krieg angekündet hatte, setzte man ihme den Acilium entgegen, welcher das ihme aufgetragene geschäfft trefflich wohl ausgerichtet hat. Er zoge in Griechenland mit 10000. mann fuß-volcks, 700. reutern und 15. elephanten, und vereinigte sich mit denen allda schon befindlichen Römischen völckern. Antiochus wartete sein bey dem engen paß Thermopyle in Thessalien, so heutiges tages Bocca di Lupo genennet ward. Acilius schlug sich tapffer mit den seinigen, überwande Antiochum und metzelte eine erstaunliche menge Asiatischer völckern nieder. Er belagerte hierauf die stadt Heracleam, und bemeisterte sich derselben. Die Aetolier hielten es mit Antiocho; aber Acilius schlugte sie aus dem feld, und belagerte sie hernach in der an dem Corinthischen meer-busen gelegenen stadt Naupactus, welche heutiges tages Lepante genennet wird. Allein auf die fürbitte T. Quintii Flaminii gestattete er ihnen den frieden. Dieser Acilius hat zu Rom auf dem kraut-marckt das Templum pietatis erbauen lassen, krafft des gelübdes welches er vor der schlacht bey Thermopyle gethan hatte. Sein sohn Acilius als er Duumvir ware, weyhete diesen tempel ein und richtete in demselben zu ehren seines vatters eine gantz vergüldte statuam equestrem auf, welche die erste ware so man in Italien von diesem kostbarn metall überzogen gesehen hatte. *Tit. Liv.* l. 35. & 36. *Polybius. Justinus. Appianus. Val. Max.* l. 2. c. 5.

ACILIUS GLABRIO, ware samt M. Ulpio Trajano in dem jahr Christi 91. Burgermeister zu Rom unter der regierung Kayserß Domitiani, welcher diesen Acilium zwange in das Amphitheatrum zu gehen, und mit denen wilden thieren zu kämpfen. Er ware so glücklich daß er einen der grösten löwen erlegte ohne von demselben verwundet zu werden. Diese tapfferkeit gereichete ihm zu seinem grösten schaden, indeme Domitianus hierüber eifersüchtig über ihn ward, und ihn endlich unter einem andern fürwand in das elend verschickte. Ja vier jahr hernach liesse er ihne tödten als einen zerstörer der gemeinen ruhe. Baronius sagt ohne einigen grund, daß Acilius wegen bekanntnis der Christlichen religion sey zum tod verurtheilet worden, indeme Dio, den er dabey anführet nicht ein wort schreibet aus deme solches möchte abgenommen werden. *Juvenal.* satyr. 4. *Dio*, l. 67. *Sueton.* in Domit. c. 10. *Baron.* annal. ad ann. 64.

ACINAX, ware eigentlich der nahme den die alten Scythen einer auf einem hauffe holtz aufgeflechten alten degen-klinge gaben, welches bey ihnen ein simulachrum des kriegs-gottes Martis seyn sollte. Sie opfferten dabey alle jahr fürnemlich pferde. *Herodot.* l. 4.

Acincheiro, (Christoff. Rodriguez de) ein Portugiesischer gelehrter, von Evora gebürtig. Er lebte unter Johanne III. dem König von Portugall, und schrieb eine kurtz verfaßte Portugiesische Chronic. *Anton.* Bibl. Hispan.

ACINDYNUS, ein märtyrer, wurde nebst Pegasio und Anempodisto, dieweil sie sich weder durch schmeichel-worte, noch drohungen zum götzen-dienste bereden lassen wollten, auf Königs Saporis in Persien befehl erstlich mit ruthen gestäupet, und hernach mit feuer gebrannt, welches ihnen aber keinen schaden zufügte. Hierauf sagt man, daß der König zur strafe seine sprache verlohren, sie aber durch derer märtyrer vorbitte wieder erlanget habe. Dessen ohngeachtet that er ihnen desto grössere marter an: denn als selbige ferner durch ihr gebät ein bild des Jovis darnieder geworffen, ließ er sie in einen kessel, worunter starckes feuer gemachet ward, werffen; Sie wurden aber dennoch abermals unversehrt erhalten. Dieser wunder wegen bekehrete sich einer von den bedienten des Königes, Aphtonius genannt, weswegen er alsbald enthauptet, und von den Christen begraben worden. Eben den tod muste auch Elpidephorus, ein vornehmer mann, weil er denen 3. märtyrern als sie ferner entsetzlich gepeitschet worden, ausgeholffen und sie vertheidiget, ausstehen. Endlich wurden auch diese 3. in einen feurigen ofen geworffen, worinnen sie denn ihr leben beschlossen, und von denen Christen begraben wurden. Der 2. nov. ist zu ihrem gedächtnis zur feyer anberaumet worden. *Univ. Lexicon.*

Acinetus, ein sohn des Herculis, und der Megarä, Creontis tochter, wurde nebst seinen brüdern, deren er noch 7. hatte, von seinem vatter in der rasereyen ermordet. *Natal. Comes* VII, 1. p. 689.

Acisso, (Gregorius) hat über des Aristotel. organon scholia gemachet, die mit des Boethii version zu Alcala des Henares an. 1556. heraus gekommen sind. Ubrigens ist von diesem Auctore nichts bekannt. *Konig.* Bibl. Vet. & Nov.

ACITANI, ein Spanisches volck, welches insonderheit ein mit vielen stralen umgebenes bild Martis, so sie Neton hiessen, verehrete. *Macrob.* Saturnal. I, 19.

Ackemin, eine kleine stadt in Ober-Egypten auf einem kleinen hügel, 1. meile vom fluß Nilo. *Univ. Lex.*

Acker, ein fluß im Hertzogthum Bergen. *Univ. Lex.*

Ackram, eine Africanische stadt im Königreich Guinea. Es treiben die Frantzosen öfters handlung mit selbiger, und holen nebst andern waaren, auch gold. *Univ. Lex.*

Aclissi Al Nagebi, oder **Al Nagibi**, heisset sonst auch **Shehabeddin Ben Maad**, ein Arabischer scribent, von welchem ein buch vorhanden, darinn von den fürtrefflichkeiten und dem ansehen Mahomets gehandelt wird. Er ist gestorben im jahr der Hegira 550. A. C. 1155. Einige nennen ihn auch Achtil. Man schreibet ihme noch ein ander buch zu, unter dem

titul: Bahiat al Salchat, welches ungefehr von gleicher materie, wie das obige handelt. *D'Herbelot.*

Aclulfus, ein haupt derer Schwaben, stund unter Theodorici, eines in dem eilften sæculo lebenden Sächsischen Hertzogs schutze. *Hoffmann. Lex.*

Acmenes, waren eine art Nymphen, und bedeutet ihr nahme, welcher Griechisch ist, so viel, als vegetæ, welches munter und frölich frauenzimmer heissen. Sie hatten ihren eigenen altar zu Elis; *Pausan.* Eliac. prior. c. 15. & ad eum Sylburg. l. c. Sie werden auch von andern ἀκμῆτες, nullo labore cllabiles, oder auch ἀκμαιαι, vigentes oder vegetæ genennet. *Univ. Lexicon.*

Acmonia, eine Bischoffliche stadt in dem Carpatischen Phrygien, deren Bißthum in dem V. sæculo gestifftet worden, und unter Laodicea stunde. Man hält dafür es seye diese stadt von Acmone einem sohn Manei erbauet worden. *Steph. Geogr. de Commanville*, Tabb. Geogr.

Acmonia, eine an der Donau in Dacien nahe bey der brücke Trajani gelegene stadt, welche ehemals von Kayser Severo ist erbauet worden, und von deme sie auch den nahmen getragen. Man nennet sie heutiges tages Severino Mario. *Ptolemæus.* Siehe auch Severino im Lexico.

Acmonium; es findet sich diese stadt in klein Asien, an dem durch die Amazonen berühmt gewordenen Thermodon-fluß. *Hoffm.*

Acoba, lat. Elcobatia, Eborobritum, eine kleine stadt in der provintz Estremadura in Portugall 4. meilen von Leiria gegen mittag. *Univ. Lex.*

Acoetes, ein armer mann, dessen gestalt Bacchus annahme, als Pentheus ihne verfolgte. Unter dieser ließ er sich auch gefangen nehmen, und wanderte also in das gefängnis. Er machte sich aber gar bald wieder heraus, und brachte die Agaven des Penthei Mutter samt ihrer schwester in solche raserey, daß sie selbst hand an den Pentheum legten, und ihme das leben nahmen. *Ovid.* metam. 3. v. 511. seq. &c.

Acoetes, einer von den 12. Tyrrhenischen schiffern, welche, da sie anfiengen seeraubereyen zu begehen, Tusci genennet worden. Er war steuermann unter ihnen. Als Bacchus in seiner kindheit von ihnen entführet wurde, und sie etwas unanständiges wegen seiner schönheit, mit ihm vornehmen wollten, verwandelte er die ruder in wein-pfähle, die segel in wein-blätter und die schiff-seile in wein-ranken. Darauf sprungen löwen und panther in das schiff; nachdem nun die Tyrrheni der gefahr zu entgehen, sich in die see wurffen, wurden sie alsbald in delphine verwandelt, doch Acoetes wurde durch die gütigkeit des Bacchi erhalten, weil er die übrigen verhindert, sich nicht an dem Baccho zu vergreiffen, und deswegen von den seinigen viel schläge erdulden müssen. *Hygin.* fab. 134.

Acola, eine stadt in Sicilien im Val di Demona, ist an. 1693. durch ein erdbeben sehr ruiniret worden. *Univ. Lex.*

Acola, eine stadt in Meden an der Caspischen see. *Ptolemæus.*

Acolin, ein kleiner fluß in der provintz Nivernois. Er entspringt in der provintz Bourbonnois, und nachdeme er sich aussert derselben nahe bey Auri mit dem Abron vereiniget hat, ergiessen sie sich beyde in die Loire. *Davity*, tom. V.

Acolis, eine kleine stadt auf der insul Tenedos, im Aegäischen meere gegen Asien zu. *Univ. Lex.*

Acolitanum, eine aus denen 30. freyen städten in Africa gegen Cyrene zu. *Plinius* H. N. V, 4.

Acoluthus, sonst auch Colluthus genannt, aus der Egyptischen stadt Thebe, wurde unter Kayser Maximiano um des Christlichen glaubens willen erstlich mit einem an den hals gehenckten steine beschweret, und endlich in seiner geburts-stadt verbrannt. Er wird unter die Heilige gezehlet, und der 19. may ist ihm gewiedmet. *Univ. Lex.*

Acoluthus, (Johannes) ein berühmter Gottsgelehrter, war von Creutzburg aus Schlesien gebürtig. Er wurde anfangs Pfarrer zu Namslau. Nachgehends beruffte man ihn nacher Breßlau, allda er Prediger, Professor und Inspector der kirchen und schulen Augspurgischer Confession, wie auch des geistlichen Consistorii Assessor worden. Er hat auch die würde eines Doctoris Theologiæ angenommen, und Postillam Evangelicam, clavem mundi, stellam auream, desgleichen auch Lucem in tenebris contra Pontificios geschrieben. Sein tod fället in an. 1689. den 3. may, da er 61. jahr alt ware. *Witte* Diar. Biogr.

Acoluthus, (Andreas) ein berühmter Philologus und sohn des vorhergehenden Johannis Acoluthi, war den 6. merts 1654. zu Bernstadt gebohren, und in denen Orientalischen sprachen vortrefflich erfahren. Er hat zu Wittenberg und Leipzig, an welchem letztern orte er auch den gradum Magisterii erlanget, die Philosophie und Theologie erlernet, ist darauf Diaconus, wie auch Professor der Hebräischen sprache am Gymnasio Elisabethano zu Breßlau, und der Königl. Preußischen Academie der wissenschafften mitglied worden, und endlich an. 1704. den 4. nov. im 51. jahre seines alters gestorben. Er hat Obadiam Armenum; specimen Alcorani quadrilinguis; de prædicationum inusitatarum existentia; de aquis amaris maledictionem inferentibus &c. geschrieben. *Lipsius.* memor. Theologor.

Acolythus, war St. Præiecti, eines Bischoffs in Auvergne diener, und stunde mit selbigem den märtyrer-tod aus. Der 25. jan. wird ihm gefeyert. *Univ. Lex.*

Acoma, oder St. Estevan de Acoma, Fanum Sancti Stephani de Acoma eine kleine stadt im Nordlichen America. Sie hat eine gute vestung und ist unter Spanischer bottmäßigkeit. Sie liegt eigentlich im Neu-Mexico, ohngefehr 50. meilen von der stadt Santa Fé nord-westwärts. *Boudrand.*

Acomates, ein sohn Bajazet III. des Türckischen Kayserß. Nachdeme er eine schlacht wider seinen bruder Selim verlohren hatte, ward er erwürget im jahr Christi 1513. *Paul. Jovius.*

Acone oder **Aconâ**, eine kleine stadt und hafen in Bithynien an den küsten des Schwartzen meers 20000. schritte ostwärts von der stadt Heraclea gelegen; ihren nahmen solle sie von dem fluß Acon, dessen Valerius Flaccus meldung thut, bekommen haben. Einige Auctores berichten, daß sie heutiges tags Lagula genennet werde. Man sagt auch, daß das giftige kraut aconitum, sonsten auch **wolfs-wurtzel** oder **mönchs-kappe** genannt, seinen nahmen von diesem ort her habe, dieweil es häuffig um diese stadt herum hervor wächst. *Dioscorides. Baudrand.*

Aconia, ein kleiner, jedoch sehr fischreicher fluß in dem Hertzogthum Mayland, fliesset durch die landschafften von Novarra, Vigevano und Lomellino, und wird durch unterschiedene canäle zu wässerung des bodens geleitet. *Univ. Lex.*

Aconites, ein gewisses ehemaliges volck in Sicilien, welches auf den bergen und in den hölen sich aufhielte, und nicht davon, was ihr feld brachte, sondern von streiffereyen lebte. *Strabo* V. p. 344.

Aconitus, ein hügel bey Heraclea in Ponto, soll, wie man dafür hält, seinen nahmen von dem daselbst wachsenden kraute aconito bekommen haben. *Ortelius* thesaur. Geogr.

Acontes, ein sohn Königs Lycaonis, hatte noch 49. brüder, welche aber alle, sowohl als er selbst, bis auf einen, Noctiumum mit nahmen, von dem Jove ihrer boßheit wegen mit dem blitz erschlagen, oder auch in wölffe verwandelt worden. *Lycophr.* V, 481. *Apollod.* III. 8.

ACONTIUM, ein berg in Böotien, welcher sich zehen stadia weit erstrecket, nemlich bis an die völcker welche langs denen füssen in Phocide wohnen, wie Strabo solches berichtet in seinem IX. buch. *Plutarch.* in Sylla.

† **Acontius**, (Jacobus) ein Philosophus, Rechtsgelehrter ꝛc. Er hatte, nach seinem eigenen bericht, die meiste zeit seines lebens auf die rechte verwendet, und verschiedene jahre am hofe zugebracht, die übrige studien aber etwas spät angefangen. Nachdeme er der religion wegen aus seinem vatterlande weichen müssen, begab er sich erstlich nach Straßburg, und von dannen nach Engelland. Er starb, wie man dafür hält, zu ende des jahrs 1566. Sein büchlein de methodo heißt mit dem völligen titul: de methodo & recta investigandarum tradendarumque artium ac scientiarum ratione, und ist nebst andern dergleichen schriften, in einer sammlung unter dem titul: de studiis bene instituendis: zu Utrecht an. 1658. aufgelegt worden.

Acontius, (Melchior) ein Schweitzer von Urseren aus dem Canton Uri gebürtig, hat einige gedichte geschrieben, welche in dem I. tomo derer deliciarum Poetarum German. anzutreffen. *Mereri. Univ. Lex.*

Acoris, ein König in Egypten, folgete in der regierung auf Nepherites im zweyten jahr der XCV. Olympiadis, 399. jahr vor Christi geburt. Er regierte zwölf jahre, und verbündete sich wider die Perser mit Evagora König in Cypern, deme er mit geld und proviant beygestanden. Obwolen Evagoras hernach den frieden gemacht mit Artaxerxe Mnemone, so führete Acoris dennoch den krieg wider ihne, als seinen alten feind fort. Unter andern hatte Acoris eine grosse anzahl Griechen in seine armee angeworben, über welche er Chabrian einen Athenienser zum Generalen ernennete. Aber Pharnabazus der Persische General wuste die anschläge des Acoris zu zernichten, indeme er durch seine list die sach zu Athen dahin brachte, daß Chabrias naher haus beruffen würde. Acoris starb ein jahr hernach, in dem zweyten jahr der XCVIII. Olympiadis, 387. jahr vor Christi geburt. *Diodor. Sicul.* l. 15. *Theopompus*, in excerpt. Photii. *Eusebius*, in Chron.

Acorumbonus, (Fabius) ein Rechtsgelehrter, welcher an. 1559. verstorben. Er ware von Gubio, einer stadt des Hertzogthums Urbino gebürtig, und hat einige schriften hinterlassen. *Panzirollus* de clar. leg. interpr.

Acosta, (Emanuel) ein Spanier, der an. 1553. auf die vermählung des Portugiesischen Printzens Eduardi und Isabellä von Braganza ein nettes helden-gedicht, und noch andere dinge mehr geschrieben. Es ist aber von ihme weiter nichts bekannt. Doch muß er von einem andern gleiches nahmens, welcher ein Portugiesischer Jesuit gewesen, (von welchem siehe im Lexico den Art. **Costa** (Emanuel) unterscheiden werden. *Hyde* catal. bibl. Bodlej.

Acous, lat. Aspoluca, eine kleine stadt in der provintz Bearn in Franckreich, 4. meilen von Oleron. Es werden allda die allgemeinen versammlungen des landes gehalten. Sonst ist auch ein schönes schloß dieses nahmens in Gatinois, an den grentzen von Beauce. *Davity. Baudrand.*

Acra,

Acra, ein märtyrer, von welchem man saat, daß er nebst Ptolemäo, Philippo und Johanne durch GOttes allmacht in dem feuer und vor den pfeilen, so man auf sie abgeschossen, unbeschädiget wäre erhalten, dennoch aber, wie es scheinet, endlich durchs schwerdt vom leben zum tode gebracht worden. In denen Abyßinischen tage-büchern werden sie den 8. jun. angeführet. *Univ. Lex.*

Acra / ein hoher berg in Jerusalem, welcher etwas niedriger als der berg Zion lag. Man glaubet er habe seinen nahmen von der vestung, (ἄκρα) welche Antiochus Epiphanes darauf gebauet, um die stadt im zaum zu halten, auch zu sehen, was in dem tempel vorgienge. Judas Maccabäus, nachdeme er den tempel wieder eingenommen, fienge schon an, die vestung zu bloquiren. Allein Simon eroberte sie, erst lang hernach, ante Christ. 142. Als die Christen sich Jerusalem bemächtigten, bauete man auf diesem berg ein haus, oder vielmehr eine herberg für die pilger, welches den Rittern übergeben wurde, die daher sich, wie einige meynen, Johanniter von Acra genennet. *Reland.* Palæst. lib. III. 1. *Maccab.* I. & XIII. *Joseph.* A. J. XII. 7. *Prideaux.*

Acra, stadt und vorgebürg Italiens in dem sogenannten grossen Griechenland, ward sonsten auch Japygium und Salentinum geheissen. Heutiges tages aber wird es Capo di San Maria genennet. Siehe Salentini, in dem Lexico. Übrigens gedencken die alten Geographi einer grossen anzahl städte oder vorgebürgen, so den nahmen Acra getragen haben; als in Negrepont, in Scythien, in Cypern, in Syrien nahe bey Antiochia, in Acharnania, in Sicilien, in Chersoneso Taurica, in dem Europäischen Sarmatien, und in Africa. *Plin.* l. 3. c. 11. *Ptolemæus. Strabo*, &c.

Acrabata, eine derer vornehmsten städte im halben stamme Manasse, von der die gantze gegend Acrabatana heisset. 1. *Maccab.* V.

ACRABATANUS, ein see in Ethiopien nicht ferne von dem fluß Estamene oder Lastabore. Die einwohnere dieser gegend warden von einer unglaublichen menge scorpionen, für denen es unmöglich ware sich genugsam vorzusehen, gezwungen solche zu verlassen; und dahero ist diese gegend sehr oft das scorpionen-land genennet worden. Bochartus stehet in denen gedancken es komme dieses wort her von dem Hebräischen wort עקרב welches im Hebräischen, Chaldäischen, Syrischen, Arabischen und Ethiopischen einen scorpionen bedeutet. Nach Ptolemäo haben die Griechen sehr oft einen theil Asiens, das land der scorpionen genannt, wegen der grossen menge derselben so sich da befindet. *Stephanus. Ptolemæus. Bochartus*, in Hieroz. part. post. l. 4. c. 29.

Acrabathena, eine stadt in Judäa über Samarien hinaus, im stamme Juda, zwey meilen von Jerusalem. *Josephus* de bell. jud. *Plinius* H. N. V. 14.

Acrabim, ein grosses gebürge in der grentze Juda, so seinen nahmen daher hat, weil ein berg auf dem andern in gestalt eines scorpion-schwantzes liegt. *Num.* XIII. 4. *Hoffmanni* Lex. Univ.

Acracames, den andern Anacyndaraxes, ein König in Assyrien, und vatter des Sardanapali. *Eusebius* Chron.

Acracanus, oder wie ihn andere nennen Narraga, Baarsares, Marsias, ein arm von dem Euphrat gegen Cupha zu, welchen Nebucadnezar verstopffet. *Eusebius* Præp. Evang. IX. *Bochart.* Phaleg. l. 8.

ACRÆ, welches Ptolemäus, ACREÆ, Antoninus AGRÆ, nennet, eine stadt Siciliens, denen Syracusanern ehemals zuständig. *Livius* XXIV, 36. *Silius Italic.* XIV. v. 206. Einige sagen, daß diese stadt itzo Acremont genennet werde. Fazellus aber meynet, es seye Palazzolo. *Cluverius* Sicil. ant. II. p. 353.

Acræa, eine weibs-person, deren vatter soll der fluß Asterion, die schwestern aber Eubœa und Prosomna gewesen seyn, sie wird zu denen 3. nutricibus oder ammen der Junonis gerechnet, und soll insonderheit der berg Acræa in Eubœa den nahmen von ihr ehemals zu ihrem andencken bekommen haben. *Pausan.* Corinth. c. 12.

ACRÆI, wurden alle diejenigen gottheiten genennet, die man auf hohen bergen, und auf selbigen gelegenen schlössern verehrete, und daselbst ihre tempel befindlich waren, wie ἀκραῖαι, dergleichen Göttinnen genennet wurden. *Spanhem.* ad *Callim.* hymn. in Jovem. V. 82.

Acræpheus / ein sohn des Apollinis, nach dessen nahmen die stadt Acræphia in Böotien genennet worden seyn solle. *Steph. Byz.* V. ἀκραιφία.

ACRAGALLIDES, ein boßhafftes volck, welches ehemals die benachbarte gegend von Athen bewohnet hat. *Erbil.* cont. Ctesiph.

† Acragas, ist der Griechische nahme einer stadt in Sicilien, auf einem berg und an einem fluß gleiches nahmens gelegen. Die Lateiner nenneten sie *Agrigentum*, und heut zu tag heisset sie Gergenti. Doch wird auch bey Lateinischen scribenten der nahme Acragas gefunden, wie bey Virgil. Æn. III. v. 703. Die beschreibung der stadt siehe in Gergenti im Lexico, und den daselbst angezogenen Authoren.

Acragas / ein sohn Jovis, welchen ihm die Asterope, eine tochter des Oceani gebohren. Von diesem soll die stadt Acragas in Sicilien, von welcher der vorhergehende articul handelt, den nahmen bekommen haben. *Steph. Byzantinus.*

Acragas / ein Griechischer bildschnitzer, welcher insonderheit berühmt worden durch dasjenige so er auf gold und silber gestochen. Zu zeiten Plinii sahe man noch in der insul Rhodus in dem tempel des Bacchi, gewisse trinck-schaalen auf welchen Acragas Bacchanten und Centauros künstlich vorgestellet hatte. Man machte auch viel rühmens von einer jagd welche er auf ein trinck-geschirr solle gestochen haben. *Plin.* l. 33. c. 12.

Acra Spandona / auf Lateinisch Metapon, ist ein in dem alten Thracien in dem Bosphoro Thracico befindliches vorgebürg. *Mereri.*

Acratophorus / ein beynahme des Bacchi, dessen tempel unter dieser benennung zu Phogalia in Arcadien befindlich war. Die oberste helffte seiner statuen war mit zinnober gefärbet, die unterste aber mit epheu und lorbeer-reisern bedecket. *Pausan.* Arcad. c. 39. Den nahmen hat man von ἄκρατον, so klarer wein heisset, und φέρω, ich bringe, herleiten wollen, weil man vermuthlich in diesem tempel den Bacchum um eine gute und reiche wein-erndte angeruffen. *Gyraldus* Syntagm. VIII. p. 282.

Acratus / war ein freygelassener des Neronis, und zu allen boßheiten angeführet. Der Kayser schickte ihn einsmals nach Asien und Achaja, die kostbaren götzen-bilder und geschencke, damit diese land-schafften reichlich versehen waren, von dar abzuholen. Als er nun zu Pergamo den aufhabenden befehl gleichfalls vollstrecken wollte, muste er, weil sich die einwohner widersatzten, unverrichteter dinge wieder abziehen. *Tacit.* annal. XV, 45. & XVI, 23.

Acre / (Petrus Sanchez de) ein beleseuer Spanier von Toledo geburtig, hat im XVI. sæculo gelebet, und unter andern eine Historiam moralem und philosophicam, wie auch Triangulum trium virtutum theologicar. fidei, spei, & charitatis, geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Acrias / welcher von einigen vor einen Lacedämonier ausgegeben wird, soll die stadt Acrias in Laconia erbauet haben. Er hielt bey dem Oenomao um seine tochter, die Hippodamiam, sie zu heyrathen an; als er aber im wett-rennen mit diesem Oenomao den kürtzern zog, muste er sein leben lassen. *Pausanias* Eliac. post. c. 21. Siehe Hippodamia im Lex.

† Acrisius / ein König der Argiver. Weil der art. im Lexico allzu kurtz gerathen / so wollen wir ihn hier besser ausführen. Er ware des Abantis und der Ocaleä sohn. Als seine mutter mit ihm niederkam wurde auch zugleich sein bruder Proetus mit ihm gebohren. Diese beyden brüder konnten sich gar nicht miteinander vertragen, indem sie sich schon in mutter-leibe zanckten; so bald sie aber die jahre erreichet, den degen zu führen, bekriegte einer den andern öffentlich, in welchem kriege Proetus zwar von dem Acrisio überwunden wurde, sich aber dennoch mit der flucht, nach einigen zu dem Jobate, nach andern zu dem Amphianacte in Lycien salvierte. Indem nun also Acrisius sich des Reichs bemächtigte, Proetus hingegen von seinem schwieger-vatter mit neuen soldaten versehen wurde, eroberte dieser letztere Corinthum, welche stadt ihm auch Acrisius nebst etlichen andern orten nicht wieder abnehmen konnte. Er heurathete hierauf die Eurydicen, Lacedämonis tochter, welche ihm die Danaen gebahr, deren mutter von andern Aganippe genennet wird. Als er aber das Oraculum fragen ließ, ob er nicht auch söhne bekommen wurde, erfolgte diese antwort; seine tochter wurde mit einem sohn niederkommen, der ihm das leben nehmen werde. Dieses erschreckte ihn so sehr, daß er ein behältnis unter die erde verfertigen ließ, worein er seine tochter brachte, mithin ihr aller umgang mit mannspersonen versaget ward. Indem sich aber dem ohngeachtet nach einigen Proetus, nach andern Jupiter, der in einem guldenen regen durch das dach ihr in den schoos fiel, in dieses zimmer kam, gebahr sie darauf den Perseum. Weil aber Acrisius nichts von dem Jove wissen und hören wollte, ließ er sie samt ihrem sohn in einen höltzernen kasten sperren, und in das meer werffen. Wie sie erhalten worden, siehe Danae. Nach der zeit wollte Perseus mit seiner mutter und gemahlin, der Andromeda, seinen groß-vatter zu Argis besuchen. Dieser aber weil ihm der ausspruch des Oraculi noch immer im sinne lag, gieng nach Pelasgien; allein Perseus folgte ihm auch dahin nach, und als er sich bey dem begräbnis des Königs zu Larissa in dem angestellten Ritter-spiele mit befand, traf der von ihm in die höhe geworffene discus wider sein verschuld seines groß-vatters fuß, daß er alsbald darauf verschied, und ausser besagter stadt begraben wurde. Sein tod wird von andern auch mit diesen umständen erzehlet. Polydectes König in der insul Seriphe, heurathete die Danaen; als nun Acrisius zu ihm gereiset, seine tochter wieder abzuholen, habe er sich vor sie ins mittel geschlagen, Perseus auch seinem groß-vatter bey denen göttern zugesaget, ihn nicht umzubringen; wordurch er sich besänfftigen lassen. Indem aber ein heffiger sturm entstanden, der eine zeitlang angehalten, habe Acrisius seinen aufbruch verspären müssen, unter welcher zeit Polydectes verstorben, da denn Perseus ihm zu ehren leichen-spiele angestellet und dabey den discum in die höhe geworffen, habe solchen der wind ergriffen und dem Acrisio auf den kopf geschmissen, daß er sterben müssen. Einige melden, daß er durch der Medusä

kopf

kopf von dem Perſeo in einen ſtein verwandelt worden, welches ſie alſo auslegen, daß da er ihn zum tod beförderet, er ihn zu einer ſtäten erſtarrung gebracht habe, welches aber mit andern anſehenlicheren Auctoribus nicht überein kommt. Indeſſen ſoll er der 14. König zu Argi geweſen ſeyn, 31. jahr regieret haben, und vor Chriſti geburt an. 1312. von dieſem Perſeo umgebracht ſeyn worden. *Petavius* rat. tempor. p. II. lib. 2. cap. 5. *Apollod.* II. 2. *Scholiaſt. Apollon. Pauſanias* Corinth. *Hyginus* fab. 63. &c. Sonſt ſoll Sophocles eine tragödie von ihm verfertiget haben, welche aber längſtens verlohren gangen. *Fabricius* Biblioth. Gr. II. 17. § 3.

Acroathon, oder **Acrothon**, eine ſtadt in Thracien gantz oben auf dem berge Atho. *Plinius* VI, 10. *Thucydides* IV. *Herodotus* VII. *Stephanus Mela* II, 8. Heutiges tages ſoll es Cima di monte Santo heiſſen. *Univerſal-Lexicon.*

ACROBATÆ, iſt der nahme mit deme ehemals die ſeiltäntzer und gaucklер bedeutet wurden. Es waren aber derſelben vier verſchiedene gattungen. Die Erſte gattung ware deren welche ſich mit groſſer behendigkeit um ein ſeil herum drehen konnten, wie ein rad ſich um die achs drehet, und ſonſten ſich an einen fuß oder an den hals aufhiengen. Nicephorus Gregoras erzehlet, daß dergleichen zu ſeiner zeit zu Conſtantinopel geweſen ſeyen. Die Zweyte art waren eigentlich ſogenannte ſeil-fahrer, welche auf der bruſt liegend, mit ausgeſtreckten händen und füſſen, auf einem ſeil herunter flogen oder fahreten. Manilius Nicetas redet von dieſen, wie auch Vopiſcus in dem leben Carni. Die Dritte gattung waren diejenigen, welche auf einem ſchlappen ſeil aufrecht ſtehend giengen. Die Vierten waren endlich die, welche auf einem geſpannenen ſeil gehen, tantzen und viele ſprünge machen konnten. Von dieſen letztern redet Sympoſius. *Joh. Roſin. Thom. Dempſter.* Antiq. Roman. *Boulanger*, traité des danſeurs.

Acroliſſus, ein citadell bey der Illyriſchen ſtadt Liſſus auf einem hügel. *Polybius* VIII, 9. *Strabo* Geogr. XVII. p. 486.

Acron, von Corytho in Tuſcien, welcher als Aeneas mit dem Turno in krieg verwickelt war, ihme mit ſeinen leuthen zu hülff kam, war aber ſo unglücklich, daß er von Mazentio der Tyrrhener König, erleget wurde, und alſo in dieſer ſchlacht ſein leben einbüſſen muſte. *Virgilius* Æn. X. v. 719. ſeq.

Acron, oder **Acronius**, (Daniel) hat eine hiſtorie von den ſtädten geſchrieben, welche an. 1651. zu Erfurt gedruckt worden. *Konig.* Bibl vet. & nov.

Acronius, (Johannes) deſſen in dem **Lexico** nur mit zweyen worten gedacht wird, ware nach der gemeinen meynung aus Frießland gebürtig, lebte zu anfang des XVII. ſæculi, und ware eines unruhigen und zänckiſchen geiſtes. Er hatte zuerſt eine prediger-ſtelle in der Reformierten kirche zu Weſel, allein er gabe ſolche wiedrum auf. Nachdeme er ſich umſonſt um einen Pfarr-dienſt zu Deventer beworben, erhielte er endlich einen zu Gröningen, verlieſſe aber dieſe ſtadt auf eine ſehr unanſtändige weiſe, und verſahe hierauf mit ſchlechtem ruhm die ſtelle eines Profeſſoris Theologiæ zu Franecker. Endlich ward er Pfarrer zu Harlem, und lebte allda, wie bishero von ihme an andern orten geſchehen, in ſchlechtem frieden mit ſeinen amts-brüdern. Er hat in Holländiſcher ſprache ein buch de Jure Patronatûs geſchrieben, in welchem er viele ſtellen aus dem Jure Canonico anführet. Man hält ihne auch für den urheber eines buchs ſo im jahr 1615. zu Deventer gedruckt worden, und deſſen titul iſt: Elenchus orthodoxus pſeudo-religionis Romano-Catholicæ. König ſchreibet dem Acronio, ſo ein Mathematicus geweſen, das tractätgen de ſtudio Theologico, zu, da doch andere daſſelbe mit mehrer wahrſcheinlichkeit für eine arbeit dieſes unruhigen geiſtes anſehen. *Theodorus Schrevelius. Schockius*, exercitat. ſacræ. *Bayle*, Dict. Crit.

Acronius, (Ruardus) des vorigen Johannis bruder, und einer der vornehmſten widerſächer Arminii, war ein ſehr eifriger Prediger zu Schiedam, und wurde von Gomaro auf die wider Arminium an. 1609. im Haag angeſtellte conferentz abgeſchickt. Als Utenbogard, ein anhänger des Arminii, an. 1610. ein buch von dem Recht der weltlichen Obrigkeit in kirchen-ſachen heraus gab, widerlegte er ſolches in ſehr kurtzer zeit, und war, als die Arminianer noch in eben dieſem jahre denen Staaten eine remonſtration übergaben, (daher ſie nachgehends Remonſtranten ſind genennet worden;) der erſte, ſo die darwider ausgeſtellte refutation unterſchrieben. Schon an. 1606. aber hat er ennarrationes catecheticas, das iſt, eine erklärung des Heydelbergiſchen catechiſmi ans liecht geſtellet. *Konig. Brand.* vita Arminii. *Bayle.*

Acropolita (Conſtantinus) ein ſohn Georgii Acropolitä, deſſen artickul in dem **Lexico** unter: **Logotheta** (Georgius) anzutreffen iſt, ward zugenannt ὁ νέος Μετάφραστος, oder **Metaphraſtes der jüngere**, und ware auch Groß-Logotheta oder Cantzler zu Conſtantinopel unter der regierung Kayſers Michaelis Palæologi, und ſeines ſohns Andronici, um das jahr 1270. Daß er aber ein ſohn Georgii Acropolitä oder Logotheta geweſen ſeye, erhellet aus einer ſtelle der hiſtorie Georgii Pachymeris, allwo er ſagt daß Kayſer Michael ſehr erzornt geweſen ſeye über Conſtantinum Acropolitam (den er doch von ſeinem vatter dem Groß-Logotheta genommen und an ſeinem hof hatte auferziehen und ſtudiren laſſen,) weilen er ſehr hartnäckig in dem ſich ſmate ware. Er ſetzet hinzu, daß der Kayſer ihme alle ſeine gunſt entzogen und in dem vorletzten jahr ſeiner regierung von dem hof entfernet habe; daß aber Conſtantinus Acropolita bey Michaelis Palæologi ſohn, dem Kayſer Andronico, alles dasjenigen ſo er unter dem vatter verlohren hatte, bald wieder eingekommen und im jahr 1294. zu der würde eines Ober-Logotheræ erhaben worden ſeye. Conſtantinus Acropolita ware ein eifriger verfechter der meynungen der Griechen wider die Lateiner; Es iſt nicht eigentlich bekannt in welchem jahre er geſtorben ſeye. Er hat auch verſchiedenes geſchrieben: Leo Allatius ſagt er habe ſtücke von ihme geſehen, deren die Griechiſchen ſcribenten meldung thun, und deren eines anfange: Ἀνδρὶς Ῥωμαῖοι; das andere aber: Ἐμοὶ δὲν ἦν ἄλλο λόγου τῶν ἀντιλεγόντων ἡμῖν. Pachymeres berichtet, daß Theodorus Muzalo die commentaria Conſtantini Acropolitä, mit ſeinen eigenen zugleich verbrannt habe, weilen ſie von nichts anders als von meynungen (περὶ δογμάτων) gehandelt hätten. Es hat Conſtantinus auch geſchrieben eine orationem von der heil. märtyrin Theodoſia, welche zu Conſtantinopel gebohren ware, und unter Leone Iſauro wegen dem bilder-dienſt den tod erlitten hatte. Leo Allatius thut derſelben meldung in ſeiner ſchrift de ſcript. Simeon. Man hat auch lob-reden von Conſtantino Acropolita über den märtyrer Neophytum, über St. Theodorum Teronem, und über Johannem Damaſcenum. Diß letztere ſtück ſo ſehr weitläufftig, iſt durch die nachfahren Bollandi Griechiſch und Latein ausgegeben worden. *Leo Allatius.* de conſent. Orient. & Occid. l. 2. c. 15. num. 14. Col. 780. item, adverſus Hotting. p. 200. item, de ſcript. Simeon. p. 105. 109. 112. it. in conſent. de purgat. p. 761. *Oudini* commentar. de ſcript. eccleſ. tom. 3. ſæc. 13. Col. 668. edit. Lipſiæ 1722. *Cave*, Hiſt. litt. ſæc. 13. p. 641. edit. Colon. Allobrog. 1720. *Georg. Pachymeres*, lib. 6. c. 26. & lib. 7. c. 8. *Bollandus*, tom. 2. menſis Maji ad diem 6 p. 731. Engliſcher *Bayle.*

Acrothoitä, ein volck, welches, wie Theophraſtus erzehlet, keinen GOtt geglaubet, und deswegen ſämtlich von der erde verſchlungen worden. *Simplicius* in Epict. Enchir. 38.

ACROVENTUM, eine ſtadt, an dem Po: Siehe **Governolo** im **Lexico.**

Acſa, oder **Acza**, ein fluß in Aſien: Siehe **Akſa** im **Lexico.**

Acſor, eine Egyptiſche ſtadt in Ober-Thebaide an dem ufer des Nili eine tagreiſe von der ſtadt Couſs, in einer fruchtbaren gegend, allwo inſonderheit ſehr viele palm-bäume wachſen, gelegen. Die um dieſe ſtadt herum ſich befindliche erde iſt überaus bequem allerhand geſchirr und gefäſſe daraus zu verfertigen, deren vertrieb denn ſehr groß iſt, dieweil ſie von hier durch gantz Egypten verführet werden. *D'Herbelot*, Bibl. Orient.

Acſu, oder **Aczu**, eine ſtadt in der groſſen Aſiatiſchen Tartarey, in der provintz Turqueſtan gelegen, nahe bey dem ſee Kitay. Andere hingegen geben vor, ſie läge in dem Königreiche Tangut; wird auch vor das alte Auzacia, welches die hauptſtadt in Scythien war, gehalten. *Mary.* Es iſt auch ein ſee, gleiches nahmens in klein Aſien, bey der ſtadt Nicäa, durch welchen ein fluß, der eben alſo genennet wird, flieſſet.

ACTA APOSTOLORUM, die **Geſchichten der Apoſteln**; ſind ein Göttliches buch, welches die begebenheiten der erſten 29. oder 30. jahr der wachſenden Chriſtlichen kirche, von der himmelfahrt JEſu Chriſti an, bis in das 63. jahr nach ſeiner geburt, enthalten. Der Evangeliſt Lucas iſt der urheber dieſes buchs in welchem er ſeines Evangelii gedencket, und deſſen die Geſchichten der Apoſteln nur eine fortſetzung ſind. Man ſiehet in dieſem buch die erfüllung verſchiedener weiſſagungen unſers Heylandes, die wahrheit ſeiner auferſtehung von den todten, die ausgieſſung des Heiligen Geiſtes über die Apoſtel, die herrlichen würckungen deſſelben bey ihnen, die wunder welche ſie verrichtet, ihren eifer und klugheit mit welcher ſie die kirche JEſu Chriſti geyflantzet haben; man ſiehet da ferner die einigkeit und unbeſchreibliche liebe ſo die erſten Chriſten gegen einander getragen, und durch welche ihre hertzen verbunden waren; mit einem wort es erzehlet da Lucas alles was ſich in der kirche zugetragen hat, bis zu der zeit da die Apoſtel ſich getheilet haben um das Evangelium in der gantzen welt auszubreiten. Von dieſer zeit an verlaſſet Lucas die geſchichten der übrigen Apoſteln und beſchreibet nur die hiſtorie Pauli, der ihne zu ſeinem jünger und reis-gefehrten angenommen hatte. Er folgte ihme auch in allen ſeinen reiſen, und kame ſo gar mit ihme nach Rom, allwo es ſcheinet, daß in dem zweyten jahr des daſeyns Pauli, d. i. in dem 63. jahr nach Chriſti geburt, und in dem 9. und 10. jahr Neronis dieſes buch der Geſchichten ſeye verfertiget und gemein gemachet worden. Die ſchreib-art dieſes in Griechiſcher ſprache verfaßten buches iſt reiner als aber der übrigen heiligen ſcribenten des Neuen Teſtaments, und man ſiehet gantz leicht daß der mehr in der Griechiſchen als aber in der Hebräiſchen ſprache erfahrne Evangeliſt Lucas die überſetzung der ſiebenzig dollmetſchen faſt durchgehends gebrauche und anführe. *Acta Apoſtolorum.* Hieronym. de viris illuſtrib. c. 7. *Chryſoſt.* in Act. *Du Pin*, diſſert. prælimin. in N. T.

ACTA APOSTOLORUM; unter dieſem titul haben auch verſchiedene ertzgeiſter, viele ſchrifften unter denen Chriſten untergeſchoben und ausgeſtreuet. Das erſte ſo unter dieſem nahmen

ten an das licht getretten, waren die acta Pauli & Theclæ, deren urheber ein gewisser Priester, so ehemals ein jünger des Apostels Pauli gewesen, seyn sollte. St. Johannes entdeckte den betrug, und obwolen dieser Priester solches nur aus eifer für Paulum gethan hatte, so ward er dennoch seines amts entsetzet. Bapst Gelasius hat diese Acta auch als apocryphisch verworffen. Die Manicheer hatten selther Acta Petri & Pauli verfertiget, in welche sie ihre irrthummen eingeschoben. Sie legten in diesem buch auf die zunge der Apostein, daß die seelen der menschen und der thieren eines zeuges und natur wären. Man sahe in folgenden zeiten erscheinen acta St. Andreæ, St. Johannis und der übrigen Apostein, welche nach dem zeugnis Epiphanii, Philastrii, und Augustini auch von denen Manicheern herkamen. Epiphanius gedencket auch eines buchs, welches die Ebionäten, unter dem titul Acta Apostolorum ausgestreuet hatten. Es erschienen über diß noch folgende untergeschobene schrifften. Die reise Petri, welches einige mit unrecht St. Clementi zugeschrieben haben. Die wegnehmung oder verzuckung Pauli, welches von den Gajanisten häkame und bey denen Gnosticis gebraucht ward. Acta Philippi & Thomæ, welche durch die Encratiten und durch die Apostolicos aufgesetzet worden. Memoria Apostolorum so die Priscillianisten zusammen getragen haben. Itinerarium Apostolorum, oder die reis-beschreibung der Apostein, welche in dem zweyten Nicenischen Concilio ist verworffen worden. *Tertullian.* de Baptism. *Hieronym.* de vir. illustr. *Epiphan.* hæres. 38. 47. und 61. *Augustin.* de fide contr. Manich. & tract. in Joann. *Philastr.* hæres. 48. Du Pin, Bibl. des auth. eccles. des trois prém. siècles.

ACTA CONSISTORII, waren die edicten des Kayserlichen Staats-Raths, welche in folgender form verfasset waren: Imperat. Diocletianus & Maximianus A. A. in Consistorio dixerunt: Decurionum filii non debent bestiis objici. Der Römische Rath und die armeen schwuren öfters theils mit gewalt dazu gebracht, theils auch aus schmeicheley auf die edicta der Kayserm. Tacitus sagt es habe Nero den nahme Appidii Merulæ aus der verzeichnis der Raths-Herrn austilgen lassen, weilen er nicht auf die Kayserliche acta schwören wollte. *Scriptores* antiqq. Romanarum.

Actacotti, gewisse Britannische völcker: siehe Attacotti im Lexico.

Actäa, eine von den Nereiden, oder Meer-nymphen. Ihr vatter war Nereus, und die mutter Doris. *Apollodorus* l. 2. §. 7. *Hyginus* præf. p. 6. Ihren nahmen soll sie von ἀκτὴ, welches das ufer des meeres bedeutet, empfangen haben. *Universal-Lexicon.*

Actäa, eine tochter des Danai, welcher noch ausser ihr 49. töchter hatte; sie heyrathete von den 50. söhnen des Aegypti, ihrers vatters bruders, den Periphantem, brachte ihn aber auf befehl ihrers vatters, wie die übrigen schwestern gleichfalls mit den andern söhnen als ihren zugefallenen bräutigamen thaten, noch die erste hochzeit-nacht ums leben. *Apollodorus* II. 1. §. 5. *Hyginus* fab. 170.

ACTÆUS, ein berg in Klein Asien, in der gegend des flusses Thermodon. *Lycophron.* Man hiesse auch alle in klein Asien an dem Aegeischen meer gelegene städte Actæas, oder Actäische städte. *Mareri.*

Actania, siehe heilge land im Lexico.

Actardus, oder Artardus, auch Ectardus, Bischoff zu Nantes in Bretagne, ward zu dieser würde befördert gegen dem ende des jahrs 843. und hatte grosse streitigkeiten mit Graf Lamberto, welcher seit dem tod Graf Rendlbi zu Nantes herrschete; Actardus konnte endlich Lambertum gar nicht mehr leyden, sondern nöthigte ihne die stadt zu verlassen im jahr 849. indeme er ihne bey Carolo Calvo und bey Nomnoe, welcher sich den höchsten gewalt in Bretagne erworben hatte, sehr anschwärtzte. Allein in dem folgenden jahr empörete sich Nominoë wider Carolum, liesse sich zum König krönen, bemeysterte sich der stadt Nantes, dern thore und mauern er niederrisse, verjagte Actardum selbsten, und liesse an seine statt Gislardum oder Gisloardum zum Bischoff weyhen. Actardus ward im jahr 855. wieder in diß Bisthum eingesetzet durch Erispoe den sohn des Nominoë, und Gislardus hingegen muste sich nach Guerrande begeben, allwo er dennoch dem zeugen theil seines Bisthums unter seinem gehorsam behielte, welcher heutiges tages die Archidiaconiam von Rhée ausmachet. Es ware zwar Gislardus von denen Bischöffen dahin verurtheilet worden, daß er in dem kloster St. Martini zu Tours ein verschlossenes leben führen sollte, allein es ward dieses urtheil nicht erfüllet. Actardus konnte auch nicht lang zu Nantes bleiben, indeme Salomon der König von Bretagne und nachfolger Erispoe ihme nicht viel ruhe liesse. Es hinderte aber dieses Actardum nicht, von dem Bapst und dem König in Franckreich hochgeachtet und mit vielen gnaden überschüttet zu werden. Er hatte kurtz nacheinander die administration von Chartres und von Terouanne, er erhielte das Pallium zu der zeit da er noch ein verjagter Bischoff gewesen, und ward endlich gen Tours versetzet im jahr 871. Hincmarus von Rheims sagt es habe Actardus die beyde Bisthümer von Nantes und Tours zugleich besessen, das eine zwar als eigen, das andre aber als commendatarius. Allein Hincmarus hat sich geirret, und zeiget sich klar aus der chronick von Nantes daß Actardus nur das Bisthum von Tours behalten habe. Übrigens ist dieser Actardus der erste Bischoff von Nantes gewesen, welcher diß Bisthum mit einem andern verwechselt habe. Sonsten ware Actardus ein kluger, unruhiger, herrschsüchtiger mann, welcher ein wichtiges geschäfft trefflich zu führen und seinen zweck zu erreichen wußte. Es sind aber dieses solche eigenschaften welche ehender einen guten Staats-Ministrum als einen guten Bischoff und vorstehern der kirche ausmachen. Es hat Actardus alle diejenigen welche Gislardus ordiniret hatte, von neuem ordiniret. Bapst Nicolaus I. bey deme König Salomon sich dessentwegen beklagte, antwortete daß er dieses verfahren Actardi keinesweges gutheisse. Um diese zeit plünderten die Normänner die stadt Nantes öfters, und Actardus selbst ward von diesen rohen leuthen in bande gelegt und stunde in grosser lebens-gefahr. *Travers*, hist. abrég. des Ev. de Nantes. T. 7. 2. part. des mém. de Litt. & d'Hist. p. 345. &c. *Supplement* de Paris.

Acte/ Act of Parliament/ werden die Parlaments-schlüsse in Engelland genennet, welche aus den billen, wenn nemlich diese durch die Königliche einwilligung bestätiget worden sind, entstehen. *Etat de la grande Bretagne.* Siehe Parlament von Groß-Britannien im Lexico.

ACTE, oder ACTA, ist eigentlich ein Griechisches wort welches ein ufer bedeutet; es wird aber insonderheit dadurch eine an dem ufer des Aegeischen meers liegende herrliche und angenehme gegend verstanden. Sie ist nahe bey dem berg Athos und ware es sehr gemein daß man dahin gienge um sich an dem kühlen schatten eines waldes mit guten mahlzeiten zu belustigen. Die alten scribenten reden sehr oft von dieser gegend. *Cicero* in Verrem. *Thucydides* L. 4. sub finem. *Æmilius Probus* in Agesil. *Prud.* contr. Symmach. *Val. Flaccus*, Argon. 5. *Plutarch.* 4. sympos. qu. 4. *St. Ambros.* 5. Hexaëmer.

ACTE, oder ACTA. Dieser nahme ward auch um obangezogener ursach willen der so schönen längs dem meer bis an das vorgebürg Sunium sich erstreckenden Griechischen provintz Attica gegeben, und würde das wort Attica aus Acte gemacht. Strabo sagt ein gleiches in seinem neunten buch. Hermolaus behauptet diese gegend seye von Actäone her also genennet worden. Ovidius sagt: Separat Aonios Actæis Phocis ab arvis. *Strabo.* l. 9. *Hermolaus* in Plin. l. 4. c. 7. *Ovid.* metam. lib. 1.

ACTE, oder ACTA; ist auch der nahme einer gegend in Peloponeso, wie Theophrastus bezeuget; es thut Plutarchus derselben meldung in denen lebens-beschreibungen Demetrii und Arati. Es sind auch städte dieses nahmens in Acarnanien, Magnesien, Jonien und bey dem Bosphoro gewesen. *Stephanus* Geogr.

ACTIA; Also nennete man dasjenige fest, welches Apollini zu ehren zu Actium in Acarnanien gehalten wurde; woher denn Apollo auch dem zunahmen Actius bekommen. Es wurde solches alle drey jahre mit einem dreyfachen streite gefeyert, welcher im ringen nackender personen, wett-reiten, und einem streit zu wasser bestunde. Vor dem anfang desselben wurde ein ochse geschlachtet, daß die fliegen, wenn sie sich an desselben blute satt gesoffen, ihnen hernach nicht auf dem feste beschwerlich fallen möchten. Augustus stellete nach dem bey erwehnter stadt erhaltenen siege alle 5. jahr daselbst ein certamen musicum, gymnicum, und equestre an. *Meursius* Græcia feriata. *Pitiscus.*

Actinea, eine Christliche jungfrau, welche nebst einer andern jungfrau, Graciana genannt, unter den Römischen Kayseren Diocletiano, und Maximiano zu Volterra in Italien die märterer-krone erlangete. Ihre reliquien wurden an. 1140. zur zeit Bapst Innocentii II daselbst wieder gefunden, und waren an. 1648. noch daselbst vorhanden. Ihr zu ehren ist der 16. jun. zu feyren verordnet. *Universal-Lexicon.*

ACTION, einer compagnie oder handels-gesellschafft, ist ein gewisser antheil deren viele zusammen das capital einer solchen gesellschafft ausmachen; also muß eine compagnie, welche drey hundert actionen, jede von tausend pfund hat, aus einem capital von dreymal hundert tausend pfund bestehen, welches je nach deme die actionen starck oder schwach sind, zu verstehen ist. Man sagt, eine person habe sechs actionen in einer compagnie, wann er sechs tausend pfund capital einschiesset, und eine jede action von tausend pfunden ist. Die actionen der kauffmanschaffts-compagnien steigen oder fallen, nachdeme die compagnien guten oder schlemmen credit haben. Es kan eine geringe sach die vermehrung oder verringerung der actionen verursachen, und kan öfters nur das falsche gerücht eines schiffbruchs oder einer glücklichen überfahrt der schiffen, eines bruches oder bäldigen schlusses des friedens zwischen denen hohen Machten, den preis der actionen um ein ziemliches vermehren. *Mareri* de Bâle.

ACTIONEN, (West-Indische) in Franckreich; im jahr 1718. wurde mit privilegio und unter dem schutz des Königs eine West-Indische compagnie aufgerichtet, welche fürnehmlich in Luisiana und an dem fluß Missisipi ihre handlung treiben sollte. Man konnte die actionen dieser compagnie (deren jede von 500. francken waren) um gewisse billets, mit welchen

welchen das publicum überladen ware, und auf welchen man bis 70. vom hundert verlohre, erkauffen, welche die compagnie für voll annahm. Johannes Law, dene der Hertzog von Orleans, damaliger Regent des Königreichs unterstützte, erlangte den schutz, welchen der König dieser compagnie zugesagt. Law war ein Schottländer von burgerlichem geschlecht. Er hatte schon den Gubernatoren von Engelland und Holland den vorschlag gethan, daß sie denen billets anstatt geld lauff geben sollten. Als er sich in Paris befande, und der Regent seinen durchdringenden verstand und geschicklichkeit im finantzwesen erkannte, bediente er sich desselben um die in Franckreich in sehr schlechtem stand befindliche finantzen, wiederum zu recht zu bringen. Law machte sich dadurch so grosse ehre, daß in gantz Paris von nichts anders, als dem grossen nutzen, welchen man aus dieser compagnie ziehen könne, geredt wurde. Dieses vermehrte den credit der compagnie und den preis der actionen so plötzlich, daß sie durch ein unerhörtes und denen nachkommenden fast unglaubliches exempel, in zeit von ohngefehr sechs monaten, bis auf neunzehen hundert pro cento stiegen. Worauf groß und klein, reich und arm, kauffleuth und schuh-putzer, das gemeine volck, laquayen, stallknecht und weiber sich auf den actionen-handel legten. Man hat deren gesehen welche in wenig tagen über ein million gewunnen haben. Man sagt, daß als ein kutscher seinen herrn um seinen abscheid ersuchte, bewilligte er ihm dieses doch mit dem beding, daß er ihm einen andern an seinen platz stellen sollte. Aber dieser thor, welcher gleichsam im schlaff bereicheret worden, gab seinem herrn zu seiner gröstен verwunderung zur antwort; Daß er nun selbsten bekümmert seye einen für seine dienste zu suchen, dene er noch nicht hab finden können. Es war die raserey der actionen in Paris ohne ziel und maaß es stoge gleichsam aus den provintzen des Königreichs, aus Engelland, Niederland und den übrigen winckeln der gantzen welt alles herbey. Man sahe alle morgen bey hundert kutschen vor des Laws thüren stehen, und die vornehmsten personen ihme ihre aufwart machen. Hertzogen und Grafen warteten gantze stunden um mit ihme sprechen zu können. Die örter, wo man die actionen austheilte waren tag und nacht so volckreich, daß es unmöglich war durch zukommen; es wurden auch viele welche durch gewalt sich einen weg bahnen wollten, erstücket. Der ort welcher durch diesen handel berühmt worden, ist die strasse Quinquempoix, allwo das gedräng, das getümmel und die unordnung unbeschreiblich gewesen. So viel zimmer in dieser strasse waren, so viele kauffmanns-conter wurden daraus gemacht, also daß man für einen einzigen tag zwey oder drey Louis'dor bezahlte. Die welche kein paar geld hatten, verkauften ihren haus-rath, um actionen zu kauffen, und sich zu bereichern, welches damals für keine wissenschafft mehr gehalten wurde. Die arbeit eines gantzen jahrs ware nicht im stand so viel gewinn zu wegen zu bringen als ein einziger glücklicher tag der strasse Quinquempoix. Man zehlte nicht anderst als millionen-weis. Alle wirths-häuser wurden von fremden solcher gestalt überfüllet, daß man keine zimmer mehr finden konnte. Durch diese unglaubliche menge volcks ist auch der preis der lebens-mitteln so hoch gestiegen, daß man einen befehl ergehen liesse krafft dessen alle diejenigen, welche nur wegen dem actionen-handel dahin gekommen, sich näher haus begeben sollten. Die welche sich durch unbegreiffliche gewinnste aus dem staub erhoben hatten, konnten sich nicht im schrancken halten; der pracht vermehrte sich so starck, daß man in zeit von sechs monaten in Paris mehr edelgesteim, tapezereyen und galanterey-waaren verkauft hat, als in 25. jahren vorhero. Man hat seit dem ersten herbstmonat 1719. bis 29. hornung 1720. drey und dreißig tausend dotzend silberne teller, ausser einer unglaublichen anzahl caffee-kannten, thee-kannten, bassins, kleine kuffe, messer, gabel, löffel, ꝛc. verfertigen lassen. Alle diese wuth daurte ungefehr ein jahr. Nachdeme die actionen bis auf 2000. und darüber gestiegen, und Law, so wohl als diejenigen, welche ihn unterstützet, ihre küsten gefüllet hatten, fienge man an die augen aufzuthun und dieses lächerlich-und erdichtete handlungs-geschäfft zu begreiffen. Man spührte den unersetzlichen schaden den es, durch den ruin so vieler ehrlicher leuthen und erhöhung so vieles gemeinen volcks, verursachet. Man sahe daß alles gold und silber verschwunden, und das gantze reichthum der particular-personen in etlichen schlechten stucken papier bestunde. Alle kauffleuth fiengen an, aus forcht sich mit so viel verdächtigem papier zu überladen, ihre buden zu beschliessen. Endlich ehe es erlaubt worden die wirth und kram-läden in paarem geld zu bezahlen, hatte man oft die gröste noth speise und kleider zu bekommen. Hierauf sind die banco-zettuls in unglaubwürdigkeit gefallen, und die actionen haben das nemliche schicksal erfahren. Law, welcher der oberste aufseher der Indianischen compagnie war, bekam seinen abscheid, und sahe sich genöthiget das Reich zu raumen. *Morери* de Bale.

ACTIONEN, (Suder) in Engelland. Die raserey der actionen war in Franckreich noch nicht völlig gestillet, da die Engelländer in die nemliche unsinnigkeit fielen und mit Suder-actionen handelten. Diese sach nahm ihren anfang als wie in Paris, durch eitele und ungewisse einbildungen, ohne daß jemand den grund des gewinns, dene man daraus beziehen sollte, einsahe. Die verwalter wenderten alle mühe an, und brauchten alle ihre wissenschafft die gemüther zu erhitzen; sie erreichten auch ihren zweck, indeme die actionen in zeit von wenig monaten auf 1000. pro cento stiegen; Dieses war ihr höchster gipffel, dann kurtz hernach fielen sie mit einer erstaunungswürdigen geschwindigkeit wieder auf ihren alten preis. Diese actionen hatten bey nahem gleiche zufälle mit den Frantzösischen, bis einige ausgenommen, daß, nachdeme die wuth vorbey und die geister wieder zu sich selber gekommen waren, die verwaltere vor dem Parlament angeklagt, auch ihrer untreue, falschheit und üblen verwaltung überzeuget wurden. Die meisten aber nahmen die flucht und machten sich aus dem Königreich. Die actionen und übrige güter dieser verwalter wurden offentlich vergantet, und daraus ein theil des schadens, dene diese treulose leuthe der gantzen nation verursachet hatten, ersetzet. *Moreri* de Bâle.

ACTIONEN, (Holländische). Wiewolen die Holländer für kluge kauffleuth, und die nicht leicht zu überlisten sind, gehalten werden, so wollten sie es dennoch denen Franzosen und Engelländern in dem actionen-handel nachthun. Man redt hier weder von denen actionen der Ost-noch West-Indischen compagnie, sondern derjenigen compagnien welche die Engelländer Bubels oder wasser-blatern nennen. Zu der zeit da die Französischen actionen in den letzten hinzügen, die Englischen aber auf dem höchsten gipffel waren, in dem brachmonat 1720. erhebte sich plötzlich zu Rotterdam eine versicherungscompagnie, deren capital aus zwölf millionen gulden bestunde, und die, obwohlen ihr anordnung auf sehr zweifelhafften fuß stunde, doch in einem einzigen morgen für 24. millionen subscriptionen bekam. Man hatte es für eine grosse gnad zu halten und mußte sehr wohl daran seyn, wann man aus der anzahl der subscribenten nicht ausgeschlossen wurde und theil an den actionen haben könnte. Sie kamen solcher massen in flor, daß von dem tag ihrer anordnung an, sie bis den folgenden abend bis auf 186. stiegen. Dieses gerücht hatte sich kaum in Holland und den andern provintzen ausgebreitet, so richtete jede stadt, gleich wie in Rotterdam, eine compagnie und nach ihrem vermögen stärckere oder schwächere actionen auf. Es ist nichts in der gantzen welt, welches sich einige dieser compagnien zu unternehmen nicht vornahmen. Einige wollten schiffe bauen, andere sollten eine neue gattung handlungen aufrichten, andere nahmen sich vor etwelch neu land zu entdecken, andere wollten unternehmen ausserordentliche canäle zu graben; andere unterschiedliche neue manufacturen anzufangen. Welches alles in sehr kurtzer zeit geschehen sollte. Die wuth für alle actionen war so groß, daß man sie sehr wohl einer schnell um sich reissenden feuers-brunst vergleichen konnte. Die actionen der Orientalisch-und Occidentalischen compagnie blieben auch nicht in ihrem ersten stand. Die erstern stiegen bis auf 1210. pro cento, und die letzten auf 600. Der fall des Suds in Engelland zog alle diese neue compagnien in Holland nach sich; nachdeme sie in allem ohngefehr sechs monat gewähret hatten. Die meisten stellten das geld den subscribenten wieder zu; Die zu Rotterdam und etlich andere aber fuhren unter einem mittelmäßigen gewinn fort. Die actionen von Orient und Occident fielen wieder auf ihren alten preis. Es wurde unmöglich fallen alle unordnungen und raserenen, so dieser handel in allen städten in Holland und fürnehmlich in Amsterdam verursacht, zu beschreiben. Man versichert, daß das gedräng weit grösser als in Paris und Londen gewesen seye. Das einschleichen dieses unglücklichen papierenen handels-geschäffts brachte eine grosse menge familien in das verderben, hingegen viele neue leuthe herfür, welche ohne dieses phœnomenon ihr gantzes lebenlang in dem staub wären liegen geblieben. Wir können zu ehren unsers sæculi beobachten, daß diß nicht das einzige ist, welches solche erscheinungen und erdichtete handlungen hervorgebracht, dann in den jahren 1610. 1621. 1623. 1624. 1677. kame etwas diesem sehr gleichendes zum vorschein, welches aber die Staaten von Holland damals verhinderten. Man handelte in den jahren 1634. 1635. 1636. 1637. in Holland mit tulipen, welches eine art von handlung war, die denen actionen, mit welchen die jahre 1719. und 1720. beflecket sind, nichts nachzugeben scheuet. *Moreri* de Bâle.

Actis, ein sohn des Helii, oder der Sonnen, welcher, als er in dem alter war, fremde länder zu besehen, sein vatterland, die insul Rhodus verliesse, und nach Egypten gieng, allwo er seinem vatter zu ehren die stadt Heliopolin erbauet, und die Egyptier in der Astrologie unterrichtet; dahero sich denn diese vor die erfinder dieser wissenschafft, obwohl nicht rechtmäßiger weise ausgeben. *Diodorus Siculus* V, 56, 57.

ACTIUS, ACTÆUS, und ACTIACUS, sind beynahmen des Apollinis. Er führete solche von dem Promontorio Actio in dem Epiro, woselbst er nicht nur seinen tempel hatte, der von den Argonauten zuerst erbauet, und hernach von Kayser Augusto in einen weit bessern stand war gesetzet worden; sondern da ihm auch zu ehren alle 3. jahre gewisse spiele zu wasser und land angestellet wurden, so gleichfalls den nahmen Actia führeten, und von Kayser Augusto eingesetzt waren. *Steph. Byz.* in Actia. *Girald.* syntagm. VII.

Actius III. Fürst von Este und Hertzog von Modena, welcher um zu der regierung zu gelangen, Ovisum II. seinen vatter in seinem bett grausamer weise erstücken liesse. Er vertriebe hernach auch seine brüder, damit er das Fürstenthum seinem natürlichen sohn Elisco überlassen konnte. *Fuges.* l. 9. c. 11.

ACTIUS,

ACTIUS, ein Hauptmann, welchem Tiberius die bewachung und hinrichtung Druſi, des ſohns Germanici anvertrauet hatte. *Tacit.* lib. 6. 23.

ACTIUS PRISCUS, ein berühmter mahler, welcher zur zeit Kayſers Veſpaſiani, deſſen bildnis er auch in dem Templo Honoris & Virtutis abgemahlet hat. Seine arbeit ward höher geſchätzet, als aller übrigen mahlern ſeiner zeit, weilen er der vollkommenheit der alten näher beykame. *Plinius.*

ACTIUS (Caïus) verlieſſe Rom im jahr Chriſti 390. und begabe ſich gen Eſte. Man zehlet unter ſeinen nachkömmlingen einen Foreſtum, welcher die ſtadt Aquileia wider den Attilam beſchützet hat; einen Acharium, welcher die reuterey wider die Alanes anführte und die ſtadt Ferrara gebauet hat; einen Marcellum, welcher unter Kayſer Valentiniano III. als General wider die Wenden dienete; einen Sabinianum der Gubernator von Illyrien ware, und noch andere mehr, bis auf Azonem welcher der ſtiffter der zweyten Guelfiſchen linie ſolle geweſen ſeyn. Andere halten dafür es ſeye das geſchlecht Actii, in dem ſohn Bonifacii Valeriano mit nahmen erloſchen, als welcher in der an. 590. zwiſchen denen Franzoſen und Longobarden gehaltenen ſchlacht umgekommen ſeye. *Philip. Jac. Spener*, ſyllog. genealog. hiſt. in fam. Guelph.

Actius, (Thomas) ein Juriſte, welcher de infirmitate & ejus privilegiis, wie auch von dem ſchachſpiel, geſchrieben hat. Es iſt aber unbekannt, zu welcher zeit er gelebet habe. *Konig.*

Actius, (Wilhelmus) hat an. 1604. de Regibus Hieroſolymitanis ein carmen elegiacum geſchrieben. *Konig.*

Actolinus, welcher aus einer ſchrifft, ſo reſolutiones Juris betitult iſt, bekannt worden, von deme man aber weiter keine nachricht hat. *Konig.*

Acton, welcher auch, und zwar beſſer, Actor genennet wird; war des Myrmidonis und der Pitidices, des Aeoli tochter, ſohn, er hatte einen bruder, nahmens Antiphus. *Apollodorus* l. 7. §. 2.

Acton, ein Dominicaner-Mönch in Engelland, hat ums jahr 1410. gelebet, und von Lelando den ruhm eines verſtändigen Gottes-gelehrten erhalten. Seine ſchrifften ſind: Pax eccleſiæ; predigten, und andere dinge mehr. *Pitſeus.*

Acton, (Radulphus) ein Engliſcher Theologus, der ums jahr 1320. gelebet, und über die Epiſtolas Pauli, ingleichen über den Magiſtrum ſententiarum erklärungen, nebſt einigen predigten verfertiget. *Lelandus & Pitſeus* de ſcript. Angl.

Acton, eine fünf Engliſche meilen von der haupt-ſtadt London entlegene, und wegen ihren mineral-waſſern merckwürdige ſtadt. *Diſt. Angl.*

ACTOR, in der landſchafft Locris, oder nach anderer meynung in Theſſalien gebohren, ware ein ſohn Myrmidonis und groß-ſohn Jovis. Er heurathete die Nymphe Aeginam eine tochter Aſopi, mit deren er verſchiedene kinder zeugete, als Menetium der einer von den Argonauten und ein vatter Patrocli ware, und Eutyrionem. Als Actor ſeine ſöhne in dem verdacht hatte, ob wollten ſie ihne von dem thron ſtoſſen, verjagte er dieſelben aus dem kleinen Phtiotiſchen Reich welches er beſaſſe, und übergabe ſolches ſamt ſeiner tochter Polymela, dem Peleo Aeaci ſohn, und vatter Achillis. *Scholiaſt. Homer.* in Iliad. l. 18. *Euſtath.* in Iliad. l. 1. *Scholiaſt. Pindar.* in Olymp. 9. 9. *Apollod.* l. 1. *Hygin.* fab. 14.

ACTOR, ward gebohren in der landſchafft Elis; ſein vatter ware Phorbas von Lapithus aus Cypern, die mutter aber die Nymphe Hyrmina. Er hatte zween ſöhne Eurytum und Createm, welche zwillinge waren und gemeiniglich wegen ihrer mutter, ſo Molione hieſſe, Molionides, oder auch von dem vatter her Actorides genennet wurden. Augias ein bruder Actoris nahme ihne ſamt ſeinen zween ſöhnen in die gemeinſchafft der Königlichen würde in Elis auf. Actor ſtritte ſamt ſeinen ſöhnen für den Augiam wider den Herculem; aber dieſer wußte hernach die Molionides mit pfeilen zu tödten. *Pauſan.* in Bœoticis & in Eliacis. *Apollodor.* l. 2.

ACTOR, ein ſohn Arei oder Agei, ware von denen nachkömmlingen Phryxi, und hatte eine tochter mit nahmen Aſtyoche. Dieſe Nymphe zeugete zween ſöhne mit Marte, welcher nahmen Aſcalaphus und Jalmenes waren. Dieſe waren Herren zu Orchomenus in Böotien, und führten die Orchomenier in den Trojaniſchen krieg. *Pauſanias* in Bœoticis. *Homer.* Iliad. 2.

Acuaniten, ein nahme, damit die Manichäer beleget wurden, welcher hergenommen iſt, von Acua einem ſchüler des Manetis, der dieſes mannes ketzerey in Paläſtinam, und ins beſondere mit in die ſtadt Eleutheropolis brachte. *Epiphan. hær.* 66.

Acudia, ein wunderbares Weſt-Indiſches kleines thiergen, welches kleiner als ein ſperling iſt, und in der geſtalt einer ſchnecke faſt gleichet. Es hat daſſelbe neben denen augen und unter ſeinen flügeln vier ſternlein, welche ſo helle leuchten, daß man vermittelſt derſelben bey nacht leſen, ſchreiben, mahlen, ſpinnen und andere arbeit verrichten kan; wie dann die Indianer ſich deſſen emig und allein bedieneten, ehe ſie von denen Spaniern den gebrauch der kertzen erlernet hatten. Es haben die ſternlein dieſes thiergens eine gewiſſe feuchtigkeit in ſich, welche alles was damit beſtrichen wird leuchtend machet, bis ſie aufgetrocknet iſt. *Herrera.*

Acues, ein König in Arcadien, welcher die Lacedämonier, die durch verrätherey Tegäam einbekommen hatten, durch kriegsliſt zum tod beförderte. *Polyæn.* l. 13.

Acuſida, eine ſtadt in Mauritanien, hat einen Biſchoff vor zeiten gehabt. *Victor. Utic.*

ACUINUS, ein Römiſcher bürger, welcher wünſchete, daß man ihne auch für einen mithafften derer, welche Julium Cäſarem ermordet hatten, halten möchte. *Appian.* de bello civili, lib. 2.

Acumenus, ein Medicus, welcher um die zeiten Philippi, Alexandri M. vatters gelebet, von welchem aber weiter nichts ſonderlich aufgezeichnet worden, auſſer, daß er einen ſohn Eryximachum, welcher gleicher wiſſenſchafft zugethan geweſen, gehabt. *Plat.* in Phæd. & in Sympoſio. *Schulz.* hiſt. Medic. period. I. ſect. III. c. 6. §. 22.

ACUMOLI, ein an dem fluß Trento, zwiſchen Aſcoli und Norſia, auf denen grentzen der Marche von Ancona und Umbria, in der Neapolitaniſchen provintz Abruzzo Oltra gelegener fleck. *Baudrand.*

Acunha, (Chriſtophorus Diatriſtan de) ein Medicus im XVII. ſæc. hat antitheſin ad repetitionem de tertiana, pro medicina Iberorum, zu Löwen in druck gehen laſſen. *Univerſal-Lexicon.*

Acunha, (Ferdinandus de) aus einem adelichen geſchlechte zu Madrit, hat ſich im kriege hervor gethan, und iſt zu Granada an. 1580. geſtorben. Man hat einen tractat: El Cavallero determinado genannt, und unterſchiedene poeſien in Spaniſcher ſprache von ihme. *Anton.* bibl. Hiſp.

Acunha, (Franciſcus Bravo de) ein Ritter von Calatrava im XVII. ſæculo, war ein guter Orator, und verſtunde nebſt der Griechiſchen noch viele andere ſprachen. Er hat de origine & progreſſu ordinis Calatravenſis geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Acunha, (Garſias Sarmiento de) ein mitglied des Collegii S. Bartholomæi zu Salamanca, war Inquiſitor apoſtolicus zu Cuença, und Saragoſſa, wie auch Abt in Santillana, und hinterließ ein werck in Jus Canonicum. *Anton.* bibl. Hiſp.

Acunha & Vela, (Johannes de) gleichfalls ein mitglied des Collegii S. Bartholomæi zu Salamanca, war von Avila gebürtig, hat zu anfang des XVII. ſæculi gelebet, und zu Salamanca die rechts-gelahrtheit gelehret, iſt aber, eben als er zu Birbieſca das Archi-Diaconat antretten wollen, geſtorben. Er hat einen tractat: de delictis geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Acunha del Adarve, (Johannes de) von Jaen gebürtig, ein berühmter Theologus im XVII. ſæculo. Er hatte ſich in denen Patribus und der hiſtorie wohl umgeſehen. Zu Andurar war er Prior, wie auch des territorii zu Jaen Viſitator, und ſchrieb diſcurſos de las efigies y verdaderos retratos non manufactos del ſanto noſtro y cuerpo de Jeſu Chriſto &c. *Anton.* bibl. Hiſp.

Acunha, (Martinus de) hat ums jahr 1573. gelebet, war anfangs ein Carmeliter in dem kloſter St. Mariä de Luna, nachmals aber auf der inſul Lipari Biſchoff, und ſchrieb de arte divini amoris. *Anton.* bibl. Hiſp.

Acunha, (Petrus Carillus de) ein Juriſte, gebohren 1595. zu Tordemar in der Diœces von Burgos. Er war Pœnitentiarius, Canonicus, General-Vicarius der kirche zu Pincia, darnach Auditor Rotæ Romanæ, und endlich Biſchoff zu Salamanca und Compoſtella. Er hat deciſiones ſacras Rotæ Romanæ geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Acunha, (Petrus de) ein Ritter von Jeruſalem, und derer Philippiniſchen inſuln Gouverneur, zu anfang des XVII. ſæculi. Er ſchrieb unter andern eine Relation del alçamiento, que los Chinos ſanglejes hizieron en la Civdad de Manila el anno de 1603. *Anton.* bibl. Hiſp.

Acuphis, ein geſchickter Indianer, welcher in der ſtadt Noſa der fürnehmſte war, und von der bürgerſchafft nebſt noch andern 30. vornehmen bürgern, an den wider die ſtadt im anzuge begriffenen Alexandrum M. abgeſchicket wurde, das gegen ſie aufgehende ungewitter abzuwenden. Alexander hatte auch einen ſolchen wohlgefallen an des Acuphis vorſtellung, daß er die alte freyheit dieſer leuthen ungekrancket ließ, und ohne ſie anzutaſten, weiter gieng. *Arrianus* exped. Alex. V. 1. 2.

Acus, ein König der Hunnen, welcher von Ladislao König in Ungarn an dem ufer der Donau in einem zweykampf iſt getödtet worden. *Bonfin.* lib. 4. dec. 2.

Acuſi, ein caſtell in Cappadocien, dahin Baſiliſcus, welcher Zenonem von der Kayſerlichen würde verſtoſſen und ſich darzu erhoben hatte, ſamt ſeiner gemahlin verſchicket ward, und allwo er auch ſtarbe. *Niceph. Gall.* l. 15. c. 27. Cedrenus nennet dieſen ort Cucuſum. Vielleicht mag dieſes eben derjenige ort ſeyn, welcher in dem Lexico unter dem nahmen Cucuſa ſtehet.

Acuſio, eine alte ſtadt in Gallia Narbonenſi. Die ſtelle,

wo ſie gelegen, eigentlich zu determiniren, iſt ſchwer. Sanſon hält ſie vor Vaiſon; Ortelius vor Grenoble, welcher beyde meynung doch Cellarius not. O. ant. T. I. lib. 2 c. 2. verwirft, und es lieber mit Luca Holſtenio vor das heutige Ancone nahe bey Montelimart an dem Rhone-fluß nimmt. *Univerſal-Lexicon.*

Acuta, ein märtyrer, litte nebſt Victore, Felice, und einer groſſen menge anderer unter Maximiano wegen des Chriſtlichen glaubens den tod. Ihre reliquien ſollen zu Mayland verwahrlich aufbehalten werden, und ihr gedächtnis wird den 6. may begangen. *Univerſal-Lexicon.*

Acutia, war Publii Vitellii haus-frau, welche von Lälio Balbo des laſters der beleidigten majeſtät angeklagt, und unter den Burgermeiſtern Cneio Acerronio und Cajo Pontio verdammet worden. *Tacit. Annal.* lib. 6.

Aczib, Achzib, oder **Chezib**, ſonſten auch Ecdippa genannt, eine an denen grentzen des ſtamms Aſſer gelegene und heutiges tages Zib genannte ſtadt. Nach Euſebii und Hieronymi bericht liegt ſie 9. meilen von Ptolemais gegen Tyrus; nach dem itinerario Hieroſolymitano aber 12. meilen. Maundrel ſagt ſie liege drey ſtund weit gegen Norden von Acre. Die Juden geben vor es ſeye dieſe ſtadt, ſeit der zuruckkunfft aus der Babyloniſchen gefangenſchafft, die grentz-ſtadt des Iſraelitiſchen landes gegen Norden geweſen, und habe das land ſo weiter als Aczib gegen Norden gelegen ware, den nahmen des Heidniſchen Galiläa getragen. *Judic.* I. 38. *Joſ.* XIX. 29. *Reland.* Palæſt. I. 3.

Ad, oder **Aad**, ware nach der meynung einiger Arabern, ein ſohn Amlac oder Amalec und ein groß-ſohn Chams des ſohns Noachs; nach anderer meynung aber ware er ein ſohn Aus oder Hus, und ein groß-ſohn Aram oder Eram eines ſohns des Sam, welcher iſt Sem der ſohn Noachs, und regierte in der provintz Hadramut in Arabien, zu zeiten des Patriarchen Heber, den die Araber **Hud** nennen. Von dieſem **Ad** hatte ein Arabiſcher ſtamme ſeinen nahmen geführet, allein dieſer ſtamme ward von GOtt ausgerottet, weilen er dem Propheten **Hud** kein gehör gabe, da doch dieſer jenen aus der abgötterey heraus ziehen, und ihne daß nur ein einiger GOtt ſeye, lehren wollte. Es wird in dem Alcoran ſehr oft des ſtammens **Ad** gedacht, ſonderlich aber in denen capiteln **von der morgenröthe** und **von dem Hud**. Die ſtrafe ſo ſie ihres unglaubens-wegen ausgeſtanden haben, iſt oft vorgeſtellet, um denjenigen welche die weiſſagungen Mahomets nicht annehmen wollten, einen ſchrecken einzujagen. Es iſt noch heutiges tages in der provintz **Hadramut** eine ſtadt welche **Cafar Hud**, das iſt, **das grab Hud**, genennet wird, weilen dieſer Patriarch allda ſolle vergraben liegen. Die ſtadt Haſſer iſt nur 2000. ſchritte davon entlegen. **Ad** hatte zween ſöhne, nemlich **Schedad** und **Schedid**, welche beyde ſehr mächtig waren in Arabien, ſo daß ſie die herrlichen gebäude welche ihr vatter angefangen hatte, eines nach dem andern völlig zum ſtand brachten. Mahomet zielet auf ſie, wann er in dem 49. capitel des Alcorans ſagt: **Sehet ihr nicht was euer GOtt gegen Ad / dem ſohn Aram gethan hat?** Die ausleger dieſer ſtelle erzehlen wunder von dieſer erichteten ſtadt, in welche dieſe zween ſöhne des **Ad**, welches rieſen waren, alle ihre reichthumme die ſie bey einnehmung Arabiens und der benachbarten landſchafften geſammlet hatten, zuſammen brachten. Unter der regierung des Califs Moavia ſolle nemlich folgendes ſich zugetragen haben. Ein Araber aus der wüſte nahmens Colabah ſuchte einſten ſein cameel in der ebnen gegend der ſtadt Aden, und fande ſich einsmals bey dem thor einer herrlichen ſtadt in welcher er keinen lebendigen menſchen antrafe. Er gerieth hierüber in forchten und hielte ſich deſſentwegen gar nicht lang allda auf; nahme auch nichts anders mit ſich als einige edelgeſteine die er fande, und kehrete alſo nach haus. Seine nachbarn erfuhren dieſe begebenheit und erzehleten die dem Calif, welcher die ſache aus dem eignen munde des Colabah vernehmen wollte, und zu dieſem ende ihne für ſich kommen lieſſe, dieſer einfältige menſch erzehlte auf das eigentlichſte alles was er von dem pracht und der ſchönheit dieſer ſtadt geſehen hatte. Moavia wollte dieſer erzehlung keinen groſſen glauben beymeſſen, bis er ſich von gelehrten und in denen alten geſchichten erfahrnen männern erkundiget hatte, ob man ehemals etwas dergleichen auch gehöret hätte. Er beſchickte aus dieſer urſach den lehrer Caab, welcher durch ſeine erſtaunlich groſſe hiſtoriſche wiſſenſchafft und erfahrenheit in denen Arabiſchen alterthen, den beynahmen Al-Akbar erlanget hatte. Dieſer beſtätigte nun die gantze erzehlung des Colabah, und ſagte daß dieſe ſo herrliche ſtadt durch Schedad, den ſohn **Ad** in dem lande der Aduten ſeye erbauet worden; er ſetzte hinzu daß dieſes eben diejenige ſtadt ſeye von deren in dem capitel **von der morgenröthe**, in dem Alcoran meldung geſchehe, und ſeye der hochmuth dieſes Fürſten die urſach ihres untergangs geweſen, weilen er, nachdeme der bau derſelben mit groſſen unköſten ware zu ende gebracht worden, alle benachbarte Fürſten und Vaſallen eingeladen ſeinen pracht und herrlichkeit zu bewundern. GOtt aber, der die ſtoltzen demüthiget, habe alſobald einen engel geſandt, welcher alle einwohner dieſer ſtadt getödtet, und die ſtadt ſelbſten unſichtbar gemachet habe, doch mit dem vorbehalt daß dieſelbe von zeit zu zeit von einem menſchen, wie dißmalen dem Colabah widerfahren, geſehen würde, damit dieſes denckmahl der Göttlichen raach nicht in vergeß gerathe. Die einwohnere der gantzen gegend oder die Aduten wären alle durch einen auf befehl des Propheten **Hud** entſtandenen ſchrocklichen ſturm-wind umgekommen, nur einige wenige ausgenommen, die aber in affen ſeyen verwandelt worden. Bis hieher die fabelhaffte erzehlung. Übrigens wann die Araber wollen bezeugen daß eine ſach ſehr alt ſeye, ſo pflegen ſie zu ſagen, ſie ſeye von der zeit **Ad** her; und wann ſie ein exempel der Göttlichen raach-gerechtigkeit wollen anführen, ſo ſprechen ſie: **Der wind ſeines zorns richtet in einem augenblick ein gantzes volck zu grund.** Edriſi in ſeiner erdbeſchreibung ſetzet das land der Aditen in das erſte clima, nordwärts in anſehung der ſtadt Haſſek. Tarikh Montekheb ſagt Valid der König in Egypten, der einer iſt mit dem Pharao von deme Moſes redet, und zu gleicher zeit mit Manugeher dem König in Perſien von der erſten Dynaſtie regieret hat, ſeye aus dem geſchlecht des **Ad** geweſen; es kommet dieſes auch überein mit denen übrigen geſchicht-ſchreibern, welche ihne in das geſchlecht Amalec ſetzen, eben wie die rieſen des landes Canaan, wider welche die Iſraeliten zu ſtreiten hatten. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

† **Ada** / oder **Ade** / einzige tochter und erbin Dietrichs VII. (nach andern VIII.) Grafens von Holland und Seeland, und Adelheiden, einer tochter Graf Dietrichs IV. von Cleve, ward nach dem tode ihres vatters an. 1203. da ſie kaum ſiebenzehen jahr alt war, wider wiſſen und willen der Ständen des landes von ihrer mutter heimlich an Ludovicum, Grafen von Loon oder Loots in dem Stifft Lüttich verheurathet, welches aber ſo wohl von gedachten Ständen als auch von Wilhelmo, Grafen von Oſt-Frießland, der Adä vatters brudern ſehr übel aufgenommen worden, um ſo viel mehr, dieweil nicht nur das beylager an demjenigen ort, allda die leiche des verſtorbenen vatters noch unbeerdiget ſich befand, gehalten wurde, ſondern auch, als Graf Dietrich auf ſeinem tod-bett zu Dordrecht ein ſehr groſſes verlangen getragen ſeinen bruder, den Grafen Wilhelm, zu ſprechen, um ihm die regierung währender minderjährigkeit ſeiner tochter, wie auch die aufſicht über ſie, mit zuthun der Ständen aufzutragen, ſeine gemahlin, der Adä mutter, ſolches liſtiglich verhindert, und dem Grafen Dietrich bald dieſes, bald jenes weiß gemacht, damit ſie nach ſeinem tode allein regieren könnte. Darzu kame noch, daß dieſe regierſüchtige mutter dieſen heurath ſchon währender kranckheit ihres gemahls ohne ſein wiſſen geſchloſſen, und den Grafen von Loon heimlich auf das ſchloß Altena bey Dordrecht hatte kommen und allda warten laſſen, bis ſie ihm von Grafen Dietrichs tode nachricht gegeben. Nicht weniger wurde Graf Wilhelm auch dardurch erbittert, daß er, als er der beſtattung ſeines bruders zu Egmond mit beywohnen wollte, hierzu keine erlaubnis erlangen konnte. Dieſes alles nun zoge der mutter und dem neuvermählten Gräflichen paar ſelbſten den haß aller unterthanen über den hals, dergeſtalten daß die Stände der jungen Gräfin ihren ohm, den Grafen Wilhelm, zu einem vormünder verordneten, wormit die junge eheleuthe ſo wenig als die regier-ſüchtige mutter zufrieden waren, daher es darüber zu einem krieg kame, der aber für die Ada ſehr unglücklich ausfiel. Der Graf von Loon zwar, und ſeine anhänger, darunter Johannes von Verzyn, Johannes und Isbrand von Harlem, Gysbert von Amſtel, Arnold und Heinrich von Roſwyck, Walther von Ruven und Otto von Voorn waren, bemeiſterten ſich anfänglich unterſchiedlicher groſſer ſtädten in Holland, und jagten den Grafen Wilhelmum zum lande hinaus. Dieſer aber verfügte ſich in Seeland, und brachte in Zirickſee die vornehmſten ſelbiger provintz auf ſeine ſeite, darauf er mit beyſtand derſelben, wie auch vieler Edlen und anderer einwohnern der Grafſchafft Holland, vornemlich der Kennemers, ein kriegs-heer verſammelte, welches ſeine feinde in der ſtadt Harlem überfiel, und obſchon der anſchlag, die Gräfinnen Adelheid und Ada nebſt dem Grafen von Loon darinnen gefangen zu bekommen, mißlunge, ſo wurden ſie doch dergeſtalten in die enge getrieben, daß die mutter und ihr tochter-mann mit dem Herrn von Amſtel nach Utrecht entfliehen mußten, Ada hingegen flüchtete ſich mit dem Herrn von Voorn in die burg zu Leyden, allde ſie an. 1203. nach einer kurtzen belagerung genöhtiget wurde ſich auf diſcretion zu ergeben, da man ſie denn nach der inſul Terel in verwahrung brachte, allwo man ihro auſſert einer gänzlichen freyheit alles, was einer frauen von ſo hohem ſtand gebühret, zukommen ließ, nichts deſtoweniger gienge ſie in dem folgenden jahr vor verdruß mit tod ab, und wurde zu Mittelburg in Seeland begraben, nachdem ſie nicht mehr als ein jahr regieret hatte, dahero, und dieweil ſie keine kinder hinterließ, ſie von einigen ſcribenten nicht unter die Grafen von Holland gezehlet wird. *Gratius. Scriver. Barland. Veldenaar.*

Ada, eine groſſe ſtadt in der Türckey, welche auf der ſtraſſe zwiſchen Conſtantinopel und Iſpahan liegel; ſie wird meiſtentheils von Armeniern bewohnet. *Univ. Lexic.*

Ada, oder **Adda**, ein fluß, an welchen die ſtadt und ſchloß Güterbock, oder Juterbock, vier meilen von Wittenberg, gebauet iſt. *Univ. Lexic.*

Ada, eine tochter Pipini I. ſiehe **Bertha** im **Lexico**.

Ada Ben-hababa, ein berühmter Aſtronomus unter denen Juden, deſſen zeit-rechnung höher geachtet wird als aber diejenige

jenige deren urheber R. Jarchi iſt. In dem buch Juchaſin wird behauptet, es ſeyen zween Aſtronomi dieſes nahmens geweſen. *David Gans.*

Adachſunta, ein groſſer berg in Africa, im Königreich Fetz, in der provintz Chaus. Er iſt eigentlich ein arm des gebürgs Atlas, und theilet die landſchafft Chaus oder Chuz von Segelmeſſe ab. Man findet ihn nicht auf allen land-charten. *Marmol* deſcr. Afr. *Martiniere.*

Adad, iſt der gemeine nahme deme die Könige von Damaſcus in Syrien getragen haben, wie ehemals die nahmen Pharao und Ptolemäus denen Königen in Egypten gemein waren. *Nicol. Damaſcen.* laudatus à *Joſepho* antiq. l. 7. c. 6.

Adad, ſonſt auch **David** genannt, ein König der Aramitiſchen völcker in Aethiopien, bekriegte Damianum, den König der Homeriten in dem glückſeligen Arabien. Dieſer letztere war ein geſchworner Chriſten-feind, und ließ denen Juden, damit ſie ihm die Chriſten unterdrucken helffen möchten, alle freyheit. **Adad** hingegen hatte zu der Chriſtlichen religion einen ſtarcken trieb, und that ein gelübde, ſolchen glauben, ſo bald er Damianum überwunden haben würde, anzunehmen, welches dann auch ums jahr Chriſti 541. erfolgte. Von dieſer zeit an vermehrte ſich die zahl der Chriſten in dieſen ländern ſehr. *Cedrenus. G. Hornii* orb. imp.

Adadrimmon, oder **Hadadrimmon**, iſt von einigen für den nahmen einer ſtadt gehalten worden, welche nahe bey Jeſrehel in dem felde Megiddon gelegen, und hernach Maximanopolis geheiſſen habe. Der Chaldäiſche Dollmetſcher und Ligfoot Chron. Temp. f. 46. ſind nicht dieſer meynung, indeme dieſer letztere behauptet, **Hadadrimmon** heiſſe eine traurige wehklage Rimmon. Vielleicht iſt Hadad-Rimmon ſo viel als Gath-Rimmon, eine ſtadt nicht ferne von Jeſrehel, im thal Megiddon gelegen. *Joſ.* XXI, 25. *Hieron.* de loc. Hebr. *Univerſal-Lexicon.*

Adadulfus, ein vornehmer Longobardiſcher Herr; Siehe **Adalulphus.**

Adaei, ſind Araber, die an Egypten grentzen. *Univerſal-Lexicon.*

Adäus, ein Athenienſer, mit dem zunahmen ἀλεκτρύων, weil er wie ein hahn einen kamm oder buſch auf dem kopffe hatte. *Athenæus* VI.

ADÆUS, auf Griechiſch Ἄδαιος, ein Griechiſcher Scribent von Mitylene gebürtig, welcher ein buch geſchrieben hat περὶ Ἀγαλματοποιῶν, oder von denen bildſchnitzern. *Athenæus* lib. 13.

ADAGOUS, iſt nach Heſychii bericht eine Gottheit der Phrygier. Er ſagt dieſer Adagous ſeye ein hermaphrodit geweſen; es könnte alſo dieſe Gottheit eben diejenige ſeyn, welche ſonſten den nahmen Attis getragen hat. *Voſſius*, de idololatr. lib. 1. c. 22.

Adaja, ein fluß in Spanien, in alt Caſtilien. Er entſpringet ob Villa Toro, durchflieſſet Avila und empfanget da den Rio Segurillo; es ergieſſen ſich hernach in ihne die flüſſe Rio Arevalillo, Eresma und Rio Moro, worauf er ſelbſten unterhalb Amago ſich in den Duro ſtürtzet. *Baudrand.*

Adalardus, ein Engliſcher Mönch zu anfang des XI. ſæculi, ſchrieb das leben des Heil. Dunſtan. *Bayle.*

Adalaricus, ein Hertzog eines theils der landſchafft Gaſcogne. Sein vatter Lupus II. hatte das laſter des verraths wider Carolum M. begangen, und einen theil ſeiner armee in dem thal Roncevaux niedergemacht, und ward deswegen auf befehl Caroli M. mit dem ſtrange hingerichtet. Adalaricus ware dazumalen noch ſehr jung, und vielleicht eben aus dieſer urſach, nicht in die ungnade ſeines vatters bey Carolo M. eingewickelt: Dann da dieſer gantz Gaſcogne eingezogen hatte, gabe er im jahr 778. Adalarico wiederum lehens-weis denjenigen theil dieſes Hertzogthums, welcher nächſt an denen Pirenäiſchen gebürgen liegt, und die kleinen provintzen Bigorre, Bearn und Nieder-Navarren begreiffet. Adalaricus bezeugte hierum wenig danckbarkeit, dann kaum hatte er das alter waffen zu tragen erreichet, ſo ſtellete er ſich an das haupt ſeiner unterthanen und begienge verſchiedene feindſeligkeiten. Es iſt ungewiß ob er ſolches gethan habe um ſeine, von Caroli M. familien des Hertzogthums Aquitanien beraubte voreltern zu rächen, oder um einer andern unbekannten urſach willen. Ludovicus der ſohn Caroli M. beruffte die ſämtlichen Stände des Königreichs Aquitanien zuſammen, in der abſicht den fehlbaren Adalaricum zu ſtrafen. Dieſer aber, nachdeme er ſich ſeiner ſicherheit halber geiſſeln hatte geben laſſen, fande ſich perſönlich in dieſer verſammlung ein, um ſich zu rechtfertigen. Man hatte ihne zwar gerne geſtrafet, allein die forcht es möchten ſeine unterthanen die habenden geiſſeln tödten, erhielte ihn nicht nur, ſondern er ward von aller ſchuld losgeſprochen, und mit herrlichen geſchencken von dem König von Aquitanien überſchüttet. Dieſes geſchahe im jahr 788. zwey jahr hernach bezeugete Carolus M. erſt, daß er mit dem ergangenen urtheil nicht zufrieden wäre, und truge die ſache zu neuer unterſuchung auf einem allgemeinen Reichstag zu Worms vor. Adalaricus erſchiene abermalen in eigener perſon, und da er auf alle puncten nicht antworten, noch ſich genugſam entſchuldigen konnte, ward er zu einem ewigen exilio verurtheilet. Seine unterthanen, die ihne ſehr liebeten, wurden durch dieſes urtheil ſehr erbittert, und ergriffen die waffen wiederum. Wilhelmus Hertzog von Toulouſe vergliche kurtz hernach die gantze ſach dahin, daß Adalaricus wieder in den beſitz des Hertzogthums Gaſcogne eingeſetzet wurde. Er bliebe hierauf einige jahre lang in denen ſchrancken der treu die er Ludovico Pio ſchuldig ware. Allein zuletzt ward er des verſtellens müde, und hetzete ſeine unterthanen wiederum zu einem aufſtand an. Als Ludovicus dieſen anſchlag vernommen hatte, und es an deme ware daß er ausbrechen ſollte, ruckte er mit ſeiner armee bis gen Dax, als ein grentz-ort, an, und lieſſe denen rädels-führern befehlen ſich vor ihme zu ſtellen, mit verheiſſung, daß ſie, im fahl ſie ſich gehorſam erzeigen würden, gnade erlangen ſollten. Da aber dieſe ermahnung nichts verfangen wollen, drange er in das land hinein, und verheerete alles auf den boden, ſo wohl die felder, als die wohnungen der rebellen. Da ſich nun die unterthanen Adalarici in äuſſerſter noth ſahen, baten ſie um gnade und erhielten ſie auch. Indeme aber Ludovicus auf ſeiner ruckreiſe von Pampeluna über die gebürge zoge, fiele ihne Adalaricus in einem engen wege, aber zu ſeinem gröſten unglück, an. Die ſämtliche rebellen ſo er bey ſich hatte, wurden theils niedergemacht und theils in die flucht gejagt, er ſelbſt aber und ſein zweyter ſohn Centullus verlohren allda das leben. Andere ſagen er ſeye lebendig in des feindes hände gerathen, und auf der ſtelle aufgeknüpffet worden. Ludovicus erwieſe ſich nichts deſtoweniger gantz gnädig gegen Sumno dem älteſten ſohn Adalarici und gegen Lupo Centullo ſeinem groß-ſohn, indeme er ihnen das Hertzogthum Gaſcogne wieder zukommen lieſſe, welches ſie miteinander theileten im jahr 812. Hiſt Gener. du Languedoc par DD. *Vaiſſet*, & *de Vic*, Bened. l. 9. *Supplem. de Paris.*

Adalarius, oder **Athalarius**, einer der vornehmſten gefährten St. Bonifacii auf ſeiner reiſe, die er nach Frießland gethan die Heydniſchen einwohnere daſelbſt zu bekehren, war aus Engelland gebürtig, wird von Willibaldo in dem leben Bonifacii, welcher von etlichen für den zweyten Biſchoffen zu Utrecht ausgegeben wird, **Adalberus** genennet, und erlitte mit gedachtem Bonifacio den märtyrer-tod, daher ſein cörper nach Utrecht gebracht, allda als ein leib eines Heiligen verehret, und in der kirche St. Salvator lange zeit in einem ſarg bewahret wurde; von dannen führte man ihn nachgehends ſamt den cörpern Bonifacii und Eobani nach Fulda in Teutſchland, und ſetzte ihn in das kloſter der H. Mariä, bis daß er, als dieſes kloſter vor alter eingeſtürtzet und gäntzlich zerfallen, an. 1154. am 20. aprii wieder von dannen nach Erfurt gebracht wurde. *Serrar.* lib. 1. rer. Mogunt. Henſchen. ad diem 5. jun. *Joh. Molanus* in natal. SS. Belgii.

Adalbaldus, war aus Franckreich von vornehmen eltern gebohren, wurde auch würcklich ein Hertzog genennet. Einige aber geben vor, Clotharius I. oder II. wäre ſein groß-vatter geweſen, welches aber falſch iſt. Er ſtund an dem hofe Dagoberti in ſehr groſſem anſehen, und wurde von ſelbigem nachtiger geſchäffte wegen, nach Gaſcogne geſchicket; daſelbſt vermählete er ſich mit Reitruden, mit welcher er St. Maurentium und noch etliche kinder zeugete. Nach dieſem aber verreiſete er nach Guienne, und wurde unter wegs an. 652. in Perigord von denen Gaſcognern tod geſchlagen, von dar ſein leichnam in das kloſter St. Amandi, und ein arm davon erſt an. 1231. nach Douay gebracht worden. Er hatte auch in den Niederlanden ſchöne güter, welche er alle dem kloſter zu Marchiennes geſchencket. Ihm zu ehren iſt der 2. febr. zu feyren verordnet. *Act. Sanctor. Univerſal-Lexicon.*

† **St. Adalbertus**, der Preuſſen Apoſtel. Im **Lexico** und in Moreri wird von ihme gemeldet, er ſeye auch Ertz-Biſchoff zu Gneſen geweſen, worinnen man Dlugoſſo gefolget iſt. Allein da **Otto III.** Römiſcher Kayſer erſt an. 1000. aus anlaß ſeiner wallfahrt nach Gneſen, und der daſelbſt gehaltenen verſammlung der Geiſtlichkeit, aus dem Biſthum zu Gneſen ein Ertz-Biſthum gemachet hat, wie in dem artickul **Otto III.** nachzuſehen; hingegen aber **St. Adalbertus** ſchon an. 997. gemartyret und getödtet worden; ſo iſt dieſes offenbar irrig. Sonſten iſt dieſer **St. Adalbertus** auch **Adelbertus** und **Albertus** genennet worden. Siehe auch im **Lexico** den artickul **Gneſen.** **Hartknoch** in der Preußiſchen kirchen-hiſtorie erweiſet noch mit verſchiedenen andern gründen, daß St. Adalbertus niemal Ertz-Biſchoff zu Gneſen geweſen ſeye. D. L. c. p. 13. & ſeq.

Adalbertus, war ein Diaconus, verließ ſein vatterland, und begab ſich in Irrland zu einem Prieſter, nahmens Egbert; von dieſem wurde er nebſt 10. andern frommen und geiſtreichen männern mit einwilligung Pipini nach Frießland, denen Heyden das wort GOttes zu verkündigen, geſchicket. Er war öfters zu Egmond, und ſtarb auch allda in dem VIII. ſæculo; auf ſein grab wurde eine kirche gebauet, und ſollen bey ſelbiger viele wunder vorgegangen ſeyn: unter andern nahm einsmals ein bauer einen dem St. Adalberto geſchenckten käſe hinweg, fraß ſich aber, als er ſelbigen verzehret, die finger mit weg. Nach der zeit ließ der Holländiſche Graf Theodoricus ſeinen leichnam aufheben, und in eine neue capelle daſelbſt verlegen. Zu Egmond wird er als Patron verehret, und obwol ſeine reliquien nicht mehr vorhanden ſind, ſo quillet doch noch bey ſeinem grabe ein brunnen herfür, welcher viele kranckheiten vertreiben ſoll. Ihm zu ehren wird auch der 25. jun. gefeyert. *Univerſal-Lexicon.*

Adalbertus / war zuerſt ein Dom-Herr zu Strahou, Prämonſtratenſer-ordens, und wurde nachgehends Ertz-Biſchoff zu Saltzburg. Der 23. april wird ihm geheiliget. *Univ. Lex.*

Adalgarius, ein Benedictiner-Mönch in der Abtey zu Corbie, und gefehrte des Remberti, deme er auch in der Biſchoffl. lichen würde nachfolgete. Als er von Papſt Formoſo naher Rom beruffen worden, um allda die gründe ſeiner forderung an die kirche zu Bremen darzuthun, gienge er nicht nur ſelbſten nicht dahin, ſondern ſandte auch niemand an ſeine ſtelle. Der eifer den er hatte die religion in Norden auszubreiten, triebe ihn ein Seminarium von Prieſtern zu ſtifften. Er ſtarb im jahr Chriſti 909, nachdeme er ſeiner kirche 20. jahr lang vorgeſtanden ware. *Moreri.*

Adalgiſus / ein Longobarder und Fürſt von Salerno, deme Ludovicus II. der ſohn Lotharii, die beſchützung der ſtadt Benevent anvertrauet hatte. Allein es lieſſe ſich dieſer verräther von denen Griechiſchen verheiſſungen alſo einnehmen, daß er auf ihre ſeite trate und zugleich alle ſtädte der provintzen Samnium, Lucanien und Campanien zur aufruhr bewegte. Es nöthigte aber Ludovicus Adalgiſum und die abgefallene ſtädte bald wieder, ſich der Kayſerlichen devotion zu unterwerffen. Allein der liſtige Adalgiſus wuſte den Kayſer zu bereden, daß er ſeine armee auseinander gehen lieſſe. Hierauf brach er mit ſeinem böſen unternehmen abermals aus, nahm den Kayſer gefangen, und ließ ihn nicht eher los, als bis er einen eyd-ſchwur that, das empfangene unrecht niemals zu ahnden, und ſein lebtag nicht mehr in das Hertzogthum Benevento zu kommen. Allein der Papſt ſprach Ludovicum von dieſem abgedrungenen eyde los, worauf Adalgiſus zu den Saracenen entlohe, doch aber hernach durch den Papſt mit dem Kayſer ausgeſöhnet wurde. *Annal. Bertin.* ad ann. 871. *Chron. Pbil. 4. App. Angl.*

Adalgiſus / oder **Algiſus** / ein Prieſter in der landſchafft Tierache in der Picardie, er war von vornehmen und frommen eltern, jedoch nicht von Königlichem ſtamme, wie einige dafür halten, aus Irrland gebürtig, in ſeiner jugend wurde er zur gottesfurcht und ſtudieren fleißig angehalten, und nachgehends von Furſeo einem Biſchoff in Schottland zum Prieſter geweihet; Darauf reiſete er mit etlichen frommen männern aus Irrland nach Franckreich, und als er in dem walde Tierache in der Picardie ſeinen ſtab ohngefehr in die erde geſtecket, ſagt man, daß alsbald ſchön helles waſſer herfür gequollen ſeye: Daher bauete er daſelbſt mit genehmhaltung Clodovät eine zelle auf, und zog durch ſeinen gottſeligen lebens-wandel viele von ſeinen landes-leuthen zu ſich, brachte auch von ſeiner reiſe nach Rom viele reliquien, welche ihm daſelbſt geſchencket worden, mit zurück. Er ſtarb im VII. ſæculo. Sein leichnam wurde an. 670. aus ſeiner zelle in das in gedachtem wald gelegene kloſter St. Michaelis genannt, geleget, und zu Miroüles wird noch ein arm von ihm gezeiget. Der 2. jun. wird ihm zum gedächtnis gefeyert. *Univ. Lexic.*

Adalgot / auch **Adolph** genannt, der XI. Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, ſo zu denen zeiten Henrici IV. und V. gelebet, und ſeiner guthätigkeit wegen ſehr berühmt iſt, inmaſſen er verordnet hat, daß jährlich die gantze faſten-zeit hindurch alle tage 100. armen, jedem ein brodt, und ein hering ausgetheilet werden ſollte. Er wurde an. 1107. erwehlet, nachdeme er vorhero Dom-Probſt zu Halberſtadt geweſen. An. 1115. wohnte er der ſchlacht bey dem Welphsholtze wider den Kayſer Heinrich V. bey, und ſtarb an. 1118. *Kranzius* Metropol. IV. 32. *Sagittar.* antiq. Archiep. Magdeb.

Adalpretus / ein Biſchoff zu Trident, erlangte an. 1161. vom Kayſer Friderico Barbaroſſa viele freyheiten, ſchloß mit ſeinen nachbarn bündniſſe, und ſetzte ſein Biſthum in guten ſtand. Als er aber einſtens mit ſeinen ſoldaten, die ihm unrechtmäßiger weiſe abgenommene kirchen-güter mit gutem recht wieder in beſitz nehmen wollte, ſo wurde er von einigen, welche ihm heimlich nachgeſtellet, an. 1281. erſtochen, und darauf zu Trident prächtig begraben. Das Biſthum iſt von ihm 20. jahr lang verwaltet worden. Ihm iſt auch der 27. martii zu feyren verordnet. *Univ. Lex.*

Adalulphus / ein vornehmer Longobardiſcher Herr; als er die frechheit hatte Gundebergä, Arioaldi, des Königs der Longobarden gemahlin, etwas wider ihre ehre zuzumuthen, wurde er von derſelben auf eine ſo empfindliche weiſe abgewieſen, wie es ſeine unverſchämtheit verdiente, darauf er aus furcht, es möchte ſolches dem König zu ohren kommen, und er von der Königin ſelbſten deswegen angeklagt werden, der Königin vorkame, und ſie bey dem König der untreu beſchuldigte. Der König, der ſolchem vorgeben allzu leicht glauben zuſtellte, ließ ſeine gemahlin in ein hartes gefängnis einſchlieſſen, in welchem betrübten zuſtand ſie drey jahre zubrachte, bis daß der König in Franckreich, Clotarius II. aus mitleiden gegen dieſe unglückſelige Königin etliche Geſandte an Arioaldum abfertigte, um ihm vorzuſtellen, daß er nicht befügt ſeye auf eine bloſſe und noch nicht erwieſene anklag hin gegen ſeine gemahlin, welche aus Königlichem Fränckiſchen geblüt entſproſſen, dergeſtalten zuverfahren, und ſie aller ehren zu berauben, die ihr, in anſehen ihres hohen ſtands gebührten. Der König Arioaldus gab den Geſandten zur antwort, daß er ſeine urſachen habe, warum er alſo verfahre, worauf einer der Geſandten, Adulaldus genannt, verſetzte: **Wir werden euerer meynung ſeyn / o König, wenn ihr nur der Königin erlauben wollet ſich durch jemand von ihren bedienten / der einen zweykampf mit ihrem ankläger wagen will / zu rechtfertigen.** Dieſer vorſchlag nun wurde angenommen, und Aripertus, ein naher anverwandter der Königin, beruffte ſogleich einen, genannt Pitto, daß er ſich mit Adalulpho, welcher die ausforderung annahm, in einen kampf einlaſſen ſollte. Als darauf dieſer zweykampf ſeinen fortgang hatte, erklärte ſich der ſieg alsbald für die unſchuldige Gundeberga, indem Adalulphus todt auf dem platz bliebe. Gundeberga aber ward wieder auf freyen fuß geſtellet und von dem König mit allen zeichen der liebe und hochachtung empfangen. Sonſten war es eine alte gewohnheit unter den Longobarden und vielen anderen völckern ſich von den gröſten verbrechen, deren man beſchuldiget wurde, durch ein duel oder zweykampf zu reinigen, welcher mißbrauch und ſehr zweydeutige weiſe ſich zu rechtfertigen eine lange zeit in den abendländern im ſchwang gegangen, und ſogar durch die geſätze ſelbſten beſtätiget worden. *Sigon.* l. 2. Regn. Ital. *Fredegar.* c. 501.

† **Adam** Bremenſis. Er war, wie die gelehrten nicht unbillig dafür halten, aus Meyſſen gebürtig; wurde aber Bremenſis genannt, weil er der kirche zu Bremen Canonicus, und zugleich einer von den Lehrern der daſigen ſchule geweſen. Sonſten gibt er an einem ort ſelbſten die nachricht, daß der Däniſche König Sueno ſich mit ihm in ein geſpräch eingelaſſen; dahero man vermuthet, daß er eine zeitlang einen Miſſionarium abgegeben, und an fortpflantzung der Chriſtlichen religion in Dänemarck nebſt andern gearbeitet habe. Seine hiſtoria eccleſiaſtica iſt auch mit in Erp. Lindenbrogii ſcriptoribus ſeptentr. anzutreffen, welche J. A. Fabricius an. 1706. zu Hamburg wieder außegen laſſen. Sein buch de ſitu Daniæ aber iſt auch unter dem titul Chorographia Scandinaviæ, von Joh. Meſſenio beſonders ans licht geſtellet, und darauf noch ferner den Rebusp. Elzevirianis einverleibet worden. *J. H. à Seelen* miſcellanea p. 2.

Adam / war ein Abt des kloſters St. Mariä de Trappa Ciſtercienſer-ordens in der Diœces von Seez, in der Normandie, welcher viel wunder gethan haben ſoll. Der 7. may wird ihm gefeyert. *Univerſal-Lexicon.*

Adam / von Evesham, ware Abt eines kloſters dieſes nahmens in Engelland und lebte um das jahr 1160. Pitſeus ſagt er ſeye ein Benedictiner geweſen, Poſſevinus aber machet einen Ciſtercienſer aus ihme. Er hinterlieſſe verſchiedene ſchrifften, als: einen band predigten; brieffe; einen tractat über das wunder des H. Nachtmahls ꝛc. *Pitſeus*, de ſcript. Angl. *Poſſevin*, in apparat. ſacr.

Adam / ein Schottländer und Canonicus regularis des Auguſtiner-ordens, lebte auch ums jahr 1160. und ſtarb im jahr 1180. Er hat eine auslegung über die regel des H. Auguſtini geſchrieben; einen tractat de triplici tabernaculo Moſis; de tribus generibus contemplationis; XLVII. predigten. Dieſe ſtücke ſamtlich ſind zu Antwerpen im jahr 1659. gedruckt worden. P. Oudinus ſagt er habe in der bibliotheck der Cöleſtinern zu Mantes noch LIII. andre predigten, und ein ſoliloquium animæ, von ihme geſehen. *Du Pin*, bibl. des autheurs eccléſ. du XII. ſiècle. *Georg. Math. Konig*, bibliotheca vetus & nova.

Adam / Abt von Perſeigne in dem Biſthum Mans, lebte gegen dem ende des XI. ſæculi und hatte ſich ſonderlich aufs predigen geleget. Er hat verſchiedene ermahnungs-reden an ſeine Mönchen, und predigten über die Heiligen und andre materien geſchrieben. Trithemius gedencket auch einiger commentarorum die dieſer Abt ſolle geſchrieben haben. Der Herr Baluze hat dem erſten theil ſeiner ouvrages melanges fünf lettres morales einverleibet, welche an Oſmondum einen Mönchen zu Mortemer in der Normandie gerichtet ſind. *Du Pin*, bibl. des auth. eccléſ. du XI. ſiècle.

Adam / von St. Victor, ein Canonicus regularis der Abtey von St. Victor-lès-Paris. Er lebte in dem XII. ſæculo in dieſer Abtey unter dem Abt Guerino. Zu gleicher zeit fanden ſich auch allda Richardus von St. Victor, Petrus Comeſtor und andre groſſe männer. Er hat einige tractätgens geſchrieben, und ſtarb den 8. julii des jahrs 1177, nachdeme er ſich ſelbſten eine in vierzehen verſen beſtehende und noch in dieſer Abtey befindliche grabſchrifft aufgeſetzet hatte. *Moreri.*

Adam / von Dorham oder Dorenſis, weilen er in dieſem ohnfern Herfort in Engelland gelegenen kloſter des Ciſtercienſerordens ſich als ein Mönch aufgehalten. Er lebte um das jahr 1200. und ſchriebe in verſen eine widerlegung des ſpeculi, welches eine von Sylveſtr. Giraldo wider die Mönchen aufgeſetzte anzügliche ſchrifft ware. Über diß hat man von ihme rudimenta muſicæ. *Pitſeus. Carol. de Viſch.*

Adam / von Barkinge, ein gebohrner Engelländer, ware ein Ciſtercienſer-Mönch, der um das jahr 1217. gelebt, den gradum Doctoris zu Oxford angenommen, und ſich den ruhm erworben hatte, daß er einer der gelehrteſten männern ſeiner zeit wäre. Er hat über das alte und neue Teſtament geſchrieben, wie auch: de duplici Chriſti natura; de ſerie lex ætatum &c. *Sixtus Senenſ.* l. 4. biblioth. ſacr. *Pitſeus. Voſſius.*

Adam / ein Ciſtercienſer-Mönch des kloſters Alderſpach in Bayern der um das jahr 1250. lebte. Er hat eine theologiam moralem

moralem in versen geschrieben, deren Caramuel mit sonderbarem lob gedencket. *Caramuel.* in epist. dedic. I. P. Theolog. *Carol. de Visch.* biblioth. Cisterc.

Adam, zubenannt der **Carthäuser**, ware ein gebohrner Engelländer, und lebte in diesem orden im jahr 1310. unter der regierung Königs Eduardi III. Nebst dem leben des H. Hugonis von Lincoln, hat er auch geschrieben: De sumptione Eucharistiæ; de patientia tribulationum, &c. *Petrejus*, biblioth. Carthusian. *Pitseus*, de script. Angl. *Vossius*, de Hist. Lat.

Adam, ein Englischer Cistercienser-Mönch, Doctor der universität zu Orford und Abt der nicht weit von Orford entlegenen Abtey Royallieu, schriebe verschiedenes, als: De cavendo ab hæreti; de ordine monastico; dialogum rationis & animæ; &c. Er lebte um das jahr 1368. *Pitseus*, de script. Angl. *Carol. de Visch.* bibl. Cisterc.

Adam von Orlton, ward in dem XIV. sæculo zu Herford gebohren. Nachdeme er den gradum Doctoris in jure angenommen hatte, ist er zum Bischoffen zu Herford, Worcester und Winchester ernennet worden. Es ware dieser mann die ursach von vielen unruhen so in Engelland entstanden sind, und hatte jene zweydeutige antwort gegeben, welche König Eduardum II. das leben gekostet hat. Edvvardum Regem occidere nolite timere bonum est. Dann te nachdeme diese worte unterscheiden werden, können sie entweder bedeuten: **Tödtet König Eduard nicht; es ist billich daß man sich förchte**; oder: **förchtet euch nicht den König Eduard zu tödten; es ist eine billige sache.** Adam von Orlton ware eine geraume zeit blind und starb endlich im jahr 1375. ohne daß er sehr bedauret wurde. *Lexic. Angl.*

Adam, (Wilhelm) gebohren zu Gallingham, in der Englischen provintz Kent, ware in dem XVI. sæculo einer der erfahrensten und berühmtesten see-leuthen in gantz Engelland, und ware der erste der Japan entdecket hat. Er fienge diese weitläuffigen reisen nach Ost-Indien an, im jahr 1568. und starb allda im jahr 1612. *Lexic. Angl.*

Adam, (Franciscus) gab im jahr 1592. ein in zwey bücher eingetheiltes werck aus, de rebus in civitate Firmanâ gestis. *Georg. Matth. Konig*, bibl. vet. & nov.

Adam (Mohammed Ben) ein Arabischer scribent, welcher von Herat in Korasan gebürtig ware, und einen commentarium geschrieben hat über das buch: Eslah galath al-Modethin, d. i. **verbesserung der fehlern der traditionariorum.** Es ist auch noch ein andrer Arabischer scribent der Ebn Adam heisset. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adam, (Johannes) von Rugenwald in Pommern, hat verschiedene poetische wercke als Oden, Parodien, ꝛc. verfertiget, so im jahr 1612. gedruckt worden. *Georg. Matth. Konig*, bibl. vet. & nov.

Adam, (Thomas von) gebürtig von Wem in der Engelländischen Grafschafft Shrop, ware ein tuch-händler zu London, und ward endlich Lord Maire dieser stadt. König Carolus II. schlug ihn zum Ritter, ehe er den Englischen thron wiederum bestiegen hatte, und geschahe diese handlung ins Grafenhaag in Holland, als wohin Thomas von Adam als ein Deputierter der stadt London gesandt ware. Er hat das haus in welchem er gebohren worden, zu einer öffentlichen schul gewidmet, und ein merckliches einkommen dazu gestifftet. *Lexic. Anglic.*

Adam von Muremuth, ein gebohrner Engelländer und Canonicus ad D. Pauli zu London, ward von Gualtero Raynaldi, dem Ertz-Bischoffen von Canterbury gen Rom gesandt. Nach seiner zurückkunfft von dar studirte er sonderlich die historie, und schriebe selbsten zwey Chronicken, welche die geschichten von an. 1302. bis 1380. in sich begriffen. Einige geben vor, er habe sich in seinem alter in den Cistercienser-orden begeben. *Pitseus*, de script. Angl. *Carol. de Visch.* bibl. Cisterc.

Adam Hemlington, von Norfolck in Engelland gebürtig, ware ein Carmelit und Doctor von Orford. Er lebte in dem XV. sæculo, und hinterliesse nebst einem band predigten, quæstiones ordinarias, &c. Sein tod solle sich im jahr 1420. zugetragen haben. *Leland & Pitseus*, de script. Angl. *Possevin.* appar. sac. *Alegre*, parad. Carmel.

Adam Sarlingham, ware von Norwich gebürtig, allwo er sich auch in den orden der Carmeliter begabe, um das jahr 1350. Er ward wegen seiner wohlredenheit auf der cantzel, und seiner scharffsinnigkeit in dem disputiren sehr geachtet. Er hat einige predigten, nebst theologischen und philosophischen schrifften hinterlassen. *Possevin*, in appar. sacr. *Pitseus. Alegre*, in paradiso Carmel.

Adamäus, (Theodoricus) von Schwallenberg in Geldern gebürtig, ist 1540. gestorben, und hat annotationes in Procopium, nebst denen schrifften de ædificiis Justiniani Imp. de Rhodo insula, wie auch de Christianorum concordia hinterlassen. *Swertii* Athenæ Belg.

Adami, (Adamus) Bischoff zu Hierapolis, gebohren zu Mülheim bey Cölln; obschon er von geringem und schlechtem herkommen war, so brachte er es dennoch durch seinen guten verstand und durch sein wohlerhaltes ziemlich hoch; durch seinen ungemeinen fleiß erwarb er sich sowol in den sprachen, als auch in Philosophia und Theologia, vornemlich aber in der historie von Teutschland und der benachbarten völckern in kurtzer zeit eine grosse wissenschafft. Als er noch sehr jung war, stunde er zu Cölln etliche jahre einem Seminario vor, da denn unter seinen lehr-jüngern sich einige befanden, von denen er an alter übertroffen wurde. Hernach trat er in dem kloster zu Braunweiler in den Benedictiner-orden, und nahm sich vor die historie der berühmten Congregation dieses ordens zu Bursfeld zubeschreiben, daran er aber durch andere geschäffte verhindert worden. Indessen ward er nicht nur Doctor Theologiæ, sondern auch Rector des Seminarii der Benedictiner-Mönchen zu Cölln, und folgends Prior des Benedictiner-klosters zu Maynz. Als er darauf in dem dreißig-jährigen Teutschen krieg von dem Römischen Kayser gebraucht wurde, die klöster in dem Hertzogthum Würtemberg, welches damals der Kayserlichen botmäßigkeit unterworffen war, den Römisch-Catholischen einzuraumen, bekam er befehl sich in die stadt Münster zuverfügen, und daselbst als Abgesandter der Würtembergischen Prälaten und klöstern den bekannten Westphälischen friedenstractaten beyzuwohnen; als ihn aber der Hertzog von Würtemberg verhinderte, daß er diese ihm aufgetragene stelle nicht vertretten konnte, so ward er hingegen von dem Abt und Fürsten zu Corbey zu seinem bevollmächtigten Gesandten ernennet, von welcher zeit an er grossen antheil hatte an den friedens-handlungen, und allen berathschlagungen beywohnte, bis daß der friede an. 1648. geschlossen wurde. Nicht gar lang hernach wurde er von dem Churfürsten und Ertz-Bischoffen zu Cölln nach Rom abgesandt, um in seinem nahmen von Papst Innocentio X. das Ertz-Bischoffliche Pallium zu empfangen, da er denn auf recommendation Fabii Chigi (hernach Papsts Alexandri VII.) welcher als Päpstlicher Nuntius sich auch auf dem friedens-congress zu Münster befunden, und allda mit Adamo vertrauliche freundschafft gepflogen hatte, von dem Papst den titul und die würde eines Bischoffs zu Hierapolis erhielt. Nach seiner wiederkunfft machte ihn obgedachter Churfürst zu seinem Vicario oder Suffraganeo in dem Bißthum Hildesheim, wie auch zu seinem Geheimen Rath. Hierauf faßte Adami den entschluß aus der erstaunlichen menge schrifften die Westphälischen friedens-handlungen betreffend, welche er gesammlet hatte, einen kurtzen historischen auszug zuverfertigen, welches er auch mit einer solchen aufrichtigkeit und unpartheylichkeit verrichtet hat, daß, nachdeme dieses sein werck an das licht gekommen, von vielen gezweifelt wurde, ob es von einem Römisch-Catholischen, oder von einem Protestanten verfasset worden. Als kurtz hernach zu Regenspurg eine Reichsversammlung angestellet ward, übergabe Adami seine historische nachricht, die er mit eigner hand sehr zierlich abgeschrieben, seinem Herrn, dem Churfürsten zu Cölln, dieweil sie solche dinge in sich begriffe, welche gleichsam der grund waren dessen, das auf dem Reichs-tag sollte abgehandelt werden. An. 1663. am 10. febr. gieng er zu Hildesheim mit tode ab, nachdem er sein alter nicht höher als bis auf 53. jahr gebracht hatte. Sein vorgemeldtes werck kame erst lang nach seinem tode, nemlich 1698. zu Franckfurt an dem Mayn zum erstenmal in öffentlichem druck zum vorschein, unter dem titul: Arcana pacis Westphalicæ; an. 1737. aber wurde es unter dem titul: Relatio historica de pacificatione Osnabrugo-Monasteriensi von dem berühmten Königl. Groß-Britannischen und Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Hof-Rath und Archivario, Joh. Gothofredo von Meiern nochmals, und zwar verbessert und mit vielen zeugnissen vermehret heraus gegeben, und samt des Auctoris lebens-lauf, wie auch einigen hierzu dienenden urkunden seinen actis pacis Westphalicæ einverleibet. *Act. Erud. Lipsi. Aug.* 1737.

Adami, (Christianus) ein Lutherischer Theologus von Luccau in Nieder-Lausitz, war Theol. Doctor, General-Superintendent in der Nieder-Lausitz, des Fürstlichen Consistorii Assessor, Pastor primarius zu Lübben, und Inspector der schulen daselbst; er hat unterschiedliche schrifften heraus gegeben, als **den schreyenden hirsch**, oder **erklärung des liedes: HErr JEsu Christ meins lebens-licht in 51. andachten; der Ninviten bosheit und busse, oder 32. predigten über den Jonam; Warnung Lutheri vor den winckelpredigten**, mit anmerckungen; **Hellstrahlendes Bibellicht oder betrachtung über 58. sprüche der H. Schrift; 38 Andachten über das lied; HErr JEsu Christ, du höchstes guth; Evangelisches denck- und danckmahl Göttlicher güte**, oder erklärung der sonn- und fest-tags-evangelien; **Guldene äpffel in silbernen schaalen**, oder betrachtungen über das **Hohe Lied Salomons**, ꝛc. Er starb an. 1715. den 12. may zu Lübben im 53. jahre seines alters. *Miscell. Lipsi.*

Adami, (Leonhard) ein gelehrter Criticus und Historicus, gebohren den 12. aug. 1690. zu Bolsena im Florentinischen. Nachdem er seine studia zu Rom absolviret, durchreiste er Franckreich und die Niederlande, und wurde nach seiner zurückkunfft ein mitglied der Academiæ Arcadum, wie auch Bibliothecarius bey dem Cardinal Imperiali. Er hat historiam Arcadicam geschrieben, ist auch willens gewesen, Libanii wercke, samt vielen noch nicht gedruckten briefen und reden desselben; 5. Novellas, die nicht in dem codice Theodosiano stehen; eine neue auflage von dem Jornande; eine starcke sammlung von inscriptionen; und den andern theil

von

von seiner historia Arcadica ans licht zu stellen, daran ihn aber der tod, welcher ihn an. 1719. den 9. jan. übereilet, verhindert hat. Gelehrte zeitungen de an. 1719. p. 157.

Adami, sonst **Misander**, (Johann Samuel) gebohren an. 1636. zu Dresden, allwo sein vatter, nachdem er einige zeit in Chur-Sächsischen kriegs-diensten als muster-schreiber gestanden, Juris Practicus gewesen. Er legte in daßiger stadt-schule zum heiligen creutz den grund seiner studien und brachte sich hernach auf der universität Leipzig mit dienen, und unterweisung der jugend fort, wurde nach diesem an gedachter schule zu Dreßden mitarbeiter, 5. jahr darauf Substitutus bey dem Pastore zu Radenau, und endlich an. 1672. Pfarrer zu Pretzschendorff. Er starb an. 1713. am podagra. Seine schrifften sind: Deliciæ evangelico-emblematicæ auf alle sonn- und festtage eingerichtet, und mit mehr als 2100. sinnbildern angefüllet. Deliciæ biblicæ; Deliciæ evangelicæ; Deliciæ passionales; item epistulicæ; Cornu copiæ, oder vorrath zu leichenabdanckungen, wie auch unterschiedene andere kleine theologische tractätgen, und eine Teutsche übersetzung des Persii. ꝛc. *Universal-Lexicon.*

Adami, (Hannibal) ein zu Fermo in der Anconer-March im jahr 1626. gebohrner Jesuit, der sich im jahr 1641. in diesen orden begeben und in dem Jesuiter-Collegio zu Rom, allwo er Professor Linguæ Græcæ gewesen, viele jahre lang die humaniora und die Rhetoric gelehret hat. Er hat etliche jahr zu Rom und in andern städten gepredigt, verschiedene poetische schrifften hinterlassen, und auch den tractatum welchen Severili Bischoff zu Gabeo, unter dem titul *Episcopus* ausgegeben hatte, ins Lateinische übersetzet, und zu Rom im jahr 1670. in fol. drucken lassen. *Moreri.*

Adamirius, (Muhammed) wird sonst auch Damiri genannt, und ist im jahr der Hegira 808. A. C. 1405. gestorben. Siehe **Damiri** im **Lexico**.

ADAMI SPELUNCA, soll ein ort im gelobten lande im stamme Juda seyn, in einem felsen, wo Adam und Eva den tod ihres von Cain ermordeten Abels 100. jahr sollen beweinet haben. Man soll daselbst ihr bette 30. schuh lang, sehen, und einen brunnen von dem sie getruncken: welches aber unstreitig lauter fabeln sind. *Brocard. & Breidenb.* itin. VI. *Saligniac.* T. X. c. 5.

Adams-Bruck, ist eine reihe sand-bäncke und felsen, welche die insul Ceilan und Ramanancor, und eine andere, welche gegen Nord-Ost von der küste Pescherie lieget, gleichsam an einander hänget. Die Morgenländer, welche glauben, Adam der erste mensch habe seine buß auf der insul Ceilan verrichtet, betrachten diese sand-bäncke als das mittel, durch welches er in dieselbe gekommen: daher sie von den Holländern, dieser erzehlung zu folge, Adams-bruck genennet worden. Sie gehet von Nord-West gegen Sud-Ost, und auf der seite des festen landes nahe an der halb-insul diesseit des Ganges liegt die obgedachte insul Ramanancor, welche ungefehr drey französische meilen lang ist. Alsdann ist eine enge durchfahrt, so die Portugiesen den canal de la Cruz nennen: von dannen sind fünf verschiedene sand-bäncke, deren jeder durch einen canal von dem andern abgesondert wird, bis an die insul Ceilan. Atlas de *de l'Isle. Martiniere* Dict. geogr. *Epist.* diss. sur les mœurs & la rel. des Bramines p. 5.

Adams gebürge, oder Pico d'Adam. Es ist zwar dieses hohen berges in dem **Lexico** unter dem artickul **Ceilan** gedacht, allein folgendes ist noch davon zu erwehnen. Erstlich daß ohnerachtet der erstaunlichen höhe dieses berges, die einwohnere dennoch sehr oft eine art von andächtiger wallfahrt auf die spitze desselben anstellen, um die fußstapffe des ersten menschen allda zu verehren. Demnach ist zu beobachten daß nach dem bericht andrer scribenten, die einwohnere des Königreichs Candea oder Candi nicht sagen daß Adam auf diesem berg begraben liege, sondern daß er von dar lebendig gen himmel gefahren seye. Drittens daß die Portugiesen von der fabelhafften tradition der Indianer anlaß genommen haben, diesem berg den nahmen Pico d'Adam zu geben.

Adamus, ein Abt zu Fermo in Italien, er soll in St. Sabini kloster daselbst Abt gewesen und auch daselbst begraben seyn. Man muß ihn unterscheiden von einem andern Adamo, welcher auch zu Fermo bey denen Franciscanern war, der 16. may ist sein gedächtnis-tag. *Universal-Lexicon.*

Adamus *de* **Chamilli**, ein Cistercienser-Mönch, wurde Bischoff zu Senlis in Franckreich, und wohnete unterschiedenen Conciliis bey. Er ist um das jahr 1250. gestorben, und hat opus sermonum, welches aber noch im MS. liegt, geschrieben. *Oudin.* de script. eccles.

Adamus, Confessor, war erstlich bey der stadt Betatia begraben, von dar er auf GOttes befehl welcher durch eine erscheinung an einen Mönchen geschehen seyn soll, an. 1102. nach Guglionsi in Neapolt geführet wurde. Der 3. jun. ist ihm heilig. *Universal-Lexicon.*

Adamus *de* **Corlandon**, ein Canonicus und Decanus B. Mariä zu Laon, lebte zu anfang des XIII. sæculi und schrieb: Variarum quæstionum in S. Scripturam solutiones: ordinarium Ecclesiæ S. ordinem divini officii in Ecclesia Laudunensi, welches letztere Anton. Bellotus 1662. zu Paris mit vielen anmerckungen herausgegeben. *Oudin* de S. E. *Sammarth.* Gall. christ.

Adamus, (Franciscus Anton.) ein Jurist von Capua aus dem Neapolitanischen, hat an. 1604. Decisiones substitutionis vulgaris herausgegeben. *Toppi* Bibl. Nap.

Adamus *de* **Montemajor** (Franciscus) ein Presbyter, von Villa nova della Serena, in der provintz Extremadura, gebürtig, hat im XVI. sæculo gelebet, und das leben und sterben des Apostels Petri beschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Adamus, (Thomas) ein Englischer Theologus, hat über die andere Epistel Petri einen commentarium in Englischer sprache, auch noch andere theologische schrifften verfertiget, welche in das teutsche übersetzet, und an. 1688. zu Erfurt sind gedruckt worden. *Universal-Lexicon.*

Adan, oder, **Adani**, ist der nahme zweyer insuln des Rothen meers bey dem glückseligen Arabien. Plinius und Solinus thut derselben meldung.

Adana, eine stadt in Cilicien, siehe **Adena** im **Lexico**.

Adaows, lat. Adaovi, sind völcker in Africa in dem eigentlichen Guinea, längst an der küste des Dents. Die landschafft, welche sie bewohnen, wird eigentlich **Quaqua** genannt, davon ein eigener artickul im **Lexico** ist. *Martiniere* Dict. Geogr.

Adapa, eine stadt in Galatien. Der Kayser Basilius Macedo zog mit grosser macht, vor dieselbe, um sie zu erobern, muste aber, ohne seinen zweck zu erhalten wieder davon abziehen. *Zonaras. Cedrenus.*

Adar, ist bey denen Hebräern der nahme des zwölften und letzten mond-monats, welcher theils mit unserm Hornung theils auch mit dem Mertze übereinkommet. Es ware dieser monat merckwürdig theils wegen dem gedächtnis-fest welches die Juden am 13. tag desselben feyerten, weilen an diesem tag Nicanor, der General des Syrischen Königs Demetrii von Juda Macchabäo mit seiner gantzen unter sich habenden armee ist erschlagen worden; theils auch wegen dem fest PURIM welches an dem 14. tag dieses monats gehalten wurde. (Siehe PURIM im **Lexico**.) Es haben die Juden über diß in diesem monat zween fast-tag, deren der eine am siebenden tag des monats wegen dem tod Mosis, der andre aber am neunten tag gehalten wird, weilen an diesem neunten tag des monats Adar, die streitigkeiten zwischen Hillel und Schammai in auslegung des gesatzes sollen angefangen haben. *Calendar. Judaic. Esther*, c. IX. 21. 1 *Macchab.* c. VII. *Sigonius*, de Rep. Hebr. *Cunæus. Goerée. Torniel*, A. M. 2545. n. 38.

Adara, ein fleck in der Irrländischen provintz Monster, an dem fluß Mayo oder Mage unterhalb der stadt Kilmalak, zwölf meilen Südwerts von Limmerick, und dreyßig meilen gegen abend von Caspel entlegen. Diese stadt nimmet täglich mehr ab, und befindet sich heutiges tages, nach aussag aller beschreibungen, in sehr schlechtem stand. *Baudrand. Martiniere*, Diction. Geogr.

Adar-Bascht, ein Persianer, und vatter des Adar-Schist und des Chesneph, zweyer Generalen Darii, die ihne in einer schlacht selbst angriffen, in der absicht das Reich unter sich hernach zu theilen; allein es mißlunge ihnen ihr streich und sie nahmen die flucht. Alexander M. solle sie hernach haben tödten lassen. Da aber dieser umstand sich nur in denen annalibus Eutychii findet wird billig an dessen wahrheit gezweifelt. Arrianus und Qu. Curtius sagen gantz nichts davon. *Chevreau*, hist. du monde, l. 1. c. 6.

Adarchias, oder **Atharias**, ein kriegs-mann, hat sich durch seine tapfferkeit berühmt gemacht, sintemal er, da er schon bey hohem alter war, sich nicht scheuete, zuerst hauptsächlich das treffen bey Halicarnassen anzufangen, da doch die junge mannschafft nicht gewollt. Zu belohnung dessen wurde ihm eine Chiliarchie aufgetragen. *Curtius* V. 1. VIII. 1. *Freinsbemius* über die erstere stelle hält davor, daß es eben dem Adarchid zukomme, was Diodorus Siculus XIX. 36. von einem Atharria, Plutarchus, de Fort. Alex. von einem Tarria erzehlen.

Adarzo y Santander, (Gabriel de) ein Spanischer Ordens-mann, der von Madrit gebürtig gewesen, sich zu Toledo, Complut, und Salamanca auf die Philosophie und Theologie geleget, und darauf Prediger bey dem Könige Philippo IV. wie auch Ertz-Bischoff zu Otranto worden. Er hat ein dictamen circa exclusivam, quandoque à Principibus interpositam, ne aliquis in summum Pontificem eligatur; ingleichen de origine absolutionis generalis, excellentia, & effectibus, de potestate Petri & successorum supra Apostolos & concilia; de potestate conciliorum, und anders mehr geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Adasar, oder **Adarsa**, eine stadt in dem stamm Ephraim zwischen Ober- und Nieder-Bethhoron nahe bey Gophna. Sie ist berühmt, dieweil Judas Macchabäus allda sein lager geschlagen, da er mit drey tausend mann einen so grossen sieg erfochte, daß Nicanor, Demetrii, des Königs in Syrien Feld-Hauptmann samt 35000. der seinigen tod auf dem platz blieben, dergestalten daß nicht ein einiger von der gantzen feindlichen armee davon kame, welches geschahe den 13. tag des monats Adar, der mit unserem hornung überein kommt. Josephus nennet diese stadt **Adazo**. 1. *Macc.* VII. 40. *Jos. antiq.* l. 12. c. 17.

ADAUCTUS, aus einem vornehmen geschlecht in Italien her-

verſtammend, ware oberaufſeher über die Kayſerlichen einkünfften in einer ſtadt in Phrygien, und kame mit denen übrigen einwohnern derſelben elendiglich um das leben, als ſie im jahr 303. in der von Diocletiano angerichteten verfolgung, völlig in die aſche geleget ward. Von der groſſen anzahl märtyrer ſo dazumalen umgekommen, iſt nur der nahme des einigen Adaucti bis auf unſere zeiten gekommen, und deſſentwegen iſt Ruſinus und andere in denen gedancken geſtanden, es ſeye Adauctus das haupt der Chriſten in dieſer ſtadt geweſen. Der 7. tag hornung iſt bey der Lateiniſch- und Griechiſchen kirche zu dem gedächtnus Adaucti und ſeiner gefehrten angeſetzet. *Euſeb.* l. 8. c. 11. *Ruſin.* l. 8. *Lactant.* l. 5. inſtitution. cap. 11. *Martyrolog. Roman. Menolog. Graecor. Bollandus. Baillet*, vie des Saints, 7. febr.

ADAUCTUS, oder AUDACTUS, ein gefehrte Felicis Biſchoffs in Africa, welcher im jahr 303. unter Diocletiano zu Venoſa einer ſtadt in Apulien, mit ihme gemartert worden. Es findet ſich aber der nahme Adaucti nicht in denen actis Felicis Biſchoffs in Africa. Man hat auch andere acta von einem Felice der zu Otha den marter-tod erlitten haben ſolle, in welchen erzehlet wird, daß als er zum tod geführet wurde, ein Chriſt deſſen nahmen unbekannt iſt, mit heller ſtimme gerufen habe, er ſeye von eben der religion welche Felix bekenne, darauf er dann von denen verfolgern wäre ergriffen und mit ihme zu dem marter-tod ausgeführet worden; welches dann der anlaß geweſen ſeye, daß man ihme den nahme Adaucti beygelegt habe. Allein dieſe letztere von Surio angeführte acta ſind augenſcheinlich von ſchlechtem gewicht und anſehen; und mag man eher glauben, daß der erſtere Felix und Adauctus die gleichen ſeyen mit dieſen letztern, obwolen dieſen der 30. aug. und jenen der 24. octobr. gewidmet iſt. *Baillet*, vie des Saints. 7. febr. & 24. octobr.

Adbil, **Adhil**, oder **Adbilt**, eine kleine ſtadt im gebiete des groſſen Moguls in der provintz Tatta, bey dem einfluſſe des fluſſes Indi. *Univ. Lexic.*

Adbucillus, ein Gallier zu Cäſaris zeiten, deſſen beyde ſöhne Roſcillus und Aegäus bey Julio Cäſare in ſonderbaren gnaden ſtunden. *Caſ. bell. civ.* III. 59.

Adcantuannus, **Adiantinus**, **Adiatonnus**, oder wie ihn Athenäus nennet, **Adiatomus**, war der vornehmſte der Sonnaten, welches völcker im alten Aquitanien waren, wo jetzo das Biſthum Lectoure in Guienne lieget; lebte zu Cäſaris zeiten, und hielt ſich gegen die Römer tapffer. Als Craſſus die haupt-ſtadt ſeines volckes belagerte, vertheidigte er ſie aus allen kräfften; ja, da bereits die einwohner derſelben ſtadt mit den Römern in tractaten ſtunden, that er noch mit 600. mann die gut und blut vor ihn aufzuſetzen verſprochen, einen ausfall, welches ſo viel würckte, daß er, ob er gleich weichen muſte, mit in den vertrag geſchloſſen ward. *Cæſar.* bell. Gall. III. 22. *Athen.* Dipn. VI. 13.

Adda, (Ferdinandus) ein Cardinal ſo den 27. auguſti 1651. zu Mayland gebohren worden. Nachdeme er Ertz-Biſchoff von Amaſia und Nuntius bey Jacobo II. König in Engelland geweſen, ernennete ihne Papſt Alexander VIII. zum Cardinal den 13. febr. 1690. Er ward ſeither zu dem Biſthum von Albano befordert und ſtarb zu Rom den 27. jan. 1719. ſeines alters 69. jahr. *Mémoires du tems.*

Addephagia, eine gottheit in Sicilien, die daſelbſt verehret wurde, auch ihren beſondern tempel hatte, welches wort ſo viel als die vielfreſſerey bedeutet. *Æliani* hiſt. var. l. 27. *Scheffero* ad eund. l. c. *Friſchlin.* ad Callim. hymn. in Dian. V. 160. *Cæl. Rhodiginus* lect. antiq. VII. 11.

Addephagus, **Adephagus**, iſt ein beynahme des Herculis, bedeutet ſo viel, als einen vielfraß. Er wurde deswegen ſo genennet, weil er, da er durch der Dryopum landſchafft reiſete, und ihm ein frauenzimmer, Thiadamas nahmens, auf einem wagen, der von 2. ochſen gezogen ward, begegnete, derſelben einen nahm, und auf einmal auffraß. Dieſes bewerckſtelligte er auch, bey dem Corono, bey welchen er einen gantzen ochſen verzehrete, ſo gar, daß er nicht einmal ein bein davon übrig ließ. Mit dem Lepreo, des Porget ſohn, ſtellte er gleichfalls eine wette an, wer von ihnen beyden am meiſten würde freſſen können; nachdem nun jedweder einen ochſen zu ſeiner mahlzeit wiedmete, verzehrete Hercules abermals einen gantzen ochſen, welches jener zwar auch that, doch die ehre des vorzugs zu haben, kam es zu einem ſtreit, in welchem Lepreus der ſtärcke des Herculis weichen muſte, und von ihm erleget wurde. *Natal. Comes* VII. 1. p. 695. Dahero er auch Buphagus genennet wird. Siehe **Buphagus**.

Adderbourn, ein fluß in Wiltshire, in der provintz Weſſex, in Engelland. *Univ. Lexic.*

Addiſon, (Lancelot) ein Engliſcher Prediger, deſſen vatter auch Lancelot Addiſon hieſſe, ward gebohren zu Maulditmeaburne einem in der Grafſchafft Weſtmorland befindlichen und unter die Diœces Crosby-Ravensworth gehörigen ort, und auferzogen in der ſchul zu Appleby. Man verſandte ihn hernach im jahr 1650. naher Oxford in der Königin Collegium, allwo er den gradum Baccalaureatûs den 25. jan. 1654. und des Magiſterii artium den 4. julii 1657. erlangete. Als er im jahr 1658. in einer öffentlichen rede einige worte fallen laſſen, welche diejenige gliedere der Univerſität, ſo es mit Cromwell hielten, empfindlich getroffen, mußte er auf ſeinen knien liegend, einen öffentlichen widerruff thun. Bald hernach verlieſſe er die Univerſität zu Oxford, und lebte bey Petworth in Suſſex bis König Carolus II wiederum zu der regierung gelanget ware. Als Doctor Heinrich King, damaliger Biſchoff zu Chicheſter durch die Edelleuth aus Suſſex von Addiſons guten abſichten bericht erhalten, und zugleich auch vernommen hatte, in welche groſſe gefahr und leiden er ſich durch ſeine treu gegen dem König geſetzet hätte, nahme er ihne unter ſeinen ſchutz, und würde ihn ohne fehlen befördert haben, wann Addiſon ſich ſelbſt daran nicht wäre hinderlich geweſen, indeme er wider den rath des Biſchoffs, die Prediger-ſtelle zu Dünkirche angenommen. Er bliebe in dieſer ſtelle bis in das jahr 1662. da Dünkirche denen Franzoſen wieder iſt abgetretten worden. Hierauf nun nahme er die ſtelle eines Predigers zu Tanger in Africa an, und bekleidete ſolche etliche jahre lang, bis er um das jahr 1670. wieder nach Engelland zurücke kame, nichts deſtoweniger mit dem vorhaben wieder gen Tanger zu gehen; allein es kame indeſſen ein anderer an ſeinen platz und Addiſon ſahe ſich ohne einige bedienung, bis endlich ein gutmüthiger Edelmann, der von ſeinem zuſtand bericht erhalten hatte, ihme die ſtelle eines Conrectoris zu Milſton nahe bey Amesbury in Wiltshire verſchaffet hatte, welche er auch bezoge. Er ward hernach Præbendarius minoris partis altaris in der kirche zu Sarum, Capellan Königs Caroli II. und in dem jahr 1675. nahme er die gradus Baccalaurei und Doctoris Theologiæ an. Anno 1683. ware er Archidiaconus von Coventry, und ward in dieſem jahr in betrachtung ſo wohl der guten dienſten ſo er ehemals zu Tanger geleiſtet, als auch des groſſen verluſts den er in Wiltshire durch eine feuers-brunſt erlitten hatte, zu dem Decanat von Lichfield ernennet, in welche ſtelle er auch den 19. junii 1683. eingeſetzet ward. Es iſt ſehr wahrſcheinlich daß Addiſon alsbald nach wiedereinſetzung Caroli II. wurde zu einem Biſthum gelanget ſeyn, wann das damalige Miniſterium ihme nicht zuwider geweſen wäre. Er ſtarb endlich an. 1703. und ward bey der Cathedral-kirch zu Lichfield begraben. Mit ſeinem weib Johanna Gulſtone hat er vier ſöhne und zwo töchtern erzeuget. Von Joſeph Addiſon ſeinem älteſten ſohn folget ein beſonderer artickul. **Guiſton Addiſon**, ſein zweyter ſohn ſtarb als Gubernator der veſtung St. George in Oſt-Indien. **Lancelot Addiſon** ſein jüngſter ſohn ward Socius in dem Collegio Magdalenæ zu Oxford. Übrigens hat Addiſon viele merckwürdige ſchrifften mehrentheils aber in Engliſcher ſprache verfertiget, von welchen wir hier die verzeichnis beyfügen wollen: (I.) West Barbary, or a short narrative of the revolutions of the Kingdoms of Fez and Marocco in 8. 1671. (II.) The preſent ſtate of the Jews &c. in 8. 1675. (III.) The primitive inſtitution, or a ſeaſonable diſcourſe of Catechiſing &c. in 12. (IV.) A modeſt plea for the Clergy, wherein is conſidered the original, antiquity and neceſſity of that Calling &c. in 8. 1677. (V.) The firſt ſtate of Mahometism. in 8. 1678. (VI.) An introduction to the Sacrament &c. in 12. 1686. (VII.) A diſcourſe of Tangier &c. in 4. (VIII.) ΧΡΙΣΤΟΣ ΑΥΤΟΘΕΟΣ &c. in 8. 1698. (IX.) The Chriſtians daily ſacrifice duly offerred &c. in 12. 1698. *Wood*, Faſti Oxon. & Athen. Oxon. *Le Neve*, Faſti eccleſ. Anglicanæ. **Engliſcher** *Bayle.*

† **Addiſon**, (Joſeph) der älteſte ſohn des vorhergehenden, ward gebohren zu Milſton bey Amesbury in Wiltshire den 1. may 1672. und weilen er ſo ſchwach ware, daß man zu ſeinem leben ſich keine hoffnung machen konnte, ward er an eben demſelben tag auch getaufet. Er ward zu erſt in die ſchule zu Amesbury geſchickt unter der aufſicht Herrn Naiſch; hernach aber ſandte man ihne in die ſchul zu Sarum, da er Herrn Taylor übergeben ward; von dar kam er in die Carthaus zu London, allwo er ſeine ſtudia unter der direction Dr. Ellis fortſetzete. Allhier legte er den grund ſeiner bis in tod fortgeführten freundſchafft mit dem berühmten Richard Steele. Als Addiſon noch auf dem land und wahrſcheinlicher weiſe zu Amesbury in die ſchul gienge, und einſten einen geringen fehler begangen hatte, über welchen er nichts deſtoweniger förchtete ein harte beſtrafung zu gewarten zu haben, flohe er aus ſeines vatters hauſe und begabe ſich auf die felder, allwo er eine zeitlang von denen findenden früchten ſich ernehrete, und einen hohlen baum für ſeine wohnung erwehlete, bis er endlich, nachdeme ſein vatter deme ſo ihne finden wurde eine reichliche belohnung verſprochen hatte, in ſeiner ſeltſamen wohnung gefunden und zu ſeinem vatter gebracht wurde. Von London kame er in das Collegium der Königin zu Oxford. Nachdeme er ohngefehr zwey jahr allda zugebracht hatte, gaben einige verſe die er gemacht und welche Doctor Lancaſter der Decanus des Collegii der Königin jemanden gewieſen hatte, anlaß den Addiſon in das Collegium Magdalenæ zu verſetzen, allwo er die gradus Baccalaurei und Magiſtri artium annahme. Er wandte ſeine erſten jahre an zu dem ſtudio der Griechiſchen und Römiſchen ſcribenten, dadurch er dann ſeinen geiſt dergeſtalten formirete, daß er deſſentwegen nachwerts eben am meiſten bewundert wurde. Er gab gantz frühzeitige proben ſeiner ſonderbaren neigung zu der dicht-kunſt, und überſetzte unter andern das vierte buch der Georgicor. Virgilii, welches ſtück von Dryden ſonderlich gelobet wird. Sein vatter ſuchte immer ihne zu bereden, daß er ſich der kirche wiedmen möchte, allein er konn-

te sich nicht dazu entschliessen. In dem jahr 1695. schriebe Addison ein gedichte über einen feldzug Königs Wilhelmi III. welches er an den Lord Somers groß Siegel-bewahrer gerichtet hatte, und der es auch nicht nur ungemein wohl aufnahm, sondern auch zu Addison sandte um mit ihme näher bekannt zu werden. Es ware Addison in seinem acht und zwanzigsten jahr als er eine begierde spürte Franckreich und Italien zu sehen. Mylord Somers verschaffte ihme zu bestreitung der reise-kösten eine jährliche pension von 300. pfund sterling. Nach verrichteten seinen reisen fande sich Addison ohne einige beschäfftigung bis gegen dem jahr 1704. in welchem jahr der Hertzog von Marlboroug ihme anlaß gabe das vortreflichste seiner gedichten zu verfertigen. Die umstände davon machen diesem grossen mann allzuviel ehre, als daß sie sollen mit stillschweigen übergangen werden. Nachdeme die angenehme zeitung von dem sieg von Hochstetten angelanget ware, sagte einsten Mylord Godolphin zu Mylord Halifax, es wäre immer schade, daß das angedencken eines solchen sieges sollte erlöschen, und setzte hinzu, er Mylord Halifax als ein ungemeiner gönner der gelehrten, sollte wohl einen mann kennen, der diese denckwürdige sach würdiglich zu beschreiben in dem stand wäre. Mylord Halifax antwortete, er kenne in der that einen solchen tüchtigen mann, er würde sich aber wohl hüten ihne um eine solche arbeit anzusprechen. Mylord Godolphin bate ihne hierauf, ihme die ursach einer so unerwarteten antwort zu eröffnen. Hierauf liesse sich Mylord Halifax also vernehmen: Ich hab schon längst mit grösterm unwillen in acht genommen, daß man auf gemeine unkösten so vielen kummen und unvernünftigen gesellen genugsame gelter reichet, damit sie in ihrem pracht fortleben mögen, und aber hingegen solche männer, welche die ehre ihres vatterlands und ihrer zeite sind, schandlicher weise in dem staube sitzen lasset, und dessentwegen werde ich niemals einen gelehrten mann ansprechen, daß er seine zeit zu ehren eines solchen Ministerii anwende, welches wegen mangel der gerechtigkeit oder der großmüthigkeit nicht werth ist, daß ein solcher mann seine zeit ihme zu diensten verschleusse. Mylord Godolphin versprache hierauf, daß er dieses wollte zu hertzen fassen und trachten in das künftige dergleichen vorruckungen nicht mehr zu verdienen; setzt aber, setzte er hinzu, gebe ich mein wort, daß derjenige gelehrte mann, welchen Mylord mir nennen wird, in der that erfahren solle, daß er seine zeit nicht umsonst angewendet habe. Auf diese zusage hin, nennete Mylord Halifax den Herrn Addison, und begehrte zugleich daß Mylord Godolphin als Cron-Schatzmeister in seinem eigenen nahmen den Addison die ansuchung möchte thun lassen, welches auch versprochen ward. Mylord Godolphin bate in der that den Herrn Boyle als Cantzlern der Königlichen Rent-Kammer, daß er sich in dieser angelegenheit zu Herrn Addison verfügen möchte. Dieser nun ware dazumalen in einem gantz geringen losament, und verwunderte sich nicht wenig da er den folgenden morgen den Cantzler in demselben zu empfangen hatte. Nachdeme nun Herr Boyle die ursach seiner besuchung eröffnet hatte, sagte er ferner es hätte der Lord Schatzmeister, um ihme einen muth zu der aufgetragenen arbeit zu machen, ihn allbereit zu einem Commissario des appellations-gerichts ernennet, mit der versicherung, daß diß nur ein pfand wäre daß mit ehestem wichtigere vergeltungen folgen würden. Mit einem wort es redte der Cantzler auf eine so verbindliche und höfliche weise mit Addison, daß dieser auf sich nahm dasjenige gedicht zu verfertigen, welches hernach von allen rechtschaffenen kennern für seine beste arbeit ist gehalten, und von ihme der Feldzug betitult worden. Im jahr 1705. begleitete Addison den Lord Halifax gen Hanover, und an. 1706. ward er Secretarius des Staats-Secretarii Caroli Hedges, in welcher stelle Addison sich so hervor that, daß der Graf von Sunderland, welcher in dem christmonat 1706. zum Staats-Secretario ernennet ward, den Herrn Addison auch als Secretarium behielte, und durch diese wahl genugsam an den tag legte, daß ein Staats-mann von einem gelehrten nutzliche dienste erwarten möge. Als der Graf von Wharton an. 1709. Vice-König in Irrland ward, machte er Addison zum Staats-Secretario dieses Königreichs. Zu eben dieser zeit vermehrte die Königin das einkommen des Archivarii in Irrland um ein merckliches, und truge diese stelle dem Herrn Addison als ein zeichen ihrer gunsten auf. Die umstände von Groß-Britannien schienen in dem jahr 1713. so beschaffen zu seyn, daß man von der freyheit reden und schreiben mochte. Addison wollte also die begierd der freyheit bey der gantzen Nation erwecken, und schriebe zu diesem ende seine vortrefliche tragödie, der CATO genannt, welche mit allgemeinem beyfall ist aufgenommen worden. Die Königin Anna liesse dem Authori melden, daß sie es wohl aufnehmen würde, wann dieses trauerspiel in dem druck ihro zugeschrieben würde. Allein Addison hatte zuvor schon andere absichten damit gehabt. Seine pflichte auf der einen, und seine ehre auf der andern seite trieben ihn also in grosse noth; er entschlosse sich also zuletzt seinen Catonem ohne einige zuschrifft in die welt zu senden. Übrigens ist bald keine Europäische sprache zu nennen, in welche diese tragödie nicht seye übersetzet worden. Als in denen letzten jahren der regierung der Königin Anna, das Ministerium abgeändert worden, und Addison keine beförderung von demselbigen hofsete, nahm er sich vor ein Englisches wörterbuch zu verfertigen, und solches nach der art des Dictionarii della Crusca einzurichten. Allein da er kurtz hernach wiederum zu denen Staatsgeschäfften gezogen worden, ist dieses sein nutzliches vorhaben gäntzlich unterblieben. Nach dem tod der Königin ward er zum Secretario der Regenten des Königreichs gemacht, und als der Graf von Sunderland als Vice-König in Irrland gesandt ward an. 1714. mußte Addison nochmals als Staats-Secretarius ihme dahin folgen; und kurtz nachdeme dieser Vice-König seine stelle abgelegt hatte, ward Addison einer von denen deputirten Commissariis zu dem Commercien-Rath. In dem monat aprii des jahrs 1717. kurtz vor der ankunfft Königs Georgii I. in Engelland hatte Mylord Halifax mühe genug Addison zu bereden, die ihme zugedachte stelle eines Staats-Secretarii anzunehmen, welche er dennoch wegen unpäßlichkeit bald wiederum aufgabe, und so viel ihme seine gesundheit zuliesse, an einigen ehemals vorgenommenen schrifften arbeitete. Allein auch dieses ward durch seinen den 17. junii 1719. in dem Holländischen pallast bey Kensington erfolgten tod unterbrochen. Aus denen nachgelassenen schrifften ergiebt es sich, daß er sich vorgesetzet hatte die wahrheit der Evangelischen historie so wohl mit Jüdischen als Heydnischen zeugnüssen zu beweisen. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß er willens gewesen seye einen guten theil der psalmen Davids durch eine in Englischer sprache verfaßte paraphrasin zu erklären. Vor seiner erhebung zu der stelle eines Staats-Secretarii hatte Addison die verwittibte Gräfin von Warwick geheurathet, mit derselben aber nur eine einige tochter, genannt Charlotte, erzeuget. Seine gemahlin setzte er zur völligen erbin seines grossen vermögens ein. Der berühmte Voltaire hat aus anlaß der grossen reichthummen welche Addison sich in Engelland erworben, folgendes geschrieben: Wäre Addison in Franckreich gewesen, so wäre er etwann in eine Academie aufgenommen worden, und hätte durch das fürwort einiger Dames eine jährliche pension von etwann 1200. francken erhalten; oder vielleicht wäre er in die Bastille eingesperret worden, unter dem fürwandt er habe in seinem Catone gewisse, einige hohe personen zu hart mitnehmende, ausdruckungen einfliessen lassen. Die schrifften dieses grossen manns sind theils in Lateinischer, theils in Englischer sprache geschrieben. Die erstern sind in den zweyten theil der Analectorum Musarum Anglicanarum gesammlet worden, und bestehen in folgenden acht stücken. Das erste stück ist: Pax Gulielmi auspiciis Europæ reddita. 1697. (II.) Barometri descriptio. (III.) Πυγμαιο-γερανομαχία. (IV.) Resurrectio delineata ad altare Coll. Magd. Oxon. (V.) Sphæristerium. (VI.) Ad D. D. Hannes, insignissimum Medicum & Poëtam, ode. (VII.) Machinæ gesticulantes. (VIII.) Ad insignissimum virum D. Tho. Burnetum, sacræ Theoriæ Telluris authorem. In Englischer sprache hat er etliche trauer- und lustspiele, gedichte und übersetzungen geschrieben, seine anmerckungen so er auf seinen Italiänischen reisen gemachet hat, sind in die Französische sprache übersetzet, und Missons reisen, als ein vierter theil beygefüget worden. Neben diesen schrifften hat er an vielen wochen-blättern, als dem Freeholder, dem Tattler, dem Guardian, und dem Spectator grossen antheil gehabt, und sind in dem letztern die von Addison herrührende stücke mit einem derer in dem nahme CLIO befindlichen buchstaben bezeichnet. Englischer *Bayle.*

Addo, oder **Adduus**, deme Strabo ADOR nennet, ist derjenige welcher Caium Cäsarem, den Augustus an kind-statt angenommen hatte, in seinem feldzug in Armenien verwundete, nachdeme er sonsten auch schon eine verrätherey an ihme begangen hatte. Es ist eben derjenige deme Florus den nahme Domnes beyleget.

Adea, **Addea**, oder **Adda**, ein auf der Orientalischen küste in Abyssinien gelegenes Königreich. Der König desselben ist Mahometanischer religion und dem grossen Negus zinsbar. Seine unterthanen sind auch mehrentheils Mahometaner, in der provintz Grantza aber sind abgöttische Heyden und Christen untereinander vermenget. Der König von Adea solle seinen sitz meistentheils zu Barabsa, einer an einem der ärmen des flusses Quilmansa gelegenen stadt haben. Siehe auch **Ajan** oder **Ayan**, in dem **Lexico**. *Robe*, geograph. tom. 2.

Ade, oder **Adä**, (Wilhelmus) ein Französischer Dominicaner, ware schon in dem jahr 1318. Bischoff in partibus, weilen Johannes XXII. ihne dazu ernannte, daß er den P. Francum von Perugia, welchen dieser Papst zum Ertz-Bischoff von Soltania in Persien gemachet hatte, sollte zu dieser stelle einweyhen, ihme das Pallium überbringen, und ihme den eyd abnehmen. Er ware zu gleicher zeit einer von denen die der Papst dem neuen Ertz-Bischoffen zugabe um das Evangelium in Persien, allwo Usbeck, welcher solches eingenommen hatte, denen Christen nicht abgönstig zu seyn schiene, zu predigen. Fontana führet ein Vidimus an von der Canonisation S. Thomæ, welches im jahr 1323. verfertiget worden durch Wilhelmum Ade, der sich darinnen den titul eines Ertz-Bischoffs von Soltania beyleget, woraus erhellet, daß er dazumalen Francoi müsse nachgefolget seyn in dem Ertz-Bisthum, wie auch daß er sich in Europa müsse befunden haben. Man ist also nicht übel gegründet zu glauben, er seye der urheber der **beschreibung des grossen Caans von Catthai**, welche durch Johannem le Long im jahr 1351. ins Französische ist übersetzet worden, und von deren er sagt, daß sie durch einen Archiepiscopum Saltensem, auf befehl Papsts Joh. XXII. in Lateinischer sprache seye verfertiget worden. Diese beschreibung oder nachrich-

er ist zu Paris an. 1529. gedruckt worden unter dem titul : Rélation du grand Caan de Cathay ; man hat derselben noch folgende zwey stücke beygefüget : La peregrination de F. Ricaut es parties d'Orient ; und Traité de l'etat de la terre sainte, par Guillaume de Bouldeselle. *Echard*, script. ord. præd.

Adel, der zweyte Fürst von Friesland, und Frisonis I. ältester sohn, soll 94. jahr lang regieret haben, und an. 151. vor Christi geburt gestorben seyn. Man erzehlet von ihm, daß er sich viele mühe gegeben habe, die guten gesetze seines vatters unter diesem annoch rohen volcke beyzubehalten, und ihnen ihre wilde art nach und nach abzugewöhnen. Zu welchem ende er bey seinen unterthanen eine gewisse art von fest-tägen, freuden-spielen, und gastmahlen angeordnet habe, damit sie eines vertraulichen umgangs untereinander desto eher gewohnen möchten. Die Friesische Chronicken rühmen ihm insonderheit nach, daß er die liebens-küsse, den handschlag, und andere dergleichen äusserliche freundschaffts-zeichen unter den seinigen zuerst eingeführet, und darneben verordnet habe, daß einer dem andern auf gast-gebotten einen guten trunck nach art derer Teutschen zubringen sollte. Er verhevrathete sich mit Swobna, eines Königs in Schwaben tochter, und machte mit noch andern Fürsten verbindnisse, damit seine Friesen sich auch mit andern völckern gütlich zu begehen erlernen möchten. In dem 25. jahre seiner regierung schickte er seines bruders sohn, nahmens Schott, mit einer armee nach denen Nordlichen ländern von Britannien, welche dieser auch eroberte, und nach seinem nahmen Schottland nennte; dessen aber die Schottische geschicht-schreiber keine meldung thun. Adel stunde dieserwegen bey denen benachbarten Fürsten in grosser hochachtung. Daß aber selbige nach der zeit alle diejenige, welche an geschlecht, tugend, und verstand andern es weit zuvor gethan, nach ihm Adeliche genennet haben sollen, mögen denen Friesischen scribenten nur diejenige glauben, denen die stamm-wörter der Teutschen sprache nicht genugsam bekannt sind. *Suffridus. Rogers* Teutsche antiquit.

Adel, ist ein ehren-stand, welcher um vorhergehender tugenden und verdienste, oder anderer sachen willen von der höchsten Obrigkeit verliehen wird, und auf die nachkommen erbet. Über den ursprung desselben sind die scribenten nicht einig; doch ist leicht zu urtheilen, wie ungegründet die meynung derjenigen seye, welche dessen ursprung von den alten Römern, so denselben um besonderer meriten willen ertheilet, herführen. Es solle damit also zugegangen seyn. Man weißt, daß die alten Römer zu zeiten ihres anfangs und aufkommens sehr viel krieg geführet, und völcker an sich zu bringen, viel mühe angewendet haben. Da sie nun ihren zweck erreichet, und vieles volck zusammen gebracht hatten, ordneten sie allerhand stände in demselben, und gaben denselben ihre oberhäuptere, welche so dann für adelich gehalten worden. Auch diejenige, welche sich im krieg vor andern wohl gehalten, sollen von den übrigen unterschieden, und so wohl sie, als dero kinder in den Adelstand gesetzet worden seyn. Also stellen sich zwar einige unberichtete die sache vor. Allein man weißt, aus der Römern eigenen schrifften, daß sie dem wort Nobilis: welches auf Teutsch Edel heisset, eine gantz besondere bedeutung gegeben haben. Nobiles hiessen bey ihnen diejenigen, welche die bildnissen eines oder mehrerer von ihren voreltern aufweisen konnten. Denn dieses ware ein zeichen, daß dieselbige die Magistratus curules, oder höchste ämter in dem gemeinen wesen getragen hätten, indeme sonst niemand das recht hatte sein bildnis den nachkommen zu hinterlassen. In diesem verstand müssen bey den Römern Nobiles und Patricii wohl unterscheiden werden. Nicht alle Patricii waren Nobiles; auch nicht alle Nobiles waren Patricii, nachdeme einmal der zugang zu den höchsten ämtern den Plebeiis verstattet worden, welche dadurch auch Nobiles werden konnten. Bey den Griechen, und nahmentlich bey den Athenienſern, machten diejenige den Adel aus, welche Εὐπατρίδαι genennet wurden. Dieses waren solche leuthe, welche ihr geschlecht von denen berühmten männern herleiten konnten, deren in den alten geschichten viel gedacht worden. Bey den heutigen Europäischen völckern, bey welchen insonderheit der Adel von dem gemeinen stand unterscheiden wird, ist derselbige zweyfach. Der meiste theil desselben gründet sich auf die geburt; der wenigste aber auf die durch tugend und wohlverhalten, auch etwan durch geld erhaltene vorzüge. In Franckreich wird der Adel in 4. classen getheilet. In der ersten sind die **Printzen vom geblüt**, auch die legitimirten mit einbegriffen. Die andere nennet man den **hohen Adel**, in welchem die Hertzogen und Grafen, welche Pairs sind, den ersten rang haben. Siehe **Pairs im Lexico**. Die sogenannte Cron-ämtere, als Connétable, Admiral von Franckreich, Cantzler, Groß-meister des Königlichen hauses, Marschall von Franckreich, Groß-meister der artillerie, denen von einigen noch andere beygefüget werden; versetzen die, so sie bekleiden, unter den hohen Adel. Dieser erstrecket sich auch auf die Ritter des H. Geistes-ordens, nicht weniger auf die Gouverneurs der provintzen, Lieutenants-Généraux &c. Die dritte classe machen diejenige aus, so der gemeine Adel genennet werden. Diese sind entweder von alters-oder doch von ihren eltern her Edel gebohren. In die vierte classe setzet man diejenige, welche erst **geadlet** werden, welches der König alleine thun kan. Den Edelleuthen ist nicht erlaubet einige handelschafft, vielweniger handwercke zu treiben. Doch hat König Ludwig XIV. als er die handlung zur see in aufnahme bringen wollen, den Edelleuthen durch eine besondere verordnung erlaubet, daran theil zu nehmen. In Teutschland scheinet der **Adel** mehrers zu bedeuten, als sonst. Doch mag derselbe ebenfalls von verdiensten und tapfferkeit im krieg seinen ursprung genommen haben. Diejenige, deren tugenden vor andern ausnehmend waren, wurden von den alten Teutschen völckern zu ihren heerführern und Königen erwehlet. Dieser kinder und nachkömmlinge hatten billich vor andern einen vorzuge, wo sie nicht aus der art schlugen. Der **Adel** wurde darnach sehr durch diejenige vermehret, welchen die anführer der völckern in den zeiten ihrer überfällen einige grosse oder kleine stuck landes zu lehen gegeben. Diese waren sodann Herren nicht allein der ländereyen, sondern auch der darinn lebenden leuthen, welche von den überwundenen völckern übrig geblieben waren. Solcher leuthen pflicht ware nun, daß sie zu allen zeiten kriegs-dienste zu leisten bereit wären. Sie wurden auch oft zu regierung der städten, und zu andern ämtern gebrauchet. Die wapen, so der Adel führet, haben ohne zweifel einen sehr alten ursprung. Einige leiten sie von den alten Teutschen her, welche, bereits zu Taciti zeiten, ihre schilde mit auserlesenen farben zierten. Andere aber glauben, die figuren der wapen seyen erst in den mittlern zeiten, und insonderheit aus anlaß der heiligen kriegen entstanden. Den **Adel** in aufnahm zu bringen dieneten insonderheit vor zeiten die **Turniere**/ davon siehe einen besondern artickul im **Lexico**. Übrigens heisset nun in Teutschland eigentlich derjenige ein **Edelmann**/ welcher entweder von Adelichen eltern gebohren, oder wegen seiner tugend und tapfferkeit, zu nutz des gemeinen wesens, da er sich im krieg oder sonsten ruhm erworben, von dem Kayser, oder währendem Interregno von den Vicariis, auch andern Reichs-Ständen, so das Jus nobilitandi ex privilegio haben, als ein König in Böhmen, Churfürst von Pfaltz, Erz-Hertzog von Oesterreich, Hertzog von Savoyen &c. in den Adelstand erhoben wird. Wobey es denn freylich, wie bey allen menschlichen dingen, so genau nicht abgehet, daß nicht zuweilen der Adelstand ohne verdienste bloß durch geld erkauft oder erlanget wird, obwol eigentlich das geld nicht edel machete. Die **Edelleuthe** insgesamt werden in Teutschland eingetheilet in **Mittelbare** und **Unmittelbare**. Die erstern sind als Land-Stände und Vasallen, durch den abgelegten end dem Landes-Fürsten unterthänig. Die letztern hingegen, oder die unmittelbaren und **Reichs-freye vom Adel** sind ohne mittel dem Kayser und dem Reich unterworffen, und heissen darum frey vom Adel, weil sie von anderer Lands-Obrigkeit frey sind. Sie werden auch die freye Reichs-Ritterschafft genennet, davon siehe wiederum einen besondern artickul im **Lexico** unter **Ritterschafft**. Denn obwol die redens-art gar nicht ungemein ist, da man die Ritterschafft nennet, und darunter die von **Adel** in einem lande verstehet, so ist doch noch ein grosser unterscheid zwischen Ritter und Edelmann. Denn jener muß von geburt ein Edelmann seyn, wann er zum Ritter werden will: Hingegen wird kein Ritter gebohren, sondern gemacht und creiret, es sey denn, daß er von eltern aus dem Reichs-Ritterstand gebohren werde. Nach der alten Teutschen sprache ist auch noch ein unterscheid zu mercken zwischen **Edel-knecht**, und **Edel-knab**. Ein Edel-knabe wurde derjenige genannt, wie auch noch heutiges tags, welcher einem Fürsten, Grafen, oder sonst vornehmen von Adel aufwartete. Wenn aber ein solcher knabe sich zum kriegs-wesen bequemete, und zu einem Ritter gesellete, hiesse er Edel-knecht oder knecht, und war also jenes sein waffen-träger. Wir kommen nunmehro auf die privilegia und vorzüge dieser Adelichen; und haben die mittelbaren folgende: Sie sind vor andern derer lehens-güter fähig, haben in erbschaffts-fällen gar viel besonders auch einen starcken vorzug vor denen von bürgerlichem stande, desgleichen haben sie einen zutritt zu vielen chargen, zu denen die von bürgerlichem stande nicht leicht kommen. Sie werden in der titulatur von bürgerlichen unterscheiden, können sich in kleidungen kostbarer halten, und hervorthun, es wird ihnen das öffentliche aufgebot wenn sie sich vermählen, erlassen, die trauung und kind-taufe im hause zu thun erlaubt. Sie werden ferner zu denen ringel-rennen, turnieren, und carousels gezogen; sind, wenn sie in städten wohnhafft, von allen bürgerlichen oneribus befreyet; wann sie was begangen, werden ihre strafen gelindert; und endlich haben sie auch bey ihren leich-begängnissen allerhand solennitäten erlaubt, die dem civil-stand verbotten. Der unmittelbaren privilegia, die ihnen entweder durch besondere gesetze, observanz, oder statuta concedirt sind, bestehen darinn. Es stehet ihnen die Landes-Obrigkeit, und eben das befugnis in ihrem territorio zu, als den Fürsten im gantzen Reiche. Bey den Fürsten wird sie Landsfürstliche, bey den Grafen Gräfliche, bey den unmittelbaren Edelleuthen aber Adeliche Landes-Obrigkeit genennet. Es haben daher die andern Fürsten in denen districten der Reichs-unmittelbaren freyen Ritterschafft nichts zu befehlen, noch anzuordnen. Sie haben ferner unterschiedene regalia, können den zehenden aus denen bergwercken haben, müntze schlagen, es stehet ihnen auch das recht derer zölle und der accise, wie auch das archivs-recht zu, ferner können sie ihre Gesandten, zwar nicht an den Kayser, jedoch an andere Höfe schicken, bündnisse schliessen, wie solches aus der ordnung der freyen Ritterschafft und des Adels der fünf theile im lande zu Schwaben, welche von

Kayser Ferdinand an. 1561. confirmirt worden, ingleichen aus der zu Lindau an. 1522. aufgerichteten brüderlichen vereinigung der Ritterschafft erhellet. Es stehet weiter denen unmittelbaren Adelichen frey, vestungen zu erbauen, und sind sie keinem land-gerichte unterworffen, stehen auch nirgends, als vor denen Kayserl. Cammer-gerichten, und vor denen Rothweilischen. Sie haben selbst die hohe Obrigkeit, cent- oder hochgerichte, können in ihren landen kirchen-ordnungen machen, geniessen des religions-friedens so wohl als die andern Stände, wie in der Kayserl. capitulation Leopoldi art. 19. zu sehen. Die titulaturen des Adels waren beym anfange und ursprunge des Adels sehr schlecht, da sie hingegen heut zu tage desto höher gestiegen. Dann es werden die Adelichen nach neuerm stylo Hoch- und Wohlgebohren; die Doctores welche den gelehrten Adel ausmachen, hingegen Hoch-Edle, oder Hoch-Edelgebohrne titulirt. Die Adelichen werden auch von dem Landes-Herrn in denen an sie ergehenden rescriptis Veste genennet, da hingegen die civil-personen bloß liebe Getreue heissen. Wie nun also in denen alten zeiten der Adel anfänglich durch tugend erlanget ward, also ist nachhero derselbe erblich worden, und man wird nicht unrecht thun, wenn man heut zu tage saget, der Adel werde eher ererbet, als erlanget. Denn obschon an dem, daß man noch verschiedene exempel von denen hat, welche um ihrer tugend willen geadelt werden, so ist doch nicht zu leugnen, daß die beyspiele davon nicht allzu häufig sind, sondern wenn man die Adelichen familien ansiehet, ihr Adel meistentheils aus dem erbe herrühret. Es kan aber der Adel auf viererley art erlanget werden: 1) Durch tugend bey kriegs-zeiten, oder anderer gelegenheit; 2) Durch ämter; 3) Durch vergünstigung der dazu macht habenden Obrigkeit, und endlich 4) durch das geschlechte von dem man gebohren wird. Der angebohrne Adel erbt von vatter, ob gleich die mutter nicht aus Adelichem stamm ist; hingegen kan eine von Adel gebohrne Dame weder den mann noch die kinder adeln. Wer in Teutschland Stifftmäßig seyn, und zu denen hoch- und andern Adelichen Stifftern zugelassen werden will, muß wenigstens seine acht ahnen erweisen können, dergleichen auch von denen erfordert wird, welche in Teutschen Marianischen, und in den St. Johannis-Maltheser-orden einzutretten verlangen. Doch kan der Kayser einen neu-geadelten samt seinen erben und erbnehmen aus Kayserl. macht zu einem recht Edelgebohrnen wapens-lehn- und turnier-genossen erheben. In Polen werden die Geadelte des völligen Ritter-rechts nicht eher, als im dritten gliede, fähig, und wird vor einen grund-stein der freyheit gehalten, unter dem Adel keinen andern vorzug, als der von verdiensten herrühret, zu gestatten. Wir haben oben bereits erwehnt, daß der Adel in hohen und niedrigen eingetheilt werde. Unter dem ersten nun werden verschiedene stuffen und ehren-titul gefunden, und begreifft die Hertzoge, Marggrafen, Grafen, Vice- oder Affter-Grafen und Barons in sich. In dieser ordnung folgen sie auf einander in Spanien und Groß-Britannien, da in Franckreich die Marquisen auf die Affter-Grafen folgen. In Spanien giebt es noch einen vorzug derer, so **Grandes** heissen, und die freyheit haben, daß sie bey gewissen gelegenheiten vor dem König den hut aufsetzen dürffen, davon ein besonderer artickul im **Lexico** nachzusehen. Der gemeine Adel heisset Fidalgos, ist so viel als jemandes söhne, das ist, von gutem geschlecht und herkommen. In Groß-Britannien heissen nach der landes-sprache nur diejenige **Edel**, welche zu dem hohen Adel gehören. Ein Hertzog ist zugleich auch Marquis, Graf, Affter-Graf, und Baron, und so ist es auch mit den andern, daß sie jederzeit die nachgesetzte titul mitführen, und dahero sämtlich unter dem nahmen Lords, das ist, Herren, begriffen werden. Der niedere Adel in Groß-Britannien unterscheidet sich in Baronets, Ritter, Schildträger, und Edle. In Italien ist über die vorigen titul des hohen Adels noch einer, nemlich derer Fürsten, gebräuchlich, die den rang nach denen Hertzogen haben, und wenn sie unter einem Ober-Herrn leben, Titolati genennet werden. In Schweden und Dänemarck ist der hohe Adel so lang unbekannt gewesen, so lange diese Reiche bey der wahl geblieben; da sie aber erblich worden, hat man die macht, den Adel zu höhern stuffen zu erheben, als ein vorrecht der maiestät, eingeführet. In Teutschland haben vor zeiten nur die Hertzoge und Grafen, Edle; der niedere Adel aber Ritter, Edelinge, Edel-knechte, Schildträger, oder Manne geheissen. Bey denen Türcken, Persianern, und unter dem grossen Mogol weiß man von keinem Geschlechts-Adel, und die höchsten bedienungen werden auch ohn ansehen der geburt, allein nach denen verdiensten, oder wohlgefallen des Regenten vergeben. Bey denen Precopensern oder Crimischen Tartarn wird der Adel erkannt, und in ehren gehalten. Bey denen Malabaren haben die Edelleuthe, welche Nairos genennet werden, grosse freyheiten. Die Adelichen unter denen Bramanen tragen drey rothe seidene faden oder schnürlein, so ihnen von der lincken achsel abhangen. In Sina ist nur der gelehrte Adel im aufnehmen, doch aber ist er nicht erblich. Die Araber haben unter ihnen auch einen Adel, welchen sie sehr hoch halten, dieser wohnet in keinen städten, sondern in zelten, mit welchen sie im lande herum ziehen, und sich von der viehzucht nähren. In Japan hat der Adel auch statt, und distinguiren sich die Adelichen durch ihren hochmuth von denen gemeinen, mit welchen sie keine gesellschafft halten, auch keine künste und gewerb treiben, sondern nur vom kriege profitiren.

Es ist noch dieses hier anzufügen, daß der Adel, wenn man ihn auf denen medaillen findet, einen spieß führet, zur bedeutung, daß man vermittelst desselben denen göttern nahe komme; über dieses ein kleines bildnis, dieweil man seiner vorfahren bildnisse heilig zu halten pflegte, und je mehr man deren aufweisen konnte, je kräfftiger wurde damit das alterthum des herkommens erwiesen. Vid. *Rein. Reineccius* von des Adels anfänglichen herkommen. *Reinh.* **Graf von Solms** beschreibung vom ursprung des Adels. *Andr. Tiraquellus* de nobilitate. *Caspar a Lerch* Tr. von des Reichs Ritterlichem herkommen. *Stephani Pet. Frison.* Tr. de nobilitate. *Osorius. J. Conr. Kreidermann* von dem Teutschen Adelsstand. *Spangenbergs* Adel-spiegel. *Sim. Simonius* de vera nobilitate. *Besoldus, Wehner, Speidelius, Ricaut, Busbec, Chardin, della Valle. Olear. Bernier, Nieuhof, Arnold, Montan, Flemmings* vollkommener Teutscher soldat, in append. cap. 2. *Schubart.* Tr. vom Tournier. *Solenhardt.* de ludis equestribus. *Cranzius* in Vandalia. *Lunig.* theatr. cerem. *Hoffmanni* Lex. art. Nobilis und Nobilitas. *Moreri* art. Noblesse. *Tacit.* de morib. Germ. **Bilderbeck** Teutscher Reichs-Staat VI. th. 6. cap. &c.

Adela, eine tochter Ludovici VII. Königs in Franckreich, und Richardi I. von Engelland gemahlin, siehe unten **Adelheit von Franckreich.**

Adela, auch **Adula** genannt, eine Stifftерin, und erste Aebtißin des klosters Palatioli bey Trier; sie war eine tochter des Königs in Austrasien Dagoberti II. und erst verheurathet. Nach ihres ehemanns tode aber begab sie sich um das jahr 700. in das von ihr selbst erbauete kloster Palatiolum an der Mosel, und stund selbigem ohngefehr 35. Jahr vor. Sie hatte auch eine schwester Irminam, die dem kloster, Horreum genannt, und auch zu Trier, als Aebtißin vorgesetzet war. Als St. Bonifacius nach Hessen und Thüringen reisete, so kehrete er zu ihrer zeit in ihrem kloster ein. Sie wird mit der Aebtißin Adelana vor eine person gehalten, an welche Ezechiel einen brief aus Engelland soll geschrieben haben, und starb um das jahr 734. Es ist ihr der vier und zwantzigste decembr. gewiedmet. *Univ. Lex.*

Adelardus, welcher auch **Adelhardus**, **Adalardus**, **Alardus**, oder **Adelhadus**, genannt wird, ein Abt zu Corbie in Franckreich, von Hunse, ohnweit Audenarde, in Flandern, gebürtig. Sein vatter hieß Bernhardus, und war ein bruder Pipini, an dessen hofe er auch erzogen, und mit Carolo M. unterrichtet worden. Allein in seinem 20. jahre, gefiel ihm das hof-leben nicht mehr, dahero gieng er in das kloster Corbie, worinnen er ein Benedictiner-Mönch wurde, allda trug man ihm auf befehl des Kayserl. hofes, damit ihm das kloster-leben verdrießlich fallen möchte, das gärtner-amt auf, welches er aber mit lust verrichtete. Als er aber von seinen guten freunden gar zu starcken besuch bekam, woran er doch keine lust hatte, so begab er sich nach Caßino in das kloster, wurde aber gleich, als er sich noch weiter entfernete, auf befehl des Kaysers wieder nach Corbie geholet, und bald hernach zum Abt erwehlet. Nach diesem schickte ihn Carolus M. nach Italien, um Pipino dem jüngern in der regierung beyzustehen, allwo er denn viele löbliche anstalten machte, und auch den damals zwischen Spoleto und Benevento entstandenen streit in der güte beylegte. Nach dem tode Caroli M. muste er auf befehl des Kaysers Ludovici an. 817. von Corbie nach Noirmoustier entweichen, dieweil er eines verständnisses mit Pipino wider Ludovicum beschuldiget worden; als aber solches beym Kayser nur vor verläumdungen erfunden wurde, so kam er nicht nur an. 821. wieder in seine zelle, sondern der Kayser hielt auch forthin sehr viel auf ihn, daß auch, auf seine vorbitte, vielen staats-gefangenen die freyheit geschencket worden. Er verblieb aber nicht lange am hofe, sondern aus liebe zur einsamkeit suchte er sein amt lieber gar darnieder zu legen, welches er aber nicht erlangen konnte; deswegen führe er mit verwaltung desselben fleißig fort. Folgender zeit darauf that er eine reise nach Sachsen, und erbauete mit genehmhaltung des Kaysers an der Weser ein kloster, welches er nach dem nahmen seines Französischen Corvey nennte, worauf er an. 826. starb, und auch allda begraben wurde. Nach seinem tode giengen bey seinem leichnam viel wunder vor, und an. 1040. wurde er in die zahl der Heiligen aufgenommen. Zu Hunse und Benthem wird er als Patron verehret, und der 2. jan. ist ihm feyerlich zu begehen verordnet. *Universal-Lexicon. Act. Antverp.* 2. tom. *Anselme* Hist. Geneal. t. 1. p. 25. Sein leben hat **Paschasius Radberrus**, Abt zu Corbie, beschrieben.

Adelardus, ein gewisser Abt, welcher des Königs Edgari leichnam zu Glascow unverseh̃ret gefunden haben soll. Weil er ihn in einen engen sarg nicht wohl bringen konnte, verletzte er denselbigen, worauf blut aus ihm lief. Er erschrack darüber, machte sich aus der kirche weg, und starb kurtz darauf. *Vincentius* XXV. 13.

Adelardus, ein Englischer Mönch aus Bathe, welcher an. 1120. floriret hat, und in Franckreich, Teutschland, Italien, Spanien, Egypten, und Arabien herum gereiset ist. In der physic, mathesi und medicin hat er zwar ein und anderes geschrieben, auch die geometrie des Euclidis aus der Arabischen in die Lateinische sprache übersetzt, es ist aber von allen seinen schrifften nichts in druck gekommen. *Oudin.* de script. eccl.

Adelbaldus, oder **Adelwaldus**, König von Northumberland in Engelland, ist in dem **Lexico** unter dem nahmen **Elfwald** schon beschrieben.

† **Adelberg**, vor diesem auch **Madelberg** genannt, ein Würtembergisches kloster, (nicht eine stadt, wie es im **Lexico** heißt: dann bey diesem kloster ist nur ein kleines dorf, nahmens **Hundsholtz**, und keine stadt:) zwischen Hohen-Staufen und Schorndorf, in der mitte, also daß es von diesen beyden orten eine meile entlegen. Es ware ehemals Prämonstratenser-ordens. Volckrand, Freyherr von Ebersperg, oder, wie ihn andre nennen, von Ebersbach, weil er den Würtembergischen marcktflecken Ebersbach unterhalb Göppingen besessen, ein tapfferer Herr und Ritter, welcher, wie seine voreltern, an dem hof der Hertzogen von Schwaben in diensten gestanden, hat selbiges, weil er keine kinder hatte, an. 1181. gestifftet, laut eines von Kayser Friderico Barbarossa ertheilten, und bey Crusio, Annal. Suev. part. II. lib. XI. cap. 11. befindlichen Adelbergischen privilegii. Er ist auch daselbst, als der letzte seines stammens und nahmens mit schild und helm begraben worden. Ermeldter Kayser, als ein besonderer gönner und gutthäter dieses klosters, (daher ihn auch einige, wiewol fälschlich, für den stiffter desselben ausgeben) kam ungefehr um das jahr 1189. samt seinen dreyen söhnen, Heinrich, Friedrich und Philipp, auch vielen vom Adel, in eigener person dahin, und wohnte der von dem Bischoff zu Münster geschehenen einweyhung des hohen altars daselbst bey. Dieses kloster hat bis auf Conradinum die Hertzoge von Schwaben zu Schutz-Herrn gehabt; nach dessen hinrichtung aber sich mit einwilligung der Hertzoge von Oesterreich, an welche darauf die lehenschafft gekommen, weil ihnen dasselbe allzuweit entlegen ware, in den schutz der Grafen von Würtemberg begeben. Im jahr 1361. ist es durch verwahrlosung, und an. 1525. durch die aufrührische bauren verbrennt, an. 1538. aber durch den alldasigen letzten Papistischen und ersten Evangelischen Abt, Leonhard Dürren wieder aufgebauen worden. Von da an hat es bis auf gegenwärtige zeit nach und nach 18. Evangelische Aebte gehabt, worunter die berühmte Würtembergische Theologi, Christoff Binder, welcher auch die Formulam Concordiæ unterschrieben; D. Lucas Oſiander und sein sohn D. Andreas Oſiander, Felix Bidembach, vatter und sohn, D. Melchior Nicolai, Joh. Jacob Hainlin, und D. Joh. Wolfgang Jäger gewesen, welchem letztern sein an. 1740. noch lebender tochtermann, Joh. David Frisch, vormalen Pfarrer zu St. Leonhard, und nachgehends Stiffts Prediger, auch Consistorial-Rath zu Stuttgard, in dieser Abtey, und der jetzt damit verbundenen General-Superintendenten-stelle gefolget. Sonst hat dieses kloster noch im Papstthum über 200. jahr lang Pröbste gehabt, worauf es an. 1423. Aebte bekommen. Nach der Reformation hatte es auch eine Fürstliche land-schule, worinne 42. Alumni, als S. Theologiæ consecranei, unterhalten wurden. Es ist aber dieselbe nach der hand, da dergleichen klösterliche land-schulen in Würtemberg nur auf vier reducirt worden, wiederum abgegangen. *Crusii* Annal. Suevic. part. X. lib. X. cap. 13. lib. XI. cap. 11. 16. &c. Paralip. cap. 28. welcher geschicht-schreiber hin und wieder auch verschiedener donationen, vermächtnissen, käuffen, und verkäuffen, dieses kloster betreffend, gedencket.

St. Adelbert, welcher in St. Bonifacii send-briefen Albertus, und bey Joh. Gerbrand von Leiden Athalbertus genennet wird, war aus Engelland gebürtig, und begabe sich in ein kloster unter St. Egbert in Irrland; als von diesem Willebrordus um das jahr 690. nach Friesland gesandt wurde, hat Adelbert samt noch zehen andern reis-gefehrten ihn auf dieser reise begleitet, nachdem sie zu Egmont angekommen, kehrte er in dem hause eines gewissen Eggo ein, von deme vieler meynung nach der nahme Egmont hergekommen seyn solle; darauf er in währendem seinem aufenthalt zu Egmont allda das Evangelium Christi predigte. Nicht nur aber an diesem ort, sondern auch in gantz Friesland arbeitete er viele jahre, nemlich bis auf das jahr 743. oder wie andere wollen, bis 744. da er aus diesem leben geschieden. Sein leben ist von den Benedictiner-Mönchen zu Metloch, einem sehr alten kloster unweit Trier, auf begehren Egberti, Bischoffs zu Trier, in dem X. sæculo beschrieben worden, welche lebens-beschreibung hernach Laurentius Surius, wiewol in etwas abgekürtzet, heraus gegeben hat; Es ist auch von einem Mönchen zu Egmont noch eine andere kürtzere, aus jener weitläufftigen zusammen gezogene, und aus andern schrifften hin und wieder vermehrte beschreibung des lebens Adelberti verfasset worden. Das fest dieses Heiligen wurde zu Egmont, wie auch in dem gantzen Bißthum Utrecht und Harlem offentlich gefeyert auf den 25. jun. an welchem tag er zufolg seines lebens beschreibung gestorben ist. **Niederl. Diſt.**

Adelbertus, Bischoff zu **Worms**, ein gebohrner Graf von Rheinfelden, und ein bruder Rudolphi Hertzogs von Schwaben, ware hinckend und hatte etwas monstroses in seiner gestalt. Er ware auch ein ungemeiner esser, und ward endlich wegen der grossen menge speise so er zu sich nahme so fett, und schwer, daß man ihne nicht ohne erstaunen ansehen konnte. Er starb endlich von allzu übermäßiger fette, im jahr 1070. **Chronick von Reichenau.**

Adelbertus, Hertzog von Elsaß, ware ein sohn Etheconis oder Athici der dieses Hertzogthum von König Theodorico empfangen hatte. Er wohnte gemeiniglich zu Ebenheim, und hat die schöne kloster-kirch St. Stephani zu Straßburg erbauen lassen. Adelbertus hatte zween söhne, nemlich Eberhardum welcher im jahr Chr. 724. die Abtey Murbach gestifftet, und Luitfridum, von deme die Grafen von Neckars-gaw, Suntgaw ꝛc. hergekommen sind. Er hatte einen bruder nahmens HETIO, von welchem nach einiger seribenten meynung das Haus Oesterreich hergekommen seyn solle. *Jacob. Spener*, in famil. Austri.

Adelbertus, Herr zu Bamberg, ward von Hattone Bischoffen zu Maynz ungerechter weise in die hände Ludovici Königs von Germanien geliefert, indeme doch Hatto dem Adelberto versprochen hatte ihne nicht zu verrathen. *Morert.*

Adelbertus, mit dem zunahmen Ursus, ein Herr über das östliche Sclavonien, welcher die halsstarrigen und unruhigen Sclavonier, welche um die Elbe wohneten, vernaget, und an deren stelle andere einwohner aus Holland, Flandern, und vom Rhein hergeholet. *Helmoldus*, Sclav. Chron. 89.

Adelbertus, soll ein Graf von Schaitberg, hernach ein Mönch im Brettenauischen kloster gewesen seyn, und sich durch seine wunderwercke berühmt gemacht haben. Der 6. jan. wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Adelbertus, ein Abt, welcher von St. Bernhardo nach Portugall geschicket wurde, woselbst er erstlich zum Prior, alsdenn zum Abt des klosters St. Johannis bestellet worden. Der 15. mart. ist ihm gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Adelbertus, war ein Graf aus Franckreich, und stund an dem hofe Caroli M. dessen nahe befreundtin, Reginam, er zur gemahlin genommen, und mit welcher er 10. töchter erzeugte, in grossem ansehen. Einige behaupten, jedoch ohne grund, er seye Bischoff zu Cammerich gewesen, ingleichem, er habe sich auch eine lange zeit auf dem heil. dreyfaltigkeits-berge aufgehalten. Nach seinem tode, welcher im VIII. sæculo erfolgte, wurde er in dem von ihm erbaueten kloster an der Scheide zu Denain begraben, und wird ihm zu ehren der 22. april hochfeyerlich begangen. *Universal-Lexicon.*

Adelbertus, ein Abt zu Heidenheim, Benedictiner-ordens, lebte an. 1160. und schrieb relationem historicam de restitutione sui monasterii Benedictinis facta sub Eugenio III. welche schrifft Gretserus an. 1617. zu Ingolstadt nebst dem commentario de sanctis Eistetensis ecclesiæ tutelaribus hat drucken lassen. *Universal-Lexicon.*

Adelbertus, ein Bischoff zu Como in Italien; Er trat an. 591. in das amt, und stund ihm mit grosser sorgfalt vor, dessen ohngeacht wurde er doch öfters von seiner gemeinde beym Papste verklaget, welcher aber, dieweil er seine unschuld erkannte, sehr viel auf ihn hielte. Er starb zu Como an. 615. und der dritte jun. ist ihm zum gedächtnis verordnet worden. *Univ. Lexic.*

Adelboldus, ein sohn Astanii, des ersten Hertzogs in Friesland. Es wird von ihme gemeldet, sein vatter habe ihn an. 159. an Kaysers Antonini Pii hof nach Rom geschicket, um daselbst die moral- und staats-klugheit zu lernen. Als er hernach, von dar wieder zuruck kam, folgte er an. 173. seinem vatter in der regierung. Er hatte einen kriegerischen geist, und übte seine unterthanen in der kriegs-kunst, mittelst dazu besonders aufgerichteter schulen, dermassen, daß sie auch wider ihres Hertzogs willen mit denen benachbarten völckern allerhand händel anfiengen. Er schickte auch seinen bastard-bruder Bojocalum, dem Kayser Antonino Philosopho zu hülffe, und erklärte ihn nach seiner ehr- und siegreichen zuruckkunft, dieweil er selber mit einer harten kranckheit überfallen worden, mit einwilligung derer Stände zu seinem nachfolger; und starb endlich an. 208. Er soll zu Gröningen begraben liegen. *Chron. Friſ.*

Adelburgis, eine blinde weibs-person, aus einem dorfe, nahmens Hergen gebürtig. Der Bischoff zu Altenburg Vicelinus würdigte sie seines öftern umgangs, und tröstete sie immer wegen ihres verlohrenen gesichts. Der Bischoff erschien ihr auch nach seinem tod des nachts im traum, und heilte sie von ihrer blindheit, nachdem er ihr ein creutz auf ihre augen gedruckt, worauf sie, als sie frühe erwachte, den gebrauch ihrer augen wieder bekommen. Es erzehlet dieses *Kranzius* Vandal. IV, 20.

Adelelmus, oder **Alesmes**, war ein Abt zu Burgos in Spanien, zu Loudun in Franckreich von vornehmen, reichen, und frommen eltern gebohren, und in seiner kindheit fleißig zum studiren angehalten, kam aber nachgehends wider seinen willen in den krieg; Nach seiner eltern tode theilte er sein gantzes vermögen unter die armen, gieng heimlich aus seinem vatterlande nach Rom, und wurde nach seiner wiederkunft im kloster la Chaise-Dieu, unter dem Abt Roberto, ein Benedictiner-Mönch, und nachgehends seines wohlverhaltens wegen zum Magistro Novitiorum verordnet. Nach dem tode des Abts Durandi, kam er an dessen stelle; dieweil ihn aber dieses amt gar zu sehr in seiner andacht verhinderte, so legte er es gar bald wieder nieder. Er soll viele krancke und gebrechliche wieder gesund gemacht haben, und wurde wegen seines rühmlichen nahmens von der gemahlin Alphonsi VI. Constantia nach Spanien beruffen, allwo ihm grosse ehre angethan, und, als er wieder abreisen wollte, die capelle St. Johannis, welche ausserhalb Burgos zum be-

huf derer nach Compoſtella reiſenden gebauet iſt, zur wohnung angewieſen wurde, worinnen er denn die ankommenden reiſenden mit groſſer liebe und freudigkeit aufnahm, auch auf das allerbeſte bis in ſein hohes alter verpflegete. Sein tod ſolle an. 1100. daſelbſt ſich zugetragen haben, und er neben ſeiner capelle begraben worden ſeyn; von dannen er nachgehends in eine ihm zu ehren erbauete kirche an. 1480. gebracht wurde, da er denn auch lange nach ſeinem tode ſehr viel wunder gethan haben ſoll. Es wird ihm zu ehren der 30. jan. höchſt-feyerlich begangen. *Univerſal-Lexicon.*

Adelelmus, war der erſte Abt des kloſters Engelberg im Canton Unterwalden in der Schweitz. Er ſoll ſich erſtlich in der einöde, der Mutter GOttes genannt, aufgehalten haben, und an. 1131. geſtorben ſeyn. Nach ſeinem tode giengen bey ſeiner leiche viele wunderwercke vor, und als man an. 1611. ſein grabmahl veränderte, ſo ſoll nicht nur ein angenehmer geruch aus ſelbigem entſtanden, ſondern auch wie bey vorigem ebenfalls wunder vorgegangen ſeyn. Der 25. febr. iſt ihm geheiliget. *Univ. Lexic.*

Adelen, (Fridericus von) ein Frießländer, und achter Biſchoff zu Utrecht; ſiehe **Fridericus**, Biſchoff zu Utrecht, im **Lexico**. Es wird ihm auch ein gebät de SS. Trinitate zugeſchrieben, deſſen ſich ſeine abergläubiſche lands-leuthe wider die vermeyntlichen geſpenſter bedienten.

Adelfingen, oder **Alfingen** ein hohes berg-ſchloß in Schwaben, in dem gebürgichten lande Hartenfeld, zwiſchen Elwangen und Aalen gelegen. *Univ. Lex.*

Adelgiſus, ein Haupt oder Sultan der Azorenier, welche die Lombarden verwüſteten. Als der Geſandte von Benevento und Capua, welcher bey dem Kayſer Baſilio hülffe wider Adelgiſium geſucht und auch erlanget hatte, von Conſtantinopel wieder zuruck kam, brachte ihn Adelgiſus mit tauſend ſtichen um, nachdem er ſeine bey ſich gehabte briefe durchleſen hatte. *Cuſpinian.* in Baſilio, ex Zonara & Cedreno.

Adelhardus, ein anverwandter und Rath Kayſers Caroli M. welcher im IX. ſæculo floriret. Er war ein frommer und gelehrter Mönch in dem kloſter Hirſchau, und verlohr durch unerträgliche kopf-ſchmertzen ſein geſicht, darauf lieſſen die ſchmertzen nach, und er lebte hernach wohl noch 23. jahr. Drey gantzer jahr vor ſeinem tode hat er den tag und die ſtunde deſſelben ſeinen brüdern angedeutet, auch die verwüſtung des kloſters, welche erſt nach 50. jahren erfolgte, gleichſam mit lebendigen farben abgemahlet. Er ſtarb 934. im 78. jahre ſeines alters, und hat ein buch de origine palatii geſchrieben. *Trithemius* Hirſaug. chron. *Mabillon.* annal. Bened. t. 3.

Adelheid, eine tochter eines Rußiſchen Fürſtens und zweyte gemahlin Kayſers Henrici IV. Sie hieß ſonſt mit ihrem eigenen nahmen **Praxedes**, und hatte erſtlich Udon, Marggrafen zu Brandenburg geheurathet. Nach deſſen tod nahm ſie Kayſer Henricus, welcher ſie aus einem übel geſchöpfften haß ſehr hart hielte. Er ſoll ſie in ein finſteres loch haben laſſen werffen, und jederman wer nur ſeine unkeuſche begierden an ihrer perſon vollziehen wollte, preiß gegeben, ja ſeinem eigenen aus erſterer ehe gezeugten ſohn befohlen haben, dergleichen muthwillen an ihr auszuüben. Sie iſt endlich aus dem gefängnis entkommen, und nach der Lombardey geflohen, woſelbſt ſie von der Gräfin Mathildis in ihren ſchutz genommen, und an Bapſt Urbanum II. recommendiret worden, auf deſſen einrathen ſie ſich in ein kloſter begeben hat. *Sigonius* reg. Ital. IX. *Schubart.* de Henrico IV. *Bertold. Baron.* an. 1094. 1095.

Adelheid / Adelais oder Alix, Königin von Franckreich, und Hugonis Capet gemahlin. Man weiß eigentlich nicht von welchem hauſe ſie geweſen ſeye. Helgandus ſagt ſie ſeye eine Italiänerin geweſen, oder zum wenigſten aus Italien gekommen. Ein fragmentum einer hiſtorie von Franckreich, welches ſich in dem III. tomo der Frantzöſiſchen geſchicht-ſchreibern findet, ſagt, ſie ſeye die tochter eines Grafen von Poitou geweſen. Die neuern geſchicht-ſchreibere machen ſie zu einer tochter Wilhelmi III. Hertzogs von Guyenne, der ſonſten auch **flachs-kopf** genennet wird. Die zeit ihres todes iſt unbekannt, doch lebte ſie noch im jahr 987. hiemit nach der crönung Hugonis Capeti. Sie ware eine mutter Roberti Königs in Franckreich und zweyer töchtern. *Gerbert*, epiſt. 120. *Mezeray. Du Chêne.*

Adelheit / Königin von Franckreich, die zweyte gemahlin Ludovici II. genannt der **ſtammlende**, ware eine ſchweſter Wilfridi, Abts zu Flavigni in Burgund, und eine mutter Caroli Simplicis den ſie erſt nach dem tod Ludovici zur welt brachte.

Adelheid / oder Alix von Franckreich, eine tochter Königs Roberti und Conſtantiä von Provence, vermählte ſich erſtlich im jenner 1026. mit Richardo II. Hertzogen in Normandie; und zweytens im jahr 1027. mit Balduino V. Grafen von Flandern. Im jahr 1065. ſtifftete ſie zu Meßine nahe bey Ypern, ein Benedictiner-kloſter für dreyßig Nonnen, und eine kirche für zwölf Dom-Herren. Nachdeme ſie hernach eine reiſe gen Rom gethan, empfienge ſie allda vom Bapſt Alexandro II. den wittwen-ſchleyer, und begabe ſich in das von ihr geſtiffte kloſter, allwo ſie an. 1097. ſtarbe. *Miræus*, notit. eccleſiaſt. Belg. *Oderic. Vitalis. Guillaume* de Jumieges.

Adelheid, gemahlin Roberti des tapfern / Hertzogen und Marggrafen von Franckreich, welchen man auch den zweyten Maccabäum hieſſe, und eine mutter Ludovici und Roberti, welche beyde zu Königen von Franckreich ſind gecrönet worden. Einige der neuern geſchlecht-beſchreibern wollen behaupten, ſie ſtye eine tochter Kayſers Ludovici Pii, andre aber zweifeln daran. Gewiß aber iſt, daß ſie eine wittwe Conradi eines Grafen in Teutſchland ware. Man ſagt ſie habe mit ihme **Conradum** den jüngern / Grafen von Paris; **Welfum** / Abt von Ste. Colombe zu Sens; **Hugonem**, Hertzogen von Burgund, und eine tochter **Petronillam** / erzeuget. Dieſe Petronilla ward eine gemahlin Tertuli, des erſten Grafen von Anjou. *Sammarthanor. Du Bouchet. Dominici.*

Adelheid, oder **Adela** von Normandie, zubenannt **Gerloe** oder **Guibord** / ware eine tochter Rollonis Hertzogs von Normandie und Poppä, und eine ſchweſter Wilhelmi de Longa Spada, welcher ſie an Wilhelmum III. **flachs-kopf** genannt, Grafen von Poitiers und hernach Hertzogen von Guyenne verheurathet hat. Man ſagt ſie ſeye die mutter Adelheit, der gemahlin Hugonis Capeti, deren droben meldung geſchehen iſt, geweſen. Man ſiehet ihre begräbnis zu Poitiers. *Moreri.*

Adelheid, oder **Alix** von Flandern, eine tochter Roberti I. genannt der **Frieſe**, und Gertrudä von Sachſen, heurathete erſtlich St. Canutum König in Dänemarck, und ward eine mutter Caroli Boni, Grafen von Flandern, der zu Brügge iſt getödtet worden im jahr 1227. **Adelheit** heurathete hernach Rogerium Hertzogen von Calabrien. *Moreri.*

Adelheid / von Burgund, Hertzogin von Braband, ware eine tochter Hugonis IV. und Yolandä von Dreux ſeiner erſten gemahlin. Sie heurathete Henricum III. Hertzogen von Braband, der auch der fromme bengenannt ward, und ward eine mutter **Henrici** / welcher das kloſter-leben erwehlte, **Johannis** I. ꝛc. und ſtarb den 23. octob. 1273. Sie liegt in der von ihro ſamt ihrem mann geſtiffteten kirche der Dominicaner zu Löwen begraben. *Moreri.*

Adelheid von Vergy, Hertzogin von Burgund, eine tochter Hugonis, Herrn von Vergy, ward im jahr 1199. an Eudonem III. Hertzogen von Burgund vermählet. Sie ſtuffete an. 1230. das Prediger-kloſter zu Dijon, erwieſe ſich auch ſehr freygebig gegen andern klöſtern und ſtarb in einem ſehr hohen alter an. 1251. Ihre kinder waren (1.) **Hugo** IV. (2) **Johanna** / ſo an. 1222. an Raulphum von Luſignan II. Grafen von Eu vermählet worden, und ohne erben geſtorben iſt. (3.) **Beatrix**, Frau von Montreal, ſo an Humbertum III. Herrn von Thoire und Villards, vermählet worden. *Le P. Anſelme.*

Adelheid / Gräfin von Bretagne, eine tochter Conſtantiä der erbin von Bretagne, und Guidonis von Thouars, ihres dritten gemahls, heurathete an. 1213. Petrum von Dreux, genannt Mauclerc, der ein ſohn war Roberti II. Grafen von Dreux und Yolandä von Conci. Robertus II. aber ware ein ſohn Roberti I. der ein ſohn ware Ludovici VI. oder des dicken / Königs in Franckreich. Sie ſtarb im jahr 1221. und ward begraben in der Abtey Ville-neuve-les-Nantes. Ihre zween ſöhne waren **Johannes** I. und **Artus** / der in der jugend ſtarbe; die tochter aber hieſſe Yolanda, ward im jahr 1238. an Hugonem XI. Herren von Luſignan, Grafen von Angoulême ꝛc. vermählet, und ſtarb den 10. octob. 1272. in ihrem 57. jahr. *Sammarth. Le P. Anſelme.*

Adelheid / eine tochter **Johannis** I. Hertzogs von Bretagne, trate an das licht dieſer welt den 6. junii 1243. und ward im jahr 1254. an Johannem von Chatillon I. Grafen von Blois vermählet. Im jahr 1287. thate ſie eine reiſe in das gelobte lande, und ſtarb an. 1288. nach ihrer zurückkunft. Sie ward in der von ihro an. 1277. geſtifften Abtey de la Guiche nicht weit von Blois, bey ihrem gemahl begraben. *Moreri.*

Adelheid / Gräfin von Toulouſe, ſonſten auch **Hele** / **Helena** und **Eluta** genannt, eine tochter **Ludonis** I. Hertzogs von Burgund, und **Mathildis** aus den Grafen von Burgund, und nahmentlich einer tochter Wilhelmi II. **Adelheid** vermählte ſich erſtlich mit **Bertrando** Grafen von Toulouſe und Tripoli; zweytens aber mit **Wilhelmo** III. Grafen von Pontieu, mit welchem ſie Guidonem II. Grafen von Pontieu zeugete. *Le P. Anſelme.*

Adelheid, von Franckreich, eine tochter Ludovici VII. und Alienorä Hertzogin von Guyenne ſeiner erſten gemahlin, ward gebohren da der König ihr vatter von ſeiner Morgenländiſchen reiſe zurück kame, und im jahr 1164. an Thibaldum I. Grafen von Blois und Sénéchal von Franckreich verheurathet, in welcher ehe ſie ſieben kinder zeugete. *Robert.* in chron.

Adelheid, von Franckreich, auch eine tochter Ludovici VII. Königs in Franckreich, die er mit **Adelheid** von Champagne ſeiner dritten gemahlin erzeugel, ward an Richardum von Engelland, Grafen von Poitou verſprochen; aber den 20. augſt. 1195. vermählte ſie ſich mit Wilhelmo II. Grafen von Ponthieu, mit welchem ſie erzeugete **Johannem**, ſo jung geſtorben, und **Mariam**, welche 1.) an Simon von Dammartin, Grafen von Aumale, und 2.) an Matthäum von Montmorency, Herrn von Attichy, verheurathet wurde. *Moreri.*

Adelheid oder **Alix**, einzige tochter und erbin Wichardi III. von Pont, Herrns von Geldern, und Margarethä, einer tochter des Grafens von Loots oder Loon bey Lüttich. Sie hatte

zwar

gwar einen bruder Rotharis genannt, welcher in den Geistlichen stand getretten, und nachgehends zum Bischoffen zu Paderborn gemacht worden, dieweil er aber nur den nahmen von Baren geführet, und über diß auch die Geldrischen Chronicken ausdrücklich melden, daß Wichardus III. eine einzige tochter gehabt habe, so ist wahrscheinlich, daß dieser Rotharis nur ein bastart gewesen seye. Adelheid aber wurde nach dem tode ihres vatters, so an. 1061. erfolgte, zur Regentin des landes angenommen, und vermählte sich noch in selbigem jahr mit Ottone, Grafen von Nassau, deme sie das Gelderland zubrachte, und dieweil Otto durch den tod seines sohns Gerlachs, den er in einer andern ehe mit Sophia von Zütphen erzeuget hatte, und der an. 1076. bey Diselmonde ohne kinder zu hinterlassen um das leben gekommen war, auch die Grafschafft Zütphen erbte, so vereinigte er also beyde landschafften Geldern und Zütphen miteinander, von welcher zeit an sie beständig zusammen gehöret haben, und wurde darauf Otto von Kayser Heinrich IV. an. 1079. zum ersten Grafen von Geldern gemacht. Seine gemahlin Adelheid gebahr ihm indessen Gerhardum, seinen nachfolger in beyden Grafschafften, so denn, wie viele glaubwürdige scribenten bezeugen, Henricum, ersten Grafen von Scherrenberg, und Albertum, Dom-Herrn zu Lüttich, oder, wie andere vorgeben, Dom-Probst zu Utrecht, und starb an. 1075. oder, wie andere wollen, an. 1085. und also zehen jahre später. *H. Aquil.* Geldr. Chron. *P. Scriver. Slichtenhorst* Geldr. gesch. *Miraus* in Chron. Belg.

Adelheid, eine tochter Ottonis II. von Nassau, fünften Grafens von Geldern und Zütphen, und Richardis, einer tochter Gerhardi, Grafens von Jülich. Sie wurde zwar schon an. 1197. von Grafen Wilhelmo dem I. von Holland, einem bruder Grafens Theodorici des VII. oder, wie andere zehlen, des VIII. zur ehe begehret, auch ihm von ihrem vatter versprochen, jedoch wurde das beylager erst in dem folgenden jahr zu Staveren in Frießland mit grossem pracht zu sonderbarer freude der Friesen und Geldrischen gehalten, worauf die neu-vermählte Gräfliche eheleuthe sich nach Oosterzee begeben, und allda ihre wohnung genommen haben, da sie denn das vergnügen hatten zu sehen, daß aus anlaß ihrer vermählung die beyde regierende Grafen von Geldern und Holland miteinander friede machten, und der letztere seine tochter an des erstern sohn Henricum, der damals noch ein kind war, verlobete, welcher aber nicht lang hernach an einer auszehrenden kranckheit todes verbliche, und als seine braut Ada, welche nachgehends unglücklicher weise mit dem Grafen von Loon vermählet wurde, an. 1204. gleichfalls mit tode abgienge, hatte Adelheid das glück nebst ihrem ehegemahl Wilhelmo den Gräflichen thron von Holland und Seeland zu besteigen, welche ihre glückseligkeit durch ihre fruchtbarkeit noch weiters vermehret wurde, indem von ihr entsprossen Florentius, seines vatters nachfolger, Otto, Bischoff zu Utrecht, Wilhelmus, Ada und Richardis. *P. Scrio.* Com. Holl. icon. & histor. *H. Aquil.* Chron. Gelr. *Matth. Voss.* annal. *Slichtenh.* Geldr. gesch.

Adelheid, auch **Alyd** und **Alida** genannt, eine tochter Florentii IV. Grafens von Holland und Seeland, und schwester des Römischen Kaysers Wilhelmi, ward vermählet mit Johanne I. von Avesnes, Grafen in Hennegau, wordurch also, als der einzige und letzte erb von Holland, Johannes I. an. 1299. ohne kinder starb, die Grafschafften Holland und Hennegau unter ihrem sohn Johanne II. von Avesnes miteinander sind vereiniget worden. Nach dem tode ihres bruders Florentii (welcher Kaysers Wilhelmi hinterlassenen minderjährigen sohns, Grafens Florentii V. vormünder war) wurde sie anstatt desselben als die nächste bluts-freundin von den Seeländern zur vormünderin erwehlet, von den Holländern hingegen, welche es für eine schande hielten, sich von einem weibe regieren zu lassen, wurde zuerst Hertzog Heinrich von Braband, und als sie diesen, um seiner Hof-leuthen grossen muthwillens und ausgelassenheit willen wieder fahren liessen, der Graf Otto von Geldern, aus dem Hause Nassau, zu einem neuen vormünder angenommen, woraus denn ein heffiger zanck zwischen Holland und Seeland entstunde, dergestalten daß es zu einem offentlichen krieg, und endlich bey Brouwershaken in Seeland zu einer schlacht kame, darinnen aber Adelheid den kürtzern zoge, und sich daher genöthiget sahe von der so sehr verlangten Administration der landes-regierung gäntzlich abzustehen. Als ihr vetter Florentius an. 1271. in das siebenzehende jahr seines alters getretten, ließ er Grafen Ottonem von Geldern wieder in sein land zurück kehren, und übergabe der Gräfin Adelheid die verwaltung der regierung, ihr sohn aber, Johannes von Avesnes wurde Statthalter in Seeland, da indessen Florentius seines vatters tod zu rächen wider die Friesen zu feld zoge. Nachdem er dieselben bezwungen und triumphirend wieder nach hause gekommen war, so nahm er nicht nur seiner muhme auf eine empfindliche weise die regierung wieder, sondern befahl ihr auch das land zu raumen; was nun die ursach dieses mißvergnügens Florentii gegen Adelheide gewesen seye, wird nirgends gemeldet, so wenig als die zeit ihres todes. *J. Veldenaar* fuscic. temp. *M. Voss.* annal. *Scriver.* Com. Holl.

Adelheid, war des Pfaltz-Grafens von Sachsen Friderici III. gemahlin, erwieß ihm aber wenig treue, sondern lebte in beständiger liebe mit dem Grafen von Thüringen Ludovico, welchen sie auch dahin vermochte, daß er ihrem gemahl das leben nahm. Hierzu fand sich folgende gelegenheit. Ludovicus jagte, wie er dieses mit der Adelheid abgeredet, in dem walde, welcher gleich an Friderici schlosse war. Adelheid stellete sich, als wenn ihr solche that des Ludovici mißfiele, und beschuldigte ihren gemahl einer unzeitigen zaghafftigkeit. Dieser sagte also mit wenig leuthen dem Grafen nach, worüber es zwischen beyden zur thätlichkeit kam, und Fridericus darüber sein leben verlohr. Die hinterlassene gemahlin trug kein bedencken, den mörder ihres gemahls drey jahre darauf öffentlich zu heurathen. Sie hat zwey klöster, und zwar ein Nonnen-kloster, Tschewlitz, und denn ein Münchs-kloster, Oldisleben, gestifftet, und an. 1110. das zeitliche verlassen. *Paul.* annales Hirsaugens. *Chron. Merseburg.* ad an. 1065.

Adelheid, eine Nonne des Benedictiner-ordens zu Bingen, welche im XII. sæculo und zwar ums jahr 1140. in einer kleinen hütte, dichte an der kirche, sich in aller einsamkeit soll aufgehalten, vorhero aber, ehe sie diesen stand ergriffen, sehr prächtig und üppig gelebt haben. Die ursache, die sie bewogen haben soll, in dieser gedachten kleinen hutte einsam zu leben, soll diese seyn; weil sie ehemals, als sie in die kirche gegangen, und sich sehr geputzt gehabt, über die wurtzel eines baumes gefallen, und sie nun ihre bedienten aufgehoben, habe sie ihnen geantwortet: Laßt es gut seyn: Dieser fall soll mir eine auferstehung des heils seyn. Habe darauf alle ihren schmuck abgeleget, in eine kleine hütte bey einer kirche sich begeben, und seye zeit lebens darinnen geblieben. Sie hat viele entzückungen gehabt, und ob sie schon nicht gelehrt, doch fertig Latein geredet, und sehr scharffsinnige dinge darinnen vorgebracht, auch einen prophetischen geist gehabt, und viel sachen vorher gesagt, die, wie man vorgiebt, würcklich eingetroffen seyn. *Nauclerus* generat. 39. *Histor. Ulmensis. Morert.*

Adelheid, war eine Gräfin in Engelland, welche um das jahr Christi 1351. gelebet, und sich in den König Eduard III. verliebet hatte. Als der König einsmals auf einem angestellten bal mit dieser Gräfin tantzte, und in währendem tantzen ihr ohngefehr ein strumpf-band abfiel, hub solches der König auf, und indem er es der Gräfin wieder zustellen wollte, merckte es der König, daß sie gantz schamroth ward, dahero sagte er zu ihr: Honi soit, qui mal y pense: **Trotz demjenigen, der was arges gedencket.** Welche begebenheit ihm anlaß gegeben, den bekannten Engelischen Ritter-orden des Hosenbandes zu stifften, wiewol einige scribenten den anlaß zu stifftung dieses ordens einer andern Dame, nemlich der Gräfin Catharinä von Salisbury zuschreiben. *Universal-Lexicon.* Siehe im **Lexico: Hosenbandes (orden des)**

Adelheidis, des Kaysers Conradi Salici mutter, welche in Francken in der stadt Spalt, 2. Collegia nemlich das St. Emmerani, und St. Nicolai, wie auch das neue Collegium St. Virginis gestifftet, und in dem von ihr erbaueten kloster Ornigau in der Grafschafft Hohenlohe begraben lieget. Zu ihrem gedächtnis ist der 10. febr. gewidmet. *Universal-Lexicon.*

Adelheidis, oder **Adelheydis**, oder auch **Adeleidis**, eine jungfrau, und Aebtißin zu Villich in Nieder-Teutschland, war von einem berühmten Grafen Megengor mit Hertzogs Godefridi tochter, Gerberga, erzeuget, und begab sich noch sehr jung in den Geistlichen stand. Nach dem tode ihres eintzigen bruders baueten ihre eltern das Nonnen-kloster zu Villich, setzten Adelheidem zur Aebtißin daselbst ein, und ihre mutter und schwester blieben bey ihr in dem kloster. Nach deren tode führete sie die regul Benedicti ein, und nachdem ihre andere schwester, welche Aebtißin zu Cölln im St. Mariä kloster war, gleichfalls starb, wurde ihr die sorge über selbiges kloster auch aufgebürdet, welches sie treulichst besorgte, und allda auch Benedicti regul einführete. Sie stund mit dem Bischoffe zu Cölln in vertrauter freundschafft, und wurde ihr wegen vorgegebener wunderwercke grosser ruhm daselbst beygeleget. Wann die Nonnen, welche in dem chor singen musten, keine helle stimme hatten, so gab sie ihnen, wie man erzehlet, nur eine maulschelle, von welcher sie so gleich eine helle stimme bekamen, und selbige auch niemals wieder verlohren; desgleichen, wenn eine kranck war, gab sie selbiger nur einige scheltworte, so kam sie alsbald wieder zu ihrer vorigen gesundheit. Anno 1015. starb sie zu Cölln, und ihr leichnam wurde zu Villich begraben. Sie soll so wohl in ihrem leben, als auch im tode grosse wunder gethan haben. Es wird auch zu Villich jährlich an dem Pfingst-fever-tage brodt ausgetheilet, welches von ihr den nahmen Alen-brodt bekommen, und von denen einwohnern wohl 6. jahre ohne schaden aufgehoben, und vor das kranck vieh als eine besondere hülffe gebrauchet werden soll. Ihr gedächtnis wird den 5. febr. begangen. *Univ. Lexic.*

Adelholtzen, ein berühmtes gesund-bad in Ober-Bayern, zwischen dem Chiem-see, und der stadt Traunstein gelegen. *Univ. Lexic.*

Adelhusen, ein Jungfrauen-kloster, und Abtey Benedictiner-ordens in Brisgau, welches, weil es im wasser liegt, zu unserer lieben Frauen auf der Pfütze genennet ward; Es stunde unter der schutz-gerechtigkeit der stadt Freyburg, und ward an. 1677. von denen Frantzosen zerstöret, und die steine davon zum vestungs-bau genommen. *Univ. Lexic.*

Adelitti, und Almoganeni, sind nahmen, welche die Spanier gewissen völckern geben, welche aus dem flug, aber gelang

der

der vögeln, aus dem begegnen der thieren und andern dergleichen umständen, alles gute und böse, so einem begegnen solle, vorher sagen. Diese leuthe behalten gewisse bücher sorgfältig auf, welche diese wissenschafft enthalten sollen. Es werden diese wahrsager in meister, und jünger oder gesellen eingetheilet, und sollen über das obgemeldte, sich auch austhun zu sagen wo gewisse pferde oder andere last-thiere, über welche sie befragt werden, hingegangen seyen, welchen weg sie genommen haben; wie auch durch welche strassen ein oder mehrere menschen gezogen seyen, und wie viele deren so durch einen weg gegangen sind an der zahl gewesen seyen; wodurch sie dann auch sollen in dem stand seyn flüchtige personen aller orten zu verfolgen. *Laurent. Valla*, l. 1. hist.

Adel Magadora, eine stadt in Africa in der landschafft Alania. *Univ. Lexic.*

Adelmann, ein Geistlicher der kirche von Lüttich, und hernach um das jahr 1048. Bischoff zu Brescia, ware zu gleicher zeit als Berengarius ein zuhörer Fulberti Bischoffs von Chartres. Um Berengarium in ansehung des H. Abendmahls wiederum auf die meynung der Römischen kirche zu bringen, schrieb er ihme: Epistola de veritate corporis & sanguinis Christi in Eucharistia; welcher brief in die bibliothecam patrum und in die an. 1551. zu Löwen gemachte sammlung der scribenten so von dem H. Nachtmahl geschrieben haben, ist einverleibet worden. Sigebertus nennet Adelmannum einen Grammaticum, und sagt er habe noch einen andern brief de Eucharistiâ geschrieben der an Paulum, Primicerium zu Metz, gerichtet seye. Nach dem bericht Ughelli starb Adelmannus im jahr 1061. *Sigebert.* de vir. illustr. c. 66. *Sixt. Senens.* lib. 4. bibl. sacr. *Bellarminus. Du Pin*, biblioth. des autheurs eccléf. du XI. siècle.

† **Adelmus**, ein Engelländischer Bischoff. Nachdem er in Franckreich und Italien unterschiedliche Academien besucht, und den Benedictiner-orden angenommen, ward er an. 671. Abt zu Malmesbury, und an. 705. Bischoff der West-Sachsen zu Schernburn in Schottland. Er bezeigte einen grossen eifer in beförderung der gottseligkeit, und guter wissenschafften, stifftete auch selbst die klöster zu Malmesbury, Trome und Bedford, und soll, ob er gleich wegen seiner gelehrsamkeit fast von allen damals lebenden gelehrten in wichtigen sachen um rath gefraget worden, jederzeit demüthig und leutselig gewesen seyn. Cambdenus hält dafür, daß er der erste unter den Engelländern gewesen, der in Lateinischer sprache geschrieben. *Bentbem.* Engl. K. u. Sch. staat. p. 790. sq.

Adelo, oder **Adelingus**, ist der nahme eines gewissen Frießländers, so zu den zeiten Caroli M. solle gelebt, und de moribus Indorum geschrieben haben. Man giebt vor, er habe zu gleicher zeit mit jenigem Abgillo gelebt, deme eine beschreibung einer erdichteten reise Caroli M. in Palæstinam zugeschrieben wird. Vossius widerlegt diese träume sehr gründlich. De hist. Lat. l. 2. c. 32.

Adelphius, ein Römischer Proconsul oder Statthalter, war nach einiger meynung vermählet mit der gelehrten Römerin Proba Falconia, von welcher noch heutiges tags die sogenannte Centones Virgiliani vorhanden sind. *Hoffmanni* Lexic. Univ.

Adelphius, ein Fürst der **Cauchen**, eines volcks in Teutschland, kame siegreich wieder nach haus aus Engelland, dahin ihne Carolus M. mit einer armee geschicket hatte. *Hoffman.*

Adelphius, ein Bischoff bey denen ehemaligen Rauracern, war mit auf dem Synodo zu Orleans in Franckreich an. 514. und dem, unter König Childeberto an. 537. daselbst gehaltenen Synodo, hat sich des Adelphii Vicarius, Asclepius, ein Priester, unterschrieben. *Urstisius* chron. Basil. lib. II. c. 8.

Adelphius, (**Johannes**) ein Medicus von Straßburg, der in dem XVI. sæculo gestorben, und nebst einer sammlung von geistreichen antworten, auch eine lebens-beschreibung Kaysers Friderici I. geschrieben hat. Eisengrinius gedencket seiner im jahr 1515. Siehe auch *Olearium* in Abaco, p. 235.

Adelsbach, ein alte adeliche familie in Schlesien, von welcher der in dem Schweidnitzischen gelegene Ritter-sitz Adelsbach vermuthlich den nahmen erhalten. Hanne von Adelsbach stund an. 1294. bey Henrico Crasso, Hertzoge zu Breßlau, in grossem ansehen. Gottfried von Adelsbach zu Niclasdorf im Mönsterbergischen, vertrat an. 1518. bey Carolo I. Hertzog zu Mönsterberg und Oels, die stelle eines Cantzlers, und an. 1574. florirte George von Adelsbach, Ritter des Johanniter-ordens. *Sinapii* Schlef. curios. t. I. p. 234. t. II. p. 301.

Adelsdorf ist 1) eine kleine stadt am fluß Aisch, im Stifft Bamberg am Steiger-walde, 2) auch ein städtgen in dem Marggrafthum Anspach am fluß Zenn gelegen. *Univ. Lexic.*

Adelsdorf, Adlesdorf, ein altes adeliches geschlecht in Schlesien, von welchem das in dem Goldbergischen Weichbilde Liegnitzischen Fürstenthums gelegene, und ihm vormals zugestandene guth Ober- und Nieder-Adelsdorf, zweifels ohne den nahmen bekommen. In dem XVIII. sæculo besaß diese familie die in dem Wolauischen befindliche güther Tulmikau und Klein-Saul. *Sinapii* Schlef. curios. t. I. p. 234.

Adlsperg, ein in Nieder-Crain gelegener fleck, gegen denen grentzen von Istrien. *Baudrand.*

Adelvardus, ein Christlicher Priester, wurde von Adelberto, Bischoffen zu Hamburg, nach Schweden geschicket, den dasigen einwohnern das Evangelium von Christo zu verkündigen. *Krantzius* Metrop. IV. 33.

Ademar, oder **Aimar de Chabanois**, ein Mönch des klosters St. Cibar zu Angoulême, ware ein sohn Raimundi, und lebte um das jahr 1010. Er hat eine Chronick von Aquitanien geschrieben, so bey 829. anfanget und bis 1029. sich erstrecket, mithin 2. sæcula enthält. Der P. Labbe hat in seiner Bibliotheca Mss. ein Chronologiam der Aebten von Limoges publiciret, welche auch von Ademaro geschrieben worden. Es hat sich dieser mann auch auf dem im jahr 1029. zu Limoges gehaltenen Concilio eingefunden, allwo er den Apostolatum des H. Martialis gewaltig verfochten, wie man denn auch noch einen von ihme hierüber geschriebenen brief hat. Einige scribenten haben ihne mit Ademaro seinem nachfolger ohne grund confundirt. *Vossius*, de hist. Lat. l. 3. c. 6. *Du Pin*, biblioth. des autheurs eccléf. du XI. siècle.

Ademar, oder Aimar Roberti, von Limoges, Cardinal mit dem titul St. Anastasiæ, lebte in dem XIV. sæculo. Er ware erstlich Bischoff zu Lisieux, hernach zu Arras und endlich zu Terouanne. Aubery behauptet es seye dieser Ademarus der gleiche den Papst Clemens VI. im jahr 1342. zum Cardinal gemacht habe, und daß er unter Innocentio VI. im jahr 1353. gestorben seye: Baluzius aber sagt er seye um ein jahr früher gestorben. *Sammarth.* Gallia Christiana. *Aubery*, hist. des Card. *Du Chêne. Baluze*, vitæ Papar. Avenionenf.

Aden, ein vorgebürge auf dem mittägigen theile des glückseligen Arabiens der stadt gleiches nahmens gegen abend gelegen. Man glaubt, es seye eben dasjenige, welches von den alten Ammonium Promontorium genennet worden. *Mercri. Martiniere.*

† **Aden**, oder **Adna**, eine stadt in Cilicien. Sie wird auch **Adana** genennet, und ist der fluß, an welchem sie gebauet, heut zu tag Choquen genannt. Ihren nahmen soll sie haben von einem gewissen Adanus, einem sohn Cœli und der Erden. Die gegne ist sehr angenehm, und die luft sonderlich im winter sehr gesund. Sommers-zeit gehen die einwohner meistentheils auf die nächste berge, welche man Lajasse nennet, und für ein theil des Taurus hält. An dem gestad des flusses Choquen ist ein zu der stadt gehöriges schloß, welches zwar klein, aber auf einen felsen gebauet, und sehr vest ist. Es ist darinn ein gefangnis, welches sehr gräßlich. Ein gewisser Syrischer Patriarch, nahmens Stephanus, soll einsmals samt drey andern Bischöffen von den Syrern darein geworffen worden seyn, darum daß sie sich zu der Catholischen kirche bekennet. Der Patriarch soll auch in diesem gefängnis gestorben seyn. Sonsten ist noch anzumercken, daß die schöne lage und fruchtbarkeit der stadt **Adana** dem bekannten Huetio anlaß gegeben, diesen nahmen von dem Hebräischen wort **Eden** herzuleiten, welches zu Teutsch anmuthigkeit heisset. *P. Lucæ* voyage t. I. p. 68. *Huet.* de situ parad. *Martiniere.*

Adena, ein fluß in Natolien, der nachdeme er in Klein-Armenien oder Aladuli entsprungen, und den Occidentalischen theil des Begler Beglics von Aleppo durchlauffet, endlich sich in den Golfo von Lajazzo, zwischen dem auslauff der flüssen Cydno und Malmistra, oder nach Leunclavio, zwischen denen flüssen Cormu und Corasu, ergeußt. *Mary. Baudrand.*

Adendum, eine stadt im Königreich Fez, in der provintz Tremesen in Africa gelegen. Sie wurde vor zeiten Ecata genennet, und ware 7. Franz. meilen von Mucheyla, gegen mittag, entfernet, lieget aber jetzt öd. *Martiniere. Marmol.* Afr.

Adeodatus, ein Africanischer Bischoff, hat den Conciliis zu Carthago und Mileve, welche wider die Pelagianer sind gehalten worden, beygewohnet. Man findet seinen nahmen zu anfang der briefen, welche diese Concilia an den Papst Innocentium I. geschrieben haben, und die unter den briefen Augustini der 175. und 176. sind. **Niederl.** *Dict.*

ADEPTUS, ist ein wort, womit die Alchymisten und sogenannte Theosophi solche leuthe benennen, welche ohne gewöhnliche mittel zu sonderbaren wissenschafften gelanget, und allein durch übernatürliche erleuchtung von GOtt damit begabet zu seyn meynen. Massen denn das wort Adeptus, wie es etliche erklären, so viel heissen soll, als Receptus, oder Adoptatus, der aus sonderbaren gnaden zu etwas erkohren, und ausgesondert ist. Oder wie andere wollen, von adipiscor, weil sie aus sonderbaren gnaden vor andern etwas erlangt und überkommen haben. Paracelsius hat am ersten von solchen leuthen geschrieben, und sich selbst dafür ausgegeben. Denn er verwirfft unter andern die Academien, und giebt vor, daß auf denselben wenig wahrhafftes und gewisses gelehret und gelernet werde. Weil er sich aber nicht sowohl auf Göttliche offenbarung, als auf die geister beruft, haben ihn viele gar eines pacti mit dem teufel verdächtig halten wollen. Helmontius, als des Paracelsi discipel, welchen man insgemein vor noch gelehrter und erfahrner, als den Paracelsum selbst, hält, giebt sich auch für einen Adeptum aus, und gratulirt sich selbst von wegen solcher gabe im anfange seines buches der Physicæ inauditæ col. 3 § 8. allwo er sagt: Er sey mit anruffung des Vatters des lichts, und fleißiger arbeit zu höherer erkäntnis, als sein lehrmeister kommen. Nun sind zwar arbeit und gebät nicht verwerffliche mittel, ja die nöthigsten, und vornehmsten; worüber auch Helmontius

montius zu loben. Aber hierinnen gehet man zu weit, daß man darneben von sonst gewöhnlichen mitteln der instrumental-wissenschafften nichts hören will, sondern vielmehr solche gantz verachtet, und bey seite setzet, hingegen von unmittelbarer erleuchtung viel wesens machet. Welches sonderlich die Alchymisten, oder gold-macher zu thun pflegen, als welche sich vor andern den nahmen der Adeptorum zueignen. Daher sie auch ihre Philosophie in specie Adeptam nennen. Wie denn Frater Basilius Valentinus, Theophr. Paracelsi erster lehrer, in seinen schrifften alles der Göttlichen offenbarung zuschreibet. *Univ. Lex.*

Aderborn / eine kleine in Schwedisch-Pommern, unten an Stettin, an der Oder gelegene stadt. *Baudrand.*

Aderburg / eine kleine in der Mittel-Marck-Brandenburg an der Oder gelegene, aber durch die vielen kriege fast ruinirte stadt. *Baudrand.*

Aderno / eine kleine an dem fuß des berges Aetná, in dem Val di Demona in Sicilien, nicht weit von dem fluß Jaretta gelegene stadt. Catanea ist 18. meilen davon entlegen. *Baudran. t.*

Adersbach / ein an Schlesien grentzender flecken, und vestes schloß in Böhmen, im Königsgrätzer kreise, 2. meilen von Landshut. *Univ. Lex.*

Aderus / (Wilhelmus) war in Gascogne, und zwar zu Lombez gebohren, ein Medicus, welcher 1621. de ægrotis & morbis in Evangelio ein buch geschrieben. *Konigii* biblioth.

ADESSENARII, nahme welcher denen gegeben worden, so die verwandlung des brodts in dem Nachtmal in den leib Christi läugnen. Pratcolus theilet sie in vier classen ab; und sagt die erstern lehren, der leib des Heylands seye in dem brodt; die zweyten, er seye um das brodt; die dritten / er seye mit dem brodt; und die vierten / er seye unter dem brodt. *Pratcolus.*

ADEXTRATORES, waren in denen mittlern zeiten diejenigen, welche neben dem Papst zur rechten hand giengen und dessen mütze trugen, wenn er eine kirche zu besuchen austritt. Es sollte besser Addextratores heissen, weil es von addextrare, zur rechten hand gehen, sitzen, stehen ꝛc. herkommt. *Sohmidius* Lex. Eccles.

Adfari / oder **Adferi**, ist der beynahme zweyer verschiedener Arabischer scribenten. Der erstere ist Mohammed ben Ahmed, der in dem 318. jahr der Hegira, oder 930. jahr nach Christi geburt gestorben ist. Er hat einen tractat geschrieben, unter dem titul, Fil Taffir, d. i. von der weise den Alcoran zu erklären. Er ist vielleicht auch der verfasser der historie der provintz Said, oder Thebais, welche Soruthie in seiner vorrede über die historie von Egypten anführet und lobet, und deren titul ist: Thale al-Said fi Ahbar al-Said. Der andere, so den beynahme Adfari getragen, ist Giafar ben Thaleb, welcher im jahr der Hegira 749. oder 1348. nach Christi geburt gestorben ist. Er hat verschiedenes geschrieben, als: Badr-al-Safer, oder Almosafer, d. i. der geleitsmann der reisenden; und Emteida fi Ahkam al-semaa, in welchem er von denen bedingen handelt, unter welchen man die nur in gewissen fällen denen Mahometanern erlaubte music, rechtmäßiger weise gebrauchen möge. Sobeki, welcher über die gleiche materie geschrieben hat, rühmet dieses werck des Adfari sehr oft. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Adhad Eddin Malek Jezd / ein Arabischer scribent, welcher über die einheit des Göttlichen wesens, und die nothwendigkeit in deren ein Mahometaner, selbige zu glauben, seye, geschrieben hat. Sein buch ist betitelt: Bahagiat al tauhid. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adhad-Eddulat / ist der zunahme Jsana Kosen, des ältesten sohns Rokn Eddulat, der der zweyte sohn Boviah ware. Er ware der zweyte Sultan aus dem geschlecht der Buiden oder Dilemiten, und ward auch genennet Aba Schegia. Man hält ihne für den grösten und vollkommensten Fürsten seines geschlechts, wie auch für den berühmtesten seiner zeit. Er ware ein grosser liebhaber der tugend. Sein ohne söhne abgestorbener ohm Amad-Eddulat hatte ihn zu seinem nachfolger und erben eingesetzet, so daß er vermittelst dieses erbes welches das Königreich Persien begriffe, und des erbtheils so er von seinem eigenen vatter erlanget hatte, der mächtigste Herr in gantz Asien ward. Er unterfienge einen krieg wider seinen vettern Ezeddulat, den sohn Moez-Eddulat, welcher den Califat mit ungemeßner macht führete. Nachdeme er diesen in zweyen schlachten überwunden und in der letztern gefangen genommen, liesse er ihn tödten. Durch dieses mittel bemeisterte er sich des Califats und der stadt Bagdad im jahr der Hegira 367. und Christi 977. Der siege des Adhad-Eddulat ware sehr nutzlich für die beyde städte Mosul und Bagdad; dann er bauete alles wieder auf was in denen kriegen ware zu grund gerichtet worden, und in dem jahr 368. liesse er zu Bagdad verschiedene neue moscheen, wie auch spittäle für arme und für waisen aufbauen. Er hebete auch den zoll auf welchen die Califen von denen nach Mecha ziehenden pilgern zu fordern pflegten, und liesse verschiedenen Lehrern, Predigern, Philosophis, und Poeten, die dazumalen lebten, merckliche pensiones zahlen. Man zehlet unter die grossen wercke die er ausgeführet hat, die grabmahle des Ali und des Hussain, welche auf einem hügel stehen, und für die kostbarsten von gantz Asien gehalten werden. Er liesse auch die von ihren mauren fast entblößte stadt Medina wiederum mit neuen mauren umgeben, und gegen Schiras über erbauete er eine stadt, welche heutiges tages aber mehrentheils verwüstet liegt und Sukal Emirs, d. i. des Fürsten dorf genennet wird. Endlich so hat er auch den zu Schiras durchfliessenden fluß Bendemir schiffbar gemachet, indeme er einen grossen theil der wassern, welche sich in dem flachen lande verlehren, wiederum in ihr altes bette gesammlet hat. Adhad-Eddulat ware übrigens zu Jspahan gebohren in dem jahr der Hegira 324. und Christi 935. und starb zu Bagdad in dem jahr der Hegira 372. oder Christi 982. seines alters in dem 47. und seiner regierung in dem 34. jahr. Durch sein testament hatte er verordnet daß man ihne bey des Ali seinem grabe, alwo er eine moschee hatte erbauen lassen, begraben sollte. Den tag da er starb führte er sehr oft diese worte in dem munde: **Was helffen mir nun alle meine reichthummen, weilen sie mich jetzt verlassen.** Es ware aber dieser Fürst durch einen ausserordentlichen zufall zu sehr grossen reichthummen gelanget. Die sach verhält sich aber also. Adhad-Eddulat hatte unter seinen weibern eine sclavin, in welche sich ein soldat seiner leibwacht verliebet hatte, und bey deren dieser, ohne daß es der Fürst gewahr worden, ziemlich gehör fande. Als nun dieser soldat einsten auf der jaad einen fuchs verfolgete, schlosse dieses thier in seine höle, und benahme also seinem verfolger alle hofnung seiner habhaft zu werden, wann dieser sich nicht entschlossen hätte die höle des fuchses zu umgraben um ihne zu fangen. Da er nun ziemlich tief gegraben hatte, traf er unvermuthet eine treppe an, welche ihne in eine höle leitete, in welcher er einen erstaunlichen schatz an gold und edelgesteinen fande. Er vergnügte sich dismalen einen theil davon mitzunehmen, und übrigens den ort, nachdeme er den eingang wiedrum zugedecket hatte, zu bemercken, damit er zu andern zeiten wiedrum dahin gehen könnte. Weilen er nun an geld keinen mangel hatte, beschenckte er seine liebste sehr oft. Diese, als deren die armuth ihres liebhabers bekannt ware, verwunderte sich nicht wenig über seine freygebigkeit, und fragte ihn endlich mit solchem ernst, wo er doch solche dinge her nehme, daß er ihro sein geheimnis eröffnete. Kaum hatte sie solches ersehen, so nahme sie sich vor, durch diese entdeckung bey dem Sultan ihren begangenen fehler, der ohne deme nicht mehr konnte lang verschwiegen bleiben, auszusöhnen. Da sie ihme nun die sache zu geheim hatte hinterbringen lassen, liesse er ihro befehlen, sie soute sich selbst an den ort führen, und unterwegs unvermerckt von zeit zu zeit ein stuckgen papier fallen lassen, damit andre durch diese merckmahle den weg auch finden könnten. Die sclavin verrichtete alles pünctlich, und der Sultan von einigen seiner vertrautesten begleitet, gienge in die höle, in welcher das verliebte paar schon angekommen ware. Der soldat erschracke sehr als er den Sultan sahe, aber dieser sprach ihm alsbald guten muth ein, begabte ihn reichlich, und begnadigte die sclavin. Der Sultan wandte einen guten theil dieses erstaunlichen schatzes auf verschiedene gebäude. Er hatte aber dabey auch die begierde sich bey ausländischen Fürsten in hochachtung zu setzen, und sonderlich das bündnis so die alten Könige von Persien mit denen Griechischen Kaysern hatten, zu erneuern. Zu diesem ende ware nöthig eine Gesandschafft gen Constantinopel zu schicken. Er erwehlete zu seinem Ambassadoren einen klugen und durch viele reisen versuchten kaufmann, welchem er nebst der nöthigen Instruction, auch viele seltene stücke, die er aus seinem schatz zoge, mitgabe. Da der Gesandte zu Constantinopel angekommen ware, liesse er sich als einen kaufmann dem Kayser vorstellen. (Dieser Kayser ware wahrscheinlicher weise Nicephorus Phocas.) Die herrlichen geschencke welche dieser fremdling dem Kayser thate, erwarben ihme seine gnade, und zu gleicher zeit gelangte er in hohe achtung bey allen Grossen des hofes. Nachdeme er sich nun eine geraume zeit zu Constantinopel aufgehalten hatte, erhielte er, auf sein begehren, die erlaubnis ein haus allda zu bauen. Man wiese ihme dazu einen platz an, auf welchem einiges altes gemäuer stunde. So bald er sich meister von diesem platz sahe, liesse er heimlicher weise auf demselben eine rolle pergament tief unter die erde vergraben. Nachdeme nun wiedrum einige zeit verstrichen ware, fienge er an das fundament seines hauses graben zu lassen. Als nun die arbeiter tief genug gegraben hatten, trafen sie die rolle von pergament an, und brachten solche alsbald an den hof, nicht zweifelnde, es enthalte solche das verzeichnis eines verborgenen schatzes. Allein anstatt dessen fande man auf diesem hirschfell nur einige in Griechischer sprach geschriebene zeilen, deren inhalt ware, daß ein grosser stern-kündiger vorgesagt hätte, es würde um diese zeit in Persien ein Monarch regieren, der Alexandro dem Grossen an macht nichts nachgeben, ein beschützer seiner freunden, und eine geisel seiner feinden seyn würde, dessen freundschafft folglich alle Könige der welt nothwendig suchen sollten. Als der Kayser dieses vernommen, liesse er den fremden kaufmann zu sich kommen, und fragte ihn ob er den jetzt in Persien herrschenden Adhad-Eddulat kennete. Der kaufmann antwortete daß er einer seiner ergebensten dienern wäre, und erzehlete sehr vieles von der grossen macht und herrlichen eigenschafften dieses Fürsten. Hierauf nun zweifelte der Kayser keines wegs es müsse diese vermeinte weissagung auf den Adhad-Eddulat zielen, und nahm sich vor eine prachtige Gesandschafft an ihne zu schicken, und ein bündnis mit

ihme aufzurichten. Der Bottschaffter ward auch mit herrlichen geschencken versehen. Als der Griechische Gesandte bey Schiras ankame, vernahm er daß der Sultan in der gegend, da der fluß Bendemir entspringet, sich befinde und richtete also seine reise dahin. Er truge die ursach seiner Gesandschafft vor und legte seine geschencke ab. Adhad-Eddulat bewirthete ihn herrlich und gab ihme seinen sommer palast zu bewohnen ein. Übrigens hat Adhad-Eddulat die stadt Kured Fars, so in dem eigentlich sogenannten Persien lieget, wiedrum erneuert. Sie ware ehemals durch Ardeschir Babegan den ersten König von Persien aus der Dynastie der Sassaniden erbauet worden; Adhad-Eddulat aber legte ihro den nahmen Kair-Abad, den sie noch heutiges tages trägt, bey. Unter denen gelehrten welche sich an seinem hof befanden, ware auch Abul-Hassan al-Salami, einer der berühmtesten Poeten seiner zeit, der ihme auch ein werck, dessen titul ware: Meftah al Mamul, d. i. der schlüssel der hofnung, zueignete. Neben denen grossen geschencken mit welchen der Sultan diesen Poeten überschuttete, redete er auch mit sonderbarem lob von ihme, so daß er zu sagen pflegte, wann er den Abul-Hassan sehe, seine es ihme er sehe Athared den GOtt der künsten und wissenschafften vom himmel kommen um ihne zu besuchen. Unter denen verschiedenen ehren-tituln welche dem Adhad-Eddulat bey seinen lebzeiten gegeben wurden, ware auch dieser daß man ihne nennete: Tage al Mellat, d. i. die crone seines geschlechtes. Isbak ben Ibrahim Al-Sabi hat unter diesem ehren-nahmen nach dem tod Adhad-Eddulat, die historie seines geschlechtes beschrieben. Es hat dieser Sultan vier kinder hinterlassen; der älteste sohn nahmens Samsam-Eddulat Abu Calingar, folgte dem vatter in der wurde eines Sultans von Bagdad nach; der zweyte und der dritte sohn Abul Hassan Ahmed und Abu Taher Firuz Schach erhielten Persien für ihr erbtheil, und der jüngste Scharf Eddulat Abul Falvares bekame Caramanien für seinen theil. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adhasta; lat. Juvenatium, war ehemals eine stadt, jetzo aber nur ein flecken in dem Venetianischen gebiete, in der landschafft Bergamasco. Man fande ehemals daselbst eine inscription, darinn das wort Juvenatium gelesen wird: daher einige dem ort diesen nahmen beylegen wollen. Allein man findet bey keinem der alten eine stadt dieses nahmens. *Zanchius* de Oronis & Cenom. *Martiniere*, Dict. Geogr.

Adhed Ledinillah, der eilfte und letzte Calif in Egypten, aus dem geschlecht der Fathimiten, ware ein sohn Emir Joseph, eines sohns Hafedy des achten Califs dieses geschlechts. Er folgte in der regierung auf den Faiz in dem 554. oder 555. jahr der Hegira, welches mit dem jahr 1159. oder 1160. nach Christi geburt überein kommet, und regierte seine Staaten als ein prächtiger und freygebiger Fürst. Zu seiner zeit fielen die Francken mit mächtigen armeen in Egypten ein, daß dieser Calif sich gezwungen sahe, frieden mit ihnen zu machen und ihnen für die kriegs-kösten eine millione Dinars zu bezahlen. Die Francken zogen in Alcair ein, um diese summe zu beziehen, und jagten den einwohnern dieser grossen stadt einen solchen schrecken ein, daß einige der vornehmsten, mit genehmhaltung des Adhed Ledinillah an Nureddin Mahmud, (den die Lateinische geschicht-schreibere den Sultan Norandin zu nennen pflegen,) der dazumalen Syrien beherrschete, schrieben, ihme den erbärmlichen zustand, in dene sie von den Francken wären gesetzt worden, vorstelleten, und ihne um hülff wider diese mächtige feinde anruffeten. Nureddin, welcher es mit denen Abaßidischen Califen zu Bagdad hielte, welche denen Fathimiten zuwider waren, machte sich diese gelegenheit zu nutz, und schickte alsbald seinen besten Generalen Assadeddin mit 80000. reutern in Egypten. Die Francken erwarteten aber seine ankunft nicht, sondern begaben sich auf ihre schiffe und verliessen Egypten. Assadeddin langete aber allda an und hielte seinen einzug in Alcair in dem 564. jahr der Hegira und 1168. nach Christi geburt. Der Calif erwiese ihme als seinem erlöser, sehr grosse ehre, erhobe ihn zu dem amt seines ersten Ministers, und übergab ihm das höchste commando aller seiner armeen. Allein Assadeddin genosse diese grosse ehre nicht lang, indeme er in dem 65. tag nach seiner erhöhung von dem tode überfallen worden. Adhed übergabe also diese ämter Saladino seinem nefe: Dieser nun ware mit diesem allein nicht vergnüget, sondern trachtete so gar den Calif gäntzlich zu entsetzen. Da er in der that hierinn seinen zweck erreichet hatte, that er es dem Sultan Nureddin kund, welcher ihme alsobald befehl ertheilete, nicht nur alle nach dem gebrauch der Mahometanern übliche feyerlichkeiten öffentlich zu halten, sondern auch in dem nahme des zu Bagdad regierenden drey und dreißigsten Abaßidischen Califs Mostadhi münze zu prägen. Dieser befehl ward erfüllet im jahr der Hegira 597. zu der zeit da Adhed sehr kranck darnieder lag; wie er dann auch gestorben ist, ohne um alles dasjenige zu wissen, was wider ihne geschehen ware. Nach seinem tod eignete sich Saladin den höchsten gewalt über Egypten zu, und man redete allda von keinem andern Calif, als von deme zu Bagdad; so daß der Califat der Fathimiten in diesem jahr seine endschafft erreichete. Ben Schohnah erzehlet den abgang dieser Dynastie mit andern umständen, wann er von denen geschichten dieses Califs handelt, und zwar folgender massen. Nachdeme Schaur in dem amt eines Generalissimi über die Egyptische trouppen auf den Thalat gekommen ware, ward er kurtz hernach wiedrum davon gebracht durch Dhargam, und gezwungen sich zu dem Sultan Nureddin in Syrien zu begeben. Zu dieser zeit, nemlich in dem jahr der Hegira 558. und Christi 1162. fielen die Francken in Egypten ein. Schaur stellete indessen dem Nureddin den betrübten zustand Egyptens vor, und verhiesse ihme den dritten theil aller einkünfften Egyptens, wofern er ihme wieder zu seiner vorigen ehren-stelle verhelffen würde. Nureddin liesse sich den vorschlag gefallen, er gabe Schaur eine armee, vertraute ihm dennoch das commando derselben nicht völlig, sondern er gabe ihme den Schirgueh, der auch Assadeddin genennet wird zu. Dieser überwande den Dhargam und setzte also den Schaur wiedrum in sein amt ein. Allein Schaur vergasse was er dem Sultan versprochen hatte, und entschuldigte sich daß es ihm unmöglich wäre sein wort zu halten. Der entrüstete Sultan gab derowegen dem Schirgueh befehl wiedrum in Egypten zu ziehen, und den Schaur mit gewalt dahin zu halten, daß er seiner verheissung ein genügen leiste. Assadeddin nahme alsbald nach seiner zweyten ankunft in Egypten die städte Belbais und Scharkiah ein. Schaur nahme bey diesen umständen seine zuflucht zu denen Francken, welche ihme versprachen ihme wider seine feinde beyzustehen. Sie belagerten in der that mit ihme die besagten städte Belbais und Scharkiah, in welchen sich Assadeddin mit den seinigen verschlossen hatte. Diese belagerung währete drey monate. Allein da endlich die Francken sich für dem mit einer förchterlichen armee in dem anzug sich befindenden Sultan Nureddin zu förchten anfiengen, verschaffeten sie denen belagerten luft, und diese zogen aus beyden städten aus und begaben sich auf den heimweg. Nureddin deme Assadeddin den zustand der sachen eröffnet hatte, zoge sich auch wiedrum zurücke und schickte diesen Generalen erst in dem folgenden 562. jahr der Hegira nochmalen in Egypten. Schaur deme die Francken noch immer beystunden, zoge ihm entgegen, er ward aber geschlagen und auf die erlittene niederlage erfolgte bald auch die übergab von Alexandria, in welche stadt Assadeddin seinen nef Salaheddin Joseph als Commendanten setzte. Kurtz darauf belagerte Schaur und die Francken die stadt Alexandria, welche durch eine capitulation wiedrum übergienge, so daß Assadeddin und Salaheddin wiedrum in Syrien zurück giengen. In eben diesem jahre kamen die Francken mit denen einwohnern der stadt Alcair überein, 1.) daß die Francken in Alcair einen Vogt oder Richter aus ihrem mittel haben; 2.) daß die reuterey der Francken die stadt-thore bewachen, und 3.) daß die Francken von dem eingangs-zoll der waaren jährlich 100000. Dinars beziehen sollten. In dem jahr der Hegira 564. führten die Francken einen blutigen krieg wider Egypten; sie nahmen Belbais mit stürmender hand ein und belagerten Alcair, dessen einwohner die bemeldten bedinge nicht erfülleten. Schaur welcher nicht mehr einig ware mit denen Francken, und in forchten stunde sie möchten sich der stadt bemeistern, steckte das alte Alcair mit feur an, um denen feinden alle commlichkeiten zu belagerung des neuen zu benehmen. Man sagt es habe das feur vier und fünfzig tage lang gebrannt. Indessen begehrte der Calif Adhed von dem Sultan Nureddin hülffe wider die Francken, und dennoch traf er einen verglich mit denselben, durch welchen er sich verbande ihnen 100000. Dinars zu bezahlen; Er entrichtete ihnen auch alsbald 100000. Dinars, damit sie sich zurück ziehen sollten, welches dann auch aufrichtig erfüllet wurde. Dieser verglich konnte gleichwol nicht hindern, daß Nureddin seine mächtige armee nicht in Egypten schickete um die Francken anzugreiffen. Sie wollten aber die ankunft derselben nicht erwarten, sondern schifferen sich ein und zogen fort. Assadeddin welcher nun zum dritten mal die armee des Nureddin commandirte, zoge in Alcair ein, entsetzte den Schaur und nahme seine stelle bey dem Calif ein. Dieser legte dem Assadeddin den nahmen **Malek al-Manfor**, d. i. **der siegbafte König**, bey. Allein er genosse dieser herrlichkeit nur zween monat und fünf tage, und hinterliesse seine hohe wurde und alle seine güter seinem nef Salaheddin, oder Saladin. Als in dem jahr der Hegira 567. der Calif Adhed mit tod abgienge, bemeisterte sich Saladin des schlosses zu Alcair und stifftete in Egypten eine neue Dynastie der Ajubiten oder Jobiten; dann also wurden die nachkömmlinge Saladins, von seinem groß-vatter Ajub oder Job genennet. Die Dynastie der Fathimiten hatte 296. der Hegira, oder A. C. 908. angefangen, und 272. jahr gewähret. Man liesset in dem Nighiaristan, daß Adhed auf eine zeit getraumet hätte, er seye von einem scorpion so aus der grossen moschee gekommen wäre, gestochen worden. Diejenige so diesen traum auslegen wollten, sagten ihme er sollte sich vor einem der in der moschee wohnete, hüten. Er liesse alsbald den zu besorgung der moschee bestellten Geistlichen, nahmens Nagmeddin al-Kuschai für sich kommen, und befragte ihn über sein vorhergeführtes leben, über die ursach seines aufenthalts in Alcair, und über das amt welches er bekleidete. Nagmeddin antwortete auf alles aufrichtiglich und benahme also dem Calif alle forcht. Er entliesse ihne mit vielen geschencken beladen, und empfahle sich in sein gebät. In denen folgenden zeiten geschahe es dennoch, daß als Saladin denen Fathimiten den Califat entzichen und solchen mit dem Califat der Abaßiden zu Bagdad vereinigen wollte, und zu diesem ende eine versammlung aller lehrern in Alcair angestellet hatte, um über diese wichtige materie sich zu berathschlagen, Nagmeddin, der wegen seiner grossen wissenschafft

schafft in denen Mahometanischen gesetzen einer der fürnehmsten ware, frecher weise heraus sagte, es wären die Fathimiten wegen vielen ursachen des Califats nicht nur unwürdig, sondern sie gehöreten sogar unter die zahl der ungläubigen. Diese meynung ward durch die gantze versammlung gut geheissen, der spruch geschahe zu gunsten der Abassiden, und Saladin erhielte was er begehret hatte. Man gedachte alsdann an den traum den Adhed gehabt hatte, und jederman deutete den scorpion von dem Magneddin aus. Es ist zu beobachten daß diese letztere erzehlung weit besser als die erstere mit Guilelmo Tyrio, wie auch mit der zeitrechnung des Gregor. Abulfaragii übereinstimmet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adhem / so hiesse ein berühmter Arabischer Lehrer, der hauptsächlich sich auf die Mahometanischen traditiones geleget hatte. Er lebte zu der zeit Ramaschs eines andern Traditionarii von grossem ansehen, und hatte einen sohn nahmens Abu Jshack Ben Adhem, welcher wegen seiner gelehrtheit und frömmigkeit in grosser achtung stunde, und so gar auch wegen gethanen wundern berühmt ware. Dieser sohn wird auch beygenannt **Al Balkhi** / weilen er zu Balke in Korasan gebohren ware. Er hatte sich sehr jung zu Mecha in den geistlichen stand begeben. Er kame von dar gen Damasco, allwo er im jahr der Hegira 166. oder Christi 782. starb. Man sagt er habe sich vorgenommen eine wallfahrt nach Mecha zu thun und zwar gantz allein ohne gefehrte und ohne einige speisen die wüste zu durchwandern. Er solle alle meilen tausendmal auf seine knie gefallen seyn, und also zwölf jahr unterwegs geblieben seyn. Es wird auch von ihme geschrieben er habe im traum einen engel gesehen, welcher ihme auf befragen gesagt habe, er schreibe die nahmen derenjenigen so GOtt von hertzen liebeten, auf, als zum exempel, die nahmen Malek den Dinar, Thabet al Benani, Aiug al Sakhiani ꝛc. Als nun Al Balki fragte, ob sein nahme nicht auch von der zahl wäre, antwortete ihme der engel mit nein. **Nun** / sprach er darauf, **so schreibe mich dann ihrentwegen auf, und als einen freund derer die GOtt lieben.** Es solle ihme dieser engel kurtz hernach eröffnet haben, daß er auf Göttlichen befehl hin seinen nahmen zu oberst habe schreiben müssen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adhergat / eine stadt in Syrien, an denen Arabischen grentzen, in dem dritten climate. Der Persische Geographus sagt, sie seye wohl bewohnt, es werden viele märckte allda gehalten und finden sich allda verschiedene bäder. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adhergenna / eine stadt des Königreichs Bagamedri in Ethiopien. *Du Val.*

Adhha / ein fest so die Mahometaner auf den zehenden tag des monats Dulhegiat, welcher der zwölfte und letzte ihres jahres ist, feyern. Auf diesen tag wird zu Mecha mit grosser feyerlichkeit ein schaaf so auch Adhha genennet wird, geopfert. Die Türcken nennen dieses fest gemeiniglich auch das grosse **Beiram** / um solches von dem kleinen, mit welchem ihre faste geendet wird, zu unterscheiden. Dieses kleine Beiram nennen die Christen in Levante die **Türckische Ostern.** Das grosse Beiram wird sonst auch geheissen Jom al Corban, d. i. der **tag des opfers.** Ein jeder pilgram mag auf diesen tag so viele schaafe opfern als ihme beliebet; ein jedes opfer wird Dhahiat genennet. Die Mahometaner feyern dieses fest in dem thal Mina oder Muna, ausserhalb der stadt Mecha; man pflegt etwan auch ein kameel allda zu opfern. Dieses ist das einige opfer der Mahometaner. Die bücher so von demselbigen handeln, tragen den titul **Manasseh.** *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Adhil / eine kleine Mogolische stadt in der provintz Tatta. Sie ist nicht weit entfernet von dem ausfluß des flusses Indus. *Hoffmann. Baudrand.*

Adhir, ist der beynahme des Fakreddin Mohammed Ben Hassan, welcher in Arabischer sprach ein von der Algebra handelndes und **Bed Filgebru mohabelah** betitelites buch geschrieben hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adia, ein flecken in dem Königreich Fantin in Africa, einen canon-schuß westwärts von dem flecken Annamabo, und nicht gar weit von dem fort Amsterdam an der gold-küste von Guinea gelegen. Nachdem die Holländische West-Indische compagnie allhier eine vestung hatte anlegen lassen, so wurde sie von dem Englischen Capitain Holmes an. 1664. weggenommen, unter dem vorwand, daß die küste von Fantin den Engelländern allein seye übergeben worden, da doch der König zu Fantin schon am 30. apr. an. 1624. und hiemit ehe die Engelländer auf diese küste gekommen waren, dieses land den Holländern eingeraumet und ihnen die macht gegeben hatte, daß sie allein, mit ausschliessung aller andern allda eine vestung zur sicherheit ihres kauf-handels aufbauen dürften. Als aber die Engelländer sich meister von diesem fort gemacht, verübten sie die abscheulichsten grausamkeiten gegen die Holländer, von welchen sie etliche lebendig schunden, andere aber wurden auf andere weise gepeiniget; Die todten-cörper gruben sie aus, steckten die köpffe derselben auf die spiesse, und trugen sie als ein zeichen ihres siegs mit sich herum. In dem nächst-folgenden jahr kam der Holländische Admiral Ruyter mit etlichen kriegs-schiffen auf diese küste, worauf die Engelländer die flucht nahmen, nachdem sie etliche fässer mit pulver unter den boden gelegt hatten samt einem brennenden lunten, welcher das pulver nach ihrer rechnung um die zeit, wenn die Holländer mit der plünderung würden beschäfftiget seyn, anzünden sollte. Es kamen aber diese später an, als sie sich eingebildet hatten, also daß kein anderer schade geschahe, als daß ein theil der mauren durch das pulver über einen haussen geworffen wurde. *Corneille. Bosman.* **Beschreib. der gold-küste von Guinea.**

ADIABATES, ADIABANES, oder ADIABORES, sind völcker in Ober-Ethiopien, nahe bey der insul Meroe. *Plin.* lib. 6. c. 30. Man glaubt es seyen die MEGABRODES des Ptolemäi. Andre nennen sie MEGABORES. *Hoffmann.* Lexic. Universal.

Adib, ist der beynahme des Abu Hassan Ali Ben Nassar, eines fürtrefflichen Philosophi, welcher unter der regierung des Califs Amer aus dem geschlecht der Fathimiten, Cadhi oder Richter in Egypten ware. Das wort **Adib** / bedeutet eigentlich einen **Sitten-lehrer und einen in humanioribus wohl erfahrnen mann.** *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

ADICOS, ein beynahme der Veneris, unter welchem sie in Lybien angebetet wurde, und welcher vom ἀ, priv. und δίκη, das recht, herkommt, und so viel als eine ungerechte bedeutet, vielleicht daher, weil diese Göttin manchem in seiner liebe sich nicht allzu gerecht erweiset. *Gyrald.* synt. XIII. p. 404. *Hesych.* in Ἄδικος.

Adida / eine auf einem berge in Idumäa gelegene stadt. Josephus nennet sie Dora. Cellarius hält dafür daß sie nicht weit von Jericho entlegen gewesen seye; Relandus aber muthmasset sie seye in ansehen der stadt Jerusalem westwärts gelegen gewesen. 1. *Macch.* XII. 38. *Joseph.* antiq. Jud. l. 13. c. 11. *Relandi* Palæstina, l. 3.

ADJICIALIS COENA, ware bey den Römern eine mahlzeit, die bey antrettung eines ansehnlichen amts, oder nach beschliessung einer wichtigen handlung ist angestellet, und gleichsam einem actui solemni beygethan worden. Es hat aber das wort Adjicialis, unter den Criticis einen streit erwecket, indem J. Lipsius, und andere lieber Aditialis schreiben wollen: weil diese mahlzeit in aditu Magistratuum, sonderlich Sacerdotiorum (bey dem antritt der ämtern, insonderheit der Priesterthümern) ware gegeben worden. **Plinius** / thut einer solchen mahlzeit meldung, welche der bekannte Redner **Hortensius** gegeben, als er sein Priesterthum angetretten; allwo gemeldter auctor berichtet, daß erstmals ein pfau zur speise seye aufgetragen worden. *Plinius* hist. nat. lib. X. 20.

Adilber, ein Mauritscher Capitaine, welcher unter König Walid der sein Reich von Indien aus bis in Africam erweitert hatte, als Vice-König in Spanien gelassen ward. *Chevreau*, histoire du monde, lib. 6. c. 1.

Adilchiako / ist ein Türckisches wort, welches auf Teutsch heisset, **ein stuhl der gerechtigkeit.** Es ist ein thron mit zwölf stufen, welchen die Türckischen Sultane im felde neben ihrem gezelte pflegen aufrichten zu lassen, und sich auf denselbigen setzen, wenn sie jemanden zum tode verdammen wollen. *Univ. Lex.*

Adilia / war eine jungfrau und Aebtißin zu Orp, ohnweit Judoigne in Brabant gelegen, welche das oben auf dem berge gelegene kloster unten an den berg versetzte, und ein hospital darneben baucte. Sie lebte zu der zeit Vivini; nach ihrem tode wurde sie in ihrem kloster begraben, allwo nicht nur ein lieblichter geruch von ihrem leichnam gehen, sondern auch viele wunder sollen gewürcket worden seyn. Der 30. jun. wird ihr gefeyert. *Univ. Lex.*

Adim Ebn Al-Adim / beygenannt Al-Halabi, d. i. von Aleppo aus Syrien gebürtig, hat die historie seines vatterlandes in zehen theilen beschrieben. Der titul dieses werckes ist Boghiat al Thalab fi Tharik Halab; es wird aber mehrentheils nur unter dem nahmen Tharik al Adim angeführet. **Adim** stunde in grosser achtung bey Nasser Joseph dem Egyptisch- und Syrischen Sultan, der aus dem geschlechte Saladins ware. Er beschreibet in seinem buch auch die zu seiner zeit durch die Tartarn geschehene verheerung der stadt Aleppo, als welche in dem jahr der Hegira 658. sich der stadt bemeisterten und selbige fünf gantze tage lang plünderten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Adima / ein fluß in Numidien. Eben diesen nahmen tragt auch ein fleck in Moscau, welcher in dem land der Mordnaren an dem fluß Moora gelegen ist, 70. meilen von Moscou und 20. von Nisinovogorod. *Hoffmann*, Lexic. Univ. *Baudrand. Le Baron d'Herberstein*, rélation de son voïage à Moscou.

Adimantus / ein König der Phlyasier, wurde von dem Jupiter, dem er nicht opfern wollte, durch den donner erschlagen. *Ovidius* in Ibin.

Adimantus / ein bruder des Philosophi Platonis, dessen Laertius III. 4. und Plutarchus de amore fraterno erwehnen.

Adimantus / ein Manichäer, wider welchen Augustinus das in dem VIII. tomo seiner operum in der Benedictinern edition befindliche buch geschrieben.

Adimanthus / ein Admiral der Athenienser, so mit seiner gantzen flotte, ausgenommen neun schiffe, von Lysandro dem Admiral der Spartaner, nahe bey dem fluß Aegos Potamos,

in der gegend der meer-enge des Hellesponti, 405. jahr vor Christi geburt, in dem vierten jahr der XCIII. Olympiadis gefangen genommen worden. Nach diesem treffen wurden Tidäus, Philocles und Menander die amts-genossen Adimanthi nebst 3000. andern gefangenen niedergemachet, weilen sie entschlossen gewesen allen Spartanern welche sie gefangen nehmen wurden, die hände abzuhauen. Dem Adimanthi allein ward hierinn verschonet. Pausanias klaget ihne an, als hätte er sich in dieser gelegenheit von denen Spartanern mit geld bestechen lassen. *Xenophon. Hellenic.* l. 2. *Plutarch.* in Lysandr. & Alcibiad. *Pausanias*, in Messenic. & Phocid. Ein andrer Adimanthus ware ein bruder des grossen Platonis. *Diogen. Laert.*

Adimari, (Alexander) ein sohn Bernhardi Adimari, ware einer der berühmtesten männern, so jemals aus dem Florentinischen geschlecht Adimari gelebt haben, und ward gebohren zu Florentz in dem jahr 1579. Von seiner jugend an legte er sich auf die humaniora, und sonderlich auf die Griechische sprache und auf die dicht-kunst. Er gab eine schöne probe seiner erfahrenheit in beyden, durch die von ihme in Italiänischen versen verfertigte übersetzung des Pindari. Der Groß-Hertzog von Florentz gabe seine grosse achtung gegen Alexandrum Adimari zu erkennen, indeme er einen seiner söhnen zum Ritter des St. Stephani-ordens ernennete. Bey diesem allem aber hatte Adimari vieles ungemach und verfolgungen auszustehen, welches er auch mit solcher gelassenheit und großmüthigkeit aufnahme, daß er, da eben die gefahr am gröbsten ware, sich mit vers schreiben beschäfftigte und erquickete. Die gelehrten hielten durchgehends sehr viel von ihme, und er ware ein mitglied der Academie degl' Incogniti zu Venedig. Er starb im jahr 1649. in dem 70. jahr seines alters. Von allen seinen schrifften hat die obangezogene übersetzung des Pindari diesem Poeten das gröste lob erworben; wie solches unter andern auch die unter seinem bildnis stehende verse bezeugen:

Plurima scripsisti, vir docte, volumina: verùm
Cunctorum pondus Pindarus unus habet.

Die übrigen von diesem authore verfertigte schrifften alle anzuführen, wurde zu weitläuftig fallen. Die vornehmsten sind aber folgende: Della Parafrasi in Pindaro, lib. 4. Osservazioni, e confronti fra Pindaro, ed Orazio; Coro delle nove Muse &c. *Negri*, bibliotheca. *Le glorie degl' Incogniti. Eugenio Gamurini.* Englischer *Bayle.*

Adington, eine stadt und schloß in der Englischen provintz Surrey, 7. Englische meilen von Londen. *Unso. Lexic.*

Adiochus, ein blut-zeug, welcher unter der regierung Claudii Flavii einen grausamen und sehr schmertzhafften marter-tod ausstunde. *Sabellic.* Ennead. lib. 7.

Adirbeizan, eine Persische provintz, welche das Medien der alten ist. Nach einigen scribenten solle Cainmarath der sohn Aram, dessen vatter Sem ein sohn Noachs gewesen, die erste Dynastie der Persischen Königen in dieser provintz aufgerichtet haben. Es ist dieselbe in der that nicht sehr entfernet von denen montibus Gordvæis oder Gordvenischen gebürgen, auf welchen nach der gemeinen meynung der Morgenländern die arche solle still gestanden seyn; es ist auch sehr warscheinlich daß die ersten Königreiche in dieser gegend seyen gestifftet worden. Die Persianer halten dafür es habe Zoroaster zum ersten die anbetung des feurs in dieser provintz eingeführet; und habe sie den nahmen Atherbaigian, welcher nach und nach in Adirbeizan verwandelt worden, von den vielen dem feur geheiligten orten bekommen. Der Poete **Salman** sagt unter andern zum lobe dieser provintz, daß die herrlichkeit GOttes in derselben auf eine sonderbare weise hervor geleuchtet habe. Diese provintz begreift in sich einen theil von Medien und von Syrien, wie auch von dem grössern Armenien. Die vornehmsten städte derselben sind: Tabriz oder Tauris, Ardebil, Maraga, Selmas, Nackschivan, Merend, Siachkuch, &c. *D'Herbelot. Golius. Baudrand.*

Adjutor, war ein Benedictiner-Mönch zu Tiron, aus Vernon in der Normandie gebürtig. Einige halten dafür, daß Johannes Fürst von Vernon, sein vatter gewesen. Er war in seiner jugend nicht nur sehr tugendhaft, sondern reisete auch wider die Saracenen ins gelobte land, und erlegte mit wenig soldaten viele feinde. Er wurde zwar gefangen, jedoch aber wunderlich errettet, kame in sein vatterland zurück, und brachte seine fessel mit dahin. Als er ein stuck von seinen fesseln in die Seine warf, wurde damit ein gefährlicher schlund in derselben verstopffet, wann wahr ist, was man erzehlet. Nach diesem wurde er erst ein Benedictiner-Mönch zu Tiron, und begab sich kurtz vor seinem ende zu der capelle St. Mariä Magdalenä zu Vernon, starb auch allda ums jahr 1131. und wurde darinnen begraben. Es wird ihm der 30. april gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Adjutus, (Joseph) sonsten genannt Hugo Maria, ward 1602. zu Ninive in Assirien gebohren, und wird in einem schreiben Basilii Tacacii Ertz-Bischoffs von Epheso der Chaldeer genennet. Da er in dem vierten jahr seines lebens schon seine eltern verlohren hatte, nahmen sich die verwandte seines vatters seiner an, und schickten ihn gen Jerusalem, allwo er bey denen sich seit langer zeit allda aufhaltenden Minoriten, einige jahre sehr nutzlich in denen studiis zubrachte. Von dar ward er gen Neapolis gesandt; Er trate allda in eben diesen orden und ward 1632. zum Priester geweyhet. Fünf jahre hernach ward er im nahmen des Collegii Bononiensis durch den P. General J. B. Berardicelli zum Doctore Theologiæ erkläret. Er reisete hernach in Teutschland und besahe Wien, Prag, Dresden und Wittenberg. In dieser letztern stadt bekannte er er sich zu der Evangelischen religion, bey welcher er auch bis an seinen im jahr 1668. sich zugetragenen tode, beständig verblieben ist. Er hatte zu Wittenberg den titul eines Professoris und lehrete die Italiänische sprach. *Kewig*, biblioth. v. & nov.

ADLECTI, also nenneten die Römer diejenigen menschen, welche nach ihrer meynung nach dem tode waren in die zahl der Deorum minorum gentium aufgenommen worden. *Rhodig.* antiqu. lect. XXII. 2. Ingleichen die soldaten, welche sich unter einer gewissen art miliz enrolliren lassen. *Urſat.* de not. Rom. Adlecti Scenici wurden von denen comödianten als gehülffen gebraucht, die comödien durch die menge der personen ansehnlicher zu machen. *Ferret.* mus. lapid. III. memor. 42. Adlecti Senatores waren diejenigen Raths-personen zu Rom, welche wegen ihrer armuth aus dem Ritterstande in den Rath aufgenommen worden. *Festus. Dempſter.* Paralip. ad Rosin. ant. Rom. VII, 5. *Hoffmanni* Lex. voc. Allecti.

Adlerfeld, (Gustav) Cammer-Juncker des Königs in Schweden Caroli XII. wurde im jahr 1671. bey Stockholm auf einem dorfe gebohren, welches sein vatter Carl Adlerfeld, Schatzmeister am Schwedischen hofe, besaß. Er war der älteste unter seinen geschwisterten; und weil er einen guten verstand blicken ließ, so trug man sorge, solchen zu verbessern. Man sah ihn auch bald im stande, die Universität Upsal beziehen zu können, wo er sich aller derjenigen wissenschafften eifrig befliß, welche einem Edelmann zur zierde gereichen. Die geschichte, die gelehrten und neuren sprachen, die wapen-kunst, die genealogie, und das natur- und völcker recht waren seine liebsten beschäfftigungen. Im jahre 1693. legte er eine öffentliche probe von seiner wissenschafft durch eine Lateinische rede an dem geburts-tage Caris XII. damaligen Cron-Printzens ab, die ihm viel ehre brachte und gedruckt wurde. Er disputirte auch im jahre 1696. unter dem beystand Peter Lagerlöfs, Königlichen Geschicht-schreibers und Professoris zu Stockholm, de ordinibus equestribus, worauf er sein vatterland verließ, den Dänemärckischen hof zu Coppenhagen und den Gottorfischen zu Kiel besah, und über Berlin nach Halle gieng, um den berühmten Thomasium zu hören. Nachdem er sich über ein jahr lang allda aufgehalten: So begab er sich gegen das ende des 1697. jahres nach dem Haag; damals wurde eben der friede zwischen den vereinigten Mächten und Franckreich durch die Schwedische vermittlung zu Ryßwick geschlossen. Der damalige Abgesandte des Schwedischen hofes, Herr von Lilieuroth, gebrauchte dabey den Herrn Adlerfeld in vielen heimlichen und kützlichen angelegenheiten. Nachdem er aber die vornehmsten städte in den vereinigten Niederlanden gesehen: So reiste er 1698. im jun. nach Paris, allwo er bis im october blieb, da er sich nach Orleans, Blois, Tours und Angers verfügte und im febr. des folgenden jahres nach Paris zurück kam; Von hier that er im jul. eine reise nach Engelland, wo er sich aber nicht viel über einen monat aufhielt, sondern sich bald wieder nach Paris begab. Endlich verließ er auch im jul. 1700. diese hauptstadt ganz und gar und eilte nach seinem vatterlande. Es glückte ihm, daß er sich zu Stralsund in eben die jagd einschiffte, worinnen der damals regierende Hertzog zu Schleßwig-Hollstein war. Dieser Herr nahm ihn mit nach Carlshafen, wo er ihn dem Könige, der mit seinem heere nach Liefland gehen wollte, vorstellte, welcher ihn dann zu seinem Cammer-Juncker ernannte. Er sollte gleich dem hof folgen; doch erhielt er noch die erlaubnis, erst nach Stockholm zu gehen. Einige zeit nach der schlacht bey Duna 1701. wollte er dem lager folgen, wurde aber von einer kranckheit daran verhindert. Um diese zeit faßte er den vorsatz, ein genaues tage-buch von den feldzügen Caris XII. zu machen. Wie beschwerlich diese arbeit auch war, so verhinderte sie ihn doch nicht, die untersuchung der alten berühmten geschlechter seines vatterlands fortzusetzen, welche er bereits vor seinen reisen angefangen hatte. Als der König von der absicht Adlerfelds, der sich nunmehr nach Curland zu dem heere begeben, nachricht erhielt, und sich den anfang von seinen geschichten hatte zeigen lassen: So billigte er nicht allein sein unternehmen, sondern munterete ihn auch auf, solches nicht liegen zu lassen. Er gab befehl an seinen Kriegs-Rath, ihn mit den nöthigen nachrichten zu versehen, und seine Heerführer musten dem verfasser alle ihre treffen, märsche, belagerungen und angriffe zu wasser und lande umständlich berichten. Im jahre 1704. da der König seinen bedienten und Generalen erlaubte, ihre Gemahlinnen nach Heilsberg in Preussen kommen zu lassen, vermählte sich Adlerfeld mit einer Fräulein von Steben, mit der er sich schon zu Wismar 1700. versprochen hatte. Weil diese viel witz besaß, und in unterschiedenen sprachen gut schrieb, so machte sie aus dem Schwedischen tagebuche ihres gemahls, da sie denselben, währenden aufenthalt des Königs in Sachsen, besuchte, einen auszug in Teutscher sprach, der bis auf den einbruch des Königs in Sachsen gieng. Bey ihrer zurückkunft nach Wismar ließ sie solchen auf ihre kosten drucken; und fand vielen beyfall, ob er wohl eben nicht gar zu bekannt geworden, indem eine grosse anzahl exemplare auf der see verunglückten. Als der König aus Sachsen gieng,

folgte

folgte ihm Adlerfeld nach, und arbeitete beſtändig an ſeinem tage-buch, bis auf die unglückliche ſchlacht bey Pultowa, den 27. Julii 1709. da er von einer ſtuck-kugel getödtet wurde. Er führte damals eben die aufſicht über den Printzen, Maximilian Emanuel, von Würtemberg. Dieſer Printz wurde, nebſt ſeinem gantzen gerähte, und etwas von Adlerfelds ſeinem, in dieſer ſchlacht gefangen genommen. Das manuſcript von beſagtem tage-buche war mit darunter. Doch bey der loslaſſung des Printzen von Würtemberg kam ſolches auch unbeſchädiget wieder zurück. Nach dem tode dieſes Printzen wurde es nach Stuttgard geſchickt, und einige zeit hernach dem bruder des verfaſſers, Carl Adlerfeld, zugeſtellt; Nach deſſen abſterben es dem ſohne des verfaſſers, Carl Maximilian Emanuel Adlerfeld, Cammer-Herrn bey dem Hertzoge von Holſtein, eingehändiget worden. Dieſer hat es aus dem Schwediſchen ins Franzöſiſche überſetzet, darauf es zu Amſterdam an. 1739. gedruckt worden. Man hat den gantzen aufſatz in 4. theile getheilet, wovon die drey erſten die geſchichte des lebens und der feldzüge Carls XII. von der geburt dieſes Herrn an, bis auf die ſchlacht bey Pultowa 1709. enthalten. Der vierte theil begreift eine ausführliche erzehlung der ſchlacht bey Pultowa, welche ein geſchickter und vornehmer Officier abgefaßt, und der junge Adlerfeld gleichfals überſetzt hat. Dieſem iſt ein tage-buch von der reiſe des Königs nach Bender beygefüget, welches im teutſchen bereits mit vielen fremden zuſätzen gedruckt geweſen. Der überſetzer hat ſolches im vorigen ſommer mit dem Herrn Baron von Reugebauer durchgeleſen, der den König auf dieſer reiſe begleitet; da ſie denn alles falſche und fabelhafte darinnen ausgeſtrichen, und einige merckwürdige umſtände und begebenheiten dafür hinzu geſetzet. Gelehrte Zeitungen.

Adlersheim, (N. von) eine tochter Chriſtian Lorentzens von Adlersheim, Burgermeiſters zu Leipzig, und wittwe des Oeſterreichiſchen Grafens von Oppendorf, war aus Leipzig gebürtig, und ſtarb zu Erfurt an. 1680. Sie hat die Stratonicam, eine bekannte roman, aus dem Franzöſiſchen ins Teutſche überſetzt. *Witte* Diar.

Adlersheim, (Matthias Andreas Lorenz von) ein Raths-herr zu Leipzig, und auch von dannen gebürtig, ſtarb den 22. jul. 1683. in ſeinem 66. jahre, und hat einige diſputationes, als de Monarchia; de ſubditis; de temperantia; de Magiſtratu &c. geſchrieben. *Witte* Diar.

Adlholtz, ein vortreflich wild-bad in Bayern, 2. ſtunden von Traunſtein, unter der Burghauſiſchen regierung. *Univerſal-Lexicon.*

Adlungius, (Joh. Chriſtophorus) ein Philoſophus und Medicus zu Erfurt, verwaltete anfangs die Profeſſionem linguarum Orientalium, nachgehends Medicinæ daſelbſt, und ſtarb 1681. den 20. jun. in ſeinem 33. jahre. Er hat obſervationes philologicas ex utroque Teſtamento erutas: Anti-corollarium Kippingianum; de ſanguinis motu, und unterſchiedliche diſputationes geſchrieben. *Wolffii*, bibl. Hebr. *Witte* Diar.

Admete, eine tochter des Oceani, und der Tethyos. Dieſen nahmen ſoll ſie von ἀ priv. und δαμάω, ich zähme, her haben, und ſo viel als eine unbändige oder ungezähmte heiſſen. *Paſor.* Ind. ad Heſiod. in Ἀδμήτη.

Admetus, war einer von Alexandri Magni tapferſten Generalen; iſt aber in der belagerung vor Tyrus umgekommen. *Diodorus Sic.* XVII.

ADMINIUS CINOBELLINUS, ein ſohn des Königs der Batavier, ergabe ſich freywillig an Kayſer Caligulam. *Chevreau*, hiſt. du monde. l. 3. c. 7.

Admirals-Inſuln, ſind inſuln auf dem meer von Zanquebar, und liegen der inſul Madagaſcar Norder-ſeits gegen über. Die Franzoſen und Portugieſen nennen ſie Isles de l'Amirauté. Es ſind ihrer ſieben. Die Holländer nennen auch **Admirals Eyland**, eine kleine inſul Aſiens im eis-meer, an der küſte von Nova Zembla. Bey Mr. de l'Isle heiſſet ſie Isle de l'Amirauté, und ſtehet unter den 76. gr. latit. und 84. gr. longit. *Martiniere*, Dict. Geogr. Siehe im Lexico **Admiralitäts-Eyland**.

† **Admont**, eine Benedictiner-Abtey. In dem Lexico muß lin. 4. dieſes artickuls für 1704. 1074. geleſen werden.

Adnan, iſt der nahme eines der nachkömmlingen Iſmaels; bey ihme enden ſich die geſchlecht-regiſter der Araber und des Mahomets. Dann von Adnan hinauf bis an Iſmael iſt alles ſehr ungewiß. Es fehlet jedennoch nicht an ſolchen, welche das geſchlecht-regiſter des Mahomets bis auf Adam fortzuführen ſich unterſtehen. Die vernünftigſten aber bekennen, daß über Adnan nichts gegründetes anzutreffen ſeye. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ado Viennenſis, ſiehe im Lexico **Adon**, Ertz-Biſchoff zu Vienne. Es iſt daſelbſt beyzufügen, daß dieſes Adonis Chronicon von einem andern bis A. C. 880. iſt fortgeſetzt worden. **Baronius** irret ſich, wann er ſagt, Beda thue deſſen meldung, indeme dieſer mehr als 100. jahr vor Adone gelebt. In Canſii lectionibus antiquis ſtehet dieſes ſchreibers abhandlung von dem marter-tod St. Deſiderii, und in des D. Mabillons actis Benedict. ſec. 3. deſſelben leben St. Theuderii, eines Abts zu Vienne. *Fabric.* bibl. Lat. M. & J. ætat.

Ado Trevirenſis, ſoll im IX. ſæculo floriret haben, und wird von einigen vor den auctorem des Martyrologii, davon unter Ado von Vienne erwehnung geſchiehet, ausgegeben. Andere ſchreiben es Udoni von Mellenburg zu, welcher der kirche zu Trier vorgeſtanden, von an. 1067. bis 1078. *J. A. Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. ætat. lib. I. p. 41.

Ado, (Virſungus) des heil. Ludgeri groß-vatter, ein mann von ſonderbarer frömmigkeit. Er hatte vor der bosheit und tyranney des Fürſtens in Frießland Radbodi, einen ſolchen abſcheu, daß er, um ſein vatterland von dieſem böſen Fürſten zu befreyen, einen anſchlag wider ihn machte, welcher aber vor der zeit entdecket wurde; deswegen er zur rettung ſeines lebens nach Franckreich flüchten muſte, woſelbſt ihn Grimoaldus, Königs Pipini ſohn, ſehr wohl aufnahm. Nicht lange darnach ergriff er nebſt ſeiner gemahlin Adelharda, und ſeinem ſohn Nortgrino den Chriſtlichen glauben, und blieb bis zu des Radbodi tod am Franzöſiſchen hofe, nach deſſen erfolg aber kehrte er wieder nach Frießland zurücke, und wurde von Carolo Martello beſonders in der abſicht, weil er dem Ertz-Biſchoff Willebrodo ſo gute dienſte geleiſtet, und die Chriſtliche religion möglichſt befördern helffen, mit einigen ländereyen bey Utrecht beſchencket. *Chron. Friſing.*

Ado, der älteſte ſohn Antharii, ware ſehr geachtet von dem Fränckiſchen König Dagoberto, und ſtifftete das kloſter Jouarre. *J. le Sueur*, hiſt. de l'Egl. & de l'Empire, ad ann. 642.

Adorit, ein volck, von dem Jornandes meldet, daß es in dem äuſſerſten theile des alten Scandia gewohnet. *Hoffmann. Univerſal-Lexicon.*

Adolphus, Graf von Berg in Weſtphalen, verkaufte das Hertzogthum Limburg, welches er von dem letzten Hertzogen Henrico geerbet hatte, an den Hertzogen Johannem von Brabant, und als hernach zwiſchen beſagtem Hertzogen und Reinhardo, Grafen von Geldern wegen dieſes Hertzogthums ein blutiger krieg entſtunde, ſo trat er auf die ſeite des Hertzogs von Brabant, und bekam darauf an. 1288. in einer ſchlacht, darinnen die Brabanter das feld behielten, den Churfürſten von Cölln Sigfried, einen gebohrnen Grafen von Leiningen-Weſterburg, der es mit dem Grafen von Geldern gehalten hatte, gefangen, und behielt ihn ſieben jahr in dem arreſt, bis er ſich endlich an. 1295. mit groſſem geld und abtrettung vieler ſchlöſſern los machte. Nicht lang hernach aber wurde Adolphus von dem Churfürſten Sigfried auch geſchlagen und gefangen, worauf der gefangene Graf ſich zwar erbothe dem Churfürſten alles zu reſtituiren, er bekam aber keine andere antwort als dieſe: **Ich will dir weiſen, wie du den Ertz-Biſchoff von Cölln ſollſt gefangen halten**; obſchon auch Adolphus endlich dem Churfürſten gar die Grafſchafft Berg abtretten wollte, ſo konnte er doch ſeine freyheit nicht wieder erlangen, ſondern der Churfürſt ließ ihn an. 1296. gantz nackend mit honig beſchmieren, und in einem eiſernen gebauer oder keſich an die ſonne ſetzen, alſo daß der Graf endlich vor hunger, durſt, hitz und unerhörter quaal, welche ihm die fliegen und anderes ungeziefer verurſachten, ſeinen geiſt aufgeben muſte. Hiſt. von Teutſchland. Hübn. Hiſt. Fr. t. 7.

Adolphus, Hertzog von Berg, war ein ſohn Wilhelmi, erſten Hertzogs zu Berg, und Amiä, einer ſchweſter des Römiſchen Kayſers Ruperti aus der Pfaltz. Nach dem tode Reinaldi II. Hertzogs zu Jülich und Geldern bemeiſterte er ſich an. 1423. des Hertzogthums Jülich; er machte zwar auch anſpruch auf Geldern, und brachte es durch liſt vermittelſt ſeines anhangs an dem Kayſerlichen hofe zuwegen, daß er zum nachtheil Arnolds von Egmont mit ſelbigem Hertzogthum belehnet wurde, jedoch konnte er es nicht behaupten, ſondern muſte es dem Herrn von Egmont überlaſſen. Er war ein ſehr unruhiger und boshaffter Fürſt, wie er denn ſeinen eigenen vatter gefangen nahm, und ihn zwang, daß er ihm ein ſtück landes abtretten muſte. Seine gemahlin war Maria, Hertzogs Roberti zu Bar tochter, wegen welcher er auch anſpruch machte auf Bar. Er ſtarb an. 1437. ohne kinder zu hinterlaſſen, dieweil ſein einziger ſohn Robertus, welcher mit Maria von Harcourt, Hertzogs Reinaldi zu Jülich und Geldern wittwe, vermählet war, ſchon vor ihm, nemlich an. 1434. ohne leibes-erben mit tode abgegangen war, daher Adolphus ſeines bruders Wilhelmi ſohn Gerhardum zum nachfolger bekam. Niederl. *Dict.*

† **Adolphus X.** Graf zu Cleve und zu der Marck, zweyter ſohn Adolphi IX. (oder, wie andere zehlen, VII) Grafens zu der Marck, und Margarethä, einer tochter Theodorici X. Grafens zu Cleve, wurde, als er noch ſehr jung war, an. 1357. nach dem tode Ludwigs von Heſſen einhellig zum ſechs und dreißigſten Biſchoffen zu Münſter erwehlet und von Papſt Innocentio VI. beſtätiget, welches Bißthum er ungefehr ſieben jahre beſeſſen hat. In den vier erſten jahren ſeiner regierung erwarb er ſich viel ruhm, dieweil er verſchiedene verpfändte ſchlöſſer ſeines Bißthums wieder eingelöſet und andere trefflich befeſtiget hatte; in den letzten jahren aber wurde er bey ſeinen unterthanen ſehr verhaßt, dieweil er ſich in die ſtreitigkeiten ſeiner nachbarn gemenget, und dardurch anlaß gegeben hat, daß ſeine Biſchöffliche lande ſehr verwüſtet und durch den krieg verderbet wurden. An. 1362. ſtarb Wilhelm von Gennep, Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Cölln, darauf von dem gröſten theil der Dom-Herrn Johannes von Virnenburg zu ſeinem nach-

folger erwehlet wurde, da hingegen etliche wenige ihre stimmen Engelberto von der Marck, Bischoffen zu Lüttich gegeben haben. Als nun sowohl der Dom-Dechant zu Cölln, Johannes von Virnenburg, als auch diejenigen, welche Engelbertum erwehlet hatten, nach Avignon zum Papst Urbano V. gezogen waren, um die bestätigung ihrer wahl von ihm zu erlangen, wollte der Papst keinen von beyden bestätigen, sondern ernennte in dem folgenden jahr den Bischoffen zu Münster Adolphum von der Marck wider seinen willen und ohne einwilligung des Dom-Capituls zum Ertz-Bischoffen zu Cölln, und machte hingegen den Dom-Dechanten Johann von Virnenburg an seine stelle zum Bischoffen zu Münster. Nachdem Adolphus nur eine kurtze zeit Ertz-Bischoff gewesen, verklagten ihn die Dom-Herrn zu Cölln bey dem Papst als einen verschwender und übeln haushalter, welcher unnöthiger weise viel schulden gemacht, und verschiedene schlösser seines Ertz-Stiffts verpfändet hätte, worauf er nach Avignon beruffen wurde sich zu verantworten. Er aber, entweder dieweil er sich nicht getraute mit seiner verantwortung aufzukommen, oder dieweil ihm mit dem geistlichen stand nicht mehr gedienet war, faßte den entschluß sein Ertz-Bißthum, welches er kaum 10. oder 11. monat besessen hatte, aufzugeben, da er indessen dennoch bey dem Papst so viel ausgewürcket hat, daß seines vatters bruder, obgedachter Engelbertus von der Marck, Bischoff zu Lüttich, an seine statt zu einem Ertz-Bischoffen und Churfürsten zu Cölln verordnet ward. Adolphus trat darauf noch in eben demselbem jahr 1364. in den ehelichen stand mit Margaretha, Grafens Gerhardi von Jülich und Berg tochter, welche er schon lang geliebet hatte, obschon sie von ihren eltern auch zu dem geistlichen stande war gewiedmet gewesen. An. 1368. gieng seiner mutter oheim, Johannes, Graf von Cleve, der letzte von den männlichen erben dieses stamms, ohne kinder zu hinterlassen mit tode ab, worauf wegen dessen erbschafft ein grosser streit entstunde zwischen Theodorico, Herrn von Horn und Perweyß, dessen mutter eine schwester Grafens Johannis war, Ottone von Arckel, dessen mutter Ermengarde eine töchter war Ottonis, Grafens von Cleve, des ältesten bruders Grafens Johannis, und zwischen Adolpho von der Marck, dessen mütterlicher groß-vatter Theodoricus auch ein älterer bruder Grafens Johannis war, da denn nach geführten schweren rechts-processen Adolphus endlich das glück hatte, daß die streitige Grafschafft Cleve von Kayser Carolo IV. ihm zuerkandt ward. An. 1392. starb Engelbertus, Graf von der Marck, Adolphi ältester bruder, dieweil nun dieser mit seiner gemahlin Richarda von Jülich keine kinder erzeuget hatte, so ist Adolpho dardurch auch die Grafschafft zu der Marck zugefallen, welche er aber seinem jüngern bruder Theodorico, Herrn von Dinxlacken, so lang er lebte, überließ, nach dessen tode sie auf Adolphi ältesten sohn, der auch Adolphus hieße, erkommen ist. Endlich gieng auch der Graf zu Cleve Adolphus den 7. sept. 1394. mit tod ab, und hinterließ von seiner obgedachten gemahlin verschiedene söhne und töchter, darunter der älteste sohn Adolphus nachgehends der erste Hertzog zu Cleve ward. *Bucelin.* catal. Archiep. Col. *Luca* Grafen-saal. *Northof.* orig. Marc. *Chron. M. Belg. Trithem.* chron. Hirsaug. ad ann. 1362. 1363. 1364. *Teschenmach.* annal. Cliv.

Adolphus, der erste Hertzog zu Cleve, ältester sohn des vorhergehenden Adolphi X. Grafens zu Cleve und zu der Marck, und Margarethä, Grafens Gerhardi zu Jülich und Berg tochter, welcher wegen seiner vielen tapfern thaten und herrlichen siegen, die er in den Cöllnischen, Brabantischen, Geldrischen und Utrechtischen kriegen erhalten, der sieghaffte zugenahmet wurde, ist an. 1371. gebohren, und folgte seinem vatter an. 1394. in der regierung. In betrachtung seiner grossen diensten, die er dem Römischen Reich und dessen bunds-genossen erzeiget hat, wurde er von dem Kayser Sigmund auf dem Concilio zu Costnitz den 4. may 1417. zum ersten Hertzogen zu Cleve gemacht, und unter die Reichs-Fürsten aufgenommen. Darauf führte Adolphus einen langen und schweren krieg mit seinem bruder Gerhardo, welcher sich der an. 1418. aufgerichteten vereinigung der Clevischen und Märckischen städten hefftig widersetzte. Dieser streit wurde endlich der entscheidung des Churfürsten von der Pfaltz unterworffen, welcher an. 1425. die sache gäntzlich zum vortheil Gerhardi aussprach. Als aber Adolphus, welcher mit diesem ausspruch nicht zufrieden war, an den Papst appellirte, und dieser den Bischoffen zu Cambray zum Richter ernennte, so fällte der Bischoff das urtheil zu gunsten Adolphi; darauf es denn auf anstifften des Churfürsten zu Cölln zwischen den beyden brüdern zu einem neuen krieg kam, welcher zehen jahre währte, nach welcher zeit dieses kriegs-feuer an. 1437. auf einem friedens-congress, bey deme sich beyder partheyen Gesandte eingefunden, für immer gedämpfet worden. Adolphus vermählte sich an. 1399. mit Ruperti, Churfürstens und Pfaltzgrafens an dem Rhein, und nachgehends Römischen Kaysers, tochter Agnes, da wurde nun das beylager zu Heidelberg mit grossem pracht vollzogen, dabey Adolphus von 1500. Rittern begleitet, die alle sehr prächtig ausgerüstet waren, seine geschicklichkeit in den turnieren und allen anderen Ritter-spielen vor andern sehen liesse. Als aber diese Fürstin zwey jahre hernach ohne kinder mit tode abgieng, so erwehlte sich Adolphus Mariam, Johannis Intrepidi oder des unerschrockenen, Hertzogs von Burgund, tochter zur zweyten gemahlin, von welcher ihm nicht nur die herrschafft Zinnenthal in die ehe gebracht, sondern auch 3. söhne und 7. töchtern gebohren wurden, nemlich Johannes Adolphus, Theodoricus, Engelbertus, Margaretha, Catharina, Elisabeth, Agnes, Helena, Maria und Anna. Margaretha wurde, da sie nur acht jahr alt war, an den Landgrafen von Hessen, Ludovicum den Freymüthigen, einen sohn Ludovici des Friedfertigen, verlobet, nachgehends aber wurde diese verlöbnis wieder aufgehebt, und Margaretha darauf an. 1432. vermählet mit Hertzogen Wilhelm von Bayern, Schutz-Herrn des Concilii zu Basel, allwo das beylager gehalten wurde, und nach desselben absterben mit Grafen Ulrich von Würtemberg. Catharina ward vermählet mit Arnold von Egmont, Hertzogen von Geldern, und Maria mit Carolo, Hertzogen von Orleans, bey deme sie eine mutter ward des fürtrefflichen Königs in Franckreich Ludovici XII. Hertzog Adolphus war ein mit sehr schönen und herrlichen gaaben ausgezierter Fürst, in seiner jugend hatte er etliche jahre an dem hofe des Hertzogs von Burgund zugebracht, und sich allda sehr beliebt gemacht. Er war gewissenhafft, fromm und gerecht, der ruhm von seiner redlichkeit und aufrichtigkeit in erfüllung dessen, worzu er sich verbunden, war so groß, daß, wie die historien-schreiber bezeugen, seine blosse worte mehr glauben fanden, als anderer Fürsten siegel und briefe. Er war auch ein grosser feind des eitelen prachts, und, wider die gewohnheit der Fürsten selbiger zeit, die sich der wollust und üppigkeit ergaben, ein so kluger verwalter seiner eigenen mitteln, daß er mit barem geld allezeit sehr reichlich versehen war, daher er sich auch die verschwendung und den geldmangel der benachbarten Fürsten wohl zu nutz zu machen wuste, indem er seine lande durch erkauffung vieler städten und örtern, wie auch durch vorstreckung gewisser geld-summen auf dieselben ansehnlich vermehrte. Unter diese zahl gehören die städte Emmerich, Goch, Santen, Rees und Genney, gleich wie auch die Herrschafften Duffel, Wachtendonck, Kalbeck ꝛc. Darneben hat er auch sehr viele neue castelle und schlösser gebauen, und die städte Cranenburg, s'Herrenberg und Isselburg mit mauren umgeben. Bey Wesel stifftete er aus seinen eigenen einkünften und ohne die geringste beschwerung seiner unterthanen ein schönes Carthäuser-kloster, und begabte es mit den nöthigen gutthern. Er starb endlich den 19. sept. 1448. und ward in erst gedachtem kloster begraben. *Schlichtenhorst* Geldr. Gesch. *Teschenmach.* Annal. Cliv.

Adolphus II. Bischoff zu Lüttich, war der jüngere sohn Eberhardi V. Grafens zu der Marck, und Irmengarden, einer tochter Adolphi, Grafens von Berg, welcher, wie oben unter seinem artickul zu sehen, auf eine so elende weise sein leben hat beschliessen müssen. An. 1298. da er nur 10. jahr alt war, ward er Probst der St. Martins-kirche zu Worms. In dem 22. jahr seines alters erlangte er eine Domherren-stelle zu Cölln. Zwey jahre hernach, nemlich an. 1312. da das Bißthum zu Lüttich durch den tod Theobaldi von Bar war erlediget worden, wurde dasselbe von Papst Clemente V. auf recommendation des Königs in Franckreich Philippi Pulchri Adolpho aufgetragen, obschon Wilhelm von Sulemont, Dom-Herr zu Lüttich sich alle mühe gabe, dieses Bißthum für sich zu erlangen. In währender seiner regierung hatte Bischoff Adolph grosse streitigkeiten mit seinen unterthanen, und führte mit ihnen und ihren helffern eilf jahr nach einander einen blutigen krieg, nachdem aber ihrer 32000. waren aufgerieben worden, so musten sie endlich zum creutz kriechen, und sich dem Bischoff unterwerffen. An. 1333. verkauffte dieser Bischoff seinen antheil an der stadt und Herrschafft Mecheln vor 100000. gold-gulden an Ludovicum II. Grafen von Flandern. Als um diese zeit der letzte Graf von Loots oder Loon Ludovicus ohne männliche leibes-erben mit tode abgienge, so sollte diese Grafschafft zufolg den ehemals gemachten verträgen dem Stifft Lüttich anheim fallen, jedoch, dieweil Graf Ludwig in seinem testament seiner ältesten schwester ältesten sohn Theodericum, Herrn von Heinsberg, zum erben eingesetzet hatte, so nahm dieser nach desselben tode mit heimlicher einwilligung des Bischoffs von stunde an besitz von seiner erbschafft, daraus denn viel mißverständnis und uneinigkeit entstunde, welche Adolphus wohl hätte können verhindern, wenn er nicht lieber hätte wollen des Herrn von Heinsberg unternehmungen begünstigen, als aber den nutzen seines Bißthums betrachten. Indessen, alldieweil dieser streit noch währte, starb Bischoff Adolphus zu Clermont am 3. nov. 1344. da er ungefehr nur 56. jahr alt war, und wurde zu Lüttich in der Dom-kirche zu St. Lambert begraben. Kurtz vor seinem tode empörte sich die stadt Dinant wider ihn, und erschlug etliche von seinen anverwandten, darüber er denn sich so sehr betrübte, daß dadurch sein tod nicht wenig beschleuniget ward. Hoesemius, welcher sein leben beschrieben hat, meldet von ihm, daß er an streitbarkeit alle seine vorfahren übertroffen, die kriege in eigener person geführet, und in denselben allezeit den sieg davon getragen habe. *Hoesem.* in gest. Pontif. Leod. *Chron. M. Belg. Teschenm.* annal. Cliv. Hübn. Hist. Kr. t. 7.

Adolph, (Christian) war erstlich Pfarrer zu Greiffenberg in Ober-Schlesien, zuletzt aber Pastor zu Friedersdorf in der Ober-Lausnitz, und hat in die 54. jahre dem predigt-amte vorgestanden. Beschäfftigter *Secretar* Expedit. XXXII. p. 710.

Adolphi, (Henricus) aus Brieg in Schlesien bürtig, war Prediger in Mietau und Superintendens in Curland und Semigallien, er starb den 5. jun. 1686. in seinem 64. jahre, und hinterließ ein tentamen primum manuductionis ad linguam lettican. *Witte* Diar.

Adol-

Adolphus, ein Bischoff zu Osnabrück in Westphalen, war anfangs ein Dom-Herr zu Cölln, und nachgehends ein Cistercienser-Mönch in dem kloster Camp, endlich wurde er zum Bischoff von Osnabrück ernennet, in welchem amte er das aufnehmen der kirche sehr beförderte, und an. 1222. starb. An. 1651. wurde sein leichnam erhöhet, und wird der 11. febr. ihm gefeyert. *Univ. Lex.*

Adolphus, (Theodorus) hat an. 1661. einen methodum examinis conscientiæ geschrieben. *Konig.* bibl.

Adom, oder **Adam**, ist eine an dem Jordan gelegene stadt gewesen, in deren gegend dieser fluß sich getheilet hat, als Josua samt dem volck Israel truckens fusses durchgehen solten. *Moreri.* Es ist aber in acht zu nehmen, daß dieser stadt in Luthers Teutscher übersetzung nicht gedacht wird, sondern daß er durch einen seltzamen verstoß das wort Adam durch leutbe, und nicht als ein nomen proprium übersetzet hat, da doch alle umstände des grund-textes zu diesem letztern verstand handgreiflich leiten.

Adommim, siehe **Adumim**.

Adonia, ein fest zu ehren des Adonis, welches zu Athen von den weibern zwey tage gefeyert wurde. Am ersten tage trugen sie viele angeputzte todten hinaus, und stellten sich dabey sehr jämmerlich an, heulten, schreyen, raufften sich die haare aus, und schlugen die brüste und arme mit fäusten. Sie trugen auch dabey etliche kräuter in einem scherbel herum. Diejenige, welche sich bey diesem fest nicht auf gemeldete art traurig bezeugte, wurde in ein huren-haus einen tag lang gesteckt, wo sie sich von jedem muste stupriren lassen. Den andern tag thaten die weiber, als wenn sie den Adonis wieder gefunden hätten, und machten sich deswegen lustig. Wer Adonis gewesen, siehe an seinem ort im **Lexico**. *Meursius* Græcia feriata. *Castellanus & Fasoldus* l. 4. de festis Græcorum.

Adonnius, (Andreas) war von Meßina bürtig; und sehr gelehrt, ward auch von Carolo II. Könige in Spanien vor sich und seine erben in Grafen-stand erhoben. Es ist nichts weiter von ihm bekannt, als daß er eine reise nach Spanien und Franckreich gethan, auch Rime, ingleichen discorso in lode della peregrinatione geschrieben. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Adoptianer, waren ketzer des VIII. sæc. und hatten sich in Spanien starck ausgebreitet. Sie wurden sonsten auch Felicianer genennet, weil der eine urheber dieser secte, so Bischoff von Urgel gewesen, Felix geheissen, da hingegen der andere unter dem nahmen Elipandus bekannt worden, und die Bischoffs-würde von Toledo bekleidet hat. Ihr lehr-satz war, daß Christus zwar nach seiner Göttlichen natur der wahrhafftige Sohn GOttes wäre, nach der menschlichen aber nur adoptivus, d. i. ein aus gnaden angenommener. Man hat diesen irrthum auf dem zu Franckfurt an. 794. gehaltenen Concilio verworffen. *Hornii* hist. eccl. *Centur. Magdeb.* VIII. cap. 5.

ADOPTIO, oder, **die aufnehmung an kindes statt**, ist eine handlung durch welche einem das recht eines kindes zugestanden wird, an welches er natürlicher weise keinen anspruch oder forderung gehabt hätte. Die Römer hatten sehr oft im gebrauch fremde an kindes-statt anzunehmen. Jedennoch waren in denen gesetzen gewisse ursachen ausgesetzet, wie auch gewisse formalitäten bestimmet, ohne welche die annehmung an kindes-statt nicht platz haben sollte. Um einen andern an kindes-statt annehmen zu können, ware erfordert erstlich, daß man selbst keine kinder habe, demnach daß man keine hofnung mehr haben konnte kinder zu zeugen, und drittens muste der so an kindes-statt annehmen wollte, 18. jahr älter seyn, als derjenige der angenommen wurde. In denen ersten zeiten der Römischen Republick muste man die Pontifices fragen, um rechtmäßige erlaubnis, jemanden an kindes-statt anzunehmen, zu erlangen. Dieses recht bliebe nicht lang bey denen Pontificibus, sondern der Magistrat masste sich bald hernach desselben an, und endlich wurden diese fragen dem Römischen volck selbsten gethan; da man dann den vatter desjenigen, dene man an kindes-statt annehmen wollte, öffentlich fragte, ob er allem seinem vätterlichen recht und gewalt über seinen sohn entsagen wolle; diese frage ward Adrogatio genennet, und geschahe eigentlich mit folgenden Lateinischen worten: Velitis, jubeatis uti L. Valerius Lucio Titio tam lege jureque filius sibi siet, quàm si ex eo patre matreque familiâs ejus natus esset: utique ei vitæ necisque in eum potestas siet uti pariundo filio est. Hoc ita ut dixi, ita vos, Quirites, rogo. In denen letztern zeiten der Republick aber, erlaubeten die Kayser, krafft ihrer habenden macht, daß man an kindes-statt annehmen konnte; ja sie ertheileten diese erlaubnis so gar durch gewisse briefe, denen weibern so keine kinder hatten; und lauteten diese briefe also: Quoniam in solatium amissorum tuorum filiorum cupis privignum tuum vice legitimæ sobolis obtinere, annuimus votis tuis, & eum perinde atque ex te genitum ad vicem naturalis legitimique filii habere permittimus. Impp. Diocletianus & Maximianus A. A. — Es ware auch üblich daß man durch testamente, so wohl in ansehung des nahmens als der gütern, an kindes-statt annahme: In imâ cerâ C. Octavium etiam in familiam nomenque adoptavit. T. Livius sagt es habe Cæcilius den Atticum durch sein testament an kindes-statt angenommen. Cæcilius moriens testamento Atticum adoptavit. Diejenigen welche an kindes-statt angenommen wurden, musten den nahmen und beynahmen ihres gutthäters annehmen, doch setzten sie zuletzt diesen neuen nahmen, auch den nahmen oder beynahmen des geschlechts von welchem sie herstammeten, bey. Justus Lypsius mercket dabey an, daß wann sie sich des beynahmens ihres geschlechts bedienten, sie solchen denen übrigen nahmen als ein adjectivum beysetzten. Als, zum exempel, C. Servilius Cöpio Agalo den M. Jurium Brutum an kindes-statt angenommen hatte, nahme dieser die obigen nahmen alle an, und behielte nur den beynahmen seines geschlechts, so daß er sich schriebe: C. Servilius Cöpio Agalo Brutus. Octavius hingegen behielt den nahmen seines geschlechtes, veränderte denselben in ein adjectivum und nennete sich C. Julius Cäsar Octavianus. Doch ware es auch erlaubet, daß sie den etwan erlangten beynahmen nebst ihrem geschlechts-nahmen beybehalten konnten. Und also hat Atticus gethan; dann da ihne Q. Cæcilius an kindes-statt angenommen hatte, schriebe er sich: Q. Cæcilius Pomponianus Atticus. Es konnte auch geschehen daß sie hernach einen neuen beynahmen erlangeten, wie dann Octavius den beynahmen Augustus sich erworben hat. Auf diese verschiedene gesetze siehet Suetonius, wann er erzehlet daß Tiberius den nahmen M. Galli der ihne an kindes-statt angenommen hatte, und dessen güter er in besitz nahme, doch nicht habe tragen wollen, weilen dieser Rathsherr Augusto zuwider gewesen wäre. Übrigens ist zu bemercken, daß ein Patricius keinen Plebejum an kindes-statt annehmen konnte. Claudius liesse sich aber durch einen Plebejum an kindes-statt annehmen, nur damit er könnte Tribunus Plebis werden, wiewolen diese adoption nicht ohne streit zugienge. Die ersten Römische Kayser haben auch kinder angenommen, welche ihre gemahlinnen in erster ehe mit andern männern erzeuget hatten; und dieses geschahe auch wann sie schon selbsten auch kinder mit ihnen gezeuget hatten. *Antiq. Rom. Rosin. Dempster. Pitiscus.*

Ador, ein Commendante über eine vestung in Armenien, beredte die **Artageras** ein volck in Armenien, zum abfalle von denen Römern; es brachten aber Cäsars Officiers sie gar balde wieder zum gehorsam. *Strabo* XI.

Adoram, ein sohn Thohu, des Königes zu Hemath, wurde von seinem vatter an den König David gesandt, selbigem zu dem gegen den König Hadad Eser erhaltenen sieg glück zu wünschen. 1. *Chron.* XVIII, 10.

ADORATIO; So ward bey denen Römern eine gottesdienstliche ehre, so sie ihren vermeynten Göttern erwiesen, genennet, und welche wir nicht anderst als durch anbeten ausdrucken können. Dieses geschahe nun bey ihnen indeme sie die hande zu dem munde brachten und selbige küsseten, wie wir von Plinio vernehmen: Adorare, manum ad os admovere. Sie beteten aber theils stehend, theils kniende an: nachdeme sie von der lincken gegen der rechten hand um die bild-seulen ihrer Göttern oder um die altäre umher gegangen waren, knieten sie nieder und küsseten ihre hände. Dieses geschahe mit bedecktem haupt; nur allein dem Saturno ward die adoration mit entblößtem haupte, nach Griechischer gewohnheit, erwiesen. Dahero Festus sagt: Lucem facere Saturno sacrificantes, das ist, capita detegere, das haupt bey dem opfern entblössen. Und Apulejus sagt in seinen Saturnalibus gantz deutlich, daß es eine fremde gewohnheit seye, wann man Saturno mit entblößtem haupt opfere; Hinc est quod ex instituto peregrino, huic Deo sacrum aperto capite, faciunt. Einmalen ist es gewiß daß die Römer, aus forcht durch den unvermutheten anblick eines feindes oder sonsten einer sache in ihrer andacht gestöret zu werden, niemalen anderst als mit bedecktem haupt und verhülletem angesicht ihren Göttern geopfert haben. Solches ist klar aus folgenden versen Virgilii abzunehmen:

> Quin, ubi transmissæ steterint trans æquora classes,
> Et positis aris jam vota in littore solves;
> Purpureo velare comas adopertus amictu,
> Ne qua inter sanctos ignes in honore Deorum,
> Hostilis facies occurrat, & omnia turbet.
> Hunc socii morem sacrorum, hunc ipse teneto.
> Hac casti maneant in religione nepotes.

So erzehlet auch Aurelius Victor, daß, als Æneas an dem ufer des meeres opferte und von weitem die flotte der Griechen, auf welcher Ulysses sich befande, erblickete, sein angesicht verhüllet habe aus dem sorg es möchte das anschauen seines feindes seine andacht stören. Den gebrauch von der lincken gegen der rechten hand um die altäre herum zu gehen, sehen wir deutlich in dem Curculione des Plauti, da einer sagt: Quo me vertam nescio? und der andre ihme antwortet: si Deos salutas, dextrò versum censeo. Plinius redt eben also von der sache: In adorando dextram ad osculum referimus, totumque corpus circumagimus. Daß endlich die Römer auch auf ihre knie gefallen seyen, erhellet aus deme was Titus Livius sagt, wann er von denen Carthaginensischen Gesandten redet: More adorantium procubuerunt; dahero dann auch die Lateinische redens-arten gekommen sind: advolvi aris; procumbere ad aras. Der hochmuth einiger Römischen Kayseren machte daß sie von denen so für sie kamen eben eine solche anbetung forderten. Allein Alexander und andere Kaysere haben nach Lampridii bericht dieses nicht annehmen wollen. Maximianus sagte: Dii prohibeant, ut quisquam ingenuorum pedibus meis osculum figat. *Antiquitat. Roman.*

ADORA-

ADORATIO; So wird auch eine gewiſſe art den Bayſt zu erwehlen genennet. Es geſchiehet ſolches, wann die Cardinäle einsmals und gleichſam als aus trieb des Geiſtes einem aus ihrem mittel zu fuſſen fallen, und ihne zum Bayſt erklären. Dieſe art zu erwehlen iſt unſicher, weilen ſie ziemlich confus und verwirret geſchiehet; dann da laſſen ſich die ſo keine ſonderbaren abſichten haben leicht bewegen, und diejenigen ſo etwan anders geſinnet wären, dörffen es nicht wagen die letzten zu ſeyn um auch mit denen übrigen einzuſtimmen, und gehen alſo wider ihren willen mit. *Hiſt. des Conclav.* Wann auch ein Bayſt auf andre art erwehlet worden, ſo wird er auf einen altär geſetzet, und geſchichet alsdann von denen Cardinälen die erſte ehr-bezeugung gegen ihme ſo auch ADORATIO genennet wird. Diction. de *Furetiere.*

Adorens, ein berg in Phrygien, auf welchem der fluß Sangarius entſpringet, und von deme durch Phrygien in Bithynien läuft. *T. Livius* lib. 38. Man nennet ihn ſonſt **Didymus**. *Martiniere* Dict. Geogr.

Adorian, Adorianum ein flecken in Ober-Ungarn in anſehung des fluſſes Graſua etwas gegen Mittag, nahe bey der ſtadt St. Job, zwiſchen groß und klein Waradein gelegen. *Baudrand.*

Adornius, (Tertius Anſelmus Opitus) gebohren zu Brügge in Flandern, ſtammete her aus dem alten und berühmten geſchlecht der Adorni zu Genua in Italien, war Ritter und öfters Burgermeiſter in ſeiner geburts-ſtadt. Er hielt groſſe freundſchafft mit Juſto Lipſio und Jona Lernutio, einem ſehr guten Lateiniſchen Poeten. Die geſchichten und der zuſtand ſeines vatterlands waren ihm trefflich wohl bekannt, und beſaſſe er nicht weniger gelehrtheit als klugheit; darbey führte er einen unſträflichen wandel, und war ernſthaft in allen ſeinen handlungen. Er hat viel und mancherley gedichte verfertiget, davon ein theil im druck heraus gekommen, und ſtarb zu Brugge in der beſten blüth ſeines lebens, da er denn von ſeiner hinterlaſſenen wittwe mit einer grabſchrifft beehret wurde, darinnen er nicht nur ein Ritter, ſondern auch ein Herr von Nieuwvliet, Marke, Marquillies, Ronſele, Nieuwenhove, und Volvoorde genennet, und anbey gemeldet wird, daß er in dem vierzigſten jahr ſeines alters, den 14. nov. an. 1610. verſtorben ſeye. *Sweert.* Athen. Belg. *D. Hardwin.* de vir. in Flandr. erudit. illuſtr. catal.

Adorno, (Hyacinthus Eſpinel)? ein Spanier, der im XVII. ſæculo gelebet, und el premio de la conſtancia, y paſtores de ſierra bermeja, geſchrieben hat. *Anton.* bibl. Hiſp.

Adra / Abdara, eine kleine ſtadt, ſamt einem kleinen hafen und ziemlich veſten ſchloß des Königreichs Granada in Spanien, acht meilen von Almeria und gegen Malaca gelegen: Sie hatte vor dieſem ein Biſthum, welches nach Almeria verſetzt worden. *Baudrand.*

ADRAISTI, Indianiſche völcker, welche um den obern theil des fluſſes Indus her wohnen. *Arrianus* l. 5.

ADRAMITÆ, völcker des glückſeligen Arabiens. Ptolemäus und Theophraſtus thun von einem andern orte dieſes nahmens in Arabien meldung, daher man den weyrauch, myrrhen und zimmet herzeucht. *Morer.*

Adramittium, eine in groß Myſien, bey Caicus, gegen der Inſul Lesbos hinüber, gelegene ſee-ſtadt. Von ihro hat der heutiges tages ſogenannte Golfo Andramiti, an deſſen innerſtem theil dieſe ſtadt lieget, ſeinen nahmen. Es ware ehemals eine Colonie der Athenienſer, welche die meiſten ſtädte in Jonien angebauet haben. Sie hieſſe ſonſten auch Pedaſus. *Lubin.* in tabulis Geogr. in Plutarch. *Plinius*, lib. 4. c. 30.

Adraſtea, eine tochter des Meliſſi, Königs in Creta. Als Jupiter noch ſehr jung war, ward er ihr nebſt ihrer ſchweſter, der Ida, zur auferziehung anvertrauet. Zu ſeinen ſpiel-ſachen ſchenckete ſie ihm ſonderlich eine kugel, die gantz beſonders war, auf welcher man ihn auch ſitzend auf einer gewiſſen alten müntze gepräget findet. Sonſt ſoll der ort Adraſtea in Troade ſeinen nahmen von ihr bekommen haben. *Appollodorus* lib. 1. *Spanhem.* ad Callimach. *Stephanus Byz.* in Ἀδράστεια.

Adraſtus, ein ſohn Pereoſi, wohnete ſamt ſeinem bruder Amphio, wider ihres vatters willen, der ihren untergang vorſahe, dem Trojaniſchen krieg bey; dann ſie kamen alle beyde darinn ums leben. *Hoffmann.* Lexic. Univ.

Adrevaldus, oder Adelbertus ein Mönch aus der Abtey zu St. Fleury, welcher unter Kayſer Arnoldo ums jahr 890. gelebet, und ein buch de miraculis St. Benedicti geſchrieben hat, ingleichen ein tractat de tranſlatione corporis ejusdem Benedicti, den hernachmals Adelarus, ſo ebenfalls ein Mönch in gedachter Abtey geweſen, vermehret hat. *Sigebert. Gemblac.* catal. c. 101.

Adria, oder **Hadria**, iſt nach Stephani und Ptolemäi meynung eine pflantz-ſtadt der Römern in Piceno der fünften landſchaft Italiens, zwölf meilen von der ſee entfernet; Ihre gegend iſt inſonderheit berühmt, wegen denen koſtbaren weinen ſo ſie hervor bringt und welche man Adrianiſche wein, vinum Adrianum, nennet. Adrianus ager vino generoſiſſimo nobilis. Adria iſt auch der nahme einer Griechiſchen und bey dem Illyriſchen meer gelegenen ſtadt, von welcher Euſtachius meldung thut. Einen gleichen nahmen trägt auch eine nahe an dem Po-fluß gelegene ſtadt, welche durch die von Toſcana erbauen, und wegen ihrem ſchönen und prächtigen hafen ſehr merckwürdig iſt; daher kommt es vielleicht, daß das meer, welches man heutigs tags Golfo di Venetia nennet, den nahmen maris Adriatici getragen. Dieſes iſt das meer, von dem die Poeten reden, wann ſie ein durch immerwährenden ſturm und winde bewegtes meer vorſtellen wollen.

Adria, (Petrus de) alſo genannt von ſeiner geburts-ſtadt, ware ein Dominicaner-Mönch, und ein lehr-junger Thomä von Aquino, deſſen lehre ihme ſo wohl gefiele, daß er ſeine lectionen über den H. Matthäum und die zehen gebott fleißig aufbehielte. Man ſchreibet ihme einen tractat von dem geiſtlichen leben zu, welcher nicht in druck gegeben worden. Er ware im jahr 1294. General-Statthalter der provintz Sicilien, und an. 1306. gabe ihme Clemens V. das Biſthum Vico, welches unter das Ertz-Biſthum Sorrento gehörig iſt. Er hat es ohngefehr zehen jahr lang verwaltet. *Echard.* ſcript. ord. Præd.

Adrian, (St.) in Flandern, iſt eine kleine ſtadt des Kayſerl. Flanderns an dem fluß Dendre vier meilen von Gent, und zwey meilen von Aloſt und Oudenarden gelegen. Sie hieß vorhero auf Flamändiſch Geersberg oder auf Franzöſiſch Geralmont; Sie hat aber ſeit deme man im jahr 1110. von Rancourt im Hennegau den leichnam des H. Adriani, ſo im XI. ſæculo von Rom geſchickt worden, dahin überbracht, dieſen nahmen verändert. Man hat allhorten eine Abtey für die Benedictiner, unter dem nahmen St. Adriani erbauet. *Baillet*, topographie des ſaints.

Adriana, oder **Adrianus**, eine ſtadt, mit einem Biſthum in dem Helleſponto, unter das Patriarchat von Conſtantinopel, und den Metropolitanum von Cyzicus gehörig. Socrates thut eines gewiſſen Alexandri meldung, welcher hier Biſchoff geweſen: und ein anderer, nahmens David, unterſchriebe das Concilium zu Calchedon, und den Synodal-brief der provintz Cyzicus an den Kayſer Leo. *Socrates* H. E. lib. VII. cap. 25. Eine andere gleiches nahmens ware in Pamphilia ſecunda, davon Verga die hauptſtadt ware. Sie hieſſe auch Adrianopolis, und hat Miccus ihr Biſchoff obgemeldten brief gleichfalls unterſchrieben. *C. a S. Paulo*, Geogr. ſ.

Adriani, (Franciſcus) gebohren zu Paris, ward um das jahr 1384. berühmt, und ſchriebe über das ſymbolum des H. Athanaſii. *Georg. Matth. Konig.* biblioth. vetus & nova.

Adrianus, ein Biſchoff zu St. Andreä in Schottland, aus Königlichem geblüt in Ungarn entſproſſen, wurde in ſelbigem lande zum Biſchoffe erwehlet, und bekehrete allda viele ſeelen zu Chriſto. Nach dieſem aber begab er ſich mit noch 6600. Chriſten nach Schottland, allwo er ebenfalls eine groſſe menge zum Chriſtlichen glauben bekehrete, und wurde in der ſtadt St. Andreä zum Biſchoff erwehlet. Als aber die Dänen Schottland verheereten, flohe er mit Stolbrando, einem Biſchoffe, Glodiano, Cajo und vielen andern mehr auf die inſul Maia, allwo ſie an. 870. dennoch alle von denen Dänen den märtyrer-tod erleiden muſten. Sie ſollen ſchrifften hinterlaſſen, auch nach ihrem tode viele wunder gethan haben. Zu ihrem andencken iſt der 4. mart. anberaumet. *Univerſal-Lexicon.*

† **Adrianus IV.** Bayſt. Er war von Langley, einem nahe bey St. Albans in der Engliſchen Grafſchafft Hartford gelegenen ort gebürtig, hieß mit ſeinem eigentlichen nahmen Nicolaus Break-Speare, und war eines dorf-prieſters ſohn, welcher endlich ſeiner armuth wegen in dem kloſter zu St. Albans als ein Mönch und diener aufgenommen worden. Dieſer ſein ſohn holte auch täglich, weil er ſonſten nichts zu leben hatte, allmoſen aus dem kloſter, ſo jedoch dem vatter dergeſtalt mißfiel, daß er ihn dereinſtens von ſich jagte. Hierauf machte ſich der junge Nicolaus über meer und kam zu dem kloſter St. Ruff nicht weit von Avignon, da er ſich den Mönchen ſo beliebt machte, daß man ihn nach einiger zeit in den orden daſelbſt aufnahm, und nachdem er mittlerweil wohl ſtudirt, nicht nur zu des kloſters, ſondern auch zu des gantzen ordens Abt und Oberhaupt erwehlete. Weil er aber dem unordentlichen wandel und verderbnis ſeiner Ordens-Leuthe ſteuren, und eine reformation anſtellen wollte, gerieth er mit denſelben in allerhand verdrießlichkeit, durch welche klagen endlich Bayſt Eugenius III. bewogen wurde, ihn von dorten weg zunehmen. Er ward dannenhero Cardinal-Biſchoff zu Albano, ingleichem Päbſtlicher Legat in Dänemarck und Norwegen, da er ſich viel müh gab, die einwohner völlig zum Chriſtlichen glauben zubekehren. Als er aber von dar wieder zuruck gekommen, ward er an. 1154. zu Rom zum Bayſt erwehlet. Weil er nun ein ausländer war, gedachten einige, die man insgemein Arnoldiſten nennt, daß ſie eine gelegene zeit gefunden hätten, die ſchon längſt verlohrene ſouverainität aufs neue zu bekommen, und forderten dahero von ihm, daß er alle weltliche gewalt, wie vor alters, dem Römiſchen Senat überlaſſen ſollte. Als er aber ſolches ausſchlug, entſtund zu Rom ein heffiger tumult, wobey er ſich auf keine andere art zu helffen wuſte, als daß er ſich nach Leonina in ſicherheit begab, und die ſtadt indeſſen mit dem interdict belegte, welches auch nicht eher aufgehoben

gehoben wurde, als bis an. 1155. die widersynstigen zum creutz gekrochen, und die Arnoldisten aus der stadt gejaget worden. Er kam also wiederum nach Rom, crönte allda Kayser Fridericum I. und gerieth hierauf in einen ziemlich schweren krieg mit Wilhelmo Malo, König in Sicilien. Wiewol nun dieser in den bann gethan, und dadurch verschiedene Herrn in Apulien von seiner seite abgezogen worden, kehrte er sich doch daran so wenig, daß er an. 1156. zum andern mal vor Benevent rückte, Adrianum selbst darum belagerte, und ihn endlich zwang, einen frieden einzugehen, der dem Römischen Stuhl weder ehre noch vortheil brachte. In eben diesem jahr erlaubte er in einer bulle, das Henricus II. in Engelland das Königreich Irrland mit krieg überziehen und erobern dürfte. Allein in folgenden jahren gab er zu verschiedenen weit aussehenden irrungen mit dem Kayser Friderico anlaß, davon unter Fridericus I. Barbarossa, ein mehrers. Er starb den 1. sept. an. 1159. zu Anagnia, ward aber zu Rom in der St. Peters-kirche zur erden bestattet. Einige haben vorgegeben, daß er an einer fliege oder mücke erstickt sey; andere aber seine kranckheit mit mehrerem recht eine kehlsucht genennet. Das sogenannte Patrimonium Petri hat durch ihn einen ziemlichen zuwachs bekommen; Hingegen hat er sich, seine anverwandten zubereichern, so wenig angelegen seyn lassen, daß er seine mutter die annoch am leben war, nur allein dem allmosen bey der kirche zu Canterbury recommendiret. *Ughelli* ital. sac. t. 1. *Wilhelm Tyrius* l. 18. c. 26. *S. Thom. Cantelb.* l. 1. ep. 24. *Wilhelm Neobrig* l. 2. c. 6. *Baron. Pissut. Anon.* hist. des Papes t. 3. &c.

Adrianus, von geburt ein Africaner, Abt des klosters Meridan, ware von Papst Vitaliano eine reise in Engelland zu machen ausersehen, wohin er Theodorum, dene der Papst, nachdeme es Adrianus abgeschlagen, zum Ertz-Bischoff von Canterbury ernannt hatte, begleitete. Sie kamen im jahr 669. in Franckreich, von dannen sie ihren weg nacher Engelland nahmen, allwo Adrianus zum Abt des klosters St. Petri von Canterbury, nachdeme diese stelle durch den abtritt des H. Benedicti von Biscop ledig worden, eingesetzt wurde. Er arbeitete samt Theodoro an einer vereinigung der alten Britannier, an unterweisung des volcks, und an verbesserung der clerisey und der kirchen-zucht. Er überlebte Theodorum um etwas und starb erst den 9. jan. 709. Man findet seinen nahmen in unterschiedlichen Martyrologiis. *Beda*, hist. Angl. *D Mabillon*, second siècle Benedictin. *Bollandus*, au 9. de janvier. *Baillet* vies des saints au 19. de septembre.

Adrianus, wurde in Griechenland, weil er den götzen nicht opfern wollte, sondern den abgöttischen altar übern haufen geworffen, und das feuer zerstreuete, gesteiniget. Zu dessen andencken ist der 16. april gesetzet. *Univ. Lexic.*

Adrianus, erlangte die märtyrer-crone zu Rom, und seine reliquien wurden an. 1623. vom Papst Gregorio XV. von dar nach Bologna versendet. Der 1. mart. ist ihm gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Adrianus, ein Christ von Cäsarea gebürtig, woselbst er in der verfolgung Kayserß Maximiani unter dem Stadthalter Firmiliano, der ihn denen löwen vorwerffen ließ, den märtyrertod erlitten hat. Sein gedächtnis wird den 5. mart. gefeyert. *Eusseb.* de mart. Palæst. *Baillet.* vies des saints.

Adrianus, ein Heyd war zu Nicomedia gebohren, und wurde unter Maximiano durch 23. gefangener Christen standhafftigkeit zu Christo bekehret, auch alsobald deswegen ergriffen, und ins gefängnis geworffen. Seine ehefrau Natalia munterte ihn zur beständigkeit auf, und wurde sehr betrübt, als er einstens erlaubnis bekam, aus dem gefängnis einmal nach hause zu gehen, dieweil sie davor hielt, er wäre von seinem standhafften glauben abgefallen. Als sie aber seine beständigkeit ersahe, freuete sie sich sehr, gieng auch, als von der Obrigkeit verbotten worden, keine weibs-person zu den gefangenen zu lassen, in manns-kleidern zu ihm, und als er zum tode geführet, grausam gemartert, und ihm der unterleib aufgerissen wurde, daß das eingeweide heraus hieng, sprach sie ihm abermal einen muth zu; Und als er endlich nebst den andern 23. Christen an. 290. enthauptet worden, stunde sie dabey, und hub sich zum andencken dessen eine abgehauene hand auf. Alsdenn wurden zwar dieser märtyrer ihre reliquien ins feuer geworffen, allein das feuer verzehrete sie wie man vorgibt, nicht, und wurden sie nachgehends nach Constantinopel gebracht. Adriani gebeine aber wurden lange hernach nach Herisberg in die Niederlande geführet. Der Tribunus zu Nicomedia wollte nach der zeit die wittwe Natalia heurathen, bekam aber eine abschlägige antwort von ihr. Sie begab sich darauf nach Constantinopel, allwo sie in friede gestorben. Es ist ihro der 8. sept. und ihrem mann der 27. may, zu feyern verordnet. *Universal-Lexicon.*

Adrianus, aus Tyrus gebürtig, war ein schuler des Herodis Attici, lehrte zu Athen die rede-kunst und machte sich ein ziemliches ansehen; lebte aber mit dem Redner Aristide in steter zwistigkeit. Der Kayser Marcus Antoninus Philosophus hielte viel auf ihm, und nahm ihn mit sich nach Rom. Er hat 7. bücher de metamorphosi, 5. de orationum formis, und 3. de statuum proprietatibus, nebst andern mehr geschrieben. *Suidas. Philostrati* vit. Sophist. *Voss.* hist. Gr. *Fabricii* bibl. Gr.

Adrianus, ein Grieche, welcher zu anfang des VI. sæculi gelebet, hat eine einleitung in die H. Schrift, deren Photius mit ruhme meldung thut, geschrieben. Sie ist zu Augspurg gefunden, und an. 1602. mit dem leben derer 12. Propheten gedruckt, nachher auch andern werden und sonderlich dem P. VIII. derer Criticorum Anglorum einverleibet worden. *Oudin.* script. eccl. *Du Pin.* bibl.

Adrianus, ein Carthäuser, aus Flandern gebürtig, hat zu anfang des XV. sæculi gelebet, und es dem Petrarchä damit nachthun wollen, daß er eben wie dieser, ein buch de remediis utriusque fortunæ geschrieben, so zu Cölln 1471. gedruckt worden ist. *Du Pin.* bibl. Eccles.

Adrianus, (Antonius) oder **Adrianus de Ainzo** genannt, hat im XVI. sæculo gelebet, und zu Saragossa: espejo de Almutaz afes o fieles geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Adrianus, (Cornelius) insgemein nur bruder **Cornelius von Brugge** zugenannt, weil er daselbst in die 30. jahr lang als Guardian des Franciscaner-ordens gelebet, und sehr eifrig geprediget hat. Er war an. 1521. zu Dordrecht gebohren, und in der Theologie nicht weniger als in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache wohl erfahren. Er soll darinne verstossen haben, daß er sich zu viel in die staats-sachen gemischet, und solche mit sich auf die cantzel gebracht, auch seine urtheile davon jederzeit, nachdem entweder die Spanier oder Niederländer in dem damaligen kriege glücklich oder unglücklich gewesen, vornemlich eingerichtet. Sonsten hat er auch den Georgium Cassandrum stäts verfolget, und da er zuvor die humaniora zu Brugge schon eine weile gelehret hatte, denselben genothiget, sich an. 1555. von dar weg zu machen: Wie van Meteren in seiner Niederländischen historie, und Boileau in historia flagellantium erzehlen, so hat er unter seinen beicht-kindern weiblichen geschlechts diese besondere disciplin eingeführet, daß sie sich nackend vor ihme ausziehen, und alsdenn nach seinem eigenen belieben sich züchtigen lassen müssen. Er starb den 14. jul. 1581. in seinem 60. jahre, und wurde in das Johannis-kloster mit einem prächtigen epitaphio beygesetzet. Er hat ein buch de VII. Sacramentis, und predigten geschrieben, dergleichen auch nach seinem tode unter seinem nahmen sind gedruckt worden. *Andreæ*, bibl. Belg. *Sweert.* Athen. Bat. *Thuan.* l. LXVI.

Adrianus, de Vieux bois, oder de veteri bosco, ein Mönch, aus Flandern gebürtig, hat eine chronologiam, deren Vossius de hist. lat. erwehnung thut, geschrieben.

Adrianus, (Henricus) ein Priester zu Antwerpen, schrieb an. 1600. Martyrologicon Rom. und an. 1609. vitas & miracula Sanctorum. *Andreæ*, bibl. Belg.

ADRICHEM oder **ADRICHUM**, ist eine adeliche familie in Holland, welche von Dirk II. Herrn von Brederode ihren ursprung her hat. Der erste so den nahmen Adrichem getragen, war Ludolfus von Adrichem, welcher in dem jahr 1086. lebte, und einen sohn nahmens Goswynum hatte. Zu end des XIV. sæculi lebte Nicolaus von Adrichem Burgermeister von Harlem. Sein bruder Simon, welcher sich mit Elisabetha von Duivenvoorde vermählet, ware der besitzer des hauses von Adrichem. Diese familie aber ist erloschen. Der letzte ware Petrus von Adrichem, welcher in dem jahr 1528. seines alters 26. jahr, verstorben. *Moreri.*

Adriel, ein sohn Barsillai, wurde mit Merob des Sauls ältester tochter, vermählet, welche eitlich dem David versprochen war. Er zeugete mit ihr 5. söhne, welche die Gibeoniter auf Davids verstattung aufhiengen, damit der eydbruch, welchen Saul an den Gibeoniten begangen, ausgesöhnet, und die pest, welche von GOtt zu dessen straf geschickt worden, gestillet wurde. 2. *Sam.* XVIII. 19. 2. *Sam.* XXI. 8. 9.

Adrinus, ein Bischöfflicher ort im Orientalischen Reiche, siehe **Adriana**, oder **Adrianus.**

Adron, eine stadt Arabiens von deren in dem fünften Concilio Constantinopolitano meldung gethan wird. *Moreri.*

Adrotion, ein alter Grieche, welchen Varro und Columella mit unter die Scriptores rei rusticæ rechnen; hat Georgica, deren Athenäus gedencket, und commentarios de rebus Atticis, die Harpocration anführet, geschrieben. *Univ. Lex.*

Adso, mit dem zunahmen **Hermitius**, oder Luxoniensis war Abt zu Lureuil in Burgundien, und schrieb um das jahr 960. ein buch de miraculis S. Waldeberti tertii Abbatis Luxoniensis, welches in Mabillonii sec. III. Sanctorum Ord. D. Benedicti zu finden ist. *Du Pin*, bibl. eccl.

Adson, oder **Azon**, ein Abt von Moûtier-en Der, in der Diœces von Châlons sur Marne, und nicht von Deuvre in der Diœces von Bourges, allwo niemalen einiges kloster dieses nahmens gestanden, sondern einig und allein von denen scribenten, welche solches vorgebracht, erfunden worden, ist von einem andern Adson, Abt von St. Bâle, der zu gleicher zeit gelebet, und welcher die Acta des Concilii von Mont-nôtre-Dame unter Adalberone Ertz-Bischoffen von Rheims unterschrieben, zu unterscheiden. Vielleicht ist er auch von einem andern Adson oder Azozes, dene Bruno Bischoff von Langres in die Abtey St. Benigne zu Dijon um dieselbe zu verbessern geschickt, zu unterscheiden. Dieser aber von welchem in gegenwärtigem articul gehandelt

delt wird, ware aus einer in Burgund jenſeit des bergs Jura ſeßhafften Adelichen familien entſproſſen. Er wurde in ſeiner jugend in das kloſter Lureuil geſandt, allwo er in der Gottesforcht und den wiſſenſchafften ſehr zugenommen. Das groſſe anſehen ſeiner wiſſenſchafft und frömmigkeit breitete ſich bis nach Toul aus, und bewegte den Biſchoff und die Cleriſey ihne dahin, um die reine regel des H. Benedicti zu deren er ſich bekannte, in den Abteyen von St. Evre und St. Mauſin wiederum herzuſtellen, zu beruffen. Auf bitte des Biſchoffs St. Gerardi ſchrieb er einen tractat von den wunderwercken St. Mauſii, und das leben und die wunder wercke St. Evri, ſo Dom Martene und Dom Durand in ihrem Theſauro Anecdotorum bekannt gemacht. Von Toul ſahe ſich Adſon genöthiget ſich nach Moutier-en-Der zu begeben, wo er dem Abt Alberico kurtz vor dem jahr 984. nachfolgte, und allda eine ſehr eigentliche verbeſſerung vornahm. Manaſſe Biſchoff von Troyes, deme ſeine verdienſte bekannt waren, truge eine ſehr groſſe liebe zu ihme, und vertraute ihme die verwaltung eines theils ſeines Bißthums: Als ſich aber Adſon, da er eine reis nach Jeruſalem ſamt dem Grafen Hilduino, des Manaſſe bruder, den er von ſeinem unordentlichen leben auf den rechten weg gebracht, vorgenommen, kaum eingeſchifft hatte, ſtarb er im brachmonat 992. Auſſert denen ſchrifften die wir allererſt genannt, haben wir annoch, von der arbeit dieſes berühmten manns, ein buch von dem Antichriſt, welches er der Königin Gerbergä dedicirte; Acta St. Bercharii, und St. Froberti ꝛc. Er hinterließ auch einige poetiſche ſtücke, indeme er ein ſonderbarer liebhaber der poeſie geweſen. *Anony* de diverſis caſibus Derv. ſæc. II. Benedict. *Mabillon*, Annal. benedict. tom. 4. Theſaur. Anecd. tom. 3. *M. Du Pin*, bibl. eccleſ. ſæc. X.

Adſtat/ Adſtatum oder **Aſtatum** ein ſtädtlein in dem mitternächtigen theil Erslands bey dem meer-buſen von Skage, 3. meilen von der ſtadt Hola. Es ſtehet unter der herrſchafft des Königs in Dänemarck. *Angermia Jahn. Baudrand.*

Aduarte / (Didacus) ein Dominicaner von Saragoſſa gebürtig, war im XVI. ſæculo Præſul derer Philippiniſchen inſuln und des Indianiſchen meers, und ſchrieb eine hiſtoria de la provincia del Santo Roſario de la Orden de Predicatores en Philippinas, Japon y China, welche Dominicus Gundiſalvi vermehret. *Anton.* bibl. Hiſp.

Adventia / eine ſtadt in der Allobroger lande, die bey dem fluſſe Arari, welcher nun Saone genennet wird, zu denen zeiten Veſpaſiani ſoll ſeyn erbauet worden. *God. Viterb.*

Adventius, Biſchoff zu Metz in dem IX. ſæculo, iſt derjenige ſo die ceremonien verrichtete, als Carolus Calvus zum König von Lothringen in dieſer ſtadt gecrönet wurde. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccléſiaſtiques, tom. VII. pag. 122.

Aduï, zunahmen des Borhar-eddin Ibrahim, beygenannt Al-Khalat. Er iſt der author des ſupplements der neun letzten capituln, welche an dem werck des Ben Schohnah, betitult Leſſan al-hekkam, das iſt: die zunge der Richtern; auf welche weiſe die Richter ihre urtheil und ſententz abfaſſen ſollen, ſchleten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Adullam / eine Königliche ſtadt, welche Joſua macht nicht widerſtehen konnte, ſondern da ſie derſelbe bezwungen, dem ſtamm Juda zugetheilet, der König aber nebſt allem volck erſchlagen wurde. *Joſ.* XII, 15. Nachgehends hat ſie der König Rehabeam befeſtiget, und mit vielerley vorrath verſehen. 2 *Par.* II, 5. 7.

Adullam, eine groſſe höle bey der ſtadt gleiches nahmens, welche David wider Sauls zorn zu einer erwünſchten flucht diente, und worinne ſeine brüder, und andere betrübte männer zu ihm kamen, ſo, daß ſich ihre anzahl auf 400. erſtreckte. Er begab ſich hernach mit ihnen in der Moabiter land. 1. *Sam.* XXII, 1. In dieſer höle hielt er ſich auch einsmals zur erndtezeit auf, als er das waſſer aus dem brunnen zu Bethlehem zu trincken verlangte, welches er aber hernach nicht that, indem er es vor das blut derer männer hielte, ſo ihr leben deſſentwegen in gefahr geſetzet hatten. 2. *Sam.* XXIII, 13. - - 17.

Adulphus / war erſt ein Mönch, und wurde an. 992. Ertz-Biſchoff zu Yorck, wobey er auch das Bißthum Worceſter verwaltete, und 1002. ſtarb. Es wird ihm der 6. may feyerlich begangen. *Univerſal-Lexicon.*

Adumim, ein berg in dem ſtamme Benjamin, zu deſſen fuß eine ſtadt gleiches nahmens ware: *Joſ.* XV, 7. und XVIII, 17.

ADUNICATES, ein volck in Gallia Narbonenſi, deſſen Plinius lib. III. c. 4. meldung thut.

Advocatus / (Fauſtinus) ein Italiäniſcher Poet, von welchem etliche werck an tag gekommen. T. I. Delit Ital. *Konig.* bibl. vetus & nova.

Advocatus / (Jacobus) ein Italiäner aus Bergamo, ſo an. 1418. geſtorben, hat de legibus Cæſarex Majeſtatis juxta earum vim ubique obſervandam geſchrieben. *Konig.* bibl.

Adyte / eine von den 50. töchtern des Danai, die auf befehl ihres vatters, wie ihre übrigen ſchweſtern gleichfalls thaten, den ihr zugefallenen bräutigam Menalcam in der erſten hochzeit-nacht erwürgte. *Apollodorus* II, 1, 5.

Adzel / eine kleine Liefländiſche ſtadt in der provintz Letten, an den flüſſen Tredier und Welda, allwo ſie ſich beyde vereinigen, 19. meilen von Riga gegen Oſten, und 10. von Dörpt, gelegen. *Martiniere*, Dict. Geogr.

Adzigeri / oder Aci kirei Ezigeri, ein Tartar-Cham, lebte in dem vollkommenſten frieden mit ſeinen benachbarten, und regierte im XV. ſæculo. Ihm folgte in der regierung Haider an. 1446. *Micheo.* I, 16. *Neugebaur* VI.

Aeantides, einer von denen berühmten ſieben Griechiſchen Poeten zu des Ptolemäi Philadelphi zeiten, deſſen ſchrifften und gedichte aber ſind verlohren gegangen. *Voſſius* de Poet. Græc. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Aeantium / eine ſtadt von denen Rhodiern erbauet, in Troade, einer landſchafft in klein Aſien, ſo vormals auch Aeolien und Myſien genennet wurde, gegen das Sigäiſche vorgebürge gelegen, allwo der Ajax begraben liegt, und vor zeiten des Aeneä ſtatua zu ſehen geweſen. *Plinius* H. N. V, 30.

ÆBUTIA GENS, ein altes und vornehmes geſchlecht zu Rom, unter den ſogenannten Patriciis, davon die Römiſchen geſchicht-ſchreiber, und neben andern Livius IV, 11. und XXXIX, 42. mit ruhm erwehnung thun, und daraus nachfolgende Ælutii entſproſſen ſind: T. Ælutius Elva, oder, wie andere ſchreiben, Helva, hat A. U. 255. das Burgermeiſteramt zu Rom verwaltet, und iſt nachgehends unter A. Poſthumio Magiſter Eq. geweſen, von welchem ein beſonderer artikul. L. Ælutius, ware A. U. 290. Burgermeiſter, und ſtarb vor ausgang ſeines amts. Poſt. Ælutius Cornicen, welcher A. U. 312. gleichfalls Burgermeiſter zu Rom geweſen; auch Magiſter Equitum, da Q. Servilius Dictator ware, A. U. 318. P. Ælutius, welcher, weilen er die heimliche Bacchanalia und gottloſe zuſammenkünffte in Rom entdecket hat, vom volcke daſelbſt mit unterſchiedenen freyheiten beehret worden. Ælutius, der ſich in dem Jüdiſchen krieg unter Veſpaſiano mit ſeiner tapferkeit beſonders diſtinguiret, und ſein leben darinn eingebüſſet hat, iſt ohne zweifel auch aus dieſer familie geweſen. Siehe davon einen eigenen artikul. *Livius. Dion. Halicarn. Joſephus* Bell. Jud. lib. III. & IV.

Aebutius, (Titus Elva) war Magiſter Equitum oder General der Römiſchen reuterey unter dem Dictatore Aulo Poſthumio. Als er in der ſchlacht zwiſchen den Römern und Latinern bey dem ſee Regillus, jetzund der ſee von Caſtiglione oder St. Prarede genannt, ſahe, daß der ſieg ziemlich ungewiß und zweifelhafft wäre, ließ er alle pferde abzäumen, um alle hofnung ſich mit der flucht zu retten zu benehmen, fiel den feind mit groſſem gewalt an, und ſchlug ihn aus dem felde, A. R. 258. ante Chr. 496. *Liv.* lib. 2.

Aebutius / einer der klugſten und tapferſten Generalen Veſpaſiani in währendem Jüdiſchen krieg. Er belagerte die ſtadt Jotapata, und verhinderte, daß Flavius Joſephus, Gubernator in Galiläa, der ſich hinein geworffen hatte, nicht aus dieſem ort entrinnen könnte. Er büßte in der belagerung von Gamala ſein leben ein. A. C. 67. welches das letzte war der regierung Neronis. *Joſ.* de bell. Jud. l. 3. c. 7. l. 4. c. 1.

ÆCANI, völcker in Toſcana ſo Camillus überwunden und deren ſtadt er verwüſtet hat. *Plutarchus.*

Aechmagoras / ein ſohn Herculis, welchen er mit Pilloa des Alcimedons tochter erzeuget. Gleich nach ſeiner geburt ließ ihn Alcimedon, als groß-vatter, zuſamt ſeiner mutter aus groſſem unwillen in das benachbarte gebürge legen, damit ſie daſelbſt alle beyde von denen wilden thieren aufgefreſſen werden möchten. Es fügte ſich aber, daß Hercules von ohngefehr in dieſelbige gegend kam, und das kind weinen hörte, dahero er ſolches ſamt der mutter aus der gefahr alsbald wieder erlöſete. *Pauſan.* VIII.

Aechmis, König von Arcadien folgte in der regierung ſeinem vetter Polymeſtor, zu der zeit da Theopompus König der Spartiaten war. *Pauſanias* in Arcad.

Aechmis, ein ſohn Briaci, führte wider die Lacedämonier krieg. *Pauſan.* in Arcad.

Aeclus, ein Epirotiſcher held, ein bruder des Cothi, bauete die ſtadt Eretriam, in der landſchafft Phthiotide an. Einige machen ihn auch zu einem bruder des Elopi. *Strabo* VII. p. 495. X, 683, 685.

Aedelwaldus / welcher auch Edilwaldus, Eadilwaldus, Aethelwaldus, und Sächſiſch Aethelwold oder auch Odilwaldus genennet wird; war lange jahre ein Mönch und Prieſter in dem kloſter Rye, auf der inſul Farne in Engelland, von welchem vorgegeben wird, daß er ſich durch ſeine wunderwercke ſehr berühmt gemacht habe; wie er denn auch unter andern durch ſein andächtiges gebät ein heftiges ungewitter auf dem meere geſtillet haben ſolle. Er ſegnete dieſes zeitliche im jahr 700. und ward zu Lindisfarn begraben, von dar ſeine reliquien an. 995. nach Durham gebracht, und an. 1160. in ein prächtiges grab geleget wurden. Der 23. mart. iſt ihm heilig. *Univerſal-Lexicon.*

Aedeſius / oder **Idefius** / ein Chriſtlicher Poet und Redner, lebte zu den zeiten St. Honorati, Biſchoffs zu Marſeille, in dem V. ſæculo, und war, wie man vermuthet, aus Arles gebürtig, wo er ſich auch aufgehalten. Er war, nach des jetztgedachten Honorati zeugnis, beydes in der recht- und red-kunſt ſehr wohl erfahren, und führte dabey einen ſo erbaulichen lebens-wandel, daß ihm dieſer Biſchoff allezeit, wenn er von ihm redet, den titul eines Heiligen beygeleget. Er hat unter andern das elogium des H. Hilarii in heroiſchen verſen geſchrie-

ben,

den, davon aber nur noch ein kleines fragment in des Honorati vita S. Hilarii aufbehalten worden. *Hiſtoire liter. de la France* t. 2.

Aedgerus, (Cornelius) von Engenhauß, zu Löwarden in Frießland gebohren, brachte es, obngeachtet er weder Griechiſch noch Lateiniſch verſtunde, durch eigenes nachſinnen und täglichen umgang mit denen erfahrnſten Mathematicis in der feldmeß-kunſt ſo weit, daß er mit dieſer ſeiner wiſſenſchafft ſeinem vatterlande ſo wol, als auch andern Fürſten und ländern gute dienſte leiſten konnte. Wie ſich die Niederländiſche troublen anhuben, wendete er ſich nach Cöln, nahm bey dieſer ſtadt dienſte an, und verblieb eine geraume zeit allda, hat auch von dem Cölniſchen gebiethe eine derer aller accurateſten landcharten verfertiget, die an. 1583. zu gedachtem Cöln heraus gekommen. *Suffridus Petri* ſcript. Fril.

Aedicellius, (Servatius) hat das leben des H. Willebrordi in einem carmine heroico beſchrieben. *Sweert.*

Aedon, des Königs Zethi gemahlin, welche aus unvorſichtigkeit einen ſohn des Amphionis umgebracht, von denen göttern aber in einen ſtieglitz verwandelt worden iſt. *Univerſal-Lexicon.*

Aedonis, eine inſul im Egyptiſchen meere. *Ptolemæus.* Vielleicht mag dieſe des Herodoti Platäa ſeyn, welche er in der gegend zwiſchen Gigamis und Abormachis ſetzet. *Herod.* in Melpom. *Univerſal-Lexicon.*

Aelnothus, ein Mönch St. Auguſtini von Canterbury, ſo zu anfang des XII. ſæculi berühmt war, brachte einen theil ſeines lebens in Dänemarck zu, allwo er ſich 24. jahr ſolle aufgehalten haben. Er ſchriebe um das jahr 1120. das leben und leyden Canuti Königs dieſes landes, welches von Arnoldo Huitfeld im jahr 1602. und auch zu Hanau an. 1631. mit *Meurſii notis* ausgegeben worden. *M. Du Pin*, bibl. des auteurs eccléſiaſtiques du XII. ſiècle.

† **Aeeta**, oder **Aeetes**, ein König in Colchis, deſſen vatter war Helius, oder die ſonne, die mutter aber Perſeis, oder Perſa, oder, wie ſie nach den andern genennet wird, Antiope. Es wird von ihm etwas weniges im Lexico art. **Aetes**, oder **Aeta**, gemeldet; wir wollen es aber hier etwas ausführlicher einrücken. Unter ſeiner regierung ſtellte ſich Phrixus mit einem güldenen widder bey ihm ein, ſchlachtete denſelben, und verehrete ihm das fell, welches das guldene vließ genennet wurde. Hierdurch wurde dieſer bey dem Aeeta ſo beliebt, daß ihm derſelbe ſeine tochter Chalciopen vermählte. Das vließ wurde dem Marti gewiedmet, und damit ſolches nicht ſo leicht wieder entwendet wurde, ließ ſolches Aeetes in dem hayne des Martis an eine eiche mit nägeln beveſtigen. Das oraculum hatte den ausſpruch gethan, es würde der verluſt des güldenen vlieſſes dem Aeetä das leben koſten, er ließ deswegen den ort mit einer mauer umfaſſen, und ihn mit einer ſtarcken wache von ſoldaten aus Taurica, deren Hauptmann den nahmen Draco führete, verwahren. Dieſes gab denen Griechen gelegenheit, die fabel zu tichten, daß das guldene vließ von feuerſpeyenden ochſen, wie auch einem drachen bewachet worden. Wie nachhero Jaſon mit denen Argonauten bey ihm anländete, und das vließ zurück begehrte, verſprach er es demſelben mit dieſer bedingung, daß er ohne eines andern beyhülffe bemeldete ochſen unter das joch ſpannen, damit ackern, und des drachen zähne ſäen ſollte. Dieſer verruchtete alles mit rath der tochter des Aeetä, der Medea, mit welcher er in einem liebes-verſtändnus lebte. Gleichwol wolte Aeetas ſein wort zuruck ziehen, und ſuchte vielmehr der Argonauten ſchiff in den brand zu ſetzen, und ihnen alsdenn das leben zu nehmen. Medea aber benachrichtigte hiervon den Jaſonem, wodurch er nicht nur das güldene vließ glücklich eroberte, ſondern auch ſich und ſeine leuthe in begleitung der Medeä der grauſamkeit des Aeetes glücklich entzog. Dieſer verfolgte ſie zwar in eigener perſon, weil er ſich aber unter wegens bey denen von der Medea hin und her zerſtreueten gliedern ſeines ſohns, des Abſyrti, aufhielt, und dieſelben zur erden beſtattete, entrannen ihme jene gantz und gar. Den Phrixum hat er aller verſprochenen ſicherheit ohngeacht hingerichtet. Einige ſchreiben, daß Aeetes endlich in einem mit den Argonauten gehaltenen gefecht umkommen ſeye. *Apollod.* lib. IX. 1. *Hygin. Diod. Sicul.* lib. IV. *Val. Flacci* Argonaut.

Aega, eine tochter des Oleni. Sie erzog nebſt ihrer ſchweſter der Helice den Jovem, und verdiente ſich dadurch eine ſtelle unter den ſternen. Die ſtadt Aega in Aeolia bekam von ihr den nahmen. Andere halten darfür ſie wäre eine tochter der ſonnen geweſen, und ihr glantz hätte die Titanes bey ſtürmung des himmels ſo furchtſam gemacht, daß ſie ihre mutter die erde gebeten hätten, ſelbige zu verdunckeln. Dieſe hätte ſie auch in einer höle verſtecket, allwo ſie erſt die ſtelle einer amme bey dem Jove vertretten. Noch andere wollen, ſie ſey eine gemahlin des Panis geweſen, und habe mit dem Jove liebe gepflogen, mit welchem ſie einen ſohn den Aegipanem gezeuget. Uber dieſes ſind noch einige, welche ſie zwar für die tochter der ſonnen, aber auch vor eine ſo heßliche ziege gehalten, daß die Titanes für ihr erſchrocken, und da deren ihr mutter dieſelbe in eine höle in Creta verborgen, ſo hätte die Nymphe Amalthea mit dieſer ziegen milch den Jovem ernehret, welcher ſich auch hernach ihres felles, als durch welches kein gewehr gegangen, an ſtatt eines ſchildes bedienet, ſie aber zur erkänntlichkeit unter die ſterne verſetzet, welche die Capella auf dem rücken des Aurigæ ſeyn ſoll. *Eratoſthen.* Catakteriſm. 13. *Hyginus* Aſtron. lib. II. 13.

Aegäus, ein beynahme des Neptuni. Er hatte bey der ſtadt Ægis in Euboea, von welcher er auch den nahmen Aegäus bekommen haben ſoll, ſeinen ſonderen tempel. Dieſer ſtund auf einem hohen berge gantz allein, nachdem von der ſtadt, die ehemals auf dieſem berge gelegen, mit der zeit alles, ausgenommen dieſen tempel, vergangen war. *Strabo* IX. p. 737. *Gyrald.* ſyntagm. V. p. 163.

ÆGALEOS, iſt der nahme zweyer bergen Griechenlands, deren einer in Attica, gegen Salamina über, von dem Herodotus und Thucydides meldung thun, der andere aber, deſſen Strabo gedencket, in Meſſenia gelegen.

Aegas, ein ort in Euboea, oder vielmehr eine inſul zwiſchen Tenedos und Chios, von welcher eben das Aegäiſche meer ſeinen nahmen haben ſoll. *Ortelii* theſaur. *Martiniere.*

Aegas, ein ort bey Daunia in Italien. *Polybius* III.

Aegeas, ein Römiſcher Proconſul in Achaia, ſoll, weil er den Apoſtel Andream hinrichten laſſen, von dem böſen geiſt gleich nach jenes tode ſeyn überfallen worden, und unverzüglich ſeinen geiſt aufgegeben haben. *Moreri. Univ. Lexic.*

Aegelion, eine in Macedonien an dem Aegäiſchen meer gelegene ſtadt, welche von Attalo König von Pergamo eingenommen worden. *Tit. Livius* l. 31. c. 46.

Aegemon, ein Poete, welcher den ſtreit der Lacedämonier und Thebaner bey Leuctra in verſen beſchrieben hat. *Konig. Volaterran.* XIII.

Aegiale, des Jovis und der Autonoes tochter, wird von einigen für eine von den drey Gratien gehalten. Ihre ſchweſtern waren Euphroſine und Paſithea, welche aber insgeſamt von andern auch anders genennet werden. *Natalis Comes* IV. 15. Siehe **Gratien** im Lexico.

Aegialea, zwey inſuln, davon eine im Cretiſchen meere bey Peloponnes. Sophianus ſetzte ſie bey Cythera unter dem nahmen Cecerigo. Die andere im Joniſchen meere bey denen Echinadibus, liegt an Aetolien. Sie iſt ſehr klein, und iſt von einer klippe wenig unterſcheiden. *Martiniere.*

Aegialeus, der erſte König zu Sicyon, von dem die ſtadt dieſes Königreichs Aegialea nicht nur erbauet, ſondern auch die landſchafft Aegialus genennet worden. Sein ſohn Europs ſoll nach ihm König worden ſeyn. *Pauſanias* Corinth. 5. & Achaic. 1. Wiewol einige gelehrte an allen Sicyoniſchen Königen zweifeln. *Marſham.* Can. Chron. *Πρωτογεν.* p. 15. & ſæcul. XIII. p. 353. *Maſcamp.* inſtit. Hiſtor. I. lib. II. 1, 6.

Aegialos, oder **Cobialon**, itz Cagiali genennet, eine ſtadt in Paphlagonien in klein Aſien an der küſte des ſchwartzen meeres gelegen. *Strabo* III.

Aegialum, ein berg in klein Aſien. *Cedrenus.* Ortelius ſetzt ihn in Galatien, und hält ihn vor eins, mit demjenigen, welchen Zonaras **Aegilum**, und Curopalates **Agilum** nennet. *Martiniere.*

Aegida, eine ſtadt in Iſtrien auf einem vorgebürge, welche itz Cabo d'Iſtria, bey denen Sclavonuern Copra, und bey denen Teutſchen Gaſtre, genennet wird; hieß ſonſt auch Juſtinopolis, nach dem Kayſer Juſtino, welcher ſolche wieder aufbauen laſſen. *Plinius* H. N. III. 21. *Leander. Ortelius. Cluverius* Ital. ant. lib. I. *Martiniere.*

Aegidianus, (Andreas) ein Flamändiſcher author, ſo das lob Caroli Maſii Biſchoffs von Gent in heroiſchen verſen beſchrieben. *Konig* bibl. vet. & nova.

Aegidii (Janus) ein Biſchoff zu Arhus, von Appen in Jütland, ſtarb im 76. jahre ſeines alters, den 12. Dec. 1616. und hinterließ inſtitutionem de hominis Chriſtiani & Eccleſiæ ſenecta; venationem ſpiritualem; ſolatium Chriſtiani ad timorem mortis; remedium & conſolationem ad omnem dolorem & triſtitiam ſpiritualem filiorum Dei; Leich-predigten, und anders mehr. *Witte* Diar.

Aegidius, ein Franciſcaner-Mönch von Aſiſi gebürtig, welcher, gleichwie er ſich zuvor im weltlichen ſtande ſehr fromm aufgeführet, auch, als er nachgehends den dritten orden Franciſci angenommen, in ſeinem ſtande gedultig, dienſtfertig, und dermaſſen mildreich gegen die armen ware, daß er ihnen auch einsmals ſo gar ſein kleid vom leibe gab. Als er von Comroſtell, dahin er gereiſet ware, zuruck gekommen, nehrete er ſich durch ſeine hand-arbeit zu Rom, und nachgehends that er eine reiſe in das gelobte land, um die Saracenen daſelbſt zum Chriſtlichen glauben zu bekehren. Hernachmals kam er wieder nach Italien, und lebte erſtlich zu Fabriano in der Anconitaniſchen Marck. Nach dieſem begab er ſich nach Rieti zu dem Cardinal Tuſculano, allwo er öfters auch in gegenwart des Papſt Gregorii IX. ſelbſt, wenn er bey demſelbigen audientz hatte, oder von ihm beſucht wurde, entzückungen gehabt haben ſolle. Er hatte wie man erzehlet, nicht nur den geiſt der weiſſagung, ſondern war auch ſonſt mit einem vortreflichen verſtande begabet, weswegen er aus mißgunſt vom teufel oft verſuchet ward. Starb endlich zu Perugia in Umbrien, und wurde daſelbſt an. 1262.

beerdiget. Es wird ihm zum gedächtnis der 23. april gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Aegidius / ein Prediger-Mönch aus Vaozela gebürtig, hatte Rodericum Pelagium Valladarem, Gouverneur des schlosses zu Coimbra, und geheimder Rath bey dem Könige Sancto Majore in Portugall, zum vatter, welcher ihn auf die universität zu Coimbra, die Medicin und Philosophie daselbst zu studiren, that. Als er nun eine geraume zeit allda verblieben, so wollte er von dar nach Paris gehen, wurde aber unterwegs von dem satan, welcher ihm sichtbarlich erschienen seyn solle, verleitet, nach Toledo zu gehen, und daselbst die magie zu lernen. Nach 7. jahren aber wandte er sich wieder nach Paris, und promovirte allda in Doctorem Medicinæ, allwo er auch wie man ferner erzehlet, nach einer zweymaligen erscheinung von GOtt bewogen wurde, daß er nicht nur die zauber-bücher verbrannte, sondern auch diesem gottlosen wesen gänzlich absagte. Hierauf gieng er nach Volentia, nahm den Predigerorden an, und hielt sich zu Santirena auf. Nach diesem erzehlet man, er seye von dem teufel wegen der von ihm empfangenen handschrift grausam geängstiget worden, welcher aber auf befehl der Mutter GOttes bey ihrem bilde die handschrift wieder heraus gegeben haben soll. Hernachmals reisete er abermals nach Paris, und machte sich allda mit einem gewissen Umberto bekannt, welcher nachgehends des ordens in Portugall General wurde. Als er aber wieder in Portugall zuruck kame, wurde er seiner geschicklichkeit halber zum Provincial des ordens in Spanien ernennet. Doch hat er dieses amt in seinem alter abgelegt, und sich nach Santirena begeben. Er starb den 24. may 1265. da er 80. jahr alt ware. *Univ. Lexic.*

Aegidius, von Roga, war ein Cistercienser und Abt des klosters zu Montreal, in der Parisischen Diœces. Von dar wandte er sich in das kloster zu Dun in Flandern und starb an. 1474. zu Brugge. Der 24. mart. ist ihm heilig. *Univ. Lexic.*

Aegidius / von Valcuria, ein Stiffter und erster Abt des klosters Ogniac, an dem flusse Sambre, welchem der 5. jan. feyerlich begangen wird. *Univ. Lexicon.*

Aegidius, ein Franciscaner, und Magister Theologiæ von Cäsarien, war in der Griechischen sprache, kirchen-historie, und denen Patribus wohl erfahren. Er hatte sich lange unter denen Barbarischen völckern aufgehalten, und in Griechenland und Thracien bis nach Constantinopel das amt eines Millionarii Apostolici verwaltet, allein unverrichteter sachen wieder zurück nach Rom ziehen müssen, da er denn an. 1678. bey seinem aufenthalt zu Venedig, controversias Maræphesitarum hæreticorum cum orthodoxa Ecclesia, ac nonnullorum domesticorum eum Apostolica missione; expositionem casuum conscientiæ brevissimam & originalem, ingleichem apologias in Catalatinon Nathanaëlis Xichæ Athenienſis heraus gegeben. *Mongitoris*, bibl. Sicul.

Aegidius, ein Diaconus und Poet, zu ende des XII. und anfange des XIII. sæculi von Paris, allwo er die grammatic gelehret, und Carolinum, sive instructionem puerilem ad Ludovicum, Franciæ Regis filium, und historiam primæ expeditionis Hierosolymitanæ, welche in Duchesnii collectione scriptorum historiæ Francicæ coætaneorum stehet, geschrieben, Petri de Riga auroram aber mit einem commentario vermehret. *Bulæi* hist. univers. Paris.

ÆGIDIUS Lessinensis, oder von Lessine, ein Dominicaner-Mönch, welcher sich von seinem geburts-ort einem städtlein in dem Hennegau benennete, und zu denen zeiten Thomä Aquinatis lebte. Er ware Baccalaureus Theologiæ und hat verschiedenes geschrieben, davon aber vieles nicht mehr gefunden wird. Im jahr 1278. schrieb er einen tractat de unitate formæ. Demnach ist auch unter seine arbeit zu zehlen ein buch de usuris, und in diesem thut er meldung einer andern schrift de decem præceptis, welche aber nicht mehr zufinden ist. So hat man auch ferners von ihme einen tractatum de temporibus, oder eine chronologische geschicht-beschreibung von anfang der welt bis auf das jahr 1304. welches allem ansehen nach das jahr ist in welchem er gestorben. Unter verschiedenen merckwürdigen sachen so in dieser Chronick, von welcher ein geschriebenes exemplar in der bibliotheck der Sorbonne aufbehalten wird, anzutreffen sind, ist auch folgendes, daß er namlich bey dem jahr Christi 444. schreibet: **Um diese zeit glaube ich daß das Königreich Franckreich angefangen habe; und bey dem jahr 497. Clovis der erste dieses nahmens, König in Franckreich starb / und ward zu Paris in St. Petri capelle begraben / welche heutiges tages die capelle der H. Genovevä heisset. Er hatte dreißig jahr regieret / und sein vatter Hilderic vier und zwantzig jahr. Von ihnen hat derjenige theil Galliens / welcher zwischen dem Rhein und der Maas liegt, den nahmen Franckreich bekommen. Als aber seithero die Francken sich in Gallien bis an die Loire ausgebreitet / ward dieser letztere theil, in ansehung des erstern das occidentalische Franckreich genennet. Dem ersten theil ward der nahme** Austria, **und dem letzten aber** Neustria, **beygelegt.** Dieses werck Ægidii Lessinensis verdiente sehr wohl durch den druck gemein zu werden. Es ist übrigens ungewiß ob dieser Ægidius der gleiche seye mit demjenigen Aegidio so ein Dominicaner und ein Philosophus gewesen, und Alberto Magno XI. zweifel-fragen fürgelegt hat. *Echard.* script. Præd. tom. 1.

ÆGIDIUS Ferrariensis, auch ein Dominicaner-Mönch, der durch seine tugend und gelehrtheit sich gegen dem ende des XIII. sæculi einen grossen nahmen erworben. Als Bonifacius VIII. ihne im jahr 1295. zum Patriarchen von Grado ernennet hatte, versahe er diese stelle mit gröster erbauung; und als seines verdienste Clementi V. bekannt worden, sandte er ihne als Legatum im jahr 1308. mit D. Luvo einem seiner ordensbrüdern und D. Athanasio einem Franciscaner zu dem König Rascia. Eben dieser Papst machte ihn hernach zum Patriarchen von Alexandria, allwo er starb, nachdeme er dieser kirche mit vielem eifer und liebe vorgestanden ware. *Ughelli*, Ital. sacr. tom. V. *Pio*, de vir. illustr. ord. præd. lib. 2. p. 2. *Fontan.* theatr. Dominic. p. 44. & 48.

Aegidius / (Benedictus) oder Gilles / gebohren zu Beia in Portugall, war ein Jurist und Advocat zu Lissabon, so an. 1623. gestorben, und commentaria in tit. de justitia & jure: tractatum de jure & privilegiis honestatis: directorium Advocatorum: hortulum animæ: comment. ad L. 1. C. de sacrosanctis Ecclesiis und relectionem in librum Titii, si non nupserit, nebst mehr andern in druck gehen lassen. *Witte* Diar. *Anton.* bibl. Hisp.

Aegidius / (Christophorus) oder Gillius, ein Jesuit aus Braganza bürtig, war Doctor und Professor Theologiæ zu Coimbra und Evora, wie auch Censor zu Rom. Er starb den 7. jan. 1608. in seinem 53. jahre und hat commentarios Theologicos de sacra doctrina, de essentia atque virtute Dei geschrieben. *Alegambe* script. S. I.

Aegidius Fontana, aus Padua, flüchtete nach dem einfall Attilä mit etlichen Patriciis nach Venedig, und war derjenige, welcher der Republick neue gesätze gegeben, welche daher einen besondern nahmen bekommen, daß sie Sanctiones Ægidianæ geheissen. *Bernardin. Scardeonius*, hist. Patav. III. classe 13.

Aegidius / (Guilielmus) ein Mathematicus aus Seeland bürtig, hat an. 1449. floriret, und de cœlestium motuum indagatione geschrieben. *Kœnig.*

Aegidius, (Gundisalvus) oder Gilles, ein Professor Theologiæ zu Alcala, von Burgos bürtig, hat im XVI. sæculo floriret, und einen commentarium de bello Africano in zierlich gesetzten versen heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hispan.

Aegidius, (Johannes) ein Medicus aus Engelland, im XII. sæculo, studirte zu Athen, daher er auch vielleicht den nahmen Athenienſis erlanget; und wurde, nachdem er einige zeit vorher die Medicin practiciret, ein Benedictiner-Mönch. Er hat in heroischen versen de urinis: de pulsibus: de compositione medicamentorum geschrieben, auch ein werckgen de antidotis: de prognosticis; nicht weniger auch verschiedene homilias, und anders mehr verfertiget, es ist aber eines mit dem andern verlohren gangen: *Linden. Fabric.* bibl. lat. *Bergomenſis. Volaterranus* XXI. *Vincentius* XXIII.

Aegidius / (Petrus) oder Gilles, ein Jesuit von Tarragona, war Præfectus der provintz Aragonien, Professor Theologiæ zu Barcelona, und Censor fidei. Er starb den 13. sept. 1622. in seinem 72. jahre, und hat modum adjuvandi moribundos: memorabile mandatorum & animadversionum ad Parochos & Confessarios, ingleichem officium Sanctorum Episcopatus Barcinonenſis & Urgellenſis, allesamt in Spanischer sprache geschrieben, auch in solche den Thomam de Kempis von der nachfolge Christi übersetzt. *Anton.* bibl. Hisp. *Witte* Diar. *Alegambe.*

Aegil / oder Aigil, ein Benedictiner und Abt zu Fulda, von an. 818. bis 822. in welchem jahr er gestorben, und Rabanum Maurum zu seinem nachfolger gehabt. Er schrieb das Leben Sturmii oder Sturmionis, des Stiffters und ersten Abts zu Fulda, welcher an. 780. gestorben, und sein Præceptor 20. jahr lang gewesen war. Man findet solches bey Surio, und andern, nachdeme es zuerst von Joh. Browero aus einem Bambergischen Mſc. heraus gegeben worden. *Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt.

Aegila / eine stadt in dem Lacedämonischen gebieth, welche zur zeit des zweyten Messenischen kriegs angegriffen worden, indeme die verheuratheten weiber das fest der Göttin Ceres feyrlich begiengen. Unter dem schutz ihrer göttin aber, und vermittelst der messern und spissen, deren sie sich ihre opfer zu schlachten und zu braten bedieneten, wehreten sie sich sehr tapfer, trieben den feind ab, und nahmen Aristomenem, nachdeme sie ihne mit fackeln sehr übel zugerichtet hatten, gefangen. *Pausan.* in Mess.

Aegilia, heutiges tages Il Olgilio genannt, ist eine insul auf dem Toscanischen meer, so dem Groß-Hertzogen unterworffen. Es ist nichts als ein grosses dorf und ein schloß darauf. *Hofmanni* Lexic. Univers.

Aegimius / der Dorienser König, welcher als die Lapithä in sein Reich fielen, und er sich nicht zu helffen wuste, dem Herculi den dritten theil seines landes angebotten, wenn er ihm beystehen wurde. Nach geendigter schlacht, in welcher die Lapithä überwunden worden, gab Hercules dem Aegimio das land wieder, jedoch mit vorbehalt, daß er es für seine, des Herculis, nachkömmlinge aufheben sollte. *Diodorus Sicul.* IV. 38.

Aegimurus / jetzo Galata / eine kleine insul, liegt im Mittelländischen meere, unterhalb Sardinien, gegen Sicilien zu. *Livius. Cæsar. Plinius. Martiniere.*

Aeginetus, ein König der Arcadier, war ein nachfolger des Pompus, unter welchem Lycurgus zu Sparta seine gesätze gab. Zu seiner zeit regierten zu Sparta Archelaus und Charilaus. Ihm folgte in der regierung nach sein sohn Polymestor. *Pausan.* in Arcad.

Aegirum, jetzo **Gernia** genannt, eine stadt auf der insul Lesbus, im Aegäischen meer gelegen, welche auch vermuthlich anlaß gewesen, daß die insul selbst bisweilen **Aegira** genennt worden. *Strabo. Niger. Martiniere.*

Aegisthus, mit dem zunahmen der Heilige, soll einer von denen 70. jüngern JEsu gewesen, und an. 60. von Petro nach Frießland und Sachsen, um das Evangelium zu predigen, gesendet worden seyn, bald darauf aber den märtorer-tod daselbst erlitten haben. Allein es wird seiner von denen meisten und glaubwürdigsten scribenten mit keinem worte gedacht. *Universal-Lexicon.*

ÆGITHARSUS, vorgebürg in Sicilien zwischen Drepano und Egesta, itzund Capo di St. Vito oder nach Brietii meynung Capo di St. Theodoro genannt.

Aegithium, oder besser **Aegitium**, eine stadt in Aetolien auf einem berge, nicht weit von der see, 35. Römische meilen von Delphos. *Thucydides* III. *Cellarius* Geogr. ant. lib. II. cap. 13.

Aegleis, eine tochter des Hyacinthi, wurde unter Aegei Königs zu Athen regierung von den Atheniensern, bey des Geräsli, eines Cyclopens, grabe ums leben gebracht. Die Athenienser suchten hiedurch den hunger und die pest, welche Minos II. König in Creta, ihnen auf den hals gebracht, abzuwenden. Allein, gleichwie diese that höchst unverantwortlich und grausam war, so richteten sie auch wenig damit aus, indeme die plagen immer fortwährten. *Apollodorus* III. 14. 8.

Aegobolus, ein beynahme des Bacchi, unter welchem er zu Potnis, in Böotien verehret wurde. Die einwohner dieser stadt hatten sich einsmals dergestalt betruncken, daß sie in der vollheit des Bacchi priester tödteten. Bacchus strafte sie deswegen mit einer heftigen pestilentz, und da sie in dieser noth ihre zuflucht zu dem oraculo nahmen, ertheilte dasselbige ihnen den ausspruch, sie würden ihren Gott nicht wieder versöhnen, wo sie nicht jährlich demselben einen erwachsenen knaben zu opferen angelobeten. Sie thaten dieses zwar einige zeit, nahmen aber endlich eine ziege, die sie vor den versprochenen knaben dem Baccho opferten, wovon nachhero dieser beynahme des Bacchi entstanden seyn soll. *Pausanias* Bœot. c. 8. *Gyrald.* syntagm. VIII. p. 286. Inzwischen wäre die meynung, wenn einige vor Aegobolus, lieber Aegoborus lesen wollen, welches wort einen ziegen-fresser bedeutet, eben so unrecht nicht, weil es schien, daß Bacchus die ziegen, wenn sie ihm geopfert wurden, verzehrete. *Kuhnius* ad Pausan. l. c.

ÆGON, der erste König von Argos, nach auslöschung der familien der Heracliden, aus welcher diese völcker allezeit ihre Könige hernahmen. Als die Argiver das oraculum befragten, was sie für einen König erwehlen sollten, wurde ihnen geantwortet, sie werden es von einem adler erfahren; da sich dann einige tage hernach ein adler auf Ægonis haus setzte, ward er alsobald, einmüthiglich zum König ausgeruffen. *Nic. Eloidius.*

Aegon, ein gewisser kämpfer aus der insul Zacynthus, welcher einen wütenden ochsen bey denen hintern füssen ergriffe, und ihne von dem gipfel eines bergs bis in die stadt hinunter zoge um der schäferin Amarillis eine verehrung damit zu machen. Er ware im stand allein achtzig brodt-kuchen zu essen. *Theocrit.* Idill. 4.

Aegones, ein nahme alter völckern in Italien, oder Gallia Citeriori, so am flusse Po, in der gegend, wo jetzo der kleine ort Vicovenza liegt, etwan 4. teutsche meilen von Ferrara, wohneten.

ÆGOPHAGA, das ist, eine geissen-fresserin, ist ein zunahme, deme die Lacedämonier der Göttin Juno gaben, weilen ihro zu Sparta geissen geopfert wurden. *Celius Rhodig. Athen.* lib. XV. *Meursius* miscellan. Lacon. l. I. c. 5.

ÆGOSAGI, völcker, welche eine gegend in Galatien bewohneten, und deren sich der König Attalus in seinen Asiatischen kriegen bediente, wie wir von Polybio, lib. 5. der sie an andern orten Rhisosagos nennet, berichtet werden. Ortelius will, man solle sie in allwegen Tectosagos nennen. *Moreri.*

AEGUS und ROSCILLUS, zwey Allobrogische brüder, und Abducilli söhne, waren sehr tapfere leute, deren sich Cäsar in allen Gallischen kriegen bedienet; Sie verliessen ihn aber um unter Pompejo dienste zu nehmen. Hist. de bello civ. l. 3.

AEGYPANES, sind Africanische und halb wilde völcker, welche in den allerentferntesten gegenden wohnen. Sie werden Ægypanes genennet, weilen sie gantz nackend gehen, auch so leicht und hurtig sind, als wann sie geissen-füß hätten. *Pomp.* l. I. c. 4. *Plin.* l. V. c. 8.

Aegypius, Anthei sohn, und Momionis groß-sohn, der auf den grentzen von Thessalien wohnete, erkaufte um ein gewisses geld von einer wittfrauen nahmens Timandra, die freyheit sich derselben nach belieben zubedienen; Dieses schmertzete Meophronem der Timandrä sohn sehr; und weilen er ohngefehr in eben dem alter als Aegypius ware, fande er seiner seits mittel durch geschenckte Bulim die mutter Aegypii zu gewinnen und sie zu überreden den ihme zu übernachten. Nachdeme er sich nun der zeit und stund, da Aegypius zu seiner mutter Timandra kommen sollte, sehr genau erkundiget, schickte er seine mutter aus dem haus, und legte an deren statt die mutter Aegypii, ließ sie allein, mit versicherung alsobald wieder bey ihro zu seyn: Indessen kame Aegypius an, nichts weniger vermuthend, als daß ihme Meophron einen solchen streich spielen wurde, und legte sich ohnwissend zu seiner mutter in der meynung er schlafe bey der Timandra; Bulis vermeynte auch sich bey Meophrone allein zu befinden. Als nun Bulis erwachte und ihren sohn Aegypium annoch schlaffend sahe, ware sie so sehr bestürtzt und ergrimmet, daß sie einen degen ergriff, und damit ihrem sohn die augen ausstechen, sich aber selbsten das leben nehmen wollte. Als nun Aegypius erwachet, und sahe, daß Meophron ihn betrogen hätte, hube er voller verzweiflung seine augen gen himmel, und wünschte augenblicklich zu sterben. Jupiter aber verwandelte diese zwey knaben Aegypium und Meophronem in geyren, mit dem unterschied daß der leib Meophronis etwas kleiner ist. Bulis wurde in ein täucherlein verwandelt, deren Jupiter verbotten nichts zu essen von deme so auf der erden wächst, und sich mit nichts als mit augen von fischen, vögeln und schlangen zu nehren. Timandra wurde in einen vogel der auf lateim Parus heisset, verwandelt. Man findet diese vögel niemals an gleichem ort beysammen. *Anton. Liberalis* in metamorph.

Aegypsus, eine Getische stadt ohnweit der Donau auf dem gipfel eines bergs. Merula will durch Plinium beweisen, ihre einwohner haben sich Gypsos genennet. Ortelius nimmt sie für die Aegisam Antonini und Aegistam des Procopii, der sie in Thracien setzet. Einige glauben es seye Aegypsus in nieder-Mösien, welches ein theil Thraciens ist, und allwo die Geten vorzeiten gewohnet haben. Ovidius thut davon meldung lib. I. de Ponto.

Stat vetus urbs ripæ vicina binominis Istri
Mœnibus & positu vix adeunda loci.
Caspius Ægypsos (de se si creditur ipsi)
Condidit & proprio nomine dixit opus.

Siehe Nicolaum Heinsium über diese stelle des Ovidii.

AELANI, oder ÆNIANI, ware nach Ortelii meynung ein volck in Phocide, so bey dem berg Cnemis wohnete. *Pausan.*

Aelbertsberg, ein sehr altes adeliches schloß, in demjenigen theil von Sud-Holland, welcher das Kennemer- oder Ketmerland genennet wird, ist allem ansehen nach von dem Grafen von Holland Florentio II. zugenannt **dem dicken**, erbauet worden. In dem krieg, welchen Florentius **der schwartze** und Theodoricus, Graf von Holland, beyde söhne Grafens Florentii **des dicken** und Petronellä, Kayserß Lotharii II. schwester, wider einander führten, wurde ungefehr in dem jahr 1132. dieses schloß, welches damals Grafens Theodorici residentz gewesen, von Florentio durch hülffe der Frieseu verbrannt. Es scheint aber, daß es nachgehends wieder seye aufgebauet und von den Grafen von Holland bewohnet worden, sintemalen Graf Florentius V. verschiedene freyheits-briefe in den jahren 1284. 1288. 1291. und 1292. zu Aelbertsberg besiegelt hat, gleich wie auch Johannes II. Graf von Hennegau, Holland und Seeland an. 1303. wie solches die geschriebene freyheits-briefe des Kennemerlands ausweisen. *Batav. illust.*

Aelholm, ein kleiner ort, auf der insul Laland in Dänemarck gelegen. *Polyb.* lib. II. 17. *Cellar.* O. A. l. II. 9.

Aelburysen, (von) hat einen commentarium über P. Rami Dialecticam, so im jahr 1664. zu Tyll gedruckt worden, gemacht. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Aelia, ist ein nahme, welchen ehemals unterschiedliche städte getragen haben, dieweil sie der Kayser Aelius Adrianus hat aufbauen, oder, nachdem sie zerstöret oder zerfallen waren, wieder aufrichten lassen, darunter die vornehmste war Aelia Capitolina oder Jerusalem. Er war auch der nahme verschiedener Römischer weibs-personen. Xiphilinus thut meldung einer **Aeliä Catulä**, welche aus einem edeln und mächtigen geschlecht gewesen; Siehe im **Lexico**, **Catula** (Aelia.) Ferners war eine **Aelia Petina**, aus dem geschlecht der Tuberonum, eine gemahlin Kayserß Claudii, deme sie Antoniam gebahr, und von welchem sie der Messalinä zu gefallen verstossen wurde. So war auch eine **Aelia Placilla**, eine gemahlin Kayserß Theodosii **des grossen**, und mutter Arcadii. *Hofman.* Lex. Univ. *Chevreau* hist. du monde.

Aelia Ricina, eine stadt, siehe **Helvia Ricina**, im **Lexico**.

Aelianus, ein Platonischer Philosophus, hat hypomnemata in Platonis Timæum geschrieben. *Porphyr.* in harmon. Ptol.

Aelianus, (Mevius) ein alter Italiänischer Medicus, von dessen erfahrung und leutseligkeit Galenus de theriaca mit ruhm gedencket, hat den gebrauch des theriacs in pestzeiten zuerst gezeiget, und dadurch viele leuthe präserviret. *Hofmann.* Lex.

† **Aelier**, Ælia Familia, war zu Rom ein bürgerliches geschlecht. Von Q. Aelio Pato, L. Aemilii Pauli tochtermann, welcher zuerst den nahmen **Tubero** soll bekommen haben, ist in dem **Lexico** ein eigener articul unter **Tubero** anzutreffen.

† **S. Aelius Caius Q. F.** ist im **Lexico** also zu verbessern: **Aelius Q. F. Pätus** (Sextus) welchem Ennius den beynahmen Cati, des weisen, gabe, wie in dem geschlecht gemeldet wird; war ein fürtreflicher Rechts-gelehrter, welcher

zu Rom die höchſten ehren-ſtellen bekleidet hat. Erſtlich war er Ædilis, hernach Triumvir, alsdann A. V. 556. A. C. 198. Bürgermeiſter, und endlich nebſt Cethego Cenſor, in welchem amt er verordnete, daß bey den öffentlichen ſchau-ſpielen die Rathsherrn einen von dem übrigen volck abgeſonderten ort inne haben ſollten. Die folgende worte: **Als er Bürgermeiſter war**: bis: **anzunehmen**: müſſen ausgeſtrichen werden, weil ſie nicht dieſen, ſondern **Q. Aelium Pätum Tuberonem** / von welchem oben, angehen. Das übrige kan bis zu ende des artickuls bleiben, wie es im **Lexico** ſtehet.

Aelius Celſus / einer aus der anzahl der Edlen und Rathsherrn, ſo Kayſer Severus hat laſſen umbringen, und deren verzeichnis Spartianus dem leben dieſes Kayſers einverleibet hat. *Moreri.*

Aelius Corduenus / von deme erſt angeregter Spartianus in dem leben Pescennii Nigri meldung thut, ware einer der Generalen über Kayſers Commodi armee. *Moreri.*

Aelius Cordus / wird zuweilen auch Junius Cordus genennet, hat die leben Clodii Albini, Macrini, Maximinorum, Gordianorum, Maximi und Balbini beſchrieben, mehrentheils aber bey unnützen kleinigkeiten ſich aufgehalten. *Voſſ.* de hiſt. lat. *Jul. Capitol.* in hiſt. Aug.

Aelius Gallus, Römiſcher Ritter, war der erſte ſo das glückliche Arabien, wohin er von Kayſer Auguſto geſchickt wurde, unterwürffig gemacht. *Plinius* l. 6. c. 28 Der berühmte Geographus Strabo ware ſehr wohl bey ihme in gunſten, machte mit ihme eine reiſe nach dem fluß Nilo, durchwanderte gantz Egypten, und einen guten theil Africä. Strabo ſelbſten redt alſo von dieſem Ritter in ſeinem geographiſchen wercke. *Moreri.*

Aelius Gallus, von welchem obiger artickul handelt, wird von **Bertrando** und **Rutilio** in vitis JCtor. für eben denjenigen Rechts-gelehrten gehalten, aus deſſen zwölf büchern de ſignificatione verborum ad Jus pertinentium die fragmenta in den Pandecten zu finden. Man läſſet dieſes an ſeinen ort geſtellet ſeyn. Einmal meldet Strabo nichts davon. Es thut aber dieſer alte erd-beſchreiber an zwey orten von ihm meldung. In dem zweyten buch ſagt er, dieſer ſein guter freund habe eine armee in das glückliche Arabien geführet, und ſeye hiedurch ſolches land den Römern etwas bekannter worden. Dieſen feldzug beſchreibet er in dem ſechszehenden buch weitläuftig. Es iſt daraus inſonderheit merckwürdig, daß **Aelius Gallus** von einem gewiſſen **Syllæo** / welchen ihm die Nabatäer als einen wegweiſer zugegeben hatten, ſehr übel angeführet worden. Die armee ſolle aus etwan 10000. mann beſtanden ſeyn, darunter auch 500. Juden geweſen. Die hinreiſe brauchte ſechs monat, wegen der bosheit gemeldten anführers; da hingegen in dem zuruck ziehen nicht mehr, denn ſechzig tage zugebracht wurden. **Syllæus** wurde dieſer ſachen wegen nacher Rom gefordert, und daſelbſt enthauptet. *Strabo* l. citt.

Aelius Gracilis, oder, nach Juſti Lipſii meynung, Aelius Gracchus, oder wie Muretus ſchreibt, A. Gracchus wurde zu zeiten Neronis in Galliam Belgicam geſandt. *Tacitus*, XIII, 53.

Aelius Lamia, erſter ehemann Domitiä Longinä wurde aus befehl Domitiani, welcher ſeine frau lieb gewonnen hatte, zum tod verurtheilet. Um dieſem grauſamen urtheil einen ſchein zu geben, ſchützete man geringe und ſolche dinge vor, die gar von keiner erheblichkeit waren. *Moreri.*

Aelius Lamia / Gubernator in Syrien, welchen Kayſer Tiberius, weilen er ſich zu ihme nichts guts verſahe, zu Rom behielt und ihme allda das Gubernament dieſer ſtadt übergab. Er ſtarbe ſehr betaget, zu end des jahrs, als Servius Galba und Lucius Sylla Bürgermeiſtere waren. Er ward auf unkoſten der Cenſorum begraben. *Tacitus*, l. 6. annal. c. 27.

Aelius Mantia / von Formiano, ſohn eines liberti oder freygelaſſenen, klagte in ſeinem hohen alter L. Libonem vor den Cenſoribus an; worüber Pompeus, ſo ſich dieſe ſache angelegen ſeyn lieſſe, ſich ſehr beleidiget befande, ihme auch ſo wol ſein geringes herkommen, als ſeine alters-ſchwachheiten vorwarff, ſagende: Er ſeye neulich aus der hölle zuruck und naher Rom kommen, um allda ſeine anklagen anzubringen. Worauf Mantia geantwortet: "Du ſagſt wahr, Pompeie, „ daß ich aus der hölle komme dieſen verbrecher anzuklagen; „ da ich mich aber darinnen aufhielt, ſahe ich allda einen „ gewiſſen Domitium Aenobarbum, der gantz blutdürſtig wa„ re, und ſich beklagte, er ſeye auf dem befehl in der blüthe „ ſeines alters um das leben gebracht worden, ohne daß ihne, „ weder ſein adel, noch tugend, noch liebe, ſo er allezeit für „ ſein vatterland getragen, vor deinem grauſamen und un„ menſchlichen beginnen beſchützen möchten. Ich habe auch „ darinn Brutum geſehen, ein perſon von nicht geringerem „ haus als dieſer, mit wunden über und über bedeckt, wel„ cher ſich ein werckzeug deiner treuloſigkeit und grauſamkeit „ nennete. Ich habe allborten Cn. Carbonem, dieſen be„ rühmten mann, geſehen, welcher in deiner jugend ſo groſſe „ ſorg zu dir getragen, und das gut, ſo du von deinem vat„ ter ererbet, ſo treulich verwaltet: Ich habe ihne geſehen, „ ſage ich, an ketten gefeßlet in ſeinem dritten Bürgermeiſter„ thum, und ſich beklagen, daß du ihne, ohnangeſehen ſeines „ und deines ſtandes; (dann du wareſt dazumalen nichts als „ ein Römiſcher Ritter) wider alles recht und billigkeit, wi„ der alle vernunft und ohngeacht ſeines bittens und flehens, „ ums leben bringen laſſen. Ich habe auch allda in gleichem „ zuſtand Perpennam geſehen, welcher vorhero die ehre gehabt „ Prætor zu ſeyn und aller freyheiten in Rom zu genieſſen. „ Mit einem wort; dieſer und alle andern, warffen dir vor, „ daß, als du kaum die kinder-ſchuh ausgetretten, du an ih„ nen zum henckter worden, ohne ſie zu würdigen ihre ent„ ſchuldigungen anzuhören. „ *Val. Max.* l. 6. c. 2. ex. 8.

Aelius Martianus, ein Römiſcher Rechts-gelehrter. Der Kayſer Didius Julianus hatte ihn einſt ſchon zum tode verurtheilt; er entkam aber dieſer gefahr, und kame nachgehends bey dem Kayſer Alexandro Severo in hohe gunſt. Er ſtarb ums jahr Chriſti 222. und hat geſchrieben inſtitutionum libros XVI. regularum V. de appellationibus II. de publicis judiciis II. de delatoribus ad ſctum Turpilianum: ad hypothecariam formulam: notas ad Papinianum: de adulteriis, und libros digeſtorum. *Bertrandi* und *Gratii* vitæ JCtorum.

Aelius Maurus, des Phlegontis freygelaſſener, lebte zu denen zeiten Sept. Severi und Caracallä, und ſchrieb etwas von Severi leben. *Voſſius* de hiſt. lat. *Spartianus* in Severo.

Aelius Meliſſus, ein Grammaticus, welcher zu Gellii zeiten in Rom gelebet, und unter andern ein buch de loquendi proprietate geſchrieben, ſoll aber, wie *Gellius* N. A. XVIII. 6. meldet, mehr von ſich gerühmet, als in der that ſelber erwieſen haben.

Aelius Serenianus, ein Juriſte, und des Papiniani ſchüler, wurde bey Kayſer Alexandro Severo Rath, und hat den ruhm eines ſehr gerechten und unſträflichen mannes hinterlaſſen. *Lamprid.* in Alex. Sev.

Aelius Stilo, (Lucius) ein Grammaticus, wurde ſonſten auch, weil ſein vatter viel rühmens von ihm gemacht, Præconius, ſeiner zierlichen reden wegen aber Stilo genennet. Er iſt M. Terentii Varronis lehr-meiſter geweſen, und hat 2. bücher de ratione vocabulorum geſchrieben. *Konig. Hoffmann.* Lex.

Aelius Succeſſus / mit dem zunahmen Pertinax: das iſt, halsſtarrig, weilen er ſich eigenſinniger weiſe auf einen holtzhandel geleget; ware ein vatter Aelii Pertinacis ſo nach Commodi tod zum Kayſer erwehlet worden. *J. Capitolinus.*

Aelius Iſidius / Schatzmeiſter unter Kayſer Valeriano. Flavius Vopiſcus hat dem leben Aureliani einen brief von Iſidio, ſo er an eben dieſen Valerianum geſchrieben, einverleibet. Es thut erſt angeregter author, in dem leben des Kayſers Taciti, von einem Aelio Ceſtiano Præfecto, zu Rom: von einem Aelio Scorpiano, Bürgermeiſtern, in dem leben Probi: und von einem Aelio Varrone, in dem leben Firmi, meldung. Julius Capitolinus redt von Aelio Sabino einem hiſtorien-ſchreiber. In Max. jun.

Aella / eine unter den Amazonen. Als Hercules der Hippolytä den Balteum oder das degen-gehenck des Martis nehmen wollte, und es zum treffen kam, fiel Aella den Herculem am erſten an, allein ſie wurde auch zuerſt von ihm erleget. *Diodor. Sicul.* IV, 16.

Aello / eine tochter des Thaumantis, und der Electrä, ware eine von den Harpyen. *Apollodorus* I, 2. 6. Ihren nahmen ſoll ſie von ἄελλα, der ſturmwind, bekommen haben, wodurch auf ihre geſchwindigkeit gezielet wird. *Voſſ.* Theol. Gent. III. 99. Es iſt vielleicht eine und eben dieſelbige, mit der ſogleich folgenden.

Aellopus / auch eine der Harpyen. Sie plagte mit denen übrigen Harpyen den Phineum, indem ſie ihm das eſſen wegnahme, und das wenige, was ſie ihm übrig lieſſe, mit ihrem unflath beſudelte, daß er nichts davon genieſſen konnte. Calais und Zetes verfolgten ſie hierauf mit entblößten ſchwerdtern, und da ſie dieſelben erreichet, ſtürtzte Aellopus todt in einen fluß in dem Peloponneſo, welcher hernach von ihr den nahmen Harpys bekam. *Apollodorus* I, 9. 21. Ihr nahme wird von ἄελλα der ſturmwind, und πούς der fuß, von einigen hergeleitet, welches, weil es auf ihre geſchwindigkeit gehet, inſonderheit bedeutet, daß ſie geſchwind zu fuſſe geweſen ſey; wiewol ſie ſich mehr ihrer flügel, als der füſſe im forteilen bedienete.

Aelnothus / ein Engelländiſcher Mönch zu Canterburn, wandte ſich nach Dänemarck und ſchrieb das leben des heiligen Canuti, Königs in Dänemarck, welcher an. 1086. den märtyrer-tod erlitten. Dieſes hat Harald Huitfeld an. 1602. zu Coppenhagen, Joh. Meurſius aber an. 1631. in ſeiner hiſtoria Danica wiederum heraus gegeben, und mit anmerckungen erläutert. *Oudin.* ſcript. eccleſ. *Cavei* hiſt. lit. *Fabricius* B. L. med. & inf. ætat.

AELVEONES, nach Ptolemäi, oder HELVECONES nach Taciti meynung; alte völcker Teutſchlands in Preuſſen um das Baltiſche meer; denn damals wurden die Borußi oder Preuſſen unter die völcker Teutſchlands gezehlet. Ihr hauptſtadt ware diejenige, ſo wir heute **Elbing** / neun meilen von Dantzig gelegen, nennen. *Moreri.*

AELURI völcker Galliæ Ciſalpinæ, ſo um die Alpen herum wohneten, von denen Zonaras und Suidas meldung thun; welcher

welcher land voll schlösser ware, deren sich die Gothen, um die pässe zu bewahren und das land zu durchstreiffen, bemächtigten. *Moreri.*

Aelurius, (Georgius) sonst **Kätschke** genannt, ein Magister Philosophiæ von Franckenberg in Schlesien, lebte 1620. und schrieb Glaciographiam oder eine Chronick der Grafschafft Glatz. *Universal-Lexicon.*

Aemathion, König der Aethiopier, so von Hercule überwunden worden. *Hoffmann.* Dict. Univ.

Aembeck, ein fluß in Liefland im Dörptischen creyse, ergiesset sich in die see Peipus. *Univ. Lexic.*

Aemilia Bicheria, war Priorin zu Vercelli in Piemont, und von sehr vornehmen eltern gebohren an. 1238. massen ihr vatter Petrus Bicherius und die mutter Allesia Borromäa hieß. Sie soll schon in ihrer zarten jugend viele merckmale besonderer heiligkeit von sich gegeben haben, indeme, wie man vorgibt, sich bey ihrer tauffe eine taube neben ihr haupt setzte. Als sie in dem vierten jahre des alters ihre mutter verlohr, entschloß sie sich sogleich, nach gemeiner erzehlung, den geistlichen stand anzunehmen, deswegen sie von ihren anverwandten sehr gekräncket wurde. Doch konnte sie dieses nicht bewegen, von ihrer einmal gefaßten meynung abzustehen: sondern verursachte vielmehr, daß sie so lange ihren vatter angieng, bis er in ihren schluß willigte, und sie den Prediger-orden annehmen ließe; Da sie sodann ihr erlangtes erbtheil zu erbauung eines Nonnen-klosters bey Vercelli anwendete, und selbiges hernach an. 1256. nebst andern jungfrauen bezog, und zur Priorin erwehlet wurde. Man schreibet von ihr, daß sie viele dinge vorher zu sagen gewußt, auch zuweilen offenbarungen gehabt, und durch ein von der Mutter GOttes erlerntes gebat alles ungewitter stillen können. Sie starb an. 1314. und wurde in das von ihr aufgebauete kloster begraben, von dar aber an. 1379. in St. Margarethen kirche in die stadt gebracht, woselbst bey ihrem grabmahl grosse wunder geschehen seyn sollen: indem daselbst ein todter mensch lebendig, viele kranke gesund, und durch ihre anruffung kopfweh, gicht und andere unpäßlichkeiten vertrieben wurden. Der 3. may wird ihr zu ehren gefeyert. *Univ. Lexic.*

Aemiliana, eine jungfrau, welche des Papsts Gregorii M. vätters schwester war, sie wurde samt ihren übrigen 2. schwestern Tharsilla und Gordiana zugleich bekehret, führete auch nachgehends mit denselbigen in ihrer eigenen behausung einen stillen und gottsfürchtigen lebens-wandel, bis sie endlich in dem VI. sæculo von der welt abschied nahm, nachdem, wie man erzehlet, ihre kurtz vorhero verschiedene schwester Tharsilla ihr erschienen, und sie zu dem feste der erscheinung GOttes eingeladen hatte, zu deren gedächtnis der 5. jan. gewiedmet ist. *Universal-Lexicon.*

Aemiliana, oder **Humiliana**, eine wittwe, welche zu Florentz von bürgerlichen eltern gebohren, und in ihrem 16. jahre verheurathet wurde; als sie aber in den wittwen-stand gesetzet ward, und keine lust mehr zu dem ehestand hatte, nahm sie den dritten orden Francisci an, und lebte in ihrer eigenen behausung sehr gottsfürchtig; sie wünschte sich oft, um Christi willen den martyrer-tod zu leiden, starb aber endlich in ruhe an. 1246. im 27. jahre ihres alters, und wurde zu Florentz begraben, allwo sie auch nach ihrem tode, gleichwie im leben, viele wunder gethan haben solle. Es wird ihr der 19. may gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Aemilianus, ein Bischoff zu Nantes, aus Engelland gebürtig, welcher mit seinen bürgern ein theil derer zur zeit Caroli Martelli an. 726. in Franckreich einfallenden Saracenen bey Autun in Burgund schlug; er wurde aber darbey von ihnen gefangen und enthauptet. Seine reliquien sind in der ihm zu ehren erbaueten kirche St. Johannis, in dem dorfe Luzia, ohnweit Autun begraben. Der 25. jun. ist ihm heilig. *Universal-Lexicon.*

Aemilianus, ein Bischoff zu Trevi in Umbrien, war aus klein Armenien von vornehmen Christlichen eltern gebürtig, und gieng von dar mit Hilariano einem Mönch, welcher sein lehrmeister war, wie auch mit Dionysio und Hermippo nach Italien, und wohnete anfangs zu Spoleto, wurde aber hernach zum Bischoff zu Trevi ernennet; und als er unter Diocletiano den götzen nicht opfern wollte, so peitschte man ihn erstlich grausam. Ob er gleich bald darauf zum beweis der Christlichen wahrheit einen krancken, welchen die Heydnischen priester, ihrer vielen mühe ohngeachtet, nicht heilen konnten, völlig gesund machte, so wurde er doch nicht nur auf die folter geleget, in die seiten gebrannt, sondern auch in einen kessel mit zerlassenem bley gesetzet, und hierauf in den fluß Clitunno mit einem angehenckten schweren stein geworffen; Dieweil ihm aber dieses alles keinen schaden zufügte, so warf man ihn den löwen vor, und als diese ihn auch nicht verletzten, sondern vielmehr liebkoseten, und durch dieses wunder auf die 2000. zuschauer sich bekehreten, wurde er endlich enthauptet. Er wurde zu Trevi begraben, allwo er auch als Patron verehret wird. Zu seiner feyer ist der 28. jan. gewiedmet. *Univ. Lex.*

Aemilianus, (Quintus) ein Poet, so in Teutschland berühmt gewesen. Er ware aus der insul Femern gebürtig. *Delic. Germaniæ.* tom. I. p. 162.

Aemilianus, (Jacobus) ein Italiänischer Rechts-gelehrter, von Ferrara, hat consilia juridica, so in folio zu Venedig im jahr 1595. gedruckt worden, geschrieben. *Georg. Matth. Konig.* bibl. vet. & nov.

Aemilianus, (Johannes) ist author einer beschreibung von den thieren so wiederkäuen, welche im jahr 1585. zu Venedig gedruckt worden. *Georg. Matth. Konig.* bibl. vet. & nova.

Aemilius, mit dem zunahmen Jucundus, Feld-Oberster der armee Cestii, wurde von den Juden, als dieser General die belagerung des tempels aufhebte, umgebracht. *Josephus* de bello Judaico lib. II. c. 40.

Aemilius, war der zwantzigste Bischoff zu Benevento, und wurde vom Papst Innocentio I. wegen St. Johannis Chrysostomi nach Constantinopel gesendet. Der 12. may ist ihm gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Aemilius, (Georgius) sonst Oender genannt, war Superintendens zu Stollberg am Hartz, und Luthers anverwandter. Er war zu Mannsfeld den 25. jun. 1517. gebohren, und starb den 22. may 1569. Seine schrifften sind über Es. 53. Evangelia heroico carmine reddita, und viele andere poëmata. **Lebens-Beschr.**

AEMILIUS PONS, sonsten auch PONS SUBLICIUS genennet, ist eine in der antiquität sehr bekannte brücke in Rom, so Ancus Martius über die Tyber von holtze bauen lassen. Pons Æmilius aber wird sie genennet, weil selbige ein gewisser Aemilius einsmals, als sie baufällig und schadhafft wurde, wieder repariret, und selbige, da sie zuvor von holtze gewesen, von steinen aufführen lassen, und also aus einer höltzernen eine steinerne gemacht. *Lamprid.* in Heliog. c. 17. Es wurde dieselbe vor so heilig gehalten, daß der oberste Priester, der auch von dieser brücke Pontifex Maximus genennet wurde, nicht allein die ober-aufsicht darüber hatte, sondern auch mit gewissen opfern erst die götter versöhnen muste, wenn etwas an derselben sollte ausgebessert werden. *Varro* de L. L. IV. 15. *Diss. Halic.* II. 73.

Aemnestus, Tyrann von Enna einer stadt in Sicilien, wurde von Dionysio dem ältern, Tyrann von Syracusen, aus seinem land verjagt. *Diod.* l. XIV.

Aemundus, ein Historicus, um das jahr 1520. hat von denen Hertzogen zu Burgund, Brabant, Flandern, und Holland, von dem Trojanischen kriege an, bis auf Kayser Carolum V. geschrieben. *Konig.*

Aenaria, eine insul in dem Tyrrhenischen meer, welche heut zu tag **Ischia** genannt wird. Siehe **Ischia** im **Lexico**.

AENAUTAE, leuthe, die immer zu schiffe leben. Bey denen Milesiern wurden die vornehmsten Obrigkeitlichen personen also genennet. Denn es war die gewohnheit bey ihnen, daß, wann sie staats-affairen zu überlegen hatten, so stiegen sie in ein schiff, und fuhren also ein stück vom lande, hernachmals wenn sie einen schluß gefasset, so kehrten sie wieder zuruck. *Univ. Lexic.*

Aeneas. Ausser dem berühmten Aenea von Troja, waren noch drey andere dieses nahmens. Der erste ware aus Lidda der fünften stadt der eilf Toparchiarum in Judäa. Er ware acht jahr lang gichtbrüchig und wurde von St. Petro geheilet, welcher zu ihme sagte: **Aeneas, der HErr JEsus Christus heile dich, stehe auf und nimm dein bett und wandle.** Auf diese leibliche heilung Aeneä folgte seine bekehrung. Die leuth seines lands, das ist, die Liddier bekehreten sich auch, nachdeme sie ein solches wunderwerck gesehen, wie auch die von Saronna.

Aeneas, ware einer der fürnehmsten einwohnern von Tarichea, bey deme Josephus der historien-schreiber und Gubernator in Galiläa, das geld, so die soldaten Ptolemäo Ober-Aufseher Königs Agrippä und Berenice seiner schwester im jahr Christi 66. und der regierung Neronis im zwölften jahr, entwendet, hinterleget hat. *Josephus* de bello Judaico l. 2. c. 43.

Aeneas ware ein einwohner zu Jerusalem, so sich während der belägerung Tito ergab. Als dieser Aeneas von seiten der Römern zu Castore, so auf einem thurn war und dergleichen thate als wann er sich ergeben wollte, geschickt wurde, um demselben gelt zu geben, wurde er von einem grossen stein, den Castor auf ihn werffen ließ, und welcher schier Titum selbsten getödtet hätte, zerquetschet. *Josephus* de bello Judaic. l. 5. c. 23.

Aenesidemus, oder, wie er von einigen fälschlich genennet wird, **Oenesidemus**, war einer von den grösten Scepticis. Er hat einige zeit vor dem Aristotele gelebet, und libros πυῤῥωνείων λόγων, librum περὶ ζητήσεως, und librum κατὰ σοφῶν geschrieben, deren *Laertius*, *Sext. Empiricus* und *Eusebius* gedencken.

Aenetius, (Theophilus) zu Königsfeld in Meissen, den 20. april 1574. gebohren, bestisse sich erst bey die 3. jahr der kaufmannschafft, applicirte sich aber hernach aufs neue auf das studiren, und wurde, nachdem er eine zeitlang Conrector zu Thoren gewesen, in Jena Professor Physices, allwo er auch den 15. sept. 1631. in seinem 57. jahre gestorben. Er hat disputationes über den Aristotelem de motibus, ingleichem de metallis in druck gegeben. *Zeuner.* vitæ Prof. Jen. *Witte* Biogr.

Aenetus/

Aenetus, ein gewisser Grieche, welcher zum fünften mal den preis der Olympischen spielen davon trug, und vor freuden als er die cron, so für die überwinder bestimmet ware, empfienge, starbe. Man sahe seine ehren-säule zu Amicles zu zeiten Pausaniä der in seinen Laconicis davon redet. *Polyænus* lib. V. stratagematum, thut von einem andern Aeneto meldung, der in Epheso für Demetrium commandirte, und die stadt durch list Andronis und Lyci verlohr.

Aenia, ist eine stadt in Macedonien, 15. meilen von Thessalonica, gegen Pydna über, in einer fruchtbaren gegend gelegen. *Martiniere.*

AENIANES, völcker Griechenlands, welche, als sie aus ihrem land verjaget wurden, und in der Molossier land um den fluß Apus sich niederliessen, Paraves genennt worden. *Plutarchus*, in quæst. Gr. Strabo und Heliodorus setzen sie in Thessaliam, und redt der erste auch noch von andern völckern dieses nahmens in Medien. Stephanus der Geographus, so selbsten Strabonem lib. XIV. anzeucht, nennet sie Parsios. Siehe *Steph.* Geogr. *Hoffmann.* Dict. Univ.

Aenius, nahmen zweyer flüssen, deren der einte in Perrhäbia gegen dem berg Pindus in Thessalien nach Stephani des Geographi meynung; der andere nach Strabonis l. XIII. in Troade gelegen.

Aenon, ein städtlein am ufer des Jordans, an welchem orte Johannes zuletzt die leuthe durch seine taufe und predigten Christo zugeführet hat. *Joh.* III. 23. Es soll 8. Französische meilen von Scythopolis gelegen seyn. *Martiniere.*

Aenos, eine freye stadt in Thracien die Sophianus Enos: Appollodorus aber bey Stephano dem Geographo Polymndria nennet. Mela sagt sie seye von Aenea erbauet worden; sie ist aber viel älter, weilen sie nach Troja hülff schickte. Callimachus und Euphorio sagen sie habe ihren nahmen von einem gefährte Ulyssis her, der darinnen, wie es Servius erzehlet, begraben worden. Man siehet auch daselbst das grab Polydori, so von Polymneslore, der aus Chersoneso Taurica gebürtig, umgebracht worden. Diese stadt bestunde, bis auf die letzten zeiten Griechenlands wie wir aus Ptolemäo sehen. Siehe *Salmasium* in Solin. Heute nennen sie die Griechen Eno und die Türcken Ynos. Sie gibt ihren nahmen dem meerbusen von Eno, welcher das abend-theil dessen von Megara ist. *Hoffmann.* Dict. Univers. *Baudrand.*

Aenotherus, ein gewisser riese, gebohren in einem dorf in Schwaben, welcher in den truppen Caroli Magni als ein reuter diente. Man erzehlet unter andern seinen verruchtungen, daß er die flus samt seinem pferd, welches er am zaum führte, durchwattete, daß er seine feinde die Veneder und Avaros wie das gras abmähete, und nachdeme er sie getödtet, gleich den lerchen an seine lantzen gesteckt, und also auf seinem rucken truge. *Aventinus* lib. IV. annal. Bojorum.

Aenruchte, ein kleiner ort im Hertzogthum Westphalen, dem Churfürsten von Cölln gehörig. *Univ. Lex.*

Aeolius, einer von den freyern der Hippodamiä, der aber von ihrem vatter, wie die übrigen, ermordet wurde, nachdem er in dem wett-rennen mit seinem wagen erwehntem ihrem vatter, dem Oenomao, nicht nachkommen konnte. *Pausanias* Eliac. poster. c. 21.

AEORA, auf Griechisch Αἴωρα, ein fest, so die Griechen zu ehren Erigonä einer tochter Egysthi und Clytemnesträ feyreten, wie wir es unter andern von dem authore des grossen Etymologischen Dictionarii erlernen. Einige wollen, dieses fest seye zu ehren einer andern Erigonä, Icari tochter, gefeyret worden, welche wegen der ehrerbietung gegen ihrem vatter in den himmel erhaben, und in das gestirn, so man die jungfrau nennet, verwandelt worden. *Hyginus*, fabul. 116. *Hesychius*, in dem wort Αἴωρα. *Vossius*, de orig. & progress. idololatr. lib. I. cap. 13. *Meursius*, Græciæ feriatæ lib. I.

Aepalius, ein König der Dorienser in Griechenland, nahme seine zuflucht zu dem damals lebenden Hercule, als er aus seinem reich vertrieben wurde. Dieser setzte ihn auch wiedrum auf seinen thron. Er bezeigte daher sehr grosse dankbarkeit gegen ihn, hielte ihn in grossen ehren, auch nach dessen tod verehrete er ihn als einen gott. Endlich nahme er dessen ältesten sohn Hyllus an kinds-statt an, damit er sein reich demjenigen hinterlassen möchte, von dessen vatter er solches wieder bekommen hatte. *Strabo* lib. IX.

Aepia, Αἰπεία auf Griechisch, eine stadt auf der insul Cypern, so König Philocyprus zu ehren Solonis, Soles nennen liß, wie man es aus Plutarcho in dem leben dieses letztern sehen kan. Plinius nennet sie Solœ oder Solus. Sie ware auf der insul Cypern gegen Norden gelegen, allwo heutigs tags eine stadt liegt, welche man Alexandrettam nennet. *Lubinus*, tab. geograph.

Aepius, ein gewisser kämpfer dessen eitelkeit Plutarchus bestrafet, und die schwachheit entdecket, in dem tractat von dem selbst-lob.

Aeplinius, (Georg Friederich) ein Doctor Medicinæ, wie auch des Marggrafen von Brandenburg Philippi Wilhelmi Hof-Rath, und Leib-Medicus. Er starb zu Zerbst den 2. jan. 1721. und hat einige disputationes geschrieben; als, de ægro incubo laborante: de ægro, catarrho suffocativo laborante. *Leporini* leben der Gelehrten.

Aepy, eine veste stadt, so Nestori zugehörte, und davon Homerus l. 2. Iliad. meldung thut, ware nicht weit von Thryus einer stadt der landschafft Elis in Peloponneso entfernet; Statius redt davon lib. IV. Thebaid.

Quos Thryon, & summis ingestum montibus Æpy.

Strabo thut auch davon lib. IX. meldung. Stephanus der Geographus setzet sie in Messaniam und zeucht zu seinem grund einen alten Poeten an.

AEQUIMELIUM, ein grosser platz in Rom, vor dem tempel der Göttin Tellus an einem end der strasse welche execrabilis genennet wird. Dieser platz wurde also genennet von Septimo Melio, einem Römischen Ritter, der alldorten seine wohnung hatte; welche aber aus befehl des Dictatoris L. Quintii Cincinnati abgerissen und geschleiffet wurde, weilen dieser Ritter, durch die geschencke so er dem volck thate, sich zum Ober-Herrn aufzuwerffen gesucht hatte. Als nun Lucius Minutius der Proviant-Meister, die heimlichen anschläge, womit Melius umgieng, entdeckte, benachrichtigte er davon den Rath, welcher diese sach von solcher wichtigkeit zu seyn erachtete, daß er alsobald einen Dictatorem erwehlete, welcher Cincinnatus ware. Mornderigen tags wurde Melius citirt um auf seine anklag zu antworten; welches er aber abschlage, und als er sich in die flucht begeben wollte, wurde er verfolget und von Servilio getödtet. Worauf der Dictator befehl gab, daß man sein haus schleiffen, und der ort ohne gebäu also verbleiben sollte; zur gedächtnus der treulosigkeit Melii und seiner erfolgten straf wurde dieser platz nachgehends Æquimelium, quasi ab æquata domo Melii genannt. Cicero erzehlet diese historie in der rede, pro domo sua, folgender massen: SP. MELII, regnum appetentis, domus est complanata, & quid aliud? æquum accidisse Melio populus Romanus judicavit? Nomine ipso Æquimelii stultitiæ pœna compensata est. *Titus Livius* erzehlet diese historie sehr weitläufftig, l. 4. prim. dec.

Aerding, ein feines schloß in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Machland-viertel gelegen. Octavius Carolus, Graf von Cavriani, hat es den Grafen von Dietrichstein abgekaufft; sein sohn aber, Johannes Ludwig Reichard, Graf von Cavriani, an. 1716. dem Grafen von Salburg käuflich überlassen. v. *Hohenneck* beschr. v. Ober-Oesterr. t. 1. p. 30. t. 2. p. 238.

AERES; also nennet Ptolemäus gewisse völcker in Caramania. Stephanus der Geographus redt von drey städten dieses nahmens, deren eine in Macedonien, die andere in Jonien, und die dritte bey dem Hellespont liegt. *Morері.*

Aerias, ein gewisser König in Cypern, der den tempel zu Paphos stifftete. *Tacitus*, hist. lib. VI. c. 2.

† **Aerodius** (Petrus) Seinen schriften sind noch beyzufügen: Vingt-un plaidoyers faits en la cour du Parlement de Paris; de l'ordre & instruction judiciaire, dont les anciens Grecs & Romains ont usé en accusations publiques; opuscules &c. Er hinterließ bey seinem tode 5. söhne, als 1.) Renatum, von dem ein besonderer articul. 2.) Petrum, der ihm in der stelle eines Präsidenten bey dem Præsidial zu Angers nachgefolget. 3.) Wilhelmum, einen Benedictiner, Doctorem der Sorbonne, und Priorn zu St. Nicolai in Angers. 4.) Johannem Herrn von Moisandiere, und Parlements-Advocaten. 5.) Franciscum, Herrn von Boislantier, und Rath bey dem Præsidial zu Angers. *Menagii* vita P. Ærodii.

Aerodius, (Petrus) zweyter sohn Petri, folgte seinem vatter nach, und ware Präsident des Land-gerichts zu Angers, Rathsherr der stadt und Schultheiß. Er verschaffte an. 1604. Wilhelmo Barclai in der Academie von Angers eine Professor-stell in den Rechten. Er thate den 16. octobris 1619. die anrede an Mariam de Medicis Ludovici XIII. mutter zu Angers. Er wurde zu der versammlung der Grossen so im jahr 1617. nach Rouen zusammen beruffen worden, verschickt. Er hinterließ einige kinder. Guyonne Aerod seine schwester heurathete Wilhelmum Menage, Königl. Advocat des Hof-gerichts zu Angers; Aus dieser ehe ist Aegidius Menagius einer der gelehrtesten männern in gantz Franckreich, entsprossen. *Menagius* in vita P. Ærodii.

Aerope, eine tochter des Cretei, dessen vatter Minos II. war. Sie ward dem Nauplio von erwehntem Creteo übergeben, der sie in ein entferntes land bringen und daselbst verkaufen sollte. Als sie nun Plisthenes an sich erhandelte, zeugte er mit ihr den Agamemnonem und Menelaum, welche in den geschichten des Trojanischen kriegs so berühmt sind. *Apollod.* III. 2. 1, 2.

Aeropus, ein berg in Macedonien, nicht weit vom flusse Aous, welcher bey Durazzo in das Jonische meer fällt, gelegen. *Martiniere* Diction. Geogr.

Aerra und Erraca, ein dorf in Portugall in der provintz Extremadura an dem fluß Zatas, zwischen den flecken Montargil und Coruche. *Mary*, Dict.

Aesar, hieß in der Etrusçischen sprache GOtt: Dahero, als kurtz vor des Kaysers Augusti tode der blitz an seiner statue vom worte Cäsar, das C. wegschlug, legten die wahrsager es aus, daß der Kayser nicht über 100. tage leben würde, hingegen nach seinem tode unter die Götter würde gerechnet werden, weil

weil Aeſar auf Hetruſciſch GOtt hieß. *Turneber* Adv. XXVIII. 20. *Schedius* de Diis Germ. II. 6.

Aeſarus, oder **Auſer**, iezt **Serchio**, ein fluß in der provinz Thuſcien in Italien, welcher bey Lucca in das Thyrrheniſche meer fällt. *Univ. Lex.* Siehe **Serchio** oder **Cerchio** im Lexico.

Aeſchartus, (Johannes) wurde an. 1602. von Jena nach Quedlinburg, und von dar an. 1605. zum Rectorat nach Halle, an. 1612. aber als Dechant nach Mansfeld, und endlich als General-Superintendent nach Eisleben vocirt. Er hat unter andern Medicinam univerſalem; ein theologiſches werck über den XCI. pſalm. Anatomen officiorum Ciceronis, und cenſuram de ſcholis geſchrieben. **Lebens-beſchreibung.**

Aeſchelius, (Jeremias) ein Rechts-gelehrter hat ein buch Panſophia betitult, ſo im jahr 1666. gedruckt worden, geſchrieben. *Konig.* bibl. vetus & nova.

Aeſchines. Dieſen nahmen haben, wie *Suidas* und *Diog. Laert.* vit. Æſchin. meldet, auſſert denen im Lexico beſchriebenen, noch unterſchiedliche berühmte leuthe mehr geführet, als ein Philoſophus aus der ſchule Socratis, welcher dialogos geſchrieben; einer, welcher ein werck von der kunſt eines Redners verfertiget: Ein ſchuler Socratis aus Arcadien: Einer von Mitylene, der die plage derer Redner genennet worden: Ein Philoſophus Academicus von Neapolis gebürtig: Ein Miletaner, der eine ſitten-lehre geſchrieben, und ein bildhauer. Dieſen füget *Menagius* ad Laert. noch 5. andere, und *Fabric.* in bibl. Gr. folgende 3. von gleichem nahmen bey, nemlich Aeſchinem, der zu Sineſii zeiten gelebet: Aeſchinem, Scüi ſohn, und Aeſchinem Eleuſinium.

Aeſchrion, ein *Medicus*, welchen Galenus gerühmet, Plinius, Varro, und Columella mit unter die Scriptores rei ruſticæ gezehlet haben. Jedoch iſt, wenn er eigentlich gelebet, keine nachricht vorhanden. Er hat de agricultura geſchrieben. *Plin. Varro.*

Aeſchylus, (Alexandrinus) ein alter Grieche, deſſen Athenäus und Suidas gedencken. Seine ſchrifften ſind: Amphitryo: Μισουντα ἐπη, ποικιλα χρηματα. *Univerſal-Lexicon.*

Aeſgo, einer von denen 7. ſöhnen Friſonis, der insgemein vor den ſtifter des Friesiſchen volcks gehalten wird. Es ſchreibet ihm zwar Suffridus Petri einige bücher in der Jurisprudentz zu, und giebt vor, daß er 160. jahr vor Chriſti geburt geſtorben wäre; allein es glauben ihm ſolches heute zu tag auch nicht einmal ſeine eigene landes-leuthe mehr. *Henr.* von *Rheim.* antiq. Friſ.

Aeſica, war vor zeiten eine groſſe und prächtige ſtadt im Hertzogthum Cumberland in Engelland; es ſind aber jetzo nur bey dem dorfe Netherby, am auslauff des fluſſes Esck, noch einige ſchöne rudera zu ſehen. *Camdeni* Britan. *Martiniere.*

Aeſion, ein edler Athenienſer hielte Demoſthenem in ſolchem werth, daß er offentlich ausſagte, dieſer Redner mache ſeinem vatterland Athen viel mehr ehre, als es im ſtand ſeye ihme zu erweiſen. *Plutarchus* in vita hujus oratoris.

Aeſonenſes, waren vor zeiten Spaniſche völcker, welche in der gegend, wo jetzo die ſtadt Iſona, in Catalonien liegt, wohneten, derer auch in einer dort ſtehenden alten inſcription gedacht wird. *Martiniere* Dict. Geogr.

Aeſopus, ein alter Grieche, war bey dem König Mithridate Anagnoſtes, und ſchrieb de Helena, ingleichem de encomio Mithridatis. *Suidas.*

ÆSUVIANA, (Prata) ſonſten Prata Junia genannt, waren in dem Römiſchen gebieth ohnweit Vejæ in alt Etrurien gelegen. *Plutarchus* thut davon meldung in vita Publicolæ.

Aeſyetes, nahme eines manns, deſſen grabmahl bey den mauren der ſtadt Troja aufgerichtet worden, und woher Polites, ein ſohn Priami und Hecubä alles, was die Griechen in ihren ſchiffen machten, entdeckte. *Homer.* in catal.

Aeſyma, eine ſtadt in Thracien, aus deren Caſtianira, mit welcher Priamus Gorgithionem erzeugete, der durch Ajacem in der belagerung der ſtadt Troja umgebracht worden, gebürtig ware. *Heſychius.*

ÆSYMNETES, alſo wurden vor alten zeiten unter den Griechen diejenigen genannt, welche entweder lebens-länglich, oder für eine gewiſſe zeit und für gewiſſe gattungen geſchäfft, ohnumſchränckt zu herrſchen beſtimmet wurden; wie es Ariſtoteles Polit. l. 3. c. 14. meldet. Dionyſius Halicarnaſſenſis vergleicht die gewalt der Römiſchen Dictatorum mit deme ſo die Æſymnetes hatten, und hältet dafür die Römer haben ſelbige von dieſen abgeſehen, und eingeſetzt. Ant. Roman. lib. 5. c. 73. *Alexand.* ab Alexand. lib. IV. c. 13. *Heſychius.* Diß iſt auch der zunahme Bacchi, wovon Pauſanias in Attic. der länge nach die urſachen anführet.

ÆTAS, das alter überhaupt, ſæculum, welches anfänglich nur 25. bis 30. jetzund aber hundert jahr in ſich begreift. Servius beobachtet daß das ſæculum oder alter zu zeiten fur 30. fur hundert und dreißig, auch zuweilen für tauſend jahr genommen worden. Die Griechiſchen und Lateiniſchen Poeten unterſcheiden vier zeiten der welt, ſo ſie zuweilen in zwey bringen. Sæculum aureum, Sæculum argenteum, Sæculum æreum und Sæculum ferreum. *Ovidius* l. I. metamorph. v. 89.

Aurea prima fata eſt ætas, quæ vindice nullo
Sponte ſua, ſine lege, fidem rectumque colebat,
ſubiit argentea proles,
Auro deterior &c.
Tertia poſt illas ſucceſſit ahenea proles,
Sævior ingeniis . . . . . .
Victa jacet pietas. Terras Aſtræa reliquit.

Virgilius hat nicht mehr als zwey zeiten unterſcheiden, eine vor der regierung Jupiters, zu welcher zeit man die erden zu theilen und zu bauen anfieng; und das andere begreift die zeit ſo ſeithero verfloſſen. Seneca folgte dieſer meynung nach, indeme er nichts mehr als die zwey alter, des gerechten und glückſeligen und des ungerechten und unglückſeligen menſchens unterſcheidet, das iſt ſæculum aureum und ſæculum ferreum. Juvenalis hingegen machet den unterſcheid der vier zeiten, bringet ſie aber ſelbſten auf zwey, wann er ſagt, die ehebrüche haben in dem ſæculo argenteo unter Jove, welcher ſelbſten derſelben urheber geweſen, ihren anfang genommen. Heſiodus, gienge allen Lateiniſchen Poeten um etliche ſæcula vor, und hatte vor ihnen dieſen unterſcheid der zeiten gemachet, ſtellet auch die drey erſten auf eine weiſe für, welche mit des Ovidii beynahem übereinkommt, er nennet ſie auch ſæculum aureum, argenteum & ferreum; aus der vierten aber macht er ein ſæculum der gerechtigkeit und tapferkeit. Jedennoch wann wir die weltlichen hiſtorien-ſchreiber über die ſitten der alten völckern berathſchlagen, ſo beſchreiben ſie uns ſelbige als Barbaren ohne glauben, ohne geſatz, ohne beſtändige wohnung, allezeit bereit zum angriff, und ihre nachbarn unbarmhertziger weiſe ums leben zu bringen, die ſich untereinander ſelbſten tödten, weder ordentlich noch den geſätzen gemäſſe heurath haben, noch policey, noch obrigkeit; und die faſt gleich den wilden thieren leben. Alſo daß dasjenige, ſo uns die Poeten von der ordnung der unterſchiedlichen zeiten erzehlen, muß umgeſtoſſen werden, und man geſtehen muß, daß das erſte alter eine Barbariſche und gewaltthätige zeit ſeye, welche man vielmehr ſæculum ferreum als aureum nennen kan. Nachgehends aber, als die leuthe dieſe Barbariſche gewohnheiten abzulegen, und ſtädte, Stände und Republiquen aufzurichten anfiengen; alsdann kan man ſagen, daß das ſæculum argenteum ſeinen anfang genommen. Als endlich die menſchen in den künſten und wiſſenſchafften unterrichtet, und durch die geſätze geleitet worden, ſo haben ſie eine gewiſſe ſtaffel der vollkommenheit in der aufführung ihres lebens, in der gerechtigkeit, ehrbarkeit der ſitten, und tugenden erlanget; welches man das ſæculum aureum nennen kan. In dieſem ſtuck iſt die hiſtorie nicht der alten fabel, als welche mit ihro übereinſtimmet, ſondern der erfindung einiger Poeten, denen es gefallen die zeiten der welt alſo einzurichten, und ihnen dieſe freye und ohngegründete nahmen zu geben, zuwider.

Man theilet insgemein das menſchliche leben ab, in vier alter, oder in vier unterſchiedliche zeiten, welche ſolches ausmachen, nemlich: Die **kindheit** oder unmündigkeit, welche von der geburt an bis in das vierzehende jahr währet: Die **jünglingſchafft**/ bis in das vier und zwantzigſte jahr: Das **mannliche alter**/ bis auf ſechzig und das **hohe alter** von ſechzig jahren bis zu end des lebens. Das alter oder zeit des lebens, in welcher der menſch im ſtand ware, ämter zu verſehen, wurde zu zeiten der Römiſchen Republick und unter den Kayſern unterſchiedentlich beſtimmt. Um die waffen tragen zu können, muſte man aufs wenigſte 17. jahr alt ſeyn: man konnte vor dem 26. jahr die Quæſturam nicht erhalten; der Tribunatus Plebis wurde im 30ſten jahr bewilliget. Zu der Ædilität zu gelangen muſte man in gleichem alter ſeyn; die Patricii fiengen auch an in dieſem alter in den Rath zu kommen. Man konnte vor dem 27. jahr weder Ædilis noch Prætor werden; und Bürgermeiſter zu werden, muſte man das 43. jahr erreichet haben.

Bey den Römern muſte man auf einem gewiſſen alter ſeyn, um contrahiren und zu den ämtern gelangen zu können. Anfänglich ware es um ſich zu verheurathen, wann man kinder zu zeugen tüchtig ware. Dieſe fähigkeit wurde nicht vermuthet, als wann die mannsbilder das vierzehende die weibsbilder aber das zwölfte jahr völlig erreicht hatten; es ware weder eines noch das andere im ſtand vor erfüllung dieſes alters zu teſtiren oder zu handlen; wiewolen man zu zeiten von dieſer beſtimmten zeit, fürnehmlich unter den Kayſern öfters diſpenſirte. Tacitus gibt zu erkennen, daß man von anfang, auch nicht zu den allerwichtigſten würden zu gelangen auf das alter acht hatte, und findet man junge leuthe, die Bürgermeiſter und Dictatores waren. Es ſcheinet auch, als ob das alter nicht eher, bis im jahr 373. unter dem Bürgermeiſterthum Poſthumii Albini und C. Calpurnii Piſonis, denen der Tribunus L. Julius, nach auſſag T. Livii, ein geſätz, das alter zu den ämtern zu gelangen betreffend, einzuführen vorſchluge, beſtimmet worden ſeye. *Roſin.* ant. Græc. & Rom.

ÆTATES MUNDI; Die verſchiedene **welt-alter**. So werden gewiſſe abtheilungen der zeit geheiſſen, welche in anſehung der lebens-zeit der menſchen gemachet werden. Die meiſten Chronologi zehlen ſieben dergleichen welt-alter, wiewol von verſchiedener länge. Petavius zehlet von erſchaffung der welt bis in das jahr Chriſti 1730. 5713. jahr. Von dieſen ſind von erſchaffung der welt bis zu Chriſti geburt verfloſſen 3983. jahr. Er theilet aber dieſe zeit wiederum in ſechs kleinere theile ab. I. Der erſte begreifet in ſich 1656. jahr, ſo von erſchaffung der welt bis zu der ſündfluth verfloſſen. II. Der zweyte theil er-

ſtrecket ſich bis auf das 75. jahr Abrahams, und hält 366. jahr in ſich. III. Der dritte gehet von dem 75. jahr Abrahams bis zu dem ausgang der Iſraeliten aus Egypten, und machet 430. jahre aus. IV. Der vierte lauffet von dem ausgang der kindern Iſrael aus Egypten bis zu dem anfang des tempel-baues zu Jeruſalem, und thut 519. jahr. V. Der fünfte begreiffet die, von dem tempel-bau bis zu der zeit da Cyrus den Juden, die von Nebucadnezar ihnen genommene freyheit wieder ertheilet, verfloſſene jahre, deren ſind 474. VI. Der ſechſte theil gehet von der erhaltenen freyheit der Juden bis auf Chriſti geburt, und enthält 538. jahr. Dieſe ſämtliche jahr zuſammen gerechnet machen 3983. Wann nun zu dieſen 1730. jahr hinzu gethan werden, ſo kommen die oben gemeldte 5713. jahr heraus. Der P. Labbé zehlet auch ſieben welt-alter auf folgende weiſe. Das erſte von erſchaffung der welt bis zu der ſündfluth hat 1656. jahr. Das zweyte von der ſündfluth bis auf Abrahams geburt hat 382. jahr. Das dritte von der geburt Abrahams bis auf den ausgang Moſis aus Egypten hat 505. jahr. Das vierte von dem ausgang Moſis aus Egypten bis zu dem tempel-bau Salomonis hat 479. jahr. Das fünfte von dem tempel-bau Salomonis bis an die regierung Cyri in Babylon hat 493. jahr. Das ſechſte von der regierung Cyri zu Babylon bis auf Chriſti geburt hat 538. jahr. Das ſiebende von Chriſti geburt bis ins jahr Chriſti 1730. hat hiemit 1730. jahre. Hiemit ſind nach der berechnung des P. Labbé von erſchaffung der welt bis auf Chriſti geburt verfloſſen 4953. jahr, welche mit 1730. zuſammen ausmachen 5783. jahr. So daß alſo nach Petavii rechnung die welt um 70. jahr jünger wäre als nach der rechnung des P. Labbé. Dieſer letztere aber beweiſet ſeine zeit-rechnung auf folgende art. Die zeit des erſten alters beweiſet er aus dem erſten buch Moſis, indeme er die verſchiedenen alter in welchen die Patriarchen von Adam bis auf Noach ein jeder ſeinen in der reihe der Patriarchen ſich befindlichen ſohn gezeuget haben. Adam ware 130. jahre alt da er den Seth gezeuget. Seth ware vatter im 105. jahr. Enos im 90. Kenan im 70. Mahalaleel im 65. Jared im 162. Henoch im 65. Mathuſalem im 187. Lamech im 182. Dieſe jahre zuſammen machen 1056. jahre aus; wann nun zu denſelben die 600. jahr welche Noach alt war, da die ſündfluth kame, geſchlagen werden, kommen 1656. jahr heraus. Die währung des zweyten alters erweiſet er alſo, daß er die alter in welchen ein jeder Patriarch den in dem geſchlecht-regiſter nahmhaft gemachten ſohn gezeuget hat, zuſammen rechnet. Sem hatte den Arphachſad zwey jahr nach der ſündfluth. Arphachſad ware 35. jahr alt da er vatter ward. Canaan ware 30. jahr alt. Salah ware auch 30. jahr alt. Eber 34. Peleg 30. Regu 32. Serug 30. Nahor 29. Tharah 130. Dieſe jahre zuſammen machen 382. jahr, ſo von der ſündfluth bis zu Abrahams geburt verfloſſen ſind. Die prob des dritten alters wird von ihme alſo ausgeführet. Abraham zeuget Iſaac in ſeinem 100. jahr. Iſaac hatte in ſeinem 60. jahr Eſau und Jacob. Dieſer kame in ſeinem 130. jahr in Egypten; welches zuſammen 290. jahr ausmachet. Nun aber ſind die Iſraeliten 215. jahr in Egypten geblieben. Woraus die zahl der droben gemeldten 505. jahren entſtehet. Die anzahl der jahren des vierten alters erhellet aus 1. Reg. VI, 1. da ausdrücklich geſagt wird daß das haus des HErrn gebauet ward in dem vierhundert und achtzigſten jahr, nach dem auszug der kinder Iſrael aus Egyptenland. Nun machen die jahre der Richtern und Königen welche dem Jüdiſchen volck bis auf dieſe zeit vorgeſtanden ſind, juſt 479. jahr aus, und hiemit iſt klar daß ſo viele, nemlich 479. jahr, von dem ausgang der Iſraeliten bis zu dem anfang des Salomoniſchen tempel-baues verfloſſen ſeyen. Das beweisthum des fünften alters beruhet auf folgendem grund. Jeruſalem iſt von Nebucadnezar eingenommen und der tempel Salomonis zerſtöret worden 423. jahr nachdeme er iſt erbauet worden. Hier fanget nun die Babyloniſche gefangenſchafft an, ſo 70. jahr gedauret hat, nemlich bis auf die zeit da Cyrus ſich von Babylon bemeiſtert und die Juden in ihr land zuruck geſchicket hat. Nun machen 423. und 70. jahr juſt 493. jahre. Die berechnung des ſechſten alters gründet ſich auf die rechnung der Olympiadum und auf die von erbauung der ſtadt Rom verfloſſene jahre. Cyrus nahme Babylon ein 215. jahr nach erbauung der ſtadt Rom, und im dritten jahr der LX. Olympiadis. Chriſtus aber iſt gebohren 753. jahr nach erbauung der ſtadt Rom und in dem vierten jahr der CXCIV. Olympiadis. Und hiemit iſt die zahl der zwiſchen der entlaſſung der Juden aus der Babyloniſchen gefangenſchafft und der geburt Chriſti verfloſſenen jahren 538. In anſehung des ſiebenden alters ſo iſt es eine unter allen Chriſten ausgemachte ſach, welche alſo für bekannt von ihme angenommen wird. Einige neuere Chronologi, welche die überſetzung der LXX. dollmetſchen zum grund nehmen, theilen die daurung der welt auch in ſieben theil ab; als das I. endet ſich mit der ſündfluth und begreiffet 2256. jahr. Das II. mit dem beruff Abrahams, 1257. jahr. Das III. mit dem ausgang aus Egypten, 430. jahr. Das IV. mit anfang des Salomoniſchen tempel-baues, 873. jahr. Das V. mit der zerſtörung des tempels durch Nebucadnezar, 470. jahr. Das VI. mit Chriſti geburt, 586. jahr. Das VII. zehlet mit allen Chriſten. Es iſt dieſes zwar bey nahem die gleiche eintheilung, allein ſie begreiffet viel mehr jahre in ſich: dann ſie zehlet von erſchaffung der welt bis auf Chriſtum 5872. jahr, und alſo bis in das 1730. jahr Chriſti 7602. jahr. Um die in dem erſten alter enthaltene jahre zu erweiſen halten ſich die verfechtere dieſer meynung, an die LXX. dollmetſchen, ſagende, daß dieſer ihre zeit-rechnung nach dem uralten Hebräiſchen grund-text eingerichtet ſeye, da hingegen die Juden den heutigen Hebräiſchen text verfälſchet haben. Nun rechnen die LXX. dollmetſchen daß Adam den Seth in ſeinem 230. jahr gezeuget habe. Seth ward vatter in ſeinem 205. jahr. Enos in 190. Kenan in 170. Mahalaleel in 165. Jared in 162. Henoch in 165. Mathuſalem in 187. Lamech in 182. Und Noach ware 600. jahr alt da die ſündfluthe kam. Alles zuſammen machet 2256. jahre aus. Das zweyte alter erweiſen ſie folgender maſſen. Sem zeugete Arphachſad zwey jahr nach der ſündfluth. Arphachſad ward vatter in dem 135. jahr. Canaan in dem 130. Salah in dem 130. Eber in dem 124. Peleg in dem 130. Regu in dem 132. Serug in dem 130. Nahor in dem 129. Tharah in dem 130. und Abraham ware 75. jahr alt, da er in das land Canaan zoge. Dieſe jahre zuſammen machen 1257. jahre. Von dem dritten alter führen ſie dieſe gründe an. Abraham ware 75. jahr alt, da er in Canaan kame. Er ware 100. jahr alt, da Iſaac ihme gebohren ward. Iſaac hatte in ſeinem 60. jahr den Eſau und den Jacob. Dieſer kame in ſeinem 130. jahr mit ſeinem gantzen haus in Egypten. Das volck Iſrael bliebe 215. jahr lang in Egypten. Solches zuſammen machet von dem beruff Abrahams bis zu dem ausgang der Iſraeliten aus Egypten 430. jahr. Die zahl der jahren des vierten alters wird alſo erwieſen. Moſes führete die Iſraeliten in der wüſte 40. jahr lang, und ſtarbe auf dem berg Nebo in ſeinem 120. jahr. Joſua ſtunde Iſrael 27. jahr vor. Caleb und die übrigen älteſten Judä regiereten das volck 50. jahr lang. Hernach ware das volck Iſrael 35. jahr lang ohne haupt, und hierauf ſtunde es 8. jahr unter Cuſan Riſathaim dem König von Meſopotamien. Athniel der erſte Richter regierte 40. jahr. Das volck Iſrael bliebe wiedrum 33. jahr lang ohne haupt, und geriethe darauf in eine zweyte dienſtbarkeit unter denen Moabitern, welche 18. jahr währete. Ehud der zweyte Richter, regierte 80. jahr. Das volck bliebe nach ſeinem tod abermals ohne haupt 37. jahr, und fiele in eine dritte dienſtbarkeit unter Jabin dem König der Cananiter, welche 20. jahr daurete. Debora und Barack die dritten Richtere Iſraels, regierten 40. jahr. Das volck bliebe zum viertenmal ohne haupt 18. jahr lang, und geriethe in eine vierte dienſtbarkeit unter denen Midianiten, welche 7. jahr währete. Gideon der vierte Richter, regierte 40. jahr. Abimelech der fünfte Richter, regierte 3. jahr. Thola der ſechſte Richter, regierte 23. jahr. Jair der ſiebende Richter, regierte 22. jahr. Nach ihme hatten die Iſraeliten zum fünften kein haupt über ſich 30. jahr, und hierauf folgete auch eine fünfte dienſtbarkeit unter denen Philiſtern und Ammonitern, ſo 18. jahr daurete. Jephta der achte Richter, richtete Iſrael 6. jahr. Ebzan der neunte Richter, herrſchete 7. jahr. Elon der zehende Richter, richtete 10. jahr. Abdon der eilfte Richter, regierte 8. jahr. Nach ihme geriethe das volck zum ſechſtenmal in einen ſolchen ſtand daß ſie ohne haupt waren, und ſolches währete wol 50. jahr, worauf auch eine ſechſte dienſtbarkeit unter denen Philiſtern folgte, welche 40. jahr lang daurete. Simſon der zwölfte Richter, richtete Iſrael 20. jahr lang. Eli der Hoheprieſter und dreyzehende Richter, richtete Iſrael 40. jahr. Nach ſeinem tod erfolgete eine ſiebende dienſtbarkeit unter denen Philiſtern, ſo 20. jahr währete. Samuel der vierzehende Richter, regierete 20. jahr. Saul der König, regierte 20. jahr. David regierte 40. jahr; und Salomon hatte 3. jahr regieret als er den tempel-bau zu Jeruſalem anfienge. Dieſe jahre zuſammen genommen machen 873. jahr, welche von dem auszug aus Egypten bis zu anfang des tempel-baues verfloſſen ſind. Dasjenige ſo den gröſten unterſcheid dieſer zeit-rechnung von andern machet, iſt daß man allhier die dienſtbarkeiten und Richterloſe zeiten beſonders ausſtimmet, da hingegen andre, dieſes alles unter denen jahren der regierung der Richtern mit einbegreiffen. Die beweisthumme des fünften alters ſind dieſe: Salomon hat nach erbauung des tempels in der forcht des HErrn gelebet 37. jahr, und hernach 40. jahr lang abgötterey getrieben. Nach ſeinem tode ward das Königreich getrennet in Juda und Iſrael. Das Königreich Iſrael oder Samarien ward zerſtöret durch Salmanaſſer den König in Aſſyrien, nachdeme es 260. jahr geſtanden ware; das Königreich Juda aber bliebe ſtehen, bis zur zeit Nebucadnezars, welcher den tempel zerſtörete 470. jahr nachdeme er ware gebauet worden. Die jahre des ſechſten alters werden daher bewieſen: Die Babyloniſche gefangenſchafft währete 70. jahr. Die von Cyro, in dem jahr, da er die Juden von der dienſtbarkeit befreyete, angefangene Perſiſche Monarchey hat 205. jahr gewähret, nemlich bis auf Alexandrum M. welcher die Griechiſche Monarchey aufgerichtet hat. Seleucus Nicator ſtiftete 18. jahr hernach in Syrien, das Reich der Seleuciden, ſo 250. jahr lang beſtunde, und endlich von Pompejo Magno zerſtöret wurde, indeme er 63. jahr vor Chriſti geburt eine Römiſche provintz daraus gemachet. Dieſe jahre zuſammen machen 586. jahr. Uſſerius zehlet auch, wie andre, ſieben alter der welt, und nachdeme er erwieſen daß die welt den 23. octob. des 710. jahrs der Periodi Julianæ ſeye erſchaffen worden, ſo legt er einem jeden der ſieben altern folgende jahre zu.

Das

	jahr.	monat.	tage.
Das erſte alter / von dem tag der erſchaffung, bis zu der allgemeinen ſündfluthe begreift in ſich	1656	0	0
Das zweyte alter, von der ſündfluth bis auf die reiſe, welche Abraham den 15. tag des ſiebenden monats anfienge, um ſich nach ſeines vatters Tharah tod in dem lande Canaan zu ſetzen, begreiffet in ſich	426	6	12
Das dritte alter / ſo ſich mit dem, den 15. tag des erſten monats geſchehenen, auszug der Iſraeliten aus Egypten endet, begreiffet in ſich	430	0	0
Das vierte alter, ſo ſich bis zu dem, den zweyten tag des zweyten monats gemachten anfang des Salomoniſchen tempel-baues erſtrecket, begreifet in ſich	470	0	16
Das fünfte alter, ſo bis zu der, den 10. tag des fünften monats durch Nebucadnezar geſchehenen zerſtörung des erſten tempels gehet, begreiffet in ſich	424	3	5
Das ſechſte alter, gehet bis auf den 25. decembris des 4709. jahres Period. Julian. ſo übereinkommet mit dem fünften tag des neunten monats des 4000. jahrs nach erſchaffung der welt, alten calenders, und begreiffet in ſich	583	3	28

Hiemit ſind von dem abend mit welchem der erſte tag der welt angefangen: hat, bis an mitternacht des 25. decembris, da Chriſtus JEſus iſt gebohren worden, 3999. jahre, 2. monate von 30. tagen, 2. tage und 6. ſtunde verfloſſen. Und bis auf den erſten januar. des 4714. jahrs Period. Julian. von welchem die gemeine Chriſtliche jahrzahl anfanget, finden ſich 4003. jahr, 2. monat, 9. tage und 6. ſtunden. Die genaue wahrheit dieſer rechnung Uſſeru beſtehet, in anſehung des erſten und zweyten alters auf dem innhalt des V. und XI. capituls des 1. buchs Moſis. In anſehung des dritten und vierten, auf dem innhalt des XII. capituls des 1. buchs Moſis und des VI. capituls des 1. buchs der Königen. Die ſcharffe berechnung des fünften alters gründet ſich zum theil auf die in dem IV. capitul des Propheten Ezechiel ausgeſetzte zahl von 390. zum theil aber auch auf die jahre der Königen Iſrael und Juda. Die gewißheit der rechnung des ſechſten alters wird hergeleitet theils aus denen in der Schrift aufgezeichneten geſchichten, theils aus der weltlichen hiſtorie, theils aus gewiſſen alten und unverwerflichen monumentis und endlichen auch aus der aſtronomiſchen berechnung der finſterniſſen. Man folget dieſer zeit-rechnung Uſſerii gemeiniglich heutiges tages. Nur darinnen gehen die meiſten von ihme ab, daß ſie nemlich Canaan den ſohn Arphachſad nicht aus der reihe der Patriarchen, wie Uſſerius gethan hat, ausſchlieſſen, mithin in ihren rechnungen kein andrer unterſcheid ſich findet als die jahre Canaans. *Petav.* de doctr. temporum. *P. Labbe*, hiſt. chronol. *Paul Pezron*, anciq des tems. *Iſaacus Voſſius*, de ætate mundi. *Uſſerius*, chronol. ſacr.

Aeternus Fronto, commandirte die zwey legionen, ſo zu der belagerung Jeruſalems unter Tito aus Italien geſchickt wurden, und hielte ſich in dieſer belagerung ſehr tapfer. *Joſephus* de bello Judaico.

Aetera / ein wunders-würdiges weib, gebürtig aus Sycien, welche ſich mit ihrem manne zu Laodicea aufhielte, und unverſehens in ein vollkommenes mannsbild verwandelt, auch daher Etetus genennet ward. Dieſes ſolle zu den zeiten Kayſers Adriani geſchehen ſeyn, deſſen freygelaſſener Phlegon Trallianus ſie, wie er in ſeinen memorabilibus & longæv. gedencket, ſelbſt geſehen hat. *Univ. Lexic.*

Aethelſtanus / ein Biſchoff zu Herford, welcher 13. jahr blind geweſen, weswegen er einen Vicarium annehmen muſte, und endlich an. 1056. zu Boſanbirig geſtorben, von dar ſein cörper nach Herford gebracht wurde. Der 10. febr. iſt ihm heilig. *Univ. Lex.*

Aetherie / eine tochter Solis und der Clymenes, und ſchweſter des Phaethontis. *Hygin.* præf. p. 11. Als Phaeton wegen übler regierung des ſonnen-wagens von dem donner erſchlagen und in den fluß Padum gefallen, ward Aetherie mit ihren ſchweſtern, indem ſie ſich über ihres bruders tod ſo ſehr betrübten, in pappel-bäume, ihre thränen aber in electrum, oder agtſtein verwandelt. *Hyginus* fab. 154.

Aetherius / ein Biſchoff zu Vienne in Franckreich, zur zeit des Königs Dagoberti, er ſtarb in dem VII. ſæculo, und an. 1251. wurde er vom Bapſt Innocentio IV. erhöhet, welcher Bapſt allen, die Aetherium anruffen, auf 100. tage ablaß ertheilte, und den 14. junii zu ſeiner feyer anſetzte. *Univerſal-Lexicon.*

Aetherius / ein ſehr berühmter baumeiſter unter der regierung Anaſtaſii I Kayſers in Orient in dem VI. ſæculo. Ware einer der vornehmſten Rathsherrn dieſes Kayſers, welcher ihme befehl gabe in dem groſſen pallaſt zu Conſtantinopel ein gebäu ſo Chalcis genannt wurde, zu bauen. Es ſcheinet es ſeye dieſer eben derſelbe geweſen, welcher dieſe ſtarcke mauer, ſo man zu ſeiner zeit, um die einfälle der Bulgarn und Scythen, die ſich von dem meer bis nach Selymbriam erſtreckten, aufrichtete, erbauet hatte. *Cedrenus*, hiſt. compend. *Pomponius Lætus. Mſ. Felibien*, vies des Architectes.

Aethes / General der armeen Dromichetis Königs in Thracien, ergabe ſich an Lyſimachum, der ihne ſehr gütig aufnahme, auf verſprechen, daß er niemalen nicht ſeinem Fürſten, von deme er ſich, übel tractirt worden zu ſeyn, beklagte, einige dienſt leiſten wollte. Und, als ſich die Macedonier durch die falſchen nachrichten, die er ihnen mittheilte, einſchläffern lieſſen, überfiele ſie Dromichetes unverſehens, und tödtete eine groſſe anzahl derſelben. *Polyænus*, lib. VII.

Aethilla / eine tochter des Königs Priami zu Troja, welche als die ſtadt eingenommen worden, von dem Proteſilao gefangen genommen ward, welcher ſie mit ſich nach Griechenland nehmen wollte. Gedachter Proteſilaus gieng hierauf mit dieſer ſchönen beute zu ſchiffe, unterwegens überfiel ihn ein ſturm, welcher die ſchiffe zwiſchen Mende und Chio verſchlug. Als derſelbe vorüber, gieng er mit ſeinen leuthen ans land, um nicht nur die beſchädigten ſchiffe ausbeſſern zu laſſen, ſondern auch neuen vorrath an lebens-mitteln wieder anzuſchaffen. Allein Aethilla überredete unterdeſſen die übrigen gefangenen Trojaniſchen weiber, daß ſie die ſämtliche flotte in brand ſetzten, wodurch Proteſilaus ſich genöthiget ſahe, zu Chio zu verbleiben. Er bauete hierauf die ſtadt Chion, und ſetzte ſich endlich würcklich in dieſer inſul mit ſeinen leuthen feſte. *Conon.* narrat. 13.

Aethion, ein weiſer und verſtändiger mann, der den ausgang einiger ſachen vorher ſehen konnte. Er hielte ſich zu der parthey des Phinei, konnte aber, ohngeachtet ſeiner klugheit, weil er von einem vogel in ſeiner wahrſagung betrogen worden, nicht vorher ſehen, daß er in dem erregten ſtreite ſein leben einbüſſen würde. *Ovidius* metam. V. v. 146.

Aethion / des Heliconis ſohn, den er mit einer Nymphe erzeuget. Er gieng mit den vereinigten ſieben Fürſten nach Theben, wurde aber von den Thebanern erſchlagen. *Stat.* Thebaid. VII. v. 756. & ad eund. *Schol. Vet.* l. c.

Aethlius / ein Griechiſcher ſcribent, von Samos gebürtig, hat ein buch de inſulis Samiorum geſchrieben, welches *Athenæus* Deipnoſoph. l. XIV. anführet.

Aetio / ein berühmter mahler des alterthums, welcher durch ſein von der liebe Alexandri M. und der Roxane verfertigtes gemählde, das er einſtens in den Olympiſchen ſpielen vorzeigte, ſo viel ehre eingeleget, daß ihm der vornehmſte im gedachten ſpiel ſeine reiche und ſchöne tochter ſogleich auf der ſtelle zur ehe gegeben. *Danet.* Dict. des antiquités.

Aetion / ein vatter Andromachä, des eheweibs Hectoris, welcher zu Theben ſamt ſeinen ſieben ſöhnen von den Griechen umgebracht worden. Wir vernehmen von Luciano, daß er ſonderlich in den Olympiſchen ſpielen ſehr beehret worden.

Aetius / oder **Aece** / auf Griechiſch Ἀέτιος von Amida, ein berühmter Artzt, lebte zu den zeiten der Kayſern Juliani und Valentiniani. Er machte ein compendium aus allen medicaniſchen büchern, ſo vor ihme geſchrieben worden, fürnemlich aber aus Galeno, welchen er in XVII. bücher zuſammen gezogen. *Marſilius Cagnatus*, in variis.

Aetius / Archi-Diaconus zu Paris im VI. ſæculo. Er nahm ſich des Ertz-Biſchoffs zu Rheims Prætextati, mit dem er unter einer decke gelegen haben ſoll, mit groſſem eifer an, als derſelbe an des Königlichen Printzen Merovei gefährlichen unternehmen wider den König Chilpericum nicht geringen antheil zu haben beſchuldiget, und deswegen an. 577. zu einem Concilio nach Paris citiret worden. *Gregor. Turonenſ.* V. 18.

Aetius / ein Sicilianiſcher Medicus, hat einen tractat de atra bile, oder melancholia, der ſonſt dem Galeno zugeſchrieben wird, verfertiget. *Mongitorii* bibl. Sicula.

Aetna, eine alte ſtadt in Sicilien, nahe an dem berge Aetna gelegen. In der 76. Olymp. hatte Hiero der König von Syracuſa, als er die vorigen einwohner der ſtädte Naxos und Catanea vertrieben, bey 5000. mann aus Peloponneſo herüber geführet, und ihnen allda ihre wohnung auch der ſtadt Catanea den nahmen Aetna gegeben. Gegen dem ende ſeiner regierung aber kamen die alten einwohner wieder, und jagten ſelbige heraus, da ſie ſich denn zu Inceſſa ſetzten, und dieſelbe ſtadt fortan **Aetna** hieſſen. *Strabo* VI. *Cluverius* Ital. antiqu.

Aetuatii / oder **Vetuates** / war ein altes volck, welches in Graubündten, beym urſprung des vordern Rheins wohnete; ihr haupt-ſtadt hieß Vicus Ætuaticus, und wird itzo Tavetſch, welches ein geringer ort iſt, genannt. *Martiniere* Dict. Geogr.

Aevolus / (Cäſar) ein Neapolitaniſcher Edelmann, in dem XVI. ſæculo, ſchrieb de cauſis antipathiæ, & ſympathiæ, de divinis attributis, quæ ſephiroc ab Hebræis nuncupantur: dell' ordinanze delle battaglie. *Toppi* bibl. Nap.

Afanná, ein unbekannter ort in Sicilien, daher das ſprüchwort entſtanden: abi ad Afannas, welches von ungewiſſen ſachen gebraucht wird. *Bulenger.* de theatr.

Afeasdi / iſt ein zunahme Achmet Ben Omad/ urheber einer auslegung oder verbeſſerung eines buchs ſo von den thieren handelt und von Demiri componirt worden. Dieſer commentarius wird Albejan al Tacriri fi Takciat al Pemal al Demiri betitult. Er iſt auch der author eines wercks in verſen welches für ſeinen titul hat Ek teſſad fi kefaiat al ekbad; das iſt: Von der mäßigung welche die menſchen in erwerbung der gütern dieſer welt gebrauchen ſollen. Er ſtarb im 808. jahr der Hegira, und 1405. nach Chriſti geburt. *D'Herbelot*, bibl. Oriental.

Aſſan, ein Arabер, ware ein vatter Oſmans oder Ottomans, der ein tochtermann Mahomets geweſen. Die geſchichten der Araber melden ſonſt nichts merckwürdiges von ihme. *Chevreau*, hiſt. du monde.

Aſſaydati / (Fortunatus) ein Italiäniſcher Philoſophus und Theologus, der zu Venedig im jahr 1549. Conſiderationes Phyſicas & Aſtronomicas geſchrieben hat. *Konig*, bibl. vet. & nov.

Aſſelmannus, (Antonius) ein Juriſte von Soeſt in Weſtphalen gebürtig, allwo ſein vatter Heinrich von Aſſeln, Rathsherr geweſen; hat ſich durch verſchiedene ſchriften hervor gethan, als da unter andern ſind: de capite Imperii Rom. Germanici ejuſque membris: de ſumma ſummi Principis poteſtate: de auctoritate legum & modis illas conciliandi. *Witte* biogr. *Freher.* theatr.

Aſſion / eine ſtadt und hafen in Africa, in einem groſſen landſtrich, welcher von Mahometanern bewohnet wird, jenſeits des fluſſes Chuminachi, gegen dem Königreich Melinda zu, an dem ufer des meers, genannt die küſte von Ajan, gelegen. *Voyageur curieux*, c. 8. *Corneille.*

AFFIDATI, ſo haben die Scriptores medii ævi diejenigen genennet, ſo ſich unter den ſchutz eines groſſen Herrn begeben, und ihme den eyd der treue geleiſtet haben. *Du Cange*, Gloſſar.

Affilard, war ein Königlich-Franzöſiſcher Muſicus, welcher in ſeiner ſprache principes très faciles pour bien apprendre la muſique, qui conduiront promptement ceux, qui ont du naturel pour le chant, juſqu'au point de chanter toute ſorte de muſique promptement & à livre ouvert, geſchrieben, vid. *Roger.* catal. de muſ. p. 10. ſeq.

AFFIRMATIVI, iſt der nahme welcher in der Römiſchen Inquiſition, denenjenigen gegeben wird die den irrthum deſſen ſie beſchuldiget worden, bekennen, und wann ſie darüber befragt werden auch ſtandhaftig behaupten. *Emericus*, Director. Inquiſitorum part. 2. quæſt. 34.

Afflictis / (Hannibal de) Ertz-Biſchoff zu Rheggio, gebohren zu Palermo 1560. hat zu Bononien und zu Padua ſtudiret, ſich auch eine zeitlang an dem Spaniſchen hofe aufgehalten. Er ſtarb den 1. april 1638. nachdem er an. 1595. und 1614. Synodum Rhegienſem nebſt einigen briefen ans licht geſtellet. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Afflictis / (Matthäus de) ein Neapolitaniſcher Juriſt, der ums jahr 1510. geſtorben, und einen tractat de feudis, wie auch deciſiones regii Conſilii Neapolitani hinterlaſſen. *Panciroll. Geſner.*

Afflicto / (Gennarus Maria de) ein Lector Theologiæ im Dominicaner-orden von Neapoli, war ein Philoſophus, Hiſtoricus, Poet und Mathematicus bey Johanne von Auſtria. Er ſtarb 1673. und hat in Spaniſcher, Italiäniſcher und Lateiniſcher ſprache de munitione & fortificatione: Miſcellanea Theologico-Philoſophica: Prædicabilia: Prædicamenta und Poëmata geſchrieben. *Toppi* bibl. Nap. *Witte* biogr.

Afflicto, (Thomas de) ein Clericus Regularis, JCtus und Theologus von Neapoli, welcher in der erſten helfte des XVII. ſæculi gelebet, und 2. tomos de juſtitia & jure geſchrieben hat, die aber erſt nach ſeinem tode heraus gekommen. *Toppi* bibl. Nap.

Affligbem / (Simon von) ein Benedictiner-Mönch, florirte um das jahr 1290. und war ſehr fleißig und erfahren in der H. Schrift, anben auch ſehr gottsförchtig und lehrbegierig, wie ſolches erhellet aus ſeinen hinterlaſſenen wercken, welche da ſind: Commentarius in Ezechielem ex ſermonibus B. Gregor. Sermones in Cantic. Canticor. Sermones & Epiſtolæ ad diverſos. Viſio cujuſdam converſi ordinis Præmonſtrat. De collationibus SS. Patrum. De XII. Patriarchis & contemplatione &c. *Franc. Sweert.* Athen. Belg.

Afhacker / (Aegidius) Profeſſor Theologiæ zu Cöln, von Vreeswyck unweit Utrecht gebürtig, hat an. 1618. unter dem nahmen Salomonis Theodoti ein Henoticum diſſecti Belgii heraus gegeben, darinnen von dem urſprung der ſpaltung zwiſchen denen Remonſtranten und Contra-Remonſtranten gehandelt wird. *Sweert.* Ath. Belg.

Aſlas / iſt der beynahme, welcher Ahmed ben Maah gegeben wird. Er hat ein buch geſchrieben, deſſen titul iſt Enba fi ſcharh al-ſafal u al-Esma, und welches eine erklärung der göttlichen nahmen und eigenſchafften enthält. Sein tod trug ſich zu in dem 550. jahr der Hegira, und Chriſti 1155. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aſra / war von Heydniſchen eltern gebürtig, und wurde mit einem vornehmen mann in Italien vermählet. Als dieſer auf befehl des Kayſers Adriani die Chriſten verfolgte, inſonderheit aber Fauſtinam und Jovitam denen wilden thieren vorwarf, welche doch nicht das geringſte von ihnen verletzet, ſondern vielmehr der mann Afrä und die Heydniſchen Prieſter völlig aufgefreſſen worden, wurde die Afra hierdurch bewogen nach Rom zu gehen, und ſich daſelbſt vom Papſte tauffen zu laſſen. Nach ihrer ruckkunft aber ward ſie ergriffen, und endlich ums jahr 133. zu Breſcia enthauptet, und vor der ſtadt begraben. Zu ihrem gedächtnis wird der 24. may gefeyert. *Univ. Lex.*

† Afra / war aus der inſul Cypern gebürtig, und kam ſamt ihrer mutter Hilaria nach Augſpurg, allwo ſie erſtlich ſich der hurerey gantz ergeben hatten. Als aber der Biſchoff Narciſſus wegen Diocletiani verfolgung dahin flohe, und eben bey ihnen eingekehret, wurden ſie von dieſem ſamt ihren drey mägden, Digna, Eunomia, und Eutropia zum Chriſtlichen glauben bekehret, von welcher zeit an ſie zuſammen ein ſtilles, frommes und ſehr gottsfürchtiges leben führeten, und ihr haus denen glaubens genoſſen an ſtatt einer kirche übergaben. Als auch daſelbſt die verfolgung wider die Chriſten angieng, wurde Afra vor den richter geführet, und dieweil ſie deſſen viele ſchmeich- und droh-worte verachtete, wurde ſie an. 300. lebendig ins feuer geworffen, worinnen ſie zwar ſtarb, aber, wie die erzehlung lautet, nicht verbrannte, und hernach von Hilaria und den 3. mägden begraben ward, weswegen ſie alle 4. nachgehends ebenfalls verbrannt worden. An. 1064. fand man die reliquien von Afra wieder, wovon hernach ein je nach Speyer und Cöln gebracht wurden, auch zu deren gedächtnis der 5. aug. geſetzet. *Univerſal-Lexicon.*

Afranier, Familia Afrania, war ein berühmtes und groſſes geſchlecht zu Rom, deſſen die alten zum öftern erwehnung thun. Ob es aber eine Familia Patricia oder Plebeja geweſen, davon hat man keine gewiſſe nachricht. Die meiſten halten es vor eines derer gemeinen geſchlechter, weil L. Afranius mit dem Q. Cecilio Metello Celeri, einem Patricio A. U. 693. zugleich iſt Bürgermeiſter geweſen, und dieſe würde, wie aus denen Faſtis Capitolinis und ſonſten erhellet, ſeit A. U. 387. mit denen Plebejis getheilet, und ſonderlich nach A. U. 581. niemals 2. Patricii zugleich erwehlet worden. Allein es iſt beym Livio L. XXXIX. befindlich, daß C. Afranius Stellio Prætor geweſen, und alſo nothwendig unter die Patricios muß gehöret haben. Kan demnach wohl ſeyn, daß zweyerley geſchlechter dieſen nahmen zugleich geführet, welches keine ſo ungewöhnliche ſache war. Hieraus ware auch derjenige L. Afranius, welcher ſamt M. Petreio in Hiſpanien des Pompejus Statthalter geweſen und von C. Jul. Cäſare in dem bürgerlichen krieg überwunden und gefangen, aber doch unverletzt weggelaſſen worden. *Liv.* l. XLIII. *Carol. Patin.* numiſm. fam. Rom.

Afranius Potitus / einer aus dem gemeinen volck, welcher als er den Kayſer Caligulam ſo ſich kranck befande, beſuchte, zu ihme ſagte: Er wollte gern ſterben, wann nur der Kayſer wiederum geſund wurde. Worauf Caligula befahl er ſolle ſolches durch einen eyd bekräftigen; und nachdeme er die vorige geſundheit wiederum erlanget hatte, ließ er dieſen menſchen umbringen, damit er, ſagte er, nicht meineydig werde. *Dio.*

Afraſiab, neunter König in Perſien von der erſten Dynaſtie, ſo den nahmen der Piſchdadier tragt, ware von geburt ein Türck, und König über das gantze land ſo ſich jenſeit dem fluß Orus oder Gihun gegen aufgang und niedergang erſtrecket. Dieſes land wurde vorhero Turan genannt, nachwerts aber hat es den nahmen Turqueſtan bekommen. Wiewolen dieſer Fürſt von geburt ein Türck ware, kame er dennoch von Tur, einem ſohn Feridun Königs in Perſien her, und ſchützte derowegen vor, groſſes recht zu dieſem Königreich zu haben. Fienge auch an, ſolches wider Mamugeher, ſo darinn regierte, zubehaupten, und führte mit ihme einen ſo hitzigen krieg, daß er ihne gar in die gebürg von Thabareſtan in Hyrcanien zu entziehen nöthigte. Nichts deſtoweniger machte er mit dieſem flüchtigen Fürſten einige zeit hernach frieden, und erlaubte ihme in ſein Reich zurück zukehren; mit beding, daß der fluß Gihun oder Orus nur grentz-ſcheide der zwey groſſen ländern Iran das iſt Perſiens, und Turan das iſt Turcheſtan dienen ſolle. Dieſer friede währete ſolang Mamugeher lebte; Naudar aber, ſein ſohn der ihme nachfolgte, konnte ſich nicht enthalten groſſen ſtreit mit Afraſiab zu haben; welches ihme eine erſchröckliche armee Türcken auf den hals zoge, die über den fluß Gihun ſetzten, und auf ihne loß giengen. Afraſiab, der ſie commandirte, lieferte Naudar eine ſchlacht, und brachte ihne mit eigener hand um. Durch dieſen ſtreich wurde der gantze krieg geendiget; indeme die Perſiſche armee, ſo ohne oberhaupt war, in unordnung gerieth, alſo daß ſich der Türck Perſiens bemeiſterte, darinn er auch zwölf jahr lang ruhiglich regierte. Es ware damals in dieſem Königreich ein ſehr vornehmer Herr, der für einen der älteſten und tapferſten Helden Perſiens gehalten wurde, und ſich Sam Nemiran nennete; er ſtarbe aber in dieſen ſeinem vatterland ſo betrübten umſtänden, und hinterließe zum erben ſeiner gütern und ſeiner tapferkeit einen ſohn nahmens Zal Zer, der die verwüſtungen und grauſamkeiten, ſo die Türcken in Perſien ausübeten, nicht erdulden konnte, ſammlete derowegen ein corpo völcker zuſammen, mit deme er ſich vornahm Afraſiab

zu

zu bekriegen. Sein vorhaben gelunge ihme sowohl, daß er den feind in der that aus Persien vertagte, und bis jenseit des flusses Gihon zurück trieb. Nachdeme nun dieser grosse mann sein land von einem so unerträglichen joch befreyet, gedachte er an statt sich auf den thron zu schwingen, in der Königlichen familien eine person auszufinden, die er dahin erheben möchte; er fand auch endlich einen Printzen dieses hauses, nahmens Zou oder Zab, einen sohn Taha Masb, deme er crönen ließ; stellte also durch dieses mittel die ehre seiner nation wieder her, und bevestigte die durch einen unrechtmäßigen besitzer, unterbrochene regierung in dem Pischdadischen hause. Kischtasb, ein sohn Zou, der kurtz hernach seinem vatter in der regierung nachfolgte, ware nicht so glücklich als er; dann er wurde von Afrasiab seines Reichs wiederum beraubet und aus seinem land vertaget; so daß Afrasiab sich also schon zum drittenmal von ganz Persien bemächtiget. Diese dritte eroberung machte dem leben Kischtasb und der Monarchie der Pischdadier zugleich ein ende. Zal Zer, der in dem land gegen mittag, so man Sistan oder Segestan nennet, samt seinem sohn Rostam, posto gefasset und sich bevestiget hatte, ware indessen auf nichts anders bedacht, als wie er sein land von diesen wilden und grausamen gästen, so es nemehr und mehr verheerten, befreyen möchte; als sich einsmals ein sehr tapferer und beherzter Fürst hervor thate, welcher sich offentlich wider die Turcken erklärete, und ihnen zu widerstehen sich entschlossen hatte. Dieser Fürst nennte sich Kaicobad, deme man für den stifter der andern Dynastie oder regierenden familien der alten Königen in Persien erkennet. Kaum ware dieser Fürst von dem volck zum König ausgeruffen worden, so berufte er Zal Zer, samt seinem sohn Rostan zu sich, und übergab ihnen das commando über seine armeen; worauf sie alsobald beyde gegen Afrasiab anruckten, ihne aufs haupt schlugen, und aus ganz Persien vertagten. Dieses unglück verhinderte ihne nicht eine neue armee auf die beine zu bringen, und unter der regierung Kaikhosru des groß-sohns Kaicobad, um die Perser zu bezwingen alle seine kraften anzuwenden. Er ware aber in diesem letzten krieg sehr unglücklich; dann als er und sein bruder Ghurschiavez in die geburge von Aderbeizan oder Medien zurück getrieben worden, wurden sie beyde gefangen genommen und getödtet. Dieses alles gründet sich auf die erzehlung Khondemirs. Es müste aber Afrasiab zum wenigsten drey oder vierhundert jahr gelebt haben, um allen diesen feldzügen, von denen geredt worden ist, beywohnen zu können. Es melden aber einige geschicht-schreiber, daß alle Könige Turchestans, welche in diesen alten zeiten so grosse sieg erhalten, den titul Afrasiab oder Ferstab, welches einen überwinder Persiens bedeutet, angenommen haben. Der Poet Ferdusi sagt in seinem Schahnameh oder der in versen verfassten historie der Königen in Persien, daß die gantze regierung Afrasiab einer sehr dunckelen nacht, so ganz Persien bedecket, könne verglichen werden, bis daß selbige die sonne der Königlichen familien dieser nation vertrieben habe. Es hat dennoch Afrasiab der nachkommenschaft gedenckmale seiner macht hinterlassen; dann Tarikh Montekleh sagt, er seye der stifter der stadt Bagdad, so vorhin nichts als ein dorf gewesen, und seye diese stadt wiederum in ihren ersten stand zerfallen gewesen, als sie von dem Calif Almansor wiederum angebauet wurde. Es wollen alle Türckischen familien, so sich in der welt haben sehen lassen, für nachkömmlinge dieses grossen überwinders gehalten werden. Selgiut, stifter der Monarchie der Selgiuciden wollte glauben machen, er seye der vier und dreyßigste seiner nachkommlingen in gerader und männlicher linie; es nehmen auch die Ottomannischen Monarchen, welche den Selgiuciden von der familien Oguzkhan her verwandt zu seyn sich rühmen, in ihren tituln den titul Afrasiab sehr gerne an, um sowol ihre hohe herkunft, als auch ihre tapferkeit an den tag zu geben; sonderlich seit deme sie in den letzten zeiten wider die Perser sehr grosse vortheil erhalten. *D'Herbelot.*

Africanus, Præfectus Prætorio zu Constantinopel unter dem Kayser Arcadio an. 396. Gregorius Nazianzenus schrieb an ihn seinen fünf und sechzigsten brief. Noch ein anderer dieses nahmens war ein staats-bedienter unter dem Kayser Constantino dem Grossen. Sowol von dem einten als von dem andern wird in dem Codice Theodosiano geredt. *Jac. Gothofred.* Prosopograph.

Africanus, ein Rath Alexandri Cäsaris, und sehr wohl erfahrener Rechts-gelehrter, wie auch lehr-jünger Papiniani. *Lampridius* in vita Alex. Sev. c. ult. Er ware auch in der Heil. Schrift sehr wohl geübet, nach Eutropii meynung l. 6.

Afry, (Franciscus von) Königlicher Französischer General-Lieutenant, gebürtig von Freyburg in der Schweitz, wurde an. 1709. Brigadier von der Infanterie, und an. 1719. Maréchal de camp. Er hielt sich an. 1733. vor Pizzighitone, wie auch an. 1734. sowol bey Colorno als in der schlacht bey Parma ungemein wohl, und wurde deswegen von seinem Könige zum General-Lieutenant ernennet. Er genoß aber dieser ehre eine kurtze zeit, indem er an. 1734. den 19. sept. in dem treffen bey Guastalla das leben einbüssete. Acta publica.

Afschin, (Haidar ein sohn Kaus) von geburt ein Türck aus knechtischem stand, dessen verdienste ihne bis zum obersten Generalen der armeen des Abaßidischen Califs Motassem erhoben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Afsedadorf, ein flecken in der Schwedischen provintz Dalecarlien am flusse Dalecarle, 15. Schwedische meilen von Stockholm gegen nord-westen gelegen. *Univ. Lex.*

Agaba, eine vestung nahe bey Jerusalem, welche Galesius, der darinnen Gubernator war, Aristobulo dem sohn Alexandri Jannäi, und Alexandrä, Salome genannt, und einem bruder Hircani, um sich daselbst aufzuhalten, einraumete. *Joseph.* antiq. lib. XIII. c. 24.

Agaclytus, ein freygelassener knecht Kayserd Veri, bey dem er in sehr grossen gunsten war. Capitolinus berichtet in dem leben Kayserd Marci Antonini cap. 15. daß die zween freygelassene Gemmas und Agaclytus das hertz ihrer Herren nach ihrem gefallen haben lencken können, und daß gar der Kayser Verus wider den willen Kayserd Marci Antonini dem Agaclyto, welcher sein Favorit war, Libonis hausfrau gegeben habe. *Capitolin.* in Ver. c. 9.

Agad, eine stadt im stamm Issaschar, am fusse des berges Hermon. *Univ. Lex.*

AGAGAMMATES, oder nach anderer meynung AGAMANTES oder AGACIMATES, sind gewisse völcker um den paludem Mæotidem, wovon Plinius lib. VI. c. 7. meldet.

AGAGES oder IACCHÆ, sind sehr wilde völcker in dem untersten theil Africä, welche das Königreich Congo mit krieg überzogen, und sich dessen nachdeme sie es durch eine unzählliche menge mord und todschlag gäntzlich zu grund gerichtet, bemeisterten, im jahr Christi 1560. welches unter Alvarez I. König von Congo sich zutruge, der mit dem überrest der seinigen in eine kleine insul, auf dem fluß Jair gelegen, entflohe, und allorten, indeme die Barbaren in seinem Reich sengten und brannten, auch mord und todschläg begiengen, in dem grösten elend lebte. Als nun Dom Sebastian König in Portugall davon nachricht erhalten, schickte er Franciscum von Govia mit sehr guten völckern dahin, welcher wider die Agages mit so grossem fortgang kriegte, daß er sie gäntzlich aus dem Königreich vertagte; Alvarez ihr König wurde also wiederum auf den thron gesetzt, und starbe im jahr 1580. Die von Congo schrieben ihr erlittenes übel und den einfall der Agages der Christlichen religion zu, die sie unter Johanne II. König von Portugall angenommen hatten; die Portugiesen aber, eigneten solches aus viel erheblichern ursachen der verachtung und geringschätzung, so die von Congo für eben diese religion trugen, zu. *Georg. Horn.* orb. imperans. p. 567.

Agate, ist ein kleiner see-hafen in Franckreich, 2. meilen von der stadt Frenus gelegen. Es befindet sich daselbst ein schlechtes Fort mit etlichen häusern. Doch siehet man da einen wohl unterhaltenen garten, und lustige alleen von orangerie, und verschiedene nach Italiänischer art eingerichtete annehmlichkeiten. *Martiniere.*

Agalasses, ein volck in Indien an dem obern theil des flusses Indus. Alexander Magnus überwand sie. *Diodorus Siculus* XVII.

AGALLA, eine stadt Arabiens in dem stammen Ruben, welche samt etlichen andern Alexander Jannäus, der erste dieses nahmens, König der Juden, dem Aretas König der Arabern, wegnahm. Einige jahr hernach, raumete selbige sein sohn Hircanus diesem Arabischen König wiederum ein, weilen er ihme wider seinen bruder Aristobulum, der ihme die cron und priesterliche würde streitig machen wolte, hülff geschickt, welches sich zutrug in dem jahr der welt 3939. und 65. vor Christi geburt. Relandus haltet dafür Agalla seye eben dasjenige Eglaim von deme Esaj. XV. v. 8. geredt wird; zu zeiten Eusebii wurde diese stadt Agalleim genannt. Sie ist 8. meilen gegen mittag von Areopolis entfernet und einfolglich in der Moabiter land gelegen. *Josephi* ant. lib. XIV. c. 2. *Relandi* Palæstina lib. III.

AGALLIANUS, ein General der armee Leonis Isaurici, deme dieser Kayser im jahr 727. das commando über seine armee zur see übergab; Als er sich aber, nebst einem gewissen Stephano der ihme zum gefährte mitgegeben worden, wider seinen Fürsten emporete, liesse der Kayser alle schiff verbrennen oder zu grund sencken; worauf man alle auffrührer und anhängere Agalliani, die man ertappen konnte ums leben brachte; und als er selbsten kein mittel zu entgehen vorsahe, stürzte er sich in das meer. *Chevreau*, hist. du monde, liv. IV.

Agallias, ein alter author, von deme aus anlaß Aristophanis in den kleinen scholiis über die Iliadem Homeri, p. 320. geredt wird.

Agamana, eine stadt in Mesopotamien, nach Ptolemäi meynung, ist vielleicht eben diejenige so Ammianus Marcellinus Agabana nennet.

Agamede, eine tochter des Augeä. Neptunus zeugete mit ihr den Dictys, *Hygin.* fab. 157. wiewol ihr ordentlicher gemahl der Multus war, der in dem kriege zwischen den Epeis und Pylis von dem Nestore erschlagen wurde. Sie war in der artzney- oder auch in der vergift-kunst, welches beydes das Griechische wort Φαρμακα bedeutet, so berühmt, daß niemand ihres gleichen dazumal sich auf der welt befand. *Homerus* Il. A. v. 439.

Agamede, eine tochter der Marcariä. Es soll der ort Aga-

mede in der insul Lesbo von derselben seinen nahmen bekommen haben. Er ware nahe bey der stadt Perrha gelegen, und ware schon zu Plinii zeiten gänzlich verwüstet. *Stephanus Byzant. Plinius* H. N. lib. V. 31.

Agamium, ware vormals eine stadt; ist aber jetzt nur ein dorfe, insgemein **Agbem** oder **Gbeime** genannt, an einem wasser, nahmens Nesite, in dem gebieth von Novara, in Italien gelegen. Sie liegt vier kleine meilen von Romagnano. *Martiniere.*

Agamus, oder wie andere schreiben, **Aganus**, ware ehemals eine stadt bey Heraclea in der landschaft Ponto. *Steph. Byzant.*

Aganagara, sonst auch **Agonara** genannt, ist eine stadt vor zeiten gewesen, welche in Indien, an dem fluße Ganges gelegen. *Ptolemæus. Mercatoris Atl.*

Agandura, (Rodericus de) ein Augustiner-Mönch, von welchem nicht weiter bekannt ist, als daß er eine historie der Philippinischen und Moluckischen insuln, wie auch ein buch von bekehrung der Heyden geschrieben, und zu Rom drucken lassen. Er ware von geburt ein Spanier. *Antonii* biblioth. Hispan.

Agape, war ein weib, gebürtig aus Spanien, welche aber nicht mit der Märtyrin Agape, die an. Christi 273. zu Terni in Umbrien ihr leben beschlossen haben solle, confundiret werden muß. Sie lebte im IV. sæculo nach Christi geburt, und war ein erfahrnes, aber dabey verführisches weib, welche mit ihren gnostischen principiis ihren mann den berühmten Redner Helpidium oder Evidium verführet, auch Priscillianum unterrichtet hat, wiewol *Sulpitius Severus* L. 2. histor. sacr. c. 46. meynet, daß sie samt ihrem manne von einem Egyptier, mit nahmen Marcus, in die irrthümmer verführet worden sey. An. 398. ward eine eigene secte aufgerichtet, welche nach ihrem nahmen die liebes-secte genennet wurde, und diejenigen, welche sich hinein begaben, wurden bät- und liebes-schwestern geheissen: von welchen der bald folgende artickul AGAPETÆ zusehen. *Schmidius* in muliere heterodoxa §. 20. *Feustking.* in gynæc. hæret. fanatic. 129. seq. *Labb.* in Onomast. Theolog. L. A. centur. I.

Agapes, ein Christlicher Märtyrer, welcher zusamt seiner schwester Chione unter Valerio Maximino ums leben gebracht worden. Die acta seines martyrii haben Surius, Baronius und Ruinartus heraus gegeben, und wird dessen gedächtnis noch heut zu tage den 1. april gefeyert. *Baillet* vies des saints. 1. april.

† **AGAPETÆ**, ist der nahme deme man den jungfrauen gabe, welche in der ersten kirchen beysammen lebten, und von dem Griechischen wort ἀγάπη, das ist liebe, seinen ursprung hat. Da man aber nachgehends wahrgenommen, daß sie nicht in aller ehrbarkeit und bescheidenheit so den jungfrauen zu beobachten anstehet, lebten, schaffte man dergleichen gesellschafften gäntzlichen ab. Als St. Johannes Chrysostomus zum Patriarchen von Constantinopel erwehlet wurde, gab er sich eine sonderbare mühe, die mißbräuche, die in dergleichen heilige versammlungen eingeschlichen waren, zu verbessern; schriebe auch über diese materie zwey kleine tractätlein. Das allgemeine Concilium Lateranense, so unter Innocentio III. im jahr 1139. gehalten worden, schaffte diese zusammenkunft der jungfrauen, die man sacras virgines oder geistliche jungfrauen nennete, ab; wiewolen sie kein gelübd ablegten, und sich nicht schämeten häuser zu haben, worein sie unter dem falschen vorwand der religion und gast-freyheit die vorbey reisenden in die herberg aufnahmen. Man gabe auch den nahmen Agapetes den angehenden Priestern, welche diese frommen jungfrauen oder frauen besuchten. Es wird in Novella 6. denen Diaconissis verbotten Ἀγαπητούς, mit welchen sie gleich als mit ihren brüdern oder verwandten lebten, bey sich zu haben. S. *Epiphan.* hæres. 63. & 79. *Hieron.* ep. ad Eustochium. 2. & ad Ctesiphon. in Pelag. *Pallad.* in vita S. Chrysost. *Sander*, hæres. 63. & 79. *Prateol.* in dem wort Agapetes. *Dodwel.* 3. dissertat. Cyprianic.

Agapetus, ein Bischoff zu Synada, einer stadt in Phrygien, war anfänglich der Macedonianer secte zugethan, wandte sich aber doch endlich zu dem rechten glauben. *Socrates* VII, 3.

Agapetus de duro cornu, Abt zu Kempten, welcher, als ihm seine weitläuftige bibliotheck durch eine feuersbrunst verlohren gegangen, an. 817. sich darüber zu todt gegrämet. *Bruschius* in monaster.

Agapetus, Ertz-Bischoff der insul Rhodus, war in dem jahr 457. berühmt. Als Kayser Leo ihne durch brief befraget, was er und die Bischöff seiner provintz von dem Concilio œcumenico zu Chalcedon halte; so behauptete Agapetus in seiner antwort, welche er dem Kayser zuschickte, die billigkeit des verfahrens des Concilii, wider Timotheum Aelurum, sehr starck. *Cave*, de script. eccles.

Agapis, ein Weltweiser von Alexandria, so in den studien der wohlredenheit auferzogen worden, hatte commentarios über die medicin gemacht, richtete auch zu Byzantz eine schul auf, worinnen er durch seinen durchdringenden verstand sehr viel ehr und ansehen erwarb. *Vossius* de Philosoph. c. 13. Es ware auch noch ein anderer Weltweiser von Athen eben dieses nahmens, Marini von Neapel lehr-jünger. Endlich ist noch ein dritter gleiches nahmens, Bischoff von Cäsarea in Palästina gewesen. *Moreri.*

Agapitus, oder **Agapetus**, ein gewisser Christ, hatte schon in seiner jugend grosse lust zum märtyrer-tode, wurde an. 270. in seinem 15. jahre auf Aureliani befehl des Christlichen glaubens wegen erstlich schrecklich gegeisselt, in einem garstigen gefängnis 4. tage lang ohne essen gelassen; hernach wurden glühende kohlen auf sein haupt gestreuet, alsdenn er an den beinen aufgehencket, und mit einem darunter gemachten feuer geräuchert, zum dritten mal von 4. personen, welche einander immer ablösen musten, aus allen kräften gepeitschet, und mit siedendem wasser auf dem bauche begossen; auch, nachdem man ihm die kinnbacken zerbrochen, den löwen vorgeworffen, und, weil er dieses alles ungeachtet noch nicht tod ware, endlich enthauptet. Zu dessen andencken feyret die Römische kirche den 18. aug. *Univ. Lexic.*

Agapitus, ein anderer sogenannter Heiliger. Der author der actorum desselben, welcher sie von denen actis des H. Secundi abcopiret, und noch vieles aus seinem kopfe darzugethan will, daß **Agapitus** von Agobardo einem mächtigen Könige in Spanien herstamme, von dem Bischoff Agapio zugleich mit seiner schwester Justina getaufft worden, nachmals aber sich mit einem grossen anhange aus Spanien wegbegeben, und in Italien, nicht weit von der stadt Gubio niedergelassen; endlich habe ihn der Pro-Consul zu Spoleto, Dionysius, in der verfolgung unter Maximiano, nebst noch vielen andern gläubigen gegriffen, worauf man ihn in dem bey Gubio gelegenen dorfe Mugi oder Mugiglio den 11. may an. 309. enthauptet. Nichts destoweniger hat man seine feyer auf eben den tag, nemlich den 1. jun. da der H. Secundus verehret wird, gesetzet, weil beyde zugleich sind transferiret worden. *Univ. Lexic.*

Agapitus, ein Bischoff zu Ravenna in Italien, aus Griechenland gebürtig, welcher durch eine taube vom himmel zum Bischoff soll seyn erwehlet worden, und sein Bißthum 26. jahr, bis er an. 340. gestorben, verwaltet. Der 16. mart. wird ihm feyerlich begangen. *Univ. Lexicon.*

Agapius, ein fast unbekannter scribent, dessen niemand von denen alten, als nur allein Photius meldung thut. Er ware sehr angesehen unter denen Manichæern. Doctor Cave hält dafür er seye eben derjenige Agapius, der ein jünger Manetis gewesen, und ein buch so den titul HEPTALOGUS trägt geschrieben hat, dessen Petrus Siculus gedencket. Zwar kan man dagegen einwerffen, daß Photius von seinem Agapio also rede, als hätte er zu gleicher zeit mit Eunomio dem Hæresiarcha gelebt. Allein es ist in acht zu nehmen daß Photius dieses nicht kurtzum bejahe, sondern daß er nur wahrscheinlich finde, daß Agapius des Eunomii irrthümmen sich widersetzet habe. Gesetzt aber, Agapius habe in der that wider Eunomium geschrieben, so kan solches von ihme in einem hohen alter geschehen seyn. Manes hat seine meynungen vor dem jahr 277. nicht vorgetragen, und hernach noch sehr lang gelebt; folglich kan Agapius gegen dem ende des III. sæculi sein lehr-jünger gewesen seyn. Eunomius streuete seine ketzerische lehren unter Kayser Constantio aus: hiermit ist keine schwürigkeit wann man schon setzet daß Agapius alsdann, ja noch bis zu dem tod Constantii gelebet habe. Dann Cyrillus Bischoff zu Jerusalem, welcher unter Constantio lebte, schreibet ausdrücklich daß noch ein mann lebe, von welchem Manes in person seye gesehen worden. Epiphanius, der in dem jahr 374. geschrieben hat, sagt daß zu seiner zeit noch einige leuthe gelebt haben, welche mit Herma dem jünger Manetis geredt, und von ihme viele umstände Manetem betreffend vernommen hätten. Agapius hat ein, in 23. bücher und 102. capitul, eingetheiltes werck geschrieben, welches er der Uraniâ, einer weibs-person von seiner secte, die er seine Συμφιλόσοφον nennet, zugeschrieben. Doctor Cave bemercket, daß wann man die erzehlung Photii von der lehr Agapii, vergleiche mit der formula receptionis Manichæorum, welche zuerst von Cotelerio und hernach von Tollio ausgegeben worden, so könne daher ein grosses licht in ansehung seines systematis geschöpffet werden. Photius nennet ihne einen **gottlosen und abscheulichen mann.** *Photius*, cod. 179. p. 402. &c. edit. Rhotomagi 1653. *Cave*, hist. litter. dissert. p. 167. edit. Coloniæ Allobrog. 1720. *Petrus Siculus*, hist. Manich. p. 30. *Cyrill.* catech. VI. p. 141. *Epiphanius*, hæres. LXVI. num. 12. **Englischer** *Bayle.*

Agapius, ein Griechischer Mönch ab dem berg Athos oder monte santo in Macedonien, welcher sich durch seine schriften in dem XVII. sæculo in ansehen gebracht. Mr. Arnaud hat in seinem buch de la perpétuité de la foi das zeugnis dieses Griechens angezogen, welcher mit ausdrücklichen worten die transsubstantiation oder verwandlung, in seinem buch betitult ἀμαρτωλῶν σωτηρία, das ist **das heyl der sündern**, so zu Venedig an. 1641. gedruckt worden, lehret. Es hat aber Mr. Claude dieses buch für verdächtig gehalten, und zwar aus dem

dem grund, weisen Allatius derselben nicht gedencket. Nach dieser zeit hat auch M. Simon eine andere edition dieses wercks citirt, so im jahr 1664. zu Venedig gedruckt worden. Dieses buch ist in gemeiner Griechischer sprach geschrieben, und wird von den Griechen so hoch geschätzt, daß der P. Rau Jesuit, der lange zeit in Orient als ein Missionarius sich aufgehalten, solches ins Arabische übersetzt hat, unter dem nahmen Agabius; dann also schreiben und sprechen die Araber das Griechische wort Agapius aus. *M. Simon.*

Agapius, aus Alexandria gebürtig, war ein Redner, Philosophus und Medicus zu Constantinopel, woselbst er mit grossem zulauff gelehret, und etwas in der medicin geschrieben. *Vossius* de Phil. c. 13. *Suidas.*

Agapius, ein schuler des Marini von Neapolis, hat sich durch die Welt-weißheit berühmt gemacht. *Suidas.*

Agapius, ein Bischoff zu Cäsarien, welcher das leben Eusebii geschrieben. *Sozomenus.*

AGAPUS (S.) ein Märtyrer aus Palästina wurde im jahr 306. zu Cäsarea aus befehl Cäsaris Maximini Dazá den thieren vorgeworffen, von den bären zerrissen, und endlich in das meer geworffen. *Eusebius*, in actis martyr. Palæst.

AGAPUS (S.) stunde, unter Valerio Maximiano aus befehl des Gubernatoris Dulcetii, den märtyrer-tod aus, und wurde samt der H. Chionia seiner schwester zu end des mertzens 306. hingerichtet. Man feyret ihr gedächtnis an dem ersten tag april, an welchem tag ihre schwester die H. Irene gemartert worden; wiewolen solche in den meisten martyrologiis am 3. aprillen gezeichnet stehet. Man hat noch wegen ihrem alterthum sehr wahrscheinliche beschreibungen seines und seiner gefährten, marter-todes. Der Cardinal Sirlet ist der erste, so sie aus einem manuscript des klosters Crypta-Ferrata aus dem Griechischen ins Latein übersetzt und ausgegeben; nachgehends sind sie von dem Cardinal Baronio seinen jahr-büchern einverleibt; und von P. Ruinart in seinen anmerckungen bekannt gemacht worden. Henschenius brachte auch noch andere herfür; es erhellet aber klar, daß sie untergeschoben sind. *Baillet*, vies des saints. 1. d'avril.

Agaria, eine provintz in Neu-Castilien, in welcher die Hertzogthümer de Pastrano, und de l'Infantado, ingleichem das Marggrafthum de Monte majore liegen. *Davity*, t. 1.

Agaristia oder Agariste, Hippocratis tochter, Megaclis groß-tochter, und Xantippi hausfrau. Es kam ihr auf eine zeit des nachts in einem traum vor, als wenn sie einen löwen gebähre, darauf sie wenige tage hernach Periclem zur welt brachte, einen mann, der sich durch seine tapferkeit und wohlredenheit bey den Athenensern in grosse hochachtung gesetzet hat. *Plutarch.* in vit. Pericl. *Herodot.* l. 6. Suid.

Agarum, ein vorgebürge im Europäischen Sarmatien. *Ptolemæus.*

Agasia, eine tochter eines Britannischen Königes, und des Königes in Schottland Durslon gemahlin, der sie aber aus geschöpfstem verdacht gar bald wieder verstossen hat. *Boeth.* II.

Agassä, eine Macedonische stadt, wurde von denen Römern eingenommen. *Livius* XLV. 27. *Turnebus* lieset Pagausa, *Ortelius*, Xagasä.

Agastamenes, der erste König auf der insul Naxus in dem Aegäischen meer, welche damalen, als die Thracier selbige noch inne hatten, Strongyle hieß. Er vermählete sich mit Pancratis des riesen Aloei tochter, allein der bruder Otus und Ephialtes entführten ihm solche nach ihres vatters befehl gar bald wieder, und beraubten ihn noch dazu der crone und seines lebens. *Diodorus Siculus* V, 12.

Agasthenes, Augiä sohn, König von Elis, fande bey antritt seiner regierung die Oberherrschafft durch seinen vatter getheilet, und hielte die tractaten so durch diesen Fürsten errichtet worden, getreulich. Dann er regierte gemeinsamlich mit Amphimacho und Talpio, Actoris groß-söhnen; mit Dioreo einem sohn Amtaryncei und vielleicht auch mit Polyxeno seinem eigenen sohn, dessen schönheit Homerus sehr heraus gestrichen. Wenigstens folgte er nachgehends seinem vatter in der regierung nach. Agasthenes ware zur zeit des Trojanischen kriegs einer der vier Häuptern deren von Elis, und hatte eben wie Dioreo das commando über zehen galeeren; die andern 20. aber wurden von Amphimacho und Talpio commandiret. Agasthenes regierte annoch während des Trojanischen kriegs, der um das jahr 1194. vor Christi geburt seinen anfang genommen. *Paus.* in Eliac. 1. *Apollodor. Homer.* Iliad. l. 2.

Agastus, zweyter Archon perpetuus zu Athen, folgte Medoni im jahr der welt 2987. in der regierung nach, und bekame zu seinem nachfolger Archippum. Seine regierung währete sechs und dreißig jahr lang. *Meteri.*

Agatenburg, ein schloß vor der stadt Stade im Hertzogthum Bremen, allwo an. 1712. bey eroberung derselben das Königl. Dänische haupt-lager war. *Univ. Lexic.*

Agatha Hildegardis, war mit Paulo einem Pfaltz-Grafen in Kärndten, vermählet, welcher sie des ehebruchs, wovor sie doch einen grossen abscheu hatte, beschuldigte, und sie und ihr cammer-mägden deswegen von einem thurn herunter stürtzete. Dieweil sie aber alle beyde unbeschädigt geblieben, stach er sich aus verzweiffung selbst die augen aus, als er solches erfuhr und that zu Rom buse. Sie starb an. 1024. und sollen in der kirche, wo sie begraben worden, viele wunder geschehen seyn. Es wurde auch von ihren reliquien zu Ferdinandi I. zeiten etwas nach Grätz in Steyermarck gebracht. Sie wird den 5. febr. feyerlich verehret. *Universal-Lexicon.*

Agatha Marella Clarissa, aus dem orden der Minoriten, munte nebst Bartholomäo Gennectare und Francisco Colt an. 1538. auf der insul Minorca das leben einbüssen. Sie werden den 6. may verehret. *Universal-Lexicon.*

Agatharchides, ein Historicus aus Samo, welcher von kostbären steinen, flussen, wie auch Persischen geschichten geschrieben, wie Plutarchus meldet. *Universal-Lexicon.*

† **Agatharchus**, von Samos, Eudemi sohn, lebte zu Athen, um die LXXV. Olympiadem, d. i. im jahr nach erschaffung der welt 3555. und 480. jahr vor Christi geburt. Er hat am ersten die schau-plätze und theatra der comödien-spieler, nach denen regeln der perspectiv-kunst, ausgezieret. Aeschylus, welcher mit seinem rath Agatharcho in seiner arbeit wohl beygestanden und auch die ursach gewesen um derentwillen es Agatharchus so weit gebracht, hat ihne dahin beredt, daß er ein buch von ausziehrung der schau-plätzen aufgesetzet hat. Alcibiades welcher Agatharchum zuvor in das gefängnis hatte werffen lassen, nahme ihne hernach zu sich in sein haus daß er allda arbeiten sollte, und zahlete ihm seine arbeit reichlich. Man sagt, daß da dieser mahler sich auf eine zeit gerühmet mit was leichter mühe er die thiere mahlete, habe Zeuris ihme ganz kaltsinnig geantwortet, daß er seine fertigkeit zwar lobe, doch wende er seiner seits mehr zeit und arbeit darauf, damit seine arbeit desto vollkommener werde. *Plutarch.* in Pericle & Alcibiade. *Vitruv.* in præfat. l. 7. *Suidas.*

Agathemerus Orthon, auf Griechisch Ἀγαθήμερος ὁ Ὀρθεύς, schriebe eine hypotyposin über die Geographie, welche von Isaaco Vossio, wie es sein vatter in Philologia c. XI versprochen, bekannt gemacht worden. Es gabe auch Samuel Tennulius eine andere edition in Amsterdam in dem jahr 1671. heraus.

Agathius, ein gelehrter Italiäner, lehrte an. 1527. zu Rom die Hebräische sprache, begab sich darauf nach Paris, und wurde daselbst Professor Theologiæ, allwo er auch an. 1542. gestorben. Er hat comment. in Cantic. Canticor. item in XXIV. Psalmos priores, und grammaticam Hebræam hinterlassen. *Toppi* bibl. Nap.

Agathius de Somma, ein gelehrter Neapolitaner, von Cantazaro gebürtig, florirte im XVII. sæculo war J. U. D. ein Poet, und ferner Capellan bey dem König in Neapolis, und schrieb: dell' America: dell' origine dell' anno santo: L'arte di viver felice: Istorico raconte dei terremoti della Calabria. *Toppi* bibl. Nap.

Agatho, ein Griechischer Historicus aus Samo, dessen zwar Plutarchus und Stobäus zum öftern gedencken, von dem aber gleichwol nicht bekannt ist, wann er eigentlich gelebet. Er hat eine historiam Scythicam geschrieben.

† **Agatho**, (von welchem ein allzu kurtzer, und etwas fehlhaffter artickul im Lexico sich findet, welchen wir aber hier besser ausführen:) ein Papst, von Palermo gebürtig. Er theilete nach seiner eltern absterben das ihme verlassene vermögen unter die armen aus, und begab sich in dem kloster St. Hermetis in den Benedictiner orden, wurde an. 678. von dem Papst zum Priester geweihet, und bestieg darauf an. 679. nach Domno den Päpstlichen stuhl. Er hat derer Monotheliten wegen viele widerwärtigkeiten gehabt, und ihrenthalben an. 680. einen Synodum zu Rom, auf welchem sie verdammet worden, angestellet, auch vor die zusammenruffung des sechsten allgemeinen Concilii zu Constantinopel, an. 680. welches aus 510. Bischöffen bestunde, sorge getragen. Er ist den 1. dec. 681. oder nach andern den 10. jan. 682. gestorben, und hat auch den 10. jan. zu begehung seines andenckens bekommen. Man hat von ihm drey epistein und decreta. Sein leben hat *P. Franc. Scorsa* in einem besondern buche, so 1640. zu Palermo gedruckt ist, beschrieben. *Mongitoris* bibl. Sic. *Baron. Anastas. Platina*, und andere mehr. *Baleus* in act. Pontif. Rom. meldet von ihme, er habe nebst Johanne, einem Diacono der Röm. kirche, auch Johannem, einen Bischoff von Porto, auf das Concilium zu Constantinopel geschickt, welcher daselbst die erste mes in Lateinischer sprache gehalten. Man findet von ihme drey briefe in den handlungen gemeldter kirchen-versammlung. Desgleichen hat er die Römische gebräuche in Britannien in aufnahm gebracht, und deswegen einen brief an Aethelredum geschrieben, welcher bey Speelmanno in den Concil. Britann. zu lesen. *Fabricius* bibl. lat. med. & inf. æt.

Agatho, ein Diaconus zu Constantinopel, der unter dem Kayser Anastasio ums jahr 715. die acta des sechsten Concilii aufgezeichnet hinterlassen hat. *Du Pin* bibl. eccles.

Agatho, ein Griechischer Abt, welcher, wie man sagt, die wissenschafft besasse, vermittelst eines kleinen steins, denen man auf den mund legte, die rede zubenehmen, und als er solches drey jahr lang getrieben, wurde er gantz stumm, wiewolen er der rede sehr bedurfftig und sich alle müh gabe sich verstehen zu machen. *Marullus*, lib. IV. c. 6.

Agatho,

Agathō, ware ein Hauptmann Alexandri M. welcher ihne zum Gubernatoren der vestung Babylon ernennet, und aus dessen befehl er wegen seinem geitz und grausamkeit die er gegen dem volck ausübete, in die gefängnis geworffen worden. *Quintus Curtius*, lib. V. c. 1. & lib. X. c. 1.

Agathochronius, (Leodegarius) sonst BONTEMPS genannt, ein Mönch zu Dijon, welcher mitten im XVI. sæculo gelebet, und im Hebräischen wohlerfahren gewesen, auch unter andern theologischen wercken eines de la verité de la religion Chrétienne geschrieben hat. *Colomesii* Gallia Orient. *Verdier* bibl. Franc.

Agathocles, ein Peripatetischer Philosophus, welcher sich gerühmt, daß er der erste und einzige Dialecticus sey. *Lucianus.*

Agathoclis / Agathocles / oder Agathoclea. Es sind zwey insuln dieses nahmens nach Ptolemäi meynung in dem Arabischen meer-busen; wie auch, nach Appiani aussag, ein ort in Africa, der thurn **Agathoclis** genannt, dreißig meilen von Utica gelegen. *Morери.*

Agathodorus, ein Bischoff, ward nach dem tode Ephraems, unter Diocletiani regierung von Hermone, Patriarchen zu Jerusalem, im anfange des IV. sæculi an die Crimmischen Tartarn, sie zu bekehren, geschicket, von selbigen aber nachmals zu tode gestäupet. Man verehret ihn den 7. mart. *Univ. Lex.*

Agathodorus, war ein Märtyrer zu Tyana in Cappadocien, welcher in seiner zarten jugend, seiner standhafftigkeit des Christlichen glaubens wegen nicht nur mit glüenden zangen gerissen, auf einen glüenden rost geleget, sondern auch, nachdem man ihm die zunge aus dem hals geschnitten, und die zähne ausgeschlagen, die haut abgeschunden, die schenckel entzwey gebrochen, und die seiten durchbohret, noch mit glüenden eisen ins gehirne gestossen, bis er endlich seinen geist aufgab. Der 2. febr. wird ihm zum gedächtnis gefeyret. *Univ. Lex.*

Agathon, ein sohn des Priami, den er aber nicht mit seiner rechten gemahlin der Hecuba gezeuget. Als Troja belagert wurde, erhielte er sich zwar bis auf den übergang dieser stadt; doch den titeln nach, die ihm von seinem vatter bey Homero beygeleget wurden, scheinet er kein guter soldat gewesen zu seyn, und daß seine thaten nicht mit dem nahmen übereingestimmet haben. *Homerus* Il. ω. v. 259. *Apollodorus* lib. II. 2.

Agathopodes, und Philo waren Diaconi zu Antiochia im II. sæculo, deren St. Ignatius in seinem briefe an die Philadelphier gedencket, und saget: Philo sey aus Cilicien, Agathopodes aber aus Syrien gebürtig. Was in der Spanischen Chronica von ihm vorgegeben wird, ist falsch und nur erdichtet. Ihr gedächtnis-tag ist der 25. april. *Univ. Lexic.*

Agathopus, ware in der insul Creta wegen seinem glauben an JEsum Christum berühmt. Es wird seiner nebst vielen andern von Baronio in seinen annalibus meldung gethan.

Agathostratus, wie man dafür haltet, aus der insul Rhodus gebürtig, erhielte über den Generalen der flotten Ptolemäi Königs in Egypten einen sehr berühmten sieg. *Polyæn.* lib. 5.

Agathyllus, ein Griechischer Poet, legte sich fürnehmlich auf die traur-gedichte. Er wird von niemand ausser Dionysio Halicarnassensi angezogen, welcher sagt, er seye aus einem ort in Arcadien gebürtig; er ziehet auch einige seiner versen an. Agathyllus ist einer von denen welche versichern die stadt Rom seye von Romo, Æneä sohn, in dem zweyten alter, das ist, etwas mehr als dreißig jahr nach zerstörung der stadt Troja, erbauen worden. *Vossius* Hist. Græc. & Poët. Græc.

AGATHYRSIUM, AGATHYRSUM, AGATIRNA oder AGATIRNUM, ware vormals eine stadt und vorgebürg in Sicilien, bey der alten stadt Tyndaris. Diodorus Siculus schreibet die erbauung dieser stadt dem Agathyrsi, des Æoli sohn, zu. Fazel will behaupten, das ort, wo vor diesem Agathyrsium gestanden, werde heutigs tags Campo di san Martino genannt, und seye dieses vorgebürg eben dasselbige, welches man Capo d'Orlando nennet. *Strabo.* lib. 6. *Ptolemæus. Plinius & Silius Italicus*, lib. 14.

Agati Baschi, wird am Persischen hof der Ober-Groß-hofmeister genennet.

Agatonisi oder Agatonissi, eine kleine insul im Archipelago, in dem canal zwischen der insul Lesbos und dem vesten land von Asia minori. Einige halten sie für der alten Argiussa. *Martiniere.*

Agatumbrus, ein Bischoff zu Metz, ware aus Griechenland gebürtig, gieng von dar nach Italien, wurde aber von dem Arianischen Könige derer West-Gothen Theodorico nach Franckreich vertrieben, worauf er sich nach Metz verfügte, und Grommocio in dem Bißthume nachfolgte. Er war sehr gelehrt und gottsförchtig, und starb zu Metz an. 531. ward auch allda begraben. Der 11. may wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Agavi, sind mitternächtige völcker, von denen Homerus im anfang lib. III. Iliad. meldung thut. Er stellet sie vor als ein volck so niemand nichts übels zufügt, ohne reichthum lebt, und sich mit milch von mutter-pferden ernehret. Siehe Scholiast. in Hesychium in dem wort Ἄγαυοι, Ἔθνος Σκυθικόν.

Agaxes, sind gewisse wilde in dem südlichen America, in der landschafft Paraguai längst dem fluß gleiches nahmens. Sie sind starck von leib und tapfer, und da sie selbst niemal säen, rauben sie die saat ihrer nachbarn, und treiben auch rauberey auf dem fluß. Doch haben die Spanier dieselbe meistentheils ausgerottet. *Martiniere.*

Agazzario, (Agostino) war ein Edelmann, gebürtig von Siena und in dem Teutschen Collegio zu Rom Music-Director. Er hat verschiedenes heraus gegeben, als nemlich: Madrigali harmonici a 5. & 6. voci anno 1600. Ingleichem Madrigali a 5. voci con un dialogo a 6. voci, & un Pastorale a 8. voci anno 1602. welche beyde wercke zu Antwerpen gedruckt worden sind. Er hat auch 4. 5. und 8. stimmige missen, auch 8. stimmige psalmen, und dialogicos concentus von 6. und 8. stimmen gesetzet, auch verschiedene motetten drucken lassen. Vid. *Draudii* bibl. class. p. 1611.

Agazziri, ein gewisses volck an dem ausflusse der Weichsel, dessen Agathias und Jornandes meldung thun. *Martiniere.*

Agazzius, (Johannes) aus Pergamo, hat einen tractat de Conceptione Virginis geschrieben. *Konigii* bibl.

Agbal, ist ein berg in dem Africanischen Staat von Oran. Er wird von leuthen aus dem volck der Berebers bewohnet, welche in die stadt Oran holtz bringen, und sich als taglöhner gebrauchen lassen. Es ist auch eine wohnstätte gleiches nahmens auf diesem berg, welche bey 1200. häuser hat. *Marmolius* lib. V. 28.

Agdamea, wie sie bey Socrate und Callisto XIV, 39. heisset, oder bey Ivone Argadamia, oder Argdamia in tripartit. hist. XII, 8. oder auch Ganadum in dem jure Orientali, eine stadt in Phrygien, allwo ehemals ein Bischoff Optimus soll gewesen seyn. *Martiniere.*

† **Agde**, eine stadt in Franckreich. Timosthenes, welcher zu Alexandri M. zeiten gelebet, nennet, nach dem zeugnis Stephani Byz. diese stadt Agathe Tychè. Sie ist klein, aber wohl bewohnet. Die häuser sind von schwartzen steinen gebauen. Bey dem auslauff des flusses Eraut ist ein kleines fort gebauet, um dessen eingang zu beschützen. Der gröste theil der einwohnern sind kaufleuthe oder schiffer. Als die Grafschafft Toulouse samt gantz Provence an die Cron Franckreich kame, nahmen die Bischöffe zu Agde nicht allein den titul der Vicomtes, sondern auch Grafen von Agde an. Sonst ist das Bißthum zwar klein, aber sehr reich. Es gibt da gute wolle, wein, korn, öl, seyden und glas-schmeltz oder saltz-kraut. Narbonne ist 7. meilen, und Beziers 4. davon entfernet. *Martiniere* Dict. Geogr. *Pig. de la Force* descr. de la France T. 4. p. 86.

Agdesinde, ein kleiner landstrich in Norwegen, in der provintz Aggerhus, zwischen dem Dänischen meer und der provintz Bergen gelegen, wird in vier theile oder thäler abgetheilet, darinnen aber keine städte sich befinden. *Sanson. Baudrand. Bourgon*, Geogr. Histor.

Agduani, ist der zunahme eines Persischen lehrers, nahmens Abdal Khalek. Er wird von den Musulmännern in sehr hohen ehren gehalten. Hussain Vaez erzehlet von ihme einen durch die tradition beybehaltenen und also lautenden spruch: **Förchtet die gegenwart eines aufrichtigen gläubigen; er besitzet in aller vollkommenheit die kunst einen durch das äusserliche ansehen zu erkennen; und erforschet, durch ein sonderbar vernünfftiges urtheil, was in der menschen hertz am allerverborgensten ist.** Ein zeugnis dessen gibt ein exempel so er nachgehends von diesem Doctor anführet: Er erzehlet, daß als eines tags Agduani mit seinen lehr-jüngern eine unterredung hielte, habe sich ein junger mensch gezeiget, welcher seinem äusserlichen ansehen nach ein einsames leben zu führen schiene, in einem kleid dergleichen die Dervis tragen, und ein kleines teppich, deren sich die Musulmänner auf die erden zu legen bedienen, wann sie ihr gebätt verrichten, unter dem arm hatte, und seye also in diesem aufzug in den saal da sie sich miteinander unterredten, getretten, habe sich in einen winckel gesetzet, und allda eine zeitlang ihren gesprächen und unterredungen fleißig zugehöret; Er habe endlich das stillschweigen gebrochen, und den lehrer, welcher darinn präsidirte, um die erklärung des auf das tapet gebrachten spruchs befraget. Agduani habe ihne alsobald sehr scheel angesehen, und endlich folgender massen zu antworten angefangen: **Der verstand dieses spruches ist, daß du deinen gürtel / als ein zeichen deines unglaubens / den du unter dem kleid eines Dervis verborgen haltest / auflösen, und eine wahre glaubens-bekanntnis ablegen sollest.** Der junge mensch läugnete zwar die sach anfänglich; da man ihme aber seinen rock ausgezogen, und der breite gürtel, welchen er als ein Magus und anbäter des feurs, um sich hatte, zum vorschein kam, verwunderte er sich über das erstaunliche urtheil dieses lehrers, schnitte selbsten den gürtel ab, und bekannte sich offentlich zu der Musulmännischen religion. Dieser so ausserordentliche begebenheit gabe diesem lehrer anlaß an seine lehr-jünger eine scharffe ermahnung zu thun; sagte ihnen auch unter anderm: **Kommet meine geliebte freunde / lasset uns diesem Neophiten gesellschafft leisten: Er hat den äusseren gürtel, welcher ihne an dem unglauben fest angefesselt hielte, gebrochen. Lasset auch uns, die wir schon lange zeit durch den glauben erleuchtet seyn,** unsere

unſere innere gürtel, womit wir an unſere böſe neigungen und begierden angebunden ſind, zerreiſſen. *D'Herbelot.* bibl. Orient.

L'AGE, ein altes geſchlecht in Franckreich. **Wilhelmus**, Herr von l'Age lebte an. 1370. und hinterließ Adamum, Herrn von l'Age bey Dorat, und von Chazelet in Berry, welcher ſich mit Johanna du Gué verheurathete. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn Reinerus, Herr von l'Age, Chazelet und Chaulme, Ritter, lebte noch an. 1491. und hatte von Wilhelmina von Crevat, Johannem I. Ritter und Herrn von l'Age, welcher ſich erſtlich mit Claudia von Gracay, an. 1488. aber mit Gabrielle von Laval verehlichte. Die erſte gebahr ihm nur 2. töchter; die andere aber einen ſohn, Johannes von l'Age II. Ritter, Herrn von l'Age und von Tendu in Berry, welcher mit Anna Berruyer, die er ſich an. 1507. beylegte, Renatum von l'Age, Ritter, Herrn von l'Age und Chamouſſeau, zeugte. Derſelbe heurathete an. 1529. Gilbertam Savary, vertauſchte Chazelet und Tendu gegen Puylaurens, und war ein vatter Honorati von l'Age, Herrns von Puylaurens, welcher an. 1569. bey dem Hertzoge von Anjou Cammer-Herr und Cammer-Juncker wurde. Er vermählte ſich an. 1561. mit Anna einer tochter Johannis von Aubuſſon II. Herrns von la Feuillade, und zeugte mit ihr Renatum von l'Age II. Ritter, Herrn von Puylaurens, welcher Königlicher Rath und Cammer-Juncker, ingleichem unter-Gouverneur bey Gaſtone Johanne Baptiſta, Hertzoge von Orleans, geweſen. Derſelbe verheurathete ſich an. 1602. mit Johanna einer tochter Wilhelmi Pot, Herrns von Rhodes und Chemaut, und zeugte mit ihr Antonium von l'Age, Hertzog von Puylaurens, von dem ein eigener artickul handelt. Deſſen gemahlin, Margaretha Philippa, eine tochter Caroli du Cambout, Marquis von Coëslin, vermählte ſich nach ſeinem tode an. 1639. an Henricum von Lothringen, Grafen von Harcourt, Armagnac und Brionne, und ſtarb an. 1674. *Anſelme* hiſt. geneal. t. 4. p. 186

L'AGE, (Antonius von) Hertzog von Puylaurens, ſiehe **Puylaurens** im Lexico.

Agelas, ein ſehr vortreflicher bildhauer und Polycletis lehrmeiſter. *Moreri.*

Agelaſtus, iſt der zunahmen, deme man Craſſo einem groſſvatter desjenigen Craſſi, ſo durch die Parther umgebracht worden, gabe. Das Griechiſche wort ἀγέλαστος bedeutet einen der nicht lacht. Craſſus ware ſo ernſthafft, daß er in ſeinem gantzen leben nicht mehr als ein einzig mal gelacht, als er einen eſel diſtlen freſſen geſehen: Er ſagte alsdenn lachend: Similes habent labra lactucas: Zu ſolchem mund gehöret ein ſolcher ſalat. Es wurde auch dieſer zunahmen Agelaſti, dem Welt-weiſen Heraclito, ſo allezeit weinte, Anaxagorä Clazomeno und Ariſtoreno gegeben. *Cicero* de fin. bonor. & malor. l. 5. *Plinius* l. 7. c. 19.

Agelaſtus, iſt der nahme eines ſteins, welcher ſich nach dem Scholiaſte des Ariſtophanis Equit. p. 335. in der inſul Salamina befinden ſoll. Andere ſagen es ſeye ein fels in Attica nahe bey dem brunnen des Callichori gelegen. Der nahme dieſes ſteins ſoll daher gekommen ſeyn; weilen die Göttin Ceres, als ſie willens ware in die hölle zu ſteigen, ſich vorhero darauf geſetzet: Andere ſagen, die Ceres habe, als ſie ihre durch Pluto entführte tochter tag und nacht mit einer fackel umſonſt geſuchet, auf dieſem ſtein geruhet, ſeye auch, nachdem ſie von den Hermioniern das unglück, ſo ihrer tochter zugeſtoſſen, vernommen, wider die Götter ſo ſehr ergrimmet, daß ſie den himmel verließ, die geſtalt eines weibsbilds an ſich nahm, ſich nach Eleuſis verfügte, und ſich allborten auf einem in Athica liegenden berg niederſetzte, deme man ſeithero Agelaſtum das iſt ohne lachen, nennete. *Moreri.*

Agelaus I. oder **Agelas**, aus dem geſchlecht der Heracliden, ein König von Corinthus folgte ſeinem vatter Irion in der regierung nach. Er fienge an zu regieren im jahr der welt 2977. 1058. jahr vor Chriſti geburt, regierte 37. jahr und hinterließ ſeinem ſohn Prumnis zu ſeinem nachfolger. *Moreri.*

Agelaus II. oder **Agelaſtus** aus gleichem geſchlecht, König von Corinthus, folgte ſeinem vatter Bacchio in der regierung nach; dahero ſeinen nachkömmlingen der nahmen Bacchidarum verblieben. Er fienge ſeine regierung an, 107. jahr nach dem erſten König dieſes nahmens, im jahr der welt 3076. 951. jahr vor Chriſti geburt, regierte 30. jahr und hatte nach der meynung Euſebii und Pauſaniä, Eudemum zu ſeinem nachfolger.

Ageli, iſt der zunahmen Abul fotuh Aſad ben Mahmud al-Eſfahani, das iſt, von Iſpahan gebürtig. Dieſer author ſtarbe in dem 600. jahr der Hegira. Er hat ein buch betitult, Afat al Vaahad, das iſt: der durch rathſchlag verurſachte ſchaden, geſchrieben. *D'Herbelot.*

AGELIUS, Biſchoff der ſecte der Novatianer, befande ſich in dem Concilio, welches von dem Kayſer Theodoſio Magno an. 383. zu Conſtantinopel zu dem end verſammlet wurde, damit man die unterſchiedlichen ketzeriſchen ſecten, ſo die kirchen damals zertrenneten, entweders mit einander vereinbaren oder verdammen könnte. Nectarius, welcher damals den Conſtantinopolitaniſchen ſtuhl beſaß, verlieſſe ſich auf die beyhulff Agelii, betreffend die conſubſtantialitatem des verbi, woran die ſer Biſchoff und ſeine anhänger ſowol als die Catholiſchen glaubten. Weilen aber Agelius von natur nicht wohl beredt ware, hatte Siſinnius befehl das wort zu führen. Worauf die Novatianer ſeit dieſer zeit unter Theodoſio einen ungekränckten frieden genoſſen. *Socrates*, lib. 5. c. 10. *Sozomen.* l. 7. c. 12. *Baronius.* A. C. 383.

Agellius / oder **Ajellus** / (Anton) ein Biſchoff zu Acerra, gebohren zu Sorrento im Neapolitaniſchen, war der Lateiniſchen ſprache ſehr erfahren, verſtund dabey die Griechiſche, Hebräiſche und Chaldäiſche ſo wohl, daß ihn Clemens VIII. nebſt andern brauchte, die verdollmetſchung der Bibel, ſo die LXX. gemacht, wie auch die vulgatam zu emendiren, worüber er 12. jahr zubrachte. Er war auch ein mitglied der Societät zu Rom, ſo aus 6. perſonen beſtund, welche ſcholaſtici genennet wurden, und vor alle bücher, die aus der Vaticaniſchen druckerey kamen, ſorge tragen, und ſelbige mit denen Mſs. aufs genaueſte zuſammen halten muſten. Er ſtarb in ſeinem 76. jahre, und hinterließ auſſer etlichen ſchrifften Cyrilli und Procli, die er ausgegeben, auch commentarios in Lamentationes Jeremiæ, Pſalmos, Habacuc, und Proverbia, welche zu Rom, 1607. und nochmalen zu Paris 1612. gedruckt ſind. Sein elogium iſt in des Petri Mornæi epiſtein, ſo an. 1675. am letztern ort heraus gekommen, anzutreffen. *Simon* lettres crit. *Miræus.* *Du Pin* table des aut. eccl. *Ghilini* theatr. *Teppi* bibl. Nap.

Agem-al-Rumi / iſt der zunahmen Mohammed ben Abel, des urhebers eines buchs betitult Ergia al elm. Er ſtarb im 900. jahr der Hegira, und 1494. nach Chriſti geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agemachus, ein Meſſeniſcher General, welcher die ſtadt Pheres in Peloponneſo, von dem ſeeräuber Nycone, der ſich deren bemächtiget, und der Meſſenier land ſehr groſſen ſchaden zufügete, wiederum erobert hat. *Polyæn.* lib. 2. c. 35.

AGEMON, ware ein bruder Ariſtodemi des VIII. Königs von Corinthus aus dem geſchlecht der Heraclıden. Er führte nach Ariſtodemi tod die regierung des Königreichs ſechszehen jahr lang, an ſtatt Teleſti, der zu der regierung annoch zu jung war. Er fienge an zu regieren im jahr der welt 3174. und 861. vor Chriſti geburt. Alexander der ſich nach ihme des Königreichs bemeiſterte, wurde von Teleſto umgebracht. *Diodor.* ap. Syncell. *Pauſan.* *Euſeb.* in chron. *Diodorus* verſicheret Agemon ſeye Teleſti oheim geweſen.

Agendicum, iſt der nahme einer ſtadt, welche C. Julius Cäſar nennet. Derſelbe ſchreibet, er habe dahin eine garniſon von 6. legionen geleget, woraus vielleicht abzunehmen, daß dieſelbe zimlich anſehnlich geweſen. Einige ſetzen ſelbige in die Herrſchafft Sens, andere in das ländgen la Brie, da ein ort Provins heiſſet, welches ſie für das alte Agendicum halten. *Martinière.* *Cæſar* B. G. lib. VI.

Ager / eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Catalonien in Spanien am fluß Noguera gelegen. *Univ. Lex.*

Agericus, ein Abt des kloſters St. Martini zu Tours in Franckreich, welcher ſeinem kloſter von dem Papſte Deodato das privilegium immunitatis erlangte, und ſtarb an. 680. Der 11. april wird ihm gefeyret. *Univ. Lex.*

Agerinus, ein freygelaſſener Agrippinä, wurde von dieſer Printzeſſin zu ihrem ſohn Nerone geſchickt, worauf Anicetus einen dolchen zu Agerini fuſſen warff, und nachdem er ihn hatte laſſen gefangen nehmen, dergleichen thate, als wann er ſolches befohlen hätte um den Kayſer zu erretten; dadurch zu verſtehen gebend, dieſer freygelaſſene ſeye um keiner andern urſach willen zu ihme geſchickt worden, als ſeiner perſon nachzuſtellen. *Tacitus*, l. 14. annal. c. 6. & 7.

Agerius / (Nicolaus) ein Doctor Medicinæ, und Profeſſor Phyſices zu Straßburg, wie auch Canonicus Thomanus allda, zu Nenheim im Elſaß 1568. gebohren, und den 26. jun. 1614. wieder verſtorben, hat unter andern diſputationibus auch eine de homine ſano, de elementis: de morte: de dyſenteria geſchrieben. *Witte* biogr.

Ageſianax / hat nach Plutarchi zeugnis, ein artiges gericht über das angeſicht des monden, das man mit bloſſen augen an ihm wahrzunehmen ſcheinet, verfertiget, und iſt auſſer zweifel eben derſelbe, der über des Arati phænomena einen commentarium geſchrieben. *Voſſius* de mathem. 33. §. 21.

Ageſias, ein Archon von Athen, regierte in dem erſten jahr der CXIV. Olympiadis. Es ware auch ein anderer Ageſias von Syracuſa, ein ſohn Soſtratä. *Hoffmann.* Lexic. Univ.

Ageſidamus / ein ſohn Archeſtrati, ein Locrenſer, hielte ſich als ein knabe in einem fechtſtreute ſo gut, daß er überwunden ward, weswegen auch Pindarus ihm zu ehren ein lobgeſang verfertiget, welches unter ſeinen carminibus, Olymp. X. iſt.

Ageſilaus, ein Griechiſcher Hiſtoricus, der noch vor Herodoto gelebet haben ſoll, und deſſen Suidas gedencket.

Ageſipolis III. König von Sparta, nahme den Königlichen titul, nachdeme Cleomenes in dem zweyten jahr der CXL. Olympiadis 219. jahr vor Chriſti geburt, zu Alexandria umgebracht worden, an. Es iſt ungewiß wie lang er regieret habe. *Pauſan.* in Lac. *Euſeb.* in chron.

Ageſiſtratus, ein Griechiſcher ſcribent, hat 200. jahr vor Chriſti geburt gelebet, und ein buch de modo conficiendi inſtrumenta bellica geſchrieben. Deſſen *Vitruvius* VII. gedencket.

Agesius, (Thaddäus) aus Böhmen gebürtig, hat unterschiedliche bücher, als einen tractat von dem bier; item einen andern de Metoposcopia, sive frontispicina: Aphorismos metoposcopicos, geschrieben. *Ghilinus*, in theatr. homin. litterat.

Ageta, (Caietanus Nicolaus) ein JCtus zu Neapoli im XVII. sæculo hat Fori feudalis epitomen: und Visiones Juris feudalis geschrieben. *Toppi* bibl. Nap.

Agger, ein fluß in Westphalen, welcher in der obern gegend der Grafschafft Marck entspringet, hernach in das Hertzogthum Berg fliesset, und endlich in den Rhein fällt. *Universal-Lexicon.*

Agger, soll einer von denen flüssen, oder vielmehr ärmen des Nils seyn, nachdem selbiger aus der see Heptagono heraus fliesset. *Vitruvius* ap. *Hermol. Barbar.* in Plin. V. 9.

Aggeroe, ein Dänische insul in dem gebiethe von Alborg in Jütland. *Universal-Lexicon.*

Aggiul Jelanos, lat. Philomelium, eine kleine stadt in Natolien, in Asien, an dem ursprunge des flusses Madre, welche vormals einen Bischoff hatte. *Universal-Lexicon.*

AGGRINES, waren gewisse völcker Griechenlands, von denen Cicero in seiner rede wider Pisonem meldung thut, von denen er auch sagt sie seyen in dem land der Dolopier gewesen.

Agher, oder **Agber** ein flecken der Grafschafft Tyrone, in der provintz Ulster in Irrland, welchem das recht, Deputirte in das Irrländische Parlement zu schicken, zukömmt. *Martiniere.*

Aghuans/oder Agwans/ ein volck welches bisher in Europa unbekannt, ja kaum in einem winckel Asiens bekannt ware, sich aber seit 1722. durch einnehmung und siebenjährige beherrschung des so mächtigen Königreichs Persien, unter Meyr-Maghmud oder Myrr-Weis II. und seinen nachfolgern, in der gantzen welt berühmt gemacht hat. Die Aghuans sind eigentlich aus der provintz Schirwan, welche vor altem groß Albanien genennet worden, und zwischen dem Caspischen meer und dem Caucaso gelegen ist. Tamerlan konnte ehemals dieses volck nicht anderst als nach vielen gelieferten schlachten unter das joch bringen; ja weilen er sahe daß sie solches mit grösterm unwillen trugen und bey einem jeden anlaß sich empörten, fiele er auf die gedancken, daß das sicherste seyn würde, wann er sie in ein anderes land versetzete. Dann auf diese weise hoffete er daß, wann sie ihr vatterland aus den augen wurden verlohren haben, die liebe zur freyheit und die neigung zu den aufruhren ihnen vergehen würden. Damit es auch ihme leichter seyn möchte sie unter dem joch zu halten, versetzte er sie an die grentzen zwischen Persien und Indien. Einige glauben es habe die nation der Aghuans sich vor zeiten zu der Christlichen religion bekannt und die ritualia der Armenischen Christen beobachtet; weilen aber Tamerlanes ihnen ihre Geistliche und Lehrer weggenommen um die Mahometanische lehre desto leichter bey ihnen einzuführen, so seyen sie nach und nach aus mangel der nöthigen erkanntnis zu der Mahometanis. religion übergetretten. Ubrigens ist aus ihrem nahmen abzunehmen, daß ihr erster ursprung gewiß aus Albanien seye: dann da in der Armenischen sprach das L andrer sprachen in G, und das B in ein V, verwandelt wird, so muß nothwendig aus Alban, Aghuan entstehen. Die haupt-stadt des landes in welches dieses volck versetzet worden heißt Candahar, und ist ohngefehr 225. teutsche meilen von Jspahan entlegen. Die Aghuans lebten in dieser gegend nach Tartarischer art mehrentheils unter zelten, und waren so unempfindlich daß weder hitz noch frost ihnen nichts thate. Die herren, die sclaven, die pferde und das übrige vieh wohnete beysammen in einer zelte. Es sind auch diese leuthe des unraths und der fäulung so gewohnet, daß wann ein pferd an ihrer seite verrecket, sie solches nicht wegschaffen, sondern auf der stelle verfaulen lassen, und den davon entstehenden entsetzlichen gestanck so wenig achten, als ob sie ohne geruch und ohne nasen wären. Sie leben sonsten sehr schlecht und sind mit deme so sie antreffen, es seye schlecht oder gut, zufrieden. Auf der gantzen reise aus Candahar bis gen Jspahan, da sie in dem jahr 1722. das erste mal gegen dieser haupt-stadt zogen und durch greuliche wüsteneyen wandern musten, bestunde ihre nahrung in nichts anders als in geröstetem waitzen; ja Myrr-Maghmud ihr Heerführer selbst, hatte es diß-orts nicht besser als der geringste soldat. Bey ihrer ankunfft in der gegend von Jspahan, haben viele aus ihnen die ihnen etwan unter die hände gefallene seiffe als etwas sehr angenehmes gegessen: Dann bey ihnen ware dieses ein gantz unbekanntes zeug, indeme sie bey ihren wäschen solches gar nicht gebrauchen, sondern kurtzum ihr leinen zeug in dem koth der strassen mit denen füssen wohl eintretten, und hernach aus lauterm kalten wasser waschen, und also trocknen. Kohl und kraut fressen sie rohe und sind so vergnügt als hätten sie den auf das niedlichste zugerichteten salat genossen. Als Nazir-Ulla einer ihrer vornehmsten Generalen sich einsmals zu Julfa, einem eine viertelstund von Jspahan entlegenen flecken, bey einem Armenischen kauffmann fande, und dieser ihme ein gefäß, in deme etliche pfunde gewürtz-nägelein waren, zeigete, auch ihne solche zu kosten ersuchte, fraße Nazir-Ulla den gantzen hafen voll rein aus, und empfande darüber nicht die geringste unkommlichkeit, da es doch einen manchen sonst das leben wurde gekostet haben. Die Aghuans brauchen auch keinen andern tisch als die erde, und backen ihr brodt wie eine art von zwieback. Das fleisch essen sie nur halb gebraten über einem kohl-feuer. Kein volck unter der sonne ist entfernter von dem gebrauch des weins, als dieses, als welches einig und allein sich mit wasser vergnüget. Die kleidung der Aghuans stimmet mit ihren speisen gar wohl überein. Sie tragen einen bis auf die füsse herabgehenden rock, den sie aber bis an den gürtel aufschürtzen. Ihre hosen sind sehr weit, aber nur von schlechtem leinwand. Von strümpfen wissen sie gar nichts, und gehen immer mit nackenden beinen. Die begüterteste unter ihnen tragen schuhe oder pantoffeln wann sie zu pferde steigen; andre tragen eine gattung lederne bottinen, welche sie, wann sie solche einmal angezogen haben, nicht mehr ablegen, bis dieselben ihnen von den beinen weg faulen. So lang sie meister von Persien gewesen, haben sie zum theil angefangen sich der Persischen kleidung zu bedienen, indeme sie die Persische camisole so bis an die knie reichen, angenommen haben. In der übrigen kleidung haben sie nichts geändert; dahero es dann sehr lächerlich lasset, wann man einen mit einer güldenen weste und grossen leinernen hosen gekleideten Aghuan siehet. Ohnerachtet der koth-barkeit ihrer westen, setzen sie sich auf die erde nieder und bekümmern sich wenig ob selbige mit koth beschmutzet werden. Alle ihre reinlichkeit bestehet in einem, ihnen von dem hals her über die brust herunter hangenden zimlich breit und langen stuck groben leinwands, dessen sie sich insonderheit bey regen-wetter bedienen um das gewehr darmit zu bedecken. Ihr haupt lassen sie scheren bis an zwey locken haar, welche sie bey beyden ohren stehen lassen. Eine lange scharpe oder binde dienet ihnen das haupt zu bedecken, indeme sie besagte binde vielmal darum wickeln und sie also vest machen, daß das eine ende davon auf die achsel herunter hanget, das andre aber als eine gattung hanen-kamm über dem haupt stehet, welches dann in der that ihnen sehr wohl anstehet. Ihre Geistliche schneiden ihr haar nicht ab und kämpeln solches auch niemals aus. Die gesichts-farb der Aghuans ist ein fast auf schwartz kommendes braun. Sie sind durchgehends nicht sehr wohl gewachsen, aber starck und nervicht; zu pferd ist ihnen in behendigkeit niemand zu vergleichen: fället ihnen etwas zur erde, so steigen sie deswegen nicht von dem pferde ab, sondern wissen sich so künstlich zu lencken, daß sie es zu pferde sitzend wiedrum nehmen können. Ihre weiber bedecken das angesicht nicht, wie die übrige Orientalische weibs-bilder; tragen gläserne ohren-behencke welche ihnen bis auf den halben leib herunter gehen; Sie haben geschorne köpfe wie die männer, und umwickeln selbige mit so langen schweifen von haaren, daß nachdeme sie vielmal um den kopf her gewunden sind, sie mit ihrem ende noch bis auf die erde reichen. Sie tragen auch hosen und stiefel, und bedecken den gantzen leib mit einem langen rock, welchen sie mit einem gürtel unter denen brüsten her bevestigen. Es ist aber auch nöthig, daß wir noch etwas von denen kriegs-manieren dieses volckes reden. Es ist bald kein anderes volck welches es diesem in der neigung zu dem krieg, noch in der fertigkeit in führung desselben zuthue; indeme ihr gantzes leben nichts anders ist als eine beständige streiferen um ihre nachbarn zu plündern. Wann sie aber einen ordentlichen krieg führen, so beobachten sie folgende ordnung. Sie stellen ihre beste völcker, welche sie Nasacki und Pechluvan d. i. fleischer und kämpfer nennen, vornen an die spitze der armee. Diese machen den angrif, und fallen ohne einige ordnung mit grosser furie auf den feind, um durchzudringen und der ihnen auf dem fuß nachfolgenden übrigen armee einen weg zu eröfnen. Wann nun die haupt-action einmalen recht angefangen ist, so ziehen die Nasacki auf denen flancken zurücke, stellen sich hinten an ihre armee und machen alda eine arriere-garde aus, deren einiger zweck ist die armee zum streit anzuhalten, und niemanden der ihrigen den reiß-aus nehmen zu lassen; so bald sie einen sehen der sich aus dem staub machen will, so sind sie hinter ihme her, treiben ihne mit streichen in die schlacht, oder machen ihn nieder. Auf diese weise findet sich ihre streitbare mannschafft zwischen zweyen feuern, dann da ist der feind von vornen und die Nasackis von hinten her, und muß also überwunden oder gestorben seyn. Eben diese Nasackis besorgen die leichnamen der ihrigen so in der schlacht umkommen, da hingegen deren so auf der flucht erschlagen werden keine rechnung getragen wird. Nebst dem spieß und dem degen, welches der Aghuans gewohnliche waffen waren, fangen sie auch an der pistoletten und andrer feuer-rohren sich zu bedienen. Ehemals hatten sie nichts sich darmit zu schützen als einen schild, oder einen brust-fleck von sehr hartem doppelt überlegtem leder, heutiges tages aber wissen sie sich der brust-harnischen so sie ihren feinden abgenommen auch wohl zu bedienen. So tapfer die Aghuans in dem felde sind, so wenig taugen sie in belagerungen, als in welchen sie allen muth verlieren; Wann sie also städte einnehmen, so geschiehet solches mehrentheils durch list, oder durch aushungerung der belagerten, oder durch abschneidung alles wassers ꝛc. Dasjenige so am meisten zu dem so glücklichen fortgang ihrer waffen beytragt, ist die scharffe kriegs-zucht welche unter ihnen auf das strengste gehalten wird; und mag sich vielleicht kein volck in der welt rühmen, daß die Generalen bey ihme so viel ansehen haben, und so schleunigen gehorsam empfangen, als aber bey denen Aghuans geschiehet. Sie tractiren ihre kriegs-gefangene nicht so scharf als die übrige Orientalische völcker sonsten zu thun pflegen. Sie sehen es für eine abscheuliche und unmenschliche sache an, kriegs gefangene in die sclaverey zu verkauffen. Wahr ist es, daß sie sich von ihren

gefan-

gefangenen als von ſclaven bedienen laſſen, und ſie als ſolche behalten; doch aber iſt auch zu wiſſen, daß ſie ſie gantz gnädig halten und ſorg für ſie tragen; ja wann ſie mit denſelben wohl zu frieden ſind, ſo ermangeln ſie niemals ihnen nach verlauf einiger zeit die freyheit zu ertheilen. Endlich kan man dieſem volck noch dieſes lob beylegen, daß nemlich die, bey denen übrigen Aſiatiſchen völckern ſo ſehr im ſchwange gehende unzucht und andre ausgelaſſenheiten, bey ihme nicht anzutreffen ſeyen. Geſchiehet es daß einige ſolche ſchwachheiten an ſich haben, ſo halten ſie ſolches ſehr geheim, und zeigen eben dadurch daß dieſes laſter bey ihnen verhaſſet ſeye, und als etwas ſchandliches angeſehen werde. Hiſtoire de la dernière révolution de Perſe. t. 1. p. 139. &c.

Agia / (Michael de) ein Franciſcaner von Valentia, hat zu anfang des XVII. ſæculi, zu Guatimala in Neu-Spanien gelebet, und unter andern de exhibendis auxiliis, ſive de invocatione utriuſque brachii geſchrieben. *Antan.* bibl. Hiſp.

Agial Jabia Ben Abiberr Ben Agtar / ein Arabiſcher ſcribent welcher ein genealogiſches werck verfertiget hat, welches Idhal fil Nesb; d. i. Erläuterung der geſchlechts-regiſtern, betitelt wird. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agialt / iſt ein beynahme welchen Aſaad Ben Mohammed al Eſfahani geführet hat. Er ſtarb im jahr der Hegira 600. das iſt, im jahr Chriſti 1203. Er iſt der urheber des buchs Tetmac al-Tetmat, d. i. zugabe der zugaben / ſo zu dem buch Jetimat al Deher ſind gemachet worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agialui / iſt der beynahme des Schamſeddin Mohammed Ben Ali, der einen kurtzen auszug gemachet hat aus dem buch des Gaſali welches Ahia al Olum betitelt wird. Er ſtarb im jahr der Hegira 813. und Chriſti 1410. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agialun / **Ebn Zaddi Agialun** / ein Arabiſcher ſcribent eines buchs ſo Tashih genannt wird, und eigentlich eine verbeſſerung iſt des buchs Menhage al Thalebin, welches Mohieddin Nauaui ein lehrer aus der ſecte des Schafey geſchrieben hat und eine Mahometaniſche Theologiam Scholaſticam in ſich hält. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agianappa, war ehemals eine ſtadt auf der inſul Cuvern, allwo aber jetzt nichts mehr übrig iſt als eine kirche, die in einer höle gebauen, und dem O. L. V. geheiliget iſt. Da herum wird alle jahre eine ſehr groſſe menge kleiner vögelein, welche ſich mit feigen ernehren, und deswegen auf Franzöſiſch Becfigues genennet werden, gefangen; dieſe vögelein werden alsdenn in weiñeſſig geleget, und nach verſchiedenen orten verſendet. *De Bruins* reiſen nach der Levante. *Corneille.*

Agiari / ein beynahme des Abubecker Mohammed Ben Huſſain, welcher die hiſtorie des Omar Ben Abdalaziz, eines Ommiadiſchen Caliſs, geſchrieben und derſelben den titul Akhbar gegeben hat. Er ſtarb im jahr 360. der Hegira, und Chriſti 970. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agige, oder **Ogiaige** / iſt der zunahmen Mohammed Al Baſri, aus Baſſora gebürtig, hat unterſchiedliche poetiſche wercke der Khovarezmiſchen authoren zuſammen geleſen und unter dem nahmen Aſchaar al-Khovarezmiah bekannt gemacht. Er ſtarbe in dem 320. jahr der Hegira, und 932. nach Chriſti geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agilbert, oder **Angilbert**, Biſchoff zu Paris, welche ſtadt ſein geburts-ort ſolle geweſen ſeyn. Nachdem er in einem kloſter war auferzogen und unterwieſen worden, ſo begabe er ſich aus liebe zur einſamkeit in Irrland, allwo er eine zeitlang die H. Schrift erklärte. Nachgehends zoge er in Engelland, allwo Kenwalck oder Kenewalchin, König der Weſt-Sachſen, ihn beredte das Biſthum zu Dorcheſter anzunehmen. Als aber gedachter Kenwalck dieſes Biſthum einige zeit hernach in abweſenheit und ohne vorwiſſen Agilberts zertheilte, und zu Wincheſter ein neues Biſthum aufrichtete, ſo hielt Agilbert dafür, daß durch dieſes beginnen ſeiner autorität und Biſchöfflichen macht zu nahe getretten wurde, und gab deswegen nicht nur ſeinen unwillen darüber zu verſtehen, ſondern verließ auch Engelland wieder, und kehrte nach ſeiner geburts-ſtadt zurück, allwo er nach ſeiner ankunft, und nachdem man ihn für denjenigen, der er war, erkannt hatte, alſobald zum Biſchoffen dieſer ſtadt gemacht wurde. Er ſtarb auf einer reiſe nach der Abtey von Jouarre in dem ruff eines ſonderbarn heiligen lebens gegen das ende des ſiebenden ſæculi, und ward in gemeldter Abtey begraben. *Beda H.* von Ayn in ſeinen not. über die Hiſt. Eccl. l. D. p. 27.

Agiles / oder **Aile** / erſter Abt von Rebais en Brie um das jahr 642. unter der regierung Dagoberti, des ſohns Agnoaldi, erlangte an dem hof Childeberti Königs von Burgund ein ſehr anſehenliches amt. Man ſchreibet ihme unterſchiedliche wunderwerck zu, nach gebrauch der Legendariorum dieſer zeit, welche mit falſchen wunderwercken ſo angefüllet ſind, als die erſtern es mit wahrhaftigen geweſen. *Baillet*, vies des ſaints.

Agilmar / oder **Aglimar** / auch **Aglimar** genannt, Ertz-Biſchoff zu Vienne in Dauphine, welche würde er nach des heiligen Bernhardi tode an. 852. erhielte. Er präſidirte 2. jahr darnach auf dem Concilio zu Valentia, fande ſich auch an. 859. auf dem zu Langres ein, und hatte an den wichtigſten verrichtungen in der Franzöſiſchen kirche groſſen antheil. Bey dem Kayſer Carolo Calvo galt er überaus viel, und ſtarb endlich zu ende des 859. jahres, mit dem ruhm eines derer vornehmſten Prälaten, welche in dem IX. ſæculo gelebet. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Chorier* hiſt. de Dauphiné.

Agiltrudis / eine gemahlin Guidonis Hertzogs von Spoleto. Dieſen hatte der Papſt, dem Arnolpho zuwider, zum Kayſer erkläret, doch verjagte Arnolphus jenen ohne groſſe mühe. Indeſſen, als er gedachte Agiltrudin auf dem ſchloſſe Camerin belagerte, wurde ihm durch den von der Agiltrudi beſtochenen mund-ſchencken gift beygebracht, an welchem er endlich ſterben muſte. Siehe im Lexico. **Arnulphus**, Römiſcher Kayſer.

AGIMONT, ein verlängſt ausgeſtorbenes geſchlecht, in den Niederlanden, welches von den Grafen von Los abgeſtammet. Johannes von Los, ein ſohn Johannis, Grafens von Los, von deſſen anderer gemahlin Eliſabeth, einer tochter Jacobi, Herrns von Bellecil, Morianes, Condé ꝛc. war wegen ſeiner mutter Herr von Agimont, Warck, Givet ꝛc. entſagte an. 1280. allen anſprüchen auf die Grafſchafft Los, und gieng mit dem Kayſer Henrico VII. nach Italien, woſelbſt er an. 1310. bey der belagerung von Breſcia umkam, nachdem er mit Margaretha von Reſle unter andern Johannem II. Herrn von Agimont, Givet, Walhain und Jauche, gezeuget hatte. Derſelbe erlebte an. 1336. den tod des letzten Grafens von Los, Ludovici IV. hatte aber an deſſen erbſchafft keinen theil, weil ſein vatter allen auf die Grafſchafft habenden rechten renunciret hatte. Er hinterließ von Mathilde, Frau von Walhain in Brabant, einer tochter und erbin Arnulphi Herrns von Walhain, Johannem III. Herrn von Agimont, Givet, Walhain und Jauche, welcher die armee der Hertzogin Johanna von Brabant und deren gemahls Wilhelmi, Grafens von Holland, an. 1371. den 21. aug. in dem treffen bey Baſtwiller commandiren half, aber von Wilhelmo Hertzog von Jülich, geſchlagen wurde. Er war an. 1372. bey der verſammlung der Stände von Brabant, welche man zu Cortenberg hielt, und der vornehmſte unter denjenigen Herrn, welche die einrichtung der daſelbſt gewilligten anlagen beſorgen muſten. Mit ſeiner gemahlin Johanna von Gavre, Frau von Hermes, Brugelette, Rocre ꝛc. einer tochter Gerhardi von Gavre, Herrns von Steenkercken, zeugte er nur 2. töchter, von denen die älteſte Iſabella, Frau von Agimont, Walhain, Givet, Hermes, Brugelette, Rocre ꝛc. erſtlich mit Johanne, Herrn von Rochefort, und hernach mit Johanne von Aa, Herrn von Grimbergen und Gruthuſe; die andere aber, Maria von Agimont, Frau von Walhain mit Dietherico, von Haneffe, Herrn von Seraing und Preſles, verheurathet worden. *Anſelme* hiſt. généal. t. 2. p. 314. *Butkens* trophées de Brab. t. 2. p. 194.

AGIS, ein Poet von Argos gebürtig, ware in dem gefolge Königs Alexandri des Groſſen. Quintus Curtius ſagt von ihme, er habe auſſert Cherilo die allerſchlechteſten verſe gemacht, die man jemalen geſehen. Agis, Cleon Cilicus ſamt einigen andern ſchmeichlern dieſer art, waren viel beſſer in des Königs gunſten als ſeine eigene Generalen; dann dergleichen leuthe erhuben ihn bis in himmel, und ſagten aller orten offentlich, Hercules, Bacchus, Caſtor und Pollux werden dieſem neuen Gott den erſten platz überlaſſen. *Quintus Curtius*, lib. VIII. c. 5.

AGIS, iſt der nahme eines Griechiſchen Hauptmanns, ſo für Eorum wider ſeinen bruder Artaxerxem ſtritte, und, nachdeme er von Tiſſapherne gefangen, dem König überſchicket wurde. *Polyænus*, lib. VII. c. 18.

AGIS, hatte nach Athenæi lib. XII. bericht eine artem culinarem geſchrieben. Diejenigen, ſo vormals über dergleichen materien ſchrieben, waren keine bediente, gleichwie die heutigen köche ſind, ſondern leuthe ſo die guten biſſen liebten, ſich befliſſen ſelbige zu erforſchen, und ſich nicht ſchämeten vor ſchleckmäuler gehalten zu werden. Agis ware einer von dieſer anzahl, und ware ſein ſchleckmaul ſo bekannt, daß ein Poet ſeiner zeit in einem epigrammate mit ihme ſcherz triebe, und ſeinen knechten befahl, alles wohl verſchloſſen zu halten, damit ſie Agis nicht überfalle und die blatten läre. Dieſes epigramma iſt bey eben dieſem Grammatico lib. VIII. zu ſehen.

Agiſymba, ein groſſes land in Africa gegen mittag, welches ſich bis über den Æquatorem erſtrecket und unterſchiedliche landſchafften in ſich begreift. *Ptol.* Heutigs tags wird es Zanguebar von dem wort Zangue, welches ſchwartz bedeutet, genannt, weilen die einwohner dieſer gegend ſolche farbe haben. *Joan Boroſo & Garcia ab Horto.* Siehe Zanguebar.

Agitaki / ein anſehnlicher flecken in Africa in Guinea, ſieben meilen von dem ſogenannten vorgebürge der dreyen ſpitzen gelegen. Die Portugieſen nennen dieſen flecken Aldea de Torto, und die Holländer Commendo, ſo aber unterſcheiden iſt von einem andern ort, der auch Commendo genennet wird, und ſehr weit von jenem in dem gebürge liegt. Mitternachtwärts von Agitaki iſt ein ſehr luſtiger wald, dardurch ein bach mit ſehr ſchönem und klarem waſſer flieſſet. Nirgends ſind die gartenfrüchte und gemüſe in gröſſerem überfluß und in wolfeilerm preis zu finden, als um dieſe gegend; ſo wird auch allhier ein groſſer handel mit gold getrieben, welches aber durchgehends mit kupfer vermenget iſt. Die fiſcherey befindet ſich allhier ebenfalls in einem blühenden zuſtand, ſintemalen alle tage des morgens ſechzig bis achzig fahrzeuge auf den fiſchfang ausfah-

ren, die jedesmal mit einer groſſen menge fiſchen gegen mittag wieder zuruck kommen. Davity meldet, daß die einwohnere von Anta, Edem, Waſſa, Commendo ꝛc. dieweil bey ihnen wenig kauf-handel getrieben wird, hieher zu kommen pflegen, um dasjenige, was ſie vonnöthen haben, zu kauffen. *Voyageur curieux*, c. 4. *Corneille.*

AGITATORES, wurden gewiſſe Officirer genannt, welche von der Engliſchen armee, während der unruh ſo im jahr 1643. in dieſem Königreich ſich ereignete, erwehlet wurden, um den nutzen des kriegs-volcks zu unterſtützen. Cromwel verbande ſich auch heimlich mit dieſer gattung leuthen, welche mehr als der kriegs-Rath ſelbſten vermochten, und ſogar den Stand und die religion zu verbeſſern, vorſchläge thaten. *Salmonet*, hiſtoire des troubles de la grande Bretagne.

Agiulfus, oder **Guilpus**, der fünfte Biſchoff zu Halberſtadt, wohin er an. 888. aus dem kloſter Corbey beruffen ward. Er beſaß den Biſchöfflichen ſtuhl bis an. 894. da er unterwegens auf der reiſe nach Rom ſtarb. *Univ. Lex.*

AGIURD, ein vorgebürg oder Capo in der provintz Zanguebar, welches zwiſchen den ſtädten Bais und Tahana, deren die erſtere gegen mittag, die andere aber mitternachtwärts gegen Sofala zu gelegen, herfür gehet. Dieſes vorgebürg iſt wegen denen wurbeln, welche, wann man ſich nicht davon entfernet, die ſchiff an ſich ziehen, ſehr gefährlich. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agla, lat. Aglæ, eine ſtadt im Königreiche Fez, in Africa in dem mittäglichen theile der provintz Haſpat am fluß Guarga, zwiſchen den ſtädten Fez und Arzille gelegen. *Martiniere* Dict. *Marmol.* Deſcr. Afr.

Aglab / Ibrahim Ben Aglab / ward von dem Calif Harun Raſchid als Gubernator in Africam geſchickt in dem jahr der Hegira 184. und Chriſti 800. Er führte ſich aber ehender als einen ſouverainen Herrn, als aber, als einen Gubernatoren auf, und nahme ein groſſes ſtuck landes für ſich und die ſeinigen ein. Seine nachfolgere blieben eines guten theils von Africa, unter dem nahme der **Aglabiten** meiſter, bis in das jahr 296. der Hegira und Chriſti 908. Ziadat Allah der letzte Fürſt von dieſem geſchlecht ward dazumalen von Abu Abdallah, Mohtaſſed Billah aller ſeiner ſtaaten beraubet, und nachdeme er in einer ſchlacht das leben eingebüſſet, ohne, ſoviel bekannt iſt, erben zu hinterlaſſen, erloſche in ſeiner perſon die Dynaſtie der Aglabiten, welche alſo nicht länger als ohngefehr 112. jahr gewähret hatte. Es iſt über diß in acht zu nehmen daß die Aglabiten eigentlich in Africa nur dasjenige land beſeſſen haben, ſo ſich von Egypten an bis gen Tunis erſtrecket; dann die Edriſiten beſaſſen den übrigen reſt der Barbarey, ſamt Fez, Tanger, und allem deme ſo zu denen provintzen Mauritanien und Numidien gehöret. Novairi zehlet eilf fürſten aus dem geſchlecht der Aglabiten. Ebn Batrick ſchreibet, daß Ziadat Allah, nachdeme er geſchlagen worden, ſich in Egypten, und von dar mit ſeiner gantzen familien naher Ramla in Paläſtina gezogen habe, allwo er auch geſtorben ſeye. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

AGLAOPHON THASIUS, ein mahler, lebte in der XC. Olympiade ohngefehr 420. jahr vor Chriſti geburt. Plinius ſetzet ihne unter die berühmteſten ſeiner zeit. Es wurde ſeinen wercken ſehr ſtarck nachgefragt, wiewolen man zu ſeiner zeit noch keine ſonderliche wiſſenſchafft der farben hatte. Er ware der vatter und lehrmeiſter Polygnoti und Ariſtophonis, welche in ihrer kunſt demſelben nichts nachgaben und ebenfalls berühmt waren. *Plin.* lib. XXXV. c. 9. *Dio. Chryſoſtomus* orat. 50. *Quintilian.* l. XII. c. 10. *Suidas.*

AGLAOSTHENES, iſt der author einer hiſtorie der inſul Marus, und wird von Germanico über die phainomena Arati und von Hygino in ſeiner poetiſchen ſternſeher-kunſt angezogen. Lactantius zeucht dieſen authorem mit eben den worten Germanici an: Was ſie aber von ihme angeführet, kan ſich nur in ein poetiſches werck ſchicken. Dennoch glaubet man, Aglaoſthenis werck ſeye von dieſer art geweſen. Vielleicht könnte es eben derſelbe Agathoſthenes ſeyn, von deme Germanicus die Aſiatiſchen vers anzeucht; dann diß wäre nicht das erſte mal daß man ſeinen nahmen veränderet; was auch unſere muthmaſſung ſtärcket, iſt, daß der Agathoſthenes, deme Germanicus, und Aglaoſthenes deme Hyginus anführet, von gleicher ſach handlen. Uber das ſo ſchicket ſich dasjenige ſo Plinius von Aglaoſthene anzeucht, eben ſo wenig für die inſul Marus als die übrigen Aſiatiſchen inſuln. Man darf dennoch nicht gänzlich verſichern, daß Agathoſtenes, von dem Tzetzes ſagt, er habe etwas von den auſſerordentlichen geſtalten der menſchen geſchrieben, dieſer Aglaoſthenes ſeye von deme hier geredt wird. *Germanicus. Hyginus. Plinius* lib. IV.

AGLAURA, eine tochter Actäi, des erſten Königs in Attica, brachte dieſes Königreich Cecrops ihrem ehemann für das heurath-guth zu. Sie erzeugte von ihme einen ſohn nahmens Erechtion, welcher ſtarb ehe er ſeinem vatter in der regierung nachfolgen konnte. Ihre töchtern waren Aglaura, Herſe und Pandroſa. Apollodorus gibt Aglauræ und ihrer tochter den nahmen Agraulæ. *Pauſan.* in Att. *Apollodor.*

Agliardus, (Bonifacius) an. 1612. zu Bergamo in dem Venetianiſchen gebohren, hat lectiones diverſarum ſcientiarum geſchrieben. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Aglibertus, (St.) und **St. Agoardus**, werden von Uſuardo in dem marter-buch unter die märtyrer am 24. brachmonat geſetzet. Der ort wo ſie gemartert worden und ihre leiber begraben ſeyn ſollen, ſolle Creteil ein ort nicht weit von Paris ſeyn. Surius thut von ihren ſchriften meldung, welche aber nicht berühmt ſind; und werden dieſe Heiligen von keinem alten authore angezogen. *Baillet*, vies des ſaints.

Aglio / la Cara dell'Aglio. Alſo werden die überbleibſeln der alten ſtadt Algidum genannt. Sie ſind in dem Römiſchen gebieth nahe bey der ſtadt Freſcati, auf dem berg Aglio, und nicht weit von einem gehölz, ſo man la ſelva d'Aglio nennet, gelegen. *Maty. Baudrand.*

Aglionby, (Johannes) ein Engliſcher Gottsgelehrter, ſo in dem Hertzogthum Cumberland, aus einem guten geſchlecht entſproſſen. In dem jahr 1583. kame er als ſtudioſus in das Collegium der Königin zu Orford, und ward hernach auch ein Socius deſſelbigen. Nachdeme er den characterem V. D. M. empfangen, that er ſich durch ſeine wohlgeſtellten und gelehrten predigten hervor. Er that hernach eine reiſe in fremde lande, und ward zu Rom mit dem Cardinal Bellarmino bekannt. Als Aglionby auf eine zeit bey dieſem Cardinal in ſeiner bibliotheck ware, allwo unter andern bildniſſen von gelehrten, auch das bildnis Wilhelmi Whitakeri von Cambridge, eines wegen ſeinen ſtreitſchriften wider die Papiſten ſehr berühmten mannes, aufgeſtellet ſtunde, ſagte Bellarminus, auf Whitakerum deutende, **es ſeye dieſes der gelehrteſte ketzer den er jemalo geleſen habe.** Nach ſeiner zuruckkunft in Engelland, ward Aglionby zu einem ordinari Caplan der Königin Eliſabeth ernennet, nahme im jahr 1600. den gradum Doctoris Theologiæ an, und gelangte in dem folgenden jahr zu der ſtelle eines Principalen von St. Edmunds-Hall. Um eben dieſe zeit ward er zu der Rectorſtelle zu Iſlip nahe bey Orford beruffen, und gelangte auch kurtz darauf zu der ordinari Caplan-ſtelle Königs Jacobi I. Er hatte es in der litteratur ungemein weit gebracht, ware in denen Patribus recht erſtaunlich bewandert und verſtunde die Theologiam Scholaſticam aus dem grund. SIR Iſaac Waake hat die eigenſchafften Johannis Aglionby in einer ſchrift, welche den titul Rex Platonicus, ſive Muſæ regnantes führet, ſehr wohl beſchrieben. Er ſtarb zu Iſlip den 6. febr. 1609. ſeines alters 43. jahr; und iſt zu ſeiner gedächtnis eine grabſchrift aufgerichtet worden. Wood in ſeinen Athenis Oxon. ſagt, es habe Dr. Aglionby groſſen theil an der Engliſchen überſetzung des N. Teſtaments gehabt. Da aber der nahme des Dr. Aglionby unter denen nahmen der überſetzern nirgendwo anzutreffen iſt, ſo muß entweder Wood ſich betrogen haben, oder es müſſen ſeine wort alſo ausgeleget werden, daß Dr. Aglionby einer von denen Theologis geweſen ſeye, welche der Vice-Cantzler bey allen Univerſitäten ernennet hatte, um die gantze überſetzung zu überſehen. Engliſcher *Bayle.*

Agmat / iſt eine provintz in Africa, ſo ein theil des alten Mauritaniens ausmacht. Sie begreift einen theil berg und thäler um den berg Atlas, welche ſehr fruchtbar ſind und allwo man einer ſehr reinen luft geneußt; da hingegen zu Marocco und in andern ſtädten dieſer gegend die luft ſehr ungeſund iſt. In dieſer provintz liegt auch eine ſtadt, ſo den nahmen Agmat oder Agmet tragt. Siehe Agmet in dem Lexico. Sie wird von dem Perſianiſchen Geographo in das dritte clima geſetzt. Eben an dieſes ort begab ſich Ebn Tomrut, ſo das Reich der Almohaden geſtiftet, nachdeme er wider die dem Fürſten Ali zugehörigen lehrer Marabuts genannt, mit worten geſtritten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agmatus / der eilfte unter denen Turcomanniſchen Königen über Perſien, und der ſechſte aus der faction derer Akoulukam an. 1498. zur regierung, die er aber nicht länger als 6. monat behauptet. *Univerſal-Lexicon.*

Agnane / eine ſtadt und Abtey an dem fluß Eraut in Languedoc nahe bey Montvellier gelegen. *Davity.*

Agnani, (Johannes von) Archi-Diaconus und Profeſſor Juris Canonici zu Bologna, welcher im XV. ſæculo floriret, und den ruhm eines gelehrten und frommen mannes an. 1455. daſelbſt mit ins grab genommen. *Bumaldi* bibl. Bononiens. *Bellarm.* ſcript. eccl.

Agnelin / eine ſtadt in Siebenbürgen beym fluß Harbach, 5. meilen von Hermannſtadt. *Univerſal-Lexicon.*

Agnellus, (Hieronymus, oder wie ihn andere nennen Vincentius) ein Italiäner, gab an. 1626. ein buch, vera origine e diſcendentia della nobile famiglia de Signori Maſſini di Mantova betitult, heraus, welches nachgehends auch Lateiniſch iſt gedruckt worden. *Univerſal-Lexicon.*

Agnellus / (Joſeph) ein Jeſuit, gebohren zu Neapolis 1621. lehrte die Theologiam moralem, und war in unterſchiedenen Collegiis Rector. Er ſtarb gegen ausgang des XVII. ſæculi, und hinterließ Catechiſmum, annalem: Socium Parochi: Exercitia ſpiritualia, u. a. m. *Alegambe* bibl. ſc. ſ.

Agnellus / (Ludovicus) ein berühmter Medicus aus Padua, woſelbſt er Profeſſor Medicinæ Theoreticæ und Practicæ geweſen, und 1575. geſtorben iſt. *Freberi* theatr.

Agnellus / (Scipio) ein Italiäniſcher Graf, von welchem mehr nicht bekannt iſt, als daß er ein buch unter dem titul: Diſceptationes de ideis, geſchrieben, welches Alexander Andreaſius

dreasius zu Venedig 1615. in 4to heraus gegeben. Es iſt zwar ſolches buch zimlich rar, aber bey weitem nicht ſo gelehrt, als es Morhof. Polyh. t. II. p. 41. ausgiebt, welcher anben in der falſchen meynung ſtehet, ob habe der author in ſelbigem den Platonem wider den Ariſtotelem nachdrücklich vertheidiget, maſſen aus dem augenſchein vielmehr erhellet, daß an dem buch nicht viel beſonders ſey, der author ſelber aber, einen philoſophiſchen Syncretiſten abzugeben, und die Peripatetiſche lehre mit der Platoniſchen zu vereinigen, ſich möglichſt bemühet gehabt. *Brucker.* hiſt. phil. de ideis. p. 74. ſq.

Agnes, (St.) iſt eine Heilige aus der anzahl derjenigen deren nahmen ſehr berühmt, ihre hiſtorien aber ſehr ungewiß ſind. Die beſchreibung ihrer marter ſo uns unter dem nahmen des H. Ambroſii bekannt, iſt untergeſchoben; und können wir von ihro nichts anders wiſſen, als was uns Prudentius in ſeinem 14. lobgeſang, und St. Ambroſius in ſeinem buch von den jungfrauen berichtet. Daraus können wir nun folgendes abnehmen: Daß nemlich dieſe jungfrau als ſie kaum 12. oder 13. jahr alt geweſen, den nahmen Chriſti zu Rom offentlich bekannte, deswegen auch nach vielfältig ausgeſtandener marter zum tod verurtheilt worden ſeye. Prudentius erzehlet, daß als der Richter ſahe daß ſie ohngeachtet der peinigung dennoch beſtändig im glauben verharrete, wolte er ſie zu jedermanns geſpött an einen öffentlichen und ſchandlichen ort ſetzen laſſen, wovon ſie aber durch ein wunderwerck bewahret wurde, weilen der erſte ſo ſie anſahe, mit blindheit geſchlagen ward und bald todt zur erden fiele. Man will verſichern, dieſe verfolgung ſeye ihro von einer perſon, die ſie zu heurathen begehrte, deren ſie aber ſolches abſchluge, mit bedeuten ſie wolle niemand als JEſum Chriſtum zum Bräutigam haben, verurſacht worden. Es iſt ungewiß zu welcher zeit dieſe Heilige gemartert worden. Bollandus haltet dafür, es ſeye unter Aureliano in dem III. ſæculo geſchehen; der D. Ruinart ein Benedictiner aber haltet für viel wahrſcheinlicher daß ſich ſolches im jahr 304. zugetragen habe. Der H. Hieronymus in ſeinem ſchreiben an Demetriad. ſagt: Dieſe glückſelige Märterin habe ſowol über ihr alter als über den Tyrannen geſieget, und den titul ihrer keuſchheit durch den martertod geheiliget. Beata martyr Agnes, quæ ætatem vicit & tyrannum, & titulum caſtitatis martyrio conſecravit. Er füget bey, ihr leben ſeye in den kirchen aller völckern und in allen ſprachen gelobet worden. Es ſagt auch der H. Ambroſius zu anfang ſeines buchs von den jungfrauen, er ſchätze ſich für glücklich, daß der tag, an welchem er von den jungfrauen zu ſchreiben angefangen habe, juſt auf den geburts-tag der Heil. Agnes gefallen ſeye. Der H. Auguſtinus verſichert in ſeiner 273. predigt, er habe dieſe red an dem tag da die H. Agnes gemartert worden, gehalten, zu welcher zeit man auch die geburt St. Fructuoſi, St. Auguriі und St. Euloglі, ſo den 21. jenner zu Tarragona in Spanien gemartert worden feyrlich begangen. An dieſem tag ward die St. Agnes auch zu Rom gefeyret. St. Martinus Biſchoff von Tours in Franckreich, feyrete auch, nach dem bericht Sulpicii Severi, das angedencken der H. Agnes. In denen martyrologiis werden zwey feyrtäge, einer am 21. der andere am 28. jenner bezeichnet. Die Griechen ſetzen ſolchen, in ihren Menæis, am 14. und 21. beſagten monats wie auch noch am 5. heumonat. Man verſichert ihr leichnam ſeye zu Nomento begraben, und ſolle ſich annoch allda rten befinden. Den kopf aber ſolle der Papſt Honorius I. in die kirchen St. Johannis von Latran haben überbringen laſſen. Theodorus Lector hat gemeldet, ihre reliquien ſeyen unter der regierung Theodoſii nach Conſtantinopel überbracht worden; dahero dann andere haben behaupten wollen, ſie ſeyen von dannen in Franckreich und von dort nach Manreza in Catalonien verſetzt worden. Man vermeynte ſie auch in Utrecht zu haben, woher ſie, nach du Sauſſai meynung, welche ohne grund iſt, in die Normandie in das kloſter Breuil-Benoit, von dannen nach St. Magloire in Paris, und endlich in die kirchen St. Euſtachii, ſo von anfang den nahmen der Heil. Agnes trug, ſeyen überbracht worden. *Prudentius* lib. περὶ στεφάνων, hymn. 14. *S. Ambroſius*, lib. 1. de virginibus. c. 2. *S. Hieronymus*, epiſt. ad Demetriad. *S. Auguſtin.* ſerm. 273. & 354. *Bolland*, act. menſ. april. *S. Maximus de Turm. Martyrologia. Menæa Græcorum. Baronius. Du Sauſſay*, acta mart. ſinc. *Baillet*, vies des ſaints, 21. janvier.

Agnes, (St.) von Monte Pulciano in Toſcana, wurde in dieſer ſtadt im jahr 1274. gebohren. Sie trate in dem 14. jahr ihres alters in das kloſter der Nonnen, welche Sachine genennet wurden, weilen ſie ein ſcapulare von grobem leinwand trugen. Sie ware kellnerin in dieſem kloſter zu Monte Pulciano, nachgehends Aebtiſſin eines andern kloſters gleichs nahmens zu Poceno, einer ſtadt der Grafſchafft Orvieto. Sie richtete nachgehends ein kloſter zu Monte Pulciano nach der regel des H. Auguſtini und der anordnung des St. Dominici, an; allwo ſie den 20. april 1317. geſtorben. Dieſes kloſter wurde durch länge der zeit baufällig, alſo daß man die darinnen gebliebene Nonnen in das kloſter St. Pauli nach Orvieto, welches im jahr 1435. dem Dominicaner-orden eingeraumet wurde, überſetzte, wohin auch der leichnam der H. Agnes überbracht worden. Der Papſt Clemens VII. gabe den einwohnern von Monte Pulciano erlaubnis das feſt der H. Agnes auch ſchon vor ihrer canoniſirung zu feyren, Clemens VIII. billigte ein ſonderbares officium ſo dieſer Heiligen zu ehren angeordnet wurde, erlaubte ihr feſt zu feyren, und lieſſe ſie auch dem Römiſchen martyrologio auf den 20. april einverleiben. *Raimond.* vies de ſainte Agnes, apud *Bollandum. Baillet*, vies des ſaints.

Agnes, eine jungfrau aus dem derfe Moncada, in Spanien gebürtig, welche zu Valentia durch die predigt St. Vincentii Ferrerii zur beſtändigen bewahrung ihrer keuſchheit bewogen worden. Als ſie nun ihre eltern verheurathen wollten, flohe ſie in manns-kleidern in eine höle neben dem Carthäuſerkloſter Porta Cœli, wo ſie in die 20. jahr gelebet. Der 21. jan. iſt ihr heilig. *Univ. Lexic.*

Agnes, Gräfin von Nevers, Auxerre und Tonnerre, nachgehends Kayſerin von Conſtantinopel, eine tochter Guidonis I. dieſes nahmens, Grafens von Nevers und Auxerre; und Mahaudä von Burgund. König Philippus Auguſtus vermählete ſie im jahr 1184. an Petrum II. Herrn von Courtenay, Kayſer von Conſtantinopel, deme ſie die Grafſchafften Nevers und Auxerre, ſo ſie im jahr 1181. durch den tod Wilhelmi V. ihres bruders ererbet, zubrachte. Sie folgte auch ihrem oheim Renaldo von Nevers, welcher als ein Tempel-Herr in der belagerung von Acre, einer ſtadt in Phœnicien an. 1191. ohne erben umgekommen, in der Grafſchafft Tonnerre nach. Agnes hinterließ eine einzige tochter, Mahaudam von Courtenay, Gräfin von Nevers, Auxerre und Tonnerre, die im jahr 1193. mit Philippo von Hennegau verſprochen, nachgehends aber im jahr 1199. an Herveum IV. Herrn von Donzi vermählet worden. Nach deſſen abſterben verheurathete ſie ſich zum zweyten mal vor dem jahr 1226. an Guigonem IV. Grafen von Forez, und begab ſich nach ſeinem tod in das kloſter von Fontevraud, allwo ſie nach dem jahr 1254. geſtorben. Aus ihrer erſten ehe erzeugte ſie Agnes von Donzi Gräfin von Nevers ꝛc. die an Heinrich / Erb-Printzen Johannis Königs in Engelland verſprochen wurde, welchen heurath aber der König Philippus Auguſtus hintertrieb. Im jahr 1217. vermählete ſie ſich an Philippum von Franckreich, einen ſohn Ludovici VIII. und älteſten bruder St. Ludovici. Nachdeme dieſer Printz einige zeit hernach verſtorben, verheurathete ſie ſich zum zweyten mal an Guidonem I. von Chatillon, Grafen von St. Paul, mit deme ſie erzeugete Jolandam, eine gemahlin Archambaudi IX. Herrn von Bourbon, und groß-vatters Beatricis, welche an Robertum von Franckreich, Grafen von Clermont vermählet worden. *Du Bouchet*, hiſtoire de la maiſon de Courtenay. *Le P. Anſelme*, hiſt. génér. de France.

Agnes, von **Meran**, Königin in Franckreich, eine tochter Bertholdi IV. Hertzog von **Meran** / ſo Blondel und einige andere für das Voigtland in Ober-Sachſen halten. Nachdeme König Philippus Auguſtus Ingelburgam von Dänemarck verſtoſſen, vermählete er ſich mit ihro im jahr 1196. und erzeugte von derſelben Philippum genannt Hurepel, Grafen von Boulogne, und Mariam. Es ſahe ſich aber dieſer Monarch durch die kirchen-cenſur gezwungen die Agnes zu verlaſſen, welche darauf in dem ſchloß Poiſſi im jahr 1201. vor verdruß geſtorben. *Guillaume le Breton & Rigord*, vie de Philippe. *Duvod. Blondel.* de formul. Regn. Chriſt. *Le P. Anſelme.*

Agnes, eine tochter Ludewigs, des jungen Königs in Franckreich, wurde bereits in ihrem 8. jahr mit Alerio II. Comneno dem Kayſer zu Conſtantinopel an. 1170. vermählet. Als aber nicht lange darnach Andronicus Comnenus, welcher zuvor Alerii vormünder ware, ſich mit gewalt auf den Kayſerlichen thron erhoben, und Alerium an. 1183. umgebracht, nahm er dieſe Agnes zu ſeiner gemahlin, zeugete jedoch ihrer noch zarten jugend wegen keine kinder mit ihr, ſondern ſtarb 1185. ſie aber verheurathete ſich ſodann aufs neue an Theodorum Brancam, der ein vornehmer und angeſehener mann zu Conſtantinopel war. *Wilh. Tyrius* XXII. *Alberici* chron. an. C. 1104.

Agnes, von Poitiers, Königin von Aragonien, ware eine tochter Wilhelmi I. Hertzogs von Guyenne, Grafens von Poitiers, und Philippä oder Mahaudä von Toulouſe ſeiner zweyten gemahlin. Sie wird von einigen authoribus Doe oder Mahauda genannt. Sie vermählete ſich 1.) an einen Burggrafen von Thouars. 2.) An Dom Ramirum II. König von Aragonien, deme die Spanier den **Mönchen** nennen, weilen er aus dem kloſter St. Pons von Thomieres, in welchem er als eine ordens-perſon ware, auf den thron geſtiegen. Er hinterließ aus dieſer ehe eine tochter nahmens Serronelle oder Urraque, welche an Ramondum VI. Grafen von Barcellona und König in Aragonien vermählet wurde. Andere thun von vier töchtern meldung, deren die eine ſich mit Radulpho von la Faye, oberſten Richter von Guyenne ſolle verheurathet haben. *Moreri.*

Agnes / iſt der nahme deme einige authores der gemahlin Alfonſi VI. Königs in Spanien zugeſchrieben haben. Sie ware eine tochter Guidonis Gothofredi, genannt Wilhelmus VIII. Hertzogen von Guyenne, Grafen von Poitiers und ſeiner zweyten gemahlin Marthä oder Matheodä. Beſli ſagt, Agnes habe ſich zum zweyten mal mit Elia I. Grafen von Mans verehelichet. Wilhelmus VIII. lieſſe ſich in einen dritten heurath ein mit Aldearda, einer tochter Henrici von Burgund, und großtochter Roberti von Franckreich, Hertzogen von Burgund, mit deren er Agnes von Poitiers, die gemahlin Petri Sanchez Königs von Aragonien erzeugete. Sie ware eine mutter Petri, Eliſabethä ꝛc.

Agnes, von Franckreich, Hertzogin von Burgund, eine tochter Königs St. Ludovici und Margarithä von Provence, wurde

im jahr 1279. an Robertum II. Hertzog von Burgund vermählet. Sie ware eine sehr tugendsame Printzeßin, und erzeugete in dieser ehe fünf söhne und vier töchtern. Sie starb im jahr 1327. und wurde zu Citeaux bey dem Hertzog ihrem gemahl begraben. *Moreri.*

Agnes, von Burgund, Hertzogin von Bourbon, eine tochter Johannis, genannt sans peur, das ist unerschrocken / Hertzogs von Burgund, und Margarethä von Bayern, wurde zu Autun den 17. sept. 1425. vermählet an Carolum I. dieses nahmens, Hertzogen von Bourbon und Auvergne, Grafen von Clermont. Sie erzeugte in dieser ehe sechs söhn und fünf töchtern. Die Hertzogin Agnes ware sehr tugendsam und gottsförchtig. Sie starb sehr betaget zu Moulins in Bourbonnois den 1. Christmonat 1476. *Moreri.*

Agnes / von Vermandois, Hertzogin von Lothringen, eine tochter Herberti von Vermandois, Grafens von Troyes und der Königin Oginä oder Ogivä, vermählete sich an Carolum von Franckreich I. dieses nahmens, Hertzogen von Lothringen, mit deme sie etliche kinder erzeugte, welche aber in der jugend starben. Sie wurde samt ihrem gemahl zu Laon gefangen, bliebe auch beständig bey ihme in der gefangenschafft. *Moreri.*

Agnes, von Bourbon, eine Gräfin von Artois, und tochter Archambaudi IX. genannt der junge / Herrn von Bourbon, und Jolandä von Chatillon, vermählete sich mit Johanne von Burgund, Herrn von Charolois, einem sohn Hugonis IV. Hertzogs von Burgund und Jolandä von Dreux. Und als dieser Printz einige zeit hernach mit tod abgieng, liesse sie sich zum zweyten mal in einen heurathscontract ein, im jahr 1277. mit Roberto II. Grafen von Artois, einem groß-sohn Ludovici VIII. Königs in Franckreich. Sie hinterließ aus erster ehe Beatrix von Burgund, eine Frau von Bourbon und Charolois, so sich an Robertum von Franckreich, Grafen von Clermont, von deme die Hertzogen von Bourbon herstammen, vermählete. Aus der zweyten ehe aber hinterließ sie keine nachkommen, und starb im jahr 1283. *Moreri.*

Agnes / von Navarra, eine Gräfin von Foix, eine tochter Philippi III. Königs von Navarra, Grafens von Evreux, und Johannä von Franckreich, Königin von Navarra, einiger Printzeßin Ludovici X. genannt Hutin, Königs in Franckreich, vermählete sich an Gastonem Phöbum III. dieses nahmens, Grafen von Foix und Vicomte, von Bearn. Der heurathscontract wurde den 5. heumonat 1348. geschlossen. Aus dieser ehe erzeugte sie den berühmten Gastonem von Foix. *Moreri.*

Agnes, von Savoyen, eine Gräfin von Longueville, zweyte tochter Ludovici Hertzogs von Savoyen, und Annä von Cypern, vermählete sich durch einen heurathscontract, so den 2. heumonat 1466. zu Montargis geschlossen worden, an Franciscum von Orleans I. dieses nahmens, Grafen von Dunois und Longueville. Sie starbe den 16. mertz 1508. Ihr leichnam wurde bey unser Lieben Frauen von Clery, ihr eingeweid aber bey St. Genovefa in Paris beygesetzet.

Agnes, eine tochter des Pfaltz-Grafens Conradi. Es heurathete dieselbe an. 1194. Henricus aus dem hause Braunschweig, auf welchen denn die Pfaltz fiel, weil Agnes weiter keine geschwister hatte. *Univ. Lexic.*

Agnes, eine tochter Henrici, des Pfaltz-Grafens, und gemahlin Ottonis, Churfürstens zu Pfaltz, und Hertzogs in Bayern, durch welche heurath, die an. 1225. geschahe, der streit, welcher zwischen beyden Fürsten war, geendiget wurde, und die Pfaltz an. 1227. an das haus Bayern kame. Siehe Otto der erläuchtete oder gütige / Hertzog in Bayern, ꝛc. im Lexico.

Agnes / Wladislai, Königs in Böhmen, tochter und Aebtißin. Sie war dem Prämonstratenser-orden zugethan, und erneuerte die Benedictiner-kirche St. Georgii zu Prag. Sie starb im XIII. sæculo, und ist ihr der 7. jun. gewidmet. *Univ. Lexic.*

Agnes / eine jungfrau und Aebtißin zu Prag in Böhmen, eine tochter des Königs in Böhmen Primislai Ottocari, welche mit der vorhergehenden nicht zu verwechseln; wurde an. 1205. gebohren, und in einem kloster erzogen. In ihrem 9. jahre verlobte man sie mit Friderico II. und führete sie nach Oesterreich, von dar sie aber aus begierde zu einem geistlichen leben wieder nach Prag kehrete, und allda auch von dem Könige in Engelland, wiewol vergeblich, zur gemahlin begehret wurde. Nach ihres Herrn vatters tode fieng sie eine sehr eingezogene lebens-art an, hielt ihre fasten ordentlich, gieng fleißig in die kirche, trug ein härenes kleid, und schlief auf einem harten lager. Als nun in ihrem 15. jahr Friderici II. die heurath mit ihr vollziehen wollte, nahm sie ihre zuflucht zu Papst Gregorio IX. und zu ihrem bruder Wenceslao, da denn Friderici II. nachdem er solches erfuhr, sich zwar ernstlich darüber erzürnete, aber doch endlich zufrieden gab. Hierauf bauete sie zu Prag einen spital, ingleichen auch ein kloster und eine kirche St. Clarä zu ehren, deren regel sie auch an. 1236. angenommen. Von dieser zeit an führete sie samt 7. andern Nonnen, welche ihr der Papst von Assisi aus Italien zugeschicket, in besagtem kloster einen ungemeinen tugend-wandel, sie verrichtete auch alle pflichten, wie eine Nonne von gemeinem stande, gab alle ihr vermögen den armen, und geisselte sich öfters selber. Sie soll von GOtt die macht bekommen haben, todte lebendig zu machen, kranke zu heilen, teufel auszutreiben, und künfftige dinge vorher zu sagen, welches aber an seinen ort gestellet bleibet. Endlich wurde sie mit einer kranckheit überfallen, da sie denn die zeit ihres lebens ende vorher wuste, welches an. 1282. zu Prag erfolgte, worauf ihr leichnam daselbst zur erden bestattet wurde. Es wird ihr zu ehren der 6. mart. gefeyret. *Spond.* A. C. 1234.

Agnes / eine tochter Johann George, Grafens zu Mansfeld, und gemahlin Gebhardi, Churfürstens zu Cöln, mit welchem sie sich an. 1582. nur in der stille vermählet, welches nachmals zu Bonn öffentlich geschahe. Weil aber dieses in der Catholischen kirchen dem Churfursten, als einem Geistlichen nicht zugelassen, brachte sie es endlich nach vielen weitläufftigkeiten dahin, daß die prophezeyung erfüllet wurde, welche ihr noch unverheurathet geschehen, daß sie dermaleins ihren gemahl um land und leuthe bringen wurde. Denn sie muste endlich nebst ihrem gemahl das Churfürstenthum verlassen, und an. 1584. zum Printz von Oranien fliehen. Die ehe war unfruchtbar, und verlohre sie an. 1601. ihren gemahl. *Thuan.* lib. LXXVI. *Alex. ab Isseis.* de bello Col. & hist. sui temp.

Agnese / (Joh. Bapt.) von Calvi, aus der insul Corsica gebürtig, lebte um das jahr 1667. und war, ob er gleich blind worden, ein vortreflicher Anagrammatiste. Seine schriften sind: Centum Anagrammata pro B. Maria Virgine: Psalterium Anagrammaticum: Pentachronostichis Anagrammatica, und andere mehr. *Soprani* Scrittori della Liguria.

Agnesio, oder **Agnes** / (Johannes Baptista) ware ein Priester, aus Valentia gebürtig, Spanischer nation, hatte auch daselbst in der haupt-kirchen ein beneficium. Er lebte um das jahr 1550. schriebe auch unterschiedliche wercker, sowol in prosa als in versen; als nemlich ein apologiam oder schutzschrift für den H. Hieronymus, zwey bücher brief ꝛc. *Andreas Scot.* und *Nicolaus Antonio* biblioth. Hispan. *Miræus* de script. XVI. sæculi.

St. Agnetenthal / ein kloster des ordens St. Francisci von der dritten regel, welches sehr lustig gelegen ist an dem kleinen fluß Dommel, in dem gebieth von Hertzogenbusch, nicht weit von dem städtlein Eyndhoven. Dietrich Brummer brachte den 12. jun. 1452. etliche schwestern aus dem kloster zu Achelen in dem Lüttichischen Kempenland darein. Dasselbe nun hat seinen anfang mit einem geringen vermögen genommen, aber nach und nach nahm es an gütern dergestalten zu, daß auf eine zeit siebenzig schwestern darinnen unterhalten wurden. In dem jahr 1663. zogen etliche Nonnen unter der anführung Johannä Brouwers von hier aus nach dem in dem Spanischen Geldern gelegenen städtlein Weert, erkaufften daselbst einige lære plätze, und bauten allda an. 1664. ein kloster auf, aus furcht, es möchte etwan die erlaubnis der Staaten der vereinigten Niederlanden betreffend das kloster St. Agnetenthal mit der zeit wieder aufgehebt, und sie also genöthiget werden zu einer ihnen ungelegenen zeit das kloster zu räumen, welches auch denen darinnen verbliebenen Nonnen, nach öfters wiederholten befehlen und warnungen, endlich in dem jahr 1715. würcklich widerfahren ist, welche darauf sich zu ihren mit-schwestern in dem städtlein Weert begeben haben. *J. F. Foppens*, hist. Epist. Sylvæduc. J. von Oudenhoven / beschreibung des gebieths von Hertzogenb. *Hist. Episc. Ruremund.* p. 235.

Agni / (Thomas) von Leontini in Sicilien gebürtig, nahm an. 1220. den Dominicaner-orden an. An. 1255. machte ihn Papst Alexander III. zum Bischoff zu Bethlehem, und zum Legato Sedis Apostolicæ in Palæstina, und an. 1267. gab ihm Clemens IV. das Erz-Bißthum Cosenza im Königreich Neapolis, welches er aber an. 1272. mit dem Patriarchat von Jerusalem, und dem Bißthum zu Acre verwechselte. Allein er hatte solches kaum überwommen, als er sich bey Papst Gregorio X. dadurch in ungnade setzte, weil er, da Hugo, der König von Cypern, und Maria, eine tochter des Fürsten von Antiochia, auf das Königreich Jerusalem prätension machten, auf der ersten seite decidirte; der Papst aber lieber gesehen, daß die sache gäntzlich unausgemacht geblieben wäre. Es erkannte auch nachgehends der Bischoff, daß er hierbey gefehlet, und starb bald darauf an. 1277. in seinem Bißthum. Von seinen schriften ist nur Vita Petri Martyris dem III. tomo von denen Actis Sanctor. einverleibet. *Echard.* script. ord. Prædicat.

AGNICOLÆ, leuthe im IX. sæculo, welche Christum unter dem bilde eines lammes verehreten, dazu eben die wächsernen Agnus Dei gelegenheit gegeben hatten. Sie befanden sich meistens auf denen Alpen. *Univ. Lexic.*

AGNITA, oder **AGNITAS**, ware der zunahmen, deme die Lacedämonier dem Æsculapio gaben, weilen sie ihne unter der gestalt einer pflantze agnus oder lamm genannt, vorstelleten. *Cal. Rhodig.* lib. XVIII. c. 5.

Agno / oder **Hagno**, ware nach der alten meynung eine derjenigen Nymphen, denen die auferziehung des Jovis anbefohlen worden. Also wird auch ein bronne in dem Lycäo genannt, dessen wasser eine sonderbare würckung haben solle. Es wird davon erzehlet, es habe der priester Jovis Lycäi zur zeit einer grossen trockne, nach verrichtung unterschiedlicher ceremonien und etlicher gebätter einen ast von einem eichbaum abgerissen, und damit das wasser in diesem bronnen gerühret, worauf sich darüber ein kleiner dunst erhobe, aus dem ein sehr dicke wolcken entstunde,

ſtunde, daraus einige zeit hernach ein ſehr überflüſſiger regen herab fiele, welcher die erden fruchtbarer machte als ſie jemals vorhero geweſen ware. *Pauſanias*, in Arcad. *Caelius Rhodigin.* lib. XIII. c. 17.

Agnolo, (Michael) ein Prediger-Mönch von Florentz, welcher nachdeme er 32. jahr in dem orden geweſen, verſchiedene ſcrupel wegen der religion bekommen. Als man dieſes an ihme merckete, wurde er zu Rom in bande gethan, darinn er 27. monate lang vieles ausgeſtanden. Den 4. may 1550. entkame er, und begabe ſich in das Neapolitaniſche, wo er einige monat verblieben, und von gewiſſen leuthen, welche dem Evangelio günſtig waren, unterhalten wurde. Von dannen gienge er durch Italien in Franckreich und weiter in Engelland, allda er den 1. nov. gemeldtes jahres angekommen, und bis den 4. may 1554. geblieben. Als die verfolgungen unter der Königin Maria heftig angiengen, begab er ſich mit ſeiner familien, die er indeſſen bekommen hatte, in Teutſchland, und hielte ſich in Straßburg auf bis den 6. may 1555. Von dannen wurde er in Bündten nach Soglio zum Prediger beruffen, allda er auch nach mehrern jahren geſtorben. Doch iſt die eigentliche zeit ſeines todes unbekannt. Er ſchrieb zu Soglio an Bernardinum Spadam, einen Florentiner, welcher zu Worms im Veltlin ein Prediger-Mönch ware; Apologia, nella quale ſi tratta della vera e falſa chieſa, dell'eſſere e qualità della Meſſa, della vera preſenza di Chriſto nel ſacramento della Cena, del Papato e Primato di S. Pietro, de' Concilii e Autorità loro &c. welches buch an. 1556. in 8vo gedruckt worden. Er verſpricht darinn einige andere ſchriften. Ob ſolche aber an das licht getretten, iſt ungewiß. *J. J. Scheuchzeri*, bibliotheca Helvetica pag. 6. Ob es eben derjenige geweſen, welcher ein werck de Interdicto Pauli V. geſchrieben, das zu Franckfurt in 4to gedruckt worden, iſt nicht gewiß.

Agnon, Morgantium iſt eine ruinirte ſtadt, von deren kaum einige merckmahle überblieben. Sie lage in Sicilien an dem fluß Jaretta, zwiſchen der ſtadt Leontini und Catania. *Baudrand.* Diction. Geogr.

Agnon, ware ein Weltweiſer von der ſecte der Academicorum. Er wird von niemand als von Athenäo genennet, welcher ihme lib. XIII. ſachen zuſchreibt, die ſchier unmöglich zu glauben ſind. Nach der meynung Agnonis, waren die töchtern zu Sparta, durch die geſätz befügt, ſich den manns-bildern zu den ſchandlichſten und ſogar der natur zuwiderlauffenden greuelthaten zu liefern. Da nun aus denen geſätzen der Spartaner klar zu erſehen iſt, daß tugend und zucht bey ihnen hochgeſchätzet wurden, als kan dieſer ſcribent durch nichts anders entſchuldiget werden, als daß vielleicht zu ſeiner zeit dergleichen unordnungen zu Lacedämon geduldet worden. Er hätte ſich aber vergnügen ſollen dieſes angedeutet zu haben. Dann es kommt ſehr ungereimt heraus zu ſagen, die geſätz erlauben etwas, welches einig und allein darum ungeſtraft verbleibet, weilen die Obrigkeit die geſätze hindan ſetzet und nicht nach ihrer furſchrift handelt. *Moreri.*

Agnus, iſt ein flecken in Attica, von deme der Geographus Stephanus ſagt, er ſeye in dem Demetriadiſchen ſtammen gelegen. Suidas ſetzet ſelbigen in den Acamantiſchen ſtammen, Phronticus aber in Attalide. Plutarchus in dem leben Theſei nennet einen einwohner dieſes fleckens Κυνόσιος. *Lubin*, tables géographiq.

Agnus, (Johannes) ein frommer Dominicaner-Mönch von Gent in Flandern, welcher an. 1296. geſtorben iſt. Er hat ein buch, unter dem titul: Formula vitæ cujuslibet Chriſtiani, nach ſich gelaſſen. *Andreæ* bibl. Belg.

Agocchus, (Joh. Baptiſta) ein Biſchoff zu Amahan, und Päbſtlicher Nuntius zu Venedig; iſt an. 1631. geſtorben, und hat Fundationem & dominium antiquum urbis Bononiæ geſchrieben, welches buch in dem Theſauro antiquit. & hiſt. Italiæ ſtehet. *Univerſal-Lexicon.*

AGONES, ware ein volck in Inſubria, heute das Mayländiſche genannt. Sie bewohnten nach Merula meynung, das land ſo wir heutigs tags la Vallée di Gogna in dem gebieth von Pavia, nennen. Polybius aber ſetzet ſie zwiſchen den Apenninum und den fluß Padum.

Agonis, ware ein freygelaſſener Veneris Erycinæ. *Cicero* Verr. I.

Agoniſtarcha, war derjenige, welcher über die wettſtreite geſetzet war, und auf den Amphitheatris und Gymnaſiis, wo die fechter zuerſt exercirt wurden, ſein amt verrichtete. *Hier. Mercur.* de art. Gymnaſt. lib. XII. Agoniſtarcha wird von Agonotheta unterſcheiden.

AGONISTICI, iſt der nahme den die Donatiſten ihren Circumcellionibus gegeben haben. Siehe CIRCUMCELLIONES im Lexico.

AGONIZANTES. So nennet ſich eine gewiſſe, nur zu Rom ſich befindliche, pœnitenten-bruderſchafft, deren gliedere bey ihren ceremonien einen weiſſen kittel mit einem viol-braunen kragen, auf welchem ein die geburt Chriſti vorſtellender ſchild ſtehet, tragen. Ihre haupt-pflicht iſt für die zum tod verurtheilte miſſethäter zu bäten und bäten zu laſſen. Den tag vor der execution eines übelthäters, thun ſie ſolches in verſchiedenen Nonnen-klöſtern zu wiſſen. An dem tag der execution ſtellen ſie in ihrer kirche das Venerabile aus, und laſſen eine groſſe anzahl meſſen für den armen ſünder halten; und an dem darauf folgenden ſonntag wohnen ſie dem officio mortuor. bey. *Moreri.*

Agonna, oder **Agunna**, ein Königreich in Africa auf der gold-küſte von Guinea, welches gegen abend an das Königreich Acron, und gegen morgen an das Königreich Aquamboe ſtöſſet. Dieſes land iſt ſehr fruchtbar und hat allerhand gewild, anbey einen ſchönen und groſſen fluß mit ſüſſem waſſer, darinnen laut dem bericht der Engelländern, ein groſſer überfluß an mancherley fiſchen und wohlgeſchmackten Auſtern ſich befindet, und an deſſen ufern ſich eine ſo groſſe menge von vögeln und allerhand affen aufhaltet, als irgend an einem fluß auf der gantzen gold-küſte. Es übertrift auch Agonna das land von Acron weit an gröſſe, reichthum und macht, und wird geſagt, daß der daſige und ſogenannte teufels-berg, welcher wegen ſeiner höhe von den ſee-fahrern, wenn ſie noch ſehr weit davon entfernet ſind, geſehen wird, ſehr reich an gold ſeye, und daß die Agonnaiſche Mohren allhier alle jahre nach der regen-zeit (als da das gold ſamt der erde von und aus dem berg hinweg geſchwemmet wird) eine zimliche quantität haben überkommen. In dem jahr 1694. haben die Engelländer in der mitte dieſes landes zu Simpa, von andern Wimpa genannt, welches ein luſtiges und ſehr wohl gelegenes dorf iſt, von mittelmäſſiger gröſſe, und das meiſtens von fiſchern bewohnet wird, ein kleines Fort mit vier geringen batterien erbauet, und zwar mit einwilligung der Königin dieſes landes, welche nach dem abſterben des nachſten männlichen erbens allhier zu der regierung gekommen iſt. *Wilh. Boſman* beſchreib. der Guineiſchen gold-zahn- und ſclaven-küſten, p. 64. 65. &c.

† AGONOTHETA; ware bey den Griechen derjenige ſo die ober-aufſicht über die offentlichen ſchau-ſpiele hatte, auch der Richter und Präſident der kämpfern und ringern ware. Es iſt aber dieſes ein Griechiſches aus denen worten ἀγὼν, ein kampf, und τίθημι, ich ſetze, zuſammen gefügtes wort. Die Archontes waren zu Athen die Agonothetæ der zu ehren des Bacchi geſchehenden ſpielen. Die Agonothetæ hatten ſonderbare, und je nach denen haltenden verſchiedenen ſpielen, verſchiedene kleidungen. Wann der Agonotheta bey denen ſpielen präſidirte, hatte er einen rothen rock an. Er theilete die dem feind abgenommene beute nach ſeinem belieben aus. Niemand konnte ohne ſeine bewilligung zu denen ſpielen zugelaſſen werden. Erſtens waren nur zween Agonothetæ; aber in der IV. Olympiade ward ihre anzahl bis auf ſieben vermehret, deren drey die auffſicht über das wett-lauffen der pferden, drey über die Athletas oder kämpfere, und der letzte über die übrigen ſpiele, hatten. Dieſe Agonothetæ erſchienen in dem publico auf einem triumph-wagen und hielten in der hand ein helffenbeunernes ſcepter, an deſſen ſpitze die figur eines adlers ware. In denen ſpielen welche dem gantzen Griechenland gemein waren, hatte man keine Agonothetas. *Pitiſcus*, Lexic. Antiquit.

AGORA, eine ſtadt Thraciens in Cherſoneſo an dem geſtad des Helleſponts gelegen. Sie wird heutigs tags, nach der erzehlung Leunclavii, Malagra genannt. Als Xerxes Griechenland angriff, nahme er ſeinen wege durch dieſe ſtadt mit einer ſo erſtaunlich groſſen armee, daß ſie, wie man ſagt, den fluß Melaſum gäntzlich austranck und vertrocknete. *Herodotus.* lib. VII. *Stephanus* de urbib.

Agorab, eine Jüdiſche ſilber-münze, welche ſo viel als ein Gerah, nemlich den zwantzigſten theil eines ſeckels galt, welches die kleineſte münze unter denen Juden war. *Univerſal-Lexicon.*

Agoſtini, (Stephanus) gebürtig von Forli in Romagna war Ertz-Biſchoff von Heraclea, wurde durch den Papſt Innocentium XI. den 1. ſept. 1681. zum Cardinal ernannt, und ſtarb zu Rom den 21. mertz 1683. ſeines alters 68. jahr. *Moreri.*

Agra, oder **Agiria**, eine ſtadt in Africa, kommt in dem Concilio Carthaginenſi, welches unter Cypriano gehalten worden, vor. *Univ. Lex. Martiniere.*

Agrabam, eine Perſianiſche ſtadt und hafen, am weſtlichen ufer des Caſpiſchen meers, in der provintz Dageſtan, 60 werſte, oder 8. bis 10. Teutſche meilen unter Terky. *Univerſal-Lexicon.*

† **Agram**, lat. Zagrabia, eine ſtadt in Ungarn. Sie iſt nicht die haupt-ſtadt des Königreichs Croatien; ſondern die haupt-ſtadt des Comitatus Zagrabienſis in dem Königreich Sclavonien. Die geſpannſchafft hat von derſelben ihren nahmen, und liegt zwiſchen Stevermarck, Croatien, dem Criſienſer, und dem Sagorienſer Comitat. Beſchreibung Ungarns ꝛc.

Agranum, wie ſie bey Strabone XVI. heiſſet, oder, bey andern **Agarena**, die haupt-ſtadt der Agarener. Kayſer Trajanus belagerte ſie zwar, ſahe ſich aber unverrichteter ſachen wieder abzuziehen genöthiget, weil ein beſtändiges regen- und donner-wetter war, auch alle ſpeiſe kund tranck von den mücken verderbt wurde. *Dio Caſſius* LXVIII. apud *Xiphil.* Es iſt aber hier wohl in acht zu nehmen, daß die ſtadt der Agarener, welche nach der erzehlung Xiphilini Trajanus, und hernach auch Severus vergeblich belagert hatte, unrecht von Mr. Corneille Agranum genennet werde. *Xiphilinus* ſetzet in der hiſtorie Trajans keinen nahmen, und *Herodianus* lib. III. c. 9. nennet die ſtadt Aträ, davon ſiehe an ſeinem ort.

Agras,

Agras, (Antonius de) ein berühmter Rechtsgelehrter und Abt zu St. Salvator de Placa, im XVII. sæculo, war von Palermo gebürtig, und beydes in prosa als in versen geschickt. Er hat diatriben de donativo voluntario politico: Museum Siculum: Siciliam Normannam, Suevam & Arragonensem: Politicum historicum, und anderes mehr geschrieben. *Mongitoris* bibl. Sicula. *Antonii* bibl. Hisp.

Agraulas, ein flecken und schloß in Condomois in Guyenne, ohnfern von Gondrin. *Davity*, description de la France.

Agraulia, ein fest, wurde der Agraulä, Cecropis tochter, zum andencken zu Athen gefeyret, an welchem ein mensch aufgeopfert wurde. *Meurſius* Græcia feriata. *Faſoldus* de feſtis Græcorum V. 6.

Agreda und **Vargas** (Didacus de) von Madrid gebürtig, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb Lugares communes de letras humanas: Novelas morales, und anders mehr. *Anton.* bibl. Hisp.

Agresphon, ist ein alter author, welcher von denen berühmten männern geschrieben, so den gleichen nahmen getragen. *Suidas* in dem wort Ἀγεσφῶν.

Agresta, (Apollinaris) ein Abt aus Calabrien, der im XVII. sæculo gelebet, und la vita di S. Basilio, ingleichem la vita di S. Gio. Theristi geschrieben. *Toppi* bibl. Nap.

Agrestis, (Julius) ein Hauptmann in Vitellii armee, welcher sich durch folgende hertzhaffte und erstaunens-würdige that einen nahmen erworben hat. Antonius, nachdeme er von Vitellio abgefallen und zu Vespaſiano übergegangen ware, nahme die stadt Cremona ein, plünderte und verwüstete dieselbe erbärmlicher weise. Anstatt daß Vitellius hätte alle seine kräfften anwenden sollen um diesen verlust wiederum einzubringen, bestrebte er sich nur dahin daß er denselben für dem volck verbergen möchte. Agrestis der diese dumme sorglosigkeit Vitellii nicht leiden konnte, trachtete in verschiedenen unterredungen, so er mit dem Kayser gehabt, denselben aufzumuntern und in ihme eine rechtschaffne großmüthigkeit und tapferkeit zu erwecken: es ware aber alles umsonst. Endlich erhielte er doch so viel, daß er selbsten gesandt wurde um die macht der feinden zu erkundigen und zu erfahren was letztlich sich zu Cremona zugetragen hätte. Agrestis wollte dißorts aber sich nicht als einen verdächtigen spionen aufführen, noch sein vorhaben vollbringen ohne daß es Antonio sollte bekannt seyn; sondern er eröfnete ihme selbst die von dem Kayser aufhabende inſtruction, und sein eigenes vorhaben, und begehrte daß er in eigener person alles sehen möchte. Antonius gabe alsobald dem Agresti einige personen zu, welche ihme den ort da die schlacht vorgegangen ware, die ruinen und überbleibseln von Cremona und endlich die gefangen genommene legionen zeigen sollten. Agrestis kame zu Vitellio zurücke, fande aber daß dieser alles was er ihme hinterbrachte als so viele lügenen verwarffe, ja gar ihne der untreu und verrätherey anklagte. Hierauf nun redete Agrestis den Vitellium also an: **Weilen du dann eine ausnehmende bekräfftigung dessen was ich gesagt habe / nöthig hast; weilen weder mein leben noch mein tod dir fürohin dienen mag / so will ich dir ein solches beweißthum an die hand geben / deme du glauben mögest.** Als er dieses gesagt hatte, verließ er Vitellium und bestätigte die wahrheit dessen was er gesagt hatte mit seinem eigenen freywilligen tod. Einge authores sagen zwar er sene auf Vitellii befehl hin ermördet worden, aber nichts destoweniger geben sie ihm das lob der treue und tapferkeit. *Cornel. Tacit.* hiſtor. lib. III.

AGRETIUS, ein alter Grammaticus, welcher von der orthographie, der eigenschafft und unterscheid der Lateinischen wörtern geschrieben. Dieses buch ist uns von Georgio Fabricio ausgegeben worden. *Moreri.*

Agriane, eine stadt klein Asiens, in Cappadocien ohnweit dem fluß Iris gelegen. *Hoffmann.* Lexic. Univ.

Agricius, (Matthäus) welcher um das jahr 1570. berühmt gewesen, ware sowol in der Griechisch- als Lateinischen sprach sehr wohl erfahren; er unterrichtete auch darinnen eine zeitlang in Cölln. Wir haben von ihme in versen die beschreibung der antiquitäten des closters Ennmerode. Dieses werck begreift insonderheit in sich das leben unterschiedlicher Mönchen oder Layen-brüdern, welche sich durch ihre heiligkeit vor andern in diesem kloster unterscheiden haben. Fürnehmlich siehet man darinnen das leben Davidis eines lehr-jüngers des H. Bernhardi. *Carolus Viſch.* pag. 241. *Georg. Matth. Konig*, bibl. vetus & nova.

† **Agricola**, (Cnejus Julius). Er war aus einem ansehnlichen geschlecht, inmassen seine beyde groß-vätter Procuratores Cæſarum, und Ritter, sein vatter J. Græcinus aber, von welchem unten ein besonderer articul, ein Römischer Rathsherr gewesen. Sobald er nur ein wenig heran gewachsen, wurde er nach Marſeille geschickt, allwo er die Philoſophie und Rechtsgelehrsamkeit so eifrig studirte, daß man endlich, ihm darinnen einhalt zu thun, vor nöthig befand. Hierauf that er eine zeitlang kriegs-dienste in Britannien, und erzeigte sich allda so verständig und tapfer, daß er deswegen die bedienung eines Tribuni erlangte. Als er aber hernach sich zu Rom eingefunden, wurde er Quæſtor in Asien, und nach seiner wiederkunft Tribunus Plebis, ingleichem Prætor in Rom, unter Veſpaſiani regierung aber Obrister über eine Römische legion in Britannien, da er dann sich wiederum so rühmlich verhielt, daß ihn bemeldter Kayser zum Patricio, wie auch zum Gouverneur von Aquitanien machte. Nach diesem erhielt er auch A. C. 77. die Bürgermeisterliche würde, und im folgenden jahr das Gouvernement von Britannien, welches mächtige Reich er endlich völlig der Römischen botmäßigkeit unterwarff, und mit solcher klugheit regierte, daß die einwohner desselben sogar nach den sitten der Römer zu leben, und nicht allein die Lateinische sprache, sondern auch die Rhetoric und andere wissenschafften zu lernen sich nach und nach angewöhnten. Nachdeme er aber dieses amt 8. jahre verwaltet, und mittlerweil nicht nur viel sieg erfochten, sondern auch noch auf alle andere weise sich um die Römische Monarchie bestens verdient gemacht, wurde er nach Rom zuruck beruffen, und daselbst von dem Kayser Domitiano, der seine eifersucht über dessen erworbenen ruhm und seltene verdienste nicht genugsam verbergen konnte, sehr kaltsinnig empfangen, dahero er von dieser zeit an vor sich in der stille lebte, bis er endlich an. 93. im 56sten jahr seines alters starb. *Tacit.* in vita Agric.

Agricola, und dessen knecht **Vitalis**, musten an. 290. zu Bologna, des Christlichen glaubens wegen, nach vieler grausamen ausgestandenen marter, den märtyrer-tod erleiden, und wurden unter den gräbern der Juden beerdiget. Bischoff Nonnatius zu Clermont aber verlegte selbige in die von ihm zu Clermont erbauete kirche, welche er auch diesen beyden Märtyrern heiligte. Sie werden den 4. nov. verehret. *Univ. Lexic.*

Agricola, ein Bischoff zu Chalon in Franckreich an. 489. von vornehmen eltern gebohren, welcher wegen seines besondern verstands und beredtsamkeit in seiner jugend, wobey er sehr mäßig war, und des tages nur einmal vor der sonnen untergang speisete, gerühmet wurde. Er ward an. 532. zum Bischoff erwehlet, und verwaltete sein amt sehr rühmlich, war auch auf verschiedenen Conciliis, nämlich auf dem 3. 4. und 5. zu Orleans an. 538. 541. und 549. auf dem 2. zu Paris an. 555. und auf dem 2. zu Lyon an. 567. zugegen. Er starb an. 580. und an. 878. wurde sein leichnam wieder gefunden, wobey viel wunderwercke an krancken geschehen seyn sollen. Man verehret ihn auch den 17. mart. *Fortunatus* III. Carm. 22. *Gregor. Turonenſ.* V. 46. de gloria confeſſ. 86. *Sammarthanus. Bollandus.*

Agricola, eine adeliche Familie in Schlesien, deren im Breßlauischen das guth Gugelwitz zustehet. Sie hat sich auch in dem Oelsnischen ausgebreitet, und ist von dieser linie Johann Wilhelm an. 1709. Königlicher Ober-Amts-Rath gewesen. Es floriret aber auch noch ein ander adeliches geschlecht von gleichem nahmen in Schlesien, das von dem obigen unterschieden ist, und sich von Wiesensteig schreibet. Aus solchem hat Wolfgang Ignatius Agricola von Wiesensteig an. 1723. die stelle eines Kayserlichen Raths und Secretarii bey dem Ober-Amte in Schlesien bekleidet. *Sinapii* Schleſ. curioſ. p. II. p. 501. und 1112.

Agricola, (Conradus) hat eine Teutsche biblische concordantz verfertiget, welche an. 1610. in folio an das licht gekommen ist.

Agricola, (Wolfgang) hat in Teutscher sprach ein buch geschrieben von dem ehestand nach der weise der Römisch-Catholischen kirche, welches an. 1609. zu Cöln gedruckt worden, wie auch noch ein anders, von der unbeständigkeit der menschlichen dingen, welches in dem jahr 1578. zu Ingolstadt heraus gekommen.

Agricola, (Aegidius) ein Jurist, gebohren den 3. jul. 1578. zu Neukirch bey Sulzbach, allwo sein vatter Johannes Agricola, Priester war. Er hat zu Tübingen, Straßburg, Jena und Altorf studirt, ist in Basel Doctor und hernach zu Altorf Profeſſor Juris, wie auch Conſiliarius Reipublicæ Norimbergenſis worden. Er starb zu Nürnberg an. 1646. den 16. oct. und hat Conſilia, Diſputationes juridicas, und anders mehr geschrieben. *Freheri* theatr. *Witte* biogr.

Agricola, (Christophorus) zu Amberg den 11. april 1589. gebohren, allwo sein vatter Matthäus Agricola, Rath und Vice-Cantzler war. Er hat zu Altorf und Jena studirt, da er dem Hortleder bey ausarbeitung seines historischen werks de bello Germanico treulich geholffen. Als hofmeister derer jungen Baronen von Brämer, reisete er durch Franckreich und Italien, wurde nachgehends Comes Palatinus, wie auch Brandenburgischer und Kayserlicher Rath. Er starb nach einer dreyjährigen kranckheit zu Bayreuth, den 1. dec. 1654. *Freheri* theatr.

Agricola, (Georgius) von Radeburg gebürtig, war ein berühmter und aufrichtiger Theologus, und Prediger im Dom zu St. Nicolai in Freyberg, allwo er an. 1630. im hohen alter, nachdem er 52. jahr dem Predig-amt vorgestanden, gestorben. *Joh. Conr. Knauth*, Ehren-volles alter. p. 9.

Agricola, (Georg Ludwig) war eines Pfarrers zu Groſſen-Furra, einem Chur-Sächsischen dorfe in Thüringen, sohn, welcher an. 1656. zu Eisenach in die schule, von dar bis 1662. nach Gotha ins Gymnaſium, und von dar nach Leipzig und Wittenberg auf die Universität gegangen; wo er sowol im predigen, als disputiren sich hören lassen, und den gradum Magisterii erlanget hat. Er hat von denen Italiänischen Muſicis, mit

mit welchen er auf Universitäten conversirt, in der kunst zu componiren so viel gelernet, daß er es vor sich vollends excoliren können; daher er auch an. 1670. zu Gotha Capellmeister worden. Er hat gewisse musicalische stücke unter dem titul, Musicalische Neben-stunden, heraus gegeben, und ist 1676. in dem febr. im 33. jahr seines alters zu Gotha gestorben, und den 22. febr. zur erden bestattet worden. *Univ. Lexic.*

Agricola, (Magnus) zu Holtzheim bey Ulm gebohren, wurde anfangs Diaconus, hernach Pastor, Inspector, Superintendens und Assessor Consistorii zu Neuburg. Er starb den 29. sept. 1605. am schlage, und hat Demonstrationem, quod Papatus, & non Augustana Confessio, causa sit revocati passim Barbarismi & Ethnicismi. *Freheri* theatr. *Witte.*

Agricola, (Martinus) war Cantor zu Magdeburg, welcher eine Teutsche Music, wie auch die in Teutschen versen entworffene Musicam instrumentalem heraus gegeben. Desgleichen hat er auch eine aus 12. cap. bestehende Figural-Music, nebst noch einem aus 10. cap. von denen proportionibus handelnde, kleinen tractätgen heraus gegeben; es sind auch an. 1539. Latinische Rudimenta Musices, wie auch Melodiæ Scholasticæ sub horarum intervallis decantanda an. 1612. zu Magdeburg von ihm zum vorschein gekommen. Desgleichen hat er auch Scholia in Musicam planam Wenceslai Philomatis de novo tono ex variis Musicorum scriptis, pro Magdeburgensis scholæ tyronibus collecta, geschrieben. Er hat in der vorrede über die Teutsche Figural-Music, und am ende der 15. historie selbst gestanden, daß er die Music ohne anführung von sich selbst erlernet habe. *Draudii* bibl. Class. p. 1650.

Agricola, (Stephanus) ein Evangelischer Prediger im Mansfeldischen, der, nachdem er wegen G. Majoris lehr-sätzen, denen er anhieng, removirt worden, darauf als Pastor nach Merseburg, und nachdem als Dom-Prediger nach Naumburg gekommen. Er soll sich endlich zur Catholischen religion bekannt haben, und nachgehends in die Tober gefallen und ersoffen seyn. Seine bücher bestehen meistentheils in übersetzungen, doch hat er auch de potestate Papæ; de necessitate bonorum operum ad salutem, ingleichen de angelis geschrieben. *Univ. Lex.*

AGRICOLA. Es gibt noch ausser denen vorigen unterschiedliche Agricolas; als da sind: Christianus AGRICOLA, welcher Assertiones Theologicas de matrimonio, so im jahr 1582. zu Maynz gedruckt worden, geschrieben hat. Daniel AGRICOLA aus dem orden der Fratrum minorum, author eines buchs vom leyden Christi, so an. 1514. zu Basel gedruckt worden. Wolfgang AGRICOLA, welcher ein Teutsches buch von der Catholischen ehe, so im jahr 1609. in Cöln gedruckt worden; wie auch einen tractat von der unbeständigkeit der menschlichen sachen, an. 1678. zu Ingolstadt gedruckt, geschrieben hat. Ægidius AGRICOLA, JConsultus und Professor zu Altorf, so im jahr 1596. gestorben. Barthius AGRICOLA, welcher an. 1617. einen tractat von den pflichten eines guten Advocaten geschrieben. Christianus AGRICOLA, welcher im jahr 1592. defensionem Antipistorii geschrieben hat. Joh. Georgius AGRICOLA, ein Medicus, schriebe ein buch von dem gebrauch des hirschen-fleischs in der artzney, welches im jahr 1603. gedruckt worden. Melchior AGRICOLA, ein Poet, gebohren im jahr 1581. und Nicolaus AGRICOLA, welcher einen grossen commentarium, so zu Basel an. 1555. in 2. vol. in fol. gedruckt worden, über die orationes Ciceronis geschrieben. *Moreri.*

Agricolaus, ein Bischoff zu Utrecht in den Niederlanden, welcher dem Servato ums jahr 383. succedirte, und die von den Hunnen zerstörte kirchen und klöster wieder aufbauete, er starb an. 420. zu Utrecht, und wurde auch daselbsten begraben; der 5. febr. ist ihm heilig. *Univ. Lexic.*

Agricolaus, soll ein Bischoff und Beichtiger zu Nevers in Franckreich gewesen seyn. Weil aber seine verehrung auf eben den tag, da die feyer des Agricolä, Bischoffs zu Chalon, fällt, auch die Catalogi obgedachter kirchen nichts von diesem nahmen wissen sollen, so glauben andre, daß es eben der Bischoff zu Chalon, Agricola, sey. *Univ. Lexicon.*

Agricoletti, (Franciscus) gebohren zu Venafro in Neapolis, war bey dem Marchese del Vastro Secretarius, und gab 1648. il Rodrigo und Istoria Iberica heraus, hinterließ auch im manuscript eine Lateinische beschreibung von dem Königreich Neapolis. *Toppi* bibl. Nap.

Agricolus, aus der vornehmen familie der Albienser an. 630. zu Avignon gebohren; sein vatter, Magnus, welcher Bischoff zu Avignon war, schickte ihn nach St. Honorat in Provence in das kloster, allwo er 16. jahr lang ein sehr tugendhaftes leben führte, und fleißig studirte. Als er den orden angenommen, wurde er zum Archidiacono erwehlet, nachgehends noch bey seines vatters lebzeiten zu dessen nachfolger bestimmet, welchem er auch, nachdeme er verstorben an. 650. succedirte. Er bauete zu Avignon ein schönes kloster, stiftete auch sonst viel gutes, und starb an. 700. im 70. jahre seines alters; sein leichnam wurde zu Avignon begraben, und ihm der 2. sept. zum gedächtnis-tag angesetzt. *Univ. Lexic.*

Agrigan, ist eine von den Latronischen oder Marianischen insuln auf dem Oceano Orientali, in dem Archipelago St. Lazari, welche bey den Spaniern die insul St. Francisci Xaverii heisset; sie ist wohl bewohnt, und eine von den grössesten, weil ihr umfang sich auf 50. meilen erstrecken soll. Allein andre geben derselben nur 16. meilen. *Martiniere*, Dict. Geogr.

Agrillum, eine stadt in klein Asien, in der landschafft Bithynia, 5. meilen von Nicäa gelegen. *Baudrand. Martiniere.*

Agrinium, eine stadt in Aetolien, zwischen Acheloo und Eveno. *Polybius* V. 7. *Diodorus* XIX. *Martiniere.*

AGRIOMELA, oder SELAMBRIA, auf Latein Sperchius, ist ein fluß in Griechenland, der seinen ursprung auf dem berg Mezzovo hat. Er fleußt durch Thessaliam oder Jannam, nahe an den grentzen Livadiä, und ergeußt sich zu unterst in den meerbusen von Negroponte, an dem ort welches man Golfo de Zeton nennet. *Baudrand. Nicolas Sophian.*

AGRIONIA, ein fest so man alhährlich in Böotien dem Baccho zu ehren feyrete. Der ursprung des nahmens dieses festes kommet von einem der verschiedenen beynahmen so man Baccho ehemals gabe, und deren einige zu seinem lob, andere aber zu seiner schande gereicheten, alle zusammen aber die verschiedene würckungen des weins andeuteten. Ruhmliche nahmen des Bacchi waren μειλίχιος, d. i. still / sanftmüthig; χαριδότης, d. i. der freude verschaffet. Schmächliche nahmen hingegen waren Ἀγριώνιος; Ὠμηστὴς, d. i. grausam und wild. Plutarchus welcher dieses festes lib. VIII. symp. quæst. 1. und in quæst. Græc. gedencket, hat die verschiedene beynahmen des Bacchi, in dem leben Antonii, auf eine angenehme weise auf Antonium gezogen, wann er seinen einzug zu Ephesus beschreibet. Übrigens sehen wir aus obgemeldten zweyen stellen Plutarchi, daß die weiber an diesem fest den Bacchum als ob er entflohen wäre zu suchen pflegten, und endlich sagten, er halte sich bey denen Musis verborgen. Nach gehaltener mahlzeit legten sie einander räzeln vor. *Lloyd.*

Agriopas, ist der nahme eines authoris welcher eine beschreibung der Olympischen spielen aufgesetzt. *Plinius* lib. VIII. c. 21. Ein gleicher nahmen wird auch Cynari gegeben, welcher nicht nur ein erfinder der ziegeln, der metallen, wie auch der zangen, sondern auch des hammers, hebels und ambosses ist. *Plin.* lib. VII. c. 56.

AGRIOPHAGI, ein erdichtetes volck in dem Occidentalischen theil Æthiopiens, welches von nichts als löwen und panthern leben, und einen König mit einem aug haben solle. Ptolemäus setzet diß volck in Indien dissents an dem Ganges. *Solin. Ptolem.*

AGRIPPA, FURIUS MEDULLINUS, ware in dem 310. jahr nach erbauung der stadt Rom, 444. jahr vor Christi geburt, Burgermeister samt T. Quintio Capitolino. Unter diesem Burgermeisterthum verheereten die Volsci und Æqui das Römische gebieth; sie wurden aber bis in ihr land zurück getrieben. Zu gleicher zeit wurden die Römer von den Ariciis und Ardeatibus zu schieds-richtern erwehlet, die Römer eigneten sich aber die streitigen länder selbsten zu. *Titus Livius. Glandorpius*, onomasticon, p. 361. und 362. *Pighius*, in annal.

AGRIPPA, (Menenius Lanatus) ein groß-sohn Menenii, war Burgermeister im 317. jahr nach erbauung der stadt Rom, 437. jahr vor Christi geburt, samt T. Quintio Capitolino. Unter seinem Burgermeisterthum ereignete sich die conspiration des Spurii Melii, welcher, um sich des volcks gunsten zu zuziehen, und dadurch zu dem Königreich zu gelangen, eine sehr grosse menge frucht austheilen wollte. L. Quintius Cincinnatus wurde alsobald zum Dictatore ernennet, welcher Servilium Halam zum Obersten der reuterey annahme; dieser tödtete Sp. Melium mit eigener hand, und wurden also die unruhen, so zu besorgen waren, gestillet. Agrippa ward einige zeit vorhero zum Triumviro erwehlet, um eine colonie in Ardeam zu führen. Er ware auch zweymal Tribunus militum cum Consulari potestate. Der nahme Lanatus wurde seinem groß-vatter gegeben und ward dem gantzen Patricischen geschlecht der Meneniorum gemein. Valerius Maximus thut auch eines L. Menenii Agrippæ meldung, aber ohne seiner ämter, noch der zeit zu welcher er gelebet, zu gedencken. *Tit. Liv.* lib. IV. *Valerius Maximus*, lib. VII. c. 8.

AGRIPPA, (Vibulenus) ein Römischer Ritter, wurde unter der regierung Tiberii, 36. jahr nach Christi geburt, unter dem Burgermeisterthum Q. Plautii und Sex. Papinii angeklagt. Weilen er aber besorgte, man möchte, wie es in den criminal-processen zu geschehen pflegt, unerlaubte pratiquen anwenden, so wollte er seinen sententz nicht erwarten, sondern vergiftete sich selbsten in gegenwart der Richtern, nachdeme die ankläger ihre klag vorgebracht hatten. Das volck hatte ein hertzliches bedauren über diese that; noch mehr aber, da es sahe, daß der halb todte Agrippa in das gefängnis geworffen ward, allwo man ihn erwürgte. *Dio.* lib. LVIII. *Tacit.* annal. lib. VI. c. 40.

AGRIPPA, (Fontejus) ware Gubernator von Moesia, nachdeme er vorhero ein jahr lang Proconsul in Asien gewesen, zu der zeit als Vitellius und Vespasianus um das Römische Reich stritten im jahr 70. nach Christi geburt. Er wurde in seinem Gubernament von den Sarmaten umgebracht. Vielleicht ist es eben derselbe Fontejus Agrippa, welcher einer von des Scribonii Libonis anklägern war, und dessen tochter, da sie von ihrem vatter zu einer Vestal-jungfrau gewiedmet ward, ihro aber eine andre vorgezogen wurde, vom Kayser Tiberio ein heurathguth empfienge. *Joseph.* de bello Judaic. lib. VII. *Tacit.* histor. lib. III. annal. lib. II.

Agrippa, ein Mathematicus lebte zur zeit Domitiani; er beobach-

beobachtete in Bithynien den 29. nov. daß der mond bis zur glückhenne anrückete, welches in dem 4. jahr der CCXVII. Olympiadis, so auf das 840. jahr Nabonassars und 92. nach Christi geburt fiele, geschahe. *Ptolemæus*, Almag. lib. VII. c. 3. p. 170. ed. Baf. 1538.

Agrippa, ein Scepticischer Weltweiser, begnügte sich nicht mit den zehen mediis der ἐποχῆς, das ist, mit demenigen zehen beweißthümern deren sich die Pyrrhonii bedienten, u n nichts zu bejahen; sondern er erfande noch fünf andre, um die gezänck noch mehr zu verwirren, und also mehr vorwand an allem zu zweifen zu haben. Diogenes Laertius führet diese beweißthümer in seinem 9. buch an. *Moreri.*

Agrippanus, von geburt ein Spanier, war ein sehr gelehrter mann. Er gienge auf eine zeit nach Rom, allwo er vom Bapst Martino zum Bischoffe von Puy in Languedoc gemachet wurde. Sein barbierer soll einsmals willens gewesen seyn, ihme die kehle abzuschneiden, welches ihm aber wie man vorgibt, von GOtt geoffenbaret worden, daß also die anschläg des böswichts zurück giengen. Es ware ihme eine andere zeit gesetzet, da er mit dem märtyrer-tod gecrönet werden sollte. Dahero geschahe, daß er auf einer rück-reise von Rom nach seinem Bißthume, bey St. Aggrete samt seinem reis-gefehrten Urficina, von denen Heyden erschlagen wurde; Ihre leichname wurden daselbst begraben, nach der zeit aber nach Puy verleget, und wird der 1. febr. ihnen feyrlich begangen. *Univ. Lex.*

Agrippias, eine stadt in dem stammen Simeon, welche Herodes Magnus von neuem erbauen ließ, und ihro zu ehren seines sonderbarn freunds Agrippä, den nahmen Agrippias gab. *Joseph.* lib. XIII. c. 21. Vorhero wurde sie Anthedon, nachgehends aber Daron genannt, sie ware eine Bischöffliche stadt unter dem Patriarch von Jerusalem. Sie liegt an dem gestad des Syrischen meers, nahe an den grentzen von Idumäa, vierzehen feldwegs von Gaza, und zehen tausend schritt von der stadt Ascalon. Einige halten dafür es seye eben diejenige welche in dem buch der Conciliorum Majuma genannt wird. Sie wurde von Alexandro einem Jüdischen Fürsten zerstöret, von Gabinio aber wiederum erbauet. Es ware noch eine andre stadt dieses nahmens in Asien. Sie hatte einen unter dem Ertz-Bischoff von Sergiopolis stehenden Bischoffen, und gehörete unter den Patriarchen von Constantinopel. *Miræus.*

AGRIPPINÆ PRÆTORIUM, heut zu tag Roomberg genannt, ist jetzo ein geringer ort in Holland, nahe bey Leyden. *Tabul. Peutingeriana.*

AGRIPPINUS, (Paconius) ein Stoischer Weltweiser; lebte unter der regierung Neronis. Epictetus und Arianus melden von ihme mit lob, er habe, als er samt vielen andern grossen männern, und insonderheit dem berühmten Thrasea angeklagt wurde, als hätte er etwas schädliches wider die regierung unternommen, immer ein sehr still- und ruhiges gemüth erzeiget. Agrippinus wurde nur des lands verwiesen; obwolen er von seinem vatter den haß, so solcher wider die schlimmen Regenten getragen, auch deswegen unter der regierung Tiberii zum tod verurtheilet wurde, ererbet hatte. *Tacitus*, annal. lib. XVI. circa finem. *Suetonius* in Tiberio. *Lipsius*, in Tacit. annal.

Agrippinus, war der 18. Bischoff zu Autun in Franckreich, welcher an. 533. und an. 538. mit auf dem 2. und 3. Concilio zu Orleans zugegen gewesen, und um das jahr 540. gestorben ist. Er wird als ein Heiliger den 1. jan. verehret. *Universal-Lexicon.*

Agrippinus, folgte im jahr 167. Ecladioni in dem Bißthum von Alexandria nach, und regierte diese kirche 12. jahr lang, nach aller authorum meynung, oder nach der Orientalischen chronick, 11. jahr, sieben monat, und starb zu end des 179. jahrs. Er hatte zu seinem nachfolger Julianum. *Succession des Evêques d'Alexandrie des trois prémiers siécles. M. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf.

Agrippion, war der nahme eines grossen zimmers, welches der Jüdische König Herodes der Grosse an seinen pallaſt zu Jerusalem seinem guten freund Marco Agrippä zu ehren hatte erbauen lassen. *Simon*, Dict. de la Bible.

Agrippus, ein berühmter taschen-spieler, mit dem zunahmen Memphis, dene der Kayser Verus aus Syrien gebracht, und für eines der kostbarsten stucken seiner erlangten beute hielt. *Capitolin.* in vita Imp. Veri.

Agrireth, ein bruder Afrasiab, Königs von Turchestan und bezwinger des Persischen Reichs. Dieser Fürst wird von den nationen, so jenseit des flusses Orus und Gihon wohnen, für einen grossen Propheten gehalten. Nachdeme Asfendiar den Argiasb König in Turchestan getödtet, setzte er an seinen platz eines der kindern Agrireth alle diese völcker zu beherrschen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agrius, ein Griech, dessen vatter war Parthaon, oder, wie er auch sonst genennet wird, Partheus. Dieser Agrius stieß seinen bruder Oeneum mit gewalt vom thron, und verjagte ihn aus dem Reiche, welches er in einer gewissen stadt Griechenlands besessen. Es hatte aber Oeneus einen enckel, mit nahmen Diomedes, welcher das unrecht, so man seinem groß-vatter angethan, bey seiner zurückkunft von Troia auf diese art rächete: Er brachte nemlich erstlich des Agrii sohn, den Lycopeum, ums leben, und zwang hernach den Agrium selbst, daß er den thron wieder räumen muste, welches ihm so nahe gieng, daß er sich aus verdruß den degen in leib stieß. *Hyginus*, fab. 175. & 242. Auſser erwehnten Lycopeum hatte Agrius den Thersilem zum sohn, welches der allerheßlichste mensch unter allen Griechen war, so Trojam belagerten. Wie auch den Thersippum, Onchestum, Prothoum, Celeutorem und Menalippum, welcher letztere samt Lycopeo den Oeneum eben vom Reiche vertrieben, und es ihrem vatter einräumeten. Als aber Diomedes wieder von Troja kam, flüchtete Thersippus und Onchestus in Peloponnesum, woselbst sie den Oeneum von ungefehr antrafen, und hierauf ums leben brachten. *Apollodorus* l. 2. 6. *Homerus* &c.

Agroetas, ist ein author, welcher von den Scythischen kriegen geschrieben hat. Der *Scholiaſtes Apollonius* thut davon lib. II. lib. III. und lib. IV. meldung. *Stephanus* redt davon in dem wort ἄμαξαι.

Agroetius, ein alter Grammaticus, hieß mit seinem ganzen nahmen Censorius Atticus Agroetius oder Agricius und war in Gallien um das jahr 315. aus einer edlen und vornehmen familie gebohren. Er verstund, nach dem zeugnus der alten, das Lateinische und Griechische vollkommen, lehrte auch zu Bourdeaux mit vielem beyfall, und starb, wie man vermuthet, ohngefehr an. 370. das noch übrige fragmentum von seinem buch de Orthographia, proprietate & differentiis Latini sermonis ist in Putschii Grammaticis veteribus und in Gothofredi Grammaticis anzutreffen. *Hiſtoire liter. de la France* t. 1. p. 2.

Agrolas, und Hyperbius, hatten ihre wohnung unten an dem schloß von Athen, und erbaueten den gantzen umkreis der mauren so das schloß umgaben, ausgenommen der ort, so Cimon, Mithridatis sohn, befestigen liesse. *Pauſan.* in Attic.

Agron, ein sohn Eumeli, dessen schwestern die Bossa und Meropis waren. Ihre wohnung war auf der insul Co. Diese drey geschwister legten sich auf den ackerbau, verachteten dabey alle übrigen Gottheiten, und erwiesen der erde, von welcher sie so reiche früchte empfiengen, allein ihren gottesdienst. Sie entschlugen sich aller menschlichen gesellschafft, besuchten niemals die denen Göttern zu ehren angestellten feste, und kamen auch nicht in die stadt. Wurden die schwestern zu dem dienste der Minervä geladen, so gab der bruder vor, die schwartze augen seiner schwestern wären der blauen Göttin nicht gefällig, und ihm die nacht-eule zuwider. Wollte man sie bey dem opfer der Dianä haben, so hieß es, er könne diese nacht-schwermerische Göttin nicht leiden. Bey den festen des Mercurii wandte Agron für, er könne einem diebischen Gotte keine ehr erweisen. Diese unzählliche schmähungen reitzten gedachte 3. Gottheiten zum zorn. Minerva und Diana verstellten sich in jungfern, und Mercurius in einen hirten. Dieser lude den Agron zu dem gastmahl, welches dem Mercurio zu ehren, angestellt worden, und vermahnete ihn, seine schwestern zu dem dienst der Minervä und Dianä zu senden. Meropis konnte sich hierbey der schelt-worte gegen die Minervam nicht enthalten, sie wurde deswegen in eine eule verwandlet, ihre schwester aber in einen Leucothischen vogel, mit nahmen Byssa. Agron wollte dieses mit einem spieß an dem Mercurio rächen, empfieng aber die gestalt eines heßlichen vogels, welcher im Griechischen charadrius, im Teutschen ein mooß-griel heissen soll. *Apollodorus.*

Agron, oder vielmehr **Argon**, ist der erste der Heraclyden, so zu Sardis regierten. *Herodotus*, lib. I. AGRON ist noch der nahme eines berühmten arztes, welcher, als er sahe daß die pest in der stadt Athen sehr übel hauste, ein grosse menge feuer anzünden ließ; und also durch dieses mittel der pest ein ende zu machen. *Cal. Rhod.* lib. XXIV. c. 22. Mini sohn truge auch den nahmen Agron, weilen er auf dem feld gebohren worden. Id. lib. XXIII. c. 3.

Agrosus, ist der nahme des bergs, worauf heutigs tags die stadt Rom gelegen. Nachdeme Faunus von Evandro aus Arcadien verjagt worden, begab er sich dahin und nennete selbigen Palatinum. *Moreri.*

Agrotas, von Marseille, ein Griechischer Redner der von Seneca angezogen wird, welcher sagt; Es scheine aus dieſes authoris sehr schlechter schreib-art, als wann er nicht unter den Griechen gebohren wäre, vielmehr hätte man ihn wegen seinen schönen und gravitätischen sprüchen für einen gebohrnen Römer halten können.

Agryle, ist der nahme einer pflantz-stadt so von den Atheniensern in Jonien gestiftet worden. *Chevreau*, hiſt. du monde, lib. VII.

Agsbach, ein schönes Carthäuser-kloster, in Unter-Oesterreich an der Donau, zwischen Mautern und Ips; auf dessen anderer seiten das städtlein Agsbach liegt. *Univ. Lexic.*

Agstain, ein hohes berg-schloß in Unter-Oesterreich an der Donau, nahe bey nur gedachtem Agsbach gelegen. *Universal-Lexicon.*

Agua de Saldana oder St. Aldanha, ist ein kleiner meer-busen an der küste der Caffren, an der westlichen seite des vorgebürgs der guten hofnung, fünfzehen stunde von der vestung, welche die Holländer gegen mitternacht der Tafelbay erbauet haben, gelegen. *Corneille.*

Aguado, (Johannes Baptiſta) ein Mönch des ordens der

Heil.

heil. Dreyfaltigkeit, hat Litanias über die Jungfrau verfertiget. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguazzari, (Alphonſus) ein Jeſuit von Siena in Toſcana gebürtig, ware ſchon in ſeiner zarten jugend in eine congregation zu Breſcia getretten; da er aber die zeitung vernommen, daß Ignatius von Loyola eine Societät geſtiftet, wollte er ſamt allen ſeinen mit-brüdern ſeiner erſten congregation im jahr 1567. darein aufgenommen werden. Er ware der erſte ſo zu Rom über das Engliſche Collegium und nachgehends über das Teutſche die aufſicht hatte. Er ware auch Rector zu Siena und Neapolis, und vorgeſetzter des profeſs-hauſes zu Rom. Man hat von ihme das leben eines jungen Engelländers nahmens Eduardi Trogmorton, welcher bey ihme in dem Engliſchen Collegio zu Rom an der koſt ware. Der P. Aguazzari ſtarb in dem Römiſchen Collegio im jahr 1602. *Sacchin*, hiſt. Soc. J. *Sotvvel*, ſcript. Soc. J.

Aguechio, (Hieronymus) ein bruder Joh. Baptiſtä, von welchem im Lexico, wurde von Clemente VIII. an. 1604. zum Cardinal erhoben, und leiſtete der Römiſchen kirche 30. gantzer jahre gute dienſte. Er ſtarb mit Leone XI. den 27. april 1605. an einem tage. Sein leben hat ſein bruder Jo. Baptiſta Aguechio beſchrieben. *Thomas.* elog. vir. ill. *Bumaldi Erythræ* Pinacoth.

Agudo und Valenzuela, (Johannes) von Torrerimeno, in der Diœces von Calatrava gebürtig, hat im XVII. ſæculo gelebet, und Epitome de la vida del Real Propheta David geſchrieben, *Ant.* bibl. Hiſp.

Aguero, (Barthol. Hidalgo de) ein Doctor Medicinæ und vortreflicher Chirurgus, von Sevilien gebürtig, woſelbſt er auch an. 1597. den 5. jan. in ſeinem 66. jahre geſtorben. Er hat Teſoro de la verdadera Chirurgia, y via particular contra la comun aviſos de Chirurgia, contra la comun opinion geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguero, (Johannes) ein Jeſuit von Samo, welches in der gegend Trasmiera lieget, hat ſich in Indien aufgehalten, und iſt an. 1643. geſtorben. Er hat einen Spaniſchen tractat de animabus purgatorii in die Tagalliſche ſprach überſetzet. *Anton.* bibl. Hiſp. *Alegambe* bibl. ſcriptor. Soc. J.

Aguero, (Petrus Diaz de) ein Doctor Medicinæ, und des ordens Johannis des Täufers mitglied, von Pincia gebürtig, hat zu anfang des XVII. ſæculi gelebet, und eine Demonſtrationem de immaculata conceptione Mariæ Virginis heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Agui, oder **Sultan Agui**, ein König von Bantam in der inſul Java, und ſohn des Sultans Agum, welcher um ſich von der laſt der regierung zu befreyen, und einig ſeinen lüſten nachzuhengen, gegen dem ende des XVII. ſæculi ſeinem ſohn das Reich übergabe. Als aber der junge König zwey vornehme Herren, die ihme ſein vatter ſonderlich anbefohlen, in das elend geſchickt hatte, und im übrigen ſich bey ſeinen unterthanen ſehr verhaſſet machete, ergriffe Sultan Agum die waffen, um das Reich ſo er gutwillig ſeinem ſohn übergeben hatte, wiederum mit gewalt an ſich zu bringen. Er belagerte zu dieſem ende die ſtadt Bantam. Agui ruffe bey ſolchen umſtänden die Holländer um hülff an, und bediente ſich hiebey eines ihme getreuen Javaners, welcher bey nacht gen Batavia entruche. Der General Speelman, deſſen lebhafftes gemüth immer nach groſſen unternehmungen ſtrebte, entſchloſſe ſich dem Sultan Agui zu hülff zu kommen, ohnerachtet daß der Holländiſche Rath zu der neutralität geneiget ware. Nachdeme er nun den Agum zu aufhebung der belagerung gebracht hatte, und ſich meiſter von der hauptſtadt ſahe, nahm er ſich vor das gantze Reich unter das joch zu bringen und ſich der perſonen der beyden Königen zu verſichern. Zu dieſem ende beredte er den Agui er möchte belieben von einer Holländiſchen wacht bewachet zu werden, damit er deſto ſicherer wäre vor allen anfällen ſeiner feinden. Er verſicherte ſich hernach des alten Sultans und ſteckte ihne in eine gefangenſchafft. Allein kurtz darauf und ehe der Holländiſche General ſich in genugſame verfaſſung hatte ſtellen können, befahle Agui, daß die fremden völcker abziehen ſollten; auf dieſe weiſe gelangte Agui zu ruhiger beſitzung ſeines Reichs, und hielte ſeinen vatter immerfort in dem gefängnüs. *P. Tachard*, voyage de Siam.

Aguiar, und **Acuna**, (Emanuel de) von Madrid, ein bruder Antonii, welcher ein fabelhafftes werck Roſelauroy Franceliſa geſchrieben; Ritter St. Jacobs, und vorſteher des zeughauſes, hat ſowol in militair- als civil-bedienungen ſich jederzeit ſehr fleißig erwieſen. Er iſt zu Neapolis, wohin er ſich begeben muſte, ums jahr 1656. an der peſt geſtorben, und hat Commentarios de la guerra de Catunna hinterlaſſen. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Aguiar, und **Acuna**, (Rodericus de) ein Königlicher Spaniſcher Rath in Indien, ſtarb im octobr. 1629. Er hat auf Königs Philippi IV. befehl Sumarios de la recopilacion general de las leies de las Indias geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Aguigan, oder Inſula S. Angeli, eine der Marianiſchen inſuln oder Inſul. Latronum. Sie liegt unter dem vierzehenden grad, 41. minuten latitudinis Septentrionalis, dreyzehen meilen von der ſtadt Aguigan; und eine meile von der ſtadt Tinian. *Charlev. le Gobien*, hiſt. des isles Marianes.

Aguila Fuente, eine Marggrafſchafft. Siehe Aguila Fuente im Lexico.

Aguila Fuente, eine Marggräfliche familie in Spanien welche aus dem hauſe Zuniga herſtammet. Alvarus von Zuniga, zweyter Hertzog von Bejar, der an. 1532. geſtorben, hinterließ von ſeiner concubine, Catharina Dorantes, unterſchiedliche natürliche kinder, von denen der älteſte ſohn, Petrus de Zuniga, von dem Könige Philippo II. zum Marggrafen von Aguila Fuente gemacht wurde. Deſſelben ſohn, Petrus von Zuniga, zweyter Marggraf von Aguila Fuente, war ein vatter Johannis Ludovici von Zuniga, dritten Marggrafens von Aguila Fuente, welcher ſich mit Johanna Henriquez Portocarrero verehlichte. Dieſe gebahr ihm Petrum Ludovicum von Zuniga und Henriquez, vierten Marggrafen von Aguila Fuente, Herrn von Orce, Galera ꝛc. welcher an. 1668. den 20. octobr. geſtorben. Von deſſen ſöhnen hat der älteſte, Emanuel von Zuniga und Henriquez, fünfter Marggraf von Aguila Fuente, von ſeiner gemahlin Franciſca de Ajala & Oſſorio, dritter Gräfin von Villalva, Frau von Arbaca, und Villa Ramiro unterſchiedliche ſöhne nachgelaſſen. *Imhof.* geneal. 20. fam. Hiſp. p. 140.

† **Aguilar**, mit dem zunahme del Campo. Henricus II. König in Caſtilien, ſchenckte ſeinem unächten bruder, Don Tello, Herrn von Biſcaya, Aguilar del Campo und Caſtanneda. Dieſer vermachte an. 1370. in ſeinem teſtament beydes Aguilar und Caſtanneda ſeiner tochter Mariä, die nachgehends Johannem Hurtado von Mendoza, Herrn von Mendevil, ehlichte; allein beſagter König nahm ihr dieſe Herrſchafften, und gab ſie ihrem bruder Johanni. Derſelbe hinterließ von Eleonora de la Vega, eine tochter Aldonciam, welche Garciam Fernandez Manriquez, Herrn von Eſtar, heurathete, und ihm Aguilar und Caſtanneda zubrachte. Dieſer wurde um das jahr 1420. von dem Könige Johanne II. zum Grafen von Caſtanneda, ſein enckel aber, Garcias, dritter Graf von Caſtanneda, ſo an. 1506. geſtorben, unter Ferdinandi und Iſabellä regierung zum Marggrafen von Aguilar gemacht. Siehe Manriquez. *Imhof* v. Grand. in Span. p. 192. & geneal. 20. fam. Hiſp. p. 163. & 165.

Aguilar, (Alfonſo) von Corduba, wurde an. 1697. von Innocentio XII. zum Cardinal und Groß-Inquiſitor von Spanien ernennet, ehe er aber noch die gewöhnliche bulle darüber erhielte, war er ſchon in ſeinem 46. jahre zu Madrid 1699. todes verblichen. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguilar, (Caſpar de) von Valentia gebürtig, lebte im XVI. ſæculo und war bey dem Grafen von Chelva Secretarius. Er hat unter andern Expulſion de los Moriſcos de Eſpania, wie auch einige comödien geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguilar, (Franciſcus Lopez de) ein Prieſter des Maltheſerordens, von Madrid, hat zu anfang des XVII. ſæculi gelebet, und Expoſitulationem ſpongiæ à Petro Turriano Ramila evulgatæ pro Lupo à Vega Carpio, Poëtarum Hiſpaniæ Principe, ingleichen Oneiropægnion, ſive inſomnium ludicrum adverſus eundem Ramilam Lupo-Maſtygem geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Aguilar, (Johannes de) ein Poet von Rute in Cordua, der ohne hände gebohren worden, und an. 1534. im 60. jahre ſeines alters verſtorben iſt. Er hat Epiſtolas latinas und carmina miſcella verfertiget. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguilar, (Petrus Sanchez de) aus dem XVII. ſæculo zu Jucatan in Weſt-Indien gebohren, woſelbſt er auch Decanus, ingleichen Canonicus und Prediger zu Carras geweſen. Er hat informationem contra idolorum cultores; ingleichem Doctrinam Chriſtianam geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguilar, (Stephanus de) ein Jeſuite von Guadalarara aus Mexico, hat in Indien geprediget, und iſt an. 1669. in ſeinem 63. jahre verſtorben. Er hat verſchiedene predigten und carmina in Spaniſcher ſprache ans licht geſtellet. *Watte* biogr. *Ant.* bibl. Hiſp.

Aguilera, (Antonius de) ein Doctor Medicinæ, von Junquera, hat im XVI. ſæculo zu Guadalarara gelebet; zu Alcala des Henares aber VIII. libros rudimentorum Medicinæ in fol. heraus gegeben, ſonſten auch Expoſition ſobre las preparationes de Melve; ingleichem de varia curandi ratione geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguilera, (Ferdinandus de) ein Jeſuite von Chili in America, hat im XVII. ſæculo gelebet, und einige volumina predigten in Spaniſcher ſprach geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguilera, (Johannes de) ein berühmter Medicus, Mathematicus und Aſtronomus in Spanien, hat im XVI. ſæculo zu Salamanca gelehret, und iſt daſelbſt Prediger und Cuſtos Theſauri ſacri worden. Er hat Canones aſtrolabii univerſalis geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguilon, (Petrus de) Legations-Secretarius in Franckreich, unter König Philippo II. von Spanien, im XVI. ſæculo, hat Philippum Cominæum in compendio heraus gegeben, und eine hiſtorie des Hertzogs Caroli von Burgund verfertiget. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguirre, (Caſpar Salkedi de) ein Doctor und Profeſſor Theologiæ in Extremadura und Andaluſia, wie auch Prior in

in dem kloſter zu Jaen im XVI. ſæculo hat Adloſiones Novi Teſtamenti ad Vetus geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp. *Konig.*

Aguirre, (Chriſtophorus de) ein Canonicus zu Conſtantinopel, hat im XVII. ſæculo gelebet, und einen kurtzen tractat von der Theologia morali geſchrieben. *Ant.* bibl. Hiſp.

Aguirre, (Michael de) ein Eremite und Lector Theologiæ primarius zu Lima, war von la Plata im Königreich Peru, ſchrieb Poblacion de Valdivia, und lebte die übrige zeit in dem von der Maria Arragonia aufgerichtetem Collegio zu Madrid. *Ant.* bibl. Hiſp.

Agulani, werden von den ſcribenten von Paläſtina unter diejenigen völcker gezehlet, welche zu der zeit, da die Francken oder die abendländiſche Chriſten, in Syrien kamen, unter Saraceniſcher botmäßigkeit geſtanden. Ob es aber ein beſonders volck, oder nur ein ſect der Saracenen geweſen, iſt noch nicht ausgemacht. *Guibertus* geſt. Dei V. 8. *Robertus Mon.* VI. *Baldricus.* V. *Hofmann.* Lex.

Agur, ein ſohn Jake, war ein weiſer mann und Prophet, deſſen ſprüche den ſprüchen Salomons angehencket worden, dieweil ſie gleichen innhalts mit denſelben ſind. Es meynen zwar viele, als R. Nathan in Aroth und R. Levi Ben Gerſon, wie auch viele kirchen-väter und andre auslegere, der König Salomon ſelbſten ſeye unter dieſem nahmen verborgen, und nenne ſich Agur, das iſt, Collectorem, einen ſammler aller dieſer weiſen ſprüchen; es iſt aber nicht vermuthlich, daß Salomon ohne noth erſt in dem ende ſeines buchs der ſprüchen, nemlich in dem 30. capitul, nicht nur ſeinen und ſeines vatters nahmen, ſondern auch ſogar ſeine ſchreib-art verändert habe, als welche in gemeldtem capitul gantz unterſchieden iſt von der ſchreib-art, deren ſich der weiſe König in den vorhergehenden capiteln bedienet hat. Uber diß kan dasjenige, was Agur in dieſem capitul ſagt, keineswegs von dem König Salomon verſtanden werden, als wenn er in dem 2. verſ von ſich ſelbſten bezeugt: Ich bin der allernärriſchte, und menſchen-verſtand iſt nicht bey mir; und wenn er verſ. 8. zu GOtt ſpricht: Armuth und reichthum gib mir nicht; welche worte gewißlich mit Salomons weißheit, reichthum und Königlicher würde mit nichten übereinkommen. Wer aber Agur und woher er geweſen, wie auch zu welcher zeit er gelebt habe, iſt nicht bekannt; Viele, darunter auch Aben Eſra, ſetzen ihn in die zeiten Salomonis, andere aber ſind der meynung, er habe erſt lang hernach unter den Königen in Juda gelebt. *Prov.* c. 30. v. 1, 2, 8. *Huet. Prop.* IV. *Calm.* Dict. de la Bible.

Agurande, eine ſtadt in Franckreich an dem fluß Creuſe in der provintz Berry, an den grentzen der landſchafft la Marche, vier meilen von Chartres, und 19. von Bourges gelegen. In dieſer ſtadt iſt eine vorſtadt ſo man Agurandete nennet. *Davity*, deſcript. de la France. *Baudrand.*

Aguſtini, ein flecken auf der inſul Candia, ohngefehr 7. meilen von Caſtell Giropetra gelegen. Es glauben einige, es ſtehe an dem ort, wo vor zeiten Lyctus geſtanden. *Martiniere.*

Aguyar, ein Hertzogthum in Spanien in dem gebürg Bonal in dem Königreich Leon gelegen. Der letzte, ſo ſolches beſeſſen, ware Alvarus Perez Oſorio. Es wurde, wie man glaubt, durch Henricum IV. König von Caſtilien im jahr 1465. mit dem Reich vereinbaret. *S. Marthe* Etat d'Eſpagne.

Agyläus, (Henricus) ein Juriſt aus Hertzogenbuſch, welcher 1595. in ſeinem 62. jahre verſtorben. Sein vatter hieß Antonius, und war aus Italien entſproſſen. An. 1579. riethe er zu annehmung des Utrechtiſchen bundes. Er begabe ſich demnach ſelbſt nach Utrecht, und wurde daſelbſt Rathsherr und Patronus Fiſci. Er hat die Novellas Juſtiniani Imp. und Photii Nomocanonem, ſamt des Theodori Balſamonis Commentario darüber ins Latein überſetzt, welche überſetzung Juſtellus, der ſolche des Herren ſeiner vorziehet, der Bibliothecæ Juris Canonici veteris mit einverleibet hat. Ferner hat er überſetzet, Juſtiniani Imp. Edicta, Juſtini, Tiberii, Leonis Conſtitutiones, & Zenonis unam; und eine ſchrift heraus gegeben, ad lætum introitum Brabantiæ Philippi II. welche zu Utrecht 1620. in 8vo gedruckt worden. *Zigler* de Orig. Jur. Can. *Andreæ* bibl. Belg. *Maſtricht* hiſt. Jur. Eccl. n. 244. *Caſp. Burmanni* Traject. Erud. p. 6.

Agylaus, der ſiebende König von Corinthus aus dem geſchlecht der Heracliden, folgte Irioni in der regierung nach, welcher gleich ſeinem vorfahrn 37. jahr lang regieret hat. *Pauſan.* in Lacon. *Herod.* lib. VI. *Thucyd.* lib. I. & *Diodor.* lib. IV.

AGYLLA, eine ſehr alte ſtadt in Toſcana, hieſſe ihrem ſtifter nach, welcher nach Virgilii meynung aus Lydien herkommen. Dieſer author redt Æneid. lib. VIII. folgender maſſen von ihme.

Haud procul hinc ſaxo incolitur fundata, vetuſto,
Urbis Agyllinæ ſedes, ubi Lydia quondam
Gens bello præclara jugis inſedit Hetruſcis.

Dionyſ. Halicarnaſſ. lib. III. & IV. ſagt, dieſe ſtadt ſeye von den Pelasgiern als ſie aus Theſſalia kommen, erbauet worden. Sie ware reich und mächtig, wie ſolches Lycophron, Titus Livius und Dionyſ. Halicarnaſſ. bezeugen. Nachgehends wurde ſie Cäre genannt, heutigs tags aber wird ſie Cervetere geheiſſen. Siehe **Cervetere** in dem Lexico.

Agylus, war zu den zeiten des Königs Childeberti Vicomte zu Orleans. Er entbrannte einsmal im zorn ſo ſehr wider ſeinen knecht, daß, als ſelbiger ſeine zuflucht zu dem grabe Martini nahm, und ſich niemand getrauete, ihn von dar hinweg zu nehmen, er ſelbſten hingieng, denſelben zu erſtechen; worauf er aber, wie man erzehlet, gantz erſtarrete, daß er ſich auf der ſtelle nicht rühren konnte, bis man ihn auf Martinit grab trug, und er der kirchen viel gutes zu thun verſprach, worauf er alſobald wieder geſund wurde. Von dieſer zeit an lebte er ſehr fromm, und that den kirchen und klöſtern, wie auch den wittwen, wäyſen und andern armen viel guts. Endlich reiſete er nach Rom und Jeruſalem, und ſtarb an. 590. Er wird den 30. augſt. verehret. *Univerſal-Lexicon.*

Agyris, König in Cypern, ware der Perſianer bunds-genoß, und wurde von Evagora umgebracht. *Diod. Sic.* lib. XIV. fol. 457.

Agyris, ein König der Agyrenier, mit welchen die Meſſenier frieden machten. Er ware nach dem Tyrann Dionyſio der mächtigſte Fürſt in Sicilien. Ihme gehörten die beſten veſtungen des lands; er beſaße einen unumſchrancken gewalt zu Agyreuſa, einer ſehr volckreichen ſtadt, darinn man aufs wenigſte zwantzig tauſend einwohner zehlete. Uberdiß ware dieſer Tyrann meiſter des ſchloſſes und der groſſen reichthumen, ſo er von den reichſten burgern, die er tödten lieſſe, ſich zueignete. Dionyſius der alte brachte ihn auf ſeine ſeiten, verbande ſich auch mit ihme um ſich Magoni von Carthago, welcher mit einer armee von achtzig tauſend mann in Sicilien eingefallen ware, in dem erſten jahr der XCVII. Olympiadis, 392. jahr vor Chriſti geburt, zu widerſetzen. *Diodor. Sic.* lib. IV.

Agyrtes, einer von des Phinei anhang, welcher unter deſſen anführung den Perſeum auf ſeinem lager überfiele, dafür aber ſein leben laſſen muſte, indem er mit den übrigen von dem Perſeo niedergemacht wurde, und alſo zugleich die gerechte ſtrafe empfienge, weil er ehemals ſelbſt ſeinen vatter umgebracht hatte. *Ovidius* metam. V, v. 148.

Aba, ein berühmter Rabbiner, welcher in dem VII. ſæculo lebte. Er ſchriebe SE'ELLOTH, das iſt die fragen über die gebott des geſätzes; Dieſes werck wird ſehr hoch gehalten. *Genebrard.* in chron.

Abab, ein ſohn Kolaia, und falſcher Prophet, welcher die Juden im nahmen des HErren fälſchlich zur verlaſſung der ſtadt Babel ermahnte, und über dieſes ſein leben mit abſcheulichem ehebruch befleckte. Es widerfuhr ihm alſo, was ihm GOtt durch Jeremiam hatte drohen laſſen, daß er nemlich dem Könige zu Babel ausgeantwortet, und auf deſſen befehl am feuer gebraten wurde. *Jer.* XXIX.

Abaſia, ein ſohn Ahabs, und achter König in Iſrael. Er trat eben in die fußſtapfen ſeines gottloſen vatters, indem er deſſen Baals-dienſt auch fortſetzte. Doch konnte er den frommen König Joſaphat in Juda dermaſſen gewinnen, daß er ſeine ſchiffe mit ihm zugleich nach Ophir ſchicken ſollte. GOtt aber gab ſein mißfallen über dieſe that gar deutlich zu erkennen, als dieſelben durch einen grauſamen ſturm auf dem meer zerſcheitert worden. Nach dieſem that der König einen ſchweren fall, fragte aber den Baal-Sebub zu Ekron, ob er von dieſem lager wieder aufſtehen werde? Der wahre GOtt aber ließ ihm durch ſeinen diener Eliam zu wiſſen thun, er ſolte zur ſtrafe ſeines gottloſen weſens dieſe krankheit mit dem tod beſchlieſſen. 2. *Reg.* I. & 1. *Reg.* XXII. *Uſſer.* ad A. P. J. 3818. Er regierte nur zwey jahr.

Abaſia, ein König in Juda, deſſen gottloſe eltern Joram der ſohn Joſaphats, und Athalia, des Ahabs und der Jeſabel tochter, ihn ſehr ſchlecht auferzogen, er ware aber vor ſich ſelber auch gantz böſe, und nahm ein geſchwindes und böſes ende, maſſen er den König in Iſrael, Joram, eben zu der zeit beſuchte, als Jehu das geſchlecht Ahabs auszurotten, angezogen kam; da er dann, als er nur ein jahr regieret hatte, auch mit getödtet wurde. 2. *Reg.* IX. 27. 2. *Chron.* XXII. 6. ſeqq. *Uſſer.* ad A. P. J. 3830.

Abaſſa, eine ſtadt in Arabien, in der provintz Baharein ohngefehr vier tagreiſen von der ſtadt Semamah gelegen. Das erdreich ihrer gegend iſt ſehr fruchtbar und bringt ſehr köſtliche datteln herfür. Dieſe ſtadt iſt von Cathif einer andern ſtadt, ſo an dem geſtad des Perſianiſchen meer-buſens gelegen, zwey tagreiſe entfernet. Sie iſt in dem zweyten climate, im 83. grad 30. minuten longitudinis und 24. grad latitudinis gelegen. Naſſireddin ſagt die ſtadt Abaſſa ſeye auf einer inſul gelegen; welches man entweder von einer inſul des Perſianiſchen meer-buſens, oder von gantz Arabien, welche Gezirac al Arab, das iſt die inſul oder halb-inſul der Araber genennet wird, verſtehen muß. Abdalmoal ſagt in ſeiner Perſianiſchen geographie, daß alle brunnen dieſer ſtadt warm ſeyen. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Baudrand.*

Abava, iſt ein fluß bey der ſtadt Babylon, allwo Esdras die Juden während ihrer gefangenſchafft verſammlete, und ſie dahin bewegte, daß ſie ein dreytägiges faſten anſtellten, damit ſie von GOtt eine glückliche erlöſung und ruck-kehr in ihr vatterland erlangen möchten. Sie verreiſeten auch würcklich nach verflieſſung dieſer drey tagen, den zwölften tag des erſten monds welcher Niſan genennt wird, und mit unſerm monat mertzen übereinſtimmet. *Eſdræ* VIII. 15. 31.

Abaf, iſt eine gegend in Arabien, welche ſich von Hadramuth, bis nach Oman erſtrecket, worinnen alle felder mit klei-

nen

nen hügeln von sand bedecket sind. Die mittags-wind erwecken, wann sie blasen, in diesem land so grausame sturm-winde, daß sogar ganze Caravanen umgeworffen und daselbst vergraben werden. *D'Herbelot*; bibl. Orient.

Abelfingen, eine kleine Schwäbische stadt in der Marggrafschaft Burgaw, zwischen Augspurg und Ulm. *Universal-Lexicon.*

Aber, eine stadt der provinz Adirbeigan oder Mediens. *D'Herbelot.*

Abiezer, ein sohn Ammi-Saddai, aus dem stammen Dan, zoge aus Egypten samt denen aus seinem stammen, an der anzahl 62700. mann, alle über zwantzig jahr alt, ohne darunter die jungen kinder so daß alter noch nicht erreicht haben, die alten männer, weiber und töchtern zu zehlen. Er ware der jehende der GOtt seine gabe opferte. *Num.* VII. 66.

Abikam, der sohn Saphan, welchen der fromme König Josaphat an die Prophetin Hulda schickte, um nachricht von dem Göttlichen willen wegen des gefundenen gesetz-buches einzuziehen. 2. *Reg.* XXII. 12. ware ein frommer mann, welcher proben seiner aufrichtigen liebe gegen Jeremiam ablegte, indem er ihn der raserey seiner feinde entriß, welche ihm den tod geschworen hatten, weil er auf Göttlichen befehl die zerstörung Jerusalem verkündigte. *Jer.* XXVI. 24.

Abiman, oder Achiman, ein sohn Enak, aus dem geschlecht der riesen, wohnte in dem mittägigen theil des lands Canaan; Dieser erstaunungs-wurdige riese, dessen grösse alle andere menschen übertraf, setzte uns, welche von Josua in dieses land um selbiges zu erforschen, geschickt worden waren, in grossen schrecken. *Num.* XIII. 23.

Abira, ein sohn Enan, ein führer des stammens Naphthali, zoge aus Egypten mit drey und fünfzig tausend vierhundert männern, über zwantzig jahr alt, ohne diejenigen so dieses alter noch nicht erreichet hatten, die alten männer, weiber und töchter darunter zu zehlen. Er ware der gwölfte so GOtt seine gabe opferte. *Num.* I. 15. II. 29. VII. 78. X. 27.

Able, (Joh. Rudolph) war gebürtig von Mühlhausen in Thüringen, und anfänglich Cantor zu St. Andreä in Erfurt. Er hat in dieser function den ersten theil seiner mit 2. 3. 4. und mehr stimmen besetzten geistlichen dialogorum geschrieben, ingleichem ein compendium pro tenellis daselbst drucken lassen. Ausser diesen hat er auch verschiedenes ediret, und zwar das dreyfache zehen allerhand Symphonien, Paduanen, Balletten, Allemanden, welches an. 1650. zu Erfurt in druck gekommen. Der erste theil des Thüringischen lust-gartens, in welchem 26. geistlich-musicalische gewächse von 3. 4. 5. 10. und mehr stimmen zu befinden, ist an. 1657. das erste zehen geistlicher arien von 1. 2. 3. und 4. sing-stimmen, mit beygefügten Ritornellen, ist 1660. und das andere zehen etliche monate darauf zu Mühlhausen ans licht gekommen, das dritte und vierte zehen aber an. 1662. gefolget. Gleicher gestalt hat er auch in eben diesem jahre die auf die hohen fest-täge durchs gantze jahr gerichtete geistliche andachten, 4. stück, und die geistliche andachten auf die sonntage durchs gantze jahr, 50. an der zahl, an. 1664. in folio zu Mühlhausen heraus gegeben. In eben diesem jahr hat er auch 10. geistliche chor-stücke von 5. bis 8. stimmen in 4to ediret. Man hat auch ein Lateinisches tractätgen: de Progressionibus consonantiarum, wie auch die von seinem sohn heraus gegebene Teutsche kurtze anleitung zur sing-kunst von ihm, wie er denn auch die neu-verfaßte chor-music an. 1698. zu Mühlhausen, da er bereits daselbst ein Rathsherr war, durch den druck bekannt gemacht. Endlich ist er als Bürgermeister zu Mühlhausen gestorben. *Univ. Lexic.*

Able, (Johann Georg) war ein Kayserlicher gecrönter Poet, wie auch Rathsherr und organist an der St. Blasii kirche zu Mühlhausen in Thüringen, und des vorhergehenden sohn. Er hat ein theoretisches tractätgen unter dem titul: Unstrudine oder musicalische garten-lust, an. 1687. heraus gegeben, wie er denn auch an. 1695. ein frühlings-gespräch, 1699. das herbst-gespräch, und an. 1701. das winter-gespräch, welche allesamt von grund-aus kunstmäßigen componiren handlen, in 8vo heraus gegeben, ingleichem seines vatters anleitung zur sing-kunst zum ersten, und an. 1704. zum andern mal mit anmerckungen ediret. Er ist im januario an. 1707. gestorben. *Univ. Lex.*

† Ablefeld, eine ansehnliche familie in dem Holsteinischen. Fridericus von Ablefeld auf Langeland und Rixingen, Königl. Dänischer Groß-Cantzler, wurde an. 1665. den 14. dec. von dem Kayser Leopoldo in des H. Römischen Reichs Grafen-stand erhoben, und, nicht von Friderico III. an. 1668. sondern nachgehends von dem König Christiano V. zum Dänischen Grafen gemacht. Er war an. 1623. gebohren, und vermählte sich an. 1657. mit Margaretha Dorothea, Christiani Grafens von Rantzov auf Breitenburg, einziger tochter. An. 1668. aber mit Maria Elisabeth, einer tochter Friderici Emiconis, Grafens von Leiningen-Dachsburg, worauf er an. 1691. das zeitliche gesegnete. Von seinen kindern sind hauptsächlich Fridericus und Carolus zu mercken. 1.) Fridericus von Ablefeld auf Langeland und Rixingen, des Heil. Römischen Reichs Graf; so an. 1662. gebohren, war Stadthalter der Hertzogthümer Schleßwig und Holstein, starb an. 1708. und hinterließ von seinen beyden gemahlinnen, davon die erste Christiana von Güldenlöw, Königs Christiani V. natürliche tochter, die andere aber Irmengard Margaretha, eine tochter Conradi Grafens von Reventlau, gewesen, keine kinder. 2.) Carolus von Ablefeld, des Heil. Römischen Reichs Graf, so an. 1670. gebohren, war Königlicher Dänischer geheimer Rath, Cammer-Herr, Ober-Stallmeister, Ritter des Dannebrog-ordens, &c. und starb an. 1722. nachdem ihm seine gemahlin, Ulrica Antonia, des Grafen Ulrici Friderici Güldenlöw tochter, an. 1702. Fridericum, an. 1704. Ulricum Carolum, an. 1705. Christianum Antonium, an. 1707. Conradum Wilhelmum, und an. 1711. Mariam Antonietten gebohren. Der älteste sohn, Fridericus, des Heil. Römischen Reichs Graf von Ablefeld zu Langeland, Königl. Dänischer Cammer-Herr, und Ritter von Dannebrog, vermählte sich an. 1730. mit Bertha, einer tochter des Königl. Dänischen Cammer-Präsidenten Christiani Friderici von Holstein, Friderici Johannis Freyherrns von Bothmar wittwe, büssete sie aber an. 1735. durch den tod ein. Der andere Ulricus Carolus, Reichs-Graf von Ablefeld, war an. 1736. Königl. Dänischer Cammer-Herr und General-Lieutenant. Ausser dieser waren auch um diese zeit in besonderm ansehen, Johann Adolph von Ablefeld auf Bockhagen, Königl. Dänischer geheimer Rath, Cammer-Herr und Land-Rath; ingleichem Benedictus von Ablefeld auf Jersbeck, Königl. Dänischer geheimer Rath und Probst des adelichen klosters zu Uetersen, davon dieser an. 1731. und jener 1733. in den orden von Dannebrog aufgenommen worden.

Abmed Ben Joseph Abul Abbas, zugenannt, Al Demeschki, weilen er aus der stadt Damascus gebürtig war, hat eine chronick oder allgemeine historie, genannt Akhbar al Doval &c. geschrieben, welche sich mit dem 1008. jahre der Hegira, das ist 1599. nach Christi geburt unter Schach Abbas dem ersten dieses nahmens, König in Persien, endiget. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Abmed Ben Nasser, oder nach andern, Ben Nezir, Ben Maleck, zugenannt Alkhoraï, ist einer der berühmtesten scribenten von den Mahometanischen traditionen. Er lebte unter der regierung des Arabischen Califs Aarons II. sonsten Bathek-Billah genannt, welcher ihn in das gefängnus werffen und hernach umbringen ließ, theils dieweil er nicht bekennen wollte, daß der Alcoran erschaffen worden, theils auch, dieweil diejenigen, welche sich wider seine person zusammen verschworen hatten, denselben zu dem Califat erheben wollten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Abmed Ben Abi Khaled, bengenannt Abvaï, weilen er nur ein aug hatte, ware Vezier unter denen Califen Mamon und Motassem, und folgete auf Fadhel den sohn Sahal. Als der Calif Motassem einen brief eines Gubernatorn lase, und in demselben das Arabische wort Kala, so er nicht verstunde, fande, fragte er darüber seinen Vezier Ahmed, welcher es auch nicht zu erklären wuste. Hierauf nun sagte der Calif: khalifah ommi u Vizir ami, d. i. Der Calif ist unwissend und der Vezier versteht nichts. Er hieße hernach in seinem vorgemach suchen ob jemand da wäre der das wort Kala erklären könnte. Ben Zallat, ein sehr gelehrter mann fande sich nun just da, und wurde zu dem Calif geführet um ihme dieses wort zu erklären. Er sagte es bedeute solches grünes futer vor das vieh, oder grase. Die erklärung dieses einigen wortes erhube ihn zu dem amt des Vezirs, welches Ahmed dem einäuger zur stunde genommen ward. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abmet, bengenannt Chedur oder Chedic, welches auf Türckisch stumpfzahn bedeutet, ward von dem Türckischen Kayser Mahomet II. zu den höchsten ehren-ämtern des Türckischen hofs erhoben. Er ware anfangs nur ein Solak, oder soldat von derjenigen leib-wacht zu fuß, welche den reitenden Kayser immer umgeben. Der anlaß seines glücks ware eine geistreiche antwort, die er unterwegs dem Sultan, der sich mit ihme ersprachete, gegeben hatte. Er sagte nämlich, ein Monarch seye in der that nicht groß, wann er nicht niedrige erhöhen, und hohe erniedrigen könne. Er ward endlich sowol durch die gunst des Sultans, als durch die schönen qualitäten, so er in verrichtung seiner wichtigen bedienungen sich erwarbe, eine der angesehensten personen des Ottomannischen Reichs. Er nahme die stadt Otranto in Calabrien ein, in dem jahr der Hegira 885. und Christi 1480. er schlange auch aufs haupt Gem, den bruder Bajazets II. und nöthigte ihne in Italien zu entfliehen. Als aber Bajazet sahe daß die Janitscharen, so ihme gedrohet hatten seinen bruder Gem zurück zu berufen, sehr oft in das haus Ahmets kamen, fassete er eine solche eifersucht wider ihne, daß er sich entschlosse ihne mit eigener hand zu tödten; welches er auch in der that bewerckstelligte bey einer grossen mahlzeit, die er allen Vezirn seines Serails gegeben hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Abmet, bengenannt Adderbigiani, weilen er vielleicht aus der Persischen provinz Adirbeigan gebürtig ware, hat eine Arabische grammatic in Arabischer sprach geschrieben, und solche Ektir al Sandet betitelt. Er starb im jahr der Hegira 800. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Abmet Ben Ali, zugenannt Al Monaggem, oder der Astronomus, hat ein weitläuftiges chronologisches werck geschrieben, unter dem titul: Beian an Tarikh bem al Zamam, d. i. Beweiß der chronologischen characterum der jahren. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ahmet Ben al Thabib, d. i. ein sohn des arztes, ware ein grosser Philosophus und scharffsinniger vernunft-lehrer, und hat auch über dem buch: De Interpretatione, gearbeitet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ahmet Ben Araschab, ist der urheber zweyer verschiedenen wercken, deren das erste den titul führet: Merat al-adab, d. i. spiegel der guten wercken ꝛc. das andere aber nennet sich: Agiaib al Maedur fi Akbar Timur, d. i. die wunderbaren würckungen der fürsehung GOttes, so in der lebens-geschichte Tamerlanis zu bemercken sind. Dieses letztere buch ist in Arabischer sprache gedruckt worden, und hat solches Petrus le Vattier, Med. Doctor in die Französische sprach übersetzet. Es finden aber die kennere der Arabischen sprach, viele fehler in dieser übersetzung. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet Ben Cassem al Andaluſi, ein Maur von Grenada, der um das jahr Christi 1599. gelebt, und ein buch geschrieben hat, in welchem er ein Arabisches manuscript von St. Cäcilio einem Ertz-Bischoff von Grenada, anführet. Es ist, wie man sagt, dieses manuscript nebst XVI. bleyernen und mit Arabischer schrift überschriebenen platten, in einer höle ohnfern von Grenada gefunden worden. Dom Pedro de Castro y Quinones, so dazumalen Ertz-Bischoff von Grenada ware, hat selbsten hievon zeugnis abgelegt. Diese bleyernen platten sind hernach gen Rom gebracht, und nachdeme man den innhalt derselben viele jahr lang untersuchet hatte, unter der regierung Papsts Alexandri VII. für unächt und apocryphisch erkläret worden. Sie enthalten viele erdichtete fabeln über die kindheit und auferziehung Jesu Christi, und über das leben der heil. Jungfrau Maria. Unter anderm wird darinn gesagt, daß der HErr JEsus, als er noch ein kind gewesen und das Arabische alphabet gelernet, seinen lehrmeister über die bedeutung eines jeden buchstabens befraget, und nachdeme er dieselbige so fern sie aus der grammatic hergeleitet wird, vernommen, habe er hingegen seinem lehrmeister die mystische bedeutung aller buchstaben eröfnet. Das manuscript findet sich in der Königlich-Französischen bibliothec *num.* 1043.

Es ist auch noch ein anderer **Ahmet Ben Cassem**, welcher eine historie der ärtzten geschrieben hat, mit dem titul: Akbar al Athebba. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet Ben Fares Ben Zakaria, beygenannt Al-Razi, hat ein Arabisches wörterbuch geschrieben, mit dem titul: Mogemal, oder Mugimel Allogat. Er ware übrigens von Rei einer in dem hergrichten theil Persiens Gebal genannt, gelegenen stadt gebürtig. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet Ben Hanbal, ein Mahometanischer Lehrer, welcher unter Motasem dem achten Abassidischen Calif gelebt hat. Dieser Calif verfolgte Ahmet starck, weilen dieser verschiedene von jenem aufgesetzte puncten des glaubens nicht annehmen wollte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet Ben Hassan Al-Katib, ein Mahometanischer Prediger, der sich um das jahr der Hegira 712. oder Christi 1312. sonderlich zu Constantinopel hören liesse. Er hat auch ein gedicht über die artzney-kunst verfertiget. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet Ben Jahia, ist der nahme eines von Damascus gebürtig, und von seinen eltern von seiner kindheit an, GOtt gewiedmeten manns. Der anlaß ihres gelübdes ware die historie Abrahams der seinen sohn GOtt zu opfern bereit ware. Als Ahmet vernommen, daß seine eltern ein solches gelübde seinetwegen gethan hätten, verliesse er ihr haus und sprach: **O GOtt! du wirst mir fürohin an vatter und mutter statt seyn.** Er begabe sich von stund an gen Mecha, allwo er sich dem dienst des tempels wiedmete. Nachdeme er zwantzig jahr abwesend gewesen, gelustete es ihne seine eltern zu Damascus zu besuchen. Als er aber in ihrem haus angekommen, und sich ihnen für ihren sohn Ahmet zu erkennen geben wollte, sagten ihme diese guten leuthe: wir haben zwar ehemals einen sohn dieses nahmens gehabt, und solchen GOtt übergeben: Nunmehro aber kennen wir weder Ahmet noch Mahmud mehr. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet Ben Ismael al-Samani, folgete seinem vatter Ismael, dem stifter der Samanidischen Dynastie. Nebst der provintz Korasan besasse er den besten theil Persiens, insonderheit nachdeme er Amru Ben Laith, welcher ihme eine zeitlang dessen besitzung streitig machte, überwunden hatte. Kaum hatte Ahmet sich von diesem mächtigen feind befreyet, so vernahme er, daß Hassan Ben Ali, einer von denen nachkömmlingen des grossen Ali, der ein tochtermann des Mahomets ware, die provintz Thabarestan wider ihne aufgehetzet habe. Er rüstete alsobald eine mächtige armee um den Hassan zum gehorsam zu bringen. Ahmet ware eben auf der jagd als er die zeitung von dieser empörung vernahme, und hatte allbereit befohlen, daß man sein lager verbrennen sollte, weilen er an einem andern ort zu jagen entschlossen ware. Auf diese zeitung hin bliebe er in diesem lager, und ware bedacht, wie er seinen feind bezwingen möchte. Indessen gienge dennoch ein so heftiges feuer in seinem lager auf, daß alles so nicht in gröster eil in sicherheit gebracht ward, davon verzehret wurde. Man fragte seine sternseher und wahrsager was dieser zufall zu bedeuten hätte; sie kamen aber alle darinn überein, daß es etwas sehr schlimmes für seine person bedeute; und in der that ware er kaum zween tag lang mit seiner armee marschiret, als er durch seine eigenen sclaven in seinem zelte ermordet ward, in dem jahr der Hegira 311. oder Christi 913. nachdeme er sechs jahr und so viele monat regieret hatte. *D'Herbelot.*

Ahmet Kham, ein Fürst der stadt und provintz Samarcanda, ward nach dem urtheil der lehrern dieser stadt erwürget, weilen er öffentlich bekannte, daß er das gesätze Mahomets verachtete. Dieses geschahe in dem jahr der Hegira 488. und Christi 1095. Massud sein nef folgete ihme in der regierung, obwolen er zween söhne hinterlassen hatte, deren einer nahmens Dekak zu Damascus commandirte, der andere aber mit nahmen Redhuan oder Rizuan Herr von Aleppo ward. Ahmet ware eigentlich von alt Türckischem geschlecht, und hatte in dem sinn die religion der Karmatianer wiederum zu erneuern. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet Khan, ein sohn Holagu und bruder des Abaka, auf welchen er gefolget, ware der neunte Mogolische Kayser aus dem geschlecht des **Gengis Khan.** Er truge auch den nahme **Nicudar Oglan**; nachdeme er aber der erste unter denen Mogoln gewesen der die Mahometanische religion angenommen, hat er sich auch den nahmen Ahmet beygelegt. Er schriebe einen sehr weitläuftigen brief an den Sultan Al-Maleh al Manzur Kelaun König von Egypten und Syrien, als an den mächtigsten unter allen damaligen Mahometanischen Fürsten, um ihme von seiner bekehrung zu dem Musulmännischen glauben nachricht zu geben, wie auch um seine freundschafft allen Mahometanern zu anerbieten, und sie zu versichern, daß sie ins künftige in allen begebenheiten sich seines schutzes und gunste zu getrösten hätten. Ahmet Khan ware seinem bruder Abaka in der regierung nachgefolget, obwolen dieser einen sohn **Argun** mit nahmen, hinterlassen hatte. Ahmet bestätigte auch den Schamseddin und seinen bruder Athalmole in allen ihren bedienungen, und übergabe ihnen ihren geschwornen feind den **Magdelmolk Jezdi**, mit ihme nach ihrem belieben zu verfahren. Die religions-änderung dieses Sultans hatte in seiner familien und in seinen Staaten grosse unruhen verursachet, weilen die Mogolen oder Tartarn selbiger zeit der Christlichen religion sehr geneigt, hingegen aber der Mahometanischen sehr gehäßig waren; so daß dieser, wiewol mit sehr löblichen tugenden begabte Fürst, sie niemals gewinnen konnte. Diese unruhen fiengen schon an in dem ersten jahr der regierung Ahmets, welches das 681. jahr der Hegira und 1282. nach Christi geburt ware, in welchem auch Athalmole mit tod abgienge. **Argun** der sohn **Abaka**, welcher nicht anderst als mit gröstem schmertzen den Ahmet auf einem thron sahe, an dene er so rechtmäßige ansprach hatte, begabe sich in die provintz Korasan, allwo er alle nöthigen anstalten verkehrete um in eine öffentliche empörung wider Ahmet seinen ohm auszubrechen. Jedennoch erklärete er sich erst im jahr der Hegira 683. als er mit seiner armee zu Damegan stunde. Ahmet, welcher vermeynte er habe, so bald er sich des Reichs bemeistert hatte, nichts mehr zu beförchten, gienge naher Bagdad um sich allda denen wollüsten zu ergeben. Vor seiner abreise hatte er zwar dem Emir Buga befohlen den Argun sechs tage hernach zu tödten; aber Emir Buga und andere vornehme des hofs, welchen das weiche und zärtliche leben des Ahmets mißfiele, entschlossen sich den Argun in die freyheit zu setzen. Dieser wußte nun endlich die sach so wohl zu führen, daß Ahmet gefangen in seine hände kame. Er übergabe denselben alsbald seiner stiefmutter der Sultanin Kogurtai, deren kinder Ahmet hatte umbringen lassen; diese ermangelte also nicht, ihme nun das gegenrecht zu halten und ihne tödten zu lassen in dem jahr der Hegira 683. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmetha, ein schloß in Meden, wo man ein buch gefunden, darinnen Cores den tempel-bau zu Jerusalem befohlen, *Esr.* VI. 1. sq.

Ahnaf Ben Cais Ben Moaviah; ware ein Mahometanischer Lehrer aus der zweyten classe, so den nahmen **Tabein** d. i. der **nachfolgenden** trägt, da hingegen die erste class Sahabah genennet wird, welcher nahme anzeigt, daß die lehrer dieser classe zu den zeiten des Mahomets gelebet haben. Obwolen nun Ahnaf zu Mahomets zeit gelebt hat, so wird er dennoch in die zweyte class verlegt, weilen er den falschen propheten niemals gesehen noch reden gehöret. Es ware dieser mann sonderlich wegen seiner gedult und gutmüthigkeit sehr geschätzet, und erzehlet man von ihme, daß, als er einmalen einen menschen auf der strasse angetroffen, welcher ihne immer mit drohungen und läster-worten begleitet, und sie nahe gegen dem ort gekommen, da er hin wollte, er seinem ungestümen gefehrten solle gesagt haben: **So du noch etwas wider mich zu sagen hast, so sage es ehe wir in das dorf hinein kommen, damit dich nicht jemand höre und dir schmach-wort für schmach-wort bezahle.** Diese gemüths-beschaffenheit des Ahnaf solle dem Mahomet so wohl gefallen haben, daß er folgende fürbitt bey GOtt für ihne eingelegt: **HErr, erbarme dich des Ahnaf, dann er wünschet allen menschen gutes.** *D'Herbelot.*

Ahnhausen, ein Benedictiner-kloster in Francken an der Wörnitz im Ries gelegen. *Univ. Lexicon.*

Ahrberg, ein amt und kleine stadt in Francken am fluss

Altmühl gelegen, welches zum Stift Aichstett gehöret. *Univ. Lexicon.*

Ahuaz, zu Latein Ahuaza, eine stadt in der provintz Khuzestan, welche ehemals Susiana hiesse, ist so wohl wegen ihrer grösse als dem dazu gehörigen grossen land, welches eine kleine provintz, so ihren nahmen tragt, ausmachet, berühmt. Sie wird gemeiniglich in dem 85. grad longitudinis und 31. latitudinis septentionalis gesetzet. Sie ist von der an dem Tiger gelegenen stadt Vassith fünfzig Persische meilen, wie auch 80. meilen von der stadt Ispahan entfernet. Die provintz welche gleichfalls den nahmen Ahuaz tragt, und gänzlich in dem dritten climate liegt, begreiffet unter sich die städte Toster, Carab, Dauraç, Asker Mocrem, und Ram Hormoz denen einige annoch die stadt Thib beyfügen. Aus diesem land sind viele berühmte scribenten entsprossen, die man auch mit dem benahmen Ahuazi nennet. Es hat einer unter ihnen über den Euclidem gearbeitet: Ein anderer, Mohammed ben Hussain genannt, ist der urheber des buchs betitult Keraid u Kelaid: Es bestehet solches in einer sammlung moralisch- und politischer sprüchen, und befindet sich in der Königlich-Französischen bibliotheck *num.* 925. Den nahmen Ahuazi tragt auch der Hassan Ben Tamali, der in dem 446. jahr der Hegira lebte, und der urheber des buchs betitult Acnaa hl Kérat ist, und eine manier den Alcoran nutzlich zu lesen in sich begreift. Man kan versichern, daß die Araber dieselbige provintz, welche die Persianer Chussistan nennen, den nahmen Ahuaz beylegen: Dann wir sehen aus den historien des Mogeddulat und des Solthaneddulat, daß Tuster oder Suster, welches die alte stadt Susa ist, für die haupt-stadt dieses lands gehalten werde. *Baudrand. D'Herbelot.*

Ahun, zu Latein Agedunum und Acedunum ist ein flecken in Franckreich, samt einem alten ruinirten schloß, le Chateau-Rocher genannt, und eine Abtey, in der Marche Lunosin an dem fluß Creuse, drey meilen von der stadt Gueret gegen morgen und zwölf meilen von Limoges gelegen. *Davity* descript. de la France. *Baudrand.*

† **Ahusen**, insgemein **Anhusen**. Siehe diesen articul verbessert und vermehrt in **Anhausen**, ein Würtemb. kloster.

Ai, eine stadt im stamme Benjamin, nicht weit von Jericho. Bey derselben hat Abraham seinem GOtt einen altar aufgerichtet, Gen. XII. 8. Als Israel dieselbe seiner herrschafft unterwerffen wollte, so erschlugen die bürger 36. derer kundschaffter, welches GOtt wegen Achans diebstahl zugab; doch als dieser übelthäter mit gebührender strafe belegt worden, so nahm sie Josua mit sturm ein, ließ alles volck die schärffe seines schwerdts empfinden, den König hängen, und den ort der erden gleich machen. *Jos.* VIII.

Aia, lat. Himella, ist ein kleiner fluß in dem Kirchen-Staat, welcher von dem, so im Lexico beschrieben wird, unterscheiden ist, und bey Magliano in die Tober fliesset. *Baudrand. Martiniere.*

Aia, ein vatter Rizpä der gemahlin König Sauls, deren söhne von den Gibeonitern, um dasjenige übel, so dieser Fürst ihnen zugefügt hatte, zu rächen, gehencket wurden. Sie wurden ihnen von David überliefert. 2. *Sam.* XXI. 8.

Aia; also heisset bey denen Spaniern die Hofmeisterin der jungen Königlichen Herrschafft; wie denn die Ober-Aufseherin der jungen Kayserlichen Herrschafft, gleichfalls **Aja** genennet wird. *Univ. Lexic.*

Aiabira, oder **Ayabira**, auch **Ayaviri**, eine kleine stadt im mittägigen America, in der landschafft Peru, zwischen der stadt Cusco und dem see de Titicaca gelegen, von welchem diese stadt nur zehen meilen entfernet. *Martiniere.*

Aiac, ist eine kleine Französische stadt in Languedoc samt einem Presbyterat unter das Bißthum von Narbonne gehörig. *Davity.*

Aiada, ein grosses und vestes schloß an den Siberischen grentzen gegen Asien; der fluß Revla fliesset um selbiges und es gehöret dem Czaar. *Univ. Lexic.*

Aiadh Ben Mussa al Jahasi, beygenannt Al-Sebti, weilen er von Sebtah, so heutiges tages Ceuta genennet wird, gebürtig ware. Er wird auch sehr oft Cadhi Aiah genennet, weilen er die würde eines Cadhi besessen hat; so wird er auch etwan Al-Magrebi genannt, wegen seiner herkunft aus Africa. Er ward gebohren in dem jahr der Hegira 470. und Christi 1077. und hat verschiedene bücher geschrieben, als: Eine historie von Cordua, unter dem titul, Akbar al Corthobin; ein andachts-buch, genannt Azhar al Riadh, oder die blumen der wiesen; item ein buch so von denen vorrechten des Mahomets handelt, und den titul hat: Schafa fi taarif bokuk al Mostafa. Dieses letztere buch, so sich in der Königlich-Französischen bibliotheck num. 582. findet, wird von denen Mahometanern sehr hoch geachtet, und hat Schemeni eine auslegung über selbiges geschrieben. Ben Schonah zehlet auch noch folgende schriften dieses lehrers: Ahlam fi Scharch Moslem, d. i. von denen vollkommenheiten so das wort Moslem oder Musulman in sich begreiffet; Mescharek Alanuar, d. i. die aufgehende sonne der lichtern, welches buches zweck ist die seltensten traditiones zu erklären. Aiadh starb in dem jahr der Hegira 544. und Christi 1149. und ward zu Maroco begraben. *D'Herbelot.*

Aiala, (Didacus Lopez de) ein Canonicus der kirche zu Toledo, woselbst er auch gebohren, hat im XVI. sæc. gelebet, und el laborinto de amor ex Philocoro Joannis Boccaccii, Arcadia de Jacobo Sanazaro und andere Italiänische schriften in die Spanische sprach übersetzt. *Anton.* bibl. Hisp.

Aiala, (Lucas Fernandez de) ein Dominicaner, von Murcia gebürtig, lebte im XVII. sæc. und war Rector Theologiæ. Er hat horum augustissimi nominis Mariæ, ingleichem historia de la vida y horrenda muerte del Ante-Christo geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Aiala, (Petr. Pandoja de) ein Rechtsgelehrter von Toledo im XVII. sæc. war in humanioribus nicht unerfahren, lernte zu Toledo das Römische, und zu Salamanca das Päpstliche recht, worauf er zu Sevilien in criminal-sachen practicirt, und über den titul, de aleatoribus, sive de ludorum universa antiquitate commentiret hat. *Anton.* bibl. Hisp.

Aiala, (Philippus de) ein Franciscaner und Professor Theologiæ in Castilien, lebte zu anfang des XVII. sæc. und schrieb Caso major y punto de conciencia a cerca de comose a de predicar, wie auch commentario sobre la regla de los Fratres menores. *Anton.* bibl. Hisp.

Aialon, eine stadt im stamme Sebulon, welche das begräbnis des Richters Elon in sich hält. *Jud.* XII. 12. *Univ. Lexicon.*

Aialon, eine stadt im stamm Dan, bey welcher auf Josua gebät die sonne still stehen mußte, bis die feinde Israels gänzlich waren vertilget worden. Jos. X. 12. Sie ward denen Kahathitern aus dem stamm Levi, übergeben, Jos. XXI. 24. nichts destoweniger hatten sich die Amoriter dieselbe zugeeignet. *Jud.* I. 35.

Aialon, eine stadt im stamme Juda, welche der König Rehabeam mit schönen bevestigungs-wercken versehen, 2. Chron. II. Diese überlieferte GOtt wegen Ahas abgötterey denen Philistern in die hände. c. XXVIII. 18. seq.

Aiasch, Jahia ben Aiasch Ben Salem al Assedi, sonsten auch **Abubeker Schaabab** genannt, ist ein bey denen Mahometanern sehr geachteter lehrer gewesen, welcher den Alcoran vier und zwantzig tausend mal solle gelesen, und fünfzig jahr lang kein anderes lager als den harten boden gebraucht haben. Er starb im jahr der Hegira 193. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Aiaraca, oder **Araiaca**, kam nach seines bruders Ticozi tod auf den Königlichen thron in Merico. Nun war bey denen Mexicanern der gebrauch, daß ihre Könige vor der crönung durch eine grosse that zeigen mußten, daß sie der crone werth wären. Dieserhalben gieng auch Aiaraca auf die 200. meilen weit in das Königreich Tequantebac. So starck sich auch die einwohner dessen zu einer hertzhafften gegenwehr bereitet, so überwand er sie doch, bekam ihre stadt ein, führte eine grosse anzahl mit sich weg, welche der Mexicaner Gott Vitzliputzli sollten geopferet werden, und kam also triumphierend zu seiner crönung zurück. Er regierte löblich, daß also seine unterthanen sein im 12. jahre der regierung erfolgter tod sehr schmertzlich ankam. *Univ. Lexicon.*

Aich, ein feines schloß in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Machland-viertel, welches den Grafen von Salburg zugehört. An. 1448. haben es die Herrn Tompöcken besessen, von denen es an die Herrn von Praag, und nachgehends an Michaeln Pernauer gekommen. Nach dessen absterben hat es Georg Sigmund, Graf von Salburg, in dem XVII. sæculo käuflich an sich gebracht. v. *Hohenberg* beschr. v. Ober-Oester. t. 2. p. 215.

Aich, ein kleiner fluß, welcher im Würtenbergischen oberhalb Waldbuch entspringet, und sich in den Necker ergießt. *Univ. Lexicon.*

Aichartus, Abt zu Gennicge, war ein sohn Anscharii, eines berühmten und reichen kriegs-manns. Seine mutter aber war Ermena, von welcher er zu Poitiers gebohren, und sogleich bey der geburt dem Priester-orden gewiedmet, auch nachhero zu dem ende einem frommen Priester untergeben wurde. Als er nun unter dessen erziehung das 12. jahr erreichet, erwehlte er das kloster-leben, brachte es auch bey seinen eltern so weit, daß sie ihm zu Quincy eine kirche erbaueten, allwo er nebst einigen Mönchen lebte, und dieselben wohl zu regieren wußte. Hierauf, als St. Philibertus zu Gennicge von Ebroino seiner würde entsetzt ward, und flüchtig werden mußte, wurd er an dessen stell zum Abt erwehlet, und soll die zahl der Mönchen unter ihm bis auf 900. angewachsen seyn. Man findet auch von ihm aufgezeichnet, daß er viele erscheinungen und offenbarungen gehabt; daß er oft mit himmlischem glantz umgeben gewesen, und in ermanglung eines nagels die handschuh an die sonnen-strahlen gehänget habe, welches man aber alles an seinem ort lasset. Ob er nun wohl solchergestalt in grossem ansehen und ehre gestanden, soll er doch deswegen keineswegs übermüthig gewesen, sondern vielmehr in steter demuth einher gegangen seyn. Ja man lieset, daß er über dieses vielen und heftigen anfechtungen des teufels unterworffen gewesen, denen er aber allezeit tapfer begegnet, und sie sonderlich durch das zeichen des creutzes, und durch das weihwasser überwunden habe. Er starb endlich an. 680. wurde

in

in der Probstey Haspre, bey Valenciennes in Hennegau beerdiget, und soll ihm kurtz vorher, als er lebens satt, ein Engel erschienen seyn, und ihm seinen bald erfolgten tod offenbaret haben. Ihm zu ehren ist jährlich der 15. sept. als heilig gewiedmet. *Univ. Lexicon.*

Aichard, ein Sachse aus dem orden des H. Dominici, erklärete zu Paris die sententias, als die zwistigkeiten zwischen Bonifacio VIII. und Philippo pulchro sich ereigneten. Der Bapst ließ ihn alsdann zuruck beruffen, und setzte ihme im jahr 1302. den Doctor-hut auf. Nachgehends ward er in seinem vatterland Provintzial, kame auch zu so hohem ansehen, daß ihme einig und allein gewalt und macht übergeben wurde die observantz in Böhmen zu verbessern, und wieder in vorigen stand zu bringen. Sein allzu grosser eifer ware ursach, daß er sich erkühnete viele sachen vorzutragen, die sehr gefährlich schienen; welche auch Johannes XXII. im jahr 1429. verwarff, sagte aber dabey, er wolle das gedächtnis des verstorbenen, so sich der kirchen in allen stucken unterwürffig gemacht, im geringsten nicht vermindern. Diejenige, so von den irrthümmern Aichardi, den sie Eccard nennen, zu reden anlaß hatten, reden von ihme mit vielweniger bescheidenheit als dieser Bapst. Man hat unter den wercken Tauleri einige seiner andachten. Trithemius beschreibet die anzahl seiner andern wercken, welche er gesehen hat. *Echard.* script. ord. Præd. Unter den briefen Tauleri ist der XXXV. von einem andern AICHARDO, welcher auch ein Sachse und aus dem orden des h. Dominici gewesen. Er starb im jahr 1337. nachdeme er von dem General-capitul, deme er als Definitor seiner provintz beygewohnt hatte, wiederum zuruck gekommen. Idem.

Aichberg, ein schloß, in Ober-Oesterreich, ohnweit Wesne-Urfar, in einer ebenen, aber nicht sonderlich angenehmen gegend gelegen. Es gehöret den Grafen von Salburg, deren vorfahren es schon an. 1548. besessen. *v. Hohenecck* beschr. v. Ober-Oester. t. 2. p. 239.

Aichelberg, ein adeliches geschlecht in Schlesien, das aus Kärndten dahin gekommen seyn soll. In dem jahr 1654. lebten Sigismund Wolfgang und Christian Aichler (nachgehends von Aichelberg genannt) auf Weidenbach im Bernstadt-Oelsnischen. An. 1673. war Christian bey dem Hertzogen von Würtenberg-Oels Rath, und besaß Bottendorf und Oitrawien, hernach aber Bogschutz in dem Oelsnischen, worauf er sich in die standes-herrschafft Militsch begeben. An. 1728. lebte Johannes Sigismund von Aichelberg auf Ober-Woidnikawe im Militzischen, welcher mit Maria Juliana von Kölichen und Rtschtern unterschiedliche kinder gezeuget hat. *Sinapii* Schles. curios. P. I. p. 215. & P II. p. 501. Vermuthlich war auch aus diesem geschlecht Johannes Franciscus von Aichelberg, Hertzogl. Holstein-Norburgischer Hofmeister, dessen tochter Dorothea Christina den 20. febr. 1702. mit Christiano Carolo, Hertzogen von Holstein-Norburg vermählet worden, und darauf mit selbigem den jetzt-regierenden Hertzogen von Holstein-Plön Fridericum Carolum erzeuget hat.

Aicher, (Otto) ein Benedictiner und Professor Philosophiæ moralis und Historiarum zu Saltzburg, starb 1678. und hinterließ 1ter Poëticum; Hortum variarum inscriptionum, und einen tractat de comitiis Romanorum. *Konig.* bibl.

Aichfeld, ist ein gewisser strich landes um die stadt Judenburg, in Ober-Steyermarck. *Univ. Lexicon.*

Aichhalden, eine kleine stadt in Schwaben, im Schwartzwalde. *Univ. Lexicon.*

Aichholtz, (Johannes) ein berühmter Medicus zu Wien 1520. gebohren, promovirte zu Wittenberg 1547. in Magistrum, that hierauf eine reise nach Franckreich und Italien, und wurde zu Padua Doctor, nach seiner zuruckkunft aber an. 1558. zu Wien zum Magister sanitatis, und denen an der pest krank liegenden vorzustehen, erwehlet, endlich an. 1560. Professor Medicinæ. Er starb den 6. May 1588. und vermachte dem Rath zu Nürnberg 10000. gold-gülden, davon die interessen an 400. gold-gülden 2. Studiosis Medicinæ 6. jahr lang zu ihrer reise sollten ausgezahlet werden. Weil aber dessen wittwe nachgehends an Starzerum einen Doctorem Juris sich weiter verheurathet, hat sich die helfte davon verlohren, dergestalt, daß jährlich nur 200. gold-gülden, und nur einem Studioso Medicinæ gegeben werden. *Freheri* theatr.

Aichinger, (Gregorius) war ein Geistlicher, und organist bey Jacob Fuggern, dem ältern, Freyherrn in Kirchberg und Weissenhorn, welcher verschiedene musicalische wercke ediret hat; als, lib. 1. sacrarum Cantionum 4. 5. & 10. vocum cum madrigalis 1590. lib. 2. sacrarum Cantionum 4. 5. & 6. vocum, cum Missa & Magnificat, nec non dialogis aliquot 8. & 10. vocum, an. 1595. zu Venedig in 4. gedruckt. Sacras cantiones 5. 6. 7. & 8. vocum, an. 1597. zu Nürnberg gedruckt. In diesem wercke sind 20. stücke, welche der author dem Dom-capitul zu Augspurg dedicirt. Tricinia Mariana, an. 1598. zu Inspruk in 4. gedruckt. Odaria ex D. Bernhardi jubilo delibata, & modis musicis expressa. Divinas laudes, ex floridis Jac. Pontani excerptas 3. vocum an. 1601. zu Augspurg in 4. gedruckt. Vespertinum Virginis canticum, aus 6. fünf stimmigen magnificaten bestehend, an. 1603. zu Augspurg gedruckt, welches der author dem Fürsten Johann Adamo Abte zu Kempten dedicirt hat. Ghirlanda di Canzonette spirituali a tre voci an. 1604. zu Augspurg in 4. gedruckt. Fasciculum sacrarum harmoniarum, 4. vocum zu Dillingen gedruckt. Solennia corporis Christi, in sacrificio Missæ, & in ejusdem festi officiis ac publicis processionibus cantari solita, zu Augspurg an. 1606. gedruckt. Cantiones ecclesiasticas 3. & 4. vocum, an. 1607. mit einem G. B. Virginalia 5. vocum, an. 1608. zu Dillingen in 4. gedruckt. Corollam eucharisticam, 2. & 3. vocum an. 1621. zu Augspurg in 4. gedruckt. Vulnera Christi à D. Bernhardo salutata, 3. & 4. vocibus musice defleta, zu Dillingen, und Lacrumas B. Virginis & Joannis in Christum à cruce depositum modis musicis expressas, zu Augspurg in 4. gedruckt, deren 2. letztern werke *Draudius* p. 1647. bibl. classs. gedencket. *Univ. Lexicon.*

Aichmannus, (Martinus) ein Jurist, im Würtenbergischen den 13. sept. 1550. gebohren, studirte zu Tubingen und Wittenberg, promovirte darauf 1557. zu Tübingen in Doctorem Juris, und wurde nach diesem bey dem Marggrafen von Brandenburg-Anspach, nicht lange darnach aber auch bey dem Hertzoge von Würtenberg-Stutgard Rath, Vice-Cantzler und endlich bey Hertzog Friederich Wilhelm von Sachsen geheimer Rath. Er ist an. 1616. den 16. jan. zu Dresden todt im beth gefunden worden, und hat an. 1591. historiam passionis Jesu Christi heraus gegeben. *Freheri* theatr.

† **Aichstädt**, das Bischofsthum. Franciscus Ludovicus, Freyherr Schenck von Castell, vier und sechzigster Bischoff zu Aichstädt, starb den 17. sept. 1736. an seine statt ward Bischoff, Johannes Antonius Josephus, Freyherr von Freyberg und Eisenberg, erwehlt den 8. decembr. an. 1736.

Aidem Ben Ali, beygenannt, **Al-Gialdeki** oder **Gialheki**, entweder wegen seines schweren leibes oder wegen seiner groben stimm. Er hat ein buch verfertiget von nicht geringer wichtigkeit so wohl in ansehen seines innhalts als auch in ansehen seiner grösse, indem es aus vier ziemlich dicken theilen bestehet. Es führet den titul: Borhan fi Asrar elm almizan, und wird darinn von allen theilen der Philosophie gehandelt. Dieser lehrer meldet, er habe dieses werck geschrieben, daß es für eine auslegung über die bücher des Belinas und Gaber dienen sollte. Es ist auch von ihm annoch ein buch von dem gebät vorhanden, dessen titul ist: Boghiat al-Khabir. Er starb zu Damasco an. Heg. 740. das ist, an. Chr. 1339. *D'Herbelot.*

AIDES, ist eine steuer so durch die gewohnheiten verschiedener provintzen ist eingeführt worden. Solche ware vormals der Vasal dem Lehen-Herrn, je nach gewohnheit des orts zu bezahlen schuldig; fürnemlich aber ereignete sich solches in drey fällen, als: Da der Lehen-Herr seinen ältesten sohn zum Ritter machte; da er seine älteste tochter verheurathete, und da er gefangen wurde, ihne auszulösen, welches man **billiche steuer und schuldigkeit** oder **gewohnliche und gemeine steuern**, oder **Ritter-steuern**, oder **adeliche steuern**, welche **von rechtswegen und nach gewohnheit gebühreten**, nennete. Es waren auch billiche steuern, welche man dem Ober-Herrn im nothfall leistete, und die nach dem vermögen eines jeden Edlen und Unedlen geschätzet wurden. Diejenige steuern wurden auch **adelich** oder **gutwillig** genannt, welche dem Lehen-Herrn in unversehenen nothfällen gutwilliglich angetragen wurden. Es giebt auch der König Johannes in einem brief vom jahr 1353. zu verstehen, daß er für subsidia und gutwillige steuern, gewisse summen, so von dem Adel, von der Clerisey, und von dem volck geleistet wurden, ansehen wolle. Es werden den billichen steuern auch noch diejenigen beygefüget, welche zu einer reise übers meer, kraft der steuer welche König Ludovicus VII. zu seiner reise in das gelobte land eingeführet, und welche ohne unterscheid des geschlechts, des alters oder der würde eingezogen ward, bezahlet werden. Man bezahlete auch dem Ober-Herrn die steuer, wann er eine Herrschafft erkauffen wollte, welches sich dennoch in seinem leben nicht mehr als einmal zutruge. Einige steuern waren zu bevestigung der städten und Königlichen pallästen, andere zu beschützung des ober-herrlichen lands wider die feinde, andere für die reisen an den Kayserl. Hof. Es gaben auch kriegs- und Ritter-steuern, welche man dem Ober-Herrn zu bezahlen schuldig war, wann man ihme in eigener person in dem kriegs-zug nicht nachfolgen konnte. Es zogen auch die Bischöffe hulffs-gelder und steuern von der Geistlichkeit, welches sie consuetudines Episcopales oder Synodales, zu zeiten auch **Oster-pfenning**, nenneten. Man bezahlte solche zur zeit ihrer einwenhung und **ersten antritts**; oder wann die Könige bey ihnen einkehreten, oder da ihnen der Bapst befahl nach Rom zu kommen, oder einigem Concilio beyzuwohnen, oder da sie sich nach Rom das Pallium zu empfangen, begaben. Es forderten auch die Archidiaconi dienstgelder von denen Priestern, so unter ihrer Archidiaconia waren. *Du Cange*, glossarium latinit.

Aidhab, eine stadt in Egypten, welche einige in die provintz Samar setzen. Es wandern auch die pilger nach Mecca, welche von Cairo aus den weg nach dem Rothen meer nehmen, und das gestad, ohne über das meer zu fahren, folgen, gegen mittag zu durch diese stadt. Es setzet der Persianische Geographus in seinem 4ten climate diese stadt ein wenig hieher Suaken und Dahalak. Von andern wird diese stadt Gaidhab genannt, welche sie an dem gestad des Rothen meers,

gegen

gegen Gidda hinüber, ſo ein ſee-hafen von Mecca in Arabien iſt, ſetzen; diß iſt auch die urſach warum viele dieſe ſtadt nicht unter die Egyptiſche ſtädte zehlen, ſondern unter Aethiopien und die bothmäßigkeit des Abyßiniſchen Kayſers Negiaſchi rechnen. Allem anſehen nach mag dieſes auch die urſach ſeyn, warum die Caravanen der Pilgrim von Cairo ſich dieſes wegs nicht mehr bedienen, ſondern ihren weg durch Sinj nehmen, auf welcher reiſe ſie kein Chriſten-land betretten, ſondern allezeit auf Muſulmänniſchem gebieth wandern. *D'Herbelot.*

Aidi, Schehabeddin Jahia ben Aidi, iſt ein author, welcher unterſchiedliche werck aus dem Syriſchen ins Arabiſch, unter andern auch die Poeticam Ariſtotelis und Iſagog. Porphyrii überſetzet hat. Es iſt zu wiſſen, daß die meiſten Griechiſchen bücher lange zeit vorher in die Syriſche ſprach erſtlich, und erſt lang hernach in die Arabiſche ſind überſetzet worden. Es hat zwar unſer author in ſeinen überſetzungen die Griechiſchen titul behbehalten, wiewolen er ſie ein wenig auf die Syriſche ſprach gezogen. Das erſte buch wird betitult **Abotika**, welches die Araber annoch mehr verfälſchet, und Anotika genennet haben. Das andere führet den titul Iſſaguzi, welcher nicht ſo ſehr verſtellet, daß man ihn nicht erkennen könne. *D'Herbelot.*

Aidin, iſt der nahme eines Türckiſchen Hauptmanns, welcher unter den erſten Ottomanniſchen Sultänen über jenes theil Klein-Aſiens Gubernator war, ſo Cariam und Lydiam in ſich begreiffet. Von ihme hat das land den Türckiſchen nahmen, dene es annoch heute tragt, behalten; dann man nennet es **Aidin ili**, das iſt das land des Aidin, welches auch unſere Geographi verderbter weiſe Aidinelli nennen. Das wort Aidin, ſo auf Türckiſch licht bedeutet, iſt auch ein nomen proprium oder eigentlicher nahme einer perſon, gleichwie Aidogdi, welches in eben dieſer ſprach der angehende oder neumond bedeutet, der nahme oder zunahme des Sarigati, eines der kindern des Ortogrul, eines vatters Othman erſten Türckiſchen Sultans von Conſtantinopel, iſt. Gundogdi, welches den anbrechenden tag, oder die morgenröthe bedeutet, iſt der nahmen eines bruders des Ortogrul. *D'Herbelot.*

Aidius, (Andreas) aus Schottland, war zu Dantzig Philoſophiæ Profeſſor, und gab etliche Diſputationes logicas & morales heraus, worinnen er andere ausgeſchrieben haben ſoll; ſchrieb auch an. 1614. einen commentarium über des Ariſtotelis bücher ad Nicomachum, welchen er clavem Philoſophiæ moralis betitult. *Thomaſ.* de plagiat. *Prætorii* Athen. Gedan. *Konig.*

Aidmerin, Ali Al-Gialdeki, iſt der urheber eines chymiſchen buchs, betitult Badr Almonir fi Khovas al Eksir, allwo er von der eigenſchafft des philoſophiſchen ſteins handlet. Unter andern unterſchiedlichen nahmen ſo die Chymiſten ihrem ſtein oder ſtreu-pulver geben, iſt der nahme Ek für oder Il für, woher unſer wort Elixir herrühret, einer der vornehmſten. *D'Herbelot.*

Aidogmiſch Moſtafa Ben Zakaria, ben Aidogmiſch Al-Caramani, iſt der urheber eines commentarii, den er Faudhih nennet, welches bedeutet, eine erklärung über das buch betitult Mocaddemat al ſalat, vorbereitung zum gebät, deſſen author Abul Laith Al-Candi iſt. Es befindet ſich dieſes buch in der Königlich-Franzöſiſchen bibliotheck num. 606. *D'Herbelot.*

Aidun Abul Haſſan al Mokhtar Ben Aidun, ein Artzt von Bagdad, iſt der urheber des Takvim al-Schat, oder eines tractats, ſo von den kranckheiten und ihrer heilung handelt, nach dem alphabet, und in unterſchiedliche claſſen abgetheilet iſt nach art der aſtronomiſchen tabellen. *D'Herbelot.*

Aiellus, (Cornelius) ein Minorit aus Calabrien, gab an. 1629. eine paraphraſin über das Athanaſianiſche ſymbolum heraus. *Toppi* bibl. Nap.

Aiellus, (Sebaſtian) ein Philoſophus von Neapoli, hat gegen das ende, des XVI. ſæc. gelebet, und diſcorſo ſopra l'imminente peſte nel regno di Napoli geſchrieben. *Toppi* bibl. Nap.

Aige, ein groſſer flecken in dem gebieth von Schiras in Perſien, iſt der geburts-ort des Mouaeddin Mohammed Ben Abdalla, zugenannt Aigi, authoris eines Perſiſchen commentarii über die vierzig traditiones, welche gemeiniglich Arbain genennet werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aige, iſt der nahme eines Chriſtlichen geſchlechts, aus welchem ein Vezier entſproſſen, ſo der Coptiſchen ſecte zugethan geweſen, und für die Chriſten etliche kirchen hat erbauen laſſen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aigemont, eine Herrſchafft in Thüringen, den Grafen von Stollberg gehörig, welche Graf Johannes von Loos erbtochter, Iſabella, an Graf Johanſen von Rutſchefort gebracht, aus deren Eppenſteiniſchen erbſchafft ſolche herrühret. *Univ. Lexicon.*

Aigenler, (Adamus) ein Jeſuit, aus Tyrol gebürtig. Man machte ihn zum Profeſſore Mathematum, und der Hebräiſchen ſprache zu Ingolſtadt, ſchickte ihn auch nachgehends als Miſſionarium nach China. Er ſtarb den 26. aug. 1673. und hinterließ Fundamenta linguæ ſanctæ, wie auch Tabulam Geographico-horologam univerſalem. *Aegambe.* bibl. ſcript. S. I. *Konig.*

Aigi, ein berühmter author, deſſen eigentlicher nahme war **Adhadeddin Ben Ahmed**, und welcher an. Heg. 756. d. i. an. Chr. 1355. ſtarb. Er hat unterſchiedliche wercke hinterlaſſen, darunter dasjenige, ſo den titul, Maovakef, die artickul, führet, das vornehmſte iſt. Es wird darinn die ſcholaſtiſche Theologia der Muſulmannen abgehandelt, und alles ſehr genau nach den grundſätzen des Alcorans unterſucht. Über dieſes buch hat Alaeddin Thouri, welcher an. Heg. 887. d. i. an. Chr. 1482. geſtorben, einen commentarium geſchrieben, und befindet es ſich in der bibliotheck des Königs in Franckreich unter num. 701. Von dieſem authore hat man auch noch zwey bücher über die ſitten-lehr, davon das eintе Akhlac, das andere aber Adab genennet wird, und endlich ein hiſtoriſches werck, welches den titul hat: Eſchrakal-Taovarikh, und von Ali al-Schaer in die Türckiſche ſprach iſt überſetzet worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aigle, lat. Aquila, ad Aquilas, auch von den Teutſchen Eigel genannt, ein flecken im Ertz-Stift Trier an der Moſel, dem einfluß der Saar gegen über, 2. meilen von Trier, gelegen. *Univ. Lexicon.*

Aigle, zu Latein Cathariſtes, iſt ein vorgebürg an denen küſten von Provence, welches ohngefehr eine meil von der kleinen ſtadt Ciotat entfernet, und zwiſchen der ſtadt Marſeille und Toulon liegt. *Mary.*

Aignan le Feuget, eine ſtadt in Franckreich in dem Gubernament von Guyenne, in Nieder-Armagnac gelegen. *Davity*, deſcript. de la France.

Aigratus, oder Aigradus, ein Benedictiner-Mönch aus der Normandie, welcher um das jahr 700. gelebt, und das in denen actis Sanctorum befindliche leben St. Ansberti, Archi-Ep. Rotomagenſis, der an. 695. geſtorben, geſchrieben hat. Man findet ſolches bey Surio und Mabillon. Die gelehrten urtheilen aber, es ſeye dieſes leben entweder interpolirt, oder von einem neuern authore, weil darinn meldung geſchicht, eines einfalls, welchen die Agarener an. 737. in Provence gethan. *Fabricii* bibl. med. & inf. æt.

Aigre, ein fluß in Franckreich in der Grafſchafft Dunois, fließt aus dem teich von Verde nahe bey Chateaudun gelegen. *Davity*, deſcript. de la France. *Pap. Maſſon.*

Aigrefeuille, (Wilhelm) der erſte dieſes nahmens, ein Franzöſiſcher Cardinal und naher anverwandter Papſts Clementis VI. begabe ſich in die Congregation zu Cluni, und ward Prior zu St. Pierre d'Abbeville. Als Clemens VI. auf den Päpſtlichen ſtuhl erhoben worden, gabe er dieſem ſeinem anverwandten das Ertz-Biſthum von Saragoſſa in Aragonien, dahero geſchehen iſt, daß ihne einige für einen gebohrenen Spanier gehalten haben. Eben dieſer Papſt machte ihn im jahr 1350. zum Cardinal, und bediente ſich ſeiner in verſchiedenen geſchäfften. Er ward auch von Urbano V. als Legatus naher Neapel geſandt, und ſtarb zu Viterbo den 4. octobr. 1369. Er ward gemeiniglich der Cardinal von Saragoſſa genannt. *Aubery. Friſonis*, Gall. purp.

Aigrefeuille, (Wilhelm) der jüngere genannt, ware des obigen bruders ſohn. Seine ſitten und aufführung, wie nicht weniger ſeine groſſen progreſſen, ſo er in utroque Jure gemachet, brachten ihne in ſonderbare hochachtung an dem Römiſchen Hof. Urbanus V. der ſeinen ohm den Cardinalen von Saragoſſa ungemein werth hielte, wollte denſelben in der perſon ſeines neffs verpflichten, und beehrete ihne auch mit dem Cardinals-hut den 22. may 1367. als er kaum 28. jahr alt ware. In den folgenden zeiten hielte er es mit Clemente VII. deme er wichtige dienſte leiſtete, und auch von ihm als Legatus in Teutſchland geſchickt ward. Er ſtarb zu Avignon den 13. jenner 1401. *Friſonis*, Gall. purp. *Boſquet*, in URB. V. *Arnold. Wion*, in lign. vitæ, lib. 2. c. 9. &c.

Aigremont, iſt eine der vier alten Freyherrlichkeiten des Hertzogthums Langres. Eine gleiche dieſes nahmens befindet ſich auch in Languedoc, in dem Hertzogthum Uzez. *Davity*, deſcript. de la France.

Aiguanus, (Michael) aus Bononien, lebte ums jahr 1370. und ſtarb 1413. Er hat ohne beyſetzung ſeines nahmens einen commentarium über die IV. libros ſententiarum, ja auch faſt über des Ariſtotelis gantze Philoſophie, ingleichem über die pſalmen geſchrieben. *Konig.* bibl.

Aiguebellette, Lac d'Aiguebellete, ein ſee ohnweit des flädtgen Aiguebellete, in Savoyen, gegen abend an den Franzöſiſchen grentzen zwiſchen Chambery und Pontbeauvoiſin, an der land-ſtraſſe, unten an einem rauhen berg gelegen. *Martiniere* Dict. Geogr.

Aigues Vives, lat. Aquæ vivæ, ein flecken benebſt einer Abtey in der provintz Touraine, in dem gebieth Orleans in Franckreich. In der Abtey ſind Canonici Regulares St. Auguſtini, und von der Congregation der H. Genovefæ. Sie wurde an. 1147. geſtiftet. *Martiniere.*

Aiguille, (L') oder der unerſteigliche berg Acus, Mons inacceſſus, iſt ein kleiner berg, oder vielmehr ein nicht gar hoher felſen, gleich einer umgekehrten pyramiden, das iſt, zu oberſt breiter als unten, geſtaltet. Er liegt in Dauphiné, in derjenigen gegend, welches man le pays de Trieves nennet, vier meilen von dem flecken Mens gegen abend, und fünf meilen

len von der ſtadt Dil gegen mitternacht entfernet. Dieſer felſe iſt eines der berühmteſten wunderwercken des Dauphiné, welches aber ſehr wenig ſagen will. Es wurde ohne zweifel ſchwär fallen, den gipfel dieſes felſens zu beſteigen. Da aber von ſolcher erſteigung nicht der geringſte nutz oder freud zu hoffen, als iſt auch ſolches zu thun niemand iemals die luſt angekommen, mithin alles, was man davon ſagt, ein lauteres gedicht. *Maty. Chorier. Baudrand.*

Aiguillon, (Maria von Vignerod, Hertzogin von) ſonſt auch Dame de Combalet genannt, ſtunde zu ihres vettern des Cardinals Richelieu zeiten, am Franzöſiſchen hofe in groſſem anſehen, ſoll aber mit demſelben ein ſehr genaues liebes-verſtändnis unterhalten haben. Als ſie daher einem andern frauenzimmer einſt geklaget, daß ſie von den leuthen beſchuldiget wurde, als ob ſie mit dem Cardinal 6. kinder gezeuget hätte, erhielt ſie darauf die tröſtliche antwort, man müſte von dem, was die leuthe ſchwatzten, nur allemal die helfte glauben. Der Cardinal, welcher ihr alle gefälligkeiten zu erzeigen bedacht war, hatte es dahin gebracht, daß ſie nach ſeinem tode das Gouvernement von Havre de Grace vor den jungen Hertzog von Richelieu behalten ſollte; die Königin aber wollte ihr ſolches nehmen, und dem Printzen von Marſillac geben, ließ jedoch auf ihre und des Cardinals Mazarin gethane triſtige vorſtellung geſchehen, daß ihr gedachtes Gouvernement gelaſſen wurde. Weil auch der Cardinal viel verſtand und hertzhafftigkeit bey ihr wahrgenommen, ſo hatte er ihr ſeinen neffen zur erziehung überlaſſen, ſie hingegen einen theil dieſer vorſorge wiederum der Madame von Pons, einer vornehmen, aber armen wittwe, gegen welche ſie ſich ſehr gutthätig bezeigte, aufgetragen. Allein, es wuſte ſich dieſe bey dem jungen Hertzog, dermaſſen einzuſchmeichlen, daß ſie ihn, eine heurath mit ihr einzugehen, beredte, wozu denn der Printz von Condé, welcher auf ſolche weiſe meiſter von Havre de Grace zu werden gedachte, und die Hertzogin von Longueville, die dadurch ihren gemahl in der Normandie mächtiger zu machen hoffte, alles mögliche, wiewol vergeblich, beytrugen. Denn ob gleich der junge Hertzog wider das verbott der Hertzogin von Aiguillon in den platz war eingelaſſen worden, ſo beredte ihn doch ein von der Königin dahin abgeſchickter Officier, daß er die parthey des Printzen von Condé fahren ließ, und wurden alſo die ſchlüſſel dieſes platzes der Hertzogin von Aiguillon vorbehalten, die ſich bald hernach an dem Printzen von Condé ſehr empfindlich zu rächen ſuchte, maſſen ſie zwiſchen ihm und dem Hertzog von Orleans eine trennung verurſachte, und dieſen ſo gar zu einwilligung in deſſen gefangennehmung bewog. Ja ſie hatte nach einiger zeit auch das vergnügen, den Printzen von Condé, und den Hertzog von Longueville, als ſie gefangen nach Havre de Grace gebracht wurden, gleichſam in ihrer gewalt zu ſehen, worüber ſie zwar ein äuſſerliches mitleiden verſpüren laſſen, welches aber von denen, die ſie etwas genauer gekennet, nicht vor aufrichtig gehalten worden. Sie ſtarb an. 1675. den 27. april. *Mémoires de Motteville*, t. I. & III. *Bayle.*

Aigulphus, oder **Argulphus**, ein Biſchoff zu Bourges, wozu er an. 811. nach dem tode des Biſchoffs Ebroini, oder Eldoini erwehlet worden, nachdem er ſeine jugend meiſtens in der einſamkeit zugebracht hatte. Zwey jahr vorher befand er ſich mit auf dem Concilio zu Toulouſe, und war an. 835. bey dem Concilio zu Thionville einer von den Richtern mit, welche den Erz-Biſchoff zu Rheims, Ebbonem, weil er König Ludovicum Pium abzuſetzen geſuchet, ſeiner würde beraubten. Er iſt nicht lang darnach den 22. may verſtorben. *Theodulphus. Labbe* catal. Mſtor. Aurelian. *Sammarth.* Gall. Chriſt. la *Thaumaſſière* hiſtoire de Berry. *Bollandus. Henſchenius.*

Aiis d'Angillon, oder vielmehr **Ais**, ꝛc. vordero **Aiacia** genannt, eine ſtadt und ſchloß in der provintz Berry, zwiſchen Bourges und Sancerre ſur le Coin, wovon ſie ſechs meilen entfernet gelegen, zeucht ihren nahmen Angillon von einem Dom Gillon her, welchem dieſe Herrſchafft vormals gehörte. Sie iſt eine der älteſten ſtädten in Franckreich, welche in den kriegen, ſo Cäſar in Gallien führte, vieles erlitte, als Vercingetorix das Haupt der Bertuner ſie mit feur verbrannte, um zu verhindern, damit die Römer ſich nicht möchten zu Bourges nähern; Sie ſtunde auch zu zeit des Engliſchen und Burgundiſchen krieges, unter Carolo VII. vieles aus. *Davity*, deſcript. de la France.

Aila, eine ſtadt in Idumäa. Sie wird Elath genannt, 2. Reg. c. 16. v. 6. wie auch von Joſepho Ant. Jud. lib. IX. c. 12. allwo geſagt wird: Rezin habe die ſtadt Elath ſo an dem geſtad des Rothen meers gelegen, erobert, alle einwohner derſelben getödtet, und ſie mit Syriern beſetzet. Es will D. Calmet in ſeinen commentariis behaupten, man müſſe an ſtatt Syrier, Idumeer leſen, obſchon jenes in dem Bibliſchen text, wie auch in Joſepho ſtehe. Es hat aber dieſer gelehrte Benedictiner ſeine gründ nicht ſo beveſtiget, daß man dadurch bewegt werde zu glauben, es habe ſich in den Hebräiſchen text oder in das buch Joſephi einiger fehler eingeſchlichen. Aila lage einmal an dem geſtad des Rothen meers, wie ſolches Theodoretus, quæſt. 44. in lib. IV. Reg. und in cap. 49. Jeremiæ bezeuget, allwo er ſagt: **Aila ſeye an dem geſtad des Rothen meers gelegen, vor zeiten ſeye ſie eine ſehr groſſe handels-ſtadt geweſen, aus deren hafen man annoch gewohnet war nacher Indien abzuſegelen.** Aila urbs eſt in ore maris rubri ſita; olim erat emporium celebre, & nunc quoque hinc in Indiam navigare ſolent. St. Hieronymus ſchreibet dieſer ſtadt ein gleiches lager zu ad cap. 47. Ezech. ſagt auch anbey, daß die Römer dazumalen eine legion daſelbſten in der beſatzung gehabt hatten. Procopius lib. I. de bello Perſico c. 19. bey deme man ſich auch raths erholen kan, giebt uns eine genaue beſchreibung von dem lager dieſer ſtadt. Euſebius in erklärung des worts Elath, ſagt, ſie ſeye zehen meilen von der ſtadt Petra gegen morgen entfernet. S. Epiphanius lib. 2. adv. hær. verſichert uns, Aila ſeye einer unter den drey ſee-häfen des Rothen meers, einer der zween übrigen ſeye gegen dem Caſtro Clyſmatis, ἐπὶ τὸ μέρος τοῦ κλύσματος, und der andere gegen Berenice gelegen. Es ſcheinet aus 2. Sam. c. 8. v. 14. 15. mit welchem zu vergleichen 2. Chron c. 8. v. 17. daß David und Salomon dieſen platz beſeſſen haben, nachdeme der erſtere achtzehen tauſend Idumeer in ſtücken zerhauen. Und als ſich die Idumeer derſelben wiederum bemeiſtert, wurde ſie von neuem von Aſaria König in Juda unter das joch gebracht. 2. Reg. 14. v. 22. Endlich aber nahme ſolche Rezin ein König aus Syrien den Juden mit gewalt hinweg, welche ſich derſelben nimmermehr meiſter machen konnten. Aila ward eine Biſchöffliche ſtadt und wurde in die 3. Paläſtinam geſetzet. Es unterſchriebe ſich auch Petrus in dem erſten Concilio von Nicäa unter die Biſchöffe von Paläſtina, Petrus Ahilä. Es wird auch Beryllus ein Pater des Concilii von Chalcedon, ſo in dem jahr 451. wider Eutychem gehalten worden, Biſchoff von Aila in der 3. Paläſtina genannt. Dieſe ſtadt wird von den alten Geographis Ælana genannt. *Relandi*, Palæſtina, lib. 3.

AILLAS, iſt eine kleine ſtadt des Gubernaments von Guyenne in dem Bazadois gelegen. *Davity*, deſcript. de la France.

Aillepiere, ein flecken, liegt 2. kleine Burgundiſche meilen von Salins, in einem gehöltze. *Univ. Lex.*

Aillon, (Johannes de) ein Franciſcaner, von Lima aus America gebürtig, hat im XVII. ſæculo gelebet und geſchrieben. Relacion de las Fieſtas de Lima. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aillon Laynes, (Johannes) ein Rechts-gelehrter und Advocat zu Utraria in Extremadura, lebte im XVII. ſæculo und ſchrieb Additiones ad Ant. Gomezii varia. *Ant.* bibl. Hiſp.

Ailmer, (Johannes) deſſen nahme auch **Ailmare**, **Allemare**, **Elmer** und **Aelmer** geſchrieben wird, Biſchoff zu London unter der regierung der Königin Eliſabeth, ward von einem ſehr anſehnlichen geſchlecht zu Ailmer-Hall in der Grafſchafft Norfolck ungefehr in dem jahr 1521. gebohren. Obwolen er den gradum Doctoris Theologiæ zu Oxford empfangen, ſo hatte er doch ſeine ſtudia zu Cambridge gemachet. Der Hertzog von Suffolck hatte alsbald eine ſo gute meynung von ihme geſchöpffet, daß er ihm die unterrichtung ſeiner kindern anvertrauete. Unter dieſen ware Jana Gray, welche nachwerts Königin worden; dieſe nun machte bey dieſem gelehrten Præceptore erſtaunliche progreſſen in der Griechiſchen ſprach und denen wiſſenſchafften, ſo daß ſie die ſchriften Platonis und Demoſthenis fertig laſe und verſtunde. Ailmer ſelbſt hatte ſich in den ſprachen und wiſſenſchafften auch ſehr frühe hervor gethan und ward bey zeiten für einen der beſten ſcribenten gehalten. Er legte ſich aber auch auf die Theologiam, und da er den Hertzogen von Suffolck und den Grafen von Huntingdon zu Patronen hatte, unter der regierung Eduardi VI. ware er eine zeitlang der einige Prediger in Leiceſtershire, und truge alſo vieles bey daß die einwohner dieſer gegend die Reformirte religion annahmen. Anfangs des jahrs 1553. ward er Archidiaconus zu Stow in der Grafſchafft Lincoln. Krafft dieſer neuen würde hatte Ailmer das recht in der verſammlung der Geiſtlichen, in dem erſten jahr der regierung Mariä, zu ſitzen, allwo er dann mit groſſem nachdruck die lehr der Reformirten verfochten hat. Hernach ward Ailmer von ſeiner ſtelle entſetzet, und um mehrern verfolgungen zu entgehen, ſahe er ſich gezwungen ſich in fremde länder zu begeben. Dieſe ſeine flucht ware aber auch nicht ohne gefahr, indeme er noch auf dem ſchiff ſelbſt aufgeſuchet, aber durch die fürſichtigkeit eines kauffmanns nicht entdecket ward. Dieſer hatte ein wein-faß ſo verfertigen laſſen, daß es in der mitte unterſchlagen ware, und obwolen der vordere theil deſſelben mit wein angefüllet worden, der hintere nichts deſtoweniger lär diebe und einen kleinen freyhof für den Ailmer abgabe. Als nun die häſcher kamen das ſchiff zu durchſuchen und man ihnen indeſſen aus dieſem faß ein glas wein anbote, kame ihnen nicht zu ſinn daß Ailmer in demſelben könnte verborgen ſeyn, und gerieth er alſo in die freyheit; Er begabe ſich zuerſt gen Straßburg, und von dar nacher Zürich, allwo er Petrum Martyrem hörete, welcher kurtz zuvor Königlicher Profeſſor Theologiæ zu Oxford geweſen ware. Ailmer hielte zu Zürich auch jungen leuthen Collegia, und führte ſie zu denen ſtudiis an. Von Zürich begabe er ſich auf verſchiedene Italiäniſche und Teutſche Univerſitäten und machte ſich aller orten bey denen Gelehrten bekannt; zu Jena ward ihme die Hebräiſche Profeſſion angebotten, und vielleicht hätte er dieſelbe angenommen, wann er nicht wiederum bey anfang der regierung der Königin Eliſabeth, in Engelland gegangen wäre. Nach ſeiner zurückkunfft in ſein vatterland ware er einer der acht Gelehrten, welche zu Weſtmünſter eine diſputation hielten, mit ſo viel Römiſch-Catholiſchen Biſchöffen. In dem jahr 1562. ward er Archidiaconus zu Lincoln, und wohnete in eben dieſem jahr dem

dem darinn gehaltenen Synodo bey, in welchem die lehr und die verfassung der Englischen kirche vest gesetzet wurde. Er bliebe hernach eine geraume zeit ohne höhere beförderung, obwolen der Ertz-Bischoff von Canterbury ihne von zeit zu zeit zu offnen Bischoffs-stellen vorschluge. Jedennoch ward er Königlicher fried-Richter in der Grafschafft Lincoln, und geistlicher Commissarius. Den 10. octobris 1573. ward er in einem tag zum Baccalaureo und Doctore Theologiæ gemachet; und in dem folgenden jahr ersuchte ihn der Ertz-Bischoff von Canterburg, er möchte ein wider die einrichtung der Englischen kirche geschriebenes buch widerlegen, welches er aber nicht wollte auf sich nehmen. Anno 1576. ward er an Dr. Sandys stelle, welcher zu dem Ertz-Bißthum von Yorck gelanget ware, Bischoff zu London, und zu diesem wichtigen amt eingesegnet den 24. merts 1577. Er fienge seine erste visitation der ihme untergebenen kirchen in eben diesem jahr auf den 17. dec. an, und drange sehr auf die unterzeichnung, welche einige Pfarrere sich weigerten zu thun, und zugleich diejenigen welche unterzeichnet hatten, als heuchler, Arianer, Pricillianer und Wiedertaufer schalten. Es ware übrigens der Bischoff Aulmer ein fleißiger Prediger, welcher sich in seiner haupt-kirch sehr oft hören liesse, und eine sonderbare kunst besasse, die andacht bey seinen zuhörern zu erwecken. Doch geschahe es auf eine zeit, daß er seine zuhörer nicht so aufmercksam sahe, als es die wichtigkeit der vortragenden materie wohl verdiente, und dessentwegen fienge er an in der Hebräischen Bibel, die er bey sich hatte, laut zu lesen. Dieses ermangelte nicht seine zuhörer zu erwecken und ihne mit einer art erstaunung anzusehen. Als er nun dieses beobachtet, stellte er zuerst seinen zuhörern ihre thorheit für, indeme sie aufmercksam worden wären, da er in einer ihnen unbekannten sprach geredet, und hingegen sich schläfferig und hinläßig erzeiget, da er in verständlicher sprach von denen wichtigsten wahrheiten geredet hätte, und fuhre alsdann in seiner predigt fort. Die ordination der Predigern ward von ihme auch mit gröstem fleiß und sorgfalt vorgenommen, damit niemand als gelehrte und tüchtige personen die er selbst examiniret und geprüffet hätte, zu dem predig-amt gelangen möchten. Als in dem jahr 1578. die pestilentz zu London wutete, erwiese dieser Bischoff eine ausnehmende klugheit und sorgfalt. Seine haupt-absicht gienge vornehmlich auf zwey dinge; erstlich für das leben der Geistlichen zu sorgen, und demnach zu verschaffen, daß die krancken nach nothdurft von den Geistlichen möchten besuchet werden. Zu diesem ende stellte er eine versammlung seiner Geistlichkeit an, um eine gewisse anzahl aus derselben zu besuchung der krancken zu ernennen; die übrigen aber wurden bestmöglichst versorget, damit nicht alle Geistlichen auf einmal von der pest angesteckt, und also das volck des nöthigen zuspruchs und geistlichen beystands nicht auf einmal beraubet werde. Und als den 6. aprii 1580. sich ein starckes erdbeben erzeiget hatte, gabe dieses Bischoff Aulmer anlaß einige gebäter, zum gebrauch seiner pfarr aufzusetzen. Als er endlich alt und von kräfften des leibs erschöpfet ware, bezeugte er ein grosses verlangen sein Bißthum an Doctor Bancroft zu überlassen, allein dieser wollte es nicht annehmen. Er starb zu Fulham den 3. junii 1594. in dem 73. jahr seines alters, und ward in der Cathedral-oder Paulus-kirch zu London begraben, allwo ihme folgende aufschrift auf sein grabmahl ist gesetzet worden. Hic jacet certus mam expectans resurrectionem suæ carnis D. JOHANNES AYLMER, D. Episcopus Londini. Qui obiit diem suum An. Dom. 1594. ætat. suæ 73.

Ter senos annos Præsul; semel Exul, & idem
Bis pugil in causa Relligionis erat.

Er hatte sich geheurathet mit Judith Bures, welche aus einem sehr guten geschlecht in Suffolck abstammete, und mit deren er sieben söhne und drey tochtern erzeuget hat. Die söhne waren folgende: 1.) **Samuel**, Ober-Scheriff in Suffolck, unter Carolo I. 2.) **Theophilus**, ward Archidiaconus zu London, und Rector zu Much-hadham in Hertfordshire, und starb in dem jan. 1625. 3.) **Johannes**, so zum Ritter gemachet und gemeiniglich Sir John Aylmer of Rigby in Lincoln genennet worden. 4.) **Zacharias**. 5.) **Nathanael**. 6.) **Tobel**. 7.) **Edmundus**. Bischoff Aulmer führte einen ansehnlichen staat und hatte achtzig bediente in seinem haus. Er hatte zwar viele und boßhaffte feinde welche ihme die unschuldigsten dinge als das **kugeln spiel**, und daß man ihne etwan die wichtigsten dinge **bey seiner treu** aussagen gehöret, als unverantwortliche laster auslegen wollten, aber er hatte zugleich auch hohe freunde und beschützere, unter welchen sich der Cron-Schatzmeister Burleigh befande. Er ware in der vernunfft-lehr, und in denen historien sehr erfahren, verstunde die Hebräisch- und Griechische sprache grundlich. Die Gotts-gelehrtheit, die bürgerliche rechte, und die alten authores waren ihme ungemein wohl bekannt. In sammlung seiner büchern ware er sehr curios, in verrichtung seines Bischöfflichen amts unermüdet, und in seiner andacht sehr pünctlich. Er ware eines hitzigen und lebhafften temperaments, in dem umgang frey, und hatte viele gute einfälle. Obwolen er kurtz von person gewesen, so hat er dennoch viele standhafftigkeit, und hertzhafftigkeit besessen. Als auf eine zeit die Königin grossen zahn schmertzen hatte, und ihro gerathen ward den zahn sich lassen auszunehmen, wollte sie, aus forcht des dadurch auszustehen habenden schmertzens, solchem rath nicht platz geben. Bischoff Aulmer aber, welcher sich gegenwärtig befande, sagte es seye der schmertz nicht so groß als die Königin sich einbildete; und um sie davon zu überzeugen, liesse er sich in seinem hohen alter und da er nicht viele zähne mehr zu verschencken hatte, ganz kaltsinniger weise einen zahn ausziehen. Worauf die Königin sich auch zu dieser operation entschlosse. Als er noch zu Straßburg gewesen, hatte Johann Knox, ein Schottländer, ein buch ausgegeben, in welchem er nach allen kräften darzuthun trachtete, daß das weibliche regiment nicht gesetz-mäßig seye. Aulmer widerlegte diese schrift sehr nachdrucklich, und liesse seine widerlegung zu Straßburg 1559. kurtz nachdeme die Königin Elisabeth den Englischen thron bestiegen hatte, drucken, mit dem titul: Harborowe for faithfull and trewe subjects, against the late Blowne Blaste, concerning the Government of Women. Er hatte seinen nahmen nicht auf den titul setzen lassen, damit er mit desto grösserer freyheit schreiben, und von der Königin Elisabeth, wie er es wuste und dachte, ohne einigen verdacht der schmeicheley reden könnte. *John Strype's*, Life of Bishop Aulmer. London in 8vo. 1701. *Dr. Fuller's*, Worthies in Norfolk. *Wood*, Fasti Oxon. Englischer *Bayle*.

AILMER, oder **EILMER**, ein Englischer Benedictiner, ward in dem XII. sæculo berühmt, und starb um das jahr 1130. Er hinterliß unterschiedliche werck, als: De inquisitione Dei; De absentia voluntatis Dei &c. *Pitseus.* de script. Angl.

AIMAR VERNEY, (Jacobus) ein baur von St. Veran, ohnweit St. Marcellin in dem Delphinat, hat sich deswegen berühmt gemacht, weilen er durch hulf einer ruthen die unter-irrdischen wasser, und ertz-adern entdecken konnte. Nachgehends hat er vermeynet, er könne diese natürliche kraft, so er (wie man vorgiebt) mit vielen andern menschen gemein gehabt haben solle, auf die allerverborgenste und heimlichste sachen, als auf die ermordeten und heimlich begrabenen leichname, auch sogar auf die mörder selbsten, ziehen. Man sagt auch er habe ihnen auf der spuhr nachfolgen können, indeme ihne die starcke bewegung der ruthe so er an den orten, allwo diese lasterhafte leuthe gegangen, gespühret, allezeit geleitet habe. Es haben zwar einige natur-kundiger diese kraft für erdichtet und betrüglich, andere aber selbige für natürlich gehalten, und solche würckung der bewegung und ausdünstungen zugeschrieben. Dem sey nun wie ihm wolle, so hat das ansehen, so sich Jacob Aimar in seiner provintz erworben, zu Paris eine merckliche minderung erlitten, indeme man versicheret, daß ihme seine kunst sowol in dem palast von Condé als auch an verschiedenen andern orten fehl geschlagen habe. Physique occulte *de Vallemont*. Mercure de 1692. & 1693. *Bayle*, Dict. Crit. 1. & 2. edit.

AIMERICUS, ein Patriarch der kirchen zu Antiochia folgte Rodolpho in dem jahr 1152. nach. Er wurde unter dem Papst Alexandro III. als Nuntius des Päpstlichen stuhls in Orient gesandt. Es führten damals unterschiedliche pilgrim aus Occident in Palæstina ein einsames leben, und waren der gewaltthätigkeit und spott der Barbarn bloß gestellet. Diese nun versammlete Aimericus auf dem berg Carmel, daher, wie man sagt, die Carmeliter-Mönchen ihren ursprung haben sollen. Er starb im jahr 1180. *Wilhelmus Tyr. Genebrard.* in chron. *Baronius* in annal.

Aimo, der 75. Bischoff zu Lausanne in der Schweitz. Er hat dieses amt bis an. 1506. verwaltet, da denn Angelus ihm gefolget. *Universal-Lexicon.*

Aimoinus, aus Lybien gebürtig, ware ein vatter des Ertzketzers Arii, und ist in der historie aus keinem andern anlaß bekannt. *Moreri.*

Aimoinus, ein Benedictiner-Mönch der Abtey St. Germain des Prés zu Paris, ward in dem IX. sæculo, um das jahr 870. zu zeiten Abbonis, seines lehr-jungers welcher auch ihme zu ehren etliche verse aufsetzte, berühmt. Aimoinus unterschriebe im jahr 872. ein offentlich instrument welches Dom Jacobus du Breuil anführet. Dieser und schier alle andere authores welche vor Andrea du Chêne gelebt haben, schrieben Aimoino von St. Germain des Prés die historie von Franckreich zu, welche uns unter seinem nahmen bekannt ist; es ist aber erwiesen daß selbige von Aimoino einem Monchen von Fleuri seye. Es schriebe dieser, von deme wir hier reden, einen tractat **von versetzung des leichnams des Märtyrers St. Vincentii**, wie auch einen andern **von den wunderwercken des h. Germani**, Bischoffs von Paris. *Sigebert.* de script. eccles. c. 101. *Vossius* de hist. lat. *Du Chêne. Valois. Du Breuil. Labb.* judic. de Aimoino &c. Siehe *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du IX. siècle.

Aimon, ein Fürst des landes Ardennes, ware ein vatter der vier tapfern männern, so man gemeiniglich die **vier söhne des Aimonis** nennete. Es wird von dem Fürsten Renaldo, dem ältesten dieser vier brüdern gesagt, er habe, nachdeme er unter Carolo Magno sehr tapfere kriegs-dienste geleistet, zu Cöln den Mönchen-orden angenommen, seye auch als ein Märtyrer gestorben; und habe man wegen den wunderwercken so er nach seinem tod gethan, ihme zu ehren eine kirche erbauen. *Joan. Bertels*, hist. Luxemb. *Ferrarius*, in catal. sanct. ad 7. jan.

Aimon, ein Mönch der Abtey Savigny, aus dem Cistercienser-orden, ware von Landacod aus Bretagne gebürtig. Er nahme das ordens-kleid in der unter das Bißthum Avranches in Normandie gehörigen Abtey Savigny, an. Es muß aber diese Abtey mit einer andern gleiches nahmens, so unter das Ertz-Bißthum Lyon gehörig, und Benedictiner-ordens ist, nicht

verwechſelt werden. Er ſchrieb unterſchiedliche geiſtliche bücher und ſtarbe um das jahr 1174. *Seguin.* de vir. illuſt. ord. Ciſter. lib. III. c. 67. *Manriques*, tom. II. annal. ad ann. 1147. c. 7. num. 6. & 7. *Carolus de Viſch*, bibl. Ciſterc, &c.

Ainehgbiol, iſt der nahme, welchen die Türcken der ſtadt Nacolia in Phrygien und dem fluß Sangarius, an deme dieſe ſtadt gelegen iſt, geben. **Ainehgbiol** bedeutet einen ſpiegel in dem waſſer oder in einem moraſt, deſſen waſſer ſo klar und hell iſt als wie ſpiegel-glas, und wird dieſer nahme von den Türcken gemeldtem fluß gegeben, dieweil er bisweilen die herum liegenden matten und weyden überſchwemmet, und alſo einen angenehmen moraſt formiret. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Corneille.*

Ain-El-Calu, oder **Hain-El-Calu**, eine alte ſtadt in Africa, in dem Königreich Tremeſen gelegen, ſo nach dem zeugnis der ſcribenten dieſes landes von den Römern erbauet, von dem König Joſeph aber, aus dem geſchlecht der Lumptunen, zerſtöret und ſeither nicht wieder bewohnet worden. Ihre rudera oder überbleibſeln ſind noch heutiges tags in der ebne von Manſora zu ſehen. *Corneille. Dapper.*

Aingo de **Eſpeleta**, (Petrus) ein Canonicus und Theologus zu Aſtorga, im XVII. ſæculo, hat von der fundation der daſigen kirche und Reſolutiones Morales geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Ainódt, lat. Aineda, ein ſchönes ſchloß in Crain, 7. meilen von Laubach, dem Grafen von Gallenberg gehörig. *Univerſal-Lexicon.*

AINUARDA, iſt ein ort in Meſopotamien, allwo ſich Noah, nach dem vorgeben der leuthen dieſes lands, kurtz vor der ſündfluth in die arch begeben haben ſolle. *D'Herbelot.*

AINULPHUS, ein einſidler, ware aus Königlichem ſtammen in Engelland entſproſſen; trug eine ſonderbare verachtung für die eitelkeiten der welt, und nahme freywillig ein einſames leben an. Man weißt nicht eigentlich, zu welcher zeit er gelebet habe. Wenigſtens ſagt man für gewiß, die ſtadt Anulphsbury, ſo auf den grentzen von Bedfort und der Grafſchafft Huntingdon liegt, ſeye ihme zu ehren erbauet worden; wiewolen ſie nachgehends durch einen eingeſchlichenen mißbrauch Aimsbury genennet wurde. *Dict. Angl.*

Ain-Zamit, eine ſtadt in Africa, wurde von den Königen von Tunis, zwölf ſtunde von der ſtadt dieſes nahmens, und zwantzig von Beggie, in einem fruchtbaren landſtrich erbauet; es waren aber die Araber, denen dieſe ſtadt groſſen nachtheil brachte, ſehr übel darmit zu frieden, daher Muley Mahomed, welcher einen aufſtand beſorgte, ihnen erlaubte dieſelbe zu zerſtören. Die mauren und thurne ſind noch vorhanden, gleichwie auch ſehr viele häuſer, jedoch meiſtens ohne dach. Die Araber von Uled-Bilenl haben dieſen landſtruch in beſitz, der ſo groß iſt, daß das meiſte land ungebaut liegen bleibt. *Marmol.* tom. 2. lib. VI. c. 32. *Corn. Dapper.*

Ajo, ein Engliſcher Benedictiner-Mönch, lebte unter Kayſer Ottone II. im Croilandenſiſchen kloſter, und beſchrieb auf des Abts Turketuli veranlaſſung die merckwürdigkeiten ſeines kloſters. Es fängt dieſe hiſtorie von an. 664. an, und gehet bis auf 974. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 5. Ajo ſtarb an. 974. der titul ſeines buchs iſt: Chronicon de rebus memorandis Monaſterii Croilandenſis & de ſtatutis Turketuli Abbatis. Ingulfus hat es ſeinem chronico einverleibet, und bis an. 1091. fortgeſetzet, welches von H. Savillo an. 1596. zu London, und von Th. Gale zu Orford an. 1684. beſſer heraus gegeben worden. *Fabricii* bibl. med. æt.

Ajora, (Johannes de) ein Franciſcaner im XVI. ſæculo war Biſchoff zu Mechoacan in America, und predigte nachgehends das Evangelium in denen Philippiniſchen inſuln, ſchrieb auch einen tractat vom Sacrament des altars. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Ajoſſa, (Antonius) ein Clericus Regularis zu Neapolis im XVII. ſæculo hat in Phyſicam Ariſtotelis: in ſummam D. Thomæ, und de auguſtiſſimo myſterio Trinitatis, welche zu Rom 1631. gedruckt ſind, geſchrieben. *Toppi* bibl. Nap.

AJOUEZ, ein wildes volck in der landſchafft Louiſiana in Nord-America, wohnhafft an einem kleinen fluß, der von oſt-nord-oſt herkommet, und ſich in den groſſen fluß Miſſourii unter dem 43. grad norder-breite ergieſſet. In dem land-ſtrich, welchen dieſes volck bewohnet, befindet ſich eine ſtein-grube, allda rothe ſteine gegraben werden, welche ſehr ſchön und gar leicht zu hauen ſind. *Le P. de Charlevoix*, voyage dans l'Amer. Septentr.

Airaines, ein flecken in Franckreich in Picardie, ungefehr ſechs ſtunden von Amiens und Abbeville, an einem kleinen fluß, welcher bey Longpré in die Somme fällt, gelegen, allwo wochentlich ein groſſer marckt gehalten wird. *Corneille.*

Airay, (Henricus) ein berühmter lehrer der Engliſchen kirche. Er ware aus Weſtmorland gebürtig, und legte den erſten grund ſeiner ſtudien durch ſorgfalt Bernhard Gilpins, der gemeiniglich der Nordiſche Apoſtel genennet ward. Als Airay an. 1579. ſein neunzehendes jahr erreichet hatte, ward er in St. Edmunds-Hall in Orford geſandt, allwo er ſeinen unterhalt abermal fande durch die freygebigkeit des Gilpins, welcher ihme auch in ſeinem den 27. oct. 1582. datirten teſtament ein ſchones legat hinterlieſſe. Kurtz darauf ward er in das Collegium der Königin verſetzet, allwo er durch alle geringen dienſte eines pauperis pueri ſervientis und eines Tabardarii gienge bis er den gradum Magiſtri artium erlangte, und im jahr 1586. ſelbſt ein Socius dieſes Collegii ward; zu gleicher zeit ohngefehr ward er pro Miniſterio examiniret und empfienge die ordination. Er predigte nachmals ſehr oft und mit groſſem eifer bey der Univerſität, ſonderlich in der nahe bey dem Collegio der Königin ſtehenden St. Peters-kirch. In dem jahr 1594. ward er Baccalaureus Theologiæ, und vier jahr hernach Præpoſitus ſeines Collegii. Anno 1600. nahme er den gradum Doctoris Theologiæ an, und gelangte ſechs jahr hernach zu der ſtelle eines Vice-Cantzlars der Univerſität. In dieſem amt bezeigte er ſich als einen eifrigen verfechtern der meynungen Johannis Calvini, welche dazumal in der Engliſchen kirch durchgehends die oberhand hatten. Er war von jederman hochgeachtet. Dahero kame es auch, daß ohnerachtet er ſehr geneigt ware ſein leben in der ſtille zuzubringen, er dennoch wegen ſeiner redlichkeit, groſſen wiſſenſchafft und unverdroßnem fleiß in ſeinen geiſtlichen verrichtungen nicht konnte in dem verborgenen bleiben, ſondern wider ſeinen willen zu denen wichtigſten ämtern der Univerſität gezogen wurde; wie er dann in der that in verwaltung ſeines Collegii durch ſeine ſorgfalt ſehr groſſen nutzen geſchaffet, und unter ſeiner obſicht viele groſſe männer ſowol für die kirche als für den Staat formiret hat. Er ſtarbe in dem Collegio der Königin den 10. oct. 1616. ſeines alters 57. jahr. Man hat zu ſeiner gedächtnis zwey verſchiedene monumenta mit aufſchriften aufgerichtet. Seine hinterlaſſene und durch Chriſtophorum Potterum, Socium des Collegii der Königin, in den druck gegebene ſchriften ſind folgende: Lectures upon the whole Epiſtle of St. Paul to the Philippians. London 1618. 4to. The juſt and neceſſary Apology touching his ſuit in law for the Rectory of Charlton on Otmore in Oxfordshire. London 1621. 8vo. A Treatiſe againſt bowing at the Name of Jeſus. *Woods* Athenæ Oxon. vol. 1. Col. 408, 409. 2. edit. 1721. Engliſcher *Bayle.*

Airay, (Chriſtophorus) gebürtig von Cliſton in Weſtmorland, ward als ſtudiolus in das Collegium der Königin zu Orford aufgenommen, in dem herbſt 1621. Nachdeme er den gradum Magiſterii artium angenommen, erhielte er eine ſtelle eines Socii in beſagtem Collegio. In dem jahr 1642. ward er zum Baccalaureo Theologiæ gemacht, und erlangte die pfarren zu Milford in Hampshire. Er ſtarb den 18. oct. 1670. in dem 69. jahr ſeines alters. Er hat unter anderm geſchrieben: Faſciculum Præceptorum Logicalium in gratiam Juventutis Academicæ. Das ihme in der kirche zu Milford aufgerichtete epitaphium verdienet allhier beygefüget zu werden, und lautet alſo: Memoriæ ſacrum CHRISTOPHORI AIRAY, S. T. Bac. olim Colleg. Reg. Oxon. Socii, & hujus Eccleſiæ Vicarii vigilantiſſimi, viri ſummæ integritatis, judicii acerrimi, & ingenii literarum omnium capacis; qui difficillimo ſæculo inter æſtuantes rerum fluctus clavum rectum tenuit. Mortalitatem tandem exuit 18. octobr. annos natus 69. &c. *Wood*, Athen. Oxon. Engliſcher *Bayle.*

Airon, ein fluß in der landſchafft Nivernois in Franckreich, welcher ſich durch die gräben der ſtadt Deciſe, nachdeme er verſchiedene waſſer zu ſich genommen, in die Loire ergeußt. *Martiniere*, Dict. Geogr.

Airvaut, Aurea vallis, iſt eine Abtey in Franckreich, in Poitou gelegen, zehen meilen von Poitiers gegen abend entfernet. *Baudrand.*

Airy (St.) oder **Agri**, zu Latein Agerius, wurd gebohren um das jahr 517. in dem Biſthum Verdun, in dem ſechſten jahr der regierung Theodorici Königs von Metz oder Auſtraſien eines ſohns Clodovæi. In ſeinem 30. jahr empfienge er die tonſuram clericalem von Deſiderio, Biſchoff von Verdun; und als er zu den geiſtlichen orden beförderet worden, wurde er um das jahr 550. zum nachfolger Deſiderii erwehlet. Er wird von Gregorio von Tours und Fortunato ſehr gelobet; der erſtere erzehlet, es habe ſich zu zeiten dieſes Biſchoffs ein beſeſſenes weibs-bild zu Verdun befunden, ſo ſich für eine wahrſagerin ausgegeben, auch durch dieſes mittel ſehr vieles geld erworben habe. Solche habe Airy beſchworen, und als er den teufel nicht austreiben konnte, habe er ſie aus dem Königreich Auſtraſien verjagt, worauf ſie zu der Königin Fredegonda ihre zuflucht genommen habe. Es ſtunde St. Airy bey dem König Childeberto in ſehr hohen gnaden, erhielte auch gnade von ihme für Gontram Boſonem. Er ſchlage ihme Bertheſredum auszuliefern ab, welcher in ſeine kirchen geflohen ware, und allborten umgebracht wurde. St. Airy gienge dieſes ſo ſehr zu hertzen, daß er den erſten tag des Chriſtmonats im jahr 588. verſtarb, an welchem tag man ſein gedächtnis feyrlich begehet. *Greg. de Tours.* lib. III. c. 35. lib. VII. c. 44. lib. IX. c. 12. & 13. *Fortunatus* lib. III. carm. 29. & 30. Antiqu. des Gaules Belg. par *Richard de Wasbourg. Baillet*, vies des ſaints.

Aiſa, eine von den Parcen; ihren nahmen ſoll ſie von ἀεὶ und ἔσα, her haben, und folglich ſo viel heiſſen, als eine, ſo ſtäts geweſen; wiewol auch ſolches ἄϊσα ſo viel bedeuten ſoll, als die unbekannte urſache desjenigen, ſo uns widerfähret. *Pluvinel.* de N. D. c. 13.

AISANCE, ein kleiner fluß in Normandie, welcher ſich unter-

aiſ aiſ aiſ

ait die Kühe nicht weiter, auf die Abtrittbank ein Kind, auf die Kanzel einen Prediger, auf den Thron einen Fürsten. Das Alles ist Gewohnheitssache. Ich habe einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Essen Arsenik's angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Portion davon zu sich nahm, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Schwefelsäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Salpetersäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Salzsäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Blausäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Kleesäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Essigsäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Weinsäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Citronensäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Milchsäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Buttersäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Ameisensäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Bernsteinsäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Benzoesäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Zimmtsäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Gallussäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Ellagsäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Chelidonsäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Meconsäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Komensäure angewöhnt, daß er, wenn er nicht täglich eine Flasche davon trank, sterben mußte, so groß war seine Gewohnheit geworden. Ich habe auch einmal einen Menschen gekannt, der hatte sich eine so unüberwindliche Gewohnheit an das Trinken von Pyrocitrons

jahr 635. und starb im jahr 647. der Hegira, oder Christi 1249. welches eben das jahr, in welchem St. Ludovicus König in Franckreich sich der stadt Damiata bemeistert hat.

Malek al Moaddham, ein sohn Malek al Saleh, folgete auf seinen vatter in Egypten, in dem jahr 647. und zwar unter der vormundschafft seiner mutter **Schagr al Dorr** und des Ezeddin Ibek, aus Turcomannien, der das haupt der Mamelucken ware. Er ward im jahr 648. von Ludovico Sancto überwunden, nachmals aber überwande er Ludovicum und nahm ihn gefangen. Moaddham ward hernach von denen Mamelucken getödtet, und Ezeddin Ibek an seine statt zum König erwehlet. **Schagr al Dorr** des Malek al Moaddham mutter, liesse hingegen den Ibek auch tödten, worauf sie aber von denen Mamelucken erschlagen, und Cothuz ein gebohrener Mameluck zum König gemacht, ihme auch der nahme Malek al-Modhaffer ist beygelegt worden. Und also endete die Dynastie der Ajubiten in Africa.

Malek al Nasser, ein sohn Malek al Ajuz, welcher zu Aleppo regierte, bemeisterte sich indessen der stadt Damascus, und ward nach dem tod des Malek al Moaddham von einer faction in Egypten beruffen, um den daßigen thron zu besteigen. Als er aber dahin gekommen, fande sich seine faction zu schwach, und er sahe sich gezwungen in gröster eil sich wiederum in Syrien zu wenden. Er ward endlich im jahr der Hegira 648. und Christi 1259. zwey jahr nach einnahm der stadt Bagdad samt seinem bruder Malek al Dhaher von Holagu dem Mogolischen Kayser getödtet. Holagu nahme in eben diesem jahr die stadt Aleppo ein und verwüstete sie entsetzlich, tödtete auch noch einige verwandte des Malek al Nasser, in dessen person die Dynastie der Ajubiten in Syrien endete. *D'Herbelot.*

Aixionides, oder **Aixonides**, ware ein stammen von Athen, indeme ein jeder wegen verleumdung und boßheit sehr verschrept ware; daher auch das wort Αἰξωνεύεσθαι, welches, **anklagen, lästern**, oder **beissen** bedeutet, seinen ursprung hat. Es wird von diesem stammen in dem Lache des Platone meldung gethan; allwo Laches, dem Socrati also zuredt. **Wiewolen ich vieles dir zu antworten hätte, so unterlasse ich dennoch solches zu thun, besorgende, du möchtest mich für einen aus dem stammen der Aixonider ansehen; das ist, aus forcht, du möchtest mich einiger boßheit und verleumdung anklagen.** *Moreri.*

Ajzar, ware in dem IX. sæculo ein König der Aethiopier, welcher von einer lustigen weibs-person Sabatha genannt, die schon viele andere Könige betrogen hatte, auch selbst also betrogen worden, daß sie sich auf seinen thron geschwungen hat. *Genebrard.*

Ajzo, ein Gothischer Edelmann, welcher sowol wegen seiner hertzhafftigkeit, als auch insonderheit wegen denen vortheilen so er wider Ludovicum Bonum erhalten, berühmt ware. Dann nachdeme er sich von dem hof dieses Kaysers im jahr 826. sehr mißvergnügt weggegab, bemächtigte er sich der stadt Ossona in Catalonien, verbande sich auch zugleich mit dem König der Saracenen, welcher ihme eine mächtige hülf zuschickte. Er drange also die Gubernatoren der den Franzosen zugehörigen städten so starck, daß einige selbige verliessen, andere aber sich auf seine seiten schlugen. Worauf er die Grafschafften Barcellona und Gironne verwüstete, daß auch die armee, so Ludovicus Bonus Pipino zugesandt, sich seinem streiffen nicht konnte widersetzen. *Mezeray*, hist. de France. L. 13.

Akania, ein Königreich in Africa, an der küste von Guinea, dessen einwohner sehr verschmitzte handels-leuthe sind, und von denen Europäern fleißig besuchet werden. *Universal-Lexicon.*

Akansas, sind wilde völcker in dem mitternächtigen America. Sie haben ihre wohnung an einem fluß so ihren nahmen tragt, ohnfern von dem ort da er sich in den fluß Missipi ergiesset, an dessen gestad ein dorf stehet. Ihr land ist sehr schön, und temperirt. *Le P. de Charlevoix*, voyage dans l'Amérique septent.

Akas, eine kleine und lustige stadt in Japan nicht weit von Suvota gelegen, und mit einem sehr vesten schloß versehen. Ungefehr in der mitte des verwichenen sæculi ist der gröste theil der häusern dieser stadt durch ein erdbeben, welches zween tage währte, versuncken oder eingestürtzet, die übrig aber sind unbeschädiget geblieben. Nicht weit davon liegt ein mit schwefelichter materie angefüllter berg, welcher, als er in brand gerathen, diese erschreckliche erschütterungen verursachet hat, und seit dieser zeit wird daselbst ein pful gesehen, dessen tiefe nicht zu ergründen ist. *Corneille.*

Akata, Johann Lamberts, Generals unter den Parlamentisch-gesinnten in Engelland, haus-frau, und an. 1648. des berühmten Olivier Cromwels und des Grafens von Holland maitresse. Cromwels gemahlin machte mit Akata eine vertrauliche freundschafft, um dardurch den Lambert auf ihres manns seite zu bringen. So bald als aber Akata den Cromwel gesehen hatte, wurde sie in ihn verliebt, und wußte sie ihren mann dergestalten zum vortheil des Cromwels einzunehmen, daß er ohne sein wissen keinen eintzigen tritt thate. Cromwel, welcher sonsten gantz und gar der herrschsucht ergeben war, wurde durch die liebkosungen der Akata, welche überaus schön war, so weit gebracht, daß er sich in wenig tagen sehr hefftig in sie verliebte. Dessen nun ward Cromwels gemahlin zwar bald gewahr, jedoch stellte sie sich, als wenn ihr im geringsten nichts bewußt wäre, theils dieweil sie ihrem mann in keiner sache etwas in den weg legen wollte, indem sie sich dessfalls endlich ermahnete, daß dieser liebes-handel einzig und allein diente seine ehrgeitzige absichten zu befördern, theils auch, dieweil sie nun selbsten auch ihrer seits desto freyer mit dem männlichen geschlecht umgehen durfte. Des Lamberts frauen wurde indessen um ihrer schönheit willen von vielen grossen Herrn aufgewartet, dardurch sie denn gelegenheit bekam, vieler heimliche schlüsse und anschläge zu grossem nutzen des Cromwels zu erfahren. Damit auch Cromwel mit mehrerer freyheit ihrer liebe geniessen könnte, so brachte er bey dem Parlament zuwegen, daß ihrem ehemann das commando über die trouppen, welche an den grentzen von Schottland ihr lager hatten, aufgetragen ward. Da wollte nun zwar Lambert seine frau mit sich dahin nehmen, Cromwel aber wurckte ferners bey dem Parlament ein verbott aus, zufolg dessen keinem kriegs-Officier erlaubt war seine frau mit sich in das lager zu führen. Einige scribenten berichten, Akata sehe etliche monate nach ihres ehemanns abreise schwanger worden, anstatt aber, daß sie solches hätte geheim halten sollen, habe sie hingegen sich dessen offentlich berühmet, daß ihre schwangerschafft von dem Cromwel herrühre. Als inzwischen Lambert wieder zuruck gekommen war, machte er zwar anfänglich wegen dieser sache ein grosses geschrey, jedoch stopfte man ihm den mund mit dem Englischen geld, welches den mann verbindet seiner frauen kinder für die seinige zu erkennen, obschon er etliche jahr nach einander keine gemeinschafft mit ihr gehabt, wenn er nur innert dieser zeit nicht ausert dem Königreich gewesen ist. Dem sey nun, wie ihm wolle, so ließ sich Lambert dergestalten wieder begütigen, daß er, als Akata eine tochter zur welt brachte, den Cromwel selbsten zu einem tauf-pathen erbat, und war auch darauf die freundschafft zwischen ihm und Cromwel noch gröser als zuvor niemals gewesen. Indessen hatte diese heimliche verständnis zwischen der Akata und gedachtem Cromwel kaum ein jahr gewähret, als Heinrich Rich-Baron von Kensington und Graf von Holland, anfieng der Akata seine aufwartung zu machen. Dieser Graf war ein sehr reicher und schöner mann, und dieweil ihn die Parlamentisch-gesinnte im verdacht hatten, als ob er dem Stuartischen hause zugethan wäre, so wandte Cromwel alles an desselben umgang mit der Akata zu verhindern, es war aber alles umsonst. Man sagt, der Graf habe sich diese Dame zu einer maitresse auserlesen, um durch sie hinter Cromwels geheimnisse zu kommen, und daß er unter andern von ihr das vorhaben erfahren, welches die Parlamentisch-gesinnte gefaßt hatten, die stadt Colchester, die dem König sehr getreu war, zu belagern. Nachdem der Graf seinen zweck bey der Akata erreichet hatte, verließ er die parthey der Parlamentisch-gesinnten, und gieng wieder zu dem König über. Da sahe Cromwel, daß Akata ihn betrogen habe, daher er ganz erzürnet zu ihr sprach: **Ihr habt einen verräther, der euer feind war, geliebet, und euern freund, der euch aufrichtig lieb hatte, verrathen; es ist zeit, daß ihr euere missethat bereuet!** Einige sagen, Cromwel habe nach dieser zeit die Akata nicht mehr besucht, andere aber wollen, sein umgang mit ihr habe gewähret bis auf die zeit, da der Graf von Holland in die gefängnus gerathen, und daß, obschon er ihr heimliche verständnis mit dem Grafen sehr wohl gewußt, er sich dennoch im geringsten nichts habe merken lassen. Lett, aus dem dieser artickul hergenommen ist, meldet, der Ritter Devaux, welchem Cromwel insonderheit wohl bekannt gewesen, habe ihm erzehlet, daß eine cammer-magd der Akata, genannt Maria Dureis, ihren liebes-handel mit dem Grafen dem Cromwel verrathen, und ihn berichtet habe, daß Akata alle geheimnissen, welche Cromwel ihr vertraue, dem Grafen offenbare, daß hierauf Cromwel, um den schaden, welchen er seiner parthey dardurch zugezogen, wieder gut zu machen, gegen Akata dergleichen gethan, als ob ihm dieses alles unbewußt wäre, und gegen ihr, wie es schien, ein noch grösseres vertrauen als zuvor bezeuget habe, jedoch daß er daben ihr immer etwas erdichtetes, und durchgehends das widerspiel dessen, das von den Parlamentisch-gesinnten sollte unternommen werden, beygebracht, und daß also durch die falsche berichte, welche Akata dem Grafen von Holland gab, die Königliche parthey seye betrogen worden, und dieses die ursache gewesen der grossen unglücks-fällen, welche diese parthey betroffen haben. *Lett* leben Oliv. Cromw. P. 2. l. 6. *Luise.* allgemein Niederl. Dict.

Akebar, oder **Akabar**, eigentlich **Abdul Fera Getal Eddico Mahomet**, ein sohn des Honemia, dem er auf der flucht gebohren ward. Er wurde nach des vatters tode an. 1552. König in Indien, da er währender seiner minderjährigkeit unter der vormundschafft Bayramgani, eines fürtreflichen mannes, stund, der alle Malcontenten, so zeit der minorennität hier und da unruhe anfiengen, ziemlich zu paaren trieb; zuletzt aber dennoch durch fälschliches angeben seiner feinde, ob strebe er dem jungen Herrn nach der crone, ziemlich um sein ansehen kam, so daß sich der Printz, der noch nicht erlangter majorennität, unvermerckter weise in der stadt Delin solenniter

crönen

crönen ließ. Worauf ihm Baramganus zuerſt zu der angetrettenen regierung ſchriftlich gratulierte, und ſich die erlaubnis ſein leben zu Mecca ruhig zu beſchlieſſen, ausbat, welches er auch erhielt, unterwegens aber von ſeinen eigenen leuthen maſſacriret wurde. Der König, ſo bald er die regierung übernommen, und ſeine reſidentz zu Agra aufgeſchlagen, trug beſonders verlangen nach einem Cron-Printz; deswegen er eine wallfahrt nach Aſſemeten zu dem grabe des Provheten Hoge Mondea antrat, und unterwegens von einem Monch die hofnung 3. Printzen zu bekommen, erhielt. Welches auch erfolgte, und wurde der erſte Selim, welcher ihm von einer concubine durch den Mönch prophezeyet worden; der andere Morad, und der dritte Daniel genennet. Darauf der König ſo gleich den geringen ort, da er die verheiſſung erhalten, in eine prächtige ſtadt verwandlete. So groß aber das verlangen und freude bey ihrer geburt war, deſto gröſſer war das betrubnis, ſo darauf erfolgte. Denn ohngeachtet es dem König nach eroberung der landſchafften Can, Daharen, Sinden und Bengala, in allen ſtucken nach wunſch und willen gieng, ſo kam doch das groſſe glück noch lange nicht mit dem unglück, ſo er an der üblen aufführung und frühzeitigen ableben ſeiner beyden letzten Printzen, und erregten aufſtand des älteſten, erlebet, in vergleichung. Denn der mittelſte Morad genannt, kürtzte ſich ſein leben durch die ſchwelgerey in dem krieg wider den König zu Decan ſelbſten ab, und ließ ſich durch die klugen vorſtellungen ſeines geweſenen, und von dem vatter deswegen an ihn abgeſchickten Hofmeiſters, Abdul Fazel, auf keine weiſe wieder auf den richtigen weg bringen, ſondern fuhr in der unordnung fort, ſo, daß er ſein leben kurtz darauf beſchloß. Der jüngſte Daniel, folgte den unglucklichen fußſtapfen ſeines bruders, und kam in eben dem kriege durch ſchwelgerey um. Der älteſte, Selimus, kränckte den vatter noch mehr, und erregte an. 1595. einen aufſtand wider ihn, welchen der vatter durch glücklich geſtiftete tractaten zu ſtillen ſuchte, ſo aber, wegen den unbilichen vorſchlägen des ſohnes, ſo zur abbitte mit 70000. mann ankommen ſollte, fruchtlos ablieſen. Darauf der ſohn noch mehr in harniſch gebracht wurde, und dem vatter zum verdruß in ſeinem eigenen nahmen geld ſchlagen ließ. Es verſprach zwar des Mogols General, Abdul Fazel, den ſohn gefangen zu überliefern. Solches aber wurde dem jungen Selim durch ſpionen in zeiten kund gethan, welcher ſo dann Abdul Fazel durch etliche 1000. mann, ſo ihm auflauereten, ermordet. Es reſolvierte ſich nachgehends der Mogol, in eigener perſon wider ihn zu felde zu gehen; mußte aber von der expedition auf erhaltene nachricht, wegen dem abſterben ſeiner mutter, abſtehen, und die ſache durch güte an. 1603. heben. Worauf er auch ſeinen zweck erhielt, jedoch tractirte er den ſohn nach geſchehener unterwerffung ſehr hart, und ließ ihn nebſt vielen Officierern in gefängliche haft bringen, daraus endlich der ſohn durch vorbitte der vornehmſten Hof-Dames erlöſet wurde, und nachgehends in ziemlichen vernehmen mit dem vatter ſtund, welcher kurtz darauf an einer vergifteten pille, ſo er einem Morza-Garcia genannt, zubereiten laſſen, ſelbige aber unverſehener weiſe ſelbſt genommen, an. 1605. verſtorben. *François Catron* hiſtoire générale de l'Empire du Mogol &c. Voyage de *François Bernier*, contenant la deſcription des Etats du Grand Mogol.

Aken, (Johannes von) zu Cöln 1556. gebohren, war in der mahler-kunſt, die er bey denen beſten künſtlern in Italien erlernet, vortreflich erfahren. Kayſer Rudolphus II. nahm ihn deswegen an ſeinen hof, woſelbſt er auch bis an ſeinen tod geblieben, und ein groſſes vermögen hinterlaſſen. *Des Piles* abrégé de la vie des Peintres.

Akent, eine kleine und meiſtens zerſtörte ſtadt in Aethiopien an dem Rothen meer, ungefehr vier tag-reiſen von der ſtadt Mancona, und fünf von Bacchi gelegen. Sie hat keinen hafen, ſondern nur eine ſchlechte rheede, dieweil die ſeite des Rothen meers gegen Aethiopien zu ſehr nicht kan befahren werden wegen den klippen und ſand-bäncken, welche die ſchiffe verhindern, ſich daſiger küſte zu nähern, alſo daß man daſelbſt nur zu Suaquem und Arkiko oder Erquica anländen kan. *D'Herbelot.*

Akersloot, ein ſehr altes und anſehnliches dorf im Kennemer-land zwiſchen Limmen und Uitgeeſt. Es hat ehemals gewiſſen Herrn zugehöret, welche ebenfalls den nahmen Akersloot führten, und die allda auch ein ſchloß hatten, das nunmehr zerfallen iſt. Es ſoll den nahmen bekommen haben von den eicheln, welche in dieſer gegend von den eichbäumen in gröſter menge hervor gebracht wurden, dann daß vor dieſem allhier viele dergleichen bäume geſtanden, erhellet aus den wurtzeln, welche allda ausgegraben werden, gleichwie auch in auströcknung des Scherminer-ſees geſchehen iſt. Beſchreib. der Altherth. des Kennemer-lands. Gr. Alg. Niederl. *Dict.*

Akbigiuk, ein Fürſt von Aderbeizan oder Medien, welchen der Sultan Avis in dem jahr der Hegira 759. und Chriſti 1357. in einer ſchlacht überwande, aus Tauris vertagte und in Armenien zu weichen zwange. Mohammed Almodhaffer, das haupt einer ſonderbarn von ſeinem nahmen hergenannten Dynaſtie, griffe den Akbigiuk auch an und ſchlug ihne nochmalen. Dieſes doppelten verluſts ohngeachtet, ſtellete Akbigiuk wiederum eine armee auf die beine, griffe den Sultan Avis an, ſchlug ihn, und zwange ihn ſich in gröſter unordnung naher Bagdad zuruck zu ziehen. Allein den folgenden ſommer erſahe Sultan Avis ſeine zeit, überfiele den Akbigiuk in ſeiner hauptſtadt Tauris, und ließ ihm den kopf abſchlagen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Akbi-Zadeh, iſt der beynahmen des Jahia Ben Ali Al-Halim, welcher das buch, Babriah betitult, geſchrieben, und im 1020. jahr der Hegira, 1611. nach Chriſti geburt geſtorben iſt. *Maſeeri.*

Akblath, eine ſtadt in Armenien, welche [illegible] auch Khalath nennet. Raßireddin und Ulug Begh ſetzen ſie in dem fünften climate, und ſchreiben ihro 75. grad, 40. minuten longitudinis, und 39. grad, 20. minuten latitudinis ſeptentrionalis zu. Einige authores ſetzen dieſe ſtadt unter die ſtädte in Adirbeizan oder Medien. Nachdeme ſich auch die Griechen und Armenier ſehr lang darum gezanckt hatten, ſo machte ſich Schah Armen deren meiſter, um das jahr 578. der Heg. 1182. jahr nach Chriſti geburt. Nach deſſen tod bemächtigten ſich ſeine ſclaven dieſer ſtadt. Saladin wollte ſie zwar in dem jahr 581. daraus verjagen, allein ſolches gienge ihme nicht von ſtatten. Seines bruders Malek Al Adel ſohn aber, nahmens Almalek al Ruhad brachte ſelbige gänzlich unter das joch, in dem 604. jahr der Hegira, 1207. jahr nach Chriſti geburt. Nachgehends nahm ſolche der Khovarezmiſche Galaleddin dem Malek al Aſchraf, einem andern ſohn des Malek Al Adel in dem 627. jahr der Hegira mit gewalt wiederum ab; aber nicht lang hernach eroberte ſolche Malek al Aſchraf wiederum von ihme, nachdeme er ihne in einer feldſchlacht geſchlagen, und in Perſien zu entfliehen gezwungen hatte. Alaeddin oder Aladih, Sultan von Rum, das iſt, von Natolien, welcher aus dem ſtammen der Selgiuciden war, kame dem Malek al Aſchraf mit ſehr anſehnlichen völckern zu hülf, und hatte zu dieſem ſieg nicht wenig beygetragen. Da er aber die groſſe macht erſahe zu welcher die Mogolier oder Tartarn in Aſien nach dem untergang der Khovarezmier, deren Sultan Galaleddin ſie geſchlagen oder ertödtet hatten, erhuben, ſo hielte er dafür, er könne ſeine ſachen nicht beſſer machen, als wann er zu Oktai, welcher Genghin-Khan ſeinem vatter, ſo ſeit dem 624. jahr der Hegira geſtorben, in der regierung nachgefolget ware, eine Geſandtſchafft abſchickte, und ſich für ſeinen Vaſallen erklärete. Da nun ſeine unterwerffung in dem jahr 630. angenommen worden, ſo bediente er ſich dieſer neuen verbündnis und nahme dem Malek al Aſchraf die ſtadt Akblath hinweg. Es bliebe alſo dieſe ſtadt über ein ſæculum in denen handen der Selgiuciden von Rum; worauf ſie ſamt allen andern landen dieſer Sultanen, in den gewalt der Ottomannen oder Türcken gefallen, welche ſelbige annoch heutiges tags beſitzen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Akbgi, alſo wird in Conſtantinopel der cammer-koch genennet, welcher die Janitſcharn in der Oda ſpeiſen, und auf ihr leben und wandel achtung geben, auch nach befinden ihr verbrechen beſtrafen muß. Er hat auch noch einen unter-koch neben ſich, der die verheurratheten und zu Conſtantinopel wohnhaften Janitſcharn vor ihre Officiers beſcheidet. *Univ. Lex.*

Akhmin, eine ſtadt in der mittlern Thebaide, welche alſo genannt wird, damit ſolche von der obern und untern möge unterſchieden werden. Man ſiehet allda annoch ſehr verwunderungs-würdige überbleibſeln von palläſten, ſäulen, wie auch überaus groſſe bild-ſäulen von einer gattung marmer, ſo man granit nennet. Dieſe ſtadt ware vormals inſonderheit deswegen berühmt, weilen ſich die gröſten und fürnehmſten zauberer darinnen aufhielten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Akmal-Eddin, oder Kemaleddin, ware ein Muſulmänniſcher Lehrer, welcher eine Mahometaniſche Theologiam ſcholaſticam, betitult, Enaiat, oder Hedaiat al-Hoſſulat geſchrieben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Akroczim, eine ſtadt in der Woywodſchafft Mazovien, in Polen, ſamt einem ziemlich veſten ſchloß, iſt dem gerichtszwang von Warſchau unterworffen. *Ortelius*, in theatr. geogr.

Akuan, iſt der nahme eines geiſtes oder rieſen, mit welchem Roſtam lange zeit geſtritten, von deme er auch in das meer geſtürtzet wurde. Dennoch erhielte dieſer held den ſieg über ihn, und tödtete ihn. Dieſe rieſen oder gattung geiſter ſo die Perſianer Dives nennen, waren in den fabuloſen zeiten, zu welchen die Perſianiſchen helden lebten, ſehr gemein. *D'Herbelot.*

Akuſen, (Jodocus) ein Prediger in ſeiner vatter-ſtadt Zürich, und Profeſſor Logices in dem Collegio humanitatis, wie auch Profeſſor Carolinus, ſtarb 1630. und hinterließ eine Oration de vita & obitu Jo. Caſp. Waſeri. *Witte* biogr.

Al, iſt ein fluß in Preuſſen; einige authores halten dafür, es ſene eben der Guttalus, von deme Plinius redt; andere aber ſtimmen dieſer meynung nicht bey.

Ala, iſt eine ſtadt in Cilicien zwiſchen dem fluß Cydna und Sinara gelegen. *Strabo. Arrianus. Plinius* & *Euſtathius.* Tzetzes nennet ſie Ἀλλίας.

Ala, (Juſtinianus) ein Profeſſor Aſtronomiæ zu Cremona, ums jahr 1280. ſchrieb de Aſtronomica ratione: theoriam

rum orbium cœleſtium: de cognitione primi mobilis, und anders mehr. *Ariſii* Cremona litter.

Alaba, oder **Alata**, eine kleine ſtadt in dem Königreich Bagameder in Africa, an dem Nil, allwo eine brucke über denſelben gehet. *Martiniere.*

Alabandus, ein ſohn Car, gab ſeinen nahmen der ſtadt Alabanda in Klein-Aſien, und wurde von den einwohnern dieſer ſtadt gleich einem Gott verehret; welches wir von Ciceronе erlernen. Die Alabandier, ſagte er, erheben ihren Gott Alabandum, welcher ein ſtifter ihrer ſtadt geweſen, über alle andere Götter ꝛc. Oder wie ſeine eigene worte lauten: Alabandenſes quidem ſanctius Alabandum colunt, à quo eſt urbs illa condita, quam quemquam nobilium Deorum; apud quos non inurbanè Stratonicus, ut multa, cum quidam ei moleſtus, Alabandum Deum eſſe confirmaret, Herculem negaret; Ergo, inquit, mihi Alabandus, tibi Hercules ſit iratus. Es iſt dieſer ſcherz nach dem Heydniſchen ſyſtemate ſehr ſinnreich, als in welchem die gottheit des Herculis unſtreitig erkannt; derowegen auch ſein zorn ſehr zu förchten war. *Cicero*, de nat. Deor. l. 3. c. 15.

Alabarcha, Alabarches, auch **Ethnarcha** genannt, war eine obrigkeitliche perſon zu Alexandria in Egypten, welche über die Juden und über das ſaltz geſetzet war. Wo der nahme herkömmt, iſt ein groſſer ſtreit zwiſchen denen Gelehrten. Man beſehe hievon *Pariſ.* Lex. Ant. l. 67. *Valeſ.* ad Euſeb. hiſt. eccleſ. II. 5. *Fuller.* Miſcell. IV. 15. *Rhenferd* de Arabarcha & Ethnarcha. *Nolitus* hiſtor. Idum. *Cujacius* Obſ. VIII. 17.

Alabaſtra, oder **Alabaſtrum**, eine ſtadt in Egypten an den grenzen von Arabien, welche von alten zeiten her von verfertigung gewiſſer büchſen berühmt, worinnen man balſame und andere aromatiſche ſalben zu verwahren pflegte, und aus einem ſtein, welcher aus einem nahe gelegenen berge gegraben, und dem onyx gleichete, bereitet wurde. Dahero man nachgehends alle aus rarer materie gemachte, und zu dergleichen gebrauch gewiedmete gefäſſe Alabaſter, wenn ſie auch gleich von holtz, oder glas geweſen, genennet. *Ptolemæus* IV. 5. *Plinius* V. 9. XXXVI. 8. XXXVII. 5.

Alabon, oder **Alabus**, ingleichem **Alabis**, wie er ins beſondere bey *Silio Ital.* XIV. v. 227. heiſſet, ein fluß mit einer ſtadt gleiches nahmens in Sicilien. Er ware zwiſchen Catanea und Syracuſa. *Diodorus* IV. 80. *Stephanus Byz.* *Ptolemæus.* *Plutarchus* in Timoleonte. *Vibius Sequeſter.* *Cluverius* Sicil. l. 11.

Alabula, eine von denen vornehmſten ſtädten auf der Africaniſchen inſul Madagascar. *Thevet.*

Alacenus, ein Engelländiſcher Philoſophus, von dem man ſo genau nicht weiß, zu welcher zeit er gelebet. Er hat de Perſpectiva und de Aſcenſu nubium geſchrieben. *Lelandus.* *Baleus.* *Piſæus* de ſcript. Angl.

ALADIN, oder **ALADDIN**, Sultan zu Iconien, regierte um das jahr der Hegira 687. A. C. 1288. Zu dieſem ſchickte Ortogrul, welchen die Lateiniſchen ſcribenten Ertuculem nennen, ſeinen ſohn Sarubani, welcher bey Leunclavio Sarigates heiſſet, mit bitte, zu erlauben, daß er möchte in ſein land kommen, anbey ihme einige wohnſtätte anzuweiſen. Aladin gabe ihme eine landſchafft zwiſchen den gebürgen Armeniens, und jener ſchluge ſein lager auf an einem ort, welchen die Araber Karahjahtag oder Karahjaptag nenneten, mit 400. Türckiſchen zelten. Als er daſelbſt wider ſeine und des Aladini feind ſich wohl hielte, erlangte er bey dieſem letztern groſſe gunſt und ehre; ſtarb aber in obgemeldtem jahre. Ortogrulis ſohn Osman oder Otman Beg kam, auf befehl Aladini, an des vatters ſtelle, welcher als er ſich Aladino in allem gefällig erzeiget, und dieſer alters wegen nicht mehr viel in krieg taugte, welchen er doch nothwendig, wegen den vielen einfällen der Tartarn, aushalten mußte, nahme Osman auf deſſen erlaubnis den titul eines **Sultans** an. Dieſes geſchahe im jahr der Heg. 699. A. C. 1299. Siehe im Lemma **Ottoman oder Osman, der erſte König der Türcken.** Wann Sultan Aladin geſtorben, iſt ungewiß. Er war aber der letzte zu Iconien. Dann nach ihme wurde dieſes Reich in viele ſtuck zertheilet. Sonſten findet man unter den Sultanen von Iconien mehrere dieſes nahmens, von welchen aber keiner ſonderlich merckwürdig. *Edoo.* *Pakoki* Suppl. ad *Abulpharag.* p. 42. *Leunclavii* Annal. Oem. p. 7, 8. *Ejusd.* Pandect. p. 106. *Rupert.* ad *Befold.* p. 554.

Aladin, ein Sultan von Egypten und Damaſcus, ware ein ſohn desjenigen Saladins, welcher denen Chriſten in dem gelobten land ſo viel übels zugefüget hatte. Nach dem tod Saladins, welcher ſich in dem jahr der Hegira 589. oder Chriſti 1193. zugetragen hat, eroberten die Chriſten einige feindliche ſtädte, als Berite, Jaffa ꝛc. und dämpfeten alſo mit beyhülf der Rittern St. Johannis von Jeruſalem, und der Tempel-Herrn, den hochmuth ihrer feinden. Dennoch wußten die Chriſten ſich die uneinigkeit der nachkommenden Saladins, nicht, wie ſie wohl hätten können, zu nutz zu machen. Dann durch die griffe ihres ohms Saphadin, ſind alle kinder Saladins, den einigen Noradin ausgenommen, elendiglich zu grund gegangen. *Sanutus* l. 3. *Jacob de Vitriac.* l. 3. *Rainerius*, A. C. 1195. *Marmol.* l. 2. c. 36.

Aladin, oder **Alaeddin Ben Kaikosru**, beygenannt **Kaicobad**, ein Sultan und der zehende Fürſt von dem geſchlecht der Selajuciden, welche in Rum oder Natolien regieret haben. Dieſer Sultan hat ſich den gröſten nahmen erworben unter allen Fürſten ſeines geſchlechts, und ward für einen der groſſen Helden ſeiner zeit gehalten. Er führete verſchiedene kriege in Syrien wider die Egyptiſchen Könige, und wider die Kovarezmer, und truge immer einige vortheil davon. Endlich aber mußte er ſich denen Mogoln unterwerfen, und ſtarb, wie man glaubet, durch gift in dem 636. jahr der Hegira, nachdeme er 26. jahr regieret, und ſeinen ſohn Gaiatheddin Kaikosru zu ſeinem nachfolger erklärt hatte. Der urheber des Buchs Tape al Tavarik, welches eine in Türckiſcher ſprach verfertigte hiſtorie der Türckiſchen Kayſeru iſt, ſagt es habe dieſer Held Caramanien eingenommen, und die ſtädte Sivas und Koniah darinnen erbauet. Es iſt aber wahrſcheinlicher, daß er dieſe ſtädte nur erneuert habe, indeme ſie ſehr alt ſind, und zuvor die nahmen Sebaſtia und Iconium getragen haben. Dieſer Sultan legte ſich den titul **Schah gehandel. i. eines Königs der welt bey**, fande ſich aber ſehr gedemüthiget als Oktai der Khan der Mogoln oder Tartarn ihme eine ſtelle an ſeinem hof anbieten lieſſe. Abulfaragius ſchreibet, es ſeye Kaikosru plötzlich in dem jahr der Hegira 634. oder Chriſti 1236. geſtorben, da er ſich eben der weitläuftigkeit ſeiner Staaten rühmete. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aladin, oder **Alaeddin Rugiuk**, der XIV. König in Egypten aus dem geſchlecht der Mamelucken, welche Bahariten genannt wurden. Er ware ein ſohn Kelaun, der acht ſöhne hatte, welche alle einer nach dem andern den vätterlichen thron beſtiegen haben. Rugiuk ware nur ſieben jahr alt, da er zum König ausgeruffen ward, und genoſſe dieſer würde nur 5. monat, nach welchen er derſelben iſt entſetzet worden in dem jahr der Hegira 742. und Chriſti 1341. Er truge den zunahmen Malek al Aſchraf, und hatte zu einem nachfolger ſeinen bruder Malek al Naſſer Ahmet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aladin, oder **Alaeddin Malek Termedi**, ein berühmter mann, ſo unter der regierung des Kovarezmiſchen Königs Mohammed lebte. Als Mohammed wider den Calif Naſſer erzörnet ware, machte er ein ſchisma oder trennung in der Mahometaniſchen religion, weigerte ſich alles gehorſams gegen ihme, und beruffte eine verſammlung der Imans zuſammen, in welcher er den Alaeddin zum Calif erwehlen machte. Einige ſcribenten ſchreiben alles unheil des Mohammeds, welcher durch Genghis-Khan überwunden worden, dieſem eingriff in den geiſtlichen gewalt der Califen zu. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Aladolus oder **Alaeddula**, ein König derjenigen volcks, welches in der landſchafft Aladulia wohnete. Dieſer hatte den Türcken, welche unter Selim I die Perſianer bekriegten, durch plötzliche einfälle und plünderungen einigen ſchaden gethan. Selim wurde hierdurch beweget, denſelben auch mit ernſt anzugreiffen. Allein dieſer ſtellete ſich zur wehr, und nachdeme er eine reuterey von 15000. mann, ſamt einem groſſen fußvolck zuſammen gebracht, begabe er ſich in ein kleines thal, deſſen berge er mit ſeinen leuthen beſetzet hatte. Doch wurde er hier, nach langem widerſtand, geſchlagen, und ſein fußvolck mehrentheils in die pfanne gehauen. **Aladolus** ſelbſt begabe ſich mit den meiſten reutern in die innere und wegen den gebürgen faſt unwegſame theile ſeines Reichs, und wurde nicht eher von den Türcken gänzlich überwunden, bis daß ein gewiſſer Sarovaroglis, den **Aladolus** einem theil der reuterey vorgeſetzet hatte, von demſelben abfiele. Derſelbe lieſſe ſich hiezu von den Türcken verleiten, weil **Aladolus** deſſen vatter unter dem vorwand, als trachtete er nach dem Reich, getödtet hatte. Da ſich dieſer alſo von den ſeinigen verlaſſen ſahe, verſtacte er ſich, ſo gut er könnte, in die klüfte und wälder; wurde aber endlich gefangen, zu Selim gebracht, und wenig tag hernach enthauptet. Man trug deſſen haupt eine zeit lang zur ſchau durch Aſien, und endlich ſchickte man es dem Rath zu Venedig, um dadurch den ſieg kund zu machen. Das land wurde hierauf in drey Sangiachate abgetheilet, doch Sarovaroglis denſelben allen vorgeſetzet. *P. Jovius* hiſtor. lib. XVII. init. Da dieſer König von einigen geſchichtſchreibern Uſſiages genennet wird, ſo iſt leicht zu muthmaſſen, daß dieſes ſein eigener, **Aladolus** aber ſein Königlicher nahme geweſen ſeyn müſſe.

Alaeddulat Mirza, ein ſohn Baiſancor, eines ſohns Scharok, deſſen vatter Tamur oder Tamerlan geweſen. Als er den tod ſeines groß-vatters Scharok vernommen hatte, bemeiſterte er ſich der ſtadt Herat, ſo die haupt-ſtadt in Koraſan iſt, und gab vor, daß er das commando in derſelben führete in dem nahmen ſeines ohms Ulug Begs. Er fande ſehr groſſe ſchätze in dieſer ſtadt, welche er ſich zueignete, und ſich ſo gar auch der perſon des Abdallathif, des ſohns Ulug Begs bemeiſterte, hernach auch denſelben lange zeit gefangen hielte. Als aber Ulug Beg mit einer mächtigen armee über den fluß Amon geſetzet hatte, ſchlug er den Alaeddulat, und nöthigte ihne zu ſeinem bruder Mirza Zabor zu entfliehen. Da nun dieſe beyde brüder ihre macht vereiniget hatten, waren ſie in dem ſtand, dem Ulug Beg zu widerſtehen; dieſer aber da er ſahe, daß er ihnen nicht gewachſen wäre, lieſſe ſie in ruhiger beyſitzung der

ſtadt Herat, und begabe ſich gen Balch. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alaeddulat, ein Turcomanniſcher Fürſt, welcher unter der regierung Bajazet II. Türckiſchen Kayſers in einem theil von Cappadocien commandirte, und demſelbigen ſeinen nahmen gabe; dann die Türcken nennen noch heutiges tages den theil der provintz Dhulkadir, welcher in denen gebürgen von Cappadocien liegt, Aladulat Ili, d. i. das land des Alaeddulat. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alaf, ein König der Saracenen in Aſien, nachdeme er bericht erhalten, daß die Chriſten einigen vortheil über die Türcken erlanget, ſtellete er eine mächtige armee auf die beine, und belagerte die ſtadt Edeſſa, und nachdeme er ſelbige ſehr übel zugerichtet und geängſtiget; nahm er ſie in der Weyhnachtsnacht des jahrs 1145. mit ſturm ein. Dieſer verluſt, wie auch Fulconis Königs von Jeruſalem, welcher auf der jagd im jahr 1142. geſtorben, erweckten den eifer der Chriſtlichen Fürſten, welche ſich auf anrathen des Heil. Bernhardi mit dem creutz bezeichnen lieſſen, und eine reiſe über das meer, wiewolen mit nicht gar groſſem fortgang, vornahmen. Man haltet dafür, dieſes ſeye eben derjenige Alaf, Alaph, Aſaf, oder Balach, welcher Balduinum II. König von Jeruſalem gefangen genommen, ihne auch drey jahr lang in der gefangenſchafft behalten hat, im jahr Chriſti 1121. im 515. jahr der Hegira. *Wilhelmus* von *Tyr*, hiſt. *Baronius*, A. C. 1146. *Marmol.* l. 2. c. 34.

Alagon, (Artal de) ein Graf von Sagaſo aus dem Königreich Aragonien im XVI. ſæculo, hat Concordiam legum divinarum & humanarum, & iniquam legem vindictæ, wie auch einen Catechiſmum verfertiget. *Ant.* bibl. Hiſp.

Alagona, (Petrus) ein Jeſuite aus Sicilien, und Doctor Juris Canonici, iſt an. 1624. zu Rom in hohem alter verſtorben, und hat ein Compendium Manualis Navarri, wie auch Summam Thomæ, und ein Jus Canonicum in II. tom. hinterlaſſen. *Alegambe* p. 370. *Konig.*

Alahan, ein flecken in Arabien, zwiſchen den ſtädten Sanaa und Zebid, welche man gemeiniglich Zibid nennet, gelegen. Alle dieſe ort gehören in Demen oder das glückſelige Arabien. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alahis, ware einer der ſechs und dreißig Adminiſtratoren des Königreichs der Lombarder in Italien, welcher die provintz Breſcia, während dem nach dem tod Clephis des zweyten Königs, der nicht länger als drey jahr und ſechs monat regieret hatte, zehenjährigen Interregno beherſchet hat. Er empörete ſich wider Pertharitum ſeinen König, bekriegete Cunibertum, und wurde endlich getödtet, und ſeine armee in ſtucken zerhauen. *J. Le Sueur*, hiſt. de l'Egliſe & de l'Empire aux an. 687. 691. & 694. *Chevreau*, hiſtoire du monde, lib. 4.

Alai Begler; alſo werden die Oberſten der Türckiſchen Zaims und Timarioten benennt. Man hat auch Mohren Alai Chiauſſen genannt, welche im felde die dienſte der Wachtmeiſter verrichten. *Univ. Lexicon.*

Alaigne, (Anton) lebte in der mitte des XVI. ſæc. überſetzte le mépris de la Cour aus dem Spaniſchen des Guevarræ ins Franzöſiſche, und verfertigte eine lebens-beſchreibung derer zehen Kayſer von Trajano an bis auf Alexandrum. *Verdier*, bibl. Franç.

Alaignon, ein fluß in Franckreich, welcher nachdeme er ſeinen urſprung in Livuran in Auvergne genommen, unter der brück zu Vernet und bey Maßiac vorbey flieſſet, und ſich in den fluß Allier ergeußt. *Davity*, deſcript. de la France.

Alais, (Johannes) oder, wie ihn etliche nennen, **Johannes du Pont Alais**, gebürtig von Paris, allwo er ein oberhaupt der comödianten war; hat in dem XII. ſæculo gelebt. Dieweil er einen groſſen reichthum beſaß, ſtreckte er dem König eine ſumme gelds vor, und damit er wieder zur bezahlung derſelben gelangen möchte, gab ihm der König die erlaubnis von einem jeden korb mit fiſchen, welcher auf dem marckt zu Paris verkaufft wurde, einen pfenning zu entheben. Man ſagt, daß er hernach, als er bezahlt geweſen, alle mühe angewandt habe die abſchaffung dieſer auflag zu erhalten, als er aber ſolches nicht zuwegen bringen konnte, ſeye er deswegen vor verdruß geſtorben. Auf ſeinem ſterb-bette befahl er, daß man ihn nach ſeinem tode unter die dach-rinnen des fiſchmarckts hart bey der capellen St. Agnes, welche er geſtiftet hatte, und allwo jetzund die kirche St. Euſtachii ſich befindet, begraben ſollte. Vor kurtzer zeit ſahe man allda noch einen langen ſtein, welcher an beyden enden auf zweyen andern ſteinen ruhete, und ſeine grab-ſtätte vorgeſtellet haben ſolle, und dieweil man, wenn das gewäſſer etwas hoch war, über dieſen ſtein gienge, ſo wurde er die brück **Alais** genannt. *Ant. du Verdier* bibl. *Antiquités de Paris.*

Alaigenia, des Jovis und der Europä tochter. Es ſoll die ſtadt Alaigenia nach ihrem nahmen ſeyn genennet worden. *Natalis Comes* Mythol. VIII. 24. Doch da man nirgends eine ſtadt dieſes nahmens findet, wohl aber vor zeiten ein ort in Laconica gelegen, ſo Alagonia geheuſen, als ſtehet es dahin, ob man für Alaigenia, Alagonia leſen könnte. *Pauſan.* Lacon. 26.

Alalia, oder **Alalus**, eine ſtadt in Phönicien, welche von Ptolemäo in die landſchafft Palmyra an den Euphrat geſetzet ward. Ihr Biſchoff Thalaßius iſt mit auf dem Concilio zu Nicäa geweſen. *Carolus à S. Paulo* Geograph. Sac. p. 295. *Martinière.*

Alamagan, oder L'Iſle de la Conception, iſt eine der Marianiſchen inſuln oder Inſularum Latronum, welche ſechs meilen in ihrem umkreis hat. Sie liegt unter dem achtzehenden grad, zehen minuten latitudinis ſeptentrionalis, drey und eine halbe meilen von der inſul Guguan und zehen meilen von der inſul Pagon. *Charles le Gobien*, hiſt. des Isles Marianes.

Alamah Ebn Alamah Ben Aſſan, ware ein berühmter Artzt, welcher in dem 652. jahr der Hegira, und im 1254. jahr nach Chriſti geburt geſtorben. Er hat ein buch über die geringen arzneyen unter dem titul Eſcharat Almorſchedat geſchrieben. *D'Herbelot.*

Alaman, eine Herrſchafft in dem Pays de Vaud in dem Canton Bern, ohnweit dem Lacu Lemanno oder Genffer-ſee, von welchem dieſe Herrſchafft ihren nahmen her hat. Man haltet dafür, es habe vor alten zeiten ein König in dieſer gegend, nahmens Leman, regiert, deſſen nahmen ſowol dem ſee als auch dieſer Herrſchafft geblieben ſeye. *Plantin*, deſcription de la Suiſſe.

Alamannus, (Ludovicus) ein Italiäniſcher Poet aus einem fürnehmen haus in Florentz, den 28. oct. 1495. gebohren, war anfangs dem Mediciäiſchen haus ergeben, und bey Julio Medicäo, welcher unter dem nahmen Clementis VII. Bayſt worden, in groſſer gunſt, verließ aber ſein vatterland, als er vermeynte, einige unbillichkeit von dieſem Fürſten empfangen zu haben. Dann da trat er in eine zuſammenſchwörung wider ihn, welche aber bald entdecket, und ſein vetter darüber enthauptet wurde. Er hielte ſich auf ſeiner flucht an verſchiedenen orten auf. Endlich grenge er zu Franciſco I. nach Franckreich. Darauf wurde er ein mitglied der Academie de gl'infiammati zu Padua, und ſtarb zu Amboiſe den 18. apr. 1556. Er hat nebſt vielen andern gedichten auch einen Dialogum zwiſchen dem adler und hahn geſchrieben, unter dem titul: Aquila griſagna, darinnen er Carolum V. ſehr durchgezogen, deswegen aber von demſelben, da er an. 1544. als Franzöſiſcher Geſandte zu ihm kam, zur rede geſetzt wurde. Doch als er antwortete: Damals war ich Poet, jetzt ein Geſandter; damals ein jüngling, jetzt alt; damals ein exulant, jetzt in der freyheit, ſo klopfte ihm der Kayſer auf die achſel, und ſagte: Er ſollte ſich bey einem ſolchen Herrn, wie Franciſcus wäre, ſeines exilii nicht erinnern. Sonſt hat er auch ein buch della Coltivazione geſchrieben, darinn er Heſiodum und Virgilium nachgeahmet hat. *Giornale de Letterati d'Italia. Niceron* Mémoires tom. 13.

Alamat, ware der ſechste und letzte König in Perſien aus dem ſtammen Uſun-Caſſan, welcher nicht länger als 21. jahr gewähret; dann Uſun-Caſſan ſtarb im jahr 1478. Alamat aber an. 1499. Er lieſſe Ebec-Abdart, welcher ſich alle erſinnliche mühe gab den thron wiederum zu beſteigen, ums leben bringen; ſein ſohn Iſmael aber, dene man heimlich entführet, nahme die ſtadt Tauris ein, rächete auch den tod ſeines vatters und ware der erſte aus der familie der Sophi oder Perſiſchen Königen, welche nachgehends den Ottomanniſchen Kayſern ſo viel zu thun gaben. *Mirkond*, hiſt. de Perſe. *Marmol.* l. 2. c. 39. *Spondc.* A. C. 1499.

Alambon, eine kleine Franzöſiſche ſtadt in der Grafſchafft Gume in der Picardie, nahe bey Ardre. *Univ. Lexicon.*

Alumbrados, Teutſch **Erleuchtete**, iſt eine ſecte in Portugall, die den Engliſchen Quackern faſt gleichet, ihr religions-exercitium aber, der Inquiſition wegen, nicht öffentlich treiben darff, ſondern ſich unter dem pöbel verborgen halten muß. *Univ. Lexicon.* Siehe auch Illuminati im Lexico.

Alam Ebn Al-Alam, ein groſſer Mathematicus, welcher unter der regierung Adhaeddulat, eines Sultans der Dynaſtie der Buiden lebte. *D'Herbelot.*

Alaminos, (Antonius de) der erſte ſteuermann auf derjenigen ſchiff-flotte, welche an. 1517. unter anführung Franc. Fernandez von Cordua, die Nord-Americaniſche halb-inſul Yucatan entdecket. Er bewoge den Fernandez, ſeine ſchiff-flotte auf dieſe ſeite zu wenden. Als ſie in dieſer ſchiff-fahrt einsmals in Florida anſtieſſen, und Fernandez ſamt Alaminos mit einer anzahl ihrer leuthen an land giengen, wurden ſie von einer armee der wilden überfallen. Hieben kamen viele um. Alaminos wurde am hals verwundet, entrunne doch in ſein ſchiff. Als Fernandez wenig tage nach ſeiner ruck-kehr auf der inſul Cuba ſtarb, bliebe Alaminos nicht weniger in ſeiner verrichtung eines erſten ſteuermanns unter Grvalva, und hernach unter Ferdinand Cortez, welchen die fortſetzung der entdeckungen überlaſſen worden. Er rettete in einer groſſen gefahr durch ſeine geſchicklichkeit, fleiß und hertzhafftigkeit ein ſchiff dieſes letztern, mit welchem er nach Seville in Spanien abſegelte, allwo er im oct. 1519. ankame. Cortez hatte ihne dahin geſchickt. In dieſer reiſe fuhre er zuerſt durch den canal von Bahama, und hatte das hertz ſich den gefährlichen ſtrömen dieſes canals anzuvertrauen, wodurch er ſein ſchiff demenigen aus händen riß, welche ihne verfolgten. Weilen

len er von jugend an die ſee durchfahren, hatte er ſich eine groſſe erfahrenheit erworben. *Charlevoix* hiſt. de S. Domingue, liv. V.

Alan, eine ſtadt in Turcheſtan. Sie muß mit derjenigen ſtadt, Allan genannt, ſo unten an dem berg Caucaſo zwiſchen Georgien und Armenien, in dem 83. grad longitudinis, und im 44. grad latitudinis ſeptentrionalis ligt, nicht verwechſelt werden. Dieſe ſtadt, von deren hier geredt wird, giebt ihren nahmen einer provintz, welche in ihrem umkreis die ſtädte Bilcan und Caubari in ſich begreift. Vielleicht möchten die Alani, ſo ſich in Gallien und Spanien bekannt gemacht, dort her entſproſſen ſeyn. Dennoch könnte es wohl ſeyn, daß die Alani des bergs Caucaſi aus der ſtadt Alan in Turcheſtan gebürtig wären. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Baudrand.*

Alanche, eine ſtadt in Auvergne, im Hertzogthum Mercœur in Franckreich, dem Hertzoglichen hauſe von Vendome gehörig. *Martiniere.*

Alander, (Chriſtiernus) ein Profeſſor Eloquentiæ zu Abo in Finnland, gebohren den 17. jan. 1660. zu Finſtröm auf der inſul Aland, woſelbſt ſein vatter Carolus als Prediger lebte. Er hat zu Abo und Upſal ſtudiret, und iſt den 24. mart. 1704. geſtorben. *Orationes in honorem ſcriptorum habitæ.*

Alandon, ein kleiner fluß in Franckreich in der landvogtey Ger, nimmt ſeinen urſprung aus dem langen gebürg Jura, ohnweit dem paß bey St. Claude, und ergeußt ſich zwey meilen unter Genf in die Rhone. *Davity.*

Alandriana, eine ſtadt Griechenlands in Epiro, ohnweit der ſtadt Sopoto und den geburgen de la Chimera, zu Latein Mæandria, gelegen. *Baudrand.*

Alangan, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Guyenne, nicht weit von der Garonne, und nur ohngefehr 3. meilen gegen norden von Bazas gelegen. *Martiniere.* Siehe **Langon**, welches ihr rechter nahme iſt, im Lexico.

ALANKAVA oder **ALANCOVA**, eine tochter des Gubine, eines ſohns Boldu Königs der Mogolier, aus der Kiatiſchen Dynaſtie oder geſchlecht, ware die zweyte, welche, nachdeme dieſe nation wiederum in vorigen ſtand geſetzet worden, in dem mitternächtigen Aſien unter ihnen regieret. Dieſe Printzeßin vermählete ſich mit ihrem vettern, nahmens Dujun, hazumalen König der Mogolier, von deme ſie zwey kinder nahmens Belghedi und Belgiedi erzeuget hatte. Nachdeme aber Dujun mit tod abgegangen, ſo beherrſchte Alankava ihr land, und auferzoge ihre kinder mit ſehr groſſer klugheit. Man erzehlet aus dieſem anlaß von dieſer Printzeßin eine ſehr wunderbare begebenheit, welche einig und allein darum erfunden worden, um den urſprung dieſer groſſen geſchlechten der Türcken, Mogolier und Tartaren, welche in Aſien nacheinander regieret haben, zu beehren. Es erzehlet nemlich Mirkond nach auſſag der Scythiſchen völckern, daß als dieſe Printzeßin einsmals in ihrem zimmer zu nachts erwachte, habe ſie plötzlich ein groſſes licht umgeben, ſey ihro durch den mund in den leib eingedrungen, habe ſich in ihr eingeweid hinunter gelaſſen, und endlich durch die gewohnlichen geburts-glieder wiederum ausgefahren. Und als dieſes luſt-zeichen kurtz hernach verſchwande, ſeye Alankava über dieſe erſcheinung, vielmehr aber darüber beſtürtzt geweſen, da ſie ſich ohne einen mann erkennet zu haben, ſchwanger befande. Dieſe auſſerordentliche begebenheit ſetzte ſie in keine geringe unruhe. Sie lieſſe derowegen alſobald ihre unterthanen, welche ihrer klugheit zur gnüge überzeuget waren, zuſammen beruffen. Da ſie aber über dieſe neue geſchicht ſehr entrüſtet ſchienen, auch auf verſchiedene gedancken fielen; ſo lieſſe Alankava, um alle böſe argwöhne ſo man wider ihre tugend hegen möchte, die fürnehmſten unter ihnen zu ſich fordern, ſchloſſe ſie in ihr zimmer ein, und überzeugte ſie alſo alles deſſen, ſo ſich mit ihro alle nacht zutruge. Als nun dieſe Herrn dasjenige licht, ſo ſie auf dieſe weiſe, wie wir geſagt haben, umgabe, mit eigenen augen ſahen, ſo konnten ſie ſelbige, wider alle ſchlimmen nachreden, ſo von ihro ſchon unter das volck ausgeſtreuet wurden, beſtermaſſen rechtfertigen. Nachdeme endlich die zeit ihrer ſchwangerſchafft vollendet, brachte ſie drey kinder zur welt; das erſte wurde genannt Bukun Cabaki von deme die Tartaren, Cabakin und Capgiak herſtammen. Der andere wurde Busk in Saleſi genannt, deme die Seljuciden ihren urſprung zu verdancken haben. Den dritten nennete man Buzangir welcher für einen der ſtamm-vättern des Genghiskhan und des Tamerlans gehalten wird. Es füget Kondemir dieſer erzehlung bey, die ſchwangerſchafft der Alankava habe ſich auf gleiche weiſe zugetragen wie mit Miriam einer mutter Jeſu, das iſt, mit Maria der Mutter JEſu. Welches leichtlich könnte glauben machen, daß dieſer aufſatz oder erzehlung der Mogolier ein zeichen des Chriſtenthums ſey, zu welchem ſie ſich vormalen bekannt haben, ſo ſie aber nachgehends in vielen ſtücken verfälſchet. *D'Herbelot.* bibl. Orient.

Alant, ein fluß in der alten Marck Brandenburg, in welchen die Bieſe und Ucht fallen. Dahero er zimlich groß wird, und endlich bey Schnackenburg ſein waſſer in die Eld gieſſet. *Univerſal-Lexicon.*

Alanus, ein Fürſt über Aremorica, der ſich durch die groſſe niederlage, ſo er an. 890. denen Nordmännern zugefüget, bekannt gemacht. *Rheg. II. Baron.*

Alanus I. dieſes nahmens, mit dem benahmen le Fainéant oder der Träge genannt, Hertzog von Bretagne, regierte von dem jahr 660. bis 694. Es giebt dieſer ſein zunahmen zur genüge zu verſtehen, daß er den müßiggang liebte, auch wenig luſt zu wichtigen ſachen truge. *D'Argentré* hiſt. de Bretagne.

Alanus II. genannt le Long oder der Lange, lebte in dem VIII. ſæculo, und regierte mit ſehr groſſen ehren von dem jahr 760. bis 790. Er führte vielfältige kriege, erhielte auch ſehr anſehnliche vortheil wider ſeine feinde. *D'Argentré*, hiſt. de Bretagne. *Pierre le Baud.* hiſt. de Bretagne.

Alanus III. ein ſohn des Pasquitan lebte in dem IX. ſæculo, theilte auch nach abſterben Hertzogs Salomonis das Hertzogthum Bretagne mit Juhel, um das jahr 874. Als ſich im jahr 890. die Normannier, ſo die ſtadt Paris zum dritten mal angegriffen hatten, genöthiget befanden die flucht zu ergreiffen, fielen ſie in die provintz Bretagne, wie auch in Neuſtrien, heutigs tags Normandie genannt, ein, allwo ſie das ſchloß St. Lo einnahmen, auch ſogar Juhel, einen der Hertzogen von Bretagne ums leben brachten. Alanus thate ein gelübd, er wolle den zehenden theil ſeiner güthern dem H. Petro überlaſſen, ſo fern ihme GOtt die gnade gebe, über dieſe ungläubigen völcker den ſieg zu erhalten; zwange auch die Bretagner ein gleiches gelübd abzulegen; und ſetzte dem feind ſo ſtarck nach, daß von funfzehen tauſend kaum 400. übrig blieben. Alanus ſtarb kurtz darauf. *D'Argentré*, hiſt. de Bretag. *Regiwon. Baronius &c.*

Alanus I. dieſes nahmens, genannt Barbe-Torte der erſte Graf in Bretagne in dem X. ſæculo hatte eine zimlich glückliche regierung. Er bauete unterſchiedliche kirchen ſo die Normannier zerſtöret hatten, wiederum auf, und ſtarb im jahr 952. oder 959. nach anderer authorum meynung. Er hinterließ nicht mehr als zween natürliche ſöhne nach ſich, als: Hoel, ſo ohne erben verſtorben; und Gueric, den ſtamm-vatter der Grafen von Nantes. *D'Argentré & Pierre de Baud.* hiſt. de Bretagne.

Alanus II. genannt le Rebru, ein ſohn Gothofredi I. und Hedwigä von Normandie, folgte ſeinem vatter im jahr 1008. nach. Er lieſſe die Abtey St. George von Rennes für ſeine ſchweſter Adelais ausbauen, welche um das jahr 1067. darinnen verſtarb. Er führte nachgehends mit Roberto II. Hertzogen von Normandie krieg, und kam den 1. octob. des jahrs 1040. durchs gift um das leben. *Hiſt. de Bretagne.*

Alanus III. genannt Fergent, ware ein ſohn Havoiſä, einer erbin von Bretagne, und Hoel, eines Grafen von Cornouailles und von Nantes, deme er im jahr 1084. in der Grafſchafft nachfolgte. Er lieſſe ſich mit dem creutz bezeichnen, thate eine reiſe über das meer, befande ſich auch bey der eroberung Miceä, Antiochiä und Jeruſalems. Nach ſeiner ruck-kehr beherrſchte er ſeine unterthanen mit groſſer gelindigkeit und gottesforcht. In dem jahr 1112. ſtiftete er die Abtey von St. Sulpice ohnweit Rennes, begabe ſich nachgehends in die Abtey von Redon, allwo er in dem jahr 1120. geſtorben. *D'Argentré & Pierre de Baud.* hiſt. de Bretagne. Der *P. Lobineau*, hiſt. de Bretagne, à Paris 1704.

Alanus, ein berühmter Poet und Redner aus Sicilien, von dem man nicht weiß zu welcher zeit er gelebet, hat in Ciceronis Rhetoricam ſecundam, und de Planctu Mariæ, ſowol in gebundener, als ungebundener rede geſchrieben. *Mongitorii* bibl. Sicul.

Alanus, de la Roche, de Rupe, ein ſehr berühmter Dominicaner, ward um das jahr 1418. in Bretagne gebohren, hielte ſich aber gemeiniglich in den Niederlanden auf, allwo er ſelt dem jahr 1459. verblieb; dennoch erklärte er einige zeitlang den librum ſententiarum in Paris. Sein eifer, welchen er für eine ordentliche obſervanz und den dienſt der H. Jungfrauen trug, brachte ihne in ſeinem orden in groſſes anſehen, worinnen er auch einige zeit lehrete. Seine predigten waren dem volck ſehr angenehm, weilen er denſelben ſehr viel wunderbare, wiewol erdichtete geſchichte untermengte; und hatte man eine ſo groſſe luſt ihne zu hören, daß, als er zu Roſtock predigte, weilen er ſich auf Teutſch nicht zu verſtehen geben konnte, ſein Prior dasjenige ſo der Prediger in ſeiner mutter-ſprach ſagte, ſo gut er konnte dem volck wiederholen und ins Teutſche verdolmetſchen muſte. Alanus ſtarb den 8. herbſtmonat 1474. zu Zivol in Ober-Yſſel. Er hinterlieſſe zwar keine wercke nach ſich; da aber die Superioren ſeines ordens befehl gaben, daß alle die ſo ihne gehöret, dasjenige welches ihnen noch in friſchem gedächtnis wäre, aufſetzen ſollten, ſahe man kurtze zeit darauf unterſchiedliche tractaten unter ſeinem nahmen zum vorſchein kommen. Man ſtellte ſie zwar einige zeit in vergeß, endlich aber wurden ſie durch den fleiß Johannis Andreä Coppenſtein, welcher zwar unterſchiedliches ſowol in der ſchreib-art als auch in der materie änderte und abkürtzte, bekannt gemacht. Dennoch iſt zu wiſſen, daß allen erzehlungen Alani nicht der geringſte glauben kan beygemeſſen werden. Alles dasjenige ſo er von dem H. Dominico, ſeinen gefährten, und wunderwercken ſagt, ſtreitet offenbar wider dasjenige ſo man in den allerbeſten authoribus lieſet. Er hatte leute erdichtet ſo niemalen gelebet haben; er ergnete auch denenjenigen, ſo wahrhafftig geweſen, mit ihnen nicht übereinkommende ſachen zu. Ja er vergaſſe ſich zu zeiten dergeſtalten, daß er in den entzückungen und aus allzu groſſem eifer, dem glauben gäntzlich widerſtrebende ſachen vorbrachte. *Echard*, ſcript. ord. Præd.

Alanus, genannt **Beneliſ**, Bellocivus oder Bevolles, ein Engelländer aus der provintz Suffolk gebürtig, wie auch einer der gelehrteſten Theologorum ſeiner zeit, ward um das jahr 1230. berühmt. Er hatte in der Univerſität Oxford in Engelland, nachgehends in deren von Paris gelehret. *Matthæus Paris*, in hiſt. ad ann. 1229. *Pitſeus*, de ſcript. Angl. *Du Boulay*, Hiſt. Univerſit. Paris. t. 3. *Geſner. Poſſevin.*

Alanus, von Solminhac, ein Abt von Chancelade, nachgehends Bischoff von Cahors, ware ein sohn eines Edelmanns aus dem Perigord; und ward in dem jahr 1593. gebohren. Er begabe sich im jahr 1618. nach Paris um allda die Theologiam zu studiren, und kehrete, nachdeme er in dem jahr 1625. die Rechtliche einsegnung empfangen, wiedrum in seine Abtey zuruck, allwo er eine sehr genaue untersuchung vornahm, ohngeacht der hinderns, so die alten ordens-leuth, welche sich in die Prioraten begaben, ihme machten. In dem jahr 1636. wurde er zum Bischoff von Cahors ernannt, worauf er in dem jahr 1639. dieses Bißthum in besitz nahm. Er gabe sich alle ersinnliche mühe die gesätz und ordnungen darinnen beobachten zu machen; allein es zoge ihme seine ernsthaftigkeit nichts als verfolgungen zu, welche aber durch das ansehen Annä von Oesterreich, Regentin von Franckreich, gestillet wurden. Als in dem jahr 1652. und 1653. die pest in seinem Bißthum sehr übel hausete, leistete er den krancken sehr gute dienste, theilte ihnen auch selbsten die H. Sacramenten aus. Dieser Bischoff ware einer derjenigen so die schutz-schrift der Cajusten tadelten. Er fiele während seinen besuchungen in dem jahr 1659. kranck darnieder; und als man ihne in sein schloß getragen, starb er daselbsten vor alters-schwachheiten, und wurde ohne einigen pracht in der capellen der Dom-Herrn, so er zu Cahors gestiftet hatte, begraben. *Godeau*, eloge des Evêques, eloge 102.

Alanus, Abt des Benedictiner-klosters von der Congregation zu Clugni zu Tewksbury in Engelland, wie auch Doctor der Universität zu Paris. Er war ein grosser freund St. Thomä von Cantelberg, und verfertigte die historie des elends dieses Heiligen, nebst etlichen andern wercken, welche meistentheils als manuscripta in den bibliothecken sich befinden. Die vornehmsten darunter sind: Acta Claredonensia; Problematum lib. I. Sermones, Epistolæ, &c. Er starb in dem jahr 1201. *Pitseus. Baleus. Leland.* de script. Angl. *Du Boulay*, Hist. Univ. Paris. t. 3.

Alanus, (Georg Christoph) ein Doctor Theologiæ aus der Insul Aland, war anfangs auf dem gymnasio zu Abo Rector und Lector Matheseos, nachgehends aber, als eine Academie daselbst aufgerichtet worden, Professor Physices, und Theologiæ, wie auch der kirche zu Abo und Rummens Pastor, und endlich des Consistorii Archi-Præpositus. Er starb den 15. jul. 1664. in seinem 56. jahre, und hat Disputationes in formulam Concordiæ: Commentarium in Hoseam: Dissertationem de æterna filiorum Dei prædestinatione, und verschiedene leich-predigten geschrieben. *Witte.* biogr.

Alanus, (Johannes) ein Däne, zu Lauholm den 12. febr. 1563. gebohren, war zu Coppenhagen anfangs der Griechischen und Lateinischen sprache, nachgehends aber Logices & Rhetorices, und endlich der Theologie Professor. Er starb 1631. den 12. febr. und hiemit eben an seinem geburts-tag. Seine hinterlassene schriften sind: De Cimbrorum ortu & migrationibus: De pronunciatione linguæ Græcæ: De sermone & linguarum diversitate; Responsio pro Saxone grammatico adversus Becanum. *Vindingii* Rect. Hafn. p. 308. *Witte* biogr. *Konig.*

Alanus de Lymna, auch Linensis genannt, ein Engelländer, lebte um den anfange des XV. sæculi, und schrieb unter dem Könige Henrico VII. register über sehr viel bücher, darunter die Historia Longobardica: Miracula Mariæ: Josephi Antiquitates, ingleichem über Riborum de gestis Carmelitarum, und über des Rogeri Hoveden Chronicon. &c. *Vossius* de Hist. Lat. III. 5. *J. A. Fabricii*, bibl. Lat. med. & inf. æt.

Alarcon, (Archangelus de) ein General des Capuciner-ordens, von Tarragona gebürtig, starb an. 1598. zu Barcellona, und hat Vergel de plantas divinas in versen geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Alarcon, (Benedictus) ein Abt zu Moreola, Cistercienser-ordens, war von Beaumont, und gab an. 1622. zu Valladolid ein Theatrum Virtutum heraus. *Anton.* bibl. Hisp.

Alarcon, (Bartholomäus) de los Rios genannt, ein Eremite, von Madrid, ist bey dem Spanischen Infanten in den Niederlanden, im XVI. sæculo Hof-Prediger gewesen, und hat Phœnicem Thenensem è cineribus redivivum: Christum Dominum in cathedra crucis docentem & patientem: Commentaria super Evangelia passionis & resurrectionis Christi, nebst andern mehr geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Alarcon, (Joh. Ruiz de) einer von denen, welche die comödien in Spanien in flor gebracht; war von Merico gebürtig, im XVI. sæculo. Er führte eine reine und dabey nette schreib-art, und verfertigte nebst andern wercken: Los favores de mundo, la industria y la suerte. *Anton.* bibl. Hisp.

Alarcon, (Joh. Ruiz de) ein Colonel in Indien, lebte ebenfalls im XVI. sæculo, und verfertigte eine Historia de la guerra del Chile. *Anton.* bibl. Hisp.

Alarcon und Melo, (Joh. Suarez de) ein Graf von Torresvedras, und Marggraf von Trozifal im Königreich Portugall, war im XVII. sæculo bey der Königin Elisabeth von Bourbon und Maria Anna von Oesterreich Oeconomus, wie auch bey König Philippo IV. in Spanien Kriegs-Rath, und schrieb eine genealogie seines geschlechts. *Anton.* bibl. Hisp.

Alardus, (Johannes) ein Jesuit von Lemberg, ist gestorben den 13. mart. 1641. Die bücher, welche von ihm geschrieben worden, sind: Devotio hebdomadaria ad S. Michaelem; Vita Nicolai Radzivilii; De miraculis in æde S. Michaelis prope Nervisium patratis; Pia aliqua opuscula S. Augustini, ex Latino Polonice reddita. *Witten*, Diar. biogr.

Alardus, (Franciscus) ein Niederländer, war aus adelichem geschlechte, und bekannte sich zur Evangelischen religion. Zu denen zeiten des Duc d'Alba bekleidete er zu Antwerpen eine Prediger-stelle, wurde aber von dannen zweymal vertrieben. Er fande hierauf anderwärts seine beforderung, und starb an. 1578. Er hat die Confessionem Antwerpiensem, und verschiedene andere bücher geschrieben. *Nicol. Alardi* decas Alardorum.

Alardus, (Gulielmus) ein sohn des vorhergedachten Franasci, starb als Prediger an. 1614. und hinterließ unter andern ein buch Christianus, h. e. de Christianorum nomine, ortu, augmento, cruce, vita, fide &c. genannt, herbst-predigten: Predigten von dem nahmen JEsu, und von dem nahmen derer kinder GOttes. *Wolffii*, bibl. script. min. *Nic. Alardi* decas Alardorum.

Alardus, (Lambertus) ein sohn des obgedachten Gulielmi, und Francisci enckel, war Licentiatus Theologiæ, Prediger zu Hildesheim, wie auch Senior und Assessor des Consistorii zu Meldorf. Er starb an. 1672. in seinem 60. jahre, und hinterließ Pathologiam sacram N. Testamenti: Notas in argonautica Valerii Flacci: Memoriale Holsaticum: Epiphyllides Philologicas: Libros II. amorum: Praxin Christianismi Apostolici: Predigten über den 47. Psalm, und anders mehr. *Witte* biogr. *Mollerus* in Homonymoscop. p. 646.

Alardus, (Gulielmus) ein Theologus und Poete, zu Wilster in Holstein den 22. nov. 1572. gebohren: Nachdem er den grund seiner studien zu Itzeho und Lüneburg gesetzet, und zu Wittenberg viel gutes darauf gebauet, wurde er an der schule zu Erempe Conrector und Substitutus an der kirche daselbst, da er denn nach des Superintendenten absterben demselben succedirte, und die Assessur des geistlichen Consistorii zu Münsterberg bekam. Weil er sich in der poesie so wohl hervor that, wurde er von einem Comite Palatino zum Poeta Laureato creiret. Sein tod erfolgte den 8. may 1645. Unter andern hat er Epitomen Biblicam: Centuriam excubiarum piarum: Epigrammata: Panaceam sacram: Pædiam Christianam und fagitas parvulorum geschrieben. *Nic. Alardi* decas Alardorum. *Wolffii* bibl. script. min. *Wendi* Lieder-Histor. P. I. p. 27. Der beschäfftigte *Secret.* exped. X. p. 879. *Witte* Diar. biogr.

Alardus, (Henricus) hat an. 1574. zu Cöln Similitudines heraus gegeben, welche meist aus denen Patribus, darinnen er überaus wohl versirt war, genommen sind. *Upic. Lex.*

Alardus, (Nicolaus) ein Doctor Theologiæ, zu Süderhoven 1644. gebohren. Nachdem er zu Giessen, Hamburg und Helmstädt einen guten grund in seinen studiis geleget, trat er darauf eine reise nach Coppenhagen an, und machte sich mit Wandalino, Vossio und den beyden Bartholinis bekannt. Nach seiner zurucktunfft in das vatterland kam er an die stelle seines vatters als Prediger, wurde aber von dar nach Tönningen beruffen, und promovirte an. 1679. zu Kiel in Doctorem Theologiæ, dabey er unter Kortholten de Christo Θεανθρώπῳ disputirte. Immittelst hatte er wegen dem bekannten David Joris eine scharffe controvers, dessen damals in diesen gegenden noch übrige anhänger ihn mehr als einmal umzubringen getrachtet haben sollen. Endlich wurde er an. 1686. von Christiano V. zum General-Superintendenten der Grafschafft Oldenburg und Delmenhorst gemacht; auch mit andern ansehnlichen ämtern versehen, welchen er bis an seinen an. 1699. zu Hamburg erfolgten tod, wohin er sich einer cur halber begeben hatte, vorgestanden. Er hat ein Oldenburgisches hand-buch; die Oldenburgische Catechismus-lehre; Warnung vor der nachfolge des Steffenschen abfalls; die veit-stehende warnung; den verderbten zustand der Reformirten kirchen; den Verfall der Reformirten kirchen; Theologisches Bedencken über den von einigen des Hamburgischen Ministerii publicirten Religions-eyd, verfertiget. *Universal-Lexicon.*

Alardyn, (Caspar) war zu Bremen gebohren und wurde von seinen eltern sehr frühe zu dem Predig-amt gewiedmet. Er studirte erstlich in seinem vatterland, und hernach in den Niederlanden. Als er drey und zwantzig jahr alt war, wurde er nach Sluys in Flandern beruffen, die unruhen aber, welche Kuhlman in dieser gemeinde erwecket hatte, wie auch die schwerigkeit des amts in ansehen seiner jugend, hielten ihn eine zeit lang ab diesen beruff anzunehmen, jedoch muste er endlich um vieler ursachen willen sich bequemen, und den ihm aufgetragenen dienst antretten. Allda truge er vieles bey zu beruhigung dieser gemeind, dabey er aber seine eigene gesundheit einbüßte. Von dar wurde er nach Wesel beruffen in Nieder-Teutscher sprach zu predigen, und in sein amt eingesegnet den 13. may 1685. von Wesel ward er an. 1688. nach Arnheim befördert, allwo er, nachdem er einige zeitlang grossen leibes-schwachheiten unterworffen gewesen, den 15. aug. an. 1692. mit tod abgieng. Er war freundlich, sanftmüthig und demüthig, desgleichen auch sehr gelehrt, und predigte auf eine pathetische, durchdringende und nachdrückliche weise. Von seiner hausfrauen, Anna Corselis, hinterließ er drey söhne, davon der einte Prediger zu Harlem worden. Nach seinem tode sind etliche seiner predigten über Ps. 36, 51, &c. an das licht gekommen, welche von seinem eifer ein sattsames zeugnis ablegen, und bereits unterschiedliche mal wieder sind gedruckt worden. Gr. allgem. Niederl. Hist.

Alardyn, (Johannes) gebohren zu Bremen den 12. nov. an. 1639. Nachdem er seine studia vollendet hatte, und sich als Candidatus zu Bremen aufhielt, wurde er zu Embden an. 1666.

nach

nach der peſt-zeit anſtatt des verſtorbenen Johann Lampe zu einem ordinari Prediger erwehlet, darauf er bey ſeinem antritt über Jerem. c. 1. v. 6, 7. predigte. Er ſtarb den 15. ian. an. 1707. ſeines alters 67. jahre, nachdem er 40. jahre lang Prediger zu Embden, und 21. jahre wegen ſeinen annehmlichen und unvergleichlichen gaaben und qualitäten des daſigen kirchen-convents Präſident geweſen, allda auch ſein bildnis in dem zimmer, da die verſammlungen gehalten werden, annoch zu ſehen iſt. Er hinterließ eine einzige tochter, welche an den Herrn Amtmann Arnold Blum, J. U. D. und Regierungs-Rath des Fürſten von Oſt-Frießland verheurathet worden. Gr. allgem. Niederl. *Dict.*

Alares, iſt nach einiger meynung der nahme eines gewiſſen alten volcks in Pannonien, deſſen Tacitus lib. XV. annal. meldung thut; Ortelius aber hält dafür, Alares ſeye nicht der nahme eines volcks, ſondern vielmehr einer gewiſſen gattung ſoldaten, alſo genannt von Ala, welches einen flügel bedeutet, dieweil ſie wegen ihrer leichten kriegs-rüſtung dem feind mit ungemeiner geſchwindigkeit auf den leib fielen. *Corneille.*

Alaricus, oder Alricus, König in Schweden lebte nach Johannis Magni bericht, zur zeit Julii Cäſaris, und folgete in der regierung auf ſeinen ohm Lindorm. Die Schwediſchen Edelleuthe hatten ihne zum König erwehlet, ohne die einwilligung der Gothen abzuwarten. Da nun dieſe ſich dadurch verachtet und beſchimpfet glaubten, nahmen ſie ſich vor, ſich an denen Schweden zu rächen, hielten aber zugleich für rathſam eine rechte gelegenheit dazu zu erwarten. Mittlerweile bemühete ſich Alaricus beſtens ſeine unterthanen zu überzeugen, daß er alle ſeine kräfften anwende, um ihre glückſeligkeit zu befördern. Er wandte ſeine waffen gegen Norwegen, und nachdeme er ſich eines theils dieſes landes bemeiſtert hatte, machte er Gauthonem ſeinen ſohn zum König darüber. Dieſer ſandte nun Gubernatores in die verſchiedenen vornehmſten ort ſeines neuen Reichs, und befahle ihnen mit gröſtem ernſt daß ſie ſich der gerechtigkeit und billigkeit beſt-möglichſt in allem befleiſſen ſollten, damit dieſe neue unterthanen ja keinen anlaß haben möchten ſich zu empören. Er befahle ihnen ferners, mehr auf tugend und verdienſte, als auf reichthum und gewinn zu ſehen, und alſo jedermann zu überzeugen, daß er ein vatter ſeiner unterthanen ſeye. Hernach bemühete er ſich auch die gemüther der Gothen zu beſänftigen und die alte vertraulichkeit zwiſchen ihnen und den Schweden herzuſtellen. Allein der haß der erſten wider die letzten ware ſo eingewurtzelt, daß es ſehr ſchwer ware denſelben auszutilgen. Die Gothen welchen mehr an ihrer eigenen ehr, als an dem was die Schweden gern ſahen, gelegen ware, hatten ſich einen eignen König erwehlet, deſſen nahme ware **Geſtill** oder **Geſtiblind**, und der von ihren alten Königen herſtammete. Dieſe wahl erweckte in Norden eine ſo groſſe bewegung, daß ſie mit derjenigen ſo zu gleicher zeit zu Rom durch den tod Julii Cäſaris verurſachet worden, konnte verglichen werden. Dann da Alaricus ſahe daß König Geſtill von denen Gothen wider ihne aufgehetzet wurde, ſetzte er ſeine ehemalige mildigkeit beyſeits, und ward einsmals ein ſo grauſamer Tyrann, daß er als ein feind ſeiner Staaten konnte angeſehen werden; dann indeme er ſich in verfaſſung wider ſeine feinde ſtellen wollte, überlude er ſeine unterthanen mit ſo unerträglichen auflagen, daß ihre zuvor ihme ſo getreue hertzen gäntzlich von ihme entfernet wurden. Bey ſo bewandten umſtänden wußte Alaricus nicht ob er ſich mehr vor ſeinen unterthanen oder vor der macht der Gothen zu förchten hätte. Dieſe letztern waren inſonderheit förchterlich worden, theils durch ihre eigne ſtärcke, theils auch durch das mit Koller dem König in Norwegen getroffene bündnis. Alaricus ware zwar ein anverwandter Königs Kollers, und hoffete einen nachdrucklichen beyſtand von ihme; allein er fande ſich in ſeiner hofnung betrogen, dann obwolen Koller nicht thunlich erachtete denen Gothen in eigner perſon beyzuſtehen, weilen er ſelbſten noch nicht wohl auf ſeinem thron befeſtiget ware, ſo ſandte er dem Geſtill nichts deſtoweniger eine armee unter dem commando ſeines bruders Erici; dieſer ware um ſo viel williger wider Alaricum zu ziehen, weilen Gautho der ſohn Alarici ungerechter weiſe, zum König desjenigen theils Norwegens ware gemachet worden, deſſen Alaricus ſich bemeiſtert und groſſentheils verheeret hatte. Ericus wandte alſo erſtlich ſeine waffen wider Gauthonem, und da er denſelben in einer ſchlacht erſchlagen hatte, hoffete er den vatter ſelbſt mit ſo viel weniger müde zu überwinden. Obwolen Alaricus den tod ſeines ſohns ſehr betraurete, lieſſe er dennoch den muth nicht ſincken, ſondern brachte eine groſſe armee zuſammen, mit welcher er ohne zweifel ſeinem feind wurde überlegen geweſen ſeyn, wann er eine ſchlacht gewaget hätte. Allein er hatte einen zweykampf mit Erico angenommen, in welchem er ſeinen gegner zwar hart verwundete, doch aber zuletzt das leben laſſen muſte. Ericus ward von ſeinen wunden geheilet, und nach dem tod Geſtills zum König der Schweden und Gothen erwehlet. *Joan. Magn.* hiſt. Goth. & Sueon. lib. IV. cap. 14. Engliſcher *Bayle.*

Alaricus, oder **Alver**, ein ſohn **Dagers**, ware nach ſeines vatters tod auf den thron gelanget, theils wegen denen herrlichen thaten die er allbereit gethan, theils wegen der groſſen hofnung ſo das gantze Reich von ihme geſchöpfet hatte. Er ſchickte etliche Geſandte an die von ihme ſchon vor ſeiner ankunfft zu der cron überwundene Ruſſen, um den von ihnen denen Schweden zu entrichten ſchuldigen tribut einzufordern. Als aber die Ruſſen die Geſandten verrätheriſcher weiſe ermordet hatten, lieſſe ihnen Alaricus den krieg ankünden, und ſtellete eine mächtige armee in das feld, um ihre treuloſigkeit zu ſtrafen. Als es nun an dem ware, daß eine ſchlacht ſollte geliefert werden, kame Hildigernus einer der vornehmſten Officiern der Schwediſchen armee und bate Alaricum daß er ihme erlauben möchte den tapferſten mann aus der Rußiſchen armee zu einem zweykampf auszufordern. Hildigernus ward ſeiner bitte gewähret, und die Ruſſen ſchickten wider ihne ſeinen eignen bruder **Haldan**. Hildigernus welcher ſeinen bruder alsbald erkannte, ohne von ihme erkennet zu ſeyn, that alles was in ſeinen kräfften ware, um den kampf abzulehnen, und ſagte es wäre Haldan viel zu jung für ihne, und wurde er von einem ſolchen ſieg keine ehre haben. Haldan gabe hierauf einige proben ſeiner tapferkeit und ſeiner fertigkeit in dem fechten, worauf Hildigernus mit ihme ſich in den kampf einlaſſen muſte; Er empfienge eine tödtliche wunde, und ſtarb nachdeme er dem Haldan entdecket hatte, daß ſie brüder wären. Ohnerachtet nun daß Hildigernus geſchlagen worden, lieferte Alaricus dennoch die ſchlacht wider die Ruſſen, und erſetzte durch einen vollkommenen ſieg den in der perſon Hildigerni erlittenen verluſt. Die Ruſſen muſten ſich alſo von neuem bequemen denen Schweden den tribut zu zahlen, und Alaricus kehrete triumphirend wiederum in ſein Reich zurück, allwo er den reſt ſeines lebens in dem frieden, in gebung herrlicher geſätzen, und in unterhaltung der ruhe ſeiner unterthanen zubrachte, und endlich in gutem alter ſtarbe. **Ingo** oder **Ingemar** ſein älteſter ſohn folgete ihme in der regierung nach. Aus dieſer erzehlung Joannis Magni, erhellet daß Ericus von Upſal geirret habe, wann er ſagt, daß Alaricus von ſeinem regierſüchtigen bruder Erico ſeye mit dem gebiß eines zaums, aus mangel andrer waffen, erſchlagen worden. Siehe auch drunten den artickul **Drotha**. *Puffendorf*, introd. a l'hiſt. tom. 3. cap. 22. *Joan. Magn.* hiſt. Goth. & Sueon. lib. VII. c. 26. Engliſcher *Bayle.*

Alaro, lat. Sagra, ein fluß in Calabria oltra, in Neapolis, welcher im Apenniniſchen gebürge entſpringet, und in das Joniſche meer fällt. *Martinere.*

Alaſtor, des Melei und der Chloridis ſohn. Seine gemahlin war die Harpalyce, des Clymeni tochter, die zugleich die urſach ſeines todes ward. Denn als er mit derſelben das beylager gehalten, und wieder nach haus reiſen wollte, ſetzte ihm Clymenus, ſein ſchwieger-vatter, nach, indem er ſich in ſeine eigene tochter verliebet, und als er ihn eingeholet, ſchlug er ihn todt, und kehrte mit der Harpalyce wieder nach Argos zurück. *Parthen.* Erot. c. 13. *Apollod.* lib. 1.

Alauda, war der nahme der fünfften legion unter Julio Cäſare, und beſtund gröſten theils aus Galliern. *Sueton.* in Cæſ. 24. *Plinius* XI. 37. *Merul.* Coſmogr. II. 3. 13. Sie wurde alſo genannt, entweder, weil ſie mit der ſturm-hauben wie die lerchen ausſahen, *Pancirol.* Not. dign. ill. Imp. Orient. 35. *Torrentius* ad Sueton. oder weil ſie lerchen-federn auf die helme ſteckten. *Caſaubonus* ad Sueton. Denn dieſes war ſehr gebräuchlich, ſowol bey denen Römern, als Griechen. *Cluver.* Germ. ant. I. 44. *Reinefii* inſcript. Cl. VI. n. 35.

Alauniçum, eine alte ſtadt, deren in Antonini reiſe-beſchreibung und in der tabula Peutingeriana gedacht wird. Einige Welt-beſchreiber halten dafür, ſie ſeye an demjenigen ort geſtanden, allwo jetzund die ſtadt Manoſque in Provence ſtehet. *Corneille.*

Alauway, oder **Alway**, lat. Aluva, ein flecken im ſüdlichen theil von Schottland in der Grafſchafft Fife, bey dem einfluſſe der Tay, 20. meilen von Edinburg. *Univ. Lex.*

Alar, (Thomas) oder **Laira**, ein Dominicaner, lebte an. 1580. zu Barcellona, und hinterließ einen Commentarium in Epiſtolam ad Hebræos, wie auch Locos communes adverſus noſtri temporis hæreticos. *Anton.* bibl. Hiſp.

Alazon, ein fluß in Aſien, welcher aus dem gebürge Caucaſo herunter kommend, ſich in den fluß Cyrum ergießt, und Albanien von Iberien ſcheidet. *Plinius* lib. 6. c. 10. Valerius Flaccus thut ſeiner meldung Argon. l. 6. v. 100. Stephanus Geogr. giebt den nahmen Alazon auch einem volck, das mit den Scythen benachbart war.

Alb, ein kleiner fluß in Brißgau, flieſſet bey Freyburg vorbey, und fällt in den Rhein. *Univ. Lexic.*

Alb, ein kleiner fluß im Durlachiſchen, welcher aus dem Würtenbergiſchen von Herren-Alb und Frauen-Alb kommt, bey Ettlingen vorbey flieſſet und bey Mühlberg in den Rhein fällt. *Univerſal-Lexicon.*

ALBA, das weiſſe hemd, welches die Prieſter bey denen meiſten geiſtlichen verrichtungen anziehen. Bey denen erſten Chriſten wurde der erſte ſonntag nach Oſtern Dominica in Albis genennet, weil die neu-bekehrten an dieſem tage weiſſe kleider trugen. So bald ſie zu Oſtern die Heil. Taufe empfiengen, pflegten ſie ein weiſſes hemd anzuziehen, und ſolches bis auf ermeldeten ſonntag nach Oſtern zu tragen, worauf ſie es wieder auszogen. Der Biſchoff wiſchte ihnen auch am ermehnten tage denjenigen Chryſam ab, womit ſie in der Taufe an der ſtirn und bruſt waren beſtrichen worden; denn dieſen muſten ſie vermittelſt eines darüber gebundenen tuchs 7. tage darauf behalten, dieſes band löſte alsdann der Biſchoff auf, tauchte es in das waſſer, und wiſchte ſie damit ab, da-

dero auch die Griechen dieſen tag ἀναλύσιμα, von ἀναλύω, ich waſche ab, heiſſen. *Du Freſne* Gloſſ. Gr. p. 105. ſeq.

Alba fera, ein kleiner ſee ohnweit der ſtadt Valentia in Spanien. *Univerſal-Lexicon.*

Alba, (Johannes) ein Carthäuſer-Mönch im kloſter bey Segobriga in Valentia, war in der Theologie und denen Orientaliſchen ſprachen, ſonderlich aber in der Hebräiſchen, nicht unerfahren. Er ſtarb den 27. dec. 1591. und hinterließ commentarium & centuriam ſacrarum ſemioſeon, animadverſionum & electorum ex utriusque teſtamenti lectione. *Anton.* bibl. Hiſp.

Albada, (Haggäus de) gebohren in Frießland, war ein hochgelehrter mann, aber einer von Schwenckfelds anhängern, und wegen ſeiner religion aus ſeinem vatterland vertrieben. Siehe von ihm den brief Danielis Heinſii, welchen er vor die briefe der berühmten männern, ſo von ihm heraus gegeben worden, geſetzet hat. Man findet acht von ihm geſchriebene briefe in der ſammlung der briefen, welche Simon Abbes Gabbema heraus gegeben hat, von p. 557. bis 583. darinnen Albada eine groſſe liebe zu ſeinem vatterland, wie auch eine ungemeine erkanntnis in politiſchen ſachen ſehen läßt. Ferners ſind daſelbſt noch acht andere briefe zu finden, von p. 762. bis zu ende des buchs, welche meiſtens theologiſche dinge betreffen. **Gr. allgem. Niederl.** *Dict.*

Albalate, (Andreas de) gebohren in Aragonien, und ein bruder Petri von Albalate Ertz-Biſchoffs von Tarragona, nahm um das jahr 1240. den orden des H. Dominici an, worinnen er ſich durch ſeine tugend dergeſtalten hervor that, daß, als das Bißthum von Valentz erlediget wurde, er der erſte unter den neun ware, auf welche das Capitul dieſer kirchen die augen geworffen, damit er diejenigen vorſchlagen ſollte, aus welchen ſie einen zu dieſem amt erwehlen möchten. Diejenige ſo er ihnen vorſchlug waren folgende drey: Als, der Ertz-Biſchoff von Tarragona ſein bruder, Martinus, Archidiaconus von Valentz und Dominicus Cabiſcol, der Dom-Scholaſticus. Sie erwehleten aber ihne den Andream ſelbſt den 29. weinmonat 1240. Er ware aber kaum eingeſegnet, ſo ernannte ihne Jacobus I. König von Aragonien zu ſeinem Cantzler. Es waren aber die geſchäffte dieſer neuen würde nicht im ſtand ihne von der ſorgfalt, ſo er für ſeine gemeinde trug, abzuhalten. Er ſtiftete in ſeiner kirchen zwölf Predenden. Er vereinbahrte das Dominicaner-kloſter mit der ſtadt, indeme er auf ſeine eigene köſten die ſtadt-mauern weiter hinaus und um daſſelbige herführen lieſſe. Er zoge auch die Carthäuſer in ſeine gemeinde, bauete für ſie, und ſteurete das prächtige kloſter, ſo Porta cœli genennt worden, aus. Er traffe mit dem König einen vergluch die zehnden ſeiner kirch betreffend, bewegte ihne auch deroſelben ſehr groſſe einkünften zukommen zu laſſen, damit aller ſtreit vermitten bleibe. Er hielte endlich unterſchiedliche Synodos oder verſammlungen der Geiſtlichen, worinnen er ſehr ſchöne ordnungen ſtiftete; es ſind zwar dieſelben nicht durch den druck ausgegangen, finden ſich aber gleichwolen in dem 3. buch der I. Decad. der hiſtorie von Valentz, ſo durch Caſparum Eſcolona, der ſolche aus denen ihme communicirten Archiven dieſer kirchen ſehr genau aufgezeichnet hat. Dieſer ſcribent, aus welchem ſowol als aus der Aragoniſchen hiſtorie des Diego alles dieſes ſo hier geſagt wird, gezogen iſt, ſagt, dieſe Synodi ſeyen in den jahren 1255. 1256. 1262. 1263. 1267. 1269. 1273. in gegenwart des Biſchoffs gehalten worden, woraus dann ſein fleiß und beobachtung ſeiner ſchuldigen pflicht klärlich erhellet. Er begabe ſich auch an den hof Urbani IV. in dem jahr 1265. und erhielte von ihme, daß man die creutz-Ritter wider die aufrührer und Mauros aufbieten ſollte. Er ware einer der Patrum ſo in dem jahr 1274. dem Concilio zu Lyon beywohneten; kehrete auch nachgehends nicht mehr in ſein vatterland zuruck, ſondern folgte denen Päpſten nach, und ſtarb zu Viterbo den 24. mertzen des jahrs 1277. *Echard* ſcript. ord. Præd.

Albanactus, oder **Albinactus**, ein ſohn Bruti, welcher von einigen Engliſchen ſcribenten für den erſten König in Groß-Britannien ausgegeben wird. Dieſe ſcribenten berichten, daß er nach ſeines vatters tode Albanien, welches das heutige Schottland iſt, für ſeinen erbtheil bekommen habe, aber Humber, König der Hunnen, habe einen einfall in ſein land gethan, ihn in einer ſchlacht überwunden, und ſein volck in das land, Loegria genannt, allwo ſein bruder Locrinus regierte, zuruck getrieben. Als nun Humber im anzug gegen dieſes land begriffen war, ſeyen ihm Locrinus und ſein bruder Camber mit ihrer armee entgegen gekommen, und haben ihn gäntzlich geſchlagen, Humber ſelbſten aber ſeye in einem fluß ertruncken, welcher von ſelbiger zeit an ſeinen nahmen von ihm bekommen, und bis jetzund behalten haben ſolle. **Engl.** *Dict.*

Albanenſer, werden vor ketzer des VIII. ſæc. ausgegeben, welche mit denen Manichäern 2. principia ſtatuiret, und andere irrthümmer mehr geheget, wovon Petrenus, Sanderus und Gualtherus nebſt andern mehr erwehnung thun. Allein es ſcheinet, daß ſie nichts anders, als die Manichäer ſelbſt ſeyn, welche im VIII. ſæc. von Conſtantino Copronymo heraus in Thracien, und die angrentzende lande verſetzet, und ſolchergeſtalt in denen abend-ländern erſt bekannt worden. *Pratcol.* in Albani. *Gautier* Chronogr. ſæc. VIII. *Thomaſius* hiſt. Sap. & Stult. tom. I. c. 4.

† **Albani**, (I.) von **Bergamo**. Obwol von dieſem hochadelichen hauſe insgemein, in dem Lexico einige nachricht zu finden iſt, ſo hat man dennoch gegenwärtige beglaubte nachricht von dem **Albaniſchen** geſchlecht von **Bergamo** mittheilen wollen. Das alterthum dieſes hauſes erhellet aus zweyen verſchiedenen alten denckmahlen. Das einte iſt eine von Octavio Roßi und von Onofrio Stella in ihren ſchriften angezogene, und auf einem in der inſul des Garder-ſees befindlichen marmer gegrabene aufſchrift, welche alſo lautet:

EI PUPA
ALBICCONIS. T.
ALBANUS. QUATIO
FILI - - - - - - - UNT

Dieſe aufſchrift ſolle in dem jahr Chriſti 271. in beſagter inſul aufgerichtet worden ſeyn. Das andere denckmahl findet ſich in einer zu Mayland in der Ambroſianiſchen bibliothec befindlichen Chronick, allwo von dem Albaniſchen geſchlecht von Bergamo folgender weiſe geredt wird: Albani Nobiles & antiqui ex Sicilia venerunt anno Domini 865. poſtquam Lodovicus Imperator Saracenos in agro Beneventano ſuperavit, & ex iſtis Nobilibus deſcenderunt Nobiles de Albanis de urbe veteri. Als nun dieſes geſchlecht ſich in verſchiedene äſte getheilet hatte, ſetzte ſich einer derſelben auch in Bergamo, welches aus verſchiedenen alten diplomatibus vom 4. may 1042. 10. auguſti 1043. 27. april 1048. und 13. april 1105. erhellet, als in welchen klar zu erſehen iſt, daß dieſes haus der Albani einige land-güter mit dem daſigen Dom-Capitul ausgetauſchet, wie auch, verſchiedene ſchenckungen an beſagtes Capitul gethan habe. Dieſes alles findet ſich aufgezeichnet in dem Archiv der haupt- oder Dom-kirche zu Bergamo, allwo noch andere dergleichen beweißthumme ſich finden, die man aber hier kürtze halben mit fleiß auslaſſet. In denen folgenden zeiten treffen wir viele anſehnliche denckmahle dieſes geſchlechtes an, als von dem 14. decembr. 1257. 5. april 1287. und 7. auguſti 1313. in welchen ein Ottobonus, ein Bonadeus, und ein anderer Ottobonus als Burgermeiſtere der ſtadt Bergamo erſcheinen, wie ſolches aus dem Archiv der kirche der Miſericordia zu Bergamo zu ſehen. Es iſt hier zu beobachten, daß in beſagten zeiten die macht des Burgermeiſterthums dieſer ſtadt ſich ſowol auf bürgerliche als auch auf criminal-ſachen erſtreckte. In denen nachfolgenden jahren treffen wir viele Albani an, welche ſehr wichtige ehren-ſtellen bekleideten. **Johannes Albani** ware in dem jahr 1410. Commiſſarius Pandolfi Malateſta, wie P. Celeſtinus in dem 2. theil ſeiner hiſtorie pag. 298. bezeuget. **Antonius Albani** ware derjenige, welchem in dem jahr 1428. aufgetragen worden, die übergab der ſtadt Bergamo an die Republic Venedig zu thun. **Lazarinus Albani** ward auch in denen verdrießlichen umſtänden ſeines vatterlands als Geſandter an die Republic Venedig geſchicket, wie ſolches in dem Archiv der ſtadt Bergamo den 27. ſeptembr. 1440. aufgezeichnet zu finden. **Antonius Albani** hatte drey ſöhne, (1) **Jacobum**, welcher Eques Auratus ware. (2) **Dominicum** (3) **Doratinum**, welcher auch, wie aus dem Archiv zu Bergamo 3. aug. 1487. zu ſehen, als Geſandter an die Republic Venedig gienge. Alle dieſe drey bruder ſamt ihren nachkommenden warden von Kayſer Friderico III. in den Grafen- und Ritterſtand des Heil. Römiſchen Reichs erhoben, und mit vielen herrlichen vorrechten verſehen, wie das hierüber ertheilte diploma von dem 10. april 1459. ausweiſet. Graf **Dominicus** hatte einen ſohn nahmens **Franciſcum** auch Grafen und Ritter, welcher öfters als Geſandter in denen wichtigſten angelegenheiten des vatterlandes an die Republic Venedig iſt geſchickt worden, wie das Archiv zu Bergamo in dem jahr 1500. darthut. Er ward mit gleichem character an Ludovicum XII. König von Franckreich geſandt, wie ſolches ſeine den 29. julii 1509. an dieſen Monarchen gethane anred erweiſet. Als die Spanier die ſtadt Bergamo verlieſſen, haben ſie dieſem Franciſco Albani die ſchlüſſel und die regierung derſelben übergeben, wie ſolches Borg. und andere ſcribenten bezeugen. Eben dieſer Franciſcus erhielte ſein vatterland zu der zeit der ſogenannten Ligue von Cambrai, indeme er ſeine mitburgere durch ſeinen guten rath ſowol als durch die hochachtung ſo ſie für ihne hatten, in beſtändiger treu gegen der Republic Venedig beveſtigte und ſtärckte. Sein ſohn Graf **Johannes Hieronymus** ward in dem jahr 1554. von der Republic Venedig zu dem Ober-Aufſeher über ihre kriegs-völcker zu fuß und zu pferd auf dem veſten lande ernennet, und empfienge in verſchiedenen wichtigen umſtänden unmittelbare befehle von dem Rath der Republic. Er ware auch ein eyferiger verfechter der Römiſch-Catholiſchen religion, und beſchützete in dem ihme zuſtehenden ſchloß Rocca di Urgnano den P. Michael Ghislieri, der dazumal Inquiſitor generalis zu Bergamo ware. Kayſer Carolus V. ertheilete ihme auch zwey neue diplomata und beſtätigte ihn neuerdingen in dem genuß aller dem Reichs-Grafen-ſtand anhangenden vorrechten. Allein hieben bliebe es noch nicht, ſondern es waren dieſem Joh. Hieronymo Albani noch höhere ehren-ſtellen aufbehalten. Als er ſich in dem wittwer-ſtand befande und drey ſöhne, als Grafen **Joh. Baptiſtam**, Grafen **Joh. Franciſcum**, und Grafen **Dominicum** hatte, ernannte

te ihne Papſt Pius V. um ſeine danckbarkeit gegen ihme zu bezeugen, zu ſeinem Clerico di Camera; nachwerts ward er zum Gubernatore der Marca di Ancona erwehlet, und von dar erhobe ihn der Papſt zu der Cardinals-wurde, mit dem titul ante Portam Latinam. Kayſer Maximilianus II. Philippus Catholicus König in Spanien, und Don Juan d'Auſtria nahmen ihre zuflucht zu ihme in ihren wichtigſten angelegenheiten, wie aus ihren in denen jahren 1571. und 1572. an ihne abgelaſſenen briefen zu erſehen. Es fehlete auch in zweyen gehaltenen Conclavibus ſehr wenig, daß er wäre auf den Römiſchen ſtuhl erhaben worden. Das angedencken ſeiner klugheit, andacht und gelehrtheit iſt in denen ſchriften verſchiedener von denen beſten geſchichtſchreibern verewiget. Graf Joh. Baptiſta ſein älteſter ſohn gelangete zu verſchiedenen geiſtlichen ehren-ſtellen. Er erhielte unter Papſt Pio V. die Abtey St. Lanfranci zu Pavia und SS. Simonis und Judä zu Bergamo, wie auch den titul eines Patriarchen von Alexandria. Nachdeme er die ſtreitigkeiten zwiſchen denen Spaniern und dem Cardinal Borromeo beygelegt hatte, ſtarb er ſehr jung, und ward heftig betrauret, wegen ſeinen beſitzenden herrlichen qualitäten. Graf Joh. Franciſcus ſein zweyter ſohn, thate ſich in dem krieg in Franckreich, in der Lombardie und in Rom, als ein tapferer ſoldat hervor, und erlangte im jahr 1547. die anſehnliche ſtelle eines Hauptmanns der lantzirer, der Republic Venedig. Und als das unbeſtändige glück ihn naher Conſtantinopel gebracht, und er allda in dem lantzen-ſpiel mit denen vornehmſten an dem Türckiſchen hof ſeine fertigkeit gezeiget hatte, erhielte er von Kayſer Solimanne als eine belohnung ſeiner tapferkeit eine guldene hals-kette, kehrete mit der bewilligung dieſes Monarchen wiederum in ſein vatterland, und ſtarbe zu Ferrara als Hauptmann der lantzirer des Hertzogs. Graf Joh. Dominicus, ſein jüngſter ſohn, verſuchte ſich erſtlich in Ungarn gegen denen Türcken, und gienge hernach in Franckreich, allwo er unter Henrico IV. als Oberſt dienſte thate. Seine verdienſte erwarben ihme die ſonderbare gunſt dieſes Königs, ſo daß, als er wegen wichtigen urſachen dieſe dienſte verlaſſen, und in ſein vatterland gehen ſollte, der König Henricus IV. ihne mit einem abſcheids-brief unterm dato des 23. may 1606. in welchem er ſeine liebe und hochachtung gegen ihme deutlich zu erkennen gab, gnädigſt entlieſſe. Nach ſeiner ankunft in dem vatterland ward er von dem Papſt Clemente VIII. alsbald zum Ritter gemachet.

Die tugenden dieſer drey brüdern wurden auch von dem Römiſchen Rath geehret, indeme er dieſelben für immer in ſeine zahl aufnahme, und ihnen den Patriciatum ſamt allen vorrechten, welcher die vornehmſte Römiſche geſchlechter zu genieſſen pflegen, verliehe, wie aus dem den 15. mertz 1561. ausgefertigten merckwürdigen diplomate mit mehrerem zu erſehen iſt. Graf Joh. Dominicus hatte zween ſöhne, Grafen Joh. Hieronymum und Grafen Franciſcum, welche beyde ihrer hohen herkunft gemäß ſich aufführeten. Graf Hieronymus ware Penſionarius der kirche und Ritter St. Stephani. Graf Franciſcus ware Penſionarius Henrici IV. Königs in Franckreich, und genoſſe groſſe ehre an dem hof dieſes Monarchen, wie aus denen briefen des Cardinals d'Oſſat pag. 53. zu erſehen. Als der krieg in Friaul am ſtärckſten ware, dienete er als freywilliger mit dem titul eines Oberſten über 500. fuß-knechte der Republic Venedig, und ward unterhalb Gradiſca geſandt. Da Ferdinandus, König in Ungarn aus Mayland in Teutſchland zoge, hatte Franciſcus Albani die ehre ihne zu Rocca di Urgnano zu beherbergen und zu bewirthen. Die ſtadt Bergamo vertrauete ihme in dem jahr 1617. die ober-aufſicht über ihr gantzes territorium, um allen in kriegs-zeiten etwan entſtehendem unweſen vorzubiegen. Er verſahe auch ſolche ſtelle zu jedermanns ſonderbarem vergnügen.

Von dieſen zween brüdern entſtunden zwey verſchiedene äſte des geſchlechts Albani. Von Grafen Hieronymo ward erzeuget Graf Joh. Baptiſta, welcher ſich ſowol auſſerhalb als in ſeinem vatterland durch viele löbliche thaten einen nahmen erworben hat. Graf Joh. Baptiſta hatte vier ſöhne, nemlich (1) Graf Carolum, welcher Haus-Prälat ward Papſts Alexandri VII. (2) Philippum und (3) Joh. Dominicum welche Ritter des ordens St. Stephani warden. (4) Antonium, welcher die vornehmſten ehren-ſtellen ſeines vatterlandes bekleidete, und von dem Rath zu Venedig zu einem Hauptmann der Gens d'Armes ernennet wurde. Graf Antonius hatte drey ſöhne. (a) Grafen Joh. Baptiſtam, welcher herrliche qualitäten nebſt einer groſſen gelehrtheit beſaſſe. (b) Graf Carolum, welcher zu Bergamo ſehr geachtet ware, und die ehre hatte bey denen Kayſern Joſepho und Carolo VI. als Page zu dienen. (c) Graf Joh. Hieronymum, welcher erſtlich bey Kayſer Leopoldo als Page, hernach aber als Officier in der Kayſerlichen armee dienete, und ſich durch ſeine klugheit und tapferkeit hervor thate. Zu belohnung ſeiner verdienſten ward er von Kayſer Carolo VI. zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und zu einem Kayſerlichen Cammer-Herrn mit dem guldenen ſchlüſſel ernannt.

Von der linie Grafen Franciſci kamen viele ſöhne, welche ſämtlich ſich angelegen ſeyn lieſſen in die fußſtapfen ihrer voreltern zu tretten. Graf Johannes Dominicus, ware ein Maltheſer-Ritter, welcher nachdeme er bey denen Kayſern Ferdinando II. und Ferdinando III. als Page und Truchſes gedienet, ſich bey der Kayſerlichen armee auch gebrauchen laſſen, und in dem krieg in Flandern und in Teutſchland durch ſeine tapfere thaten ſolchermaſſen hervor gethan hat, daß er Hauptmann der cuiraſſierer ward in der leib-wacht des Ertz-Hertzogs Leopoldi Wilhelmi von Oeſterreich. Als er aber auf befehl der Republic Venedig den Kayſerlichen dienſt verlaſſen hatte, ward er von beſagter Republic zu dem wichtigen amt eines Gubernatoren von Canea ernennet. Er erzeigte allda als die Türcken ſolchen ort belagerten, eine ungemeine wachbarkeit und tapferkeit; begabe ſich auch in die gröſten gefahren um den feind abzutreiben, wie er dann auch durch einen muſqueten-ſchuß einen arm verlohre, und endlich nach einem langen und tapfern widerſtand von der menge der feinden ſich überwannet ſehende, die veſtung durch eine ſehr vortheilhafte capitulation denen Türcken übergabe. Es erkannte der Rath von Venedig dieſe ſeine in Morea erwieſene treu und tapferkeit, indeme er ihne zu einem Ritter zu St. Marco ernennete, und ihme eine güldene kette von groſſem werth verehrete; beneben ihme noch den titul eines Brigadier der lands-völckern und Intendanten in Dalmatien beylegte. Er ſtarb in Dalmatien an. 1648. in dem 28. jahr ſeines alters, da er eben ſeine gröſten beförderungen zu hoffen hatte. Indeſſen lieſſe er ungemeines lob nach ſich, wie aus denen ſchriften des Nani, Gualdo, Braſoni und anderer zu ſehen. Graf Hector trate in die lobwürdigen fußſtapfen ſeines bruders, und beſchützte die ſtadt Cattaro als Gubernator derſelben, wider die Türcken mit ſolcher tapferkeit, daß die unglaubigen endlich die belagerung aufzuheben ſich gezwungen ſahen. Die Republic Venedig belohnte dieſe ſeine getreue dienſte durch beylegung des tituls eines Brigadiers der lands-völckern und des Gubernaments von Breſcia und Crema. Er opferte auch ſein rundes aber ruhmwürdiges leben in dem dienſt der Republic Venedig auf. Graf Carolus gienge als freywilliger mit einiger mañſchafft, welche er aus dem ſeinigen bezahlte, nach Cattaro, und als dieſer ort von denen Türcken hart belagert wurde, ward ihme von dem Proveditore generale das Gubernament dieſer veſtung aufgetragen. Er beſchützte den ort mit ungemeiner ſtandhafftigkeit, und empfienge eine wunde an dem haupt. Die Republic Venedig belohnte ſeine tapferkeit mit dem titul eines Ritters von St. Marco. Graf Bonifacius ward Ertz-Biſchoff von Spalatro und Primas von Dalmatien, allwo er ſeine ſtelle mit ruhm verſahe, und auf ſeine eigene unkoſten den Ertz-Biſchoffl. pallaſt von grund aus erbauen lieſſe. Graf Johannes, ware ſehr angeſehen in ſeinem vatterland, und vertrat auch die ſtelle eines Oberſt-Wachtmeiſters der landes-völckern der Republic Venedig. Die ſtadt Bergamo erwehlte ihne um ihre gratulation bey dem Doge Nicolo Sagredo, wegen ſeiner erwehlung zu dieſer hohen wurde abzulegen; welcher ihne dann mit bewilligung des Raths zum Ritter von St. Marco machte. Er ware auch Cammer-Juncker bey dem Papſt Clemente XI. Graf Johannes hatte zween ſöhne, Grafen Franciſcum, und Grafen Joh. Dominicum. Der erſtere ward wegen denen verdienſten ſeiner voreltern von denen Päpſten Clemente XI. und Benedicto XIII. zu ihrem Cammer-Juncker ernennet. Und als die Kayſerlichen völcker in das Mayländiſche zogen, ward er von der Republic Venedig zu einem Commiſſario erwehlet. Er verſahe auch die ſtelle eines Ober-Hofmeiſters in dem gantzen gebieth von Bergamo, bey der Durchlauchtigſten Printzeßin Elisabetha Chriſtina von Wolfenbutel, dißmaliger verwittibter Römiſcher Kayſerin, welche er die ehre hatte in ſeinem ſchloß Rocca di Urgnano zu beherbergen. Die Republic Venedig hat ihme auch den anſehnlichen titul eines Hauptmanns ihrer Gens d'Armes beygelegt. Graf Johannes Dominicus aber ward auch Cammer-Juncker der Päpſten Benedicti XIII. und Innocentii XIII. Die Republic Venedig hat ihne gleichfalls zu einem Hauptmann ihrer Gens d'Armes ernennet. *Fauſto Campana*, libr. III. delle Famiglie Illuſtri d'Italia, e delle loro origini cap. 24. *Gio. Bauch d'Orſa*, in chronico de memorabilibus Umbriæ. *Onofrius Panvinus*, de antiquis nominibus. *P. Ireneo della Croce*, Iſtoria della città di Trieſte. *P. Vincentius Coronelli*, tom. 2. bibliothecæ. Memorie Miſs.

(II.) Albani, Urbiniſcher linie. Johannes Franciſcus Albani, hernach Papſt Clemens XI. ein ſohn Grafens Carolt Albani und Helenä Moſca von Peſaro, ſtarb den 19. mart. 1721. Siehe im Lexico den articul Clemens XI. Horatius Albani, ein bruder Papſts Clementis XI. war gebohren den 4. oct. 1663. und hatte zur gemahlin Mariam Bernhardinam Ondedei, eine tochter Octaviani Ondedei, Grafens von Veizelai in Nivernois, aus welcher ehe erzeuget worden: 1.) Hannibal Albani, gebohren den 15. aug. an. 1682. nicht aber, wie im Lexico ſtehet, an. 1687. Cardinal Tit. S. Clementis, Biſchoff zu Sabina, der Römiſchen kirchen Camerlengo, und der Polniſchen und Schweitzeriſchen nation Protector. 2.) Hieronymus, ſtarb in der kindheit. 3.) Carolus, Fürſt von Soriano, gebohren den 24. febr. 1687. ward Fürſt des Heil. Röm. Reichs, wie auch Fürſt vom Päpſtlichen thron. 4.) Octavianus, ſtarb in der kindheit. 5.) Alexander gebohren den 19. oct. 1692. Cardinal Tit. S. Mariä in Cosmedin, und Protector von Sardinien und Savoyen. 6.) Helena, ſtarb in der kindheit. 7.) Olympia, gebohren den 9. aug. 1684. Carmeliter-Nonne in dem Barberiner-kloſter zu Rom unter dem nahmen Maria Gratia de S. Clemente, ſtarb den 1. aug. 1732. 8.) Thereſia, ſtarb in der kindheit. Carolo Albani, Fürſten von Soriano, welcher

an.

an. 1724. in der operation am ſtein mit tode abgieng, wurden von ſeiner gemahlin Thereſia Borromäa nachfolgende kinder gebohren: 1.) Helena Catharina Clementua, geb. den 1. aug. 1716. vermählt den 24. jun. 1731. mit Michaele Angelo Gaetani, Fürſten von Caſerta, ſtarb nach der geburt eines todten kinds den 29. apr. 1732. 2.) Horatius Franciſcus, Fürſt von Soriano, geb. den 21. ſept. 1717. 3.) Julia Auguſta, geb. den 5. jan. 1719. vermählt mit dem Printzen Auguſtino Chigi, den 27. febr. 1735. 4.) Johannes Franciſcus Caietanus, geb. den 26. febr. 1720. 5.) Anna Maria Joſephina, geb. den 5. jul. 1721. 6.) Clemens Franciſcus Caietanus, geb. den 9. jun. 1723. ſtarb den 2. jan. 1724. 7.) Carolus Petrus Lucas Bernhardinus, geb. nach des vatters tode, den 18. oct. 1724. *Mém. du tems.*

Albanie, iſt der nahme eines Forts, welches die Franzoſen in America auf der inſul Terra nova hatten, und das die Engelländer an. 1693. unter dem commando des Ritters Wheller ſprengen lieſſen. *Mem. du tems.*

Albans, eine ſtadt in Engelland, ſiehe **St. Albans** im Lexico.

Albanus, genannt Landal, ein Engelländer, welcher zu end des XVI. ſæculi gelebet, ware ein Doctor von Cambridge und Archidiaconus von Chicheſter. Er hatte aus eifer für die Römiſche religion ſehr oft wider die Proteſtanten zu ſtreiten gehabt, ſchriebe auch ſogar unterſchiedliche tractaten wider ſie um das jahr 1584. *Pitſeus* de ſcript. Angl.

St. Albanus, ſtammte aus einem vornehmen geſchlecht her, und war ein bürger zu Verulamio, in Engelland. Er war anfänglich dem Heydenthum ergeben, wurde aber durch Amphibalum, welcher während ſeiner reiſe bey ihm einkehrete, zum Chriſtenthum gebracht, verduchte darauf alle verehrung derer götzen-bilder, worüber er auch an. 303. den 22. jun. enthauptet, und ſein leichnam von einem ſoldaten, der durch anrührung ſeines hauptes ſoll geſund worden ſeyn, auf dem richtplatze begraben worden. Es ſollen unterſchiedene, welche ihn zum gerichts-platz begleitet und in dem gedränge von einer brücke ins waſſer geſtürtzt ſind, von ihm wiedrum lebendig gemacht worden ſeyn. Zu ſeinem tode iſt er ſo unerſchrocken gegangen, daß durch ſeine ſtandhafftigkeit viele bekehret, und freudig an den märtyrer-tod gegangen ſeyn ſollen. Es ſollen auch über dieſes bey ſeinem grabe noch viele wunder geſchehen, und durch dieſen Heiligen auch nach dem tode noch todte auferweckt worden ſeyn. Zur zeit des Königs Offa ſoll ein engel ſeine grabſtätte offenbaret haben, wohin ſogleich ihm zu ehren ein kloſter gebauet, und zu dem ende ſeinem gedächtnuſſe der 22. jun. gewiedmet worden. *Beda* hiſt. Angl. l. 7. *Uſſerius* antiq. eccleſ. Brit. *Gildas* de excidio Britanniæ 7. *Tillemont* mém. eccl. t. IV. *Mabillon.* annal. Benedict. ſæc. VIII. *Baillet* vies des ſaints.

St. Albanus, welcher mit dem vorhergehenden nicht zu vermengen iſt, lebte im IV. ſæculo, zu welcher zeit er aus der inſul Rauſia nach Mayland, von dar aber nach Maynz gekommen, allwo er getödtet und begraben worden. Es melden zwar einige, daß der leichnam dieſes Albani nach Burano, einen ort bey Venedig, gekommen, weil daſelbſt die reliquien eines Biſchoffs Albani befindlich ſind; allein es iſt dieſes nicht wahrſcheinlich, und mag vielmehr dieſer in Griechenland, oder ſonſt an einem ort von denen bilder-ſtürmern umgebracht, und von denen Venetianern weggeführet worden ſeyn. Weil ſich nun bey dem begräbnis erſt-gedachten Albani an denen krancken viele wunder ereignet, ſo iſt hernach zu Maynz auf deſſen grab-ſtätte eine kirche und kloſter gebauet, auch ihm der 21. jun. geweyhet worden. *Urſtiſ.* hiſt. Baſil.

Albanus, (Franciſcus) ein Doctor Theologiæ aus der Nieder-Pfaltz, trat von der Römiſchen zur Lutheriſchen kirchen über. Er ſtarb 1639. und ſchrieb zu Wittenberg anatomiam Papatus, wie auch den Römiſch-Catholiſchen Mönchs-eſel. *Witte* biogr.

Albany, oder **Albani**, Albania nova, Albania colonia, ein Fort nebſt einer groſſen anzahl wohnungen, ſo ehemals, da es den Holländern gehörte, das Fort von Oranien genennet ward. Dieſer ort ligt in dem nordlichen America, in der landſchafft Neu-Jorck, ſo vor zeiten Neu-Niederland hieſſe, an dem Nord-fluß, nahe bey ſeinem urſprung. *Baudrand.*

Albany, ein fluß und Fort oder ſchantz in dem Americaniſchen meer-buſen von Hudſon, allwo die Engelländer eine colonie und unterſchiedliche wohnungen aufgerichtet haben. Das Fort wurde an. 1686. den 16. jul. St. vet. von den Franzoſen eingenommen, aber an. 1696. ſandten die Engelländer zwey kriegs-ſchiffe unter dem Capitain Allen dahin, welche dieſes Fort wieder eroberten. Als in dem letzten Spaniſchen ſucceſſions-krieg die Franzoſen ſich wieder von Port-Nelſon, ſo nicht weit von Albany gelegen iſt, meiſter gemacht hatten, ſo verlieſſen die Engelländer damals alle ihre dort herumliegende pflantz-ſtädte, ausgenommen das Fort und den fluß Albany, allwo ſie einen Gouverneur halten. *The British* empire in Amer. part. I.

Albarine, ein fluß in der provintz Bugey in Franckreich, welcher auf den bergen von Nantua entſpringet, und ſich in den fluß Ain ergeußt. *Martiniére.*

Albati, eine art derer Ordens-Leuthe im XIV. ſæculo. Dieſe ſtifteten ein Italiäniſcher Presbyter, welcher über 10000. auf ſeine ſeite brachte, und ihnen, weiſſe kleider anzulegen, und das angeſicht zu verhüllen, befahl. Er ſahe die verderbten ſitten derer Chriſten, und wollte dieſelben auf einen gantz andern fuß ſetzen. Doch Papſt Bonifacius IX. merckte, daß ſein anſehen bey dieſem anlaß in groſſe gefahr gerathen dörfte; er ließ ihn alſo gefangen nehmen, und in aſche verwandlen. *Univ. Lexic.*

Albejed, lat. Albejeda, ein fluß in der groſſen Tartarey in der provintz Zagathay, zwiſchen der ſtadt Samarchand, und dem fluß Gihun. *Martiniére.*

Albelda, lat. Albayda, ein flecken in Alt-Caſtilien in Spanien, in dem gebiethe von Ribja am fluſſe Tregua. *Martiniere.*

Albemarle, eine Grafſchafft in der provintz Carolina in Nord-America. Die Engelländer haben einige pflantz-orte darinnen. Es iſt auch daſelbſt ein fluß gleiches nahmens. *Martiniere.*

Alben, lat. Alpis, ein fluß in dem Hertzogthum Crain, welcher auf dem gebürge entſpringet, und ſich zwiſchen Trieſt und Capo d'Iſtria in den Golfo di Venezia ergeußt. *Univ. Lex.*

Alben, genannt Saar-Alben, ein ſchloß und ſtädtlein am fluſſe Saar, zwiſchen Gemund und Saar-Buckenheim, oder Bockenheim, im Weſtereich gelegen, und zu Lothringen gehörig. *Univ. Lexicon.*

Albenas, (Johannes Boldo de) zu Nismes in Languedoc gebohren, hat ums jahr 1560. gelebet, und die Hiſtoriam Taboritarum ins Franzöſiſche überſetzet, auch die antiquitates ſeines vatterlandes beſchrieben. *La Croix du Maine & du Verdier*, bibl. Franç.

Albengnefit, **Abbengnefid**, **Abengnefid**, ein Arabiſcher philoſophus, hat ein Arabiſches buch de facultatibus medicinarum & ciborum geſchrieben, welches Gerardus von Cremona Lateiniſch überſetzet, und an. 1531. zu Straßburg in fol. zum druck befördert. *Geſneri* bibl. *Jo. Conr. Barchuſen* de Medicinæ orig. & progr. diſſ. XVII. §. 18.

Albenus, (Franciſcus) ein ſehr gelehrter Jeſuit im XVII. ſæculo, wurde zu Rom mit allem fleiß darzu auserleſen, daß er in Böhmen gehen, und daſelbſt das Reformations-werck befördern helffen ſollte. Wie er nun einſt ſeinen zuhörern in St. Joachims-Thal derer Lutheriſchen Theologorum vermeynte irrthümmer aus ihren eignen ſchriften darthun und zeigen wollte, und zu dem ende eben des Dr. Hunnii tractat vor ſich genommen hatte, iſt er aus deſſen leſung dahin bewogen worden, daß, da er andere zu ſeinem glauben bekehren ſollen, er ſolchen darauf ſelbſt verlaſſen, und zu Wittenberg in der ſtadt-kirche ſeine revocations-predigt gehalten hat. Er ließ ſich nach dieſem in denen diſputationibus publicis öffters opponendo hören, und wurde von daſigen Profeſſoribus ſeiner gelehrſamkeit wegen ſehr geehret. *Theatr. Europ.* t. I. p. 475.

Albericus, vierter Biſchoff zu Utrecht, welcher von einigen ſcribenten auch **Adalbertus** genennet wird, ward Biſchoff zu gedachtem Utrecht ohngefehr um das jahr 776. wiewol er bereits ſchon in währenden dreyen letzten jahren ſeines vorfahren, der von dem ſchlag war getroffen worden, die regierung verwaltet hatte. Er war, wie man vorgiebt, aus Engelland gebürtig, und aus dieſer inſul herüber gekommen, die leuthe zu dem Chriſtlichen glauben zu bekehren. Man ſagt auch, daß er der erſte unter den Utrechtiſchen Biſchöffen ſeye, welcher von Carolo Magno in einem diplomate, dardurch dieſer Kayſer das Stift zu Utrecht mit neuen ſchenckungen begabet und ſeine alte freyheiten beſtätiget, blos allein ein Prieſter und Rector oder Regierer der Utrechtiſchen kirche genennet wird. Wie lang er eigentlich regieret habe, iſt nicht recht bekannt, jedoch muthmaßet man, daß er an. 784. geſtorben ſeye. *Beca. Heda.*

Albericus der zweyte, oder **Alfried**, neunter Biſchoff zu Utrecht, ein bruder und nachfolger St. Friderici aus Frießland, dem er auch in ſeiner frommkeit und groſſen eifer für ſeine kirche durchgehends nachartete, und dardurch ſeine heßliche leibes-geſtalt vollkommlich erſetzte. Er kam an. 838. zu der regierung. Einige ſcribenten melden, die provintz Utrecht ſeye unter ſeiner regierung von den Normännern verheeret worden, welches aber nur zum theil ſich wahr befindet, ſintemalen die zerſtörung der ſtadt Utrecht durch dieſes volck erſt viele jahre hernach, nemlich unter dem Biſchoff Hungero, ſich zugetragen hat. Albericus brachte durch ſein frommes leben und wandel, darinnen ihm viele von ſeinen Dom-Herrn nachfolgten, zuwegen, daß die kirche zu Utrecht von allen ſeiten her ſehr reichlich begabet wurde, darvon diejenigen, welche ſein leben beſchrieben haben, umſtändliche nachricht geben. Wie viel jahre er regiert habe, iſt nicht eigentlich bewußt, es iſt aber gewiß, daß er unter Kayſer Ludovico Pio und deſſen ſohn Lotharto Biſchoff geweſen ſeye. Einige ſind der meynung, daß er um das jahr 846. dieſe welt verlaſſen habe. *Beca. Heda.*

Albericus, ein ſohn Grafens Ethonis, oder Hellonis, und enckel des Ethiconis, oder Athici, ſonſt Adelrici genannt, eines Hertzogs von Elſaß, hinterließ 4. ſöhne, unter denen Eberhardus das geſchlecht fortgepflantzt, und Hugonem, einen ſtammvatter der Lotharingiſchen, Dachsburgiſchen und Habſpurgiſchen familie, welche deſſen 3. ſöhne, Gerhardus, Hugo und Gundramus, der Reiche zugenannt, geſtiftet haben. *Spener.* ſyllog. geneal. hiſt.

Albericus, (Jacobus) von Bergamo, welcher an. 1610. geſtorben,

geſtorben, und Compendium vitæ & miraculorum S. Nicolai de Tolentino, ingleichem Catalogum illuſtrium ſcriptorum Venetorum verfertiget. *Witte* biogr.

Albericus, oder **Albrice**, ein Engelländer, aus London gebürtig, wardum das jahr 1217. berühmt. Er befliſſe ſich inſonderheit die ſchriften der alten zu durchleſen, ſchriebe auch unterſchiedliche wercke welche ſehr hoch geſchätzet wurden; unter denen die merckwürdigſten ſeyn mögen: Virtutes Antiquorum: Canones ſpeculativi: De origine Deorum. *Leland. Piſſeus* und *Baleus*, de ſcript. Angl.

Albericus, genannt Thoſanus, ein Ciſtercienſer-Mönch, in der Abtey von Capella Thoſan in Flandern, lebte in dem jahr 1272. Er ſchriebe oder überſetzte in die Latiniſche ſprach eine chronick ſo die hiſtorie der creutz-zügen unter Ludovico dem jungen in ſich begreift. Sie wird betitult: Vox de cœlo, per boni patris noſtri S. Bernardi facta in cordibus Principum & Baronum Chriſtianorum. *De Viſch*, bibl. Ciſterc.

Albericus, (Jacobus) ein Einſidler von St. Auguſtino, von Bergamo gebürtig, verfertigte in dem jahr 1605. in Italiäniſcher ſprach eine verzeichnus der berühmten ſcribenten ſo von Venedig gebürtig geweſen; es ziehet aber dieſes werck ſeinem urheber nicht gar viel ehre zu. *Fichard*, in vit. jur. *Leandr. Alberti*, de ſcript. Ital. *Mr. Du Pin*, biblioth. des aut. eccleſ. du XIV. ſiécle.

Albericus Veer, ein Engelländer, aus dem geſchlecht der Grafen von Orford und Clarence, ward um das jahr 1250. unter den Canonicis Regular. Auguſtini, berühmt. Er ſchriebe einen tractat; De Euchariſtia, das leben des H. Oſithi, und die altheiten ſeines kloſters, ſo den nahmen dieſes Heiligen truge. Sein leben befindet ſich bey dem Surio am 7. octobr. *Leland. Piſſeus*, de ſcript. Angl. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. du XIII. ſiécle.

Alberizzi, (Petrus Joſeph) ein Italiäniſcher Medicus, welcher, nachdem er ſeine ſtudia zu Piſa und Rom getrieben, darauf zu Mayland practicirte, und daſelbſt in der Academie degli faticoſi Secretarius wurde. Er ſtarb an. 1722. in ſeinem 31. jahre, eben, als er an den faſtis ermeldter Academie arbeitete, zuvor aber hat er Critologiam Medicam de caulis ſuis peſtiferæ, ejuſdemque cura, qua vermiculi, de quibus ſomniarunt nonnulli, explodantur geſchrieben, und die Memoires du Chevalier de S. George, nebſt andern büchern in die Italiäniſche ſprache überſetzt. *Giornale de Letterati d'Italia.*

Albero I. ein bruder Grafens Godofredt zu Löwen, ward an. 1123. da er zuvor zu St. Stephan in Metz ein Geiſtlicher geweſen, zum Biſchoff von Luttich erwehlet. Weilen es nun zeit ſeiner regierung überall ſtill und friedlich unter den Luttichern zugieng, pflegte er des nachts umher zu gehen, und bald vor dieſer, bald vor jener kirch-thüre vor die ihm anvertraute heerde zu bäten. Es trug ſich aber einsmals zu, daß er ein weib kläglich weinen, und darüber klagen hörte, daß man ihr, nachdem ihr mann geſtorben, ihr beth nehmen wollte. Denn es gab damals in daſigem Stifte noch hin und wieder leibeigene leuthe, welche dieſe ſervitut (manus mortua genannt) auf ihren häuſern hatten, daß nach ihrem tode ihr Herr das beſte ſtück aus ihrer verlaſſenſchafft zu ſich nehmen möchte, da dann, wenn ſonſt nichts vorhanden, freylich auch das bethe ſelber dran muſte, hatte aber ein ſolcher verſtorbener leibeigener gar nichts nach ſich gelaſſen, wurde ihm die rechte hand abgehauen, und ſeinem Herrn überliefert. Dahero dann dieſer Albero hierauf ſchon im dritten jahre ſeiner regierung ſolche leibeigenſchafft, weil ſie mit der Chriſtlichen religion und der dem menſchen angebohrnen freyheit nicht wohl zuſammen ſtimmte, in ſeinem gantzen Biſthum auf einmal abſchaffte. Auſſer dieſem hat er auch noch viele geiſtliche gebäude aufgerichtet, und ſonſt viel gutes geſtiftet, auch die gedächtnis-feyer der Heil. Mariä Magdalenä in ſeiner Diœces eingeführet. Er ſtarb an. 1129. und ward in der auf einem freyen berge gelegenen kirche zu St. Aegidii begraben. *Magn.* chron. Belg. p. 153. ſeq. *Bucelin.* Germ. ſacr. P. I. p. 29.

Albero II. aus dem Gräflichen geſchlechte derer von Löwen, ward an. 1136. aus einem Clerico zu Metz, Biſchoff zu Luttich. An. 1141. zerfiel er mit dem Grafen Raynaldo von Barr, und ſuchte an. 1142. ihm durch eine belagerung das ſchloß Bouillon wieder abzunehmen, welches er bereits 7. jahr lang unrechtmäßig beſeſſen hätte; weil aber die belagerung nicht recht von ſtatten gehen wollte, ließ er den cörper des Heil. Lamberti ins lager bringen, und darauf (wie man erzehlet) wurde die veſtung in wenig tagen gewonnen. Nach dieſem verfiel die kirchendiſciplin unter dieſem Biſchoff ſo ſehr, daß die Canonici und andre Geiſtlichen ihres gefallens weiber nahmen, weswegen ſich das übrige Dom-Capitul durch ihren Præpoſitum, Henricum von Leyen, beym Papſt beſchwärte, welcher dann den Alberonem nach Rom citirte; er ſtarb aber unter wegs an einem peſtilentzialiſchen fieber den 26. aprii an. 1146. *Magn.* chron. Belg. p. 161. ſeq. *Bucelin.* Germ. ſacr. p. 29.

Albero I. ein ſohn des Grafens Godofridi von Audenarde, von der Gräfin Mechtilde aus Sachſen, wurde an. 985. zum Biſchoffe von Verdun erwehlet, iſt aber kurtz darauf wieder verſtorben. *Bucelin.* Germ. ſacr. p. 39.

Alberſtrof, lat. Alberſtrofia, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Lothringen, 4. meilen von Marſal, gegen nord-oſten gelegen, unter das Biſthum Metz gehörig. *Univ. Lexicon.*

Albert, eine Hertzogliche familie in Franckreich, daraus die Hertzogen von Luynes und von Chaulnes entſproſſen ſind. Thomas von Albert, oder Alberti, von deme einige hiſtorienſchreiber ohne grund geglaubet haben, daß er von einem bruder Papſts Innocentii VI. hergeſtammt ſeye, kam nach Pont St. Eſprit, nicht weit von Avignon, und ſetzte ſich daſelbſt an. 1414. Er brachte auch mehr als viertzig jahre allda ſein leben zu, und blieben ſeine nachkommen daſelbſten bis auf Carolum von Albert, Hertzogen von Luynes und Connetable von Franckreich. Thomas war Herr von Bouſſargues, Königlicher Truchſes ꝛc. und ſtarb den 28. aug. 1455. Von Dauitte Champelle hinterließ er unter andern kindern Hugonem, welcher ſein geſchlecht fortgepflantzet hat; Johannem, welcher den beſondern ſtamm der Herrn von Bouſſargues und St. André aufgerichtet hat, der aber in ſeinen nachkömmlingen wieder erloſchen iſt; Johannem, den jüngern, Herrn von Monclu in Languedoc, Königlichen Stallmeiſtern, Gouverneur von Pont St. Eſprit und Ceremonien-Meiſter des Ritter-ordens St. Michaelis um die zeit deſſen einſetzung, ſo ohne kinder geſtorben; Jacobum, Dom-Herrn zu Viviers, ſo an. 1505. mit tode abgegangen; und Carolum, Benedictiner-Mönchen von der Congregation zu Clugny.

Albert, (Honoratus von) Herr von Luynes, Brantes, Mornas und Cadenet, war ein ſohn Leonis von Albert, welcher an. 1544. in der ſchlacht bey Ceriſoles geblieben, und der ein groß-ſohn war obgedachten Hugonis von Albert. Honoratus, der ■ dem Franzöſiſchen Hofe unter dem nahmen des Capitains Luynes bekannt war, diente anfänglich in der inſul Corſica, hernach ward er aufwartender Edelmann des Königlichen Hauſes, Capitain einer compagnie fuß-volcks, Ritter des Königlichen ordens an. 1569. ſchloß-Hauptmann von Château-Dauphin an. 1571. Oberſter der Franzöſiſchen trouppen und Königlicher Feld-Zeugmeiſter in Languedoc, wie auch Gouverneur der ſtadt und landſchafft Beaucaire, die er wieder zu Königlichem gehorſam gebracht hatte an. 1573. und endlich Capitain über 200. mann zu fuß, welche er auf befehl vom 29. oct. 1573. angeworben. Er war auch Rath und ordinari Cammer-Herr des Hertzogs von Alençon, welchem er ſo ſtarck anhienge, daß er in den verdacht kam, als wenn er auch theil gehabt hätte an dem anſchlag wider Königs Caroli IX. perſon, deſſen der Hertzog von Alençon und der König von Navarra beſchuldiget, und wegen dem Joſephus Bonifacius Mola und der Graf Hannibal von Coconnas, ein Piemonteſer, des Hertzogs von Alençon günſtlinge, den 30. apr. 1574. als mithaffte enthauptet wurden; da wäre nun der Capitain Luynes in gefahr geweſen ein gleiches ſchickſal zu erfahren, wenn er ſich nicht in Languedoc zu dem Marſchall von Damville geflüchtet hätte. Als aber der Capitain Pamer, Exempt oder Gefreyter unter der Schottiſchen compagnie der leib-wache ihm ſolches verbrechen, deſſen man ihn im verdacht hatte, vorwarff, faßte er den entſchluß ſeine unſchuld mit dem degen in der fauſt darzuthun, dahero er mit erlaubnis Königs Henrici III. ſich offentlich in gegenwart dieſes Königs und ſeines gantzen Hofs mit dem Capitain Pamer in einen zweykampf einließ, und ihn darinn erlegte. Der König Henrich III. machte ihn hernach an. 1577. zum Commandanten von Pont St. Eſprit und andrer plätzen in den Biſthümern Viviers und Uzés, welche wieder unter ſeinen gehorſam waren gebracht worden. Von Pont St. Eſprit hatte er ſich ſchon im dec. 1576. meiſter gemacht zufolg dem Königlichen befehl, den er heimlich empfangen hatte ſich mit demenigen trouppen, über die er das commando führte, dieſes orts zu verſichern, welches er auch mit ſolcher geſchicklichkeit und geſchwindigkeit in das werck geſetzet hat, daß Wilhelmus von Montmorenci, Herr von Thoré, der ſich in dieſer ſtadt befand, ſich kaum noch mit der flucht retten, und zu dem Marſchall von Damville, ſeinem bruder, Gouverneur von Languedoc, und haupt derjenigen parthey, die man politicos nennte, begeben konnte. Die Reformirten aber nahmen ſolches auf als eine offentliche kriegs-declaration, ergriffen deswegen die waffen, und bemächtigten ſich vieler örtern kurtz vor dem Reichs-tag zu Blois. Es hatte ſich auch Luynes durch dieſe that die feindſchafft des Marſchalls von Damville über den hals gezogen, welcher daher zu einer zeit, da jener abweſend war, Pont St. Eſprit überfiel, und allda alles rein ausplündern ließ. Jedoch verglich ſich Luynes hernach wieder mit dieſem Marſchall, und als er an. 1591. wieder nach hofe gekommen war, präſentirte er dem König Heinrich IV. ſeinen ſohn Carolum von Albert, welchen der König darauf, als der ihn ehemals aus der taufe gehoben hatte, als ſeinen Cammer-Page bey ſich behielt. Honoratus aber fiel in ſeiner ruck-kehr nach hauſe zu Melun in eine kranckheit, und ſtarb daſelbſt an. 1592. und ward auch allda begraben. Von ſeiner gemahlin Anna von Rodulf, Honorati, Herrns von Limans tochter, die er den 6. mart. 1573. geheurathet hatte, wurden ihm gebohren, 1.) Franciſcus, welcher in ſeiner kindheit verſtorben: 2.) Carolus, Hertzog von Luynes, Pair und Connetable von Franckreich; von ihm ſelbſten ſiehe den articul **Albert**, (Carl von) im Lexico, von ſeinen deſcendenten aber ſiehe **Luynes** und **Chaulnes** im *Supplement.* 3.) Honoratus, Herr von Cadenet, hernach aber Hertzog von Chaulnes, Pair und Marſchall von Franckreich, Stifter der alten Hertzogl. linie von Chaulnes, die an. 1698. ausgeſtorben iſt. 4.) Maria, vermählt mit Claudio de Grimoard de Beauvoir, Herrn von Bonneval und Combalet. 5.) Antonette, vermählt 1. mit Bartholomäo, Herrn du Vernet; 2. mit Henrico Roberto von der Marck, Hertzogen von Bouillon und

Grafen von Braine. 6.) Ludovica, vermählt mit Antonio von Ville-neuve, Marquis von Mons, obersten Hofmeister Gastons von Franckreich, Hertzogs von Orleans. 7.) Anna, welche sich in ein Kloster begeben. 8.) Leo, Herr von Brantes, hernach aber Hertzog von Luxemburg Pincy, Pair von Franckreich, Ritter der Königl. orden, so den 25. nov. 1630. mit tode abgieng, und von Margaretha Charlotte, einer tochter Henrici, Hertzogs von Luxemburg, hinterließ Henricum Leonem und Mariam Ludovicam Claram Antoinette. Henricus Leo von Albert, Hertzog von Luxemburg und Pincy, war gebohren den 5. aug. 1630. überließ sein Hertzogthum und übrige güther seiner halb-schwester Magdalena Charlotte von Clermont, und trat in den geistlichen stand, und starb den 19. febr. 1697. Seine schwester Maria Ludovica Clara Antoinette, Princessin von Tingri, ward Staats-Dame bey der Königin in Franckreich und starb den 16. jul. 1706. in dem 80. jahr ihres alters. *Thuan. Moreri Suppl. P.*

Albert de Ste Eugene, ein Barfüsser-Mönch, Augustiner-ordens, und sehr berühmter Antiquarius, ware aus einer ehrlichen familie zu Paris gebohren. Ehe er in den orden trat, nennete er sich Franz Durand. Nachdeme er in dem Collegio von Harcourt die humaniora studirt, wurde er in das Seminarium zu Valongne in Normandie geschickt. Daselbst hielte er sich drey jahr auf, und als er wieder nach Paris kame, nahm er daselbst den orden an. Er legte sich hierauf, mit erlaubnis seiner vorgesetzten, auf die kenntnis der alten müntzen, und anderer denckmalen des alterthums, wozu er eine grosse zuneigung hatte, die er auch durch fleissigen umgang mit leuthen, so dieser sachen erfahren waren, unterhielte. Er sammlete sich in wenig jahren ein sehr schönes cabinet, darinn er eine ansehnliche menge alter sowol Griechischer als Römischer müntzen, auch anderer alter seltenheiten hatte: Deme er verschiedene arten corallen, perlen, siegel-erden, gegrabene steine, und muscheln beyfügte. Viele gute gemählde, kupfer-stiche, und zu diesen sachen gehörige bücher, vermehrten dessen ansehen nicht wenig. Die zeit, welche er auf dergleichen untersuchungen wendete, hinderte ihn nicht, an verrichtung seiner pflichten in den ämtern, welche ihme seine Congregation auflegte. Er ware unter andern Prior von St. Germain en Laye, General-Procurator an dem hof zu Rom, und Prior seines ordens in Paris. Er starb daselbst an dem stein-schnitt, den 26. may 1725. da er das 71. jahr seines alters zurück geleget hatte. *Supplement au Moreri de Paris* 1735.

Alberta, (Catharina) war aus Böhmen gebürtig, und M. Nicolai Alberti tochter, ein sehr gelehrtes frauenzimmer, welche nebst ihrer mutter-sprache die Hebräische, Griechische und Lateinische sehr wohl verstunde. Sie lebte im anfang des XVII. sæculi. *G. Mart. a Baldhoven* in Catal. Virg. erudit. Parthenic. Westhon. annexo.

Albertanus, ein Italiäner von Brescia, war in vertheidigung seiner vatter-stadt gegen den Kayser Fridericum II. so unglücklich, daß er nach deren übergang an. 1238. in ein gefängnis geworffen wurde, darinnen er Tractatum de dilectione Dei & proximi: Librum de consolatione & consilio: De doctrina loquendi & tacendi geschrieben, welche werckgen an. 1507. zusammen gedruckt worden. Er hat auch sermones verfertiget, die aber noch im manuscript liegen. *Oudini* comm. de script. eccles. *Possevin.* appar. sac.

Albertet, ein Mathematicus und Poet, ware ein Edelmann aus Provence von Sisteron gebürtig, und lebte um das jahr 1290. Obwolen andere dafür halten er seye aus Tarascon, und aus dem haus von Malespine, so ist doch viel wahrscheinlicher, daß er sich in dieser letzten stadt nur allein aufgehalten habe. Es beflissen sich dazumalen die leuthe von vornehmen stand, und hatten ihr einiges vergnügen dem frauenzimmer aufzuwarten, auch aus diesem anlaß darüber verse zu machen, welches gleichfalls Albertet nach gewohnheit seiner zeit, so vielleicht durch seine neigung dazu angefrischet wurde, bewogen hatte der Marggräfin von Malespine seinen hof zu machen; welches auch vielleicht glauben gemacht, er seye aus diesem stamme entsprossen. Sie liesse ihme auch ihre erkanntlichkeit sehen indeme sie ihme sowol kleider und pferd, als auch einige edelgesteine zur verehrung gabe. Weilen aber seine embsigkeit sie zu besuchen und seine aufwartung zu machen, ihro an ihrem ehrlichen nahmen einiges nachtheil zuziehen möchte, als bate sie ihne sie dessen zu entheben; worauf er ihro gehorchte und sich nach Tarascon begabe, allwo er kurtz darauf soll gestorben seyn. Er hatte zu ehren dieser Marggräfin unterschiedliche tractaten über die Mathematic, wie auch etliche stücke in versen geschrieben; er befahle auch, auf seinem todten-beth, dem Petro de la Valiere oder de Valerne, selbige diesem frauenzimmer zu handen zu liefern; es verkauffte aber solche dieser ungetreue freund an einen Poeten von Uzes, der solche poetische stücke für seine arbeit auszugeben sich unterstunde. Es wurden dazumalen die Plagiarii mit ruthen ausgestrichen, welche auch diesem, so sich für den urheber dieses werck's zum nachtheil Albertets ausgab, zu theil wurde. *Nostradamus*, vies des Poetes Provençaux. *La Croix du Maine. Du Verdier. Vauprivas*, bibl. Franç.

Alberti, (Christianus) Johannis Alberti, Pastoris zu Meteln, sohn, ward an. 1619. zum Grossen-Brütz im Hagenauischen circkel Pastor, und erhielt, als er 53. jahr im amte gestanden, seinen sohn Johann Christian Alberti, zum Substituten, er aber gieng nach Rhena, und starb daselbst an. 1681. Mecklenburgische lebens-geschichten derer gelehrten, cent. III.

Alberti, (Jacobus) ein Jurist, lebte um das jahr 1320. und schrieb Differentias inter jus civile & canonicum. *Konig.* bibl.

Alberti, (Johannes Baptista) ein exemplarischer und beredter Prediger in Italien, um das jahr 1647. schrieb de vita S. Majoli, dell' origine delle Academie publiche è private. *Soprani* scritt. della Liguria. *Ghilini* theatr. d'Hom-letter.

Alberti, (Nicolaus) ein Jesuite von Veitschocheim, in Francken, gebürtig, war Professor Philosophiæ zu Würtzburg, wie auch Rector und Cantzler zu Molsheim. Er starb den 18. jan. an. 1641. und hinterließ Exercitium quotidianum studiosi adolescentis, und Libellos Carminum; wie auch eine Teutsche übersetzung von des Becani manuali controversiarum. *Alegambe* bibl. S. J.

Alberti, (Nicolaus) ein Prediger zu Palermo, und Doctor Theologiæ, starb daselbst an. 1707. den 16. oct. Er hat della vita, dottrina e miracoli di Giesu Christo geschrieben. Gelehrte Zeitung.

Alberti, (Petrus) anfangs ein Mönch, hernach aber Ober-Prior in dem kloster zu Clugny, hat unter dasigem Abt Oddone II. ums jahr 1420. floriret. Er war Doctor Decretalium, und schrieb de Decimis Novalibus. *Franc. de Roye* chron. Clun. *Possevin.* app. sac. t. II. *Car. du Fresne* in syll. scriptor.

Alberti, (Sim.) ein Doctor Philosophiæ und Medicinæ von Nürnberg, bekam an. 1575. die Professionem Phys. zu Wittenberg, wurde daselbst hernach Professor Med. und Chur-Sächsischer Leib-Medicus. Er hat noch an. 1624. gelebet, und das dem Galeno zugeschriebene buch de urinis in Lateinischer sprache, ingleichem historiam pleraromque corporis humani partium; Orationes; Historiam scorbuti; Consilia Medica, und Observationes anatomicas heraus gegeben. *Linden* de script. Med.

Alberti, (Valentinus) ein berühmter Philosophus und Theologus zu Leipzig, gebohren den 15. dec. 1635. zu Lehna, einem orte in dem Schlesischen Fürstenthum Jauer gelegen, woselbst sein vatter Prediger war. Er studirte zu Leipzig und erlangte darauf eine ehren-stelle nach der andern daselbst, massen er anfangs Professor Logices und Metaphysices, hernach Doctor und Professor Theologiæ extraordinarius, dann der Academie Decemvir, wie auch des geistlichen Consistorii und der theologischen Facultät Assessor, des Frauen-Collegii, Collegiat, und derer Sächsischen Stipendiaten Ephorus geworden. Er ist den 19. dec. 1697. gestorben, und hat mit Pufendorffio und Thomasio aus dem jure naturæ, mit denen Römisch-Catholischen und Spenero aber aus der Theologie viele streit-schriften gewechselt, ausser solchen aber Compendium juris naturæ; Interesse præcipuarum Religionum Christianarum; Continuationem Theologiæ positivo-polemicæ Hier. Kromayeri; Augustanam Confessionem, thetice ac apologetice pertractatam; Examen professionis fidei Tridentinæ; Vindicias exegeticas Joël II. 28. 29. Supplementa ad Siricii offensionem fundamentalium abominationum Papatus; wie auch Orationes, Programmata und Disputationes hinterlassen, seine meynung aber, daß das recht der natur aus dem stande der unschuld hergeleitet werden müsse, hat zu Leipzig niemand, zu Wittenberg ein einziger, Jo. Guil. Janus, zu verfechten gesuchet. *Reimmann* hist. litt. vol. VI. *Thomasii* & *Ludovici* hist. jur. nat. *Stolle* hist. erud. p. 3.

† **Alberti.** (Leo Baptista) Er war aus einem adelichen geschlecht entsprossen, und war nicht allein ein guter baumeister, sondern hatte es auch in der geometrie, perspectiv, astrologie, music, mahler- und bildhauer-kunst sehr weit gebracht. Es ist falsch, daß er an. 1540. gestorben, inmassen er schon an. 1485. nicht mehr am leben gewesen. Seine 10. bücher de re ædificatoria sind bald nach seinem tode, nemlich an. 1485. mit einer vorrede Angeli Politiani in druck ausgegeben, und nachgehends auch von einem, nahmens Jo. Martin, ins Französische übersetzet worden. Seine libri de pictura aber sind erst an. 1643. zu Amsterdam in Französischer sprach heraus gekommen. *Le Clerc*, bibl. *Du Richelet.*

Albertina Agnes, eine tochter Printz Friedrich Heinrichs von Oranien und Amaliä, gebohrner Gräfin von Solms-Braunfels, wurde den 29. apr. 1634. in dem Haag gebohren, und nach ihrem mütterlichen groß-vatter Albertina genannt. Den 2. may 1652. ward sie zu Cleve in gegenwart Friedrich Wilhelms, Churfürsten von Brandenburg und andrer grossen Herrn vermählet mit Wilhelm Friedrich, Grafen und nachgehends Fürsten von Nassau-Dietz, und Stadthaltern von Frießland, und lebte mit ihm in aller vergnügung, bis sie den 21. oct. 1664. durch einen unvermutheten zufall in den wittwen-stand versetzet ward, nachdem ihr gemahl acht tage vorher in seiner residentz zu Lemwarden sich selbsten durch einen pistohl-schutz unglücklicher weise tödlich verwundet hatte. Inzwischen hatte sie bey ihm drey kinder gebohren, nemlich 1.) Amaliam, geb. den 5. dec. 1655. nachgehends vermählt mit Johann Wilhelm, Hertzogen von Sachsen-Eisenach. 2.) Henricum Casimirum, geb. den 18. jun. 1657. 3.) Sophiam Wilhelminam, geb. den 29. jun. 1664. zu Honslaardyck, so drey jahre hernach, nemlich den 13. jun. 1667. wieder verstorben. Sie überlebte ingleichem ihre

zwey

zwey andere kinder, wiewol nicht gar lang, dann ihre tochter Amalia starb an. 1695. ihr sohn Henricus Casimirus, Erb-Stadthalter von Frießland, in dem folgenden jahr, sie selbsten aber kurtz hernach den 28. jun. letzt-gemeldten jahrs auf ihrem lust-haus zu Oraniewald, darauf sie nach Leuwarden gebracht, und daselbst in dem grab der Stadthaltern von Frießland begraben ward. Diese Fürstin war mit ungemeinen gaaben und qualitäten gezieret, dann sie besaß einen durchdringenden verstand und sehr scharfsinniges urtheil, also daß sie fähig war auch von sachen von höchster wichtigkeit zu urtheilen; anbey hatte sie eine vollkommene erkanntnus aller haupt-sprachen, insonderheit konnte sie die Hochteutsche, Französische und Englische sprachen so fertig reden als wie ihre mutter-sprache. So war sie auch in der historie sowol als in staats-sachen sehr grundlich erfahren, dergestalten daß sie in währender ihrer vormundschafft und wittwen-stand in den allermißlichsten begebenheiten und gefährlichsten zeiten sich selbsten mit sonderbarer klugheit und recht mannlichem muth auf eine oder die andere weise sehr geschwind zu helffen und zu rathen wußte, wie denn ihre nach dem tode ihres gemahls geführte vormundschafft und Administration, die schier fünfzehen jahr lang gewähret hat, insonderheit berühmt worden durch ihre ungemeine hertzhafftigkeit und vorsichtigkeit, die sie zu derjenigen zeit erzeiget hat, da die vereinigte Niederlande von Franckreich, Engelland, Cöln und Münster zugleich und unversehens angefallen und in die äusserste gefahr ihres gäntzlichen untergangs gesetzet wurden, und da sie auf begehren der Staaten von Frießland zuließ, daß ihr einziger, junger und ohngefehr fünfzehenjähriger Printz sich als Capitain-General an die spitze der Frießländischen trouppen stellte, um auf diese weise den soldaten einen muth zu machen, worbey sie ihm nicht nur mit rath und hülffe an die hand gieng, sondern selbsten auch tag und nacht sich bearbeitete und weder mühe noch guth sparte den feind abzutreiben und das land zu bewahren. Nicht weniger ruhm erwarb sich diese Fürstin bey den Nassauischen unterthanen durch ihre gelinde und sanftmuthige regierung, sowol in kirchen- als staats-sachen. Übrigens hatte sie das glück und die freude ihres bruders sohn Printzen Wilhelm III. auf dem Englischen thron, ihrer ältesten schwester sohn Friedrich als Churfürsten von Brandenburg, und ihrer jüngern schwester sohn Leopold als regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau zu setzen. Nach dem tode ihres bruders Wilhelms II. Printzens von Oranien, fand man ein testament, wiewol ohne unterschrifft, und ohne verzeichnis des orts und tags, da es geschrieben worden, darinnen er diese seine schwester Albertinam zu seiner haupt-erbin eingesetzet hatte, im fall er ohne kinder mit tod abgehen wurde, jedoch mit dem beding, daß sie sich mit einem Grafen aus dem hause Nassau vermählen sollte. *Henr. Aug. Steenbergen* orat. fun. *Lehmann* jetzt herrsch. Leur. Hist. & généal. de la Maif. d'Orange.

Albertini, (Nicolaus) ward gebohren zu Prato in Toscana um das jahr 1250. von dessen bruder Fatio Albertini wird gesagt er seye ein Graf gewesen, dahero man denselben öfters Nicolaum de Prato nennet. Er nahme in seiner jugend den Dominicaner-orden an, ließe sich auch auf der Universität zu Paris zum Doctor machen. Er gelangte nachgehends an denen berühmtesten orten zu dem amt eines Professoris Theologiæ, eines Provincialis in seinem land, und eines Generals-Procuratoris seines ordens; und als er diese letzte stelle verwaltete, truge ihme Bonifacius VIII. den ersten brachmonat 1299. das Bißthum Spoleto, samt der stelle eines Vice-gerentis in der stadt Rom auf. Einige zeit hernach wurde er von eben diesem Papst als Nuntius sowol an den Französischen als Englischen hof gesandt, und hatte das glück nicht nur dieser zweyen Königen gunste zu erwerben, sondern auch das gute verständnis wiederum herzustellen. Es machte ihne der Pabst Benedictus XI. deme er sonderbar wohl bekannt ware, in dem christmonat 1303. zum Cardinal und Bischoffen von Ostia, endlich auch zu seinem Legato à latere um in Toscana die unruhen zu stillen. Es wurde aber dem Cardinal, da die Guelphi dazumalen allorten den meister spieleten, und er von einer Gibellinischen familien ware, kein gehör gegeben; ja er wurde so gar gezwungen sich plötzlich naher Perugia zu verfügen, weilen man ihn benachrichtigte, daß sein leben in gefahr stunde. Es ware demnoch der unglückliche fortgang dieser Gesandtschafft nicht im stand das ansehen des Albertini im geringsten zu verringern. Er ist eben derjenige so nach dem tod Benedicti XI. die gemüther der Cardinälen vergliche, deren einige dem gedächtnis Bonifacii VIII. anhiengen, andere aber auf seiten Königs Philippi Pulchri waren, welcher auch mit diesem Fürsten sie dahin bewegte, Clementem V. zu erwehlen. Albertini ist auch eben derjenige, so den Papst glücklicher weise aus denen verbindungen in welche er sich mit dem König eingelassen, ohne dennoch solchen zu beleidigen, gerissen hat. Er gabe auch den gröisten anlaß zu der erwehlung Johannis XXII. unter dessen regierung, gleichwie unter der vorigen alles durch seine hände gienge, und er gleichsam durch den Papst regierete. Es verhinderten ihne gleichwolen die grossen geschäffte, so ihme die Päbste anvertraueten, nicht, an den Dominicaner-orden, aus deme er zu so hohem stand erhoben worden, zu gedencken, deme mit gutthaten zu überschütten, und unterschiedliche klöster dieses ordens, welche in schlechtem stand waren, wiederum aufzubauen, wie er dann in dem Dominicaner-kloster zu Avignon wollte begraben werden. Er starb den 1. merts 1321. nachdeme er vor seinem tod alle seine gerähte unter die armen, so er allezeit geliebet hatte, austheilen lassen. Er schriebe einen tractat von dem paradis / wie auch einen andern von der weise zu der Päpstlichen erwehlung zu schreiten; welche aber eben so wenig als die acta seiner Gesandtschafften, welche sehr merckwürdig seyn sollen, zum druck beförderet worden. *Echard*, script. ord. Præd.

Albertinus / ein Professor Medicinæ und Philosophiæ zu Bologna, von Cremona gebürtig, hat ums jahr 1456. gelebet, und de hydrope; de doloribus colicis; de pestilentia, und de mulierum pulchritudine geschrieben. *Arisii* Cremona literata.

Albertinus / (Aegidius) war ein Secretarius des Bayerischen Churfürstens Maximiliani zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb unter andern, der Teutschen lust-haus; historische nachricht von Japan, Ost-Indien und Guinea; Emblemata hiero-politica. *Universal-Lexicon.*

Albertinus, (Arnoldus) ein Bischoff in Sicilien, aus Majorca gebürtig, im XVI. sæc. und starb an. 1545. Seine schriften sind: Repetitio rubricæ l. de hæreticis; Tr. de secreto, quando debeat, vel non debeat revelari; in rubricam de hæreticis; in cap. quoniam eod. tit. de agnoscendis assertionibus catholicis & hæreticis. *Anton.* bibl. Hisp. *Franc. Barberini* bibl.

Albertinus / (Franciscus) ein Clericus zu Florentz im anfang des XVII. sæc. hat sich der gelehrten nachwelt durch 2. bücher de miraculis Romæ antiquæ & novæ, und de laudibus Florentiæ & Savonæ, wie auch durch eine sammlung grabschriften recommendiret. *Vossius* de Hist. Lat. III. 12. *Simler* epit. bibl. Gesneri.

Albertinus / (Franciscus) ein gelehrter Jesuite von Cantazaro im Neapolitanischen. Er verlich die reiche Abtey, welche ihm seine eltern zuwege gebracht, von freyen stücken wieder, und begab sich in die gesellschafft JEsu zu Neapolis, woselbst er nachgehends die Philosophie nebst der Theologie mit grossem zulauff lehrte. Er starb den 15. jun. 1619. und hinterließ Corollaria theologica ex principiis philosophicis deducta; apparatum angelicum cum diurnali aureo angeli tutelaris, und anders mehr. *Alegambe* bibl. script. S. I. *Toppi* bibl. Nap. *Miræi.*

Albertinus / (Petrus) ein Professor Juris Canonici zu Rom, hat zu anfang des siebenzehenden sæculi gelebt. Sein vatter war ein armer und geringer mann, der andern leuthen diente um so viel zu ersparen, daß er seinen sohn studiren lassen könnte, welches auch so wohl glückte, daß die Jesuiter ihn aussuchten die schüler in dem Hochteutschen Seminario zu Rom, welches auf befehl Pabsts Clementis VIII. mit einem Professore muste versehen werden, in den Rechten zu unterweisen. Nachgehends kam Albertinus in des Cardinals Farnese dienste, und ward endlich Professor in dem Römischen Collegio. *Jan. Nic. Erythr. Pinacoth.* Imag. illust. vir.

Albertis / (Albertus de) ein Jesuite von Trient, allwo er an. 1593. gebohren, hat an. 1649. vindicias adversus Casp. Scioppium, ingleichem Lydium lapidem ingenii ac morum Scioppii, und an. 1650. paradoxa moralia de ornatu mulierum, an. 1651. actionem in eloquentiæ corruptores, und an. 1669. einen Thesaurum eloquentiæ sacræ & profanæ ans licht gestellet. *Alegambe* bibl. script. S. I. *Lambec.* in bibl. Cæsar.

Albertis / (Aloysius, oder Albertus de) ein Eremite Augustiner-ordens im XVI. sæc. welcher lectiones de operibus sex dierum & de terrestri paradiso, die zu Venedig 1618. und de prædestin. & reprobat. so eben daselbst 1623. ingleichem einige disputationes vor Aristotelem wider Galenum, geschrieben, so auch allda 1627. heraus gekommen, und singularia hinterlassen. *Hendreich.*

Albertius / (Henricus) ein Dänischer Poet aus Coppenhagen, der ums jahr 1610. florirt, und kaum 17. jahr alt gewesen, als er in öffentlicher versammlung eine selbst gemachte orationem metricam von Johanne dem Täufer gehalten hat. Seine nach diesem unter dem titul: Musica adolescentiæ Venus, herausgegebene netten gedichte sind von ihm in der ersten blüte seiner jugend, da er noch in die schule gieng, verfertiget worden. *Scultetus* schau-bühne der gel. jug.

Albertoma / (Albertus) von Gröningen, gebohren den 23. nov. 1644. ward anfänglich Prediger in dem flecken Appingadum, darauf er an. 1683. von dar nach Embden beruffen wurde, allda er bey seinem antritt den 11. febr. über Marc. IV. 21. predigte. Von Embden beruffte man ihn den 12. nov. 1693. nach Gröningen, allwo er an. 1720. gestorben ist. Zu Embden siehet man annoch denckwürdige von ihm verfertigte verse auf güldenen und silbernen medaillen, so an. 1689. bey haltung des hundertjährigen jubilæ gepräget worden. Gr. allgem. Niederl. *Dict.*

ALBERTONIUS, (Alexander) ist derjenige, so die rechtlichen erklärungen und auflösungen in XX. büchern verfasset hat. Dieses werck wurde zu Venedig in fol. im jahr 1585. gedruckt. *Moreri.*

Albertucci de Borselles, (Hieronymus) ein von Bologna gebürtiger Dominicaner, lebte in dem XV. sæculo. Er wa-

re von einem sehr stillen und leutseligen gemüth, liebte die einsamkeit, und hatte sein einiges vergnügen in lesung der historie. Er schriebe eine Chronick von dem anfang der welt biß in das jahr 1491. wie auch die jahr-bücher von seinem orden, samt einigen andern. Man versichert er seye den 25. wintermonat des jahrs 1497. gestorben. *Leand. Alberti* descr. Ital. & l. 4. de vir. illustr. dom. *Seraphin. Razzi*, hist. de gli Huomin. illustr. dom. *Vossius* de Hist. Lat.

Albertus / Hertzogs Johannis zu Weimar, des stammvatters aller jetzo lebenden Hertzoge zu Sachsen, Ernestinischer linie, siebender sohn, gebohren zu Altenburg den 27. iul. 1599. an eben dem tage, ort, und fast zu eben der stunde, da vor 156. jahren Hertzog Albrecht der beherzte, von dem die Albertinische linie herstammet, zur welt gekommen. Als er seine majorennität erreichet, führte er, so offt seine brüder zu feld lagen, die gemeinschafftliche landes-regierung. An. 1619. reisete er nach Franckreich, und ließ bey seiner rückkunft und darauf angetrettener regierungs-administration ein scharff mandat wegen des Pennalismi zu Jena an. 1624. publiciren. An. 1626. that er noch eine reise nach Franckreich, und an. 1627. wurde er Administrator der Baley Thüringen des Teutschen ordens. An. 1629. den 19. mart. machte er mit seinen annoch lebenden 3. brüdern, Wilhelmo, Ernesto und Bernhardo, wegen führung der landes-regierung einen unveränderlichen vertrag. Als an. 1638. Hertzog Johann Ernst zu Eisenach mit tode abgegangen, und ihm in der an. 1640. erfolgten erb-theilung das Fürstenthum Eisenach zufiel, verlegte er seine residentz dahin, und nahm den 23. mart. 1641. von denen Land-Ständen die huldigung ein, muste aber bald von denen Kayserl. bald denen Schwedischen trouppen viel ungemach ausstehen. Er starb in seiner gedachten residentz Eisenach, den 20. dec. 1644. unvermuthet an einem schlage, hinterließ aber von seiner gemahlin Dorothea einer Altenburgischen Printzessin, und des gewesenen Administrators der Chur-Sachsen tochter, keine kinder. **Sächs. merckwürdigkeiten.** p. 572. sqq.

Albertus Wolfgangus / Marggraf von Brandenburg-Culmbach, Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, war ein sohn des an. 1708. zu Weverlingen verstorbenen Marggrafens Christiani Henrici, von dessen gemahlin Sophia Christiana, Gräfin von Wolffstein, die ihn an. 1689. den 8. dec. gebohren hatte. Nachdem er in dem Spanischen successions-krieg den feld-zügen in Flandern und Teutschland beygewohnet, gieng er an. 1716. als Volontair nach Ungarn, woselbst er an. 1717. den titul eines Kayserl. Obristen erlangte, und sich bey Belgrad ungemein wohl hielt. Nach erfolgtem frieden befand er sich meistentheils zu haus, an. 1723. aber den 10. may erhielt er nicht nur ein Kayserliches regiment zu fuß, sondern wurde auch den folgenden 1. octobr. zum General-Feld-Wachtmeister erkläret, worauf ihn der König von Dännemarck an. 1725. mit dem Elephanten-orden beehrte. An. 1732. half er unter dem Hertzoge Friderico Ludovico von Würtenberg die unruhe in Corsica dämpfen, nachdem er sich in kurtzer zeit der provintz Balagna bemächtiget hatte. Nach seiner zurückkunft wurde er an. 1733. den 27. octobr. Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant; hatte aber das unglück, daß er an. 1734. den 29. jun. in der schlacht bey Parma durch und durch geschossen wurde, und anderhalb stunde hernach seinen geist aufgeben muste. *Acta publica.*

Albertus / Graf von Nassau, ein sohn Georgii, Grafens zu Nassau in Dillenburg, und Annä Amaliä, Grafens Philippi von Nassau-Saarbrück tochter, ward an. 1596. zu Dillenburg gebohren. Nachdem er etliche jahre den studiis obgelegen, trat er in der vereinigten Niederlanden kriegs-dienste, und ward in denselben an. 1626. durch einen empfangenen mousqueten-schuß des lebens beraubet. *Moreri.*

Albertus / Graf von Nassau, ein sohn Philippi, Grafens zu Nassau-Weilburg und seiner zweyten gemahlin Annä, Gräfin von Mannsfeld, vereinigte die Grafschafft Saarbrück, welche er durch den todesfall Johannis, des letzten Grafens von dieser linie, geerbet hatte, wieder mit der Herrschafft Weilburg, welche seit dem jahr 1429. da Philippi, Grafens zu Nassau-Weilburg und Saarbrück söhne, Johannes und Philippus ihres vatters erbschafft unter sich zertheilten, davon abgesondert gewesen. Er starb nach einiger memnung an. 1616. und hinterließ von seiner gemahlin Annä, einer schwester Wilhelmi I. Printzens von Oranien, eine zahlreiche familie. *Hofmanni* Lex. Univ.

Albertus I. aus vornehmen geschlechte entsprossen, kam nach Ottone, der seines Chronici wegen sehr berühmt ist, an. 1158. zu dem Bißthum von Freysingen, welches aber eben damalen wegen einer erschrecklichen feurs-brunst in einem gar schlechten zustande war; er hat solchem 24. jahr lang vorgestanden, und ist an. 1182. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 47.

Bischöffe zu Regenspurg.

Albertus IV. aus dem geschlecht derer Stauffen von Stauffenberg, war Canonicus zu Regenspurg, wurde hernach an. 1409. zum Bischoff allda gewehlet. Er fande zwar das Stift sehr stark beschuldet, wuste aber so gut zu wirthschafften, daß er Hohenburg, Hemßeck und Pechlarn, welche versetzet gewesen, wieder einlösen konnte. Nach seiner rückkunft vom Costnitzer-Concilio nahm er unter seinen Geistlichen eine grosse reformation vor, und nahm Conradum, einen gelehrten mann in bestallung, daß er das Jus Canonicum an seinem hofe lehren muste. Er hat seinem Bißthum 12. jahr vorgestanden, und ist 1421. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 44.

Albertus V. ein Baron von Törringen, ward an. 1613. zum Bischoff zu Regenspurg erwehlet. Er hat den gantzen dreißig-jährigen krieg überlebet, und in solchem bey seinem Stifte viele veränderungen mit angesehen. Er ist in hohem alter an. 1649. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 45.

Bischöffe zu Passau.

Albertus I. der 55. Bischoff zu Passau, war Alberti II. Churfürstens zu Sachsen, von Agnes, Kaysers Rudolphi Habsburgici tochter, erzeugter sohn, wurde an. 1322. zu solcher Bischoffs-würde erhoben, auch vom Papst Johanne XXIII darinnen bestätiget, wiewolen er sich, weil er ein weltlich-gesinnter Herr war, gar schlecht zu dergleichen geistlichen ämtern geschickt. Durch seinen weitläufftigen staat hat er dem Bißthum grosse schulden zugezogen. Er hat dasselbe 20. jahr lang verwaltet, und ist an. 1342. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 45.

Albertus II. war aus dem Freyherrlichen geschlechte von Winckel in Oesterreich, und wurde an. 1362. zum Bischoff zu Passau erwehlet. Weil er aber mehr den degen, als den Bischoffs-stab zu führen, gebohren zu seyn schiene, so geschahe es auch, daß ihm die Passauer nicht recht pariren wollten, sondern an. 1397. wider ihn zu felde zogen. Es kam darauf an der Donau, wo der fluß Erlach hinein fällt, zu einem so scharffen treffen, daß von dem darinnen vergossenen vielen blute beyde ströhme roth gefärbet wurden. Endlich behielten die Bischöfflichen doch das feld, und Kayser Carolus IV. that den ausspruch, daß die burger ihrem Bischoff künfftighin nicht nur gehorsam leisten, sondern ihm auch zur strafe 3000. oder wie andere melden, 30000. marck silbers bezahlen sollten. Er hat dem Bißthum 17. jahr vorgestanden, und ist 1380. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 45.

Bischoff zu Würtzburg.

Albertus II. ein Graf von Hohenlohe, ward zwar an. 1345. zum verledigten Bißthum zu Würtzburg einmuthiglich erwehlet, kam aber erst an. 1349. zu dessen ruhigen besitz, nachdem er vorher von dem damalen zu Bamberg befindlichen Päpstlichen Legaten, dem Cardinal Guidone, aus dem bann gethan worden, in welchen er, der streitigkeiten wegen mit Alberto von Hohenberg und Haigerlohe, gerathen. Er trat, als Marggraf Carl von Mähren wider Kayser Ludwig zum König erwehlet worden, auf des ersten seite, und schobe deswegen von einer zeit zur andern auf, vom letztern seine regalien und lehn zu empfangen, welches aber Ludwigen so sehr verdroß, daß er sich öffentlich verlauten ließ, er wollte ihm seines ungehorsams wegen das Bißthum nehmen, und seines gefallens einem andern verleihen. An. 1350. zerfiel er mit Graf Berthold von Henneberg, weil dieser ohnweit Römhild ohne sein vorwissen das schloß Uttenhausen bauete, zwang ihn auch, nachdem es zum kriege gekommen, und bemeldtes schloß mit gewalt eingenommen und zerstöret worden, zu erstattung derer aufgewandten kriegs-kosten. Noch in eben diesem jahre hatte er auch mit seinen eigenen burgern wegen derer gerichte verschiedene irrungen, welche endlich an. 1354. in thätlichkeiten ausgebrochen, von König Carln aber beygelegt worden. An. 1356. gerieth er mit dem Bischoff zu Aichstädt etlicher lehen halben in zwistigkeiten, es wurden jedoch solche an. 1362. zu Nurnberg glücklich geendiget. Desgleichen giengen im erwehnten 1356. jahre zwischen ihm und seinen burgern, da ein theil den andern des nicht gehaltenen vertrags beschuldigte, aufs neue händel an, wurden aber auf Kayserl. interposition zu Dachau verglichen. Da er nun auch mit dem Ertz-Bischoffe zu Maynz und dem Landgrafen von Hessen in den folgenden jahren in krieg verwickelt worden, hat das Stift nothwendig in grosse schulden gerathen müssen. Das Dom-capitul verklagte ihn deswegen bey dem Papst sehr hart; er starb aber noch eher, als der Päpstliche bescheid darauf einlief, nemlich den 27. jun. 1372. und wurde in dem Dom-Stift bey unser Lieben Frauen begraben. **Würtzburgische geschicht-schreiber** p. 634. sqq.

Albertus III. aus dem geschlechte von Heßberg, war Dom-Probst zu Würtzburg, und wurde nach erfolgter vacantz desselben Stifts, nebst dem Dom-Dechanten zu Bamberg, nahmens Wittichen, zum Bischoff vorgeschlagen, auf geschehene vorstellung aber an die burger, daß kein fremder müsse gewehlet werden, darzu erkohren. Allein er bekam mit dem Naumburgischen Bischoff Gerhardo, einem gebohrnen Grafen von Schwartzenburg, noch weitläufftige händel deswegen. Denn es befand sich dieser eben damals, weil ihn seine unterthanen vertrieben hatten, zu Avignon, allwo er von obgedachten Wittich, der eben dahin gekommen, die vorgegangene veränderung im Stift Würtzburg erfuhr; dahero er demselben sein Bißthum abtrat, und sich dagegen vom Papst Gregorio XI. das Würtzburgische geben ließ, zog darauf, nachdem er von demselben brief und siegel darüber empfangen, zu Kayser Carln,

der

der ihn denn nach vorgelegtem Päpſtl. brief mit dem Biſthum belehnete, und als dieſes geſchehen, that er dem Stift bericht davon. Allein dieſes wollte von ſeiner erſten wahl nicht abweichen, weswegen Beſchoff Gerhard die ſtadt Würtzburg belagerte, und einbekam. Endlich wurde die ſach an. 1376. zwiſchen ihnen inſonderheit dahin vergliechen, daß Albertus von Heßberg ſich alles ſeines rechts begab. Er hat nach dieſem noch 27. jahr als Prieſter, Dom-Herr und Pfarrer zu Würtzburg gelebet, und iſt 1404. geſtorben. **Würtzburgiſche geſchicht-ſchreiber** p. 648. ſqq.

Biſchöffe zu Halberſtadt.

Albertus III. Biſchoff zu Halberſtadt. Er war eines bauers ſohn, aus dem dorfe Rickmersdorf. Weil er aber ſehr gelehrt war, gelangete er durch die wahl an. 1366. zum Biſthum Halberſtadt. Er trat mit Hertzog Magno Torquato zu Braunſchweig in eine allianz wider Biſchoff Gebhardum zu Hildesheim, wurde aber in der ſchlacht bey Dunckler von Gebhardo an. 1367. gefangen genommen; weil nun Albertus ein ſubtiler Logicus, und vortreflicher Diſputator, Gebhardus aber ein guter Orator war, ſo ſagte man ſcherz-weiſe, die Logica wäre von der Rhetorica gefangen genommen worden. Es ſtarb aber dieſer Albertus an. 1390. nachdem er 24. jahr geſeſſen hatte. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 21.

Albertus IV. Biſchoff zu Halberſtadt, in der ordnung der 32. wurde erwehlet an. 1411. Er war ein gebohrner Graf von Wernigerode. An. 1412. half er die Hartzburg im Braunſchweigiſchen, auf welcher bis anhero 3. brüder aus dem adelichen geſchlechte von Schwichelde viel rauberey getrieben hatten, belagern und zerſtören. Er hat den ſtuhl 7. jahr beſeſſen, und an. 1419. den 11. ſept. die zeitlichkeit verlaſſen, wie ſolches der in der Dom-kirche befindliche leichenſtein ausweiſet, und iſt alſo falſch, wann andere das jahr vorhero ſetzen. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 22.

Albertus V. Biſchoff zu Halberſtadt wurde an. 1513. erwehlet. Er war Churfürſt Johannis zu Brandenburg ſohn. Es entſtund bey ſeiner wahl ein ſtreit, denn etliche Canonici wollten einen Braunſchweigiſchen Hertzog, andere einen Brandenburgiſchen Marggrafen haben, endlich aber wurde doch dieſer Albertus aus dem hauſe Brandenburg erwehlet. Er war ſchon damals Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, und wurde auch hernach Churfurſt zu Maynz, und behielt alle 3. Stifter zuſammen. Siehe unter den Churfürſten zu Maynz **Albertus II. im Lexico.**

Andere geiſtliche und berühmte Leuthe.

Albertus von Löwen, ein Cardinal, Biſchoff von Lüttich und bruder Henrici, Hertzogs von Lothringen, wurde in dem jahr 1191. zum Biſchoffen erwehlet. Seine erwehlung wurde auch durch Papſt Cöleſtinum III. beſtätiget, ohngeacht ſich Balduinus, Graf von Hennegau, und Kayſer Henricus VI. ſehr ſtarck darwider ſetzten, auch ſo gar leuthe beſtelleten, die ihne nach Rom zu gehen verhindern ſollten. Albertus kame glücklich unter einem knechten-kleid, von zwey oder drey Lüttichern begleitet, nach Rom, ſtellete ſich auch in dieſem aufzug vor dem Papſt Cöleſtino, welcher ihne nach beſtätigung ſeiner erwehlung, in dem jahr 1192. zum Cardinalen ernannte, und zu gunſten dieſes Prälaten an unterſchiedliche Europäiſche Fürſten ſchriebe. Als nun der Kayſer Lotharium, einen Probſt der kirchen zu Bonn zum Biſchoff von Lüttich ernennet hatte, entſtohe Albertus, welcher zum Prieſter beſtellet und zum Biſchoff ware eingeſegnet worden, nach ſeiner ruckkehr von Rom, in Franckreich, in der hofnung, der zorn des Kayſers werde ſich in ſeiner abweſenheit in etwas ſtillen. Es ſchickte aber Lotharius mit vorwiſſen und einwilligung des Kayſers drey Teutſche nacher Rheims, welche Albertum mit dreyzehen degenſtöſſen meuchelmörderiſcher weiſe in dem jahr 1193. ums leben brachten. Man feyret ſein angedencken den 21. novembris, wiewohlen er drey tag hernach geſtorben. *Jean Chapeauvil* de Pontif. Leod. Tung. *Baillet* vies des ſaints.

Albertus, ſtammete aus einem berühmten geſchlecht der Normänner, und befleißigte ſich ſchon in ſeiner jugend der heiligkeit des lebens. Wie er denn nicht nur alle gelegenheit mit knaben umzugehen vermeidete, ſondern auch vornemlich ſeine meiſte zeit in der kirchen mit beten und ſingen zubrachte. Hierauf wurde er Biſchoff zu Moncervo in Apulien, bey welcher würde er mit faſten und beten ein ſtrenges leben führte, dabey auch ſo viel weinete, daß er auch ſo gar das geſicht darüber verlohr. Einsmals, als ihn gedürſtet, ſoll das waſſer, welches ihm dargereichet worden, ſich in wein verwandelt haben. Endlich iſt er an. 1127. geſtorben, und ſollen bey ſeinem grabe ſich viel wunder begeben haben; ihm zum gedächtnis wird der 5. april gefeyret. *Univerſal-Lexicon.*

St. Albertus, ein Einſiedler in Siena, welcher um das jahr 1181. lebte, und gleich von erſter kindheit an gottesfurcht und mäßigkeit an ſich ſpuren ließ, indem er die mutter-milch nur zu gewiſſer zeit genoſſe, und bey zunehmenden jahren wöchentlich drey tage zu faſten pflegte. Künftige zeit begab er ſich nach Compoſtell, Rom, Apulien, und ins gelobte land auf die wallfahrt; erwehlte nach ſeiner rückkunft das Einſiedler-leben, und pflegte ſich nebſt Anſelmo, einem Camaldulenſer, oft zu geißlen. Hierauf wendete er ſich zu dem Heil. Wilhelmo, welcher ſich aus dem Grafen-ſtand in den Mönchs-orden begeben hatte, bey dem er wenig ſpeiſe und tranck genoſſe; die bloſſe erde zu ſeinem beth erwehlte; ſich oft des ſchlafs gantz enthielte, härene kleider trug, und, nach der Egyptiſchen väter art, ſich ſeiner hand-arbeit zu nähren, den feld-bau triebe. Hiebey ermangelete er auch nicht, wunderwercke auszuüben, und pflegte bisweilen das waſſer, welches ihm dargebracht wurde, in wein zu verwandlen. Weil er ſich nun aber hierdurch bey dem volck allzugroſſe ehre, die er lieber entbehren wollte, zuwege brachte, beliebte er wiederum als Einſiedler zu leben, weswegen er ſich nebſt ſeinem verwandten Griſolo auf den berg Torcelli, auf welchem wegen der entſetzlichen ſturmwinde vorhero niemand wohnen können, verfügte, und durch ſein kräfftiges gebät das raſen der winde ſtillete, daß ſelbige bis heut zu tage nicht mehr ſo ſtarck daſelbſt gehöret werden ſollen. Auf gedachtem berge ſoll er ſich eine wohnung gebauet, und die arbeiter aus einem kleinen wein-gefäß, welches durch ſeine wunder immer wieder voll worden, getränket haben. Er pfleget ſonſt auch mit einem haaſen-ermel gemahlt zu werden, weil ihm, da er auf gedachtem berge in die 27. jahr einen heiligen und wunder-vollen lebens-wandel getrieben, ein haaſe in die hände gelauffen, und, als die anweſenden denſelben tödten wollen, von ihm wieder ins freye gelaſſen, ja, als ein jäger ihm nachgeſetzet, ſich ebenmäßig wiederum zu ihm verfüget, und ſolcher geſtalt zweymal von ihm frey gemacht worden ſeyn ſoll. Man ſagt, es habe ihn einsmals der ſatan, deſſen vielen nachſtellungen er unterworffen geweſen, in geſtalt einer weibs-perſon zum böſen verleiten wollen, den er aber mit tapfern ſchlägen aus ſeiner zelle wieder zurück gewieſen habe. Weil er aber doch gleichwol in derſelben nacht viele reitzungen verſpüret, ſoll er ſich der Heil. beichte wider dieſelben bedienet, und gleich dem Heil. Benedicto nackend in brenneſſeln und dornen herum gewältzt haben. Er ſoll oft willens geweſen ſeyn, wegen allzugroſſem zulauff des volcks, welches ſeine wunder zu ſehen, in menge zuſammen gekommen, ſich von da weg zu begeben; allein die liebe zu demſelben ſoll ihn doch bis an ſein ende zurück gehalten haben. Man hat zu ehren ſeines gedächtniſſes den 7. jan. ausgeſetzt. *Univerſal-Lexicon.*

Albertus, ein Baron von Güttingen, wurde nebſt Henrico IV. Grafen von Rheatra, zugleich zum Biſchoff von Chur erwehlet. Es wollte keiner dem andern weichen, dahero machte der tod, indem ſie alle beyde in einem jahr an. 1223. da ſie nur 2. jahr geſeſſen, verſtorben, dieſem ſtreit ein ende. *Univ. Lexicon.*

Albertus, Biſchoff zu Coſmitz, wurde an. 1408. erwehlet, und hieß eigentlich Albertus Blaarer von Gerſperg. Der Papſt wollte ihn nicht confirmiren, und gibt man hievon zweyerley urſachen, entweder weil er kein Prieſter war, oder weil er mit eigener hand in einem ſcharmützel mit denen Appenzellern etliche perſonen ſollte erleget haben. Weil ihn aber dieſes ſehr betrüben mochte, dankte er bald darauf an. 1411. ab, und bung ſich nur eine jährliche penſion bis an ſeinen tod aus. Dieſer erfolgte auch 3. jahr hernach an. 1414. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 6.

Albertus, Biſchoff zu Minden. Er war ein Graf von Hoya, und wurde ſchon dem vorhergehenden Biſchoff Wurmbrando als Coadjutor zugegeben, welchem er hernach an. 1437. ſuccedirte, er iſt auch etliche jahr, nemlich von an. 1450. bis 1453. zu Oſnabrug Adminiſtrator geweſen. Er war nicht des ſinnes, deſſen ſein vorfahr war, welcher ſowol in kriegs- als friedens-zeiten ſich die regierung ſeines Stifts höchſtens angelegen ſeyn ließ. Dieſer aber lebte vielmehr mit dem reichen manne täglich in wolluſt und in freuden. An. 1469. gerieth er mit den benachbarten Grafen von Schauenburg und der Lippe, wie auch mit dem Hertzoge Friderico zu Braunſchweig in krieg. Er war aber darinnen ſehr unglücklich, und wurde die ſtadt Minden ſelbſt etliche tage belagert, auch ſonſt dem Stifte allerhand ſchaden zugefüget. Es ſtarb dieſer Albertus an. 1473. nachdem er dem Biſthum Minden 36. jahr vorgeſtanden hatte. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 31.

Albertus, Biſchoff zu Straßburg, war ein ſohn Ottonis Pfaltz-Grafens zu Mosbach, und enckel Kayſers Ruperti. Er ward an. 1478. erwehlet, und war vorhero Probſt zu Straßburg; es reuete ihn bald, daß er die Biſchöffliche würde angenommen, und ſagte vielmals, er wollte ſeinen kleinen finger darum geben, wenn er Probſt geblieben wäre. Die vorigen Biſchöffe hatten viele von den Stifts-gütern verſetzet; um nun ſolche wieder einzulöſen, legte er ſehr ſtarcke contributiones an, und nahm auch von allen ämtern die beſoldungen des erſten jahres hinweg, worüber viele leuthe lamentirten. Es traf aber den erſten einnehmer dieſer gelder, welcher vielleicht auch den rath dazu gegeben haben möchte, dieſes unglück, daß er mit dem auſſatze heimgeſuchet wurde. Er verbot auch in der faſten butter zu eſſen, und muſte derjenige, ſo welche eſſen wollte, die diſpenſation ſehr theuer bezahlen. Weil er aber vor das geld nur geſchoß und büchſen anſchaffte, ſo nannte ſie das volck nur zum ſpott butter-büchſen. Unterdeſſen ließ er ſich auch die verbeſſerung des Stifts ſehr angelegen ſeyn. Er bauete das alte ſchloß Eyſenburg oder Iſenburg zu Ruffach, darauf König Dagobertus reſidirt hatte, wieder auf; befeſtigte Dagſtein; und ließ auch den Biſchöfflichen ornat um ein groſſes vermehren, und verbeſſern. Zweyerley leuthe waren dieſem Biſchoff höchſt zuwider, die Juden, und die concubinen

der Geiſtlichen, ob er wohl in ſeinem geiſtlichen ſtande nicht nur ſelbſt kinder erzeuget, ſondern auch kindes-kinder erlebet. Er ſtarb an. 1506. nachdem er 27. jahr den Biſchöfflichen ſtuhl beſeſſen hatte. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 8.

Albertus, eines bauers ſohn, aus dem dorfe Swinarzewo bey Loſiz in Polen, wurde an. 1598. als er ſich einsmals vom felde alleine wiederum nach hauſe begeben wollte, von denen Juden aufgefangen, welche ihn einige tage in einer höle verborgen, und an ihrem Oſter-feſte getödtet haben. Es ſoll dieſe mordthat durch eine magd, welche Griechiſcher religion geweſen, und dem knaben ſpeiſe in die höle bringen müſſen, dergeſtalt angegeben worden ſeyn, daß gedachte Juden den knaben ermordet, das blut von ihm genommen, den cörper aber in einen teich geworffen hätten, welcher auch nach deren auſſage daſelbſt gefunden, und an. 1603. in eine neu-erbauete kirche begraben wurde; worauf ihme zum angedencken der 20. aprii gewehet worden iſt. *Univerſal-Lexicon.*

Albertus de Albo lapide, ein Schweitzeriſcher Mönch Ord. Prædic. im XV. ſæc. An. 1440. begab er ſich nach Rom, und predigte daſelbſt zum öftern. Er hat noch an. 1471. zur wahl-zeit Sixti IV. gelebet, und damalen folgendes buch geſchrieben: Laus, commendatio & exhortatio de punctis notabilibus circa indulgentias, gratias & facultates à Sixto IV. Eccleſiis Thuricenſibus conceſſas. *Quetif & Echard* ſcript. ord. Præd. T. I. p. 847. *Schrockzer* nova litter. Helv. ad an. 1705. *Hottinger.* bibl. Tigur. p. 66.

Albertus Bohemus, ein Archidiaconus zu Laureaca: Otto IV. brauchte ihn zu ſeinem rathgeber. Er ſchreibet in ſeinen commentariis, welche Joh. Aventinus will von Alberti eigener hand geſchrieben geſehen, und in ausarbeitung ſeiner Böhmiſchen hiſtorie wohl gebrauchet haben, daß er Executor generalis derer von dem Apoſtoliſchen ſtuhle geſprochenen ſchlüſſe geweſen, und zum Richter gegen den Kayſer Fridericum II. beſtellet worden. *Voſſius* de Hiſtor. Lat. II. 55.

Albertus de Bornis, von ſeiner geburts-ſtadt Borna alſo zugenamt, war von adelichem geſchlechte, und erſt Dom-Herr zu Merſeburg, darnach an. 1226. Biſchoff daſelbſt, und zwar der XXV. in der ordnung. Bey der wahl hatte Fridericus von Torgau eben ſo viele ſtimmen vor ſich als Albertus, und wollte anfangs keiner dem andern weichen, endlich cedirte Fridericus zu vermeidung ärgerniſſes an Albertum ſeine ſtimme, doch hat dieſer nicht länger als 3. monat und 14. tage regiert, iſt alſo noch in abgedachtem jahre verſtorben. *Brauſſi.* Merſeb. Chron. p. 84. *Fabric.* orig. Sax. VI. 507.

Albertus de Brixia, von ſeiner vatter-ſtadt in der Lombardey alſo genennet, war ein exemplariſcher Theologus und in utroque jure Doctor. Er hat zu ausgang des XIII. und anfang des XIV. ſæculi floriret, und den Thomam Aquinatem zu ſeinem lehrmeiſter gehabt. Seinen tod ſetzet *Leand. Alberti* de vir. illuſtr. ord. Prædic. ins 1314. jahr. Die vornehmſten unter ſeinen hinterlaſſenen ſchriften ſind: Summa caſuum conſcientiæ: Inſtructio Sacerdotum: Sermones de tempore, it. quadrageſimales, ingleichem de ſanctis virgineque Deipara: Commentaria ſuper IV. libros ſententiarum: *Rovetta* bibl. illuſtr. viror. ord. Præd. Lombardiæ p. 40. *Ferdin. Caſtillus* in hiſt. ord. cent. 2. *Vincent. Belovacenſ.* in ſpeculo hiſt. *Leand. Alberti* de vir. illuſtr. Ital. V. *Ambroſ. Taguſt* monum. ordin. *Plodius* de vir. illuſtr. ord. Præd. *Jacob. de Suſato* Chron. p. 168. *Rivalius. Leon. Cozzandus* bibl. Brix. lit. A. p. 9.

Albertus Caſtellanus, ein Venetianer, aus dem Ordine Prædicatorum, lebte um das jahr 1500. und ſchrieb ein verzeichnis der berühmten männer ſeines ordens, ingleichem ein Chronicon; ſahe auch den catalogum ſanctorum Petri de Natalibus von neuem durch, und reinigte ihn von ſeinen fehlern. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 11.

Albertus de Galinganis, ein Mönch zu Reggio in der Lombardey, hat 1442. nach *Rovetta* bibl. Lombard. p. 55. meynung aber ſchon 1360. floriret, und Adaptiones S. Scripturæ tam V. quam N. T. geſchrieben. Obermeldter Rovetta eignet ihm auch ſcriptum in IV. libros ſententiarum und varias quæſtiones Theologicas zu. *Quetif & Echard* ſcript. ord. Prædic. T. I. p. 795.

Albertus von Halberſtadt, ein Sachſe, überſetzte auf befehl Herrmans, Landgrafens in Thüringen, um das jahr 1210. die Metamorphoſes Ovidii in Teutſche reimen. Dieſe überſetzung iſt, weil ſie in ſehr altem Teutſch abgefaſſet iſt, und daher in neuern zeiten ziemlich unverſtändlich worden, von einem gewiſſen Georg Wickram von Colmar, geändert, und gantz von neuem in ordnung gebracht, auch alſo an. 1545. zu Mayntz in fol. gedruckt worden. **Beyträge zur crit. hiſt. der Teutſchen ſprache.** St. I. p. 26.

Albertus, zugenannt der Heilige, war ein berühmter Carmeliter in Sicilien, welchen ſeine eltern durch ein gelübde wegen ihrer unfruchtbarkeit dem kloſter-leben gewiedmet; hat ſich daher in ein kloſter nahe bey Trapano begeben, und durch predigen hervor gethan bis an ſeines lebens ende, welches den 7. aug. an. 1307. erfolget iſt. An. 1476. den 31. may ward er von Papſt Sixto IV. in die zahl der Heiligen geſetzet. Nach dem zeugnis Joh. Maria Politiani in ſeinem leben, Geſnerī in ſeiner bibliothec p. 19. und Coronelli num. 3254. hat er geſchrieben: De piis moribus. De timore Dei. De amore fraterno. De patientia. De mundi contemtu. De fallaciis diaboli. Homil. ad populum. Sein leben iſt von vielen beſchrieben worden, fürnemlich von Vincentio Barbaro einem Trapanier, Joh. Mar. Politiano, Theod. Ariano, und Thom. Cantoni; wie auch von dem Abt Laurens in Italiäniſchen verſen, und in Lateiniſchen von Baptiſta Mantuano, ſo denn von Placido Samnerio, Joh. Maria Fornari, Pet. Ribadeneira, Herib. Rosweido und Alph. Vigliegas in dem leben der Heiligen. Von ihm thun auch meldung Bzovius in ſeinen Annal. Eccl. Joh. Baptiſta Lezana in ſeinen Annal. Ord. Carm. Mich. Mugnos, Marc. Ant. Alegre de Caſanate, Theoph. Raynaudus, Andr. Brunner, Dan. à Virg. Maria, und mehr andere. Ferners wird ſeiner gedacht in Pet. Lucii bibliotheca Carmel. wie auch in Arnoldi Boſtii tractat de illuſtribus viris Carmelitanorum, &c. **Gr. allg. Niederl. Diſt.**

Albertus, genannt von Metz, weilen er ein Mönch aus dieſer ſtadt war, lebte nach Trithemii meynung um das jahr 1030. Er ſchriebe die hiſtorie ſeiner zeit, welche er dem Biſchoffen von Metz dedicirte. Derſelbige ware damals Thierri oder Theodoricus von Luxemburg. *Sigebert.* de ſcriptor. eccl. c. 145. *Trithemius. Gesner. Voſſius.*

Albertus oder Olbertus, genannt von Lobes, ein Benedictiner aus dem kloſter von Lobes, nachgehends Abt von Gemblours, wurde zu end des X. ſæculi unter der diſciplin Herigerii in dieſem erſten kloſter auferzogen. Er ware von Leders einem kleinen dorf in Niederland gebürtig, und wurde ziemlich früh nach Paris in das kloſter St. Germain des Prés verſchicket, allwo er ſowol in den künſten und wiſſenſchafften als auch in der gottesforcht ſehr groſſen fortgang machte. Nachgehends ſtudirte er drey jahr lang zu Troyes, von dannen er ſich nach Chartres verfügte, und nachdeme er alldorten die lectiones des berühmten Fulberti angehöret, begabe er ſich wiederum nach Lobes zuruck. In dem jahr 1009. gabe ihn Baudri der Biſchoff von Tongres, Burchardo an die hand, um ſelbigem in ſeinen ſtudiis fortzuhelffen; und hatte er damals an der ſchönen und der kirchen ſo nutzlichen ſammlung der Canonum, groſſen antheil. Er hatte ſich ſeit dem jahr 1012. von Burchardo abgeſondert, weilen er in dieſem jahr zum Abt von Gemblours erwehlet wurde. In dem jahr 1021. vertraute man ihme die neue Abtey von St. Jacob in Lüttich an, welche er auch, ohne diejenige ſo er ſchon beſaß zu verlaſſen, annahme. Er ſtarb auch in dieſer letztern im jahr 1048. Er ſchriebe die hiſtorien des alten und neuen Teſtaments; einige leben der Heiligen, wie auch andere werke ſowol in verſen als in proſa. Sigebertus ſagt von ihme er ſeye nicht nur wegen ſeiner wiſſenſchafft in humanioribus, und denen kirchen-geſchichten, ſondern auch wegen ſeinem eifer für die religion berühmt geweſen; er habe fürnemlich dadurch ſeinen nahmen unſterblich gemacht, weilen er etliche leben der Patrum, auch lob-geſange zu ehren der Heiligen geſchrieben habe. Libel. de geſt. Abb. Gemblac. tom. 2. ſpicil. Annal. ord. St. Bened. tom. 4. pag. 491, 492. *Sigebert.* de ſcript. eccleſ. c. 142. & de Abb. Gemb. *Valer. Andr.* bibl. Belg. *Aubert. Miraus*, in ſchol. ad Sigeb.

Albertus von Padua, ein Mönch aus dem kloſter Clugny lebte in dem XIII. ſæculo. Er ſchriebe um das jahr 1230. die leben des Heil. Amantis und St. Beatricis ꝛc. *Poſſevin.* in appar. ſacr. *Gesner* in bibl. *Voſſius*, de Hiſt. Lat.

Albertus von Mont-Trapano, ein ſohn Benedicti Adalbati und Johanna Paliſi, ward gebohren zu Trapano einer alten ſtadt in Sicilien, gegen dem end der regierung Petri Königs von Aragonien, zu der zeit da Fridericus II. König in Sicilien war, um das jahr 1220. Er nahme den Carmeliter-orden in dem kloſter Mont-Trapano an, und nachdem er den klöſterlichen übungen eifrigſt obgelegen, legte er ſich ſchier einig und allein auf das predigt-amt. Er wurde auch zum Provincial ſeines ordens in Sicilien ernannt, und ſtarb den 7. auguſt. des jahrs 1192. in einem einſamen ort nahe bey Meſſina, dahin er ſich begeben hatte. Er ward in dem XV. ſæculo canoniſirt; es wird auch der tag ſeines todes feyrlich begangen. *Angel. Politian.* apud Surium. *Baronius*, Martyrolog. *Baillet*, vies des ſaints.

Albertus Laudenſis, von ſeinem vatterland in Inſubrien, einer Italiäniſchen provintz, alſo genannt, wiewol ihn Laur. Pignon in chron. Præd. n. 103. aus der obern Lombardey herrechnet, war ein Mönch aus dem Prediger-orden daſelbſt, und ein ſo guter Theologus als Humaniſte, von dem aber die geſchichtſchreiber, was die zeit, darinnen er gelebet, anlanget, nicht einerley meynung ſind. Doch kommen ſie in ſo ferne mit einander überein, daß ſie ihn faſt um die mitte des XIV. ſæc. ſetzen. Wie obgedachter Pignon meldet, ſoll er ſuper tota Biblia, nach anderer meynung aber nur ſuper omnes Epiſtolas Pauli commentiret, und noch einige ſachen mehr geſchrieben haben. *Leand. Alberti* de vir. illuſtr. ord. Præd. f. 150. *Ambroſ. Taguſt* in monum. ord. *Plodius* de vir. illuſtr. ord. Præd. p. II. l. II. *Ant. Senenſis* Luſitanus bibl. ord. pag. 8. *Ambroſ. de Altamurâ* bibl. ord. Præd. cent. 2. p. 106. *Rivalius* catal. illuſtr. ſcriptor. Lombard. *Echardi* ſcript. ord. Præd. T. I. p. 647.

Albertus, (Johannes) ein Däne, welcher an. 1525. gebohren,

bohren, zu Coppenhagen Professor Linguæ Græcæ, Dialect. und Theol. worden, und als Rector der Universität daselbst, den 25. may 1569. in seinem 44. jahr verstorben. Von seinen schriften sind Dispositiones concionum trium pœnitentialium ex Hos. XIV. bekannt. *Rollius* de Professor. &c.

Albertus, (Jo. Andr.) ein Jesuite und Lector Eloquentiæ, von Nizza gebürtig, predigte in denen vornehmsten städten Italiens, und starb den 4. jul. 1657. in seinem 46. jahre. Er hat Vitas & Elogia Patrum: Orationem ad Jo. Bapt. Lercarium: Æneadem: Impietatem flagellatam à S. Zelo Elizæ, und anders mehr geschrieben. *Witte* biogr. *Alegambe* bibl. script. S. I.

Albertus, (Johannes) gebürtig von Harlem in Holland, nicht aber aus Italien, wie Marcus Antonius Alegre schreibet, lebte in dem XV. sæculo. Er nahm den Carmeliter-orden an, und ware ein Doctor von Löwen. Er schriebe unterschiedliche wercke, unter andern auch: Erklärungen über die I. Epistel Johannis; wie auch Predigten: Item Quæstiones in Magistrum sententiarum; Lecturas in Ecclesiasticum, &c. und starb zu Mecheln im jahr 1496. *Valerius Andreas*, bibl. Belg. *Marcus Andreas Alegr.* in parad. Carmel.

Albertus von Sarciano, einer stadt in Toscana gebürtig, ware ein Franciscaner, und lebte in dem XV. sæculo. Er ware einer der gelehrtesten Predigern seiner zeit, wuste auch die wissenschafft mit der gottesforcht auf eine sonderbar gute art zu verknüpffen. Er hinterließ einige wercke, als einen tractat von der buß, eine red über unterschiedliche stücke der sitten-lehr, und starb im jahr 1450. *Leander Alberti*, de script. Ital. *Wading. M. Du Pin*, bibl des aut. eccléf. du XV. siècle.

Albertus, (Philippus) ein Teutscher Carmeliter-Mönch, wurde von seinem geburts-ort, so ein dorf ohnfern Franckfurt ist, Nussia genannt. Er lebte zu end des XV. sæculi um das jahr 1495. lehrete die Theologiam zu Paris und zu Cöln, und schriebe über das hohe Lied Salomons; in Magistrum sententiarum, samt einem buch predigten ꝛc. *Trithemius*, de vir. illustr. *Possevin.* in appar. sacr. *Lucius*, biblioth. Carmel. *Alegr.* in parad. Carmel.

Albertus von Sachsen, ein sehr berühmter Professor Philosophiæ auf der Universität zu Paris, ward um die mitte des XIV. sæculi berühmt. Man hat noch bey den Dominicanern von Boulogne einen commentarium, so er im jahr 1332. über des Alfonsi astronomische tabellen mit eigener hand geschrieben, wie auch in der Sorbonne ein ander manuscript seiner Sophismatum, welches in dem jahr 1389. durch den copisten gänzlich ausgemacht worden. Es lieffe auch Georgius Lokeri ein Irrländer, Professor Philosophiæ in dem Collegio zu Montaigu in dem jahr 1516. zu Paris die erklärungen Alberti über die acht bücher der Physic, die drey bücher von dem himmel und der welt, wie auch die zwey bücher de Generatione & Corruptione drucken. Man hat auch in dem jahr 1496. zu Venedig seinen kleinen tractat von der proportion oder gleichheit einer sach gegen der andern, so sich ein Dominicaner abzukürtzen unterstanden, gedrucket; über dieses hat man noch andere wercke von diesem authore. Ellius hat versichert Albertus seye ein Augustiner gewesen; es hat aber dieser eben so wenig als jenige, so ihne für einen Dominicaner wollen gehalten haben, ihrer auffag genugsame beweißthümmer darthun können. *Echard*, script. ord. Præd.

Alberus, (Erasmus) aus der Wetterau gebürtig, war bey Joachimo, dem Churfürsten zu Brandenburg, Hof-Prediger, hachmals zu Rotenburg und Magdeburg Prediger, und endlich zu Güstrau im Mecklenburgischen General-Superintendent, auch Theologiæ Doctor, und starb, nachdem er sieben mal ins exilium verjaget worden, zu Neu-Brandenburg den 5. may 1553. Er hat Dialogos pueriles sacros & quæstiones pro infantibus: Harmoniam Evangeliorum: Judicium de spongia Roterodami: Dialogum wider das Interim, welchen seiner grossen heftigkeit wegen niemand drucken wollen; ingleichem wider Osiandrum, wider die Carlstädter: novum dictionarii genus: und anders mehr geschrieben. Unschuldige Nachrichten.

Alberus, (Ferdinand) ein Jesuite aus Tyrol, war in Oesterreich Rector und Visitator am Rhein. Er starb den 30. oct. 1617. in seinem 69. jahre, und hinterließ das leben Ignatii Loiolä von Ribadeneira: Summarium constitutionum & regula communes Societ. Jesu, ins Teutsche übersetzt. *Alegambe.*

Alberus, oder **Aulberus**, (Matthäus) war Doctor Theologiæ, wie auch Abt und Superintendent zu Stuttgard, an. 1495. gebohren. Er studirte zu Tübingen und kam nachgehends wegen des Interims von seinem dienste zu Reutlingen, von dar aber nach Stuttgard, und starb 1570. *Pantaleon.* prosopogr.

Albesano, Albensis Tractus, ist eine kleine landschafft Italiens, in dem Montferratischen, so die Frantzosen Albesan nennen, rings um die stadt Alba so die haupt-stadt dieses lands ist, gelegen. Dieses land gehörte vormals dem Hertzogen von Mantua, es wurde aber durch den tractat von Cherri in dem jahr 1631. an den Hertzogen von Savoyen abgetretten, welcher selbiges noch besitzet. *Baudrand.*

Albi, (Henricus) ein Jesuite, welcher nicht, wie einige sagen, in Italien; sondern zu Bolene in der Grafschafft Venaissin an. 1590. gebohren, lehrte die Humaniora, Philosophie und Theologie, war auch Rector derer Collegiorum zu Avignon, Arles, Grenoble und Lyon. Er starb zu Arles, den 6. oct. 1659. in seinem 69. jahre, [illegible] hinterließ in Französischer sprache Artem amandi Deum: Elogia Historica illustrium Cardinalium, Gallorum & exterorum parallelis exposita: De Actibus supernaturalibus: Vitas variorum sanctorum: De Privilegiis secularium, nebst andern mehr. *Alegambe. Witte* biogr.

Albi, oder de Alba, (Johannes) ein Carthäuser, von geburt ein Spanier, ware in dem XVI. sæculo wegen seiner gottesforcht und wissenschafft in sehr hohem ansehen. Nachdem er seine studia Theologica, die Orientalischen sprachen, und insonderheit die Hebräische völlig zu end gebracht und erlernet hatte, nahme er den Carthäuser-habit in dem kloster genannt la Vallée de Jésus-Christ ohnfern der stadt Segovia in dem Königreich Valentz, an, allwo er den 27. christmonat 1591. nachdeme er zwantzig jahr lang in diesem orden zugebracht hatte, gestorben. Es hinterliesse dieser gelehrte und unermüdete mann unterschiedliche wercke über die H. Schrift. Die Carthäuser seines klosters liessen eines davon in dem jahr 1610. in druck ausgehen, unter dem titul: Sacrarum Simioseon, animadversionum & electorum ex utriusque Testamenti lectione commentarius & centuria; in der vorrede versichern sie, daß sie annoch von ihme eine grosse anzahl andrer wercke gleiches innhalts besitzen. Miræus redt von einem andern so in dem jahr 1613. gedruckt worden und betitult wird: Selectæ Annotationes & expositiones in varia utriusque Testamenti difficilia loca. *Miræus*, de script. sæc. XVI. *Nicol. Antonio*, J. P. biblioth. script. Hispan.

ALBIA TERENTIA, eine Römische Dame aus sehr vornehmen geschlecht, ware ein ehemeib Lucii Salvii Othonis, und eine mutter des Kaysers Ottonis, dene sie den 28. april des jahrs 34. æræ communis ans licht dieser welt gebahr. *Chevreau*, hist. du monde, liv. III.

Albiac, (Accaise d') genannt du Plessis von Paris, hat im XVI. sæculo gelebet, und den Hiob an. 1556. die Sprüchwörter aber und den Prediger an. 1558. und das Hohe Lied Salomonis an. 1560. nach dem Hebräischen grundtext in Französischen versen heraus gegeben. *Verdier.* bibl. Franç.

Albiana, eine alte stadt in der insul Corsica. Die Geographi halten dafür, daß sie an demjenigen ort gestanden, allwo jetund der flecke Rocca Piana stehet. *Ptolem. Sanson. Baudrand.*

Albias, eine kleine stadt Franckreichs in der provintz Quercy, ohnweit Negrepelisse, wird von dem fluß Aveiron, welcher sich in die Tarn ergeußt, in zwey theil getheilet. *Davity*, descript. de la France.

Albicta, oder **Albuza**, lat. Montunates, ein flecke im Hertzogthum Mayland, 9. meilen von der stadt Mayland, gegen den see Lago Maggiore gelegen. *Univ. Lexic.*

Albicis, oder **Albicitis**, **Albizzis**, (Thomas de) war aus einer vornehmen und sehr alten familie zu Florentz entsprossen, trat zu Cäsena, woselbst er auch gebohren, in den Prädicanten-orden, und wurde nachgehends Rector allda. Weil er nun von seiner besondern frömmigkeit und gelehrtheit einen grossen nahmen erlanget, machte ihn Leo X. an. 1513. zum Episcopo Callienſi. Er hat darauf dem Concilio im Lateran beygewohnt, und, nachdem er den titul eines Bischoffs von Bethlehem bekommen, sich aus liebe zur ruhe wieder in sein kloster begeben, wo er auch gestorben, und begraben worden. Man hat einen tractat de libertate Ecclesiastica von ihm. *Ughell.* Ital. sacr. t. II. *Fontana* in theatro. *Roccha* bibl. Lombard. p. 106. *Quetif & Echard.* script. ord. Præd. t. II. p. 59. *Pleidius* de vir. illust. ord. Prædicat. P. II. lib. IV

Albidona, eine stadt im Königreich Neapolis in Calabria citra 4. meilen von der see gelegen. Sie steht in den bergen, 4. meilen von dem meer. *Martiniere.*

† **Albis**, (Thomas de) jüngster sohn Richardi von Withe, von Hutton in der Grafschafft Esser gebürtig, ein Englischer Priester, machte sich nicht nur wegen seinen sonderbaren meynungen als auch die menge seiner kleinen büchern in dem XVII. sæculo bekannt. Er ware von sehr gutem haus, welches er auch auf den tituln seiner wercken anzeigte; zeugen dessen sind seine gespräche de mundo, so zu Paris im jahr 1642. gedruckt worden, auf deren titul stehet: Autore Thoma Anglo e generosa Albionum in Oriente Trinobantum prosapia oriundo. Er truge unterschiedliche nahmen; es sind auch wenig ort in Europa da er sich nicht aufgehalten hat. Sein wahrhafter nahme ware Withe, welchen er bald in Candidus, bald in Albus, zu zeiten in Bianchi, bald auch in Richworth zu verändern gewohnet war; er war aber in Franckreich schier nicht anderst als unter dem nahmen Thomas Anglus bekannt. Er ware Principal des Collegii zu Lissabona und unter-Principal zu Douay. Er hatte sich sowol zu Rom als zu Paris sehr lang aufgehalten. Endlich kehrte er wiederum in Engelland zurück, allwo der berühmte Hobbesius von Malmesbury und dieser einandern sehr oft besuchten, auch mehrmalen über unterschiedliche philosophische fragen, gleich den jungen schulern, wiewolen ein jeder unter ihnen, als sie diese besuchungen anfiengen, ohngefehr achtzig jahr alt ware, disputirten. Thomas war lange zeit ein bedienter des Ritters Digby; er bezeugete auch offentlich daß er für die meynung dieses Lords eine sonderbare hochachtung habe. Er befliſſe sich insonderheit dem Peripatetismo anzuhangen, auch denenjenigen erläuterungen so ihme Cartesius mittheilen wollte, zu widerstehen. Ja er wollte sich sogar der grund-sätzen oder principiorum des Aristotelis, zu erklärung der verborgensten

und

und unergründlichſten geheimniſſen der religion, bedienen; in welchem abſehen er auch die materien von der freyheit und gnade unterſuchte. Dadurch nun verwirrete er ſich ſelbſten, und weilen er ſehr ſonderbare und ſeltzame begriffe hatte, konnte er weder den Moliniſten noch den Janſeniſten gefallen. Er hatte einen ſehr durchdringenden und fähigen geiſt; ware aber ſehr unglücklich in beurtheilung der begriffen ſo zu einer regul und grund dienen ſollten, auch nicht in dem ſtand eine materie deutlich fürzutragen. Es wurden einige ſeiner wercken zu Rom durch die verſammlung des Indicis, wie auch an andern orten durch die academiſchen Cenſores verbotten. Die verſammlung des Indicis verdammte die vier folgende tractaten, als: Inſtitutiones peripateticæ; Appendix Theologica de origine mundi; Tabula ſuffragialis de terminandis fidei litibus ab Eccleſia Catholica fixa; Teſſeræ Romanæ evulgatio. Es ſtrichen die Doctores von Douay zwey und zwantzig ſätze aus denen inſtructionibus ſacris des Thomä de Albis aus: Welcher cenſur er die ſupplicationem poſtulativam juſtitiæ entgegen ſetzte, darinnen er ſich beklagte, ſie haben ſich mit einer nur obenhin abgefaßten cenſur begnügt, und ohne einen jeden ſatz nahmhafft zu machen, alles mit einem dunckeln reſpective ausmachen wollen. Er zeiget ihnen auch daß ſie ſich darinnen als Geiſtliche prævaricatores aufgeführet haben. Er ſtarb in dem jahr 1676. ſeines alters 94. jahr. *Dict. Angl. Bayle*, Dict. critiq. Siehe **Thomas Anglus**, in dem Lexico.

Albina und **Albimaides**, ſind die Griechen aus der nachkommenſchafft derjenigen, welche, als die Araber dieſes land unter dem Califat Omars eroberten, in Egypten verblieben. Dieſe leuthe vermehreten ſich ſehr unter dem Califat des Almamon, verurſachten auch in Egypten ſehr groſſe unruhen. Ebn Batrik, welcher ſie Abel Albina nennet, ſagt, ſie haben ſich in Nieder-Egypten empöret, ſeyen aber von den Hauptleuthen des Almamon gäntzlich geſchlagen worden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Albin de Valſergues, (Johannes d') genannt von Serres, Archidiaconus des cloſters St. Stephani zu Toulouſe, ware ein ſehr berühmter Prediger. Man ſiehet in des Catel, mémoires du Languedoc, lib. II pag. 167. eine würckung ſeiner wohlredenheit welche ſchwerlich wurde zu glauben ſeyn, wann nicht dieſer author verſicherte, er habe ſolches von leuthen ſeiner zeit ſo es mit augen geſehen, vernommen. Wir haben von ihme ein buch von religions-ſtrettigkeiten, ſo in dem jahr 1566. zu Paris bey Guillaume Chaudiere gedruckt worden, betitult du ſacrement de l'autel, pour la confirmation du peuple François, ſamt drey briefen an eine hohe frauens-perſon, um ſelbige von annehmung der Proteſtantiſchen religion abzuhalten; wie auch einem vierten an Robertum Prévôt einen Pfarrherrn von Genff, welcher ſich einen Pfarrherrn von Paris nennete. Er ſchriebe für ſeine zeit ſehr wohl, und ſtarb zu Toulouſe den 17. auguſti. des jahrs 1566. liegt auch in dem cloſter des H. Stephani begraben. Die grabſchrift, mit deren er beehret worden, iſt folgendes innhalts:

Joanni Albino de Seres
Nobiliſſ. Valſergorum familia orto,
Viro integerrimo, pauperum ægrorumque Patri pientiſſ.
Canonico & Archidiacono, ac Eccleſiaſtæ Toloſano ſanctiſſ.
Qui Toloſanæ cathedræ, turbulentis Temporibus Præfectus,
Hæreticorum errores facundâ Prædicatione ſcriptiſque immortalibus convincens,
Catholicos confirmans, periclitantem Tectoſagum rempub. Sartam, tectam conſervavit,
Septies ſepteno vitæ anno,
Cum omnium bonorum mœrore, cunctorumque ordinum Luctu
Vivis erepto,
Pii cives ſuæ hoc in illum Pietatis & obſervantiæ monumentum
P. C.
Obiit 13. kal. ſept. 1566.

De la Faille, ann. de Toulouſe, part. II. pag. 209.

ALBINA, eine ſehr vornehme Römerin, wie auch eine mutter Marcellä, lebte in der mitte des IV. ſæculi. Sie erholete ſich vielmals raths bey dem H. Hieronymo über die ſich bey leſung der H. Schrift ereigneten ſchwürigkeiten; dennoch verſicheret dieſer groſſe mann, ſie habe nicht ſowol auf die erklärungen ſo er ihro über die ſchweren ſtellen gegeben, acht gehabt, als aber inſonderheit darauf, ob er auch mit recht demjenigen text ſo ſie nicht wohl verſtunde, dieſen verſtand gabe, welches ſie ſehr ernſthafft nachforſchte. Derowegen bezeuget er in der vorrede über die epiſtel an die Galater, er ſehe ſie nicht nur als ſeine ſchülerin, ſondern auch als ſeine Richterin an. Er thut annoch an andern orten dieſes H. weibs wie auch ihrer tochter Marcellä meldung, von welchen er uns die lebens-beſchreibungen hinterlaſſen hat. S. *Hieronymus* in epiſt. ad Galat. item in litteris ſuis.

Albina, eine tochter Ruſii Cæcinii Albini, ward um das jahr Chriſti 387. verheurathet mit Publicola, einem ſohn der ältern Heil. Melanä, und gebahr demſelben eine tochter, auch Melania genannt, welche nachgehends Pinianum, Severi ſohn, einen von den vornehmſten männern zu Rom, heurathete. Dieſe gantze familie ergabe ſich in folgender zeit gäntzlich dem dienſt GOttes und einem einſamen heiligen leben. Palladius, Biſchoff zu Helenopolis in Bithynien, welcher nach Rom gekommen war einige geſchäffte für den Heil. Johannem Chryſoſtomum in dieſer ſtadt auszurichten, ſahe daſelbſt alle perſonen von dieſem hauſe, wovon er in dem leben der jüngern Melaniä alſo redt: "Ihre mutter Albina iſt bey ihr, übet „ ſich, eben wie ſie, in der tugend, und wendet, eben wie ſie, „ all ihr guth an allmoſen und andre liebes-wercke. Sie wohnen auf dem lande, bald in Sicilien, bald aber in der landſchafft von Rom, und haben kein ander gefolg als 15. eunuchos, etliche töchtern und etliche dienſt-mägde. Pinianus, „ zuvor ihr ehemann, nun aber mit-genoß und mit-heiſſer in „ den wercken der gutthätigkeit, übet ſich auch ſeiner ſeits, in „ geſellſchafft 30. einſiedlern, in der gottſeligkeit, und bringet „ ſeine zeit zu mit leſung der Heil. Schrift, pflantzung allerhand garten-gewächſen, und haltung gottſeliger zuſammenkünfften und geſprächen. Als wir zu Rom waren, empfiengen ſie uns mit allen ehren-bezeugungen aus hochachtung gegen dem glückſeligen Biſchoff Johannes, ꝛc. *Pallad.* hiſt. Lauſiac.

Albinäus, ein Frantzöſiſcher Jeſuite, welchem der bekannte Ravaillac den vorhabenden mord Königs Henrici IV. in der beichte bekennet: als man nun ſolches hernach erfuhr, und er deswegen zur rede geſetzt wurde, entſchuldigte er ſich damit, daß ihm GOtt die gnad verliehen, die ihm in der beichte entdeckte ſachen gleich nach der beichte wieder zu vergeſſen. *A. Rovenus*, Jeſ. vap. 12. *Lud. Lucius*, hiſt. Jeſuit. IV. 3.

Albinati, eine groſſe ſtadt in der provinz Seger, im glückſeligen Arabien, in Aſien. *Univ. Lexic.*

Albini, oder **Aubin**, (Philippus) ein Engelländer, ein berühmter Mathematicus und guter Philoſophus, hat heraus gegeben Canones tabularum und andere wercke. Lelandus und Pitſeus thun ſeiner meldung, aber ohne zu berichten, wenn er gelebt habe; jedoch muthmaſſet man, er habe in dem XVI. ſæculo gelebt. *Leland. Pitſeus.*

Albinoman, eine inſul in dem Oſt-Indianiſchen meer, gegen mittag einer andern inſul gelegen, welche Ranni genennet wird, und die nur dreißig meilen von der inſul Ceilon liegt. Die einwohnere von Albinoman leben nur von der frucht einer gattung dattel- oder palm-bäumen, Cocos genannt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Albinos, iſt der nahme, welchen die Portugieſen den weiſſen Mohren oder Mauritaniern geben, welche weiß-gelbes haar, blaue augen, und eine ſolche weiſſe haut haben, daß man ſie von weitem für Holländer oder Engelländer anſiehet, je näher man aber hinzu kommt, je mehr man des unterſchieds gewahr wird. Ihre weiſſe iſt nicht natürlich oder leibfarb, ſondern bleich und gelb, wie die farbe eines auſſätzigen oder todten menſchen. Ihre augen ſind des tags blöd und etwas ſchielend, aber bey dem mondſchein ſcharff und funckelnd. Die Schwartzen halten dieſe Albinos oder weiſſe Mohren für mißgeburten, und iſt ihr abſcheu vor dieſen menſchen ſo groß, daß ſie ihnen nicht zulaſſen ſich miteinander zu paaren und ſich zu vermehren, dergeſtalten, daß ſie alle von einem ſchwartzen vatter oder ſchwartzen mutter herkommen. Indeſſen haben ſich die natur-kündiger ſehr bemühet, die urſach dieſer weiſſe zu erforſchen. Einige ſchreiben ſie einer ſtarcken einbildung einer ſchwangern ſchwartzen frauen zu, welche in ihr durch das anſchauen eines weiſſen entſtehet, eben wie auch bey einer Europäiſchen weiſſen frauen durch das anſchauen eines ſchwartzen dergleichen würckungen an ihrer leibes-frucht verurſachet werden. Voſſius erzehlet in ſeinem erſten buch von dem urſprung des Nili, daß in gewiſſen gegenden von Guinea gantze völcker von dieſer farb ſich befinden, welche weit von den küſten ihre wohnung haben, und iſt der meynung, daß die weiſſe dieſer Negern nichts anders ſeye als ein vollkommener auſſatz, der ihre haut auf das äuſſerſte austrocknet. Man hält auch für gewiß, daß alle Negern dieſer gattung auſſatzes unterworffen ſeyn wurden, wenn ſie nicht täglich ihren leib mit öl und unſchlit rieben, indem ein ſolches reiben die haut in der feuchtigkeit erhält, und zu bewahrung der geſundheit dienet. Dieweil die Albinos oder weiſſe Negern bey tag, wie ſchon gedacht, ein ſchwaches geſicht haben, ſo pflegen ihre feinde, die Schwartzen, ſie jederzeit am hellen mittag anzugreiffen, da ſie ſie denn ohne mühe in die flucht treiben; die Albinos aber rächen ſich gemeiniglich in der nacht, und inſonderheit bey dem mondſchein. Sintemalen auch ſie ſehr ſtarck ſind, hat man etliche derſelben nach Braſilien geführet, um ſie allda in den minen arbeiten zu laſſen, ſie wollten aber lieber hungers ſterben als ſclaven ſeyn. Voſſius ſagt auch, daß dergleichen weiſſe Negern nicht allein in Africa, ſondern auch in Indien, auf der inſul Borneo und in Neu-Guinea anzutreffen ſeyen. *Voſſ. de la Croix*, hiſt. d'Afr. tom. III. *Dapper*, Beſchr. *Afr. Luiſc.* allgem. Niederl. *Dillion.*

Albinus, ein Lateiniſcher Poet, und geſchicht-ſchreiber, hat um das jahr 44. vor Chriſti geburt und U. R. 710. gelebt, und annales in verſen geſchrieben, woraus Priſcianus in ſeinem ſiebenden buch folgende verſe anführet:

Ille, cui ternis Capitolia celſa triumphis
Sponte Deûm patuere, cui freta nulla repoſtos
Abſcondere ſinus, non tutæ mœnibus urbes.

In dieſen verſen nun redet Albinus von den dreyen ſiegen, welche Pompeius M. in dreyen unterſchieblichen welt-theilen erhalten hat, nemlich in Spanien wider Sertorium, in Africa wider Hiarbas,

Hiarbas, König in Numidien, und in Asia wider Mithridates, König in Ponto, und die see-räuber. Gesnerus confundirt diesen Albinum mit A. Posthumio Albino, welcher eine Römische historie in Griechischer sprache geschrieben hat, und Burgermeister zu Rom gewesen ist. *Voss.* de Hist. & Poët. Latin.

Albinus, Landpfleger in Judäa unter Kayser Nerone, folgte in diesem amt Festo nach an. 60. nach Christi geburt. Der Jüdische Hoheprieſter Ananias oder Ananus der jüngere hatte nicht lang nach Festi tod, und ehe Albinus in dem Jüdischen lande ankame, St. Jacobum, welcher in der Heil. Schrift der bruder des HErrn genennet wird, und der erste Bischoff zu Jerusalem gewesen seyn solle, nebst etlichen andern unter dem vorwand der übertretung des gesätzes steinigen lassen. Diese that nun mißfiel den Juden so sehr, daß etliche aus ihnen Albino, welcher nunmehro von Alexandria abgereiset war, entgegen giengen, und ihm vorstellten, daß Ananus nicht befugt seye, ohne seine erlaubnis Rath und Gericht zu versammlen. Albinus schrieb hierauf Anano einen brief voll zorns und drohungen, daher der Jüdische König Agrippa, als er vernommen, daß Albinus so sehr ergrimmet wäre, Ananum alsbald, um Albinum zu besänftigen, seines Hohenprieſterlichen amts entsetzte, und Jesum, Damnei sohn, an seine statt verordnete. Albinus wandte in dem anfang seiner regierung allen fleiß an die ruhe in dem Jüdischen lande wieder herzustellen und dasselbe von den räubern, welche es verwüsteten, durch deren hinrichtung zu befreyen; aber hernach, als er vernahm, daß Gessius Florus an seine statt zu einem Römischen Landpfleger in Judäa ernennet worden, stellte er sich, als ob er den einwohnern zu Jerusalem eine gutthat erzeigen wollte, und ließ derowegen alle gefangenen für sich bringen, von welchen er diejenigen, welche das leben verwürcket hatten, zum tode verdammte, die meisten aber, welche um geringer ursachen willen gefangen waren, mit einer geldstrafe belegte und loß ließ. Auf diese weise nun wurden zwar alle kercker lär, das land hingegen wurde von neuem mit räubern angefüllet. *Joseph.* antiq. lib. ult. cap. 8.

Albinus, (Cæcinius) Pronconsul oder Stadthalter in Spanien unter der regierung des Kayſers Constantii II. an. 345. Unter den folgenden Kayſern hat er auch noch unterschiedliche andre würden beſeſſen. *Jac. Gothofredi*, prosopogr. Cod. Theodos.

Albinus, ein Heydnischer Hoherprieſter zu Rom um das jahr Christi 385. wurde nach dem zeugnis des kirchen-lehrers Hieronymi durch die groſſe gottesforcht und heiligen wandel seiner tochter Läta, welche mit der Heil. Paulä sohn Toxotio verheurathet war, dergestalten gerühret, daß er selbsten auch die Christliche religion annahm, und sich taufen ließ. *Hieron.* epist. 7.

Albinus, (Cæcina Decius Agnatius) war Stadthalter zu Rom unter der regierung Kayſers Honorii an. 414. Macrobius hat ihn redend eingeführet in seinen Saturnalibus und Rutilius Numantianus gedencket seiner in dem ersten buch seiner reise-beschreibung. *Jac. Gothofr.* prosopogr. Cod. Theodos.

St. Albinus, Bischoff zu Angers in Franckreich, welcher auch von einigen, wiewol ohne grundliche gewißheit, für einen Benedictiner gehalten wird; war in Bretagne aus vornehmem geschlecht entsprungen, und hatte schon in der jugend lust zum kloster-leben, daher er sich auch von seiner familie weg in ein kloster in Anjou begab, allwo er ein Mönch wurde, und so fromm und heilig lebte, daß er erstlich Abt, hernach aber Bischoff daselbst wurde, und an. 535. dem dritten Concilio zu Orleans beywohnete. Man meldet es habe König Childebertus sich einsmals zu diesem St. Albino begeben wollen, habe aber auf der reise erfahren müssen, daß er, so lange er gerades und ordentliches weges fort geritten, glücklich fort gekommen, so bald er aber neben-wege erwehlet, sey das pferd so lange nicht von der stelle gegangen, bis er sich wieder auf die richtige straſſe gewendet. Als Bischoff soll er auch durch das zeichen des heil. creutzes viele vom teufel beſeſſene befreyet; drey blinde sehend gemacht; eine lahme hand geheilet, todte auferwecket, und viel andre wunder gethan haben. Hierauf ist er an. 549. verstorben, und in dem Benedictiner-kloster, Lezat genannt, 3. meilen von Toulouſe, begraben worden, allwo bey seinem grabe manches wunder geschehen, und ihm zur verehrung der 1. mart. gewiedmet seyn soll. *Universal-Lexicon.*

St. Albinus, welcher von etlichen wider die wahrheit mit St. Albano, dem Märtyrer zu Verulamio, verwechselt wird, war ein Märtyrer, und wurde nach seinem tod an. 980. von Rom nach Cöln in das kloster St. Pantaleonis gebracht, allwo bey seinen reliquien an stummen, blinden, und andern miserablen personen viele wunder geschehen seyn sollen. Es ist ihm zu ehren der 22. jun. geweyhet. *Universal-Lexicon.*

Albinus, aus Mayland gebürtig, wurde erstlich in seiner vatter-stadt ein Canonicus Regularis S. Augustini, nachgehends Cardinal und Bischoff zu Albano. In der Vaticanischen bibliotheck ist noch ein Collectio Canonum Ecclesiasticorum im manuscript zu sehen, so er verfertiget. Er starb an. 1194. *Oldoini* Athenæum Rom.

Albinus, (Adrianus) erblickte das licht der welt zu Lauban den 21. oct. an. 1513. und hieß sein vatter Weiß. Erstlich machte er sich zu Cracau durch seine nette gedichte bekannt, hernach erhielt er das Conrectorat zu St. Elisabeth in Breßlau. Hierauf gieng er mit dem jüngern Metzler als Hofmeister nach Wittenberg, machte sich bey Luthero und Melanchthone beliebt, durch deren vorspruch er Corrector in der buchdruckerey wurde, zugleich aber mit Jura studirte. Von dar gieng er nach Italien, wurde zu Bologna Doctor, reiſete nach Franckreich, und kam zurück nach Leipzig, wo er eine zeitlang privatim laſe, 1543. aber nach Franckfurt an der Oder als Professor Juris beruffen wurde. Gleich hernach machte ihn Marggraf Johannes zu seinem Rath und Cantzler, und schickte ihn zu dem Paſſauischen vertrag ab, wo er sattſame proben von seiner klugheit ablegte. Er starb im 77. jahr seines alters 1590. den 4. jul. und war fast gantz blind worden. Er hinterließ den ruhm eines in denen Brandenburgischen staats- und policey-sachen sehr erfahren gewesenen mannes, daß auch Churfürſt Johann George zu Brandenburg, als er von seinem tode nachricht bekommen, geſaget: **Wir haben nun die alten tafeln oder regiſter des hauſes Brandenburg verlohren.** *Beemanns* notitia Acad. Francof.

Albinus, (Bernhardus) einer der berühmteſten Medicorum zu unſern zeiten, und des berühmten geſchicht-schreibers Petri Albini bruders-enckel, ist gebohren den 7. jan. 1653. zu Deſſau in dem Fürſtenthum Anhalt, allwo sein vatter Christophorus Albinus Burgermeister war. Schon in seiner zarteſten kindheit ließ er einen groſſen verstand von sich blicken, dieweil er aber schwacher complexion war, nahm sein vatter einen præceptorem, diesen seinen sohn zu unterweiſen, zu sich in das hauſe. Als Albinus etwas stärcker worden, sandte ihn sein vatter in die offentliche schule zu Deſſau, unter den gelehrten Henricum Alers, als aber dieſer einige zeit hernach nach Bremen beruffen ward, muſte er ihm dahin folgen. Nachdem er allda sich in den sprachen und wiſſenschafften, und fürnemlich in der Phyſic und Philoſophie mit ungemeinem fleiß und erwünschtem fortgang geübet hatte, begabe er sich auf die hohe schul zu Leyden, und legte sich daſelbſt unter den berühmten Profeſſoribus Carolo Drelincourt, Dietrich Cranen und Lucas Schacht, mit ſo groſſem eifer auf die Medicin, daß er einer der fürtreflichſten männern in dieſer wiſſenschafft ward, ſo jemalen aus dieſer hohen schule hervor gekommen. Indeſſen hatten seine eltern ein heftiges verlangen ihren Sohn, der nun eine geraume zeit abweſend geweſen war, wieder zu ſehen, daher verfügte er ſich in dem frühling des jahrs 1676. nach hauſe, aber als kurtz hernach ſeine mutter mit tode abgieng, kehrte er in dem folgenden jahr wieder zurück nach Leyden, und nach einem kurtzen aufenthalt daſelbſt that er eine reiſe durch die Niederlande, Frießland, Brabant und Franckreich, und kame, nachdem er einen herrlichen ſchatz der gelehrtheit, inſonderheit in der artzneykunſt, Anatomie und Chirurgie geſammlet hatte, durch Lothringen, längſt dem Rhein, und über Holland in der mitte des ſommers an. 1680. wieder in ſeinem vatterland an. Noch in demſelben jahr ward er Profeſſor Medicinæ zu Franckfurt an der Oder, welche ſtelle er den 13. jan. 1681. antrat, und den 6. apr. des folgenden jahrs nahm er auch den gradum Doctoratus in Medicina an. Inzwiſchen breitete ſich ſein ruhm ſo weit aus, daß der Churfürſt von Brandenburg, Friedrich Wilhelm der Groſſe ihn an ſeinen hofe berief, und ihn nicht nur zu ſeinem Leib-Medico, ſondern auch aus ſonderbarer hochachtung ſeiner fürtreflichen verdienſten zu einem geheimen Rath machte, welche ehren-ämter er mit groſſem lob bis an den tod dieſes Churfürſtens, welcher ſich den 29. apr. an. 1688. zugetragen hat, bekleidete, darauf er ſich wieder nach Franckfurt begab, und ſeine Profeſſion wieder, wie zuvor, verſahe. Ungefehr ſechs jahre hernach, nemlich zu anfang des jahrs 1694. wurde ihm von den Curatoribus der Academie zu Gröningen die ſtelle eines Profeſſoris Medicinæ und Land-Doctoris nebſt einem jahr-geld von 1200. gulden angeboten, er war auch nicht ungeneigt ſelbige anzunehmen, als aber der Churfürſt Friedrich, der ſohn und nachfolger des vorgemeldten Churfürſtens Friedrich Wilhelms, dieſes vernommen hatte, ließ er den Albinum auf die allerkräfftigſte weiſe ſeiner Churfürſtlichen gnade verſichern, und ihm zu wiſſen thun, daß, wofern er zu Franckfurt verbleiben wollte, Seine Churfürſtl. Durchläucht nicht nur ſein jahr-geld mit 600. gulden vermehren, ſondern ihn auch noch darüber mit dem erſten ledig werdenden Canonicat des Ertz-Stifts Magdeburg begaben wolle, wordurch Albinus ſich bewegen ließ, zu gedachtem Franckfurt zu verbleiben, und hingegen die vocation nach Gröningen auszuſchlagen. Indeſſen blieb die verheiſſung des Churfürſtens nicht lang ohne erfüllung, denn drey jahre hernach, nemlich an. 1697. wurde Albinus von demſelben nach Berlin beruffen, und ihm eben diejenige ſtelle eines Leib-Medici, welche er bey dem vorigen Churfürſten bekleidet hatte, aufgetragen; darzu wurde ihm auch noch in demſelben jahr das verſprochene Canonicat zu Magdeburg, welches eben damals durch den todes-fall eines daſigen Canonici ledig worden war, auf Churfürſtl. befehl conferiret, welches er aber, dieweil er nicht ſelbſten allda gegenwärtig ſeyn konnte, mit bewilligung des Churfürſtens einem andern verkaufte. Als Albinus etliche jahre bey Churfürſten Friedrich, nachgehends König in Preuſſen, Leib-Medicus geweſen, erſuchte der Holländiſche Geſandte, Graf von Waſſenaar, damals Curator der Academie zu Leyden, gedachten König, Albinum dieſer Academie, welche ihn zu ihrem Profeſſore in Medicina verlangte, zu überlaſſen, es wollte aber damals der König ſolches nicht bewilligen; nichts deſtoweniger, da zwey jahre hernach der Graf bey des Königs in Preuſſen an-

weſenheit in Holland ſolches begehren wiederholte, und auch Albinus ſelbſten, welcher zu einem ſtillen und ruhigen leben inclinirte, dem König vorſtellte, daß ſeine leibes-diſpoſition mehrere ruhe erfordere, und ihm unmöglich ſeye die unaufhörliche bewegung, welche ſein amt und tägliche aufwartung bey hofe mit ſich brächte, länger auszuſtehen, ſo willigte endlich der König, wiewol ungern, in ſeine entlaſſung und beſchenckte Albinum bey ſeinem abſchied mit einem guldenen pfenning von hohem werth, worauf ſein Königliches bildnis ſtunde, zu einem immerwährenden gedenck-zeichen ſeiner Königlichen gnade. Albinus zog darauf an. 1702. mit ſeiner gantzen familie nach Holland, dahin ihm eine groſſe menge ſtudioſorum aus Teutſchland nachfolgte. Nach ſeiner ankunfft zu Leyden, allda er mit groſſer freude empfangen wurde, trat er die ihm aufgetragene profeſſion mit haltung einer zierlichen und gelehrten rede an, und verſahe dieſelbe mit unermüdetem fleiß und eifer neunzehen jahr lang, nemlich bis an ſeinen tod, welcher den 7. ſept. an. 1721. erfolgte. Mit ſeiner haus-frauen, Suſanna Catharina Rings, einer tochter Thomä Siegfried Rings, Profeſſoris Juris zu Franckfurt an der Oder, erzeugte er vier ſöhne und ſieben töchtern, unter welchen der älteſte ſohn Bernhard Siegfried zur Profeſſione Anatomiæ zu Leyden an ſtatt des verſtorbenen Profeſſoris Rau, der andere aber, Chriſtian Bernhard Albinus, zur Profeſſione Anatomiæ zu Utrecht befördert worden. Das geſchlecht, aus welchem Albinus herſtammte, und das ehemals Weiß, nachgehends aber von Weiſſenlöw genennet wurde, ward an. 1496. von Kayſer Maximiliano I. geadelt. Petrus Albinus, der bekannte Hiſtoricus, deſſen oben gedacht worden, ein bluts-freund und präg-vatter Juſti Albini, welcher ſeine eltern in der peſt-zeit verlohren hatte, und der hernach Bernhardi Albini groß-vatter wurde, war der erſte, welcher den nahmen Weiß in dem Lateiniſchen Albinus veränderte. An. 1656. ward der adel-ſtand, welcher dieſem geſchlecht ertheilet worden, von Kayſer Ferdinando III. beſtätiget und mit neuen anſehnlichen tituln vermehret. Nichts deſtoweniger war die beſcheidenheit und demuth Bernhardi Albini ſo groß, daß er ſeinen adel-ſtand an dem hofe ſelbſten immer verborgen hielt. Nachdem der Churfürſt von Brandenburg Fridericus ſich auf den Königlichen thron geſchwungen hatte, machte er eine verordnung, daß in das künftige keine andere als Edelleuthe in ſein ſchlaf-zimmer ſollten hinein kommen dörffen, und da er deswegen ſeinen Leib-Medicum in den adel-ſtand erheben wollte, ſo bediente ſich Albinus der erſten gelegenheit, da der König allein war, und offenbarte ihm damals, daß ſein geſchlecht bereits vor zwey hundert jahren von dem Kayſer geadelt worden ſeye, er aber ſeinen ſtand allezeit geheim gehalten habe, auf daß derſelbe ihm nicht zu einer laſt würde, anbey bat er den König ihn öffentlich mit keinen neuen adelichen tituln zu begaben, damit er nicht genöthiget werden möchte ſeine lebens-weiſe zu ändern. Sonſten wird Albino der ruhm beygelegt, daß er geweſen ſeye ein fürtreflicher Artzt, ein hoch gelehrter Profeſſor, ein groſſer Mathematicus, ein ſcharffſinniger Philoſophus, ein erleuchteter Phyſicus und ein ſehr geſchickter Anatomicus. In der wenigen zeit, welche ihme ſeine tägliche geſchäfte und functiones übrig lieſſen, hat er dennoch unterſchiedliche ſchriften verfertiget, als de Elementis algebraicis geometrice reſolutis; de reſolvendis in ſuas radices quantitatibus compoſitis; de animi affectibus; de minimis corporis humani meatibus; de corpuſculis in ſanguine contentis; de Tarantulæ mira vi, de ſacro Freyenwaldenſium fonte; de Phoſphoro; de Tabaco, Thea & Cantharidibus; de abortu naturali & difficili partu; de Fonticulis: de perforando abdomine & thorace; &c. welches meiſt wohl ausgearbeite Diſputationes ſind. *Herm. Berhave* orat. Academ. de vitâ & obitu. Bernh. Albini. *Niederl. Diſt.*

Albinus, (Chriſtoph) ſonſt **Weiß** genannt, hatte zu ſeiner geburts-ſtadt Steinau in Schleſien. An. 1563. erhielt er die Profeſſionem linguæ S. zu Franckfurt an der Oder, und an. 1576. wurde er daſelbſt Profeſſor Theologiæ. Er beſaß anbey eine ſchöne kenntnis derer kräuter. Er hat de vera præſentia corporis & ſanguinis Chriſti in S. cœna geſchrieben, und iſt den 9. dec. 1590. geſtorben. *Beemanni* notitia Acad. Francof.

Albinus, (Johannes) ſonſt **Weiß** genannt, ware gebohren zu Kranoch in Francken, an. 1498. Er ſtudirte zu Wittenberg, und hörte daſelbſt Lutherum und Melanchthonem. Hierauf lieſſe er ſich eine zeitlang mit Dr. Carlſtadts meynungen einnehmen, und begabe ſich von Wittenberg nach Leipzig. Er ſolle gar im ſinne gehabt haben, wieder zu den Catholiſchen überzugehen. Doch brachte ihne Lutherus zurecht, ſo daß er an. 1539. zu Meiſſen Prediger wurde, da er ſich auch wohl verhalten. An. 1541. wurde er von Hertzog Moritz nach Dreßden beruffen, dahin er auch gefolget, und nicht allein bey hofe treulich ſeinem amt abgewartet, ſondern auch ſeinen Herrn bey deſſen erſtem feldzug in Ungarn begleitet, (welches an. 1542. geſchehen) dabey er ſich redlich und bey der belagerung von Peſt und Ofen hertzhaft aufgeführet. Mit eben gedachtem Hertzog iſt er an. 1543. nach Franckreich gezogen. An. 1547. fiele er in groſſe ungnade bey demſelben, weil er über einiges thun des Hertzogs ſein mißfallen bezeugte. Er wurde hierauf nicht nur beurlaubet, ſondern auch ins exilium und verſchickung gen Meiſſen gebracht, darinn er ſich auf ſeine eigene koſten bis an. 1551. aufhalten müſſen. In dieſem jahr beriefe ihn Hertzog Wilhelm zu Braunſchweig, die kirchen ſolches Fürſtenthums mit der Evangel. lehre anzurichten, darüber er ein gantzes jahr zugebracht. Endlich kame er bey Moritzen, nachmaligem Churfürſten, wieder zu gnaden. Er gienge darauf an. 1552. mit nach Schwaben zu felde, ja auch an. 1553. mit nach Braunſchweig, iſt auch bey dem letzten ende des Churfürſtens zu Sievershauſen auf der Peintſchen heyde geweſen. Die leichen-predigt, welche er demſelben zu Freyburg gehalten, welche auch daſelbſt in druck gekommen, iſt die eintzige ſchrift, ſo man von ihme geſehen. Churfürſt Auguſtus gab ihm hierauf die Superintendenten-ſtelle zu Meiſſen. Er ſtarb den 2. aug. 1561. Sein ſohn M. **Johann Weiſſe** iſt Prof. Poeſeos in Leipzig geweſen. Dr. **J. Andr. Gleichens** annal. eccl. part. I. Theol. biblioth. 50. th. p. 119.

Albinus, (Joannes Georgius) aus Weiſſenfels, ein Prediger in Naumburg, war mit in der frucht bringenden geſellſchaft, und führte den nahmen des Blühenden. Er überſetzte Hermanni Hugonis pia delideria in die Teutſche ſprache, und ſchrieb auch ſelbſt gedichte und leichen-predigten. Er bezahlte die ſchuld der natur im 55. jahr ſeines alters, an. 1679. den 25. may. *Witte* diar. biogr.

Albinus, oder **Albinius**, **Alvanius**, (Lucius) legte eine beſondere probe von ſeiner hochachtung gegen die Götter ab, als Rom von den Galliern war eingenommen worden. Denn als ihm bey allgemeiner flucht aus Rom die Prieſter und Veſtaliſchen jungfern mit ihren heiligthümmern zu fuſſe begegneten, ſtieg er nebſt ſeiner frau und kindern vom wagen, und ließ jene darauf bis in die ſtadt Cäre bringen. *Plutarchus* in Camillo. *Valerius Maximus* l. I. *Livius* V. 40. *Florus* lib. XIII.

Albioſus, (Marius) war aus der Sicilianiſchen ſtadt Maſo gebürtig, und Canonicus Regularis des H. Geiſt-ordens, ein berühmter Muſicus, welcher ums jahr 1686. geſtorben. *Mongitorii* bibl. Sicul. tom. II. p. 46.

Albiran, oder **Albirun**, eine ſtadt in dem Oſt-Indiſchen Königreich Tatta, auf dem veſten lande, nicht weit von der inſul Diu, wird von Vincentio le Blanc beſchrieben als eine groſſe, mächtige und volck-reiche handel-ſtadt allwo viele Chriſten, Juden, Heyden und Mohren wohnen. Er berichtet, daß in dieſer ſtadt alle übelthäter, welche den tod verdienet haben, auf keine andere weiſe als durch gift hingerichtet werden, gleichwie in den ſtädten Casdar oder Kosdar, Maſura, Suduſtan und Abedit, welche nicht weit von dieſem ort entlegen ſind, ſolches auch üblich iſt. *Vinc. le Blanc* voyages, part. I. ch. 15.

Albiſtaverati oder **Albaſa**, war ehemals eine berühmte ſtadt in Cilicien, jetzund aber nur ein flecken in Natolien bey dem berg Taurus, zwiſchen den ſtädten Satalia und Tachio oder Antiochia. *Baudrand.* Siehe auch **Alba** oder **Albe** im Lexico.

Albitis, (**Humbertus**, oder **Hubertinus** de) war aus einer vornehmen familie zu Florentz im XV. ſæculo, begab ſich allda in den orden zu St. Mariä Novellä, und machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit und exemplariſches leben bey allen Florentinern ſo berühmt und beliebt, daß ſie ihn zu ihrem Abt erwehlten, welche wahl aber der Papſt, der ſchon einen andern darzu beſtimmet hatte, nicht approbiren wollte; doch hat ihm Martinus V. an. 1426. den 8. junii das Biſthum St. Piſtoris gegeben, wo er auch an. 1434. geſtorben. Er hat commentaria in Ariſtotelis Metaphyſica hinterlaſſen. *Ughell.* Ital. 3. t. III. *Quetif & Echard* ſcript. ord. Præd. t. I. p. 783.

Alblas, (Wilhelmus, Herr von) ein ſohn Johannis von Alblas, welcher ohngefehr in der mitte des XV. ſæculi lebte, und Schöff zu Dordrecht geweſen iſt. Wilhelmus war auch Herr von St. Antoni Polder, und kauffte an. 1496. die Herrlichkeiten von Mole und Dubbeldam von Henrico von der Mole, Herrn von der Mole und Dubbeldam, welche in folgender zeit durch den heurath ſeiner groß-tochter Cornelia von Alblas ſamt der Herrlichkeit dieſes nahmens wiederum an das geſchlecht der Herrn von der Mole gekommen ſind. An. 1484. ward Wilhelmus Schöff, und an. 1494. Burgermeiſter der ſtadt Dordrecht, allwo er an. 1502. von einem Prieſter, van der Does genannt, auf der gaſſe mit einem dolchen durchſtochen wurde, unter dem vorwand, dieſer Burgermeiſter ſeye ſchuld daran geweſen, daß er in einer rechts-ſache den kürtzern gezogen. Gedachter Prieſter wurde darauf ſeines geiſtlichen ſtandes entſetzet, und vor dem rathhaus mit dem ſchwerdt gerichtet. Dieſe begebenheit ware der anlaß, daß den Burgermeiſtern zu Dordrecht von dieſer zeit an, nach art der Römiſchen Lictorum, drey trabanten zu einer leib-wache zugegeben wurden. Wilhelmus von Alblas hatte zur ehe Mariam, eine tochter Wilhelmi, Herrns von Drenckwaart und Burgermeiſters zu Dordrecht, mit welcher er zwölf kinder, nemlich fünf ſöhne und ſieben töchtern erzeugte. *Laic.* Allgem. Niederl. Dict.

Albo, der 31. Ertz-Biſchoff zu Biſantz, worzu er vom H. Bonifacio an. 742. conſtituiret worden. Er führte gar ein exemplariſches leben, ſeine Dom-Herrn hingegen waren deſto ſchlimmer. *Univ. Lexicon.*

ALBOGALERUS, war ein hut, deſſen ſich die Diales Flamines, die Prieſter des Jovis waren, gebrauchten. Es wurde derſelbe von dem fell eines weiſſen thieres, ſo dem Jovi geopfert worden, gemacht, und oben ein ölzweig darauf geſteckt.

ſteckt. *Feſtus. Sigonius* de nom. Rom. 5. *Stuckius* de ſacrif. p. 103. *Gutherius* de vet. jur. pontif. l. 29. *Roſinus* ant. Rom. III. 15.

Albogna, ein fluß in Italien, der in der landſchafft Novara entſpringet, durch die Grafſchafft Vigevano und das Lumellinſche bey Vievo d'Albignola vorbey flieſſet, und in den Po fällt. *Univ. Lexicon.*

Albohozen oder Albohazen Hali, ein ſohn Abenragel, ein Araber, welcher in dem XIII. ſæculo lebte, hat ein buch verfertiget über die Aſtrologiam judiciariam, welches Alphonſus X. König von Caſtilien, zugenannt der Weiſe und Aſtronomus, in die Spaniſche ſprach überſetzen ließ, und das hernach auch in die Lateiniſche iſt überſetzet worden. *Voſſ.* de Math. c. 35. und 37.

Albon, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich. Andreas von Albon, Herr von Curis-au-Mont d'Or, welcher ort 2. kleine meilen von Lyon gelegen, lebte um an. 1250. und 1290. und zeugte mit Sibylla von Moiſſons, einer tochter Petri, Herrns von Moiſſons in Dauphine, 3. ſöhne, Guidonem, Wilhelmum und Henricum.

I. Der älteſte ſohn Andreä, Guido von Albon, Herr von Curis, war Richter zu Lyon, und heurathete an. 1288. Margaretham von Poing, welche ihm St. Forgeur und St. Romain zubrachte. Er lebte noch an. 1331. und hatte unterſchiedliche kinder, von denen er Henricum, weil die andern geiſtlich waren, zum haupt-erben erklärete. Dieſer Henricus von Albon, Herr von St. Forgeur und Curis, verehelichte ſich an. 1327. mit Blanca Richarda, einer tochter Aegidii Richardi, Herrns von St. Prieſt, war an. 1343. Schloß-Hauptmann zu Venne in Agenois, und machte an. 1361. da er zu felde gehen muſte, ſein teſtament. Von ſeinen ſöhnen vermählte ſich der älteſte, Wilhelmus, an. 1373. mit Adelheid, einer tochter Hugonis, Herrns von l'Eſpinaſſe und St. André nahe bey Roanne, wobey ausgemacht ward, daß der andere aus dieſer ehe gezeugte ſohn den nahmen Eſpinaſſe führen, und Herr von St. André ſeyn ſollte. Er lebte noch an. 1404. und hatte viel kinder, von denen Guichardus und Johannes zu mercken.

1. Guichardus von Albon, Herr von St. Forgeur und Curis, wurde an. 1423. von dem König in Franckreich nach Chambery geſendet, um mit dem Hertzogen von Burgund einen frieden zu ſchlieſſen, und ſtarb nach an. 1440. ohne erben, ohngeachtet er mit Philiberta von Semur, Frauen von Oulches, 20. kinder gezeuget hatte, ſo ſamtlich in zarter kindheit verſchieden. 2. Johannes von Albon, genannt von Eſpinaſſe, Herr von St. André, war an. 1374. gebohren, und diente ſeinem König wider die Engelländer und Burgunder, wurde aber von denſelben an. 1417. gefangen, und in währender gefangenſchafft an. 1420. von dem Capitul zu Lyon zum Bailly und Gouverneur aller der kirche zu Lyon gehöriger ländereyen erwehlet, welcher charge er auch bis an ſeinen tod vorgeſtanden. Er lebte noch an. 1442. und hatte von Wilhelmina de Laire 4. ſöhne, von welchen Guichardus Canonicus zu Lyon, und Johannes Abt zu Savigny geweſen, welcher letztere an. 1492. mit tode abgegangen. Die übrigen beyde, Wilhelmus II. Herr von St. Forgeur, und Aegidius, Herr von St. André, ſetzten ihren ſtamm fort.

(A) Aegidius von Albon, genannt von l'Eſpinaſſe, Herr von St. André und Oulches, Johannis vierter ſohn, verehelichte ſich an. 1436. mit Johanna von la Paluſe, und ſtarb vor dem jahr 1480. Von ſeinen ſöhnen erwehlten ihrer ſieben den geiſtlichen ſtand; der älteſte aber, Guichardus von Albon, Herr von St. André und Oulches, war Königlicher Rath und Cammer-Herr, wie auch Bailly zu Montferrand, that ſeinem Könige in denen zu ſeiner zeit geführten kriegen anſehnliche dienſte, und ſtarb an. 1502. Er hinterließ von Anna, einer tochter Antonii I. Herrns von St. Nectaire, unter andern Johannem von Albon, Herrn von St. André, Oulches und Serezat, Rittern des ordens St. Michaelis, Königlichen Cammer-Juncker, Chevalier d'honneur bey der Königin Catharina von Medicis, Bailly zu Macon, Gouverneur von Lyonnois, Bourbonnois, la Marche ꝛc. Dieſer diente dem Könige an. 1512. in Italien unter dem Herrn von Tremouille, und an. 1521. wohnte er unter dem Admiral Bonnivet der belagerung der Spaniſchen veſtung Fontarabia bey. Zwey jahre hernach defendirte er die ſtadt St. Quentin in Picardie wider die Engelländer, und ward darauf von dem Könige zum Gouverneur dieſes orts, wie auch zum Ritter des Königlichen ordens gemacht. An. 1537. wurde er nebſt andern Herrn abgeordnet mit den Kayſerlichen, welche Terouanne belagerten, einen frieden zu ſchlieſſen. Endlich ſtarb er im aug. 1550. und hinterließ von ſeiner gemahlin Charlotte, Johannis de la Roche, Herrns von Tournouelles, einziger tochter, welche er ſchon bey lebzeiten ſeines vatters geheurathet hatte, Jacobum von Albon, Herrn von St. André, und Marſchallen von Franckreich, von dem ein abſonderlicher articul in dem Lexico zu finden, und Margaretham von Albon, welche ihrem gemahl, Arthaldo von S. Germain, Baron von Archon, St. André nebſt andern väterlichen güthern zugebracht, und noch an. 1574. am leben geweſen.

(B) Wilhelmus von Albon II. Herr von St. Forgeur, obgedachten Aegidii älteſter bruder, wurde an. 1418. gebohren, verehelichte ſich an. 1436. mit Maria von la Paliſſe, Frauen von Chazeul, und lebte noch an. 1488. Seine ſöhne waren 1.) Wilhelmus von Albon III. Herr von Curis und Oulches, welcher an. 1474. ſtarb, und von Margaretha de Levis keine erben hinterließ. 2.) Henricus II. von Albon, Herr von St. Forgeur und Curis, war den 23. jun. an. 1447. gebohren, diente dem König an. 1479. in dem Burgundiſchen kriege, wurde Ritter des Königlichen ordens, und gieng an. 1502. mit tode ab. 3.) Franciſcus, der an. 1520. als Abt von Savigny das zeitliche geſegnete. 4.) Antonius, Prior zu St. Clement. Vorgedachter Henricus II. hinterließ bey ſeinem tode von Anna de Montmorin, nebſt einigen töchtern, zween ſöhne. Der jüngere, Antonius, ſtarb an. 1525. als Abt von l'Isle Barbe. Der ältere, Wilhelmus von Albon IV. Herr von St. Forgeur, Curis und Chazeul, war Königl. Cammer-Juncker, verehelichte ſich an. 1505. mit Gabrielle von St. Prieſt, und lebte noch an. 1560. Seine ſöhne waren 1.) Antonius, Ertz-Biſchoff zu Lyon, von dem ein eigener articul in dem Lexico vorhanden, und der nicht, wie allda ſtehet, an. 1568. ſondern an. 1574. im ſept. geſtorben iſt. 2.) Claudius, Herr von Chazeul, von dem hernach. 3.) Henricus, der an. 1559. als Abt von St. Sauveur zu Lodeve, mit tode abgegangen. 4.) Renatus, Canonicus zu Lyon. 5.) Bertrandus, Herr von St. Forgeur, von dem unten ein mehrers.

(1.) Claudius von Albon, Herr von Chazeul, Wilhelmi IV. zweyter ſohn, verlohr an. 1552. bey Metz, in einem treffen mit dem Marggrafen Albrecht von Brandenburg, das leben, und hinterließ ſeine gemahlin, Franciſcam von Sugny, Frau von Sugny, die er ſich an. 1548. beygeleget hatte, ſchwanger, welche darauf Wilhelmum von Albon V. Herrn von Chazeul, Sugny, Gregnieu und Panißieu, zur welt brachte. Derſelbe wurde an. 1616. zum Ritter des Königlichen ordens ernennet, erhielt auch die charge eines Maréchal de camp, und war an. 1626. nicht mehr am leben. Er hatte ſich an. 1576. mit Catharina, einer tochter Stephani Roydons, Herrns von la Maiſon-forte und la Gorge, verehelichet, und mit ihr unterſchiedliche kinder gezeuget, von denen Franciſcus und Wilhelmus VI. zu mercken.

A. Franciſcus von Albon, Herr von Chazeul, Sugny, ꝛc. war unter den Gens d'Armes des Marquis von Alincourt, Gouverneurs von Lyonnois, ꝛc. Lieutenant, und ſtarb vor dem aug. 1644. Von ſeinen 2. ſöhnen, die ihm Antomette de Bigny gebohren, ſtarb der jüngere, Franciſcus, im mart. an. 1705. als Abt von Mauzac; der ältere aber, Gilbertus Antonius von Albon, Graf von Chazeul, ꝛc. war bey der Hertzogin von Orleans, Henriette von Engelland, Chevalier d'honneur, und ſtarb an. 1680. nachdem er mit Claudia, einer tochter Dionyſii Bouthillier, Herrns von Rancé, die er an. 1644. geheurathet, folgende 3. töchtern gezeuget: 1.) Catharinam, die ſich mit Francisco Chriſtophoro, Herrn de la Barge, verehelichet. 2.) Henriette, die ſich in ein kloſter begeben. 3.) Mariam Claram, die mit Gilberto von Hoſtun, genannt von Gadagne, Grafen von Verdun, vermählet worden.

B. Wilhelmus von Albon VI. Herr von Montaut, obgedachten Franciſci jüngerer bruder, war erſtlich Prior zu Rouaillu, verheurathete ſich aber an. 1626. mit Gabrielle le Brun, Frauen von St. Dizier, und hinterließ 4. ſöhne, von welchen Gilbertus Claudius an. 1660. Canonicus zu St. Johann in Lyon, und Prior zu Segur, Johannes Claudius ein Malteſer-Ritter, und Joſephus Canonicus von St. Juſt zu Lyon geweſen; der älteſte aber, Balthaſar von Albon, Herr von Montaut, verehelichte ſich an. 1660. mit Claudia von Archon, und ſtarb vor an. 1695. Seine ſöhne erwehlten den geiſtlichen ſtand, bis auf den älteſten, Franciſcum von Albon, Herrn von Abret, St. Dizier und Gaudinieres, welcher an. 1691. Capitain bey einem regiment infanterie war, und insgemein der Graf von Albon genennet wurde. Er vermählte ſich an. 1695. mit Antoinette Chardon, und zeugte mit ihr eine tochter Annam, welche an. 1705. gebohren, und an. 1713. in das Stift zu St. Cyr aufgenommen wurde.

(II.) Bertrandus von Albon, Herr von St. Forgeur, obgedachten Claudii, Herrns von Chazeul, jüngſter bruder, war Ritter des Königl. ordens, und Königlicher Cammer-Juncker, hielt es zur zeit der ligue beſtändig mit dem Könige, und half nicht wenig dazu, daß ſich Lyon an. 1594. zum gehorſam bequemte. Er verehelichte ſich an. 1572. mit Antoinette, der einzigen tochter und erbin Claudii von Galles, Herrns von St. Marcel, und zeugte mit ihr auſſer verſchiedenen töchtern fünf ſöhne. Von denſelben wurde Franciſcus an. 1595. Canonicus zu Lyon, und an. 1623. Abt zu Savigny; Wilhelmus war Prior zu Tarrare, und ſtarb an. 1645. als Dechant der kirche zu Lyon; Bertrandus war ein Malteſer-Ritter, und büßte als Obriſter zu pferde an. 1636. in Lothringen das leben ein; Petrus aber und Claudius ſetzten ihr geſchlecht fort.

(A) Petrus von Albon, Herr von St. Forgeur, Bertrandi älteſter ſohn, war Ritter des Königlichen ordens, und hinterließ bey ſeinem tode, ſo an. 1635. erfolgte, von ſeiner erſten gemahlin, Anna von Gadagne, 2. töchtern; von der andern aber, Martha von Saſſenage, 2. ſöhne und eine tochter. Von den ſöhnen war der jüngſte, Claudius, Canonicus zu Lyon, und Abt zu Savigny; der älteſte aber, Caſpar von Albon, Marquis von St. Forgeux, Herr von Avanges, ꝛc. heurathete an. 1646.

Franciſcam de Damas, eine tochter Caroli, Grafens von Thiange, welche ihm unter andern folgende 3. ſöhne gebahr: 1.) Claudium Joſephum, welcher Prior zu Montrotier und Archidiaconus zu Lyon geweſen; 2.) Camillum, von dem ſo gleich. 3.) Bertrandum Antonium, welcher an. 1702. als Capitain unter den carabinern in Italien geblieben. Jetzt-gedachter Camillus von Albon, Marquis von St. Forgeux und Prinz von Yvetot, insgemein der Marquis von Albon genannt, war Rittmeiſter, und ſtarb im aug. 1729. ohngefehr 66. jahre alt, nachdem er mit Julia Franciſca, Claudii Bonaventurä von Crevant, Printzens von Yvetot, tochter und erbin, ſo den 23. nov. an. 1698. mit tode abgienge, folgende 2. kinder gezeuget: 1.) Ludovicum, ſo jung geſtorben. 2.) Juliam Claudiam Hilariam, welche an. 1711. mit ihrem vetter, Claudio von Albon, Herrn von St. Marcel, vermählet worden.

(B) Claudius von Albon de Galles, Bertrandi dritter ſohn, bekam in der theilung St. Marcel d'Urfé und Curis, heurathete an. 1609. Benignam Damas und lebte noch an. 1635. Sein ſohn, Johannes Petrus von Albon de Galles, Herr von St. Marcel d'Urfé und Curis, verehelichte ſich an. 1637. mit Charlotte von Namy, verkauffte das guth Curis, und hinterließ 5. ſöhne, die waren 1.) Thomas, von dem hernach. 2.) Claudius, welcher an. 1688. Abt zu Savigny und Archidiaconus zu Lyon war. 3.) Caſpar, ein Maltheſer-Ritter. 4.) Raymundus, ſo an. 1684. Canonicus zu Brioude geweſen. 5.) Alexander, welcher an. 1684. Prior zu Crouzieu, und an. 1706. Canonicus zu Lyon worden. Vorgedachter Thomas von Albon, Herr von St. Marcel ꝛc. war Capitain über eine compagnie leichter pferde, heurathete an. 1684. Dianam von Eſpinchal, und lebte noch an. 1706. von ſeinen 2. ſöhnen war der jüngere, Alexander, an. 1704. Canonicus und Archidiaconus zu St. Johannis in Lyon; der ältere aber, Claudius von Albon de Galles, Herr von St. Marcel d'Urfé, ſo an. 1687. gebohren, wurde an. 1724. Ritter vom orden St. Lazari. Er hat ſich an. 1711. mit Julia Claudia Hilaria, einer tochter Camilli von Albon, Marquis von St. Forgeux, und Printzens von Yvetot vermählet, welche ihm an. 1716. Mariam Camillam, an. 1719. eine tochter M. und an. 1724. einen ſohn, Camillum von Albon, gebohren.

II. Der mittelſte ſohn obgedachten Andreä von Albon, Herrns von Curis, Wilhelmus von Albon, erheurathete an. 1288. mit Eleonora von Poing, der jüngern tochter Stephani, Herrns von St. Forgeux, ꝛc. die güther Baignols und Chatillon-d'Azergues, und lebte noch an. 1303. Sein ſohn, Stephanus von Albon, Herr von Baignols und Chatillon-d'Azergues, hinterließ unter andern 2. ſöhne: 1.) Johannem von Albon, Herrn von Baignols und Chatillon-d'Azergues, welcher mit Margaretha von Poing eine einzige tochter zeugte, die an. 1370. mit tode abgieng. 2.) Theobaldum von Albon, Herrn von Bagermont, welcher an. 1399. das zeitliche geſegnete, und Theobaldum von Albon II. Herrn von Baignols und Chatillon-d'Azergues, nach ſich ließ. Derſelbe enterbte ſeinen älteſten ſohn Guichardum an. 1416. und ſetzte ſeinen enckel Antonium, deſſen vatter Amadeus Guichardi bruder geweſen, und an. 1415. in der ſchlacht bey Azincourt geblieben, zum erben ein. Dieſer Antonius, ſo noch an. 1464. gelebet, hatte eine einzige tochter, Johannam von Albon, Frau von Baignols und Chatillon-d'Azergues, welche an. 1453. mit Noffet von Balſac II. Königl. Cämmerer, und Sénéchal von Beaucaire, verheurathet wurde, und noch an. 1474. als wittwe lebte.

III. Der jüngſte ſohn Andreä von Albon, Herrns von Curis, Henricus von Albon, brachte das guth Pouillenay käufflich an ſich, und bekam mit Margaretha von Fuer 4. ſöhne: 1.) Simonem, der ohnbeerbt geſtorben. 2.) Humbertum von Albon, Herrn von Pouillenay, welcher in den ſchlachten bey Poitiers und Brignais, ingleichen bey der einnahm der ſtadt Ance gefangen wurde, noch an. 1368. lebte, und einen ſohn Humbertum hinterließ, der Pouillenay an Claudium von Pompierre verkauffte. 3.) Nicolaum, Canonicum von St. Nizier in Lyon. 4.) Ludovicum von Albon, Ritter, deſſen ſohn Humbertus an. 1346. am leben geweſen. *Anſelme*, Hiſt. généal. T. VII. p. 194-205. *Moreri*. Leipz. *Suppl.*

† **Albon**, iſt ein land im Delphinat im gebieth von Vienne, davon gewiſſe Grafen den titul bekommen, welche vor zeiten ſehr berühmt geweſen ſind; dieſe Grafen, deren geſchlecht nicht mit dem vorhergehenden muß confundiret werden, wie im Lexico geſchehen iſt, ſtammten her von den Grafen von Graiſivodan, welche, nachdem ſie von den Mauren aus ihrer Grafſchafft vertrieben worden, in das land Albon kamen, und allda mehr als zwey hundert jahre ihre wohnung hatten, daher ſie auch von ſolcher zeit an den nahmen der Grafen von Albon, und Albon den nahmen einer Grafſchafft bekommen. Der erſte von denſelben, welcher ſich gleich allhier unter dem titul eines Grafens in die höhe geſchwungen, war Guido oder Guigues I. welcher an. 889. der verſammlung aller Groſſen des landes beygewohnete, welche Hermengardis, Königs Boſonis wittwe, nach Varennes ausgeſchrieben hatte, um ſich über die mittel zu berathſchlagen, ihren ſohn Ludovicum Boſonem in dem beſitz des Königreichs Arelat und Burgund zu erhalten. Guidonis nachfolgere führten alleſamt gleichen nahmen, und nennten ſich anfangs Grafen von Albon und Grenoble, hernach aber von Vienne. Iſarnus, Biſchoff zu Grenoble, welcher die Mauren um das jahr 967. aus ſeinem Bißthum gejagt hatte, wollte über alle landereyen, die davon dependirten als über ſein eigenthum diſponiren, unter dem vorwand, daß er ſie mit dem ſchwerdt erobert hätte, aber Guido oder Guiges VI. zugenannt der alte, machte ſich in folgenden zeiten wieder meiſter von ſeinen güthern, und widerſetzte ſich mit aller macht der ober-herrſchafft, deren ſich die Biſchöffe anmaßten, darauf er an. 1075. das zeitliche geſegnete. Sein ſohn Guido VII. beygenannt der dicke, gieng noch weiter, denn er zwang St. Hugonem, Biſchoff zu Grenoble einen vergleich mit ihm zu treffen, und führte ſein recht mit gewalt aus. Guido VIII. ein ſohn und nachfolger Guidonis VII. war der erſte, welcher den titul Dauphin annahm, darinn ihm auch ſeine nachkömmlinge nachfolgten, und anſtatt des titels eines Grafens den titul eines Dauphins von Viennois führten, alſo daß dieſe Grafen von Albon der erſte ſtamm der Dauphins von Viennois geweſen ſind. Siehe den artickul Dauphiné im Lexico, *Chorier* Hiſt. de Dauph. Tom. I. l. 9. 10.

Albon, (Claudius von) war in dem XVI. ſæculo unter den Advocaten des Parlaments von Dauphiné berühmt. An. 1575. gab er ein hiſtoriſches und politiſches werck an das licht, darinnen er von der Königl. Majeſtät, von der erwehlung der Kayſern, von der einſetzung der Churfürſten und von ihren vorzügen handelt. *Du Verdier Vauprivas* bibl. Franç. *Franc. Nic. Chorier.* Hiſt. de Dauph. Tom. II.

Albonesius, (Theſeus Ambroſius) war ein Canonicus Regularis zu Pavia, und lebte im XVI. ſæculo. Er hat unterſchiedliche cabbaliſtiſche ſachen, wie auch eine einleitung zur Chaldäiſchen, Syriſchen, Armeniſchen, und 10. andern ſprachen verfertiget. Bey der eroberung ſeiner geburts-ſtadt Pavia an. 1525. plünderten die Kayſerlichen auch Albonesii zelle, und da wurden ſeine manuſcripta zerſtreuet. Er ſtarb an. 1540. *Ghilini* theatr. vol. II. *Hottingerus* ſæc. XVI.

Alborac, iſt der nahme, welchen die Türckiſche Legenden dem weiſſen pferde oder mauleſel geben, darauf Mahomed innert dem zehenden theil einer nacht von Mecca nach Jeruſalem ritte, dabey ſie aber vergeſſen haben zu melden, ob dieſe reiſe in dem ſommer oder winter geſchehen ſeye. Als er zu Jeruſalem angekommen, wurde er in den himmel aufgenommen, allda er mit GOtt, und mit den alten Propheten ein langes geſpräch hatte, und darauf wieder nach Mecca zuruck kehrte. Jetzt-gedachte Legenden fügen hinzu, daß dieſes thier nicht leicht jemand habe laſſen zu ſich hinzunahen, und noch niemals von einigem menſchen ſeye beritten worden. Jedoch ſind die meiſten Türckiſche Lehrer der meynung, daß ſich ſchon Abraham, Iſmael und andere Propheten deſſelben bedienet haben, weilen aber das thier 600. jahr lang, nemlich die gantze zeit hindurch, ſo zwiſchen Chriſto und Mahomed verfloſſen, ausgeruhet, ſo wäre daſſelbe ſo wild und unbändig worden, daß es Mahomed nimmer würde haben beſteigen können, noch das hertz gehabt haben allein darauf zu reiten, wenn nicht der Engel Gabriel ihm hülffe geleiſtet, und ſich hinter ihn geſetzet hätte; von andern wird dieſes widerſprochen, um dem Mahomed allein die ehre zu laſſen, daß er auf demſelben geritten. Eben dieſes thiers ſolle ſich Mahomed bedienen an dem tage der allgemeinen auferſtehung von den todten. *Sam. Bochart* Hieroz. part. 2. lib. 6. *Prideaux*, vie de Mahom. pag. 54. 55.

Albornitius, (Bartholom. Friaz) ſiehe **Albornoz** im Lexico.

Albouni, iſt der zunahme des Abul Abbas Ahmed Ben Ali Ben Joſeph. Er war aus dem geſchlecht der Koraiſchiten, und der ſecte des Malek zugethan. Von den Muſulmännern wird er einiger maſſen für einen Heiligen gehalten. Er hat unterſchiedliche geiſtliche wercke geſchrieben, die aber durchgehends mit abergläubiſchen erzehlungen angefüllet ſind. Seine fürnehmſte bücher ſind: Schams al Maaref &c. welches von den geheimniſſen der buchſtaben des Arabiſchen alphabets handelt; Scharh Esma al-Hosna, welches eine auslegung der nahmen GOttes iſt; Lathaif Esma al-Eſcharat, luſtige begebenheiten über die bedeutung der buchſtaben und worten; und endlich Asrar al-Azovar, über die Talismans. Dieſer author wird von einigen auch Mohieddin, und von andern Takieddin genannt, mit dem titul Mocri, das iſt, eines leſers des Alcorans, dergleichen leuthen viele in den Moſqueen ſind, welche gewiſſe einkünften genieſſen, um allda beſtändig in dem Alcoran zu leſen. Es befindet ſich auch ein werck von dieſem authore in der bibliotheck des Königs in Franckreich unter num. 687. deſſen titul iſt: Lamaah al-nouraniah fi aourad al-rabbaniah, das iſt: Stralen des lichts über die gebäter, welche man in gewiſſer anzahl GOtt zu ehren abſpricht. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Albrecht, (Andreas) ein liebhaber der Mathematic, gebohren zu Nürnberg. Da ſein abſehen war in dem krieg ſein glück zu verſuchen, ſo legte er ſich anfänglich in gedachter wiſſenſchafft auf verſchiedene zu ſolcher ſtation erforderte theile, mit gutem fortgang, und brachte ſelbige hernach, als er zu feld gienge, bey einer weitern nach wunſch zukommenden praxi, noch zu einer mehrern aufnahm, da er denn durch ſeinen wohl ausgeübten fleiß endlich ſeinen geſuchten zweck zu ſeinem groſſen vergnügen erreichte, indeme er in ſeinem vatterland die ſtelle eines Ingenieurs und Hauptmanns erhielt. Eben dieſen fleiß gabe Albrecht hernach dem Publico durch herausgebung drey kleiner mathematiſcher wercken noch ferner ſattſam zu erkennen; das erſte ließ er an. 1620. in 4to zu Nürnberg drucken, ſo den titul führet: **Eigentlicher abriß und beſchreibung**

eines

eines sehr nützlichen und nothwendigen instruments zur Mechanica, so auf eine schreib-tafel gerichtet, und zum feld-messen, vestung ausstecken, hoch und tieff messen, land und wasser abwägen, ingleichen auch zur perspectiv und andern gar füglich zu gebrauchen ꝛc. mit nothwendigen kupfern ausgefertiget. Das zweyte kame an. 1622. allda auch in 4to unter dem folgenden titul zum druck: Richtige anweisung und vorstellung eines sonderbaren und nützlichen instruments zur Architectur, damit die fünf säulen, auch aller sorten stück und mörsner, ingleichen allerley bilder und andere sachen mit leichter mühe in rechter proportion zu vergrössern oder zu verkleinern sind ꝛc. mit schönen kupfer-figuren heraus gegeben; welches werck, wie auch das vorhergehende, an. 1673. zum dritten und letzten mal in Nürnberg gedruckt worden. Das dritte, so von der perspectiv handelt, edirte er an. 1623. eben daselbsten in fol. dessen titul folgender ist: Zwey bücher, das erste von der ohne und durch die Arithmetic gefundenen perspectiva, das andere von dem dazu gehörigen schatten; dieses werck kame ebenfalls bey einer neuen auflage daselbst wiederum zum vorschein. Ausserhalb diesen dreyen war auch schon an. 1612. zu Franckfurt am Mayn etwas von ihm in 4to publiciret worden, unter dem titul Hippopronia, oder bericht von der art, zaumung und artzney der pferde. Endlich, da ihm nachgehends andere geschäffte zu verrichten ausserhalb seinem vaterland vorgefallen, hat er sein leben zu Hamburg beschlossen, und ist allda zu ende des 1628. jahrs gestorben. Doppelmayr von den Nürnberg. Mathemat. und künstlern.

Albrecht, (Bernhardus) war an. 1569. zu Augspurg gebohren, wo sein vatter ein büchsen-schäfter war. Er gieng nach Jena auf die Universität, muste aber aus armuth einen famulum abgeben. An. 1594. gieng er mit Georg Mylio, welcher mit Sam. Hubero disputiren wollte, nach Wittenberg. Erstlich wurde er im Pfaltz-Neuburgischen befördert, und bekam einen Pfarr-dienst auf dem dorfe Villenhofen, an. 1619. aber wurde er Diaconus in der Creutz-kirche zu Augspurg, und an. 1623. Senior oder oberster Prediger. An. 1627. wurde er wegen der religion aus Augspurg gejagt, und hielte sich bis an. 1636. zu Nördlingen auf, da man ihn wieder in seine vatterstadt zurück berief. Allein an. 1636. betraf ihn das vorige unglück von neuen, da alle Lutherische Prediger bis auf zwey aus Augspurg vertrieben wurden, starb aber in eben diesem, 1636. jahre. Er hat unterschiedliche sachen geschrieben, als haus- und kirchen-schatz; ein donner- und wetter-büchlein; einen bericht von der zauberey; sieben predigten über den 46. psalm; bericht von der melancholey; bericht wie man in sterbens-läuffen inficirte personen trösten soll; bericht von denen Christen, die sich selber um ihr leben gebracht. *Freberi* theatr.

Albrecht (Georg) des vorhergehenden sohn erblickte das licht der welt an. 1601. zu Villenhofen. An. 1619. trat er seine academischen studien zu Tübingen an, von dar er sich nach Straßburg begab. Er wurde Diaconus zu St. Anna in Augspurg, muste aber an. 1629. auf Kayserlichen befehl nebst andern Evangelischen Predigern aus der stadt weichen. Zwey jahr darauf wurde er Superintendent zu Gaildorf und 10. jahr hernach zu Nördlingen, wo er auch an. 1647. den 17. nov. sein leben beschlosse. Er schrieb Anti-Bellarminum biblicum in II. tomis; Physiologiam Christianam; einen Regenten-spiegel; Ænigma nupciale; passions-büchlein; biblisches A, B, C; fluch A, B, C; Calendarium Christianum; predigten über die artickul vom ewigen leben, der hölle, dem tod, dem jüngsten gericht, der auferstehung der todten; Pfingst- und sonnen-wunder; biblischen buß-altar. *Freberus*, theatr. *Witte* Diar. Biogr. *Konig* bibl.

Albrecht, (Johann Wilhelm) Med. D. Anat. Chirurg. & Botanic. P. P. zu Göttingen, war 1703. den 11. aug. zu Erfurt gebohren. Anfangs genoß er den unterricht geschickter männer in Erfurt, ward aber nachhero auf das gymnasium in Gotha gethan, allwo er unter der anführung Bockerodts und anderer in wissenschafften guten grund legete, und sich besonders im Griechischen vest setzte. An. 1722. gieng er nach Jena, und hörete Wedeln, Teichmayern, und Heindergern, durch welches letztern unterricht und exempel er aufgemuntert ward die Mathematic mit der Medicin zu verbinden, und beyde zum grunde der Medicin zu legen. Von dar wendete er sich nach Wittenberg, und vermehrete seine wissenschafft unter dem Herrn von Berger und andern. Hierauf besuchte er Straßburg, und bald darauf Paris, und erwarb sich an beyden orten, sonderlich aber in Paris, woselbst er sich ein halbes jahr aufhielt, eine grössere geschicklichkeit in der Anatomie und Chirurgie, sowol in leichter und sicherer ausübung derselben, als in deutlicher und angenehmer erklärung ihrer lehren. Nach seiner wiederkunft nahm er die Doctor-würde an, disputirte 1727. unter Doct. Joh. Andr. Fischer de morbi epidemicis, und ward im folgenden jahre Professor und land-Physicus, welchen beyden ämtern er mit löblichem eifer vorstund. An. 1730. heyrathete er Doct. Joh. Laur. Pfeifers des Evangel. Ministerii Seniorn tochter, mit der er auch einen sohn zeugete. An. 1731. kam sein Tractatus physicus de tempestate heraus, woraus man seine fähigkeit und seinen guten vortrag zur genüge abnehmen konnte. Beydes zeigete er noch mehr in der abhandlung von den würckungen der music in die belebten cörper. Man sahe daraus wie bemüht er sey, keinen satz in der natur-lehre anzunehmen, der nicht aus der natur der cörper, den gesetzen der bewegung, und der allgemeinen verknüpfung der dinge hergeleitet werden konnte. Er ward hierauf nach Göttingen beruffen. Ob er nun gleich sehr vieles zu thun bekam, that er doch durch seinen fleiß, und seine ungemeine fertigkeit allen ein genüge. An. 1734. eröfnete er seine lectionen durch ein wohl geschriebenes Programma von vermeidung der irrthümmer in der Medicin, darinn er sonderlich diejenige, welche der seele bey erhaltung und heilung des cörpers alles zuschreiben, bestritte: und lag fleißig sowol in der Medicin als Mathematic. Als Christoph Heinrich Pagen Doctor ward, hielt er nebst ihm die Inaugural-Disputation de spiritu vini, und erklärete im Progr. die siebe Hippocratis de natura, quæ nulla præcedente disciplina, quæ opus sunt in homine, perficit. Seine letzte verrichtung bestund in zweyen Anatomien männlicher cörper, von denen er den einen selbst zerlegete, an dem andern aber seine zuhörer die probe machen liß. Er brachte schon einen krancken leib nach Göttingen, und ward öfters von geschwulst am haupte, husten, fluß-fiebern, colick, und nasen-bluten beschweret. Weil er sich aber wenige ruhe nahm, und mit starcken und hitzigen artzneyen zu helffen suchete, ward das übel nur vergröseret. Wenige tage vor seinem ende befiele ihn das nasen-bluten abermal, welches er durch anfeuchtung des korfes und nackens mit kaltem wasser, vielleicht mit gar zu grosser heftigkeit dämpfete. Dann nach einigen tagen verfiel er in einen schlaf, der ihm alle empfindung raubete, und indem er auch sanft verschied den 7. jenner 1736. Man fand bey der eröfnung des cörpers bald die ursachen seiner kranckheit, und in dem pfeilförmigen sinu des gehirnes einen starcken polypum nebst vielen wasser-blasen. Gel. zeit.

Albrechtsberg, ein hohes und ziemlich vestes berg-schloß am zusammenlauff der grossen und kleinen Crems, in Unter-Oesterreich, im viertel Ober-Mannhardsberg, ohnweit der stadt Crems. *Univ. Lexicon.*

Albrechtsburg, ein ansehnliches geschlecht in Ober-Oesterreich. Johannes Ignatius von Albrechtsburg, Kayserlicher Rath und der Oesterreichischen lande unter und ob der Ems geheimer Referendarius, zeugte mit Maria Helena von Melmeck zwey söhne, Franciscum Ignatium, und Johannem Jordan, welche an. 1707. in dem lande ob der Ems die landmannschafft erhielten. Der erste war Kayserlicher Regierungs-Rath der Nieder-Oesterreichischen lande; der andere aber Kayserlicher Rath und Land-Rath in Ober-Oesterreich. Dieser letztere wurde an. 1726. Reichs-Hof-Rath. v. *Hohenecck* beschr. v. Ober-Oesterreich l. l. p. 1.

Albret, (Cäsar Phöbus von) Souverain von Pedeilles, Herr von Pons, Prinz von Mortagne, Graf von Miossans, Marschall von Franckreich, war Henrici von Albret II. Barons von Pons und Miossans, anderer sohn. Er that seine kriegs-dienste in Holland, und an. 1646. wohnte er als Maréchal de camp den belagerungen von Mardick und Dünkirchen bey. Weil er nun bey allen gelegenheiten eine gantz besondere hertzhafftigkeit bezeiget, so veranlassete solches den Cardinal Mazarin, daß er ihm an. 1650. auftrug, die Printzen von Condé und Conti, nebst dem Hertzoge von Longueville, nach Bois de Vincennes zu bringen. Er war zwar anfangs übel darauf zu sprechen, daß man ihm die wahre beschaffenheit der sache nicht gleich entdecket hatte, und er dieselbe erst auf andere weise erfahren muste; wie er denn würcklich einen seiner freunde abschickte, der den Printzen von Condé warnen sollte, so ihn aber nicht antraf: allein da der Printz ihm einmal in die hände gefallen, und unterwegs aus dem wagen gesprungen, auch eine ecke fortgelauffen war, wollte er ihn nicht entwischen lassen, ungeachtet ihm der Printz aufs heiligste zusagte, sein glück vollkommen zu machen. Vor diese und andere dienste versprach ihm Mazarin den Marschalls-stab, verzögerte aber die erfüllung seines versprechens von einer zeit zur andern. Dieses machte ihn so ungeduldig, daß er den Cardinal der ihm an. 1653. den 13. febr. als er eben als Capitain-Lieutenant die Gens d'Armes aufführete, in einer senfte begegnete, anhalten ließ, und demselbigen sein versprechen vorhielt, da er denn zwey tage hernach den gedachten ehren-titul würcklich erhielt, und den 1. ninii den eyd ablegte. An. 1661. den 31. dec. wurde er zum Ritter des heiligen Geistes, und an. 1670. zum Gouverneur von Guienne ernennet, worauf er an. 1676. den 3. sept. zu Bourdeaux in dem 62. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Er besaß viel gute eigenschafften, war aber dabey etwas ruhmredig, und schien aus der religion kein groß werck zu machen. *Anselme*, hist. genéal. t. VI. p. 221. t. VII. p. 581. t. IX. p. 194. Mémoires de *Montglat* t. IV. Mémoires de *Motteville* t. III.

Albricus, ein Engelländer aus Londen gebürtig, so in dem XI. sæc. gelebt hat. Er studirte zuerst auf denen Universitäten zu Cambridge und Oxford, und besuchte hernach fremde länder um seine studia fortzusetzen. Er ware ein grosser Philosophus, ein gelehrter und guter Artzt, und in allen theilen der schönen wissenschafften und sprachen sehr erfahren. Aus seinen herrlichen schriften erhellet, daß er mit allen zu denen wissenschafften nöthigen gaaben gebohren gewesen. Baläus sagt,

er habe nur folgende von denen schriften Albricii zu handen bringen können: 1. De origine Deorum. 2. De ratione Veneni. 3. Virtutes antiquorum. 4. Canones speculativi. Es hat aber dieser author noch viele andere philosophische und medicinische bücher geschrieben, welche in verschiedenen bibliothecken in Engelland zerstreuet und vergraben liegen. In dem buch so Virtutes antiquorum heisset, redet er von denen sitten der meisten Weltweisen und Staats-männern des alterthums. *Baleus*, Illustr. Maj. Britan. script. cent. 11. fol. 74. b. Englischer *Bayle*.

Albricus, oder **Adelbricus**, von Adelen, dritter Potestat oder Land-Oberster von Frießland, welches eine würde war, die erst zu anfang des neunten sæculi entstanden, als die Friesen an. 802. von Kayser Carolo dem Grossen zur vergeltung ihrer diensten, die sie von zeit zu zeit sowol ihm selbsten, als auch seinen vorfahren, Pipino und Carolo Martello, erwiesen hatten, für ein freyes volck erkläret wurden, jedoch mit dem beding, daß sie jährlich dem Reich einen geringen tribut bezahlen sollten, dagegen sie hinwiederum ihre eigene Potestaten erwehlen durften. Albricus war von groß-mütterlicher seite her aus Königlichem Friesischen geblüt entsprossen, und der Bischöffen zu Utrecht Friderici und Alberici oder Alfrici blutsfreund. Seine regierung machte er berühmt durch die vertreibung der Normänner, denn als diese einen einfall in Frießland gethan und das gantze land durchstreifet hatten, schlugе sie Albricus in der gegend des dorfs Collum nahe bey dem kleinen fluß Lauwers dergestalten, daß ihrer über diejenigen, so ertrunckеn, vierzehen tausend auf dem platz blieben. *Winsem.* Frießl. Chron. *Schotan.* Frießl. gesch.

Albricus oder **Aldricus**, war Bischoff zu Autun in Burgund, welcher sich gewisser affairen wegen nach Monsbrusion begeben muste, allwo er auch an. 800. gestorben und begraben worden ist. Bey seinem grabe sollen an miserablen personen viele wunder geschehen seyn, und man hat ihm zur verehrung den 15. jan. gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Albritius, (Ludovicus) oder **Aloysius**, ein Jesuite, war Rector des Collegii zu Bononien, und lehrete die Rhetoric öffentlich, predigte auch an unterschiedenen orten in Italien, und so gar in dem Palatio Apostolico, starb den 27. mart. 1655. im 76. jahr seines alters. Er hat Panegyricos sacros und unterschiedliche predigten heraus gegeben. *Witte* diar. biogr. *Alegambe* bibl. script. S. I.

Albucasa, oder **Albucasis**, ein Arabischer Arzt, hat in dem XI. sæculo, zur zeit Kayſers Henrici IV. um das jahr 1085. gelebt, und verschiedene fürtreffliche wercke geschrieben, welche noch vorhanden sind, darunter eines, darinnen er lehret, wie die kranckheiten müssen curiret werden. Dieses buch ist in drey theile abgetheilet, und mit figuren versehen, die allerhand chirurgische instrumente vorstellen, als auf welchen theil der artzney, nemlich die Chirurgie, Albucasis sich am meisten geleget hatte. *Julius* in chron. Medic. *Castellan.* in vitis illustr. Medic. *Van der Linden*, de script. Medic.

Albucetto, lat. Albacette, eine stadt in Neu-Castilien, in Spanien gegen das Königreich Valenzia zu. *Martiniere.*

Albucilla, eine berühmte Coquette zu zeiten Kayſers Aelii Sejani, welche auch bey der verschwörung wider ihn nebst vielen von ihren galanen ein mitglied abgab. Als sich nun Satrius Secundus mit ihr verheurathet, und dem Kayser die angesponnene conspiration entdecket hatte, wollte sie sich selbst erstechen, da aber der stich nicht tödtlich war, ließ sie der Rath ins gefängnis setzen, woselbst sie auch gestorben. *Tacitus*, annal. VI. 47. und 48.

Albufeira, lat. Balsa, ist ein flecken oder schloß in Portugall, in dem Königreich Algarbien, an der küste gegen mittag der stadt Silves zwischen Faro und Lagos gelegen. *Mati*, Dict. *Baudrand.*

Albula, ausser der Tiber, welche ehemals mit diesem nahmen genennet wurde, war auch noch ein fluß, Albula genannt, in dem alten Piceno, so jetzund die Anconitanische Marck genennet wird. Blondus und Leander halten darfür, daß es derjenige fluß seye, der heutiges tags den nahmen Liberata trägt, zwischen den städten Ascoli und Teramo hindurch lauffi, und sich in das Adriatische meer ergeußt. *Moreri.*

Albulcasio, Ben Aberazerim, ein gelehrter Arabischer Arzt, hat im VIII. sæculo gelebt, und von zubereitung der artzney-mitteln geschrieben. *Spizelius*, in spec. bibl. univ. pag. 47. *Konig* bibl. vetus & nova.

Albumazar, oder **Alboassar**, ein sehr berühmter Arabischer Philosophus und Medicus, welcher in Africa erzogen worden, und im IX. oder nach anderer meynung, im X. sæculo gelebet, auch unterschiedliche sachen, die Gesnerus anmercket, geschrieben hat. Durch sein werck von dem umlauff der jahren hat er sich den ruhm erworben, daß er einer der grösten Astronomorum seiner zeit gewesen seye. *Jos. Blancan.* in chron. Mathem. *Voss.* de Mathem. c. 31. §. 4.

Albuquerque, (Alphonsus, Hertzog von) beygenannt der Grosse, aus dem Portugiesischen geschlecht der Herrn von Villaverde, wurde an. 1507. von dem König in Portugall Emanuel anstatt Francisci Almeida zum Vice-König in Ost-Indien ernannt, und mit fünf schiffen dorthin abgesandt. Nach seiner ankunft in Ost-Indien wiese er dem Almeida die Königl. befehls-briefe auf, aber dieser, anstatt ihm die regierung abzutretten, gab zur antwort, die Egyptier hätten seine schiffe angegriffen, und seinen sohn umgebracht, daher er solches zuvor rächen wollte, und dieweil Albuquerque sich diesem widersetzte, so ließ ihn Almeida in ein gefängnis werffen, setzte darauf sein vorhaben in das werck, und erhielte einen vollkommenen sieg wider die Barbarn. Kaum war er von seiner expedition zuruck gekehret, so empfienge er aus Portugall einen nochmaligen befehl von dem König die regierung dem Albuquerque zu übergeben, welches er denn auch bewerckstelligte. Albuquerque segelte darauf nach Ormus, und brachte den König dieser insul dergestalten in die enge, daß er einen frieden eingienge, und versprach, dem König in Portugall einen jährlichen tribut zu bezahlen. Der vertrag wurde auf zwo güldene tafeln, und zwar auf die eine in Persischer, und auf die andere in Arabischer sprache geschnitten, da denn jene der König von Ormus, Seyfadin, behielt, diese aber dem König in Portugall übersandt wurde. Nicht lang hernach wurde der friede gebrochen, und Albuquerque belagerte Ormus zum zweyten mal, als aber die stadt schon im begriff war sich ihm zu ergeben, erweckten einige schiff-Capitains eine empörung wider ihn, huben ihre ancker auf, und segelten nach Indien, welches ihn denn nöthigte von der belagerung abzustehen. Als er kurtz hernach aus Portugall eine verstärckung von 15. schiffen bekame um etwas wider den König von Calicut zu unternehmen, so segelte er mit den neu-angekommenen schiffen nach der haupt-stadt Calicut, und hatte 2000. Portugiesische soldaten und 600. Indianer auf seiner flotte, dessen ohngeachtet hatte dieser anschlag wegen der treulosigkeit eines Portugiesen, Coutino genannt, keinen glücklichen fortgang. Auf empfangenen bericht, daß Zabaim, König der insul Goa, sich vorgenommen habe, die Portugiesen zu bekriegen, faßte er den entschluß demselben vorzukommen, und gedachte insul anzugreiffen, zu diesem ende sandte er einiges volck vorher, welches unterschiedliche thürne und schantzen hinweg nahme und verbrannte, dardurch denn den einwohnern ein grosser schrecken eingejagt wurde; weil er auch wußte, daß sie gegen der regierung einen wider-willen gefaßt, so fertigte er an die vornehmsten eine Gesandtschafft ab, und ließ sie versichern, daß er gekommen sey, sie von der tyranney zu erlösen, mit verheissung, sie wieder in ihre freyheit zu setzen, wenn sie sich seinem schutz unterwerffen wollten, welches sie auch thaten. Albuquerque hielt darauf den 16. febr. 1510. zu Goa seinen einzug, und nahm die vestung, wie auch alles grosse und kleine geschütz, in vierzig carthaunen, und einer sehr grossen menge falconetlein, musqueten und andern hand-gewehr bestehend, ein nahmen seines Königs in besitz; es stunde aber nicht lang an, so wurde er von Zabaim wieder daraus vertrieben. Als er nachgehends mit verschiedenen aus Portugall neu-angelangten schiffen unter Jacobo Mendoza de Vasconcellos verstärcket wurde, eroberte er mit einer flotte von 34. schiffen, darauf sich 1500. Portugiesische soldaten, und 300. Indianer befanden, innert der zeit von sechs stunden Goa zum zweyten mal, obschon die stadt mit soldaten gantz angefüllet war. Vasconcellos hatte von dem König in Portugall den befehl empfangen etwas gegen Malacca zu unternehmen, und deswegen zu dem Albuquerque zu stossen, um samt ihm die treulosigkeit, die allda an den Portugiesen begangen worden, zu rächen. Albuquerque aber fand für rathsam, diese frische macht zuerst wider Goa zu gebrauchen, als nun solches geglücket, begabe er sich mit einer flotte von 26. schiffen nach Malacca, und kame den ersten julii an. 1511. vor die stadt. Der König von Malacca sandte so fort jemand an Albuquerque, und hielt um erneuerung des friedens an, mit vermelden, daß die unbillichkeit, welche der Portugiesischen nation widerfahren, nicht ihm, sondern seinem Statthalter allein zugeschrieben werden müsse, und daß dieser Statthalter deswegen bereits am leben seye gestrafet worden. Albuquerque begehrte hierauf alle Portugiesen, welche zu Malacca gefangen waren, die ihm auch von stund an überliefert wurden; dessen ohngeachtet griffe er hernach die stadt mit gewalt an, und eroberte sie nach einem zweytägigen blutigen gefecht; der König entflohe über das meer, überließ alle seine schätze den Portugiesen zur beute, und gieng in folgender zeit vor verdruß mit tode ab. Indessen ließ Albuquerque bey Malacca ein fort aufführen, und dieser herrliche sieg jagte den benachbarten Indianern einen solchen schrecken ein, daß die Könige von Java, Sumatra und Pegu, ja auch selbsten der König von Siam, Gesandte an Albuquerque abschickten. Er zog darauf an. 1512. mit 16. schiffen von Cochin nach Goa, und überwand den Zabaim, der diese insul zum zweyten mal belägert hatte. Er schloß auch einen vortheilhafften frieden mit dem König von Calicut, krafft dessen ihm erlaubet seyn sollte, eine vestung in der haupt-stadt Calicut zu bauen, wie auch hernach würcklich geschahe. In der stadt Goa setzte sich Albuquerque je länger je vester, und ließ den Utemimtarata, einen reichen kauffmann, den er zum Statthalter von Malacca ernennet hatte, wegen verrätherey enthaupten, und setzte einen gewissen Patecatur an seine statt, welcher aber heimlich des vorigen Statthalters tochter heurathete, und auf anhetzung seiner frauen und schwieger die waffen wider die Portugiesen ergriff, einen theil der stadt in brand steckte, und viele einwohnere umbrachte. Darauf vertrieb ihn Albuquerque aus Malacca, und nachdem er ihn wieder zum gehorsam gebracht, se-

gelte

gelte er in dem hornung an. 1513. mit einer flotte von 20. schiffen nach Aden, um durch die eroberung dieser stadt das vorhaben des Egyptischen Sultans, welcher zum nachtheil der Portugiesen in dem eingang des Arabischen meer-busens eine vestung aufbauen wollte, zu verhindern, dieweilen aber, zuwider dem bericht, den man ihm gegeben hatte, diese stadt sehr vest und mit allem genugsam versehen war, so konnte er nichts fruchtbarliches ausrichten. Von dem König von Cambaya, mit deme die Portugiesen eine zeitlang krieg geführet hatten, erhielt er die erlaubnis bey entwederer stadt in diesem land, nur Diu ausgenommen, ein Fort auffuhren zu dörffen. An. 1515. rüstete er eine zahlreiche flotte aus, und stellte sich, als wenn er Aden zum zweytenmal angreiffen wollte, überfiel aber damals zu end des hornungs Ormus so plözlich und unversehens, daß der dasige König ihm durch einen hof-bedienten anzeigen ließ, daß diese stadt sowol als alle andre städte seines Königreichs dem König in Portugall angehörten, mit angehenckter erinnerung, daß Albuquerque befehlen solle, als wenn er in seinem eigenen land wäre; worauf Albuquerque zur antwort gab, daß er den König von Ormus, so ferne er aufrichtig handle, als wie seinen eignen sohn halten werde. Folgends wurde von den Portugiesen hart an der stadt Ormus ein vestes castell erbauet. Der König in Persien selbsten sandte damals eine ansehnliche Gesandtschafft an den Albuquerque, welcher dieselbe offentlich auf einem erhabenen gerüste auf dem marckt-platz zu Ormus empfienge, und mit kostbaren geschencken wieder abfertigte. Endlich befreyte er den König von Ormus von der tyranney des Rays Hameds, welcher sich des Königlichen gewalts eigenmächtiger weise anmaßte. Durch dergleichen thaten nun hat Albuquerque den nahmen des Grossen erworben, wie auch zugleich den ruhm, daß er der vornehmste Stifter des Portugiesischen Reichs in Ost-Indien gewesen. Er war einer der fürtreflichsten kriegs-Helden seiner zeit, sowol in ansehen seiner tapferkeit, ungemeiner wissenschafft und erfahrenheit in allerhand kriegs-unternehmungen, als auch in ansehen seines sonderbaren glücks, das schier alle seine thaten begleitete. Seiner natur nach war er sehr sanftmüthig, vorsichtig, fromm und überaus eifrig in fortpflantzung der Christlichen religion in diesen Heydnischen ländern, ein beschützer der gerechtigkeit, und so starck von leibe, daß weder reise, noch arbeit, noch hize, noch hunger ihm schienen beschwerlich zu fallen. Seine fürtrefliche thaten und weit und breit erschallender ruhm erweckten ihm an dem hofe sehr viele feinde, die ihm unzehlich schlimme dinge zu last legten, ihn dardurch bey dem König verdächtig zu machen, und dieweilen sein aufenthalt an so weit entfernten orten solchen zulagen nicht wenig zustatten kame, so kriegten diejenigen, so ihn beneideten und anfeindeten, so sehr die oberhand, daß er endlich zuruck beruffen wurde. Diese widerwärtigkeiten nun zogen ihm ein auszehrendes fieber über den hals, daher er sich von Ormus nach Goa bringen ließ, um, wie er sagte, diese stadt, allwo er den haupt-sitz der Portugiesischen Herrschafft aufgerichtet hatte, noch einmal zu sehen. Unterwegs empfieng er die zeitung von der ankunfft seines nachfolgers Gonsales Suarez, darüber er sich dergestalten betrübte, daß er, da er seine schmertzen nicht verbergen konnte, gleichsam als rasend und verzweifelt, in die allerbittersten klagen ausbrach, und kurtz hernach in dem hafen vor Goa, noch auf dem schiffe, an. 1515. das zeitliche gesegnete. Er wurde in gedachter stadt, in der kirche St. Mariä, die er selbsten in seinen eigenen kosten hatte erbauen lassen, mit Königlichem pracht begraben. Sein vorfahr Almeida kame darinn mit ihm überein, daß er gleich wie Albuquerque, ein tapferer und sehr erfahrner kriegsmann war, daß er, gleich wie er, geschickt war wichtige unternehmungen zu ersinnen und auszuführen, aber unendlich unterscheiden waren sie von einander in ansehen der weise und manier, das eroberte in den weit entlegenen ländern zu erhalten. Almeida war der meynung, daß es genug seye, wenn man die küsten mit wenigem volck bewahre, damit man ungehindert handel treiben, und alles ihm könne, was man verlanget; daß die absendung kostbarer flotten und zahlreicher armeen unnöthig seye, und daß das vatterland selbsten dardurch entblösset, und in gefahr gesetzet werde. Albuquerque hingegen behauptete, daß man sich solcher weit entfernten ländern nicht anderst recht versichern könne, als durch aufrichtung zahlreicher colonien, welche zugleich dienlich seyen neue soldaten aufzuziehen; daß man allda zeughäuser und zimmer-plätze zu erbauung der schiffen aufrichten müsse; daß man ohne dergleichen mittel weder von dem meer, noch von dem vesten land in solchen gegenden, nicht länger meister bleiben könne, als so lang es einer feindlichen flotte gefalle; er war auch der meynung, daß man zur kommlichkeit der kaufleuthen längst den küsten von ort zu ort handels-häuser und magasins aufbauen und mit waaren versehen müsse, damit die güther, so aus Europa kommen, allda sogleich ausgeladen, und gegen Indianische vertauschet werden könnten. Da hat nun die zeit die Portugiesen mit ihrem schaden und andere völcker zu ihrem grossen nutzen gelehret, daß Albuquerque viel heilsamere meynungen gehabt als sein vorfahr. Kurtz vor seinem tode schrieb er diese wenige zeilen an den König: **Dieweil die zeit vorhanden, daß ich meinen geist aufgeben solle, so bitte ich auch auf das allerdemüthigiste, Euer Königliche Majestät wollen um der diensten willen, die ich geleistet habe, meinem einzigen sohn in gnaden gewogen seyn.** Nach einiger bericht solle er niemals verehlichet, und dieser sohn, welcher Blasius hieß, ein bastart gewesen seyn. Der König war über den verlust dieses fürtreflichen manns über die massen betrübt, ja alle Portugiesen von einigem rang oder stand zogen wegen seinem absterben die trauer an. Auf befehl des Königs muste gedachter sein sohn (so an. 1500. gebohren, und an. 1580. mit tode abgegangen) den nahmen Alphonsus annehmen, um dadurch das gedächtnis seines vatters zu erhalten, und wurde zu dem ansehnlichsten amt in dem Königreich, nemlich zu dem amt eines Ober-Auffsehers der Königlichen angelegenheiten in ganz Portugall, von den Portugiesen Veador da facenda genannt, erhaben. Dieser hat die thaten seines vatters, wegen welcher er el gran Conquistador della India genennet wurde, in Portugiesischer sprache beschrieben, welches buch an. 1576. zu Lissabon unter dem titul: Commentarios do grande Alphonso de Albuquerque, Capitan General da India, &c. heraus gekommen. *Mariana. Vasconcellos. Anton.* bibl. Hisp. *Luisc.* Allgem. Niederl. *Dict.*

Albuquerque, (Andreas von) ein Portugiese, gebohren zu Cintra, nicht weit von Lissabona, an. 1621. von adelichen eltern, war sehr geschickt in der kriegs-kunst. Man hat von ihm eine beschreibung der schlacht, welche er den 8. nov. 1653. zwischen Arronches und Assumar wider die Spanier gewonnen, die auf befehl Königs Johannis IV. zu Lissabon in gedachtem jahr in 4to gedruckt wurde. In der Spanischen belägerung der stadt Elvas empfienge er einen musqueten-schuß, daran er den 14. jan. an. 1659. seinen geist aufgeben muste, nachdem er sich zuvor durch seine dapferkeit vor andern herfür gethan hatte. *Memoires de Portug.*

Alburgius, (Johannes) aus Dänemarck, ein Magister Philosophiæ, gab anmerckungen über Ciceronis buch de senectute heraus, und starb im 77. jahr seines alters den 9. aug. 1619. *Witte* diar. biogr.

Albystrum, eine alte stadt in Ober-Calabrien, welche heutiges tages nur ein flecken ist, und Ursimarso genennet wird.

Alca, lat. Talca, Talga, eine kleine, aber fruchtbare insul auf dem Caspischen meer an den küsten von Taberestan und Masanderan. *Martiniere.*

Alcabequa, ein berühmter fels in Portugall, in der provintz Beira, nicht weit von der stadt Coimbra, auf dem weg nach Alviasera, daraus eine so grosse wasser-quelle hervor kommet, daß sie alle andre da herum sich befindende bäche an menge des wassers übertrift.

Alcaçar, oder **Alcasar**, **Alcazar**, also hiessen vor diesem die Mohren ihre paläste, dergleichen noch einer zu Toledo in Spanien zu sehen, welchen Carolus V. reparirten lassen. *Nobiac.*

Alcacave, ist die citadelle in der stadt Neu-Salé in Africa, welche oval-rund gebauet, und mit dicken mauren, und sehr tieffen und trockenen gräben umgeben ist, und über zwey hundert häuser in sich begreift, die vor zeiten von den bürgern zu Sale bewohnet wurden. Allhier stehet auch ein thurm, der mit halben monden bemahlet ist. Dieses schloß ist das Serrail der Königen von Marocco gewesen, darinnen 800. weibs-personen durch verschnittene bewahret wurden, heutiges tags aber wird es von dem Gouverneur bewohnet. *De la Croix*, hist. d'Afrique, tom. I.

Alcaçova Carneiro, (Petrus) ein Portugiese, Präsident des Finantz-Raths unter König Sebastiano, und sein Ambassador an dem Hofe des Königs Philippi II. in Spanien, hatte nachgehends das unglück in die ungnade des Königs seines Herrn zu fallen, welcher ihn in das elend verwiese. Man sagt, daß der König zu der zeit, da er in Africa sich befand, durch einen brief über eine wichtige sache seines raths begehret habe, Alcaçova aber habe des Königs brief wieder zuruck geschickt, und an statt der antwort nur diese wenige worte auf den rand desselben geschrieben: **Mein Herr König, ein todter mensch kan nicht reden.** Als nach dem tode dieses Königs der König in Spanien Philippus II. sich der Cron von Portugall bemächtiget hatte, wurde Don Petrus de Alcaçova von ihm zum Grafen von Idanha gemacht. *Memoir. de Port.*

Alcadin, ein sohn Garsin, gebürtig von Syracusa in Sicilien, war ein berühmter Philosophus, Medicus und Poet, der zu ende des zwölften und zu anfang des dreyzehenden sæculi gelebt hat. Nachdem er auf der Universität zu Salerno die Philosophie und Medicin gelehret hatte, wurde er von Kayser Heinrich VI. zu seinem ordinari Leib-Medico angenommen, welchen er auch bald hernach von einer sehr gefährlichen kranckheit gesund gemacht, dardurch er denn bey ihm in grosses ansehen kame. Nach dem tode dieses Kaysers, so an. 1197. erfolgte, war er bey seinem sohn Friderico II. in nicht geringerm ansehen, dem er daher als einem grossen liebhaber der dicht-kunst einen von ihm in versen verfertigten tractat von den bädern zu Pozzuolo dedicirte, wiewol Alcadin nicht der erste war, der dergleichen poetische schriften verfertiget hat, indem andre gelehrte männer, als Damocrates, Philo, Ricander, Q. Seremus und Andromachus schon vor ihm unterschiedliche medicinische wercke in versen geschrieben hatten, deren Galenus meldung thut. *Scipio Mazella*, addit.

Alcaforado, (Franciscus) ein Portugiese, befand sich under dem gefolge des Infantens Henrici, eines sohns Königs Johannis I. in Portugall, als man die insul Madera entdeckte, und

und gabe von dieſer entdeckung eine wohl abgefaßte und accurate relation heraus. *Mémoir. de Portug.*

Alcaimus, (Marcus Antonius) ein Medicus gebürtig aus Sicilien, hat um das jahr 1630. und 1635. florirt, und unterſchiedliche wercke geſchrieben, als unter andern Conſultatio pro ulceribus, *Van der Linden*, de ſcript. Medic.

Alcala, (Petrus de) ein von Alcala gebürtiger Spanier, welcher in dem ſechzehenden ſæculo gelebet, und ein Arabiſches und Spaniſches Dictionarium verfertiget hat, welches von Sebaſtian Tengnagel in alphabetiſche ordnung gebracht worden, und nun in der Kayſerlichen bibliotheck zu Wien ſich befindet. *B. Moreri.*

Alcala ℔ Herrera, (Alphonſus de) gebohren zu Liſſabon den 12. ſept. 1599. legte ſich mit groſſem fleiß auf die dichtkunſt, und hinterließ folgende zwey wercke: Viridarium anagrammaticum, floribus Luſitanis, Caſtellanis & Latinis conſtans, 683. anagrammata complectens. Pſalterium quadruplex anagrammaticum, Angelicum, Immaculatum, Marianum, Deiparæ dicatum, 60. anagrammata latina complectens. Dieſe zwo ſammlungen wurden zu Liſſabon gedruckt, und zwar die erſtere an. 1654. die andere aber zehen jahre hernach. Der author ſtarb in einem ſehr hohen alter den 21. nov. 1682. *Mémoir. de Portug.*

Alcala, (Jacobus von) ein Geiſtlicher, Franciſcaner-ordens im XVI. ſæculo, aus der provintz Aragonien gebürtig, ſchrieb Inſtitutiones militiæ ſpiritualis; Lucernam minorum und Expoſitionem bullæ Eugenianæ. *Antonii* bibl. Hiſp.

Alcaladia, eine Africaniſche provintz in dem Königreiche Fez, welche auch Garet heißt. Siehe **Garet** im **Lexico**.

Alcalmus, (Jacobus) von Orleans, lebte zu ende des XVI. ſæculi, wie er denn an. 1600. das problema Henrici Monantholii de polygono circulo inſcribendo, cujus perimeter ad diametrum rationem habeat triplam ſesquioctavam widerleget. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Alcamenes; Als in dem Peloponneſiſchen kriege Eubœa, Lesbus und Chius von den Athenienſern abfallen wollten, und die Eubœenſer zuerſt einen Abgeſandten an Agiden ſchickten, und ihren vorſatz wiſſend machten, wollte ſelbiger dieſen Alcamenem, welchen er nebſt dem Melantho und ohngefehr 300. neuen bürgern von Lacedämon kommen laſſen, nach Eubœa ſchicken, und über ſelbige inſul ſetzen. Unterdeſſen aber kamen Abgeſandten von Lesbus, und benachrichteten den Agis ihren gleichmäßigen vorſatz von den Athenienſern abzufallen. Dieſes feur des aufruhrs zu unterhalten, entſchloß er ſich, Alcamenem eher nach Lesbus als Eubœa zu ſenden. Die Abgeſandten aus Chius kamen auch inzwiſchen zu Lacedämon an, und hielten ſtarck bey ihnen um hülffe an, welche ihnen auch zugeſtanden ward, und wurde über die dahin gehende flotte Alcamenes geſetzet, welcher auch mit 21. ſchiffen nach Chius ſegelte. Die Athenienſer aber kamen ihnen mit einer gleichen anzahl ſchiffe entgegen, und als Alcamenis flotte auf 37. ſchiffe angewachſen war, ließ er ſich mit den Athenienſern in eine ſee-ſchlacht ein, welche er aber, und in ſelbiger ſein leben verlohr. *Thucydides* de bell. Peloponn. VIII.

Alcamenes, ein Athenienſer, ware ein berühmter bildhauer in der Olymp. LXXXIII. welcher auf den damals lebenden Phidiam ſeinen geweſenen lehrmeiſter ſehr eiferte. *Plin.* lib. XXXIV. 8. Eben derſelbe meldet lib. XXXVI. c. 5. daß dieſer Alcamenes nebſt dem Agoracrito die Venerem ins gewette gemahlet, wer ſie am beſten treffen könnte; da denn die Athenienſer, wie man ihnen ſchuld giebt, aus partheylichkeit, ihrem landsmanne, dem Alcameni, den preis zugeſprochen. *Lucianus. Pauſanias* VIII.

Alcander, ein ſohn des Munichi und der Lelantä. Er beſaß eine groſſe geſchicklichkeit in der kunſt zu wahrſagen, und war dabey ein mann von beſonderer frömmigkeit. Einsmals wurde er mit ſeinem geſchwiſter des nachts von mördern überfallen, und als ſie auf einen thurn flüchteten, gleichwol aber von den mördern verfolget wurden, die den thurn anſtecken wollten, ſo nahm ſich Jupiter dieſer bedrängten an, und, damit ſie nicht eines ſo ſchmächlichen todes ſterben möchten, verwandelte er ſie aus mitleyden insgeſamt in vögel, worunter Alcander inſonderheit die geſtalt eines orchili empfieng. *Antonius Liberalis* metam. XIV. von welchem vogel wir aber heut zu tage keine erkanntnis haben.

† **Alcanizes**, eine in Caſtilien gelegene Herrſchafft, welche Diego von Almanza, ein berühmter Spaniſcher Capitain beſeſſen. Deſſelben tochter, Conſtantia von Almanza, brachte ſie ihrem gemahl, Johanni Henriquez, des erſten Grafens von Alva d'Alniſte jüngſten ſohne zu, und zeugte mit ihm Franciſcum Henriquez von Almanza, welcher zum Marggrafen von Alcanizes gemacht wurde, und von Iſabella d'Ulloa, Johannem Henriquez von Almanza, zweyten Marggrafen von Alcanizes, nach ſich ließ. Dieſer hatte einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher mit Johanna Borgia eine tochter, Elviram Henriquez von Almanza, vierte Maragräfin von Alcanizes, zeugte. Dieſelbe brachte die Marggrafſchafft Alcanizes an das haus Borgia, indem ſie ihrer mutter bruder, Alvarum Borgia, heurathete. Jedoch da ihr ur-enckel, Johannes Henriquez von Almanza und Borgia, ſiebender Marggraf von Alcanizes, an. 1675. den 17. mertzen ohne männliche erben abgieng, kam die Marggrafſchafft mit deſſen tochter, Thereſia Henriquez von Almanza und Borgia, wiederum an das haus Henriquez. *Imhoff*, geneal. 20. famil. Hiſp. p. 23. it. v. Grands in Span. p. 200.

Alcataran, König zu Cordua, wurde nach dem tode Abdulmalicks um die mitte des vierzehenden ſæculi von den Arabern auf den thron geſetzet; dieweil er aber gegen die fremden Mahometaner, inſonderheit gegen die zu Damaſco ſich allzu geneigt erzeigte, ſo wurden diejenige, welche ihm die crone aufgeſetzet hatten, dergeſtalten darüber entrüſtet, daß ſie den vorſatz faßten ihn derſelben wieder zu berauben. Sie wurden aber nicht weit von Toledo von Alcataran in einer ſchlacht überwunden, der es nun bereuete, daß er dieſe treuloſe Araber ſo hoch erhaben. Jedoch zogen dieſe undanckbare kurtz hernach in noch gröſſerer anzahl wider ihn zu feld, belagerten ihn in der veſtung Cordua, eroberten die ſtadt, und hiengen ihn an eine zinne der mauren auf. *Marmol.* lib. II. c. 14.

Alcathoe, eine Printzeßin Königs Minnä zu Orchomeno. Sie war mit ihren ſchweſtern der Leucippe und Arſippe, ſo arbeitſam, daß ſie für groſſen fleiß des Bacchi feſt zu feyren unterlieſſen, auch andre weiber deswegen mit worten beſtraften, daß ſie aus der ſtadt auf die berge giengen, und daſelbſt dem Baccho ihr opfer brächten. Bacchus verwandelte ſich hierauf in eine jungfer, und als er ſie ermahnet, dem feſte beyzuwohnen, ſie aber hierzu nicht zu bringen waren, verdroß es ihn ſo ſehr, daß er ſtatt einer jungfer die geſtalt eines ſtiers, löwens und pardels annahm. Diß wunderwerck ſetzte die drey frauenzimmer in ein ſolches entſetzen, daß ſie endlich loſten, wer von ihnen dreyen dem Baccho opfern ſollte. Das loos traf die Leucippam; dieſe nahm ihren ſohn, den Hippaſum, und zerriß ihn, mit beyhülffe ihrer ſchweſtern in kleine ſtücken. Hierauf verlieſſen ſie ihres vatters haus, lieffen und ſprungen alle drey auf den bergen herum, und thaten gantz raſend, bis endlich Mercurius ſie mit einem ſtabe berührte, da ſie denn alle drey in fliegende thiere, und zwar die eine in eine fleder-maus, die andre in eine eule, und die dritte in ein käutzlein verwandelt wurden, welche insgeſamt die ſtralen der ſonnen fliehen. *Nicander* apud Anton. Liber. X. Hier berichten andre, daß jedwede die geſtalt einer fleder-maus bekommen. *Ovid.* metam. IV. v. 1. wie denn auch einige für Alcathoë lieber Alcithoë leſen wollen. *Heinſius* ad Ovid. l. c. Sie ſoll ein ſinnbild der keuſchheit ſeyn, welche wein und müßiggang zu zwey mächtigen feinden habe, und da ſie mit ihren ſchweſtern zu ihrer arbeit, welche in ſpinnen, weben und nähen beſtanden, nicht nur den tag, ſondern auch die nacht zu hülffe genommen, hat man gedichtet, daß ſie in fledermäuſe wären verwandelt worden, weil dieſelben auch bey nachtzeit ihr weſen haben. *Oneis* mythol. in Alcithoë.

Alce, auf Griechiſch Ἀλκαία genannt, eine ſtadt in Peloponneſo. Es iſt wahrſcheinlich, daß ſie ſowol als Hæa, deren Plutarchus in dem leben Cleomenis meldung thut, zu Arcadien gehörte. Beyde ſtädte wurden von den Achäern beherrſchet. Pauſanias redet zu ende ſeines buchs, allda er von Achaia handelt, von einem fluß in dieſer gegend, Alſus genannt, Ἄλσος, von dem dieſe ſtadt ſcheinet ihren nahmen empfangen zu haben. *Lubin.* Tab. Geogr. pour les vies de Plutarque.

Alcenor, ſiehe **Alcinor** im **Lexico**.

Alcenſia, oder von Alcenſia, (Nicolaus) ein Hochteutſcher Carmeliter-Mönch, hat zu ende des XV. ſæculi florieret, und unterſchiedliche wercke geſchrieben, als unter andern: **Auslegungen über das 2. buch Moſis und über die Offenbarung Johannis**, ferners: Sermones de tempore; de Officio Miſſ. &c. *Trithem.* de ſcript. eccleſ. *Poſſevin.* in appar. ſacr. *Allegr.* in parad. Carmel.

Alcetas, König der Moloſſier zwiſchen Epiro und Theſſalien, wurde in einem aufſtand ſeiner unterthanen aus ſeinem reich vertrieben, aber bald hernach durch hülffe der Illyrier und Dionyſii, des Tyranns in Sicilien, zu dem er ſeine zuflucht genommen hatte, wieder auf den thron geſetzet. Dieſe wiedereinſetzung geſchahe in dem vierten jahr der XCVIII. Olymp. zufolge Diodor. lib. XV. *Moreri.*

Alcetas, ein alter ſcribent, deſſen allein Athenäus an einem ort ſeines 13. buchs gedencket, allwo dieſer Grammaticus das zweyte buch ſeines tractats von den dingen, die dem Apollini ſind geſchencket und zu Delphis aufgeſtellet worden, περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς ἀναθημάτων, anführet. Dieſer ort iſt ſehr merckwürdig, dieweil man die damaligen ſitten der Griechen am beſten daraus erſehen kan. Da dieſe gantze nation die ſchönheit der Phryne, einer unzüchtigen weibs-perſon, nur allzu viel bewunderte, ſo trieben die Periclitones ihre unſinnigkeit dißfalls ſo weit, daß ſie derſelben auch an demjenigen orte ſelbſten, allda ſie dem Apollini gottesdienſtliche ehre erzeigten, eine guldene ſaul aufrichteten, und ſich kein bedenckens machten ſie zwiſchen die ſäule Archidami, Königs von Sparta, und Philippi, Königs von Macedonien, zu ſetzen. *B. Moreri.*

Alceus, ein ſohn Micus, ein Comiſcher Poet, hat zur zeit Ariſtophanis um die XCVII. Olymp. ohngefehr 392. jahre vor Chriſto gelebt, und comödien verfertiget, welche von Athenäo

und

und andern angezogen werden. Suidas berichtet, daß er derſelben zehen hinterlaſſen habe, darunter eine Paſiphae genannt, welche er in dem vierten jahr der XCVII. Olymp. heraus gabe. *Suidas. Voſſ.* de Poet. Gr.

Alceus, ein Poet, deſſen Plutarchus meldung thut, lebte Olymp. CXLV. A. R. 655. wie aus dem geſang erhellet, das er über die ſchlacht, die Philippus, König in Macedonien, in Theſſalien verlohren, verfertiget hat. In dieſem geſang tichtete er von Philippo, daß er ſchneller geflohen ſeye als ein hirſch, und vergröſſerte auch die anzahl der erſchlagenen, nur damit es Philippum deſto mehr verdrieſſen möchte. Jedoch verſichert Plutarchus, der Römiſche Burgermeiſter und General Titus Flaminius, welcher dieſe ſchlacht gewonnen, habe ſich durch Alcei verſe mehr beleidiget befunden als Philippus, dieweil in denſelben die Aetolier vor den Römern genennet waren, und es alſo ſchiene, als wenn die ehre dieſes ſieges den erſtern fürnemlich zugeſchrieben wurde. *Bayle* Dict. Crit.

Alchabar, oder **Al-Chabur**, lat. Circeſium, Circejum, Circulium und Conſtantina, eine ſtadt in der Türckiſchen landſchafft Diarbeck, an dem ausfluß des fluſſes Chabur in den Euphrat gelegen, zwiſchen den ſtädten Rahabath und Rika. In Sanſons groſſen land-charten wird ſie Chabur genennet. Nach Baudrands bericht iſt gewiß, daß die Türcken ſie jetzund Kirkiſia nennen; es werden aber dieſe zwo ſtädte in gedachten charten von einander unterſchieden, und liegt die leztere laut denſelben an dem Euphrat, gegen über der ſtadt Rahabath. Zu Alchabar iſt des Kayſers Gordiani grab zu ſehen. *Mati*, Dict. Geogr.

Alchabitius, ein Arabiſcher Aſtronomus, lebte vermuthlich in dem XII. ſæculo, und ſchriebe eine einleitung zu der erkänntnus der himmliſchen einflüſſen, welchem werck Geſner und Simmler folgenden titul beylegen: Iſagoge ad magiſterium judiciorum aſtrorum, vel ad ſcrutanda ſtellarum magiſteria; von Voſſio aber wird demſelben dieſer titul gegeben: Iſagoge ad ſcrutanda aſtrorum indicia. Alchabitius verfertigte auch einen tractat von der conjunction der planeten, ſodenn einen andern von der optica, welcher in einem Teutſchen kloſter gefunden wurde. Der tractat von der conjunction der planeten wurde von Oronto Finé in das Franzöſiſche überſetzet. Die aſtronomiſche wercke unſers authoris, ſo von Johanne von Sevilien überſetzet worden, wurden mit der auslegung Johannis von Sachſen an. 1491. zu Venedig gedruckt, und an. 1521. mit den verbeſſerungen Antonii de Fantis, eines Medici zu Trevigo in Italien. *Joan. Hiſpal. Geſn.* in bibl. *Voſſ.* de ſcient. Mathem. *Du Verdier*, bibl. Franç.

Alchazar, eine kleine landſchafft in Groß-Armenien, in welcher der Euphrat entſpringet. *Hofmann.* Lex. Univ.

Alchildus, von Rhodus, war ſo verliebt in ein marmelſteinernes bild des Cupidons, daß er ſich nicht enthalten konnte daſſelbe ſtäts zu umfangen und zu ſtreichen, gleich als ob es lebte, und im ſtand wäre ihm hinwiederum zeichen ſeiner gegen-liebe zu geben. *Plin.* lib. XXXVI. c. 5.

Alchindus, ein berühmter Araber. Was von demſelben im **Lexico** geſagt wird, iſt gantz mangelbar und irrig. Mr. Bayle hat ſich bey dieſem mann geirret, und alle die ſo ihme folgen, in irrthum gebracht. Moreri machet gar drey artickul von einem mann, unter **Alchinde**, **Alkend**, und **Alkinde**, (Jacob) ſiehe in dieſem **Supplement** den artickul **Alkendi**, (Jacob) darinn ein rechter bericht von dieſem mann zu finden iſt.

Alciamus, dritter König von Lydien, aus dem geſchlecht der nachkömmlingen Nini, nach der rechnung Adami Rupert's, wider die meynung Uddonis Emmii und Scaligeri. *Moreri.*

Alciato, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Mayland am fluſſe Lambo, nahe bey Bimarcato. *Nobiet.*

† **Alciatus**, (Andreas.) Die meiſten geben vor, daß er auf dem ſchloß Alzato in dem Mayländiſchen aus einem adelichen geſchlecht entſproſſen ſey; Pancirollus aber will behaupten, daß er aus der ſtadt Mayland gebürtig, und daß ſein vatter ein reicher kauffmann daſelbſt geweſen. Er nahm an. 1514. in ſeinem 22ſten jahre den titul eines Doctoris an, und gab darauf zu Mayland einen Advocaten ab. In dieſer ſtelle that er ſich ſo wohl herfür, daß man ihn nach 3. jahren nach Avignon verlangte, woſelbſt er die Rechte mit ſo groſſem zulauff lehrte, daß er unter ſeinen zuhörern, deren anzahl ordentlich aus 7. bis 800. perſonen beſtund, viele Grafen und Prälaten zehlen konnte, dahero ihm auch von Leone X. die würde eines Comitis Palatini in dem Lateran ertheilet wurde. An. 1521. kehrte er nach Mayland zurück, nahm allda aufs neue die profeſſion eines Advocaten vor die hand, und lehrte folgends von an. 1527. bis 1532. zu Bourges in Franckreich, worauf er wieder in ſein vatterland beruffen, und von dem Hertzoge Franciſco Sfortia nicht allein unter einer beſoldung von 1500. thalern zum Profeſſore Juris in Pavia beſtellet, ſondern auch zugleich mit der würde eines Mayländiſchen Rathsherrn beehret wurde. Wie er aber hier nicht immer verbleiben können, iſt ſchon angemercket, welchem nur noch beyzufügen, daß er an. 1537. nach Bononien, 1541. wieder nach Pavia, 1543. aber nach Ferrara, welche Univerſität er in kurtzer zeit von ihrem verfall wieder aufgerichtet, und in guten flor gebracht, und endlich 1547. zum dritten mal nach Pavia gekommen ſey. Im übrigen iſt es falſch, daß er ſeine lebens-zeit im ledigen ſtande zugebracht, indem er ſelbſt an einem ort berichtet, daß er ſeine frau in Mayland gelaſſen, als er nach Avignon gegangen; wiewol es ſcheinet, daß er keine kinder mit derſelbigen gezeuget. Er war willens, ſein vermögen zu ſtiftung eines Collegii in Pavia zu vermachen, änderte aber dieſen vorſatz, als ihm von einigen ſtudierenden daſelbſt übel begegnet worden. Sonſten will man ihn beſchuldigen, daß er überaus geitzig geweſen ſey, und wenn er gleich an einem ort eine anſehnliche beſoldung gehabt, ſich doch immerfort bemühet, wie er anderswo noch mehr bekommen möge. Daß er den Cardinals-hut, den ihm Paulus III. geben wollen, ausgeſchlagen, ſcheinet noch nicht ausgemacht zu ſeyn. *Pancirollus. Niceron*, mem. t. 32.

Alciatus, (Melchior) war ein Mayländiſcher Patricius, und berühmter Juriſt zu Pavia. Er lehrte daſelbſt das Jus civile mit groſſem ruhm und ſtarb 1618. Er ſchrieb de acquirenda poſſeſſione; De novi operis nunciatione; De ordine graduum ſtatus Mediolani; de præcedentia inter feudatarium Cæſarei Pontificiique juris Doctorem & feudatarium habentem, annexam Comitatus & Marchiæ dignitatem; commentarium in Cæſareas conſtitutiones ſtatus Mediolani. *Ghilini*, theatr. d'Huom. litterat.

Alcibiades, einer von den Lyoniſchen Märtyrern, welche an. Chr. 177. mit ihrem Biſchoff St. Pothino den tod erlitten haben. Siehe den brief der kirchen zu Lyon bey Euſebio, hiſt. eccleſ. lib. V. cap. 1. &c.

Alcidamas, war von Elea gebürtig; zu ſeinem lehrmeiſter hatte er den Georgiam Leontinum, der ihn vornemlich in der Philoſophie unterrichtet hatte. Er ſchrieb ein buch von der muſic. Es gedencken ſeiner Suidas, und *Quinctilianus*, inſt. or. III. 1. *Cicero* Tuſc. qu. lib. XLVIII. *Diog. Laertius* IX. 54. *Plutarchus* de X. Orator. 6. 8.

Alcidamas, ein Redner aus Aſien. Einige geben ihn auch vor einen Philoſophum aus. Er hat zu zeiten des Iſocratis gelebet, und unterſchiedliche reden geſchrieben, welche Aldus und Stephanus nebſt des Aeſchines und andrer reden zum druck befördert. *Plutarchus* in Demoſth. p. 848. *Fabricius* bibl. Græc. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Alcidamidas, ein Feldherr der Meſſenier, verließ die ſtadt Ithome, welche die Lacedämonier zerſtörten, ſuchte ſein glück in Italien, und begabe ſich nach Reggio in Calabrien, in der XIV. Olymp. 723. jahre vor Chriſto. *Pauſan.* lib. IV.

Alcidas, wurde von denen Lacedämoniern als Admiral mit einer flotte wider die Lesbier commandiret, von welchen ſie waren hintergangen worden. Mit dieſer flotte nun wurde er nach Mitylenen abzuſegelen befehliget, damit die von beyden ſeiten in die enge getriebene Athenienſer nicht luſt und gelegenheit bekommen möchten, ſchiffe nach Mitylenen abzuſchicken, welches auch ſo viel fruchtete, daß ſich die Athenienſer wegen proviantmangel zurück ziehen, und wieder nach hauſe gehen muſten. Inzwiſchen waren die Mitylenäer aus ebenmäßigen proviantmangel, und wegen ausbleibung derer verhofften Peloponneſiſchen ſchiffe ſich mit denen Athenienſern in friedens-tractaten einzulaſſen, und auf gewiſſe conditiones an ſie zu ergeben, genöthiget worden. Dahero dem Alcidä von dem Teutiaplo Eleo mit gründen vorgeſtellet wurde, wie fürträglich es ſeyn würde, wenn ſie ohnverzüglich nach Mitylenen, ehe noch ihre ankunfft ruchtbar würde, abſegelten, in hoffnung, doch noch wohl etliche wohl-geſinnte anzutreffen, durch deren beyhülffe ſie die verlohren gegangene ſtadt wieder einbekommen konnten, welches er aber alles ausſchlug, und auf ſeiner einmal gefaßten meynung, ohne ferneres bedencken, wieder nach Peloponnes zurück zu gehen, beſtehen blieb. Worauf er auch von Embato abſtieß, und die unterwegens gefangen bekommene meiſtens maſſacrirte. Welches ihm aber, nachdem er zu Epheſus gelandet, von denen von Samo abgeſchickten Geſandten ſehr verarget, und vorgeſtellet wurde, wie er, wenn er fernerweit ſo verfahren würde, ſich nicht allein ſeine feinde nicht zu freunden machen, ſondern auch ſeiner bunds-genoſſen gemüther von ſich abwendig machen würde, wenn er diejenigen, ſo weder die waffen wider ihn ergriffen, noch gutwillig bey denen Athenienſern hielten, umbringen, und ſolchergeſtalt Griechenland auf eine ſo unbillige art in freyheit ſetzen wollte. Welche vorſtellung ſo viel würckete, daß er die gefangen genommene Chies und andre mehr auf freyen fuß ſtellte, ſogleich aber von Epheſus, wie ein fliehender, fortſegelte, ſich auf die höhe machte, und nicht eher wieder landen wollte, bis er Peloponnes erreichet hätte. Nachgehender zeit gieng er mit einer andern flotte unter begleitung des Braſidä auf Corcyram loß, hatte auch anfänglich guten ſucceß, wurde aber zuletzt von denen Athenienſern, welche ihres eigenen nutzens und derer auf ſeiten ihrer zu beſorgenden übeln folgen wegen, jener zu hülffe kamen, Corcyram zu verlaſſen genöthiget. Dieſer Alcidas ware auch unter denen Triumviris, welche von denen Lacedämoniern eine colonie nach Heraclea zu bringen abgeſendet wurden. *Thucydides*, de bello Peloponneſ. III.

Alcimede, oder **Alcymede**; von einigen wird Phylacus, Schol. Apollon. ad I. v. 45. von andern Clymenus, *Hygin.* fab. 14. und von den dritten Autolycus vor ihren vatter angegeben. Herod. apud Schol. Apollon. l. c. Ihr gemahl war Aeſon, welcher mit ihr den Jaſonem zeugete. Val. Flaccus I. v. 297. 317. 335. 731. Unter andern führet dieſe Alcimede bey den authoribus auch noch bald den nahmen Polymede, bald

Rhoco, bald Arne, bald Scarphe, bald Amphinome, u. ſ.w. *Munckerus* ad Hygin. l. c. & *Cuppingus* ad Ovid. Heroid. VI. v. 105. und ſoll unter dem letzten nahmen Promachus ihr ſohn geweſen ſeyn, welchen Pelias mit hinrichten ließ. Dieſe ihres kindes beraubte mutter erwieß hieben noch dieſen muth, daß, als man ſie gleichfalls aufſuchte, ſie ſich bey dem heerde des Peliä einfand, und mit entſetzlichem fluchen und läſtern auf den Tyrannen ſich das ſchwerdt in die bruſt ſtieſſe. *Diodor. Sicul.* IV. 51.

Alcimenes, ein Poet von Megara, welcher tragödien geſchrieben hat, und deſſen Suidas t. I. Gyraldus de Poet. hiſt. dial. 7. und Crallus de Poet. Græc. gedencken; es meldet aber niemand, wann er gelebet habe, und ob er von Megara in Sicilien, oder von Megara in Griechenland geweſen ſeye; jedoch ſcheinet es, daß er ein Sicilianer geweſen, und zwar eben derjenige, von deme Joh. Vigintimillius meldung thut in ſeinem regiſter der Sicilianiſchen Poeten, das er ſeinem buch von den Sicilianiſchen Poeten vorgeſetzet hat. *Voſſ.* de Poet. Gr. bibl. Sic.

Alcimenes, ein Poet von Athen, welcher comödien verfertiget hat, und der von Suida und Athenäo angezogen wird; zu welcher zeit er aber gelebt, iſt unbekannt. *Voſſ.* de Poet. Gr.

Alcimus, (Latinus Alethius) Auſonius Profeſſ. 2. rühmet ihn als einen in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahrnen mann, und geübten Advocaten, zehlet ihn auch mit unter die Redner und Profeſſores zu Bourdeaux. Er erblickte zu Agen in der landſchafft Guyenne das licht der welt, beſchrieb die hiſtorie ſeiner zeit, und des Kayſers Juſtiniani Apoſtatæ, erläuterte auch den Saluſtium, welche ſchriften aber verlohren gegangen. *Ammianus Marcellinus* XVIII. *Sidonius Apollinaris* V. 10. VIII. 11. *Hieronymus* in Chronico.

† **Alcinor**, aus Argos; Im Lexico muß in dieſem artickul lin. ult. anſtatt Pothynades geleſen werden, Othryades.

Alciphron, ein Griechiſcher Philoſophus, von Magneſia geburtig, der zu Alexandri M. zeiten berühmt geweſen. Er iſt vermuthlich unterſchieden von Alciphrone, einem Rhetore und Sophiſten, von dem einige, wiewol ohne einen zulänglichen beweiß, dafür halten, daß er zu den zeiten Alexandri M. oder doch nicht lang hernach, gelebet habe. Von dieſem letztern ſind annoch 116. Epiſtolæ piſcatoriæ, ruſticæ, amatoriæ, & paraſiticæ in Griechiſcher ſprache vorhanden, welche Steph. Bergler gröſten theils zum erſten mal mit einer überſetzung und gelehrten anmerckungen zu Leipzig an. 1715. in 8vo heraus gegeben. *Suidas. Barthius* in adverſ. III. 17.

Alcipo, oder **Alcipus**, ſiehe Halyſia, oder Alycia im Lexico.

Alcis, ſoll, wie Tacitus de Mor. Ger. 43. ſchreibet, ein alter abgott derer Teutſchen geweſen ſeyn, und wird ſie mit Caſtore und Polluce verglichen, weil ſie ebenfalls unter zweyen brüdern verehret worden.

Alcis, ein beynahme der Minervä, unter welchem ſie die Macedonier verehrten. Livius XLII. 51. Es kömmt dieſer nahme von ἀλκὴ, die ſtärcke, her, welcher ihr vermuthlich deswegen gegeben worden, weil ſie als die Göttin des krieges ihre ſtärcke in erlegung der rieſen, theils in ermordung des wunderthiers Aegidos, und ſonſt mehr ſehen laſſen. Übrigens iſt es zu verwerffen, wenn einige dieſe Alcidem im nominativo durch Alcides ausdrücken wollen. *Gyraldus* ſyntagm. XI. 351.

ALCISTHENES SYBARITA, ſoll ſich ein dermaſſen koſtbares kleid haben machen laſſen, daß, da er ſich mit demſelben in der von dem gantzen Italien der Junoni Lucinä zu ehren angeſtellten verſammlung ſehen laſſen, ſämtliche anweſende in die gröſte verwunderung über ihn geſetzet worden. Dieſes kleid ſoll nachgehends denen Carthaginenſern von Dionyſio dem ältern vor 120. talenta verkauft worden ſeyn. Es war über und über von purpur, 15. ellen weit, und darein kleine thiergen gewürcket. In der mitten aber ſtund Juno, Jupiter, Themis, Minerva, Apollo, Venus, auf denen ſeiten Antiſthenes, zu beyden theilen aber Sybaris. *Ariſtoteles*, de mirabilib. auſcult.

Alcoc, oder **Alcocus**, (Simon) ein Engelländer, Theologiæ Doctor, ein Prediger und Philoſophus, war in dem XIV. ſæculo in groſſem anſehen. Man begehrte ſeines raths und hülffe nicht nur um ſcholaſtiſche ſtreitigkeiten zu ſchlichten, ſondern auch ſchwere örter der H. Schrift zu erklären. Er hinterließ verſchiedene wercke, davon annoch viele in den bibliothecken ſich befinden, als: De modo dividendi thema pro materia ſermonis. Expoſitiones in Magiſtrum ſententiarum, &c. und hat an. 1380. unter der regierung Königs Richardi II. noch gelebt. *Leland* und *Pitſeus* de ſcript. Angl.

Alcoc, (Johannes) Biſchoff zu Ely in Engelland, gebohren zu Beverin in der Grafſchafft Jorck, war einer der frömmſten und gelehrteſten Prälaten, welche in dem XV. ſæculo in der Engliſchen kirche ſich hervor gethan haben. Er ward Doctor Theologiæ zu Cambridge, und König Henricus VII. machte ihn zum Biſchoffen von Ely und Cantzler von Engelland. Er ſtiftete etliche heilige gebäude, capellen und ſchulen, und ſchrieb unterſchiedliche geiſtliche wercke, als: **Auslegungen über die ſieben buß pſalmen**; Mons perfectionis; Abbatia Spiritus Sancti; &c. Er ſtarb in einem ruff der heiligkeit an. 1500. *Polydor. Verg.* hiſt. Angl. *Pitſeus* de ſcript. Angl. **Engl.** *Dict.*

Alcoholades, gewiſſe völcker in dem ſüdlichen America, in der provintz Venezuela, längſt dem ufer des ſees Macaraibo. Von ihnen wird gemeldet, daß ſie ſehr reich an gold, wie auch freundlich, gütig und höflich in ihrem umgang ſeyen. Sie wohnen in einer ſehr fruchtbaren und luſtigen gegend, und ſind die Pocabuyes, ein anderes Americaniſches volck, ihre nachbarn. *De Laet*, **beſchreib. von Weſt-Indien.**

Alcolea, (Martinus) hat an. 1669. zu Lyon eine ſammlung von fehlern heraus gegeben, welche er in den neun tomis der Jurdiſchen wercken Antonii Dianä angemercket hat. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Alcoraz, oder **Alcaraz**, eine ſtadt in Neu-Caſtilien in Spanien, welche berühmt iſt wegen der niederlage, ſo die Mohren an. 1094. daſelbſt erlitten. Siehe auch **Alcaraz** im Lexico.

Alcoſſir, oder **Alcaſſir**, eine ſtadt an dem Rothen meer, allwo die Europäiſche kauffleuthe, die von Cairo kommen, und nach Abyſſinien zu reiſen willens ſind, ſich zu ſchiffe begeben. *Engl. Dict.*

Alcoſſua, (die berge von Alcoſſua) Alcoſſuæ montes, berge in Spanien, in der kleinen landſchafft Alava, welche ein theil des gebürgs ſind, ſo vor zeiten Idubeda genennet worden.

Alcovendas, ein kleines ſtädtlein in Neu-Caſtilien, drey meilen von Madrid in einer dürren und unfruchtbaren gegend, allwo wegen des ſandichten und ſteinichten bodens keine bäume hervor wachſen. Man hält dafür, daß allhier vor zeiten die Carpetani gewohnet haben, von denen Madrid in Lateiniſcher ſprache auch Mantua Carpetanorum genennet wird. Das ſtädtlein iſt von geringer wichtigkeit, und liegt gleichſam in einem dreyeck zwiſchen Madrid, Eſcurial und Guadalaxara. *Les délices de l'Eſp.* **Beſchreib. von Spanien und Portugall.** P. II. p. 2.

Alcozer, (Franciſcus de) lebte im XVI. ſæculo, ein Franciſcaner zu Sant Jago, und hatte ſich in humanioribus und der Theologie wohl geübet, zeigte auch ſeine gelehrſamkeit in den von ihm verfertigten büchern, ſo er benennet, tratado contra el juego. Salmanticæ 1559. und confeſſionario breve 1572. in 8vo. *Antonius* bibl. Hiſp.

Alcozer, (Hieronymus) ein Spaniſcher Prediger-Mönch florirte ums jahr 1514. und ſchrieb einen tractat de cognitione Dei per contemplationem quietam der zu Valenz 1509. gedruckt worden. *Anton.* bibl. Hiſp. *Quetif.* & *Echard*, ſcript. O. P. t. II. p. 28.

Alcozer, (Johannes de) ein Franciſcaner in der provintz Aragonien im XVII. ſæculo verfertigte ein Ceremoniale miſſæ, ſo zu Madrid an. 1610. in 8vo. heraus gekommen, und an. 1617. wieder aufgeleget worden. *Antonius* bibl. Hiſp.

Alcozer, (Petrus de) von Toledo, lebte im XVI. ſæc. war in der hiſtorie und denen antiquitäten wohl erfahren, ſchrieb eine hiſtoriſche beſchreibung der ſtadt Toledo, ſo daſelbſt 1554. in fol. gedruckt worden, wiewol D. Thomas Tamayus Joan Vergaram vor den authorem dieſer beſchreibung hält. *Antonius* bibl. Hiſp.

Alcranes, ſind 5. oder 6. niedrige ſandichte inſuln. Sie liegen ohngefehr 25. meilen von der provintz Jucatan in Nord-America, ſind meiſtens unfruchtbar, liegen etwa 2. meilen von einander zerſtreuet, worzwiſchen aber gute durchfahrten ſind, und befinden ſich darauf allerhand vögel, beſonders aber auch ſehr groſſe ratzen. Die gröſſeſte von den inſuln hat 2. meilen im umfange. *De l'Iſle.*

Alcredus, ſtammete von dem König Ida und deſſen ſohn Ethico, deme Rapin Alaricum nennet, und von ihme ſagte, er ſeye ein natürlicher ſohn Idä geweſen, ab. Als Moll Ethelwold, der nicht von Königlichem geblüte war, zum König von Northumberland ware erwehlet worden, erweckte dieſes groſſe zwiſtigkeiten in dem Königreich, indeme die Edelleuthe ſich einbildeten ſie hätten ſelbſt mehr recht zu der cron als der neuerwehlte König. Unter dieſen Edelleuthen fande ſich Alcredus, welcher heimlich wider ihne conſpirirte, und die ſache ſo zu führen wuſte, daß, nachdeme er mittel gefunden den Moll zu tödten, er an ſeine ſtatt in dem jahr 765. gecrönet würde. Als aber die durch den tod des Moll ſehr in die enge getriebene anhängere deſſelben ſich wiederum erholet hatten, ward Alcredus von den ſeinen ſämtlich verlaſſen, und gezwungen ſich der cron zu begeben. Da er nun überdiß zu förchten hatte, es möchten ſeine feinde, wann er in ihre hände fallen ſollte, ihn auf eben diejenige art tractiren, wie er ſeinen vorfahren tractiret hatte, als entfliehe er zu Cynoth dem König der Picten. Dieſes trug ſich zu in dem jahr 774. mithin hatte Alcredus ohngefehr neun jahre regieret. Er hatte zween ſöhne Oſredum und Alemundum. Der erſte ward in dem jahr 789. zum König gemacht, nachdeme Elfwald ware ermördet worden. Rapin ſagt es habe Oſredus ſich ſo verächtlich gemachet, daß er in dem erſten jahr ſeiner regierung in ein kloſter ſeye eingeſchloſſen worden. Simeon von Durham ſagt hingegen es ſeye Oſredus durch ſeine Edelleuthe verrätheriſcher weiſe der cron beraubet, in ein kloſter zu Jorck eingeſperret, und endlich in das elend zu gehen gezwungen worden. Ohngefehr zwey jahr hernach, ſeye er auf das wort einiger Edelleuthen, welche ihme verſprochen hatten ihne kräfftiglich zu unterſtützen, in dem jahr 792. wieder zurück gekommen; da ihne aber ſeine armee verlieſſe, ſeye er gefangen

und

und den 14. octobr. 792. auf befehl Königs Ethelredi getödtet worden. Alcmundus machte sich unter der regierung Königs Aldulfi einen so mächtigen anhang, daß Aldulfus um sich aufsetzt gefahr zu setzen ihne in dem jahr 800. tödten liesse. Die anhängere Alcmundi sahen ihne als einen Märtyrer an und versetzten ihne in die zahl der Heiligen. *Rapin.* hist. d'Anglet. tom. I. *Simeon Dunelmensis*, apud *Twysden*, hist. Angl. script. 10. tom. I. Chron. de *Malmsb.*, in rer. Angl. script. vet. tom. I. Englischer *Bayle.*

Alda, oder **Aldobrandesca**, hatte vornehme eltern zu Siena, und soll deren mutter von GOtt vorhero kund gemacht worden seyn, daß ihre tochter von GOtt auserkohren sey, deswegen sie denn auch von ihr wohl erzogen, und in stäter gottesfurcht unterhalten wurde. Nach diesem begab sie sich in den ehestand, blieb aber in demselben ohne kinder, ob sie gleich dem manne, ihr ehelich beyzuwohnen, welches sie zwar gerne wäre überhoben gewesen, nicht verwehren konnte. Als aber ihr mann starb, kleidete sie sich in der Humiliatorum habit, gieng über dieses in einer rauhen kutte, und erwehlte eine strenge lebens-art, wobey sie vielen versuchungen unterworffen war, welche sie aber allezeit überwande, und viele wercke der pönitentz ausübte. Man sagt, daß ihr einsmals Christus erschienen, und, um ihre gedult zu probiren, ihr das rechte auge genommen, hernach auch wieder gegeben habe. Ja sie soll noch über diß erscheinungen von der heiligen Maria und von Christo gehabt haben, wobey sie die geheimnisse von der geburt, leyden, sterben, auferstehung und himmelfahrt Christi erfahren, und sogar das blut aus Christi seite zur erquickung getruncken haben soll. Endlich soll sie in dem spittal zu Siena die krancken gewartet, und nach vielen erscheinungen den tag und die stunde ihres todes erfahren haben, worauf sie an. 1309. gestorben, und ihr zu ehren der 26. april gewerbet ist. *Legend. SS.*

Aldana, (Franciscus) ein Spanischer Officier, hat verschiedene schriften in gebundener und ungebundener rede verfertiget. Er begleitete den König in Portugall Sebastianum in seiner Africanischen expedition, hatte aber an. 1578. das unglück, in der schlacht bey Alcaçar Quivir, in welcher der König selbsten auch todt bliebe, sein leben zu verlieren. An. 1593. gabe man zu Madrid unterschiedliche wercke des Aldana unter diesem titul heraus: Las Obras que se an podido hallar del Capitan Francisco de Aldana; das ist: **Die wercke des Capitains Francisci de Aldana, die man hat bekommen können.** *Anton.* bibl. Hisp. t. I.

Aldar, (Johannes) ein Englischer historien-schreiber, hat eine historische beschreibung von Schottland und Irrland in Lateinischer sprache heraus gegeben. Die zeit, da er gelebt, ist unbekannt. *Baleus*, bibl. Brit. *Pitseus*, de script. Angl. *Voss.* de hist. Lat. P. II. lib. 3.

Aldea el Muro, Aldea Muri, ein flecken in Spanien, sonst auch Aldea del Pozo genannt, liegt in Alt-Castilien an den grentzen von Aragonien, zwischen den städten Soria und Tarracona, und wird el Muro beygenannt, um ihn zu unterscheiden von Aldea-el-Rio, lat. Aldea Rivi, welches ein anderer flecken oder städtlein in Andalusien ist, und an dem fluß Quadalquivir zwischen den städten Cordua und Andurar liegt. Man hält dafür, daß Aldea-el-Muro die alte stadt Augustobriga seye, wiewol einige die kleine stadt Agreda, so nicht weit von diesem flecken ist, für solchen ort ausgeben. *Baudrand.*

Aldebrandus, welcher zu Romagna auf einem schlosse, Sorivolo genannt, gebohren worden, und vermuthlich im XII. sæculo gelebet, hat sich denen studiis ergeben, und ist hernach, als er dieselben zu Ravenna absolviret, Probst zu Rimini worden. Weil er aber daselbst etwas zu frey geprediget, und die ihm daher zugedachte nachstellung gemercket, hat er sich von dar wegmachen, und nach Fossombrone in Umbria begeben müssen, allwo er Bischoff worden, ein strenges leben geführet, aber doch auch dabey sich gegen jedermann leutselig und hülfreich erwiesen, und die vögel, welche ihn einstens im predigen durch ihr geschrey turbiret, auf seinen befehl stille gemacht haben soll. Man sagt, es sey ihm, als er über hundert jahr alt gewesen, zur erquickung ein gekocht rebhun gebracht worden; weil er aber durch sein gantzes leben niemals fleisch gegessen, habe er demselben das leben wieder gegeben, und es fliegen lassen. Nach seinem tode soll sich um sein grabe ein himmlischer glantz haben sehen lassen, und einige, die sich an seinen reliquien vergriffen, plötzlich von GOtt gestraft worden seyn; wie denn auch die glocken, welche man von seiner kirchen anderswohin gebracht, keinen klang mehr von sich gegeben haben sollen. Es ist zu seiner verehrung der 1. may angesetzet. Vie des Saints.

Aldegillus, oder **Adgillus**, der erste dieses nahmens, fünfter König von Frießland, war ein sohn Berualdi, welcher nach erfolgtem todes-fall seines schwieger-vatters Rusardi beyde Königreiche, Ost-Frießland, jetzund nur Frießland genannt, und West-Frießland, heutiges tags Nord-Holland genannt, mit einwilligung der unterthanen miteinander vereinigte. Aldegillus wurde nach seines vatters tode um das jahr 631. nach Christi geburt von Clotario, dem Könige der Francken, welche Frießland erobert hatten, zum Könige ernannt, dieweil er aber noch minderjährig war, so wurden ihm vier vormündere zugeordnet. Unter seiner regierung musten die Friesen den Francken jährlich 600. ochsen als einen tribut liefern. Er war der erste, welcher aus anlaß der hohen und grossen wasser-fluthen seinen unterthanen zeigte, wie sie das erdreich längst den see-küsten erhöhen, und, den überschwemmungen des meers vorkommen, dämme und teiche verfertigen sollten. Er führte auch durch hülffe der Francken die Christliche religion in Frießland ein, und sandte seinen sohn an den Dänischen Hofe, um sich allda die sitten der benachbarten völckern bekannt zu machen. Übrigens war Adgillus sehr gütiger, sanftmüthiger und friedliebender art, und leistete den Francken in allen dingen getreue dienste. Er starb an. 679. und folgte ihm sein sohn Radbodus in der regierung. Frießl. Chronicken.

Aldegillus, oder **Adgillus** der zweyte, ein sohn Radbodi, und enckel des vorhergehenden Aldegilli, kame um das jahr 719. zu der regierung; Die Frießländer hatten sich gröstentheils aus nachläßigkeit dieses Königs Aldegilli wieder zu dem Heydenthum gewendet, welches denn den Fränckischen Fürsten und Majorem Domus Carolum Martellum bewoge, sie mit krieg heimzusuchen und zu züchtigen. Gantz Ostergow und Westergow wurden verwüstet, und alle götzen-tempel dem boden gleich gemacht; darauf Carolus triumphirend wieder nach Franckreich zuruck kehrte, Aldegillus aber blieb in dem besitz seines Königreichs, wiewol, wie etliche dafür halten, als ein Vasall der Francken oder Franzosen. Endlich starb Aldegillus um das jahr 739. nachdem er 20. jahre regieret hatte, und wurde zu Stavern bey seinem vatter Radbodo begraben, 2. söhne, Gundobaldum und Radbodum, und 2. töchtern, Conovellam und Sandacillam, hinterlassend. Gundobaldus succedirte seinem vatter in dem Reich, Conovella ward mit Adelbrick von Adelen, einem edeln Frießländer, vermählet, und Sandacilla mit Wigberto, einem sohn Wittekindi des Grossen, Herzogs zu Sachsen. Frießl. Chronicken.

St. Aldegonde, ein sehr altes, mächtiges und fürtreffliches geschlecht zu St. Omer in Artois, mit dem sich verschiedene der vornehmsten und berühmtesten häusern in Franckreich und Niederland befreundet haben. Dasselbe hat vor vielen seculis ansehnliche Herrschafften und güther in der landschafft Cambresis besessen, als unter andern die Herrschafften Escurvillers, la Sottiere, ꝛc. Die tag-register der Abtey St. Aubert zu Cambray melden von einem Johanne, Herrn von St. Aldegonde, Rittern, Herrn von Escurvillers und la Sottiere, welcher auf begehren seiner frauen Mathildis von Montigny an. 1221. den 10. jun. gemeldter Abtey einige güther geschencket hat. Ein andrer Johannes von Aldegonde, Herr von Noircarmes schenckte gleichfalls auf begehren seiner haus-frauen der Abtey zu Premy gewisse einkünfften. Von diesem Johanne von St. Aldegonde ist entsprossen Petrus von St. Aldegonde, Ritter und Herr von Noircarmes, welcher sich verehlichte mit Isabella von Blondel, Frauen von Genets ꝛc. aus dem Gräflichen hause von Neiers und Joigny, welches schon an. 1160. für eines der vornehmsten und berühmtesten häusern in gantz Franckreich gehalten ward. Aus dieser ehe wurde erzeuget Nicolaus von St. Aldegonde, Ritter, dessen gemahlin Honorina von Montmorency, aus dem hause der Fürsten und Hertzogen dieses nahmens, und eine tochter Johannis von Montmorency und Gondella von Gent, genannt Villain, aus dem hause der Fürsten von Isenghien, einen sohn und 2. töchtern gebahr, nemlich Johannem, von dem hernach, Margaretham, vermählt mit Johanne von Prand, Rittern, Herrn von Blaesveld, und Gouverneur der stadt Aire in Artois; und Antoniettam, vermählt mit Georgio von Halluwin, Rittern und Herrn der stadt Comines in Flandern. Johannes von St. Aldegonde, Ritter, wurde Staats-Rath und Obrist-Cämmerer bey Kayser Carolo V. Gouverneur und Groß-Baillif der stadt und castellaney Cassel, und hinterließ von Maria von Rubempre, aus dem hause der Fürsten dieses nahmens, Philippum, Johannam, Eustachii von Fiennes, Freyherrns von Esquerdes, aus dem hause Longueval, gemahlin, und Mariam, welche mit Johanne von Horn, Grafen von Beaucignies, dem stamm-vatter der heutigen Fürsten von Hornes, vermählet worden. Philippus von St. Aldegonde, Herr von Noircarmes, Burggraf von Wisque und Aquin, ward Cammer-Juncker bey vorgedachtem Kayser Carolo, Commandeur des Ritterlichen ordens von Alcantara, General-Feld-Marschall, Gouverneur und Capitain-General der provintz von Hennegau, wie auch der städten und schlössern Cambray, St. Omer, Tournay und Valenciennes, welche zwey letztere er an. 1567. eingenommen hatte, gleichwie er auch Maestricht, Hertzogenbusch, Vianen, Amsterdam, Harlem, Leyden, Delfft, samt gantz Holland, Seeland, Frießland, und schier gantz Niederland, dem König in Spanien unterworffen hat. Hernach wurde er auch Capitain der adelichen leib-wache, Staats-Rath, Präsident des Niederländischen Finantz-Raths, und bevollmächtigter Minister zu abänderung aller Obrigkeitlicher personen durch gantz Flandern. In der berühmten und langwierigen belagerung der stadt Harlem wurde er dergestalten verwundet, daß er an. 1574. zu Utrecht seinen geist aufgeben muste. Seine gemahlin war Bona von Lannoi, eine sehr reiche erbin und tochter Nicolai von Lannoi, Freyherrns von Maingoval, und Seneschalls des lands Ostervandt, dessen ohm von vätterlicher seite gewesen Carolus von Lannoi, Fürst von Sulmona, Ritter des güldenen Vliesses, Vice-König zu Neapolis, und Kaysers Caroli V. General, an welchen sich der König in Franckreich Franciscus I. in dem bekannten treffen bey Pavia gefan-

gefangen gab. In dieſer ehe wurden Philippo gebohren zwey ſöhne und eine tochter, nemlich Maximilianus, von welchem hernach; Lamoral welcher Oberſter eines Wallonſchen regiments in Spaniſchen dienſten ward, mit dem er ſich auch nebſt dem Hertzogen von Parma an. 1590. bey dem entſatz der ſtadt Paris befand; und Anna, welche mit Johann von Joos, Freyherrn von Haisne und Grafen von Maſtaing verheurathet wurde. Maximilianus von St. Aldegonde wurde von dem Kayſer in den Grafen-ſtand erhoben, und war alſo der erſte Graf von St. Aldegonde und Genets; nebſt dieſem war er auch Seneſchal des lands Oſtervandt, Burggraf von Wiſque und Aquin, Freyherr von Noircarmes und Maingoval, Herr der ſtadt Goſſelies und vieler andrer orten, Gouverneur und Capitain-General der provintzen Namur und Artois, wie auch der ſtädten Tournay, St. Omer und Arras, Ritter des güldenen Vlieſſes, Obriſt-Hofmeiſter Ertz-Hertzogs Alberti und der Infantin Iſabellä Clarä Eugeniä, Staats-Miniſter des Königs in Spanien, und Capitain über deſſelben adeliche leib-wache. Er vermählte ſich mit Alexandrina von Royelles, Frauen von Lerbeque und Tubiſe, einer tochter des Grafen von Royelles, Gouverneurs der provintz Limburg, und Ober-Aufſehers über das Finantzien-weſen in den Niederlanden, von welcher Maximilianus zween ſöhne nach ſich ließ, Lamoral den II. und N. Grafen von Genets, ſtiftern des heutigen Gräflichen hauſes von Genets. Lamoral II. Graf von St. Aldegonde, Maximiliani erſter ſohn, war einer der mächtigſten und reichſten Herrn in gantz Niederland, indeme er Herr war von Goſſelies, Lerbeque, Tubiſe, Stalle und Witerze in Brabant; von Bugnicourt, Villers au Ter, Baucourt, Joy, Hourdain, Flechin, Auche, Auberchicourt, Mamgoval, Rieulé, Bois-Seigneur-Iſac, Opham, Beaugrenier und la Foſſe Altour in Hennegau; von Spy, Mazy, Onoz, Murmont, St. Martin, Roſignu und Famie in der Grafſchafft Namur; von Hauteville in Picardie; von Herbieres, Sudauſque, Wiſque, Aquin und Noircarmes in Artois. Dieſer Graf von St. Aldegonde ſtiftete die Abtey von Nivelle in Brabant, die von Bois-Seigneur-Iſac in Hennegau, und das Carthäuſer-kloſter zu St. Omer. Seine gemahlin war Agnes von Davre, aus dem vornehmen hauſe der Grafen von Dammartin, ſouverainen Herrn von Boulogne und Pontbieu, welche den Cronen von Caſtilien und Portugall Königinnen, und dem Königlichen Franzöſiſchen hauſe Printzen und Printzeßinnen hervor gebracht haben. Aus dieſer ehe ſind 5. töchtern entſproſſen, welche alle erſt-gedachte groſſe Herrſchafften geerbet haben, nemlich 1.) Iſabella Clara, Gräfin von St. Aldegonde, wurde zwar an ihren vettern, einen Grafen von Genets vermählet, und gebahr ihm einen ſohn und eine tochter, ſie giengen aber beyde ohne kinder mit tode ab. 2.) Anna, ward Canonißin zu Nivelle, Frau von Spy, Bois-Seigneur-Iſac, Opham und Beaugrenier in Hennegau, und von Lerbeque und Tubiſe in Brabant, und verehelichte ſich mit Joſepho von Mailly-Mames, aus dem hauſe der Grafen von Mailly in Franckreich, welcher mit ihr unter andern kindern eine tochter Mariam erzeugte, die wegen ihrer mutter Gräfin von St. Aldegonde, Freyherrin von Noircarmes, Burggräfin von Wiſque und Aquin, ꝛc. ward, und zu einem gemahl bekam Johannem Franciſcum, Grafen von la Tour, einen ſohn Cornelii und Adriana von Aſſeren von Veuren, welche die letzte war aus dem ſouverainen hauſe der ſehr mächtigen und berühmten Herrn von Arkel. Unter den kindern, welche dieſem Johanni Franciſco von ſeiner gemahlin gebohren worden, iſt inſonderheit zu mercken Alexander, Graf von la Tour, ſiebender Graf von St. Aldegonde, Baron von Noircarmes, Burggraf von Wiſque und Aquin, Herr von Segerskapelle, Oberſter zu pferde in Kayſerl. dienſten, welcher an. 1723. noch in leben geweſen und ſich vermählet hatte mit Beatrix Hartop, aus einem adelichen geſchlecht in Engelland. 3.) Maria, vermählt mit Johann Franz Benjamin, Marquis von Bournonville, Lieutenant-General und Gouverneur der ſtädten Lier und Oudenarde, welcher ein vatter wurde Michaelis Joſephi, Hertzogs von Bournonville, Barons von Cayres, Ritters des güldenen Vlieſſes, Groſſen von Spanien von der erſten claß, Feld-Marſchalls in des Königs in Spanien Philippi V. dienſten, Capitains von deſſelben leib-wache, Gouverneurs zu Girona, ꝛc. Die vierte und fünfte tochter Grafen Lamorals, von welchen jene mit dem Grafen von Anappes, General-Maiorn und Gouverneur von Dendermonde, dieſe aber mit dem Baron von Outremont, verheurathet geweſen, ſind ohne kinder aus dieſer welt geſchieden. Der Graf von Genets, zweyter ſohn Maximiliani, Grafens von St. Aldegonde, war Ritter des güldenen Vlieſſes, Gouverneur der ſtadt Binch, Oberſter, ꝛc. und ließ von ſeiner gemahlin, einer Gräfin von Ognies, nebſt einer tochter 4. ſöhne nach ſich, nemlich 1.) N. Grafen von Genets, deſſen ſohn als damaliger Graf von Genets an. 1724. zu Lille oder Riſſel gewohnet hat. 2.) N. Grafen von Noircarmes, Kayſerlichen Generalen und Obriſten über ein regiment curaßirer, welcher in einem treffen wider die Türcken ſein leben eingebüſſet hat. 3.) N. Freyherrn von Roſimbois, deſſen ſohn N. Herr von St. Aldegonde an. 1724. ſich zu Tournay aufhielt. 4.) N. Freyherrn von Rieulé, deſſen hinterlaſſener ſohn, N. Ritter von St. Aldegonde, Oberſter eines Wallonſchen regiments, an. 1710. in Spanien, bey der eroberung des orts Brihuega todt geblieben.

Das wapen von St. Aldegonde war ehemals ein rothes creutz mit fünf güldenen roſen auf demſelben, in einem ſilbernen mit hermelinen beſäeten felde; es führet aber der heutige Graf von St. Aldegonde und la Tour ein geviertheiltes wapen, da in dem erſten quartier das wapen von Mailly Mames, in dem andern das von Arkel, in dem dritten das von St. Aldegonde, und in dem vierten das von Franckreich, in der mitte aber das wapen von la Tour, in einem güldenen thurn oder güldenen ſchloß in ſchwartzem felde beſtehend, vorgeſtellet wird. *Sanderi* Flandria illuſtrat. *Carpentier.*

St. Aldegonde, eine Grafſchafft, in Artois gelegen, darzu ein theil der ſtadt St. Omer, die Burggrafſchafften Wiſque und Aquin, die Baronnie Noircarmes, das dorf Sudauſque und einige andere güther gehören. Dieſe Grafſchafft wurde von dem Römiſchen Kayſer aufgerichtet zu gunſten Maximiliani von St. Aldegonde, Ritters des güldenen Vlieſſes, Gouverneurs und General-Capitains von Artois, Obriſt-Hofmeiſters Ertz-Hertzogs Alberti und der Infantin Iſabellä Clarä Eugeniä, ꝛc. welcher aus dem vorhergehenden geſchlecht entſproſſen, und den 13. mart. an. 1635. das zeitliche geſegnet hat. *Luiſe.* Niederl. Dict. *Maurice*, Chev. de la Toiſon.

Aldegonde, (das ſchloß von) eigentlich Weſterſouburg genannt, liegt auf der inſul Walchern in der Grafſchafft Seeland, in dem dorf Weſterſouburg, zwiſchen den ſtädten Middelburg und Flißingen. Es iſt ſolches ein ſehr ſtarckes gebäude, deſſen mauren mit groſſen ſteinen aus dem waſſer aufgeführet worden, und mit zween runden thürmen gezieret ſind. Philippus von Marnix, Herr von St. Aldegonde, hielt ſich, nachdem Antwerpen, allwo er Burgermeiſter geweſen, von dem Hertzog von Parma war erobert worden, eine geraume zeit an dieſem ort auf, und nennte dieſes ſchloß, welches er eigenthümlich an ſich gebracht hatte, nach ſeiner Herrſchafft, Aldegonde; er überſetzte auch allhier die pſalmen Davids aus dem Hebräiſchen in Niederländiſche verſe. Nach ſeinem tode verkaufte ſeine wittwe ſolches ſchloß der ſtadt Middelburg, darauf es wieder ſeinen alten nahmen Weſterſouburg bekam. *Sandleg.* Geel. Chron.

Aldemarus, hat im XI. ſæculo gelebet, und iſt zu Capua von reichen eltern gebohren worden, welche ihn ſehr wohl auferziehen laſſen. In ſeiner jugend hat er ſich inſonderheit der mäßigkeit befliſſen, iſt dabey dem kloſter-leben geneigt, und anfänglich zu Capua Mönch geweſen. Bald darauf hat er das Diaconat, hernach das Rectorat über die klöſter zu Capua, und denn auch zu Bochiano erhalten, und iſt daſelbſt zum Prieſter ordiniret worden. Er ſoll viele klöſter geſtiftet; und durch ſein gebät unheilbare kranckheiten geheilet, ja einem, der ihn tödten wollen, die hand ſtarrend gemacht haben. Es iſt ihm zur verehrung der 24. martii ausgeſetzt. Vitæ Sanctor.

ALDENACHIUS, (Caſpar) welcher durch ſeine Prælectiones in Inſtitutiones Juris die an. 1606. in 4to heraus gekommen, bekannt worden.

Alderbury, ein ſtädtlein in der Grafſchafft Shrop oder Shrewsbury in Engelland, iſt nur deswegen merckwürdig, dieweil Thomas Par unweit davon das licht dieſer welt erblicket hat, welcher, da er an. 1483. gebohren, und an. 1635. geſtorben, 152. jahre alt worden, innert welcher zeit er die regierung 10. Engelländiſcher auf einander gefolgter Königen erlebet hat. Dieſer alte mann liegt in der Abtey von Weſtminſter begraben. Ein mehrers ſiehe von ihm im **Lexico** unter ſeinem eigenen artickul.

ALDERETE, (Bernhardus de) ein Jeſuit von Zamora, gebürtig, promovirte in der theologiſchen Facultät, ward Rector des Collegii zu Salamanca, lehrte die Philoſophie zu Compoſtella und Valladolid, und die Theologie zu Salamanca. Schrieb Commentarios, Diſputationes in tertiam partem S. Thomæ, de ſanctis incarnati verbi myſteriis & perfectionibus, ſo zu Leyden 1652. in 2. theilen heraus gekommen, de viſione & ſcientia Dei, de voluntate Dei, prædeſtinatione & reprobatione, und ſtarb an. 1657. den 15. ſept. im 63. jahre ſeines alters. *Antonii* bibl. Hiſp. *Alegambe* bibl. ſcript. Soc. Jeſu.

Aldericus, Ertz-Biſchoff zu Sens in Franckreich, iſt an. 775. am hofe Caroli M. gebohren worden. Sein vatter iſt ein Princeps Palatinus geweſen, und man ſagt, er habe noch in mutter-leibe verſchloſſen ſchon gehüpfet, woraus man geurtheilet, daß er in folgender zeit einen geiſtlichen kämpfer und ſieger abgeben würde. Er iſt dannenhero ſehr wohl erzogen worden, und hat von jugend an ſein gröſtes vergnügen an Mönchen gehabt, weswegen er ſich auch unter dem Abt Alcuino den Mönch-habit geben laſſen. Einige zeit hierauf iſt er wegen ſeines heiligen lebens von Jeremia, Ertz-Biſchoffen zu Sens, beruffen worden, von welchem er anfangs das Diaconat, darauf aber die Prieſter-würde erhalten hat. Hiernächſt hat ihn Kayſer Ludovicus Pius, den hof zu beſorgen, zum Præceptore Palatino, und hernach deſſen ſohn Pipinus, König in Aquitanien, zum Cantzler gemacht. Nachgehends iſt er von denen Mönchen zu Ferrieres zum Abt erkohren, und nicht lange darauf Ertz-Biſchoff zu Sens worden, welche beyde ämter er mit groſſer klugheit verwaltet hat. Endlich hat er ſein amt niederlegen wollen; weil ihm aber GOtt vorher verkündiget, daß ſeine lebens-zeit bald um wäre, hat er das Biß-

thum

thum behalten, und in seinem amte viele wunder gethan; blinde sehend, und ein weib, welches am Fest-tag genehet, lahm gemacht, bis er endlich an. 841. gestorben, und sein leichnam, wie er selbst befohlen, in dem kloster Ferrieres begraben, seine reliquien aber nachhero sehr zerstreuet worden sind. Er wird im kloster Ferrieres den 10. octobr. zu Sens aber den 6. maii verehret.

Aldericus, ein Engelländischer Rechtsgelehrter, hat etliche schöne wercke geschrieben, die nicht mehr vorhanden sind, jedoch von Accursio öfters angeführet worden; zu welcher zeit er gelebt habe, ist nicht bekannt. *Pits.*

Alderisius, (Albertus) ein Doct. Juris von Gaeta aus dem Neapolitanischen, schrieb in dem XVII. sæculo tractatum de affitentia; de symbolicis contractibus. *Toppi* bibl. Napol.

Alderman, ein Engelländer aus der stadt Londen, war ein berühmter Poet, und hinterließ verschiedene poetische wercke; wenn er aber gelebt habe, ist unbewußt. *Girald.* lib. 2. spec. eccl. c. 20. *Pits.* de script. Angl. in append.

Aldhun, oder Aldun, folgte in dem jahr 990. in dem Bißthum von Lindisfarne auf Elfigum. Da nun die insul Landisfarne dem überfall der Dänen sehr unterworffen ware, flohe Aldhun mit dem leichnam Cuthberti, und setzte sich zu Durham in dem jahr 995. ohngefehr fünf jahr, nachdeme er zum Bischoff ware geweyhet worden. Er erbauete zu Durham eine kirche zu ehren St. Cuthberti, und weyhete dieselbe drey jahr hernach ein. Und also ward der auf Aidani ansuchen auf der insul Lindisfarne durch König Oswald bevestigte Bischöffliche sitz, drey hundert ein und sechzig jahr hernach naher Durham verlegt, allwo er bis auf den heutigen tag geblieben ist. Aldhun hatte eine tochter nahmens Ecgfrida, welche er an Uchtredum einen tapfern jüngling und sohn Waltheofs Grafen von Northumberland verheurathete, und mit verschiedenen der kirche St. Cuthberti zu Durham gehörigen land-güthern mit diesem beding aussteurete, daß Uchtredus sein weib niemalen verstossen sollte. Es begabe sich zu dieser zeit, daß Malcolm König von Schottland in die Grafschafft Northumberland einfiele, das land verwüstete und die stadt Durham belagerte. Uchtredus sammlete so viel volck als ihme möglich ware aus Northumberland und Yorkshire, zoge wider die Schotten ins feld, und schluge sie aufs haupt. König Ethelredus belohnte diese schöne that, indeme er Uchtredo, ohnerachtet daß sein vatter noch bey leben ware, den titul eines Grafen von Northumberland gab, und ihme noch die Grafschafft Yorkshire verehrete. Der junge Graf deuchte sich nun ein allzugrosser Herr zu seyn um nur eines Bischoffs tochter-mann zu heissen, und schickte deswegen Ecgfridam ihrem vatter wieder nach haus, nachdeme er mit ihro Aldredum gezeuget hatte, welcher nach dem tod seines ohms Eadulfi genannt Cabel, seinem vatter in der würde eines Grafen von Northumberland nachgefolget hat. Uchtredus heurathete hernach Edginam Königs Ethelredi tochter, muste aber dem Bischoff Aldhun die von ihme empfangene land-güther wiederum abtretten. Ecgfrida schritte zu der zweyten ehe mit einem gewissen Thane genannt Kilvert, der ein sohn Liguifi ware, und sie, nachdeme er eine tochter nahmens Sigrida mit ihr gezeuget hatte, auch wieder entliesse. Sie kehrete also abermal zu ihrem vatter gen Durham, allwo sie sich in ein kloster begab, und bis an ihr end ein heiliges leben führete. Aldhun starb in dem jahr 1018. der anlaß seines todes machet ihme grosse ehre, indeme dieser kein anderer solle gewesen seyn, als das grosse mitleyden, welches Aldhun mit der grossen anzahl seiner Pfarr-kindern, welche von denen Schotten waren getödtet worden, getragen hatte. Sein nahme ist dessentwegen noch immer berühmt. *Simeon Dunelm.* Hist. de Dunelmens. eccles. l. 3. c. 5. **Engli**scher *Bayle.*

Aldiazit, ein Araber, war der Astrologie kundig, und schrieb ein buch unter dem nahmen Archibia. *Vossius* de Mathem. 6. §. 2.

Aldimari, (Biagio) war zu Neapolis Staats-Rath von dem König in Spanien, starb an. 1713. im octobr. in seinem 75. jahre. Seine schriften sind Historia genealogica della familia Caraffa; memorie histor. de diverse famiglie nobili &c. **Bücher-saal der Gelehrten.**

† **Aldobrandini.** (Joh. Franciscus) Allhier ist anzumercken, daß an. 1684. in der person Olympiä Aldobrandini nicht dieses gantze geschlecht, wie in dem Lexico zu ende dieses artickuls gemeldet wird, erloschen seye, sondern nur derjenige ast desselben, aus welchem Papst Clemens VIII. und sein Nepot, obiger Joh. Franciscus entsprossen. Das geschlecht Aldobrandini selbsten aber floriret noch heutiges tags zu Florentz, wie denn der erst an. 1734. verstorbene Cardinal Alexander Aldobrandini, von welchem folgender artickul handelt, auch aus diesem geschlecht gewesen.

Aldobrandini, (Alexander) gebohren zu Florentz, an. 1674. wurde den ersten augusti 1707. zum Päpstlichen Nuntio nach Neapolis ernennet, und den 20. nov. hernach in der kirche von St. Johann im Lateran, durch den Cardinal Paolucci, zum Ertz-Bischoff von Rhodus eingeweyhet. Da er noch in Neapolis ware, wurde er den 27. sept. 1712. zum Nuntio nach Venedig ernennet. Er hielte daselbst seinen öffentlichen einzug den 5. may 1714. und blieb daselbst bis den 16. sept. 1720. da er von Venedig in gleicher verrichtung nach Spanien reiste. Er langte zu Madrid an den 7. nov. eben dieses jahrs, und hatte den 9. darauf seine erste besondere audienz von dem König und der Königin. Den 8. nov. 1721. hatte er die erste öffentliche audienz, und den 11. eben desselbigen monats taufte er in qualität eines Päpstl. Legatens die Infantin von Spanien. Der Papst Clemens XII. erklärte ihn zum Cardinal den 2. octobr. 1730. und ernennte ihn den 11. decembr. zum Legaten von Ferrara. Er empfienge den Cardinals-hut zu Seville aus den händen des Königs von Spanien. Er verreiste von dannen den 18. april 1731. und kam den 2. jul. zu Rom an. Der Papst schlosse ihme den mund den 6. augusti, und öffnete ihm solchen wiederum den 3. sept. und gabe ihme hierauf den titul der vier Heil. Cronen. Er kame zu gleicher zeit in verschiedene Congregationen, darunter auch die de propaganda fide gewesen. Er starb im augusto 1734. *Memoires du Tems.*

Aldobrandinus, (Petrus) ein Bischoff zu Sabina, und Cardinal, aus Italien gebürtig; er starb 1621. den 29. may und hinterließ Ordines, constitutiones, decreta civitatis & ducatus Ferrariensis; Apophthegmata de perfecto Principe. *Witte* Diarium Biographicum.

Aldobrandinus, (Sylvester) ein berühmter JCtus aus Florentz, wurde Secretarius bey den Decemviris der Republic zu Florentz. Er verließ sein vatterland, als die stadt Alexandrum zu ihrem General bekam, und weil er hierdurch aller ehren-ämter beraubet wurde, führte er ein elendes leben in der fremde, und wiewol er wieder zurück beruffen wurde, mit gewisser versicherung, in seinen vorigen stand gesetzet zu werden, so wollte er doch dieses nicht annehmen, weil er beschlossen, niemals wieder nach Florentz zu kommen. Er fand hierauf bey Hertzog Urbino, und bald darauf bey dem Cardinal Hippolito Attestino, oder, wie andere wollen, bey dem Cardinal zu Ravenna, als Assessor seinen unterhalt, wurde endlich Consistorial- und des Fisci zu Rom Advocatus, in welchem amt er auch an. 1558. gestorben. Er schrieb Annotationes ad universas institutiones Justinlani, ingleichen einen commentarium in lib. I. Institut. Justiniani. *Pancirollus* de claris legum interpr. II. 192.

Aldobrandinus, (Thomas) er lebte 1594. und übersetzte des Diogenis Laertii X. bücher de vita Philosophorum in die Lateinische sprache. *Konig* bibl. V. & N.

Aldorf, eine stadt in Engelland, in der Grafschafft Lincoln.

Aldredus, Abt von Tavistock ward zu dem Bißthum von Worcester erhoben in dem jahr 1046. Er ware sowol in denen gunsten Königs Eduardi Confessoris, und vermochte so viel bey ihme, daß er ihne mit seinen ärgsten feinden, sonderlich mit Swane dem sohn des Grafen Goodwin, welcher sich wider ihn empöret hatte, und mit einer armee einen einfall in das Königreich zu thun, gekommen ware, versöhnete. Rapin sagt zwar, es habe Stigandus Bischoff von Wincheſter diese aussöhnung zuwegen gebracht. Aldredus erneuerte auch die einigkeit und freundschafft zwischen König Eduard und Griffin dem König von Wallis. Er unternahme hernach eine reise gen Rom, und nach seiner zurückkunft in Engelland ward er als Bottschaffter an Kayser Heinrich II. gesandt. Er hielte sich ein gantzes jahr in Teutschland auf, ward von Hermanno Ertz-Bischoff zu Cöln herrlich bewirthet, und lernete von demselben vieles die kirchen-disciplin betreffend, so er hernach in seinem Bißthum auch also einrichtete. In dem jahr 1058. gieng er gen Jerusalem, welches vor ihme kein Ertz-Bischoff noch Bischoff jemals gethan hatte. Nach zweyen jahren kame er wieder zurück in Engelland, und da KIUSIUS Ertz-Bischoff von York den 22. decembr. 1060. starbe, ward Aldredus an dem nächsten darauf folgenden Weyhnachts-tag an seine stelle erwehlet, und ihme zugleich erlaubet das Bißthum von Worcester, gleichwie einige seiner vorfahren auch schon gethan hätten, nebst dem Ertz-Bißthum zu behalten. Wilhelmus von Malmesbury sagt, es habe Aldredus sich der einfalt Königs Eduardi bedienet, und das Bißthum mehr durch die krafft der geschencken so er gegeben, als durch den nachdruck der von ihme angeführten gewohnheit behalten; zum wenigsten können folgende worte dieses scribenten nicht wohl anderst verstanden werden: Qui (Aldredus) simplicitati Edwardi illudens, moremque antecessorum magis PECUNIA quam ratione allegans Archiepiscopatum Eboracensem, non intermissa priori sede, suscepit. Kurtz nach seiner erwehlung gienge Aldredus gen Rom, um das Pallium von dem Papst zu empfangen; Tosto Graf von Northumberland, Giso Bischoff von Wells, und Walther Bischoff von Hereford begleiteten ihne dahin. Der Papst empfienge Tostonem sehr höflich, und gab ihm einen sitz neben sich in dem Synodo, welchen er wider die Simonisten hielte. Giso und Walther erhielten auch von dem Papst was sie begehret hatten, weilen sie zimlich gelehrt waren, und sich der Simoney halber nicht verdächtig gemachet hatten. Aldredus hingegen, welcher nicht nur in seinen antworten seine ungelehrtheit an den tag gabe, sondern auch der Simoney schuldig erfunden worden, ward von dem Papst aller seiner wurden beraubet, und ohne das Pallium wieder zurück geschickt. Auf der heimreise ward er und seine drey reise-

gekehrten durch einige räuber angegriffen, welche ihnen alles so sie bey sich hatten wegnahmen. Sie muſten also wieder naher Rom, allwo der Graf von Northumberland dem Papſt sagte, daß wo er ihnen nicht alles dasjenige, so ihnen von denen räubern wäre abgenommen worden, ersetzen würde, so müsse er daraus schlieſſen, daß er selbsten mit ihnen ein heimliches verstandnis habe; er thate hinzu, wann der König in Engelland vernehmen werde, daß er Aldredo das Pallium abgeschlagen habe, so werde er ins künftige den Denarium Petri dem Papſt nicht mehr bezahlen. Hierauf erhielte Aldredus das Pallium, muste aber das Bißthum von Worcester aufgeben. Dieweilen aber das Ertz-Bißthum von Yorck durch die verschiedenen einfälle fremder völckern fast gäntzlich ware ruinirt worden, als behielte Aldredus dennoch zwölf dorfschafften von dem Bißthum von Worcester, in welchem er durch erlaubnis des Papſts sich selbſt einen nachfolger ernennen konnte. Als Eduardus Confessor in dem jahr 1066. gestorben ware, hatte Aldredus die ehre Haraldum seinen nachfolger zu crönen. Er cröncte auch Wilhelmum Conquestorem, nachdeme er ihne folgenden eyd hatte schwören machen: daß er die kirchen und ihre vorstehere schützen, gute gesätze geben und selbſt auch halten, und allem raub und ungerechtigkeit in denen gerichten steuren wolle. Aldredus ware solcher massen in gunsten bey Wilhelmo Conquestore, daß er von demselben als ein vatter angesehen ward, welchem er, obwolen er sonst sehr herrschsüchtig ware, sich mit gehorsam unterwarffe. Thomas Stubbs erzehlet hievon folgendes exempel. Als einſt der Ertz-Bischoff zu Yorck ware, truge es sich zu, daß der Gubernator dieser stadt, als er unter einem groſſem gefolg zur stadt hinaus gienge, des Ertz-Bischoffs leuthe antraf, welche mit vielen beladenen wägen und pferden in die stadt kamen. Der Gubernator fragte sie, wem sie zugehörten, und als sie ihme antworteten, sie seyen in Aldredi diensten, befahl er ihnen alle aufhabende provisionen in des Königs vorrath-hause zu führen. Der Ertz-Bischoff sandte alsbald einige Geistliche zu dem Gubernator, welche forderten, daß das weggenommene wieder ausgeliefert, und also dem H. Petro und seinem Vicario dem Ertz-Bischoff, wegen der ihnen zugefügten beleidigung satisfaction gegeben werden möchte; sie setzten hinzu, daß, wann er hierinn nicht willfahren sollte, so würde der Ertz-Bischoff seinen Apostolischen gewalt zu gebrauchen wissen. Der Gubernator empfienge diese ungeschliffene Gesandte sehr übel, und ertheilete ihnen eine so hochmüthige antwort, als ihr anbringen gewesen ware. Hierauf nun kehrete Aldredus naher Londen, um seine klage bey dem König anzubringen: Er thate aber solches auf eine recht unverschämte weise. Dann als er den König in St. Peters-kirche zu Westmünster antrafe, redete er ihn folgender weise an: Höre, ô Wilhelm! da du nur ein fremdling wareſt, und GOtt um die sünden dieses volcks zu strafen, zulieſſe, daß du solches nach vergieſſung vieles blutes beherrschen solteſt, habe ich dich eingeweyhet, und mit anwünschung vieles segens die cron auf dein haupt gesetzet. Nun aber, da du es verdienet haſt, spreche ich fluch, anstatt des segens über dich, dann du biſt ein verfolger der kirche GOttes und seiner dienern worden, und haſt den eyd, den du bey dem altar des h. Petri geleistet, gebrochen. Der König erschracke über dieser anred, fiele auf seine knie, und bate den Ertz-Bischoffen demüthiglich, er möchte ihme sagen, wordurch er dieses tractament sich zugezogen habe. Die anwesende Edelleuthe des Königs waren so erbosset wider den Ertz-Bischoffen, daß sie samtlich schrien, er verdiene den tod, indeme er den König auf eine so empfindliche weise beleidiget hätte; sie trachteten auch den Ertz Bischoffen durch drohungen zu bewegen, daß er den König von der erde möchte aufstehen machen. Allein Aldredus lieſſe sich keineswegs bewegen, sondern antwortete ihnen gantz kaltsinniger weise: Liebe leuthe, lasset ihne nur da liegen, dann er liegt nicht zu Aldredi, sondern zu St. Petri füssen; er muß den gewalt Petri empfinden, weilen er dessen Statthaltern beleidiget hat. Nach dieser antwort demuthigte sich endlich der Ertz-Bischoff so weit, daß er dem König die hand reichete, und ihme die ursach seines bishergen verfahrens eröfnete. Der König entschuldigte sich demüthiglich, und bezeugete, daß er um diese gantze sach nichts gewußt habe, bate anbey seine Edelleuthe, daß sie doch Aldredum dahin bewegen sollten, daß er den ausgesprochenen fluch in segen verwandeln möchte. Aldredus lieſſe sich endlich dahin bereden, doch nicht ohne empfang groſſer verheissungen von geschencken, und daß der Gubernator von Yorck nach seinem gutachten sollte abgestrafet werden. Von dieser zeit an, sagt obangezogener scribent, unterstunde sich kein Edelmann den Aldredum in dem geringsten zu beleidigen. Ubrigens ist es billich allhier die frag, ob der hochmuth eines Ertz-Bischoffs der sich auf eine so unverschämte weise gegen seinem König heraus lasset, oder die einfalt des Königs der solches leydet, mehr zu bewundern seye. Als die Dänen in dem jahr 1068. unter der anführung Haroldi und Canuti des sohns Königs Sueonons einen einfall in das nordliche theil Engellands gethan hatten, betrübte sich Aldredus so sehr darüber, daß er den 11. septembris besagten jahr vor groſſem leyd starbe, nachdeme er GOtt gebäten hatte, daß er den untergang der kirche und des landes nicht anschauen müste. Rapin setzet den einfall der Dänen in das jahr nach dem tod Aldredi, und sagt, es habe dieser Ertz-Bischoff eine solche hochachtung für Wilhelmum den Eroberer getragen, daß er immer mit gröstem lob von demselbigen geredt; er habe aber seine meynung geändert, als er gesehen, daß dieser König anfange tyrannisch zu regieren, und die Engelländer zwingen wolle eine alte, unter dem nahmen Dane-gueld bekannte, auflag zu bezahlen. Er sagt ferner, es habe der Ertz-Bischoff dem König vorgestellet, wie unbillich dieses beginnen wäre, und was groſſer gefahr daraus erwachsen könnte; darüber aber seye der König sehr ungehalten worden auf den Ertz-Bischoffen, und habe ihn sehr übel tractiret. Hierauf nun habe der sanftmüthige Ertz-Bischoff den König und sein gantzes haus mit fluch zu belegen nicht unterlassen können. Da es aber wahrscheinlich gewesen, ob könnte das mißvergnügen Aldredi einige schlimme folgen bey dem volck nach sich ziehen, habe der König deswegen in einiger forcht gestanden; doch aber seye er durch Aldredi tod bald davon befreyet worden. Aldredus ward in der St. Peters-kirch zu Yorck begraben. Thomas Stubbs erhebet Aldredi groſsmüthige freygebigkeit gar sehr, und sagt, er habe verschiedene ländereyen aus seinem eigenen geld erkauffet, und an die kirche zu Yorck verschencket. Er soll auch verschiedene klöster theils neu erbauet theils völlig in den stand gebracht, und sie mit neuen einkünften bereichert haben. Aldredus wird auch deswegen gerühmet, daß er die Geistlichen seiner Diœces welche als weltliche gekleidet giengen, dahin angehalten, daß sie ihrem stand gemässe kleidung tragen, und ein exemplarisches leben führen sollten. Aldredus solle nach der meynung Thom. Stubbs der letzte gebohrene Engelländer gewesen seyn, der zu dem Ertz-Bißthum von Yorck gelanget ist, indeme seine nachfolger Normänner gewesen. Es ist dieses auch sehr wahrscheinlich, indeme Aldredus unter Wilhelmo Conquestore gestorben, von welchem bekannt ist, daß er seine landsleuthe aller orten befördert, und die Engelländer hingegen übergangen, und so viel möglich unterdrucket habe. *Wilh. Malmesbur.* de gestis Pontif. Anglor. l. 3. in rer. Anglic. scriptorib. post Bedam edic. ab Henr. Savile. Francof. 1701. *Joh. Bromton*, in chron. *Thomas Stubbi*, actus Pontif. Eborac. *Rapin*, hist. d'Angl. Tom. II. l. 6. Englischer *Bayle.*

Aldricht, (Robertus) Bischoff zu Carlisle in Engelland unter der regierung Königs Henrici VIII. Er war gebohren zu Burnham in der Grafschafft Buckingham, und legte sich zu Cambridge auf die studia. An. 1525. ward er zum Procurator der Universität dieser stadt erwehlet, um welche zeit er mit Erasmo, seinem vertrauten freunde, der ihn blandæ eloquentiæ juvenem, einen jüngling von angenehmer wohlredenheit, nennet, einen gelehrten briefwechsel unterhielt. Nachgehends ward er Præceptor, Socius und endlich Præpositus des Collegii zu Caton, bis in das jahr 1537. da ihn König Henricus VIII. zum Bischoffen von Carlisle machte. Obwol er Römisch-gesinnt war, so schien er doch nicht allzu eiferig für seine religion, noch ein verfolger der Protestanten zu seyn. Er starb zu Horncastle, einem zu seinem Bißthum gehörigen städtlein in der Grafschafft Lincoln, an. 1555. unter der regierung der Königin Mariä. Engl. *Dift.*

Aldruidus, ein Engelländer, lebte im XIV. sæculo, und war in den geheimnissen der natur wohl erfahren, dahero man ihn nach den damaligen dunckeln zeiten vor einen zauberer halten wollte. Er hat ein buch de quintis essentiis hinterlassen. *Lelandus. Pitseus* script. Angl.

Alduide, lat. Alduida mons, oder Alduidenses montes, ein stück vom Pyrenäischen gebürge zwischen Pampelona und St. Jean de Pieckport, zu dem Spanischen Königreich Navarra gehörig.

Alealmus, (Ludovicus) war zu Verneuil, so ein landguth, nicht weit von Paris, gebohren, practicirte einige zeit zu Paris mit groſsem ruhm, wurde hierauf zu Orleans stadt-Richter, in welchem amte er zwantzig jahr gelebet. Er verfertigte bey seinen neben-stunden sinnreiche getichte, welche an. 1594. nach seinem tode, der an. 1591. erfolgte, da er über 70. jahr alt war, von seinem sohn zum druck befördert worden, so groſsen beyfall erwecket haben. *Sammarth.* elog. Gallor.

Aleander, (Franciscus) ein Nepote des Cardinals von Brindisi, bezeigte groſse lust zum kriege, ward aber endlich auf Caroli V. recommendation Ertz-Bischoff zu Brindisi; er erwarb sich einen groſsen ruhm in der Italiänischen poesie, und starb 1563. *Crasso*, elog.

† **Aleander**, (Hieronymus) sein vatter, Franciscus, war ein berühmter Medicus, und behauptete sowol, als sein sohn, der Cardinal, daß sie aus dem geschlecht der Grafen von Landri entsprossen, wiewol sie solches nicht beweisen konnten. Nachdem er in verschiedenen wissenschafften, besonders aber in der Lateinischen und Griechischen sprache, einen saltsamen grund geleget, lernte er die Astrologie von dem damals berühmten Daniel von Padua, ingleichen die Hebräische sprache von Moses Perez, einem Spanischen Juden, dem er dagegen die grundlehren der Christlichen religion so überzeugend beybrachte, daß sich derselbe taufen, und sich dabey zur danckbarkeit den nahmen Hieronymus geben ließ. Immittelst studirte er auch noch mit vielem fleiß die Medicin, ingleichen die Theologie, und erklärete

klärete hierauf in seinem zwantzigsten jahre dem jungen Med zu Venedig die quæstiones Tusculanas Ciceronis, griff sich aber dabey also an, daß ihm eine ader sprang, und er darüber in eine tödtliche kranckheit fiel. Daß ihm aber um dieselbe zeit Papst Alexander die stelle eines Secretarii bey seinem sohn, dem Cäs. Borgia, auftragen wollen, ist aufs wenigste annoch sehr zweifelhafft. Zu Paris lehrte er vor eine besoldung von 500. thalern, muste aber, als die pest daselbst einriß, sich nach Orleans begeben, da er seine Griechische lectiones mit einem guten zulauff fortgesetzet. Nach diesem gieng er an. 1514. zu Erhardo von der Marck, welcher ihm anfangs die stelle eines Secretarii und Cantzlers, wie auch ein Canonicat an seiner cathedral-kirche und der Probstey von St. Johann verliehe, und ihn 2. jahr hernach an den Päbstlichen hof versendete, damit er die schwierigkeiten, die Franciscus in Franckreich wider seine erhebung zu der Cardinals-würde in den weg geleget, heben sollte. Als er dieses glücklich ausgerichtet, und indessen auch dem Papst Leoni X. bekannt worden, wollte man ihn gern in Rom behalten, daher er bey Erhardo seinen abschied nahm, und zu Rom, wie schon gemeldet, bey dem Cardinal de Medicis in dienste trat, auch bald hernach zum Bibliothecario im Vatican ernennet wurde. Als er sich zu Worms befand, suchte man ihn zu bewegen, daß er mit Luthero von den glaubens-lehren disputiren sollte, da er aber, wie selbst einige Römische scribenten melden, vermuthlich aus einem mißtrauen gegen sich selbst, sich nicht einlassen wollte, sondern dessen bücher nur verbrennen ließ, und auch selber das edict aufsetzte, worinn derselbe in die acht erkläret wurde. Paulus III. berief ihn schon an. 1534. von Venedig zurück, gab ihm aber allererst 4. jahr hernach den Cardinals-hut, als er mittlerweile von den Teutschen Fürsten versichert worden, daß dessen erhebung ihnen gar nicht, wie man doch besorgt, unangenehm seyn würde. Jovius berichtet, daß er vor seine gesundheit allzusehr besorgt gewesen, und sich seinen tod insonderheit dadurch beschleuniget, daß er immer ohne noth artzneyen eingenommen. Zu seinen schriften gehöret auch das Griechische und Lateinische Lexicon, so zu Paris an. 1521. in fol. heraus gekommen; ingleichen ein poëma ad Julium & Neæram, so in den delic. Poetar. Italor. t. I. anzutreffen. Oldoinus und nach ihm einige andere haben ihn auch vor den urheber der 2. dialogorum: Cicero relegatus, und Cicero renovatus, ausgegeben, welche meynung aber ohne grund ist. *Eggs*, purpura docta l. 4. *Oldoini*, athenæum Rom. *Niceron.* mem. t. 24.

† **Aleander**, (Hieronymus.) Er war aus dem Friaul gebürtig, und studirte zu Padua die rechtsgelehrsamkeit. Den Cardinal Barberini begleitete er nach Franckreich an. 1625. da er denn auch seine ohne dem sehr schwache gesundheit durch angestellte gastereyen vollends verderbet. Indessen kam er doch wieder nach Rom zurück, und starb allda an. 1631. Seinen schriften ist noch beyzufügen: navis ecclesiam referentis symbolum, in veteri gemma annulari insculptum, explicatione illustratum. *Allatii* apes Urbanæ p. 122. *Niceron* mem. t. 24.

St. Aleaume, oder **Alealmus**, siehe **Adelelmus**, oder **Eleomes** im *Suppl.*

Alece, ein kleiner fluß in Calabria ultra im Königreich Neapolis, fällt bey Reggio ins Sicilianische meer. Vor alters hieß er Alex, oder Halex, und erzehlen *Strabo* VI. p. 199. *Plinius* XI. 27. dieses besondere, daß die heuschrecken auf der einen seite dieses flusses in der Locrenser gefilde einen thon von sich gegeben, hingegen auf der andern, in der Rheginer gebiethe, wären die stumm gewesen. *Dionysius* V. 367. *Thucydides* III.

ALECTOR, des Epei sohn, war König in Elide. Er setzte sich aus forcht für dem Pelope noch den Phorbantem zum Reichs-genossen an die seite, nahm auch, um des Phorbantis freundschafft zu befestigen, und desto sicherer zu seyn, desselben tochter, die Diogeneam, zur gemahlin, mit der er den Amarynceum erzeugte. *Eustath.* ad hom. II. B. v. 615.

Alegre, eine stadt in Franckreich in Auvergne, mit dem titul eines Marquisats, die an dem fuß eines bergs liegt, auf dessen gipfel ein grosses und vestes schloß sich befindet, aus welchem man die gantze stadt beschiessen kan. Oben auf diesem berg ist ein grosser und unergründlicher schlund, und unten an dem fuß entspringet ein kleiner fluß, welcher von dar in den fluß Borne lauft. *Luise.* allgem. Niederl. Dict.

† **Alegre**, eine edle und alte familie in Auvergne, welche von vorgemeldter stadt den Marggräflichen und Gräflichen titul führet, und sonderlich wegen der vortreflichen leuthe, die daraus entsprossen, berühmt ist. Sie stammt her von Morinot, Herrn von Tourzel, welcher bey dem König in Franckreich, wie auch bey Johanne, Hertzogen von Berry Rath und Cammer-Herr war. Diesem trat gedachter Hertzog von Berry an. 1385. alle sein recht, so er auf Alegre, Chalmels, St. Just und Auzelles hatte, ab. So brachte Morinot auch von Johanne, Grafen von Bologne und Auvergne die Herrschafften Millaud, Viveros und Livrados an sich, und starb an. 1418. Er hatte sich an. 1387. mit Smaragda von Vichy, einer tochter und erbin Wilhelmi de Vichy, Herrns von Busset, Puysegur und St. Priest, verheurathet, welche ihm, nebst einer tochter, zwey söhne gebahr: 1.) Der jüngste, Petrus von Tourzel, genannt von Alegre, Herr von Précy, blieb an. 1415. in der schlacht bey Azincourt, und hinterließ von Isabella de la Tremouille eine eintzige tochter Claudiam, welche Claudium, Herrn von Apcher geheurathet. 2) Der älteste, Yvo von Tourzel I. Baron von Alegre, machte an. 1442. den 4. jun. sein testament, als er sich zu der armee bey Tartas begeben wollte. Er wurde auch auf diesem zuge zum Ritter geschlagen, und auf dem ruckwege vor der stadt Acqs verwundet, worauf er bald hernach starb. Er hinterließ von Margaretha von Apcher unterschiedliche kinder, von welchen Jacobus und Bertrandus merckwürdig. 1.) Der jüngste, Bertrandus von Tourzel, genannt von Alegre, Baron von Busset, Puisegur du Temple, und St. Priest, war Königlicher Cammer-Herr an. 1474. und zeugte mit seiner andern gemahlin, Isabella von Levis, drey töchter: Margaretham, Frau von Busset, welche sich erstlich mit Claudio von Lenoncourt, und hernach mit Petro von Bourbon, dem stamm-vatter der Grafen von Busset, vermählet; Catharinam, eine gemahlin Caroli von Bourbon, Grafens von la Marche und Herrns von Cavency; Annam, die sich in den geistlichen stand begeben. 2.) Der älteste, Jacobus von Tourzel, Baron von Alegre, Ritter, Königlicher Rath und Cammer-Herr, heurathete erstlich Gabrielle von Lastic, hernach aber Isabellam, eine tochter Johannis II. von Foix, Herrns von Rabat. Die letztere gebahr ihm, ausser einer tochter, Franciscа, einen sohn, Mornet von Alegre, welcher ohne erben abgieng. Mit der erstern zeugte er fünf kinder, von welchen folgende zwey zu mercken. 1.) Yvo II. Baron von Alegre, von dem hernach. 2.) Franciscus von Alegre, Graf von Joigny, Baron von Viteaur, Herr von Précy, Königlicher Rath und Cammer-Herr, welcher Carolum VIII. auf dem zuge nach Neapolis begleitete, und von demselben an. 1514. zum Groß-Meister über die büsse und wälder von Franckreich gemacht wurde. Nach seiner ersten gemahlin, Johanna [illegible]alet, tode, verehelichte er sich mit Charlotte von Chalon, Gräfin von Joigny, Frau von Viteaur und Précy, einer wittwe Adriani von St. Maure, Grafens von Neelle, und einer tochter Caroli von Chalon, Grafens von Joigny, ꝛc. von welcher heurath nachgehends das hause Alegre seine verwandtschafft mit dem Hause Chalon herleitete, und deswegen sowol auf das Fürstenthum Oranien, als auf das Fürstenthum Neuschatel anspruch machte. Es gebahr aber diese Charlotte von Chalon ihrem gemahl keinen [illegible]ännlichen erben, sondern nur zwey töchter, welche waren. 1.) Anna von Alegre, Baronin von Viteaur, Frau von Précy, welche erstlich Antonium du Prat, von Nantouillet, und hernach Georgium von Clermont d'Amboise, Herrn von Gallerande, heurathete. 2.) Avoye von Alegre, Johannis von la Beaume, Grafens von Montrevel, andere gemahlin. Obgedachter Yvo II. Baron von Alegre, von welchem ein besonderer artickul im Lexico vorhanden, verehelichte sich an. 1474. mit Johanna, einer tochter Godofredi von Chabannes, Herrns von la Palice, und zeugte mit ihr vier söhne, von welchen Jacobus, Herr von Viveros an. 1512. in der schlacht bey Ravenna nebst seinem vatter das leben eingebüsset, Gabriel und Christophorus aber ihren stamm fortsetzten. I. Der älteste, Gabriel, Baron von Alegre, Herr von St. Just, Millaud, ꝛc. Ludovici XII. Rath und Cammer-Herr, war an. 1509. Requetenmeister, und an. 1512. Prevot zu Paris. An. 1528. war er Bailly zu Caen, empfieng daselbst an. 1532. König Franciscum I. und lebte noch an. 1537. Er hatte sich an. 1513. mit Maria von Estouteville, Frau von Blainville, Oisery, Marcilly und du Tremblay verehelichet, und mit ihr 5. söhne gezeuget. Dieselbe waren 1.) Franciscus, Baron von Alegre, Herr von Oisery, welcher an. 1542. Magdalenam von Villars, Gräfin von Montmajour, heurathete, und annoch dasselbe jahr in dem 27. jahr seines alters getödtet wurde. 2.) Gilbertus, Baron von Alegre, welcher an. 1551. in dem 30. jahr seines alters ohnverehelicht starb. 3.) Yvo, Baron von Alegre, Königlicher Mundschenck, zu dessen gunsten an. 1576. diese Baronnie wegen der von ihm den Königen Henrico II. Carolo IX. und Henrico III. geleisteten diensten zu einem Marquisat erhöhet wurde; an. 1577. setzte er seines bruders Antonii sohn zum erben ein, und ward noch in diesem jahre auf dem schlosse zu Alegre wegen gewisser liebes-händel bey der nacht getödtet, ohne von seiner gemahlin, Jacobina von Aumont, einer tochter Petri, Grafens von Chateaurour, kinder zu hinterlassen. 4.) Christophorus von Alegre, Herr von St. Just, von dem hernach. 5.) Antonius von Alegre, Baron von Millaud, welcher an. 1562. in der belagerung der stadt Corbeil hart verwundet, und an. 1573. als er eben reißfertig war um den erwehlten König in Polen Henricum nach seinem Reiche zu begleiten, von seinem verwandten, Wilhelmo du Prat, Baron von Viteaur, zu Paris im 43. jahr seines alters entleibet wurde. Er hat die schlacht bey Montcontour, darinnen er sich mit befunden, in Lateinischen versen beschrieben, und mit Francisca von Mailly 4. kinder gezeuget. Diese waren 1.) Yvo von Alegre, Baron von Millaud, Obrister-Lieutenant bey der leichten reuterey, welcher an. 1577. von seines vatters bruder Yvone, Marquis von Alegre, zum erben eingesetzet wurde, und an. 1583. dem gedachten Baron von Viteaur, der seinen vatter umgebracht, in einem duell das leben nahm, worauf ihm Henricus IV. das Gouvernement von Isloire gab, woselbst er an. 1592. in einem burgerlichen aufstande umkam, und

und keine erben hinterließ. 2.) Iſabella von Alegre, eine gemahlin Gabrielis du Queſnel, Herrns von Couvigny, welcher nach ſeines jetzt-gedachten ſchwagers tode den titul eines Marquis von Alegre annahm. 3.) Renata Angelica von Alegre, Georgii von Beaufremont, Grafens von Cruſilles, gemahlin. 4.) Johanna von Alegre, die an. 1591. ihr teſtament gemacht. Obgedachter Chriſtophorus von Alegre I. Herr von St. Juſt und Oiſery, machte auf das Marquiſat Alegre anſpruch, und ſtarb an. 1580. zu Rom in ſeinem 55. jahre, nachdem er mit Antoinette du Prat, einer tochter Antonii du Prat, Herrns von Nantouillet, und Annä von Alegre, Baronin von Viteaux, auſſer 4. töchtern, gezeuget Chriſtophorum II. Marquis von Alegre, Baron von St. Juſt, welcher an. 1640. mit tode abgieng. Dieſem wurden von Louiſe von Flageac unter andern kindern folgende 5. ſöhne gebohren: 1.) Claudius Yvo, Marquis von Alegre, Gouverneur von Evreux, Maréchal des camps, welcher an. 1664. ſtarb, und von ſeiner andern gemahlin, Margaretha Gilberta von Roqueſeuil, eine tochter, Mariam Margaretham, Marquiſe von Alegre, nach ſich ließ, die an. 1675. mit Johanne Baptiſta Colbert, Marquis von Seignelay und Staats-Secretario vermählt worden, und an. 1678. geſtorben; 2.) Petrus von Alegre, der ſich in die Societatem Jeſu begeben; 3.) Ludovicus, Herr von Oiſery, welcher in dem Lothringiſchen kriege unverehlichet das leben verlohren; 4.) Claudius Chriſtophorus, Graf von Alegre, Herr von Ferrieres, ꝛc. welcher an. 1677. im ledigen ſtande geſtorben. 5.) Emanuel, Vicomte von Alegre, welcher an. 1633. gebohren, und an. 1678. von ſeines bruders tochter, der gedachten Marquiſe von Seignelay, das Marquiſat Alegre, ingleichen die Herrſchafften Blainville, Oiſery, Flageac, Aubuſſon, Auroüſe, Saleguit, Lodières und Chabreugoſes erbte, und von ſeiner gemahlin Maria, einer tochter Franciſci von Remond, Barons von Modene, zwey kinder hinterließ, nemlich 1.) Louiſe Mariam, Petri du Cambout, Herzogs von Coislin, gemahlin, die den 15. ſept. 1692. das zeitliche geſegnet hat; 2.) Yvonem, Marquis von Alegre, Marſchalln von Franckreich, von dem folgender artickul handelt. Dieſer vermählte ſich an. 1679. mit Johanna Franciſca von Garaud, einer tochter Johannis Georgii von Garaud, Herrns von Donneville, Marquis von Miremont, Barons von Maureſin, und Präſidentens in dem Parlament zu Thoulouſe, und da dieſelbe an. 1723. aus dieſer welt geſchieden, legte er ſich an. 1724. Magdalenam, eine tochter Jacobi Ludovici von Ancezune, Marquis von Cadereuſſe, bey. Mit dieſer hat er keine, mit jener aber unterſchiedliche kinder gezeuget, davon folgende 5. erwachſen: 1.) Emanuel Yvo Joſeph von Alegre, Graf von Millaud, insgemein der Graf von Alegre genannt, welcher Obriſt-Lieutenant über das Königliche regiment Croaten geweſen, und den 9. may an. 1705. in dem 20. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. 2.) Maria Thereſia Delphina Euſtochia, welche den 11. jan. 1696. mit Ludovico Franciſco Maria le Tellier, Marquis von Barbeſieux, Königlichen Staats-Secretario, vermählet worden, und den 29. octobr. an. 1706. ohngefehr 26. jahr alt, zu Paris geſtorben. 3.) Maria Margaretha Eliſabetha, die an. 1688. gebohren, und den 25. jan. an. 1705. mit Maximiliano Philippo Joſepho von Boulogne, Grafen von Rupelmonde, verheurathet worden, welcher ſie aber an. 1710. den 11. dec. als er an denen bey der einnahm des orts Brihequa in Spanien empfangenen wunden ſeinen geiſt aufgeben muſte, als wittwe hinterließ, darauf ſie den 27. apr. an. 1725. zu einer Hof-Dame der Königin in Franckreich ernennet ward. 4.) Maria Emanuela, die an. 1692. gebohren, und den 26. jan. an. 1713. Johanni Baptiſtä Franciſco des Marets, Marquis von Maillebois, beygeleget worden. 5.) Margaretha Thereſia von Alegre, welche an. 1700. gebohren, und im jan. an. 1735. mit tode abgegangen. II. Chriſtophorus von Alegre, dritter ſohn obgedachten Yvonis II. Barons von Alegre, war Herr von Viveros, und heurathete an. 1530. Magdalenam Loup, eine tochter Blaiſ Loup, Herrns von Beauvoir und Pierrebrune. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Caſpar von Alegre, Herr von Viveros, Beauvoir, Baſtie, St. Marcel und St. Deſiré, wurde an. 1569. Ritter des Königlichen ordens, an. 1570. Königlicher Mundſchencke, und an. 1580. Cammer-Juncker. Er verehlichte ſich an. 1564. mit Charlotte von Beaucaire, Frau von Puyguillon, la Creſte, St. Deſiré, und Chaumedies, welche ihm einen ſohn und ſechs töchter gebahr. Der ſohn, Franciſcus von Alegre, Herr von Viveros und Beauvoir, zeugte mit ſeiner gemahlin Magdalena, einer tochter Chriſtophori von Alegre I. Herrns von St. Juſt, die er ſich an. 1598. beylegte, Caſparum von Alegre, Herrn von Beauvoir, Königlicher Cammer-Juncker, welcher drey gemahlinnen gehabt. Die erſte, Magdalena von Tournon, die er an. 1620. geheurathet, ſtarb ohne kinder. Die andere, Maria, eine tochter Antonii Coiffier, Marquis von Effiat, wurde von ihm geſchieden. Die dritte, Maria, eine tochter Johannis, Vicomte von Eſtaing, die er ſich an. 1628. antrauen laſſen, gebahr ihm Claudium von Alegre, Marquis von Beauvoir, Grafen von la Creſte ꝛc. Groß-Seneſchal von Auvergne, und Gouverneur der ſtadt und ſchloſſes Montaigu-les-Combrailles, welcher ſich an. 1654. mit Maria, einer tochter Johannis von Ligondez, Grafens von Rochefort bey Riom, vermählte; Mit derſelben zeugte er auſſer einer tochter Maria, die an. 1690. mit Timoleonte d'Amoreſan, Herrn von Precigny, verheurathet wurde, 2. ſöhne: 1.) Johannem von Alegre, Marquis von Beauvoir, Grafen von la Creſte, ꝛc. insgemein der Graf von Alegre genannt, welcher den 31. jan. an. 1692. in dem 32. jahr ſeines alters zu Paris geſtorben, und von Maria Magdalena Franciſca du Freſnoy Claudiam Catharinam von Alegre nach ſich gelaſſen hat. Dieſe ward den 23. dec. an. 1710. mit Henrico von Boulainvilliers, Grafen von St. Saire, welcher ſich durch ſeine viele ſchriften berühmt gemacht, vermählet, an. 1722. aber den 23. jan. in den wittwenſtand geſetzet, und gieng darauf im folgenden jahr den 1. ſept. in ihrem 42. jahr zu Paris mit tode ab. 2.) N. von Alegre, insgemein der Ritter von Alegre genannt, welcher an. 1705. Capitain von einer fregate wurde, und ſich zu Marſeille verehlichte. Seine kinder waren 1.) Ludovicus Leonhardus von Alegre, der an. 1723. Abt zu Bourgueil, und an. 1728. General-Vicarius des Stifts Chartres ward; 2.) Joſephus von Alegre, welcher unter den dragonern die ſtelle eines Capitains bekleidet; 3.) Urſula, die an. 1715. Aebtißin zu St. Georgii in Rennes worden. *Sammarth. Anſelme* hiſt. géneal.

Alegre, (Yvo, Marquis von) titular-Printz von Oranien, Baron von Flageac, Aubuſſon, Auroüſe, Graf von Champvoix, Baron von St. Cirgues, Herr von Millaud, Tourzel, Montaigut, ꝛc Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur zu Metz, Verdun und Moyenvic, commandirender General in den 3. Biſthümmern, an den Luxemburgiſchen grentzen, und an der Saar und Moſel, war ein ſohn Emanuelis, Vicomtens von Alegre, und Mariä von Remond. Er folgte von jugend auf dem kriege, und wurde an. 1679. Obriſter über ein regiment dragoner, an. 1690. aber Brigadier der armeen, worauf er noch in ſelbigem jahre der ſchlacht bey Fleurus, und an. 1692. der bey Steenkercken beywohnte. An. 1693. wurde er Maréchal de camp, und diente in Teutſchland, bis der Ryßwickiſche friede geſchloſſen ward. An. 1700. empfieng er den kriegs-orden St. Ludovici, und an. 1702. im jan. ward er General-Lieutenant, in welcher qualität er im jun. des beſagten jahrs in dem treffen bey Nimwegen ſeine tapferkeit an den tag legte, und im oct. vom Hofe befehl bekam das commando in Bonn auf ſich zu nehmen. Nachdem er dieſe ſtadt, deren belagerung die Holländer unternommen hatten, den 15. may an. 1703. mit accord übergeben, muſte er im folgenden jahre an der Moſel commandiren; worauf er nach Flandern gieng, und an. 1705. den 18. jul. da die Alliirten die franzöſiſchen linien bey Tirlemont in Brabant überſtiegen, gefangen und nach Engelland gebracht wurde, woſelbſt er bis zum Utrechtiſchen frieden verbleiben muſte. Inzwiſchen ernennte ihn ſein König im ſept. an. 1706. zum Gouverneur von St. Omer, und den 1. jan. an. 1707. zum Lieutenant-General von Ober-Languedoc. Als in dieſem jahr die Hertzogin von Nemours ohne leibes-erben mit dem tode abgegangen war, ſo befande er ſich auch mit unter den Prätendenten auf das Fürſtenthum Neuſchatel als ein deſcendent aus dem hauſe Chalon. An. 1712. half er nach ſeiner ruckkunfft aus Engelland nicht nur Douay wegnehmen, ſondern commandirte auch bey der belagerung von Bouchain. An. 1713. muſte er mit einem corps die armee, welche unter dem Marſchall von Villars das Kayſerl. lager bey Freyburg angriff, bedecken. An. 1720. wurde ihm das commando über die trouppen in Bretagne aufgetragen, und an. 1723. ward er Gouverneur und Königlicher Statthalter über die Biſthümmer Metz, Toul und Verdun, ſo denn Gouverneur von der ſtadt Metz und der daſigen citadelle, wie auch von Moyenvic; hingegen legte er damals das Gouvernement von St. Omer wieder nieder, welches darauf ſeinem ſchwieger-ſohn, dem Marquis von Maillebois gegeben ward, in deſſen faveur er auch ſchon vor etlichen jahren die Königliche Statthalterſchafft über Languedoc nieder gelegt hatte. An. 1724. wurde er zum Marſchalln von Franckreich gemacht, in welchem jahr er bey der verſammlung der Ständen von Bretagne als Königlicher Commiſſarius das præſidium führte. An. 1728. ward er in den Ritter-orden des H. Geiſtes aufgenommen, und ſtarb endlich den 9. mart. an. 1733. in dem 79. jahr ſeines alters. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe den vorhergehenden artickul. *Anſelme* hiſt. généal. tom. VII.

Aleman, ein kleiner fluß in der Schweitz im Canton Freyburg, welcher ſich in den Genfer-ſee ergieſſet.

Aleman, (Ludwig Auguſtin) gebohren zu Grenoble an. 1653. wurde in der Reformirten religion auferzogen, bey deren er auch geblieben bis an. 1671. da er ſolche abgeſchworen. Er wore damals der Rechten Doctor zu Valence und Advocat bey dem Parlament zu Grenoble, da er oft gelegenheit gehabt, ſich durch ſeinen geiſt und wiſſenſchafft der geſatzen hervor zu thun. An. 1693. nahme er den grad eines Doctors der artzney-kunſt an, weil man ihme hoffnung gemachet hatte, das amt eines artztes auf den ſchiffen zu bekommen, welches aber doch nicht geſchehen. Er befliſſe ſich insbeſondere auf die genaue kenntnis der Franzöſiſchen ſprache, und gabe ſchon an. 1690. zu Paris heraus: Remarques poſthumes de Mr. de Vaugelas ſur la langue Françoiſe. Er thate eine vorrede, und ſeine eigene anmerckungen hinzu. Der bekannte Jeſuit, P. Bouhours, griffe dieſes werck an, und verwarffe die remarques, als falſch. Aleman verſprache ihme zu antworten; lieſſe doch nichts zum vorſchein kommen. Seine übrige ſchriften ſind: 1. Nouvelles obſervations: Ou guerre civile des François ſur leur langue &c. 12. Paris 1688. Dieſes ware eine probe eines allgemeinen critiſchen wörter-buchs, darinn alle wörter und redens-arten, wie auch

alle reglen der rede-kunſt in der Frantzöſiſchen ſprache, denen irgend einmal widerſprochen worden, ſollten unterſuchet werden. Es ſollte 2. bände in folio haben, und ware ſchier fertig, wurde aber aus gleichen urſachen zuruck gehalten, welche des Furetiere wörter-buch verhundert haben. 2. Hiſtoire Monaſtique d'Irlande 12. Paris 1690. 3. Journal hiſtorique de l'Europe pour l'an. 1694. 12. Paris, obſchon auf dem titul Straßburg ſtehet. Er ſchrieb einen zweyten band für das jahr 1695. Er wurde aber nicht gedruckt, und das werck bliebe ohne fortſetzung. Er iſt um an. 1735. geſtorben. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

ALEMANNA, des Grafen Lantharii gemahlin; ihr erſter mann hieß Acran, als derſelbe kranck wurde, ſchickte ſie das benöthigte öl, ſo man wider die kranckheiten brauchte, zu einem Mönch, daß er ſeinen ſegen darüber ſprechen möchte, als dieſes geſchehen, nahm das öl, welches in einer gläſernen flaſche war, dergeſtalt zu, daß, da die flaſche nur halb voll vorhero geweſen, dieſelbe nicht nur gäntzlich angefüllet wurde, ſondern auch überlieff, daß der knabe, der ſie trug, ſeine kleider über und über beſprutzte, durch welches wunderwerck Alemanna auf den ſchluß gebracht wurde, ihr ſämtliches vermögen der kirchen zu vermachen, und ſich dem gebät des heiligen mannes anbefahl. Sie hat im VI. ſæculo gelebet. *Hugonis Menardi, Wilhelmi Gaaei*, & *Joannis Savaronis* compendia in originibus Claramontanis. *Vita* Tillonis Monachi 3. apud hiſt. ſanct. menſ. jan. t. I. p. 376.

Alemanni, (Gilbertus) lebte in dem XIV. ſæculo um das jahr 1334. und verfertigte etliche wercke, unter andern eine hiſtorie vom gelobten lande, welche er dem Cardinal Taillerand von Perigord dedicirte. *Moreri.*

Alemannus, der erſte Graf zu Elſaß, unter denen, die dieſen nahmen geführet, und Graf Sigfridi zu Elſaß ſohn, er lebte im VIII. ſæculo, und wurde von ſeinem vatter im 11. jahr Königs Pipini regierung mit einigen land-güthern beſchencket, welches aus einem brief, den Sigfridus verfertiget, zu erſehen, welcher in einem codice des Gregorianiſchen kloſters eingerückt und beybehalten worden. *Mabillonius* annal. Bened. XXXIII.

Alemannus, oder **Salemannus**, war Abt zu Laurisham im jahr Chriſti 970. ſuccedirte dem Gerbodoni, und wird von ihme gerühmet, daß er ein mann geweſen, den GOtt werth gehalten, der in göttlicher und menſchlicher weißheit wohl erfahren, ſehr gütig geweſen, und der viel und herrliche wercke ſeiner gottesfurcht an den tag geleget. Chron. Laurisham. an. 970. ap. Freh. p. 71.

Alemannus, (Matthäus) war bey Philippo II. König in Spanien, Secretarius, daher er auch von einigen Hiſpanus genennet wird. Er lebte zu anfang des XVII. ſæculi, trieb die humaniora, und zog ein ſtilles privat-leben aus liebe zu den ſtudiis allen andern bedienungen vor. Er überſetzte den Horatium in die Spaniſche ſprache, edirte das leben Antonii von Padua; ſchrieb commentarios linguæ Caſtellanæ, und andere ſchriften. *Antonii* bibl. Hiſpanica. *Siber* de illuſt. Alemann. §. 43. p. 134.

Alemannus, ein Mönch in der Abtey Haut-villers in Champagne, lebte zu Hilduini zeiten, und machte ſich bey damaligen abergläubiſchen zeiten durch ſeine ſuperſtition nicht wenig berühmt. Denn als Tetgiſus, Presbyter daſelbſt, nach Rom gereiſet, und von dar die reliquien der Kayſerin Helenä mit ſich zurück in das kloſter Haut-villers gebracht, viele aber an der gewißheit, ob es Helenä reliquien, zweifeln wollten, wurden drey kloſter-brüder nach Rom, die wahrheit dieſer reliquien zu unterſuchen, geſchickt, welche bey ihrer zurückkunft nicht nur die gewißheit derſelben vollkommen verſichert, ſondern auch des heiligen Polycarpi und Sebaſtiani fragmenta mit ſich zurück gebracht, welches hernach Alemannus, der damals in dieſem kloſter lebte, als eine höchſt-merckwürdige ſache aufgezeichnet, und ſich in ſelbigem wercke über die nachläßigkeit der Pfaffen zu Rom nicht wenig gewundert, daß ſie ſich einen ſo koſtbaren ſchatz entwenden laſſen; denenjenigen aber, ſo ihn entführet, eine weit gröſſere geſchwindigkeit als dem Dädalo und Pegaſo beygeleget, weil ſie ſo glücklich denen ihnen nachſetzenden entrunnen wären. Als zu ſeiner zeit die Normänner in Franciam eingefallen, hat er nach dem exempel Jeremiä die verwüſtung dieſes landes, und beſonders ſeines kloſters beduret. Auſſer ſeinem buche, de translatione Helenæ, hat er hinterlaſſen, vitam Nivardi Archiepiſc. Remenſis; vitam Sindulphi Eremitæ; Franciæ deſolationem, vitam S. Emmii; Epiſtolam ad Theudoinum, Præpoſitum Catalonenſem, welche in Mabillonii Analectis ſtehen. *Trithemius* de S. E. *Siberus* de claris Alemann.

Alemannus, mit dem vornahmen Conrad lebte am ende des XIV. ſæculi, ſtudirte zu Erfurt und Paris, wurde Rector der Academie zu Wien, und endlich Prieſter zu Regenſpurg. War ein ſohn Conradi Canonici an der kirche St. Pauli. Machte ſich ſonderlich durch ſeinen religions-eifer, und durch die mit denen Calviniſten gewechſelten ſtreit-ſchriften berühmt. Worzu ihm der von Kayſer Rudolpho wegen der obſchwebenden Türcken-noth ausgeſchriebene Land-tag, an. 1594. gelegenheit gab. Denn auf ſelbigem wollten die Reformirten behaupten, der Churfürſt zu Pfaltz wäre von dem religions-frieden auszuſchlieſſen, gaben auch in ihrer mutter-ſprache ein buch heraus, darinnen ſie zu erhärten ſuchten: Der Heydelberger ihre lehre wäre dem wort Gottes, der Augſpuroniſchen Confeſſion, Apologie, und Formulæ Concordiæ zuwider, ſie ſelbſt wären von ihrem catechiſmo abgegangen ꝛc. Wider dieſe ſetzten die Heydelberger ein anderes auf, darinnen ſie das gegentheil zu erweiſen, und die ungegründeten beſchuldigungen von ſich abzulehnen ſuchten. Wider dieſes von denen Reformirten abgefaßtes buch getraucte ſich anfänglich niemand zu ſchreiben, bis endlich an. 1596. dieſer Conradus auftrat, die von denen Römiſch-Catholiſchen verfertigte ſchriften vertheidigte, der Reformirten antwort hingegen mit vielen gründen vor unbündig und ungültig zu erklären ſuchte. Uber dieſes hat man von ihm vitam Erhardi, Epiſcop. Ratisbon. welches man in actis ſanctorum findet; ingleichem vitam Dominici. Es ſtehet auch von ihm unter dem nahmen Conradi de monte puellarum ein fragmentum in der Bibliotheca Patrum. *Siber*, de claris Alemann. *Trithemius* de S. E.

Alemannus, mit dem vornahmen Jacob war von an. 1603. bis 1630. Präſident, oder Burggraf in dem Schöppen-ſtuhle zu Magdeburg, des Hertzogs zu Braunſchweig und Biſchoffs zu Halberſtadt Rath und Cantzler. Machte ſich ſonderlich durch ſeine ausnehmende Rechtsgelehrtheit um gantz Teutſchland verdient, welches noch bis dato ſeine palæſtram, und diſcours über das recht der ſamt-belehnung mit gröſtem nutzen brauchet. Er hat über dieſes noch unterſchiedene conſultationes geſchrieben, unter welchen vor allen andern diejenige den platz behält, welche er auf Thomä Frantzii, JCti zu Wittenberg und Oſt-Frießländiſchen Cantzlers, Johannis Martini Alemanni, und ſämtlichen Magdeburgiſchen Raths anſuchen de jure monetæ mit gröſten fleiß ausgearbeitet, und welche von Burckhardt Gotthelff Struvio in ſeiner Bibliotheca Juris vor die allerbeſte unter allen commentationibus die heraus gekommen, gehalten wird. Ja es ſind ſeine übrigen von ihm verfertigten conſultationes ſo hoch gehalten worden, daß ſie Kayſer Matthias mit einem beſondern privilegio begnadiget. *Siber.* de claris Alemannis.

Alemb / Ahlen, oder **Alen**, ein dorf im Hertzogthum Lüneburg, welches ein Chur-Hannoveriſches ſchloß und ampt-haus hat, und 7. meilen von Hannover lieget. Es verdienet ſolches deswegen angemercket zu werden, weil die geweſene Churfürſtin zu Hannover, nachdem ſie erheblicher urſachen wegen an. 1694. von ihrem gemahl völlig geſchieden worden, bis an ihr ende an. 1726. ſich allda aufgehalten hat.

Alemdar / wird an dem Türckiſchen hofe derjenige genannt, welcher die grüne fahne oder ſtandarte des Mahomets trägt, wenn der Groß-Sultan bey einer öffentlichen ſolennität erſcheinet. Dieſes wort iſt zuſammen geſetzt aus **Alem**, das eine ſtandarte / und aus **Dar**, welches haben, heben oder halten bedeutet. *Ricault* de l'Emp. Otom.

Alemibig, eine ſee in Nord-America im weſtlichen theile von Neu-Franckreich; Sie iſt 30. meilen lang, und wird durch einen fluß gleiches nahmens mit dem Lac Supérieur vereiniget.

Alen / ein ſtädtlein des Münſteriſchen amtes Wolbeck, ein ſtarcke meile von Hamm, und vier meilen von Münſter, zur rechten des flüßleins Werſa. Vid. *Knauth* Saxon. vet. & nov. p. 357. *Joh. Neuwoldus* in erudit. commentar. de antiquis Weſtphaliæ colonis c. 15. p. m. 80.

Alen, oder **Ale**, ein mittelmäßiger fluß in Nieder-Sachſen, im Hertzogthum Calenberg, der auf dem Söſling im Corveyiſchen ſeinen urſprung hat, und ſamt der Schwulme bey dem kloſter Lippoldesberge in die Weſer fleußt.

Alen / (Johannes von) ein geſchickter mahler, welcher vermuthlich von Amſterdam gebürtig war, als in welcher ſtadt er von ſeiner jugend an bis an ſeinen tode, der an. 1698. erfolgte, gewohnet hat. Er wuſte den penſel dergeſtalten nach ſeinem willen zu regieren, daß er allerhand gattungen von gemählden nachmachen konnte, inſonderheit die vögel-ſtücke Melchiors von Hondekreter, in deren nachahmung er ſo glücklich war, daß öfters die beſte kennere ſeine gemählde von dieſen nicht wohl zu unterſcheiden wuſten. Houbraken. P. III.

Alena / ſtammte aus Königlichem, aber Heydniſchem geblüte. Als ihr vatter, Leopoldus, Herr zu Dielbeck, die meſſe zu Vorſt, einer ſtadt in Brabant, gehöret hatte, und einsmals ſehr ſpöttiſch davon redete, bekam ſie ſogleich eine liebe zur Chriſtlichen religion, daher ſie auch in geheim ſich nach Vorſt begab, welches aber der vatter endlich innen wurde, und ſie deswegen von denen ſoldaten unterweges auffangen ließ, von denen ſie ſehr übel zugerichtet, und ihr ſo gar ein arm ausgeriſſen wurde, worüber ſie auch das leben aufgeben muſte. Man ſagt, es ſey dieſer arm von einem engel nach Vorſt auf den altar gebracht worden, welchen die einwohner alsbald erkennet, und deswegen ihren cörper auch abgeholet, und denſelben allda an. 640. begraben. Es ſollen einige von ihren reliquien zu der Königin in Spanien, Maria Anna, gebracht worden ſeyn, weil ſie durch die vorbitte derer Heiligen einen erben zu überkommen hoffete. Bey ihrem grabe ſollen wunder an miſerablen perſonen geſchehen ſeyn, wie ſie denn ſonderlich vor die zahn-ſchmertzen helffen ſoll. Ihr zu ehren iſt der 27. junii gewiedmet. *Univerſal-Lexicon.*

Alenches / lat. Alanca, eine ſtadt in Franckreich, in Ober-

Auvergne, auf den grentzen von Nieder-Auvergne, liegt zwischen bergen, und gehöret dem Hertzoge von Vendome.

† **Alencaſtro**, eine familie in Portugall. Maria de Guadaloupe-Portugall-Alencaſtro-Cardenas und Manrique, Hertzogin von Aveiro, Torres-Novas und Maqueda, eine tochter Georgii von Portugall-Alencaſtro, vierten Hertzogs von Aveiro und Torres-Novas, welche an Emanuelem Ponce de Leon, Hertzogen von Arcos in Spanien vermählet, und an. 1693. in den wittwenſtand geſetzet worden, ſtarb im jan. an. 1715. zu Madrid im 96. jahre ihres alters. Sie verſtund nicht nur die Lateiniſche, Griechiſche, Hebräiſche und viele andre ſprachen, ſondern war auch in der geiſtlichen und weltlichen hiſtorie ungemein beleſen. Ihres vatters brüder, Alphonſus, erſter Hertzog von Abrantes, und Petrus, Biſchoff zu Guarda und Groß-Inquiſitor von Portugall, waren söhne Alvari und nicht Alphonſi, wie im **Lexico** ſtehet. Auguſtinus von Portugall-Alencaſtro, der andere Hertzog von Abrantes, gieng an. 1720. im 83. jahre ſeines alters mit tode ab. Unter ſeinen kindern ſind inſonderheit zu mercken Ferdinandus, Marggraf von Val de Fuentes, und Johannes Emanuel; dieſer ward an. 1717. zu Malaga, und an. 1721. zu Cuenca Biſchoff. Jener diente dem König in Spanien als General-Lieutenant in Italien, bis die Spaniſche trouppen nach dem verluſt des Hertzogthums Mayland ſelbiges raumen muſten. Zu vergeltung ſeiner geleiſteten dienſten machte ihn der König zu ſeinem Cammer-Herrn und zum Gouverneur von Mexico. Den 26. jan. an. 1685. vermählte er ſich zum erſten mal mit Eleonora von Silva, Iſidori von Silva, Marquis von Oran, tochter, und der Königin in Spanien, Mariä Louiſä von Orleans Ehren-Dame, und als ihm dieſe an. 1692. durch den tod entriſſen worden, mit Philippa Angela von Mello und Portugall, einer tochter des erſten Hertzogs von Cadaval, von welcher ihm ein ſohn, Emanuel, gebohren worden, der ſich an. 1727. mit einer enckelin des erſten Hertzogs von Cadaval vermählet hat, und an. 1733. mit tode abgegangen iſt. *Moreri.* **Hübn.** *Supplem.*

Alençon, (Carolus von) älteſter ſohn Caroli II. von Valois, Grafens von Alençon, und bruder des Cardinals Philippi von Alençon, Ertz-Biſchoffs zu Rouen. Nachdem er nach ſeines vatters tode die regierung eine zeitlang geführet, legte er dieſelbe wegen des vielen ungemachs, ſo ſich dabey äuſſerte, nieder, und trat in dem kloſter St. Jacob zu Paris in den Dominicaner-orden. Seine mutter, Maria von Spanien, widerſetzte ſich zwar dem vorhaben ihres ſohns, aus allen ihren kräfften, und beklagte ſich bey dem Pabſt ſehr darüber, welcher darauf den Marggrafen von Montferrat ernannte dieſe ſache von grund aus zu unterſuchen, als aber dieſer die erklärung that, daß der beruff des jungen ordens-manns rechtmäßig ſeye, ſo legte Carl von Alençon das kloſter-gelübd ab, und führte einen unſträflichen wandel; er war ſehr demüthig, und hielt es für ſeine gröſte freude zu Paris mit dem bettel-ſack auf dem rucken von hauſe zu hauſe zu gehen, und für ſein kloſter allmoſen zu begehren. Dieweil er auch hernach ſich mit groſſem fleiß auf die ſtudien legte, und ein geſchickter Theologus ward, ſo wurde er den 13. jul. an. 1365. von dem König ſeinem vettern, zu einem Ertz-Biſchoffen zu Lyon erhoben. Er ſtarb an. 1375. den 5. jul. auf ſeinem Biſchöfflichen ſchloß Pierre Anciſe. *Sammarth.* Gall. Chr. tom. I. *Anſelme* hiſt. généal. tom. I.

Alenius, (Julius) ein Jeſuite von Breſcia, florirte ums jahr 1630. und ſchrieb unter andern ein buch von mathematiſchen demonſtrationibus in Sineſiſcher ſprache. *Alegambe* bibl. ſcript. S. I.

Alenius, (Nicolaus) ein Edelmann aus Provence, hat ſich dadurch einen ruhm erworben, daß er durch ſeine kluge vorſtellung bey dem Präſidenten im Parlament, Bartholomäo Caſſanäo, die publicirung des wider die Waldenſer an. 1540. vom Könige Franciſco I. geſprochenen harten urtheils vor das mal abgewandt. Er hielte nemlich jenem vor, daß einsmals im Collegio zu Autun, da ſie beyde zuſammen ſtudiret hatten, die mäuſe exercitii gratia wären angeklaget worden, daß ſie ſelbiges jahr die ſtadt verderbet hätten. Da hätte nun gedachter Caſſanäus die mäuſe defendiret, weil ſie noch nicht dreymal citiret wären, zu dem auch die ſtraſſen der katzen wegen ſo unſicher wären, daß ſie ſich nicht getrauen dörften zu erſcheinen, dadurch denn auch Caſſanäus dazumal den proceſs gewonnen hatte. Eben ſo unbillig wäre es auch, daß man nun eine gantze ſtadt, ohne ſie gehöret zu haben, verdammen wollte. Und dadurch wurde es ſo weit gebracht, daß das edict bey Caſſanäi lebzeiten nicht zum vorſcheine kam. *Unto. Lex.*

Alenwick, eine kleine ſtadt in der provintz Northumberland in Nord-Engelland.

Alephante, ein ſehr alter tempel, auf der küſte von Bombaim, in dem Königreich Decan, welcher, wie einige dafür halten, von Alexandro dem Groſſen erbauet worden. Dieſer tempel iſt in einen felſen an dem ufer eines ſtrohms, deſſen tieffe nicht zu ergründen, ſehr künſtlich eingehauen. Man ſiehet daſelbſt verſchiedene bilder, wie auch buchſtaben die niemand leſen kan. *Voyageur curieux* I. ch. 13. *Luiſe.* **Allgemein Niederl.** *Dict.*

Alerio, oder **Alerlo**, (Johannes von) General der Carmeliter, hat in dem XIV. ſæculo gelebt. Er war von Toulouſe, und wurde an. 1321. in einem zu Montpellier gehaltenen Capitul zum Generalen erwehlet. Nachdem er ſeinem orden neun jahre lang mit groſſer klugheit vorgeſtanden, bielt er ſehr inſtändig an, daß man ihm erlauben mochte die übrige zeit ſeines lebens als ein gemeiner Mönch zuzubringen. Dieſes nun wurde ihm, wiewol mit groſſer mühe, bewilliget, und nachdem er ſein amt freywillig aufgegeben hatte, begab er ſich in das kloſter zu Toulouſe, darinnen er an. 1342. mit tode abgieng. Er ſchrieb über die vier bücher Magiſtri ſententiarum, über den Prediger Salomonis, ꝛc. *Sixt. Senenſ.* bibl. ſanct. *Poſſevinus* in appar. ſacr. *Lucius* in bibl. Carmel. *Trithem. Alegre.*

Ales, eine ſtadt auf der inſul Sardinien, hat ein Biſthum, nach Saſſari gehörig, und iſt wegen der unfruchtbaren gegend ſo ſchlecht bewohnet, daß ſich faſt niemand als der Biſchoff mit ſeinen Canonicis daſelbſt befindet.

Ales, (Petrus) von Chartres gebürtig, hat an. 1651. de recta vivendi ratione & virtutum officiis in verſen, und de utroque Chriſti adventu & die judicii, ſo beyde zu Paris 1561. heraus gekommen, geſchrieben. *Konig.* bibl.

Ales, oder **Hales**, (Thomas de) ein Engelländer, Minoriter-ordens, lebte ums jahr 1240. und ſchrieb vitam S. Mariæ: Diſputat. Scholaſticas und Sermones Dominicales. *Pandecta.* Brandenb.

Alesham, ein klein ſtädtlein in der Grafſchafft Nordfolck in Engelland, wird auch Eyngham genannt und iſt ſchier von nichts als ſtrumpf-ſtrickern bewohnt. Es iſt 99. meilen von London entfernet, wird auch allhorten alle ſamſtag marckt gehalten. *Dict. Angl.*

Aleſſandri, (Dominicus) von Neapolis, woſelbſt er ein Prediger-Mönch geweſen, und ums jahr 1685. floriret, auch in ſolchem la Peſca de ſedeli per l'anime del purgatorio ans licht geſtellet hat. *Quetif & Echard* ſcript. O. P. p. 704.

Aleßio, (Adrianus de) war eines berühmten Römiſchen mahlers ſohn im XVII. ſæculo, und ahmte ſeinem vatter in ſolcher kunſt ſo geſchickt nach, daß er durch ſeine, auch nur überhin gemachte ſtücke, bey denen, ſo das werck verſtunden, in groſſe hochachtung kam. Er hörte aber auf einmal auf, etwas weiter zu mahlen, als er zu Lima in den Prediger-orden trat, maſſen er nach dieſem ſo devot und erbaulich gelebet, daß viele durch ſein beyſpiel zur beſſerung gebracht worden. Er ſtarb den 24. julii 1657. und hinterließ vita di S. Thomas d'Aquino: Vida de Dios Martino, de Porras und Portillam in Geneſin. *Meleudez* hiſt. Peruanæ t. III. lib. V. c. 2. p. 695. *Anton.* bibl. Hiſp. *Quetif & Echard* ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 572.

Aleſteroſo / Leſterocori, Alectriopolis, vor dieſem Gazorus, oder Gazorus genannt, war vor dieſem eine Biſchöffliche ſtadt unter Philippi gehörig. Sie liegt zwiſchen dieſer und der ſtadt Theſſalonica in Macedonien. *Baudrand.*

Alet, (Antonius) Prieſter und Canonicus der haupt-kirchen zu Noyon, gebohren an. 1623. zu Saint Remi en Lo unter die Diœces Beauvais gehörend, ward Pfarrherr zu Pont-l'Evêque bey Noyon, allwo vor dieſem Johannes Calvinus Prediger geweſen. Herr von Baradas, Biſchoff zu Noyon, welcher ihn von Pont-l'Evêque dahin beruffen um ihme die aufſicht über ein Seminarium in ſeiner Diœces zu übergeben; lieſſe ihn in ſeiner letzten kranckheit zu ſich kommen, gabe auch in deſſen armen ſeinen geiſt auf. Kurtz hernach wurd er zum Canonico der haupt-kirchen von Noyon erwehlet, nachdeme man den Patribus S. Lazari die aufſicht über das Seminarium von Noyon übergeben. Es wird von ihme gemeldet, er habe eine Congregation von jungfrauen geſtiftet, unter dem titul: La ſainte Congrégation de la famille de nôtre Seigneur Jéſus-Chriſt; worüber er von dem König die nöthige Patenten erhalten im jahr 1679. welche auch an. 1687. dem Parlaments-regiſter einverleibt worden. Er ſtarb an. 1693. nachdeme er in ſeinem leben viel land-leuth unterrichtet, und den armen gute beyhülff gethan hatte. *Moreri.*

Alethius, (Alcimus) Profeſſor Rhetorices zu Bourdeaux, von welchem der heilige Hieronymus in ſeinen additionibus zu den chron. Euſebii unter dem jahr 360. meldung thut.

Alevolo, (Bernhardinus von) hat an. 1557. zu Medina einen tractat de correctione fraterna heraus gegeben. *Konig.* bibl.

Aleutner, (Tobias) ein Schleſier, florirte ums jahr 1608. und hinterließ nebſt einigen Carminibus und Epigrammatibus exercitationes über den Ariſtotelem ſo zu Franckfurt an der Oder an. 1602. gedruckt worden. *Hendreich* pandectæ Brandenb. pag. 106.

Aleramenus, ein General der Aetolier, als ſie dem König Antiocho Lacedämon, Chalcis und Demetrias nehmen wollten. Aleramenus bekam daher 1000. mann zu fuß und 30. reuter, daß er damit zu dem Nabi nach Lacedämon marſchiren ſollte, unter dem vorwand, es wären die hülffs-trouppen, um welche er die Aetolier ſo inſtändig angeſprochen. Nachdem er nun durch dieſe liſt ihn ſicher gemacht, erſahe er die gelegenheit, als die Aetolier mit den Königlichen trouppen gemuſtert worden, und erſtach den Tyrannen vor der fronte, worauf er in vollem marſch auf die Königliche burg avancirte, woſelbſt er aber, anſtatt das werck mit gehöriger behutſamkeit auszuführen, und die aufgebrachten gemüther zu ſtillen, tag und nacht mit

plün-

plünderung der Königl. schätze zubrachte, und seine Aetolier beute machen ließ, wodurch die Lacädemonier in zorn geiagt wurden, und die Aetolier aus der stadt schlugen, hernach Altramenum nebst etlichen wenigen in der burg auch ums leben brachten. *Livius*, XXXV. 34. seqq.

† **Alexander** I. (Ptolemäus) neunter König in Egypten. Als dieser Alexander seine mutter hatte umbringen lassen, ward er deswegen von den Alexandrinern aus dem Reich verjagt; er that zwar in dem folgenden jahr mehr als einen versuch das verlohrene Königreich wieder zu erobern, und brachte zu diesem ende einige schiffe zusammen, er hatte aber das unglück von des Königs Ptolemäi Lathuri Admiralen zum zweyten mal geschlagen zu werden, dergestalten daß er in dem letztern see-treffen auch das leben einbüßte. *Prideaux* ex Porphyr. in Græcis Euseb. *Scalig.*

Fürsten dieses nahmens.

St. Alexander Newsky, Groß-Fürst der Russen, war ein sohn Jaroslai, und ur-enckel Georgii I. Noch bey lebzeiten seines vatters, da er zu Novogrod das commando hatte, erhielt er an dem Newa-strom über die von den Schweden unterstützte Teutschen Ordens-Ritter einen herrlichen sieg, daher ihm von den seinigen der nahme Newii oder Newsky beygeleget wurde. An. 1244. folgte er seinem vatter in der regierung nach, nachdem sein ältester bruder Theodorus schon an. 1232. an dem tag seiner vermählung eines plötzlichen todes gestorben war, und beherrschte sein volck mit grosser tapferkeit und klugheit, bis er bey seiner rückkunft aus der Crimmischen Tartarey in eine schwere kranckheit fiel. Denn von dieser zeit an erwehlte er das kloster-leben, und veränderte seinen nahmen Alexander in den nahmen Alexius, darauf er nicht lang hernach, an. 1261. oder, wie andere wollen, an. 1263. das zeitliche gesegnete. Es wird von ihm ausgegeben, daß er nach seinem tode wunderwercke gewürcket habe, daher er von den Russen als ein Heiliger verehret wird, wie denn auch nicht nur der Rußische Kayser Petrus I. ihm zu ehren ein prächtiges kloster und kirche an dem Newa-strom hat erbauen lassen, sondern auch die Kayserin Catharina zu seinem angedencken an. 1725. einen neuen Ritter-orden gestiftet hat, welcher der St. Alexander-orden genennet wird. Die söhne dieses Alexandri Newsky Jaroslawitz waren: Daniel Alexandrowitz, Groß-Fürst der Russen, und Andreas Alexandrowitz zu Wlodimir. *Nov. act. erud. Lips.* sept. 1718.

† **Alexander**, ein Jüdischer betrüger, (von welchem in dem articul Alexander, ein sohn Herodis des Grossen, etwas gemeldet, der aber hier einen eigenen platz zu haben verdienet) ward in Sidon von einem Römischen Liberto erzogen. Weilen er Alexandro, den der König Herodes, sein vatter, umbringen lassen, sehr gleich sahe, ihne auch viele wahrhaftig vor denselben hielten, so unterstunde er sich durch diesen falschen schein auf den thron zu schwingen, und damit er desto besser seinen betrug bemäntlen könnte, liesse er sich durch einen vertrauten mann alles, was in dem Königl. pallast vorgieng, genau berichten, gabe zugleich vor; es habe ihn der, so von dem König ihn umzubringen befehl gehabt, loß gelassen. Er nahme seinen weg, nachdem er von den Juden der insuln Creta und Melos viel geld bezogen, nach Rom, allwo er von Augusto, welcher seinen betrug entdeckt, auf die galeen verschickt worden. *Joseph.* antiq. Jud. l. XVII. c. 14.

Alexander, ein Tyrann zu Pherä in Thessalia, machte sich durch seine grausamkeiten sehr förchterlich, und ward von allen ehrlichen leuthen gehaßt. Pelopidas, ein Thebanischer General, welchen dieser Tyrann vorhero in der gefangenschafft gehabt, griffe ihn, nachdeme er befreyet worden, mit der gantzen macht seiner Republic an; dennoch aber, obwol er ihn überwand, verlohr er das leben, welches geschah im ersten jahr der 104. Olympiadis, 364. jahr vor Christi geburt. Nach verfliessung sieben jahren ward er von Thisbe, Alexandri weib, mit beyhülff Tisiphoni, Lycophronis und Pitholai, dem bruder dieses Tyrannen, ermordet. *Plutarchus* und *Corn. Nep.* in vita Pelop. *Diod.* l. XV. *Paus.* l. VI.

Alexander, ein betrüger, welcher sich für ein sohn des Königs Persei in Macedonien ausgab, richtete eine armee auf, mit welcher er die gegend des flusses Nestus einnahm. Metellus aber, ein Römischer General kam ihm so nahe auf den leib, daß er ihn bis in Dardaniam trieb, allwo dieser betrüger verschwand, in dem zweyten jahr der 158. Olympiadis, 147. jahr vor Christi geburt. *Zonar.* ex *Dion. Usser.* in annal.

Alexander, ein sohn Tygranis, welcher von dem Kayser Nerone zum König in Armenien erwehlt worden. Dieser Tygranes war ein sohn Alexandri, und ein groß-sohn eines andern Alexandri, Glaphirä ehemann, welcher Herodis des Grossen, und Mariamnä sohn gewesen. Dieser Alexander, von welchem hier die rede ist, und dessen ur-ahnherr Alexander, ein sohn Mariamnä, gewesen; hatte Jotape ein tochter Antiochi, Königs in Comagena, zur ehe. Kayser Vespasianus gabe ihme das Königreich Esis in Cilicien; seine kinder fielen von der Jüdischen auf die Griechische das ist, wie es einige auslegen, Christliche religion. *Joseph.* antiq. lib. XVIII. c. 7.

Alexander, Hertzog von Albanien, ein bruder Jacobi III. Königs in Schottland, lebte im XV. Sæculo. Er wurde auf seiner ruckreise aus Franckreich, allwo er seinen mütterlichen groß-vatter besucht, von den Engelländern gefangen, aber kurtz hernach auf bitt der Schottländer wiederum loß gelassen, welche ihres Königs darum überdrüßig waren, weilen alle geringe und unerfahrene leuthe bey ihme sehr viel gunst genossen, also daß er sich auch von denselben bedienen liesse, welche aber die Schottländer gern mochten aus den augen sehen. Die hofleuth, nachdem sie erfahren, was für grosses unglück ihnen obhanden, ergriffen Johannem den jüngsten bruder des Königs, welcher sehr übel von der regierung gesprochen, und verurtheilten ihne zum tod. Alexander, obwolen er allen möglichsten fleiß anwendete, allen argwohn von sich abzulehnen, sahe sich dadurch in grossen nöthen; er wurde demnach von den hofleuthen, welche sich, so lang dieser Printz lebte, nicht in sicherheit sahen, auf dem schloß zu Edinburg verwahret. Er entwischte ihnen aber heimlich von dort weg, und salvirte sich an den hof Eduardi IV. Königs in Engelland, welchem er die zwistigkeiten, welche zwischen dem König und dem Adel in Schottland vorgiengen, offenbarte; fügte auch bey, daß, so fern er sich diese gelegenheit zu nutz machen wollte, ihme ohnfehlbar ein grosser theil der trouppen zufallen würde, so bald er nur den fuß in Schottland setzete. Worauf König Eduard eine armee unter anführung Hertzog Richards von Glocester seines bruders dahin sendete, wodurch die stadt Barwick wiederum an die Engelländer gekommen. Alexander ward in die vorige würde gesetzt, auch so gar in der ersten versammlung der Schottländischen Ständen Regent des Königreichs ernannt, damit er auch seinem bruder allen wider ihn gefaßten haß benehmen möchte, entledigte er ihn von der gefangenschafft, darinn er sich befande, und setzte ihn wieder auf den thron. Aber alle diese gutthaten waren nicht im stand dessen alten zorn zu hemmen. Die eifersucht, so der König wider seinen bruder, welcher bey dem volck ein sehr beliebter Herr war, hatte, ward um kein geringes vermehret durch diejenigen böswichte, welche allezeit um den König waren, und ihne glauben machten, Alexander gedencke ihne vom Reich zu stossen. Nachdeme er nun von seinen freunden erfahren, daß der gantze hof ihme den tod geschworen, flohe er in Engelland und von dannen in Franckreich, allwo er gestorben. Er hinterließ zween söhne; der eine nennte sich **Alexander**, welchen er von seiner ersten gemahlin erzeuget, welche eine tochter des Hertzogs von Orkney war; der andere **Jacobus**, von der zweyten gemahlin; dieser ward hernach viele jahr lang Regent in Schottland. *Buchanan.*

Alexander, von Burgund, Herr zu Montagu in der Diœces von Chalons, war der jüngste sohn **Hugonis** III. dieses nahmens, Hertzogs von Burgund, und Alix von Lothringen seiner ersten gemahlin; ein bruder **Ludis** III. Hertzogs von Burgund. Dieser Printz, von welchem in verschiedenen schriften der Abteyen Clugny und St. Benigni von Dijon meldung gethan wird, starb im jahr 1205. Er erzeugete von Beatrix seiner gemahlin, welche für eine Printzeßin **Wilhelmi** II. Grafens von Chalons gehalten wird, **EUDES** I. welcher zu nachkömmlingen hinterließ **Elisabeth** von Courtenay, und **Alexander** von Burgund von Montagu, Dechant der kirchen zu Besançon, welcher hernach in dem ersten allgemeinen Concilio zu Lyon, so an. 1245. gehalten worden, zum Bischoff von Chalons an der Saone ernannt worden. Alexander nachdem er sich in allen stucken als ein guter Bischoff aufgeführt, starb den 23. decembris an. 1261. und ward in der kirchen der Abtey unser Lieben Frauen zu Maisières begraben, allwo man sein grabmahl sehen kan. *Du Chêne*, histoire de Bourgogne. *Sainte Marthe*, histoire généalogique de France, & Gall. Christ. Le *P. Anselme*, hist. généal. de France &c.

Alexander, aus Portugall, ein sohn Theodosii II. von Portugall, Hertzog zu Braganza und Barcellos, Connetable von Portugall; und Annä von Velasque und Giron, ward gebohren an. 1607. starb den 31. may im jahr 1637. Dieser Printz war ein bruder **Johannis** IV. dieses nahmens, genannt Fortunatus, Königs in Portugall, und **Eduardi**, welchen die Spanier zu Mayland gefangen hielten. *Moreri.*

Andere berühmte Leuthe dieses nahmens.

Alexander, ein sohn Jasonis, welcher von Hyrcano dem Hohenpriester der Juden nach Rom geschickt worden. *Josephi* ant. lib. XIV. c. 16.

Alexander, ein sohn Theodori, ward auch von Hyrcano nach Rom geschickt, mit bitt, der Römische Rath möchte den Juden in dem sabbath-jahr mit kriegs-diensten verschonen, sie auch von den auflagen befreyen, und ihrer freyheit geniessen lassen, welches alles ihnen von dem Rath bewilliget worden. Dolabella war damals Burgermeister zu Rom. *Josephus* ant. lib. XIV. c. 17. & 22.

Alexander, aus der stadt Cyrene, der haupt-stadt in Lybia Pentapolitana gebürtig, ein sehr reicher und dabey ungemein ehrlicher mann, welcher durch Jonathan einen Obersten der Sicariorum vor Catullo, Gubernatorn dieser provintz unter dem vorwand angeklagt worden, als wann er das volck zu einer aufruhr bewegen wollen; weilen ihme auch seine feinde weit obgelegen, ward er samt seiner frauen Berenice zum tod verurtheilt, im 41. jahr nach Christi geburt. *Joseph.* in bello Jud. lib. VII. c. 38.

Alexander, ein sohn desjenigen Simonis von Cyrene, welcher JEsu Christo, alsman ihn auf den richt-platz geführt,

hat helffen das creutz tragen. Man glaubt, er seye einer von denen 72. jüngern unsers Heylands gewesen. *Marc.* XV. 21. *Moreri.*

Alexander, mit dem zunahmen Lysimachus, von priesterlichem stammen, Alabarchus von Alexandria, das ist, aufsicher über die salzpfannen, wohnete den versammlungen bey, welche die Juden wider St. Petrum und andere Apostel anstelleten, allwo sie befragt wurden, in welchem nahmen sie predigten, und so viel wunderwerck thäten. Dieser Alexander, weilen er die sachen der Antoniä unter händen hatte, ward deswegen von Caligula in die gefängnis gestossen, allwo er geblieben, bis ihne Claudius, welcher auf Caligulam gefolget, auf freyen fuß gestellt. *Joseph.* ant. Jud. lib. XIX.

Alexander, aus der stadt Ephesus gebürtig, war der Jüdischen gesätzen, welchen er anhienge, sehr wohl erfahren, auch bey auch ein grosser freund der Christen; stillte die auffruhr, welche gegen sie wegen dem götzenbild der Dianä erweckt worden, welches Demetrius und andere goldschmied gemacht, wider welche auch St. Paulus geprediget hatte. *Act.* XIX. *Moreri.*

Alexander, Abt des klosters Anchin bey Douay, lebte um das jahr 1100. Er hat das leben des Heil. Cosmini geschrieben, welches der P. Gibbon ein Jesuit von Douay in einem octav-band im jahr 1620. drucken ließ. *Vossius*, de hist. Lat. l. II. c. 46. & l. III. c. 6. *Andreas* bibl. Belg. &c.

Alexander, von Canterbury, ein Engelländer, des ordens des Heil. Benedicti der gesellschafft von Clugny, lebte zu zeit des Heil. Anselmi, dessen freund er war, wie auch eines andern Anselmi, des ersten groß-sohns, welchem er auch einen auszug sententzen oder gute gedancken, welche sein oheim componirt hatte, dedicirte. Er lebte annoch an. 1120. Dicta Anselmi Archiepisc. *Arnul. Wion*, in ligno vitæ. *Pitseus* de script. Angl.

Alexander, der zimmermann, ward also genannt, weilen er ein sohn eines Englischen zimmermanns war, er florirte um das jahr 1430. schriebe auch einen tractat, betitult: Destructorium Vitiorum, gedruckt zu Nürnberg 1496. und zu Venedig an. 1582. unter dem nahmen Alexander des Engelländers. *M. Du Pin.* bibl. des aut. eccléf. du XV. siècle.

Alexander, eine ordens-person, Griechischer nation, urheber eines tractats von der erfindung des creutzes, welchen der P. Gretser an. 1616. bekannt gemacht. Tract. de S. cruce.

† **Alexander ab Alexandro.** Er stammte aus der vornehmen Neapolitanischen familie der Alexandri her, und war an. 1461. gebohren. Er ließ die praxin, wie er selbst an einem ort bezeugt, deswegen fahren, weil alle mühe eines Rechtsgelehrten nur vergeblich ist, wenn diejenige, welche das recht oder urtheil sprechen sollen, keinen verstand, oder kein gewissen haben. Sonsten war er nicht allein Protonotarius in Neapolis, sondern wurde auch nachgehends weltlicher Abt von der Abtey Carbona, des ordens St. Basilii in Basilicata, und starb zu Rom den 2. octobr. an. 1523. in dem 62. jahre seines alters. Einige wollen, daß er zu Neapolis begraben liege, dahin er vielleicht nach seinem tode geführet worden, weil sein geschlecht allda eine eigene capelle hatte. Ausser dem angeführten werck, so er dies geniales betitult, hat er auch noch dissertationes IV. de rebus admirandis, sc. de somniis, umbrarum figuris & falsis imaginibus, illusionibus malorum dæmonum &c. heraus gegeben. *Giovarle* de letterati d'Italia t. XX. & XXI. *Niceron* mémoir. t. VI.

Alexander, ein ansehnliches geschlecht in Schottland, so von der familie Macdonald abstammet, und Alexandro Macdonald zu ehren, den zunahmen Alexander angenommen, nachdem derselbe Menstry in der Grafschafft Clackmannon, von dem hause Argyle erhalten, und seinen sitz dahin verleget. Andreas Alexander von Menstry, so im XVI. sæculo zu des Königs Jacobi V. zeiten gelebet, zeugte mit einer tochter aus dem hause Graham Alexandrum, welcher von Elisabetha, einer tochter Roberti Douglas von Lochleven, einen sohn seines nahmens nach sich ließ. Desselben sohn, Wilhelmus Alexander, wurde von Jacobo VI. zum Requeten-meister ernennet, und in den Ritter-stand erhoben, von Carolo I. aber nicht nur zum Ober-Commendanten über Neu-Schottland, allwo er auf eigene kösten eine colonie angeleget hatte, sondern auch an. 1626. zum Vicomte, und an. 1633. zum Grafen von Stirling erklärt. Er verwaltete auch bey diesem Könige bis an dessen an. 1649. erfolgten gewaltsamen tod ganzer 15. jahr die stelle eines Staats-Secretarii, und zeugte mit Johanna, einer tochter und erbin des Ruters Wilhelmi Erskine, 2. töchter und 4. söhne, von denen folgende 2. Wilhelmus und Henricus, zu mercken. Der älteste, Wilhelmus, Königl. Resident in Neu-Schottland, starb bey des vatters leben, und hinterließ von Johanna, einer tochter Wilhelmi, Marquis von Douglas, nebst einer tochter Margaretha, Wilhelmum Alexander, welcher dem groß-vatter succedirte, aber ohnbeerbt mit tode abgieng. Hierauf fiel sein vermögen und titul an seines vatters bruder, den obgedachten Henricum, welcher mit Petri Vanlore, eines Aldermanns zu Londen tochter, einen sohn seines nahmens gehabt, dessen erbe N. Graf und Vicomte von Stirling, Lord Alexander, noch an. 1729. gelebet. *The Brit.* comp. t. II. p. 304.

Alexander, ein Märtyrer und mitgesell St. Sisinnii und St. Martyrii. Als er mit ihnen aus Cappadocia nach Italien gereiset, verblieben sie mit einander zu Mayland, zu der zeit, da St. Ambrosius an diesem ort Bischoff war. Dieser heilige mann sendete sie zu Vigilio, Bischoffen zu Trident, damit er ihrer hülffe in den Alpen zu bekehrung der dasigen thal-leuthen sich bedienen sollte. Da arbeiteten sie nun mit nutzen in dieser Mission, und baueten in einem kleinen flecken, acht meilen von Trident, eine kirche auf. Kurtz hernach wurden sie allda von den Heyden umgebracht, Sisinnius ward der erste getödtet, Martyrius aber und Alexander des folgenden tags. Der letztere wurde den 29. may an. 397. samt beyden leichen seiner mitgesellen lebendig in das feuer geworffen. *Augustin.* epist. 139. *Paulin.* in vita Ambros. *Vigil. Trident. Bolland. Baillet.*

Alexander, ein Märtyrer und mitgesell Epipodi, war ein Griech von geburt. Als er nach Lyon gekommen, machte er mit Epipodo freundschafft, und erlitten sie beyde allda nach St. Potino an. 178. den märtyrer-tod. Epipodus ward zuerst zum tode gebracht, Alexander aber folgte ihm 2. tage hernach, und wurde an ein creutz gehänget, nachdem er zuvor auf eine grausame weise war mißhandelt worden. Ihre leiber sollen eine lange zeit in der kirche St. Irenäi zu Lyon bewahret worden seyn, wiewol sich die Canonici von St. Just für besitzere derselben ausgegeben haben. Die Martyrologia oder märtyrbücher setzen den tode Epipodi auf den 22. apr. und des Alexandri auf den 24. apr. Es sollen auch laut denselben mit diesem letztern unterschiedliche andere personen den märtyr-tod ausgestanden haben. *Bolland. Ruinart* act. mart. *Greg. Turon.* de glor. confeff. *Chiffet. Tillem.* mém. pour l'hist. eccléf. *Fleury. Baillet* vies des saints.

Alexander, gebürtig aus Phrygien, und seines berufs ein Arzt, welcher viele jahre in Franckreich gewesen, und wegen seiner gottseligkeit und freymüthigkeit fast jedermann bekannt ware, wurde ebenfalls zu Lyon zu gleicher zeit mit St. Potino kurtz vor dem vorhergehenden Alexandro gemartert. Als viele seiner mitbrüdern von dem Heydnischen Landvogt zu Lyon ihres glaubens halben examinirt wurden, stunde er nicht weit von dem richter-stuhl, und vermahnete dieselben mit gewissen zeichen, daß sie Christum rund bekennen sollten; dardurch nun ward er auch als ein Christ erkannt, und deswegen von dem Landvogt gantz ernstlich befragt, wer er seye, worauf Alexander freywillig gestunde, daß er ein Christ; der Landvogt aber ergrimmte über diese freymüthige bekänntnis, und verurtheilte Alexandrum alsbald zum tode, daher dieser des folgenden tags mit Attalo herfür gebracht, und auf dem offentlichen schau-platz vor allem volck den wilden thieren vorgeworffen wurde: dieweil aber diese thiere nicht anbeissen wollten, und hiemit die beyde bekennere des nahmens Christi unbeschädiget blieben, so befahl der Landvogt sie durch andere greuliche qualen und marter hinzurichten, da denn Alexander in aller seiner pein kein einiges wort von sich hören ließ, sondern ohne unterlaß in seinem hertzen mit GOtt redte, und in dem gebät bis an seines lebens ende verharrete. Der gedächtnis-tag seines todes, wie auch der andern Lyonischen Märtyrern, wird den 2. jun. begangen. Acta Martyr. Lugdun. apud Euseb. lib. V. *Henschen. Ruinart. Baillet.*

Alexander, ein Abt des Benedictiner-ordens, welcher in dem XIII. sæculo gelebt hat. Er war von geburt ein Engelländer, und ein mann von grossem verstand und sonderbarn verdiensten. Henricus III. König in Engelland sandte ihn nach Rom um allda die vorrechte seines Reichs zu vertheidigen, welches denn auch Alexander mit grossem eifer verrichtete. Dieses aber gefiele dem Römischen hofe nicht, welcher daher beschlosse ihn seine raache empfinden zu lassen, wie denn Pandulphus, Päpstlicher Legat in Engelland bald mittel fand Alexandrum in den bann zu thun, und ihn seiner Abtey verlustig zu machen. Dieser Abt starb nicht lang hernach um das jahr 1217. Er hat verschiedene bücher geschrieben, als: Victoria à Proteo; De Ecclesiæ potestate; De potestate vicariâ; De cessatione Papali, &c. *Baleus*, bibl. Britann. *Pitseus*, de script. Angl.

Alexander, einer von des Eurysthei söhnen, deren vatter des Herculis mutter, der Alcmenä, und ihren kindern alle beleidigung und verfolgung anthat, daß sie sich nach Athen mit den ihrigen flüchten muste. Und als er sie ausgeliefert wissen wollte, und es daher zwischen ihm und den Athenienserm zu einem kriege kam, ward dieser Alexander mit seinen brüdern in der schlacht erschlagen. *Apollodorus* II. 8. 1.

Alexander, ein Sophiste von Seleucia, war des Phavorini schüler, und des Kansers M. Aurelii Secretarius in der Griechischen correspondentz. *Philostratus* vit. Soph. II. 5.

Alexander, ein Bischoff, wurde wegen auferweckung derer todten, und viel anderer wunderthaten mehr, zu dem Kayser Antonino nach Rom gebracht. Weil er nun daselbst den wahren GOtt frey bekennete, und denen götzen zu opfern sich wegerte, wurde er in den feuer-ofen geworffen, in welchem er aber unbeschädiget geblieben, darnach aber enthauptet, und von Crescentio und andern, die bey ihm gewesen, an. 130. zu Rom begraben worden ist. Man verehret ihn den 26. nov. *Univ. Lexicon.*

Alexander, ein Römer, muste, weil er einsmals einen

götzen-

götzen-tempel nicht hatte mit einweyhen wollen, vor dem Kayser Maximiano erscheinen. Weil er nun nach abgelegtem gebät und erlangter stärckung eines Engels von Christo mit freyem munde vor dem Kayser predigte, den götzen-dienst verfluchte, und ob er gleich heftig bedrohet wurde, dessen gewissen scharff rührete, wurde er entsetzlich gemartert, davon er aber nicht das mindeste empfunden, und darauf unter begleitung seiner mutter nach Thracien geschleppet, allwo ihm wiederum brennende fackeln, die ihm aber keinen schaden gethan, unter den leib gehalten wurden, und von der geisselung, welche er wegen abermaliger freyer glaubens-bekänntnus von denen gerichts-knechten erdulden muste, keine schmertzen fühlete. Man brannte ihm hände und füsse, führte ihn mit ausgespannten armen durch Illyricum nach Philippopolis, allwo er, jedoch ohne schmertzen, heftig gepeitschet, von denen Christen überall getröstet, und durch eine stimme vom himmel gestärcket wurde. Unter währenden herumreisen hat er in 40. tagen nichts zu essen verlanget, hat aber unterdessen von einem Engel stärckung erhalten, und da ihn einsmals gedürstet, hat sich auf sein gebät die erde aufgethan, worauf so gleich eine frische quelle entsprungen, woraus er und seine wächter getruncken haben, welche durch dieses wunder zur bekehrung gebracht worden sind. Als man ihn nun lange hin und wieder geschleppet, entsetzlich, jedoch vergeblich, gemartert, und bedrohet hatte, sollte er in öl gesotten werden, allein es soll ein Engel das mit dem dazu bestimmten öl angefüllete gefäs zerbrochen haben. Hierauf soll er seine mutter, und alle gläubige, die ihn angesehen, getröstet, und GOtt um seines elenden lebens ende angeruffen haben, worauf er nach angekündigten todes-urtheil zu Dricpera in Thracien enthauptet, und in einen fluß geworffen worden. Es sollen ihn aber aus gedachtem flusse vier hunde wiederum gezogen, und so lange, bis seine mutter kommen, und ihn begraben, bewahret haben. Chaganus, der Avarer König, soll seine reliquien, davon noch einige zu Prag befindlich, zerstreuet haben, deswegen aber von GOtt gestraft worden seyn. Man hat diesem Heiligen den 13. may zur verehrung bestimmet. *Universal-Lexicon.*

Alexander, ein soldat, hat, durch erscheinung eines Engels, einer jungfrau, nahmens Antonina, welche wegen der von dem Præside, Festo, ihr angetragenen, aber verächtlich ausgeschlagenen Priesterschafft der Dianä, mit fäusten geschlagen, und nach drentägiger bedenck-zeit in ein huren-haus geschaffet wurde, seine kleider angezogen, und ihr solcher gestalt wiederum heraus geholffen. Weswegen er aber in arrest genommen, und heftig mit ruthen gepeitschet worden. Weil sie nun beyde Christum beständig bekenneten, wurde ihnen sieben tage hernach das vordertheil der hand abgehauen, und lodernde fackeln unter den leib gehalten, welches sie aber alles ohne einige schmertzen ausstunden, und dabey GOtt noch immermehr lobeten, weswegen sie mit pech beschmieret, in eine grube, in der viele haufen holtz angezündet, geworffen, und mit erde überschüttet wurden, darinnen sie ihr leben erbärmlich aufgeben musten. Solches geschahe an. 313. Man sagt, daß der Tyrann nach siebentägiger quaal vom bösen geist sein leben darauf elendiglich beschliessen müssen. Diesen beyden Heiligen ist der 3. may zum gedächtnis geordnet. *Univ. Lex.*

Alexander, welcher in Asien aus vornehmen geschlechte gebohren worden, und zu Constantinopel die Acömeten, welche wechsels-weise tag und nacht bäten und singen müssen, gestiftet hat, hat sich in seiner jugend zu Constantinopel die studia angelegen seyn lassen, darauf aber unter das soldaten leben begeben. Als er aber nachgehends die Heil. Schrift zur hand genommen, und darinnen gelesen, ist er dadurch von solchem leben wiederum abgezogen worden, und hat sein gantzes vermögen unter die armen vertheilet, worauf er sich anfangs ins kloster unter die Mönche, 4. jahr aber darauf in die einöde begeben, und 7. jahr lang darinnen gelebet hat. Nachgehends ist er hin und wieder im lande herum gezogen, hat die götzentempel verbrannt und zerstöret, weil er dadurch die Heyden zu gewinnen suchte, wie er denn einen kriegs-Obristen, Rabbulum, welcher hernach das Bißthum zu Edessa bekommen hat, würcklich bekehret, und durch sein gebät, als gedachter Rabbulus an denen wundern Eliä gezweifelt, und eben dergleichen von ihm zu thun begehret, feuer vom himmel fallen lassen. Hierauf hat man ihn zum Bischoff machen wollen, weil ihn aber der sinn nicht dazu getragen, hat er sich auf und davon gemacht, währender zeit viel räuber bekehret, und an dem Euphrat ein kloster angelegt, in welchem sich in kurtzer zeit sehr viel brüder eingefunden, die er in 24. ordnungen getheilet, und als sänger GOtt tag und nacht zu loben bestellet hat. Dieses kloster nun hat er lange zeit verwaltet, bis er sich einsmals mit 150. brüdern in die wüsten begeben, rauhe speisen genossen, und dabey eine gewisse anzahl Römischer soldaten zur bekehrung gebracht hat. Als er sich zu Antiochia aufgehalten, hat er sich von dem Bischoff daselbst sehr verfolgen lassen müssen, woran er sich aber wenig gekehret, sondern vielmehr freymüthig so lange gelehret, bis er sich in einem bettler-habit in das kloster Chrithenium begeben, 24. Mönche aus demselben mit sich nach Constantinopel genommen, und in denen reguln der unaufhörlichen anruffung GOttes unterrichtet hat. Ob nun wohl der satan dieses löbliche werck zu zernichten getrachtet, und durch beschuldigung ketzerischer lehre viele verläumdungen wider diesen Heiligen gestiftet hat, so gar, daß auch die versammlung anfangs zerstreuet wurde, hat er sich doch gefallen lassen müssen, daß, nachdem die unschuld dieses Heiligen klar worden, sich die zerstreueten den tag noch wieder zusammen gefunden haben. Nachdem er nun ein hohes alter erreichet, ist er an. 430. gestorben, und wird den 15. jan. verehret. *Univ. Lex.*

Alexander, Bischoff von Hierapolis, fande sich mit in dem jahr 429. in dem unrechtmäßigen Synodo zu Ephesus, ware das haupt der widersachern St. Cyrilli von Alexandria, und veranlassete eine grosse mißhälligkeit unter denen anwesenden Bischöffen, zuletzt aber ward er seiner würde entsetzet, und nach Phamosis in Egypten verwiesen. Er hat zwantzig Epistolas geschrieben, welche sich nun in der sammlung Christiani Lupi finden. Concil. Ephes. *Du Pin*, hist. eccles. *Collier*, Appendix to the English Dictionary of Moreri.

Alexander, ein Benedictiner und Abt des klosters Vallis Celesinä, lebte in der mitten des XII. sæculi, und schrieb Rogerii, des Königs in Sicilien, leben, so Dominicus de Portanariis heraus gegeben, und dem T. III. Hispaniæ illustratæ einverleibet hat. *Toppi*, bibl. Nap.

Alexander Aegäus ein Aristotelischer Philosophus, war Sosigenis schüler und Neronis Præceptor. Patricius discuss. Peripatet. hält davor, daß die Commentaria in metaphysicam & libros meteoron, welche sonst Alexandro Aphrodisiensi zugeschrieben werden, von diesem Alexandro verfertiget worden. *Suidas.*

Alexander Aetolus, oder Pleuronicus, erhielt den zunahmen von seiner vatter-stadt. Er machte sich zu Ptolemäi Philadelphi zeiten durch seine Griechischen tragödien, deren er unterschiedliche geschrieben, bekannt. *Suidas. Strabo* XIV. p. 959. & 999. *Laertius* IX. 113. *Gellius* XV. 20. *Meursius. Fabricius* bibl. Græc.

Alexander ab Alexandria, ein Franciscaner-Mönch, der seinen zunahmen von seinem vatterlande bekommen, war ein berühmter Philosophus und Theologus, promovirte zu Barcelona in Doctorem Theologiæ, und starb zu Rom an. 1314. Er hat einen commentarium über das Evangelium Johannis, Episteln Pauli, Jesaiam, Sirach, Tobiam, und einen tractat de Usuris, wie auch über einige bücher Aristotelis geschrieben. *Ghilini* theatr. *Freheri* theatr.

Alexander Cytherius, hat das musicalische instrument, Psalterium genannt, mit mehrern säiten bezogen, und solches in seinem alter zu Ephesus in den tempel der Göttin Dianä bringen lassen, wie solches aus dem Juba beym *Athenæo* lib. IV. p. 183. zu ersehen.

Alexander de St. Elpidio, ein Italiäner, hat ums jahr 1330. gelebet, und einen commentarium über Aristotelis wercke in Lateinischer sprache geschrieben. *Jonsius*, de script. hist. Philosoph.

Alexander Essebiensis, ein Augustiner-Mönch in Engelland, lebte zu anfang des XIII. sæculi als Prior in dem kloster, davon er seinen zunahmen erhalten. Er schrieb Epitomen historiæ Britanniæ: Vitas S. Agnetis, Berfellini Eremitæ, Gongari Eremitæ, und anders mehr, welche schriften in denen Englischen bibliothecken im manuscript liegen. *Oudin*, de script. eccl. *Vossius.*

Alexander, Lychnus zugenannt, ein Poete, von Ephesus gebürtig, schrieb de rebus cœlestibus, ingleichen de partibus orbis terrestris in versen. *Konig.* bibl.

Alexander Vincciolus, welcher anfänglich ein Minorit, darauf aber an. 1318. vom Pabst Johanne XXII. zum Bischoff von Nocera in dem Principato oltra erwehlet wurde, hat sowol bey lebzeiten, als auch nach seinem tode viele wunder sehen lassen, und ist zu Sasso Ferrato in der Anconitanischen Marck begraben worden. Er wird den 4. may verehret. *Universal-Lexicon.*

Alexander Trallianus hat in Griechischer sprach eine historie der Türcken in fünf büchern verfertiget, und ist, wie Gesner in seiner Bibliotheca angemercket hat, von dem alten Alexandro Tralliano, einem berühmten Medico und Philosopho, unterschieden, dieweil gemeldtes werck diesem letztern nicht zugeschrieben werden kan, indem die Türcken zu seiner zeit noch nicht bekannt waren, und also der author dieser Türckischen historie ein viel jüngerer scribent seyn muß. Allgem. Niederl. *Diction.*

Alexander de villa Dei, ein Minorit und Poet von Dole, lebte in der ersten helfte des XIII. sæculi, und schrieb Doctrinale puerorum, oder eine Lateinische grammatic in versen, brachte auch das alte und neue Test. in 212. verse, welche Joh. de la Haye in præliminaribus ad Biblia maxima heraus gegeben. *Univ. Lex.*

Alexander, (Hieronymus) ein Academicus Humoristarum, von Friuli gebürtig, war bey einigen Cardinälen Secretarius. Er starb an. 1631. und hinterließ commentarium in Caji institutiones: Poëmata varia, und librum de suburbicariis regionibus adversus Anonymum. *Witte* biogr.

Alexander, (Nicolaus) ein Benedictiner von der Congregatione S. Mauri, zu Paris 1654. gebohren. Er trat daselbst

ſelbſt 1678. in den orden, und legte ſich mit fleiß auf die artzneykunſt, hat auch ein Dictionarium Botanicum & Pharmaceuticum, ingleichem la Médecine & la Chirurgie des pauvres geſchrieben. *Le Cerf*, bibl. des Bened. de S. Maur.

Alexander, (Natalis) ein Dominicaner, welcher einer der fleißigſten ſchreibern des ſiebenzehenden jahrhunderts geweſen, wurde gebohren zu Rouen den 19. jenner 1639. da er nach vollendung ſeiner ſtudien in den Prediger-orden getretten, welches den 9. may 1655. geſchehen. Er kame hernach auf Paris in das ſogenannte groſſe kloſter, um daſelbſt ſeine ſtudien fortzuſetzen, und lehrete darauf 12. jahr lang die Weltweißheit und Gottsgelehrtheit. An. 1675. den 21. horn. wurde ihme der theologiſche Doctor-hut aufgeſetzt, darauf er die vornehmſte profeſſion in dem Convent der Jacobiner erhielte. Von dieſer zeit an arbeitete er immer an verſchiedenen groſſen wercken, deren nutzbarkeit die hochachtung, ſo man dafür hat, wohl verdienet. Sein erſtes werck ware dasjenige, in welchem er wider Launoy beweiſen will, daß die Summa S. Thomæ, würcklich von dieſem manne geſchrieben worden. Er gab ſolches zu Paris an. 1675. heraus. Gleich im folgenden jahre fienge er an heraus zu geben; Selecta Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Capita: Welches werck 26. bände in 8vo haltet, davon die 4. letztern erſt an. 1686. gedruckt worden. Das nächſte jahr darauf machte man eine neue ausgabe des gantzen wercks in gleichem formate. Und an. 1689. ſchriebe er ein gleiches werck über das Alte Teſtament, da erſteres allein das Neue betraffe. An. 1699. fügte er dieſe beyde wercke zuſammen, und lieſſe ſie in acht bänden in folio drucken, mit dem titul: Hiſtoria Eccleſiaſtica Veteris Novique Teſtamenti &c. Man machte eine gleiche ausgabe davon an. 1715. nicht aber an. 1713. Die anmerckungen, welche über dieſes buch gemachet worden, wurden unterdrucket; doch bekame er andre noch wichtigere händel. Als er die ſätze der an. 1682. verſammelten Geiſtlichkeit, darunnen einige dinge von den freyheiten der Franzöſiſchen kirchen und den Königlichen rechten waren, vertheidiget, fiele er in die ungnade des Römiſchen Hofes, und ſeine ſchriften wurden durch ein beſondern ſchluß Papſts Innocentii XI. de dato den 13. jul. 1684. unter ſtraf der excommunication zu drucken und zu leſen verbotten. Er fuhre nichts deſtoweniger in ſeiner arbeit fort, und zwar allezeit in gleichem thone, ſo daß man zu Rom immer mißvergnügter wurde. Während dieſer langwierigen arbeit, gabe er auch einige beſondere abhandlungen heraus. Darunter ſind drey, in welchen er D. Thomä lobſchrift machet, und zeiget, daß dieſer Lehrer der urheber des Officii S. Sacramenti ſeye, auch Alexander de Hales fälſchlich für deſſen lehrmeiſter gehalten werde. Sie ſind zu Paris in 12. an. 1680. gedruckt. Er hatte einen beſondern ſtreit mit dem P. Fraſſen, einem Barfüſſer, über die gemeine Lateiniſche überſetzung der Bibel, und mit Dallão wegen der ohren-beicht. Er gabe auch eine Theologiam Dogmaticam & Moralem heraus, desgleichen eine Inſtitutionem Concionatorum. Er ſchriebe auch einige wercke in Franzöſiſcher ſprache, als: Abrégé de la Foy & de la Morale de l'Egliſe. Er wechſelte ſtreit-ſchriften mit dem Jeſuit, P. Danici, über ſeine Theologiam Dogmaticam & Moralem, welche einige folgen wurden gehabt haben, wo nicht der König beyden theilen das ſtillſchweigen auferleget hätte. Er ſchrieb ferner: Deux lettres à un Docteur de Sorbonne, aus anlaß einiger ſätzen, welche bey den Jeſuiten in Lyon vertheidiget worden. Über diß: Apologie des Dominicains Miſſionaires de la Chine; Conformité des Cérémonies Chinoiſes avec l'idolatrie Grecque & Romaine. Er ſtarb zu Paris den 21. aug. 1724. ohne ſonderliche kranckheit in dem 86. jahr ſeines alters. Doch hatte er ſeit einigen jahren das geſicht verlohren. *Echard.* ſcript. ord. Præd. *Du Pin*, bibliothèque des auteurs eccl. du XVII. ſiècle. *Niceron* t. III. *Sagittarii* introd. in H. C.

Alexander, (Andreas) ein liebhaber der mathematiſchen wiſſenſchafften, aus der Marck Brandenburg gebürtig, kame um das jahr 1660. nach Nürnberg, und war verſchiedenen perſonen, welche zu ſolchen nutzlichen wiſſenſchafften ihr belieben trugen, mit einer guten anweiſung auf einige jahre hierinn bedient. An. 1662. ließ er von dem gebrauch des von dem Gallão de Galiläis erfundenen proportional-circkels einen kurtzen bericht mit beygehörigen figuren zu Nürnberg in 4to drucken, indem er dergleichen inſtrumente von verſchiedenen gröſſen aus meſſing ſehr ſauber verfertigte und verkaufſte. An. 1665. gieng er von Nurnberg nach Holland, auf dieſer ſeiner reiſe gabe er zu Arnheim wieder einen kleinen tractat noch von einem andern proportional-inſtrument, das zu der fortification nach der Freytagiſchen methode gebrauchet werden kan, unter dieſem titul heraus: Logometron architecturæ militaris, oder kunſt-maß der Freytagiſchen befeſtigung mit genugſamer erklärung des gebrauchs und zugehöriger theilungs-tafeln ausgefertiget. Er ſtarb nach einiger zeit daſelbſten. **Doppelm. von Nürnb. Mathem. und Künſtl.**

Alexanderer, deren Act. VI. 9. erwehnet wird, waren Jüden, welche in Jeruſalem eine beſondere Synagoge hatten, darinnen ſie zu bäten, und die Bibel zu leſen pflegten. *Vitringa*, de Synag. vet. lib. I. 14. muthmaſſet, es wäre eine Academie vor die erwachſene jugend geweſen. Sie waren von Alexandrien aus Egypten gebürtig, wohin ſie aus dem gelobten lande geführet, und ihnen nebſt denen daſelbſt zurück gelaſſenen Griechen das bürger-recht gegeben worden. Egelip-

pus V. 53. welches ihnen denn auch Ptolemäus Soter beſtätiget, Joſeph. ant. Jud. XII. 1. daher ſich ſo viele Jüden hieher begeben, daß die Rabbinen vorgeben, es wären derſelben zweymal ſo viel geweſen, als unter Moſe aus Egypten ausgegangen. Lightfoot. chronic. tempor. ſect. VII. tom. II. Da nun viele von ihnen öfters nach Jeruſalem, ſowol wegen der hohen feſte, als andrer verrichtungen wegen gekommen, haben ſie eine ſchule angelegt, auch geld aus ihren mitteln hergegeben, daß ſie hat können erhalten werden. Denn obgleich Onias in Egypten einen tempel nach dem modell des Jeruſalemiſchen gebauet, ſo verlohren ſie doch ihre hochachtung gegen den tempel zu Jeruſalem nicht, ſondern waren demſelben äuſſerſt zugethan. Joſephus ant. Jud. XIII. 6. Als ſie den Heydniſchen glauben nicht annehmen wollten, wurden ſie ſehr verfolget, wovon in denen büchern derer Maccabäer nachzuleſen iſt. Sie haben auch die Griechiſche überſetzung der Bibel verfertiget. Prideaux Vet. & N. T. II. 1. 8. welches ſie auch am beſten verrichten können, weil ſie mit lauter Griechen in Alexandria umgegangen, daher ſie die Griechiſche ſprache völlig erlernet, hingegen die Chaldäiſche vergeſſen. Weil ſie aber doch im geſätze unterrichtet werden muſten, überſetzten ſie das Alte Teſtament nach und nach ins Griechiſche. Im erz-gieſſen und ſchneiden haben ſie eine beſondere geſchicklichkeit beſeſſen. Lightfoot, centur. geogr. 36. haben auch in andern ſachen ſtarcke handlung getrieben, alſo, daß ſie zu der Römer zeit noch in groſſem flor geweſen. Vom Kayſer Auguſto erlangten ſie die freyheit, ein Synedrium zu halten, da ſie denn auf 71. güldenen ſeſſeln ſollen daſſelbe allezeit gehalten haben. Vitringa de Synag. vet. lib. I. 14. pag. 252. doch als Kayſer Caius Caligula zur regierung kam, war der Alexanderer ſtaat auf einmal aus, indem ſie unter dem Egyptiſchen Landpfleger Flaccio Avilio, eine grauſame verfolgung ausſtehen muſten, indem ſie in ihren Synagogen götzen-bilder aufſtellen ſollten. Als ſie dieſes nicht thun wollten, ließ er ihnen alle ihre öffentliche und privat-gebäude anzünden, und ſie theils aus der ſtadt jagen, theils hinrichten. Lightfoot in act. Apoſt. IX. in P. II. hiſt. Judaic. tom. II. opp. p. 826. und ob ſie gleich den Philonem an den Kayſer abſchickten, half es ihnen doch nichts. *Joſephus* ant. Jud. XVIII. 10. *Baſnage* annal. ad A. C. 40. §. 9. p. 498.

Alexandra, war eine gemahlin Kayſers Diocletiani, welcher ſie an. 302. zu Nicomedia ins gefängnis werffen ließ, weil ſie durch anſchauung der entſetzlichen martern, welche der H. Georgius jedoch ohne ſchaden, erduldete, zur Chriſtlichen lehre gebracht worden war. Sie muſte darauf in dem gefängnis ſich das todes-urtheil ankündigen laſſen, daß ihr nemlich nebſt dem H. Georgio das haupt herunter geſchlagen werden ſollte, worüber ſie ſich aber dergeſtalt alterirte, daß ſie noch vorher im gefängnis das leben endigte. Auch ihrer drey bedienten, nahmens Apollo, Iſaacius und Cordus, wurde nicht geſchonet, ſondern muſten wegen ihrer bekehrung zugleich ihr leben aufgeben, davon die erſtern beyde im gefängnis hungers ſturben, der letztere aber enthauptet wurde. Es iſt ihnen insgeſamt der 21. april zur verehrung beſtimmet. *Univerſal-Lexicon.*

Alexandra, eine tochter Ariſtobuli, und gemahlin Philippionis, des ſohns Ptolemäi Mennäi, Königs von Chalcis, einer an dem berg Libanon gelegenen provintz, war von ſo ungemeiner ſchönheit, daß ihr ſchwäher-vatter ſterblich in ſie verliebt wurde, alſo daß er ſeinen ſohn tödten lieſſe, und ſie zur ehe nahme. *Joſeph.* antiq. lib. IV. c. 13.

Alexandra, tochter Phaſaëlis, eines ſohns dieſes Phaſaëlis, welcher ſich ſelbſten das leben nahm, da er ſich ſamt Hyrcano und Mariamne einer tochter Herodis Magni gefangen ſahe. Sie vermählte ſich an Timius, einen der vornehmſten Herrn der inſul Cypern, welcher ohne kinder geſtorben. *Joſeph.* antiq. lib. XVIII. c. 7.

ALEXANDREA, eine gemahlin **Carpocratis**, des Haupts der Carpocratiſchen ſecte in dem II. ſæculo der Chriſtlichen kirchen, gebohren in Cephalonia einer Griechiſchen inſul, lebte um das jahr 130. und hatte von Carpocrate einen ſohn mit nahmen **Epiphanes**, welcher nachdeme er nach den grund-ſätzen der Platoniſchen weltweißheit auferzogen, zu ſeines vatters lehren annoch etliche der ſeinige beygefüget, und im 17. jahr ſeines alters geſtorben. S. Epiphan. *Clem. Alex.* tom. III.

Alexandri Newsky, (Ritter-orden St.) dieſen orden hat die Rußiſche Kayſerin Catharina kurtz nach ihrer erhebung auf den Rußiſchen thron, nemlich den 8. apr. an. 1725. geſtiftet. Er wird an einem rothen gewäſſerten bande von der lincken zur rechten ſeite getragen, woran unten ein rothes creutz hänget. Auf dem ſtern an der lincken bruſt erſcheinet St. Alexander Newsky zu pferde, worüber in Rußiſcher ſprache die worte gewürcket ſind, welche ſo viel heiſſen, als: Pro labore & patria. Kraft dieſes ordens geſätzen kan er keinem gegeben werden, der nicht den rang vom General-Major oder einen höhern hat; auch wurde bey ſtiftung deſſelben verordnet, daß der höchſte St. Andreas-orden hinfüro keinem ſolte ertheilet werden, welcher nicht vorher Ritter vom Alexander-orden geweſen. Der erſte, welcher in dieſen neuen orden aufgenommen ward, war der welt-bekannte Fürſt Menzicoff, der am tag der ſtiftung ſelbſten das ordens-zeichen von der neuen Kayſerin empfieng. **Hübn.** *Supplem.* tom. V.

† **Alexandria**, eine ſtadt in Egypten. Sie iſt inſonderheit auch in der kirchen-hiſtorie ſehr merckwürdig. St. Marcus ſoll

das

bei Strongylus filaria A. F. ca. halbtid aufsteigend haben, bei Str. paradoxus A. F. ca. 1/3 aufsteigend haben, bei Str. micrurus A. F. ca. 1/3 aufsteigend haben, bei Str. commutatus A. F. ca. 1/3 aufsteigend und Rectalast, bei Str. pergracilis A. F. ca. 1/3 aufsteigend haben, bei Str. pergracilis Linstow A. F. ca. 1/3 aufsteigend, Rectalast und Seitenäste haben, bei Str. Ransomi A. F. ca. 1/3 aufsteigend, Rectalast und Seitenäste haben, bei Str. Ransomi Railliet, Cadiot et Lucet

Thiere. (Conf.) wie Pferde und gewisse Arbeiten; Pferde, die zu allen Arbeiten gebraucht werden, wie Ackerpferde, Kutschpferde, Reitpferde, wie sie Jeder braucht, und wie sie Jeder kennt. Zuweilen sind sie aber auch besonders abgerichtet, wie Reitpferde, Kutschpferde, Ackerpferde, und heißen die Pferde, welche zu Arbeiten gebraucht werden, zu denen sie nicht abgerichtet sind, Zugpferde, wie z. B. Reitpferde, die vor den Pflug gespannt werden, und diese sind es, welche man gewöhnlich unter dem Namen Arbeitspferde versteht. Diese werden wegen ihrer Stärke und Schönheit gesucht und theuer bezahlt, wenn sie nicht zu alt sind.

Arbeitsscheu (Conf.) heißt Jemand, der sich vor Arbeit scheut, d. h. sie nicht gern thut, sondern sie, wenn er sie nicht nothwendig thun muß, gern vermeidet.

Arbeitsscheu (Conf.) s. d. vorh. Artikel.

Arbeitsschule (Conf.) heißt solche Schule, in der Kinder nicht nur lernen, sondern auch arbeiten.

Arbeitsstube (Conf.) s. d. folg. Artikel.

Arbeitszimmer (Conf.) heißt Dasjenige Zimmer, worin Jemand, der sich selbst seine Arbeiten macht, sie verfertigt, wie z. B. der Schuster, der Schneider, der Tischler, der Schreiber, der Gelehrte, der Künstler, der Maler, der Bildhauer, der Musiker, der Componist, der Schriftsteller, der Buchbinder, der Buchdrucker, der Buchhändler, der Kaufmann, der Fabrikant, der Handwerker, der Gewerbsmann, der Landwirth, der Gärtner, der Forstmann, der Jäger, der Fischer, der Bergmann, der Hüttenmann, der Schmied, der Schlosser, der Zeugschmied, der Messerschmied, der Waffenschmied, der Goldschmied, der Silberarbeiter, der Juwelier, der Uhrmacher, der Mechaniker, der Optiker, der Instrumentenmacher, der Bleistiftmacher, der Siegellackmacher, der Lackirer, der Vergolder, der Bronzirer, der Graveur, der Kupferstecher, der Stahlstecher, der Lithograph, der Steindrucker, der Zeugdrucker, der Tapetenmacher, der Papierfabrikant, der Papierhändler, der Papierkünstler, der Papierarbeiter, der Kartenmacher, der Buchbinder, der Kartenmaler, der Kartenstecher, der Kartenhändler, der Kartenfabrikant, der Kartenarbeiter, der Kartenkünstler

ber Schüler Alexa. Ep. 64, ohne es entschuldigen. Auch Cicero, Tusc. 1, 34, 84 und Horaz, Epist. 1, 1, 27 sagen, daß Alexander den Philosophen Anaxarchus, der ihn zu Ausschweifungen verleitete, nicht geliebt habe. Dieser Anaxarchus soll auch den Tod Alexanders des Großen vorausgesagt haben. Diog. Laert. Lebensgesch. d. Philos. 9, 58.

Alexander, Sohn des Aeropus, Enkel des Perdikkas, Urenkel des Alexander, Ururenkel des Amyntas, König von Makedonien, Zeitgenosse des Perikles, des Sokrates und des Euripides, † 413 v. Chr. Thukyd. 2, 100. Er war ein Bastard, und sein Vater Perdikkas, der ihn nicht anerkannte, ließ ihn von seinem Bruder Philippus erziehen. Nach des Perdikkas Tode, 413 v. Chr., bestieg Alexander den Thron, und regierte 10 Jahre. Er war ein Freund der Griechischen Kultur, und Euripides, Timotheus, Pindarus, Agathon, Zeuxis, Parrhasius und andere Griechische Künstler, Gelehrte und Dichter lebten gern an seinem Hofe. Er wurde von Alexander, Sohn des Amyntas, ermordet. Thukyd. 2, 100. Aelian. V. H. 12, 43. Athen. 13, 560. Plut. Pelop. 29. Justin. 7, 4. Diod. 14, 84. Suid. Ἀλέξανδρος.

Alexander, Sohn des Amyntas, König von Makedonien, † 370 v. Chr. Er ermordete seinen Vorgänger Alexander, Sohn des Aeropus, und wurde von Ptolemäus Alorites, Sohn des Amyntas, ermordet. Diod. 15, 60. Plut. Pelop. 26. Justin. 7, 5. Suid. Ἀλέξανδρος.

Alexander, Sohn des Priamus und der Hekuba, Bruder des Hektor, Paris, Deiphobus, Helenus, Troilus, Kassandra, Polyxena, Laodike, Polydorus, Kreusa, Hippothoe, Medusa, Timaea, Klytia, Kilissa, Eunoe, Pammon, Antiphus, Hipponous, Mestor, Thersilochus, Chromius, Lykaon, Agathon, Pronoos, Tros, Mulius, Echemmon, Chersidamas, Antenor, Polydamas, Ilioneus, Agakleus, Akamas, Thoon, Xanthus, Deiopites, Ennomus, Priamus, Hiketaon, Dryops, Chersidamas, Karops, Hippasus, Aisakus, Glaukus, Asteropäus, Deisenor, Ophelestes, Hippodamus, Hippomedon, Polyphetes, Dorykles, Pandarus, Bias, Hippothous, Pylartes, Archilochus, Antidamas, Acamas, Rhesus, Morys, Ascanius, Hippotion, Bienor, Oxynius, Agastrophus, Hodius, Phalkes, Ennomus, Thersilochus, Asteropäus, Ophelestes, Disenor, Hippomedon, Phorkys, Chromius, Ennomus, Lykaon, Appidanus, Lethus, Pylaemenes, Epikles, Antiphus, Laogonus, Dardanus, Tros, Alastor, Alkander, Helenus, Noemon, Prytanis, Charops, Socus, Abas, Mnesus, Thoas, Onetor, Hyrtakus, Priamus, Polydamas, Rhigmus, Areithous, Amphius, Adrastus, Autonoos, Perkosius, Dias, Deikoon, Pyrechmes, Pheres, Amphimachus, Thalpius, Dioxippus, Peirous, Antimachus, Ididamas, Laogonus, Agenor, Acamas, Eperitus, Kunus, Promachus, Agelaus, Demoleon, Hippodamas, Hypeirochus, Kaletor, Pyrasus, Deiopites, Thersilochus, Antenor, Dolops, Apisaon, Amphinomus, Hellenus, Lampus, Klytius, Koiranus, Eurydamas, Agrius, Euchenor, Agelaus, Eurymachus, Timoetes, Helikaon, Amphimedon, Demoptolemus, Doryklus, Pontius, Pronoos, Thestor, Amphiklus, Erginus, Amphinomus, Dolops, Polydamas, Dolops, Scamandrius, Hippodamas, Arisbas, Mulius, Thymoetes, Archelochus, Akamas, Diokoon, Rhesus, Chersidamas, Thoas, Antiphus, Laogonus, Bienor, Dardanus, Tros, Mulius, Assaracus, Ilioneus, Agakleus, Echemmon, Chromius, Lykaon, Pronoos, Thersilochus, Asteropäus, Mydon, Antiphates, Menesthes, Aktios, Dolops, Thoon, Antenor, Polydamas, Ukalegon, Hiketaon, Amphimachus, Thalpius, Diores, Peirous, Antimachus, Ididamas, Laogonus, Amphius, Adrastus, Echios, Autonoos, Perkosius, Mermerus, Pheres, Dias, Deikoon, Pyrechmes

sein leichnam unter der begleitung des Czaars und aller Grossen am Hofe in das begräbnis, wo seine gemahlin lage, gebracht wurde. Es haben zwar einige vorgegeben, es sey ihm sein tod durch gift beschleuniget worden, welches aber ohne genugsame gewißheit behauptet wird. Hierauf wurden die anhänger des verstorbenen Printzen, darunter sich des Czaars schwester, Maria, sein liebling, Kikin, auch viele Bischöffe und Grosse des Hofs waren, sämtlich zu harter, die meisten aber zur lebensstrafe gezogen, da hingegen die oben erwehnte Euphrosine wegen freyen bekanntnisses und gnugsamen beweises, daß sie den Printzen durch ihr einreden wiederum zur wiederkehr bringen helffen, frey gelassen, und ihr von denen ehemals geschenckten kostbarkeiten einiges wieder gegeben wurde, mit der versicherung, es sollte ihr, wenn sie wieder heurathen wurde, von dem Czaarischen schatz eine ansehnliche ausstattung geschehen. Nach dem tode Petri I. soll sich ein Cosacke gefunden haben, welcher sich vor Alexium ausgegeben, aber in kurtzem als ein betrüger gefangen, und nach Petersburg gebracht worden ist. Leben Petri I.

Alexius, mit dem zunahmen Ibaneus, hube sich in Mysien empor zu zeit desjenigen Alexii aus Sicilien, von welchem ein artickul in dem Lexico zu lesen. Er ware aber darinn eben so unglücklich, als jener. Dann nachdeme man ihn ertappet, wurde er zum tod verurtheilet. *Nicetas. Gregoras*, &c.

Alexius, ein Ertz-Bischoff zu Kiow in Reussen, ist daselbst von Catholischen eltern gezeuget worden, welche ihm in der taufe den nahmen Eleutherius beylegen lassen, als er sich aber im 15. jahr seines alters in das kloster begab, hat er diesen nahmen geändert, und sich statt dessen Alexium genennet. Joannes, als der damalige Rußische Fürst, hat ihn abgeschickt, mit Berdebero, einem benachbarten Könige, frieden zu stiften; weil er nun gedachten Königes gemahlin, welche blind gebohren das gesichte zuwegen gebracht, hat er nebst Amurath den frieden daselbst erhalten. Hierauf, als er merckte, daß sein ende nicht weit mehr seyn würde, hat er sich kurtz vorhero in der St. Michaels kirche zu Kiow sein grab selbst verfertiget, worauf er um das jahr an. 1364. gestorben, und den 12. febr. verehret wird. *Universal-Lexicon.*

Alexius Falconer, welchen auch einige Beatum nennen, ist einer von denen ersten sieben gewesen, welche den orden Servorum Beatæ Mariæ gestiftet. Er hat sein alter auf 110. jahr gebracht, und ist an. 1310. gestorben. Seine verehrung geschicht den 17. febr. *Universal-Lexicon.*

Alexius, (Vincentius) von Perusia, Ertz-Priester der haupt-kirch und Professor Juris, hernach Richter oder mitglied des Römischen Tribunals, welches die Rota genennt wird, und Bischoff zu Perusia, liesse seine lectionen, decisionen und responsa in den druck ausgehen, und starb an. 1611. Biblioth. histor. des auteurs de droit, par *Denys Simon*, édition de Paris in 12. 1702.

Alexius, (Nicolaus) gebohren zu Perusia wie der vorhergehende, ware Canonicus der haupt-kirchen daselbst, gabe im 20. jahr seines alters die hoffnung, welche ihm sein angehender ruhm konnte zuwegen bringen, auf, und nahme den orden des heiligen Dominici an, darinn er dem predigen mit solchem fleiß obgelegen, daß er einer der vornehmsten Prediger von gantz Italien wurde. Man sagt, die Päpste Paulus III. und Paulus IV. vor welchen er geprediget, haben ihm sehr groß lob zugeschrieben. Er bewegte einsmals in einer fasten-predigt ein grosse menge leuthe und unter andern auch ein grosse anzahl lasterhaffte weiber, denen er eine abgesonderte wohnung verschaffte, ihnen auch regien des lebens vorschriebe: Welchen eifer der Cardinal Julius Corneo, Bischoff von Perusia, sehr billigte. Er war auch erster Professor des Collegii von Perusia, allwo er unter seinen lehr-jüngern Michaelem Bonelli hatte, des Papsts Pii V. schwester sohn, welcher ihm unterschiedliche Bißthümmer antrug, die er allezeit mit vieler bescheidenheit ausschlug. Er ward an. 1566. zum Inquisitore von Perusia und Umbria ernannt, nachdem er auch dieses amt 19. jahr lang sowol mit ungemeiner gelindigkeit, und gütte als eyfriger obsicht verwaltet, starbe er den 28. febr. 1585. seines alters 70. jahr. Alexius war allezeit ein sonderbarer liebhaber der Lateinischen poesie, wendete auch die übrige zeit, welche er von den geschäfften und religions-übungen, in welchen er allezeit sehr eifrig ware, frey hatte, darzu an. Man weißt von keinem seiner poëmatum nichts als von einem kleinen, die pest betreffend, und einem andern noch kleinern. Man behaltet aber zu Perusia die historie der Königen von Juda und Israel, und die lobsprüch der Heiligen des Dominicaner-ordens. Man schreibt ihme auch einige tractate von der H. Dreyfaltigkeit, de summo Bono, de Eucharistia und zwey bänd Predigten zu. *Echard.* scripte. ord. FF. Prædic. t. II.

Alexius Michaelowitz, Czaar von Rußland, war ein sohn Michaelis Fœderowitz, den ihm seine gemahlin, Eudoxia Lukanowna Streschnew, an. 1630. den 17. mertzen gebohren hatte. Er kam nach seines vatters an. 1645. erfolgtem tode zur regierung, und wurde an. 1646. den 13. jul. gecrönet, wozu sein oberster Hofmeister, Boris Jwanowitz Morosow, schleunige anstalt machte. Die empörungen welche an. 1648. und 1649. in Moscau, Neugrad und Pleskow entstunden, machten ihm anfangs viel unruhe; er dämpfte sie aber glücklich, bekam auch den falschen Demetrium, von dem in dem Lexico mehrere nachricht zu finden, in die hände, und ließ ihn an. 1653. hinrichten. Hierauf zerfiel er mit den Polen, welche übel darauf zu sprechen waren, daß er die Zaporowischen Cosacken in schutz genommen hatte, und war so glücklich, daß er unter andern an. 1654. Smolensko eroberte, auch solches, vermöge des an. 1656. geschlossenen friedens, behielt. Weil nun die Schweden um diese zeit in Polen gar zu sehr überhand nahmen, so war er darüber eifersüchtig, und that mit 120000. mann einen einfall in Liefland, welche daselbst übel haus hielten, bis endlich an. 1662. ein friede erfolgte. Sodann fieng er mit Polen aufs neue einen krieg an, welcher aber an. 1667. durch einen 13. jährigen stillstand geendiget wurde, vermöge dessen die Polen, alles was diesert des Dniepers lieget, wieder bekamen, die Russen hingegen Kiow, Smolensko samt der Ukraine jenseit des Dniepers, behielten; die in bemeldtem fluß liegende Zaporowische insuln aber gemeinschafftlich blieben. Das folgende jahr nöthigte er die Cosacken, die sich immittelst unter Türckischen schutz begeben hatten, durch gewalt der waffen, die ihm vorbehaltene plätze auszuantworten, und an. 1670. schloß er mit den Tartarn einen frieden, welchen er, gegen versprechung, sich alles streiffens zu enthalten, ein jährliches donativ zusagte. An. 1671. ließ er den beruffenen rebellen, Stephanum Radzin, rädern, und an. 1672. schickte er dem Könige in Polen hülffs-völcker wider die Türcken; bemühete sich aber im folgenden jahre vergeblich, einen seiner söhne auf den Polnischen thron zu setzen. Sein tod erfolgte an. 1676. den 8. febr. nachdem er kurtz vorher die nachricht erhalten, daß die Türcken und Tartarn in sein gebiethe eingefallen. Er hat zwey gemahlinnen gehabt: Die erste war Maria, Eliä Danielowitz Miloslawsky tochter; welche an. 1647. mit ihm beylager hielt, und an. 1669. den 13. mertz im kindbette starb, nachdem sie ihm 10. töchter und 3. söhne gebohren. Diese waren 1.) Alexius Alexiewitz, welcher an. 1653. gebohren wurde, an. 1668. als Johannes Casimirus, König in Polen, die crone niederlegte, mit unter den Candidaten hierzu in vorschlag kam, und an. 1670. den 17. jan. starb. 2.) Fœdor Alexiewitz, von dem unter Theodorus ein artickul stehet. 3.) Jwan Alexiewitz, von dem unter Jwan Alexiewitz, gleichfalls ein artickul zu finden. Von den 10. töchtern sind folgende 3. zu mercken. a.) Sophia Alexiowna, welche an. 1688. nach dem sie mit dem Feldherrn Galitzin eine conspiration vorgehabt, in ein kloster gehen muste, worinnen sie sich gleichwol von den Strelitzen zu neuer unruhe verleiten ließ, und davor an. 1698. in ein weit entlegenes kloster geschickt wurde, woselbst sie an. 1704. als eine würckliche Nonne das zeitliche gesegnet. b.) Maria Alexiowna, welche 1688. mit ihrer gedachten schwester in ein kloster gesteckt, aber an. 1698. daraus befreyet wurde. Nachgehends da man sie in der Czaarowitzischen sache als mitschuldige überführet, muste sie von an. 1718. bis an ihren tod, welcher an. 1723. den 20. mertzen erfolgte, zu Schlüsselburg auf dem schlosse gefangen sitzen. c.) Catharina Alexiowna, welche an. 1669. gebohren, und von an. 1688. bis an. 1709. in einem kloster zu Moscau gelebet, worauf sie an. 1718. den 31. may mit tode abgegangen. Die andre gemahlin Alexii Michaelowitz war Nathalia Kirilowna, des Kiril Poluchtowitz, Narischkin tochter, welche er sich an. 1671. beygeleget, und die erst an. 1694. den 4. febr. gestorben. Mit derselben hat er gezeuget, 1.) Petrum I. Kayser von Rußland, von dem tom. 3. ein artickul handelt. 2.) Nathaliam Alexiownam, welche an. 1716. den 30. julii ohnvermählet gestorben. *Olearii* reise durch Moscau. *Strausens* reisen. *Meyerbergii* iter Moscov. *Webers* verändertes Rusland. *Nestesiranai* mémoires du règne de Pierre le grand.

ALEYDIS, welche von einigen auch heilig genennet wird, war eine Cistercienser-Nonne, und zu Scharembeck, welches nicht weit von Brüssel liegt, gebohren. Sie hat sich gleich in ihren zarten jahren der gottesforcht ergeben, und hat sich schon im 7. jahre ihres alters in das kloster Camera S. Mariæ, welches bey Brüssel liegt, begeben, in welchem sie ein recht tugendhafftes leben führte, und so lange darinnen verharrete, bis sie sich endlich wegen des krebs, damit sie beladen wurde, wiederum heraus machen muste. Während der beschwärung sind ihr die heil. engel öffters erschienen, und ist endlich an. 1250. gestorben, und in dem kloster beerdiget worden. Zu ihrer verehrung aber ist der 11. jun. geordnet. *Universal-Lexicon.*

Alfandegues, also wird das kauff-haus von Lisabonn in Portugall genannt. *Moreri.*

ALFAQUAQUUS, der nahme einer gewissen bedienung, oder wurde bey dem *Gregorio Lopes*, ad LL. Alfonsinas Part. II. Tit. XXXI. lib. I. Sie bestunde darinnen, daß diejenigen, so diesen titul führten, die gefangenen ranzioniren, eine fahne allezeit aufgericht tragen, wenn sie auf einer land-strasse, oder anderswo giengen, auf dem geraden wege bleiben, von demselben nicht abweichen, und auch bey nacht-zeit darauf bleiben musten. Es ist dieses, gleichwie Alfarda, ein Spanisches, oder vielmehr ein Arabisches wort, und soll so viel bedeuten, als der tribut, den man dem Fürsten in den Aragonischen plätzen zu geben schuldig ist. *Michael del Molino* in repertorio. *Carolus du Fresne* glossar.

Alfaques, eine insul, so ohnweit der stadt Tortosa in Spanien von 2. flüssen gemachet wird. *Martiniere.*

Alfaques, oder **Elfaques**, lat. Alfachusæ, Ruspæ eine kleine

kleine stadt im Königreich Tunis, in der Africanischen Barbarey, am Mittelländischen meer.

Alfaquini, ist der nahmen gewisser leuthen, welche sich annoch heutigs tags in Spanien verborgen halten, und eigentlich nichts anders, als Maurische Priester sind. Es redt von ihnen *J. Royas*, de hæret. part. I. §. 552. also: "In dem Königreich Valentz können die Inquisitores mit den Juden, Sarracenen oder andern ungläubigen und ungetauften, welche suchen ihre lehre bey den Christen einzuführen, nach ihren rechten verfahren, sonderlich aber wann es von denen sind welche gemeiniglich **Alfaquini** genennet werden, oder welche das freye exercitium und zwang der Inquisition verhindern, oder welche einen Christen abzuschwören nöthigen oder ihn ihre gebräuch anzunehmen, und ihre öffentliche ceremonien nachzumachen bereden. *Jac. Hofm.* Lexic. Univ.

Alfardo, (Petrus) ein Portugiess, gebohren im XII. sæculo zu Coimbra, studirte zu Paris, da er auch Doctor der Theologie worden. Darauf kehrte er wieder in sein vatterland, allwo er Joh. Peculiar, Cantor zu Coimbra angetroffen, mit welchem er schon zu Paris gute freundschafft gemachet hatte. Er ahmete demselben darinn nach, daß er in das neu-gestiftete kloster des H. Creutzes gieng, und einer von den 72. jüngern St. Theodomi wurde. Der König Alphonsius hatte ihn zu seinem ersten Historiographo ernennet. Er schrieb auf befehl St. Theodomi: Historiam fundationis Monasterii S. Crucis; welche in den archiven dieses klosters in manuscript aufbehalten wird. Er ist den 31. augstm. 1190. gestorben. *Memoires de Portugal. Moreri.*

Alfaro, eine stadt in Ober-Navarra in Spanien am fluss Ebro.

Alfaro, (Franciscus de) ein JCtus, war von Sevilien gebürtig, lebte zu ausgang des XVI. und anfang des XVII. sæculi, ward von dem Könige in Spanien zum Fiscali zu Panama in America gemacht, und verfertigte zu dem ende einen tractat de officio Fiscalis deque fiscalibus privilegiis. *Anton.* bibl. Hispan.

Alfaro, (Georgius de) von Cordua gebürtig, war erst ein Benedictiner-Mönch, und wurde zu anfang des XVII. sæculi Abt des klosters St. Maria del Buesso. Er übersetzte des Ludovici Blosii schriften aus dem Lateinischen ins Spanische, und schrieb noch darneben Cobierno ecclesiastico y seglar; Silva de la providencia de dios facada de los santos &c. *Antonius* bibl. Hispan.

Alfeld, **Alfelden**, oder **Alveld**, lat. Alfelda, eine kleine stadt und schloß im Stift Hildesheim, 3. meilen von der stadt Hildesheim, am flusse Leine, welche das kamm-haus des berühmten Gräflichen geschlechts von Ahlefeld ist, so jetzo in Holstein und Dänemarck floriret.

Alfen, oder **Alphen**, ist ein alter und grosser flecken des Rhynlands in der Grafschafft Holland. Er liegt zwischen Leyden und Wörde, und wird auf Latein Alphenum genennt. Es streiten die Holländischen scriptores sehr über den nahmen dieses fleckens, ob er nämlich von Alfenus Varus einem Römischen General herkomme, oder nach Peutingers meynung, auf Latein Albiniana oder Albaniana, von Claudio Albino, heissen solle, welcher, nachdem er von Kayser Commodo in Gallien geschickt, auch die Frisier, welche sich über den Rhein gezogen, zuruck getrieben, sehr wahrscheinlich an dem ort, wo sich dieser flecken befindet, sein lager konnte geschlagen haben. Wann man nun die beweg-gründe dieser beyden meynungen gegen einander haltet, so ist leicht zu urtheilen, daß diese letztere meynung der erstern weit vorzuziehen, indeme die alten geographischen charten und reise-beschreibungen diesem flecken allezeit den nahmen Albiniana zugeschrieben. Es ist zwar wahr, daß die gleichheit des nahmens **Alfenus** und **Alfen** einen leicht verführen könnte; es ist aber zu beobachten, daß die Holländische sprach, wann sie sich anderer sprachen wörter bedienet, gemeiniglich das b. in f. verwandlet, also daß Albina oder Albiniana sehr leicht in Alfina oder Alfen hat können verändert werden. Jacobea Hertzogin von Holland lieferte am abend vor dem ersten may-tag Philippo von Burgund bey Alfen eine schlacht, und schlug ihn. *Altmeg.* notit. German. inf. P. I. p. 2.

Alfen, (Wilhelmus von) Staats-Secretarius von Holland, Seeland und West-Frießland, ward gebohren im jahr 1608. aus einem Burgermeisterlichen geschlecht. Er erlangte die Secretariats-stelle den 20. sept. 1631. da er noch nicht das 24. jahr erreicht hatte. Nachdeme er nun sein amt 53. jahr lang aufrichtig und ruhmlich verwaltet, trate er selbiges im jahr 1684. seinem tochtermann Johannes van Hurek ab. Dieser **Alfen** hat ein ziemlich grossen auszug von formuln, supplicationen, befehlen, schlüssen und anderer schriften, welcher man sich täglich an unterschiedlichen höfen bedienen kan, zusammen getragen, und unter dem nahmen **Papagay**, bekannt gemacht. Dieses werck ist zum fünften mal an. 1665. von neuem aufgelegt worden. *S. van Leeuwen.* Batav. illustr.

Alferius, der erste Abt zu Cava in Neapoli, ist zu Salerno aus einem berühmten geschlecht der Pappacarbonum, welche von denen alten Fürsten der Longobarden ihren ursprung haben, gebohren worden. Er wurde einsmals von seinem Landes-Herrn, Gisulpho I. als Cantzler irgendwohin abgesendet; weil er nun daselbst in eine schwere krankheit verfiel, und GOtt ihn wiederum genesen liesse, begab er sich aus danckbarkeit und liebe zu GOtt in das kloster Cluny, in welchem er sich so lange aufhielte, bis man ihn wieder nach hause verlangte, und alle kloster unter seine aufsicht gabe. Alleine auch hierbey blieb er nicht lange, denn weil er sein vergnügen mehr in der einsamkeit fande, verfügte er sich in eine auf einem ohnweit gelegenen berg befindliche höle, darinnen er aber nicht lange alleine seyn konnte, sondern von vielen jüngern, sonderlich aber von St. Leone und Desiderio, besuchet wurde, deren der erstere Abt zu Cassino, der letztere aber Bapst wurde. Auf besagtem berge soll er todte auferwecket haben, und in einer versuchung vom teufel den berg hinab ins meer geworffen worden seyn, dabey er doch nicht ohne grosse verwunderung schadlos geblieben. Endlich, da er seine zeit mit bäten und fasten zugebracht, soll ihm Christus seinen todes-tag offenbaret haben, worauf er an. 1050. als er 120. jahr gelebet, gestorben seyn soll. Dessen gedächtnis ist am 12. april. *Universal-Lexicon.*

Alferius, (Andreas) ein Jurist, schrieb quæstiones und responsa, welche 1585. zu Rom heraus gekommen sind. *Konig*, bibl. vet. & nov.

Alfidena, lat. Aufidena, eine kleine stadt in Abruzzo citra im Königreiche Neapolis, am flusse Sangro gegen die grentzen von Terra di Lavoro, dem geschlechte von Buca gehörig. *Martiniere.*

Alfieri, (Hyacinthus) ein Neapolitaner, von Foggia gebürtig, war ein guter Physicus, und hat an. 1646. Opus de modo consulendi heraus gegeben. *Toppi* bibl. Napol.

Alfinger, (M.) ein Teutscher, welcher sich durch seine grausamkeit in West-Indien berühmt gemachet. Die Welser, welches bekannte reiche kaufleuthe in Augsburg gewesen, von denen Kayser Carl V. viel geld entlehnet hatte, als sie von Venezuela, oder klein Venedig, als einem sehr gold-reichen land in West-Indien, reden gehöret, begehreten, der Kayser möchte ihnen die Herrschafft dieses landes, als eine schadloshaltung, zustellen. Dieses erhielten sie auch mit gewissen bedingnissen. Sie sendeten darauf Alfingern, welchem sie die anrichtung ihrer pflantz-städte anvertraueten, dahin, und gaben ihm Bartholomäus Sailler zum Statthalter. Diese zween kamen gegen dem anfang des 1529. jahrs zu Coro oder Venezuela an. Sie hatten drey schiffe, darinn 400. mann zu fuß, und 80. pferde waren. Allein ihre allzugrosse begierigkeit brachte sie in das verderben. Dann anstatt die gunst des volcks zu gewinnen, trachteten sie nur gold zu sammlen, unterliessen auch zu diesem end keine art der grausamkeit. Allein die einwohner stellten sich endlich zur wehre, und schlugen Alfingern zu etlichen malen, also daß dessen volck in wenig zeit sehr abnahm. Einsmals ware eine rede ergangen, es seye tieffer in dem lande ein haus, welches gantz von gold gemachet wäre. Alfinger glaubte dieses, und entschlosse sich nicht eher zu ruhen, bis er diesen schatz in seiner gewalt hätte. Weil er nun sehr grosse wüsten durchzugehen hatte, darinne wohl keine lebens-mittel zu finden waren; so sammlete er einen guten vorrath, und beslude damit eine menge Indianer, welche er mit ketten anbinden liess, auf die weise wie man es mit den galer-sclaven zu machen pflegt. Von diesen musten nun die meisten aus verdruß und mattigkeit erliegen; deren jedem man sogleich um sich mit ablösung der ketten von dem halse nicht aufzuhalten, den kopf abgehauen. Indessen funde man kein goldenes haus, und Alfinger starb über diesem unternehmen. Sein Statthalter überlebte ihn auch nicht lange. *Charlevoix* hist. de S. Domingue liv. VI.

ALFIUS, oder **ALPHIUS**, ein Lateinischer geschicht-schreiber, der zu Tiberii, Römischen Kaysers, zeiten gelebet, und de bello Carthaginensi, wie Festus meldet, geschrieben. Plinius IX. 3. gedencket eines Flavii Alfii, welcher vielleicht eben dieser Alfius ist.

Alfordius, (Michael) ein Jesuit aus London, gieng nach Spanien, und lehrte die Philosophie, ingleichem nach Löwen, woselbst er die Theologie docirte. Er wurde hierauf Pœnitentiarius und Rector des Collegii immaculatæ conceptionis zu Rom, und starb den 11. aug. 1652. zu St. Omer im 65. jahre seines alters. Seine schriften die er hinterlassen, sind: Britannia illustrata; Annales Ecclesiastici Britannorum, Saxonum & Anglorum a nato Christo ad annum 1180. welche letztere an. 1663. zu Lüttich in 4. tomis in fol. gedruckt worden. *Alegambe* bibl. scriptorum Societ. Jesu.

Alfred, ein sohn Ethelredi II. Königs von Engelland, ward samt seiner mutter Emma und seinem jüngern bruder Eduardo von seinem vatter zu Richardo II. Hertzogen von Normandie, gesandt, weilen Sueno König von Dänemarck Engelland überfallen und des gröstn theils des landes sich bemeistert hatte. Es ware auch dieses die ursach um derentwillen Ethelredus seinem weib und kindern auch bald hernach folgete. Da aber Sueno kurtz darauf mit tod abgegangen, ist Ethelredus wieder in Engelland gekehret und durch die Engelländer wieder auf den thron gebracht worden, ohnerachtet die Dänen Canutum zum König ausgeruffen hatten. Kaum ware ein jahr sint der ruckkunft Ethelredi in Engelland verflossen, so starb er selbst auch, und folgete auf ihn Edmundus sein sohn aus der ersten ehe; allein Canutus hatte einen grossen anhang in Engelland, indeme alle Dänen so in Engelland kommen waren, sich auf seine seite geschlagen hatten. Als nun Edmundus auf befehl seines eignen

schwagers Erick Streons ware ertödtet worden in dem jahr 1017. bemeisterte sich Canutus des gantzen landes. Endlich aber förchtete er doch, es möchten Edmund und Eduard die zween hinterlassene sohne König Edmundi ihme die crone streitig machen, deswegen sandte er sie unter dem schein sie reisen zu machen, naher Dänemarck, da doch seine nähere absicht ware, sie aus dem mittel zu raumen. Derjenige aber, welchen er diesen zween jungen Printzen zugegeben hatte, merckete Canuti absicht, und anstatt sie in Dänemarck zu führen, brachte er dieselben zu dem König in Schweden, welchem er die bösen absichten Canuti eröfnete. Sie warden zwar allda sehr liebreich empfangen, weilen aber der Schwedische König den unwillen Canuti sich nicht auf den hals ziehen wollte, als sandte er die zween Englische Printzen zu Salomon dem König in Ungarn, welcher auch die auferziehung derselben sehr willig übernahme. Canutus ware beneben auch beunruhiget, weilen er wuste, daß König Edmundus noch zween brüdere in der Normandie hätte, und wünschete nichts mehrers als aber derselben loß zu werden. Allein es ware sehr schwer ein mittel zu erfinden, um sie aus der hand ihres ohms Richardi zu entreissen; indeme dieser mächtige Fürst vielleicht willens ware, selbige auf den thron ihrer voreltern zu setzen. Canutus fiel endlich auf die gedancken, er konnte Richardum nicht sicherer betriegen als durch einen heurath. Er liesse also von Richardo Emmam zur ehe begehren, und bote hingegen Richardo seine schwester an. Der vorschlag ward angenommen; Richardus heurathete Estritham die schwester Canuti, und Emma ward auch Canuti gemahlin. Alfred und sein bruder Eduard aber waren so entrüstet über diesen heurath, daß sie sich nicht enthalten konnten ihr mißvergnügen öffentlich zu erkennen zu geben. Sie hatten auch in der that ursach dazu, indeme ihre mutter Emma in ihrem ehe-contract eingegangen hatte, daß diejenigen kinder, so sie mit Canuto zeugen würde, als rechtmäßige erben der Englischen Cron sollten erkennet werden; wodurch dann ihre kinder erster ehe, so sie mit Ethelredo erzeuget hatte, ihres geburts-rechts beraubet würden. Nach Canuti tode ward durch vermittelung des Grafen Goodwins Haraldus Canuti sohn von seiner ersten gemahlin zum König in Engelland gemachet, Hardicanutus aber, denn Canutus mit der Emma erzeuget hatte, mußte sich mit dem Königreich Dänemarck abspeisen lassen. Emma empfande dieses sehr hoch, sahe aber doch zur zeit kein mittel um Hardicanutum auf den Englischen thron zu bringen. Sie glaubte alsó, es würde ihro vielleicht weit leichter seyn die Englische Cron einem ihrer mit Ethelredo erzeugten söhnen zu verschaffen, indeme wahrscheinlich ware, daß die Engelländer alle ihre macht zu gunsten eines von ihren alten Königen abstammenden Printzen anwenden würden. Um dieses zu bewerckstelligen ward viele klugheit erforderet. Eines theils ware unumgänglich nothwendig, daß ihre söhne Alfred und Eduard in Engelland kämen, um sich einen anhang zu machen, anders theils aber mußte solches alles geschehen ohne dem König Haraldo den geringsten verdacht zu erwecken. Zu diesem ende fienge Emma an ein solch stilles leben zu führen, daß der Graf Goodwin nothwendig daraus schliessen mußte, sie bekümmere sich keinesweges mehr um die Staats-angelegenheiten. Sie hielte sich zu Wincheſter verschlossen, beschäfftigte sich nur mit lesen und bäten, als ob ihr nichts als ihre seligkeit angelegen wäre. Da sie nun glaubte, es wäre der König völlig überzeuget, daß sie sich nicht mehr in weltliche händel zu mischen gedencke, bate sie ihne demüthiglich um die erlaubnis ihre beyde söhne, welche sie seit ihrer heurath mit Canuto nicht mehr gesehen hätte, zu sich nach Wincheſter kommen zu lassen. Sie ward ihrer bitte gewähret, und ihre beyde söhne langeten glücklich zu Wincheſter an. Es kame alsbald eine grosse anzahl rechtgesinnter Engelländern gen Wincheſter um diesen Printzen ihre aufwartung zu machen. Der Graf Goodwin merckete alsbald die absicht der Emma, und stellete Haraldo die gefahr vor, sagte ihme auch, daß weilen dieses unternehmen der Emma noch nicht völlig könnte fertig seyn, so könnte man jetzund noch leichtlich gröſſerm unheil vorbiegen, ja sich ein für allemal in sicherheit setzen durch den tod der zween Printzen. Haraldus liesse sich den vorschlag gefallen, und that indessen, auf einrathen des Grafen, dergleichen, als ob er von keiner gefahr nichts roche, nur um die beyden Printzen desto sicherer in das garn zu bringen. Nachdeme sie nun einige zeit zu Wincheſter zugebracht hatten, lude sie der König für einige tage nach hof ein, ehe sie wiederum in die Normandie zurück kehreten. Diese einladung wollte der Emma schon nicht gefallen. Sie wuste zwar wohl, daß ihre söhne sich, ohne bey hof zu erscheinen, unter dem Adel keinen anhang machen könnten, dennoch aber fande sie grossen anstand, solche in des Königs gewalt zu liefern, als welches sicherheit erforderte, solche aus dem weg zu schaffen. In diesen zweifelhaften gedancken entschlosse sie sich nur Alfredum nach hof zu schicken, und Eduardum bey sich zu behalten. Dann sie gedachte, wann je Haraldus eine böse absicht hätte, so würde er solche nicht vollführen, ehe dann er beyde Printzen in seiner gewalt sehe, indeme es wenig nutzen würde, den einen zu tödten, und den andern leben zu lassen. Goodwin erfreuete sich, daß sein vorschlag anfienge zur erfüllung zu kommen, und erhielte von dem König den befehl Alfredo entgegen zu gehen, und ihne mit grossen ehrbezeugungen zu empfangen. Alfredus und die Normänische Edle, so ihne begleiteten, wären ungemein mit der ihnen angethanen ehre zu frieden; allein dieses vergnügen ward bald in die äusserste bestürtzung verwandelt, als sowol der Printz als alle seine geführten in dem schloß von Guilford, dahin man sie geführet hatte, einsmals mit arrest belegt würden. Alfred ward darauf gen Ely gebracht, und nachdeme man ihme die augen ausgestochen hatte, in ein kloster eingesperret. Er starb wenig tage hernach, entweder aus betrübnis oder von beygebrachtem gift; dann Goodwin ist nachwärts angeklagt worden, als hätte er ihne getödtet. Da nun Eduardus vernahme, was sich mit seinem bruder zugetragen hatte, entfohe er eilends in die Normandie; und Emma, welcher befohlen ward das Königreich zu raumen, begabe sich zu Balduino Grafen von Flandern. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. I. livr. 5.

Alfredus, ein Engelländer, von Beverley, starb als Mönch an. 1126. und hinterließ Defiorationes Galfridi lib. V. De gestis Regum Britanniæ; Historiam ampliorem; Vitam S. Johannis Beverlacensis, Archiepisc. Beverlacensis. *Vossius* de hist. lat. II. 48.

Alfredus, ein Englischer Bischoff, wurde zu end des X. sæculi um das jahr 990. berühmt. Er war anfangs ein Benedictiner-Mönch in dem kloster von Malmesburi, hernach Abt, und endlich Bischoff von Exceſter. Er ließ einen tractat, de naturis rerum, die lebens-beschreibung des Heil. Anselmi, und die historie der Abtey von Malmesburi, ausgehen. *Wilhelmus de Malmesburi*, de gest. Pont. *Pitseus* de script. Angl. *Vossius* de hist. lat. l. II.

Alfredus, mit dem zunahmen der Philosophus, ein Engelländer, hat sich schier von allen gelehrten leuthen seines lands, welche seit dem XIII. sæculo gelebt haben, einen sonderbarn ruhm zugezogen. Er hat sich nicht nur in Engelland, sondern auch auf den reisen, welche er durch Franckreich und Italien gemacht, sehen lassen. Er hielte sich lange zeit zu Rom auf; ware auch daselbst in der suiten des Cardinals Ottoboni de Fieschi, welchen der Papst Clemens IV. nachgehends als Legaten in Engelland schickte. Alfredus folgte ihm um das jahr 1268. nach, und starb kurtz darauf. Er hinterliesse fünf bücher über die consolationem Philosophiæ Boëtii, vier über die bücher Aristotelis de meteoris, und eins de vegetabilibus: De naturis rerum: De educatione accipitrum: De motu seu vita cordis &c. *Roger. Bacon.* l. de util. ling. *Lelandus*, *Baleus* & *Pitseus*, de script. Angl. &c.

Alfricus, oder **Aelfricus**, der ältere, ein Engelländer und Mönch in dem Crovländischen kloster. Er lebte im VIII. sæculo, und verfertigte das leben des Heil. Guthlaci in Angel-Sächsischer sprache, welches im manuscripto zu Oxford in dasiger bibliothec aufbehalten wird. *Oudini* commentarius de scriptor. eccl.

Alfricus, oder **Aelfricus**, ingleichen **Alfridus**, oder **Elfridus**, ein Engelländer, lebte im X. sæculo, war erst Abt zu Abendon, hernach zu Exceſter, wurde hierauf Bischoff zu Wincheſter, und bekam endlich gar das Ertz-Bisthum zu Cantelberg. Er starb 1006. in besagtem Cantelberg, und hinterließ Abbreviationem passionis S. Edmundi; wie auch Vitam S. Adelwoldi, und wird gemeiniglich mit Alfrido Grammatico verwechselt. *Oudini* comment. de script. eccles. *Vossius* de hist. lat. II. 42.

Alfricus, oder **Aelfricus**, ingleichen **Alfridus** und **Alvredus**, auch **Elfridus**, führte den zunahmen Grammaticus; er war ein Engelländer, und Abt zu Malmesbury. Nach seinem tode, welcher an. 1016. erfolgte, hatte man folgende schriften, die er verfertiget, gefunden. Chronica Saxonica: Grammaticam Saxonicam, oder Glossarium Saxonicum; eine übersetzung der Bibel in die Angel-Sächsische sprache, die aber nicht völlig zu stande gekommen; super S. Gregorii dialogis libros IV. viel predigten, die er in eben der sprache geschrieben; ingleichen einen brief an den Ertz-Bischoff Wulstanum, der unter die Englischen libros synodicos & pœnitentiales aufgenommen worden. *Cave*, histor. litter. *Oudini*, comment. de scriptor. eccles. *Hyde*, bibl. Bodlei.

Alfried, Bischoff zu Münster, hat das leben St. Ludgeri, ersten Bischoffs zu Münster beschrieben; er war der dritte Bischoff zu Münster nach St. Ludgero gewesen, indem er dem zweyten Bischoff Gothofredo, einem vettern des Heil. Ludgeri an. 839. nachgefolget, und starb an. 849. Orthegrimus, ein Mönch von Werden, hatte schon vor ihm das leben St. Ludgeri beschrieben; beyde diese lebens-beschreibungen befinden sich in den sogenannten sæculis Benedictin. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. 9. S.

Alfus, ein König in Schweden, des Alrici sohn, und Ingvonis bruder, trat mit diesem nach des vaters tode die regierung zugleich an. Er hatte aber gantz andere eigenschafften als sein bruder an sich, war dem müßiggange ergeben, und zog niemalen mit zu felde, sondern blieb beständig daheim. Er verheurathete sich aber mit Bera, die wegen ihrer schönheit und angebohrnen freundlichkeit, auch andern herrlichen tugenden sehr berühmt war. Als nun einst in dem spat-jahr sein bruder mit grossem ruhm von den see-caperenen nach Upsal glücklich zurück kam, und öfters bis in die späte nacht zu schmausen pflegte, gemeldte Bera aber mehrentheils bey ihm bliebe, erinnerte sie ihr gemahl, der sich zeitlich niederzulegen gewohnet war, sie möchte sich doch nicht mehr so spät

zur

zur ruhe begeben, und ihn dadurch des wachens um sie überheben; sie hingegen antwortete ihm, wie schon mehrmalen vorwurffs-weise geschehen, daß des Inguonis dereinstige gemahlin viel glückseliger seyn werde, als sie mit ihm wäre. Alfus wurde aber durch solche reden noch mehr erbittert, und suchte Inguonem umzubringen. Er gieng dahero eines abends in das tafel-gemach, wo derselbe mit seiner gemahlin im discours begrifen war, die bezechten Ministri ihn aber nicht einmal im hineingehen wahrgenommen hatten, und erstach denselben auf der stelle, bekam aber von ihm zu gleicher zeit eine wunde, daß er gleichfalls zu boden sanck, und also beyde zugleich ihren geist aufgaben. *Thorodolfus Perangikwald.* ad Sturlonid. hist. Reg. sept. c. 24. p. 25. sq.

Alfwoldus, war der letzte Bischoff zu Shepton in Engelland, welcher um das jahr 1050. lebte. Anfangs war er in dem kloster Winton ein Mönch, allwo er sonderlich Stolthuno und Guthberto mit grossen ehren-bezeugungen begegnete, sich der mäßigkeit befleißigte, und dem Grafen Godwino, welchen GOtt wegen seiner widerspenstigkeit gestraft hatte, wiederum zu seiner gesundheit verhalf. Ihm zu ehren ist der 25. mart. geweyhet. *Univ. Lexicon.*

Algardi, (Alexander) von Bologna, legte sich einige zeit auf das zeichnen und mahlen in der schul des bekannten Ludwig Carache. Als er während dieser zeit mit Julius Cäsar Conventi bekanntschafft gemachet hatte, welches ein bildhauer ware, folgte er seiner neigung, und wendete die natürliche gaaben, welche er zum bildhauen hatte, wohl an. Carache selbst, als er einige von seinen probier-stucken gesehen, ermahnete ihn, dieser kunst fleißig obzuliegen. Der fleiß, den er zu Mantua auf die wercke des Julius Romano, und anderer grossen meistern, welche daselbst in überfluß waren, ehe die stadt bekanntermassen an. 1630. geplündert wurde, halfte viel seine geschicklichkeit zu vermehren. Als er an. 1625. nach Rom gekommen, und dorten den Dominiquin angetroffen hatte, mit welchem er sogleich freundschafft gemacht, gabe ihne dieser dem Cardinal Ludovisio zu erkennen, welcher des Papsts Gregorii des XV. vetter ware; der ihme viel und grosse arbeit zuwegen brachte, damit er sich könnte bekannt machen. Eine der vornehmsten ware ein schnitzwerck, welches Innocentius X. ihn für die kirche von St. Peter im Vatican machen ließ, in welcher er den heil. Leo vorgestellet, wie er dem Attila begegnet. Die stellung des enthaupteten St. Paulus, welche man zu Bologna siehet, ist auch ein fürtreffliches stuck der bildschnitzlerey, welches er gemachet. Er verstunde auch die bau-kunst wohl, und sind würcklich einige schöne gebäude nach seinen rissen aufgeführet. Er starb zu Rom an. 1654. im 52. jahr seines alters. *Bellori*, vies des peintres, sculpteurs &c.

Algarotus, (Victorius) lebte zu Verona, und war ein Medicus, er schrieb de fungorum natura. *Konig.* biblioth. V. & N.

Algasel Algamata, hat ein buch auf Arabisch, welches die gerechte waag betitult wird, und moralische gesätz in sich begreift, geschrieben. Es ist von Abraham Bar-Chasdai nebst einem philosophischen buch, betitult der untergang der Weltweisen, ins Hebräische übersetzt worden. Dieses buch ward auch in Latein übersetzt, und zu Venedig an. 1560. mit Aristotelis wercken gedruckt. *Bartolocci*, biblioth. Rabbinic. *Histoire des Juifs, depuis Jésus-Christ jusqu'à présent*, tom. VII. édit. de Paris in 12mo 1710.

Algasia, war ein weib, welches in der Theologie wohl erfahren war, und einige theologische fragen an den H. Hieronymum nach Bethlehem zur auslegung und beantwortung sendete. Sie lebte im IV. sæculo, und wohnete an den äusersten grentzen Franckreichs. Vid. centur. Magdeburgic. IV. c. X. p. 778.

ALGEBRA, ist eine aus Orient entsprungene wissenschafft, wie solches der nahme selbsten, welcher Arabisch ist, zu erkennen giebt, und welcher ein ding wieder in vorigen stand setzen, bedeutet, oder wie man in den schulen redt, *reducere terminos comparationis, in formam optatam æquationis.* Die alten Persianer haben sehr wohl davon geschrieben, insonderheit aber der gelehrte Coia Nesir. Cardanus schreibet die erfindung dieser wissenschafft Mahomet einem Araber und sohn Mosis zu, giebt ihm auch den neunten platz unter den zwölf berühmtesten männern, welche er unter den alten wegen ihrem hohen verstand allen andern vorgezogen. Serverus haltet Diophantem einen Griechischen authorem, von welchem Regiomontanus dreyzehen bücher zusammen getragen, worüber Caspar Bachet, Herr von Meziriac, der Französischen Academie mitglied, erläuterungen geschrieben, vor den erfinder dieser wissenschafft. Franciscus Vieta hat dieselbe, da sie gäntzlich verabsäumet worden, im XVII. sæculo wieder in aufnahm gebracht. Cartesius hat eine andere art erfunden, welche so weit die art Vietä, als diese alle andere übertreffen solle. Wallis und etliche andere haben dem Cartesio die ehr dieser erfindung streitig machen, und selbige einem andern nahmens Harriot zueignen wollen. Herr Hudde und Herr Prestet aber haben sie beständig Cartesio beygemessen. *Chardin.* voyages en Perse, &c. tom. II. p. 112. *Furetière*, Dict.

Algedone, ein ort nicht weit von Rom gelegen, wo sich ein theil der Gothen postirt hatten, als sie von der plünderung Roms zurück marschireten. *Jo. Magnus* hist. Goth. Sueon. XIX. 1.

Algerus, ein sohn Sigari, Königs in Dänemarck, dessen Johannes Magnus in hist. Goth. VII. 3. gedencket, daß er nebst seinem bruder mit des Königs in Schweden Amundi brüdern, Helvino, Hagbarto und Amundo ein see-treffen gehalten. *Univ. Lexicon.*

Algezira, eine kleine stadt in Valentia, siehe Alcira im Lexico.

Alghisi, (M. Galasso) hat 3. bücher von der fortification in Italiänischer sprache, die zu Venedig an. 1570. gedruckt worden, geschrieben. *Hyde*, bibl. Bodlei.

Algia, Auge, ist ein wald in Franckreich, lieget im Bißthum Lisieux, ohnweit Meßieres. Oben an demselben liegt das dorf Saut d'Auge; das umliegende land von Caen bis Lisieux hat auch daher den nahmen Auge, lat. Algia, bekommen. Also ist auch gleich bey Lisieux ein flecken Pont d'Auge, lat. Pons Algiæ genannt. *Valesius* not. Gall.

Algidum, heutiges tages Aglio genennet, ware eine mächtige städt in Italien, in der heutigen Campagna di Roma, nahe bey Frescati gelegen, welche 240. jahr mit denen Römern krieg geführet. *Cellarius* not. orb. ant. II. 9 §. 350.

Algidus, ein berg zur lincken hand des viæ latinæ hinter Tusculum, gegen Præneste und süd-osten. *Strabo* V. p. 365. *Dionysius Halic.* XI. p. 705. *Livius* III. 2. 3. 38. *Horatius* I. od. 21. v. 6. III. od. 23. v. 9. IV. od. 4. v. 58. *Plinius* XIX. 5. *Eutropius* I. 17. 18. *Procopius* bell. Goth. III. 22. heut zu tage stehet auf selben das kloster St. Sylvestri und Rocca Priora. *Fabretti* de aquæduct. Dist. III. *Kircher* lat. ver. & nov. l. c. 4.

Algier, ein Königreich in der Barbarey, welches vor zeiten unter dem nahmen Mauritaniæ Cæsariensis bekannt ware; grentzet gegen osten an das Königreich Tunis, gegen westen an das Königreich Fetz. Es hat in der länge ungefehr 160. Französische meilen. Die breite zwischen dem Mittelländischen meere und dem berge Atlas ist ungleich. An einigen orten hat sie nur 20. gedachter meilen; an andern bis 50. Die älteste besitzere dieses Königreichs, deren gedächtnis bis auf uns gekommen, sind die Abdulvaten, welche von den Magaraos hergekommen, denen auf eine zeit der gröste theil von Africa unterworffen gewesen. Sie wurden von den Römern vertrieben, kamen aber bey dem einfall der Gothen wieder ins land, und blieben darinn bis Othman Ben Offan, ein Chalife der Saracenen, sie überfiele. Alsdann begaben sie sich mit einem theil des volcks in die wüste Libyens. Nachgehends da die macht der Chalifen geschwächet wurde, wurffen die Abdulvates das joch vom halse, und regiereten noch mehr dann dreyhundert jahr. Sie wurden demnach von den Almoraviden bezwungen, welche hinwiederum durch Abdul-Mumen, den Stifter der Herrschafft der Almohaden vertrieben worden. Diese letztern besassen den thron, bis gegen ende des dreyzehenden sæculi, da Gamarazan Ben Zeyn sich auflehnete, sich des Reichs bemächtigete, und solches seinen kindern verliesse. Diese hatten grosse kriege mit ihren nachbarn zu führen. Viele derselben wurden gefangen oder vertrieben durch die Könige zu Fetz; andere durch die von Tunis. Doch schützete sich dieses geschlecht hundert und achtzig jahr auf dem throne. Als Aruch, sonst Barbarossa genannt, von Selim, dem König zu Algier, zu hülffe wider die Spanier geruffen wurde, tödtete er denselben, und bemächtigte sich des Reichs. Hierauf kame es an die Turcken, deren Kayser vor zeiten einen Bacha dahin gesendet. Als aber dieser seinen gewalt allzu hoch triebe, erwehleten die Türcken des landes ein eigen oberhaupt, welches sie Dey nennen. Sodann hat die Pforte diese zwey ämter vereiniget, und den jeweiligen von der militz erwehleten Dey zum Bacha ernennet. Das land ist ziemlich fruchtbar, aber übel gebauet. Es ist bewohnet von ungefehr fünfzehen tausend Türcken, und etlichen millionen Mauren, deren ein theil weiß, andere schwartz, wieder andere braun sind, welche letztere den meisten theil ausmachen. Die beständigen und zufälligen einkünften zusammen genommen, steigen auf sieben hundert tausend Sevillische thaler. Die militz bestehet aus fünfzehen tausend Türcken, und so viel Mauren, als man will, die man aber nie größ achtet, dahero die Türcken allezeit besonders sich lagern und streiten. Die see-macht ist viel ansehnlicher als die land-militz, und haben sie gemeiniglich fünf und zwantzig bis dreyßig schiffe, von zwantzig bis fünfzig oder sechzig canonen. In dem see-treffen pflegen die Algierer geschwind an bord zu kommen, und fechten wohl mit dem degen. Aber da ihre schiffe von schwachem holtz sind, und kleine stucke führen, mögen sie das canonieren nicht lange aushalten. Alle diese schiffe gehören besondern personen zu, ausgenommen das Admiral-schiff, welches dem Staat gehöret. Die eigenthums-Herrn dörfen sie nicht ausschicken, sie geben dann versicherung, daß, wenn sie sollten verunglücken, sie andere von gleicher stärcke ausrüsten wollen. Voiages du Chev. de Clairac. Marmolius theilet dieses Königreich in vier provintzen, Tremezen oder Telensin, Tenez, Algier, und Bugie. Gramaye sagt, die Türcken theilen es jetzund in achtzehen landschafften, als: das eigentliche Algier, Tremezen, Angad, Beni-Ararid, Mitiane, Couco, Labez, Tenez, Tedelse, Humanbar, Haresgol, Horan,

Horan, Meſſagan, Sargel, Bugie, Gigiri, Conſtantine und Bone. *Martiniere* Dict. geogr.

Algionius, ein gelehrter Venetianer in dem XV. ſæculo, ſiehe **Auctonius**, (Petrus) im Lexico.

Algöet, (Lacy) von Gent, er gab eine beſchreibung der mitternächtigen länder heraus. *Sweertii* Athenæ Belgicæ, *Hendreich* Pand. Brandenb.

Algöwer, (David) Prediger zu Ulm, und Profeſſor der Mathematic am gymnaſio daſelbſt, wo er auch den 30. dec. 1678. gebohren worden; ware von keinem ſonderlichen herkommen. Doch erhielte er durch gunſt ſeiner Lehrer, anſehnliche gelegenheiten ſich fortzuhelffen, und erlangte zugleich von ihnen die würde eines Magiſtri, nachdem er zuvor zu Altorf pro gradu unter **Sturmen**, de actionibus brutorum diſputirt hatte. Ehe er Altorf verließ, beſtieg er noch unter Herrn D. **Langen** die theologiſche Catheder, mit einer diſputation, de virtute fidelium heroica, und zog darauf 1701. nach Helmſtädt, allwo er von den berühmten männern, **Fabricio**, **Schmidten**, aus deſſen tiſch-geſellſchafft er vielen nutzen ſchöpfete, und **Hardten** groſſe liebe genoß. Hier zeigte er ſich mit einer artigen diſputation, de matheſi Sinica, und nachdem er 2. jahr mit gutem beyfall geleſen, auch noch zuletzt unter Herrn Abt Fabricio, de controverſiis cum Judæis & Muhammedanis diſputirt, trat er zu Halle in eine anſehnliche Hofmeiſterſtelle bey zwey fürnehmen Sächſiſchen Edelleuthen, von denen er viel gutes genoſſen. Bey dieſer gelegenheit hörete er den geheimen Rath **Stryck** und den Herrn von **Ludewig** in den Rechten und geſchichten, und in der Theologie Herrn **Breithaupten**, **Anton** und **Francken** mit groſſem vortheil, und ließ auch hier ſeine geſchicklichkeit ſehen, da er als Præſes ſeine Decadem quæſtionum Academicarum ex variis diſciplinis vertheidigte. Man trug ihm hierauf die unterrichtung des Sachſen-Zeitziſchen Printzen durch den Herrn geh. Rath **Hofmann** auf, er lehnte aber dieſelbe von ſich wohl bedächtig und beſcheidentlich ab. Bald hernach aber ward er in ſein vatterland 1705. zum Profeſſore Matheſeos am gymnaſio beruffen. Er reiſete alſo unter vielerley beſchwerdten nach hauſe, und trat ſein amt, nach einer überſtandenen harten kranckheit, mit einer offentlichen rede, de umbra Mathematicorum luce an. Gleich im folgenden jahr, ward er zum Vicario Rev. Miniſterii beſtellt, wobey er zugleich vor dem Marggrafen von Baaden-Durlach, als damaligen Commendanten, den cabinets-gottesdienſt mit verrichten müſſen. An. 1709. ward er zur völligen Prediger-ſtelle im Münſter beruffen, und verwaltete diß amt mit groſſem vergnügen ſeiner zuhörer. Von an. 1711. an verrichtete er viele jahre nach einander die catechiſmus-übungen; daher ihm auch die Profeſſio Theologiæ catecheticæ anſtatt der mathematiſchen gegeben ward, welche er bis an. 1728. mit allem fleiß verwaltet. Als aber in dieſem jahre der Prof. Math. **Funck** unvermuthet verſtarb, ſo erſuchte ihn die Obrigkeit, die Mathematic aufs neue zu lehren, welches er auch bis an ſein ende gethan. Man brauchte ihn ſonſt auch zu allerley wichtigen verrichtungen, bey auſſerordentlichen fällen, wobey er ſich dergeſtalt geſchickt erwieſen, daß dadurch die hochachtung für ihn immer gröſſer geworden. Hierzu kam noch ſeine aufgeweckte art, ſeine ſchöne beredtſamkeit, ſein angenehmer vortrag, und ſein freundliches bezeugen gegen jedermann, wordurch er ſich dann eine allgemeine liebe und hochachtung erworben, die er auch nach ſeinem tod noch erhalten hat. Sein einziger ſohn, welcher in Jena ſtudirt, ſcheinet des vatters ruhmlichen fußſtapfen zu folgen. Er ſtarb endlich den 24. may an. 1738. abends am ſchlage nach einer kurtzen kranckheit; ob man wohl vorhero ſchon eine gäntzliche cachexie an ihm wahrgenommen, welche die waſſerſucht zugleich drohete. Sein leben brachte er nicht höher, als auf 58. jahre und vier und einen halben monate, welches ihm ſeiner trefflichen gaaben und eigenſchafften wegen wohl länger zu wünſchen geweſen wäre. Er hat übrigens mancherley ſchriften, Diſſertationes und Programmata heraus gegeben, welche alle von ſeiner gelehrſamkeit zur genüge zeugen. Darunter ſind J. Chr. Sturmii Prælectiones Academicæ, welche er aus dem manuſcripte ausgegeben: von ſeinem eigenen aber Meteorologia parallela: Hyetometria curioſa: Hiſtoriſcher verlauff des zweyten Evangel. jubel-feſts in Ulm, ꝛc. Gel. zeitungen. ꝛc.

Algoire, ein kleiner ort nebſt einem ſchloſſe in Catalonien. *Martiniere.*

Algonkins, eine wilde in dem mitternächtigen America wohnhafte nation, ware vor zeiten ſehr zahlreich, iſt aber jetzund ſchier zernichtet. Sie werden in die obern und untern Algonkins getheilet, die erſtern wohnten um den obern ſee, die letztern aber nach der länge des fluſſes Saguenay hinauf und in Quebec. Die Utaouaks, Saulters, Nipiſſingi wurden zu den erſten gerechnet; die andern werden nicht anderſt als Algonkins genannt. Man verſtehet ihre ſprach ſchier an allen orten des gantzen veſten lands daſelbſt. *Relation de la nouvelle France.*

Algozali Abud-Achmad, ein Araber, hat ein buch auf Arabiſch, betitult Mehameiadu, das iſt: Der welcher vereiniget, geſchrieben. Es handelt von der einigkeit GOttes, welches wider die Dreyfaltigkeit, die von den Chriſten erkannt wird, geſchrieben, und durch R. Moſen Ben-Joſua ins Hebräiſche überſetzt worden. Dieſes buch iſt nie gedruckt worden, ſondern findet ſich in der Päpſtlichen bibliotheck nur in manuſcript. Algozali hat annoch ein buch von der vorſehung GOttes, einen tractat von dem geſätz, einen andern tractat von der moral und ein werck von den meynungen der Weltweiſen geſchrieben; aber alle dieſe bücher ſind nie gedruckt worden. Dieſes letztere iſt an. 1307. durch Iſaac-Albulagh überſetzt worden. *Bartolocci*, bibl. Rabbinic. Continuation de l'hiſtoire de Joſéphe, tome VII. édition de Paris in 12. 1710. corrigée & augmentée par *Mr. du Pin.*

Alguechet, oder **Alguchet**, ein kleines land in Africa, in der wüſten Barca, gegen den grentzen von Egypten und Nubien, welches ſehr fruchtbar und waſſerreich iſt. Man meynt dieſer ort ſeye eben derjenige, welchen die alten Oaſis magna nenneten, welches aber Ziegler zu Gademez einer ſtadt und wüſte in Büedulgerid ſetzet. *Baudrand.*

Alguel, eine ſtadt in Africa, in der landſchafft Hea, im Königreich Marocco, ward von den Africanern aus dem ſtamme Mucammoda erbauet, auf einem jähen berg, der von andern noch jähern bergen umgeben iſt. An dem fuß dieſes bergs lauffen zween flüſſe, welche aus dem gebürg entſpringen, und auf der daran floſſenden ebne ſiehet man viele weingärten, feigen- und nuß-bäume. Die einwohnere ernehren ſich mit dem feld-bau und viehe-zucht. Die ſtadt gehörte vormals einem Mauritanier, genannt Cidi Bugima, des Königs in Portugall Vaſallen, und feinde der Cherifs, welche letztere durch hulffe der einwohnern ſich endlich von der ſtadt meiſter machten. *Marmol.* t. II. l. 3. c. 5. *Dapper. Thuan.*

Alhaca, König von Cordua, welcher 16. jahr lang regiert, ſtarb im 366. jahr der Hegira, und im 976. nach Chriſti geburt. Sein ſohn Hiſſen ſuccedirte ihm im zehenden jahr ſeines alters, unter der vormundſchafft Mahomets Almanſor, welcher in ſehr groſſem anſehen war, und allem regierte. *Roderic. de Toleda*, hiſt.

Alhacam, oder **Alharam**, ein ſohn des Königs Iſen in Arabien, folgte ſeinem vatter im jahr 795. in der regierung. Er war ein kluger und unermüdeter Regent, hatte ſtäts bey die 10000. von bedienten, abgefallenen Chriſten und beſchnittenen um ſich. Er hörte die armen perſönlich an, und ſprach ihnen recht, wider die boßhafftigen aber inquirirte er ſehr ſcharff, damit er ſie deſto eher im zaum halten möchte, und theilte auch reichliche allmoſen aus. Es hatten aber ſeines vatters brüder Zulima und Abdalla kaum erfahren, daß er zur regierung gelanget, ſo machten ſie im jahr 799. zu Valenz wider ihn eine aufruhr, und überzogen ihn mit krieg, worinnen Zulima ſein leben eingebüſſet, Abdalla hingegen hat ſich wieder nach Valenz begeben. An. 805. rebellirten die bürger zu Toledo wider ihn, die er aber mit einer ſonderbarn liſt wieder zum gehorſam brachte, und die häupter ſolches aufruhrs zu gebührender ſtrafe zog. An. 815. ließ er durch Abdelcarum Calagurien belagern, der es dann auch bald eroberte, und ſeine ſtreiffereyen bis ans meer erſtreckte. An. 817. empörten ſich die vorſtädter zu Cordua wider ihn, ſie wurden aber von ermeldtem Abdelcarun bald zur raiſon gebracht, und über 300. von denenſelben längſt dem ufer des fluſſes aufgeknüpfet. Indeſſen, als er mit innerlichem kriege zu thun hatte, nahmen die Chriſten Barcellona weg, und ſengten und brennten. Wie er nun, ſolchen verluſt zu rächen, alle veranſtaltung bereits vorkehrte, wurde er an der ausführung ſelber durch den tod verhindert, maſſen er im jahr 821. als er 27. jahr lang regieret, und 19. ſöhne und 21. töchter gezeuget hatte, ſtarb, und ſeinem ſohn Abderam II. die regierung überließ. *Mariana* II. *Marmolius* deſcr. Afr. II. *Herbelot.*

Alhacemus, ein ſohn des Ali von der **Fatima**, des Mahomets tochter, kam nach ſeines vatters tode zur regierung. Es kam zwar zwiſchen ihm und dem Muavia zu einem krieg, doch da es nun an dem war, daß es an ein ſchlagen gehen ſollte, bat Alhacemus um friede, und erlangte hierdurch, daß ihm Muavias zu Jetribo das Königliche zeichen übergab. Es währete aber nicht lange, ſo ſtarb Alhacemus im 6. monat ſeiner regierung, wie man argwohnte, aus beygebrachten gifte von Muavia. *Bizari* rer. Perſic. VI. p. 207.

Alhacenus, ein Araber, hat den Tamerlan in ſeinen feldzügen ſtäts begleitet, und ſein leben am glaubwürdigſten beſchrieben. *Poſſini* gloſſar. obſervatt. *Pachymer* p. 497.

Alhallow, iſt eine Orcadiſche ſehr kleine inſul, gegen norden von Schottland, in dem canal, welcher die inſuln Mainland und Rovus von einander ſcheidet, gelegen. Man hat allda trefflich-reichen fiſchfang, welcher ein mercklichs einträget. *Audiffret.* Neu-geharniſcht. Groß-Brit.

Alharis, ein ſohn **Muavias**, iſt der erſte Araber, welcher die kunſt mit einem raubvogel, welchen man **Sacre** nennet, zu beitzen erfunden; dieſer nahme **Sacre** kommt von dem Arabiſchen wort Salzara, das iſt, *acutè videre*, oder ein ſcharff geſicht haben, her, und bedeutet insgemein eine gattung ſperber oder falcken, welche ein beitzen alle andere raubvögel übertreffen, nach der meynung Alkaſumni. Dann wann ſich zwey Sacre auf die augen einer wilden geiß ſetzen oder ſie mit den flügeln ſchlagen, ſo iſt es ihro unmöglich ihnen zu entwiſchen, bis ſie unter des jägers hand gefallen. Es verwundert ſich aber dieſer author, wie ein ſo kleiner vogel einen kranich anfallen dörfe. *Bochart.* Hieroz. part. poſt. l. I. c. 19.

Ali,

Ali, König von Cordua, ward durch Aliatarus ums leben gebracht, welcher sich hierdurch bey allen Arabern verhaßt gemacht. *Marmol.* l. II. c. 29.

Ali Ben Hammudah, der zwölfte Calife der Musulmannen in Spanien, mit dem zunahmen Motavakel al Allah. Er stammete in gerader linien von dem berühmten Ali ab, durch dessen ältesten sohn Hassan. Er hatte seinen vorfahren den Soliyman mit allen den seinigen tödten lassen, um den tod eines gewissen Moviat zu rächen. Dieses geschahe in dem 480. jahr der Hegira, und also in dem anfang des zwölften sæculi nach Christi geburt. Er genosse aber des Reichs nicht lange; dann ehe daß zwey jahre verflossen, beraubte ihn einer seiner verwandten, nahmens Abdelraman desselbigen, und nahme den titul eines Califen an. Kurtz nach diesem unfall wurde Ali durch seine eigene sclaven getödtet, und Cassem Ben Hammudah, dessen bruder, nahme den titul und die ehre eines Califen an, unter dem nahme Caiem. Dieser regierte bis an. Heg. 412. Die Spanische geschicht-schreiber nennen diesen Fürsten Ali Ebn Hamid. Er ware derjenige, welcher die regierung des geschlechts der Ommiaden in Spanien unterbrochen. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Moreri.*

Ali Ben Moaffek, ist einer der Heiligen, so die Musulmannen verehren, und dessen geschichten ein gewisser Jafet geschrieben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Ben Hussain, ein groß-sohn des grossen Ali, des Mahomets tochtermanns, war mit dem zunahmen **Zin al Abedin**, das ist; **die zierde der dienern GOttes**, genannt. Er wird vor den vierten Imam gehalten. In dem buch, Rabi al Abrar betitult, wird gemeldet, daß als obgedachter sein groß-vatter Ali den Hareth Ben Giaber über das Orientalische theil Persiens an seine statt zu commandiren geschicket, habe dieser Gubernator daselbst zwey Printzeßinnen, töchtern des Jezdegerd, des letzten Königs in Persien, welcher durch die Musulmänner unter dem Califat Omars überwunden, und aus seinem land vertrieben worden, angetroffen, unter denen die älteste **Scheber Banu**, die andere **Reber Banu** genennet wurde, und von welchen Ali, als deme sie von Hareth überschickt worden, die erstere an seinen zweyten sohn Hussain verheurathete; die jüngste nahme Mohammed ein sohn Abubeter der erste Calif zur ehe. Hussain erzeugte von dieser Printzeßin denenjenigen, von welchem wir hier reden. Er ward gebohren im 38. jahr der Hegira in der stadt Medina. Es entstunde zwischen ihme und seinem oheim **Mohammed Ben Hanifa** wegen der würde eines Imams ein grosser streit, welche doch endlich dieser jenem cedirte. Ali starb im jahr 75. der Hegira und hinterließ fünfzehen kinder, nemlich acht söhne und sieben töchtern. Der älteste sohn war **Mohammed** mit dem zunahmen **Baker**, welcher unter denen Imams den fünften rang erhielte. Zeid ward der allerunglücklichste unter seinen übrigen kindern; dann als er die demuth seines vatters, welcher den Califat, deme die Coufites und andere Herren mehr ihme angetragen, ausschlug, nicht nachgeahmet, liesse er sich zur unzeit in eine unternehmung, wider den Calif Heschem, ein, allwo er unglücklicher weise um das leben kam, im 122. jahr der Hegirá, und 739. nach Christi geburt. Sein groß-sohn **Jahia** genannt ein sohn Zeid hatte kein besseres glück, dann als er sich in der provintz von Chorasan, wider Valid ein sohn Jzid einen Calif des stammens der Ommiaden empörete, wurd er geschlagen und ums leben gebracht. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali ben Mussa al Radhem, oder wie es die Persianer und Türcken aussprechen, **Elkiazem**, ist der achte Imam des stammens Ali. Er hieß mit dem zunahmen **Radha**, oder wie es die Persianer und Türcken nennen **Riza**; diß ist ein titul, welchen demselben der Calif Almamum, als er ihn vor seinen nachfolger ernante, gab, und der denjenigen bedeutet, an welchem GOtt ein wohlgefallen hat. Diese erklärung, welche Almamum aus anstiftung seines Veziers, **Fadhel ben Sahal** genannt, thate, stillte in der that alle aufruhren, welche die Alıden in unterschiedlichen provintzen des Königreichs wider die Califen erweckten; sie entzündete hergegen eine innerliche unruhe in seiner familien, welche über diese erwehlung sehr mißvergnügt war, also daß, wann der tod dieses Imam, welcher vielleicht durch das gift befördert worden, nicht eben zu rechter zeit erfolgt wäre, Almamum selbst in gefahr gewesen, von dem Califat gestossen zu werden. Der tod dieses Imam geschahe im 203. jahr Hegirá, im 818. nach Christi geburt, in der stadt Thus einer der haupt-städten der provintz Chorasan. Diese stadt, welche für die grabstätt des Imam Riza bestimmt worden, hat ihren nahmen verändert, und ist, seit deme er dorten begraben worden, **Maschhad Ali** oder nur allein **Maschhad**, das ist **das grab des Ali-Riza**, oder **das grab per Excellentiam** oder vielmehr der ort der marter oder des zeugnis dieses Imams genennt worden. Unsere Geographi nennen gemeiniglich diese stadt **Merad** oder **Merat**, welches wort man auf Portugiesisch, das ist, den buchstaben z wie das Französische ch, aussprechen muß. Dieser Imam, welcher in seinem leben wegen seiner bescheidenheit und eifer im gebät sehr hoch angesehen war, wird in dieser stadt solchergestalt verehret, daß die Perser dahin, als an den allerheiligsten ort in ganz Persien, von allen seiten her wallfarten. Es ist allda selbst ein Asylum für aller gattung übelthäter, und werden auch daselbst alle pilgram frey gehalten. Khondemir ziehet einen Persianischen authorem an, welcher sagt, es werde eine einzige wallfart zu diesem grab höher gehalten, als achzig andre, welche man aus frömmigkeit über die von den gesätzen vorgeschriebene anzahl nach Mecha thut. Es schrieben einige den tod dieses Imam, welcher zu Medina im 148. jahr Heg. gebohren worden, und wie schon gemeldet, im 203. jahr Hegirá gestorben, den allzuvielen trauben zu, welche er solle gessen haben; andere aber sagen, es seye ihme eine auf befehl Almamum vergiftete traube zugekommen. Dieses ist zwar gewiß, daß dieser tod den Almamum aus einer grossen gefahr, in welche er sich verwickelt, errettet, auch ursach ware, daß dieser Imam seiner würde, als nachfolger und mitgehülff des Califats, nur zwey jahr lang genosse. Die Persianer nennen neben dem nahmen, welchen sie der stadt gegeben, annoch den umkreis seines grabs, **Rauzat Thatbaat**, d. i. **wohlriechender garten**, glauben auch, er habe den schlüssel und die heimlichkeiten des geheimnis-vollen buchs Gef-o-Giamé genannt, besessen. Der Scheikh Kanaovi setzet diesen Imam unter die zahl der erfinder oder stifter des ordens und der reguln der Sophi, nach welchen die leuthe von der welt abgesondert, und unter den Musulmännern sehr fromm leben. Thaher der erste Fürst der Dynastie der Thaheriten, mit dem zunahmen **Dhoul jeminein**, d. i. **Ambidexter**, beherrschte die provintz von Chorasan zu zeiten unsers Imam, im nahmen Almamum. Er sagte auch oft, daß unter seinen zweyen händen, deren er sich gleich wohl bediente, er mit der einten für Almamum, und mit der andern für Imam Riza stritte, unter welchen er den erstern für den unbeschränckten meister des Reichs, den andern aber für das oberhaupt der religion erkenne. Daghil Khojal ein vortreflicher Arabischer Poet, welcher diesen Imam auf seiner reise, welche er in Chorasan machte, begleitete, lase ihme oft eines seiner wercken vor. Als er ihm eines tags ein traur-geticht, welches er auf den tod seines vatters **Imam Mouſſa** gemacht, vorlase, und eben an einem vers war, allwo er von der begräbnis dieses Imam zu Bagdad redte, so fügte Imam Riza alsobald einen der seinigen zu, dadurch er zu verstehen gab, daß sein leich-begängnis in der stadt Thus seyn werde. Er starb im fünf und fünfzigsten jahr seines alters, und hinterließ zu seinem nachfolger und neunten Imam, **Mohammed Giavad** seinen sohn. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Ben Mohammed al Giavad, mit dem zunahmen **Askeri** von wegen der stadt Asker, welches eben diejenige ist, so von andern Sermenrai und Samarai genennet wird, dahin ihn der Calif Motavakel von Medina, um daselbst sein leben zu schliessen, überbringen ließ. Er war gebohren im 212. jahr Hegirá, im 827. nach Christi geburt, und starb im jahr 254. Heg. unter dem Califat **Motaz**. Dieser Imam, welcher den zehenden rang unter den zwölfen besitzet, lage, während der zeit als er zu Sermenrai wohnte, nichts als dem gebät und den studien ob, nur damit er sich von den Printzen, unter denen er lebte, keine eifersucht zuziehen möchte. Nichts destoweniger muthmasset man, er sere, gleich den meisten seiner verfahrern, in dem ein und vierzigsten jahr seines alters, durch gift hingerichtet worden. Er truge, gleichwie auch sein vatter, die titul Taki und Zaki, deren der erstere **göttsförchtig**, der andere **rein und unschuldig** bedeutet, er erlangte auch absonderlich den titul Hadi, das ist, **ein verwalter**. Er hinterließ vier männliche erben nach sich, nemlich **Hassan**, welcher in der würde des Imams sein nachfolger war, **Hussain**, **Mohammed** und **Giofar**. Ben Schonab setzet diesen zehenden Imam in dem 214. jahr Hegirá, und im 829. nach Christi geburt, sagt anbey, der Calif Motavakel habe ihn durch Jahia Ben Harthema von Medina entführen, auch in der stadt Asker oder Samarah, wohin er von Bagdad den siz des Califats versetzt, sehr sorgfältig verwahren lassen. Eben dieser author schreibet diese entführung dem bösen verdacht, welchen er wider die Alıden gehegel, denen sein sohn Montasser alle hülff und vorschub that, zu. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Abulfara, ist der author eines Arabischen Divans, welcher in der Königl. Französischen bibliotheck num. 1180. zu finden ist. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Al Amedi, ein Musulmännischer Lehrer, gebürtig aus der stadt **Amed** oder **Amida**, welche die Türcken **Carmid** und **Diarbekir** nennen, hat ein buch von den fürnehmsten articuln des Mahometanischen glaubens, betitult Ehkam fi osfoul al ahkam, verfertiget. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali, (Alabasio) eines Janitscharn zu Algier sohn, gebohren zu Constantinopel, wurde, nachdem er 15. jahre lang von Algier aus auf den raub ausgefahren war, an. 1620. auf einer Tartane von einem Nord-Holländischen Capitain hinweg genommen. Alle seine mitgesellen wurden über bord geworffen, ihm aber wurde das leben geschenckt, dieweil er sich für einen in sonderbarem ansehen stehenden mann, der viel bey der regierung zu Algier vermöchte, ausgab, und über diß verhieß, vier gefangene Niederländer gegen seine person auszuwechseln; er ward darauf zu Enckhuysen aufgebracht, und in ein gefängnis gesetzet, allwo ihn der thurn-hüter hunger, durst und kälte leiden ließ. Zu ende des 1621. jahrs schrieben die Algierer an die Staaten, daß sie gesinnt seyen den frieden zu halten, und daher den Niederländern erlaubten zu gehen wo

sie

ſie wollten, worauf denn auch Ali zu Enckhuyſen wieder auf freyen fuß geſetzet ward. Viele burgere von Enckhuyſen erzeigten ihm allerley höflichkeit, und regalirten ihn zum öftern mit einem gaſtmahl. In dem folgenden jahr ernennten die Staaten den Herrn Pynacker zu ihrem Geſandten nach Algier, da denn dieſer für gut befand den Ali mit ſich zu nehmen. Als er aber ſeinen weg über Franckreich nahm, um zu Marſeille ſich zu ſchiffe zu begeben, war Ali in der durchreiſe durch die Franzöſiſche ſtädte ſo voller angſt und forcht, daß er niemals allein gehen durfte, ſondern dem Herrn Pynacker hart an der ſeite blieb, und ſchier immer unter ſeinen mantel kroche. Die urſache dieſer ſeiner forcht wollte er niemand offenbaren, ehe er auf der rhede von Algier angekommen, da er denn ſagte: Er habe ehemals auf einem raub-ſchiffe gedienet, welches ein Franzöſiſches ſchiffe hinweg genommen, und alles darauf ſich befundene volck über bord geſchmiſſen, und das ſchiffe alsdenn den meeres-wellen überlaſſen hätte, jedoch hätten ſich 2. matroſen verſtecket, welche das ſchiffe nach Marſeille gebracht; darauf hätte der pöbel zu Marſeille nicht lang hernach den von Paris kommenden und nach hauſe zurück kehrenden Algieriſchen Geſandten ſamt 56. perſonen von ſeinem gefolge ermordet; daher ſeye ihm angſt geweſen, es möchten die Franzoſen, wenn ſie ihn erkennen wurden, auch alſo mit ihm umgehen. In den Niederländiſchen meer-porten da er durch kame, als Enckhuyſen, Horn, Amſterdam, Rotterdam Schiedam, Briel, Vlißingen, Middelburg und Veer, hatte er alle ſchiffe, ſowol groſſe als mittelmäßige, genau gezehlet, und die anzahl der ſchiffen eines jeden orts auf ein kerbholtz, das er bey ſich trug, gezeichnet. Als man Algier ins geſicht kriegte, ſchien er ganz betrübt zu ſeyn, und da ihn der Geſandte befragte, wie es käme, daß er traurig ſeye, da er doch nunmehro frölich ſeyn ſollte, ſo antwortete er, es habe ihm in dieſer nacht getraumet, daß er beſchäfftiget geweſen mit einem beil einiges holtz zu hauen, es wäre aber der beil zerbrochen, hernach hätte er wollen das holtz mit ſeinem ſabel ſpalten, es wäre aber auch dieſer mitten entzwey zerſprungen; nun bedeute das zerbrechen ſeines beils den tode ſeines ehe-weibs, und die zerſprungung ſeines ſabels das abſterben ſeines älteſten ſohns. Als er an das land kam, vernahm er, daß würcklich ſein ehe-weib und älteſter ſohn durch die peſt ſeyen aufgerieben worden. Damit Ali ſeine danckbarkeit für das gute tractament, das er in Holland genoſſen, bezeugte, ſo begab er ſich einen tag eher als der Herr Pynacker an das land, und verfügte ſich zu den vornehmſten gliedern der regierung, denen er nach ſeinem gefallen einen bericht von der macht der Niederländern abſtattete, in dem abſehen, ſeinen landsleuthen eine forcht einzumagen, und dadurch dem Herrn Pynacker das friedens-werck leicht zu machen. Die ausdruckungen, deren er ſich bediente, ſind ihrer einfalt halben zimlich lächerlich; unter andern ſagte er: „ Er habe mehr als fünfzig tauſend brüder des Grafen Mauritz (ſo nennte er den Printzen von Oranien,) in dem Haag „ und in andern ſtädten geſehen, und ſeyen die Niederländer „ in ihrem lande allzumal ganz andere menſchen als diejenige, welche allda, zu Algier, an das land tretten, ſie ſeyen „ die ehrlichſte und aufrichtigſte leuthe auf der gantzen welt; „ er habe mit Grafen Mauritio ſelbſten mehrmals geſpräche „ gehalten, und ſeye der Geſandte auf der reiſe mit ihm als „ wie mit ſeinem bruder umgegangen; er habe in Niederland „ viel tauſend mann zu pferd und zu fuß in dem harniſch geſehen; es ſey daſelbſt eine ſtadt, die ſo groß als Conſtantinopel, und die Amſterdam genennet werde; daß er in dem „ hauſe des Grafen Mauritii (in dem hofe von Holland in „ dem Haag) eine groſſe anzahl fahnen geſehen, welche Mauritius den Spaniern abgenommen; daß der nun angekommene Geſandte (Pynacker, Profeſſor in den Orientaliſchen „ ſprachen zu Gröningen) ein groſſer mann ſeye unter den „ Chriſten, und ein groſſer freund des Grafen Mauritii, ꝛc. „ Dieſer Türck war auf der reiſe inſonderheit arbeitſam und dienſthafft, war allezeit der erſte auf, und blieb an den orten, da man ſtill lag, bey der bagage ſitzen oder liegen, und wenn jemand von den vorbeygehenden nur ein aug darauf wendete, ſo rieff er alsbald: Scheim, gehe fort, eben wie die Türckiſche verſchnittene, welche die ſenften, darinnen des Groß-Sultans weiber durch die ſtraß getragen werden, bewahren, und die den vorbeygehenden, ſo bloß einen blick auf dieſelben werffen, ſtock-ſchläge geben. Er war überaus mäßig, tranck durchgehends waſſer, ſehr ſelten wein, und aße allerley ſpeiſen. Als er nach Paris kam, wollte er keine geſpickte hüner eſſen, gleichwie er doch zuvor gethan hatte, und als der Niederländiſche Geſandte ihn um die urſache deſſen befragte, antwortete er, er habe gemeynt, die hüner ſeyen mit kleinen ſtückgen von rüben durchſpickt, ſeither aber habe er in der küche geſehen, daß ſie mit ſpeck geſpickt ſeyen. Der Geſandte führte ihm zu gemüth, daß ein ſoldat und reiſender alle ſpeiſen eſſen dörfe, worauf er verſetzte: wenn nichts anders zu bekommen iſt. Er war in allem ſehr verſtändig und geſchickt, redte die Griechiſche, Türckiſche und Portugieſiſche ſprachen, wie auch zimlich gut Niederteutſch, indem er 18. monate, und davon die meiſte zeit als ein gefangener ſich zu Enckhuyſen aufgehalten. Aitzema, ſtaats- und kriegs-ſachen, I. II.

Ali Ben Abbas Al-Magiuſi, ein Perſianiſcher Magus, und ein berühmter Arzt unter den Muſulmannen. Er war ein ſchuler des Meuſſa Ben Jaffer, und ſchrieb ein hochgeſchätztes werck von der artzney-kunſt, welches den titul Maleki führet. Dieſes ſein buch dedicirte er dem Sultan Adhad Edoulat aus dem geſchlecht der Bouten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali chelebi al Mufti, ein author, welcher einen tractat von dem tantzen geſchrieben, und welcher behauptet, es ſeye erlaubet, und auf das exempel der Dervis, welche ſich deſſen in ihrem gottesdienſt bedienet, gegründet. Weswegen er ſein werck Giovas al rakas, betitult. Es kommt die meynung dieſes Mufti ſehr ſonderbar vor, indeme gemeiniglich alle Muſulmänner das tantzen unter die in denen geſätzen verbottene dinge zehlen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Padrona, ſiehe **Padrona**, (Ali).

Ali Curdi, ein Printz der Curder zu zeiten Tamerlans, iſt einer der drey Hauptleuthen, welche am allermeiſten die armee dieſes Helden, da er ſich dem Tiger nahete, ermüdete und beläſtigte; dann er ſtriche unaufhörlich, nachdeme er ſeine macht mit deren aus Gebal, welches die provintz Jerak oder das bergichte theil Perſiens iſt, vereinbart, um deſſelben lager. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Jezdi, mit dem zunahmen **Scherfeddin**, iſt der author des buchs Zefer Named, welches ein buch der ſiegen bedeutet. Es haltet die hiſtorie des Tamerlans in ſich, welche auf befehl eines kinds dieſes Printzen, in einem ſehr ſchönen ſtylo auf Perſianiſch verfertiget worden. Dieſes buch iſt auch unter dem titul Sahebkeran ſehr wohl bekannt, weilen der titul Sahebkeran, welches einen meiſter der veränderungen der welt bedeutet, dieſem groſſen Helden zugeſchrieben worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Masrich, ein author eines Perſianiſchen buchs, betitult, Adab al Arab u al fars; die ſitten der Arabern und Perſianern. Dieſes werck wird von den Perſianiſchen geſchicht-ſchreibern ſehr oft angezogen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ali Moslem, ſonſten **Abu Naim** genannt, author des buchs, betitult Moſtakreg, worinnen die lehre der Muſulmännern enthalten iſt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Schaer; alſo wird gemeiniglich der **Moſthafa ben Ahmed** genennt, welcher das Arabiſche buch des Algi, Eſchrak al Tavarick betitult, welches eine allgemeine hiſtorie iſt, ins Türckiſche überſetzt hat. Dieſer überſetzer ſtarb im 1080. jahr der Hegira, 1669. nach Chriſti geburt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ali Thaberi, ein Printz, welcher in Jemen oder Arabia felici regieret hat. Er war aus dem geſchlecht der Ajubiten, das iſt, aus den nachkömmlingen des Saladini, nach etlicher hiſtorien-ſchreiber meynung. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Vaſa oder **Vefa**, ein author eines buchs betitult Vaſſaja, welches befehle und nachrichten, ſo teſtaments-weiſe hinterlaſſen worden, in ſich haltet. Er ware aus dem geſchlecht des groſſen Ali, und nahme den titul eines Seid an, welcher allen von dieſem ſtammen gegeben wird, welche man auch gemeiniglich in plurali **Sadat**, d. i. **Herrn**, nennet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aliacmon, oder **Haliacmon**, vor dem ein fluß, welcher in derer Peneſter gebiethe entſprungen, bey Lyncestide und Emathia vorbey gefloſſen, endlich in den Sinum Thermaicum ſich ergoſſen, und die grentze zwiſchen Theſſalien und Macedonien ausgemachet. *Cæſar* de bell. civ. III. 36. *Livius* XLII. 53. *Plinius* IV. 10. XX. 13. XXXI. 2. *Claudianus* de bell. Getic. v. 179.

Aliapheria, ein altes veſtes ſchloß, gerad vor der ſtadt Saragoſſa, gegen der ſeite von Neu-Caſtilien, welches vor zeiten die reſidentz der Königen in Aragonien war, nunmehro aber der ſitz des Inquiſitions-gerichts iſt. Dieſes ſchloß iſt mit gräben umgeben, und mit kriegs-volck beſetzet, die beſitzere dieſes förchterlichen gerichts gegen den pöbel zu beſchützen. *Colmenar.*

Alican, iſt eine ſee-ſtadt auf der inſul Ceilon, neun ſtunde von Punte de Galle, und eine ſtund von Derberin gelegen. Oſt-Ind. reiſe-beſchr.

ALICARIÆ, waren bey den Römern gewiſſe ruchloſe und laſterhafte weiber, welche einem jeden zu willen wurden. Sie waren den gantzen tag unter ihren thüren, um die vorbeygehenden herbeyzulocken, damit ſie etwas zu ihrer unterhaltung beytrugen, wovon ſie auch den nahmen Alicariæ bekommen. Sie werden auch Proſtibula genannt, weilen ſie allezeit unter denen thüren der ſtabulorum, oder ſchändlichen häuſern, welche ſie bewohneten, waren. Sie waren auch zuweilen in kleinen kämmerlein, welche neben den thüren waren, woher ſie Sellariæ genennt wurden. *Plaut.* in pœnul. act. I. ſc. II. v. 54. *Juvenal.* ſat. VI. *Wouv.* in Plaut. pœnul.

Alice, lat. Aliſium Promontorium, ein vorgebürge in Calabria citra in Neapolis, an der ſüdlichen ſeite des Golfo di Taranto.

Alida Ambroſia, war ein Engelländiſche Quäckerin, welche viel quäckeriſche verſammlungen angeſtellet, und viel leuthe dadurch verführet, ſich auch von denen härteſten leibes-ſtrafen davon nicht abwendig machen ließ, auch keine züchtigung achtete,

tete, ſondern in erduldung aller martern gantz abgehärtet, und ohne fühlung war. Vid. *Croeſii* hiſtor. Quaker. p. 451. edit. germ. & pag. 429. edit. latin.

Alldoſius, (Joh. Mic. Baſch.) war aus Bologna, und ſonderlich um das jahr 1614. ſehr berühmt. Er ſchrieb de Doctoribus Bononienſibus. *Konig* bibl. vet. & nov.

Alienus Cäcina, Rentmeiſter des Kayſers Galba in Gallica, bekame von dieſem Kayſer, weilen er ſich zu ihme geſchlagen, das commando über eine legion, welche in Teutſchland lage. Als dieſer Kayſer kurtz hernach in erfahrung gekommen, daß Alienus die gemeinen gelder entwendet, verurtheilte er ihn als einen der ein crimen peculatus begangen, das iſt, der mit denen ihm anvertrauten geldern untreu haushalten. Cäcina, welchen dieſes ſehr ſchmertzte, nahme ſich der es auf allwege, ſölte es auch zum ſchaden der Republic geſchehen, zu rächen. Er gieng dahero zu **Vitellio** über, von welchem er auch ein corpo von 30000. mann, darunter die 21ſte legion war, in Italien zu führen bekame. Als er mit dieſen in Helvetien kame, und die einwohner dieſes landes, welche von dem tod **Galbä** noch nichts wuſten, auch Vitellium nicht für Kayſer erkennen wollten, ſich den ausgelaſſenheiten dieſer ſoldaten widerſetzten; ſchluge er ſolche, nachdeme er auch die armee aus Rhätien zu hülffe geruffen. Das land wurde jämmerlich verwüſtet, und ein gewiſſer wohl-gebauter ort geplündert. Die Helvetier wurden gezwungen auf den Bötzberg zu fliehen, aber auch daſelbſt verfolget, und übel gehandelt. Cäcina gienge endlich auf Aventicum los, welches zu dieſer zeit für den fürnehmſten ort in Helvetien gehalten wurde. Allein da man ihme ſolchen auch übergeben, lieſſe er ſich mit der todes-ſtrafe **Julii Alpini**, welchen er für den urheber dieſer ſachen hielt, begnugen. **Vitellius** ſelbſt, an welchen die Helvetier Geſandte geſchickt, obſchon er ſehr erzörnt ware, auch ſolches bereits durch böſe worte an den tag gegeben, wurde endlich durch die wohlredenheit **Claudii Coſſi**, eines der Geſandten, bewogen, ihnen pardon zu ertheilen. Cäcina zoge hierauf über die Alpen vollends in Italien, da er dann dasjenige, was zwiſchen dem Po-fluß und den Alpen war, für **Vitellium** beybehielte. Er belagerte darauf Placentiam, welche **Spurinna** innhatte; muſte aber unverrichter ſachen abziehen. Da er naher **Cremona** zurückkehrete, wurde ihm von **Ottonis** Generalen viel ſchaden gethan, und er endlich von **Suetonio Paullino** und **Mario Celſo** aufs haupt geſchlagen. Er erholte ſich aber bald wieder, nachdem er den **Julius Valens** mit ſeinen trouppen an ſich gezogen hatte, und ſchlug die armee **Ottonis** bey Bedriacum, alſo daß Otto durch dieſe niederlag verurſachet worden, ſich ſelbſten ums leben zu bringen. Siehe **Otto** (M. Salvius) ein Römiſcher Kayſer. **Cäcina** vermochte hierauf nebſt **Valente** alles unter **Vitellii** regierung. Als er aber auf dieſen einige eiferſucht gefaſſet, ſaumte er ſich nicht die partey **Veſpaſiani** zu ergreiffen; wurde aber von ſeinen eigenen ſoldaten gefangen genommen. Wie es ihme weiter ergangen, iſt nicht bekannt. *Tacitus* hiſt. lib. I. II. III. Lauffers Helv. geſchichte erſter theil, 6. buch. Einige Gelehrte halten denjenigen A. Cäcinam, Conſularem Virum, welchen der Kayſer **Titus** aus dem wege raumen laſſen, nachdem er deſſen ſchreiben, womit er die ſoldaten wider ihn aufwickeln wollen, in die hände bekommen; für eben dieſen, welcher alſo nach obigen geſchichten noch lang gelebet, und mit ſeinem gantzen nahmen **Aulus Alienus Cäcina** geheiſſen hätte. *Sueton.* Tit. cap. VI. Es iſt auch nicht gewiß, was **Alienus** für einen vornahmen gehabt. Man findet auf einem alten ſtein von **Fulvius Urſinus** alſo geſchrieben, **A. Cäcina**: ob aber hiedurch dieſer **Alienus Cäcina** verſtanden werde, iſt ſchwer zu ſagen.

Aliga, ein fluß in Oſt-Indien, welcher das Königreich Cumean von dem Königreich Canara unterſcheidet, entſpringet aus dem gebürg Gate gegen abend, und lauft gegen der inſul Angediva in das meer. *Luiſc.* allgem. Niederl. Dict.

Aligernus, Abt von Monte Caſſino, ward erwehlet an. 949. erlangte einen ſehr groſſen ruhm durch die wiederherſtellung der ordentlichen diſciplin dieſer Abtey, darein die ordens-perſonen ſich ſeit dreyen jahren wieder begeben hatten; er bemühete ſich ſehr, damit die durch die Aebte Leonem und Johannem angefangene gebäude zu ihrer vollkommenheit geriethen. Er bekame auch, doch nicht ohne groſſe mühe, wieder den gröſten theil der durch die Grafen von Teano und Aquino unrechtmäßiger weiſe an ſich gezogener güther. Adenulphus Graf von Aquino nahme ſehr übel auf, daß er ihn bey Landulpho, dem Fürſten von Capua wegen ſeiner hartnäckigkeit dieſe güther auszuliefern, verklagte; triebe auch ſeine vermeſſenheit ſo weit, daß er den frommen Abt entführen, und nachdem er ihn mit einer bären-haut umgeben, den hunden vorwerffen laſſen. Aber dieſe verwegene that blieb nicht lang ungeſtraft. Dann Adenulphus wurde gezwungen mit dem ſtrick am hals bey Landulpho um gnade zu bäten, er wurde hernach Aligerno überantwortet, welcher ſich begnügte, ihm zu auferlegen, daß er die gemeldte güther ſeiner Abtey überlieferte. Aligernus hat darauf bis an. 986. ruhig gelebet. *Mabillon*, annal. ord. S. Bened.

Aligre, (Stephanus II. d') Cantzler von Franckreich, ein ſohn des vorher im Lexico ſich befindenden, gleiches nahmens; ware gebohren zu Chartres den 31. jul. 1592. Er wurde Rath bey dem groſſen Conſeil an. 1615. da er nur drey und zwantzig jahr alt war. Der König Ludwig XIII. ſchickte ihn kurtz hernach als Bottſchaffter nach Venedig, und nach ſeiner ruckkunft an. 1635. ernennete er ihn zum Staats-Rath. An. 1638. wurde er Intendant des Juſtitz-weſens in der Generalität von Caen, und an. 1645. hielte er auf Königlichen befehl die verſammlung der Ständen der provintz Languedoc. Er wurde an. 1651. Parlaments-Rath, hatte an. 1653. zehen monate lang das amt eines Ober-Aufſehers der Finantzen, und wurde endlich an. 1654. dem ſee-handel vorgeſetzt. Als König Ludwig XIV. an. 1661. einen Königl. Finantz-Rath angerichtet, wurde Aligre für den erſten der Commiſſarien erwehlet, aus welchen derſelbe beſtehen ſollte. Nach dem tode des Cantzlers Seguier, als der König ſelbſten die ſiegel bewahren wollte, wurde er am erſten ernennet, dabey zu ſeyn. Aber etliche monat hernach, da der König zu ſeiner armee gienge, machte er ihn im aprill an. 1672. zum Siegel-Bewahrer von Franckreich, und beehrte ihn im jenner 1674. noch dazu mit dem titul eines Cantzlers, in welchem amt er auch bis an ſeinen tod geblieben, welcher ſich zu Verſailles den 25. octobr. 1677. im funf und achtzigſten jahr ſeines alters zugetragen. Er hatte von ſeiner erſten gemahlin Johanna Luillier achtzehen kinder, darunter: 1.) **Ludwig**, Marquis d'Aligre, Obriſt der reuterey, und hernach General-Lieutenant der Königl. armeen in Catalogne an. 1652. ſtarb unverheurathet den 12. augſt. 1654. 2.) **Franz**, gebohren den 24. decembr. 1620. Abt von St. Jaques des Provins an. 1643. ſtarb den 21. jan. 1712. 3.) **Michael**, Herr von Villeneſle, Boiſlandry ꝛc. Parlaments-Rath, hernach Requeten-Meiſter, und Intendant der Generalität von Alençon; ſtarb den 10. augſt. 1661. Er hat einen ſohn hinterlaſſen, **Stephanum** von Aligre, den III. dieſes nahmens, Herrn von la Riviere, Vieuchateau ꝛc. welcher auch Parlaments-Rath und Requeten-Meiſter geweſen. 4.) **Stephanum**, ein Maltheſer-Ritter, welcher an. 1643. da die gefangenen der mutter des Sultan Ibrahims gefangen wurden, umgekommen. 5.) **Carl**, Abt von St. Riquier in Ponthieu, Parlaments- und hernach ordinari Staats-Rath. 6.) **Johann**, Ritter von Malta, Commenthur von Beauvoir les-Abbeville; ſtarb den 13. octobr. 1710. im 72. jahr ſeines alters. 7.) **Maria**, vermählet erſtlich an Michael von Berthamon, ꝛc. Staats-Rath, demnach an Gottfrid Graf von Eſtrades, Marſchall von Franckreich. 8.) **Margaretha**, welche in der zweyten ehe geſtanden mit Ludwig Carl d'Albert, Hertzog von Luynes, Pair von Franckreich ꝛc. ſtarb den 26. decembr. 1722. da ſie 81. jahr alt ware. *Du Cheſne* hiſt. des Chanceliers. *P. Anſelme* hiſt. des grands Offic. *Moreri.*

Allat, eine ehemalige Gottheit derer Araber, welche ſo viel als der mond geweſen, wie *Seldenus* de Dis Syris II. 2. 4. und *Bochart* Phaleg. II. 19. wollen.

ALILÆI, ein altes volck im glückſeligen Arabien, welche Diodorus Siculus III. Agatharchides 49. nachbarn derer Geſandter nennen. *Bochart.* Phaleg. II. 19. will behaupten, daß dieſes volck eigentlich die Jerachæi geweſen, und daß die Araber ſie Alilæos genennet, weil ſie vor andern dem Gotte Allat gedienet.

ALIMENTARII, iſt ein nahmen deme die Römer den armen kindern und wayſen beyderley geſchlechts geben, welche man auf gemeine unkoſten auferzoge, und dieſe ausgaben aus dem fiſco, oder dem capital, welches die Kayſer oder andere, auch particular-perſonen durch teſtamenten oder ſonſten zu unterhaltung dieſer perſonen beygetragen, bezogen wurden. Man nennete dieſe kinder Alimentarii pueri, und die töchtern Alimentariæ puellæ. Sie wurden auch ſehr oft nach dem nahmen ihrer Stifter oder Stifterinnen genannt. Julius Capitolinus in dem leben Antonini Pii meldet, es habe dieſer Printz eine geſellſchafft von jungfrauen, welche nach dem nahmen ſeiner gemahlin Fauſtina genennt wurden, aufgerichtet: Puellas alimentarias in honorem Fauſtinæ Fauſtinianas conſtituit. Es ſaget dieſer author bey, es habe Alexander Severus dem Antonino hierinnen nachgeahmet, welcher eine ſolche geſellſchafft männlich- und weibliches geſchlechts angeordnet, welchen er ſeiner mutter nahmen gabe, und ſie Mammæanos und Mammæanas genennet. Puellas & pueros, quemadmodum Antoninus Fauſtinianas inſtituerat, Mammæanas & Mammæanos inſtituit. *Jul. Capitolin*, in Antonin. & Severo.

Alimibig oder Alimbecong, ein ſee in dem mitternächtigen America in Neu-Franckreich, liegt dem obern ſee gegen abend zu, in dem land der Kriſtinu oder Kiliſtinu. *Baudrand.*

Alimus, Griechiſch ἅλιμος, ein ſeeſchloß am Phaleriſchen hafen, hat ſeinen nahmen von denen meer-ſtauden. Alimuntia myſteria haben ihren nahmen daher, und waren ſo berühmt, als die Sacra bonæ Deæ Cybeles, Veneris Cypriæ &c. wie denn auch die ſchändlichſten dinge bey jenem feſte ſowol, als bey dieſem, getrieben wurden. Sie ſahen auch nur darauf, daß die ſchandthaten nur verborgen blieben, und ſtraften allein diejenigen, welche es public werden laſſen. *Athenagoras* orat. pro Chriſt. *Clemens Alexandrinus* Protrep. p. 7. *Auguſtinus* de civitate Dei II. 4. & 5. *Cicero* de Haruſp. Reſp. *Pfanner* Theol. gentil. pariot I. §. 13.

Alimus, oder Almus, der XVII. Biſchoff zu Brixen, gelangte

langte nach Maſulonis abſterben an. 764. zu ſolcher würde. *Bucelin*, Germ. Sacr. P. I. p. 46.

Alingas, oder **Alingoes**, ein ſtädtgen, am kleinen fluß Ecvelanga in West-Gothland, in Schweden.

Alinge-Khan, oder **Jlinge-Khan**, ſoll der vierte König der Türcken in Orient geweſen, und wie man ſagt, aus den nachkömmlingen Turci eines ſohns des Japhet entſproſſen ſeyn. Es lebten die Türcken unter ſeiner regierung in allem überfluß, alſo daß ſie nach und nach die ihnen von ihren vättern auferlegte gebot, auch alle gottesforcht, aus dem gedächtnis ſchlugen, und ſich allerhand laſtern und abgötterenen ergaben. Es erzeugete dieſer Printz zwey zwilling, mit nahmen Tartar und Mogul, unter welche er, bey herannahenden alters-beſchwärden, ſeine länder vertheilte. Dieſe zwey Printzen lebten nach dem tod ihres vatters mit einander in ſehr gutem verſtändnis, und regierte ein jeder ſein land mit aller gerechtigkeit und klugheit; welchen aber ihre nachfolger in dieſem ſtuck nicht gleich waren, alſo daß deswegen unter denen zwey völckern der Tartarn und Mogoliern, welche von dieſen zwey Printzen ihren nahmen haben, ſehr wichtige kriege entſtunden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alipandrus, ein Hiſtoricus von Syracuſa, welcher Hiſtorias Romanorum ab ædificatione urbis in 6. büchern heraus gegeben. *Alongitor.* bibl. Sicula.

Aliphera, eine ſtadt in Arcadien, welche auf einem hohen hügel gelegen, auf welchen ſchwer zu kommen geweſen, und inſonderheit deswegen berühmt worden, weil auf ſelbigen der Minervä unter dem nahmen Alipherä ein tempel gebauet geweſen. *Polybius* IV. 77. 78. *Pauſanias* Arcad. 26. 27. *Livius* XXXII. 5. *Plinius* IV. 6. *Cicero* ad Att. VI. 2.

Alipherus, ſein vatter war Alicaon, König in Arcadien, welcher mit unterſchiedenen weibern ihn nebſt 49. andern ſöhnen gezeuget hatte. Ihre boßheit aber war ſo groß, daß Jupiter ſie insgeſamt nebſt dem vatter mit ſeinem blitz erſchlug, und verbrannte. *Apollodorus* III. 8. 1. Unterdeſſen ſoll doch die ſtadt Aliphera in Arcadien von dieſem Alipherο erbauet worden ſeyn. *Pauſanias* Arcad. 26. Auſſer dieſem nahmen wird er auch bald Ἀλίφ-ηρος, bald Ἀλίφηρος, bald Ἀλιφηρεύς genennet. *Pauſanias* Arcad. l. 3. & ad eum Sylburgius l. c.

ALIPILARIUS, oder **ALIPILUS**, Griechiſch ἀλειπτὴς, war der knecht, welcher dem Herrn mit hartz die haare unter denen armen wegſchaffen muſte. Zu dieſer arbeit brauchten ſie anfangs knep-zänglein, ingleichem bims-ſtein, nach dieſem aber ein gewiſſes hartz, *Plinius* hiſt. nat. XIV. 20. ingleichen eine ſalbe, wovon die haare ausfielen. Unter derer Kayſer zeiten lieſſen ſie ſich aus wolluſt nicht nur die haare unter denen armen, ſondern auch an denen händen, füſſen, und übrigen theilen des leibs ausreiſſen. *Taubmannus* ad Plaut. pœn. IV. 2. 50. *Pignorius* de ſerv. p. 88. *Stuk.* ant. conviv. II. 25. *Mercurial.* art. gymn. l. 12. Die Tarentiner und Tyrrhener haben zuerſt die haut glatt zu machen pflegen. *Elianus* de hiſt. anim. 13. *Athenæus* XIII. Die Lacedämoniſchen Ephori hingegen verboten es ihren landes-leuthen ausdrücklich, es durfte auch kein pech oder hartz in die bad-ſtuben gebracht werden. *Suidas* in collect. *Le Clerc.* hiſt. de la Médecine P. III. liv. I. c. 2. p. 573.

Alipius, oder **Alypius**, mit dem zunahmen Cionita, auch Stylita wegen ſeiner lebens-art genannt, wird für einen Heiligen des ſechſten jahrhunderts gehalten. Er war zu Adrianopel in Paphlagonien gebohren, und von Theodoro einem Biſchoff dieſes orts unterwieſen. Nachgehends wurde er derſelben kirchen Diaconus. Allein eine begierde, ſich, nach den damaligen meynungen, vollkommen zu machen, triebe ihn an, ſeine güther unter die armen auszutheilen, und ſich dem einſiedler-leben zu wiedmen. Er begabe ſich zu dem ende in eine auf dem ermeldter ſtadt nahe gelegenen berg, erbauete allda eine zelle, und wohnete darinn, bis er dreyßig jahr alt war. Da ſtiege er nun auf eine ſäule, wie um dieſe zeit viele gethan, welche daher Stylitæ genennet worden, und nachdeme er ſich einige zeitlang, vermittelſt eines kleinen behältniſſes, ſo er darauf verfertiget, vor dem ſchlimmen wetter bewahret hatte, thate er auch dieſes hinweg, und lieſſe alles ungewitter, wind, ſchnee, regen, froſt und hitze, mit groſſer gedult über ſich hergehen. Die leuthe kamen häufig aller orten her, um ihne ihres lebens halben rath zu fragen. Er ſolle auch durch ſein exempel und zuſpruch viele bewogen haben, den ſogenannten Conſiliis Evangelicis folge zu leiſten. Aus dieſen formierte er drey gemeinſchafften, deren die eine aus Kläußnern, die andere aus Mönchen, und die dritte aus Nonnen beſtunde. Auf dieſer ſäule, und in ſolchem zuſtand lebte er drey und fünfzig jahre, und ſtarb, nach einer kranckheit von dreyzehen oder vierzehen jahren, welche er gantz gelaſſen erduldete. Er lebte noch zu den zeiten Kayſers Heraclii, welcher an. 610. zu regieren angefangen. Man weißt aber das jahr ſeines todes nicht. *Bulteau* hiſt. monaſt. d'Orient liv. IV. *Baillet* vies des ſaints du 26. novembre. *Moreri.*

ALIPTA, war derjenige knecht, welcher ſeinen Herrn in dem bade zu ſalben pflegte. *Seneca* Ep. 56. Er heißt alſo von dem Griechiſchen worte ἀλείφω, ich ſalbe. *Pignorius* de ſerv. p. 81. *Mercurialis* art. Gymn. l. 12. Er muſte zugleich auf die lebens-beſchaffenheit und farbe des Herrn achtung geben, worauf ſich dieſer von denen Gymnaſtis die dienlichen leibes-übungen vorſchreiben ließ. Daher kömmt, daß öfters Aliptes vor Gymnaſta gebrauchet wird. *Cicero* famil. I. 9. *Celſus* I. 1. *Voſſius* Lex. Etymol. Die inſtrumente, die ſie brauchten, beſtunden aus einer gießkanne, leinenen tüchern und einer ſtriegel. *Seneca* Ep. 95. *Juvenalis* ſat. III. *Le Clerc.* hiſt. de la Médecine P. III. liv. I. c. 2. p. 572.

Alſchab Mohammed Ben Caſſem, war aus der provintz Khovarezm, woher er auch mit dem zunahmen Al-Khovarezmi genennt wurde, gebürtig. Er iſt der urheber eines Perſianiſchen buchs, betitult: Aſchgiar fil Ahkam, worinnen er von den meynungen der ſternſehern handelt. Dieſer author wird auch oft unter dem nahmen Ola Al-Bokhari angezogen, weilen er von Bockara einer ſtadt der provintz Tranſorana, welche nach einiger meynung die vatter-ſtadt Avicennä geweſen, herſtammete. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alſchab, ein Vezier der Mogoliſchen Kayſern Algiayh und Abuſaid, aus den nachkömmlingen Genghiskan, iſt eben derjenige, welcher ſeines collegen des berühmten und klugen Raſchideddin, urhebers des buchs, Magmu al Raſchidiah, tod beförderte. Der eigentliche nahmen Alſchah iſt von Al und Schah, welches in Perſianiſcher ſprach einen König bedeutet, zuſammen geſetzt. Wann aber dieſes wort als ein nomen proprium oder eigentlicher nahme gebraucht wird, ſo wird keine Königliche würde darunter verſtanden, und tragen denſelben auch gemeine leuthe. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alſchir, Statthalter des Sultan Huſſain in der ſtadt Samarcanda. Tamerlan theilete eine zeitlang die regierung über dieſe ſtadt mit ihme; nachgehends aber raumte er ihn aus dem weg, und blieb allein meiſter darinn, welches ihm auch die mittel ſich zu einem ſouverainen Herrn zu machen, um kein geringes erleichterte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alſchir, ein Fürſt, welcher in Coraſan commandirte, und in ſehr groſſem anſehen ſtunde, im 904. jahr der Hegira, 1498. nach Chriſti geburt. Er war ein ſehr verſtändiger, und nach neuigkeiten begieriger Herr. Er ſammlete in der ſtadt Herat eine ſehr zahlreiche bibliotheck zuſammen, über welche er die aufſicht Kondemir, einem hiſtorien-ſchreiber, anbefahl; er wird auch von dieſem authore unter dem titul, Emir und Nezam Aldoulet-u-eddin, das iſt: Die zierde des Reichs und der religion; mit allen umſtänden beſchrieben und gelobet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alſun, oder **Elun**, **Abul Thaieb Abdalmumem Ben Mohammed Ben Alſun** oder **Elun** mit dem zunahmen **Al-Halabi**, weilen er aus Alep einer ſtadt in Syrien gebürtig, iſt der urheber eines buchs, betitult: Erſchad Al-Mobtadi. Er ſtarb nach etlicher hiſtorien-ſchreiber meynung im 389. jahr der Hegira; andere aber ſetzen ihn dreyhundert jahr hernach, nemlich im jahr 689. an. 1290. nach Chriſti geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aljucen, ein kleiner fluß im Spaniſchen Eſtremadura, der in die Guadiana fällt. *Martiniere.*

Alkaeſt, ein Barbariſcher nahme, welcher von Paracelſo, Helmontio und etlich andern Chymiſten ihrer vermeynten allgemeinen ſchmeltzen machenden materie gegeben wird. Helmontius rühmet ſich eine ſolche materie zu haben, krafft deren er die metall, ſtein, alles was leben hat, die thier, und überhaupt allerhand cörper, auch ſo gar das glas ſchmeltzen, und wieder zu ihrem erſten urſprung bringen könne. Es geben ſich ſehr viel leuthe groſſe mühe, um zu erforſchen, woher man doch den Alkaeſt bernehmen müſſe: Einige ſuchen ihn im ſalpeter, andre in dem Tartaro, die dritten in beyden zugleich, die vierten in dem ſogenannten Sale centrali, und Sale univerſali oder dem allgemeinen ſaltz der gantzen welt. Einige Chymiſten haben den nahmen Alkaeſt einem gewiſſen faſt aus den ſteinen gegeben, deſſen man ſich bedienet den ſchwefel aus unterſchiedlichen mineralien zu ziehen. Andere haben ihn dem ſchwefelfaſt gegeben, weilen ſie geglaubet, er ſeye im ſtand das ſchwefelichte weſen aus allen mixtis zu ziehen. *Furetiere* Dict. *Moreri.*

† **Allatius** (Leo). Nachdem er zu Rom einen ſattſamen grund in der Theologie geleget, ward er erſtlich zu Anglona in Neapolis bey dem Biſchoff Bernhardo Juſtiniani, nach dieſem aber bey dem Biſchoff in ſeinem vatterlande, Marco Juſtiniani, Groß-Vicarius, wiewol es ihm allhier nicht mehr gefallen wollte, und er ſich dahero auch bald wiederum nach Rom verfügte. Hieſelbſt fieng er nicht nur an, die artzneykunſt zu ſtudiren, ſondern brachte es auch in derſelbigen ſo weit, daß er Doctor Medicinæ wurde. Nach dieſem lehrte er zwar eine zeitlang die Griechiſche ſprache in dem Griechiſchen Collegio, gab aber dieſe ſtelle auch bald wieder auf, weil er durch dieſelbige an ſeinen andern ſtudien zu ſehr gehindert wurde. An. 1622. ſchickte ihn der Papſt Gregorius XV. nach Heidelberg, um die daſige bibliotheck zu übernehmen, und nach Rom zu bringen; weil aber dieſer Papſt nicht lange darauf mit tode abgegangen, büßte er nicht nur die ihm dafür verſprochene belohnung ein, ſondern wurde ſo gar auch anfänglich eingeſetzet, und beſchuldiget, daß er die beſten bücher aus derſel-

derſelbigen entwendet habe. Nachdem er aber ſeine unſchuld zur genüge dargethan, kam er wieder loß, und hielt ſich folgends bey den Cardinälen Biſcia, (nicht Bicht, wie aus Bayle angeführet worden,) und Franc. Barberini auf, bis er an. 1661. zum cuſtode der Vaticaniſchen bibliotheck ernennet wurde. Er ſtarb im jan. an. 1669. nicht aber 1667. in dem 83. jahre ſeines alters. *Allatii* ipſius apes Urbanæ. *Naudæus* mem. t. 8.

Alkali iſt ein nahmen, welcher erſtlich von den Arabern dem ſaltz, welches man aus der aſchen einer pflantze, die ſie kali, und die Franzoſen ſoude nennen, zeucht, gegeben worden. Man hat ihn hernach allen ſalibus fixis oder lixivioſis gegeben, wegen der gleichheit, ſo ſie mit dem ſali fixo gemeldter pflantze haben. Und weilen dieſes ſaltz mit den acidis vermiſcht, auflöſete, ſo hat man Alkali alle volatilia, und alle irrdiſchen materien welche mit den acidis auflöſen, geheiſſen. Tachenius, Sylvius und etliche andere Chymiſten haben behaupten wollen, daß das ſaltz Alkali und das acidum, die einzige principia aller dingen ſeyen, und dadurch haben ſie alles, was am allerverborgenſten und ſchwerſten in der natur iſt, erklären wollen; aber dieſe ihre meynungen ſind ſo abgeſchmackt und ungereimt heraus kommen, daß ihnen ſehr wenig leuthe mehr nachfolgen. *Furetiere* Dict. *Moreri.*

Alkendi, (Jacob) einer der berühmteſten, zugleich auch erſten Philoſophorum unter den Arabern, von welchem zwar einige nachricht im Lexico unter Alchindus zu finden: Welche aber fehlhafft und unvollkommen iſt. Sein gantzer nahme iſt Abu Yuſef Yaacub Ebn Eſhak Alkendi, nach welchem letztern aber, der von dem ſtamm hergenommen iſt, aus welchem er entſproſſen geweſen, er gemeiniglich nur genennt wird. Es wurde aber Alkendi zu Baſra, einer berühmten in Arabien gelegenen ſtadt, gebohren. Sein vatter war ein angeſehener und vornehmer mann, der, wo er nicht gar von Fürſtlichem ſtammen und geblüte hergekommen, wenigſtens bey Fürſten in groſſem anſehen und gnaden geſtanden, und in der ſtadt Cufa die wichtige ſtell eines Stadthalters verwaltet hat. Wann er gebohren worden, läßt ſich zwar ſo eigentlich nicht ausmachen, indeſſen iſt doch gewiß, daß er unter der regierung des berühmten Muſen-Patrons Almamonis, und deſſen nachfolgern, Almotaſemi, und Ahmed, gelebet und floriret hat, und daß demnach ſeine lebens-zeit in das ende des II. ſæculi der Hegira, und den anfang des III. ſæculi, das iſt, in die erſte helfte des IX. ſæculi nach Chriſti geburt falle, ob ſich gleich die meiſte in ſeinem alter verſtoſſen, und ihn viel jünger gemacht haben. Da nun Alkendi viel ausnehmende vortheile beyſammen hatte, indem er nicht nur aus vornehmen geſchlechte von angeſehenen und vermögenden eltern erzeuget worden, welche nicht unterlaſſen oder geſpahret, ihren ſohn alſo unterrichten und zubereiten zu laſſen, damit er ſeinen vorfahren kein ſchandfleck werden möchte; ſondern auch ſein alter juſt in die zeiten fiel, da die wiſſenſchafften, zumal die Philoſophie, unter der regierung und durch vorſchub Almamonis ungemein empor kamen, und dieſer Regent auf alle erſinnliche weiſe dahin trachtete, jedermann eine luſt dazu zu machen: So iſt leicht zu erachten, ein ſo aufgewecktes und fähiges ingenium, dergleichen dieſer Jacobus bekommen hatte, werde theils durch eignen trieb, theils durch anfriſchung ſeiner eltern, theils durch ermunterung dieſes gelehrten Regentens und der von ihm den Gelehrten reichlich mitgetheilten belohnungen heftig entzündet worden ſeyn, ſich mit allem fleiß auf die wiſſenſchafften zu legen. Dazu hatte er um ſo mehr gelegenheit, da damals die vornehmſte Arabiſche ſtädte voll Gelehrten waren, und es ſelbſt ſeiner geburts-ſtadt Baſra daran nicht ermangelte, in welcher zur ſelbigen zeit die künſte und wiſſenſchafften ungemein florirten. Es iſt demnach kein wunder, daß Alkendi endlich zu einem ſolchen grad der gelehrſamkeit, zumal in der Philoſophie, gekommen, daß man ihn nur in ausnehmendem verſtand den Philoſophum der Araber, die wurtzel ſeines alters, den Phönix ſeiner zeiten, genennet hat. Dann er that ſich in allen damals ſich ungemein empor ſchwingenden wiſſenſchafften hervor, war in der Medicin, Philoſophie, Rechen-kunſt, Dialectic, Muſic, Geometrie und Aſtronomie unvergleichlich erfahren, ſo daß, wenn man unter den gelehrten Mahometanern einen recht vortreflich gelehrten mann nennen wollen, man nur dieſen Jacobum genennet hat. Es hat ſich auch dieſer ruhm in den folgenden zeiten nicht verdunckelt, ſondern Alkendi noch bis auf unſre zeiten unter den Philoſophis ſeines alters und nation den erſten rang erhalten. Gleichwie aber unter den Arabern Ariſtoteles allein das glück gehabt, durchgängig angenommen zu werden, alſo liebte auch Alkendi dieſe Philoſophie ungemein, und wendete ſeinen fleiß vornehmlich darauf an, Ariſtotelis ſchriften mit commentariis zu erläutern, und die Ariſtoteliſche Philoſophie ſeinen lands-leuthen bekannter zu machen. Wie nun aber Ariſtoteles, ſo, wie er es in Platonis ſchule gelernet hatte, von einem, der ſeine Philoſophie lernen wollte, eine erkanntnis der mathematiſchen wiſſenſchafften erfordert; alſo folgete auch Alkendi dieſer klugen lehr-art, und ſuchte nicht nur in einer ſchrift der jugend eine liebe zur Philoſophie beyzubringen, ſondern zeigte auch in einer eigenen abhandlung, daß man zu den philoſophiſchen wiſſenſchafften nicht anders als durch die mathematiſche gelangen könne. Wie er dann auch verſchiedene die Aſtronomie und andre mathematiſche wiſſenſchafften erläuternde ſchriften verfertiget hat. Eben ſo machte er ſich aber auch um die Philoſophie ſelbſt verdient, und ſchrie-

be quæſtiones Logicas & Metaphyſicas: De Philoſophia interiore. Dabey legte er ſich nach der gewohnheit der Philoſophorum ſeiner nation und zeiten, auf die Medicin, und brachte es darinnen ſo weit, daß ihm die Medici der Araber, ſo nach ihm gefolget, das lob eines ſehr erfahrnen Artzts beygelegt, und mag er manches in der natur-lehre und daraus flieſſenden artzney-kunſt eingeſehen haben, das die zu ſeiner zeit und unter ſeinem volck noch in menge ſich befindende ignoranten nicht begreiffen können. Daher die ſag von ihm entſtanden ſeyn mag, daß er der magie erfahren geweſen, welches, wie aus einem ſeiner bücher zu urtheilen, von nichts anders als von denen geheimen principiis der natur-lehr kan verſtanden werden, oder mit all eine ſchändliche verläumdung und unerfindliche auflage iſt, welche von ſeinen feinden hergekommen ſeyn mag. Dann gleichwie es daran ſolchen ingeniis, welche ſich vor andern hervor thun, ſogar nicht fehlet, daß vielmehr der neid und die daher entſtehende verläumdung ſich an niemand mehr waget, als an diejenige, welche es andern bevor thun: alſo mangelte es auch Alkendi nicht an feinden, welche er aber mit groſſer ſanft-und einer philoſophiſchen und manchen Chriſten beſchämenden großmuth, ob er gleich ein Mohamedaner war, zu überwinden wuſte. Dann als Alkendi in dem berühmten Muſen-ſitz zu Bagdad, wo er vermuthlich ſeinen meiſten aufenthalt gehabt um der gnade der damaligen Regenten, welche ſie gegen die Gelehrten hegten, zu genieſſen, lehrte, geſchahe es, daß ein Mohamedaniſcher geiſch-Lehrer mit nahmen Abu Maaſchar, ſich wider ihne auf das heftigſte auflehnte, ohne zweifel, weil er wohl ſahe, daß das ſtudium philoſophicum mit ſeinen ſchwärmereyen und thorheiten nicht wohl ſtehen könnte, und den leuthen die augen aufthäte, ſelbige einzuſehen. Er ſtieſſe derowegen wider Alkendi die heftigſte und ſchmächſüchtigſte reden aus, ſuchte ihn bey dem volck als einen Atheiſten, gottesvergeſſenen und ketzeriſchen mann auszuſchreyen, ja wohl gar einsmals leiblich und mörderiſch anzufallen. Alkendi aber, als ein vernünftiger Philoſophus, vergalt ihm nicht gleiches, ſondern machte nur anſtalt, daß jemand dieſem Abu Maaſchar eine luſt zur Arithmetic und Geometrie machte, um ihm dadurch die augen zu öffnen. Nachdem er auch die meuchel-mörderiſche abſicht deſſelbigen entdecket, verfuhr er nicht mit ihm, wie er wohl gekonnt hätte, ſondern ſchreckte ihn durch ernſtliche und vernünftige vorſtellung ab. Und da Abu Maaſchar ſelbſt einen andern geſchmack und ein beſſeres urtheil von den mathematiſchen und philoſophiſchen wiſſenſchafften bekommen hatte, und daher in ſich gieng, und Alkendi zu läſtern aufhörte, nahm er ihn gar zu einem ſchüler an, und unterrichtete ihn mit ſo gutem erfolg, daß dieſer Abu Maaſchar endlich ſelbſt ein berühmter Aſtrologus worden, und in der Aſtrologie bücher verfertiget hat. Was für ehren-ſtellen übrigens Alkendi verwaltet, wie lange er gelebt, und wann er geſtorben, davon haben wir keine weitere nachricht. Man muß ihn mit andern dieſes nahmens nicht vermengen, hingegen aber auch aus ihm nicht zwey perſonen machen, wie einigen Gelehrten, denen unſer Lexicon vormals gefolget, begegnet iſt, indem Alkendi, Alchindus und Alkindus alle drey einerley perſon ſind. Brukkers Philoſ. hiſtorie, th. V. p. 153. & ſeqq. *Schulten* bibl. noviſſ. ſect. II. obſ. I. *J. G. Lakemacher* diſſert. de J. Alkendi. Helmſt. 1719.

Alkin, lat. Alkinum, war vormals eine groſſe ſtadt, jetzo aber nur ein flecken, im Fürſtenthum Mecca, im glückſeligen Arabien in Aſien.

Alkonora, war des Königs in Engelland Johannis mutter, ein ſehr gelehrtes weib, welche etliche epiſteln an Papſt Cœleſtinum III. der an. 1198. nach einer 6. jährigen regierung geſtorben, geſchrieben hat. Ihre briefe, die ſie an den Kayſer Henricum VI. geſchrieben, werden ſehr gerühmt. Sie hat um das jahr 1199. gelebet, und iſt an. 1216. geſtorben. Vid. *Matthæum Pariſienſ. Joh. Balæum & Voſſium.*

Alla, eine kleine ſtadt im Biſthum Trient in Tyrol, an den Italiäniſchen grentzen, nicht weit vom fluſſe Adige.

Allah, bedeutet in der Türckiſchen ſprach den nahmen Gottes zweymal miteinander. Die Turcken ſprechen diß wort aus, wann ſie einem einen glücklichen fortgang in ſeiner ſach wünſchen, und um die beyhülff GOttes, es ſeye für ſie oder andre, flehen. Sie wiederholen gemeiniglich das wort Allah in ihrem gebät zwey, drey, vielmal vier, fünf oder gar acht mal. Ihr groſſes feld-geſchrey iſt, Allah, Allah, Allahu. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Allaki, oder Ollaki, der nahme einer ſtadt und eines bergs in dem land der Negres, oder Schwartzen in Africa, welches die Araber Soudan nennen, liegt hieher ihrer hauptſtadt, Gana, und wird von Juden, Chriſten und Muſulmännern bewohnet. Gana iſt zwiſchen dem æquatore und dem erſten clima gelegen, Allaki aber iſt in dem erſten clima begriffen, der ſtadt Aſſouan gegen niedergang, welches der alten Syena iſt, allwo ſie den anfang des zweyten clima bezeichnet haben. Der berg, welcher ſehr nahe bey dieſer ſtadt liegt, und den gleichen nahmen trägt, iſt wegen ſeinen vielen gold-minen, darinn das feinſte von der gantzen welt ſeyn ſolle, ſehr berühmt. Unten an dieſem berg iſt eine ſehr groſſe, aber trockne ebne, allwo auch viel gold iſt; man darf auch nicht gar tieff graben ſo findet man waſſer. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Allam, (Andreas) ein sohn Andreä Allam und Brigittä Derling, war in dem monat april 1655. zu Garsingdon in Oxfordshire gebohren. Er ward allererst in die schul zu Denton einem in die pfarrey Cudesdon gehörigen ort, geschickt, und legte also den grund zu seinen Rodis unter Wilhelmo Wildgoose einem gelehrten schulmann. Er ward um Ostern 1671. in St. Edmunds-Halle in die zahl der studiosorum aufgenommen, und würde, wann er da nicht das unglück gehabt hätte in die hände eines sehr schlechten tutoris zu gerathen, ein wunder eines gelehrten mannes worden seyn. Nachdeme er die gradus Baccalaurei und Magistri artium angenommen hatte, ward er Tutor, Moderator und Lector in der capell und endlich Vice-Principal seines Collegii. Allen diesen wichtigen bedienungen ist er mit ungemeinem ruhm vorgestanden. In dem jahr 1680. erhielte er die ordination zu dem predig-amt, und an. 1681. ward er zum Ober-aufseher der schulen gemacht, welches amt er mit grosser klugheit versehen hat. Er starb an den kinderbocken den 17. junii 1685. übrigens ware er eines tugendhafften, nüchtern und exemplarischen wandels. In denen streitfragen der religion ware er ungemein beschlagen. Er kannte die welt wohl, doch war er in denen schriften der alten noch viel besser bewandert. Er hat folgendes geschrieben: Præfationes ad Epistolam gratulator. Lybmachi Nicanor. ad librum Doctor s Cotini, qui inscribitur: Ecclesiæ Anglicanæ Politeia in tabulas digesta; ad Griffini discursus de S. Cœna; Additiones & correctiones ad Angliæ notitiam; Additiones ad Helvici Theatrum Historicum. Eine Englische übersetzung des lebens Jphicratis aus Corn. Nepot. Und endlich hat er auch dem berühmten Wood vielen vorschub gethan zu seinen Athenis Oxon. Englischer *Bayle*.

Allamanon, (Bertram de) ein Poete aus Provence, machte viele verse der Stephanette de Romania zu ehren, welche eine verwandtin war der berühmten Laura, die von Petrarcha besungen worden. Er fieng darauf an, satyrische gedichte zu verfertigen, worinnen er so weit gieng, daß er Carolum II. nicht einmal verschonete, dafür aber seine einnahme, die er vom salz hatte, einbüssete. König Robertus, der ein grosser freund der Poeten war, nahm ihn an seinen hof. Er starb 1295. nachdem er von den Französischen innerlichen kriegen in versen geschrieben. *Verdier* bibl. Franç.

Allard, (Claudius de) ein Jesuit, von Lyon gebürtig, übersetzte des Francisci Arias tractat de gravitate peccati mortalis, und Jo. Eusebii Nierembergeri amabilem Jesum Christum, & exodum, eum amandi, aus dem Spanischen ins Französische, und starb an. 1641. den 1. octobr. *Wits* biogr. *Alegambe* bibl. script. S. I.

Allard, (Guido) gebohren in Dauphiné um die mitte des XVII. sæculi, hat sich allda durch sehr viele schriften, welche alle die historie dieser provinz betreffen, berühmt gemacht. Das erste unter seinen wercken, so bekannt ist, führet den titul: Le Nobiliaire du Dauphiné, oder historischer discours von den adelichen familien in Dauphine, so an. 1671. heraus gekommen. In dem folgenden jahr gab er die Genealogie des hauses von Simiane an das licht, wie auch den ersten von den vier theilen in 4to welche die genealogische historie der geschlechtern in Dauphine in sich begreiffen. Als er dieses werck verfertiget hatte, erlangte er den titul eines Genealogisten von Dauphine, und war er damals Präsident in der election von Grenoble, er wurde aber hernach wegen seiner schlechten aufführung genöthiget dieses amt nieder zu legen. An. 1673. gab er ein buch, welches von einer ganz andern gattung als die vorhergehenden war, unter diesem titul heraus: Zizimi, Prince Ottoman, amoureux de Philippine Hélène de Sassenage. Dieses werck kostete ihn um so viel mehr mühe, dieweil er solches, wie er selbsten sagt, in einer ihm ungewöhnlichen schreib-art verfassen muste; und damit man sich nicht einbilden möchte, als wenn selbiges nur ein roman wäre, oder eine historie, die zur kurtzweil erdacht worden, so hat er in seiner vorrede die authores und die orte angezeigt, darinnen er seinem vorgeben nach das, was er geschrieben, gefunden. Hierauf kam an. 1675. zum vorschein seine Histoire des trois illustres du Dauphiné, welches eine lebensbeschreibung ist Francisci von Baufremont, Barons des Adrets, Caroli Dupuy, Herrns von Montbrun, und Godofredi Caliguon, Präsidentens des Parlaments zu Grenoble, und Cantzlers des Königs von Navarra. Von selbiger zeit an arbeitete er noch ferners an der historie der berühmten leuthen in seinem vatterland, wie denn vier dergleichen wercke bekannt sind, die er nachgehends in druck ausgehen liesse: La Bibliothéque du Dauphiné, darinnen die nahmen derjenigen, welche sich durch ihre gelehrtheit vor andern in dieser provinz hervor gethan haben, wie auch die erzehlung ihrer wercken seit XII. sæculis, enthalten sind: l'Histoire de Humbert II. Dauphin du Viennois; les Présidens uniques & premiers Présidens du Conseil Delphinal, ou du Parlement de Grenoble; les Gouverneurs & Lieutenans au Gouvernement de Dauphiné. Dieses, so an. 1704. an das licht gekommen, ist, so viel man weiß, das letzte, welches Allard heraus gegeben hat; jedoch gieng er erst an. 1715. und hiemit vier und viertzig jahre nach herausgebung seines ersten wercks, mit tode ab, und hatte er noch andre schon seit langer zeit zum druck fertig liegende schriften; denn ausser einer vollständigen historie des Delphinatischen Raths oder des Parlaments zu Grenoble hatte er auch schon vor an. 1680. einen sehr weitläuffigen, auf die Königliche verordnungen, Mandata, Edicta, Declarationes &c. gegründeten tractat von dem Justitz-Policey-und Finantz-wesen des Königreichs Franckreich, nebst beygefugten historischen und politischen anmerckungen, verfertiget. Uberdis gab Allard an. 1683. die alten aufschriften der stadt Grenoble an das licht, welches werck aber mit einer grossen menge fehlern angefüllet ist, die entweder durch die schuld des authoris, oder aus nachläßigkeit des druckers eingeschlichen sind. *Le Long*, bibl. histor. de la France.

Allard, (Claudius) ein Mönch des ordens St. Antonii von Vienne, der vermuthlich aus eben dem geschlecht, zum wenigsten aus eben dem lande war, daraus der vorhergehende gewesen, hat geschrieben: Le Crayon des grandeurs de S. Antoine de Viennois, welches buch an. 1653. zu Paris gedruckt worden. In eben diesem jahr gab er auch zu Poitiers an das licht die lebens-beschreibung Carolä Flandrinä von Nassau, Aebtißin des cloisters zum H. Creutz zu Poitiers, unter dem titul: Miroir des ames religieuses, und starb an. 1658. *Le Long*, bibl. hist. de la France.

Allaude, oder **Alaudä**, (Eustachius) aus Flandern war ein Dominicaner, insgemein nur Leeuwerch genannt, und florirte im XV. sæculo. Er nahm solchen orden zu Ypern an, kam aber darauf nach Brügge, lehrte daselbst die Theologie, und ward zuletzt Prior in hasigem kloster, wie auch Inquisitor Generalis. Er stund bey hohen und niedrigen in sehr grossem ansehen, und muste die burgerschafft zu Brügge bey der damaligen Gubernantin in denen Niederlanden, Maria, Hertzogs Caroli von Burgund tochter, und ihrem bräutigam Maximiliano zu verschiedenen malen wieder aussöhnen. Er liesse sich die religion mit höchstem eifer angelegen seyn, und übergab einsmals einen böswicht, der, ob er gleich kein Geistlicher, sich dennoch davor ausgegeben, und die sacra administriret, der weltlichen Obrigkeit in die hände. Er starb zu Brügge an. 1485. und hinterließ Relationem Canonicæ probationis ligni sanctæ Crucis, quod Canonici Brugenses servant in donario. Der Bischoff zu Tornay, Ferricus de Chugny, so nachgehends Cardinal worden, liesse ihn einst die probe mit solchem holtze machen, welche in beyseyn vieler ansehnlicher manner aus allerley stand geschahe, da sich denn geäussert, daß erwehntes holtz, ob es gleich eine halbe stund lang in feurigen kohlen gesteckt gewesen, dennoch unversehret, und als ein glüendes eisen befunden worden. *Echard.* script. O. P. t. I. p. 869.

Allectus, oder **Alectus**, ein Hauptmann über eine compagnie kriegs-knechte unter Carausio, der sich des Königreichs Britannien bemächtiget hatte, brachte diesen Carausium in dem siebenden jahr seiner rebellion zu ende des jahrs 294. meuchelmörderischer weise um das leben, und machte sich selbsten zu einem souverainen Herrn über Britannien, heutiges tags Engelland genannt, bey dessen besitz er sich drey jahr lang behauptete, dieweil er innert dieser zeit unangefochten blieb. Als aber endlich der Cäsar Constantius, welcher in Gallien das commando führte, eine kriegs-flotte ausgerüstet hatte, unterstunde er an. 297. mit derselben Britannien sich unterwürffig zu machen, welches vorhaben er auch bald glücklich vollbrachte. Seine flotte zertheilte er in zwey gleiche theile, um an unterschiedlichen orten die landung zu versuchen, den einten theil commandirte er selbsten, den andern aber führte sein Præfectus Prætorio Asclepiodotus an, und obschon Allectus einem jeden eine besondere flotte entgegen gesetzet hatte, so wurde doch von beyden die landung auf der insul ohne hinternis verrichtet. Da nun Allectus die landung nicht hatte verhindern können, gieng er mit aller seiner macht auf Asclepiodotum loß, und fiel ihn mit grossem grimm an, ward aber dergestalten von ihm empfangen, daß sein kriegs-herr eine grosse niederlage erlitte, er selbst aber, der in dem treffen die stelle sowol eines gemeinen soldaten, als eines Generalen, vertretten hatte, todt auf dem platz blieb. *Eutrop. Aur. Vict. Eumen.* in panegyr. Const. *Banduri*, numism. Imp. Rom.

Allegremus, (Petrus) war von Bergamo gebürtig, florirte um das jahr 1503. wie *Hendrich* in Pand. Brandenb. meldet, wie aber andre wollen, an. 1550. und schrieb Quæstiones Theologicas in Lombardi sententias. *Konig.* bibl. v. & n.

Allegri, (Alexander) ein Poet von Bergamo, ward daselbst Doctor Juris, gieng hierauf in krieg, von dar ins kloster, worinnen er auch an. 1570. das zeitliche gesegnet. Mutius gedencket seiner poesie mit vielem lobe. Notitie litterarie dell' Acad. Florent. *Hendrich.*

Allegris, (Peter de) ein Rechtsgelehrter und Richter zu Bologna, war von Cremona gebürtig, florirte an. 1304. und hinterließ Philosophiæ opera varia; Consultationes legales. *Arisii* Cremona litterat.

Alleman, (Jochanan) ein Rabbine, der ums jahr 1490. florirt, und einen Commentarium in Canticum Cantic. ingleichem in legem Mosaicam geschrieben. *Plantavit.* in bibl. Rabb. *Alsted.* chron. p. 424.

Allemant, (Carolus) ein Jesuit von Paris, lase zuerst Humaniora und Philosophiam, that hierauf eine reise als Missionarius nach Americam. Er bekam das Rectorat in dem Collegio zu Rouen, Paris, und la Fleche, wie auch seines ordens, starb an. 1674. den 18. nov. im 87. jahr seines alters, und

und hinterließ Exercitia ſpiritualia juxta methodum S. Ignatii; de Vita abſcondita Chriſti Jeſu in ſacra Euchariſtia. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J.

Allemant, (Hieronymus) ein Jeſuit von Paris, war Profeſſor Humaniorum und Philoſophiæ, und des Collegii zu la Fleche und Blois Rector, reiſete als Miſſionarius nach Americam, und ſtarb an. 1673. den 26. jan. zu Quebec in Neu-Franckreich, als er 80. jahr zurück geleget. Er verfertigte Relationes de Miſſione Cadanenſi ab an. 1645. ad annum 1664. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J.

Allen, ein anſehnliches geſchlecht in Irrland, welches ſeinen urſprung aus Holland hat. N. Allen, ſo als Holländiſcher Factor nach Irrland kam, hinterließ Joſuam, der nicht nur den Ritterſtand erhielt, ſondern auch an. 1664. zum Scherif in Dublin, und an. 1673. zum Lord-Mayor ernennet wurde. Deſſelben ſohn, Johannes, den der König Georgius I. an. 1714. zum geheimen Rath, ingleichem an. 1717. zum Baron von Stillorgan in der Grafſchafft Dublin, und zum Vicomte Allen in der Grafſchafft Kildare erklärte, ſtarb an. 1726. und hinterließ von Maria Fitz-Gerald, einer ſchweſter Roberti, Grafens von Kildare, 3. ſöhne, von denen der älteſte, Joſua Allen, die väterlichen würden erlanget, und ſeinen ſtamm fortgepflantzet hat. *The Iriſh comp.* p. 239.

ALLEN, iſt ein wort, welches Ludwig II. Hertzog von Bourbon um das jahr 1400. für ſeinen wahlſpruch annahm; er veränderte es hernach in das wort der **hoffnung**. Man findet diß wort, deſſen bedeutung unbekannt, mit guldenen buchſtaben auf einem ſilbern wappen-ſchild, in einem kleinen zimmer, der ſchloß-capellen zu Moulins im Bourbon zugehörig, auch zu Paris in dem Königlichen pallaſt in der Bourbonniſchen capellen geſtochen. *Favin*, in theatr. honor. pag. 767.

Allen, (William) ein kauffmann von Engelland, legte ſich bey ſeiner handlung mit auf die ſtudia, und lernte die Logic und Rhetoric aus Engliſchen büchern. Sonderlich in theologicis ſuchte er ſich zu excoliren, hielte es anfangs mit den Antinomis, trat aber hierauf zu den Independenten, ferner zu den Wiedertäufern, unter welchen letzten er eine geraume zeit viel predigten that, und wendete ſich zuletzt zu der Engliſchen kirche. Er ſchrieb unterſchiedliche ſchriften bey der letzten änderung der religion, und ſonderlich wider die Non-Conformiſten, ſo an. 1707. zu Londen in fol. kurtz nach ſeinem abſterben zuſammen gedruckt und heraus gegeben worden. *Acta Erud. Lipſ. Suppl.* tom. V. p. 242.

Allen, (William) ſiehe **Alan**, (Wilhelm) in dem Lexico.

Allenbach, oder **Albach**, ein ſtädtlein und amt im Hertzogthum Simmern, anderthalb meilen von Birckenfeld, dem Pfaltz-Grafen dieſes nahmens gehörig.

Aller, (Andr. van) ein Juriſte, ſchrieb in Holländiſcher ſprache de officio & requiſitis Præfecti œconomiæ: Regulas Juris; ingleichem de Teſtamentis & codicillis. *Hendreich.*

Allerton, auch **Nort-Allerton**, eine kleine ſtadt ſamt einem marckt, in Engelland, gegen norden in der Grafſchafft Yorck, 166. meilen von Londen gelegen. *Diſt. Angl.*

Alleſtry, oder **Alleſtree**, (Richardus) ein berühmter Engliſcher Theologus in dem XVII. ſæculo, ware ein ſohn Roberti Alleſtry eines Edelmanns aus einem ſehr alten geſchlecht in Derbyſhire, und groß-ſohn Wilhelmi Alleſtry von Alveſton in Derbyſhire. Er ware zu Uppington in dem mertz 1619. gebohren, und legte den grund zu ſeinen ſtudiis erſtlich in einer land-ſchul, hernach aber in der ſchul zu Coventry, welcher der berühmte Philemon Hollandus vorſtunde. In dieſer letztern bliebe er bis er tüchtig ware auf die Univerſität zu gehen. In dem jahr 1636. da er eben 17. jahr alt ware, führte ihn ſein vatter gen Oxford, allwo er unter aufſicht des berühmten Dr. Busby in dem Chriſt Church-Collegio ſtudiren ſollte; wie er dann auch ſeine ſtudia mit ungemeinem eifer und fortgang triebe. Als er den gradum Baccalaurei artium erlanget hatte, ward er zum Moderatore in Philoſophia ernennet, und alljährlich in dieſer ſtelle beſtätiget, bis die in dem Königreich entſtandene unruhen auch die ruhe der Univerſitäten unterbrache. Alleſtry truge alſo die waffen auch ſowol als andre ſtudenten zum dienſt des Königs unter dem Ritter Joh. Biron, und zeigete einen ſehr groſſen eifer in dieſen umſtänden. Den 2. jun. 1643. nahme er den gradum Magiſtri artium, und fande ſich in eben dieſem jahr wegen der in der garniſon zu Oxford regierenden anſteckenden ſeuche, in groſſer lebens-gefahr, weilen er damit auch angegriffen ward. Nach ſeiner wiedergeneſung ergriffe er die waffen wiederum, nahme jedennoch kurtz darauf den characterem eines Miniſtri V. D. an, und ward Tutor und Cenſor des Collegii; in dieſer ſtelle muſte er von den übelgeſinneten vieles ausſtehen und ward eben wegen ſeinen groſſen verdienſten, die ihme ein groſſes anſehen erworben hatten, von denen Viſitatoribus des Parlaments in der mitte des julii 1648. aus der Univerſität verſtoſſen. Er begab ſich hierauf in Shropſhire allwo er von Francisco Newport, welcher hernach den titul eines Lords Newport von High Arcol geführet hat, zum Prediger iſt angenommen worden, in welcher ſtelle er geblieben bis daß Carolus II. die ſchlacht bey Worceſter verlohre, und ſich aus dem ſtaub machte. Da nun die anhängere des Königs einen verſtändigen und getreuen mann nöthig hatten um ſolchen an den König zu ſchicken, baten ſie den Herrn Alleſtry dieſe reiſe auf ſich zu nehmen, welches er dann auch annahm, den König zu Roan in Franckreich antraf, deſſen befehle empfienge und wiedrum in Engelland kame. Kurtz darauf kam er gen Oxford, und fande allda ſeine freunde Joh. Dolben, nachmahls Ertz-Biſchoff von Yorck, und Joh. Fell, ſo hernach Biſchoff von Oxford worden, welche beyde ſowol als er von der Univerſität waren vertagt worden. Dieſe lebten nun in der ſtille allda, und ſetzten zum dienſt der daſigen recht-geſinnten die kirchen-gebäter der Engliſchen kirch auf. Alleſtry that ſich in dieſer arbeit zu ihnen, und bliebe allda, bis ihne der Ritter Anton Cope von Hanwell bey Banbury beredte zu ihme zu kommen und bey ihme zu wohnen. Er genoſſe allda alle freyheiten, und konnte alſo von zeit zu zeit, wann er durch die anhängere des Königs davor erſuchet ward, heimlich eine reiſe machen. Er verrichtete dergleichen ſehr oft mit groſſer hertzhafftigkeit und klugheit. Allein in dem jahr 1659. ward er zu Douvres arretirt, als er von dem König, bey deme er in Flandern geweſen ware, zuruck kame. Ein kundſchaffter hatte von allem was er gethan heimlichen bericht ertheilet, und ſeine perſon gantz genau beſchrieben. Alleſtry ware aber ſo gegenwärtigen geiſtes, daß er die aufhabende briefe zu ſichrer hand zu bringen wuſte. Die ſoldaten führten ihne naher Londen allwo er von dem ſogenannten Sicherheits-Rath beſprochen, einer heimlichen correſpondentz mit dem König angeklagt, auch durch verſchiedene angeführte umſtände ſeiner reiſe faſt überzeuget ward, daß er briefe von Carolo II. aufgehabt hätte. Man ſetzte ihme noch über das mit ſtarcken drohungen zu. Allein Alleſtry wuſte alle an ihne gethane fragen abzulehnen und bezeigte ſich gantz hertzhafft und unerſchrocken. Er ward hierauf in den Biſchoflichen pallaſt nach Lambeth gebracht, allwo er ſehr übel tractiret ward, und dadurch in eine gefährliche kranckheit fiele. Nachdeme er nun 6. oder 8. wochen allda gefangen geſeſſen, ward er endlich durch das nachwerben ſeiner freunden auf freyen fuß geſtellet. Er gieng alſo in Orfordshire und beſuchte darauf auch ſeine bekannte in Shropshire. Da er auch ſeinen guten freund Dr. Hammond zu Weſtwood bey Worceſter beſuchen wollte, traf er eben die leich-proceſſion an, ſo ihne zum grab begleitete. Dieſer groſſe mann hatte noch auf ſeinem todt-beth ſeine hochachtung für die groſſen gaaben und die gelehrtheit des Alleſtry bezeuget, indeme er demſelben ſeine ſchöne bibliotheck vermachet. Nach der wiederherſtellung Caroli II. ward Alleſtry Canonicus von der Chriſt-kirch und nahme den 3. octobris 1660. den gradum Doctoris Theologiæ an. Er ward auch zu einem ſtadt-Prediger zu Orford erwehlet, welche ſtelle er verſchiedene jahre verſahe, und das davon herrührende einkommen unter die armen austheilen lieſſe. In der zeit ernennete ihn der König auch zu einem ſeiner Predigern und in dem jahr 1663. ward er nach dem tod des Dr. Creed zum Profeſſore Regio Theologiæ gemacht. An. 1665. ward er Probſt des Collegii zu Eton bey Windſor, an Dr. Joh. Meredithi ſtelle. Als er in 1679. fand, daß ſein geſicht durch die viele arbeit, ſo er als Profeſſor Regius zu verrichten hatte, ſehr abnahme, reſignirte er dieſe ſtelle zu gunſten ſeines freundes Dr. Jane. Allein er konnte ſeiner geſundheit hierdurch nicht mehr aufhelffen, ſondern ſeine ſchwachheiten nahmen nach und nach zu, bis ſie endlich zu einer waſſerſucht kamen; er gienge alſo nach Londen und übergabe ſich, wiewol ohne einige erwünſchte würckung, denen Aertzten. Als er nun ſahe, daß alle hoffnung ſeine geſundheit wiedrum zu erlangen vergebens wäre, bezeugte er eine groſſe begierde das H. Nachtmahl zu empfangen, und zwar alſo daß diejenigen ſeiner freunden, ſo ſich dazumal zu Londen fanden, ſolches mit ihme empfangen möchten; ſolche waren der Ertz-Biſchoff von Yorck, die Biſchöffe von Londen, Lincoln, Exeter und St. Aſaph, der Dr. Busby, und Mr. Fell ein Socius des Collegii Etonenſis, welcher ſeine kranckheit hindurch nicht von ihme gewichen ware. Nach geſchehener heiliger handlung nahme er gantz beweglich abſcheid von ihnen und erwartete die ſtunde ſeiner auflöſung mit ungemeiner gelaſſenheit. Er ſtarb den 28. tag jenners 1680. in dem 61. jahr ſeines alters. Dr. Joh. Fell Biſchoff zu Oxford, hat XL. predigten des Dr. Alleſtry 1684. in fol. zu Oxford zuſammen drucken und ausgehen laſſen. Seine erben haben ihme folgendes epitaphium aufrichten laſſen: H. S. J. Ricardus Alleſtree Cathedræ Theologicæ in Univerſitate Oxonienſi Profeſſor Regius; Eccleſiæ Chriſti ibidem præbendarius; & Collegii hujus Etonenſis Præpoſitus. Muniis iſtis ſingulis ita par, ut & omnibus major. In diſputationibus irrefragabilis, concionibus ſexanimus, negotiis ſolers, vitâ integer, pietate ſanctus. Epiſcopales Infulas eadem induſtriâ evitavit quâ alii ambiunt; cui rectius viſum, Eccleſiam defendere, inſtruere, ornare, quam regere. Laboribus ſtudiisque perpetuis exhauſtus, morte, ſi quis alius, præmaturus obiit Vir deſideratiſſimus jan. 28. an. M D C LXXX, ætatis LXI. Nobile ſibi monumentum aræ adjacentis latus occidentale, quod à fundamentis propriis impenſis ſtruxit, vivus ſibi ſtatuit. Brevem hanc tabellam hæredes defuncto poſuere. Engliſcher *Bayle.*

Alleus, (Johannes des) oder de Allodiis, von einem ort in der Diœces Orleans gebürtig, daher er auch von einigen de Aurelianis genennet worden. Nachdem er zu Paris ſtudiret, auch allda den Doctor-grad in der Theologie angenommen, ward er an. 1271. zum Cantzler der kirchen und Univerſität ernennet. Er ware ein mann von groſſer frömmigkeit, und ein

ſehr berühmter Prediger. Als Johannes le Templier, Biſchoff von Paris den 13. ſept. 1279. geſtorben, und das Capitul Eudonem von St. Denys zu ſeinem nachfolger erwehlet, nennete der Papſt Nicolaus III. welcher dieſe erwehlung, wegen dem ſehr hohen alter Eudonis, dadurch derſelbe verhindert wurde, der Biſchöfflichen würde vorzuſtehen, nicht billigte, an ſeine ſtatt Johannem de Allodiis deſſen meriten ihme ſehr wohl bekannt waren; Aber dieſer demüthige Doctor nahme, ſo bald er davon bericht bekommen, dieſer würde auszuweichen, den orden des H. Dominici an, allwo er bis an ſein end, welches den 1. octobr. 1306. erfolgte, als ein muſter der gottesforcht lebte. Er gabe zwar die würde eines Cantziers nicht auf; welches viele billigten, andre aber traten gleich nach dem er den orden angenommen hatte, zu einer andern erwehlung, und nimmt man ſeit dieſer zeit den Cantzler der Univerſität allzeit aus der Abtey von St. Genevieve. Johannes de Allodiis hat einige ſeiner predigten in ſchriften verfaſſet; es befindet ſich aber in den bibliothecken eine kleine anzahl derſelben, welche übel verwahret worden zu ſeyn ſcheinen. *Echard.* de ſcript. ord. Præd. *Fabricii* bibl. med. & inf. latinit. lib. IX. p. 146.

Alley, (William) bezeigte ſich bey der religions-änderung in Engelland ſehr geſchäfftig, und erhielt unter der Königin Eliſabeth regierung das Biſthum von Exeter; vorher aber, als die Königin Maria noch lebte, hatte er ſich unerkannt aufgehalten, kinder informiret, und artzneyen ausgegeben. Er ſtarb den 15. aprii 1570. und hinterließ in Engliſcher ſprache: armer leuthe bibliotheck, die zu London 1571. in 2. folianten gedruckt worden, und darinnen ſeine lectiones über die Epiſteln Petri enthalten. *Wood* Athenæ Oxon.

Allheimerberg, ein berg ſo bey Rotenburg an der Fulde in Heſſen liegt, und unter allen bergen daſelbſt der allerhöchſte iſt, daß man auch auf deſſen gupfel gantz Heſſenland überſehen kan.

Alli, lat. Allius, oder Semirus, ein kleiner fluß im Königreich Neapolis, flieſſet durch Nieder-Calabria, bey der kleinen ſtadt Faverna vorbey, und ergeußt ſich in den Golfum Squillace, eine meile von dem fluß Cantazaro gegen morgen zu. *Baudrand.*

Allian, (Franc.) ein Jeſuit in Franckreich, überſetzte des Theoph. Raynaudi Indiculum Sanctorum Lugdunenſium aus der Lateiniſchen in die Frantzöſiſche ſprache. *Hendreich.*

Allibaron, Caledonia, Albania, iſt das mitternächtige theil Schottlands, das land der alten Caledonier, und begreift die Grafſchafften Roſs, Loquebar und Athol, in ſich. *Baudrand.*

Allibond, (Johannes) ein Engelländiſcher Doctor Theologiæ, florirte im XVII. ſæculo, und ſchrieb ein buch, betitult; Ruſtica Academiæ Oxonienſis nuper reformatæ deſcriptio, in welchem er von denen an. 1648. & ſeqq. in Engelland entſtandenen revolutionen handelt. *Wood* in hiſt. & antiquit. Oxon.

Allirothius, Neptuni ſohn, wollte ſich an Minerva wegen ſeinem vatter Neptuno rächen, weilen ſie den preis für die ſtiftung der ſtadt Athen, da ſie einen ölbaum heraus wachſen machte, erlangte. Er unterſtunde ſich deswegen aus befehl ſeines vatters dieſen baum mit einer art abzuhauen. Aber ſein unternehmen gieng ihme nicht von ſtatten; dann, anſtatt daß er mit ſeiner art den ſtreich in den baum thun wollte, ſchlug er ſo hart auf ſeine fuß, daß er davon ſturbe. *Apollod.* Athen.

Allitrochades, ein Indianer, war ein ſohn Androcoti, und wurde Daimachus als Geſandter an ihn geſchicket, wie ſolches Strabo II. p. 121. meldet.

† **Allix.** (Petrus) Er war zu Alençon um das jahr 1641. gebohren, und wurde anfänglich Prediger zu Rouen, nach dieſem aber erſt zu Charenton. Als er nach Engelland gekommen, erhielt er erſtlich eine Prediger-ſtelle an einer neuen kirche, worauf er ferner Canonicus zu Windſor, und an. 1690. Theſaurarius zu Salisbury wurde. Er ſtund in ſo groſſer hochachtung, daß ihm die beyden Univerſitäten, Oxford und Cambridge, die würde eines Doctoris in der Theologie umſonſt verliehen, und die geſamte Engliſche Geiſtlichkeit ihn vor allen andern erwehlte, die hiſtoriam Conciliorum zu beſchreiben; an welchem werck er auch mit fleiß gearbeitet, ob gleich wegen mangel der ſubſcribenten nichts davon im druck heraus gekommen. Er ſtarb zu London den 3. merts an. 1717. in einem alter von 76. jahren. Auſſer den ſchon angeführten ſchriften, ſind noch folgende zu mercken: Ratramne, ou Bertrand, du corps & du ſang du Seigneur, Lateiniſch und Frantzöſiſch, mit einigen anmerckungen, worinnen er beweiſen will, daß die lehre Ratramni der meynung der Römiſchen kirche in dem punct vom Abendmahle zuwider ſey, worauf ihm aber Jac. Boileau, der an. 1686. eine neue überſetzung dieſer ſchrift heraus gegeben, zu antworten geſucht. Ferner, Diſſ. de Tertulliani vita & ſcriptis; Diſſ. de triſagii origine; Anaſtaſii Sinaitæ anagogicarum contemplationum in hexahemeron liber XII. hactenus deſideratus, mit A. Dacerii Lateiniſcher überſetzung und anmerckungen; de Meſſiæ duplici adventu diſſertationes 2. adv. Judæos; worinnen er behauptet, daß Chriſtus an. 1720. oder höchſtens an. 1736. auf erden wiederkommen würde; Nectarii Patriarchæ Hieroſol. confutatio imperii Papæ in eccleſiam, die er ſelber aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet. u. d. m. *Niceron* mémoir. tom. 14. *Cailler* hiſt. des aut. ſacr. & II. im art. v. Tertulliano.

Allmegg, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Traunviertel an dem fluß Alm auf einer höhe gelegenes ſchloß, welches auf alt-vätteriſche art gebauet, und den Grafen von Hohenfeld zuſtändig iſt. Otto Achatz, Freyherr von Hohenfeld, hat es in dem XVII. ſæculo zu einem fideicommiß oder majorat gemacht. v. *Hohenegk* beſchr. v. Ober-Oeſterr. t. I. p. 423.

Allori, (Alexander ein Florentiner, lernte die zeichnung und mahlerey unter Angelo Bronzini ſeinem oheim. Er war kaum ſiebenzehen jahr alt, da er ein crucifix mit ſolchem luſt und fleiß mahlete, daß man ſchon damals von ſeiner künftigen geſchicklichkeit urtheilen muſte. Er lernte fleißig die wercke Michael Angeli nachmachen, und werden inſonderheit die von ihme gemahlte portraits hoch gehalten. Man findet darunne, ſowol als in allem dem übrigen, ſo er gemahlet hat, ſehr friſche farben. Er ſtarb an. 1607. in einem hohen alter. *Borghini*, il Bipoſc.

Allouette, (Franciſcus de l') Landvogt der Grafſchafft Vertu, und Annehmer der bitt-ſchriften des Königlichen pallaſts, machte an. 1577. zu Paris ein werck von ſehr wichtigen materien bekannt, nemlich einen tractat von den Edelleuthen, ihrem amt, beruffung, rang und würde, von ihren kennzeichen, Genealogie und gattungen, von dem urſprung der lehen und wappen, ſamt einer genealogiſchen hiſtorie des hauſes Coucy und ſeiner angehörde. Er publicirte auch im jahr 1584. in obgemeldter ſtadt die Genealogie des hauſes de la Mark; gabe auch noch ein tractat von ſtaats-ſachen, dem finantz-weſen, dem Fürſten, dem Adel und mittlern ſtand an den tag; es iſt aber unbekannt, wenn dieſes werck das erſte mal aus licht gekommen, weilen man nur von der andern edition, welche zu Metz an. 1597. ausgegangen, weißt. Der author wird darinn der Préſident de l'Allouette genannt. La Croix du Maine ſchreibet ihme einen tractat von dem urſprung der Frantzoſen zu, welche er einig und allein aus der Gallier geſchlecht herzukommen glaubet. Sowol ſein geburts-ſtadt, als der ort, wo er geſtorben, iſt ungewiß. *Moreri.*

Alloutneur, ein klein ſtädtlein der inſul Ceilan in dem Königreich Candy, an dem fluß Maurvilla gongue, welcher ſonſten in den gemeinen charten Trinquilemale oder Ventana genannt wird; liegt zwiſchen dem auslauff dieſes fluſſes und der ſtadt Candy. *Maty*, Dict. Géogr.

Alloza, (Joannes) ein Jeſuit, von Lima in Peru, gebürtig, lehrte die Humaniora und die Theologiam moralem, und war Vice-Rector in ſeinem vatterlande. Er ſtarb den 6. nov. 1666. in ſeinem 68. jahre, und hat Cœlum ſtellatum Mariæ: Excellentias S. Joſephi: Convivium divini amoris: Flores ſummarum, ſeu alphabetum morale caſuum, qui confeſſariis contingere poſſunt, heraus gegeben. *Antonius* bibl. Hiſp. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J.

Allus, aus der ſtadt Samaria gebürtig, ein libertus oder freygelaſſener des Kayſers, lehnte dem Agrippa Majori, da er zu Rom in groſſen nöthen ware, eine million ſeſterriorum oder vielmehr denariorum. Dann **Joſephus**, welcher ſolches erzehlet, ſetzet hundert myriades, dadurch die Griechiſchen ſcribenten insgemein drachmas, welche eben ſo viel als denarii ſind, verſtehen. Es bediente ſich Agrippa dieſes geldes, ſeine ſchulden zu bezahlen, und ſich eine zeitlang bey Tiberio in gunſt zu erhalten. Es iſt aber hierbey zu beobachten, daß Havercamp in ſeiner edition des Joſephi, welche an. 1726. heraus gekommen, anſtatt **Allus** aus einer muthmaſſung **Thallus** geſchrieben, weil er in Gruteri inſcriptionen einen freygelaſſenen Auguſti dieſes nahmens gefunden. *Joſeph.* antiq. lib. XVIII. cap. VI. §. 4.

Allyn, (Guilielmus) zu Lancaſter an. 1532. gebohren. Anfangs war er ein Canonicus zu Yorck, muſte ſich aber unter der regierung der Königin Eliſabeth von dannen fort machen, worauf er zu Douay Profeſſor Theologiæ und Canonicus zu Cambray wurde. Nach dieſem reiſete er zwar wieder in Engelland, und hielt ſich zu Lancaſter und in der gegend von Oxford eine zeitlang auf, muſte ſich aber wieder weg begeben, und das Canonicat zu Rheims annehmen, worauf er nach Rom zur Cardinals-würde beruffen worden, und daſelbſt den 6. oct. an. 1594. geſtorben. Er hat nicht nur unterſchiedene ſeminaria vor die Engelländer, ſo der Catholiſchen religion zugethan, zu Douay, Rheims, Rom und in Spanien geſtiftet, ſondern auch folgende ſchriften verfertiget: de Euchariſtia: de Indulgentiis: de Auctoritate ſacerdotali ad remittenda peccata: Defenſionem & declarationem purgatorii: Apologiam pro Seminariis: Apologiam pro Guilielmo Stanlejo. *Wood* Athen. Oxon.

Alma, ein fluß in der halb-inſul der kleinen Tartarey, iſt ohne zweifel derjenige welcher auch Bacteſaray genennt wird, und ſeinen nahmen von den ſtädten Bacteſaray und Alma, welche er gleichfalls benetzet, hergenommen hat. Sanſon nennet ihn in ſeiner charten der Europäiſchen Türckey **Karbata**. *Baudrand.*

Alma, (Eilard von) gebürtig aus Frießland, war ſehr erfahren in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, wie auch in der ticht-kunſt, wie ſolches aus ſeinem rieſen-krieg erhellet, welches ein Lateiniſches gedicht iſt, das ein jahr nach ſeinem tode in 4to gedruckt worden unter dieſem Lateiniſchen titul: Bellum Gigantum, ex offic. Sanctandr. 1587. Er ſtarb im monat

nat septembr. des jahrs 1586. und wurde von seinem freunde Lamberto Ludolf von Deventer mit einem leich-gericht beehret, dessen aufschrift war:

Memoriæ & Honori
Præstantissimi Poëtæ
Eilardi Ab Alma.

Suffr. Petr. de scriptor. Fris. dec. XIV. cap. 4. *Fr. Sweertii* Athen. Belg.

Almacarana, oder **Almacharama**, **Almacharana**, die hauptstadt des glückseligen Arabiens, und die residentz des Fürsten dieses landes, welchen man Sehemur, das ist, der heilige Herr, nennet, und wird bey antrettung seiner regierung von den Califen zu Bagdad bestätiget. Die stadt ist ziemlich groß, reich und veste, weil sie auf einem hohen berge lieget, auf welchen man nur durch zwey enge pässe kommen kan.

Almacherus, (Jo. Fridericus) ein Doctor Medicinæ, zu Mersenheim in der Pfaltz den 5. dec. 1648. gebohren. Er studirte zu Giessen, Jena und Leyden, wurde darauf, als er an dem letztern orte zugleich promoviret hatte, zuerst Physicus zu Aschaffenburg, nachgehends Leib-Medicus zu Wertheim, und endlich ein Practicus zu Franckfurt am Mayn, wie auch Adjunctus der Academiæ naturæ curiosorum, worinnen ihm der nahme Zethes beygeleget worden. Er starb an. 1687. und hat Observationes miscellaneas: de luxatione vertebrarum dorsi introrsum factæ: de tumore genu ex lapsu: pro luxatione male curata: de enterocele desperata curata, und de morbis castrensibus geschrieben. Von seinem leben handelt D. M. B. Valentini in einer besondern oration, welche dessen Pandectis Medico-Legalibus angefüget ist. Miscell. nat. curios. anno IV. & V.

Almachius, ein Mönch: Siehe **Telemachus** im Lexico.

Almada, (Emanuel von) ein Bischoff zu Angra in der insul Terzera, war aus Portugall geburtig. Er hat des Osorii epistein an die Königin Elisabeth von Engelland vertheidiget, und deswegen eine epistel wider Gualterum Haddonum, einen Engelländer, zu Antwerpen geschrieben. *Antonius* bibl. Hisp.

Almada, (Andreas von) gebohren zu Pompadilho nicht weit von Coimbra in Portugall, ein sohn des Dom Antonii de Almada II. dieses nahmens, Vincentiä de Castro, machte sich keine gar grosse hoffnung zu den geistlichen würden zu gelangen, hatte hingegen eine viel grössere lust an dem studio Theologico, worauf er sich mit so grossem fortgang legte, daß er darinnen zum Professor erwehlet wurde, wiewol er sich beständig von dem Priesterlichen orden entfernete; und hat er, welches doch verwunderungs-würdig ist, in seinem gantzen leben, welches er hoch gebracht, nichts in offentlichen druck ausgegeben. Jedennoch wird versichert, daß man unter seinen schriften einen zum druck fertigen tractat von der menschwerdung und andere, welche noch nicht zur vollkommenheit gelanget, gefunden habe. Er starbe den 29. nov. 1642. zu Coimbra, allwo er sich allezeit aufgehalten hat. *Mémoires de Portugall.*

Almadag Stella, ein berg Natoliens in Asien, in dem land welches vorhero Galatia geheissen, liegt nahe bey der stadt Angurii, vor diesem Ancyrä genannt. *Baudrand.*

ALMAGESTUM, wird genennet das vollständige werck, welches Ptolemäus von der Astronomie geschrieben. Es hat diesen nahmen von den Arabern bekommen: denn er selbst nennet es *μεγάλην σύνταξιν*, oder compositionem magnam. Heut zu tage nennet man also ein vollständiges werck von der Astronomie mit diesem nahmen. Daher auch Ricciolus sein grosses werck, darinnen er alles zusammen getragen, was die alten und neuen Astronomi bis zu seiner zeit von der bewegung derer sterne, sonderlich derer planeten, erdacht und wahrgenommen, Almagestum vetus & novum heisset.

Almagro, lat. Almagrum, eine kleine stadt in dem gebiethe Mancha in Neu-Castilien in Spanien, 2. meilen von Ciudad-Real gelegen. Es ist der sitz der Groß-Meisterin von denen Dames, des Ritter-ordens de Calatrava, und hat gute gesund-brunnen.

Almalic, eine stadt im land Turkestan, welche die Arabischen Geographi im 102. grad 30. minuten longitudinis, und im 44. grad latitudinis septentrionalis setzen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Almanazar, (Hieron.) ein Spanier, welcher um das jahr 1414. gelebet, und die H. Schrift zu Alcala de Henares 65. jahr mit grossem applausu erkläret hat. *Konig* biblioth. vet. & nov.

Almancora, ein kleiner fluß im Spanischen Königreich Granada, der sich ins Mittelländische meer ergeußt.

Almannus, oder **Almantius**, ein Benedictiner-Mönch in dem kloster Altavilla, lebte ums jahr 890. und schrieb Planctum desolationis Franciæ & sui monasterii: Vitam Vinardi oder Nivardi, S. Syndulphi, S. Helenæ Augustæ; Translationem ejusdem Roma ad Cœnobium Altavillarense: Vitam S. Bercharii, primi Abbatis Altavillar. *Sigebertus* catal. 99. *Trithemius* de script. eccl. p. 256. *Vossius* de hist. Lat. II. 36. & ad eum Sandius.

Almansor, eine stadt in Marocco, gegen das Atlantische meer, nicht weit von Salee am fluße Gute.

Almansor. Siehe droben **Abdalla II.** genannt Abu giafar Al-Mansor.

Almansur, eine stadt in der Persischen landschafft Send, allwo mit myrrhen und narden starcke handlung getrieben wird.

Almaraz, (Jodocus von) ein gebohrner Brabanter, aus dem dorf Londerzeel, war sehr eifrig in seiner religion, also daß er der welt absagte, und sich in ein kloster Franciscaner-ordens [redacted] der dritten regul begabe, darauf er erstlich die kirche zu Zepperen bedienet hat, hernach aber zu einem beicht-vatter des frauen-klosters zu Steynaart, auch von der dritten regul, erwehlet wurde, da er denn seine müßige zeit in seinen theologischen studien mit solchem nutzen zubrachte, daß von ihm nachgehends folgende Lateinische tractaten im druck heraus gekommen sind: de tribus virtutibus Theologicis; de frequenti usu SS. Sacramenti Eucharistiæ; Variæ spirituales meditationes. *Fr. Sweertii* Athen. Belg.

Almaricus, oder **Almalricus**, ein Weissenburgischer Mönch, welcher aus Gräflichen geblüte entsprossen, und der XVI. Bischoff in Speyer war. Er übertraf an gelehrsamkeit alle zu seiner zeit lebende vornehme Gelehrten, und schrieb verschiedene bücher, welche bis auf den heutigen tag in der bibliotheck zu Speyer beybehalten werden, und starb an. 1413. nachdem er nicht länger als 2. jahr und 4. monate Bischoff gewesen war. Vid. *Schannat.* vindem. liter. p. 7.

Almary, ein altes schloß in Catalonien, am rande des meers, zwischen Barcellona und Tarragona, ohngefehr eine meile von dem reichen kloster Poblet. Es soll eine vestung heissen, und wider derer see-räuber ihre streiffereyen und anländungen aufgebauet worden seyn.

Almas, oder **Almaz**, lat. Alesca, Alisca, Almaza, eine kleine stadt an der Donau in der Nieder-Ungarischen Grafschafft Tolna, der stadt Colocza gegen über, allwo sich ein gut gesund-bad und ein schönes Mönchs-kloster befindet.

Almazan, lat. Almazanum, eine kleine stadt am fluße Douro in Alt-Castilien, welche aber einen grossen strich landes unter dem titul eines Marquisats unter sich hat, und im vorigen sæculo durch Don Caspar de Moscoso Osorio an das haus von Altamira gebracht worden.

Almeida, (Michael) ein Portugiesischer Jesuit, der an. 1667. gebohren, viele theologische schriften in Americanischer sprache heraus gegeben, und im hohen alter gestorben. *Alegambe* bibl. script. S. J.

Almeida, (Apollinarius von) gebohren zu Lisabona den 22. heumonat 1587. nahme den 27. apr. 1601. den Jesuiter-orden an. Philippus der IV. ernannte ihn an. 1626. zum Bischoff von Nicea, und künftigen nachfolger des Patriarchen Alfonso Mendes in Aethiopien. Er verreisete derowegen alsobald naher Goa, von wannen er erst an. 1630. seinen weg nach Aethiopien nahm. Er hat aber daselbst keinen grossen fortgang gehabt; dann, nachdeme bald nach seiner ankunft alle Prediger daraus vertrieben wurden, und er doch seine hoffnung wiederum in dieses Reich zu kehren, nicht wollte fahren lassen, wurde er gezwungen sich mit zweyen seiner gefährten in einer wüste nicht weit von dem Rothen meer aufzuhalten, allwo er sich von kräutern nehren, und auf dem harten boden schlafen muste. Nachgehends kehrte er wieder in Aethiopien, und als der Kayser erfahren, daß er zu Tigré die H. Sacrament austheilte, ließ er ihn gefangen nehmen, und in einem flecken Ondagne genannt, samt den P. P. Francisco Rodriguez und Hyacintho Francisco den 9. brachmonat 1568. steinigen. Es wird zu Braganza noch ein brief, welchen er aus Aethiopien geschrieben, aufbehalten; er hat auch das leben des P. Francisci de Mendoza beschrieben. *Mém. de Portugall.*

Almeida, (Christophorus von) gebohren zu Golegaa unter die Diœces von Lisabona gehörig, nahme den orden der reformirten Augustinern an, allwo er unterschiedliche ehrenstellen verwaltete, ward auch endlich durch den Ertz-Bischoff von Lisabona zum Coadjutor mit dem titul de Marcyria ernennet. Er starb zu Caldas den 26. octobr. 1679. Er hat vier bänd seiner predigten, welche an. 1673. 1680. und 1686. zu Lisabona gedruckt worden, hinterlassen. *Mem. de Portugall.*

Almeida, (Laurentius) ein sohn Francisci Almeida. Anno 1506. entdeckte er die insul Ceilon; als ihn nemlich in gemeldtem jahr sein vatter von Calicut ausgeschickt hatte die Saracenische kauffleute, welche aus den Molucciischen und andern herumliegenden insuln abgefahren, und auf dem rückwege in Arabien, ihr vatterland, begriffen waren, zu verfolgen, wurde er durch sturm und ungewitter verschlagen, dergestalten daß er ohngefehr an die vorhin unbekannte insul Ceilon gelangete, darauf er in einen daselbst liegenden hafen, Gabalcama genannt, einfuhr. Als dem König zu Colombo, welcher der vornehmste König auf dieser insul war, vermeldet ward, daß eine kriegs-flotte angekommen, schickte er alsbald seine Gesandten mit geschencken zu Almeida, ließ um friede anhalten, und erbote sich zu guter freundschafft; Almeida schickte hinwieder einen Edelmann, nahmens Pelagius Sosa, zum Könige mit verehrungen, welche er vermeynte ihm angenehm zu seyn, wie auch mit instruction, einen friedens- und freundschafft-tractat mit ihm aufzurichten; da nun der König zu diesem ende mit köstlichem schmuck, so reich mit diamanten

manten versetzet, angethan, in einem prächtigen und sehr schön gezierten saale erschiene, wurde allda die erste freundschafft und bündnis mit ihm geschlossen, und darbey angedungen, daß er dem König in Portugall jährlich 250000. pfund canel oder zimmet liefern sollte. Nach gemachtem bündnis richtete Almeida an selbigem strande eine marmorsteinerne säule auf mit dem Portugiesischen wappen und mit eingeschnittener schrift, um dardurch gleichsam im nahmen des Königs in Portugall besitz von der insul zu nehmen. Worauf er wieder zurück fuhr diese fröliche zeitung von dem neu-erfundenen lande seinem vatter anzukünden. In eben diesem jahr fuhr Almeida mit 8. reich-beladenen schiffen aus Indien nach Portugall, und entdeckte unterwegs an St. Laurentii tag die insul Madagascar, welche er auch deswegen St. Laurentius nennte. Als er mit seinen schiffen damals vor Madagascar angekommen, sind etliche booten voll der nackenden schwartzen zu ihnen an bord gekommen, da man dann ihnen alles gutes gethan, und zu essen und zu trincken, auch etwas von kleidungen gegeben hat, in meynung bey ihnen dardurch einen guten willen zu machen, nichts destoweniger so bald sie wieder zurück an das land gefahren waren, haben sie mit pfeilen scharff nach den Portugiesen geschossen, also daß man sie mit stucken und röhren abtreiben muste. Von den übrigen verrichtungen Laurentii Almeida siehe den nachfolgenden artickul. *Maffæus*, hist. Ind. lib. I. *Osor.* de rebus Emanuelis, Regis Portug. lib. IV. fol. 140. &c.

† **Almeida**, (Franciscus) ein Portugiesischer Edelmann, von einer familie gebohren, so den Gräflichen titul von Abrantes führete, war der erste, welcher von dem König in Portugall Emanuel an. 1505. nach der durch Don Vasco de Gama geschehenen entdeckung, als Vice-König nach Ost-Indien geschicket ward. Almeida passirte das vorgebürge der guten hoffnung glücklich, und legte sich bey Quiloa vor anker; als darauf der König dieses landes die flucht ergriffe, setzte Almeida einen gewissen Mahomet Ancon zum König ein, und erbaute allda ein fort auf der insul bey der stadt. In eben demselben jahr eroberte er die stadt und den hafen Mombaza mit stürmender hand, kam nach Melinda, allwo er dem dasigen König einige geschencke übersandte, segelte von dar nach der insul Angediva, und liess allda gleichfalls eine vestung aufbauen. Er schloß allda auf begehren des berühmten see-räubers Timoja einen frieden mit des Königs von Onor Gesandten, und segelte darauf nach Cananor, allwo er auch eine vestung aufbaute, die er St. Angelo nannte, und nachdem er allhier mit einem Gesandten des Königs von Narsinga eine bündnis geschlossen hatte, sandte er seinen sohn Laurentium Almeida nach Coulan, um die Araber, welche sich aufgelehnet und den Portugiesischen Directorn Antonium Sala nebst noch 12. andern Portugiesen umgebracht hatten, zu paaren zu treiben, welches Laurentius glücklich verrichtete, und auch an. 1507. mit 11. schiffen eine flotte von 80. schiffen und 120. brigantinen, welche der König von Calicut ausgeschickt hatte die Portugiesen zu bekriegen, in die flucht schlug. Als aber in eben diesem jahr eine flotte von 14. schiffen, welche der König in Portugall dem Almeida zu hülffe sandte, unterwegs durch ungewitter zu grunde gieng, so wurden die Indianer durch dieses unglück angefrischet die Portugiesen zum zweyten mal mit krieg anzugreiffen. Der König von Cananor belagerte das Portugiesische castell St. Angelo mit 40000. [illegible], konnte aber nichts ausrichten, sondern muste zuletzt wieder friede machen. An. 1508. sandte der König in Portugall wieder 16. schiffe nach Indien; vier derselben sollten dienen die küste von Malacca näher zu entdecken, und die 12. übrige sollten nach dem vorgebürge Guardafu absegeln, um allen denjenigen schiffen, welche aus Arabien nach Indien fahren wollten, aufzupassen; es wurde aber auch diese flotte von den meeres-wellen guten theils verschlungen. Um diese zeit sandte Almeida seinen sohn Laurentium mit 8. schiffen, die küste im zaum zu halten, bey welcher gelegenheit Laurentius viele feindliche fahrzeuge verbrannte. Indessen, dieweil vor der ersten ankunft der Portugiesen in Ost-Indien die specereyen und andere kaufmannswaaren aus diesen Morgenländern nach Alexandrien und in andere Egyptische meer-häfen gebracht, von dannen durch die Venetianer abgeholet, und hernach durch gantz Europa verführet wurden, jetzund aber durch die Portugiesen dem Egyptischen und Venetianischen kauffhandel ein grosser abbruch geschahe, so ließ der Egyptische Sultan Campson Gauri sowol um seines eigenen verlusts willen, als aus anstiftung der Venetianern sehr viel zimmerholtz und vielen auf camelen nach Cairo bringen, und 6. bis 8. grosse schiffe erbauen, welche er mit 800. Mammelucken unter dem Persianer Mirocem nach Cambaya, allwo Laurentius Almeida damals eben vor ancker lag, sandte. Diese schiffe wurden unterwegs mit 14. andern schiffen verstärcket, darauf die gantze Egyptische flotte den Portugiesen unversehens auf den hals fiele, dergestalten daß es zu einem scharffen gefecht kam, welches sich selbigen tags mit hinwegnehmung etlicher Barbarischer schiffen endigte, des folgenden tags aber wurde das gefecht wieder angefangen, da dann der Portugiesische Admiral Laurentius Almeida nach einer tapfern gegenwehr todt geschossen, und sein schiffe erobert ward, die andern schiffe retteten sich mit der flucht. Kurtz hernach langte der Hertzog von Alduquerque in Indien an den Franciscum Almeida in seinem amt abzulösen, dieser aber wollte noch zuvor seines sohns tode rächen, und dieweil Alduquerque sich darwider setzte, schickte er ihn gefangen nach Cananor, und lief darauf mit einer flotte von 19. schiffen, 1300. soldaten und 400. Cochinesen aus den Mirocem aufzusuchen. Unterwegs verbrannte er 8. Calicutische und unterschiedliche andere schiffe, eroderte Dabul, eine stadt in dem lande von Goa, und schlug den 3. febr. 1509. die Egyptische flotte unter Mirocem nicht weit von Diu, dergestalten daß 4000. Mammelucken getödtet wurden, und der rest der flotte nebst Mirocem die flucht nahme; die meiste schiffe wurden erobert oder zu grund geschossen. Die Portugiesen hingegen hatten nicht mehr als 32. todte und 300. verwundte, und hatten sie bisher noch keinen dergleichen vollkommenen sieg in Indien erhalten. Almeida durchsegelte in seiner ruckkehr die gantze küste von Diu bis nach Cochim, und brachte alle kleine Könige von neuem unter Portugiesische bottmäßigkeit. Dessen ohngeachtet hätte die zwischen Almeida und Alduquerque stäts fort dauernde uneinigkeit der Portugiesen die früchten aller dieser erhaltenen siegen für immer berauben, und ihre sachen in die äusserste verwirrung setzen können, wann nicht eben um diese zeit Ferdinandus Cotinho mit einem gemessenen befehl von dem König in Portugall angekommen wäre, daß Almeida dem Alduquerque die regierung übergeben, und naher hause zurück kommen sollte, welchem befehl Almeida sich auch unterwarf. In seiner ruckreise wurde er bey dem vorgebürge der guten hoffnung von den Hottentotten welche ihm volck, so frisches wasser zu holen war ausgeschickt worden, nach den schiffen zurück trieben, eben als er den seinigen zu hülffe kommen wollte, überfallen, und mit pfeilen erschossen; einige melden, er seye nebst sechs andern mit spitzigen im feuer gehärteten stangen todt gestochen worden. Fünf und sechzig Portugiesen, und darunter 11. wackere Capitains, büsseten in diesem scharmützel das leben ein, die übrige entkamen mit genauer noth auf ihre schiffe. Dieser unglückliche tod des Almeida truge sich zu den 1. mart. an. 1510. *Mariana. Osor.* hist. Eman. *Maffæus*, hist. Ind. **Indian. reise-beschreib.**

Almeloveen, (Theodorus Janssonius von) war den 24. julii 1657. gebohren. Sein vatter Johannes Almeloveen, war Prediger zu Segveldt und Mydregt. Weil sein groß-vatter mütterlicher seite, Johannes Janssonius genannt, keinen männlichen erben hatte, legte er sich den nahmen Janssonius bey. An. 1676. zog er nach Utrecht auf die Universität, und promovirte daselbst an. 1681. in Doctorem Medicinæ. Hierauf gieng er nach Amsterdam, fieng allda an zu practiciren, und heurathete an. 1687. Alettam Catharinam von Immerseel, eines Burgermeisters von Gouda tochter. Da er hernach seine gelehrsamkeit durch ein und andere schriften sehen liesse, nahm ihn die Kayserliche Academia nat. curiosor. unter dem nahmen Celsi II. in ihre gesellschafft auf. An. 1697. bekam er eine vocation nach Harderwick zur Professione Histor. & Græcæ Linguæ, und an. 1702. erhielt er auch die Professionem Medicinæ, welche ämter er bis an seinen den 28. jul. 1712. erfolgten tod verwaltet hat. Er hat keine kinder, aber eine sehr starcke bibliotheck hinterlassen, aus welcher er der öffentlichen bibliotheck zu Utrecht alle Editiones des Quintiliani, so viel er nur deren zusammen bringen können, vermacht hat. Seinen durch des Celsi, Strabonis, Apicii, Cœlii Aureliani, Rutilii, Juvenalis und Quintiliani theils mit eigenen, theils mit anderer animadversionibus beförderte auflage erlangten ruhm hat er noch durch die vitas Stephanorum, inventa nov-antiqua: Amœnitates: Bibliothecam promtuam & latentem, und durch die Epistolas Casaubonorum, welche zu Roterdam an. 1709. heraus gekommen, weiter ausgebreitet.

Almenar, (Joh.) ein Spanier, und Doctor Medicinæ, lebte im XVI. sæculo, und schrieb de morbo Gallico. *Antonius* bibl. Hisp. *Justus* in chronol. Med. *Lindam.* de script. Med.

Almenara, ein kleiner ort in Catalonien, zwischen Lerida und Balaguer, allwo an. 1710. den 27. julii König Carolus III. die cavallerie des Duc d'Anjou glücklich aus dem felde schlug, und nach Lerida unter die stücken jagte.

Almendaris, (Henriquez de) ein Sevillianer und anfangs ein Mönch ordinis misericordiæ, darauf wurde er Titular-Bischoff von Sidon, und endlich Bischoff zu Cuba in America, welches er aber mit dem zu Mechoacan vermechselte. Er starb an. 1623. und hinterließ eine relation von Cuba. *Gonzalez. Antonius* bibl. Hisp. *D'Avila* theatr. eccl. Ind.

Almendra, eine stadt auf einem berge in dem Spanischen Königreich Andalusien, an den Portugiesischen grentzen.

Almensa, (Hieronymus) von Neapolis gebürtig, liesse sich in dem orden der F. F. Prædicatorum sowol durch seine tugend und gelehrtheit als auch seine erfahrenheit, in sachen von grosser wichtigkeit, sehen. Der König von Neapolis, deme der P. Almensa seine wissenschafft bekannt gemacht, bediente sich seiner person sehr oft in unterschiedlichen wichtigen geschäfften. Eben dieser Printz ernennte ihne zum Bischoff von Policastro in dem Königreich Neapolis. Er starb den 4. jenner des jahrs 1493. da er bey Alexandro VI. im nahmen dieses Königs die stelle eines Abgesandten vertrate, und ward zu Rom in dem kloster der Minervä begraben; einige zeit hernach wurde sein leichnam in das kloster St. Dominici nach Neapolis

über-

überbracht. *Ughell.* Ital. sacr. tom. V. *Font.* theatr. Dominic. part. I. c. 475.

Almerinus, (Joh. Paulus) aus Bergamo, florirte ums jahr 1622. und schrieb Practica difficiliora in utroque foro ecclesiæ & conscientiæ. *Konig* bibl. vet. & nov. *Hendreich.*

† **Almesloe**, genannt **Tappe**. Just Wilhelm Anton, Graf von Almesloe, Freyherr von Tappe, Herr von Bertelsdorf, Faulenbrück und Hartau, war an. 1720. Kayserlicher Rath und würcklicher Cämmerer, wie auch der beyden Fürstenthümmer Schweidnitz und Jauer respective Königlicher Amts-Verweser und Assessor. Mit seiner gemahlin, Maria Johanna Ernestina von Nostitz, die ihm das in dem Fürstenthum Jauer gelegene Bertelsdorf zugebracht, hat er 7. töchter und so viel söhne gezeuget, von welchen letztern sich sonderlich 5. hervor gethan: 1.) Just Christoph Magnus blieb an. 1717. als Kayserlicher Hauptmann bey der belagerung von Belgrad. 2.) Joseph Wilhelm wohnte dem damaligen feldzuge als Adiutant bey General-Feld-Marschall-Lieutenant, Freyherrns von Wachtendonck, bey. 3.) Ernst Friederich, Graf von Almesloe, Freyherr von Tappe ꝛc. war an. 1737. Kayserlicher würcklicher Cämmerer und landes-Cantzler der Fürstenthümmer Schweidnitz und Jauer, wie auch Regierungs-Rath und landes-Hauptmann des Bisthums Breßlau und weichbildes Grotkau. 4.) Anton Leopold war an. 1737. Königl. Regierungs-Rath des Fürstenthums Brieg und zugehöriger weichbilder, wie auch Consistorial-Præses. 5.) Franciscus Dominicus florirte um eben diese zeit als Canonicus zu St. Johannis in Breßlau. *Sinapii*, Schles. curiosi, t. I. p. 6. t. II. p. 40.

Almerial, ein kleine stadt in Portugall, welche aber wegen der grossen niederlage derer Spanier, so sie von dem Marschall von Schomberg erlitten, berühmt ist.

Almista, oder **Marvista**, vor alters Arinsus, oder Arvisius Mons, ein berg und vorgebürge auf der insul Chio im Archipelago, welcher wegen des Malvaßers, so daselbst wächset, schon bey denen alten bekannt ist. *Virgilius* ecl. V. v. 30. *Athenæus* Deipnosoph. l. *Strabo* XIV. p. 954.

Almodad, oder **Elmodad**, ein sohn Joktan, ein groß-sohn Hebers Gen. X. v. 26. Bochartus haltet dafür, Almodad seye der vatter der Allumeoten, welche von Ptolemäo in der mitte des glücklichen Arabiens gesetzt werden. D. Calmet aber meynet, Almodad seye ein vatter der Eldamarn in Mesopotamien, allwo die stadt **Almodeme**, welche mit dem nahmen Almodad eine grosse gleichheit hat, liegt. *D. Calmet* in Gen. *Bochart.* in Phaleg.

Almodis, ein frauenzimmer aus Bearn; es ist sehr ungewiß aus welcher familie sie entsprossen. Die Spanier, und unter andern Surita, Garibai und Diago sagen, sie seye eine Gräfin von Carcassona, ein gemahlin des Grafens Raimundi Berengarii gewesen. Wilhelmus von Malmesbury haltet dafür, sie habe zu einer zeit drey ehemänner gehabt, nemlich den Grafen von Arles welchen sie ohne andere formalitæten, um sich an den Grafen von Toulouse, welcher Pons II. war, zu verheurathen, verliesse. Von diesem letztern hat sie zwey kinder erzeugt; aber denselben bald aus vorwand der allzunahen verwandschafft, um sich an den Grafen von Barcellona zu verehelichen, verlassen. Besli haltet diese Almodis für eine tochter Bernhardi Grafens de la Marche. Sie lebte um das jahr 1055. und brachte Petrum und Raimundum, dritten sohn Isabellä, der ehefrau Raimundi Berengarii, welcher einer ihrer ehemänner gewesen, durch gift um das leben. *P. de Marca*, histoire de Béarn. l. VIII. c. 6.

Almon, eine stadt in dem stammen Benjamin. Jos. XXI. v. 18. Sie wird auch **Alemeth** genennet im 6. cap. des 1. buchs der Chron. v. 60. und nicht **Almoth**, wie D. Calmet sagt. Masius will behaupten, dieses seye eben die stadt **Bahurim**, von welcher 2. Sam. III. v. 16. & cap. XVI. v. 5. geredt wird, weilen **Alemeth** die jugend, **Bahurim** aber junge leuthe bedeutet. *D. Calmet* in Jos.

Almonacid, ein flecken in Spanien in Neu-Castilien vier meilen von der stadt Toledo gelegen, war von den überbleibseln der ruinirten stadt Recopolis, welche nicht weit davon entfernet, erbauet. *Baudrand.*

Almonacir, (Hieronymus) des ordens St. Dominici aus dem kloster Ciudad-Rodrigo, ware über 40. jahr lang Professor Theologiæ zu Burgos und Alcala, allwo er an. 1592. Emeritus erklärt worden. Er ware auch Consultor und Censor des Inquisition-Tribunals; starb an. 1604. wohl über 80. jahr alt. Er wurde in gantz Spanien für einen der besten Theologorum gehalten, hatte auch jederzeit einen sehr grossen zulauff von zuhörern. Dennoch liesse er sich sehr spat überreden, seine schriften bekannt zu machen; er liesse auch nicht mehr als ein einigs werck an. 1588. zu Alcala ausgehen, nemlich einen commentarium über das hohe Lied in zwey theilen in 4to. Woraus klar zu erkennen ist, daß er ein in lesung der P. P. und untersuchung der Griechisch- und Hebräischen dolmetschern sehr wohl erfahrener mann muß gewesen seyn. Possevinus sagt, es gebe dieser commentarius keinem von denen, welche über eine so schwere materie an das licht gekommen, nichts nach; da er aber nachgehends von Ludovico von Leon, einem Augustiner, welcher ein buch von gleichem titul ausgegeben, recht, sagt er, daß wann man diese zwey authores gegen einander halte, so werde man finden, daß selbige sehr oft mit ihren gedancken und auslegungen eingetroffen, und daß einer den andern abgeschrieben, und also einer unter ihnen ein Plagiarius seye. Ludovicus erkläret alles sehr kürtzlich, und nimmt sich nichts anders vor als jedem Christen die worte Salomons zu applicaren; anstatt daß Hieronymus Almonacir hierinn sehr weitläuffig, und alles auf die kirchen des alten und neuen bundes ziehet. Woraus dann erhellet, daß sie unterschiedliche absichten gehabt, und wann sie schon zu zeiten die gleichen gedancken haben, so ist dennoch daraus von einem Plagio nichts zu schliessen; weilen es in dergleichen arbeit sehr oft geschehen kan, daß zwey ausleger gleiche anmerckungen machen. *Echard*, script. ord. FF. Præd. tom. II.

Almonte, eine kleine, aber schöne stadt, im Spanischen Königreich Andalusien, zwischen denen süssen Rio, Tinto, und Guadiamar, nahe am meer. Zu nächst den thoren hat sie einen sehr schönen wald, und 3. meilen davon ist des Hertzogs von Medina Sidonia thier-garten, welcher el Bosco del Duque genennet wird, und sich in seinem umfange auf etliche meilen erstrecket.

Almostasem Billah, letzter Calif des Abaßidischen geschlechts, ward samt seinen söhnen von den Tartarn, welche sich von Bagdet meister machten, um das leben gebracht, im 656. jahr der Hegira, 1258. nach Christi geburt. Er hatte an. 641. der Hegira, A. C. 1243. zu regieren angefangen, und ware ein schlechter und liederlicher Regent. Sein vatter, deme er in der regierung nachgefolget, ist Abu Jaafar al Mansor, mit dem zunahmen **Almostanser Billa** gewesen, welcher im 623. jahr der Hegira, und 1226. nach Christi geburt zu regieren angefangen, und 18. jahr mit vielem ruhm Calif gewesen. Sonsten ist zu mercken, daß obgedachter **Almostasem** derjenige ist, mit welchem Abulpharagius seine neunte Dynastie endet. *Joh. Reiskius* in chronico Sarac. & Turcico &c.

Almstein, war ehemals ein schloß in dem grossen werth von Sud-Holland, welches aber an. 1421. den 19. nov. in der damaligen grossen überschwemmung des meers nebst 72. dörfern, und vielen andern schlössern und lust-häusern untergegangen. Schmids schatz-kammer. Goudhoeven. Jac. von Oudenhoven Alt-Holland jetzt Sud-Holland.

ALMUCIUM, ALMUCIA und AUMUCIA, war eine kleidung von peltz, welche die Französischen Canonici ehemals trugen, zu bedeckung des kopfs und der schultern. *Ferrarius* annal. de re vest. 17. *Du Fresne* gloss. l. 158. Es ist dasselbe sehr alt, indem es schon 1050. im gebrauch gewesen, wie aus der Historia Tornacensi von dem Dom-Dechant Lutberto zu sehen. Sie trugen solche bey verrichtung ihres geistlichen amts, wie im Concilio Basilicnsi verordnet ist. Es haben aber diese Almucia nicht nur Canonici, sondern auch Mönche, und andere Geistliche, so gar auch Cardinäle; *Carolus Macer* in Cloca, ja auch weltliche personen, siehe *Carolum du Fresne* ad A. C. 1193. getragen. Woher das wort kömmt, ist ungewiß. Dominicus Macer derwirt es von Armo die schulter, weil es auf die schulter hienge, und sollte also nicht Almucium, sondern Armucium heissen. *Molanus* de Canon. III. 5. & 8. meynt, es wäre so viel, als alte mützen. *Bayffius* de re vest. will es von amicire herleiten.

† **Almunna**; Diego Pacheco von Cordoua, wurde in dem XVI. [illegible]nio zum Marggrafen von Almunna ernennet. Derselbe starb ohnbeerbt, und vermachte Almunna seiner schwester Mariä sohn, Francisco Centurioni, welcher an. 1633. mit tode abgieng, und nur eine tochter nach sich liess. Diese hatte sich an. 1622. ihres vatters bruder, Adamus Centurion, dritter Marggraf von Estepa, beygeleget, und mit ihr unterschiedliche kinder gezeuget, von denen der älteste sohn, Franciscus Cäcilius Bonaventura, an. 1688. ohne männliche erben verschieden, worauf sich seine einzige tochter, Francisca, vierte Marggräfin von Almunna, an 1689. mit des eilften Grafens von Lemos bruder, Salvador de Castro y Portugal, und an. 1695. mit Johanne von Palafox und Rebolledo, fünften Marggrafen von Ariza vermählte. *Imhof* geneal. Hisp. p. 30. 32. 34. & 60. idem V. Grands in Span. p. 306.

Almus, Hertzog in Ungarn, war ein sohn Königs Gesa I. und kam bey seinem bruder Colomanno, da derselbe an. 1095. den thron bestiegen, öfters in verdacht, als wann er etwas übles wider ihn im schilde führte. Ob nun wohl seine unschuld am tage lag, so wurde er doch auf dessen befehl der augen beraubet, und von Colomanni sohne, Stephano II. an. 1114. in Thracien relegiret, woselbst er an. 1120. den 1. sept. sein leben beschloß. Er hatte 3. kinder: 1.) Belam II. König in Ungarn, von dem ein articul nachzusehen. 2.) Adelheiden, Sobieslai I. Hertzogs in Böhmen, gemahlin. 3.) Eine tochter, die mit Conrado, Marggrafen zu Znoym, vermählet worden. Necrolog. Admontense ap. Pez. Austr. tom. II. *Bonfinii* hist. Pannon. *Thwrocz* chron. Hung. ap. *Borgazf.* Annalista Saxo ap. Eccard. scr. t. I. *Balbini* epit. rer. Bohem.

Alna, eine reiche und ansehnliche Abtey Cistercienser-ordens, an dem flusse Sambre, mitten zwischen bergen und wäldern gelegen. Landelinus hat selbige angefangen, und sind die Mönche darinnen Clerici communis vitæ genennet worden.

An. 1141. haben ſie den Auguſtiner-orden angenommen, an. 1148. aber hat der 60. Biſchoff zu Lüttich, Henricus, ſolche Abtey dem Bernhardiner- und Ciſtercienſer-orden, der von Clairvaux dahin verleget worden, übergeben. *Aub. Miraus* chron. Ciſt. p. 136. *Egidius* Aureæ vall.

Alnewick, Alanwick, oder Anwick, eine kleine ſtadt am fluſſe Alne in Northumberland in Engelland, welche durch die niederlage Königs Wilhelms von Schottland, der an. 1174. daſelbſt geſchlagen und gefangen worden, berühmt worden. Es haben auch Bernwald und Wilfried Ertz-Biſchoffe zu Cantelberg und Yorck, an. 709. daſelbſt ein Concilium gehalten, worinnen man die beſchenckungen, ſo einige klöſter bekommen, beſtätiget hat.

Alnooman, der 22. König zu Hira in Arabien, ums jahr 600. kehrete einſten auf der jagd bey einem armen Chriſtlichen bauer ein, und wurde von ihm nebſt ſeinem gefolge nach ſeinem ſchlechten vermögen ſo gut bewirthet, als es nur ſeyn konnte. Es ſtieß aber dieſem ehrlichen manne nachgehends ein groſſes unglück vor. Dann als der König, welcher ſonderlich der ſchwelgerey nachgieng, einmal zwey trunckenbolde beſoffener weiſe lebendig zu begraben befohlen, nach ausgeſchlaffenen rauſche aber dieſe grauſame that bedauret, und ein gelübde gethan hatte, daß er auf mittel und wege bedacht ſeyn wollte, wie er derer unſchuldig hingerichteten ſeelen verſöhnen könnte; reſolvirte er ſich, deswegen jährlich zwey gewiſſe tage auf unterſchiedene art zu begehen, deren einen er den tag der freude, an welchem er den ihm beym ausfahren zuerſt begegnenden reichlich beſchenckete, und in frieden von ſich ließ; den andern aber den tag des traurens nennete, an welchem er denjenigen, ſo ihm zuerſt aufſtieß, auf dem grabe dieſer zwey lebendig begrabenen, hurichten ließ. Dieſemnach trug ſichs einſten zu, daß ihm an dem letztern tage dieſer ehrliche mann zuerſt begegnete, welcher bey nahe ein ſchlacht-opfer abgeben müſſen, wann nicht der König in ſich gegangen, und auf dieſen anſchlag gefallen wäre, daß er ſich durch einen andern verbürgen, und übers jahr bey hofe wieder einſtellen wolle. Worauf ſich auch ſogleich einer aus mitleyden zum bürgen aufwarff, und ſich der König recht ſehr darüber erfreuete, weil er nicht glauben konnte, daß der mann ſo einfältig ſeyn, und ſich nach verfluß des jahres wieder einſtellen würde. Als demnach das jahr vorbey, und es ſchon an dem war, daß der bürge zum tode geführet werden ſollte, das volck aber wider die execution proteſtirte, und ſelbige bis gegen abend zu verſchieben bat, in hoffnung, es würde ſich der rechts-ſchuldige noch wohl vor untergang der ſonnen einfinden; erfolgete ſolches auch in der that. Als ihn aber der König anſichtig wurde, erſtaunete er ganz darüber, und ſagte, wie er ſich nicht eingebildet, daß er ſo einfältig ſeyn würde; der mann aber gab zur antwort: ſeine religion bringe es ſo mit ſich, daß er ſein wort halten müſſe; welche kluge antwort dem König ſo wohl gefiel, daß er ſich mit dem manne in einen ſtreit, der religion wegen, einließ, und dadurch beweget wurde, ſeine unbeſonnene gelübde aufzuheben, und ſelbſt ein Chriſt zu werden. Seine regierung währete 12. jahr, und hatte Alvas zum nachfolger. *Univ. Lexicon.*

Alnoſius (Johannes) aus Brügge, hat an. 1558. gelebet, und de antiquis nummis & marmoreis inſcriptionibus geſchrieben. *Konig* bibl. *Hendreich. Schoveert. Sanderus.*

Alo, König in Schweden, ohngefehr A. M. 2118. bis 2138. kam nach Uddo auf den thron, und nach ihm kam Othen. *Jo. Magnus* l. 13.

Alobiere, ein flecken im Spaniſchen Königreich Aragonien, zwiſchen Saragoſſa und Balbaſtro, an der land-ſtraſſe, ohngefehr 8. meilen von jenem, und eben ſo viel von dieſem orte entfernet, die gegend daherum iſt ſo ſchlecht, daß ihre getraide-erndte der mühe nicht werth iſt, dieweil ein wenig von Saragoſſa weg, das land ſchon anfängt hicherwärts wüſte zu ſeyn, und man wenig darinnen findet, auſſer geſträuche von roßmarin, ſo auf den rauhen hügeln ſtehet, über welche man auch zum theile reiſen muß.

Aloigny (Henricus Ludovicus de) Marggraf von Rochefort ꝛc. Hauptmann der Königlichen leib-garden; Gubernator von Lothringen, Bar, Metz, Toul und Verdun, Marſchall von Franckreich, diente von zarter jugend auf unter dem Printzen von Condé, welcher ihn in ſeiner compagnie der Gens d'Armes zum Hauptmann machte. Er begab ſich nach dem Pyrenäiſchen frieden in Teutſchland und Ungarn, allwo er unter den Herrn Coligny und Feuillade, welcher hernach Marſchall von Franckreich worden, gedienet, ſich auch in unterſchiedlichen gelegenheiten ſehen laſſen, unter denen eine geweſen, in welcher er ein ſehr anſehenliches wundmahl in dem geſicht, welches ihme allezeit blieb, davon trug. Nach ſeiner ruckkehr beehrte ihn der König an. 1665. mit der charge eines Capitain-Lieutenants der Gens d'Armes des Monſeigneur le Dauphin, machte ihn zum Brigadier der Gensd'Armerie, und gabe ihm im apr. an. 1667. das Gubernament der ſtadt Ath in Flandern. Er wurde im jenner 1668. zum Feld-Marſchall ernannt, und diente unter dem Grafen von Duras, hernach in der armee in Flandern, unter Turenne. Er bekam von dem König in eben dem jahr eine penſion von 6000. pfunden, diente auch das folgende unter dem Marſchall von Crequy auf den grentzen von Lothringen. Er wurde an. 1672. zum General-Lieutenant erwehlt, und folgte dem König in dem Holländiſchen krieg nach; war auch bey dem übergang über den Rhein, und bey eroberung der ſtadt Utrecht gegenwärtig, bekame hernach die charge eines Hauptmanns der Königl. leib-wacht. Er commandirte an. 1673. die trouppen, welche in Lothringen und Bar lagen, und welchen, gleich denen, ſo in den Biſthümmern Metz, Toul und Verdun ſtunden, anbefohlen wurde, ihn zu erkennen und ihm zu gehorchen. Er befande ſich an. 1674. in der ſchlacht bey Senef, und wurd ihme das Gubernament von Lothringen und Bar, auch der ſtädten und citadellen, Metz, Toul und Verdun ſamt ihren zugehörden, übergeben. In eben dieſem jahr wurde er Marſchall von Franckreich, und im mertzen 1676. ward er ein theil der armee an den flüſſen Maas und Moſel en chef zu commandiren beorderet. Er hatte aber die ehr nicht lang dieſe würde zu verwalten, dann er ſtarb den folgenden 23. may zu Nancy, von wannen ſein leichnam naher Paris zu den Urſulinerinnen überbracht worden. *Moreri.*

Aloigny, (von) das geſchlecht, aus welchem obiger Marſchall von Franckreich geweſen, iſt zwar eines der älteſten in Poitou, wie es ſich durch eine alte ſchrift des ſchatzes zu Poitiers vom jahr 1281. zeiget, worinnen Wilhelmus von Aloigny die würde eines Ritters annimmt; ſo wollen wir hier nur von einigen die nachkommenſchafft erzehlen. I. Petrus von **Aloigny**, Herr von Millandière, verheurathete ſich im jahr 1350. mit Aiglantine de la Tremouille, einer Dame von Rochefort, tochter Wilhelmi Herrn von Rochefort, welche um das jahr 1400. verſtarb. Er hat von derſelben Wilhelmum, welcher folget, erzeugt. II. Wilhelmus von **Aloigny** Herr zu Rochefort und Millandière, verheurathete ſich vor dem jahr 1391. mit Jacquette Couraude, von welcher er erzeugte, Euſtachium von Rochefort, der um das jahr 1436. noch lebte, und ohne kinder ſtarb. Wilhelmum II. dieſes nahmens, welcher folget; Aglantinam, welche ſich den 20. may 1436. mit Alano von Karaleuc, Herr zu Bergeriſſe in ein heurathsſ-contract eingelaſſen; und Margarethan von Aloigny. III. Wilhelmus von **Aloigny** II. dieſes nahmens, Herr zu Millandière, hernach nach dem tod ſeines älteſten bruders, Herr zu Rochefort, lebte im jahr 1467. Er lieſſe ſich in ein heurathsſ-contract vom 28. decembr. 1442. mit Margaretha de la Touche, einer tochter Petri, Herrn von Nuallé, und Margarethä Maurusſon, ein, welche um das jahr 1499. noch lebte, von welcher er 1.) Franciſcum, welcher folgt, erzeugte. 2.) Wilhelmum, Herr von Millandière, welcher ein vatter der Catharinä, die an Johannem von Arnac ſich verehelichte, und Margarethä, die an Franciſcum de Salignac verheurathet wurde, war. 3.) Jacquette; 4.) Marguiſe; und 5.) Johannä von Aloigny. IV. Franciſcus von **Aloigny** Herr zu Rochefort und Millandière, heurathete ſich den 20. octobr. 1481. an Catharina Guerin, eine tochter und erbin von Renaud, Herr zu Oinzé, von welcher er Renatum, welcher folgt, erzeugte. Louiſe, die ſich in einen heurathsſ-contract vom 8. jenner an. 1515. eingelaſſen mit Georgio le Clerc Herr zu Varennes; und Franciſcam von Aloigny. V. Renatus von **Aloigny** Herr zu Rochefort, Millandière und Oinze, heurathete den 1. heumonat an. 1523. Gabrielam de la Tremouille, eine tochter Philippi, Herr zu Fontmorand und Margarethä von Salignac, von welcher er Petrum, welcher folgt, erzeugte; Louiſe, Marguerite, und Françoiſe von Aloigny, welche um das jahr 1557. lebten. VI. Petrus von **Aloigny**, Herr zu Rochefort und Millandière, Cornet der curaßier-compagnie des Grafen von Charny und Gubernator von Blanc in Berry, führte ſeine kriegs-dienſte fort bis ins jahr 1594. Er ließ ſich in einen heurathsſ-contract vom 27. jenner an. 1548. ein mit Margaretha von Salignac, tochter Franciſci, Herrns von la Roche Beluſſon, von deren er Antonium, welcher folgt, erzeugte, und Guydonem von Aloigny, Herrn von Fontmorand, welcher auch nachkömmlinge hinterlaſſen. VII. Antonius von **Aloigny**, Herr zu Rochefort, Ritter des Königl. ordens, Gubernator der ſtadt und ſchloß du Blanc in Berry, diente dem König wider die Ligue an. 1591. und ſtarb im jahr 1620. Er verheurathete ſich durch ein contract vom 30. brachmonat an. 1582. an Lucretiam von Perion, eine tochter Antonii, Herrn de la Grange, und Mariä de la Roque; von welcher er nachfolgenden Ludovicum erzeuget; Annä, welche zu Encloitre Nonne war; Mariä, Nonne zu Fontevrault; Margarethä die an Ludovicum l'Argentier, Freyherrn von Chapelaines, Landvogt von Troyes verheurathet worden; und Lucretia von Aloigny, die ohnverehlicht geſtorben. VIII. Ludovicus von **Aloigny**, Marggraf von Rochefort ꝛc. Ritter der Königl. orden, Landvogt in Berry, General-Lieutenant von Poitou, Cammer-Herr des Printzen von Condé, Lieutenant ſeiner compagnie der leichten reuterey, Ober-Aufſeher der gebäuden, künſten und gewerben in Franckreich an. 1621. ſtarb den 3. herbſtm. 1657. Er verehelichte ſich mit Maria Habert, einer tochter Johannis Herrn zu Montmor, Schatzmeiſters der auſſerordentlichen kriegs-ausgaben, und Annä Huc einer Dame de la Broſſe, die den 19. brachmonat 1657. verſtarb; von welcher er Ludovicum, Marggraf von Rochefort erzeugte, welcher vor ſeinem vatter ohnverehelicht ſtarb; ferner Henricum Ludovicum, welcher folgt; Petrum, Franciſcum und Annibal, welche jung verſtarben; Antonium, Abt von Fontcombaut, welcher ſtarb im jahr 1687. Mariam, welche ſich 1. an Johannem von Pontevez, Grafen von Carces, Groß-Seneſchall oder Land-Richter, Königlicher Statthalter in Provence; 2. an Jacobum le Coigneur, Marggraf von Montmeliand, Mailly und Morfontaine, Preſident à Mortier

Mortier im Parlament zu Paris verehelichet, und den 13. may 1675. gestorben. Annam Angelicam, verehelicht an Claudium Alphonsum von Brichanteau, Marggraf von Nangis, Feld-Obersten des regiments von Picardie; Margarethan und Charlottam von Aloigny, welche in dem Ursuliner-orden gelebt. Henricus Ludovicus von **Aloigny**, Marggraf von Rochefort, Marschall von Franckreich, welcher zu diesem artickul anlaß gegeben, und von dessen leben allererst bericht gegeben worden, verheurathete sich den 30. apr. 1662. an Magdalenam de Laval, der verwittibten Hertzogin von Orleans ehren-Dame, einer tochter Guido, Marggraf von Laval, General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Magdalenä Séguier. Er zeugete mit derselben Ludovicum Petrum Armand, Marggrafen von Rochefort, Freyherrn von Craon, Brigadier der Königlichen armeen, welcher den 21. heumonat 1701. seines alters 31. jahr ohnverehelicht verstorben; und Mariam Henriettam von Aloigny, welche sich 1. an Ludovicum Fauste von Brichanteau, Marggraf von Nangis, Obersten des Königlichen regiments zur see, ihren vettern; 2. an Carolum von la Rochefoucault de Roye, Grafen von Blanzac, General-Lieutenant der Königl. armeen, verheurathete. *P. Anselme* hist. généalog.

Alois, (Petrus) ein Jesuit aus Neapoli, trat an. 1600. in solchen orden, lehrte die Philosophie 10. und die Theologie 18. jahr, war auch Rector des Collegii zu Lycia, und starb den 29. junii an. 1667. in seinem 82. jahre. Er hat Centurias III. Epigrammatum, und Tomos III. commentariorum in Evangelia quadragesimæ hinterlassen. *Toppi* bibl. Nap. *Alegambe* bibl. *S. I. Laur. Crassus* in elog. vir. litter.

Alomaton, lat. Sophenium, Michaelium, eine vestung in der Türckischen provintz Romanien, an der meer-enge von Constantinopel bey dem eingange des Schwartzen meers, welches vermuthlich diejenige seyn mag, so auf denen land-charten Castelnovo d'Europa genennet wird, und der vestung Castelnuovo d'Asia gegen über lieget.

ALONITZIUM, darunter verstehen die neuern Griechen ein gewisses haus, worinnen sowol einheimische, als fremde, ihren unterhalt empfangen. Zu Constantinopel aber, wird derjenige pallast also genennet, welchen Constantinus M. im Chersoneso Taurica aufbauen lassen, worein die aus Rom nach Constantinopel kommenden Proceres auf- und angenommen wurden. *Cedrin.* de ædif. II. 80. *Banduri.* comment. in antiqu. C. P. T. II. p. 506.

Alope, oder **Alobe**, **Allobe**, **Allope**, eine stadt vor dem in der Griechischen provintz Locris, und zwar in dem Ozoler, oder wie andere wollen, der Epicnemidier gebiethe, wiewol Strabo IX. p. 651. seqq. nichts gewisses setzet. *Stephanus. Plinius* IV. 7.

Alope, soll auch eine stadt im Ponto gewesen seyn, und denen Amazonen, oder, nach anderer meynung, denen Halizonen zugestanden haben. *Strabo* XII. p. 827. seqq.

Alope, eine stadt in Attica. *Stephanus.*

Alope, eine stadt in Thessalien, welchen nahmen sie von des Cercyonis tochter, der Alope, bekommen. *Stephanus.*

Alope, eine stadt bey Delphos. *Stephanus.*

Alope, eine stadt in Euböa. *Stephanus.*

Alope, war des Cercyonis tochter, und dabey so schön, daß sich Neptunus von ihr entzündet befand, auch nicht eher nachließ, bis sie ihm alle freyheiten erlaubte. Sie ward hierauf schwanger, und brachte auch einen knaben zur welt, den sie, ohne daß Cercyon das geringste davon erfuhr, ihrer amme auszusetzen anvertraute. Es fand ihn aber ein hirte, der ihn mit sich in seine hütte nahm, und da ein anderer hirte sich denselben ausbat, auch denselben, jedoch ohne die schönen kleider, welche besagtes kind bey seiner aussetzung angehabt, erhielt, forderte dieser auch dieselben, und als sie ihm nicht ausgeliefert wurden, geriethen sie in einen solchen streit, welcher endlich für den König gelangte. Cercyon gab befehl, daß sowol das kind als auch die kleider sollten für ihn gebracht werden. Indem er nun dieselben für seiner tochter ihre erkannte, wurde dadurch die gantze sache offenbar. Das kind ließ er wieder in den wald tragen, Alopen aber ins meer werffen, da sie ertranck. Doch Neptunus verwandelte ihren cörper in einen fluß, Alopes nahmens, *Hygin.* fab. 187. wie denn auch zu ihrem andencken die stadt Alope in Thessalien den nahmen bekam. *Stephanus Byzantinus.* V. Ἀλόπη.

Alorgus, Abt von Lyra, an dem fluß Rille, in der Diœces von Evreux, in Franckreich, lebte in dem vierzehenden jahrhundert. Als er seinem Bischoff Wilhelm von Valen den eyd nicht thun wollte, wie alle Aebte dieser Diœces einem neuen Bischoffen schwören mußten, so erklärete ihne derselbe öffentlich und mit namen in den bann. Alorgus bemühete sich vergebens, diesem gebrauch auszuweichen. Der Bischoff liesse nicht nach, und der Abt gabe, damit er aus dem bann käme, seinem bruder Robert von Mouceaux vollmacht, für sich dem begehren des Bischoffs genug zu thun. Diese vollmacht, welche auch angenommen worden, ist gegeben den 13. sept. 1392. *Le Brasseur*, hist. civ. & eccl. du Comté d'Evreux.

Alota, Aluca, vormal eine kleine stadt, nun aber ein dorf auf der abend-seiten der insul Corsica, bey dem meer-busen, und der stadt Aiazzo gegen morgen gelegen. *Baudrand.*

Aloysius, (Franciscus) von Leon, oder Legionensis genannt, war ein Castilianischer Edelmann, und beydes in der Griechischen und Hebräischen sprache wohl erfahren. An. 1549. trat er in den orden derer Eremitarum St. Augustini, und wurde Professor Theologiæ zu Salamanca, Vicarius Generalis seines ordens, wie auch Provincial. Er kam einst in die inquisition, und muste zwey jahre gefängnis ausstehen, ward aber nach diesem wieder frey, und starb an. 1591. zu Madrid. Er hat einen Commentarium in Canticum Canticorum: de utriusque agni typici & veri immolationis legitimo tempore: de probæ matris familias officio: de divinis nominibus: Commentarium in Psalm. XXVI. und die regul derer damalen unter dem nahmen derer Recollecten entstandenen Barfüsser geschrieben. *Bayle. Hendreich.*

Aloysius Rabata, war ein Carmeliter zu Randazzo in Sicilien, welcher allein von brodt und wasser, dabey aber sehr gottesfürchtig lebte. Sonderlich aber ist von ihm zu rühmen, daß er sich sehr geduldig bezeigte. Denn als er einsmals einem böswicht seine gottlosigkeit verwiese, wurde er von demselben hart verwundet, welches er aber mit gedult ertrug, so, daß er auch den thäter nicht einmal zur straffe zu ziehen verlangte. Ob nun wohl die wunde wiederum curirt zu seyn schiene, so brach doch selbige ein jahr hernach wieder auf, darüber er sodann an. 1490. das leben lassen muste. Zu Randazzo sind seine reliquien aufgehoben worden, wobey viele wunder geschehen, und viele krancke, welche sich mit dem wasser, damit seine gebeine abgespület worden, gewaschen haben, gesund worden seyn sollen. Es ist zu seiner verehrung der 11. may gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Alp-Arslan, oder besser **Olud Arslan** genannt, oder auch mit seinem gantzen nahmen, **Muhammed Olbarsalan Adadud-daulas**, ein sohn Daud oder David, eines sohns Mikail oder Michael, ware der andre Sultan der familie und Dynastie der Selgiuciden. Er succedirte seinem oheim Thogrul Beg, welcher ohne kinder starb im 455. jahr der Hegira und 1063. nach Christi geburt. Der nahme, welchen er, nachdeme er sich zu der Mahometanischen religion bekannt, angenommen, ware Mohammed, dann vorhero nennte er sich Israel, der nahme **Alp-Arslan** aber, welches auf Türckisch ein hertzhaffter löw bedeutet, ist vielmehr ein zunahmen, als ein nomen proprium oder eigentlicher nahmen. Etliche authores sagen, er seye nicht ein sohn David, sondern **Glafer Beg**, eines andern bruders des Togrul. Dieser Fürst vereinigte alles, was die Selgiuciden in Asien besassen, in ein einzig Reich, und ware einziger und unbeschrenckter Monarch aller ländern, die innert den flüssen Amu oder Orus und dem Tiger begriffen sind. Diese grosse macht, die er sowol durch seine tapferkeit als nachfolge seines oheims erworben hatte, brachte ihn bey dem Calif von Bagdad, Cäim Biamrillah in grosses ansehen; welcher ihn auch mit dem titul oder zunahmen Ezzedin oder Adhadeddin, welcher ein beschützer der Musulmännischen lehre bedeutet, beehrte. Bey dem antritt seiner regierung ließ **Alp-Arslan** den Kondery mit dem zunahmen Amud-Almolk, Vezier seines vorfahrs, beym kopf nehmen, welcher in der vorhergehenden regierung die autorität seines Herrn mißbrauchet hatte; und nachdeme er ihne unterschiedlicher untreu in seinem amt überzeuget, verurtheilte er ihn zum tod. Er ergäntzte seinen platz mit Natham almoc oder Nezam al mulc, wie es die Perßaner aussprechen, welcher einer der gröstẽ männern seiner zeiten war. Dieser Vezier regierte die sachen mit einem allgemeinen beyfall, und machte sich unter diesem Monarchen und seinem sohn Malek Schah in dem gantzen bezirck dieses grossen Königreichs zum schieds-richter des friedens und kriegs. Der merckwürdigste sieg dieses Sultans ware derjenige, welchen er über Ormanus, Kayser von Constantinopel, erhielt; dann also nennen die Orientallischen völcker Romanus, mit dem zunahmen Diogenes. Die Griechische armee bestunde in ohngefehr dreymal hundert tausend mann; da doch **Alp-Arslan** noch nicht mehr, als zwölf tausend, bey sich hatte, und zu schlagen gezwungen wurde; welches er dennoch mit so grosser tapferkeit verrichtete, daß er nicht nur die Griechische armee in unordnung, sondern auch sogar den Kayser in die flucht triebe. Der Sultan, nachdeme er ein so grossen vortheil erhalten, liesse, durch einen seiner Generalen mit nahmen Giavaher, den flüchtigen nachsetzen, welcher auch das glück hatte den Kayser selbsten gefangen zu bekommen. Man erzehlet, daß, als dieser Sultan vor dem treffen seine armee besichtiget, und er einen seiner reutern sehr übel gestaltet darunter angetroffen, er denselben fortschicken wollen. Allein ein Officirer verhinderte solches, und sagte dem Sultan, er seye ein sehr tapfrer soldat, und könnte es sich zutragen, daß eben dieser, welchen er so sehr verachtete, den Kayser fangen thäte; welches auch just also, wie es der Officirer vorher gesagt, ergienge, und wurde dieser reuter, anstatt daß er hatte sollen verabscheidet werden, zu den fürnehmsten stellen bey der armee beförderet. **Alp-Arslan** machte sich diesen sieg mit sehr grosser mäßigung zu nutz; er hielte seinen gefangenen sehr wohl, und that ihm alle erfinnliche ehr an, setzte ihn auch wiedrum auf freyen fuß, nachdeme er einen friedensschluß, in welchem er sich angeloben liesse, daß der Griechische Kayser seine tochter des Sultans ältestem sohn zur ehe geben sollte, mit ihme gemacht hatte; welches auch getreulich ins werck gestellt worden. Im 457. jahr der Hegira, 1064. nach

Christi gebirt machte sich dieser Sultan auf den weg, den frevel des Khazan, welcher sich in dem land Khovarezme wider ihn empörte, zu zähmen. Es ennwtschten unter dreyßig tausend mann, welche dieser aufrührer ins feld gestellt hatte, dem zorn des Sultans und der wuth der soldaten sehr wenig; also daß diese provintz gäntzlich befriediget, und deren Gubernament des Sultans ältestem sohn Malek Schah übergeben wurde. In der ruckreise von diesem feldzug nahme er seinen weg durch Chorasan, und besahe das grab des achten Imam, mit nahmen Ali Reza, welcher in der stadt Thous, allwohin eine grosse wallfahrt ist, begraben liegt. Siehe was oben bey dem titul Ali-Ben-Mussa gesagt worden. Nachdem er diese wallfahrt verrichtet, begabe er sich nach Radecan, allwo er sich mit seiner armee zu lagern um ein sehr anmuthiges ort aussahe. Von diesem ort schickte er in alle provintzien seines Reichs ausserordentliche posten, die Gubernatoren und grosse Herrn in form der Land-Ständen, zusammen zu beruffen. Nachdeme sie nun alle versammlet waren, so erklärte er ihnen, daß er sich seinen ältesten sohn Malek Schah für seinen nachfolger und einzigen erben seiner ländern auserlesen. Nach dieser erklärung machte er seinen sohn auf einen goldenen thron, welcher für diese ceremonie vorbereitet war, steigen, und liesse ihme von allen bedienten des Reichs huldigen. Da diese action vorbey, that er allen Obersten und Officirern seiner armeen zu wissen, daß er willens, Turquestan, woher er gebürtig ware, mit seinen waffen zu erobern, ertheilte auch befehl, damit alles zu der überfahrt des grossen flusses Amu fertig seye, um in dieses weite land, so die kriegerische nationen der Türcken, Tartarn und Mogoliern bewohnten, einen einfall zu thun. Der anfang dieses feldzugs, welcher ihm nicht gar glücklich von statten gienge, geschahe im 465. jahr der Hegira. Weilen er aber der letzte ist, und die thaten dieses Fürsten endet; so wollen wir dasjenige, so andre historien-schreiber von den kriegen, so dieser Fürst während seiner regierung an unterschiedlichen orten geführet, anführen, zusammen lesen, und hier etwas ausführlich erzehlen. Nezam el Mulc, der author eines buchs, betitult: Vassaia: erzehlet von diesem Fürsten, dessen Vezier er gewesen, unterschiedliche geschichte. Er sagt, er habe bey antritt seiner regierung mit Kutulmusch seinem vetter, welcher in der provintz Damegan eine aufruhr wider ihn erwecket, krieg geführet, welche aufruhr dennoch alsobald gestillet wurde; dann als der Sultan seinem feind kaum ins gesicht kommen sene, habe ihm ein unversehener zufall den sieg und frieden zuwegen gebracht. Dann als Kutulmisch, der sehr schöne völcker hatte, und sich zu einem blutigen treffen rüstete, an der spitzen seiner armee stehend herbey ruckte, strauchelte sein pferd mit ihm, und brach ihm den hals; worauf die aufrührer den Sultan alsobald um gnade baten, welche er ihnen auch zugesagt; gewann also eine schlacht ohne schwerdt-streich. Kaum ware dieser krieg gestillet, so fienge Kara-Arslam in Persien und in Kerman neue unruhen an. Der Sultan schickte einen seiner tapfersten Capitainen, mit nahmen Fadhlovich diesen rebellen wieder zu seinem schuldigen gehorsam zu bringen; welcher nachdeme er Kara-Arslam bezwungen, zur belohnung seiner diensten das Gubernament über Persien erhielt. Da nun dieser ehrsüchtige Gubernator sahe, daß der Sultan seinen weg nach Chorasan nahme, gedachte er sich zum unbeschränckten meister seiner provintz zu machen: Um nun sein vorhaben ins werck zu setzen, liesse er ein an einem sehr vortheilhafften ort gelegenes schloß befestigen, worein er sich, sowol mit gutem volck, als einem grossen schatz, deme er durch viel tausend unbillige mittel während seines Gubernaments zusammen gerafft, versehen, begabe. Nazam-el-Mule bekame von seinem Fürsten befehl dieses schloß anzugreiffen und den Kara-Arslam ihme todt oder lebendig zu überliefern. Es mißriethen dennoch sehr viele die belagerung dieses platzes, weilen sie ihn für unüberwindlich hielten; nichts destoweniger liesse ihn der Vezier um dem Sultan ein genügen zu thun, berennen, und gienge selbsten sich dessen zu erkundigen. Er sahe, alldieweil er den augenschein einnahm, nicht einen einzigen der belagerten auf den wällen, welches ihn glauben machte, daß sie in einer so grossen sicherheit lebten, als wann kein feind vor ihren thoren wäre. Dieses verursachte ihm sehr grossen verdruß, er hätte auch von diesem augenblick an die belagerung aufgehoben, wann ihn die schand nicht davon abgehalten hätte. Er faßte derowegen ein hertz, in ansehung der grossen schwürigkeiten, welche er in seiner unternehmung wohl vorsahe; er ließ auch von allen orten her sein lager mit provision und munition wohl versehen, damit er sich ein jahr lang dorten aufzuhalten, genug hätte. Nachdeme nun seine armee also versorget, so liesse er, als der für ein sehr frommer mann gehalten wurde, im übrigen die Göttliche vorsehung walten. Er thate dennoch angriffe, welche ihme aber so schlecht ausfielen, daß seine verwirrung von tag zu tag zunahm. Indem einsmals der Vezier eine sehr unruhige nacht gehabt, und von seinen gedancken sehr umgetrieben wurde, ward er nicht wenig bestürtzt, da er den folgenden morgen das zeichen zur unterredung geben hörte, und vernahme, daß der Gubernator sich auf gewisse bedingungen ergeben wollte. Die freud, welche er dadurch empfunden, machte, daß er ihme sehr ehrbare bedinge zusagte, deren das vornehmste war, daß er an dem ort bleiben, dem Sultan huldigen, und jährlich einen gewissen tribut, ausert den gewöhnlichen schenckungen, bezahlen sollte. Nach dieser capitulation ware der Vezier sehr begierig zu vernehmen, was doch den Gubernatoren zu einer so unvermutheten übergab möchte verleitet haben. Er vernahme nachgehends von jemand, der aus dem schloß kame, daß die vorhergehende nacht man einsmals mangel an wasser gehabt, weilen die bronnen und cisternen, die man in grosser anzahl alldorten hatte, plötzlich versiegt und vertrocknet waren. Dieser zufall wurde alsobald für ein wunderwerck ausgestrichen, und der Göttlichen hülff, wegen der gerechtigkeit der waffen des Sultans und der gottesforcht des Veziers, zugeschrieben. Es begabe sich aber ein weit merckwürdigers exempel, daraus die Göttliche fürsehung für die person dieses Sultans augenscheinlicher konnte wahrgenommen werden. Dann als er die provintz Kerman, welcher man ihn berauben wollte, mit krieg zu überziehen vorhatte, wurde er gezwungen mit seiner armee die grosse wüste, welche diese provintz von Chorasan unterscheidet und Rudendigian genennt wird, zu durchwandern, allwo ihme alles nöthige zum unterhalt seiner armee mangelte. Da dann die völcker, welche sich nicht ohne grossen widerwillen dazu verstanden, sahen, daß der proviant von tag zu tag abnahm, fiengen sie an zu murmeln, und war es an dem, daß eine allgemeine aufruhr ausbrechen sollte. Indessen trafe man auf dem weg ein altes ruinirtes schloß an, welches für nichts anders als ein aufenthalt der nacht-eulen und wilden thieren angesehen ward, welches man nichts destoweniger bey dieser grossen noth sehr genau und fleißig durchsucht, und alldorten einen so grossen überfluß an getrand gefunden, daß es zum unterhalt der gantzen armee überflüßig genug war. Eine der vornehmsten thaten des Alp-Arslan ist sonsten die eroberung der provintz Gurgestan in Georgien gewesen, allwo er nach bezwingung der völckern, alle grosse Herrn des lands ihrer freyheit beraubte, und sie, anstatt der ketten oder halsband, ein roß-eisen an dem ohr hangend zum zeichen ihrer dienstbarkeit zu tragen zwange. Dieses so schändliche merckmal ware ursach, daß viele unter ihnen, davon befreyet zu werden, sich äusserlich zu der Musulmännischen lehre bekannten. Doch ware es diesem Sultan unmöglich, diese völcker, welche sowol der Christlichen religion, zu welcher sie sich bekenneten, wie auch ihrem natürlichen Fürsten annoch sehr starck zugethan waren, also zu bezwingen, daß nicht viel veste plätze in den bergen, wohin sie sich salvirt, übrig blieben, welche zu bezwingen eine lange zeit wurde erfordert haben. Allein dieser Fürst, welcher von anderwärtigen geschäfften zurück beruffen wurde, fande für genugsam seinen sohn Malek Schah allda zu hinterlassen, welcher seine müh allein dahin richtete, wie er die vestesten örter des bergs Caucasi erobern möchte, um dadurch seines vatters waffen ein rühmlich end zu verschaffen. Die berühmteste belagerung, so Malek Schah in Georgien unternahm, war eines orts, auf Persianisch Miriam Mischim genannt, das ist, das ort oder die wohnung der Maria, von einem kloster und kirchen, die zu ehren dieser H. Jungfrauen waren gebauen worden, und an diesem, mitten in einem see stehenden ort, gelegen sind. Malek Schah thate den angriff mit seinen auserlesensten völckern, welche er in schiffe mit leitern und hacken wohl versehen setzte, um sturm zu lauffen. Da nun alles zu dieser unternehmung schon fertig war, erhebte sich plötzlich mitten an dem tag auf dem see eine so entsetzliche ungestüme, und ward der himmel mit so dicken wolcken bedeckt, daß weder die belagerer an den angriff, noch die belagerte an die gegen-wehr zu gedencken im stand waren. Dieses ungewitter war der vorläuffer eines erdbebens, wodurch die Christen diesen tag, lebendig unter den ruin der erden vergraben zu werden vermeynten. Dennoch war der gröste schaden nur auf seiten der belagerten; dann nachdem ein theil der mauren in den see geworffen wurde, ware es den Türcken leicht, da die ungestüme vorbey und das erdbeben gestillet, den platz durch sturm zu erhalten; sie ruinirten das kloster, welches das gröste in gantz Georgien war, wohin auch sehr viele wallfahrten giengen. Die geschäffte, welche den Sultan anderwärts hin beruften, wie wir oben angezeigt haben, waren die zurüstungen zu einer unternehmung, mit deren er schon lange zeit schwanger gegangen, nemlich zu wieder-eroberung des Turquestans, eines lands, allwo, wie er vorschützte, seine vorfahrn ehemals regiert hatten. Er liesse derowegen eine sehr volckreiche armee gegen den fluß Amu anrucken, wollte sich auch, vor der überfahrt, einiger schlössern, die ihn in seinem marsch hätten verhindern können, versichern. Er liesse derowegen alsobald eines mit nahmen Berzem, in welchem ein unerschrockner mann nahmens Joseph Cothual aus der landschafft Khovarezme commandirte, angreiffen, welcher Gubernator sich etliche tag lang sehr wehrte; nachdeme er aber endlich überwunden und zum kriegs-gefangenen gemacht worden, liesse ihn der Sultan vor sich kommen, und stiesse, wegen der verwegenheit, so er gehabt, sich einer so volckreichen armee, als die seinige war, zu widersetzen, sehr schmächliche worte wider ihn aus; Joseph, welcher vielmehr von dem Sultan seiner tapferkeit halber gelobt zu werden vermeynte, wurde durch diese üble empfahung so sehr erhitzet, daß er ihme trotzige und wider des Sultans respect gebende antwort gabe. Der Fürst befahl alsobald, daß man ihn an vier pfäl binden sollte, um ihn grausamlich zu tod zu martern. Joseph, nachdeme er diesen sententz über sich ergehen gehört, nahme sein meisser, welches er in seinem stiefel hatte, in die hand, und sagte dräuend zu dem Sultan: Empfanget man eine person von meiner würde auf solche weise? und als er sich zu ihm nähern wollte ihn

einen

einen streich beyzubringen, wollte sich die leib-wacht des Sultans auf ihn werffen; Dieser Fürst aber, welchem niemand sowol in der stärcke, als geschicklichkeit mit dem bogen zu schiessen bekame, verhinderte sie ihn handvest zu machen, schoß einen pfeil auf denselben loß, und schiete ihn. Worauf Joseph voll raserey auf den Sultan zulieff, und ihm eine tödtliche wunde beybrachte. Dieser mörder, wehrte sich nach vollbrachter that noch sehr lang wider des Königs leib-wacht, unter denen er auch etliche verwundet, bis ihn endlich ein cammer-diener des Sultans mit einem hebel zu boden warff. **Alp-Arslan** lebte noch einige zeitlang nach seiner verwundung, und da er sein end herben ruken sahe, sagte er zu seinen guten freunden: „ Ich erinnere mich jetzund zweyer lehren, welche mir vormals „ ein kluger alter greiß, mein gewesener lehrmeister, gegeben: „ Der erste ware, ich sollte niemalen jemand verachten, und „ die andere, ich sollte niemalen zu viel auf mir selbst halten. „ Dennoch hab ich in diesen zwey letzten tagen meines lebens „ diesen zwey so wichtigen lehren zuwider gehandelt; dann als „ ich gestern ab einer höhe die grosse anzahl meiner völckern „ besahe, meynte ich es seye in der welt keine macht mehr „ übrig, welche sich mir widersetzen, noch ein mensch der mich „ angreiffen dörfte; und heute, als ich meiner leib-wacht dieses menschen, welcher mit dem messer in der hand gegen mir „ kame, aufzuhalten verbote, überredte ich mich gäntzlich, „ genug stärcke und hurtigkeit zu haben mich selbsten dafür zu „ beschützen; Ich sehe aber jetzund daß einem weder stärcke „ noch hurtigkeit wider das verhängnis etwas nutzen kan. „ Dieser Fürst starb im 465. jahr der Hegira, 1072. nach Christi geburt, und ward in Meru, einer der vornehmsten städten in Thorasan, mit diesem grabmahl begraben. **Ihr alle, die ihr die großheit des Alp-Arslan bis in himmel erhoben, gesehen habt, kommet naher Meru, allwo ihr sie in dem staub werdet begraben sehen.** Er ward im 421. jahr der Hegira gebohren, und hatte vor seiner erhöhung auf den thron schon zehen gantzer jahr lang in Chorasan als General-Lieutenant des Thogrul-Beg seines oheims commandirt. Er ware sehr tapfer und sehr freygebig, hatte auch eine so vortrefliche leibs-gestalt und gutes ansehen, daß er sich von allen so zu ihme herbeynaheten eine sonderbare ehrerbietung und wohlgewogenheit zuzoge. Er truge einen sehr langen knebelbart, und bedeckte gemeiniglich sein haupt mit einem sehr hohen und in form einer cron gemachten Türckischen bund. Seine macht ware in gantz Asien so groß, daß er bis auf 12. hundert Fürsten oder Fürsten-kinder zu den füssen seines throns sich niederwerffen, und ihme ihre aufwartung muhrm. geschehen. *D'Herbelot*, bibl. Orient. welcher andre authores, als *Kondemir*, *Vassaia*, *Lebtarikh*, *Ben Schohnah*, *Nighi-Aristan*, anziehet. *Elmacinus* hist. Saracen. lib. III. cap. 7. setzet den tod dieses Sultans ein jahr früher, und meldet, daß ihm sein sohn Melicshiah Ghelaluddaulas (welches oben gedachter Malek Schah ist) nachgefolget seye. G. Hornius glaubet nicht ohne grund, dieser Alp-Arslan seye eben derselbe, welchen die Griechischen geschicht-schreiber **Aran** nennen. *Arca Noa* p. 250.

Alpais, eine tochter Königs Ludovici mit dem zunahmen des Gutthätigen und Frommen, und Ermengardis seiner ersten gemahlin, verehelichte sich an Begon, Grafen von Paris, dessen Flodoard meldung gethan hat, und ware eine mutter Letardi und Etardi. *Flodoard*, hist. Rhem. lib. II. cap. 12. & lib. IV. cap. 16.

Alpatragius, ein Arabischer Mathematicus, welcher astrologische anmerckungen gemacht. Es scheinet, als wann dieser author und **Alpetregus**, der auch ein Astrologus gewesen, eins seyen. *Vossius* de scient. math. c. 64. §. 3.

Alpersbach, eine Benedictiner-Abtey in Schwaben, am Schwartzwalde, nahe bey Hornberg, dem Hertzoge von Würtemberg gehörig. Siehe **Alpirspach**.

Alphano, ist eine kleine stadt in Portugall, in der provintz Alentejo, zwischen Lissabon und Elvas gelegen. Man hält dafür, daß dieser ort das städtlein in Hispania Lusitanica, seye, welches ehemals Fraxinum genennet ward. *Baudrand.*

Alphanus, (Antonius) aus Palermo, war ein gelehrter Philosophus und Theologus, starb allda den 16. aug. 1578. und hinterließ ein gedichte von dem streit Michaelis mit dem drachen nebst andern versen. *Mongitoris* bibl. Sicul.

Alphanus, (Bernhardinus) ein Italiänischer Juriste, und des berühmten Bartholi enckel, starb zu Rom an. 1590. Er hat an. 1570. Collectanea Juris Civilis heraus gegeben. *Jacobilli* bibl. Umbr. bibl. Barberin.

Alphanus, (Perrhus) von Salerno, bekleidete gegen das ende des XVI. sæculi die Professionem Juris zu Neapolis, und schrieb Commentarium ad Rub. & L. I. ff. de offic. ejus cui mandata est jurisdictio: de Pollicitatione, pacto & contractu. *Toppi* bibl. Nap.

Alphanus, (Thindarus) war ein bruder des Accursii und ahn-enckel des Bartholi, dessen responsa er in ordnung gebracht, schrieb de Teſtibus, de Decimis; de Compensationibus. *Jacobilli* bibl. Umbr.

† **ALPHANUS**, ein Ertz-Bischoff zu Salerno. Er ware erstlich ein Mönch von Monte Cassino, hernach Abt St. Benedicti in Salerno. Er ward gegen dem end des XI. sæculi berühmt. In dem jahr 1058. nahme der Papst Stephanus, welcher die vereinigung der Griechischen und Lateinischen kirchen im vorschlag hatte, Alphanum, da er schon würcklich Ertz-Bischoff von Salerno war, in seiner ruck-kehr von Monte Cassino mit sich nacher Rom. Im jahr 1080. benachrichtete Alphanus, Gregorium VII. daß der leichnam des H. Matthäi zu Salerno gefunden worden seye. Der Papst wünschet ihme zu dieser neuen erfindung glück, und versichert ihne, daß nicht allein St. Matthäus, sondern auch alle andre Apostel, alle himmlische geister, und die glorwürdige Mutter GOttes sich über die erfindung dieses leichnams höchlich freueten. Alphanus starb im jahr 1086. *Pellet*, hist. de Lesl. & du monde, *Possevin.* in appar. sacro. *Baronius*, ann. ad an. 1107. *Vossius*, de hist. lat. &c. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XI. siècle. Ein anderer **Alphanus**, der II. dieses nahmens ware von an. 1085. bis 1121. Ertz-Bischoff zu Salerno. Dieser soll author seyn einiger gedichten welche obigem zugeschrieben werden, insonderheit eines epitaphii Petri Leonis, welcher Kayserß Rudolphi I. Ur-Ur-Anherr gewesen, auch eines epitaphii Bernhardi, Bischoffs zu Præneste. *Fabricii* bibl. med. lib. I.

Alphanus, (Accursius) von Perusia ein Rechtsgelehrter, ware ein ur-groß-sohn Bartholi und bruder Tindari. Er hat einen tom. von Consiliis hinterlassen. Biblioth. histor. des aut. de Droit, par *Denys Simon*, édit. de Paris, in 12. 1702.

Alpharabi, einer der berühmtesten Weltweisen seiner zeit unter den Arabern. Sein gantzer und eigentlicher nahme hieß, **Abu Nasr Mohammed Ebn Tarcham Alpharabi**, mit welchem letztern nahmen er gemeiniglich genennt wird, welchen er von seinem vatterland Farab, einer provintz in klein Asien, bekommen hat, in deren stadt Balch er von adelichen eltern gebohren worden ist. In seiner jugend gieng er den seinigen davon und kam nach Bagdad, um daselbst die Philosophie zu studieren, welches er auch unter Johanne Mesue mit so gutem und lobwürdigem erfolg that, daß er daselbst ein grosser Philosophus wurde, wie er dann auch von Bagdad nicht wieder zu den seinigen umgekehret, bis er sich die Philosophie, Medicin und Astronomie vollkommen bekannt gemacht hatte. Diese philosophische gelehrsamkeit brachte nun Alpharabium in so grosses ansehen, daß viel vornehme leuth, ja gar Regenten aus Asien an ihn schickten, und ihm anbieten liessen, an ihren Hof zu kommen, wo er, wie andre gelehrte und berühmte männer, mit einem reichlichen salario bedacht werden sollte. Allein so gelehrt Alpharabius war, so bescheiden, vergnügt und in der that philosophisch war er auch. Dann er schlug alle diese vortheile mit einer philosophischen großmuth aus, und begnügte sich mit dem mäßigen, was ihm seine eltern hinterlassen hatten. Er erkannte auch in der that das elend, vergänglichkeit und nichtigkeit der welt so wohl, daß er nicht nur nichts aus sich selbsten machte, sondern auch an weltlichen dingen, reichthum, bequemlichkeit und ergötzlichkeit kein vergnügen fand. Welches er so weit triebe, daß er auch in härtester winters-zeit nur auf der streue lag, dabey in beständigem tieffsinnigen und traurigen nachsinnen stund, weil ihn nichts zeitliches bekümmerte, sondern er sich bloß angelegen seyn liesse, in der erkanntnis der Philosophie immer weiter zu kommen, welche er aber nicht zur eitlen einbildung und stoltz, sondern zur verachtung der welt und einsicht der eitlen und thörichten welt-freud anwendete. Er hat verschiedene philosophische schriften geschrieben, und vornehmlich die vernunfft-lehr erläutert, und wird er sonderlich gerühmt, daß er eine besondere deutlichkeit besessen, und die schwerste philosophische materien bey aller subtilität doch begreiflich zu machen gewußt; wie denn auch seine philosophische schriften, welche nach dem philosophischen naturell selbiger zeiten, nach Aristotelischen principiis, in die er sehr verliebt ware, verfaßt gewesen, und deren eine zimliche anzahl war, auch selbst bey den Juden in grosses ansehen und credit gekommen, und von ihnen zum theil in die Hebräische sprach übersetzt worden sind. Er starb wie einige vorgeben, im jahr der Hegira 339. oder wie andre rechnen 343. welches etliche aber bis in das jahr der Hegira 388. hinaus setzen, nachdem er sein alter über 80. jahre gebracht hatte. Die fürnehmsten seiner schriften sind: de Elementis Sophisticis; de Principiis naturalibus; de Essentia animæ; de Syllogismo demonstrativo & elenchis, welche sämtlich auch ins Hebräische übersetzt worden. *Wolfii* bibl. Hebr. t. I. **Buckers** Philos. historie th. V. &c.

Alpherio. (Hyacinthus de) Er schrieb de Peste & de distinctione inter pestem pestilentem & malignam: de præservatione a calculis atque cunctis fere morbis deque renalium medulla, so beyde zu Neapolis 1628. und 1632. gedruckt sind. *Hendreich.*

Alphes, (Isaac) ein berühmter Jude, welcher zur zeit R. Salomon Jarchi gelebet, und A. M. 4836. gestorben, auch ein Compendium Talmudicum geschrieben hat. *Bartholocci* bibl. Rabbin. *Wolfii* bibl. Ebr. *Usserii* chronol. p. 411. 416. 418.

Alphesibäa, des Phegei tochter, und gemahlin Alcmäonis, welcher ihr ein besonders halsband verehrte, so ehemals seine mutter Eriphyle gegen entdeckung ihres gemahls, der sich versteckt, empfangen hatte. Sie wurde aber hierauf von gedachtem Alcmäone verlassen, indem er sich mit des flusses Achelei tochter, der Callirhoe vermählte. Pausanias Arcad. 14. und als letztere das halsband gleichfalls verlangte, kam er wieder zu

dem Phegeo, und erhielt daſelbe durch liſt von ſeinem ſchwiegervatter. Doch die brüder der Alphesibäa ſetzten ihm nach, und erſchlugen ihn, worüber ſie aber von ihrer ſchweſter heftig ausgeſcholten wurden, welches ſie dergeſtalt verdroß, daß ſie ſie in einen kaſten ſteckten, und dem Agapenori zur verwahrung übergaben, wobey ſie noch dieſe bosheit begiengen, daß ſie fürwendeten, als hätte Alphesibäa den Alcmäonem ſelbſten hingerichtet. *Apollodorus* III. 7. 5. welcher author ſie Arſinoen nennet.

Alphius, Philadelphus und Cyrinus, waren drey brüder von Leontio in Sicilien, welche von ihrem vatter, nahmens Vitalio, der einen rühmlichen Chriſten-wandel führete, und von Oneſimo, der wegen ſeiner gottſeligen aufführung von gedachten Vitalio ins haus war aufgenommen worden, ſehr wohl unterwieſen wurden: Nachgehends aber, als von Licinio Valeriano unter dem Kayſer Decio die Chriſten heftig verfolget wurden, muſten ſie ſich mit Oneſimo gefangen nach Rom ſchleppen laſſen, woſelbſt auch Oneſimus getödtet, ihnen aber mit vielerley ſchmeichel-worten, den glauben fahren zu laſſen, begegnet wurde, wobey ſie aber dem ungeacht veſte hielten. Von Rom wurden ſie wieder nach Sicilien geführet, und als ſie auch daſelbſt Chriſtum nochmals mit freudigem geiſte bekenneten, und die götzen-bilder verfluchten, wurden ihnen die haare vom haupte abgeſcheren, mit peche angeſchwärtzet, und hernach ſo wiederum nach Leontio unter ſchwerem roth zurücke geführet. Da ſie aber auf dem wege waren, bäteten ſie inſtändig zu GOtt, welcher ſobald einen heftigen wind kommen lieſſe, welcher das joch von ihren hälſen in die ſee ſchmiſſe, ingleichem auch ihre geſichter und häupter wiederum vom pech reinigte, und das vorige anſehen wieder gab. Darauf wurden ſie durch den fluß la Giarretta zu gehen genöthiget, kamen auch durch GOttes hülffe glücklich hindurch, da hingegen diejenigen, welche ſie durchzugehen genöthiget hatten, erſauffen muſten. Unterweges begegnete ihnen ein beſeſſener Juden-knabe, welchen ſie ſogleich zur bekehrung brachten; ingleichem wurden durch ihre wunder-thaten 20. kriegs-knechte, welche ſie begleiteten, bekehret, welche auch deswegen alle 20. nebſt ihnen zu Leontio gefangen genommen wurden, da denn erwehnte kriegsknechte die köpffe laſſen muſten, ſie aber mit ruthen geſtäupet, und unter ein ſchweres joch gezwungen wurden. Weil ſie aber auch dadurch noch nicht von der bekäntnis Chriſti abzubringen waren, wurden ſie mit einem hacken von vorne und hinten erbärmlich zerfleiſchet und gemartert, welches ſie aber bey ſtätswährenden gebät unverändert erduldeten, und darauf wieder in das gefängnis gebracht wurden, allwo ihnen ſogleich darauf der H. Apoſtel Andreas erſchienen, und ihre wunden auf einmal völlig wieder curiret. Als der Römiſche Befehlshaber Tertyllus von dieſem wunder hörte, eignete er es ſeinen falſchen göttern zu, auf welche aber die heiligen Märtyrer von neuem ſchimpf- und ſpott-worte ausſtieſſen, wodurch der Tyrannc Tertyllus aufgebracht wurde, daß er ihnen eiſerne ſchuhe, welche durch und durch glühend und inwendig mit ſpitzigen nägeln verfertiget waren, anziehen ließ, darein ſie aber unerſchrocken traten, und zu gröſter verwunderung des Tyrannen freudig fortgiengen, auch ſo gar einander unter währendem gehen zur beſtändigkeit aufmunterten. Hierauf wurden ſie auf des Tyrannen befehl wieder ins gefängnis gebracht, und ihnen alle lebens-mittel entzogen, damit ſie alſo durch hunger verderben möchten; allein auch dadurch erhielt er ſeinen zweck nicht, denn ihr brünſtiges gebät würckte ſo viel, daß ſie ein Apoſtel wunderbarer weiſe im gefängnis mit waſſer und brodt verſorgte, welches Alexander, ein bedienter des Tyrannen, mit augen geſehen, und dadurch bekehrt worden iſt. Hierdurch wurde endlich der Tyrann vollends raſend, daß er ihnen nicht nur die erſinnlichſten martern androhete, ſondern ſie auch in der that erbärmlich mit riemen peitſchen, mit zerſchmoltzenen ſchwefel, peche und bley waſchen, mit den beinen aufhängen, einen beſtialiſchen geſtanck unter ſie machen; hierauf anfänglich auf dem angeſicht, hernach aber auch auf dem rücken liegende durch die gantze ſtadt herum ſchleppen ließ, daß alle gliedmaſſen an ihren leibern beſchädiget, und mit blut und wunden auf das grauſamſte zugerichtet waren, welches unmenſchliche verfahren ſie dennoch mit der gröſten gedult litten, und dabey noch an Thecla, Juſtina und andern krancken einwohnern der ſtadt wunder erwieſen, worauf ſie letzlich nach allen dieſen martern von dem Tyrannen das todes-urtheil vernehmen muſten, welches auch alsbald vollzogen wurde, nemlich Alphio, welcher nur 22. jahr in der welt zurücke gelegt, wurde die zunge ausgeſchnitten, worauf er ſeinen geiſt aufgab; Philadelphus, welcher etwa 21. jahr alt war, muſte ſich auf dem roſt braten laſſen, Cyrinus aber, als ein jüngling von 14. jahren, ſprang nach verrichtetem gebät freywillig in den keſſel, der zu ſeinem märtyrer-tod mit ſiedendem pech angefüllet war, worauf ihre cörper in eine grube geworffen, von St. Thecla aber beerdiget; endlich auch an. 1517. gefunden, in der ſtadt Leontio mit vieler ſolennität aufgehoben, und zu der Märtyrer andencken der 10. may gewiedmet worden. *Univ. Lexicon.*

Alphius, (Avitus) oder wie ihn andre nennen, Flavius Alfius Avitus, ein Lateiniſcher Poet, lebte im II. ſæculo, zu Severi zeiten, oder kurtz nach ihm, ſchrieb in verſen einige bücher von dem leben berühmter leuthe, wie auch eine hiſtorie des Carthaginenſiſchen krieges, davon noch etliche reſte in dem corpore und fragmentis veterum Poëtarum latinorum ſtehen. *Konig.* bibl. *Henr. Valeſius* in excerpt. Dion. Cocceani p. 82. *Voſſius* de hiſt. & Poët. lat. *Lambec.* in prodromo. *Gyraldus* de Poëtis. *Barthius* ad Claudian. p. 412.

Alphonſus, vierter ſohn Emanuelis, Königs in Portugall, und Mariä von Spanien, ward gebohren zu Abrantes den 23. apr. 1509. ſchon in dem ſiebenden jahre ſeines alters gab ihm Papſt Leo X. das Biſthum von Guarda, und nicht lang hernach die verwaltung der Biſthümern von Viſeo und Evora, wie auch der klöſtern zu Alcobaça, und zum H. Creutz zu Coimbra; und an. 1517. ernannte er ihn zum Cardinalen und Biſchoffen zu Targa. Über diß machte ihn Papſt Adrianus VI. an. 1522. zum Ertz-Biſchoffen von Liſſabon. Man verſichert, daß dieſer junge Printz ſich ein noch viel gröſſeres anſehen durch ſeine tugend, als aber durch ſeine hohe geburt, erworben habe. Er ſolle wie man ſagt, den krancken die ſacramente gereichet, die jungen kinder unterrichtet, und mit einem wort alle pflichten eines rechtſchaffenen Pfarrherrn beobachtet haben. Man meldet ferners, daß er nicht nur fromm, ſondern auch ein liebhaber der ſtudien, und freygebig gegen die gelehrten geweſen ſeye, wie er denn viel wercke ſowol in gebundener als ungebundener rede, und unter andern auch die lebens-beſchreibung Königs Alphonſi Henriquez verfertiget hat; es ſind aber die meiſte verlohren gegangen. Er ſtarb den 21. apr. an. 1540. da er nur 31. jahre und zween tage alt war. *Memorr. de Portug.*

Alphonſus, mit dem zunahmen, Bonus, oder Bonihominis, ein Spanier aus dem orden des St. Dominici in dem XIV. ſæculo, überſetzte an. 1339. aus dem Arabiſchen ins Latein einen tractat von einem Juden mit nahmen Samuel, welchen wir unter dem titul; de Adventu Jeſu, veri Meſſiæ, quem Judæi fruſtra expectant, haben. Es iſt bey dieſem buch, wie J. C. Wolfius glaubet, erſtlich aus dem Arabiſchen ins Hebräiſche, und ſodann ferner ins Lateiniſche überſetzet worden, ein brief gedachten R. Samuel an R. Iſaac, den vorſteher einer Synagoge in dem Königreich Marocco, ſo an. 1022. geſchrieben. R. Samuel ware ſonſt aus der ſtadt Marocco gebürtig, und hatte ſich zur Chriſtlichen religion bekehret. Sein buch iſt ſehr oft in Lateiniſcher ſprach, auch an. 1711. zu Antwerpen, wie auf dem titul ſtehet, oder vielmehr zu Leipzig in 8vo gedruckt, auch in das Italiäniſche, Teutſche und Spaniſche überſetzet worden. *Fabricii* bibl. med. & inf. latin. *Wolfii* bibl. Hebr. t. I. *Miræus* in auct. de ſcript. eccleſ.

Alphonſus de St. Victore, Biſchoff von Zamora, aus Burgos in Spanien gebürtig, nahme den Benedictiner-orden an, und componirte in ſeiner mutter-ſprach 2. bücher in folio, von der regul des H. Benedicti. Dieſer bücher iſt eines zu Madrid an. 1645. und das andre zu Toledo an. 1648. gedruckt worden. Alphonſus ward zum Biſchoff von Almeria, hernach von Orenſe an. 1653. und endlich an. 1659. von Zamora erwehlet, allwo er das folgende jahr ſtarb. *Nicolaus Antonio*, biblioth. Hiſpan.

Alphonſus, ein Spanier, Minoriter-ordens ſtarb 1584. und hinterließ in Mexicaniſcher ſprache: Conciones Evangelicas, die hernach in die Guatimaliſche ſprache ſind überſetzet worden. Sein leben ſtehet in *Franc. Gonzaga* P. IV. hiſt. Seraph. *Hendrich.*

Alphonſus de Andrada, war gebürtig von Toledo aus Spanien, und ein mitglied in der Societate Jeſu, welcher nicht allein, ehe er in dieſe ſocietät aufgenommen ward, in ſeinem vatterlande die Philoſophie öffentlich laſe, ſondern auch nachhero etliche jahre die Theologiam moralem erklärete. Er war ſehr eifrig im predigen, und wendete ſeine übrige zeit auf bücher-ſchreiben, wie man denn nachfolgende ſchriften von ihm hat: Sermonem de ſancto Raymundo Nonnato Confeſſore, & Cardinali ordinis beatæ Mariæ de Mercede redemptionis captivorum. Murciæ 1628. in 4to. Sermonem de SS. Martyribus Japoniæ ex ordine ſancti Franciſci, Societatis Jeſu. Oriolæ 1628. in 4to. Diſcurſum de Baptiſmo beatæ Mariæ Virginis. Madriti 1629. in 4to. De Duce ad virtutem, & imitatione beatæ Mariæ Virginis, tribus tomis in 4to. Itinerarium Hiſtoricum 2. tom. 1657. Monita ſpiritualia S. Thereſiæ cum commentario 2. tom. 1647. Militiam ſpiritualem 1662. in 4to. Patrocinium univerſale B. Virginis 1664. in 4to. Meditationes in ſingulos anni dies 4. tom. in 16. 1660. Vitam P. Bernardini Realini 1658. in 4to. Vitam P. Vincentii Caraffæ 1658. in 4to. Vitam S. Gertrudis Manfeldenſis 1663. in 4to. Vitam P. Franciſci Aguado, & P. Joannis Euſebii Nieremberg ex Societate Jeſu. 1658. in 8vo. Vitam P. Claver ex Societate ſub alieno nomine. Madriti 1657. in 8vo. Ideam perfecti Prælati in vita Cardinalis, Archiepiſcopi Toletani D. Baltazaris de Moſcoſo & Sandoual. 1658. in 4to. Vitas virorum illuſtrium de Societate Jeſu tomis 2. in folio. Vitas S. S. Joannis de Matta, & Felicis de Vallois fundatorum ordinis ſanctiſſimæ Trinitatis redemptionis captivorum 1668. in 4to. De Veneratione ſacrarum imaginum & origine mirabilis imaginis S. Ignatii Munebrega in Aragonia 1669. in 4to. Viam vitæ 1660. in 8vo. Lectionem de bene moriendo 1663. in 8vo. Libros aſceticos quinque Cardinalis Bellarmini traductos Hiſpanice cum auctario 1650. in 8vo. Scholaſticum perfectum, ejuſque obligationes 1643. in 8vo. Bonum militem Catholicum ejuſque obligationes 1642. in 8vo. Vitam Doctoris Martini Ramirez ſub alieno nomine 1658. in 8vo. welches er in Lateiniſcher

ſprache

ſprache geſchrieben; und endlich Operarium Evangelicam 1648. in 8vo. Er war 22. jahr alt, als er in die Societatem Jeſu kam, welches an. 1612. geſchahe, und hat 50. jahr geprediget und meſſen gehalten, und iſt endlich, da er bereits etliche 80. jahr alt war, am 20. junii 1672. zu Madrid geſtorben. Vid. *Alegambe* bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

Alphonſus Antonius de Saraſa, war gebürtig von Neuport aus Flandern und kam 1633. im 15. jahr ſeines alters in die Societät Jeſu. Er hatte in der Mathematic vieles gethan, dahero er auch ſolutionem problematis de quadratura circuli geſchrieben hat. Sonſt hat er auch Artem ſemper gaudendi, demonſtratam ex ſola conſideratione Divinæ Providentiæ per conciones Adventuales in Lateiniſcher ſprache, und endlich: De lætitiæ perfectæ artificio in conſcientia recta invento geſchrieben. Zu Antwerpen und andern orten hat er durch ſeine predigten groſſen ruhm erworben, und iſt in denen beſten jahren ſeines alters zu Antwerpen, und zwar am ſeiten-ſtechen, den 5. julii 1667. geſtorben. Vid. *Alegambe* bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

Alphonſus de Aragona, war von geburt ein Neapolitaner, und hat zu Neapolis ſtudirt, kam in die Societät Jeſu an. 1602. Er hat geſchrieben Vocabularium ingens duabus partibus. De linguæ Guaranæ particulis. Præcepta Syntaxeos; Sermones ad populum; Dialogos de ſacramentis & aliis fidei myſteriis; Cantiones perelegantes. Er iſt ſonſt in ſeiner lehre ſehr eifrig geweſen, und den 10. jun. 1629. geſtorben. Vid. *Alegambe* bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

Alphonſus Barcena, war gebürtig aus Cordua, im Königreich Andaluſien in Spanien, ein ſchüler Mag. Joannis de Avila, eines damaligen berühmten Predigers, kam an. 1565. in die Societät Jeſu und ward an. 1569. auf St. Franciſci Borgiä, damaligen Præpoſiti Generalis, geheiß mit noch etlichen membris der Societät nach America geſchickt, war auch ſonſten ſehr viel auf reiſen geweſen, daher er 12 ſprachen verſtunde, auch Lexica; Præcepta Grammatica; Doctrinam Chriſtianam; Catechiſmum, wie auch ein buch de Confeſſionis ratione multis additis precationibus ſermonibuſque in fünf ſprachen geſchrieben, und iſt endlich im 70. jahr ſeines alters 1598. geſtorben. *Alegambe* bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

Alphonſus del Cano, war gebürtig von Andurara, aus Andaluſien, ward an. 1580. gebohren, und war ein mitglied der Societät Jeſu, und Doctor Theologiæ, hat auch nicht ohne ſonderbarn applauſu die Philoſophie gelehret. Folgender tractat iſt von ihm in Spaniſ. ſprache geſchrieben worden. De ætate requiſita ex vi Conſtitutionum Societatis Jeſu, ut quis ad eam admittatur. Er iſt zu Rom an einem ſchlag-fluß den 10. may 1643. geſtorben. Vid. *Alegambe* bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

Alphonſus Cignardus, ein Mayländer von geburt, war ein mitglied von der Societät Jeſu, im 16. jahre ſeines alters, lehrte die Philoſophie, und ſchrieb folgenden tractat; Congregationis de felicillimo tranſitu beatæ virginis Mariæ Regulas, ſtatuta, exercitia ſpiritualia, & indulgentias ad illam pertinentes, welcher tractat zu Mayland 1639. in 4to gedruckt worden. Die zeit ſeines todes iſt unbekannt. Vid. *Alegambe* bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

Alphonſus Deza, gebürtig von Alcala de Henares in Neu-Caſtilien in Spanien, welcher ſehr gelehrt war, und wegen ſeiner beſondern tugenden an. 1558. in die Societät Jeſu genommen ward. Folgende bücher hat man von ihm in Lateiniſcher überſetzung: De oratione mentali Franciſci Borgiæ; Grandiæ Ducis pia opuſcula. Wie denn auch Joannes Euſebius Nierembergius dieſes Alphonſi Dezä leben in dem 4. tomo ſeines de viris claris Societatis Jeſu heraus gegebenen tractats weitläuffig beſchreibet. Er iſt an. 1589. als er noch nicht 60. jahr alt war, geſtorben. Vid. *Alegambe* bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

Alphonſus Ezquerra, von geburt ein Spanier, aus der ſtadt Alfaro. Er begab ſich, da er ſchon faſt 50. jahr alt war, an. 1607. in die Societät Jeſu zu Alcala de Henares, wurde an. 1614. des Cachenſiſchen Collegii Rector, und ſtarb zu gedachtem Alcala den 17. jul. 1633. da er ſchon über 80. jahr alt war. Man hat von ihm in Spaniſcher ſprache: Greſſus ſanctiſſimæ Virginis cum Doctrina morali pro omnibus vitæ ſtatibus. Complut. 1629. 4to. *Alegambe* biblioth. ſcript. Societ. Jeſu.

Alphonſus Gianottus, ein Italiäner, aus Corregio, im Hertzogthum Modena, gebürtig, kam an. 1615. in die Societät Jeſu, und lehrte die Rhetoric und Philoſophie: ſchrieb auch nachfolgende bücher: Myſticum Heliotropicum, ſeu induſtrias animæ amantis, ad ſe uniendum Deo. Modum bene communicandi. Bellum Chriſtianum. Praxes morales virtutum ex doctrina & exemplis Societatis Jeſu. Spirituales modos ſe habendi cum Infante Jeſu, & coram ſancto ſacramento. Diarium religioſum. Er war gegen die armen ſehr gutherzig, und iſt den 29. ſept. an. 1649. zu Bononien geſtorben. Vid. *Alegambe* bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

Alphonſus, oder **Ildephonſus de Flores**, ein Spanier, aus der ſtadt Roblera, in die Dioeces von Toledo gehörig, kam an. 1613. in die Societät Jeſu, gieng auch einige zeit nach Neapolis, und unterrichtete daſelbſt die Spanier in geiſtlichen dingen, er blieb aber nur wenige jahr daſelbſt, alsdann er nach Andaluſien zurücke gieng, und den 11. dec. 1660. im 70. jahre ſeines alters ſtarb. Er hat in Lateiniſcher ſprache de inclyto agone Martyrii, & de Martyrio Deiparæ, in Spaniſcher, Diſcurſus prædicabiles in ſalutationem Angelicam, und in caput 24. Eccleſiaſtici Commentarium litteralem, Panegyricum, & moralem, gleichfalls in Spaniſcher ſprache, geſchrieben, hat auch folgenden tractat: *Hiſpania Candidata* Chriſtianæ fidei lampade, purpurata ſuorum martyrum cruore, celebrata ſingularibus ſacræ Scripturæ Teſtimoniis & figuris, unter der feder, ſtarb aber darüber, ohne daß er es zu ſtande brachte. Vid. *Alegambe* bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

Alphonſus von Molina, welchen Arturus mit Onuphrio, einem Laven, der an. 1588. zu Rom geſtorben, und den ruhm der heiligkeit hinter ſich gelaſſen, ingleichem mit Illuminata, einer mit-geſellin Catharinä von Bologna, unter die ſeligen rechnet, hat in Mexico den Chriſtlichen glauben gelehret, allwo er auch an. 1580. geſtorben iſt, und ſein andencken den 18. mart. gehalten wird. *Univerſal-Lexicon.*

Alphonſus Piſanus, oder de Piſa, ein Spanier, gebürtig von Toledo, hatte die Philoſophie und Medicin ſtudiret, und war in der erſtern Magiſter, in der andern aber, ward er zu Toledo Licentiatus, kam 1552. im 24. jahr ſeines alters, in die Societät Jeſu, wurde auch gleich nach Rom geſchicket, woſelbſt er den Ariſtotelem erklärte, und zum Doctore Theologiæ ernennet ward. Auf der Univerſität Ingolſtadt hat er über die Theologie geleſen, und ward an. 1568. nach Polen geſchicket, woſelbſt er auch bis an. 1584. verblieb, und von dem Primas Regni, Staniſlao Karnkowski, ſehr hoch äſtimiret ward. Er verfiel aber daſelbſt in eine ſchwere kranckheit, und lag faſt 4. jahr, als er im hohen alter den 9. decembr. 1598. verſtarb. Er hat folgende ſchriften hinterlaſſen: Nicænum Concilium primum generale in 4. libr. ingleichem ein buch de abſtinentia & continentia, ſeu de Jejunio, & ciborum delectu, ac de Apoſtolico Cælibatu; Tractatum de quæſtionibus fidei controverſis; Catholicam reſponſionem ad Epiſtolam D. Jacobi Niemorenski de Eccleſia & Pontifice; Confutationem brevem 12. errorum apud ſectarios noſtri ſeculi circa ſacramenta Eccleſiæ. Vid. *Alegambe* ſcript. Soc. Jeſ.

Alphonſus de Vera-Crux, von Caſpuenna, in der Dioeces von Toledo in Spanien, gebürtig, lebte im XVI. ſæculo, und war Profeſſor zu Salamanca. Trat eine reiſe nach Indien an, allwo er den orden des heil. Auguſtini annahm, und ſich durch ſeine meriten ſo hoch erhob, daß ihm die vornehmſten ſtellen bey ſeinem orden aufgetragen, auch zum Provincial von Mexico erwehlet wurde. Wie er wichtiger angelegenheiten halber wieder nach Spanien zu gehen genöthiget wurde, ſuchte man ihn durch angetragene Prälaten-ſtellen daſelbſt zu behalten, welche er aber mit der gröſten demuth ausſchlug, und wieder nach Indien gieng, und daſelbſt auf der kurtz darnach zu Mexico aufgerichteten Academie Profeſſor Theologiæ wurde. Er hat unterſchiedene werck geſchrieben, als Curſus artium; Speculum conjugiorum, S. de Sacramento matrimonii. Er ſoll an. 1564. oder nach andrer meynung an. 1580. geſtorben ſeyn. *Gilles Davilla* in theatr. Indico. *Antonius* bibl. Hiſp.

Alphonſus, (Franciſcus) von Malparita, in Spanien, gebürtig, erblickte die welt an. 1600. Er trat bereits im 17. jahre, nemlich an. 1617. in die Societät Jeſu, und wurde nachhero Profeſſor Theologiæ und Philoſophiæ zu Alcala, ſtarb den 19. ſept. an. 1649. Er hat 5. tomos über die gantze Philoſophie des Ariſtotelis geſchrieben. *Antonius* bibl. Hiſp. *Alegambe* bibl. S. J.

Alphonſus, (Petrus) ein Spaniſcher Jude, Moſes genannt, ſo ſich zum Chriſtenthum bekehret, und bey ſeiner taufe Alphonſum VI. zum gevatter gehabt. Er lebte im anfange des XII. ſæculi, und ſchrieb unter dem nahmen Petri und Moſis ein geſpräch wider die Juden, welches an. 1536. zu Cöln heraus gekommen, und in denen bibliothecis PP. ſtehet. Ferner ein buch de clericali diſciplina, und eine Logicam, die aber beyderſeits annoch in manuſcripto liegen. *Oudin.* ſcript. eccleſ. *Hyde* bibl. Bodlej. *Mariana* hiſt. Hiſp. X. 1. *Schott.* bibl. Hiſp. t. II. *Poſſevin.* appar. *Trithem.* de ſcript. eccl. *Bzov.* A. C. 1319. S. 9. *Raynaud.* de bon. ac mal. libris. *Ebert.* de præcipuis S. linguæ Doctoribus.

Alpinianus, war ein Prieſter, welcher im XIII. ſæculo lebte, und nebſt Martiali in Aquitanien die ungläubigen zur bekehrung brachte; gebrechliche geſund machte, beſeſſene entledigte, todte auferweckte, und viel andere wunder mehr ausübte. Es ſoll ihm ſein todes-tag von erwehntem Martiali kund gethan worden ſeyn, bey welchem er auch nachmals begraben, und zu ſeinem gedächtnis der 27. apr. beſtimmet worden. Sein leben hat ein Anonymus an tag geſtellet. *Hendreich* Pand. Brand.

† **Alpinus** (Proſper). Der Venetianiſche Bailo oder Conſul, ſo ihn in der qualität eines Medici mit nach Egypten nahm, hieß Emo, (und nicht Hemi) und traten ſie zuſammen an. 1580. dieſe reiſe an. An. 1586. kam er zu dem Printzen von Meliſſ, damaligem General über die Spaniſche armee, an. 1593. aber folgte er dem beruff nach Padua. Im übrigen ſchreibt zwar Tomaſini in ſeinen Elogiis, daß er an. 1616. und zwar an ſeinem geburts-tage, oder den 23. nov. geſtorben ſey; allein in ſeinem Gymnaſio Patavino ſetzt derſelbe den 5. febr. an. 1617. als den tag ſeines todes an, welches letztere

auch

auch wahrscheinlicher ist, weil zu vermuthen, daß er diese nachricht aus den registern der Academie erhalten. Von seiner Medicina Ægyptiorum sind nicht 6. sondern nur 4. bücher heraus gekommen. Sein ander werck de præsagienda vita & morte ægrotantium, ist auch, unter dem titul medicinalium observationum libri VII. zu Franckfurt an. 1621. aufgeleget worden. Giornale de letterati d'Italia t. VI. *Tomasius* c. 1. *Merckelini*, Lindenius renovatus.

Alpinus, (Marcus Tatius) gab an. 1533. zu Augspurg carmina von unterschiedlichen materien heraus. *Konig* bibl. Und, wo wir nicht irren, ist er eben dieser Alpinus, von dem wir eine Dissertation, die de furto per lancem & licium concepto handelt, und durch Joh. van de Water denen zu Utrecht an. 1714. herausgegebenen Institutionibus Justinian. beygefüget worden.

Alpinus, (Julius) ein Fürst der Helvetier, ward A. C. 69. wegen eines aufstandes, den er wider den Kayser Vitellium erreget, von Cäcinna, nachdem derselbe dessen armee geschlagen, in Aventicum gefangen, und darauf am leben gestrafet. *Tacit.* hist. l. 67.

Alpirspach, ein Würtembergisches kloster auf dem Schwartzwald, in der mitte zwischen Freudenstadt, Hornberg, Schiltach und Dornhan, an dem fluß Kintzig. Es liegt nahe an dem Fürstenbergischen lande, und ware ehedessen Benedictiner-ordens. An. 1095. wurde es durch Rutman von Husin, Adelbert von Zolro (oder Adelbertum Zollerensem, von dem einige den nahmen dieses klosters herleiten) und Graf Alewic von Sulzo gestiftet. Papst Paschalis II. bestätigte diese stiftung den 12. apr. an. 1101. durch einen besondern brief, den er Cononi dem damaligen Abte ertheilet. Man findet sowol den stiftungs- als bestätigungs-brief bey Crusio in annal. Suev. (a) Eben dieser meldet auch, es habe Papst Bonifacius diesem kloster die Pfarr-kirchen zu Dornhan und Meßingen, wann derselben Pfarrere abgehen wurden, einverleibet, welche einverleibung hernach der Bischoff Eberhard von Costantz um das jahr 1272. auch die Commissarii des Maynzischen stuls den 3. may 1273. bestätiget. (b) Wann aber der Papst Bonifacius VIII. hier zu verstehen, gleichwie auch in dem dreyzehenden jahrhundert kein anderer dieses nahmens anzutreffen; so kan dieses nicht richtig seyn, sondern es muß sich bey Crusio allerdings ein verstoß in dem nahmen des Papsts finden. Sonst ware vor zeiten in diesem kloster ein merckwürdiges altes gemählde zu sehen, wodurch der damaligen Mönchen unwissenheit und faulheit gar nachdrucklich abgebildet worden. Matthäus Vogel, der dritte Evangelische Abt allda, gedencket dessen in einem an Crusium geschriebenen brief; auch hat Simon Studion eine auslegung in versen darüber gemacht, so auch ist gedruckt worden. (c) Es ist nunmehro (an. 1740.) der zwanzigste Evangelische Abt allda; aus dessen vorfahren eben gedachter Matthäus Vogel, vormaliger Professor Theologiæ zu Königsberg in Preussen; desgleichen Joh. Zeller, Dr. Joh. Kraft, Dr. Georg Herman Häberlin, und andere berühmte leuthe gewesen. (a) *Crusius* annal. Suev. p. II. l. VIII. c. 14. & l. IX. c. 1. (b) *Idem* p. III. l. II. c. 22. & p. II. l. VIII. c. 14. (c) *Wolfii* lection. memorab. p. 313. *Manuscripta.*

Alpius, oder **Alfius**, (Flavus) ein Redner, hatte kaum die kinder-schuhe, (wie man zu reden pflegt) ausgezogen, da er sich schon unter dem volck zu Rom durch seine wohlredenheit einen so grossen nahmen machte, daß Cestius selbst dieselbe zum höchsten rühmte, und sich zugleich davor furchte. Er hatte allezeit einen so grossen zulauff von zuhörern, daß Cestius sich scheuete nach ihm sich hören zu lassen. In seiner kindheit führten seine discoursen eine solche lieblichkeit, und in seiner jugend einen solchen bescheidenen ernst mit sich, dardurch jedermann in verwunderung gesetzet wurde. *Seneca* Rhetor. l. 1. controv. 1.

Alpnach, ein flecken an dem Lucerner-see, im Canton Unterwalden.

Alpteghin, von nation ein Türck, ware ein sclav Ahmeds eines sohns Ismael II. Sultans der Samaniden. Er befliß sich allerhand geschwinde streich zu machen, welches man für schwartzkünstlerey ansahe. Nachdeme er aber von seinem Herrn frey gelassen worden, übete er sich in den waffen, und kame im krieg von einer staffel zu der andern, bis er endlich Gubernator, unter der regierung Abdalmalec, des sohns Nouh, fünften Sultans aus eben diesem hauß der Samaniden, über die provintz Chorasan wurde. Nachdeme dieser Fürst in dem 305. jahr der Heg. 917. jahr nach Christi geburt gestorben, zogen ihn die fürnehmsten des Reichs über die ernennung eines nachfolgers zu rath. Dieser Gubernator war nicht der meynung, Mansur, des verstorbenen Königs sohn, auf den thron zu erheben, weilen er noch sehr jung, und nicht im stand war das Königreich für sich selbsten zu beherrschen; gabe aber seine stimme dem oheim dieses jungen Printzen, den er für sehr würdig befande. Während dieser zeit rüsten die einwohner zu Bokhara der haupt-stadt dieses Reichs, ohne die antwort des Alpteghin zu erwarten, gedachtes kind für ihren König aus, welches Alpteghin sehr hoch empfand; und als er nach hof kame, sich nicht enthalten konnte, seinen über diese erwehlung gefaßten verdruß sehen zu lassen. Da aber seine partey allzuschwach war, ward er gezwungen sich wegzubegeben, und wurde kurtz hernach für ein rebell des Reichs erkläret. Er salvirte sich von Bokhara nur mit 700. reuter, und wurde von funfzehen tausend, welche Mansur ihme nachschickte, verfolget. Weilen ihme aber sowol die kriegs-kunst, als das land, allwo er sich befand, sehr wohl bekannt war, faßte er in der tieffe eines thals, allwo man nicht anderst, als durch lange enge wege, auf ihn kommen konnte, posto; und nachdem er sich an diesem ort gelageret, legte er zweyhundert reuter in einen winckel des thals in hinterhalt, und stiege mit den andern fünfhundert auf den hügel, allwo er sie alle in einer linien stellete, mithin dem feind glauben machete, er wäre viel stärcker, als er aber in der that ware, und ihne unversehens und hitzig angriffe. Hernach aber zoge er sich plötzlich zuruck, und stritte auch indem er wiche; wodurch er den feind zu dem hinterhalt, so er ihnen gestellt hatte, zoge. Nachdeme nun die trouppen des Mansur sich in diese enge weg, allwo sie leuth antrafen, die sie von allen seiten her überfielen, vertieft hatten, sahen sie, daß die grosse anzahl ihrer völckern ihnen mehr schädlich als nutzlich ware; dann da sie wegen ihrer grossen anzahl über einander fielen, schossen sie selbsten auf ihre eigene leuthe zu. Alpteghin trug durch diese kriegs-list einen vollkommenen sieg über seine feinde davon, und machte alle, so nicht um das leben kamen, zu kriegs-gefangenen. Man sagt, daß dieser tapfere kriegs-held als er sich nur 700. reuter starck fande, und sich von funfzehen tausend verfolget sahe, zu den seinigen gesagt haben solle, es scheine nicht, daß er mit so ungleicher macht dem feind widerstehen könne; rathe ihnen derowegen ihne zu verlassen, und sich so gut möglich mit dem Sultan zu vergleichen. Seine soldaten aber, welche würdig waren unter einem so grossen Capitain zu dienen, haben ihme einmüthiglich geantwortet; daß, da sie bishero seines glücks theilhaftig gewesen, wäre nichts als billich, als daß sie auch das unglück, so ihme gedrohet wurde, mit ihme theileten; mithin seyen sie alle entschlossen, mit ihm alle gefahr auszustehen. **Wohin können wir gehen, wann wir dich verlassen?** sagten sie zu ihme mit inbrünstiger liebe. Dieser großmüthige vorsatz erhielte nicht nur ihrem oberhaupt einen so ansehenlichen sieg, sondern erhebte ihn auch noch zu so hohen ehren, daß er niemalen auch von dem allerglücklichsten schicksal sich etwas gleiches versehen hätte. Dann als er das feld erhalten, nahme er gerad seinen weg nach der stadt Gazna, allwo er als Oberherr aufgenommen wurde. Von eben dieser stadt und den umliegenden orten zoge er sehr ansehenliche hülffe, und thate auch daraus vielmal wider Mansur und seine Hauptleuth ausfälle, in welchen er sie öfters schluge. In dieser seiner hauptstadt regierte er sechszehen jahr lang, und hinterliesse nach seinem tod die cron Sebectegin seinem tochtermann, der ein vatter Mahmud des stifters der grossen Monarchie der Gaznevviden war, im 353. jahr der Heg. 964. nach Christi geburt. *Mirkhond. Nizamiston. D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alre, ein fluß in der Grafschafft Hantshire in Engelland, welcher bey Southampton in die see fliesset.

Alrecus, ein König in Schweden, welcher nebst seinem bruder Erico nach des vatters, Agni tode, das Reich gemeinschafftlich verwaltete. Beyde waren handfest, und in kriegs- auch andern disciplinen wohl erfahren. Als sie aber einsmals mit einander ausritten, und von der übrigen gesellschafft sich zu weit entferneten, hat man, weil sie nicht wieder zuruck kamen, ihnen nachgeforschet, und nach vielem suchen endlich alle beyde, wiewol sie keine andere waffen als was das pferde-zeug erfordert, bey sich gehabt, mit zerstossenen köpfen tod angetroffen, daher man mit Thiodolfo billich zu muthmassen hat, daß sie einander selbst umgebracht. *Perringskild* ad Sturionidis hist. Reg. septentr. c. 23. p. 24.

Alricus, gebohren und auferzogen in der provintz Cumberland in Engelland, lebte in dem eilften sæculo, und starb im anfang des zwölften an. 1107. Er brachte sein leben in einem wald nahe bey Carlisle als ein Einsidler zu; und da er starb, wann man des St. Goderick, welcher auch ein Einsidler und bey seinem absterben gegenwärtig gewesen, aussag glauben beymessen will, sahe er seine seele in gestalt einer entzündeten lust-kugel gen himmel fahren. *Dict. Angl.*

Alsac, (Moses) ein Jüdischer Rabbiner dieser letzten zeiten, hat unterschiedliche commentarios unter unterschiedlichen titeln über die Bibel geschrieben, deren die meiste zu Venedig in folio, etliche aber zu Constantinopel gedruckt worden sind. M. Simon, der sie gelesen, sagt von diesem authore, daß das lesen dieser büchern sich besser für Juden als Christen schicke, weilen in seinen commentariis nur allein die unterschiedliche arten die Schrift zu verstehen, sie seyen gleich buchstäblich, allegorisch, mystisch oder cabalistisch, begriffen werden. *M. Simon*, hist. critique du vieux testam. l. III. c. 6.

Alsacus, hat de dicendi & differendi ratione, Herb. 1622. Physicam & Ethicam Mosaicam & Christianam, Hanov. 1613. Orationem Theologico-Historicam de religionis per Lutherum reformatæ origine & progressu in Germania, & ejusdem in regnis Daniæ & Norwegiæ plantatione, Hafn. 1620. 4. in druck gegeben. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Alsartus, (Vincentius) ein Medicus, wurde in Rom gebohren, florirte im XVI. sæculo, und schrieb libros II. de Vesuvio ardente 16. dec. 1631. Rom. 1632. IV. Centurias quæstionum in arte medica, Venet. 1622. fol. Consilium de surditate, Rom. 1629. 4. De morbis capitis frequentio-

ribus

ribus libros VII. Rom. 1617. De Epilepſia, Venet. 1603. Ephemeridum libros II. Bonon. 1600. 1641. 4. De Verme admirando per nares egreſſo, Raven. 1610. 4. De Epilepſia ſeu comitiali morbo; Lectionum Bononienſium libros III. Venet. 1603. 4. Diſquiſitionem generalem de fœtu nonimeſtri parvæ adeo molis, ut vix quadrimeſtris adpareret in adoleſcentula primipara, Rom. 1677. 4. Conſilium Prophylacticum à lue peſtifera, Rom. 1631. De Hæmoptyſi, Rom. 1633. 4. *Mandoſius* theatr. Archiatr. *Hendreich* Pand. Brandenb.

† **Alſen**, eine inſul. Auf dieſer inſul ſind drey ſchöne, aber nicht veſte ſchlöſſer, nemlich Sunderburg, Norburg und Anguſtenburg. Sunderburg iſt zwar ſonſt beveſtiget geweſen, aber nun nicht mehr.

Alſen, Elz, Elzen, Aliſon caſtrum, Aula regia, wie es von alten und neuen ſcribenten genennet wird, iſt ein altes ſchloß nebſt einem ſtädtlein zur lincken der Leine, wo ſie das Nieder-Sächſ. Saal-füßlein einnimt, 2. meilen von Hildesheim, und eine von Hallerburg. Es ſoll Carolus M. hier ein Biſthum angerichtet haben, welches wegen des Kayſerl. hof- oder ſtill-lagers Königs-Hof, item Aulicenſis Epiſcopatus genennet, und hernach von Kayſer Ludovico Pio gen Hildesheim verſetzet worden. Vid. *A. Cruſii.* Wittekindus M. fol. 24. §. 18. & *Lipſius* in notis ad lib. II. Taciti num. 19. *Jacobi Reutelii* præf. ad chron. Hillesheim. in ſynt. Paull. p. 73.

Alſentia, (Nic. de) ein Carmelite, lebte ums jahr 1495. und verfertigte anmerckungen über das andere buch Moſis, und die Offenbarung St. Johannis, ingleichem über Lombardi Sententias, gab auch Sermones de tempore & de ſanctis heraus. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Alshader, (Joſephus) genannt Bitubid, ein Egyptiſcher Prieſter, hat die Canones der vier erſten Conciliorum, welche in den Pandectis Canonum die an. 1672. gedruckt worden, T. I. enthalten ſind, auf Arabiſch zuſammen getragen und deutlicher ausgeleget. Bibl. hiſt. des aut. *de Dreis*, édit. de Paris in 12. 1702.

Alſinoes, (Valentina de) eine Franzöſiſche jungfer, welche in der Poeſie ſehr wohl erfahren war. Man findet von ihrer hand ein artiges Lateiniſches Epitaphium, ſo ſie auf des Königs in Franckreich, Franciſci I. gelehrter ſchweſter, Margaretha Valeſia, tod verfertiget. Vid. *Hoffmanni* Lex. Univ. p. 992. *Happel.* Academiſcher Roman I. 1. c. 24. p. 281.

Alſing-Sund, Aliſiæ fretum, ein meer-enge in dem Baltiſchen meer, zwiſchen der inſul Alſen und dem Hertzogthum Schleßwich. Sie wird auch die enge von Sunderburg genannt, von einer nahegelegenen ſtadt, welche dieſen nahmen führet. Dieſe meer-enge iſt ohngefehr fünf oder ſechs ſtund lang, aber ſehr eng, alſo daß ſie an etlichen orten keine ſtund breit iſt. *Baudrand.*

Alsleben, (Groß-) ein flecken, ſchloß und amt zwiſchen den Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen grentzen gelegen, und dem Fürſten zu Anhalt-Deſſau zuſtändig. Zu dieſem amte gehören die dörfer Klein-Alsleben und Alckendorf. *Beckmanns* Anh. hiſt. P. III. p. 410.

Alſone, ein klein ſtädtlein oder flecken des Languedocs in Franckreich an dem fluß Fresquel, zwiſchen der ſtadt Carcaſſonne und St. Papoul, zwey ſtund von einer jeden derſelben gelegen. *Baudrand.*

† **Alſtädt.** Am ende ſetze hinzu: Nach Johannis Wilhelmi tode, ſo an. 1729. erfolgte, bekam es deſſen witwe, Maria Chriſtiana Felicitas, Johannis Caroli Auguſti Grafens zu Leuningen-Heidesheim tochter, zum witthums-ſitze.

Alſton-Moor, ein klein ſtädtlein und marckt der provintz Cumberland in Engelland 209. Engliſche meilen von London gelegen. Es ſind um dieſe gegend ſehr viel bley-minen. *Diſt. Anglois.*

Alta, ein flecken in der Schwediſchen provintz Helſingen, am fluſſe Worna, welcher ſich 2. meilen davon in den fluß Luſna ergeußt.

Altable, (Joſeph Ruiz de) ein Spanier ſchrieb Hiſtoria de la Milagroſa oder de miraculoſa imagine S. Mariæ de bono ſucceſſu, welche zu Madrid im manuſcript liegt, und an. 1641. in 8. allda gedruckt worden. *Hendreich.*

Alta-Comba, iſt ein kloſter Ciſtercienſer-ordens, in die Genfer-Diœces gehörig, und von Humberto, einem Savoyſchen Grafen an. 1135. erbauet. *Alphonſ. Dalbeneus* de familiæ Ciſterc. origine. *S. Bernhard.* Ep. 38. *Bucelin.* Germ. 5. P. II. p. 5.

Altahenſis, (Eberhardus) von Althaun gebürtig, war Archidiaconus bey der kirche zu Regenſpurg, florirte unter dem Kayſer Rudolpho I. zu anfang des XIV. ſæculi. Er hat Annales derer Hertzoge von Oeſterreich, Bayern und Schwaben von an. 1273. bis 1305. geſchrieben, welche Henricus Caniſius zu Ingolſtadt an. 1601. in 4. zuerſt heraus gegeben. *Voſſius* de hiſt. Lat. II. 62. ſtehet in der meynung, daß er viel aus dem Henrico Sterone genommen habe. *Caniſius* antiqu. lect. t. I. *Bellarmin.* de eccl. *Geſneri* bibl. *Hyde* biblioth. Bodlej.

Altamaha, oder **Alatamaha**, ein fluß in Georgia, oder mittägigen Carolina in dem nordlichen America.

Altamira, eine in Gallicien, nicht weit von St. Jago de Compoſtella gelegene Grafſchafft, welche ihr aufnehmen Johanni II. von Caſtilien zu danken hat, kam aus dem haus Moſcoſo durch Urraam de Moſcoſo, Roderici de Moſcoſo und Johannä de Caſtro Herrn von Altamira tochter, an Don Petro Alvarez Oſſorio, Petri Oſſorio, erſten Grafen von Traſtamara, ſohn. Dieſer hinterließ Rodericum de Moſcoſo Oſſorio, dritten Grafen von Altamira, welcher in der beſten blute ſeiner jahre, und anfang der rühmlichſten thaten, in der eroberung Bugiä, einer in Africa ſehr berühmten ſtadt, welche von andern auch Julia Cäſarea genennet, und vor des Jurä in uralten zeiten geweſene reſidentz ausgegeben wird, blieb, und zwar nicht durch der feinde hände, ſondern eines Spaniſchen ſoldatens, welcher ohne ſein wiſſen und vorſatz mit einem vergifteten pfeil, da er unter die feinde ſchieſſen wollte, zu allem unglück dieſen Rodericum traf, ſo aber nicht gleich blieb, und GOtt mit gen himmel aufgeſchlagenen augen gedancket haben ſoll, daß er in vertheidigung der Chriſtlichen religion wider die Mauren auf dem ehren-bethe ſterben ſollte. Er wurde mit den gröſten wehklagen der gantzen armee begraben, und ihm von Petro Navarreno in gegenwart der gantzen armee eine lob- und trauer-rede gehalten. Alvarus Gomecius IV. de rebus geſtis Franciſci Ximenii. Dieſer Rodericus hinterließ Don Lopez de Moſcoſo Oſſorio 4. Grafen von Altamira, einen vatter Roderichs, 5. Grafen von Altamira, welcher Don Lopez de Moſcoſo Oſſorio gezeuget, ſo Ritter und Commendator des ordens St. Jacobi, und Philippi III. gemahlin Ober-Hofmeiſter geweſen, und an. 1636. den 15. ſept. geſtorben, mit hinterlaſſung des Don Caſpar de Moſcoſo Oſſorio, der die Grafſchafft Monteagudo, und das Marquiſat von Almazan, wie auch das Grandat von Spanien an ſein geſchlecht gebracht; Luys de Moſcoſo Oſſorio 8. Graf von Altamira, Königlicher Spaniſcher Geſandter in Rom, war ein ſohn Caſparo de Moſcoſo Oſſorio, Marggrafens von Almazan u. Grafens von Monteagudo, und ein enckel Lopez Hutardi de Moſcoſo y Mendoza, Marggrafens von Almazan; er ſtarb an. 1705. zu Rom den 23. augſt, und verließ 1.) Catharinam, eine gemahlin Mercarii Lopez von Eſcalona; 2.) Joſephum, ſo ins kloſter St. Angeli zu Madrid gegangen; 3.) Antonium de Moſcoſo Oſſorio 9. Grafen von Altamira, Grafen von Monteagudo und Lodoſa, Marggrafen von Aſtorga, der mit Anna de Guzmann, 13. Marggräfin von Aſtorga, vermählt geweſen, und an. 1725. verſtorben iſt, 4.) und 5.) Annam und Iſabellam, ſo ins kloſter St. Clarä zu Almazan gegangen, 6.) Joſephum, 10. Grafen von Altamira, und 7.) Thereſiam. *Sommeri* geneal. *Imhof* geneal. XX. III. famil. p. 222. ſeqq.

Altamirano, (Balthaſar de) ein JCtus von St. Lucar la Mayor in Andaluſien gebürtig, florirte im XVI. ſæculo, war Commiſſarius der Inquiſition, und ſchrieb de viſitatione circa textum, in cap. 3. Concilii Tridentini ſeſſ. 24. de Reformatione, Hiſpali 1589. *Antonius* bibl. Hiſp. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Altamirano, (Guterius Velaſquez de) ein JCtus von Lima gebürtig, lebte in dem XVI. ſæculo, und erklärte die Kayſerlichen geſätze. Er ſtarb zu Madrid, und hinterließ de officio & poteſtate Vicarii Principis, ac de univerſali Indiarum adminiſtratione. *Antonius* bibl. Hiſp. *Hendreich* Pand. Brand.

Altamirano, (Hieronymus de) ein JCtus von Madrid, lebte in dem XVII. ſæculo, und lehrte zu Salamanca das Jus civile. Er ſchrieb de muneribus continuandis in filios recordatione parentum, Madr. 1548. fol. *Antonius* bibl. Hiſpan. *Hendreich* Pand. Brand.

Altamirano, (Jo. de Figueroa) von geburt ein Spanier, war Theologiæ Doct. und ſchrieb Hiſtoria y Santos de Medellin; culto y veneration a San Euſebio, a San Palatino, y nueve companeros Martyres, a Son Theodoro Anacoreta, V. S. Raimundo confeſor, hijos deſta noble Colonia, Madr. 1650. 4. *Hendreich* Pand. Brand.

Altamura, ein flecken, oder kleine ſtadt in Morea, in der provintz Zaconia.

Altamura, (Ambroſius von) ein Dominicaner, wurde alſo von dem ort, allwo er den 16. novembr. 1608. gebohren worden, genennet. Er ware aus dem geſchlecht del Giudice, gabe auch etliche wercke in druck aus; als an. 1653. einen Italiäniſchen tractat betitult: Il Melchiſedech oder das lob des heil. Sacraments: An. 1658. commentarios über die Topica Ariſtotelis. Im jahr 1671. die lob-ſprüch der Heiligen des Dominicaner-ordens, welches werck nicht ohne fehler iſt. Er arbeitete auch an einer neuen Bibliotheca Dominicanorum, deren erſter theil etlich wenig monat nach des authoris tod im jahr 1677. mit gröſtem mißvergnügen der vorgeſetzten dieſes ordens bekannt gemacht worden; ſie erlaubten derowegen nicht, daß man den andern theil, der von dem XVII. ſæculo anfieng, unter die preß legte. Man ummt in dem, ſo gedruckt worden, ſehr viel und ſchändliche fehler wahr. *Echard* ſcript. ord. Præd.

Altani, (Heinrich) ein Italiäniſcher Graf, gebohren an. 1652. lebte beſonders für ſich zu Venedig, und ſtarb daſelbſt an. 1738. Man hat von ihme nachfolgende ſchriften: Italiäniſche oden 1680. eine tragödie, Romilda, mit anmerckun-

gen, an. 1699. Recreazioni Poëtiche in Sonnetten, oden ꝛc. bestehende, 1717. Scolta di lettere erudite 1730. Spicilegio Poetico, col Saggio di tre Elogi Latini. 1735. Gel. zeitungen.

Altar, Altare, ein flecken in Italien in dem Montferratischen, auf den grentzen von Genua und der Marggrafschafft Finale gelegen. *Mat.*, Dict. géogr.

Altaras, (Moses) ein Jude, welcher alle gebräuche seiner nation beschrieben, man hat solches ins Spanische übersetzet, da es dann zu Venedig unter dem titul Mantenimiento della Alma &c. an. 1609. heraus gekommen ist. *Hendreich* Pand. Brand.

Alten, (George) hat zu Nürnberg an. 1493. ein Chronicon, das von erschaffung der welt bis auf an. 1492. nach Christi geburt, von einem Anonymo geschrieben worden, ins Teutsche übersetzt heraus gegeben, auch holtz-schnitte darzu machen lassen, und endlich zu ende einige geographische nachrichten mitgetheilet. *Hendreich* Pand. Brand.

Altenberg, lat. Altus mons, insgemein nur Aumont, Hautmont genannt, ist eine Abtey Benedictiner-ordens, in Hennegau unter der Diœces Cambray, am flusse Sambre gelegen. Es hat selbige St. Vincentius, Maldegarius zugenannt, der Waldetrudis gemahl an. 650. gestiftet, und dem Heil. Petro gewiedmet. An. 1174. wurde der zwischen ihr und dem Capitul zu Aachen geschlossene contract, krafft dessen letzteres die gerichtsbarkeit über Reng und Chwernis an erstere abtrate, von Kayser Friderico I. confirmiret. *Baldricus* chron. Camer. II. 25. *Aub. Miræus* orig. Bened. c. 27. & opp. diplom. T. II. p. 544.

Altenberg, lat. Altus mons, ein in der Grafschafft Artois gelegenes Benedictiner-kloster, in die Diœces Ypern gehörig. Es hat solches König Theodoricus, um seinen an dem Heil. Leodegario begangenen mord dadurch zu büssen, ums jahr 686. gestiftet, und dem Heil. Johanni gewiedmet. *Buceli.* Germ. sacra P. II. p. 137.

† **Altenburg**, ein Gräfliches geschlecht. Der nach seines vatters tod gebohrne Graf, Antonius II. Königl. Dänischer Ober-Land-Jägermeister und Ritter des Elephanten-ordens, starb den 6. jun. an. 1738. und hinterließ von seiner zweyten gemahlin eine einzige tochter, Sophiam Charlotten, welche den 5. aug. an. 1715. gebohren, und den 1. jul. an. 1733. mit Wilhelmo, Grafen von Benting, einem vettern des Hertzogs von Portland, vermählet ward, die auch diesem ihrem gemahl, so von dem Kayser in den Reichs-Grafen-stand erhoben worden, den 15. aug. an. 1734. Christianum Fridericum Antonium, und den 26. dec. 1737. Johannem Albertum gebohren hat.

Altenburg; die Bischöffe daselbst sind folgende gewesen.

I. Marco, welchen Kayser Otto I. selber eingesetzt, hat viele Wenden bekehrt, und gesessen 19. jahr.

II. Eqwardus 14. jahr.

III. Wago, aus adelichem geschlechte, wurde an. 985. Bischoff.

IV. Ezico.

V. Folcwardus, der aber, weil die Wenden wider die Prediger des worts GOttes unmenschlich verfuhren, sich von dar weg, und nach Norwegen begab, wo er viel menschen bekehret; doch kam er letztlich wieder, und als er noch nicht statt fand, das Göttliche wort zu predigen, betrübte er sich so heftig darüber, daß er gar davon starb.

VI. Reginbertus.

VII. Bruno, welcher als er bey dem Lands-Fürsten die güther, welche der Kayser dem Stifte geschencket, nicht wieder erhalten konnte, resignirte, und nach Hildesheim reisete, allwo er aber, als er der einweyhung des St. Michaels-kloster allda mit beywohnete, von dem häufigen volcke erdruckt worden.

VIII. Meinerus, starb nach vierjähriger regierung an. 1032.

IX. Adelius, nach dessen tode das Stift in 3. Bißthümmer, als das zu Altenburg, zu Ratzeburg und zu Mecklenburg von Alberto dem Bischoff zu Hamburg und Bremen ist getheilet worden.

X. Ezo, nach dessen tode das Stift in 84. jahren keinen Bischoff gehabt.

XI. Vicelinus, ein wegen seiner frömmigkeit und gelehrsamkeit sehr gerühmter mann, welcher das schloß Euthyn und die stadt Orsen zu bauen angefangen. Solchen hatte Hartwich, Ertz-Bischoff zu Hamburg, zum Bischoff zu Altenburg bestellet, worein aber Hertzog Heinrich der Löwe zu willigen, bedencken trug, weil er behauptete, daß ihm in seinen landen, zumalen in denenjenigen, so von ihme selbsten, oder von seinen vorfahren, mit dem degen erworben worden, und ihm als ein vätterliches erbe zugefallen, die Bischöffe zu setzen, allein zustehe; nachdem aber Vicelinus zu dieser zeit wegen seines heiligen lebens-wandels in grossem ansehen war, und des Hertzogs vorfahren bereits viele dienste erwiesen hatte, erklärete sich endlich derselbe, alles vergangene, besonders aber des Ertz-Bischoffs beschehenes unternehmen durch eigenmächtige einsetzung des Bischoffs in vergessenheit zu stellen, wenn nur Vicelinus die Investitur dieses Bischoffthums von ihm, dem Hertzoge, suchen wolle. Hierzu war Vicelinus nicht ungeneigt, zumalen da ihme nicht unbekannt, daß ihm weder der Kayser noch der Ertz-Bischoff wider seinen Landes-Herrn helffen oder schützen könne. Allein der Ertz-Bischoff suchete dennoch ihn auf andere gedancken zu bringen, und wuste ihm weitläuffig vorzustellen, daß das recht, die Bischöffe zu beleihen, denen Kaysern allein zustehe, welche die Bißthümmer mit grossen reichthümmern beschencket hätten, da hingegen der Bischöfflichen hoheit zuwider lauffe, daß sie derer Fursten unterthanen werden sollten, riethe auch Vicelino, lieber zeitliche güther zu verlieren, als zuzugeben, daß der Bischöflichen würde und freyheiten eintrag geschehe, wodurch er selbst in seinem hohen alter an seiner rühmlich erlangten ehre abbruch leiden würde. Doch diese vorstellungen fruchteten nichts bey dem neuen Bischoff Vicelino, sondern er ließ sich bewegen, von dem Hertzog die Investitur seines Bißthums halber zu empfangen, dagegen er mit einigen dörfern und güthern beschencket wurde. Nichts deño minder ruhete der Ertz-Bischoff noch nicht, sondern suchte auf dem an. 1152. zu Merseburg angestellten Reichs-tage die sache von neuem rege zu machen, und Vicelinum zu überreden, bey dem Kayser um die Investitur des Bißthums anzusuchen, konnte aber nichts ausrichten, weil der Bischoff vor des Hertzogs zorn und ungnade, welcher doch in seinen landen mit unumschränckter gewalt herrschete, sich furchtete. Er starb zu Neuen-Münster im dec. des 1154. jahres, und wurde in sein kloster begraben. *Helmold.* chron. Slav. l. 70. seqq. *Petersen* Holstein. chron. P. II. p. 26. sqq.

XII. Geroldus aus Schwaben gebürtig, Dom-Herr und Scholasticus zu Braunschweig, war Hertzogs Henrici Leonis Hof-Capellan, ein frommer und gelehrter mann, wurde auf beständiges anhalten, und fürbitte der Hertzogin, von der Geistlichkeit zum Bischoff nach Vicelini tod erwehlet. Es verweigerte aber Ertz-Bischoff Hartwich von Bremen, welcher ohne dem bereits mit dem Hertzog in verschiedene streitigkeiten verfallen, dem neu-erwehlten Bischoff die verlangte einsegnung und bestätigung; ja er suchte eine andere person an dessen stelle einzusetzen. Weilen nun diese streitigkeiten durch gütliche wege nicht beygeleget werden können, trachtete der Ertz-Bischoff selbige durch die waffen zu entscheiden, dahero er seine schlösser befestigte, und alle anstalt machte, Bischoff Geroldens seines neu-erlangten Bischoffthums zu entsetzen. Dieser war wegen abwesenheit des Hertzogs nicht im stande, des Ertz-Bischoffs unternehmen sich zu widersetzen, sondern begab sich auf besagten Hertzog Heinrichs verordnung nach Italien, und ob er wohl unterwegs in Schwaben von denen strassen-räubern überfallen, verwundet und geplündert worden, langte er dennoch in des Hertzogs feld-lager, so damals für Terdona stund, glücklich an, begleitete denselben bis gen Rom, konnte aber anfangs, als der Kayser und der Papst bey Sutri zusammen gekommen, die verlangte einweyhung zu seinem Bischoffthum nicht erhalten, indem schon vorhero von seiten des Ertz-Bischoffes der Papst durch schriften ersuchet worden, zum nachtheil des Ertz-Stifts nichts zu verhengen. Nachdem aber Hertzog Heinrich dem Kayser Friderico I. seine tapferkeit und treue durch mantzfaltige proben und nur noch erst in der wider die Römer an. 1155. befochtenen schlacht auf eine ausnehmende art bezeiget hatte, bote der Papst dasjenige freywillig an, was er vorhin auf unabläßiges anhalten zu ertheilen bedencken getragen, und wurde demnach Gerold von dem Papste mit besondern Solennitæten zum Bischoff von Altenburg eingeweyhet, muste aber, weil Hertzog Heinrich damalen von dem Kayser die erlaubnis erhalten, in denen landen, so er durch seine sieghafte waffen denen ungläubigen Wenden abgenommen, neue Bißthümmer nach eigenem gefallen aufzurichten, und denenselben die gewöhnliche Investitur zu ertheilen, nebst Bernone und Evermodo, Bischöffen zu Mecklenburg und Ratzeburg, die gewöhnliche Investitur von Hertzog Heinrichen, als er an. 1160. sein regiment wiederum befestiget hatte, suchen, dagegen er von demselben mit herrlichen privilegien und einkunften versehen wurde, darunter die zehenden und andern abgaben, so die Wenden selbst jährlich erlegen müssen, nicht die geringsten gewesen. Es hat dieser Gerold, so viel die religion angehet, sich nicht nur bemühet, die abgötter durch lehren und ermahnungen zu gewinnen, sondern auch ihre götzen, hayne, tempel, und heiligthümmer zu verbrennen und zu verstören, massen er den abgott Prenonem bey Altenburg zerbrochen, und die ihm geheiligte eichenbäume und garten mit eigener hand abhauen helffen. Er starb an. 1164. zu Lübeck, wohin das jahr vorher mit bewilligung Hertzog Heinrichs des Löwen das Altenburgische Bißthum verleget worden, und succediret ihm daselbst sein bruder Conradus, der vorher Abt zu Riddagshausen war. *Helmold.* chron. Slav. I. 82. sqq. II. 1. *Petersen* Holstein. chron. P. II. p. 42.

Altenburg, ein kloster Benedictiner-ordens in Oesterreich, bey Horn zwischen dem Thega-fluß und den Böhmischen und Mährischen grentzen.

Altenburg, ein schönes schloß im Hertzogthum Crain, worauf vormals ein Gräfliches geschlecht gleiches nahmens seinen sitz gehabt, jetzo den Herrn von Seethal gehörig.

Altenburg, ein schloß auf einem hohen felsen in Hessen, wo die Schwalm mit der Eder sich vereiniget, dem Freyherrlichen geschlechte von Boyneburg zuständig.

Altenburg, (Michael) war gebürtig von Tröchtelborn, und wurde 1608. Pfarrer zu Ilversgehofen und Marbach, zweyen

zweyen bey Erfurt liegenden dörfern. An. 1610. ward er an ernanntem seinem geburts-ort zum Pfarrer ernennet, nachhero aber 1621. nach grossen Sömmerda, und endlich an. 1637. als Diaconus bey denen Augustinern beruffen; von dar kam er an. 1638. nach Erfurt, und ward an der St. Andreas-kirche daselbst Pfarrer, starb an. 1640. Er war ein guter Musicus und gab an. 1608. eine gewisse art lieder, Intradas genannt, heraus, an. 1613. Teutsche hochzeit-Motetten, an. 1618. den 15. Psalm mit 6. stimmen, unter dem titul: Musicalischer schirm und schild derer bürger und einwohner der stadt zu Erfurt; ingleichem über das LIII. capitul Esaiä vom leyden Christi, mit 6. stimmen; auf die geburt Christi, und vom neuen jahre; in Lateinischer sprache aber Cantiones de adventu Domini nostri Jesu Christi 1621. *Hendreich* Pand. Brand.

Altenhausen, eine ehemalige Grafschafft in der Magdeburgischen Börde, welche den Grafen von Osterburg zugestanden, und als dieselben an. 1215. mit Sigfrido II. abgestorben, an das Ertz-Stift gekommen. Dieser ort, so vorhero ein dorf ist, und den Herrn von der Schulenburg zugehöret, wurde an. 1352. von den bürgern zu Magdeburg erobert, und in die asche geleget. *Abels* Sachs. alterth. p. 536.

Altenhof, ein schönes schloß in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Mühl-viertel in einer angenehmen gegend gelegen. Es ist ein stamm-haus der ehemaligen Herrn Hörleinsperger gewesen, und nach deren abgang an Heinrichen von Salburg gekommen. Der an. 1713. verstorbene Graf Johann Reichard von Salburg hat es sehr prächtig gebauet, und dabey eine kirche aufgeführet, welche an. 1703. eingeweyhet, aber an. 1724. nebst dem schlosse durch eine feuers-brunst gäntzlich in die asche geleget worden. V. *Hoheneck* beschr. v. Ober-Oesterr. t. II. p. 228.

Altenhofen, ein grosser dreyfacher flecken, benebst einem schlosse in dem Hertzogthum Kärndten, wo die Feustritz in die Gurck fällt, nahe bey Friesach, im sogenannten Gurck-felde, dem Ertz-Stift Saltzburg zuständig, welcher der alten Vocarium seyn soll, dessen von Ptolemäo und in der Tabula Peutingeriana gedacht wird.

† **Altenstaig**, ein städtgen im Schwartzwalde. Crusius gedencket eines streits, welcher unweit des schlosses Altenstaig, zwischen Marggraf Herman von Baden und dessen söhnen eines, und dem Pfaltzgrafen Burcard anders theils vorgefallen. Es sollen in demselben am abend vor Kilians-tag viele gefangen und umgebracht, das schloß Altenstaig selbst aber vor Mariä Himmelfahrt übergeben worden seyn. Woraus dann zu schliessen, daß sich auch vor altem ein schloß hier befunden habe. *Crusius* annal. Suev. part. III. lib. III. c. 8. Eben dieser author gedencket auch der Edelleuthen von **Altenstaig**, unter dem titul; von der Ritterschafft in Schwaben oder Alemannien, von ungefehr 550. jahren her, und noch weiter hinaus. *Palalip.* c. 21.

† **Altensteig.** (Johann) Er war Professor in dem Contubernio oder sogenannten Bursch zu Tübingen. Crusius meldet von ihm, er habe es in seinen meynungen mit den Modernis oder neuern gehalten; auch eine auslegung der in der grammatic vorkommender wörter geschrieben, so zu Hagenau gedruckt worden. *Crusius* annal. Suev. P. III. lib. IX. c. 16.

Alter de Chaon, Altera Chaonis, ein flecken in Alentejo in Portugall, an dem fluß Avis, vier stund gegen abend von der stadt Portalegre gelegen. Einige Geographi halten diesen flecken für die stadt vor diesem Alteri und Alterium, die andere zu dem dorf Aem setzen, genannt. *Baudrand.*

Alteramus, oder Altramus, der erste Marggraf zu Montferrat, war ein gebohrner Sächsischer Printz, weilen er aber schlechte hoffnung vor sich hatte, daß er daheim zur regierung gelangen würde, begab er sich an Kayser Ottonis II. hof, der ihn zum Hofmeister seiner Printzeßin tochter machte. Diese nun verliebte sich in ihn, und flohen beyde nach Garrezzo, ohnweit der stadt Alba in Montferrat, woselbst sie sich mit einandern trauen liessen. Allein der dasige Bischoff entdeckte ihrem vatter, dem Kayser, ihren aufenthalt, doch er vergab ihnen beyderseits als ein liebreicher schwieger-vatter, und beschenckte sie noch darzu mit demselben lande, dem gedachten Montferrat, das er zu einer Marggrafschafft machte, welches an. 990. geschahe. Er zeugete mit obiger seiner gemahlin einen sohn, Guilielmum genannt, welcher ihm succedirte. *Franc. Roseres* Stemmat. Lotharing. t. V. p. 282. *Sanson.* chronol. III. p. 201. *Alphonsus Loschius* in compendiis histor. p. 389. *Riccial.* chronol. T. III. p. 105.

Alterton, eine kleine stadt in der provintz Cornwall in Engelland.

Altewald, oder Oldenwald, ist ein wald nahe bey der Grafschafft Waldeck, in welchem herrliche jagden gehalten werden, und gute eichel-mast zu befinden ist. An. 1621. hat Landgraf Moritz zu Hessen, eines streits wegen, diese gegend eingenommen, wodurch es auch währenden dreyßig-jährigen kriegs viel schaden erlitten. *Kranth.* Saxon. vet. & magna p. 60.

Altfridus, der dritte Münsterische Bischoff, welcher an. 849. den 22. apr. gestorben, und vitam S. Lugderi primi Monasterienſis Episcopi hinterlassen, so zu Cöln an. 1515. heraus gekommen, und in denen actis Sanct. ad diem 26. mart. in Mabillon. sec. IV. Sanctor. Ord. D. Benedicti & Leibnitii T. I. scriptor. Brunsvicenſ. stehet. *Vossius* de hist. Lat. II. 35. & ad hunc Sandius.

Altglaub, (Romanus) ein Jesuite aus Westphalen, der mit seinem rechten nahmen Guilielmus Aschendorf hieß, starb an. 1633. und hinterließ in Teutscher sprache unter obigem angenommenen nahmen Defentionem trium causarum, quas pro sua conversione Statuarius Osnabrugenſis adduxerat contra refutationem Wolfgangi Helvici, Lutherani ibidem Superintendentis: in Lateinischer aber Orationem in exequiis Joannis Godefridi, Episcopi & Principis Herbipolenſis & Bambergenſis; ingleichem Orationem in Synodo Wilhelmi Episcopi Osnabrugenſis, und Romanum Altglaub oder antiquam fidem wider Johannem von Münster. *Hendreich* Pandect. Brand.

Althänus, ein stief-bruder des Diomedis. Als Daunus mit dem Diomede nicht einig werden konnte, ob letzterer für seine dem Dauno geleistete hülffe im kriege, entweder das eingenommene land des feindes, oder die beute annehmen wollte, indem er keines von beyden erwehlen wollte, wurde Althänus ersuchet, den ausspruch zu thun, der denn, weil er sich in des Dauni Printzeßin, die Euripyam verliebet, dem Dauno das land, seinem bruder aber die beute zusprach, worüber sich dieser zwar sehr beleidiget befand, Althänus aber nicht anders sprechen können, weil ihn die Venus zu solchem ausspruch angetrieben, welche Göttin noch immer eine feindschafft wider den Diomedem hegte, weil sie von ihm vor Troja selbst war verwundet worden. *Natalis Comes*, Mythol. VII. 5.

Althama, eine stadt im Spanischen Königreiche Granada, auf den grentzen von Andalusien ohngefehr 7. meilen von der haupt-stadt Granada gelegen; sie ist wegen ihrer warmen bäder, so von denen krancken häufig besuchet werden, berühmt. Das bad-wasser ist temperirter wärme, und wird dessen gebrauch in verschiedenen schlimmen zuständen gerühmet; absonderlich aber soll es überaus gute dienste wider die affecten der nerven thun, wenn man es im monat martio und septembr trincket. Es ist sehr viel aufgewendet worden, bis man es so weit gebracht, daß die allda sich einfindenden gäste ihre verlangte bequemlichkeit erlangen können. Die stadt lieget mitten zwischen den rauhesten und höchsten felsen, jedennoch ist der boden überaus fruchtbar. Auf einem dieser nahe an Althama gelegenen unsteigbarn und abhängigen felsen, siehet man ein creutz stehen, nach welchem oftmals getrachtet, aber niemals ein weg, dazu zu kommen, zu erfinden ist; dannenhero es denen fremden als eine besondere rarität gezeiget wird, dieweil es fast unglaublich scheinet, daß es von menschen habe können dahinauf gebracht werden, da doch die natur alle zugänge ringsherum auf das gefährlichste eingesperret hat.

† **Althammer.** (Andreas) Wegen der nachbarschafft, und weil seine anverwandten zu Gundelfingen wohneten, wurde er auch Gundelfingius genannt; er selbst aber veränderte seinen nahmen, nach der damaligen gewohnheit, in einen Griechischen, und nennete sich Palæosphyram. Seine eltern thaten ihn nach Augspurg, wo er von seinem vetter Joh. Cursener die ersten anfangs-gründe der wissenschafften erlernete, und sich sechs jahr daselbst aufhielt. Darauf gieng er nach hause, und von da an. 1518. nach Tübingen. Hier blieb er nicht lange, sondern reisete gleich das folgende jahr nach Leypzig, woselbst er die recht-kunst und historie fleißig trieb, und sich sonderlich auf die Teutschen alterthümmer legte. Von Leypzig wurde er nach Halle in Schwaben zum Rector an dem Gymnasio geruffen, welches amt er an. 1521. antrat; an. 1522. aber auch schon wiederum verließ, und Prediger ward. An welchem ort er solches anfangs geworden, ist ungewiß; so viel weiß man, daß er an. 1527. zu Alterdorf bey Nürnberg Prediger gewesen. An. 1528. wurde er Pastor primar. zu Onolzbach, und folgte Joh. Rurern, dem ersten Evangelischen Lehrer daselbst, allwo er sich angelegen seyn ließ, die Anspachische und Nürnbergische Liturgie in ordnung zu bringen, und die Evangelischen zur einigkeit zu ermahnen. Im jahre 1539. wurde er von Onolzbach nach Nürnberg zu dem religions-gespräche gesandt, worauf er bald gestorben ist. Joh. Arnold Ballenstädt hat erst an. 1740. Andr. Althammeri vitam: accedunt 1. Althammeri historia Monasterii *Etal*, item Biga epistolarum, & de Sueviæ laudibus epistola: 2. Jo. Hornburg de sito Gundelfingæ: 3. Epistolæ XXX. ad Althammerum; zu Wolfenbüttel heraus gegeben. **Gelehrte zeitungen.**

Althann, (Michael Fridericus Cardinal von) war ein sohn Michaelis Wenceslai, Grafens von Althann, den ihm seine gemahlin Anna Maria, eine tochter Ferdinandi I. Grafens von Aspermont und Reckheim, an. 1680. den 12. jul. zu Glatz in Böhmen gebohren hatte. Nachdem er in dem Teutschen Collegio zu Rom dem studieren obgelegen, wurde er Dom-Herr zu Prag, Olmütz, Breßlau, und Alt-Buntzel. An. 1714. übernahm er die bedienung eines Auditore di Rota zu Rom, worauf ihn der Kayser an. 1718. zum Bischoff von Waitzen in Ungarn, der Papst aber an. 1719. zum Cardinal erklärte. An. 1720. wurde er Kayserlicher geheimer Rath, und muste als Gesandter nach Rom gehen, woselbst er den 22. aug. den Cardinals-hut aus des Papsts händen empfieng, und einen ganz ausserordentlichen grossen staat führte. Es soll auch

durch sein anhalten der Papst das Bißthum zu Wien in ein Ertz-Bißthum verwandelt haben, welches in einem deswegen den 6. mertz 1721. gehaltenen Consistorio erkennet worden. Nach Clementis XI. tode, so an. 1721. erfolgte, machte er die wahl des Cardinals Paolucci durch eine nachdrückliche protestation zu nichte, und trug nicht wenig bey, daß Innocentius XIII. den Päpstlichen stuhl bestieg, von welchem er an. 1722. den 9. jun. im nahmen des Kaysers die lehn über das Königreich Neapolis nahm, und so gleich als Vice-König dahin abreisete, da er denn nebst seinen brüdern, den Grafen von Althann, an. 1724. in den hohen Neapolitanischen Adel aufgenommen, und von dem Groß-Meister zu Maltha zum Groß-Creutz ernennet wurde. An. 1727. bediente er den Papst Benedictum XIII. auf der reise nach Benevent, legte an. 1728. die würde eines Vice-Königs nieder, und begab sich an. 1729. in sein Bißthum Waitzen zur ruhe, wiewol er derselben nicht lang genoß, indem er an. 1730. auf Kayserlichen befehl dem Conclavi beywohnen muste. Nachdem nun der Papst Clemens XII. erwehlet worden, gieng er nach Wien zurück, woselbst man ihn sehr ungnädig empfieng, und nicht einmal zur audienz ließ. Er begab sich also im febr. an. 1731. in sein Bißthum nach Ungarn, und erlebte das unglück, daß ihm im folgenden sept. alle Bischöffliche einkünfte entzogen wurden, worauf er an. 1734. im jun. das zeitliche gesegnete. Man sagt, er habe sich die Kayserliche ungnade unter andern dardurch hauptsächlich zugezogen, daß er wider die den Ungarischen Protestanten zum besten ergangene Kayserliche befehle, eine protestation und beygefügte appellation an den Papst, öffentlich anschlagen lassen. *Acta publica.*

Althemenes, ein sohn Cratei, eines Königs in Creta, vernahme von dem oraculo, daß er selbst seinen vatter umbringen wurde. Dieses zu vermeiden, flohe er mit einigen seiner freunden aus der insul Creta, und begabe sich naher Rhodus. Er bauete daselbst auf dem berg Achabyro dem Jovi Camireo einen tempel. Doch muste das oraculum erfüllet werden, und da Crateus seinen sohn zu suchen nach Rhodus kame, weil er nur diesen nebst einigen töchtern hatte, wurde er von demselben unvorsichtiger weise getödtet. *Diod. Siculus* lib. V. c. 9.

Althepys, des Neptuni und der Leidos sohn, und enckel des Ori mütterlicher seite. Als sein groß-vatter starb, bekam er die regierung über das von dem Oro genannte land Oräam, welches er nach seinem nahmen Althepiam nennte, worinnen die residentz-stadt Trätenia hieß. *Pausanias* Corinth. 30.

Althofer, (Christoph) ein Evangelischer Theologus ward an. 1606. den 9. nov. zu Hersbrück bey Nürnberg zur welt gebracht. Als er seine schul-jahre zu Nürnberg zurück geleget, zog er auf die Universität nach Altorf, Leipzig und Jena. Zu Jena studirte er 5. jahr, und machte sich bey D. Gerhard, und D. Himmel so beliebt, daß sie ihm die Doctor-würde antrugen, als er erst 22. jahr alt war. Er schrieb um diese zeit eine refutation des Becmannischen buches, Ubiquitas triumphans. An. 1629. wurde er Professor Theologiæ wie auch Diaconus zu Altorf. An. 1634. legte er sein Diaconat wieder nieder, gieng darauf nach Jena, und promovirte daselbst an. 1638. in Doctorem in der theologischen Facultät. Zu Culmbach ward er General-Superintendent, bekam ferner an. 1644. den titul eines Brandenburgischen Kirchen-Raths, und starb an. 1660. den 11. may, im 54. jahr seines alters. Er verfertigte Anti-Becmannum; Abyssum desperationis Pontificiæ; Salvam Quardiam spiritualem; Speculatorem Anti-Calvinianum; Cynosuram religionis vere Catholicæ; Commentarios in epistolas Pauli ad Ephesios, Colossenses & Philippenses; Harmoniam Evangelistarum; viel Disputationes und predigten. *Zeltner* Vit. Theol. Altdorf.

Althusius, (Thomas) ware vielleicht Johannis sohn, florirte im XVII. sæculo, und schriebe eine historie des Eutichianismi, welche an. 1659. gedruckt worden. *G. M. Konig* bibl.vet. & nov.

† **Altieri**, eine der vornehmsten familien in Rom. Caspar Pauluzzi-Altieri, General des Kirchen-Staats, starb den 9. apr. an. 1720. zu Venedig in grossen schulden, nachdem ihm von seiner gemahlin Laura Altieri, Papsts Clementis X. bruders tochter, welche im mart. an. 1720. zu Rom mit tode abgegangen, unter andern folgende 5. söhne gebohren worden: 1.) **Aemilius** Altieri, Hertzog von Monterano, verehelichte sich im apr. 1697. mit Constantia Chigi, einer tochter Augustini Chigi, Fürstens von Farnese, und starb zu Rom den 6. aug. an. 1721. im 58. jahr seines alters, eine tochter, Mariam Virginiam, hinterlassend, welche den 6. jul. 1732. dem Fürsten Philippo Lanti de la Rouere ehelich beygeleget worden. 2.) **Laurentius** Altieri, so den 9. jun. an. 1671. gebohren, und den 13. nov. an. 1690. von Papst Alexandro VIII. den Cardinals-hut empfangen, wurde den 24. septembr. an. 1696. von Innocentio XII. zum Legaten von Urbino ernennet, und ist seit an. 1730. das haupt des Diaconat-ordens unter dem titul S. Mariæ in via lata. 3.) **Antonius** Altieri, gebohren an. 1672. starb in der jugend. 4.) **Johannes Baptista** Altieri, von deme folgender artikul handelt. 5.) **Hieronymus** Altieri, dem sein groß-vatter Angelus Pauluzzi-Altieri alle seine güther vermacht hat, ward nach seines bruders Aemilii tode an. 1721. Hertzog von Monterano, und vermählte sich in eben diesem jahr mit Maria Magdalena, einer tochter Caroli Borromeo, Grafens von Arona, Kayserl. General-Commissarii in Italien, und gewesenen Vice-Königs zu Neapolis, welche ihm an. 1722. den 1. may **Mariam Franciscam**, an. 1723. den 23. apr. **Aemilium Carolum**, den 27. nov. 1724. **Vincentium Mariam Franciscum**, den 31. decembr. an. 1725. **Johannem Baptistam**, so den 30. dec. an. 1738. gestorben, den 14. octobr. 1728. **Theresiam Mariam**, und den 2. jun. 1731. **Mariam Ludovicam** gebohren.

Altieri, (Johannes Baptista) ein Cardinal und vierter sohn Casp. Pauluzzi-Altieri, war gebohren den 6. august. an. 1673. Nachdem er in den geistlichen stand getretten, ward er Cammer-Clericus, und den 27. apr. 1713. Prefetto delle Strade, oder Ober-Aufseher über die wege und strassen. Nach der erhebung Benedicti XIII. auf den Päpstlichen stuhl ertheilte ihm dieser Papst in seinem ersten Consistorio den 12. jun. 1724. den titul eines Ertz-Bischoffs von Tyro. Als er hernach den 12. jul. zum Priester geordnet worden, so wurde er den 16. dieses monats von dem Papst selbsten mit assistentz der Ertz-Bischoffen von Myra und Nazianzo in der Quirinals-capelle geweyhet, und den 15. des folgenden monats aug. zu einem assistirenden Bischoffen des Päpstlichen throns erkläret. Er war auch der erste, welchen Benedictus XIII. den 11. sept. gedachten 1724. jahrs mit der Cardinals-würde beehrte, da er denn, nachdem er den hut aus des Papsts händen empfangen, den Priesterlichen titul von St. Matthäo in Merulana bekam. An. 1730. wohnte er der wahl Papsts Clementis XII. bey, und nach dessen tode begabe er sich mit den übrigen Cardinälen gleichfalls in das Conclave, um zu einer neuen Papsts-wahl zu schreiten, er ward aber gleich anfangs derselben mit einer so heftigen und plötzlichen kranckheit angegriffen, daß er den 12. mart. an. 1740. dieses zeitliche gesegnete, worauf sein leichnam des folgenden tags nach der kirche della Minerva gebracht, und allda beygesetzet wurde. *Supplém.* de Par. *Mémoir. du tems.*

Altieri, (Mario) ein gebohrner Römer, legte sich sonderlich auf die Canones der Päpste, worinnen er eine grosse wissenschafft bekam. Seine gelehrten disputationes de censuris ecclesiasticis hat er Papst Paulo V. dedicirt, und sind solche in 2. fol. heraus gekommen. *Ghilini* theatro d'Uomini letterati.

Altimarus, (Donatus Antonius) ein Medicus aus Neapoli, lebte um das jahr 1590. und hat unterschiedene medicinische tractätgen verfertiget, die zu Leiden an. 1565. heraus gekommen, und zusammen gedruckt worden sind. *Konig* bibl. vet. & nov.

Alting, (Menso) ein Protestirender Prediger zu Emden in Ost-Friesland, war ein groß-sohn eines andern dieses nahmens, welcher an. 1523. durch die Stände von Drente dem Hertzog Carl von Geldern als geisel gegeben ward, und dessen älter-vatter, auch **Menso Alting** genannt, geheimer Rath bey Reinold III. von Nassau, Hertzogen von Geldern, gewesen war, und sich an. 1361. in der landschafft Drente haushäblich niedergelassen hatte. Unser Menso, welcher den 9. novembr. an. 1541. zu Exlde in gedachter landschafft Drente gebohren, legte den grund der wissenschafften in den schulen zu Gröningen, studirte hernach drey jahre zu Cöln, und begab sich an. 1565. nach Heidelberg, allwo Friederich III. damals Churfürst war, und allwo Alting so treffliche proben seiner erkänntnis in der Gottsgelehrtheit ablegte, daß man ihn an. 1566. für würdig erklärte das wort GOttes öffentlich zu verkündigen, und ihm an. 1567. zu anfang des septembr. die kirche zu Lesselsheim in der Pfaltz anvertraute. An. 1570. ward er Prediger in dem Amt Dirmstein, allwo ihm ein gewisser Conradus Eubulæus, welcher in dem Jülichischen das Evangelium mit leib- und lebens-gefahr geprediget hatte, den rath gab, sich zu verheurathen, und ihm zu diesem ende eine jungfrau, Maria Episcopia genannt, deren eltern angesehene leuthe Reformirter religion in dem Cölnischen waren, recommendirte, da denn merckwürdig war, daß Alting, als er durch schreiben um diese jungfrau seine werbung that, zugleich meldete, er begehre sie nicht, wenn sie nicht willig und bereit seye mit ihm um Christi willen die verlagung von haus und hofe, und alles andere ungemach zu leiden, und daß daher ihr vatter bedencken trug in diesen heurath einzuwilligen, die mutter hingegen damals diese großmüthige rede von sich hören ließ: **O lieber mann, einen solchen schwieger-sohn sollten wir von uns selbsten aufsuchen**; darauf denn die sache zur richtigkeit gelangte, und Alting in seinem dreyßigsten jahre den 13. jun. an. 1571. sich mit gemeldter Maria verehelichte. Nachgehends ward er nach Amberg begehret, er wurde aber auf das anhalten Ursini, Tossani und anderer an. 1573. anstatt des verstorbenen Georgii Gebungers nach Heidelberg als Prediger beruffen, allwo er zwey jahre mit grossem ruhm und verwunderung das wort GOttes verkündigte. Als er hierauf begierig war sein vatterland zu besuchen, nahm er seinen weg über Emden, um das asylum oder die freystadt der vertriebenen bekennern des Evangelii und die mutter so vieler kirchen zu sehen, da er aber daselbst zweymal predigte, erweckte er bey allen zuhörern ein so grosses verlangen nach ihm, daß sie sich nicht eher zur ruhe begaben, als bis sie ihn nach erhaltenem ehrlichen abscheid von dem Churfürsten anstatt des verstorbenen Predigers Albrecht Hardenbergs den 17. octobr. an. 1575. zu ihrem Lehrer eingesetzet sahen. Als er kaum etliche wochen zu Emden gewesen, so gieng die gutthätige Gräfin Anna von Oldenburg, Grafens Enonis von Ost-Friesland wittwe, mit tode ab, da denn Alting

ting in gegenwart Grafens Johannis und seiner schwester Hedwig, und ihres gemahls Ottonis, Hertzogs von Braunschweig-Lünenburg, wie auch der gemahlin Grafens Edzardi, einer tochter Gustavi, Königs in Schweden, so denn des gantzen Adels selbigen landes, und einer grossen menge anderer zuhörern eine treffliche leich-rede hielt, dergleichen auch von ihm geschahe an. 1591. bey der beysetzung vorgedachten Grafens Johannis von Ost-Frießland, welcher der Reformirten religion zugethan war. Inzwischen wurde die kirche zu Embden von den Wiedertäuffern, Ubiquitisten und andern Sectirern sehr beunruhiget, denen aber Alting, welcher von dem ersten jahre an, da er nach Embden gekommen, bis an seinen tode, stäts Præses des daßigen Ministerii gewesen, tapfern widerstand that, wie er denn auch die reine lehre zu vertheidigen mit rath und hülffe seines amts-genossen, Gerhardi Geldenhauwers, ein buch betreffend die lehr von dem H. Abendmahl schrieb, welches Christophorus Pezelius mit einer vorrede versahe, und an. 1590. zu Bremen ausgab, darauf man es allenthalben mit so grosser begierde aufnahm, daß es innert zweyen jahren fünf mal in verschiedenen sprachen gedruckt ward. Als nachgehends Printz Mauritius von Oranien und Graf Wilhelm von Nassau im jul. an. 1594. die stadt Gröningen einnahmen, wurde Alting ersuchet, daß er allda die kirchen-reformation sollte helffen befordern, wie er denn auch that, und den 27. erst-gedachten monats in St. Martins-kirche aus Ps. CXVIII. 22, 23, 24. die erste predigt hielt, da indessen von Sibrando Lubberto und Martino Lydio, Professoribus zu Francker, welche auch waren beruffen worden, die folgende predigten gehalten wurden. Obschon nun Alting dißorts ein löbliches werck verrichtet, und mit wissen des Kirchen-Raths, wie auch nicht ohne bewilligung des Raths zu Embden sich nach Gröningen verfüget hatte, so nahm dennoch der Ost-Friesländische Hofe dieses so übel auf, daß Graf Edzardus II. welcher der Augsburgischen Confession sehr eifrig anhieng, an den Rath zu Embden schrieb, und begehrte, daß Alting seines dienstes sollte entsetzet werden, dieweil er, ohne bey ihm um erlaubnis anzuhalten, sich nach Grönningen begeben hätte; es wollte aber die gemeinde zu Embden den Alting durchaus nicht lassen, daher er auch allda verbliebe, und diesen Grafen überlebte, der an. 1599. mit tode abgieng, und Enmonem III. zum nachfolger hatte, bey dessen offentlicher huldigung zu Embden Alting die predigt verrichtete, und darinnen den Cl. Pl. zu iedermanns vergnügen und bewunderung erklärte. Jedoch hatte er unter der regierung dieses Enmonis viel verdruß, denn ihm insonderheit der itzige Cantzler Thomas Franzius verursachte, gegen dessen anschläge Alting die Reformirte religion getreulich und tapfer vertheidigte, und zu Embden aufrecht erhielt, allwo er, bey nahe 71. jahre alt, zu grossem leid-wesen aller einwohnern zu stadt und land den 7. octobr. an. 1612. das zeitliche gesegnete, welches eben derjenige tage war, an welchem sein sohn Henricus und Abraham Sculletus in Holland auf dem Harlemer-meer in grosser lebens-gefahr waren. Merckwürdig war auch, daß er eilf tage vor seinem tode an dem letzten tage der versammlung des Ministerii, nemlich den 27. sept. abscheid nahm von allen seinen mit-brüdern, gleich als wenn er gewußt hätte, daß sein ende so nahe vorhanden seye, da er doch noch den 4. oct. die letzte predigt hielt. Der bekannte Friesländische Historicus, Ubbo Emmius, hat nicht nur ihm zu ehren ein epitaphium gestellet, sondern auch sein leben in Lateinischer sprache weitläuffig beschrieben. Ausser obgedachtem Henrico, berühmten Professore zu Heidelberg und Gröningen, von deme ein besonderer artickul im Lexico zu finden ist, hatte Menso Alting noch 6. söhne, welche waren: I. Basilius, ward Rathsherr zu Embden, und Abgesandter an die Staaten von Niederland. II. Daniel, ward erstlich Secretarius und hernach Burgermeister zu Embden, und hat als Abgesandter an die Staaten von Niederland an. 1611. den Osterhauser vertrag mit unterzeichnet. III. Johannes, ward Rentmeister und Rath des Churfürstens von der Pfaltz. IV. Rudolphus, ward Rathsherr zu Embden. V. Paulus, ward Prediger in der Pfaltz. VI. Menso, ward erstlich Major, und hernach Capitain zu Embden, und erzeugte einen sohn und eine tochter; von dem sohn lautet folgender artickul, die tochter aber, Juliana Barbara, ward von Gerhardo Jsink, Präsidenten des hohen Collegii von Cleve und Marck, eine mutter des berühmten Professoris Histor. zu Gröningen, Adami Mensonis Jsink. *Bayle.* Niederl. *Dict.*

Alting, (Menso) ein groß-sohn des vorhergehenden, und Burgermeister zu Gröningen, war gebohren an. 1636. und besaß eine ungemeine gelehrsamkeit, wie er denn in der Geographie und Antiquitatibus, fürnehmlich von Nieder-Teutschland, sehr erfahren war, wie solches erhellet aus der fürtrefflichen beschreibung der Niederlanden, die er unter dem titul Notitia Germaniæ inferioris heraus gegeben hat, wie auch aus seinem Commentario in Itinerarium, sive Peutingeri Tabulam; er hinterließ auch eine Chronologiam Sacram, und starb zu Gröningen den 2. aug. an. 1713. in dem 77. jahr seines alters. *Mémoir. de Trevoux*, Févr. 1714.

Altinus, (Julius) wurde auf die insuln des Aegäischen meers von Nerone verwiesen, weil man ihm schuld gab, er sey mit in der zusammen-verschwörung des Pisonis gewesen. *Tacitus* annal. XV. 71.

Altkircherus, (Eusebius) es ist von ihm an. 1579. eine schrift de Missa heraus gekommen; wiewol man gar dieses vor einen erdichteten nahmen hält. *Konig* bibl. vet. & nov.

Altland, ist ein gewisser strich landes in Siebenbürgen, welcher durch den fluß Alt von Burtzel-Land abgesondert wird. Es liegt darinnen die haupt-stadt des gantzen landes, Hermannstadt genannt, nebst einigen marckt-flecken, als Groß-Schenck, Agneteln, und dergleichen mehr.

† **Altlicken**, ein schön dorf und schloß im Thurgöw. Ist nicht im Thurgöw, sondern in der Grafschafft Koburg gelegen. Es ist eines mit **Altikon**, davon im **Lexico** ein eigener artickul an seinem ort.

Altmann, ein adeliches geschlecht in Schlesien. Von demselben war an. 1728. Christoph von Altmann Kayserl. Rath und bey der Königl. Cammer in Schlesien Buchhalter; Carl Leopold von Altmann aber vertrat die stelle eines Ober-Steuer-Einnehmers der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor. *Sinapii* Schles. curios. t. II. p. 502.

Altmann, (Johann) Rector der schulen zu Bern, war gebohren zu Zoffingen, den 22. jul. an. 1664. Er gienge an. 1678. nach Bern, da er seine studien vollendete, und S. Ministerii Candidatus worden. Demnach ward er Pfarrer an verschiedenen orten Berner-gebieths, bis er an. 1711. Rector der schul in Bern worden. Er hat sich durch verschiedene schriften bekannt gemacht, darunter sind: Neu-gebahnter weg zu einem Evangel. kirchen-frieden: Analysis Theologiæ scripturariæ: Analysis Catechismi Heidelbergensis: Operis Dialogistici Prodromus, oder Christlicher religions-gespräch erster theil: Item anderer theil ꝛc. Er verliesse auch viele theologische manuscripten, und starb den 13. jun. 1723. Desselben sohn ist **Joh. Georg Altmann**, gebohren an. 1697. welcher an. 1734. Professor Eloq. & Hist. und das folgende jahr Ling. Gr. & Ethicæ in Bern worden, und sich schon durch viele gelehrte schriften bekannt gemachet. *Bibl. Brem. Scheuchzeri* bibl. Helv. *Tempe Helv.*

Altmühl, eine kleine stadt in der Ober-Pfaltz, 5. meilen von Nürnberg, und gehöret Bayern zu.

Alto, war von geburt ein Schottländer, welcher um das jahr 760. lebte, und durch eingebung Gottes sich nach Bayern begab. Als er sich daselbst von seiner hand-arbeit erhielte, wurde ihm von Pipino, des Caroli M. vatter, ein wilder ort eingeräumet, woselbst er die befindlichen gesträuche und gebüsche ausrottete, ein kloster anlegte, und dasselbe Alt-Münster nennte. Die kirche, darinnen er einen brunnen gesegnet, zu dem sich noch heut zu tage keine weibs-person nahen darff, wiedmete er St. Bonifacio, und wird den 9. febr. verehret. *Univ. Lex.*

Altoboſco, (die see von) Seneluſia Palus, eine see in Natolien in Asien, nahe bey dem auslauff des flusses Chiaus in den Archipelagum, bey dem flecken Altoboſco von dem sie jetzund den nahmen hat. *Baudrand.*

Altomare, (Blasius) ein Advocat und Doctor zu Neapolis, hat in dem XVII. sæculo gelebet, und observationi alli consegli e decisioni del spettabile Regente Rovito: De nullitatibus sententiarum, decretorum, laudorum geschrieben. *Toppi* bibl. Nap.

Altomare, (Donatus Antonius) ein Medicus zu Neapolis, in der mitte des XVI. sæculi, schrieb de medendis humani corporis malis: Compendium trium quæstionum nondum in Galeni doctrina dilucidatarum. *Toppi* bibl. Nap.

Alto Vonte, (Raimundus de) ein Französischer Augustiner-Mönch im XV. sæculo, hat die heilige Schrift erkläret, und über alle Episteln Pauli Commentarios geschrieben. *Konig.*

Alton, Altonium, ein flecken der Grafschafft Hanton in Engelland, auf den grentzen der Grafschafft Surrey, der stadt Wincheſter gegen morgen zu gelegen. *Baudrand.*

Alton, (Wilhelmus von) also genennet von dem ort, von deme erst geredt worden, ein Dominicaner, wurde auf das späteste im jahr 1267. berühmt, weilen in dem 976sten manuscript der bibliotheck zu St. Victor, welches an. 1267. geschrieben und an. 1289. der Abtey gegeben worden, von den postillen des Wilhelmi von Alton über den Ecclesiastem und das buch der Weißheit meldung gethan wird. Es ist zu beobachten, daß diese auslegungen über die Weißheit eben diejenigen sind, welche zu Rom unter den wercken St. Bonaventuræ gedruckt worden. Dieser Wilhelmus von Alton hat auch über die vier ersten bücher Mosis; wie auch über das buch Josuä, der Richtern, Ruth, Esaias, Jeremias, und die Klaglieder, welche in 2. grossen manuscripten in des M. de Seigneley bibliotheck gefunden werden, Commentarios gemacht. Der P. Nicolas le Fevre in seinem Prædicatore Carnuto hat versichert, Wilhelmus seye sein landsmann, und gebohren zu Aulton, unter Chartres gehörig; er betreugt sich aber sehr. Andre, die ihn für einen Engelländer gehalten, glaubten, er habe nicht eher als im XIV. sæculo florirt. *Echard*, script. ord. Præd. *Balæus. Pitseus. J. Quetif. Fabricius* bibl. med. & inf. latinit. lib. VII.

Altorff, ein flecken, nebst einem kloster im Bißthum Straßburg, und stehet unter dem amte Dachstein, in Unter-Elsaß.

Altringham, ist eine kleine stadt in Engelland, am fluß Ringay, in der Grafschafft Chester, an den grentzen von Lancaster.

Altſtädt, in Mähren, an den grentzen der Böhmiſchen Grafſchafft Glatz, wo der fluß March, oder Morau entſpringet, iſt ein ſchlechter ort.

ALTUM CASTRUM, ein veſter ort in Spanien, nicht weit von dem fluſſe Ebro. Amilcar büßte hier ſein leben ein, und nachmals hatten die Römer eine kleine zeit allhier ihre lager-ſtätt. *Livius* XXIV. 41.

Altuna, (Petrus Lovez de) ein Chronographus, gebürtig von Segovia. Er hat eine chronick geſchrieben vom orden der H. Dreyfaltigkeit, als welchem er ſich gewidmet hatte. Er lebte im XVII. ſæculo. *Anton.* bibl. Hiſp.

Alvahat, eine provintz in Ober-Egypten, welche gäntzlich in dem zweyten climate iſt, und die ſtadt Aſiuar, die allem anſehen nach die unter dem Tropico Cancri liegende ſtadt Syene iſt, Anciah und Rebini, unter ſich begreift. Dieſe provintz ware ehemals ſehr volckreich, heutiges tags aber ſiehet man nichts anders mehr, als die ruinen der alten gebäuden, die ſehr prächtig geweſen zu ſeyn ſcheinen. *D'Herbelot*, bibliothéque Orient.

Alvand, oder **Alvend**, ein ſehr hoher berg in Perſien. Saadi, ein Perſianiſcher Poet ſagt, daß der höchſte Minaret oder thurn der in Perſien befindlichen moſcheen gegen dieſem berg ſehr niedrig ſcheine. Es waren vor dieſem auf dieſem berg ſehr viel Pyrées oder tempel der Ghebres, welche das feuer anbäten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alvand, oder Alvend Mirza, ein ſohn des Joſeph Beg, und groß-ſohn des Uſum-Caſſan, war der zwölfte Sultan der Turcomannen aus dem geſchlecht des weiſſen widders. Dieſer Sultan verwickelte ſich ohne urſach in einen krieg mit Schah Iſmael, Soſi oder König in Perſien, im 907. jahr der Hegira, 1501. nach Chriſti geburt. Er bekame aber urſach ſich ſeiner verwegenheit gereuen zu laſſen; dann er iſt von Schah Iſmael geſchlagen, und nachgehends von ſeinem eigenen bruder Mohammed Mirza ſeines Reichs beraubet worden. Es genoſſe zwar dieſer nicht lang ſeines unrechtmäßiger weiſe an ſich gezogenen Reichs; dann er wurde von Morad einem ſohn Jacobi ſeines vettern getödtet, und Aluend ausgejagt, welcher im 910. jahr der Hegira, 1504. nach Chriſti geburt geſtorben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alvani, ein vatter Zohaks, Königs in Perſien der erſten Dynaſtie. Alvani iſt auch der zunahmen des Schefeddin Abdallah Ben Mohammed, des authoris eines commentarii über die Arbains, das iſt, über viertzig auserleſene traditionen. Er ſtarb im 749. jahr der Hegira, 1348. nach Chriſti geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alvantes, war ein König in Perſien; wurde aber nach nicht lang geführter regierung von Iſmael, der ſich nach der ermordung ſeines vatters auf den Perſiſchen thron geſchwungen, des lebens und crone beraubet. Denn da Alvantes lange zeit mit ſeinem bruder Morath um die crone geſtritten, und nach erlanglem ſieg durch ſeine rachgier bey dem gantzen volck verhäſſig wurde, bediente ſich Iſmael der gelegenheit, ruckte vor Tauris, und wurde von denen bürgern gutwillig eingelaſſen: Alvantes ſalvirte ſich zwar durch die flucht, wurde aber von Iſmael verfolget, und zuletzt auf der wahlſtatt an. 1499. erſchlagen. *Univ. Lexic.* Es iſt gläublich, daß dieſes eben obiger **Alvand** ſeye.

Alvaradi, oder **Alvarado**, iſt eine in Neu-Spanien in Nord-America, gelegene ſtadt, an einem fluſſe gleiches nahmens, der ſich in den meer-buſen von Campeche ergeußt. An dem groſſen Mexicaniſchen meer-buſen hat ſie einen feinen hafen, daſelbſt auch mit fiſch-werck groſſer handel getrieben wird.

Alvarado, (Alphonſus de) ein Americaner, gebürtig aus dem Königreich Peru, lebte im XVI. ſæculo, und gab zu Baſel Obſervationes hiſtorico politicas in orationes Ciceronis, ingleichem Artem differendi heraus. *Antonius* bibl. Hiſp. *Konig.*

Alvarado, (Anton de) war ein Mönch Benedictiner-ordens zu Pincia im anfang des XVII. ſæculi, ſchrieb Manuale practicum vitæ Chriſtianæ; Artem bene vivendi &c. *Anton.* bibl. Hiſp.

Alvarado, (Did. Rodericus de) ein Juriſte, gebürtig von Segovia, lebte im XVI. ſæculo, practicirte zu Sevilien, und ſchrieb de conjecturata mente defuncti ad methodum dirigenda. *Anton.* bibl. Hiſp. *Konig* bibl. vet. & nov.

Alvarado, (Franciſcus de) von Birvieſca, ein Archidiaconus und Protonotarius Apoſtolicus, lebte im XVI. ſæculo, und ſchrieb Frutos admirabiles de la Limoſna. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Alvarez, (Balthaſar de) war zu Cervera an. 1533. aus einem adelichen geſchlecht gebohren, an. 1555. trat er in die Societät Jeſu, und ſtarb an. 1580. zu Beaumont. Er hat einige theologiſche ſchriften hinterlaſſen, und unter ſelbigen eine wider die damals neue aufgeſtandene ketzer, ſo ſich los Allombrados nenneten, deren titul heißt: De modo & ratione loquendi de rebus ſpiritualibus contra depravatas phraſes illuminatorum, relationem de modo ſuæ orationis, tract. quo diluit difficultates ſibi contra eum oppoſitas. Sein leben hat Ludovicus du Pont ausführlich beſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J.

† **Alvarez**, (Balth.) war ein Jeſuit aus Portugall, lehrete zu Evora die Theologie, gab auch Indicem expurgatorium librorum ab exorto Luthero heraus, und ſtarb an. 1628. oder vielmehr 1630. den 12. febr. zu Coimbra, ſeines alters 69. jahr. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Alvarez, (Benedictus) von Talavera, ein Ciſtercienſer-Mönch, hat zu anfang des XVII. ſæculi gelebet, und die bücher des Bernhardi, de diligendo Deo, it. de interiore domo, in die Spaniſche ſprache überſetzet. *Anton.* bibl. Hiſp.

Alvarez, (Damianus) ein Dominicaner-Mönch, gebürtig von Medina di Rio ſeco, gab im XVI. ſæculo Advents- und Oſter-predigten heraus, und überſetzte des Ludovici Taxilii Italiäniſche gedichte, von den thränen Petri, in die Spaniſche ſprache. *Antonius* bibl. Hiſp.

Alvarez, (Didacus) ein Jeſuit von Granada gebürtig, war Præpoſitus am profeß-hauſe zu Sevilien, und lehrete Theologiam ſcholaſticam und moralem, und ſtarb den 26. nov. 1618. im 62. jahr ſeines alters. Er ſchrieb unter dem nahmen Melchiorris Zambrano, Deciſionem caſuum occurrentium in articulo mortis circa ſacramenta. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J. *Antonius* bibl. Hiſpan.

Alvarez, oder **Alvarus**, (Diego) war zu Rioſecco in Alt-Caſtilien gebohren, begab ſich in den Dominicaner-orden, und lehrete 30. jahr die Theologie in Spanien, und auch zu Rom, darauf erhielt er den Biſchöfflichen ſtuhl zu Trani, im Königreich Neapolis. Zu anfang des XVII. ſæculi befand er ſich nebſt dem P. Lemos, als Abgeordneter bey der von Clemente VIII. und Paulo V. wegen des ſtreits von der gnade angeſtellten Congregation. Seine bücher, ſo er geſchrieben, ſind ein Commentarius in Jeſaiam: De auxiliis divinæ gratiæ: De origine hæreſeos Pelagianæ &c. An. 1640. iſt er noch am leben geweſen. *Antonius* bibl. Hiſpan. *Alfonſus Fernandez* ſcript. ord. Dom.

Alvarez, (Gabriel) ein Jeſuit, aus Oropeſa in Spanien gebürtig, war Lector Theologiæ & Rhetorices, und Rector des Collegii zu Barcellona und Majorca, wie auch Prediger; ſchrieb einen Commentarium in Jeſaiam, in 2. tomis, und ſtarb 1646. ſeines alters 80. jahr. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J. *Antonius* bibl. Hiſp.

Alvarez, (Juan) gebohren zu Torralba, einem dorfe in Aragonien, und nachdem er ſich auf der Academie zu Alcala des Henares in ſtudiis wohl geübet hatte, trat er in den orden der Ciſtercienſer. Weil er ſich um ſeinen orden ſehr verdient gemacht, bewog es ſeine ordens-brüder, daß ſie ihn zu ihrem Abt machten. Nicht lange hernach wurde ihm der Biſchoffs-hut zu Boſa in Sardinien angetragen; man gab ihm aber eben dergleichen würde zu Solſona in Catalonien, allwo er auch an. 1621. geſtorben. Sonſt hat er das leben des heiligen Bernhardi in Spaniſcher ſprache überſetzet. *De Viſch.* bibl. Ciſtercienſ. *Anton.* bibl. Hiſp.

Alvarez, (Ludovicus) ein Jeſuit aus Portugall, war gebohren an. 1615. zu Coimbra lehrte er die Rhetoric und Philoſophie, war auch Rector in verſchiedenen Collegiis. An. 1575. gab er ein buch, von Joſeph, der Rahel ſohn, desgleichen einen Portugieſiſchen tractat; de Amore ſacro &c. heraus. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J.

Alvarez, (Ludovicus) ein Abt zu Sobrado, Ciſtercienſer ordens, im XVI. ſæculo, ſchrieb auch de los uſos de la regular obſervancia del Ciſtel de Eſpana. *Antonius* bibl. Hiſp.

Alvarez, (Ludovicus) von Toledo, ein Eremite, und hat ſermones de immaculata conceptione geſchrieben. *Antonius* bibl. Hiſp.

Alvarez (Antonius) Doctor und Profeſſor in der Medicin, auf den Univerſitäten Alcala und Valladolid, erlangte die gunſt des Dom Pedro Giron, Herzogs von Oſſone, welcher, da er zum Vice-König von Neapolis ernannt worden, ſich von Alvarez begleiten ließ. Eben in dieſem Königreich ließ er an. 1585. Epiſtolarum & Conſiliorum medicinalium, partem primam, drucken. *Mem. de Portugal.*

Alvarez, (Ludovicus) ein Jeſuit, verwaltete unterſchiedliche ämter in ſeiner Societät, ward auch in Portugall, allwo er gebohren worden, durch ſeine predigten, die in Evora in drey bänden gedruckt worden, berühmt. Man hat auch von ihme etliche andre ſehr geiſtreiche wercke. Er ſtarb ſehr alt zu Liſabona den 13. jen. 1709. *Mem. de Portugal.*

Alvarez, (Thomas) ein Portugieſe gebohren zu Leira, ward erſter Schatzmeiſter der Königlichen capellen, legte ſich auf die auslegung und eigentlichen verſtand der rubriquen deß Miſſalis und des Römiſchen Breviarii, über welche er an. 1615. und 1629. zu Liſabona ſeine anmerckungen bekannt gemacht. *Mem. de Portugal.*

Alvarez de Cordua, (Paulus, oder wie ihn andre nennen, Aurelius Flavius) ein Prieſter dieſer ſtadt in Spanien, allwo er gebohren, florirte in dem IX. ſæculo. Er war ein ſonderbar guter freund St. Eulogii, eines Prieſters von Cordua, den Abderam ein Mauriſcher König an einem ſamſtag den 11. tag des monats mertzen an. 859. umbringen ließ. Alvarez ſchriebe die hiſtorie dieſes Martyrers, welche der gelehrte Ambroſius Moralez bekannt gemacht, und welche in dem vierten tomo der bekannten ſammlung der Spaniſchen geſchicht-ſchreibern, unter dem titul: Hiſpania illuſtrata; und in den

actis Bollandi begriffen iſt. Man ſchreibet ihm auch noch mehr wercke zu. *Ambroſius Moralis* in vita D. Eulogii Cordub. *Voſſius* lib. 3. de hiſt. lat. &c. *Fabricius* bibl. lat. med. & inf. ætatis lib. I.

Alvarez de Ribera, (Franciſcus) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter, lebte gegen dem end des XVI. ſæculi, ſtudirte die Rechten zu Salamanca; und da er ſich nach dem ſinn ſeines vatters nicht wollte verheurathen, machte er eine reiſe in Italien, entſchloſſe ſich in krieg zu gehen, und nahme zu Orbitello dienſte. Als er nachgehends wieder in Spanien kommen, ward er an dem Hof wegen ſeinem verſtand ſehr beliebt; er wurde auch wiedrum in Italien geſchickt, und zum Präſident der Rechnungs-Cammer in Neapolis erwehlet. Er wurde darnach zu anſehnlichen ſtellen befördert; weilen er aber ein ruhig leben verlangte, nahme er den geiſtlichen ſtand an, und empfienge auch würcklich den Prieſterlichen orden. Er wurde mit einem Canonicat zu Salamanca und einer Abtey in Sicilien verſehen; und nachdeme er ein Biſthum abgeſchlagen, ſtarb er in der ſuiten des Hofs, zu Valladolid den 18. octobr. 1605. Man ſagt, Sixtus V. habe ihm wollen einen Cardinals-hut geben, um ihn auf ſeine ſeite zu bringen. Er hatte einen tractat von der nachfolge im Königreich Portugall, ꝛc. geſchrieben. *Eugenio Caraccioli*, Neap. ſacr. *Nicolas Toppius* I. P. de orig. tribun. Neap. l. IV. c. 7. & III. P. *Jules Capacio*, il Foreſt. Gion. 7. *Nicolas Antonio*, biblioth. Hiſp. &c.

Alvarus I. König in Congo, lebte im XVI. ſæculo, unter deſſen vorfahren Joannes zum erſten von Joanne II. König in Portugall, an. 1491. zum Chriſtlichen glauben bekehret worden. Unter ſeiner regierung fielen die Agaages oder Jacchà, ſehr wilde völcker, ins land, und brachten das gantze Königreich unter ihre gewalt, daß ſich endlich der König mit etlichen wenigen, welche mit der flucht davon gekommen waren, in eine kleine inſul des fluſſes Zaire retiriren muſte: hier muſte er unausſprechliche noth ausſtehen, bis endlich Sebaſtianus, König in Portugall, als er von der entſetzlichen verwüſtung des Königreichs Congo nachricht erhalten, mitleiden mit ihm trug, und unter dem commando Franciſci Govià ihm auxiliar-troupen ſchickte, welche die Jacchas wieder vertrieben, und Alvarum an. 1560. ins Königreich wieder einſetzten. *Hoffmanni* Lexicon.

Alvarus II. König in Congo, lebte um das jahr Chriſti 150. *Hornius* orb. imper.

Alvarus de Lucia & Mendoza, ein Ritter des ordens von Calatrava, hat im XIII. ſæculo gelebet, und Conſtitutiones militum Monteſiæ, ſo an. 1630. zu Antwerpen mit den privilegiis ordinis Ciſtercienſis, nebſt einer nachricht von dem leben dieſes Alvari gedruckt worden, geſchrieben. *Univerſal-Lexicon.*

Alvarus, (Joannes) ein Ciſtercienſer-Mönch von Tor-Alba in Aragonien gebürtig, war Biſchoff zu Solſona in Catalonien, er ſchrieb fundationes Monaſteriorum ordinis Ciſtercienſis per Arragoniam ꝛc. de Vita & miraculis S. Bernhardi. Starb an. 1621. *Autor.*

Alvaccius, (Cäſar) ein Jeſuit von Chieti, aus einem adelichen geſchlecht gebohren. Er war Profeſſor Theologiæ moralis, Prediger und Operarius am profeſs-hauſe zu Rom, und ſtarb den 15. nov. 1634. alt 66. jahr, hinterlaſſend unterſchiedene bücher, ſo er unter dem nahmen Georgii Voſſii geſchrieben, als: Summarium earum rerum, quæ oportet ſcire, ut poſſimus adipiſci jubilæum anni ſancti, it. ſpeculum ſeu compendium antiquitatum urbis Romæ; Pſychagogiam, ſeu de bono mortis &c. *Toppi* bibl. Nap.

Alveldianus, (Auguſtin) war ein Franciſcaner-Mönch, lebte in der mitte des XVI. ſæculi, ein Prieſter und Lector Theologiæ in dem Leipziger Convent, ſo wider Lutherum ſuper Apoſtolica ſede, an divino jure ſit, nec ne de confeſſione geſchrieben.

Alverado, (Vicomten von) ein anſehnliches geſchlecht in Brabant, welches ſeinen urſprung aus Spanien hat. Johann Alverado y Bracamonte, ſo anfangs zu Dendermonde, und hernach zu Nieuport Gouverneur geweſen, hinterließ einen ſohn, N. welcher in dem fort l'Eſcarpe bey Douay die ſtelle eines Gouverneurs erlangte, nachdem er ſich unter dem regimente des Don Matthiâ Corbellon als Hauptmann hervor gethan. Deſſelben ſohn, Johann Wilhelm von Alverado, und Bracamonte, Herr von Melis, Rooſt, Wolputte, Obbergen ꝛc. Königlicher Spaniſcher Rath und Ober-Einnehmer in den Niederlanden, wurde an. 1701. den 9. merꝛ von Philippo V. mit der würde eines Vicomte bedret. *Butkens*, trophées de Brabant ſupplém. t. I. p. 495.

Alverdiſſen, ein abgetheilter flecken und amt-haus in der Grafſchafft Lippe; es reſidieret daſelbſt ein Graf von der Lippe, aus der Bückenburgiſchen linie, und befindet ſich auch allda ein Fräulein-Stift, worinnen allemal eine gebohrne Gräfin von der Lippe Aebtiſin iſt.

Alverton, Alvertonia, ein kleines ſtädtlein oder flecken des Hertzogthums Dorck in Engelland, an dem fluß Wil, zwiſchen der ſtadt Dorck und Durham. *Baudrand.*

Alverus, (Caſpar) von Rom gebürtig, lebte an. 1670. und hatte ſich ſonderlich auf die antiquitäten gelegt, ſchrieb Romam in omni ſtatu, desgleichen Ideam Geographiæ univerſalis. *Mandoſii* bibl. Romana.

Alvidona, lat. Levidona, ein flecken in Calabria citra, im Königreich Neapolis, an dem Golfo di *Riſſano*, und an den grentzen von Baſilicata. *Martiniere.*

Alvilda, war eines Königs derer Gothen tochter, ſehr ſchön, und von einem heldenmüthigen und tapfern geiſte. Sie ließ ſich mit Alfo, des Däniſchen Königs ſohn, in ein ehe-verbündnis ein; weil es aber ihre mutter wiederum zurück trieb, erzürnete ſie ſich ſehr darüber, daß ſie ſich in manns-kleider warff, ſich auf das kriegs-weſen applicirte, und ihre lebens-zeit auf dem meere mit raub und ſtreiffereyen zuzubringen entſchloß. Sie hat ſich auch darauf lange zeit tapfer und heldenmäßig gehalten; da aber Alfus, ihr ehemaliger bräutigam gleicher geſtalt auf dem meer mit raub- und kriegs-ſchiffen herum ſtreifte, von ohngefehr aber in den von der Alvilda kurtz vorher eingenommenen hafen rücken wollte, und nicht wuſte, daß er hier mit ſeiner geliebten zu thun hatte, giengen ſie dermaſſen auf einander loß, daß eines das andre aus dem hafen zu deloger̃en ſuchte; Es entfiel aber mitten in dem fechten der ſich tapfer wehrenden Alvilda die ſturm-haube vom kopffe, und Alfus erkannte ſie, daß es ſeine geliebte war. Wie ſtarck die bewunderung und bewegung des gemüths auf beyden ſeiten geweſen, iſt leicht abzunehmen; dahero auch Alfus die waffen ſogleich aus den händen warff, ſeine Alvilda auf das liebreichſte umarmete, und ſie auf folgende art anredete: Hat uns das wiedrige glücke auf ſolche art zuſammen geführet, daß, da wir einander nicht in liebe umfaſſen durften, wir mit bewaffneter hand aufeinander loßgehen müſſen. Was mir das ſchickſal bey ſtillem friede nicht gönnen wollen, das widerfähret mir nunmehr auf dem wütenden meer, mitten unter denen blutigen kriegs-waffen. *Krantz.* Dan. lib. II. c. 5. p. 30. & Suec. hiſtor. c. 45. lib. I. p. 229.

Alulphus, war ein Mönch von Dornick, florirte zu anfange des XII. ſæculi. Er machte einen commentarium über die gantze Bibel, und brauchte hierzu des Gregorii M. ſchriften. Er nennete denſelben Gregoriale. Es iſt aber nur ein ſtück davon über das Neue Teſtament in druck gekommen. *Mabillon.* analecta. *Oudini* commentarius de ſcriptoribus eccleſiaſticis.

Alunno, (Franciſcus) gebürtig von Ferrara in Italien. Er war ein überaus gelehrter mann, und florirte zu des Groß-Hertzogs Coſmi, von Florentz, zeiten. Er ſchrieb demſelben ſeine Fabrica del mondo zu, und bekam davor 200. ſcudi an gelde zum recompentz; er gab auch obſervationes über den Petrarcham heraus, desgleichen ſchrieb er ein werck, von dem reichthum der Italiäniſchen ſprache. *Ghilini* theatr. d'homini letterati.

Alus, eine bedientin der Königin Inus. Dieſe Königin dörrete das ſaam-getrände, daß nichts aufgieng, wodurch mißwachs und theurung in dieſem lande entſtund. Doch die bosheit der Inus ward von der Alo ruchtbar gemacht und entdecket, wofür ihr zu ehren die ſtadt Alus in Achaja nach ihrem nahmen benennet wurde. *Stephanus Byzantinus* V. Ἄλος.

Alus, eine ſtadt, allwo die kinder Iſrael auf ihrem zuge einsmals ihr lager aufgeſchlagen. *Num.* XXXIII. 13.

Alwerbeck, oder **Warbeck**, eine kleine ſtadt in Liefland, in dem Dörptiſchen crayſe, am fluſſe Aembeck.

Alwerda, war eine jungfrau, welche zu Magdeburg gelebet, und durch ihre heiligkeit ſich einen groſſen ruhm zuwege gebracht, auch an. 1017. daſelbſt geſtorben iſt. Ihr gedächtnis wird den 22. may begangen. *Univ. Lexicon.*

Alyne, Alineus lacus, eine ſee Irrlands in der Grafſchafft Letrim in Connacien, ohngefehr zwey ſtund von der ſtadt Letrim gegen mitternacht gelegen. *Baudrand.*

Alzaher, oder **Althaher Billa**, ein Calif aus Perſien, folgte ſeinem vatter Mazer nach, und regierte nur ein jahr, welches das 625. der Hegira, und 1227. nach Chriſti geburt war. *Texeira* lib. II. c. 52.

Alzato, auch **Alzia**, Alziatum, Alciatum, ein dorf in dem Hertzogthum Mayland in Italien, in dem gebieth Como, ohngefehr ein ſtund von der ſtadt dieſes nahmens gegen mittag gelegen, welche Andreä Alciato, dem ſehr berühmten Rechtsgelehrten, der dorten gebohren worden, den nahmen gegeben. *Baudrand.*

Ama, die hauptſtadt in Cilicien, einer kleinen provintz Caramaniens, in klein Aſien oder Natolien. Die ſtadt hieß ſonſt Tarſo, und war des Apoſtels Pauli geburts-ſtadt, Act. IX. 12. XI. 25. XXII. 3. Sie hat einen Ertz-Biſchoff, und ſtehet unter Türckiſcher bottmäßigkeit. In dieſer gegend hätte beynahe Alexander M. in dem fluſſe Cydnus ſein leben eingebüſſet. Curtius III. 5. welches unglück nachmals den Kayſer Fridericum Barbaroſſam allhier betroffen.

Amaad, oder **Ameed**, eine ſtadt aus dem ſtammen Aſer. Joſ. XIX. v. 26. Der P. Simon ſagt nach Torino, dieſe ſtadt ſeye von Amathus einem ſohn Canaan gebauen, und von Alexandro, Alexandri Jannäi ſohn, verſtöret worden; man kan aber nicht ſehen, aus was für einem grund dieſe authores ſolches behaupten. *Simon*, Dict.

† **Amacora**, oder **Amacura**, ein fluß des mittäglichen America; er lauft durch Caribana, und ergeußt ſich ein wenig gegen

gegen morgen des auslauffs des Orenoque in das nordische meer. *Baudrand.*

Amadeddulat, erster Sultan des hauses der Buden, ware ein sohn Buiach, eines fischers aus der provintz Dilem, an dem Caspischen meer. Ali mit dem zunahmen Amadeddulat war sein ältester sohn. Der Calif Radi gabe ihme diesen zunahmen, welcher eine stütze des Reichs bedeutet, aus ursachen der grossen diensten, die er ihm geleistet hatte. Er fienge an sein glück in den armeen des Makan, Sultans von Dilem, zu suchen, und da dieser Fürst durch Mardavige geschlagen worden, hienge er diesem an, welchen er aber auch verlassen, nachdeme er sich in dem stand gesehen, für sich selbsten etwas zu thun. Er eroberte in sehr kurtzer zeit Persien, Erac, das Partherland, und Kermo oder Kermann, hatte auch die großmuth seine eroberte länder mit seinen zwey brüdern Hassan und Ahmed zu theilen. Hassan wurde nachgehends mit dem zunahmen Rokneddulat genannt, und bekam für sein antheil die Persische provintz Erac. Er hatte gemeiniglich seinen sitz zu Ispahan. Ahmed, welcher mit dem zunahmen Moezeddulat genannt wurde, bekam Kermann; er aber behielte sich die provintz Persien bey, und erwehlte zu seinem Königlichen sitz Schiras im 321. jahr der Hegira, und 933. nach Christi geburt. Jacut commandirte in dieser provintz auf seiten des Abassidischen Calif Caher, er ward aber von Amadeddulat verjagt, und sich nach Bagdet zu ziehen gezwungen; allwo er durch sein instäudiges flehen bey dem Caher so viel auswürckte, daß er ihme eine grosse armee gab, mit welcher er sich vornahm Amadeddulat aus gantz Persien zu jagen. Er faßte derohalben an einem sehr vortheilhafften ort posto, allwo ihn Amadeddulat schier unmöglich angreiffen konnte. Der Sultan lagerte sich bey Firuzan, um sich mit ihm in ein treffen einzulassen. Jacut aber, weilen er das glück gantz Persiens nicht wollte dem ungewissen ausschlag einer schlacht überlassen, hielte sich verschlossen und bedeckt, und richtete nach und nach die armee seines feinds, mit abschneidung der lebens-mitteln und entführung des futters, zu grund. Der Sultan hatte schon drey monat in dieser erbärmlichen noth zugebracht, welche ihn auch an den abmarsch zu dencken nöthigte. Es traumte ihm einsmals zu nacht, er sehe auf eines seiner pferden gelegen, mit nahmen Firuze, und da er in seinem lager vor Firuzan spazirte, habe man ihme eine Türckin, welche sich auf Persianisch Firuze nennete, fürgestellt. Diese drey wort, die alle drey von dem Persischen nahmen, welches sieg bedeutet, ihren ursprung haben, waren ihm eine gute vorbedeutung des siegs, deme er den morndrigen tag davon trug. Er vernahm auch in der that nach seinem vollbrachten schlaf, daß, als Jacut, dessen nahmen auf Persianisch den stein, den wir Hyacinth heissen, bedeutet, sich in seinem lager vielmehr beschweret befunden, als er, so habe er es alsobald aufgehoben, und all sein equipage im stich gelassen. Nachdeme also der Persianische krieg zu end gebracht, machte der Calif Radhi, der Caher nachgefolget, mit ihm frieden, und bewilligte ihme die verbehaltung aller eroberten landen. Er schickte ihm auch einen Königlichen gewand samt patenten, durch welche er ihne zum Sultan und Herrn aller derselbigen landen erklärte; er sagte ihm auch die freyheit zu, müntze mit seinem stämpfel schlagen zu lassen, und unterliesse nichts, welches dieses Fürsten ehrgeitz schmeichlen konnte. Alle andre kriege, welche Amadeddulat wider Naschmaghin, einen bruder Mardavige unternommen hatte, sind von sehr geringer wichtigkeit; dann er schlage seine feinde in allen treffen, in die er sich mit ihnen einliess. Die aufruhr aber, die in seiner armee, wegen mangel des solds, anfienge sich zu erheben, richtete schier alle seine macht zu grund. Dieser großmüthige und freygebige Fürst gedachte eher mit seinen brüdern zu theilen, als schätze zusammen zu lesen; deswegen auch, da er mangel an geld hatte, seine armee sich zu verlauffen anfienge. Dennoch hatte das glück, das ihne zu so hohen ehren erhoben, die vorsorg, ihne baben handzuhaben. Dann als er eines tags in einem saal seines palasts, welchen ehemals Jacut bewohnte, spazierte, sahe er eine schlang, die durch einen spalt in der mauren ihren kopf hervor streckte. Er befahle alsobald, daß man den ort um diese schlang zu suchen und zu tödten, öffnen sollte. Nachdeme nun diese öffnung gemacht worden, wurde man eines verborgenen orts, an welchem man keine schlang antraf, gewahr, sondern einen schatz in unterschiedlichen kästen verwahret, erblickte, allwo Jacut alle seine kostbarkeiten an gold, edelgesteinen, und gewand, verborgen hatte. Auf diesen ohnverhofften zufall folgte noch ein anderer der nicht weniger verwunderungs-würdig ist. Dann als dieser Fürst solche gezeug, so er zu kleidern und hausrath gefunden, zum gebrauch anwenden wollte, stellte man ihme einen arbeiter für, der ehemals Jacut gedienet. Dieser mann, welcher nicht gar wohl hörte, verstunde den Fürsten nicht recht, da er einem seiner bedienten befahl den elle-stecken herbey zubringen, um diese zeuge zu messen, und meynte der Fürst habe befehl gegeben ihne abzuprügelen zu lassen, damit man entdecken möchte, ob er nichts, dem Jacut gehörig, bey sich verborgen hätte. Da er nun von grosser forcht überfallen wurde, warf er sich vor des Sultans füsse, und sagte zu ihme, es seye nicht nöthig mit ihme hart zu verfahren, um zu entdecken, was ihme Jacut in hinderlag gegeben. Dieser ohnverhoffte zufall machte den Sultan lachen; deme dieser mann frey bekannte, er habe bey haus unterschiedliche kutten, die er von Jacut empfangen hatte. Da nun der Sultan geld genug hatte den rest des solds, den er der armee schuldig ware, zu bezahlen, ware nichts mehr übrig welches ihm einige unruhe verursachte. Er ware nachgehends auf nichts anders bedacht, als sein haus wohl zu bestellen; und da er keine leibs-erben hatte, erwehlete er sich seines bruders Rokneddulat sohn, mit dem zunahmen Adhadeddulat (von welchem ein besonderer artickul handelt) zu seinem nachfolger aus, und starb, nachdem er sechszehen und ein halb jahr regieret, im 338. jahr der Hegira, und 949. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Khondemir Nighiaristan. Lebnawikh*, &c.

Amadia, welches vielleicht eben dienenige, die in etlichen charten Klatamadia genennt wird, ist eine grosse stadt des Curdistan in Asien, zwey tag-reise von Gesira gelegen. Sie liegt auf einem so hohen berg, daß man zwey stund lang steigen muß, bis man den gipfel erreicht. Mitten in der stadt ist ein sehr grosser platz voll kauffmanns-läden. Sie wird von einem Bey, der zehen tausend reuter, und mehr fuß-volck als keiner der andern Bey auf die beine stellen kan, beherrschet. Die stadt treibt einen sehr grossen handel in galläpfel und tabac mit Assyrien und der Türckey. *Delf. Angl.*

Amadoci, war vor zeiten eine nation in Sarmatien, welche gegen dem ausfluß des Nievers in das schwartze meer, wo die stadt Kiow lieget, wohneten. *Ptolemæus. Stephanus.*

Amage, war eine gemahlin des Sarmatischen Königes Medosacci, eine Dame von sonderbarem muth, und welche die gerechtigkeit sehr gehandhabet hat. Weil ihr gemahl in seiner regierung allzu schläfrig war, so übernahm sie das regiment, gab gesätze, führte kriege, und that ihren feinden, und deren anfällen tapfern widerstand, und erwiese sich in allen stücken so, wie einem weisen Regenten eignet und gebühret, wie sie denn denen einwohnern in der Taurischen insul Chersoneso, so von den Scythen überfallen und überwältiget worden, in einer einigen nacht mit wenigem volck zu hülffe kam, und die feinde beldenmüthig heraus jagte, und den feindlichen König selbst erwürgte. *Polyæn.* VIII.

Amaja, war sonst eine vornehme stadt in Cantabrien, in Spanien, liegt aber jetzo wüste. Bey dieser stadt verlohren die Römer eine schlacht gegen den Gothischen König Leovigildum.

Amaja, (Franciscus) ein Spanier, gebürtig von Antiquara, ware einer der berühmtesten Rechtsgelehrten seines lands; er lehrete zu Ossuna die Rechte, und wurde 1617. nach Salamanca, allwo er mit einer Professor-stell beehret wurde, beruffen. Einige zeit hernach ward er von dorten weggenommen, und zum Advocato Fisci zu Granada, nachgehends zum Rathsherrn von Valladolid erwehlet, allwo er um die jahr 1640. oder 1645. gestorben. Er liesse unterschiedliche wercke nach sich. Observationes Juris: Commentaria in posteriores libros Codicis Justiniani, &c. Das erste werck wurde an. 1626. zu Salamanca gedruckt, das andre an. 1639. zu Lyon, hernach zu Genf, an. 1655. *Nicolas Antonio*, bibl. Hisp.

Amak, ist der nahme eines berühmten Persianischen Poeten, sonsten auch **Abulnagib al Bokhari** genannt. Das wort Bokhari gibt zu erkennen, daß er aus der stadt Bokhara gebürtig. Man gibt ihme zum lob-spruch den titul, Ustad al Schoara, das ist, der meister der Poeten. Er lebte unter der Dynastie der Khacanier, das ist, der Fürsten die den titul Khacan tragen, und in den jenseit des grossen fluß Amu oder Orus gelegenen provintzen regierten. Das wort Khacan ist Türckisch, und bedeutet ein König, gleichwie das wort Khan, welches davon abgekürtzt ist. Die Sultanen von Constantinopel nehmen Caan anstatt Khacan an sich. Khedder Khan regierte damals in diesen provintzen, und ein anderer Khedder Ibrahims sohn, ware Sultan der Gaznevviden, (deren Reich sich sehr weit in Indien erstrecket) zu der zeit da Malek Schah ein sohn Alp-Arslan, von deme an seinem ort ein artickul zu finden, gantz Persien besaß. Diese drey Printzen waren sehr grosse liebhabere der wissenschafften und insonderheit der Persianischen Poesie, welches ihnen anlaß gab, aus eifer eines gegen dem andern, die allerberühmtesten Poeten, deren in diesem sæculo eine grosse anzahl war, an ihre Höf zu ziehen. Es ist wahr, daß Khedder Khan, der die andern an macht übertraf, seine herrlichkeit mit mehr pracht und glantz hervor leuchten liesse. Er richtete eine gattung Academie auf, deren er auf einem erhabenen ort sitzend persönlich beywohnte. Er hatte zu seinen füssen vier grosse bassins oder becken voll guldene und silberne müntzen, die er seinen Poeten nach verdienst ihrer wercken austheilete. Dieser Fürst hatte für seine ordentliche leib-wacht sieben hundert reuter, welche vor, und sieben hundert, die nach ihm marschirten. Die ersten trugen ein jeder einen silbernen, und die letztern einen gantz goldenen streit-kolben. Was aber seinen Hof mehr gläntzend, und seine person ansehnlich machte, ware eine menge sonderbar-gelehrter leuthen, die ihne aller orten begleiteten, und aus eifersucht alle kräfften anwendeten, entweders ihne durch ihre gespräch zu unterrichten, oder durch ihre lob-sprüche ruhmbegierig zu machen. Die anzahl dieser gelehrten leuthen bestunde gemeiniglich aus hundert, denen er sehr grosse pensionen ertheilte. Die fürnehmsten unter ihnen waren, Raschidi, Nagib-Morghabi, Hakim-Lului, Kelami, Schaidi, Ali Schatrangi, Bahar Saghirge, Ali Dariendi, Veser Nerghiousch, Saheri, &c. Amak hatte dem Sultan die meisten dieser gelehrten leuthen, deren haupt und Präsident er gleichsam war, bekannt

kannt gemacht, ware auch viel beſſer, als die andern, in dieſes Fürſten gnad, und genoſſe mehr gutthaten von ihm. Er beſaſſe eine groſſe anzahl ſclaven beyderley geſchlechts, hatte auch in ſeinem ſtall dreyßig hand-pferd mit ſehr koſtbarem geſchier. Dieſer ſo koſtbare aufzug ward von einig andern nicht ohne eiferende augen angeſehen, es wendete auch Raſchidi, der ihme doch ſein glück zu verdancken hatte, alle erſinnliche mühe an, deſſen poſten zu erlangen. Er ſuchte ſich derowegen bey einer des Sultans maitreſſen einzuſchmeichlen; zu deren lob er auch unterſchiedliche vers gemacht; und gienge dieſes ſo glücklich von ſtatten, daß er nach und nach des Sultans gunſt erwarb, nachgehends auch zu demjenigen anſehen, in welchem Amak bey dieſem Fürſten geſtanden, gelangte. Amak ſahe mit groſſem eifer den vorzug, den der Sultan dem Raſchidi gab; ſuchte auch ſeit der zeit an alle gelegenheiten ſeines collegen poeſie zu verſchreyen, es ereigte ſich hierzu eine ſehr günſtige: Dann als Raſchidi ein werck betitult, Hadaic al Scher, der bezauberte garten, geſchrieben, und der Sultan über dieſes gedicht des Amaks meynung erforſchet, ſagte er ihme frey heraus: Die poeſie ſeye zwar gut, es fehle ihro aber ein wenig anmuth und guter verſtand. Kurtz darauf begab es ſich, daß als der Sultan ſeine gewöhnliche verſammlung der Gelehrten hielte, und ſich nach gewohnheit groſſer Herrn an dieſen zwey Poeten erluſtigen wollte, erklärte er offentlich, welche meynung Amak von Raſchidi wercke gehegt, fragte auch dieſen, was er auf dieſe tadelung zu antworten habe? Raſchidi, der einen ſehr ſcharffen und hurtigen verſtand hatte, ſaumte ſich nicht lang ihm eine ſtachlichte antwort in verſen zu geben; durch welche Amak um ſo viel deſtomehr geſtochen wurde, als er ſahe, daß der Fürſt dem Raſchidi das gold und ſilber aus dem baſſin, welches für denjenigen, welcher in dieſem gelehrten wettſtreit den preis erlangen wurde, gewiedmet war, geben ließ. Dieſer Poet gelangte zu einem ſehr hohen alter, alſo daß er über hundert jahr alt wurde. Sein fürnehmſtes werck iſt die hiſtorie der liebes-geſchicht Joſeph und Zoleikhah in Perſianiſchen verſen und ein roman iſt, der aus der hiſtorie des Patriarchen Joſephs gezogen, welche auf eine verwunderliche weiſe in den Alcoran eingeſtickt worden. Amak ware inſonderheit berühmt wegen der fürtreflichkeit ſeiner trauer-gedichten; und erzehlet man, daß, als der Sultan Sangiar aus der Dynaſtie der Selgiuciden, ſeine ſchweſter, mit nahmen Mamuk, welche er mit dem Sultan Mahmud ſeinem neſen und nachfolger, verheurathet hatte, verlohre; und ſich über dieſen verluſt nicht wollte tröſten laſſen, auch alle trauer-gedichte, ſo die Poeten ſeiner zeit ihme darüber gemacht, verachtete; er ſich endlich vorgenommen den Poeten Amak von Bokhara, wohin er ſich in die ruhe begeben, zu ſich kommen zu laſſen, damit er ein gedicht aufſetzete, welches ihn ſeiner betrübnis entheben, und ihne tröſten möchte: Amak, welcher ſchon ein abgelebter alter greis war, konnte ſich nicht auf den weg begeben, hatte dennoch krafften genug ein trauer-gedicht aufzuſetzen, welches er durch ſeinen ſohn Hamidi dem Sultan überſchickte. Dieſes trauer-gedicht dauchte, nach dem urtheil Sangiar der ein Herr von groſſem verſtand und wiſſenſchafft war, ihne weit beſſer als alle diejenigen, welche ihme aus anlaß des todes ſeiner Printzeßin ſchweſter vorgebracht worden. Das leben dieſes Poeten hat das gantze fünfte ſæculum der Heg. in ſich begriffen, indeme die Monarchen des ſtammens Selgiuk, die wir gemeiniglich Selgiuciden nennen, die künſte und wiſſenſchafften in ihrem Reich floriren gemacht. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Amalafrida, eine tochter Valamer, und ſchweſter Theodorici Königs der Oſtrogothen, welcher in Italien regierte, heurathete einen Herrn ihrer nation, und erzeugte von ihme Theodatum oder Theodahadum, und Amalabergam, eine gemahlin Hermenfredi, Königs von Thüringen. Nachgehends verehlichte Theodoric ſeine ſchweſter an Thraſimundum, König der Wenden in Africa. Dieſer Fürſt ſtarb ohne kinder im jahr 523. und hatte für ſeinen nachfolger Hilderic ein ſohn Hunneric. Dieſer war der Amalafridä nicht gar günſtig, dann nachdeme er ſie gefangen geſetzet, ſtarb ſie in der gefangenſchafft um das jahr 526. *Procopius. Jornandes.*

Amali, ein Gothiſches volck, welchem die Oſtrogothen unterwürfig waren. *Jornandes. Caſſiodorus* var. VIII. 5. X. 2.

Amalricus, oder Amauricus, Ertz-Biſchoff von Tours, folgte Landrano II. um das jahr 850. oder 851. nach. Er präſidirte mit Hincmaro von Rheims in dem Concilio zu Soiſſons, ſo an. 853. gehalten wurde; allwo er erſucht worden eine reiſe nach Mans zu thun, um den Biſchoff Aldericum dene der ſchlag dem Concilio beyzuſtehen verhindert, zu beſuchen; Amalricus wohnete auch noch dem zu Verberie, welches zu end des monats auguſti ſelbiges jahrs gehalten wurde, bey, und ſtarb um das jahr 854. *Flodoard*, l. III. hiſt. c. 21. *Sammarthanus.*

Amalricus, Biſchoff von Senlis, florirte in dem XII. ſæculo. Er nahme den orden der Ciſtercienſer an; und nachdeme er Abt von Chaalis worden, wurde er zu der Biſchöfflichen würde der kirchen zu Senlis um das jahr 1148. erwehlet. Als ſeine haupt-kirchen zu grund fiele, gabe er ſich alle mühe ſie wieder verbeſſern zu laſſen; König Ludovicus der Junge ſchriebe auch den Prälaten des Königreichs zu, damit ſie ihme durch ihre freygebigkeit in ſolchem vorhaben beyſtünden. Der brief iſt von Hugo de Champ-Fleury Biſchoff von Soiſſons und Cantzler von Franckreich unterſchrieben. Amalricus ſtarb im jahr 1161. oder 1162. und ward in dem chor der Abtey von Chaalis begraben. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Amalricus Augerii, de Biterris, (nicht, wie einige unrecht ſchreiben, de Brevis) zugenannt, weil er von Beziers, einer ſtadt in Nieder-Languedoc, die auf latein Biterræ oder auch Biterræ heiſſet, gebürtig geweſen. Er ware erſtlich ein Auguſtiner-Mönch, wurde darauf Prior in dem kloſter St. Mariä de Apriano, welches in der Grafſchafft Rouſſillon, und in der Diœces von Elne gelegen. Er wurde auch Doctor auf der Univerſität Montpellier, und endlich Capellanus bey dem Bapſt Urbano V. um A. C. 1362. Inſonderheit aber machte er ſich berühmt durch ſein werck von den geſchichten der Päpſten, welches er unter dem titul Actus Pontificum Romanorum à Petro usque ad Johannem XXII. ſive A. C. 1321. geſchrieben, und dem Bapſt Urbano V. gewiedmet. Dieſes werck hatte er in form eines Lexici dem alphabet nach eingerichtet, und wie er ſelbſt ſagt, aus zwey hundert und neun Chronicken ausgezogen. Spondanus rühmet es, als ein gutes und getreues geſchicht-buch, und giebet einigen auszuge daraus. Baluzius hatte die lebens-beſchreibungen Clementis V. und Johannis XXII. daraus abdrucken laſſen, und Leibnitz gleichfalls die geſchichte Gregorii V. und Clementis II. die von geburt Sachſen geweſen, dem erſten bande ſeiner Scriptorum Brunſwicenſium einverleibet. Endlich iſt das gantze werck von Joh. Georg Eckard dem zweyten theil der Scriptorum Medii Ævi, ſo an. 1723. an das licht getretten, beygeſetzet, und alſo gemein gemachet worden. *Alberic. Spondanus* ad an. 1310. n. 4. *G. J. Voſſius* de hiſt. Lat. lib. III. c. 1. *Cave* de ſcript. eccl. in Append. p. 45. *Fabricii* bibl. Lat. Med. & inf. ætatis lib. I. *Sanderus* not. in Voſſium de hiſt. Lat. welcher dieſem ſcribenten auch ein buch von dem krieg wider die Albigenſer zuſchreibet.

Amaltheus, (Attilius) gebürtig von Oderzo, einer ſtadt der Marca Trevigiana oder Trevigiana in Italien, und ein ſohn Hieronymi Amaltheï; ergab ſich der Poeſie, und lage nachgehends dem Juri Civili & Canonico und der Theologiæ ob. Der Bapſt machte ihne zum Referendario, und da ihme etliche jahr hernach Paulus V. den titul eines Ertz-Biſchoffs von Athen gegeben, ſchickte er ihne in qualität eines Nuntii nach Cöln. Er ſuchte auf alle weiſe und weg denjenigen, ſo die Proteſtantiſche religion verlieſſen und ſich zu der Römiſchen kirchen bekenneten, beyzuſpringen. Auch in einem brief, den er an den Cardinal Bellarminum geſchrieben, verſicheret er ihne, daß wann er hundert tauſend thaler einkünften hätte, wäre er geſinnet den neu-Catholiſchen achtzig tauſend mitzutheilen. Da er wieder naher Rom zuruck gekehret, wendete er den überreſt ſeines lebens mit exemplariſchem fleiß in geiſtlichen übungen und gutthätigkeit an. Er ſtarb alldorten ſehr alt, und wurde in der kirchen des nahmens JEſu begraben. *Jan. Nic. Erythræus*, pinac. alter.

Amaltheus, (Hieronymus) ein geſchickter Lateiniſcher Poet. Er war ein ſohn Franciſci Amaltheï, ſo ſich ebenfalls durch ſeine Lateiniſche poeſie bekannt gemacht; und an. 1506. zu Oderzo, einer kleinen ſtadt in der Tarviſer-Marck gebohren. Nachdeme er in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache einen ſattſamen grund gelegt, ſtudirte er zu Padua die Philoſophie und Medicin, nahm auch in beyden die würde eines Doctoris an, und bekam hierauf an. 1532. befehl von der Academie, daß er das 3. buch des Avicennä erklären ſollte. In dem folgenden jahr erhielt er die profeſſionem moralium, kehrte aber auch nach einem jahr in ſeine vatter-ſtadt zurück, und ward folgends an. 1536. zu Ceneda Stadt-Phyſicus. An. 1539. nahm er eben dergleichen amt zu Serravalle an, blieb auch daſelbſt, ohngeachtet ihn die Königin von Polen, an 1542. zu ihrem Leib-Medico verlanget, bis an. 1558. da er ſich endlich wieder nach Oderzo begab, worauf er an. 1574. den 21. octobr. mit tode abgieng. Er hinterließ unter anderm zwey ſöhne, als Attilium, welcher Gouverneur zu Breſcia, Secretarius des Bapſts Gregorii XIII. Ertz-Biſchoff von Athen und Nuntius zu Cöln worden, und Octavium, der ein Medicus, und an. 1567. Profeſſor Logices zu Padua geweſen. Von dieſem leztern hat man noch ein paar ſonnette in des Calogera Raccolta d'opuſcoli ſcientifici e filologici t. II. woraus man ſiehet, daß er auch ein guter Italiäniſcher Poet geweſen. Es hatte Hieronymus auch 2. brüder, Joh. Baptiſtam und Cornelium, die ſich gleichfalls durch ihre Lateiniſche poeſie berühmt gemacht. Ihre geſamte gedichte ſind an. 1627. zu Venedig von Hieronymo Alexandro, dem jüngern, und an. 1689. zu Amſterdam von J. G. Grävio, unter dem titul: Trium fratrum Amaltheorum, Hieronymi, Jo. Baptiſtæ & Cornelii carmina, ans licht geſtellet worden. Des Joh. Baptiſtä Amaltheï Italiäniſche poeſien ſind auch hin und wieder in einigen ſammlungen anzutreffen. *Gravii* elog. Amaltheorum, bey ihren carminibus. *Opuſcoli ſcientifici* t. II. *Niceron.* t. XXXI.

Amaltheus, (Cornelius) war ein Italiäniſcher Poet, deſſen verſe in den Deliciis Poëtarum Italiæ zu finden.

Amaltheus, (Joh. Baptiſta) lebte im XVI. ſæculo, er war nicht allein ein guter Italiäniſcher Poet, ſondern that ſich auch in der Lateiniſchen und Griechiſchen poeſie gar beſonders

sonders hervor. Seine gedichte sind zu finden in den Deliciis Poetarum Italiæ. *La Croix du Maine*, bibl. de France.

Amalus, Augis sohn, der vierte König der Gothen nach Bericone. Er regierte so löblich, daß er die vorigen Regenten an rühmlichen und grossen thaten weit übertroffen. Als die dem Gothischen Reiche unterworffenen Cureten wider ihn rebelliren wollten, und mit denen Estoniern, einem freyen volck, deswegen ein bündnis machten, schloß er mit Gotilla, dem König der Gothen und Schweden, wider beyde völcker eine allianz, da sie denn die Estoner, Cureten und Magnovolenser dem Gothischen Reich wieder unterwürffig machten. Gedachte völcker hatten auch vor ihre rebellion die strafe, daß sie vor einen Herrn nunmehro zweyen dienen muſten. Aus diesem uralten geschlechte soll die Spanische familie derer Amalorum ihren ursprung haben, aus welchen viele Könige und Päpste erwehlet worden; wie denn aus der historie auch die nahmen Amalaburge, Amalafreda, Amalaricus, Amalasuinta bekannt sind. *Ja. Magni*, hist. Goth. Sueon. l. 15. *du Fresne*, Glossar. *Cassiodorus* XI. 20. 12.

Amama, (Joachim von) General-Major über das fußvolck, Oberster in diensten der vereinigten Niederlanden, und Commendant der stadt Hulst und der darzu gehörigen forten, war gebohren an. 1657. den 14. nov. (welches auch der geburts-tage war Königs Wilhelmi III. in Engelland) in dem Bourtanger-fort, welches ein schlüssel ist zu den provintzen Frießland und Gröningen. Sein vatter war Gerhardus Amama, aus einem sehr edeln geschlecht, damals Commendant des erst-gedachten Bourtanger-forts, und Oberster unter den Friesen, nachgehends aber Brigadier und Gouverneur der stadt Embden. Seine mutter war Brundina von Vierzen, eine tochter des General-Müntzmeisters von Frießland. Dieweil Joachim nach dem absterben seiner zweyen schwestern und eines bruders die eintzige freude seiner eltern war, so wurde er zu den studien und guten sitten sehr sorgfältig und wohl angeführet. Als er aber kaum das alter von 12. jahren erreichet hatte, erlangte er eine fahne unter seines vatters compagnie, obwol selbiger solches nicht gern sahe, und wurde folgends an. 1681. zum Capitain gemacht. Als er 25. jahre alt war, verehlichte er sich mit Petronella de Vrieze, einer tochter Jacobi, Burgermeisters zu Hulst, mit welcher er einen sohn, der frühzeitig wieder gestorben, und eine tochter, so an. 1714. an Petrum Beniamin von Beaufort, prändirenden Schoffen gemeldter stadt, verheurathet worden, erzeuget hat. An. 1689. ward er Major, an. 1690. Oberster, an. 1703. Brigadier, an. 1709. General-Major, und nachdem er der schlacht bey Malplaquet unweit Mons in Hennegau, und vielen andern kriegs-begebenheiten beygewohnet, und darinnen sowol seine tapferkeit als klugheit genugsam an den tag gelegt hatte, wurde ihm an. 1713. die stelle eines Commendanten zu Hulst in Flandern und zugehöriger forten aufgetragen. Er verlohre seine erste gemahlin an. 1684. und verehlichte sich deswegen zum zweyten mal an. 1693. mit Alegonda von Humalda, einer tochter Philippi von Humalda, (welcher an. 1660. im nahmen der Staaten von Niederland an Philippum IV. König in Spanien abgesandt ward,) und Helena von Burmania. In dieser ehe wurden ihm vier söhne gebohren, so aber alle in der jugend gestorben, so denn auch zwey töchter, Helena und Petronella, welche ihren vatter überlebt haben, als welcher, nachdem er einige zeitlang bethlägerig gewesen, den 3. jul. an. 1720. zu Hulst im 63. jahr seines alters mit tode abgieng. Durch seine gelindigkeit, aufrichtigkeit und freygebigkeit hat er sich bey burgern und soldaten beliebt gemacht, und wird ihm nachgerühmet, daß er einen abscheu davor gehabt habe sich mit eines andern guth zu bereichern, wie auch daß er ein feind gewesen seye alles eiteln geschwätzes und leichtfertiger reden, dergestalten daß man niemals einiges fluch- oder schelt-wort aus seinem munde habe gehen gehört. *Orat. funebr.* Niederl. *Dict.*

Amama, (Nicolaus ab) ware ein sohn des berühmten Sixtini Amamá. Er hat an. 1651. Decadem dissertationum Marinarum ans licht gestellet. *Kenig* biblioth. vet. & nova.

Aman, ein hafen im Königreich Marocco, auf der seiten des Oceani Atlantici zwischen dem vorgebürg Ges und Canthin. Einige glauben es seye Missocaras, von deme Ptolemäus redt.

Amance, ein städtlein in der Grafschafft Burgund, an der Saone und den grentzen des Hertzogthums Burgund gelegen. An. 1492. wurde es von Kayser Maximiliano I. und an. 1595. in dem hornung von etlichen 1000. Frantzosen und Lothringern unter ihrem haupt, dem Tremblecour, einem Lothringischen Edelmann, mit gewalt erobert und geplündert. An. 1668. und 1674. eroberte es der König in Franckreich, als er die gantze Franche Comté überzoge. Beschreib. der Grafschafft Burgund.

S. AMANDO, (Joannes a) war ein Medicus und Canonicus zu Tournay. Er lebte um das jahr 1531. und schrieb einen tractat de Balneis. *Andreas* bibl. Belg. *Swertii* Athenæ Belgicæ.

Amandus, war ein Graf zu Gisalba, welches in Italien nicht weit von Bergamo liegt, soll an. 463. zur zeit KayserS Severi sein vatterland wider die Alanen, und zur zeit Odoacri und Theodorici die Catholische religion gegen die Arianer vertheidiget haben, weswegen er auch nebst Lucio, Leontino und Luciano, dreyen Heiligen, den märtyrer-tod ausstehen müssen. Sein leichnam soll zu Gisalba in der St. Laurentii kirche, welche er selbst erbauet hat, begraben liegen. Zu seiner verehrung aber ist der 6. apr. geordnet. *Univ. Lexicon.*

St. Amandus, ein Bischoff zu Bourdeaux in dem V. sæculo; wurde erstlich von St. Delphino zum Priester geweyhet, unterrichtete darauf den bekannten Paulinum von Nola, dessen tauf-göttin er auch soll gewesen seyn, in der Christlichen religion. In dem jahr Christi 404. wurde er zum Bischoff von Bourdeaux erwehlet, trate aber die regierung dieser kirche Severino, gewesenem Bischoff zu Cöln, ab, welcher sich nach Bourdeaux begeben hatte. Doch, nach dessen tode, nahm er sich des Bißthums selber an. Er ist derjenige, welcher die schriften Paulini, Bischoffen von Nola gesammlet und aufgehoben hat; wie sich denn auch darunter verschiedene briefe an ihn befinden. In welchem jahr Amandus gestorben, ist ungewiß. Doch muß er an. Christi 431. da Paulinus starb noch gelebt haben. Man feyert in der Catholischen kirche das fest dieses Heiligen den 18. may. *Gregorius Turonensis* de gloria confess. cap. 45. *Baillet* vie des saints.

Amandus, war von geburt ein Schottländer, welcher im VI. sæculo lebte, und wegen seiner wunder sehr berühmt war. Er reisete als gefehrte des Berthaldi, Königs in Schottland Theoldi sohne, nach Jerusalem, wiewol er nach einiger meynung nur mit nach Rom gekommen seyn soll. Hiernächst begab er sich mit Berthaldo nach Chaumont in der Diœces von Rheims in Franckreich, woselbst sie beyde von St. Remigio, Ertz-Bischoff zu Rheims zu Priestern erwehlet wurden, und ihr leben 50. jahr lang zubrachten. Nach einiger vorgeben soll dieser Amandus, wie auch Berthaldus, gebohrne Frantzosen gewesen, und Amandus sonderlich aus adelichem geschlechte gebohren, und in der Gottesforcht und Theologie sehr wohl unterrichtet worden seyn; worauf er endlich das Priester-amt über sich genommen, und eine reise nach Rom angetretten. Von dar soll er sich wieder nach Franckreich zurücke gewendet, und zu Beaumont in der Diœces von Rheims durch sein gebät, als er grossen durst erlitten, einen brunnen quellend gemacht haben, weswegen er sich auch nachgehends beständig da aufgehalten, auf erlaubnis des Königes Clodovái eine kirche angebauet, und viel jünger zusammen gebracht haben soll. Als er endlich verstorben, soll er in erwehnte kirche begraben, und wegen seiner vielen wunder ihm zu ehren von dem volck ein kloster daselbst erbauet worden seyn: Weil aber nachhero dieses kloster zerstöret worden, sollen seine reliquien theils nach Rheims, theils aber nach Chaumont zu obenerwehntem Berthaldo gebracht worden, und zu beyder andencken der 16. junii bestimmet seyn. *Univ. Lexicon.*

Amandus, mit dem zunahmen de Castello, lebte in dem anfang des XII. sæculi, um das jahr 1113. Nachdeme er Canonicus zu Tournay gewesen, wurde er darauf eine ordens-person des klosters St. Martin, in eben dieser stadt, hernach Prior der Abtey zu Anchin bey Douay, und endlich Abt deren zu Marchiennes, unter Arras gehörig, die er mit vieler sorgfalt und eifer in vorigen guten stand gesetzt. Er hat unterschiedliche tractat geschrieben, und unter andern einen brief, worinn das leben des Heil. Ottonis, Bischoffs von Cambray enthalten. *Valer. Andr.* bibl. Belg. *Vossius*, de hist. Lat. lib. II. c. 48.

Amandus de Ziriczea, also genannt, weilen er aus dieser stadt, der haupt-stadt der insul Schouwen in Seeland, gebürtig. Er ward in dem XVI. sæculo ein Franciscaner-Mönch, und arbeitete, als er Provincial seines ordens in den Niederlanden war, an verbesserung der alldortigen klöstern; kehrete hernach sich von dannen nach Löwen, allwo er die Theologie lehrete, und starb den 8. brachmonat an. 1534. Er ware Doctor der Universität dieser stadt, und sowol in der Griechisch- Hebräisch- als Chaldäischen sprach sehr wohl erfahren. Seine wercke sind: De LXX. Hebdomadibus Danielis: Commentaria in Genesin, Jobum & Ecclesiasten: De XL. Mansionibus: De S. Annæ conjugio, &c. Wir haben auch noch von ihme eine Chronick in 6. büchern, von anfang der welt, bis an. 1534. unter dem titul: Scrutinium seu venatio veritatis historicæ. *Swert*, in Ath. Franc. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Amanguci, eine stadt in Asien auf der insul Niphon, welches die fürnehmste ist der Japonischen insuln, auf der abendseiten von Jamansoti, allwo sie einen sehr grossen und guten hafen hat. Sie ist hundert meilen von Nangazachi, gegen Orientem æstivum entfernet. *Baudrand.*

Amantius, Groß-Cämmerer Kaysers Arcadii, ware derjenige, welcher bey diesem Porphyrium Bischoff von Gaza einführete, und einen freyen zutritt verschaffte. Er ware gekommen, von dem Kayser zu erhalten, daß der götzen-tempel, der zu Gaza war, verstöret wurde, welches er auch nach dem wunderwerck, so an dem tag der taufe Theodosii Junioris sich soll zugetragen haben, erhielte, im jahr Christi 401. *Marcus* in vita sancti Porphyrii. *Socrates. Sozomenus. Baronius* A. C. 401.

Amantius, Cammer-Herr Kayser Anastasii, raffte sehr grossen reichthum zusammen, mit welchem er sich vornahm, seinen

seinen freund Theocritum auf den thron zu setzen, da er selbsten, weilen er ein verschnittener war, dazu nicht gelangen konnte. Er vertraute dieses vorhaben Justino, reichte ihm auch die nöthigen gelder dar sowol des volcks als der soldaten stimmen zu erwerben. Justinus aber trachtete selbst darnach, liesse auch, nachdeme er die Ober-Herrschafft unrechtmäßiger weise an sich gezogen, Amantium und Theocritum um das leben bringen, im jahr Christi 578. Der erstere hatte lange zeit des guten willens seines Herrn mißbraucht, und die Orthodoxen, da er den Eutychianern nachfolgete, verfolget. *Evagrius* l. IV. c. 2.

Amantius, war ein Märtyrer, welcher vermuthlich in Franckreich zu Clermont unter dem König der Alemannen den märtyrer-tod ausgestanden, und den 7. februarii verehret wird. *Universal-Lexicon.*

Amantius, ist ein Märtyrer gewesen, welcher zugleich mit Donato, Lucio, Alexandro, Peregrina und Andrea zu Nivedunum gelitten; man kan aber nicht gewiß sagen, ob durch dieses Nivedunum Nevers, Noyons oder Neuvy in Franckreich, oder Nicomedia in Asien, oder ein ort in Ungarn verstanden werden müsse. Es ist zu benannter personen verehrung der 6. junii gewiedmet. *Univ. Lexic.*

Amantius, welchen einige, aber ohne gründliche gewißheit, vor des Kayserś Theodosii Junioris schwester sohn halten, succedirte St. Provino in der Bischoffs-würde, und kriegte zu Rom von dem Bayst Leone etliche reliquien von Petro und Paulo verehret. Er ist an. 446. gestorben, und hat Abundium, den er noch bey lebzeiten sehr werth hielte, zum nachfolger gehabt. Sein gedächtnis wird den 8. april begangen. *Univ. Lexicon.*

Amantius, welcher in Franckreich zu Rodes gebohren, und daselbst auch Bischoff gewesen ist, hat sich gleich in seiner ersten jugend die heiligkeit des lebens sehr angelegen seyn lassen, und unterschiedene wunder ausgeübet. Man sagt, es habe sich das honig, welches ihm einsmals aus seinem garten gestohlen worden, bey dem dieb in pech verwandelt; als ihm aber der dieb solches wieder gebracht, sey es wiederum zu honig worden. Er ist endlich an. 825. gestorben, und wird den 4. nov. verehret. *Univ. Lexic.*

Amantius, (Bartholomäus) gebürtig von Landsberg, war ein Jurist; er schrieb Flores sententiarum Græcarum & Latinarum, und kam dieses werck zu Ingolstadt an. 1556. heraus, wurde auch nach der hand zu Cöln an. 1567. mit des Mirandulæ Polyanthea wieder aufgeleget. *Konig* bibl.

Amapalla, eine insul auf dem Mar del Zur in Nord-America, gegen die küsten von Neu-Spanien, auf welcher sich 2. städte und in jeder eine kirche befinden, worüber ein Pater, wie auch über die auf der insul Mangera, gesetzt ist. Der daben befindliche Golfo von Amapalla, ist ein grosser arm des meers, und erstrecket sich 8. bis 10. meilen ins land. *Martiniere.*

Amar, ein starckes castell, und kleine stadt in Sicilien, im Val di Mazara zwischen Trapano und Palermo, in einem meer-busen. *Diction. Geogr.*

Amarah Ben-Allemieni, ward von den Aliden oder Partisanen des Ali, nach dem tod des Adhed, letzten Califs der Fathimiten in Egypten, zum Calif ausgeruffen; Saladin aber machte diese erwehlung zu nichts. Dieser Amarah war sonst auch ein sehr guter Poet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amaral, (Petrus de) ein Portugiesischer Jesuit, ward zu end des XVII. sæc. auf der Universität zu Coimbra berühmt, er hinterließ aber kein ander gedenckmahl seines verstands, als einen weitläuffigen discours zu ehren der H. Jungfrauen Maria, denen er Canticum Marianum betitult, und welcher an. 1709. zu Evora gedruckt worden. Amaral starb zu Lisabon den 29. decembris 1711. *Mem. de Portugal.*

Amaral, (Mic. Cuello de) war ein Portugiese von dem orden der Heil. Dreyfaltigkeit. Zur zeit Königs Johannis III. ward er Professor Matheseos und Theologiæ zu Coimbra, alsdenn Theologiæ Professor Primarius zu Vincia. Er starb an diesem letzten orte, und hinterließ eine Chronologie, Sermones, Carmina. *Antonius* bibl. Hisp.

Amaralius, (Franciscus) ein Jesuit; er war an. 1539. zu Lisabon gebohren, und erlangte in seiner geburts-stadt die Professionem Philosophiæ und Theologiæ. Er verfertigte 2. Tomos Concionum, und starb an. 1647. *Antonius* biblioth. Hisp. *Alegambe* bibl. script. S. J.

Amaram, Annibas und Eleazar, drey der vornehmsten einwohner des fleckens Mia jenseit dem Jordan, welchen aber Reland lieber Ita uennen wollte. Sie ergriffen die waffen wegen beschützung ihrer grentzen wider die von Philadelphia, und erweckten einen sehr gefährlichen krieg, darinn viele von Philadelphia umgekommen. Sie wurden aber von Cuspio Fado, Gubernatorn in Judäa, gefangen, der den Annibam mit dem tod, die zwey andern aber mit dem exilio strafte an. 45. oder 46. nach Christi geburt. *Josephi* antiquitat. l. XX. c. 1. *Relandi* Palæstina.

St. Amarandus, war ein Märtyrer, welcher seines glaubens wegen zu Alby an. 250. getödtet, und auch daselbst begraben worden. Ob man nun wohl von dessen grabe-stätte, welche mit dornen überwachsen war, lange zeit nichts wuste, so soll sie doch endlich durch himmlische offenbarung bekannt worden, und nach der zeit manches wunder dabey geschehen seyn; ja, als die einwohner zur kriegs-zeit aus erwehnter stadt Alby fliehen müssen, sollen diejenigen, welche sich von fremden orten wieder dahin begeben, diesen Amarandum zu verehren angefangen haben: wie denn zu seinem andencken der 7. nov. geheiliget ist. *Univ. Lexic.*

Amariton, (Johannes) ein Rechtsgelehrter im XVI. sæculo, war von Monette, einer kleinen stadt in Auvergne, gebürtig, und ein nachkömmling Petri Amariton, der bey des Königs Caroli V. bruder, Johanne, Hertzog von Berri und Auvergne, Cantzler gewesen. Nachdem er zu Paris unter Petro Ramo, Omer Talon und andern, einen guten grund in seinen studien gelegt, lehrte er selbst eine zeitlang die Philosophie in dem Collegio von Presles, und begab sich von dar nach Toulouse, da er mit Cuiacio eine genaue freundschafft stiftete, und nachdem er eine sattsame erkänntnis in der Rechtsgelehrsamkeit erlanget, zu desselben Collega auf der Universität bestellet wurde. Nach seiner wiederkunft in Paris bekam er eine stelle unter den dasigen Parlaments-Advocaten, ward aber hauptsächlich nur zu Consultationen gebraucht, worauf er an. 1589. von der Ligistischen parten, nebst andern, die dem Könige getreu verblieben, ins gefängnis gelegt wurde, und darinnen an. 1590. mit tode abgieng. Man hat von ihm Commentar. über die epistеln Ciceronis und Horatii, die zu Paris an. 1553. ingleichen noten über die 39. titul des Ulpiani, die zu Toulouse an. 1554. heraus gekommen. Seine übrige noch ungedruckte schriften sind in der plünderung nach seinem tode verlohren gegangen.

Amarmochdi, lat. Amarmochdum, eine stadt in der provintz Zanquebar, im Königreich Melinde, in Africa, bey dem ursprunge des flusses Quiliamanco.

Amaru, ist der nahme, denen die Antis, ein volck in Mexico, denen schlangen, die sie anbäteten, gaben. Es giebt deren, welche dicker, als ein manns-schenckel und fünf und zwantzig bis dreyßig schuh lang sind. Die Antis bäteten sie alle an, nur allein wegen ihrer unermeßlichen grösse. Sie thun niemand nichts leids, welches die einwohner des lands der bezauberung einer schwartzkünstlerin, welche sie soll zahm gemacht haben, zuschreiben, weilen sie vorhero sehr wild gewesen seyn sollen. Die Antis bäteten auch die tiger, wegen ihrer grausamkeit an; und sagten, die tiger und schlangen haben aus dem land den ursprung, und einfolglich seyen sie werth von ihnen als ausländern, angebäten zu werden. Die Antis, eine grausame und barbarische nation waren aus dem Mexico entsprossen, haben anfangs die gegend von Darieni und Panama besetzt, von wannen sie weiter in die grossen gebürg, welche einer seits an St. Martha, und ander seits an das neue Granada stossen, einruckten. *Garcilasso de la Vega* dans l'histoire des Yncas t. I. l. IV. c. 17. und l. I. c. 11. suche ANTIS.

Amarumay, lat. Amarumaja, ein fluß im südlichen America, welcher in Peru, in der landschafft Vilcabamba seinen ursprung nimmt, und von dar gegen norden in den Amazonen-fluß fällt. *Diction. Géogr.*

Amaryntbus, ein fluß, welcher die grentze von Arcadien nach Strabonis bericht machen soll, wiewol Palmerius über angeführte stelle lieber den fluß Erymanthum hier will verstanden haben. Doch nennen die neuern den fluß Amarynthum Armoa. *Strabo* lib. VIII.

† **Amaseus.** (Romulus) Er war den 24. junii des bemeldten 1489. jahrs gebohren, und ward anfänglich an. 1521. Professor Græcæ & Latinæ linguæ zu Padua, von dannen er 4. jahr hernach zu gleicher stelle nach Bononien beruffen wurde. Wie nun diese stadt seine verdienste etwas besser als zuvor, und ehe er nach Padua gegangen, kennen lernen, machte sie ihn auch zu ihrem Secretario, und setzte ihn in alle rechte wieder ein, die seine familie schon vor drithalb sæculis daselbst genossen hatte. Die bedienung eines Päbstlichen Secretarii wurde ihm an. 1550. aufgetragen. *Giuſ. Capodagli*, Udine illustrata p. 597.

Amasa, oder **Amaza**, ein sohn Hadlai und haupt der Ephraimiten, brachte allen denenjenigen die freyheit zuwege, welche die kinder Israel aus den stämmen Juda und Benjamin gefangen hinweg geführet hatten, zu der zeit des Königs Ahas in Juda, und Königs Pekah in Israel, welcher letztere in einer schlacht 120000. mann von der armee des Königs Ahas tödtete, 200000. menschen zu sclaven machte, und eine grosse beute mit sich hinweg führte. Alle diese arme gefangene nun wurden auf die fürbitte des Amasa, Asaria, Berechia und Hiskia wieder los gelassen. 2. *Paralip.* XXVIII. 12.

Amasen, eine stadt Africä in Nigritien, in der wüste und an dem see von Borno gelegen, ist die haupt-stadt eines kleinen Königreichs, welches eben diesen nahmen tragt. *Baudrand.*

Amasis I. oder Amosis, ingleichem **Ammosis**, ein König in Egypten von A. M. 2252. bis an. 2277. unter dessen regierung der Ertz-Vatter Jacob in Egypten gestorben. *Eusebius* in chron.

Amasius, wurde von Constantio heftig verfolget, deswegen er sich an. 350. aus Griechenland nach Rom begeben muste,

allwo ihn der Papſt Julius ausſandte, die rechte lehre zu predigen. Als er nun nach Sora kam, heilte er daſelbſt einen gichtbrüchigen, und lieſſe noch viele andre wunder von ſich ſehen. Aber auch hier konnte er nicht bleiben, ſondern muſte ſich von denen Arianern vertreiben laſſen, dahero er nach Tiano gieng, und von Urbano, dem Diacono daſelbſt, ſehr wohl empfangen wurde. Hierauf ſtarb Varodus, der daſige Biſchoff, an deſſen ſtelle ihn Papſt Julius erwehlete. Nachdem er nun dieſes amt mit vielem fleiſſe, mit gröſtem ruhm und ſehr vielen wundern verwaltet hatte, hat er auch daſelbſt ſein leben geendiget, und wird den 23. jan. verehret. *Univerſal-Lexicon.*

Amaſtris, vor zeiten genannt Cromna, hernach Amaſtris, eine ſee-ſtadt in Paphlagonien, welche nun Tamaſtro heiſſet, an dem geſtad des Ponti Euxini. Sie ware vor dieſem ſehr volckreich und triebe groß gewerb, allwo auch der handel der mitternächtigen ländern, mit klein Aſien geführt wurde. Der Biſchoff gehörte unter die haupt-ſtadt von Gangra. St. Hyacinthus ward gebohren und ſtarb in dieſer ſtadt im IV. ſæculo. Die kirchen dieſer ſtadt ware ſeit dem II. ſæculo berühmt, da Palmas Biſchoff geweſen. St. Dionyſius von Corinthus ſchriebe an die gläubigen dieſer ſtadt. *Baillet*, topogr. des Saints.

Amata, war eine gottſelige Jungfrau zu Antiud in Thebaida. Es glauben einige, dieſe Amata ſey eben die Amma Tabida, deren Palladius gedencket, weil er zugleich des Capitonis meldung thut, welcher eben mit ihro zugleich den 13. merz verehret wird. *Univerſal-Lexicon.*

Amata, (Antonia Felix) gebohren zu Palermo an. 1669. und des berühmten Jeſuiten Joannis Mariä Amati ſchweſter. Sie gieng im 7. jahre ihres alters in das kloſter St. Catharina, und nahm allda den nahmen Roſalia an. Sie lebte allhier in groſſer gottesforcht, und übte ſich in allen ihrem orden anſtändigen tugenden, wodurch ſie ſich bey jedermann eine groſſe hochachtung erwarb. Sie ſchrieb auch Ghirlande celeſte di orationi devote. Sie iſt an. 1701. den 22. may mit tode abgegangen, und hat ihr leben der Jeſuit Antonius Ignatius Mancuſus in einem beſondern buche beſchrieben. *Joan. Calaſatur* diſcurſ. hiſtor. de admirabili vocatione Roſaliæ virg. Panormit. *Cerutelli* bibl. Sicul.

Amath, oder **Amathus**, eine groſſe und veſte ſtadt jenſeit des Jordans, welche einige Geographi zwiſchen Gadara und Geraſa ſetzen. Es erhellet aus Joſepho daß Alexander Jannäus ſie eingenommen, und darinnen die ſchätze, welche Theodorus Zenonis ſohn allda in ſicherheit geſetzt zu haben vermeynet, gefunden habe. Als nachgehends Alexander Ariſtobuli ſohn, mit Gabinio frieden gemacht, richtete dieſer in der ſtadt Amath einen der fünf Richter-ſtühlen, allwo man recht halten ſollte, auf. Er ſetzte den erſten zu Jeruſalem, den andern zu Gadara, den dritten zu Amath, den vierten zu Jericho, und den fünften zu Sephora in Galiläa. Alſo wurden die Juden von der Königlichen beherrſchung befreyet, und befanden ſich unter Ariſtocratiſchem ſtande. Relandus ſetzet Amath in Nieder-Peräa, 21. meilen von Pella, gegen mittag, nach Euſebii meynung. Die gegend, allwo Amath ſtunde, ward Amathis, oder nach unſerer Teutſchen überſetzung das land Hemath, genannt, 2. Macc. XII. v. 25. Es wird auch in den actis des Concilii zu Chalcedon von einem Biſchoff zu Amathus meldung gethan. *Relandi* Paleſtina lib. II. *Joſephus* antiq. lib. XIII. & XIV. Es iſt gläublich, daß dieſes eben diejenige ſtadt **Amathe** ſeye, welche Joſephus antiq. lib. I. c. 6. nennet, und deren im **Lexico** art. **Amath** mit einem wort gedacht wird.

Amatis, (Evangeliſta de) war ein Carmeliter zu Cremona um das jahr 1495. Er hatte durch ſeinen fleiß in der Theologie und Philoſophie eine vortrefliche wiſſenſchafft erlanget, ſo daß er lib. II. ſuper Acta Apoſtolorum, wie nicht weniger lib. II. ſuper Cantica, desgleichen einen tractat de Philoſophia morali, ſchrieb. *Ariſii* Cremon. litterato.

Amatis, (Franciſcus Maria de) ein Jeſuit, von Rom gebürtig, war ein geiſtlicher Coadjutor und Prediger, und des Collegii zu Recannati Rector, ſtarb den 3. martii an. 1664. ſeines alters 79. jahr. Er gab unterſchiedene reden in druck, und überſetzte des Sanzali Silveriä und Hyacinthä Mariſcottä lebens-beſchreibung in die Italiäniſche ſprache. *Witte* diar. biogr. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J.

Amato, (Vincentius de) ein Neapolitaner, war aus einem adelichen geſchlechte von Cantazaro entſproſſen. Er gab an. 1670. Memorie Hiſtoriche della citta di Contazaro heraus. *Toppi* bibl. Napol.

Amato, (Michael d') ein gelehrter und ſonderlich in den geiſtlichen alterthümmeren wohl erfahrener Italiäner, gebohren zu Neapolis den 3. oct. an. 1682. war Doctor Juris und Theologiæ, und wurde Protonotarius Apoſtolicus, wie auch ein mitglied der Congregation zu Neapolis, die den titul miſſionum Apoſtolicarum führet. An. 1707. ward er erſter Capellan in der Königlichen kirche des neuen caſtells, nach dieſem aber Pœnitentarius, Theologus, und von ſeiten des Hofs Examinator des oberſten capell-amts des Königreichs. In dieſer würde muſte er an. 1719. alle Königliche kirchen und capellen viſitiren, und ward hiernächſt von dem Vice-König auch noch zu andern commiſſionen gebraucht, ſo die gerichtsbarkeit des Kayſers anbetraffen. Er ſtarb zu Neapolis den 15. nov. an. 1729. Man hat von ihm folgende ſchriften: De opobalſami ſpecie ad ſacrum Chriſma conficiendum requiſita; de piſcium atque avium eſus conſuetudine apud quoſdam Chriſti fideles in antepaſchali jejunio diſſert. quibus de cauſſis in antiquis fidei Symbolis Nicæno & CPolitano artic. ille, *deſcendit ad inferos*, fuerit prætermiſſus: de inferni ſitu; quomodo Chriſtus in ultima Euchariſtiam benedixerit, & utrum uno, an pluribus calicibus uſus fuerit; de ritu, quo in primitiva Eccleſia fideles S. Euchariſtiam percepturi manibus excipiebant &c. Welche 4. letztern diſſert. zu Neapolis an. 1728. zuſammen heraus gekommen. *Nicerons* mémoir. t. 36. *Bibliotb. Ital.* tom. VII. p. 265. ſeq.

Amator, welcher an. 344. aus vornehmem geſchlecht, von Beclidio und Uſiciola gebohren, und ſowol von erwehnten eltern ſelbſt, als auch von dem Biſchoff Valerino zur gottſeligkeit ſehr wohl angeführet worden iſt. Als er ſich nun bey erwachſenen jahren in den eheſtand begeben wollen, und mit ſeiner braut vor den altar gekommen iſt, ſoll ihnen ein engel erſchienen ſeyn, welcher ihnen einen doppelten crantz gezeiget, und ſie ſolcher geſtalt dadurch zur ewigen keuſchheit aufgemuntert habe; welche ſie auch einander ſogleich vor dem altar auf ewig angelobet. Hierauf iſt die braut, nahmens Martha, von dem Biſchoff Eladio zur Nonne, der bräutigam aber zum Prieſter ordiniret worden, welcher auch gedachtem Eladio im Biſthum zu Auxerre ſuccediret iſt. Hierüber nun muſte er ſich von dem Archidiacono und andern feinden mehr aus neid eines wollüſtigen lebens beſchuldigen laſſen, welche aber deshalben von GOtt mit heftigen kranckheiten heimgeſucht wurden; wie denn auch einer nahmens Ruptilius, welcher ſein haus zu erbauung einer kirche und zu vermehrung derer gläubigen in derſelben herzugeben ſich geweigert, alſo von GOtt geſtraft worden; worauf er, als er nachmals das haus von freyen ſtücken überlaſſen, von dieſem Amatore wieder geſund gemacht worden. Als hierauf der grund zur kirchen gegraben, und vieles geld daſelbſt gefunden wurde, hat man ſolches erwehntem Ruptilio zugeſchickt, der es aber keines weges angenommen, weswegen ſelbiges unter die armen vertheilet worden. Es ſoll auch dieſer Amator 3. ausſätzige geheilet, einem blinden das geſicht gegeben; einer feuers-brunſt an der ſtadt gewehret, und einen knaben, den man ſchon im ſarg zum grabe tragen wollen, durch ſein gebät wieder lebendig gemacht haben. Als er endlich dieſe und noch viele andre wunder gethan, ſoll er ſich ſeine nahe todes-ſtunde ſelbſten prophecevet, die gemeine getröſtet, und noch vor ſeinem abſchied Germanum zu ſeinem nachfolger beſtimmet haben, worauf er an. 418. entſchlaffen, wobey ſeine ſeele in geſtalt einer tauben gen himmel gefahren, und bey beerdigung ſeines cörpers ein auf dem weg liegender gichtbrüchiger geſund worden ſeyn ſoll. Zu ſeinem gedächtnis iſt der 1. may geordnet. *Univ. Lexicon.*

Amator, war ein Prieſter, welcher nebſt Ludovico und Petro von Corduba in Spanien unter denen Mauren das Evangelium predigte, welche ſie an. 850. hernachmals auch getödtet, und ins waſſer geworffen haben, da denn ihre cörper einige tage darauf bey Corduba an dem ufer, wohin ſie das waſſer gebracht, gefunden worden ſind. Zu ihrem ehren-gedächtnis iſt der 30. april gewidmet. *Univerſal-Lexicon.*

Amatus, war der Prieſter und Abt zu Remiremont, welcher um das jahr 620. zu Grenoble aus vornehmem Römiſchen, aber Chriſtlichen geſchlechte gebohren war. Sein vatter hatte ein gelübde gethan, daß, wenn ihm GOtt einen ſohn gebe, er ſelbigen ſogleich dem kloſter-leben widmen wolle, weswegen er auch gleich in ſeiner kindheit in ein kloſter gebracht wurde, darinnen er bis in das 30. jahr ſeines alters verharrete. Weil er aber mehr begierde und liebe einſam zu leben bey ſich verſpürte, ſo verfügte er ſich, nachgehends auf einen berg, welcher nahe an dem kloſter lag, allwo er ſeine übrige lebens-zeit zubrachte, und aus dem kloſter nur alle 3. tage mit waſſer und brodt verſehen wurde. Auf gedachtem berg ſoll ihm einsmals der ſatan in geſtalt eines rabens das brodt weggenommen haben, um ihn zur ungedult zu bringen, welches er aber nicht erhalten können; wie er denn auch über dieſes vielen verſuchungen unterworffen war. Einsmals wurde er zwar von einem Schiſmatico Agreſtino verführet, wurde aber auch nach vorhergegangener buſſe von Columbano wiederum auf den rechten weg gebracht. Ein jahr hernach, als ihn der ſatan ſo angefochten, that ſich vor ihm ein brunnquell aus dem felſen hervor. Sein todes-tag war ihm vorhero wiſſend, und als er nun durch vieles faſten und durch die rauhe kutte ſeinen leib dergeſtalt entkräfftet hatte, daß zuletzt nichts, als bloſſe beine ohne haut und fleiſch, an ihm zu ſehen war, hat er ſeinen geiſt endlich aufgegeben, und iſt an den ort, wo er ſelbſt verlanget, begraben, ein jahr darauf aber in die haupt-kirche St. Amarin gebracht worden. Sein andencken geſchicht den 13. ſept. *Univerſal-Lexicon.*

Amatus, welcher um das jahr 1200. zu Baldezo, einem orte in Italien ohnweit Rimini gelegen, gebohren wurde, muſte ſich ſeiner mutter frühzeitig beraubet ſehen. Bey erwachſenen jahren wollte ihn ſein vatter verheurathen, weil ihn aber ſein ſinn keines weges zum eheſtande trug, ergriff er die flucht, führte ein hartes, elendes und mühſeliges leben; bedienete ſich rauher ſpeiſen und kleidung, und muſte ſich wegen ſeiner frömmigkeit faſt von jedermann vor einen narren halten laſſen. Als er aber einsmals ſein gebät verrichtete, wurde man mitten unter

den-

denſelben ein Göttliches licht und engliſchen geſang gewahr, wodurch alſo ſein heiliges leben deutlich offenbaret wurde. Nachgehends muſte er ſich obwol verläumderiſcher weiſe, mit ſeiner ſchweſter in verdacht der hurerey bringen laſſen. Allein auch hierinnen kam ſeine unſchuld bald empor, weil er einsmals ſeinen mantel an die ſonnen-ſtrahlen, gleich als an einen nagel, aufhieng. Ja, als einſtens ein fluß ſtarck überſchwemmet geweſen, ſoll er eben dieſen mantel auf denſelben gebreitet haben, und trockenes fuſſes über den fluß weggegangen ſeyn. Bey dem grab St. Jacobi in Spanien lieſſe er ſich öfters finden, und ſtiftete letztlich noch ein ſpital. Endlich beſchloſſe er ſein leben im 66. jahr ſeines alters, und ſollen durch ſeine reliquien die feinde von der ſtadt abgehalten; die peſtilentz vertrieben; ein krancker, dem ein pfeil durch den kopf geſchoſſen, geheilet, und noch viel ander wunder mehr ausgeübet worden ſeyn. Zu ſeinem gedächtnis iſt der 8. may geordnet. *Univ. Lexic.*

Amatus, (Antonius) war ein berühmter Advocat und Doctor Juris von Palermo. Er erlangte durch ſeine ſonderbare gelehrſamkeit und beredtſamkeit ein ſolches anſehen, daß er in wichtigen ſachen einen Richter in dem Königlichen gerichte zum öftern abgeben muſte. Er ſtarb an. 1653. den 31. julii, und hinterließ Varia forenſia & practicabiles juris reſolutiones lib. II. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Amatus, (Johannes Maria) ſtammte aus einem vornehmen geſchlechte her; ſintemal ſein vatter Herzog von Caccabi und die obengedachte Antonia Felix Amata ſeine ſchweſter war. Er erblickte dieſe welt zu Palermo an. 1660. woſelbſt er auch den grund zu ſeinen ſtudiis in dem Collegio Societatis Jeſu legte, nahm auch an. 1677. ſelbigen orden an, als er von ſeinem vatter zum Abt dieſes orts, kurtz zuvor war gemacht worden. Er legte ſich beſonders auf die erkänntnis der alterthümer von Sicilien, ſchrieb deswegen Siciliam numiſmaticam; Appendicem CCC numiſmatum ad Siciliam Phil. Paruta; De Regia Siciliæ titulis; De Concilio Panormitano provinciali an. 1388. ließ auch noch andre gelehrte wercke in den druck gehen. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Amatus, (Vincentius) Ciminnenſis, war gebohren den 6. jan. 1629. iſt im Seminario zu Palermo erzogen, und nachdem er die ſtudia abſolviret, S. Theol. Doctor, und an. 1665. an der Dom-kirche daſelbſt Capell-Meiſter worden, hat verſchiedene muſicaliſche wercke heraus gegeben, und iſt an. 1670. im 42. jahr ſeines alters geſtorben, und in der St. Nymphä kirche der Clericorum Regularium miniſtrantium infirmis begraben worden. Vid. *Mongitoris* bibl. Sicul. t. II. p. 274.

Amatus, ein Mönch von Monte Caſino und Biſchoff in Italien; man weiſt aber nicht bey welcher kirchen; Er hatte vier bücher in verſen geſchrieben, über die thaten der Apoſteln St. Petri und St. Pauli, welche Gregorio VII. ſind zugeſchickt worden, und acht bücher von der hiſtorie der Normänner, welche ſich in der bibliotheck zu Monte Caſino in manuſcript befinden ſollen. Er hatte auch verſe gemacht zu lob Gregorii VII. ferner über die zwölf koſtbaren ſteine des bruſt-ſchildleins des Hohenprieſters, und über das himmliſche Jeruſalem. *Du Pin*, bibliothèque des auteurs eccléſiaſtiques du XI. ſiècle.

Amautas, ſind gewiſſe Weltweiſe in Peru unter der regierung der Yncas geweſen. Man haltet dafür, der Ynca Roca ſeye der erſte geweſen, welcher die ſchulen zu Cuzco geſtiftet, auf daß die Amautas, die Printzen Yncas, die ſo aus dem Königlichen geblüt ſind, und die Edelleuth des lands in den wiſſenſchafften unterrichten könnten. Dieſer König ware in der meynung, man müſſe niemand als die Edelleuth in den künſten unterweiſen, nicht aber die kinder geringer leuthen, aus forcht ſie möchten von ſo hohen gedancken hochmüthig werden, und das Reich dadurch einigen ſchaden empfangen, es ſeye genug, daß ein jeder für ſeine arbeit ſeines vatters handwerck erlerne. Die Amautas waren nicht darzu beſtellet die wiſſenſchafften durch ſchreiben, welches ihnen unbekannt, zu lehren: (es ſcheinet zwar als ob Garcilaſſo lib. II. c. 27. das gegentheil behaupten wolle) ſondern durch die ſtäte übung und practic, die ſie alle tag haben konnten. Die pflicht dieſer Weltweiſen ware, ihre ſchüler in den ceremonien und gebotten ihres gottesdienſts zu unterrichten; ihnen die urſachen und grund ihrer geſätzen, in wahrhafftter anlegung derſelben, zu erkennen zu geben; ſie ſowol in der ſtaats-klugheit als kriegs-weſen zu unterweiſen; ihre ſitten auszuzieren; ihnen die Hiſtorie und Chronologie durch mittel der knöpffen, deren ſie ſich bedienet, die anzahl der jahren abzuzehlen, beyzubringen; ſie zierlich reden zu lehren, und endlich nichts zu unterlaſſen, was ihnen mit der zeit nöthig eine famille zu regieren. Dieſe Amautas, welche wegen ihrer wiſſenſchafft ſehr hoch geehret wurden, gaben ſich auch noch müh den jungen leuthen das wenige zu zeigen, welches ſie von der Poeſie, Philoſophie, der Muſic und Sternſeher-kunſt beſaſſen. Sie waren ſehr geſchickt comödien und tragödien die ſie ihren Königen und Hof-Herren, an den öffentlichen feyrtägen vorſtellten, zu componiren. Die welche in dieſen comödien die ſtelle unterſchiedlicher perſonen vertraten, waren perſonen von hohem ſtand. Zu den tragödien ſahen ſie ſich aus einige kriegsverrichtungen, triumphe ihrer Königen, oder andrer fürtreflichen leuthen, damit ſie darinnen deren groſſe, und herrlichkeit vorſtellen möchten. In den comödien handelten ſie vom acker-bau, von haus-ſachen, und von verſchiedenen begegnüſſen des menſchlichen lebens. Es ware da nichts niedriges, unflätiges, ſondern alles gantz ehrlich, anſtändig und lehrreich. Diejenige, ſo ſich am beſten darinnen gehalten hatten, empfiengen zur belohnung kleinodien, oder andre anſehnliche geſchencke. Die richt-kunſt der Amautas beſtunde entweder aus kurtzen oder langen verſen, da ſie ein gewiſſes ſylben-maß beobachteten. Ihre gedichte giengen über die liebe, auch fürtrefliche thaten ihrer Königen, oder andrer Fürſten. *Garcilaſſo de la Vega* hiſtoire des Yncas lib. II. c. 21. & 27. lib. IV. c. 19.

AMAXOBII, ſind alte völcker aus Sarmatia, in dem land der Roxolanorum, allwo heutigs tags Moſcau iſt. *Mercri.*

AMAZONES BOHEMICÆ, oder Böhmiſche Amazonen, waren diejenigen tapfern weibs-bilder, welche an. 735. den Böhmiſchen krieg angefangen, und ſo lange er gewähret viele ſchlachten geliefert, und ſich 7. jahr durch überaus tapfer erwieſen, bis ſie endlich, zwar mehr durch betrug als macht und rechtmäßige tapferkeit, überwunden wurden. Die anführerin von ihnen war Valaska, oder Wlaſte, eine Dame von der Libuſſa, die vornehmſten aber von dieſen Amazoninnen waren Malada, Nobra, Voraſta, Suetacia, Radga, Zaſlana, Triſtona und Sarca. Vid. *Æneam Sylvium* in hiſt. Bohem.

AMAZONIUS. Alſo wurde zu der zeit der regierung Kayſers Commodi der Chriſtmonat eine zeitlang von ſeinen ſchmeichlern, zu ehren einer mattreſſen, in die er ſterblich verliebet war, und welche er in eine Amazonin verkleiden lieſſe, genennet. Es nahme eben dieſer Kayſer aus liebe dieſes leb-weibes den nahmen Amazonius an, lieſſe ſogar auf ſein pittſchafft das bildnus dieſes weibs-bilds ſamt dem wort Amazonia ſtechen; er ſchämete ſich auch nicht, ihro zu gefallen auf den kampf-platz zu tretten und wie ein gemeiner kämpfer oder fechter allda ſich herum zu ſchlagen. *Lamprid.* in vit. Commod. c. 11.

Ambach, (Melchior) ein Proteſtantiſcher Prediger, war gebürtig von Meinungen, einer ſtadt in der gefürſteten Grafſchafft Henneberg. Nachdeme er zu Steinach an dem Neckar zehen jahre dem predig-amt vorgeſtanden, wurde er an. 1540. als Evangeliſcher Prediger nach Franckfurt an dem Mayn berufſen, welchen beruff er auch auf ſtarckes anhalten des Franckfurtiſchen Raths annahm, und ſich deswegen in dem folgenden jahr mit ſeinem weibe, kindern, und gantzen haab und guth in gemeldte ſtadt begab, obwol ihn Hans Landſchadt, Herr von Steinach und Fauth oder Vogt zu Moßbach, ſehr ungern dimittirte. Bald nach ſeiner ankunft zu Franckfurt, allwo er zum erſten in der ſogenannten Lieben-Frauen-kirchen Evangeliſch predigte, wurde ihm von ſämtlichen daſigen Evangeliſchen Predigern aufgetragen zum gebrauch ihrer kirchen einen catechiſmum zu verfertigen, welches er auch mit zuziehung ſeiner beyden collegen, Johannis Lullii und Sebaſtiani Ligarii, noch im ſommer des 1541. jahrs zu werck richtete, darüber er aber mit den übrigen Predigern, denen dieſer catechiſmus nicht gefiele, in einen groſſen ſtreit gerieth, der endlich durch die vermittelung Martini Buceri wieder beygeleget ward. Unter andern ſchriften, die er verfertiget hat, hat er zu Franckfurt einen tractat ehret vom ſauffen und der trunckenheit ſamt ihren ſchlimmen früchten, nebſt beygefügten hiſtorien und ſprüchen; wie auch einen tractat wom tantzen, welchen er beſonders Jacobo Razio, Predigern zu Neuſtadt, entgegen geſtellet hat, und der auch zu Franckfurt an dem Mayn an. 1545. ausgegangen. An. 1550. gab er auch heraus eine vergleichung des Papſtthums mit den gröſten ketzereyen, und an. 1551. eine klage JEſu wider die vermeynten Evangeliſchen. Seine opera ſind guten theils in der ſtadt Franckfurt bibliotheck und in die Uffenbachiſche gekommen. Unter den epiſteln Oecolampadii befindet ſich auch ein brief an den Ambach und Johannes Mantel, datirt den 2. ſept. an. 1528. darinnen Oecolampadius ſie weitläufftig tröſtet wegen ihres exilii, in deme ſie ſich damals der Evangeliſchen religion halben aufhalten muſten. Zur zeit des Interims hat ſich Ambach auch der einführung deſſelben ſehr tapfer widerſetzet, wie er denn den 21. aug. an. 1548. bey dem Rath zu Franckfurt eine ſchrifft eingabe, darinnen er die urſache anzeigte, warum er das Interim nicht annehmen könne, und ſich erklärte lieber elend und unglück auf ſich zu nehmen, als wider ſein gewiſſen dem Interim beyzupflichten. Die zeit, wenn Ambach geſtorben, iſt unbekannt. Joh. Balth. Ritters Evangeliſches denckmahl der ſtadt Franckfurt am Mayn. Epiſt. *Zwingl.* & *Oecolamp.* t. IV. Seckend. hiſt. Luther. in ſchol. ad indicem prim. hiſtor. § 5.

Ambato, ein fluß in Peru, im ſüdlichen America, welchen die einwohner wider die veneriſche ſeuche, deſſen würckung der an den ufern häuffig wachſenden Sarſaparillæ zugeſchrieben wird, gebrauchen. *Univ. Lexic.*

Ambian, oder Ambiana, lat. Ambianum, die hauptſtadt eines Königreichs in Abyſſinien gleiches nahmens, an einem fluſſe, welcher aus dem ſee Zaſan in den Nil fällt. Sie liegt unterm 57. grad 20. min. longitud. und 2. grad 18. min. latitudinis, und alſo faſt unter der linie. *Diſſius. Geogr.*

Ambiancativa, ein Königreich in Abyſſinien, längſt dem Nilo, zwiſchen Nubien und Begamedri, deſſen hauptſtadt gleichen nahmen führet. *Diſſius. Geogr.*

AMBIANI, oder Ambianenſes, waren völcker in Gallia Belgica, zwiſchen denen Bellovacis und Nerviis, Cæſar de bell. Gall. II. 15. Strabo IV. Plinius IV. 17. Ptolemæus. Um die

gegend, wo heut zu tage Cammerich und Amiens liegt. Die hauptſtadt derſelben war Samarobriva. Cäſar hielte hier einen land-tag derer Galliſchen Stände. Cæſar de bell. Gall. V. 24. und nahm auch ſeine winter-quartiere hier. Cæſar XVI. 51. So Cæſari de bell Gall II. 15. zu trauen, ſollen ſie keine kauffleuthe in ihr land gelaſſen haben, keinen wein oder andre dinge, ſo zur ſchwelgerey dienen, eine einfuhre zu ſich verſtattet, weil dieſes die gemüther laß machte, und von ihrer tapferkeit abbrächte; wie ſie denn auch tapfere leuthe geweſen, und ſich der Römiſchen gewalt nicht unterwerffen wollen, und denen andern völckern, ſo ſelbiges gethan, ſehr vor übel gehalten. Nach der zeit haben ſie die ſtadt nach dem volcke angefangen zu nennen, nemlich Ambiani, daher auch die ſtadt Amiens ihren nahmen haben ſoll. *Cellarii* geogr. ant. II. 3. §. 199. *Pancirolli* not. dign. Imp. Occid.

Ambibareti, oder **Ambivareti**, ein altes volck in Gallia Celtica, welche längſt der Rhone gewohnet, wo heutiges tages Vivarais iſt. *Cæſar* de bell. Gall. III. 75.

Ambierte, Ambierta, iſt ein flecken Franckreichs in der landſchafft Forez, auf den grentzen des Bourbonneſiſchen, drey meilen von der ſtadt Roan, von mitternacht gegen abend gelegen. *Maty*, Dict. Geogr.

Ambiger, ein König zu denen zeiten Alexandri M. der deſſen ſtadt belagerte, und die einwohner ſich mit abſchieſſung vergifteter pfeile zu beſchützen ſuchten. *Juſtinus* XII. 10.

Ambilliates, oder **Ambialites**, waren alte völcker in Gallia Celtica, welche in der gegend, wo jetzo die kleine ſtadt Lambaſe in Bretagne, zwiſchen St. Brieux und Dinant liegt, wohneten. *Cæſar* de bell. Gall. III. 9. *Valeſius* not. Gall.

Ambituti, oder **Ambitui**, waren Gallier, welche nebſt denen Toliſtobogis und Veturis einen theil Phrygiens einnahmen, als die Gallier durch Ungarn und Griechenland nach Aſien giengen, und einen theil deſſelben eroberten, welcher von ihnen den nahmen Galatien bekam. *Plinius* V. 32. *Solinus* XLI. *Salmaſius* ad Solin. c. I.

Ambivariti, waren völcker in Gallia Belgica, derer Cæſar lib. IV. de bell. Gall. meldung thut. Nach einiger meynung ſollen ſie denenjenigen theil des Hertzogthums Brabant, darinnen Hertzogenbuſch, Breda, Bergen op Zoom und Antwerpen ſich befinden, bewohnet haben. *Cur. Steph.* Diction.

Ambiverus, (Franciſcus) war aus Bergamo gebürtig; er ſchrieb an. 1621. einen tractatum tripartitum de perfecta diſciplina juvenilis ætatis. Ließ einige getichte in druck gehen. *Konig* bibl. vet. & nov.

Ambivius, (Marcus) ein Römiſcher Landpfleger in dem Jüdiſchen lande, wurde von Kayſer Auguſto an Coponii ſtatt zu dieſem amt verordnet, welches er aber nicht mehr als drey jahre verwaltete, als nach welcher zeit er von Auguſto aus Judäa wieder zurück beruffen, und hingegen Annius Rufus an ſeine ſtatt geſetzet ward. Unter ſeiner regierung iſt nichts merckwürdiges vorgegangen, auſſer daß Salome, Königs Herodis des Groſſen ſchweſter, aus dieſer welt geſchieden, welche durch ihre liſtige und boshafftige practiquen in ihres bruders hauſe viel unheil geſtifftet hat. *Joſ.* antiquit. lib. XVIII. c. 3.

Ambleſinde, lat. Ambleſiada, ein ort in der Grafſchafft Weſtmorland in Engelland, am Wynander-meer, zwiſchen den ſtädten Kendal und Keswick. *Diction. Géogr.*

Ambleve, lat. Amblavia, ein fluß im Hertzogthum Luxenburg, flieſſet bey Malmedy und Stablo vorbey, und fällt zwiſchen Lüttich und Durbey in den fluß Ourte. *Diction. Géogr.*

Amblidum, ein ſchloß in Franckreich am fluſſe Bar, bey Vendeneſſe gelegen, deſſen Jodoardus in rebus an. 943. gedenckt, daß ſich nemlich Robertus und Rodolphus zwey brüder, ſo von Rheims vertagt worden, allhier aufgehalten, Hugo aber, der Gouverneur zu Rheims, habe es erobert, und in die aſche gelegt. Heut zu tage heißt es Ambly. *Valeſius* not. Gall.

Ambohiſtmenes, ſind völcker Africä in dem Orientaliſchen theil der inſul Madagaſcar, allwo ſich ſehr hohe gebürg befinden. *Flacourt.*

Amboiſe, (Franciſca d') ward gebohren in dem jahr 1427. Ihr vatter war Ludovicus von Amboiſe, Burggraf von Thouars, Fürſt von Talmond und andern ſehr anſehnlichen ländern; und ihre mutter Maria von Rieux. Sie wurde an dem Hof des Hertzogs von Bretagne auferzogen, und vermählete ſich an den Fürſten Petrum II. dieſes nahmens, ſo ſie nach Guingamp mit ſich nahme. Es erzeigte dieſer Fürſt gegen ſeine gemahlin eine nicht geringe eiferſucht, alſo daß er mit ihro ſehr übel umgieng, welches ſie aber mit einer heroiſchen gedult erlitte; und als er bald darauf ſeinen fehler erkannte, auch ſelbige um verzeihung bate, fande er bey ſeiner gemahlin ſehr viel und groſſen troſt. Petrus II. nachdeme er ſich mit ſeiner gemahlin verſöhnet, gelangte, nach dem tod ſeines bruders, zu dem Hertzogthum Bretagne, ließe ſich auch zu Rennes ſamt ſeiner gemahlin crönen. Einige zeit hernach bate Franciſca ihren ehe-gemahl um erlaubnus den kleider-pracht abzuſchaffen, und ſich, und denen Damen und übrigen frauenzimmer an ihrem Hof, das gebührende exempel zu geben, mit mehrerer ehrbarkeit zu bekleiden; worein auch der Fürſt einwilligte, alſo daß die veränderung zwey tag nach dieſem geſpräch ihren anfang nahme. Es wollte nachgehends der Fürſt ſeine unterthanen mit neuen auflagen beſchweren, wovon ihne aber ſeine gemahlin abhielte. Sie bewegte ihne auch um die canoniſation des H. Vincentii Ferrier anzuhalten: Nach dieſem verleitete die Hertzogin den Hertzogen Petrum ihren ehe-gemahl die nonnen der St. Clara in ſeinen landen einzuſetzen; worauf ihnen auch dieſer Fürſt zu Nantes ein ſehr ſchönes haus aufbauen ließ: Es wurde aber der Hertzog, indeme man an dem bau dieſes hauſes beſchäfftiget ware, von einer kranckheit angegriffen, deren eigenſchafft und urſach die ärtzte nicht erkundigen konnten; und bildete man ſich ein ſie ſeye etwan von einem durch des Fürſten feind beſtochenen hexenmeiſter oder zauberer verurſacht worden: Einige der hofleuthen riethen, man müſſe einen andern zauberer ſuchen, der des erſten kunſt zu nichte machen und die geſundheit des Hertzogs wieder herſtellen könnte; es triebe aber die Hertzogin dieſes üble vorhaben zurück, und ihr gemahl ſtarb in ihren armen, in dem weinmonat des jahrs 1457. nachdeme er ſieben jahr lang regieret hatte. Sein tod verurſachte der Hertzogin groſſe ſchmertzen, und hatte ſie auch von Arturo, dem nachfolger ihres gemahls, ſo ſie ihrer güthern berauben wollte, ſehr vieles ungemach auszuſtehen. Der Graf von Etampes, ein ſohn des Fürſten Richardi von Bretagne, ein nachfolger Arturi, erzeigte in unterſchiedlichen gelegenheiten für dieſe Fürſtin, welche ihne zu vielen guten wercken bewegte, eine ſehr groſſe hochachtung. Der Herr von Amboiſe, ihr vatter wollte ſie wiederum verheurathen, ſchluge ſie auch der Königin von Franckreich für den Printzen von Savoyen vor, und wurde dieſer vorſchlag ſowol von der Königin als auch dem König Ludovico XI. ſehr wohl aufgenommen; darauf wurde der Herr von Montauban in Bretagne zu der verwittibten Hertzogin geſchicket um derſelben den willen des Königs und des Herrn von Amboiſe zu offenbaren. Es gienge ihme aber dieſe handlung nicht nach wunſch von ſtatten. Nachgehends kame König Ludovicus XI. nach Rhedon, ſandte von dar den Herrn von Amboiſe nach Rochefort ab, dahin ſich die Hertzogin begeben hatte. Ja er ware damit noch nicht vergnüget, ſondern ſchriebe auch an dieſelbe einen ſo liebreichen und beweglichen brief, daß man von einer übermenſchlichen beſtändigkeit hätte ſeyn müſſen, um des Königs willen widerſtehen zu können. Es langete aber der Herr von Amboiſe zu Rochefort juſt um einen tag zu ſpät an, indeme die Hertzogin den vorigen tag das gelübd ewiger keuſchheit gethan hatte. Der Herr von Amboiſe unterredte ſich ſehr lange zeit mit ſeiner tochter, er konnte ſie aber keineswegs zum heurathen überreden. Darauf begabe ſich dieſe Fürſtin naher Nantes, und hatte der König etlichen aus ihren verwandten ſchon befehl ertheilet, ſelbige auf denen auf dem fluß von Nantes dazu beſtellten ſchiffen zu entführen; allein es befande ſich dieſer fluß einsmalen überfroren, welches aber nicht verwunderungs-würdig iſt, indeme ſich dieſes in dem wintermonat zutrug; wiewolen ſolches einige hiſtorienſchreiber, um die ſach deſto wunderbarer zu machen, in dem hermonat geſetzet haben: Dem ſeye nun wie ihm wolle, ſo ſetzten demnach die bürgere von Nantes den folgenden tag dieſe Fürſtin in ſicherheit. Endlich begabe ſie ſich in das Carmeliterinnen-cloſter der drey Marien bey Vannes. Man findet in ihrer hiſtorie die umſtände ihres novitiats und gantzen cloſter-lebens, die groſſen exempel ſo ſie von ihrem eifer ſehen ließ; die kranckheit von deren ſie angegriffen wurde; ihre letzte rede an ihre töchtern, und endlich ihren tod. Vie de la bien heureuſe Françoiſe d'Amboiſe Ducheſſe de Brétagne, fondatrice des Carmelites, par Mr. l'Abbé *Barrin*, ſo zu Brüſſel, in 12. in dem jahr 1704. gedruckt worden.

Amboiſe, (Johannes von) Biſchoff und Hertzog von Langres, Pair von Franckreich, war Johannis von Amboiſe, Herrens von Buſſy, und Catharinä von St. Belin, anderer ſohn. Er war Dechant bey der kirche zu Langres, als ſein vetter, der vorhergehende Biſchoff, ſeine würde niederlegte, da er denn an. 1497. den 3. dec. an deſſen ſtelle kam. An. 1502. machte er die verordnung, daß ſeine officialen künftighin nicht zu Dijon, ſondern beſtändig zu Langres das gerichte hegen ſollten, und geſegnete an. 1510. den 26. ſept. das zeitliche, nachdem er ſeine langwierige kranckheit mit der gröſten gedult ertragen. *Anſelme* hiſt. généal. t. II. p. 222. t. VII. p. 126.

† **Amboiſe**, (Michael von) Herr von Chevillon, war ein natürlicher ſohn des Marſchalls und Admirals von Franckreich, Caroli von Amboiſe II. und um das jahr 1506. in Italien gebohren. Sein vatter lieſſe ihn zugleich mit ſeinem ſohne, Georgio, zu Sagonne auferziehen, ſtarb aber auch gar frühzeitig, daher Georgius ſich ſeiner annahm, und ihn bis zu ſeinem tode an. 1525. zu Paris ſtudieren lieſſe. Nach dieſem bekam er ſeinen unterhalt von ſeines vatters ſchweſter Catharina, die damals an Philibert de Beaujeu, Herrn von Linieres, vermählet war, mit welcher er es aber nach der hand ſo ſehr verderbte, daß ſie ihn, nach ſeinem eigenen bericht, aus ihrem hauſe jagte. Ein gleiches widerfuhr ihm auch hierauf von Antoinette d'Amboiſe, einer anverwandtin ſeines vatters, und gemahlin des Herrn von Barbeſieux, da er etliche jahr als Secretarius geſtanden, weil er nemlich wider dieſer Dame ihr verbott, ein geheimes liebes-verſtändnis mit Iſabella du Bois, einem adelichen frauenzimmer, in ihrem hauſe unterhalten hatte. Inmittelſt heurathete er nach einiger zeit eben dieſe perſon, bekam aber auch mit derſelben nichts, als vielleicht den titul eines Herrn von Chevillon, und ſuchte ſich dahero bey Georgio de

Crequy,

Crequy, seinem anverwandten, so gut als möglich, fortzubringen. Allein er muste doch nach einiger zeit schulden halber in dem Chatelet über ein halb jahr gefangen sitzen, und weiß man nicht eigentlich, was er nach seiner befreyung vorgenommen, ausser daß er von dieser zeit an viele poetische schriften an den tag gegeben. Weil man nun nach dem jahr 1547. weiter nichts von ihm gesehen, so ist zu vermuthen, daß er um diese zeit das zeitliche gesegnet. Seine gedichte sind weder zierlich noch erhaben, und gleichen fast durchgehends einer ungebundenen schreib-art, ausser daß sie sich in reimen endigen. Seinen oben angeführten schriften kan man noch beyfügen: Les complaintes de l'esclave fortuné avec 20. épitres & 30. rondeaux d'amour: de la vision avenuë à l'ame de l'esclave fortuné, séparée du corps, darinn er viel von seinen eigenen begebenheiten, und einige besondere umstände von der familie derer d'Amboise angemercket. *Niceron*, mémoir. tom. XXXIII.

† **Amboise**, (Franciscus von). Sein vatter hieß nicht Carolus, sondern Johannes d'Amboise, und hat bey 5. Königen in Franckreich, als bey Francisco I. Henrico II. Francisco II. Carolo IX. und Henrico III. die stelle eines Chirurgi, unter Carolo IX. aber auch das amt eines Königl. Cammer-Dieners bekleidet. Er selber studirte anfangs auf Königliche unkosten in dem Collegio von Navarra, gab auch in demselben bald hernach selbst einen Lehrer ab, und ward sodann an. 1572. zum Procurator der Französischen nation bestellet. Hierauf fieng er an, den Rechten obzuliegen, und ward erstlich Advocat bey dem Parlement zu Paris, nach diesem aber Rath und folgends Präsident in dem Parlement von Bretagne, ferner an. 1586. General-Advocat in dem Grand Conseil, an. 1597. Maitre des requêtes, und ein mitglied des geheimen Raths, endlich aber an. 1604. Staats-Rath. Henricus III. machte ihn an. 1589. zum Ritter, weil er demselben nicht allein als General-Advocat im grossen Rath, sondern auch schon an. 1573. auf der reise nach Polen gute dienste gethan. Er starb um das jahr 1620. Bey seinen schriften ist noch anzumercken, daß er auch unter dem nahmen Thierri de Timosile, 2. übersetzungen, als: Regrets facetieux & plaisantes harangues funèbres sur la mort de divers animaux; ingleichem dialogues & devis des demoiselles pour les rendre vertueuses heraus gegeben, davon das erstere original von Ortensio Lando, das andre aber von Alexandro Piccolomini, in Italiänischer sprache verfasset ist.

Amboise, oder Amboisische insuln, sind drey Africanische insuln auf der küste von Guinea, ohngefehr sieben stunden von dem fluß Camarones, und sechs von dem vorgebürge Amboine gegen abend gelegen. Die östlichste unter diesen 3. insuln ist die gröste und am meisten bevölckert. Die schiffe können zwischen diesen insuln hindurch fahren, und legen sie sich bisweilen bey der grösten insul vor ancker, um allda sclaven, elephanten-zähne, und palmen-wein, der allhier in grosser menge gefunden wird, einzuladen, obwol die schiffahrt in dieser gegend nicht groß ist, dieweil die sclaven meistens anderswo geholet werden. Die Schwartzen, welche die mittelste insul bewohnen, werden für die schlauesten auf der gantzen küsten gehalten. *De la Croix.* Dapper.

Ambon, eine kleine Französische stadt und hafen in Nieder-Bretagne, zwischen der stadt Vennes und dem ausflusse der Villaine.

Ambota, oder Ambote, ein flecken in Samogitien in Polen, am flusse Warwita, nicht weit davon, wo er sich in den fluß Wela ergeußt.

Ambournay, lat. Ambroniacum, ein flecken benebst einer Abtey in der landschafft Bugey in Franckreich, nicht weit vom flusse Dam. *Valesius* notit. Gall.

Ambrax, sein vatter war Thesprotus, und sein groß-vatter Laocoon; die stadt Ambracia in Epiro, die auch, wie andre wollen, ihren nahmen von der Ambragia soll bekommen haben, Antonius Liberalis met. c. 4. wird, was die benennung derselben anlanget, ihm zugeschrieben. *Stephanus Byzantinus* v. Ἀμβραξία.

Ambrosius, wurde zu Siena aus der berühmten Sanesischen familie gebohren. Er kam gantz ungestalt auf die welt, deswegen man ihn auf das behältnus der reliquien in der St. Marien-kirche setzte, worauf er sodann gesund und wohlgebildet wurde. Sein einziges vergnügen hatte er in seiner kindheit an geistlichen personen; theilte viel allmosen aus, war fleissig im studiren, und brachte oft die nacht anstatt des schlafes mit bäten zu. Fünf fremdlinge wurden alle sonnabend und sontage von ihm bewirthet, weswegen ihm des nachts eben so viel engel zusprachen. Ferner liesse er seine gutthätigkeit, an allen armen, krancken, gefangenen, wittwen und wäisen kund werden; und damit er seiner keuschheit desto besser wahrnehmen möchte, enthielte er sich aller hochzeit-freude. Einsmals fochte ihn der teufel in gestalt eines Mönchs heftig an; den er aber durch das zeichen des heil. creutzes bald zurücke trieb. Aus der welt-lust konnte er sich keine freude machen, sondern hatte vielmehr einen eckel an derselben, weswegen er sich auch an. 1237. mit consens seines vatters zu Siena in ein Dominicaner-kloster begab, und einige zeit darauf seine studia zu continuiren nach Paris gieng, woselbst ihm ein gefährliches fieber zustieße. Bey dieser kranckheit nun kam der teufel in gestalt eines einsiedlers zu ihm, und versprach, daß, wenn er den orden verlassen würde, er ihm sogleich von der kranckheit helffen wolle; dieses wollte er aber nicht eingehen, und befahl ihm deswegen sich fort zu machen, worauf er mit zurücklassung eines abscheulichen gestanckes von ihm wiche. Hierauf brachte er es in seinen theologischen wissenschafften immer weiter, und nahm dergestalt zu, daß die leuthe in grosser anzahl seine predigten besuchten. Nachmals begab er sich nach Teutschland, allwo er sein möglichstes thate, die damaligen streitigkeiten im Reich zu schlichten, wie er denn auch denen ketzern daselbst sich eifrigst widersetzte. Und als er vernahm, daß der Papst Clemens V. die einwohner zu Siena weil sie auf des Kayser Friederichs seite gewesen wären, in bann gethan hatte, verfügte er sich dahin, und legte erstlich den handel unter denen bürgern selbst bey, und brachte es sodann auch dahin, daß sie bey dem Papste wieder ausgesöhnet wurden, weswegen man ihn zum Bischoff machen wollte, welche würde er aber abschluge, und nach Franckreich gieng, um daselbst das volck zum creutz-zügen anzuhalten. Von dar begab er sich wiederum nach Italien, allwo er theologische lectiones hielte; Conradum Suevum bey dem Papst vom bann befreyete; in Hetrurien den frieden zuwege brachte, und im übrigen sich eines tugendhafften lebens befleißigte. Insonderheit liesse er sich demuth und gedult sehr angelegen seyn, so daß er vor seine feinde bate, und dieselben dadurch zur busse bekehrte. Uber dieses war er auch mit einem prophetischen geist begabet; ja er wurde oft mitten unter dem predigen entzücket, so, daß man ihn einmals mit himmlischem glantz umgeben sahe, dahero auch viele krancke, wenn sie seine predigten hörten, ihre gesundheit erlangten. Seinen leib hielte er sehr hart, bediente sich sehr weniger speise, pflegte nicht viel zu schlafen, und stellte sonderlich an sich ein muster der keuschheit vor. Viele ehen, welche unmöglich gestiftet zu werden schienen, wurden durch ihn zu stande gebracht, weil er sehr andächtig vor verlobte zu bäten pflegte, weswegen denn von allen orten neu-verlobte, um seiner vorbitte theilhafftig zu werden, sich zu ihm versammleten, daher es auch gekommen, daß noch heut zu tage diejenigen, welche in den ehestand treten wollen, auf seiner grab-stätte ihm eine wachs-kertze zu opffern pflegen. Deswegen er für dieselben so viel möglich sorgte, und für ihre wohlfahrt mit grossem nachdruck bätete. Endlich hatte er sich einsmals in einer predigt starck ereifert, so, daß er des nachts darauf blut von sich gab, und folglich eine ader zersprenget hatte, weswegen er auch an. 1287. sterben muste. Als das volck seinen tod erfuhr, geschahe sogleich ein starcker zusammenlauff; am himmel soll sich darauf eine wolcke mit einem hellen stern, der nach und nach wieder vergangen, präsentiret haben. Ein knabe von drey jahren soll versichert haben, daß er im himmel lebe; ingleichem soll ein kind, welches kaum 2. monat alt, gesaget haben, daß dieser Ambrosius würcklich den nahmen heilig verdiene. Hierauf wurde nun sein leichnam mit vielen ceremonien beerdiget, und sollen bey seinem grabe nach viele krancke gesund, auch viele andre wunder gesehen worden seyn. Sein gedächtnis wird alle jahre am 22. mart. von dem gantzen Prediger-orden gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Ambrosius Coriolanus, siehe **Coranus, oder Coriolanus**, (Ambrosius) im Lexico.

Ambrosius Nomedius, oder Nomedicus, ein Poet, dessen wercke und frömmkeit hoch geachtet wurden, lebte im XVI. sæculo, und starb an. 1541. Ihme zu ehren wurde folgende grabschrift gemacht:

Spiritus Ambrosii terræ sua membra reliquit,
Nunc iterum cœlo redditur Ambrosia. *Gesner.*

Ambrosius Cadurcensis, lebte zu end des VIII. sæculi, war ein Französischer Bischoff zu Cahors. Er wurde Cadurcensis genennet, weil die kirche, welcher er vorstund, in Quercy, so ehemals das land der Cadurcorum genennet worden, sich befande. Oudinus gibt ihn aus vor den verfertiger des tractatus de iis, qui initiantur, mysteriis, und der 6. bücher de sacramentis, welche unter Ambrosii Mediolanensis operibus zu finden sind. *Sammarthan.* Gall. Christ.

Ambrosius de Giudice, ein Neapolitaner, von Altamura gebürtig, war ein Dominicaner, und lebte im XVI. sæculo. Er gab heraus Meditationi su li misterii del santissimo Rosario; Panagion; il Melchisedech; Commentaria super Aristotelis Topica; Bibliothecam Dominicanam. *Toppi* biblioth. Nap.

Ambrosius von Alexandria, ein lehr-jünger des berühmten blinden Didymi, lebte gegen dem end des IV. sæculi, um das jahr 392. Er schriebe einen dogmatischen tractat wider Apollinarium, wie auch erklärungen über das buch Hiobs. *S. Hieronymus*, Cat. c. 126. *Trithemius. Possevin. Miræus.* &c. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccles. du IV. siècle.

AMBROSIANI, oder PNEUMATICI, ist der nahme, denen einige denen lehr-jüngern eines gewissen Wiedertäufers Ambrosii gegeben, welcher sich der sogenannten Göttlichen offenbarungen rühmte, aus welcher ursach er auch die bücher der H. Schrift verachtete. *Prateol.* de hæret. *Gautier*, au XVI. siècle.

AMBUBAJÆ, waren unzüchtige weiber, welche aus Syrien naher Rom kamen, und sich allda niederliessen, allwo sie in grosser anzahl zu finden waren, nach des Horatii vers, sat. 2. lib. I.

Ambu-

Ambubajarum collegia, pharmacopolæ.
Der ursprung dieses nahmens ist ungewiß. Einige halten dafür, er komme daher, daß, weilen diese weiber allezeit dem wein sehr ergeben waren, sie nicht frey und ohne anstoß reden konnten, sondern beständiglich stackelten. Andre aber haben vermennet solches besser von den pfeiffen oder flöten, deren sich diese weiber sehr oft bedieneten, herzunehmen, welche man in Syrischer sprach Ambubajæ nennet. Ambubajæ dicuntur mulieres tibicinæ lingua Syrorum, etenim Syris tibia sive symphonia, Ambubaja dicitur. *Acron.* Horat. Deme seye nun wie ihm wolle, so ist gewiß, daß diese weiber ohngefehr ein gleiches leben führeten als diese land-läufferinnen, so wir, Egyptische weiber oder Zigeunerinnen nennen, welche die kleine trommeln spielen; sie rühmten sich auch mittel für allerhand übel zu haben. Diß ist die meynung Acronis. Dieser nahmen kommet her von dem Syrischen wort Abbub oder dem Arabischen wort Ambub, welches eine flöte bedeutet, oder aber von Ambu für Am, das ist, um die gegend, und von Bajæ, nach etlicher meynung, welche sagen, es seyen ruchlose weiber gewesen, welche sich nach Baja in Italien gezogen haben. Cruquius ist einer andern meynung, und setzet diese weiber in die anzahl derjenigen welche schmunck-farb verkauffen. Mr. Dacier, welcher mit der meynung Acronis übereinstimmet, auch den ursprung dieses worts so Cruquius, Torrentius und Turnebus vorgebracht, verwirffet, sagt nach Suetonio, der Kayser Nero habe sich oft gefallen lassen offentlich zu speisen, inter scortorum totius urbis Ambubajarumque ministeria. *Juvenal.* satyra 3. und *Horatius*, lib. 1. epist. 2. *Suetonius*, in vita Neronis, c. 27. *Pitiscus* Lexicon.

Ambuila, und **Amboilla**, ist ein land, welches den titul eines Hertzogthums führet, auch nur allein von seinem Hertzogen abhanget. Es liegt in Africa, in dem land so man das Congo nennet, zwischen dem see von Aquilunda und der stadt St. Salvador. *Mary*, Dict. Géogr.

AMBUSTUS, war ein zunahme derer Fabiorum, weil der stamm-vatter derselben soll vom blitz am leibe seyn versehret worden. Sigonius de nom. Rom. V. der erste, so diesen zunahmen geführet, war Q. Fabius Ambustus, welcher mit Furio Bacilo A. V. C. 341. Bürgermeister war, das folgende 342. war er Interrex. Im sechsten jahr darauf war der andre dieses nahmens N. Ambustus Tribunus militum, dessen bruder K. Ambustus zwey jahr hernach, ingleichem A. V. 353. und 358. gleiche charge bediente. Als hierauf drey brüder Q. K. M. Fabii M. J. als Gesandten an die Gallier, welche Clusium belagerten, einen frieden zu schliessen geschickt wurden, stunden sie denen belagerten bey, wodurch sie die Gallier dergestalt erzürnten, daß sie gegen Rom avancirten, und, nachdem sie die schlacht bey Allia gewonnen, selbst die stadt Rom einbekamen. Nach diesem folgte M. Ambustus, welcher Tribunus militum war A. V. 372. auch 390. Einer gleiches nahmens, oder eben derselbe war Pontifex Maximus an. 363. C. Ambustus, vielleicht des vorigen sohn, war Bürgermeister an. 395. M. Ambustus, welcher dreymal das Bürgermeister-amt verwaltet, Q. Ambustus war Magister Equitum an. 409. M. Ambustus hatte gleiche bedienung an. 431. C. Ambustus war Magister Equitum an. 438. *Augustinus* & *Strein* de fam. Rom. in Fabia.

Amcopeltsbokel, lat. Amcopeltum, ein sehr hoher berg auf der insul Island, 9. bis 10. meilen von der stadt Skolholt. *Diction. Géogr.*

Amdan, oder **Amadan**, ist ein schloß oder Königlich haus der Königen von Jemen oder des glückseligen Arabiens, welches in der stadt Sanaa so die hauptstadt darinnen ist, lieget. Es vertagte Seif, ein sohn des Dhu Jzen, den Masruc einen sohn des Abyßinischen Abrahah, welcher sich dieses lands bemächtiget hatte, daraus, um daselbsten den sitz seines neuen Reichs aufzurichten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amde-Jesus, der 16. aus der nachkommenschafft des Salomonis, ist nach Hesbinaani König in Abyßinien geworden, und ist es bis an. 1437. geblieben. Nach ihm ist es Zera Jacobus worden.

Amdenager, ist eines der Königreichen in Kunkam, dessen Könige sich Nisa Maluco, das ist **die stütze und beschützung des Königreichs**, (Hasta regni,) nennen. Das gantze grosse land, so zwischen dem Reich des Mogols und den Königreichen von Malabar lieget, wird Kunkam genannt, und ist heutigs tags in sechs Königreiche eingetheilt, unter denen das merckwürdigste ist Dekan. *Georg. Hornius*, orbis imper. p. 445.

Amdezeion, der achte König in Mohrenlande, aus des Salomonis nachkommen, im XIV. sæculo, vor ihm besaß den thron Udemrad und nach ihm folgte Scifaarad.

† **Ameland**, eine insul am nord-meer, auf der küste von Frießland, 6. meilen von Leyarden, welche 9. meilen lang und 3. meilen breit ist, und drey dörfer, nemlich Hollum, Ballum und Nes in sich begreift. Vor alten zeiten wurde diese insul, welche der küste von Frießland zu einer guten schutz-wehr wider die wütende meeres-wellen dienet, Oosteroog genennet, im gegensatz von Westeroog, heutiges tags ter Schelling genannt, welche insul, sowol als Ameland, vor diesem, und zwar annoch zu den zeiten Fredegarii Scholastici, der in dem VII. sæculo gelebt hat, an dem vesten lande von Frießland hieng, zufolge dem zeugnis der besten und glaubwürdigsten Friesländischen historie-schreibern, Ubbonis Emmii, Wunshemii und Schotani. Übrigens hat das hoch-adeliche Friesländische geschlecht von Camminga die insul Ameland von undencklichen zeiten her als eine freye, unabhangende, souveraine Herrschafft besessen, obschon sie zuweilen durch verpfändung, verkauffung oder überwältigung an andre geschlechter gekommen oder gebracht worden, wie dann die beste Friesländische chronicken einhellig berichten, daß die von Camminga schon an. 866. oder 876. Herrn dieser insul gewesen seyen, desgleichen auch Wunshemius meldung thut von einem Tako von Camminga, Herrn von Ameland, welcher um das jahr 910. gelebt und seine tochter an einen aus dem Hertzoglich Schwedischen geschlecht von Bothnia verheurathet haben solle. Nach denen von Camminga waren um das jahr 1470. die von Jelmera, und nach diesen die von Herenga Herrn von Ameland, worauf diese insul, nachdem sie wiederum an die von Camminga gekommen, endlich von der Fürstin Amalia von Anhalt, Henrici Casimiri, Fürstens von Nassau, und Erb-Statthalters von Frießland, wittwe, für ihren nachgehends bey dem Sas von Stryc unglücklicher weise ertrunckenen sohn Johann Wilhelm Friso, auch Fürsten von Nassau, und Statthaltern von Frießland, erkauffet worden, und also auf den heutigen Fürsten von Nassau und Oranien, Wilhelm Carl Henrich Friso, gefallen ist. Kayser Maximilianus I. und seine gemahlin Maria von Burgund bestätigten den 5. nov. an. 1494. durch ein diploma zu gunsten Petri von Camminga einen gewissen alten ausspruch der Ständen von Oostergoe und Westergoe in Frießland, krafft dessen die Herrn von Ameland frey und loß seyn solten von aller jurisdiction der provintz Frießland, also daß sie solten befügt seyn auf ihrer insul gericht und recht zu halten, und alle actus der Ober-Herrlichkeit auszuüben, welcher ausspruch nachgehends auch von Hertzog Albrecht von Sachsen confirmirt worden. Daher wollten in folgender zeit die Römische Kaysere diese insul für ein Reichs-lehen gehalten haben, und aus diesem fundament hat auch Kayser Ferdinandus II. den 7. jul. an. 1636. einen Pommerischen Edelmann, Ernst von Suhm genannt, welcher Catharinam von Camminga zur ehe hatte, Foppium von Aitzema, Holländischen Abgesandten zu Wien, und zween Holländische Rathsherren, von Waveren und Beaumont, einen jeden für einen vierten theil, mit der insul Ameland belehnet, welche belehnung aber die Staaten von Holland sehr übel aufnahmen, und daher nicht nur dieselbe für nichtig und ungültig erklärten, sondern auch den 23. mart. an. 1641. gedachte insul, als ein Holländisches lehen, Franciscä von Camminga, welche mit Jebbo Aldringa verheurathet war, zu lehn gaben. Als in währendem krieg der vereinigten Niederlanden mit dem Protector von Engelland, Oliv. Cromwel, die einwohnere von Ameland, (welche schier aus lauter fischern bestehen,) wahrnahmen, daß durch die caperey der Engelländern ihnen ihre nahrung entzogen wurde, und sie sich dabey einbildeten als ob sie freye leuthe wären, und von niemand dependirten, schickten sie im febr. an. 1654. zween aus ihrem mittel nach Engelland, um zuwege zu bringen, daß sie als neutrale leuthe die see unangefochten befahren könnten. Nachdem diese nach Londen gekommen, nennten sie sich Gesandte von Ameland, und wiesen ihre creditiv-schreiben auf. Der Protector liesse sie nicht nur wie alle andre offentliche Minister der ausländischen Fürsten auf der Revublick kosten tractiren, sondern bewurthete sie auch selbsten etliche mal an seiner eigenen tafel, und belustigte sich mit ihrer einfalt und alten Nord-Holländischen und Friesischen höflichkeit; und da er sonsten zum öftern Königen und Fürsten nicht viel zu gefallen that, so hörte er diese schlechte Amelander mit gedult an, und, als er ihr begehren und die ursach ihrer absendung vernommen, nemlich daß man sie erstlich als freye leuthe, die keines andern bottmäßigkeit unterworffen, halten, und demnach auch der neutralität geniessen lassen sollte, bewilligte er ihnen alles, was sie begehrt hatten, nachdem er nebst einigen Englischen grossen Herren etliche tage seine kurtzweil mit dieser stattlichen Gesandtschafft gehabt hatte. *Emmius. Wunshemius. Schotan. Alting*, Germ. inf. P. II. p. 15. *Aitzema*, staats- und kriegs-sachen, P. II.

Ameland, ehemals eine Grafschafft an beyden seiten der Yssel um Deventer und Zütphen herum, und also zum theil im Geldrischen, und zum theil in Ober-Yssel gelegen, begriff nach Altings bericht in sich Stevere, Looveene, Erdbeke und Zuidhempe in der Velau. Pontanus erzehlet in seinen Geldrischen geschichten, daß Kayser Henricus III. an. 1046. als er zu Utrecht das Oster-fest hielt, dem Bischoffen dieses Stifts Bernulpho Deventer, die Grafschafft Ameland, und Drente verehret habe, da denn aus dem Kayserlichen donations-brief, dene Pontanus anzeucht, genugsam abzunehmen ist, daß allhier nicht die insul Ameland verstanden werde. *Slichtenhorst*, Geldr. gesch. lib. V. p. 56. *Alting*, not. Germ. inf.

Amelberga, war eine wittwe, und der heil. jungfrau Gudila mutter, welche in der zarten kindheit ihrer eltern beraubet wurde, und schon in der jugend eine schwere haushaltung über sich nehmen muste, dabey aber jederzeit ein gottseliges leben führte. Hernachmals wurde sie auf verlangen Pipini, welcher der H. Gertrudis vatter war, an einen vornehmen Herrn, Witgerum, welcher auch Emebertus genennet wird, verheurathet, mit welchem sie einen sohn, nemlich den H. Adelbertum, welcher nachhero Bischoff zu Cammerich wurde, und vier töchter, nahmens Reinild, Pharaild, Ermelind, und Gudila, zeu-

gete.

gete. Es soll ihr, als sie mit Gudila schwanger gegangen, ein engel verkündiget haben, daß diese leibes-frucht heilig sey, ja auch daß sie selbst mit ihrem ehe-herrn ins kloster gehen würde, welches auch eingetroffen, massen Witgerus ein Mönch worden, seine Amelberga aber zu Maubeuge im kloster von Auberto, Bischoff zu Cammerich, als eine Nonne eingekleidet worden, in welchem stande sie ohn unterlaß gebätet und gefastet, bis sie an. 650. gestorben, und in dem kloster Lodes begraben worden. Ihr gedächtnis geschicht den 10. julii. *Universal-Lexicon.*

Ameliastein, ein schönes, obwol nicht gar grosses schloß mitten in dem wald bey Bianen gelegen, und mit einem breiten graben umgeben, ist von Henrico von Brederode, Herrn von Bianen und Ameyde, zu einem lust-haus für seine gemahlin, Amelia von Neuenar, eine tochter Humbert, Grafens von Neuenar und Meurs, welche nachgehends an Friedrich III. Churfürsten von der Pfaltz, vermählet ward, erbauet, und nach ihrem nahmen Amelia, Ameliastein genennet worden. *Goudoever. Sim.* von *Leuven*, Bat. illust.

Amelin, (Johann d') war ein Französischer Edelmann von Sariat geburtig; Er lebte zur zeit des Königs Henrici II. gab eine Französische historie heraus; verfertigte einige Lateinische und Französische gedichte; übersetzte auch ein stück aus dem Livio in die Französische sprache. *La Croix du Maine. Verdier* bibl. Franç.

Ameline, (Claudius) ein Französischer Geistlicher, war zu Paris, allwo sein vatter Procurator beym Châtelet gewesen, um das jahr 1629. gebohren. Er legte sich anfänglich auf die Rechts-gelehrsamkeit, und gab einen Advocaten ab, trat aber nachgehends in die gesellschafft des oratorii, und wurde an. 1663. Groß-Cantor der kirche zu Paris, welche stell ihm aber nicht gefiel, weswegen er solche an Mr. Joly, vor die würde eines Groß-Archidiaconi vertauschte. Er war ein guter freund des P. Malebrauche, dessen lehr-satz er auch angenommen, und starb im sept. an. 1706. im 77. jahr seines alters. Man hat von ihm: Traité de la volonté, de ses principales actions, de ses passions & de ses égaremens, welches werck Pet. Bayle in seinen nouvelles unrecht dem Mr. Nicole zugeschrieben; ingleichem traité de l'amour du souverain bien. *Niceron* mém. tom. XXXVI.

Amelius, (Petrus) welcher in dem XIV. sæculo lebte, ware erstlich ein Augustiner, nachgehends aber Bischoff von Senigaglia, einer stadt des Hertzogthums Urbino in Italien. Er war von Alet, oder Alecta, in Languedoc, nicht aber von St. Malo in Bretagne, so Aleta genannt wird, oder von Lecce, einer stadt des Königreichs Neapoli, so Aletum ist, gebürtig. Petrus Amelio oder Amelius befande sich just in dem jahr 1376. zu Avignon, als Papst Gregorius XI. den Päpstlichen stuhl nach Rom versetzte; wohin er diesen Papst begleitete, auch von dieser reise eine beschreibung in versen aufsetzte. Papirius Massonus thut in dem leben dieses Papstes davon meldung. Amelius starbe zu Senigaglia, allwo er in dem jahr 1365. zum Bischoff bestellet wurde. *Papir. Masson*, in vita Gregor. XI. *Raynal. Spond. Rainaldi*, in annal, &c. *Echard.* script. ord. Præd.

Amelongus, oder **Amangus**, war einer von des Königs der Longobarden Romualdi soldaten, welcher, da der König mit denen Griechen in krieg verwickelt war, einen Griechen mitten im treffen, mit einer picque aus dem sattel hob, und ihn nachgehends hoch in die höhe hielt, und denen Griechen dadurch eine solche furcht beybrachte, daß sie die flucht ergriffen, und Romualdo solcher gestalt der sieg in die hände gespielet wurde. *Paulus Diaconus*, XVIII. 7.

Amelot, (Dionysius) gebohren zu Saintes in dem jahr 1606. nahme den geistlichen stand an, wurde auch in dem jahr 1632. zum Priester bestellet. Er stunde in sehr genauer verbindung mit den Priestern des oratorii, fienge auch seit dem jahr 1643. an, das leben Caroli von Condren, des zweyten Superiors dieser versammlung zu schreiben, welches zu Paris gedruckt worden ist; er selbiges aber begabe sich erst in dem jahr 1650. darein, allwo er auch bis zu seinem tod, so sich in dem jahr 1678. ereignete, verblieb. Seine fürnehmste wercke sind die Französische übersetzung des Neuen Testaments, so alsobald in 4. vol. in 8vo in den jahren 1666. 1667. und 1668. gedruckt worden, wie auch sein compendium Theologiæ. Er hatte überdiß noch ein Christliches tag-werck, samt einem catechismo für das jubel-fest geschrieben. Mr. Nicole, welcher sich über das zeugnis so der P. Amelot der meynung des P. Condren, betreffend den Abt von St. Cyran gabe, beleidiget befande, rächete sich durch ein kleines buch, welches er betitulte, idée générale de l'esprit & du livre du P. Amelot &c. welchen angriff aber dieser P. in seiner vorrede des Neuen Testaments sehr eifrig zurück triebe. *Moreri.*

Amelot, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich, welches seinen ursprung aus der stadt Orleans hat. Jacobus Amelot, Herr von Carnetin, liesse sich unter Königs Francisci I. regierung in Paris nieder, und that sich als Parlaments-Advocat hervor. Er starb vor an. 1569. und hinterließ von Johanna, einer schwester Antonii Bialart, Erz-Bischoffs zu Bourges, und tochter Johannis Bialart, Präsidentens in dem Parlament zu Rouen, folgende 3. söhne: 1.) Johannem, von dem sogleich. 2.) Jacobum, der an. 1580. Prior von St. Martin des champs zu Paris gewesen. 3.) Carolum, welcher an. 1628. den 28. aug. in dem 78. jahre seines alters als Maitre des comptes zu Paris mit tode abgegangen, und Carolum Amelot, Herrn von Laumoreau nachgelassen hat, der als Königlicher Rath den 12. octobr. an. 1653. sein leben beschlossen. Vorbesagter Johannes Amelot, Herr von Carnetin, wurde an. 1573. Maitre des requêtes, und an. 1580. Präsident aux enquêtes zu Paris. Mit seiner gemahlin Maria von St. Germain, die sich an. 1601. zum zweyten mal mit Michaele Marillac, nachgehends Siegel-Bewahrern von Franckreich, verheurathete, hat er drey söhne, Jacobum, Johannem und Dionysium, wie auch eine tochter, gezeuget.

I. Der älteste sohn, Jacobus Amelot, Herr von Carnetin, Mauregard-Amelot und le Mesail, wurde an. 1597. Parlaments-Rath zu Paris, und an. 1608. Präsident in der ersten Cammer des requêtes du Palais. Er hinterließ von Charlotte Girard unterschiedliche kinder, von denen folgende 3. merckwürdig: 1.) Jacobus, von dem hernach. 2.) Maria, welche an. 1628. mit Cäsare von Aumont, Marquis von Clairvaux, vermählet worden, und den 22. octobr. an. 1675. in dem 67. jahr ihres alters gestorben. 3.) Anna, so an. 1638. Carolum Maignart, Herrn von Bernieres, geheurathet, und den 12. jul. an. 1653. in ihrem 33. jahre das zeitliche gesegnet hat. Vorerwehnter Jacobus Amelot, Marquis von Mauregard-Amelot, le Mesnil-Madame-Rance, la Planchette, ꝛc. starb den 11. apr. an. 1668. als Königlicher Rath und erster Präsident in dem Cour des Aides zu Paris, da er sein leben auf 66. jahr gebracht, und mit Elisabetha du Pré folgende drey söhne gezeuget hatte: 1.) Jacobus Carolus Amelot, Marquis von Mauregard, du Mesnil-Amelot, la Planchette ꝛc. war an. 1633. gebohren, wurde an. 1668. erster Präsident in dem Cour des Aides, und starb den 6. jan. an. 1671. im ledigen stande. 2.) Cäsar Amelot gieng an. 1652. mit tode ab. 3.) Carolus Amelot, Marquis von Combronde und Mauregard-Amelot, Baron von Salvert ꝛc. war an. 1644. gebohren, wurde an. 1687. zu Paris in der dritten Cammer des enquêtes Präsident, vermählte sich an. 1692. mit Antoinette, einer tochter Johannis von Brion, Marquis von Combronde, Barons von Salvert, und starb auf seinem schloß zu Salvert in Auvergne den 5. nov. an. 1726. in dem 82. jahre seines alters ohne erben.

II. Johannes Amelot, Herr von Gournay und Neuvy, der andre sohn Johannis Amelot, Herrns von Carnetin, wurde an. 1578. Parlaments-Rath zu Paris, und an. 1605. ordinari Requeten-meister de l'hôtel du Roi. An. 1610. war er Königlicher Staats- und geheimer Rath, wie auch Präsident vom grossen Rath, und starb an. 1644. nachdem er mit seiner gemahlin Catharina, einer tochter Johannis von Creil, Herrns von Gournay und Neuvy, 10. kinder gezeuget. Von denselben sind folgende vier zu mercken: 1.) Maria, so an. 1627. Antonium Nicolai, Herrn von Goussainville, und ersten Präsidenten der Rechen-Cammer zu Paris, geheurathet, und den 25. jun. an. 1683. in ihrem 73. jahre das zeitliche gesegnet hat. 2.) Margaretha, die den 23. febr. an. 1684. da sie ihr alter auf 65. jahr gebracht, als eine wittwe Wilhelmi Briçonnet, Herrns von Mulmont, Leoville, Quinquempoix, ꝛc. und Requeten-meisters, mit tode abgegangen. 3.) Michael, welcher an. 1624. gebohren, an. 1671. Bischoff zu Lavaur und an. 1673. Erz-Bischoff zu Tours worden, und den 17. febr. an. 1687. in dem 63. jahr seines alters aus dieser welt geschieden ist. 4.) Carolus Amelot, Herr von Gournay, Neuvy und Brunelles, war an. 1620. gebohren, wurde an. 1638. Parlaments-Rath zu Paris, an. 1645. Maitre des requêtes de l'hôtel du Roi, und folgends Präsident von dem grossen Rath. Er starb den 12. febr. an. 1671. und hinterliesse von Maria Lyonne folgende vier kinder: 1.) Michaelem, Marquis von Gournay, ꝛc. von dem folgender artickul handelt. 2.) Carolum, der an. 1694. als Licentiatus Theologiæ und Abt zu Evron gestorben. 3.) Johannem Jacobum, der sich an. 1668. in den Maltheser-orden begeben, und in der jugend verblichen. 4.) Catharinam, so an. 1680. mit Ludovico Claudio von Haussonville de Nettancourt, Grafen von Vaubecourt, und Königlichem General-Lieutenant vermählt worden, und den 16. apr. an. 1710. in dem 54. jahr ihres alters gestorben.

III. Dionysius Amelot, Herr von Chaillou, Beaulieu, ꝛc. dritter sohn Johannis Amelot, Herrns von Carnetin, war anfänglich ein mitglied des grossen Raths, und wurde an. 1610. Maitre des requêtes ordinaire de l'hôtel du Roi. An. 1616. wurde er als Intendant nach Limoges gesendet, und an. 1623. wurde ihm die Intendanten-stelle von Xaintonge, Aulnis, Poitou und la Rochelle aufgetragen. An. 1651. war er Decanus unter den Requeten-meistern, legte aber diese charge nieder, und wurde Königlicher ordentlicher Staats-Rath. Er starb an. 1655. und hinterliesse von seiner ersten gemahlin Margaretha, einer tochter Adriani du Drac, Herrns von Marcul, und Parlaments-Raths zu Paris, die er sich an. 1604. beygeleget, folgende drey kinder: 1.) Mariam, die den 15. jan. an. 1702. ohngefehr 97. jahr alt als eine wittwe Caroli de Beon de Luxenburg, Marquis von Bouteville, mit tode abgegangen. 2.) Johannem Baptistam Amelot, Vicomte von Bissueil, welcher an. 1642. Requeten-meister wurde, und den 15. apr. an. 1688. in seinem 76. jahr, das zeitliche gesegnete ohne von seiner gemahlin Charlotte Brulart männliche erben zu hinterlassen.

3.) Jacobum Amelot, Herrn von Chaillou, welcher an. 1651. an seines vatters stelle Requeten-meister wurde, und den 19. dec. an. 1699. in dem 82. jahr seines alters als ordentlicher Königlicher Staats-Rath und ältester Maitre des Requêtes todes verbliche. Von seiner gemahlin, Maria Valentia, einziger tochter Petri Lescuyer, Herrns von Chaumontel, hinterließ er Dionysium Johannem Michaelem Amelot, Herrn von Chaillou, Chatillon sur Indre und des Pruneaux, welcher den 15. jan. an. 1666. gebohren, an. 1687. Parlaments-Rath zu Paris, an. 1690. Requeten-meister, und an. 1708. Intendant von den Commercien wurde. Er hat sich den 21. apr. an. 1688. mit Philiberta, einer tochter Paulr de Barillon d'Amoncourt, ordentlichen Staats-Raths, und ausserordentlichen Französischen Ambassadorn in Engelland, verheurathet, und mit derselben 2. söhne und 3 töchtern gezeuget. Diese waren 1.) Johannes Jacobus Amelot, Herr von Chaillou, von dem sogleich. 2.) Valentia, die an. 1690. gebohren, und an. 1694. gestorben. 3.) Maria Philiberta, so an. 1692. gebohren, und an. 1715. mit Henrico Hubert von Estampes, Marquis von Valen.ay, verehelicht worden. 4.) Magdalena Bona, die den 5. jun. an. 1693. auf die welt gekommen. 5.) Michael Dionysius Amelot, so den 20. may an. 1696. gebohren. Vorgedachter Johannes Jacobus Amelot, Herr von Chaillou, welcher den 30. apr. an. 1689. das licht dieser welt erblicket hat, wurde an. 1712. Requeten-meister, an. 1720 Intendant zu la Rochelle, an. 1726. Intendant von den Finantzen und Königlicher Staats-Rath, an. 1727. ein mitglied der Französischen Academie, und an. 1737. Staats-Secretarius von den auswärtigen sachen. Er hat sich im may 1716. mit Anna Maria Paulina Gertrud, einer tochter Johannis Pauli Bombarda, Herrns von St. Gertrude, Machelin, ꝛc. und Chur-Bayerischen Finanz-Raths, vermählet, die ihn aber durch ihren den 4. may an. 1719. in dem 22. jahr ihres alters erfolgten tode in den wittwer-stand setzte, nachdem sie kurtz zuvor eine tochter zur welt gebracht hatte; darauf er sich den 20. febr. an. 1726. zum zweyten mal vermählte mit Anna von Vougny, einer tochter Johannis Marià von Vougny, Königl. Raths, und Secretarii des Staats-Regierungs- und Finanz-Raths. *Supplem.* de Par.

Amelot, (Michael) Marquis von Gournay, Baron von Bruncles, welcher sich durch die viele Ambassaden, die er verrichtet hat, einen grossen ruhm erworben. Anfänglich wurde er den 14. dec. an. 1674. Parlaments-Rath zu Paris, und an. 1677. Maitre des requêtes ordinaire de l'hôtel du Roi. Hernach wurde er im jan. an. 1682. in qualität eines ausserordentlichen Französischen Ambassadorn nach Venedig abgesandt, allda er den 23. sept. gemeldten jahrs seinen offentlichen einzug hielt, und den folgenden tag seine erste offentliche audientz bey dem Hertzog und dem Rath hatte. Da er noch auf dieser Ambassade begriffen war, wurde er im octobr. an. 1684. ernennet um mit gleichem character eines Ambassadorn nach Portugall zu gehen; nachdem er sich zu diesem ende nach Lisabon begeben, hielt er allda den 19. dec. an. 1685. seinen einzug, und hatte noch selbigen tags bey dem König in Portugall seine erste offentliche audientz. Nach seiner zuruckkunft aus Portugall gieng er an. 1688. als Königlicher Ambassador in die Schweitz, von dannen er erst zu ende des 1697. jahrs zuruck beruffen ward. Im sept. an. 1699. wurde er Director von den Commercien, und im mart. an. 1705. wurde er von dem König ernennet den Hertzogen von Grammont in Spanien in der qualität eines ausserordentlichen Ambassadorn abzulösen, da er denn an diesem Hofe bis in aug. an. 1709. verbliebe, zu welcher zeit er wieder nach hause beruffen ward um von der ihm aufgetragenen stelle eines ordentlichen Staats-Raths besitz zu nehmen. An. 1714. ward er von seinem König, obwol ohne character, nach Rom abgesandt, allda eine geheime commission auszurichten; nachdem er zu Rom den 9. jan. an. 1715. angekommen, hatte er den 12. seine erste audientz bey dem Pavst. In währender seiner negotiation empfieng er in der nacht vom 3. sept. an. 1715. einen courier von dem Französischen Hofe mit der nachricht von dem damaligen gefährlichen zustand Königs Ludovici XIV. wie auch mit der ausdrucklichen ordre von dem Pavst abscheid zu nehmen, und ohne verzug seine ruckreise anzutretten, welchem befehl zufolge er nach gehabter abscheids-audientz den 5. gemeldten monats von Rom verreisete, um in aller eil naher Franckreich zurück zu kehren, allwo er um eben diese zeit zu einem mitglied des neulich aufgerichteten Raths-Collegii über die ausländische sachen gemacht ward. An. 1722. den 25. oct. wohnte er, als Staats-Rath, zu Rheims der crönung Königs Ludovici XV. bey, und gesegnete den 21. jun. an. 1724. zu Paris das zeitliche, nachdem er sein alter auf 69. jahr und 5. monat gebracht. Von seiner gemahlin Catharina, einer tochter Nicolai le Pelletier, Herrns de la Houssaye & du Chateau-Vorst wurden ihm gebohren 1.) Carolus Michael, Marquis von Gournay. 2.) Ursus Victor, Herr von Brunelles, welcher den 6. sept. an. 1707. in dem 16. jahr seines alters auf der jagd umkam. 3.) Maria Anna Ursula, welche den 3. martii an. 1712. mit Henrico Carolo von Saulx, Grafen von Tavannes, vermählet worden. 4.) Eine tochter, welche an. 1698. in dem kloster de la Visitation de S. Marie in der vorstadt St. Jacobs zu Paris eine Nonne worden. Sein ältester sohn, Carolus Michael, Marquis von Gournay, welcher an. 1703. ein mitglied des grossen Raths, an. 1707. Requetenmeister, und endlich an. 1712. Präsident à Mortier des Parlaments zu Paris wurde, starb plötzlich zu Paris den 25. dec. an. 1730. ohngefehr 50. jahr alt, und hinterließ von seiner gemahlin Margaretha Pelagia, einer tochter Noelis Dancean von Lespine, Herrns von Plessis, Sillu, Oiseri, ꝛc. folgende 2. kinder: 1.) Michelle Catharinam, welche den 27. dec. an. 1725. mit Josepho Antonio Crozat, Marquis von Tugny, und Präsidenten in der vierten Parlaments-Cammer des enquêtes zu Paris, verehelicht worden. 2.) Michaelem Mariam Noelem Amelot, welcher den 12. dec. an. 1713. gebohren. *Supplém.* de Par.

Amelot de la Houssaye, (Nicolaus) ein Französischer author und guter Criticus, war zu Orleans an. 1634. im febr. gebohren. In den dasigen tauf-registern wird er nur allein Nicolaus genennet, woraus zu schliessen, daß ihm der nahme Abraham, der ihm von etlichen beygeleget wird, nicht zugehöre. Von seinen lebens-umständen findet man nichts, als daß er an. 1669. bey dem Französischen Ambassador zu Venedig, de St. André, Secretarius gewesen, und in dieser stadt sich etliche jahre aufgehalten hat. Die wercke, die er verfertiget hat, sind: Rélation du conclave de Clément X. Histoire du gouvernement de Venise avec un supplément contenant l'histoire & quelques pièces du différend de la République avec Paul V. La Morale de Tacite avec un discours critique des traducteurs ou commentateurs modernes de Tacite; Mémoires de la Minorité de Louis XIV. Recueil des traités de paix, faits par les Rois de France, depuis 1435. jusqu'en 1690. Préliminaire des traités de paix; Traité de la Flatterie, und andere, darinn er ein gutes judicium und viel belesenheit weiset. An. 1722. sind auch unter seinem nahmen heraus gekommen Mémoires historiques, politiques, critiques, & litteraires; da aber diese mémoires viele falsche dinge in sich enthalten, so wird von vielen sehr daran gezweifelt, daß Mr. Amelot der author derselben seye. Nebst gedachten wercken sind auch viel schöne übersetzungen in die Französische sprache von ihm zum vorschein gekommen. Er übersetzte nemlich des Fra Paolo Historiam Concilii Tridentini und seinen, oder vielmehr des Fra Fulgentio, tractat de Beneficiis, Nic. Machiavelli Principem, und das berufene buch, so Marco Welser, einem Augspurgischen Rechtsgelehrten, zugeschrieben wird, und betitult ist: Squittinio della libertà Veneta (untersuchung der freyheit der Venetianern) aus dem Italiänischen; des berühmten Spanischen Jesuiten Balthasars Gratiani Oraculo manual, y arte de prudencia, deme Amelot den titul l'Homme de cour gegeben, und Joh. von Palafox Homelies théologiques & morales sur la Passion de J. C. aus dem Spanischen; und Corn. Taciti sechs erste bücher Annal. aus dem Lateinischen, welcher übersetzung er auch treffliche notas, historische anmerckungen und reflexionen über viele stellen dieses historien-schreibers beygefüget hat. Er gab auch die briefe des Cardinals d'Ossat, Französischen Ambassadors zu Rom unter Henrico IV. wieder an das licht samt angehenckten politischen anmerckungen. Ohngeachtet aber seines ungemeinen fleisses lebte Amelot dennoch jederzeit in grosser armuth, und wenn nicht ein gewisser vornehmer und gelehrter Abt seine mildigkeit gegen ihm erzeiget hätte, so wäre er in das gröste elend gerathen. Er starb endlich zu Paris den 8. dec. an. 1706. in dem 73. jahr seines alters. *Le Clerc*, biblioth. du Richelet. *Niceron* mém. t. XXXV. *Suppl.* de Par.

Amelricus I. kam auf Annhardum I. an. 890. zum Bißthume von Speyer, welches er 3. jahr bis an. 893. genossen. Nach ihm hat Bernhardus diese stelle bekleidet.

Amelricus II. erlangte nach Bernhardo dem 17. Bischoffe zu Speyer dasiges Bißthum, und verwaltete solches von an. 913. bis an. 943. in allem 30. jahr. Nach ihm bekam es Reginobaldus.

Amelry, (Franciscus) Theologiæ Baccalaureus, und Prior der Carmeliter zu Ipern in Flandern, war ein mann von sonderbarer frommkeit, der sich eifrigst angelegen seyn ließ, sowol die ihm untergebene Geistliche, als auch die gantze gemeinde zur besserung ihres lebens zu bringen, und ihnen die wahre forcht GOttes einzupflantzen. Er florirte in dem XI^. Sæculo, und hat geschrieben: Paraphras. in Ps. CXIV. und in exitum Israel ex Ægypto, so beyde an. 1581. zu Antwerpen gedruckt worden. *Fr. Sweert.* Athen. Belg.

Amenecles von Corinthus, ware der erste Griech, so zu Corinthus und Samos, galeeren oder leichte schiffe zu 3. reihen ruder-knechten machte. Dann vorhero bedienten sich die Griechen nur der galeeren von 50. ruder-knechten und langer schiffen; worauf nachgehends diese völcker in das meer viel leichter ausliefen. Viertzig jahr nach Amenecles, wurde zwischen den Corinthern und Corcyrenern eine schlacht zur see gehalten, welche nach Thucydidis meynung, die allerälteste seyn soll, von deren in der historie geredt worden, 260. jahr vor dem ende des Peloponnesischen kriegs, das ist, in dem 4050. jahr Periodi Julianæ, so das erste jahr der XXIX. Olympiadis ist. *Thucydides*, l. VIII. *Marsham*, sæcul. XVII.

† **Amerbach**, (Johannes) von Basel, ein buchdrucker. Er war nicht von Basel, sondern aus Reutlingen in Schwaben gebürtig, liesse sich aber in dem XV. sæculo zu Basel nieder, und gab an. 1506. die wercke Augustini, nebst andern

schrifften

schribenten an den tag, die er alle in dem druck mit grosser mühe corrigiret hatte, Hieronymi schriften hatte er zwar auch zu drucken angefangen, weil er aber unterdessen kranck worden, trug er diese arbeit seinen söhnen auf, die auch seinem willen nachgekommen. Er hat eine neue art von charactern eingeführet, die von dieser zeit in den druckereyen sind gebraucht worden. *Adami* vit. Philos. p. 55. *Reuchlin* de verbo mirifico, l. I. *Maittaire* art. typogr. c. 14. *Baillet* jugem. des scav. t. II. *Chevillier* orig. de l'imprim. p. 129. *Maittaire* Annal. typogr. t. I. p. 37. Er hinterließ drey söhne, **Brunonem, Basilium** und **Bonifacium**, deren der erste schon vor an. 1529. gestorben. Sie waren alle ziemlich gelehrt, und verstunden nebst der Lateinischen auch die Griechische und Hebräische sprache.

† **Amerbach.** (Bonifacius) Dieses Bonifacii tochter Faustina, welche von dem fürtreflichen Rechtsgelehrten Huldreich Iselin eine stamm-mutter des ganzen jetzigen Iselischen geschlechts zu Basel worden, starb den 19. febr. an. 1602. als wittwe des weit-berühmten buchdruckers Johannis Oporini, dessen viertes ehewerb sie gewesen. *Pantal.* prosopogr. I. III. *Temple* monum. Basil.

Amer Beakdam Allah, ist der nahme des Abu Ali Mansur, eines sohns Mosta Ali, des siebenden Fathimitischen Califs in Egypten. Er wurde nach dem tod seines vatters in dem 495. jahr der Heg. 1101. jahr nach Christi geburt, in dem fünften jahr seines alters zum Calif ausgeruffen. Fadhel ware sein vormünder und sein erster Minister, und hatte sowol das commando über die völcker, als auch die verwaltung der gerichten und des Finantz-wesens in seinen handen. Seine regierung wurde im anfang von einem seiner oheimen, Barar genannt, beunruhiget; er wurde aber alsobald durch hülff und fleiß Fadhel zu paaren getrieben. Eben zu seiner zeit fienge Hassan Sabah, welcher der stifter der Ismaelitischen Dynastie in Persien ist, an, sich in Rudbar und Erack zu befestigen. Dieser Calif wurde in dem 524. jahr der Hegira, in dem 34. jahr seines alters von einem meuchel-mörder ertödtet, nachdeme er 29. jahr regieret hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amerdela, Ammerthal, Mertala, eine ehemalige Bayerische Marggrafschafft auf dem Nordgau, an den grentzen des Hertzogthums Schwaben, und mithin Bayern gegen abend gelegen. Henricus, Marggraf zu Schweinfurt und Ammerthal, war aus dem geschlecht der Grafen von Bamberg, und lehnte sich an. 1003. wider den Kayser Henricum II. auf; allein dieser verjagte ihn aus Bayern, und machte sein residentz-schloß Mertala, so ohngefehr eine stunde von Amberg in der heutigen Ober-Pfaltz lag, der erde gleich. Nach abgang dieses geschlechts haben sich die Grafen von Sultzbach zugleich Grafen von Ammerthal geschrieben, s. Bamberg, it. Sultzbach. V. *Falckenstein*, antiqu. Nordgav. vet. t. II. p. 349. seq.

Amersfort, (Jacob von) Magister und Theologiæ Doctor, hieß eigentlich mit seinem rechten nahmen Jacobus Thomäus, und truge den nahmen von Amersfort, dieweil er aus dieser stadt gebürtig gewesen. Er war ein ansehnlicher und wohlberedter mann, der schier alle die vornehmste ämter bey der Universität zu Cöln mit vielem ruhm bekleidet hat, und nicht allein Präsident des Collegii St. Laurentii, sondern auch Professor Theologiæ und Pfarrherr bey St. Johann gewesen ist. Nach dem bericht des berühmten Gerhardi Joh. Vossii lib. III. de histor. Latin. cap. 12. lebte er noch an. 1494. Unter andern wercken, die bis auf gegenwärtige zeit übergeblieben, hat er geschrieben: Commentaria in libros Aristotelis de generatione & corruptione. Commentaria in libros Aristotelis de Meteoris. *Ant. Matthæi* rer. Amorfortiar. scriptores, p. 47.

Amersfortius, oder ab Amersfortia, (Cornelius) ware von Amersfort gebürtig, dahero er auch den nahmen hatte. Er lebte um das jahr 1540. in dem orden der Canonicorum Regular. S. Augustini in dem kloster zu Amersfort. Er hielte eine schöne rede, in dem General-Capitul seines ordens, welche man gedrucket hat. *Val. Andreæ* bibl. Belg. p. 142. *Casp. Burmanni* Traject. eruditum.

Amersfortius, (Everhardus) SS. Theol. Licentiatus, lebte zu Cöln, und gabe heraus: Commentaria in libros Aristotelis de cœlo & mundo; welche bis zu dem end des ersten buchs gehen. Die übrige hat Johannes Nurtingen hinzu gesetzt und ergäntzet. Das werck ist an. 1497. fol. zu Cöln heraus gekommen. *Lipen.* bibl. *Val. Andreæ* bibl. Belg. p. 211. *Burghem* incunab. typogr. *Casp. Burmanni* Traj. erud.

Amersforter-Berg, ist ein berg, der von der stadt Amersfort seine benennung hat, und ohngefehr 2. meilen lang, und eben so viel meilen breit ist. Er wird auch die Amersforterheide genannt, dieweil er schier nichts anders ist als ein mit einigem gebüsch bedeckter hauffen sandes, also daß sich allda nur wenig gebauetes land befindet. Man hat allda einen mit bäumen besetzten weg angelegt, der des berges länge nach von Amersfort an bis auf eine meile von Utrecht gehet; es wachsen aber daselbst die bäume nicht so wohl, als wie an andern orten. *Mary* Diction. Géogr.

Amesbury, eine Englische stadt so das marckt-recht hat, und die haupt-stadt eines kleinen lands ist, so man den Canton von Amesbury nennet in Wiltonia, sechs meilen von Salisbury gegen mitternacht zu, und fünf und sechzig meilen von London gelegen. *Dict. Anglois.*

Amesia Sentia oder Sentiarea, war ein sehr gelehrtes und in Rechten erfahrnes weib, welche wegen ihres durchdringenden verstandes in verhörung derer parteyen und aussprechung derer urtheile, Androgine genennet ward. *Valer. Max.* I. VIII. c. 3. *Pasch.* in gynæceo docto. p. 56.

† **Amesius** (Wilhelmus). Er war anfänglich ein mitglied des Collegii Christi zu Cambridge, zog sich aber durch seine zuneigung zur Presbyterianischen partey so viel feindschafft und verdruß auf den hals, daß er nicht allein bemeldte stelle selbst wieder aufzugeben, sondern auch seine beförderung ausser landes zu suchen genöthiget wurde. Nachdem er sich nun hierauf nach Holland gewendet, bekam er zwar eine Prediger-stelle bey den Englischen trouppen, so damals in der General-Staaten diensten gestanden, erhielt aber auf befehl des Englischen Hofes bald wieder seinen abschied, und wurde sodann erstlich als Deputirter der General-Staaten auf den Synodum zu Dortrecht geschickt, nach diesem aber zum Inspectore derjenigen Studiosorum ernennet, welche zu Leiden auf unkosten einiger Amsterdamischen kaufleuthe der Theologie obgelegen. Ob ihm nun gleich die dasige Academie nach einiger zeit eine theologische Profession aufzutragen willens gewesen; so wurde doch solches von seiten der Engelländer stäts hintertrieben, dahero er endlich nach erhaltener Doctor-würde zu Franecker an. 1622. und folgends zu Rotterdam dergleichen amt übernahm, an welchem letztern orte er auch an. 1634. (nicht an. 1639.) in seinem 57. jahre mit tode abgieng. Seine Lateinische schriften hat Matthias Nethenus zu Amsterdam an. 1658. fol. und in 5. tomis in 12. zusammen heraus gegeben, wobey auch von seinem leben ausführliche nachricht ertheilet worden.

Ameyde, ein offener ort und herrlichkeit mit einem alten schloß in Sud-Holland, an dem fluß Leck, fünf tausend schritte unter Vianen, zwischen Leksmonde und Tienhoven gelegen. Vor zeiten war dieser ort eine stadt, nachgehends aber wurden alle seine mauren geschleiffet; die zeit, wenn dieses geschehen wird bey den alten scribenten nirgends gemeldet. Das schloß, so nun gantz zerfallen, stunde einen bogen-schutz weit von dem Leck, an der westlichen seite des städtleins Ameyde, zwischen diesem ort und Tienhoven, und war ehemals nach Hortensii bericht sowol von natur als kunst ziemlich vest. Goudhöven und andere nennen es Herlaar; Hortensius aber, welcher zu anfang des XVI. sæculi gebohren, nennet es Termeida. Den nahmen Herlaar bekame es von dem alten adelichen Brabantischen geschlecht Herlare, welches dasselbe, wie auch die gantze Herrschafft Ameyde, eine lange zeit besessen hat. Von diesem geschlecht kam Ameyde an die Herrn von Vianen, und nach deren abgang samt Vianen an das hause Brederode, als Eleonora oder Johanna von Vianen, einige erb-tochter Henrici, Herrns von Vianen, Ameyde und Herlaar, in dem XV. sæculo an Walraven, den siebenzehenden Herrn von Brederode, verheurathet ward; von welcher zeit an Ameyde mit Vianen beständig vereinigt blieb, und auch endlich mit demselben an. 1725. von den Grafen von der Lippe durch kauff an die Staaten von Holland gelangte. Ehemals war Ameyde ein lehen des Stifts Utrecht, daher auch die besitzere desselben als Utrechtische Vasallen bisweilen zu den allgemeinen land-tagen oder versammlungen der Staaten von Utrecht beruffen worden. An. 1527. wurde das schloß zu Ameyde vom Pfaltzgrafen Henrico, Bischoffen zu Utrecht, mit list eingenommen und überrumpelt, dieweil der Herr von Brederode Henricus einige flüchtlinge von Utrecht zu Vianen aufgenommen, und, als man von ihm begehrte, daß er als des Bisthums Vasall selbige ausliefern, oder ihnen seinen schutz aufsagen sollte, solches abgeschlagen und schrifftlich zur antwort gegeben hatte, er seye zwar des Bischoffs Vasall wegen dem schloß, stadt und landschafft Ameyde, keineswegs aber wegen Vianen, allwo er den schutz gegeben hätte, und allda er keinen höhern Herrn über sich erkenne, sintemalen er gemeldte Herrschafft allein von GOtt her habe, &c. Da aber der Bischoff von Utrecht besorgte, es möchte der Herr von Brederode sowol von seinen verwandten, als auch von den Grafen von Holland hülffe begehren, so zoge er bald hernach seine besatzung wieder aus dem schloß, und ließ sich mit Brederode in einen vergleich ein. An. 1672. den 26. nov. wurde das städtlein Ameyde von den Franzosen, nachdem sie über 800. mann zu fuß, und 200. zu pferde starck das unweit davon aufgeworffene retrancheiment erobert hatten, ausgeplündert und in brand gesteckt, worauf sie es wieder verliessen. Eine sehr weitläuffige erzehlung der barbarischen grausamkeiten, die damals gegen die einwohnere zu Ameyde ausgeübet worden, ist bey Silvio, in seiner fortsetzung der historie des Aitzema P. I. pag. 483. 485. 486. zu finden. *Lamb. Hortens.* rer. Ultraj. l. III. *Goudanum. Pet. Scriver.* Holländ. Chron. *J. Oudenhove*, Alt-Holland, jetzt Sud-Holland. S. von *Leuvven*, Batav. illustr. *Ant. Matth.* fundat. & fat. eccles. *Valkenier*, verwirrt. Eur. P. III.

Ameydenus, oder **Amydenus**, (Theodoricus) ein Rechtsgelehrter und Advocat bey dem Ober-Gerichts-Hofe zu Rom, gebürtig von Hertzogenbusch, reisete in seiner zarten jugend mit dem Cardinal Andreas von Oesterreich als Page nach Teutschland, und von dar nach Rom, allda er bis auf des Cardinals absterben verblieb, darauf er wieder nach den Niederlan-

derlanden zurückkehrte, und nachdem er dieſelben ganz, fürnemlich Holland, durchwandert hatte, gieng er nochmals nach Rom, hielt ſich daſelbſt 5. jahre lang in dem Teutſchen Seminario auf, wurde nachgehends Advocat, und ließ an. 1625. in dieſer ſtadt bey Jac. Mascard einen tractat de pietate Romana in druck ausgehen. *Luiſc.* allgem. Niederl. Lex. Gel. Lexicon.

Amfora, iſt ein kleiner fluß in dem Venetianiſchen gebieth. Er lauft durch die provintz Friaul, und ergeußt ſich in den meer-buſen von Venedig nahe bey Aquileia. *Mereri.*

Ami, oder Amici, (Wilhelmus) von Limoges, welchen der Papſt Clemens VI. ſehr hoch ſchätzte, lebte in dem XIV. ſæculo. Er ware ein Auditor Rotæ; wurde auch, als er nach dem gelobten lande eine wallfahrt thate, zum Patriarchen von Jeruſalem erwehlet; als ihme aber ſein veränderlicher geſundheits-ſtand nicht erlaubte ſich lange zeit daſelbſten aufzuhalten, begabe er ſich in Europam zuruck, und wurde ihme ſowol das Biſthum von Chartres, als auch die verwaltung der einkünften des Biſthums Frejus, nachgehends aber das Ertz-Biſthum Aix anvertrauet, welches er aber nicht über 2. jahr verwaltete, worauf er in dem jahr 1360. geſtorben. In den ſchriften der Archiven zu Aix wie auch bey Johanne Chenu wird von ihme als einem Heiligen geredt. Er muß mit einem andern Wilhelmo Amici, einem Flammänder, und Patriarchen zu Jeruſalem, welcher Stephano in dem jahr 1130. nachfolgete, auch in dem jahr 1146. ſtarb, nicht verwechſelt werden. *Baronius*, tom. 12. annal. *Sammarth.* Gallia Chriſtiana. *Pitton*, annal. de l'égliſe d'Aix.

Amianus, ein Biſchoff zu Alexandrien, war des Evangeliſten Marci ſchüler, und erzehlte man von ihm, daß er ſich die augen ausgeſtoſſen, weil er einsmals auf unzüchtige weiſe die vorbey gehenden frauen angeſehen. *Sabell.* in exemplis.

Amicangelus, (Joſua) gebürtig von Caſtelvecchio in Abruzzo, war ein Neapolitaniſcher Rechtsgelehrter. Er ſchrieb Quæſtiones Feudales, und gab ſolche ſein ſohn Franciſcus J. U. D. an. 1653. zu Neapolis heraus. *Toppi*, bibl. Nap.

Amicia, von Courtenay, Gräfin von Artois, Dame von Conches, von Mehun-ſur-Yevre, ꝛc. ware eine einige tochter und erbin Petri von Courtenay, Herrn von Conches ꝛc. und Petronillä von Joigni; ſie wurde Petro II. einem ſohn Thibaldi VI. Grafens von Champagne und Königs von Navarra verſprochen; als aber dieſer Printz kurtz hernach verſtarb, ſo wurde ſie in dem jahr 1259. mit Roberto II. Grafen von Artois, einem groß-ſohn Ludovici VIII. Königs in Franckreich verlobet. Der heurath wurde auch in dem jahr 1262. durch diſpenſation des Papſts Urbani IV. vollzogen. Sie ware eine mutter Philippi von Artois, und Roberti, ſo in der jugend geſtorben, wie auch Mahaudä ſo ſich mit Othone IV. Grafen von Burgund vermählete. Sie ſtarbe zu Rom in dem jahr 1275. und wurde in der St. Peters-kirch mit groſſem pracht begraben. *Du Bouchet*, hiſt. de Court. *Sainte Marthe*, hiſt. géneal. de la maiſon de France. *P. Anſelmus.*

Amicis, (Franciſcus de) war ein Neapolitaner von Venafra gebürtig. Er lehrte zu Neapolis das Jus Feudale, ließ auch an. 1595. ein buch de ubibus Feudorum an das licht treten. *Toppi*, bibl. Nap.

Amicis, (Ovidius de) lebte zu anfang des XVII. ſæculi. Er war zu Capua Canonicus, wie auch Doctor und Protonotarius Apoſtolicus, und ſchrieb einen tractat, de Jure Emphyteutico; de Eccleſiæ primatu, tam in ſpiritualibus, quam in temporalibus. *Toppi*, bibl. Nap.

Amicus, (Antonius) ein Prediger zu Meßina, und Canonicus in Palermo. Weil er ein guter Hiſtoricus war, machte ihn Philippus IV. König in Spanien zum Hiſtoriographo. Er hat unterſchiedene wercke in Spaniſcher und Italiäniſcher ſprache geſchrieben, welche der profan-ſowol als kirchen-hiſtorie ein ungemeines licht geben; als de antiquo urbis Syracuſanæ Epiſcopatu, & de ejuſdem in univerſa Sicilia metropolitico jure; Hiſtoriam Meſſanenſis Eccleſiæ & Epiſcoporum vitas; De ſervato apud Beneventanos S. Bartholomæi corpore. Er ſtarb an 1641. zu Palermo. *Mongitorii* bibl. Sicul.

Amicus, (Barthol.) gebürtig von Anzo in Italien, war ein Jeſuit, und lehrte zu Neapolis die Philoſophie und Theologie. Er wurde zu Neapolis Præfectus ſtudiorum, und ſtarb den 7. ſept. an. 1649. im 84. jahre ſeines alters. Er ſchrieb anmerckungen über die gantze Philoſophie des Ariſtotelis; Lib. III. de aliquibus principiis communibus Philoſophicis & Theologicis; Regulas conſcientiæ meticuloſæ ex patribus; De variis formalitatum ac diſtinctionum generibus; De plagis & vulneribus Jeſu & Mariæ. *Alegambe* bibl. Soc. Jeſu.

Amicus, (Benardin.) gebürtig von Gallipoli, aus dem Neapolitaniſchen, war ein Franciſcaner, und lebte zum beſchluß des XVI. ſæculi. Er ſchrieb einen tractat delle piante & imagini de ſacri ædificii di terra ſanta. *Toppi*, biblioth. Nap.

Amicus, (Laurentius) ein Edelmann von Melazzo in Sicilien, und Minſter-bruder des ordens St. Franciſci de Paula, ward gebohren den 17. dec. an. 1633. und führete, ehe er in den geiſtlichen ſtand trat, den nahmen Antoninus Amicus. Er begab ſich den 5. oct. an. 1648. zu Catanea wider ſeiner eltern willen in ein kloſter, und nachdem er allda in den guten wiſſenſchafften wohl war unterrichtet worden, bekleidete er das amt eines Lectoris, und lehrte ſieben jahr lang die Philoſophie und Theologie. Da er aber kränklich zu werden begunnte, legte er ſich auf leichtere ſtudien, erklärte andern das geiſtliche Recht, und unterrichtete die Novitios des ordens. Nebſt dieſem hat er über viel klöſter in ſeiner provintz die aufſicht gehabt, und hat auch den General-verſammlungen im nahmen Siciliens beygewohnet. Zweymal war er Provincial von Sicilien, und in der provintz von Paola iſt er Vicarius generalis geweſen, und hat noch andere vornehme ämter des ordens bedienet. Es wurden ihm auch noch mehrere angetragen, die er aber abſchlug, unter welchen auch war das amt eines General-Procuratoris. In dem nahmen der ſtadt Melazzo wurde er zum öftern in ſachen von groſſer wichtigkeit an der Vice-Könige von Sicilien und Regenten zu Meßina abgeſandt. Unter dem nahmen, dene er, ehe er den geiſtlichen ſtand angenommen, getragen, hat er heraus gegeben: Diſſertationes epiſtolares ad Amicum directas, quibus ſtemma & patria D. Franciſci Alexii de Paula vindicatur. Die bücher, die er geſchrieben, ſind: Formularium electionis Canonicæ; Liber Ceremoniarum Eccleſiaſticarum, welches buch verlohren gegangen; Vita di S. Papino martire; Panegyrici, und andere ſchriften, die er in dem Sicilianiſchen krieg an. 1676. verlohren hat. Es berichtet auch Philippus Amicus, daß von ihm ſeye verfertiget worden Diſcurſus, quo probavit linguam Italicam à Sicula derivatam. *Bibl. Sic.*

Amicus, (Philippus) gebohren aus einem edlen geſchlecht zu Melazzo an. 1654. Er war in den ſchönen ſtudien und hiſtorien ſehr erfahren, und lebte noch an. 1712. In Italiäniſcher ſprache hat er heraus gegeben Riſtelli hiſtorici ſopra quello ſcrive, ed attesta della citta di Milazzo Orofene per ſentenza degli antichiſſimi Croniſti Epimenide & Ferecide. Gr. allgem. Niederl. *Diſt.*

Amid, (Abulfadhi Mohammed ben Huſſain ben Amid) mit dem beynahmen Al-Kateb, d. i. der ſchreiber, iſt unter dem nahmen ben Amid beſſer bekannt. Er ware Vezier des Sultans Rokneddulat aus dem ſtammen der Bouten. Er ware eine perſon von ſehr groſſen verdienſten; dann auſſert einem Staats-mann ware er annoch ein groſſer Redner und ſehr guter Poet. Eben dieſer iſt es, ſo den Arabiſchen buchſtaben, welche ſchon Abdal Hamid zu derjenigen geſtalt die ſie heutigs tags haben, bey nahem gebracht hatte, ihre völlige vollkommenheit gabe. Ein anderer berühmter mann, nahmens Ebn Ebad lieſſe ſich in eine ſo genaue freund- und brüderſchafft mit dieſem Vezier ein, daß er nachgehends allezeit mit dem zunahmen Sahed oder ein freund des ben Amid genennet wurde. Dieſer ſtarb in dem 360. jahr der Hegira, 970. jahr nach Chriſti geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

† **Amilcar**, ein ſohn Giſcons. (Weil in dieſem artickul zwey verſchiedene Carthaginenſiſche Generalen mit einander vermiſchet werden, ſo wollen wir hier einen jeden beſonder ſetzen.) **Amilcar**, ein General der Carthaginenſern, führte in Sicilien krieg, zu derjenigen zeit, als der bekannte Agathocles ſich von Syracuſa meiſter zu machen trachtete. Dieſes geſchahe um die 116. Olymp. oder A. V. C. 436. Ante Chr. 324. (Recht, wie im Lexico art. **Agathocles** ſteht, 317.) Amilcar ſtunde ſelbſt mit den Syracuſanern in krieg. Doch da die noth mit Agathocle angienge, trugen dieſe kein bedencken, ihren feind wider einen ſolchen ſchlimmen bürger um hülffe anzuruffen. Er ſchickete ihnen auch würcklich einige völcker. Allein Agathocles fande mittel ſich mit Amilcar zu vergleichen, und ſolchen auf ſeine ſeite zu bringen. Er bemeiſterte ſich hierauf des regiments; griffe aber auch weiter um ſich, und plagte unter andern einige derjenigen ſtädten, welche mit den Carthaginenſern verbunden ware. Weil nun Amilcar dieſes alles geſchehen lieſſe, beklagten ſich jene deswegen zu Carthago, und erweckten bey dem Rath einen groſſen unwillen gegen demſelben. Sie dorften ihn aber nicht zu einer ſtrafe verurtheilen, und ſolches bekannt machen, ſo lange Amilcar die in Sicilien befindliche trouppen der Republic unter ſich hatte. Sie verfaſſeten derowegen ihre meynungen ſchriftlich, legten ſie in ein verſchloſſenes gefäß; und wollten alſo warten, bis der andere **Amilcar**, Giſcons ſohn, von welchem ſogleich folgen wird, aus Sicilien, oder, wie in andern editionen beſſer geleſen wird, in Sicilien ankäme, damit dieſer jenen allenfalls zum gehorſam zwingen könnte. Indeſſen vernahme man aber zu Carthago den unvermutheten tod **Amilcaris**, wodurch alle dieſe anſtalten zu nichts gemachet wurden. *Juſtinus* lib. XXII. c. 2. & 3.

† **Amilcar**, ein ſohn Giſcons, ein Carthaginenſiſcher General, ware dem Sicilianiſchen König Agathocle nach dem tod des obgedachten Amilcars, hart auf dem hals, hielte mit ihm zwey glückliche treffen, belagerte darauf die ſtadt Syracus, und ängſtete ſie dermaſſen, daß Agathocles kein ander mittel ſich zu helffen wuſte, als dasjenige, was ihm die mit verzweiflung begleitete, oder vielmehr mit verzweiflung ringende hertzhafftigkeit eingabe. Er begabe ſich mit wenig trouppen in Africa, und griffe Carthago ſelbſt an; wie im Lexico artick. **Agathocles** gemeldet wird. Indeſſen aber wurden die unter Amilcare Syracus belagerende Carthaginenſer von den belagerten in einem ausfall aufs haupt geſchlagen, auch deren anführer

führer Amilcar getödtet. *Justinus* lib. XXII. cap. 3-7. Diodorus Siculus erzehlet dieses zwar mit mehrern und einigen andern umständen: Doch ist klar, daß er von eben diesem Amilcar, Giscons sohn, rede. Er sagt, daß die Carthaginenser, da sie von der anwachsenden macht Agathoclis berichtet worden, 130. kriegs-schiffe, unter anführung Amilcaris, eines ihrer fürnehmsten männern, in Sicilien gesandt, solchem unigen einhalt zu thun. Amilcar, obschon er durch ungewitter 60. schiffe verlohren, kame doch endlich mit den übrigen in Sicilien an. Er richtete daselbst eine armee von 40000. zu fuß und 5000. zu pferd auf, lieferte Agathocli nahe bey Gela eine schlacht, in welcher dieser nach tapferer gegenwehr zu weichen gezwungen wurde. Indem hierauf Amilcar ganz Sicilien bezwungen, gienge Agathocles in Africa, Amilcar aber rüstete sich, auch Syracus zu belagern. Allein die Syracusaner kamen ihm unvermuthet und bey finsterer nacht mit 5000. zu fuß und 400. pferden über den hals, schlugen ihn, bekamen ihn selbst gefangen, führten ihn in die stadt, und tödteten ihn mit dieser schmach und marter, Olymp. 117. 4. A. V. 445. Ant. Chr. 309. *Diod. Siculus* lib. XIX. & XX.

† **Amilcon**, oder **Imilcon**, ein sohn desjenigen Amilcaris, der in Sicilien A. V. 445. getödtet worden, ꝛc. Daß diß irrig seye, zeiget sich sowol aus Justino, als Diod. Siculo. Denn jener lib. XIX. 2. erzehlet, wie Amilcon, oder vielmehr Imilcon mit Dionysio I. Tyrannen von Syracus krieg geführet, welcher lang vorher, nemlich A. V. 387. verstorben ist. Demnach meldet Justinus an besagtem ort ausdrücklich, Amilcon, von dem hier die rede ist, seye Hannonis und Giscons bruder gewesen, welche drey den Amilcar zum vatter gehabt. Woraus erhellet, daß er keineswegs ein sohn desjenigen Amilcaris, der in Sicilien A. V. 445. umgekommen, gewesen. Denn dieser ware erst dessen bruders Giscons sohn. Diodorus Siculus weiset uns die sach eben so klar. Er setzet Amilcons oder Imilcons tode in Olymp. XCVI. 1. A. V. 357. hiemit 88. jahr eher, als er den tod Amilcars, des sohns Giscons, der A. V. 445. getödtet worden, setzet. Der vatter Amilcons ist also ein gewisser **Amilcar**, dessen im Lexico kein meldung geschicht, der auch sonst nicht viel mag bekannt seyn. *Diodorus* &c. lib. XIV.

Amilia, (Michael) ein Ertz-Priester der kirchen von Pamiers, wie auch oberster Statthalter des Herrn Cahlet, Bischoffs dieser gemeinde, starbe der erste unter den Reformirten Dom-Herren dieser kirchen seines alters ohngefehr 55. jahr, von anfang der das regale, oder recht, die ledig stehende Bißthummer und Abteyen zu vergeben, betreffenden streitigkeit. Er ware eines sehr aufrichtigen gemuths und fähigen geistes, und ware lange zeit oberster Statthalter des Bischoffs von Pamiers, wie auch Prior des Dom-Stifts der Reformirten Domherrn. Er ware ein sehr guter Prediger. Man gebrauchte ihne lange zeit, ehe er sich in des Bischoffen von Pamiers diensten begabe, in dem Ertz-Bißthum Toulouse als einen Missionarium, wie auch in andern ämtern. Weilen er auch von natur sehr gute gaaben zu der reim-kunst hatte, so bediente er sich derselbigen, die Christlichen pflichten in gemeinen versen aufzusetzen; diese verse wurden auf unkosten der Clerisey von Pamiers gedrucket, in die music gebracht, und denen Pfarrherrn zu handen geliefert, um sie unter das volck auszutheilen. Die absicht des Amilia gienge einig und allein darauf ab, damit er denen Christen auf eine annehmliche weise die pflichten und anfänge der religion beybringen, auch behüten möchte, damit sie an die absingung weltlicher liedern keine zeit anwendeten. *Mem. de tems.*

Amin Al-Dulat, oder **Amin Eddulat**, ware der beynahmen Hebat Allah, eines Christlichen Arztes. Dieser titul, welcher einen sowol dem Fürsten als Reich getreuen mann bedeutet, ward ihme von den Abaßidischen Califen, welche er in seiner kunst bediente, gegeben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amin Al Millat, daß ist, der getreue beschützer der religion und Mahometanischen nation oder secte. Dieser titul wurde von dem Calif Cader dem Mahmud, einem sohn des Sebektegin, dem ersten Monarchen der Gaznevviden gegeben, welcher ihne aber mit nicht gar grossen freuden annahme, indeme er ihne seiner macht und seinen verdiensten für viel zu schlecht hielte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aminander, oder **Amynander**, ein König derer Athamaner, welcher sich an die Römer, nachdem sie unterschiedene veste städte in Macedonien eingenommen, ergab, und sich zu aufhetzung der Aetolier wider die Macedonier gebrauchen ließ; auch nach erhaltenen hülffs-trouppen, Thessaliam gröstentheils verwüstete. Denn als er Pheram erobert, Gomphos auch zur übergabe genöthiget hatte, jagte er dadurch denen Thessaliern eine solche furcht ein, daß sie sich auch an ihn ergaben. Darauf sogleich die Athamaner und Aetolier Thessaliam, nach vorhero reichlich gemachter beute, weit und breit verwüsteten. Er hat auch, vermittelst der aus Athamania gezogenen jungen mannschafft, Pelinäum erobert. *Livius* XXXI. 28. XXXII. 14. XXXVI. 10. *Appianus* de bell. Syr. p. 151. *Polybius* XXXVII. 1. 10. excerpt. XXVI. XXVIII. 1.

Aminel, Aminelia, ist eine kleine stadt in Africa, in dem orientalischen theil des Königreichs Tripoli gelegen. *Baudrand.*

Aminias, er verliebte sich in den Narcissum. Weil er aber kein gehör bey ihm fand, und jener auch noch über dis ein schwerdt ihm zustellte, vergieng er sich so sehr, daß er sich mit demselben vor des Narcissi wohnung entleibete. Ehe er aber noch seinen geist aufgab, flehete er die götter an, daß sie seinen tod an den Narcissum rächen möchten, weil er ursach an seiner verzweiflung wäre. Es wurde auch sein wunsch in so weit erfüllet, daß, da sich Narcissus ohngefehr in einem brunnen erblickte, er in sich selbst verliebet wurde, welche närrische liebe ihn endlich dahin brachte, sich das leben zu nehmen. Aus seinem blute sollen hierauf die ersten Narcissen hervor gewachsen seyn. *Conon* narrat. 24.

Aminius Rufus, ware zu Rom sowol wegen seiner geschicklichkeit und erfahrenheit in denen gesätzen, als auch seines reichthummen, so er allda unter dem Burgermeisterthum des Q. Volusii und P. Scipionis gesammlet hatte, bekannt; und als er die schwachheiten und sehr grosse schmertzen, so ihne in seinem alter überfielen, nicht erdulden konnte, wollte er sich mit öffnung der adern davon befreyen. Und ist sich nicht zu verwundern, daß ein mann, der seine gantze lebens-zeit in allen wollüsten und gesellschafft der weibern zugebracht hatte, den tod nicht ruhiglich hat erwarten können. *Tacitus*, annal. l. III. c. 30.

Amir Saandar, der dritte Persische König aus Turcomannien, und zwar aus der faction des schwartzen widders, hat auf Mahomet von an. 1431. bis an. 1438. regieret, da ihm dann Joenra gefolget.

Amisus, eine sehr berühmte stadt in der provintz Amasia in Asien, liegt ohngefehr 900. stadia von Sinopa, und wird heut zu tage Elsimo genennet. Sie war in uralten zeiten die residentz des Pontischen Königes Mithridatis, und soll nach Theopompi bericht, zuerst von denen Mileſiern erbauet worden seyn; welcher auch meldet, daß in nachgehenden zeiten zum öftern von dem Athenocle und Athenienſern colonien dahin abgeschicket, und sie Piräeus genennet worden wäre. Sie stund eine zeitlang unter Königlicher bottmäßigkeit, und wurde von Eupatore nicht nur erweitert, sondern auch über dieses durch prächtige von ihm aufgebauete tempel, sehr ansehnlich gemacht. Sie hat zu unterschiedenen malen harte belager- und eroberungen ausstehen müssen. Zuerst wurde sie unter der regierung Mithridatis von Lucullo eingenommen, woran der Callimachus schuld war. Denn als dieser zur unzeit seine soldaten ausruhen ließ, nahm Lucullus das tempo in acht, und stürmete gleich selbigen tag auf die mauren loß, bekam auch, wiewol nur ein mäßiges stücke von selbiger ein; darauf aber sogleich Callimachus die stadt nicht nur verließ, sondern sie auch, um die daraus zu machende beute denen Römern zu entziehen, in brand steckete. Lucullus selbst, wie er sahe, daß das feuer die mauren ergriffe, suchte von aussen dessen überhandnehmende gewalt zu hemmen, und ermahnete seine soldaten, alles mögliche zu löschung des feuers beyzutragen; welche aber, anstatt der ordre ihres Generals nachzuleben, vielmehr mit gewalt darauf drungen, daß er ihnen beute zu machen erlauben muste. Welche hernachmals die stadt nicht nur ausplünderten, sondern auch mit brennenden fackeln und lichtern, alle winckel durchsuchten, und solcher gestalt die meisten gebäude selbst ansteckten, und in die asche legeten. Doch gieng nicht die gantze stadt darauf, indem gleich bey einnehmung derselben, ein sehr starcker platz-regen fiel, und die glut auslöschete. Lucullus, als er tages darauf in der stadt ankam, beklagte mit thränenden augen das unglück der stadt, und suchte sie nach äusserstem vermögen, nun einiger massen aus diesem elenden zustande heraus zu reissen: Denn vor seinem abmarsche ließ er nicht nur viele eingeäscherte gebäude, von neuen aufrichten, sondern nahm auch die ausgetrettenen Amiſener willig auf, gab über dieses vielen Grechen, die nur wollten, die erlaubnis sich da nieder zu lassen, wiese ihnen ein gebiethe von 120. Radiis an, und brachte die stadt in dergestaltige aufnahm, daß sich viele nachgehender zeit, um vor der tyranney des Aristonis gesichert zu seyn, häuslich daselbst niederliessen. *Plutarchus* in Lucullo, p. 530. *Appianus* de bello Mithrid. p. 374. und 380. sq. *Cicero* pro leg. Manil. 8. Nach Lucullo bekam sie Pharnaces ein; aus dessen händen sie aber von neuen gerissen, und von Antonio unter Königl. bottmäßigkeit gebracht worden; von dieser aber auch durch Augustum, nach dem bey Actium erfochtenen siege, erlediget wurde. In dieser stadt haben sonderlich florirt 2. berühmte Mathematici, Demetrius Ratheni, Dionysodorus, wie nicht minder Tyrannio Grammaticus, welche bey der erstern eroberung von Lucullo gefangen, auf Murenä anhalten aber, so gleich von ihme frey gelassen wurden. *Strabo* Geograph. XII. *Plinius* VI. 3. 4.

Amivam, lat. Amivania, eine insul auf dem Aethiopischen meere, zwischen den küsten von Zanguebar, und der insul Madagascar; ist gar wohl bebauet, und hat einen guten hafen. *Dict. Géner.*

Amling, (Carolus Gustavus) ein vortreflicher künstler im zeichnen und kupfferstechen, war gebohren zu Nürnberg an. 1651. Er begabe sich, nachdem er zu haus sowol im zeichnen als kupfferstechen gar bald, nach seinem von GOtt ihm verliehenen talent, unvergleichliche progressen gemacht, sehr zeitlich in die fremde, und zwar, um sich noch mehrers zu perfectioniren, nach Munchen, als er aber daselbst ebenfalls bald eine besondere capacität von sich spüren ließ, war er so glücklich,

daß der Churfürst von Bayern ihm zu seiner kunst-beförderung alle mittel verschaffte und erlaubte nach Paris zu reisen, allwo er sich bey einem sehr berühmten kupfferstecher, nahmens Voln, noch weiter in der kunst umthate, bey welchem er sich auch in allen theilen solcher profession so bewandert gemacht, und in etlichen jahren so weit avanciret, daß man öfters seine zeichnungen und stiche vor des meisters, der ein grosser künstler war, angesehen. Mit diesen trefflichen qualitäten verfügte sich Amling wiederum von Paris nach München, und diente hierauf seinem hohen wohlthäter, zu dessen gröster satisfaction, viele jahre, da er sich allda in der zeichen-kunst nach dem leben, auch darnach contrefaite, historien und anders mehr in kupffer zu bringen, sich als einen der besten künstler, die zu seiner zeit Teutschland bezieret, rühmlichst zeigte, und denn obgedachten Churfürstens portraite in lebens-gröſſe, auch in einem kleinen format, und sonsten mehr andere stücke vollkommen schön und auf das anmuthigste in kupffer darstellte. Eine fernere probe seiner grossen geschicklichkeit zeigte auch Amling in verschiedenen kupfferstichen, die er zu der Sandrartischen mahler-Academie ausgefertiget, absonderlich in dem kupffer-titul des ersten theils von besagtem wercke. Er starb in München zu aller kunst-liebenden grossem bedauren ziemlich frühzeitig, indem er kaum das 50. jahr zurück gelegt, zu ende des 1701. jahrs. Doppelm. von Nürnb. Mathem. und künstlern. Sandr. Teutsche mahler-Acad. P. II. lib. III.

Ammádar, eine stadt in Africa unterm 32. gr. 10. min. longit. und 30. gr. 10. min. lat. t. schon Ptolemäus gedencket ihrer, und hat sie vor dem einen eigenen Bischoff gehabt, der unter dem Ertz-Bischoff zu Carthago, gestanden. Antoninus nennet sie Admetera.

† Amman. (Jost) Er kam schon an. 1560. nach Nürnberg, und starb daselbst den 15. mertz 1591. Er hat nachfolgende bücher mit saubern figuren versehen: Neun biblische figuren, künstlich und artig gerissen durch den sinn- und kunstreichen Jost Amman von Zürich, mit schönen Teutschen reimen, welche den ganzen innhalt einer jeden figur und capitul kurtz begreiffen: Gestellt durch Herr Heinrich Peter Rebenstock, Pfarrherr zu Eschersheim, Franckfurt am Mayn 1571. 8. Wahrhafftige geschicht, die sich zu Wotzen in Ungarn mit einem gefangenen Christen und löwen zugetragen hat, Nürnb. 1576. Künstliche schöne und wohl-gerissene figuren der fürnehmsten Evangelien durchs gantze jahr, samt der passion, Franckf. 1579. 4. Wappen-buch, darinn allerley leere schild und helm ganz künstlich gerissen seynd, allen mahlern, bildhauern, steinmetzen, schreinern, desgleichen studenten, ꝛc. so lust darzu haben, zu sonderm vortheil, dienst und gefallen geordnet, Franckf. 1579. fol. Adeliche und kunstreiche figuren zu der reuterey, samt ihrem musterhafften geschmuck, Franckf. 1548. Ein frauenzimmer-buch, welches die kleidungen und trachten der weibern sowol von hohen als niedrigen stand dargiebet, an. 1586. Thier-buch, sehr künstliche und wohl-gerissene figuren von allerley gattung durch Jost Amman, und Hans Bocksperger, samt einer beschreibung ihrer art ꝛc. Franckf. 1592. Es waren aber diese figuren schon an. 1582. von Amman verfertiget worden. Wie dann auch folgende stuck nach dem tod dieses künstlers wiederum sind gemein gemacht worden. Kunstbüchlein von allerhand contrafaiten hoher und niedriger standspersonen, der 7. planeten, 10. alter, Rittmeister und beschlahaber, reuterey, turnier, fechter ꝛc. Franckf. 1599. 4. Künstlich und zierlich-gerissene historien künstlich begriffen und angezeigt. Geordnet und gestellt durch Joh. Bocksspergern von Saltzburg, und mit sonderm fleiß nachgerissen durch Jost Amman von Zürich, und mit Teutschen reimen kürtzlich erkläret, Straßburg bey Caspar Dietzeln, an. 1631. Es hat auch M. Merian zu Franckfurt in des Th. Garzoni aus dem Italiänischen in das Teutsche übersetzten schauplatz aller künsten und handwercken viele holtzschnitt dieses manns angebracht, und dadurch desselben ruhm vermehret. *Scheuchzeri* bibl. Helvet. Doppelmeyers Nürnb. künstler ꝛc. p. 207.

Amman, (Hans Jacob) ein vatter des glasmahlers, Jost Amman, welcher einen eigenen artickul im Lexico hat; studirte sehr wohl zu Paris und hernach zu Mayland. Im jahr 1524. ward er in seinem vatterland zu Zürich Professor Linguæ Græcæ, an. 1525. aber Logicæ, wie auch Chorherr der Stift zum Grossen-Münster. Es wird von ihme erzehlet, daß er sieben gantzer jahr mit erklärung der Institutionum Oratoriarum Quintiliani zugebracht, dahero ihne die Studiosi schertz-weise Quintilianum, oder wie andere melden, Septilianum, nenneten. Er ware derjenige, welcher dem Erasmus zuerst die bekannten Epistolas obscurorum virorum brachte; in welchem kurtzweiligen wercklein als dieser zu lesen anfienge, ward er also heftig zu lachen bewegt, daß ihme darüber ein geschwür, so er im angesicht hatte, aufgesprungen. Ein glück ware dabey, daß eben hiedurch Erasmus völlig geheilet worden. Amman ware sonst auch in Zürich Scholarcha perpetuus, und ein sehr gelehrter und kluger mann. Er starb den 12. nov. an. 1573. *J. J. Scheuchzeri* bibl. Helvet. *Jos. Simleri* vita Bullingeri p. 6. Aus dem geschlecht der Ammanen von Zürich waren sonst berühmt, Ulrich, einer der sechzig tapfern männern, welche wegen ihres in dem alten Zürich-krieg erzeigten unerschrockenen muths, die Böcke, oder auch die Schwertler genennet wurden, und die noch bestehende gesellschafft zum Schnecken aufgerichtet. Er lebte an. 1440.

Ludwig, Stadtschreiber in Zürich bekam an. 1487. von Maximiliano dem Römischen König, wegen seinen fürtreflichen eigenschafften einen Adels-brief. Er halffe auch an. 1499. zwischen gemeldtem Maximiliano und den Eydgnossen einen frieden schliessen. Vorhero, nemlich an. 1489. muste er in Waldmans auflauff viele gefahr von den unruhigen ausstehen, deren händen er aber entgangen, und sich auf die seite begeben, bis das wetter gestillet worden. Er starb an 1501. Ludwig Amman, war erstlich Pfarrer zu Teuffen im Appenzellerland, hernach zu Hedingen in dem Zürcher-gebieth. An. 1639. wurde er Pfarrer in dem haupt-flecken Glarus, auch Decanus daselbst, legte aber sein amt an. 1657. wegen leibs-schwachheiten nieder, und starb an. 1660. in dem vier und fünfzigsten jahr seines alters. Er war ein gelehrter mann, ein ziemlicher Poet, insonderheit aber ein eifriger Prediger, mühm in grossem ansehen. In den druck hat er gegeben: Zehen jahrzeitpredigten, von sogenannter Nähfelser-fahrt, zum danck dem Höchsten für den im jahr 1388. gemeinem land Glarus wider die eingebrochenen Oesterreicher verliehenen wunder-sieg. Heinrich Amman, von welchem der folgende artickul, ware desselben sohnes sohn. *Dyrsteler* Stemmatogr. Tig.

Amman, (Heinrich) ein Schweitzerischer Reformirter Prediger, gebohren an. 1665. zu Berlang im Turgöw, dahin sein vatter Ulrich an. 1663. Pfarrer worden. Nachdeme er seine studien in Zürich zu ende gebracht, gienge er nach Herborn, und disputirte daselbst unter Horchio an. 1690. de Igne sacro. An. 1696. ward er Prediger zu Stargard, von dannen er an. 1702. nach Stolpe, und an. 1715. nach Rügenwald, zum Königl. Preußischen Hof-Prediger, Consistorial-Rath des Pommerischen kreises, und Inspector der Pommerischen Reformirten kirchen, beruffen worden. Er starb daselbst an. 1730. Neben vielen predigten, so er dem druck überlassen, hat man auch von ihme: Andächtiges gebät-buch ꝛc. auf verlangen bey der Evangelischen gemeinde zu Stolpe in Hinter-Pommern aufgesetzt, an. 1709. *ex Manuscr. J. J. Scheuchzeri* bibl. Helv. p. 17.

Amman, (Joh. Jacob) von einem andern Züricher-geschlecht, ware gebürtig von Tallwyl am Züricher-see, ware ein guter Chirurgus, und thate um an. 1618. eine reise ins gelobte land, welche er auch Teutsch beschrieben, und in druck gegeben. Er gabe auch einen bericht von fortpflantzung der wurtzel-teufen. Er starb an. 1658. in dem 72. jahr seines alters. *Dyrsteleri* manuscr. *J. J. Scheuchzeri* bibl. Helv.

Amman, (Paulus) gebohren zu Breßlau den 30. augst an. 1634. Er hatte das Studium Medicum erwehlet, und nachdem er demselben zu Leipzig eine zeitlang obgelegen, reiste er nach Holland und Engelland. Als er von dar wieder zurück kam, wendete er sich nach Leipzig, fieng an daselbst zu practiciren, wurde an. 1662. Doctor Medicinæ, an. 1674. Professor Botanices, und an. 1682. Physiologiæ: starb den 4. februarii an. 1691. Er disputirte zu verschiedenen malen, als an. 1662. den 21. novembr. de Hydrophobia pro loco in Fac. Med. An. 1663. de China Chinæ & de Soda vel ardore ventriculi; An. 1664. de malo Hypochondriaco, de Phthisi, de Dysenteria, de Spiritibus influentibus; An. 1665. de Podagra. An. 1666. de Pleuritide, und zum andern mal, de Phthisi, de Arthritide. An. 1668. de Suffocatione uteri. Sonst hat er geschrieben Paræneſin ad discentes; Medicinam criticam; Irenicum; Praxin vulnerum lethalium; Supellectilem Botanicam; Characteres plantarum. *Universal-Lexicon.*

Ammanati, (Laura) eine tochter Johannis Ant. Battisterri, war an einen berühmten mahler und Architectum zu Florentz verheurathet. Sie hatte in der Philosophie und in den Humanioribus gute känntnis, schrieb unterschiedene Italiänische gedichte, und starb an. 1589. *La Croix du Maine* bibl. de France.

Ammanati, (Bartholomäus) ein berühmter bildhauer und baumeister, gebohren zu Florentz an. 1511. lernte erstlich bey dem Baccio Bandinelli in seiner vatter-stadt, nachhero aber bey dem Sansovino zu Venedig, und führte sodann eine grosse anzahl trefflicher gebäude auf, worunter ihm insonderheit das auf Gregorii XIII. befehl erbaute Collegium Romanum viel ehre brachte. Nach seiner zurückkunft in Florentz verehrte er eine ansehnliche summe zu erbauung der kirche di san Giovannino, so den Jesuiten zugehöret, daher er auch nach seinem tode, der an. 1592. erfolgt, in selbige begraben wurde. Von seiner ehefrau handelt ein besonderer artickul. *Baldinucci* notizie de Professori del disegno.

Ammar ben Jasser, ware einer der ersten Muſulmännern, welcher von den abgöttischen einwohnern der stadt Mecca ergriffen, und zum feuer verurtheilet worden, weilen er die einheit GOttes lehrete, hingegen die abgötterey verdammete; da aber, nach aussag der Muſulmännern, Mahomet bey der richt-statt vorbey gegangen, habe er seine hand ausgeregt, und dem feuer befohlen, daß solches Ammar zu einer kühlung dienen sollte, gleichwie sich solches vormals an Abraham in dem ofen des Nimrod zutrug; welches auch alsbald geschehen seye. Dieser ware einer der berühmtesten männern, so die ersten Muſulmänner unter sich gehabt haben; dann sie sagen von ihme er habe sich bey zweyen Hegiren oder flüchten, erstlich in deren

nach

nach Aethiopien und nachgehends nach Medina, befunden; habe auch in den zweyen Kebles gebäten, theils sein angesicht gegen dem tempel zu Jerusalem wendende, wie Mahomet in den ersten zeiten gebätet hatte, theils sich gegen dem tempel von Mecca kehrende, wie Mahomet nachgehends solches anbefohlen hatte. Der Calif Omar machte ihne zum Gubernatorn von Cufa; da ihne aber Othman abgeschafft, hienge er nachgehends der partey des Ali an, hatte auch in seiner armee in der schlacht bey Safein über den rechten flügel das commando, allwo er in dem 93. jahr seines alters im 37. jahr der Hegira ums leben kame. Als ihne Othman seiner beherrschung beraubete, sagte er auf eine verblumte weise, daß er sein amt mit eben so grossen freuden niederlege, als ein anderer solches annehmen würde. Sein erster nahme ware Abul-Jakdhan. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ammar Manſor, einer der geachtesten Mahometanischen lehrern, von welchem insonderheit öfters angeführet wird, was er aus anlaß des Alcoranischen capituls Enfathar genannt, gesagt hat. Es wird nemlich GOtt, in besagtem capitul, die menschen also bestrafend eingeführet: **Was ists doch, das euch so hochmüthig machet, wider euern meister, der euch so viel gutes erweiset?** Ammar Manſor sagte: **Wann mir GOtt dieſes sagen wird, so will ich ihme antworten: Eben dieſe güter o GOtt, und dieſe gnaden, die du mir erweiſeſt, ſind es, die mich ſo hochmüthig machen.** *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ammerland, ein gewisser strich landes in den Ost-Friesischen grentzen zur Grafschafft Oldenburg gehörig, in welcher die ämter, Ape, Rastede, Elerhusen, Westerstede ꝛc. liegen. Vid. Knauth Saxon. vet. & magn. in parv. p. 310.

Ammersbach, oder **Amersbach**, (Henricus) ein Evangelischer Prediger von Halberstadt, studirte zu Jena, wurde daselbst Magister, und hernach Pastor an der kirchen zu St. Petri und Pauli in Halberstadt; er eiferte sehr wider das ruchlose und heuchlerische wesen jetziger zeiten, und ließ daher viel schriften auf seine eigene kosten drucken, wozu denn seine frau Anna Elisabetha Wilizin, so an. 1678. starb, nicht allein mit verschiessung ihrer gelder, sondern auch mit beförderung der correctur vieles beytrug. Seine schriften sind: **Raben-stimme, Cras, cras, von aufschiebung der busse; Fortpflantzung und ausbreitung der Jesus-liebenden gesellschafft; Der fromme wucherer; Altar-tafel; Babylon ſcholaſtico-myſtica; Mosis stuhl, auf welchem die Pharisäer und Schriftgelehrten sitzen; Beschreibung der geistlosen Geistlichen; Kern- und krafft-lehre Tauleri; Die erschreckliche geschichte von Francisco Spira; Memorial an die auf dem Regenspurgischen Reichstage versammlete Stände; erörterung der Helmstädtischen censur über Hoburgs Poſtillam myſticam; Memorial an die theologische Facultät zu Helmstadt; Vorrede und anmerckungen über Aegidii Gutmanns offenbarung und andere mehr.** Aus anlaß dieser seiner schriften haben nicht nur viele Gelehrten, als J. C. Schneider, G. C. Dilfeld, Balthasar Rebhan, ꝛc. sondern auch ganze Universitäten wider ihn geschrieben, und wurde er unter andern beschuldiget, daß er 1. der meynung von einem weltlichen reich heiliger und frommer leuthe, vor der auferstehung der todten, beygepflichtet. 2. Daß er mit Hohburgen zweyerley taufe, eine innerliche und äusserliche gesetzet. 3. Mit demselben die zugerechnete gerechtigkeit Christi ein schmier-werck genennet. 4. Von nothwendigkeit eines von Christo selbst berufenen recht angegeisteten dieners geschrieben, wenn man würckliche vergebung der sünden bey GOtt, vermittelst des Predigers, erlangen wolle. 5. Daß er die Gutmannischen offenbarungen recommendiret. 6. Daß er geschrieben, Gutmann, Böhm, Hohburg, Seidenbecher, Breckling, und er selbst, wären von GOtt, die Theologi aber, welche ihnen widersprechen, wären nicht von GOtt, sondern aus und mit der welt. 7. Daß er die Philosophie verworffen. 8. Die Heydnischen authores aus denen schulen verbannen wollen. 9. Die Universitäten und Professores beschimpfet und verachtet. 10. Sich und seines gleichen Dendidactos, Philosophos, angegeistete, auserwehlte heils-engel tituliret, auch sonsten neue lehren von der vergötterung gläubiger Christen, von der wesentlichen vereinigung mit Christo, und dergleichen, auf die bahn gebracht habe. Inzwischen aber blieb Ammersbach aller dieser beschuldigungen ohngeachtet bis an seines lebens ende, welches an. 1691. erfolgte, bey seinem dienst, und wurde er von seinem Herrn, dem Churfürsten von Brandenburg, wider alle seine anklägere nachdrücklich geschützet. *Arn.* leb. Gel. Lexicon. Historien-saal, P. III.

Ammersee, so die Lateinischen authores Ammer nennen, ist ein kleiner see, oder vielmehr morast in Bayern, sechs meilen von Augspurg, und zwey meilen von Lansperg gelegen. *Baudrand.*

Ammianus Alexandrinus, war des Origenis Præceptor. er erlangete durch des Clementis Alexandrini anweisung eine solche wissenschafft, daß er auch sein Successor wurde. *Theodoretus* de provid. VI. *Macer.* Hierol.

Ammianus, ein Poet, von dem Cölius Rhodiginus ein Griechisches Distichon anführet, in welchem dieser Poet sagt, man werde viel eher weisse raben und fliegende schildkrotten antreffen als einen Poeten aus Cappadocien, so ein ehrlicher mann seye. *Celius Rhodigin.* l. XVII. c. 11.

Ammonius, von Antiochia, ein Staats-Minister und Favorit Alexandri Balá, Königs in Syrien. Als Alexander sich auf dem Syrischen thron vest gesetzet hatte, ergab er sich den wollüsten, und fragte weiter nichts nach dem regiment, sondern ließ solches gäntzlich in den händen Ammonii. Dieser nun verübte grosse tyranney und grausamkeit, tödtete die Königin Laodice, Königs Demetrii Soteris schwester, (so des letztern Königs von Macedonien Perſei wittwe gewesen war,) und Antigonum, einen sohn Demetrii, wie auch alle andere von der Königlichen familie, die er in seine gewalt bekommen kamte, und meynte, das wären die beste mittel seinem Herrn den besitz der crone, die er ihm durch trug und list zuwege gebracht hatte, zu versichern; hierdurch aber machte er sich sowol als Alexandrum seinen Herrn bey dem gantzen volck verhaßt. Nachgehends wurde Ammonius von dem König in Egypten Ptolemäo Philometore beschuldiget, daß er ihm nach dem leben getrachtet habe, wovon der Jüdische geschicht-schreiber Josephus folgenden bericht giebt: „Als Ptolemäus sich zu Ptolemais aufhielt, (dahin er mit seinem kriegs-volck gekommen war, um Alexandro wider Demetrium den jüngern beystand zu leisten,) hat es nicht viel gefehlet, daß er durch hinterlist Alexandri, welche ihm dieser durch seinen freund Ammonium hatte zubereiten lassen, umgekommen wäre; es wurden aber solche nachstellungen entdecket, und schrieb deswegen Ptolemäus Alexandro, daß er ihm den verräther ausliefern sollte; da er aber sahe, daß Alexander solches zu thun unterließ, schloß er daraus, es müste Alexander wohl selbst der urheber solcher verrätherey seyn, und wurde deswegen sehr entrüstet über diesen treulosen Fürsten, der sich ohne dem schon bey den einwohnern von Antiochia wegen dieses Ammonii, von deme sie viel erlitten, sehr verhaßt gemacht hatte. Ammonius empfieng hierauf seine verdiente strafe, denn als er bey entstandenem auflauff der Antiochenern in weibs-kleidern zu entwischen gedachte, wurde er von ihnen ergriffen und getödtet.“ Aus dem 11. vers des 11. capit. des ersten buchs der Maccab. scheinet es, als wenn der urheber dieses buchs dafür gehalten hätte, daß die beschuldigung, mit deren König Ptolemäus seinen schwieger-sohn und dessen favoriten, den Ammonium, beleget hat, nur ein vorwand gewesen seye, sein Reich anzufallen. *Joſ.* antiq. l. XIII. c. 8. *Liv.* Epit. l. 50.

Ammonius, (Caspar) ein Doctor Theologiæ und Præses Provincialis der Augustiner-Mönche in Schwaben, von Hasselt gebürtig. Unter denen sprachen, die er erlernet, besaß er sonderlich in der Hebräischen eine grosse wissenschafft; er hielt mit Seb. Münstero grosse freundschafft, und schrieb Grammaticam Hebraicam in fünf büchern. *Sweert.* Ath. Bat. *Andreæ* bibl. Belgic.

Ammonius, (**Livinus** oder **Lävinus**) führte den zunahmen von der **Mande**, war ein Carthäuser, von Gent gebürtig, allwo er auch zum Procuratore seines ordens erwehlet wurde, hielte sonderlich mit dem Erasmo grosse freundschafft, führte ein frommes leben, und starb an. 1556. Er schrieb Elegiam de tempeſtiva pie vivendi electione; Vitam Gall. Bibancii. *Andreæ* bibl. Belg. *Bayle. Moreri* Dict.

Ammothea, eine meer-nymphe, solle nach Hesiodi meynung eine tochter Doris und Nerei gewesen seyn. Ihr nahme ist von dem wort Ἄμμος, arena oder sand, und θεῖν, diſcurrere, quaſi per arenam diſcurrens, als welche auf dem sand lauft, hergenommen. *Heſiod.* in Theog.

Ammichadus, oder **Annichadus**, sonst auch **Animchadus**, welchen viele unter die Heiligen zehlen, war ein Schottländer seiner geburt nach, und lebte anfänglich in Irrland auf der insul Keltra im kloster; weil er aber daselbst einigen Mönchen, die ihn besuchten, ohne erlaubnis zu trincken gereichet, wurde er von dem Abt vertrieben, weswegen er sich nach Fulda in Teutschland begab, und daselbst bis an sein ende, welches an. 1043. erfolgte, in stäter gottesfurcht lebte. Er soll, als er bereits schon beerdiget, von einem Mönch um seinen segen angeruffen worden seyn, worauf er sich auch aus dem grab in die höhe gerichtet, und ihm selbigen ertheilet; wie denn auch auf seinem grabe oft brennende lichter gesehen, und psalmen-singende Engel gehöret werden sollen. Sein gedächtnis geschicht den 30. januarii. *Universal-Lexicon.*

Amniſus, eine stadt in Creta, am flusse gleiches nahmens, und an der see, nicht weit von des Königs Minois residentz Cnoſo gelegen. *Stephanus. Nonn. ut. Dionyſius* VIII. 114. *Strabo* X. p. 730. *Homerus* Odyſs. τ. v. 188. ibique Scholiasten. *Pauſanias* in Attic. 18. *Apollonius* III. 875.

Amnon, war ein Rabbine, lebte im jahr der welt 5000. und schrieb Thokaph Thephillah, oder Robur Precationis, welches die Juden zu anfang des jahrs und am versöhnungs-tage zu bäten gewohnt sind. *R. D. Gaus*, Zemach David. *Bartoloccius* bibl. Rabb.

Amöna Amelia, war des Grafens Arnold von Bentheim tochter, und Ludwigs, Joachim Ernst Fürstens zu Anhalt sohns gemahlin, eine sehr gelehrte Dame, welche Hebräisch, Italiänisch,

ländisch und Französisch verstanden, und den 8. septembr. 1625. gestorben ist. Vid. *D. Sagittar* histor. Anhalt. c. 42. p. 203.

Amönus, ein Christlicher Poet, lebte in dem V. sæculo. Er schrieb Enchiridion veteris & novi Testamenti, welches in Fabricii Poetis Christianis zu finden ist. Es stehet auch in des Prudentii wercken, und kan man daher abnehmen, daß der Prudentius selbst davon author sey, und Amönus nur ein zunahme dieses Bischoffs, nicht aber ein besonderer author sey. *Baril.* adverf. VIII. 11. *Fabricii* bibl. Lat. *Bigotii* biblioth. Patrum t. VIII. *Voſſius* de Poet. Lat. 8.

Amoanes, ist eine landschafft in dem Hertzogthum Nevers. Einige halten dafür, dieser nahme rühre her von alimonia wegen der fruchtbarkeit dieses lands. Es vermeynet aber Guy Coquille, solches seye von den bauren also genennt worden, und wolle so viel sagen, als la terre aux Moines, oder das den Mönchen zugehörige land, weilen die Mönchen von Clugny die ersten Pfarrherrn davon seyen, auch das Jus patronatus über die besten Pfarreyen dieser gegend haben. Dieses land hat ausser einer grossen menge frucht, auch noch wiesen, wälder und reben; es ist aber keine stadt noch flecken von einiger wichtigkeit darinnen. *Moreri.*

Amol, oder **Amul**, ist eine stadt der provintz Thabarestan in Persien; sie mag von der stadt Khovarezm ohngefehr zwölf Caravannische tag-reise entfernet seyn. Ulug Beg setzet sie in den 88. grad 8. minuten longitudinis, und 36. grad 10. minuten latitudinis septentrionalis; Nassir-Eddin aber schreibet selbiger nur 87. grad 20. minuten longitud. und 36. grad 35. minuten latitudinis zu. Es liegt auch noch eine andere stadt, so den nahmen Amol tragt, an dem gestade des Orus oder Gihon, welche man aber um sie von der stadt in Thabarestan zu unterscheiden, Amol Gihon, und Amol Amuiah nennet, weilen der fluß Gihon auch den nahmen Amu trägt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amomet, Amometus, ein Griechischer historien-schreiber, hat ein werck von den Arracoris geschrieben, welche Plinius unter eben dasjenige clima, unter deme die Hyperborei sind, gesetzet. Aelianus erzehlet in einer anmerckung, welche er aus selbigem authore gezogen, daß in einer gewissen stadt in Libyen die Priester durch krafft eines liets aus einem see sieben-zehen schuh lange crocodillen trieben, welches auch die sonderbare würckung hatte selbige aus dem wasser an sich zu ziehen. *Aelianus*, l. XVII. hist. de animal. c. 6. *Plinius*, lib. VI. c. 30.

AMORÆUS, ein König der Derbicum, und feind Cyri; welcher, als er sich von den Persen angegriffen sahe, die Indianer bewegte, daß sie sich zu ihme schlagen sollten; unter denen auch einer diesen grossen Monarchen verwundete. Als aber nach vollendeter schlacht, Amorges, ein Sacischer König, und Cyri freund, welcher sich bey dem ersten treffen nicht einfinden konnte, mit zwantzig tausend reutern darzwischen kame, fienge das treffen wiederum von neuem an, in welchem die Persianer nur neun tausend mann verlohren; aber von den Derbicibus bis auf dreißig tausend erschlugen. In welcher anzahl der erschlagenen auch Amoræus samt seinen zwey söhnen begriffen waren, worauf sich diese völcker dem Cyro unterwarfen, welcher aber einige tag hernach gestorben. Diese geschichte von Amoræo ist beedes Herodoto und Xenophonti unbekannt; und obwolen Ctesias, von welchem sie hergenommen worden, an vielen orten sehr fabulos ist, so kan doch selbigem nicht aller glaube abgeschlagen werden. *Moreri.*

Amorges, ein natürlicher sohn Pissuthnä eines Persischen Gouverneurs zu Sardes, fieng in Carien an wider den König in Persien zu rebelliren, wurde aber von denen Griechen gefangen genommen, und dem Tissaphern einem Persischen Gouverneur übergeben. *Thucydides* de bell. Peloponnens. VIII.

Amos, oder **Hamos**, ein Patriarch von Jerusalem, ware ein nachfolger Johannis IV. dieses nahmens, von dem jahr 593. bis in das jahr 601. Er wurde aus einem Mönchen-closter, darinnen er Abt ware, gezogen, wie man solches aus dem Pré spirituel, lib. I. c. 144. schliessen kan. S. *Gregorius*, lib. VII. epist. 7. *Baronius*, A. C. 595. num. 68. & 601. n. 14.

Amouques, ist der nahme dene die Indianer denen Vorstehern und Predigern derjenigen Christen geben, welche man von St. Thomas her nennet, weilen selbige von gewissen völckern herstammen, von denen man glaubet, sie seyen von diesem Apostel zur Christlichen religion bekehret worden, welche sich auch in denen Königreichen, so die gebürge von Malabar in sich begreiffen, in grosser anzahl befinden. **Reis-beschreibung des Ertz-Bischoffs von Goa**, lib. II. c. 9.

Amour, St. (Wilhelmus) Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, aus dem haus und gesellschafft der Sorbonne, wie auch Professor Theologiæ machte in dem XIII. sæculo sehr vieles von ihme reden. Er ware von St. Amour, einem dorf der Grafschafft Burgund. Als er Canonicus von Beauvais war, wurden ihme von der Universität zu Paris die streit-sachen, so solche wider die Dominicaner hatte, übergeben. Da in dem jahr 1228. während der minderjährigkeit St. Ludovici, auch der regierung der Königin Blanca die untergebenen der Universität zu Paris wegen einigen ihrer schülern, so von den soldaten ermordet worden, kein recht erlangen konnten, so begaben sie sich theils nach Angers, und theils nach Rheims. Es machten sich aber die Dominicaner ihre abwesenheit zu nutz, liessen sich zu Doctoribus Theologiæ machen, erhielten auch eine Professor-stelle in Theologia; und als die Universität vier jahr hernach wiederum in vorigen stand gesetzt worden, so blieben diese ordens-personen nicht allein in ruhiger besitzung dieser stelle, sondern wollten annoch eine zweyte haben. Gleich darauf liesse die Universität ein decret ergehen sie davon abzuhalten; es machten sich aber die Dominicaner in dem jahr 1250. die unguntste in welche die Universität, wegen denen von derselben aus anlaß des ihro, in ansehung der an einigen ihrer discipeln begangenen mord-thaten, versagten rechtens nach der Constitutione Gregorii IX. unterbrochnen öffentlichen lectionen, gefallen ware, wohl zu nutz, wollten auch von ihrem begehren nicht eher abstehen und gehorchen, bis man ihnen für allezeit zwey Professor-stellen in Theologia einraumen wollte. Nachdeme die streit-sachen der Universität beygeleget worden, liesse sie ein decret ausgehen, krafft dessen keiner zum Doctor angenommen werden sollte, er habe dann zuvor eydlich versprochen die statuta und gesatze der Universität zu beobachten; und als sich die Dominicaner diesem decret nicht unterwürffig machen wollten, wurden sie aus diesem corpore gestossen. Sie beklagten sich aber dessen bey dem Grafen von Poitiers, wie auch bey der Königin Blanca, so seit der abwesenheit des Königs die stelle einer Regentin versahe, brachten auch zuletzt die sach vor den Papst. Als aber die Universitäts-verwandte davon benachrichtiget worden, kehreten sie vor den Grafen von Poitiers, mit bedeuten, sie verlangen nichts neues, bis der Papst über diese sache gesprochen hätte. Die Dominicaner brachten die sach endlich dahin, daß der Bischoff von Evreux, der von dem Papst zu dieser sach verordnet ward, seine commission einem gewissen Canonico von Paris genannt Lucas, so es völlig mit ihnen hielte, auftrug. Sie erhielten auch daß der Papst ihme eine zweyte commission gabe; als nun dieser mit solcher vollmacht versehen ware, entsetzte er alle glieder der Universität ihrer ämteren, liesse auch ohngeacht der appellation der Universität, das urtheil in allen kirchspielen von Paris bekannt machen. Die Universität hingegen liesse in allen gemeinden das decret, krafft dessen sie die Dominicaner vertrieben hatte, ausbreiten und verkündigen, und schriebe darauf im hornung 1254. einen brief an alle Bischöffe in gantz Franckreich um sich dadurch wegen der aufführung der Dominicanern zu beklagen. Worauf ihnen Innocentius IV. der denselbigen bishero günstig gewesen, ein verbott thate keine geistliche function ohne bewilligung der ordentlichen Bischöffen zu verrichten. Nach absterben dieses Papstes, wurde seine bull von Alexandro IV. widerruffen, welcher ihnen zu gunsten bey vierzig bullen ertheilete. Dazumalen klagten die Dominicaner Wilhelmum von St. Amour an, als ob er der ehre des H. Stuhls zuwider lauffende sachen ausgesaget, auch eine schmäch-schrift wider den Papst gemacht hätte. Als nun diese anklage auf beklagen Gregorii eines Päpstlichen Nuntii, für den König gebracht wurde, ward diese sach für den Bischoffen von Paris zuruck gewiesen, vor deme Wilhelmus von St. Amour seine unschuld wie auch die falschheit dieser anklag klärlich erwiese. Darauf erfanden die Dominicaner neue klägden und schützten vor es habe die Universität von Paris wider die starcken bettler ohne dennoch jemanden zu nennen verfängliche sätze behauptet; brachten auch einige schriften wider die sätze, so sie Wilhelmo von St. Amour aufbürdeten, hervor. Worauf dieser D. in der kirche der unschuldigen kindlein sich zu rechtfertigen eine predigt hielte. Endlich aber brachte der König in dem jahr 1256. zwischen der Universität und den Dominicanern einen verglich zuwegen, krafft dessen die Dominicaner von ihrer bull abstehen musten und wiederum in den vorigen stand gestellet wurden. Zu dieser zeit schriebe Wilhelmus von St. Amour seinen tractat de periculis noviſſimorum temporum oder von denen gefahren der letzten zeiten, welches den Dominicanern anlaß gab, ihre klägden wiederum zu verneuren. Worauf Alexander IV. den verglich zwischen der Universität und den Dominicanern umstiesse, Wilhelmum von St. Amour nahmentlich verdammte, ihn aller seiner ämtern und beneficiorum unwürdig erklärte, auch begehrte, man sollte ihne aus dem Königreich verjagen; es wurde aber dieses urtheil nicht vollzogen und Wilhelmus von St. Amour bliebe zu Paris. Er wurde von den Dominicanern bey einer zusammenkunft der sich zu Paris befindenden Bischöffen der provintzen von Sens und Rheims verklagt und vorgefordert; als er sich aber um sich zu vertheidigen, allda gestellet, wollten sich die Dominicaner nicht nach dem urtheil des Concilii richten. Alsdenn erwehlte die Universität, den Wilhelmum von St. Amour, Odonem von Douay, Nicolaum von Bar-sur-Aube, Johannem von Gateville und Johannem Belin zu Gesandten, schickte selbige nach Rom ab, um das buch de periculis noviſſimorum temporum oder von den gefahren der letzten zeiten zu vertheidigen wie auch die verdammung des buchs deutuit, l'Evangile eternel, oder das ewige Evangelium, zu begehren. Die Dominicaner aber kamen ihnen vor, und als sie dem Papst das buch de periculis noviſſimorum temporum aufgewiesen, wurde dieses werck vor ankunft der Abgesandten verdammet; Nichts destoweniger fuhren sie in ihrer reise fort, und als sie zu Anagnia allwo sich der Papst befande, angelangt waren, so verdammten auch die andern drey das obbesagte buch de periculis noviſſimorum temporum. Aber Wilhelmus von St. Amour, bliebe allezeit beständig auf seiner meynung; ja er verfochte seine sache so wohl, daß ihn der Papst als unschuldig zuruck schickte.

schickte. Da er aber kaum von Rom hinweg ware, und sich auf seiner reise kranck befande, schriebe ihme der Papst einen brief zu, durch dene er ihme sowol in Franckreich zu gehen, als auch jemalen zu lehren noch zu predigen verbote. Derowegen begabe er sich um diesem ungewitter auszuweichen, in sein dorf von St. Amour. Die Universität ihrer seits verharrete allezeit in ihrem vorsatz beständig, wollte auch die Dominicaner nicht aufnehmen. Als Papst Alexander IV. in dem jahr 1261. gestorben, so kame Wilhelmus von St. Amour wiedrum auf Paris, schickte auch sein buch dem Papst Clementi IV. welcher, ohne solches gut zu heissen, dennoch mit Wilhelmo von St. Amour sehr gelind umgienge; welcher nachgehends bis zu seinem tod ruhig verbliebe. Seine grabschrift, welche in der kirchen von St. Amour in der Grafschafft Burgund, allwo er begraben worden, stehet, gibt zu erkennen, daß er in dem jahr 1272. das todten-register aber von Macon, daß er den 13. herbstmonat gestorben seye. Seine wercke wurden in dem jahr 1632. gedruckt. Das erste wird betitult: De Pharisæo & Publicano; das andre; De periculis novissimorum temporum, und das dritte Collectiones scripturæ sacræ. Die absicht aller dieser wercken, gehet einig und allein dahin die ordens-leuthe zu verschreyen, welche unter dem vorwand der demuth, armuth und des bettelns, den hochmuth und ehrgeitz unterhalten, wodurch sie sich andern vorziehen, das joch von sich abwerffen und sich der rechten der rechtmäßigen Pfarrern anmassen wollen; zu diesem end er auch eine grosse anzahl stellen der H. Schrifft, der gemeinen Glosse, des Juris Canonici, wie auch etlicher Vätter auf sie ziehet. Er will auch darinnen behaupten, dieses seye kein tugend-werck, wann man sich muthwilliger weise an den bettel-stab bringe; man sollte auch denen Validis Mendicantibus oder starcken bettlern keine allmosen geben. Ferners rechtfertiget er sich darinnen wegen denen sätzen, so man ihme aufgebürdet hatte; sagt endlich vorher, welch grosses übel diese neue Prediger der kirchen zuziehen können. St. Thomas schriebe wider diesen Doctorem das werckleln, so in dem XIX. vol. seiner wercken ist, solches wird betitult: Adversus impugnantes religionem. St. Bonaventura schriebe gleichfalls widet ihne einen tractat: De paupertate Christi & Apologia pauperum. Es thun aber diejenigen gar nicht wohl welche ihne unter die anzahl der ketzern setzen. Hierüber kan man sich bey Wilhelmo von Nangis, und denen scribenten so zu seiner zeit gelebet, raths erholen; dann der erstere sagt, sein buch seye zu Anagnia nicht um der ketzerey willen, so solches in sich begreiffen sollte, sondern weilen solches unruhen wider die ordens-leuthe erweckte, verbrannt worden: Non propter hæresim, quam contineret, sed quia contra præfatos Religiosos seditionem & scandalum concitabat. Johannes von Meun, redt von Wilhelmo von St. Amour in seinem roman von der Rose also:

Etre banni de ce Royaume
A tort, comme fût Maitre Guillaume
De St. Amour, qu'hypocrisie
Fit exiler par grande envie.

Johannes von St. Victor, ad ann. 1254. *Wilhelmus de Nangis*, in vita S. Lud. ad ann. 1255. *Du Boullay*, hist. univers. Paris. *Bullarium*, t. I. Cont. 8. Alex. IV. *Thomas de Cantimpré. Saint Antonin. Paul. Æmil. Prateol. Bellarmin.* de Monach. *Spondan.* A. C. 1253. n. 7. & 1255. n. 8. &c. *Du Chêne*, chronol. de Norm. 1256. *Alethophilus*, ad Christianum Philalethem. *Mezeray. Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccles. du XII. siécle.

Amour, oder **Amoer / Amur / Yamur**, ein fluß in der Asiatischen Tartarey, welcher grösser als die Donau seyn soll, in der provintz Dauria, bey dem die see Baycal den ursprung hat, und sich dem lande von Jesso gegen über, in den Oceanum Orientalem ergiesset. Es hat auch von ihm die benachbarte meerenge, benebst der angrentzenden see, gleichen nahmen. *Diction. Geogr.*

St. Amour, (Ludovicus de) Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, des hauses und der gesellschafft der Sorbonne, ware von Paris gebürtig, ein sohn eines Königlichen leib-gutschers und pathe Ludovici XIII. Er machte seine studia auf der Universität mit sehr grossem fortgang; und als er Baccalaureus ward, wurde er zum Rector der Universität erwehlet. Er besuchte während seinem Rectorat die Collegia sehr fleißig, welche besuchungen ihme aber feinde auf den hals luden. In dem jahr 1644. erlangte er den Doctor-hut, und thate sich fünf jahr hernach in der sach der fünf Propositionum der Facultät sehr hervor. Er ware einer der Doctorum, welche die Bischöffe, so den unterscheid des verstands der fünf Propositionum begehreten, unter der regierung des Papsts Innocentii X. nach Rom zu schicken ernemeten. Er bemühete sich best-möglichst mit seinen collegis ihre partey zu behaupten; da er aber nichts ausrichten konnte, begabe er sich wieder in Franckreich zurück, allwo er in der theologischen Facultät zu Paris die sache des Herrn Arnaud vertheidigte, und als er die verdammung dieses Doctoris nicht unterschreiben wollte, ward er davon ausgeschlossen. Er liesse in dem jahr 1662. ein tag-buch drucken, in welchem alles, was zu Rom die sache der fünf Propositionum betreffend, sich zugetragen hatte, enthalten ware, von deme man glaubet es seye sowol aus seinen als des Abbé de la Lance seines mit-bruders memoires durch die Herrn Arnaud und de Sacy verfasset worden. Nachgehends hat er bis in das jahr 1687. gelebet, und ist den 15. wintermonat zu St. Denys in Franckreich begraben worden. *Mem. du tems. Mr. Du Pin*, tabl. univ. des aut. eccles.

AMPELIUS, war ein Einsiedler, welcher im V. sæculo anfänglich zu Thebais das schmiede-handwerck triebe, und einsmals den teufel, welcher ihm in weibs-gestalt erschiene, mit einem glüenden eisen von sich jagte. Hierauf begab er sich nach Italien in das Genuesische, woselbst er nicht weit von Vindomiglia in einer einöde wohnete, viele wunder-wercke thate, und viele zukünftige dinge prophezenete. Als an. 1140. etliche gefangene, in derselben gegend geld zu ihrer ranzion einsammleten, wurden seine reliquien von denenselben entdecket, und darauf nach Genua gebracht. Sein andencken wird jeden ersten sonntag eines jeglichen monats, sonderlich aber den 14. may begangen. *Univ. Lexic.*

Ampelius, (Lucius) war ein Lateinischer geschicht-schreiber von Sidon; wenn er gelebet, kan man eigentlich nicht sägen. Er schrieb Librum Memorialem ad Macrinum, und hat denselben Claudius Salmasius mit dem Floro ediret, und Dicker hat ihn an. 1722. wiedrum zugleich mit dessen Floro auflegen lassen, und gelehrte anmerckungen hinzu gethan. *Salmasius* in præf. ad Ampelium. *Fabricius* bibl. Lat.

Ampezo / Ampitium, ist ein guter flecken Teutschlands, unten an den Alp-gebürgen in Tyrol, auf den grentzen von Friul, dessen er vormals ein theil ausmachte, gelegen. Er gehöret aber seit dem jahr 1505. durch einen tractat so zwischen dem Kayser Maximiliano und der Republic Venedig errichtet worden, dem Haus Oesterreich zu. Nahe dabey lieget die vestung Bulsiagni. *Baudrand.*

Amphianax, König in Lycien, ein sehr gütiger Fürst. Als Proetus von seinem bruder dem Acrisio vertrieben worden, nahm er ihn mit aller freundschafft auf, gab ihm seine Printzessin Anteam, oder wie es bey dem Homero zu lesen stehet, Sthenobäam zur gemahlin, und schickte ihn endlich mit einer ansehnlichen armee von Lycischen soldaten wieder von sich, mit welcher Proetus die stadt Tiryntb eroberte, wodurch er seinen bruder, der mit ihm zwilling war, zwang, daß er ihm einen theil von den vätterlichen landen abtretten muste. *Apollodorus* II. 2. 11.

Amphias, wurde von seiten der Epidaurier im 8. jahr des Peloponnesischen krieges geschickt, die unter denen Lacedämoniern und Athenienssern waltende streitigkeiten in der güte beyzulegen. *Scholiastes* in Aristophanis Equites, *Thucydides* IV.

Amphibalus, ein Clericus, welcher im vierten sæculo lebte; Einsmals reisete er durch Verulamium in Engelland, und kehrte bey Albano, einem bürger von vornehmem Römischen geblüt, ein, brachte ihn auch, weil er ein Heyde war, zum Christenthum. Als hierauf dieser Albanus, an. 303. enthauptet wurde, gieng Amphibalus nach Wallis, wohin ihm bey 1000. mann aus Verulamio nachfolgten, die durch des Albani wunderwercke, die nach seinem tode geschahen, waren gerühret worden; hier liessen sie sich von Amphibalo taufen, wurden aber darauf alle von den Heyden getödtet. Amphibalum selbst brachte man nach Redburn, woselbst sie ihn, nach vieler marter, endlich gesteiniget. Bey seinem tode erwiese er sich so standhafftig und bekertzt, daß viel tausend zuschauer sich bekehrten, und alle den märtyrer-tod erlitten. Weil man nicht wuste, wo sein leichnam hingeleget worden, so ward dieser ort, nach langer zeit, durch eine erscheinung des Albani entdecket. Diese Märtyrer waren die ersten in Groß-Brutannien, und geschahe solches unter Diocletiani regierung, wie man denn auch dieselben nebst Amphibalo den 25. junii verehret. *Univ. Lex.*

Amphicrates, ein Griechischer Historicus, schrieb de Viris Illustribus Diog. Laërtius II. 101. Athenæus XIII. 5. Beym Plutarcho in Lucullo p. 506. wird auch eines Redners dieses nahmens gedacht, welchen Jonsius de script. hist. Phil. II. 15. eben auch vor den unsrigen hält.

Amphidamas, ein sohn des Busiridis, welcher seinem vatter an grausamkeit benkam, indem sie alle fremden, welche sich in ihrem Reiche antreffen liessen, dem Neptuno, oder, wie andern besser gefällt, dem Jovi aufopferten. Als Hercules einsmals dahin kam, und sie mit ihm, nach ihrer gewöhnlichen grausamkeit, wie mit andern fremden umgehen wollten, wurde Busiris, Amphidamas, und Chalbes, ihr Herold, von dem Hercule, bey eben dem altar des Jovis abgeschlachtet, bey welchem sie so viel unschuldiges blut vergossen hatten. *Natalis Comes* Mythol. VII. 1. p. m. 683.

Amphidamas, ein sehr vornehmer burger von Chalcis, wie auch General über die armee seines vatterlands, kame in einem treffen wider die Erythræer um. Es befanden sich die allerberühmtesten Poeten von Erythræa bey seiner leich-begängnis, stritten auch daselbst um den vorzug in der poesie. Homerus und Hesiodus waren unter dieser anzahl; weilen aber die Richtere über die verse dieser zwey grossen männern keinen entscheid geben wollten, so nahmen sie sich vor rätzel-fragen vorzulegen; Hesiodus truge den preis, welcher in einem goldenen Dreyfuß bestund, davon. Plutarchus, so diese historie in Symposiac. cap. 2. erzehlet, füget bey, die alten Griechen seyen gewohnt gewesen die scharfsinnigkeit ihrer geistern durch rätzeln, welche sie einander aufzulösen gaben, zu üben. *Plutarch.* Symposiac. lib. V. quæst.

AMPHILOCHI, eine alte Griechiſche nation, welche zwiſchen dem gebürge Pindus und dem Sinu Ambracio in der provintz Epirus wohnte; ihre hauptſtadt hieſſe Amphilochia, und lag am fluß Achalous. Amphilochus des Amphiari ſohn ſoll ſie erbauet haben. *Thucydides* II. *Dicaarchus* V. 47. *Scylax* in Periplo. *Strabo* VI. p. 416. VII. p. 495. 502. X. p. 690. *Mela* II. 3. *Plinius* IV. 1. *Polybius* Legat. 28. *Livius* XXXVIII. 5. 10. *Stephanus*. *Appianus* de bell. Syr. p. 208.

Amphilochius, ein Biſchoff von Cyzico, lebte in dem IX. ſæculo, und war des Patriarchen zu Conſtantinopel Photii vertrauter freund. Es iſt zu vermuthen, daß die Orationes in Chriſti natalitia; in Chriſti circumciſionem; in ſanctam Deiparam; in Lazarum quatriduanum, welche Combeſiſius an. 1644. edirt, und ſolche dem ältern Amphilochio zugeſchrieben, von dieſem jüngern Amphilochio verfertiget worden ſind. *Photius* epiſt. 207. *Oudinus* de ſcript. eccl.

Amphilochus, ſein vatter war Alcmäon, und ſeine mutter Manto, des Tireſiä tochter. In ſeiner jugend ward er an den Hof Königs Creontis zu Corinth gebracht, woſelbſt er auferzogen wurde, und ihme bewilliget auf des Apollinis befehl, in der ſtadt Argos Amphilochio ſeinen aufenthalt aufzuſchlagen. *Apollodorus* III. 7. 7.

Amphilochus, ware nach Luciani meynung der ſohn eines ruchloſen und laſterhafften menſchen, welcher ſeine mutter umgebracht hatte. Er triebe in Cilicien die wahrſager-kunſt und ſagte allen ankommenden ihr künftiges glück oder unglück für eine ſehr geringe belohnung, daher Lucianus anlaß genommen zu ſagen; er habe dem Apollini die kundſchafft benommen. Eben dieſer Lucianus ſtellet einen gewiſſen Eucratem aus anlaß Amphilochi redend für: Da ich, ſagt er, aus Ægypten zuruck kam, auch von dem groſſen nahmen des oraculi des Amphilochi hörte, welches heiter und ſehr pünctlich auf alles was man zu wiſſen verlanget, antworte/ wann man nur ſolches ſeinem Prophet ſchriftlich gebe/ ſo hatte ich die begierde ſelbiges im vorbey reiſen rathe zu fragen; *Lucianus* in dialogo ſo betitult iſt, *Conventus Deorum*.

Amphilochus, ſein vatter war Dryantes, und ſeine gemahlin Alcinoe. Als einsmals eine arme frau ihren lohn, den ſie mit wircken verdienet, von dieſer Alcinoe verlangte, wollte ſie dieſelbe nicht völlig bezahlen, ja da ſie nicht gehen wollte, ſtieß ſie Alcinoe noch darzu zum hauſe hinaus, worfür ſie aber von der Minerva geſtrafet wurde, daß ſie von ſinnen kam, und in eine raſerey verfiel. *Parthenius* Erot. 7.

Amphilycus, von Corinthus, ware ein vatter des Poeten Eumeli, ſo ein urheber zweyer wercken iſt, deren das erſte Bugonia, oder die geburt der bienen, das andre Europa betitult iſt. Dieſer Eumelus ware zeit dem 2. jahr der III. Olympiadis 767. jahr vor Chriſti geburt berühmt. Er ſchriebe auch eine hiſtorie von Corinthus in verſen. *Euſeb.* in chron.

Amphimachus/ König der Lycier. Er lieſſe ſich von dem Calchante überreden, dem bevorſtehenden kriege in perſon beyzuwohnen, ob ihm gleich Mopſus dieſes widerrieth, weil er aus ſelbigem nicht wieder lebendig kommen würde. Nach dem nun die prophezeyung eintraf, zog ſich dieſes Calchas dergeſtalt zu gemüthe, daß er einen ſtrick nahm, und ſich vor verdruß erhieng. *Conon.* narrat. 8.

Amphinomus und **Anapius**, waren zwey brüder, welche ſich wegen ihrer gottesforcht und ehrerbietung gegen ihrem vatter und mutter einen nahmen gemacht, indeme ſie ſelbige mit ihrer ſelbſt eigener lebens-gefahr aus der ſtadt Catanea in Sicilien, welche von dem feuer-ſpeyenden berg Aetna gäntzlich verwüſtet wurde, auf den achſeln davon und in die ſicherheit getragen haben. *Valerius Maximus* lib. V. c. 4. ex. 11. *Senec.* lib. III. de benef. c. 37. *Cornelius Severus* in Ætna redt davon folgender geſtalten:

Amphinomus fraterque pari ſub munere fortes,
Cum jam vicinis ſtreperent incendia tectis,
Accipiunt pigrumque patrem, matremque ſenilem.

Amphion/ Biſchoff von Epiphania in Cilicien in dem IV. ſæculo, wohnete dem Concilio zu Ancyra, Neocäſarea und Nicea bey. St. Athanaſius ſetzet ihne unter die anzahl der Apoſtoliſchen männern ſeiner zeit. Er regierte die kirchen von Nicomedien, als Euſebius nach dem Concilio zu Nicea daraus verjaget wurde; es bliebe ihme dennoch der titul eines Biſchoffen von Epiphania. Es wird von ihme in dem Griechiſchen Menologio, wie auch in dem Martyrologio Romano am 12. brachmonat meldung gethan. *S. Athanaſius*, orat. 1. contra Arianos, apol. 2. *Sozomenus*, lib. II. c. 20. *Theodoretus* lib. I. c. 20. *Baillet*, vies des Saints.

Amphiretus, von Acanthus, ihm widerfuhr, daß er denen ſee-räubern in die hände gerieth, auch von denenſelben, aus hoffnung einer groſſen ranzion, in banden veſte geſetzet wurde; ſoll ſich aber durch eine liſt von denenſelben loß gemachet haben. Er tranck ſaltz-waſſer mit zinnober vermiſcht, dieſes ſchlug in kurtzem durch, welches die räuber ſehende, vermeynten, daß er, weil die excrementa roth wären, den durchfall hätte, entlieſſen ihn alſo ſeiner banden, damit er nicht etwan ſterben, und alſo der gehoffte gewinnſt zu waſſer werden möchte. Amphiretus erſahe bey der nacht die gelegenheit, und machte auf einem fiſcher-kahn ſich heimlich davon. *Polyænus* VI. extr.

Ἀμφίφορα wurden bey denen Griechen die ſchiffe genennet, auf welchen jeder ſchiffer oder ruder-knecht, zwey ruder zugleich regieren muſte, eines zu der rechten, das andre zur lincken hand. *Scheffer.* de milit. nav. II. 2.

Amphis/ ein comödien-ſchreiber, lebte zu zeiten Platonis unter der XCV. Olympias, um das jahr 400. vor Chriſti geburt, nach innhalt deſſen, ſo man aus dem, was Diogenes Laertius in dem leben dieſes Weltweiſen erzehlet, ſchlieſſen kan. *Athenæus* redt auch von ihme in lib. XIV.

Amphiſſus, der Dryopes ſohn, welche von dem Apolline unter der geſtalt einer ſchlangen zu falle gebracht worden. Als Amphiſſus ſein männlich alter erreichet, war er allen an ſtärcke und tapferkeit überlegen. Er erbaute an dem berge Oeta eine ſtadt, die er nach beſagtem berge nennte, woſelbſt er ſeine reſidentz aufſchlug. In der landſchafft Dryopide erbaute er dem Apollini zu ehren einen tempel. Als ſeine mutter aus einer ſterblichen frau, unſterblich, und zu einer Nymphen von denen Hamadryadibus gemacht worden, hieſſe er ihr gleichfalls einen tempel errichten, ſtiftete auch dabey beſondere ſpiele, in welchen er ſelbſt den erſten preis erhielt. *Antonius Liberalis* metam. 32.

† **AMPHITHEATRUM.** In dem Cerico muß lin. 7. dieſes artickuls anſtatt Claudio geleſen werden Tiberio, und lin. 9. 50000. für 40000.

Ampius, (Titus) oder wie er bey dem Urſino genennet wird, Tampius; es ſcheinet, daß er etwas hiſtoriſches verfertiget habe, wie aus dem Suetonio Cæſ. 77. zu erſehen; denn es berichtet Suetonius von Cäſare, daß er nicht weniger in ſeinen öffentlichen reden hochmüthig ſich bezeiget, und beruffe ſich auf das zeugnis dieſes T. Ampii.

Ampliatus/ oder **Amplias**, ware einer der erſten gläubigen, welchen St. Paulus ſehr hertzlich liebte. Einige authores wollen behaupten er ſeye einer der zwey und ſiebenzig jüngern Chriſti geweſen, er ſeye der Kirchen zu Odiſſea einer ſtadt in Aſien vorgeſtanden, und von den Juden gemartert worden. Es feyren ihne die Griechen den 31. weinmonat, ſetzen ihne unter die Apoſtel, wie auch unter die Märtyrer; ſie ſchreiben ihme viele wunderwercke zu, und geben vor er ſeye durch den H. Andream zum Biſchoffen verordnet worden. Sie wollen ſogar verſichern als ob ſie die überbleibſeln ſeines leichnams zu Conſtantinopel hätten. *D. Calmet*, comm. in Rom. *Epiſt. ad Rom.* XVI. 8. *Martyrolog. Rom.* 31. octobr.

Impoſta, iſt ein flecken in Catalonien an dem fluß Ebro 3. meilen unter der ſtadt Tortoſa gelegen. Andre halten dafür dieſer flecken Impoſta ſeye das kleine ſtädtlein vor dieſem Adeda genannt, welches andre bey dem dorf Adebra, ſo in eben dieſem land gelegen, ſetzen. Dieſer flecken iſt eine land-vogtey ſo den Maltheſer-Rittern zugehört, ſamt dem titul einer burg-vogtey, welche vormals ſehr anſehnlich geweſen iſt. *Baudrand.*

Impudia, ware vormals eine Biſchöffliche ſtadt in Spanien, jetzunder aber ein unter den Biſchoff von Palencia, in dem Königreich Leon, gehöriges dorf. *Baudrand.*

Impugnana, lat. Ampuniana, ein flecken in dem öſtlichen theile der inſul Corſica, am fluſſe Tavola.

Impzingius, (Jo. Aſperus) gebürtig aus Ober-Iſſel. Er ſtudirte erſtlich die Theologiam, wurde auch Prediger zu Harlem; nach dieſem verließ er dieſes ſtudium, und legte ſich auf die Medicin, erlangte darinnen den gradum Doctoris, und wurde Leib-Medicus benm Fürſten von Oſt-Frießland. Von hier begab er ſich nach Schweden, und nachdem er ſich daſelbſt in praxi medica wohl hervor gethan, wurde er Stadt-Medicus zu Wißmar. Letztlich erhielt er noch eine Profeſſionem in der Medicin, nebſt dem Phyſicat, zu Roſtock, wurde auch vom Hertzog von Mecklenburg, und Biſchoff zu Schwerin zum Leib-Medico erwehlet. Er ſtarb an. 1642. im 83. jahre ſeines alters, und hinterlieſſe unter vielen ſchriften folgende: Διαλεξιν de Morborum differentiis; de Alopecia & Ophiaſi, it. Diſſertationem Lathromathematicam; de Conjugio Medicinæ & Aſtronomiæ; Hectadem affectionum capillos & pilos humani corporis infeſtantium; Lithotomiam ſ. de fidelium infantibus in utero regeneratis; de Syrtibus Calviniſtarum; Diſputationes contra Anabaptiſtas. *Witte* biogr.

Impzingius, (Samuel) ein ſohn des vorhergehenden, war auch Prediger der Reformirten gemeind zu Harlem, und hat verſchiedene bücher an das licht gegeben, darunter das fürnehmſte, dardurch er ſich am meiſten bekannt gemacht hat, iſt eine beſchreibung und lob der ſtadt Harlem/ ſo in Nieder-Teutſchen verſen mit rand-gloſſen an. 1628. in 4to heraus gekommen. Zu anfang dieſes buchs befindet ſich anſtatt einer einleitung ein bericht von der Niederländiſchen ſprache. Zuvor hatte er einige von ſeinem vatter wider die Wiedertäufer geſchriebene bücher aus der Teutſchen in die Lateiniſche ſprache überſetzet, und an. 1619. in druck ausgehen laſſen, und auch ſelbſten einen catechiſmum in verſen, wie auch ein anderes buch, genannt Chriſten-Hoogtyden/ verfertiget. Dieſe verzeichnis findet man in ſeiner beſchreibung der ſtadt Harlem, mit dieſen angehängten worten, nonnulla ſequentur, ſi Dominus dederit, ſo der HErr will/ werden noch etliche andre nachfolgen. Borhornius gedencket ſeiner hin und wieder mit ruhm. *Laſc.* Allgemein. Niederl. *Lex.*

Amri,

Amri al Cais, oder **Amri ol Cais**, ein sohn des Hagri oder Hogri, Königs der Araber aus dem stammen Kendab, ist einer der berühmtesten Poeten so die Araber vor denen zeiten Mahomets gehabt haben. Er ware einer aus der anzahl der sieben urhebern der gedichten, welche wegen ihrer vortreflichkeit in dem tempel zu Mecca angeheftet, auch mit goldenen buchstaben auf seydenen zeuge geschrieben worden waren. Derohalben hiesse man sie wegen dieser ehre, Moallacat, welches auf Arabisch bedeutet; angeheftet und aufgehenckt. Dieser so vortrefliche Poet ware ein sehr unglücklicher Fürst; dann seine unterthanen empörten sich wider ihne, also daß er wider sie bey seinen benachbarten hülff zu suchen gezwungen wurde. Da er aber allorten keine hülffe fande, auch sich verzagt und von allen verlassen sahe, ward er genöthiget, seine zuflucht zu dem Griechischen Kayser zu nehmen, bey deme er, nach einiger meynung, in der stadt Ancyra in Galatien eines gewaltthätigen todes gestorben seyn solle. Er lebte zu den zeiten Mahomets, ware aber keiner seiner freunden, denn er schriebe sogar satyrische gedichte wider die Muſulmänniſche religion. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amri, oder **Hamri**, sein bruder Hassan war König in Yemen, weil ihm aber die soldaten die crone anboten, wenn er seinen bruder todschlagen wurde, so bewerckstelligte er dieses ohne verzug. Nachdem dieser mord geschehen, ward ihm prophezeiet, daß sein Reich unglücklich; sein leben noch unglücklicher, und sein tod am allerunglücklichsten seyn würde. Es traf auch ein; denn erstlich verlohr er allen schlaf, darnach ward er gantz contract, letztens kam er in verachtung, und ward von seinem eigenen volck umgebracht. Sein nachfolger war Abd Celal.

Amru Ben Al As, ware einer der gröſten Hauptleuthen so die ersten Muſulmänner gehabt haben. Er eroberte Egypten, Nubien und ein groß theil Libyens. Er erbaute die stadt Fosthat oder Fusthat, bey der alten stadt Babylon in Egypten. Er belagerte Jerusalem und nahme solches ein. Als er auch von einem Griechen vernommen, daß derjenige, durch deme die stadt Jerusalem solle eingenommen werden, für seinen nahmen nur drey buchstaben haben werde; er aber in dem seinigen vier befande; liesse er zu dieser belagerung den Calif Omar beruffen, dessen nahmen in Arabischer sprach nur drey buchstaben hat; worauf sich die stadt in kurtzer zeit ergabe. Eben dieser Amru wurde auch von Moavia, in der grossen streitigkeit, so er mit dem Ali wegen dem Califat hatte, zu seinem schiedsrichter ernannt. Diese erwehlung gelunge dem Moavia sehr wohl; dann es wuste Amru, der für den scharffsinnigsten und verständigsten Araber gehalten wurde, die gedancken seines collegæ so künstlich zu wenden, daß er ihne in die absetzung des Ali einwilligen machte; er aber ruffe indessen den Moaviam aus, welcher also der erste Ommiadische Calif war. Er hatte einen sohn nahmens Abdallah ben Amru, mit dem beynahmen Al-Sahmi, wegen dem stammen Sahim, daraus sein geschlecht entsprossen ware. Dieser Abdallah liesse sich vor seinem vatter zum Muſulmann machen, begehrte auch von dem Mahomet erlaubnis alles dasjenige so er ihne reden hörete, in schriften zu verfassen; welches man die Ahadith nennet, und diß sind die historien oder erzehlungen aus welchen die Muſulmänniſche historie bestehet. Amru starbe zu Mecca in dem 65. jahr der Hegira, kurtz nach absterben des Jezid, eines sohns des Moavia. Einige sagen er seye zu Thaief, andre er seye in Egypten gestorben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amru Ben Laith, welchen man auch sonsten nur Amru Laith nennet, ist der andre Fürst oder Sultan aus der Dynastie der Soffarider, welches die Fürsten aus dem geschlecht des Laith sind. Er folgte seinem bruder Jacob nach, welcher der erste stifter dieses Reichs ist, so die provintz Chorasan, Farsi oder das eigentlich sogenannte Persien, wie auch Erak oder Gebal, welches das alte Parther-land ist, in sich begreift. In dem 267. jahr der Hegira, 880. jahr nach Christi geburt schickte ihme der Calif Motamed die vergebung be lehen-fehlers, dessen sein bruder und er sich theilhafftig gemacht, indeme sie die provintzen so von ihrem Califat abhiengen, unrechtmäßiger weise an sich gezogen hatten, zu, bestätigte ihme auch deren besitzung durch offene und mit eigener hand unterzeichnete briefe. Da sich dann dieser Fürst auf seiten des Califs ruhig befande, setzte er Gubernatoren in den städten Ispahan und Schiras ein, wendete auch seine waffen auf seiten der an Indien grentzenden provintz Segestan. Es liesse ihne aber dieser Calif, der ruhe, so er ihme zugesagt hatte, nicht lang geniessen, dann weilen entweders Amru ihme nicht grosse geschencke thate, oder ihme nicht alle gebührende ehrerbietung erzeigte, so liesse er die liebe, so er für ihne gehegt hatte, plötzlich fallen, auch seinen nahmen, deme man gewohnet in den offentlichen gebätern dem nahmen des Califs beyzufügen, austilgen; welches sich zutruge in dem 271. jahr der Hegira, 884. jahr nach Christi geburt. Amru schmertzte diese beschimpfung sehr starck, nahme sich auch vor sich darüber zu rächen; da er sich aber der stadt Bagdad näherte, wurde er von den trouppen des Califs geschlagen, überdiß auch wegen einer sach von weit gröſserer wichtigkeit in Chorasan zu gehen genöthiget. Mohammed ein sohn des Zeid, welcher von Ali ältestem sohn Hassan herstammte, liesse sich in dieser provintz zum Calif ausruffen, hatte auch eine sehr mächtige armee auf die beine gebracht, über welche Rafis das commando führte. Amru wendete derowegen alle mühe an, alle seine kräfften zusammen zu lesen um einen so gefährlichen feind zu bestreiten; dann Mohammed hatte ausert denen waffen sich noch die liebe und freundschafft des volcks zuwegen gebracht, welches für die nachkömmlinge des Ali annoch eine sehr grosse ehrerbietung erzeigte. Dennoch wuste Amru durch seinen verstand und tapferkeit die sach so wohl einzurichten, daß er diesem krieg durch eine schlacht, so er diesem falschen Calif lieferte, und einen so vollkommenen sieg über selbigen erhielte daß ihme auch sogar sein feind selbsten in die hände fiel, ein ende machte. Nachdeme er seinen feind in seiner gewalt sahe, schickte er ihne an hand und füssen angefesselet dem Calif Motamed, deme er keine angenehmere verehrung machen konnte. Dieses trug sich zu in dem 274. jahr der Hegira. Nach dieser zeit lebte dieser Calif allezeit in guter verständnis mit Amru in ansehung des grossen diensts, so er ihme durch den sieg, deme er über denenjenigen, der ihme seine würde streitig machte, erhalten, erwiesen hatte. Als aber in dem 287. jahr der Calif Motadhedh die dienste, so Amru seinem vorfahru erwiesen hatte, in vergeß stellte, auch das wachsthum seiner macht, welche von tag zu tag zunahm, nicht erdulden konnte; suchte er ihme in seinem eigenen lande streit zu erwecken; brachte es auch durch practicken und das geld dahin, daß sich Ismael Samani, dessen tapferkeit in Asien schon viel wesens machte, unterstunde dasjenige aus den händen Amru zu reissen, was er und sein bruder von den Califen unrechtmäßiger weise an sich gezogen hatten. Ismael hatte schon in denen jenseit des flusses gelegenen provintzen, so man Transorana nennete, den grund zu einem grossen Reich geleget, auch den sitz seines Reichs in der stadt Bokhara gesetzet; Und als sich dieser ehrgeitzige Fürst, welcher nichts anders suchte, als sich mit dem schaden seiner benachbarten zu vergröſsern, durch den Calif berufften und bevollmächtiget sahe, nahme er alsobald seinen weg über den fluß Orus, und fiele dem Amru mit einer sehr grossen armee in sein land ein. Dieser verlohre seiner seits keine zeit, und gienge dem Ismael mit seiner macht entgegen; Es funden nun diese, mit dreyen sehr berühmten Häuptern versehene armeen, einander schon vor den augen, und ware es an deme daß man ein sehr blutiges treffen liefern wollte; als das pferd des Amru, welches sehr stutzig und unbändig ware, gantz wütig wurde, und mit seinem meister bis in des feinds lager liesse. Nach einer so ausserordentlichen begebenheit zertrennte sich die ihres Haupts beraubte armee des Amru alsobald, und truge also Ismael ohne schwerdt-streich, den allervollkommensten sieg, so er hätte wünschen können, davon. Amru, nachdeme er einige zeitlang in dem lager Ismaels gefangen gesessen, wurde dem Calif Motadhedh übersandt, welcher ihne eingeschlossen behielt; endlich aber auf seinem tod-beth befehl gabe, man sollte ihne in seiner gefangenschafft hunger sterben lassen.

Man erzehlet von diesem Amru, daß als ihne eben denselben tag da er gefangen wurde, der hunger sehr übel plagte, habe er einem soldaten so ihne bewachte, befohlen, ihme alsobald etwas zu essen zu kochen; dieser soldat habe alsobald ein stuck fleisch genommen, selbiges auch in dem ersten geschirr so ihme zu handen kame, aufs feuer gesetzet; Diß ware ein kessel dessen man sich in den Morgenländern bedienet, den pferden das futter zu geben; welchen er auch in eil so geschwind er konnte, an ein krummes stuck holz hängete. Indeme nun dieses fleisch kochte, ohne daß man grosse sorge darzu hatte, seye ein grosser hund dazu gekommen, welcher den kopf in den kessel gestossen, da er aber solches allzu heiß befunden, habe er den kopf mit so grosser heftigkeit zuruck gezogen, daß ihme die handhebe des kessels um den hals fiele, und er alsobald die flucht nahme, auch den kessel samt des Sultans speise mit sich hinweg schleppete. Der Fürst, welcher diese comödie gesehen, habe mit vollem munde gelachet, worauf einer der seinigen zu ihme sagte; er habe in dem stand wo er sich befinde, nicht grosse ursach zu lachen; der Sultan aber ihm geantwortet: " Ich lache, weilen sich mein Hofmeister diesen morgen über „ mich beklaget hatte, daß dreyhundert cameele nicht genug „ seyen meine kuche zu tragen, und jetzunder sehe ich, daß sol„ ches ein einziger hund thun kan. Amru hatte ein aug verlohren, wurde auch des geitzes und der grausamkeit beschuldiget; dennoch wuste er seine laster durch seine klugheit und tapferkeit zu verbergen. Eine der schönsten staats-listen dieses Fürsten, konnte auch unter andern folgende seyn: Er kaufte eine grosse anzahl junge sclaven, welche er mit grosser sorgfalt auferziehen, und selbige, nachdeme sie ein gewisses alter erreicht hatten, unter die fürnehmsten Herrn seines Hofs austheilen liesse, welche ihme dafür gleichsam bürgen seyn sollten. Er liesse sie von zeit zu zeit zu sich fordern um zu vernehmen, ob sie in allerhand übungen gute progressen machten. Diese besichtigung diente ihme zum vorwand, von ihnen alles dasjenige zu vernehmen, so sich bey ihren Herrn zutruge. Die hofleuth warffen auf diese junge leuthe keinen bösen argwohn, und waren nicht wenig bestürtzt aus dem mund dieses Fürsten unterschiedliche sachen zu vernehmen, welche sie dennoch sehr heimlich hielten; also daß sie sich einbildeten er habe eine grosse gemeinschafft mit den geistern, welche ihme alles was sie sagten oder am allerverborgensten machten sehr getreulich hinterbrächten. Welche meynung ihnen eine grosse ehrerbietung für denselben einpflantzte, anbey auch verhütete daß sie wider seine dienste nichts gefährliches unternahmen. Er starb in dem 289. jahr der Hegira, 901. jahr nach Christi geburt, und hinterliesse seinen groß-sohn, zum nachfolger seines Reichs in Segestan. Dieser nennte sich Taher,

und zwar als Bibliothekar, einst Abbé bei Rhein, welcher Bibliothekar damals bey Lebzeiten seines Onkels auftrat, gestorben. Dieser, der noch von seinem Onkel verstorben, giebt gar genaue Information, daß er dem sich sehr ungleichen Werke, das Gedächtniß seines Onkels, und seine eigene Ehre, durch seine Verschreibungen bedenken wollen, Mehrmahl Bücher wegen einiger Aehnlichkeit verwechselt, und sie bey dem Binden, Verkaufen und Verschicken, nicht mehr recht auch genau verglichen habe. Ich verschweige hier, daß Er, wie Er selbst gesteht, sich nicht allein einiges Geld gelegentlich, und heimlich, durch unentdeckliche Art, zueignete, so habe in diesem Verfolge verschiedene Stücke aus Versehen seiner Hände, welche er vielleicht sonst in seinen Händen zu lassen, doch mit dem Verlust seiner Ehre und seines Ansehens, nicht gewagt hätte, wieder zurück bekommen, vielleicht, da er sie selbst gesehen, und sie nicht gefunden, sondern sogleich gedacht, daß sie bey der mit vielen Verschreibungen verknüpften Zeitlauf, nicht mehr da seyen. Florus Vigilianus ist seinem Peter Barmonid 1600. Mahl, um 50 Thaler, Die Bibl. meritir Gall. Historicorum, Die benen Leuten einen Rat in ihrer Bibliothek nicht gern geben, wenn sie verkaufen; Es ist ihnen nicht gut, daß sie wissen, was sie haben, sie können sonst nicht so gut verkaufen, und die wirklichen Verkäufer pflegen auch gemeiniglich, wenn sie ihre Bücher aus der Hand geben, sie nicht mehr zu kennen. Florus Vigilianus ist seinem Peter Barmonid 1600. Mahl, um 50 Thaler, Die Bibl. meritir Gall. Historicorum, Die benen Leuten einen Rat in ihrer Bibliothek nicht gern geben, wenn sie verkaufen; Es ist ihnen nicht gut, daß sie wissen, was sie haben, sie können sonst nicht so gut verkaufen, und die wirklichen Verkäufer pflegen auch gemeiniglich, wenn sie ihre Bücher aus der Hand geben, sie nicht mehr zu kennen.

Florus, [...] bey seinem Herrn zu Hofe in Arabien, ihm seine Lebenszeit über Gedanken.

Florus [...] Bischof zu Lyon, hat Zeit und Ort seiner Geburt, Ob beide sein unehelicher Zuhörer von Geburt oder Stande gewesen, Ob er Bischof geworden, Ob er Abbé gewesen, und in den Zeit, daß er noch unentschieden bey diesen beiden waren, Ob sie ihn nach Johannis Tode noch gesehen haben, Ob sie ihn in seinen Verrichtungen, Ob sie ihn in seinen Gedanken, Ob sie ihn in seinen Gesinn

abend vor Simon Judä an. 1285. unterzeichnet worden, iſt annoch in der Rechen-Cammer von Holland in originali vorhanden, und iſt ein abſchrift davon in Caſp. Commelini zuſätzen zu Dampzelars leben und thaten der Herrn von Amſtel zu leſen. Der Graf machte hierauf Gisbertum zu ſeinem oberſten Rath, und hielt ihn ſehr hoch, dergeſtalten daß er alles an dem Hofe vermochte, ſchlug ihn an. 1290. nebſt 11. andern vornehmen von dem Adel zum Ritter, und erklärte die Amſterdammer, Gisberti unterthanen, in dem folgenden jahr in allen ſeinen landen zollfrey. Als aber nachgehends Florentius alles anwendete, dem Adel, welcher in währender ſeiner minderjährigkeit ſeinem bedrucken nach allzu mächtig worden war, die flügel zu beſchneiden, ſo gab er dardurch anlaß zu einer abſcheulichen zuſammenſchwörung, die an. 1296. wider ſeine perſon geſchmiedet ward, da denn Gerardus von Velſen und Hermannus von Woerden, welche die vornehmſte und ärgſte unter den conſpiranten waren, Gisbertum von Amſtel, der nun ſchon in einem hohen alter ſich befand, auch darein zu verwickeln wuſten, obwol er einer der letzten war, dem ſie das wahre vorhaben offenbarten, indem man anfänglich vorgabe, man wollte ſich nur der perſon des Grafen verſichern, um alsdann deſto beſſere bedingniſſe von ihm zu erzwingen. Nach geſchehener ermordung des Grafen hatte Gisbertus das glück nebſt Hermanno von Woerden den händen derjenigen, welche dem Grafen zu hülff gekommen waren, zu entgehen, da indeſſen die andern meiſtentheils gefangen wurden, wohin er ſich aber gewendet habe, findet man nirgends aufgezeichnet, dieſes wohl wird gemeldet, daß er hernach, als er vernommen, daß Grafens Florentii ſohn ohne kinder mit tode abgegangen, wieder in Amſtelland gekommen ſeye, um ſein ſtädtlein **Amſtelredam** oder **Amſterdam**, das wegen Florentii ermordung war zerſtöret worden, wieder aufzubauen. Er gedachte nemlich, es würde mit erlöſchung der nachkömmlingen Florentii auch der haß wider ſeine perſon erloſchen ſeyn, er fand ſich aber in ſeiner hoffnung betrogen, indem ihn die Kennemers vertagten und ſein neu angefangenes werck zum zweyten mal zerſtörten. Die ſtraffe, welche ihm und ſeinem geſchlecht angethan ward, beſtunde in der confiſcation aller ſeiner güthern. Die groſſe Niederländiſche chronick berichtet, daß die wapen deren von Amſtel, Woerden und Velſen allenthalben ſeyen heraus geſchlagen und zerbrochen worden. Nach einiger meynung führten die Herrn von Amſtel im wapen drey ſilberne geſchloſſene St. Andreas-creutze im ſchwartzen felde, gleichwie ſolches annoch das wapen von Amſterdam iſt, nach andrer meynung aber, und zwar der meiſten, beſtunde ſelbiges in vier ſchwartzen balcken im güldenen felde. In was für einem lande Gisbertus von Amſtel ſein leben beſchloſſen habe, davon findet man bey den alten hiſtorien-ſchreibern nirgends einigen bericht. Laut einer gattung tradition oder gemeinen ſage ſolle er in Preuſſen gewichen, allda ohngefehr fünf meilen von Marienburg ein ſtädtlein erbauet und ſelbiges Holland genennet haben. Es mag nun daran ſeyn, was da wolle, ſo war Gisbertus in dem bluſt ſeines alters ein tapferer, wackerer und kluger kriegs-held, und darbey ſeiner art nach höflich, freundlich, großmüthig und gütig, jedoch etwas allzu gut gegen ſeine freunde, inſonderheit in ſeinem hohen alter, worauf Beka ſcheint zu ſehen, wenn Gisbertus aus anlaß obgedachter zuſammenſchwörung von ihm genennet wird vir ſimplex, ein einfältiger mann, woraus erhellet, daß er in ſeinen alten tagen ſich zu leicht einnehmen und bereden lieſſe. Chron. Magn. Belg. *Melis Stoke. Gouda.* chron. *Beka. Heda. Goudhoven. Pet. Scrio. Veſſius. S. van Leuven. Dompzelaar. Luiſc.* Niederl. *Diſt.*

Amſtel, (Goswinus von) ein ſohn Wilhelmi, oder wie Buchelius will, Aegidii von Amſtel, war Probſt des Capituls St. Johannis zu Utrecht, und wurde an. 1249. zum 37. Biſchoff dieſes Stifts erwehlet. Die macht des hauſes von Amſtel war zuvor ſchon ſo hoch geſtiegen, daß Wilhelm, Graf von Holland, und Römiſcher König, dieſe wahl nicht gern ſahe. Einmal Goswinus ward, wie es ſcheinet, aus anſtiften dieſes Grafens und vermittelſt der practicken Conradi, Ertz-Biſchoffs zu Cöln, in einer verſammlung des gantzen Capituls in gegenwart dieſes Ertz-Biſchoffs und des Cardinal Legatens Petri Capuccii und vieler inn- und ausländiſcher groſſer Herrn, für untüchtig erklärt das Biſchoffliche amt zu verſehen. Man gab vor, daß durch ſeine allzu groſſe einfalt und güte die ſachen des Bißthums, welche zuvor in einem gantz guten zuſtand ſich befunden hätten, gäntzlich zerfallen ſeyen, obſchon er nur ohngefehr ein jahr regiert hatte, und es nicht wohl zu begreiffen iſt, wie die ſachen eines ſo mächtigen Bißthums in einer ſo kurtzen zeit in einen ſolchen zerfall ſollten gerathen können, daß man deswegen einen Biſchoffen abſetzen ſollte. Dem ſeye nun wie ihm wolle, ſo übergabe Goswinus in ſelbigem Capitul das Bißthum in die hände Königs Wilhelmi, und des Päpſtlichen Legaten, darauf Henricus von Vianen, Dom-Probſt zu Cöln, an ſeine ſtatt erwehlet, und hingegen die würde eines Dom-Probſts zu Cöln, gleichſam als ein heil-pflaſter auf die empfangene wunde, dem geweſenen Biſchoffen aufgetragen ward; wenigſtens wird dieſes letztere von Buchelio erzehlet, und behaupten einige, daß Goswinus zu Cöln begraben liege, und ſein nahme daſelbſt in den regiſtern zu ſehen ſeye. Indeſſen gieng dieſe Goswino erwieſene ſchmach ſeinem vettern, Gisberto dem dritten von Amſtel ſehr tief zu hertzen, alſo daß er deswegen nebſt dem Herrn von Woerden dem neuen Biſchoff den krieg ankündete; er aber und ſein bunds-genoß wurden gefangen, und nachdem ſie der Biſchoff an beyde ſeiten ſeines pferdes hatte anbinden laſſen, von ihm im triumph in die ſtadt Utrecht geführet, jedoch nachgehends auf die fürbitte Königs Wilhelmi wieder loß gelaſſen. *Luiſc.* Allgemein. Niederl. *Diſt.*

Amſtelland, ein landes-ſtrich, alſo genannt von dem fluß Amſtel, in dem nordlichen theil der Grafſchafft Holland gelegen, welcher vor ohngefehr 4. ſæculis ſeine eigene Herrn, die Herrn von Amſtel genannt, gehabt hat, die ihn gröſten theils als ein lehen von dem Biſchoff zu Utrecht beſaſſen, darauf er wegen der zuſammenſchwörung Gisberti des dritten, Herrns von Amſtel, wider Florentium V. Grafen von Holland, an. 1296. der Grafſchafft einverleibet wurde. Johannes von Avesnes, welcher nach dem tode Florentii einzigen ſohns Johannis an. 1299. Graf von Holland ward, ſchenckte Amſtelland und Woerden ſeinem bruder Guido, nachgehends Biſchoffen zu Utrecht, nach deſſen tode dieſe Herrſchafften wieder mit Holland vereiniget wurden, und ſeit deme auch darbey geblieben ſind. Der fluß Amſtel lauft mitten durch Amſtelland, und theilet es in zwey theile, davon die öſtliche ſeite ehemals die alte Amſtel, die weſtliche ſeite aber die neue Amſtel genennet ward. Amſterdam iſt die einzige ſtadt in dieſer landſchafft, daher ſie auch bisweilen in alten briefen Amſterdammerland genennet worden. Die dörfer, die zu dieſer landſchafft gehören, ſind Diemen, Diemerdam, Amſtelveen, Legmeer, Duyverkerk, Waarthuizen, Duivendrecht, Boxtel, Ruigewilnis, Waver, Waverveen, Loenen, Mynden, Loosdrecht, Sloten, Slooterdyk und Oostdorp. In Amſtelland waren auch ehemals die zwey berühmte ſchlöſſer Amſtel und Reigersbosch, das erſtere nemlich an dem ort, wie die meiſten dafür halten, allwo jetzund Amſterdam ſtehet. *Luiſc.* Allgemein. Niederl. *Diſt.*

Amſterdam, eine ſchmale, jedoch ſehr lange inſul, auf dem Indianiſchen meere, an der weſtlichen ſeite des Königreichs Jaffanapatan auf der mächtigen inſul Ceilon. Die einwohnere nennen ſie Cardiva, und ſeit deme die Holländer an. 1658. ſich meiſter davon gemacht haben, iſt ihr von ihnen der nahme Amſterdam beygeleget worden. Auf dieſer inſul haben die Holländer eine ſchöne kirche, und hat ſich an. 1660. allda eine ſchule von 490. kindern, wie auch eine gemeinde von 1000. bis 1100. zuhörern befunden. Man findet auch auf dieſer inſul viele ſchlangen, und werden die elephanten von hier über eine zimlich lange brücke geführet und zu ſchiffe gebracht, um naher Coromandel und Bengala übergeſetzet zu werden. Der fluß, welcher Jaffanapatan von der Ceiloniſchen provintz Wannias ſcheidet, lauffet zwiſchen dieſer und der inſul Leiden, vor dieſem Ourature genannt, hindurch, und liegt zwiſchen beyden in der mitte an dem eingang des meers das Fort Hammenhiet oder Cays, welches alle aus- und einfahrende ſchiffe bezwingen kan, und von den Portugieſen allda erbauet, aber im apr. an. 1658. von gedachten Holländern erobert worden iſt. *Phil. Bald.* beſchreibung von Malabar, Coromandel und Ceilon.

Amſterdam, ein zimlich groſſes und wohl beveſtigtes Fort in Africa, mit einer groſſen und 3. kleinen batterien, ſo zuſammen 20. ſtucke geſchützes tragen, verſehen, hat ſeinen nahmen von der mächtigſten handels-ſtadt in Holland, und liegt auf einem berg, nicht weit von dem dorf Klein-Cormantin, ein wenig unter dem dorf Adja, in dem Königreich Fantin auf der gold-küſte von Guinea. Ehemals war dieſer ort die haupt-factorey der Engelländern bis auf das jahr 1665. da der groſſe Holländiſche Admiral Michael de Ruyter, welcher mit etlichen kriegs-ſchiffen gegen dieſe küſten war commandirt worden, ſelbigen eroberte, und beveſtigen lieſſe, ſeit welcher zeit die Holländiſche Weſt-Indiſche compagnie allhier einen ober-kauffmann als Commendanten, ſamt einer zimlichen beſatzung unterhält, obwol der kauff-handel hieſiger orten nicht viel zu bedeuten hat, wenn ſchon das dorf Groß-Cormantin, welches einen canon-ſchuß weit unterhalb dieſem Fort auf einem hohen berge liegt, ſehr groß und volckreich iſt, dieweil nemlich die Fantiniſche Schwartze mehrern nutzen finden in dem handel mit denjenigen, die verbottene handelſchafft treiben, und unter dem geringſten vorwand, ja wenn es ihnen nur in den ſinn kommt, dergeſtalten die päſſe ſperren, daß kein kauffmann aus dem land an die küſten ſich begeben kan, allda zu handeln. Die Weſt-Indiſche compagnie hatte den einwohnern krafft eines vertrags für die hülffe, ſo ſie den Holländern bey der einnahm des Forts Amſterdam geleiſtet haben, nicht nur eine groſſe ſumme baren gelds bezahlet, ſondern auch annoch bewilliget, daß ſie von allen ihren ſchiffen, welche auf hieſigen küſten ankommen, um handel zu treiben, bey drey hundert gulden beziehen ſollten, worvon aber die ſchiffe, darauf ſclaven abgeholet werden, in dem vertrag ausgenommen waren. Es haben aber die Fantiner, welche ein ſehr treuloſes und boshafftes volck ſind, nachgehends den Holländern dieſe ſumme von allen ſclaven-ſchiffen abgepreßt. Die Engelländer müſſen ihnen jährlich auch eine ſtarcke ſumme bezahlen. *W. Bosmann* beſchreib. der gold-küſte von Guinea.

Amſterdam, ein Fort in Holländiſch Oſt-Indien, auf der Molucciſchen inſul Amboina, in der Geſpannſchafft von Hila oder Neu-Hitve gelegen. Vor dieſem war es nur ein hölzernes werck, iſt aber endlich in eine ſteinerne veſtung verändert, durch

den Gouverneur von Amboina, Herrn von Blaming um 50. ſchuhe ins gevierte vergröſſert, und mit einer ſteinernen, 10. ſchuhe hohen bruſt-wehr verſehen worden; es befinden ſich auch in dieſem Fort 60. ſtucke geſchützes und eine beſatzung von 40. ſoldaten unter einem Sergeanten, welcher von dem Ober-haupt der factorey, dene die Oſt-Indiſche compagnie allhier unterhaltet, abhanget; übrigens iſt dieſer ort einer der luſtigſten in gantz Amboina. *Franc. Valent.* beſchreibung von Amboina. *Luiſc.* **Allgem. Niederl.** *Diſt.*

† **Amſterdam.** (neu) dieſe ſtadt wird heutiges tags ſo wohl als die provintz, darinnen ſie liegt, Neu-Yorck genannt, und ſtehet nunmehro nicht mehr unter den Holländern, ſondern unter den Engelländern, von denen ſie an. 1664. unter der anführung des Ritters Roberti Car eingenommen worden. Siehe **Yorck**, (Neu-) im Lexico.

Amville, wird auch ſonſten **Damville** genennet, iſt eine Herrſchafft und ſchloß in Franckreich in der obern Normandie, an dem kleinen fluß Iton nicht weit von Bretenil gelegen, hat ehemals dem an. 1632. zu Toulouſe enthaupteten letzten Hertzogen von Montmorency gehöret, welche aber nach ſeiner hinrichtung ſeiner ſchweſter Margarethä von Montmorency, Hertzogin von Ventadour, zufiele. **Beſchreibung von Franckreich.**

Amulwinus, lebte im VIII. ſæculo, und war Abt zu Lobes und Binch in denen Niederlanden, welchen aber einige auch einen Biſchoff nennen, durch deſſen anruffung um das jahr 968. viele wunder geſchehen ſeyn ſollen. Zu Binch ſind heut zu tage ſeine reliquien befindlich, und ſein andencken wird den 7. febr. gehalten. *Univerſal-Lexicon.*

Amus, oder **Amis**, iſt ein alter Egyptiſcher author, welcher von Plutarcho und Syneſio angezogen wird. Vielleicht möchte es eben derjenige Amus ſeyn, deme man der Amoneer ſchriften, von denen Philo von Biblos, wie auch Euſebius meldung thut, zueignete. *Putarch.* de Iſide & Oſiride. *Syneſ.* in Dione. *M. Du Pin*, bibl. des aut. prof.

AMUTHANTÆUS, ware nach der meynung Eratoſthenis der acht und dreißigſte König zu Thebe in Egypten, welcher Phreroni oder Nilo in dem jahr 3490. Periodi Julianæ, 1224. jahr vor Chriſti geburt nachfolgete. Er regierete 63. jahr. Die Thebaniſche Könige ſo ihme nachgefolget, ſind nicht bekannt, bis gantz Egypten unter Amenophis unter einen einzigen König gebracht worden. *M. Du Pin*, bibl. des hiſt. prof. dans l'article de la chron. des Egyptiens.

Amuy, Amuya, iſt eine ſtadt Indiens, jenſeit dem Ganges in Aſien. Sie iſt in den charten Sanſons, bey dem weſtlichen geſtad des ſees von Chiamay, an den grentzen des einen theil des Mogoliſtan ausmachenden Königreichs Kanduana gelegen. *Mary*, Dict. Geogr.

Amweiler, eine kleine ſtadt am fluſſe Queich in der Unter-Pfaltz, zwiſchen Landau und Kayſerslautern, war vormal eine Reichs-ſtadt. Das dabey liegende ſchloß Triffels iſt von Friderico Barbaroſſa erbauet worden.

Amycla, des Amphionis und der Niobes tochter; als ihr vatter mit ihren brüdern von dem Apolline und der Diana ihres hochmuths wegen mit pfeilen erſchoſſen worden, wurde ſie mit ihrer ſchweſter Melibœa, und ihrem bruder Amphion erhalten. Apollodorus III. 5. 6. die urſache aber, daß ſie die götter verſchonet, war, weil ſie die Latonam für ihr leben angeflehet, wofür ſie auch zur danckbarkeit derſelben den erſten tempel erbauet haben. Doch berichten auch andere im gegentheil, daß des Amphionis gantze familie auf einmal wäre ausgerottet worden, und niemand von ſeinen kindern mit dem leben davon gekommen. *Pauſanias* II. 21.

Amyclæum, eine ſtadt und hafen in Creta. *Stephanus.*

AMYCLÆUS, ein beynahme des Apollinis, welcher von der ſtadt Amyclis in Laconia herkommen ſoll, weil ihm in beſagter ſtadt ein beſonderer tempel erbauet war. In dem tempel ſtunde ſeine ſtatue von ertz, welche 30. cubitos hoch, dabey aber der verfertiger derſelben wenig fleiß angewendet hatte, indem ſie ſehr ſchlecht war. Pauſanias Lacon. 19. Dannenhero ſuchten die Lacedämonier dieſelbe anſehnlicher und koſtbarer zu machen, und lieſſen ſie ſtarck vergülden, weil ſie aber von dergleichen metalle wenig bey ſich beſaſſen, ſo ſchickten ſie durch gantz Griechenland. Inzwiſchen wollte es gleichwol nicht zulangen, was ſie aufgetrieben hatten, als ſie zu vergüldung dieſer ſtatue benöthigt waren. Sie fragten deswegen das oraculum um rath, welches den ausſpruch ertheilte, den Crœſum zu erſuchen, daß er ihnen ſo viel gold als noch mangelte, zukommen laſſen möchte. Athenæus apud Gyraldum ſyntagm. VII. p. 241. Nicht nur ermeldter tempel, ſondern auch die gantze ſtadt Amyclä war dabey dem Apollini gewiedmet; Lutatius ad Statium Theb. IV. v. 223. & Euſtathius ad Homerum II. B. v. 584. und weil ſie nur 22. ſtadia von Lacedämon lag, Polybius V. 4. ſo ſahen die Lacedämonier den tempel nicht anders an, als wenn er in ihrer eigenen ſtadt zu Lacedämon ſtünde, daher kam es auch, daß ihre heiligſte verrichtungen darinnen geſchahen. Bey dem ſehr berühmten friedens-ſchluſſe zwiſchen ihnen und denen Athenienſern, wurden alle puncten hiervon in ſäulen gehauen, und dabey ausgemacht, daß die Athenienſer ihre ſäulen in den tempel der Minervä zu Athen neben die ſtatue dieſer göttin, die Lacedämonier aber die ihrigen neben des Apollinis ſtatuam in oft-erwehnten tempel zu Amyclis ſollten ſetzen laſſen. *Thucyd.* V.

Amyclas, von Heraclea, ein Weltweiſer und lehrjünger Pythagoræ, lage mit allem fleiß dem ſtudio Geometriæ oder feldmeß-kunſt ob. Diogenes Laertius thut von ihme in dem leben Democriti l. IX. meldung. *Proclus*, l. II. in Euclid.

Amyclas, ware ein ſchiff-patron, deme ſich Julius Cäſar, welcher ſich als ein unbekannter in das ſchiff begeben hatte, bey einer entſtehenden ungeſtüme zu erkennen gabe, und als Amyclas zuruck kehren wollte, ſagte: **Förchte dich nicht, du führeſt Cäſarem und all ſein glück.** Cæſarem, Cæſarisque fortunam vehis. *Lucian.* l. V. v. 520.

Amydenus, (Theodorus) ein Niederländer, aus Hertzogenbuſch gebürtig; mit dem Cardinal Andrea Auſtriaco gieng er als Page nach Italien, und als dieſer daſelbſt verſtorben, kam er wieder zurück nach Teutſchland und Holland. Hierauf reiſete er nochmals nach Rom, begab ſich ins Teutſche Seminarium, und wurde Advocatus in Curia Romana, und ſchrieb an. 1628. einen tractat de pietate Romana. *Andreæ*, bibl. Belg.

Amyntas, ware ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber. Wir wiſſen nicht für gar gewiß, zu welcher zeit er gelebet hat. Er hinterlieſſe einen tractat, betitult: Manſiones, oder die lager Alexandri M. der von Athenæo l. VIII. & X. angezogen wird; welcher eine ſtelle dieſes ſcribenten über das grab des Sardanapali, wie auch ſein grabmahl auf einem ſtein mit Chaldäiſchen ſchriften ausgehauen, und von Cherilo überſetzet, anführet. *Ælianus* thut auch ſeiner meldung, l. XVII. hiſt. anim. c. 17.

Amyntas, König in Galatien, ſuccedirte Deiotaro, und war der letzte König dieſer nation, dieweil der Kayſer Auguſtus dieſes Königreich nach ihm zu einer Römiſchen provintz machte, dardurch denn auch die Griechiſche Monarchie, wovon damals noch einige überbleibſeln in Klein-Aſien, als Cappadocien, Cilicien, Bithynien, ꝛc. zu finden waren, ein ende nahm. *Strab.* lib. XII.

Amyrtäus, ware nach Cteſiä meynung zu der zeit König in Egypten, als Cambyſes dieſes land zu erobern vornahme. Combapheus ein verſchnittener leiſtete ihme darinnen hülff, und öffnete ihme die päſſe; es ward hierauf ein groſſes treffen geliefert, darinnen funfzig tauſend Egyptier und zwantzig tauſend Perſer ums leben kamen. Amyrtäus wurde darinnen gefangen; deme aber Cambyſes kein ander übel zufügte, als daß er ihne ſamt ſechs tauſend Egyptern, ſo er auserleſen konnte, nach Suſa verwieſe. Und dieſes iſt alles was man von Amyrtäo in den auszügen des Cteſiä befindet. Athenæus l. XIII. ſagt, man leſe in dieſem authore, Cambyſes ſeye wegen keiner andern urſach in Egypten eingefallen, als ſich an Amaſis zu rächen, weilen dieſer ihme anſtatt ſeiner eigenen tochter eine tochter des Arriä geſchicket hatte. Es giebt Herodotus lib. III. dem Amaſi nicht Amyrtäum ſondern Pſammenitum zum nachfolger, und nach ſeiner meynung regierte Pſammenitus in Egypten, als ſich Cambyſes dieſes lands bemeiſterte. Dennoch redt er von Amyrtäo als einem König in Egypten, welcher von den Perſern des throns beraubet worden; er thut aber keine meldung, zu welcher zeit er gelebet, ſondern vergnüget ſich zu ſagen, daß eben diejenigen Perſer, welche ihn überwunden, ſeinen ſohn Pauſiris auf den thron geſetzet hätten. Prideaux, welcher dem Chronico Euſebii folget, mercket an, daß die Egyptier als ſie der herrſchafft der Perſen überdrüßig worden, in dem 10. jahr der regierung Darii Nothi, 414. jahr vor Chriſti geburt. Amyrtäo Saiti, welcher ſich endlich aus den moraſtigen gegenden, allwo er ſich, ſeitdeme die aufruhr Inari wider Artaxerxem gedämpfet worden, allezeit gehalten hatte, heraus lieſſe, von allen orten her zugeloffen ſeyen. Damals wurden die Perſer vertrieben, und Amyrtäus zum König in Egypten erkläret, allwo er ſechs jahr lang regierete. Nachdeme Amyrtäus geſtorben, oder vielleicht in einem treffen geblieben, ſo folgte ihme in dem 7. jahr Darii Nothi, ſein ſohn Pauſiris in der regierung nach; und zwar, wie ſolches Herodotus bemercket, durch der Perſianern gunſt; welches anzeiget, daß ſie entweder von neuem meiſter von Egypten worden, oder darinnen den meiſter geſpielet haben, und die ſtärckſten geweſen ſind. *Prideaux*, hiſt. des Juifs I. part. l. VI. & VII.

Amys, (Johann) Notarius und Geheimſchreiber des Königs Ludwig XII. in Franckreich. Er ſchrieb auf befehl Quido von Rochefort, welcher damals Cantzler von Franckreich war, einen rechtlichen bericht von der huldigung, welche Philipp, Ertz-Hertzog von Oeſterreich dem König Ludwig XII. wegen den Grafſchafften Artois und Charolois an. 1499. gethan. Man findet dieſen bericht bey Seiſſel hiſt. de Louis XII. p. 180. auch in deſſen Cérémonial de France p. 664. Ferner bey Pasquier liv. VI. ch. 3. des Recherches. Obwolen dieſer letztere den urheber Avis nennet, ſo iſt doch dieſer Amys zu verſtehen; indeme ſowol er, als andere ſeines geſchlechts ihren nahme, unwiſſend warum, geändert haben. *Pasquier. Le Long* bibl. de France. p. 616.

Amys, (Peter) Herr von Ponceau, iſt der urheber eines kleinen tractats, ſo zu Angers an. 1667. unter dieſem titul ausgegangen: Diſcours de la Nobleſſe, qui s'acquerre par la pourpre des Parlemens de ce Royaume. Man ſiehet daraus, daß ſein vatter Salomon Amys, von Olivet, nahe bey Chateau-Gontier in Anjou, und Zacharias Amys, de la Gruiardiere ſeines vatters bruder, beyde Parlaments-Räthe in Bretagne, dem dienſte des Königs ſo ſehr ergeben geweſen, daß die

anhänger der Ligue das haus zu Oliwet, wo damals Wilhelm Amys, beyder vorgedachten vatter, wohnete, verbrannten. Durch diesen verlust, und den tod seines vatters wurde Peter Amys gezwungen, sich in krieg zu begeben. Er machte sich bald bekannt, und wurde beförderet. Er ward geheimschreiber der Gesandtschafft bey dem Münsterischen friedens-schluß an. 1648. Er hat verschiedene kinder hinterlassen, darunter Peter Amys, ein Jesuit worden, und sich fleißig auf die Theologie gelegt hat. Dieser setzte die Dogmata Theol. Petavii fort, und man haltet ihn für einen der ersten anfängern der bekannten Mémoires de Trevoux, welche man im jenner 1701. zu drucken anfienge. *Supplément de Moreri* impr. à Par.

Amytis, eine tochter Astyagis, des letzten Medischen Königs, wurde an Spitamas verheurathet, von deme sie zwey söhne, nahmens Spitaces und Megabernes erzeugete. Astyages, nachdeme er von Cyro überwunden worden, begabe sich naher Ecbatana, und verbarg sich in einem sehr heimlichen ort des pallasts. Cyrus ergrimmete sehr, als er ihne nicht finden konnte, und befahl man sollte Amytis, ihren ehemann und ihre kinder an die folter spannen. Worauf sich Astyages entdeckte, und wurde ihme mit viel gröſserer leuthseligkeit begegnet, als er hatte hoffen dörfen; Spitamas aber sein tochtermann wurde mit dem tod gestraft, weilen er geantwortet, er wisse nicht, wo er sich verborgen hätte. Sein gröstes laster aber beruhete darauf, weilen er eine schöne frau hatte, welche ihrem überwinder sehr wohl gefiele. Amytis vergosse nicht wenig thränen, als er sich mit ihro vermählete. Aus dieser zeugten ehe kamen Cambyses und Tanyoxarces, welche dem Cyro in der regierung nachfolgeten; denen zwey andern söhnen aber so sie mit Spitamas erzeuget hatte, gabe er andere Herrschafften in besitz. Tanyoxarces wurde aus befehl Cambysis mit gift getödtet; und als Amytis seinen tod fünf jahr hernach entdeckes, bate sie Cambysem inständig ihro denjenigen zu liefern, der ihme diese schandthat auszuüben gerathen hatte; als sie aber solches nicht erlangen konnte, nahme sie sich durch gift selbsten das leben. Ctesias ist der scribent aus welchem alles dasjenige, so hier erzehlet wird, gezogen ist, und scheinet es, als ob ihme so wenig wegen diesem als auch unterschiedlichen andern puncten möchte glauben zugestellet werden; dennoch hat man nicht unterlassen wollen sowol diesen als auch viele andere alte articul anzuführen. *Moreri.*

Amytis, eine tochter Xerxis I. und Amestris, wurde an Megabyzum einen sehr vornehmen mann, welcher einen ansehenlichen rang in der Persischen historie besitzet, vermählet. Sie erzeugte mit ihme zwey söhn, Zoperum und Artophium welche ihrer hohen geburt sehr würdig zu seyn schienen. Die aufführung dieser Printzeßin ware sehr unanständig, welches Megabyzo das leben nicht wenig versäurete, dennoch erzeigte sie ihme oft sehr grosse liebes-zeichen, erlöste ihne auch aus einer bevorstehenden gefahr. Nach seinem tod liesse sie ihren liebes-begierden den zügel schiessen, worzu Apollonides ihr arzt nicht wenig anlaß gab; indeme er ihro glauben machte, sie könne sich von ihren unpäßlichkeiten darüber sie sich beklagte durch kein ander mittel besser helffen. Ihr ausgelassenes leben zoge ihro eine unheilsame kranckheit auf den hals, und weilen der arzt, der einer ihrer buhlern gewesen, besorgte, sie möchte ihne auch anstecken, so entfernete er sich von ihro. Amytis ward über ein solche, ihro schmächlich zu seyn scheinende aufführung nicht wenig erzörnet; beklagte sich darüber bey der Königin ihrer mutter, welche mit einwilligung Artaxerxis den Apollonidem handvest machen, und zwey monat hernach, an eben dem tag, an welchem Amytis starbe, lebendig vergraben liesse. Man sagt, diese Fürstin habe den Athenienſern sehr viele freundschafft erwiesen; und wann des Ctesiä wercke bis zu uns kommen wären, so wurden wir sehen, worinn diese grosse guthaten so selbige diesen Republicanern erwiesen hatte, bestanden seyen. Dasjenige, so hier gemeldet worden, ist aus denen von Photio gemachten auszügen gezogen. *Moreri.*

Amyzon, oder **Mezo**, ist eine alte stadt in Caria samt einem Bißthum unter Stauropolis gehörig. Sie liegt in Klein-Asien. Plinius und Ptolemäus thun davon meldung. *Mirus*, notit. Episcop. orbis. *Carolus* von *S. Paul*, geogr. sacr.

Ana, ein sohn des Heviters Zibeons. Seine tochter hieß Ahalibama, die Esau zu seiner frau nahm. Genes. XXXVI. 2. Andere hingegen glauben, daß **Ana** der nahme einer weibsperson seye, den des Esau schwieger-mutter geführet habe, deren mann der Hethiter Beri gewesen, wie Clericus in Genes. l. c. und andere behaupten. Bey der letzten meynung aber finden sich diese schwürigkeiten: Erstlich kömmt der nahme **Ana** Genes. XXXVI. 24. wiederum als ein manns-nahme für, und leidet da keine änderung. Zweytens stehet Genes. XXVI. 34. daß Esau als er 40. jahr alt gewesen, Judith die tochter Beri, des Hethiters zum weib genommen habe. Wenn nun Beri auch oberwehnter Ahalibama vatter gewesen, welches nothwendig seyn müssen, wenn **Ana** eine frau gewesen, so folget, daß entweder Ahalibama und Judith nur eine person seyn müssen, oder doch zwey schwestern geweſen wären, welches aber aus der Heil. Schrift nicht zu erweisen stehet.

Anab, eine stadt in dem gebürge Juda, deren einwohner die Enakim waren, welche von Josua mit ihren städten verbannet wurden. Josuæ XI. 21. XV. 50. Einige glauben, daß durch dis stadt Bethoanab dieses Anab verstanden werde, welches von Diospolis acht meilen gegen morgen zu gelegen, wie Hieronymus berichtet. Eusebius hingegen setzet dieses Bethoanab nur 4. meilen von Diospolis. Clericus in Josuæ II. v. 21. So machen auch ferner andere Anablatam, welches eine stadt oder dorf gewesen, und in dem kreis zu Jerusalem gegen Bethel gelegen haben soll, zu diesem Anab. Epiphanius Epist. ad Joannem Hierosolymitanum. Wiewol es nicht gantzlich zu behaupten stehet, daß einer von diesen örtern Anab gewesen, zumal Josua besagte stadt Anab, Hebron und Debir zusammen stellt, welche beyde letztern mehr Juda gegen mittag lagen. Endlich meynet Reland in Palæstina III. voce Anab, daß sie auf dem gebürge Juda gestanden habe.

Anabao, eine Moluccische insul gegen sud-west von Timor gelegen, welche zehen oder zwölf meilen in die länge, und vier meilen in der breite hat. Zwischen diesen zwey insuln ist ein canal, wodurch alle schiffe fahren können; seine länge mag sich eben so weit erstrecken als des canals der insul Anabao, seine breite aber ist an etlichen orten nicht über eine meilen, und ist solcher so tief, daß man nicht anderswo als sehr nahe bey dem land den ancker werffen kan. Der canal lauft nord-west und sud-west, und ist eine sehr kleine ebbe allda; die fluth kehret sich gegen nord. Zu ende dieses canals gegen nord-west sind zwey spitzen von dem lande, welche nicht über eine meilen von einander stehen; diejenige so man Cupang nennet, und auf der mittags-seiten ist, gehöret nach Timor; die andere aber auf der mitternächtigen seiten, gehöret nach Anabao. *Dampier*, voyage de la N. Hollande.

ANABASII, ist der nahmen gewisser läuffern, welche entweders zu pferd oder in einem karren die neue zeitungen oder befehl mit sonderbarem fleiß überbrachten. *S. Hieronymus* thut davon meldung, l. III. cont. Rufin. c. 1. Diß wort kommt von dem Griechischen wort ἀναβάται her. *Car. du Frêne*, glossar.

Anabdates, war Gouverneur zu Sabatha. Es ließ ihn Julianus, der Kayser, hinrichten, zu rechtmäßiger belohnung seiner übelthaten, da er der Römischen armee, unter dem schein, als ob er ihr bestes suchte, vielen schaden zugefüget, auch gegen den Hormisdam schmähliche worte ausgestossen hatte. *Zosimus* III. 23.

Anabi, ist der beynahme des Mahommed Ben Cassem, welcher auch betitult wird Zein Al Meschaik, die zierde der Scheiks, oder Lehrer des gesätzes. Er ist der urheber eines buchs, betitult Asma ül Scharb Al Esma, das ist: Die erklärung der nahmen GOttes. Er starb in dem 586. jahr der Hegira, so auf das 1190. jahr nach Christi geburt fällt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Anablatha, ist ein flecken ohnfern Bethel in der gemeinde des Bischoffen von Jerusalem; St. Epiphanius Bischoff von Salamina thut von diesem flecken in einem an Johannem Bischoffen von Jerusalem geschriebenen und von dem H. Hieronymus übersetzten brief meldung: „Ich habe gehört, „ sagt er, daß einige wider mich murmeln, weilen, als wir „ miteinander nach dem heiligen ort Bethel genannt, giengen, „ um allderten mit dir nach dem gebrauch der kirchen eine „ steuer aufzuheben, auch in den flecken Anablatha genannt, „ gekommen, und im vorbeygehen an einem ort, so man mir „ eine kirche nennete, eine angezündete lampe gesehen, ich „ darein getretten um mein gebät zu verrichten, auch allda „ beym eintrut in diese kirchen ein gemahltes gewand gesehen, „ auf welchem ein bildnis, unsern Heyland JEsum Christum „ oder einen andern Heiligen vorstellend, gemahlet gewesen. „ Die wahrheit zu gestehen, so kan ich mir nicht mehr einbilden, was dieses bildnis eigentlich vorstellete oder sagen wollte; „ da ich aber sahe, daß man wider das verbot der Heil. „ Schrift das bildnis eines menschen in eine kirchen gestellet „ hatte, so zerrisse ich dieses gewand, riethe auch denen, so zu „ diesem ort sorg haben sollten, sich dieses leinwands für die „ begräbnis eines armen zu bedienen. Diejenigen zu denen „ ich solches sagte, beklagten sich über meine that, und sagten, daß wann ich dieses gewand wollte zerreissen, so seye „ nichts billichers, als daß ich ihnen ein anders an dessen „ platz herschaffe. Als ich solches gehöret, versprach ich ihnen „ eines zu geben, und ihnen solches alsobald zu überschicken *Relandi* Palæst. lib. II.

Anablay, (Petrus de) anfangs Ertz-Bischoff zu Tolosa und Groß-Cantzler in Franckreich. Pabst Clemens V. erwehlte ihn an. 1305. mit dem titul St. Vitalis zum Cardinal, da er denn das folgende jahr darauf die Bischöffliche würde zu Præneste, und zwar als der 48. Bischoff in der zahl, erhielt. Starb zu Avignon den 10. may 1312. *Ughelli* Ital. sacr. t. I. p. 214.

Anacandrians, werden diejenigen in der insul Madagascar genannt, welche von dem Roandrian oder weissen Fürsten herstammen, welcher ein seinem stand und rang unanständiges weibs-bild geheurathet hatte. *Flacourt*, hist. de Madagascar.

Anacoana, ein Königin zu Maguana auf der insul Hispaniola, eine gemahlin des mächtigsten Fürstens dieser insul, nahmens Carnabo. Ihr bruder Behechio war König zu Xaguagua,

ragua, auf eben derſelben inſul, als dieſelbige in dem anfang des XVI. jahrhunderts entdecket wurde. Sie ware ein weib von ausnehmendem verſtand, hatte auch viele zuneigung zu den Spaniern, welche ſie gerne zu nachbarn hatte, damit ſie mit ihnen handeln könnte. D. Bartholomäus Columbus, ein bruder Chriſtophori, machte ſich dieſe ihre zuneigung zu nutze. Anacoana hatte ſich nach dem tod ihres gemahls zu ihrem bruder begeben. Da ſie nun hörete, daß die Spanier gegen Xaragua anruckten, trachtete ſie ihren bruder zu bereden, daß er ſich ihnen unterwerffen, und einen jährlichen tribut bezahlen ſollte. Die Spanier wurden würcklich zu Xaragua wohl aufgenommen. Columbus nahme den König allerdings ein; und man beſtimmete anſtatt des goldes, welches man in dieſer landſchafft nicht funde, ein gewiſſes an baumwollen und lebens-mitteln zum tribut. Da nun Behecchio in kurtzer zeit die erſte bezahlung beyſammen hatte, und die Spanier ein ſchiff ſchicketen, dieſe zu entheben; gienge ſowol der König, als ſeine ſchweſter zu dieſem ſchiffe, und beſahen es mit der gröſten begierd, indeme es das erſte ware, ſo an dieſen küſten anlangete. Sie fülleten darauf das ſchiff mit baumwollen und einer art aus gewiſſen wurtzeln gemachten brodts, welches Caſſave genennet wird; alſo daß ſie mehr herbey brachten, als beſtimmet ware. Behecchio ſtarb gegen an. 1503. und da er keine kinder hinterließ, folgte ihme ſeine ſchweſter. Nach dieſem hatte ſie nicht mehr gleiche zuneigung zu den Spaniern, als ſie vorher gehabt hatte, weilen ſich ſolche undanckbar erwieſen. Es giengen verſchiedene feindſeligkeiten unter ihnen vor, und verklagten endlich die Spanier bey Ovando, dem General-Gouverneur, die Königin, als ob ſie wollte rebelliren. Ovando begabe ſich ſogleich nach Xaragua, mit 300. mann zu fuß, und 70. pferden. Anacoana vermeynete, er käme als ein freund; ließ deswegen alle ihre Vaſallen zuſammen kommen, und gienge den Spaniern mit vielen freuden und ehrbezeugungen entgegen. Sie hielte dieſelbe herrlich zu gaſt. Die Spanier ſtelleten ſich, als wollten ſie die Indianer hinwiederum bewehren, kamen aber des folgenden tags mit bewehrter hand, machten alles nieder, die Königin ſelbſten verurtheileten ſie zum galgen, welches auch öffentlich ins werck gerichtet wurde. *Charlevoix* hiſtoire de l'Iſle Eſpagn.

ANACTES, Ἄνακτες, iſt ein nahme, dene drey alte götter gemein haben; ſie ſollen zu Athen von Jove einem der älteſten Königen des lands und von der Proſerpina gebohren ſeyn. *Cicero* lib. III. de natur. Deor. nennet ſie Tritopatreus, Eubullus, und Dionyſius, ſagt anbey, ſie ſeyen auch unter dem nahmen Dioſcuri, dene ſie mit andern göttern gemein haben, bekannt. Sie hatten zu Athen einen tempel, dene man Anaceam, ἀνακεῖον nennete, wie wir ſolches von Harpocratione, welcher den Demoſthenem anführet, erlernen; darinnen feyrete man ein feſt Anacæa genannt, nach der erzehlung Heſychii, zu deren ehren. *Pauſanias* in Corinth. & Phoc. ſagt, man habe auch den feyertag der Anacten zu Amphiſſa feyerlich begangen; einige aber, ſagt er, halten dafür, dieſe Anactes ſeyen die Dioſcuri; andere wollen behaupten, ſolches ſeyen die Curetes, einige aber, welche ſich noch mehr als alle andere zu wiſſen, einbilden, wollen ſie von den Cabiris nicht unterſcheiden haben. Wir halten dafür, man könne ſich an den Ciceronem halten; und daß weder Plutarchus in Theſeo, noch Theodoretus, lib. VIII. Græc. aff. urſach gehabt zu ſagen, Caſtor und Pollux ſeyen die Anactes geweſen, welche einen tempel zu Athen gehabt haben. Der urſprung des nahmens Anactes iſt ſehr ungewiß, Plutarchus in Theſeo hat von drey unterſchiedenen urſprungen geredt; er kan herkommen, ſagt er, von dem adverbio ἀνακῶς welches ſorgfältig bedeutet. Vielleicht möchte es auch ein verderbter nahme ſeyn, welcher von ἀνοχὴ Inducię der ſtillſtand, oder ἄνω einem adverbio, welches ſupra oder daroben bedeutet, hergeleitet wird. Es wird aber hier nichts, was dieſer author ſagt, gut geheiſſen, weilen er ſolches auf den Caſtor und Pollux zeucht, welche man von denen Anacten unterſcheiden zu ſeyn vermeynet. *Voſſius*, lib. I. de orig. idolor. cap. 13. ware ſchier überzeuget, daß dieſes ein Phöniciſcher nahme wäre, und daß die Anactes nichts anders als die von Enak herſtammende Fürſten waren, von denen in den büchern Moſis und Joſua geredt wird; welche von dieſem letztern vertaget worden, und ſich vielleicht in Griechenland gezogen haben; er muthmaſſet dennoch auch, es können die Griechen dieſen nahmen auch von Cadmo, als der auch ein Phönicier geweſen, erlernet haben. Siehe den folgenden artickul.

ANACTES, iſt ein ehren-nahmen, welcher wie ſolches Ariſtoteles, ſo von Harpocratione angeführet wird, verſichert, den ſöhnen oder brüdern des Königs in Cypern, faſt eben wie der nahmen Deſpotes in der neige des Griechiſchen Kayſerthums eigen ware. Weilen auch die Könige in Cypern einig und allein auf ihre luſtbarkeiten bedacht waren, ſo beſorgten indeſſen die Anactes die regierung, und muſten ihnen die Gerines alles dasjenige, was ſie wichtiges beobachtet hatten, anbringen, und davon rechnung geben; nachgehends erholeten ſie ſich durch die Promalanges über die wahrheit dieſer hinterbringungen raths, und richteten alsdann nach ihrem angeben. Ihre weiber nenneten ſich Anaſſæ, und lieſſen ſich durch weiber, ſo man Colacidas nennete, bedienen, welche ihnen allerhand arbeiten und ſorgen abnehmen ſollten. *Voſſius*, ſo oben angezogen worden, haltet dafür, dieſer nahmen ſeye ein Phöniciſches wort, und habe ſehr leichtlich können in die inſul Cypern überbracht werden.

Anätius, ware einer der dreißig Tyrannen von Athen, welche von Lyſandro einem Lacedämoniſchen Generalen nach eroberung dieſes lands um dieſe Republic zu beherrſchen, angeordnet worden. Er wurde ſamt ſeinen collegis durch den Athenienſer Thraſybulum überwunden, und ins elend verſchicket. *Xenophon.*

Anagarskaya, iſt eine Moſcowitiſche ſtadt in der groſſen Tartarey. Sie iſt in der provinz Dauria dem groſſen ſee von Baycal gegen morgen, um den urſprung des fluſſes Amur, unter dem 118. grad longitud. und dem 58. grad latitudinis ſeptentrionalis gelegen. Siehe die charten von der Tartarey durch den Herrn *Witſen.*

ANAGNOSTÆ, waren diejenige knechte, welche, ſo lange ihr Herr ſpeiſete, aus einem buche etwas leſen muſten. *Plinius* epiſt. L. 8. nennet ſie Lectores. Es wurden zu dieſem amte lauter ſolche genommen, welche ſtudiret hatten, wie denn dergleichen knechte ſehr hoch gehalten wurden, und *Suetonius* in Claud. XXVIII. von einem ſolchen, nahmens Polybio, gedenckt, daß er öfters zwiſchen den beyden Burgermeiſtern gegangen. *Pignorius* de ſervis p. 218. Schott. obſerv. V. 29. *Gronovius* obſerv. I. 22. In der erſten kirchen hatte man auch Anagnoſtas, welche dem volcke die texte, worüber denſelben tag geprediget wurde, vorlaſen; ſie ſcheinen, wie aus *Juſtino Martyre* Apol. II. p. 77. zu ſchlieſſen, ſchon im anfang der kirchen eingeführet geweſen zu ſeyn, obgleich keine beſondere bedienten dazu beſtellt geweſen. *Grotius* ad Lucam IV. 20. *Morhof.* Polyhiſt. P. I. lib. I. c. 6. n. 2. *Pignorius* de ſerv. p. 218. *Schmidt.* Diſſert. de Lector. vet. eccl. p. 1. Im vierten ſæculo aber wurden dieſe Anagnoſtæ unter die Cleriſey gerechnet. *Heineccii* abbildung der Griechiſchen kirchen. P. III. c. 1. §. 21.

Anania, (Joh. de) ein Juriſt aus Bologna, woſelbſt er auch die Profeſſionem Juris Canonici bekleidet. Er ſtarb an. 1455. oder 1458. und hinterließ einen commentarium in Decretales: Volumen Conſiliorum: Quæſtiones Juris, wie auch einen tractat de Jure Patronatus. *Fichardi* vitæ JCt. p. 13. *Pancirollus* de JCtis p. 455. *Oldendorp.* de JCtis.

Anania, (Marcellus) aus Calabria, war J. U. D. ein vortreflicher Theologus, Vaticanæ Baſilicæ Beneficiatus, hierauf Canonicus S. Laurentii in Damaſo, hernach aber S. Mariæ Majoris, des Papſts geheimer Caplan, und des Cardinalis Vicarii vices gerens, endlich vom 1. junii an. 1654. an bis an. 1670. Biſchoff zu Nepi und Sutri in der zahl der 73. *Ughellius* Ital. ſacr. tom. I. p. 1035.

Ananias, St. ein Prieſter, der ſich von jugend an eines heiligen wandels befliſſen, und als er währender verfolgung unter Diocletiano gefangen genommen worden, Chriſtum beſtändig frey bekennet, und alle drohungen verachtet hat. Weil er derer götzen in einem götzen-tempel ſpottete, wurde er mit ruthen geſtrichen, worzu er aber ganz freudig ſang, und durch das zeichen des heiligen creutzes zuwege brachte, daß die götzen ſamt dem tempel über einen hauffen fielen, weswegen er mit einem glüenden eiſen gebrannt, und hernach mit ſaltz und eſſig gerieben wurde. Nachdem er im gefängnis 6. tage gefaſtet, ſolle ihm der HErr Chriſtus am 7. und am 12. der H. Geiſt erſchienen ſeyn, wodurch der kercker-meiſter bekehret, und alſobald nebſt Anania auf dem roſt gebraten wurde. Wie nun die 7. ſoldaten, ſo ſie bewachen muſten, ſahen, daß ihnen das feuer keinen ſchaden thäte, bekehrten ſie ſich auch, und wurden deswegen mit denen andern zugleich ins meer geſtürtzet. Der 25. febr. iſt ihrer gedächtnis-feyer gewiedmet. *Univ. Lexic.*

Ananias, ein läuffer, der auch zugleich die mahlerey verſtunde, wurde von Abgaro, dem Könige von Edeſſa zu dem HErrn Chriſto, von deſſen thaten und wundern er gehöret hatte, mit einem ſchreiben abgeſchicket, weil er ſelber, kranckheit halben, nicht zu ihm reiſen konnte, darneben aber befehliget, ihm das bildnis des HErrn Chriſti auf eine tafel abgemahlt mit zurück zu bringen. *Cedren.* comp. hiſt. p. 144. *Damaſcen.* orthod. fid. IV. 17.

Ananias, ein Jüdiſcher kauffmann, ſchmeichelte ſich an dem Hof Izati in der provinz Spazini, ſo Armenien iſt, er unterwieſe auch etliche weiber in der erkanntnis des wahren GOttes, und als er durch ihre hülffe einen zutritt zu Izato bekame, brachte er ihme gleiche erkanntnis bey. Izatus ware ein ſohn Monabazi Königs der Adiabener. Als er zu dem Königreich gelangte, machte er ſeine mutter Helena ſamt vielen Fürſten ſeines Königreichs ihre religion ändern. *Joſeph.* lib. XX. ant. c. 2. Simon in ſeinem Dictionario bibli. will behaupten, dieſer Ananias ſeye ein Chriſt und kein Jud geweſen, und habe er den Izatum ſamt denen von ſeinem Hof zum Chriſtenthum gebracht. Joſephus aber, welcher von der Jüdiſchen religion redet, habe ſolches ſeiner religion zu ehren, und aus haß gegen dem Chriſtenthum, wann man darüber dem Oroſio will glauben beymeſſen, gethan.

Ananias, ware ein ſohn Sadduci, eines der ſchlimſten und boshafteſten männern der ſtadt Jeruſalem, welcher auch am hartnäckigſten in der aufruhr wider die Römer beharrete. Er wurde von Eleazar dem haupt der aufrühriſchen zu Metillo

dem Römiſchen Generalen, welcher in dem Königlichen pallaſt belageret ward, geſchickt, mit verſichern, man wollte ihme das leben ſchencken, wann er den plaz übergeben wollte. Er ware ſo wohl beredt, daß er einen alles deſſen, ſo er wollte, überreden konnte. *Joſeph.* bell. Jud. l. II. c. 32. Auf eine andere zeit wurde er ſamt einem andern gleiches nahmens von den Zeloten abgeſandt, um die Idumeer ſowol wider Ananum als auch diejenige, ſo den frieden und die ruhe der ſtadt zerſtören wollten, um hülff zu ruffen. Welches ihme nach wunſch von ſtatten gienge. *Joſephus* de bello Judaico, l. IV. c. 15.

Ananus, ware ein ſehr tapferer Hauptmann aus dem flecken Lydda, welcher angeklagt wurde, als ob er ſich in die zuſammenverſchwörung wider Ananiam den Jüdiſchen Hohenprieſter gemiſchet hätte. Quadratus ſchickte ihne darauf nach Rom, um ſich vor dem Kayſer Claudio zu rechtfertigen. *Joſeph.* ant. l. XX. c. 5.

Ananus, aus der ſtadt Emmaus gebürtig, ware von der leib-wacht des Tyrannen Simonis, und gabe ſeinem meiſter an bosheit und grauſamkeit nichts nach. Als es an dem ware, daß die ſtadt Jeruſalem ſollte beſtürmet werden, entſtohe er daraus ſamt Archelao, und begabe ſich in des Titi lager, welcher ihnen gnade erwieſe, anbey auch erlaubte ſich an welchen ort ſie wollten, zu begeben. *Joſeph.* bell. Jud. lib. VI. c. 23.

Anapachanie, (Antonius) ein Profeſſor Theologiæ zu Cracau, und des Königs Sigismundi Auguſti Hof-Prediger, welchen zu hören das volck häufig und von entlegenen orten dahin kam. Er ſtarb an. 1562. zu Cracau in ſeinem 64. jahr, und hinterließ Locos communes fidei Catholicæ wider Lutherum. *Starovolſcius*, de ſcript. Pol. p. 50.

Anapodari, Anapodarius fluvius, vor alten zeiten Caractus genannt, iſt ein kleiner fluß in der inſul Candia, welcher ſeine quellen ohnweit dem caſtel Bonifacio hat. Er lauft ſehr nahe bey dem Caſtel Belvedere vorbey, und ergeußt ſich in das muttägige meer zwiſchen Caſtel de Gira Petra, und Capo von Matala. *Maty*, Dict. Geogr.

Anaps, (Nicolaus des) aus der ſtadt Rheims gebürtig, nahme den Dominicaner-orden an, und unterſcheidete ſich darinnen ſowol durch ſeine wiſſenſchafft als ſeine tugend. Als Nicolaus III. einen Patriarchen von Jeruſalem ernennen wollte, ſo übergabe er ſolches dem Collegio der Cardinälen, welche alſobald die augen auf den P. Nicolaum des Anaps, deſſen verdienſte ihnen bekannt waren, warfen. Er ſegelte alſo in dem jahr 1278. in das gelobte land ab, und kame zu Ptolemais an, allwo er ſeinen ſitz aufrichtete. Dieſer neue Patriarch vertrate ſeine würde mit ſehr groſſem eifer und klugheit. Nachdeme aber nachgehends die ſtadt Ptolemais von den ungläubigen belageret und eingenommen wurde, ſo ward er genöthiget ſich mit dem oberſten Spitalmeiſter von dannen wegzubegeben. Sie waren beyde tödtlich verwundet, und begaben ſich auf ein ſchiff, welches wegen der groſſen menge ſo darauf waren, ſchiffbruch litte. Sein tod fiele auf das jahr 1282. Es hat der P. Nicolaus die Biblia pauperum geſchrieben, welche man mit unrecht dem St. Bonaventurä zueignet. *Fontan.* Theatr. Dominic. p. 46.

St. Anaſtaſia, eine jungfrau, die in ihrem 20. jahre ihre eltern und güther zu Rom verließ, und ſich daſelbſt in ein kloſter begab. Es wurde ihr nachmals unter Diocletiano ſchuld gegeben, als ob ſie weder die götter noch den Kayſer ehrte, daher ſie wegen ihrer ſtandhafftigkeit im Chriſtlichen glauben mit ruthen gepeitſchet, auch auf andere art ſchrecklich gemartert wurde. Dem allen aber ohngeachtet verſpottete ſie die götzen-bilder nur deſto mehr, weswegen ihr an. 250. die zunge und die zähne aus dem munde geriſſen, und der kopf abgeſchlagen worden. Ihren leichnam hat man darauf bey Rom begraben. Den 28. octobr. wird ihr gedächtnis begangen. *Baron.* martyrolog.

St. Anaſtaſia, eine ſchöne und dabey tugendſame jungfrau aus vornehmen geſchlechte in Egypten, welche ſich mit unter des Kayſers Juſtiniani Hof-frauenzimmer befand, weil aber die Kayſerin eiferſichtig auf ſie wurde, die flucht ergreiffen muſte. Sie verkleidete ſich nachgehends in einen Mönchs-habit, darmit ſie dem Kayſer, der ſie ſuchen ließ, und ſich mit ihr vermählen wollte, nicht verrathen werden möchte; darauf bauete ſie nicht weit von Alexandria ein kloſter, und lebte darinnen 28. jahr verborgen, daß man alſo nicht eher, als nach ihrem tode, da ſie entkleidet worden, erfahren, daß ſie weiblichen geſchlechts geweſen, wiewolen ſie vor ihrem abſterben ausdrücklich befohlen gehabt, daß man ſie zuſammen ihrer kleidern begraben ſolle. Sie ſtarb an. 767. und hat den 10. martii zu ihrem gedächtnus. *Univerſal-Lexicon.*

Anaſtaſiopolis, iſt eine Biſchöffliche ſtadt in Galatia, welche in dem VI. ſæculo, Theodoſium, Timotheum, und Theodorum nach einander zu Biſchöffen hatte. *Baillet* Topogr. des Saints.

Anaſtaſius, Apocriſiarius oder Nuncius der Römiſchen kirchen in dem VII. ſæculo, wurde von den Monotheliten verfolget. Er ſchriebe einen brief an Theodoſium einen Prieſter von Gangra, über den tod des Abts St. Maximi, welcher brief in der ſammlung Anaſtaſii Bibliothecarii ſich befindet. Er wurde den 11. weinmonat des jahrs 666. in ein ſchloß eingeſperrt. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du VII. & VIII. ſiécle.

St. Anaſtaſius, Biſchoff zu Pavia in Italien, woſelbſt er aus einem vornehmen geſchlechte gebohren, und ſchon in ſeiner jugend in die Arrianiſche ketzerey verfallen war. Nachdem er Prieſter worden, beſtellten ihn die Arrianer zu gedachtem Pavia um eben die zeit, als der recht-gläubige Magnus der Catholiſchen kirche daſelbſt vorſtund, zu ihrem Biſchoff. Als er aber die Arrianiſche ſecte freywillig verlaſſen, ward er zum Catholiſchen Biſchoff zu Pavia erwehlt, und hat als ſolcher dem an. 679. daſelbſt gehaltenen Synodo beygewohnet, im übrigen aber ſeiner kirche 12. jahr vorgeſtanden. Er ſtarb an. 680. und ward zu Pavia begraben. Seiner wird den 30. may gedacht. *Univerſal-Lexicon.*

St. Anaſtaſius, Abt zu Suppentocia in Italien, war anfangs Notarius Apoſtolicus, nachgehends aber trat er in den Mönchs-orden, und lebte mit noch 9. andern Mönchen zu Caſtel di St. Helia in einem kloſter, darüber er nachmals zum Abt erwehlet wurde. Als die zeit ihres todes herannahete, hörten ſie eine ſtimme vom himmel, welche ſie alle, bis auf einen von der welt abforderte, wiewol auch dieſer letztere auf St. Anaſtaſii vorbitte die gnade erhielt, daß er ſamt denen andern zugleich, an 560. ſeinen geiſt aufgab. Man hat ihnen den 11. jan. zur feyer beſtimmet. *Gregor.* M. Dialog. l. *Univerſal-Lexicon.*

St. Anaſtaſius ein Mönch aus Perſien gebürtig, lernte in ſeiner jugend allerhand magiſche künſte von ſeinem vatter, und ward durch einige gefangene Chriſten zu annehmung des Chriſtl. glaubens beweget. Darauf reiſete er nach Jeruſalem, ließ ſich daſelbſt taufen, und nahme in dem ohnweit davon gelegenen kloſter den Mönchs-habit an. Als er aber einſtens ſich nach Cäſarea begab, um allda ſeine andacht zu verrichten, bekamen ihn die Perſer gefangen, und ſchickten ihn, nachdem ſie ihn vorhero ſehr gemartert, zu ihrem Könige Coſroes nach Perſien, der ihn zu gewiſſen zeiten ordentlich ſtäupen, endlich aber an. 628. an einer hand aufhencken, und ſolcher geſtalt enthaupten ließ. Sein leichnam ward in ſein kloſter begraben, von dar aber einige zeit hernach fortgeſchafft und nach Rom gebracht. Der 22. jan. iſt ihm zu feyren beſtimmet. *Ado Vienn.* ær. 6. *Beda* de rat. temp. ſub Heracliano.

Anaſtaſius, ein Abt und ſchüler des Heil. Märtyrers Maximi, bey dem er 10. jahr lang in groſſem ungemach, nicht nur getreulich ausgehalten, ſondern auch, als er mit demſelben von Rom nach Conſtantinopel gebracht worden, grauſame marter allda erdulden, und endlich nach Perberis in Thracien ins elend wandern müſſen. Er ſtarb bald hernach den 24. julii an. 664. ſeine Epiſtola ad Monachos, apud Calarim conſtitutos iſt von Sirmondo denen Collectaneis Anaſtaſii einverleibet, und auch bey denen wercken St. Maximi gedruckt worden. *Oudin. Cave.*

Anaſtaſius, auch ein ſchüler des Heil. Maximi, war Presbyter und Apocriſiarius zu Rom, der um ſeines lehrmeiſters und der wahrheit willen erſtlich nach Meſembria in Thracien, und darauf nach Trapezunt verwieſen worden. Er iſt nachgehends noch an verſchiedenen orten im elend herum gezogen, bis er endlich an. 666. den 11. octobr. zu Schemaris geſtorben. Er hat eine Epiſtolam ad Theodoſium Gangrenſem Presbyterum verfertiget, welche Sirmondus denen Collectaneis Anaſtaſii und Combefiſius denen wercken des St. Maximi beydrucken laſſen. *Cave. Oudin.*

S. S. Anaſtaſius und Felix, 2. Märtyrer, davon der erſte zu Cordua gebohren, in dem kloſter St. Aciſcli erzogen, dann zum Diacono und letzlich zum Prieſter beſtellet worden, der andere aber von Alcala des Henares gebürtig war, und zu Cordua, woſelbſt er ſtudiret, den Mönchs-habit angenommen. Beyde nahmen ſich einſtens in einem wider die Chriſten erregten tumult derſelben eifrig an, wurden aber deswegen an. 851. enthauptet. So bald ſolches St. Digna, welche ſich auch zu Cordua, und zwar in der verſammlung Eliſabethä aufhielte, erfuhre, gieng ſie zum Richter, und redete ihn ſo ſcharff ins gewiſſen, daß er ſie noch an eben demſelbigen tage enthaupten ließ. Die erblaßten cörper wurden hierauf zuſammen verbrannt, und die aſche ins waſſer geſchüttet. Man feyret ihnen zu ehren den 14. jan. *Univerſal-Lexicon.*

St. Anaſtaſius Cornicularius, zeugte mit ſeiner frauen Theophiſta 4. ſöhne und 2. töchter, weilen ſie aber alleſamt dem Heydenthum ergeben waren, wurden ſie nebſt noch 3. ihrer nahen anverwandten von St. Porphyrio getauft, und zu dem märtyrer-tode aufgemuntert, welchen ſie auch, nachdem ſie bey St. Porphyrii, St. Venantii und anderer Heiligen tode eitel Göttliche wunder mit angeſehen, unter dem König Antiocho ſollen ausgeſtanden haben. Der 11. may iſt zur gedächtnis angeſetzt. *Univ. Lexicon.*

Anatajan, iſt eine der inſuln Mariä-Annä oder Latronum auf dem Oceano orientali, die von den Spaniern, welche ſie entdeckt haben, ſeit kurtzem Inſula Sancti Joachimi genennet worden. Baudrand ſagt, ſie ſeye zimlich bevölkeret. Sie begreift nur zehen meilen in ihrem umkreis, und liegt unter dem 17. grad 20. minuten latitudinis meridionalis, fünf und dreißig meilen von der inſul Sagpan, wie auch drey meilen

von der insul Sarigan. *Le Gobien*, hist. des Isles Marianes.

St. Anathalonus, oder Anathalo, der zweyte Ertz-Bischoff von Mitano, ein Grieche, war erst Bischoff zu Brescia, wurde aber vom Apostel St. Barnaba, wie er eben in Cypern reisen wollte, anno jahr 47. zur obgedachten Ertz-Bischöfflichen würde befördert. Er hat unter Nerone viel um der lehre Christi willen ausgestanden, und ist ohnweit Brescia den 25. sept. an. 64. gestorben. Sein leichnam ward in der kirche St. Floriani begraben, an. 1372. aber in die Cathedral-kirche verleget. *Ughelli* Ital. S. T. IV.

Anathanus, ein sohn des Neptuni, welchen des Atlantis tochter, die Alcyone, zur welt brachte. *Natalis Comes* II. 8.

Anatheippe, ein frauenzimmer, mit der Apollo seine liebes-händel gehabt, auch einen sohn nahmens Chium von ihr bekommen, von welchem die insul Chius ihren nahmen hat. *Natalis Comes*, IV. 20.

ANATHEMA, Ἀνάθημα, dieses wort wird unterschiedlich gebraucht, (1.) bey denen Heyden für einen götzen-tempel, welchen sie also zu nennen pflegten, weil diejenigen, welche einer gefahr sich befurchteten, und die götter um schutz anrufen wollten, allhier einen schild, hut und dergleichen hinlegten, und ein gelübde dabey thaten. *Guberius*, de Jur. vet. Pontif. II. 3. (2.) ein der Gottheit geweyhtes und im tempel aufgehangenes geschencke, weil ἀνατιθέναι weyhen bedeutet. *Thomasius* de Donar. 5. Wenn sie aber ein viehe, acker, gebäude u. d. g. denen göttern wiedmeten, nenneten sie es ἀνάθημα von ἀνατίθεσθαι. (3.) eine verschwörung und eydschwur, Act. XXIII. 12. 14. 22. (4.) eine verwünschte, verfluchte sache. Es bedeutet im Hebräischen das wort חרם, Cherem, eben dieses, nemlich sowol eine geheiligte als auch eine verfluchte sache. Vor eine verwünschte sache wird es gebraucht Josua VI. 17. Jud. XXI. 8. 1. Sam. XXV. (5.) den bann oder die ausschliessung von der kirche und Christlichen gemeine. *Salmasius* ad Solinum p. 1089. seqq. bey denen Ebräern waren 3. gradus Excommunicationis. Der 1. Niddui, oder separatio & elongatio genannt, bestund in einer absonderung von der öffentlichen und privat gesellschafft auf 30. tage lang, Esr. X. 8. und geschahe theils von einer öffentlichen person, alsdann es ein anathema publicum hieß, welches mit grössern ceremonien publichret, und, wie Pfeiffer antiquit. Ebr. c. XXII. §. 5. mit unterschiedenen exempeln darthut, in der Synagoge vielmals gar ausgeblasen wurde, theils nur von einem privato, Moëd Kadon c. 7. aus was ursachen solcher bann zu geschehen pflegte, deren führet *Buxtorf.* Lex. Talmud. p. 173. 24. an. Er wurde aber, wann die person, so excommuniciret werden sollte, gegenwärtig war, an ihr unter dieser formul: Præsens N. N. esto in excommunicatione verrichtet, der abwesenden hingegen durch einen botten oder durch ein Programma angekündiget. Wer nun in solchem bann stunde, durfte sich, so lange solcher währte, weder sein haupt bescheren, noch baden, noch in eine aus mehr als 10. personen bestehende gesellschafft kommen, sturb er aber währender bann-zeit, legte man einen grossen stein auf dessen sarg, zum zeichen, daß er die steinigung verdienet hätte. Wann hingegen die excommunicirte person nach vorhergegangener busse vom banne wieder entlediget wurde, geschahe solches mit diesen worten: Absolutus es & res tibi remissa, oder mit folgenden: Absolutus est N. N. & res est remissa, und zwar, wann der bann von einer privat-person vollbracht worden, sprach auch eine privat-person wieder davon los, gleichwie von dem öffentlichen eine öffentliche. Der 2. grad, welcher Cherem oder devotio hieß, und alsdann gebraucht wurde, wann der erste nichts verfangen wollte, bestund in einer mit einem öffentlichen fluche verbundenen verwünschung unter dieser formul: N. N. devotus & maledictus esto, oder: in illo sit execratio: in illo juramentum: in illo anathema, dergleichen *Buxtorf.* Lex. Talm. p. 827. noch mehrere anführet. *Lundii* Jüdisches heiligthum IV. 26. Ein solcher verbannter nun durfte weder lehren, noch gelehrt werden, weder ums lohn arbeiten, noch mit jemand umgehen, sondern es wurde ihm eine hütte gebauet, und derjenige, so derselben unter 4. ellen weit zu nahe kam, oder gar mit ihme aß oder tranck, war gleichem banne unterworffen. Der 3. grad des bannes, Schamata, oder ignominiosa exclusio genannt, enthielt eine ausschliessung von aller hoffnung, jemals wieder umkehren zu dürfen. *Pfeiffer.* antiqu. Ebr. p. 183. Nach der zeit ist, wie Livius und Jul. Cæsar bell. Gal. VI. erzehlen, solcher bann auch bey denen Heyden bräuchlich worden. Die Christen aber haben eine dreyfache art des bannes gehabt, deren eine zu derer Apostel zeiten eingeführet worden, die andere nach ihnen bis auf Constantinum M. gewähret, und die dritte von diesem an bis ietzo dauret. *Arnd.* Lex. Antiquit. Eccl. *Wiersse* de præstig. Dæm. V. 6. wie auch *Delrio* disquisit. mag. t. II. lib. IV. c. 1. qu. 3. §. 5. gedencken eines Anathematis in der Römischen kirche, welches St. Adalberti nahmen führet, und zu wiederbringung des gestohlenen diebstahls gebraucht wird.

ANATILI, sind alte völcker in Gallia Narbonensi, welche an der Rhone in den sogenannten Campis Lapideis oder Herculis wohneten. Man glaubt, daß es die gegend sey, wo heutiges tages la Crau oder Camargue lieget. *Plinius*, III. 4.

Anatilia, ehedem eine stadt in Gallia Narbonensi, ohne zweifel von dem volcke Anatili also benennet. *Plinius* III. 4.

Anatis, ein fluß in Mauritanien. Plinius V. 1. wie Mariana davor hält, soll er heutiges tages Zilia heissen.

St. Anatolia, eine jungfrau und Märtyrin, war wegen ihres heiligen lebens in Italien sehr berühmt, und that an krancken und besessenen viele wunder. Als sie aber auf Decii befehl denen göttern nicht opfern wollte, führte man sie in die stadt Torus, legte sie auf die folter, und marterte sie mit brennenden fackeln, darauf steckte man sie in ein tiefes gefängnis, und muste ein zauberer, Audax nahmens, eine schlange zu ihr bringen, und die nacht über bey ihr lassen, von welcher sie aber nicht beschädiget wurde, hingegen, da gedachter Audax den morgen darauf ins gefängnis trat, fiel ihn die schlange alsobald an, die Anatolia aber befahl ihr, ihn unverletzt zu lassen, worauf die schlange davon gelauffen, und der zauberer sich bekehret hat. Endlich wurde die Anatolia, nachdem man ihr noch allerhand marter angethan, an. 240. erstochen, und zu gedachtem Toro heimlich begraben, Audax aber muste gleichfalls den märtyrer-tod ausstehen, sein weib und seine kinder nahmen seinen leichnam mit nach Orient in sein vatterland. Ihnen ist der 9. jul. zu feyren bestimmet. *Petr. de Natalibus* Catal. Sanctor. VI. 73.

Anatolius, ein Jurist und Professor bey der Academie zu Berytg, wurde von Justiniano nach Constantinopel beruffen, um daselbst die Jurisprudentz zu verbessern zu helffen, und die Pandecten in ordnung zu bringen. *Rutilii*, vitæ JCtor.

St. Anatolius, Bischoff zu Adana in Cilicien, nicht aber zu Besançon in Burgund, war entweder aus Schottland oder Syrien gebürtig, und St. Chrysostomi guter freund. Er wurde von seinem Bißthum abgesetzet, und begab sich darauf nach Salins in Burgund, woselbst er auch gestorben und begraben. Man hat seine reliquien im II. sæc. und 200. jahr hernach wieder gefunden, und wird er zu Salins als Patron verehret. Der 3. febr. ist ihm zur gedächtnis bestimmet. *Universal-Lexicon.*

ANATOLIUS, (Vindanius) von Berytus, ware ein in dem Heydenthum sehr eiferiger Rathsherr, welcher unter der regierung Constantis und Constantii unterschiedliche würden besasse. In dem jahr 339. ware er Vicarius in Asien, Præfectus Illyrici in dem jahr 346. und 359. Er ist überdis auch noch Gubernator von Galatien und Vicarius Africæ gewesen, (vielleicht möchte dieses auch ein anderer Anatolius gewesen seyn, welcher in dem jahr 349. das commando in Illyrien führete.) Man haltet diesen Vindanium oder Vindamonium Anatolium für den authorem, der von Photio angezogenen zwölf bücher von dem ackerbau. *Eunap.* cap. 8. *Ammianus. Photius*, c. 163.

Anave, soll eine von denen 18. Parthischen provintzen gewesen seyn, so anders Isidoro Charac. pag. zu glauben.

Anaurus, ein fluß in Thessalien, entspringet auf dem berge Pelio. *Callimachus*, Hymn. in Dian. *Lucanus* VI. 370.

Anaurus, ein fluß in Troade beym berg Ida. *Coluthus Theb.* de rapt. Hel.

Anaussis, ein König derer Alaner und Henlocher, hielt auch mit um die Medeam an. *Valerius Flaccus* VI. 43. 266. 272.

Anax, Ἄναξ, ein beynahme des Apollinis, der unter seinen andern nahmen sehr gewöhnlich stehet. Man leitet ihn von ἄνευ medela, oder cura her, weil er vielleicht als ein gott der artzney das böse vertreibet. *Cyraldi*, syntagm. VII. p. 237.

Anax, ein sohn der erden. Pausanias Attic. 35. Die landschafft Anactoria bekam den nahmen von ihm, in welcher er als König regierte, welchen sie auch so lange behielt, bis Miletus dieselbe nach seinem nahmen Miletum nennte. Idem Ach. 2. Er hatte einen sohn nahmens Asterium, welcher zehen cubitos lang war, und den einen theil der insul Lade nach seinem nahmen Asteriam nennte. *Idem* Attic. 35.

Anaxagoras und Aegineta, zwey geschickte künstler, welche das bildnis des Jovis zu Olympia verfertiget, ingleichem den Herculem von ertz, wie er mit dem Nemeäischen löwen strutte, und nachdem er denselben umfasset, erwürgete. *Natalis Comes* VII. 16.

Anaxander, ein General, vermuthlich derer Megalopolitaner, welcher bey Telphusa von denen Thebanern gefangen worden. *Diodorus* XVI. 503.

Anaxibia, eine Nymphe, in welche sich der Apollo verliebte, und weil er ihr niemals beykommen konnte, wollte er ihr gewalt anthun, er verfolgte sie dahero einsmals, als er sie antraf, bis in den tempel der Dianæ Rectæ, welcher auf dem berge, Vertice nahmens, stund, woselbst sie auf einmal unsichtbar ward. *Camers* in rebus Indicis apud Natalem Comitem V. 17.

Anaxibia, ihr vatter war Cratieus, und ihr gemahl der Nestor, welcher mit ihr zwey töchter, als die Pisidicen und Polycasten, und sieben söhne, nemlich den Perseum, Stratichum, Arctum,

Aretum, Echephronem, Piſiſtratum, Antiochum, und Thraſymedum gezeuget. *Apollodorus* l. 9. 9.

Anaxibia, des Biants tochter, ſie heurathete den Peliam, von welchem ſie einen ſohn, den Adraſtum, und vier töchter, als Piſidicen, Pelopeam, Hippothoen und Alceſtin bekam. *Apollodorus* l. 9. 10.

Anaxibia, eine tochter des Piſiſthenis, ihr bruder hieß Agamemnon. Sie ward des Strophii gemahlin, mit welchem ſie den Pyladem zeugete. *Pauſanias*, Corinth. 29.

Anaxibius, ein Lacedämonier, war Commendante in der ſtadt Abydus, gegen welchen ſich Iphicrates einer beſondern kriegs-liſt bedienet, wie zu leſen bey *Polyæno* III. 44. *Frontino* I. 4. n. 7. II. 5. n. 42.

Anaxicrates, einer von denen Athenienſiſchen Archontibus. *Pauſanias* III.

Anaxilaus, war von Byzanz, wurde zu Lacedämon angeklaget, daß er ſeine vatter-ſtadt denen feinden, nemlich denen Athenienſern, in die hände geſpielet; dargegen er aber erſtlich einwandte, daß er kein Lacedämonier, folglich alſo auch gegen dieſelbigen keine verbindlichkeit habe; hiernächſt ſo wäre er kein verräther zu nennen, weil er vielmehr ſeine geburts-ſtadt, welche von innerlichen feinden ſehr wäre mitgenommen worden, befreyet, und hätte ſelbſt die Lacedämonier zu vorgängern, bey welchen alles das, was zu des vatterlandes nutzen geſchehe, gerecht und gut wäre. *Plutarchus* in Alcib. p. 208. 209.

Anaxilaus, ein hiſtorien-ſchreiber, welcher ſeine hiſtorie mit ſchmähung anderer angefangen. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* antiq. Rom. pr.

Anaxilaus, oder **Anaxilas**, ein alter comödien-ſchreiber. *Suidas. Voſſius* de Poet. Græc. p. 49.

Anaxilaus, ein Pythagoriſcher Philoſophus, Magus und Medicus zu Kayſers Auguſti zeiten. Er konnte viele magiſche künſte, i. e. Asbeſt machen; durch etwas zuwege bringen, daß die gäſte an einer tafel alle wie die leichen ausſahen, weswegen ihn auch der Kayſer aus Italien und Rom verjagt. Er ſchrieb Ναιγικα. *Plinius* hiſt. nat. XIX. 1. XXXV. 15. *Epiphanius* adv. hæreſ.

Anaximander, ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber, ware von Mileto gebürtig, und lebte zu den zeiten des Philoſophi dieſes nahmens, mit deme ihne auch einige verwechſeln, wiewolen ihne Diogenes Laertius von demſelben ſehr klar unterſcheidet. Er folgte in ſeinen ſchriften den dialectum Jonicam. Athenäus thut meldung von der Heroologia eines Anaximandri, welches vielleicht von dieſes letztern arbeit geweſen. *Diogenes Laertius*, de vita Phil. lib. II. *Suidas*, in Anax. *Voſſius*, de hiſt. Græc. lib. I. c. 6.

Anaxipolis, ware ein Griechiſcher Poet, welcher von dem acker-weſen geſchrieben hat. Einige authores ſchreiben ihme den vers zu, ſo in cap. 14. lib. XIV. Plinii hiſtoriæ nat. angezogen wird; an welchem ort er in einigen alten editionen genannt wird, als nach Voſſii bericht in einer von Parma von dem jahr 1476. welcher ſchlieſſet, dieſer Poet habe zu den zeiten Ptolemäi Lathuri, welcher 36. jahr regierete, nach dem vierten jahr der CLXV. Olympiadis, und 117. jahr vor Chriſti geburt, gelebet. *Voſſius*, de Poët. Græc.

Anaxis, des Caſtoris ſohn, den er mit der Ilaira gezeuget. Dieſer Anaxis wird auch öfters Anaxias genennet. *Pauſanias* Cor. 22. & Lacon. 18.

Anaxis, ein hiſtorien-ſchreiber aus Böotien gebürtig, deſſen hiſtorie bis auf die CIV. Olympiad. und bis auf die regierung Philippi Amyntä ſohn gienge. *Diodorus Siculus* XI. *Voſſius* de hiſt. Græc. 8.

Anbahumatah, ein Dervis oder Indianiſche ordens-perſon, ware einer aus deren anzahl ſo den nahmen Giogdi tragen. Er lieſſe ſich zu einem Muſulmann machen, und erklärte auf Arabiſch das buch, Anbertkend betitult, welches ein buch der Brachmannen iſt, in welchem die religion und weltweißheit der Indianern enthalten iſt. Er gabe ſelbigem den nahmen Merat al maani; ein ſpiegel der ſeelen. Es kan aber dieſes buch, obwolen es überſetzet worden, ohne beyhülff eines Brachmanns oder Indianiſchen Lehrers nicht verſtanden werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Anbar, iſt eine ſtadt in der provintz Chaldea oder Erak, an dem Euphrat, zwantzig meilen unter der an dem Tyger gelegenen ſtadt Bagdad gelegen. Abul Abbas Saffach der erſte Abaſſidiſche Calif, brachte ſelbige wiederum in guten ſtand, ſahe ſie auch für eine zeitlang für den ſiz ſeines Califats aus. Er veränderte zwar ihren nahmen, gabe ihro den nahmen ſeines geſchlechts und hieſſe ſelbige Haſchemiah. Abu Giafar al Manzor, hielte ſich auch, ehe er die ſtadt Bagdad erbauen lieſſe, einige zeit in dieſer ſtadt auf. Es hielten ſich aber dennoch dieſe zwey Califen einige zeit lang in der ſtadt Acbara auf, welche gleichfalls auf dem Tyger gelegen, zwantzig meilen oberhalb der ſtadt Bagdad. Es ſind unterſchiedliche authores aus dieſer ſtadt gebürtig, welche alle den nahmen Anbari getragen haben, als Abul Abbas Ben Othman, welcher der urheber eines tractats von der algebra iſt: Abu Giafar Ahmed Ben Iſhac Al Anbari, ſo in dem 317. jahr der Hegira, 929. jahr nach Chriſti geburt geſtorben; Ein anderer Anbari, welcher in dem 577. jahr der Hegira, 1181. jahr nach Chriſti geburt geſtorben, hat uns unterſchiedliche fragen ſo von den Lehrern von Cufa und Baſſora über die materien der Muſulmänniſchen religion geſprächs-weiſe gehalten worden, hinterlaſſen. Es ware auch noch ein Abubeker Ben Caſſem mit dem benahmen Edn al Anbari genannt, ſo in dem 328. jahr der Hegira geſtorben, und der urheber des buchs betitult Oſſul al Adhad, die wiſſenſchafft der widerwärtigen dingen, iſt. *D'Herbelot*, bibliotheque Orientale.

Ancäus, ſein vatter war Lycurgus, König in Arcadien, und ſeine mutter Antinoe. Er trat unter den Argonauten die reiſe mit nach Colchidem an, das goldene Vließ abzuholen. Apollodorus I. 9. 16. Hyginus Fab. 14. Nach ſeiner zurückkunft ward anſtalt gemacht, das Chaledoniſche ſchwein auszurotten. Meleager brachte dahero den kern der jungen helden aus Griechenland zuſammen, worunter Ancäus war, dieſer willigte zwar drein, wollte aber nicht leiden, daß die Atalanta als ein frauenzimmer in ihrer compagnie dieſer action beywohnen ſollte. Idem lib. VIII. 2. Endlich muſte er es doch geſchehen laſſen, und als Atalanta dem ſchwein die erſte wunde beybrachte, verdroß es ihn, daß ein frauenzimmer ihm den ruhm ſtreitig machen ſollte, darum ſuchte er in erlegung des ſchweins ſich hervor zu thun, und meynte, daß, wenn auch Diana ſelbſt daſſelbe beſchützte, ihm es nicht ſchwer fallen würde, es umzubringen. In dieſer abſicht ergriff er ſeine ſtreit-axt, und wollte damit dem ſchwein einen tödtlichen ſchlag verſetzen, allein das thier war ihm zu geſchwind, indem es ihm, ehe er ſichs verſah, den bauch aufrüſte, daß ihm das gedärme aus dem leibe hervor gieng, und er ſeinen geiſt aufgeben muſte. *Ovidius* metam. VIII. v. 391. *Pauſanias* VIII.

Ancanego, ein ſtädtlein oder flecken in dem Spaniſchen Königreich Aragonien gegen mittag der alten ſtadt Jaca auf dem berg Gallego gelegen. *Luiſe.* Allgem. Niederl. *Diction.*

Ancaon, (Sera de) iſt der heutige nahme eines langen gebürgs in der provintz Beira in Portugall, welches ſich von Coimbra zwölf meilen lang gerad gegen mittag bis nach Tomar in dem Portugieſiſchen Eſtremadura erſtrecket. Es hat von dem flecken Ancaon ſeinen nahmen empfangen. Vier meilen von Coimbra findet man einen flecken Rabaçal genannt, über welchem das höchſte theil dieſer gebürgen liegt, ſo man Porto Tapiaio, welches von dem alten nahmen Mons Tapiæus herkommet, nennet. In dieſen gebürgen ſind die wege ſehr rauch und ſteinecht; es befindet ſich auch bey Alcabaque ein felſen, aus welchem ein brunnen entſpringet, mit deme kein bach kan verglichen werden. Dieſes lange gebürg ſtoßt an ein anders, welches von Coimbra gegen morgen, zwiſchen den flüſſen Mondego und Hezera bis gegen den urſprung dieſes fluſſes ſich erſtrecket. Solches wird Sera d'Eſtrella genannt. Es ſind ſolche gebürge von einem andern langen gebürg unterſcheiden. Dieſes fanget ohnweit Lamego, allwo man ſolches Monte Muro nennet, an, erſtrecket ſich von Porto bis nach Coimbra, behaltet ſeinen alten nahmen Alcoba und wird nicht mehr als ohngefehr durch drey meilen flaches landes von dem meer unterſchieden. *Colmenar*, délices de l'Eſpagne.

Ancarano, Ancharanum, iſt eine kleine ſtadt in dem Kirchen-Staat, in der Marca d'Ancona gelegen, welche an das Königreich Neapolis und die provintz Abruzzo grentzet. Sie iſt durch den untergang des ſchloſſes Carruſa vergröſſert worden. Der Biſchoff von Aſcoli beſitzet darüber die ober-herrſchafft. *Baudrand* Dict. Géogr.

Ancejas (St.) ein König derer Barbaren, welcher einſt die jungfrau Lucejam, eine Römerin, gefangen bekam, und ſie mit ſich in ſein land wegführte. Als er darauf ſeine luſt mit ihr vollbringen wollte, ſie ihm aber vorhielte, daß GOtt im himmel ihr bräutigam wäre, und ihre ſchmach rächen würde, furchte er ſich das übel zu vollbringen, und tractirte ſie von der zeit an gar ehrlich, gab ihr auch eine eigene wohnung und etliche mägde zu ihrer bedienung. Sie brachte ihre meiſte zeit ſo tags als nachts mit bäten und faſten zu, und verurſachte dadurch, daß der König Ancejas über ſeine feinde zum öftern ſiegte, und ihr heiliges leben ſich darzu antreiben lieſſe, den Chriſtlichen glauben anzunehmen, und ſie frey ziehen zu laſſen. Wie ſie nun durch eine Göttliche offenbarung wieder nach Rom zu kehren ermahnet worden, fügte es die Göttliche vorſehung, daß er ſein Reich verließ, und ſie dahin begleitete, wo ſie nachgehends beyde unter Diocletiano wegen der bekanntnis Chriſti ſind enthauptet worden. Es wird ihnen der 25. jul. gefeyert. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. VI. 4.

Ancherus, Archidiaconus zu Londen, woſelbſt er auch nach Balæi meynung gebohren worden, wiewol ihn Ciaconius und Onophrius vor einen Franzoſen und enckel Urbani IV. auch als einen Archidiaconum zu Laon ausgeben. Er wurde an. 1261. unter dem titul St. Praxedis zur Cardinals-würde erhoben, und ſtarb zu Rom den 1. nov. an. 1286. *Franc. Godwin.* de Præſul. Angl. P. II. p. 168.

Anchimol, oder **Anchemol**, ein Lacedämoniſcher General, wurde beordert ſich ins feld zu begeben und die Piſiſtratiden, welche ſich von Athen meiſter gemacht hatten, zu bekriegen. Er wurde aber von der reuterey, welche man ſeinem anmarſch zu widerſtehen geſchickt hatte, getödtet. *Herodotus*, Terpſichor. oder lib. V.

Anchius, einer von denen Centauris. Als Hercules den Centaurum Pholum in seiner höle besuchte, und dieser ein faß wein auffhat, den Herculem damit zu tractiren, kamen die andern Centauri vor die höle, welche der sonderbare geruch des weins dahin gezogen hatte. Unter diesen war auch Anchius, welcher mit dem Agrio den ersten angriff that, in die höle mit gewalt einzudringen. Doch Hercules bewillkommte sie dergestalt mit brennenden stücken holz, daß sie die flucht ergreiffen muſten. *Apollodorus* II. 4. 4.

Anchoscelis, (Lanzalotus de) von Placenza in Italien, war ein tapfrer kriegs-mann, und lebte zu Fr. Petrarchä zeiten, mit dem er gute freundschafft hielt, und an. 1359. verstarb. Er liegt zu Padua in der haupt-kirche begraben. *Bern. bard. Scardeon.* de ant. urb. Patav. p. 389.

St. Ancradus, oder Hancarodus, ein Eremit und Märtyrer, soll aus Teutschland, von dannen er gebürtig war, nach Spanien gereiset seyn, und an. 850. in Portugall, ohnweit Santirena, das einsiedler-leben des ordens St. Augustini auffgebracht, auch viel klöster gebauet haben. Als er aber wieder auf der heraus-reise begriffen gewesen, soll er in der Schweitz ohnweit dem Zürcher-see von denen strassen-räubern erschlagen worden seyn. Der 4. febr. ist zu seiner gedächtnis-feyer ausgesetzet. *Univ. Lexic.*

Anckelmann, (Eberhardus) wurde zu Hamburg den 7. may an. 1641. aus einem vornehmen geschlechte gebohren. Er applicirte sich zu denen studiis, und nachdem er in denselben hauptsächlich auf dem gymnasio daselbst gute profectus erhalten, so bauete er auf so guten grund eine höhere wissenschafft zu Wittenberg, Straßburg, Leipzig, Jena, Altorff, Giessen, Tübingen und Rostock, woselbst er auch den gradum eines Licentiati Theologiæ annahm. Nach diesem gieng er in fremde länder, und sahe sich vornemlich in Spanien und Portugall um. Diese rühmliche bemühungen erhielten nun den gehörigen preis, also, daß er an. 1675. zum Professore Linguæ Orient. am gymnasio zu Hamburg bestellet wurde, welchem amte er auch bis den 8. nov. an. 1703. vorgestanden, da er, gleich als er am Rectorat des gymnasii war, verstorben. Man hat von ihm eine Diss. de persona & officio Christi nebst noch andern kleinen schriften. *Gazii* elog. Philol. *Molleri* ilagoge ad hist. Chersonel. Cimbr. P. II. c. 10. p. 617.

Anckelmann, (Theodorus) von geburt ebenfalls ein Hamburger, ware J. U. Licentiatus, und gab an. 1663. zu Heidelberg Inscriptiones antiquissimas & celeberrimas urbis patriæ Hamburgensis in 4to heraus. *Molleri*, ilag. ad hist. Chersonel. Cimbr. P. II. c. 10.

Anckun, ein städtgen harte an Zerbst, im Fürstenthum Anhalt, welches gemeiniglich nur vor eine vorstadt von Zerbst gehalten wird, jedoch ihre eigenen Bürgermeister und Rathmannen hat, auch unmittelbar unter Fürstlicher herrschafft stehet. *Beemanni* Anhaltische historie.

ANCLA, ist der nahme dene die alten Römer einem eymer gaben, dessen sie sich das wasser aus dem brunnen zu schöpfen, bedienten, welches von dem wort anclare, das ist schöpfen, seinen ursprung hat. Ein solcher eymer wurde auch haustrum von dem wort haurire genannt. Folgendes altes und noch niemalen gedrucktes epigramma ist über einen solchen eymer gemachet worden:

Pendet & haurit aquas pendentes, evomit undas.
Et fluvium vomitura bibit, mirabile factum!
Portat aquas, portatur aquis, sic unda per undas
Volvitur, & veteres haurit nova machina lymphas.

† Anclam. Diese stadt ist in dem an. 1720. zwischen Schweden und Preussen geschlossenen friedens-tractat der letztern Cron auf ewig überlassen worden.

† Ancona, die hauptstadt der Anconitanischen Marck. Allhier ist noch anzumercken, daß diese stadt an. 1172. von Kayser Friderico I. durch den Ertz-Bischoff von Mayntz aufs äusserste belagert worden, sich aber dennoch nicht ergeben habe, davon Buoncompagno ein eigen buch geschrieben, welches in Muratorii script. rer. Ital. tom. 6. befindlich ist. An. 1732. hat der Papst Clemens XII. ihren hafen vor einen freyen hafen erkläret. Lpz. *Supplem.* Historien-Saal. tom. 5.

Anconitan, ein berg nebst einem schloß und flusse gleiches nahmens in Natolien, und zwar in der provintz Aldinelli, der insul Rhodis gegen über, an der südlichen küste. Man hält es vor das alte Phönix.

Ancourt, (Florent Carton d') ein berühmter Französischer comödiant und comödien-schreiber, ward gebohren zu Fontainebleau in dem monat octobr. 1661. Sein vatter ware Florent Carton Herr von Ancourt, die mutter aber Louise de Loudé, welche mütterlicher seits aus dem berühmten geschlecht von Budé herstammete und eine nahe anverwandte ware von dem Ritter de Loudé, der sich in Engelland gesetzet hat und allda zu einem Ritter des blauen Hosenbands gemachet worden. Die eltern unsers Herrn d'Ancourt waren erstens beede der Reformirten religion zugethan, bekannten sich aber nachwärts zu der Römisch-Catholischen. Dieser ihr sohn studirte zuerst unter dem P. de la Rue in dem Jesuiter-Collegio zu Paris; als nun an ihme eine grosse lebhafftigkeit und fähigkeit des geistes wahrgenommen wurde, trachtete der P. de la Rue auf alle weise den jungen d'Ancourt seinem orden einzuverleiben, allein der weil den dieser letzte gegen dem geistlichen leben truge, machte des erstern seine bemühungen fruchtlos. Nachdeme er nun seinen cursum Philosophiæ zu ende gebracht hatte, legte er sich auf das studium Juris Civilis und ward in seinem siebenzehenden jahr unter die zahl der Advocaten aufgenommen. Da er sich aber in Theresiam le Noir eine comödiantin verliebet hatte, liesse er sich verleiten, selbst auch das theatrum zu besteigen; und obwolen sowol seine geburt als auch seine würde ihne davon hätten abhalten sollen, so that er es dennoch, und heurathete in dem jahr 1680. besagte comödiantin. Indeme er nun alle diejenigen eigenschafften besasse welche einem vortreflichen acteur nöthig sind, als hat er sich bald sehr unter seinen neuen collegen hervor gethan. Er vergnügte sich aber damit nicht, daß er für einen vortreflichen actorem gehalten wurde, sondern er schriebe auch eine grosse anzahl comödien, deren bis zwey und fünfzig gezehlet werden. Viele derselben wurden von dem Publico so wohl aufgenommen, daß sich die comödianten mercklich durch deren vorstellung bereicherten. Die natürliche wohlredenheit mit deren er alles was er redete begleitete, ware die ursach, daß seine mit-actores in allen sich eräugenden vorfallenheiten ihne ersuchten das wort zu führen, wie er dann von denen zuhörern immer mit grossem beyfall angehöret wurde. Seine verdienste erhielten ihme eine sonderbare gunst bey Hof, wie dann Ludovicus XIV. ihne mit vielen zeichen seiner Königlichen gnade begünstigte. So oft dieser Monarch in die comödie gehen wollte, muste ihme d'Ancourt in seinem geheimen cabinet die comödie so er aufgesetzet hatte vorlesen, und ward dazu niemand eingelassen, als die Madame de Montespan: Als auf eine zeit bey gleichem anlaß das grosse feuer so in dem kamin ware dem d'Ancourt bey nahem eine ohnmacht verursachte, gabe sich der König selbst viel mühe das fenster zu öffnen um ihme frischen luft zu verschaffen. Zu einer andern zeit da d'Ancourt die ehre hatte mit dem König wegen einigen angelegenheiten seiner trouppe zu reden und ruckwärts gehend, ohne dessen gewahr zu werden, sich zu oberst an einer treppe fande, hielt ihne der König bey dem arm, und sprach: **Habt acht, d'Ancourt, ihr könntet fallen**; darauf wandte er sich zu denen Herrn des Hofs und sagte: **Ich muß bekennen daß dieser mann vortreflich wohl redet.** Es erhielte d'Ancourt auch damals alles was er begehret hatte. Die lieblichkeit seines umgangs machte daß sowol Hof- als burgers-leuthe sich eine freude machten seiner gesellschafft zu geniessen. Als er auf eine zeit naher Dunkirche reisete um seine daselbst sesshaffte tochter zu besuchen, machte er dem Churfürsten von Bayern, der damals sich zu Brüssel aufhielte, seine aufwart, und ward von ihme nicht nur höflich empfangen, sondern auch eine zimliche zeit aufgehalten und endlich mit einem auf tausend pistolen geschätzten geschenck von diamanten entlassen. Eben dieser Churfürst belohnte den d'Ancourt sehr reichlich als er einsten gen Paris gekommen ware, und d'Ancourt ihme zu gefallen, ihn mit einem expreß dazu verfertigten theatralischen stück belustigte. Endlich ward d'Ancourt zu schwer ferner auf dem theatro zu erscheinen, verliesse also solches gäntzlich in dem jahr 1718. und begabe sich mit seiner haushaltung naher Courcelles-le-Roi in Berry, allwo er sich eines sehr frommen wandels befliesse. Er verfertigte eine übersetzung in versen von den Psalmen Davids, wie auch ein geistliches traur-spiel, so aber niemals durch den druck gemein worden. Als er sich seinem bedunken nach, seinem ende nahete, befahl er ihme in der nächst-gelegenen capelle ein grab zu bereiten, gienge auch hernach solches zu besehen, und bezeugte hieben eine so ungemeine standhafftigkeit, daß man sein völlig von der welt abgezogenes und einig nach einem bessern leben sich sehnendes hertz daraus abnehmen konnte. Er starbe den 6. dec. 1726. in dem fünf und sechzigsten jahr seines alters, und hinterliesse zwey töchtern, deren die älteste an einen Commissarium des see-wesens, die jüngere aber an einen Edelmann, der ein sohn eines General-Lieutenants der artillerey ware, verheurathet worden. *Niceron.* tom. XVI. p. 287. &c.

Ancuah, ist eine stadt in der provintz Alvahat, welche oberhalb Egypten und Thebaide, nach aussag des Edrisi, in dem vierten theil des ersten climatis gelegen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ancud, Archipelagus Ancudianus & Chidensis, ist ein theil des Maris pacifici, so zwischen der küste von Ancud, welche ein theil deren von Chili ausmacht, und der insul Chiloe enthalten ist, von denen er ohne unterscheid den nahmen trägt. Man gibt ihme den nahmen Archipelagus, weilen eine grosse anzahl insuln sich darauf befinden, welche aber sehr klein und von keiner wichtigkeit sind. *Baudrand.*

Ancud, welches man auch Anqualay, Ancudia, Angualia nennet, ist eine gegend des mittäglichen America, in dem Imperiali, einer provintz des Chili, welche zwischen dem Archipelago Ancudiano gegen abend lieget, und die Andes gegen morgen, das land Osorno gegen mitternacht und die Terram Magellanicam gegen mittag hat. Es haben die Spanier noch keine colonie in dieses land geschicket. *Baudrand.*

ANCULI & ANCULÆ, waren gewisse götter und göttinnen der sclaven, welche sie in den trübsalen der dienstbarkeit ehreten und um hülff anrufften. Antiq. Rom. *Dempster.*

Ancy le Franc, ist ein schloß in Franckreich in Nieder-Champagne, den Grafen von Clermont gehörig, so wegen seiner

ner bau-kunſt für eines der ſchönſten ſchlöſſer in Franckreich gehalten wird, dabey ein dorf gelegen. Beſchreibung von Franckreich.

Andaca, eine ſtadt in Indien, zwiſchen denen flüſſen Choe und Evaspla. Alexander M. bekam ſelbige ein, und lieſſe allhier einen ſeiner Generale, den Craterum zurück, die übrigen ſtädte ſelbiger provinz ſeiner gewalt zu unterwerffen. Arrianus de exped. Alex. IV. 13. allwo Gronovius in einer anmerckung die oben geſetzte benennung wider des Freinshemii ad Curt. VIII. 10. n. 19. defendiret, welcher Andraca will allhier geleſen haben.

Andala, (Ruardus) ein Holländiſcher Theologus, welcher zuerſt Prediger auf dem lande geweſen, hernach an. 1701. Profeſſor Philoſophiæ und an. 1713. Theologiæ zu Franecker worden. Er war ein groſſer vertheidiger der Carteſianiſchen Philoſophie, und ſchrieb deswegen verſchiedene ſtreit-ſchriften wider Johann Regius und andre. Man hat von ihm ein buch de Carteſio vero ſpinoſimi everſore & Phyſicæ experimentalis Architecto: Examen Ethicæ Geilingii: Oratio de præſtantia, utilitate & jucunditate Phyſices: Paraphraſis in principia Philoſophiæ Renati des Cartes: Diſſertationum Philoſophicarum Pentas, worinn er unter andern den Baron von Leibnitz wegen ſeines begriffes von der ſubſtantz und vi activa angreift; wie er den auch hernach eine Diſſertation de Monadibus, ingleichem de quatuor ſectis ſimplicium ſpeciebus; de Unione mentis & corporis Phyſica, neutiquam Metaphyſica gegen ihn geſchrieben. Er ſtarb, den 12. ſept. 1727. zu Franecker. Gelehrten *Lexicon*.

Andalie, ein thal in dem ſüdlichen America, in der provinz Chili, bey der ſtadt Conception, mit einem kleinen fluß, welcher nach dieſem thal auch Andalie, oder Rio de Landalie, genennet wird, und mitten durch die ſtadt Conception hindurch lauft. *J. de Laet.*

Andaluza, ware ein in der ſchiffahrt ſehr wohl erfahrner ſchiff-patron aus Biſcaya gebürtig, welchen ein ſturm auf die inſul Madera geworffen, allwo er von Chriſtophoro Columbo ſehr wohl empfangen wurde, bey deme er auch allda ſtarbe. Man ſagt er habe, zur danckbarkeit für die höflichkeiten, ſo ihme dieſer ſein gaſtgeb erwieſen, ihme geoffenbaret, er habe in ſeinen auf dem meer gethanen reiſen, ſehr entfernte lande gegen niedergang erblicket, ihme auch andey angezeiget, auf welcher höhe ſie ſeyen, und durch welchen wind man zu ſolchen gelangen könnte; welches dann dem Chriſtophoro Columbo ſolle einen muth gemachet haben, die neue welt in dem jahr 1492. zu entdecken. *Ferdinand. Colomb. Pizarro. Oviedo.*

ANDARÆ, vor dem ein mächtiges volck in Indien, welches nebſt vielen geringen örtern nur allein 30. beveſtigte ſtädte gehabt. Ihrem Könige ſchickten ſie zur kriegs-zeit 10000. mann fuß-volcks, 2000. reuter, und 1000. elephanten. *Plinius* VI. 19.

Andebonthes, ein rechtmäßiger ſohn Cnutonis eines Engelländiſchen Königs, erzörnete ſich ſehr, als Haraldus, ein natürlicher ſohn eben dieſes Cnutonis nach abſterben ſeines vatters, die cron erhielte; er nahme ſich derowegen vor, ſolches zu rächen. Weilen er aber bey lebzeiten Haraldi ſeinen zorn nicht ausüben konnte, ſo lieſſe er nach ſeinem tod ſeinen leichnam ausgraben und ins meer werffen. *Volaterran.*

Andeca, der letzte Sueviſche König in Spanien, hatte ſeine reſidentz zu Sevilla, und regierte nur 1. jahr, maſſen ihn der Gothiſche König Leovigildus, mit krieg überzog, und nach dem er ihn gefangen bekommen an. 585. ermordete, da dann das Sueviſche Reich in Spanien zugleich mit ihm ein ende nahm.

Andeca, eine ſtadt in der landſchafft Suſiana, 210. ſtadia von der hauptſtadt Suſa gelegen. Herodotus VI. Bochart. Phaleg. IV. 16. will, daß des Ptolemäi Erech oder Aracca eben dieſe ſtadt ſey, welches aber Cellarius not. orb. ant. III. 19. nicht billiget.

Andernaco, (Henr. de) ein Teutſcher von geburt, und Carmeliter, lebte ums jahr 1498. und ſchrieb Sermones de tempore, ſermones de Sanctis und Quæſtiones Philoſophiæ. *Tritbemius* de ſcript. eccl. *Periander* de Germania.

Anderſon, (Alexander) ein Mathematicus, von Aberdeen oder Aberdon aus Schottland gebürtig, lebte zu end des XVI. ſæculi. Er gabe in dem jahr 1592. zu Paris ein Supplement zu dem Apollonio, deme Marinus Geraldi von Raguſa drucken laſſen. Sein werck wird betitult Supplementum Apollonii redivivi. Er dedicirte ſolches dem Cardinalen du Perron; und ſchriebe überdiß noch andre wercke. *Voſſius*, de ſcient. Mathem.

Anderſon, (Edmundus) ware von Broughton in der Grafſchafft Lincoln gebürtig. Er entſproſſe aus einer ſehr anſehenlichen familien in Engelland von deren unterſchiedliche äſte herſtammen. Die Königin Eliſabetha ernannte ihn in dem jahr 1582. zum oberſten Richter der gemeinen proceß-händlen. Er ware ein ſehr gelehrter Rechts-verſtändiger, anbey auch ein groſſer verfolger der ſecte, in Engelland Browniſten genannt. Er ware unter der anzahl der von der Königin Eliſabetha verordneten Richtern, über Mariam Stuart, Königin von Schottland, das urtheil zu ſprechen. Man hat von ihme eine erzehlung der zu den zeiten der Königin Eliſabeth in der gemeinen Gerichts-kammer geführten wichtigen rechts-händeln. Solches buch iſt in dem jahr 1664. zu London in folio gedruckt, deme auch die außöſungen und urtheile über alle an dem Hof zu Weſtmünſter, gegen dem end der regierung dieſer Printzeßin geführte rechts-händel beygefüget ſind. Er ſtarb den 5. herbſtmonat des jahrs 1605. und ward zu Enverth in der Grafſchafft Bedfort begraben. *Camden. Dugdale.* chron. ſer.

Anderſtadt, ein ſehr altes ſchloß mit vier runden thürmen, an der lincken ſeite des kleinen fluſſes Nethe, nicht weit von Lier in dem Hertzogthum Brabant, wurde an. 1264. beſeſſen von Gerardo von Jiche oder Joke, Rittern und Erb-Tafeldeckern des Hertzogthums Lothringen, wegen ſeiner gemahlin Oda oder Ada von Anderſtadt, einer tochter Hugonis Noze. In dem XVI. ſæculo wurde es für verfallen erkläret, und dem Hertzogthum Brabant einverleibet, bey deme es auch ſeithero verblieben iſt. *Miræus* in not. eccleſ. cap. 216. *J. Baro le Roi* notit. Marchionat. S. R. J.

Andertonus, (Laurentius) ein Jeſuite, von Lancaſter gebürtig, welcher an. 1643. den 17. april in ſeinem 62. jahre ſtarb, und in Engliſcher ſprache, aber ohne nahmen folgende ſchriften hinterlieſſe, als: Librum unus Deus, una fides: Funiculum triplicem, quo fidei capita demonſtrantur: Progeniem ſeu originem Catholicorum, & Proteſtantium. *Wood* Athenæ Oxon. *Alegambe.*

Andeſchan, ware nach den fabeln der Orientaliſchen völckern der oberſte Meß-Prieſter, ſo von Nimrod angeordnet worden um dem gottesdienſt des feuers abzuwarten. Die Perſianiſchen Magi geben vor, dieſer Fürſt ſeye von der religion Zoroaſtris geweſen, dieſer oberſte Prieſter habe mit Abraham über die Einigkeit GOttes ſich gezancket, habe auch nachgehends dem Nimrod gerathen ihne in einen feurigen ofen zu werffen, um die gottheit des feuers dadurch zu beweiſen. Abraham aber ſeye, durch die Göttliche beſchützung ſehr herrlich aus dieſer prob errettet worden. Was auch zu dieſer fabel anlaß gegeben, iſt weilen in dem 1. buch Moſis geſagt wird, Abraham ſere von Ur in Chaldea ausgegangen, und aber nach unterſchiedlicher Rabbinern meynung, das wort Ur an dieſem ort das feuer, und nicht, wie ſolches alle ausleger erkläret haben, den nahmen einer ſtadt bedeutet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Andevallo, (Campo d') lat. Andevallenſis ager, eine kleine provinz in Andaluſien in Spanien, an der grentze Portugalls.

Andler; Ein altes aus Pommern herſtammendes adeliches, nachwärts Freyherrliches und nunmehro Reichs-Gräfliches geſchlecht. Nachdeme dieſe familie ſich in der Lauſitz geſetzet, haben ſie Hoyerswerda nebſt Dippoldswalda an ſich gebracht. (I.) **Frantz Niclas von Andlern**, auf der Herrſchafft Hoyerswerda in der Ober-Lauſitz, und Dippoldswalda, Churfürſtlich-Sächſiſcher Rath, gebohren 1416. ſtarb allda 1463. alt 47. jahr; er hatte einen ſohn (II.) **Frantz Claus von Andlern**, auf Hoyerswerda und Dippoldswalda, welcher mit N. von Metitz erzeuget hat (III.) **Frantz Claus von Andlern**, Hochfürſtl. Sächſiſchen Oberſchenck und Hofmeiſter zu Weymar, gebohren 1455. ſtarb 1516. in dem 61. jahr ſeines alters. Er hatte ſich das erſte mal verheurathet mit Anna von Paderwitz, aus dem hauſe Cölnitz, welche ohne kinder geſtorben. Das zweyte mal aber verehlichet er ſich mit Margaretha von Schönberg, aus dem hauſe Perſchenſtein, und zeugte mit ihro (IV.) **Frantz Friedrich von Andlern**, gebohren 1515. dieſer muſte wegen entſtandenen religions-troublen im Reich ſeine güther verkauffen, und ward von Kayſer Carolo V. in den Reichs-Adelſtand mit ſeinen deſcendenten erhoben. Er ware ein frommer und gottsförchtiger Herr; wie er dann kurtz vor ſeinem tode, in dem gröſten ſchmertzen ſeiner kranckheit, eine bey ihme geſtandene perſon alſo anredete: Recordor quidem, te retrahentem me ſæpius ab aſſidua ſacrorum librorum lectione hoc tuliſſe reſponſum, omninò legendum valenti, aſſore enim horam, quâ legere minimè liceret, id nunc tempus mihi acceſſit; videor tamen, cum lecta ante hoc in memoriam revoco, ſpatiari per hortos amœniſſimos & delibare ſummâ voluptate flores, quos olim cum cura plantavi. Er ſtarb 1543. in dem 47. jahr ſeines alters, und hinterlieſſe zween mit ſeiner gemahlin Anna von Taubenheim, einer tochter N. von Taubenheim auf Bedra, erzeugte ſöhne. (V.) a. **Frantz Johann von Andlern**, gebohren 1522. und b. **Frantz Jacob von Andlern**, in welchen alſo dieſes geſchlecht ſich in zwey ſonderbare äſte zertheilet hat. (V.) a. **Frantz Johann von Andlern**, vermählte ſich mit Carolina von Kötzau, und erzeugte mit ihro (VI.) **Friedrich Frantz von Andlern**, gebohren 1563. Er vermählte ſich mit Maria von Langen, und hatte von ihro drey ſöhne. (VII.) α. **Frantz Friedrich**. β. **Frantz Arnold**, und γ. **Frantz Rudolph**. α. **Frantz Friedrich**, erſter Freyherr von Andlern, ward gebohren 1617. bekennet ſich zu der Catholiſchen religion, und ward Johannis Philippi aus dem haus Schönborn erſten Churfürſten zu Maynz adelicher Hof-Rath, an welchem Churfürſtlichen Hof er mit beſonderer diſtinction angeſehen wegen ſeinen in allem vorkommenden expeditionibus, daß er von dort an den Kayſerl. Hof abgeſchicket, den 23. nov. 1661. zu einem würcklichen Kayſerl. Reichs-Hof-Rath erkläret ward, und in ſolchem charactere mit außſchlagung vieler ihme allergnädigſt aufgetragenen Geſandtſchafften, ſolche erſprießliche treue dienſte geleiſtet, daß er mit ſeiner gantzen familie 1682. die höchſte gnade hatte von Kayſer Leopoldo I.

in den Reichs-Freyherrn-stand gesetzet zu werden, starb nach 42. jährigen geleisteten gehorsamsten Kayserl. diensten den 19. octobr. 1703. alt 86. jahr, und einige monat. Sein absterben wurde von grossen Potentaten und Fürsten sehr bedauret, die Gelehrten aber nenneten seinen tod, clades & jacturam insignem, & plenum felicissimi ingenii luctum. Er hatte sich fünf mal verehelichet. Seine erste gemahlin ware **Susanna von Leupold**, Johannis Alberti von Leupold, Hochfürstlich-Würtzburgischen Hof-Marschalls und geheimen Raths, und Mariä Susannä von Münster tochter, mit welcher er erzeugte einen sohn (VIII.) 1. **Franz Vollmar Friedrich**, Freyherrn von Andlern, gebohren 1672. Chur-Bayerischen Hof-Rath zu Straubingen, und Unter-Oesterreichischen Regierungs-Rath zu Wien, der in seinem 39. jahr 1711. gestorben, und eine einige tochter, **Mariam Franciscam**, Freyin von Andlern hinterlassen hat. 2. **Maria Eleonora**, Freyin von Andlern, gebohren 1673. so an Brunonem von Scherern vermählet worden. 3. **Maria Leopoldina**, Freyin von Andlern, geb. 1675. die mit N. Freyherrn von Gruber, zu Bischelsdorf, Chur-Bayrischen Obristen, sich vermählet hat. 4. **Maria Franciscä**, Freyin von Andlern, welche als Ursulinerin zu Prag 1702. gestorben. Seine zweyte gemahlin ware **Maria Sophia von Leurenstein**, adeliche Patritzin aus Cöln, mit welcher er Franciscam Freyin von Andlern, so an N. Freyherrn von Eichelberg vermählet worden, erzeuget hat. Seine dritte gemahlin ware **Maria Anna Schrötzin von Bernsau und Rottkirchen**, auch adeliche Patritzin aus Cöln, mit welcher er zwey in der jugend wiedrum verstorbene söhne zeugte. Seine vierte gemahlin ware **Antonia**, Freyin von Tombrock, welche einer eintzigen, bald in der jugend wiedrum verstorbenen tochter, mutter ward. Seine fünfte gemahlin ware **Maria Philippina**, tochter Philippi Ernesti Freyherrns in Reuschenberg, Setterich, Herrn zu Junnenberg und Clausenstein, und Mariä Eleonorä, Freyin von Closen tochter, mit welcher er folgende fünf söhne erzeuget hat. A. **Franz Otto Theodor**, des H. Röm. Reichs Freyherr von Andlern, gebohren den 17. april 1695. wurd nach vollendeten länder-reisen 1716. Chur-Pfältzischer Hof- und Regierungs-Rath zu Neuburg an der Donau, und 1723. Kayserl. Rath und Regent der Nieder-Oesterreichischen landen, wie auch in solchem jahr ihro verwittibten Kayserlichen Majestät Wilhelminä Amaliä Obrist-Hof-Silber-Cammerer, nach absterben Carl Joseph, Grafen von Welz, und Ritter des Hochfürstlich-Brandenburgischen ordens des rothen Adlers. Er vermählte sich den 10. februarii 1721. mit **Octavia Elisabeth**, Freyin von Ritter, einer tochter Christoph, Freyherrns von Ritter, auf Uhrendorf und (Groß-Sot-tingen, der Römisch-Kayserlichen Majestät würcklichen Obristens über ein regiment, und Annä Sidoniä, Freyin von Schiser auf Baarsdorf. B. **Franz Anton**, Freyherr von Andlern, geb. 1697. so selbigen jahres wiedrum mit tod abgienge. C. **Franz Reinold**, des H. Römischen Reichs Freyherr von Andlern, gebohren 1697. wird Volontair in dem vorletzten Türcken-krieg in Ungarn, hernach Dragoner-Hauptmann unter dem General Jorgerischen regiment, dann nach quittirung der kriegs-diensten 1723. Kayserl. Hof-Cammer-Rath. Er vermählte sich mit Maria Anna von Engelshofen, und erzeuget mit ihro (IX.) * **Franz**, Freyherrn von Andlern, gebohren 1720. ** **Constantia**, Freyin von Andlern, gebohren 1722. D. **Franz Gustav**, Freyherr von Andlern, gebohren 1698. starb selbigen jahrs. E. **Franz Carl**, Freyherr von Andlern, geb. 1699. gienge auch mit tode ab. Diese beede Herrn gebrüdere, **Franz Otto Theodor**, und **Franz Reinold**, seynd von Kayser Carolo VI. glorwürdigsten angedenckens, sowol in ansehung ihres alten adelichen herstammens, als auch ersprießlich- und treu-geleisteten diensten, dem H. Röm. Reich, dann dem allerdurchläuchtigsten Erz-Hause Oesterreich, von ihren vor- und eltern in bekleidung hoch ansehnlich militar- und civil-chargen sowol väterlich- als mütterlicher seits in Reichs-Grafen-stand mit aller ihrer descendentz 1737. allergnädigst erhoben worden. 5. **Franz Arnold**, Freyherr von Andlern, gebohren 1620. starb in der jugend. 7. **Franz Rudolph**, Freyherr von Andlern, gebohren 1627. der Römisch-Kayserl. Majestät Obrister, vermählte sich mit N. von Franckenstein, und zeugte mit ihro einen sohn, **Franz Philipp**, Freyherrn von Andlern, geb. 1655. Er ward Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath, und von Kayser Leopoldo I. in Schweden und Engelland geschickt, starb ledig 1702. alt 47. jahr.

(V.) b. **Franz Jacob von Andlern**, auf Groß-Bohla und Traun, Churfürstlich-Sächsischer Obrist-Forstmeister zu Sitzeroda, geb. 1627. Ihme ward von Kayser Rudolpho II. der Reichs-Ritterstand nicht allein allergnädigst confirmiret, sondern er ist auch mit vielen Kayserl. privilegien für die gantze familie im jahr 1592. begabet worden. Nachdeme seine erste gemahlin N. von Rabilgen mit tod abgegangen ware, hatte er sich das zweyte mal vermählet mit **Anna von der Planitz**, aus dem hause Auerbach, und mit derselben erzeuget: (VI.) a. **Maria Franciscä**, gebohren 1552. und vermählet an N. **Herrn von Ranetz auf Thalheim**. b. **Franz Heinrich von Andlern**, geb. 1554. so in Franckreich geworben. c. **Franz Philipp von Andlern**, geb. 1554. dieser vermählte sich mit **Margaretha von Nordhausen**, aus dem hause Callenberg, mit deren er erzeugte (VII.) * **Franciscä Catharina**, geb. 1580. und vermählet an **Franz von Trucksaß**.

** **Franz Heinrich von Andlern**, geb. 1582. und vermählet mit **Elisabetha von Albersleben**, welche ihme gebahr (VIII.) 1. **Franciscä Anna von Andlern**, geb. 1608. und vermählet mit N. von Fridich, auf Callenberg. 2. **Friedrich Wilhelm von Andlern**, geb. 1609. und vermählet mit **Catharina von Bodenhausen**, die ihme gebahre (IX.) **Franz Daniel von Andlern**, geb. 1633. Er ward Hochfürstlich-Würtembergischer geheimer Rath, und zeugte mit **Agnes von Costnitz**, seiner gemahlin (X.) A. **Martha Francisca von Andlern**, geb. 1657. und an N. **von Thalberg** vermählet. B. **Franz Wilhelm von Andlern**, geb. 1658. und vermählet mit **Catharina**, Freyin **von Nuwenheim**, welche ihme gebahre (XI.) **Franz Daniel von Andlern**, geb. 1682. Er hatte sich erstlich mit N. **von Retzenhafen**, demnach mit **Christina von Biberstein** vermählet, allein diese beyde gemahlinnen starben ohne kinder. C. **Franz Aletus von Andlern**, geb. 1659. und vermählet mit N. **von Sendewitz**, aus dem hause Plocka, welche ihme gebahr 1. **Maria Franciscä von Andlern**, geb. 1685. 2. **Arnold von Andlern**, geb. 1687. dieser hat mit N. **von Hanckewitz** seiner ersten, und mit **Catharina von Trucksaß**, seiner zweyten gemahlin, eine unfruchtbare ehe besessen. D **Wilhelm von Andlern**, geb. 1661. vermählte sich zwar mit N. **von Redern**, starb aber ohne kinder. E. **Franz Friedrich von Andlern**, geb. 1662. besasse gleichfalls eine unfruchtbare ehe mit **Carolina**, Freyin **von Waldheim**. F. **Friedrich Ernst von Andlern**, geb. 1664. und vermählet mit **Charlotta von Wartenberg**, welche ihme gebahr: **Gottfried von Andlern**, geb. 1690. der sich mit N. von Bernsdorf vermählet, aber ohne kinder gestorben. d. **Franz Friedrich von Andlern**, geb. 1536. Er ward wegen seines fertigen geistes und satten urtheil in unterschiedlichen commissionen gebraucht, und trate in Chur-Sächsische dienste als Hof-Rath, ward auch mehr als fünf mal als Chur-Sächsischer Gesandter an verschiedene Höfe, absonderlich zu der Hertzogin in Pommern, wie auch zu dem krays-tag als Gesandter gebrauchet. Er starb zu Wittenberg, und ward in der kirche allda stands-mäßig beygesetzet. **Joh. Seiferts**, genealogische tabellen.

St. Andóvus, **Andónus**, oder **Audónus**, aus Suenno von vornehmen eltern gebürtig, lebte ums jahr 660. und war erst bey dem Fränckischen Könige Lothario, und darauf bey Dagoberto ein grosser Hof-Minister, danckte aber hernach ab, und nahm den geistlichen stand an, nachdem er schon zuvor ein kloster mit reichen einkünften auf seinem erb-guth gestiftet, und den Eligium, des Columbani schüler, darüber gesetzet hatte. Als aber hierauf der Bischoff zu Rouen mit tode abgegangen, ward er zu seinem nachfolger erwehlet. Doch ehe er sich noch einweyhen ließ, reisete er zuerst in Spanien und predigte allda, that auch ein und andre wunder. Nach seiner zurückkunft ward er und Eligius an einem tage zu Bischöffen geweyhet. Als er einstens in seiner Dioeces visitation halber herum gefahren, und er an den ort gekommen, welcher zum creutz des Heil. Andóvi noch heutiges tages genennet wird, haben die pferde, ob man sie gleich gespornet und geschlagen, nicht weiter gehen wollen, worauf er ein helles creutz am himmel wahrgenommen, und zum zeichen ein höltzernes creutz an dasiger stelle aufrichten lassen. Die nacht darauf hat sich eine feurige säule darüber präsentiret, und ist nachgehends ein kloster allda gebauet worden. Er hat seiner kirche 44. jahr vorgestanden, und ist den 5. may in seinem 90. jahre verschieden. *Petr. de Natal.* catal. Sanctor. IV, 130. *Sammarthan.* Gall. Christ. t. I. p. 562.

Andoinus, einer der ersten Königen der Longobarder, tödtete in einer feldschlacht den König der Gepiden Thrasimundum, und eroberte Pannonien an. 542. Sein sohn Alboinus ward nach ihm König, und war der erste, welcher in Italien durchdrang. *P. Diac.* hist. Longobard. *Aimoinus.*

Andokan, **Andekan** und **Andugiam**, ist eine stadt in der provintz Transorana, welche unter den gerichts-zwang der provintz Farganah gehöret, und von deren in den ersten jahren der regierung des Tamerlans meldung gethan wird. Wann der nahme Farganah für eine provintz genommen wird, so ist Andokan die hauptstadt darinnen, so aber Farganah eine stadt soll bedeuten, so ist es eben diejenige die man Andokan nennet. Einge geben vor, Alschiker seye aus eben dieser stadt gebürtig, und bedeute dieser nahme nichts anders als eine **Königliche stadt**. *Golius*, in notis in Alfragan. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Andoria, oder Laco d'Andoria, Lago Salso, lat. Lacus Andorianus, oder Salsus, eine see in der provintz Capitanata zwischen den flüssen Candelaro und Coropello im Königreich Neapolis, ungefehr eine meile von Manfredonia.

Andorno, oder **Andurni**, lat. Andurnum, ist eine kleine stadt in Piemont, nahe bey Biella, nordwärts, dieselbe gegend wird dahero ein Marggrafthum genennet.

Andovere, ist ein flecken Engellands in der Grafschafft Wilt, der stadt Wincheſter, von deren er nicht über drey bis 4. meilen entfernet ist, gegen mitternacht gelegen: Es hat dieser als ein Königlicher flecken das recht deputirte in das Parlement von Engelland zu schicken. *Mayo*, Dict. Crit.

Andounouche, eine provintz in der insul Madagascar, an der westlichen küste gelegen. Sie wird Andounouche genennet, welches

welches in der Madagascarischen sprache eine Bay oder meerbusen bedeutet, wegen der menge derselben, die das meer allhier macht. An der nordlichen seite dieser landschafft stehet ein dorf, Spakenburg genannt, welches diesen nahmen bekommen hat von etlichen Holländischen schiffen, die an. 1595. allhier vorbey nach Ost-Indien fuhren. *Flacourt*, descr. de Madagascar.

Andrada, (Alphonsus) ein Jesuite, von Toledo gebürtig, hat daselbst die Philosophie und Theologie gelehret, und ist darauf Rector des Collegii zu Placentia worden. Er starb den 20. jun. an. 1672. in seinem 82. jahre, und hinterließ in Italiänischer sprache: Itinerarium historicum: Militiam spiritualem: Patrocinium universale B. Virginis: Vitas virorum illustrium de Societate Jesu: Operarium Evangelicum: Meditationes in singulas anni dies: De veneratione sacrarum imaginum: Vitæ viam: Scholasticum perfectum &c. *Antonii* bibl. Hisp. *Alegambe.*

Andrada, (Joh. de) aus Ceuta in Africa gebürtig, lebte im XVII. sæculo, und war Professor Theologiæ, wie auch Provincialis in dem orden der Heil. Dreyfaltigkeit. Er schrieb Apologiam pro vero & proprio martyrio per peltem. *Anton.* bibl. Hisp.

Andrada, (Petrus Fernandez) aus Sevilien, lebte im XVI. sæculo, und legte sich vornemlich auf die erkänntnis derer pferde, schrieb auch de la ginera de Espanna; de la natura leca del Cavallo, und anders mehr. *Anton.* biblioth. Hisp.

Andrämon, König zu Calydon in Aetolien, welches Königreich er von seinem schwieger-vatter Oeneo, nachdem er vorher dessen tochter, die Gorgen, geheurathet, durch des Diomedis beytrag bekam. *Apollodorus* l. 2. c. 1. & 6. mit seiner gemahlin zeugete er den Thoantem, der mit 15. schiffen vor Trojam gieng. *Hyginus* fab. 97. Sie wurden beyderseits nach ihrem tode zu Amphissa begraben, und war ihr begräbnis lange zeit daselbst zu sehen. *Pausanias* Phoc. 38.

Andragathius, ware ein Weltweiser, welcher in dem IV. sæculo gelebet hat. Er unterrichtete den Heil. Johannem Chrysostomum in der weltweißheit. *Sozomenus* lib. VIII. hist. c. 2.

Andrantus, ein Griechischer Grammaticus, dessen bücher ein anderer Grammaticus, Hephæstio genannt, für die seinige ausgegeben hat, wie Athenæus bezeuget l. XV.

Andre, ein flecken auf einem hügel diesseit des flusses Kosu in Persien. Nicht weit darvon soll eine quelle seyn, welche fast siedend-heiß hervor quillet, dieses wasser wird an einen tiefen ort geleitet, welcher zum baden zubereitet ist. Die dasigen einwohner nehren sich meistentheils vom fischfange, weil obgedachter strohm sehr fischreich ist, und fangen die fische mit spitzigen eisernen hacken, die sie an lange stangen binden, und auf den grund halten. Bey den hochzeiten haben diese völcker die gewohnheit, daß ein jeder hochzeit-gast einen pfeil mit sich bringet, den er oben an die wand oder decke des gemaches schießt, daselbst er stecken bleiben muß, bis er selbst herunter fället. *Olearii* Persianische reise-beschreib. VI. 17.

St. Andreda, (Franc. de) ein Neapolitaner, war ein gelehrter Advocat, und ein mitglied der Arcadia in Rom. Er starb den 10. sept. an. 1698. in seinem 73. jahre, und hinterließ unter andern eine Disputation: an fratres in feuda regni Neapol. succedant. *Crescimbeni* vite degli Arcad.

St. Andrea, (Jacobus à) war aus Padua, aus dem alten geschlechte Scrouinia, richtete aber eine neue familie, St. Andrea zugenannt, auf. Er besaß grossen reichthum, daher er manche wunderliche händel anrichtete, dahin insonderheit gehöret, daß er einsmal auf der jagd war, da ihn der regen übereilte, und also mit denen seinigen braf naß wurde. Er kam in eine bauer-hütte, steckte selbe in brand, um sich auf solche weise abzutrocknen, und beschenckte dafür den besitzer so reichlich, daß er sich seines schadens vielfach erholen konnte. Eben so machte ers einsmals, als er bey finsterer nacht reisete, daß er etliche bauer-häuser anstecken ließ, damit es um ihn helle werden möchte. Andere dergleichen streiche zu geschweigen, davon der schluß aber endlich war, daß er in das äusserste unglück gerieth, und von Azio Estensi hingerichtet wurde. *Scardeon.* de antiq. V. 6. Patav. III. 13. p. 341.

Andreä, (Adamus) ein Rector zu Chemnitz, war von Strehlitz in Schlesien, und in der poesie wohl geübt. Er starb in seinem 60. jahre den 17. jun. an. 1646. und hinterließ unter andern schriften Maeum Scholasticam und Syllabum Ministrorum Ecclesiæ Chemnicensis. *Witte* Biogr.

Andreä, (Ernestus) von Braunfels aus der Grafschafft Solms gebürtig, war erst bey den Reformirten zu Weinheim in der Chur-Pfalz, nachmals aber zu Dantzig an der Peterskirche Prediger, doch er dankte an letzterm orte wieder ab, und wurde Pfarrherr und Inspector zu Wemheim, allwo er auch den 2. apr. 1642. in seinem 46. jahre gestorben, und librum bellorum Jehovæ: Lucem semitæ: Meditationes latinas in Pl. CXIX. Fracturam Josephi &c. hinterlassen hat. *Carric.* vit.

Andreä, (Johannes) ein gecrönter Kayserlicher Poete, von Waldheim gebürtig, lebte im XVII. sæculo, war anfangs Conrector zu Annaberg, nachgehends Prediger zu Ehrenfriedersdorf, ferner Berg-Prediger zu obgedachten Annaberg, und so fort Prediger zu Cadan, in Böhmen, und endlich, als man ihn von dannen vertrieben, Prediger im berg-städtlein Geyer ohnweit Annaberg. Er hat Vale memoriale; Exilium Christianorum; Meditationes Prophetica ex Deut. XXVIII. Pl. LXXVI. & LXXXVII. &c. hinterlassen. *Carric.* vit.

Andreä, (Johannes) ward an. 1590. zu Rostock gebohren, frequentirte zu Wißmar, Lübeck und Stettin, studirte darauf zu Rostock Medicinam, gieng so dann auf reisen, und ward in Padua Doctor. Als er von reisen nach hause kam, las er und disputirete, und ward zu Reval Stadt-Physicus, gieng aber aus inclination zu seinem vatterlande an. 1634. wieder zu denen seinigen, und starb an. 1650. den 25. april. Seine schriften sind: Quæstiones Physico-Medicæ, nebst diesen etliche Disputationes, als de Syncope, de Cephalalgia &c. *Witte* Biogr. Mecklenburgische lebens-geschichte derer Gelehrten. Cent. II.

Andreä, (Laurentius) ein Lutherischer Theologus, von Halle gebürtig, war erst Fürstlich-Anhaltischer Hof-Prediger, hernach Doctor Theologiæ und Superintendent zu Weida, Zwickau und Merseburg. Er ist an. 1634. gestorben, und hat Demonstrationem, quod Ecclesia Pontificia nunquam fuerit Ecclesia vera: Anatomiam oculorum Salomonicam &c. geschrieben. *Witte* Biogr.

Andreä, (Hieronymus) ein geschickter formschneider, hatte in seiner kunst zu seiner zeit keinen, der es ihm gleich thate, absonderlich da er die fracturen und andere schriften gar rein und schön in holtz zu schneiden erfahren war. Er war auch wohl geübt, allerhand künstliches in eisen zu schneiden, da er ebenfalls die buchstaben nach unterschiedlich veränderten grossen in stählern punzen gar sauber darstellte; er hielte dabey auch eine druckerey, in welcher eine und andere gute bücher zum druck gelanget, und starb den 7. may an. 1556. Doppelmayr von den Nürnb. Mathem. und künstlern.

† **Andreä**, (Jacobus) welches der rechte nahme dieses berühmten Theologi ist, nicht, Andreas. Wir wollen hier einige zugaben und verbesserungen beyfügen. Er wird Schmidelinus oder auch Fabricius von dem Lateinischen wort Faber, bisweilen auch Vulcanius, doch mehrentheils nur von seinen widersächern, genennet. Den ersten grund zu seinen studien sollte er in seiner geburt-stadt Weißlingen legen; weil er aber von dem schulmeister daselbst sehr versaumt wurde, so kam er erst nachgehends auf Erhard Schnepffen, (welcher im Lexico unrecht Gerhard genennt wird) einrathen nach Stuttgard, zu dem ersten Pædagogarcho daselbst Alex. Marcolcone, und von dannen an. 1541. nach Tübingen. In dem ersten jahr seines Superintendenten-amts zu Göppingen soll er den Jüdischen maleficanten, und zwar nicht im städtgen Wensenstein, wie es im Lexico heißt, sondern in dem benachbarten, damals noch Papistischen dorf Rechberg, bekehret haben. (a) Als an. 1567. wegen der pest die Universität von Tübingen gen Eßlingen entwichen, so hat er auch allhier auf begehren der Obrigkeit das predig-amt ein gantzes jahr lang versehen. Er ware zwey mal verheurathet, und zeugete in der ersten ehe 18. kinder, darunter zehen söhne waren. Man bewundert vornemlich an ihm seine beredtsamkeit und gaabe, auch ex tempore auf das zierlichste, und mit grosser freyheit vor Königen und Fürsten zu reden. Es wird von ihm ferner gemeldet, daß er neun länder und städte theils reformiren, theils sonst die daselbst befindliche kirchen und schulen anderst einrichten helffen: Als, die Grafschafft Oettingen an. 1555. Helffenstein an. 1556. die Marggrafschafft Baden an. 1556. das Hertzogthum Braunschweig an. 1568. die städte Lauingen, Hagenau, Mömpelgard und Aelen an. 1560. 1565. 1571. 1575. endlich auch 3. Sächsische Universitäten, Leypzig, Jena und Witteberg. Ausser einigen absonderlichen gesprächen, welche er in religions-sachen mit einzelen personen gehalten, darunter der Jesuit Andr. Fabricius, Cyriacus Spangenberg, und Matthäus Gribaldus, ein Antitrinitarius gewesen, wohnte er eilf öffentlichen Colloquiis bey. Darunter sind, ausser denen, welche schon im Lexico angeführet werden, eines zu Phedersheim bey Worms mit den Wiedertäufern den 25. aug. 1558. ein anders zu Elsaßzabern mit dem Cardinal von Guise, den 16. febr. 1562. ferner zu Maulbrunn mit Casp. Olevian, und Zach. Ursino, in gegenwart des Pfältzischen Churfürstens Friedrich III. und des Würtembergischen Hertzogs Christophori an. 1564. Nachgehends hatte er auch mit gedachtem Churfürsten an. 1569. eine besondere unterredung von dem Heil. Abendmahl an seinem Hof. Er wurde auch auf verschiedene Convent von Fürsten und ihren Theologis beruffen; zum exempel, nach Regenspurg, wie auch Franckfurt an. 1557. nach Augspurg an. 1559. allwo er in gegenwart der Evangelischen Fürsten 2. predigten von der rechtfertigung und dem Heil. Abendmahl gehalten; nach Erfurt an. 1561. nach Wolfenbüttel und Zerbst an. 1570. und endlich nach Torgau an. 1576. Ferner schlichtete er viele theologische streitigkeiten, und that dieser und anderer sachen wegen viele beschwerliche reisen. Der bekannte Gottfried Arnold bezeiget sich diesem manne sehr widrig: (b) Es haben ihn aber Andreas Carolt (c) und dessen sohn Andreas David (d) dagegen vertheidiget. Was ihm von andern etwan vorgeworffen worden, hat sein enckel Joh. Valentin Andreä, und der berühmte Rostockische

stockische Theologus Joh. Fecht abzulehnen getrachtet. Seiner schriften sind sehr viel, darunter auch ein Methodus concionandi, welchen Polyc. Lyserus an. 1595. heraus gegeben, auch viele orationen und briefe, welche hin und wieder gedruckt worden. (a) *Eidembach* consil. 10. decad. IV. *Haberlin* specimen Theol. practic. p. 84. (b) G. Arnold kirchen- und ketzer-historie. (c) *Memorab. Eccles.* tom. II. P. II. (d) Würtembergische unschuld Part. III. cap. 4. art. 1. Man findet auch fernern bericht von diesem mann in *Fischlini* memor. Theolog. Wurtemberg. Part. I. & *Supplem.* Desgleichen *Mosers* biblioth. scriptorum de reb. Suevic. welche sich am ende des Teutschen Crusii befindet, endlich auch in allen denjenigen, welche von der Formula concordiæ geschrieben.

† Andreä; (Joh. Valentin) dessen geburts-ort war Herrenberg, da sein vatter damals Special-Superintendent gewesen, nicht aber Tübingen, wie Servilius vorgibt. Den grund zu den studien legte er zu Königsbrunn, wohin er an. 1591. mit seinem vatter gekommen. Von dannen zoge er nach seines vatters tod an. 1601. mit seiner mutter nach Tübingen, allwo er seine studien weiter fortgesetzt, und an. 1603. den 12. sept. Baccalaureus, zwey jahr hernach aber Magister wurde. An. 1607. trat er eine reise an, und besichtigte die Universitäten Straßburg und Heydelberg, wie auch die stadt Franckfurt am Mayn. Demnach wurde er zu Lauingen Informator bey jungen Herrn, mit welchen er in die Schweitz und Franckreich reisete, auch in seiner ruckkehr nach Basel kam. An. 1611. übernahm er die Hofmeister-stelle bey einem jungen Herrn von Gemmingen, mit welchem er eine reise in Oesterreich, Kärndten und Italien thate. Als er zuruck kam, wurde er in das Fürstliche stipendium zu Tübingen aufgenommen, und übte sich in der Mathematic, welche er nebst der Theologie mit besonderm fleiß triebe, daher er auch schon um an. 1613. Collectanea Mathematica geschrieben, und dem gelehrten Dr. Matth. Hasenreffer einige optische zeichnungen, samt einer geographischen tabell in dessen Templ. Ezechielis gemacht. Hierauf kam er in das Predig-amt, und war vom 24. febr. 1614. bis 1620. Diaconus zu Vaihingen; vom 25. febr. 1620. bis 1639. Special-Superintendent zu Calw; und vom 14. januar. 1639. nach Herzogs Eberhardi III. wiedereinsetzung, dessen Consistorial-Rath und Hof-Prediger, bey welcher stelle er auch an. 1641. den 27. herbstm. zu Tübingen Doctor Theol. worden. An. 1650. wurde er Abt zu Bebenhausen, wozu in folgendem jahr die Superintendentz gekommen, und endlich an. 1654. Abt zu Adelberg, wo er auch in eben dem jahr verstorben. Während diesen seinen ämtern wurde er in den wichtigsten angelegenheiten ausser lands verschickt. In dem jahr 1646. den 6. nov. wurde er durch recommendation Herzogs Augusti von Braunschweig in die frucht-bringende gesellschaft unter dem nahmen Fracidi, des Mürben, aufgenommen. Jetzt-gedachter Herzog hatte ihn auch schon vorher an. 1642. zu seinem Kirchen-Rath erwehlt, und innerhalb 12. jahren über 900. brufe mit eigener hand an ihn geschrieben. Schon an. 1713. hat der damalige kloster-Præceptor zu Denckendorf, und nachherige Abt des klosters Anhausen, Andr. Christoph Zeller den entschluß gefaßt, alle sowol schon vorhin gedruckte, als noch im manuscript liegende schriften dieses manns zusammen drucken zu lassen, und diß sein vorhaben in einem Lateinischen brief der gelehrten welt geoffenbaret. Diese sammlung ist zwar bisher noch zuruck geblieben, doch hat man in den Tubingischen gelehrten neuigkeiten an. 1738. wiederum dazu hoffnung gemacht. Die von ihm selbst sehr wohl beschriebene lebens-beschreibung ist auch noch ungedruckt. *Servilius* in epitaph. Theol. Suev. *Konigii* bibl. *Fischlini* memoriæ Theol. Wurtemb.

Andreanus, (Joh. Baptista) ein Italiänischer Jesuit, lehrte zu Rom die Rhetoric, und zu Wilna die Philosophie, worauf er im Profeß-hause zu Warschau Præpositus, bey denen Königen Uladislao IV. und Johanne Casimiro in Polen Italiänischer Prediger, wie auch Rector derer Collegiorum zu Spoleto und Fermo, und in dem letzten Professor Theologiæ wurde. Er starb den 5. augst an. 1675. in seinem 71. jahre, und hat Discursum de Passione Domini; de Odio & amore: Orationem de laudibus Jo. Baptistæ: de Ivone pauperum advocato &c. geschrieben. *Alegambe.*

Andreas von Barclay, siehe Barkley (Andreas) im Lexico.

Andreas II. succedirte als Archidiaconus Rannaldo in dem Ertz-Bißthum Acerenza und Matera an. 1200. Er wurde an. 1217. bey Honorio III. einer Simonie und Collusion beschuldiget, und weil er sich zu Rom nicht stellen wollte, seiner würde entsetzet, doch bekam er solche aus besonderm wohlwollen Honorii bald wieder. Allein er fieng unter Gregorio IX. aufs neue seine vorige böse lebens-art an, dahero dieser die Ertz-Bischöffe zu Bari und Reggio nebst dem Cistercienser-Mönchen Josepho die sache an. 1231. untersuchen ließ. Allein es erschien Andreas nicht vor ihnen, und ward ihm also sein Ertz-Bißthum entzogen. Er ist hernach zu dieses Gregorii zeiten noch elend gestorben. *Ughell.* t. VII. p. 36.

St. Andreas I. Ertz-Bischoff zu Florentz, ums jahr 407. wie lange er gesessen, ist nicht gewiß. Er wird mit dem Andrea, so etliche sæcula nach ihm in gleicher würde floriret, gemeiniglich confundiret. Doch ist sehr wahrscheinlich, daß ihrer 2. dieses nahmens und characters gewesen. Nach diesem Andrea hat der Ertz-Bischöffliche sitz entweder lange zeit leer gestanden, oder das alterthum hat die Successores unbekannt gemacht. Sein andencken wird den 26. febr. gefeyret. *Ughell.* t. III. p. 19. *Ricciali* Chronol. t. IV. p. 196.

Andreas II. Ertz-Bischoff zu Florentz in der andern helfte des IX. sæculi. Als Carolus Calvus an. 876. vom Ertz-Bischoff Asperto zu Meyland gecrönet wurde, wohnte er solchem actui mit grossem pomp bey, welches Kayser Ludovico so wohl gefiel, daß er alle von Carolo M. ehedessen ertheilte privilegia confirmirte. *Ughell.* t. III. p. 26.

Andreas von Carysto, des Herophyli schüler, ein alter Medicus, dessen Celsus de Medicina V. Præf. it. c. 18. VIII. 20. Cassius problem. LVIII. Galenus comm. in Hippocr. libr. de artic. p. 584. Oribasius de Machinam. p. 163. der Scholiast des Nicandri und Athenäus gedencken, hat Νάξιαα: librum περὶ ἀλεξιτ., und librum de iis, quæ falso creduntur geschrieben. Es schreiben einige ihm die schrift περὶ τῆς ἱπποκρατ. γενεαλογίας zu, deren in dem leben Hippocratis gedacht wird; doch nach andern soll solche eine von diesem Andrea unterschiedene person geschrieben haben. Man gibt ihm schuld, daß er ein abgesagter feind vom Hippocrate gewesen, deswegen auch Galenus übel auf ihn zu sprechen. Es mag im übrigen dieses eben der seyn, welcher beym Egyptischen Könige Ptolemäo Leib-Medicus gewesen, aber von Theodoto in des Königes gezelt, in meynung, es wäre der König selbst, umgebracht worden. *Polybius* V. 81. Endlich glaubt Andreas Tiraquellus in Elench. Med. Vet. daß dieser Andreas mit einem andern alten Medico, Androne, eine person sey, welches aber Schultz Hist. Med. II. 3. §. 32. widerleget, weil Andron längst vorher gelebet. *Thomasius* de plagio. Schultz c. 1. §. 28. seqq. *Le Clerc* hist de la Médecine Part. I. liv. I. c. 7.

Andreas, ein alter Historicus von Palerino, war zugleich ein guter Philosophus und Medicus, und schrieb von denen merckwürdigen sachen, so sich in einigen städten in Sicilien zugetragen, wie denn Athenæus Deipnosoph. XIV. das 33. buch dieses werks anführet; περὶ τῆς ἱπποκρατ. γενεαλογίας, welches ihm in des Hippocratis leben zugeeignet wird; wiewol andere den Andream von Carysto vor den authorem dieser schrift ausgeben; de iis, quæ morsu venenata sunt: de Herbis glossemata ad Nicandrum. Plinius hat sich unterschiedene mal auf ihn beruffen, als lib. XX. 18. XXII. 23. XXXII. 8. *Mongitoris* bibl. Sicul. *Vossium* de hist. Græc. IV. Schultz hist. Medic. II. 3. §. 31.

S. S. Andreas, Petrus, Paulus und Dionysia, haben alle zu des Kayfers Decii zeiten um des Christlichen glaubens willen die marter ausgestanden. Petrus ein noch junger mensch, wurde von dem Land-Pfleger Optimo ohnfern der stadt Lemosacum der bekänntnis Christi wegen gefangen genommen, und als er davon nicht abzubringen war, nach grausamer marter enthauptet. Als darauf gedachter Land-Pfleger nach Troas in Klein-Asien zu reisete, und Nicomachus, Andreas und Paulus, als Christi bekenner gefangen vorbey geführet wurden, ließ er solche hernach eine lange zeit martern, darunter aber Nicomachus auf die letzt noch zum Mammelucken wurde, indem er, ob er gleich schon so lange am creutze gehangen, daß er seinen geist fast den augenblick von sich zu geben schien, so dann erst noch, als er zu schreyen anfieng, er wäre nie ein Christ gewesen, und denen götzen zu opfern bereit, worauf er zwar alsbald vom creutze wieder herab genommen worden, jedoch aber nach verrichtetem götzen-opfer, weil gleich darauf der böse geist in ihn gefahren, und ihn so geängstiget, daß er seine eigene zunge angefressen, zur stelle tod geblieben ist. Als solches alles die Dionysia, eine Christliche jungfrau von 15. jahren, mit ansahe, ließ sie grosses mitleiden darüber spüren, und rieff ihm während solcher qual ohn unterlaß den nahmen Christi zu, ward aber deswegen von dem Richter zweyen jünglingen zu ihrem muthwillen überlassen, doch konnten diese ihr nicht beykommen, sondern fielen durch den glantz eines erschienenen Engels, davon das gantze haus beleuchtet wurde, erschrocken vor ihre füsse nieder, und baten um vergebung. Den kommenden morgen frühe aber ließ obgedachter Land-Pfleger Paulum und Andream erstlich geisseln, und gab sie hernach dem volck preis, von welchem sie zur stadt hinaus geschleppet und gesteiniget wurden. Wie nun erwehnte Dionysia zu ihnen hinlieffe, damit sie zugleich sterben möchte, ließ ihr der Land-Pfleger den kopf abschlagen. Ihre cörper wurden nebst Petri seinem von denen Christen daselbst ohnfern der stadt zur erden bestattet. Der 15. may ist ihnen zur feyer bestimmet. *Petr. de Natal.* V. 4.

St. Andreas, ein Oberster bey der armee Maximiani, war heimlich ein Christe, und hatte so grosses vertrauen zu GOtt, daß er einst mit wenig volck eine grosse anzahl Perser glücklich erlegte, und die macht erhielt, viele besessene vom teufel zu befreyen. Er wurde aber bey seinem General von etlichen soldaten verrathen, und, nachdem er vor demselben ein öffentliches glaubens-bekänntnis gethan, in ein eisernes und glüendes beth gelegt, darinnen jedoch durch GOttes vorsehung unbeschädigt erhalten. Weil man aber daher eine auf-

ruhr bey der armee befürchtete, ließ man ihn wieder loß, worauf er sich dann nebst einigen soldaten nach Tarsis in Cilicien begab, und allda taufen ließ. Als er aber wieder aus der stadt gieng, wurde er von dem dasigen Præside verfolget, und an. 290. samt seinen gesellen niedergehauen. Ihnen ist der 19. augst. bestimmet. *Univ. Lexicon.*

St. **Andreas**, Salus oder Stultus, war eines vornehmen Herrn zu Constantinopel knecht, demselben aber so lieb, daß er ihn zum studiren anhielt, und hernach zum Notario machte. Er ließ sich durch das leben und thun derer Heil. männer also zur gottesforcht anfrischen, daß er die meisten nächte mit bäten zubrachte. Denen mehrmaligen heftigen anfechtungen des teufels that er heftigen widerstand, und stellte sich aus lauter demuth als ein narr, zerriß seine kleider, und fieng des nachts oft an zu schreyen, darüber sich sein Herr sehr betrübte, und ihn in die kirche St. Anastasiä einschliessen ließ, in hoffnung, er würde wieder zu recht gebracht werden, allein die St. Anastasia munterte ihn in einer erscheinung noch mehr auf, und versicherte ihn der Göttlichen hülffe. Als aber drey monate vorbey waren, und er in seiner narrheit fortfuhr, ließ ihn sein Herr wieder heraus, und gab ihm seinen abschied. Hierauf gieng Andreas in der stadt zu jedermanns spott herum; die jungen tracturten ihn auf öffentlicher strasse mit schlägen; die unzüchtigen weibs-bilder schlepten ihn gewaltsamer weise mit sich in die huren-häuser, weil er aber ihren willen nicht vollbringen wollte, zogen sie ihn bald nackend aus, und stiessen ihn also wieder aus dem hause. Der teufel soll ihn einsiens in gestalt eines alten weibes als einen dieb angeklaget haben, den er aber, währender zeit, als er vor gericht geführet wurde, heftig ausgescholten, und durch das zeichen des Heil. creutzes vertrieben. Man meldet auch noch dieses von ihm, daß er Constantinopel von der pest befreyet, und viel verborgene dinge entdecket, auch dem Epiphanio daß er Bischoff an jetzo gemelten orte werden würde, prophezeyet habe. Er starb endlich in seinem 66. jahre, mitten im X. sæculo. Aus seinem leichnam gieng ein annehmlicher geruch, weswegen eine arme frau sich zu demselben hin verfügte, und als diese noch andere leuthe darzu rufte, war der leichnam indessen verschwunden, der angenehme geruch aber währete noch. Ihm ist der 28. may gesetzet. *Univ. Lexic.*

Andreas, erster Bischoff zu Ollmütz in Mähren, war aus einem adelichen geschlechte daselbst entsprossen, und wurde von solchem Dubravirius oder Dubravicius zugenannt. Er war anfangs Canonicus zu Prag, als aber Johannes, der 3. Bischoff zu Volesslowiez, mit tode abgangen, kam er an. 1091. an dessen stelle, und wurde von Richardo, dem Ertz-Bischoff zu Mannz, eingeweyhet. Wie hernach der König in Böhmen Wratislaus oder Uladislaus I. den Bischöfflichen sitz nach Ollmütz verlegte, ward er allda zum ersten Bischoff eingesetzt. Er hat 5. jahr gesessen, und ist in die von gedachtem Wratislao neu aufgerichtete und zu St. Petri und Pauli genannte Stifts-kirche daselbst begraben worden. *Dubrav.* hist. Boh. IX. p. 77. & 319.

B. **Andreas**, mit dem zunahmen de Strumis, von Parma gebürtig, war Abt zu Vallombrosa in Italien, und ein jünger St. Arialdi, um dessen willen er von denen Simoniacis viel ausstehen muste, und ins gefängnis gesteckt wurde. Er kam dreymal seinetwegen in lebens-gefahr, begrub aber doch seines erschlagenen lehrmeisters cörper, und begab sich darauf ins kloster Vallombrosa in Hetrurien, woselbst er ein Mönch wurde, der Abt Rusticus aber setzte ihn über das kloster St. Fidelis de Strumis in der Diœces von Aretzo gelegen. Er hat in denen damaligen höchst unruhigen zeiten sehr viel zum frieden beygetragen, und ist an. 1097. gestorben, worauf seine reliquien nach Pavia gebracht worden. Er soll unterschiedene bücher geschrieben haben. Der 20. martii ist ihm gesetzet. *Universal-Lexicon.*

Andreas, der 25. Bischoff zu Utrecht, war aus dem Gräflichen geschlechte von Kuik entsprossen, und wurde an. 1128. nach Godelboldi tode zur Bischöfflichen würde erhoben. Er wird als ein sehr leuthseliger frommer und friedliebender Herr gerühmet. Er stiftete zwischen dem Grafen Theodorico von Holland und dem Grafen Heremanno von Kuik, ob er sein bruder oder enckel gewesen, ist unbekannt, einen vertrag, und an. 1133. setzte er 12. Geistliche zu Staveren ihres üppigen lebens halber ab, schickte dagegen andere aus Oostbröck an deren stelle. Kayser Conradus III. so damalen noch Römischer König war, ertheilte ihm an. 1138. den 9. apr. die confirmation über die beyde Grafschafften Ostergoe und Westergoe, welche seine vorfahren dem Bißthum geschencket hatten, vom Kayser Lothario aber wieder waren entzogen, und zur Grafschafft von Holland geschlagen worden. Er starb den 23. jun. an. 1138. oder, wie andere wollen, an. 1139. *Jo. de Beka*, Chron. Ultraj. *Wilh. Heda*, hist. Ep. Traject.

Andreas, der XIX. Bischoff zu Prag, kam nach Danielis tode im anfang des XIII. sæculi zu solcher würde. Er wollte, weil ihm der König Primislaus in dem religions-eifer laulicht zu werden schien, denselben einstens, als er eben kranck lag, solcher nachläßigkeit wegen zur rede setzen, der König aber gebot ihm, wenn er vor seinen zustand nichts bessers vorzubringen wüste, zu schweigen, machte es auch hernach mit den Geistlichen viel ärger, und verfolgte Andream mit solchem haß, daß dieser endlich seinen abmarsch nahm, und als er erstlich in Oesterreich wider gedachten Primislaum und den gesamten Adel sehr heftig, und mit dem bann loß gezogen, sich von dar nach Rom begab, da denn Henricus III. sich seiner dergestalt annahm, daß er seinetwegen einen Legaten an den König abschickte, und Andream mit ihm ziehen hieß. Doch es hatte sich Primislaus inzwischen sonderlich auf des Abts zu Strahoven bewegliches zureden so sehr geändert, daß er nicht nur an Andream ein versöhnungs-schreiben abgehen, sondern auch ein edict publiciren lassen, daß sich niemand weiter unterstehen sollte, denen Geistlichen und geweyhten orten einiges leid mehr zuzufügen, daß es also dem Legaten desto leichter fiel, seine aufhabende commission glücklich abzulegen, und Andream völlig wieder auszusöhnen. Allein es vergieng sich dieser hernach wieder aufs neue. Denn als des Königs bruder, Uladislaus, der sich durch seine milde stiftungen einen grossen ruhm erworben hatte, mit tode abgegangen, und Andreas, daß die Geistlichen zugleich ihren schutz an ihm eingebüsset, in bittre klagworte ausbrach, nahm es der König sehr übel von ihm, fieng darauf an denen Geistlichen allerhand verdruß anthun zu lassen, darüber sich denn Andreas aufs neue ereiferte, und deswegen wieder nach Rom zog, wo er auch gestorben ist. *Dubrav.* hist. Boh. XV. p. 140. seqq.

Andreas, Bischoff zu Caserta, brachte an. 1234. den thurnbau an dasiger Stifts-kirche zu stande, wie lange er aber gesessen, und wenn er gestorben, ist nicht bekannt, doch hat das Bißthum in denen letztern jahren Innocentii IV. ledig gestanden, massen er dem Capitul zu einer neuen wahl zu schreiten verboten, und muste indessen selbiges, nebst der Gräfin Sifridena, dem Dominicaner-Prior und dem Quardian des Minoriten-ordens von Neapoli die administration so lange über sich nehmen, bis ein neuer Bischoff nach dem sinn des Papstes ausgemachet worden. *Ughell.* tom. VI. p. 482.

B. **Andreas**, aus dem dorfe Acqui bey Hispello, in Umbrien gelegen, gebürtig, trate an. 1223. in seinem 29. jahre zu Aßisi in den Minoriten-orden St. Francisci, und ward hernach zum Priester bestellt. Er hielt sich an die vorgeschriebene ordens-reguln so genau, daß er an. 1231. zweymal drüber gefängnis ausstehen muste. An. 1233. ernennte ihn das General-Capitul zu Soria in Spanien zum Prediger, und legte ihm auf sein begehren den zunahmen ab Aqua von seinem geburts-ort bey. Er predigte von an. 1235. bis 1243. bald da, bald dort, meistens aber bey denen Longobarden, von denen er viele durch erweckung todter menschen und anderer wunderwercke zum Christlichen glauben bekehrete. An. 1253. stiftete er den Minoriten-orden zu Hispello, und verbesserte die Nonnen-klöster daselbst. Er starb allda an. 1253. und ward auch da begraben. An. 1360. nahmen ihn die einwohner zu ihrem Patron an, und erlangten von ihm regen und sonnen-schein. An. 1597. hat man seinen leichnam noch unverfehrt gefunden. Der 3. jun. ist ihm gesetzt. *Univ. Lexic.*

Andreas, ein gebohrner Herr von Gundelfingen, war anfangs Probst zu Onolzbach und Oeringen, wurde aber hernach Dom-Herr zu Würtzburg, und an. 1303. nach Mangolds absterben zum dasigen Bischoffe erwehlet. Er geriethe mit den bürgern daselbst gleich beym antritt seiner Bischöfflichen regierung in einige händel, die sich schon zu seines vorfahren zeiten der gerechtigkeit halber angesponnen hatten, es setzte sie aber König Albrecht an. 1304. zu Nürnberg, wohin er beyde theile beschieden hatte, auseinander, und verpfändete hernach dem Bischoff das schloß und stadt Schweinfurt vor 2000. pfund heller, und vor eben so viel die nutzungen zu Heidingsfeld. An. 1307. empörte sich die bürgerschafft abermal wider ihren Herrn, verfiel aber darüber in die acht, und muste endlich bey dem das andere jahr darauf erfolgenden vertrag 800. pf. heller strafe erlegen. Zu dieses Bischoffs zeiten ist auch die irrung, so sich bey Bischoffe Bertholdi II. zeiten der Hennebergischen lehen halben zugetragen, an. 1309. geschlichtet worden. Er starb, wie Trithemius und andere schreiben, an. 1315. wie aber aus denen lebens-verzeichnissen zu sehen, an. 1314. um St. Andreas tag, oder wie aus einem manuscript erweislich, den 14. dec. **Würtzb. geschichtschr.**

B. **Andreas** Chius, ein Märtyrer, wurde zeit seines aufenthalts zu Constantinopel vor der Obrigkeit allda verklaget, als ob er den glauben verläugnet hätte; obwolen sich aber nach beschehener besichtigung das gegentheil, und daß er nicht beschnitten wäre, äusserte, so verurtheilte ihn dennoch Mahumed II. zum tode, daferne er den glauben nicht verläugnen würde. Als er dahero solches nicht thun wollte, ward er grausam gegeisselt, und endlich an. 1465. enthauptet. Man warf hierauf seinen leib denen wilden thieren vor, welche ihn aber nicht anrührten, und als solchen nach der zeit 12. besessene männer gefunden und begraben, sind sie den augenblick aus denen stricken des satans frey worden. Ihm ist der 29. may gewidmet. *Riccioli* Chronol. t. IV. p. 196.

B. **Andreas**, ein Eremit Augustiner-ordens zu Mascon, an. 1397. von frommen eltern gebohren. Er hütete anfangs die schaafe, trat aber hernach, als er 14. jahr alt war, in den Augustiner-orden, und erwarb sich eine grosse erkänntnis in allen wissenschafften. An. 1421. ward er Priester, und an. 1430. Doctor Theologiæ, auf dem an. 1444. zu Rieti gehaltenen Capitul aber zum Provincial in Umbrien ernennet. Er hat in

Italien und Franckreich gantzer 50. jahr mit groſſem nutzen geprediget, und iſt einer ſehr ſtrengen lebens-art gewohnt geweſen, maſſen er eine kutte von pferde-haaren auf ſeinem bloſſen leib trug, und einen eiſernen ring um ſolchen ſo tags als nachts behielt, ſich oft bis aufs blut peitſchte, auf einem ſtrohſack ſchlief, und einen ſtein zu ſeinem kopf-küſſen hatte, wiewol er des nachts mehrentheils in der kirche war, und bätete. Er hatte auch einen prophetiſchen geiſt, ließ keine lächelnde mine von ſich ſehen, war gegen halsſtarrige ernſthafftig, gegen dußfertige aber freundlich. Bey ſeinem tode, welcher, wie er ſich voraus prophezeyet, an. 1479. erfolget, ſollen die engel geſungen, und die glocken von ſich ſelber 24. ſtunden lang geläutet haben, es ſollen auch ſonſt viele wunder bey ſeinem leichnam, den man etliche ſæcula darnach annoch unverweſet gefunden, geſchehen ſeyn. Ihm iſt der 18. aprii beſtimmet. *Univerſal-Lexicon.*

Andreas, ein Abt in dem Benedictiner-kloſter St. Michael vor der ſtadt Bamberg, ſuccedirte Ulrico an. 1483. und ſtarb an. 1502. nachdem er ſeiner Abtey 20. jahr lang rühmlich vorgeſtanden. Er hinterließ ein werck von der empfängnis der Jungfrauen Mariä, von denen Päpſten, Ertz- und Biſchöffen, Äebten und Aebtißinnen, die aus dem Benedictiner-orden canoniſirt worden: Vier bücher von dem leben Ottonis, Biſchoffs in Pommern, welche P. Gretſer heraus gegeben, und andere mehr. *Bruſebius* chron. Monaſter. *Miræus* auct. *Voſſius* de hiſt. Lat. III. 6. & 10.

B. **Andreas** de Galleranis, von Siena aus einem alten adelichen geſchlechte, wurde in ſeiner jugend zum kriegs-weſen angehalten, er muſte aber, als er einsmals einen frechen gottsläſterer ums leben brachte, das land räumen, und ſich auf denen ſeiner familie zuſtändigen güthern an der ſee-ſeite eine lange zeit verborgen halten. Er hat zu Siena die geſellſchafft der barmhertzigkeit aufgerichtet, die bis an. 1308. daſelbſt floriret, und alsdenn mit dem Dominicaner-orden vereiniget worden. Auſſer dem, daß er ein ſehr eiferiger bäter geweſen, werden ihm auch noch verſchiedene wunder ſowol bey ſeinem leben, als auch nach ſeinem tode, welcher zu Siena an. 1251. erfolget, nachgerühmet. Es iſt ihm der 19. martii geſetzt. *Univ. Lexicon.*

Andreas de Serazonis, oder Serazenis, ein Eremite Auguſtiner-ordens, von Milano, wurde, da das Capitul zu Piacenza dem Vice-Comiti Galeatio zu gefallen Guilelmum erwehlet hatte, von Urbano VI. an. 1381. den 4. novembr. zum Biſchoff allda ernennet, von erwehntem Galeatio aber nicht admittiret, daneben lag dieſer Urbano ſo lange an, bis er endlich an. 1383. den 14. jan. Guilelmo das Bißthum zuerkannte, da dann Andreas in das zu Breſcia verſetzet wurde. *Ughellus* t. II. p. 230. in not.

Andreas, ein Hauptmann der leib-wacht Ptolemäi Philadelphi Königs in Egypten, welcher, ſamt Ariſteo Zojido, und Tarantino aus der ſtadt Alexandria gebürtig, urſach geweſen, daß dieſer König zwantzig tauſend Juden die freyheit ertheilte, auch ſo gar ihr löſegeld in vier hundert talent ſilbers beſtehend, bezahlete. Andreas und Ariſteus wurden von ihrem Herrn an Eleazar den Hohenprieſter der Juden abgeſandt, um ihme hundert talent ſilbers ſamt andern ſehr anſehenlichen geſchencken zu überbringen, nebſt einem brief, durch welchen er ihne erſuchte, ihme zu überſetzung der Bibel etliche Lehrer zu überſchicken. Dieſes truge ſich zu in dem jahr der welt 3758. 277. jahr vor Chriſti gebur[t]. *Joſephi* ant. l. XII. c. 2.

Andreas, ein Biſchoff von Samoſata, ware ein ſonderbar guter freund Theodoreti, führete ſich auch ſchier auf eben dieſe weiſe als dieſer Biſchoff auf. Er wurde von Johanne von Antiochia auserſehen die Anathematiſmos des Heil. Cyrilli zu widerlegen; welches er auch mit ſehr groſſer beſcheidenheit verrichtete, und haben wir dieſes werck annoch ſamt den antworten des Heil. Cyrilli. Nachdeme aber ſolche Andreä von Samoſata zu geſicht gekommen, verfertigte er eine gegenſchrift darwider, in welcher er ſich nicht ſo groſſer beſcheidenheit befliſſe. Anaſtaſius Sinaita thut von dieſem letzten wercke meldung, zeucht auch in ſeinem buch betitult Ὁδηγὸς c. 22. ein fragmentum davon an. Es befinden ſich neun ſeiner briefen in der collection des P. Lupi, aus welchen erhellet, daß er das verfahren des Rabulä, welcher Theodoretum verdammet, nicht gut hieſſe; auch den brief des Heil. Cyrilli wegen der vereinbarung und frieden, ſo mit ihme gemacht worden, mißbilligte; endlich aber dem exempel des Theodoreti nachfolgete, auch dem Alexandro riethe ein gleiches zu thun. Er wurde in dem Conciliabulo von Epheſus unter Dioſcoro, ſo wir Theophani wollen glauben beyfügen, verdammet. Er ſtarbe vor dem Concilio zu Chalcedonia, deme ſein nachfolger, nahmens Ruſinus beywohnete. *M. Du Pin* biblioth. des aut. eccléſ. du V. ſiécle.

Andreas, ein ordens-mann von Fontevraud, welcher zu anfang des XII. ſæculi lebte; er ſchriebe um das jahr 1120. eine beſchreibung von dem tod B. Roberti von Arbriſſel, einem ſtifter eben dieſes ordens von Fontevraud, welcher den 26. hornung des jahrs 1117. geſtorben. Diß geſchahe kurtz, nachdeme Baldericus das leben dieſes Heiligen, welches er Petronillä der Aebtißin von Fontevraud dedicirte, geſchrieben hatte. *Voſſius* de hiſtor. Latin.

Andreas, von Neufchatel in Lothringen gebürtig, ein Franciſcaner, lebte um das jahr 1300. Man ſchreibet ihme Commentarios über das erſte buch des Magiſtri ſententiarum, ſo in dem jahr 1514. zu Paris gedruckt worden, zu. Mirus will behaupten, er habe unterſchiedliche wercke geſchrieben; zeucht auch zu dieſem end Putſeum an, bey deme man ſich deſſen könne raths erholen; es thut aber dieſer von ſelbigem authore keine meldung. *Mirus* in auct. de ſcrip. eccl. p. 267. *Echard.* tom. I.

Andreas, ein Ungarer, aus dem orden der FF. Prædicatorum, machte ſich durch ſeine tugend und wiſſenſchafft beliebt. Der König in Ungarn ſandte ihne nach Bourdeaux zu dem Papſt Clemente V. ab, um bey demſelben um die Canoniſation B. Margarethæ von Ungarn aus dem Heil. Dominicaner-orden, einer tochter Belä IV. Königs von Ungarn, anzuhalten. Es wurde der Papſt durch die weißheit und gottesfercht des P. Andreä ſo ſehr erbauet, daß er ihn in dem jahr 1305. zum Ertz-Biſchoff von Antivari einer ſtadt in Dalmatien ernannte. Er regierete zwar ſeine gemeinde einige jahr lang ſehr wohl; weilen er aber für ſeinen ordens-ſtand, als der ihme mehr zeit zum gebät lieſſe, eine gröſſere neigung truge, erhielte er von dem Papſt Johanne XXII. die erlaubnis ſeiner Biſchöfflichen würde abzuſagen. Er begabe ſich derowegen wiederum in ſein kloſter zuruck, und ſtarb allda einige jahr hernach. *S. Anton.* 3. p. hiſt. tit. 23. c. 11. *Sigismund. Ferar.* de reb. Hungar. prov. P. II. l. 2. c. 27. *Font.* theatr. Domin. p. 52.

Andreas von Rhodus, Griechiſcher nation, wie auch Ertz-Biſchoff von Coloſſus, ware einer der beſten Theologorum des Dominicaner-ordens. Er wohnete dem Concilio zu Conſtantz bey, diſputirte auch nachgehends mit groſſem fortgang in dem Concilio zu Ferrara und Florentz wider Marcum von Epheſus, welchen er in gegenwart der P. P. ſchamroth machte, und die vereinigung der zweyen kirchen zu erhalten, ſich nicht wenig bemühete. Das jahr in welchem er geſtorben, iſt ungewiß, dennoch verſichert man, er habe in dem jahr 1445. annoch gelebet. *Spond.* annal. eccl. an. 1438. n. 19. & 30. *Bzov.* annal. eccl. eod. ann. n. 7. *S. Anton.* 3. p. hiſt. 23. c. 11. *Echard*, ſcript. ord. Præd.

Andreas, von Utrecht gebürtig, ein Benedictiner aus der Congregation von Clugny in dem kloſter von Spanheim, ſchriebe in dem XV. ſæculo unterſchiedliche gottsförchtige wercke, welche von Trithemio, der ein Abt dieſes kloſters ware, angezogen werden. Er ſtarbe in dem jahr 1445. *Trithemius. Valer. Andreas* &c.

Andreas, ein Abt von Schonaugen, aus dem Ciſtercienſer-orden unter das Bißthum Worms gehörig, lebte um das jahr 1513. Er ſchriebe unterſchiedliche tractaten, welche aber zu zeiten der religions-kriegen verlohren gegangen. *De Viſch*, in bibliotheca Ciſtercienſium.

Andreas, (Antonius) ein Aragonier, aus dem orden der FF. Minorum, wie auch ein lehrjunger Johannis Duns genannt Scoti, ware von anfang des XIV. ſæculi bis in das jahr 1320. berühmt. Er ſchriebe einen Commentarium in librum ſententiarum, ſo zu Venedig in dem jahr 1578. und 1584. gedruckt worden; einen tractat von den Principiis Gilberti de la Porrée, ſo an gleichem ort in dem jahr 1512. und 1517. durch den druck bekannt gemacht worden: Unterſchiedliche Commentarios über die bücher Ariſtotelis und Boetii, ſo an obbeſagtem ort in dem jahr 1480. 1509. und 1517. im druck ausgegangen ſind. Man ſagt der P. Andreas ſeye um das jahr 1320. geſtorben. *Villot*, in Athen. Franc. *Wading*, in annal. & biblioth. Min. *Bellarmin.* de ſcript. eccl. *Miræus. M. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XIV. ſiécle.

Andreas, (Alexander) ein gelehrter Neapolitaner, lebte in der mitte des XVI. ſæculi. Er überſetzte des Kayſers Leonis buch de inſtruendis aciebus in die Italiäniſche ſprache, und ſchrieb della guerra di Campagne di Roma & del Regno di Napoli nel Pontificato di Paolo IV. l'anno 1556. & 1557. welche Hieronymus Ruſcelli an. 1560. zu Venedig heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

Andreas, (Johannes) ein guter freund Nicolai Euſani, iſt anfänglich ſchreiber in der Vaticaniſchen bibliotheck geweſen, und an. 1468. Biſchoff zu Aleria auf der inſul Corſica worden. Er verwaltete dieſes Bißthum bis an. 1493. da er geſtorben. Die erſten ausgaben vieler bücher, welche, ſogleich nach erfindung der buchdruckerey, in Rom gedruckt worden, hatte er beſorget, und ſich damit vielen ruhm erworben: wie ihm und Th. Gazä deswegen Fr. Philelphus wegen dem in ausbeſſerung dieſer ſchriften gebrauchten fleiß verbindlich danck ſaget, lib. XXXI. ep. 61. welche an. 1470. geſchrieben worden; auch lib. XXXII. ep. 16. *Fabric.* bibl. Lat. med. & inf. ætat.

Andreas, (Emericus) ein Abt von St. Michael von Antwerpen aus dem Prämonſtratenſer-orden, hinterließe einige wercke, unter andern auch eine gattung Commentarium über die ſonntäglichen Epiſteln und Evangelien. Er ſtarb in dem jahr 1540. *Valer. Andreas*, bibl. Belg.

Andreas, (Dominicus) ein Spanier, ware von Alcaniz in dem Königreich Aragonien gebürtig. Allem anſehen nach lebte er gegen dem ende des XVI. ſæculi, dann die authores ſeines

nes landes ſind nicht ſo genau, daß wir ſolches von ihnen hätten erlernen können. Deme ſeye nun wie ihm wolle, ſo ware er ein Lateiniſcher Poet, hinterlieſſe auch unterſchiedliche gottsförchtige wercke: De hominis redemptione lib. VII. De mutuo Dei & Virginis amore lib. III. de Judicio &c. *Vincent. Blaſco Lanuza* in chron. Aragon. *Nicolas Antonio*, biblioth. ſcript. Hiſpan.

Andreaſſus, (Alexander) ein Mantuaner, war J. U. D. wurde vom daſigen Hertzoge Guilielmo in Geſandtſchafften nach Mayland und Rom gebrauchet, bey dem er auch als geheimer Rath ſtunde. Er wurde endlich den 11. mertzen an. 1577. Biſchoff zu Caſale, und nachmals der 50. in der reihe zu Mantua den 4. nov. an. 1583. und ſtarb den 23. ſept. 1593. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. I. p. 874. IV. p. 574.

Andreaſſus, (Hippolytus) ein edler Mantuaner, ware ein Mönch und Abt St. Benedicti Congregationis Caſinenſis, auch den Bayſt Urbano VIII. wohl gelitten, und wurde der 61. Biſchoff zu Terni den 12. april an. 1636. ſtarb im monat october an. 1646. Ihm folgte Franciſcus Rapaccivlus. *Ughellus* Ital. ſacr. t. I. p. 765.

Andreatius, oder **Andreaſius**, (Georgius) der 77. Biſchoff zu Reggio, war aus Mantua, und Rathsherr zu Milano. Er ſtunde bey Carolo V. in gar beſondern gnaden, und wurde von demſelben in Geſandtſchafft an Clementem VII. gebrauchet, der ihn an. 1538. den 20. mart. zum Biſchoffe von Chiuſi ernennte. Von dar verſetzte ihn Paulus III. an. 1544. den 7. april nach Reggio, er ſtarb aber zu Mantua an. 1549. *Ughell.* t. II. p. 315. & t. III. p. 650.

Andrehan, auch **Audenehan**, (Arnoldus Herr von) in Boucmoes, Marſchall und Porte-oriflamme, oder Fähnrich der wunder-fahne der erſten Königen in Franckreich, ware vielleicht ein ſohn **Balduini** Herrns von Audenehan, welcher in dem chriſtmonat des jahrs 1330. lebte. Er leiſtete dem Königreich während den kriegen ſo groſſe dienſte, daß ihme der König Johannes, in deſſen dienſten er war, als er noch Hertzog von Normandie geweſen, ein einkommen aus der ſchatz-kammer durch briefe vom 19. herbſtmonat 1343. bezahlen lieſſe, ihne auch noch zu end des jahrs 1349. zum oberſten Hauptmann der Grafſchafft Angouleſme ernannte. Als der ſtillſtand der waffen in dem jahr 1351. in Gaſcogne gebrochen wurde, ward er in einem ſcharmützel zu anfang des monats april ſamt dem Marſchall de Neelle von den Engelländern gefangen. Nach ſeiner erlöſung wie auch nach dem in dem augſtmonat geſchehenen abſterben des Marſchalls von Beauneu, machte ihne der König Johannes zum Marſchallen von Franckreich, gabe ihme an ſtatt ſeines einkommens ſo er aus dem ſchatz bezoge, das land von Waſtignies ohnweit Guiſe; theilte ihme in gleichem jahr unterſchiedliche ſummen mit, ſowol ihme an ſeine ranzion oder löſe-geld etwas zu bezahlen, als auch ſein verpfändetes land Lignac zu befreyen und an ſich zu ziehen. Nachgehends machte er ihne durch offene briefe vom 6. mertz 1351. zu ſeinem General-Lieutenant in Poitou, Xaintonge, Limoſin Angoumois, Perigord, und dem gantzen zwiſchen den flüſſen Loire und Dordogne gelegenen land, allwo er, als er ſelbſten ſich allda nicht aufhalten konnte, ſeine Statthaltere darüber ſetzte. Des folgenden jahrs begab er ſich auf Königl. befehl in Bretagne und Normandie, allwo er durch briefe vom 2. augſtmonat 1353. zum General-Lieutenant eingeſetzt wurde; wie auch das folgende jahr in Picardie. Als ſich dieſer Monarch nach Rouen verfügte um die practicken des Königs von Navarra zu zernichten, ſo ware er einer deren ſo ihne begleiteten, und wurde von dannen verſchicket die aufrühriſchen in der ſtadt Arras, ſo ſich empöret hatte, zu züchtigen; Er befande ſich auch bey dieſem König in der ſchlacht bey Poitiers in dem jahr 1356. allwo er ſehr tapfer geſtritten und endlich zum kriegs-gefangenen gemacht und in Engelland hinüber geführt worden. Nach ſeiner ruck-kehr wurde er in den groſſen Rath des Königs durch briefe vom 4. wintermonat 1360. aufgenommen, den folgenden 13. april aber dienete er in Languedoc mit zweyen Rittern und ſechtzig Edelleuthen ſeiner compagnie unter dem Connetabel von Stemne. Er hielte ſich allda bis den 13. heumonat 1361. auf, verhinderte auch während dieſer zeit die übergab einiger von den Engelländern ſehr geängſtigten veſten plätzen. Er folgte dem Connetabel du Gueſclin in Spanien dem König Henrico zu hülff nach, und wurde nochmalen in dem jahr 1367. in der ſchlacht bey Navaret zum kriegs-gefangenen gemacht. Nach ſeiner ruck-kehr konnte er wegen ſeinem hohen alter der würde eines Marſchalln von Franckreich nicht mehr vorſtehen; legte derowegen ſolche wiedrum in des Königs hände ab; welcher ihme die Oriflamme zu tragen gabe; **welches geſchenck**, wie Belleforeſt ſagt, **niemand anders als alten erfahrnen und ihrer groſſen klugheit halber berühmten Rittern gebühret**, und erwieſe ihme überdiß noch viele andre gnaden. Obwolen ihne auch ſein hohes alter rechtmäßiger weiſe von allen kriegs-beſchwerden hätte befreyen können, ſo triebe ihne doch die begierde, ſo er hatte, den Connetabel du Gueſclin, welcher in Spanien zuruck kehrte, zu folgen, ihne dahin mit einer gewiſſen anzahl kriegs-leuthe zu begleiten. Es lieſſe ihme auch der König zu beyhülff ſeiner ausrüſtung durch brief vom 1. novembr. 1370. alles nöthige anſchaffen; er ware aber kaum in dieſen landen angelanget, ſo ſtarb er allda in dem folgenden chriſtmonat. Sein leich-begängnis ſamt des Herrn von Charny wurde auf befehl des Königs in der Cöleſtiner-kirchen zu Paris gehalten. Er hinterlieſſe keine kinder von Johanna von Valincourt, einer Dame von Hamelaincourt ſeiner gemahlin, und ward Johannes Herr von Neuville ſein vetter, auch Marſchall von Franckreich, ſein erbe. *Le P. Anſelme*, hiſt. des grands officiers.

Andreini, (Franciſcus) ein Italiäniſcher comödiante, von Piſtoja gebürtig, war zu ende des XVI. und anfang des XVII. ſæculi mit aus der bande, die ſich Geloſi nannte, da er dann meiſtentheils die perſon des Rodomond agirte. Er hat einen dialogum unter dem titul: Bravure del Capitano Spavento: ingleichem Ragionamenti &c. geſchrieben, und ſeiner ehefrauen, Iſabellä, deren artickul in dem Lexico zu ſehen iſt, eine grabſchrift ſetzen laſſen, die vor eine ſchöne comödiantin etwas ſeltenes zu ſeyn ſcheinet, indem ihr darauf ein beſonderes lob der keuſchheit, tugend und frömmigkeit beygelegt wird. *Bayle.*

Andreoff, oder **Andreow**, eine anſehnliche ſtadt und veſtung in der provintz Dageſtan in Perſien, an der Caſpiſchen ſee, zwiſchen Tiflis und Terki, allwo ſich der fluß Aran mit der Koiſu vereiniget. Die anzahl derer häuſer in dieſer ſtadt belaufen ſich ungefehr auf 3000. häuſer.

Andres, iſt ein flecken in Natolien, in der provintz Bolli ſo an die provintz Chiangare ſtoſſet. Er ware vormals ſehr volckreich; die anzahl ſeiner einwohner aber hat eine merckliche verringerung gelitten ſeit deme die Türcken ſich deſſen bemeiſtert haben. *Baudrand*, Dict. Geogr.

Andreſelle, Andreſellus, iſt ein dorf, welches eine kleine meile gegen mittag von Gunes gegen Champeaur gehend, und drey meilen von Melun gegen Roſou gehend gelegen, welches auch deswegen berühmt iſt, weilen es das vatterland des Bayſts Martini IV. geweſen, deme andre aus der ſtadt Brie-Comte-Robert gebürtig geglaubet haben. *Baudrand*, Dict. Geogr.

Andria, (Petrus de) von ſeiner vatter-ſtadt Andri, in Apulien gelegen, alſo zugenannt, war ein Dominicaner und ſchüler des Thomä Aquinatis. Er wurde zu ausgang des XIII. ſæculi von Cöleſtino V. über die neu-errichtete Sicilianiſche provintz, welche von der Römiſchen war abgeriſſen worden, zum erſten Vicario eingeſetzt, von Clemente V. aber an. 1306. den 15. augſt zum Biſchoff von Acqua unter Sorrento gehörig beſtellet. Er ſtarb an. 1316. und wird ihm auſſer der Lectura ſuper Matthæum, die er ſeinem obgedachten lehrmeiſter nachgeſchrieben, auch Tractatus de vita ſpirituali, wie Pius P. II. lib. I. p. 83. und Altamus ad an. 1280. bezeugen, zugeeignet. *Echardi*, ſcript. O. P. t. I. p. 532.

Andries, (Jodocus) ein Jeſuite, zu Cortryk an. 1588. gebohren. Er hat bey nahe 40. jahr geprediget, und iſt den 17. nov. an. 1658. in ſeinem 70. jahre geſtorben. Seine ſchriften, darunter viele ohne ſeinen nahmen heraus gekommen, ſind: Annus faſtus, menſis, hebdomas: Crux Chriſti perpetua: Modus orandi pro neceſſitatibus patriæ: Annus & dies hominis Chriſtiani: Purgatorium Catholicè aſſertum: Præſidium adverſus omne peccatum: Facilis modus lætam mortem obtinendi: Annulus æternitatis: Libellus de amoris Dei actu & contritione: Tacitum pactum inter amatores Chriſti, &c. *Alegambe. Anton. Andrea* bibl. Belg.

Andriſcus, ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber, von ungewiſſem alter, hat Naξιακα geſchrieben. Parthenius Erot. 9. führet das erſte buch, und cap. 19. das andre davon an. Ingleichem thut dieſes werckes Athenäus erwehnung. *Voſſius* hiſt. Gr. III.

Androbeizaba, eine provintz in der inſul Madagaſcar, ſiehe **Anoſſi** oder **Carcanoſſi** im Lexico.

Androbius, ein ſehr berühmter mahler, welcher unter andern vortreflichen gemählden die Danaen alſo abgeſchildert, als wenn ſie von den winden über das meer getragen würde, und die ſeeräuber dabey gantz erſtaunend von verwunderung zu ſeyn ſchienen: Ingleichem des Herculis bildnus, der auf dem berg Oeta über einem holtz-hauffen ſtund, und, nachdem er alles, was menſchlich und ſterblich an ihm war, zurück gelaſſen, von denen göttern, mit groſſer freude, die er darüber zu bezeugen ſchien, in himmel aufgenommen wurde. Ferner das bildnis der Stratonices, Dejanirä, und der Scyllä, welche letztere die ancker an der Perſiſchen ſchiffs-flotte abkappte. *Plinius* XXXV. 11.

Androclides, ein Lacedämonier, welcher lahm war, und, als er ſich mit zu einem ſoldaten angab, von ihnen ausgelacht und abgewieſen wurde; hierauf gab er zur antwort: Man ſollte in das treffen gehen, zu ſtreiten, nicht zu fliehen. Plutarch. in Apophth. p. 217. Und eben dieſer mag es vielleicht auch geweſen ſeyn, welcher von denen Lacedämoniern ins elend geſchicket worden, weil er ſich in die Theſſaliſchen troublen mit eingemenget. *Plutarchus* in Pelopida p. 280. & in Lyſandr. p. 448.

Androclides, ware einer der vornehmſten der ſtadt Thebe, welcher ſich wider die Oligarchiam oder regierung weniger und tüchtiger leuthen, und für die regierung des gantzen volcks erkläret hatte; welches ihne aber hat reuen müſſen, indeme Leonidas, welcher zu der Oligarchia geneiget ware, ihne ins geheim umbringen lieſſe. *Moreri.*

Androcydes, ein Griechiſcher author, welcher Pythagoriſche

ſche ſinnbilder geſchrieben hat, wie Clemens Alexandr. berichtet. *Joh. Meurs.* bibl. Græca.

ANDROMACHUS und GEMELLUS, waren zwey männer von groſſen verdienſten und anſehen, welche Herodi dem König in Judäa in ſachen von groſſer wichtigkeit ſehr groſſe dienſte leiſteten; endlich aber in ungnad fielen und ins elend verjaget wurden, weilen ſie ſich der todes-ſtrafe, ſo man in dem jahr der welt 3999. Alexandro und Ariſtobulo auferlegte, widerſetzten. *Joſephus*, antiquit. lib. XVI. c. 11.

Andron, von Alexandria, ware ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber. Es iſt unbekannt zu welcher zeit er gelebet hat. Er ſchriebe die chroniken deren Athenäus in ſeinem vierten buch ſeiner Deipnoſophiſt. gedencket. *Voſſius* lib. III. de hiſt. Græc. *Meurſius*, &c.

Andron, von Epheſus, ware ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber welcher von Diogene Laertio in dem leben des Pherecyd. wie auch von dem Scholiaſte des Pindari angezogen wird. Er ſchriebe auch auſſert einigen andern wercken einen tractat von den ſieben Weiſen aus Griechenland. *Voſſius. Meurſius*, &c.

Andron Tenus, ware ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber, deme man einige wercke zueignet; vielleicht möchte er ein author des tractats de Sacrificiis ſeyn, wovon Apollonius meldet. *Voſſius. Meurſius*, &c. Es iſt unbekannt zu welcher zeit dieſe drey hiſtorien-ſchreibere gelebet haben. *Moreri.*

Andron, welchen Dionyſius zum Commendanten des ſchloſſes zu Syracus ſatzte, während daß er zu felde lag. Hermocrates beredte ihn, untreu an ſeinem König zu werden, weil aber Dionyſius ehe man ſichs vermuthete, wieder zurück kam, wurde die gantze ſache entdecket, und muſte Andron, weil er nicht ſelbſt gleich gedachtes vorhaben angezeiget, wiewol es ſeine ſchuldigkeit geweſen, dafür ſein leben laſſen. *Polyænus*, V.

Andronicianus, ware ein Chriſtlicher ſcribent des VI. ſæculi. Photius, cod. 45. ſagt, er habe zwey bücher von Andronicians wider die Eunomianiſche ketzerey geleſen. Er verſpricht zwar viel in ſeinen vorreden, ſagt dieſer author, er haltet aber ſein verſprechen ſehr ſchlecht, inſonderheit aber in dem zweyten buch; Er hatte die ſitten, den verſtand und die art zu ſchreiben von einem Weltweiſen, und ware dabey von religion ein Chriſt. Diß iſt des Photii urtheil. Dieſes werck iſt verlohren gegangen. *Photius*, cod. 45. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. du VI. ſiécle.

Andronicus Cyrreſtes, ware der erſte ſo die wind erkundigte und ſelbige in acht abtheilte, welche von den alten für die vornehmſten winde, nach erzehlung Auli Gellii, gehalten wurden. Um nun ſeine kunſt deſto eher begreiffen zu machen, lieſſe er zu Athen einen achteckichten thurn von marmor-ſteinen aufrichten, und auf jeder ſeiten dieſes thurns bildniſſe einhauen, welche jeden winde vorſtellen ſollten: Zu oberſt auf dieſem thurn einen kleinen knauf von marmor, auf welchem ein meſſingener Triton ſtunde, welcher ſich nach allen winden drehete, und mit ſeinem in händen habenden ſtab juſt auf den wind ſo blaſete, zeigte. Und daher ſind auch die hahnen, ſo man gemeiniglich zu oberſt auf einen thurn oder gebäu ſetzet, und welche allezeit den kopf gegen dem blaſenden wind drehen, hergekommen. Salmaſius führet in ſeinen anmerckungen über Solinum einen ſolchen achteckichten thurn an. Vitruvius meldet die Lateiniſch- und Griechiſche nahmen dieſer acht winden, Solanus, Eurus, Auſter, Africus, Favonius, Corus, Septentrio & Aquilo. *Aulus Gellius*, lib. VI. c. 22. *Salmaſius* in Solin. p. 1246. *Vitruvius.*

Andronicus, mit dem beynahmen Alipius, ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber, ſchriebe von Syrien, wie wir ſolches von dem H. Hieronymo erlernen, welcher ihne nebſt andern authoribus, denen Porphyrius gefolget hatte, nennet. Andronici cognomento Alipii, quem & Porphyrius ſecutum ſe dicit, &c. Es iſt ungewiß zu welcher zeit er gelebet hat. S. *Hieronymus*, præf. in Daniel. *Voſſius*, de hiſt. Græc.

Andronicus, Præfectus Pentapolis in Egypten in dem V. ſæculo, begienge ſehr unverantwortliche grauſamkeiten, ſaugte das volck erbärmlich aus, verfuhre auch ſowol mit dem volck, und denen Prieſtern als auch mit den Biſchöffen auf eine grauſame weiſe; lieſſe dabey die gottslaſterung von ſich hören: **Es könne ihme keiner ſich aus den händen entreiſſen, wann er auch JEſum Chriſtum ſelbſten bey den füſſen hätte.** Zu dieſen ſo überaus groſſen laſtern konnten die Prälaten nicht mehr ſchweigen, ſondern ſie verſammleten ſich zu Ptolemais, allwo Syneſius Biſchoff ware, und excommunicirten Andronicum; wodurch dieſer ſich ſo ſehr gerühret befande, daß er die Prälaten um verzeihung bate. Syneſius, welcher ihn ſehr wohl kannte, hielte nicht dafür daß man ihn anhören ſollte; welches vorurtheil auch durch den ausgang beſtätiget wurde, dann nachdeme Andronicus die buſſe, ſo ihme das Concilium auferleget, erfüllet hatte, kehrete er wiederum zu ſeinen vorigen grauſamkeiten. Er wurde aber endlich geſtraft auf eben dieſe weiſe, wie er vorhin mit andern verfahren ware. *Syneſius*, ep. 52. 57. & 68. *Baronius*, A. C. 411.

Andronicus, ein Fürſt, oder vornehmer an dem Syriſchen Hofe Königs Antiochi Epiphanis. Er ward zum Statthalter über Antiochiam vom Könige geſetzet, als Antiochus ſich eilends nach Cilicien erheben muſte, um einige aufrühriſche ſtädte wieder zum gehorſam zu bringen. Dieſer gelegenheit bediente ſich Menelaus, der falſche Prieſter der Juden, den Hohenprieſter Oniam, der nach Antiochiam gekommen war, ihn beym Könige zu verklagen, wieder loß zu werden. Er beraubte dahero den tempel, indem er etliche güldene kleinodien daraus nahm, womit er dem Andronico ein geſchenck machte, einige aber davon verkauffte er nach Tyrus und in andre umliegende ſtädte. Als Onias daron nachricht bekam, begab er ſich an einen freyen ort in der Antiochiſchen vorſtadt Daphne, damit niemand gewalt an ihm brauchen könnte, daſelbſt verwieſe er dem Menelao ſein unternehmen. Dieſer hingegen gieng zu Andronico, und bat ihn, daß er den Oniam fangen und umbringen möchte. Andronicus gab ſeinem anſuchen ſtatt, und damit er ſeine abſicht deſto gewiſſer ausführen könnte, gieng er ſelbſt zu Onia, lockte ihn mit liſt aus dem Aſylo, indem er ihm die hand an eides ſtatt darauf gab, daß ihm nichts böſes widerfahren ſollte, allein da ſich Onias überreden lieſſe, erſtach ihn Andronicus mit eigener hand. Dieſe that kränckte nicht nur die Juden, ſondern auch viele Heyden, daß ſie auch deswegen rache bey dem Könige vor den unſchuldigen ermordeten Hohenprieſter ſuchten, als er von Cilicien wieder nach hauſe gekommen war. Antiochus, bey dem Onias in groſſen gnaden geſtanden, betrübte ſich nicht wenig, daß ein ſo fromm- und ehrbarer mann ſo jämmerlich umgekommen. Er lieſſe dahero den Adronicum in arreſt nehmen, nahm ihm den purpur-rock ſamt anderem ſchmuck wieder, worauf Andronicus in der ſtadt herum geführet, und zuletzt an den ort gebracht wurde, wo Onias erſtochen worden, da ihn denn gleichfalls Gott nach ſeinem verdienſte abſtrafte. 2. Maccab. IV. 31. ſeqq. dieſes geſchahe A. M. 3834. und vor Chriſti geburt im 166. oder nach gemeiner rechnung im 170. jahr. *Univ. Lexic.*

St. Andronicus, ein Apoſtel, befreundter und mitgefangener des Apoſtels Pauli, er hielt ſich zu Rom auf, als Paulus die Epiſtel an die Römer ſchickte, daher er ihn auch unter andern grüſſen ließ. Rom. XVI. 7. Es geben einige dieſem Andronico eine geſellin, nemlich die H. Juniam zu, wiewol auch andre ſind, die ſie vor eine manns-perſon ausgeben. Sie ſollen alſo beyde gemeinſchafftlich die lehre Chriſti ausgeprediget, viele wunder gethan, auch die unheilſamſten kranckheiten geheilet haben, bis ſie endlich verſtorben. Man hat zu ihrer beyden feyer den 17. may angeſetzt. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. VI. 100.

Andronicus, ein Macedonier, war Commendant zu Epheſus, als die Römer dahin kamen, welche er aber in einem ausfalle übel empfieng, alſo, daß er ihnen ihre gemachte beute wieder abjagte, und nöthigte, wiedrum von dar weg zu gehen; als auch dieſe den tag drauf gedachten Commendanten ins freye feld mit liſt lockten, muſten ſie doch erfahren, daß er viel zu klug darzu, und alſo unverrichteter ſachen wieder zurück nach Samum ſchiffen. *Livius* XXXVI. 13.

St. Andronicus, wurde nebſt Tharaco und Probo der bekänntnis Chriſti wegen ohnweit der ſtadt Tarſus in Cilicien, welche heutiges tages Teraſſe heiſſet, unter Diocletiano und Maximiano, nachdem ſie der Land-Pfleger Maximus, erſt aufs ärgſte martern, und darauf denen wilden thieren vorwerffen laſſen, die ihnen aber keinen ſchaden thaten, ſondern ihre füſſe leckten, enthauptet. Ihre leiber ſollten verbrannt werden, deswegen 4. wächter dabey bleiben muſten, welche aber nach entſtandenem groſſen ungewitter vor ſchrecken davon lieffen, und der häuffige regen löſchte das feuer aus, daß die leichname unverſehrt blieben. Die Chriſten allda haben über jedweden alle nacht einen hellen ſtern geſehen, und ihre leiber zur erden beſtattet. Es wird ihnen der 11. oct. gefeyret. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. IX. 51.

Andronicus, (Angelo) von Venedig, ein Dominicaner, ware einer der berühmteſten Profeſſoren der Univerſität zu Padua, allwo er vier jahr lang die Theologiam lehrte. Er ſtarb den 25. wintermonat des jahrs 1629. *Thomaſini* in elog. doct. viror.

Androſthenes, ein ſohn eines Aeginenſers, Oneſicriti, der ihn nach Athen gewiſſer geſchäffte wegen geſchicket, welcher aber, weil er daſelbſt den Diogenem hörte, und ihm ſein vortrag ſo wohl gefiel, das zurück kehren vergaß, eben wie ſein andrer bruder Philiſcus, welchen der vatter nach jenem abgeſchicket. *Diogenes Laertius* VI. 75. *Suidas* V. Φιλίσκος.

Androſthenes ſtund damals in Theſſalien als Prætor, als Pompeius und Cäſar gegen einander zu felde lagen. Er hielt es mit des Pompeii partey, deswegen er auch, als er vernommen, daß die einwohner der ſtadt Gomphos dem Cäſar ihre ſtadt und vermögen angebotten, zuvor kam, und die ſtadt mit ſeinen leuthen beſetzte. Doch Cäſar wuſte ihn geſchwinde zu delogiren, und ſich die ſtadt unterwürffig zu machen. *Cæſar* de bell. civ. III. 80.

Androvet, (Jacob) ein berühmter baumeiſter von Paris, Cerceau zugenannt, florirte um das jahr 1570. und ſchrieb de Optica: De Architectura Civili, ingleichem De præcipuis ædificiis Galliæ. *La Croix du Maine* bibl. de France. *Voſſius* de ſcient. mathem.

Androzzi, (Fulvius) ein Italiäniſcher Jeſuite, aus Monticello, einem flecken in der Marggrafſchafft Ancona, gebürtig, trat an. 1555. in die Societat Jeſu, in welcher ſich bereits ſeine

2. brüder, Hortenſius und Curtius befanden. Er erhielt dabey ein Canonicat zu Loretto, und ſchaffte der jugend zu Siena und Ferrara mit ſeiner unterweiſung groſſen nutzen. Er ſtarb an letzterem orte an. 1575. und hinterlieſſe in Italiäniſcher ſprache zwey werckgen de frequentiore Uſu S. Cœnæ und de Statu Viduitatis, welche nachgehends zu Cöln an. 1612. Lateiniſch überſetzet wurden. *Alegambe.*

Andrus, des Anii ſohn, welcher die inſul Andrum einnahm, und ihr beſagten nahmen beylegte. Doch konnte er dieſelbe nicht behaupten, indem er wieder aus ſelbiger vertrieben wurde. Er lieſ ſich dahero mit ſeinen leuthen an dem berg Ida in Klein-Aſien nieder, und bauete daſelbſt die ſtadt Antandrum. *Conon narrat.* 41. *Stephanus Byzantinus* V. *Ἄνδρος.*

Andueſa, (Did. Malo) ein Benedictiner-Mönch aus Spanien im XVII. ſæculo, ſchrieb in ſolcher ſprache Orationes Panegyricas in feſta Sanctorum variorum, it. S. Mariæ: Sermones quadrageſimales: De Saulo coronato & Davide unclo. Auch iſt unter ſeinem nahmen Hiſtoria Real Sagrada 1666. zu Madrid heraus gekommen. *Hendreich.*

Aneau, lat. Anulus, (Bartholomäus) ein gelehrter und berühmter Franzos im XVI. ſæculo, war von Bourges gebürtig, und ſtudirte allda die humaniora unter dem berühmten Melchiori Volmar mit ſo gutem fortgang, daß er einige zeit hernach zum Profeſſore Eloquentiæ in Lyon beſtellet wurde. Er bekleidete auch dieſe ſtelle mit beſonderm lob, und ward an. 1542. Principal, oder oberſter Profeſſor des Collegii. Nach dieſem aber kam er in verdacht, als ob er nicht nur ſelber ſich zur Proteſtantiſchen religion bekenne, ſondern auch die jugend, die ihm anvertrauet worden, in dergleichen lehren unterrichte, daher er endlich ein betrübtes end nahm. Dann als bey einer den 1. nun. an. 1565. gehaltenen Proceſſion, aus dem Collegio, worinn er wohnte, ein ſtein auf die monſtrantz, und den Geiſtlichen der ſolche trug, geworffen wurde, drang das volck haufenweis da hinein, und brachten ihn als den vermeynten urheber elendiglich ums leben. Seine ſchriften ſind: Chant natal, contenant ſept Noëls, un chant paſtoral &c. Lyon marchant, ſatyre Françoiſe, ſur la comparaiſon de Paris, Rouën &c. pasquil antiparadoxe; picta poeſis, oder 100. emblemata mit ihren erklärungen in Griechiſchen und Lateiniſchen verſen; die er nach der hand auch ſelber unter dem titul: Imagination poetique in Franzöſiſche verſe überſetzt, Art poetique Françoiſe, wiewol man nicht gewiß iſt, ob er dieſe ſchrift verfertiget habe. Auſſer dieſen aber hat er auch verſchiedene überſetzungen, als von Alciati emblematibus; Mori Utopia; ingleichem von einigen andern ſeinen an das licht geſtellet. *Colonia* hiſt. lit. de Lyon. t. II. pag. 668. *Niceron* mémoir. tom. XXII.

Anegada, iſt eine inſul in America unter den Antilliſchen inſuln. Sie liegt in dem nord-meer, ohngefehr 15. meilen von der inſul Porto-Rico gegen Orient. *Mary*, Dict. Géogr.

St. Anepothiſtus, wurde nebſt Alcindino und Pegaſio, weil ſie Chriſtum bekannten, und viele gläubig machten, zu Perſida, als ſie eben in ihrer zelle zu GOtt bäteten, gefangen genommen, und vor den Perſiſchen König Saporem hingeführet, welcher ſie von 10. männern, die einander abwechslen muſten, erbärmlich prügeln, und als er darauf ohnmächtig worden, aber wieder zu ſich ſelber gekommen, in die höhe aufhencken, und ein feuer unter ſie machen lieſſe. Allein ſie wurden davon, indem ihnen Chriſtus erſchiene, nicht verſehret, und wieder loß gemacht, der König hingegen verlohr ſeine ſprache, und die hencters-buben kamen alſo von ſinnen, daß ſie nicht einmal mehr verſtunden, was er durch ſein wincken haben wollte. Nachdem aber der König auf derer Märtyrer gebät wieder redend worden, lieſſe er ſie über eiſerne bethen, und kohlen darunter legen, doch ſie hatten auch davon keinen ſchaden, maſſen das feuer von dem ſtarcken regen verlöſchte, durch welches wunder, worzu noch die erſcheinung vieler engel in weiſſen kleidern kam, viele gläubig wurden. Der König ſuchte ſie darauf durch gute worte zum götzen-opfer zu bewegen, nahm ſie dahero auf ſeinem eigenen wagen mit in den tempel des Jupiters, aber ſie rieffen Chriſtum an, und der götze fiel von dem entſtandenen groſſen erdbeben übern hauffen. Sie wurden deswegen ohnverzüglich in keſſel, die voll ſiedend heiſſen bleyes, harz und pechs waren, geſteckt, aber auch dieſes mal auf ihr gebät zu GOtt ohnverletzt erhalten, und die keſſel leer und ganz laulicht warm befunden. Einer von denen ſoldaten, Antoninus genannt, ſo dieſe zeichen und wunder mit anſahe, bekehrte ſich darauf, und muſte den kopf dafür hergeben. Als hernach Sapor die 3. Märtyrer in ochſen-häute einnähen, und ins meer werffen laſſen, erſchien ihn gedachter Antoninus nebſt noch drey engeln, ſchnitte ſie loß, und brachte ſie ans ufer, durch welches wunder abermalen 28. Heyden zu Chriſto bekehret, nebſt denen drey Märtyrern aber zugleich mit verbrannt wurden. Ihre leiber ſollen einen lieblichen geruch von ſich gegeben haben. Der 2. nov. iſt zur feyer ausgeſetzet. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. X. 13.

Aneriſtus, einer von denen, ſo die Lacedämonier als Geſandten an Cyrum, den jüngern, abſchickten, um ſuccurs gegen die Athenienſer auszuwürcken. Auf ihrer reiſe ſprachen ſie mit in Thracien bey Sitalce ein, mit ihn von dem bündniſſe mit denen Athenienſern abzuziehen, und auf ihre ſeite zu bringen. Es waren auch gleich Geſandten von Athen da, die ſich hinter des Sitalcis ſohne, den Sadocum, ſteckten, und ihm vorhielten, wie er gegen ſeine pflicht handeln würde, wenn er, da er ein Athenienſiſcher bürger wäre, dieſe feinde ungehindert ihren weg fortnehmen lieſſe. Er gab ihnen auch leichte gehör, und als die Lacedämoniſchen Geſandten zu ſchiffe gehen wollten, nahm man ſie in hafft, brachte ſie nach Athen, und brachte ſie, ohne ſie zu hören, um. Zur entſchuldigung brachte man vor, man hätte gegen die Lacedämonier repreſſalien gebrauchen wollen, die ein gleiches denen Athenienſern und ihren bunds-genoſſen geſpielet. *Thucydides* II.

Aneröſtus und Concolitanus, zwey Könige oder Heerführer derer Gäſaten, einer diſſeits denen Alpen wohnenden, und gröſten theils ſich vom kriege nährenden Teutſchen oder Celtiſchen nation, machten ſich V. R. 529. durch einen einfall in Italien berühmt, worzu ſie ſich durch die in Inſubrien wohnenden Boien und andre Celtiſche nationen bewegen laſſen. Denn weilen die Römer die denen Senonen V.R. 521. abgenommene lande unter ſich vertheileten, und hierunter denenſelben ſowol als auch ihren bunds-genoſſen und nachbarn, denen Boien, zu nahe traten, ſuchten dieſe bey gedachten Gäſatiſchen Königen hülffe, worauf dieſe an. 529. V. R. mit einem ſo gewaltigen kriegs-heer über die Alpen und auf Rom los giengen, daß daſelbſt alles in furcht und ſchrecken geriethe. Sie ſchlugen auch, nachdem ſie ſich mit denen Boien und andern in Italien wohnenden Galliſchen völckern vereiniget, die Römiſche armee bey Clusium aus dem felde, wobey mehr als 6000. Römer auf dem platze blieben. Weil aber bald darauf der Burgermeiſter L. Aemilius bey der Römiſchen armee ankam, und die Gallier erfuhren, daß dieſer einen neuen angriff auf ſie thun würde, rieth Aneröſtus, daß man vor dieſes mal nichts weiter wagen, ſondern mit der eroberten beute ſich zurücke ziehen ſollte. Allein Aemilius folgte ihm auf dem fuſſe nach, und da die Gallier unterwegens auf den andern Römiſchen Burgermeiſter C. Attilium ſtieſſen, der mit ſeiner unterhabenden armee aus Sardinien zurücke kam, wurde ſie von beyden unvermuthet umſchloſſen, und zum treffen genöthiget, darinnen zwar Attilius getödtet, und deſſen abgeſchlagenes haupt denen Galliſchen Königen überbracht wurde, die Gallier aber den kürtzern zogen, maſſen ſie über 40000. mann auf der wahlſtatt eingebüſſet, und 10000. zu gefangenen gemacht worden, unter denen ſich auch der König Concolitanus befunden. Aneröſtus entkam zwar nebſt einiger mannſchafft aus der unglücklichen ſchlacht, nahm ſich aber auf der flucht ſelbſt das leben. *Polybius* II. 22. ſeqq.

Aneſe, (Januarius) ein ſchwerdtfeger von Neapolis, machte ſich in dem XVII. ſæculo allda berühmt, weilen er das Oberhaupt der wider den König in Spanien ſich empörenden Neapolitanern ware. Es erweckten die einwohner dieſer ſtadt ſeit dem brachmonat des jahrs 1647. eine aufruhr, hatten auch zu ihrem Oberhaupt Thomas Aniello ein armen fiſcher, welcher mit dem Vice-König eine der ſtadt ſehr verträgliche capitulation errichtet hatte. Nachdem aber dieſer mann kurtz darauf getödtet, wie auch die vertrags-artickul von dem Vice-König gebrochen worden, ſo empöreten ſich die Neapolitaner von neuem und nahmen zu ihrem Oberhaupt Franciſcum Toralto Herrn von Maſſa, denn ſie aber nach einigen tagen aus einem nicht übel gegründeten argwohn, als ob er mit den Spaniern ein heimlich verſtändnis hätte, ums leben brachten; und wurde nachgehends Aneſe, welcher allem anſehen nach zu dieſer mordthat nicht wenig beygetragen hatte, zu ihrem Oberhaupt ernennet. Dieſer ware nun ein ſehr grober, grauſamer und geitziger mann, welcher ſich der unordnung ſeiner partey bediente, um ſich zu bereichern. Weilen er aber nicht der einzige war, ſo ſolche laſter beſaſſe, ſo erweckte ihme die begierde zu gleichem glücke zu gelangen, nicht wenig feinde, ſondern auch in der ſtadt eine neue partey, wider welche er ſich in ſeiner würde nicht anderſt beſchützen konnte, als wann er die Franzoſen, welche damals mit Spanien in einem kriege verwickelt weren, zu hülff ruffte. Henricus von Lothringen, Hertzog von Guiſe, ſo damals zu Rom war, wurde dieſe partey zu unterſtützen ernannt: Aneſe, welcher ſich in den thurn der Carmeliter in die ſicherheit begeben hatte, empfienge ihne anfänglich mit ſehr groſſcheinenden unterwerffungen; er ſuchte aber nachgehends alle gelegenheiten ihne zu beſchimpfen, und wird ſo gar geſagt, dieſer böswicht habe ihne nicht eher für ſeinen meiſter erkennen wollen, bis er geſehen, daß ihme der Cardinal Filomarini Ertz-Biſchoff von Neapolis nach vollendeter meß, den degen zum zeichen ſeines hohen anſehens überreichet habe. Es wäre ſein frevel damals alſobald von dem volck ſo dem Hertzog von Guiſe gantz ergeben ware, geſtraft worden, wann dieſer nicht eine unzeitige gütigkeit gegen ihme hätte ſpüren laſſen. Er begnügte ſich daß er ihne nöthigte, ſeinen unrechtmäßiger weiſe an ſich gezogenen gewalt abzulegen; mit verſprechen, ihme alſobald nach vollzogenem krieg fünffzig tauſend pfund einkünften aus einem land ſo er als ein Hertzogthum oder Fürſtenthum beſitzen ſollte, anzuweiſen; Aneſe um ſeine erkanntlichkeit an den tag zu geben, brachte es alſobald dahin, daß der Hertzog zum Fürſten oder Oberhaupt der Republic auf fünf jahr ernannt wurde. Es melden die hiſtorien-ſchreiber ſelbiger zeit; dieſer mann habe nachgehends dennoch nicht unterlaſſen dem Hertzogen alles übel zu zufügen; man haltet ihne auch für den urheber einer zuſammen-ſchwörung, deren anfänger aber geſtrafet wor-

den. Sie klagen ihne ebenfalls an, als ob er die Spanier in dem jahr 1648. nach Neapolis beruffen hätte; welches aber allem ansehen nach nicht gar wahrscheinlich ist, weilen man ihne wegen der zusammenschwörung im geringsten nicht beunruhigte, und derjenige so den Spaniern die stadt-thor überliefert, ein gewisser Landi gewesen ist; welches diejenigen so die andern thore bewahreten solcher gestalt in schrecken setzte, daß sie selbige alsobald verliessen. Dem seye nun wie ihm wolle, so ward Anese bald hernach gewahr, daß die versicherungen so die Obrigkeiten den aufrührischen unterthanen thun, alles vergangene in vergeß zu stellen nicht gar sicher seyen. Dann als die Spanier des wütenden pöbels halber ausser aller gefahr zu stehen vermeynten, giengen sie auf einmal wie rasend auf ihne loß, und brachten mehr als 20. tausend personen, ohne ihnen den proceß zu machen, ums leben, unter welchen sich auch dieser böswicht befande, dessen reichthumme einiger massen zu einer entschädigung der grossen aufgewandten kriegs-kösten dieneten. *Labardaus*, de reb. Gallic. lib. 5. & 6.

Aneſiaco, (Nic. de) von seiner vatter-stadt also zugenannt, welche in der Grafschafft Auvergne 3. Französische meilen von Clermont gelegen ist, trat an diesem letztern orte in den Dominicaner-orden, und lehrte hernach ums jahr 1321. in dem Priester-gymnasio zu St. Jacob, bekam auch einen gradum in der theologischen Facultät. Von seiner gelehrsamkeit zeuget das schöne werck, welches er an. 1319. unter dem titul: Tabula ſuper Decretales verfertiget. *Simler* in app. bibl. *Geſner*, nennet ihn fälschlich de Avelliaco. *Echardi* ſcript. O. P. t. I. p. 949.

Aneto, (Johannes de) ein Dominicaner, aus dem städtgen Anet in Frankreich, unter die pflege Chartres gehörig, trat hieselbst in obgedachten orden, und florirte zu anfang des XIV. ſæculi. Wie Nic. le Febore in Prædic. Carnuteo p. 158. meldet, soll er Concordantias geschrieben haben, die aber noch im manuſcript liegen. *Echardi* ſcript. O. P. t. I. p. 727.

Anewolondane, ist eine kleine insul auf dem Indianischen meer. Sie liegt an denen küsten der insul Ceylan, der insul Calpentyn gegen mittag, von deren sie nur durch einen kleinen canal unterscheiden ist. *Maty*, Dict. Géogr.

Angad, oder **Angadis**, eine grosse, ohne bäume sich befindliche wüste, in der Africanischen landschafft Angad in dem Königreich Algier, ist mit allerhand thieren, als hirschen, rehböcken, eberschweinen, löwen, strausen, wie auch mit kleinem vieh, ganz angefüllet. Sie ist auch sehr unsicher wegen der vielen Arabischen räubern, welche sich darinnen zu verstecken, und die kauffleuthe, so von Fez nach Telensin reisen, zu plündern pflegen. *Dapper*, beschreib. von Africa. *Maty*, Dict. Géogr. *Tw. Corneille.*

Angasmajo, lat. Angasmajus, ein fluß in Süd-America, in der provintz Papayan an der grentze von Peru.

Angazeſia, eine der Africanischen insuln Comara, oder Gomara, oder Comora, zwischen der insul Madagascar und dem vesten lande von Mosambique, 5. meilen gegen norden der insul Molalia gelegen. Die südliche seite dieser insul erhebet sich sehr hoch aus dem wasser, und wird das gantze land von Mohren bewohnet, die an verschiedenen orten des vesten landes mit vieh und früchten handeln. Ihr brodt wird aus mehl von cocos-nüssen und honig gebacken, und für ihr getränck bedienen sie sich der cocos-milch und des palmen-weins. Viele unter ihnen können Arabisch reden und schreiben, etliche auch Portugiesisch, welche sprache sie zu Mosambique, allda sie mit ihren fahr-zeugen von 30. tonnen handlung treiben, erlernen. Diese insul wird von zehen unterschiedlichen Herren oder Sultanen beherrschet. Die einwohnere lassen ihre weiber niemal vor einem frembling sehen, es werde ihnen denn von dem Sultan erlaubet. *Marmol. Dapper.*

ANGE de Ste Roſaline, ein Priester von dem orden der Barfüsser-Augustiner. Er hieß mit seinem eigentlichen nahmen Franciscus Raffard und war zu Blois an. 1655. im jenner gebohren. An. 1671. begab er sich zu Paris in den orden und ward folgends zu den vornehmsten ämtern in demselbigen gezogen. Er predigte auch öfters im Advent, wie auch in der fasten mit gutem beyfall. Endlich aber entschlug er sich aller andern studien, und machte die geschlecht-register zu seinem haupt-werck. Er hat den Etat de la France geschrieben, welcher an. 1722. in 5. bänden in 12mo heraus gekommen, und nach dem tode des Honorati Caille du Fourny, der an. 1712. eine edition der hiſtoire genéalogique des grands Officiers de la couronne an das licht gestellt, die fortsetzung dieses werckes auf sich genommen, da er dann sich sehr bestrebte, eine neue auflage von 6. folianten zu liefern. Er starb aber zu Paris den 4. januarii an. 1726. nachdem er 71. jahr alt worden. Hierauf hat nach seinem tod der P. Simplicien seyn vormaliger gehülffe, 9. bände davon an den tag gegeben.

B. Angela, aus Foliano in Umbrien, wird, ohngeachtet sie viele kinder gebohren, von einigen dennoch vor eine jungfrau gehalten. Sie lebte nach ihres mannes tod sehr fromm, und hatte viel offenbarungen, darinnen ihr GOtt öfters persönlich mit allen engeln und heiligen erschien, und wodurch sie das wesen GOttes erkennen lernte. Anbey aber war sie mit grossen leides-schmertzen überhäuffet, und muste viel ungemach von dem satan ausstehen, daß sie auch durch dessen vorruckung ihrer begangenen sünden fast zur verzweiflung kam, doch wurde sie von GOtt allezeit wieder getröstet. Als sie einsmals nach Assiß zu St. Francisco gieng, und nach dessen regul zu leben angelobte, soll ihr auf dem rück-wege der H. Geist erschienen seyn, und mit ihr geredt haben, so soll ihr auch Christus sein leiden offenbaret, und in der kirche aus seinen bildern oft mit ihr geredet haben. Sie starb zu Foligno an. 1309. den 4. jan. und ward daselbst begraben. Ihr todes-tag ist zu ihrer gedächtnis bestimmet. Ihr leben hat Poiret in Theologia crucis beschrieben. Man hat von ihr einige schriften, als de Eruditione Evangelica; De Converſione; De Revelatione. Sie sind zuerst an. 1505. abgedruckt worden, welches nachmals zum öftern wiederholet ist. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Angela Mertei, ist unter dem nahmen Angela von Brescia besser bekannt, weilen sie sich in dieser hauptstadt der provinz Bressano in der Lombardey aufgehalten und alldort gestorben ist. Sie ware von Dezenzano an dem Garder-see gebürtig; ihre eltern waren aus mittelmäßigem stand; Sie machte sich aber sowol durch ihre tugenden, als auch weilen sie die erste fundamenta zu der stiftung des Ursuliner-ordens geleget hatte, berühmt. Dann nachdeme sie viele erscheinungen gehabt, so versammlete sie in dem jahr 1537. in der stadt Bresua eine anzahl gottsförchtige jungfrauen, denen sie den nahmen St. Ursulä gabe. Und als sie sich unter den schutz dieser Heiligin befohlen hatten, wuchse die anzahl dieser jungfrauen alsobald bis auf sechs und siebenzig an, welche unter anführung der Angela sich in diese gemeinschafft begeben hatten. Sie lebten aber unter andern leuthen, und eine jede in dem hause ihrer eltern; und fiengen diese Ursuliner-Nonnen erst nach dem tod der Angelä, welcher sich in dem 34. jahr ihres alters den 21. merz des jahrs 1540. zutruge, in schwesterlicher gemeinschafft zu leben an. Diese stiftung wurde in dem jahr 1544. vom Papst Paulo III. gut geheissen. Es beruffte auch Carolus Borromäus von diesen Ursulinern nach Mayland, allwo sie bis auf 400. vermehret wurden; Er liesse auch diese stiftung in dem jahr 1572. durch den Papst Gregorium XIII. von neuem gut heissen. Siehe ihr leben so durch den *P. Ottavio Florentino* geschrieben worden, wie auch die Ursulinischen chronicken.

Angelellius, (Petrus) ein Dominicaner aus Lucca in Italien, woselbst er auch den orden angenommen, war unter Clemente IV. Magiſter S. Palatii, und wurde hernach von Gregorio X. den 14. may an. 1262. zum 68. Bischoff von Lucca verordnet. Er begleitete gedachten Gregorium nach Lyon aufs General-Concilium, starb aber allda gleich nach dessen endigung an. 1274. und hinterliesse Commentarium in IV. libros Sententiarum, nebst der Summa caſuum conſcientiæ. *Echardi* t. II. p. 349. *Fontana* Syllog. Magiſt. S. Palatii p. 70. & de Rom. Prov. p. 232. *Ughellus* Ital. ſacr. p. 823.

Angelerius, (Gregorius) ein Capuciner von Panagia, aus Calabrien, starb an. 1622. den 16. jan. zu Neapolis. Er hat Il Pretioſo teſoro del ſangue di Chriſto, ingleichem de Præparatione Catholica geschrieben, über diß auch sehr viel im manuſcript als de Deo: De Anima rationali: De Demonſtratione Catholica: De vera Eccleſia &c. hinterlassen. *Toppi* biblioth. Napol.

Angeli, (Petrus) aus Bargas, in dem Hertzogthum Toscana, von armen eltern gebürtig, erlernte die humaniora zu Bologna unter Hugone Buoncompagni, nachgehends Papst Gregorio XIII. und Andr. Alciato mit so gutem fortgang, daß er bald selbst einen lehrer abgeben konnte. Hierauf gieng er nach Venedig, und setzte sich durch seine wohlredenheit und geschicklichkeit in der richt-kunst bey Wilh. Paullini, Bischoffen von Montpellier und Ambassador von Franckreich, in solche gunst, daß ihn dieser mit nach Paris nahm, und dem König Henrico II. recommendirte, der ihn hernach auf der jagd meistens [redacted] sich hatte, dahero er sein Cynegeticon oder gericht von der jagd, welches von denen kennern vor unverbesserlich gehalten wird, zu verfertigen anlaß nahm. Nach diesem lehrte er zu Pisa die humaniora eine geraume zeit mit grossem zulauff, und zeigte, daß er sowol verstand, als tapferkeit besässe. Denn als Petrus Strozzi damalen die stadt belagerte, hielt er nebst seinen schülern mit dem degen in der faust die feinde so lange auf, bis der ſuccours von Florentz ankam, der sie wieder völlig verjagte. Er hat zwar noch ein gedichte, so er Syrias betitelt, in seinem alter gemacht, welches aber nicht so gut, als das Cynegeticon, gerathen ist. Übrigens war er von so dauerhaffter natur, daß er an. 1596. an der ersten und letzten kranckheit in seinem 68. jahre mit tode abgieng. *Paullus Manutius* epiſt. IV. 8. *Poſſevin.* XVII. 25. *Krauſe* apparat. ad vitam P. Manutii. *Teiſſier* éloges.

Angeli, (Sebaſtianus) gebohren zu Perusa um das jahr 1447. nahme in seiner jugend den Dominicaner-orden an, allwo er sich nicht nur auf das ſtudium Theologicum legte, in welchem er so grosse progressen machte daß er zum Doctor creiret wurde; sondern wendete auch ein gut theil seiner zeit auf die Astronomie, in deren er sich für seine zeit sehr berühmt machte. Er wurde wegen seiner tugenden in seinem vatterland sehr hoch angesehen; ware Provincial der provintz von Rom in dem jahr 1611. und den drey folgenden jahren, und starb zu Perusa in dem jahr 1525. in dem 78. jahr seines alters. Angeli ware sein lebenlang ein zeug der gnade, so GOtt der H. Colombä von Rieti mitgetheilet hatte, er versahe aber die stelle ihres beicht-vatters nur bis in das jahr 1478. Es nahme diese gottselige jungfrau

die

die freyheit den Papſt Alexandrum IV. wie auch alle ſo zu ihro naheten, zu beſtrafen, ſagte ihnen auch unterſchiedliche ſachen vor, welche ſich nachgehends in der that alſo zutrugen. Es nahmen ſich aber diejenige, ſo in der verſchreyung der H. Colomba ihren nutzen ſuchten, vor, den Papſt zu überreden, dieſe wahrſagungen ſeyen ihro von Angeli, welcher das zukünftige durch die Aſtrologiam judiciariam entdecke, beygebracht worden. Es widerlegte aber dieſer P. eine ſo lächerliche anklage durch einen denen Cardinälen zugeſchickten brief, wie auch in einigen mit dem Papſt gepflogenen unterredungen, und wurde er anſtatt des üblen tractaments, ſo er zu gewarten zu haben ſich beſorgete, mit gnade und wohlthaten überſchuttet. Nichts deſtoweniger überlieſſe er einem andern die H. Colombam in der beicht anzuhören. Man hat annoch in der ſammlung der Bollandiſten am 20. may, das leben, ſo er von dieſer tugendſamen jungfrauen geſchrieben hat, welches durch die bemühung des P. Papebroch ans taglicht gekommen iſt. Der author hatte ſolches auf Italiäniſch und Latein geſchrieben, es iſt aber das Italiäniſche original ſchon ſeit langer zeit verlohren gegangen, und iſt dasjenige, ſo Leander Alberti in dem jahr 1521. zu Bologna ausgegeben, nichts als eine überſetzung, worinnen er ſich noch bey lebzeiten des authoris erkuhnete unterſchiedliche ſachen zu verändern. *Echard*, ſcript. ord. Præd. t. II.

ANGELICA, iſt der nahmen, ſo man dem kleid gewiſſer Griechiſchen Mönchen St. Baſilii giebt. Man unterſcheidet dieſe Mönchen in zwey claſſen; diejenigen, ſo ein ſonderbar heiliges leben führen, heiſſet man, die **Mönchen der groſſen und Angeliſchen kleidung.** Die andern aber, ſo man von der **kleinen kleidung** nennet, ſind von einem niedrigern rang, und führen kein ſo heiliges und vollkommenes leben. *Allat.* de conſ. eccl. Occid. & Orient. lib. III. c. 8.

ANGELICÆ, ein weiber-orden in Italien, ſiehe **Barnabiten im Lexico.**

Angelini, (Ambroſius) war J. U. D. und ein mann von groſſer gelehrſamkeit, deswegen er auch die ſtelle eines Vicarii Generalis der Forſenſiſchen Abtey, nachmals die Biſchoffthümmer zu Veltri, Orvieto, Sutrium, und Nepet, wie auch das amt eines Vicarii Apoſtolici der kirche zu Imola verwaltet, bis er endlich zum 8. Biſchoffe von Aquapendente den 20. nov. 1697. im 61. jahr ſeines alters beſtellet worden, welches er bis an. 1710. geblieben. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. I. p. 585.

Angelini, (Philippus) ein Italiäner, war ein Dominicaner-Mönch, und bekam an. 1627. zu Rom in der Baſilica S. Mariæ einen Prediger-dienſt. Er hat allda in gedachtem jahre Modo di recitar a chori il Roſario della Sanctiſs. V. Maria da tutto il popolo con moderata voce nelle chieſe de Frati Predicatori heraus gegeben. *Echardi* ſcript. O. P. t. II. p. 450.

Angelis, (Auguſtinus de) aus Angra, war ein ſohn Johannis Baptiſtä und Juliä Peruſinä, an. 1606. gebohren. Er ward ein Clericus Regularis von Somaſcha, lehrte hernach die Philoſophie und Theologie an vielen orten, ſonderlich im Archi-Gymnaſio zu Rom. Er war Prior über etliche Collegia ſeines ordens, ingleichen Viſitator und Definitor, und endlich wurde er den 22. aug. an. 1667. Biſchoff zu Umbriatico. Er ſtarb im monat apr. an. 1681. und hat verſchiedene ſchriften hinterlaſſen, als da ſind Lectiones Theologicæ de clare viſo; de recto Uſu Opinionis probabilis. *Toppi* bibl. Nap. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. IX. p. 350.

Angelis, (Hieronymus de) ein Jeſuite aus Sicilien gebürtig, wurde als Miſſionarius nach Japan geſchickt, und auf befehl des Japaniſchen Kayſers an. 1623. den 4. dec. in ſeinem 56. jahre verbrannt. Er hat eine kurtze beſchreibung des landes Jedſo verfertiget. *Alegambe.*

Angelis, (Johannes de) ein Franciſcaner im XVI. ſæc. war Definitor und Præfectus zu Madrid, und ſchrieb Dialogos de la conquiſta del eſpiritual y ſecreto reino de Dios: Los triumfos del amor de Dios: de los Sacratiſſimos myſterios de la miſa: de la preſencia de Dios &c. *Anton.* bibl. Nap.

Angelis, (Ludovicus de) ein Portugieſiſcher Mönch von dem orden derer Mineriten St. Auguſtini, aus Porto gebürtig. Er war Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Liſabon, auch beichtvatter des Ertz-Biſchoffs zu Braga. Er ſtarb an. 1624. da er eben die hiſtorie ſeines ordens zu verfertigen vor hatte. Sonſten aber hat er das leben des kirchen-vatters Auguſtini in 6. büchern beſchrieben, und einen tractat de Fœminis Luſitaniæ illuſtribus hinterlaſſen. Einige wollen ihme auch das buch, ſo an. 1618. zu Rom unterm titul: Suſpiriorum S. Auguſtini inventio heraus gekommen, und von Sancio Davila ins Spaniſche überſetzet worden, beylegen. *Anton.* bibl. Hiſp. *Hendreich.*

Angelis, (Stephanus de) einer der gröſten Geometrarum des XVII. ſæculi in Italien, ware anfänglich in dem orden der Jeſuaten. Als aber dieſer orden an. 1668. aufgehaben wurde, lebte er für ſich ſelbſt, und wendete alle ſeine zeit auf die erlernung der Mathematic. Er lehrte ſolche offentlich zu Padua mit groſſem beyfall, und ſchrieb vieles darüber, als: Problemata Geometrica 60. circa conos, ſphæras &c. de infinitis Parabolis, de infinitisque ſolidis &c. de infinitis Parabolis liber V. opuſculum Geometricum; Miſcellaneum hyperbolicum & parabolicum; & Miſcellaneum Geometricum, in quatvor partes diviſum; de Infinitorum Spiralium ſpatiorum menſura; de Superficie unguiæ &c. tractatus Geometrici; de infinitarum Cochlearum menſuris, ac centris gravitatis; Acceſſio ad Stereometriam, & Mechanicam &c. de Infinitis Spiralibus inverſis, &c. Da die urſachen, welche der P. Riccioli in ſeinem neuen Almageſto wider das Syſtema Copernicanum, ihme kein genügen leiſteten, ſchrieb er zwey geſpräch wider dieſelbige, welche auch ſind gedruckt worden. Der bekannte Manfredi antwortete darauf, und der P. de Angelis gab ein neues geſpräch darüber aus. Desgleichen widerlegte er auch, was der gelehrte Borelli, welcher damals Profeſſor zu Piſa war, und Diego Zerilli über dieſe materie geſchrieben hatten. Man hat auch von ihm 5. andere geſpräche über die ſchwere der luft. Mehr als den halben theil dieſer ſchriften hatte er vor dem 40. jahr ſeines alters verfertiget. Man weiß nicht, wann er geſtorben ſeye. Gewiß iſt, daß er an. 1678. noch in Padua gelebt. *Bibl. d'Itali.* tom. IX. p. 191.

Angelis, (Dominicus de) ein gelehrter Geiſtlicher wurde den 14. octobr. 1675. zu Lecce der haupt-ſtadt in der landſchafft Otranto in dem Königreich Neapolis aus einer adelichen familie gebohren. Er ſtudirte in ſeiner vatter-ſtadt die Humanitäten, Philoſophie, Theologie und die Rechte, gienge darauf in dem 17. jahr ſeines alters auf Neapolis um ſich vollkommener zu machen. Daſelbſt legte er ſich auch auf die Griechiſche ſprach, und die Geometrie. Nachdem er dieſe ſtudien vollendet, begab er ſich gen Macerata, und nachdem er daſelbſt Doctor der Rechten worden, thate er eine reiſe in Franckreich und Spanien. Er wurde aller orten hoch gehalten, auch viel Academien in Italien nahmen ihn unter ihre mitglieder auf. Alſo ſieht man ſeinen nahmen unter den ſogenannten Trasformati und Spioni zu Lecce, wie auch der Inveſtiganti zu Neapolis, in der Academie zu Florentz, und endlich unter den Arcadi zu Rom. Den geiſtlichen ſtand hatte er beyzeiten angenommen, und wurde hernach Canonicus, und ober-beicht-vatter in ſeiner vatter-ſtadt, bekame auch andere geiſtliche würden. So lang Philippus V. von Neapolis meiſter ware, hatte er den titul eines erſten Hiſtoriographi dieſes Königreichs, wurde auch Geheimſchreiber des Hertzogen von Gravina, endlich ſtarb er zu Lecce den 9. auguſtmonat 1719. Er hatte ſeinen meiſten fleiß auf die geſchichte der Gelehrten gewandt, dahin auch ſeine meiſten ſchriften gehören. Man hat von ihm Vite de' Letterati Salentini, und anders. *Niceron.* tom. XVI. p. 282.

Angelis, (Antonius de) ein Portugieſe, lebte in dem XVII. ſæculo; er ware aus dem orden der Heil. Dreyfaltigkeit, und verſtunde die Hebräiſche und Chaldäiſche ſprach, wie auch die muſic ſehr wohl, ſchriebe auch zimlich gute Lateiniſche verſe. Er hinterließ unterſchiedliche tractaten unter denen der fürnehmſte iſt; de Transmigratione filiorum Iſrael, und ſtarb zu Madrid in dem jahr 1614. *Nicol. Antonio* biblioth. Hiſpan.

Angelis, (Alexander de) ein Jeſuit, ware von Spoleto gebürtig. Wir haben von ihme unterſchiedliche theologiſche und philoſophiſche wercke, welche in Alegambe verzeichnet ſind. Er ſtarb in dem jahr 1610. zu Ferrara, wohin ihne der Cardinal Serrat, ſo alldorten Nuntius ware, beruffen hatte. *Alegambe.*

Angelis oder Angelius, (Pompeius de) ein Canonicus der Heil. Mariä Majoris zu Rom, brachte ſich wegen ſeiner gelehrtheit in anſehen. Papſt Clemens VIII. gabe ihne ſeinem vettern dem Cardinal Aldobrandino zu, und verſahe ihne zugleich mit einem Canonicat zu St. Maria Majori, deſſen er uns in ſeinem wercke eine beſchreibung hinterlaſſen hat. Er ſchriebe auch einen tractat von dem allmoſen. Janus Nicius Erythräus hat ſeine thaten ſehr groß heraus geſtrichen. *Pinac.* imag. illuſtr. III. c. 24.

Angelis, (Mutius de) ein Jeſuit, ware von Spoleto gebürtig, wie auch Profeſſor Philoſophiæ und Theologiæ. Er hat Commentarios über den Ariſtotelem, wie auch über die Summam des Heil. Thomä; Anmerckungen über die Epiſtel St. Pauli, über das Evangelium St. Matthäi und über die Concilia hinterlaſſen. Er ſtarbe zu Rom in dem jahr 1597. ſeines alters 39. jahr, wie ſolches Alegambe in ſeiner bibliotheca der ſcribenten aus dem Jeſuiter-orden beobachtet. *Alegambe.*

Angelo, (Bartholomäus) ein Prediger-Mönch von Neapoli, ließ an. 1583. Ricordo del ben morire, welches buch Joh. Blancone an. 1608. zu Paris Frantzöſiſch überſetzet, drucken, und verfertigte nebſt unterſchiedenen andern ſchriften auch ein Examen Confeſſariorum ac Ordinandorum, welches aber nur der tomus I. iſt, und hat ihn ſein an. 1584. erfolgter tod an erfüllung ſeines verſprechens wegen des II. tomi verhindert. *Echardi* ſcript. O. P. tom. II. p. 269. *Toppi* bibl. Nap

Angelo, (Hieronymus de) aus Padua gebürtig, ein beherzter General unter denen Päpſtlichen trouppen, welche Joanninus Medices en chef commandirte, deſſen ſtelle er auch, ſo oft er nicht zugegen, vertretten muſte. Er hielte ſich in allen actionen ſehr wohl, blieb aber in der belagerung vor Girlasdum. *Scardeon.* de antiq. Patav. III. 3. p. 353.

Angelonus, (Franciſcus) ein treflicher Antiquarius von Terni in der provinz Umbrien, welcher zu Rom den 29. nov. an. 1652. ſtarb. Er hat Hiſtoria auguſta da Giulio Cæſare a Conſtantino M. illuſtrata dell' antiche medaglie geſchrieben, welche Joh. Petr. Bellorius an. 1685. zu Rom mit Supplementis heraus gegeben. Ferner hat er auch epiſteln, comödien und andere angenehme wercke verfertiget. *Jacobilli* bibl. Umbr. *Allatius* in apib. urb.

Angelot, iſt eine gattung müntz, deren man ſich um das jahr 1240. bediente, und welche einen thaler fein gold galte. Es waren deren von unterſchiedlichem gewicht und preis. Darauf ware gepräget das bildnis des Heil. Michaels, welcher in der rechten hand einen degen, in der lincken aber einen ſchild, darauf drey lilien ſtunden, truge, und hatte zu ſeinen füſſen eine ſchlange liegen. Man hatte deren zu zeiten Ludovici XI. andere, auf denen ein engel ſtunde, welcher die waapen Franckreichs und Engellands truge, und welche zu zeiten Henrici VI. Königs in Engelland gepräget waren, galten 15. ſols. Sie waren eigentlich zu der zeit geſchlagen, da die Engelländer Paris eingenommen hatten. Hiſt. de France *de Mezeray*.

Angelottus, (Pompeius) ein Doctor Juris zu Rom, gebohren zu Reata, lebte in der erſten helfte des XVII. ſæculi, und ward an. 1664. den 15. dec. nach Ghiſlerio der 79. Biſchoff zu Terracina, ſtarb zu Sezza über dem eſſen jählings, nicht ohne argwohn eines unnatürlichen todes. Er hat Deſcriptionem & Antiquitates urbis Reate verfertiget, welche in dem Theſauro antiquit. & hiſtor. Italiæ mit ſtehet. *Ughellius* Ital. ſacr. tom. I. p. 1301.

Angelus, Ertz-Biſchoff zu Bari, ums jahr 1129. Er war ſehr veränderlich und dabey ſchlecht geartet, und hielt es mit dem Gegen-Papſt Anacleto, von dem er den 5. nov. an. 1131. eingewehret wurde. Allein Innocentius II. ſetzte ihn ab, und Johannem an ſeine ſtelle. Doch, als König Rogerius und Innocentius wieder freunde worden, ſtunden ſie beyde, weil es Rogerius haben wollte, dem Ertz-Biſthum zugleich vor, bis um das jahr 1151. da ſie ihres böſen lebens halber von Eugenio III. ihrer würde beraubet wurden. *Ughellius* tom. VII. p. 619.

St. Angelus, ein Märtyrer, gebohren zu Jeruſalem an. 1192. von Chriſtlichen eltern aus dem ſtamme Davids, denen er von der Heil. Jungfrauen Maria ſelbſt in einem geſichte verheiſſen worden. Er wurde auf einrathen des Patriarchen Nicodemi ein Carmeliter in dem kloſter St. Annä, und lebte darinnen ſehr gottsförchtig, nach der zeit aber begab er ſich in eine einöde, blieb jedoch auch da nicht lange, ſondern gieng auf den in einer erſcheinung erhaltenen befehl JEſu nach Jeruſalem, und predigte deſſen wort. Von dar verfügte er ſich nach Meßina und Palermo in Sicilien, und ſtrafte die Saracenen, die ſein ſchiff angreiffen wollten, mit blindheit und einem himmliſchen feuer. Zu Licate verkündigte er ebenfalls GOttes wort, und bekehrete einſtens 200. Juden auf einmal, wurde aber an. 1225. von denen ungläubigen über der predigt mit 5. wunden erſtochen, wie ihm Johannes der Täufer und Chriſtus ſelbſt prophezeyet hatte, wobey er jedoch vor ſeine mörder bätete. Licate hat er etliche mal von der peſt und von denen Türckiſchen ſee-räubern befreyet. Es werden ihme viel wunder zugeſchrieben, und ſollen aus ſeinem munde lilien hervor wachſen, aus ſeinem grabe aber zu Licate ein heilſamer brunnen entſprungen ſeyn, der an gebrechlichen gute würckungen gethan. Ihm iſt der 5. may geſetzet. *Univ. Lexic.*

Angelus, von Camerino, ein Eremite aus dem orden Auguſtini, war ein guter Philoſophus und Theologus zu ſeiner zeit, wurde darauf ums jahr 1295. Biſchoff zu Cagli, und von Bonifacio VIII. an. 1279. den 22. april zum Biſchoff von Fieſole gemacht, reſignirte aber den 10. april an. 1301. damit er alſo nicht mangel leiden möchte, gab ihm ermeldter Bonifacius das Biſthum zu Larino. Er befand ſich mit bey der einſegnung des drittels von der mauer zu Florentz. *Jo. Villanus* VIII. 31. *Ugh.* t. II. p. 819. t. III. p. 252.

B. **Angelus**, aus Furchi im Neapolitaniſchen. Er wurde ſeinen eltern, als ſie ſchon lange zeit in unfruchtbarer ehe mit einander gelebet, vom Ertz-Engel Michael verheiſſen, mit darzu gefügter prophezeyung, daß er ein Auguſtiner werden würde. Seine eltern gaben ihn ſeinem vetter, dem Abt des auf dem berge Gargan oder St. Angelo gelegenen kloſters in die information, da er dann ein Clericus wurde, und die Philoſophie ſehr wohl ſtudirte. Als aber ſein vetter ſtarb, begab er ſich wieder nach hauſe, woſelbſt ihn viele durch eine heurath in ihre freundſchaft zu ziehen ſuchten; allein ſein ſterbender vatter ermahnte ihn, daß er doch das vor ſeiner geburt gethane gelübde erfüllen möchte, welches er dann ein jahr nach ſeines vatters tode mit annehmung des Einſiedler-ordens St. Auguſtini zu Guaſto di Amone in Abruzzo that. Von dar zog er in ſeinem 25. jahre nach Paris, legte ſich allda auf die Theologie, und wurde Licentiatus. Als er wieder zu fuſſe nach hauſe gereiſet, machte ihn der General des Auguſtiner-ordens zum Profeſſore in der Theologie, und weil er ſehr viel gutes ſtiftete, wurde er nachgehends Provincialis. Die Biſchoffliche würde hat er zwey mal ausgeſchlagen, und iſt an. 1327. zu Neapoli geſtorben, lieget auch allda begraben, doch werden auch einige ſeiner reliquien zu Furchi gezeiget. Es iſt ihm der 6. febr. gewiedmet. *Univerſal-Lexicon.*

Angelus Clavaſius oder Clavaſio, ein Franciſcaner, wurde alſo genannt, weilen er aus einem in der Republic Genua gelegenen flecken dieſes nahmens gebürtig ware. Er lebte in dem XV. ſæculo, und ware ſehr wohl theils in Sixti IV. theils auch in einig anderer Päpſten gunſten. Er ſchriebe eine anzahl gewiſſens-fälle, genannt Summa Angelica; einen tractat de Reſtitutionibus, und einen andern betitult Arca fidei. Er ſtarb zu Coni in Piemont in dem jahr 1495. *Wading*, in ann. & biblioth. Minor. *Poſſevin. Gesner. Bellarmin.* & *Soprani* ſcript. de Ligur.

Angelus de Brunswico; Er hieß, wie aus der Matricul der Univerſität Erfurt zu erſehen, Eggelingus Becker, und war von Braunſchweig gebürtig. Nachdem er auf gedachter Academie an. 1445. die Magiſter-würde erlanget, und ſodann eine zeitlang gelehret, gab er zu Maynz einen Prediger ab, da er denn auch, nach einiger bericht, die daſelbſt an. 1449. geſchehene verdammung des Joh. de Veſalia gemißbilliget, und ſelbige bloß dem neid und mißgunſt der Mönche ſoll zugeſchrieben haben. Nach dieſem begab er ſich endlich nach Straßburg, allwo er auch das zeitliche geſegnet. Im übrigen iſt es ungewiß, ob er ein Mönch geweſen, wenigſtens iſt davon kein genugſamer beweisthum vorhanden. *Motſchmanni*, Erfordia literata.

Angelus, (Andreas) insgemein nur Engel genennet, war ein berühmter Märckiſcher geſchicht-ſchreiber, gebohren an. 1561. zu Straußberg in der Mittel-Marck. Er hatte bereits einige zeit in ſeinem vatterlande und auch der Neu-ſtadt Brandenburg an der ſchule gedienet, als er nach Berlin an das Gymnaſium beruffen wurde, woſelbſt er aber nicht lange blieb, ſondern als Profeſſor primarius und Probſt wieder nach Straußberg kam, wo er auch an. 1589. an der peſt geſtorben. Er gab an. 1597. in folio zu Wittenberg eine Holſteiniſche Adelchronick, eine Holſteiniſche ſtädte-chronick, ingleichen Breviarium Marchiæ und Märckiſche chronick, hat auch ein gröſſeres werck unter dem titul Marchia, darauf er ſich in ſeinen Annalibus öfters beziehet, heraus geben wollen, weilen aber der verleger nicht 1000. thaler davor geben wollen, hat ſeine wittwe, wie er auf ſeinem tod-bethe befohlen, das gantze manuſcript ins feuer geworffen. Der ebenfalls Märckiſche Hiſtoricus, Nic. Leuthnigerus iſt ſein groſſer feind geweſen, und hat ihm viele verdrießlichkeiten gemacht. *Schulzius* de claris Marchicis. *Moller.* hiſt. Cherſonef. Cimbr. *Hendreich. Zeilerus* in epiſt. Cherſon. Cimbr. P. I. cap. 1. p. 5. cap. 14. p. 207. 219.

Angermand-Flodt, lat. Angermanus Fluvius, ein groſſer fluß in Schweden, welcher in Lappland entſpringt, und ſich an den Medelpatiſchen grentzen in den meer-buſen von Bothnien ergeußt.

Angermanland-Lapmarck, Angermannia Lapponica, iſt der mittäglichſte theil, der ſechs theilen des Schwediſchen Lapplands, welches zwiſchen dem Angermanland, Temterland, und Uma-Lapmarck lieget. Solches begreift nichts in ſich auſſert dem Canton oder Bia von Aoſalha. *Baudrand*, Dict. Géogr.

† **Angers**, die haupt-ſtadt im Hertzogthum Anjou. Hiebey folgen die nahmen der mitgliedern der Königl. Academie in dieſer ſtadt, mit den jahren ihrer aufnehmung.

Henricus Arnaud, Biſchoff von Angers.
Michael le Pelletier, Biſchoff von Angers, erwehlt im mertz 1693.
Michael Poncet de la Rivière, Biſchoff von Anaers, 17. nov. 1706.
Salomon de la Tullaye, Ritter, Herr von Varennes in Anjou, 1. mertz 1731.
M. Bechamel, Marquis von Nointel, Intendant der Generalität.
M. le Gendre, Königl. Rath, Intendant der Generalität, 19. april 1719.
M. de Beaumont d'Antichamp, Königl. Statthalter, und Commendant der ſtädten und ſchloſſes zu Angers.
M. de Boylesve de Goismard, Präſidial-Rath, 4. jun. 1692.
M. Goureau de la Blanchardière, der jüngere, 19. april 1714.
M. l'Abbé d'Antichamp, Doctor der Sorbonne, und Dechant der kirche zu Angers, 12. jun. 1720.
M. de Bautru, Graf von Serrant, vor deme Cantzler des Hertzogs von Orleans, einigen bruders König Ludwig des XIV.
M. Amys du Ponceau, 19. april 1714.
M. Rouſtille de Valleray, 13. febr. 1715.
M. Arnaud de Pomponne, Abt von Chaumes.
M. de Longueil, Ritter, Herr von la Devancaye, 8. april 1699.
M. le Normant de Hardas, Aufſicher der Rechen-Cammer von Bretagne, 27. mertz 1726.
M. l'Abbé Menage.
M. Leger, Doctor der Sorbonne, Canonicus der kirchen zu Angers, und Abt von Bellozane, mertz 1693.
M. Guerin de la Piverdière. 9. augſt. 1729.
M. Arnaut, Dechant der theologiſchen Facultät, Archidiaconu

diaconus und Canonicus der kirchen zu Angers, auch Präsidial-Rath.
M. Babin, Doctor der Theol. Canonicus der kirche zu Angers, 18. april 1688.
M. l'Abbé le Pelletier, welcher durch seine übersetzungen bekannt worden.
M. Decourt, Abt von S. George sur Loir, und S. Sergelés-Angers, 20. dec. 1700.
M. Heard de Boissimon, Priester, von welchem man verschiedene bücher hat.
M. Rayneau, Priester von der Congregation des Oratorii, 14. may 1694.
M. Cosquereau de Boisbernier, Königl. Advocat im Präsidial, 16. mertz 1729.
M. Gobin, erster Präsident des Präsidials.
M. Martineau, Archidiaconus und Canonicus der kirche zu Angers, Abt von St. Maur, 17. nov. 1706.
M. Deltriché, Canonicus der Königl. und Collegial-kirche von S. Lau-dès-Angers, 20. dec. 1719.
M. de Gesté de la Brunetière, vor deme Obrist eines regiments.
M. le Gouvello, Schatzmeister und Canonicus der kirche zu Angers, und Groß-Vicarius des Bischoffen, 22. dec. 1700.
M. Bernier, Doctor der Artzney ꝛc.
M. Honauld, Doctor der Artzney, 1. dec. 1688.
M. Pordhic, Marquis von Vezins, 14. may 1689.
M. Louet de Longchamps, Präsidial-Rath, 27. mertz 1726.
M. Charlot, immerwährender Echevin, und vor deme Maire der stadt Angers.
M. l'Abbé Louet, 28. mertz 1708.
M. de la Bigoterie de Perchambault, des vorhergehenden sohn, Parlaments-Rath von Bretagne, 12. febr. 1696.
M. de Boylesve, Ritter, Herr von la Maurolière, 15. jan. 1728.
M. Verdier, Präsidial-Rath, immerwährender Echevin und Prof. des Franz. Rechtens.
M. de Miribel d'Autichamp, Königl. Statthalter, und Commendant der stadt und des schlosses zu Angers, 14. may 1689.
M. Goureau, Präsidial-Rath.
M. Arthaut, Verwalter des armen-spittals, 9. dec. 1693.
M. Janneaux, Königl. Advocat im Präsidial, 23. jul. 1704.
M. de Roye, Doct. und Prof. der Rechten auf der Universität zu Angers.
M. Constantin de la Lorie, Ober-Aufseher von Anjou, 27. nov. 1686.
M. Guinoiseau de la Sauvagère, Präsidial-Rath.
M. Clavel, Doctor der Sorbonne, Canonicus der kirche zu Angers, 7. dec. 1695.
M. Moreau du Plessis, Präsidial-Rath und Echevin.
M. François, Marquis du Bellay, 22. dec. 1694.
M. du Trembliers de la Varennes, Canonicus der kirche zu Angers, 19. apr. 1714.
M. Roustille de Valleray, Canonicus &c. 16. mertz 1729.
M. Grandet, Präsidial-Rath, Echevin, welcher an. 1730. verstorben.
M. Pocquet de Livonière, Präsidial-Rath, und dernach Prof. der Franz. Rechten.
M. Doublard, erster Königlicher Advocat im Präsidial, 3. jul. 1726.
M. Martineau, erster Königl. Advocat im Präsidial.
M. Voisin, der Rechten Doctor, 19. apr. 1714.
M. Vaultier, Doct. Theol. und Canon. der Collegialkirche von St. Peter, 20. dec. 1730.
M. Martineau de Princé, Auffeher von Anjou.
M. Cupif de Teildras, Präsidial-Rath, 5. augst 1686.
M. Gilly, ein Ref. Prediger, welcher Catholisch worden, 31. dec. 1687.
M. Pocquet de Livonière, der jüngere, Doctor, und nach seinem vatter Professor des Franz. Rechtens, 19. april 1714.
M. de Launay, Parlaments-Advocat, Königl. Professor des Französischen Rechtens zu Paris.
M. Lezineau, Prof. Juris zu Angers, 9. dec. 1693.
M. Grezil de Veronnière, Präsidial-Rath, 19. apr. 1714.
M. l'Abbé Poncet de la Rivière, Canonicus der kirche zu Angers, vor deme Rector der Universität, 18. febr. 1728.
M. Petrineau de Noulis.
M. de Vaugirault, Archid. von Angers, ward Bischoff 1730. 19. april 1714.
M. Frain de Tremblay.
M. Gilly, der jünger, Dechant der Königl. und Collegial-kirche von S. Lau-lès-Angers. 27. mertz 1726.
M. Nivard, Parlaments-Advocat.
M. Courdil, ein Ref. Prediger, welcher Catholisch worden, mertz 1693.
M. de Contades, Major der Franz. Garden, General-Lieutenant der Königl. armeen, Ritter des ordens von St. Louis, 3. may 1714.
M. Blouin de la Piquetière.
M. Hunauld, der jüngere, Doctor der Artzney, 22. dec. 1700.

M. Potier du Bois, Major des schlosses zu Angers, 16. may 1729.
M. Daburon, Advocat im Präsidial ꝛc.
M. Basourdi, erster Königlicher Advocat im Präsidial, 22. dec. 1694.
M. Dupont, Advocat im Präsidial, und Procurator des stadt-hauses, 11. mertz 1722.
M. Toublanc, Verwalter des armen spitthals, 27. mertz 1726.
M. Breillet de la Villate.
M. Audouin de la Blanchardière, General-Lieutenant der Policey, und Präsident des gerichts, 21. jul. 1717.
M. Saudubois de la Chalinière, Beichtiger und Canonicus der kirchen zu Angers, Doct. und Prof. Theol. 1. febr. 1730.

Supplément de Moreri édit. de Paris.

Angerville, eine kleine Französische stadt im Hertzogthum Orleans, zwischen Etampes und Orleans.

Angerville, (Richard) ein Engelländer, ein sohn eines Ritters, ware von Bury aus der provintz Suffolck gebürtig, und wurde zu Oxfort auferzogen. Er gelangte durch seine wissenschafft zu der stelle eines Hofmeisters Eduardi III. ehe dieser Printz zu der cron gelanget ware. Er wurde von ihme von einer würde zu der andern beförderet: Erstlich machte er ihne zu seinem besondern Schatzmeister, hernach zum Schatzmeister seiner Garderobe, zum Dechant von Wels, zum Bischoffen von Durham, zum Cantzler, und endlich zum Schatzmeister von Engelland. Er ware ein so grosser liebhaber der büchern, daß man sagt, er habe mehr bücher als alle Bischöffe von gantz Engelland insgesamt, gehabt. Er erwehlete allezeit die gelehrtesten Geistlichen zu Caplanen; erzeigte sich auch gegen allen Universitäten des gantzen Königreichs, insonderheit aber gegen deren zu Oxfort sehr freygebig. Seine gutthätigkeit ware ungemein groß; dann er liesse alle wochen eine sehr ansehenliche menge brodt unter die armen austheilen; und wann er sich von Durham nach Neucastel, welche städte nicht über 12. Englische meilen von einander entfernet sind, begabe, liesse er allezeit acht pfund sterling denen armen mittheilen; ein gleiches thate er nach proportion so er sich anders wohin verfügete. Er schriebe ausser andern, einen tractat, betitult Philobiblon, sive de amore librorum, samt einem band briefen unter denen viele an Petrarcham geschrieben sind. Dieser gottsförchtige und kluge Prälat starb in dem jahr 1345. seines alters 59. jahr. *Harpsfeld*, hist. eccl. Angl. *Pitseus*, de illust. Angl. hist. *Diel. Angl.*

Angianus, (Jacobus) Ritter, ein berühmter historienschreiber, war Herr von Kestergat oder Castergat bey Brüssel in dem Hertzogthum Brabant, und lebte noch an. 1460. als Hofmeister Philippi Boni, Hertzogs von Burgund. Er liegt zu Brüssel bey den Carmelitern begraben, unter einem schönen grabmahl, welches zur zeit der bildstürmerey zerschmissen, nachgehends aber von des verstorbenen nef Jacobo Angiano wieder erneuert, und von dem gelehrten Lipsio mit einer schönen aufschrift beehret ward. F. Sweertius meldet in seinen Athenis Belgicis, daß Angianus in Französischer sprach die geschichten und thaten der Hertzogen von Brabant bis auf Philippum Bonum, dessen Hofmeister er gewesen, beschrieben habe. **Gr. allg. Niederl.** *Diel.* **Gel. Lex.**

St. Angilbertus, siebender Abt zu St. Riquier en Ponthieu in Franckreich, war aus einem vornehmen geschlecht entsprossen, und anfangs bey dem Könige Pipino, durch welchen zwar viele einen König in Italien gleiches nahmens verstehen wollen, Primicerius Palatii, nachgehends ward er bey Carolo M. sein vornehmster Caplan und Silentiarius oder Staats-Secretarius. Hierauf, und ob er gleich schon Priester war, vermählte er sich mit Berta, Caroli M. tochter, die sich heftig in ihn verliebet hatte, und gab der Papst zu verhütung des daher zu besorgenden unheils seinen consens gar gern darein, Angilbertus aber bekam durch solche heurath das Hertzogthum Franciæ maritimæ von der Schelde bis an die Seine. Als die Dänen um das jahr 787. einfielen, wurde er durch hülffe des heil. Richarii von einer schweren kranckheit gesund gemacht, und erhielt darauf einen vortreflichen sieg wider die feinde. So fort begab er sich mit einwilligung seiner gemahlin in das kloster St. Riquier en Ponthieu, und wurde ein Mönch, bald aber Abt darinnen. Daneben versahe er auch die Abtey St. Richarii, und wurde von Carolo M. wenn er schreiben von ihm erhielt, allezeit Homerus genannt, und zu sehr wichtigen geschäfften gebraucht. Er trug auch nicht wenig bey, daß Carolus M. zum Kayser gecrönt wurde, welcher ihm hernach zur danckbarkeit das kloster Forest-moustier schenckte. Seinen klöstern brachte er viele freyheiten zuwege, er richtete viele kirchen und andere gebäude auf, und versahe solche mit vielen reliquien derer Heiligen. Papst Hadrianus und Leo III. zu denen er etliche mal nach Rom reisete, hielten grosse stücke auf ihn, und Carolus M. ernennte ihn an. 811. unter andern mit zum Executore seines testaments. Er war auch mit Alcuino gut freund, und wechselte öfters briefe mit ihm. Er starb endlich an. 814. und wurde, wie er selbst befohlen hatte, zu St. Riquier en Ponthieu vor der kirch-thüre begraben, damit jedermann über ihn hinein gehen sollte, nachmals aber verlegte man ihn in die kirche, und sollen bey sei-

nem grabe, das mit einem himmlischen schein erleuchtet worden, und einen herrlichen geruch von sich gegeben, viele wunder an allerhand gebrechlichen geschehen seyn. Zu seinem andencken ist der 18. febr. ausgesetzet. *Universal-Lexicon.*

Angilbertus II. Pusterla zugenannt, der 56. Ertz-Bischoff zu Milano ums jahr 827. Er soll sich die von Carolo M. Ludovico Pio und Lothario erhaltene privilegia und begnadigungen so weit haben verleiten lassen, daß er mit dem Papst um den vorzug zu streiten unternommen, wiewol solches einige vor erlichtet halten wollen. Er hat ein und andere stiftung gethan, und ist an. 861. den 13. dec. gestorben. *Ughell.* t. IV. p. 82. sq.

Angimi, ist eine kleine stadt der in Nigritien gelegenen provintz Canem. Sie ist nicht weit von dem ihro gegen aufgang benachbarten Nubien. Es findet sich in dieser stadt kein laussender brunne, sondern die einwohner bedienen sich allein des waisers, so sie aus tieffen sod-brünnen schöpfen. Edrisi setzet diesen ort in die dritte abtheilung des ersten climatis. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Angitola, oder la Rocca d'Angitola, lat. Angitula, eine kleine stadt am flusse gleiches nahmens, welcher ohnweit davon in Golfo St. Euphemia fället, in Calabria ultra im Königreich Neapolis.

Angla, war ein sectirisches und verführisches weibs-bild aus Böhmen, hielt sich zu Schönau im Stift Trier auf, gieng in manns-kleidern, und verübte darinnen viele bosheiten, fiel auch endlich auf visiones und entzuckungen. *Centur. Magdeburg.* XII. 11. pag. 855.

Angle, lat. Angla, eine kleine stadt nebst einer Abtey an dem flüsse gleiches nahmens in Poitou in Franckreich gegen westen, ohngefehr 9. meilen von Poitiers.

† **Anglesey**, (Grafen von) in Engelland. Johannes Annesley, Graf von Anglesey, welcher sich an. 1706. mit Henrietta, Wilhelmi Stanley, Grafens von Derby ältester tochter, vermählt hatte, starb den 8. sept. an. 1710. als Königl. geheimer Rath, eine einzige tochter Elisabetham, hinterlassend. Sein noch lebender jüngster bruder, Arthurus Annesley, wurde darauf Graf von Anglesey, Vicomte Valentia, Baron Annesley von Newport-Pagnel, Baron Mount-Norris und Baronet. Nachgehends ward er auch Lord-Groß-Stewart der Universität Cambridge, und Königlicher geheimer Rath, ꝛc. Seine gemahlin aber Maria, eine tochter Johannis Thompson, Lords Haversham, ist bereits im novembr. an. 1717. ohne leibes-erben verschieden. Seines vatters bruders Richardi sohn Arthurus starb den 13. april an. 1737. und hinterließ von seiner gemahlin, einer natürlichen tochter Johannis Sheffield, Hertzogs von Buckingham, keine kinder, daher ihm sein bruder Richardus in der würde eines Lords von Altham nachfolgte. Leipz. *Supplem.*

Anglicus, (Guilielmus) ein Orfortischer Philosophus und Theologus, der sich nachgehends zu Marsilien aufgehalten haben soll: Schrieb Commentarios de Anima: De Incarnatione verbi: De Urina non visa: so aber noch nicht gedruckt sind. *Wood* Athen. Oxon.

Anglicus, (Petrus) ein Dominicaner, florirte ums jahr 1311. und war in der Philosophie und Theologie nicht weniger erfahren, als seines exemplarischen wandels wegen berühmt. Er starb an. 1340. und hinterließ Tabulam super glossam ordinariam. *Wolf.* de vitis virorum peritor. *Echardi* t. I. p. 603.

Anglicus, (Nicolaus) Bischoff von Assisi, vorher aber eine ordens-person des Heil. Francisci, ware ein Engelländer, und liesse sich mit grossen ehren auf den Universitäten in Engelland, Franckreich und Italien sehen. Papst Innocentius IV. erzeigte ihme sehr viele merckmahle seiner hochachtung, und liese ihn sich selbsten zum beicht-vatter aus. Er schriebe unterschiedliche wercke, welche nicht bis auf uns gekommen, und starb um das jahr 1260. *Pitseus* de script. Angl. *Ughell.* Ital. sacra.

Anglicus, (Michael) gebohren zu Beaumont in Hennegau, welcher in dem XVI. sæculo lebte, war ein Poet und Professor der Rechten. Wir haben unterschiedliche wercke von seiner arbeit, als hirten-gedichte, einen tractat de Mutatione Studiorum &c. *Valer. Andreas* bibl. Belg.

Anglois, (Thomas) ein Cardinal und Dominicaner-Mönch, war ein mann von grossem ansehen. Der König in Engelland, Richardus II. deme die aufrichtigkeit und gelehrsamkeit dieses Mönchen bekannt war, setzte ein so grosses vertrauen in ihn, daß er ihn zu seinem beicht-vatter annahm; nachgehends wurde er auch auf eben dieses Königs recommendation von Papst Urbano VI. an. 1384. zum Cardinal gemacht. Er hat über die gantze Aristotelische Philosophie geschrieben, wie auch verschiedene quodlibetica, von denen Antonius von Siena meldet, daß er sie in dem Dominicaner-kloster zu Toledo gelesen habe. Übrigens ist dieser Thomas von Thoma Anglo oder de Albis, einem Engelländischen Priester, welcher in dem XVII. seculo gelebt hat, wohl zu unterscheiden. *Ughell.* addit. ad Ciacon. *Ant. Sen.* biblioth. ord. Domin. *Pitf.*

Anglone, (Rogerius de) oder Borellus, weil die familie, daraus er entsprossen, beyde nahmen zu führen pflegte. Sein vatter war Graf Borellus Anglone, und seine mutter Caratenuta, eine gebohrne Gräfin. Er verwaltete das Ertz-Bisthum zu Sponto unter Gregorio IX. Innocentio IV. und Alexandro IV. Kayser Fridericus II. ließ ihn nebst denen andern Bischöffen auf der reise nach dem Concilio zu Lion durch den König von Sardinien, Entium, feste setzen. Als aber Manfredus, Friderici natürlicher sohn, zur regierung gelanget, ließ er an. 1256. weil Sponto durch ein erdbeben war ruinirt worden, 1000. schritt weit davon eine neue stadt bauen, und nach seinem nahmen Manfredonia nennen; worauf Rogerius im martio des 1258. jahrs mit dem Clero seinen einzug allda hielt, und zugleich den leichnam des Heil. Laurentii mit dahin brachte. Er starb an. 1265. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VII. p. 840.

Anglure, ein flecken oder städtlein in Franckreich in Champagne an dem fluß Aube, allwo eine brucke ist. Liegt ohngefehr 8. meilen gegen mitternacht von der stadt Troyes. *Baudrand.*

Anglure, ist der nahme eines alten und vornehmen stamm-hauses, welches von obigem städtlein den nahmen hat; von deme aber nur vor andern merckwürdig zu seyn scheinen: Ogerius von St. Cheron, Herr von Marchangy und Mesnil, welcher an. 1256. verstarb. Er hatte sich mit Helwide einer Dame von Anglure vermählet, deren vorfahren Gothofredum von Bouillon in seinen jenseit dem meer geführten kriegen begleitet haben, wovon die historie erzehlet wird, daß als ein Herr dieses hauses ein kriegs-gefangener von Saladin Sultan aus Egypten wurde, und ihme die freyheit, auf sein wort gegeben worden, in Franckreich zuruck zu kehren, um sein lößgeld zu holen; er aber nicht genug hatte aus seinem antheil, welches ihme als dem jüngsten zu theil ward, selbiges zu bezahlen; er zu Saladin wieder zuruck gekehret seye. Saladin, welcher sich über seine treu und aufrichtigkeit in haltung seines versprechens verwunderte, entliesse ihn seines lößgelds, und schickte ihne, doch mit dem beding, zuruck, daß er für sein waapen führen sollte **silberne schellen, darunter rothe halbe mönd in einem goldenen feld**, anstatt dessen so er führte, welches war **ein schwartzes creutz mit einem ancker im goldenen feld**, und daß er, zum angedencken, daß er ihn frey zuruck geschickt, alle seine älteste söhne, die von ihm herstammen wurden, mit nahmen Saladin nennen solle; welches anlaß gegeben, daß die nachkommling des Herrn von St. Cheron so oft den nahmen Saladin, ihrem nahmen, den sie trugen, anhängten; wie es Vaillot in dem buch, welches er **von der wahrhafften und grundlichen wissenschafft der waapen** geschrieben, beobachtet. Nicolaus von Anglure, jüngster sohn Claudii, Freyherrns von Bourlemont, Fürsten von Amblise, Marggrafen von Sy ꝛc. und Angelicä Dyacette, gebohren den 5. hornung 1620. ware ein Graf von Bourlemont, Marggraf von Busancy, Freyherr von Rimaucourt, von St. Euruge, Herr von Humberville ꝛc. Er fienge an die waffen zu tragen in seinem sechzehenden jahr an. 1636. und wurde nachgehends Oberster des fuß-volcks, der reuterey, Brigadier der armee, Feld-Marschall, General-Lieutenant an. 1655. Commendant von Stenay im jahr 1657. und starb zu Paris den 24. may 1706. seines alters 86. jahr. Er vermählte sich mit Anna Thibault, einer tochter Francisci, Herrn von St. Euruge, Feld-Marschallen, und Obersten der Königl. armeen, Commendanten von Stenay und St. Quintin; und Philiberta von Marcilly-Cypierre, von deren er erzeugte Henricum, Marggraf von Bourlemont, Obersten des regiments von Picardie und Brigadier des fuß-volcks, der in der belagerung Valenciennes an. 1677. umkam. Franciscum, so Doctor Theologiæ, der Facultät zu Paris, Abt von la Creste, und St. Florent de Saumur war; starb den 27. hebm. 1711. Ludovicum, Obersten des regiments von Bourlemont, der in der schlacht bey Consarbrück an. 1675. im 22. jahr seines alters ums leben kam; Scholastica Genevieva, vermählet an Ludovicum von Ornaison, Grafen von Chamarante, General-Lieutenant der Königl. armeen, starb im may 1717. und zwey töchtern, welche sich nach Verdun in das kloster begaben. *Nobil. de Champagne.*

Anglus, (Jorius oder Joorius) ein Carmeliter, welchen aber Petr. Lucius in Catal. Carmel. mit dem Ruperto, dessen Sixtus Senensis erwehnt, und der ein Dominicaner gewesen, vor eine person, wiewol fälschlich, ausgiebet, florirte ums jahr 1391. Wie Eysengrenius will, oder, wie Pitseus setzet, an. 1392. und schrieb Enarrationes in Ecclesiasticum: Sermones ad populum: Monumenta suæ Provinciæ: Lecturas Scripturarum: Commentarium in Apocalypsin. *Echard.* tom. I. pag. 730.

Angnischelus, König in Schottland, welcher mit einer starcken armee denen Dänen, welche unter der Schweden joch damals waren, und von derselben Könige Tordone allzusehr gedruckt worden, zu hülffe zog, und an der meer-enge zwischen Jütland und Gothland, nebst der Britannischen, Französischen und Holländischen flotte die Schweden in einem see-treffen überwand, hernach dieselbigen aus Dänemarck schlagen half, und darauf nebst Arthuro, König in Brittannien, Dänemarck sich unterwürfig machte, anstatt daß die Dänen gehofft hätten, durch sie ihre freyheit zu erlangen. *Joan. Magnus* histor. Gothor. Sueon. VIII. 31.

Angol, ein strich landes in dem Königreich Chili, allwo sich eine stadt gleiches nahmens findet, welche von dem Spanischen Gubernatoren Petro de Valdivia erbauet worden. Sie stehet in einer grossen ebne, acht meilen von Cordellera, und zwanzig von der stadt Conception. Der grosse fluß Biobio lauffet allda vorbey und dienet an der südlichen seite der stadt Angol für eine art von bevestigung. Die gegend ist sehr fruchtbar an gutem wein, feigen ꝛc. Man findet auch aller orten grosse cupressenbäume, deren holtz sehr wohlriechend ist. *Alonzo de Ovalle, Jer. Collier*, Englisch *Supplem.*

Angomane, ein kleines Königreich in Africa von deme man wenig wissenschafft hat. Es ist in dem mitternächtigen theil der Caffrerie, und erstrecket sich nach der länge des flusses Angomane, wovon es allem ansehen nach seinen nahmen bergenommen. *Thomas Corneille*, Dict. Geogr.

Angon, eine stadt in Indien in dem Königreich Cambana, an einem sehr entlegenen ort, nahe bey dem land Laos, hinter einem sehr dicken wald gelegen. Diese stadt wurde in dem XVI. sæculo entdecket; es haben auch einige ordens-personen, welche in dieser gegend geprediget, die nachricht gegeben, sie seye bey ihrer entdeckung gantz verlassen gewesen. Sie ist jetzund bewohnet und begreift aufs wenigste sechs tausend häuser in sich, welche von marmorsteinen gebauen, und sehr wohl ausgearbeitet sind. Die gassen sind auch mit marmor besetzt. Die mauren sind also gebauet, daß man innerhalb allerseits zu den zinnen hinauf steigen kan, allwo figuren von unterschieblichen thieren gemacht sind; die gräben sind in kessel-förmiger tiefe mit eben dergleichen steinen besetzt, und so voll wassers daß man darinn zu schiff fahren kan. Es ist allda eine bruck, welche für sehr prächtig kan gehalten werden. Die andern sind von sehr grossen quader-steinen unterstützt. *Davity*, Etats du Roi de Siam. *Thomas Corneille*, Dict. Geogr.

Angoo, ein Königreich in Africa an einem arm des Cuama gelegen. Moquet nennet es Angoche. Der König ist ein Mahometaner, und seine unterthanen sind zum theil Arabische kaufleuth, welche mit denen von Quiloa, Mombaza und Melinda, in gold, helffenbein, seiden gezeug, baumwollen, und ambra-körner von Cambana handlen. Die übrige einwohnere sind Mohren von kleiner gestalt, welche Türckische bund von seiden, und seidene oder wollene röck von dem gürtel bis hinunter tragen. Sie sind Heyden von religion, und werden an ihrer sprach von den Arabern unterscheiden. Es sind diesem Königreich einige insuln unterworffen. *De la Croix*, rélation de l'Afrique, tom. IV. *Thomas Corneille*, Dict. Geogr.

Angotina, eine kleine insul auf dem Rothen meer, auf Lateinisch Achantina, vor diesem Ophiodes genannt. Sie ist in dem meer-busen von Sues bey Egypten. *Thomas Corneille*, Dict. Geogr.

Angoville, (Nicolas Druel d') aus einer adelichen familie in Normandie gebürtig, ware Abt zu Nôtre-Dame du Val, Augustiner-ordens, in der Diœces von Bayeux. Er stellte diese Abtey in einen bessern stand, und regierte sie, theils als Commendatarius theils als ordentlicher vorsteher, demnahem sechtzig jahr lang. Mit dem bekannten Armand Jean Bouthillier de Rancé, Abt von la Trappe, lebte er in sehr genauer verbindung und freundschafft: und er ist derjenige, von welchem in dessen lebens-beschreibung, unter dem nahmen eines Edelmanns, der sich aus dem krieg und von hof weg begeben, damit er sich der einrichtung seiner Abtey wiedmen möchte, gedacht wird. Anna von Gonzaga, die Pfältzische Printzeßin, welche an. 1684. verstorben, und eine mutter gewesen der Printzeßin von Condé, die an. 1723. dieses zeitliche verlassen, hatte ihn zum executoren ihres testaments erwehlet und ernennet. Er starbe in seiner gedachten Abtey den 7. sept. 1720. da er zwey und neuntzig jahr alt ware. *Mercure de Paris*, mois de septembre 1720. p. 181.

Angouros, Angooros, oder **Primieras, Ueiques**, sind 24. insuln über Sofalien, gegen dem canal von Mozambique in Africa. Es ist allda gute vieh-zucht, und wächst viel reis, welches der einwohner meiste nahrung ist, ingleichem findet man allda grauen ambra, grosse und kleine perlen, welche aber aus etlichen schnecken ausgekochet, und aus weiß in roth verwandelt werden. *Univ. Lexicon.*

Angradus, ein Mönch der Abtey Fontenelle des Benedictiner-ordens, lebte zu anfang des VIII. sæculi um das jahr 701. Er componirte das leben des H. Ansberti oder Ausberti, Abts von Fontenelle, hernach Ertz-Bischoffs von Rouen, welcher um das jahr 695. gestorben. Dieses leben wird von Surio und Bollando ihren wercken einverleibt, und ist Hilberto, auch Abt eben dieses klosters dedicirt. *Miraus* in auct. de script. eccles. *Vossius* de hist. Lat. *Surius* & *Bollandus* ad diem 9. Februarii. *Fabric.* bibl. med. & inf. æt. t. I.

Angugui, eine stadt Africa in dem Königreich Tigré, sechs grad von der linien gegen norden gelegen. *Davity*, Etat du grand Negus.

Anguiano Sedano (Christoph de) ein Doctor Juris Canonici und Antecessor Primarius zu Alcala, im anfang des XVII. sæculi, practicirte anfangs zu Granada, woselbst er auch gestorben. Er hat de Legibus & Constitutionibus Principum, ipsorumque & aliorum Judicum ordinariorum & delegatorum Potestate, Jurisdictione & Imperio geschrieben. *Anton.* bibl. Hispan.

† **Anguier**, Franciscus und Michael). Diese zween brüder gaben von jugend auf zu erkennen, daß sie zur zeichen- und bildhauer-kunst gleichsam gebohren, indem sie schon in ihrer ersten kindheit mit ihren messern aus holtz und stein allerhand kleine bilder machten. Als solches ein bürger in Eu gesehen, nahm er sie zu sich, und liesse sie darauf zu Paris die bildhauer-kunst bey einem guten meister erlernen. Nach diesem thaten sie eine reise nach Rom, woselbst sie sich in ihrer kunst dergestalten geübet, und einen solchen hohen grad der vollkommenheit darinnen erlanget haben, daß sie nach ihrer wiederkunft in Paris in sonderbarer hochachtung gehalten und zu verfertigung der gröisten bildhauer-wercken gebraucht wurden. Unter ihre vornehmste stücke gehören unter andern, das grosse marmorsteinerne crucifix, so in der kirche der Sorbonne auf den altar anstatt eines gemähldes gestellet worden. Ferner der Obeliscus des Hertzogs von Longueville, und das grabmahl des Hertzogs von Rohan in der kirche der Célestiner, die verzierungen an dem altar in der kirche du Val-de-Grace, wie auch das kindlein JEsus in der krippe samt der H. Jungfrau Maria und dem pfleg-vatter Josepho auf eben diesem altar, ꝛc. Bey ihrem aus weissem marmor verfertigten grabmahl befindet sich folgendes epitaphium:

Dans sa concavité ce funeste tombeau
Tient les os renfermés de l'un & l'autre frére;
Il leur étoit aisé d'en avoir un plus beau,
Si de leurs propres mains ils l'eussent voulu faire;
Mais il importe peu de loger noblement
Ce qu'après le trépas le corps laisse de reste;
Et pourvû que ce corps quittant le logement
L'ame trouve le sien dans le séjour céleste.

Mercure de Fr. mois de may 1731. *Supplém.* de Paris.

Anguigenes, Anguigenæ, alte völcker welche bey dem Helvesont wohneten. Strabo lib. III. sagt, man glaube, sie haben einige gemeinschafft mit den schlangen, weilen durch ihr blosses anrühren der biß dieser giftigen thieren geheilet werde. *Thomas Corneille*, Dict. Geogr.

† **Angus**, eine Grafschafft in dem nordlichen Schottland. Diese Grafschafft ist eine sehr grosse und wohl bewohnte provintz, welche sonst auch von den natürlichen Schotten Aancia genennet wird, und gegen osten an das Teutsche meer, gegen westen an Perth und Gourée, gegen süden an den fluß Tay, und gegen norden an die provintzen Mernis und Marr grentzet. Sie ist ohngefehr 28. Englische meilen lang, und 20. meilen breit; die vornehmsten orte darinnen sind Brechin, Dundee, Montros, Forfar, das nunmehr seine eigene Grafen hat, und Aberbrothok oder Arbroth, welche alle das recht haben Deputirte in das Parlament zu senden. Das erdreich dieses landes bringet waitzen und ander getränd in grosser menge hervor, so sind auch die wälder und hügel mit grossem und kleinem gewild, und die seen mit salmen und andern fischen auf das beste versehen. Es befinden sich auch allhier unterschiedliche stein-bley- und eisen-gruben. Seit der zeit des Schottischen Königs Roberti III. hat ein ast von dem Duglaßischen geschlecht den Gräflichen titul von diesem land geführet, welcher aber seit an. 1703. in den titul der Hertzogen von Duglaß und Marquisen von Angus verändert ist. Übrigens ist in dieser landschafft ehemals der Dänische General Canus von dem tapfern Keith in einer feld-schlacht getödtet worden, welcher letztere deswegen von König Malcolmo II. zum Marschallen des Königreichs Schottland, wie auch zum Sherif oder Land-vogt von Mernis gemacht wurde. Des Dänischen Generalen grab ward mit einem grossen steinernen creutz bedecket, welches noch heutiges tags nach seinem nahmen das Canus-creutz genennet wird. Ungefehr 10. Englische meilen von dar ist noch ein steinernes creutz, darunter verschiedene Dänen begraben liegen; auf beyden siehet man etliche alte figuren und buchstaben. *Davity. D'Audiffret. Baudrand. Luisc.* Allgem. Niederl. *Dict.* Neu-gebarnischtes Groß-Britt.

Angusianus, oder **Aeneanus**, der 17. König in Schottland, war des Königs Crathilinthi bruders sohn; weil aber ermeldter Crathilinthus noch zwey brüder, und jeder davon einen sohn hatte, so entstunde unter ihnen der Reichs-folge wegen ein blutiger streit, in welchem Angusianus den kürtzern zog, und seine sicherheit durch die flucht nach Irrland suchen, unterdessen seinem vetter Romacho die crone lassen muste. Doch, als derselbe kaum 3. jahre regieret, rief das volck, welches seiner tyranney überdrüßig war, und ihm davor den kopf abschlagen liesse, diesen Angusianum wieder ins Reich zuruck, und setzte ihm die crone auf. Kurtz darauf kam der Picter König, Nectamus, welchen des ermordeten Romachi anhänger zu seiner raache aufgehetzet hatten, mit einer grossen macht wider Angusianum angezogen, büssete aber in dem gehaltenen treffen dermassen ein, daß er kaum selber mit etlichen wenigen davon gekommen. Dem ohngeachtet sammlete er eine neue armee, und kam noch einmalen mit dem Angusiano zu schlagen, da dann beyde Könige in der schlacht ihr leben verlohren; daß also die regierung Angusiani nicht viel über ein jahr gedauret hat. *Ge. Buchan.* rer. Scot. IV. p. 43.

† **Anhalt**. Das geschlecht der Fürsten von Anhalt, theilet sich heut zu tag in vier haupt-linien, die Dessauische, Bernburgische, Roethenische, und Zerbstische. Von einer jeden siehe die besondere nachrichten theils in dem Lexico an ihrem ort, theils in diesem Supplement.

Anhausen, ein Würtembergiſches kloſter an der Brentz, (davon etwas weniges im Lexico unter **Ahuſen** gemeldet worden) liegt nicht weit von der ſtadt Heydenheim, und denen zwey andern im Brentzthal gelegenen Würtembergiſchen klöſtern, Herborchtingen und Königsbrunn. Es ware ehedeſſen Benedictinerordens, und unter das Augſpurgiſche Bißthum gehörig. Anfangs wurde es an. 1125. oder wie Cruſius vor gläublicher hält, an. 1135. dem Biſchoff St. Martino zu ehren, von Pfaltz-Graf Mangold von Tübingen, und deſſen söhnen, Walther, nachmaligem Biſchoff zu Augſpurg, wie auch Mangold, Adelbert und Ulrich, in dem Ulmiſchen flecken Langenau geſtiftet; mit deſſen pfarr und zehenden auch die ſtiftere den erſten Abt daſelbſt beſchencket haben. Es iſt aber einige jahr hernach, um mehrerer bequemlichkeit willen, von dannen in das Brentzthal verſetzt worden. Papſt Eugenius III. hat an. 1149. dieſe verſetzung gut geheiſſen. (a) Um die mitte des XII. ſæculi ertheilte Papſt Cöleſtinus dieſem kloſter einen freyheits-brief, welcher bey Bruſchio zu leſen, und deſſen innhalt Cruſius ſeinen Annalibus Suev. einverleibet. (b) An. 1450. hat Graf Ulrich von Würtemberg daſſelbe nebſt der ſtadt und Herrſchafft Heydenheim, den zwey andern vorgedachten klöſtern, Königsbrunn, und Herborchtingen, auch einigen ſchlöſſern, worunter Hellenſtein geweſen, von Pfaltz-Graf Ludwig von Bayern vor 60000. tauſend gulden erkaufft. (c) Im anfang des XVI. ſæculi lieſſe Johann Kiechlin, Abt des kloſters Elchingen, diß Anhauſen, nebſt verſchiedenen andern kloſtern ſeines ordens, als Urſingen, Ottenbeuren ꝛc. durch gewiſſe hiezu abgeordnete Mönche reformiren. (d) Nach Luthers zeiten hatte es zwar, gleich andern Würtembergiſchen klöſtern, auch eine Fürſtliche land-ſchule, welche aber den 6. may 1584. nach Königsbrunn transferirt, und eine mit der andern vereiniget worden. (e) Cruſius zehlet aus Bruſchio vierzehen Päpſtiſche Aebte von an. 1231. bis auf die Reformation: (f) auf welche ſeither bis auf 1740. ein und zwantzig Evangeliſche gefolget. Unter dieſen ſind Andreas Eub, welcher die Formulam Concordiæ unterſchrieben, D. Georg Vitus, D. Jacob Hailbrunner, D. Melchior Nicolai, und andre berühmte Theologi geweſen. Es ſind übrigens noch 2. Schwäbiſche klöſter dieſes nahmens, von welchen folgende artickul handeln. (a) *Cruſii* annal. Suev. Part. II. lib. IX. cap. 10. (b) *Idem* lib. X. cap. 6. (c) *Idem* Paralipom. cap. 24. (d) *Idem* Part. II. lib. IX. cap. 14. (e) *Idem* Part. III. lib. VI. cap. 6. (f) *Idem* Part. II. lib. IX. cap. 10.

Anhauſen, ein reiches Benedictiner-kloſter auf dem Rieß in Schwaben, zwiſchen Dünckelſpühl und Oetingen, nicht weit von dem ſtädlein Waſſertrudingen, an dem fluß Nernitz. Es gehöret zu dem Eyſtädter Bißthum, und iſt ſchon um das jahr 958. von Ernſt, einem Grafen von Altentrudingen, und ſeinem ſchwager Baron Hartman von Lodenburg aus Meiſſen geſtiftet worden. Die gelegenheit zu dieſer ſtiftung ware folgende. Der König Otto (verſtehe den Kayſer Otto I.) nahm dem Grafen Ernſt wegen ſeinem ungehorſam ſeine lande. Nachdem aber der Baron Hartman von Lodenburg, welcher deſſelben ſchweſter, ſo unter den Hof-Damen ware, zur gemahlin hatte, immer für ihn bate, ſo gelangte endlich Ernſt wieder zu ſeiner Grafſchafft, doch mit dieſer bedingung, daß er Weſten, und noch andre benachbarte flecken zu der capelle zu Anhauſen ſtiften ſollte, damit man daſelbſt ein Benedictiner-kloſter aufbauen möchte. Und als nachgehends einmal Hartman ſelbſt von ſeinen feinden in Rieß geſchlagen wurde, und ſich kaum noch in dieſes kloſter retiriren konnte, gedachte er auf ſeinem tod-beth an ſolche wohlthat, und vermachte ſelbigem kloſter ſeinen rechten arm, welcher dann in der Marien-kirch begraben wurde. Wie ſolches einer von ſeinen nachkommen, Biſchoff Otto von Würtzburg, Baron von Lodenburg, erfahren, machte er es ihm nach, und that noch mehr dazu. Dann als er an. 1223. ſtarb, vermachte er nicht nur ſeinen rechten arm dahin, ſondern verordnete auch, daß man den Mönchen daſelbſt alle jahr einen wagen mit dem beſten Francken-wein anſchaffen muſte. Anfänglich waren Probſte in dieſem kloſter, darnach wurden es Aebte, und zwar alle vom adel, deren verzeichnis bey Cruſio zu leſen. Das kloſter ware ehemals unter dem ſchutz der ſtädten Dünckelſpühl, Nördlingen und Gemünd: in dem krieg aber, der zwiſchen den Teutſchen Fürſten, und den Reichs-ſtädten an. 1450. geführet wurde, kame es in die hände der Marggrafen von Brandenburg. *Cruſius* annal. Suev. Part. II. lib. IV. cap. 9. & lib. XII. cap. 12.

Anhauſen, ein Schwäbiſches klöſterlein, an der Jert, Pauliner-ordens, ſo von einigen Edelleuthen an. 1415. geſtiftet, und groſſen theils aus dem gelde, ſo ſie einigen ſtädten ausgepreſſet, erbauet worden. Doch zweifelt Cruſius, ob ſolches nicht erſt nach dem ſtädt-krieg, davon er unter an. 1448. und den folgenden jahren ſchreibet, geſchehen ſeye. Es wurde aber nachgehends von den aufrühriſchen bauren angezündet. *Cruſius* annal. Suev. Part. III. lib. VI. cap. 16. & lib. VII. cap. 11.

Ani, eine ſtadt welche Ulug Beg und Naſſireddin in Armenien ſetzen, deren ſie auch 79. grad longitudinis und 41. latitudinis ſeptentrionalis in dem fünften climate zuſchreiben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aniane, oder **St. Sauveur d'Aniane**, ein kleines ſtädtlein in Franckreich in Nieder-Languedoc unter Maguelone, itzund aber unter Montpellier gehörig, unten an dem gebürg, bey dem fluß Arye, vier meilen von Lodeve gegen Montpellier zu gelegen. Man ſiehet allhorten eine alte Abtey des ordens St. Benedicti. Benedictus ein ſohn des Grafen von Maguelone, nachdem er das kloſter St. Seine in Burgund verlaſſen, um in ſein land zuruck zu kehren, um das jahr 780. bauete eine kleine einſiedlerey bey einer capellen, ſo dem H. Saturnino dedicirt worden, an einem bach, genannt Anian, nicht weit von dem fluß Eraud. Da er ſich nicht erwehren konnte lehr-jünger darein aufzunehmen, muſte man dorten ein kloſter ſtiften. Als aber der platz kurtz hernach ſich allzu eng befande, alle die Religioſen in ſich zu halten, die ſich alle tag vermehrten, überſetzte er ſeine gemeinſchafft in ein nahe dabey gelegenes ort, allwo er das groſſe kloſter zu Aniane, welches annoch beſtehet, bauete. Carolus M. nahme dieſe Abtey unter den Königlichen ſchutz und unter ſeine unterwerffung, nach gebrauch dieſer zeiten, damit die verwandte des Abts St. Benedicti nach ſeinem tod an die güther dieſer Abtey keinen anſpruch machen möchten. *Sanſon. Baudrand. Baillet.* topogr. des Saints.

Anianus, ein Egyptiſcher Mönch, zu den zeiten Kayſers Arcadii, um das jahr 390. ſchriebe eine chronick, in deren er zu weilen Euſebio von Cäſarea folget, aber auch öfters das gegentheil ſchreibet, wie wir von Georgio Syncello vernehmen. Einige authores haben ihne mit einem andern dieſes nahmens, welcher mehr dann hundert jahr lang nach ihm gelebet, confundirt. *Voſſius* de hiſt. Græc. lib. II. c. 20. & lib. IV. *Miræus* in auct. de ſcript. eccleſ. p. 187. &c.

Anianus, ein Lateiniſcher author, Diaconus einer ſtadt, genannt Celeda, (welche einige in Campania zu ſeyn glauben, wohl aber Ceneda in der Treviſer Marck ſeyn ſoll) war einer der anhängern Pelagii, welchen er auch in dem Synodo zu Diospolis A. C. 415. vertheidigte. St. Hieronymus lehret uns, er habe wider ſeinen an Cteſiphonem geſchriebenen brief, bücher geſchrieben, in denen er durch ſehr weitläuffige reden die lehre Pelagii behauptete. Er hat fünfzehen predigten des H. Chryſoſtomi überſetzt; nämlich die acht erſtern über den H. Matthäum, auch, wie andre glauben die folgenden, bis auf die ſechs und zwantzigſte, welche man ſonſt Georgio Trapezuntio zugeſchrieben, der ſolche aber nur hin und wieder verbeſſert haben ſolle; und die ſieben lob-predigten des H. Pauli. Er hängte auch dieſen überſetzungen zwey brief, einen an Orontium, einen Biſchoff, welcher wegen der Pelagianiſchen ketzerey aus Italien verjagt, und in dem Epheſiniſchen Concilio verdammet worden: den andern an Evangelum, an, in denen er ſich offentlich wider die lehr-jünger des H. Auguſtini, denen er den nahmen Traducianorum giebet, erkläret. Man kan ihm auch noch die alte überſetzung der predigt des H. Chryſoſtomi an die Neophytos, zumeſſen, welche, nach des H. Auguſtini meynung, durch einen lehr-jünger Pelagii gemacht worden. Garnerius ſchreibet ihm ferner zu, einen brief an Demetriadem, welcher in Auguſtini und Hieronymi wercken ſtehet. Dieſer author war der Griechiſchen ſprache ſehr wohl erfahren, ſchrieb auch ſehr gut Latein. St. Hieronymus klagt ihn an, er bediene ſich enteler zierrathen der worten: verbis tinnulis & emendicatis; welches inſonderheit aus denen zwey briefen, welche an ſtatt der vorrede zu der überſetzung der predigten des H. Chryſoſtomi dieneten, erhellet. Er war zu anfang des V. ſæculi berühmt. Man muß ihn aber nicht, wie Sigebertus gethan, mit deme, welcher den Codicem Theodoſianum zu zeiten Alarici, zu anfang des VI. ſæculi, heraus gegeben, confundiren. Iſt alſo hieraus der im Lexico befindliche artickul, **Anian** ein Rechtsgelehrter, zu verbeſſern. *S. Auguſtinus* contra Julian. c. 8. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. du V. ſiècle. *J. A. Fabricius* bibl. Lat. med. & inf. ætatis lib. I.

Anianus I. Biſchoff zu St. Aſaph in Engelland ums jahr 1248. Er legte an. 1261. die zwiſchen Leolino, dem Printzen von Wallis, und Richardo, dem Biſchoff zu Bangor, lang obgeſchwebte ſtreitigkeit bey. Zwey jahr darnach eignete er denen Nonnen zu Llangligan die Rectorey Lanuwghajam, und an. 1265. dem kloſter Pola die Rectorey Aberlew zu. Er hat ohngefehr 18. jahr ſeinem Bißthum vorgeſtanden, und iſt an. 1266. mit tode abgegangen. *Franc. Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 658.

Anianus II. ſonſt von Schonaw, ſeinem geburts-ort in Batavia, zugenannt, ein Dominicaner, und gelangte 1268. zum Bißthum St. Aſaph, in der provintz Walles, nachdem ſolches 2. jahr vacant geweſen war. Er war erſtlich des Königs Eduardi I. beicht-vatter, und begleitete ihn auf ſeiner ruck-reiſe aus dem gelobten lande bis in die reſidentz. Der Graf von Arundel, Johannes Fitz-Allen, ſchenckte an. 1271. ihm und ſeinen nachfolgern 100. acker landes, jedoch mit dem bedinge, daß er dagegen jährlich an dem feſte Johannis des Täufers ein paar göldene ſporen bekäme, welche ſtiftung ſein ſohn, Johannes mit 40. 44. ackern, und andern benefciis vermehret hat. Es iſt dieſer Anianus mit dem Abt zu Schrewsbury, und einigen andern, der jurisdiction wegen, lange zeit in ſtreit verwickelt geweſen, und an. 1292. mit tode abgegangen. Joh. Baleus leget ihm den tractat bey, welcher Commentum in Fabulas Poetarum betitult, iſt. *Franc. Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 658. *Ecbardi* ſcript. O. P. t. I. p. 431.

Ania-

Anianus, von Cassel gebürtig, war anfangs ein Benedictiner-Mönch zu Winorbergen, hernach wurde er Abt in dem kloster St. Petri und Pauli in der Diœces von Brugge, zu Oudenburg, lebte ums jahr 1450. Er hat ein Chronicon Universale vom anfang der welt, bis auf seine zeit verfertiget, und wurde das manuscriptum in der Benedictiner-kirche, welche er an. 1457. erbauen lassen, aufbehalten; allein an. 1578. ist es in denen damaligen kriegs-unruhen verlohren gegangen. *Vossius* de hist. Lat. III. 6.

St. **Anianus**, siehender Bischoff zu Orleans, siehe **Agnan**, oder **Aignan** im Lexico.

Anjaro, ein grosser flecken der Asiatischen Türckey. Man findet ihne auf dem weg von Alexandrette nach der stadt Alet. *Voyage du P. Avril, Jesuite.*

Anicetus, war ein freygelassener Polemonis, welcher sich so empor geschwungen, daß er des Königs in Ponto Admiral geworden. Nachdem aber dieses Königreich zur Römischen provinz gemacht worden, wollte er solches gerne an sich ziehen. Daher er unter Vitellii nahmen, die völcker, die um Pontum wohnen, aufbot, und mit einer starcken armee vor Trapezunt zog. Daselbst hieb er die ehemalige Guarde nieder, brachte die flotte in brand, und verheerte und plünderte die gantze gegend. Der Kayser Vespasianus schickte daher Viridium Geminum, nebst einer armee wider ihn, welche denn seine leuthe, die auf das plündern und beut-machen so begierig waren, mit leichter mühe schlugen, also, daß sie sich auf ihre flotte zuruck ziehen musten. Allein der Römische General verfolgte sie mit leichten jagd-schiffen bis an den ausfluß des flusses Cohibi, wohin sich Anicetus zu seinen alliirten, dem König der Sedozorum, retirirt hatte. Dieser aber, da er sahe, daß er mit den Römern in krieg verwickelt werden sollte, brach lieber die allianz, und lieferte ihn nebst denen seinigen denen Römern in die hände. *Tacitus* histor. III. 47. & 48.

St. **Anicetus** Comes, litte unter Diocletiano mit unerschrockenem muth den märtyrer-tod. Er wurde zu Niconedien, nachdem ihm erstlich die zunge ausgeschnitten worden, denen löwen vorgeworffen, die ihm aber kein leid thaten. Weil er nun durch sein gebät die säule Herculis, und den götzen-tempel über einen hauffen warff, wurde er in einen kessel voll zerlassen bley gesteckt, und als sein bruder St. Photinus, sahe, daß ihm dardurch kein schaden widerfuhr, umarmte er ihn, ward aber deswegen ebenfalls ergriffen, worauf alle beyde nach vieler ausgestandener marter 3. tage lang in denen, aufs ärgste geheitzten badern verschlossen gehalten, und endlich in einen feurigen ofen geworffen worden: darinnen sie an. 290. ihren geist aufgegeben. Der 2. sept. ist zu ihrer gedächtnis-feyer angesetzet. *Universal-Lexicon.*

Anicetus, Præfectus Prætorii unter dem Tyrann Magnentio, im jahr Christi 350. wurde in Rom angegriffen und von Nepotiano, welcher auch nach dem Kayserthum strebte, bezwungen und bey eroberung dieser stadt umgebracht. *Aurel. Victor.*

Anichinus, (Desiderius) ein Italiäner aus Verona, woselbst er zu ausgang des XVI. sæculi in den Dominicaner-orden getretten, und in seiner mutter-sprach de Confessione per brevem, quo Pontificii præparantur, ingleichem, wie Rovetta vorgiebt, Summam de Casibus conscientiæ & de Censuris geschrieben hat. *Echardi* script. O. P. t. II. p. 257. *Altamura* in bibl. Dominic.

ANICIUS; die familie der Anicier, welche plebeja war, ward zu Rom unter den Christlichen Kayseren sehr berühmt, es entsprossen auch daraus vor Julii Cäsaris zeiten verschiedene Bürgermeistere. Man findet einen L. Anicium Gallum, Prætorem, A. V. 585. und 166. vor Christi geburt, welcher, nachdeme er mit sehr grossem fortgang in Illyrien commandirt, den König Gentium im triumph gefangen geführet. L. Anicius Gallus Bürgermeister an. 594. und 156. vor Christi geburt. Anicius Cerealis der zum Bürgermeister ernennt worden im 818. jahr nach erbauung der stadt Rom, und nach Christi geburt 64. brachte sich das folgende jahr selbst um das leben, nachdeme man einen argwohn auf ihn geworffen, als wann er sich der conspiration wider Neronem theilhafftig gemacht hätte. Anicius Maximus, ware Proconsul in Bithynien unter Traiano. Q. Anicius Faustus, Lieutenant des Kaysers Severi in Dacien um das jahr Christi 203. Proprætor Augustorum, wie es aus einer überschrift, welche Spon, p. 204. anführet, erhellet. Anicius Festus, Proconsul in Asien an. 217. und 218. unter der regierung Macrini. *Dio.* lib. LXXVIII. Anicius Faustus, Bürgermeister unter Diocletiano an. 298. und das folgende jahr Præfectus zu Rom. *Idacii* chron. Anicius Julianus, welchen Symmachus als den edelsten, den reichsten und mächtigsten menschen seiner zeit gelobet, liesse sich mehr durch seinen verstand und gütigkeit, als durch seine äusserliche gaaben sehen. Er ware der erste der Aniciorum, welche sich zu der Christlichen religion bekannten, man haltet auch dafür er seye ein vatter Basilinä, der gemahlin Julii Constantii des bruders Constantini, wie auch Juliani Apostatæ gewesen. Er war Bürgermeister unter Constantino im jahr 322. ferner Gubernator in Hispania Tarraconensi an. 316. und besasse schier allezeit seine Præfectur in Rom fort, von dem jahr 326. bis 329. *Idacius. Symmachus. Prudentius* in Symmach. Anicius Paulinus, Præfectus zu Rom unter Constantino im jahr 331. und 332. Anicius Paulinus, der jüngere, Proconsul in Asien und Hellespont, nachgehends Bürgermeister an. 334. Eine inscription welche von Onuphrio Panvinio angeführet wird, streichet seinen adel, wohlredenheit, seine liebe fur die gerechtigkeit, und die ernsthafftigkeit seiner sitten aus. Er verwaltete auch noch ausserl dem Bürgermeister-amt die Præfectur zu Rom ein theil dieses jahres und wurde für das folgende jahr in der Præfector bestätiget. Sex. Anicius Probus, Consul an. 371. und seine söhne Olybrius und Probinus, waren zugleich Burgermeistere an. 395. von welchen ein eigener articul im Lexico zu finden. An. 406. Sex. Anicius Probus Bürgermeister. An. 408. und 431. Anicius Bassus von deme gleichfalls im Lexico nachzusehen. An. 433. Flavius Anicius Maximus. An. 482. Anicius Faustus ohne collega; und unterschiedliche andre unter den folgenden regierungen. *Fasti Consulares.*

Anileo, ein flecken des mitternächtigen Americä schier mitten in Florida nahe bey einem land, deme er seinen nahmen giebet, und welches seinen sonderbaren Fürsten hat. *Baudrand.*

St. **Aninas**, auch Ananias, oder Anianus genannt, ein Einsiedler, begab sich schon in seinem 16. jahre in eine einöde, und machte allda viele krancke gesund, wovon er den zunahmen Thaumaturgus bekam. Weil er sein wasser weit herholen muste, ward ihm sein gefäß zweymal vom himmel angefüllet, daher er den esel, welchen ihm der Bischoff zu Cäsarea, das wasser zuzutragen, geschencket, bald wieder einem armen mann verehrte. Er machte zwey löwen zahm, und bestellte hernach seine briefe durch sie, wohin er wollte. Endlich starb er in seinem 110. jahre, und hat den 16. martii zu seinem gedächtnis erlanget. *Univ. Lexic.*

Aninon, (Andr. Servetus de) aus Saragossa, war Professor Juris zu Bononien, wie auch ein mitglied des Spanischen Collegii St. Clementis daselbst im XVI. sæculo, und schrieb ausser einigen Disputationibus auch de Successionibus ab intestato secundum Leges Aragoniæ, und einige carmina, die aber noch im mscpt. liegen. *Simleri* app. bibl. Gesner. *Andreæ* bibl. Belg. *Anton.* bibl. Hisp.

Aninon, **Anninnon**, oder **Anynion**, (Michael de) ein Rechtsgelehrter aus Aragonien gebürtig, war im XVI. sæculo Doctor Decretalium zu Saragossa. Er hat de Unitate Ovilis & Pastoris, seu de Unitate in fide & Religione; und ad Tit. Institut. de Actionibus geschrieben, welches letztere aber dem vorgehenden ebenfalls zugeeignet wird. *Hendreich.*

Anjos, (Ludovicus dos) ein Portugies, gebohren zu Porto. Nachdeme er den orden des H. Augustini angenommen, lage er mit grossem fleiß der historie seines ordens ob, durchwanderte Spanien, Franckreich und Italien, um sich darinnen berichts zu erholen: er starbe aber ehe er die monumenten, so er entdeckt hatte, können zum stand bringen, und konnte nichts als eine historie des H. Augustini, die im jahr 1612. zu Coimbra ausgegangen, in druck geben. Sein tod wird 13. jahr, vor dem 8. jenner 1625. mithin den 8. jen. 1612. gesetzet; und das folgende 1626. jahr kame ein ander werck von seiner arbeit an tag, in Portugiesischer sprach, betitult: der garten von Portugall, oder die historie einiger heiligen und vornehmen frauenzimmer dieses Königreichs. *Mem. de Portugal.*

Anjos, (Dionysius dos) ein anderer Augustiner-Mönch, war nach diesem, von deme allererst geredt worden, in Portugall berühmt; man hat aber von ihm nichts, als eine übersetzung eines nicht gar richtigen werckes des H. Augustini. Er ware würcklich zum Bißthum von Algarbien beruffen, als er den 24. nov. 1654. starb. *Mem. de Portugal.*

Aniran, ist der nahme eines Engels oder Genii, welcher den hochzeiten fürstehet, und die aufsicht hat über alles, was den dritten tag eines jeden Solar-monats nach dem alten Persischen calender sich zuträgt, laut den abergläubischen anmerckungen der Magorum. Dieser dritte tag jedes monats trägt auch den nahmen **Aniran**, und ist dem Genio, dessen feyertag vormals mit grossem pracht gefeyret wurde, geheiliget. Es hat aber die Mahometanische religion diese ceremonien unterdruckt und abgeschafft, welche die einigen anbäter des feuers, die heutigs tags Parsis genennt werden, annoch heimlich an etlichen orten behalten. *D'Herbelot*, bibl. Oriene.

Anis, lat. Anicius Mons, ein berg in der provinz Velay in Sevennes, auf welchen die stadt le Puy erbauet ist. *Baudrand.*

Anistius, ein Lacedämonier, war ein so geschwinder läufer, daß Plinius VII. 20. von ihm berichtet, daß er in einem tage 1200. stadia gelauffen.

Anizo, der 17. Ertz-Bischoff zu Turin und des Annunconis nachfolger, ums jahr 998. Kayser Otto schenckte seinem Stifte auf zureden eines von seinen vornehmsten Räthen, und Herberti, seines Cantzlers, einige striche landes, darunter auch Chiusi war. *Ughell.* Ital. sacr. t. IV. p. 1031.

Kayserin von Rußland.

Anna Ivanowna, Czarin und Kayserin von Rußland, ware die zweyte tochter des Czars Ivan Alexiewitz, welcher mit Petro dem Grossen, seinem stief-bruder, von an. 1682. bis an. 1688. gemeinsamlich regiert, nachgehends aber die regierung dem-

demſelben allein überlaſſen hatte. Ihre mutter war Proſcovia Föderowna, des Boiaren Födor Petrowitz Soltikow tochter. Anna ward gebohren den 25. jenner St. vet. an. 1693. Sie ware eine anſehnliche, wohlgeſtaltete, leuthſelige und kluge perſon, deren geiſt zu groſſen Staats- und Reichs-geſchäfften völlig geſchickt ware. Der Hertzog Friedrich Wilhelm von Curland vermählte ſich mit ihr den 11. nov. 1710. zu Petersburg, um ſich der freundſchafft des Kayſers Petri, wegen ſeines Hertzogthums deſto gewiſſer zu verſichern. Allein er fiel kurtz nach dem beylager in ein hitziges fieber, und verſtarb den 21. jenner 1711. auf ſeiner hin-reiſe nach Curland in Dudderhof; worauf denn die vermählte Hertzogin ihren ſitz zu Mietau nahm. Sie hatte daſelbſt viele wiedrige ſchickſale, beſonders in der zeit, da ſich der bekannte Fürſt Menzikof bemühete, Hertzog in Curland zu werden. Allein nachdem an. 1730. den 30. januar. der Czar Petrus II. verſtorben, wurde ſie noch in derſelbigen nacht zur Kayſerin von den Groſſen des Reichs ausgeruffen. Der Hertzog von Holſtein-Gottorp ließ zwar proteſtiren, als welcher behauptete, die nachfolge gebühre ſeinem Printzen Petro, wie es in dem teſtament der Kayſerin Catharinä verordnet worden. Man ſetzte aber dieſer proteſtation entgegen, die eingeführte willkührliche Reichs-folge, vermög welcher Petrus II. vor ſeinem tod Annam ſolle ernennt haben: Dahero auch der vortrag des Reichs-Cantzlers Goloſkin dem Rußiſchen groſſen Staats-Rath zu gunſten dieſer Printzeßin wohl gefiele. Bey ihrer ankunft in der ſtadt Moſcau übernahm ſie das Reich unter einer gewiſſen capitulation, nach welcher ſie ſich der unumſchränckten regierungs-art begeben, und ſolche mit dem Reichs-Rath zu theilen verſprechen muſte. Jedoch weil die Ruſſen einer abſoluten herrſchafft gewohnet ſind; ſo wurde ihr durch eine anſehnliche verſammlung von 390. fürnehmer Edelleuthen, darunter mehrentheils ſtaats- und kriegs-bediente waren, welche der Feld-Marſchall Trubetskoy anführete, die völlige Monarchiſche regierung den 8. mertz beſagten jahrs aufgetragen, auch von dem hohen Reichs-Rath verwilliget, und darauf die capitulation abgethan. Dieſes zoge den fall eines groſſen theils des Dolgoruckiſchen hauſes nach ſich, weil der Fürſt Alexius Dolgorucki, und ſein ſohn Ivan, den jungen Kayſer Petrum II. ſollten verwahrloſet, und zu dem unreiffen entſchluß der vermählung mit der Dolgoruckiſchen Printzeßin, Alexii tochter und Ivans ſchweſter, verleitet haben. Auſſer dem trug ohne zweifel das meiſte zu ihrem unglück, daß ſie die dem jungen Petro verlobte Printzeßin zur Kayſerin vorgeſchlagen, auch zu der neuen regierungs-form die meiſte gelegenheit gegeben hatten. Den 26. febr. St. v. ware der prächtige einzug der Kayſerin zu Moſcau, und in dem mertzen darauf erfolgte die cronung, nach welcher ſie gleich zu erkennen gab, mit wie groſſem eifer ſie den fußſtapfen des groſſen Petri folgen wurde. Sie rief viele verwieſene aus Siberien zuruck, beſtätigte die vorige bündnuſſen, und machte viele heilſame anſtalten. Die kriegs- und gelehrte wiſſenſchafften ſetzte ſie beſtändig in groſſen flor, und erwieſe deshalben den einheimiſchen ſowol als den ausländern nach ihren verdienſten gleiche gnade. Die fürtrefliche einrichtung ihrer land- und ſee-macht hat nicht wenig verwunderung erwecket, und ihrem Reich groſſen nutz gebracht. Die handlung ward täglich in beſſern ſtand geſetzet; wie ſie denn deshalben unterſchiedene commercien-tractaten, ſowol mit ihren Aſiatiſchen nachbarn, beſonders mit Chma, Perſien und den Borhariſchen Tartarn; als auch in Europa hauptſächlich mit Engelland und Holland geſchloſſen. Auch die bergwercke wurden faſt auf das höchſte getrieben. An. 1732. den 26. may ſchloſſe ſie ein bündnis mit dem Römiſchen Kayſer Carolo VI. und dem König in Dänemarck Chriſtiano VI. durch welche ſie der Pragmatiſchen Sanction beygetretten, und hingegen die Reichs-nachfolge garantirt bekommen hat. Sie hatte ſich aber ſchon damals zu ſolcher Catharinam Eliſabetham (oder, wie ſie andre nennen, Eliſabetham Catharinam Chriſtinam) erſehen, ſo eine tochter ihrer ältern ſchweſter Catharinä Ivanovnä iſt, welche an den Hertzog Carl Leopold zu Mecklenburg vermählt geweſen, und den 25. jun. 1733. zu Petersburg geſtorben. Denn ſie legte ſolcher den 18. dec. 1731. ihren nahmen, Anna, bey; und beſtätigte zehen tag darauf das recht der willkührlichen ernennung eines nachfolgers. Die Printzeßin bekannte ſich auch an. 1733. zur Griechiſchen religion. Da ſie ſich aber den 14. jul. 1739. mit Anton Ulrich, dem Printzen von Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, zweyten ſohn des Hertzogs Ferdinand Albert, vermählet, und an. 1740. aus dieſer ehe ein Printz, nahmens **Ivan** oder **Johannes**, zur welt kame, wurde dieſer, obſchon er bey dem tod der Kayſerin nur wenig wochen alt ware, zum nachfolger erkläret. Indeſſen, nachdem Auguſtus II. König in Polen den 1. febr. an. 1733. in Warſchau verſtorben, und ein groſſer theil der Polniſchen Magnaten, unter anführung des Primatis Theodori Potocki, auch mit eifriger bemühung des Franzöſiſchen Bottſchaffters Marquis de Monti, den berühmten Stanislaum Leſczinsky auf den thron bringen wollte; trachtete die Rußiſche Monarchin aus allen kräften, ſolches zu hindern. Dann es hatte Petrus I. die gewähr des friedens-tractats übernommen, welchen die Polniſche Confœderation mit den Sachſen den 3. nov. an. 1716. geſchloſſen, und die gantze Republic den 1. febr. an. 1717. auf dem auſſerordentlichen Reichs-tag zu Warſchau gebilliget, wie auch in eben dem jahr zu Grodno gäntzlich beſtätiget; durch deſſen achten artickul Stanislaus auf ewig des Reichs unfähig erklärt wurde. Alſo lieſſe die Kayſerin durch ihren Abgeſandten, den Grafen von Löwenwolde, der Republic kund thun, wie ſie die freye wahl beſchützen, und nicht leiden wurde, daß Stanislaus den Polniſchen thron beſteige. Da ferner einige Magnaten ihre hülffe anrieffen, ließ ſie würcklich 24000. mann zu fuß, und eben ſo viel zu pferd unter dem General Petro, Grafen von Laſcy an die Polniſche grentzen rucken. Dem ohngeacht rief der Primas den 12. ſept. gemeldtes jahrs Stanislaum zum König von Polen aus. Die gegen-Confœderirten zogen ſich nach Prag über die Weichſel, und erwehlten am 5. octobr. den Churfürſten von Sachſen Auguſtum III. zu eben der zeit, da die Ruſſen in Polen eingeruckt, und bey Warſchau angelangt waren. Dieſe ankunft verurſachte, daß Stanislaus mit ſeinem anhang den 22. ſept. nach Dantzig flohe. Der Cron-Feld-Herr Potocky, ſo Warſchau vertheidigen ſollte, muſte ſich zuruck ziehen, und den 10. oct. Warſchau den Ruſſen überlaſſen, zu denen annoch 10000. mann geſtoſſen, auch ein ander corpo von 30000. mann aus Curland in Polniſch-Preuſſen eingefallen. Damit man aber bey dieſen unternehmungen Rußiſcher ſeits deſto ſicherer ſeyn möchte; ſo muſte der General Weißbach die bewegungen der Türcken und Tartarn mit 50. bis 60000. mann in der Ukraine beobachten, weil die Cron Franckreich mit jenen in gutem vernehmen ſtunde. Warſchau wurde mit 4000. mann beſetzt; die übrige Ruſſen zogen ſich nach Cracau, um die crönung Auguſti III. zu bedecken, welche auch den 17. jenner 1734. glücklich für ſich gegangen. Die zuſammen geloſſene Rußiſche und Sächſiſche völcker zerſtäubten zwar die widrig-geſinnte Polen gäntzlich. Derohalben wendete ſich der General Laſcy nach Dantzig, da ſich Stanislaus mit den ſeinigen aufhielte, und machte den 14. febr. mit der belagerung einen anfang. Bald hernach kame auch der General-Feld-Marſchall Graf von Munnich in dem lager an, welches ohngefehr aus 20000. mann beſtand, und noch immer verſtärcket wurde. Der Graf von Tarlo wollte zwar ſuccurs nach Dantzig bringen, wurde aber von dem General Laſcy den 20. april unweit Lauenburg völlig über den hauffen geworffen. Den 30. april nahm die ordentliche bombardierung ihren anfang. Doch vertheidigten ſich die belägerten fürtreflich, und hofften immer hülffe von den Franzoſen. Den 23. may kamen eilf Franzöſiſche ſchiffe an, hatten aber nur 2400. mann auf, welche der Brigadier la Motthe de la Peirouze anführete. Dieſe wollten ſich durch die Rußiſche beveſtigungs-wercker in die ſtadt werffen, und wagten den 28. may den angriff. Allein ſie wurden zuruck geſchlagen; und da den 12. jun. auch die Rußiſche flotte auf der Dantziger rheede eingeloffen, muſten ſie ſich den 22. jun. ergeben. Nachdeme auch das Weichſelmünder-fort den 24. ſich ergeben, bekamen die Dantziger friedens-gedancken, und Stanislaus, deſſen auslieferung hauptſächlich geforderet wurde, machte ſich in einem bothe bey nacht auf die flucht. Die ſtadt ergabe ſich den 9. jul. und unterwarffe ſich nebſt vielen Maanaten dem König Auguſto III. Man bemühete ſich hierauf Polen nach und nach zu beruhigen, welches auch vollends geſchahe, als den 3. octobr. 1735. in den zu Wien geſchloſſenen präliminarien Stanislaus ſich der Cron Polen begabe, und nur den Königl. titul behielte. Die Rußiſche völcker ruckten noch ehe die unruhen völlig beygeleget zum theil aus dem Königreich; und giengen von denſelben mit dem anfang des jahrs 1735. 15000. mann unter anführung des General Laſcy in Röm. Kayſerl. dienſte nach dem Rhein, um wider die Franzoſen zu fechten, welche aber nach ſchlieſſung der gemeldten präliminarien ohne einige verrichtung zuruck giengen. Kurtz vor dieſem, nemlich zu ende des jahrs 1734. langte eine Perſiſche Geſandſchafft zu Petersburg an, welche im nahmen des damaligen Ober-Feld-Herrn Tahmas Kulikan die zwiſchen der Cron Perſien und Rußland vorher eingegangene bündniſſe beſtätigte, und zugleich verſicherte, daß man niemals mit den Türcken frieden ſchlieſſen wurde, wann der Groß-Sultan dadurch in ſtand geſetzet werden ſollte, Rußland zu beunruhigen. Kraft deſſen gabe die Kayſerin alle eroberte plätze wieder an Perſien, welche an den küſten des Caſpiſchen meers gelegen, und behielte nur zur ſicherheit der handlung die veſtung St. Croix. Man bedunge ſich aber auf Rußiſcher ſeite ausdrücklich, daß die lande, ſo man an Perſien wieder abtrate, auf ewig unter deſſen herrſchafft verbleiben, auch Rußland in den frieden mit den Türcken eingeſchloſſen werden ſolle. Hieraus iſt bald hernach der krieg der Ruſſen mit der Ottomanniſchen Pforte entſtanden. Die Tartarn hatten ſchon ſeit langem viele einfälle in die Rußiſche länder gethan, und die zu Conſtantinopel darüber gethane vorſtellungen hatten wenig gefruchtet, dieſe unter dem ſchutz der Pforte ſtehende völcker im zaum zu halten. An. 1735. marſchirte würcklich der Crimmiſche Tartar-Cham aus befehl des Türckiſchen Hofs gegen die an Perſien abgetrettene länder; übte auch auf den Ruſſiſchen grentzen allerhand feindſeligkeiten aus. Dahero lieſſe die Kayſerin einen theil ihrer Ukrainniſchen trouppen gegen die Crimmiſche Tartarey anrucken, und der Graf von Munich machte würcklich anſtalten zur belagerung der veſtung Aſſoff, welche auch, nachdeme man ſie 42. tage lang hart geängſtiget, den 20. jun. St. v. 1736. mit accord übergegangen. Der General Münich, welcher die ausführung dieſer belagerung dem General Laſcy überlaſſen, ware indeſſen dem Crimmiſchen Tartar-Cham, der mit 100000. mann zum entſatz von Aſſoff herbey eilte, entgegen gezogen, hatte denſelben den 31. may in ſeinen linien angegriffen, und völlig geſchlagen, alſo daß ſich der Cham ſelbſt kaum mit der flucht retten konnte. Precop ergabe ſich

an

an die Russen, wie auch die vestung Koslow, so am Schwartzen meer gelegen, und mit einem treflichen hafen versehen ist. Dieser folgte Baciesarai, und die gantze Crimm. Der General-Lieutenant Leontiew wurde mit einiger mannschafft gegen Oczakow gesandt, und nahme den 19. jun. die vestung Kinburn ein, welche er bald hernach gesprenget. Auch die in der Crimm gestandene linien, wie nicht weniger die bevestigungs-wercker von Precop wurden ruinirt. Man bemühete sich zwar durch allerhand vorschläge zu einem frieden zu gelangen. Es wurde ein congres beliebet, auch zu Nieuirow, einer Polnischen stadt in der Woywodschafft Braclau, in klein Reussen, gegen die Moldau gelegen, würcklich gehalten, als an welchem ort der Baron von Schaffirof, ehemaliger Reichs-Vice-Cantzler, welcher von der unter Petro I. ihm bestimmten ewigen gefangenschafft befreyt, und zum geheimen Rath ernennet worden; wie auch der Knees Wolinsky, und Herr von Nepluew im julio 1735. nebst den Röm. Kayserl. Bevollmächtigten, und den Türckischen Gesandten angekommen. Da sich derselbe aber fruchtlos zerschlagen, wurde der krieg mit noch grösserem ernst fortgesetzet. Während diesem wurde die vestung Oczakow an. 1737. den 30. julii St. v. von dem Generalen von Münich belagert, und ohne vorher bréche zu schiessen, nachdem zwey pulver-magazine in die luft gesprungen, mit sturm den 2. august. erobert. Die Türcken belagerten zwar den ort im octobr. mit 60. tausend mann; musten aber wegen der tapfern gegen-wehr des General-Majorn und Commendantens von Stoffeln mit grossem verlust abziehen. Da indessen die Türcken hier und da geschlagen wurden, auch der Calmuckische Feld-Oberste Donduc Ombo den Tartarn grossen abbruch that, konnte der General von Münich gegen Bender fortrucken, wo nicht die feinde das land weit und breit verwüstet, und also der Russischen armee die lebens-mittel benommen hätten. Er nahme also durch Polen seinen zug in die Türckische Moldau, darinn er den 31. jul. 1739. anlangte. Worauf es den 27. aug. zu einer haupt-schlacht kam, darinn die Türcken gäntzlich überwunden, und zwey oder drey tag hernach die vestung Chotzim ohne ferners blut-vergiessen erobert wurde. Als er ferner in die Moldau gerücket, und die hauptstadt Jassy in besitz genommen, wurde den 18. sept. mitten unter dem glücklichsten fortgang der Russischen waffen, und also mit grösterm ruhm der Kayserin, und ihrer Generalen, der friede geschlossen. Hiedurch wurden die grentzen des Russischen Reichs gegen der Crimm um vieles erweitert, auch die freye schiffahrt auf der Schwartzen see vest gestellet. Die bevestigungen von Asoff, auch das jenseit des Don-flusses gelegene Fort St. Peter musten geschleifft werden; doch wurde den Russen zugestanden eine neue vestung einige meilen oberhalb anzulegen. Chotzim gaben die Russen den Türcken zuruck. Noch vor anfang dieses kriegs mit den Türcken, erneuerte die Kayserin den 5. aug. 1735. die am 22. febr. 1724. mit Schweden errichtete defensiv-allianz. Es schiene zwar an. 1739. als wann es zwischen diesen Cronen zu einer ruptur kommen werde, da Schweden nach erneuerung des subsidien-tractats mit Franckreich viele trouppen nach Liefland schickte, und zu Carlscron 15. kriegs-schiffe und 4. fregatten ausrüsten liesse, auch eine Französische escadre würcklich in dem Sunde anlangte. Hiezu kame im junio besagten jahrs, daß ein gewisser Schwedischer Mayor, nahmens Sinclair, auf den Schlesischen grentzen umgebracht worden, da er eben von Constantinopel nach Stockholm zuruck kehrete. Man vermuthete, daß diese ermordung aus anordnung der Russischen regierung geschehen, indeme man aus dessen mitbringenden briefschafften gewisse geheimnissen zu entdecken gehoffet hätte. Nachdem aber durch ein circular-schreiben declarirt worden, daß man Russischer seits nicht den geringsten antheil hieran hätte, wurde alles wieder stille. Inzwischen setzte es innerhalb dem Reich verschiedene unruhen. An. 1735. und 1736. rebellirten die Baschkiren; wurden aber nach hinrichtung und verweisung der rädels-führern wieder gestillet. An. 1737. ward eine conspiration entdecket, dadurch verschiedene Grosse die wegen der künftigen Reichs-folge gemachte anstalten, ingleichem die bündnis mit dem Röm. Kayser zu zernichten trachteten, auch insonderheit die ausländer von Hof bringen wollten. Die häuser Maristin, Galitzin, und Dolgorucki, waren fürnemlich darinn verwickelt; dahero auch verschiedene gestraft worden. Der alte Fürst Demetrius Michaelowitz Galitzin wurde für lebenslang auf die vestung Schlüsselburg gefangen gesetzt, allwo er auch im monat may sein leben beschlossen. Sein bruder und bisheriger Vice-Präsident von der Admiralität zu Petersburg, Michael Michaelowitz Galitzin, samt drey andern Printzen dieses nahmens, deren einer vorhin in Persien als Bottschaffter, und letztlich als Gouverneur in Casan gestanden, musten in entlegene gegenden ins elend ziehen. Da um eben diese zeit zu Petersburg, Moscau, Jaroslau, und andrer orten entsetzliche feurs-brunsten entstunden, vermuthete man ebenfalls, daß es möchte von mißvergnügten angelegt seyn. Die allergefährlichste zusammen-schwörung wurde am ende des jahrs 1739. entdecket, deswegen die Dolgorucksche familie durch die schärffeste executionen gestrafet worden. Der Knees Johann Dolgorucki, sohn des bekannten Alexii, Waßili Dolgorucki, sohn des Kneesen Lucas, Sergey und Johann Dolgorucki, söhne des Kneesen Georgii, wurden vom leben zum tod gerichtet. Waßili und Michael, söhne des Kneesen Wolodimir Dolgorucki wurden in entlegene orte verwiesen. Sonsten ist noch an dieser Monarchin lobens-würdig, daß durch ihre befehle die unter den Baschkirischen Tartarn neu angelegte stadt Orenburg, welche von der stadt Moscau 1500. Wersten oder Rußische meilen entfernet ist, und die dahin gesetzte Teutsche gemeinde immer besser angebauet worden. Weil auch die dort herum wohnende Tartarn alle Arabisch verstehen, so sind einige Neue Testament in dieser sprache unter sie ausgetheilet worden. In Petersburg selbsten wurde eine Lutherische kirche für das Cadetten-Corps erbauet, und eine Rußische Bibel gedruckt. Hieher gehöret auch, daß, da die in Croatien sich befindliche Protestanten und Griechischer religion verwandte sich wegen ihren religions-beschwerden an den Rußischen Hof gewendet, die Kayserin durch ihren ausserordentlichen Abgesandten zu Wien, den Herrn von Lanckzinski, vorstellungen thun lassen; welche so viel gewürcket, daß man deren beschwerden untersuchet, und ihnen ihre kirchen restituirt hat. Ferner wurde auf ihren befehl ein kriegs-regiement an. 1737. in Rußisch- und Teutscher sprache zu Petersburg gedruckt, wodurch die militz sehr wohl eingerichtet wurde. Sie machte ein verordnung, daß künftighin alle junge Edelleuthe vom achten bis zum zwölften jahr ihres alters im schreiben, hiernächst bis zum sechzehenden jahre in der Rechen- und Meß-kunst, und endlich bis zum zwanzigsten jahre in der Geographie, Kriegs-bau-kunst und Historie unterrichtet, und sodann erst zu bedienungen gezogen werden sollen. Endlich soll hier auch angemercket werden, daß, als Ferdinandus, Hertzog von Curland und Semgallien den 4. may 1737. verstorben, und also die männliche linie des Kettlerischen stammens erloschen, den Ständen dieses Hertzogthums durch der Kayserin vermittelung und beystand die freye wahl überlassen wurde, obwolen die Republic Polen anfänglich getrachtet, dasselbe ihren landen zu incorporiren. Also wurde Ernst Johann von Biron, Reichs-Graf und freyer Stands-Herr in Schlesien, Ritter des Rußischen Alexander-ordens, und Rußischer Ober-Cammer-Herr, einhellig den 13. jul. 1737. zum Hertzog in Curland erwehlet. Diese wahl wurde auch sogleich von dem König in Polen Augusto III. gebilliget, auch dem neuen Hertzog den 20. mertz 1738. die belehnung gegeben. Die Kayserin starb den 28. oct. 1740. nachdem sie schon gedachter massen den Printzen Joan oder Johannem III. zu ihrem nachfolger, und wo derselbe ohne männliche erben sollte absterben, dessen damals noch nicht gebohrne brüder; indessen aber bis er das siebenzehende jahr erreichet, den Hertzog zu Curland zum Regenten, ernennet. G. L. Hertzogs anh. zu Struvens Univ. Hist. Verändertes Rußland. Neue Lur. Fama. Franckf. Relationen. *Mémoires du tems.*

Anna von Lothringen, ware eine Printzessin von Orange, und eine Dame von grossem verstand und exemplarischer gottesforcht. Sie war eine tochter Antonii, Hertzogen von Lothringen und Bar, und Renatä von Bourbon, tochter Gilberti von Bourbon, Grafens von Montpensier, Delphin von Auvergne, Vice-Königs von Neapel ꝛc. Anna ward gebohren den 25. heumonat 1522. und heurathete erstlich den 22. augstm. 1540. Renatum von Nassau von Chalon, Printzen von Oranien. Sie lebte aber nicht lang mit diesem Printzen, dann er starbe ohne nachkömmling den 15. heumonat 1544. in dem lager Kaysers Caroli V. von der stadt St. Dizier. 2. Philippum de Croy I. dieses nahmens, Hertzogen von Arschot; und eben von diesem heurath stammen die Hertzogen de Croy und de Havre her. *Moreri.*

Anna von Savoyen, Printzessin von Tarent, eine tochter Amadei IX. genannt der Glückselige; und Jolantä von Franckreich, einer Printzessin Königs Caroli VII. und schwester Ludovici XI. wurde an Fridericum von Aragonien, Printzen von Tarent, hernach König von Neapolis und Sicilien vermählet. Dieser Printz war jüngster sohn Ferdinandi I. genannt le Bâtard, Königs von Neapolis und Sicilien, und ein bruder Alfonsi. Sein heurath wurde beschlossen zu Lande unter Chartres gehörig, den ersten tag des monats septembr. an. 1478. nach dem willen Königs Ludovici XI. des oheims Annä von Savoyen. Ludovicus versprach ihm eine landschafft von 12. tausend pfund jährlicher einkünften, samt der Grafschafft Roussillon und Cerdagne, mit dem beding, daß er die huldigung zu leisten gezwungen seye. Ferdinandus I. bestimmete auch seinem sohn Friderico, welcher nachgehends König von Neapolis und Sicilien, nach Ferdinando II. an. 1496. war, zweymal hundert tausend ducaten. *Guichenon*, hist. de Savoye.

Anna von Dänemarck, Hertzogin von Sachsen, eine tochter Christiani III. Königs von Dänemarck, und Dorotheä von Sachsen, wurde vermählet im weinmonat des jahrs 1548. an Hertzog Augustum, nachgehends Churfürsten von Sachsen, einen sohn Henrici, und bruder des bekannten Churfürsten Mauritii. Dieser letztere hatte sehr grossen antheil an den Teutschen kriegen gehabt, im XVI. sæculo, es übergabe ihme auch Kayser Carolus V. die landschafften, wie auch die Chur-würde Johannis Friderici Hertzogs und Churfürsten von Sachsen. Weilen aber Mauritius keine kinder hatte, und ihme würcklich sein bruder Augustus nachgehends succedirte, so ließ, wie einige vorgeben, der König in Dänemarck dem heurahts-contract seiner tochter einverleiben, daß eben dieser Augustus denen von Hertzog Johann Friedrich confiscirten guthern renunciren solle, durch diese clausul zu verstehen gebend, daß er das vorgegangene nicht billigte. Dennoch wurde Christianus, der aus dieser ehe an. 1560. gebohren worden, nach seines vatters tod,

fü

ſo den 2. hornung 1586. ſich zutrug, Churfürſt. Anna ſtarbe an. 1585. Auguſtus aber vermählete ſich zum zweyten mal an Agnes Hedwig, tochter Joachim Ernſt Fürſten von Anhalt. *Thuanus*, hiſt. l. V. *Berthius*, rer. Germ. lib. II. &c. *Moreri.*

Anna, aus Polen, Hertzogin von Pommern, eine tochter Caſimiri, Königs von Polen, und Eliſabethä von Oeſterreich genannt von Ungarn, der ſchweſter Uladislai von Ungarn; vermählte ſich an Bogislaum oder Boleslaum X. dieſes nahmens, Hertzogen von Pommern und Stettin, deme ſeine lobliche thaten den zunahmen des Groſſen zuwegen brachten. Er war dazumalen ein wittwer, indeme er Margarethan von Brandenburg, tochter Friderici II. durch den tod verlohren hatte. Anna, welche eine ſehr kluge und gottsförchtige Printzeſſin, dabey aber ſehr zärtlich und von ſehr ſchwacher geſundheit war, ſtarb an. 1503. nachdem ſie etliche jahr im eheſtand gelebet. *Moreri.*

Anna von Burgund, tochter Johannis, mit dem zunahmen Sans peur oder der beherzte / Hertzogs von Burgund, und Margarethä von Bayern; ward vermählet an. 1423. an Johannem, aus Engelland, Hertzogen von Bedfort, Regenten des Königreichs Franckreich anſtatt ſeines neffen Henrici VI. Königs von Engelland. Dieſe Printzeſſin ſtarb ohne kinder in dem pallaſt von Bourbon den 14. wintermonat des jahrs 1432. ihres alters 28. jahr. Ihr leib liegt bey den Cöleſtinern in Paris, und ihr hertz bey den groſſen Auguſtinern begraben. *Moreri.*

Anna von Bourbon, Hertzogin von Nevers, tochter Ludovici II. Hertzogen von Montpenſier und Jacquelinä von Longwic, Gräfin von Bar-ſur-Seine; wurde vermählet im jahr 1561. an Franciſcum von Cleven II. dieſes nahmens, Hertzogen von Nevers. Sie ſtarb ohne kinder im jahr 1594. *Moreri.*

Anna von Bourbon, tochter Johannis I. Grafens von la Marche, von Vendome ꝛc. und Catharinä von Vendome; ware eine Dame von Calli, von Quillebœuf, ꝛc. auf ſeiten ihrer mutter, welche die länder Buchardi VII. ihres bruders geerbet hatte. Sie verehelichte ſich 1. an Johannem von Berry, Grafen von Montpenſier, ſohn Johannis von Franckreich, Hertzogs von Berry, welcher ein ſohn Johannis Boni war. Dieſer Graf war ein wittwer Mariä von Franckreich, tochter Caroli, da er ſich mit Anna von Bourbon vermählete. 2. Ludovicum Barbatum, Hertzogen von Bayern und Herrn von Ingolſtadt; ſtarb in kinds-nöthen zu Paris, nachdem ſie an. 1404. ihr teſtament gemacht. *Moreri.*

Anna, älteſte Printzeſſin von Auvergne, Gräfin von Forez, Dame von Mercœur, hernach Hertzogin von Bourbon, einzige tochter und erbin Beraldi II. Grafens von Clermont, Delphins von Auvergne, mit dem zunahmen des Groſſen, und Johannä von Forez, Dame von Uſſel, wurde an Ludovicum II. Hertzogen von Bourbon, durch heurathś-contract, ſo zu Montbriſon en Forez, den 4. heumonat des jahrs 1368. aufgerichtet worden, vermählet, und ward der heurath den 19. augſtmonat 1371. vollzogen. Dieſe Printzeſſin, welche ſowol wegen ihren weißheit als gottesforcht berühmt ware, hatte an allen gottſeligen ſtiftungen des Hertzogs ihres ehegemahls, antheil, welcher auch denen ſeinem haus zugehörigen landen ſehr viele beyfügte. Siehe ſeine nachkömmling in dem artickul von **Bourbon** im Lexico. Sie machte ihr teſtament den 19. ſeptembris 1416. und wurde in der capelle von Bourbon, des Priorats von Souvigni, welches der Hertzog ihr ehemann bauen laſſen, begraben. *Jean d'Orreville*, vie de Louis II. Duc de Bourbon.

Anna von Viennois, Gräfin von Savoyen, tochter Andreä von Burgund, genannt Guigo XI. Graf von Viennois, und ſeiner dritten gemahlin Beatrix, tochter Bonifacii I. Marggrafens von Montferrat; wurde vermählet an Amadeum IV. Grafen von Savoyen, von deren er zwey Printzeſſinnen erzeugte.

Anna Dauphine, Gräfin von Albon und Viennois, tochter Guigonis XII. Delphins von Viennois und Beatricis von Savoyen. Sie ware eine ſchweſter Johannis I. auch Delphins, welcher, nachdeme er ohne kinder verſtorben im jahr 1282. ſie zur erbin ſeiner ländern hinterlieſſe. Sie verehelichte ſich mit Humberto, Freyherrn von la Tour du Pin, welches eine ſeiten-linie von dem ſtammen la Tour d'Auvergne ſeyn ſoll. Robertus aber Hertzog von Burgund erhielte von dem Kayſer Rudolpho die inveſtitur des Delphinats, vorſchützend, daß, weilen es ein mann-lehen, er zu der nachfolge des Delphins Johannis, welcher ohne nachkömmling verſtorben, tüchtiger ſeye. Dieſer Hertzog ware Robertus II. groß-ſohn Eudonis III. bruder des Delphins Andreä, genannt Guigo XI. des groß-vatters der Printzeſſin Annä. Amadeus IV. Graf von Savoyen, unterſtützte Robertum in ſeinem vorhaben, und kam es endlich zu einem offentlichen krieg, welcher ſowol mit vielen blutigen treffen als auch unterſchiedlichen belagerungen vermiſchet wurde. König Philippus der Schöne ſchluge ſich zum mittler unter ihnen, und wurde ein vergleich getroffen, welcher den Hertzog zufrieden ſtellete, der Annam und Humbertum in beſitzung dieſes Fürſtenthums erhielte, und ſie ihren nachkommen verſicherte. Dennoch höreten die zwiſtigkeiten, welche ſich zwiſchen dem Delphin und Grafen von Savoyen angeſponnen, nicht auf. Die haupt-urſach des kriegs beſtunde in der unumſchränckten freyheit der Freyherrſchafft la Tour, welche endlich Amadeus zu erkennen gezwungen wurde. Die ehe Annä und Humberti ward mit zehen kindern, nemlich vier ſöhnen und ſechs töchtern geſegnet. Sie hatten das kloſter Salettes für die Carthäuſer-Nonnen geſtiftet. Anna ſtarb an. 1296. und wurd allhorten begraben. Humbertus begabe ſich zu den Carthäuſern des Val-Sainte-Marie, und ſtarb daſelbſt an. 1307. *Chorier*, hiſtoire du Dauphiné. *Du Chêne* hiſt. de Bourgogne. *Guichenon*, hiſtoire de Savoye.

Anna von Alençon, Marggräfin von Montferrat, tochter Renardi Hertzogs von Alençon, Pairs in Franckreich; und Margarethä von Lothringen; ward gebohren im weinmonat des jahrs 1492. und wurde in der kirchen von St. Sauveur de Blois den 31. auguſtmonat des jahrs 1508. an Wilhelmum Paläologum V. dieſes nahmens, Marggrafen von Montferrat vermählet. Aus dieſer ehe wurden erzeuget Bonifacius IV. welcher an. 1530. von einem pferd zu tod geſtürtzt, und Margaretha, welche ſich im jahr 1532. an Fridericum von Gonzaga, Hertzogen von Mantua vermählete. Der P. Hilarion de Coſte hat in den lob-ſprüchen der vornehmen Damen auch dieſe Printzeſſin gerühmet. *Moreri.*

Anna, dritte tochter Caroli I. Königs von Engelland, gebohren zu St. James den 17. mertzen 1637. hatte zu ihrem alter mehr als gemeinen verſtand, und ſtarb, da ſie nicht mehr dann vier jahr alt ware. Als ſie auf ihrem tod-beth lag, und die ſo um ſie ſtunden, ſie zum gebät ermahneten, gabe ſie zur antwort; **Ich kan mein langes gebät nicht verſagen**, (dadurch verſtehend das gebät des HErrn) ich will ein kurtzes bäten: **HErr, erleuchte meine augen, damit ich nicht den ſchlaff des todes ſchlaffe**; und nachdeme ſie dieſe wort ausgeredt, gabe ſie den geiſt auf. *Diſt. Angl.*

Anna von Eſte, oder von Ferrara, Hertzogin von Guiſe und Nemours, ware eine tochter Herculis II. Hertzogs von Ferrara, und Renatä von Franckreich, jüngſter Printzeſſin Königs Ludovici XII. Man gabe ihr bey der tauf den nahmen Annä, zum gedächtnis ihrer groß-mutter, Annä von Bretagne. Die Hertzogin Renata von Franckreich gabe den meynungen Calvini über die religion beyfall; welche ihro das bekannte frauenzimmer von Ferrara, Olympia Fulvia Morata beygebracht; der Hertzog aber hatte ſorg ſeine kinder davon zu entfernen. Man ſchickte Annam in Franckreich, und im jahr 1549. vermählete ſie der König Henricus II. ihr vetter, in dem ſchloß St. Germain en Laye, an Franciſcum von Lothringen, Hertzogen von Aumale, hernach zweyten Hertzogen von Guiſe, Printzen von Joinville, Rittern des Königl. ordens, Pair, Groß-Meiſtern, Groß-Cämmerern, Oberſt-Jägermeiſtern von Franckreich, Gouverneur von Dauphiné, und General-Lieutenant der Königl. armeen. Die Printzeſſin Anna war eine der ſchönſten Printzeſſinnen ihrer zeit, und eine von denen, welche am meiſten verſtand und weißheit beſaſſen. Sie hatte während ihrer ehe ſechs ſöhn und eine tochter. Nachdem der Hertzog von Guiſe durch Poltrot an. 1563. umgebracht worden, verehelichte ſie ſich an Jacobum von Savoyen, Hertzogen von Nemours, einen ſohn Philippi und Charlottä von Orleans, deme ſie annoch den 15. brachmonat des jahrs 1585. verlohre, nachdeme ſie von ihme zwey ſöhn und eine tochter erzeuget; und lebte hernach noch 23. jahr im wittwen-ſtand. Dieſe Printzeſſin hatte groſſen antheil an dem vorhaben der Ligue, von deren ihre ſöhne nicht nur die allereifrigſten anhänger, ſondern auch die vornehmſten häupter waren. Sie ſtarb in Paris den 17. may 1607. ihres alters 76. jahr. Ihr leichnam wurde nach Annecy in Savoyen überbracht, um daſelbſt bey dem Hertzogen von Nemours, ihrem andern gemahl begraben zu werden, und ihr hertz nach Joinville, allwo das grab des Hertzogs von Guiſe iſt. Wir haben unterſchiedliche leich- und lob-predigten von dieſer Printzeſſin, und unter andern eine von Severin Bertrand, Doctore, und Pfarrherrn von Ferté-Bernard. *Moreri.*

Anna, Bothonis, Grafens zu Stollberg, tochter, war Aebtißin zu Quedlinburg, und bekannte ſich an. 1539. nebſt allen ihren kloſter-junkfrauen zur Evangeliſch-Lutheriſchen religion, ließ auch den Superintendenten von Stollberg, Dr. Tilem. Plettnerum, hinkommen, und fieng darauf an, kirchen und ſchulen zu reformiren, aus denen beyden ſchulen daſelbſt eine groſſe, welche noch heutiges tages ein berühmtes Gymnaſium heiſſet, zu machen, und zu beſſern einkünften das daſige Franciſcaner-kloſter darzu zu ſchlagen. *Ludovici* hiſt. Rect. & Gymn.

Anna Hyde, die älteſte tochter Eduardi, Grafens von Clarendon und Cantzlers von Groß-Britannien, hatte mit dem Hertzog von Jorck, Jacobo, der hernach König von Groß-Britannien worden, in geheim und ohne ihres vatters wiſſen eine ehe-verbindung geſtiftet, und drang, als ſie ſich an. 1662. ſchwanger befand, ſtarck darauf, daß er ihre vermählung öffentlich kund machen ſollte. Es ſuchte zwar der Hertzog, dem man vorſtellte, daß eine ſolche heurath allzuweit auſſer ſeinem ſtande wäre, ſie, als er ihrer überdrüßig worden, und gröſſere ſchönheiten an dem Engliſchen Hofe kennen lernen, durch verſprechungen und drohungen zu bewegen, daß ſie von dieſer forderung

derung abſtehen ſollte, ſie war aber ſo hertzhafft, daß ſie dieſes nicht eingehen wollte, ſondern verſicherte den gantzen handel zu offenbaren, welcher dann auch gar bald dem König Carl zu ohren kam, der ihn ſo fort durch einige Biſchöffe und Rechtsgelehrten unterſuchen ließ. Als nun deren ausſpruch dahin ausfiel, daß die heurath nach Gött- und weltlichen Rechten beſtändig, und an derſelben nichts auszuſetzen ſey, als, daß ſie ohne des Königs vorwiſſen geſchehen, wollte er ihren vatter, als ſeinen treuen diener nicht kräncken laſſen, und nöthigte dahero ſeinen bruder die heurath offentlich kund zu thun, womit aber des Hertzogs mutter ſo übel zu frieden war, daß ſie dieſe ihre ſchwieger-tochter eine geraume zeit nicht vor ſich laſſen wollte, und als ſie endlich nach langem anhalten des Königs noch darein gewilliget hatte, ihr dennoch alle mal hernach aufs unglimflichſte begegnete. Sie hatte ſich ohngefehr anderthalb jahr vor ihrem tode ihrer religion wegen verdächtig gemacht, indem ſie nicht mehr, wie ſie ſonſt alle monate zu thun pflegen, die Communion nach art der Engliſchen kirchen empfangen, und viele lehr-ſätze der Römiſchen kirchen, ſonderlich von dem verbot der Prieſter-ehe, eifrig vertheidigt hatte. Des erſtern wegen hat ſie ſich mit ihrer ſchwachen leibes-beſchaffenheit, und ihren geſchäfften entſchuldiget, dabey aber verſichert, daß ſie bey ihrem vätterlichen glauben feſt bliebe, und daß ſich noch kein einziger Catholiſcher Geiſtlicher gewagt, mit ihr von religions-ſachen zu reden. Ob ſie nun wol der perſon, die ihr die üblen folgerungen von ihrer religions-änderung zu gemüthe geführet, bey allen jetzt angezeigten verſicherungen auch dieſes verſprochen, daß ſie ihr die darinnen vorfallende gewiſſens-ſcrupel eröfnen, und derer-ſelben auflöſung von ihr annehmen wollte, ſo hat ſie doch ſolches niemalen gethan, und nach ihrem tode kam eine ſchrift heraus, darinnen ſie die bewegnüſſen ihre religion zu ändern, angeführt, es iſt aber ſelbige nicht allerdings mit ihrem guten willen, obgleich eigenhändig, aufgeſetzet worden. Als nun ihre kranckheit, mit der ſie in denen letzten jahren nach einander beſchweret war, von tage zu tage zunahm, wurde der Biſchoff von Worceſter, Blandfort, an ſie abgeſchicket, ſie zum tode zu bereiten, und zum genuß des heil. Abendmahls zu ermahnen. Doch getrauete er ſich nicht dieſes werck unerſchrocken zu verrichten, weil gleich bey ſeinem beſuche die Königin ſich vor der Hertzogin bethe befande, alſo, daß er ſich nicht einmal unterſtunde, mit ihr zu bäten, ſondern nur mit angſt und forcht ihr bedeutete, daß er hoffte, ſie, die Hertzogin, würde auch noch in ihrem tode feſt an der wahrheit halten. Sie fragte ihn hernach, was er wahr nennete, und da ſie ſolches in wenig minuten wiederholet, ſtarb ſie in dem 51. jahre ihres alters den 31. mertz an. 1671. Im übrigen beſaß dieſe Printzeßin viel gute eigenſchafften. Sie war wohl gewachſen, verſtändig, großmüthig, und diente ihren freunden mit eifer, war aber etwas raachgierig. Sie wußte die perſon einer Printzeßin ſogleich vom erſten augenblick an wohl zu ſpielen, nahm aber etwas gar zu ſtolze ſitten an ſich, wordurch ſie ſich verhaßt machte. Sie ſchrieb wohl und fertig, hat auch einen anfang gemacht, ihres gemahls leben, von dem ſie ſchon würcklich einen band ausgearbeitet, aus deſſelben eigenem tag-regiſter zu beſchreiben. Des Hertzogs lieblinge hatten ihm vor ſeiner heurath viel von ihrer unordentlichen aufführung weiß gemacht, und einer unter ihnen hatte ſich ſo gar eines vollkommenen liebes-genuſſes, den er von ihr erhalten, berühmt. Sie war aber doch ſo großmüthig, daß ſie ſich an denen urhebern ſolcher falſchen beſchuldigungen auf keine weiſe rächete, ſondern ihnen vielmehr durch ihre vorſprach und auf andere art mancherley dienſte erwieſe. Bey denen verſchiedenen liebes-händlen ihres gemahls ließ ſie allezeit groſſen verſtand und gelaſſenheit ſpüren, ſoll aber doch in denen letzten zeiten gegen die liebe des Ritters Sidney zu ihr nicht gantz unempfindlich geweſen ſeyn. Sie hat 2. Printzen, Carln und Jacobum, die beyde jung verſtorben, auch 2. Printzeßinnen, nemlich Mariam, Königs Wilhelmi III. gemahlin, und die nachmalige Königin Annam gebohren. *Burnet* hiſt. des derniér. révolut. d'Angleterre t. I. *Memoir. du C. de Grammont* 117. 195. 202. 358. *Rapin* hiſt. d'Angleter. t. IX.

Anna Maria von St. Joſeph, aus dem orden des heil. Franciſci, in dem kloſter von Salamanca, war wegen ihrer frömmigkeit ſehr berühmt. Sie war von Villa-Caſtina einem unter Segovia in Spanien gehörigen flecken gebohren. Ihr beicht-vatter gab ihro befehl, ihr leben zu beſchreiben, welches ſie gethan, und wurde dieſes werck zu Salamanca im jahr 1632. gedruckt, welches auch das jahr des todes dieſer guten kloſter-jungfrau war, die den 12. mertzen verſtarb. *Nicolaus Antonio* bibl. Hiſp. p. 74.

Anna Maria Martinozzi, Printzeßin von Conty, jüngſte tochter des Grafen Hieronymi Martinozzi, eines Römiſchen Edelmanns, und Laurä Margarethä Mazarin, jüngſter ſchweſter des Cardinals Mazarin, des Franzöſiſchen Staats-Miniſters, wurde in dem Königlichen pallaſt von Paris den 22. hornung des jahrs 1654. vermählet an Armandum de Bourbon, Printz von Conty; und hube den 24. mertz 1668. den Delphin von Franckreich aus der taufe. Sie wurde in dem 29. jahr ihres alters eine wittwe, und ſtarb den 4. hornung des jahrs 1672. ihres alters 35. jahr, und hinterließ zwey Printzen; Siehe **Bourbon**. Gantz Europa ſind die meriten dieſer Printzeßin bekannt, und Franckreich, welches ſich über ihre frömmigkeit und von allem eigennutz befreytes verfahren nicht genug verwundern können, bleibet ſie in friſchem angedencken. *Moreri.*

Anna Maria, gebohrne Hertzogin von Braunſchweig, Hertzogs Alberti in Preuſſen gemahlin. Sie ſtarb mit ihrem gemahl an einem tag, den 20. mart. an. 1568. und hinterließ ein in 100. regeln abgefaßtes Teutſches buch, **Fürſtenſpiegel** genannt, an ihren ſohn Albertum Fridericum, davon noch 2. exemplare in Königsberg anzutreffen, als das eine in der öffentlichen, das andere in Herrn Wallenrodens bibliotheck. *Hendreich* Pand. Brand. *Leſcher* bibl. purpurat. 32. *Hulierord* bibl. curioſ. p. 13.

Anna Sophia, war Churfürſt Joh. Georgii III. zu Sachſen gemahlin, eine gebohrne Königliche Erb-Printzeßin zu Dännemarck, Norwegen ꝛc. ꝛc. welche ſich durch ihre wiſſenſchafft ſowol in geiſt- als weltlichen ſachen, als auch auswärtigen ſprachen und ſonderbare gottesfurcht bey der welt einen unſterblichen nahmen gemacht hat. **Weiſens** curiöſer anhang zum politiſchen nachtiſch p. 328. ſeqq.

Anna Sophia, Georgii II. Landgrafens zu Heſſen, tochter, war in dem XVII. ſæc. Coadjutorin zu Quedlinburg, und in der Heil. Schrift, denen kirchen-vättern, wie auch in Morgenländiſchen und andern ſprachen wohl erfahren. Sie ſtarb den 13. dec. an. 1683. und hat ein büchlein unter dem titul: **Der getreue ſeelen-freund Chriſtus Jeſus**; heraus gegeben. *Hendreich.*

Anna Calſtria, war das eheweib des gelehrten Lipſii, ein ſehr ungeſtümes und ehrgeitziges weib, welche an ihres mannes wunderbarn Fatis viele ſchuld hatte. *Scaliger* epiſt. CXX. p. 288. it. Les Eloges des hommes ſçavans avec des additions par Mr. Teiſſier II. Part. p. 386. *Clarmund* in vita cl. viror. P. I. p. 206.

Anna-Ritter-orden, iſt an. 1735. von Carolo Friderico, Hertzogen von Holſtein-Gottorp, geſtiftet worden. Das ordens-zeichen iſt ein güldenes roth-emaillirtes flammigtes creutz, auf deſſen rechter ſeite in der mitten das Annen-zeichen, auf der lincken aber die buchſtaben A. I. P. F. im zuge befindlich ſind, welche buchſtaben die Regentinnen dieſes nahmens, als die damals regierende Rußiſche Kayſerin Annam Ivanownam, und des ordens-ſtifters, Hertzogs Carl Friederichs verſtorbene gemahlin, Annam Petrownam, zugleich aber auch die pflichten gegen GOtt und der Herrſchafft, gegen freunde und feinde, und gegen ſich ſelbſt vorſtellen, und ſo viel ſagen ſollen, als Amantibus Juſtitiam, Pietatem, Fidem, das iſt, denen, welche die gerechtigkeit, frömmigkeit und treue lieb haben. Dieſes ordens-creutz hänget an einem breiten rothen bande mit gelbem rande, welches von der lincken ſchulter zur rechten ſeite hinunter getragen wird. Auf dem ordens-ſtern, welcher auf der rechten ſeite der bruſt ſtehet, präſentiret ſich ein gerades flammigtes rothes creutz, mit obgemeldter überſchrift: Amantibus Juſtitiam, Pietatem, Fidem. Die erſten Ritter, welche den 14. febr. gedachten jahrs in dieſen orden aufgenommen wurden, waren 1. Carl Peter Ulrich, damaliger Erb-Printz von Holſtein-Gottorp; 2. Adolff Friederich, Hertzog von Holſtein-Schleßwig und Biſchoff zu Lübeck oder Eutin; 3. Deſſen bruder, Printz Friederich Auguſt; 4. Der geheime Rath von Brockdorf; 5. Der Ober-Hof-Marſchall von Brummer; 6. Der Hof-Cantzler von Paulſen. Neue *Lur. Fam.* P. I.

Anna, (Fabius de) ein Patricius von Neapoli, war Königlicher Rath, und der vornehmſte Advocat in der regierung daſelbſt. Er lebte zu anfang des XVII. ſæc. und ſchrieb Collectanea, ſive remiſſiones ad diverſas Juris Civilis & Canonici leges & capitula, conſilia &c. *Toppi* bibl. Nap.

Anna, (Joh. Dominicus de) der 35. Biſchoff zu Bovino, war in beyden Rechten ſo erfahren, daß ihm zu ſeiner zeit niemand zu vergleichen. Er wurde ſeinem bruder den 5. ſept. an. 1565. von Pio IV. zum Coadjutor gegeben, und ſuccedirte demſelben kurtz darauf. Er ſaß 13. jahr, und ſtarb zu Neapolis an. 1578. *Ughell.* Ital. ſacr. t. VIII. p. 268.

Anna, (Joh. Ferdinandus de) ein Neapolitaner von vornehmen geſchlechte und des vorhergehenden Joh. Dominici bruder, kam an. 1521. den 16. octobr. zum Biſthum Carinola, nachdem ſein vorfahr, Johannes Franciſcus, freywillig abgedanckt hatte. Er ſaß 9. jahr, und wurde darauf den 21. octobr. an. 1530. Ertz-Biſchoff zu Amalfi: Er hatte zwar einen groſſen verſtand, beſaß auch genug gelehrſamkeit, verfolgte aber den Clerum aus lauterm geitz, von dem er dagegen und denen andern einwohnern zu Amalfi bey Paulo III. verſchiedener verbrechen wegen angeklaget, und von dieſem zu Rom mit gefängnis-ſtrafe beleget wurde. Er muſte ſein Ertz-Biſthum fahren laſſen, bekam jedoch an. 1541. den 13. may das Biſthum zu Bovino, und führte ſich nach der zeit gantz anders auf, erwarb ſich auch in der Legation an Kayſer Carolum V. vielen ruhm, und ſtarb an. 1565. nachdem er ſich in eben dieſem jahre ſeinen bruder, Johannem Dominicum, adjungiren laſſen, zu Gaeta, als er eben nach Rom reiſen wollte. *Ughellus* Ital. ſacr. t. VI. pag. 471. & VII. p. 248. & VIII. p. 268.

Annagh, eine ſtadt Irrlands in der provintz Ulſter, in der Graf-

Grafſchafft Cavan gelegen. Es iſt auch eine andere gleiches nahmens in der Grafſchafft Downe. *Diſl. Angl.*

Annamabo, ein ſehr groſſer, mächtiger, und volckreicher flecken an dem meer, in dem Königreich Fantin, in dem öſtlichen theil der gold-küſte von Guinea in Africa, kan mit ſeinen zugehörigen flecken noch ſo viel mannſchafft in das feld ſtellen, als das benachbarte Savoniſche Königreich, woraus die macht des Fantiniſchen Königreichs, davon Annamabo kaum den fünften theil ausmacht, leichtlich abzunehmen iſt. Die Engelländer beſitzen allhier ein ſchönes, obwol kleines, caſtell, darinnen ſie von den Fantiniſchen Schwartzen öfters gleichſam bloquirt oder wie eingeſperrt gehalten werden, dergeſtalten daß dieſelben keinem von ihnen die freyheit geſtatten von dar heraus zu kommen, indem die herumliegende Fantiner allhier ſo ſtarck den meiſter ſpielen, daß ſie das Engliſche Oberhaupt ſelbſten, wenn er nicht nach ihrer pfeife tantzen will, gantz ſchimpflich auf einem nachen nach dem Engliſchen handels-platz bey Cabo Corſo verſchicken, ohne daß jemand etwas darwider reden oder ſich mit gewalt darwider ſetzen darf. Dieſer ort iſt ſehr reich an gold, hat auch überfluß an ſclaven und lebensmitteln, und wird allda ſehr viel korn an die Engliſche ſchiffe verkaufft, welches denn die einwohnere ſo trotzig und ſtoltz macht, daß derjenige, welcher etwas mit ihnen zu handeln hat, nothwendig mit dem hut in der hand vor ihnen ſtehen muß, wenn er will, daß es ihm in ſeinem handel gelingen ſolle. Die Holländer hatten ehemals auch allhier, ſowol als zu Adia, welches einen canon-ſchuß weit davon gelegen iſt, ein fort, beyde aber ſind ihnen von den Engelländern durch verrätherey entzogen worden. *W. Bosman* beſchreib. der Guineiſchen gold- zahn- und ſclaven-küſten.

Annand, (Wilhelm) Decanus zu Edinburg in Schottland, ware ein ſohn Wilhelmi Annand, Predigers zu Air in der Diœces von Glaßgow, allwo er in dem jahr 1633. gebohren worden. Die in dieſer gegend entſtandene unruhen nöthigten ſeinen vatter ſich in dem jahr 1638. mit ſeiner gantzen familie naher Engelland zu begeben. Anno 1651. ward unſer Wilhelmus als Studioſus in ein Collegium der Univerſität aufgenommen; obwolen er nun allda einen Presboterianiſchen Tutorem hatte, ſo beſuchte er dennoch ſo viel ihme möglich ware, die predigten der gegen-partey. Den 30. jenner 1656. nahme er den gradum Baccalaurei der freyen künſten an, und in dem augſtmonat eben dieſes jahrs ward er von Dr. Thomas Fulwar, Biſchoff zu Ardfert oder Kerry in Irrland pro S. Miniſterio examinirt, und zu einem Prediger zu Weſton in Orfordshire beſtellet. Den 6. julii 1658. ward er zum Magiſtro Artium creiret, und erhielte die Pfarrey zu Leighton Buzzard in Bedfordshire, allwo er, wegen der groſſen gaaben ſo er zum predigen hatte, mit gröſtem ruhm ſtunde, bis in das jahr 1662. da er Johannem, Grafen von Middleton und Ober-Commiſſarium von Schottland, als deſſen Caplan, in dieſes Königreich begleitete. Gegen dem ende des jahrs 1663. ward er Prebendarius bey der zoll-kirche zu Edinburg, und einige jahr hernach bey der tron-kirche beſagter ſtadt. An. 1676. in dem monat april ward er zum Decano von Edinburg gemachet, und den 1. octobr. 1685. nahm er den gradum Doctoris Theologiæ bey der Univerſität zu St. Andrews in Schottland an. Er ſtarb den 13. junii 1689. und ward ehrbarlich begraben, doch ohne leich-predigt, weilen die Presbyterianer, mit welchen dazumalen die vornehmſten Magiſtrats-ſtellen beſetzet waren, ſolches nicht zugeben wollten. Gleichwie er zu allen zeiten ein exemplariſches leben geführet hatte, alſo bereitete er ſich auch mit groſſer andacht zu dem tode. Er hat verſchiedene bücher geſchrieben, als: Fides Catholica; Panis quotidianus, welches ein buch iſt in welchem er die ſchrifftmäßigkeit, anſtändigkeit und nutzbarkeit der vorgeſchriebenen gebäts-formeln in der kirche JEſu Chriſti insgemein, und die gebäter der Engliſchen kirchen insbeſondere mit groſſem nachdruck vertheidiget; Pater noſter, oder eine erklärung des gebäts unſers Heylands; Myſterium pietatis; Doxologia; Dualitas. Engl. *Bayle.*

Annandale, ein Gräfliches geſchlecht in Schottland, ſo von dem Ritter Johann Johnſton entſproſſen, welcher zur zeit Roberti II. Königs in Schottland wegen ſeiner tapferkeit berühmt war, und deſſen nachkömmling Adam Johnſton von Thanik zur zeit Jacobi II. wegen ſeiner treu gegen dem König mit dem lande Pitenen in der Grafſchafft Lanark belehnet wurde. Sein ſohn Johannes ward von ſeiner gemahlin Maria Marwel ein vatter Jacobi, deſſen ſohn Johannes ſich mit Eliſabetha von Applegirth verehelichte, und zween ſöhne, Johannem und Robertum, mit ihr erzeugte. Johanni wurde von Margaretha, einer tochter Johannis Hamilton von Samuelſtown ein ſohn gleiches nahmens gebohren, welcher unter König Jacobo VI. oberſter Richter geweſen, und mit Margaretha, einer tochter Wilhelmi Scot von Buccleugh, verheurathet war. Sein ſohn Jacobus wurde den 6. april an. 1608. in einem zweykampf mit dem Lord Marwel getödtet, von ſeiner gemahlin Sara, einer tochter Johannis, Lords Harris, Jacobum nach ſich laſſend, welcher von König Carolo I. zum Lord Johnſton und Grafen von Hartfield gemacht, nachgehends aber in den bekannten unruhen in ein gefängnis geworffen, und aller ſeiner gütern beraubet ward. Er ſtarb an. 1656. nachdem ihm von Margaretha, Wilhelmi, Grafens von Queensberry, tochter, Jacobus, Graf von Hartfield, gebohren worden, welcher nach der wiedereinſetzung Caroli II. mit bewilligung des Königs ſeinen titul von Hartfield in den von Annandale veränderte, auch hernach ein mitglied des Königl. geheimen Raths ward. Seine gemahlin Henrietta, Wilhelmi, Marquis von Douglas, tochter, gebahr ihm Wilhelmum, Grafen von Annandale. Dieſer war zu der zeit Königs Wilhelmi III. ein mitglied des geheimen Raths, wie auch einer der Commiſſarien des ſchatz-amts. Gedachter König machte ihn zum Marquis von Annandale; von der Königin Anna aber wurde er zum Präſidenten des geheimen Raths erhoben; unter dem König Georgio I. war er einer der 16. Schottiſchen Pairs von Groß-Britannien, wie auch Klein-Siegel-Bewahrer von Schottland, und ſtarb den 26. jan. an. 1721. Mit ſeiner erſten gemahlin Sophia, einziger erb-tochter Johannis Fairholm von Craigisha! erzeugte er zween ſöhne und eine tochter, von denen Jacobus Johnſton, Graf und Marquis von Annandale an. 1730. im febr. zu Neapoli das zeitliche geſegnete. Von der zweyten gemahlin aber, einer tochter des Eſquirs Vandie Bendy, mit welcher Wilhelmus ſich an. 1718. im 63. jahr ſeines alters verheurathete, wurde ihm im may an. 1720. ein ſohn gebohren. Der haupt-ſitz dieſer Grafen und Marquiſen von Annandale iſt Lochwood in der Grafſchafft Dumfreys. *The preſent State of Great Britain*, p. 2. *Rudiments of Honour*, II. part. Hübn. *Supplem.*

Annantagier, ein land-ſtrich, gebürg, fluß und dorf des Königreichs Golconda in der landſchafft Orixa, auf dem weg von Nagelwanze, allda die Holländer vor dieſem eine loge oder handels-comptor hatten, ſo aber den 12. octobr. an. 1687. von 500. Mogoliſchen ſoldaten geplündert und zerſtöret wurde. Das dorf Annantagier hat 34. andere dörfer unter ſich, und iſt der haupt-ort des land-ſtrichs dieſes nahmens, ſo jährlich 10000. gulden einträgt. Daſelbſt befinden ſich 2. Mohriſche und 5. Heydniſche tempel, ſamt einem waſſer-behalter oder aufgemaurten teich, und zweyen beſchloſſenen mit tamarinden- und mangas-bäumen beſetzten plätzen; und oſtwerts ſiehet man auf einem berg die mauren eines caſtells, welches vormalen ſehr veſt war, und mit einer ſtarcken beſatzung verſehen wurde, heutiges tags aber gantz zerfallen liegt, dieweil es auf eine zeit, ohngeachtet der zugang darzu ſehr jähe iſt, und man nicht anderſt als vermittelſt der in den felſen gehauenen ſtuffen dahin gelangen kan, von dem König zu Golconda Baramelk, oder Sultan Coely Cotb-ul-Molk iſt eingenommen worden. *Phil. Bald.* beſchreib. von Malabar und Coromandel. *D. Havart* auf- und untergang von Coromandel.

Annarus, ſoll ein König von Babylon geweſen ſeyn, und hienge ſolchergeſtalten ſeinen wollüſten an, daß er, auſſert dem überfluß der allerrarſten und auserleſenſten ſpeiſen, mit denen er ſich bedienen lieſſe, gewohnet war ſich in weibs-kleidern, von wohl-geſchmacktem rauchwerck gantz beräucheret, und 150. muſicanten um ſich habend, zu der tafel zu ſetzen. *Alexand. ab Alexandro*, lib. V. c. 2.

Annas, ein König von Eſtangle, welcher zu anfang des IX. ſæculi lebte, ſuccedirte Egrico, der ſich durch nichts, als ſeine unglücks-fälle bekannt gemacht. Seine gantze regierung, welche dreyzehen jahr währete, brachte er in unaufhörlichen kriegen wider die Mercier zu. Der König Annas wurde endlich von ihrem König Penda umgebracht, nachdeme derſelbe auch zwey ſeiner vorfahren, Könige der Mercier, des lebens beraubet. *Du Chêne*, hiſt. Angl.

Annas, (Matthäus) aus dem orden des Heil. Dominici, gebohren zu Ceſalu einer ſtadt in Sicilien, machte ſich in dem XVII. ſæculo durch ſeine Italiäniſche poeſie berühmt. Man hat von ihm eine poetiſche Paraphraſin über den CXVIII. Pſalm, welche er an. 1641. zu Palermo bekannt gemacht, allwo auch in eben dieſem jahr ſein trauer-geticht von dem Heil. Thomas von Aquino, und von der Heil. Margaretha ans licht kame. Er ſchrieb annoch andere getichte, als von St. Andrea und St. Agnes, welche nicht heraus kommen. Er hatte ſchon ſeit dem jahr 1624. etliche verſ bekannt gemacht, man weißt aber nicht, wann er geſtorben. Dennoch wird verſicheret, daß er ſehr wohl in den gunſten Octavii Branciforti, Biſchoffs von Ceſalu geweſen, welcher ihne zum Examinatore Synodali gemacht hat. *Echardi* ſcript. ord. Præd. t. II.

Annas, ein Rabbi, Didaſcalus genannt, lebte unter Kayſer Honorio, welcher an. 415. ein geſätz an ihn richtete, krafft deſſen er den Juden verbote zuzulaſſen, daß ihre Chriſten-ſclaven die Jüdiſche religion annehmen. *Cod. Theod.* Tit. ne Chriſt. mancipium &c. lib. III.

Annectius oder **Anectius**, war nebſt Senectio ein vornehmer General der Nervier, einer in dem heutigen Hennegau wohnenden Belgiſchen nation, ſie thaten beyde mit ihrem unterhabenden kriegs-volck dem Römiſchen Feldherrn Druſo V. R. 730. vortrefliche dienſte wider die Teutſchen, und haben dadurch bey denen Römiſchen geſchicht-ſchreibern einen groſſen nachruhm erlanget. *Liv.* epit. 139. *Buchelii*, Belg. l. XVII. §. 3. &c.

Annenburg; eine kleine ſtadt in Curland, in der provintz Semgallien, 3. meilen von Mietau am fluſſe Maſſa. *Univ. Lexicon.*

Annesley, geſchlecht. Siehe **Angleſey** im Lexico.

ANNIA

ANNIA GENS, war zwar eine Familia Plebeja zu Rom, kam aber zu denen vornehmſten ehren-ſtellen. Gruteri inſcript. erzehlen allein eine ganze menge, und in Ciceronis ſchriften wird ihrer auch nicht eine kleine anzahl erwehnet. Eben aus dieſer familie ſind auch ſo gar etliche unter denen Kayſern, als M. Aurelius Verus, der vorhero Annius Verus hieß, und ſeinen nahen anverwandten, den L. Annium Verum zum mit-Regenten annahm. Ingleichem L. Aelius Cäſar, Annii Veri ſohn, Peſcennius Niger, deſſen vatter Annius Fuſcus war; endlich M. Annius Florianus, von welchem Vopiſcus in ejus vit. 1. ſchreibt, daß er nach ſeines bruders tode das Reich an ſich gezogen, nicht als wann es vom Rathe dependirte, ſondern als wann es erblich wäre. *Maffeius* Marm. Felſin. V. 19.

Annianus, ein Poete zu Aull Gellii zeiten, welcher ihn, Noct. Attic. VII. 7. IX. 10. XX. 7. ſehr lobt. Henr. Canregieter diſſert. de ætate & ſtylo Fla. Aniani XII. muthmaſſet, er ſey älter als Gellius geweſen. Er ſoll zu Trajani und Hadriani zeiten gelebt haben. *Voſſius* de Poet. Lat. 4.

Annibaldis, oder **Hannibaldus**, (Petrus Stephanus) ein Römer, war erſt bey dem Cardinal St. Angelo Diaconus, bekam hernach das Biſthum zu Nebbio in Corſica, welches er aber, weil er im nahmen Johannis XXIII. die Legation in Rom abwartete, abweſend verwaltete. Er ſtarb an. 1417. zu Rom. *Ughellius* Ital. ſacr. t. IV. p. 1012.

Annibi. (der ſee von) Sanſon in ſeinen kleinen charten, und die andern Geographi, ſetzen dieſen ſee in der groſſen Tartarey, unten an dem gebürg und in einer gegend eben dieſes nahmens, dem ſee von Kitay gegen abend: Man ſiehet aber in den charten von der Tartarey, welche Wiſen bekannt gemacht, weder ein land, noch gebürg, noch ſee von Annibi, noch ſo gar einigen ſee, welcher mit dieſem überein kommen könnte. *Mary* Dict. Geogr.

Annius Rufus, Gubernator in Judäa, ſuccedirte Ambivio im jahr der welt 4016. Die zeit ſeiner regierung ware wegen dem tod Auguſti, welcher ſich damals zutrug, merckwürdig. Valerius Gratus ware in dieſem amt ſein nachfolger. *Joſephi* antiq. lib. XVIII. cap. 3.

Annius Vivianus Corbulonis, eines berühmten Feldherrn unter Nerone tochtermann, wurde Tiridati König in Armenien, für die ſicherheit einer unterredung, ſo Corbulo mit dieſem Fürſten hielte, ſamt Tiberio Alexandro zum geiſſel gegeben. Er ware damals der fünften legion vorgeſetzet, und begleitete Tiridatem nach Rom, allwo er von Nerone im jahr Chriſti 67. zum Bürgermeiſter erwehlet worden. Es wurde aber eben unter ſeinem Bürgermeiſterthum Corbulon ſein ſchwäher, zu ſchlechter belohnung ſeiner geleiſteten dienſten, ſich ſelbſt den tod zu geben gezwungen, und wurde allem anſehen nach Annius in dieſe ungnad mit eingewickelt. *Dio*, l. LXIII. *Tacit.* annal. lib. XV.

Annius Gallus, einer der General-Lieutenants, denen der Kayſer Otho das commando über ſeine armee, welche wider Cäcina und Valens anmarſchiren ſollte, anvertrauete. Er ware ein ſehr tapferer mann; obwolen die verzagten und ungehorſamen ſoldaten ſeine tapferkeit und erfahrung zu nichts machten. Er wurde von Othone beordert nebſt Spurina den fluß Padum zu bewahren, es verhinderte ihn aber eine ſtürtzung vom pferd, daß er ſich in der ſchlacht bey Bebriacum nicht gegenwärtig gefunden. Weilen auch Tacitus nicht meldet, wo er unter der regierung Vitelli hingekommen, ſo iſt zu glauben, daß er unter dem pardon begriffen geweſen, welchen Otho den Generalen ſeines vorfahrn und feindes zugeſagt hatte. *Tacitus*, hiſt. l. I. c. 87. & ſeqq.

Annius Socialis, ein alter Lateiniſcher author, hatte Annales geſchrieben. Plinius redt von ihme, und giebt ihme den gleichen rang als Piſoni, welcher auch ein werck von dieſer materie geſchrieben. An einem andern ort zeucht er etwas von dieſem authore an. Siehe, was *Voſſius* von ihme ſchreibet, de hiſt. Lat. *Plinius*, l. XXXIV. c. 6.

Annius, (Marcus) war einer von denen Griechiſchen Rednern, welche den Kayſer M. Antoninum Philoſophum in der beredtſamkeit unterrichteten. *Capitolinus* vit. Ant. 2. Salmaſius ad Capitol. h. l. hält davor, daß es der Marcus von Byzantz ſey, deſſen Philoſtratus vit. Sophiſt. l. XXIV. gedencket, welcher ſich durch eine Geſandtſchafft vor ſein vatterland bey dem Kayſer Hadriano in groſſe hochachtung geſetzt. *Univerſal-Lexicon.*

† **Annius** von Viterbo, (Johannes) er hieß eigentlich Manni oder Mannio, welchen nahmen er aber nach damaliger gewohnheit in Annius verwandelte. Die Päpſte Sixtus IV. und Alexander VI. hielten viel auf ihne, und der letzte machte ihn um das jahr 1499. zum Magiſtro S. Palatii, wie er denn, nach einiger meynung, ſo gar ungeſchickt eben nicht geweſen, und auſſer der Lateiniſchen auch verſchiedene Orientaliſche ſprachen ſoll verſtanden haben. Ohngeachtet aber ſeine betrügereyen von den Gelehrten längſt entdecket und gezeiget worden, ſo hat ihn doch Franciſcus Marianus, ein Viterbienſer, noch an. 1728. in ſeinem buche, de Etrur. metropoli, wider die bisherige widrige und ſcharffe urtheile zu vertheidigen geſucht, und inſonderheit dasjenige, ſo derſelbe von den altertümmern ſeiner vatter-ſtadt geſchrieben, mit neuen zeugniſſen erhärten wollen. Eben derſelbe hat auch an. 1732. Orationem pro Joh. Annio Viterb. zu Rom heraus gegeben. Auſſer den 17. volum. Antiquitatum variarum hat man auch noch von dieſem Annio Tractatum de Imperio Turcorum, welches eigentlich predigten ſind, die er an. 1471. zu Genua gehalten hat; de futuris Chriſtianorum triumphis in Turcos & Saracenos; Quæſtiones ſuper mutuo Judaico & civili & divino; Commentarium in Catullum, Tibullum & Propertium. *Echard* bibl. ſcr. ord. Prædic. t. II. *Niceron* mém. t. XI. & XX. *Biblioth. Ital.* t. X. **Leipz. Suppl. Hiſt. Lexicon.**

St. Anno, ein Biſchoff von Verona in Italien, in der zahl der 41. allwo er von vornehmen adelichen eltern gebohren, und ſehr frumm erzogen worden. Anfänglich ward er daſelbſt Prieſter, hernach aber ums jahr 751. ſeiner groſſen heiligkeit wegen Biſchoff, wiewol er ſich nicht gleich darzu verſtehen wollte. Er ſtarb zu Verona an. 780. und wurde auch allda begraben. Ihm iſt der 23. may gewiedmet. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. V. p. 702. ſeq.

Anno, der 9. oder vielmehr 22. Biſchoff zu Worms, aus Heſſen geburtig, war anfangs Abt in dem ur-alten kloſter St. Maximini bey Trier, von dar ihn der Kayſer Otto M. in das bey Magdeburg neu-aufgerichtete kloſter Bergen vocirte, woſelbſt ihn der Kayſer auf das gnädigſte bewillkommete, und ihm ſeine und andere Printzen zur auferziehung anvertrauete. Hier lebte er 14. jahr als Abt, worauf ihm, nachdem Richovicus, Rigouvo, oder Rigonno, Biſchoff zu Worms, an. 950. verſtorben, vom Kayſer dieſes Biſthum aufgetragen wurde, welchem er bis an ſeinen tod, 24. jahr mit aller treue vorgeſtanden, und ſchreibt Trithemius, er ſey ein in geiſtlichen und weltlichen büchern ſehr gelehrter mann, und ſowol wegen ſeines exemplariſchen lebens, als auch wegen ſeiner gelehrſamkeit aller hochachtung würdig geweſen. Er ſtarb nach Bucelino Germ. V. den 28. dec. an. 974. *Calvoer* altes Nieder-Sachſen P. IV. l. II. c. 11. §. 134.

† **ANNONCIADE.** Es ſind ferner vier orden dieſes nahmens bekannt. 1. Derjenigen perſonen, welche eigentlich Serviten oder dienere der Heil. Jungfrau Maria genennet werden. Es wird deſſen im Lexico gedacht art. SERVITÆ. Er nahme ſeinen anfang zu Florentz um das jahr 1232. da ſich ſieben kaufleuthe dieſer ſtadt, deren Bonfilio de Monaldis der fürnehmſte war, aus beſonderer andacht zuſammen thaten, und ſich auf den nahe bey Florentz gelegenen berg Senere begaben. Philippus Benizi, oder, wie andere ſchreiben, Benitz, welcher für den eiferigſten fortpflantzer dieſes ordens gehalten wird, folgete ihnen bald nach. Es iſt aber zu bemercken, daß man den nahmen Annonciade, oder Annunciata mit unrecht, und ohne genugſamen grund dieſem orden der Serviten gegeben, nur weil ihr groſſes kloſter zu Florentz alſo genennet wird. 2. Ein anderer orden dieſes nahmens wurde zu Bourges geſtiftet von Johanna, einer Königin von Franckreich, welche eine tochter Ludwigs XI. und gemahlin Ludwigs XII. geweſen. Dieſer lieſſe ſich aber mit ihrer einwilligung und diſpenſation des Papſts Alexandri VI. von derſelben ſcheiden. Die ſatzungen dieſes ordens wurden auch an. 1502. von gemeldtem Papſt beſtätiget, ehe daß noch ein kloſter für die Nonnen, welche deme beygetretten, gebauen ware. Der P. Gilbert Nicolai, ein Franciſcaner-Mönch, und Beicht-vatter der Königin Johanna erſuchte den Papſt Leonem X. daß er ſolchen nochmalen beſtätigen möchte, welches auch an. 1514. und 1517. würcklich geſchehen. Es befinden ſich nun mehr als 40. häuſer, ſowol für manns- als weibs-perſonen dieſes ordens, in Franckreich, Flandern und Lothringen, welche alle ſollten den Minoriten untergeben ſeyn, vermöge der Päpſtlichen bullen: Allein der gröſte theil hat ſich nun den ordentlichen Biſchöffen der orten, da ſie ſich befinden, unterworffen. 3. In dem jahr 1607. wurde von einer wittwe zu Genua, Maria Victoria Fornari genannt, der ſogenannte orden der himmliſchen ANNONCIADE geſtiftet, und alſo geheiſſen, weil das kleid der dieſem orden beygethanen perſonen zum theil himmel-blau iſt. Die verordnungen deſſelben, welche der Papſt Clemens VIII. ſchon beſtätiget hatte, wurden an. 1613. von Paulo V. und nochmal an. 1631. den 13. augſtmonat von Urbano VIII. gut geheiſſen. Es finden ſich klöſter dieſes ordens in Italien, Franckreich, Lothringen, Teutſchland: auch in Dänemarck ſoll der bekannte Marſchall von Rantzau, nachdeme er den habit dieſes ordens angenommen, eines dergleichen geſtiftet haben. Es kan aber dieſes unmöglich wahr ſeyn, weil dieſe ſtiftung in das jahr 1666. geſetzet wird, da doch der Marſchall von Rantzau ſchon den 4. ſeptembr. 1650. verſtorben. 4. Es iſt auch in Italien eine Congregation von Nonnen, welche Annonciades de Lombardie genennet werden, auch ſonſt ordens-perſonen St. Ambroſii und St. Marcellinä heiſſen. Sie formirte ſich um das jahr 1439. durch die zuſammenſtoſſung verſchiedener klöſtern, welche in dem XV. ſæculo geſtiftet, und durch eine General-Priorin, deren amt 3. jahr währete, regieret wurden. Sie hielte ihre ordentliche General-Capitul, welches von Nicolao V. gut geheiſſen, aber von Pio V. verbotten worden. St. Catharina von Genua ware aus dieſer Congregation. *Heliot*, hiſt. des Ordr. Mon. t. IV. c. 14.

Annonciation, (Archangelus Gabriel de l') aus Provence gebürtig; ware einer der erſten, die in die ſogenannte Congregation des Heil. Sacraments, welche aus Prediger-Mönchen beſtehet, entraten. Er hatte vorher einen andern nah-

men, welchen er aber bey dem eintritt in den orden geändert, alſo daß man nun nicht mehr weißt, wie er zuvor ſich genennet. Der berühmte P. Antonius le Quieu, welcher die gedachte Congregation geſtiftet, gebrauchte ihn viel in miſſionen, nahme ihn auch bisweilen mit ſich auf ſeinen reiſen. Nach dem tode deſſelben, welcher ſich an. 1677. zugetragen, machte ihn der General-Superior des ordens zum General-Vicario; welche würde er an. 1695. noch getragen. Man weißt aber nicht eigentlich, wann er geſtorben iſt. Er ließ an. 1682. das leben P. Antonii le Quieu, ſeiner zweyen reiſe-gefährten, und zweyer geiſtlichen jungfrauen, in Avignon drucken. Man urtheilet von dieſem werck, daß er des P. le Quieu eigenſchafften und geſchichten genugſam beſchrieben, aber allzu leichtgläubig geweſen in demjenigen, ſo er von erſcheinung der geiſtern, und den zauberern erzehlet. Auch dieſes wird an ihm getadlet, daß er, aus allzu groſſer liebe und hochachtung ſeiner Congregation, oftmals eine unerträgliche verachtung gegen der gemeinen aufführung der Dominicaner-ordens-perſonen bezeuget. Welches auch ſamt einigen andern fehlern, die man ihm vorgeworffen, verurſachet, daß man dieſes werck zu Paris nicht wollen drucken laſſen. *Echard*, ſcript. ord. Præd. t. II.

Annunciacano Juſtiniano, (Diego da) ein Canonicus Sæcularis von St. Johann in Portugall, ward zu Liſabona von armen eltern gebohren. Er nahme die Gradus auf der Univerſität von Coimbra an, und nachdeme er nach Rom geſandt worden, predigte er daſelbſt mit ſonderbarem lob in Italiäniſcher ſprach. Nach ſeiner ruckkehr in Portugall, perorirte er vor den im jahr 1697. verſammleten Ständen. Von der zeit an wurde er zum Ertz-Biſchoff von Cranganor ernannt, aber ſeine leibes-ſchwachheiten lieſſen ihme nicht zu ſich zu ſeiner gemeind zu begeben; wurde derohalben zum Coadjutore des Ertz-Biſthums von Evora erwehlet. Man hat vier bänd ſeiner predigten, welche ſeit an. 1685. bis 1713. gedruckt worden. Er lebte noch in dieſem letztern jahr, ware aber im jahr 1720. ſchon tod. *Mem. de Portugal.*

ANNUNCIATIO, auf Teutſch, die verkündigung, ein feſt, welches auch ſonſten Incarnatio verbi divini genannt wird, an welchem man das gedächtnis dieſer zweyen geheimniſſen, welche eigentlich nur eins ausmachen, celebrirt. Der Engel Gabriel wurde bekanntermaſſen von GOtt nach Nazareth, einer ſtadt in Galiläa zu der Jungfrau Maria, des Heil. Joſephi verlobten braut geſchickt, um ihro die glückliche botſchafft zu überbringen, daß ſie GOtt fur die mutter des Meßiä auserieſen; und diß iſt, was man Annunciatio nennete. Nachdeme darauf die Heil. Jungfrau in die vollziehung dieſes geheimniſſes eingewilliget, ſo wurde darauf der ſohn GOttes durch würckung des Heil. Geiſtes in ihrem leib empfangen, und nahme die menſchliche natur an ſich; welches man Incarnatio neunet. Seit den zeiten des Heil. Auguſtini, glaubte man nach einer alten Tradition, der HErr Chriſtus ſeye den 25. mertzen empfangen worden; man ſiehet aber nicht, daß man einen feyrtag, die empfängnis JEſu Chriſti abſonderlich zu feyren angeordnet hat. Die alten feyreten ſie mit unſers HErrn geburts-tag. In der Griechiſchen kirche wird keine meldung gethan von dem feyrtag der verkündigung bis auf das Concilium in Trullo im jahr 692. allwo verbotten worden, in dem viertzig-tägigen faſten, an andern tagen, als an den ſamſtagen, ſonntagen und dem tag der verkündigung, einige meß zu leſen. In der Latiniſchen kirchen giebt das Sacramentarium des Papſts Gelaſii I. zu erkennen, daß dieſer feyrtag zu Rom vor dem jahr 496. angeſtellt worden. Sie wurde ſeithero von allen nationen am 25. mertzen gefeyret. Wahr iſt, daß in dem X. Concilio von Toledo in Spanien, im jahr 656. gehalten, befohlen worden, daß dieſes feſt den 18. dec. hiemit acht tag vor Weyhnachten, ſollte feyrlich begangen werden, weilen der 25. mertz ſehr oft in die Char-woche fällt, welches vielmehr eine zeit der buß als freud iſt. Es haben auch etliche kirchen in Franckreich und Italien dieſem gebrauch nachgefolget. Es wurde aber kurtz hernach dieſem feſt wieder ſein vorheriger tag beſtimmet, mit dem beding, daß, wann es in die Char-wochen einfallen wurde, man daſſelbe bis nach Oſtern aufſchieben ſollte. Die kirche von Unſerer Lieben Frauen du Puy in Velay hat das privilegium, dieſes feſt, obſchon es auf den Char-freytag fallt, dennoch zu feyren, und erlangt man alsdann in dieſer kirche ablaß, gleich als an einem jubel-feſt. Die Griechiſche kirche feyret auch das feſt der verkündigung während der Char-wochen. Nichts deſtoweniger hat die kirche von Milano ihren alten gebrauch behalten, und feyret kein feſt in der Char-wochen, ſondern ſchiebet das feſt der verkündigung bis an den ſonntag vor Weyhnachten auf. Man hat in der Spaniſchen kirche ein überbleibſel dieſer gewohnheit behalten, allwo man annoch das feſt der verkündigung unter dem nahmen Expectationis am ſonntag vor Weyhnachten feyret, obwolen man nichts deſtoweniger am 25. mertzen den tag der verkündigung feyrlich begehet. Es ſind viel orden, welche inſonderheit die verkündigung der Heil. Jungfrauen zu beehren, geſtiftet worden, wie unter andern der orden des Annonciades zu Bourges, ſo durch die glückſelige Johannam Königin in Franckreich, und ein anderer zu Genua, ſo durch eine gewiſſe Heilige Mariam Victoriam geſtiftet worden. Siehe Annonciade im Lexico. *Novum Teſt. S. Auguſtinus. Moreri.*

Annunciatione, (Dominicus de) aus dem orden des Heil. Dominici, ward gebohren im jahr 1510. zu Ecua, und war der andere ſohn Ferdinandi von Ecua. Er gienge nach dem tod ſeines vatters an. 1528. mit ſeinem älteſten bruder nach Mexico, allwo er im jahr 1530. das Dominicaner-habit annahm, und das folgende jahr profeſs thate. Er verlieſſe alsdann ſeinen nahmen Johannis dene er bey der taufe empfangen. Nach vollbringung ſeiner ſtudien arbeitete er mit unermüdetem eifer an dem heil der Indianern, bey denen er wegen ſeiner gottesforcht und gelindigkeit in ſehr hohen ehren gehalten wurde, er ſtarb im 81. jahr ſeines alters zu Mexico, an. 1591. nachdem er etliche zeit vorhero das geſicht verlohren. Er hatte in kurtzer zeit die Mexicaniſche ſprach erlernet, auch andere darinn unterrichtet, und zum gebrauch der Indianern einen tractat von der Chriſtlichen lehre, ſo im jahr 1545. zu Mexico gedruckt worden, geſchrieben. Er hatte ſeinem orden ſehr groſſe dienſte geleiſtet in zuſammenleſung der merckwürdigkeiten, ſo ſich ſeit ſeiner einſetzung in dem Mexico zugetragen. Dieſer bericht wurde Auguſtino Davila Padilla zu handen geliefert, welcher frey bekennet, daß er ſich inſonderheit deſſelben in ſeiner arbeit bedienet. Es kame auch dieſem Dominico eine luſt an einen Spaniſchen tractat von Barthelemi de las Caſas, *del bien y favor de los Indios* zu überſetzen, es iſt aber ſeine überſetzung nicht gedruckt worden. *Echard* ſcript. ord. Præd. tom. II.

Annunco, oder Annuncus, der 16. Ertz-Biſchoff zu Turin, ums jahr 966. Er verſtattete, daß Hugo Diſtatus von Auvergne, nachdem er mit ſeiner gemahlin Iſengarda von Rom zuruck kam, ein prächtiges kloſter neben der kirchen D. Michaelis aufbauen dörfte, darinnen Advertus zum erſten Abt beſtellet wurde, es haben auch Johannes XII. und Innocentius III. ſolche ſtiftung confirmiret. Zu dieſes Annunconis zeiten ſoll, wie Pingonius meldet, das Biſthum zu Secuſia mit dem von Turin ſeyn verknüpffet worden, welches aber falſch iſt, weilen Secuſia niemalen einen Biſchoff gehabt. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. IV. p. 1028.

Anoalius, (Guido) war von Padua, und einer von denen vornehmen an dem Hofe Acciolini zu Vicenza, beſorgte ſich von demſelben umgebracht zu werden, dem zu entgehen er folgendes mittel erfand. Er gieng zu gedachten Acciolini bruder, ſtellte ſich, als ob er ein pferd, welches jenem feil war, an ſich kauffen wollte: Man begab ſich vor die ſtadt, um das pferd deſto beſſer zu probiren, da denn Anoalius ſich auf verſchiedene art mit dem pferde tummelte, ſich auch nach und nach etwas von ſeinen begleitern entfernete bis er endlich die gelegenheit erſahe, dem pferde die ſporen zu geben, und fortzugehen, wodurch er ſich glücklich aus ſeiner feinde händen rettete. *Scardeonius* de antiq. urb. Patav. III. 13. p. 325.

Anobret, ein Phöniciſches frauenzimmer und das ehemahl Ili, dadurch die Phönicier den Saturnum verſtunden. Sie zeugte mit Ilo einen ſohn, den er, da er einsmals in groſſen nöthen ſtunde, in ſeiner Furſtlichen kleidung denen göttern aufopferte. Von dieſer that Saturni oder Ili iſt es kommen, daß die Phönicier, wann ſie ſich in äuſſerſten nöthen ſahen, dem Saturno eine der vornehmſten perſonen opferten. *Euſebius*, Præp. Evang. lib. IV. c. 16. *Porphyr.* de abſtinent. lib. II.

St. Anolinus, war unter Kayſer Maximiano bey dem Statthalter zu Rom Almachio kercker-meiſter, und bekam von dieſem den Papſt Urbanum in ſeinen gewahrſam, von dem er aber ſo viele Chriſtliche reden hörte, daß er ſich nebſt denen 3. zur wache verordneten Hauptleuthen dadurch bekehren, und von Urbano in dem gefängniſſe taufen lieſſe. Als ſolches der Statthalter erfahren, befahl er, daß Anolinus denen götzen opfern ſollte, welches er aber zu thun verweigerte. Er wurde daher ohnverzüglich hingerichtet, welches auch denen 3. Hauptleuthen, die den götzen, ſtatt ſeiner verehrung anſpien, widerfahren iſt. Sie ſind darauf neben Tiburtium und Valerianum begraben worden. Man hat ihnen den 23. may zu ihrer gedächtnis geſetzet. *Petrus de Natal.* Catal. Sanct. V. 38.

Anonius, (Franciſcus Maria) Biſchoff zu Muro, war aus einem edeln geſchlechte zu Mayland, und thate ſich, nachdem er in den Theatiner-orden getretten, in kurtzem ſo hervor, daß er an. 1660. den 21. jun. zu obigem Biſthum befördert wurde. Er hat den Biſchöfflichen pallaſt erweitert, und iſt ſeiner kirche mit ruhm vorgeſtanden. Er ſtarb den 19. may an. 1674. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. VI. p. 851

Anpadore, Anopodari, oder Arpadore, ein fluß der inſul Candia, welchen die alten Cataractus genennet. Es meldet davon *Ptolemæus*, *Suidas* &c.

Ans Ben Malek, nannte ſich ſonſt auch Abu Hamzah Ben Naß Al-Anſari, und iſt einer der bewährteſten authoren der Mahometaniſchen aufſätzen. Er hatte zehen jahr lang dem Mahomet gedienet, und richtete ſeine wohnung in der ſtadt Baſſora auf, unter dem Caliſat Omars. Er ſtarb in dieſer ſtadt im 91. jahr der Heg. ſeines alters 103. jahr, nachdeme er hundert kinder erzeuget, und war der letzte unter denen, welche Sahabah, das iſt, freund, gefahrte und zeit-genoſſen des Mahomets betitult werden. Es iſt auch noch ein anderer Ans, ein vatter Malek, ein haupt der vier ſecten, ſo von den Muſulmännern angenommen und gut geheiſſen werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Anſalonius, (Jordanus) gebohren zu Sant-Angelo, einer ſtadt, unter Agrigent in Sicilien gehörig, welcher, nachdem er den orden des H. Dominici angenommen, nach Salamanca in Spanien um alldorten zu ſtudiren, geſchicket wurde. Er ware einer der Miſſionariorum, welche im jahr 1625. in die Philippiniſchen inſuln verſchickt wurden, und ware ſein erſtes amt, ſo ihme nach ſeiner ankunft zu Manilla aufgetragen wurde, daß er die krancken in dem ſpittal bedienen ſollte; welches er mit ſehr groſſem eifer und nutzen verrichtete, ohne jedennoch völlig den ſtudien, deren er ein ſonderbarer liebhaber war, abzuſagen. Als er während ſeiner reiſe zu Mexico eine zeitlang aufgehalten wurde, wendete er ſeine zeit an die leben der Heiligen ſeines ordens, ſo von Ferdinando Caſtillo auf Spaniſch geſchrieben ſind, ins Latein zu überſetzen; und verſichert man, daß dieſe überſetzung, welche zu Sevilla aufbehalten wird, ſehr rein und zierlich ſeye. Er arbeitete zu Manilla an einem andern werck von gröſſerer wichtigkeit, dann ſo bald er die Chineſiſche ſprach beſaß, wollte er ſich derſelben bedienen, die gebräuch und aberglauben der Chineſern durch ihre eigene bücher zu erkennen, auf daß er ſich deſto beſſer im ſtand befinden möchte, ihre meynungen zu widerlegen, und als dieſe arbeit ſchon zimlich weit befördert wurde, ſo wurde er, nach ſeinem verlangen, im jahr 1632. ausgeleſen, die Chriſten in Jappon, welche ſchon ſeit acht jahren keine Miſſionarios geſehen, zu tröſten, und die religion in dieſem land auszubreuten. Man kan ſich nicht einbilden, wie viel er, während dieſer beſuchung, auszuſtehen gehabt; nach vollendung deſſen er endlich für die belohnung ſeiner arbeiten einen grauſamen marter-tod empfienge. Dann als man neun und ſechzig Chriſten, (welche mit ihme und ſeinem gefährten Thomas gefangen wurden) die köpf in ſeiner gegenwart abgehauen, wurden dieſe zwey Miſſionarii etliche tag hernach an die fuſſe aufgehencket, ihre ſeiten zwiſchen zwey bretlern hart zuſammen gedruckt, und ihre köpf in die erden geſtoſſen; in welcher grauſamen marter ſie sieben tag gelebet haben ſollen, bis ſie endlich ihre geiſter aufgaben den 18. wintermonat 1634. *Echard* ſcript. ord. Præd. t. II.

St. Anſanus, ein Märtyrer, war des edlen Römers Tranquillini ſohn, und in ſeinem 13. jahre ohne deſſen wiſſen von dem Biſchoff Prothaſio in der Chriſtlichen religion unterwieſen und getaufft worden, dabey die jungfrau Maxima eine tauf-zeugin abgegeben. Allein ſein vatter übergab ihn, ſamt der Maxima, dem Diocletiano und Maximiano als gefangene, und wurde darauf die Maxima zu tode geprügelt, Anſanus aber entkam aus dem gefängnis, und flohe nach Bagnarea, begab ſich darauf nach Siena, woſelbſt er von dem Land-Pfleger Lyſia des Chriſtlichen glaubens wegen ins feuer geworffen, und als ihm ſolches nicht geſchadet, enthauptet worden. Der 1. dec. iſt ihm zur gedächtnis beſtimmet. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. lib. XIV.

Anſcherus, Abt von St. Riquier, hat um das jahr 1110. das leben und die wunderwerck des St. Angilbert, Abts dieſes kloſters beſchrieben, welches durch den P. Mabillon in dem erſten tomo ſæculorum Benedictin. enthalten. *M. Du Pin*, biblioth. des aut. eccléſ. au XII. ſiècle.

Anſedonia, oder **Anſidonia**, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Florentz, in Italien. Sie liegt an einem kleinen Golfo, den der fluß Peſcia an dem einfluſſe in das Toſcaniſche meer machet.

Anſelinus, aus dem orden des H. Dominici, gebohren an einem ort in der Lombardey, wurde im jahr 1245. zum Haupt einer Million erwehlet, welche der Papſt Innocentius III. in die Tartarey, oder vielmehr zu der armee der Tartarn, welche willens und geruſtet ware in Perſien einzudringen, und welche den Chriſten ſehr groſſes übel dräuete, ſchickte. Er verreiſete mit einigen gefährten ſeines ordens im heumonat 1245. kame gegen dem end des 1248. jahrs wieder zuruck, und ſchriebe eine relation ſeiner reiſe, welche Pierre Bergeron ins Franzöſiſch überſetzt, und an. 1634. zu Paris drucken laſſen. Bzovius verſichert, Anſelinus ſeye nachgehends wieder in die Tartarey gekehret, und ſeye daſelbſt um das jahr 1255. getödtet worden. Er hätte aber zu beſtätigung ſeiner auſſag beſſere beweißthümmer darthun ſollen; dann man findet weder einiges in ſeinen annalibus, noch iſt einiges gedenckmal, welches bekannt ſeye, davon übrig. *Moreri.*

Anſellus, oder **Anceau**, Canonicus der kirche zu Paris, ware auch mit bey dem unter Urbano II. in dem Concilio zu Clermont, an. 1095. zu wiedereinnehmung des gelobten landes beſchloſſenen creutz-zug. Als nun nach der einnahm der ſtadt Jeruſalem Godofredus von Bouillon zum König derſelben erwehlet worden, ward Anſellus zum Groß-Cantore der kirche des heiligen grabes beſagter ſtadt ernennet. Nachdeme er allbereit 24. gantzer jahren lang von ſeinen mit-brüdern denen Canonicis zu Paris entfernet geweſen, und von **Davids** des Königs in Georgien wittib ein ſtück von dem creutz Chriſti erhalten hatte, ſchickte er ſolches durch einen ſichern Anſelmum, dem Dom-Capitul U. L. F. zu Paris, und kame dieſes geſchenck zu St. Cloud an, den 30. julii 1109. Es wurde hierauf daſſelbe den erſten ſonntag des folgenden monats auguſti in einer feyerlichen procellion, dem die Biſchöffe von Meaux und Senlis beywohneten, in die kirche zu Paris gebracht. In folgender zeit ſchickte er beſagtem Dom-Capitel auch ein aus einem ſtein des heiligen grabes verfertigtes creutz. Weilen ſich aber dieſes creutz nicht mehr zu Paris findet, als muthmaſſet man es müſſe niemals angekommen, ſondern unterwegs verlohren gegangen ſeyn. *Supplem. de Paris.*

Anſelme de Paris, ein Päpſtlicher Theologus von Rheims, lebte als ein Pater in dem kloſter zu St. Genevieve zu Paris; allwo er auch an. 1685. den 3. mart. in ſeinem 52. jahr geſtorben iſt, und wider Mr. Claude ein gelehrtes werck, unter dem titul: Croyance de l'Egliſe Grecque ſur l'Euchariſtie, hinterlaſſen hat. *Brice* deſcript. de la ville de Paris.

Anſelminus, oder **Anſelmus**, (Johannes) war aus einem anſehenlichen geſchlechte in Padua. Er gelangte durch den Vice-Comitem, Johannem Galeatum, Hertzogen zu Mayland, an. 1389. zu dem Biſchöfflichen ſtuhle in ſeinem vatterlande, welcher ihn nach der vertagung der Carrarienſiſchen familie daher hierzu erhob, weil er derſelben allemal zuwider geweſen war, und die gegen-parten ergriffen hatte. Er muſte aber auch deswegen an. 1392. den 19. mertz, nachdem die Carrarienſer die regierung wieder an ſich gezogen hatten, dieſe wurde ablegen. Bernardinus Scardeonius de antiqu. urbis Patavii II. 6. p. 126. ſchreibet nur, er ſeye vertaget, und in das elend geſchicket worden: Ughellus aber in Ital. ſacra t. V. p. 453. berichtet, er habe das reichthum zu Padua mit denen geringern einkünften zu Adria vertauſchen müſſen, und alſo dreißigſter Biſchoff zu Adria werden. Bey Bonifacio IX. ſtund er in beſondern gnaden und anſehen; ſtarb endlich 1404. *Idem* tom. II. p. 403.

Anſelmus, ein Franciſcaner-Mönch, welcher in dem XVI. ſæculo ſich berühmt gemachet hat. Es ſcheinet, er ſeye aus Polen, und vielleicht gar aus Cracau gebürtig geweſen: welches man aus ſeinen ſchriften einiger maſſen kan abnehmen. In dem jahr 1506. that er eine reiſe in das gelobte land, dahin er aber erſt an. 1508. gekommen. Er hat dieſe reiſe beſchrieben, und iſt dieſelbe unter dem titul: Deſcriptio Palæſtinæ: von Caniſio heraus gegeben worden. *Voſſius* de hiſt. Lat. lib. III. cap. 10. *Caniſius* antiq. lect. tom. IV. p. 779. edit. Baſnag. *Fabricius* bibl. Lat. med. & inf. æt. lib. I.

† **Anſelmus**, ein Barfüſſer-Mönch Auguſtiner-ordens. Er nennete ſich mit ſeinem völligen nahmen Anſelme de la Vierge Marie, und war zu Paris an. 1625. gebohren. Sein geſchlechts-nahme aber hieſſe Guibours und nicht Gribours. Seinen ſchriften ſind nachfolgende beyzufügen: l'Origine & explication des armes, deviſes & tournois; l'inſtitution des ordres militaires; Les cérémonies obſervées aux baptêmes des enfans de France, au ſacre des Rois, & au couronnement des Reines de France; quelques entrées ſolemnelles & pompes funèbres, avec un traité du blaſon. Sein vornehmſtes werck aber iſt die ſchon angeführte Hiſt. généal. & chronol. de la maiſon Royale &c. welche erſtlich nur in 2. quart-bänden heraus gekommen, nach dieſem aber von ihm ſelber, und folgends an. 1712. von Honorato Caille du Fourny, dem er bey ſeinem tode alle ſeine nachrichten überlaſſen, ferner an. 1725. von dem P. Ange, und endlich auch von dem P. Simplicien ſo ſtarck verbeſſert und vermehret worden, daß ſie nunmehro aus 9. bänden in folio beſtehet.

Anſelmus, (Valerius) zugenannt **Rüd**: Siehe **Rüd**, (Valerius Anſelmus).

Anſelmus, der 32. Biſchoff zu Aſti zu ausgang der erſten helfte des XII. ſæculi. Eugenius III. ſchrieb damalen einen creutz-zug aus, worzu die von Aſti auch das ihrige mit beyzutragen pflegten, und als er an. 1148. im monat may aus Franckreich zuruck kam, und bey Anſelmo loqirte, beſchenckte Wido, Graf von Blandrata, das Stift zu Aſti in Eugeni gegenwart reichlich. Ein gleiches that auch Johannes von Salberico, es confirmirten auch die Päbſte Eugenius III. Anaſtaſius IV. und Adrianus IV. dem Stift ſothane ſchenckung und alle andre privilegia. An. 1155. den 1. febr. brannte die ſtadt Aſti faſt gantz ab, woran Anſelmus und der Marggraf von Montferrat mit ſchuld waren, und an. 1159. wurde ſelbige von Kayſer Friderico vollends ruiniret, doch ließ er bald darauf gegen deren einwohner wieder einige gnaden-bezeugungen ſpühren. Obwolen aber dem Stift Aſti noch ein und andre ſchenckungen zufielen, ſo wurde doch die burgerſchafft 1164. gäntzlich ausgemergelt, als ſie Friderici partey nicht halten wollte, wie er Alexandro Octavianum als einen gegen-Papſt an die ſeite zu ſetzen ſuchte. Anſelmus, welcher es gleichfalls mit Alexandro hielte, verlohr darüber vieles von ſeinem Biſthum. Er ſtarb den 27. nov. an. 1170. *Ughellus* t. IV. p. 363. ſeq.

Anſelmus, Ertz-Biſchoff zu Neapoli ums jahr 1192. Er wurde Innocentio III. zum erſten als Orator der Sicilianiſchen Königin Conſtantiä, die Kayſers Friderici II. mutter, und Kayſers Henrici VI. wittwe war, bekannt, und weil Innocentius groſſen verſtand und ruhmlichen wandel an ihm merckte, brauchte er ihn hernach zu verſchiedenen verrichtungen, und ſchickte ihn nebſt andern nach Sicilien, um ſowol ſolches Reich in gute verfaſſung zu ſetzen, als auch den Königlichen Printzen Fridericum erziehen zu helffen. Er hatte ſtreit mit dem Biſchoff zu Averſa, indem er ſelbigen unter ſeine Suffraganeos rechnen wollte, welches ihm aber nicht zugeſtanden wurde, maſſen bereits Calixtus II. ſolches Biſthum exempt gemacht hatte. Zu ſeiner zeit wurden an. 1203. den 16. febr. die gebeine St. Juliana, einer Märtyrin, aus Nicomedia; und St. Maximi

nach Neapoli gebracht. An. 1213. befreyte er den Abt und seinen Clerum zu St. Salvatoris auf allezeit von allen collecten, und Gregorius IX. confirmirte nachmals solches unterm 31. may an. 1235. Er starb den 22. jun. an. 1215. *Ughellus* tom. VI. p. 103.

Anselmus, von Rheims, ein Mönch des ordens des H. Benedicti, der Abtey des H. Remigii von Rheims, hat in dem XI. seculo um das jahr 1050. gelebet. Er schrieb ein tag-buch von der reise, welche der Papst Leo IX. in dem jahr 1049. in Franckreich gemacht. Als dieser Papst, vorhero Bruno Bischoff von Tul genannt, den 12. hornung erwehlet worden, besuchte er den Kayser Henricum III. in Cöln; von dannen nahme er seinen weg durch Aachen, Lüttich, Rheims, Metz, Mayntz ꝛc. und wohnte unterschiedlichen Conciliis bey. Von diesen reisen und thaten handlet Anselmus in seinem tag-buch dessen titul ist: Itinerarium Leonis IX. Papæ Roma in Galliam. *Sigebertus* de script. eccl. c. 152. *Vossius* de hist. Lat. lib. II. c. 44. *Possevinus* in appar. sacr. *Gesner.* bibl. &c. *J. A. Fabricius* bibl. Lat. med. & inf. ætat. lib. I.

Anselmus, (Antonius) hat über das Edictum perpetuum des Ertz-Hertzogs Alberti von 1611. einen commentarium gemacht, von dem man unterschiedliche editionen von Brüssel hat, und sind die letztern, welche an. 1672. oder 1675. ausgekommen, um vieles vermehret. Er hat auch unterschiedlich andre wercke über die Rechten, so in den Niederlanden beobachtet werden, geschrieben. Bibl. hist. des aut. de Droit par *Denys Simon*, édit. de Paris in 12mo 1692.

Ansena, so die Lateinischen authores Angira nennen, eine kleine stadt in Egypten, ohngefehr 20. meilen von Cairo; ist bey dem Nil auf einem kleinen berge gelegen. Ptolemäus redt auch von dieser stadt. *Moreri.*

Anserich I. ein König, wie man glaubt, derer Sachsen noch vor Christi geburt, welcher nebst seinem sohne Harderich von denen Belgis jenseit des Rheins erschlagen worden. *Layrizeus* Palmwald V. l. §. 3.

Anserich II. ein enckel nur gedachten Anserichs, dessen und seines vatters tod er nebst seinen brüdern Tanckmar und Hartung, an denen Belgis gerochen. Die zeit seiner regierung unter denen Sächsischen Königen fällt in die zeit der geburt Christi, und er folgte seinem groß-vatter Anserich im Reiche. Nach ihm kam sein sohn Wilke. *Layrizeus* Palmwald. V. l. §. 3. **Weckens** beschreib. Dreßdens p. 56.

Ansbelmus, ein Meißner-bruder Teutsches ordens, und der 1. Bischoff zu Ermeland, hat wider der alten Preussen abgötterey gewaltig geprediget, und die götzen-dienste zu zerstören gesuchet, wie er denn die eiche des gottes Gurcho, oder Curcho bey Heiligenbeil mit eigener hand umgehauen, und samt dem götzen mit feuer verbrannt. Er ist nachmals an. 1261. zu Elbing gestorben. **Hartknochs** alt und neues Preussen.

Ansbelmus Casimirus, der 46. Churfürst zu Maintz, und 102. Ertz-Bischoff daselbst, wurde an. 1629. erwehlt. Sein eigentlicher nahme war Anshelmus Casimirus Wambold von Umstadt. Er hat mitten in dem 30. jährigen kriege zu regieren angefangen, und an. 1631. bey annäherung derer Schweden sich nach Cöln retiriret, an. 1636. kam er wieder nach Maintz zurück, und starb an. 1647. zu Franckfurt am Mayn. *Buceliu.* Germ. S. *Mullers* annal. p. 351.

Ansianactes, lat. Ansianacti, sind besondere völcker auf der insul Madagascar in Africa, der insul St. Maria gegen über. *Flacourt*, hist. de Madagasc.

Ansibarii, oder **Ansivarii**, ein altes Teutsches volck, wohnte zuerst zwischen der Ems und dem Bortanger morast, wo sie einen zwar langen, aber schmalen strich landes bewohnten. Drusus hatte sie ehemals hier angetroffen, und mit ihnen auf der Ems gefochten. Unter der regierung Neronis des Kayserß, vertrieben sie die Chaucі aus ihrem lande. Weil nun ein lediges stücke land zwischen dem Rhein und der Saale lag, woraus die Römer die Menapier gejagt hatten, so ersuchten sie die Römer, ihnen solches land zur wohnung einzuräumen. Allein gleich wie die Frisen, welche nach der vertreibung der Menapier dieses stück land bewohnen wollten, auch deswegen bey dem Kayser Nerone gezeinende ansuchung gethan hatten, abschlägige antwort erhielten, und, als sie in güte nicht weichen wollten, mit gewalt heraus getrieben worden, so ergieng es diesen nicht viel glücklicher. Denn ohngeachtet Boiocalus, ihr General sich embildete, die Römer wurden wenigstens in ansehung seiner, denen Ansibariern ihre bitte gewähren, weil er unter denen Römern im kriege gedient, und sich um dieselben wohl verdient gemacht, so ließ ihm doch Avitus, der Römische Obrister, solches abschlagen, unter dem schein, als ob der Kayser solches land vor seine soldaten brauchte, in geheim aber ließ er Boiocalo antragen, er sollte so viel land, als er vor sich und seine familie brauchte, bekommen. Allein Boiocalus wollte seinen eigenen nutzen nicht dem schutze eines ganzen volcks, so sich auf seine treue anführung verließ, vorziehen. Es nahmen sich auch die benachbarten völcker aus erbarmen ihrer an, und versuchten mit gewalt das land zu erobern. Allein da die Römer denen Bructeris den gäntzlichen untergang drohen liessen, wenn sie denen Ansibariern ferner beystehen wurden, liessen sich diese sowol, als die andern abschrecken, und das unglückselige volck, die Ansibarn, mochten sehen, wie sie sich selber hülffen. Sie sahen sich also genöthigt, von einem volck zum andern herum zu ziehen, man jagte sie aber überall mit gewalt wiederum fort, und wurden nach und nach durch hunger, krieg und ander elend völlig aufgerieben, also daß nichts als die kinder übrig geblieben. *Tacit.* annal. XIII. 14. seqq. Nach der zeit, als die Bructerer von ihren nachbaren verstossen worden, haben die erwachsenen kinder derer Ansibarier sich zusammen versammlet, und einen theil derer äcker der Bructerorum in besitz genommen. Sulpitius Alexander schreibt, daß sie nachgehends der Francken parten genommen, und findet man nach dieser zeit nichts von ihnen. *Gregorius Turonensis.* II. 9. *Mascov.* Geschichten der Teutschen. IV. 34. p. 114. VII. 33. n. 2.

Ansio, (Reinier) einer von denen berühmtesten Niederländischen Poeten, an. 1622. zu Amsterdam gebohren, und in seinen ersten jahren bey der Mennenitischen religion auferzogen. Er begab sich an. 1649. nach Italien, und setzte sich durch seine gute Lateinische und Niederländische verse, in grosse hochachtung. Von Innocentio X. wurde er wegen eines Lateinischen carminis, auf das an. 1657. gefeyerte Jubiläum mit einer wichtigen medaille, und von der Königin Christina, wegen eines auf sie gemachten gedichts, mit einer güldenen kette beschencket. Man will in seinen schriften einige spuren gefunden haben, daß er der Römischen religion nicht eben allzu abgeneigt gewesen. Er starb zu Perugia den 16. may an. 1669. *Witte* biogr.

Anso, ein Niederländer, und Abt im Benedictiner-kloster zu Lobbe im Lüttichischen. Er beschrieb das leben St. Ermini, und Ursmari, als er noch ein Mönch war, wovon er das letztere seinem Abt Theodulpho dedicirte, welchem er auch im amte an. 777. folgte, und darauf an. 801. starb. Das leben Ursmari hat Ratherius, Bischoff zu Verona, besser ausgebessert. *Vossius* de hist. Lat. II. 29. *Andreæ* bibl. Belgic. *Konig.*

St. Ansovinus, oder **Ansvinus**, Bischoff zu Camerino in Italien, woselbst er auch gebohren. Er ward erstlich Priester, hernach Kaysers Ludovici Beicht-vatter. Und endlich an. 816. achter Bischoff zu Camerino, da denn der Kayser, aus hochachtung gegen ihn, solches sein Bißthum von allen kriegsbeschwerden frey erklärte. Es werden viele sowol in seinem leben, als auch nach dem tode von ihm geschehene wunder erzehlet. Er starb zu Camerino, wohin er sich krank von Rom zurück bringen lassen, den 13. merz an. 840. nachdem er 18. jahr seinem Bißthum vorgestanden. Es ist ihm der 13. merz zu begehung seines andenckens in der Camerinischen kirche gesetzt, als an welchem er gestorben. *Egnat. Matthæus Pascbucc. Ughellus* Ital. sacr. tom. I. p. 549. seq.

† **Anspach**, oder **Onolzbach**. An. 1727. wurde in dieser residentz von Marggrafens Wilhelmi Friderici wittwe, Christiana Charlotte, gebohrnen Hertzogin von Würtenberg, ein grosses zucht-haus, wie auch von ihrer Ober-Hofmeisterin von Reuhaus ein sehr prächtiges waysen-haus angelegt. Nicht weniger wurde das Fürstliche schloß nicht nur prächtig ausgezieret, sondern der regierende Marggraf Carl Wilhelm Friedrich ließ dasselbe auch mit vielen neuen gebäuden erweitern. Eben dieser Marggraf hat an. 1737. das gymnasium in dieser stadt zu einem gymnasio illustri, unter dem nahmen Carolini, erhöhet, da denn auch die bisherige, ehemals von den Fränckischen Marggrafen von Brandenburg gemeinschafftlich besessene, an. 1732. aber an Anspach völlig überlassene berühmte Fürstenschule zu Heilsbronn eingezogen, und die dortigen alumni unter eben denjenigen vortheilen, so sie sonsten zu geniessen gehabt, in Anspach aufgenommen worden. **Hübn.** *Supplem. Atlæ* hist. eccles. P. IX.

† **Anspachisches geschlecht** der Marggrafen zu Brandenburg. Leopoldus Fridericus, ein sohn Marggrafens Johannis Friderici, starb den 16. aug. an. 1676. und nicht an. 1626. Dorothea Friderica, eine tochter erst gedachtens Johannis Friderici, und Johannis Reinhardi, letzten Grafens zu Hanau gemahlin, gieng den 13. mart. an. 1731. mit tode ab. Ihre schwester Wilhelmina Carolina, eine gemahlin Georgii II. Königs in Groß-Britannien, und Churfürstens zu Braunschweig und Lüneburg, gesegnete das zeitliche den 1. decemb. an. 1737. Marggrafens Wilhelmi Friderici nachgelassene wittwe Christiana Charlotte, Hertzogs Friderici Caroli zu Würtenberg-Stuttgard tochter, folgte ihrem gemahl im tode nach den 27. dec. an. 1729. Carolus Wilhelmus Fridericus, Marggraf zu Brandenburg-Anspach, ein sohn Wilhelmi Friderici, trat an. 1729. die regierung an, und vermählte sich in diesem jahre den 18. may mit Friderica Louise, einer tochter Friderici Wilhelmi, Königs in Preussen, welche ihm an. 1713. den 7. apr. Carolum Fridericum, und an. 1736. den 24. febr. Christianum Fridericum Carolum Alexandrum gebohren, davon der erste den 9. may an. 1737. mit tode abgegangen.

Anspach, (Petrus) ein Prediger-Mönch, von seinem vaterlande also genannt, ward an. 1529. Hof-Prediger zu Dessau, zog hernach an. 1532. nach Franckfurt an der Oder, und schrieb eine feine Anhältische historie, so noch nicht ediret, und eine Antithesin der Lutherischen bekäntnis, so sie zu Augspurg übergeben. *Beckmann* hist. Anhalt.

Anstruda, gemahlin Bertharii oder Bertherii, welcher Major Domus von Austrasien gewesen, ware eine tochter Waratonis, welcher gleiche würde gehabt hatte, und Ansgedä. Sie ver-

verheurathete ſich zum zweytenmal, an Drogonem oder Drum Hertzogen von Champagne, ſohn Pipini Heriſtalli, und Plectrudä, von welchem ſie Arnoldum und Hugonem, welche Carolus Martellus ihr oheim im jahr Chriſti 723. gefangen nehmen lieſſe, erzeugte. Sie ſtarben alle zwar ohne nachkömmling. Es iſt ungewiß, in welchem jahr Anſtruda verſtorben. *Fredegarius. Annales Metenſes.*

Antä, oder Antes, ein ehmaliges volck in Sarmatien, am Mar delle Zabache, in der kleinen Tartarey. *Procopius* bell. Goth. IV. 4. *Jornander* de reb. Goth. 23. Von dieſes volcks urſprunge ſind die gelehrten unterſchiedlicher meynung. Ludewig. vit. Juſtinian. 8. §. 118. not. 654. billiget keine von denſelben, ſondern meynet, daß Anta von dem ſclaviſchen Antzen herkomme, welches ſo viel als ein Herr, Fürſt oder König, nach derſelbigen ſprache heiſſe. Der Kayſer Juſtinianus gerieth mit ihnen in einen krieg, welcher aber zu ſeinem vortheil ablief, daher man unter ſeinem titul unter andern Anticus findet. Gedachter Kayſer bezeugte ſich gegen dieſe überwundene ſo gnädig, daß er ſie nicht nur unter ſeine unterthanen auf- und annahm, ſondern ſie auch ſo gar in betrachtung ihrer tapferkeit, in die grentzen, gegen die Hunnen zu, verſetzte, um ſolche wider deren gewalt zu ſchutzen. *Procopius*, bell. Goth. 27. III. 14. 40.

Antäpolis, eine ſtadt in Egypten, welche ihren nahmen von dem bekannten Antäo bekommen. *Stephanus. Ptolemæus. Plinius* V. 9. Vor dieſem mag allhie ein Bißthum geweſen ſeyn, wie denn Macarius, ein Biſchoff allda, dem Concilio zu Epheſus unterſchrieben. *Cellarius*, not. orb. ant. IV. 1.

Antagoras, war ein hirte, von dem Hercules, als er an den ort auf der inſul Cous durch ſturm verſchlagen worden, wo jener ſeine heerde weidete, einen widder bat. Antagoras beſaß groſſe ſtärcke, deswegen er den Herculem mit der bedingung ſeiner bitte gewährte, wenn er ihn würde überwunden haben. Hieraus entſtund aber wider vermuthen ein weit-ausſehender krieg, weil dem Herculi die Griechen, dem Antagorä aber die Meroper zu hülffe zogen, und heftig gegeneinander ſtritten. *Plutarchus*, qu. Græc. pag. 304.

Antalcidas, Leontis ſohn, ein Lacedämonier. Er war ein abgeſagter feind des Ageſilai, und war mehr auf des Königs in Perſien ſeiten. Dahero, als die Lacedämonier krieg mit denen Perſern fuhrten, wollte er beſtändig, daß ſeine lands-leuth frieden machen ſollten, dann er ſahe, daß Ageſilaus im kriege groſſe ehre erwerben wurde. *Plutarchus* in Ageſilao p. 608. Er brachte es endlich auch zum friede, welcher deswegen Pax Antalcidia genannt wurde. Es gerrichte aber derſelbe mehr zu der Griechen ſchande, und hätte kein krieg ſo einen ſchändlichen ausgang vor die überwundenen haben können. Bey Artaxerxe aber hatte ſich Antalcidas dadurch ſo in gnade geſetzet, daß, da er die Spartaner ſonſt vor die unverſchämteſten und nichtswürdigſten leuthe hielte, er hingegen Antalcidä die gröſten gnaden-zeichen ſehen lieſſe, indem er unter andern einsmals einen blumen-crantz in den koſtbarſten balſam tunckte, und ſolchen hernach von der tafel Antalcidä ſchickte. Dieſe gnade aber währte nicht länger, als die Lacedämonier die Oberherrſchafft hatten, denn ſo lang hieß er ihn ſeinen gaſt und guten freund, ſo bald aber die Lacedämonier bey Leuctra die ſchlacht verlohren hatten, und ſie geld benöthiget waren, ſchickten ſie Antalcidam deswegen an Artaxerxem ab, allein dieſer hatte ihn auf das ſchlechteſte tractirt, und ihm ſeine bitte abgeſchlagen, welches ſich Antalcidas ſo zu gemüthe gezogen, daß er ſich vor verdruß zu tode gehungert. *Plutarchus* in Artaxer. p. 1022. Eben derſelbe erzehlt unterſchiedliche ſinnreiche reden von ihm. Als einsmals ein Athenienſer mit ihm wegen der tapferkeit ihrer lands-leuthe geſtritten, und ihm vorgeworffen, daß ſie öfters die Lacedämonier von dem Cephiſo weggeſchlagen, antwortete Antalcidas: **Wir haben aber euch niemals vor dem Eurota weggeſchlagen.** Und meynte, die Athenienſer wären niemals ſo weit gekommen. *Plut.* in Ageſil. p. 613. Als er zu Samothrace vom Prieſter gefragt wurde, ob er ſein lebtage eine übelthat begangen, gab er zur antwort: **Wenn ich dergleichen gethan, wiſſen es die götter ſchon.** Zu einem Athenienſer, der die Spartaner unlehrt hieß, ſagte er: **So ſind wir es alſo allein, die nichts böſes von euch gelernt haben.** Als ihn einer fragte: Auf was vor art man denen leuthen ſich am beſten beliebt machen könnte? Antwortete er; **Wenn man ſie mit einem guten geſpräch unterhielt, und ihnen am meiſten zu dienen ſuchte.** Als ein Sophiſte dem Herculi einen Panegyricum halten wollte, ſagte er zu ihm: **Wer hat dann denſelben jemals getadelt?** Als er gefragt wurde warum die Spartaner ſich kürtzer degen im kriege bedienten, replicirte er: **Weil ſie gern mit ihren feinden in der nähe ſtreiten.** *Plutarch.* in Lacon. apophtegm. p. 217.

Antander, war ein bruder des Tyrannen Agathoclis, und von Syracuſa gebürtig. Er lebte in der CXX. Olymp. Und that ſich im kriege ſonderlich durch tapferes verhalten hervor, ſchrieb auch eine hiſtorie von denen thaten ſeines bruders Agathoclis. *Pauſanias. Mongitoris*, bibl. Sic.

Antandrus, eine ſtadt in Phrygien, unten an dem berg Ida. Virgilius thut davon meldung lib. III. Æneid.

Claſſemque ſub ipſa
Antandro, & Phrygiæ molimur montibus Idæ.

Die Pelasgier wohnten in Antandro, welche ſtadt ihnen, nach einiger meynung, von Aſcanio, für den werth des löſegelds, da er von dieſem volck in einem hinterhalt gefangen und wieder los gelaſſen worden, gegeben wurde. Man will behaupten dieſe ſtadt habe davon den nahmen Antandrus bekommen, weilen ſie ἀντὶ ἀνδρὸς ἀνδρὸς, das iſt für einen mann gegeben wurde. *Du Pin*, bibl. des hiſt. t. I. dans l'art. de Conon. p. 54. Cellarius ſetzet dieſe ſtadt mit mehrerm recht in der landſchafft Myſien. not. O. A. lib. III. cap. 3.

Antaradenſis, (Guilielmus) ein Dominicaner-Mönch, und nachmals Biſchoff zu Tortoſa, einer ſtadt in Syrien; war aus Franckreich gebürtig, und florirte unter Innocentio IV. welcher ihn nebſt dem Cardinal Hugone de St. Charo zur reviſion und erläuterung der ordens-regul derer Carmeliter verordnete. Er ſoll nach Altamurä meynung ums jahr 1263. geſtorben ſeyn, und hat an der regula Fratrum Carmelitarum mitiore facta mit arbeiten helffen. *Echardi* ſcript. O. P. t. I. pag. 121.

Antaſtovais, ſonſt auch Antoques genannt, ein volck des mitternächtigen Americä. Man ſetzet ſie in Neu-Yorck, einem theil von Canada wann ſolches überhaupt genommen wird. *Baudrand.*

Antebrogius, war, nebſt Iccio, einer von denen oberſten Regenten derer Rhemorum einer Belgiſchen nation Teutſcher ankunft, und fand ſich mit ihm an. 697. V. R. als Geſandter bey Julio Cäſare ein, der eben im begriff war, die ſämtlichen aufgeſtandenen Belgier mit gewaffneter hand anzugreiffen. Bey dieſem entſchuldigten ſie ſich, daß ſie an dem wider die Römer gemachten verſtändniſſe keinen antheil hätten, ergaben ſich ihm auch ſamt ihrem volcke, und verriethen ihm zugleich den gantzen zuſtand derer in waffen ſtehenden Belgier, davor zwar Iccius von dieſen letztern in einem denen Rhemis zuſtehenden ſtädtgen, nahmens Bibrax, hart belageret, von Cäſare aber glücklich entſetzet wurde. *Cæſar*, de bello Gall. II. 3. 6.

Antejus, (P.) war Commendant in Syrien, um welches commando er aber durch allerhand ränckе gebracht wurde. Denn als der Antiſtius Soſianus, wegen eines auf Neronem gemachten paſquils ins exilium geſchickt wurde, und dardurch gelegenheit bekam, mit Pammene, welcher an eben dem orte im exilio lebte, und ſich in Aſtronomicis, ſonderlich wohl umgeſehen hatte, bekannt zu werden, merckte er unter andern, daß dieſer Pammenes ſehr oft briefe, und jährlich ein gewiſſes an geld von Publio Anteio bekam, wie er denn auch wohl wuſte, daß Anteius wegen der genauen bekanntſchafft mit Agrippa, Neroni nicht wenig abhold war, und alſo dieſes vor eine, ſehr vielen nachtheilige, ſache erachtete. Fieng dannenhero einmal die briefe des Anteii auf; practicirte auch die bücher des Pammenis weg, darinnen jenes ſein geburts-tag, und die von Pammene geſtellten prophezeyungen verborgen gehalten worden, und ſchrieb an Neronem, daß, wenn er ihn eine zeitlang des exilii erlieſſe, er ihm ſehr wichtige, und ſeiner perſon nützliche ſachen entdecken wollte, welches er auch erhielt. Da er denn Neroni vorſtellte, wie ihm Anteius und Oſtorius nicht nur nach der regierung ſtrebeten, ſondern auch ihren und des Kayſers tod auszurechnen ſich befliſſen. Darauf Anteius und Oſtorius, ſo bald Neroni Antiſtius Soſianus die aufgefangenen briefe zum beweis deſſelben gezeiget, ohne vorgegangene klage condemnirt worden, welches ſo viel würckete, daß niemand des Antei teſtament beſiegeln wollte. Er wurde zwar vorhero erinnert, daß er mit beſorgung ſeines teſtaments nicht ſaumſelig verfahren ſollte, welches er aber negligirte, und ſich nach verübter ſchwacher operation des eingenommenen gifts durch ſchlagung der adern ums leben brachte. *Tacit.* annal. XIII. 22. XVI. 14. Eben dieſer author annal. II. 6. gedencket auch eines Antei, es iſt aber aus gedachter ſtelle nicht klar, ob es dieſer oder ein anderer geweſen.

Antelmi, (Joſeph) ein Canonicus zu Freius, allwo er den 25. julii 1648. gebohren worden. Er hatte ſich inſonderheit auf die kirchen-hiſtorie ſeines vatterlands gelegt, und ware willens eine vollkommene hiſtorie der ſtadt und der kirche von Freius zu ſchreiben. Es erſchiene als ein vortrab davon in dem jahr 1680. ſeine Diſſertatio hiſtorica, chronologica, critica, prophano-ſacra de Initio Eccleſiæ Forojulienſis; cui acceſſerunt I. Præſulum Forojulienſium Nomenclatura Chronologica. II. Diatriba de Eccleſia Reienſi & de Monaſterio Lirinenſi. Seine erfahrenheit in kirchen-geſchäfften ware die urſach ſo ihne an. 1684. veranlaſſete Freius zu verlaſſen. Dann als M. J. B. de Verthamon zum Bißthum von Pamiers ernennet worden, und bey dieſem anlaß eine tüchtige perſon nöthig hatte, um den frieden in ſeiner Diœces wieder herzuſtellen, riethe ihme der P. de la Chaiſe er ſollte ſich des Abbé Antelmi bedienen, welcher dann auch in der that den von ihme erwarteten dienſt leiſtete. Man hat von ihme auch folgende ſtücke: De veris operibus SS. Patrum Leonis Magni & Proſperi Aquitani Diſſertationes criticæ, quibus capitula de gratia Dei, Epiſtolam ad Demetriadem, nec non duos de vocatione omnium gentium libros Leoni nuper (ſc. à P. Quénel) adſcriptos abjudicat & Proſpero poſtliminio reſtituit Joſephus Antelmius; Nova de ſymbolo Athanaſiano diſquiſitio; De ſanctæ Maximæ Virginis Callidiani in Forojulienſi Diœceſi cultu & patria, epiſtola

ſtola ad V. Cl. Danielem Papebrochium; De Translatione corporis S. Auxilii epiſtola ad V. Cl. Ludovicum Thomaſſinum de Mazaugue; De ætate S. Martini Turonenſis Epiſcopi, & quorundam ejus geſtorum ordine, anno mortuali, nec non de S. Priccio ſucceſſore epiſtola ad R. P. Ant. Pagium; Aſſertio pro unico S. Eucherio Lugdunenſi Epiſcopo, opus poſthumum. Accedit Concilium Regienſe ſub Roſtagno Metrop. Aquenſi anni 1285. nunc primo prodit integrum & notis illuſtratum operâ Car. Antelmi deſign. Epiſcopi Graſſenſis, Præpoſ. Forojulienſis. Er ware mit ſeiner hiſtorie von Frenus beſchäfftiget, und hatte noch einige andre ſchriften an das licht zu geben vor, als er den 21. junii 1697. in dem 49. jahr ſeines alters zu Frenus, dahin er ſich um die luft zu ändern begeben hatte, verſtarb. Mr. du Pin ſagt von ihme er ſeye ein ſehr verſtändiger und gelehrter mann geweſen, er habe aber ſich allzu leicht durch ſeine muthmaſſungen leiten laſſen. Engliſcher *Bayle.*

ANIEMNÆ, eine alte ſtadt der Sabinern, von deren Strabo ſagt, ſie ſeye zu ſeiner zeit nichts als ein flecken geweſen. Dieſe ſtadt, von welcher Plutarchus in dem leben Romuli, auch Livius ſamt den übrigen Römiſchen geſchicht-ſchreibern, meldung thut, iſt heutigs tags gäntzlich zerſtöret. Sie ware ohnweit des Tibers, viertzig ſtadia von Rom gelegen. *Thomas Corneille*, Dict. Geogr. *Cellarius* not. O. A. lib. II. cap. 9.

Anten, ein Königreich in Africa, ohngefehr 10. meilen von dem vorgebürg das tres puntas, und fünfzehen von Archin gelegen. Es hat klein Incaſſan gegen weſt, Igwira gegen nord-weſt, Mompa gegen nord-nord-weſt, Adom gegen nord, Tadeu gegen nord-oſt, und Guaſo gegen oſt. Man findet der länge nach an dem geſtad etwelche wohnungen, unter denen Tacarari die vornehmſte iſt. Das erdreich dieſes Königreichs iſt ſehr fruchtbar ſowol von getraid als vieh. Der palmen-wein, ſo darinn gemacht wird, iſt ſo vortreflich, daß die Negros von 15. bis 20. ſtund weit rings herum dahin kommen, ſich damit zu verſehen. Dieſe völcker hatten die vorſichtigkeit ſich in die händel der Europäern, welche bey ihnen gewerb trieben, nicht einzumiſchen. Es hatten zwar die Engell- und Holländer angefangen, allderten anzuländen, weilen aber die Negros kein gold bey ſich hatten, und dasjenige ſo ſie von Mompa und Igwira haben, nicht gar hoch ſteiget, haben ſie dahin zu gehen unterlaſſen. Der König von Anten hat ſeine wohnung vier oder fünf meilen von dem geſtad, und herrſchet über alle dörfer der provintz, hat auch in jedem derſelben einen ſeiner Hauptleuthen, welche man Braſſos nennet. *Thomas Corneille*, Dict. Geograph.

Antenor, ein Abgeſandter Perſei Königs in Macedonien zu den Rhodiern, bemühete ſich umſonſt, ſelbige auf dieſes Fürſten ſeiten, wider die Römer, zu bringen. Er ware nachgehends General der flotte Perſei, und ſchluge bey der inſul Chio eine flotte von fünf und dreißig ſchiffen, ſo mit der reuterey, welche Eumenes, Attalo zu hülff ſchickte, beladen waren; und nachdeme er ſeine völcker ans land geſetzet, machte er ſchier alle diejenige feinde, ſo ſich dahin in die flucht begeben, zu kriegs-gefangenen. Dieſes geſchahe in der CLIII. Olympiade und ohngefehr 168. jahr vor Chriſti geburt. *Polybius*, legat. 65. *Titus Livius*, lib. XLII. & XLIV.

Antenor, mit dem zunahmen Delta, ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber, ſchriebe eine hiſtorie von Creta. Es iſt ungewiß zu welcher zeit er gelebet. *Ælianus*, lib. XVII. de animal. c. 35. *Photius*, bibl. cod. 190. ex Ptolom. Epheſ. lib. V.

ANTERUS oder SAOTERUS, von Nicomedien, ein liebling Kayſers Commodi, verurſachte durch ſeine ſchädlichen rathſchläg, einen theil der unordnungen ſo die regierung dieſes Kayſers entunehrten. Um das jahr Chriſti 134. lieſſen ihne die Præfecti Prætorii durch Cleandrum ums leben bringen. Sein tod ſchmertzte Commodum vielmehr, als die zuſammenſchwörung, welche wider ſeine perſon angeſponnen worden. *Dio*, lib. LXXII.

Anthab, eine ſtadt in Caramanien in Klein-Aſien, welche die heutigen Geographi Antioketta nennen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Antheas, der 16. Gothiſche König ums jahr der welt 3567. Nebſt dem Reich bekam er auch zugleich den krieg mit denen Iſtrianern, weil er aber ihnen allein nicht gewachſen zu ſeyn glaubte, rieff er Philippum, den König in Macedonien, um hülffe an, und verſprach ihm dagegen die ſucceſſion an der crone, wann der ſuccurs zu rechter zeit anlangen wurde. Allein, es verzögerte ſich damit zimlich lange, und der König von Iſtrien ſtarb immittelſt, dahero Antheas, welcher ſich nun nicht mehr zu förchten hatte, dem Philippo durch Geſandten hinterbringen lieſſe, daß er derer verlangten hülffs-trouppen weiter nicht benöthiget, folglich, zumal ſein Printz, als erbe, noch friſch und geſund lebte, an die verſprochene adoption nicht gehalten wäre. Es prätendirte hierauf Philippus die erſtattung derer aufgewandten kriegs-koſten, Antheas aber entſchuldigte ſich mit dem ohnvermögen ſeines landes, welches nur ſo viel, als die nothdurft erforderte, eintrage. Philippus alſo, in meynung, daß man ſeiner nur ſpotte, rüſtete ſich darauf zum krieg wider ihn, getrauete ſich aber gleichwol nicht, ihm öffentlich beyzukommen, ſuchte demnach ſeinen zweck durch liſt zu erreichen; doch, als ihm ſein vorhaben nicht von ſtatten gehen wollte, geriethen ſie zuſammen in ein treffen, welches Philippus verlohr, Antheas aber ward von ihm dennoch liſtiger weiſe aus dem wege geraumet, und ſofort, auſſer dem vielen vieh, auch eine menge junger mannſchafft bey die 20000. ſtarck, darunter zugleich viele weiber waren, mit weggeführet. *Paul.* Goth. hiſt. Arct. III. 9. *Jo. Magnus* Goth. Sueo. hiſt. III. 10.

Anthedon, eine kleine ſtadt Griechenlands in Achaja oder Livadia an dem geſtad des meerbuſens von Negroponte, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens und Talandi gelegen. *Baudrand.* Cellarius ſetzet ſie in Argolide not. O. A. lib. II. c. 13. Eine andre ſtadt gleiches nahmens ſande ſich in Böotien an dem Euripo. Idem, loc. cit.

Anthemiſa, ein groſſes land in Perſien, nach Eutropii meynung, welches dannenhero von Anthemuſia, einer provintz und ſtadt in Meſopotamia, zwiſchen dem Euphrat und Chaboras muß unterſcheiden werden. Siehe von dieſer letztern *Cellarii* not. O. A. lib. III. cap. 15.

Anthemius, Biſchoff von Salamina, fande nach der meynung etlicher Griechiſcher authoren, den leichnam des H. Barnabä ein viertel ſtund von ſeiner Biſchöfflichen ſtadt, anbey auch das Evangelium des H. Matthäi, (andre ſagen des H. Marci) welches er um das jahr 488. dem Kayſer Zenoni überſchickte. Er bediente ſich dieſer begebenheit die gerechtigkeiten der kirchen von Cypern wider Petrum Fullonem, Patriarchen von Antiochia zu unterſtützen, welcher dieſe kirchen, wider die decreten des Concilii von Epheſus, ſeiner bottmäßigkeit unterwerffen wollte. *Theodor.* lib. II. *Cedren.* *Suidas*, in litt. T.

Anthemocritus, wurde wegen einer gewiſſen ſache von denen Athenienſern als Herold, nach damaligem gebrauch, an die Megarenſer geſchicket, die ihn aber, wie ihnen Pericles ſchuld gab, ſo übel empfangen, daß er ſein leben laſſen muſte, wiewol die Megarenſer die gantze ſchuld auf den Periclem und Aſpaſiam ſchoben. Indeſſen verordnete man zu Athen, gedachten Anthemocritum ehrlich bey dem thore Thriaſia zur erden zu beſtatten. *Plutarch.* Pericl. p. 168.

Anthemus, oder **Anthemuſia**, **Anthemuſium**, eine ſtadt in Meſopotamien in der landſchafft Anthemuſia beym Euphrat. *Strabo* XVI. p. 1084. *Plinius* V. 24. VI. 26. *Stephanus.* *Tacitus* VI. 41. Ihrer wird auch in einer müntze, ſo Elagabalus ſchlagen laſſen, gedacht, und hat ſelbige Holſtenius übern Stephanum angeführet. *Cellarius* not. Ord. Ant. III. 15.

Antheſphoria, ward dasjenige feſt genennet, welches der Proſerpinä zu ehren jährlich in Sicilien gefeyret wurde, und allemal 10. tag währete. *Alexander ab Alexandr.* VI. 19. Et ad eum *Tiraquell.* l. c. weil man glaubte, daß Proſerpina blumen geſucht, als ſie von dem Plutone entführet worden. *Claudianus* de R. P. II. per integr. ſo wurde auch der dienſt bey dieſem feſt von unverheuratheten frauenzimmern verrichtet, welche blumen trugen, und daher auch Ἀνθεσφόροι genennet wurden. So führte auch ein ander feſt, welches der Junoni zu Argos geſeyret wurde, obgedachten nahmen. *Potterus* archæol. Græc. II. 20. *Meurſius* Græc. feriat. *Caſtellanus & Faſoldus* de feſt. Græc.

Anthil, **Antilla**, ein flecken Engellands, in der Grafſchafft Bedfort, zwey kleine meilen von der ſtadt dieſes nahmens gegen mittag gelegen. *Baudrand.*

St. Anthimus, oder **Antimus**, erſtlich Biſchoff zu Terni, nachmals zu Spoleto, breitete durch gantz Umbrien Gottes wort aus, war wegen ſeiner frömmigkeit und gelehrſamkeit ſonderlich berühmt, nahm ſich derer gefangenen Chriſten ſorgfältig an, machte viele gute geſtifte, und ſtarb um das jahr 176. Sein andencken wird den 21. febr. gefeyret. *Ughellus* Ital. ſac. tom. I. p. 748. 1252. ſeq.

St. Anthimus, oder **Anthimius**, ein Biſchoff zu Nicomedia in Bithynien, lieſſe alsbald von jugend auf viele tugenden von ſich blicken, und wurde, nachdem er nach und nach Prieſter worden, endlich auch Biſchoff. Er nahm ſich ſeiner untergebenen unter Maximiani verfolgung treulich an; als auch einige zu ihme kamen, und ihne gefangen nehmen wollten, behielt er ſie bey ſich zu gaſte, bot ſich ihnen alsdenn freywillig dar, und wollte, ohngeachtet ſie ihme ſelber darzu riethen, durchaus nicht die flucht ergreiffen, ſondern gieng getroſt mit ihnen, bekehrte unterwegs viele, und taufte ſeine reiſe-gefährten. Als er darauf vor den Kayſer geführet worden, legte er vor demſelben ſein glaubens-bekänntnis mit unerſchrockenem muth ab, wurde aber deswegen mit ruthen gehauen, mit ſteinen geworffen, mit glüenden eiſen geſtochen, und an den füſſen mit feuer geängſtiget. Als man ihn hernach auf einem rad verbrennen wollte, erſchienen drey männer, vor welchen die henckter vor ſchrecken zur erden fielen. Er wurde alſo wieder zuruck in das gefängnis gebracht, da er dann viele mitgefangene bekehrte, und hernach nebſt denenſelben an. 302. enthauptet wurde. Der 27. apr. iſt ihm zur gedächtnis gewiedmet. *Viola Sanct.* pag. 32. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. IV. 89.

St. Anthimus, ein Prieſter um das jahr 286. unter der regierung Diocletiani; heilete, mit beyhülff St. Siſerni, Pinenum, Proconſul in Aſien, von einer ſehr gefährlichen kranckheit, und bekehrete ihne ſamt ſeiner frau Lucina zu dem Chriſtlichen glauben. Nachdeme er nachgehends in dem gefolge Pineni wiederum in Italien zuruck gekehret, ward er um den glauben

JEſu

JEſu Chriſti willen von Priſco, Conſulari und Gubernatorn Marchiæ Anconæ, erſtlich ertränckt, und hernach getöpfet zu werden, verurtheilt, welches auch vollbracht worden. Diß iſt alles ſo man aus den geſchichten dieſes Heiligen hat ziehen können, welche, wenigſtens zum theil, ſehr zweifelhafftig ſind, wegen der fabuloſen umſtänden mit denen ſie begleitet ſind, von welchen aber Bollandus glaubet, ſie ſeyen von andern, als dem erſten urheber, beygefügt worden. *Bollandus* 11. maji. *Surius* ibid. Es iſt auch noch ein anderer St. Anthimus, Biſchoff von Spoleto und Märtyrer unter der verfolgung Marci Aurelii geweſen.

Anthion, iſt ein brunn in Böotien, bey deme die Ceres, nachdeme ihre tochter Proſerpina entführet worden, ſoll geruhet haben. *Caelius Rhodig.* l. XXIV. c. 17.

ANTHOLOGIUM, iſt der nahme eines kirchen-buchs, deſſen ſich die Griechen bedienen. Sie nennen es auf ihre ſprach ἀνθολόγιον, und diß iſt was wir auf Lateiniſch florilegium nennen. In der that iſt es ein kurtzer auszug der fürnehmſten officiorum ſo in der Griechiſchen kirchen im gebrauch ſind; es begreiffet das officium Chriſti, der Heil. Jungfrau und unterſchiedlicher Heiligen in ſich. Man findet auch darinnen gewiſſe officia, ſo die Propheten, Apoſtel, Märtyrer, Prieſter, und Beicht-vätter mit einander gemein haben. Leo Allatius, welcher von dieſem buch in ſeiner erſten Diſſertation über die geiſtlichen bücher der Griechen meldung thut, ſaget, es ſeye aus einzeler abſicht des gewinns gemacht worden; Liber lucri causâ excogitatus. Die urſach, ſo er dafür anführet, iſt, daß es ausgenommen einige neuigkeiten, ſo man angehencket, nichts in ſich begreiffet, ſo man nicht in den Menæis und andern kirchen-büchern der Griechen ſchon findet. Obwolen dieſes werck von anfang ſehr gering ware, ſo iſt es dennoch heutigs tags ein zimlich groß buch, welches von zeit zu zeit, nach dem gutdunckẽ deren, ſo es ausgehen laſſen, vermehret worden. Es wird itzunder betitult: Anthologium des gantzen jahrs, welches etliche andere nothwendige officia und erklärungen, ſo nicht in den vorhergehenden Anthologiis ſind, in ſich begreifft. Es hat auch, auſſer dieſem ANTHOLOGIO, deſſen ſich die Griechiſchen kirchen bedienen, Antonius Arcadius ein neues, unter dem titul, novum Anthologium oder Florilegium, welches zu Rom in quarto an. 1598. gedruckt worden, publicirt. Die abſicht Arcadii ware das alte Anthologium, welches die Griechiſchen Prieſter und Mönche, ſo das breviarium herſagen ſollen, wegen ſeiner gröſſe nicht konnten auf den reiſen bey ſich tragen, in einen kurtzen auszug zu verfaſſen. Er unternahme dieſe arbeit auf befehl des Cardinals Santorii, Protectoris der Griechen; damit die, ſo ihr officium in dem chor nicht herſagen konnten, dennoch durch dieſes mittel ihrer pflicht ein genügen thun möchten; es iſt aber, von allen, ausgenommen etlichen Griechiſchen Mönchen in Italien, welche ſich deſſen, aus mangel eines beſſern und bequemern, bedienen, als ein unnützes werck verworffen worden. Arcadius wird von Allatio angeklagt, er habe das alte verändert, an deſſen ſtatt unterſchiedliche neue ſachen beygefüget, und allerhand lächerliche vermiſchungen gemacht, ſo den Griechen, und inſonderheit denen, welche einige geſchicklichkeit beſitzen, nicht anſtehen. *Allatius* de lib. eccl. Græc. *M. Simon.*

Anthon, (Johannes von) Abt von Angle oder Angles in Poictou, des ordens des Heil. Auguſtini, hatte zu anfang des XVI. ſæculi um das jahr 1512. gelebet. Er ſchriebe eine hiſtorie von König Ludovico XII. ſo durch Theodorum Gothofredum bekannt gemacht, und zu Paris im jahr 1620. gedruckt worden. *Theod. Gothofredus. Du Boucbet. Du Chêne. La Croix du Maine.*

Anthropinus, verſchwore ſich ſamt Tiſarcho und Diocle wider Agathoclem Tyrann von Syracuſa. Nachdeme Agathocles davon wind bekommen, ließ er ſie zu ſich beruffen, und that dergleichen, als wann er ihnen das commando über diejenigen trouppen, ſo er einer ſtadt, welche von den feinden ſehr hart genöthiget wurde, zu hülff ſchicken wollte, zu übergeben willens wäre: Deromegen, ſagt Agathocles, müſſen wir uns morgen in Timoleonte (diß ware der nahme eines weiten felds) verſammlen, und dorten wollen wir ſamt unſern waffen und pferden uns über dieſen feldzug völlig berathſchlagen. Die drey zuſammen-geſchworene nahmen dieſen befehl ſehr gerne an, hoffende dadurch zu den ſtand zu kommen den Tyrannen anzugreiffen. Nachdem ſie ſich nun folgenden tags in Timoleonte auf beſtimmte zeit verſammlet hatten, gabe Agathocles ein zeichen ſie handveſt zu machen: alsdenn fiele man alſobald auf Diocletn, Tiſarchum und Anthropinum, und ſchlugẽ alle diejenigen, ſo ihnen zu hülff kommen wollten, mit der ſchärffe des ſchwerdts darnieder, alſo daß in dieſem treffen ſechs hundert mann das leben verlohren. *Polyænus* l. V. c. 3. n. 8. *Hoffmanni* Lexic. Univ.

Anthuſa, iſt der nahme der mutter des Heil. Chryſoſtomi, welche, nachdeme ſie ihren ehemann im 28. jahr verlohren, die übrige zeit ihres lebens in dem wittwen-ſtand zugebracht. *S. Chryſoſtomus*, ep. 1.

Anthuſa, eine Einſiedlerin, wohnete in einem haus auſſert der ſtadt Conſtantinopel. Nachdeme Kayſer Conſtantinus Copronymus, welcher die bilder der Heiligen nicht verehrete, erfahren, daß dieſe Heilige unaufhörlich denjenigen, ſo ſie in ihrer einſamkeit beſuchten, dieſen gottesdienſt anbefahl, ließ er hart mit ihro als einem hartnäckigen menſchen, welches ſeine befehl verlachte, verfahren. Er hatte vor, ſie auf das allergrauſamſte martern zu laſſen, um ſie von ihrer beſtändigkeit zu bringen; doch wollte ſie die Kayſerin Eudoxia ſehen. Man ſagt, dieſe Printzeßin, weilen ſie unfruchtbar ware, habe Anthuſam um beyhülff mit ihrem gebät erſuchet, welche ihro vorgeſagt, ſie werde kinder bekommen, und hatte ſie auch während ihrer kindbethe vor ſie gebätẽ. Als Eudoxia mit einer tochter darnieder kommen, hieſſe ſie dieſelbe Anthuſam nennen. Der Cardinal Baronius führet dieſe hiſtorie unter dem jahr 755. an. Die Griechen ſetzten auch das gedächtnis der Einſiedlerin Anthuſä am 27. heumonat. *Moreri.*

Anthii, (Hyacintha Maria) aus dem orden des H. Dominici, gebohren zu Vincentz, ware ſchon im jahr 1684. inſonderheit wegen ſeinen ſowol mit vieler beredtſamkeit, als eifer angefüllten predigten, berühmt, und lebte annoch an. 1698. Seine andacht, welche er für die Heil. Jungfrau Maria hatte, triebe ihn, das leben dieſer fürtreflichen perſon zu ſchreiben, welchem er die laſter, die das weibliche geſchlecht am meiſten entunehren, und die tugenden, ſo ihnen am anſtändigſten ſind, beygefüget. Er handelte auch in einem andern tractat von dem groſſen verlangen der alten Patriarchen nach der ankunft des Meßiä. *Echardi* ſcript. ord. Præd. tom. II.

Anticlea, die tochter Diocli und mutter Ulyßis, welche von Siſypho einem ſtraſſen-räuber geſchwängert worden, als ſie eben auf der reiſe begriffen ware, um ihre ehe mit Laerte zu vollziehen. Dahero ward gemeiniglich geglaubt Siſyphus wäre des Ulyßis vatter. Ajax ſcheinet dorten bey dem Ovidio auf dieſe geſchichte zu zielen, wann er dem Ulyßi ſagt:

. . . . . Quid ſanguine cretus
Siſyphi, furtisque & fraude ſimillimus illi
Inferis Æacidis alienæ nomina gentis?
Ovid. metamorph. lib. XIII.

Anticlides, ein ſehr alter ſcribent, wird von vielen berühmten authoribus angezogen. Apollonius Scholiaſtes bedienet ſich an zweyen orten ſeines hiſtoriſchen tractats von der inſul Delos; und iſt dieſes werck ſamt einem andern, de Reditu betitult, das einzige, welches man eigentlich bemercket. Man glaubt Anticlides beſchreibe in dieſem andern tractat die wiederkunft der Argonauten, oder der Griechen, nach der eroberung der ſtadt Troja; vielleicht redete er von einem und dem andern, anbey auch von andern reiſen. Man wurde dieſes nicht in zweifel ziehen, wann man verſichert wäre, daß Strabo dasjenige, welches er von ihme, die Pelasgier betreffend, anführet, daraus gezogen hätte; es geben aber unterſchiedlich andere anführungen, und unter andern des Plinii, welcher verſichert, Anticlides habe durch die allerälteſten monumenten behaupten wollen, daß der erfinder der Griechiſchen buchſtaben ein gewiſſer Menon, ein Egyptier geweſen, welcher die figuren derſelben fünfzehen jahr vor dem anfang der regierung Phoronei erfunden, zu erkennen, daß dieſer hiſtorien-ſchreiber der author anderer wercken, als deren, von welchen man die titul hat, muß geweſen ſeyn. *Voſſius*, de hiſt. Græc.

Anticoſtia, eine inſul des mitternächtigen Americä, in dem meer-buſen des Heil. Laurentii. Man nennet ſie zu zeiten Inſulam Aſſumptionis, und liegt zwiſchen der inſul Terra nova, gegen morgen, und der provintz von Canada gegen abend. Sie hat in der länge 35. meilen und 7. in der breite, drey häfen und etliche von Franzoſen beſetzte wohnungen, und gehöret einem Canadier, welcher allderten ein beveſtigtes magazin um die waaren, und ſeine familie vor dem überfall der Equimaux zu beſchützen, hat, der auch mit den benachbarten mit waffen, meerwolfs-fellen und andern peltz-waaren handelt; ſonſt ſoll auch ein ort auf dieſer inſul ſeyn, welcher Port aux Ours heiſſet. *Baudrand* Dict. Géogr. *Le Baron de la Hontan*, voyages tom. II.

Antidamas, oder **Antidamus**, aus Heracleopolis, deſſen Fulgentius erwehnet, hat eine hiſtorie des Alexandri M. wie auch einige Moralia heraus gegeben. *Voſſius* de hiſt. Gr. III.

B. **Antidius**, Biſchoff zu Beſançon, in Burgund, wiewol ihn Petrus de Natal. catal. Sanct. VIII. 32. vor einen Biſchoff zu Tours ausgiebet, war von vornehmen und reichen eltern entſproſſen. Er ſtudirte in ſeiner jugend ſehr fleißig, und wurde darauf zu Beſançon Canonicus, hernach aber, als der Biſchoff allda, Germaniolus, in die Arianiſche ketzerey verfiel, an deſſen ſtelle erwehlet; welchem amt er, das er zwar ungern angenommen, mit groſſer ſorgfalt vorſtunde. Es ſollen ihm einsmals, welches aber eine unſtreitige fabel zu ſeyn ſcheinet, viele teufel begegnet, und zu ihm geſagt haben, was maſſen ſie den Papſt zur hurerey verleitet hätten, worauf ſich Antidius von ihnen nach Rom tragen, und, nachdem er den Papſt dieſes verbrechens halber zur buſſe bewogen, wieder nach Beſançon zuruck bringen laſſen. Als nachgehends dieſe ſtadt von Croco, dem König derer Wandalen, überfallen und belageret wurde, begab er ſich in ſein ſchloß Rufei bey Mouron; ward aber allda von denen Wandalen überfallen, und an. 411. getödtet. Man begrub ihn zwar auf gedachtem ſchloſſe, verlegte ihn aber, ſeiner auch nach dem tode thuenden wunder wegen, in dem XI. ſæc. nach Beſançon, allwo er an. 1162. wie-

der gefunden wurde. Durch sein an. 1147. nach Lisabon geschicktes bildnis sollen allda, sonderlich an leuthen, die das fieber gehabt, viele wunder geschehen seyn. Der 25. jun. oder 3. sept. ist ihm gesetzet. *Univ. Lexicon.*

Antidorus aus der insul Lemnus gebürtig, war der einzige Grieche, der sich in Xerxis armee gegen die Griechen befand, gieng aber zu denen Griechen, als seinen landes-leuthen, über, dardurch er sich eine stelle in Salamine von denen Athenaensern zuwegen brachte. *Herodotus* VIII. 11.

St. **Antigius**, der 9. Bischoff zu Brescia ums jahr 160. Wiewolen Ado Ms. Ecclesiæ Telonensis meldet, daß er zu Langres, einer stadt in Franckreich, Bischoff gewesen, und allda begraben, hernach aber aus furcht vor denen Normannen nach Italien gebracht, und zu Brescia in dem kloster derer Märtyrer S. S. Faustini und Jovitæ beygesetzet worden. Ihm ist der 14. nov. gewiedmet. *Acta Sanct.* febr. t. II. p. 808. n. 15.

Antignano, eine Oesterreichische stadt in der Grafschafft Mitterburg in Istrien, 18. meilen von Laybach. *Universal-Lexicon.*

Antigone, eine Trojanische Printzeßin, und des Laomedontis, Königs zu Troia, tochter. Weil sie eine zimliche schönheit besaß, bildete sie sich so viel darauf ein, daß Juno selbst in ihren gedancken gegen sie nur eine gemeine schöne war. Doch die göttin strafte diese hochmüthige, indem sie dieselbe in einen storch verwandelte, der noch bis jetzo mit seinem klappern über seine vortrefliche bildung frolocken soll. *Ovid.* metam. VI. v. 93. Einige meynen, daß diese verwandelung von der eifersucht bey der Junone hergekommen, weil gedachte Antigone mit dem Jove ihre liebes-händel gehabt hätte. *Lactantius Placidus* narrat. VI. fab. 4. Wiewol auch andere glauben, daß hierunter ein sinnbild verborgen sey, indem sie berichten, daß, als Hercules ihren vatter betrieget, und sich der stadt Troia bemeistert, jedweder, so viel ihm möglich gewesen, mit der flucht sich in sicherheit zu bringen, und zu verstecken gesucht hätte, da dann Antigone ihre retirade in das schiff an dem Scamandro genommen. Gleichwie aber daselbst sich viele störche sehen lassen, so habe man alsdenn fürgegeben, daß sie gleichfalls in einen solchen vogel verwandelt worden, welches anfangs nur zu ihrem spott gedienet, da sie sich ihrer schönheit wegen andern sonst vorgezogen. *Leontius* apud Boccac. VI. 7.

Antigonia, eine stadt in Syrien bey Antiochien. *Stephanus.* Ihren nahmen und ursprung hat sie Antigono zu dancken, der theils einen platz von 70. stadiis darzu brauchte, theils sie auf das beste, nach damaligem gebrauch, bevestigte, und keine kosten, sie in vollkommenen stand zu setzen, sparte, aus ursachen, weil sie bequem war, die anstossende länder zu beunruhigen. Doch Seleucus Nicanor zerstörte sie, und versetzte die einwohnere nach Antiochien, wie Strabo XVI. will, oder nach Diodori Siculi XX. 48. vorgeben, in die von ihm neu-erbauete stadt Seleucia.

Antigonus, ein bildhauer, so von der bildhauer- und mahler-kunst geschrieben. *Plinius* XXXIV. 8. XXXV. 10. Und eben dieser mag es auch wohl seyn, auf dessen schrifft περὶ ἀνδρῶν sich Diogenes Laërtius VII. 188. beruffet.

Antigonus Socháus, ein berühmter Jüdischer Lehrer, und der dritte Präsident des grossen Raths zu Jerusalem nach der Babyloniſchen gefängnis. Seine lehre war sonderlich, daß wir nicht um vergeltung willen, sondern aus kindlicher furcht und liebe GOtt dienen sollen, sein schüler Sadok aber und dessen nachfolger, die Sadducäer mißbrauchten hernach solche lehre, und läugneten die auferstehung der todten und das ewige leben. Er starb im 264. jahre vor Christi geburt. *Prideaux* hist. des Juifs p. 11. l. I. II. *Lightfoot* opp. t. I.

Antigonus, König der Juden, ware ein sohn des Hohenpriesters Hyrcani und bruder Aristobuli; welcher sich zuerst unter den Asmonäischen Fürsten zum König crönen ließ. Diese zwey brüder nahmen die stadt Samaria, welche ihr vatter schon belageret hatte, ein. Nachgehends nahme Aristobulus Antigonum zum Reichs-genossen an, welches aber nicht lang währete. Dann als dieser Fürst aus dem krieg in einem sehr kostbarn aufzug zuruck kam, und er ganz bewaffnet in den tempel trate, da man eben das fest der Tabernacten feyrete; bedienten sich mißgönstige köpfe dieser gelegenheit, und seines glücklichen fortgangs, ihn dem Aristobulo verdächtig zu machen. Sie überredeten denselben, sein bruder strebe ihme nach dem leben; also daß er etlichen soldaten befehl ertheilte, Antigonum umzubringen, wann er bewaffnet in den pallast gehen wollte. Antigonus, dem seine feinde glauben gemacht, sein bruder wolle ihne bewaffnet sehen, erschiene in diesem stand, und ward also getödtet, im jahr der welt 3899. und 106. vor der geburt Christi. *Josephus* l. XIII. c. 19. antiq. Judaic. & de bell. Judaic. l. I. c. 3.

Antigua, (Maria de la) eine Spanische ordens-person, welche zu anfang des XVII. sæculi gelebet. Man sagt sie seye von Cazalla, einem kleinen flecken Spaniens in Andalußen, gewesen. Sie nahme das kleid des dritten ordens des Heil. Dominici, hernach des Heil. Francisci, und nachgehends von la Merced an, und man versichert, daß, obwolen sie niemalen studiret, habe sie dennoch mit solcher fertigkeit geschrieben, daß sie eine grosse anzahl tractaten über verschiedene materien hinterlassen. Sie starb den 22. herbstmonat des jahrs 1617. *Nicolaus Antonio* biblioth. Hisp.

Anti-Hyacinthus, (Maria) ein Dominicaner-Mönch, von Vicenza in Italien, florirte zu ausgang des XVII. sæc. und war ein mit vieler wohlredenheit begabter Prediger. Unter andern seinen vielen schriften sind auch La Vita di Maria sempre Vergine und l'Aspettazione delle brami universali sospiranti l'eccelso parto della gran Vergine Maria. *Echardi* script. O. P. t. II. p. 746.

Antileon, ein Griechischer geschicht-schreiber; Man weiß nicht, zu welcher zeit er gelebt habe; es werden ihm unterschiedene wercke zugeeignet, unter andern eines von der wissenschafft der zeiten, welches Diogenes Laërtius zu anfang des lebens Platonis anführet, lib. III.

† **Antilles**; Durch die Antillischen insuln werden alle diejenigen insuln verstanden, welche vor America dem Isthmo von Panama gegen über liegen, als welche eben daher von den Spaniern den nahmen Antillä bekommen haben, dieweil es Insulæ ante Americam sind, das ist, solche insuln, die vor America liegen, wenn man aus Europa nach America segelt. Darunter nun sind begriffen: 1. Die grossen Antillischen insuln, als Hispaniola, Cuba, Jamaica und Porto Ricco. 2. Die insuln Barlovento. 3. Die insuln Sottovento. 4. Die Lucayschen insuln. Von den insuln Barlovento, die sonst auch die Caribischen insuln genennet werden, handelt das Lexicon in diesem artickul, von den andern aber ist daselbst an ihrem ort nachricht zu finden.

Antilochus, ein Griechischer Poet, lebte unter der XCIV. Olympiade, ohngefehr 404. jahr vor Christi geburt. In dieser zeit nahme Lysander die stadt Athen ein; zu dessen lob Antilochus vers machte, worüber Lysander so vergnügt ware, daß er ihme eine grosse summa gelds verehrte. *Plutarchus* in Lysandr.

Antimachus, ein Griechischer Poet, ware von Heliopolis. Er schriebe eine beschreibung von dem ursprung der welt. Dieses Poema bestunde aus 3780. versen. *Suidas* in Antim. *Vossius* de Poët. Græc. c. 6.

Antimachus, ein Griechischer historien-schreiber, hatte etliche wercke geschrieben. Wir wissen nicht, zu welcher zeit er gelebet. Suidas redt von ihme, und nach Suida haben auch Voßius, Gesnerus und Simlerus von ihme meldung gethan.

Antimilo, lat. Antimelos, eine kleine bergichte und wüste insul auf dem Archipelago, nordwerts gegen der insul Milo. *Universal-Lexicon.*

Antiminianensis, (Ancardus) ein Minorite, wurde seiner grossen gelehrsamkeit und erbaulichen lebens-art halber an. 1317. den 28. sept. von Johanne XXII. zum Ertz-Bißthum Mayland beförderet, konnte aber, weil ihm der Vice-Comte, Magnus Matthäus, und seine söhne zuwider waren, nicht zum würcklichen besitz gelangen. Er excommunicirte sie deswegen, muste aber darüber ins elend wandern; darinnen er an. 1341. im augstmonat, oder, wie andere melden, an. 1339. gestorben. Ripamontius hingegen behauptet, daß er Bischoff zu Novara, und ihm von Johanne XXII. jährlich 1000. gulden zugeleget worden, welches jedoch, weil er unter denen Bischöffen nicht mit anzutreffen, auch nirgends so genennet befunden wird, ein irrthum zu seyn scheinet. *Ughellus* Ital. sacr. IV. p. 201.

Antiminianensis, (Eribertus, oder Aribertus) Ertz-Bischoff zu Mayland, ward von Kayser Henrico II. an. 1019. eingesetzt. Nach dessen tode überbrachte er Kayser Conrado an. 1024. die Kayserlichen Insignia selber, und erhielt dagegen unter andern diß privilegium, daß er nach seinem gefallen das Bißthum zu Lodi vergeben sollte. Allein es wollte das volck allda, als er Ambrosium einsetzte, solchen nicht annehmen, daher er daſselbe mit gewalt darzu zwang. Kayser Conradus wollte ihm deswegen obernehntes privilegium und auch sein Ertz-Bißthum nehmen, konnte es aber nicht darzu bringen. Als hernach Henricus III. Mayland belagerte, begab sich Eribertus, um das elend nicht mit anzusehen, nach Monza, gieng aber nach erfolgtem friede wieder dahin, und starb darauf den 16. jan. an. 1046. *Ughellus* Ital. sacr. IV. p. 101. seq.

Antin, ein flecken in Bigorre, welches land, nachdeme es den titul eines Marggrafthums getragen, zu gunsten Ludovici Antonii von Pardaillan, Marggrafen von Antin durch offentliche brief oder patenten von dem monat may an. 1711. so den folgenden 5. einregistrirt worden, zu einer Pairie oder Hertzogthum erhoben wurde. Diese patenten halten in sich eine vereinbarung der Freyherrlichkeiten, ländern und Herrschafften von Belle-Isle, Mieslan, Thuillerie und von Pis in dem Marggrafthum Antin, und die aufrichtung dieses Marggrafthums in ein Hertzogthum und Pairie unter gleichem nahmen. Obwolen dieses Hertzogthum unter dem Gubernament von Guyenne ist, so ist es doch dem gerichts-zwang des Parlaments von Toulouse unterworffen.

Antin, (Ludovicus Antonius von Pardaillan-Gondrin, Hertzog von) war ein sohn Ludovici Henrici de Pardaillan de Gondrin, Marquis von Montespan und Antin, ꝛc. und der

berühmten Madame de Montespan, Franciscä Athanasiä von Rochechouart. An. 1711. ward er Hertzog und Pair von Franckreich; an. 1715. ward er nach dem tode Königs Ludovici XIV. Präsident in dem Raths-Collegio über die einländische sachen, an. 1725. that er im nahmen Königs Ludovici XV. bey dem Polnischen König Stanislao zu Straßburg die öffentliche anwerbung um seine Printzeßin, und begleitete hernach die Königliche braut nach Franckreich. Sonst war er auch Ritter der Königlichen orden, Gubernator der stadt und provintz Orleans, Lieutenant-General der Königlichen armeen, wie auch von Ober- und Nieder-Elsaß, absonderlicher Gubernator der stadt und schlosses Amboise, General-Director der Königlichen gebäuden, künsten und manufacturen von Franckreich, ꝛc. Er starb endlich den 2. nov. an. 1736. seines alters 71. jahre. Von seiner gemahlin, Julia Francisca von Crussol, ältester tochter Emanuelis II. von Crussol, Hertzogs von Uzez und ersten Pairs von Franckreich, wurden ihm gebohren: 1.) Ludovicus von Pardaillan, Marquis von Gondrin, welcher den 5. febr. an. 1712. im 24. jahr seines alters zu Versailles mit tode abgieng, und von seiner gemahlin Maria Victoria Sophia, Annä Julii, Hertzogs von Noailles und Marschalls von Franckreich, tochter, und nachgehends vermählten Gräfin von Thoulouse, zween söhne hinterließ, Ludovicum, Hertzogen von Antin und Epernon, gebohren den 9. nov. 1707. und Antonium Franciscum, Marquisen von Antin, und seit an. 1711. Vice-Admiralen von Franckreich, gebohren den 10. nov. an. 1709. 2.) Ludovicus Maria, so den 10. jul. an. 1707. als Königlicher Mousquetaire verstarb. 3.) Gabriel Franciscus Balthasar, Marquis von Bellegarde und Königlicher Schiff-Capitain, welcher den 5. dec. an. 1719. 30. jahr alt tödes verblich, ohne von seiner gemahlin Francisca Elisabetha Eugenia von Verthamont kinder zu hinterlassen. 4.) Petrus de Pardaillan de Gondrin d'Antin, so im apr. an. 1724. Bischoff zu Langres ward, und den 2. nov. an. 1733. seines alters ohngefehr 41. jahre das zeitliche gesegnete. *Moreri. Supplem.* de Par. *Acta publ.*

Antinoe, eine von den 3. töchtern des Ofeliä, welche sich von der Medea überreden liessen, ihren vatter zu schlachten und zu kochen, wovon er wieder ganz jung werden sollte, und erwiese sich Antinoe nebst ihrer schwester Asteropea sonderlich geschafftig dabey. *Apollodorus* I. 9. 26. Weil sie aber, wiewol zu spat den betrug erkannten, muſten sie die flucht ergreiffen, und ins exilium wandern, worinnen sie auch gestorben, und mit ihrer schwester in Arcadien begraben worden. *Pausanias* Arcad. 2. Inzwischen führen diese töchter nicht nur bey einigen andere nahmen, sondern sie wollen auch, daß sie von dem Jasone ihrem stande gemäß noch verheurathet worden. *Diodorus Siculus* IV. 54. Siehe Pelias, Jason, Medea, und Argonautä.

Antinori, (Ludovicus) ein Edler von Florentz, wurde den 2. aug. an. 1568. nach Alexandro Strozzi 72. Bischoff zu Volaterra. Papst Pius V. kannte seine klugheit, deswegen er ihn auch vor tüchtig hielte, ihn ans Concilium Tridentinum zu schicken, die daselbst versammleten zu ermahnen, das Concilium vollends zu endigen; ingleichem muste er als Gesandter an den König in Franckreich gehen, bey ihm verschiedenes auszurichten. Pius V. belohnte seine tugenden, und machte ihn, wie schon gedacht, zum Bischoffe von Volaterra. Hierauf verschickte ihn der Groß-Hertzog Cosmus nach Teutschland, den entstandenen præcedentz-streit mit dem Hertzog von Ferrara zu entscheiden. Als er darauf wieder nach Italien zurück gekommen, trug man ihm das Bißthum zu Pistoia auf an. 1574. den 31. jan. Ja gleich das jahr darauf den 2. dec. kurtz vor seinem ende, welches den 23. febr. 1576. erfolgte, ernannte man ihn zum Ertz-Bischoff von Pisa. *Ughellus* Ital. sacr. tom. I. p. 1461. III. p. 312. 487.

Antinous, ein angesehener jüngling in der stadt Vasserone in Epiro, hielte es mit dem Macedonischen Könige Perseo, und war ein abgesagter feind der Römer sowol als noch ein anderer gleiches standes, Theodotus; weil sie sich nun, da sie das gantze volck zum abfall von den Römern beredet, leicht die rechnung machen konnten, man wurde ihrer Römischer seits übel warten, schlossen sie bey herannäherung der unter L. Anicio stehenden Römischen armee die thore der stadt, liessen sich auch angelegen seyn, die einwohnere der stadt zu überreden, es wäre weit besser, sich bis auf den letzten mann zu wehren, als sich mit furcht vor dem tode in die Römische dienstbarkeit zu ergeben. Doch besonnen sie sich nachmals eines bessern, und Theodotus stellete denen bürgern vor, wie es unbillich wäre zweyer personen wegen die gantze stadt aufzuopfern. Faßten also den entschluß die thore zu öfnen, und sich unter das Römische joch zu demüthigen. Man öfnete also diese thore, und Antinous nebst Theodoto stiessen auf der Römer erste wache, und gaben ihren feinden selbst gelegenheit sie zu tödten. *Liv.* XLV. 26.

† **Antiochia**, vorietzo **Anthakia** genannt, am fluß Orontes, die haupt-stadt in Syrien. Wir setzen hieher die reihe der Patriarchen dieser kirche, von St. Petro dem Apostel an, bis gegen dem ende des XIII. seculi, da die stadt von den Saracenen ist eingenommen worden, samt den jahren, in welchen man glaubet, daß sie erwehlet seyen.

1. St. Petrus, der Apostel, welcher der stifter dieser kirche, aber doch nicht ein Patriarch von Antiochia gewesen, weil man diesen titul den vorstehern der kirche allhier nicht vor dem Concilio Nicæno gegeben.
2. St. Evodius, ward erwehlet A. C. 42.
3. St. Ignatius, 68.
4. St. Hero, I. dieses nahmens, 108.
5. Cornelius, 129.
6. Hero II. 143.
7. St. Theophilus, 169.
8. Maximinus, 182.
9. St. Serapion, 189.
10. Asclepiades, 211.
11. Philetus, 217.
12. Zebenus, oder Zebinus, 228.
13. St. Babylas, 238.
14. Fabius, 251.
15. Demetrianus, 253.
16. Paulus Samosatenus, 260.
17. Domnus I. 270.
18. Timneus, 275.
19. St. Cyrillus, 279.
20. Tyrannus, 302.
21. Vitalis, 313.
22. St. Philogonus, 318.
23. St. Eustathius, erwehlt an. 322. ward von den Arianern abgesetzt.
24. Paulinus, 330.
25. Eulalius, 331.
26. Euphronius, 332.
27. Flacillus, oder wie ihn andere nennen Placillus, 333.
28. Stephanus, 345.
29. Leontius, 349.
30. Eudoxius, erwehlt an. 358. aber an. 360. nach Constantinopel versetzt.
31. St. Meletius, 360.
32. Paulinus, 361.
33. St. Flavianus, 381.
34. Evagrius, 389.
35. Porphyrius, 404.
36. Alexander, 414.
37. Theodotus, 417.
38. Johannes, 427.
39. Domnus II. 436.
40. Marinus, 451.
41. Basilius, 456.
42. Acacius, 458.
43. Martyrius, erwehlt an. 459. legt das Patriarchat nieder an. 471. wird wieder eingesetzt, aber bald darauf vertrieben, 474.
44. Petrus Fullo, 474.
45. Stephanus II. 477.
46. Stephanus III. 479.
47. Calendio, 482.
48. Palladius, 486.
49. Flavianus II. 496.
50. Severus, 512.
51. Paulus II. 519.
52. Euphrasius, 521.
53. Ephrem, 526.
54. Domnus III. 546.
55. St. Anastasius Sinaita, 561.
56. Anastasius II. 599.
57. Anastasius III. oder nach andern Athanasius, 630.
58. Macedonius, und einige andere, gegen 640.
59. Macarius. * * *
60. Theophanes, 681.

Nachdem die Saracenen die stadt um diese zeit eingenommen, bliebe sie lange ohne Bischoff.

61. Stephanus IV. 742.
62. Theophylactus, 744.
63. Theodorus, 751.

Einige der nachfolgenden sind unbekannt.

* * Petrus, welcher von Papst Leone IX. bestätiget worden, 1050.
* * Johannes, 1090.
* * Bernhardus, erster Patriarch, nachdem die stadt von den Christen wieder eingenommen worden, 1099.
* * Rudolphus I. oder Raoul, 1137.
* * Aimarius, oder Americus, 1143.
* * Rudolphus II. 1180.
* * Theodorus Balsamo, 1186.
* * Reinerius, 1214.
* * Elias, 1234.
* * Christianus, 1242.

Moreri &c.

Antiochia, eine stadt in Comagene in Syrien samt einem Bißthum, ist unten an dem berg Taurus gelegen. Bellonius sagt, sie behalte annoch ihren alten nahmen. Es thun auch Strabo, Plinius und Ptolemäus davon meldung; sie ware zwischen Antiochia an dem Euphrate und Anazarbe. *Strabo.*

Antiochia, (die meer-enge von) ist eine kleine meer-enge des Gascognischen meers zwischen der mitternächtigen seiten der insul

insul Oleron und der mittags-seiten der insul Ré. *Baudrand.*

Antiochis, Antiochi Epiphanis lebs-weib, deren dieser König die einkünften der städten Tharsus und Mallo in Cilicien zukommen liesse; welches aber die einwohner nicht gestatten wollten, und eine aufruhr erweckten; also daß Antiochus genöthiget wurde, sich selbsten dahin zu begeben, um selbige zu stillen, welches geschahe im jahr der welt 3834. und vor Christi geburt 170. 2. *Macch.* IV. 30. *Usserius.*

Antiochus, Alcibiadis Lieutenant, griff zur unzeit die Lacedämonier an, und wurde mit grossem verlust der seinigen geschlagen, in der XCIII. Olympiade, 408. jahr vor Christi geburt. *Xenophon*, l. II. *Diodorus*, l. XIII.

Antiochus, ein Medicus, lebte zu Galeni zeiten, und gieng, da er schon über 80. jahr war, dennoch zu fusse zu seinen patienten, und gelangte zu einem alter fast von 100. jahren. Er genoß einer beständigen gesundheit, worzu viel beytruge, daß er eine richtige diæt, die seiner natur gemäß war, beobachtete. Er aß bey seinem alter des tages drey mal, doch allemal nur ein weniges. Früh morgens ließ er sich salben, saß alsdenn auf seinem sessel: Und gegen 9. uhr damaligen zeigers aß er brodt und Attischen honig: studirte darauf bis an den mittag; nach diesem badete er, und ließ sich salben; nahm alsdann eine kleine bewegung vor, und verzehrte hernach sein mittags-mahl, welches er mit einem guten fische beschloß. Endlich aß er zu abend eine blosse brühe, oder da mehl und mett darinnen war. Seine wohnung war ein kleines häusgen, aber wohl eingerichtet, und wohl gelegen. *Galen.* de sanit. tuend. V. 4. *Le Clerc* de la Medecin. Part. III. liv. 3. c. 9. p. 761.

Antiochus, ein sohn Xenophanis, ein Historicus, aus Syracusa, lebte 416. jahr vor Christi geburt, und schrieb in 9. büchern Historiam Siciliæ, ingleichem Historiam Italiæ. *Konig. Mongitoris* bibl. Sic. *Vossius* de hist. Gr. p. 456. & 504.

Antiochus, sohn des vornehmsten und mächtigsten Judens der stadt Antiochia, klagte seinen eigenen vatter und einige andere der vornehmsten seiner nation an, sie haben sich vorgenommen die stadt zu nachtzeit in den brand zu stecken, nennete auch andere etliche ausländer, so ihnen in dieser that mit rath sollen geholffen haben; wodurch das volck so erreget wurde, daß es die angeklagte aus ihren häusern holete, sie auf den schauplatz zoge, und verbrennete, und hätte nicht viel gefehlet, daß man alle andere Juden ausgetilget, weilen sie dieser lasterhaffte mensch sehr starck dazu anreitzte. Es ware ihme nicht genug, daß er seinen eigenen vatter verrathen, sondern wollte auch noch ein verräther GOttes werden, dann er verließ die Jüdische religion, schlug sich zu der Heydnischen, und opferte ihren falschen gottheiten; er verhinderte etliche tag den sabbath zu halten, weilen er die Juden zwange an diesem tag gleich den andern zu schaffen. Dieses truge sich im anfang der Jüdischen aufruhr wider die Römer zu, 35. jahr nach dem leyden Christi. *Josephus*, de bello Judaic. l. VII. c. 9.

Antiochus, ein mensch von geringem herkommen und wenig verdienst, wurde zu Palmyra zu ende des 272. jahrs, so fern Zosimo (lib. II.) glauben beygefügt werden kan, zum Kayser erwehlet: Er redt von ihm, wie folgt: Als Aurelianus Palmyra eingenommen, und Zenobiam gefangen weggeführet, übergab er das Gubernament der provintz Marcellino, und hinterließ Saudarionem mit etlichen völckern in der stadt. Als aber die leuthe dieses lands, als welche unter der regierung Odenats und Zenobiä frey zu leben gewohnet waren, Aurelianum kaum verreisen sahen, so gedachten sie an die erwehlung eines andern Kayserß. Sie hielten Marcellinum tüchtig diese stelle zu vertretten; trugen ihme selbige an, und als sie sahen, daß er sie nur aufhielte, vertragten sie ihne, erwürgten Saudarion, und bekleideten Antiochum mit dem purpur. Als Aurelianus davon wind bekommen, ließ er ihnen nicht zeit sich wider ihne zu bevestigen, verliesse Thracien, dahin er gegangen, nahme seinen weg eilends nach Palmyra, eroberte sie nach einer zimlich kurtzen belagerung, und strafte die aufrührer. Er fande aber Antiochum zu dem Oberhaupt einer aufruhr so untüchtig, daß er ihm das leben schenckte. *Moreri.*

Antiochus, ein Sophist von Egas in Cilicien um das jahr Christi 119. war ein lehrjunger Mileti; er hatte eine historie gemacht, davon Philostratus mit lob redt, so aber verlohren gegangen. Man beobachtet, daß Antiochus sein guth, seinem vatterland beyzuspringen, und fürnemlich frucht für diejenigen zu kauffen, so derselben bedürftig, angewendet. *Philostrat.* in vit. Sophist. *Tillemont*, hist. des Empер. l'an 119.

Antiochus, ein Cilicier und Cynischer Weltweiser; welcher, nachdeme er sich durch die gutthaten der Kayseren Severi und Caracallä bereichert um das jahr Christi 206. sich zu Vologeso König der Parthern begab; allein als Caracalla Antiochum von Vologeso abforderte, ward er genöthiget ihme selbigen abfolgen zu lassen. *Dio* l. LXXVII.

Antiochus, eine ordens-person aus Palästina, hernach Abt von la Laure von St. Sabas, welcher in dem VII. sæculo um das jahr 616. lebte, redt an unterschiedlichen orten, fürnemlich aber in seiner 107. predigt, von der eroberung Jerusalems, durch Chosroem König in Persien, in dem drachmonat des jahrs 614. allwo die kirchen abgebrannt, das holtz des heiligen creutzes von den feinden unserer religion weggeschleppt worden, welche auch eine grosse anzahl Christen, und unter andern den Patriarchen Zachariam wegführten. Antiochus hat uns unterschiedliche wercke hinterlassen; als: Pandectæ divinæ script. in 130. distinct. in homilias, una cum Exomologesi, deren das erste Eustathio, Superiorn des klosters Attaliä in der stadt Ancyra dedicirt worden. Godofredus Tilman, ein Carthäuser von Paris hat diese werck aus dem Griechischen ins Latein übersetzt, von denen der P. Fronton du Duc seithero den Griechischen text ausgegeben, und welches wir in der Bibliotheca Patrum haben. Eben dieser Antiochus hinterließ auch einen tractat, betitult: De vitiosis cogitationibus, deme Petrus Plantin aus Flandern ins Latein übersetzt. Man zweifelt nicht dieses werck seye von seiner arbeit; dann ausser daß es gleichem Eustathio dedicirt ist, so eignet ihme solches das Griechische manuscript, so in der Päpstlichen bibliotheck sich befindet, zu. *Baronius* in annal. *Sixtus Senens.* biblioth. *Bellarmin.* de script. eccl. *Gonsalv. Ponce de Lion*, in not. ad Physiol. S. Epiph. c. 22. *Possevinus. Mirus* &c. *M. Du Pin*, biblioth. des auteurs eccléf. des VII. & VIII. siècles.

St. Antipas, lebte in dem ersten sæculo der kirchen. JEsus Christus selbsten in der offenbarung nennet ihn seinen getreuen zeug, oder Märtyrer, versicheret uns dabey, er seye um seinetwillen zu Pergamo in Phrygien zum tod verurtheilt worden. Dieses geschahe auf das späteste unter der regierung Domitiani. Man kan aus den worten Johannis nichts anders schlieſſen, als daß er seye getödtet worden. Allein die historie seines lebens beschreibet ihne als einen Bischoff von Pergamo, mit vermelden, er seye in einen kupfernen und vom feuer gantz glüenden ochsen eingeschlossen worden, und darinn verschmachtet. Dennoch füget man diesen obschon alten actis keinen glauben bey. *Apocalypſ.* II. 13. *Baillet*, vies des Saints, 11. avril.

Antipas, ein sehr verständiger und in der stadt Jerusalem in sehr grossem ansehen stehender Jude, welcher, nachdeme er gesehen, daß die Juden wegen aufruhr der schwurischen köpfen mit sehr grossem unglück bedrohet wurden, sich zu dem König Agrippa begabe, um ihne zu bewegen, sich nach Jerusalem, um die stadt in ruhe zu setzen, zu verfügen. Er wurde von eben diesen aufrührischen getödtet. *Josephus* de bello Judaico.

Antipas, ein Märtyrer, büssete in der grossen verfolgung ohnweit Constantinopel des Christlichen glaubens halber sein leben ein, und wurde vor der stadt begraben. Es ist ihm hernach zu ehren eine kirche aufgebauet worden, darinnen der H. Stephanus viele jahre das Evangelium geprediget. Man feyret ihm und dem Heil. Stephano einerley tag, nemlich den 21. novembr. *Petrus de Natal.* cat. Sanct. X. 87.

Antipater, ein Jud, Jasonis sohn, erneuerte anstatt Simonis Macchabäi im nahmen seiner nation die verbündnis mit den Römern, im jahr der welt 3860. und 144. vor Christi geburt. 1. *Macchab.* XII. 16. XIV. 22.

Antipater, mit dem zunahmen Gadias, ein sonderbar guter freund Herodis Magni, welcher ihne dennoch, aus falschem bericht seiner schwester Salome, samt Delithäo, Lysimacho und Gostobare umbringen ließ. *Josephus* antt. l. XIV. c. 19.

Antipater, von Bostra, florirte gegen dem ende des V. sæculi, und schriebe eine widerlegung der vertheidigung, welche Eusebius für Eugenium geschrieben. Diese widerlegung ist in verschiedenen reden abgefasset. Man findet ein stuck davon, welches angezogen wird, in den handlungen des zweyten Concilii zu Nicäa, tom. VII. Concilior. Antipater behauptet darinn, Eusebius seye zwar der geschichten wohl erfahren; aber in den glaubens-lehren bey weitem nicht so fest gewesen. Er beschuldiget ihn, Origenis besondere meynungen vertheidiget zu haben, die derselbe über das vorhersetzn der menschlichen seelen vor dem leib, und die Subordination des sohns GOttes gegen dem Vatter, gehegt. Leo Allatius meldet auch eine predigt, so Antipater über Johannem den Täufer gehalten. *Du Pin* bibl. des auteurs du V. siècle.

Antipater, ein Samaritaner, haußmeister Antipatri, eines sohns Herodis Magni, klagte an der tortur seinen Herrn an, er habe Pherorä ein tödtliches gift, welches Theudio, der Königin Doris bruder, durch Anthipbilum aus Arabien geschickt, übergeben, zu der zeit als sich sein Herr in Rom befande, um wegen diesem laster in keinen verdacht zu fallen. *Joseph.* antt. l. XVII. c. 6.

Antipater, ein sohn Salome, und mann der Cypros einer tochter Herodis Magni, und der Königin Mariamnä, ware ein sehr beredter mann und Archelai tod-feind, wider welchen er vor Augusto um das Königreich der Juden rechtigte, in welcher sach dennoch damals dieser Fürst nicht sprach. *Josephus* antt. l. XVII. c. 12.

Antipater, Herodis M. schwester sohn. War ein geschworner feind Archelai, Herodis M. sohn; welchen er auch bey Cäsare zu Rom verklagte, und sagete, daß er in dem, von seinem vatter ihm im testament zugeschriebenen Reiche nach gefallen disponirte, ohne vorher erlangte erlaubnis von Cäsare, hätte auch nicht weniger kühnheit mercken lassen, da er sehr viele an einem angesicuten fest-tage hinrichten lassen, bey deren ermordung er nicht untersuchen wollte, ob sie es verdienet,

net, zum wenigſten wäre dieſes wahr, daß er vielmehr die ſtrafe der rechtmäßigen Obrigkeit hätte anheim ſtellen ſollen, man möchte ihn entweder als einen König, oder privat-perſon anſehen. Wäre es jenes, ſo gebe es von ſich ſelbſt, daß er der gewalt des Cäſaris nicht zu nahe tretten könne, indem doch noch nicht ausgemacht wäre, ob er ihn bey dem vermachten Reiche laſſen wolle oder nicht; wäre er aber vor eine privat-perſon anzuſehen, ſo wäre es noch viel ärger, anerwogen ſich Cäſar an ſeiner rechtmäßigen gavalt nichts vergeben könne, weil Archelaus noch nicht vor einen König, ſondern nur vor denjenigen anzuſehen wäre, ſo um die Königliche würde anhielte. Er fügte weiter hinzu, daß er bey der armee in austheilung der Officiers-ſtellen, in unterſchiedenen ſtücken, aus eigenem belieben, änderung getroffen, ſich auf den Königlichen thron geſetzet, und die unter dem volck entſtandenen zwiſtigkeiten eigenmächtig beygeleget, überhaupt ſich ſo aufgeführet hätte, als ob er von Cäſare bereits ins Reich eingeſetzet worden wäre. Nicht weniger beſchwerete er ſich über die bey ableben ſeines vatters bezeigte leichtſinnigkeit, wie er in eben der nacht, da er abgeſchieden, aufs herrlichſte geſchmauſet, und dardurch verurſachet, daß ein aufruhr unter dem volck entſtanden. Könnte alſo Cäſar leichte ſchlieſſen, wie er ſich gegen ihm aufführen würde, da er ſo deutliche merckmale ſeines undanckbaren gemüthes gegen ſeinen, um ihn ſo wohl verdienten vatter blicken laſſen, vornemlich aber wuſte er den, von Archelao im tempel begangenen mord mit denen bitterſten ausdruckungen vorzuſtellen, hinzu fügend, daß, ob er gleich von ſeinem vatter, in dem von ihm verfertigten andern teſtament zum Reichs-folger erkläret worden wäre, ſo hätte er ſich doch durch ſein bisheriges bezeigen genugſam heraus gelaſſen, was man ſich von ihm, als zukünftigen Regenten, zu verſprechen haben würde, da er ſich den tempel ſelbſt mit unſchuldiger leuthe blut zu beſudlen nicht entblödet hätte. *Joſeph.* antiquitat. Judaicar. XVII. 9.

Antipater, ein Tyrann zu Derbe, einer ſtadt in Lycaonien, welcher von Amynta, Könige in Iſaurien und Galatien, hinterliſtiger weiſe umgebracht worden. *Strabo* XII. p. 853. XIV. p. 997. Cicero hatte frey hoſpitium bey ihm. *Cicero* epiſt. XIII. 73. *Livius* XXXVIII. 16.

Antipater, von Theſſalonich, ein Griechiſcher Poete zu Kayſers Auguſti zeiten, iſt ein luſtiger kopf geweſen, und hat verſchiedene epigrammata verfertiget, davon ein paar beym Salmaſio ad Æl. Spartian. Adrian. 16. & ad Æl. Lampridium 24. zu leſen. *Univ. Lexic.*

Antipater, (Gallus) ein Lateiniſcher hiſtorien-ſchreiber, ſo gegen dem end des III. ſæculi gelebet, ſchriebe das leben dieſes M. Aureoli Marii, ſo zu zeiten Gallieni in Gallia zum Kayſer erwehlet wurde, welches er aber mit einem hiſtorien-ſchreiber unwürdigen, ſchmeichlungen vermiſchte; welches wir von Trebellio Pollione, der allein in dem leben Claudii davon meldung gethan, erlernen. Er nennet ihne: Ancillariorum & Hiſtoricorum dehoneſtamentum und zeucht einige ſtellen ſeiner hiſtorien an. *Trebell. Pollio.*

Antiphanes, ein Comiſcher Poet, lebte unter der regierung Alexandri, deme er einige ſeiner theater-ſtucken vorlaſe; und als es einsmals ſchiene, als ob der König wenig freud darüber bezeugen thäte, ſagte dieſer Poet zu ihme, **Sie müſſen allererſt einige zeit in ſauß und brauß gelebet, und ſich in den luſt-örtern unterſchiedliche mal geſchlagen haben, alsdann wurde ihnen dieſe poeſie ſchon ergötzlich fürkommen.** Dann es handlen in der that die alten comödien fürnemlich von dieſer materie. Athenäus, der uns dieſen beſondern umſtand lib. XIII. erzehlet, führet unterſchiedliche ſtuck von Antiphane, und Pollux einige andere, an. Suidas ſagt, er ſeye von Colophon, welches auch Athenæus lib. VII. verſicheret; anbey meldet; er ſeye auf der inſul Chio ſeines alters 74. jahr, geſtorben. Er habe einen ſohn nahmens Stephanus gehabt, der ſich auf gleiche wiſſenſchafft geleget. *Moreri.*

Antiphanes, von Bergäa, einer ſtadt oder flecken in Thracien, nahe bey Cherſoneſo, wird von Stephano von Byzantz (v. Βέργη) unter die anzahl der Comiſchen Poeten gezehlet; was aber beſagter Grammaticus beyfüget; er habe ſo unglaubliche ſachen geſchrieben, daß man in dem ſprichwort ſagte, ein menſch bergäiſiere, ſo er fabeln erzehlete, gibt zu erkennen, daß dieſer author etliche wercke in proſa geſchrieben. Man könnte ihme mit zimlicher wahrſcheinlichkeit den tractat von erfindung der ſachen, welcher unter dem nahmen Antiphanis von Clemens aus Alexandria, (lib. I. Στρωμ.) angezogen wird, und einen andern von den unzüchtigen weibern, ſo Athenæus (lib. XIII.) ſehr oft anziehet, zueignen. Es iſt ungewiß, zu welcher zeit er gelebet; dennoch weilen Strabo (lib. I.) verſicheret, daß ihn Eratoſthenes in die anzahl der fabuloſen authoren, ſo man nicht citiren konnte, geſetzet; ſo iſt daraus zu ſchlieſſen, daß er auf das ſpäteſte zur zeit der erſten nachfolgern Alexandri, da die fabeln ſehr im ſchwang giengen, muß gelebt haben. *Moreri.*

Antiphemus, legte 45. jahr nach erbauung der ſtadt Syracus nebſt Entimo die ſtadt Gelam am fluſſe dieſes nahmens an, und führte die einwohner aus Rhodus, Entimus aber aus Creta dahin. *Thucydides* de bello Peloponneſ. VI.

Antipheron, Oretanus, ein gewiſſer menſch, von dem Ariſtoteles redt, welcher ſich allezeit eingebildet, er ſeye ſein eigen bildnis. Seneca ſagt, es ſeye eine kranckheit, mit welcher unterſchiedliche perſonen behafftet geweſen, und welche daher kam, weilen ihre augen ſo ſchwach waren, daß ſie auch die nächſte luft nicht zu durchdringen vermöchten. Dieſe urſach wäre zimlich gut für eine zeit, da man noch nichts von der Optica oder ſehe-kunſt gewußt. *Diſt. Angl.*

Antiphilus aus Egypten gebürtig, ein berühmter mahler, der nebſt andern ſeinen vortreflichen kunſt-ſtücken einen knaben gemahlt, welcher ſich buckte, um das feuer anzublaſen, und ſchiene es, als wann das feuer, während dem anblaſen heller wurde, und das zimmer mitten in der nacht, nach und nach mehr licht bekäme. Er ſtritte mit Apelle um den vorzug. *Plinius* lib. XXXV. c. 11. *Lucianus.*

Antiphilus, wurde an Phocionis ſtelle durch liſt General über die Athenienſiſche armee. Denn des Phocionis feinde, da ſie beſorgten, Phocion möchte nach des Leoſthenis ableben nun das commando über die armee bekommen, haben ſie einen angeſtiftet, welcher ſich vor Phocionis guten freunde ausgegeben, und gebäten, daß ſie ihm verſchonen, und Antiphilum an ſeine ſtelle zum General erwehlen ſollten. Er commandirte das fuß-volck, als die Athenienſer die allirte Griechiſche armee nebſt Antipatro, Leonnato und denen aus Aſien zuruck-kehrenden Macedoniern aus dem felde ſchlugen. *Plutarch.* in Phoc. p. 752. *Diodorus Siculus* XVIII.

Antiphus / und **Antimenus** / zween brüdere, waren söhne Ganyctoris von Naupactum, und ermordeten verrätheriſcher weiſe den Poeten Heſiodum in dem gebieth der Locenſer. Der anlaß zu dieſer grauſamen that, ware ein falſches gerücht ſo zu ihren ohren gekommen, ob hätte Heſiodus ihre ſchweſter verſchreyet. Um dieſe mordthat zu verbergen, warffen ſie ſeinen leichnam in das meer. Da aber des von ihnen erſchlagenen Poeten getreuer hund ſie aller orten mit heftigem geſchrey und bellen verfolgte, warden ſie endlich durch die Locenſer handveſt gemachet. Die groſſe hochachtung gegen Heſiodum ſchärfte das urtheil ſo über ſie ergangen iſt. Sie wurden beyde in das meer geſtürtzet und erſauffet, und ihre häuſer nieder geriſſen. *Plutarch.* in conviv. ſept. Sapient.

ANTIPYRENÆI, iſt ein theil der Pyrenäiſchen gebürgen, welches in dem thal Capſir, allwo die Aude entſpringt, ſeinen anfang nimmt, und ſich von abend gegen morgen bis an den ſee von Salces auf der mittags-ſeiten erſtreckt, und Roußillon von Languedoc unterſcheidet. Sie werden Antipyrenæi genannt, weilen ſie gerad gegen dem theil der wahrhafften Pyrenäiſchen gebürgen, ſo Roußillon von Catalogne unterſcheiden, hinüber gelegen ſind. *Baudrand.*

Antiqua, (Maria de la) aus Marchena in Andaluſien gebürtig, eine prophetiſche Nonne, welche weder ſchreiben noch leſen können, dennoch aber viele ſachen aufzeichnen lieſſe, die ihr, dem vorgeben nach, von GOtt wären eingegeben worden. Nach Petri a S. Cæcilio de ſcriptor. bus ordinis Beat. Mariæ de mercede meynung ſollen noch faſt 2000. kleine tractätlein von dieſer Maria de la Antiqua vorhanden ſeyn, welche mit einer beſondern ſowol manns- als weibs-perſonen nutzlichen lehre angefüllet ſind. Sie iſt an. 1617. geſtorben. *Fenſkeng.* gynæc. hæretic. fanat. p. 136. ſeq. *Hendreich* Pandect. Brandenb. p. 207.

Antirio, ein vorgebürge am Iſthmo des Golfo di Lepanto in Griechenland. Es lieget auf demſelbigen das caſtell di Romeli, welches eine von den Dardanellen iſt, und vor alters Antirrhium Promontorium genennet wurde. *Plinius* II. 90. IV. 2. *Strabo* VIII. p. 517. IX. p. 653. X. p. 705. *Ptolemæus* III. 15. Dieſer gegen über lieget die andre Dardanelle, welche ſonſt Rhium Promontorium hieß. *Strabo* VIII. p. 517. 594.

Antis / ein ſehr grauſam und wildes volck, welches aus Mexico ſeinen urſprung ſoll hergenommen haben, und alle gegenden von Darien und Panama beſetzet, von dannen es weiter in die groſſen gebürge, ſo einſeits an St. Martha und anderſeits an das neue Granada ſtoſſen, hinein gerucket. Sie bäteten die tigerthier, die ſchlangen, Amaru genannt, und das kraut Cuca oder Coca, an. Wann ſie einen gefangenen bekamen, und es ein perſon von geringem herkommen, ſo zerreiſſen ſie ihne alſobald, und theilen die glieder unter ihre freunde und knechte aus, oder verkauffen ſie in der metzig; ſo es aber ein vornehmer mann iſt, verſammlen ſich die fürnehmſte unter ihnen ſamt ihren weibern und kindern, um ſeinem tod beyzuwohnen. Sie binden ihn an einen pfahl, verſchneiden ihne mit ſcharffen und aus einem ſehr wohl ſchneidenden ſtein gemachten meſſern, und freſſen ihn ohngekocht auf. Worauf die weiber mit dem blut die wartzen ihrer brüſten ſchmieren, und ſie ihre kinder abſaugen laſſen. So der gemarterte in ſeinem leiden einige bekümmernis von ſich ſpüren laſſen, verachten ſie ihn, zerſchmettern ſeine beine und werffen ſie in den koth. So er aber ſtandhafft verblieben, ja ſo gar in ſeiner marter über ſie gelä-ſteret, leſen ſie ſeine knochen zuſammen, trocknen ſie an der ſonnen, legen ſie auf den gipfel eines bergs, und bäten ſie für einen gott an. *Garcillaſſo de la Vega*, hiſt. des Yncas lib. I. c. 11. & lib. IV. c. 17.

Antiſt, (Barthol.) aus Valentia in Spanien, ſchrieb Geographiam Univerſalem mundi in ſeiner mutter-ſprache, welche *Gaſp. Scioppius* hiſt. urbis & Regni Valent. l. 21. ſehr heraus ſtreichet. *Aug. Maria*, præf. emporii Juris eignet ihm

ihm auch das Almanach ad Hiſtoriam, Aſtrologiam & Coſmographiam zu. * *Hendreich.*

Antiſt, (Vincent. Juſtinian.) ein Dominicaner-Mönch aus Valentia in Spanien; florirte im XVI. ſæculo, und lehrte die Philoſophie und Theologie, war auch in denen alten geſchichten nicht unerfahren. Er ſtarb an. 1599. und hatte noch im tode die ſonderbare ehre, daß der Ertz-Biſchoff allda, Joannes de Ribera, nebſt andern ſeine leiche begleiteten, der Königliche Hof-Prediger aber Davila Padilla die parentation hielte. Er hat geſchrieben Commentaria in Univerſam Logicam, denen zugleich Theſaurus quæſtionum aut diſputaturis aut aſſertiones defenſuris neceſſarius mit angefügt. Annotationes in opuſcula S. Vincentii Ferrerii; Diſp. pro D. Catharinæ Senenſis Imaginibus; Relatio de Inventione Corporis S. Anglinæ & cujuſdam particulæ reliquiarum S. Urſulæ; De B. Raimundo Pennaforti in Sanctorum numerum referendo; De ſancti Officii Dignitate & Origine; De immaculata conceptione S. Mariæ und unterſchidliche vitas; als Vincentii Ferrerii, Lud. Beltran, Petr. Gonzalez Telmo, Ludovici Granatenſis: Uber dieſes werden ihm auch vom Oldoino nachfolgende zugeeignet: Chronicon ord. Prædicator. und Vitæ virorum Cœnobii Valentini doctrina & pietate clarorum. *Echardi* ſcript. ord. Præd. t. II. p. 325. ſeq.

Antiſtius, ein Medicus zu Rom, zu Julii Cäſaris zeiten. Als dieſer meuchel-mörderiſcher weiſe auf dem rathhauſe zu Rom war umgebracht worden, fällete er von denen beſichtigten wunden den ausſpruch, daß keine als die andre, die er in die bruſt bekommen tödtlich ſey. *Suetonius* Cæſ. 82.

Antitaurus, ein ſtück von dem groſſen gebürge Taurus, welches ſich in Cappadocien bis an den Euphrat erſtrecket. *Ptolemæus* V. 5. *Strabo* XI. 799. 801. XII. p. 809.

Antoco, lat. Antocus Mons, iſt ein berg im Königreich Chili, liegt im ſüdlichen America.

Antolices, (Johannes) ein Spanier, wurde auf Königliche recommendation von Paulo III. an. 1549. im monat oct. zum Biſthum Giovenazzo befördert. Er hat dem Tridentiniſchen Concilio mit beygewohnet, die ſtadt Giovenazzo in Parochien eingetheilet, das alte Nonnen-kloſter Benedictiner-ordens in die ſtadt, an die kirche St. Johannis und Pauli, verleget, auch vor das allda geſtandene alte ein neues kloſter aufbauen laſſen. Er ſtarb zu Neapoli an. 1533. *Ughell.* t. VII. p. 734.

Anton, (Paulus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Hirſchfeld, einem ſtädtlein in der Ober-Lauſitz, den 12. febr. an. 1661. gebohren. Er bezeigte von ſeiner erſten kindheit an eine ſonderbare luſt zum ſtudiren, und trieb ſeine eltern ſelber an, daß ſie ihn bey annoch ſehr zartem alter in die ſchule gehen lieſſen. Als ſich dieſelbige nachgehends an. 1671. zu Zittau niederlieſſen, beſuchte er die daſige Lateiniſche ſchule, und that ſich vor vielen andern mit-ſchülern ſehr hervor, bis er an. 1680. auf die Univerſität zu Leipzig zog, da er eine zeitlang die Philoſophie und Theologie ſtudirte, bald darauf aber wegen der peſt an einen andern ort zu gehen ſich genöthiget ſahe. Nachdem er nun indeſſen eine reiſe in das Hennebergiſche, und von dar nach Darmſtadt, Gieſſen, Marpurg und Franckfurt am Mayn gethan, kehrte er an. 1681. nach Leipzig wiederum zurück, ſetzte auch ſein academiſches ſtudiren eifrig fort, und ward hierauf von dem berühmten Otto Mencken zum Informatore ſeiner kinder angenommen. In dem folgenden jahre erhielt er die Magiſter-würde, diſputirte ſodann zu verſchiedenen malen, und ward an. 1683. zu einem mitglied des groſſen Fürſten-Collegii ernennet, worauf er, nebſt einigen andern, collegia philobiblica zu halten anfieng, welche kurtz hernach zu den ſogenannten Pietiſtiſchen ſtreitigkeiten anlaß gaben. Hierauf erhielt er an. 1687. den befehl, den Chur-Sächſiſchen jüngern Printzen, und nachmaligen König in Polen, Auguſtum II. als deſſen Hof- und Reiſe-Prediger, in fremde länder zu begleiten, und beſahe alſo mit demſelben Franckreich, Spanien, Portugall und Italien. Als er an. 1689. wiedrum in Dreßden angelanget, wurde er daſelbſt zum Superintendenten in Rochlitz ernennet, weswegen er zu Leipzig den titul eines Licentiati Theologiæ annahm, und ſodann bemeldtes amt mit groſſem fleiß verwaltete, bis er nach 3. jahren als Kirchen-Rath und Hof-Prediger nach Eiſenach beruffen wurde. Endlich kam er an. 1695. nach Halle, und ward daſelbſt Profeſſor Theologiæ Ordinarius, ingleichem Conſiſtorial-Rath, an. 1698. aber Doctor Theologiæ, und an. 1709. erſter Inſpector im Saal-cräyſe, in welchen ehren-ſtellen er an. 1730. den 19. oct. das zeitliche geſegnete. Seine ſchriften ſind: Concilii Tridentini doctrina publica, welches er mit kurtzen aber gelehrten noten verſehen; Elementa homiletica; Collegium antitheticum; Sendſchreiben an einen Sächſiſchen Theologum vom wahren thätigen glauben; geſpräch von der erlöſung; Diſſertationes, als: De Pathmo Lutheri; De Converſione Samaritanorum &c. Neue Zeit. v. gel. ſach. 1731.

Antonia, eine jungfrau und Märtyrin, welche, nachdem ſie zu Nicomedien erſt allerhand marter erduldet, hernach drey tage lang an einem arm aufgehangen, und darauf noch zwey jahr im gefängnis gehalten worden, endlich auf des Land-Pflegers Priſcilliani befehl auf einem ſcheiter-hauffen ihr leben endigen müſſen. Es halten ſie einige vor die Antonia, ſo zu Nicäa, unter Diocletiano gelitten. Ihr iſt der 4. may ausgeſetzet, und wird ihr kopf zu Prag gewieſen. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. IV. 123.

Antonia, Johannis Friderici, Hertzog von Würtemberg-Stuttgard tochter, eine ſehr gottsfürchtige Printzeßin, und ein muſter aller tugenden, war in künſten und ſprachen wohl erfahren, wie ſie denn derer Juden Cabbalam ſehr wohl verſtund. Das vortrefliche ſtücke Turris Antonia, welches ein hieroglyphiſcher thurn iſt, und auf ihr angeben verfertiget worden, iſt in der kirchen zur H. Dreyfalligkeit zu Deynach, und wird nicht ſonder verwunderung derer durchreiſenden angeſehen. Sie iſt an. 1679. den 1. oct. im 66. jahre ihres alters geſtorben. *Henning. Witte* in ſpecileg. poſt meſſem ad an. 1679. tom. II. Diar. Biogr. annex. *Andr. Caroli* tom. II. memorabil. eccleſ. ſæcul. XVII. tom. II. lib. VIII. c. 70. *Imhof.* notit. Procer. p. 514.

Antonianus, (Johannes) aus Niemwegen im Geldriſchen gebürtig, trat daſelbſt in den Dominicaner-orden, und ward endlich nach Henrico Gravio, ſeinem geweſenen lehr-meiſter, Prior. Er war ein guter Theologus, Philoſophus, Hiſtoricus und Poete. Nach Gilb. de la Haye meynung in bibl. Belgo-Domin. iſt er an. 1588. geſtorben. Er hat Gregorii Nyſſ. buch de Creatione Hominis: Pauli Nolani opera: Denen er einige briefe an Auguſtinum, Alypium, und andre mit angefüget, ingleichem Hieronymi Epiſtolarum dec. 1. heraus gegeben. *Echardi* ſcript. O. P. t. II. p. 283.

Antonides, (Johannes) beygenannt van der Goes, einer derer beſten Niederländiſchen Poeten, war zu Goes in Seeland von armen eltern, die Mennoniſten waren, den 3. apr. an. 1647. gebohren. Sein erſter zunahme war Antoniſz, nach ſeines vatters vornahme Antonius, zugenannt Janſz, welchen er aber auf einrathen eines gewiſſen gelehrten manns, der ſeines nahmens zukünftigen ruhm vorher ſahe, in Antonides veränderte, und deme den nahmen ſeiner geburts-ſtadt beyfügte. Seine mutter war Magdalena Stenaarts. Vier jahre nach ſeiner geburt zogen ſeine eltern nach Amſterdam, allwo Antonides im neunten jahr ſeines alters unter Hadriano Junio und Jacobo Coccejo den grund ſeiner ſtudien legte. Folgends unterwieſe ihn der berühmte Mathematicus Abraham de Graaf in den anfängen der Mathematic. Obſchon ihn aber hierauf ſeine eltern die apothecker-kunſt erlernen lieſſen, ſo war ihm doch die luſt zu der dicht-kunſt gleichſam angeerbet, denn gleichwie ſein vatter ſich ſchon darinn geübet, und verſchiedene gute gedichte, meiſtens auf guter freunden ehe-verlöbniſſen, verfertiget hatte, alſo wollte auch Antonides einen verſuch thun, ob ihm die Muſen in verfertigung Lateiniſcher verſen behülflich ſeyn wurden, daher er Virgilium, Horatium, Ovidium, Statium, und andre fürtrefliche alte Poeten fleißig durchlaſe, hernach die Lateiniſche gedichte derer beſten heutigen Poeten, als Hugonis Grotii, beyder Heinſiorum, Sannazarii, ꝛc. mit denſelben vergliche, und darauf anfieng ſeine eigene kräften in der Lateiniſchen dicht-kunſt und nachahmung gedachter Poeten zu verſuchen, darinnen es ihm auch nicht übel gelunge; jedoch wurde er durch den groſſen ruhm, deme ſich Joſt van den Vondel, und vor ihm ſchon der Ritter Petrus Cornelisz Hoofd, durch ihre Holländiſche gedichte zu ſelbiger zeit erworben hatten, angetrieben, nach ihrem exempel ſich auch auf die dicht-kunſt in ſeiner mutter-ſprache zu legen, deswegen er anfänglich auf einrathen gelehrter männern etliche ſtücke aus Ovidio, Silio Italico, Horatio, und andern alten Poeten, überſetzte, hernach aber aus anlaß der in China vorgefallenen revolutionen eine tragödie verfertigte, welche ſeinen wercken unter dem titul **überrumpeltes China** beygefüget iſt, und die obgedachtem Vondel, welcher damals juſt auch an ſeiner Chineſiſchen tragödie, **Zunchin** genannt, arbeitete, ſo wohl gefiele, daß er ein ſtück daraus abborgte, und ſeinem gedichte einverleibte. Kurtz hernach kamen unterſchiedene trefliche ſtücke von dieſem jungen Poeten an das licht, als die **bündnis des Königs in Dänemarck und der vereinigten Niederlanden**; die **niederlag der Türcken**, und viele andre. Hierauf folgte an. 1667. ein in etlichen hundert verſen beſtehendes gedicht auf den zwiſchen Engelland und Holland geſchloſſenen frieden, welches betitult iſt: Die angefeſſelte Bellona, und das ſo ſchön und fürtreflich, daß der mehrerwehnte berühmte Vondel ſelbſt geſtunde, er wollte ſich nicht ſchämen ſeinen nahmen darunter zu ſetzen. An. 1671. gab Antonides, da er kaum das alter von 24. jahren erreichet hatte, das lob des **Yſtroms** (das iſt, der ſtadt Amſterdam, welche an dem Yſtrom liegt) in vier büchern heraus, welches werck wegen ſeiner fürtreflichkeit von jederman zum höchſten bewundert, und für ein meiſter-ſtück gehalten ward, daher es auch das glück hatte nicht nur von Vondel, ſondern auch von Conſtantino Hugenio, Theodorico Buiſero, Joh. Str. Joach. Oudaan, Petro Francio, Johanne Vollenhove, Caſp. Brandt und andern mit ihren ſchönen lob-gedichten, die zu anfang des wercks zu ſehen ſind, beehret zu werden. Es erwarb ſich auch Antonides dardurch die hochachtung und freundſchafft vieler hoher und fürnehmer perſonen, inſonderheit Dietrichs Buiſer, Herrns von Heeraartsheeringen, und damals Deputirtens in dem Admiralitäts-Collegio, welcher ihn nicht nur in den ſtand ſetzte zu Utrecht ſeine ſtudien fort zu ſetzen, bis er allda die Doctor-würde in der artzney erlangte, ſondern ihm auch kurtz hernach das einträgliche amt eines Secretarii der Admiralität von der Maas zuwege brachte. An. 1678. verehlichte er ſich mit Suſanna Bormans, eines Predigers tochter, welche nach ſeinem ſelbſt eigenen zeugnis auch eine Poetin war. Auf dieſen poetiſchen heyrath nun verfertigte der berühmte Petrus Fran-

cius

eins ein Lateinisches geticht, das den getichten der allerälteſten Poeten ſo vollkommen ähnlich iſt, als wenn es ihm der Ovidius ſelbſt in die feder dictirt hätte, welches wir auch um ſeiner ungemeinen artigkeit willen hieher ſetzen:

Calliopen Batavam Batavo conjungere Phœbo,
Et vatem vati nectere gaudet Hymen.
Rottera, conjugio quid non ſperabis ab iſto?
Quanta Poetarum mox oritura ſeges?
Doribus ingenii patrem ſi filius æquat,
Quot natos, vates tot dabit iſte torus.
Doribus ingenii referat ſi filia matrem,
Quot natas, vates tot dabit iſte torus.
Altera Piĕridas, proles dabit altera Phœbum,
Parnaſſum referet ingenioſa domus.
At vos æterno ſociati fœdere amantes,
Unum quos ſtudium junxit & unus amor,
Vivite felices, & plures reddite Phœbos,
Et plures olim reddite Piĕridas.

Nach ſeiner verheurathung gab er wenig mehr an das licht; er hatte zwar in der vorrede ſeines Xſtroms verſprochen, auch würcklich unternommen, das leben des Heil. Apoſtels Pauli in einem helden-geticht zu beſchreiben, und in 12. büchern heraus zu geben, es iſt aber ſolches niemal gantz zum vorſchein gekommen, indem er durch ſeine geſchäffte, und letztlich gar durch den tod an vollendung deſſelben verhindert worden, denn an. 1684. wurde er mit einem ſtarcken huſten und blutſpeyen angegriffen, darauf ein fieber und eine groſſe entzündung in dem hals erfolgte, daran er den 18. ſept. gemeldten jahrs in dem bluſt ſeines alters ohne kinder zu hinterlaſſen todes verblichе. Die wercke dieſes Poeten ſind unterſchiedliche mal, ſowol ſonderbar, als auch mit einander, wie ſie ſein vatter, Antonius Janſſ, geſammlet hat, an das licht gegeben worden; die letzte ausgabe aller ſeiner wercken beyſammen iſt an. 1714. unter der aufſicht Davids von Hoogſtraten, Præceptoris der Lateiniſchen ſchule zu Amſterdam, heraus gekommen, und mit dem leben des auctoris, wie auch mit den getichten vieler berühmter Poeten über die wercke und tod Antonidis vermehret worden. D. von Hoogſtraten leben Antonidis. *Journ. litteraire*, mars & avril. 1714. pag. 392. &c.

St. Antonii-kloſter, ein prächtiges kloſter in Rußland, bey Groß-Naugard, jenſeit der Wolga, dem ſchloſſe gegen über. *Olear.* Moſcow. und Perſ. reiſe-beſchreib. II. 11.

Antonii, (Thomas) ein Dominicaner aus Siena, allwo er an. 1360. den orden angenommen. Er war ein ſehr beredter und durchdringender Prediger, begab ſich an. 1385. nach Venedig, und wurde zu St. Dominici, wie auch zu St. Johannis und Pauli daſelbſten Prior. Er that aus beſonderem religionstriebe eine reiſe nach Jeruſalem, da er ſchon 50. jahr alt war; kam aber wieder nach Venedig, und ſtarb allda ohngefehr ums jahr 1430. im 85. ſeines alters, wie aus Raimundi Capuani lebens-beſchreibung der Catharinä Senenſis erweislich. Seine ſchriften ſind: Vita B. Catharinæ de Senis: Collectio Epiſtolarum Catharinæ Senenſis: Vita S. Dominici: Vita Beatæ Mariæ Storionæ: Vitæ quarundam aliarum Sororum de Pœnit. Ord. Prædic. Tractatus de merito vitæ regularis: Tractatus de Principiis & confirmatione tertii ordinis S. Dominici. Es wird dieſer Antonii mit dem Thoma de Fonte vom Marcheſe in Diario Dominicano: und Joh. Bapt. Feuillet in ſeiner Année-Dominicaine confundiret, Altamura aber hat gar zwey aus ihm gemacht, da doch, wie Ugurgierius Pompe Saneſ t. I. p. 191. & 626. erwieſen, nur einer davor anzunehmen. *Echardi* ſcript. O. P. t. I. p. 781.

St. Antonina, muſte ohnweit Nicäa in Bithynien unter Diocletiano ihres glaubens wegen groſſe marter ausſtehen, und wurde endlich in dem allda befindlichen ſee Aſcanio in einem ſack erſäuffet. Iſt alſo die meynung derer, die da ſagen, ſie habe zu Cea gelitten, falſch. Ihr iſt der 1. merz beſtimmet. *Univ. Lexic.*

St. Antoninus, aus der ſtadt Apamie, und von vornehmen eltern gebürtig, wurde von kindheit an im Chriſtlichen glauben erzogen. Weil er groſſes verlangen nach der märtyrer-crone hatte, begab er ſich von hauſe weg, und wurde mit der zeit Presbyter. Als einſt auf ſeinen, des Evangelii wegen überall hingethanen reiſen der durſt ihm eine groſſe mattigkeit verurſacht, und er nach vorher geſchehenem gebäte mit ſeinem ſtock die erde geſchlagen, iſt alſobald eine quelle neben ihm entſprungen. Nachdem er endlich wieder in ſeine vatter-ſtadt zuruck gelanget, hat er ſich denen Heyden heftig widerſetzet, denen gläubigen aber ſeinen märtyrer-tod vorher verkündiget, der ſich auch bald hernach begeben hat. Denn als er nebſt einigen Chriſten die heiligen örter beſuchte, und ſich von der geſellſchafft ein wenig zu weit entfernete, ergriffen ihn die Heyden, ſchlugen ihm den kopf ab, und warffen ſolchen, ſamt dem in kleine ſtücken zerfleiſchten cörper, in den fluß. Es ſollen ſich damit ein und andre wunder zugetragen, und Feſtus, der vom Antonino zuvor auch war bekehret worden, ſeinen kopf, den ihm ein engel auf einem ſchifflein zugeſchicket, in ſein haus begraben, und hernach aus ſolchem eine kirche gemacht haben. Es iſt ihm der 2. ſept. geſetzt. *Petrus de Natal.* cat. Sanct. VIII. 24.

B. **Antoninus**, aus Bergamo, wurde von St. Johanne, ſeinem vorfahr, zum Presbyter gemacht, und nach deſſen tode an. 691. zu ſeinem nachfolger in dem Biſthum zu Bergamo erwehlt. Er ſtunde ſeiner ſonderbarn frömmigkeit wegen bey dem König Cuniperto in ſo groſſen gnaden, daß ihm dieſer, nachdem er Alachio, dem Hertzog von Trient, in einer ſchlacht obgeſieget, alles, was Alachius dem Biſthum entzogen hatte, wieder verſchaffte, und ein privilegium darüber ausſtellte. Als an. 718. wie Ado glaubet, oder nach Sigeberti meynung an. 721. der leichnam des H. Auguſtini auf befehl des Königs Luitprandi nach Pavia gebracht wurde, wohnte er nebſt andern Biſchöffen dieſer ceremonie bey. An. 727. bauete er zu ehren des Biſchoffs zu Trient St. Vigilii eine kirche auf dem berge, den er ehedeſſen mit ſeiner mutter und brüdern bewohnet hatte. Er hat 67. jahre geſeſſen, und iſt an. 758. geſtorben. *Ughellus* tom. IV. pag. 414.

St. Antoninus, ein Abt zu Sorrento in Italien, war aus einem vornehmen adelichen geſchlecht im Anconitaniſchen, gieng an. 818. nach Caſtel a Mare di Stabia, woſelbſt ihm St. Caſtellus, der ſich auf einen berg bey Sorrento begab, ſein Biſthum anvertrauete. Es meynen zwar einige, daß er zuvor ſchon in dem kloſter zu Caſino ein Mönch geweſen, welches aber falſch iſt, doch mag er vielleicht in ſeinem vatterlande bereits die kutte angeleget haben. Nach der zeit beſuchte er St. Caſtellum auf ſeinem berge, und baueten beyde daſelbſt das oratorium St. Michaelis, von dar aber kehrte Antoninus auf erſuchen derer burger von Sorrento in dieſe ſtadt, und bauete darinnen, nachdem ſie ihn zu ihrem Abt erwehlet hatten, eine kirche, worauf er ums jahr 830. ſtarb. Er wurde, wie er auf ſeinem todbethe befohlen, in die ſtadt-mauer begraben, und als nachgehends Sichardus, Fürſt von Benevento, dieſe ſtadt belagerte, konnte er der mauer, wo St. Antoninus lag, nichts anhaben, ſondern muſte die belagerung wieder aufheben, maſſen ihm St. Antoninus im ſchlaf erſchienen, und ihn erbärmlich abgeprügelt. Als hernach an. 1534. die Türcken ſolche ſtadt belagert, hat er ſie gleichfalls davon abgetrieben, und da ſie 1558. wieder gekommen, und ſeine ſilberne ſtatue weggeraubet, an deren ſtelle aber eine andre ſilberne aufgerichtet werden ſollen, dem künſtler, welcher ſolche zu verfertigen gehabt, ſich nicht nur zu ſeiner deſto ähnlichern abbildung in geſtalt gezeiget, ſondern auch das darzu benöthigte geld ſelber ausgezahlet. Der 14. febr. wird ihm gefeiret. *Univ. Lexic.*

Antoninus, (Arrius) Bürgermeiſter zu Rom, im jahr 69. unter der regierung Kayſers Ottonis, hatte ſich mit Bojonia Procilla verehlichet, von deren er Arriam Fadillam, Kayſers T. Antonini mutter erzeuget. Arrius Antoninus ware ein mann, deſſen aufrichtigkeit ſehr wohl bekannt war, und deſſen geiſt ſehr weit über die gemeine muthmaſſungen hinaus ſahe, welches aus dem mitleiden, ſo er für ſeinen freund Nervam, als er zum Kayſer erwehlet wurde, truge, zur genüge erhellet. Allem anſehen nach iſt dieſes eben derſelbe Arrius Antoninus, deme Plinius junior ſehr lobet und ſeine Griechiſche poeſie heraus ſtreichet. *Antonin. vita. Plinius*, lib. III. epiſt. 3. lib. IV. epiſt. 18. lib. V. ep. 10.

Antoninus, oder **Antonius**, ein Patriarch von Jeruſalem zu end des II. ſæculi. Man weiß nicht eigentlich, in welchem jahr er den Patriarchen-ſtuhl beſaß; ſondern nur allein, daß es nach Marimo, welcher um das jahr 185. erwehlt worden, geweſen iſt. *Euſebius*, in chron. *Baron.* annal.

Antoninus, Abgari, Königs von Edeſſa ſohn, wurde, nachdeme ſein vatter von Caracalla ſeines Reichs beraubet worden, naher Rom geführet, um das jahr Chriſti 216. Er machte ſeinem bruder Abgaro, welcher zu Rom verſtarb, ein grabſchrift. Sidon. lib. II. ep. 8. Zoſimus redt von einem Antonino, ſo ſich wider Kayſer Gallienum empörte, und im jahr 265. abgeſtraft worden. *Moreri.*

Antoninus, ein Officier Kayſers Conſtantis, welcher, da er ſahe, daß ſeine ſachen, entweders durch ſeine eigne ſchuld, oder das hohe anſehen ſeines gegentheils den krebs-gang zu gehen begunten, an den Hof Saporis Königs in Perſien übergieng, und ihm von allen kräfften des gantzen Kayſerthums genaue nachricht ertheilte. Es rathete dieſer verräther Sapori, in Syrien einzufallen und es zu verwüſten, lieſſe ſich auch hierinnen zum geleits-mann und wegweiſer brauchen. *Ammian. Marcellin.* lib. XVIII. *Tillemont*, hiſt. des Emp.

Antoninus, (Philippus) ein Römiſch-Catholiſcher Geiſtlicher, aus Saſſina in Umbrien gebürtig, lebte zu anfang des XVII. ſæculi; und ſchrieb in Italiäniſcher ſprache de Saſſina antiqua, ſo in dem Theſauro antiquit. & hiſtor. Italiæ ſtehet, ingleichem de Triumpho Romano & Triclinio. *Univerſal-Lexicon.*

† **Antoninus**, der author einer gar bekannten reiſe-beſchreibung. Petrus Weſſeling hat dieſes buch nebſt andern Römiſchen itinerariis mit ſeinen eigenen und anderer gelehrten anmerckungen zu Amſterdam an. 1735. von neuem ans licht geſtellt, und in der beygefügten vorrede anlaß genommen, die verſchiedene meynungen von dem urheber deſſelben zu prüfen. Gelehrte Zeitung.

Antonio, oder **Antonius de Jepes**, aus dem orden des H. Benedicti, ſo vor dem jahr 1621. geſtorben, hat dieſen nahmen von einem flecken aus Spanien hergenommen. Er hatte die hiſtorie ſeines ordens in ſieben decad. welche ſo viel theil ausmachen, die Gabriel Bucelinus ins Latein überſetzt, geſchrieben. *Franciſco de Piſa*, hiſtor. Tolet. lib. V. c. 31. *Martinus Gariſſ*, in ann. *Nicol. Antonio*, bibl. Hiſpan.

† Anto-

† **Antonius**, (Marcus) war eine der gröſten zierden ſeines hauſes ꝛc. Es iſt ſchon in der vorrede bey dem erſten bande des Lexici angemercket worden, daß die letztere eine dieſem artickul beygelegte zugabe, an den folgenden **Antonius** (Marcus) mit dem zunahmen Creticus ꝛc. gefüget haben. Müſſen alſo die worte: Sein handel mit M. Duronio ꝛc. bis zu ende dieſes letzt gemeldten artickuls, doch die citationen ausgenommen, von hier weg, und an den vorhergehenden angerücket werden.

Fürſten und Grafen.

Antonius Franciſcus de la Tremouille, Hertzog von Noirmoutier, Pair von Franckreich, ware ein ſohn Ludwigs de la Tremouille. Man hatte ihn anfänglich dem geiſtlichen ſtand gewidmet, allein, nach dem tod ſeines ältern bruders, Ludwig-Alexanders, wurde er Hertzog zu Noirmoutier. Der König machte auch um ſeinetwillen aus dieſem Hertzogthum eine Pairie. Er vermählte ſich im febr. 1688. mit Margaretha de la Grange-Trianon, einer wittwe Martins von Bermond, Parlaments-Raths, und einer tochter Ludwigs de la Grange, Requetenmeiſters. Nach deren im augſtmon. 1690. ohne kinder erfolgtem tod, ſchritte er den 12. mertz 1700. zur zweyten ehe mit Maria Eliſabeth Duvet de Chevry, einer tochter Caroli Franciſci Duvet, Herrn von Chevry, Präſidentens der Rechencammer. Er ſtarb zu Paris den 18. jun. 1733. als er 81. jahr alt war, und hinterließ keine kinder, alſo daß nunmehr dieſe linie erloſchen iſt. Obſchon er von ſeiner kindheit an des geſichts beraubet geweſen, hatte er ſich doch viele wiſſenſchafft zu wegen gebracht, und ſein gemüth mit vielen tugenden gezieret. *Moreri & Supplém.*

Antonius Franciſcus, achter und letzter Hertzog von Parma und Piacenza, aus dem hauſe Ferneſe, ein ſohn Rainutii II. Hertzogs von Parma und Piacenza, und deſſen dritter gemahlin, Maria von Eſte, war gebohren den 29. nov. an. 1679. und ſuccedirte ſeinem bruder Franciſco an. 1727. in der regierung, bey deren anfang ſich alsbald der belehnung halber eine nicht geringe zwiſtigkeit ereignete, indem ſowol der Kayſerliche als Päpſtliche Hofe die inveſtitur ertheilen wollten; Dieweil nemlich im fünften artickul der bekannten an. 1718. zu London geſchloſſenen vierfachen alliantz dieſes nachdrücklich war bedungen worden, daß die Hertzogthümer Parma und Piacenza fürohin allezeit für **Reichs-manns-lehne** ſollten erkennet, und dafür ungezweifelt gehalten werden, ſo lieſſe daher der Kayſer den neuen Hertzog bey zeiten alles ernſtes erinnern, daß er das lehn von ihm und nicht vom Bapſte nehmen ſollte, darwider aber ward von dem Bapſt heftig proteſtirt, und hingegen prätendirt, daß man die belehnung über Parma von ihm empfangen müſſe, wie denn auch Hertzog Antonius in dem junio obgedachten 1727. jahrs zu Rom den eyd geleiſtet, und dagegen die erlaubnis von der Geiſtlichkeit in ſeinem lande eine ſchatzung zu erheben, nebſt andern gefälligkeiten, erhalten haben ſolle. Den 5. febr. an. 1728. vermählte er ſich mit Henriette Maria von Eſte, einer tochter Rainaldi, Hertzogs von Modena, die ihm einen brautſchatz von 200000. ducaten, darunter vor 10000. ducaten juweelen waren, zubrachte, aus welcher ehe aber kein erbe erfolgte, alſo daß Hertzog Antonius Franciſcus den 20. jan. an. 1731. als der letzte ſeines geſchlechts das zeitliche geſegnete, nachdem er ſein alter auf 51. jahre und etliche monate gebracht, die Hertzogliche regierung aber vier jahre geführet hatte. Es vermeynte zwar ſeine hinterlaſſene Fürſtliche wittwe von ihm im dritten monat ſchwanger zu ſeyn, da aber der Spaniſche Hof ſolche ſchwangerſchafft für ein bloſſes vorgeben hielt, ſo wurde den 1. jun. inſpectio ventris vorgenommen, welche in gegenwart der verwittibten ältern Hertzogin Dorothea, frau mutter der Königin in Spanien ſelbſt, 5. Parmeſaniſcher Dames, 2. Medicorum von Parma, und eines von Modena, auch eines wundarztes, durch 5. verſchriebene heb-ammen von unterſchiedenen nationen verrichtet ward, da indeſſen ſich der Kayſerliche General-Feld-Marſchall, Graf von Stampa, die Spaniſchen und andre Miniſtres, auch Generals, in dem vor-zimmer befanden, vor denen obgemeldte heb-ammen endlich, daß die Hertzogin etliche monate ſchwanger ſeye, ausſageten, und ein Notariats-inſtrument errichtet ward; Jedoch nachdem der gemachten ausrechnung gemäß, bereits 11. monat der ſchwangerſchafft verſtrichen, wurde den 7. ſept. noch eine beſichtigung beliebet, und hierauf, daß die gehabte hoffnung völlig verſchwunden ſeye, erkläret. **Hiſtorien-ſaal**, tom. V. **Hübners Hiſtoriſ.** *Supplement.*

Antonius Guntherus, Fürſt zu Anhalt, Königlicher Preußiſcher General-Lieutenant, war der andre ſohn Johannis, Fürſtens zu Anhalt-Zerbſt, den ihm ſeine gemahlin, Sophia Auguſta, Hertzogs Friderici zu Holſtein-Gottorp tochter, an. 1653 den 11. nov. gebohren hatte. Er trat an. 1669. mit ſeinem älteſten bruder, Carolo Wilhelmo, eine reiſe nach Holland, Engelland und Franckreich an; an. 1671. aber gieng er mit ſeinem jüngern bruder, Johanne Adolpho, nach Italien, und fand ſich an. 1672. zu ende des auguſti wiedrum zu Zerbſt ein. An. 1674. übernahm er unter des Pfaltz-Grafen Johannis Caroli von Birckenfeld regiment zu fuß eine compagnie, und wohnte den belagerungen von Oudenarde und Grape bey. An. 1675. kam er den winter über in der von den Holländern beveſtigten ſtadt Haſſelt zu liegen. An. 1676. begab er ſich zu der Reichs-armee, und war mit bey der belagerung von Philippsburg zugegen. An. 1678. reiſete er wiedrum nach Holland, und von dar nach Engelland, woſelbſt er von dem Könige Carolo II. und dem Hertzoge von Yorck viel ehre genoß. An. 1680. nahm er zum andern mal eine reiſe nach Italien vor, welche er an. 1681. zuruck legte, und an. 1682. den Däniſchen und Schwediſchen, an. 1683. aber den Polniſchen Hof beſuchte. Nach ſeiner zurückkunft hielt er ſich etliche wochen bey dem Churfürſten von Sachſen Johanne Georgio III. zu Dreßden auf, und half hernach mit demſelben die Türcken vor Wien wegſchlagen. An. 1689. ließ er ſeinen muth vor Maynz und Bonn ſehen, worauf ihn der Churfürſt von Brandenburg, als Obriſten, in ſeine dienſte zog. An. 1690. diente er in Brabant, und wurde nach geendigtem feldzuge mit ſeinem bataillon in Ath zur beſatzung gelegt. An. 1691. hielt er ſich in der action bey Leuſe, an. 1692. in dem treffen bey Steenkerken, und an. 1693. in der ſchlacht bey Neerwinden ungemein wohl. An. 1694. ward er von dem König in Engelland in dem lager bey Sanſleur zum Brigadier erkläret, und in dem folgenden jahre war er in dem kriegs-rechte, welches zu Gent über den General-Major Ellenberger und andre gehalten wurde. An. 1696. gieng er mit 6. bataillonen zu der Engliſchen armee, und ſetzte den folgenden winter die ſtadt Ath in guten defenſions-ſtand, welche aber dem ohngeachtet an. 1697. an die Franzoſen mit accord übergieng. An. 1703. übergab ihm der König in Preuſſen, der ihn an. 1698. zum General-Major erhoben hatte, das commando über die 15000. mann, ſo in Holländiſchem und Engliſchem ſolde ſtunden, da er denn vor Bonn und Huy nicht geringe ehre einlegte. An. 1704. nöthigte ihn die ihm zugeſtoſſene unpäßlichkeit das commando nieder zu legen, worauf ihn der König in Preuſſen den 3. mertz an. 1705. zum General-Lieutenant ernennte. Nach dieſem hatte er ſeinen ſitz zu **Mühlingen**, ſtarb den 10. dec. an. 1714. zu Zerbſt, und hinterlieſſe von ſeiner gemahlin Auguſta Antonia, einer tochter Georgii Jobi, Marſchalls von Biberſtein, die er ſich an. 1705. im jan. beylegen laſſen, keine kinder. Er liegt zu Mühlingen begraben. *Beckmann.* P. V. p. 437. 442 in acceſſ. p. 367. **Leipz.** *Supplém.*

Antonius Ulricus, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Hertzogs Auguſti des jüngern ſohn, war zu Hitzaker den 4. oct. an. 1633. gebohren. Sein Hofmeiſter, Friedrich von Kramm, und Informator, Juſtus Georgius Schottelius, unterrichteten ihn in allen wiſſenſchafften ſo fleißig und wohl, daß er einer derer gelehrteſten Fürſten von gantz Europa worden. In ſeinem 10. jahr ward er zum Coadjutor des Stifts Halberſtadt erwehlet, bekam aber zu ſeiner befriedigung durch den Münſteriſchen frieden ein Canonicat davor, und hernach auch die Decanat-Statthalterey zu Straßburg, unter denen Evangeliſchen Canonicis daſelbſt, welche er aber Hertzog Friedrichen von Mecklenburg überlieſſe, und ſeinem bruder Hertzog Ferdinand Albrechten ein Canonicat in dieſem Stift verſchaffte, wiewol die Franzoſen hernach alles eingezogen, und bey dem Riſwicker-frieden von keiner reſtitution hören wollen, unter dem eitlen vorwand, daß es mit der Lutheriſchen religion ſtritte, ein Canonicat zu haben, oder dergleichen einkünfte zu genieſſen. An. 1650. beſuchte er die Univerſität zu Helmſtädt, und verwaltete bey einer theologiſchen promotion das Pro-Cancellariat. Darauf reiſete er in Ober-Teutſchland, Holland, Franckreich und Italien. Da er dann überall mit ſonderbaren ehr- und freundſchafft-bezeugungen aufgenommen wurde. Nach ſeiner wiederkunft vermählte er ſich an. 1656. den 17. auguſti mit der, ihm ſchon vor der abreiſe verlobten, Printzeßin Eliſabeth Juliana, einer tochter Hertzogs Friedrichs von Holſtein-Norburg. Sein vatter zog ihn gar zeitlich mit zu denen ſtaats-berathſchlagungen, und lieſſe bey ſeinem hohen alter ihn öfters in regierungsgeſchäfften ſeine ſtelle vertreten. Nach des vatters abſterben bekam er die ämter Schöningen; Jerrheim; Voigtsthalen und Calvörde, und hatte ſeinen ſitz zu Wolffenbüttel. So bald aber ſein älteſter bruder, Hertzog Rudolph Auguſt, die regierung angetretten, erwehlte ihn derſelbe zu ſeinem Statthalter, da er dann bey damaligem zerrütteten zuſtande des Reichs bey kriegs- und friedens-angelegenheiten allemal heilſame rathſchläge ertheilet. Bey der execution wider die Cron Schweden in dem Hertzogthum Bremen, und bey der belagerung von Stade hat er viel klugheit und verſtand blicken laſſen, und dardurch dieſe verworrene händel glücklich endigen helffen. An. 1667. nahm ihn gedachter Hertzog Rudolph Auguſt in die gemeinſchafftliche regierung an, überließ ihm auch die regiments-geſchäfte faſt gantz allein, ſo, daß Anton Ulrich das meiſte ohne des ältern bruders vorbewußt und willen handelte, worauf eine muntze mit der merckwürdigen aufſchrift gepräget ward: DVLCE eſt Fratres habitare In VnVM. bis endlich derſelbe durch die an. 1702. entſtandene Franzöſiſche händel genöthiget ward, der regierung mit mehrerm ernſt, als vorhin, ſich anzunehmen. An. 1693. empfieng Anton Ulrich von Chriſtiano V. in Dänemarck den Elephanten-orden. Anno 1702. hatte er nebſt ſeinem bruder, welcher, gleichwie er gegen die neu-errichtete neunte Churwürde viel widerwillen bezeugt, durch die ungewöhnlich ſtarcke, und zwar zum theil mit Franzöſiſchem geld unternommene werbungen, auch auf andre weiſe ſich verdächtig gemacht, als ob er nicht allein wider gedachte neunte Chur die Franzöſiſche garantie geſucht, und mit verſchiedenen Teutſchen Fürſten und der Cron Franckreich, zum nachtheil derjenigen Reichs-Stände, ſo ſich in den Spaniſchen ſucceſſions-krieg miſchen

schen wurden, einen neutralitäts-tractat errichtet, sondern auch vorgehabt, wenn die Zellische völcker dem Kayser zu hülffe marschiret seyn wurden, sich dieser länder zu bemächtigen; weswegen dann die Höfe Zell und Hannover, weilen die gütlichen vorstellungen nichts verfangen wollen, die Kayserlichen befehle auch ohne würckung geblieben, im mart. an. 1702. ihre völcker, welche Anton Ulrichen auf seiner reise von Wolffenbüttel nach Braunschweig bey nahe gefangen bekommen, in das Wolffenbüttelische einrucken, die darinnen liegende cavallerie aufheben, Vena und Goßlar besetzen, auch Braunschweig und Wolffenbüttel enge einschliessen liessen. Worauf Hertzog Anton Ulrichen, der seinen bruder gar von der landesregierung zu verdringen soll gesucht haben, durch Kayserlichen befehl sein theil an der regierung genommen, und Hertzog Rudolpho Augusto, welcher gleichwol solches anzunehmen sich weigerte, allein aufgetragen ward. Ob man nun gleich Wolffenbüttelischer seits seine aufführung zu rechtfertigen suchte, und den gütlichen vergleich sehr schwer machte: So ward doch endlich im aprul zwischen Hannover und Zell, und zwischen Rudolpho Augusto, dem sein bruder die wahrhafften absichten der kriegs-rüstung nicht entdeckt gehabt, ein tractat geschlossen, welchen Anton Ulrich, der sich indessen an den Gothaischen Hof begeben, anfangs nicht eingehen wollte, hernach aber doch durch ein schreiben an den Kayser genehm hielt, und unterzeichnete. An. 1704. trat er nach seines bruders tode die regierung derer Braunschweig-Wolffenbüttelischen landen allein an, und brachte es an. 1706. so weit, daß die bisher in denen Braunschweigischen Häusern wegen des Seniorats und des daranhangenden vorsitzes, auch concurrentz bey Reichs-Deputationen obgeschwebte mißhelligkeiten in der güte verglichen, und ihm zu einiger befriedigung wegen des Lauenburgischen antheils das amt Kampen nebst noch 3. dörfern, von dem amt Giffhorn abgetretten wurden. An. 1710. nahm er, in der absicht, als man meynet, eine vornehme geistliche würde dereinst im Römischen Reiche zu erlangen, zu Bamberg die Catholische religion an, zu der er sich schon eine zeit vorher gantz in geheim bekennet, und den Papst, welchem er davon nachricht gegeben, selbst ersucht hatte, daß solches noch eine weile verschwiegen bleiben möchte; daher theilte er seinen unterthanen eine religions-versicherung, des inhalts, daß er, ohngeachtet der religions-änderung vor seine person, weder in geist- noch weltlichen dingen einige neuerungen anfangen oder gestatten wollte, ob er gleich bald hernach denen Catholischen erlaubte, eine kirche in Braunschweig aufzubauen. Er verlangte hiernächst von Papst Clemente dem XI. die erlaubnis, das Heil. Nachtmahl unter beyderley gestalt zu geniessen, konnte aber solche nicht erhalten, und starb endlich den 27. mart. an. 1714. zu Salzthal mit grosser standhafftigkeit im 81. jahre seines alters, und ward darauf in aller stille, selbst eigener verordnung nach zu Wolffenbüttel beygesetzt. Er war ein verständiger, freundlicher, leutseliger und sehr gelehrter Herr, der ein herrliches gedächtnis, und in sprachen, wissenschafften, und in denen geschichten, sonderlich in denen Teutschen, grosse erfahrung besaß; wovon, gleichwie auch von seiner stärcke in der Teutschen schreib-art vornemlich 2. von ihm verfertigte romanen, die Aramena, und die Römische Octavia genannt, zeugen können; von welcher letztern an. 1712. die andere auflage, die er selbst vermehrt und anders eingerichtet hat, heraus gekommen, wiewol der schluß davon annoch im manuscript zu Braunschweig verwahret wird. Nächst diesen hat er auch in der Teutschen dicht-kunst sich wohl geübet, verschiedene geistreiche Evangelische lieder selbst verfertigt, auch ein geistliches gesang-buch, unter dem titul: **Christ-Fürstl. Davids-harffen-spiel** in 8. zu Nürnberg an. 1667. zum druck befordert. So war er auch ein grosser freund und beförderer derer wissenschafften und Gelehrten, indem er die, von Hertzog Augusto angelegte bibliotheck zu Wolffenbüttel nicht nur ansehnlich vermehrt, sondern auch an. 1687. eine Ritter-Academie daselbst angeordnet, die nachher aus gewissen ursachen wieder eingegangen, und sonderlich das prächtige, schöne haus zu Salzthal bey Wolffenbüttel erbauet. In der frucht-bringenden gesellschafft, deren mitglied er war, führte er den nahmen des sieg prangenden. Obgedachte seine gemahlin, Elisabetha Christiana, welche an. 1704. gestorben, hat ihm 13. kinder gebohren, unter denen folgende 3. söhne zu mercken: 1.) **Augustus Fridericus**, ein Printz von grosser hoffnung, so an. 1657. den 24. aug. zur welt gekommen, zu Straßburg studirt, Italien und Franckreich durchreiset, an. 1675. ein Kayserlich regiment erhalten, sich in selbigem jahre mit Sophia Dorothea, Hertzog Georg Wilhelms zu Zell tochter, und nachmaliger gemahlin des Königs Georgii I. von Groß-Britannien, verlobt; das jahr darauf aber in den aprochen vor Philipsburg durch einen musqueten-schuß tödtlich verwundet worden, und wenig tage hernach zu Speyr gestorben ist. 2.) **Augustus Wilhelmus**, und 3.) **Ludovicus Rudolphus**; von denen, wie auch übrigen kindern Hertzogs Anton Ulrichs, unter dem artickul **Braunschweig im Lexico** gehandlet wird. **Abelmeyers** Braunschw. chron. P. III. **Rinks** leben Leopoldi. **Lünigs** Reichs-cantzley t. V. *Ejusd.* R. A. P. Spec. *Clementis XI.* Orationes Consistorial. *Ejusd.* epist. t. II. *Europ. Fama* t. I. *Buquoi* la belle mort d'Antoine Ulric Duc de Brunswic. *Neumeister* de Poetis Germ. p. 8. **Müllers** Chur-Sächsische annal. p. 424. 539. **Lairitzens** neu-angelegter Palm-wald VII. 4. §. 10. & 12. p. 419. 420.

Supplementa I. Theil.

Geistliche und andere berühmte Leuthe.

Antonius Honoratus, Bischoff von Constantina in Africa, der im V. sæculo lebte, hat einen brief, welcher an einen nahmens Arcadius, der von Genserico König der Wandalen, um des glaubens willen ins elend verwiesen wurde, adreßirt war, hinterlassen; worinnen er ihne ermahnet, geduldig um Christi willen zu leiden, ihme auch unterschiedliche exempel der Heil. Schrift anführet, um ihne anzufrischen, in dem leiden beständig zu verbleiben, damit er endlich, wann er steif im glauben verharret, die ihme versicherte marter-cron erlangen möchte. Dieser brief, wiewol er sehr kurtz, ist dennoch voll geistes, auch scharffer und durchdringender ausdruckungen. Zu end machte er einige vergleichungen um das geheimnis der Dreyfaltigkeit auszulegen. Man findet diesen brief in den Bibliothecis Patrum. Er wurde um das jahr 435. geschrieben. *Mr. Du Pin* bibl. des auteurs ecclésiast. du V. siècle.

Antonius I. oder vielmehr **Antonius de Vergego**, der 83. Ertz-Bischoff zu Bisantz; ward an. 1502. im 14. jahr seines alters zu diesem amt erwehlet, übernahm es aber erst an. 1513. da er also 25. jahr alt war, nachdem er noch vorhero seine studia zu Dole absolviret hatte, zur verwaltung, mittler zeit aber wurde das Stift von dem Capitul administriret. Nach diesem ward er an den Kayserlichen Hof gezogen, da er bey dem jungen Carolo V. die stelle eines Hofmeisters vertreten muste, und deswegen seinen nachfolger zum Coadjutore bestellen ließ. Gegen die armen soll er überaus mildreich gewesen seyn, deswegen er mit gutem recht von jedermann Pater pauperum genennet worden. Den Ertz-Bischöfflichen sitz hat er überhaupt 39. jahr besessen. *Universal-Lexicon.*

Antonius. Er hatte den zunahmen Peregrinus, und war im Paduanischen aus einer vornehmen familie gebohren. Weil der allda von Kayser Friderico II. eingesetzte Statthalter sehr hart mit den leuthen umgienge, so bohe B. Antonius aus dem lande, und besuchte die heiligen örter zu Jerusalem; Compostell, Rom, Loretto, und anderswo mehr. Nach 5. jahren kam er wieder nach Padua, allwo er noch eine geraume zeit in grosser armuth ein strenges leben führete, und von niemanden erkannt wurde, sich auch nicht zu erkennen gab, dahero er denn Peregrinus oder ein fremdling genennet wird. Nachdem er an. 1267. gestorben, sahe man aus einer, von ihm hinterlassenen schrift, erst, wer er war. Die einwohner zu Padua hielten zwar wegen der, durch ihn geschehenen, wunder bey dem Papst um seine Canonisation an, allein es wurde ihnen dieses abgeschlagen, weil sie schon einen St. Antonium hatten, doch wird sein gedächtnis daselbst prächtig begangen, und zwar den 1. febr. *Univ. Lexicon.*

B. **Antonius**, war von Siena gebürtig, und begab sich in den orden der Eremiten St. Augustini, darinnen er ein tugendsames leben führete, und vieles ungemach mit geduld ertruge. Als er einsten den berühmten Prediger Camerata besuchen wollte, wurde er unterwegens kranck, doch bald auf sein gebät wieder gesund, und als er diesen heiligen mann besuchet hatte, starb er im anfange des XIV. sæculi. Sein leichnam, welcher auf dem kirchhof begraben lag, ward 2. jahr nach seinem tode ausgegraben, und in die kirche verlegt, wobey viele wunder geschahen. Es ist ihm der 30. apr. gewidmet. *Universal-Lexicon.*

Antonius, der 15. Bischoff zu Muro, zu ende des XIV. sæculi. Er nahm, als Urbanus VI. und der Gegen-Papst Clemens VII. mit einander im streit lagen, des letztern parten, wurde aber darüber von ersterm in bann gethan, und fehlte nicht viel, daß er nicht mit der Königin Johanna, die hernach auf Königs Caroli von Durazzo befehl an. 1382. strangulirt wurde, zugleich in arrest geriethe. Die forcht war gleichwol so groß bey ihm, daß er sich nach Polsino, einer stadt in seiner Diœces, unter Ludovici von Anjou schutz begab. Worauf er, um gedachtem König Carolo einen verdruß anzuthun, Clementem dahin vermochte, daß er an. 1386. das Bißthum von Muro nach gedachter stadt verlegte, welcher ort Carolo vor dem zugehöret hatte. Doch hat solche veränderung nur, so lang Antonius gesessen, gewähret, und wird seiner an. 1389. noch gedacht; wenn, wie, wo er aber gestorben, ist nicht bekannt. *Ughellus* Ital. sacr. tom. VI. p. 846.

Antonius, war erst Abt an St. Peter zu Perugia, Benedictiner-ordens, ward hernach an. 1404. den 26. febr. Bischoff zu Chiusi. Alexander V. setzte ihn an. 1410. den 15. mart. ab, weil er es mit Gregorio XII. hielte, welchen das Concilium zu Pisa degradiret hatte. Allein der neue Bischoff, der aus dem Minoriten-orden war, und Elias hieß, kam nicht zum würcklichen besitz, es sey nun, daß er aus bescheidenheit selber nicht wollte, oder weil der tod Alexandri darzwischen kam. Antonius hat seit dem noch eine zeit lang gelebet, und sich noch als Bischoff von Chiusi den 10. octobr. an. 1415. geschrieben. *Ughellus* t. III. p. 642.

ß. **Antonius**, war in der Diœces von Narni zu Stronco gebohren, begab sich in seinem 12. jahre in ein Franciscaner-kloster in Etrurien, blieb aber doch darbey ein Laye. Er wurde einsten nach Corsica geschicket, aber bald wiederum zurück beruffen. Er hielte sich in einer höle auf, fiel des tages 1000.

mal auf seine knie, aß und tranck wenig, wie er denn auch in seinem hohen alter niemals weder fleisch noch fische gegessen, auch stätig den sommer über eitel warm wasser tranck. Dem gottesdienst wartete er fleißig ab, und denen krancken dienete er mit grosser sorgfalt, und starb an. 1471. als ein junggeselle. Sein leichnam liegt zu Aßisi begraben, wo einstens, wie man vorgiebt, wunder-lichter gesehen worden, weswegen man das grab öfnete, und den cörper eine rose in der hand haltend, fand, wie denn auch nach der zeit sehr viel wunder bey diesem grabe geschehen seyn sollen. Den 7. febr. wird sein andencken gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Antonius de Comitibus, ist ein sehr gelehrter und weit einsehender Staats-Rath, Cämmerer und Gesandter gewesen, in welcher qualität derselbe bey denen Kayseren Maximiliano I. Carolo V. und dem damaligen Ertz-Hertzoge in Oesterreich Ferdinando in grosser gnade gestanden, die ihn auch zu sehr wichtigen Gesandtschafften gebraucht haben, wie er denn an. 1518. von Kayser Maximiliano nach Moscau, und wiederum von Kayser Carolo V. an. 1523. eben dahin, ferner die zwischen der ältesten Polnischen Printzeßin, und dem Mayländischen Hertzog Francisco an. 1522. vorgewesenen heurathstractaten in richtigkeit zu bringen, verschicket worden. Er hat ferner Ambassaden abgeleget bey der Königin in Ungarn, weiter bey dem Könige in Polen, mit welchem er einen friedenstractat geschlossen, und andere wichtige affairen debattiret. Ubrigens hat er ausser diesen oben erzehlten viele andere Gesandtschafften ruhmlichst verwaltet. Endlich auch viele Commentarios verfertiget, in welchen er derer Könige und Fürsten leben und thaten, ja das mindeste, was ein jeder gethan und geredet, in einem sehr schönen Lateinischen stylo beschrieben, daß dieser Antonius de Comitibus also vor den gelehrtesten seiner zeit, in gantz Teutschland und Spanien, billich zu halten ist. *Scardeonius* de ant. urb. Patav. III. 13. p. 298.

Antonius Petrus, der 89. Ertz-Bischoff zu Bisantz, aus dem adelichen hause von Grammont, in Burgund; zu seiner zeit ward Bisantz an. 1668. und 1674. von denen Franzosen eingenommen, und muste sich, als die gantze Franche Comté im Niemägischen frieden an Franckreich überlassen ward, auch unter das Französische joch bequemen. Doch hat der Ertz-Bischoff auch nach der zeit seinen platz auf dem Regenspurgischen Reichs-tage behauptet. Er starb an. 1698. in seinem 34. jahre, und hatte zum nachfolger seines bruders sohn Franciscum Josephum.

Antonius, ein Römischer Hauptmann, welcher während dem Jüdischen krieg in Ascalon commandirte, schlug die Juden in zweyen treffen, und tödtete ihnen achtzehen tausend mann, im jahr Christi 66. *Josephus* bell. Judaic. lib. III. cap. 2.

Antonius, ebenfalls ein Römischer Hauptmann, welcher, als er in der belagerung Jotapa sich in eine höle verfügte um etliche Juden, so dahin geflohen, daraus zu treiben, einen darinnen gefunden, der ihne gebäten, ihm sein leben zu erretten, und zu versicherung seiner treue seine hand forderte; Antonius reichte ihme selbige her ohne sich was arges zu besorgen, worauf ihme dieser Jud einen dolchen in die lenden stiesse, wovon er gestorben. Vielleicht ist es eben derjenige, von welchem obiger artickul handelt. *Josephus* de bello Jud. lib. III. c. 8.

Antonius Julianus; Minutius Felix nennet diesen mann, welcher nebst Josepho die geschichte der Juden beschrieben. Moreri meynet, es seye eben derselbe Antonius, welcher in dem Jüdischen krieg commandiret, davon oben zu lesen; in welchem fall er eben sehr tüchtig gewesen wäre, etwas taugliches zu schreiben. Allein dieses ist sehr ungewiß, zumalen da in den besten editionen Minutii Felicis, **Antoninus**, nicht **Antonius**, zu lesen. A. Gellius thut eines Antonii Juliani aus Spanien meldung, welcher zu Rom um die mitte des II. sæculi in der red-kunst unterrichtete. Dieser letztere hat etliche schriften von seiner lehre hinterlassen, und wird von gedachtem Aulo Gellio, zu dessen zeit er gelebet, mit lob angezogen. *Minutii Felicis* Octavius c. 33. *Aulus Gellius* l. I. c. 4.

Antonius, (Lucius) Gubernator in Ober-Teutschland unter Domitiano, welcher, als er die grausamkeiten und scherzreden, so der Kayser mit ihm triebe, nicht mehr erdulden konnte, sich empörete, zum Kayser ausruffen liesse, und des gelds, welches bey ihme zu auszahlung der völckern in hinderlag gelegt worden, bemächtigte. Diese aufruhr machte in Rom viel wesens. Domitianus ruckte samt dem gantzen Rath auf Antonium zu; er wurde aber, ehe er ihn erreichte, von Lucio Maximo, nach Dionis meynung, oder von Appio Norbano, wie es der Victor erzehlet, im jahr Christi 89. erschlagen und getödtet. (Vielleicht ware es ein mann, welcher alle diese vier nahmen getragen; wenigstens siehet man einen brief von Domitiano, so er an Lucium Appium Maximum geschrieben, samt einer überschrift, so von Onuphrio angezogen wird, welche Appio Maximo die ehre den Teutschen krieg zu end gebracht zu haben, zuschreibt.) Während der zeit, als Maximus sich mit Antonio an dem gestad des Rheins schluge, liessen sich die Teutschen, welche diesem letztern zu hülff kamen, an dem ufer jenseit des flusses sehen; weilen er aber einsmals so plötzlich gestiegen, konnten sie nicht darüber setzen. Antonii kopf wurde nach Rom überbracht, und offentlich aufgesteckt. *Dio* l. 67. *Onuphr.* fast. *Tillemont*, hist des Emp.

Antonius, ein lehrjünger und nachfolger St. Simeonis Stylitis, lebte in dem V. sæculo um das jahr 460. unter der regierung Leonis I. Er schriebe das leben dieses Heiligen, welches wir auf Latein haben. Man schliesset solches aus folgenden worten, welche man in dem 7. capitul findet: Quidam autem juvenis adstitit ei, Antonius nomine, qui vidit & scripsit hæc. Es scheinet so gar, als wann es eben derselbe seye, von deme Evagrius redt. Theodoretus hat das gleiche leben geschrieben, *Evagr.* l. I. hist. eccl. c. 23. *Vossius*, de hist. Lat. l. II. c. 17.

Antonius, ein Mönch von Lerins in dem V. und VI. sæculo, gebohren zu Valeria einer stadt in Pannonien, an dem ufer der Donau gelegen, wurde von St. Severino, dem Apostel, von Oesterreich und Bayern, in der Christlichen religion auferzogen. Nach dem tod dieses Heiligen, so sich im jahr 482. zutrug, begabe er sich zu dem Bischoffen von Constantz, seinem vätterlichen oheim, welcher ihn in den geistlichen stand eintretten machte. Nachdem sich aber die Barbarn Pannoniens bemeistert, begabe er sich, nach seines oheims tod, ins Veltlein zu einem Priester, Marius genannt. Von dannen flohe er in die Alpen gegen dem Mayländischen zu, allwo er zwey Einsiedler antraf, mit welchen er lebte. Nachdem sie gestorben, führete er allezeit ein gleiches leben fort; und flohe von einer einsame in die andere, um sich wiederum zu verbergen, wann man ihne entdeckt hatte. Endlich begabe er sich in das kloster von Lerins. Er lebte daselbst nicht mehr als zwey jahr, und starb um das jahr 526. Sein nahme findet sich am 28. decembr. in dem neuen Römischen Martyrologio. Siehe das leben dieses Heiligen, so von Ennodio geschrieben worden. *Baillet*, vies des Saints.

Antonius, genannt Bek oder Beau der Schöne, Bischoff zu Durham in Engelland, hernach Patriarch zu Jerusalem, ware ein sehr prächtiger Prälat. Er wurde um das jahr 1283. zu der Bischöfflichen würde von Durham erhaben; und nachgehends im jahr 1305. erwehlete ihn Papst Clemens V. zum Patriarchen von Jerusalem für die Lateiner, welches eigentlich nichts als ein titul ware. Die authores, welche von ihme reden, stimmen nicht alle miteinander überein: Dann einige sehen ihn an als einen eiferenden und sehr klugen Prälaten, welcher unterschiedliche wercke geschrieben habe; andere klagen ihne der eitelkeit und treulosigkeit an. Er starb um das jahr 1310. oder 1311. *Leland.* und *Pitseus*, de script. Angl. *Godwin.* de Episcop. Dunelm. *Spond. Raynaldus* &c. Seine schriften werden von keinem, deren, so seiner gedencken, namhafft gemacht. *Fabric.* bibl. Lat. med. & inf. æt.

Antonius, genannt Caloger, eine ordens-person, wurde für einen sehr ehrlichen und aufrichtigen mann gehalten. Er wurde im jahr 1388. zum Patriarchen von Constantinopel erwehlet. Die Lateiner setzten ihm Angelum Corario von Venedig entgegen. Antonius starb im jahr 1396. ohngefehr acht jahr nach seiner erwehlung. *Genebrard.* & *Onuphr.* in Chron. *Spond. Raynaldus* und *Raynaldi*, in annal. *Banduri*, Imp. orient. lib. VIII. Comm.

Antonius Balochus, aus der gemeind von Vercelli, und dem orden der Fratrum Minorum, lebte zu end des XV. sæculi. Man hat von ihme ein fasten-gebät von den zwölf vortreflichkeiten des glaubens an JEsum Christum, so zu Venedig an. 1529. und zu Lyon an. 1594. gedruckt worden; wie auch einen tractat von den tugenden, zu Hagenau im jahr 1513. gedruckt, und ein fasten-gebät in manuscript von den edlen früchten des Heil. Geistes. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XV. siècle. Es ist auch ein **Antonius**, von Genua, ein Augustiner, author eines tractats von moralischen figuren, und predigten, der bis um das jahr 1420. gelebet. *Morery.*

Antonius, von Parma, aus dem orden von Camaldoli, wurde General-Prior dieses ordens, und schriebe unterschiedliche predigten, so man Trithemio glauben beymessen will. Augustinus von Florentz füget bey, er seye seinem orden vom jahr 1410. bis 1419. vorgestanden, und seye zum Bischoff von Ferrara erwehlet worden. Leander Alberti in seiner beschreibung Italiens sagt, nachdeme er ihne wegen seiner gelehrtheit und erfahrenheit in der Griechischen sprach gelobet, er habe davon in dem Concilio zu Costnitz, dem er beygewohnet, proben an tag geleget. Es ist verwunderlich, daß man in ansehung eines gleichen menschen so falsche nachricht ertheilet. Man hat die verzeichnis aller Aebten und ordens-Generalen, welche dem Concilio beywohneten, und dennoch kan man den Antonium darinnen nicht finden; welches leichtlich könnte glauben machen, daß man anstatt Antonius, Ambrosius von Camaldoli, lesen müsse, so eine sehr berühmte ordens-person dieser zeit gewesen, welche zwar in der that in dem Concilio nicht genannt wird; aber auch nicht genennet werden sollte, weilen sie dazumalen nichts als eine gemeine ordens-person ware. Nichts destoweniger hat jedermann dem vorgeben Leander Alberti, ohne nachforschen, glauben beygemessen. Gewiß ist, daß Antonius von Parma zu anfang des XV. sæculi nicht hat können Bischoff von Ferrara seyn, weilen man weißt, daß Petrus Bovardo diesen stuhl vom jahr 1401. bis 1431. besessen, allwo er, annoch bey seinen ledzeiten, Johannem von Tossignano zum nachfolger bekam; und also könnte man an dem, was man in Trithemio von den predigten dieses Camaldulensers liesest, nicht

ohne urſach zweiflen. Obwolen man ſie in der that in unterſchiedlichen manuſcripten findet, ſo werden ſie doch in keinem dieſem zugeſchrieben. Es ſind aber unterſchiedliche, welche unter dem nahmen Antonii Azari von Parma, aus dem Dominicaner-orden, ſo um das jahr 1314. gelebet, zum vorſchein gekommen. Dieſe predigten wurden in dem jahr 1482. zu Cöln gedruckt, und kame davon an. 1515. eine andere edition zu Paris heraus. Der author laſſet darinnen ſehr viel verſtand ſehen. Er bemühet ſich auch den buchſtäblichen ſowol als moraliſchen verſtand der Evangelien auszulegen. Sein ſtylus iſt klar, aber ſehr nachläßig, und ſo gar unerträglich. Man ſiehet, daß er in eil auf Latein geſetzt, was er in ſeiner mutterſprach ſagen wollen. *Echard*, ſcript. ord. Præd.

Antonius Tudertinus, wurde alſo genannt, weilen er von Todi auf Latein Tuder, einer ſtadt in Umbria gelegen, gebürtig ware. Er florirte in dem XV. ſæculo um das jahr 1460. Er ware in den ſprachen ſehr wohl erfahren, und ein groſſer liebhaber der ſtudien; hinterlieſſe unterſchiedliche wercke, unter andern die überſetzung verſchiedener Griechiſcher wercken, darunter einige lebens-beſchreibungen aus Plutarcho. *Leand. Alberti* deſcript. Ital. *Voſſius* lib. III. de hiſt. Lat. c. 7.

Antonius, mit dem zunahmen Meliſſa; dann Meliſſa iſt nicht der eigentliche nahmen Antonii, wie es etliche authores dafür gehalten, ſondern ein zunahmen, welcher ihm gegeben wurde, um dadurch zu erkennen zu geben, daß er die merckwürdigſten und vortreflichſten örter aus unterſchiedlichen authoribus zuſammen geleſen, gleichwie die bienen ihren honig aus vielerley blumen zuſammen tragen. Dann das Griechiſche wort Μέλισσα bedeutet eine biene. Antonius ware ein Griechiſcher Mönch. Er iſt der author eines in zwey büchern beſtehenden tractats, betitult: Libri duo locorum communium, ſeu ſententiarum de virtutibus & vitiis, ſo zu Paris in den jahren 1575. und 1589. gedruckt worden. Es befindet ſich auch in der Bibliotheca Patrum, tom. V. in der Pariſiſchen edition, pag. 878. und iſt ein werck, welches aus den Heil. Vättern zuſammen geleſen worden, nach der ſchreibart, welche in dem IX. und X. ſæculo gebräuchlich ware. Vielleicht hat Antonius um dieſe zeit oder kurtz hernach gelebet. Man haltet ihne auch für den authorem etlicher predigten, welche Truthemius, Similerus und andere St. Antonio dem Groſſen zugeeignet haben. Als Conradus Geſner das werck dieſes Griechiſchen Mönchen ſamt dem werck eines andern Mönchen, nahmens Maximus, gefunden, lieſſe er ſolches an. 1546. in Zürich ſamt ſeiner überſetzung und deren von Joh. Ribitus aus Savoyen unter folgendem titul drucken: Sententiarum, ſive Capitum Theologicorum, præcipue ex ſacris & profanis libris, tomi tres, per Antonium & Maximum, Monachos, olim collecti. Es hatte auch eben derſelbe Geſner die Loca communia Antonii überſetzt, welche in dem jahr 1581. gedruckt worden. *Bellarmin.* de ſcript. eccl. *Jac. Billius*, in obſerv. ad epiſt. Iſidor. Peluſ. *Miræus*, in auct. de ſcript. eccl. *Wilhelm Cave*, ſcriptor. eccleſiaſticor. hiſtor. litteraria, pag. 580.

† **Antonius Galateus**, ein Philoſophus, Medicus, Poet und Geographus, war an. 1444. gebohren, und hieß mit ſeinem geſchlechts-nahmen Ferrari oder de Ferrariis. Nachdem er erſtlich zu Nardo, und ſodann zu Ferrara einen ſattſamen grund in ſeinem ſtudiren geleget, wurde er an dem letztern orte Philoſophiæ und Medicinæ Doctor, und nicht gar lange hernach des Königs zu Neapolis Leib-Medicus. Weil er aber die daſige luft ſeiner geſundheit nachtheilig zu ſeyn verſpurte, wendete er ſich nach Gallipolis, allwo er theils mit ſtudiren, theils mit der praxi ſeine übrige lebens-zeit meiſtentheils zugebracht. Er ſtarb zu Lecu den 12. nov. an. 1517. in dem 73. jahre ſeines alters. Seine deſcriptio urbis Gallipolis, und ſein tractat de villa Laurentii Vallæ; ingleichem ſeine abhandlungen de ſitu elementorum, de ſitu terrarum, de mari & aquis & fluviorum origine, welche Voſſius Quæſtiones phyſicas betitult, ſind insgeſamt bey ſeinem buch, de ſitu Japygiæ, in der Neapolitaniſchen außage von an. 1624. anzutreffen. Seine hiſtorie de bello Hydruntino aber iſt niemals heraus gekommen; doch hat der Abt Joh. Michael Marziano an. 1583. eine Italiäniſche überſetzung derſelben unter dem titul: Succeſſi dell' armata Turcheſca nella città d'Otranto dell' an. 1480. ans licht geſtellet. Hermolaus Barbarus hat ihm ſeine überſetzung und paraphraſin des Themiſtii an. 1480. dedicirt. *Domenic. de Angelis* vite de Letterati Salentini, t. I. *Nicer.* mém. t. II. *Giornal.* de Letterati d'Italia, t. XXIII. Leipz. *Suppl.*

Antonius, von Roſellis, der Rechten Doctor, gebürtig von Arezzo, verfertigte in ſeiner jugend einen tractat de Legitimatione, und lehrte zu Florentz, Bononien, und Padua; hernach wurde er von Papſt Eugenio IV. an das Concilium zu Baſel abgeſandt, und iſt vermuthlich eben derjenige, deſſen Wurſiſen in ſeiner Baßler-chronick lib. V. cap. 9. unter dem nahmen Antonii von St. Veit meldung thut; folgends ward er Secretarius bey Kayſer Friedrich III. und als er ſich beleidiget befand, daß ihm der Papſt den Cardinals-hut abgeſchlagen, ſchriebe er ein ſehr merckwürdiges buch de Monarchia, darinnen er von des Kayſers und des Papſts gewalt handelt; dieſes werck wurde an. 1483. und 1587. zu Venedig gedruckt, und iſt in dem erſten theil Goldaſti Monarchiæ zu finden. Ferners hat er auch in Lateiniſcher ſprach geſchrieben de Conciliis, de Indulgentiis, de Uſuris, und de Succeſſionibus ab inteſtato, wie auch Commentarios über das Jus Canonicum. Er ſtarb zu Padua an. 1466. *Dion. Simon* bibl. hiſt. des aut. de Droit. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XV. ſiècle.

Antonius, (Franciſcus) ein Jeſuite von Liſabon im XVI. ſæc. war anfangs zu Coimbra Profeſſor Juris, legte ſich hernach auf die Theologie, und hielt ſich eine zeitlang in Sardinien und Teutſchland auf, wurde darauf zu Madrid Profeſſor Theologiæ Moralis. Er ſtarb den 15. febr. an. 1610. da er 70. jahr erreichet hatte, und hinterließ verſchiedene ſchriften, als de Sacrificio Miſſæ; de Milite Chriſtiano; Comment. in Edm. Augerii Catechiſmum; de Agno Benedicto; de Imaginibus & Reliquiis, und de Signo Crucis. *Witte* Biogr. *Alegambe. Hendreich.*

Antravida, eine kleine ſtadt in der provintz Belvedere auf der halb-inſul Morea am Golfo di Patraſſo. Sie wird vor der alten Cyllene gehalten, allwo Mercurius gebohren worden.

Antrecht, (Johannes) Cantzler und Requetenmeiſter des Landgrafen von Heſſen-Caſſel, ward gebohren den 6. decembr. 1544. zu Batenburg in Heſſen. Er ſtudirte zu Marpurg und Antwerpen, und nachdem er in Franckreich gereiſet, ließe er ſich in ſeiner ruckkunft zu Baſel zum Doctor creiren. Wilhelmus Landgraf von Heſſen zoge ihn an ſeinen Hof, und bediente ſich ſeiner in ſeinen ſtaats-ſachen. Antrecht wurde zum Cantzler und Requetenmeiſter gemacht; er brachte auch in dem land des Landgrafen die gerechtigkeit und die ſtudien in flor. Weilen er ſelbſten ein Gelehrter ware, ſo ware er auch ein beſchützer gelehrter leuthen. Er ſtarb den 20. may an. 1607. ſeines alters 62. jahr. Johannes Strak hielte ihme ſeine leichpredigt. *Melchior Adam*, in vit. Jurisconſult. German.

Antrodoco, Interocrea, Interocrium, ein ſtecken des Königreichs Neapolis in Italien in Nieder-Abruzzo, an dem fluß Velino, zwiſchen der ſtadt Aquila und Rieti gelegen. *Baudrand.*

Antron Coratius, ein Sabiner, hatte ein ſtuck rind, welches vor andern ſeines gleichen in anſehung der gröſſe und anderer eigenſchafften einen beſondern vorzug hatte. Ein wahrſager hatte ihm geſagt, welcher ſolches vieh der göttin Diana auf dem berge Aventino zu Rom ſchlachten wurde, ſelbigem wäre von dem ſchickſale die höchſte gewalt vorher beſtimmet, und die ſtadt, aus welcher ſelbiger wäre, würde die herrſchafft über gantz Italien erhalten. **Antron Coratius** ſich der nächſte darzu zu ſeyn erachtende, begab ſich mit dieſem wunderbarn vieh nach Rom, und ſtellete es vor gedachter göttin ihren altar, um ihr ſolches zu opfern. Der Prieſter, welchem die obgedachte weiſſagung bewußt, redete den **Antronem** harte an, ob er ſich nicht ſcheuete, ſo unbereitet das opfer vorzunehmen, ſollte ſolches der göttin gefällig ſeyn, ſo müſte er ſich erſtlich im flieſſenden waſſer waſchen. Er ſollte an die Tyber gehen, und daſelbſt ſich reinigen. So erzehlet es *Livius*; *Plutarchus* hingegen etwas anders: Nemlich, ein gewiſſer knecht habe es dem damaligen Römiſchen Könige Servio entdecket, daß ſolche weiſſagung geſchehen wäre, welches denn der König gleich dem damaligen Pontifici Cornelio gemeldet, welcher denn gleich dem **Antroni** bedeuten laſſen, daß er, ehe er ſolches opfer verrichtete, ſich in der vorbeyflieſſenden Tyber waſchen müſte; denn ſo erforderten es die geſätze. Dem ſey wie ihm wolle, ſo kommen ſie doch darinnen überein, daß, weil **Antron** dem Prieſterlichen befehle nachkommen wollen, das gedachte vieh unterdeſſen in des Königs Servii nahmen geopfert, und deſſen hörner zum immerwährenden andencken im tempel aufgehänget worden. *Plutarchus*, qu. Rom. p. 264. *Livius* l. 45. welcher doch ebenfalls, wie *Varro* und *Juba*, den nahmen des obgedachten Sabiners nicht nennet.

ANTRUM SIBYLLÆ, ſo die Italiäner la Grotta della Sibylla nennen, iſt ein in felſen ausgehauenes ort bey dem ſee Averno, in dem land Laboro nahe bey Cuma. Es wird alſo genannt, weilen man will glauben machen, die Sibylla Cumæa oder Cumana habe ſich dahin begeben, und darinnen oracula ertheilt. Man ſiehet allda eine ſehr ſchöne cammer acht ſchuh breit, vierzehen lang und dreyzehen ſchuh hoch; und ſcheinet es, als wann der boden auf Moſaiſche art gepflaſtert wäre. Die mauren ſind von ſteinen mit aller gattung farben gemacht, und die wänd mit gold und azur gezieret. Viele aber verſichern, die grotte der Sibyllä ſeye unter dem verfallenen gemäuer der ſtadt Cuma. *Vibius Sequeſter.*

Antwerpen, Marggrafſchafft des Römiſchen Reichs, und eine der ſiebenzehen Niederländiſchen provintzen, in der ordnung die zwölfte, lat. Marchionatus Sacri Romani Imperii, wurde von dem Römiſchen Kayſer Ottone II. zu gunſten ſeines vatters ſchweſter Gerbergä, Ludovici Ultramarini, Königs in Franckreich, wittib, aufgerichtet, wiewol einige geſchicht-ſchreiber den urſprung dieſer Marggrafſchafft Pipino von Landis oder Landen zuſchreiben. Carolus, Gerbergä ſohn, führte darauf wegen ſeiner mutter den titul eines Marggrafens von Antwerpen. Nach Kayſers Ottonis tode kam ſolche Marggrafſchafft ſamt Lothringen unter die herrſchafft Gothofredi von Verdun, eines ſohns Gothofredi von Ardenne, nachdem aber deſſen ſtamm ausgeſtorben, gab ſie Kayſer Henricus IV. zugleich mit

Nieder-Lothringen Gottfrieden von Bouillon, darauf beyde dieſe landſchafften in folgender zeit auf die Hertzogen von Brabant, und von dieſen auf die Hertzogen von Burgund fielen, bey welchen letztern ſie geblieben, bis ſie durch die heurath der Burgundiſchen Printzeßin Mariä mit dem Kayſer Maximiliano I. ſamt den übrigen Niederländiſchen provintzen an das Hauſe Oeſterreich gekommen, und hernach inſonderheit an Spanien. Die Marggrafſchafft Antwerpen begreift nur die ſtadt Antwerpen und derſelben zugehöriges gebieth in ſich, vor zeiten aber erſtreckte ſie ſich viel weiter, wie denn einige ſcribenten behaupten, daß zu der zeit Caroli des Groſſen die ſtädte Gent, Dendermonde, Tournay und Valenciennes ſamt den ſchlöſſern an der Schelde darzu gehöret haben. Heutiges tags ſind folgende ſtädte und quartiere darinnen begriffen: Van Aye, Santhoven, Arckel, Herenthals, Ghele, Hogſtraten und Turnhout; Breda und Bergen op Zoom hatten vor dieſem auch darzu gehöret, jetzund aber ſtehen ſie unter der botmäßigkeit der vereinigten Niederlanden. Dieſe Marggrafſchafft und die darzu gehörige örter, hat der Baron Jacobus le Roi in einem beſondern tractat in fol. gantz ausführlich beſchrieben. *Luiſe.* **Allgem. Niederl.** *Dict.*

Antwerpen, Burggrafſchafft. Ehemals war ein jeweiliger Herr der ſtadt Dieſt in Brabant laut alter gerechtigkeit auch Burggraf zu Antwerpen oder Antorff. Von den Freyherrn von Dieſt gelangte dieſe Burggrafſchafft ſamt Dieſt an die Grafen und Hertzogen von Jülich, und von dieſen krafft eines tauſches gegen der Grafſchafft Heinsberg, an die Grafen von Naſſau und Fürſten von Oranien. Endlich iſt ſie an. 1732. in der theilung der Oraniſchen verlaſſenſchafft Königs Wilhelmi III. in Engelland dem Fürſten von Naſſau-Dietz und Oranien, Erb-Statthaltern in Frießland, ꝛc. zugefallen. Heutiges tags beſtehet ſie nur noch in etlichen geringen gefällen, alſo daß mehr ehr als nutzen davon zu genieſſen iſt. *Ludov. Guicciard.* **Belg.** *Act. puol.*

Antwerpen, (Gerard von) ein Clericus, gebürtig von Antwerpen, lebte um das jahr 1270. hielt ſich in Franckreich auf, und dedicirte Papſt Gregorio X. Biblia tabulata, ſo er, wie er in der vorrede berichtet, auf begehren eines Franzöſiſchen Biſchoffs, Guido de Turre (la Tour) genannt, verfertiget hatte. Das alte manuſcript dieſes buchs ward nach dem zeugnis Valerii Andreä zu ſeiner zeit in der bibliotheck der St. Johannis-kirchen zu Utrecht bewahret. *Val. Andr.* **biblioth. Belg.**

Anvari, oder **Anveri**, einer der vortreflichſten Perſiſchen dichtern, ward aus dem unter die ſtadt Abiurd in Choraſan gehörigen dorf Bedenech gebürtig. Es ſolle dieſes dorf vier groſſe männer hervor gebracht haben, Anvari aber unter ihnen den vorzug haben, dahero er auch wegen der ausbündigkeit ſeiner gedichten Solehan al Choraſan, d. i. **der König von Chorasan**, genennet wird. Es hatte dieſer Poet ſeine erſten ſtudia in dem in der ſtadt Thous befindlichen Collegio Manſuriah genannt, als ein armer ſchuler gemachet. Er ſolle dazumalen **Naveri**, d. i. **ein armer der nichts hat und nichts bringet**, geheiſſen, auf begehren ſeines lehrmeiſters aber, dieſen ſeinen nahmen durch die verſetzung eines einigen buchſtabens, in Anveri, d. i. **durchleuchtig und glantzend**, verändert haben. Der anlaß aus welchem Anvari ſich auf die dicht-kunſt gelegt, iſt wegen ſeiner ſeltenheit merckwürdig. Als er auf eine zeit an der thüre des Collegii ſaſſe, und das gefolg, welches den Selgiuciditchen Sultan Sangiar auf ſeiner reiſe naher Radekan begleitete, vorbey ziehen ſahe, bemerckete er dabey inſonderheit einen ſehr koſtbar bekleideten mann, und vernahme zugleich, daß dieſer einer von des Sultans Poeten wäre. Er ſchloſſe hieraus, daß die dicht-kunſt an dem hof dieſes Königs müſſe hoch geachtet und wohl belohnet werden, und er vielleicht ſein glück dadurch auch machen könnte. Dieſe betrachtung ſolle ſo kräfftig bey ihme gewürcket haben, daß er noch in ſelbiger nacht ein gedicht zu ehren des Sangiar aufſetzte, und ſolches den tag hernach dieſem Monarchen übergabe. Der Sultan, welcher ein kenner guter verſen ware, fande das gedicht bündig, und merckete, daß es die frucht eines ungemeinen geiſtes wäre; er fragte alſo dieſen neuen Poeten, ob er geſinnet wäre dem Hof zu folgen, oder ob er nur ein geſchenck erwarte. Anvari gab in einer auf der ſtelle in verſen abgefaßten antwort zu verſtehen, daß er es für ſein höchſtes glück ſchätzen wurde, in die dienſte eines ſo groſſen Fürſten zu tretten. Von ſelbiger ſtunde muſte er bey dem Sultan verbleiben, und vertwechſelte alſo Anvari die ſchul mit dem Hof. Übrigens ware Anvari auch ein geübter ſtern-kundiger, und hat er über dieſe wiſſenſchafft verſchiedene ſchriften verfertiget. Es iſt aber merckwürdig, daß er eben durch die Aſtronomiam derjenigen ehren und ruhms, den er ſich durch ſeine verſe erworben hatte, wiederum verluſtig worden. Dann es geſchahe, daß in dem 581. jahr der Hegira, oder 1185. nach Chriſti geburt, welches das zehende jahr der regierung des Selgiuciditchen Sultans Togrul ben Arslan ware, alle ſieben planeten durch eine bey denen ſtern-kundigern ſogenannte groſſe zuſammenkunft, in dem dritten grad des zeichens der waage ſich befanden. Die Tabulæ Alphonſinæ ſetzen dieſe groſſe zuſammenkunft der planeten in das 582. jahr der Hegira, welches mit dem 4946. jahr der Juden, und dem 1186. nach Chriſti geburt überein kommet. Die damals lebende Aſtronomi, unter welchen ſich auch Anvari befande, verkündigten zum voraus, daß in ſelbigem jahr ſich ſo entſetzliche ſturm-winde erheben wurden, daß dadurch die bäume würden aus denen wurtzeln geriſſen, die veſteſten gebäude umgeſtoſſen, und die berge ſelbſten erſchüttert werden. Dieſe weiſſagung, welche auf den tag dieſer zuſammenkunft in dem herbſtmonat, dem vorgeben nach, ſollte erfüllet werden, verurſachete, daß viele ſich unterirrdiſche hölen zubereiteten, um ſich auf den beſtimmten tag dahin in ſicherheit zu begeben. Allein dieſe forcht ware ſo eitel als die weiſſagungen auf die ſie ſich gründete. Es blieben ſo gar die lampen, welche man auf denen moſcheen angezündet hatte, unverloſchen, und ein groſſer theil der früchten blieben bis in das folgende jahr ungedroſchen in denen ſcheuren, weilen man ſie wegen mangel des windes nicht ſäubern konnte. Die feinde unſers Poeten ermangelten nicht ſich dieſer gelegenheit zu bedienen, um ihne vor aller welt lächerlich zu machen, und ſeinen credit bey Hof zu ſchwächen. Der Sultan ſelbſt ruckete ihme dieſen groben fehler mit denen empfindlichſten worten vor. Anvari wuſte ihme nichts anders zu antworten als dieſes: Die groſſen zuſammenkunften der planeten geſchehen niemals ohne auſſerordentliche würckung, und ſeye die würckung dieſer zuſammenkunft geweſen, daß in dieſem jahr gar kein wind geblaſen habe. Ferid Kated einer der gröſten beneidern des Anvari, machete bey dieſem anlaß Perſiſche verſe, deren innhalt ware, es hätte zwar Anvari der welt durch groſſe ſturm-winde ihren bevorſtehenden untergang angedrohet, doch aber habe ſeit ſeiner weiſſagung kein wind ſich mercken laſſen. **Dieſes lehret uns**, fügte er endlich hinzu, **daß du allein ô GOtt, und nicht der Anvari, denen winden zu gebieten haſt.** Obwolen man dann mit grund ſagen mag, daß die Aſtronomi ſich dazumalen in anſehung der winden betrogen hatten, ſo iſt doch gewiß, daß in eben demſelben jahr ſich eine gröſſere ungeſtüme, als alle winde jemals hätten erregen können, ereignet habe. Es fiele nemlich Gingislan in die diſſeits dem fluß Orus gelegene Aſiatiſche provintzien ein, und verheerete dieſelben mit ſolcher wuth, daß das andencken davon nicht ehender als mit der welt ſelbſten vergehen wird. Da nun Anvari weder die vorrückungen des Sultans, noch das höniſche geſpött ſeiner feinden, länger ertragen konnte, verlieſſe er die Königlich-Selgiuciditche reſidentz-ſtadt Meru, und begabe ſich in die Königliche haupt-ſtadt Balkhe in Choraſan. Allein er ware allda nicht viel vergnügter als zu Meru. Das volck, obwolen er ſolches niemals beleidiget hatte, zoge mit entſetzlichen ſchmächworten wider ihne loß, und ruckete ihm ſowol ſeine unwiſſenheit, als auch die falſchheit ſeiner weiſſagungen vor; es würde ihne auch gar aus der ſtadt vertrieben haben, wann Hamideddin, der Ober-Richter dieſer ſtadt, ihne nicht in ſeinen ſchutz genommen hätte. Dazumalen verfertigte Anvari ein gedicht, in welchem er auf das feyrlichſte verſprach, ſich künftighin weder in Aſtrologie, noch in weiſſagungen zu miſchen. Er ſtarb endlich in beſagter ſtadt Balkhe in dem 597. jahr der Hegira, oder in dem jahr 1200. nach Chriſti geburt. Anvari wird für den erſten gehalten, der die Perſiſche poeſie geſäubert, verbeſſert, und von allzufreyen ausdruckungen gereiniget hat. Raſchidi legt ihme in dieſem ſtück vieles lob zu, obwolen er ihme ſonſten ſehr zuwider ware. Dieſe zween Poeten waren eine zeitlang zweyen einander entgegen geſetzten parteyen zugethan; dann Anvari fande ſich in dem lager des Sultans Sangiar, als dieſer Atſiz den nachmaligen Khuarezmiſchen Sultan in dem ſchloß Hezar-Eſbon belagerte, Raſchidi aber hatte ſich mit Atſiz in dieſe veſtung begeben. Während dieſer belagerung führeten dieſe zween Poeten auch eine art krieg miteinander, indeme ſie ihre verſe an pfeile anbunden und einander zuſchoſſen. Der Khuarezmiſche Sultan Toguſché oder Tagaſché hat den Anvari und den Zehir allen andern Perſiſchen Poeten vorgezogen. *D'Herbelot*, **biblioth. Orient.**

Anulinus, oder **Anolinus**, Præfectus Prætorii unter Maximino, wurde ſamt demſelben durch die aufrühriſchen ſoldaten ums leben gebracht im jahr 238. Es iſt auch ein **Anulinus oder Anolinus**, Proconſul in Africa, und ein groſſer verfolger der Chriſten geweſen, um das jahr 259. *Herodian.* l. VIII. *Baronius.*

Anulinus, (P. Cornelius) des Kayſers Severi favorit. Er commandirte ſamt Valeriano die armee dieſes Kayſers wider Niger, und erhielte wider dieſen letztern bey der ſtadt Iſſus zwiſchen Cilicien und Syrien im jahr Chriſti 194. einen ſehr vortreflichen ſieg. Anulinus commandirte auch noch in andern gelegenheiten, und ward in dem jahr 198. zum Bürgermeiſter erwehlt. *Dio* l. LXXIV. *Idat. Onuphr. Panvinius.*

Anulinus, (Cornelius) ware unter Caracalla im jahr Chriſti 216. Bürgermeiſter. Eine überſchrift, ſo von dem Cardinal Noris angezogen wird, giebt einem **Sext. Aurelio Anulino** den nahmen eines Bürgermeiſters. Es iſt aber ungewiß in welchem jahr. Es iſt auch ein anderer **Anulinus** ein Rathsherr geweſen, deſſen ſclav Diocletianus war, welcher nachgehends zur Kayſerlichen würde erhoben wurde. *Vulter* in vita Diocl.

Anulinus, (Annius) ſo im jahr 295. Bürgermeiſter unter Diocletiano, im jahr 306. Prætectus Romæ, und an. 313. Proconſul in Africa unter Conſtantino geweſen. Dieſer Kayſer ſchickte ihme ein ſehr berühmtes reſcriptum zu, krafft deſſen er die Chriſtliche Clericey von allen auflagen und bur-

burgerlichen verrichtungen befreyete. Es ſuchten aber die ketzer, welche an dieſer befreyung keinen theil hatten, den rechtgläubigen Geiſtlichen den genuß derſelben zu verhindern. Conſtantinus beſtätigte ſie durch ein zweytes reſcriptum eben dieſes jahrs 313. Es wurde auch Anulino befehl gegeben die Donatiſten zu unterdrucken. *Cod. Theod. Sozomen.* lib. I. c. 9.

Anundus, oder **Aſmundus II.** ein König in Schweden, an. Chriſti 220. folgte ſeinem vatter Yngvaro in der regierung. Er fiel in Eſtland ein, und nahm eine reiche beute mit zuruck, ließ ſich darauf angelegen ſeyn, ſein land in beſſern ſtand zu ſetzen. Zu dem ende ließ er viele holtzungen niederſchlagen, und feld daraus machen, und hin und wieder cammer-güther zurichten, wo er währender viſitation ſeines landes über nacht bleiben könnte. Auf ſeine veranſtaltungen wurden durch gantz Schweden die wege theils ausgebeſſert, theils neue gemachet, daher er Braut-Anundus genennet worden. Als er einſt zur herbſt-zeit auf ſeinen cammer-güthern herum reiſete, und nach Himmels-Heid kam, widerfuhr ihm das unglück, daß er, und viele von ſeinen bey ſich habenden leuthen, von denen ab dem berg gefallenen ſteinen, welche ſich von dem entſtandenen platz-regen auseinander gelöſet hatten, erſchlagen wurde, nachdem er die regierung 6. jahr verwaltet hatte. Er hinterließ einen ſohn Ingialdum zu ſeinem nachfolger. *Peringskiold*, hiſt. Reg. ſeptentr. p. 42. Siehe auch **Aſmund** oder **Amond II.** im **Lexico.**

St. Anyſia, eine jungfrau, ward zu Theſſalonich von Chriſtlichen und reichen eltern gebohren, und nächſt der gottesforcht, zu allerhand wiſſenſchafften wegen ihres vortreflichen verſtandes angehalten. Nach ihrer eltern tod theilte ſie ihr vermögen unter die gefangenen aus, lebte ſehr gottsforchtig, und that ein gelübde, eine jungfrau zu verbleiben. Weil aber zu ſelbiger zeit die Chriſten von Maximiano ſehr verfolget wurden, ergriff einer von denen trabanten des Kayſers St. Anyſiam, und erſtach ſie wegen ihres unerſchrockenen bekänntniſſes Chriſti an. 290. Ihr leichnam ward zu Theſſalonich begraben. Ihr andencken wird den 30. dec. gefeyret. *Univ. Lexic.*

Anyſius, ein Biſchoff von Theſſalonica in Macedonien, folgte im jahr 383. dem berühmten Aſcolo in der Biſchöfflichen würde nach. Er wurde von der Cleriſey und dem volck von Theſſalonica erwehlet. Sie thaten auch die erwehlung dem H. Ambroſio zu wiſſen, welcher ihnen dazu glück wünſchte. Der Bayſt Damaſus machte ihne zu ſeinem Vicario Apoſtolico in Illyria orientali. Er ware im jahr 403. zu Conſtantinopel, zu der zeit da der Heil. Chryſoſtomus verurtheilt worden, ware auch einer aus der anzahl der Biſchöffen, welche die unſchuld dieſes Heiligen behaupteten. Er ſchriebe zu ſeinen gunſten nacher Rom, und ſtarb einige zeit hernach. Man thut ſeiner meldung in dem Martyrologio Rom. am 30. decembr. *Ambroſ.* epiſt. 15. & 16. *Chryſoſt.* epiſt. 143. & 144. *Palladius*, vita Chryſoſt. *Baillet*, vies des Saints, décembre.

Anyta, eine weibs-perſon, gebürtig aus der ſtadt Epidaurus, in der halb-inſul Morea, war wegen ihrer gelehrſamkeit und wiſſenſchafft in der poeſie ſehr berühmt. Man weißt die zeit, in welcher ſie gelebt, eigentlich nicht, obwol *Tatianus* or. contra Gentes p. 168. die CXX. Olympiadem benennet; und *Plinius*, hiſt. natur. XXXIV. 8. das zeugnis giebt, daß die verfertigung ihrer ſtatuen von Euthycrate und Cephiſodoto zur ſelben zeit geſchehen. Unter denen 9. berühmten frauenzimmern, deren carmina Fulvius Urſinus an. 1568. zu Antwerpen in 8vo cum notis heraus gegeben, iſt dieſe Anyta die erſte, und findet man daſelbſt 14. epigrammata von ihr; wie man denn auch in libris epigrammat. Græc. einige gedancken findet, welche ſie an Themiſtoclem geſchrieben. *Voſſius* de Poet. Græc. *Gyraldus* de Poet. dial. 3. *Hyde* bibl. Bodlej.

Anytus, des Anthemionis ſohn, war ein rechter liebling von Alcibiade, dem er auch alle, gegen ſich bewieſene ungezimende freyheiten zu gute hielt. Wie er denn einsmals bey einem angeſtellten gaſtmahl, zu welchem er auch Alcibiadem eingeladen, ſo es ihm aber abgeſchlagen, deutliche proben von ſeiner liebe gegen Alcibiadem mercken laſſen, indem dieſer in völlerey vor des Anyti ſpeiſe-zimmer lief, und die in groſſer menge aufgeſetzten ſilbern und göldenen gefäſſe von ſeinen bedienten über die helfte wegnehmen ließ; worüber Anytus nicht im geringſten ungehalten wurde, ſondern zu denen ſich darüber beſchwerenden gäſten ſagete, wie Alcibiades noch recht gütig mit ihme verfahren, daß er ihm, da er die macht alles weg zu nehmen gehabt, noch über die helfte gelaſſen. *Plutarchus* in Alcibiade p. 193. Amat. p. 762. c.

Anza, lat. Antia, ein fluß im Hertzogthum Mayland in Italien, welcher an den äuſſerſten grentzen der Schweitz entſpringet, und ſich in der Grafſchafft Anghiera mit dem fluſſe Toſa bey dem ſtädtgen Vogogna vereiniget, wovon die umliegende gegend Val d'Anzaſca genennet wird. *Univ. Lex.*

Anzar, eine ſtadt in Turckeſtan, welche eine der nächſten bey Catai, oder China ſeptentrionali iſt. Tamerlanes machte ſolche zu ſeinem waffen-platz, um in dieſes land einzufallen; er ſtarb aber nach einiger ſeribenten erzehlung, ehe er diß ins werck ſetzte, im 807. jahr der Hegira, 1404. nach Chriſti geburt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Anzuqui, Anzoquium, eine ſtadt in Japon, auf der groſſen inſul Niphon, auf der morgen-ſeiten des meer-buſens von Meaco gelegen. *Baudrand.*

Anzuquiama, eine ſtadt im Königreich Mino ſo von Nobunanga erbauen worden. Dieſer ware König von Mino, und wurde zum Kayſer in Japon erwehlet. Die Japonenſer nennten es das Paradies des Nobunanga. Nichts iſt in der that anmuthiger als die gegend, allwo ſie gelegen ware, noch koſtbarer, als ihre gebäude. Der Königliche pallaſt ware ein wenig von der ſtadt entfernet, und lage auf dem gipfel eines bergs mitten zwiſchen zweyen andern bergen, welche nicht ſo hoch waren, als der erſte, und auf welchen die Groſſen des Reichs ihre ſchlöſſer gebauet hatten. Man ſtiege in das Königliche ſchloß eine ſehr prächtige und an dem ort, welcher der bequemſte dazu war, in felſen gehauene ſtiegen hinauf. Zu oberſt auf dieſer treppe ware ein ſehr groſſer platz. Dieſer ware gleichſam wie das bollwerck dieſes ſchloſſes, und hatte ſolches eben zu machen unermeßliche ſummen gekoſtet. Das ſchloß wurde von einer 50. ellen hohen mauren umgeben, welche gantz von quader-ſteinen gebauet ware. Was das innerliche des ſchloſſes anbetrift, ſo waren die gärten, höfe, gänge und zimmer von ſonderbarer ſchönheit. Das verwunderungs-würdigſte aber ware ein länglicht und runder thurn in form einer pyramiden, den man in der mitte aufgerichtet. Er ware ſieben ſtockwerck hoch. Ein jedes ſtockwerck hatte ſein beſonder dach. Die dächer und zinnen wurden von ihren farben von einander unterſcheiden, und waren von dieſem ſo ſchönen und koſtbaren Japonenſiſchen vernis angeſtrichen, welcher luft und regen widerſtehet. Endlich ware zu oberſt eine gattung gewölb, worauf eine cron von feinem gold ſtunde. Dieſes gewölb ware gantz heiter, und ſowol von auſſen-als innenher von aſur-ſteinen, gemählden, und tauſend andren zierrathen, auf Moſaiſche art auf das koſtbarſte ausgezieret, zu unterſt aus dieſem berg entſpringt ein ſee, welcher zwantzig meilen in der länge, und ſechs in der breite hat, der ſich endlich einziehet, und zu einem fluß wird. An dem auslauff dieſes ſees ware die ſtadt Anzuquiama gebauen. Die Jeſuiten hatten allda ein ſehr prächtiges Seminarium. Solches wurde von dem Kayſer geſtiftet und erbauen. Man auferzoge darinnen ſchier den gantzen Japonenſiſchen jungen Adel. Dieſes alles wurde nach dem tod Nobunanga, nachdeme man die unermeßlichen reichthum geraubet, ſo dieſer Fürſt in ſeinem pallaſt geſammlet hatte, zu aſchen verbrannt. *Le P. de Charlevoix*, hiſt. du Japon.

Anzy le Duc, Enziacum, ein flecken Franckreichs in dem Hertzogthum Burgund. Er iſt an dem fluß Reconce eine meilen von der ſtadt Semur, in der landſchafft Autun bey Charolois gelegen. *Baudrand.*

Aochara, ein flecken im Königreich Algier in der Barbarey in der provinz Tenez, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens, und der ſtadt Serſelly gelegen. Einige halten darfür, es ſeye die alte Biſchoffliche ſtadt Icosium, aus Mauritania Cæſarienſi, im weſtlichen Africa. Sanſon aber glaubet, es ſeye Briſcha, eine kleine ſtadt eben derſelben provinz, welche nicht mehr als zwantzig meilen von der erſten gegen morgen entfernet geweſen. *Baudrand.*

Aonulphus, oder **Odoulphus**, ein bruder Odoacri, des Königs derer Heruler; ward von ihm an. 475. wider die Rugier, eine längſt dem meer oder am Belt wohnende Teutſche nation, zu felde geſchickt, die er auch ſchlug, und gäntzlich überwand. *Eugip.* vit. *Severin.* c. 12. §. 55. ap. *Bolland.* in act. Sanct. 8. jan. p. 496. *Paul. Diaconus* Longob. l. 19. *Iſidor.* chron. Goth. pag. 721.

Aoſte, oder **Hoſte**, Auguſtum, vorhero eine kleine ſtadt, jetzund aber ein dorf des Delphinats in Franckreich. Sie liegt an den grentzen von Savoyen, an dem kleinen fluß Bievre, ohngefehr eine meilen von ſeinem auslauff in die Rhone, und eben ſo weit von dem flecken St. Genis entfernet. *Baudrand.*

Apachnas, oder **Pachnan**, dritter König der Dynaſtie der Königen aus Arabien oder Phönicien, genannt Paſtores, welche ſich von Memphis und Nieder-Egypten bemächtiget. Er regierte 36. jahr 7. monat nach Manethonis regiſter dieſer Königen. Seine regierung fienge an in dem 3268. jahr des Periodi Julianæ, 1446. vor Chriſti geburt. Apophis folgte ihm in der regierung nach. *Manetho. African. Joban. Marsham.* canon. chronic. ſæcul. VIII. *Mr. Du Pin*, bibl. des hiſt. prophanes. Uſſerius ſetzet ihne A. M. 1983. Ant. Chr. 2021. und hiemit viel früher als andre.

Apamatuck, lat. Apamatuca, ein fluß in Virginien im mitternächtigen America. *Univ. Lexicon.*

Apamea, eine ſtadt in Piſidien, welche vor dem einen Biſchöfflichen ſitz hatte. *Carolus de S. Paulo.* Geogr. ſacr. p. 251. *Octavius Falconerius*, de num. Apam. p. 176. *Cellarius* not. orb. ant. III. 4.

Apapus, der Groſſe, 20. König zu Thebe in Egypten, folgte in dem jahr 3072. Per. Jul. 1642. vor Chriſti geburt Pammo Archondi in der regierung nach, regierte, nach der meynung Manethonis, hundert jahr lang. Es ſcheinet aus eben demſelben Manethon, als wann er das Königreich der Memphiter erobert, und eben der Phiops, 21. König der ſechſten Dynaſtie der Egyptiſchen Königen geweſen wäre. Dann der anfang ihrer regierung fällt von beyden ſeiten auf gleiche zeit, und währete die regierung auch hundert jahr. Der nahmen Apapus oder Apaphus hat einige gleichheit mit dem nahmen Phiops oder Paphus. Der zunahme des Groſſen giebt zu erkennen, daß er et-

was wichtiges durch seine waffen erobert, und wird vielleicht das Königreich Memphis darunter verstanden. Ihrem nachfolger, der in der Dynastie der Thebaner, Ageseus Oscaras, und in der von Memphis, Metusuphis genannt, wird nicht mehr als ein jahr der regierung in beyden Dynastien zugeschrieben. Es wird auch die Königin Nitocris für ihr nachfolgerin bezeichnet. *Marsham.* canon. chron. sæcul. VI. *Mr. Du Pin*, bibl. des hist. proph.

Apega, war des Lacedämonischen Tyrannens Nabidis gemahlin, von der er auch eine gewisse maschine, mit welcher er unschuldige leuthe marterte, benennete. Siehe **Nabis** im Lexico.

Apel, (Johann) ein Doctor Juris aus Nürnberg, und nachheriger Canonicus zum Neuen-Münster in Würtzburg, wie auch des Bischoffs allda, Conradi III. Rath, nahm an. 1523. eine Nonne aus dem dasigen kloster zu St. Marx zu sich, und gab sie hernach öffentlich vor seine frau aus. Ermeldter Conrad liesse ihm deswegen ansagen, er sollte sie von sich, und wieder in ihr kloster schaffen, welches aber Apel nicht that, sondern, als er vor demselben dismalen erscheinen muste, zur antwort gab, daß er es gewissens halber nicht thun könnte, weil sie vor Christo eheleuthe wären, welches er in einer, zu dem ende gestellten Lateinischen schrift weitläuftiger ausführte, und darinnen zugleich die zuläßigkeit der ehe derer Geistlichen mit vielen stellen Pauli und aus dem Alten Testam. erwiese. Allein der Bischoff ließ ihn in verhafft nehmen, und nicht eher wieder loß, bis er von dem Kayserlichen regiment, so sich damalen in Nürnberg befand, und von des Apels freundschafft zu vier unterschiedenen malen um verfügung seiner loßlassung halber war angelanget worden, ein Pœnal-Mandat erhielt, worauf Apel innerhalb 8. tagen, nachdem ihm seine ämter genommen worden, das land räumen muste, da er sich dann nach Wittenberg begab, darauf aber bey denen von Nürnberg Rath wurde. Seine schriften sind: Isagoge in IV. libros Institutionum: Tyrocinia Juris: und Methodica Dialectices. Ratio ad Jurisprudentiam accommodata. *Konig. Hendreich.*

Apellas, von Cyrene, ein Geographus, von dem Artemidorus von Ephesus in seinem auszug meldung thut. Es ist ungewiß zu welcher zeit er gelebet hat. Er schriebe historische nachrichten von Delphi, so von St. Clemente Alexandrino angezogen werden. Es scheinet auch, als ob dieser author eben derjenige seye, dene Athenäus, Apollas nennet, und welcher von den städten des Peloponneß geschrieben. *Athenæus*, lib. IX. *S. Clemens Alexandrin. Vossius*, lib. III. de hist. Græc. & de scient. math. c. 69. §. 17.

Apelles, war des Philippi, Königs in Macedonien, von Antigono bestätigter vormund, und stund bey Philippo in so grossen gnaden, daß er ihn nach erlangter majorennität zu seinem mignon und geheimen Rath machte. *Polybius* excerpt. XLIV. 1. XLVI. 1. Welches glück und ansehen er sehr mißbrauchte, indem er auf allerhand mittel sonne, durch welche er die übrigen Griechen mit denen Thessaliern in gleiche umstände setzte, daß, ob sie gleich ihre eigene gesätze hätten, doch eben so wol, als alle andre Macedonier, befehle von denen Grossen des Hofes annehmen müsten. Gab dannenhero denen Macedoniern erlaubnis, die Griechen aus denen quartieren zu treiben, ihnen die gemachte beute mit gewalt zu nehmen, ließ sie auch nach belieben, ohne erhebliche ursachen peitschen; diejenigen, welche sich darüber beschwerten, oder andre, so denen Griechen, wenn sie gepeitschet wurden, zu hülffe kamen, steckte er selber ein, und hoffete durch so unbilliges verfahren dieses zu würcken, daß die Griechen alles gutwillig ertrugen, es möchte der König mit ihnen vornehmen, was er wollte. Welche procedoren aber etlichen jungen Griechen nicht anstunden, deswegen sich zu Arato, einem von Philippi vertrautesten Ministren machten, und sich über Apellem nicht wenig beschwereten, welches Aratus auch sogleich dem König Philippo vortrug, der den Apellem deswegen übel anließ, und dergleichen verfahren fernerweit einzustellen befahl. *Polybius* histor. IV. 76. Nichts destoweniger fuhr er immerfort, und suchte sonderlich die, bey dem König angeschriebene familie derer Aratorum zu stürtzen. *Polybius* IV. 82. verläumdete sie dahero bey aller gelegenheit beym König, und gab ihnen schuld, daß sie ursache wären, warum es die Etoli nicht mit denen Macedoniern und dem Könige halten, ohngeachtet er ihnen die billigsten vorschläge gethan, viel lieber aber in beständiger freundschafft mit denen Aetoliern bleiben wollten. *Polybius* hist. IV. 84. welches Philippus auch glaubte, und die Aratos vor sich kommen liesse, in deren gegenwart Apelles das ihnen schuld gegebene aussagen sollte, welcher auch bey seinen worten verblieb, dahero sich auch der König entschloß, eine versammlung der Griechen zu beruffen; und, nach vorgetragener sache, wiedrum in Macedonien zurück zu kehren. In welchem vorsatz Aratus den König erhielt, und ihm rieth, daß er vor allen dingen diejenigen über das befragte, was Apelles ausgesaget, und auf welche er sich beruffen hätte, die darum wissen sollten. *Idem* IV. 85. welchen vorschlag der König annahm, und in der sache scharffe untersuchung hielt, auch etliche tage vor der versammlung Apellem noch einmal vor sich kommen ließ, welcher aber von seiner aussage keinen beweis darbringen konnte, und daher verursachte, daß der König ein grosses vom credit, in welchem er bey ihm gestanden, fallen ließ. *Idem* IV. 86. Als nun Apelles wohl merckte, daß er beym Könige wenig, die familie aber derer Aratorum desto mehr gelte, suchte er solches durch eine mit Leontio und Megalea angesponnene zusammenverschwörung an dem Könige, welcher in dem kriege wider die Aetolier, Lacedämonier und Elienser begriffen war, zu rächen; begab sich dannenhero, unter allerhand vorwande, nach Chalcis, und suchte daselbst dem Könige alle zufuhr zu beschneiden; *Idem* V. 2. welcher anschlag aber übel ablief, indem die sache verrathen, und die zusammen-verschworne zu gerechter strafe gezogen wurden. *Idem* V. 16. Unterdessen ordnete Apelles zu Chalcide alles nach seinem belieben an, alle berichte musten von denen Magistrats-personen durch gantz Macedonien und Thessalien an ihn eingerichtet werden, darüber er nachmals willkührlich erkannte; gieng auch dem, durch seine mitgestogene conjuration verunglückten, Leontio zu hülffe, und nachdem er zu Corinthus mit gröster pracht seinen einzug gehalten, wollte er, ohne sich anmelden zu lassen, so gleich vor den König, wurde aber wiedrum abgewiesen, und muste, nachdem er sich von allen verlassen sahe, mit weniger bedienung in sein quartier zuruck kehren. Er wurde zwar kurtz darnach, als man sich darüber berathschlaget, zur audientz gelassen, nicht aber bey angestelltem banquet zur tafel gezogen. *Idem* V. 26. Als Philippus mit denen Aetoliern in tractaten wegen eines stillstandes stund, so stiftete unter der hand Apelles die Aetolier an, daß sie den krieg mit Philippo fortsetzen sollten, welches aber verrathen wurde; worauf der König sogleich Apellem und seinen sohn, nebst seinen bey sich habenden lieblingen, gefänglich nach Corinthus bringen ließ, allwo sie allzusammen kurtz darauf gestorben. *Idem* V. 28. Es ist auch noch zu mercken, daß Philippus den Apellem mit Philocle nach Rom in Gesandtschafft geschicket. *Livius* XL. 20. & 54. seq.

Apelles von Apella, so viel als recutitus, oder hautloß, ein Römer, welcher die Christliche religion angenommen. Der Apostel Paulus nennet ihn, Rom. XVI. 10. einen bewährten in Christo, und läßet ihn unter andern grüssen. Die Griechen zehlen ihn unter die 72. jünger Christi, und machen ihn darneben zu einem Bischoff zu Heraclea. Sein gedächtnis-tag fällt den 31. oct. In den Römischen märtyrer-büchern aber findet man ihn unterm 22. april und 10. nov. nebst dem Lucio. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. VI. 100.

St. Apelles, ein eisen-schmied in Egypten, von dem erzehlet wird, daß er einst dem teufel, der ihm bey seiner schmiedearbeit in gestalt einer jungen und schönen weibs-person erschienen, das glüende eisen ins gesicht geschlagen, und von solcher zeit an ein Christlicher bekenner worden, auch das glüende eisen nachgehends mit blossen händen ohne verletzung angreiffen können. Er soll sich darauf in die wüste begeben, und nur sonntags speise zu sich genommen haben. Es werden ihm noch verschiedene wunder nachgerühmet, doch ist unbekannt, was vor ein tag ihm zu seinem andencken ausgesetzet. *Sozomenus* hist. eccl. VI. 28. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. XI. 40.

Apen, ein schloß und dorf in der Grafschafft Oldenburg, 4. meilen von der stadt Oldenburg. Das schloß ist wohl bevestigt, mit gräben und wällen umgeben, und hat gute besatzung. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes. p. 378.

Aper, (Marcus) ein berühmter Grammaticus, aus Gallien gebürtig. In seiner jugend that er ansehnliche reisen, besuchte auch unter andern Britannien oder Engelland, und verfügte sich sodenn nach Rom, woselbst er nicht allein, nachdem er das burger-recht erlanget, verschiedene ehren-stellen erhalten, und bis zu der würde eines Prætoris gestiegen, sondern auch durch seine ausnehmende beredtsamkeit vor gerichte sich einen grossen nahmen gemacht. Er besaß im übrigen keine so gar tiefe gelehrsamkeit, seine natürliche gaaben aber wurden vor unvergleichlich gehalten, daher auch seine feinde, die ihn wegen des erstern getadelt, seinem ruhm keinen sonderlichen abbruch zu thun vermögend gewesen. Er starb, wie man wahrscheinlich muthmasset, um das jahr Christi 85. In dem dialogo de causis corruptæ eloquentiæ, der von einigen Tacito, von andern aber Quintiliano beygeleget, und mit deren wercken zum öftern ausgeleget worden, wird er nebst andern redend eingeführet, welches vermuthlich die Benedictiner von der Congregation St. Mauri veranlasset hat, daß sie diesen Aprum selbst vor den eigentlichen verfasser dieses dialogi ausgegeben in der Histoire litt. de la France, t. I. Leipz. *Supplem.*

Apera, (Alonsius) aus Palermo gebürtig: War anfangs Bischoff zu Corunna, bekam hernach den 7. sept. an. 1509. das Bißthum zu Terni. Er wohnte an. 1512. dem Lateranensischen Concilio bey, und starb an. 1520. *Ughellus* Ital. sacr. tom. I. pag. 762.

APEX, hieß bey denen Römischen Priestern ihre mütze oder haube, welche oben zugespitzt, unten aber creutzförmig war, und 2. herabgehende bänder hatte, mit welchen sie sich selbe unter dem kinne zubunden, damit sie nicht von dem kopfe fallen möchte, weil es ihnen nach ihren geistlichen gesätzen nicht erlaubet war, in bloßem kopfe bey verrichtung des gottesdienstes zu stehen. *Dionysius Halicarnass.* ant. Rom. II. 70. *Lucanus* I. 604. *Servius* ad Æneid. X. 270. So gar, daß, wie *Valerius Maximus*, I. 1. n. 4. bezeuget, Sulpitius darüber das Priesterthum verlohr, weil ihm unter dem opfern dieselbe vom kopfe gefallen. *Panvin.* de civ. Rom. 22. *Scaliger* conject. Varr. p. 37. 125. *Rubenius* elect. II. 25. *Sumbertus* de sacrif.

10. *Salmuth.* in Panciroll. de rebus deperd. & inventis pag. 354. *Cuper* Homer. apoth. pag. 139. *Turnebus* adverſ. XXIX. 31. *Laur.* ſacr. gentil. 2. *Guthberl.* de Saliis 11. Daher denn auch dergleichen mützen unter anderer Prieſterlicher kleidung auf denen müntzen geſehen werden. **Einlettung zur medaillen- oder müntz-wiſſenſchafft.** pag. 273. Dieſer einzige unterſcheid war noch unter denen Prieſtern, daß nur der Flamen Dialis überall ſolche hauben tragen muſte, die andern aber nur bey dem gottesdienſte; endlich durften ſie auch nicht dieſe haube aufhaben, wenn ſie ſterben wollten. *Soler* de Pil. ſect. 11. Man nennte aber auch vor alters den oberſten theil des helms, wo die Criſta ſtund, Apicem. *Virgil.* Æneid. XII. 492. ibique *Servius. Iſidorus*, orig. XVIII. 14. *Salmaſius*, exerc. Plin. p. 385.

Apfaltern, ein ſchloß und Herrſchafft in Ober-Crain, drey meilen von Laybach, welches vor dieſem **Eggbey Puppetſch** geheiſſen. Nachdem es aber im XVII. ſæculo an die Freyherrliche familie von **Apfaltern** gekommen, ſo hat es auch deren nahmen erhalten. *Univerſal-Lexicon.*

Apfelſtätt, ein kleiner fluß in Thüringen, welcher im Thüringer-walde ohnweit Reinhardts-brunn ſeinen urſprung nimmt, durch die Grafſchafft Gleichen, bey dem ſchloſſe Gleichen und Molsdorf vorbey flieſſet; eine meile von Erfurt mit der Gera ſich vereiniget, und nachmals mit derſelben unter Gebeſer in die Unſtrut fället. **Knauth** über Schneiders beſchreibung des alten Sächſiſchen landes p. 18. *Olearii* Thüring. hiſt. P. I. 270.

Aphäa, eine Göttin, welche bey denen einwohnern zu Ægina verehret wurde, und ſo viel als die **Dianam** bedeutet. *Lycophr.* ſyntagma. XII. p. 367. Ihr eigentlicher nahme war Britomartis, und war des Jovis und der Carmä tochter. Weil ſie ſich vorgenommen in ewiger jungfrauſchafft zu bleiben, ſo reiſete ſie aus Phönicien, und kam nach Argos zu des Eraſini töchtern. Von dar begab ſie ſich nach Cephalenian, bekam daſelbſt von den einwohnern den nahmen Laphria, und ward faſt als eine göttin verehret. Von hier wendete ſie ſich nach Cretam, und als ſie Minos, der durch den erſten anblick in ſie verliebt wurde, zu ſeinem willen bringen wollte, flüchtete ſie ſich endlich mit einem fiſcher Andromede nach Æginam. Doch als auch der fiſcher ihr etwas zumuthen wollte, riſſe ſie ſich aus ſeinen armen, flohe in einen hayn, und ward hierauf von niemand mehr geſehen, dahero ſie den nahmen Aphäa bekam; *Antoninus Liberalis* metam. 40. Wie dann ſolcher von ἀ privativ. und φαίνω, **ich erſcheine**, herkommt, und wollen einige, daß ſie in Ægina ihren beſondern tempel gehabt. *Pauſanias* Corinth. 30. Doch andre melden, daß nur ihre ſtatue mit in der Dianä tempel zu Ægina geſtanden habe. *Anton. Liberal.* l. c. Siehe auch **Britomartis** im **Lexico.**

Apharæus, war Iſocratis ſtief-ſohn, den er an kindes-ſtatt angenommen. *Plutarchus* X. Orator. vit. p. 835. ſeq. *Hieronymus Wolfius* in vit. Iſocr. p. 1031. Er richtete ſeinem vatter zu ehren eine ehrene ſäule in dem tempel des Jovis Olympii auf, mit dieſer überſchrift:

ΙΣΟΚΡΑΤΟΥΣ ΑΦΑΡΕΥΣ ΠΑΤΡΟΣ ΑΝΕΘΗΚΕ

ΖΗΝΙ, ΘΕΟΥΣ ΤΕ ΣΕΒΩΝ ΚΑΙ ΤΟΝΕΩΝ ΑΡΕΤΗΝ.

Plutarchus ibid. *Wolfius*, p. 1035. Er will in ſeiner, wider Megacliden heraus gegebenen oration behaupten, daß ſein vatter Iſocrates niemals eine, vor gericht gehaltenene, oration geſchrieben. *Dionyſius Halicarnaſſ.* de Iſocrate 18. de Dinarcho extr. *Wolfius*, p. 1093. Apharæus ſelbſt aber hat ſechs proceſſe, und etliche reſponſa, wie nicht weniger 37. tragödien von Lyſiſtrato an, bis auf den Soſigenem geſchrieben. *Plutarchus* ibid. *Wolfius* p. 1037.

Apharſach, ein ort, von dem wir weiter keine nachricht haben, als daß aus ſelbigem, da die zehen ſtämme Iſrael in die Babyloniſche gefängnis geführet worden, einwohner in das land Samaria gekommen ſeyen, welche ſich daſelbſt geſetzet, und ihre beſondere verfaſſung und vorſteher gehabt haben. Als die Juden nach der Babyloniſchen gefängnis die mauren um Jeruſalem und den tempel wieder bauen wollten, widerſetzte ſich der Rath, oder die vorſteher derer von Apharſach ihrem vorhaben, ſchrieben auch an den König Arthaſaſtha; in welchem ſchreiben ſie die aus der gefangenſchafft gekommene Juden, als böſe und gefährliche leuthe abbildeten, wordurch ſie auch ſo viel erhielten, daß der angefangene bau des tempels auf eine zeit verbotten ward, welchen befehl ſie alsbald vollzogen. *Eſra* IV. 9. 24. Weil aber hernach die Juden durch die Propheten Haggai und Sacharia zu der fortſetzung des angefangenen baues erinnert wurden, wollten ſie es zwar abermal hindertreiben, und berichteten es an König Darium. *Idem* V. 6. Doch, da Darius ſich erkundiget, was Cyrus des tempels halber denen Juden befohlen hatte, ließ er darauf einen befehl an den Rath von Apharſach ergehen, die Juden nicht allein nicht zu hindern, ſondern ihnen auch hülffliche hand zu leiſten, bey hoher ſtrafe. *Idem* VI. 6.

Aphetä, ware vor zeiten eine ſtadt in Magneſia, einer landſchafft in Theſſalien, an dem meer-buſen bey der ſtadt Pagaſa, welcher heutiges tages Golfo del Volo genennet wird. Sie hatte einen ſee-hafen, welcher darum merckwürdig, weil die Argonauten darinn zu ſchiff gegangen, und ihre reiſe angetreten. Strabo ſagt, ſie ſeye Aphetä genennet worden, weil ſie ἀφεῖναι, der ort des auslaufs der Argonauten geweſen; welches auch Herodotus beſtätiget, und dabey meldet, daß die flotte Xerxis allhier auch einſt geſtanden ſeye. *Strabo. Herodotus*, lib. VII. cap. 193. *Diod. Siculus* lib. XI. cap. 12. *Cellarii* not. O. A. lib. II. cap. 13.

Aphgaſi, iſt eine Tartariſche familie, welche an dem occidentaliſchen ufer des fluſſes Wolga, dem Königreich Aſtracan gegen mittag, an dem Caſpiſchen meer, und an dem fluß Cupa ſo ſich in den Paludem Mæotidem ergießt, jenſeit des orts, welchen die Circaſiſche Tartarn bewohnen, zwiſchen dem Ponto Euxino und dem Caſpiſchen meer, ihre wohnung haben. *Guagn.* Dict. Angl.

Aphoſiatin, Epheſiorum Portus, ein ſee-hafen von Romelia, in der Europäiſchen Türckey, an dem geſtad des Schwartzen meers, ohngefehr 4. meilen von der ſtadt Conſtantinopel gegen mitternacht gelegen. *Baudrand.*

St. Aphraates, ein Perſer, lebte lange zeit als ein Einſiedler zu Edeſſa, weil er das gottloſe leben ſeiner lands-leuthe nicht anſehen konnte, begab ſich aber von dar nach Antiochia in eine zelle, woſelbſt er ein ſtrenges leben führte, und jedermann, wer zu ihm kam, unterrichtete. Er hatte einen gewiſſen mann, der ihm ſein brodt brachte, und nahm ſonſt von niemand nichts an. In der Valentiniſchen verfolgung bewieſe er ſeine ſtandhafftigkeit, maſſen er die wahrheit öffentlich wider die Arianer vertheidigte, deswegen aber viel ungemach erdulden muſte: Wiewol ſeine häſſer allezeit von GOtt geſtrafet worden. Er trieb durch das weyhwaſſer die heuſchrecken von dem felde; that andre wunder mehr, und ſtarb zu Antiochia zu ende des IV. ſæculi. Sein leben hat Theodoretus in Philotheo IV. 23. 24. beſchrieben. Sein andencken aber wird den 7. april gefeyret.

Aphrodiſius, (Scribonius) war des Orbilii knecht und ſchüler, und wurde von der Scriboma, Auguſti erſten gemahlin erkaufft und frey gelaſſen, hat zu denen zeiten Verrii gelebret; deſſen bücher de Orthographia er von neuem durchgeſehen, und darinnen die ſtudia und conduite des Verrii nicht wenig durchgenommen. *Suetonius* de illuſtr. Grammat. 19.

Apiano, lat. Appianum, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Mayland, zwiſchen denen beyden flüſſen Seveſe und Olona, dem Grafen del Rio gehörig.

Apice, Apicium, ein flecken des Königreichs Neapolis, in dem Principato oltra, zwey meilen von der ſtadt Benevent, gegen morgen zu gelegen. Er iſt ſehr ſchlecht bewohnet. *Baudrand.*

Apicius, (M. Gabius) lebte unter Auguſto und Tiberio, und machte ſich ſonderlich durch ſeine ſchwelgerey, und erfindung allerhand arten von ſelbiger, ſehr bekannt. Wie er denn von der leber derer Barmen ein ſaltziges gerichte zu zubereiten: *Plinius* H. N. IX. 17. und mit trockenen feigen die ſchwein zu mäſten wuſte. *Idem* VIII. 51. Ingleichem war er auch ein groſſer liebhaber von camel-füſſen; lämmen von lebendigen hänen, pfau- und nachtigal-zungen. *Lampridius* in Heliogab. 20. Von dieſem ſind auch die Placentæ Apicianæ; *Athenæus* I. & XIV. Condimenta Apiciana. *Tertullianus*, lib. de anima. Ja, es erwehnet eben dieſer author de Pallio 5. Apologetic. daß ſich eine gantze ſecte von löchern von dieſem Apicio genennet: Beym Athenäo VIII. findet man des Apionis Grammatici buch, welches er περὶ τῆς Ἀπικίου τρυφῆς überſchrieben. Er hat 1000000. ſeſtertium zeit ſeines lebens verfreſſen, und iſt dardurch in nicht geringe ſchulden gerathen. Dahero er ſich auch, als er einsmals ſeine rechnung überſchlagen, und geſehen, daß nicht mehr als 100000. leſtert. in der caſſe, aus furcht, hungers zu ſterben, mit gift vergeben. *Seneca* ad Helv. 10. *Martialis* III. 22. *Dio* LVII. p. 616. Ferner geſchiehet auch ſeiner meldung beym *Seneca* ep. 95. & 120.

Apin, (Johann Ludwig) ein berühmter Medicus zu Altdorf, ward zu Oehring, wo ſein vatter Joh. Friedrich Prediger war, an. 1668. den 20. nov. gebohren, und begab ſich nach deſſen tode nach Altdorf. Hieſelbſt wurde er in einer buchdruckerey corrector, und legte ſich auf die Medicin, darinnen er auch an. 1690. Licentiatus, und ſogleich darauf Gräflich-Hohenloiſcher Leib-Medicus worden, an. 1691. aber die Doctor-würde erlangte, de Syncope diſputirte, und 11. jahr lang in dem ſtädtlein Herſpruck practicirte. Hierauf wurde er ein mitglied des Collegii Naturæ Curioſorum, und an. 1697. Leib-Medicus des Fürſten von Sultzbach, nachdem er an. 1694. auch in derer Medicorum zu Nürnberg ihre Societät aufgenommen worden, und an. 1702. wurde er als Phyſiologiæ und Chirurgiæ Profeſſor nach Altdorf beruffen, welche function er mit einer oration de Temperamentis antrat. Er ſtarb an. 1703. den 28. octob. und hinterließ einen tractat de Febri Epidemica: wie auch einige diſputationes de Principio Vitali. *Baieri* biogr. Prof. Med. in Acad. Altd.

Apin, (Sigmund Jacob) ein ſohn des vorhergehenden, war zu Herſpruck den 7. jun. an. 1693. gebohren. Nachdem er zu Altdorf den grund ſeines ſtudierens gelegt, und an. 1713. die Magiſter-würde erlangt, hielt er ſich eine zeitlang in Jena auf, und wurde ſodann an. 1720. Inſpector alumnorum zu Altdorf, an. 1722. aber Log. und Metaph. Profeſſor in dem Gymnaſio zu Nürnberg, ingleichem an. 1726. ein mitglied der Acad. Nat. Curioſorum, und endlich an. 1729. Rector der ſchule zu St.

Ægidii

Aegidii in Braunſchweig, allwo er auch den 24. merts an. 1732. mit tode abgieng. Von ſeinen ſchriften ſind die merckwürdigſten: Vitæ Profeſſorum Philoſophiæ Altorfienſium; Gloſſarium novum ad ævi hujus ſtatum accommodatum; Grammaticaliſches Lexicon ꝛc. Auſſer dieſen aber hat er auch Facciolati Orationes X. de optimis ſtudiis; Grynæi epiſtolas familiares 66. ad Julium, cum Grynæi vita; Schwarzii carmina collecta; ingleichem ſeines vatters Diſſertationes Academicas, &c. heraus gegeben. *Reuſch* commentatio de vita & obitu Apini.

Apis, des Jaſonis ſohn, wurde bey den angeſtellten leichenſpielen des Azanis von dem Aetolo mit einem wagen über den hauffen und tod gefahren, dahero auch Aetolus die flucht ergreiffen muſte, weil des Apidis söhne den tod ihres vatters an ihm wollten gerochen wiſſen. *Pauſanias* Eliac. prior. 1.

APOBATERION, ein ort in Armenien, allwo Noa nebſt denen ſeinigen nach der ſündfluth aus der arch gegangen, und allwo die Armenier ehemals die überbleibſel gedachter arche aufgehoben. *Joſephus* antiq. Jud. lib. III.

Apocauchus, ein Griech welcher ſich von ſehr niedrigem ſtand bis zu den höchſten Reichs-würden zu Conſtantinopel, unter denen Kayſern Andronico und Cantacuzeno geſchwungen hat. Er ware erſtlich nur ein geringer ſchreiber bey der Rent-cammer, allein durch ſeinen verſtand und durch die reichthümmen ſo er geſammlet hatte, gelangte er dahin, daß er ſelbſten einige einkünften des Reichs verpachten konnte, und unter Andronico ward er oberſter Zoll-einnehmer. Unter Andronico dem groß-ſohn des vorigen kam er ſo ſehr in gunſten, daß er der nächſte an dem Kayſer ware. Doch iſt merckwürdig, daß eben dieſer Monarch welcher ihne ſo hoch erhaben hatte, ihne dennoch nicht hoch geachtet, ſondern als einen ſehr verächtlichen menſchen angeſehen habe. Apocauchus mißbrauchte aber endlich ſeinen gewalt ſo ſtarck, daß man ihme den gröſten theil des allgemeinen elendes zuſchriebe, und er endlich im jahr 1345. von einer ſchaar gefangener erſchlagen wurde. In dem XIII. ſæculo lebte ein andrer Apocauchus der ein gelehrter ware, und deme Actuarius der berühmte Medicus, ſeine ſechs bücher von der weiſe die euren zu führen zugeſchrieben hat. Fabricius und Lambecius haben eine ſtelle in der hiſtorie Johannis Cantacuzeni unrecht verſtanden, und dahero dieſe zween Apocauchos verwechſelt. *Cantacuz.* und die übrige verfaſſere der hiſt. Byzant. *Freind*, hiſt. Med. part. 1. pag. 152.

Apoceti, ſo nannten die Aetolier ihren, aus ihren mitteln erwehlten Rath, welcher dasjenige unterſuchte, was zu ihrem beſten diente, und die höchſte gewalt unter ihnen hatte, bis endlich die Römer, nachdem ſie die Aetolier beſieget, ſelbige nöthigten, denen Römiſchen befehlen nachzukommen. *Polybius* IV. 5. exc. legat. XIII. 2. *Livius* XXXV. 34. 46. XXXVI. 28.

Apodemus, wurde von dem Kayſer Conſtantio in Gallien zu Sylvano geſchickt, deme man fälſchlich, als hätte er ſich empöret, angeklagt hatte, damit er ſich in gute mit ihme unterreden ſollte. Anſtatt aber dieſen befehl zu vollziehen, unterſtunde er ſich ihne in der perſon ſeiner leuthen zu beleidigen, zohe ſeine güter an ſich, und hielte ihn als einen menſchen, an welchem nichts mehr gelegen ſeye. Sylvanus, den dieſe aufführung in verzweiflung brachte, lieſſe ſich zum Kayſer ausruffen; er wurde aber 28. tag hernach von Urſicino umgebracht. Der laſterhaffte Apodemus, den man zum theil für den urheber der unter Conſtantio verübten grauſamkeiten hielt, empfienge endlich die ſtrafe ſeiner laſtern; dann er wurde unter der regierung Juliani lebendig verbrennet, in dem jahr Chriſti 361. *Amm. Marcellinus*, lib. XV. & XXII.

APOLDA WEILANI, (Theodoricus de) wurde alſo genannt von ſeiner geburts-ſtadt, ſo zwiſchen Weimar und Jena in Sachſen gelegen war; er ware aus dem Dominicaner-orden, und bekame von dem P. Mumos dem General ſeines ordens um das jahr 1288. befehl, an der lebens-beſchreibung des H. Dominici zu arbeiten. Er ware damalen ohngefehr in dem 60. jahr ſeines alters, und arbeitete beynahem acht jahr lang an dieſem leben mit allem erſinnlichen fleiß. Solches iſt von Surio auf den 5. auguſtmonat geſetzt und ausgegeben worden, welches aber, gleich alles deſſen ſo unter ſeinen händen geweſen, verderbet, alſo daß man von ihme nicht mehr als etliche fragmenta des VII. und VIII. buchs, ſo man zu Toulouſe annoch ſchier gantz aufbehaltet, erhalten können. Obwolen aber dieſes Theodorici ſchreib-art ſehr hart und barbariſch iſt, ſo wurde ſein werck dennoch von dem publico nicht übel aufgenommen werden. *Echard*, ſcript. Ord. Præd.

Apollinaris, aus Antiochien, kam mit St. Petro, deſſen ſchuler er war, nach Rom, und wurde von ihm an. 44. oder, nach Baronii rechnung, an. 46. zum erſten Biſchoff zu Ravenna verordnet, allwo er viele Heyden bekehrte, Diaconos und andre Geiſtlichen einſetzte, auch an krancken viele wunder that. Als aber Saturninus davon nachricht erhielte, lieſſe er ihn in verhafft nehmen, und darauf zum götzen-tempel hinführen, um daſelbſt ſein opfer abzuſtatten. Allein es weigerte ſich Apollinaris ſolches zu thun, und ſagte, daß es beſſer wäre das gold und ſilber, ſo denen götzen dargebracht wurde, unter die armen auszutheilen, wurde aber deswegen grauſam zerprügelt, und halb todt liegend gelaſſen. Nachdem er ſich wieder erholet, begab er ſich nach der ſtadt Claßis, und that daſelbſt an einem ſtummen und einer beſeſſenen neue wunder, wodurch mehr als 500. Heyden bekehret wurden, man griff ihn aber wenige tage hernach, und wollte ihn durch ſchläge zwingen, daß er den nahmen JEſu nicht mehr nennen ſollte. Doch, er rief nur deſto beſtiger auf der erde liegend aus, daß JEſus der wahrhaffte Sohn GOttes wäre. Worauf ihn die Heyden mit bloſſen füſſen auf glüenden kohlen ſtehen laſſen, und hernach aus der ſtadt jagten. Er gieng alſo, nachdem er ſich eine zeitlang bey denen Chriſten vor der ſtadt heimlich aufgehalten, in die provintz Aemilia, predigte darinnen Chriſtum, und begab ſich ſo fort wieder nach Ravenna, allwo zeit ſeiner abweſenheit Calocerus, ein Presbyter, der kirche vorgeſtanden hatte. Bey ſeinem eintritt in die ſtadt, wurde er zum Ruſo, der eine krancke tochter hatte, geruffen, er war aber kaum ins haus getretten, als ſelbige verſtarb, dahero ihr vatter ſeiner ankunft, als ob die götter dardurch beleidiget worden, und ihre tochter deswegen getödtet hätten, die ſchuld geben wollte. Als er nun ſolche durch ſein bäten wieder lebendig gemacht, und nebſt ihr und ihren eltern noch viele andre bekehret worden, bekam Meſſalinus vom Veſpaſiano befehl, den Apollinarem entweder den götzen opfern zu laſſen, oder im verweigerungs-fall ins elend zu ſchicken, welchemnach er denſelben, weil er zum abgöttiſchen dienſte nicht zu bewegen war, erſt geiſſeln und auf die folter ſpannen, hernach aber ſiedend waſſer in ſeine wunden gieſſen lieſſe, und ſodann fortjagte. Er kam hierauf nach Moſien, hielt ſich auch einige zeit in Thracien auf. Weilen aber die götzen zeit ſeiner anweſenheit verſtummeten, und kaum einer von ihnen ſagen konnte, daß Apollinaris urſache daran ſey, ſchickten ihn die Heyden nach vorheriger geiſſelung zu ſchiffe wieder nach Ravenna, wo er dann einige jahre darnach, als er ſich vor dem grimm derer Heyden verbergen wollte, von dieſen unterwegs eingeholet, und ſo zerſchlagen worden, daß er 7. tage hernach an. 70. geſtorben. Es wird ihm der 23. aug. zu ehren gefeyret. Mombritius hat ſein leben beſchrieben, und von ſeinem begräbniſſe, und dem ende, der bey ſelbigem pfleget abgeleget zu werden, handelt *S. Gregorius* Regeſt. V. 33. *Beda. Uſuardus. Ado. Petr. de Natal.* catal. Sanct. VI. 128. *Viole Sanctor.* p. 62. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. II. p. 327.

Apollinaris, (Publius Cölius) ward Bürgermeiſter in dem jahr 169. unter Marco Aurelio. Ein anderer Apollinarius, (Aurelius) Præfectus Prætorii des Kayſers Caracallä, verſchwore ſich mit Macrino wider dieſen Kayſer zuſammen, kam auch in dieſer zuſammen-ſchwörung ums leben, in dem jahr Chriſti 217. Caracall. vit. Über diß waren noch zwey Apollinares, vatter und ſohn; der erſte Gubernator von Phönicien, und der andre ein tochtermann Diocletiani, gegen der mitte des IV. ſæculi. Sie wurden angeklagt, als ob ſie unter der regierung Kayſers Conſtantii nach dem Reich geſtrebet hätten. Es beruhete die anklag auf nichts anders, als weilen ſie zu Tyr ins geheim einen purpur-mantel machen lieſſen; aus was für einer urſach ſie ſolches gethan haben, konnte man nicht errathen. Dennoch wurden dieſe zwey ins elend verwieſen, und als man ſie dahin führte, ſchlug man ihnen unterwegs die füſſe lahm, und wurden ſie endlich bey Antiochia gäntzlich getödtet. *Ammian. Marcellin.* lib. XIV. Es thut auch eine überſchrift, welche Gruterus anführet, von einem L. Flavio Apollinari meldung, ſo Ædilis curulis ſoll geweſen ſeyn.

Apollinaris, ein Römer, welcher unter der regierung Domitiani zu end des I. ſæculi lebte, an dene auch Martialis, lib. VII. ep. 11. eines ſeiner epigrammatum richtet. Lilio Giraldi haltet dieſen Apollinarem für einen Poeten, Voſſius aber iſt nicht dieſer meynung; vielleicht nicht ohne urſach, dann es folget nicht daraus, daß man ein Poet ſey, wann man ein liebhaber der verſen und poeſie iſt. *Moreri.*

Apollinaris, (Aurelius) ein Poet, ſchriebe das leben des Kayſers Cari in verſen, wie man ſolches aus Vopiſco vit. Carini erlernet. Er beflüſſe ſich inſonderheit auf iambiſche vers. Voſſius ſetzet ihne unter die Lateiner. *Voſſius*, hiſt. Lat. lib. II. c. 3.

Apollinaris, Biſchoff zu Valence an dem Rhone-fluß, war ein lehr-jünger St. Mamerti, eines Biſchoffs zu Vienne im Delphinat. Er wurde an. 480. zum Biſchoffen zu Valence verordnet. Als man zu Lyon an. 515. eine kirchen-verſammlung hielte, darinn Stephanus, ein Schatzmeiſter der Burgundiſchen Königen Gundebaldi und Sigismundi, verurtheilet wurde, öffentliche kirchen-buſſe zu thun; ware er mit dabey. Deswegen wurde er auch durch dieſes manns gewalt ſamt Biventiolo, Ertz-Biſchoff zu Lyon, und Avito von Vienne, auf ein ſchloß zu Sardine, einer kleinen ſtadt bey Lyon, verwieſen. Sie wurden aber bald wieder zu ihren kirchen gelaſſen, und ihnen zugemuthet, Stephanum wieder in die gemeinſchafft der kirche aufzunehmen. Apollinaris wollte es dennoch keines wegs thun, wo nicht Stephanus zuvor ſeine buſſe öffentlich bezeugte. Einige zeit hernach, als der König Sigismundus den Arianiſchen irrthum fahren laſſen, verſammlete er die Geiſtlichkeit an. 517. zu Epaone, welcher verſammlung Apollinaris auch beywohnte. Er ware ſonſt auch ein guter freund des Biventioli und Cäſarii Arelatenſis und ſtarb im hornung an. 525. Sein leichnam wurde in der kirche der Apoſteln Petri und Pauli begraben, welche in der vorſtadt zu Valence ſtehet: In dem VII. ſæculo wurde er von dannen in die kirche St. Stephani, und endlich in dem XI. ſæculo in die groſſe kirche, welche nach ſeinem nahmen genennt wird, übergetra-

getragen. Allein die Huguenoten ſollen ſeine gebeine zur zeit der Reformation verbrennt haben. Die Catholiſche kirche haltet ſeinen feyertag den 5. octobr. *Avit.* epiſt. XI. & XII. *Ado*, in chron. ad an. 492. & 496. *Baillet*, vie des Saints, [illegible]

Apollodorus, ein Tyranne zu Caſſandrea; *Polyænus* thut VI. 7. deſſen, als eines gegen unſchuldige ſehr grauſamen *Seneca* de Ira II. 5. de Beneficiis VII. 19. *Cicero* de Nat. Deor. III. 33. *Themiſtius* orat. 9. gedencken. Siehe Lipſium und Rubenium, über die erſte ſtelle Senecä. Antigonus überwältigte dieſen Apollodorum mit liſt. *Polyænus* IV. 4. 6. 18. *Heinſius* ad Ovid. ex Pont. II. 9. VI. 43. *Perizonius* ad Ælian. varia. XIV. 41.

Apollodorus, von Amphipolis gebürtig. *Diodorus* XVII. einer von denen groſſen an Alexandri M. Hofe, den er, als er von Babylon weggieng, zum Statthalter zurücke ließ. *Curtius*. *Plutarchus* in Alex. Und vielleicht iſt dieſer eben der, deſſen *Polybius* hiſt. V. 54. XVII. 1. unter denen Miniſtern Philippi, Alexandri des Groſſen vatters, erwehnet.

Apollodorus, ein Grieche und Medicus. Seine ſchriften ſind de Beſtiis venenatis, deſſen *Plinius* hiſt. Nat. l. III. unter denen, bey ausarbeitung ſeines 11. buches gebrauchten ſchriften gedencket, und auch im wercke ſelbſten, lib. XX. c. 9. lib. XXII. 21. darauf zu zielen ſcheinet; de Odoribus, welches eben derſelbe unter denen zum 12. und 13. buche zu rath gezogenen ſcribenten anzeiget; ingleichen de Unguentis & Coronis. *Athenæus*. Er ſoll nach Strabonis auſſage Ptolemäo Soteri ſeine ſchriften dediciret haben, daher *Le Clerc* hiſt. de la Médec. P. II. liv. I. c. 8. p. 327. gelegenheit nimmt zu muthmaſſen, daß es eben der ſey, welcher, nach dem zeugniſſe Plinii, dem Ptolemäo wegen des weintrinckens ein Conſilium Medicum gegeben.

Apollodorus, von Tarſus, ware ein Griechiſcher Poet, welcher ſieben traur-gericht geſchrieben. *Suidas*. *Julius Pollux*. *Voſſius*, &c.

Apollodorus, von Gelœ, ein Griechiſcher Poet, lebte zu zeiten Menandri, wie ſolches Suidas bezeuget, um die CXIV. Olymp. und ohngefehr 324. jahr vor Chriſti geburt. Er ſchriebe unterſchiedliche comödien, deren die alten ſieben anziehen. *Athenæus* l. III. & XI. *Julius Pollux*, l. X. c. 31. und 33. *Suidas*. *Voſſius*, &c.

Apollodorus, Gubernator von Gaza, welcher, als er ſich von Alexandro Jannäo belageret ſahe, zur nachtzeit mit 2000. fremden ſoldaten, auch 1000. knechten, ſo er verſammlete, einen ſo wuthigen ausfall in ſein lager thate, daß ſo lang die nacht währete, man zu tödten nicht aufhörete. Da aber der tag anbrach, wurde er mit verluſt von 2000. der ſeinigen zurück getrieben, in dem jahr der welt 3937. und 98. jahr vor Chriſti geburt. *Joſephi* antiq. lib. XIII. c. 21.

St. Apollonia, eine jungfrau und Märtyrin unter dem Kayſer Decio. Sie wurde in der gegend von Alexandria des Chriſtlichen glaubens wegen von denen Heyden gefangen genommen, und auf befehl des Land-Pflegers zu denen götzen, um ſelbigen gleicher maſſen zu opfern, hingeführet. Als ſie aber ſolches nicht thun wollte, ſondern vielmehr ihren ſpott dagegen zu erkennen gab, ſchmiſſen ihr die henckers-buben erſtlich alle zähne aus dem mund, und machten hernach ein groſſes feuer, mit der bedrohung, ſie alsbald lebendig zu verbrennen, wenn ſie nicht mit ihnen ihre lehre läſtern wurde. Sie ſtellte ſich nun zwar hierauf, als ob ſie ſich beſinnen wollte, machte ſich aber plötzlich von ihren händen loß, und ſprang ins feuer hinein. Ihr leichnam iſt nachgehends ſamt denen reliquien der jungfrau Cointä und des Märtyrers Metrani von denen Chriſten zu Alexandria begraben worden. Ihr iſt der 9. febr. zu feyren angeſetzt. *Euſebius* hiſt. eccl. VI. 12. *Viola Sanctorum*. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. III. 107.

Apollonia, eine ſchweſter des Cornelii van Veen, wird ihrer herrlichen wiſſenſchafften und vortreflichen verſtandes wegen gerühmet. Wie unter andern von Barläo, in ſeiner 312. epiſtel an ihren bruder geſchehen, der ihr auch über ihr bildnis ein ſchönes Epigramma aufgeſetzet. *Sauerbrey* diſſ. de fœm. erud. §. 2. in not. 11.

Apollonidea, oder **Apollonis**, eine ſtadt in Lydien, zwiſchen Pergamo und Sardes. *Strabo* XIII. p. 928. *Plinius* V. 30. *Cicero* pro Flacco 21. 29. 32. ad Quintum Fratr. 1. 2. cap. 3. Nachmals iſt auch ein Biſchöfflicher ſitz allhier geweſen. Notit. Epiſc. *Nicephorus*. *Cellarius* not. orb. ant. III. 3.

Apollonides, war von Nicäa, und lebte zu Tiberii zeiten. Seine ſchriften ſind de Paræmiis; de Legatione Demoſthenis. *Scholiaſtes Apollonii* gedencket eines Apollonidis, welcher Periplum Europæ geſchrieben, den man vor einen mit anfangs gedachten hält. *Strabo* VII. p. 474. XI. p. 794. 800. berufte ſich auch auf einen ſcribenten dieſes nahmens, welches vielleicht eben auch dieſer iſt.

Apollonius, ein Medicus von der ſecte, die ſich Empiricos genennet. *Celſus* de Medic. I. præf. p. 3. Es gedencket auch ſeiner *Galenus* de compoſit. med. ſec. Locos II. 1. und meldet, daß er ſich lange zu Alexandria aufgehalten, auch eine ſchrift von der zubereitung oder erfindung derer Medicamenten verfertiget, und bezeugt im übrigen viele hochachtung vor ihn. *Le Clerc* hiſt. de la Médec. P. II. liv. II. c. 7. p. 372.

Apollonius, der jüngere, war des vorigen ſohn, und ward mit Demetrio, des Seleuci Philopatoris ſohn, der damals ein geiſſel zu Rom war, daſelbſt auferzogen. Weil er ſich bey dieſem jungen Printzen ſehr beliebt gemacht, daß er ihn zu ſeinem vertrauten angenommen, nachdem ſie ſich aus Rom heimlich weggemacht, *Polybius* exc. Legat. CXIV. 3. *Plutarchus* in M. Anton. p. 914. und alſo Demetrius die Syriſche crone erhielt, bekam er eben die ſtelle bey ihm, die ehemals ſein vatter inne gehabt, und ward Gouverneur in Cöleſyrien und Phönicien. Er ſcheinet mit dem Apollonio, ſo den zunahmen Davus geführet, eine perſon geweſen zu ſeyn. *Prideaux* hiſt. des Juifs. P. II. 18.

St. Apollonius, der 5. Biſchoff zu Breſcia, ums jahr hundert und ſechszehen; ſtunde der kirche mit vielem ruhme vor, bekehrte alle einwohner zu Breſcia; taufte Fauſtinum und Jovitam, machte ſie zu Prieſtern, die hernach bey ſeinem leben noch die märtyrer-crone erhalten. Er hat ſein leben ſehr hoch gebracht. Sein andencken wird den 7. julii gefeyret. *Ughelli* Ital. ſacr. t. IV. p. 525.

Apollonius, ein Redner von Athen zu Kayſers Severi zeiten, war ein geſchickter, und der Staats-ſachen ſehr wohl kundiger mann. Er bewieſe ſolches ſattſam in denen ämtern, die er verwaltet, inſonderheit in der Geſandtſchafft, die er an gemeldeten Kayſer mit ruhm verrichtete. *Philoſtratus* vit. Soph. II. 19. 20.

Apollonius Cronus, ein alter Weltweiſer, deſſen lehrmeiſter der bekannte Euclides war. *Diogenes Laërtius* II. III. Ein ſchüler von ihm war wiederum Diodorus, von dieſem ſeinem Præceptore ebenfalls Cronus zugenannt. *Strabo* XIV. p. 973. XVII. p. 1195.

Apollonius, mit dem zunahmen **Diſcolus**, war von Alexandria, und lebte unter Kayſer M. Antonino. Er hat verſchiedenes geſchrieben; wir haben aber nur noch ἱστορίας θαυμασίας. Welche **Xylander**, ingleichem **Meurſius**, welcher ihnen aber, dem Suidä folgende, den titul *Hiſtoria Commentitia* beygelegt, gegeben. *Voſſius* de hiſt. Græc. II. 14. *Wowerus* de Polymath. 10.

Apollonius, von Pergamo, von dem man eben auch nicht eigentlich ſagen kan, zu welcher zeit er gelebet. Varro und Columella de R. R. zehlen ihn unter die Scriptores rei ruſticæ. Es gedencket auch ſeiner Oribaſius. *Plinius* hiſt. Nat. I. führt ihn unter den ſcribenten, die er bey verfertigung ſeines 8. 17. und 18. buches zu rathe gezogen, an. In betrachtung angeführter ſtellen iſt kein zweifel, daß dieſer Apollonius eben der ſey, dem der Scholiaſtes des Nicandri ein werck de Plantis zugeeignet.

Apollonius, von Myſſa, einer ſtadt Armeniens, ein Stoiſcher Philoſophus, ware ein lehrjunger Panätii, welcher unter der CLXIII. Olympias, 128. jahr vor Chriſti geburt gelebet. Er hatte unterſchiedliche wercke geſchrieben, deren die alten ſehr oft gedacht haben. *Strabo* l. XIV. Geogr. *Johannes Meurſius*, Syntag. de Apol. *Voſſius*, de hiſt. Græc. &c.

Apollonius, ein Egyptier, welcher den tod Caligulä vorher geſagt; er wurde auch dieſem Kayſer überſandt, welcher ihn gefangen ſetzen lieſſe, um ihn deswegen abzuſtrafen. Da aber dieſer Kayſer wenige tag hernach umgebracht worden, wurde dieſer Egyptier auf freyen fuß geſtellet, in dem jahr 41. nach Chriſti geburt. *Dio* lib. LIX.

Apollonius, von Rhodus, ein bildhauer, welcher dieſes ſo berühmtes altes werck des Amphionis, Zethes und Dirce, ſo an eines ochſen hörnern angebunden waren, verfertiget. *Plinius*, lib. XXXVI. c. 5.

Apollonius, (Guil.) ein Reformirter Theologus aus Middelburg, hat im XVII. ſæculo gelebet, und de Jure Majeſtatis circa Sacra: van eynighe byſondere deughden der kindern Godts: Conſiderationes controverſiarum ad Regimen Eccleſiæ Dei ſpectantium: Anonymi Grallæ ſeu puerilis Sapientiæ Cothurnum: Grallatorem furentem: Boombomachiam Vliſſinganam: Grallopeum detectum; wie auch de Lege Dei geſchrieben. *Konig. Veſt.* Diſpp. ſel. & polit. eccl. I. 129. *Hornbec.* ſumma controverſ. *Voſius* in not. rerumpubl.

Apollonopolis, eine ſtadt in Ober-Egypten, wurde zum unterſcheid der andern ſtadt, mit dem zunahmen die kleine genennt, und lag nicht weit von Copto. *Stephanus*. *Strabo* XVII. p. 1170. *Ptolemæus*. *Cellarius* notit. orb. ant. IV. 1.

Apollonopolis, eine ſtadt in Ober-Egypten, wurde zum unterſcheid der obgedachten ſtadt, gleichen nahmens, die groſſe zugenannt, hatte immer mit denen crocodillen zu kämpffen. *Strabo* XVII. p. 1171. *Ptolemæus*. *Ælianus* de hiſtor. animal. X. 21. *Stephanus*. *Cellarius* not. orb. ant. IV. 1.

Apollophanes, ware einer der Hauptleuthen der armee des Antiochi Eupatoris, ſamt Chärea und Timotheo, denen die verwahrung der veſtung Gazara in dem weſtlichen theil des ſtammens Ephraim übergeben, welche aber von zwantzig ſolda-

ten des Judas Macchabäi, ſo den plaz bezwungen, umgebracht worden. 2. *Macchab.* X. 13.

Apollorus, oder, wie ihn andere nennen, **Apollonius**, ein Einſiedler des IV. ſæculi, begabe ſich in Thebaidem in die einöde, allwo er ein ſehr rauhes leben führete. Nachdeme er 40. jahr in ſeiner einſiedeley zugebracht, verlieſſe er die wüſteney, und begab ſich in die gegend der ſtadt Hermopolis um alldorten die Chriſten, ſo zu zeiten Kayſers Juliani durch die verfolgung hart gedränget wurden, in ihrem glauben zu beveſtigen. Er wurde ſelbſt ſamt fünf ſeiner brüdern aufgefangen, bekannte ſich von freyen ſtucken zu Chriſto, worauf er ſamt ihnen in die gefangenſchafft geworffen, den morndrigen tag aber wiederum loß gelaſſen worden. Nachgehends begab er ſich wiederum in die einſamkeit, allwo ſeine geſellſchafft alſo ſtarck zunahm, daß ſie in kurtzer zeit aus 500. perſonen beſtunde. Sie führten ein ſehr rauhes leben, lagen allezeit der arbeit ob, und hielten ſehr oft das Heil. Nachtmahl. **Apollonius** bekehrte viele ungläubige und räuber, und ſtarb um das jahr 195. Es thun die Griechen am 25. jenner von ihme meldung. *Pallad.* hiſt. Lauſiac. c. 52. *Ruſin.* l. 2. vit. Patrum. Alles dasjenige, ſo dieſe zwey von ihme geſagt, haben ſie aus dem leben, ſo von Timotheo, Biſchoffen von Alexandria beſchrieben worden, gezogen. *Moreri.*

Aponius Saturninus, wie Torrentius über Suetonium Calig. 38. muthmaſſet, des Saturnini vatter. Er war mit bey der auction zugegen, die Kayſer Caligula einsmals mit zimlicher ungerechtigkeit hielte, wie denn auf deſſen befehl dieſem, weil er eben ſchlief, und alſo mit dem kopf nickte, als der Proclamator bey ihm vorbey gieng, wider ſein wiſſen 13. fechter vor 90000. ſeſtertien zugeſchlagen wurden. *Suetonius* c. 1.

Apophis, der vierte König der ſogenannten Paſtorum in Egypten, fienge an zu regieren in dem jahr 3304. Periodi Julianæ, 1410. jahr vor Chriſti geburt, zu der zeit da Seſoſtris König zu Dioſpolis war. Seine regierung währete 61. jahr. *Moreri.*

APOPHORETA, alſo wurden gewiſſe geſchencke genennt, ſo man zu Rom während den Saturnalibus austheilete. Dieſes wort hat ſeinen urſprung von dem Griechiſchen wort ἀποφόρητα, ſo von ἀποφέρειν reportare herkommt, weilen man dieſe geſchencke denen eingeladenen gäſten, um ſolche mit ſich naher haus zu tragen, mittheilete. *Lipſius* Saturn. lib. I. cap. 16.

Apoſtel, auf Griechiſch ἀπόστολος, und zu Latein Apoſtolus, iſt der nahme, den die Griechen einem ihrer kirchen-bücher geben, welches fürnemlich die Epiſteln Pauli in ſich enthaltet, nach der ordnung, nach deren ſie ſelbige in ihren kirchen ableſen. Dann gleichwie ſie ein buch Εὐαγγέλιον, ſo die Evangelia in ſich begreift, haben, ſo haben ſie auch ein Apoſtolos. Es ſcheinet zwar, als ob ſelbiges anfänglich nichts als die Epiſteln St. Pauli in ſich begriffen hätte; es enthaltet aber ſchon ſeit langer zeit, der Apoſtel Geſchichte, die Epiſteln der übrigen Apoſteln, wie auch die Offenbarung Johannis. Dieſes wird auch Πραξαπόστολος, wegen denen actis oder geſchichten zu Griechiſch πράξις, ſo es in ſich begreift, genannt. Es wurde der nahme Apoſtolus in der Lateiniſchen kirchen in eben dem verſtand genommen, wie uns ſolches St. Gregorius M. Hincmarus, Ertz-Biſchoff von Rheims, und Iſidorus von Sevilien anweiſen. *Leo Allatius*, diſſertat. 1. in libr. eccl. Græc. *Du Cange*, gloſſar. græcitatis.

Apoſtel, Apoſtolus, iſt der nahme, welchen man in der Chriſtlichen kirche den zwölf Jüngern des HErrn JEſu gegeben, die von ihm vor andern erwehlet, und zu allen völckern geſendet worden, das Evangelium zu predigen, und die kirchen anzurichten. Das wort iſt aus der Griechiſchen ſprache genommen, und bedeutet einen **Geſandten** oder **Bottſchaffter**; daher wird es bisweilen von ſolchen leuthen gebraucht, welche eben nicht aus der zahl der zwölfen geweſen. Alſo wird Epaphroditus ein Apoſtel der Philipper genannt, (a) weil er von ihnen zu St. Paulo nach Rom verſandt worden. Alſo auch Titus und ſeine mit-geſellen. (b) Doch pfleget man dieſen nahmen in eigentlichem und beſondern verſtand von denjenigen zwölf männern zu gebrauchen, welche JEſus ſelbſt alſo genennet. (c) Sie waren deſſen Gevollmächtigte, und ſollten hin und her den Chriſtlichen glauben pflantzen, die kirche bey ihren lebzeiten regieren, wie auch durch weiſe verordnungen für dero künftige bedürfnis ſorgen. Ihre nahmen ſind nachfolgende, in der ordnung, wie ſie von den Evangeliſten aufgezeichnet werden: **Petrus**, der zuvor Simon hieß, und **Andreas**, ſein bruder, **Jacobus** ein ſohn Zebedäi, und **Johannes** ſein bruder, **Philippus**, **Bartholomäus**, **Thomas**, **Matthäus**, **Jacobus**, Alphäi ſohn, **Lebbäus** mit dem zunahmen **Thaddäus**, welcher auch **Judas**, Jacobi bruder heiſſet, **Simon** von Cana, und **Judas** Iſcharioth, welcher den HErrn verrathen. (d) An dieſes letztern plaz wurde nach unſers Heylands Himmelfahrt von den übrigen elf Apoſteln **Matthias**, einer von den LXX. Jüngern, welche unſer Heyland gleichfalls beruffen, und zu ſeinen zeugen verordnet, durch das loos unter herzlichem gebät erwehlet. (e) Es kame auch nachgehends **Paulus**, zuvor Saulus genannt, dazu; welchen JEſus bekannter maſſen unmittelbar beruffen, (f) der auch von den übrigen als ein mit-bruder auf das feyerlichſte angenommen worden. (g) Weil er das Evangelium inſonderheit den Heyden verkündiget, wird er gemeiniglich derſelben Apoſtel genennet. Weil diß nicht der ort iſt von dem amte und den vorzügen der Apoſteln zu handeln, ſo wollen wir nur deren geſchichte kürzlich anführen.

Es melden zwar die alten insgemein, daß die Apoſtel, um deſto vorſichtiger und ordentlicher ihr amt zu führen, die welt in eben ſo viel theile, als ſie an der zahl geweſen, ausgetheilet, und demnach verordnet hätten, daß ein jedweder dem ſeinigen vorſtehen ſollte. Alſo wäre Petro Pontus, Galatia, Cappadocia, ꝛc. zugetheilet worden, Johanni Aſia, Andreä Scythien, und ſo fort. Allein man ſiehet wohl, daß ſie ſich eben ſo genau nicht an ſolche landſchafften gebunden, ſondern bisweilen auch nach gelegenheit in andere gegenden gegangen. Doch hatten ſie gemeinlich gewiſſe anſehnliche ſtädte ſich auserſehen, in welchen ſie die meiſte zeit zu verbleiben pflegten, wie Johannes zu Epheſus, Philippus zu Hieropolis, andere an andern orten. Dahero iſt geſchehen, daß dergleichen örter inſonderheit den titul der **Apoſtoliſchen kirchen** bekommen, weil ſie nemlich zuerſt von den Apoſteln ſelbſt waren gepflantzet, oder doch eine zeitlang ihrer gegenwart gewürdiget worden. Wir finden alſo, daß die Apoſtel, um ſolch ihnen aufgetragenes amt auszurichten, nicht lange nach unſers HErrn himmelfahrt faſt alle theile der damals bekannten welt durchgewandert ſind. Alſo wandte ſich Andreas in Scythien und in die daſelbſt gelegene nord-länder; Thomas und Bartholomäus in Indien; Simon in Africa, Egypten, und die gegenden Lybiens und Mauritaniens, Paulus und Petrus nebſt einigen andern in die abend-länder. Dieſes alles geſchahe binnen weniger dann vierzig jahren, ehe noch von Tito und dem Römiſchen kriegsheer die Jüdiſche policey verſtöret ward.

Man behauptet zwar in der Römiſchen kirche, daß Petrus aller übrigen Apoſteln haupt geweſen, und von Chriſto ſelbſt zu einer ſolchen hoheit erhaben worden. Allein die Proteſtanten erweiſen im gegentheil, daß die den Apoſteln ertheilete macht und anſehen bey allen in gleicher maß geſtanden: obwolen ſie Petro die erſte ſtelle in der ordnung (primatum ordinis) nicht aber einen gewalt über die übrigen (primatum poteſtatis) zugeſtehen. Übrigens, da man die geſchichte eines jeden Apoſtels in verſchiedenen ſchriften, auch in dem Lexico, unter ihren beſondern artickuln findet; wollen wir hier eine kurtze nach den jahren eingerichtete tabelle ſetzen, daraus dero verrichtungen und ſchickſal, ſo viel deren man gewiß verſicheret ſeyn kan, zu erſehen ſind. Denn es iſt zu mercken, daß einige hier und dar verſchiedene ſolche dinge vorgeben, welche von andern billich, als erdichtet, verworffen werden. Wir ziehen aber folgendes aus den Göttlichen ſchriften Neues Teſtaments, und den älteſten Kirchen-vättern. Die jahre ſind nach der gemeinen zeit-rechnung eingerichtet, deren ſich auch Uſſerius bedienet.

A. C. Nachdeme Chriſtus gen himmel gefahren, ſandte er an dem fünfzigſten tage darauf, den verheiſſenen H. Geiſt, über die Apoſtel.

33. Dieſe erwehlen ſich **Matthiam**, zu einem amts-genoſſen, an die ſtelle des verräthers Judas, welches noch vor der ſendung des H. Geiſtes geſchehen muſte.
Es werden Diaconi verordnet, damit ſie für die armen ſorge tragen ſollten. Aus dieſen wird **Stephanus** von den Juden geſteiniget, und erhebt ſich ſchon eine ſtarcke verfolgung.

35. St. Paulus wird bekehret auf der reiſe naher Damaſcus, ziehet in Arabien, und kehret wieder nach Damaſcus zuruck.

37. Paulus kommet nach Jeruſalem, Petrum zu ſehen, gehet darauf nach Cäſarea und Tarſus, welches ſein vatterland geweſen.

38. Petrus beſuchet die gläubigen, in Judäa, Galiläa und Samaria, zu Lydda und Joppe.

41. Eben derſelbe prediget bey dem Hauptmann Cornelius, und bekehret ihn ſamt den ſeinen zum Chriſtlichen glauben.

42. Barnabas wird nach Antiochia geſchickt, um die gläubige zu ſtärcken.

43. Derſelbe gehet nach Tarſus, Paulum zu ſuchen, nimmt ihn mit ſich nach Antiochia, woſelbſt ſie ein ganzes jahr verblieben, und die Jünger zuerſt **Chriſten** genennet wurden. Agabus, ein Prophet verkündiget die groſſe theurung, welche nachgehends über das ganze land gekommen.

44. Herodes Agrippa, verfolget die Chriſten, und tödtet Jacobum, den ſohn Zebedäi, den bruder Johannis, wirft Petrum in den kercker, aus welchem er aber wunderbarer weiſe erlöſet worden. Barnabas und Paulus kommen wieder nach Jeruſalem, und nehmen von dannen Johannan, der auch Marcus heißt, mit ſich.

45. Dieſe ziehen abermal nach Antiochia, und von dannen nach Seleuciam, Cyprum; ſodann nach Perga in Pamphylien ꝛc.

52. Die Apoſtel verſammlen ſich zu Jeruſalem, um die irrungen abzuthun, welche wegen den ceremonien des

Jüdi-

A. C. Jüdischen gesätzes unter den Christen entstanden waren.

55. Paulus prediget zu Athen, und andern orten Griechenlands.

59. Er kommet zu Ephesus in lebens-gefahr.

60. Reiset nach Jerusalem, wird von den Juden ergriffen, aber von dem Hauptmann Claudio Lysia aus derselben händen weggenommen, und nach Cäsarea zu Felice gesandt.

61. In diesem jahr starb Marcus der Evangelist zu Alexandria, und wurde Anianus zum Bischoff dieser kirche erwehlet.

62. Paulus wird von Felice seinem nachfolger Portio Festo überlassen, welcher ihn nach Jerusalem schicken wollte; allein, da Paulus mercket, daß man ihn den Juden überantworten wollte, appellirt er an den Kayser, wird auch in Italien geschickt, leydet schiffbruch ꝛc.

63. Paulus kommet nach Rom. Ananus tödtet Jacobum, den jüngern, welcher der kirche zu Jerusalem vorstunde. Simeon Cleophä sohn wurde an sein statt verordnet.

64. Die erste verfolgung der Christen gehet an, unter Nerone.

65. In dieses jahr setzet Usserius eine reise Pauli in Asien, auch in Macedonien.

66. Paulus kommt wieder nach Rom, wird von Nerone angehört, und loß gesprochen. Der Jüdische krieg nimmet seinen anfang.

67. Petrus und Paulus erlangen zu Rom die marter-cron. Das jahr, wann Petrus nach Rom gekommen, ist schwer zu bestimmen, doch deß gewiß, daß er keineswegs fünf und zwantzig jahr daselbst gewesen.

70. Jerusalem wird eingenommen, nachdeme sich kurtz zuvor die Christen nach Pellam, einem städtgen jenseit des Jordans begeben.

73. Johannes wird von dem Statthalter in Asien gefangen, nach Rom zu Domitiano gesandt, allwo er in siedend öl geworffen, und als er unverletzt wieder daraus gekommen, (wie Tertullianus de Præscript adv. Hæreticos cap. 36. meldet) in die insul Pathmus verwiesen. Er schreibet daselbst seine Offenbarung.

96. Da Domitianus getödtet und dessen handlungen abgethan wurden, kehret Johannes nach Ephesum.

99. oder nach andern 100. stirbt der Apostel Johannes zu Ephesus in einem sehr hohen alter, indem er die übrigen Apostel alle überlebet hatte.

Die geschichte derselben lassen sich nicht so wohl in ein zeit-register bringen, weil man davon nicht genug nachrichten hat. Vorhergehendes ist gezogen aus dem von Luca beschriebenen **geschicht-buch der Aposteln**, *Usserii* annal. *Cave* antiq. Apost. *Le Sueur* Histoire de l'Eglise & de l'Empire, und andern. (a) *Phil.* II. 25. (b) 2. *Cor.* VIII. 23. (c) *Luc.* VI. 14. &c. (d) *Matth.* X. 2. &c. (e) *Actor.* I. 26. (f) *Actor.* VIII. (g) *Actor.* IX. *Galat.* I. & II.

Es wollen einige behaupten, die Apostel haben, ehe sie ihre reisen angetretten, das sogenannte Apostolische Symbolum aufgesetzt, um sich dessen als einer glaubens-formul zu bedienen. Es ist aber solches, als eine fabel, schon längst widerlegt, und der wahre anlaß und ursprung der articuln des Symboli genugsam gezeiget worden. Man lese was hierüber *J. Usserius*, *G. Vossius*, *G. J. Vossius*, *J. H. Heideggerus*, *J. Pearson*, *Th. Schmitt* und andere geschrieben.

Apostel, (Daniel) Feldherr der Cosacken, war der einige sohn Pauli Apostel, Obristens von Mirogrod, welcher aus einem alten vornehmen geschlechte in der Moldau herstammete. Als sein vatter an. 1678. starb, war er noch nicht völlig 19. jahr alt; dem aber ohngeachtet bestätigte ihn der damalige Feldherr Samoylowitz in der würde eines Obristen von Mirogrod, wobey er sich eine allgemeine hochachtung erwarb. An. 1689. stund er mit 1000. mann an den grentzen der Ukraine, um auf die bewegungen der Tartarn acht zu haben, als er die post bekam, daß Mazeppa von der armee zum Feldherrn ausgeruffen worden. Mit diesem zog er an. 1695. auf befehl des Czaars, von Karkermour, und zwang diese an dem Dnieper gelegene und den Türcken zugehörige vestung in kurtzer zeit zur übergabe. An. 1701. muste er mit einigen 1000. Cosacken nach Liefland gehen, woselbst er sich bey Stagnitz wider den Schwedischen General Schlippenbach ungemein wohl hielt. An. 1704. fiel er mit 5000. Cosacken in Polen ein, und half nicht nur Warschau einnehmen, sondern schlug auch eine Schwedische partey, und bekam etliche 100. gefangen. An. 1708. da Mazeppa zu den Schweden übertrat, blieb er dem Czaar getreu, welcher ihm das commando über alle Donische und etliche 1000. Zaporowische Cosacken auftrug, da er denn an. 1709. die in seinem gebiethe befindliche stadt Holtwa wider die Schweden mit grosser tapferkeit vertheidigte, und in der schlacht bey Pultawa als ein lowe fochte. An. 1711. stieß er mit 6000. Cosacken zu der armee des Czaars, und that den Türcken bey dem flusse Pruth hin und wieder abbruch. Nach erfolgtem frieden hielt er sich meistentheils auf seinen güthern in der Ukraine auf, bis er an. 1722. befehl bekam, wider die Circaßischen Fürsten mit ins feld zu rücken. Dem zu folge eilete er mit 11000. mann nach Astracan, und entsetzte den Russischen Brigadier, Veterani, welchen der Fürst, Sultan Mahmut, in der stadt Andreow eingeschlossen hatte, zu rechter zeit. Nach geendigtem feldzuge schenckte ihm der Czaar sein mit diamanten besetztes bildnus; die würde eines Feldherrn aber konnte er bey dessen, wie auch bey der Kayserin Catharinä leben nicht erhalten, weil man selbige gar zu unterdrucken suchte. So bald aber Petrus II. zur regierung kam, gab derselbe den Cosacken alle ihre freyheiten wieder, die ihn hierauf an. 1727. den 1. oct. einmüthig zum Feldherrn erwehlten. Er führte sich dabey dergestalt auf, daß der Rußische Kayser völlig mit ihm zufrieden war, und ihn kurtz vor seinem ende mit dem Ritter-orden des Heil. Alexandri Newsky beehrte. Es erzeigte ihm auch die Kayserin Anna viele merckmale einer gantz besondern gnade, bis er an. 1734. den 27. jen. zu Gluchow das zeitliche gesegnete. Mit seiner gemahlin, Juliana Jöstreck, einer Polnischen von Adel, die er sich an. 1677. beygeleget, hat er unterschiedliche kinder gezeuget, davon folgende zwey merckwürdig: 1.) Paulus Apostel, welcher seinem vatter an. 1727. in der bedienung eines Obristen von Mirogrod gefolget, und mit einer verwandtin des Moldauischen Fürsten Cantacuzeni seit an. 1717. in unfruchtbarer ehe gelebet. 2.) Petrus Apostel, welcher in vielen sprachen und gelehrten wissenschafften wohl erfahren, und sich mit einer aus Smolensko aus dem hause Chraporicky verheurathet hat. Der verstorbene Feldherr war ein mann, der keinen feind scheuete, trug nach art seiner lands-leuthe, einen grossen zwickel-bart und eine geschorne kolbe, hatte aber nur ein auge, indem er das andere im felde eingebüsset. Ex Manuscripto.

Apostolis, (Petrus ab) ein Carmeliter aus Hispalis, lebte zu ende des XVI. sæculi, und schrieb in Italiänischer sprache Vitam S. Andreæ, des Bischoffs von Fiesoli; Lateinisch aber Kalendarium perpetuum Ord. Carmelit. und wiewol ohne beysetzung seines nahmens, Ceremoniale ejusdem Ordinis. *Hendreich.*

Apostolius, (Michael) ein gelehrter Grieche in dem XV. sæculo, lebte um die jahre 1450. und 1460. zu der zeit da das von Constantino M. gegründete Griechische Reich, unter Constantino Palæologo, dem letzten Christlichen Griechischen Kayser wiederum erloschen. Er ware einer der gelehrtesten männern unter denen neuern Griechen, und stunde in grosser freundschafft mit dem Cardinal Bessarion, an dene er sehr oft schriebe, und von welchem er auch viele briefe empfienge. Er hatte auch den verdruß, daß er nach einer langen belagerung Constantinopel, die haupt-stadt des Griechischen Reichs, sahe in die hände der Türcken gerathen, und zwar zu grosser schande derer Christen, welche anstatt sich mit vereinigten kräfften wider den anfall der ungläubigen zu setzen, selbsten in krieg wider einander verwickelt waren. Dieser betrubte zufall gabe dem Apostolio anlaß dem Kayser Constantino, welcher bey dieser belagerung das leben eingebüsset hatte, eine leich-rede zu verfassen. Man setzet zum voraus, daß der verfall des Orientalischen Kayserthums den Apostolium veranlasset habe nach dem jahr 1453. in Italien zu gehen; dann aus denen noch vorhandenen schriften erhellet, daß er in dem jahr 1462. zu Viterbo sich befunden, und allda, wider den seiner Griechischen wohlredenheit halber sehr hochmüthigen Theodorum Gazam von Thessalonich, eine sehr scharffe schrift geschrieben habe. Leo Allatius thut in seinem buch: de Ecclesiæ Occidentalis & Orientalis perpetua Consensione, derjenigen meldung, welche für die Griechischen Schismaticos, wie er sie nennet, wider die Lateiner und das Florentinische Concilium, geschrieben haben, und sagt, es habe Apostolium sehr verdrossen, daß er weniger als andere gelehrte leuthe seiner zeit geachtet worden, und derowegen habe er in seinen schriften wider viele der vornehmsten personen loß gezogen, welches dann seinen bisherigen gutthäter, den Cardinal Bessarion veranlasset hätte, sich seiner nicht mehr anzunehmen. Hiedurch nun seye Apostolius in äusserste armuth gerathen, und habe sich genöthiget gesehen, in die insul Creta zu ziehen, allwo er mit bücher abschreiben und lehren der kinder seinen unterhalt gewinnen muste; sein haß wider die Römische kirche habe ihne auch bewogen, ein buch wider dieselbe betreffend den **ausgang des H. Geistes**, zu schreiben. Allein, ein jeder vernünfftiger leser, wird hier von sich selbsten sehen, wie weit in dieser erzehlung dem der Römischen kirche so sehr zugethanen und allezeit mit grosser partevlichkeit von ihren gegnern schreibenden Leoni Allatio, glaube beyzumessen seye. Obwolen Apostolius vieles geschrieben hat, so sagt doch Oudinus, daß er niemals kein anders unter Apostolii nahme gedrucktes buch gesehen habe, als dessen **aus denen besten Griechischen** jetzibenten **gesammlete sprüchwörter**, welche in dem jahr 1619. zu Leyden samt der Lateinischen übersetzung und anmerckungen Petri Pantini in quarto gedruckt worden. Obwolen Apostolius kein Geistlicher gewesen, so handeln doch seine schriften mehrentheils von religions- und glaubens-sachen. Man findet solche in der Königlich-Französischen, in der Kayserlichen, in der nach Rom gebrachten Heydelbergischen, in der Churfürstlich-Bayerischen, in der Bodleianischen, und andern berühmten Englischen bibliothecken zerstreuet, deren titul aber sind wie folgt: Ad affinem suum, super eo quod ad secundas nuptias transierat, iratum, Oratio deliberativa; Oratio funebris in Bessarionem Cardinalem; Monodia funeralis in Andream Calergem; Apologia pro Gemisto Plethone adversus Theodori Gazæ περὶ ἰδεῶν librum;

Menexenus, Dialogus de Trinitate; Diſceptatio adverſus eos qui Occidentales Orientalibus ſuperiores eſſe contendebant quoad Philoſophiam, & in declarando modo Generationis Chriſti & Proceſſionis Spir. Sancti; Allocutio ad Imperat. Conſtantinum Palæologum, qua continetur ſuſpectæ religionis ejus Confeſſio; Allocutio ad Johannem Argyropulum, Magiſtrum ſuum; Epiſtolæ XLV. Verſus Heroici, Elegiaci, Jambici in præcipua feſta Dominicalia & Sanctorum; de Poeticis tropis & Grammaticis figuris; Oratio acclamatoria in laudem Friderici III. Imperatoris; Verſus Politici in laudem Batrachomyomachiæ Homericæ; Proverbia, deren ſchon oben meldung geſchehen; Violetum. *P. Labbe* bibliotheca manuſcriptorum librorum, Latinorum & Gallicorum part. I. p. 71. part. III. p. 99. part. IV. p. 109. und 135. & in ſupplemento IV. p. 205. cod. 303. VII. p. 287. cod. 1251. *Lambecii*, commentar. biblioth. Cæſar. Vindobon. p. 113. *Oudini*, comment. de ſcriptor. & ſcriptis eccleſ. tom. III. ſæc. XV. *Poſſevini*, apparatus ſacer. *Frederici Spanhemii*, catalog. biblioth. Leydenſ. *Fabricii* biblioth. Græca.

Apoſtool, (Samuel) ein Mennoniſtiſcher Lehrer zu Amſterdam, war der urheber einer neuen ſpaltung in dieſer ſecte, welche ſich an. 1683. ereignete, da er ſich von Galeno Abrahams gantz und gar abſonderte, auch ſeine anhänger an. 1683. ein neues verſammlungs-hauſe zu Amſterdam baueten, welches ſie mit dem ſinnbilde der ſonnen bezeichneten, daher ſie hernach den nahmen, die **Mennoniſten in der ſonne** bekamen. **Fr. Leubt von Frankenberg** Europ. Herold. p. 831. ſeqq.

Apotevitz, iſt ein flecken oder kleine ſtadt in Sclavonien, in der Grafſchafft Creiz oder Creutz, ohngefehr eine meilen von Copranitz gelegen. *Baudrand.*

APOXYOMENOS, wurde zu Rom eine gewiſſe ſtatue genennet, welche eine ſich entkleidende perſon vorſtellte: M. Agrippa hatte ſelbige durch den bildhauer Lyſippum verfertigen, und ſolche vor ſein bad ſtellen laſſen, welche er hernach nach ſeinem abſterben dem volck verehrte. Dieſe gefiel aber dem Tiberio ſo wohl, daß er ſie in ſein ſchlaf-gemach bringen, und eine andre an deren ſtelle ſetzen lieſſe. Allein er muſte ſolche, weil ſie das volck durch beſtändiges anhalten wieder verlangte, an den alten ort und ſtelle ſchaffen. *Plinius* hiſt. nat. XXXIV. 8.

APPARITORES, waren bey den Römern die bedienten derer Obrigkeitlichen perſonen, deswegen alſo genennet, weil ſie beſtändig muſten da und fertig ſeyn, die befehle zu empfangen und zu vollziehen. *Servius* ad Æn. XII 850. Dem ſtande nach waren ſie liberti, oder auch libertini. *Pollet.* for. Rom. V. 12. Man begriff unter dieſem nahmen die Scribas; Accenſos; Interpretes; Præcones; Viatores; Lictores; Servos publicos; Carnifices. *Sigonius* de ant. jur. civ. Rom. II. 15. *Panvin.* de civ. Rom. 66. *Faber* ſemeſtr. II. 24. *Bulenger* de Imper. Rom. VI. 7. *Lan.* comm. Reip. Rom. II. 4. Man hatte auch nachmals unter denen Kayſern wiewol mit etwas veränderter geſtalt, einrichtung, gewalt, anzahl dergleichen leuthe, wie hiervon mit mehrerm handelt *Gutherius* off. Dom. Aug. II. 10. *Pancirollus* notit. dign. Imp. Orient. 9. *Bulenger* de Imp. Rom. VI. 18. Man nennet auch noch heutiges tages Apparitores die **bedienten der Obrigkeit**, welche ihre befehle in gerichtlichen handlungen ausrichten müſſen. Es ſind darunter die gerichts-ſchreiber; aufwärter; gerichts-botten und diener; büttel; ſtadt-land-oder gerichts-knechte begriffen. Lib. XII. C. tit. 52. 53. 54. 55. 56. 58. 59. 60.

Appeldorn, (Herman) von Cöln, ein Carthäuſer, lebte in dem XV. ſæculo, ſchriebe unterſchiedliche wercke und ſtarb im jahr 1450. *Petrejus*, bibl. Carthuſ. Gleiches nahmens wird auch ein dorf in Veluſe nahe bey Loo, einem luſt-haus Wilhelmi III. Königs von Engelland, genannt. *Moreri.*

Appelius, (Johannes) zu anfang des XVII. ſæculi, ein Prieſter zu Bergen, hat mit Balth. Menzero wegen der taufe einige ſtreit-ſchriften gewechſelt, unter denen Cenſura oder prüfung und kurtze antwort, wie auch kurtze erinnerung auf die erklärung und abweiſende anweiſung auf die endliche anweiſung Menzeri zu Franckfurt am Mayn heraus gekommen. *Hendreich.*

St. Apphianus, ein bruder St. Aedeſii, aus Pagas oder Patara in Lycia gebürtig; begab ſich aus ſonderbarem trieb ſtudirens halber nach Berito, und, als er damit fertig war, nach Cäſarea ins gelobte land, zu Euſebio. Wie die verfolgung derer Chriſten unter Maximino angieng, mahnete er den Præſidem von der abgötterey ab, wurde aber deswegen gegeiſſelt, und nach ausgeſtandener anderer marter ins meer geworffen. Er hat den 2. april zu ſeiner feyer. *Univ. Lexicon.*

Appia, eine Chriſtliche weibs-perſon aus dem adelichen geſchlecht der Appier, ware vielmehr ſowol wegen ihrer tugend und heiligkeit, als wegen ihrem adel berühmt. Sie ware aus der ſtadt Coloſſus gebürtig und an Philemon verheurathet. Es wurden beyde durch St. Paulum bekehret, welcher als er an Philemon ſchriebe, ſein eheweib Appiam mit dem beywort **ſeine vielgeliebte ſchweſter** nennte. Man ſagt von dieſem weib, ſie habe, als ſie vernommen, daß ihr ehe-mann zum Biſchoffen von Gaza ernannt worden ſeye, ein gelübd gethan, ſich der ehelichen beywohnung zu enthalten; und ſeye ihm auch getreulich beygeſtanden dieſen neuen weinberg zu bauen, den ſie endlich mit ihrem blut begoſſen hat. Dann als die Chriſten ſich in einer capellen, ſo in des Philemonis haus ware, um ihr gebät zu verrichten den 22. wintermonat verſammlet hatten; wurden ſie von den Heyden, welche an eben dieſem tag das feſt der göttin Diana feyrten, überfallen. Sie wurden alſo vor den richter-ſtuhl des Præſidis, welcher Artocles hieß, geführet, der alle erſinnliche mühe anwendete, damit er Appiam bewegen möchte, den von ihnen ſogenannten Chriſtlichen aberglauben abzuſchwören. Es ſchiene auch, als ob die ſchönheit und jugend dieſes weibsbilds ſein gemüth zu einem falſchen mitleiden bewegte, ſo ſich aber gleich hernach in wuth und raſerey verwandelte, da er ihro befohlen der göttin Diana zu opfern, ſie aber ſolches beſtändiglich abgeſchlagen. Artocles ward über ſolche ſtandhafftigkeit ſo ſehr ergrimmet, daß er ſie zum tod verdammte, ſo fern ſie, nachdeme man ſie mit ruthen geſtrichen hätte, ihre religion nicht abſchwören wurde. Sie wurde alſo ſamt ihrem ehemann gantz nackend ausgezogen, man ſchluge auch ſo ſtarck auf ſie zu, daß ihre leiber gantz mit blut bedeckt und zerfetzet wurden, und als dieſer unerbittliche Richter ſahe, daß alle dieſe marter anſtatt ihren eifer und liebe für JEſum Chriſtum zu mindern, ihn vielmehr vermehrten und ſtärckten, gienge ſein urtheil endlich dahin, daß man ſie bis auf den halben leib in die erden begraben, und alſo in dieſem ſtand zu tod ſteinigen ſollte. Dieſes truge ſich zu um das jahr 60. nach Chriſti geburt unter der verfolgung Neronis den 22. wintermonat. Es iſt aber dieſe gantze hiſtorie von der marter Appiä fabulos und aus apocryphiſchen monumenten gezogen. *Vies des Saints.*

Appiani, ein altes edles geſchlecht, ſo das Fürſtenthum Piombino beſeſſen. Jacobus IV. Appiani, Herr zu Piombino, lebte zu ende des XV. ſæculi, und war ein vatter Jacobi V. Hieronymi, und Camilli. Jacobus V. zeugte Jacobum VI. und Hieronymus Johannem Baptiſtam. Als Jacobus VI. ohne eheliche leibes-erben geſtorben war, machte dieſer Johannes Baptiſta anſpruch auf die Herrſchafft Piombino, aber des Jacobi natürlicher ſohn, Alexander, brachte es am Kayſerlichen Hofe ſo weit, daß ihm ſelbige zuerkannt ward, und ſein ſohn Coſmus erhielt auch die Fürſtliche würde darzu, verließ aber keine erben; daher ſeiner ſchweſter Mariä Iſabellä tochter, Polyxena Appiani de Mendoza, das gedachte Fürſtenthum um das jahr 1632. an Nicolaum Ludoviſio, Hertzogen von Fiano, brachte. Sommer / tab. gen. tom. II. Siehe **Piombino.**

Appiaria: War vor dem eine ſtadt in Nieder-Möſien, ſo ihren eignen Biſchoff gehabt. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. §. 66.

Appion. Siehe **Appius** / ein berühmter Grammaticus im Lexico.

Appius Claudius Sabinus, oder **Atta Clauſus**, wie er zuvor hieſſe, gebürtig von Regillo, einer ſtadt der Sabiner. Weilen dieſer artickul, wie er in dem Lexico ſtehet, den vatter und den ſohn völlig confundiret, mithin gantz falſche bericht ertheilet, als hat man nöthig erachtet, die ſach aus der quelle herzuholen, und von einem jeden einen ſonderbaren umſtändlichen artickul abzufaſſen. Es ware alſo Appius Clauſus Sabinus einer der vornehmſten einwohnern der Sabiniſchen ſtadt Regillum, und thate es ſeinen mit-burgern nicht nur an reichthum, ſondern auch an tugend und wohlredenheit weit vor. Als die Sabiner in einem krieg wider die Römer verwickelt waren, riethe ihnen Appius an, frieden mit denen Römern zu machen. Da nun die verdienſte Appii ihme viele mißgünſtige und beneidere erwecket hatten, gaben dieſe vor, er gebe ſolchen rath nur deswegen, damit die macht der Römer möchte wachſen, und er ſich um ſo viel leichter zu einem Tyrannen ſeines vatterlands aufwerffen möchte. Appius merckte daß das volck dieſem fürgeben gehör gabe, er dorfte alſo die ſache nicht für das volck bringen; da er ſich dennoch mit einer groſſen anzahl freunden unterſtützet ſahe, erweckte er einen aufſtand, welcher die Sabiner hinderte den krieg wider die Römer mit nachdruck zu führen. Der Römiſche Burgermeiſter Publicola, ſandte hierauf an Appium, und lieſſe ihme verdeuten daß er der meynung ſeye, ein ehrlicher mann räche ſich niemals an ſeinen mit-burgern, wann er ſchon von ihnen ſeye beleidiget worden; wann aber Appius ſich wolle in ſicherheit begeben, ſo ſolle er naher Rom kommen, allwo er auf eine ſeiner tugend ſowol als der großmüthigkeit der Römer angemeſſene weiſe würde empfangen werden. Appius nahme dieſes anerbieten an und zoge, wie Plutarchus in dem leben Publicolä meldet, ſowol mit ſeinem gantzen haus, als mit noch fünf tauſend andern familien gen Rom, und ward allda auf das beſte empfangen. Sein gantzes gefolg ward nebſt ihme zu Römiſchen burgern angenommen, und einem jeden zwey morgen landes, Appio Clauſo aber 25. morgen jenſeit dem Teverone angewieſen. Appius ward über das noch in den Römiſchen Rath aufgenommen. Er veränderte damals ſeinen bishergen nahmen Clauſus in Claudius, und ward alſo der ſtamm-vatter der von ihme herkommenden Claudiſchen familie. Dieſes geſchahe A. U. C. 250. A. M. 3480. hiemit 520. jahr vor Chriſti geburt. Appius Claudius thate ſich alſobald in dem Rath auf eine ruhmliche weiſe hervor, theils durch die weisheit ſeiner rathſchlägen, theils durch die unbewegliche ſtandhafftigkeit mit deren er auf einem einmalen abgefaßten guten entſchluß beſtunde. In dem jahr U.C. 259. ward er nebſt P. Servilio Priſco zum Burgermeiſter gemachet. In dieſem jahr entſtunde zu Rom ein aufſtand unter dem Römiſchen volck, aus anlaß des überaus groſſen ſchulden-

laſtes

lasses in welchem es vertieffet ware, und von deme es kurtzum sich wollte entlediget wissen. Die wuthe des volcks gienge so weit, daß die Burgermeister welche dieses feuer zu dämpfen suchten, in lebens-gefahr darüber geriethen. Appius, welcher eines ernsthafften gemüths ware, hielte damals dafür es könne diese unruhe nicht anderst als durch den tod einiger der rädels-führer beygeleget werden. Servilius aber welcher sanftmüthiger, mitleidiger und dem volck mehr gewogen ware, behauptete, daß man der betrübten umständen, in denen die Römische burgerschafft sich befande, einige rechenschafft tragen müsse; er setzte hinzu daß, da die Römer nun einen wichtigen krieg vorhätten, dieses verfahren dem unterdruckten volcke einiges vergnügen geben, und solches anfrischen wurde sich desto freywilliger als soldaten einschreiben zu lassen. Diese meynung Servilii traf vor; man gabe eine erkanntnis aus zu gunsten der armen schuldnern, und die armee ward in kurtzer zeit auf die beine gebracht. Es ward aber das edictum der Burgermeistern eben nicht gar getreulich erfüllet, und dahero ist nach geendigtem feldzug unter dem volck ein neuer unwill entstanden, so daß zu ende des jahres, da die Burgermeistere pflegten erwehlet zu werden, die sachen gefährlicher als jemals aussahen. Das volck weigerte sich kurtzum vor den feind zu gehen, und als die Burgermeistere durch gefangennehmung einiger haupt-rebellen solches zu erschrecken suchten, warden die gefangene von dem volck aus denen handen der Lictorum mit gewalt wieder befreyet. Der Rath, welcher sahe daß das Obrigkeitliche ansehen auf diese art völlig zu boden liege, berathschlagte sehr ernstlich, was in solchen mißlichen umständen zu thun wäre. Die meynungen aber theilten sich. Appius fande das mittel sie wiedrum zu vereinigen, indeme er vorschluge einen Dictatorem zu erwehlen. M. Valerius ward also dazu ernannt; allein da dieser zu seinem zweck zu kommen nicht vermogte, legte er sein amt wiedrum ab. Das volck welchem also nicht willfahret ward in seinem begehren, verliesse grossen theils Rom und zoge auf den nicht fern von der stadt entlegenen montem Velium, der nachwärts der heilige berg ist genennet worden. Bey diesen umständen entstunde die frage ob der Rath eine Gesandtschafft an die ausgezogene rebellen schicken sollte. Die meynungen theileten sich abermals, und Appius beharrete darauf, es wäre eine unanständige und wider das ansehen des Raths lauffende sach, daß die Obrigkeit mit rebellischen burgern sich in einige handlung einlasse. Die meynung des Appii ward dißmals nicht gefolget; seine standhafftigkeit ward von denen meisten für hochmuth und eigendunckel ausgeschrien. Man handelte mit denen rebellischen burgern, und es ward beliebet daß man zween Tribunos Plebis oder Zunftmeistere erwehlen sollte. Appius widersetzte sich der erfüllung dieses schlusses mit ungemeiner wohlredenheit, er stellete nicht nur vor was grosser übeln aus dieser neuerung entstehen könnten, sondern er weissagte dem Rath, wie er in denen Zunftmeistern, sich selbsten eine gegen-partey machen, und ein tribunal errichten würde, welches endlich sein des Raths hohes ansehen zu boden stürtzen würde. Alles aber ware umsonst und in den wind geredt. Es hatte aber der Römische Rath bald hernach in dem handel des Coriolani anlaß, seine nachläßigkeit zu bedauren. Obwolen nun Appius bishero vielen eifer für den Rath gezeiget hatte, so liesse er dennoch nicht weniger liebe und neigung für die wolfahrt des volcks sehen. Es zeigte sich solches durch seine aufführung theils gegen seinen armen schuldnern; theils in dem handel betreffend die austheilung der dem feind abgenommenen ländern. Seine meynung ware dazumalen, man sollte zehen Commissarios ernennen, welche allervorderst untersuchen sollten, welche land-güther ursprünglich dem gemeinen wesen zugehöreten; demnach sollte man einen theil dieser güther zum behuf des gemeinen seckels verkauffen; einen andern theil sollte man unter die armen burger so kein eigen land besitzen austheilen, und marchsteine setzen, dadurch ein jeder in seiner besitzung ohngekränckt bleiben möchte. Endlich ware auch seine meynung man sollte, den restirenden dritten theil der landereyen auf fünf jahre lang verpachten, den davon fallenden zins in korn verkehren, und dieses zu dem unterhalt und bezahlung der armee anwenden. Er stunde dabey in den gedancken, es würde das volck auf diese weise nicht so bald mehr begehren daß die landereyen neuerdingen vertheilet wurden, sondern den richtigen empfang von korn und geld während dem feldzug, dem besitz eines stucks landes vorziehen, welche mit muhsamer besorgung unauflöslich verknüpfet wäre. Diese meynung Appii ward befolget, und ein derselben gemässes Senatus Consultum errichtet; allein nichts destoweniger, ward dieser schluß des Römischen Raths erst 35. jahr hernach erfüllet, da unsers Appii Claudii groß-sohn der erste Decemvir erwehlet worden. Nach diesem Senatus-Consulto meldet die historie nichts mehr von Appio Claudio, und ist derjenige Appius Claudius, so in dem jahr U. C. 282. oder 283. Burgermeister gewesen, ein sohn gewesen unsers Appii Claudi, wie dann T. Livius ihne ausdrucklich lib. II. cap. 56. Appium Claudium, Ap. Filium nennet. *Livius*, lib. II. cap. 21. 23-30. *Dionys. Halicarnass.* lib. VI. *Plutarchus*, in Valerio Publicola.

Appius Claudius Sabinus, ein sohn Appii Claudii oder Atta Clausi wie er zuvor geheissen, dessen artickul vorher gehet, ererbte von seinem vatter grosse reichthummen und viele freunde; er besasse aber zugleich auch diejenige unbiegsame standhafftigkeit, welche seinen vatter bey dem volck so verhaßt gemacht hatte. Dahero als er A. U. 272, 480. jahr vor Christi geburt das Römische Burgermeisterthum begehrte, konnte er solches nicht erhalten. Jedennoch gelangte er A. U. 283. zu dieser hohen würde, welche er dazumalen so wenig begehrte, daß er an dem wahltag das volck nicht einmal würdigte sich vor ihme gegenwärtig zu stellen. Sein collega in dem Consulatu ware T. Quintius Capitolinus, ein sanftmüthiger und liebreicher mann, welcher ob er gleich dem volck zuwider ware, dennoch in seinem amt die liebe des volcks sich zu zuziehen wuste. Der Rath hatte diesen T. Quint. Capitolinum zum Burgermeisterthum befördert, in der hoffnung er würde durch sein exempel und ermäßigten rath das hochmüthige und trotzige bezeigen Appii Claudii mildern, zugleich aber hatte der Römische Rath in seiner absicht, den Appium dem Volerone einem Tribuno Plebis, welcher unter dem fürwand das beste des volcks zu befördern das ansehen des Raths zu untergraben suchte, entgegen zu setzen. Appius widersetzte sich in der that dem Volerone mit nachdruck, ja wann der Rath seiner meynung gefolget hätte, so wurde das volck mehrentheils nieder gemachet worden seyn. Zu einer andern zeit redte Appius dem volck in einer versammlung mit solchem stoltz zu, daß er ohnerachtet seiner hohen Burgermeister-würde kaum entkommen mochte, ohne von dem rasenden pöbel erschlagen zu werden. In dem gleichen jahr zoge Appius wider die Volscos aus; Kaum sahe er sich ausserr der stadt Rom und mit demjenigen unumschränckten gewalt welcher ein militar-commando begleitet, versehen, so fienge er an eine so scharffe kriegs-zucht zu beobachten, daß die gantze armee wider ihn erbittert wurde, und als er sie wider den feind anführen wollte, sich zu schlagen oder einigen widerstand zu thun weigerte. Als er aber wiedrum in das Römische gebieth gekommen ware, schlug er das lager auf, liesse allen Officirern und Hauptleuthen, so ihre posten verlassen hatten, die köpfe herunter schlagen, und nahme eine decimation mit der gantzen armee vor. Als Appius zu Rom wiedrum angekommen ware, machte er sich das volck zum feind, indeme er sich der Legi Agrariæ widersetzte. Diese sach ward in dem folgenden jahr unter denen Burgermeistern L. Valerio Publicola und Tib. Aemilio Mamerco, welche es mit dem volck hielten, sehr starck getrieben. Appius widersetzte sich ihnen mit eben dem hochmuth, den er während seinem Consulat gezeiget hatte. Und um zu zeigen daß er nicht denen das wort rede, welche mit unrecht das gemeine gut an sich gezogen hatten, so riethe er an daß alle diejenige land-güther, von welchen ihre damalige besitzer keine rechtmäßige ansprach erweisen wurden, dem gemeinen gut zum besten sollten eingezogen werden. Obwolen dieser vorschlag an sich selbst sehr billig schiene, so fande er doch weder bey denen reichen noch bey denen armen einigen eingang, indeme jene ihrer besitzungen wären beraubet worden, ohne daß diese einigen genuß davon empfangen hätten. Jedennoch, in so fern Appius sich wider die austheilung der eroberten landen setzte, ward ihme von denen Raths-gliedern, welche billiger massen eine scharffe untersuchung befurchteten, beyfall und lob gegeben. Die Tribuni Plebis aber welche wider Appium erbost waren, entschlossen bey sich seinen untergang. Sie forderten ihne für das gantze volck, als einen geschwornen feind der freyheit. Diß ware gemeiniglich das laster welches man denen auflürdete, welche in der that unschuldig waren, deren verderben aber das volck beschlossen hatte. Der Römische Rath nahme diß als seine eigne sach zu hertzen, und sahe Appium an als den einigen verfechter seiner vorrechten. Viele aus denen Patriciis wollten fürbitt für ihne bey dem volck einlegen, allein er schluge solche mit seiner gewöhnlichen hertzhafftigkeit aus. Er veränderte weder seine kleidung, noch seine rede, und erschiene auf den angesetzten tag in der versammlung des gantzen volcks, mitten unter seinen anklägern, nicht als ein beklagter, sondern mit einer solchen freymuthigkeit, als wäre er noch in denen höchsten würden und ihr Richter. Die Tribuni Plebis ruckten ihme seine grausamkeiten vor, durch welche er mehr Römische soldaten durch des henckers schwerdt hätte lassen umbringen, als jemals in der grösten schlacht durch des feindes hand umgekommen wären; ja um ihne noch verhaßter zu machen bey dem volck, brachten sie die strenge mit welcher sein vatter regieret hätte, von neuem auf die bahn. Appius aber beantwortete diese so harte zulagen, mit einer so bündigen wohlredenheit, daß das volck erstaunet und beschämet da stunde, und das hertz nicht hatte ein urtheil über ihne zu fällen. Die Tribuni, welche sich böser folgen für sich beforchteten, wofern Appius losgesprochen wurde, schoben das end-urtheil dieser sach auf einen andern tag auf, unter dem fürwand daß die herannahende nacht nicht zeit genug gestatten würde die stimmen einzusammlen. Appius welcher wohl begriffe daß er doch endlich dem haß und der bosheit der Tribunorum zum opfer dienen wurde, machte nach Dionysii Halicarnassensis bericht freywilliger weise seinem leben ein ende; Livius aber sagt, er seye an einer kranckheit gestorben. Sein leichnam ward auf den öffentlichen platz gebracht, und sein sohn erschiene dabey um nach der gewohnheit selbiger zeiten, seinem vatter eine lob-rede zu halten. Die Tribuni wollten sich dieser handlung widersetzen, und gaben vor daß Appius als ein beklagter müsse angesehen werden, welcher vor seinem tod von der wider ihne eingeführten klag nicht wäre losgesprochen worden. Allein das volck, welches in diesen umständen mehr großmüthigkeit zeigte als die rachbegierige Tribuni, kehrete sich an dieser ihre einstreuungen gar nicht, sondern hörete mit vergnügung das lob eines feindes, welchem es seine hochachtung nicht versagen konnte, und dene es nicht mehr zu

förchten hatte. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* lib. IX. *Livius*, lib. II. cap. 44. 56. 61. *Valer. Max.* lib. IX. cap. 3.

Appleby, (Edmundus) ein ſohn Johannis Appleby, gebürtig aus einer ſtadt der Grafſchafft Leiceſter in Engelland, die groſſe Appleby genannt, welche ſeiner familien den nahmen gegeben, heſſe ſeine tapferkeit in der berühmten ſchlacht bey Crecy in Franckreich ſehen. Er ware mit Johanne von Gaunt, Hertzogen von Lancaſter unter der regierung Richardi II. zweymalen in Franckreich geweſen. Das erſte mal da man zwiſchen Engelland und Franckreich an einem verglich arbeitete, und das zweyte mal, da er dieſen Hertzog und Conſtantiam ſeine gemahlin, ſo ſich in Caſtille mit ſehr groſſer macht, um dieſes Königreich ſo Conſtantia prätendirte, in beſitz zu nehmen, verfügten, dahin begleitete. *Dict. Anglois.*

Appledora, eine kleine ſtadt der Grafſchafft Kent in Engelland, an dem fluß Rothen, zwey meilen von dem ſchloß Rhye gegen mitternacht gelegen. *Baudrand.*

Appolt, ein uralt adeliches geſchlecht, in Thüringen und dem Stift Fulda, wovon bereits an. 1255. Bertoldus und Henricus von Appolt als Viz-Domen und Schenck in dienſten geſtanden. Vid. Schannat. vindem. literar. in ſpecie ex traditionibus veteribus, Cœnobii St. Petri Erfordiæ num. XX.

Appolt, eine in Francken unter dem Reichs-Ritterſchafftlichen Canton an der Altmühl angeſeſſene frey adeliche familie, wovon dermalen Georg Nicolaus von Appolt ꝛc. als Marggräflich Brandenburg-Onolzbachiſcher würcklicher geheimer Rath, Lehen-Probſt, und Crays Geſandter, dann deſſen beyde ſöhne Gotthard Friedrich als Hof- und Regierungs-Rath, und Chriſtoph Friedrich von Appolt ꝛc. als Rath und Aſſeſſor des Kayſerlichen Land-Gerichts Burggrafthums Nürnberg, an dem nehmlichen Fürſtlichen Hof engagirt und bekannt ſind. *Manuſcript.*

Aprano / (Bartholomäus de) ein Neapolitaniſcher Patricius, und Doctor Decretalium, war erſt Ertz-Biſchoff zu Taranto, wurde hernach den 5. febr. an. 1400. von Bonifacio IX. in das Ertz-Biſthum von Salerno verſetzt. Er lieſſe von ſeinem eigenen gelde ein ſilbernes gehäuſe verfertigen, und den rechten arm der heiligen Agathä drein legen. Unter ihm verehrte die mutter Königs Ladislai, Margaretha, dem Stift die koſtbaren kiſten, welche in der ſacriſtey daſelbſt befindlich, wie auch ein grund-ſtück zur capelle St. Johannis Baptiſtä. Er ſtarb den 4. ſept. an. 1414. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. VII. p. 434. IX. p. 141.

Apriate / ein frauenzimmer in der inſul Lesbus, von beſonderer ſchönheit, in welche ſich Trambelus, des Telamonis ſohn, heftig verliebte. Er ſuchte ſie dahero lange zeit, wiewol vergebens, doch endlich traf er ſie an dem ufer des meers an, und als er ihr ſeine liebe ganz kurtz offenbarte, und nunmehro ſein unkeuſches vorhaben ins werck ſetzen wollte, wehrete ſie ſich ſo ſehr, daß er ſie aus unwillen in das waſſer ſtieß, worinnen ſie ertrank. Doch wollen andre, daß ſie ſelbſt, da ſie länger zu widerſtehen ſich zu ſchwach befunden, ſich in das meer geſtürtzet, und lieber ihr leben als ihre ehre aufgeopfert habe. *Parthen.* Erot. 26.

Apricorno / oder **Apicorno** / oder **Alpicorno**, und **Capricorno**, ein veſter ort in Candia, welcher im XVII. ſæculo in dem 24. jährigen Venetianiſchen kriege vieles ausſtehen müſſen. *Happelii* hiſt. modern. Europ. XII. 9. p. 578. & 579.

Aprigius, Biſchoff von Beja in Portugall in dem VI. ſæculo, erklärte die Offenbarung Johannis. Es iſt aber heutigs tags nichts mehr von dieſem wercke übrig. Er ward zu zeiten Königs Theodii, das iſt, um das jahr 540. berühmt. *Iſidor.* de Sevilla. *Mr. Du Pin*, bibliothèque des auteurs eccléſiaſtiques du VI. ſiècle.

Aprigliano, iſt ein flecken im Königreich Neapolis, in Ober-Calabria, drey meilen von Coſenza gegen morgen gelegen. Einige Geographi nehmen ſolche für Aprutium, eine kleine ſtadt der alten Bruttier, ſo andre bey Caſtro-Villare ſetzen. *Baudr.*

St. Apronianus / Commentarienſis, ein Heyde von geburt, ward aber, als er zur zeit Diocletiani zu Rom St. Siſinnium vor den Richter führen ſollte, durch eine ſtimme vom himmel bekehret, und von St. Siſinnio getauft. Hierauf ſtellte er ſich ſelbſt dem Richter dar, welcher ihn enthaupten lieſſe. Der 2. febr. iſt ihm geſetzt. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. III. 74.

Apronianus, (C. Vipſanius) ware Burgermeiſter unter Nerone, in eben demſelben jahr, als dieſer Kayſer ſeine mutter Agrippinam umbringen lieſſe, im jahr 59. nach Chriſti geburt. Dieſer Apronianus ware auch Proconſul in Africa im jahr 69. Es waren überdiß noch andre gleiches nahmens, als Apronianus, Burgermeiſter unter Trajano im jahr 117. C. Ventidius Apronianus Burgermeiſter unter Adriano im jahr 123. Caßius Apronianus, Burgermeiſter unter Commodo im jahr 191. Es möchte vielleicht dieſer eben derjenige ſeyn ſo hiernächſt folget.

Apronianus / ein vatter des hiſtorien-ſchreibers Dionis Caſſii, ware einer derjenigen Burgermeiſtern ſo man Conſules ſuffectos nennte, und deren nahmen in den Faſtis nicht eingeſchrieben waren. Er ware Gubernator von Dalmatien, endlich auch Proconſul in Cilicien unter der regierung Kayſers Trajani, um das jahr Chriſti 114. Ein anderer Apronianus ware auch unter Commodo im jahr 183. Proconſul in Cilicien; vielleicht mag es derſelbe geweſen ſeyn ſo in dem jahr 191. Burgermeiſter ware.

Apronianus / (Lucius Turcius Secundus Aſturius) ein ſohn Lucii Turcii Aproniani, Præfecti zu Rom im jahr 339. vertrate ſelbſten dieſe ehren-ſtelle unter der regierung Juliani. Das volck lebte während ſeinem amt ſehr glückſelig und in aller fülle. Er hatte auch ein ſehr ſcharffes aug auf die zauberer, welche er ohne erbärmnis verfolgen und ausrotten lieſſe. *Onuphrius. Noris. Tillemont* hiſt. des Empereurs, tom. IV.

Apronius, (Lucius) Proconſul in Africa unter der regierung Tiberii, in dem jahr Chriſti 19. ware eben derjenige ſo den Tacfarinas, der in ſeinem Gubernament ſehr ſtarck ſtreifte und übel hauſete bis in die wüſteneyen zuruck trieb. Er hielte eine ſo ſcharffe kriegs-zucht, daß ſelbige zu dem ſieg ſo er wider dieſen Numidier erhielte, nicht wenig beytrug. Er wurde im jahr 28. von den Friſiern, wider welche ihne Tiberius geſchicket hatte, geſchlagen. In dem jahr 34. ward er General über die armeen in Nieder-Teutſchland zu der zeit, als Lentulus Getulicus, ſein tochtermann, das commando über die armeen in Ober-Teutſchland hatte, welches auch dieſem letztern, der bey Tiberio beſchuldiget worden, als ob er ſeine tochter mit Seiani ſohn hätte verheurathen wollen, das leben errettet hat. *Tacit.* annal. lib. III. c. 20. & 21. lib. IV. c. 72. lib. VI. c. 30.

Aproſius, (Angelicus) war aus derjenigen claſſe, die man Auguſtiner-Eremiten nennet, und bekam von ſeinem orden die würde eines General-Vicarii allererſt, nachdem er ſchon zuvor an unterſchiedene örter in Italien gereiſet, und zu Venedig die humaniora in dem kloſter St. Stephani gelehret hatte. Er ſtarb vermuthlich um das jahr 1680. weil man von dieſer zeit an weiter nichts von ihm gehöret. Seine Bibliotheca Aproſiana, davon aber nur allein die drey erſten buchſtaben des alphabets heraus gekommen, iſt zu Bologna an. 1657. in 12mo gedruckt, und an. 1734. von Joh. Chriſt. Wolfio mit einer vorrede und anmerckungen zu Hamburg wieder aufgeleget worden. Seine übrigen ſchriften ſind: Annotazioni all' arte degli Amanti del Pietro Michiele, unter dem nahmen Oldauro Scioppio; della patria di A. Perſio Flacco; la Grillaia, curioſità erudite di Scipio Glareano; verſchiedene ſtreit-ſchriften, darinnen er den Marino wider den Ritter Stigliani vertheidiget; u. d. m. *Niceron*, memoir. tom. XXIV.

Apſeus, ware der urheber einer aufruhr, ſo die Palmyrenier erweckten, welche unter der regierung Aureliani, nachdeme ſolches Marcellinus, Gubernator in Orient, abgeſchlagen, einen gewiſſen Achilleum oder nach anderer meynung Antiochum, einen gefreundten der Königin Zenobiä, zum Kayſer ausrufften. Aurelianus gienge demnach gerad auf Palmyram loß, nahme die elende ſtadt ein, zerſtörte ſelbige gäntzlich, und tödtete alle einwohner mit der ſchärffe des ſchwerdts, ausgenommen ihren neu-erwehlten Kayſer, dem er aus verachtung ſolle verſchonet haben; in dem jahr Chriſti 273. *Zoſimus*, lib. I. *Aurel. Victor.*

Apſiles, waren gewiſſe völcker um den Pontum Euxinum und das land der Lazorum, denen Trajanus einen gewiſſen Julianum zum Fürſten ſetzte, in dem jahr 107. *Procop.* bell. Goth. lib. IV.

Apſinus / ein Sophiſt zu Athen, ware ein groß-vatter eines andern Sophiſten Apſini welcher unter der regierung Conſtantini um das jahr Chriſti 330. lebte. **Apſinus**, aus Phönicien, der von Philoſtrato ſehr gelobet wird, lebte bis unter die regierung Philippi um das jahr 245. Es kan auch ſeyn, daß er ſich zu Athen aufgehalten hat, und vielleicht eben der erſte Apſinus geweſen, von dem hier geredt worden. Es ware auch ein anderer **Apſinus** von Gadara auf den grentzen Syriens und Paläſtinä, ein Sophiſt von Athen, welcher unter der regierung Maximiani lebte um jahr 290. und den rang eines Burgermeiſters hatte. *Philoſtr.* Soph. lib. LIX. *Suidas.*

Apſus, itzo **Arziga**, ein fluß im Griechiſchen Albanien, welcher bey Durazzo in das Adriatiſche meer fällt. *Strabo* VII. p. 486. *Ptolemæus. Livius* XXXI. 27. Beym ausfluſſe dieſes fluſſes hatten ehemals König Philippus in Macedonien, und der Römiſche Burgermeiſter Julius einander entgegen ihre läger aufgeſchlagen. *Plutarchus* in Flamin. p. 370. Pompeius und Cäſar lagen ebenfalls an dieſem fluſſe mit ihren armeen, daß ſie weiter nichts als der fluß Apſus ſcheidete. *Cæſar* bell. civ. III. 13. 19. *Dio Caſſius* XLI. *Lucanus* V. 462. ſeq.

Aptis, (Raynucius de) aus einem edlen geſchlechte zu Todi, allwo er an. 1326. zum Biſchoff erwehlet wurde. Als hernach an. 1349. ſich ein innerlicher krieg erhub, ward er aus der ſtadt gejaget, und ſein gantzes archiv zerriſſen und verbrannt. Hierauf begab er ſich nach Perugia, hinterlieſſe aber den berühmten Juriſconſultum, Baldum, zu ſeinem Vicario daſelbſt. Die bürger zu Todi, welche, weil ſie Orvieto feindlich beſtürmet, den Päbſtlichen Legaten anzunehmen ſich geweigert, dagegen aber Ludovicum, der mit dem bann beleget war, als Kayſer, und Petrum Corbarium, als Papſt auf- und angenommen, und noch anderer verbrechen halber mehr in bann gethan waren, ſprach er davon an. 1354. im nahmen Innocentii VI. völlig loß, ſetzte ſie auch in den genuß aller ihrer vorigen ehren-ſtellen und freyheiten. Er ſtarb 2. jahre darnach, und wurde in die ſtifts-kirche begraben. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. I. p. 1353.

Apulejiſche Familie, war zu Rom, und ſind aus ſelbi-

ger

ger viele zu öffentlichen ehren-ſtellen gelanget. So findet ſich ſchon unter dem interrege L. Valerio Potito ein Tribunus Plebis L. Apulenus. *Livius* V. 30. *Plutarchus*, in Camill. p. 134. Weiter, ums jahr A. V. C. 454. ein Q. Apulenus Panſa der mit M. Valerio Corvino Burgermeiſter war. Damals erhielt der pöbel zu Rom, daß ſie eben ſowol als die Patricii zu denen höchſten ehren-ſtellen in der Republic gelangen konnten. Apulenus insbeſondere belagerte in Umbrien die ſtadt Nequinum. *Livius* X. 5. ſeqq. C. Apulenus Saturninus wurde unter denen 5. männern mit erwehlet, die grentz-ſtreitigkeiten mit denen Perſianern zu ſchlichten. *Livius* XV. 13. Q. und L. Apulenus wären mit unter denen 10. männern, die ernennet wurden, das von denen Liguſtinern und Galliern eroberte land auszutheilen. *Livius* XLII. 4. L. Apulenus Saturninus war zu den zeiten, da M. Claudius Marcellus, und C. Sulpicius Gallus Burgermeiſter waren, Prætor. *Livius* XLV. 44. So wird auch beym Livio epit. LXIX. Eines Tribuni Plebis gedacht, welcher L. Apulenus Saturninus geheiſſen, welcher viele händel angefangen, und auf die Grachaniſche ſtreiche gekommen. *Cicero* Brut. 62. *Florus* III. 16. *Plutarchus* in Mario p. 134. *Aurelius Victor*, de vir. III. 73. *Vellejus Paterculus* II. 12. *Appianus* bell. civ. I. p. Q. Apulejus war Tribunus Plebis, und ein vertrauter freund von Ciceronе. *Cic.* Phil. VI. 1. XIV. 6. M. Apulejus, *Idem* Phil. X. 11.

Apulejus Celſus, ein verwandter des Kayſers Auguſti, ware Burgermeiſter ſamt Sexto Pompeÿ, in dem jahr 14. nach Chriſti geburt, ſo auf das letzte jahr der regierung dieſes Kayſers fiele. In eben dieſem jahr gienge die zehlung der Römiſchen burgern, ſo er mit Tiberio vorgenommen hatte, welche auf vier millionen, hundert und ſieben und dreißig tauſend perſonen ſich belaufte, zu end. *Dio.* lib. LVI. *Suet.* lib. III. c. 21. & lib. II. c. 97. *Uſſerius*, in annal. Es wäre auch noch ein andrer **Apulejus Rufus**, welcher in dem jahr 189. ſamt dem Kayſer Severo Burgermeiſter war. *Mereri.*

Apulejus Celſus, ein Artzt, von Centuripa, heutigs tags Centorbe in Sicilien genannt, gebürtig, ward unter der regierung Tiberii um das jahr 30. und weiter hinaus bis 55. nach Chriſti geburt berühmt. Scribonius Largus ſagt, er ſeye dieſes Kayſers, wie auch Valentis, eines berühmten Artztes, lehrmeiſter geweſen. Er wird auch von Marcello Empyrico, der unter Theodoſio und Gratiano gelebet, unter die anzahl derer ſo gezogen geſetzet, welche am beſten über die artzney-kunſt geſchrieben haben. Man ſchreibet ihme einen tractat von dem acker-bau zu, den wir in den Baſeliſchen editionen der jahren 1539. und 1540. unter dem titul Τεωπονικῶν, ſeu de re ruſtica ſelectorum libb. XX. haben. Man hat auch in einer andern zu Baſel ausgegebenen edition unter den werken Apuleji Madaurenſis einen tractat de Herbis, den man dem Apuleio Celſo zueignet; es erhellet aber aus der ſchreib-art gar nicht, als wann ſolches buch zu zeiten Auguſti und Tiberii geſchrieben worden wäre; überdiß iſt auch die ſchreib-art einem Platoniſchen Weltweiſen im geringſten nicht gemäß. *Scribonius Largus*, lib. compoſ. medic. edit. Henrici Stephan. 1567. & Patav. 1655. *Scriverius*, vit. Apul. *Van-der-Linden*, de ſcript. Medic. &c.

Apulejus, Tribunus Plebis, forderte Furium Camillum für das volck, um ſich daſelbſten zu verantworten, weilen er in ſeinem triumph ſich weiſſer pferden bedienet, auch die von den Vejentern eroberte beute ungerechtet weiſe ausgetheilt habe. Dieſer berühmte mann wurde auch hierauf ins elend verwieſen. Siehe **Camillus**, (M. Furius) im **Lexico**.

Apulia, (Simon de) der 9. Biſchoff zu Exceſter, worzu er an. 1206. eingewehet wurde. Er war erſt Decanus zu Yorck, und wie Matthäus Weſtmonaſterienſis meldet, ein ſehr verſtändiger und gelehrter mann. Unter ihm ſoll die ſtadt Exceſter an. 1222. in gewiſſe Parochien eingetheilet worden ſeyn. Er ſtarb an. 1223. im monat ſept. nachdem er 16. jahr in ſeiner kirche, darinnen er auch begraben worden, vorgeſtanden. *Godwin* de Epiſc. Angl. P. I. p. 460.

Apuſtius, (L.) ein Römer, war in der Römiſchen armee, unter dem Römiſchen Burgermeiſter Sulpitio, Legatus, und verrichtete verſchiedene gute expeditiones gegen den König Philippum in Macedonien. *Livius* XXX. 27. Eben zu dieſer würde ernannte ihn der Burgermeiſter L. Cornelius in dem kriege mit Antiocho. *Idem* XXXVII. 3. Er wurde auch unter andern gebraucht, eine coloute in das Turiniſche gebiethe zu führen. *Idem* XXXIV. 53.

Aquä, oder **ad Aquas**, eine ſtadt vor dem in Möſien, bey Regeta, nicht weit von des Traiani brücke. Es hat auch vor dieſem ein Biſchoff allhier geſeſſen, wie ſich denn einer dieſes orts dem Concilio Chalcedonenſi mit unterſchrieben. *Cellarius* not. orb. ant. II. 8. §. 47.

AQUA FELICE, ware ein ſehr koſtbares brunn-waſſer zu Rom, welches der Papſt Sixtus V. zwantzig meilen weit, mit ohngefehr vier mal hundert tauſend thaler unköſten dahin leiten lieſſe. *Vita Sixti* V.

Aqualagna, iſt ein dorf des Hertzogthums Urbino in dem Kirchen-ſtaat, an dem fluß Cantiano, ohngefehr zwey meilen von der ſtadt Cagli gelegen. Er iſt wegen keiner andern urſach merckwürdig, als wegen dem ſieg, den Narſes daſelbſten über Totilam den König der Gothen erhielte, allwo auch dieſer letztere das leben verlohre. *Baudrand.*

Aquapendente, (Nicolaus ab) ein Italiäner, aus dem orden St. Auguſtini, ſchrieb de Baptiſmo; De peccato Originali; De Pœnitentia; De Limbo; Inferno; Purgatorio; De Mercatura; De Sortilegiis; De Viranda Ingratitudine; De Feſtis Sanctorum; Quadrageſimale; wie auch Conciones ſ. Sermones. *Hendreich.*

Aquarius, (Matthias) ein Dominicaner, bekam an. 1569. zu Neapolis die Profeſſionem Theologiæ und Philoſophiæ, und hielt bey deren antritt eine oration de excellentia S. Theologiæ. Er ſchrieb Formalitates juxta Doctrinam D. Thomæ; Commentarios in Ariſtotelis Metaphyſicam, Phyſicam & de Anima; De Concordia Idearum; De Mixtione Elementorum; De Memoria & reminiſcentia; Poſtillam in XII. Prophetas minores; Epitomen Logices; De Potentiis animæ; und viele andre tractate mehr. *Mazella* in deſcripti. Principatus citra. *Luſitanus* in bibl. *Gozæus* in catal. *Pludius* de vit. illuſtr. P. II. lib. IV. *Teppi* bibl. Nap. *Poſſevin.* appar. *Labbeus* ad Bellarmin. de ſcript. eccl. *Altamura* in bibl. Prædicator.

Aquarolus, oder **de Aquirolis**, (Johannes) von ſeinem geſchlecht oder geburts-ort alſo zugenannt, wie Caraccio-lus davor hält, pflegte auch Scriba, vielleicht von ſeinem amte, oder der zierlichkeit im ſchreiben, genennet zu werden. Er war von ſehr geringer ankunft, und muſte ſich in ſeinen jüngern jahren ſehr kümmerlich fortbringen, dem aber ohngeachtet machte er ſich durch ſeine löbliche eigenſchafften ſo berühmt, daß er ums jahr 838. zum Ertz-Biſchoff von Neapoli beförderet wurde, welches amt er mit gröſtem ruhm verwaltet. Er ſtarb an. 848. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. VI. p. 68.

Aquaſparta, oder **Aquaſporta**, (Matthäus) der neun und vierzigſte Biſchoff zu Porto und St. Ruſina, ward von Nicolao IV. an. 1291. darzu ernennet, nachdem er von demſelben drey jahr vorher zum Cardinal, mit dem titel St. Laurentii, in Damaſco gemacht worden. Er hat drey verſchiedene Legationen verwaltet, ſollte auch an. 1300. dem verwirrten zuſtand in Florentz mit rath und that beyſpringen und vorbeugen; muſte ſich aber, weil er in verdacht gekommen, als ob er einer von denen ſtreitenden partеyen mehr, als der andern favoriſirte, von dannen weg begeben. Er that deswegen die ſtadt in bann. Starb endlich 1302. und hinterlieſſe viele herrliche ſchriften, als: In Librum Jobi; Poſtillam in Pſalmos; Conciones in Epiſtolas Pauli; Quæſtiones quodlibeticas; In Lombardi libros IV. Sententiarum; Sermones in Epiſt. ad Romanos; Inventarium ſententiarum, & indices in easdem. *Ughelli* Ital. ſacra t. I. p. 139. *Trithem.* de ſcript. eccl.

Aquatulco, iſt eine kleine ſtadt unter die audientiam oder gerichts-zwang von Merico gehörig, in dem mitternächtigen America, in der provintz Guaraca gelegen; ſie hat ein ſchloß ſamt einem guten hafen auf dem ſtillen ſuder-meer. Von den einwohnern des lands wird ſie Quautocheo genannt. *Baudrand.*

Aqua Veteri, (Joh. de) ein Holländer, welchen Poſſevinus in appar. S. Joannem Mechlinenſem nennet, war ein Carmeliter zu Mecheln, und ſchrieb Faſciculum temporum ſui ordinis; Epiſtolas Familiares; De Puritate Conceptionis S. Mariæ; Sermones de tempore & Sanctis; Quadrageſimale; Propugnaculum Carmelitarum; Collationes Feriales; und andre tractate mehr. *Trithem.* de ord. Carmelit. II. p. 61. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertii* Athenæ Belg. *Poſſevin.*, appar. S. *Voſſius* de hiſtor. Lat. III. 6. p. 523. *Lambecius* in prodromo.

Aquaviva, ein berühmtes geſchlecht in dem Königreiche Neapolis, ſo von ſeinem in der provintz Bari gelegenen ſtammhauſe den nahmen führet, und ſchon zu des Kayſers Friderici I. zeiten bekannt geweſen. Matthäus von Aquaviva, ſo an. 1349. gelebet, wurde durch Jacobam von Sanſeverino, ein vetter Antonii von Aquaviva, Grafens von San-Flaviano und Montorio, welcher um das jahr 1400. von dem Könige Ladislao zum erſten Hertzoge von Atri ernennet wurde, und mit Ciccarella Cantelmi, Andream Matthäum von Aquaviva, zweyten Hertzog von Atri, zeugte. Derſelbe wurde an. 1407. erſchlagen, und hinterließ von Catharina Tomacella, des Papſts Bonifacii IX. anverwandtin, folgende drey ſöhne: 1.) Antonium von Aquaviva, dritten Hertzog von Atri, welcher mit Maria, einer tochter Raimundi Urſini del Balzo, Fürſtens von Tarento, keine kinder hatte. 2.) Petrum Bonifacium von Aquaviva, vierten Hertzog von Atri, deſſen ſohn, Andreas Matthäus, fünfter Hertzog von Atri, durch Alphonſum König von Aragonien und Neapel, in die acht erkläret wurde, und ohnvermählt ſtarb. 3.) Julium von Aquaviva, ſechsten Hertzog von Atri, welcher an. 1459. von dem Könige Ferdinando die ſtadt Atri wieder bekam, und Julium Antonium von Aquaviva, ſiebenden Hertzog von Atri, nach ſich ließ. Derſelbe ſtund bey dem letzt-gedachten Könige in ſolcher gnade, daß er ihm erlaubte, den zunahmen de Aragon und das wapen dieſes Reichs zu führen. Er wurde an. 1480. von den Türcken, die bey Otranto an das land geſtiegen, in einem treffen erſchlagen. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Catharina, Johannis Antonii Urſini, Fürſtens von Tarento, tochter, gebohren, ſind Sulpitius und Donatus Biſchöffe zu Converſano geweſen; Andreas Matthäus aber und Beliſarius haben ihr geſchlecht fortgepflantzet.

1. Der jüngere, Beliſarius von Aquaviva, Hertzog von Nardo, von dem ein eigener artikul handelt, zeugte mit Sueva einer tochter Hieronymi von Sanſeverino, Fürſtens von Bi-

ſignano

signano, vier söhne: 1.) Johannem Bernhardinum, von dem hernach. 2.) Jacobum Antonium, welcher, da er zum Bischoff von Nardo ernennet worden, den geistlichen stand verließ, und Claudium von Aquaviva zeugte, dessen sohn, Ascanius, an. 1620. in dem Böhmischen kriege sein leben eingebüsset, und einige kinder nachgelassen. 3.) Johannem Baptistam Bischoff zu Neri. 4.) Johannem Antonium, der als Bischoff an. 1525. das zeitliche gesegnet. Kurtz vorher erwehnter Johannes Bernhardinus von Aquaviva, zweyter Hertzog von Nardo, starb an. 1541. nachdem ihm Johanna Cajetani Franciscum von Aquaviva, dritten Hertzog von Nardo gebohren. Derselbe wurde durch Isabellam Caitrioti ein vatter Johannis Bernhardini von Aquaviva, vierten Hertzogs von Nardo, welcher mit Catharina Toralda unter andern Belisarium von Aquaviva, fünften Hertzog von Nardo, zeugte. Derselbe bekam mit Portia Pepe nur zwey töchter, von denen sich die jüngste, Camilla, mit Ferdinando Beltrami, Grafen von Misciagna, die älteste aber, Catharina, Hertzogin von Nardo, mit Julio von Aquaviva, zweyten Grafen von Conversano, verehelichte.

II. Andreas Matthäus von Aquaviva, achter Hertzog von Atri, Fürst von Teramo, Belisarii älterer bruder, von dem ein absonderlicher artickul handelt, vermählte sich erstlich mit Isabella, Antonii Piccolomini de Aragon, Hertzoge von Amalfi, tochter, hernach aber mit Catharina della Ratta, Gräfin von Caserta und St. Agatha. Von seinen kindern starb Johannes Vincentius an. 1556. als Cardinal, Johannes Antonius aber und Johannes Franciscus pflantzten ihren stamm fort.

A. Johannes Franciscus von Aquaviva, Marggraf von Bitonto, Andreä Matthäi anderer sohn, wurde an. 1512. in der schlacht bey Ravenna von den Frantzosen gefangen, und starb vor dem vatter. Er hinterließ von Dorothea Gonzaga Julium Antonium von Aquaviva, Grafen von Conversano, Caserta und St. Agatha, welcher, weil er die Frantzösische partey ergriffen, von dem Kayser Carolo V. vor einen rebellen erkläret, und nach Franckreich zu gehen genöthiget wurde. Er starb auch daselbst, und hinterließ von Anna Gambacurta zwey söhne, Johannem Franciscum II. und Balthasarem: 1.) Johannes Franciscus von Aquaviva II. war Frantzösischer Staats-Rath, wie auch Ritter des ordens St. Michaelis, schrieb sich einen Hertzog von Atri, und hinterließ von Susanna Caraccioli eine einzige tochter, Annam, von der ein eigener artickul folget. 2.) Balthasar von Aquaviva wurde von Philippo II. zum Marggrafen von Bellante gemacht, und zeugte mit Hieronyma Cajetana unter andern Marcellum, der als Ertz-Bischoff von Otranto an. 1606. gestorben, und Julium Antonium, Fürsten von Caserta und Marggrafen von Bellante. Derselbe bekam mit Victoria de Lannoy unterschiedliche söhne; sie sturben aber alle ohne erben, bis auf Andream Matthäum, welcher eine einzige tochter, Annam, nach sich ließ, die das Hertzogthum Caserta ihrem gemahl, Francisco Cajetano, neunten Hertzoge von Sermonetta, zubrachte.

B. Johannes Antonius von Aquaviva und Aragon, Graf von Gioia, und neunter Hertzog von Atri, Andreä Matthäi ältester sohn, zeugte mit Isabella Spinelli, gebohrner Gräfin von Cariati, unterschiedliche kinder, von denen Andreas Matthäus an. 1576. als Ertz-Bischoff von Cosenza gestorben, Claudius, von dem ein absonderlicher artickul handelt, General der Jesuiten gewesen, Johannes Hieronymus von Aquaviva aber, zehender Hertzog von Atri, mit Margaretha aus dem hause Dio, sieben söhne gezeuget hat. Von denselben war Julius Cardinal, und starb an. 1574. Octavius, von dem ein eigener artickul handelt, gieng an. 1612. als Cardinal und Ertz-Bischoff zu Neapolis, mit tode ab; Johannes Antonius fand sein ende, als Venetianischer Obrister in Corfu; Rudolphus, ein Jesuite, wurde an. 1583. in Indien mit pfeilen todt geschossen; und Horatius gesegnete an. 1617. als Bischoff zu Cajazzo, das zeitliche; die übrigen beyde aber, Albertus und Adrianus pflantzten ihr geschlecht fort.

(I.) Der jüngste, Adrianus von Aquaviva, Graf von Conversano, zeugte mit Isabella Caraccioli sechs söhne, von denen ihrer fünfe mit ihren nachkommen bald abgestorben; der sechste aber Julius von Aquaviva, zweyter Graf von Conversano, und erster Hertzog delle Noci, heurathete, wie bereits oben erwehnet, Catharinam von Aquaviva, Hertzogin von Nardo, und wurde dadurch sechster Hertzog von Nardo. Sein sohn, Johannes Hieronymus von Aquaviva, Hertzog von Nardo und delle Noci, Graf von Conversano, starb an. 1665. nachdem ihm Isabella, eine tochter Thomä Tilomarini, Fürstens della Rocca, unter andern Cosimum von Aquaviva, Hertzog von Nardo und delle Noci, Grafen von Conversano, gebohren. Derselbe büßete an. 1665. in einem duell mit dem Hertzoge von Martina und dem hause Caraccioli, sein leben ein, und hinterließ von Maria, einer tochter Johannis Fabricii von Capua, Fürstens della Riccia, unterschiedliche kinder beyderley geschlechts. Von den töchtern ist Dorothea an Rudolphum Caraffa, Hertzog von Nola, vermählt worden. Die söhne waren 1.) Johannes Hieronymus von Aquaviva, Hertzog von Nardo ꝛc. so an. 1681. gestorben, und von seiner gemahlin Aurora, einer tochter Caroli Sanseverino, Fürstens von Bisignano, keine erben nachgelassen. 2.) Julius Antonius von Aquaviva, Hertzog von Nardo ꝛc. welcher bey seinem an. 1691. erfolgten tode seine gemahlin, Dorotheam von Aquaviva, des XV. Hertzogs von Atri schwester, schwanger hinterließ, welche drey monat hernach Julium Antonium von Aquaviva, eilften Hertzog von Nardo, sechsten Hertzog delle Noci, und siebenden Grafen von Conversano, zur welt gebracht. 3.) Dominicus von Aquaviva, welcher sich an. 1691. mit Margaretha Theresia von Hennin, Philippi Ludovici, Fürstens von Chimay, und Grafens von Bossu, tochter, vermählet hat.

(II.) Albertus von Aquaviva, eilfter Hertzog von Atri, Johannis Hieronymi ältester sohn, zeugte mit Beatrice, einer tochter Horatii von Lannoy, Fürstens von Sulmone, zwey söhne: Der jüngste, Josephus, war Päpstlicher Nuntius in Spanien; der älteste, Josias von Aquaviva, zwölfter Hertzog von Atri, vermählte sich mit Margaretha Russa, Fabricii Fürstens von Squillace tochter, welche ihm unter andern Franciscum und Octavium gebahr. Octavius war Cardinal und starb an. 1674. Franciscus aber, dreyzehender Hertzog von Atri, zeugte mit Anna, Marggräfin von Arena, zwey söhne: Der jüngste, Rudolphus, war Päpstlicher Nuntius in der Schweitz; der älteste, Josias von Aquaviva, vierzehender Hertzog von Atri, hinterließ bey seinem tode, der an. 1679. erfolgte, von Francisca, einer tochter Josephi Caraccioli, Fürstens de la Torrella, drey söhne: 1.) Johannem Hieronymum, von dem sogleich. 2.) Franciscum, Cardinal und Ertz-Bischoff von Larissa, der an. 1665. gebohren, an. 1700. Päpstlicher Nuntius in Spanien gewesen, an. 1706. Cardinal worden, und an. 1725. als Protector der Cron Spanien und Spanischer Minister gestorben. 3.) Michaelem, einen Maltheser. Jetzt-erwehnter Johannes Hieronymus von Aquaviva, fünfzehender Hertzog von Atri, Grand von Spanien, Ritter des güldenen Vliesses, Fürst von Terano ꝛc. ergriff in dem Spanischen Successions-kriege Philippi V. partey, und suchte als General-Lieutenant die mißvergnügten in der provintz Abruzzo im zaum zu halten; gieng aber, als das Königreich Neapolis sich an. 1707. Carolo III. unterworffen, nach Rom, und starb daselbst an. 1709. Er hatte sich erstlich mit Lavinia, einer tochter Nicolai Ludovisio, Fürstens von Piombino, und hernach mit Eleonora Cäcilia Spinelli, des Hertzogs von Aquaro tochter, vermählt, und ließ von dieser letztern unterschiedliche kinder nach sich: Von denselben sind zu mercken: 1.) Josias von Aquaviva, Marggraf von Aquaviva d'Arena, welcher an. 1710. zu Lyon gestorben. 2.) Dominicus von Aquaviva, sechzehender Hertzog von Atri, Fürst von Terano, Marggraf von Aquaviva d'Arena, Graf von Gioja und Giulia, Ritter des güldenen Vliesses und Grand in Spanien, welcher, nachdem er an. 1719. wider die Kayserlichen in Meßina commandiret, sich an. 1725. mit N. des Hertzogs von Sforza tochter, vermählet, und noch dasselbe jahr nach Spanien begeben hat. 3.) Trojanus, Ertz-Bischoff zu Larissa, welcher an. 1732. den 1. oct. Cardinal worden. 4.) Isabella, welche an. 1727. mit Philippo Strozzi, einem sohne Laurentii Francisci Strozzi, Fürstens von Fiorano, vermählet worden. *Imhoff* geneal. Ital. & Hispan. v. *Sommersberg* geneal. t. II. p. 56.

Aquaviva, (Franciscus von) Cardinal, Bischoff zu Sabina und Protector der Cron Spanien bey dem Römischen stuhl, ward gebohren zu Neapolis den 14. octobr. 1665. Er ware der zweyte sohn, den sein an. 1679. verstorbener vatter Josias von Aquaviva von Aragon, Hertzog von Atri, mit Francisca Caraccioli aus dem geschlecht der Fürsten de la Torrella, welche an. 1715. mit tod abgegangen, erzeuget hatte. Als er Clericus Cameræ Apostol. gewesen, ward er im jahr 1697. als Nuntius an die Römisch-Catholischen der Schweitzerischen Cantonen ernennet. Weilen aber Bayst Innocentius XII. ihne den 29. nov. zu seinem Cammermeister ersahe, als konnte er die ihme zugedachte Nuntiatur nicht versehen. Er erhielte zugleich das Gubernament von Viterbo, und den 2. decembr. dieses jahrs trug ihne der Bayst in einem Consistorio vor, zu dem Ertz-Bißthum Larissa in partibus infidelium. Den 9. mertz 1700. ward er zum ordinari Päpstlichen Nuntio an dem Spanischen Hof ernennet. Er fande sich annoch als Nuntius in Spanien, da Clemens XI. ihne den 17. may 1706. zum Cardinal ernennete. Er erhielte hernach den titul S. Bartholomæi in Insula, verliesse aber denselben wiederum, und nahme den von St. Cäcilia an. In dem april 1713. ward er zum Protectore der Cron Spanien ernennet, und ihme zugleich eine pension von 2000. thalern auf das Ertz-Bißthum Lima in Peru angewiesen. Den 17. julii 1714. erhielt er zu Rom den befehl von dem Spanischen König Philippo V. sich gen Parma zu begeben, und allda die feyerliche werbung um Elisabetham Farnese, Printzeßin von Parma, für den König zu verrichten. Den 16. tag des folgenden monats septembr. wohnete er der trauungs-ceremonie bey, und begleitete hernach die hohe braut bis naher Genua. In dem julio 1716. truge ihme der König in Spanien die besorgung der Spanischen angelegenheiten an dem Römischen Hof auf, und ernennete ihne zugleich zu dem Bißthum von Cordua. Den 26. junii 1724. ward er in die classe der Cardinal-Priestern versetzet, und erwehlte sich das Bißthum von Sabina. Er starbe zu Rom in dem Spanischen pallast den 19. jenner 1725. an einem aufgestiegenen podagram, seines alters 59. jahr, 2. monat und 25. tag, und ward in der kloster-kirche St. Cäciliä in Trastevere, allwo er sich bey lebzeiten eine gruft hatte bereiten lassen, begraben. *Supplement* de Paris.

Aquaviva, (Anna d'Aragon) hatte sowol vätterlicher als mütterlicher seits vornehme eltern, die aber, weil sie sich gegen die Frantzosen allzu geneigt erwiesen, von denen Spaniern aus

dem

dem Königreich Neapolis waren vertrieben worden. Ihr vatter war Johannes Franciſcus, Hertzog von Atri, und ihre mutter Suſanna, oder Camilla Caraccioli, Fürſtin von Melphi. In ihrer jugend befand ſie ſich unter der Catharina von Medices Hof-frauenzimmer, und ſatzte ſich bey derſelben durch ihren luſtigen und muntern geiſt in groſſe gnade. Ungeachtet man aber ſchon damalen ihrer keuſchheit nicht viel zutrauete, ſo verliebte ſich nichts deſtoweniger ein alter Hugenottiſcher Edelmann, nahmens d'Uſſac, der Gouverneur von la Reole war, ſo ſtarck in ſie, daß er, ob ſie gleich ſeiner ſpottete, dennoch ihr zu gefallen die religion änderte, und ſeine veſtung an die Catholicken übergab. Sie verheurathete ſich hernach an Frantz Ludwig di Giaceti, (Aiacet, Aiaceti) einen Florentiniſchen Edelmann, welcher durch pachtung derer Königlichen einkünfte, und durch das anſehen, darinnen er bey der Königin Catharina ſtund, groſſen reichthum erworben, und davon prächtige gebäude aufgeführet, die ſtelle eines Prémier-Maitre d'Hotel erkaufft, und an. 1578. die Grafſchafft Chateauvillain vor 400000. pfund an ſich gebracht hat. Seine gemahlin rettete ihm einſt, als er eines meuchelmords wegen ſterben ſollte, durch ihren vorſpruch bey der Königin das leben, und als er ſolches an. 1593. durch einen Officier von der beſatzung zu Chateauvillain eingebüſſet, begab ſie ſich nach Langres, wollte ſich auch, ob ſie gleich viel geld erbte, nicht wieder verheurathen. Einige ſchrieben dieſes ihrem verſtande und tugend zu, und verſichern, daß ſie nicht allein viel witz und klugheit, ſondern auch eine groſſe keuſchheit beſeſſen, und ihren wittwen-ſtand mit ſorgfältiger erziehung ihrer kinder zugebracht habe; andere hingegen ziehen ſolches in zweifel, und gründen ſich theils auf ihre ſchlechte erziehung unter Hof-frauenzimmer; theils auf die üble aufführung in ihrer jugend, und auf die üppigkeit, die in ihres mannes hauſe im ſchwang gieng. Sie gebahr ihrem gemahl einen ſohn Scipio di Giaceti d'Aquaviva, d'Aragon, Grafen von Chateauvillain, der den titul eines Hertzogs von Atri und Melphi geführet, mit Genevieva Doni, einer tochter Octaviani, Herrn von Attichy und Valence, einen ſohn, welcher Graf von Chateauvillain geheiſſen, und an. 1643. im kriege geblieben iſt, ingleichen 2. töchter, ſo den geiſtlichen ſtand erwehlt, gezeuget, nach ſeiner frauen tod in den geiſtlichen ſtand getretten, Abt von St. Arnulph zu Metz worden, auch, wann er nicht an. 1648. geſtorben, den Cardinals-hut erlanget haben wurde. Dieſes Scipionis ſchweſter Angelica di Giaceti, ſo an. 1676. geſtorben, ward an Claudium d'Anglure Baron von Bourlaimont verheurathet, und ſolle dieſer den titul als Hertzoge von Atri geführet haben. *D. Aubigne* t. II. l. IV. *Brantome* homm. illuſtr. etrang. t. II. *Ej.* Dames galantes tom. I. *Mémoires* pour l'hiſtoire de France t. I. *Remarques ſur la confeſſion de Sancy* 7.

Aquaviva, (Horatius) ein ſohn Johannis Hieronymi, des Hertzogs von Atri, und Margarethä Bia, hatte die beyden Cardinäle, Julium und Octavium zu brüdern. Er folgte anfangs dem kriege, und wohnte dem, mit denen Türcken in der gegend Curzolari gehaltenen ſee-treffen bey, begab ſich aber hernach, als er darinnen aus augenſcheinlicher gefahr der gefangenſchafft errettet worden, zu Florentz an. 1576. in den Ciſtercienſer-orden, und legte ſich inſonderheit auf die Theologie. An. 1592. brachte es ſein bruder, der Cardinal Octavius, bey Clemente VIII. ſo weit, daß er ihn zum Biſchoff von Caiazzo ernennete, worzu ihn der Ertz-Biſchoff von Neapoli den 19. may einweyhete. Er hat ſeiner kirche 25. jahr lang ſehr rühmlich vorgeſtanden, ſoll aber dabey gegen die Cleriſey zu viel ſchärffe gebrauchet haben. Er ſtarb an. 1617. in ſeinem 65. jahr, nachdem er unterwegens, als er von Neapoli nach ſeinem Bißthum zuruck reuten wollte, vom pferde geſtürtzet. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. VI. p. 455.

Aquaviva, (Jacobus Antonius) ein ſohn Beliſarii, Hertzogs von Nardo, war in Humanioribus und der Philoſophie wohl erfahren. Leo X. machte ihn den 25. febr. an. 1521. zum Biſchoff zu Nardo. Er ſtiftete darauf daſelbſt den orden S. Mariæ ab Angelo nunciatæ, und baucte vor denſelben eine prächtige kirche, welche heutiges tages die Carmeliter inne haben. Er hat ſolchem Bißthum 10. jahr vorgeſtanden, und ſich ſehr verdient darum gemacht, indem er demſelben unter andern jährlich ein gewiſſes zur erneuerung der Cathedral-kirche vermachet. Als er aber darauf zur ehe ſchreiten wollte, dankte er zu ausgang des 1531. jahrs ab. Er ſtarb den 31. dec. an. 1568. zu Neapolis. *Ughellus* Ital. S. tom. I. p. 1052.

Aquaviva, (Thomas d'Aragon) war aus dem ſtamm derer Hertzoge von Nardo, wehlte aber den geiſtlichen ſtand, und trat in den Dominicaner-orden, bekam ein amt nach dem andern, lehrte auch bereits die Theologie, als er darauf den 14. may an. 1668. Biſchoff zu Bitonto wurde. Er hielt ſehr eiferig über der freyheit der Geiſtlichkeit, und that die ſtadt Bitonto deswegen in bann, als ſie von ſelbiger die mitleidenheit in ſteuren und gaben verlangte. Gegen die armen war er ſehr freygebig, predigte oft, ſtellte auch einen Synodum an, und weyhte die, unter ſeinem vorfahren, Creſcentio, erbaute kirche St. Crucifixi ein. Zu ſeiner zeit ward auch vor die ſeelen im fegfeuer die kirche St. Mariä, insgemein Suffragio genannt, aufgerichtet. Er ſtarb den 23. aug. an. 1672. in ſeinem 80. jahre. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. VII. p. 692. ſq.

Aquaviva, (Octavius) ein ſohn Toſiä, Hertzogs von Atri, gebohren den 23. herbſtmonat des jahrs 1609. wurde den 9. mertzen 1652. von dem Pabſt Innocentio X. zum Cardinal ernannt, da er damals Gubernator zu Viterbo ware. Er ſtarb zu Rom den 20. ſeptembr. 1674. ſeines alters 65. jahr, und liegt in der kirchen St. Cäciliä begraben. *Moreri.*

Aquaviva, (Rudolphus) ein Jeſuit, ware ein ſohn Joh. Hieronymi Aquaviva, Hertzogs von Atri, und nepot P. Claudii Aquaviva des Generals über den Jeſuiter-orden, nahme in ſeiner jugend den geiſtlichen ſtand an, unternahme auch eine reiſe nach Indien, allwo er ſehr groſſen nutzen ſchaffte; er begabe ſich auch in des groſſen Mogols Reich, nachdeme der alldortige Kayſer Akebar Miſſionarios verlanget, auch ſo gar einige hoffnung machte, ſich zum Chriſtlichen glauben zu bekehren. Er brachte ſich durch ſeine verdienſte ſowol die hochachtung der völckern dieſes groſſen Reichs, als auch inſonderheit durch ſeine gelindigkeit und tugenden die freundſchafft Akebar zuwegen. Nach ſeiner ruckkunft in Goa, wurde er in die inſul Salſete verſchicket, um alldorten die ſtelle eines Rectoris in dem Collegio ſeines ordens zu vertretten, allwo er auch, nachdeme er ſamt vier andern Jeſuiten den 15. hermonat des jahrs 1583. mit pfeilen durchſchoſſen worden, in dem 32. jahr ſeines alters verſtarbe. *Nieremberg*, claros Varones. *Alegambe*, hiſt. Societ.

Aquenſis, (Matthias) von ſeiner vatter-ſtadt Aachen, ſtudirte zu Cöln, promovirte daſelbſt in Licentiatum, und wurde darauf Profeſſor Theologiæ am Gymnaſio zu Mons. Er ſchrieb, als Churfürſt Hermann von Cöln Bucerum nach Bonn ruffe, und mit einer Reformation umgieng, gegen Buceri lehre, und vertheidigte die Catholiſche. *Andreas* bibl. Belg.

Aquenſis, (Tilmannus) ein Carmeliter, und Provincial ſeines ordens, wie auch Profeſſor Theologiæ zu Cöln, florirte ums jahr 1370. und ſchrieb; Commentarium in Evangelium Matthæi; In Lombardi ſententias; Sermones varios; Commentar. in Biblia; Quæſtiones Theologicas, und Sermones S. *Tritbemius* de ſcript. eccl. & de ſcript. ord. Carmelit. *Poſſevin.* appar. S.

Aquila, ein Redner von Rom, von dem wir noch in des Pithœi antiquis Rhetoribus ein buch de Figuris ſententiarum & elocutionis finden, welches er aus Alexandri Numenii buche de Figuris heraus gegeben.

Aquila, ware einer derjenigen zuſammen verſchworenen, ſo den Kayſer Caligulam ums leben brachten. Man ſagt, dieſer habe ihme den letzten ſtreich gegeben, und den garaus gemacht, im jahr Chriſti 41. *Joſeph* antiq. Jud. l. XIX. Ferners ware auch noch ein Julius Aquila, ein Römiſcher Ritter, welcher unter der regierung Claudii einige trouppen wider Cotys, König des Boſphori, unter ſeinem commando hatte. *Tacit.* annal. 12. Endlich ware noch ein **Aquila**, Præfectus Ægypti, unter der regierung Kayſers Severi, um das jahr 203. *Moreri.*

Aquila, (Henricus) ein Teutſcher, aus dem Carthäuſer-orden, lebte in dem XIV. ſæculo, um das jahr 1330. Man haltet ihne für einen Doctor von Paris. Er ſchriebe auch unterſchiedliche tractaten, in Cantica Canticorum, lib. I. Quodlibetorum, lib. II. Quæſtiones ordinariæ &c. *Poſſevin.* in appar. ſacro. *Alegre*, in parad. Carmel. *Lucius*, in bibl. Carmel.

Aquila, (Caſpar) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1484. den 7. aug. zu Augſpurg, allwo ſein vatter Stadt-Syndicus war, gieng an. 1514. nach Leipzig, und an. 1517. nach Wittenberg, wurde bey Frantz von Sickingen Feld-Prediger, und beſahe bey dieſer gelegenheit Franckreich und die Niederlande. Als er dabey in einer gewiſſen belagerten ſtadt lag, brachten die ſoldaten eine ſtück-kugel, die vom feinde war in die ſtadt geſchoſſen worden, mit dem verlangen, der Feld-Prediger ſolle ſie taufen, weil alsdenn die ſtadt, ihrer meynung nach, nicht könnte erobert werden. Als er aber dazu auf keine weiſe zu bringen war, ſtieſſen ſie ihn in einen groſſen mit pulver geladenen mörſel, und gedachten ihn in die luft zu ſprengen. Da aber das pulver nicht brennen wollte, wurde er auf vorbitte anderer bey denen füſſen wieder aus dem mörſel gezogen. Er wurde darauf Prediger zu Ebernburg bey Augſpurg. Weil er aber gegen die Römiſche kirche predigte, ließ ihn der Biſchoff von Augſpurg in ein tieffes gefängnis werffen, in welchem er einen gantzen winter aushalten muſte. Nach erhaltener befreyung gieng er an. 1521. wieder nach Wittenberg, war bey Luthero wohl gelitten, und wurde an. 1527. Pfarrer und Superintendent zu Saalfeld. Als das Interim bekannt wurde, ſchrieb er gegen daſſelbe; welches von dem Kayſer ſo ungnädig aufgenommen wurde, daß er ſich vernehmen ließ: Wer Aquilam todt oder lebendig zu ihm bringen würde, ſollte 5000. gülden zur vergeltung haben. Alſo muſte er ſich verborgen, einige zeit von an. 1548. an, zu Rudelſtadt und Schmalkalden aufhalten, darnach wurde er an der Stifts-kirche zu Schmalkalden Prediger, kam an. 1552. wieder als Superintendent nach Saalfeld, und ſtarb daſelbſt an. 1560. den 12. nov. Er hatte vier ſöhne, welche er David, Hoſeas, Zacharias und Johannes nennen ließ, weil er zu der zeit ihrer geburt juſt über dieſe Propheten und Evangeliſten gepre-

digt. Seine schriften sind: Catechismus wider das Interim; Ermahnung an das kleine häuflein; Apologia wider das Interim; Verantwortung wider M. Islebium Agricolam; wider den schnöden teufel, der sich jetzt abermal in einen engel des lichts verkleidet hat, das ist wider das neue Interim, welchen tractat er unter dem nahmen Caroli Ajoriä heraus gegeben; Von dem neu-gebohrnen abgott zu Babel; Ein Sermon von almosen geben; Auslegung des 34. psalm; Send-brief zum guten glückseligen neuen jahr; Eine trost-predigt für die geängsteten gewissen; Erklärung des Weyhnachts-gesanges: Ein kindelein so löbelich ꝛc. Dessen leben haben an. 1718. Joh. Avenarius, Superintendent zu Gera, und an. 1731. Joh. Gottlieb Hillinger, Superintendent zu Saalfeld umständlich beschrieben. **Gelehrten Lexicon.**

Aquilano, (Seraphino d') ware ein Italiänischer Poet des XV. sæculi. Er wurde, nach der erzehlung Vincioli eines Academisten von Perusia für den fürnehmsten Poeten der hirten-gedichten gehalten. Nachdem auch die poesie in dem XV. sæculo in Italien in abgang gekommen, ist selbige durch die sorgfalt des Seraphino d'Aquilano, wie auch des Sannazar, beyder Neapolitaner, in dem Königreich Neapolis wiederum in aufnahm gekommen. *Biblioth. Ital.* t. I. p. 246.

Aquilanus, (Bernard.) ein Minorite von Fossa in Abruzzo oltra, war Procurator zu Rom, und starb an. 1503. Er hat geschrieben Quadragesimale; Funerale; Quodlibeticum; Centurionem & Peregrinum in memoriam Salvatoris; Admoniciones Bernardi Senensis; Ejusdem & Philippi Aquilani vitas; Descriptionem Franciscanorum in Bernardi provincia sepultorum & cœnobiorum ibidem; De nubere volentibus, welches werckgen in t. IX. Tr. Tr. stehet, über dieses aber auch einige bände predigten zu verfertigen den anfang damit gemacht. *Henr. Willotius* Athen. Franc. p. 59. *Possevin.* appar. sacr.

Aquilanus, (Scipio) ein Italiäner, der um die mitte des XVI. sæculi floriret, und sich durch seine gelehrsamkeit einen grossen ruhm erworben. Er hat an. 1523. zu Venedig ein sehr rares buch de Placitis Physicis Philosophorum, qui ante Aristotelis tempora floruerunt, geschrieben, darinnen er die Plagia des Aristotelis, welche er an seinen vorgängern begangen, so gelehrt, als aufrichtig entdecket. Es ist aber diese schrift nur der erste theil solches weitläufftigen wercks, und muß er an dessen fortsetzung entweder durch den tod, oder wie eher zu vermuthen, durch seine, dem Aristoteli damals noch sehr ergebene, lands-leuthe seyn verhinderet worden. *Hendreich. Fabricii* bibl. Gr. p. XI. 23.

AQUILIA GENS; das geschlecht der **Aquilier**, ware zu Rom ein sehr altes Patricisches geschlecht, indeme die Aquilii schon zu der zeit, da Tarquinius Superbus aus Rom getrieben ward, allbereit unter die Edlen gezehlet wurden. Siehe **Aquilius** (Caius) in dem **Lexico.**

St. Aquilinus, Bischoff zu Evreux, war von vornehmen eltern zu Bayeux in Franckreich gebohren, und verheurathete sich an eine adeliche Dame. Zu seiner zeit fielen die Barbarn in Franckreich ein, dahero ihn Clodoveus mit einigen trouppen ausschickte, denenselben widerstand zu thun. Nach 3. jahren kam er wieder zurück, hatte aber immittelst ein gelübde gethan, seiner gemahlin nicht mehr beyzuwohnen. Er fieng hingegen an, nachdem er alle seine güter unter die armen ausgetheilet, seinen leib durch fasten und wachen zu casteyen. Als darauf Bischoff Aeternus zu Evreux starb, wurde er an dessen stelle erwehlet, da er dann seine gemahlin, die sich bisher ebenfalls der keuschheit beflissen hatte, in ein kloster that. Einige zeit hernach erwehlte er unweit seiner stadt ein einsames ort in einer zelle, damit er seine andacht desto besser verrichten könnte. Er schlief auf der blossen erde, und bate GOtt, daß er ihn blind werden liesse, welches ihm auch widerfuhr, dem ohngeachtet aber lehrte er das volck noch beständig. Er starb an. 500. als er 42. jahr lang Bischoff gewesen. Der 19. octobr. ist ihme gewiedmet. *Univ. Lexicon.*

Aquilius, (Henricus) ein Historicus von Arnheim, schrieb an. 1566. Compendium Chronici Geldrici, welches Petrus Scriverius vermehret, und mit anmerckungen versehen hat; Moralium libros III. Progymnasmata de Passione Christi; Duces Geldriæ carmine. *Scriver.* script. Bat. illustr. *Hendreich. Andreæ* bibl. Belg. *Konig.*

Aquilius, ein Römischer General in Teutschland unter der regierung Vespasiani, wurde durch Civilem, das Oberhaupt der Batavier, an dem ufer des Rhein-stusses überwunden. Diese niederlag ware ursach, daß die hülffs-völcker der bunds-genossen sich davon machten, und den ausreiß nahmen; solches trug sich zu im jahr 70. nach Christi geburt. *Tacit.* hist. l. IV. c. 15.

Aquilius Niger, ist ein author, welcher von dem kriege bey Mutina geschrieben hat, dene auch einige der heutigen mit einem andern nahmens Aquinius Juger, von deme unten gered wird, verwechseln. Siehe **Aquinius Juger.** *Sueton.* n Augusk.

Aquilonda, ist ein grosser see Africä in Aethiopien, unten an den sonnen-gebürgen, an den grentzen des Königreichs Congo und Angola, wie auch der völckern Giaques oder Galles genannt, gelegen. In diesem see liegen unterschiedliche insuln. Es entspringen auch daraus unterschiedliche flüsse, unter denen die fürnehmste sind Barbela, Danda, und Goanza. *Bandrand.*

Aquinas, (Philippus) er war nicht zu Avignon, sondern zu Carpentras in Provence gebohren, und war vor seiner bekehrung unter dem nahmen Rabbi Mardochai bekannt. Nachdem er wegen seiner neigung zur Christlichen religion aus Avignon vertrieben worden, kam er nach Neapolis, liess sich zu Aquino taufen, und bekam dabey den nahmen Philippus, daher er Philippus Aquinas oder von Aquino genennet wurde. Hierauf zog er an. 1610. mit seiner familie nach Paris, und lehrte das Hebräische, bis er endlich daselbst an. 1650. mit tode abgieng. Er hat auch bey den Bibl. polyglottis des Guy Mich. le Jay, sowol was den druck, als die correctur des Hebräischen und Chaldäischen texts betrift, viel geholffen. Sein sohn, Ludovicus Aquinas, der sich zugleich mit ihm taufen lassen, genoß sowol als sein vatter eine jährliche pension von der Französischen Geistlichkeit, und gab die erwehnten Commentarios, nebst verschiedenen andern wercken heraus, welche voller Rabbinischen wissenschafft sind. *Le Long* dist. hist. sur les bibles polyglottes. *Bougerel* mém. pour servir à l'hist. des Juifs de Provence, dans les mém. de litt. & d'hist. t. I. part. II.

Aquinius Juger, ein Lateinischer historien-schreiber, lebte in dem I. sæculo. Er schriebe das leben Cäsaris Augusti, wie wir solches von den authoribus so ihne anziehen, erlernen. Es haben ihn einige der heutigen für den Aquilium Nigrum gehalten, von dem oben gered worden. *Gesner.* in biblioth. *Glauderpius*, in onomast. *La Popelinière*, hist. *Vossius*, de hist. Lat.

Aquino, (Ladislaus de) ein nepot des Marggrafs von Quarata, fienge an der kirchen zu dienen unter dem Papst Pio V. in dem jahr 1581. Er wurde von Gregorio XIII. zum Bischoffen von Venafro erwehlet, auch von Paulo V. als Nuncius in die Schweitz abgesandt. Welche stelle er so ruhmlich vertrat, daß er in dem jahr 1616. zum Cardinal ernannt wurde. Als in dem jahr 1621. die Cardinäle wegen seiner erwehlung zur Päpstlichen würde sich schon verglichen, starb er voller ehren, einer so hohen würde für tüchtig geachtet worden zu seyn. Sein leichnam wurde den 11. hornung eben dieses jahrs zu Rom in der capelle St. Thomä der kirchen Minervä beygeleget, auch eine sehr kostbare grabschrift beygefüget. *Moreri.*

Aquino, ein ansehnliches haus in Italien, welches von der stadt Aquino in Neapolis den nahmen führet, und die in dem Königreich Neapolis gelegene 3. Hertzogthümmer Castiglione, Mango und Feroleto, ingleichen die Grafschafft Martorano, besitzet. Seinen ursprung führet es von Arenulpho, der zu ende des X. sæculi gelebet, her. Desselben ur-enckel, Lando, Herr von Aquino, hatte 2. söhne, Landulphum und Rinaldum, welche zwey besondere lunien gestiftet. Der ältere, Landulphus, Herr von Aquino, so an. 1157. gestorben, war ein groß-vatter Thomä, ersten Grafens von Aquino und Acerra, welcher Constantiam, des Kaysers Friderici II. leibliche tochter, zur gemahlin gehabt; es sind aber seine nachkommen in dem XV. sæculo mit Francisco Antonio, Grafen von Loreto, Satriano und Montederisio, Marggrafen von Pescara, ausgestorben, da denn nicht nur das stamm-haus Aquino, sondern auch viele andere güther Innico d'Avalos, der mit Antonia, des gedachten Francisci Antonii schwester, vermählt gewesen, zu theile worden. Der jüngere Rinaldus, Herr von Aquino, hatte 3. söhne: 1.) Landulphum, Grafen von Aquino, einen vatter Thomä, welcher in den Dominicaner-orden getretten, an. 1274. gestorben, und nachhero canonisiret worden. 2.) Arbenulphum, Grafen von Aquino, dessen nachkommen mit Thomasello, Grafen von Belcastro, bald verloschen. 3.) Aimonem, Grafen von Aquino, welcher an. 1269. gelebet, und noch in seinen nachkommen, den Fürsten von Castiglione, floriret. Dieses Aimonis enckel, Arenulphus, Herr von Castiglione, war ein groß-vatter Jacobi, dessen ur-enckel Ludovicus an. 1482. gestorben, und Ludovicum Posthumum nach sich gelassen. Derselbe zeugte mit Francisca Pignatella 3. söhne, Cäsarem, Ferdinandum und Antonium.

I. Der mittelste, Ferdinandus von Aquino, war ein groß-vatter Thomä, Fürstens von Mango, welcher Ludovicum, so ohne erben verstarb, und eine tochter, Lauram, nach sich liess.

II. Der älteste, Cäsar von Aquino, war ein vatter Julii, dessen sohn, Cäsar, Graf von Martorano, mit Cornelia Spinelli Carolum, ersten Fürsten von Castiglione, und Johannem, Fürsten von Petra Elcina, zeugte. Dieser lebte an. 1626. und hatte einen sohn, nahmens Cäsar, Fürsten von Petra Elcina, der sich mit Johanna Baptista von Castiglione vermählte, aber keine männliche erben erlangte. Jener hatte 3. söhne: 1.) Cäsarem, andern Fürsten von Castiglione, welcher an. 1638. mit tode abgieng, und von obgedachter Laura, Thomä Fürstens von Mango tochter, nur eine einzige tochter, Johannam Baptistam, nach sich liess. 2.) Jacobum, Fürsten von Crucoli, der ohne männliche erben, und 3.) Johannem, Fürsten von Feroleto, der im ledigen stande gestorben.

III. Der jüngste, Antonius von Aquino, war ein groß-vatter Landulphi de St. Angelo, dessen sohn, Ludovicus, Fürst von Castiglione, die mehr-erwehnte Johannam Baptistam, erbin

von

von Caſtiglione, nach ihres erſten gemahls ableben, beurathete, und bey ſeinem tode, der an. 1697. erfolgte, Thomam, Fürſten von Caſtiglione, Ferolcto und Mango, Grafen von Martorano, nach ſich ließ. Derſelbe ſtarb an. 1721. und hatte von Fulvia Pica, einer tochter Alexandri, Hertzogs von Mirandola, 2. ſöhne, Alexandrum und Rinaldum, von welchen jener dem vatter ſuccedirte. Übrigens iſt zu mercken, daß allemal der erſt-gebohrne Printz aus dem hauſe Aquino, von der Grafſchafft Martorano den nahmen führet. *Hubn.* tab. general. 1087. ſeq.

Aquinus, ein Schwede, aus dem orden des H. Dominici, lebte zu end des XV. ſæculi um das jahr 1494. Er ware ein Weltweiſer, zugleich auch ein Mathematicus; hinterlieſſe auch unterſchiedliche wercke. *Sixtus Senenſ.* in biblioth. *Antonius Senenſ.* de ſcripc. Domin. *Gesner*, in bibl. *Simler* & *Poſſevin*, &c.

Aquinus, (Cornelius) ein Oberſter einer legion unter der regierung des Kayſers Galba, dienete unter der armee des Fonteji Capitonis in Teutſchland, lieſſe auch mit übereinſtimmung Julii Valentis, welcher gleichfalls ein Oberſter war, dieſen Generalen durch Criſpinum einen Centurionem, unter dem vorwand, als ob er das Kayſerthum unrechtmäßiger weiſe an ſich ziehen wollte, in dem jahr 68. nach Chriſti geburt ums leben bringen. Man verſicherte, Aquinus und Valens haben um keiner andern urſach willen Capitonem ermorden laſſen, als weilen er ſich in die aufruhr, zu deren ſie ihne überreden wollten, nicht miſchen wollte; es gabe ſich aber Galba keine mühe ſolches genau zu durchſuchen und zu erforſchen. *Tacitus*, hiſt. l. I. c. 58. l. III. c. 62.

Ara, ein fluß in Catalonien, welcher auf den Pyrenäiſchen gebürgen ſeinen urſprung hat, und ſich bey der ſtadt Ainza mit der Segre vereiniget. *Univerſal-Lexicon.*

Ara, ein Chaldäer oder Syrer, ſchrieb ein buch unterm titul de Scarabæis wider die Magos und Bardaiſanem oder Bardeſanem: commentirte auch über das buch, welches Phasar verfertiget. *Hebed-Jeſu* in catal. libr. Chald.

Ara, oder **Hara**, iſt eine ſtadt in Aſſyrien, wohin die ſtämme, ſo jenſeit dem Jordan waren, als Ruben, Gad, und der halbe theil des ſtammens Manaſſe, von den Königen Phul und Thiglath Pilezar, zur ſtraf der gottloſigkeit und der abgötterey dieſes volcks in dem jahr der welt 3264. 740. jahr vor Chriſti geburt, in die gefangenſchafft geführet wurden. St. Hieronymus haltet dafür, dieſe ſtadt ſeye eben diejenige, ſo in dem erſten capitul des buchs Hiob Rages genannt werd. 1. *Paral.* V. 26.

Ara, (Capo d') Aræ Caput, vorhin Neptunium Promontorium, iſt das äuſſerſte vorgebürg gegen mittag, in dem glücklichen Arabien. Solches machet ſamt dem geſtad der landſchafft Azan in Africa, die berühmte meer-enge des Rothen meers, ſo man die meer-enge von Babelmandel oder Mecca nennet. *Baudrand.*

Araba, iſt eine kleine ſtadt in Perſien in dem Sitziſtan oder Sigiſtan, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens und der ſtadt Candahar gelegen. Wahrſcheinlich iſt, daß Araba die alte ſtadt Ariaſpe, die haupt-ſtadt in Drangiana ſeye; worinnen auch alle Geographi übereinſtimmen; dennoch giebt es deren, welche Ariaſpe bey Gobiam, einer ſtadt gleicher provintz, der ſtadt Sitziſtan gegen mittag ſetzen. *Baudrand.*

Araba, iſt eine von den Antilliſchen inſuln in America; ſie liegt 8. meilen von Curaſſau, hat ſonderlich viel ziegen, und iſt denen Holländern zuſtändig. *Univerſal-Lexicon.*

Arabet, oder **Orbotec**, eine nahe bey dem Palus Mæotis, in der Crimmiſchen Tartarey gelegene ſtadt. Sie iſt ohngefehr drey meilen von Kirky entfernet, und mit zweyen ſtarcken ſchlöſſern beveſtiget. Der Tartar Cham hält allda eine ſuterey von ohngefehr ſiebenzig tauſend pferden.

Arabi, Golfo de gli Arabi, oder der Araber meer-buſen, vorhero Giſis oder Jygis genannt, iſt ein kleiner meer-buſen in dem Barbariſchen meer, zwiſchen den grentzen des Königreichs Barca und Egypten. Er hat ſeinen nahmen von la Torre delli Arabi, ſo an ſeinem geſtade iſt, her. *Baudrand.*

Arabi, (la Torre delli) iſt ein thurn und dorf in Egypten in dem kleinen meer-buſen, ſo man le Golfo delli Arabi nennet, an den grentzen des Königreichs Barca gelegen. Bey dem thurn delli Arabi befindet ſich auch ein kleiner hafen, an welchem vor zeiten die kleine ſtädtlein Chimo und Plinthine geſtanden. *Baudrand.*

Arabi; (Mohiedin Mohammed ben Ali ben Al Arabi) war aus Spanien gebürtig, und wurde mit dem zunahmen Hathemi und Thai, um dadurch ſeinen ſtammen und geſchlecht, woraus er entſproſſen, unterſcheiden zu können, genannt. Konaovi ſetzet ihn unter die anzahl der Oberſten der Perſianiſchen Königen, von welchen einer dem andern bis in das 630. jahr der Hegira nachgefolget. Er iſt der author unterſchiedlicher wercken, unter andern auch eines buchs von der Theologia myſtica, welches er in dem 627. jahr der Heq. 1229. nach Chriſti geburt geſchrieben; worinnen er ſagt, es ſeye ihm von Mahomet, der ihm zu Damas erſchienen, auferlegt worden, ſolches bekannt zu machen. Er betitulte dieſes buch Foſſus Alhecam, die ringe, ſo die Richter und Gubernatorn allezeit an den fingern tragen ſollen. Es befindet ſich in der Königl. Franzöſiſchen bibliotheck num. 625. Er arbeitete auch an den ſatzungen und anordnungen des lebens der Muſulmänner-oder Sofis-ordens; ſolches aber iſt nichts anders als ein kurtzer auszug von des Kaſchi werck, ſo dieſer author zu Malatia in dem 615. jahr der Heg. geſchrieben hatte. Siehe num. 641. in erſt-gemelter bibliotheck. Wir haben auch von ihme Kimia al-Saadat, die glückliche Chymie, welches ein tractat über die glaubens-bekanntnis, die einigkeit GOttes betreffend; ſamt einem andern buch, betitult Al-Abadith al Cadſiah, die heiligen ſatzungen, oder diejenige, ſo die heilige ſtadt betreffen, welches Jeruſalem und gantz Paläſtina bedeutet. Einen andern tractat hat man von ihm, welcher aber der ernſthafftigkeit eines ſolchen Lehrers nicht gemäß ſcheinet; dann er hat für ſeinen titul: Oſſul al Zairagiah, &c. de Zairagia, d. i.: Von der heimlichen bedeutung der buchſtaben, wie auch der daraus entſtehenden weiſſagung. Dieſer author ſtarb in dem jahr 638. der Heg. 1240. jahr nach Chriſti geburt. Amaſi eignet ihm auch noch andere wercke zu, nemlich, Merat al Maani, der heimliche ſpiegel; Ezra ela Mecam al Uſſara; eine reiſe, ſo man um zu dem ort der gefangenen zu gelangen, gethan hat, das iſt zu denjenigen, die GOtt durch die krafft und ſtärcke ſeiner gnade, gleichſam der freyheit beraubet. Arbain Matabainat, die vierzig ſatzungen, welche die klarſten und bewährteſten ſind. Man haltet ihn auch für den authorem eines kleinen Divans, Divan Saghir, und des Maaſcherat al codſiat; die heiligen verſammlungen, oder welche in dem gelobten land gehalten werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Arabianus, iſt ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber, den Capitolinus, ſo ihn anführet, an einem andern ort Arrianus nennet, lebte unter Gordiano um das jahr 244. nach Chriſti geburt. *Moreri.*

Arabinus, (Septimius) ein Richter, welcher ehemals diebſtahls wegen war eingezogen worden, aber unter dem Kayſer Heliogabalo wieder loß gekommen; als er mit unter denen Rathsherrn bey Kayſer Alexandro Severo ſeine aufwartung zu machen erſchien, ruffte gedachter Kayſer überlaut aus: O Jupiter! o Dii immortales! *Arabienus* non ſolum vivit, verum etiam in Senatum venit: fortaſſis etiam de me ſperat: tam fatuum, tam ſtultum me eſſe judicat. *Lampridius* in Alexandr. Sever. 17.

Arabiſſus, war vor dieſem ein Aſiatiſche ſtadt in Klein-Armenien. Sie lag an dem fluſſe Melas, welcher in den Euphrat fällt, und am gebürge Taurus. Sie hatte auch ein Biſthum, welches unter dem Ertz-Biſchoffe zu Melite ſtunde. *Univerſal-Lexicon.*

Arabſchah, Ahmet Ben Mahomet, welcher unter dem nahmen Ben Arabſchah beſſer bekannt iſt, ein ſehr berühmter Lehrer des Muſulmänniſchen geſatzes, ware von Damas gebürtig, allwo er in dem 854. jahr der Heq. und 1450. jahr nach Chriſti geburt ſtarb. Er iſt der urheber folgender büchern. Das erſte tragt für ſeinen nahmen: Fakekhat al Kholafa, der nutzen der Califen, oder der nutze, ſo man aus ihrer hiſtorie ziehen kan. Das andere iſt, Agiaib al Maqdur fi Akhbar Timur; die wunderbare würckungen in der erzehlung der geſchichten des Timurs. Diß iſt die hiſtorie des Tamerlans. Das dritte iſt; Erſchad al mofid bel tauhid, ein tractat von der einigkeit GOttes. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aracena, ein flecken im Spaniſchen Andaluſien, zwiſchen Sevilla und Xeres. *Corneille.*

Arac-Gelaran, Melitene, iſt ein groſſes land in Chuſiſtan einer provintz des Königreichs Perſien. *Baudrand.*

Arache, (P) Lina, Linos, iſt eine ſtadt des Königreichs Fez in der provintz Aégar, ſamt einem hafen bey dem ausfluſſe des Lucus in das Atlantiſche meer; die lands-leuth nennen ſie Arais. Sie iſt zimlich veſt, auch mit einem guten ſchloß zu ihrer beſchützung verſehen. Die Spanier eroberten ſie in dem jahr 1610. der König von Marocco nahme ſolche in dem jahr 1689. wiederum ein. *Moreri.*

Arachiele, (P. Cacciatura) Philoſ. & Theol. Doctor, und Armeniſcher Miſſionarius, war von Arzerom, einer ſtadt in Klein-Armenien gebürtig, und kam ſchon in dem fünfzehenden jahr ſeines alters nach Rom, in das Seminarium, allwo er den ſtudien oblage. Er wurde darauf ein ſchüler in dem Collegio von fortpflantzung des glaubens, und wurde daſelbſt zum Licentiaten in den höchſten wiſſenſchafften gemacht. Mit ſeinen predigten erwarbe er ſich zu Venedig, wie auch zu Conſtantinopel, einen groſſen nahmen, und die gelehrte welt hat von ihm folgende ſchriften: 1.) Summa Univerſæ Theologiæ, iſt zu Rom an. 1725. gedruckt worden; 2.) Univerſæ Theologiæ ſpeculativæ, dogmaticæ, poſitivæ & moralis opus, welches kurtz vor ſeinem tod in zwey folianten die preſſe verlaſſen; 3.) Eine einleitung zum Chriſtlichen leben, in Armeniſcher ſprache, an welcher eben gedruckt wurde, als er ſtarbe, und welche der Abt Micatar zu St. Lazarus vollends beſorget hat. Er ſtarb den 2. may 1740. in Venedig, da er 74. jahr alt ware. Gelehrte Zeitungen de an. 1740. N. 78.

Arachoſia, eine in der gegend der Maſſageten durch die Semiramis erbaute ſtadt, welche auch Cophe iſt genennet worden. Plinius nennet das land in welcher ſie lieget auch Arachoſiam

und gedencket auch des fluſſes Arachoſii. Candahar iſt vor zeiten auch Arachoſia genennet worden. *Hoffmanni* Lexicon.

Araciel, (Manuel Perez de) und **Rada**, Ertz-Biſchoff zu Saragoſſa, ware zuvor Biſchoff zu Leon geweſen. Er hat ſich durch ſeine tugend, wiſſenſchafft und freygebigkeit gegen denen armen hervor gethan, dahero er von jederman hochgeachtet, und für den würdigſten Prälaten in gantz Spanien gehalten worden. Er ſtarb zu Saragoſſa den 27. ſept. 1726. da er bey nahem das achtzigſte jahr erreichet hatte. *Supplém. de Paris.*

Aracua, oder **Arachova**, iſt ein groſſer flecken Griechenlands in Livadien, zwey meilen von dem Golfo di Lepanto gelegen. Man haltet ſolchen für das alte Ambruſſus, eine ſtadt, ſo unten an dem berg Parnaſſus in Phocide gelegen. *Baudrand.*

Aracynthus, ein berg in Acarnania, wie Plinius berichtet. Stephanus aber ſetzet denſelbigen in Böotien. Virgilius thut deſſen meldung eclog. 2. Amphion Dyrcæus in Actæo Aracyntho. Hier entſtehet nun die frag, wie der berg Aracynthus, da er doch nicht in Attica gelegen, möge mons Actæus geheiſſen werden? Hiebey ſcheinet nun die meynung Stephani und Servii, welche dieſen berg in Böotien ſetzen, die beſte zu ſeyn; dann da Amphion genennet wird Dyrcæus, d. i. der Böotier oder der Thebaner, ſo iſt erſtlich gantz natürlich daß er ſich mit ſeiner muſic auf denen bergen Böotiens habe hören laſſen. Betreffend nun näher das wort Actæus, welches man von Attica herleiten will; ſo hilft ſich de la Cerda mit denen beyden auslegungen Fulvii und Germani. Der erſtere ſagt, es bedeute Actæus ſo viel als Littoralis, und werde bey Virgilio Æneid. lib. V. Acta für Littus gebrauchet. Der letztere aber nimmet Actæus für Saxoſus und Petricoſus, weilen in der Griechiſchen ſprach das wort Ἀκτὴ nicht nur ein ufer oder Littus, ſondern auch loca maris Petricoſa fürnehmlich bedeutet. *Colliers*, Supplement.

Arad, lat. Onager, Syriſch ein drache, die hauptſtadt der Amoriter, lag auf der Arabiſchen grentze, nicht weit vom gelobten lande, und fiel bey allgemeiner eintheilung des gelobten landes dem ſtamm Juda zu. Sie hatte ihren eigenen König, welcher von Joſua erſchlagen wurde. *Num.* XXI. 1. ſeq. *Joſ.* XII. 7. 14. Clericus in l. c. Num. meynet, daß ſie damals noch nicht gäntzlich aufgerieben worden: weil es *Joſ.* l. c. heiſſet, daß Joſua allererſt den König von Arad geſchlagen und gefangen habe; und alſo erſt dieſes da erfüllet worden, was weiter im buch Moſis ſtehet: die kinder Iſrael hätten die ſtadt gedachten Königs verbannet, und Harma, das iſt, was verbanntes genennet. Nach Euſebii in Onomaſt. voce Arad, und Hieronymi in locis eadem voce bericht, ſoll dieſes Arad nicht weit von der wüſten Kades, 4. meilen von Malathis, und 20. von Hebron gelegen haben. Reland in Palæſtina III. voce Arad muthmaſſet, daß ſie wieder erbauet worden, auch ihren Biſchoff gehabt, welcher auf der kirchen-verſammlung A. C. 536. erſchienen.

Aradio, ein Africaner aus Libya Marmarica, ware einer der tapferſten männern ſeines lands in dem III. ſæculo. Er ſchlage ſich alleine mit Probo, ſo nachgehends Kayſer ward, welcher ihne auch getödtet, und zu ehren ſeiner tapferkeit ein grabmahl aufrichten lieſſe. *Flavius Vopiſcus*, in Prob. vit. c. 9.

Arafna, oder **Avrana**, ſo viel als lamentum, das wehklagen, ein Jebuſiter. Es iſt vermuthlich, daß, weil das Iſraelitiſche volck aus dem ſtamm Benjamin die Jebuſiter ehemals nicht vertrieben, ſondern ſie bey ſich wohnen laſſen, *Jud.* I. 25. dieſes Arafnä verfahren die Jüdiſche religion angenommen, oder doch wenigſtens er ſich zu derſelben gewendet. *Clericus* ad 2. *Sam.* XXIV. 16. Er lebte zu des Königs Davids zeiten zu Jeruſalem. Dieſer König lieſſe, wie bekannt, einmal das volck zehlen, für welches hochmüthige unternehmen GOtt ihn, und ſein volck mit peſtilentz heimſuchte. Weil er aber ſeine ſünde in wahrer buß bereuete, reuete es auch den HErrn, und ſprach zu dem engel, dem verderber des volcks, da er bey der tennen des Arafnä ſtund, und ſeine hand ſchon über Jeruſalem ausſtreckte; es iſt genug, laß nun deine hand ab. Hierauf geſchah der befehl des HErrn durch den Propheten Gad, er ſollte GOtt einen altar in beſagter tenne aufrichten, welchem befehl der König auch alſobald nachkam, indem er zu Arafna hinauf gieng, und ihn mit ſeinen ſöhnen bey waitzen ausdreſchen antraf. Als Arafna den König zu ſich kommen ſahe, warf er ſich zu deſſen füſſen, und fragte, was des Königs befehl ſey. David eröfnete ihm ſeinen willen, wie er geſonnen ihm die tenne abzukauffen, weil er darauf einen altar bauen, und GOtt ein opfer bringen wollte, damit die plage abgewendet werden möchte. Arafna weigerte ſich zwar anfangs geld dafür zu nehmen, und bot dem Könige nicht nur die tenne, ſondern alles, was zum brand-opfer nöthig, an, doch, da David es anders nicht annehmen wollte, willigte er endlich drein, daß er ſie dem Könige um ein ſtück geld verkauffte. 2. *Sam.* XXIV. 16. ſeqq. Die Heil. Schrift ſaget, daß ihm David vor die tenne und das rind zum brand-opfer 50. ſeckel ſilbers gegeben, dagegen in denen zeit-büchern 600. angegeben werden, ſo um ein groſſes von einander unterſchieden iſt. Es hat dieſer unterſcheid zu allerhand gedancken anlaß gegeben. Bochartus in Hierozoico P. I. 11. 38. col. 379. & 380. meynet, in dem angezogenen orte des Samuelis werden goldene ſeckel, in dem zeit-buch aber ſilberne verſtanden. Da nun 12. ſeckel ſilbers einen goldenen betragen, ſo käme der werth mit beyden vollkommen überein; gleichwie aber die worte deutlich zu ſehen, daß es 50. ſeckel ſilbers geweſen, ſo giebt Clericus in l. c. Samuel. willig zu, daß ein ſchreibfehler in einer oder der andern ſtelle mit eingelauffen ſeyn könne. Endlich meynet Pfeiffer in dubiis vexatis, centuria III. loco XV. p. 466. den zweifel auf dieſe art zu heben: Daß David 50. ſeckel vor die tenne, opfer, vieh und holtz, nachgehends aber 600. vor den platz gegeben, worauf nach der zeit der tempel gebauet worden, und welchen David von Arafna dazu erkaufft. 2. *Chron.* III. 1. Ubrigens heiſſet er auch **Arnan** oder **Ornan**. 1. *Chron.* XXII. 19.

Aragian, eine ſtadt in der Perſianiſchen provintz Suſiſtan, am fluſſe Tab, welcher in den Perſianiſchen meer-buſen fällt.

Aragon, (Ferdin. de) Ertz-Biſchoff zu Saragoſſa, war ein ſohn Alphonſi, der auch ſolche würde daſelbſt bekleidet, und ein enckel Ferdinandi, Königs zu Caſtilien und Aragonien. Er legte ſich ſehr auf die geſchichte ſeines vatterlandes, und riethe nicht nur denen Aragoniſchen Ständen, daß ſie Hieronymum Zuritam zum Chronographo erwehlten, ſondern ſchrieb auch ſelber Hiſtoriam Regum Aragoniæ, und de Principalibus familiis Hiſpaniæ, Caſtiliæ, Aragoniæ, Cataloniæ, Navarræ & Biſcajæ. *Anton.* bibl. Hiſp. *Hendreich.*

Aragon Subordan, iſt ein kleiner fluß Spaniens in dem Königreich Aragon. Er entſpringt in dem thal Echo in den Pyrenäiſchen gebürgen, fleußt bey dem flecken Echo vorbey, und ergeußt ſich in den groſſen Aragon, ohngefehr zwey meilen unter Jacca. Der groſſe Aragon entſpringet auch in den Pyrenäiſchen bergen, und fällt alsdann in den Arga, mit welchem er unter Calahorra ſich in den Ebro ergießt. *Baudrand.*

Aragonia, (Johannes de) ein ſohn des erſten Neapolitaniſchen Königes, Ferrantis, wurde an. 1465. Biſchoff zu Capua, und von Sixto IV. mit dem Cardinals-hut beehret, auch zum Ertz-Biſchoff zu Salerno ernennet. Er führte den titul als Vice-König von Neapolis, verwaltete das Ertz-Bißthum zu Taranto, und noch andre Bißthümmer. Nach ſeiner zurückkunft aus Pannonien, wohin er als Päpſtlicher Legat verſchickt geweſen, ſtarb er zu Rom den 16. oder 17. octobr. an. 1485. an beygebrachtem gift; nachdem er in eben dieſem jahre die Conſtitutiones Synodicas zu Salerno in druck gegeben. Seine beyden orationes, die er als Proto-Notarius Apoſtolicus gehalten, hat Joh. Philip. de Lignamine zu Rom ediret. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. I. p. 615. VII. p. 435. IX. p. 143. & 256. *Ciacon. Oldoin.* tom. III. col. 69. *Hendreich.*

Aragonien, (Beatrix von) ware eine tochter Ferdinandi I. Königs von Neapolis und Sicilien, welcher ſie ſchon in ihrer kindheit dem ſohn des Marino da Marciano Hertzogs von Seſſa, zur ehe zuſagte. Ferdinandus aber brache ſein verſprechen, ehe die verlobten in dem alter waren einander beyzuwohnen; die urſach ſeines verfahrens ware, weilen die zuvor waltende beweggründe ſich durch wiederherſtellung der ruhe in ſeinem Königreich, weggefallen waren. Beatrix ward hernach an Mathiam Corvinum König in Ungarn vermählet, und nach deſſen abſterben an Ladislaum den bruder des Königs in Polen. Dieſer ihr zweyter gemahl gelangte durch ſolchen heurath zugleich zu der Königlichen würde in Ungarn, und lebte zehen jahr mit ihr. Als aber Beatrix bey herannahendem alter ihre ſchönheit verlohre, ward der König deren überdrüßig; vielleicht aber ware die wahrhafte urſach dieſes ſich ereignenden widerwillens, die liebe welche der König zu Anna von Candale, einem ungemein ſchönen und Ludovico XII. König in Franckreich anverwandten frauenzimmer truge. Da nun Ladislaus über diß in eine enge verbündnis mit Ludovico zu gelangen trachtete, begehrte er bey dem Papſt Alexandro VI. die ſcheidung von ſeiner gemahlin und erhielte dieſelbige auch in der that. Alſo ward Beatrix von Ladislao VI. mit unverantwortlichem undanck belohnet. Engliſcher *Bayle.*

Aragonien, (Franciſcus Toraldus von) Fürſt von Maſſa, und Neapolitaniſcher General; er war aus dem Fürſtlichen hauſe von Sorrento, und hatte ſich von jugend an in dem kriege verſucht, auch in ſolcher wiſſenſchafft, ſonderlich was die fortification anlangt, es ſehr weit gebracht. In Catalonien defendirte er die ſtadt Tarragona mit ſonderbarm ruhm, war auch in verſchiedenen actionen wider den Grafen von Harcourt glücklich, ward aber nachgehends in einem treffen mit dem Marſchall de la Mothe gefangen. Nach erhaltener freyheit kehrte er ins Neapolitaniſche zuruck, und erwarb ſich durch ſeine leutſeligkeit und aufrichtige lebens-art groſſe liebe beym volcke. Als nun in der an. 1647. entſtandenen empörung die aufrührer ihr Oberhaupt, Maſaniello, verlohren, nöthigten ſie dieſen Franciſcum, das Generalat über ſich zu nehmen, welches er nicht füglich abſchlagen konnte, auch nicht wollte, weil er ſolchergeſtalt zur allgemeinen beruhigung das meiſte beyzutragen glaubte. Als er aber ein und andre anſtalten gegen die Königliche trouppen machte, verderbte er es mit der partey des Hofs, ſetzte ſich hingegen bey dem volcke in verdacht, weil er denen Königlichen nicht ſo viel abbruch that, als er zu thun gelegenheit hatte. Endlich entdeckten die in der ſtadt einen unterirrdiſchen gang unter der maur bey dem kloſter von St. Clara, und kamen dardurch hinter die eigentliche anſchläge ihres Generals, welcher ſich eben mit der flucht zu retten ſuchte. Dahero nahmen ſie ihn in arreſt, ſchleppten ihn unter allerhand beſchimpfungen als einen verräther durch unterſchiedene ſtraſſen, und verdammten ihn ohne weitere umſtände

ſtände zum tod, lieſſen ihm auch kaum ſo viel zeit, daß er beichten konnte, worauf ihm den 21. oct. obgedachten jahres an dem orte, Pietra del peſſe genannt, das haupt abgeſchlagen ward. Seine letzten worte ſollen geweſen ſeyn: daß er nicht als ein übelthäter, ſondern in dem dienſte Gottes, ſeines Königs, und ſeines vatterlandes ſtirbe. *Siri* mém. tom. X.

Arabarius, ein Quadiſcher Fürſt und Heerführer derer Transjugitanen, Quaden und einiger Sarmatiſcher völcker, welche letztern einen, nahmens Uſafer, zum beſondern Heerführer hatten, ſchloß im 358. jahre Chriſti mit Kayſer Conſtantio frieden, und unterwarf ſich nach Zizais beyſpiel dem Römiſchen gehorſam, wobey die zugleich unter dem Uſafer ſtehende Sarmatier der bisher erkannten Oberherrſchafft des Arabarii durch den Kayſer wiederum entzogen, und vor Römiſche bunds-genoſſen erkläret wurden. *Ammian.* XVII. 12.

Aram, dieſer nahme wird einer landſchafft beygelegt, und in der H. Schrift von mehr als einem Aram geredet; als: **Aram-Naharaim**, oder **Syrien / mit zwey flüſſen**, d. i. Meſopotamien; **Aram-Damas**; **Aram-Soba**; **Aram-Beth-Rahab**; **Aram-Maacha**: weil die ſtädte, Damas, Soba, Bethrahab und Maacha in Syrien lagen. 2. *Sam.* X. 6. *Bochart.* Phaleg. II. 6. In Luthers überſetzung 1. *Par.* II. 22. 23. wird Aram als ein ort geſetzet, wenn es heißt: Jair hatte drey und zwantzig ſtädte im lande Gilead, und er kriegte aus denſelben Geſur und Aram, d. i. die Geſuriter und Aramäer oder Syrer, die flecken eingenommen, welche dem Jair gehöreten, ſo, daß an dieſem orte nicht der nahme einer ſtadt, ſondern eines volcks und geſchlechts verſtanden werde.

Aram, iſt nach einiger meynung eine ſtadt Syriens in Meſopotamien, und deswegen berühmt, weilen ſie das geburts-ort des falſchen Propheten Bileams iſt, woher er auch von Balak, König der Moabitern, das volck Gottes zu verfluchen, iſt beruffen worden. Allein Aram beſchreibet in dem Moſaiſchen text die ſtadt aus deren Bileam gebürtig ware, nicht, ſondern nur das land: Daher auch D. Luther dieſes wort in ſeiner überſetzung durch Syrien gegeben hat. Es ſcheinet auch aus *Num.* XXII. v. 5. als ob dieſer falſche Prophet von Pethor, an dem Euphrat gelegen, gebürtig geweſen wäre. Siehe überdiß *Deut.* XXIII. v. 4. *Num.* XXIII. v. 7.

Aramah, (Iſaac) ein Rabbine, florirte ums jahr 1490. und ſchrieb ein buch über *Eſ.* XXI. 2. Chaſus, oder Chazuth Kaſcha genennet, ingleichem einen commentarium übern Pentateuchum und in V. parva volumina unterm titul: Akdath Jitſchak. *Buxtorf.* & *Plantavitius* in bibl. Rabb. *Voetius* diſp. S. II. 63. 93.

Aramſchah, ein ſohn Ibek, welcher ein ſclav des Schehab eddin, eines Sultan der Gauriden oder Guriden geweſen ware, folgte ſeinem vatter in dem Königreich Delli in Indien nach. Er wurde aber bald darauf wegen ſeiner unfähigkeit ſeines Reichs beraubet. Hetmiſch ein andrer freygelaſſener des Schehab eddin nahme die beherrſchung des Königreichs zu handen, und machte ſich endlich zum unbeſchränckten Herrn davon. Dieſe ſtadt Dehelli oder Delli, wie man ſie gemeiniglich neunet, wie auch Gehan Abad, wurde für den Königlichen ſitz, und die hauptſtadt des Kayſerthums, ſo der Mogol in Indien beſitzet, nachdem die ſtadt Agra verlaſſen worden, beſtimmet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Arana, (Antonius) ein Spaniſcher Jeſuite, war an. 1588. gebohren, und Rector in verſchiedenen Collegiis. Er ſtarb zu Villafranca an. 1656. und hat vitam P. Andr. Oviedi, Patriarchæ Æthiopiæ, in Spaniſcher ſprache geſchrieben. *Alegambe.*

Aranda, (Antonius de) ein Spanier, war anfangs ein Franciſcaner-Mönch, hernach Provincial in Caſtilien, und General ſeines ordens, hat lange zeit zu Jeruſalem gelebet, und von dem gelobten lande, wie ſolches an. 1530. beſchaffen geweſen, eine beſchreibung heraus gegeben, auch Loores de la Virgen Senora, und del Lugar del monte Calvario: Ingleichem Relationem de vita Franc. Ximenez de Ciſneros verfertiget. *Hendreich.*

Arandore, oder **Arandari**, iſt ein beveſtigter ort auf der inſul Ceylan, in dem Königreich Candy, fünf meilen von Pic Adam gelegen. Er wurde von den Holländern aufgerichtet, als aber ſelbige der König von Candy überfallen, hat er ſich deſſen bemeiſtert. *Maty*, Dict. Géogr.

Araneo, (Clemens) ein Dominicaner, von Raguſa in Dalmatien gebürtig, lebte im XVI. ſæculo, um das jahr 1540. In dem jahr 1547. machte er zu Venedig ſeine predigten durch den druck bekannt. Er ſchriebe auch erklärungen über die Epiſtel Pauli an die Römer, in welchen er die fürnehmſten grundſätze der lehre Lutheri beſtreitet. *Antonius Senenſ.* de ſcript. Domin. *Seraphin Razzi*, Iſt. de gli huom. illuſt. Dom. *Miræus*, de ſcript. ſæc. XVI.

Aranha, (Franciſcus) ein Portugieſiſcher Jeſuite gebohren ohnweit Portalegre an. 1602. lehrte eine zeitlang die Philoſophie und Theologie, war in etlichen Collegiis Rector, und ſtarb um das jahr 1675. Man hat von ihm Commentarium in Virgilium; Seriem Hiſtoricam Regum Luſitaniæ; und Concionem pro felici ſucceſſu exercitus Luſitani habitam. *Alegambe.*

Aranha de Paſſione (Didacus) ein Jeſuite Franciſcanerordens aus Braga in Portugall, lieſſe an. 1624. zu Paris des Franciſci Gemmæ opuſcula, in 150. Canticis, 30. Hymnis, und eben ſo vielen Orationibus in Joſephum, S. Mariæ ſponſum, beſtehend, auflegen und fügte denſelben Flores precum Jeſuitarum ad S. Mariam & Joſephum bey, die er aus der H. Schrift und denen Patribus zuſammen getragen. *Hendreich.*

Aranthon / (Johannes d') ward gebohren den 29. herbſtmonat 1620. in dem ſchloß Aer in Genevois, aus einem ſehr alten geſchlecht aus Savoyen. Nachdeme er ſeine humaniora in dem Collegio zu Annecy, auch ſein ſtudium Philoſophiæ und Theologiæ zu Paris, zu end gebracht hatte, ſo nahm er den geiſtlichen ſtand an, wurde auch Canonicus der haupt-kirchen zu Genff, oder vielmehr zu Annecy, nachgehends in dem jahr 1660. zum Biſchoffen dieſer ſtadt ernannt. Er behielte dieſe würde, beherrſchete auch mit weisheit und eifer die Päpſtlichen kirchen des landes, 35. jahr lang. Er nahme ſehr öftere beſuchungen in dem umkreis ſeiner gemeinde vor; richtete darinnen ein Seminarium auf, ordnete auch die diſciplin durch viele geiſtliche verordnungen an. Er ſtarb den 4. heumonat 1695. in dem 75. jahr ſeines alters, während ſeinen prieſterlichen beſuchungen. Sein leichnam wurde nach Annecy überbracht, allwo man auf ſeinem grab folgende von ihme ſelbſt gemachte grabſchrift lieſet: Olim Epiſcopus & Princeps Genevenſis, nunc autem pulvis & cinis; miſeremini mei. Vie d'Aranthon par *le P. Muſſon*, Général des Chartreux.

Arantius / (Julius Cäſar) ein berühmter Philoſophus, Medicus, Chirurgus und Botanicus zu Bologna, woſelbſt er an. 1589. den 6. apr. ſtarb. Er hat de Fœtu humano; Obſervationes Anatomicas; De Vulneribus Capitis; De Tumoribus præter naturam, wie auch Conſilia und Epiſtolas Medicas geſchrieben. *Ghilini* theatr. vol. II. p. 159. *Bumaldus* bibl. Bonon. p. 140.

Arapes, werden gewiſſe fuß-völcker genannt, ſo unter den trouppen des Türckiſchen Kayſers dienen. Sie ſind ſchon lange zeit und ſo gar vor den Janitſcharn aufkommen; weilen ſie aber eigentlich nichts als ſchantzgräber ſind, ſo werden ſie nicht gar hoch gehalten. *Cornel. de Bruin*, voyage au Levant &c. cap. 27.

Araquil / auch Huerta Araquil genannt, iſt eine kleine ſtadt in Navarra, ſieben meilen von der ſtadt Pampelona gegen den grentzen von Alava und Guipuſcoa gelegen. Es halten einige Geographi dafür, diß ſeye die alte ſtadt Aracillum oder Arocelis, eine ſtadt der Cantabrer, welche andre bey Araciol, einem dorf in Navarra, zwiſchen Calahorra und Tudela; andre aber zu Rodales, einem dorf in Alt-Caſtilien zwiſchen Siguenza und Medina Cöli ſetzen. *Baudrand.*

Araricus, oder **Ariaricus**, ein Gothiſcher König, führte mit Kayſer Conſtantino M. krieg, war aber ſo unglücklich, daß er in einem, an. 332. gehaltenen treffen aufs haupt geſchlagen wurde, und um friede bitten, auch zu deſto mehrerer verſicherung ſeinen ſohn zum geiſſel geben muſte. *Ammian. Eutropius* X. 7. *Euſebius* chron. Gr. ad An. 332. Der Gothiſche geſchicht-ſchreiber Jornandes hingegen de Gethar. ſive Gothor. orig. & reb. geſtis 21. meldet gantz nichts von dieſer niederlage, wohl aber, daß dieſer Araric nebſt dem Könige Aorich dem Kayſer Conſtantino M. 40000. mann hülffs-völcker zu ſeinem dienſt überlaſſen.

Araros, ein Poete und comödien-ſchreiber in der Cl. Olymp. war des bekannten comödien-ſchreibers Ariſtophanis ſohn. Er hat verſchiedene comödien ausgearbeitet. *Suidas. Athenæus* III. 2. 35. ibique *Caſaubonus. Fabricius* bibl. Gr.

Araſes, ein König in Damaſco und Syrien, belagerte Jeruſalem zu Achazis zeiten, legte verſchiedene ſtädte daſelbſt an, doch Achazes zog endlich mit hülffe ſeiner bunds-genoſſen wider ihn, nahm Damaſcum ein, und brachte Araſem um. *Joſephus* antiq. Jud. IX. 12.

Araßi, lat. Araſſium, eine kleine ſtadt am Ligustiſchen meer, im Genueſiſchen gebiethe, welche gute handlung, ſonderlich aber mit corallen treibet.

Arata / (Franciſcus) der 52. Biſchoff zu Lipari aus Meßina in Sicilien, war erſt beyderley ſignaturen Referendarius, ſuccedirte hernach den 14. aug. an. 1663. in obgedachter Biſchöfflichen würde. Er ſtarb den 25. may an. 1690. und wurde wegen ſeiner auſſerordentlichen leutſeligkeit und ungemeinen freygebigkeit gegen die armen, denen er ſein gantzes vermögen zuwandte, mit vielen thränen beklaget. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. I. p. 788.

Aratus aus Cnidus, ware ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber. Es iſt ungewiß zu welcher zeit er gelebet hat. Er ſchriebe eine hiſtorie von Egypten. Der author, deſſen nahme unbekannt, welcher das leben des Poeten Arati beſchrieben, zeucht dieſen hiſtorien-ſchreiber an. *Voſſius*, de hiſt. Græc.

Aravi / ein Spaniſches volck, welches das ſeinige nebſt andern mit zu des Trajani brücken-bau über den Tagum beygetragen, wie ſolches aus einer alten inſcription beym Grutero p. 162. zu ſehen.

Aravida / iſt ein dorf in dem Portugieſiſchen Eſtremadura, zwiſchen der ſtadt Leiria und der meer-küſten gelegen. Einige Geographi nehmen ſolche für die alte ſtadt Arabriga in Luſitanien; andre aber ſetzen ſolche ſtadt zu Gallego, einem nahe bey Leiria gelegenen dorf; andre wollen behaupten, diß ſeye Caſtanheira,

heira, ein an dem Tago gelegenes dorf zwischen der stadt Lisabona und Santarein. *Baudrand.*

Aravjo / (Antonius de) aus der insul Terrera gebürtig, begabe sich nach der Bay aller Heiligen, allwo er den Jesuiter-orden annahm, und mit sehr grossem fortgang an der bekehrung der abgötterer arbeitete. Er hatte so wohl die Brasilische sprach erlernet, daß er in dieser sprach einen Catechismus schrieb, welcher in dem jahr 1618. zu Lisabona gedruckt worden. Er starb in dem jahr 1632. *Mem. de Portugal.*

Aravjo / (Duartus de) war ein ordens-person und General des kriegs-ordens Christi sechs jahr lang. Er wurde von Philippo II. fünfzehen jahr lang an dem Römischen Hof gebrauchet. Er schriebe das leben der H. Irenä, so in dem jahr 1597. zu Coimbra gedruckt worden, und starb in dem jahr 1599. *Mem. de Portugal.*

Arauro / oder **Araujo**, (Franciscus de) ein Dominicaner, aus einer adelichen familie in Spanien, war Professor zu Salamanca, und Præsul der kirche zu Segovia. Er starb zu Madrid den 13. jan. an. 1664. als er über 80. jahr alt war, und hat Commentarium in D. Thomam; Decisiones Morales; Commentarios in Universam Aristotelis Metaphysicam; Ingleichem Musica practica y Theorica de Organo &c. geschrieben. Philippus IV. in Spanien soll so viel auf ihn gehalten haben, daß er gesagt, wenn alle gelehrte und Theologi in einer sach gleich einerley meynungen hegten; Arauro aber das gegentheil behauptete, er lieber dieses einzigen rath und gutachten folgen wollte. *Witte* biogr. *Ansen.* bibl. Hisp. *Echard.* script. O. P. tom. II. p. 609.

Arauro, (Joh. Salgado de) ein Portugiese im XVII. sæculo, war Abt zu Pera, und schrieb Ideam Justi Principis, exemplis Regum Lusitaniæ formatam; Summario de la Familia de Vasconzelos und Marte Lusitano. *Hendreich.*

Arauro & Penafiel, (Alphonsus de) ein Jesuite in America im XVII. sæculo, hat de Cursu artium tomos III. De Theologia Pontificia voll. II. und Obligationes y Excellentias de las tres ordenes militares de Santiago, Calatrava y Alcantara geschrieben. *Hendreich.*

Arara / eine stadt in Lycien, auf der grentze gegen Carien, hatte vor dem ein Bischoffthum. *Ptolemæus. Stephanus* Notit. Episcop. *Cellarius* not. orb. ant. III. 3.

Arbage, ein gebürge in der Schwedischen provinz Finnland.

Arbandus / war ein junger Printz und sohn Abgari oder Augari, Königs von Edessa, welcher sich um das jahr 107. nach Christi geburt bey dem Kayser Trajano sehr beliebt machte; erhielte auch bey ihme das interesse und nutzen seines vatters, dene die lage seines Reichs nöthigte, beydes die Römer und Parther für seine freunde zu haben. *Dio* lib. LXVIII. & LXIX.

Arbata, ist eine stadt aus dem stammen Isaschar; wurde von Simone Macchabäo verwüstet, und ihre einwohner nach Jerusalem in die gefangenschafft geführet, weilen sie der Macedonier partey wider die Juden angenommen hatten. 1. *Macchab.* IV. 23. Diese stadt hatte sehr grosse männer hervor gebracht, unter andern auch Abialbon, einen der 30. tapfern männern der armee Davids, wie auch einen andern, nahmens Abiel, welcher gleichfalls ein sehr hertzhaffter mann war. 1. *Reg.* XXIII. 31. & 1. *Paral.* II. 32.

Arbaud, (Franciscus) Herr von Porcheres, einer der ersten mitgliedern der Französischen Sprach-Academie in dem XVII. sæculo, ware zu St. Marimin in Provence gebohren. Er ware ein lehrjünger und nachahmer des berühmten Malherbe, welcher ihne auferzogen hat, und dessen gebundene schreib-art er sich zum muster vorstellete. Er ware zuerst Hofmeister des sohns des Herrn de Chenoise, und nachwerts des sohns des Grafen von St. Heran. Der Abt Bois-Robert, welcher sich seines credits bey dem Cardinal von Richelieu so großmüthiger weise zum nutzen seiner freunden bediente, verschaffete ihme bey diesem grossen Ministro eine jährliche pension von 600. francken. Den 10. merz 1636. hielte Arbaud in der Französischen Academie eine rede zum lobe der wissenschafften. Er begabe sich in folgender zeit in Burgund, heurathete sich allda mit einer tochter aus dem geschlecht la Chapelle-Senecoix, mit deren er einen einigen sohn erzeugete, und starbe an. 1640. Er hat eine grosse menge verse verfertiget, welche nicht sind gedrucket worden; doch sind seine Paraphrases sur les Pseaumes Graduels zu Paris in 8. an. 1631. gedruckt, und denselben seine Poësies sur divers sujets angehenget worden. Er hatte einen bruder mit nahmen Joh. Arbaud, welcher auch ein Poet ware, und der viele psalmen Davids in Französische verse gebracht hat, welche erstlich an. 1651. zu Grenoble, und hernach vermehrter an. 1684. zu Marseille sind gedruckt worden. Englischer *Bayle.*

Arbazacius, ein General unter denen Kaysern Arcadio und Honorio, welcher nach Pamphilien geschicket wurde, selbiges land gegen die streiffenden räuber-parteyen zu beschützen. *Zosimus* V. 25.

Arbec, lat. Arbeca, oder Arbecia, ein vestes schloß in Catalonien zwischen Lerida und Tarragona, an. 1651. muste dieser ort einige belagerungen ausstehen. *Hepp.* hist. modern. Europ. III. 2. p. 180. a.

Arbengian, ist ein kleine stadt in dem feld oder thal, so man die Soed von Samarcanda nennet, welches eigentlich das land dieser stadt ist. Das wort Soga ist sehr alt; dann daher ziehet man den nahmen einer grossen provintz, welche alle Griechische und Lateinische Geographi Sogdianam nennen. Die stadt Arbengian, welche man auch zu zeiten Rabengian nennet, ward vormals zerstöret, aber nachgehends von einem Sultan oder Khovarezmischen König wiederum erbauet. Abulfeda setzet sie in dem fünften wahrhafftigen climate, und giebt ihro 88. grad 25. minuten longitudinis, und 39. grad 50. minuten latitudinis septentrionalis. Omar Ben Mohsen, mit dem beynahmen Arbengiani hat über das buch des Bazdadi, betitult: Ossul, oder der grundsätzen der Musulmännischen religion erklärungen geschrieben. Es muß der nahme dieser stadt nicht mit Arzengian einer stadt in Armenien verwechselt werden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Arbetion, oder **Arbition**, ware ein soldat, welcher sich durch das glück von der untersten stuffen des kriegs-wesens nach und nach bis zu dem Bürgermeisterthum erhoben, welches er unter der regierung Kaysers Constantii, in dem jahr 355. nach Christi geburt erhielte. Er hatte ein sehr verderbtes und boshafftiges gemüth; und ware von mißgunst wider alle leuthe von verdiensten sehr eingenommen. Man übergab ihm das commando über eine armee wider die Teutschen, von denen er in einen hinterhalt gezogen wurde, welche er aber nachgehends dennoch in einem offentlichen treffen schluge. Er ware sehr eifersüchtig über das ansehen Sylvani, eines sohns Boniti, eines Gallischen Hauptmanns, wendete auch alle mühe an, damit derselbe zum Generalen in Gallien ernennet wurde, in hoffnung, er werde schon gelegenheit, ihne zu verderben, finden; welches ihm auch von statten gienge. Er wurde in dem jahr 357. selbsten einer aufruhr angeklagt, und durch den Grafen Verißimum angegeben, er konnte sich aber durch das ansehen der ihm günstigen verschnittenen noch daraus wickeln. Zwey jahr hernach begienge er eine offenbare ungerechtigkeit an Ursicino, welcher wegen der von den Persern eroberten stadt Amida angeklagt, und dessen sach für Arbetion gewiesen wurde. Dieser letztere wurde in dem jahr 361. von Kayser Constantio wider die Perser, nachgehends wider Julianum Apostatam geschickt, welcher sich empöret. Allein nachdem derselbe zum Kayserthum gelanget, ernannte er ihn neben andern zu einem glied der Justitz-Cammer, so zu Chalcedon wider die Minister des Kaysers Constantii aufgerichtet worden. Arbetion lebte annoch unter der regierung Kaysers Valentis, dem er wider Procopium mit grossem nutzen gedienet. *Amm. Marcell.* L. XV. XVI. XX. XXI. & XXVI.

Arbi, ist ein kleines land in dem mittäglichen America; ohnfern dem gebürg Andes, zwischen der provintz Popayan und Neu-Granada. *Mary*, Dict. Geogr.

Arboran, ist eine von den Pithyussischen insuln auf dem Mittelländischen meer, nahe an der insul Ivica gelegen. *Univ. Lexic.*

Arboreus, (Johannes) ein Theologus in der Sorbonne, von Laon gebürtig, hat an. 1550. gelebet, und Theosophiam; Comment. in quinque voces Porphyrii; In Aristotelis Categorias & librum de interpretatione, darinnen die schwereſten stellen Alten und Neuen Test. erkläret: Comment. in Cant. Cant. in Ecclesiast. Proverbia; IV. Evangelistas; Comment. ad Epistolas P. Fausti Andrelini; Comm. in omnes S. Pauli Epistolas; Contemplationes idiotæ de amore divino, de Virgine Maria &c. Methodum Confessionis; Paræneſin ad Pœnitentiam, und auch eine Dialecticam geschrieben. *Konig. Hyde* bibl. Bodlej. *Hendreich.*

Arborius, (Aemilius Magnus) ein berühmter Redner, dessen schwester eine mutter des Poeten Ausonii gewesen, stammte seinem geschlechte nach aus der stadt Autun, war aber in demjenigen theil von Gallien, welches Novempopulania genennet wurde, um das jahr 270. gebohren. Er traf in seiner jugend eine vortheilhaffte heurath, und lehrte zu Toulouse, wo sich auch die Kayserlichen Printzen Dalmatius, Constantius und Annibalianus seines unterrichts bedienten, mit besonderm beyfall. Es scheint auch, daß er sich hierauf nach Narbonne gewendet, und daselbst gleichfalls die rede-kunst öffentlich vorgetragen. Dieses aber ist gewisser, daß er sodann nicht nur in Gallia Narbonensi und Novempopulania, sondern auch in Spanien seine eigene beredtsamkeit vor gerichte sattsam gewiesen, und hiernächst von dem Kayser Constantino nach Constantinopel beruffen worden, wo er grosse ehre und reichthum erlangte, und endlich um das jahr 335. mit tode abgieng. Sein leichnam wurde von dem Kayser aus besonderer hochachtung nach Gallien abgeschickt, um bey seinen voreltern begraben zu werden. Sidonius hat angemercket, daß er in seinen reden sehr regul-mäßig gegangen, und sich dadurch vor allen übrigen rednern seiner zeit hervorgethan. *Ausonius* par. c. 3. 4. it. Profess. c. 16. *Sidonius* L. I. ep. 2. *Histoire liter. de la France* t. I.

Arboux, (Margaretha de Beny d') sonst die H. Gertrud genannt, aus Auvergne gebürtig, ware eine Nonne von St. Peter zu Lyon, nachgehends Aebtißin von Val-de-Grace zu Paris. Sie ward wegen ihrer gottesforcht sehr hoch angesehen, und starb den 16. augstmonat des jahrs 1626. Johannes Ferraige hat ihr leben beschrieben. Beliehe das *Martyrolo-*

gium

simi der ℌℌ. aus Franckreich, wie auch den *P. Hilarion de Coste.*

Arbroath, iſt ein flecken in dem mitternächtigen Schottland, in der provinz Angus, an dem geſtad des meers, drey meilen von der kleinen ſtadt Montroſa, gegen mittag gelegen. Arbroath hat ſtimm und ſitz in dem Parlament in Schottland. *Mary*, Dict. Géogr.

Arbuchin, ein berg in Perſien an der Wolga, welcher von einer ehemals darauf geſtandenen ſtadt ſeinen nahmen hat. *Olearii* Perſiſche reiſe-beſchreibung. IV. 7. p. 354.

Arbuthnot, (Alexander) ware ein bruder des aus einer ſehr alten adelichen familie abſtammenden Freyherrn von Arbuthnot, in der Schottiſchen Grafſchafft Merns. Er war gebohren in dem jahr 1538. und auf der Univerſität zu Aberdeen auferzogen. Nachdeme er allda den lauff ſeiner philoſophiſchen ſtudien vollendet hatte, ſandten ihn ſeine verwandte in Franckreich, allwo er fünf jahr lang unter dem berühmten Cujacio die Rechten ſtudirte, und nach erhaltenem gradu Licentiatûs, an. 1563. in Schottland zurück kehrete. Da er bey ſeiner ankunft fande, daß die Reformirte lehre die oberhand hätte, bekannte er ſich auch zu derſelben, und arbeitete mit groſſem fortgang an mehrerer ausbreitung derſelben. Er legte ſich hierauf auf die Theologiam, und ward zu einem Prediger ordiniret. In dem jahr 1568. ware er ein mitglied der gehaltenen groſſen geiſtlichen verſammlung, und ward ernennet ein vom dem fall der Römiſchen kirche handelndes buch zu überſehen. Um eben dieſe zeit ward er zum Pfarrer zu Arbuthnot und Logy-Buchan erwehlet. Kurtz hernach truge man ihme auch die ſtelle eines Principalen des Collegii Regii zu Aberdeen, auf. Er führete ſeither ſehr oft das Moderamen in verſchiedenen geiſtlichen verſammlungen, daraus dann genugſam abzunehmen iſt, wie hoch dieſer mann müſſe geachtet worden ſeyn. In dem jahr 1582. übergabe ihme Buchananus ſeine hiſtorie, um ſolche zu durchgehen, und zu dem druck zu befördern. Die ausgab dieſes buchs zoge nicht nur dem verfaſſer deſſelben, ſondern auch dem herausgeber herbe verweiſe zu, und ſollte Arbuthnot auf verordnung einer allgemeinen verſammlung der Geiſtlichkeit von Aberdeen gen St. Andrews verſetzet werden, allein der König verhinderte ſolches. Kurtz hernach ſtarbe Arbuthnot in ſeinem ſechs und vierzigſten jahr, und ward den 20. octobr. 1583. in der Collegiat-kirch zu Aberdeen begraben. Man hat nichts von ihme in dem druck geſehen, als zwey Orationes de Origine & Dignitate Juris, welche zu Edinburg an. 1572. in 4. an das licht getretten ſind. Der Biſchoff Spotswood beſchreibet unſern Arbuthnot in ſeiner hiſtorie folgender weiſe: Er ware erfahren in allen wiſſenſchafften, ein guter Poet, Mathematicus, Philoſophus, Theologus, Jureconſultus und Medicus, ſo daß er in dem ſtand ware von allen materien auf der ſtell ganz wohl zu reden. Durch ſeinen fleiß in dem lehr-amt und durch ſeine kluge anführung hat er nicht nur die ſchönen ſtudia wiederum hervorgezogen, und in den gang gebracht, ſondern befreyete viele von dem aberglauben, in welchem ſie waren. Jedermann liebte ihn, und niemand ware ihm abgünſtig, ſo daß die vornehmſten leuthe in Schottland nichts ohne ſeinen rath thun wollten, welches ihme dann oft viel verdruß erweckte; bey dem allem ware er in ſeinem umgang ſehr aufgeweckt und frölich. Engliſcher *Bayle.*

St. Arcadius, flohe an. 260. vor der verfolgung aus Cäſarea in Mauritanien gelegen, ſtellte ſich aber, weil ſein vetter darüber ins gefängnis geleget worden, wieder ein, worauf ihm ſeines von Chriſto gethanen freymüthigen bekanntniſſes wegen alle glieder nach und nach abgelöſet wurden, bis er endlich verſchied. Andere wollen, daß ſolches zu Oſſuna in Spanien geſchehen ſey. Der 12. januarii iſt ihm zum gedächtnis geſetzet. *Univerſal-Lexicon.*

Arcadius, ein Biſchoff in Africa in dem V. ſæculo, widerſetzte ſich den Arianern ſehr hertzhafft. Der widerſtand dieſes Prälaten brachte dieſe ketzer in grimm, daß ſie ſich bey Genſerico, dem König der Wandalen darüber beklagten; welcher Fürſt, ſo ſelbſt ein Arianer ware, hoffete, er werde die gemeinde bald bezwungen haben, wann er deren vorſteher aus dem weg geraumet hätte; ließ deswegen den Biſchoffen Arcadium umbringen, den 13. ſeptembr. des jahrs 437. *Victor de Utica* hiſt. perſ. Vandal.

Arcadius, (Fabius) ein JCtus zu Rom, ſchrieb Deciſiones aureas caſuum quotidianorum in materia criminali deque Jure feudi accreſcendi & dotium, ſo an. 1597. und 1606. zu Franckfurt am Mayn, auch zu Nürnberg heraus gekommen; ingleichen Tractatum rerum criminalium; der an. 1625. zu Gröningen gedruckt worden. *Hendreich.*

Arcadius, ein Biſchoff, wurde von dem Papſt Cöleſtino als Nuntius, zu dem Concilio von Epheſus, und von den vättern dieſer verſammlung zu dem Kayſer Theodoſio Juniore in dem jahr 431. abgeſandt. Von dieſem thut der Cardinal du Perron in ſeinen antworten an den König aus Groß-Britannien meldung; beantwortet auch alldorten die einwürff, ſo die Proteſtanten wider die Ober-Herrſchafft des Papſts einwenden; aus urſach, weilen Arcadius, Projectus und Philippus, welche Päpſtliche Nuntii waren, ſich nicht allezeit die erſten in denen Decretis des Concilii unterſchrieben haben. *Baron.* in annal. *Du Perron*, reſponſ. ad Reg. Mag. Brit. l. I. c. 15.

Arcäus, (Franciſcus) von Fraßineto aus Italien, war Medicinæ Doctor, und ſchrieb an. 1574. de Curatione vulnerum & morborum. Welches werck Abr. Nonnius zu Amſterdam an. 1658. Teutſch, und mit anmerckungen unter dem titul: Chirurgiſche bücher von der rechten wunden-cur, heraus gegeben. *Konig. Hendreich.*

Arcalu, (das Fürſtenthum von) iſt ein kleines land der Tartarn von Mongul oder Mugal, in der groſſen Tartarey, an dem fluß Hoamko, an dem ort, allwo die groſſe Chineſiſche maur anfangt, unter dem 122. grad longitudinis, und 42. latitudinis ſeptentrionalis gelegen. Die Tartarn von Arcalu verändern allezeit ihre wohnung, je nachdem ſie bequeme weide für ihr vieh finden, und iſt ihr Fürſt dem Chineſiſchen Kayſer unterworffen. *Sanſon. Baudrand.* Cartes *de Mr. Witſen.*

Arcamonius, (Arellus) ein Neapolitaniſcher Edelmann und Herr von Borello, wurde Rath bey Ferdinando I. welcher ihn als Ambaſſador naher Venedig, und an den Papſt Sixtum IV. ſendete. Er ſtarb an. 1500. und hinterließ einen tractat Sopra le Conſtitutioni del regno. *Toppi* bibl. Nap.

Arcamonius, (Ignatius) ein Jeſuite aus dem Neapolitaniſchen gebiethe, gebohren an. 1614. ſtarb zu Goa in hohem alter, und hinterließ predigten in Canariſcher ſprache. *Alegambe. Hendreich.*

Arcandam, Alcandrinus, oder **Arcandum**, ware ein Arabiſcher Aſtrologus. Es iſt ungewiß, in welchem ſæculo er gelebet hat, und ſind die meynungen, ſo darüber gehegt werden, ſehr unterſchiedlich. Er hat ein werck geſchrieben, ſo zu Paris in dem jahr 1542. gedruckt worden, und betitult iſt: De veritatibus & prædictionibus Aſtrologiæ, & præcipue nativitatum; das iſt von den wahrſagungen und vorſagungen aus der Aſtrologie, und fürnemlich von der nativitäts-ſtellung. *Voſſius*, de ſcient. Mathemat. c. 64. §. 4.

Arcana, (Nicolaus de) der 45. Biſchoff zu Comacchio, war aus dem Gräflichen geſchlechte de Arcano, und wurde den 22. dec. an. 1670. erwehlt. Er wandte der kirche viel von ſeinem eigenen vermögen zu, hielte eiferig über deren rechte, weswegen er auch mit denen Fürſten von Eſte proceß führete, und ſtarb mit dem ruhm eines gelehrten und exemplariſchen Biſchoffs an. 1714. *Ughelli.* Ital. ſacr. tom. II. p. 489.

Arcane, lat. Arcana, eine kleine ſtadt im eigentlich-ſogenannten Natolien, an der ſeite des Schwartzen meers. *Univerſal-Lexicon.*

Arce, oder **Arze** (Johannes ab) ein Juriſte und Prætor zu Valladolid in Spanien, hat an. 1584. de Nobilitate Hiſpanica & Immunitate Regiorum tributorum geſchrieben; welches werck t. XV. Tr. Tr. 213. befindlich. *Did. Covarruvias* de vetere collat. numiſm. *Ambroſius Morales* XIII. 37. *Anton.* bibl. Hiſp.

Arce, des Thaumantis tochter, welche, gleichwie ihre ſchweſter Iris, mit flügeln verſehen war. Als die Titanes mit denen göttern krieg führten, trat ſie von dieſen zu jenen über, worfur ſie aber, nachdem die götter den ſieg erhielten, von dem Jove in die hölle geſtoſſen ward, nachdem er ihr vorhero die flügel genommen, welche er hernach der Thetidi, auf ihrem beylager mit dem Peleo, verehrte, dieſe aber ſolche ihrem ſohne, dem Achilli zukommen ließ, welcher auch dahero den zunahmen ποδωκης ſoll bekommen haben, welches ſo viel heiſſet, als einer, deſſen füſſe beflügelt ſind. *Ptolemæus Hephæſtion* VI. p. 331.

Arce, (Johannes de) ein Geiſtlicher in Spanien, und Caroli V. Chronographus, hat Hiſtoriam Regum Joannis II. Henrici IV. & Ferdinandi V. ingleichen Iſabellæ, Reginæ Hiſpaniæ, in Spaniſcher ſprache geſchrieben, welche aber noch nicht gedruckt iſt. *Anton.* bibl. Hiſp. *Hendreich.*

Arce, oder **Arca**, iſt ein flecken in dem Königreich Neapolis ſamt dem titul eines Hertzogthums. Er liegt in Terra di Lavoro, ohnfern der Campagna di Roma zwiſchen der ſtadt Aquila und Soria. *Baudrand.*

Arcellini, oder **Iſelnii**, (Aegidius) ein Franzoſe, ward von Innocentio VI. zum Cardinal, und von Urbano V. zum Biſchoff zu Frascati, und zum Legaten Patrimonii S. Petri ernennet. Er hat noch andere Dignitäten mehr beſeſſen, und an. 1366. die Univerſität zu Paris in einem und andern verbeſſert, auch verſchiedenes geſchrieben. Er ſtarb zu Avignon den 5. dec. an. 1378. *Ughellus* Ital. ſacr. t. I. p. 238.

Arcephon, des Minnyridä ſohn, ward zu *Salamin in* Cypern gebohren, ſeine eltern waren aus Phönicien von geringem ſtande, dabey aber von ſo groſſem vermögen, daß ſie jedermann vor glückſelige leuthe hielte. Einmal bekam er die Arſinoen, des Nicocreontis, Königs zu Salamin, Printzeßin zu ſehen, in welche er ſich ſo ſehr verliebte, daß er nichts mehr wünſchte, als ſie zu ſeiner gemahlin zu beſitzen, um ſo viel mehr, weil Nicocreon ſeine ahnen von dem Teucro herzehlte, welcher dem Agamemnoni bey eroberung Troiä beygeſtanden. Er gieng dahero zu ihr, und bot ihr ſo viel zum heurathe-gut an, als noch kein einziger von ihren liebhabern gethan hatte. Allein Nicocreon ſchlug es ihm ab, weil er es ſich vor eine groſſe ſchande hielte, einen aus dem geſchlechte derer Phönicier, aus welchem Arcephon war, zu ſeinem eydam zu erwehlen.

wehlen. Dem ohngeachtet, ob er gleich bey dem Könige kein gehör gefunden, blieb er wie zuvor verliebt, und gieng auch mit einigen freunden den nachtzeit in das haus seiner geliebten, daselbst zu bleiben, weil ihm aber sein vorhaben noch nicht glücklich ausschlagen wollte, brachte er der Arsinoe amme auf seine seite, und ließ mit überschickung vieler geschencke die Printzeßin bitten, ihm, ohne daß es der König erfahren sollte, zu erlauben, ihr eine nächtliche visite zu machen. Allein Arsinoe hatte kaum solches von ihrer amme erfahren, als sie zu ihren eltern gieng, und ihnen davon nachricht gab. Diese ließen alsobald die amme vor sich kommen, ihr die nase, zunge und finger abhauen, und nachdem sie mit derselben auf das unbarmhertzigste verfahren, ließen sie dieselbe zum hause hinaus. Arceophon aber betrübte sich so sehr, daß er sich zu tode hungerte. Bey seinem begräbnis entstund ein allgemeines trauren in der gantzen stadt, welches aber Arsinoen auch nicht bewegen konnte, denn sie sahe zum fenster mit einer solchen frechen mine heraus, wie sein cörper verbrannt wurde, daß auch Venus selbst über sie unwillig ward, und sie in einen stein verwandelte. *Hermesianax* apud Antonium Liberalem mythol. 39.

Arcere, (Antonius) ein Priester, ware von Marseille gebürtig, allwo er den 22. jenner 1699. seines alters 35. jahr, gestorben. Er legte sich von seiner jugend an auf die Lateinische, Griechische und Hebräische, nachgehends auch auf die Arabische, Türckische und Persianische sprach. Er ware in allen in Europa üblichen sprachen sehr wohl erfahren. Es kan auch sein fleiß fürnemlich daraus abgenommen werden, weilen man bey ihme unter seinen manuscripten selbs-gemachte grammaticken von allen diesen sprachen gefunden hat. In dem 18. jahr seines alters begabe er sich in die Congregationem Oratorii; und nachdem er alldorten erstlich gelernet, und nachgehends in den wissenschafften gelehret, verfügte er sich nach Paris, hielte sich auch dorten ohngefehr ein jahr in dem hause St. Honore auf. Allda war er mit unterschiedlichen gelehrten mannern, und unter andern mit dem Abbé Bignon sehr wohl bekannt, auch von ihnen hoch gehalten; er wollte sich aber durch seine wissenschafft, zu welcher sein eifer von tag zu tag zunahm, nicht groß machen und sehen lassen. Er kehrete wiederum nach Marseille zuruck, bewegte auch seine eltern ihme zu seiner vorhabenden reise in die Morgenländer alles nöthige anzuschaffen; damit er sich alldorten die sprachen wie auch die sitten der alldasigen völckern völlig bekannt machen; anbey aber zu seinem vorhaben dienende bücher und manuscripten kaufen könnte, welches ihme dann nach wunsch von statten gienge. Nach seiner ruckkehr nach Marseille verlangte er sich nimmermehr in das Oratorium zu begeben, sondern als eine privatperson in seinem hause zu leben, damit, wann er von allen sorgen und besuchungen befreyet, und einig und allein die zeit an seine studien wenden könnte, ihme mehr freyheit gelassen werde, sein talent, so er besasse, auszuüben. Es waren schon acht jahr verflossen, als er sich vorgenommen hatte ein Französisch und Türckisch Dictionarium auszufertigen, welches sowol für die religion, als das Commercium sehr nutzlich gewesen wäre. Solches hätte nicht aus einem einfältigen wörterbuch gleich der meisten andern Dictionariorum bestehen sollen, sondern es wäre viel angefüllter und vermehrter auch um viel bequemer, als des Meninski gewesen, welcher bey dem Türckischen anfangt, und solches nachgehends ins Latein oder Teutsch übersetzet. Das Dictionarium des Arcere fienge bey dem Französischen an, zeigte auch die vergleichung, so die Türckischen proverbia mit der Französischen, Lateinischen und Griechischen sprach, wie auch mit der Heil. Schrift haben, an. Man hätte darinnen allerhand wunderbare anmerckungen über ihre historie, ihre religion, ihre ceremonien, ihre kleidung, ihre Geographie ꝛc. sehen können, weilen die unterschiedlichen phrases der Türckischen sprach über ein gleiches wort, sehr oft aus diesen sachen müssen erkläret werden, und dannenhero denenjenigen so dessen wohl erfahren sind, davon zu reden anlaß geben. Er lage dieser arbeit mit so grossem eifer und fleiß ob, daß er auch seinem geist nicht die geringste ruhe vergönnete, und seinem leib an seiner nöthigen ruhe und schlaf, so er zu wiedererlangung seiner, durch diese so schwere und unabläßliche arbeit geschwächten kräfften gebrauchet hätte, sehr grossen abbruch thate. Also, daß er endlich in eine schwachheit und in ein langsames fieber fiele, welche ihn des lebens beraubeten. Weilen auch sein Dictionarium wiewolen noch in unordnung, dennoch schon weit beförderet, auch alles nöthige dazu bereit ist, so hoffet man, es werde sich endlich jemand befinden, welcher solche unordnung in ordnung, und also solches Dictionarium zu seiner vollkommenheit bringen werde. *Mém. du tems.*

Arceriis, (Franciscus de) der 31. Bischoff zu Saullaci, war ein berühmter Doctor J. U. und wurde den 26. januarii 1418. zum obigen Bißthum beförderet. Er hat solchem in die 58. jahr lang nützlich vorgestanden, und dasselbe durch verschiedene herrliche privilegia, die er theils von Francisco de Marzano, Hertzoge zu Saullaci, theils auch von Ferdinando I. beyder Sicilien Konige, erhalten, merklich verbessert. An. 1422. den 27. apr. gab ihm Martinus V. das Bißthum zu Isola. Er starb an. 1476. *Ughellus* Ital. sacr. tom. IX. p. 486. 508.

Arcesilaus. Es ist diß der nahme von vier verschiedenen Königen, so zu Cyrene in Lybien regieret haben. Der erste war ein sohn Batti des stifters dieses Königreichs, welcher es dann nach einer vierzigjährigen regierung diesem seinem sohn Arcesilao hinterlassen hat, der es sechzehen jahr lang genosse, wie *Herodotus* lib. IV. cap. 159. berichtet. Arcesilaus II. folgete in der regierung auf Battum II. und hatte zu seinem nachfahren Battum III. zugenannt Fortunatum, deme sein sohn Arcesilaus III. in der regierung folgete. Dieser aber ward einsten, da er artzney eingenommen hatte, und sich zu bethe halten muste, von seinem bruder Aliarcho darinn erwürget. Eriro aber das weib Arcesilai III. tödtete Aliarchum alsbald hernach, und bestiege alsdann den thron Battus IV. Arcesilai III. hinterlassener sohn, welcher aber an seinen füssen lahm war. Da nun die Cyrenier unter seiner regierung einige unfälle hatten, fragten sie das Oraculum zu Delphos, wie sie sich in besserer einrichtung ihres standes verhalten sollten. Es ward ihnen geantwortet, sie sollten naher Mantinea senden, und von dar eine tüchtige person begehren, um nach derselben gutachten alles einzurichten. Man sandte ihnen von Mantinea hierauf einen unter seinen mitbürgern sehr geachten mann, mit nahmen Demonax. Dieser beraubte nun unter andern einrichtungen, den König der Priesterlichen würde und des genusses der zu dieser würde gehörigen einkünften und güthern, und theilete solche dem volck zu. Diese verfassung ward unter der regierung Batti IV. zwar beobachtet, Arcesilaus IV. aber sein sohn und nachfolger, erklärete sich alsbald, daß er sich denen einrichtungen des Demonacis nicht unterwerffen, sondern kurtzum alle diejenigen vorrechten und ehren, welche seine vorfahren genossen hätten, auch geniessen wollte. Hierüber entstunde ein so gefährlicher aufstand des volcks, daß Arcesilaus gen Samos, seine mutter aber gen Salamis in Cypern zu fliehen sich gezwungen sahe. So lange Arcesilaus zu Samos ware, trachtete er von allen orten her sich hülff zu wiedereinnehmung seines Königreichs anzuschaffen, und versprache solche leistende hülff mit einraumung gewisser landen zu belohnen. Als er nun durch dieses mittel eine zahlreiche armee zusammen gebracht hatte, segelte er naher Delphos um allda das Oraculum zu befragen. Die erhaltene antwort ware in ansehung des vergangenen gantz deutlich, betreffend aber das zukünftige, so ware es ein unaußößliches rätzel, welches Arcesilaus nicht ehender verstunde, als nachdeme er schon darwider gehandelt hatte. Die gantze antwort des Oraculi lautete alsо: **Apollo vergönnet dir acht geschlechter lang zu Cyrene zu regieren, bis vier Batti und vier Arcesilai werden Könige gewesen seyn; lasse dir aber nicht zu sinne kommen dieses ziel zu überschreiten. Wann du einen ofen voller flaschen antreffen wirst, so hüte dich selbige zu verbrennen, sondern lasse sie in die freye luft geben. Oder wann du den ofen angezündet hast, so gehe nicht in das was ihne umgiebet, sonsten wirst du und der stier der am besten arbeitet, umkommen.** Mit dieser dunckeln antwort kame Arcesilaus gen Cyrene, und nahme sein Königreich wiederum ein. Er nahme sich aber alsbald vor sich an denen zu rächen, welche durch ihren aufstand ihne zur flucht genöthiget hatten. Einige derselben verliessen ihr vatterland freywilliger weise, und zogen in das elend; andere aber deren er habhafft worden, sandte er nach Cypern in der absicht, daß sie allda ihr leben einbüssen sollten; als aber das schiff, auf welchem sie waren, an der insul Cnidus angeländet, erlöseten die einwohner dieser insul die gefangenen, und brachten sie in sicherheit gen Thera. Noch andere aber hatten sich in einen grossen thurn eingeschlossen, welchen er samt denen dahin geflüchteten anzünden und verbrennen liesse. Dazumalen fienge er an den verstand des erhaltenen Oraculi einzusehen und zu begreiffen, daß durch den ofen dieser thurn, durch die flaschen die dahin geflüchtete Cyrenier, und durch das was den ofen umgiebet, die stadt Cyrene selbst habe verstanden werden, und er diese stadt meiden sollen. Er flohe hierauf zu Alazir dem König der Barciten, seinem schwäher, allein er ware allda nicht sicher, dann da ihn einige einwohner der stadt Barce und etliche flüchtlinge von Cyrene auf offentlichem marckt-platz antrafen, erschlugen sie ihne, und also endigte sich mit ihme das Cyrenische Königreich, welches er zuvor schon an Cambyses den König in Persien übergeben, und demselben zinsbar erkläret hatte. Pindarus rühmet diesen Arcesilaum in seiner 4. und 5. ode, und sagt, er habe in dem dritten jahr der LXXIX. Olymp. einen preis in denen Griechischen spielen gewonnen. *Herodotus* lib. IV. cap. 159. 160--164.

Archäopolis, war zu Justiniani zeiten die hauptstadt derer Lazier, und lag gegen die grentzen von Iberien zu. *Procopius* bell. Goth. IV. 13. seqq.

Archaimbaud, (Benedictus) war zu Lyon gebohren, den 11. jul. 1643. und studirte anfangs bey den Jesuiten, da denn der P. de la Chaise dessen lehrmeister gewesen, welcher auch nachgehends, da er Königl. Beicht-vatter worden, allezeit grosse liebe zu ihm trug. Archaimbaud gienge den 2. nov. 1660. in die Congregationem Oratorii, legte sich darauf zu Mans auf die Philosophie, und zu Saumur auf die Theologie. Den 26. may 1668. wurde er zum Priester geweyhet, lehrete darauf die Philosophie zu Toulon, und zu Nantes, an welchem letztern ort er vier jahr verblieben. Man schickte ihn endlich nach Riom in Auvergne, allwo er von an. 1674. bis 1676. die Gottsgelehrtheit lehrete. Weil er der lehr St. Thomä anhien-

ge,

ge, und ſolche auf offentlichem catheder vertheidigte, griffen zwey Barfüſſer Doctores von Paris ſeine ſätze an, und behaupteten vor dem König, ſie hielten die bekannten fünf propoſitionen in ſich. Obwolen nun Archaimbaud vier von denſelben in ſeinen ſätzen würcklich verworffen hatte, wurde er doch nicht gehöret; ſondern empfienge einen Königl. befehl, welcher ihn in das haus von Montmorenci, nahe bey Paris verwieſe, dabey ihm das lehren in dem gantzen Königreich verbotten wurde. Nachdem aber der König der falſchheit dieſer anklag berichtet worden, erhielte Archaimbaud ſeine freyheit, mit erlaubnis, wie vorher zu lehren. Er wurde hierauf Superior zu Vienne, da er ſich bey dem Herrn von Villars, welcher damals Ertz-Biſchoff ware, in gunſt ſetzte. An. 1685. wurde er zu den beruhmten miſſionen gebrauchet, welche Ludovicus XIV. in die Diœces von Montpellier thun ließ: Allein eine kranckheit zwange ihn nach einem monat, dieſe arbeit aufzugeben. Inzwiſchen begab er ſich nach Lyon, da er Superior war an. 1686. auch den 25. augſt. 1688. geſtorben iſt. Man druckte erſt das folgende jahr daſelbſt ein werck von ihm, unter dem titul: Abrégé Hiſtorique du Droit Canon, contenant des remarques ſur le Decret de Gratien, avec des diſputations. Es wäre aber zu wünſchen, daß er es weiter fortgeführet hätte. *Mémoires du tems.*

Archardus, ein Cyſtercienſer-Mönch, ein ſehr groſſer Weltweiſer und berühmter Theologus, ware zu den zeiten des heil. Bernhardi, in der Abtey von Clairvaux, Novitiorum Magiſter, oder **ein unterrichter der neulingen**. Er ſchriebe das leben des H. Gezelini eines Einſiedlers, welches durch Arnoldum Raiſium bekannt gemacht, und in dem jahr 1626. zu Douay gedruckt worden. Er ware um das jahr 1140. berühmt. Man ſagt er habe einige ſehr kurtze reden zum nutzen und gebrauch ſeiner neulingen geſchrieben, es iſt aber unbekannt, wo ſich dieſe reden befinden. *Mir. Du Pin*, bibl. des aut. du XII. ſiècle. *Cave* de ſcript. eccl.

Archedemus, oder **Archedamus / Archidemus /** von Tharſen gebürtig, war ein anhänger der Stoiſchen Philoſophie. *Strabo* XIV. p. 990. *Diogenes Laertius* VII. 40. Er hat περὶ φωνῆς καὶ περὶ στοιχείων geſchrieben. *Diogenes Laert.* VII. 55. 68. 84. 88. 134. 136. Es gedencken auch ſeiner *Cicero* acad. qu. IV. 47. *Seneca* ep. 121. *Stobæus* in eclog. Phyſic. *Arrianus* in Epictet. III. 2. *Clemens Alexandrinus* ſtromat. II. VIII. *Menagius* über Diog. Laërt. VII. 40. verwechſelt dieſen mit dem folgenden, ob er wohl ſelbſt gedencket, daß *Lipſius* manuduct. l. 12. ihn von jenem unterſcheide.

Archedemus / ein Stoiſcher Weltweiſer, von Athen gebürtig, verließ aber ſein vatterland, und gieng nach Parthen, richtete zu Babylon eine Stoiſche ſecte auf, *Plutarchus* de exſil. p. 605. *Menagius* ad *Diog. Laert.* VII. 40. ſchreibet dieſes ebenfalls dem vorhergehenden zu, hingegen *Lipſius*, manuduct. l. 12. machet zwey perſonen draus.

Archedicus, ein Poete und comödien-ſchreiber, hat unter Alexandro und Ptolemäo I. gelebet, und wider Democharem, ingleichem Fabulas; Theſaurum und Diamartanon geſchrieben. *Athenæus. Suidas. Voſſius* de Poet. Græc. 8. *Hendreich.*

Archelais, eine ſtadt in Judäa, nicht weit von Jericho nordweſtwärts. *Ptolemæus.* Ihren urſprung, gleichwie auch ihren nahmen hat ſie von Archelao, Herodis ſohne, welcher auch neue palm-walder daſelbſt angeleget. *Joſephus* antic. Jud. XVII. 13. *Plinius* XIII. 4.

Archelaus, des Timeni ſohn, und enckel des Herculis, muſte, als ihn ſeine brüder von hauſe verſtoſſen, ſeine zuflucht nach Macedonien, zu dem Könige Ciſſeo nehmen. Er ward auch daſelbſt ſehr wohl aufgenommen, und als der König von denen benachbarten völckern betrieget ward, bot er ihm nicht nur ſein Königreich an, ſondern verſprach ihm auch ſeine tochter zur gemahlin zu geben, wenn er ihm wider ſeine feinde beyſtehen wollte. Archelaus, der die tapferkeit von ſeinem groß-vatter, dem Hercule geerbet, hielte ſich ſehr wohl, indem er die feinde in einer ſchlacht in die flucht ſchlug. Er verlangte hierauf nach erhaltenem ſieg die erfüllung des Königlichen verſprechens, allein der König war indeſſen von ſeinen Räthen auf andre gedancken gebracht worden, ſo, daß er dem Archelao heimlich nach dem leben ſtellte. Zu dem ende ließ er eine tiefe gruben machen, und nachdem dieſelbe mit glüenden kohlen angefüllt worden, ließ er dünne reiſer darüber werffen, damit, wann Archelaus käme, er hinein fallen möchte. Doch der anſchlag wurde von einem Königlichen bedienten dem Archelao hinterbracht, und dieſer ſahe die gelegenheit ab, daß, als die Räthe ſich von dem Könige entfernet, er ſich ſtellete, dem Könige etwas heimliches zu vertrauen, brachte ihn aber unterdeſſen ſo nahe zu der grube, daß er ihn, ehe er es ſich vermuthete, hinein ſtürtzte. Er fragte hierauf den Apollinem um rath, der ihm auch den ausſpruch ertheilte, ſich nach Macedonien unter anführung einer ziege zu begeben, woſelbſt er eine ſtadt erbaute, die er nach dem zahmen dieſer ziege Aegeas nennte. *Hyginus*, fab. 219.

Archemachus, aus der inſul Euböa gebürtig, ſchriebe die hiſtorie ſeines vatterlands, welche in unterſchiedlichen büchern beſtehet, unter denen Athenäus und St. Clemens von Alexandria das dritte, und Harpocration das vierte anziehen. Der Scholiaſte des Apollonii thut von einem andern wercke dieſes authoris, betitult: Metonymiæ, meldung. Es iſt ſehr ſchwer zu errathen, was er für ſachen in dieſem buch ſchreibe; dennoch ſcheinet es, als ob Archemachus darinne diejenige bemercket, ſo wegen ihres nahmens veränderung, für unterſchiedliche perſonen könnten angeſehen werden, welches nicht kan in zweifel gezogen werden, wann dasjenige, ſo Plutarchus aus Archemacho anführet, ſagende, Serapis ſeye nichts anders als der Pluto, und durch Jſis werde die Proſerpina verſtanden, aus dieſem buch gezogen worden iſt. *Voſſius*, hiſt. Græc.

Archeonius, (Antonius) der 28. Biſchoff zu Aquino, von dar er an. 1386. nach Aſcoli, und ferner an. 1390. von Bonifacio IX. nach Arezzo verſetzt wurde, an welchem letztern orte er aber, weil die Florentiner den Biſchoff von Faenza dahin beruffen hatten, nicht lange bleiben konnte, alſo ſo lange ohne Biſthum leben muſte, bis Benedictus, der ihm zu Aſcoli ſuccediret, an. 1399. nach Caſtellanata kam, und ihm daſelbſt wieder platz machte. Seiner groſſen gelehrſamkeit wegen beſtellte ihn ermeldter Bonifacius zum Vicario in Rom ſowol in ſpiritualibus als in temporalibus, welches amt er mit ſo groſſem ruhm verwaltete, daß ihn Innocentius VII. an. 1405. zum Cardinal unter dem titul S. Petri ad vincula ernennte, er ſtarb aber noch in eben dieſem jahre den 26. jul. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. I. p. 357. 428. & 467.

Archeſtratus / ein geſchickter Poete, der aber wegen ſeiner armuth in obſcuro lebte, zu dem einsmals einer ſagte, wenn er zu Alexandri M. zeiten gelebet hätte, wurden ihm ſeine verſe reichlich genug ſeyn bezahlet worden. *Plutarchus* de fort. vel virt. Alexandr. Vielleicht iſt es eben dieſer, welchen eben derſelbe author in Alcibiade anführet.

Archetimus / ein hiſtorien-ſchreiber von Syracuſa, ſchriebe die unterredung der ſieben Weiſen mit Cypſelo, allwo er ſich nach ſeiner auſſag ſolle gegenwärtig befunden haben. Diogenes Laertius thut davon in vita Thaletis meldung. Er iſt von einem andern ſo die hiſtorie von Arcadien geſchrieben, unterſchieden. *Diog. Laert.* in vit. Philoſ. *Voſſius*, de Hiſt. Græc.

Archias / ein Gubernator in Cypern, trafe mit Demetrio Sotere, König in Syrien, ein vergleich, und verſprach ihme dieſe inſul für 500. talent zu überliefern; als er aber bey vollbringung ſeiner verrätherey ertappet wurde, ſo erwürgte er ſich ſelbſten in dem 157. jahr vor Chriſti geburt um der ſtraf ſo ihme Ptolemäus Philometor König in Egypten drohete, auch ihme ſchon ſeinen proceß machen lieſſe, zu entgehen. *Polybius*, in excerpt. *Valeſii.*

Archibius / ein Grammaticus zu Alexandria, und ſohn des Apollonii, hat einen comment. in Epigrammata Callimachi verfertiget. *Suidas.* Plinius hat ſich bey ausarbeitung des 18. buchs ſeiner ſchriften gut zu bedienen gewußt. *Volaterran.* Anthropol. III. Es beruffet ſich auch *Galenus* de compoſ. medicam. per genera V. 14. auf einen Medicum dieſes nahmens, welcher vielleicht eben gedachter iſt. *Le Clerc* hiſt. de la Médec. P. II. liv. I. c. 8. p. 329.

Archidemus, ein alter author, deſſen ſchriften ſich Plinius, bey ausarbeitung des 12. 13. und 25. buchs gebrauchet. *Le Clerc*, hiſt. de la Médec. P. I. liv. III. c. 33. hält ihn mit Archidamo, deſſen beym *Galeno* de ſimpl. medic. facult. lib. V. ſeqq. gedacht wird, vor eine perſon. Man hat auch noch einige ſtücke von einer Nulomedicina übrig, welche ebenfalls einen Archidemum zum urheber hat, man weiß aber nicht, ob dieſer oder ein anderer es geweſen. Es ſind die fragmenta gedachten wercks unter denen ſcriptoribus veterinariæ Medicinæ, welche zu Baſel an. 1537. heraus gekommen.

Archigenes / ein Artzt von Apamea in Syrien, ein ſohn Philippi und lehr-jünger Agathini, triebe ſeine kunſt zu Rom unter den Käyſern Domitiano, Nerva, Trajano und Adriano, und ſtarb unter der regierung dieſes letztern, ſeines alters 73. jahr. Gallienus ſagt, er habe zehen bücher über die fieber, und zwölf bücher gelehrte briefe über die artzney-kunſt geſchrieben. Juvenalis, welcher zu ſeiner zeit gelebet hat, ſetzte ſeinen nahmen in eine ſeiner ſatyrat. *Suidas. René Moreau*, de illuſt. Med. *Van der Linden*, de ſcript. Med.

Archilochus / ein geſchicht-ſchreiber, unter deſſen nahmen Annius Viterbienſis ein buch de temporibus ertichtet. Einige unterſcheiden dieſen Archilochum von dem Poeten dieſes nahmens, andre aber meynen, es ſey aus einer übel verſtandenen ſtell *Euſebii* in chron. der Poet Archilochus zu zwey perſonen gemachet worden.

Archimbauld, (Jacobus) ein Dominicaner-Mönch aus Clermont de Lodeve gebürtig, war von vornehmen eltern ums jahr 1583. gebohren. Er ſtudirte die Philoſophie und Theologie ſo fleißig, daß er bald andre zu lehren vermochte, wie er dann zu Bourdeaux Profeſſor und Theologiæ Doctor, endlich aber zu Montpellier Præpoſitus und Prior zu Beziers wurde. Er ſtarb zu Toulouſe den 13. ſept. an. 1667. und hinterlieſſe Narrationem Hiſtoricam Congregationis Occitanæ; Libros IV. de SS. Sacramento; Alphabetum morale und Méditations pour tous les jours du ſaint tems de Carême, welche noch alleſamt im manuſcript liegen. *Echard.* ſcript. O. P. tom. II. pag. 620.

Archin / oder **Arſin**, iſt ein Königreich Africä an den goldküſten. Es hat das kleine Incaſſan gegen abend, und Igura gegen mitternacht. Das meer und einige felſen dienen ihme gegen mittag für die grentzen; es liegen darinn drey dörffer an dem geſtad. Das dorf Achombene liegt vier meilen von dem Capo

das tres puntas gegen abend. In diesem Königreich ist ein fluß den die Schwartzen Monca nennen. Er fleußt durch die mitte der provintz Javiera, und wird durch die grosse anzahl felsen, so dessen lauff unterbrechen, schiffe zu tragen verhindert. Die Schwartzen ziehen daraus sehr viel gold, welches sie zu unterst an dem felsen unter dem wasser, allwo sich dieser fluß hinunter stürtzt, suchen. Sie fangen sowol die erden, stein, sand, als alles so sie antreffen, auf, und unterscheiden nachgehends diese materien auf dem gestad mit guter weile. *De la Croix*, relation de l'Afrique tom. IV. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Archintus, (Philippus) ein sohn Christophori und Magdalenä von Curre, gebohren zu Mayland den 3. jul. an. 1500. Sein angenehmer umgang, und die damit verknüpfte herrliche wissenschafften bewegten den Magistrat allda, ihn nebst Maximiliano Stampa, weil der Hertzog Franciscus Sfortia gestorben war, an Kayser Carolum V. abzuschicken. Es legte auch Archintus so viel ehre an dem Kayserlichen Hofe ein, und setzte sich in so grosse gnade, daß, als gedachter Maximilianus nach Mayland zuruck kehrte, er als Secretarius beym Kayser bliebe, der ihn darauf in wichtigen angelegenheiten an Paulum III. abordnete, die er abermals nach wunsch expedirte. Als er einige zeit hernach wieder nach Rom kam, und ermeldter Paulus ihm nochmalen zuredete, daß er den geistlichen stand erwehlen sollte, bequemte er sich dazu, und ward nicht lange darnach Proto-Notarius Apostolicus und Gouverneur zu Rom; auch den 24. mart. an. 1539. Bischoff zu Borgo St. Sepolcro, von dannen er an. 1546. nach Saluzo versetzt wurde. Er hat denen zu Rimini ihre statuta verfertiget, und auf Päpstlichen befehl das Concilium zu Bologna veranstaltet, auch das amt eines Vicarii unter 4. Päpsten verwaltet, dergestalt, und mit so vieler klugheit, daß ihn Paulus V. an. 1556. zum Ertz-Bischoff zu Mayland ernennte. Ob er nun gerne ruhig gelebet hätte, so verfolgte ihn doch der Königliche Oeconomus daselbst so starck, daß er endlich auf geheiß des dasigen Gouverneurs sein vatterland verlassen muste, da er sich dann nach Bergamo begeben. Er starb hieselbst im 3. monat seines exilii den 18. jul. an. 1558. als eben der Magistrat zu Mayland an seiner restitution arbeitete. Sein leben hat Joh. Petrus Glußianus in zwey büchern beschrieben. *Ughell.* Ital. S. tom. I. p. 1229. III. p. 199. IV. p. 274. seq. *Pallavicin.* hist. Concil. Trident. *Picinell.* Athen. liter. Mediol.

Archippe, eine stadt ehemals in Italien, in derer Marser gebiethe, welche Marsoas erbauet, die aber nachmals in den Lacum Fucinum versuncken. *Plinius*, hist. nat. III. 12. Doch sollen noch ietzo einige wenige rudera zwischen denen städten Transaqua und Ortucia zu sehen seyn, wie Holsten. bezeuget. *Cellar.* not. orb. ant. II. 9. §. 306.

Archippus, ware ein gefährte und sonderbar geliebter freund des H. Pauli. Man haltet dafür, er seye ein Bischoff zu Colossus, wie auch einer der zwey und siebenzig jüngern Christi gewesen, und seye den 22. mertz gestorben. *Martyrolog. Roman.* Es wird auch von ihme gemeldet, *Coloss.* IV. 17. Epist. ad *Philemon.* vers. 2.

Archippus, von Tarento, ein schüler Pythagorä, der bey der ermordung seines lehrmeisters das glück hatte, mit dem leben durch die flucht davon zu kommen. *Jamblichus* vit. Pythag. 34. 35. *Origenes* in Philosoph. *Menagius* ad Diog. Laërt. VIII. 39.

Archis, ist ein dorf Asiens in Syrien, unten an dem berg Libano an den grentzen des Beglerbeglic von Damascus gelegen. Es ist aber allda nichts als die überbleibsel der stadt Arcä welche vor zeiten eine Bischöffliche stadt ware, und unter Edessa gehörete. Sie liegt zwischen Tortosa und Tripoli. *Baudrand. Commenville*, tables géograph. & chronol.

Archisynagogus, ist das Haupt oder der Vorsteher einer Synagoge. In der H. Schrift wird dreyer dergleichen Häuptern der Synagogen meldung gethan; deren amt ware alles dasjenige, so darinnen beobachtet werden sollte, in rechtem stand zu erhalten, das gesätz auszulegen, die gebätter zu verrichten ꝛc. Der erste heisset Jairus, dessen tochter Christus der HErr auferweckte. *Marc.* V. v. 22. Der andre ware derjenige, welcher JEsum Christum tadelte, weilen er ein schon seit achtzehen jahren vom teufel besessenes weib an einem sabbath geheilet hatte; auch zu dem volck sagte: **Es sind sechs tage, darinnen man arbeiten soll: in denselbigen kommet und lasset euch heilen, und nicht am sabbath-tag.** *Luc.* cap. XIII. vers. 14. Der dritte hiesse Crispus, und ware das Oberhaupt der Synagogen zu Corintho, welcher sich durch die predigten des H. Pauli samt seiner gantzen familie und einer grossen anzahl Corinthier, bekehrete, und sich samt allen taufen liesse. *Actor.* XVIII. 8. Es scheinet auch aus dem XIII. cap. der Apostel Geschicht. v. 15. ob wären in einer Synagog unterschiedliche Archisynagogi gewesen, unter denen ohne zweifel einer für den Präsidenten, oder Obersten angesehen worden ist. *Moreri.*

Archo, sind drey kleine insuln auf dem Archipelago, zehen meilen süd-süd-ost von Patmos, und vier meilen süd-süd-west von Samos gelegen. Sie sind von Griechischen Einsiedlern bewohnet, und werden eine grosse anzahl geissen darauf geweidet, die man den vorbey reisenden verkauffet; und wird das daraus erlösete geld zum unterhalt des klosters St. Johannis Evangelistä von Patmos aufgewandt. Man kan allda sehr kommlich anländen, und sind daselbst drey canäle; wann man aber von ost herkommt, so findet man einen kleinen sand-banck, dem man ausweichen muß; und ist sehr nothwendig daß man sich an diesem ort des bleywurfs bedienet. Was die andern 2. canäle betrift, so ist ein sicheres gestad, und findet man bey der einfahrt einen natürlichen port, allwo das wasser von sechs, zehen bis zwölf schuh tief ist, welches alsdann sich allezeit verringeret. Und kan man also alldort ein schiff in sicherheit setzen, obwolen es weder durch ein seil noch ancker, solches in ruhe zu behalten, vest gemacht ist. Man kan aber allda das schiff mit keinem süssen wasser versehen. *Robert*, voyage du Levant.

Arcimboldi, (Antonellus) von Mayland, war Proto-Notarius Apostolicus, und führte in der Academie de' Affidati zu Pavia den nahmen l'Avertito, verstund ausser dem Jure das Griechische sehr wohl, und starb an. 1578. Er hat die meisten opera Basilii M. ins Lateinische übersetzt. *Ghilini.*

Arcimboldus, (Joh. Angelus) Ertz-Bischoff zu Mayland, war Aloysii, eines dasigen Rathsherrn sohn, und ein enckel des Cardinals, Johannis Arcimboldi. Er wurde, nachdem er sich in denen verschickungen des Mayländischen Ertz-Bischoffs Vidonis Antonii Arcimboldi, seines vetters, grossen ruhm erworben, den 20. dec. an. 1525. Bischoff zu Novara, und verschaffte diesem Bißthum viele, durch den krieg verlohrne freyheiten wieder, auch an. 1529. vom Kayser Carolo V. die confirmation aller privilegien, worauf er an. 1550. obiges Ertz-Bißthum erhielt, welches ihm Hippolytus unter der bedingung abtrat, daß er dasselbe nach seinem tode wieder bekäme. Er starb an. 1555. nachdem er das jahr vorher Catalogum Hæreticorum edret. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 274. & p. 723. *Hendreich.*

Arcimboldus, (Vido Antonius) ein bruder des Cardinals, Johannis Arcimboldi, erhielte durch dessen cession das Ertz-Bißthum zu Mayland, den 23. jan. an. 1488. Er war erst Präsident des Raths-Collegii daselbst, und wurde seiner grossen geschicklichkeit wegen vom Hertzoge Galeatio an verschiedene höfe abgeschicket. Aus besondern religions-eifer that er mit Jacobo Trivultio eine reise ins gelobte land. Sonsten hat er bey verwaltung seines Ertz-Stifts, indem währender zeit der König in Franckreich, Carolus VIII. aus begierde nach dem Königreiche Neapolis eine armee in Italien führte, und alles in unruh setzte, viele beschwerlichkeit ausgestanden, und ist an. 1497. gestorben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 272.

Arcissevius, (Elias) ein Polnischer Edelmann, und Erb-Herr von Smiglen, war an der kirche daselbst Prediger, und hielt es mit denen Anti-Trinitariis. Er gab an. 1594. eine præfation zu des Socini buch de Jesu Christo Servatore heraus. *Sandii* bibl. Anti-Trinit.

Arcissevius, (Elias) ein sohn des vorhergehenden, diente erst als Hauptmann unter dem Könige von Dänemarck, bekam hernach bey dem König von Polen eine Hof-charge. Er gab an. 1649. in 8vo eine schrift heraus, darinnen er dem König die ursachen anzeigt, warum er sich zu der Arianischen religion bekannt; ingleichem verfertigte er an den Cron-Marschall Lazanovium eine epistel von eben dem innhalt, welche noch im manuscript liegt. *Sandii* bibl. Anti-Trinit.

Arck, ist ein see in Schottland in der provintz Loquebar, ohnfern der provintz Murray, von einem andern see, Loah genannt, ein wenig gegen abend gelegen. Sie sind beyde zimlich lang, aber nicht gar breit. *Baudrand.*

Arcon, eine stadt, ware vormals die hauptstadt der insul Rügen, so den Schweden zugehöret. Sie liegt auf dem cayo de Wirtow, Mona, welches eine insul des Königreichs Dänemarck ist, gegenüber. Waldemar I. des nahmens, richtete solche in dem jahr 1168. zu grund, da er sich Rügen unterwürffig machte. Der ort wo diese stadt stunde, wird heutigs tags von den einwohnern Orkunde genannt. Allda befinden sich annoch die überbleibsel des schlosses Laromarsburg. Die von Arcon bäteten vor zeit den abgott Swantovit an, welcher den gröstem mann an höhe übertraf, vier häls, und eben so viel köpf, zwey vornen und zwey hinten hatte. Dieses götzenbild hatte den bart geschoren, kurtze haar, und truge in der rechten hand ein mit vielen metallen ausgeziertes horn, welches der Priester, der ihme die gebührende ehre zu erzeigen bestellet ware, alle jahr voll weins füllete, und durch diesen fassi die gutthaten und glück, so man das folgende jahr zu gewarten haben werde, gleichsam vorbedeutet. Dieser götz hatte in der lincken hand einen bogen; und ware mit einem aus unterschiedlichem holtz gemachten rock bekleidet, welcher ihm bis an die schenckel hinunter hienge, auch waren die füß so vest an dem boden angemacht, daß man die fußsolen nicht sehen konnte. Ohnweit davon sahe man ein gebiß, einen sattel und einen grossen degen, dessen stich-blat und scheiden versilbert waren. Wann es sich zutruge, daß zu der zeit, da die einsammlung der früchten vor der thür ist, das horn voll weins gefunden worden, so sagte der Priester ein gutes jahr vor, wann sich aber der wein verringert befande, sagte er, es werde kein gutes jahr abgeben. Nachgehends schüttete er den wein auf die füß dieses götzen, und füllete das horn frischer dingen auf. Es wurde aber solcher götz von dem König Waldemar zerstöret. *Sax. Grammm.* hist. Dan. lib. XIV. *Thom. Corneille*, Diction. Géogr.

Arconatus, (Hieronymus, ein angenehmer Poete und guter

guter soldat, war den 27. april an. 1553. zu Lemberg in Schlesien gebohren, reisete in Polen, Italien, Candia und Engelland, und als er ohngefehr nach Wien kam, wurde er Kayiers Rudolphi II. Secretarius, und starb allda den 18. jun. an. 1599. Er hat de Victoria navali Christianorum an. 1571. a Turcis reportata, und Recuperatione Jaurini in Hungaria geschrieben, auch verschiedene poemata hinterlassen, von denen einige in denen Deliciis Poetarum Germ. stehen. *Eberi* Leorinum erudit.

Arconnesus, eine insul, die zu Carien in Asien gehöret, und vor Halicarnassum lieget; *Plinius* IV. 12. *Stephanus. Strabo* XIV. p. 970. Eben dieser berichtet p. 953. daß auch die insul Asbis von einigen diesen nahmen führe.

Arcons, (César d') ein Franzos, von Viviers in Gascogne gebürtig; bekleidete zwar das amt eines Advocaten bey dem Parlament zu Bourdeaux, legte sich aber auch daneben auf die Physic und Theologie, und hatte deswegen an. 1668. unterschiedene conferentzien mit dem Päpstlichen Nuntio Bargellini, als derselbe auf Clementis IX. befehl die ruhe und den frieden in der Französischen kirche wieder herstellen sollte. Er starb an. 1681. und hinterließ einen tractat unter dem titul: Flux & reflux de la mer, & les longitudes, nebst vielen andern physicalischen schriften, die zusammen unter der aufschrift: Oeuvres de César d'Arcons im druck heraus gekommen. Seine theologische wercke bestehen aus drey dissertationen über einige streitige puncte, als den streit Petri und Pauli; ob Christus Petrum zu seinem statthalter auf erden bestellet ꝛc. *Le Long*, bibl. sacr. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

Arcos, eine Herrschafft in Spanien, welche an. 1617. von dem Könige Philippo II. Petro Lasso de la Vega zu ehren, zu einer Grafschafft erhoben worden. Derselbe stammte aus dem hause Figueroa her. Petrus Suarez von Figueroa, dessen vatter Gomez Suarez von Figueroa, zweyter Herr von Zafra und Feria, die mutter aber Elvira Lasso de la Vega gewesen, zeugte mit Blanca von Sotomayor, Frau von los Arcos und von Botova, unterschiedene kinder, von denen der dritte sohn, Garcias Lasso de la Vega, vierter Herr von los Arcos, mit seiner gemahlin, Sancta von Guzman, die Herrschafft Barres bekam, und folgende zwey söhne zeugte: 1.) Der jüngste, Garcias Lasso de la Vega, so sich durch die poesie in seiner mutterſprache hervor gethan, starb in seinen söhnen aus. 2.) Der älteste, Petrus Lasso de la Vega, Herr von Barres und los Arcos, hinterliesse Garciam Lasso de la Vega, welcher sich mit Aldoncia Ninno, Johannis Ninno, ersten Grafens von Annover, schwester, verehlichte. Diese gebahr ihm zwey söhne, von denen der jüngste, Rodericus Ninno, nach seiner mutter bruders tode, Graf von Annover, der älteste aber, Petrus Lasso de la Vega, Herr von Barres und los Arcos, obbesagter massen an. 1617. Graf von los Arcos worden. Dieser letztere zeugte mit Mariana, einer tochter Johannis Hurtado von Mendoza, dritten Grafens von Orgaz, Ludovicum Lasso de la Vega, Figueroa und Ninno, welcher von seinem vetter die Grafschafft Annover erbte, bey seines vatters leben starb, und von Maria, Johannis Pacheco, zweyten Grafens von Montalvan, tochter, Petrum Lasso de la Vega nach sich ließ. Dieser wurde nach seinem groß-vatter der andre Graf von los Arcos, vermählte sich mit Agnes Davila und Ulloa, Francisci Davilæ Guzman, vierten Marggrafens von Loriana tochter, und gesegnete an. 1699. den 10. dec. in dem 80. jahre seines alters das zeitliche. Sein sohn, Joachimus Lasso de la Vega, Ninno y Guzman, dritter Graf von los Arcos, und fünfter von Annover, Herr von Barres und Guerva, wurde an. 1697. im octob. von Carolo II. zum Grand von Spanien erkläret, und nahm an. 1702. Isabellam, eine tochter Martini von Guzman, vierten Marggrafens von Montalegre, zur gemahlin. *Imhof* geneal. 20. fam. Hisp. p. 131. Id. V. Grand. in Span. p. 283.

Arcosi, oder **Arcozi**, (Benedictus) ein Siebenbürger, war Lector am Gymnasio zu Clausenburg, und ein sehr heftiger Unitarius: Er hat ein buch das noch im manuscript liegt, geschrieben: De locis SS. literarum inter Trinitarios & Unitarios controversis. *Cavoitinger* Hungar. lit. *Sandii* bibl. Anti-Trinit. p. 156.

Arctander, (Nicolaus) ein Bischoff zu Wiburg, im XVII. sæculo, schrieb: De Excommunicatione Ecclesiastica; Speculum miseriæ humanæ; De vera Christiani persona & fortuna; De spirituali & naturali Medicina; Alexipharmacon contra desperationis pestem; Fidei Triumphum; Explicationem Orationis Dominicæ; und Exsequias Friderici II. Daniæ Regis. *Konig. Hendreich.*

Arctinus, oder **Aratinus**, von Mileto, ein Poete, lebte in der III. oder wie andre wollen, in der IX. Olymp. Ja *Cyrillus* contra Julianum l. p. 12. setzet ihn gar in die erste Olymp. Und schrieb Æthiopidem und Excidium Ilii. Es beruffen sich auf ihn *Dionysius Halicarnassæus* ant. Rom. l. 68. 69. *Suidas. Clem. Alex.* strom. VI. *Voss.* de hist. Gr. 2. *Eusebius* in chron. *Fabricius* bibl. Græc.

ARCTURUS, ist ein sterne des gestirns, welches eigentlich Arctophylax genennet wird; das wort Arcturus, welches von ἄρκτος und οὐρὰ zusammen gesetzt ist, bedeutet der schwantz des bären, weil solcher nicht weit davon entfernet ist. Er stehet den 1. herbstmonat auf und gehet den 13. tag des mayen nieder. Er zeigt sich niemalen ohne entweder hagel-wetter oder andre ungestüme mit sich zu führen. Die Poeten haben erdichtet, solcher stern wohne des tags unter den menschen um ihnen für einen spion zu dienen; gebe alsdann dem Jupiter bericht über die meineyde und ungerechtigkeiten, so sich in dem gewerb und den gerichten zutrugen; welches uns auch Plautus anweiset durch die verse des Prologi seiner comödie, welche Rudens genannt wird, v. 5. Einige Poeten halten Arcturum für einen sohn Jovis und der Calisto; andre aber für einen sohn Lycaonis. *Moreri.*

Arcudi, (Alexander Thomas) ein Dominicaner, von Venedig gebürtig, lebte annoch in dem jahr 1714. Er machte sich in seinem land durch einige werck, darinn er viel verstand und nicht geringe gelehrtheit sehen läßt, berühmt. Das erste so er bekannt machte, war betitult: Miniera dell' argutezze, welches von seinem ur-groß-vatter Silvio Arcudi angefangen worden, und in dem jahr 1697. zum vorschein kame. Zwey jahr hernach kame ein ander in Italiänischer sprach geschriebenes werck die **Anatomie der heuchlern** betitult, heraus; darinnen sich der author unter dem nahmen Candido Malasorte Ussari verstellete; da er aber sahe daß diejenige so er besorgte, ihm nicht nachforschten, machte er sich in der zu Genua ausgegebenen Galatina litterata bekannt; dieses buch besteht aus der historie vier und vierzig, von St. Pietro di Galatina gebürtigen männern; welche wegen ihren schriften ihrem vatterland nicht geringe ehre erworben haben. Sein letztes werck, so bekannt ist, ist die historie des H. Athanasii; darinnen er sich vornimmt ein exempel eines von aller welt verfolgten fürtreflichen manns zu geben. *Echard*, script. ord. Præd.

Arcudia, ist eine kleine stadt Africä in der Barbarey, in dem Königreich Tripoli, gegen den grentzen von Barca, auf dem Golfo de Sidra gelegen. Einige Geographi sind der meynung Arcudia seye die vor zeiten genannte stadt Philæni Vicus, und Philænorum Aræ, welche andre für Naima oder Taimi, einen auf eben diesem Golfo, von Arcudia ein wenig gegen abend gelegenen flecken, halten. Man muthmasset auch, Arcudia könnte vielleicht die alte stadt Automala seyn, welche dennoch einige Geographi lieber wollen bey Zanagra einem um die gegend Arcudia gelegenen flecken setzen. *Baudrand.*

Arculanus, oder **Herculanus**, (Johannes) ein berühmter Medicus von Verona oder Rom, florirte ums jahr 1460. lehrte zu Bologna, Padua, und Ferrara; und schrieb, de Febribus; Practicam Medicam; Expositionem in Almansoris opus und comment. in Avicennam. *Castellani* vitæ Medic.

Arcularius, (Daniel) ein Doctor und Professor Theologiæ zu Marpurg, war von Cassel gebürtig, und starb den 10. april an. 1596. Er hat ausser vielen disputationibus und erklärungen der 7. buß- und andrer psalmen einen commentarium über den Propheten Jesaiam, und die Apostel-geschichte, welchen letztern Johan. Fechtius ediret, wie auch Arcam fœderis; Methodicam Theologiæ explicationem, und Synopsin Doctrinæ Christianæ verfertiget. *Curric. Vitæ. Hendreich.*

Arcularius, (Joh. Daniel) ein ur-enckel des berühmten Dan. Arcularii, war zu Darmstadt, allwo sein vatter Bartholomäus, Stadt-Pfarrer und Definitor, gleichwie der groß-vatter Paulus Arcularius, Pfarrer und Inspector zu Kleyberg gewesen, den 3. mertz an. 1650. gebohren. Nachdem er in seiner geburts-stadt die nöthige fundamenta geleget, zog er in seinem 16. jahre auf die Universität Giessen, und wurde daselbst an. 1670. zum Magistro erkläret, an. 1672. aber als Informator der beyden Printzen Ludovici VII. und Friderici, nach Darmstadt beruffen; da er denn in solcher bedienung fünf jahre gestanden, und sodann an. 1676. zum Professore Logices und Metaphysices zu Giessen ernennet worden. An. 1684. ward er Licentiatus und Professor Theologiæ extraordinarius; gieng aber an. 1686. als Pastor und des Ministerii Senior, nach Franckfurt am Mayn, ob man ihn gleich ungern entliesse, und ihm deswegen die Superintendenten- und Ober-Hof-Prediger-stelle durch ein eigenhändig Fürstliches schreiben angetragen wurde. Er nahm auch noch in demselben jahre den gradum eines Doctoris an, und starb den 31. dec. an. 1710. Man hat von ihme einige tractate, als: **Einigkeit im Geist**; **Himmels-leiter**; ingleichem verschiedene disputationes &c. *Curric. vitæ*, bey dessen leichen-pr. *Hessisch* bibopf. P. V.

ARCULUS, ware in dem Heydenthum diejenige gottheit, welche den kisten und kästen vorstunde. Dieser nahme kommt her von dem Lateinischen wort arca oder arcula, so ein kisten oder kistlein bedeutet. Dieser gott wurde angeruffen, damit man von den dieben sicher seyn möchte; es hatten aber nach der Heyden auffsag die diebe eine andre gottheit, Laverna genannt, welche sie in ihren diebstählen beschützte und ihnen beystunde. Es musten sich also nothwendiger weise diese zwey gottheiten miteinander um den vorzug schlagen. Dann wann Arculus der stärckste ware, so bliebe die kisten ohnberaubet; wann aber Laverna die oberhand erhielte, so wurde der diebstahl vollzogen: Woraus dann die lächerliche meynung, so die abgötterer von ihren göttern hatten, klar erhellet. *Festus. S. Augustin.* de civitat. Dei.

ARCUS TRIUMPHALIS. Siehe **Triumph-bogen.**

Arcy, (die grotten von) sind sehr berühmte grotten oder gruften, sieben meilen von Auxerre, ohnweit der stadt Vermenton, fünfhundert schritt von einem dorf nahmens Arcy gele-

gen. Allda siehet man eine unter-irrdische höle von einer erstaunungs-würdigen länge und breite; solche wird genennt, die grotten von Arcy, weilen das dorf dieses nahmens nicht weit entfernet ist; auch wegen denen unterschiedlichen und verwunderungs-würdigen congelationen, welche man allda in grosser anzahl siehet, und welche kleine felsen-steinlein und muscheln gleich den grotten unserer gärten vorstellen. Dieses meldet Mr. Perrault, welcher solche selbsten gesehen hat, in der beschreibung, welche er in seinem buch von dem ursprung der brunnen, so zu Paris bey Pierre le Petit in dem jahr 1674. in 12. gedruckt und dem H. Hugenio von Zulichem dedicirt worden, geschrieben hat. Er fahret auch fort solches folgender gestalten zu erklären:

Dieses dorf Arcy ist an dem gestad eines kleinen flusses, genannt la Cure gelegen, dessen lauff an diesem ort einen halben circkel formirt, in welchem ein klein stuck lands enthalten, welches auf allen seiten mit dem fluß umgeben ist. Dieses land ist eben und wird gleich andern orten gepflüget und gebauet. An dem ort wo dieser halbe circkel anfangt, oberhalb Arcy, ist ein grosser gewölbter bogen, ohngefehr 15. ellen breit, von einem natürlichen felsen, dessen vorgewölb gleich einem bogen an einer brucke aussiehet. Von diesem bogen an sind sehr lange und unzugängliche felsen, welche sich bis an das gestad und von dannen den fluße hinauf erstrecken. Durch diesen bogen gelanget man durch etwas gehäg in die grotte. Der eingang ist anfänglich nicht schwer, wann man aber 15. oder 20. schritt fortgehet, so erhebet sich unter dem gewölb, welches an diesem ort gleich dem bogen gewölbet ist, ein unebenes erdreich, und muß man sich bucken, um darunter gehen, und um auf den eigentlichen grund und boden der grotte steigen zu können. Solche scheinet anfänglich acht oder zehen ellen breit; es kan aber die länge, welche auf zwey bis drey hundert ellen sich erstrecket, wegen der finstere dieses orts, allwo man sich der fackeln bedienen muß, nicht wohl abgenommen werden. Man kan nur sehen daß die darinn sich findende congelationen, oder in stein verwandeltes wasser, so weiß als gips seynd. An einigen orten scheinet das gewölb 20. an andern 25. und an andern 30. schuh hoch zu seyn. Es sind zwey wege um in diese höle zu gelangen, welche ohngefehr 30. oder 40. schuh weit sich darinnen vereinbaren und zusammen stossen. Die höhe, breite und länge dieses steinernen gewölbes geben ein sehr anmuthiges echo oder widerschall von sich, welcher das geschrey, so man darinnen macht, sehr lang hören läßt, und welches man in dieser tieffen und finstern höle sehr weit hinunter lauffen höret. Diß gantze gewölb ist mit congelationen sehr schön ausgezieret, auch mit sehr vielen spitzigen und conusförmigen figuren von allerhand grösse, unter denen einige mehr, andere weniger hinunter steigen, mit einer wunderbarn veränderung vermenget. Die wänd sind gleichfalls ausgezieret, und gehen sehr weit in den weg hinaus, also daß es gerad fort zu gehen unmöglich. Wann man solche bey nahem betrachtet, so nimmt man allerhand wunderbare landschäfftlein, so felsen, berg und eben land ꝛc. vorstellen, wahr, gleich denen in den gärten durch kunst gemachten grotten, welche aber dieser weder in der schönheit noch unvergleichlicher art im geringsten nicht beykommen. Die congelationen so von diesem gewölbe abhangen, steigen oft bis auf die erden, allwo sie sich vereinbaren, und an einander hängen, und also gleichfalls in der mitte des wegs dichte cörper ausmachen, welche auch dergleichen landschafften vorstellen. An einigen orten scheinet es, man sehe dergleichen capellen, welche gleich dem grab unsers Heylands JEsu Christi gemacht sind; oder man meynet, man sehe capellen, in welchen wächserne ärm, schenckel, köpf, händ oder andre dergleichen sachen hängen. Es schemet, man sehe weiß-gezeug, als hembder, schlaf-hosen, strümpf und anderes, welches man zum trocknen aufgehängt hätte; oder stücker tuch oder sarsche, welche in diesem gewölb in unterschiedlichen reihen eines nahe an dem andern aneinander hangen, und die der wind beweget und gegeneinander wehet. An andern orten ist es als ob man sehe durch kleine wellen bedeckte steine, wie auch ein fliessendes und auf beyden seiten des felsen hinunter fallendes wasser. Mit einem wort zu sagen so siehet man gleichförmigkeiten von allem so man sich nur einbilden kan, es seye gleich von menschen, thieren, fischen oder gewächsen, wie sie sich in der natur befinden. Auch andre sachen, welche von den menschen durch kunst verfertiget werden, sind in dieser höle anzutreffen. Zu oberst auf dem berg, unter welchem diese grotten sich befindet, ist das schloß von Chatenay gebauet: Solches gehörte einem Edelmann nahmens Mr. d'Assey, aus dem haus von Estud, zu, welcher ein Herr von Assey in Berry, und dem land von Chatenay ist, dessen dorf unter die gemeind von Arcy, an welche es stosset, gehöret. Diese grotten werden jetzund mit einem schlüssel verschlossen. Als der Hertzog von Orleans, Regent des Königreichs, die schriften so er dem Intendanten oder Ober-aufseher über dasjenige, was ihnen am wunderbarsten in ihrer verzeichnis die natürliche historie betreffend vorkommen, abgefordert hatte, der Academie des sciences, deren beschützer er ware, communiciren lassen, zoge sie solche in genaue betrachtung; machte andey unterschiedliche neue fragen, über dasjenige, so ihro dabey am wunderbarsten fürkommen. Sie sahe die berühmte grotte von Arcy als eine sehr verwunderungs-würdige sach an, gabe auch gegen dem end des 1716. jahrs zu erkennen, daß, wann sich solches thun liesse, sie einige der gefrörungen oder eis zu haben wünschte. Mr. Martineau, Herr von Solleynne, ein sohn des Präsidenten dieses nahmens zu Auxerre, und Subdelegatus des Intendants von Burgund, in der Grafschafft dieser stadt, deme dieses geschäfft aufgetragen wurde, besichtigte die grotten den 30. christmonat 1716. liesse auch unterschiedliche stücker dieser gefrörung abschlagen, welche er mit den nöthigen erklärungen überschickte. Er beobachtete auch in besichtigung dieser grotte, daß diese gefrörungen einig und allein von dem durch diesen berg gedrungenen regen-wasser ihren ursprung haben. Er durchsuchte alle auch die allerunterstен örter dieser grotte, und konnte sich unter andern von der natur formirten wunderbaren sachen, über eine gattung von breiten muscheln gemachte schaale nicht genugsam verwundern, deren jede muschein ohngefehr anderthalben schuh breit ware; in denen auch nicht zwey finger hoch wasser sich befande, wiewolen es an dem 30. christmonat 1716. sich zutruge. Dieses wasser dauchte ihn ohne geschmack und sehr klar. Er betrachtete auch, wie diese gefrörungen auf eine unbegreifliche weise von den äusserstен theilen der ab dem gewölb herab hangenden figuren, welche gleich den reben zu weinen schienen, hangenden und herunterfallenden tropfen also gestaltet werden, welches wasser sich durch das gewölb herunter sencket und die saltzichten materien mit sich führet. Dieses wasser reiniget sich ehe es durch länge der zeit erhärtet, wie man solches klärlich zu unterst an denen durch gefrörungen an den umgekehrten conis formirten rohren wahrnehmen kan. *Moreri.*

Ardach, ist eine stadt Irrlands, in der Grafschafft Longfort in der provintz Lagenien, samt einem unter Armagh gehörigen, aber mit dem Bißthum Kilmore vereinbarten Bißthum. Solche ist auf einem erhabenen ort an den grentzen von Conatien, sechs meilen von Longfort gegen mittag gelegen. *Blaeu. Samson. Baudrand.*

Ardacher / oder **Ardaker** / ein marckt-flecken an der Donau in Nieder-Oesterreich, der zu dem, nahe daran gelegenen kloster gleiches nahmens, gehöret, und vor diesem eine der vornehmsten städten in Norico gewesen seyn soll. *Univ. Lexic.*

Ardarieus, ein König über die Geviden, lehnte sich gegen des Attilä hinterlassene söhne auf, bekam einen starcken anhang noch von andern völckern, die unter dem joche des Attilä seufzeten. Es kam endlich zur schlacht, und da blieb des Attilä ältester sohn bey nahe mit 30000. mann derer seinigen auf der wahlstatt, wodurch Ardaricus sich und denen andern völckern luft machte, das Hunnische joch abzuschüttein. *Jornandes* de reb. Get. 50.

Ardavan / ein sohn Belasch oder Belascham, ware König in Persien von der dritten Dynastie oder regierenden familie, welche den nahmen Aschganier tragt. Der Tarikh Kozideh sagt, er habe dreyzehen jahr lang regieret, nach deren verflieſſung ein anderer Ardavan, ein sohn des Aschek, ihne mit krieg überzogen, und ihne beydes der cron und des lebens beraubet habe. Nach eben dieses authoris meynung ware dieser Ardavan, so dem ersten nachfolgte, aus dem geschlecht der Feridon, ein sohn des Kaikaus, und gehörte einfolglich zur Kalandischen familien, welche Könige aus der andern Persischen Dynastie waren. Er will sogar behaupten, die andern Könige, so ihme nachgefolgt, seyen aus gleichem geschlecht. Gelali aber, der urheber einer historie, betitult: Nedham altavarikh, versichert, alle diese sieben Könige seyen aus der Aschganischen familien. Was aber in der historie dieser Königen am gewissesten vorkommt, ist, daß sie nichts gethan haben, welches in einige schriften verfaßt zu werden werth gewesen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ardavan, ein sohn Aschek oder Aschekan, so andre Aschek und Aschgan aussprechen, ware ein nachfolger des ersten Ardavan, und starb in dem drey und zwantzigsten jahr seiner regierung, ohne etwas merckwürdiges verrichtet zu haben. Der Tarikh Giaferi meldet nur allein; die abgötterey habe unter seiner regierung sehr weit eingerissen, und seye durch die Fürsten so Alexander in unterschiedlichen provintzien Asiens eingesetzet hatte, unterstützet worden. Diese Fürsten werden in der Orientalischen historie genannt Moluk-al-Thavaif, **Könige der völckern** / oder vielmehr könnte man sie diejenigen Fürsten so aus den trouppen Alexandri M. gezogen worden, und welche von unterschiedlichen nationen entsprossen waren, nennen. Es ist über diß annoch ein dritter **Ardavan**, ein sohn Narſ oder Narses, welcher der letzte aus diesem Aschkanischen geschlecht, das aus lauter nichts-würdigen Königen bestanden, ware. Dieser regierte 31. jahr, nach endigung deren Ardschir mit dem beynahmen Babegan sich wider ihne empörte, und ihne sowol des lebens, als auch des Persischen Reichs beraubte, welches er also von dem Aschkanischen geschlecht in die familie der Sasaniden übersetzte. Dieses ware die vierte Persische Dynastie deren stifter Ardschir ware. Der nahme Ardavan ist eben derjenige so man auch Artaban heisset, wovon die Griechen und Lateiner den nahmen Artabam bernehmen, welcher, nach ihrer meynung in Medien regieret hat: Auf gleiche weise verhaltets sich auch mit den nahmen Artaxerxes, Oroares und Assuerus, welche aus dem wort Ardschir verändert und verderbet worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ardby / ist ein hafen in dem Königreich Barca in der Barbarey, ohnfern der stadt Bernicho. Vormals ware an diesem ort eine kleine stadt nahmens Brzorum Portus oder Littus und scheinet es als ob **Ardby** davon den nahmen beybehalten hätte. *Baudrand.*

Ardeburus, ware ein mann welcher an dem Hof Kayſers

Lucius

Leonis in ſo hohem anſehen war, daß dieſer Kayſer ſeine tochter dem ſohn Ardeburi zur ehe gabe: Als aber endlich Leo den hochmuth dieſes manns nicht länger erdulden konnte, gabe er Leoni Iſauro befehl ihne zu tödten; und ſchickte nachgehends ſeinen ſohn in das elend in dem 470. jahr nach Chriſti geburt. *Marcellin*, chron. *Niceph.* lib. XV. cap. 27. *Evagrius*, lib. II. cap. 16.

Ardée, iſt eine kleine ſtadt Ultoniens in Irrland, gegen mitternacht in der Grafſchafft Luth gelegen. Jacobus II. hatte an dieſem ort mit einer armee von zwantzig tauſend mann das lager geſchlagen; da der Hertzog von Schomberg ſich mit einer viel geringern anzahl zu Dundalk befande. Dennoch wollte Jacobus ſein glück durch keine ſchlacht verſuchen, bis ein Franzöſiſcher Hauptmann, welcher ſich aus ſeinem land wegen mordthat flüchtig gemacht, und unter dem Hertzog von Schomberg als ein reuter dienſte genommen hatte, ſich mit andern Catholiſchen ſoldaten zuſammen verſchworen, und das lager, wo er ſich befande, zu verrathen verſprochen hatte. Da aber dieſe unternehmung entdecket worden, nahme man die verräther alſobald beym kopf, und wurden ſieben aufgehenckt und ohngefehr hundert und ſiebenzig aus der armee verjaget. Es lieſſe nämlich der General-Lieutenant Douglas alle aus Franzöſiſchen Refugianten beſtehende regimenter zu den waffen greiffen, und ſich in ordnung ſtellen; befahle alsdann allen denen ſo Catholiſcher religion waren, aus ihrem rang ſich zu begeben und bey ſtraf des todes, die waffen nieder zu legen. Nach vollziehung dieſer handlung hielte ſich der Hertzog von Schomberg in ſeinem lager verſchloſſen und bedecket, und zohe ſich der König Jacobus den 16. weinmonat 1689. nach Ardée, von dorten nach Drogheda, und ſengete und brannte in dem gantzen land, hatte gleichwolen nicht das hertz den Hertzogen anzugreiffen. *Diſt. Angl.*

Arden, Arduenna Sylva, iſt ein wald Engellands in der Grafſchafft Warwick auf der abend-ſeiten gelegen. *Baudrand.*

Ardennes, eine Prämonſtratenſer-Abtey in der Normandie, eine kleine meile von Caen, in einer angenehmen gegend gelegen. Sie iſt zu anfang des XII. ſæculi geſtiftet, und hat Gilbertum, einen ſchüler des H. Norberti, zum erſten Abt gehabt. Anfänglich ware ſie eine rechte einöde und um und um mit holtz umgeben, wannenhero ſie auch den nahmen Ardennes, von dem wort Arden, welches in alter Galliſcher ſprach einen wald bedeutet, erhalten. *Huet*, orig. de Caen. c. 22.

Ardent, (Radulphus) von Poictou, ware ſowol wegen ſeiner gelehrtheit als ſeinen übrigen verdienſten berühmt. Er lebte in dem jahr 1101. und war ein Prediger Wilhelmi III. Hertzogs von Aquitanien. Er hat eine groſſe anzahl ſonntags- und jährliche feſt-tags-predigten geſchrieben, welche zu Paris in den jahren 1568. und 1583. zu Antwerpen in dem jahr 1576. und zu Cöln in dem jahr 1604. gedruckt worden ſind. Er muß mit Radulpho von St. Alban, welcher um das jahr 1240. ein Abt des Benedictiner-ordens in Engelland war, nicht verwechſelt werden. Dieſer ſchriebe das leben St. Albani und Alexandri M. *Pitſeus*, de ſcript. Angl. *Du Pin*, bibl. des autheurs eccléſiaſtiques du XII. ſiècle.

Ardern, (Johannes) ein Chirurgus in Engelland, der in der andern helfte des XIV. ſæculi bey ſeinen landes-leuthen groſſes anſehen erlangt. Er trieb ſeine kunſt zu Newark ſchon an. 1349. kam aber an. 1370. da die peſt ſehr heftig graſirte, nach London, und ſoll nachgehends des Königs Henrici IV. Chirurgus geweſen ſeyn, welches jedoch ſehr ungewiß, und faſt nicht einmal wahrſcheinlich iſt. Indeſſen ſcheinet er der erſte geweſen zu ſeyn, ſo der Chirurgie in Engelland wiederum aufgeholffen, wie er denn auch ein neues inſtrument zu cloſtieren erfunden, und ein groſſes werck von der Medicin und Chirurgie hinterlaſſen, welches annoch im manuſcript verwahret wird. *Freind*, hiſt. de la Médecine P. III.

Ardes, iſt eine kleine in Nieder-Auvergne in dem gebürg gelegene ſtadt. Sie iſt das haupt-ort des Hertzogthums von Mercœur, und weilen ſie in einem ſehr fruchtbarn land gelegen, ſo dienet ſie für die handels-ſtadt zwiſchen Hoch- und Nieder-Auvergne. In dieſem ſtädtlein iſt ein altes ſchloß, allwo ſich die Ober-Herrn vormals aufhielten; das ſchloß Mercœur iſt nicht weit davon entfernet. *Moreri.*

Ardettes, Ἀρδῆττοι. Alſo wurden bey den Athenienſern diejenigen genannt, welche die ſchlimme gewohnheit hatten, ihre reden allezeit mit ſchwören zu begleiten, denen aber dennoch, ihrer ſchwüren ohngeacht, kein glauben konnte beygemeſſen werden. Heſychius haltet dafür, dieſes wort komme von dem ort her, wo man gewohnet war den eyd abzulegen, und welches man zu Athen Ἀρδῆττα nennte. Die Athenienſer glaubten, die furien begeben ſich alle fünf tag auf dieſen platz, um ſich derjenigen, welche falſch geſchworen hatten, zu erkundigen. Die Lacedämonier hielten nicht viel auf den eydſchwüren, und ware Lyſander einer unter ihren Generalen gewohnet zu ſagen: Man müſſe die kinder durch ſchmeichlungen, die feind aber durch eydſchwür betrügen. *Moreri.*

Ardeyne, Ardenna, iſt eine Abtey Franckreichs in Normandie, die in dem land Beßin, zwey meilen von der ſtadt Caen gegen mitternacht gelegen. *Baudrand.*

Ardiäi, waren völcker in Illurien, jetzo Dalmatien, welche vom berge Arduus den nahmen hatten. Sie geriethen ehemals in einen weitläufftigen krieg wegen des ſaltzes mit denen Autariatis, als mit denen ſie es nach alten verträgen gemeinſchafftlich gebrauchen ſollten. Sie wurden nachmals auch von andern völckern nach und nach geſchwächet, bis endlich die Macedonier und Römer ihnen den garaus ſpielten. *Strabo* VII. p. 484. ſeqq. *Appianus* de bell. Illyr. p. 1195. *Polybius* II. 11.

Ardinghus, der 36. Biſchoff zu Fiorenza, woſelbſt er auch aus dem uralten geſchlechte Foraboſca gebohren worden, wurde von Gregorio IX. an. 1230. darzu erwehlt, als er zu Pavia Canonicus war. Er hat ſein Bißthum mit groſſem ruhm verwaltet, den Clerum und die Canonicos, eine beſſere lebensart zu führen, angehalten, und zu dem ende eine kirchen-ordnung aufgeſetzet, welche von Gregorio IX. an. 1231. confirmiret worden. An. 1233. ward von ſieben Edlen Florentinern, zum orden Servorum St. Mariæ genannt, der grund geleget, welches werck Ardinghus durch ſtarcke geld-ſummen befördern halff. In eben dieſem jahre verfertigte er einige ſtatuta wider ein und andre ketzer, welche erwehnter Gregorius ebenfalls beſtätiget hat. Er hielt hiernächſt ſehr ſtrenge über die kloſter-diſciplin, und führte, weil die Benedictiner-Mönche in dem kloſter Septimo ihre ordens-regeln gantz nicht in acht nahmen, den Ciſtercienſer-orden, aus dem in der Diœces zu Siena gelegenen kloſter St. Galgani, davor ein. An. 1238. ward er von mehr gedachtem Gregorio als Legate an den Kayſer Friderieum abgeſchicket, um bey dieſem unter anderm die freyheit des völcker-rechts, und die loslaſſung ſeines Legaten, Petri Saraceni, zu urgiren, er fande aber mit ſeinen vorſtellungen keinen ingreſs. An. 1247. verkauffte er Jacobo, dem Abte zu Septimo und deſſen Mönchen, einige grund-ſtücke, ließ auch ſonſt ſeine freygebigkeit gegen ſelbige ſpüren, indem er ihnen durch eine ſogenannte ſchenckung unter denen lebendigen, alle ſeine mobilien vermachte. Er ſtarb ums jahr 1249. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 108. ſeqq.

Ardizzo I. der 48. Biſchoff zu Como, ums jahr 1125. zu ſeiner zeit richteten die Mayländer eine groſſe verwüſtung zu Como an. An. 1152. unterſchrieb er als zeuge den vertrag zwiſchen Eugenio III. und dem neu-erwehlten Römiſchen Könige, Friderico. Er ſtarb an. 1158. nachdem er vorher auf Adriani begehren, nebſt dem Breſcianiſchen Biſchoffe Ottone, nach Mayland gereiſet, um die zwiſchen denen Mayländern und denen von Lodi entſtandenen zwiſtigkeiten beyzulegen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 291.

Ardizzoni, (Thomas-Elias) von einem ort ohnweit Genua gebürtig, ware ein Dominicaner, welcher, nachdem er die Theologiam in einigen klöſtern ſeines ordens gelehret hatte, ſelbige endlich umdas jahr 1650. zu Wien in Oeſterreich offentlich lehrete. Von dannen wurde er naher Prag geſandt, allwo er eine zeitlang den oberſten catheder von St. Thomas erhalten, nachgehends aber zum Provincial von Böhmen ernannt worden. Er ſtunde in dieſer würde in dem jahr 1670. dem General-Capitul zu Rom bey. Da er nach dieſer zeit wieder in Italien gekommen, wurde er zum erſten Profeſſore zu Bologna, nachgehends zum Prioren dieſer ſtadt erwehlet. Ein gleiche würde beſaſſe er auch in dem jahr 1681. zu Genua, und ſtarb im folgenden jahr. Man hat von ihm einen commentarium über das erſte capitul der Offenbarung Johannis, welcher in dem jahr 1656. zu Rom gedruckt worden. Seine Lateiniſchen und Italiäniſchen poeſien kamen auch zum vorſchein, er giebt ſich aber darinnen nur durch Johannem Dominicum ſeine tauf-nahmen zu erkennen. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II.

Ardmanack, iſt ein kleines land der Grafſchafft Roſſe in Schottland, welches der Königlichen familie dieſes Königreichs zugehörte. Daher kommt es auch, daß Carolus II. König von Engelland, als er erſt zwey jahr alt ware, den titul eines **Freyherrn von Ardmanack** truge. *Diſt. Angl.*

Ardmore, Ardmora, iſt ein dorf Irrlands, ſamt einem ſchönen hafen, in der Grafſchafft Waterford, zwiſchen dem meer-buſen von Yughal und Dungarvan gelegen. *Baudrand.*

Ardona, vor alters **Ardonea**, **Herdonia**, oder **Erdonia**, war vormals eine zimlich groſſe ſtadt in Apulia Daunia, zwiſchen Aſcoli und Calliſa, und denen beyden flüſſen Cerbalo und Auſido gelegen, nebſt einem Bißthum. *Cluverius* in Italia antiqua IV. 13. und *Phil. Briettus* in Parall. Geographicis, geben ſie vor das heutige la Cerdogna; Marius Niger aber vor Cerignola aus, allein mit unrecht. Es gedencken ihrer *Strabo* VI. p. 433. *Ptolemæus. Appianus. Plinius* III. 2. *Silius Italicus* VIII. 569. *Livius* XXIV. 20. 21. welcher letztere auch zu anfang des 27. buchs ſeiner hiſtorie meldet, daß ſie durch die, nicht weit davon geſchehene ſchlacht, darinnen Hannibal die Römer unter ihrem Heerführer Cn. Fulvio geſchlagen, berühmt, aber von eben demſelben nachgehends eingeäſchert, und das volck nach Metapontum und Thurios weggeführet, die vornehmſten aber davon getödtet worden. Ihr erſter Biſchoff iſt St. Leo, und nach ihm Saturninus zu ende des V. ſæculi geweſen. Weilen aber die ſtadt aufs neue von grund aus ruiniret worden, iſt die Biſchöffliche würde dem zu Aſcoli angedeihen. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. X. p. 114. *Cellarius* not. orb. ant. II. 9. §. 525. 549.

Ardſchir, iſt eben derſelbe nahme ſo man ſonſt Aſſuerus ſchreibet. Weilen nun die Orientaliſchen hiſtorien-ſchreiber, dasjenige, ſo die Fürſten dieſes nahmens betrift, auf eine gantz

andre weise als die Griechischen oder Lateinischen authores erzehlen, so wollen wir ihre meynung hieher setzen, damit, wann solches mit dem, so diese letztern davon geschrieben haben, gegen einander gehalten wird, die wahrheit desto eher an tag komme. Sie setzen derowegen drey Persische Könige, welche den nahmen oder zunahmen Ardschir getragen haben. Der erste ist Babaman, ein sohn Asfendiar, welcher mit dem beynahmen Ardschir Diraadest, oder Artaxerxes Longimanus, genennet wurde. Man kan in dem artickul von Babaman sehen, auf welche weise sie seine historie erzehlen. Der andere ist:

Ardschir Babegan, erster König der vierten Persischen Dynastie, so man Sassaniden, oder Cosroes nennet, ware ein sohn Sassan, eines gemeinen manns, und welcher nach einiger meynung ein schäfer eines manns nahmens Babec war, dessen tochter er zur ehe nahm. Als Sassan von ihro einen sohn erzeugete, gabe er ihme zu ehren Babec den nahmen Babegan. Also meldet solches der urheber des Lebtarich. Kondemir aber erzehlet, nach dem bericht zweyer sehr hochgehaltenen historien, als Tarich Koudeh und Binakiti, das hertommen des Sassan und einfolglich des Ardschir auf eine weit andere weise. Er sagt, Sassan habe sich unter der regierung Homai einer tochter Babamans, seiner schwester, als er sich von der Cron ausgeschlossen sahe, von freyen stucken aus Persien bannüret, und seinen verdruß in fremden landern zu vertreiben, sich vorgenommen. Es wollte aber nachgehends eines der kindern des Sassan, Persien, als woher er sollte entsprossen seyn, sehen; begabe sich derowegen in des Babec diensten, welcher die provintz in dem nahmen Ardavan beherrschte, so damals regierte. Babec, als er den vortreflichen verstand dieses jungen menschen wahrnahme, gabe ihme seine eigene tochter zur ehe; und wurde aus dieser ehe Ardschir erzeuget, welcher zu ehren seines mütterlichen groß-vatters Babegan genannt wurde. Diß kind wurde mit grosser sorgfalt auferzogen, und hatte in allen seiner geburt wohl anstehenden übungen so grossen fortgang, gerechte auch in allen sachen, auf welche er sich legte, zu so grosser vollkommenheit, daß, nachdem solches dem König Ardavan zu ohren kame, er ihne sehen wollte. Nachdem ihne der König gesehen, ward er ihm sehr wohl gewogen, und liebte ihn von selbiger zeit hertzlich. Er behielte ihn in seinem pallast, und gabe befehl ihn mit seinen eigenen kindern zu speisen und zu auferziehen. Als eines tags Ardschir die Printzen auf die jagd begleitete, folgte ihnen der König ihr vatter nach, um zu sehen, was unter ihnen vorgieng, und weilen er sahe, daß Ardschir seine kinder an annehmlichkeit und fertigkeit, sowol mit dem bogen zu schiessen, als das pferd zu lencken, sehr weit übertraf, so spürrete er einige eifersucht wider ihn, nahme sich auch vor, ihm eine stelle zu geben, welche ihn den Hof zu meiden nöthigte. Er schickte ihn derowegen aus diesem anlaß in eine seiner provintzen um daselbst über seine trouppen das commando zu führen; und als er allda den tod seines groß-vatters Babec vernommen, kehrete er alsobald an den Hof zuruck, um bey dem König um sein Gubernament anzuhalten. Es wollte aber der König in sein bitten keineswegs einwilligen, weilen er solches schon für seinen ältesten sohn bestimmet hatte. Um diese zeit hatte der König Ardavan einen traum, welcher ihn in sehr grossen schrecken setzte, und als er bey seinen traumdeutern darüber eine auslegung verlangte, so gaben sie ihme zur antwort, es werde ihn ein flüchtiger von dem Hof der Cron berauben. Ein kebs weib dieses Königs, welche mit dem Ardschir in genauer verbindung lebte, gabe ihm alsobald von diesem traum nachricht; brachte ihn auch dahin, daß er sich mit ihro in die flucht begabe, und die von den träum-auslegern gethane deutung für ein gutes schicksal hielte. Ardavan wurde alsobald von dieser flucht berichtet, fienge auch an sich vor der ausdeutung seines traums zu förchten. Ardschir ware seiner seits schon in der stadt Esthekhar angelangt, allwo ihn eine menge seines groß-vatters Babec freunde mit bezeugung grosser freundschafft empfienge, und sich gäntzlich zu seinen diensten bereit zu seyn anerbotte. Der älteste sohn des Ardavan, welcher gleichfalls seines vatters nahme trug, und welcher das Gubernament über die provintz von Fars oder Persien, deren hauptstadt Esthekhar ware, hatte, hegete keinen geringen verdacht, als er eine so grosse menge freunde dem Ardschir zulauffen sahe; es verflosse aber nicht viel zeit bis er die würckung dieser freundschafft und zulauffes zur genüge erkennete. Denn Ardschir wurde kurtz hernach zu ihrem Oberhaupt erwehlet, und kündete ihm den krieg an. Man lieferte einander unterschiedliche schlachten, die letzte aber machte dem gantzen streit ein ende. Der junge Ardavan kame darinn ums leben, und hatten nach seinem tod die meisten seiner verwandten, (welche diejenigen waren, so die Persianer Moluk Thavaif nennen, welche einige authores für Fürsten des lands halten, die Alexander M. darinn soll gelassen haben,) das gleiche schicksal gleich als Ardavan, ausert denen, welche sich an Ardschir ergeben. Als der König diese neue zeitungen vernommen, nahme er mit seiner gantzen macht seinen weg nach Esthekhar; das schicksal aber ware ihme nicht günstiger als seinem sohn: dann er verlohre sowol die schlacht als das leben zu gleicher zeit. Ardschir, nachdem er diesen sieg, welcher ihn auf den thron seiner vorfahren erhebte, erhalten, nahme den titul Schahinschah, das ist, ein **Kayser** und **Monarch**, an, und eroberte durch seine waffen viele länder. Es besasse auch dieser Fürst, welcher der stifter einer vierten Persischen familie oder stammens unter dem nahmen der Sassanianen oder Sassaniden ist, alle kriegs- und bürgerliche tugenden in einer so grossen vollkommenheit, daß er ein rechtes muster ware, welches seine nachfolger, so den nutzen des Reichs zu befordern gesucht, sich allezeit vor augen gestellt haben. Die wahrheit zu gestehen, so geben uns seine grosse kriegs-thaten, davon uns dennoch die historie nur überhaupt meldung thut, wie auch die wercke, so er nach sich gelassen hat, von welchen wir eine nähere erkänntnis haben, zur genüge zu erkennen, daß er ein sehr vollkommener Fürst muß gewesen seyn. Was aber die menge seiner siegen und den pracht der von ihme erbauten städten weit übertrift, ist das vorhaben, welches er unternommen hatte, einen Kar Nameh oder tag-buch aufzusetzen, in welchem seine unternehmungen, seine eroberungen, seine besondere thaten und verrichtungen, auch so gar seine geführte reden ohne verhälung sollten begriffen seyn. Dann er hatte ein so grosses abscheuen ab den schmeicheleyen seiner hofleuthen; daß er einen unter ihnen bestellet hatte, der ihne alle morgen über dasjenige befragte und rechnung geben machte, was er den vorhergehenden tag gethan oder gesagt hatte. Ausser diesen Commentariis oder anmerckungen seines lebens, hinterließ er auch ein ander werck, betitult Adab alaisch, **die richtschnur wohl zu leben**, in welchem er seinen nachfolgern und unterthanen vorschreibt, auf welche weise sie sich in den meisten verrichtungen ihres lebens verhalten sollen. Diß ist eben dasjenige buch, welches Nuschirvan, einer seiner nachfolgern, abschreiben und bekannt machen liesse, damit er in seinem Reich eine gute policey einführen konnte. Eine seiner schönsten einrichtungen ware, daß er das volck in unterschiedliche classen aus allerhand ämtern und handwercken bestehende, austheilete, und jeder besondere unterrichtungen und Lehrer an die hand gabe. Der fürnehmste grund-satz oder maxime dieses Fürsten ware: **Wann der König sich befleisset die gerechtigkeit zu verwalten, so hat das volck eine lust zu gehorsamen. Der schlimmste unter allen Fürsten ist derjenige, den die ehrlichen leuthe förchten, und von deme die lasterhaffte hoffnung haben.** Er sagte auch, **das Königliche ansehen werde durch nichts anders als durch die völcker, und die völcker durch das geld unterhalten: das geld aber komme von nichts anders, als dem ackerbau her, und könne man den ackerbau in keinem rechten stand erhalten, wann die gerechtigkeit und das policey-wesen nicht wohl in obacht genommen werden.** Ardschir, um sich in dem besitz seines neuen Reichs vest zu setzen, vermählete sich mit der tochter des Ardavan, seines vorfahren. Diese Königin konnte die liebe, so sie für ihr haus truge, nicht ablegen, sondern truge allezeit in ihrem hertzen einen heimlichen grollen wider den König ihren gemahl. Diese begierde wuchs in ihro von tag zu tag an; und triebe sie endlich so weit, daß sie sich vornahm dem König mit gift zu vergeben, und einen ihrer annoch lebender brüder auf den Persischen thron zu setzen. Es schlugе ihro aber diese unternehmung fehl, und ward sie, von Ardschir, um dieser gefahr auszuweichen, in die hände eines der fürnehmsten Ministri des Reichs überlieferet, welcher sie sollte tödten lassen. Als aber dieser Minister seines Königs befehl vollziehen wollte, fande er, daß die Königin schwanger war, und weilen er in betrachtung zoge, daß der König sein Herr keine leibs-erben hatte, nahme er sich vor, selbige leben zu lassen, um ihme einen erben zu erhalten. Die Königin brachte einen sohn zur welt, zu dessen auferziehung der Minister sehr grosse sorgfalt trug; dennoch hielte er ihn an einem sehr geheimen ort verborgen, um ihne nicht eher, als er es vor nöthig befinden wurde, sehen zu lassen. Eines tags ereigte sich eine sehr günstige gelegenheit, und stellete er ihne dem König seinem Herrn vatter vor als er nach gebrauch der Persianern das mallen-spiel zu pferd spielete. Der König empfienge ihne mit sehr grossen freuden, lobete die weißheit des Ministers, welcher ihme einen sohn und nachfolger erhalten hatte, und nachdem er ihne nach proportion seiner ihme geleisteten diensten belohnet; nahme er den jungen Printzen, welcher Schadur oder Sapor genannt wurde, und liesse solchen in den Königlichen pallast überbringen, allwo er seinem stand gemäß auferzogen und unterhalten wurde. Lebtarik schreibet diesem Fürsten eine vierzigjährige regierung zu; Khondemir und die andern historien-schreiber aber geben ihme seit dem tod Ardavan seines vorfahren nur vierzehen jahr. Es erzehlet überdiß der author des Raudhad, Ardschir habe nicht wollen zugeben, daß man zu aller gattung fehler eine gleiche straf solle auferlegen; sondern habe sehr oft zu seinen bedienten gesagt: **Bedienet euch des degens nicht, wann der stock im stand die sach auszurichten.** Als einsmals dieser Fürst seinen Artzt befragte, wie viel speise der leib für seine nöthige nahrung und kräfften bedörffe? antwortete ihme der Artzt: Dazu seyen hundert achtel oder Arabische quintlein, welche nicht gar ein Pariser pfund ausmachen, vonnöthen. Worüber der Fürst sich sehr verwunderte, und ihn weiters befragte, wie es doch möglich, daß eine so geringe speise im stand seye, einen so grossen corper als der seinige seye, unterhalten könne; worauf der Artzt erwiederte: Eine solche speise seye im stand ihne zu tragen, so sie aber dieses maß übertreffe, so seye er verbunden, solche zu tragen. Ebn Batrikh setzet die regierung dieses Fürsten unter den Kayser Commodum, und sagt: Er habe in dem zehenden jahr seiner regierung Assyrien

und

und Mesopotamien erobert. Einige authores nennen diesen Fürsten Ardschir einen sohn des Babec, welcher ein sohn Sassan war; es stimmet aber diese Genealogie mit der wahrheit seiner historie nicht überein. *D'Herbelot.*

Ardschir, ware ein sohn des Schirovich oder Siroes. Er wurde nach absterben des Königs seines vatters, im siebenden jahr seines alters mit übereinstimmung aller Grossen des Reichs, ausgenommen des auf den Persischen grentzen sich befindenden Generalen der armee, nahmens Scheheriar, zum König in Persien gecrönet. Dieser Herr, welcher die gantze macht in seinen händen sahe, der auch einig und allein im stand ware dem Griechischen Kayser Heraclio den kopf zu bieten, befande sich sehr beleidiget, daß man zu dieser erwehlung ohne sein vorwissen geschritten ware. Er nahme derowegen seinen weg in grosser eil nach der stadt Madain, trate darein als ein meister, und bemächtigte sich des jungen Fürsten, deme er nach einer anderthalb jahr langen regierung umbringen liesse. Nach vollbringung dieser that bemeisterte sich Scheheriar des Königlichen throns; weilen er aber nicht aus Königl. geblüte ware, konnte er seiner unrechtmäßiger weise an sich gezogener gewalt nicht länger als zwey jahr genossen. Ebn Batrick füget diesen obigen Fürsten noch einen andern **Ardschir** einen sohn Schabur, das ist, Artaxerxem, den sohn des Sapors, bey, welcher nach seiner meynung vier jahr lang unter der regierung der kindern Constantini, in Persien solle regieret haben. Es thun aber gleichwolen die Mahometanische historien-schreiber nur von denen drey obangezogenen meldung; und zehlet Abulfaragius, ein Christlicher historien-schreiber, wie auch Ebn Batrick, unter denen Persischen Königen nur allein drey Ardschir oder Artaxerxes. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ardtin, so man auch **Stinchar** nennet, ist ein kleiner fluß Schottlands in der Grafschafft Carrick. Er ergeußt sich bey dem flecken Ardstinchar, dem ende der halb-insul Cantyr gegen über, in den meer-busen von Clyd. *Moreri.*

Ardstinchar, oder **Ardstinsell**, ist ein flecken samt einem schloß in Schottland in der Grafschafft Carrick, bey dem auslauff des in den meer-busen von Clyd sich ergiessenden flusses Ardstin gelegen. *Baudrand.*

Arduinus, der 38. Bischoff zu Turin ums jahr 1188. Er setzte die zwischen seinem vorfahr und Humberto, Grafen von Savoyen, entstandene streutigkeit fort, konnte aber nicht verwehren, daß dessen sohn, Thomas, nach des vatters tode, von Henrico restituiret wurde; muste hingegen an. 1191. selbst die stadt räumen, doch ward er endlich unter der bedingung in zukunft nur die Ecclesiastica zu administriren, und ermeldtem Grafen von Savoyen die regierung und cognition derer politischen händel zu überlassen, wieder eingesetzt. Das darauf folgende jahr wurde die bisherige zwistigkeit, die er mit denen von Viosachi gehabt, beygeleget. An. 1196. erhielt er von Kayser Henrico, den er zu Turin prächtig empfienge, macht und gewalt, die von seinen vorfahren entäusserte Stifts-güther wieder einzuziehen. Er starb an. 1206. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 1051.

Ardys, ein sohn Gygis, des ersten Lydischen Königs aus dem geschlecht der Mermnaden, folgte A. M. 3360. A. C. 675. seinem vatter in der regierung nach. Damals gehöreten zu Lydien keine merckwürdige städt, ausser denen von Gyge eroberten Jonischen städten Sardes und Colophon; denen auch Ardys eine andere Jonische stadt Priene genannt, beyfügete. Nachgehends aber ware es bey nahem an dem, daß er sein gantzes Königreich verlieren sollte; dann es thaten die Cimmerii, welche von den Scythen aus ihrem land vertrieben worden, zu seiner zeit in Asien einen einfall; und drangen auch so gar bis gen Sardes hinein, also daß er nichts als die citadell beschützen und erhalten konnte. Herodotus ist der einige alte author und historien-schreiber, welcher von diesem einfall der Cimmeriorum in Nieder-Asien meldung thut; er sagt auch nichts weiters von ihnen, als was wir allererst angeführet; ausser daß Alyattes, ein groß-sohn des Ardys, selbige aus diesem land solle wieder vertaget haben. Wir können derowegen die sich damalen zugetragenen unternehmungen eigentlich nicht wissen, und müssen uns begnügen zu vernehmen, daß man diese Barbarn um das jahr der welt 3402. in Asien zu kennen angefangen habe, weilen die Scythen, welche sie in ihrer flucht verfolgten, und zu dieser zeit so gar in Ober-Asien, allwo sie sich acht und zwantzig jahr lang aufgehalten haben, hinein drangen, von ihnen vertrieben worden, oder zum wenigsten seit dem jahr der welt 3431. nicht mehr das herrschende volck darinnen waren. Dieser einfall verhinderte Ardys nicht, Miletum zu bekriegen, welche stadt er ohne unterlaß während den sechs letzten jahren seines lebens quälete, ohne sie dennoch zinsbar machen zu können. *Herodotus*, lib. I.

Are, (Theodoricus de) der 32. Bischoff zu Utrecht, worzu er um das ende des XII. sæc. erwehlet wurde, als er vorhero Probst zu Mastricht gewesen. Seine erste sorge war, das mit schulden beladene Bisthum in bessern stand zu setzen, reisete deswegen nach Ost-Frießland, um durch die mildthätigkeit dieser provintz sein vorhaben auszuführen. Allein Wilhelm, Graf von Holland, befürchtete, der Bischoff möchte durch seine gegenwart die gemüther derer Ost-Friesen sich immer mehr verbindlich machen, und von ihm vollends gar abwenden. Dahero nahm er ihn, mit gewaffneter hand zu Stavern gefangen, als der Bischoff gleich den gottesdienst verrichtet hatte. Doch einige Mönche zogen das gemeine volck an sich, welches aus heiligem eifer den Bischoff wieder auf freyen fuß stellete. Nach seiner befreyung wollte der Bischoff den schimpf rächen, und griff Wilhelmum an. Diesem aber stund sein bruder, Theodoricus, und Otto, Graf von Gelbern, bey, welche auch anfangs glücklich stritten, bis hernach Otto von dem Hertzog in Brabant gefangen wurde. Und obschon Graf Theodoricus Ottonem befreyen wollte, so mißlung ihm doch solches dergestalt, daß er darüber selbst in des Hertzogs hände gerieth. Der Bischoff Theodoricus dachte hierauf, da seine feinde gefangen waren, im trüben zu fischen, und fiel in deren lande, nahm einige städte darinnen weg, und kam mit guter beute nach hause. Endlich aber wurde Graf Theodoricus durch ein grosses löse-geld wieder frey, und machte mit dem Bischoff friede, den er auch bis an seinen tod gehalten. Als aber dieser gestorben, sollte zwar sein bruder, Wilhelmus, succediren, doch des verstorbenen gemahlin war ihm gehäßig, und gab ihre einzige tochter Adam, nebst der Grafschafft, dem Grafen Ludovico von Loon. Die vornehmsten indessen verlangten Wilhelmum, machten mit ihm heimlich ein bündnis, und jagten Ludovicum aus dem lande. Dieser verband sich dahero mit seinen nachbarn; vornemlich aber verließ er sich auf den Bischoff Theodoricum, von welchem er, vor den geleisteten beystand, die Grafschafft Holland zu lehn zu nehmen versprach. Wilhelmus setzte sich zwar in defension's-stand, doch der Bischoff Theodoricus gieng nebst Ludovico selbst zu felde, und weil die meisten soldaten wider einen Bischoff nicht streiten wollten, und zu ihm übergiengen, so eroberten sie Holland und Seeland. Als aber nach einiger zeit Hugo von Voorn, welchen Ludovicus über Seeland gesetzet, die Seeländer allzu hart druckte; so ergriffen diese die waffen, und ruften den verjagten Wilhelmum zu ihrer hülffe zurücke. Dieser war bey seiner wiederkunft überall glücklich, und als man auch in Holland über Ludovicum zu murren anfieng, so gieng er auch dahin, und das glück wollte ihm so wohl, daß er Ludovicum, samt dem Bischoffe Theodorico, gäntzlich heraus jagte, und also seine vätterliche Grafschafft wieder bekam. Endlich mochten beyde theile des schlagens müde seyn, dahero machte Wilhelmus mit dem Bischoffe Theodorico friede, welcher in diesen bedingungen bestund; daß der Graf dem Bischoff vor den erlittenen schaden 1000. talente zahlen, alles eroberte wieder geben, auch überdiß mit 500. soldaten barfuß in Utrecht es dem Bischoff und der kirche abbitten sollte, daß er ihn in Stavern gefangen genommen. Dabey wurde ferner ausgemacht, daß der Graf den Rhein ins künftige nirgends hemmen, und dagegen der Bischoff die kauffleuthe aus Frießland ungehindert nach Holland reisen lassen sollte, wie auch daß die einkünfte der provintz Frießland getheilet, und die beamten darinnen von beyden bestellet werden sollten. Durch diesen frieden ward der Bischoff in stand gesetzt, die schulden seines Bißthums zu bezahlen, und geruhig bis an seinen tod zu leben. Er starb endlich an. 1201. oder, wie andere wollen, an. 1212. zu Deventer, und wurde zu Utrecht begraben. *Jo. de Beka* chron. p. 49. *Wilh. Heda* Catal. Episc. Traject. p. 325. seqq.

Areanea, (Vincentius de) ein Prediger-Mönche von Citta di Muro im Neapolitanischen, starb zu Campagna an. 1628. und hinterließ Triumphum Sanctorum Dominicæ Religionis; Giesu è Maria; Diversorium spirituale; Mariale B. Virginis und Quadragesimale; welche noch im manuscript liegen. *Toppi* bibl. Nap. *Valli* compend. p. 319. *Echard.* script. O. P. t. II. p. 497.

Arebalillo, ein fluß in Alt-Castilien, der sich unweit der stadt Arevalo mit der Aduja vereiniget. *Universal-Lexicon.*

Arecibo, eine kleine stadt auf der insul Porto Rico in Nord-America. *Universal-Lexicon.*

Arefastus, war ein aus sehr berühmtem geblüt und dem geschlecht der Hertzogen von Normandie entsprossener mann, welcher sich zu anfang des XI. sæculi durch seine vortreflichen gaaben von andern unterscheidete. Er wurde auch aus dieser ursach um die sachen seines Herrn an dem Französischen Hof abzuhandeln, dahin gesandt. Es wollte damalen ein Clericus aus seiner familie nahmens Herbert, welcher zu Orleans studiret, und sehr schädliche meynungen und irrungen geheget hatte, den Arefastum seiner meynung beyzustimmen, überreden, welcher sich aber mit einwilligung des Hertzogs Richardi an den Hof Königs Roberti verfügte, um ihm die in seinem land auszubreiten anfangende ketzerey zu entdecken. *Man fande* sehr dienlich ihne nach Orleans abzusenden, *allwo er sich* mit den häuptern, die ihn zum theil schon auf ihrer seiten zu haben vermeyneten, und sich ihme gäntzlich offenbareten, eine unterredung hielte; als er nun allerdings ihre meynung erfahren hatte, gab er dem König davon nachricht, welcher alsobald zu Orleans ein Concilium versammlen liesse, in welchem die überzeugten ketzere, so fern sie nicht widerruff thäten, zum feuer verurtheilet worden. Dieses trug sich zu um das jahr 1017. und wurde nachgehends nichts mehr von Arefasto merckwürdiges gemeldet. *Spicil.* t. I. p. 604.

Arelia, (Gregorius) von Neapolis gebürtig, nahme daselbst den Dominicaner-orden an. Nachdem er allda unterschiedliche

ſchiedliche klöſter und ſo gar die provintz von Sicilien, erſtlich als General-Vicarius, nachgehends aber als Provincial regieret hatte; wurde er nach Rom beruffen, unter dem titul eines Provincials des gelobten lands, dem Generalen beyzuſtehen. Er wohnete in dieſer würde denen Capituln der jahren 1656. und 1670. bey, und weilen ſein hohes anſehen ſich bis in Spanien ausgebreitet hatte, ſo ernannte ihn in dem jahr 1687. der König Carolus II. zum Biſchoffen eines gewiſſen orts ſeines Reichs, welcher ehren-ſtell und kommlichkeiten aber, ſo die Biſchöffliche würde denen darnach ſtrebenden verſchaffet, dieſer fromme Dominicaner die armuth ſeines ordens vorzoge; ſich auch naher Neapolis zuruck begabe, allwo er den 4. horn. des jahrs 1691. geſtorben. Man hat von ihme zwey Aſcetiſche tractate, ſo zu Neapolis gedruckt worden, als in dem jahr 1625. Gli ſtimoli della ſacra ſolitudine, und in dem jahr 1651. Il Teſoro naſcoſto. Seine erklärung über das Vatter Unſer iſt nicht an das tag-licht gekommen. *Echard.* ſcript. ord. Præd. t. II.

Arcellano, (Joh. Salvator Bapt. de) ein Franciſcaner-Mönch in Spanien zu anfang des XVII. ſæc. ſchrieb in ſolcher ſprache: Antiquitates urbis Carmonæ, ejusque hiſtoriæ compendium; Antiquitates Monaſterii S. Trinitatis, quod eſt Sevilliæ; wiewol dieſes werck mit keiner rechten gewißheit ihm beygeleget wird. De Origine Imaginis S. Mariæ; und de Reliquiis SS. Juſtæ & Rufini, & de miraculis illarum. *Hendreich.*

† **Aremberg.** Leopoldus, Hertzog von Aremberg, des H. R. Reichs Fürſt, Hertzog zu Arſchot und Croy, Graf zu Kelling, Kerpen und Kaſelburg, Fürſt zu Porcean, Ritter des güldenen Vlieſſes, Groſſer von Spanien der erſten claſſe, Kayſerlicher Cämmerer, Trabanten-Hauptmann, Obriſter über ein regiment zu fuß, Gubernator zu Mons ꝛc. hieß mit ſeinem gantzen nahme **Leopoldus Philippus Carolus Joſephus.** Er war an. 1690. den 14. octobr. gebohren, und vermählte ſich an. 1711. mit Louiſe, einer tochter Caroli Mariä von St. Severino, Fürſtens von Biſignano. Nach deren abſterben nahme er eine Hertzogin von Biſaccia aus dem haus Pignatelli. Dieſe letztere gebahr ihm an. 1719. den 13. ſept. **Leopoldum Carolum**, welcher an. 1735. wieder verſtorben. Die erſtere aber hat ihm an. 1714. den 26. octobr. **Mariam Victoriam**, an. 1719. den 20. ſept. **Joſephan Annam**, an. 1721. den 4. aug. **Carolum Leopoldum**, an. 1722. den 7. jun. **Victoriam Louiſen**, an. 1725. den 30. octobr. noch eine tochter gebohren. Die älteſte tochter, Maria Victoria iſt an. 1735. mit Auguſto Wilhelmo Georgio, Printzen von Baden-Baden vermählet, und an. 1736. zur ſtern-creutz-ordens-Dame ernennet worden. Er ſelbſt wurde an. 1737. zum General-Capitain der Oeſterreichiſchen Niederlande und zum Kayſerl. General-Feldmarſchall erhoben. *Memoires du tems.*

Aremberg, (Iſabella d') war ein tochter Alberti, eines Fürſten von Barbançon, und eine ſchweſter Octavii Ignatii, des letzten Fürſten von Barbançon. Dieſe Printzeßin vermählete ſich 1. an Albertum Franciſcum de Lalain, einen Grafen von Hochſtrate, von dem ſie erzeugete Mariam Gabrielam von Lalain, eine erbin des hauſes Hochſtrate, welche ſich an den Rhein-Grafen Carolum Florentinum verheurathete, der in dem jahr 1676. vor Maſtricht umkam, kurtz vorhero als der Printz von Oranien vor dieſer ſtadt die belagerung aufzuheben genöthiget wurde. 2. Verheurathete ſie ſich an. 1651. an den Hertzogen Ulricum von Würtemberg, nach deſſen tod ſich dieſe Printzeßin naher Paris verfügte, allwo ſie den 17. augſtmonat des jahrs 1678. ihres alters 55. jahr, geſtorben. Sie brachte mit ſich in Franckreich die Printzeßin Mariam Annam, welche ſie in dem jahr 1653. von ihrem zweyten gemahl erzeugte. Solche wurde zu Paris aus vorſorg der Königin Annä von Oeſterreich, einer mutter Ludovici XIV. in der Römiſch-Catholiſchen religion auferzogen. *Moreri.*

Arembergh, (Carolus de) aus Brüſſel, hieß, ehe er noch den Capuciner-orden St. Franciſci angenommen, Graf von Seneghem, und hat Flores Seraphicos, oder Vitas Virorum illuſtrium ex ordine Capucinorum von an. 1525. bis 1580. geſchrieben. Es ſind ſolche aus Zachar. Boverii Annalibus genommen, und zu Cöln an. 1640. gedruckt worden. *Konig. Hendreich.*

AREMPHÆI, oder ſonſten auch Arimphæi, und vielleicht noch wahrſcheinlicher Argimpæi, ein altes Scythiſches volck, welches einiger maſſen denen Hyperboreis gleich ware. Sie lebten von wilden früchten; weder weib noch mann unter ihnen trugen ihre haare; ſie liebten ein kommliches leben, und waren gantz friedſam mit ihren nachbarn. Dieſe hingegen ſahen ſie als etwas geheiligtes an, und achteten es für eine unverantwortliche und gottloſe that, ſo jemand ſich an denen Aremphæis vergriffe. Wer in ſeinem eignen land ſich nicht geſichert glaubte, gienge nur zu dieſem volck über, und ware allda ſo ſicher als in einem tempel. Die Aremphæi grentzeten an die Cimmerios. *Mela*, lib. III. *Herodot.* lib. IV. *Solon.* cap. 17.

Aremuzze, lat. Aremuzza, oder Aræ Mutiæ, ein ſtädtlein im Kirchen-Staat, auf einem hügel ohnweit Citta Caſtellana gelegen. *Univ. Lexicon.*

Arena, (Henricus) war ein Canonicus von Cambray, und Secretarius des Biſchoffen von Cambray, welcher in dem jahr 1378. zum Bapſt erwehlet wurde, und den nahmen Clementis VII. annahme. Er lebte in dem jahr 1379. Es befindet ſich annoch in der bibliotheck der kirchen von Cambray ein band ſeiner briefen unter dem titul: Epiſtolarium. *Val. Andreas* bibl. Belg.

Arena, (Jacobus de) aus Parma gebürtig, ein Juriſte, und Profeſſor zu Toulouſe, florirte ums jahr 1300. und ſchrieb Commentarium ſuper Dig. & C. it. de Interrogatoriis; De Excuſſione bonorum; De Pignoribus & Hypothecis; De Expenſis in Judicio factis; De Bannitis; De Quæſtionibus; De Poſitionibus; De Præceptis Judicum; De Actionum Ceſſione; De Sequeſtrationibus & Sequeſtris; De Excuſationibus; De Dilationibus; und Diſputationes. *Pancirollus* de JCtis II. 50. *Fichardus* & *Mantua* de JCtis. *Trithemius* ſcript. eccl. p. 303. *Friſius* in bibl. Phil. *Oldendorp.* nomenclat. JCtor. *Forſter* hiſt. Jur. Civil. III. 25. *Lambecius* prodromus de commiſſariis vel executoribus ultimarum voluntatum.

Arene, des Oebali tochter, welche er mit der Gorgophene gezeuget. Ihr gemahl war Aphareus, der zugleich ein ſtiefbruder von ihr war. *Pauſanias* Meſs. 2. mit welchem ſie den Lynceum, Idam und Piſum zeugete, wiewol andere den Neptunum ſelbſt vor des Idä vatter halten. *Apollodorus* III. 10. 3. Bey ihrem gemahl genoß ſie ſo viel hochachtung, daß er ihr zu gefallen die neu-erbaute reſidentz nach ihrem nahmen Arene nennte: *Pauſanias* l. c. & Pherecydes apud Scholiaſt. Apollon. ad l. 152. So lag auch in Elide ein brunnen, der von ihr gleichen nahmen bekommen hatte. *Pauſanias* Eliac. prior 5.

Arenis, (Franciſcus de) der 50. Ertz-Biſchoff von Brindiſi, ein Portugieſe, und erſt unter König Alphonſo, ein ſoldate, trat aber hernach in den geiſtlichen ſtand, und wurde, weil er Alphonſo ungemein lieb war, dem zu gefallen von Sixto IV. an. 1479. den 9. octobr. zur Ertz-Biſchöfflichen würde erhoben. Ingleichen hatte ihn Ferdinandus, der König von Neapolis, zum Vice-König von Otranto und Bari gemacht, da er dann, zumalen als Otranto an. 1480. von denen Türcken mit ſturm erobert wurde, ſich überaus wachſam bezeigte. Er ſtarb an. 1484. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. IX. 37.

Arens, eine ſtadt und ſchloß in der Grafſchafft Ribagorca, an den Catalaniſchen grentzen, in Aragonien.

Arensberg, ein ſchöner flecken, in dem amte Tremsbüttel, in Stormarn in Holſtein, drey und eine halbe meile von Hamburg gegen nord-oſten.

Arentſchild, ein adeliches geſchlecht in Nieder-Sachſen. Daniel von Arentſchild, Erb-Herr zu Oldendorf und Oſten, war Königlicher Schwediſcher Kriegs-Rath, General-Lieutenant über die cavallerie, und des Hertzogthums Bremen Land-Rath. Durch ſeine tapferkeit ſetzte er ſich nicht nur bey Guſtavo Adolpho in dem dreißig jährigen kriege, ſondern auch an. 1651. bey der Königin Chriſtina, und noch an. 1663. bey dem Könige Carolo XI. in beſondere gnade. Von ſeinen kindern war Fridericus Georgius bey der verwittibten Printzeßin von Oranien Cammer-Juncker, wie auch Capitain der garde, und blieb bey St. Omer gegen die Franzoſen; Daniel ſtarb an. 1693. als Schwediſcher Obriſter; Johannes Julius bekleidete bey der garde des Printzen von Oranien die charge eines Capitains; Chriſtoph Daniel aber war Fürſtlich-Würtembergiſch-Oelsniſcher Rath, und der beyden Hertzoge Caroli Friderici und Chriſtiani Ulrici Hofmeiſter von an. 1695. bis 1704. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. II. p. 504.

Areſius, (Paulus) war anfangs ein Clericus Regularis Theatiner-ordens, und ließ ſich in weltlichen verrichtungen ſonderlich an dem Neapolitaniſchen Hofe gebrauchen, legte auch damit groſſe ehre ein, und ſetzte ſich dadurch in groſſe hochachtung. Weil er nun auch einen beſondern religions-eifer, und exemplariſchen lebens-wandel von ſich ſpüren ließ, machte ihn Pius V. nach des Cardinals Scoti Reſignation zum Biſchoff von Piacenza, wie auch an. 1570. zum Cardinal: Gregorius XIII. aber an. 1576. den 6. nov. zum Ertz-Biſchoff von Neapoli, wiewol er ſich ungern darzu verſtunde. Er verwaltete ſolches Ertz-Stift mit gröſtem lobe, hielt über gleich und recht ohn anſehen der perſon, und hörte auch den allergeringſten mit ſeiner klage. Die mehreſten ſachen entſchiede er ſelber ohne alle weitläuftigkeit, und erwehlte ſich die vortreflichſten männer, die ihm diſſalls, und in verwaltung des kirchen-regiments an die hand gehen muſten. Er ſtarb hieſelbſt den 17. jun. an. 1578. Sein leben hat *Joſeph Silos* in annal. Clericor. t. I. beſchrieben. *Franciſcus Maria del Monaco* & *Taſſius* in hiſt. Theat. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. II. p. 234. VI. pag. 160. ſeq. *Ciacon. Oldoin.* t. III. Col. 1052.

Areskin, geſchlecht. **Areskin**, (Johannes) ſiehe **Erskine.**

Areſtinga, (das vorgebürg von) iſt ein vorgebürg Perſiens in der landſchafft Caramania, der ſtadt Guadel gegen mittag gelegen. Man haltet dafür dieſes vorgebürg ſeye dasjenige, ſo die alten Alambatera extrema genannt haben. *Baudrand.*

Aretäus, ein alter Griechiſcher Medicus aus Cappadocien, floriрte unter dem Kayſer Auguſto zu Galeni zeiten, und wurde, wie *Sambucus* in Icon. Med. meldet, wegen ſeiner geſchicken

schlichten art zu curiren, nur der Cappadocische Hippocrates genennet. Er hat de acutorum & diuturnorum morborum cauſis & ſignis libros IV. und de eorundem curatione totidem, die aber nicht complet ſind, geſchrieben, welchen Dr. Georg Henisch zu Augſpurg an. 1603. mit einem Commentario erläuteret. Er iſt keiner ſecte zugethan geweſen, und in vielen von Hippocrate, Galeno, und Ariſtotele abgegangen, hat auch ſeine beſondere meynungen von dieſer und jener kranckheit allezeit auf die vernunft gegründet, doch iſt er ſeiner kurtzen ſchreibart wegen etwas undeutlich. *Caſtellanus* de vit. Med. *Tiraquell.* de nobilit. in c. de Medic. *Reineſius* in Apol. p. 34. *Voſſius* de Philoſophia 13. machet ihn älter, als er in der that iſt. *Le Clerc* hiſt. de la Médec. P. II. liv. IV. ſect. II. c. 3. *Barchuſen* diſſ. medic. XV. 14.

Aretas, König in Cöleſirien, welchen diejenigen, die Damaſcum inne hatten, aus haß gegen den Ptolemäum Menäum zum Könige gemacht hatten, ſchlug den Jüdiſchen Alexandrum bey Addida, gieng aber nach gemachten frieden aus Judäa. *Joſephus* antiq. Jud. XIII. 23.

Aretas, oder **Arethas**, Ertz-Biſchoff zu Cäſarien, lebte ums jahr 920. und ſchrieb einen Commentarium über die Offenbarung Johannis; welchen Joh. Hentenius zu Paris an. 1547. aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt. Er ſoll auch Explanationes in Danielem geſchrieben haben, die aber noch nicht gedruckt. *Oudin.* *Labbeus* ad Bellarm. de ſcript. eccl. *Hendreich.*

Aretates von Cnidus, ware ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber. Wiewolen er nach Alexandro M. gelebet, ſo iſt doch die eigentliche zeit ungewiß. Er ſchriebe eine **hiſtorie von Macedonien, einen tractat von den inſuln**, ꝛc. *Plutarchus*, in parall. minor. c. 11. & 27. *Voſſius*, de hiſt. Græc.

Arete, des Rhexenoris tochter, heurathete ihres vatters bruder, den Alcinoum, König in Phäacien. *Homerus* Odyſſ. H. 54. Sie war nebſt ihrem gemahl von groſſer leuthſeligkeit gegen die fremden, wie ſolches Jaſon, Medea, und Ulyſſes von ihnen zu rühmen hatten. Denn als Jaſon mit ſeiner Medea und denen Argonauten bey dem Alcinoo anländete, Abſyrtus aber, als der bruder der Medeä ſie mit einigen ſchiffen da eingeholet, wollte Alcinous ſie nicht ſo ſchlechter dings abfolgen laſſen, ſondern that dieſen vorſchlag, wenn ſie des Jaſonis frau wäre, ſo ſollte ſie Jaſon behalten, hätte er ſie aber noch nicht berühret, ſo ſtünde ihnen frey, ſie wieder nach Colchidem zu ihrem vatter zu führen. Gleichwie nun Jaſon hievon nichts wuſte, ſo hinterbrachte es ihm die Arete, worauf er ſeine ſachen bey der Medea alſo einrichtete, daß ſie vor ſeine gemahlin des andern tages darauf paßiren konnte. *Apollodorus* I. cap. ult. *Hyginus* fab. 23. Ingleichen, als Ulyſſes, nachdem er ſchiffbruch gelitten, in Phäacien anländete, und von der Minerva den rath erhielt, ſich inſonderheit an die Aretem zu halten, auch unſichtbar von dieſer göttin auf den ſaal gebracht wurde, wo der König mit ſeiner gemahlin tafel hielt, ſo fiel er zuerſt der Königin zu fuß, welches ſo viel würckte, daß er aufs beſte bewirthet und aufgenommen wurde. *Homerus* l. c. 141.

Arete, war des Dionyſii Majoris, und der Ariſtomache tochter, welche anfänglich Dionyſii bruder, den Thearidem zur ehe hatte, nach deſſen tode aber Dionem zum gemahl bekam. *Plutarchus* in Dion. p. 960. Wie Dion von land und leuthen gejagt wurde, gabe ſie Dionyſius wider ihren willen an einen, mit nahmen Timocrates. *Id.* c. 1. p. 966. mit dem ſie aber nicht lange in der ehe lebete. Denn als Dion Syracuſa einbekommen, gieng **Arete**, unter begleitung, der Ariſtomache, ſeiner ſchweſter, wieder zu ihrem gemahl Dioni, von dem ſie auch mit vielen thränen wieder angenommen wurde. *Plutarchus* c. 1. p. 980. *Ælianus* V. H. XII. 47. Nach der gewaltſamen hinrichtung des Dionis, wurde ſie gleichfalls mit der Ariſtomache, auf befehl Callippi in gefängliche haft gebracht, darinnen ſie auch, weil ſie ihr gemahl ſchwanger verlaſſen, einen ſohn gebahr. Als aber nachgehends Callippus ebenmäßig hingerichtet wurde, kamen zwar Arete und Ariſtomache aus dem gefängnis, und wurden anfänglich von einem guten freunde des Dionis, nahmens Jcetes wohl aufgenommen und gehalten; auf deſſen befehl aber auch, weil er ſich von des Dionis feinden einnehmen laſſen, unter dem ſchein, als ob er ſie nach Peloponneſo wollte bringen laſſen, unterwegens umgebracht, und ins meer geworffen. Wiewol einige ſagen wollen, ſie wären lebendig erſäuffet worden. *Id.* c. 1. p. 981.

Arethon, ein ſchiffreicher fluß in Epiro, der aus Athamania entſpringet, und bey der ſtadt Ambracia in den Sinum Ambracium fället. *Polybius* Legat. XXVII. 1. *Livius* XXXVIII. 4. *Strabo* VII. p. 500. 504. nennet ihn Arachthus, gleichwie auch *Ptolemæus*.

Arethus, poetiſch **Areithous**, ein Arcadiſcher König von ungemeiner ſtärcke, wie er denn anſtatt der ordentlichen waffen, nemlich bogen und ſpieſſes, eine groſſe eiſerne keule führete, womit er bisweilen gantze hauffen niederſchlug. Doch fand er noch ſeinen beſieger an dem Lycurgo, des Alei ſohn, der ihm einmal in einem engen wege aufpaßte, und ehe er ſich mit ſeiner keule zur wehre ſetzen konnte, mit einem langen ſpieß durchrannte. Mit ſeinem leben beraubte ihn Lycurgus ſeiner waffen, die er von dem Marte ſelbſt bekommen, und führte ſie bis in ſein hohes alter, ſchenckte ſie hierauf dem Ereuthalioni, der endlich den Neſtorem mit denſelben erlegte. *Homerus* H. IL. 137. *Pauſanias* Arcad. 4. Sonſt ſoll dieſer **Arethus** auch den zunahmen **Coryneles** von ſeiner keule geführet haben, weil κορύνη im Griechiſchen eine keule heiſſe. Sein grab war lange zeit in dem engen wege zu ſehen, wo ihn Lycurgus überfallen. *Pauſanias* Arcad. 2.

Aretinus, (Bonaguida) ein JCtus, war zu Bapſts Innocentii IV. zeiten Conſiſtorial-Advocat zu Rom, und ſchrieb Gloſſas in Decretales; Summam de officiis Patronorum cauſarum; Ein buch von dem geiſtlichen Rechte unter dem titul: Margarita Juris: Ingleichen eines von denen Gerichten und Richtern, unter dem titul: Gemma, und de Diſpenſationibus, ſo zu Venedig an. 1584. gedruckt. *Pancirollus.* *Hyde* bibl. Bodlej.

Aretinus, (Franciſcus) welcher in dem XV. ſæculo lebte, ware ein ſehr wohl beleſener und der Griechiſchen ſprach erfahrener mann. Er überſetzte ins Latein die Commentarios des Heil. Chryſoſtomi über den Johannem, und etlich zwantzig predigten deſſelbigen. Er überſetzte auch ins Latein die briefe Phalaridis, welche überſetzung ohne grund Leonardo Aretino zugeeignet wurde. Man hat von ihme einen tractat, de Balneis Puteolanis. Johannes Antonius Campanus, welcher in der Päpſten Pii II. und Sixti IV. gunſten geweſen, ware einer ſeiner beſten freunden. Eraſmus hielte nicht gar viel auf der überſetzung Franciſci Aretini von dem Commentario St. Chryſoſtomi. *Moreri.*

Arevalo, (Bernardinus de) ein Franciſcaner-Mönch aus Caſtilien, ſtarb an. 1553. Seine ſchriften ſind de Correctione fraterna; Methymna campi; De Libertate Indorum; De perfecto ſtatu paupertatis Fratrum Minorum; und Expoſitio regulæ ejusdem ordinis. *Lorea* ſecunda ſecundæ diſp. 56. *Lud. de Miranda* in expoſitione reg. ord. Minor. *Lud. de Rebelledo* hiſt. Seraph. *Fr. Gonzaga* in prov. concept. orig. *Ant. Daza* hiſt. Seraphic. *Waddingus* de ſcript. Franciſc.

Arevalo, (Roder. Sanctius, oder Santius de) ein Spaniſcher Biſchoff, florirte ums jahr 1468. und ſchrieb ein groß volumen de Rebus Hiſpanis. Es fället *Alph. Garſias* de Doct. Vir. & Acad. Hiſp. dieſes urtheil von ihm, daß er nicht die ohren zu beluſtigen, ſondern denen nachkommen eine wahrhaffte hiſtorie zu hinterlaſſen, geſchrieben. *Lambecius* in prodromo.

Areus, gieng nebſt Alcibiade in Geſandtſchafft der Republic Lacedämon nach Rom, und behauptete daſelbſt heftig vor dem Rathe gegen die Achäer, daß dieſelben auf nichts, als auf den untergang Lacedämons umgiengen, und bezeigete hierdurch gegen die empfangene wohlthat einen groſſen undanck, da ihn die Achäer und Philippänen als einen aus ſeinem vatterlande vertriebenen wieder eingeſetzet hatten. *Polybius* Legat. XLII. 1.

Areuſo, (Aſiere Catharina de) eine rechte heldenmüthige und heroiſche jungfer aus Biſcaja. Sie ſprang aus dem kloſter, und machte ſich an den Spaniſchen Hof, allwo ſie lange zeit unter manns-kleidern verborgen gelebet, bis ſie ſich endlich unter die militz begab, viele und groſſe ſchlachten mitliefern half, und allezeit darinnen glücklich fochte. Sie ſoll ſehr groß von leibe geweſen ſeyn, und zu einer weibs-perſon viel zu ſtarcke gliedmaſſen gehabt haben, daß man ſie auch eher vor eine manns- als weibes-perſon angeſehen. Ihre bruſt ſoll gleich und eben, wie eines mannes geweſen ſeyn, welche ſie, nach ihrem eigenen geſtändnis, das ſie dem Petro du Val zu Rom gethan, mit einem gewiſſen pflaſter, ſo ihr von einem Italiäner gegeben worden, ausgetrocknet und gleich gemacht. Ihre kleidung iſt allezeit ein Spaniſches façonirtes manns-kleid geweſen; und ſoll ſie ihrem geſichte und gantzen weſen nach einem verſchnittenen ähnlicher, als einem weibes-bilde geſehen haben. *Petr. du Val* itiner. tom. IV. ep. 171.

Arezibo, iſt eine kleine ſtadt Americä an einem fluß gleiches nahmens, drey meilen von der auf Porto Ricco einer der groſſen Antilliſchen inſuln gelegenen ſtadt St. Juan de Porto Ricco gelegen. *Baudrand.*

Arg, iſt ein fluß Teutſchlands in Schwaben. Dieſer iſt der Argus der Lateiniſchen authorum. Er fleußt bey Wangen vorbey, und ergeußt ſich in den Conſtantzer-ſee. *Baudrand.*

Arga, lat. Argus, und Aragus, ein fluß in Spanien, der am fuß des Pyrenäiſchen gebürges bey Unter-Navarra entſpringt, und Villa Franca gegen über in den fluß Aragon fällt. *Univ. Lexicon.*

Argadus, ware ein Schottländiſcher Edelmann, deme, als die verſammlung der Ständen den König Conarum wegen ſeiner ſchlimmen aufführung in die gefangenſchafft werffen laſſen, das Königreich zu beherrſchen aufgetragen wurde. Er führete ſich anfänglich ſehr wohl auf, und befliſſe ſich in ſeiner verwaltung inſonderheit die gerechtigkeit zu ertheilen, nachgehends aber wollte er ſich der Cron bemächtigen. Und als er deſſen in einer verſammlung der Ständen angeklagt wurde; bekannte er ſeinen fehler, und bate mit weinenden augen auf den knien um verzeihung; weilen er auch ſich zu beſſern verſprochen; lieſſe man ihne ſeiner würde ferners genieſſen.

Nachwerts regierete er mit sehr grossen ehren, machte sehr nutzliche gesätze, und wurde ihme nach dem tod Conari, unter der regierung Ethodii seines vettern die Statthalterschafft bestätiget. Endlich aber wurde er ohngefehr um das jahr Christi 180. von denen aufrührischen und von den Irrländern und Picardern unterstützten einwohnern der insul in einer schlacht getödtet. *Buchanan.*

Argaz, (Gregorius de) ein Benedictiner-Mönch in Spanien, schrieb Poblacion Ecclesiastica de Espanna, und Corona real de Espanna wider Gasp. Ivanez, Margagrafen von Agropoli, welcher in einem besondern tractat gründlich erwiesen hatte; daß weder Hierotheus, des Dionysii Areopagitä lehrmeister, noch auch dieser selber ein Spanier, oder Bischoff in Spanien gewesen. *Hendreich.*

Argallus, (Johannes) aus London, ein Pfarrer zu Halesworth, in der Grafschafft Suffolck. Anfangs legte er sich sonderlich auf die Dialectic, ergriff aber nachgehends die Theologie, dabey er sich doch allezeit der welt enthalten, und in armuth gelebet. Er starb den 8. octobr. an. 1606. und hat de Vera Pœnitentia, und Introductionem ad Artem Dialecticam geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon. II. p. 266.

Arganthone, Arganthona, oder **Arganthonis**, ein frauenzimmer von besonderer schönheit zu Chio; war eine grosse liebhaberin vom jagen, und brachte viel zeit damit zu. Rhesus, den der ruff von ihrer schönheit schon verliebt gemacht, bemühete sich, sie zu sehen. Er traf sie bey ihrer gewöhnlichen verrichtung, nemlich auf der jagd an, und wiewol er ein grosses verlangen hatte, ihr seine liebe zu entdecken, so versteckte er doch noch seine heimliche seufzer, und bat sich bey ihr nichts mehr aus, als daß sie ihm erlauben möchte, einen begleiter auf der jagd bey ihr abzugeben, weilen er diesen zeit-vertreib selbst oft gesuchet. Arganthone konnte es ihm nicht abschlagen, und nahm ihn dahero mit sich. In dem walde wuste dieser listige jäger seine person so wohl zu spielen, daß Arganthone nach seiner gunst schon zu seufzen anfieng, ehe er ihr noch sein anliegen entdecket. Endlich wollte die liebe keine verstellung länger leiden, und es kam so weit, daß die heurathS-puncten mündlich unter ihnen abgeredet wurden. So vergnügt aber ihre ehe war, so betrübt war die zeitung vor diese so liebens-würdige weibs-person, daß ihr gemahl, als er dem Priamo zu hülff nach Troja gezogen war, von dem Diomede an dem, von ihm hernach benannten fluss, wäre erleget worden. Sie suchte sich zwar ihrer betrübten gedancken durch ferners jagen zu entschlagen, konnte sich aber nicht bezwingen, daß sie deisen nahmen nicht ohn unterlaß ausrufte, und als sie endlich an gedachten fluß kam, ward sie nach der zeit nicht wieder gesehen. *Parthen.* Erot. c. ult. Einige halten sie vor eine Nymphe, deren söhne Thynus und Mysus gewesen, von welchen die länder Bithynien und Mysien, gleichwie von ihr selbst das gebürge Arganthoneum, den nahmen bekommen haben sollen. *Arrianus* apud *Muretum* ad Propert. 1. eleg. 16.

Arganthonius, ein König der Tartessiorum in Spanien, lebte 120. jahr und regierte 80. jahr. Als er von den einwohnern Phocæ in Jonien, welche in seinem land gewerbe und handlung trieben, vernahme, daß sie nicht ohne grosse müh ihre freyheit erhalten konnten, so truge er ihnen eine wohnung in Spanien an. Diese kauffleuthe gaben ihme nachgehends von dem grossen fortgang so Cyrus in eroberung der landen machte, nachricht, worauf er ihnen grosse summen gelds ertheilte die stadt Phoceam mit mauren zu umgeben. Als endlich die Phoceer aus ihrem land vertaget wurden, als wollten sie sich auch die gutthätigkeit des Arganthonii zu nutz machen; weilen sie ihne aber tod befanden, dorsten sie eine gleiche gnade von seinem nachfolger auszubäten nicht unterstehen. *Herodot.* lib. I.

Argelata, oder **Argillata**, auch **Largelata** und **Cerlata**, (Petrus de) ein Medicus und Chirurgus zu Bologna zu ausgang des XV. sæculi, schrieb 6. bücher von der Chirurgie, welche zu Venedig an. 1480. gedruckt, und in folgenden zehen jahren noch dreymal aufgeleget worden. *Konig. Justus* chronol. Med. *Lambecius* prodrom.

Argennus, des Leuconis sohn, und enckel des Athamantis, kam an den Hof des Agamemnonis, und wuste sich da so wohl aufzuführen, daß ihn der König zu seinem liebling und vertrauten erwehlte. Als er darauf in den Trojanischen krieg zog, nahm er ihn mit sich, doch bey ihrer zurück-reise fiel er in den fluß Cephisum, in welchem er das leben lassen muste. Indessen hatte er noch die ehre nach seinem tode, daß Agamemnon die Venerem nach ihm Argennidem nennte, und sie unter diesem nahmen verehrete. *Stephanus Byzant.* v. Ἄργεννος.

Argenson, (Marc René de Voyer, de Paulmy, Marquis d') siehe **Voyer.**

Argentaria, vormals Cimolus oder Cimolos genannt, ist eine kleine stadt des Archipelagi, sehr nahe bey der insul Milo, von deren sie nur durch einen canal unterschieden ist, gelegen, allwo man von 16. 14. bis auf 10. klafter in der rheede Polonia den ancker werffen kan. Es befindet sich allda eine kleine stadt, allwo man gleichfalls nach belieben auf 12. oder 10. klafter ancker werffen kan. Sie ist von den Griechen bewohnet: Es versammlen sich aber daselbst gemeiniglich die see-räuber, und entfliehen die banquerottierer öfters dahin. Man findet kein gut süß wasser allda. Sie hat ihren heutigen nahmen von der meynung als ob sich daselbst silber-minen befunden sollten, herbekommen. *Baudrand.*

Argentaro, (Monte) ist der nahme, welchen die Italiäner dem berg Æmo oder Hämo geben, davon siehe an seinem ort im **Lexico.** Von sud gegen nord gehet von diesem gebürg ein arm, welcher sich von der stadt Develto bis um die gegend von Andrinopel erstrecket, welches die alten Mont Rodope genannt haben. Mr. Chevreau sagt die Sclavonier nennen dieses gebürg Cumoniza; die leuthe des lands Krievizne; die Türcken Balkan, und die Italiäner la catena di mundo. *Chevreau*, hist. du monde, lib. I. c. 1. *Baudrand.*

Argentaro, (Monte) ist eine kleine halb-insul an dem vorgebürg des Stato-delli Presidii in Toscana, der stadt Orbitello gegen mittag gelegen. *Baudrand.*

Argentera, oder **Argentari**, Argentaria, ist ein auf der abend-seiten der insul Sardinien, der stadt Sassari gegen abend gelegener flecken. Einige Geographi nehmen solche für die alte stadt Tilium, welche aber andre bey einem auf eben diesem gestad gelegenen dorf Monte Giraro genannt, setzen. *Baudrand.*

Argenterius, (Carolus) ein sohn Georgii und Virginiä Broglio, war Abt zu St. Benigni, und Vicarius zu Turin, ward darauf den 13. aug. an. 1603. Bischoff zu Mondovi, und erhielte die Abtey St. Stephani zu Jurea zu einer Commende. Er hat seinem Bißthum mit ungemeiner klugheit vorgestanden, und Hertzog Carolus Emanuel von Savoyen hat sich seiner in angelegenheit mit denen Hertzogen von Mantua und Modena zum öftern bedienet. Unter andern löblichen verrichtungen hat er die capelle St. Mariä in der Stifts-kirche von grund aus neu aufgebauet, die von grossem alterthum sehr baufällig gewesene Abtey St. Dalmatii ausgebessert, und die zwischen der bürgerschafft entstandene uneinigkeit beygeleget. Zu seiner zeit sind die Barfüsser-Carmeliter allda eingeführet worden. Sonderlich aber ist er gegen die armen sehr freygebig, und vor fleißige abwartung derer hospitäler besorgt gewesen; hat auch auf einem gehaltenen Synodo verordnet, daß vor jedweden Pfarrer aus seiner Diœces nach dem tode von einem jeglichen derer übrigen eine messe gehalten werden sollte. Er starb an. 1631. *Ughellus* Ital. sacr. tom. IV. p. 1095.

Argenterius, (Johannes) oder l'Argentier ward zu Quiers in Piemont an. 1513. gebohren. Er folgte dem beyspiel seines ältern bruders Bartholomäi Argenterii, legte sich auf die Medicinam und zoge an. 1538. gen Lyon, allwo besagter sein älterer bruder dazumalen wohnte. Obwolen er nur fünf und zwantzig jahr alt ware, so ward er dennoch durch seine wissenschafft, und viele sehr glückliche curen zu Lyon in kurtzem sehr bekannt, und durchgehends der grosse Arzt genannt. Nachdeme er sich fünf jahr allda aufgehalten, begabe er sich im jahr 1543. gen Antwerpen, allwo er sich die hochachtung und wohlwollenheit Vincentii Lauro, so nachwerts Cardinal worden, erwarbe. Argenterius ward hernach in Italien beruffen und lehrte die Medicinam erstlich zu Neapolis und folgends zu Pisa. Als Emanuel Philibertus Hertzog von Savoyen, durch den 1559. zu Chateau-Cambresis getroffenen frieden, der von seinem vatter verlohrnen staaten wieder habhafft worden, und die Universität zu Mondovi wiedrum in flor zu bringen gesinnet ware, liesse er von allen orten her berühmte männer beruffen. Unter diesen ware auch Argenterius, deme eine medicinische profession aufgetragen ward. Da hernach die Universität von Mondovi naher Turin verlegt worden, zoge Argenterius samt denen übrigen Professoribus auch dahin, erhielte allda das burger-recht und heurathete Margaretham Broglio, eine schwester Carole Broglio, seithero Ertz-Bischoffs zu Turin, und zeugte mit ihro fünf kinder, von welchen aber nur Hercules Argenterius den vatter überlebte, nachdeme dieser den 13. may 1572. in seinem 59. jahr diß zeitliche gesegnet hatte. Er liegt zu Turin in der Dom-kirche begraben, und ist ihme folgende grabschrift gesetzet worden: D. O. M. Joanni Argenterio, parentibus & natali solo suis tantum noto, ingenio verò Aristotelico, & in re Medica doctissimo, monumentis orbi notissimo, cujus perennem famam, & gloriam neutiquam consumptura est vetustatis injuria. Hercules filius mœrens posuit. Obiit A.D. M D LXXII. tertio Idus Maji, ætatis suæ LIX. Nachdeme seine schriften erstlich theilsamlich bekannt worden, sind sie hernach zu Venedig 1592. in fol. und 1606. ein anhang dazu zusammen gedrucket worden. Endlich aber sind Johannis Argenterii Opera omnia zu Hanau an. 1610. in fol. ausgegeben worden. Die darinnen enthaltene schriften sind folgende: In artem Medicinalem Galeni Commentarii tres, de Corporibus, de Signis, de Causis salubribus &c. In librum primum, secundum & quartum Aphorismorum Hippocratis Commentarius; De Morbi generibus liber unus; De Morborum differentiis liber; De Causis Morborum libri tres; De Symptomatis libri duo; De Temporibus, sive partibus morborum liber; De Signis Medicis libri quatuor; De Officiis Medici libri duo; De Urinis liber unus; De Somno & Vigilia libri duo; De Calidi significationibus, & calido nativo; De Consultationibus Medicis, sive, ut vulgus vocat, Collegiandi ratione; De Febribus liber unus; In librum Galeni de febribus ad Glauconem; De vi purgantium medicamentorum Tractatio; De Erroribus veterum Medicorum. Petrus Castellanus sagt, es habe Argenterius aus eifersucht sehr übel von denen alten Medicis geredt; insonderheit aber hat er Galenum sehr getadelt und fehler in dessen schriften

entdecket zu haben ſich berühmet. Es haben aber die alten auch ihre verfechtere gefunden, und hat Julius Alexandrinus an. 1552. zu Venedig in 4to ſeine Ant-Argenterica pro Galeno heraus gegeben. Es iſt von dem gleichen authore allda 1564. Ant-Argentericorum ſuorum adverſus Galeni Calumniatores defenſio, an das licht getretten. *Petri Caſtellani* vitæ Illuſtrium Medicorum p. 215. *Andreæ Roſſotti* ſyllabus ſcriptor. Pedemont. *Joannis Imperialis* muſæum hiſtoric. *Lindenius* renovatus. *Teiſſier* éloges.

Argentiere, ein flecken in Languedoc, in Franckreich, gegen Vivarez zu, welcher den nahmen von den, ehemals allda befindlichen ſilber-bergwercken bekommen hat. *Univ. Lex.*

Argentina, (Hugo de) ein Dominicaner-Mönch, von ſeiner vatter-ſtadt Straßburg, wo er Lector war, alſo zugenannt, florirte in der andern helfte des XIII. ſæculi, und ſchrieb Commentarium in IV. libros ſententiarum; Sermones varios; Quodlibeta; Quæſtiones; Diſputationes & Explanationes in Scripturam; ingleichem Compendium Theologiæ: welches aber vielen andern gleichsfalls beygeleget wird. *Echard.* ſcript. O. P. t. I. p. 470.

Argentina, (Ulricus Engelberti de) ein Dominicaner-Mönch, und ſchüler Alberti M. floriete in der andern helfte des XIII. ſæculi, und verwaltete eine lange zeit zu Straßburg, wo er gebohren, das amt eines Lectoris, ward darauf ums jahr 1272. Præfectus Provincialis in Teutſchland, welches amt er bis an. 1277. verſehen, da er als Profeſſor nach Paris beruffen wurde. Allein er ſtarb in eben dem jahre, ehe er noch ſeine lectiones publicas anfieng. Er hat ſuper librum Meth. welches Leander von Meteoris, Luſitanus aber von Metaphyſica verſtehet; ingleichem ſuper ſententias, welches werck Nyderus in conſol. timor. conſc. P. III. c. 1. anführet; und Summam Theologiæ, die von einigen dem Thomæ Aquinati mit unrecht beygeleget wird: Auch Comment. in librum Ariſtotelis de Anima geſchrieben. Seine Summa de ſummo bono liegt, wiewol incomplet in der Kayſerlichen bibliotheck im manuſcript. Luſitanus hat ſich aus der dreyfachen citation des Leandri verleiten laſſen, dreyerley authores dieſes nahmens zu ſtatuiren, da es doch nur einer geweſen. *Laur. Pignon.* catal. n. 16. *Echard.* ſcript. O. P. tom. I. p. 356. & tom. II. p. 818. *Hendreich. Raynaud* de mal. & bon. libris.

Argento, iſt ein in der Europäiſchen Türckey ſich befindender fluß. Er fleußt durch Albanien, und ergeußt ſich zwiſchen der ſtadt Durazzo und dem auslauff des fluſſes Drin in den Golfo di Venetia. *Baudrand.*

Argento, (Johannes) ein Italiäner von Modena, nahme in dem jahr 1583. ſeines alters 22. jahr den Jeſuiter-orden an. Nachdem er die gebührenden ſtellen ſeiner Societät verſehen, auch unterſchiedlichen Collegiis in Italien vorgeſtanden, wurde er als Vice-Provincialis in Siebenbürgen geſandt. Als ſich in dem jahr 1603. Moſes Zekeli von Clauſenburg meiſter gemacht hatte, wurden die Jeſuiter verjaget und ſehr übel zugerichtet, auch ihr Collegium beraubet und zerſtöret. Argento begabe ſich in Polen, von dannen er zu anfang des 1604. jahrs ſich abermalen naher Clauſenburg verfügte. Dann als die ſtadt durch die Kayſerl. wieder eroberet wurde, zwange ſolche Georgius Baſta die Jeſuiter wiedrum darein aufzunehmen, weilen ſie ſich aber allda nicht in ſicherheit befanden, wurde Argento nochmalen genöthiget ſeine zuflucht zu dem König aus Polen zu nehmen. Kurtz hernach bekame er von ſeinem Generalen befehl ſich wiedrum in Siebenbürgen zu verfügen, um allborten die ſtelle eines Rectoris von Clauſenburg und Vice-Provincialis zu verſehen. Da nun in dem jahr 1605. Stephanus Botskai den meiſter ſpielete, wurden die Jeſuiten nochmalen aus dem land verjaget; und gabe Botskai bey dem P. Argento vor, er ſeye durch das geſchrey der Proteſtanten ſolchermaſſen überläſtiget worden, daß er nicht anderſt können, als in ihre vertreibung einzuwilligen. Botskai ſtarb zu end des jahrs 1606. deme Sigismundus Ragetski in der regierung nachfolgte, von welchem aber Argento die wiederkehr und einſetzung der Jeſuiten, ohngeacht des bittens und flehens nicht wieder erlangen konnte. In dem jahr 1612. wurde er in Polen und Lithauen als Viſitator geſandt; legte auch bey dem König Sigismundo III. eine genaue widerlegung der ſeinem in dieſem Königreich ſich befindlichen orden zugemeſſenen und aufgebürdeten ſchmach-reden ein. Als der General Aquaviva in dem jahr 1615. geſtorben, verfügte ſich der P. Argento nach Rom, und hatte in der verſammlung, welche ſich jenem einen nachfolger zu ernennen verſammlet hatte, 29. ſtimmen. Der neue General Mutio Vitelleſchi machte ihn erſtlich in der provintz Neapolis, nachgehends in Polen zum Provinciali. Nachwärts war er Viſitator und Provincial in Oeſterreich, wovon er die provintz Böhmen ſcheidete. Endlich begabe er ſich wiedrum in Italien zurück, um allda ſeine übrige lebens-zeit mit mehrerer ruh zu beſchlieſſen, und ſtarb den 26. wintermonat 1626. als Rector des Collegii von Modena, ſeinem vatterland. Die ſchutz-ſchrift, ſo er zu vertheidigung ſeines ordens dem König in Polen vorgelegt, wie auch die zwey an die Siebenbürgiſche Stände gehaltene reden ſind zu Cracau unterſchiedlich mal gedruckt worden. *Sotvvel*, de ſcript. Societat. Jeſ. &c.

St. Argeus, Marceſſus und Marcellinus waren drey brüder, davon der letzte als jüngſter, weil er unter Licinio keine kriegs-dienſte annehmen wollte, bis auf den tod geſchlagen, und gefangen geſetzt wurde. In ſolchem zuſtande beſuchten ihn ſeine zwey brüder, welche ſchon ſoldaten waren; weil es aber bey der gelegenheit offenbar wurde, daß ſie Chriſten wären, wollte man ſie zwingen, denen götzen zu opfern; allein ſie wollten durchaus nicht, wurden dahero von ihrem Hauptmann hingerichtet, Marcellinus aber im meer erſäuffet. Man hat ihnen den 2. jan. beſtimmet. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. II. 36.

Arg-Jeuille, (Wilhelmus) beyde Cardinäle dieſes nahmens müſſen im Lexico ausgeſtrichen, und im Supplement unter **Aigrefeuille**, welches der rechte nahme iſt, geſucht werden.

Argian, und **Arregian**, lat. Arragians, eine ſtadt in Perſien, in der provintz Chuſiſtan. *Univerſal-Lexicon.*

Argiasb, oder **Argiaſt**, ein König in Turckeſtan, ware ein ſohn oder groß-ſohn des Afraſiab. Er thate zur zeit, da Liſchtasb in Perſien regierte, einen ſehr groſſen einfall in Khoraſan; nahme die ſtadt Balkhe ein, plünderte ſie aus, tödtete auch ſo gar darinnen Lohorasb, welcher nachdeme er ſein Reich ſeinem ſohn Liſchtasb abgetretten, ſich dahin, um als eine privat-perſon ſein leben zu ſchlieſſen, begeben hatte. Er brachte es auch durch ſeine waffen ſo weit, daß er dieſen Fürſten vertagte, und ihn aus Perſien in das land der alten Parther, oder die provintz ſo die Perſianer Kuheſtan, die Araber Gebal nennen, zu entflichen nöthigte; allwo ihne die gebürg und engen weg für dem ſtreiffen der Türckiſchen und Tartariſchen reuteren beſchutzten. Einige zeit hernach aber vergalte ihme ſolches Aſfendiar ein ſohn des Liſchtasb redlich, und triebe ihne bis jenſeit des fluſſes Gihon oder Amu zurück, allwo er endlich in mitte ſeines lands durch ſeine eigene unterthanen getödtet wurde. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

Argil, (Anna von) eine gelehrte Gräfin aus Spanien, gab in ihrer mutter-ſprache: El alma de incomparable S. Auguſtini Sacade del Cuerpo de ſus Confeſſiones zu Antwerpen heraus. *Hendreich.*

St. Argimirus, war aus einem vornehmen geſchlechte in der ſtadt Cabra, und ward Königlicher Cenſor in Cordua, gieng aber in ein kloſter, worüber er an. 856. von denen ungläubigen ergriffen und gehenckt, auch erſt lange hernach vom galgen abgenommen und begraben wurde. Seine reliquien ſind noch an. 1615. zu Cordua gefunden worden. Man hat ihm den 28. nun. gewiedmet. *Univ. Lexicon.*

Argis, iſt ein ſehr veſtes ſchloß in Meſopotamien ohnfern der ſtadt Amida gelegen, welches Tamerlan in dem 796. jahr der Hegira eroberte. Maſſireddin und Ulug Begh ſetzen eine ſtadt Argis in Armenien in dem 77. grad longitudinis und 38. grad 30. minuten latitudinis ſeptentrionalis. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Argiſch, lat. Argida, und Argidava, eine ſtadt und bergſchloß in der Wallachey, nahe an denen Siebenbürgiſchen grentzen, allwo der fluß Dombrovitza entſpringt. *Univerſal-Lexicon.*

Argius, ein freygelaſſener Kayſers Galbä und Præfectus Domus, verbrannte deſſen leichnam in dem garten, ſo Galbä auſſert der ſtadt Rom zugehörte; nahme auch ſeinen kopf von dem ort, Seſtertium genannt, allwo man die cörper der verbrecher zu Rom hinwarf, und richtete dieſem unglücklichen Fürſten ein wiewol nicht gar koſtbares grabmahl auf. Solches trug ſich zu in dem 69. jahr nach Chriſti geburt. *Plutarch.* vit. Galb. *Tacit.* hiſt. lib. I.

Argob, iſt das gröſte und vornehmſte ſtück landes in dem Königreich Baſan. Es ſcheinet, daß alle ſtädte, ſo in dem Königreich Baſan befindlich, und auf 60. ohne die kleinen flecken und dörffer an der zahl betreffen, zu dieſer landſchafft gehören, welche nach damaliger art vor ſtarcke veſtungen zu halten waren, und mit hohen mauren, thoren und rieglen verſehen waren. *Deut.* III. 4. Bey eroberung des gantzen Königreichs von denen kindern Iſrael, gab es Moſes dem halben ſtamm Manaſſe zum beſitz. *Ibid.* XIII. 14. 1. *Reg.* IV. 13. Und iſt es falſch, was Bochartus Phaleg. III. 31. meynt, daß dieſe landſchafft dem ſtamme Ruben und Gad zugehöret habe, welchen fehler *Reland* in Palæſtina l. 11. gar beſcheiden anmercket. Es wollen einige, daß beſagtes land Argob Trachonitis geweſen ſey, welches wir aber mit *Cellario* Geograph. antiq. III. 13. billig verwerffen, weil, wie oben gedacht worden, Argob viele und ſchöne ſtädte gehabt, da hingegen die einwohner der landſchafft Trachonitis nur in hölen gewohnt, und gar keine, oder doch ſehr wenig ſtädte beſeſſen haben. *Univ. Lexic.*

Argoli, (Johannes) ein ſohn Andreä Argoli, von deme ein artickul in dem Lexico ſtehet, ward von ſeinem vatter ſehr ſorgfältig auferzogen, und durch ſeine natürliche neigung zu der ticht-kunſt getrieben. Da er ohngefehr 17. jahr alt ware, und ſahe wie hoch des Marini getichte, ſo den titul Adonis führet, gehalten wurde, nahme er ſich vor denſelben nachzuahmen. Er ſchloſſe ſich zu dem ende ſieben monat lang ein, und wollte keine beſuchungen annehmen. Nach dieſer zeit gabe er ein Lateiniſches in zwölf abſätz eingetheiltes und Endymion betitultes helden-getichte an das licht, und dedicirte ſolches dem Fürſten Philippo Colonna. Dieſes getichte ward zu Terni in Umbrien 1626. in 4to gedruckt, und hat ſein urheber ſich einen groſſen nahmen

nahmen dadurch erworben. Von solcher zeit an hat er viele verse geschrieben, als tres libros Epigrammatum; Elegiar. librum; &c. Man hat auch von ihme verschiedene getichte in Italiänischer sprache. *Baillet*, enfans celèbres &c. art. 64. & jugemens des sçavans, tom. V.

Argon, ein sohn Alcei, ein groß-sohn Cleolici, eines sohns Herculis, und einer magd der Omphalä, brachte das Königreich Lydien von den Atyaden auf die Heracliden, 505. jahr vor anfang der regierung Gygis, das ist in dem jahr der welt 2817. 1218. jahr vor Christi geburt. Seine nachfolger sind unbekannt. *Herodotus*, lib. I.

Argonne, (Noel, oder vielmehr, wie andre wollen, Bonaventura d') von Paris gebürtig, ware ein Carthäuser-Mönch zu Gaillon, in der Diœces von Rouen, ein mann von furtreflichem geschmack, und gutem verstand. Er schriebe ein nützliches werck von lesung der Kirchen-Vättern, davon die beste ausgab an. 1697. ausgegangen. Ferner ist er urheber desjenigen werckes, welches nach seinem tod ausgegangen, unter dem titul: Melanges d'Histoire & de Litterature par Vigneul de Marville; also daß dieses hiemit ein ertichteter nahme ist. Endlich soll er auch geschrieben haben; l'Education de Moncade. Obgedachte Melanges sind gröstentheils briefe und andre kleine schriften, welche mit vielen gelehrten und nützlichen anmerckungen erfüllet sind, und sich mit gröstem vergnügen lesen lassen. Vorrede der *Mélanges Historiques. Mémoires du tems. Du Pin*, bibl. des aut. eccles. du XVII. siècle.

Argotte, (Ludovico de Gongora und) ein Spanier, zu Cordua von edlen eltern gebohren, einer derer reinesten, scharfsinnigsten und erhabensten tichtern unter seinen lands-leuthen, so, daß keine art der poesie, die er nicht mit gleicher geschicklichkeit verfertiget. In heiden-getichten ist er prächtig; in Lyricis anmuthig, in der satyre beissend, in schertz-getichten lustig und lebhafft. Die menge seiner getichte gehet zwar noch wohl hin, da alle seine sachen einen band in 4to wie solche zu Brussel an. 1659. an tag gekommen, ausmachen. Den gröten theil seines lebens brachte er am Spanischen Hofe zu, endlich starb er in seiner vatter-stadt an. 1628. im 55. jahr seines alters. *Antonius* bibl. Hisp. *Baillet*, Poet. mod. No. 1412. *Hendreich* Pandect. Brandenb. J. B. D. R. freymüthige gedancken aus der historie. P. II. §. 13.

Argotte de Molina, (Gundisalvus) ein Spanier zu ausgang des XVI. sæculi, schrieb Historiam Nobilitatis Andaluziæ; Discursum de Poesi Castellana; Historiam Tamerlanis; Itinerarium & Legationem Ruy Gonzalez de Clavijo; De Monetis; und De familia de Argotte, alles in Spanischer sprache. *Ambros. de Morales* de antiquit. Hisp. 31. f. 120. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

Argour, (Gabriel) aus Vivarés gebürtig, ware ein berühmter Advocat bey dem Parlement zu Paris, und stunde in genauer freundschafft mit denen meisten Gelehrten seiner zeit, sonderlich aber mit dem durch seine kirchen-historie so berühmt gewordenen Abt von Fleury. Er hat geschrieben: Institution au Droit François; Mémoires touchant le Comté de Neufchâtel, où l'on voit ce qui s'est passé entre Madame la Duchesse de Longueville, & Madame la Duchesse de Nemours, pour la succession de la souveraineté. Er starb in dem anfang des XVIII. sæculi. Seine Institution au Droit François ist an. 1730. zum drittenmal vermehrt und verbessert gedruckt worden. *Mém. du tems.*

Argues, (Gerard des) ist von dem Herrn de la Hire für einen der grösten Geometrarum des XVII. sæculi, und von Cartesio für einen seiner besten freunden gehalten worden. Er ware zu Lyon in dem jahr 1593. aus einem alten und in seiner person erloschenen geschlecht gebohren. Des Argues welcher sehr viel von Cartesio hielte, verschaffte ihme die bekanntschafft mit dem Cardinal von Richelieu, und that ihme sonsten noch vieles zu gefallen, wie er ihne dann wider den Toulousischen Parlements-Rath de Fermat und wider den P. Bourdin einen Jesuiten verfochten hat. Die in diesem fall von dem Herrn des Argues verfertigte schutz-schriften machen ihrem authori sowol als Cartesio grosse ehre. Es hat aber des Argues den Cartesium um mehr dann 11. jahre überlebet, und gegen dem ende seines lebens sich auf sein kleines land-gut zu Condrieu in dem Lyonischen begeben, allwo er sich denen mathematischen betrachtungen einig und allein ergabe. Er starb zu Lyon an. 1661. oder 1662. Seine vornehmsten schriften sind: Traité de la perspective, fol. 1636. Traité des sections Coniques, 1639. Traité de la manière de poser l'eilleu aux quadrans solaires; La Pratique du trait, & preuves pour la coupe des pierres dans l'Architecture, Paris 1643. De la manière de graver en taille-douce à l'eau forte; Man findet in denen schriften des Herrn des Argues eine anmuth der schreib-art, welche sonsten in denen büchern der Mathematicorum selten anzutreffen ist. Übrigens ist dieser grosse und sonderlich in Mechanicis erfahrne mann, denen fabricanten zu Lyon sehr nützlich gewesen, indeme er ihnen seine erfindungen ohne einigen entgelt und nur in der absicht den gemeinen nutzen zu befördern, mitgetheilet hat. Hist. litt. de Lyon par le *P. Colonia*, Jesuite, tom. II.

Argun Khan, ein sohn des Abaka oder Abaga Khan, folgte in dem 683. jahr der Hegira, 1284. jahr nach Christi geburt dem Ahmet Khan, mit dem beynahmen Nicudar Oglan, in dem Reich der Mogolier nach. Man kan in dem artickul **Ahmet Khan** ersehen, auf welche weise er in diesem Reich nachgefolget. Nachdem er dazu gelanget, gab er die erste stelle des Reichs dem Buga, welcher mit einer schier unbeschränckten macht alles regierte. Schamseddin Said, welcher Präsident in dem Divan, das ist, erster Rathsherr ware, begabe sich unter der regierung des Ahmet von Hof hinweg, ware auch schon von Ispahan aufgebrochen, um seinen weg in Indien zu nehmen, als ihn Argun, dem er nicht wohl trauete, wiederum zurück beruffen liesse, und denselben in seinem amt bekräfftigte. Said kame seinem befehl nach und verfügte sich alsobald an den Hof; allwo Buga, der dadurch sein ansehen zertheilt und verringert sahe, alle mittel und weg suchte, ihne aus dem weg zu raumen. Um derowegen sein vorhaben desto eher ins werck zu richten, so klagte er ihne bey dem Fürsten an, als ob er dem Abaka, seinem vatter, mit gift vergeben hätte; worauf dieser leichtgläubige Fürst, ohne die zeugen weiters darüber abzuhören, diesen so grossen mann dem ehrgeiz seines widersachers aufopferte, und an seine stelle einen andern, der ihm gänzlich ergeben seyn sollte, setzen wollte. Man setzte zu dieser zeit unterschiedliche traur-getticht auf, um das volck wegen dem verlust dieses manns zu trösten. Als sich aber Buga von einem solchen gefährten befreyet sahe, setzte er seinen unternehmungen kein ziel, stiege auch in seinem ansehen so hoch, daß ihme gleichsam nur noch eine stuffen zu dem Reich zu gelangen fehlete. Endlich zoge er auch die larven ab, und empörte sich offentlich wider den Sultan, in dem 686. jahr der Hegira 1287. jahr nach Christi geburt; brachte aber sein glück nicht gar weit; dann er wurde mitten in seiner unternehmung elendiglich ums leben gebracht. Nach dem tod Buga, wuste ein Jud, nahmens Saadeddulat, ein in dem umgang sehr angenehmer mann, sich bey Sultan Argun so wohl einzuschmeicheln, daß alle sachen auch der allergrösten und vornehmsten Herrn des Königreichs insgemein und ins besondere durch seinen credit und gunste gelencket wurden. Er erhebte die von seiner nation und glauben sehr hoch, ohne dennoch den Christen, welche an des Sultans Hof sehr viel vermochten, im geringsten etwas zu benehmen, und blieben damals, insonderheit aber seit dem tod des Said, die Musulmänner in sehr geringem ansehen. Diese murmelten beständiglich sowol wider die einten als andern; Dann es hatte ihnen Argun auf der Juden und Christen inständiges bitten, alle sowol die gerichte als das finantz-wesen betreffende ämter entzogen; und kame endlich die sach so weit, daß man ihnen in das lager des Sultans zu gehen, auch sogar an dem Hof zu erscheinen verbote. Argun fiele zu dieser zeit kranck darnieder; alle diejenigen, denen die erhaltung des Fürsten angelegen ware, baten sehr um sein leben, thaten auch in den provintzen des Reichs sehr viele allmosen. Es gereuete auch den Juden Saadeddulat, so erster Ministe ware, seiner vorigen thaten, schickte derowegen an alle provintzien ausdrücklichen befehl, um diejenigen sachen, so er unbilliger weise verändert hatte, wiederum in vorigen stand zu stellen. Da aber die todes-stunde des Sultans herbey nahete, so konnten weder das gebät, noch allmosen, noch alle andre wahrhafftige oder scheinbare gerechtigkeiten noch gutthätige wercke das geringste ausrichten. Dann es fiele der Sultan in eine sehr grosse schwachheit, und ware er schon in den letzten hinzügen, als er mit verdruß vernehmen muste, daß der Jud, sein favorit, von seinen feinden seye ermordet worden, und starbe endlich dieser Sultan in dem 690. jahr der Hegira, 1291. jahr nach Christi geburt. Die Musulmänner zehlen seinen tod unter die wunderwerck des Mahomets, und sagen: Die Musulmännische religion, welche unter seiner regierung in sehr grossen abgang gekommen, seye durch seinen tod wiederum in flor gebracht worden. *Khondemir.* Andre Arabische historien-schreiber, und unter andern Abulfeda meldet, der Jude Saadeddulat seye deswegen ermürget worden, weilen man einen bösen verdacht auf ihne warf, als ob er den Sultan seinen Herrn mit gift hingerichtet hätte. Denne seye nun wie ihm wolle, so ist gewiß, daß die feinde der Juden, welche ihr grosses ansehen mit scheelen augen angesehen, und vielleicht ihrentwegen viele ungerechtigkeiten erduldet haben, diese gelegenheit nach dem tod des Sultans und seines Ministers ergriffen haben, um sich an ihnen zu rächen, weswegen sie auch unter ihnen ein grosses blut-bad anrichteten. Dieser ware übrigens derjenige Argun Khan, welcher den Massud, einen sohn des Kaicaus in der besitzung der ländern, so das Seljucidische haus in Klein-Asien inne hatte, bekräfftigte. Dieser Massud ware der ohnletzte Sultan dieser familie. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Argunthis, derer Scythen oder Gothen König, scheinet eben derjenige zu seyn, welchen *Jornandes* de Geth. sive Gothor. orig. 16. 17. Argaithum nennet, und ihn vor einen Feldherrn des Gothischen Königs Ostrogothä ausgiebet. Er unternahm um das 245. jahr einen feindlichen einfall in Mösien, Thracien und andre an der Donau liegende Römische provintzien, und gab dardurch gelegenheit zu dem grossen Gothischen kriege, welcher von dieser zeit an viele jahre nacheinander gedauret. Das vornehmste, was Argaithus hieben that, war, daß er nebst seinem gehulffen, Guntherico, die hauptstadt in Mösien, Martianopolim, geraume zeit belagerte. Nachdem er aber durch eine aufgelegte schatzung unsägliches geld von denen einwohnern erpresset hatte, verließ er die stadt, und zog

ſich mit ſeinem volcke wieder über die Donau, und in ſein land zuricke. *Capitolinus* Gordian. 31. p. 377.

Argyra, oder **Argyropulus** iſt ein nahme einer familien, von deren Zonaras verſichertet, ſie ſeye eine lange zeit in dem Conſtantinopolitaniſchen Reich in groſſem anſehen geweſen. Der erſte, welcher dieſen zunahmen annahme, ware nach der meynung Scylitzis, Leon, der unter der regierung Michaelis, eines ſohns Theophili, das iſt, um die mitte des IX. ſæculi, berühmt war. Man kan daraus deſſelben macht und tapferkeit abnehmen, weilen er nur allein mit ſeinen leuthen die Manichäer von Tephrice und die Saracener von Melitene zuruck trieb. Er gabe auch ein nicht geringes zeichen ſeiner gottesforcht und aufthätigkeit von ſich, indem er in der provintz von Charſien das kloſter der H. Elisabeth ſtiftete. Der nahme des ſohns dieſes berühmten manns iſt unbekannt. Euſtachius Argyra ſein groß-ſohn, welcher, ohne daß man die urſach weißt, ins elend verwieſen worden, wurde von Leone dem Weiſen wiedrum zuruck beruffen, welcher ihme nebſt der beherrſchung der provintz Charſien, annoch einige andre ſehr wichtige ämter anvertraute. Nachgehends erhielte er das general-commando über die trouppen in Orient, ſchluge auch die Saracener in unterſchiedlichen treffen, fiele aber dennoch in ſeines Herrn ungnade, welcher ihn in ſeine länder verwieſe, allwo er durch gift ſolle ums leben gebracht worden ſeyn. Leo II. ein ſohn Euſtachii, gelangte nach und nach bis zum general-commando, und hatte unterſchiedliche kinder, welche waren 1.) Romanus Argyra, welcher gegen dem ende des 1028. jahrs gezwungen wurde, ſeine gemahlin zu verſtoſſen um ſich mit Zoe zu vermählen, welche ihn in gleichem jahr zum Kayſer machte, den 11. april aber des jahrs 1034. ermürgte. Siehe **Romanus** II. 2.) Baſilius, welcher, nach der beherrſchung der inſul Samos, in dem jahr 1011. in Groß-Griechenland wider die burger von Bari geſchickt wurde, die ihne nach einigem verluſt die flucht zu ergreiffen nöthigten. Er erhielte annoch in dem jahr 1016. die beherrſchung Baſpracaniä oder Ober-Mediens; er wurde aber entweder durch unglück, oder ſchlimme aufführung und wenig tapferkeit, nochmalen geſchlagen; alſo daß man vor nöthig befand ihne zuruck zu beruffen. Dieſer Baſilius hatte unterſchiedliche kinder, unter denen ſich auch einige befinden, welche in dem jahr 1057. zu der erwehlung des Kayſers Iſaaci Comneni mit halfen. Er hatte auch eine tochter nahmens Helena, welche der Kayſer Romanus, ihr oheim an Pancratium, einen Printzen von Abaſgia, vermählte, wie auch eine andre, ſo an den Printzen von Groß-Armenien verehlicht wurde. 3.) Pulcheria, ſo an Conſtantinum Diogenem vermählet wurde, ſie ware eine mutter Romani Diogenis, ſo in dem jahr 1067. zum Kayſer erwehlet worden. 4.) Eine tochter ſo ſich in dem jahr 999. an Johannem Urſeolo, einen Venetianiſchen Doge, verheurathete, deren auſſerordentliche zärtlichkeit, wie auch die vor ihrem tod ausgeſtandene erſchröckliche kranckheit Petrus Damiani beſchriebe n hat; wie auch noch zwey andre töchtern, deren nahmen unbekannt ſind. Du Cange ſetzet unter die anzahl der brüdern des Kayſers Romani, Pothum Argyram, welcher unter der regierung Romani Lecapeni das commando über die trouppen erhielte; Leonem Argyram, deme dieſer Lecapenus eine ſeiner töchtern, nahmens Agatham, zur ehe gabe, und Marianum Argyram, einen Mönch, welcher, nachdeme er Stephanum, einen ſohn Romani Lecapeni, zu abſetzung ſeines vatters bewogen hatte, nachgehends Conſtantino Porphyrogeneto mit ſeinem rath beyſtunde, eben dieſen Stephanum und Conſtantinum, ſeinen bruder, abzuſetzen. Man kan aber nicht zweifeln, daß ſich dieſer gelehrte mann nicht betrogen habe, weilen diejenigen, ſo er für brüdere Romani Argyrä ausgiebt, wohl bey hundert jahr vorher, ehe er zum Kayſer erwehlet wurde, berühmt waren; Dann Romanus Lecapenus wurde Kayſer in dem jahr 918. und abgeſetzet in dem jahr 944. Man kan auch billig dafür halten, daß Leo Argyra, welcher ſich mit Lecapeni tochter vermählet hatte, des Kayſers vatter geweſen ſeye, obwolen es ſchwer zu glauben iſt, daß er aus ſeiner ehe mit Agatha ſeye erzeuget worden, weilen dieſer heurath auf das ſpäteſte in dem jahr 944. vollzogen worden, und wurde alſo ſolches 83. jahr eher als Romanus Argyrus zum Kayſer gemacht worden, heraus kommen. Es ſolle auch gewiß ſeyn, daß Pothus ein bruder Leonis, und oheim des Kayſers Romani ſolle geweſen ſeyn; es erzeigen ſich aber mehrere ſchwurigkeiten, den Marianum betreffend, weilen Scylitzes ſeinen vatter Leonem nennet; und im fall er ſich nicht betrieget, ſo muß man ſagen, daß dieſer Leo aus einem andern aſt der Argyren, ſo uns unbekannt, entſproſſen ſeye. Gewiß iſt, daß dieſe familie lang nach demſelben Kayſer annoch beſtanden ſeye. Man findet einen Argyram, welcher in dem jahr 1437. den Kayſer Johannem Paläologum in das Concilium von Florentz begleitet hat. Cruſius mercket auch an, daß die familie der Argyren das ſchloß St. Nicolaus in der inſul Santorin lange zeit beſeſſen habe, woraus ſie aber in dem jahr 1577. von den Türcken vertrieben worden.

Uberdiß ware auch in Italien eine andre familie der Argyren, ſo ſich zu Bari niedergelaſſen, und welche an den in dem XI. ſæculo ſich ereigneten veränderungen groſſen theil hatte. Man kan nicht ſagen, ob dieſes ein aſt von der Conſtantinopolitaniſchen familie ware. Der erſte, von deme die authores meldung thun, iſt Melon, welcher die bürger verleitete, ſich wider die Griechen zu empören, und ſich Pandulpho, einem Fürſten von Capua, zu ergeben, und alſo in dem jahr 1010. zu einem ſechtzig jährigen krieg anlaß gabe. Im anfang waren die rebellen ſehr unglücklich, und wurden geſchlagen; das folgende jahr aber ſchluge Melon die Griechiſchen Generalen, triebe ſie in die flucht, machte ſich auch von ihnen bis in das jahr 1017. förchten; alsdann erhielte Adronicus Tornice, welcher das commando über die Kayſerl. trouppen als Catapan, oder Statthalter des Kayſers, führete, zwey ſiege nacheinander in dem monat may und brachmonat. Leo, der bruder Melonis, wurde in einem dieſer treffen getödtet. In dem jahr 1019. in dem weinmonat erhielte gleichfalls Baian, ein nachfolger Andronici einen groſſen ſieg, welches des Melonis anſchläge ſolchermaſſen zerſtörte, daß er Italien verlieſſe, um den Kayſer Henricum II. um hülff anzuruffen, und ſagt man, es ſeye dieſem tapfern und unerſchrockenen mann in allem ſeinem begehren willfahret worden, er aber in dem jahr 1020. geſtorben. Worauf ſich die einwohner zu Bari alſobald unterwarffen, und um die Griechen zu frieden zu ſtellen, ihnen Marantam, eine gemahlin Melonis, und Argyram, ſeinen älteſten ſohn überlieferten, welcher in dem jahr 1028. die freyheit in ſein vatterland zuruck zu kehren erlangte, und allda in dem jahr 1034. ſtarbe. Melon hatte noch einen andern ſohn, der nicht anderſt als mit ſeinem geſchlechts-nahmen **Argyra** genannt wird; und welcher allem anſehen nach auſſert lands ſich befande, als man darinnen vorhatte ſich mit den Griechen in einen verglich einzulaſſen; und findet man, daß nachdem er ſich von Jovenazzo und Trani meiſter gemacht, er ſich um den monat may des jahrs 1040. von Bari bemächtiget, auch das folgende jahr die Griechen mit einer Normänniſchen armee geſchlagen habe. Es iſt unbekannt, warum er nachgehends der Griechen parten angenommen, alſo daß er auch ſogar um das jahr 1046. ſich naher Conſtantinopel verfügte, allwo ihne Conſtantinus Monomachus mit unterſchiedlichen ehren-ſtellen verſahe; welches er auch von dem folgenden jahr an erkannte, indeme er den rebellen Leonem Tornice, der mit einer zahlreichen armee die Kayſerliche ſtadt belagert hatte, ſehr tapfer zuruck triebe. Wilhelmus Apuliensis ſchreibet, Argyra ſeye in Italien mit groſſen verehrungen und befehl mit den Normännern einen verglich zu treffen, zuruck geſchickt worden; es ſeye ihm aber ſeine handlung nicht glücklich von ſtatten gegangen, ſondern er ſeye verachtet worden und lange zeit hernach ſehr elendiglich geſtorben; Es kan aber dieſer erzehlung kein glauben beygefüget werden. Die andern ſcribenten ſtellen ihn allezeit, als einen mächtigen mann vor, welcher ſich mit Leone IX. wider die Normänner verbande, und dieſem Papſt ſo ſtarck anhienge, daß er einer derjenigen ware, ſo ihn am meiſten trieben, Michaelem Cerularium, den Patriarchen von Conſtantinopel in bann zu thun. Ein gewiſſer ungenannter ſcribent von Bari ſagt; Argyra ſeye in dem jahr 1068. geſtorben; da er doch damalen annoch Catapan für die Griechen ware; woraus dann erhellet, daß dieſes nicht derjenige Argyra muß geweſen ſeyn, welcher, nachdem er eine beynahem vier jahr lange belagerung ausgehalten, endlich die ſtadt Bari in dem jahr 1071. den Normännern übergeben hat. Dieſer iſt vielmehr ein ſohn des erſtern; und ſo er der Argyrizza des Lupi Protoſpathä iſt, welcher in eben dieſem 1071. jahr Guinderlinchum umbringen lieſſe, welches ſehr wahrſcheinlich iſt; ſo iſt gewiß, daß dieſer erſte der Joannacus iſt, deſſen grabſchrift man zu Bari in der kirchen Unſer Lieben Frauen von Joannaci oder Sennaci ſiehet; allwo geſagt wird, er ſeye von ſehr berühmtem geſchlecht, auch der beſchützer und der Hector ſeines vatterlands geweſen; dann der gleiche Lupus ſagt, Argyrizza ſeye ein ſohn Joannaci. Dieſes iſt auch derjenige Argyra oder Argyrizza, deſſen töchtern ſo vortheilhafftig ſind verheurathet worden; wiewolen Du Cange dafür haltet, dieſes ſeyen vielmehr die töchtern Argyrä, eines ſohns Melonis. Man kan durch die verzeichnis ihrer verlöbnis ſelbſten abnehmen, ob ſich die meynung dieſes gelehrten ſcribenten behaupten läßt. Die erſte, deren nahmen unbekannt, vermählte ſich an Alexium Comnenum, welcher in dem jahr 1081. zum Kayſer erwehlet wurde. Die zweyte vermählte ſich in dem weinmonat des jahrs 1087. an Bodinum, König in Servien. Man haltet ſie für eine tochter Argyrizzä und nennet ſie Jaquintam. Die dritte vermählte ſich, (die eigentliche zeit iſt ungewiß) an Abagelardum, einen vettern des Roberti Guiſchardi. Nachgehends findet man, nach der meynung des Du Cange nicht mehr dann zween Argyren in Italien, der eine, ein groß-ſohn Danielis, welcher um das jahr 1118. mit einem andern Herrn einen groſſen ſtreit hatte; und Urſonem, den Biſchoffen von Bari, tödtete. Der andre wird genannt Jaquintus Argyra, der Bari wider die Normänner aufrühriſch gemacht, welche ſtadt in dem jahr 1040. eine belagerung von etlichen monaten aushielte. Er ſahe in der capitulation oder dem übergabs-verglich mit Rogerio inſonderheit darauf, wie er ſich für ſeine perſon vorſehen möchte; da aber dieſer Fürſt kaum in die ſtadt hinein getretten ware, ſo klagten Jaquintum verſchiedene perſonen unterſchiedlicher laſtern an, alſo daß man ihne zu dem galgen verurtheilte, welches auch alſobald vollzogen worden. *Du Cange*, famil. Byzantinæ.

Argyra, (Iſaacus) ein Griechiſcher Mönch, lebte in dem XIV. ſæculo. Blancanus und andre hatten ihne allezeit unter den authoribus des XI. ſæculi angezogen; Joſephus Scaliger aber hat beobachtet, daß Argyra ſelbſten bejahet, er habe in dem jahr 6885. Æræ Græcæ geſchrieben; woraus er dann ſchlieſſet, daß ſolches das jahr 1372. nach Chriſti geburt

seye. Dem seye nun wie ihm wolle, so ware dieser Mönch ein sehr gelehrter Mathematicus. Er schriebe unterschiedliche vortrefliche wercke, de Geodæsia oder der messung der erden; de Chronologia, und anders. *Blancanus* in chron. Mathem. *Scaliger*, l. de emend. temp. *Clavius*, in calend. *Gesner* & *Simler*, in biblioth. *Vossius*, de scient. mathem. &c.

Ariabigines, ein Perser, des Darii sohn, und des Xerxis bruder, commandirte den einen theil der flotte des Xerxis, die aegen Griechenland zog, blieb aber in dem treffen gegen die Athenienser bey Salamin. *Herodotus* VII. 97. VIII. 89. Es berichtet eben dieses auch *Plutarchus* in Themistocle, p. 119. und de Fratern. amor. p. 488. nennet ihn aber Ariamenes, indem er zugleich ihrer inniglichen brüderlichen liebe gedencket, da sie nach ihres vatters tode, wegen der erbfolge im Reiche, einen so gütlichen verglich getroffen, und in den von Artabano gethanen ausspruch ohne streit consentiret, auch Ariamenes, seinem, zum Könige erwehlten bruder, dem Xerxi, allen nur ersinnlichen respect und liebe erwiesen, und dieser hinwiederum auch ihme.

Ariadnea, ein fest zu Athen, von der Ariadne also benennet, dero zu ehren es Theseus alleezeit auf den andern tag des monats Gorvidi angestellet. An selbigem muste sich ein junger mensch in ein bethe legen, jämmerlich winseln, und sich als eine gebährende stellen. *Meursius* Græcia feriata. *Fasoldus* de festis Græc. VI. 3.

Arialdus, (oder **Arcadius**) der 5. Bischoff zu Chiusi in der mitte des VIII. sæculi, hielt sehr eiferig über der religion, und beförderte solche nach allem vermögen. Er ist kurz vor der regierung des Kayfers Ludovici Pii gestorben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. III. p. 592.

Arialdus, oder **Esualdus**, der 11. Bischoff zu Chiusi, zu ausgang des X. sæculi. Er war ein unruhiger kopf, und wollte dem Ammianutischen kloster die wohl-erworbene privilegia strettig machen, weswegen der Abt Winizo sich an Gregorium V. wandte; welcher an. 996. selbige samt und sonders bestätigte. Allein es kehrte sich Esualdus wenig daran, sondern fieng an, weil ihn Graf Ildebrandus darzu animirte, neue händel, sowol wider die Mönche gedachten klosters, als auch wider die Mönche des klosters St. Anthomi, hervor zu suchen, indem er ihnen die in der Diœces Chiusi gelegene kirche, die sie im besitz hatten, und davon sie, krafft eines, von seinem vorfahrn, Christiano, erhaltenen privilegii keine zehnde entrichten dorften, nicht einwehen wollte. Die beyden Aebte also von gedachten klöstern reiseten zu Kayser Henrico, der ihnen in gegenwart Esualdi, an. 1006. ein sehr favorables Diploma ausfertigen ließ, dabey dieser die einwehung gedachter kirche ohne entgelt zu verrichten gelobte. Weil er aber dieses sein versprechen nach der zeit nicht erfüllte, schickte Benedictus VIII. an. 1016. den Bischoff, Petrum, dahin, welcher es statt seiner thun muste. Arialdus starb noch in eben diesem jahre. *Ughellus* Ital. sacr. tom. III. p. 618. sqq.

Arialdus, Archidiaconus der kirchen zu Mayland in dem XI. sæculo, widersetzte sich den Simoniacis und Nicolaitis sehr tapfer; welcher eifer ihme aber feinde machte. Dann es liesse ihn die baas Guidonis, Ertz-Bischoffs von Mayland in dem jahr 1061. oder 1066. meuchelmörderischer weise ums leben bringen. Sein nahme befindet sich in den Martyrologiis. *Baronius* A. C. 1066.

Ariamnes, commandirte einen flügel derer Araber, und war ein verschmitzter kopf, welches er daran bewieste, daß er den gegen die Parther ausgeschickten Crassum in das freye feld lockte, welches ihm auch zu der Römischen armee gröster schaden glückte. *Plutarchus* in Crasso p. 555.

Ariänitä, ist eine seit dem XI. sæculo zu Constantinopel berühmte familie. Der erste, von dem die authores meldung thun, ist, David Arianita, welcher sich in dem jahr 1016. in den armeen des berühmten Kayfers Basilii des überwinders der Bulgarier mit ehren sehen ließ. Nachgehends findet man zwey andere unter Constantino Monomacho, welche wohl könnten des erstern söhne seyn: Der erste Constantinus genannt, kame in dem jahr 1050. um, als er damals General der Kayserlichen armeen ware. Wilhelmus, Ertz-Bischoff von Tyr, nennet den andern Johannem, und streichet seinen Adel sehr heraus. Nach diesen dreyen Herren findet man keine Arianitas mehr als in dem XV. sæculo; dann diejenigen, so Flavius Comnenus in seiner Genealogie genennet hat, sind erdichtet: Man siehet aber zu einer zeit drey brüder: Der erste ward genannt Thopia Golemes Arianita, von deme hiernächst geredt werden solle: Der andere ward genannt Musachus, welcher einen sohn hatte, nahmens Moses Golemes Arianita, welcher unter dem Scanderbeg mit grossem fleiß diente: Der dritte nennete sich Ulademir Golemes Arianita, welcher sich mit Angelina, einer schwester des Scanderbegs vermählete, und aus dieser ehe einen sohn nahmens Musachus Golemes Arianita erzeugete, welcher an den feldzügen seines oheims auch theil hatte. Diese drey brüder hatten eine schwester mit deren sich Scanderbeg vermählete, und wurden sowol sie, als ihre kinder mit dem beynahmen Golemes, das ist, Haaricht, genannt. Dieser so folget, wird zu zeiten Cominatus, allem ansehen nach für Comatus, genannt, welches ein gleiches bedeutet; und konnte man nicht ohne ursach glauben, der nahme Comnenus den man ihme auch gabe, seye von diesem wort herkommen und verderbet worden. I. Thopia Golemes **Arianita** mit dem zunahmen der Grosse, besasse auf den grentzen Albaniens, Durazzo, Valona, und andere in dieser gegend gelegene veste plätze, erhielte auch unterschiedliche siege über den Sultan Mahomet II. Flavius Comnenus haltet dafür, er seye in dem jahr 1446. gestorben; worinnen er sich aber um 24. jahr betrogen hat, indeme dieser tapfere mann erst um das jahr 1470. gestorben ist. Er hatte sich erstlich mit einer adelichen frauen aus Albanien vermählet, von deren er unterschiedliche kinder erzeuget hatte. Nach ihrem tod nahme er die tochter des Olivier Francon de Scysa zur ehe, von deren er unter andern erzeugete: II. Constantinum, welcher nicht über zwölf jahr alt ware, als ihme sein vatter starbe. Der Türckische Kayser bedienete sich einer so günstigen gelegenheit um ihme alle plätze hinweg zu nehmen. Man führete ihne naher Rom, von dannen er im dem jahr 1489. an den Montferratischen Hof von der Marggräfin Maria, welche seine baase ware, und die Guichardus und Saint-Gelais ohn recht für seine schwester gehalten haben, beruffen wurde. Man gabe ihme den titul eines Macedonischen Printzen, und Hertzogen von Achaia; denn dieses ware bey den Griechen der brauch, daß sie nach beraubung ihres landes, viel prächtigere titul annahmen, als da sie noch den höchsten gewalt darüber hatten. Carolus VIII. hatte anfänglich im sinn, sich des Constantini zu bedienen, um einen krieg mit den Türcken anzufangen, und sollte dieser Herr sich in Albanien begeben, um die völcker zu abwerffung des jochs zu verleiten. Die Venetianer aber machten alle diese vorschläge zu nichts, indeme sie solche dem Türcken offenbareten; und bliebe also Constantinus in dem Montferratischen, allwo er in dem jahr 1495. zum vormünder der zweyen Printzen seiner vettern gemacht wurde. Diese vormundschafft wurde ihme von Carolo VIII. mit grossem vergnügen des volcks, von deme er sehr geliebet wurde, aufgetragen. Man weißt nicht für gewiß, ob er von diesem Monarchen, oder von Ludovico XII. das hals-band seines ordens empfangen hat; dennoch weißt man, daß nachdeme seine pupillen erwachsen und majoren waren, er sich in Franckreich begeben, allwo er ein commando über die trouppen hatte, von dannen er sich aber zuruck begeben, und sich auf die seite Kayfers Maximiliani I. geschlagen hat, worüber Franciscus I. solcher massen wider ihne ergrimmete, daß er ihme das ordens-band wiederum abzufordern willens ware. Er lebte 67. jahr, und starb zu Rom, wie man solches an seinem grabmahl ersehen kan, den 1. may des jahrs 1531. Er hatte sich in dem Montferratischen vermählet. Dann der Cardinal Bembo sagt, er habe in diesem land unterschiedliche landschafften von seiten seiner frauen, deren nahmen unbekannt, besessen. Er erzeugete von ihro unter andern kindern: III. **Arianita** Comnenus, welcher auch den titul eines Macedonischen Printzen annahme, und in den trouppen der kirchen mit vieler ehre dienete. Er kame in dem jahr 1551. bey der eroberung von Torchiara, allwo er Gubernator ware, ums leben. Es liesse auch Horatius Farnese, welcher in der belagerung das commando führete, seinen leichnam naher Parma überbringen, allwo man ihne mit sehr grossen ehren zur erden bestattete. *Du Cange*, famil. Byzant.

Ariano, (Josephus d') ein Dominicaner in dem kloster St. Spirito zu Neapolis, ließ einen sonderbarn religions-eifer blicken, und starb an. 1649. nachdem er Rosario fiorito e Paradiso dell' anime heraus gegeben. *Echard.* script. O. P. t. II. p. 560. *Toppi* bibl. Nap.

Ariano, (Inicus von Guevara) ein sohn Petri, Herrns von Guevara und Onnate, wurde von Alphonso V. Könige von Aragonien, dem er bey eroberung des Königreichs Neapolis gute dienste gethan, unter andern zum Grafen von Ariano gemacht, und starb an. 1462. Sein ältester sohn, Petrus, nahm an der zusammenverschwörung wider Ferdinandum I. theil, und gieng, ehe er mit dem Könige ausgesöhnet war, mit tode ab. Es wurden also seine güther eingezogen, und die Grafschafft Ariano nachgehends von Ferdinando II. Alberico Carafä käuflich überlassen. Vorietzo gehöret sie, unter dem titul eines Hertzogthums, den Hertzogen von Guastalla aus dem hause Gonzaga.

Ariantas, ein König der Scythen, der gerne die anzahl aller seiner unterthanen wissen wollte, deswegen er einen befehl ausgehen ließ, daß ein jeder Scythe die spitze von einem pfeil herzubringen sollte, und derjenige, so es nicht thäte, des todes schuldig seyn sollte. Als nun die anzahl solcher zusammengebrachten spitzen sich sehr hoch belief, hab er zum immerwährenden andencken dessen die spitzen zusammenschmeltzen, und ein grosses gefäß daraus machen lassen, dessen rand 6. finger dick, und in welches 600. Amphoræ gegangen, welches *Herodotus* IV. 8. bezeuget, daß es zu seinen zeiten noch vorhanden gewesen.

Arianus, (Andreas) der 41. Bischoff zu Andri, war aus Neapolis gebürtig. Er studiete in seiner vatter-stadt bey denen Jesuiten, und hatte bereits den gradum in beyderley Rechten erlanget, als ihn Innocentius XII. nach Rom berief, und den 14. jan. an. 1697. mit dem Bißthum zu Andri versahe, welches er zwar ungern annahm, dennoch aber mit vielem ruhm verwaltete. Er befliesse sich einer sonderbarn demuth, predigte

predigte alle sonntage, richtete die gesellschafft del Sacramento auf, besuchte die krancken, und gab denen sterbenden die Benediction. Hiernächst hielt er auch scharff über denen privilegien der Geistlichkeit, und that deswegen selber nach Rom und Neapolis eine reise. Er kauffte auch der familie de Bulgonis einen pallast ab, und legte darinnen ein Seminarium an. Er starb den 17. aug. an. 1706. in seinem 55. jahre. *Ughellus* ital. sacr. tom. VII. p. 933. sq.

Ariarathia, oder **Arcathira**, eine stadt in Cappadocien/ die von ihrem erbauer, dem Könige Ariarathe, den nahmen bekommen. *Ptolemæus. Stephanus. Cellarius* not. orb. ant. III. 8.

Arias, (Alvarez de Armenta) ein Jesuit aus Sevilien, ward Rector des Collegii zu Cordua und Sevilien, und hernach Censor und Adsistent bey dem General zu Rom wegen Spanien und West-Indien. Er starb den 30. jan. an. 1643. in seinem 66. jahre, und hinterließ in Spanischer sprache Contractum hominis cum Deo; Pactionem cum B. Virgine; Encomia Eucharistiæ & B. Virginis. *Alegambe. Antonius* bibl. Hisp. *Meursius* bibl. Mar.

Arias, (Emanuel) ware ein Cardinal, welcher, nachdem er eine Baley des Malteser-ordens verwaltet, wie auch zweymalen Gubernator des Raths von Castilien, Staats-Rath, und ein Rath aus der Junta des Gubernaments und der Monarchie Spanien ware, den geistlichen stand annahme, und zum Ertz-Bischoff von Sevilien ernannt wurde. Der Papst Clemens XI. erwehlete ihne den 30. jenner an. 1713. zum Cardinal, worauf er den 16. wintermonat an. 1717. in dem 80. jahr seines alters verstorben. Er machte sich durch seinen verstand, und den eifer, so er zu den diensten Königs Philippi V. trug, sehr beliebt. Er liesse solchen in allen gelegenheiten, auch zu den gefährlichsten zeiten in den Staats-sachen sehen. Er ware gegen denen armen sehr gutthätig, deren er eine grosse anzahl zur theuren zeit ernehrete, und stunde durch heimliche almosen unterschiedlichen von der noth gedrängten familien bey. *Mém. du tems.*

Arias Burdäus, (Petrus) ein Spanischer Augustiner, lehrete die Theologiam zu Toulouse, und wurde alldorten in ein Portugiesisches weibs-bild verliebt, die er und ein alter Rathsherr von Toulouse samtlich erhielten. Nachgehends verheuratheten sie selbige an einen Advocaten, welcher über seine frau eine sehr grosse eifersucht sehen liesse; welches aber die ursach seines todes ware. Dann er wurde durch die von dem Augustiner und dem Rathsherrn bestellte leuthe umgebracht. Arias begabe sich nach dieser mordthat in die flucht, und wandte sich, wie man vorgiebt, zu den Protestanten: Als er aber endlich ertappet und überzeuget wurde, so schlugе man ihme in dem jahr 1609. den kopf ab. *Mercure François.*

Arias de Meza, (Fernandus) ein Portugies, von Extremos in der provintz Alentejo gebürtig, wurde zu seiner zeit für einen fürtreflichen Rechtsgelehrten gehalten. Nachdeme er zu Salamanca das Jus Canonicum mit grossen ehren gelehret hatte, wurde er naher Neapolis gesandt, um alldorten die stelle eines Rathsherrns in Curia civili, und eines Professoris der Römischen Rechten zu vertretten. In dieser stadt liesse er in dem jahr 1641. das buch, betitult: Variæ resolutiones & interpretationes Juris, drucken, welches man in dem jahr 1658. zu Genff wiederum neu aufgeleget hat. Er starb den 15. may des jahrs 1646. *Mém. de Portugal.*

Aribandis, (Antonius de) der 18. Bischoff zu Gaeta, war ein Minorite aus Valence im Mayländischen, und wurde in obiger würde den 25. may an. 1341. von Benedicto XII. bestätiget. Clemens VI. schickte ihn an. 1343. nebst Johanne, dem Ertz-Bischoffe zu Pisa, als Legaten an den König von Armenien. Er starb das jahr darauf. *Ughellus* ital. sacr. tom. I. p. 541.

Arignano, lat. Arinianum, eine alte kleine stadt, jetzo fast nur ein dorf im gebiethe von Florentz, am flusse Arno, eine meile von der Tober, und 15. von Rom. *Universal-Lexicon.*

Arignote, eine tochter des Weltweisen Pythagorä von der Theano, von Samus gebürtig, war ein gelehrtes frauenzimmer, wie sie denn ihr vatter in der Weltweisheit unterrichtet. Sie hat verschiedenes geschrieben, dessen *Suidas* und *Clemens Alexandrinus* strom. IV. gedencken; und *Porphyrius* in vita Pythagoræ bezeuget, daß zu seiner zeit noch schriften von dieser gelehrten Dame vorhanden gewesen. *Menagius* hist. mulier. Philos. 80. 89.

Arigonius, (Jacobus) der 39. Bischoff zu Lodi, seiner geburts-stadt, war ein berühmter Theologus, der Universität zu Bologna Rector, und S. Palatii Magister. Er wurde den 26. febr. an. 1407. zur obigen würde erhoben, und wohnte 2. jahr darnach dem Concilio zu Pisa, an. 1414. aber dem zu Costnitz bey, auf welchem letztern Johannes XII. die Päpstliche gewalt niederlegen muste. Als er nach Costnitz zu seiner verantwortung beruffen ward, behielte er Arigonium 2. monat bey sich. Er hat dem Bißthum Lodi bis an. 1418. vorgestanden, und ist darauf Bischoff zu Trieste worden. Sein leben haben Ambrosius Teggius; Leander Albertus, und andere mehr beschrieben. Man hat verschiedene schöne Orationes von ihm, die er auf denen obgedachten Conciliis gehalten, und in denen Actis Conc. Constanc. mit befindlich. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 680. *Echard.* script. O. P. t. I. p. 783.

Arimino, (Hugolinus de) ein Dominicaner-Mönch, von seinem geburts-ort zugenannt, florirte in der mitte des XIII. sæculi. Er war einer derer gelehrtesten männer seiner zeit, und stund bey Gregorio IX. so wohl, daß er ihn an. 1232. zum Bischoff zu Rimini machte. Er starb an. 1249. und hinterließ Summam Theologicam; Compendium sacrorum Canonum; und Sermones de tempore per annum. *Ughellus* Ital. sacr. tom. II. *Fontana* in theatr. *Echard.* script. O. P. t. I. p. 122.

Arindela, ware eine Bischöffliche stadt in Palästina. Es wird in dem zu Jerusalem in dem jahr 536. gehaltenen Concilio von Macario, einem Bischoffen von Arindela meldung gethan. Diese stadt wird in den alten Notitiis Ecclesiasticis in die 3. Palästinam gesetzet. Es wird ferners deren in Notitia Imperii unter dem nahmen Arieldela meldung gethan. Der bekannte Geographus Stephanus Byzantinus zieht dieses ort auch an. *Relandi* Palæstina &c. lib. III.

Aringa, oder **Aringau**, ein Pagus, oder Gow, welcher um den fluß Leyna oder Aler im Braunschweigischen gelegen. *Paulini.* **Junckers** antiqu. zur Geographie der mitl. zeit. II. 5. p. 199.

Aringian, eine stadt in der provintz Transorana zu Sog oder dem Samarcandischen thal gehörig, das ist in dem land, so die alten Sogdianam genannt, gelegen. Bargendi setzet sie in dem fünften climate. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ariobarzanes, König von Armenien, ware ein sehr tapferer und von gestalt sehr wohl-gebildeter mann. Die Armenier begehreten ihne in dem 3. jahr nach Christi geburt unter der regierung Augusti, für ihren König, welche gnade ihnen Cajus Cäsar, welcher sich damalen in Asien befande, in dem nahmen des Kayserś zusagte. Ariobarzanes starbe sieben jahr hernach, hinterliesse auch kinder nach sich, welche aber seine unterthanen von der nachfolge im Königreich ausschlossen, um ein weibs-bild, nahmens Erato, so sie doch einige zeit hernach verjagten, auf den thron zu setzen. *Tacit.* annal. lib. II.

Arioch, der oberste Richter des Königs Nebucadnezar, welchem der König befehl ertheilete, alle zauberer und traum-ausleger umzubringen, als sie den traum, den der König bey seinem aufwachen wieder vergessen, nicht vorsagen, und folglich nicht auslegen konnten. Daniel, welchem dieser befehl von Arioch gleichfalls eröfnet wurde, gieng selbst zum Könige, und bat, daß die vollziehung des befehls aufgeschoben werden möchte. Nebucadnezar gab ihm auch frist, und weil GOtt dem Daniel den traum im schlafe verkündigte, gieng er zu Arioch, ließ sich vor den König bringen, erzehlte den traum samt der deutung desselben, und verhinderte dardurch, daß der befehl des Königs nicht vollzogen ward. *Dan.* II. 14. &c.

Ariogäsus, ein König der Quaden, ward an des von seinen eigenen unterthanen an. 176. vertriebenen Furtii stelle erwehlet. Es wollte ihn aber der Kayser M. Aurelius nicht bestätigen, darüber es zu einem aufstand, und endlich zum kriege kam, in welchem Ariogäsus, weil der Kayser ansehenliche geld-summen ausbot, wer ihn lebendig oder todt liefern würde, von denen Kayserlichen gefangen, und nach Alexandrien in das elend geschickt wurde. *Dio Cassius* in excerpt. LXXI. p. 308. *Capitolinus* M. Ant. Philos. 14.

Ariol, eine kleine stadt in Provence, in Franckreich, vier meilen von Toulon, gegen nord-osten gelegen. *Martiniere.*

Ariona, ein städtgen in Andalusien, in Spanien, an dem flusse Frio, zwischen denen städten Jaen und Andujar. *Univ. Lexicon.*

Ariosti, (Magdalena Salaroli) eine Gräfliche weibes-person in Italien, welche eine grosse wissenschafft in der poesie besaß, die sie auch durch ein Welsches gedichte, La Converbone di S. Maria Magdalena diviso in Canti quattro genannt, so sie der berühmten Poetin Laurä dediciret, durch Laurentio Legato an den tag geleget. *Gregor. Leti* l'Italia regnante P. III. l. II. p. 182.

Ariosto, (Alexander) ein Minorite, florirte ums jahr 1476. und schrieb Enchiridion Confessorum, welches erst zu Paris an. 1514. gedruckt, hernach an. 1540. zu Lyon; und an. 1579. zu Brescia wieder aufgeleget worden. Ingleichen Minorica, darinnen er den unterscheid derer Minoriten von andern ordens-brüdern zu erweisen suchet. *Possevin. Hendreich.*

Aripertus, oder **Klemportus**, auch **Lampertus** genannt, wie aus dem unter Eugenio II. zu Rom an. 826. angestellten Concilio erhellet, succedirte Eleeto in dem Bißthum zu Arezzo, zu ausgang des achten sæculi. Er gerieth mit Andrea, dem Bischoffe zu Siena, wegen des klosters St. Ansani, und anderer kirchen, so vormals zu Arezzo gehöret hatten, in langwierigen streit, bekam aber von Carolo M. deshalber ein sehr favorables Decisum, massen dieser in dem, desfalls an. 795. ertheilten privilegio dem Bißthum zu Arezzo den besitz derer streitigen stücke zusprach. *Ughellus* Ital. sacr. tom. I. p. 412.

Aripol, (Sam.) ein Rabbine, schrieb ein buch unter dem titul, Epistola Samuelis; Comm. in Ps. CXIX. und einen tractat, Conventus Sapientum genannt, werden aber alle von seinen

seinen eigenen religions-verwandten wegen denen darinn vorkommenden unnützen fabeln schlecht æstimiret. *Plantavit.* & *Buxtorf.* bibl. Rabb. *Hottinger.* bibl. Or. c. 1.

Aristänettus, von Nicäa, aus Bithynien gebürtig, ein vertrauter freund des Redners Libanii, von dem noch verschiedene briefe an ihn übrig, wie solche *Lambecius* bibl. Vindobonens. tom. VI. ans licht gestellt. Sein ende fand er zu Nicomedia, allwo er in dem erdbeben an. 358. blieb. Er wird wegen seiner beredtsamkeit und zierlichen schreib-art gerühmet. Dieser ist auch vielleicht der urheber derer bekannten Epistolarum amatoriarum, wiewol *Barthius* advers. LV. 8. sie lieber dem **Aristäneto**, der mit Honorio Bürgermeister gewesen, zuschreibt. *Fabricius* bibl. Græc. II. 10.

Aristagoras, von Cyme, des Heraclidis sohn, und ein General unter des Königs in Persien armee, welcher des Aristagorä, des Molpagorä sohns, abgeschickte mit list auf ihre seite brachte. *Herodot.* IV. 138. V. 37.

Aristagoras, ein alter scribent, welchen Plinius mit bey ausarbeitung des 36. buches der natürlichen historie gebrauchet. Er soll ohngefehr Olympiad. CXLIV. gelebet, und Ægyptiaca geschrieben haben. *Stephan.* v. τάριχοι. *Ælian.* de anim. XI. 10. *Voss.* hist. Græc. III.

Aristander, von Athen gebürtig, dessen wercke sich Plinius beym 8. 9. 14. 15. 18. buche seiner hist. nat. bedienet, auch Varro und Columella ihn unter die Scriptores rei variæ setzen.

Aristarcha, ware ein Ephesisches weibs-bild, welches sich auf befehl der Dianä in die flotte der Phoceer eingeschifft hatte, und in der stadt Marseille, allwo die Phoceer eine colonie stifteten, in einem zu ehren der Dianä gebauten tempel zur Priesterin eingesetzt wurde. *Strabo*, l. IV.

Aristarchus, von Sicyon gebürtig, hat de Rebus Geographicis & Olympicis geschrieben. Plinius gedencket seiner unter denen scribenten, die er zu ausarbeitung seines 5. buches seiner natürlichen historie gebrauchet. Ingleichen erwehnet seiner auch *Pausanias*.

Aristarchus, ein tragödien-schreiber von Tegäa, einer stadt Arcadiens, gebürtig, lebte um die LXXXII. Olymp. und um das 552. jahr vor Christi geburt. Er schriebe zwey und siebenzig tragödien, und truge nicht mehr dann zweymalen den preis, so man auf dergleichen wercke setzte, davon. Er wurde über hundert jahr alt. *Suidas. Vossius*, de Poët. Græc.

Aristarete, eine tochter Nearchi, den sie auch vor ihren lehrmeister in der mahler-kunst erkannte, war eine vortrefliche mahlerin ihrer zeit, und hat einen überaus künstlichen und wunderens-würdigen Æsculapium verfertiget. *Plinius* XXXV. 11. *Lotichii* Gynæcolog. p. 128. *Sandrarts* Acad. tom. II. L L. c. 7. p. 46.

Aristenus, (Aleris) ein Nomophylax und Oeconomus der kirche zu Constantinopel, lebte in der mitte des XII. sæculi, und schrieb Synoplin Epistolarum Canonicarum, welche in Beveregii Pandect. Canonum stehet. *Oudin.*

Aristides, von Locris gebürtig, muste an einem bisse von einer wiesel sterben, deswegen er vor seinem tode sagte, sein tode würde ihm viel angenehmer seyn, wenn ihn ein löwe, oder sonst ein grosses thier gebissen, weil doch ja der tod eine ursache hätte haben müssen, wenn es nur nicht durch ein so verächtliches thier geschehen wäre. *Ælian.* V. H. XIV, 4.

Aristides Quintilianus, lebte bald nach Christi geburt, und schrieb 3. bücher περὶ μουσικῆς. Marcus Meibonius hat selbige ins Lateinische übersetzet, und denselben gelehrte anmerckungen beygefüget. Eben dieser schätzt ihn unter denen von ihm übersetzten alten Musicis nach dem Aristoreno vor den ältesten. *Fabric.* bibl. Græc. *Tevo Musico Testore* l. 12.

Aristippus, ware nach Aristomacho Tyrann von Argos, und einer der leichfertigsten menschen seiner zeit. Weilen er förchtete, Aratus, welcher sich als ein feind der Tyrannen erkläret hatte, möchte ihme feinde erwecken, so stellete er unterschiedliche mal seinem leben nach. Es wurden aber alle meuchelmörder, die er bestellet hatte, entdecket. Dieser mann ware allezeit in so grossen forchten, daß, obschon er eine grosse anzahl wächter um ihne hatte, und alle seine bürgere entwaffnet waren, er dennoch beständiglich, nachdem er zu abend nach der mahlzeit die thüren seines zimmers verschlossen hatte, sich mit einem weibs-bild, so er liebete, in ein kleines entlegenes kämmerlein begabe, worein er an einer laiter hinauf kletterte, so er auch mit einem riegel verschlosse: Worauf die mutter dieses weibs-bilds die laiter alsobald zuruck zoge, und das zimmer mit dem schlüssel beschlosse, den folgenden morgen aber wiederum eröfnete, und also den zwey verliebten die freyheit aus ihrer gefangenschafft zu tretten gabe. Als einsmals die Achäer die stadt bestiegen hatten, so ware es schier an dem, daß er sollte verjaget werden; da aber Aratus, welcher sie commandirte, an dem schenckel verwundet ward, so wurden sie genöthiget, das feld zu verlassen; worauf der Tyrann, obwolen er von ihnen geschlagen worden, dennoch das feld erhielte. Nachdem endlich diese Cleone eroberten, und Aristippus solche stadt ihnen wiederum abnehmen wollte, so warfe sich Aratus zu so bequemer zeit und so heimlich darein, daß die Argivische armee in stücke zerhauen, und Aristippus durch einen Cretenser, welcher ihne ertappete, umgebracht wurde. Dieser mann ware Tyrann von Argos auf das späteste in dem 242. jahr vor Christi geburt, da Antigonus, König in Macedonien, starbe. *Moreri.*

Aristo, ware derjenige, dessen sich Herodes, König von Chalcis und Cheicias bedieneten, um den Silas, der vormalen General der armeen des grossen Agrippä ware, nach absterben dieses Fürsten, in dem dritten jahr der regierung Kaysers Claudii, und in dem 43. jahr nach Christi geburt, aus dem wege zu raumen. *Joseph.* ant. lib. XIX. c. 7.

Aristo, ein Griechischer historien-schreiber, ware von Pella einer stadt in Judäa gebürtig. Er lebte in dem II. sæculo unter der regierung Kaysers Adriani, und schriebe ein werck, in welchem er von der letzten aufruhr der Juden redte. Die chronick von Alexandria sagt, er habe bey diesem Kayser in dem 18. jahr seiner regierung eine schutz-schrift für die Christen zu Athen eingeleget. *Eusebius*, hist. eccl. lib. IV. c. 6. *Nicephorus. Callistus*, lib. III. histor. c. 24.

Aristobulus, von Cassandrien, lebte zu Alexandri M. zeiten, an dessen Hofe er sich aufhielt. Er beschrieb die schlacht Alexandri mit Poro, weil er aber in derselben schrift auf eine unverschämte art und grobe manier dem Alexander geschmeichelt, ward Alexander darüber böse, und schmieß sie in den fluß Hystaspin. Er machte sich darauf, da er schon ein greis von 84. jahren war, drüber, eine historie von denen thaten Alexandri zu schreiben, soll auch zu einem alter von 90. jahren gekommen seyn. *Lucianus* in Macrobiis. *Arrianus* de exped. Alex. I. præf. *Strabo* XI. p. 776. XIV. p. 988. XV. p. 1014. 1033. 1040. 1061. XVII. p. 1180. *Plutarchus* in Alex. passim. In Demosthene p. 856. Parallel. p. 313. *Vossius* hist. Græc. l. 10. *Fabricius* bibl. Græc.

Aristobulus, ein gläubiger mann zu Rom, dessen gesinde Paulus an die *Rom.* XVI. 10. grüssen läßt. Die jüngern Griechen halten ihn vor einen bruder des Barnabä, und einen von denen 70. jüngern, welchen Barnabas oder Paulus zum Bischoff gemacht, als er sie auf ihrer reise begleitet. Er soll von ihnen nach Engelland geschickt worden seyn, woselbst er viele zum Christlichen glauben bekehret, und auch daselbst gestorben seyn. Sein fest wird von ihnen den 15. oder 16. merz, wie auch den 31. octobr. gefeyret. Weil wir aber nichts gewisses von diesem **Aristobulo** finden, so stehen auch die muthmassungen auf schwachen gründen, wenn ihn einige zum vatter des Evangelisten Johannis und Jacobi des grossen machen, und also mit dem Zebedäo vermengen. *Sophron.* tom. VII. biblioth. Patrum. *Halcca* in chronica Lucil Dextri. Ja, andere ziehen gar in zweifel, daß dieser **Aristobulus** ein bekehrter gewesen, weil ihn Paulus nicht selbst, sondern nur sein gesinde in angezogener Epistel grüssen lassen. *Paræus* in l. c. Epist. Pauli ad Rom. *Petr. de Nat.* catal. Sanct. VI. 100.

Aristocles von Pergamo, lebte zu derer Kayser Traiani und Adriani zeiten. Anfänglich studirte er die Peripatetische Philosophie, wandte sich aber nachmals unter anführung Herodis auf die Redner-kunst; er änderte auch hiermit seine vorige raube und strenge lebens-art, zog weiche kleider an, befliß sich der zierlichkeit, und suchte den genuß mannigfaltiger wollüste. In der beredtsamkeit brachte er es auch so weit, daß Herodes, als er aus Asien weggieng, alle seine zuhörer zu ihm nach Pergamo schickte. Seine schriften sind, eine Rhetoric, Declamationes, Episteln, gewesen. *Philostratus*, vit. Soph. II. 3.

St. Aristocles, ein Priester zu Thessalo in Cypern, allwo er auch gebohren, versteckte sich wegen der verfolgung unter Maximiano in eine höle, wurde aber allda von einer Göttlichen stimme ermahnet, nach Salamina zu gehen, und die märtyrer-crone zu empfangen. Unterwegens nahm er zu Lehra St. Demetianum, der ein Diaconus und noch einen andern, der ein Lector war, zu gesellen mit, da sie dann alle 3. nachdem ihnen, wie man behauptet, das feuer keinen schaden thun wollen, zu Salamina enthauptet worden. Es ist ihnen der 23. jun. gesetzet. *Univ. Lexicon.*

Aristocratia, ist eine gattung regierung, allwo die vornehmsten und ehrlichsten leuthe regieren und herrschen. *Josephus* in lib. IV. ant. c. 8. sagt, Moses habe gegen dem end seines lebens seinem volck anbefohlen, sie sollen diese gattung regiment behalten, damit sie sich nur allein nach denen von GOtt ihnen vorgeschriebenen gesätzen richten, und zufrieden seyn sollten, wann GOtt ihr führer seyn wolle. Sie hielten auch solches unterschiedliche jahr lang, erwehlten Richtere, welche sie in den krieg führen, die zur friedens-zeit unter ihnen entstandene zwistigkeiten entscheiden, und die gesätze in obacht nehmen sollten. Der letztere ware der Prophet Samuel, welcher das volck unterschiedliche jahr lang mit einer sehr grossen aufrichtigkeit regierte. Als er sich von seinen geschäfften abgemattet und in sehr hohem alter sahe, wollte er sich dieser grossen last entledigen, um solches seinen zweyen söhnen Joel und Abia zu übergeben. Diese aber waren die lasterhafteste leuthe von der gantzen welt; liessen sich nicht anderst als durch grosse geschencke zu der gerechtigkeit bewegen, und begiengen viele übelthaten, worüber das volck sehr verbittert wurde. Weswegen

gen die vornehmſten ſich verſammleten, und den Propheten Samuel baten, ihnen einen König zu geben, und ihren Ariſtocratiſchen ſtand in eine Monarchie zu verwandeln. Dieſer vorſchlag machte dem Samuel ſehr viel verdruß, und er wollte nicht darein einwilligen. Weilen er aber ſahe, daß GOtt ſolches erlaubte, ſo thate er es, und ward alſo Saul der erſte König. 1. *Reg.* c. 8. *Joſephi* antiq. l. VI. c. 4.

Ariſtocritus, ein alter Grieche, welcher einen Commentarium von der ſtadt Miletv geſchrieben; deſſen der Scholiaſt des Apollonii gedencket, und *Plinius* l. ihn unter denen ſetzet, die er bey ausarbeitung des 4. und 5. buches der hiſt. Nat. zum grund geleget. *Voſſius* hiſt. Græc. III.

Ariſtodemus, ein Grammaticus von Nyſa gebürtig, des Menecratis ſohn, welcher, als Strabo ihn leſen hörte, ſchon ein alter greis war. *Strabo* XIV. p. 962. Euſtathius thut eines Commentatoris über den Homerum meldung, der Ariſtodemus von Nyſa geheiſſen, da es aber nicht ausgemachet, ob es dieſer, oder ſein ſohn.

Ariſtodicus, ein ſohn Heraclidis, von Cumä in Klein-Aſien gebürtig, lebte zu zeiten Cyri, und ware einer der vornehmſten männern ſeines vatterlands, als dieſer Monarch das Königreich Lydien zerſtörete. Es ſcheinet als ob er an der auffruhr des Pactyas theil gehabt habe; Dieſer böswicht hatte ſich nach Cumä begeben, und fande man rathſam vorhero ehe man ihne den Perſianern, ſo ihne wieder forderten, ausliefferte, das Oraculum darüber zu befragen; und als das Oraculum befahle, daß man ihne ausliefern ſollte, ſo ware Ariſtodicus mit dieſer antwort nicht zufrieden, ſondern lieſſe ein andere Geſandtſchafft anordnen, deren er ſelbſten perſönlich beywohnete: Er wollte auch auf eine wunderbare art den Apollinem überzeugen, daß er nicht mit recht gerathen habe, daß die Cumäer einen mann, welcher ſich in ihren ſchutz begeben hatte, ausliefern ſollten. Dann er verlagte alle ſpatzen, ſo ihre neſter in dem tempel hatten, förchtete ſich auch nicht vor einer ſtimme, welche ſich aus dem innerſten theil dieſer höle hören ließ, und ihne der gottloſigkeit und des kirchen-raubs anklagte, ſondern wollte dadurch zeigen, daß dasjenige, ſo er thue, mit dem was dieſe gottheit den Cumäern befehle, eine groſſe gleichheit habe. *Herodotus*, lib. I.

Ariſtolaus, ware ein vortreflicher mahler, von deme Plinius redt, dene er auch unter die anzahl derjenigen, ſo in dieſer kunſt vor andern berühmt waren, ſetzet, l. XXXV. c. 11.

Ariſtolaus, ein Oberſter unter dem Kayſer Theodoſio Juniore, wurde wegen ſeinem verſtand und gottesforcht auserſehen, um an der verſöhnung St. Cyrilli von Alexandria, und Johannis von Antiochia, welcher den Neſtorium unterſtützte, zu arbeiten. Und brachte er es endlich ſo weit, daß dieſer letztere in dem jahr 432. alles, was in dem Concilio zu Epheſus befohlen worden, unterſchriebe, und ſich zum beſten der kirchen mit den rechtgläubigen vereinbarte. *Baronius*, A. C. 432.

Ariſtomachus, ein Tyrann von Argos in Peloponneſo, lebte um die CXXX. Olymp. 248. jahr vor Chriſti geburt. Er ware würcklich von der art deren, welche man Tyrannen nennete, weil ſie den oberſten gewalt in ihrem vatterland unrechtmäßiger weiſe an ſich gezogen hatten, und alle burgere haſſeten, weilen ſie von allen ſollten gehaſſet werden: Er hatte ſo gar die vorſicht, ſie alle zu entwaffnen, und konnte man keine waffen in Argos bringen, ohne ſich der gröſten gefahr unterwürfig zu machen. Aratus, der Oberſte der Achäern, welcher aller Tyrannen feind war, hatte ſich vorgenommen, Argos von dieſem zu befreyen. Aeſchylus und Charimenes ſtimmeten ihme bey, denen er auch heimlicher weiſe dolchen oder kurtze degen zuſchickte. Alles ware nun bereit, als dem einten der zuſammengeſchworenen die luſt ankame, einen mann, welcher dem Aeſchylo nicht gefiele, auf ihre ſeiten zu bringen, und ihme ſolches zu offenbaren. Dieſes ware genug den gantzen handel umzuſtoſſen. Dann als Aeſchylus ſein vorhaben ohne Charimenem vollziehen wollte, gabe dieſer, deme alles bewußt ware, dem Tyrannen nachricht, ſich zu der zeit, da man ſich ihme in dieſem vorhaben nähern wollte, vorzuſehen. Dieſes aber konnte ihme ſein leben nur um etliche tage verlängern; dann er wurde kurtz hernach von ſeinen eigenen ſclaven ermordet. *Plutarchus*, in Arato.

Ariſtomachus, des Cleodäi ſohn. *Pauſanias* Corinth. 7. & ad eum *Sylburg.* l. c. einer von des Herculis nachkommen. Er ſuchte mit andern von ſeinem geſchlecht den Peloponneſum wieder einzunehmen, ward aber in der ſchlacht von denen feinden erleget. *Apollodor.* II. 8. 2. *Herodot.* VI. Er ſcheinet eben der zu ſeyn, welchen *Thucydides* l. anführet, daß er, mit denen Lacedämoniern krieg zu führen, abgeſchickt worden.

Ariſtomachus der jüngere, ware ein anderer Tyrann von Argos, welcher durch beyhülff des Macedoniſchen Königs dem Ariſtippo, ſo an des Ariſtomachi platz erwehlet wurde, nachfolgete. Man weißt nichts von ihme bis zu der zeit, da Aratus ihme riethe der tyranney abzuſagen, und ſein vatterland frey mit der Republic der Archäer zu vereinbaren, bey welcher gelegenheit er, obwolen er ſehr reich ware, dennoch fünfzig talent forderte, um die ſoldaten, ſo in ſeinem ſolde waren, abdancken zu können. Nichts deſtoweniger wurde er von den Achäern das folgende jahr zum Prætore erwehlet, behielte nachgehends in ſeinem vatterland ſehr groſſen gewalt, und ware einer derjenigen, welche ſich die erſten von den Achäern ſcheideten, als ſie ſelbige in dem krieg wider Cleomenem den Lacedämoniſchen König unten liegen ſahen. Da aber dieſer Fürſt nachgehends verjaget, und durch Antigonum, König in Macedonien, aus allen ſeinen eroberten ländern vertrieben wurde, ward er wegen allem ſeinen burgern zugefügten übel beſtrafet: dann er wurde von dem haſen Cenchreä genannt, ins meer geſtürtzet, um das 222. jahr vor Chriſti geburt. *Plutarchus* in Arato.

Ariſtomenes, aus Cappadocien, ein Heydniſcher Weltweiſer, lebte unter der regierung Kayſers Juliani in dem IV. ſæculo. Dieſer Kayſer ſchriebe ihme einen brief zu, darinnen er ſich beklagte, daß er gleich unterſchiedlichen andern Weltweiſen ihne zu beſuchen, nicht nach Rom gekommen ware. *Jul.* epiſt. 4.

Ariſtonicus, ein geſchickter Muſicus, aus der inſul Corcyra gebürtig, ſoll, wie Menecharmus berichtet, der erſte geweſen ſeyn, der die cithar allein, ohne darein zu ſingen, geſpielet. *Prætorius* ſyntagm. muſ. tom. I. p. 370. Er lebte zu Alexandri M. zeiten, und folgte ihm in krieg, alſo, daß, da er einsmals ſahe, wie ſein König im ſtreit gefahr litte, er ihm zu hülfe kam, darüber ſelbſt in einem tapfern gefechte ſein leben einbüßte. Alexander ließ ihm davor eine eherne ehren-ſäule ſetzen, die eine cithar und ſpieß hielte. *Plutarch.* de virt. Alex. II. p. 314. Vielleicht iſt es auch dieſer **Ariſtonicus**, von welchem *Athenæus* X. berichtet, daß Philippus, Alexandri vatter, ihn überall mit ſich herum geführet.

Ariſtonymus, ein luſtſpiel-ſchreiber, lebte um die CXXX. Olympiadem, und ohngefehr um das 260. jahr vor Chriſti geburt. Er ware unter Ptolemäo Philopatore, Bibliothecarius, und gelangte zu dieſer ſtelle nach Apollonio, welcher unter Ptolemäo Philadelpho nach Eratoſthene in gleicher würde geſtanden ware. Ariſtonymus ſtarbe an einem harn-drang, nach Sudä meynung, in dem 77. jahr ſeines alters. Alexander M. hatte auch einen lauten-ſpeler gleiches nahmens. *Plutarchus* de fort. Alex.

Ariſtophanes, von Byſantz, ein lehrjünger Eratoſthenis, und einer der berühmteſten Grammaticorum ſeiner zeit, lebte unter der regierung Ptolemäi Evergetis und Ptolemäi Philopatoris, Königs in Egypten; das iſt um die CXL. Olympiadem, und ohngefehr 220. jahr vor Chriſti geburt. Er ſtarbe in dem achtzigſten jahr ſeines alters, und ſchriebe einige wercke, deren die alten meldung thun. *Athenæus*, l. IX. XIII. & XIV. *Diogenes Laertius*, in vita Platonis, l. III. & in vita Epicuri, l. X.

Ariſtophanes, ein Grieche, mit dem zunahmen Mileſius, oder Maleſites, hat vom ackerbau geſchrieben, wie ſich denn Varro auf ihn beruffet: Auch *Plinius* l. unter denen ſchriften erzehlet, ſo er bey ausfertigung des 10. 14. 15. und 18. buches der natürlichen hiſtorie zu rathe gezogen.

Ariſtoteles. Es ſind auſſer dem berühmten Philoſopho noch andere dieſes nahmens, als 1. Ein alter Weltweiſer, der in vielen ſtücken von der Peripatetiſchen Philoſophie abgegangen, und deſſen *Plutarchus* de facie in Luna p. quod non poſſit jucunde vivi ſecundum Epicureos, gedencket. *Jonſius* de ſcript. hiſt. Phil. l. 12. n. 1. II. Von Rhodus, deſſen einwohner ihn auch Olymp. CLIII. nach Rom in Geſandtſchafft ſchickten, die Römer wieder zu verſöhnen. *Polybius*, excerpt. Legat. C. III. Einer von den 30. Tyrannen zu Athen. *Xenoph.* Græc. II.

Ariſtorenes, von Selinuntia, ein Griechiſcher Poet, lebte nach Euſebii meynung unter der XXXIX. Olympiade, das iſt, um das 624. jahr vor Chriſti geburt. Cyrillus hat ihne für den Philoſophum gehalten; es erhellet aber, daß er ſich in der zeit-rechnung betrogen habe. *Voſſius* de Poet. Græc.

Ariſtorenus, von Cyrenen, ein Philoſophus, welcher ſeine garten-früchte ſo zärtlich gehalten, daß er ſie abends mit milch, wein, und dergleichen begoſſen, damit ſie deſto leckerhaffter ſchmecken möchten. *Suidas. Athenæus* l. VII.

Ariſtus, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, von Salamis der Alexandri M. thaten beſchrieben. *Strabo* XIV. p. 1001. XV. p. 1062. *Arrianus* de exped. Alex. VII. 15. *Voſſius.*

Arithmäus, (Valent.) ein Doctor Juris, und Profeſſor Poeſeos zu Franckfurt an der Oder, ſtarb an. 1560. an der ſchwindſucht, weil ihm einſt in der Publica Lectione eine ader an der lunge geſprungen war. Er hat Velitationes Feudales; Diſceptationes Legales in arborem conſanguinitatis; Quæſtiones controverſas ex Inſtitutionibus Juris; Mauſolea Londini ſtructa; Orationes; Epiſteln; und Carmina geſchrieben. *Deutſchmanni* pyramis Witteb. *Hendreich.*

Arius, ein Geiſtlicher in Island, zu anfang des XII. ſæc. beſchrieb die Norwegiſchen, Däniſchen und Schwediſchen geſchichten, wie auch die jahr-bücher ſeines vatterlandes. Es ſind noch von ihm Origines Islandicæ vorhanden, welche in ihrer ſprache Landnama heiſſen, und von Torfäo Lateiniſch überſetzt, und ſeiner Hiſtoriæ Norwegicæ einverleibet worden. *Univerſal-Lexicon.*

Arius, oder **Thuras**, ein Aſſoriſcher König, folgte um das jahr der welt 2061. und 1974. vor Chriſti geburt dem Ni-

mâ nach. Seine regierung währete 30. jahr. Man sagt, er habe die Caspier und Bactrianer überwunden. Er starbe in dem jahr der welt 2091. 1944. vor Christi geburt, und folgte ihme Aralius in der regierung nach. Suidas giebt ihme den nahmen Thuras; es sind aber diese Könige, wie einige Gelehrte dafür halten, erdichtet. *Eusebius* in chron. &c.

Arius von Tarsus, ein Griechischer historien-schreiber, wird von Soranо Epheso in dem leben Hippocratis als der author eines zu ehren dieses gelehrten manns geschriebenen wercks angezogen. *Vossius*, de hist. Græc. l. III.

Artz, (Lud. de) ein Benedictiner-Mönch in Spanien, schrieb in solcher sprache an. 1607. Historiam urbis Avilæ, und an. 1608. Historiam miraculorum S. Mariæ. *Hendreich.*

Arkel, (Cornelius van) ein Remonstrantischer Prediger, erstlich zu Briel, nachgehends zu Delft, und endlich zu Rotterdam, wurde zu Amsterdam den 3. weinmonat des jahrs 1670. gebohren. In seiner jugend nahmen ihne seine eltern mit sich nach Rotterdam, allwo er in dem Collegio des grossen Erasmi sich sowol auf die sprachen als auch andere wissenschafften legte. Nachdeme er diesen cursum vollendet hatte, wurde er naher Amsterdam geschicket, um sich in den sprachen und der weltweisheit vollkommen zu machen, und nachgehends die Theologiam zu studiren. Er hörete in dieser letztern wissenschafft erstlich Johannem le Clerc, und nachgehends Philippum van Limborch, zwey bescheidene und sehr gelehrte Theologos. Er brachte seine studien glücklich zu end, und wurde darauf beruffen um die kirchen, davon man oben geredt hat, zu bedienen. Er ware sehr wohl beredt, und besasse alle einem Prediger nöthige talente. Er liebte die Antiquitäten und poesie sehr, in welcher letztern er sich auch alle morgen übete. Er correspondirte mit allen Poeten seiner zeit. Weilen auch sein umgang und lebens-art sehr annehmlich ware, so wurde er von jedermann geliebet und werth geschätzet. Er arbeitete an einem Commentario über Corippum Africanum, hinterliesse auch sehr viel materien zu verständnis dieses Poeten. Er liesse in dem jahr 1701. zu Rotterdam durch den druck ausgehen: Hadriani Junii Hornani, Medici, animadversa, ejusdemque de Coma Commentarius &c. Wir haben ihme auch die schöne edition von Marcello Palingenio, so zu Rotterdam in dem jahr 1722. gedruckt worden, zu verdancken. Er starb den 29. sept. an. 1724. *Moreri.*

Arkianus, ein Babylonischer König, folgte nach Usserii meynung, in dem 39. jahr Æræ Nabonass. in dem jahr der welt 3295. 709. jahr vor Christi geburt Mardocempado oder Merodach nach, und regierte fünf jahr. Prideaux sagt, daß als Arkianus in dem 21. jahr Ezechiä, 705. jahr vor Christi geburt ohne kinder gestorben, seye zu Babylon ein zweyjähriges Interregnum gewesen, ehe man sich wegen einem nachfolger habe vergleichen können; endlich aber seye Belibus auf den thron erhoben worden, welchen er drey jahr lang erhielte. *Ptolem.* Canon. Reg. *Prideaux*, hist. des Juifs t. I. p. 47.

Arle, ein städtlein am ursprunge der Woge in Liefland, in der Provinz Letten. *Universal-Lexicon.*

Arlenius, (Arnoldus) ein gelehrter mann aus Brabant, welcher zu bezeichnung seines vatterlandes, indem er aus einem dorff, unweit Hertzogenbusch gebürtig war, den nahmen Peraxylus angenommen. Er studirte ungemein fleißig, war in der Griechischen sprache vortreflich erfahren, und hatte seine gröste lust alte manuscripta aufzusuchen. Er stund bey Kaysers Caroli V. Abgesandten zu Venedig, D. Diego de Mendoza, eine zeitlang in diensten, wandte sich aber, als selbiger diese stadt verließ, nach Basel, allwo er an. 1544. den ersten Griechischen Josephum aus einem Codice des vorgedachten Abgesandten, und dabey dessen bücher adversus Appionem zuerst heraus gab, ließ auch an. 1545. den Lycophronem mit If. Tzetzis Commentariis drucken. Er hat an mehrern gearbeitet, es ist aber nichts davon zum vorschein gekommen. Die zeit seines todes ist nicht eigentlich bekannt; doch redet *Thuanus* XXVIII. in fin. ums jahr 1561. von ihm, als von einem todten. *Bayle* v. Peraxylus.

Arles, und **Andosilla**, (Martinus de) ein Spanischer Juriste im XVI. sæculo, war Canonicus und Archidiaconus zu Aivar, in der kirche von Pampelona, und schrieb de Superstitionibus contra maleficia und fortilegia. *Anton.* bibl. Hisp.

Arlongus, der 21. Bischoff zu Trieste, war erst Canonicus, und wurde vom Capitul an. 1254. erwehlt. Innocentius schrieb hierauf an etliche Bischöffe, daß sie solche wahl untersuchen, und nach befinden confirmiren möchten: Allein sein nachfolger am Päbstl. stuhl, Alexander, setzte ihn wieder ab, weil er vernommen, daß er im bann wäre. *Ughellus* Ital. sacr. tom. V. p. 579.

Arlottus, (Bonifacius) ein Patricius zu Reggio, und sehr gelehrter Theologus seiner zeit, auch vortreflicher Philosophus, ward in seiner geburts-stadt an. 1478. zum Bischoff erwehlt; welchem amte er 30. jahr lang mit dem grösten ruhm vorgestanden. Worauf er an. 1508. in seinem 86. jahr gestorben. Wie aber die geschicht-schreiber von Reggio melden, soll dieser Bischoff nicht Bonifacius, sondern Bonfranciscus geheissen, und folgender gestalt die Bischöffliche würde davon getragen haben: Er wäre nemlich vom Hertzoge von Ferrara an Sixtum IV. abgeschicket worden, um von diesem vor einen gewissen Hof-Minister das Bißthum Reggio auszubitten, da dann der Papst, so bald er ihn gesehen, denselben als Bischoff angeredet, und ob er gleich solche ehre für den andern auszuwürcken, sich nochmalen angelegen seyn lassen, in reifer erwegung, daß sein guter nahme darunter nachtheil leiden könnte, habe er doch in des Papsts willen consentiren müssen. Mit welcher wahl der Hertzog von Ferrara, der davon durch ein Breve benachrichtiget worden, wohl zu frieden gewesen. *Ughellus* Ital. sacr. tom. II. p. 313.

Arlottus de Raynon, von Nuenza, aus einem ansehenlichen und reichen geschlechte, beschrieb in denen mittlern zeiten die kriege, die seine lands-leuthe mit denen von Padua geführet, welches ihm aber den lohn zuwege brachte, daß die Gibellinen ihn aus der stadt jagten, und einen theil seiner geschichte verbrannten, auch sie bey lebens-strafe zu lesen verboten. *Vossius* de hist. Lat. III.

Arlunensis, (Petrus Jacobi) ein Doctor Juris zu Tübingen, und Probst zu Baknang, zu ende des XV. und anfang des XVI. sæc. war ein guter freund von Reuchlino, mit dem er unterschiedene briefe gewechselt, die in denen Epistolis ad Reuchlinum stehen. *Universal-Lexicon.*

Arlunus, (Bernardinus) ein JCtus und Patricius von Mayland, lebte zu anfang des XVI. sæc. und schrieb Historiam urbis Mediolanensis, welche ehemals Oporinus heraus zu geben versprochen; wie auch de Bello Veneto libros VI. die in dem Thesauro antiquitatum & historiarum Ital. anzutreffen. *Gesnerus* biblioth. *Vossius* de hist. Lat. III. P. II. c. v.

Armagnac, (Jacobus von) Hertzog von Nemours, Pair von Franckreich, Graf von Pardiac, la Marche, Castres und Beaufort, Vicomte von Carlat und Murat, war der älteste sohn Bernhardi von Armagnac, Grafens von Pardiac, und Eleonorä von Bourbon. Bey seines vatters leben führte er den titul eines Grafen von Castres, und that Carolo VII. in Guienne ansehnliche dienste, welcher ihm vor die dabey aufgewendete kosten an. 1451. grosse summen geldes zahlen ließ. An. 1461. den 4. apr. wurde ihm das Hertzogthum Nemours völlig zugeeignet, und dem Königlichen General-Procureur das stillschweigen auferleget. An. 1465. führte er, auf Ludovici XI. befehl, einige völcker nach Roußillon, um dem von den Catalonieern belagerten schlosse zu Perpignan luft zu machen; trat aber noch in diesem jahre zu der von den Printzen vom geblüte gemachten ligue du bien public. Jedoch der König zog ihn so gleich wieder davon ab, ertheilte ihm das Gubernament von Isle de France, und sprach ihm die Grafschafft la Marche, auf die der Graf von Vendome, Johannes von Bourbon, anspruch machte, zu. Nach diesem ward er öfters eines verständnisses mit den feinden des Staats beschuldiget, und erklärte sich so gar in der letzten abolition, die er an. 1469. erhielt, aller seiner güther und freyheiten verlustig zu seyn, im fall er dem Könige nicht getreu bleiben würde. Diesem ohngeachtet hielt er es heimlich mit dem Könige von Engelland, dem Hertzoge von Burgund, und dem Connetable von St. Paul, weswegen ihn der König an. 1476. auf dem schlosse zu Carlat gefangen nehmen, und erstlich nach Pierre-Encise, von dar aber in die bastille bringen ließ, da er denn an. 1477. den 4. aug. krafft des von dem Parlemente gesprochenen urtheils, zu Paris enthauptet, und sein vermögen confisciret wurde. Philippus Cominäus schreibet, Ludovicus XI. habe es vor seinem ende sehr bedauret, daß er ihn durch des henckers hand sterben lassen. *Anselme* hist. généal. t. III. p. 428. seq. *Chil. de Comines* mémoir. p. 478. 479.

Armagnac, (Johannes V. Graf von) war der älteste sohn Johannis IV. Grafens von Armagnac, Fezensac und Rodez, von dessen anderer gemahlin, Isabella von Navarra. Bey seines vatters leben führte er den titul eines Vicomte von Lomagne, und that dem Könige Carolo VII. an. 1439. wider die Engelländer gute dienste. Als aber sein vatter an. 1443. von den Königlichen völckern feindlich angegriffen und gefangen wurde, flohe er nach Spanien, und brachte es dahin, daß derselbe durch vorbitte des Königs von Castilien und anderer, nach 4. jahren wiederum auf freyen fuß, und zu dem besitz seiner güther kam. Nach seines vatters tode nahm er an. 1450. im nov. seine lande von dem Könige in lehn, erhielt auch an. 1451. alles dasjenige, so seinem vatter entzogen worden, wieder, jedoch dergestalt, daß er dem Dauphin eine grosse summe geldes versprechen muste. Diese nun aufzubringen, versetzte er Johanni, Herrn von Saintrailles, die Vicomté Brouillet, und verkauffte an. 1454. die Baronien Mauleon und Casaubon dem Bâtard Johanni von Armagnac. Einige zeit hernach wurde er unterschiedlicher verbrechen beschuldiget, und absonderlich an. 1457. heimlich angeklaget, daß er seine leibliche schwester Isabellam geheurathet, und sich dazu einer falschen Päbstlichen Dispensation bedienet habe. Weil er nun eines verständnisses mit den feinden des Staats überführet ward, so bekam er an. 1460. den 13. may das urtheil, daß er das land meiden, und aller güther verlustig seyn sollte; allein an. 1461. den 11. octobr. nahm ihn Ludovicus XI. wieder zu gnaden an, welchem er an. 1465. den 5. novembr. endlich versprach, daß er ihm beständig treu verbleiben wollte. Er hielt aber sein wort nicht, und bewog dadurch den König, daß er

ihn von land und leuthen jagte. Es ſetzte ihn zwar des Königs bruder, Carolus, Hertzog von Guienne, kurtz vor ſeinem tode an. 1472. eigenmächtig wieder in ſeine Grafſchafft ein; allein Ludovicus XI. ließ ihm ſogleich zu leibe gehen, da er denn an. 1473. den 5. mertz bey eroberung der ſtadt Lectoure von den ſoldaten erſtochen wurde. Von ſeiner rechtmäßigen gemahlin Johanna, einer tochter Gaſtonis IV. Grafens von Foix, die er ſich an. 1468. beygeleget hatte, hinterließ er keine erben. Sie war damals ſchon in dem achten monat ſchwanger, man brachte ihr aber einen tranck bey, welcher verurſachte, daß ſie ein todtes kind zur welt brachte. *Anſelme* hiſt. genéal. tom. III. p. 423.

Armagnac, (Johannes von) Biſchoff von Mande und Königlicher Rath, war ein natürlicher ſohn Johannis II. Grafens von Armagnac, und legte an. 1387. den 1. may wegen ſeines Biſthums bey dem Könige Carolo VI. den eyd der treue ab. Er wird auch in einer gewiſſen urkunde, welche an. 1390. den 25. nov. geſchrieben iſt, erwehlter Ertz-Biſchoff von Auch tituliret. Innocentius VII. war übel auf ihn zu ſprechen, daß er es mit dem Gegen-Bapſte Benedicto XIII. hielt, und befahl dahero dem Ertz-Biſchoffe von Bourdeaux und andern Prälaten, ihn abzuſetzen, welches ſie aber wegen ſeines groſſen anſehens nicht werckſtellig machen konnten. An. 1406. ſchickte ihn ſein König zu dem gedachten Gegen-Bapſte nach Nizza, um denſelben zu bereden, daß er ſich wiederum nach Avignon oder nach Marſeille begäbe. Um eben dieſe zeit bewarb er ſich um das Ertz-Biſthum Rouen, welches einigen gelegenheit gegeben, ihne einen Ertz-Biſchoff von Rouen zu nennen. Endlich folgte er Benedicto XIII. nach Perpignan, und geſegnete daſelbſt an. 1409. den 8. oct. das zeitliche. Ciaconius giebt vor, er habe von dieſem Gegen-Bapſte den Cardinals-hut erhalten, es hat aber keinen grund. *Anſelme* hiſt. généal. tom. III. p. 419.

Armagnac, (Johannes d') Marſchall von Franckreich, Herr von Gourdon, Ritter und Cämmerer Königs Ludovici XI. ware ein natürlicher ſohn Johannis IV. dieſes nahmens, Grafens von Armagnac, welchen er von einer maitreſſe erzeuget, wie auch Johannem d'Armagnac, von Leſcun genannt, Biſchoffen von Auch, ſo in dem jahr 1483. geſtorben. Dieſer König, in deſſen gunſten er ware, hatte eine ſehr groſſe freude ihne auferziehen zu laſſen. Er übergabe ihm das Gubernament des Dauphiné anſtatt deſſen von Guienne, lieſſe ihne auch die einkünften der Grafſchafft Cominges genieſſen. In dem jahr 1461. wurde er zum Marſchalln von Franckreich gemacht und ſtarb in dem jahr 1471. *Le Feron & Godefroy. Le P. Anſelme*, hiſtoire des officiers de la Couronne. *Chorier*, hiſt. du Dauph. *Mezeray*, hiſt. de France &c.

Armanaricus, oder Ermenrichus der 31. König derer Gothen in der erſten helfte des IV. ſæculi. Weil er mit denen Römern in ruhe und frieden lebte, dennoch aber zum kriege geneigt war, ſo grif er ſeine andern nachbarn an, war auch ſo glücklich, daß er nicht nur faſt gantz Scythien, ſondern auch die Heruler und ihren König Alaricum: Ingleichem die Wandalen, und einen theil Teutſchlandes unter ſeine bottmäßigkeit brachte. Doch ob er ſchon dieſer ſeiner thaten halben ſich ſo groſſen ruhm erworben, daß er von einigen ſcribenten Alexandro M. gleich gerechnet wird, ſo ſchien ihn doch zuletzt das glücke zu verlaſſen. Denn als die Hunnen in ſein land fielen, ſo zog er ihnen zwar behertzt entgegen, wurde aber, als er befehl ertheilte, ein weib, welche ihrem manne nach dem leben getrachtet, mit pferden zu zerreiſſen, von zwey brüdern dieſes weibes, Saro und Amnio, noch vor dem treffen hinterliſtiger weiſe tödtlich verwundet. Hierdurch fiele ſeinen ſoldaten der muth ſo ſehr, daß ſie denen Hunnen faſt keinen widerſtand thaten, worüber ſich dann Armanaricus, welcher ohne dem an ſeinen wunden genug zu thun hatte, dermaſſen grämte, daß er endlich ſelbſt ums jahr 365. ſeinen geiſt aufgab, nachdem er über 110. jahr alt worden ſeyn ſoll. Sein ſohn Hunimundus ſuccedirte ſeines vatters bruders ſohne, Vinnitario, im regiment. *Ammianus Marc.* XXXI. 8. *Jornandes* de rebus Get. 23. ſeqq. *Pauli Gothi* hiſt. Arct. III. 13. ſeq. *Joannes Magnus* hiſt. Goth. Suecor. VI. 22. 25. 26.

Armandus, von Bourbon, Printz von Conty, Pair von Franckreich, Graf von Pezenas, Baron von Fere in Tardenois, Herr von l'Isle-Adam, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Guienne und nachmals in Languedoc, war der jüngſte ſohn Henrici von Bourbon II. Printzens von Condé, von deſſen gemahlin, Charlotte Margaretha von Montmorency, die ihn an. 1629. den 11. oct. zu Paris gebohren hatte. Er wurde, weil er ſehr ungeſtalt gewachſen, von ſeinem vatter zum geiſtlichen ſtande beſtimmt, und beſaß ſchon an. 1642. die Abteyen St. Denys, Cluny, Lerins und Moleme. Mit ſeinem bruder Ludovico von Bourbon II. Printzen von Condé, konnte er ſich lange zeit gar nicht vertragen, weil ihn derſelbe bey allen gelegenheiten ſpottete, und überaus verächtlich hielt; ſeine ſchweſter aber, Annam Genevievam, Hertzogin von Longueville, liebte er deſto heftiger, und auf eine weiſe, die zu vielem übeln, wiewol dem anſehen nach ungegründeten verdacht, anlaß gab. Weil ihn nun die Königin Anna nicht mit in den Königlichen Rath gezogen hatte, und er gleichwol nicht geringer ſeyn wollte, als ſein bruder, ſo war es ſeiner ſchweſter deſto leichter, ihn bey den innerlichen unruhen in Paris von des Hofes ſeite abzuziehen, und dahin zu vermögen, daß er an. 1649. dem Parlement ſeine dienſte antrug. Daſſelbe erklärte ihn hierauf zum Generaliſſimo, in welcher würde er keine ſonderliche thaten verrichtete, indeſſen aber allen vergleich mit dem Hofe hinderte, und den Spaniſchen Abgeordneten, welcher im nahmen ſeines Königs den Pariſern hülffe anbieten muſte, ſelbſt ins Parlement brachte. Da aber dem ohngeachtet der vergleich zwiſchen dem Hofe und der ſtadt zu ſtande kam, war er einer von den erſten, die der Königin entgegen giengen, gab ſich auch wider ſein verſprechen viele mühe um des Cardinals Mazarini freundſchafft, durch welche er das Coadjutorat in dem Biſthum Lüttich zu erhalten gedachte, ſo ihm von den Capitularen unter der bedingung, daß er ihnen wider ihren Biſchoff beyſtehen ſollte, um dieſe zeit angetragen, aber aus mangel gnugſamen nachdrucks nicht zu theil worden. An. 1650. den 18. januar. ward er, nebſt ſeinem bruder und dem Hertzoge von Longueville, gefangen geſetzt, und erſtlich nach Vincennes, hernach aber nach Marcouſſis und Havre de Grace gebracht. Nachdem er dieſe gefangenſchafft ein gantzes jahr mit unſäglichem verdruß und unmuth ertragen, kam er an. 1651. den 13. febr. durch ſeiner freunde vermittelung auf freyen fuß, und ſollte, wie er denenſelben zugeſagt, Charlotten Mariam, Claudii von Lothringen, Hertzogs von Chevreuſe tochter, heurathen. Er verliebte ſich auch würcklich in dieſelbe, und hielt um Päpſtliche diſpenſation zu dieſer heurath an; allein durch die vorſtellungen ſeines bruders, der ihm die aufführung der Mademoiſelle von Chevreuſe verdächtig machte, fiel er bald auf andre gedancken, und brach den handel auf einmal ab. In eben dieſem jahre ergrif er die partey ſeines bruders, der ſich öffentlich wider den Hof erklärte, und begab ſich nebſt ſeiner ſchweſter nach Bourges, von dar aber nach Bourdeaux in Guienne, in welcher provintz er unterſchiedene kleine örter wegnahm, und ſich bey mancherley gelegentheiten zimlich hertzhafft erwies. In Bourdeaux zerfiel er mit ſeiner ſchweſter aus eiferſucht über den Hertzog von Rochefoucault, und ward nicht eher, als nach vielen jahren mit ihr ausgeſöhnt. Er half auch durch ſein bezeigen die uneinigkeit zwiſchen dem Parlement zu Bourdeaux und einem theil der bürgerſchafft gar ſehr vermehren, und war ſolchergeſtalt urſach, daß ſich die ſtadt zuletzt an den König ergab. Hierauf ſöhnte er ſich an. 1653. mit dem Hofe aus, und vermählte ſich an. 1654. den 22. febr. mit des Cardinals Mazarini ſchweſter tochter, Anna Maria Martinozzi, ob er gleich zu Bourdeaux ein ſchriftlich gelübde gethan, daß er in die Societät JEſu tretten, und niemals heurathen wollte. In dieſem letzt-gedachten jahre bekam er das Gouvernement von Guienne, und an. 1655. übernahm er das commando der Königlichen völcker in Catalonien, allwo er Villafranca, Puicerda und Caſtillon eroberte. An. 1656. ward er an ſeines abweſenden bruders ſtelle Groß-Meiſter des Königlichen hauſes, und an. 1657. commandirte er, nebſt dem Hertzoge von Modena, in Italien; muſte aber die belagerung von Alexandria unverrichteter ſache aufheben. An. 1660. den 26. aug. begleitete er den König und die Königin bey ihrem prächtigen einzuge in Paris, und erlangte in eben dieſem jahre das Gouvernement von Languedoc, das von Guienne aber gab der König dem Hertzoge von Epernon. Er trat auch die charge eines Groß-Meiſters ſeines bruders ſohne, dem Hertzoge von Enguien, zu liebe ab. An. 1661. im monat decemb. wurde er abweſend zum Ritter der Königlichen orden ernennet, welche er den 25. mertz an. 1662. zu Pezenas empfieng, und daſelbſt an. 1666. den 21. febr. das zeitliche geſegnete, nachdem er in ſeinem Gouvernement von Languedoc ein erbauliches leben geführet. In ſeiner jugend lebte er zimlich frey, und wollte einsmals den Hertzog von Yorck, der ihn doch im geringſten nicht beleidiget, zu einem duell ausfordern laſſen, welches man ihm mit der gröſten mühe kaum ausreden können. Einige wollen auch, er ſey heimtückiſch, leichtſinnig und unbeſtändig geweſen. Man hält ihn vor den authorem des beliebten tractats, Devoir des Grands genannt. *Anſelme* hiſt. généal. tom. I. p. 345. Mémoires de la *Rochefoucault*, de *Montglat*, de *Retz*, d'*Amelot*, &c.

Armannus, (Jacobus) ein Dominicaner-Mönch aus Gubio in Umbrien gebürtig, florirte zu anfang des XIV. ſæculi. Jacobillus in bibl. Umbr. giebt ihn vor einen Prediger zu Bologna aus, und eignet ihm das, in der bibliotheck des Hertzogs von Urbino befindliche manuſcript zu, welches den titul: De Nobilitate hominis führet. *Echard.* ſcript. O. P. tom. I. p. 517.

Armannus, (Jacobus) war auch ein guter Mathematicus und Theologus von Gubio, aus Italien gebürtig, florirte zu anfang des XV. ſæculi, und hinterließ ein ſchön werck de Astris. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Armannus, (Vincentius) ein Doctor Juris von Gubio, war in der Hiſtorie, Poeſie, Politic, Oratorie und Philoſophie nicht unerfahren, und muſte an. 1643. und 1644. einen Nuntium an verſchiedenen Höfen des friedens halber abgeben. Er hat unter denen anagrammatiſchen nahmen Antonii Rumaceni die Aromena, und viele andre moraliſche, hiſtoriſche, und philoſophiſche wercke verfertiget. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Armanthwate, eine ſtadt in der provintz Cumberland, in Engelland. *Univ. Lexic.*

Armederburg, oder **Armöderburg**, ein flecken in Heſſen am fluſſe Löhn, zur rechten der Eder, 2. meilen von Dillenburg in einer rauhen und mit bergen umgebenen gegend. Schneiders beſchreib. des alten Sachſenlandes. p. 55.

Armellini, oder **Armenius**, (Hieronymus) ein Domi-

nicaner-Mönch zu Faenza, seiner geburts-stadt, florirte zu anfang des XVI. sæculi, und war Inquisitor Generalis zu Mantua. Er starb ums jahr 1534. oder 35. und hinterließ volumen adversus Tiberium Russiliensem Sextum de Artis Astrologicæ falsitate; und Commentaria in libros Aristotelis. *Echard.* script. O. P. t. II. p. 33.

Armenonville/(Fleuriau d') ein Franzose, welcher unter dem Regenten, dem Hertzog von Orleans, bey der minderjährigkeit des Königs Ludwigs XV. zu den höchsten ehren-stellen gelanget. Er stieg von den untersten staffeln, bis zu dem amt eines Groß-Siegel-Bewahrers von Franckreich. An. 1722. ware er älterer Staats-Secretarius. Als nun der Cardinal du Bois in dem Königl. Regierungs-Rath, wegen dieser Cardinals-würde, zunächst nach den Printzen vom geblüt, mithm vor dem Cantzler, auch den übrigen Hertzogen und Pairs, zu sitzen begehrte; widersetzten sich diese mit aller macht. Der Hertzog und Regent begünstigte den Cardinal, und ließ ihn wider alles protestiren, den 22. febr. gedachten jahrs, würcklich von seinem neuen rang besitz nehmen. Der Cantzler d'Aguesseau samt übrigen Herrn enthielten sich lieber des Regierungs-Raths, und wurden ihres sitzes und genossenen besoldung quit; als daß sie wollten in die kränckung ihrer würde einwilligen. Der Regent forderte dem Cantzler, welcher sich am meisten spreißte, das siegel des Reichs ab, und übergab es dem Herrn von Armenonville, welcher auch den 1. mertz, als Groß-Siegel-Bewahrer, im Regierungs-Rath erschiene. Er hatte von dieser zeit an theil an allen staats-geschäfften, und setzte sich in zimliches ansehen, bis an. 1727. In diesem jahr trug sich eine veränderung zu, welche ihne auf einmal herunter setzte. Der Cantzler d'Aguesseau, welcher durch keine vorstellungen hatte bewegt werden können, seine bedienung und den titul eines Cantzlers von Franckreich freywillig abzutretten, wurde zu allgemeinem vergnügen in seinen posten wieder eingesetzt. Armenonville empfieng befehl von dem König, welchen ihm sein eigener sohn, der Graf von Morville, überbringen muste, das amt eines Groß-Siegel-Bewahrers abzulegen. Er begehrte hierauf selbst den 19. augstm. seine erlassung, von der stelle eines Staats-Secretarii der ausländischen sachen, welche er zugleich bekleidet hatte. Diese erlangte er, doch ward ihm die würde eines würcklichen Staats-Ministers, nebst dem zimmer zu Versailles gelassen. Der König gabe ihm auch, nebst der versicherung, daß Seine Majestät mit seinen diensten vollkommen zu frieden seye, ein gnaden-geld von 20000. livres, und seinem sohn die anwart auf das erste ledige regiment. Die bedienung eines neuen Staats-Secretarii und Siegel-Bewahrers erhielte Mr. Chauvelin. Armenonville starbe in dem folgenden 1728. jahr, den 27. nov. in einem zimlich hohen alter. Historien-Saal. *Mercures Hist. & Polit.*

Armenus, (Haitonus) ein verwandter des Königs in Armenien, und dessen bruders sohn, hatte bereits viele ruhmliche kriegs-thaten verrichtet, als er an. 1290. auf der insul Cypern den geistlichen stand erwehlte, und in den Prämonstratenser-orden trat. Er hat Florem Historiarum terræ Orientis geschrieben, welches werck verschiedene mal ist aufgelegt worden. *Echard.* script. O. P. tom. II. p. 740.

Armentarius, ein Geistlicher des V. sæculi, liesse sich wider die Canones und gewöhnliche formen der kirchen zum Bischoffen erwehlen. Worauf sich die Bischöffe in dem jahr 439. in der stadt Riez in Provence in einem Concilio versammleten, um über diese sach ein urtheil zu fällen. St. Hilarius von Arles präsidirte in dieser versammlung, allwo Armentarius abgesetzt wurde, und mit der würde eines Chor-Bischoffs muste zufrieden seyn. Diese hatten eine gattung jurisdiction über die Ecclesiasticos auf dem land, denen die Dechanten auf dem land, und die Ertz-Priester in dem X. sæculo nachfolgten, da dann diese würde gantzlich abgeschafft wurde. *Tom. II. Concil.*

Armes, oder Capo dell' Armi, lat. Leucopetra; Caput Armorum; Regium Promontorium; oder Armorum Promontorium, ein vorgebürge in der provintz Calabria oltra im Königreich Neapolis, welches sich Sicilien gegen über in den Golfo di Meßina strecket.

Arminacha, ist eine kleine stadt Natoliens, und liegt in der landschafft Aladuli, unten an dem geburg Taurus, ungefehr 14. meilen von der stadt Tanea ostwärts. Man haltet sie für die alte stadt Cybistra in Klein-Armenien, welche vor zeiten einen Bischoff gehabt. *Baudrand.*

Arminius, (Fulgentius) der 17. Bischoff zu Nusco, war aus der adelichen Montfortischen familie, und zu Avellino gebohren. Er trat selbst in den Eremiter-orden St. Augustini, lehrte darauf die Theologie, und predigte mit sonderbarm nachdruck, worauf er den 1. april an. 1669. zur obigen würde erhoben wurde. Mit dem Vice-König zu Neapolis lebte er in grosser vertraulichkeit, und als er seiner kirche bis an. 1680. sehr löblich vorgestanden, dancte er so fort freywillig ab, und setzte sich zur ruhe. Man hat von ihm Panegyrici; Sacri discorsi; L'Ambasciata di Ubidienza fatta al Clemente X. da D. Pietro Antonio d'Aragona, und Iributi di rivirenza alla Republica di Venetia. *Toppi* bibl. Nap. *Gandulphus* in libro Dispaccio Historico, p. 80. seq. *Ughellus* Ital. sacr. tom. VII. p. 541.

Arminius / (Hirpolytus) ein guter Lateinischer Poet, war aus Sicilien gebürtig, und lebte ums jahr 1516. Sein gedichte Hippomachia genannt, wird von Jacobo Crasso de laudibus Panormi sehr gerühmet. *Mongitor.* bibl. Sic.

Armiro / ist ein fluß der insul Candia. Er lauft durch das land, so zu der stadt dieses nahmens gehöret, ohnfern dem Castel Malvesi, und ergeußt sich ohnweit Paleocastro in das Mittelländische meer. Man haltet dafür dieser fluß seye der alten Oares. *Baudrand.*

Armstroder / (Robert) ein Ritter, welcher unter der regierung Caroli I. Königs in Engelland lebte, ware ein gelehrter Antiquarius, und sehr tapferer soldat. Er brachte mit 500. Engelländern, sechs tausend Spanier in unordnung, verfolgte sie drey meilen weit in einem ebenen land, allwo sie ihne leichtlich hätten können umgeben, und verlohre nicht einen einigen seiner soldaten. Er ware in seinem umgang sehr angenehm, dabey aber ein grosser sötter und starcker trincker. Er wurde an den König in Dänemarck gesandt; bate auch den König, nachdeme er allda angelangt und seine audientz erhalten hatte, ihne so bald möglich wiederum abzufertigen. Sein lustiges naturel gefiele diesem König überaus wohl, und befahle, man sollte ihne noch selbige nacht abfertigen, und, als er noch schliefe, in sein schiffe tragen. Nachdeme er erwachte, ward er sehr entrüstet, da er sahe, wo er sich befande; setzte derowegen seine reise in Engelland fort, allwo er angelangt, ehe man glaubte, daß er kaum in Dänemarck angeländet seye. Man hat ihme und dem Ritter Henrico Wotton die in Engelland gemachte tapezereyen zu verdancken, welche fabriquen durch einen Teutschen, nahmens Klein, darein gebracht worden. *Dict. Anglois.*

Armstrong, (Thomas) aus Niemägen, wurde von Caroli II. anhängern mit geschencken an denselben abgeschicket, und deswegen nach seiner wiederkunft vom Cromwelle ein gantzes jahr gefangen gehalten, vom Könige aber, nachdem er wieder eingesetzet worden, aus erkänntlichkeit zum Obrist-Lieutenant bey dem ersten regiment der garden, und zum Ritter gemacht. Weil man ihn nachgehends in verdacht hielt, daß er in die conspiration, welche einige Protestanten an. 1682. wider den König und den Hertzog von Yorck angesponnen haben sollten, und gemeiniglich de Rye heißt, mit verwickelt gewesen, der König auch um deswillen 500. pfund sterling auf seinen kopf gesetzet hatte, flohe er nach Holland, ward aber, ohne daß er sichs vermuthet hätte, an. 1684. zu Leyden in verhafft genommen, und nach London gebracht, indem der Hof von ihm, als einem manne, der zeit seines lebens in wollüsten und lastern zugebracht, und der also nichts unterlassen wurde, was zu seines lebens errettung dienen konnte, viele geheime entdeckungen vermuthete. Ob nun gleich die zeugen, welche ihn beschuldiget, daß er die wache vor dem Königlichen pallast aufheben wollen, sehr verdächtige leuthe waren, und er vor sich unter anderm anführte, daß die frist, binnen welcher er sich vermöge derer gesätze selbst im Reiche wieder stellen können, damals, als er gefangen genommen worden, noch nicht verlauffen gewesen, daß er also nach denen ordentlichen regien gerichtet, und seine Advocaten gehöret werden müsten, so ward ihm solches doch nicht zugelassen, sondern 6. tage hernach das urtheil über ihne gesprochen. Der König suchte solche strenge damit zu rechtfertigen, daß er vorgab, Armstrong wäre schon einmal von Cromwelln ausgeschickt gewesen, ihn zu ermorden, hätte dieses auch ihm selber gestanden, sich aber versprechen lassen, daß bey seinem leben nichts daron gedacht werden sollte, wozu sich aber der König nunmehro, da Armstrong bürgerlicher weise todt wäre, nicht mehr verbunden achtete. Dagegen läugnete derselbe alle diese beschuldigungen bis an seinen tod, und versicherte, daß er niemals von einigem vorhaben wider des Königs oder des Hertzogs von Yorck leben weder einige wissenschafft gehabt, noch sonst darein verwickelt gewesen wäre. Übrigens hatte er sich in seinem gefängnisse gantz umgekehrt, indem er sich gar nicht wie vormals trotzig und rachgierig, sondern gar vernünftig und Christlich aufführte, und eine grosse freude von sich spüren ließ, daß er auf eine so schmähliche art sein leben einbüssen sollte, weil etwas geringers nicht würde vermögend gewesen seyn, ihn zur erkänntnis seines ehemals geführten lasterhafften lebens zu bewegen. Er ward am 20. junii zur richt-stätte geschleift, gehangen und gevierthelt, und erlitte den tod, nachdem er vorhero seine unschuld in einer besondern rede bezeuget, mit grosser gelassenheit. *Burnet*, hist. des dern. révol. d'Angleterre. tom. II. *Rapin*, hist. d'Angleterre tom. IX.

Arnaces / ein verschnittener Perser, welchen Themistocles gefangen bekommen, sich aber seiner bediente, dem Xerxi zu hinterbringen, daß seine, über den Hellespont geschlagene brücke wurde abgebrochen werden, und also er dem Könige wohlmeynend riethe, wenn er glücklich wieder nach hause kommen wollte, fort zu eilen, ehe dieses vorhaben möchte vollzogen werden. *Plutarchus* Themistocl. p. 120. in Aristid. p. 324.

Arnaja, (Nicolaus) von Segovia in Spanien, nahme in dem jahr 1577. in dem 20. jahr seines alters den Jesuiter-orden an. Er brachte schier seine gantze lebens-zeit in denen provintzien des mitternächtigen Americä zu, allwo er 30. jahr lang Superior, Rector, Magister Novitiorum, Visitator Provincialis und ein Deputirter an die siebende allgemeine versammlung ware. Er starb zu Mexico den 21. mertz 1622. seines alters 65. jahr. Er liesse ausgehen; einen kurtzen begriff eines gewissen du Pont, zu Madrid 1618. in 8vo. Drey tomos de Conferentiis spiritualibus in 4to à Sevilla 1617. 1618. Practica Exercitiorum spiritualium S. Ignatii, Coloniæ &c. *Moreri.*

Arnaldus, der 13. Bischoff zu Forlimpopoli, wohnte an.

914. dem Concilio zu Ravenna bey, darauf ſich Kayſer Otto in perſon befand. Er hat noch an. 980. gelebt, wie *Hieron. Brunus* hiſt. Val. VII. 1. und *Rubeus* V. bezeugen. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. II. p. 599.

Arnaldus Cataneus, ſtammte aus dem geſchlechte derer Cataneiſchen Grafen von Limina her, und war Abt in dem kloſter St. Juſtinä zu Padua. Er ſtunde bey Kayſer Friedrich II. in groſſen gnaden, der ihn auch, nachdem er von Ecelino vertrieben worden, wieder einſetzte. Allein ſo bald der Kayſer wieder aus Italien gezogen, brachte ihn Ecelinus ins gefängnis, darinnen er nach 8. jahren ſtarb. Sein leichnam iſt nach 50. jahren unverweſen gefunden, und derſelbe den 14. mart. an. 1254. in obgedachtem kloſter unter einem ihm zu ehren erbauten altar mit groſſem pomp beygeſetzet worden. Sein andencken wird den 10. febr. und auch den 14. mart. gefeyret.

Arnaldus, (Iſaac) ein Prediger zu Rochelle, ſchrieb Mépris du Monde; Reſolutions Vertueuſes; De l'obeïſſance deuë au Roi; Méditation ſur la vieilleſſe. *Bayle.*

Arnaud, ein Hertzog von Gaſcogne, welcher, nach innhalt eines von du Chêne angezogenen inſtruments, in dem IX. ſæculo, um das jahr 864. lebte. Er ware ein ſohn Imonis, Grafens von Perigord, wie auch ein vetter Sancé oder Sanciani, deme er, obwolen das jahr ungewiß, nachfolgte. Er führte mit den Normännern krieg, und hatte ſich vorgenommen, ſein leben unter den ordens-leuthen zu Solignac in Limoſin zu ſchlieſſen, als er eines plötzlichen todes geſtorben iſt. *Du Chêne*, hiſtoire franç. tom. II. *De Marca* hiſt. de Béarn.

Arnaud de Coutignac, ſiehe **Coutignac.**

Arnaud von Mereuil, ein Edelmann und Poete aus Provence, lebte zu end des XII. ſæculi und zu anfang des XIII. Mereuil iſt ein dorf ohnfern der ſtadt Aix. Der vatter des Arnaud, welcher zum theil Herr davon ware, wurde genöthiget ſeine gerechtigkeiten zu verkauffen. Der ſohn hienge dem Grafen von Beziers an, und ward von der Gräfin, welche ihme ſehr viele gutthaten erwieſe, ſehr hoch geſchätzet. Er ſchriebe unterſchiedliche wercke in verſen und in proſa, und unter andern eines von den vorwürffen oder tadelungen unter dem nahmen: Las recaltenas de la Comteſſa. Petrarcha redt ſehr viel gutes von ihme, und giebt ihme den nahmen des beruhmten Arnoldi. Er ſtarbe in dem jahr 1220. *Petrarcha*, c. 4. del trionfo d'amor. *Noſtradamus*, vie des Poëtes Provençaux. *La Croix du Maine* und *du Verdier Vauprivas*, bibl. Françoiſe.

Arnaud, oder **Arnoldus**, von Chartres, Abt von Bonneval, ein Benedictiner, unter das Biſthum Chartres gehörig, ware ein freund Bernhardi, welcher ſeinen letzten brief wenig tag vor ſeinem tod ſo ſich den 20. aug. des jahrs 1153. zutruge, an dieſen ſchriebe. Er ſchriebe das zweyte buch von dem leben St. Bernhardi, welches wir annoch haben, ſo andre einem Arnauld Abt von Bonneval in Dauphiné zugeeignet haben, welcher aber, wie ſolches der P. Mabillon, in ep. 230. S. Bernh. bewieſen hat, nicht zu dieſer zeit gelebet hat. Er wird für den wahrhafften author der zwölf tractaten: De Operibus Chriſti cardinalibus, welche man St. Cyprians zugeeignet hatte, gehalten. Sie ſind ad Papam Adrianum IV. und nicht ad Cornelium, wie ſolches in den wercken gleiches Heiligen enthalten iſt, gerichtet, welches auch die urſach iſt warum man ſolche ihme bis zu dieſer zeit zugeſchrieben hat, wiewolen einer von dem andern wohl den achthundert jahr unterſchieden iſt. Arnauld ſchriebe auch andre bücher gleiches ſtyli, ſo wir in der Bibliotheca PP. haben, als: Tractatus de ſeptem verbis Domini in cruce; Sermo de laudibus Sanctæ & perpetuæ Virginis Mariæ; Tractatus de Operibus ſex Dierum. Dionyſius Perronet, ein Theologus von Auxerre, machte dieſen letzten tractat bekannt; die PP. Tilleman und Schottus aber, deren der erſte ein Barfüſſer-Mönch, der andre ein Jeſuit ware, arbeiteten an dem erſtern. Es iſt uns unbekannt zu welcher zeit Arnauld von Bonneval gelebet hat. Vielleicht möchte auch der andre Abt von Bonneval der author einiger dieſer tractaten ſeyn. *S. Bernhard*, epiſt. 310. *Arnould de Liſieux*, epiſt. 3. 17. & 38. *Henr. de Gand*, cap. 11. de ſcript. *Trithemius* de ſcript. eccleſ. *Sixtus Senenſis*, bibl. *S. Eiſengrenius*, de ſcript. Orthodox. *Bellarmin.* de ſcript. eccleſ. *Poſſevin.* in appar. ſacro. *Geſner*, in biblioth. *Voſſius*, de hiſt. Lat. lib. II. c. 53. *Columbi*, de ep. Valent. *Merſennus Herſtius*, & *Dom Mabillon*, in not. ad ep. 230. & 310. Sanct. Bern. *Manrique*, tom. II. annal. Ciſterc. ad A. C. 1153. c. 11. *Carolus de Viſch*, bibl. Ciſterc. *Miræus*, in auct. de ſcript. c. 367. *Chorier*, hiſt. de Dauphiné. *Les Auteurs* de l'office du Saint Sacrement, chron. hiſt. *Maraccius*, biblioth. Mariana. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du VII. ſiécle.

Arnauld, (Simon) Marggraf von Pompone, einer der berühmteſten Miniſtern ſeiner zeit, wurde ſeit dem 23. jahr ſeines alters in unterſchiedlichen ſehr wichtigen handlungen gebrauchet. Er errichtete in Italien unterſchiedliche tractaten mit den Fürſten der Lombardiſchen Ligue, und ware nachgehends Intendant der Königlichen armeen zu Neapolis und in Cataloane. In dem jahr 1665. wurde er zum auſſerordentlichen Abgeſandten in Schweden ernannt, allwo er drey jahr verblibe; und wurde nachgehends in gleicher wurde zu den Herrn General-Staaten der vereinigten Provintzien abgeſandt. In dem jahr 1671. kehrte er wiedrum in Schweden zuruck, allwo er einen ſehr wichtigen tractat errichtete. In gleichem jahr lieſſe ihne der König wiedrum zu ſich beruffen, um ihme nach dem abſterben des Mr. de Lyonne die ſtelle eines Miniſters und Staats-Secretarii für die fremden ſachen, zu übergeben. In dem jahr 1679. gabe Mr. de Pompone ſeine würde auf, um ſich in die ruh zu ſetzen, da aber in dem jahr 1691. der König ſeines guten raths bedürftig ware, ſo berufte er ihne zurück, um ihme als ein Staats-Miniſter zu dienen. In dieſem amt ſchloſſe er den lauff ſeines lebens ſo ruhmwürdig, als er ihn angefangen hatte, und ſtarbe den 16. herbſtmonat des jahrs 1699. ſeines alters 81. jahr, indeme er nicht ſowol wegen ſeiner gottesforcht, beſcheidenheit, ſeinen durchdringenden und fähigen geiſt, als auch wegen ſeiner geſchicklichkeit in den ſtaats-ſachen berühmt ware. Er hatte ſich in dem jahr 1660. vermählet mit Catharina Ladvocat, einer tochter Nicolai Ladvocat, eines Cammer-Raths, und Margarethä Rouillé, ſo den 31. dec. 1711. in dem 75. jahr ihres alters geſtorben, von deren er erzeugte Nicolas-Simon Arnauld, Marggrafen von Pompone; Antoine Joſeph, ein Maltheſer Ritter und Oberſter der Dragoner, ſo in dem jahr 1693. zu Mons geſtorben; Henri Charles, Abt von St. Medard de Soiſſons, des Königs allgemeiner Allmoſen-Pfleger und Abgeſandter zu Venedig, nachgehends Staats-Kirchen-Rath und Cantzler der Königl. orden; N. Arnaud, eine ordens-perſon zu Gif, und Catharina Felicitas Arnaud, ſo ſich den 13. augſtm. 1696. an Johannem Baptiſtam Colbert, Marggrafen von Torcy, Miniſter und Staats-Secretarium, wie auch Commandeur der Königlichen orden vermählte. Nicolas-Simon Arnauld, Marggraf von Pompone ꝛc. Brigadier der Königlichen armeen, General-Lieutenant in dem Gubernament Isle de France, und ehe dieſem auſſerordentlicher Abgeſandter an den Churfürſt von Bayern, vermählte ſich den 11. mertz 1694. an Conſtantia von Harville, einer tochter Franciſci von Harville des Urſins, Marggrafen von Palaiſeau, und Annä von Comans d'Aſtri ſeiner zweyten gemahlin, von deren er erzeugte Joh. Baptiſtam-Franciſcum-Felicem, ſo in ſeinem zehenden jahr den 22. april 1713. geſtorben; Catharinam-Conſtantiam-Aemiliam Arnauld von Pompone, ſo ſich den 26. brachmonat 1715. an Johannem Joachimum Rouault, Marggrafen von Gaveur, vermählte, ſamt andern kindern, ſo in der jugend geſtorben ſind. *Moreri.*

Arnauld, (Henricus) Biſchoff zu Angers, war ein bruder Roberti, und an. 1597. zu Paris gebohren. Er wurde an. 1624. Abt zu St. Nicolas in Angers, und hatte an. 1637. die ehre, daß ihn die Dom-Herren zu Toul, deren Dechant er war, zum Biſchoff erwehlten; wiewol er, weil die wahl ohne des Königs vorwiſſen geſchehen, und auch der Papſt die nöthigen bullen nicht ausfertigen wollen, dieſes Biſthum niemals in beſitz bekommen. Nach dieſem wurde er an. 1649. den 30. jan. zum Biſchoff von Angers ernennet, welches amt er an. 1650. den 25. nov. antrat, und bis an ſeinen tod, der an. 1692. den 8. jan. erfolgte, mit groſſer treue verwaltete. Einige geben vor, er ſey vorher daſelbſt Coadjutor geweſen, welches aber ohne grund iſt. Er ſtund ſchon, da er Abt zu St. Nicolas in Angers war, in ſonderbarer achtung, und nahm ſich, bey ſeiner anweſenheit in Rom, des Barberiniſchen hauſes gegen Innocentii X. verfolgungen dermaſſen an, daß die beyden Barberini, Antonius und Carolus, ihm zu ehren eine gedächtnis-münze ſchlagen, und ſein bild in ihrem pallaſt aufrichten lieſſen. Der P. Bourecueil, ein Prieſter des Oratorii, hat von ſeinem leben eine hinlängliche nachricht gegeben, welche in des *P. Desmolets* mémoir. de Litt. & hiſt. vol. 3. P. II. zu finden.

Arndius, (Carolus) ein ſohn Joſuä Arndii, war an. 1673. den 21. jul. zu Guſtrow gebohren, ſtudirte zu Roſtock, und wurde an. 1703. Rector der ſchule zu Melchin. An. 1704. gabe man ihm die ſtelle eines auſſerordentlichen Lehrers der tichtkunſt zu Roſtock, welche er an. 1708. mit dem ordentlichen lehr-amt der Hebräiſchen ſprache, und der catechiſmus-lehre verwechſelte. Er ſchriebe verſchiedenes, als: Famam Arndianam reflorescentem, welche auch in Pipingii Memoriis Theologorum ſtehet; Schediaſmata Bibliothecæ Græcæ difficilioris; Bibliothecam Politico-Heraldico-ſelectam; Bibliothecam Aulico-Politico-ſelectam; Tabulam grammaticam Analyſi Hebrææ inſervientem; Vindicias Joſuæ Arndii; Bibliothecam Mayeri continuatam; Syſtema litterarium; Diſſertationum Philologico-Antiquariarum trigam; verſchiedene abhandlungen, davon einige denen Obſervationibus Lipſienſibus einverleibet ſind. Er ſtarb den 26. apr. 1721. meiſtentheils aus kummer über den tod ſeiner frauen. *Analecta Mecklenb.*

Arne, des Aeoli tochter, mit welcher Neptunus ſeine liebens-händel hatte. Gleichwie ſie ſich nun davon geſegneten leibes befand, ſo nahm ſie ihr vatter vor, beſtraſte ſie mit harten worten, und verlangte von ihr den nahmen derjenigen perſon, dem ſie ihre ehre aufgeopfert, zu wiſſen. Sie konnte niemand anders, als Neptunum zum vatter angeben, welches aber dem Aeolo ſo ſeltſam ſchien, daß er ihren worten nicht glauben zuſtellte. Er wurde dahero nur erbitterter auf ſie, und damit er dieſe unartige tochter nicht mehr vor augen ſehen möchte, gab er ſie einem Metapontiner, der ſie mit ſich in ſeine landſchafft nehmen muſte. In Metapont kam ſie darauf mit zwey ſöhnen, nemlich dem Böotio und Aeolo, nieder, welche gedachter Metapontiner, weil er mit ſeiner frauen keine kinder gezeuget, an kinds-ſtatt annahm. Arne lebte alſo noch zimlich vergnügt, doch dieſes vergnügen daurete nicht lange. Denn als einsmals ihre

mutter, die ihr nach Metapont gefolget war, ſich mit des Metapontiners ſeiner frauen überwarf, geriethen ſie ſo hitzig aneinander, daß ſich Arne gleichfalls darein mengete, und ſie ihre wohlthäterin erſchlugen, dafür aber auch beyderſeits die flucht ergreiffen muſten. *Diodorus Siculus* IV. 69. Ubrigens ſollen die ſtädte Arne ſowol in Theſſalien als Böotien von ihr den nahmen bekommen haben, welche letztere mit der zeit aber unter dem nahmen Chäronea bekannt worden. *Pauſanias* Bœot. 40. *Euſtathius* ad Homerum H. B. 507.

Arneberg, ein ſchönes anſehnliches ſchloß in Nord-Jütland nicht weit von der ſtadt Coldingen. *Univ. Lexic.*

Arnes, eine ſtadt am Sinu Bothnico, in der Schwediſchen provinz Angermannland. In der hierum liegenden gegend, ſind viele kupfer-bergwercke.

Arnheim, oder das land von Arnheim, ſo die Holländer, t' land van Arnheim nennen, iſt ein theil des gegen mittag gelegenen lands ſo von den Holländern entdeckt worden, und Neu-Guinea gegen mittag liegt. *Sanſon. Laet.*

Arnigius, (Bartholomäus) ein berühmter Poete und Profeſſor Medicinæ zu Breſcia, woſelbſt er auch gebohren. In ſeiner jugend trieb er bey ſeinem vatter das ſchneider-handwerck bis in ſein 18. jahr; hernach ſtudirte er zu Padua die Artzneykunſt, war aber in praxi unglücklich, daher er ſich aufs lehren applicirte. Er ſtarb an. 1577. an der peſt, nachdem er in ſeiner mutter-ſprache unter andern Medicina d'Amore; Meteoria; Pronoſtici; Rime und le Veglie geſchrieben. *Ghilini.*

Arno, iſt der nahme derjenigen amme, welche den Neptunum auferzogen, und ihn heimlich vor dem Saturno bey ſich verborgen hielt. Ihrem nahmen nach heißt ſie eine lügnerin, welcher von ἀρνέομαι, ich läugne, herkommt. Denn weil Saturnus in gewohnheit hatte, die kinder, welche er mit ſeiner gemahlin gezeuget, gleich nach der geburt zu verſchlingen, ſo fragte er dieſe amme, als ihm ſeine gemahlin einen ſtein vor den Neptunum hinlegte, ob ſie ſeinen ſohn bey ſich hätte. Doch dieſe hielt es nicht vor rathſam die wahrheit zu bekennen, und läugnete es dahero beſtändig. *Tzetz.* ad Lycoph. uſque 644. Es wollen einige, daß die ſtadt Arne in Böotien von ihr den nahmen bekommen habe, nachdem ſie vorhero Sinouſa geheiſſen. *Theſeus* in Corinth. IV. apud eundem l. c. Wiewol ſolches andre widerlegen und vielmehr behaupten, daß der nahme beſagter ſtadt von ihren vielen ſchafen, ſo auf Griechiſch ἄρνες heiſſen, entſtanden ſey. *Crato* apud eundem l. c. Endlich halten es einige gar vor einen ſchreib-fehler, und wollen für Arno lieber Arne leſen. *Petersus* in emendat. ad Tzetz. l. c. n. 2.

Arno, der 9. Biſchoff zu Würtzburg darzu er an. 855. nach Gotwaldi tode erwehlet wurde, welcher die abgebrannte kirche St. Kiliani zu Würtzburg wiedrum neu erbaute, und neun andere kirchen errichtete, auch bewilligte, daß Bertha, Ludovici Germanici tochter, das kloſter Schwartzach auf lebens-zeit beſitzen ſollte. Anno 860. hat er der geiſtlichen verſammlung zu Maynz beygewohnet. Er ſtand ſeiner frömmigkeit und keuſchheit wegen bey denen Kayſern Lothario, Ludovico II. Carolo III. und Arnolpho in groſſen gnaden, that auch mit Ludovico II. von dem er zum beſchützer derer grentzen wider die Sorben und Böhmen verordnet worden, einen feldzug wider die Mähren, Böhmen und Wenden, und erhielt wider ſolche durch ſeine eigene tapferkeit und derer Francken, die er commandirte, den ſieg. Als nicht lang hernach die Mähren des Hertzogs von Böhmen tochter als braut ihres Herrn abholen wollten, überfiel ſie Arno auf dem ruckweg unvermuthet, erſchlug ihrer nicht wenig, und entführte ihnen zugleich die braut, welche er nebſt denen übrigen gefangenen Kayſer Ludwigen zuſchickte, immittelſt der Hertzog von Mähren vergebens auf ſeine braut wartete, und entſtunde daher das ſprichwort: Wer das glück hat, führet die braut heim. Anno 877. hat er das weibliche kloſter Schwartzach in ein männliches verwandelt, und denen Megingaudeshauſiſchen Mönchen gegeben. An. 884. erbat er einige ſchöne güther von dem Stifte Würtzburg bey Kayſer Carolo Craſſo, und verjagte die Normannen von Duisburg, allwo dieſelben hatten einniſten wollen. An. 888. hat er ſich auf dem Concilio zu Maynz eingefunden, und erhielt hernach vom Kayſer Arnulpho den ſchutz ſeines Stifts und die beſtätigung derer von Carolomanno geſchenckten capellen, war auch an. 890. auf dem Synodo zu Forcheim zugegen. Endlich wurde Arno an. 892. in dem lager Kayſers Arnulphi, der damals wider den Böhmiſchen Hertzog Zwendebold krieg führte, vor dem altar, da er eben meſſe leſen wollte, von denen feindlichen ſoldaten erſtochen, ſein cörper aber naher Würtzburg geführt, und daſelbſt begraben. Frieß hiſtorie derer Biſchöffe zu Würtzburg. *Ludewigii* ſcript. Wurtzburg. pag. 421. *Joh. Georg ab Eckart* commentarii de rebus Franciæ orientalis & Epiſcopatus Wirceburg. tom. II. lib. XXXI. p. 443. ſeq.

Arnon, iſt ein gebürg dieſes nahmens, in dem ſtammen Gad, an welchem zu unterſt, auf der morgen-ſeiten dieſes ſtammens eine ſehr ſchöne ſtadt lieget. Samſon in ſeinen charten. Es ſoll auch nach Joſephi meynung ein hügel dieſes nahmens ohnfern Gaba in dem ſtamm Benamin ſeyn. Diß iſt derjenige hügel auf dem Saul geſeſſen, als er durch Doeg 85. Prieſter, unter denen auch Abimelech der Hohepriester begriffen ware, ermorden lieſſe. Joſephus ſtellet zwar den Saul in einem palaſt auf ſeinem thron ſitzend vor; die Heil. Schrift aber ſagt, er ſeye unter den bäumen geſeſſen. 1. *Sam.* XXII. v. 6. *Joſeph.* ant. Jud. lib. VI. c. 14.

Arnold, (Chriſtoph) ein bauer zu Sommerfeld bey Leipzig, verſtund ſich auf die Aſtronomie ſehr wohl, obſervirte an. 1683. den groſſen cometen, und 3. jahr darauf einen andern, an. 1690. aber den Mercurium in der ſonne. Der Rath zu Leipzig machte ihm vor dieſe bemühung ein geſchenck an barem gelde, und befreyte ihn von allen abgaben, ließ auch nach deſſen an. 1697. erfolgten tode ſein bild auf die Raths-bibliotheck ſetzen. Er hat auch von an. 1688. bis 1697. viele Obſervationes Aſtronomicas und Meteorologicas aufgeſetzet und die erſten 6 jahr davon nebſt einer abſchrift derer übrigen, dem bekannten Aſtronomo, Gottfried Kirchen, die letzten jahre aber der Leipziger Raths-bibliotheck vermacht. *Univ. Lexic.*

Arnold, (Georg) ein JCtus, war des Stifts Naumburg Cantzler, und ſtarb den 30. ſept. an. 1588. in ſeinem 57. jahre. Er hat vitam Mauritii Electoris Sax. in Lateiniſcher ſprach geſchrieben, welches hernach David Schirmer in die Teutſche ſprache überſetzt, und Emanuel Weber zu Gieſſen an. 1719. mit anmerckungen heraus gegeben. Das Lateiniſche original befindet ſich in der Menckeniſchen collection von ſcript. rer. Germ. tom. II.

Arnoldi, (Henricus) ein Sachſe, war erſt Notarius auf dem Baßler Concilio, wurde hernach ein Carthäuſer-Mönch, auch Prior der Carthaus zu Baſel. Er florirte um das jahr 1440. bis gegen 1480. und ſchrieb Orationes und Hiſtorias de diverſis Sanctis; Sermones; Concordantiam Evangeliſtarum de paſſione Domini; Meditationes de vita J.C. De Conceptione immaculata S. Mariæ; De Novitiorum inſtructione; Dialogos; In Lombardi ſententias; Chronicon domus Carthuſienſium. *Trithemius* de ſcript. eccl. p. 317. & de vir. illuſtr. p. 166. *Sixtus Senenſis* bibl. S. p. 263. *Poſſevin. Petrejus* bibl. Carthuſ. p. 124. *Voſſius* de hiſt. Lat. III. 6. Deſſen Dialogum de modo perveniendi ad perfectam Dei & proximi dilectionem hat noch neulich P. Bernh. Pez in ſeiner Bibl. Aſcetria zu Regenſpurg an. 1724. heraus gegeben. *Fabricius* bibl. Lat. med. & inf. ætat. tom. I.

Arnoldi, (Joh. Conrad) SS. Theol. Doctor und Profeſſor, auch Aufſeher über die academiſche bibliotheck zu Gieſſen; wurde gebohren zu Trarbach an der Moſel an. 1658. den 1. nov. Sein vatter, Joh. Juſt Arnoldi, war daſelbſt anfänglich des Gymnaſii Rector, nachher bey 40. jahren Prediger. Nachdem er daſelbſt den erſten grund ſeiner ſtudien geleget, begabe er ſich nach Gieſſen, und hörte den Arcularius, Weiß, Thaſian, Menzer, Strauß, und Clodius. Daſelbſt wurde er nun an. 1679. nach gehaltener öffentlichen diſputation Magiſter, und wendete ſich auf die Theologie. An. 1680. begabe er ſich nach Straßburg, allwo er S. Schmid, Iſaac Fauſten, und B. Bebeln hörte, unter welchem er auch an. 1682. öffentlich de Reſurrectione Infantum nondum genitorum diſputirt hat. Ulr. Obrechten hörte er auch fleißig in den geſchichten; und befande ſich eben in der ſtadt, als ſie an die Franzoſen ſich ergabe. Er trate darauf eine reiſe an über Durlach und Pforzheim nach Tübingen; ſodann auf Stuttgard, und ferner durch Schwaben, Bayern und Francken, nach Altorf, allwo er einige zeit geblieben, und an. 1683. eine diſputation de Apotheoſi Romuli gehalten, unter dem titul: Procus divinitatis Julius Proculus. Bey ſeiner ruck-reiſe truge man ihm das Rectorat zu Worms an, welches er aber ausgeſchlagen. Als er ſich hierauf ein halbes jahr in Franckreich aufgehalten, wurde er zum Rectorat zu Trarbach beruffen, welches er auch 23. jahr lang verwaltet. Endlich wurde er den 10. febr. 1708. Rector des Gymnaſii illuſtris zu Darmſtadt, und nach acht jahren, hiemit an. 1716. Profeſſor Logices & Metaphyſices zu Gieſſen. Daſelbſt nahm er den 25. jun. 1719. den Doctorgrad in der Gottsgelehrtheit an. An. 1725. wurde ihm die aufſicht über die Univerſitäts-bibliotheck gegeben. Erſt an. 1729. da er ſchon 71. jahr alt war, bekam er die Profeſſionem Theologiæ, welche er bis an. 1735. den 21. may mit ruhm verwaltet, da er geſtorben iſt. Er hat in ſeiner ehe 11. kinder gezeuget, davon der älteſte ſohn, Ernſt Chriſtoff, Prof. Juris extraord. zu Gieſſen worden. Er hat nebſt vielen diſputationen und programmatibus auch nachfolgendes nützliches buch in druck gegeben: Gründliche und nach den letzten Europäiſchen friedensſchlüſſen neu eingerichtete hiſtoriſche und politiſche **Geographie**. Gieſſen, 1718. 8vo. *Ludewici* hiſt. Gymnaſ. Scholarumque. **Heßiſch. Hebopfer**, neuntes ſtuck.

St. Arnoldus, ein bekenner des Chriſtlichen glaubens, war ſeiner profeßion ein Mulicus, und kam aus Griechenland an Caroli M. Hof, allwo er ſich bekehrte, und alles was er verdiente, oder geſchenckt empfieng, denen armen gab. Endlich offenbarte ihm GOtt, wie vorgegeben wird, ſein herannahendes ende, desgleichen ſoll ein wunder geſchehen ſeyn mit einem ring, welchen St. Arnoldus in einen fluß warf, und vermittelſt eines fiſches wieder bekam; worauf er an. 800. ſtarb. Seine reliquien ſind nebſt gedachtem ringe noch in Arnsweiler zu ſehen. Der 18. jun. iſt ihm gewiedmet. *Univ. Lexic*

Arnoldus, oder **Arnaldus**, der 65. oder 66. Ertz-Biſchoff zu Ravenna, kam an. 1014. zu ſolcher würde, und erklärte in dem darauf gehaltenen Synodo alles dasjenige, was der mit gewalt eingedrungene Albebertus ſich der zeit vorgenommen und verordnet, vor null und nichtig. Die acta von erwehntem Synodo erzehlet Johannes Petrus Ferrettus in collectio-

lectionum variarum libro, welches in der Vaticaniſchen bibliothek aufbehalten wird. Er ſtarb den 17. nov. an. 1019. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. II. p. 360.

Arnoldus, ein Benedictiner-Mönch in dem kloſter Altaich in Bayern, lebte um das jahr 1030. und ſchrieb das leben St. Godehardi, eines Biſchoffs zu Hildesheim, welches in Brouweri illuſtribus Germaniæ ſideribus befindlich. *Voſſius* de hiſt. Lat. II. 43. Es befindet ſich dieſes leben auch in Leibnitii ſcriptor. Brunſwic. tom. I. unter dem nahme Wolfherri. *Fabricius* bibl. Lat. med. & inf. æt. tom. I.

Arnoldus, der 67. Biſchoff zu Padua, war von geburt ein Teutſcher, und wurde um das jahr 1045. erwehlt. Er hat an. 1046. dem Synodo zu Pavia mit beygewohnt, und das jahr darauf von Kayſer Henrico die beſtätigung aller vormaligen privilegien erhalten. Er iſt an. 1048. geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 417.

Arnoldus, der 46. Biſchoff zu Arezzo ſuccedirte Hanno an. 1052. und erhielt an. 1057. von Stephano IX. wie auch an. 1058. von Kayſer Henrico, ſehr herrliche privilegia vor ſein Biſthum. Er nahm aus einem gewiſſen kloſter ſeiner Diœces einen goldenen kelch, und verkauffte ſolchen, wandte aber das geld davor in ſeinen privat-nutzen. Weil er nun auf ermahnen das entwendete nicht wieder erſetzen wollte, ward er bald darauf mit ſo ſtarcken kopf-ſchmertzen befallen, daß er daran ſtarb. Er war ſonſt von treflichem verſtande, und andern herrlichen gemüths-gaaben, ſonderlich von einer ſo durchdringenden beredſamkeit, daß wer ihn nur hörte in verwunderung geſetzet wurde. *Petr. Damian.* II. ep. 16. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 416.

Arnoldus, der 2. Ertz-Biſchoff zu Acerenza, zu welcher würde er ſeiner groſſen verdienſte wegen von Alexandro II. an. 1066. erhoben wurde. Er befand ſich mit gegenwärtig, als gedachter Papſt an. 1071. die einweyhungs-ſolennität zu Caſino verrichtete. An. 1074. unterſchrieb er als zeuge des Hertzogs Roberti begnadigungs-brief vor die kirchen St. Trinitatis zu Venoſa. An. 1075. gab ihm Gregorius VII. bey welchem er in groſſer gunſt und reputation ſtunde, mittelſt eines Breve vom 2. mertz, macht und gewalt, den Grafen Rogerium und ſeine ſoldaten, dafern ſie ſich dem Römiſchen ſtuhl unterwerffen, und wider die Heyden ſtreiten wurden, vom bann los zu zehlen; ingleichem Balduinum Biſchoffen zu Meſſi, wann er ſich gebeſſert, wieder einzuſetzen. Er ſtarb an. 1106. und hat noch das jahr vorher in die donation Rodulphi Machabæi an das kloſter de Piſticio eingewilliget. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 25. ſeq.

Arnoldus / (Franciſcus) von Maine gebürtig, ein Dominicaner, machte ſich gegen der mitte des XVII. ſæculi durch eine unternehmung welche damals viel weſens machte, bekannt. Er nahm ſich vor einen dem weiblichen geſchlecht zum nutzen dienenden Ritter-orden, wordurch der dienſt der H. Jungfrauen ausgebreitet werden ſollte, aufzurichten, fande alſo aus dieſem anlaß bey der Königin Regentin Anna von Oeſterreich, welche ſein vorhaben billigte, einen zutritt; und als er ſich dieſer ſeits für verſichert hielte, machte er ſolches in dem jahr 1647. zu Paris und zu Lyon bekannt; Es waren aber die gemüther nicht geneigt ſich nach ſeinem vorhaben zu richten. Er nennte dieſen neuen orden l'ordre du collier celeſte du ſacré Rolaire. Es ſollten auch darein nicht über fünfzig Jungfrauen aufgenommen werden. In dem jahr 1651. kame noch ein ander und viel merckwürdigeres werck von ſeiner arbeit an das taglicht. Nachdeme er unterſchiedliche artzney-mittel verſuchet und fur bewähret befunden, wollte er ſolche zum nutzen des gemeinen weſens bekannt machen, vor allen dingen aber ware er bemühet daß ſein buch mit einer approbation verſehen ſeye. Der titul davon ware: Révélations charitables de pluſieurs remédes ſouverains; oder gutthätige entdeckung unterſchiedlicher ohnfehlbarer artzney mitteln. Man verſichert auch daß gemeldte artzneyen ſo oft er ſie gebraucht ſehr wohl angeſchlagen haben, und verhoffentlich auch noch denenjenigen, ſo der artzney-kunſt erfahren ſind, nicht fehl ſchlagen werden. *Echard*, ſcript. Præd. tom. II.

Arnoldus, (Andreas) ware an. 1656. zu Nürnberg gebohren. Sein vatter ware Chriſtoff Arnold, Pfarrer zu Hansbruck. An. 1674. zoge er nach Altorf, und ſtudirte daſelbſt, hielte auch unter Fabricio eine gelehrte diſputation de S. Petri Denario. Er kam an. 1679. wieder nach Nürnberg zuruck, und lernte daſelbſt die Frantzöſiſche, Engliſche und Holländiſche ſprache. An. 1680. reiſete er nach Franckfurt, Cöln, Utrecht, Brianen, Amſterdam und Leiden, hernach gen Löwen und Brüſſel. In dem folgenden jahr fuhre er in Engelland hinüber, kam nach London, Orfort und Canterbury. Von dannen zoge er zuruck in Franckreich, hielte ſich einige zeit darinnen, ſonderlich zu Paris, auf, und reiſete erſt an. 1685. wieder nach haus. An. 1687. ward er Prof. Oratoriæ, Hiſtoriarum, Græcæ Linguæ und Poeſeos an dem Gymnaſio zu Nürnberg, anbey Diaconus der kirche: bis er an. 1694. verſtorben. Er hat heraus gegeben: S. Athanaſii Syntagma doctrinæ ad Clericos & Laicos una cum 2. epiſtolis Valentiniani & Marciani Impp. ad Leonem I. Ep. Rom. Item: Tractatus Theodori Abucaræ, Cariæ Epiſcopi ſæc. IX. viventis, de Unione & Incarnatione, notis illuſtratus, &c. Gelehrte Zeitungen.

† **Arnoldus** de Villa nova. Es iſt nicht erweißlich, daß er auf ſeiner letzten reiſe ſchiffbruch gelitten, und darüber ſein leben eingebüſſet. Andere behaupten, und zwar mit beſſerm grund, daß er auf der reiſe von Paris nach Sicilien einen heftigen ſturm ausgeſtanden, und darinnen ſamt dem ſchiff an die küſte von Africa verſchlagen worden; als er aber nach der hand an. 1313. von Friderico nach Avignon zu dem Papſt Clemente V. der ihn ſelbſt verlangt, zu reiſen den befehl erhalten, ſey er auf dem ſchiffe ohnweit Genua geſtorben, und in dieſer ſtadt mit allen ehrbezeugungen begraben worden. Ob nun aber gleich hieraus abzunehmen, daß er unter Clemente V. nicht verdammet worden; ſo brachten es doch die Mönche, ſeine abgeſagten feinde, endlich noch dahin, daß die Inquiſitores währender vacantz des Päpſtlichen ſtuhls ſeine ſchriften unterſuchen lieſſen, und 15. propoſitionen aus denſelbigen verdammten, darinnen aber von der magie nichts enthalten iſt. Petrus Joſeph, oder vielmehr Mr. de Haitze hat an. 1719. eine beſondere ſchrift von ſeinem leben zu Aix heraus gegeben. *Niceron.* mém. t. XXXIV.

† **Arnoldus**, ein Clericus zu Brixen, ſoll heiſſen zu Breſcia in der ſogenannten Lombardie. Seine reiſe aus der Schweitz nach Rom geſchahe an. 1141. und würde es ihm ohne zweifel ſchon dazumal übel ergangen ſeyn, wann er nicht von den einwohnern und dem volck zu Rom wider Innocentium II. der ihn bereits an. 1139. auf einem im Lateran gehaltenen Concilio verdammet, wäre beſchützet worden. Indeſſen muſte er doch endlich von dannen entweichen, und ſuchte ſeine zuflucht bey dem Kayſer Friderico Barbaroſſa, der ihn aber an. 1154. an den Papſt Adrianum IV. auslieferte, worauf an ihm an. 1155. (nicht aber an. 1151.) das gemeldete todes-urtheil vollzogen wurde. Selbſt ſeine feinde müſſen geſtehen, daß er einen ſtillen und unſträflichen wandel geführet; welches auch der Heil. Bernhardus nicht widerſtreitet, ob er gleich deſſen lehre ſo ſchlimm abgemahlet, als ihm möglich geweſen. *Bernhard.* epiſt. 195. *Leuns beſchryving v. ber. en. gel. Mannen.* P. I.

Arnono / (Johannes de) ein JCtus von St. Angelo à Faſanella in dem Neapolitaniſchen, im XVI. ſæculo, ſchrieb Singularia in utroque Jure; Practicam Judiciariam, Canonicam & Civilem; Soliloquia; Epitomata; Problemata; Dialogos; Differentias Juris Cæſarei, Pontificii, & Regni Siciliæ; Excerpta ex Jure Divino & humano und de Cautelis. *Goldaſt.* de ſcript. obſervat. pract. *Hendreich. Toppii* bibl. Nap.

Arnoult, ein altes adeliches geſchlecht in dem Hertzogthum Luxembourg. Johannes Matthias von Arnoult, Herr von Schengen, Königl. Spaniſcher Rath und Vice-Präſident in der Raths-verſammlung des Hertzogthums Luxembourg, hinterließ Johannem von Arnoult, welcher ebenfalls Königlicher Spaniſcher Rath und Vice-Präſident geweſen. Dieſe letztere bedienung bekleidete er bey nahe 50. jahr, und wurde ſeiner verdienſte wegen mit der würde eines Ritters beehret. Seine 2. ſöhne, Chriſtophorum von Arnoult, Ritter, Herrn von Keil, Budarge, Meiſenbourg, und Bubourg, und Carolum Wilhelmum von Arnoult, Herrn von Schengen, Beaurepoir, Soleuvre und Differdange, hat der Kayſer Carolus VI. an. 1716. den 26. decembr. in den Baronen-ſtand erhoben, und zwar dergeſtalt, daß jener ſich einen Baron von Meiſenbourg, dieſer aber einen Baron von Soleuvre zu ſchreiben macht haben ſollte. Der erſte war damals würcklicher Präſident in dem Rath von Luxembourg; der andere aber hatte ſich als Hauptmann unter des Marggrafen Hermanni von Baden regiment hervor gethan. *Butkens* troph. de Brab. ſupplém. t. II. p. 183. & 85.

Arnouw, ein langes gebürge in Francken, ſo die grentze zwiſchen gedachtem Francken und Heſſen iſt. *Univ. Lexicon.*

Arnsburg / ein flecken und kloſter, ohnweit der Weſer in der Grafſchaft Schaumburg in Nieder-Sachſen, zwiſchen Rinteln, Kattenhaven und Schaumburg. Junckers anleitung zur Geograph. der mittl. zeiten II. 15. p. 617. Schneiders beſchr. des alten Sachſenlands, p. 149.

Arnu, (Nicolaus) ward gebohren den 11. herbſtmonat 1629. zu Meraucourt, ohnfern Verdun in Lothringen. Als er in ſeiner zarten jugend ſeinen vatter und mutter verlohren hatte, auch ſein vormünder mit ihme ſehr übel verfuhre, verfügte er ſich auf Paris um ſich alldorten etwas gelds anzuſchaffen; da er aber allda ſolches nicht erlangen konnte, begabe er ſich bey einem Catalontſchen Edelmann in dienſten, welcher ihne mit ſich naher Perpignan führte; allwo er nach vollendung ſeiner Rhetoric, in dem jahr 1644. den Dominicaner-orden annahm. Nachdem er ſeine Philoſophiam und Theologiam zu Gironne und Puicerda zu end gebracht; und noch nicht Prieſter ware, wurde er naher Urgel geſandt um alldorten in den freyen künſten zu unterweiſen; Nachgehends lehrte er ſieben jahr lang öffentlich die Theologiam zu Tarragona und Perpignan. Anfangs hielte er die Lectiones Veſpertinas, nachgehends aber gelangte er zu der erſten catheder dieſer letztern ſtadt, und lehrete allda zehen jahr lang nacheinander, in welcher zeit er in dem jahr 1663. zum Præfecto Collegii Theologici ernannt wurde. Zu gleicher zeit predigte er acht faſten nacheinander in der vornehmſten Stiftkirchen der ſtadt. Um das jahr 1675. berufte ihn Thomas de Rocaberti ſein General nach Rom, allwo er ſich als Regent des Collegii von St. Thomas in ſo groſſes anſehen ſetzte, daß er in dem jahr 1679. nach Padua um die ledige ſtelle eines Profeſſoris Metaphyſices zu erſetzen beruffen wurde; in welcher würde er auch in dem jahr 1692. ſtarbe. Man hat zwey ſehr anſehnliche wercke von ſeiner arbeit; das erſte iſt Clypeus Philoſophiæ Thomiſticæ; ſo in dem jahr 1672. in 6. vol. in 12. zu

Beziers gedruckt worden; welches er aber unter einer andern gestalt samt zugaben in dem jahr 1686. zu Padua in 8. vol. in 8. im druck ausgehen lieſſe. In dieſer edition betitulte er ſolches: Dilucidum Philoſophiæ ſyntagma. Das andre werck iſt: Doctor Angelicus, divus Thomas divinæ voluntatis & ſui ipſius &c. interpres. Diß iſt ein Commentarius über den erſten theil der Summæ des H. Thomas in 4. vol. in 12. unter welchen 2. in dem jahr 1679. zu Rom, und die zwey andern in dem jahr 1698. zu Lyon an das taglicht kamen. Nachgehends veränderte er unterſchiedliche ſachen darinnen, vermehrte ſolches und lieſſe es in dem jahr 1691. zu Paris in 2. vol. in fol. drucken. Man hat überdiß von ihme noch ein drittes werck, welches ihme aber nicht gar viel ehre machte, und in dem jahr 1684. zu Padua zum vorſchein kame. Solches beſtehet in reflexionen oder betrachtungen über die von dem Kayſer, dem König in Polen ꝛc. wider den Türckiſchen Kayſer errichteten verbindnis, deme er den untergang ſeines Reichs dräuet, und um ihme eine forcht einzujagen alle alten und neue weiſſagungen zu dieſem end anzeucht und zuſammen ſuchet. *Echard*, ſcript. ord. Præd.

Arnulphus I. Erz-Biſchoff zu Mayland, wurde an. 970. wie Ciacconius will, oder 969. wie andre vorgeben, vom Kayſer Ottone naher Conſtantinopel geſchickt, vor ſeinen ſohn Ottonem, die Kayſerliche Printzeßin Theophaniam, zur ehe zu begehren. Er ſoll von dar unter andern geſchencken, die eherne ſchlang, welche Moſes in der wüſten erhöhet hatte, wie auch ein groſſes ſtück vom creutz Chriſti mit zuruck gebracht, und in der Ambroſianiſchen kirche zu Mayland aufgerichtet haben, welches aber in anſehung des erſtern ſtucks nothwendig irrig ſeyn muß. Er hat ſeinem Erz-Biſthum von an. 969. bis an. 973. vorgeſtanden, und iſt den 16. aprii geſtorben. *Baron.* ad annum 1000. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. IV. pag. 97. & 99. in not.

Arnulphus, II. mit dem zunahmen ab Arciago, ward an. 999. zum Erz-Biſchoff von Mayland erwehlet. Man ſchreibt ihm die Geſandtſchafft nach Conſtantinopel, die Arnulphus I. verrichtet mit unrecht zu. Er hatte mehr einen kriegeriſchen ſinn, als neigung zu dem geiſtlichen ſtand. Als dahero Arduinus zu Jurea nach Ottonis tode, das Königreich Italien einnahm, verjagte er ihn an. 1013. und crönte Kayſer Henricum zu Pavia zum König von Italien. Er ſtarb an. 1019. den 29. mart. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. IV. p. 199. ſeqq. *Baronius.*

Arnulphus III. wurde an. 1093. zum Erz-Biſchoff zu Mayland erwehlet, erhielt auch vom Kayſer die gewöhnlichen einweyhungs-zeichen. Allein der Bapſt hatte nicht darein gewilliget, und ließ alſo die vorgegangene wahl durch ſeinen Legaten allda für unrichtig erklären; worauf Arnulphus in ein kloſter gieng. Als aber Urbanus II. auf ſeiner reiſe nach Franckreich vor ſelbigem vorbey zog, und ſeiner groſſen moderation eingedenck wurde, übergab er ihm an. 1095. gedachtes Erz-Biſthum, als welches eben damals ledig war. Arnulphus begleitete hierauf gedachten Urbanum auf ſeiner reiſe, und wohnte dem Concilio zu Clermont bey. Nach ſeiner zurucktunft warb er 7000. mann an, bezeichnete ſolche mit dem creutze, und ſchickte ſie hernach Godofredo Bullionio zu, der einen zug ins gelobte land that. Er ſtarb an. 1096. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. IV. p. 116.

Arnulphus I. auch Rudolphus genannt, aus dem geſchlecht der Normänner, wurde zu end des XI. ſæculi zum Erz-Biſchoff von Coſenza erwehlet. Er ſtund anfangs bey Rogerio, Hertzoge von Calabrien und Sicilien, in groſſen gnaden, unterſchrieb an. 1092. deſſen donation an das Biſthum zu Catanea, und erhielt auch von demſelben das jahr darauf, die confirmation, der vormals ſeinen vorfahren geſchenckten ſtadt St. Lucidi: allein etliche jahr darnach verfiel er ſo ſtarck in deſſen ungnade, daß er ſein Erz-Biſthum verlaſſen, und zu Caſino ein Mönch werden muſte. Doch, als Rogerius geſtorben, ward er von Paſchali in ſein voriges Erz-Biſthum wieder eingeſetzet, und Guilelmus, Rogerii ſohn, beſtätigte ihm an. 1114. alle von ſeinem vatter ertheilte privilegia. Er übergab hernach an. 1127. B. Benedicto und ſeinem Stifte zu Caſino die kirche in Vrnda, mit allen pertinentien, und wohnete an. 1129. den 1. febr. Königs Rogerii crönung zu Panormo bey. Wenn, wie und wo er geſtorben, iſt nicht gewiß. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. IX. p. 191. *Petrus Diaconus* chron. Caſin. IV. 49. & 88.

St. Arnulphus, Biſchoff zu Tours, florirte zu denen zeiten des Kayſers Anaſtaſii. Er war von Heydniſchen eltern, und wurde nebſt ihnen von Remigio dem Biſchoff zu Rheims bekehret, und getaufft, hernach dem König Clodovæo, der damalen ſchon den Chriſtlichen glauben angenommen hatte, recommendiret, der ihm ſeine enckelin Stambergam zur ehe gab. Allein es ermahnete gedachter Remigius beyde eheleuthe, daß ſie einander nicht beywohnen ſollten, und Arnulphus ſolle darauf durch eine erſcheinung veranlaſſet worden ſeyn, ſeiner frau in einem errichteten teſtament alles zu vermachen, und ſelbige dem St. Remigio anzubefehlen, ſo dann aber den geiſtlichen habit anzulegen, und in ſolchem umher zu ziehen. Nachdem er 27. jahr herum gewandert, und viele wunder gethan, kam er wieder nach Tours, als eben der Biſchöffliche ſitz verlediget war, worauf er zum Biſchoff allda erwehlt worden, und ſolch amt löblich verwaltet hat. Er ſtarb den 18. julii. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. VI. 113.

St. Arnulphus, ein Märtyrer, im VIII. ſæculo. Er diente ſeinem vetter, der ein vornehmer mann war, als waffenträger, und erzeigte ſich gegen die armen ſo mitleidig, daß er ihnen alles, was er hatte, gab, wodurch er einen reichen ſegen auf ſeinen Herrn brachte, vor dem er ſich letztlich gar dem tod aufopfern, und von deſſen feinden an einen baum hencken ließ, worauf ihn alſobald ein himmliſches licht umgeben haben ſoll. Man ſagt, daß ſein ſohn Biſchoff zu Cambray worden. Der 29. jan. wird ihm gefeyret. *Univerſal-Lexicon.*

Arnulphus, der 8. Biſchoff zu Valva, deſſen Baronius ad an. 843. erwehnet. Er lebte zu derer Kayſere Ludovici Pii und Lotharii zeiten. Noch bey ſeinem leben warf ſich ein andrer zum Biſchoff auf um das jahr 873. allein es ſchrieb Johannes der VIII. unter dem ſolches geſchahe, an die gemeinde zu Valva, und bedrohete die mit dem bann, ſo ſie denſelben annehmen wurden. Er liegt zu Sulmona begraben. *Ughellus* Ital. ſacr. t. I. p. 1360.

Arnulphus, oder **Arnoldus**, der 9. Biſchoff zu Halberſtadt, ward anfänglich ein Mönch zu Fulda, nachmals Kayſer Ottonis III. Hof-Caplan, und endlich an. 996. oder 997. im 14. jahre beſagten Kayſers zum Biſchoff zu Halberſtadt, erwehlet. Dieſem amte ſtunde er getreulich vor, indem er gleich im erſten jahre die Stifts-kirche zu Walbeck, das Quedlinburgiſche kloſter Monzenberg oder Mons Zion, nachdem es erweitert und erhöhet war, einweyhete. An. 999. weyhete er die neu-erwehlte Aebtißin zu Quedlinburg, Frau Adelheiden in beyſeyn obbeſagten Kayſers, als ihres Herrn bruders und vieler andern hohen ſtands-perſonen, ein; da dann dieſe ſolennitäten der neuen Aebtißin ſamt allen dero mitſchweſtern dermaſſen gefielen, daß ſie auch den Biſchoff erſuchten, dahin zu vermitteln, damit dieſer gedächtnis-tag alle jahr durch den halberſtädtiſchen Biſchoff in der Quedlinburgiſchen Stifts-kirchen celebrirt wurde. Der Biſchoff reſolvirte ſich zwar darzu, aber der Kayſer, als ein kluger Herr, wollte es nicht erlauben, in erwegung, daß dieſer aufwand dem Stift allzu ſchwer fallen wurde. Dieſen einwand nun zu heben, ſchenckte der Biſchoff von ſeinem Biſthum an das Quedlinburgiſche Stift ſo viel zehenden, als zu gedachter ſolennität vonnöthen, welche freygebigkeit dem Kayſer dermaſſen wohl gefiel, daß er dargegen an das Biſthum Halberſtadt 6. ſchöne förſte und waldungen mit ober- und unter-jagd, ſamt allen darzu gehörigen gerechtigkeiten, und über dieſes St. Stephan und deſſen Stift, nebſt denen darzu gehörigen 1200. hufen landes, ſamt allem, was darzu gehörte, ſchenckte. An. 1003. muſte er zwar auf anſuchung Kayſers Henrici Sancti den einige zeit bey dem Biſthum geweſenen diſtrict an der Sale an das Biſthum Merſeburg wieder abtretten, welcher verluſt ihm aber von dem Kayſer mit der ſtadt Iſenburg, und 100. hufen lands, nebſt denen zugehörigen leuthen und dienſten erſetzet ward. Aus beſagtem Iſenburg aber machte er nachmals ein kloſter. Weil nun dieſes Biſthum ſo treflich vermehret ward, ſo ließ ſelbiges der Biſchoff in gewiſſe grentzen bringen, welche auch an. 1012. Bapſt Benedictus VIII. confirmirte. In dieſer geſegneten verwaltung ſeines Biſthums, hat er unſägliche gebäude im gantzen Biſthum aufgerichtet, ſonderlich aber die ſtadt Halberſtadt zu einem anſehenlichen orte gemacht, indem er gantzer 22. jahr darinnen gebauet, allwo er unter andern das Collegiat-Stift und Probſtey zur Lieben Frauen aufgeführet. Sonſt iſt er in groſſem anſehen geweſen; maſſen er an. 1017. auf den groſſen Reichs-tage zu Ingelheim, welchen Kayſer Henricus Sanctus gehalten, gefordert worden, auch würcklich denen hochwichtigen Reichs-Deliberationen beygewohnt. Endlich iſt er in dem 27. jahre ſeines Biſthums an. 1023. den 7. ſept. geſtorben. *Calvoer* Nieder-Sachſen P. IV. lib. I. 11. §. 250. ſeq.

Arnulphus, ein ſohn des Drogonis und der Anſtrudæ, machte ſich bey ſeinem oheim Carolo Martello verdächtig, welcher beſorgte, man möchte ſich ſeines nahmens bedienen, um einige unruhen zu erwecken. Er lieſſe ihne derowegen in dem jahr 723. ſamt ſeinem bruder Hugone in verhaft bringen; worauf Arnulphus in der gefangenſchafft geſtorben. *Moreri.*

Arnulphus, Erz-Biſchoff von Rheims, ware ein natürlicher ſohn Lotharii des letzten Königs aus dem Carlowingiſchen ſtammen, welchen er von einer ſchweſter Roberti des Ober-Hofmeiſters ſeines bruders Caroli, Hertzogs von Lothringen, gezeuget hatte. Er gelangte zu dem Erz-Biſthum von Rheims in dem jahr 989. und hielte es mit Carolo wider Hugonem Capetum, welcher um ſich zu rächen an den Bapſt Leonem VI. ſchriebe. Es fruchtete dennoch nichts, weilen Herbertus der Graf von Vermandois, und vatter Agneſiä, Caroli gemahlin, den Bapſt deſſen allberett ſchon vorher berichtet hatte. Arnulphus wurde durch ein zu Rheims gehaltenes Concil um abgeſetzt, zu Laon ertappet, als ein gefangener naher Orleans geführet, und Gerbertus an ſeine ſtelle geſetzt. Der Bapſt ſchickte nachgehends einen Legaten in Franckreich, welcher Arnulphum wiederum in vorige würde ſetzte, ohne daß ſolches der König zu verhindern ſuchte. Es brachte auch Abo, ein Abt von Fleury ſur Loire dieſem Prälaten in dem jahr 997. das Pallium. Er ſtarb nicht in dem jahr 1009. ſondern 1023. und wurde in dem chor der kirchen zu Rheims begraben, allwo man ſein grabmahl ſiehet. *Contuator Aimoini*, lib. I. c. 46. *Alberic.* in chron. *Baronius*, in annal. *Summarth.* Gall. Chriſt. &c.

Arnul-

Arnulphus, ein Graf von Vogburg und Marggraf von Cham, lebte in dem XI. ſæculo. Er nahme in dem kloſter St. Emmerani von Regenſpurg den ordens-habit an. Meginfredus, Probſt von Magdeburg, ſchriebe ihme das leben des H. Emmerani zu; Arnulphus fügte dieſem werck zwey bücher von den wunderwercken dieſes Heiligen bey, unter dem titul: De Miracolis beati Emmerani, deque memoria cultorum ejus. Dieſes werck iſt von Caniſio bekannt gemacht worden. Der Cardinal Baronius hat von dieſem Arnulpho als einem der getreuſten und glaubwürdigſten ſcribenten ſeiner zeit geredt. *Caniſius*, t. II. antiq. Lect. *Baronius*, A. C. 1001. *Voſſius*, de hiſt. Lat. *Miræus*, in auct. de ſcript. eccl. c. 317. Sigebertus redet von einem gewiſſen Arnulpho, welcher allem anſehen nach in dem XI. ſæculo gelebet hat; dann er ſetzet ihne zwiſchen den Abt Bernonem ſo in dem jahr 1045. geſtorben; und Marbodum, der in dem jahr 1096. zum Biſchoffen von Rennes ernannt worden. Dieſer Arnulphus ware ein Mönch. Er hat aus den Sprüchwörtern Salomonis eine groſſe anzahl ſententzen oder ſpruche gezogen, welche er in verſe brachte. Vielleicht möchte es einer von denen authoribus ſeyn, von denen allererſt geredt worden. Arnulphus Monachus, ſagt Sigebertus, excipiens de Proverbiis Salomonis convenientiores ſententias, & litteram & allegoriam metrico lepore ſcripſit & digeſſit, c. 157.

Arnulphus, der **Sachſe**, ein Mönch der Abtey Altaen in Bayern, lebte in dem XI. ſæculo um das jahr 1040. Er ſchriebe das leben St. Godardi, Biſchoffs von Hildesheim, ſo in dem jahr 1037. geſtorben. Dieſes leben befindet ſich in der ſammlung des Surii; der P. Brower aber, welcher ſolches aus einem manuſcript der kirchen von Hildesheim gezogen, hat ſolches viel verbeſſerter ausgegeben. *Voſſius*, de hiſt. Lat. l. II. c. 43.

St. Arnulphus, genannt **von Pamelen**, Biſchoff von Soiſſons, ware ein ſohn Fulberti, Herrns von Pamelen in Niederland. Er ward zu Tidinghem einem an den Brabantiſchen grentzen gelegenen dorf gebohren, und nahme den ordens-habit in der Abtey St. Medardi an, allwo er erſtlich Abt ware, nachgehends aber um das jahr 1080. zum Biſchoffe von Soiſſons ernennet ward. Er ſtunde ſeiner kirche mit groſſer heiligkeit vor; weilen er aber nach einem einſamen leben ein ſehnliches verlangen hatte, begabe er ſich einige zeit hernach nach Aldemburg unter das Biſthum Brügg gehörig, allwo er den 16. augſtmonat des jahrs 1087. geſtorben. Lisiardus und von Creſpi, Biſchöffe von Soiſſons haben ſein leben beſchrieben. *Trithemius*, de vir. illuſtr. Ben. l. V. c. 326. *Miræus*, in faſt. & annal. Belg. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Gazei. Surius*, &c.

Arnulphus, ein Patriarch von Jeruſalem ware dem Herzogen von Normandie auf ſeiner reiſe in das gelobte land nachgefolget. Nachdeme in dem jahr 1099. die ſtadt Jeruſalem eroberet worden, wendete er alle erſinnliche mühe an um zu der Patriarchen-ſtelle zu gelangen; der Nuntius des Römiſchen ſtuhls aber zernichtete dieſe unternehmung. Man übergabe ihme den Archidiaconatum dieſer kirche, und er wurde dennoch endlich in dem jahr 1112. zum Patriarchen erwehlet. Wilhelmus von Tyro redt ſehr übel von ihme. Er ſtarb in dem jahr 1118. *Wilhelm. Tyr.* l. II. c. 5. 18. 19. *Baronius* in annal. &c.

Arnulphus, Biſchoff von Liſieux, in dem XII. ſæculo, ware erſtlich Archidiaconus der kirche von Seez, und folgte in dem Biſthum zu Liſieux in dem jahr 1141. ſeinem oheim Johanni. In dem jahr 1147. thate er mit Ludovico dem jungen eine reiſe übers meer, und kehrete in dem jahr 1149. wiederum zuruck. Er befande ſich in dem jahr 1154. bey der crönung Henrici II. Königs in Engelland gegenwärtig. Der Papſt Alexander III. liebte dieſen Prälaten ſehr, und ware ihme auch Henricus wohl gewogen. Er nahme die parten St. Thomä von Canterbury an, machte eine reiſe in Engelland, um ihne mit dem König zu verſöhnen; da ihme aber ſein vorhaben nicht von ſtatten gienge, und er wohl vorſahe, daß ihme ſein eifer dieſes Königs ungnade zuziehen könnte, nahme er ſich vor, ſich in ein kloſter zu begeben. Worauf er, dennoch erſt etliche jahr hernach, in dem jahr 1181. den orden der Canonicorum Regularium in der Abtey von St. Victor les Paris annahm, allwo er den 31. augſtmonat des jahrs 1184. geſtorben. Man ſiehet ſein grabmahl zu St. Victor in dem chor vor der capellen des H. Dionyſii. Arnulphus hat unterſchiedliche wercke geſchrieben, und unter andern einen band epiſteln; zwey reden, deren eine in dem an. 1163. zu Tours gehaltenen Concilio, die andere aber in einem zu beſtellung eines Biſchoffen gepflogenen Synodo gehalten worden: Uberdiß noch etliche poeſien, welche Odo Turnebus ein ſohn Adriani in dem jahr 1585. zu Paris drucken ließ, unter dem titul: Epiſtolæ, Conciones, & Epigrammata: diß buch iſt auch in die Bibliothecam Patrum verſetzet worden. Nachwärts machte der P. Dom Luc d'Acheri in dem zweyten tomo ſeines Spicilegii einen tractat dieſes Arnulphi bekannt, unter dem titul: De Schismate orto poſt Honorii II. diſceſſum, contra Girardum Epiſcopum Engolismenſem; Dieſer Girardus ware Legatus des Gegen-Papſts Petri von Leon, wider Innocentium II. Und in dem XIII. tomo gemeldten Spicilegii findet ſich eine predigt über das feſt der verkündigung, wie auch fünf andere von gleichem authore geſchriebene briefe. Arnulphi briefe ſind mit ſehr viel eleganz und groſſem verſtand geſchrieben, und enthalten viel ſowol zu der hiſtorie als auch der diſciplina ſeiner zeiten dienende merckwürdige umſtände in ſich. Seine poeſien ſind der materien halber nicht gar wichtig; doch ſind die regien der kunſt darinn genau beobachtet, und die verſe an ſich ſelbſt zimlich ſchön. *Robert. du Mont*, append. ad Sigebert. ad an. 1182. *Roger. de Hoveden* in annal. *Wilhelmus Tyr.* l. VII. c. 1. *Continuator Aimonii* l. V. c. 52. *Pierre de Blois & Suger*, in epiſt. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Bellarmin. Poſſevin. Miræus*, &c. *Dom Luc d'Acheri*, t. II. Spicil. *Mr. du Pin*, biblioth. des auteurs eccléſiaſtiques du XII. ſiècle.

Arnulphus mit dem beynahmen von **Roterdam** oder der **Holländer**, weilen er von Roterdam gebürtig, ware ein Canonicus Regularis des Auguſtiner-ordens in dem XV. ſæculo. Man ſagt ſein geſchlechts-nahme ſeye Ghellovin geweſen. Er ware Doctor der Rechten, hatte auch ſowol in Jure civili als canonico die beſten Profeſſores zu Padua und Bologne angehöret. Seine hinterlaſſene unterſchiedliche wercke ſind: Remiſſorium Juris Civilis & Canonici; Lectura ſuper conſtitutionibus Benedicti XII. Canonicalis expoſitio in regulam Sancti Auguſtini, &c. Er ſtarbe den 31. augſtmonat des jahrs 1442. zu Verd-Val, welches ein den Canonicis Regularibus zugehöriges kloſter iſt ohnweit Brüſſel, allwo er den habit angenommen hatte. *Valer. Andreas*, biblioth. Belg.

Arnulphus, mit dem beynahmen von **Munikendam**, ware ein Ciſtercienſer und Abt von Lenin in der Marck-Brandenburg, nachgehends von Bergen oder dem Altenberg. Er wurde in dem jahr 1467. wegen den geſchäfften ſeines ordens naher Rom geſandt, allwo er unterſchiedliche gottſelige wercke geſchrieben hat. Man verſicheret, er ſeye in dem jahr 1490. geſtorben. *Carol. de Viſch*, bibl. Ciſterc. *Manrique* in annal. Ciſterc.

Arnulphus, mit dem zunahmen **Haldren**, von Weſel einer in dem Cleviſchen gelegenen ſtadt gebürtig, ware ein Canonicus und Doctor von Cöln, und ward um das jahr 1530. berühmt. Er ware in den ſprachen ſehr wohl erfahren, und ſchriebe unterſchiedliche wercke, als da ſind: Epitome Magiſtri ſententiarum; De Veneratione Sanctorum; Conſultatio quadruplex ſuper confeſſione Auguſtana; Partitiones locorum communium religionis Chriſtianæ, &c. Man ſagt, er habe ſich auf die Griechiſche poeſie inſonderheit geleget. Er ſtarbe in dem jahr 1534. *Valer. Andreas*, bibl. Belg. *Miræus*, de ſcript. ſæc. XVI.

Arnulphus, genannt **von Lens** oder **Lenſel**, ein Artzt und berühmter Mathematicus, lebte in dem XVI. ſæculo. Er ware nicht von Lens in Artois, nach Guichardini meynung, ſondern von Belliolane einem ohnfern Ath in dem Hennegau gelegenen dorf gebürtig. Er verfügte ſich nach Moſcau, allwo er des Czaars Leib-Artzt war, und kame, als dieſe ſtadt in dem jahr 1575. durch die Tartarn eroberet und verbrannt wurde, ums leben. In dem jahr 1565. machte er eine reiſe in die Niederland, und wurde allda zu Antwerpen eines ſeiner wercken, betitult: Iſagoge in Geometrica elementa Euclidis, gedrucket. Er hatte einen bruder nahmens Johannes von Lens, ein Doctor der Facultät von Löwen, welcher ſich durch ſeine theologiſche wercke berühmt gemacht hat. *Voſſius*, de ſcient. Mathem. c. 57. §. 17. *Valer. Andreas*, bibl. Belg.

Arnulphus, oder **Ernulphus**, Biſchoff von Rocheſter, ware ein Mönch von St. Lucian von Beauvais. Er begabe ſich aus ſeinem kloſter, worinnen die Mönchen ein ſehr unordentliches leben führeten, zu Lanfranco, dem Ertz-Biſchoffen von Cantorbery, unter welchem er in der Abtey du Bec ſtudiret hatte; er bliebe in ſeinem kloſter von Cantorbery lange zeit ein gemeiner Mönch; bis er endlich von St. Anſelmo zum Priorn dieſes kloſters, und nachgehends zum Abt von Burck ernannt wurde. In dem jahr 1114. wurde er zum Biſchoffen von Rocheſter erwehlet, ſtunde auch dieſer kirchen 9. jahr und einige tag vor. Er ſtarb in dem jahr 1124. ſeines alters 84. jahr. Der P. d'Acheri hat uns zwey tractaten von dieſem Biſchoffen in geſtalt von briefen geſchrieben, bekannt gemacht. *Dom. Luc d'Acheri*, tom. II. Spicilegii. *Mr. Du Pin*, biblioth. des auteurs eccléſiaſtiques du XII. ſiècle.

Arnulphus, (Johannes) oder **Arnos**, ein Jeſuite aus Auvergne, gebohren an. 1575. war Profeſſor Rhetoricæ, Philoſophiæ, & Theologiæ Scholaſticæ, Præpoſitus am Profeßhauſe zu Grenoble, und der provintz Toulouſe, wie auch Hof-Prediger und Beicht-Vatter des Königs in Franckreich. Er ſtarb an. 1636. in ſeinem 61. jahre, und hat in Franzöſiſcher ſprache ein buch wider Carolum Molinæum de Immortalitate animæ; wider Aupretum de Juſtificatione; Collationem Bibliorum cum artic. Calviniſtarum; Rabbinorum in exponendo Pentateucho modos XIII. Confeſſionem fidei Miniſtrorum Reformat. convictam falſitatis; Reſponſionem ad ſcriptum Carentonenſium; Refutationem Petri Molinæi de juſta Dei Providentia; Orat. funebrem in exſequiis Henrici IV. und Expeditionem Ludovici XIII. in Bearniam geſchrieben. *Alegambe. Hendreich.*

Arnway, (Johannes) war um das jahr 1618. in Engelland gebohren, und ſchrieb von der Moderation des Königs

Caroli I. und denen damaligen troublen in Engelland, gieng aber hierauf nach Holland, und von dar als Prediger nach Virginien, allwo er um das jahr 1653. gestorben. *Wood* Athen. Oxon.

Aroche, (la sierra d') Arucitanus mons, ist ein langes gebürg, welches sich der länge nach an den grentzen der Spanischen provintz Estremadura, von den grentzen Portugals an, bis jenseit dem ursprung des flusses Guadiana erstrecket. Aroche, welches dieser gegend den nahmen giebt, ist der einige merckwürdige ort darinnen. *Moreri.*

Arogilus, ware der erste, welcher die pferd für einen wagen zu spannen, zu der zeit, da Thorbas zu Argos regierte, erfunden hat. *Moreri.*

Arona, oder **Caros**, und Laurus, ein kleiner fluß im Patrimonio Petri im Kirchen-Staat, in Italien, welcher bey Bracciano, aus der see entstehet, und sich wiederum ins Mittelländische meer stürtzet. *Univ. Lexicon.*

Aroncier, Aronæ, waren Africanische aus dem innersten theil Lybiens entsprossene völcker. Sanson sagt, vielleicht seyen sie aus dem land, so man heutigs tags Benta in dem Königreich Guinea nennet, hergekommen.

Arostanes, ein Bischoff aus Groß-Armenien, wohnete in dem jahr 325. dem allgemeinen Concilio von Nicäa bey, und unterschriebe sich daselbsten: Obwolen auch sein nahmen in den vorgegebenen unterzeichnungen dieses Concilii, nur durch den nahmen Acritas oder Aristarces ausgedruckt ist; es kan aber diesen unterschriften nicht gar viel glauben beygemessen werden. *Baronius*, A. C. 325.

Arouaisse, Aroasia, ist ein dorf samt einer Abtey ohnweit Bapaume in Artois einer der siebenzehen provintzen der Niederlanden gelegen. *Baudrand* Dictionnair. Géograph. Zu dieser Abtey haben drey Einsiedler um das jahr 1090. den grund geleget. Der erste unter ihnen Heldemar von Tournay ware schon mit tod abgegangen, als Lambertus Bischoff von Arras diese neue stiftung mit briefen vom 21. octobr. des jahrs 1097. bekräftigte. Dieser Heldemar samt seinen nachfolgern wurden bis in das jahr 1124. nicht anderst als Pröbste genannt, nachgehends gabe man ihnen den nahmen der Aebten; und ward damalen die Abtey das haupt von 28. sowol in Artois, in Flandern, in Picardie, als auch in Irrland sich befindenden klöstern. Es scheinet aber, als ob sich diese versammlung nachgehends gegen dem end des XV. sæculi zertrennet habe, weilen sie in dem jahr 1470. ihr letztes allgemeines Capitul gehalten hatte. *Helyot* hist. des Ord. Mon. tom. II. c. 15.

AROVACI, sind Caribanische völcker des mitternächtigen America, welche ohnfern des flusses Essekebe gegen den grentzen von Paria auf Terra firma ihre wohnung haben. *Maty*, Dict. Géograph.

Arouca, ist ein in der provintz Beira in Portugal zwischen Viseu und Porto an dem fluß Paiva liegendes dorf. Einige Geographi halten dafür, diß seye die vor zeiten genannte stadt Arabucta, welche andere für Arroza ein in der Spanischen Estremadura gelegenen flecken halten. *Baudrand*, Dict. Geogr.

Arpajon. Dieses haus, welches eines der ältesten und berühmtesten in Franckreich ist, stammet von den alten Grafen von Toulouse her, und ist einer der jüngsten äsen davon. Ehe es sich mit dem hause der Grafen von Toulouse durch den heurath einer erbin des stammens von Arpajon vereiniget hatte, so ware es dazumalen eines der vornehmsten und ansehenlichsten in Rouergue, und wegen denen Grafen von Rhodez, welche aus diesem hause entsprossen waren, sehr wohl bekannt; auch mit den vornehmsten des Königreichs und den Aragonischen Königen verbunden. Das heutige hause von Arpajon aber ist, gleichwie wir allbereit gesagt haben, einer der jüngern äsen der Grafen von Toulouse, dessen vorfahren in dem artickul von Toulouse zu finden; dahero wollen wir das geschlechtregister anfangen mit I. Beraldo von Toulouse, Vicomte von Lautrec, zweyter sohn Alfonsi genannt Jourdain, Grafens von Toulouse, dessen in den alten schriften des Königl. Archivs in dem jahr 1207. gedacht wird. Dieser ist der stamm-vatter des heutigen hauses Arpajon, weilen er sich mit Gaillarda, einer erbin des hauses Arpajon, von deme die nachkommenschafft den nahmen hergenommen hat, vermählete. Dieser Beraldus von Toulouse, als der jüngste von seinem hause, truge die waapen von Toulouse; er veränderte aber die farben und metallen darinnen, und führete in göldnem feld ein rothes Tolosanisches creutz, welches unterschiedliche seiner nachfolgern mit denen waapen von Arpajon, welche in einer göldnen harffe auf rothem feld bestehen, quadrirt geführet haben. Aus dieser ehe wurden erzeuget: Beranger, Herr von Arpajon, und Vicomte von Lautrec, welcher ohne nachkömmling starb; Hugo, welcher folget; Ermangarda, Aebtißin von Rouenque, unter das Bißthum Vabres gehörig, in dem jahr 1283. und Serena so in dem jahr 1231. an Stephanum von Nogaret vermählet wurde. II. Hugo I. dieses nahmens, verliesse den titul von Toulouse wegen seiner mutter, und nahme den titul eines Herrn von Arpajon an. Er lebte in dem jahr 1268. und truge annoch den titul eines Herrn von Calmont, und eines Vicomte von Lautrec. Er stiftete in dem jahr 1297. für die Benedictiner-Nonnen, die Abtey von Nôtre-Dame von Arpajon, sonsten Milhau genannt, unter das Bißthum Rhodez gehörend; welche vor dieser zeit ein Franciscaner-Nonnen-kloster ware. Er ware ein vatter Berengarii, welcher folgt: III. Berengarius I. dieses nahmens, Herr von Arpajon, und Vicomte von Lautrec, erlangte in dem jahr 1305. von dem Bischoffen von Rhodez, die einsegnung der von seinem vatter gestifteten Abtey von Milhau. Er ware ein vatter Hugonis II. welcher folget; Raimbaldi, eines Canonici der Cathedral-kirchen zu S. Paul-Trois-châteaux, welcher in dem jahr 1350. samt zweyen seiner Collegen, als Procurator seines Capituls eine handlung mit Johanne Coti Bischoffen besagter kirchen unterschriebe; und Madillá von Arpajon so sich in dem jahr 1333. an Guiran von Simiane VI. dieses nahmens, Freyherrn von Caseneuve, Herrn von Arpt und Gordes vermählete. IV. Hugo II. dieses nahmens, Herr von Arpajon und Calmont, ware Banner-Ritter, von welcher würde, wie auch Johannis von Harcourt in dem jahr 1340. gemeldet wird, als sie sich vor Nantes in der armee des Caroli, dem ältesten sohn Johannis Hertzogs von Normandie befanden. Es wird ihme auch sowol in einem schluß des Parlaments von dem jahr 1340. als auch in einem andern instrumento von dem jahr 1346. der titul eines Ritters und Herrn von Calmont beygeleget. Er ware ein vatter Berengarii II. welcher folgt; Wilhelmi Bischoffs von Cahors in dem jahr 1404. und Sibillá, so an Amaury von Narbonne, Freyherrn von Talayran, welcher den 13. heumonat 1361. sein testament machte, vermählet wurde. V. Berengarius II. dieses nahmens, Herr von Arpajon, Vicomte von Lautrec, leistete in dem jahr 1380. in den kriegen seiner zeit sehr grosse dienste, wie man solches in den registern der Rechen-Cammer, allwo von seinen diensten sehr nachdrucklich geredt wird, sehen kan. Seine kinder waren Hugo III. dieses nahmens, welcher folget, und Bertrand von Arpajon, welcher Prior von St. Gilles in dem St. Johanniter-orden von Jerusalem ware, welcher auch in dem jahr 1422. in dieser würde die erwehlung Bertrandá de la Garde zur Priorin der Spital-Nonnen zu Belloc in Beaulieu, unter dem Bißthum Cahors bekräftigte. VI. Hugo III. dieses nahmens, Herr von Arpajon, Vicomte von Lautrec, bekräftigte in dem jahr 1434. einen durch Alix Guiraudone, Aebtißin von Milhau errichteten kauff; und vermählete sich mit Johanna von Severac, einer tochter Guidonis mit dem zunahmen Posthumus genannt den V. dieses nahmens, Freyherrn von Severac, und Johannä Dauphine von Auvergne. Die güther des hauses von Severac wurden zu seiner zeit von seinem vettern dem Marschall Amaury von Severac, in dem jahr 1430. unter der regierung des Königs Caroli VII. an seinen sohn Johannem I. dieses nahmens, welcher folget, substituiret. Er hatte unterschiedliche andere kinder, unter andern Berengarium, Herrn von Severac, welcher an der substitution des Marschalls von Severac theil hatte, und in dem jahr 1477. samt Isabella von Gaucourt seiner unfruchtbarn gemahlin, einer tochter Raoul von Gaucourt, V. dieses nahmens, und Allaume von Berghes annoch lebte; Bragonnet, welcher in dem jahr 1427. in dem krieg in Flandern diente, wie solches in den Archiven der Rechen-Cammer, wie auch in dem zu Arras in dem jahr 1435. zwischen dem König Carolo VII. und Philippo III. Hertzogen von Burgund errichteten tractat, gemeldet wird. Johannem Amaury; Antonium Bernardum; Franciscam und Dauphine von Arpajon, deren nachkömmlinge unbekannt sind. VII. Johannes I. dieses nahmens, Vicomte von Arpajon, deme der König Ludovicus XI. die güther seines hauses, welche von dem Grafen von Rhodez unrechtmäßiger weise waren an sich gezogen worden, wieder einraumen ließ. Er wurde in dem jahr 1430. zu seines vatters lebzeiten durch Amaury von Severac, Marschall von Franckreich, seiner mutter vettern, den güthern von Severac substituirt. Er machte sein testament in dem jahr 1460. und vermählete sich an Blanche von Chauvigny, eine tochter Guidonis von Chauvigny, Vicomte von Brosse, und Johannä von Chatillon Saint-Paul; von deren er erzeugte, Johannem, Herrn von Severac, so in ledigem stand gestorben; Guidonem, Freyherrn von Arpajon, welcher folget; Petrum Protonotarium des Päpstlichen stuhls, in dem jahr 1479. Abt von St. André von Villeneuve les Avignon; Hugonem; Tristanum; Catharinam, so sich den 20. augstmonat 1453. mit Johanne von Harcourt, Freyherrn von Bonnestable vermählete, und in ihrem wittwen-stand den 7. mertz an. 1487. ihr testament machte. Susannam, eine gemahlin Wilhelmi von Nogaret, Herrn von Trestans, von deren erzeugt wurde Margaretha von Nogaret, welche sich in dem jahr 1491. an Wilhelmum von St. Bonnet, Herrn von Thoiras vermählete, und Franciscam von Arpajon, von deren man nicht weißt, ob sie geheurathet habe. VIII. Guido, Freyherr von Arpajon, Vicomte von Lautrec, in dem jahr 1489. Königlicher Cämmerer, vermählete sich an Mariam von Aubusson, eine tochter Antonii von Aubusson, Herrn von Montet au Vicomte und Margarethá von Villequier, und daase des Großmeisters von Rhodez, von deren erzeuget wurde: Johannes III. dieses nahmens, Freyherr von Arpajon, welcher folget; Bertrandus, welcher sich mit Louisa von Lers, einer tochter Jacobi von Lers, Herrn von Alberon, und Margarethá von Clermont verheurathete, und ein vatter Antonii von Arpajon, Freyherrn von Lers ware, welcher sich an Margaretham von Levy, eine tochter Wilhelmi, Freyherrn von Caylus und Margarethá von Amboise vermählete, und unterschiedliche ohne nachkömmlinge gestor-

geſtorbene kinder hinterließ. Die töchtern des Guidonis waren Franciſca, eine gemahlin Gothofredi von Peruſſe, Herrns von Eſcars; Louiſa, Aebtißin von Milhau in dem jahr 1525. und Maria von Arpajon. IX. Johannes III. dieſes nahmens, Freyherr von Arpajon, Herr von Severac, Vicomte von Lautrec, verheurathete ſich mit Anna von Bourbon, Dame von Mirebeau, einer tochter Ludovici, Baſtards von Bourbon, Grafen von Roußillon, Admirals von Franckreich, und Johannä einer natürlichen tochter Königs Ludovici II. mit deren er erzeugte: 1.) Renardum, Herrn von Severac, Vicomte von Lautrec, welcher von Gerauda du Prat einer tochter Antonii, Herrns von Verrieres, und Aſtremoniä Boyer erzeugete: Antonium, welcher ohnverehelichet in dem jahr 1562. in der ſchlacht bey Dreux umkame; Antoinettam, eine gemahlin Caroli de Pons, und Johannam eine gemahlin Franciſci de Pé, Herrn von Tannere. 2.) Jacobum von Arpajon, welcher folget; 3.) Guidonem; 4.) Mariam; 5.) Charlottam, welche ſich in dem jahr 1508. laut der genealogie von Eſtain, an Gabrielem, Freyherrn von Eſtain vermählete, und 6.) Annam, welche nach ihrer Tante Aebtißin von Milhau ware. X. Jacobus von Arpajon, Herr von Severac, welcher ſeines älteſten ſich ohne ſöhne befindenden bruders, erb ware. Er vermählete ſich mit Charlotta von Caſtelpers, einer tochter Deodi von Caſtelpers, Freyherrns von Panat, und Catharinä von Caſtelnau von Clermont Lodeve, von deren er erzeugete: Johannem, Freyherrn von Arpajon und Severac, ſo ohnverehelichet geſtorben, und Carolum, welcher folget: XI. Carolus, Freyherr von Arpajon und von Severac, ware von der zahl derjenigen, welche Henricus III. an. 1578. bey der ſtiftung des H. Geiſtordens in denſelben aufnehmen wollte, allein er ſchluge es aus, damit er nicht genöthiget ſeye die religion zu ändern, indeme er der Reformirten religion zugethan ware. Er vermählete ſich mit Franciſca von Montal einer Ehren-Fräulein der Königin Catharinä de Medicis, und tochter Deodati von Montal, Ritters, und Herrns von Roche-Brocet und Carboniere, von deren er erzeugete: Johannem V. welcher folgt; Samuelem; Philippum, und David Samuelem, Freyherrn von Broquié, welcher ſich mit Eleonora von Combret, einer tochter Franciſci von Combret, Ritters, Herrns von Peyre, und Mariä von Cruſſol vermählete, deren nachkommenſchafft unbekannt iſt. XII. Johannes V. dieſes nahmens, Freyherr von Arpajon, von Severac, Vicomte von Montal, vermählete ſich an Jacquette von Caſtelnau, eine tochter Guidonis, Herrn von Caſtelnau und von Clermont Lodeve, Seneſchall von Toulouſe, und Aldonçä von Bernuy de Palſicat, von deren er erzeugte: Ludovicum, welcher folget; Carolum, Groß-Priorn von Provence; Johannem; Aldoncam, Aebtißin von Milhau in dem jahr 1619. welche dieſe durch die kriege ſehr übel zugerichtete Abtey wiederum in rechten ſtand brachte, und Louiſam von Arpajon, welche ſich in dem jahr 1623. an Hugonem, Herrn von Loubens, Freyherrn von Verdalle vermählete. XIII. Ludovicus, Vicomte, nachgehends Hertzog von Arpajon, von deme in einem beſondern artickul meldung gethan wird, vermählete ſich 1. an Gloriandam von Lauzieres, einer tochter Pons, Marggrafens von Themines, Marſchalln von Franckreich, und Catharinä Ebrard von St. Sulpice, von deren er erzeugete: Johannem Ludovicum, welcher folgt; Johannam Louiſam, eine Aebtißin von Villemur unter das Bißthum Caſtres gehörig, in dem jahr 1665. und Jacqueline eine Carmeliterin in der vorſtadt St. Jaques zu Paris. 2. Mariam Eliſabetham von Simiane von Montcha, von deren er keine kinder erzeugte. 3. Catharinam Henriettam von Harcourt von Beuvron, einer Ehren-Frau Annä Victoriä von Bayern, des Dauphins gemahlin, von deren er erzeugete: Catharinam Franciſcam von Arpajon, eine Hof-Dame Mariä Adelhaydä von Savoyen, auch gemahlin des Dauphins, ſo den 8. hornung an. 1689. an Franciſcum von Roye de la Rochefoucault, Grafen von Roucy, General-Lieutenant der Königl. armeen vermählet wurde, der den 8. chriſtmonat an. 1716. geſtorben. XIV. Johannes Ludovicus von Arpajon, Marggraf von Severac, Vicomte von Calmont, ein ſohn Ludovici, Hertzogs von Arpajon, ſtarbe vor ſeinem vatter, in dem jahr 1671. Er vermählete ſich mit Charlotta von Vernon de la Riviere Bonneuil, einer Ehren-Fräulein der Königin Annä von Oeſterreich, von deren entſproſſen: Ludovicus, welcher folget, und Maria Louiſa. Nach ſeinem abſterben vermählete ſie ſich abermalen an Franciſcum von Gelas de Voiſins, Marggrafen von Leberon und Ambres, General-Lieutenant in Ober-Guienne, welcher den 12. wintermonat des jahrs 1692. ſtarbe. XV. Ludovicus, Marggraf von Arpajon, General-Lieutenant der Königl. armeen, Gubernator der provintz und Hertzogthums Berry, wie auch inſonderheit der ſtädten Tours, Bourges, Iſſoudun, und Arpajon; Ritter des Königlichen kriegs-ordens von St. Louis, wie auch des guldenen Vlieſſes, mit welchem ihne Philippus V. König in Spanien wegen der ihme eroberten veſten plätzen, Arons, Benasque, Caſtellon und Solſonne, ingleichem der ländern von Ribagorce und Valdaran, beehret hatte. Er vermählete ſich den 28. mertz an. 1715. an Annam Charlottam le Bas de Montargis, eine geweſene Hof-Dame der Hertzogin von Berry, eine tochter Claudii, Herrn von Montargis, Staats-Raths, ꝛc. von deren er erzeuget Philippum Ludovicum von Arpajon, gebohren den 18. brachmonat an. 1716. und Ludovicum Carolum, deme der König den 15. may an. 1719. aus der tauf gehoben hatte. *Catel*, hiſt. des Comtes de Toulouſe. *De la Roque*, hiſt. d'Harcourt. *Baluze*, hiſt. de la maiſon d'Auvergne. *Gallia Chriſtiana*. *Mémoires manuſcrits*.

Arpajon, (Ludovicus Hertzog von) Marggraf von Severac, Graf von Rhodez, Vicomte von Montal, Freyherr von Salvagnac, von Monticlar, ꝛc. Ritter der Königlichen orden, Gubernator von Lothringen, General-Lieutenant ſeiner Majeſtät in dem Gubernament von Languedoc, General ſeiner armeen, und Staats-Miniſter, lieſſe ſeine tapferkeit in der ſchlacht von Feliſſant, darinnen er 9. wunden empfangen, ſehen. Er richtete in dem jahr 1621. ein regiment fuß-völcker, welches jetzunder das Königliche regiment iſt, zu der belagerung von Montauban auf, in welcher er ſich in dem folgenden jahr ſehr hervor gethan: Er dienete als ein freywilliger in der belagerung von Jonneins, allda er zum Feld-Marſchalln ernennt wurde; ſchluge auch den Caſtan, auf welchen die Reformirten ihre hoffnung geſetzt hatten; durch dieſes mittel ward er von gantz Languedoc meiſter. Als ihme der König Ludovicus XIII. das Gubernament von Nancy und Lothringen übergabe, führete er auf ſeinen befehl die Hertzogin Nicolam in Franckreich. Er truge zu erhaltung Caſal, des Monſerratiſchen und Piemonteſiſchen ſehr vieles bey, befande ſich bey der eroberung von 32. ſtädten im Franche Comté, nahme die ſtadt Trier mit gewalt ein, nachdeme er vorhero die ihro zu hulff kommende trouppen geſchlagen hatte; Er ware auch gegenwärtig bey der einnahm von la Motte und bey der action da 2000. reuter nahe bey St. Omer auf das haupt geſchlagen wurden. Er nahme Luneville in dem herben winter ein, bemeiſterte ſich von Salces und Eine in Roußillon, triebe in dem jahr 1642. gantz Guienne zu paaren, und machte durch ſeine vorſicht die unternehmung, ſo der feind auf die Franzöſiſchen grentzen vorhatte, als die macht der Franzoſen bey Perpignan, in Teutſchland und anderer orten beſchäfftiget ware, zu nichts. Als in dem jahr 1645. der Türck mit einer erſchrecklichen macht der inſul Maltha den untergang androhete; gienge er als freywilliger dieſer inſul zu hülff. Allda wurde er von dem Groß-Meiſter zum oberſten Rathsglied, und zum Generaliſſimo der armeen des ordens ernannt, worauf er die inſul in ſo gute ſicherheit ſetzte, daß der Groß-Meiſter Johannes Paulus Lascaris, wie auch der gantze orden, ſowol ihme als auch allen älteſten ſöhnen ſeines hauſes dieſes ſonderbare privilegium ertheilete, daß ſie auf ihren waapen das waapen des ordens in einem auf dem Maltheſer-creutz geſetzten ſchild führen könnten; daß auch einer ihrer ſöhnen, deme der vatter ernennen würde, gleich nach der geburt Ritter, und in dem ſechzehenden jahr Groß-Creutzer ſeyn könne. Dieſes privilegium wurde den 5. may an. 1715. durch Raymondum de Perellos, ſo dazumalen Groß-Meiſter ware, bekräftiget. Nach ſeiner ruckkehr in Franckreich ſandte ihne der König als auſſerordentlichen Abgeſandten in Polen, welche ſtelle er bey Uladislao IV. und Caſimiro ſeinem nachfolger, zu deſſen erwehlung er alle hülff und vorſchub thate, vertrate. In dem jahr 1651. machte ihne König Ludovicus XIV. zum Hertzogen. Er ſtarb in dem aprill des jahrs 1679. zu Severac, allwo er begraben lieget. *Moreri*.

Arpataro, Carczal, Kruſca, Arpatarus mons, Almus, iſt ein gebürg in Sclavonien nahe bey der ſtadt Sirmiſch. Der Kayſer Probus machte ſolche berühmt, weilen er allda hat rebberge pflantzen laſſen. *Moreri*.

Arphad, eine ſtadt in Syrien. In der Heil. Schrift ſtehen alle mal Arphad und Hemath beyſammen 2. *Reg.* VIII. 34. & XIX. 13. *Eſaiæ* X. 9. & XXXVII. 13. *Jeremiæ* XLIX. 23. Calmet mennet, Arphad ſey die ſtadt Arad geweſen. Andere geben den flecken Arphus, von welchem *Joſephus* de bello Judaico III. 2. meldet, daß er die grentze der Gamalitiſchen, Gaulonitiſchen, Batanäiſchen, und Trachonitiſchen länder gegen mitternacht und morgen geweſen ſey. Calmet aber halt darfür, daß Arphus, deſſen Joſephus gedencket, Raphan geweſen ſey, welcher zwiſchen dem gebürg Caſius und Anticaſius gelegen hätte. Sanherib der König in Aſſyrien hat ſie eingenommen, und ihre götter verſtöret. Vitringa ad *Eſaiam* X. 9. ſetzet Arphad an den fluß Orontes, und hält es vor die ſtadt Epiphania. *Univerſal-Lexicon*.

Arpi, oder **Arpe**, eine ſtadt in der provintz Abruzzo im Königreich Neapolis. Vor alters hieß es Argos Hippium, ingleichen Argyripa, Argyripe, Ar-yrippa. Diomedes ſoll ihr erbauer ſeyn. *Servius* ad Æn. VIII. 9. *Plinius* III. 11. *Virgilius* II. 242. *Strabo* VI. p. 434. *Livius* XXII. 9. XXIV. 3. 47. *Polybius* III. 118. *Silius Italicus* IV. 556. *Lycophron* Caſſandr. 592. *Frontinus*. Heutiges tags liegt ſie in ruinen. *Cellarius* not. orb. ant. II. 9. §. 550. *Cluverius* Ital. ant. IV. 12.

Arpus, ware ein Fürſt der Catten, welcher ſamt ſeinem weib und tochter von Cajo Silio, des Kayſers Germanici Lieutenant, gefangen worden, als dieſer von obbeſagtem Kayſer die belagerung vor einer an dem fluß Luppia gelegenen veſtung zu verhindern, mit ſechs legionen geſchickt wurde. *Tacit.* annal. lib. II. c. 7.

Arqua, oder **Arquata**, Arcuatum, iſt ein flecken Italiens in dem Hertzogthum Mayland, in dem gebieth von Tortona, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens und der ſtadt Genua gelegen.

legen. Man haltet dafür, Libarna oder Libarnum seye ohnfern diesem flecken und an dem fluß Scrivia gelegen, obwolen einige Geographi diese alte Ligurische stadt bey einem in dem Tortonesischen gelegenen dorf Villa Barna setzen. *Baudrand.*

Arquata, Arquatum, ist eine kleine stadt Italiens in dem Kirchen-Staat, in der March von Ancona, bey dem fluß Tronto, unten an dem Apenninischen gebürg, gegen den grentzen der provintz Abruzzo, sieben meilen von Ascoli gelegen. *Magin.*

Arques, lat. Arca eine kleine stadt an der Maase im Hertzogthum Bar, in Lothringen, so der Cron Franckreich zuständig. Allhier soll das berühmte mägden von Orleans, Jeanne d'Arc, gebohren worden seyn. *Univ. Lexicon.*

Arquennes, ein schöner flecken in dem Hertzogthum Brabant, in dem district von Nivelle, welcher an. 1625. den 23. apr. von Philippo IV. Könige in Spanien, Godofredo von Berghes zu ehren, zu einer Baronie erhoben worden. Isabella von le Sport, Frau von Arquennes ꝛc. brachte diese Herrschafft ihrem gemahl Henrico von Witthem, Herrn von Beersele, Bautersem ꝛc. zu, und starb an. 1503. Ihr urenckel, Antonius von Witthem, hinterließ nur eine tochter Honorinam von Witthem, Frau von Jische und Arquennes, welche sich an. 1595. mit Gerhardo von Hornes, Grafen von Beaucignies, verehelichte, und mit demselben unter andern Honorinam von Hornes, Frau von Arquennes, zeugte. Diese vermählte sich an. 1616. mit Godofredo von Berghes, Grafen von Grimbergen, welcher obgedachter massen an. 1625. zum Baron von Arquennes erkläret worden. *Butkens* trophées de Brab. t. II. p. 288. & in supplem. t. II. p. 29.

Arrachion, ware ein berühmter kämpfer, welcher in den Olympischen spielen alle seine widersächer zu boden geworffen hatte, ausser einem einigen, welcher schon an einem fuß einen zehen gebrochen hatte. Und als er bekannte, er seye ausser stand sich weiters zu schlagen, hörete Arrachion etwas wenigs auf ihne zu dringen; der erstere aber überfiele den Arrachion so plötzlich, und warf sich mit so grosser wuth auf ihn, setzte ihme auch einen finger so starck an die kähle, daß er ihn erwürgte. Dennoch schrieben die Eleer, welche solchen kampf angesehen hatten, dem leichnam des Arrachionis den sieg zu, welcher auch nach seinem tod für den überwinder erkläret wurde. *Pausanias*, in Arcad.

Arracifes, Insula Rupium, ist eine der Salomonischen insuln oder Insularum Latronum auf dem Mari pacifico gegen der Terra australi und den Philippinischen insuln gelegen. Sie wird also genannt, weilen sie von einer grossen anzahl felsen umgeben ist. *Moreri.*

ARRACIFICES, oder ARRACIVES (Capo d') Rupium Caput, ist ein vorgebürg an dem gestad der Cafren in Africa, ohngefehr 60. meilen von dem Capo der guten hoffnung gelegen. Solches wird also genannt, weilen es aller orten mit felsen und klippen, welche die anländung sehr schwer und gefährlich machen, umgeben ist. *Moreri.*

Arraes, (Amator) ein Portugies, von Beja gebürtig, nahme in dem jahr 1545. zu Lisabona den Carmeliter-Barfüsser-orden an, und brachte sich durch seine predigten in ansehen. Der Cardinal D. Henricus, Ertz-Bischoff von Evora machte ihne zu seinem Coadjutore, samt dem titul von Tripoli; und als er zum König erwehlet wurde, gab er ihm die würde eines obersten Almoseniers. In dem jahr 1581. ernannte ihne Philippus II. zum Bischoffen von Portalegro; alldorten lebte er als ein heiliger Bischoff, verrichtete aber dennoch alle seine schuldige pflichten; und als er nachgehends für sich allein leben wollte, verfügte er sich zu den Carmelitern nach Coimbra, allwo er den ersten augstmonat des jahrs 1600. starbe. Er schriebe in Portugiesischer sprach **gespräche über verschiedene historien**, welche zu Coimbra in den jahren 1589. und 1604. gedruckt worden sind. *Mém. de Portugal.*

Arran, ist der nahme eines kleinen lands, so einige Geographi in Armenien setzen; andere aber machen eine sonderbare provintz daraus, welche sie zwischen Adirbeitan und Gurgistan, das ist, zwischen Medien und Georgien, theils in dem vierten, theils auch in dem fünften climate setzen. Ulug Beg und Naßireddin schreiben dieser Provintz die städte Mokan oder Mogan, Berdaa und Giancarah zu. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

† **Arras**, stadt. Da bishero die freyen künste und wissenschafften in Artois eben nicht in sonderlicher hochachtung gestanden; so sind um das jahr 1739. einige wohl-gesinnte Gelehrte der stadt Arras dadurch gerühret worden, daß sie sich entschlossen, dieselben, wenns möglich wäre, auch in diesem lande beliebt zu machen. Sie vereinigten sich mit einander, kamen oft zusammen, blos in der absicht einander zu unterrichten, legten sich eine bibliotheck an, lasen einander etwas vor, und theilten einander ihre gedancken und anmerckungen mit. Dieses ermunterte einige andere, ihnen beyzutretten, und ihre anzahl wuchs von tag zu tage. Der Printz von Isenghien, hiesiger Statthalter, erklärte sich zum beschützer dieser neu-anfangenden Academie. Er erhielt ein schreiben vom Hofe, welches den gliedern der gesellschafft erlaubnus ertheilte, gesätze zu machen, und alle wochen eine ordentliche versammlung zu halten. Bey der ersten zusammenkunft war er selbst zugegen. Er redete darinnen mit vieler gelehrsamkeit von der historie, und erzeigte den gliedern der gesellschaffe viele zeichen seiner gewogenheit. Diese neue Academie hat eine doppelte absicht. Sie will sich auf die Französische sprache und auf die historie legen. Die Herren d'Arthus, Grandval, de Quevaussart, de la Place, Guerard, Harduin ꝛc. sind mitglieder dieser Academie. **Gelehrte Zeitungen.**

Arreau, eine kleine stadt in dem thal Aure in der Französischen provintz Armagnac. *Univ. Lexicon.*

Arreboe, (Andreas Christierni) war ein geschickter Dänischer Poete, und anfangs Prediger in Coppenhagen, wurde nachgehends Bischoff zu Drontheim, und endlich Prediger zu Mordingburg in Seeland. Er starb an. 1637. den 7. martii, nachdem er sein 51. jahr erreichet, und die psalmen Davids in reimen gebracht, auch Hexaemeron geschrieben hatte. *Witte* Biogr.

Arria, ware eine Römische frauens-person, welche sich unter der regierung Kayserß Severi, um das jahr 200. nach Christi geburt, mit allem fleiß auf die Platonische Philosophie legte. Allein ansehen nach ist es diejenige gewesen, an welche Diogenes Laertius in dem leben der Weltweisen seine brief richtet. *Gal. Ther. lib. II. Diogenes Laertius.*

Arriaga, (Gundisalvus) ein Dominicaner aus Burgos, in Spanien, wurde endlich nach vielen andern bedienungen Rector des Collegii S. Thomæ zu Madrid, und starb an. 1657. nachdem er vorhero das leben Thomä de Aquino und Johannis de Lazcano in seiner mutter-sprach geschrieben und heraus gegeben. *Echard.* script. O. P. t. II. p. 586.

Arriaga, (Paulus Josephus de) ein Jesuite aus Biscaya von Vergara, wurde Præfectus deren Collegiorum in Indien. Er starb an. 1622. und hat Rhetorem Christianum; Directorium spirituale; de Exstirpatione Idololatriæ & de mediis ad conversionem Indorum aptissimis; de S. Maria; de Angelo custode; ingleichen Exercitia spiritualia, geschrieben. *Alegambe* bibl. S. I. *Voet.* disp. Sel. II. 637.

Arriana, zu Latein Abditana, ist ein flecken Africä in der Barbarey in dem Königreich Tunis, ohnfern der stadt dieses nahmens gelegen. Dieses ware vormals eine Spanische stadt Africä unter Carthago gehörig. *Baudrand.*

Arrighetti, (Maurus) ein Dominicaner von Florentz, ware ein sehr berühmter Prediger und Doctor Theologiæ. Er ware Prior in unterschiedlichen klöstern seines ordens, auch zweymal Provincial der provintz Rom, in welcher würde er in dem merzen des jahrs 1570. verstarbe. Die gliedere des ordens St. Nicolai del Prato zu Florentz würckten bey ihme aus, daß er eine übersetzung der psalmen aus dem Hebräischen text zu ihrem gebrauch machte; deren er sehr weitläufige erklärungen beyfügte, welche man für verlohren haltet. Man hat annoch zu Florentz in dem kloster St. Marci seine in dem jahr 1548. zu Rom gehaltene fasten-predigten. *Echard.* script. ord. Præd. tom. II.

Arrighi, (Franciscus Maria) der 12. Bischoff zu Monte Pulciano, war Presbyter zu Florentz, J. U. D. Decanus am Ertzt-Stift daselbst. Er ist vorhero Vicarius Generalis des Bischoffs zu Fiesole, wie auch vorsteher des Nonnen-klosters derer Converstiten gewesen, den 1. decembr. aber an. 1710. zur obigen Bischöfflichen würde erhoben worden. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 1006.

Arrivabenus, (Joh. Petrus) aus Mantua, besaß eine grosse gelehrsamkeit, wie aus des Politiani briefen an ihn erhellet. So gedencken auch seiner Æneas Sylvius und Baptista Mantuanus mit vielem ruhm. Innocentius VIII. an den er von Guido Baldo Hertzoge von Urbino, war abgeschickt worden, machte ihn den 15. apr. an. 1491. zum Bischoff von Urbino; er hat auch das amt eines Päpstlichen Secretarii, und die Legation an Ferdinandum, König von Neapolis verwaltet. In seiner Stifts-kirche hat er eine kostbare capelle aufrichten, und die reliquien des Heil. Maynardi mit vielem gepräng darein setzen lassen. Er starb zu Urbino an. 1504. als er bald sein 65. jahr erreichet hatte. *Ughell.* Ital. sacr. tom. II. p. 795. sq.

Arroy, (Bedianus) lehrete zu Paris die Philosophie und Theologie, wurde auch daselbst an. 1624. Doctor, nachhero aber Prediger zu Lyon, und gab an. 1666. Gilberti Grimbaldi Opera Theologica posthuma heraus, schrieb auch in Französischer sprache Quæstiones decisæ. *Launoi.* Acad. Paris.

Arrya Gorriaga, ist ein dorf in Biscaya gelegen. Man haltet dafür, diß seye die kleine stadt Hispaniæ Tarraconensis, so man vormals Padura nennete. *Baudrand.*

Ars, oder **Lezaro**, zu Latein Arsa, Florius, Sars, ist ein fluß Spaniens, welcher durch Gallicien lauft, und sich bey dem flecken Cea, ohnfern von dem Capo finis terræ in den Oceanum ergeußt. *Baudrand.*

Arsa, ist ein in Nieder-Ungarn an dem fluß Dravus gelegener flecken. Man haltet dafür dieses seye das Arsatianum so die alten in Pannoniam gesetzt haben. *Baudrand.*

Arsacius, ware um das jahr 362. ein Heydnischer Ober-Priester in Galatien. Sozomenus hat uns einen brief von Julians

stano Apostata gerettet, in welchem dieser letztere dem Arsacio den nutzen der Heydnischen religion anbefahl. Er ermahnte ihne auch an der verbesserung der sitten unter den Priestern mit allem fleiß zu arbeiten, und spittäle in allen städten zu stiften, damit man die armen darein aufnehmen und nicht betteln sehen möge; weilen die Christen damals eine sonderbare leuthseligkeit und gutthätigkeit von sich spüren liessen. Dieser Kayser schriebe solche sachen zu der zeit, da er sich vorgenommen hatte das Heydenthum wiedrum in aufnahm zu bringen, auch unterschiedliche mit dem Christenthum übereinstimmende gebräuche einzuführen, als zum exempel: Den gottesdienst zu gewissen bestimmten tagen, das predigen und lesen, die den sündern auferlegende geistliche buß ꝛc. *Sozomenus*, hist. eccl. lib. V. c. 16.

Arsacius, ware ein Priester von Constantinopel, welcher den 26. brachmonat des jahrs 404. an die stelle des H. Chrysostomi gesetzet wurde. Er ware 80. jahr alt, und ein bruder Nectarii des Patriarchen von Constantinopel. Palladius sagt schertzend von ihme, er seye von den fischen in der wohlredenheit weit übertroffen worden, und seye gäntzlich würdig derjenigen so den nahmen des **goldenen munds** truge, nachzufolgen. Er starb in dem jahr 405. seines alters 81. jahr, nachdeme er während der bannisirung des rechtmäßigen Bischoffs ein jahr und 2. monat in dieser würde zu Constantinopel zugebracht hatte. *Sozom.* lib. VI. c. 18. *Pallad.* in dialog.

Ars Agaler, werden in der Türckey diejenige genannt, welche bey dem Türckischen Kayser supplicationen und bittschriften einlegen können. Einige heissen sie Requeten-meistere, es ist aber dieses amt von einem Requeten-meister in Franckreich weit unterschieden. Ars bedeutet übrigens in Türckischer sprach, eine bittschrift oder supplication, und Agaler ist der pluralis von Agar welches einen **meister** bedeutet. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Arsago, oder **Anzago**, (Hieronymus) der 42. Bischoff zu Nizza, war aus einem edlen geschlecht zu Mayland, Præpositus zu Mirandola, und Abt zu Crema. Er kam den 18. nov. an. 1511. zu gedachtem Bisthum. Zu seiner zeit hielte Paulus III. Carolus V. und Franciscus I. an. 1537. aus absicht eines zu errichtenden friedens eine zusammenkunft zu Nizza. Er starb ums jahr 1542. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1114.

Arsames, ein edler Persianer und sohn Ariamnis aus dem geschlecht Achemenis, ware ein vatter Hystaspis, welcher letztere ein vatter Darii, der Cambysi in dem Königreich Persien nachgefolget; *Marsham*, canon. chron. ad sæcul. XVIII. Es war noch ein andrer **Arsames** ein sohn Artaxerxis, welcher durch seines bruders Ochi hinderlist ums leben kame. *Plutarchus.* Wie auch ein andrer **Arsames** oder **Arses** ein sohn des Ochi, der dreyzehende Persische König, welcher vier jahr lang regieret hatte. *Eusebius.*

Arsames, oder **Arsanes**, Gubernator von Cilicien, welcher, als sich Alexander M. dieser provintz nahete, das gantze land verheerete, damit der feind darinnen keinen unterhalt finden sollte. Dennoch konnte solches die waffen des Alexandri nicht zuruck halten. Es scheint als ob sich Arsames dem Alexandro ergeben hätte, welcher ihme die beherrschung von Carien zusagte. *Quintus Curtius*, lib. VIII. c. 3. *Freinsheimius*, in supplem. in Q. Curt. lib. II. c. 1. *Q. Curtius*, lib. III. c. 4.

Arsaret, ist dasjenige land von welchem der author des 4. buchs Esrä berichtet, daß die von den Assyrern aus ihrem lande hinweg geführten zehen stämme, nach einer anderthalb jährigen reise aus ihrer gefangenschafft sich daselbst sollen niedergelassen haben. Dann er schreibet also, 4. Esrä XIII. vers 40-47. "Das sind die zehen stämme, welche gefangen weggeführet worden sind aus ihrem lande, zur zeit des Königs „ Oseä, welchen gefänglich weggeführet hat Salmanasser, „ der König in Assorien, und hat sie übers wasser geführet, „ welche hernach in ein fremd land geführt worden sind. Sie „ aber haben ihnen selbst den rath gemacht, daß sie verliessen „ die menge derer Heyden und reiseten in die äusserste landschafft, da niemals das menschliche geschlecht gewohnet hat, „ daß sie daselbst hielten die Rechte des HErrn, die sie niemals „ in ihrem lande gehalten hatten. Sie sind aber hinein kommen durch die enge des flusses Euphrates, dann allda hat „ der Höchste zeichen vor ihnen gethan, und hat die quellen „ des flusses verstopfet, bis sie hindurch giengen. Dann durch „ dasselbige land kamen sie in ein land, welches genennt wird „ Arsaret, allda haben sie gewohnet bis zu den letzten zeiten, „ und wann sie nun werden wieder kommen, so wird der Höchste wiedrum die quellen des flusses aufhalten, damit sie können „ hindurch gehen. Nach der meynung dieses geschicht-schreibers nun, muß dieses land von denen gegenden des Euphrats sehr weit entfernt liegen, weil die zehen stämme anderthalb jahr zu ihrer reise nöthig gehabt haben. Menasse Ben Israel in Miskoth Israel c. 20. n. 71. fol. 61. 6. behauptet, daß ein theil der zehen stämmen aus Kedar durch Anian oder China gegangen, und nach Americam, allwo sie sich noch heutiges tags aufhielten, gekommen wären. Dieses könnte man nun am besten mit der erzehlung des falschen Esrä zusammen reimen, indem das land weit genug entfernt ist. Nur ist dieses hierbey zu gedencken, daß bey denen Americanern keine Jüdische gesätze und gewohnheiten angetroffen worden, welches doch aber Menasse Ben Israel behauptet, und hat Eisenmenger im entdeckten Judenthum. P. II. 10. p. 569. nachfolgends von ihm angeführet: Er soll nemlich in dem anfange seines gedachten büchleins dieses berichten: A. M. 5404. oder A. C. 1644. den 18. aug. wäre ein Jude, nahmens Anton Levi, welcher bey denen Spaniern Montesinus geheissen habe, zu Amsterdam angelanget, und hätte berichtet, wie er in West-Indien gewesen, daselbst hätte ihn ein Indianer, nahmens Franciscus drey tage nacheinander über viel hohe berge geführet, bis sie endlich zu einem fluß gekommen wären, über welchen die Juden gewohnet hätten. Sie hätten ihre ankunft durch ein zeichen zu verstehen gegeben, und wären darauf vier Juden über den fluß zu ihnen herüber gefahren. Als denenselben Franciscus erzehlet hätte, daß Montesinus ein Jud wäre, so hätten sie ihn umfasset, und geküsset. Da sie aber nicht mit ihm reden können, so hätten sie ihm durch zeichen neue dinge zu verstehen gegeben, und wären darauf wieder zuruck gefahren. Alsbald wären vier andre zu ihm gekommen, welche eben dergleichen, wie obige gethan hätten, daß also innerhalb drey tagen, 300. Juden bey ihm gewesen wären. Weil sie ihm aber auf seine fragen nicht geantwortet hätten, so wäre er, Montesinus, darüber unwillig geworden, und sey wiedrum zuruck gereiset. Ausser dieser aussage des Montesini soll Manasse noch andre beweisthümmer anführen, daß in America gantze länder von denen Juden bewohnet wurden, indeme die Americaner viele Jüdische gebräuche von denenselben gelernet hätten, von denen Spaniern auch grosse gebäude gefunden worden wären, welche gedachten Juden könnten zugeschrieben werden. Nun führet zwar wohl *Witsius* de decem Tribubus, 4. §. 8. an, daß die Juden in alle theile der welt wären zerstreuet worden. Kan es also auch wohl möglich seyn, daß sie in Americam gekommen. Gleichwol kan Arsaret nicht vor Americam gehalten werden, sondern ist vielmehr in Meden zu suchen, weil Ptolemäus einer stadt Arsarata in Meden gedencket, von der eine landschafft kan seyn benennet worden. *Witsius*, l. c. Uber dieses kan auch dessen benennung aus dem Hebräischen hergeleitet werden, in welchem es so viel heisset, als: **die stadt derer übrig gebliebenen, oder berg der dienstbarkeit**: Weil nemlich die von Samarien übrig gebliebenen Juden sich daselbst in Heydnischer dienstbarkeit befunden haben. *Witsius*, ibid. ex Fullero & Hottingero. Denn die erzehlung des falschen Esrä streitet wider den wahren Esram, welcher berichtet, daß die menge derer Juden bey aufhebung der Babylonischen gefängnis sich noch in Assyrien und Meden befunden habe, da doch der auszug derer zehen stämme in ein ander land im dreissigsten jahre der noch fortwährenden gefängnis geschehen seyn soll, wobey auch noch zu bedencken ist, daß die Assyrer ihren gefangenen solchen nicht wurden verstattet haben. Uber dieses, so gedencket auch weder die Schrift, noch Josephus von dem wunder des vertrockneten Euphrats; wie solches *Witsius* l. c. und *Wilhelmus* in dissert. de decem Tribubus erinnern. Ferner, so wurde auch das gehen über den Euphrat in ansehen derer Assyrischen länder nicht ein fort-sondern ein zuruck-gehen müssen genennet werden. Es bleibt also die gantze erzehlung voller fabeln, sonderlich, da die Juden in andern erzehlungen zugeben, daß die meisten von denen weggeführten zehen stämmen, in denen orten, die zu Assyrien gehöret hätten, geblieben wären. **Eisenmenger**, l. c. p. 516. seq.

Arsekin, (Richardus) ein von Kilkin in Irrland gebürtiger Jesuit lebte in dem XVII. sæculo. Er nahme in Flandern den Jesuiter-orden an, und lehrete zu Löwen die Philosophiam und Theologiam. Er ist der author eines werckes in 4to, betitult: Theologia tripartita universa Darinnen findet man alles was die Theologiam scholasticam, speculativam und practicam; positivam, die religions-streitigkeiten, und alles, was mit den sätzen des Jansenii, und Molinos einige vergleichung hat. Nichts kan den nutzen dieses werckes besser beweisen als die 12. editionen so seit dem jahr 1677. bis in das jahr 1696. heraus gekommen sind. Der author starbe zu der zeit da die letzte edition zu end gebracht wurde. *Moreri.*

Arsena, ist ein in Groß-Armenien mit schwefel angefüllter morast, durch welchen der Tiger fleußt, und in welchem morast sich eine einzige gattung fische befindet. *Strabo.*

Arseninus, mit dem zunahmen Paduanus, war Professor Grammaticæ und Rhetoricæ zu Padua ums jahr 1216. Schrieb Quadrigam und Epistolas: Sammlete auch Sententias und Proverbia, welche noch sämtlich ungedruckt sind, und von *Scardeonio* in antiquit. urb. Patav. II. 10. p. 229. angeführet werden. *Hendreich. Fabric.* bibl.

St. Arsenius, Ertz-Bischoff auf der insul Corfu, war aus Bithynien, von einem Jüdischen vatter und einer Christlichen mutter. Er kam an. 800. zu obiger hohen würde, und führte in einer höle, die noch heut zu tage die St. Arsenii-höle heisset, ein sehr strenges leben. Man rühmet ihme viele wunder nach, die er sowol bey seinem leben, als auch nach seinem tode gethan, und soll er der erste Ertz-Bischoff zu Corfu gewesen seyn. Er hat den 19. jan. und 21. jun. zu seiner feyer erlanget. *Universal-Lexicon.*

Arsenius, Bischoff zu Orta, zu Nicolai I. zeiten, ums jahr 860. Man glaubt, daß er eben derjenige Arsenius sey, welcher Apocrisiarius des Römischen stuhls gewesen, und von ermeldtem Nicolao I. als Legat nach Franckreich geschickt worden, den König Lotharium von der hurerey mit der Waldrada

abzunahmen, und dagegen mit ſeiner gemahlin Teutperga zu verſöhnen. *Anaſtaſius* in Nicol. I. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 715.

ARSENOTHELES, iſt ein nahme ſo die alten denjenigen gaben, die ſonſt Hermaphroditen genennet werden. Alſo nennete auch Ariſtoteles gewiſſe thiere ſo beydes geſchlechts ſind, und welche ſich auf beyde arten mit einander vermiſchen. Diß wort iſt Griechiſch Ἀρσενοθήλεις, und iſt von dem wort Ἄρσην, maſculus ein mann, und θῆλυς, fœmina ein weib, hergenommen. *Cal. Rhod.* lib. XIX. c. 12.

Arſichan, oder Arſingam, iſt eine Türckiſche ſtadt in Natolien in der provintz Aladuli. Sie liegt auf den grentzen Armeniæ, dreißig tauſend ſchritt von Arſerum gegen mittag, und ohngefehr hundert und funfzig tauſend von Amaſia gegen morgen. Einige Geographi halten ſolche für die alte ſtadt Aſiris und Theodoſiopolis. *Mercri.*

Arſillus, oder Arrilius, (Franciſcus) von Senigaglia in dem Hertzogthum Urbino gebürtig, lebte in dem XVI. ſæculo unter der regierung des Bayſts Leonis X. Er ware ein Artzt, hielte ſich lange zeit zu Rom auf, allwo er ſein einiges ergötzen an dem vers machen hatte. Er ſchriebe ſolche ſehr wohl und brachte ſich durch dieſe kunſt vieles anſehen zu wegen. Er ſchriebe auch auſſert andern ſehr wunderbaren ſtücken ein ſehr ſinnreiches Poëma: De Poetis Urbanis. Paulus Jovius hat ihne unter der anzahl der gelehrten leuthen ſehr gelobet, und ſagt Arſillus ſeye in dem 70. jahr ſeines alters geſtorben. *Idem* c. 103.

Arſine, Arſinus, iſt ein fluß in dem Moſcowitiſchen Lappland, welcher ſich dem fluß Kola gegen morgen in den mitternächtigen Oceanum ergeußt. *Baudrand.*

Arſinoe, eine ſtadt am Sinu Arabico. *Ptolemæus.* Cellarius not. orb. ant. IV. 1. hält davor, daß ſie des *Plinii* VI. 29. Berenice ſey; obwolen *Mela* III. 8. beyde von einander ſcheidet. *Univerſal-Lexicon.*

Arſinoe, des Phegei tochter, und gemahlin des Alcmäonis. Weil Alcmäon wegen hinrichtung ſeiner mutter von denen Furien dergeſtalt verfolget ward, daß er nirgends zu bleiben wuſte, ſo ſahe er ſich genöthiget, ſeine geliebte gemahlin zu verlaſſen, und einen ort zu ſuchen, da er von ſeiner plage befreyet werden möchte. Nach langem umſchweiffen fand er eine inſul, welche kurtz vorher in dem fluſſe Acheloo entſtanden war, da er denn, ſo bald er dieſelbe betretten, von ſeinen verfolgungen ſich frey befand. *Pauſanias*, Arcad. 24. Hierauf heurathete er beſagten fluſſes Acheloi tochter, die Callirroen, welche ihn ſo lange plagte, daß er ihr ein gewiſſes halsband, von welchem unter dem titul Alcmäon, ein mehrers zu ſehen, ſchaffen ſolte, bis er auch darnach reiſete. Doch als er daſſelbe hatte, überfielen ihn der Arſinoes brüder unter weges, nahmen das halsband ihm wieder ab, und ſchlugen ihn tod. Weil aber Arſinoe hierzu nicht ſtille ſchwieg, ſondern ihren brüdern einen harten verwieß deswegen gab, ſo wurden ſie darüber ſo ungedultig, daß ſie die arme Arſinoen in einen kaſten ſteckten, nach Tegea brachten, und ſie dem Agapenori übergaben, den ſie zugleich beredeten, daß ſie ſelbſt die mörderin ihres gemahls geweſen. *Apollodorus* III. 7. 5.

Arſinoe, ware eine tochter des Nicocreon des Königs der inſul Cypern, in welche ein von Salamina gebürtiger junger menſch, nahmens Arceophon, ſterblich verliebet wurde, auch ſogar vor verdruß weilen er ſich mit ihro nicht verheurathen konnte, ſtarbe. Dieſe Printzeßin wurde, wie man ſagt, von der göttin Venus in einen ſtein verwandelt, weilen ſie ein ſo hartes und unbewegliches hertz hatte, daß ſie dye leich-begängnus ihres liebhabers mit trockenen augen anſehen konnte. *Ant. Liberalis* metamorph. 39.

Arſippus, ſoll der vatter des dritten Æſculapii geweſen ſeyn, welchen er mit der Arſinoe erzeuget. *Cicero* de divinatione III. 22. Es wird dieſer Æſculapius vor den erfinder gehalten, wie man den leib durch artzney reinigen, und die zahnſchmertzen durch herausnehmung der zähne vertreiben kan, wie man dann auch nicht nur ſein begräbnis; ſondern auch deſſen beſondern hayn in Arcadien, nicht weit von dem fluſſe Luſio zeigte. *Idem.* l. c.

Arſlan / Schah Ben Maſſud, der zwölfte Sultan der Gaznevidiſchen Dynaſtie, folgte ſeinem vatter Maſſud III. dieſes nahmens, einem Sultan gleiches geſchlechts oder Dynaſtie, in der regierung nach. Maſſud hatte ſich vermählet mit einer ſchweſter des Sangiar eines Selgucidiſchen Sultans, von deren er zwey kinder erzeugte; eines nahmens Arslan Schah, und das andre Baharam Schah. Als dieſer Fürſt in dem 508. jahr der Hegira, 1114. jahr nach Chriſti geburt geſtorben, ſo nahme ſein älteſter ſohn Arslan Schah das Reich ſeines vatters in beſitz ohne ſeinem jüngſten bruder Baharam Schah das geringſte davon mitzutheilen; und als dieſer nicht ertragen konnte, daß er von ſeinem bruder in der theilung ſollte ausgeſchloſſen werden, nahme er ſeine zuflucht zu ſeinem mütterlichen oheim Sangiar, welcher ſchon einen theil der groſſen provintz Choraſan, aus deren die Selgucider, die Gaznevider ausgejaget hatten, beſaſſe. Sangiar nahme ihne in ſeinen ſchutz, gabe ihme auch eine armee um ſeinen bruder zu bekriegen. Baharam drange mit dieſer armee in die provintz Gazna, eroberte die hauptſtadt, zwange auch ſeinen bruder die flucht zu ergreiffen, und ihme die Cron abzutretten. Kaum aber hatte ſich die Selgucidiſche armee zuruck gezogen; ſo erzeigte ſich Arslan vor der ſtadt Gazna, und nöthigte ſeinen bruder zum zweyten mal zu dem Sangiar zu entfliehen. Der Sultan wollte ſeinen vettern nicht verlaſſen, ſondern gienge ſelbſten zu feld, lieferte dem Arslan eine ſchlacht; überwande ihne und machte ihn ſelbſten zum kriegs-gefangenen. Worauf Baharam nach dieſem ſieg in ruhiger beſitzung der Gaznevidiſchen Cron verbliebe. Sein bruder aber ſtarb kurtz hernach in der gefangenſchafft in dem 512. jahr der Hegira, nachdeme er vier jahr lang regieret hatte. Einige hiſtorien-ſchreiber ſagen, ſein tod ſeye aus befehl ſeines bruders befördert worden. *Khondemir. D'Herbelot*, bibl. Orientale.

Arslan Schah, ein ſohn des Kerman Schah, eines ſohns des Caderd, fünften Sultans der Selgucidiſchen Dynaſtie in der provintz Kerman, folgte ſeinem vettern Iran Schah in der regierung nach, bey deſſen lebzeiten er ſich, um ſeinen händen zu entgehen, in einer ſchumachers-ſtuben verborgen hielte. Nachdeme er aber in erfahrung gebracht, daß er getödtet worden, gabe er ſich zu erkennen und wurde in dem 494. jahr der Hegira, 1100. jahr nach Chriſti geburt mit allgemeiner übereinſtimmung aller Groſſen des Reichs zum Sultan ausgeruffen. Es dorften ihne auch die Selgucidien in Perſien ſeine verwandten, welche ſeinen vorfahren ſehr viel mühe verurſachet hatten, nicht angreiffen; weswegen er auch eine ſehr ruhige zwey und vierzig jährige regierung hatte, und ſeinem ſohn Mohammed mit dem benahmen Mogaiatheddin, welcher ihme in dem 536. jahr der Hegira, 1141. jahr nach Chriſti geburt nachfolgete, die Cron hinterließ. *Khondemir. D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Arslan Auſchai, iſt ein ohnfern der ſtadt Caſbin gelegener veſter ort, deſſen ſich eine diebs- und räuber-bande meiſter gemacht hatte, welche aber durch den Sultan Tagaſch wiedrum daraus vertrieben worden ſind. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Arſoli, Arſolium, ware vormals eine ſtadt, jetzund aber ein dorf, auf einem hügel in der Campagna di Roma, zwiſchen dem Teverone und den grentzen von Abruzzo, der ſtadt Tivoli gerade gegen morgen gelegen. *Mary*, Dict. Géogr.

Arſtenius, (Joh. Henr.) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren an. 1644. den 11. nov. zu Münden in dem Hannoveriſchen, ſtudirte zu Erfurt und Gieſſen, wurde an dem letzten orte zum Poeten gecrönet, und 1668. zum Magiſter Philoſophiæ gemacht; darauf Rector zu Münden, nach ein paar jahren Profeſſor claſſis ſelectæ in dem Gymnaſio zu Gotha, und war bey Hertzog Ernſt dem Frommen wohl gelitten, welchem er faſt täglich gewiſſe geiſtliche lectiones und tiſch-andachten aufſetzen muſte, die über der tafel geleſen wurden. Der Hertzog machte ihn hernach zum Pfarrer zu Buſſleben bey Gotha; er wurde auch in die Teutſch-geſinnte genoſſenſchafft unter dem nahmen der bätende oder Ertz-Schreinhalter aufgenommen. Nachdem er zu Buſſleben das predig-amt 12. jahr geführet, lehrte er auf denen Univerſitäten Erfurt und Gieſſen die Philoſophie, Poeſie und Theologie etliche jahre, bis er zu dem Paſtorat in Sehmen und dem vormaligen kloſter Hirtzenhayn in der Stolbergiſchen Grafſchafft Ortenburg beruffen wurde. Endlich ſtarb er an. 1698. an der ſchwindſucht als Prediger zu Langula, in der denen Churfürſten zu Maynz und Sachſen, wie auch dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel gemeinſchafftlich zugehörigen ſogenannten Vogtey, wohin er ein jahr vorher von dem Landgrafen beruffen worden. Er ſchrieb Annotationes in Plutarchum; Hand-büchlein in ſterbens-läuften; Oſter- und Michaelis-gedancken; verſchiedene predigten und viel Teutſche und Lateiniſche getichte. **Lebensbeſchreibung.**

ARS SPIRITUUM oder ANGELICA, iſt ein abergläubiſches mittel alles dasjenige ſo man wiſſen will, mit beyſtand ſeines ſchutz-engels oder eines andern guten engels, in erfahrung zu bringen. Man unterſcheidet zwey gattungen Artis angelicæ; die eine iſt dunckel, welche durch offenbarung oder entzuckung geſchiehet; die andre heller und klar, welche durch hülff der engeln, welche den menſchen unter cörperlichen geſtalten erſcheinen und mit ihnen geſpräch halten, geſchiehet. Vielleicht bediente ſich der vatter des berühmten Cardani dieſer kunſt, als er wider die drey, die lehre Averroes behauptende geiſter, diſputirte, und von einem engel, welcher ihne 33. jahr lange begleitet hatte, die nöthigen erleuchtungen empfienge. Dem ſeye nun, wie ihm wolle, ſo iſt gewiß, daß dieſes eine abergläubiſche kunſt iſt, weilen ſolche weder von GOtt noch vernünftigen menſchen gebilliget wird; und die engel, durch deren dienſte man muthmaſſet, daß ſich ſolches zutrage, nichts als geiſter der finſternis und engel des ſatans ſind. Überdiß ſind die ceremonien deren man ſich bedienet, nichts als beſchwörungen, wodurch man die geiſter, kraft eines vertrags, bezwinget, dasjenige, ſo ſie wiſſen, zu ſagen, und die von ihnen erwartende dienſte zu erweiſen. Siehe ARS NOTORIA. *Cardan.* lib. XVI. de rer. variet. *Thiers*, traité des ſuperſtitions.

ARS NOTORIA, iſt ein abergläubiſches mittel, dadurch man zu der erlangung der wiſſenſchafften, gleichſam durch eingieſſung und ohne müh, mit erwelchem faſten und durch verrichtung einiger dazu erfundenen ceremonien, gelangen zu können verſpricht. Diejenigen ſo dieſer kunſt ſich bedienen, verſichern, Salomon ſeye deren urheber; und habe durch dieſes mittel in einer einigen nacht, die ſo groſſe weisheit, welche ihn

in der welt ſo berühmt gemacht, erworben. Sie ſügen auch bey, er habe die nöthigen gebott und manier dazu in einem kleinen büchlein begriffen, nach welchem ſie ſich richten. Die art aber, durch welche ſie zu den wiſſenſchafften gelangen zu können verſichern, iſt nach dem zeugnis des P. Delrio folgende. Sie rathen denjenigen, ſo dazu gelangen wollen, die ſacramenten öfters zu empfahen, alle freytag mit brodt und waſſer zu faſten, und ſieben wochen lang unterſchiedliche gebäter zu verrichten. Nachgehends ſchreiben ſie ihnen andre gebäter vor, und machen ſie drey monat lang, bey aufgang der ſonnen, gewiſſe bilder an den ſieben erſten tagen des neumonds anbäten. Sie machen ſie auch noch einen tag auserwehlen, an deme ſie ſich frömmer als ſonſten, und bequemer die Göttliche eingebungen zu empfahen befinden. An dieſem tag machen ſie ſelbige, in einer kirchen oder bät-haus, oder auf dem offenen feld auf die knie fallen und dreymalen den erſten vers des lobgeſangs Veni Creator Spiritus &c. ausſprechen, mit verſichern, ſie werden ſich nachgehends gleich dem Salomon, den Propheten und Apoſteln, mit wiſſenſchafften überhäuffet befinden. Die in dem kleinen tractat, betitult, Ars Notoria, um die eingieſſung der wiſſenſchafften zu erlangen, enthaltene und vorgeſchriebene art, iſt von deren ſo wir allererſt berühret haben unterſcheiden. Dann nach derſelbigen muß ſich der ſo dazu gelangen will, nach verrichteten reinigungen, gebätern, und vorgeſchriebenen vorbereitungen, eines Talismans bedienen, auf deme die würde und die nahmen etlicher engeln verzeichnet ſind. Dieſer Talisman muß von gold oder jungfrauen-pergament ſeyn, und muß er ſolchen zu nachts in dem beth unter das ohr legen. Alsdenn ſolle ihme der engel deſſen nahmen und würde auf dem Talisman ſtehen, in dem traum alles, was er zu wiſſen verlangt, offenbaren; und hat, nach der Cabbaliſten meynung, auf dieſe weiſe dieſe perſon das vergnügen, in einem ruhigen ſchlaf mehr wiſſenſchafft, als eine andre nach überaus groſſer müh und vielem wachen, zu erlangen. Uberdiß ſcheint es als ob der author Artis Notoriæ dasjenige wovon er handelt, theils aus dem Apollonio Thyanäo, deme er zu anfang des werckes redend einführet, und für einen freund und nachfolger Salomonis haltet; theils auch aus einem werck von dem Salomon ſelbſten, von welchem er vorgiebt, es habe ſolches des Apollonii werck den urſprung gegeben, gezogen habe. St. Thomas von Aquino zeiget die eitelkeit dieſer kunſt. St. Antoninus Ertz-Biſchoff von Florentz, Dionyſius Carthuſianus, Gerſon, und der Cardinal Cajetanus behaupten mit recht, dieſes ſeye ein laſterhaffter vorwitz, wodurch man GOtt verſuche und einen ſtillſchweigenden bund mit dem teufel mache. Es wurde auch dieſes von der Pariſiſchen Facultate Theologica in dem jahr 1320. als eine abergläubiſche kunſt verdammet. *Delrio*, diſquiſit. magic. part. II. *Thiers*, traité des ſuperſtitions. ARS NOTORIA.

ARS S. ANSELMI, iſt ein mittel die allergefährlichſten wunden durch das bloſſe anrühren des tuchs damit ſolche verbunden worden, zu heilen. Einige Italiäniſche ſoldaten, welche annoch dieſes handwerck treiben, ſchreiben deſſen erfindung dem H. Anſelmo zu; Delrio aber verſichert, es ſeye ein von Anſelmo von Parma, einem berühmten zauberer, erfundener aberglauben, und ſagt weiters, daß diejenige welche je durch dieſes mittel geheilet worden, nachwärts in üblere und gefährlichere zuſtände gefallen ſeyen, und endlich gemeiniglich ſolches mit dem leben haben büſſen müſſen. *Delrio*, diſquiſ. mag. lib. I.

ARS S. PAULI, iſt eine gattung Artis Notoriæ, welche nach etlicher abergläubiſchen meynung, von St. Paulo, nachdeme er in den dritten himmel erhoben worden, ſolle erlehrnet worden ſeyn. Man iſt derjenigen ceremonien deren ſich diejenige bedienen, welche durch dieſes mittel die wiſſenſchafften ohne einiges ſtudiren und durch eingebung erlangen wollen, nicht recht kundbar; es iſt aber gewiß und nicht zu zweiflen, daß dieſe kunſt unerlaubt ſey; und iſt ohnwiderſprechlich daß St. Paulus dasjenige ſo er in ſeiner entzückung gehöret, niemalen werde geoffenbaret haben, weilen er ſelbſten ſagt, er habe unausſprechliche worte, welche von einem menſchen erzehlet zu werden ohnmöglich ſind, gehöret. Siehe ARS NOTORIA. *Thiers*, traité des ſuperſtitions.

Artabanus / oder **Artapanus** / hat ein buch de Judæis geſchrieben. Was er darinnen von Moſe aufgezeichnet, erzehlet *Clemens* ſtrom. l. *Euſebius* præpar. Evang. XVIII. *Chron. Alexandr. Voſſius*, de hiſt. Gr.

ARTABASDA, (Nic.) aus Smyrna, ſchrieb Ἐκφρασις numerorum notationis per geſtum digitorum; Griechiſch und Lateiniſch; welches werck F. Morellus zu Paris an. 1614. in 8vo mit anmerckungen heraus gegeben. *Hendreich.*

Artaca, Artace, iſt ein mit bäumen beſetzter berg in der inſul Cyzicus, wobey auch eine inſul gleiches nahmens ſtehet. *Strabo*, lib. XII. Diß iſt auch der nahme einer Mileſiſchen ſtadt in Aſien, welche Stephanus eine ſtadt Phrygiens nennet. *Plinius*, lib. V. c. 32. heiſſet ſolche einen hafen, und Ptolemäus ein ſchloß in Bithynien. *Ptol.*

Artacäas / ware ein Hauptmann der armee des Xerxis von deme *Herodotus*, lib. VII. meldung thut. Dieſer mann ware auſſert dem König allein von der gröſten leibs-geſtalt, dann er ware fünf ellen lang.

Artacäos / iſt eine inſul in Propontide ſamt einer ſtadt gleiches nahmens. *Plinius*, lib. V. c. 32.

Artacene, iſt eine gegend Aſſyriens um Arbela herum, allwo Alexander den Darium ſchluge. *Strabo*, lib. XVI.

Artacoana / iſt eine ſtadt der provintz Ariana, ſechs hundert ſtadia von Alexandria gelegen. *Plinius*, lib. VI. c. 23. *Salmaſius* ad Solin.

Artak und **Artor** / ſo man auch Ortok nennet, iſt ein berg in dem land Turqueſtan, deme gegen über liegt ein anderer berg Gurtak genannt, zwiſchen welchen zween bergen die ſtadt Caracum gelegen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Artana / zu Latein Ortona, iſt ein flecken Spaniens, in dem Königreich Navarra, ſechs meilen von der ſtadt Pampeluna gelegen. *Baudrand.*

Artanes Sophanenus, von Zadriade einem Hauptmann Antiochi des Groſſen herſtammend, ware ein König des theils Armeniens, welcher ſich von mittag gegen abend erſtrecket; er wurde aber um das 84. jahr vor Chriſti geburt von Tigrane, welcher der Ober-Herr des andern theils ware, verjaget. *Strabo*, lib. II.

Artapanus / ein ſohn des Artaſyras, ware ein günſtling des Xerxis I. Cteſias ſagt, er habe dieſen Fürſten in ſeinem feldzug wider Griechenland begleitet, habe auch über diejenigen zehen tauſend mann das commando gehabt, welche die erſten den engen paß Thermopylä angegriffen haben; Herodotus aber, welcher alle Generalen der armee des Xerxis nennet, thut von ihme keine meldung. Artapanus brachte nachgehends, nach Cteſiä meynung, den Xerxem meuchelmörderiſcher weiſe ums leben, machte den argwohn dieſes laſters auf Dariäum, einen ſohn dieſes Fürſten fallen, und führte ihne ſelbſten zu Artaxerxe, welcher ihne umbringen lieſſe. Es wurden aber die zwey laſter-thaten durch eine dritte welche Artapanus nicht ausüben konnte, offenbar gemacht; dann als dieſer böſewicht den neuen Fürſten nicht konnte heimlich ums leben bringen, wie er ſeinem vatter gethan hatte, richtete er eine zuſammenſchwörung wider ihne an; redte auch zu dem end dem Megabyzo davon, welcher aber nur darum darein zu willigen dergleichen thate, damit er die ſach deſto genauer hinterbringen könnte. Nachdeme nun Artapanus der verrätherey überzeuget, muſte er ſolches mit dem leben büſſen, die mit-verſchwornen aber, unter denen auch ſeine drey ſöhne waren, wollten ſolches mit gewalt rächen, und kamen mit gewaffneter hand ums leben. *Herodotus*, lib. VII. nennet in der beſchreibung der armee des Xerxis drey Generalen, Artyphium, Ariomardum und Bagaſacem, welche alle drey Artapani ſöhne geweſen, und die wohl diejenigen ſeyn konnten, von denen Cteſias meldung thut; der erſte commandirte die Gandarier und die Dadicier, der zweyte die Caſpier, und der dritte die Aſiatiſchen Thracier.

Artaphernes / des im Lexico gedachten Artaphernis ſohn, welchen der König Darius an Mardonii ſtatt zugleich mit Dati wider die Athenienſer ausſchickte. *Herodotus*, VI. 94. Da er in der ſchlacht bey Marathon die Moſer und Lydier commandirte. *Idem* VII. 74.

Artaſyras aus Hyrcanien, ware einer der erſten groſſen Herrn des Perſianiſchen Hofs unter der regierung Cambyſis, welcher König auch ein ſo groſſes vertrauen zu ihme hatte, daß er ihme ſogar den tod ſeines bruders offenbarte. Worauf Artaſyras ſamt dem verſchnittenen Bagapete dieſen tod ſehr heimlich hielten, und dem Cambyſi den Magum nachfolgen machten; da er aber nachgehends ſeine heimlichkeit geoffenbaret ſahe, zoge er von dieſem unglückſeligen die hand ab, und ſtunde aus allen kräfften der wider ihne angeſponnenen zuſammenſchwörung bey. Da aber der Magus umgebracht worden, ſo lieſſe Darius gegen Artaſyra ſeine erkanntlichkeit ſehen, indeme er ihme alles anſehen, ſo er unter den vorigen regierungen genoſſen hatte, beybehielte, und beſtätigte. Es ſcheinet, als ob er ohngefehr zu gleicher zeit mit dieſem Fürſten geſtorben ſeye. Artapanus ſein ſohn folgte ihme in der gunſt nach, und iſt in der hiſtorie wegen ſeinen laſtern bekannt. *Cteſias.* Eben dieſer ſcribent redet von einem andern Artaſyras, welcher unter der regierung Darii Ochi lebte. Er commandirte die trouppen, welche man in Klein-Aſien wider Arſitem des Königs bruder, und Artyphium, ſo ſich empöret hatten, ſchickete. Es machte ihme der verluſt zweyer ſchlachten den muth nicht fallen; dann er gewanne die dritte, und triebe die rebellen zu paaren.

Artaudus, Ertz-Biſchoff zu Arles. Er ward an. 1405. darzu erwehlt, und half dem Ertz-Stifte, welches, ſonderlich zu des Petri de Luna zeiten, ſehr herunter gekommen, wieder auf, indem er von Ludovico II. Könige in Sicilien, alles, was davon verlohren gegangen, erhielt. Zur danckbarkeit verwilligten ihm die einwohner zu Arles 1000. marck goldes. Er ſtarb an. 1409. *Petr. Sanii*, Pontif. Arelat.

Arteaga, ein anſehnliches geſchlecht in Brabant, welches ſeinen urſprung aus Spanien hat. Joſephus von Arteaga, Kayſerlicher Feld-Marſchall, genoß an. 1721. den 1. febr. die ehre, daß der Kayſer Carolus VI. ihm und ſeinen rechtmäßigen leibes-erben die würde eines Marquis beylegte. *Butkens* trophées de Brab. ſupplém. tom. I. p. 338.

Artedi, (Petrus) ein Medicus, war in der Schwediſchen provinz Ingermanland den 22. febr. 1705. gebohren. Sein vatter widmete ihn dem geiſtlichen ſtande; allein er zeigte ſchon in ſeiner erſten jugend eine groſſe begierde, die merckwürdigkeiten

ten der natur zu erforſchen. Sonderlich aber fand er ſein vergnügen an fiſchen und blumen. An. 1716. kam er in die ſchul zu Hörneſand, und bekam eine ſolche begierd zur Alchymie, die er auch in ſeinen ſtudenten-jahren zu Upſal nicht ablegen konnte, daß er es endlich öffentlich erklärte, er wolle ſich auf die Medicin legen. An. 1728. kam Linnäus nach Upſal, und bald darauf mit dem gelehrten Artedi in die vertrauteſte freundſchafft, ſie verſucheten jeder ihre luſt und fähigkeit in allen ſtücken der Medicin, und erkanntnis der natur, und wo einer ſahe, daß ihm der andre überlegen war, da überließ er ihm dieſes, theilte ihm aber ſeine gemachten anmerckungen treulich mit. So erkannte Artedi Linnäum in der Botanic, in der kenntnis der fiſchen und beydlebigen thieren aber Linnäus den Artedi, vor ſeinen meiſter. Die hiſtorie der vierfüßigen thiere und kenntnis der ſteine ergründeten ſie beyde mit gleichem eifer. Als Linnäus nach Lapland gieng, ſetzte er den Artedi zum erben aller ſeiner manuſcripten und ſammlungen, Artedi aber, als er indeſſen in Engelland reiſete, Linnäum auf allen fall zum erben der ſeinigen ein. Das glück aber fügete es, daß dieſe in ihren wiſſenſchafften und neigungen ſo unzertrennte freunde an. 1735. in Leyden zuſammen kamen, als Artedi von London, Linnäus aber von ſeiner Norwegiſchen reiſe zuruck kame. Hier machte Linnäus den Artedi mit dem berühmten Seba bekannt, und brachte es dahin, daß er den dritten tomum von deſſelben Theſauro, darinn nichts als fiſch vorkommen ſollten, in ordnung, und in den ſtand ſetzte, ihn unter die preß zu geben. Nach vollendung dieſer arbeit, wollte er die plantas umbelliferas genauer unterſuchen. Hiernächſt arbeitete er ſeine Philoſophiam Ichtyologiæ aus, und war willens, ſie, ehe er in ſein vatterland zuruck gieng, heraus zu geben. Allein als er an. 1735. den 27. ſept. abends von Seba nach haus gieng, fiel er in einen graben im dunckeln, und muſte, ob er gleich um hülff geruffen, ſein leben im waſſer endigen. Linnäus brachte es endlich dahin, daß er mit bewilligung der freunden des verſtorbenen, ſeine hinterlaſſene manuſcripten erhielt. Die Philoſophia piſcium war ganz fertig. Die abhandlung von ſynonymis, ein werck von erſtaunlicher arbeit, vollſtändig, aber unordentlich, die beſchreibungen waren gut, die bibliothec unvollkommen, das ſyſtema zimlich ausgearbeitet. Alles dieſes verbeſſerte und ordnete Linnäus ſo gut, als es ſeine anderwärtigen geſchäffte zulaſſen wollten, und ließ es an. 1738. zu Leyden in 8vo drucken. Der beſondere titul der bibliothecæ lautet alſo; Bibliotheca Ichthyologica, ſeu hiſtoria litteraria ichthyologiæ, in qua recenſio fit auctorum, qui de piſcibus ſcripſere, librorum titulis, loco & editionis tempore, additis judiciis, quid quivis auctor præſtiterit, quali methodo & ſucceſſu ſcripſerit, diſpoſita ſecundum ſæcula, in quibus quiſque auctor floruerit. Darauf folgt Philoſophia Ichthyologica, in qua quicquid fundamenta artis abſolvit, characterum ſc. genericorum, differentiarum ſpecificarum, varietatum & nominum theoria, rationibus demonſtratur & exemplis comprobatur. Merckwürdig iſt, daß, obſchon Artedi gemeldter maſſen für den Seba gearbeitet, und von ihm nicht das geringſte für ſeine mühe empfangen hatte, dieſer dennoch, wiewol er ſehr reich ware, auf des wirths begehren nicht mehr als fünfzig gulden zu deſſen begräbnis beytragen wollen. Der wirth thate alſo das übrige von dem ſeinigen hinzu; behielte aber hingegen die manuſcripta, und wollte ſolche offentlich verganten. Allein Linnäus handelte mit ihm; und weil er nicht mit genugſamem geld verſehen ware, gienge er zu Seba, bate ſolchen, ihm die noch mangelnde zwantzig gulden vorzuſtrecken, bis er aus ſeinem vatterland geld bekäme. Allein Seba verhoffete die manuſcripta an der gant um nichts an ſich zu bringen, und ſchlug dieſen vorſchuß ab. Es fand ſich aber zu allem glück Linnäi gutthäter Georg Clifford, welcher das geld gantz gerne bezahlte, und alles Linnäo überlieſſe, ſich aber nur eine abſchrift davon nahme. Vita P. Artedi auct. Car. Linnæo. præmiſſa Ichthyologiæ. **Gelehrte Zeitungen.**

Artembarus, ein Mediſcher groſſer Herr, hatte einen ſohn, welcher als er noch ſehr ung ware, von Cyro, ſo ebenfalls ein kind, und für den ſohn eines hirten gehalten wurde, mit ſchlägen übel zugerichtet ward; worüber ſich Artembarus bey Aſtyage dem Mediſchen Könige beklagte, und ihme dadurch gelegenheit gabe zu erkennen, daß Cyrus ſein groß-ſohn ware. *Juſtin. Herodot.* lib. I.

Artemiſium, ein vorgebürge in Carien, nebſt einem tempel der Dianä, als von der es den nahmen hat. *Strabo* XIV. pag. 962.

Artemiſium, ein groſſes und berühmtes vorgebürge auf der inſul Negroponte (vor zeiten Euböa genannt) in Griechenland. Hier lieferten die Griechen dem Perſiſchen Könige Xerxi die erſte ſee-ſchlacht. *Diodorus Siculus*, XI. 12. *Cornelius Nepos* in Themiſt. 3. *Plutarchus* in eod. p. 115. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 14. §. 43.

Artemiſium, ware ein in dem wald von Aricia in Italien geſtandener tempel, welcher auf folgende weiſe ſeinen urſprung genommen hat. Als Pylades und Oreſtes ſchiffbruch gelitten hatten, und es an deme ware, daß man ſie ſchlachten wollte, ſo brachten ſie ihre wächter um, tödteten den König Thoas, und führten ſowol die Prieſterin der Dianä, als auch die Dianam ſelbſten, deren ſie ſollten aufgeopfert werden, gefangen hinweg. Sie ländeten in Italien an, und baueten der Dianä einen tempel, dene man Artemiſium oder Dianium nennte, allwo man der göttin ſclaven opferte, deren Prieſter auch ein entflohener ſclav ſeyn muſte. *Moreri.*

Artemiſius, ein berg Arcadiens, in welchem nach auſſag Plinii eine ſtadt nahmens Artemiſa gelegen ware. *Plinius*, lib. IV. c. 6. Artemiſius, bedeutet bey den Macedoniern den monat may. *Suidas.*

Artemita, oder **Arthemita**, iſt eine fünfhundert ſtadia von Seleucia gegen morgen gelegene ſtadt. Es wird auch von Strabone eine dem auslauff des fluſſes Achelous gegenüber gelegene inſul, Artemia genannt. Einige geben vor, ſolche nenne ſich heutigs tags Vau, eine ſehr veſte und dem Türckiſchen Kayſerthum zugehörige ſtadt, welche von dem ſee Arcuſſa nicht weit entfernet iſt. Ein theil ſeiner einwohner bekennen ſich zum Chriſtlichen glauben. *Strabo*, lib. XV.

† **Artemon**, ein ketzer. Er wird von einigen auch **Artemas** genennet, und lebte am ende des andern und vielleicht auch noch im anfang des III. ſæculi. Von ſeinen eltern und geburts-ort findet man nichts aufgezeichnet. Auſſer dem, daß er die Gottheit Chriſti läugnete, und demſelbigen nur eine höhere eigenſchafft vor andern Propheten zugeſtehen wollte, trug er, und inſonderheit auch ſeine ſchüler, die von ihm **Artemoniten** oder **Artemonianer** ſind benennet worden, kein bedencken, die H. Schrift zu verfälſchen, und ihre änderungen vor verbeſſerungen auszugeben. Sie verwarffen auch das Evangelium Johannis, nebſt deſſen andern ſchriften, weil ihnen ſelbige inſonderheit im wege ſtunden. Ihre lehre ward ſchon auf dem Römiſchen Synodo an. 198. unter dem Papſt Victore I. oder weil die zeit, worinne dieſer Papſt regiert, bey den Gelehrten ſtreitig iſt, unter deſſen nachfolger Zephyrino, von 14. allda verſammleten Biſchöffen verdammet. In den neuern zeiten hat Samuel Crellius in ſeinem buch, Initium Evangelii S. Johannis reſtitutum, unter dem nahmen Lucæ Melſierii Artemonii, an. 1727. eben dieſe ketzerey wiedrum aufwärmen wollen. *Pappi* Synodic. in Labbei Concil. tom. I. pag. 596. *Theodoret.* hæretic. fabb. lib. II. c. 4. *Epiphanius*, lib. II. adverſ. hæreſ. &c.

Arteys, ein groſſer fluß in Siberien, iſt faſt eine meile breit, hat auch die eigenſchafft, daß er alle örter, bey welchen er vorbey flieſſet, bis in monat ſept. unter waſſer ſetzet, und ſich nachmals mit dem fluß Obv vereiniget. *Univ. Lex.*

Artham, eine groſſe ſtadt in der provinz Turcomannien in Aſien. *Univ. Lexic.*

Arthaſaſta, ein König in Perſien, deſſen nahmens oftermalige erwehnung in den büchern Eſrä und Nehemiä geſchicht. Die Gelehrten ſind nicht recht einig, ob ſie unter demſelben Artaxerxem Longimanum oder Artaxerxem Mnemonem verſtehen ſollen. Ja einige machen aus dem Arthaſaſta, welcher Eſrä IV. 17. denen Juden das bauen verbotten, einen Magum, der bey dem Juſtino, Oropaſtes; bey dem Herodoto, Smerdis; bey dem Aeſchile, Mardus; und bey dem Cteſia Sphendadates genennet wird. Einige halten auch Camboſen für den Arthaſaſta. Hiſt. eccl. Goſt. *Prideaux.*

ARTHENAY, ARTHENÆUM, iſt ein flecken in Franckreich in Beauce, ſechs meilen von der ſtadt Orleans gegen mitternacht gelegen. *Baudrand.*

Arthois, (Ambroſius d') ein Dominicaner zu Douay in Flandern, war Theologiæ Licentiatus, des Gymnaſii St. Thomä daſelbſt Rector; und als daſſelbe hernach zum kloſter gemacht wurde, erſter Prior darinnen. Er ſtarb über der ſaurbrunnen-cur zu Spa, an. 1659. nachdem er an. 1641. zu Douay Petit Tréſor ſpirituel heraus gegeben. *Echard.* ſcript. O. P. tom. II. p. 591.

Arthongata, oder **Ercongota**, ware eine tochter des frommen Ercombergi, Königs von Kent, das iſt, desjenigen theils Engellands welcher die ſtadt Cantorbery für ſeine hauptſtadt hat. Dieſer Fürſt folgte in dem jahr 640. ſeinem vatter Edbaldonach, und machte ſich durch zerſtörung der abgötterey, und aufrichtung der faſten in ſeinem land, in der kirchen einen ſehr groſſen nahmen, und als er dem verlangen ſeiner tochter, die ſich JEſu Chriſto zu wiedmen im ſinn hatte, nicht widerſtreben wollte, ſo ſchickte er ſelbige in Franckreich und lieſſe ſie in die Abtey von Faremoutier unter das Biſthum von Meaux gehörig, aufnehmen. Dann, weilen die klöſter dazumalen in Engelland annoch ſehr rar waren, ſo begaben ſich diejenige ſo der welt abſagen wollten, in Franckreich, allwo alle provintzen angefüllt, und das klöſterliche leben in groſſem flor ware. Arthongata lebte allda ſehr fromm unter der anführung der Heil. Farä einer ſtifterin und erſten Aebtißin des kloſters, wie auch unter der zweyten Aebtißin Setrudä, welche ebenfalls eine Engelländerin, auch ſogar ihro verwandt ware, weilen ſie eine tochter der gemahlin ihres mütterlichen groß-vatters Annä Königs der Eſt-Angeln geweſen. Beda ſagt, man habe in dem land, allwo ſie gelebet, ſehr vieles von ihren tugenden und wunderwercken bekannt gemacht, er überläſſet aber denenjenigen ſo an ſelbigem ort ſich aufgehalten haben, die ſorge ſelbige anzuführen; und hat ſich in ſeiner hiſtorie begnüget den umſtand des tods dieſer H. Jungfrau zu beſchreiben. Sie ſtarbe gegen dem end des VII. ſæculi, oder zu anfang des folgenden; und wurde in der kirchen, ſo den nahmen St. Stephani tragt, begraben. Ihr feyertag iſt in dem Frantzöſiſchen Martyrologio an dem ſiebenden tag des brachmonats gezeichnet, wiewol

wol man ihro am drey und zwanzigſten hornung, als dem tag ihres todes gedencket. *Beda*, lib. III. c. 8. von der Hiſtoria Eccleſiaſtica aus Engelland, ſo kurtz nach dem abſterben der Heil. Arthongatä geſchrieben worden. *Baillet* vies des Saints, au 7. de juillet.

Arthurus, (Laurentius) ein Jeſuit in Polen, aus Engelland gebürtig, erlernte die Theologie zu Rom, und ſtarb an. 1591. in Wilna. Er hat de Chriſti Eccleſia in terris; de Invocatione Sanctorum; 3. bücher contra Sadeelem &c. geſchrieben. *Freheri* theatrum. *Alegambe.*

Arthus, der 93. König in Schweden zu anfang des VII. ſæculi. Er war ein ſohn des Königs Algothi, und kam nach des Tyrannen Oſtani tode, den er an. 630. ſtranguliren laſſen, zur regierung, die er auch mit gröſtem lobe verwaltet. Er hat wider die Moſchen, Liefländer und andere benachbarte völcker glücklich geſtritten; und an. 650. die 3. cronen zuerſt in das Königliche waapen gebracht, iſt endlich ohne erben geſtorben, und zu Upſal begraben worden. *Jo. Magnus* VIII. 40. 41. *Rutger. Hermannid.* deſcr. Suec. pag. 51. *Paul. Gothi* hiſt. arct. II. 38. pag. 86.

Arthy, lat. Arthia; ein flecken zwiſchen der ſtadt Caterlagh, und Kildare in Leinſter, in der Grafſchafft Kildare, in Irrland. *Univ. Lexicon.*

Artigaut, (N. l') ein geſchickter Franzoſe, brachte ſeine meiſte lebens-zeit mit leſung derer Griechiſchen authorum und ſcholiaſten zu, ſuchte auch eine neue ortographie in dem Franzöſiſchen einzuführen, die der ausſprach näher kommen, und ohne alle zweydeutigkeit ſeyn ſolle, wovon er eine ſchrift unter dem titul: L'Ortographe Françoiſe ſans équivoque, drucken laſſen. Er ſtarb an. 1716. und brachte alſo die hiſtorie derer Jonier und Aeolier, daran er ſchon zu arbeiten angefangen, nicht zu ſtande, hat aber bereits vorher eine Sphère hiſtorique heraus gegeben, worinnen er die fabeln erkläret, ſo bey denen ſtern-bildern am himmel vorkommen. Gelehrte zeitungen an. 1716. p. 387.

† **Artillerie.** Es iſt falſch, daß der Graf von Salisbury aus Engelland das geſchütz am erſten in Franckreich gebracht, und ſich deſſen in der belagerung vor Mans (ſo muß es heiſſen, nicht aber Mons) bedienet habe. Denn dieſe belagerung geſchahe an. 1425. da man doch in der Königlichen Rechen-Cammer zu Paris ein verzeichnis von allen denenjenigen koſten antrift, die an. 1338. auf canonen und ſchieß-pulver vor Puy-Guillaume, einem ſchloß in Auvergne, verwendet worden. So ſind auch ſelbſt die Engelländer ſchon an. 1340. als ſie bey Treport, einem dorfe bey Eu, eine landung gewaget, ſich wiederum zurück zu wenden, durch das geſchütze genöthigt worden, welche artillerie denn auch noch heutiges tages in Eu gezeiget wird. *Capperon.* mém. ſur l'hiſt. natur. civ. & eccl. du Comté d'Eu. *Mezerai* ſur l'an. 1354. *Mercure de France* ſept. 1730.

Artillino, Articina, iſt ein ſehr hoher mitten in Sicilien in dem thal di Noto, auf den grentzen der thälern di Demona und Mazara gelegener berg. *Baudrand.* Dict. Geogr.

Artobriga, ein flecken im Ertz-Biſtum Saltzburg, am fluſſe Saltza, zwiſchen Tittmanning und Lauffen. Vor zeiten war es eine ſtadt in Vindelicia. *Ptolemæus.*

Artotus, ein König der Iberier, nahme ſich vor, Pompejum zu gunſten Mithridatis mit krieg zu überziehen. Er ſchickte zwar Geſandte zu dieſem Generaln, unter dem vorwand ſich mit ihme in einen vergleich einzulaſſen, hatte aber dabey nichts anders im ſinn, als daß er mittel und wege, ihne zu überfallen, ausforſchen möchte. Pompeius bekame nachricht davon, kame dem Artoco vor, fiele in ſein land, ruckte bis naher Acropolis und an die enge wege des bergs Caucaſi, und bemächtigte ſich aller diſſeits des fluſſes Cyrni gelegenen ſtädten und päſſen, während welcher zeit der König, ſo ſich in die flucht begeben hatte, ſich jenſeit dieſes fluſſes davon und in ſicherheit machte. Pompeius nahme auch ſeinen weg über dieſen fluß, verfolgte Artocum, triebe ihne ſogar jenſeit des fluſſes Pelotä, und, nachdeme er ihne überwunden, zwang er ihne, ihme zu erhaltung des friedens, ſeine ſöhne zu geiſſeln zu überliefern, in dem 65. jahr vor Chriſti geburt. *Plutarchus* in Pompejo. *Dio*, lib. XXXVII. *Oroſius*, lib. VI. c. 4.

Artofelbrunnen, ein geringer ort in der Ober-Pfaltz, welchen nebſt andern die Grafen zu Sultzbach, als ſie an. 1119. das kloſter Michels-Feld ſtifteten, an dieſes kloſter ſchencketen. *Bruſchius* chron. Mon. Germ. p. 306. **Junckers** anleitung zur Geographie der mittlern zeit II. 15. p. 605.

Artomagan, oder **Oramagan**, lat. Artomagana, und Oramagana, eine von denen diebs-inſuln, wohin die Spaniſchen ſchiffe lauffen, wenn ſie von Mexico nach denen Philippiſchen inſuln ſchiffen. Iſt aber niemanden als ihren einwohnern unterworffen. *Univ. Lexicon.*

Artomedes, (Sebaſt.) war zu Langenzenna in Francken an. 1544. gebohren, wurde Rector zu Crailsheim; Prediger zu Onolzbach, und hernach Paſtor primarius zu Königsberg. Er ſtarb den 11. ſept. an. 1602. hinterließ eine erklärung derer ſonn- und feſt-täglichen Evangelien; des catechiſmi; predigten über die pſalmen; vom Heil. Abendmahl; Poemata &c. *Witte* Biogr.

Artone, Artonia, iſt eine Franzöſiſche Abtey in dem land Auribat oder dem land von Dax in Gaſcogne gelegen. *Baudrand.*

Artopöus, (Joh. Chriſt.) Profeſſor Eloquentiæ in Straßburg, hat nebſt andern ſchriften und Diſputationen an. 1665. ein buch de vera ætate Anti-Chriſti heraus gegeben. *Konig.*

Artopöus, (Petrus) ſonſt Steker genannt; war von Cößlin aus Hinter-Pommern; ſtudirte zu Wittenberg, lehrte anfangs die jugend zu Cößlin, und, als er von dannen verjagt wurde, zu Rügenwalde; worauf er zu Stettin das Rectorat, und endlich an der daſigen Marien-Stifts-kirche das Paſtorat erhielt. Weil er aber des Oſiandriſmi wegen in verdacht gerieth, auch deshalben mit ſeinen collegen ſtreit hatte, ſo ward er ſeines amts entſetzt, und ſtarb in ſeinem vatterlande an. 1563. im 72. jahre ſeines alters. Er hat Adnot. in Geneſin; Commentarium in Pſalmos; Cantic. Canticor. Jonam; Epiſt. ad Timotheum; Apocalypſin; Protomartyrium Abelis; De Origine & Vita Patriarcharum; Poſtillam; Deſcriptionem Pomeraniæ; Argumenta Evangeliorum; Chronicon; Diſcretionem locorum Legis & Evangelii &c. geſchrieben. *Pantaleonis* Proſopogr. *Hendreich.* *Hyde* bibl. Bodlej.

Artorius, ein Römiſcher Ritter, welcher, als er ſich während der belagerung der ſtadt Jeruſalem ohnvorſichtiger weiſe in einen gang des tempels eingedrungen hatte, und kein mittel vorſahe ſich daraus zu wickeln, ohne durch die flammen verzehret zu werden, ſeinem freund und gefährten Lucio den vorſchlag thate, daß, wann er ihne hinunter ſtürtzend in ſeine arm aufnehmen wollte, er ſein erb ſeyn, und alle ſeine güther haben ſollte. Lucius willigte darein, lieſe herzu, und erhielt ihme das leben. Er wurde aber durch dieſes ſtarcke gewicht ſo hart gedrucket, daß er augenblicklich davon ſturbe. *Joſephus* bell. Jud. lib. VI. c. 19.

Artorares, ein verſchnittener, aus Paphlagonien, begabe ſich frühzeitig in die Hof-dienſte Artaxerxis I. er hatte kaum 20. jahr, ſo wurde er von dieſem Fürſten mit den gröſten ſeines Reichs in Syrien geſandt, um allda den aufrühriſchen Megabyzum alſobald zu paaren zu treiben. Nachgehends übergabe man ihme die beherrſchung Armeniens, er ware auch einer derjenigen, ſo Darium Ochum die cron anzunehmen nöthigten. Als ſich nun dieſer Fürſt in ruhigem beſitz des Reichs ſahe, lieſſe er ſeine erkanntlichkeit gegen Artoraren ſehen, und gabe ihme den erſten rang unter den verſchnittenen. Dieſer aber wurde endlich überdrüßig, ſich als einen unterthanen zu ſehen, und damit er eine anſehenliche parey zuwegen bringen möchte, ſo lieſſe er ſich einen falſchen bart machen. Es wurden zwar durch dieſe liſt nur allein diejenigen, ſo gerne wollten betrogen werden, verführet, und als dieſes ſchlimme vorhaben des verſchnittenen von ſeiner eigenen frauen, ehe er ſich in ſicherheit begeben konnte, entdecket wurde, lieſſe man ihne handveſt machen, und ward er auf befehl der dazumalen mit unumſchränckter macht regierenden Königin Paryſatis umb leben gebracht. *Cteſias.*

Artſtetten, ein ſchloß in Nieder-Oeſterreich, und ſtammhaus derer Artſtetter von Artſtetten zu Wartberg. Wie gemuthmaſſet wird, iſt Albrechts Artſtetten zu Haindorf ſohn, gleiches nahmens, zuerſt nach Ober-Oeſterreich gekommen. Sein ſohn, Hans Rüdiger zu Wartberg, welches er von dem ausgeſtorbenen geſchlecht derer Wartberger erkaufft, verehelichte ſich an. 1528. mit Anna, gebohrner Eppelhäuſerin aus Bayern, von welcher, als der letztern ihres geſchlechts, das Eppelhäuſeriſche waapen an die Artſtetter gekommen; und zeugte mit ihr 4. ſöhne, von denen Chriſtoph ſich dreymal vermählet, auch verſchiedene kinder gezeuget, die aber ihr geſchlecht nicht fortgepflantzet. Johannes hat unter Carolo V. verſchiedenen feldzügen wider die Franzoſen und Türcken beygewohnet, und zwey ſöhne, Jacobum und Johannem, gezeuget, davon der erſte unverheurathet geſtorben, der andere aber, Johannes, oder Hans der jüngere, ein vatter Jacobi worden, welcher nur einen einzigen ſohn, Wolff Heinrichen, hinterlaſſen. Dieſes Wolffs Heinrichs einiger ſohn, Jobſt Wolff, ſtarb an. 1678. und verließ Wolff Heinrichen, ſo den geiſtlichen ſtand erwehlt, Georg Carln, der ledig geſtorben, und Georg Siegmund Dominicum, der eine zeitlang in Kayſerl. kriegsdienſten geſtanden, und hernach mit Maria Eliſabeth von Hauggen ſich vermählet hat. **Hoheneck** Geneal. der Oeſterreichiſchen Stände, P. I.

Arturus, (Didacus) in der Grafſchafft Momonia in Irrland gebohren, thate profeß in dem Dominicaner-orden in Spanien zu Salamanca, allwo er ſich ſo ſehr hervor thate, daß, als er auf der Univerſität dieſer ſtadt zum Doctor angenommen wurde, er allda mit ſehr groſſem zulauff der ſchulern lange zeit lehrete. Seine Superioren ſchickten ihne nachgehends naher Liſabona, allwo er mit gleichem fortgang lehrete, und den 1. hornung an. 1644. ſtarbe. Man verſicheret, er habe Commentarios beynahem über die gantze ſumme des des Heiligen Thomä hinterlaſſen; welches ſehr glaubwürdig iſt; es wird aber weder von dem ort, wo ſie gedruckt worden, noch wo ſie im manuſcript ſollen gefunden werden, meldung gethan. *Echard.* ſcript. ord. Præd. tom. II.

Artus, (Thom.) gab zu Paris an. 1662. Continuation de l'hiſtoire des Turcs; und eine Franzöſiſche überſetzung Tabularum

bularum Propheticarum Severi & Leonis Impp. de Monarchia Turcarum, heraus. *Hendreich.*

Artuſel, (Damianus oder Damaſus) ein Spaniſcher Dominicaner-Mönch, gab an. 1572. zu Valladolid in ſeiner ſprache Modo di rezar de los Frayles Predicadores und Proceſſionarium mit anmerckungen heraus. *Echard.* ſcript. O. P. tom. II. p. 218. *Hyacinth. de Parra* catal. de ſcript. Domin. *Altamura* bibl. O. P. *Anton.* bibl. Hiſp.

Artynia, iſt ein in Klein-Aſien um die gegend Cyzici und Miletopolis ſich befindender teich, aus deme der fluß Rhindacus, vorhin Lycus genannt, fleußt, welcher Aſien von Bithynien unterſcheidet. *Stephan. Plinius*, lib. V. c. 32. Man heiſſet ihne auch Aphitus. *Moreri.*

Artyphius, ein ſohn Artapani führete in der armee Xerxis über die Gardarier und Dadicer das commando, *Herodotus*, lib. VII. Dieſer Fürſt wurde von Artapano getödtet, der nachgehends ſich auch wider Artaxerxem zuſammen verſchwörete, welches aber entdeckt wurde, und dem verräther das leben koſtete. Artyphius um ſolches zu rächen, ergriffe die waffen ſamt den andern mitverſchworenen, und nachdeme er bis auf den letzten bluts-tropfen geſtritten, ſo wurde er endlich getödtet. *Cteſias.*

Artyphius, ein ſohn Megabyzi und Amytis, einer tochter Xerxis I. lieſſe ſich ſchon bey ſeines vatters lebzeiten durch ſeine tapferkeit ſehen. Nachgehends beſaſſe er unterſchiedliche ehren-ſtellen, und als er endlich unter der regierung Darii Ochi des Gubernaments überdrüßig wurde, ſo gabe er dem vorſchlag Arſitis, des Königs bruder, welcher eine aufruhr vorhatte, gehör. Allem anſehen nach hatte er damals ein Gubernament in Klein-Aſien. Er ſchluge die wider ihn geſchickte trouppen zweymal, wurde aber nachgehends auch geſchlagen, und lieſſen ſich die in ſeinem ſold ſtehende Griechiſche ſoldaten verführen, daß er nicht mehr als drey Mileſier zuruck halten konnte. Eine ſo groſſe veränderung nöthigte ihne denen ihme von dem König angetragenen bedingen gehör zu geben. Man verſicherte zwar ihme das leben zu ſchencken, hielte aber das verſprechen nicht länger, als man zeit vonnöthen hatte Arſitem in die hände zu bekommen, und gleichwie ſie in der aufruhr gefährten waren, ſo muſten ſie einander auch in der ſtraf geſellſchafft leiſten. *Cteſias.*

Artzburg, lat. Arzburgum, ein flecken nebſt einer Abtey an der Donau in Bayern, unweit der ſtadt Ingolſtadt. *Univ. Lexicon.*

Artzen, eine kleine ſtadt, ſchloß und amt, zur rechten der Hawve, und unweit der Weſer zwiſchen Hameln und Lemgow im Fürſtenthum Calenberg. Hierzu gehöret das ſchloß Fürſtenberg, nebſt 24. dörfern. Vor dieſem ſoll das ſchloß Gräfl. Eberſteiniſch geweſen ſeyn; jetzo aber iſt es Chur-Hannoveriſch. **Junckers** anleitung zur Geograph. der mittl. zeit II. 15. p. 557. **Schneiders** beſchreibung des alten Sächſiſchen landes. pag. 113.

Aru, lat. Arus, Arontes und Harnela, ein kleiner fluß in der Engliſchen provintz Suſſex, welcher in das Britanniſche meer fället. *Univ. Lexicon.*

Arvad, eine inſul, von welcher der Prophet Ezechiel XXVII. 8. 11. meldung thut, wenn er von Tyro redet: Die von Zidon und Arvad waren deine ruder-knecht, ꝛc. Aus welchen worten des Propheten erhellet, daß dieſes Arvad nicht weit von Zidon gelegen, und mit dieſer ſtadt in freundſchafft geſtanden habe. Man berichtet, daß Arbadi, Arvad, Arvad, Arvadi, als welches alles einerley iſt, ein ſohn des Canaans, deſſen *Geneſ.* X. 18. gedacht wird, dieſem ort von ſich den nahmen gegeben, und daß deſſelben nachkommen denſelben bewohnet haben. Die 70. dolmetſcher haben es durch Aradius ausgedrücket, daher man gar wahrſcheinlich ſchlieſſen kan, daß dieſes Arvad die bey den Geographis angeführte inſul Aradus ſey, auf welcher die nachkommen des Arbadi oder Aradii ſich nieder gelaſſen, und vielleicht auch einen theil des dabey in der nähe liegenden veſten landes eingenommen haben. Es giebet auch dieſes *Reland* in Palæſtina lib. XXVII. zu, wiewol er zum voraus ſetzet, daß die nachkommen des Arbads vorhero an den küſten Phöniciens gewohnet, nach der zeit aber dieſelben verlaſſen, und in gedachte inſul gekommen wären. *Strabo* XVI. p. 1093. ſq. gedencket, daß die leuthe dieſer inſul aus Sidon geflüchtet oder vertrieben worden. Ungeachtet ſie einiger maſſen an den Phöniciſchen grentzen liegel, ſo gehöret es doch mehr zu der landſchafft Seleucis, und *Strabo* l. c. berichtet, daß Aradus gegen Antaradus und Marathus nicht weit von Laodicäa an dem fluß Eleutherus gelegen, welcher fluß Seleucis und Phönicia von einander unterſcheidet, ſo, daß nur gedachte örter nach Seleucis gehören. Conf. Cellarium not. orb. ant. III. 12. Die einwohner derſelben legten ſich ſonderlich auf die ſchiff-fahrt, wie ſie denn ein eigenes ſchiff-arſenal hatten, welches ſie Caranum nennten. *Strabo* l. c. Woraus man abnehmen kan, daß nach angezogenen worten des Propheten ſie leicht geſchickte ruder-knechte, und der ſchiff-fahrt verſtändige perſonen der ſtadt Tyro überlaſſen können, zumal da das land, welches nur 7. ſtadia im umfange begriffe, die überhäufte menge ſeiner einwohner kaum in ſich faſſen können. Daß ſie ferner nicht nur gute ſoldaten zur ſee, ſondern auch zu lande geweſen ſeyn müſſen, kan man daher beweiſen, weil ſie viele örter auf dem veſten lande inne gehabt, und auch Ezechiel nicht unberührt gelaſſen, daß ſie den Tyrern eben ſo groſſe dienſte auf ihren mauren als auf den ſchiffen gethan hätten. Sie ſollen mit der zeit ein kleines Königreich unter ſich aufgerichtet haben, und verſichert *Curtius* IV. daß ein König unter ihnen Strabo geheiſſen, der zu des Alexandri M. zeiten eine zimliche herrſchafft auf dem veſten land gehabt hätte, welchen Alexander M. bezwungen, iedoch ſey dieſes Königreich in einem zimlichen zuſtande geblieben, worinnen es ſich auch erhalten, da die Macedoniſche Könige, und nach ihnen die Römer ſelbiges unter ihre botmäßigkeit gebracht. *Cellar.* l. c. Endlich iſt es denen Türcken anheim gefallen, und unter ihnen in gäntzlichen ruin gekommen. Dapper in beſchreibung der landſchafft Syriens p. 109. meldet, daß die ſonſt ſo berühmte ſtadt Antaradus, oder wie ſie andere nennen, Orthoſia, Orthoſias oder Orthoſis, heut zu tag Tortoſa heiſſe, und nichts mehr als ein ziegen-ſtall von zwey ſtockwercken ſey. Von ihren einwohnern führet übrigens *Plinius* H. N. II. 103. & V. 31. als ein wunderwerck an, daß ſie zu ihrer bequemlichkeit eine waſſer-leitung von dem feſten lande in ihre inſul angeleget. Gedachter author V. 20. berichtet ferner, daß in dem Syriſchen Tripoli nicht nur Zidonier und Tyrier, ſondern auch Arabier gewohnet. Endlich meldet auch *Bochartus* Chanaan lib. XXXII. wiewol ohne zulänglichen beweis, daß ein ort in der inſul Corſica den nahmen Aradus geführet habe; ferner *ibid.* lib. XLV. daß in dem Perſiſchen meer-buſen ein Tyrus und Aradus gelegen habe, und wäre der tempel des orts auf Phöniciſche art gebauet geweſen.

ARVENIENI, waren völcker Galliæ Celticæ. Sie wohneten in Auvergne, und waren eben ſo mächtig als die Edueni und Senones. Ihre Könige wurden oft erwehlet um dieſes gantze theil Galliæ zu beherrſchen. *Thomas Corneille* Diction. Siehe AUVERGNE.

Arvert, Arverta, iſt ein in Franckreich in Xaintonge ohnfern dem geſtad, der inſul Oleron gegenüber gelegener flecken. Dieſer ort liegt zwiſchen dem fluß Savion, oder Seudre und der Gironne, ſo eine kleine haid-inſul ausmacht, deren man den nahmen Forêt d'Arvert oder **des walds von Arvert** giebet. *Maty*, Dict. Géogr.

Arvicito, Arvicitum, iſt ein in Calabria ulteriori einer provintz des Königreichs Neapolis gelegener flecken. Er liegt an dem orientaliſchen geſtad zwiſchen dem vorgebürg von Stilo, und der kleinen ſtadt Caſtel-Vetere. Einige Geographi ſetzen zu Arvicito die alte ſtadt Conſilinum, ſo andere zu la Motta Gioioſa einem benachbarten dorf, andere aber bey Caſſano ſetzen. *Moreri.*

Arvieux, (Laurent d') ein Franzoſe, war zu Marſeille den 21. jun. an. 1635. gebohren, und gieng an. 1653. mit dem Franzöſiſchen Conſul nach Seyde, allwo er ſich 12. jahr aufhielt, und vollkommen Hebräiſch, Syriſch, Arabiſch, Türckiſch und Perſiſch lernte, daneben auch die alte hiſtorie, die politic, ſitten, gebräuch und gelehrſamkeit derer alten völckern fleißig ſtudirte. An. 1668. ſchickte ihn der König nach Tunis, und an. 1672. nach Conſtantinopel, machte ihn hernach zum Conſul zu Algier, und endlich zu Aleppo, allwo er denn einen ſolchen eifer vor die religion ſpüren ließ, daß ihme der Papſt an. 1685. das Bißthum zu Babylon antrug, mit deſſen erlaubnis er aber den P. Vidou einen Carmeliter, darzu ernennet. An. 1686. kam er wieder nach Marſeille, allwo er die meiſte zeit auf morgenländiſche ſachen wendete, und viele hiſtoriſche nachrichten aufſetzte, endlich aber an. 1702. den 30. octobr. ſtarb. Er hat unter andern Voyage fait par ordre du Roi Louis XIV. dans la Paleſtine vers le grand Emir, Chef des Arabes du déſert geſchrieben, welche der Herr de la Roque an. 1717. zu Paris nebſt des verfaſſers leben heraus gegeben. *Univ. Lexicon.*

Aruma, eine ſtadt, nicht weit von Sichem, in welcher Abimelech, der ſechſte Richter in Iſrael, eine nacht ſich aufhielt, als er dem Sebul nachjagte. *Judic.* IX. 41. *Reland.* in Palæſtina III. berichtet aus dem Euſebio und Hieronymo, daß dieſes Aruma Remphis geheiſſen habe, oder auch eben das geweſen ſey, ſo Arimathia genennet worden. Welche meynung aber von *Clerico* ad l. c. Judic. verworffen wird, indem er aus denen umſtänden des textes beweiſet, daß Aruma ein flecken geweſen, der nicht weit von Sichem müſſe gelegen haben, weil Abimelech ſo bald an nur gedachten ort kommen können. *Cellarius* not. orb. ant. III. 13.

Arundel, von Wardour, ein berühmtes geſchlecht in Engelland. Rogerius von Arundel beſaß zur zeit der general-beſichtigung, ſo man nach der Normänniſchen eroberung vornahm, 28. Herrſchafften in der Grafſchafft Somerſet. Von dieſem ſtammte in gerader linie der Ritter Thomas Arundel her, welcher unter Henrici VIII. regierung, Catharinam, eine tochter und miterbin Johannis Lord Dunham, heurathete, und mit ihr Johannem Arundel zeugte. Dieſer wurde zum Ritter des Bades geſchlagen, und hatte einen ſohn, Thomam, welchem vorbeſagter König Henricus VIII. das in der Grafſchafft Wilts gelegene ſchloß Wardour ſchenckte. Derſelbe vermählte ſich mit Margaretha, der Königin Catharinä ſchweſter, einer tochter Edmundi Lord Howard, und hinterließ Matthiam Arundel, welcher ſich Margaretham, eine tochter Henrici Wil-

loughby

loughby von Wollaton, beylegte. Der aus dieser ehe gezeugte sohn, Thomas Arundel, diente dem Kayser Rudolpho II. in dem kriege wider die Türcken, und wurde wegen seiner tapferkeit an. 1595. den 14. dec. in den stand der Reichs-Grafen vor sich und seine nachkommen erhoben; worauf ihn der König Jacobus I. an. 1605. den 4. may zum Baron von Wardour ernennete. Er zeugte mit seinen 2. gemahlinnen, davon die erste Maria, eine tochter Thomä Wriothesly, Grafens von Southampton; die andere aber, Anna, eine tochter Miles Philipòn von Crook gewesen, unterschiedene kinder. Von denselben succedirte ihm der älteste sohn aus erster ehe, Thomas Arundel, Lord Wardour, welcher an. 1643. den 19. may in der besatzung zu Orford starb, und von Blanca, einer tochter Eduardi, Grafens von Worcester, Henricum nach sich ließ. Derselbe war an. 1686. unter Jacobi II. regierung Lord Siegel-Bewahrer, und gieng an. 1694. den 28. dec. mit tode ab, nachdem ihm Cäcilia, eine tochter Henrici Compton, Thomam und Henricum gebohren hatte. Der älteste, Thomas, Lord Arundel von Wardour, zeugte mit Maria, einer tochter Thomä Spencer von Ufron, drey söhne, davon die beyden jüngsten unverheurathet sturben; der älteste aber, Henricus, verehelichte sich mit Elisabetha, einer tochter Thomä Panton, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1726. im april erfolgte, folgende 3. kinder: 1.) Henricum, Lord Arundel von Wardour und Grafen des Heil. Römischen Reichs. 2.) Thomam. 3.) Elisabetham, welche an Jacobum Touchet, Lord Audley und Grafen von Castlehaven, vermählet worden. *The Brit. comp.* t. I. p. 414.

Arundel, von Trerise, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches mit dem König Wilhelmo I. aus der Normandie dahin gekommen, und sich seit Eduardi III. zeiten zu Trerise in der Grafschafft Cornwall aufgehalten hat. Johannes Arundel, Ritter, war unter Henrici VII. und VIII. regierung Admiral, und gieng dem bekannten Schottischen seeräuber, Duncano Campbel, dergestalt zu leibe, daß er sich gefangen geben muste. Ein anderer gleiches nahmens hielt es beständig mit dem Könige Carolo I. und vertheidigte das schloß Pendennis, welches zu wasser und lande belagert ward, mit grosser tapferkeit. Sein ältester sohn, Richardus, legte seinen unerschrockenen muth bey unterschiedenen treffen an den tag, und ließ sich nichts von der Königlichen partey abwendig machen, wovor ihn Carolus II. an. 1664. den 29. mertz zum Baron Arundel von Trerise erklärte. Er starb an. 1686. und hinterließ von seiner gemahlin Gertrud, des Ritters Jacobi Bagg von Saltham tochter, Johannem, Lord Arundel von Trerise, welcher sich erstlich mit Margaretha, einer tochter und erbin Johannis Ackland von Columb-John, und hernach mit Barbara, einer tochter Henrici Slingsby, verehelichte. Diese gebahr ihm Richardum, jene aber Johannem, Lord Arundel von Trerise, welcher Johannam, eine tochter Wilhelmi Beau, Bischoffs von Landaff, heurathete, und an. 1706. den 24. sept. das zeitliche gesegnete. Hierauf gelangte sein sohn, Johannes, zu der würde eines Lord, welchem an. 1722. Elisabeth, eine schwester Thomä Wentworth, Grafens von Strafford, ehelich beygeleget worden. *The Brit. comp.* tom. I. p. 437.

Arundel Hoft, ein vorgebürge in der provintz Susser in Engelland, so sich ins Britannische meer streckt. *Universal-Lexicon.*

Arundine, (Johannes de) von Brügge, ein Carmeliter und Vicarius des Bischoffs von Utrecht, starb den 13. jul. an. 1497. Er hat über das Buch der Weisheit, die Epistel Pauli an die Römer; Sermones de Tempore & Sanctis &c. geschrieben. *Andreä* bibl. Belg. *Hendreich.*

Aruntius, (Lucius) hat de Astris geschrieben, dessen *Plinius* hist. nat. l. unter denen schriften, so er bey dem 18. buche zu rathe gezogen, gedencket. Er nennet auch einen Aruntium, den er bey ausarbeitung des 3. und 5. buches gebrauchet, es ist aber aus ermanglung genauerer nachricht ungewiß, ob es eben derselbe.

Aruntius, ist der nahme eines manns, welcher die ceremonien, so man dem Baccho zu ehren verrichtete, in verachtung schlug, und von dieser gottheit darmit gestrafet wurde, daß er eine so grosse menge wein trincken muste, daß er völlig von sinnen kame, und seine eigene tochter nothzüchtigte, welche darüber so sehr ergrimmete, daß sie ihrem vatter das leben nahme. *Plutarch.* in parall.

Aruntius Paterculus, ist derjenige, welcher ein sehr wohlgemachtes und überaus grosses pferd von kupfer gosse, und solches Aemilio Censorino einem Tyrannen von Egesta in Sicilien austrug, damit er die verbrechere darein verschliessen könnte. Er ware aber selbsten der erste, so von Censorino darein gesperret wurde. *Plutarchus* in parall. minor.

Arus, ware ein ohnfern Samaria, dem Ptolemäo zugehöriges dorf, allwo Varus der General der Römischen trouppen sein lager geschlagen hatte. *Joseph.* ant. lib. XVII. c. 12. art. 752.

ARWAQUEN, sind wilde völcker in America, welche sich der länge nach an dem fluß Esequebe aufhalten. Sie sind zwar besser geartet und menschlicher als die andern, daneben aber den Spaniern sehr gehäßig. Sie sind in unterschiedlichen dörfern zerstreuet, und wohnen vier bis fünf familien in einer hütten beysammen. Sie liegen mit allem fleiß dem pflantzen derjenigen baum-früchten ob, welche zu der farb dienlich sind, und von denen Holländern sehr hoch geachtet werden. Die männer sind alldorten der trunckenheit sehr ergeben, und gehen gleich den weibern schier nackend. An den weibern ist dieses sonderbar zu mercken, daß sie sich von jugend auf die beine oberhalb dem fuß und unterhalb dem knie solcher massen hart binden, daß sie überaus grosse waden bekommen, welches sie für etwas schönes halten. Die Arwaquen bäten nichts als den teufel an, nicht zwar, weilen sie nicht wissen, daß er böß seye, sondern damit er ihnen nicht schaden möchte. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Arwenack, ein vestes castell, in der Englischen provintz Cornwallien, welches den hafen Falmouth beschützet. *Univ. Lexicon.*

Arwias Zerck, eine von den 7. landschafften der Zäckler in Siebenbürgen, so gegen der Moldau zu wohnen. *Universal-Lexicon.*

ARX BRITANNICA, ist eine vestung, welche nach der gemeinen meynung das zeughaus soll gewesen seyn, welches Caligula, als er sich vorgenommen Britannien zu erobern, tausend oder zwölf hundert schritt weit von einem ort in Holland, so man heutigs tags Catwick nennet, bauen ließ. Sie wurde nachgehends von den wassern gäntzlich verschlucket, also, daß man ausser in den jahren 1552. und 1562. keine fußstapfen davon gesehen hat. Damals konnte man sehr schöne stücke von dem alterthum daraus ziehen, welche nach dem Haag überbracht worden sind. Wann das meer durch die ebbe sehr nieder ist, kan man annoch die fundamente dieses zeughauses bemercken. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Arrleben, eine kleine stadt und schloß im Hertzogthum Magdeburg. Schneiders beschreibung des alten Sachs. land. p. 100.

Aryandes, ward von dem Persischen König Cambyse zum Gubernatorn von Egypten ernannt; weilen er aber in allen dingen den Darium nachahmen wollte, und sich einbildete dadurch seinen nahmen unsterblich zu machen, so wurde er um das leben gebracht. *Herod.* lib. IV.

Aryenis, ware eine tochter Alyatti eines Lydischen Königs. Sie wurde an Astiagen, den sohn Cyaxaris des Medischen Königs vermählet, und ware die fürnehmste mittlerin des zwischen den Lydiern und Medern errichteten friedens, nachdeme diese zwey völcker fünf jahr lang sehr scharff mit einander gekrieget hatten, aus ursachen, weilen die Lydier den Scythern viele freundschafft erwiesen, und selbigen bey sich einen aufenthalt gestatteten. *Herodotus*, lib. I. c. 74.

Aryes, oder **Aymures**, lat. Ari, sind völcker in Brasilien, in America gegen süden. Sie wohnen ziemlich weit in dem land gegen der Capitania von Porto Siguro. *Laet.*

Arymbadus, ein Molossischer König, starbe in dem dritten jahr der CIX. Olympiadis, nach einer zehenjährigen regierung, und hinterließ zu seinem nachfolger seinen sohn Aeacidem, welcher Porrhi vatter ware. *Moreri.*

Aryptäus, ein Molossischer Fürst, welcher anfänglich heimlich der Griechen partey wider die Macedonier nahme, nachgehends aber sie verließ, und sich mit denen Macedonern vereinigte. *Moreri.*

Arzael, Arzchael, oder **Arzacael**, ein Spanischer Mathematicus hat in dem X. sæculo, nach anderer meynung aber in dem XI. um das jahr 1080. gelebet. Er schriebe ein astrologisches werck: Observationes de obliquitate Zodiaci. *Blancanus*, in chron. Mathem. *Henr. Bruxius. Voſſius.*

Arzberg, ist ein marckt-flecken an der Roßla, zwey meilen von Eger, zum Marggrafthum Culmbach gehörig. *Universal-Lexicon.*

Arze, (Diego d') ein Spanischer Franciscaner, nachgehends Bischoff von Cassano einer kleinen stadt in Calabrien in dem Königreich Neapolis, starbe in dem jahr 1617. und hinterliesse unterschiedliche wercke, als predigten und andere gottselige bücher nach sich. *Waddingus*, in bibl. Minor. *Ughell.* Ital. sacr. *Nicolaus Antonio*, bibl. Hisp.

Arzengan, oder **Arzengian**, ist eine in der provintz Rum oder Romania in Syrien gelegene stadt. Sie hat 38. grad latitudinis septentrionalis; Nasireddin schreibet ihre 74. und Ulug Beg 76. grad longitudinis zu. Diese stadt gehöret vielmehr zu Armenien, und wurde gleich denen städten in Sebaste und Cäsarea in dem jahr 640. der Hegira, und an. 1242. nach Christi geburt, nach der niederlag des Kaikhosru, eines sohns des Selgiucidischen Aladins, von den Mogoliern oder Tartarn erobert. Soliman Schah, der groß-vatter des Othmanns, des Stifters des Ottomannischen Reichs, hielte sich am ersten in dieser stadt auf, nachdeme er die stadt Maham in Transorana, sein geburts-ort verlassen hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Arzen, oder **Arsen**, vor alters Arsenaria oder Arsennaria, ein ort in Africa in Mauritania Cæsariensi, 3000. schritt von dem Mittelländischen meer, nach der heutigen Geographie in dem Königreich Algier, in der provintz Telensin. Es hat

ihn eine Lateinische colonie angebauet. *Ptolemæus. Plinius* V. 2. *Antonini* itiner.

Arzenza, oder **Cherveſta**, Genuſus fluvius, iſt ein fluß in der Europäiſchen Türckey. Er lauft durch Albanien, und ergeußt ſich zwiſchen der ſtadt Durazzo und Pirgo in den Golfo di Venetia. Einige Geographi nehmen dieſen fluß für den alten Panvaſus, ſo andere für den fluß Spinarza halten. *Baudrand.*

Arzes, Arzus, iſt eine kleine ſtadt in der mitte der inſul Cypern, allwo ein Biſthum ware. Sie wurde unter der Türckiſchen gewalt ſchier in ein dorf verkehret. Vorhero wurde ſie auch Arſinoe genannt. *Moreri.*

Arzet, (Andreas) ein Jeſuit aus Coſtnitz, lehrte anfangs die Rhetoric, Mathematic und Theologie, und wurde nachgehends als Miſſionarius zu denen ungläubigen geſchickt. Er ſtarb den 24. febr. an. 1675. in ſeinem 71. jahre, nachdem er aus denen 6. erſten büchern Elementorum Euclidis einen Clavem Mathematicam heraus gegeben. *Alegambe.*

Arzignano, lat. Arſignanum, Arx Lanæ, eine feine ſtadt in der provintz Vicentino im Venetianiſchen gebiethe, zwiſchen dem fluß Chiampo und Gua. Die einwohner allda treiben ſtarcken handel mit wolle. *Univ. Lexicon.*

Arzinga, ſonſt Aſpius, ein fluß in Macedonien, der ſich nicht weit von Durazzo in Albanien in das Adriatiſche meer ergeußt. *Univ. Lexicon.*

Arzovi, (Abûl Haſſan Ali Ben Dhaferi) nahme die würde eines Veziers an, und ſtarb in dem 623. jahr der Hegira. Er hinterließ ein werck, ſo er betitulte: Alfas al Siaſſac, die grundſätze der Staats-klugheit. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

ARZUA, iſt ein in Portugall in der provintz entre Duro & Minho gelegener flecken; Einige Geographi glauben, er ſeye das alte Araduca, eine ſtadt der Braccaſier, ſo andere bey Guimaranes, einem in eben der provintz mit Arzua, gelegenem flecken, ſetzen. *Baudrand.*

Aſagren, Aſagræ, iſt der nahme der Saracenern in Spanien, deren Reich Petrus von Aragonien in dem jahr 1284. nachdeme er Abaractnum gefangen genommen, ein ende machte. *Calvis.* in chron.

Aſaja, ein namhafter Fürſt aus dem ſtamme Simeon, welcher zur zeit Hiskiä nebſt andern Fürſten von dieſem ſtamme ſich nach Gedor wendete, weide für ihre ſchaafe zu ſuchen. Sie trafen auch in einem thal gegen morgen zu fette und gute weide an, und ein land, welches von zimlicher gröſſe, ſtill und reich war, nachdem daſſelbe die von Ham, oder wie *Clericus* in 1. Chron. V. 40. meynet, die Egyptier beſeſſen, aber auch verlaſſen hatten. Sie verbannten daſelbſt was ſie funden, und ſchlugen ſelbſt ihren beſtändigen ſitz allda auf. 1. *Chron.* V. 36. ſq.

Aſan, (Johannes) folgte ſeinem vatter in dem Königreich Bulgarien nicht unmittelbar nach. Dieſer hinterlieſſe nach ſeinem abſterben zwey brüdere: Petrum, welcher nach ihme allein regierte, ſeinen tod rächete, und ſelbſten das leben verlohre. Er hatte zum nachfolger ſeinen dritten bruder Johannem, welcher in dem jahr 1207. in der belagerung von Theſſalonien umkame. Vorylas der ſohn einer ſchweſter dieſer Fürſten, machte ſich dazumalen für den König von Bulgarien erkennen, wurde aber in dem jahr 1208. von den Franzoſen geſchlagen, welches auch Johanni Aſan die ruckkehr in das ihme mit recht gebührende Königreich zu unternehmen, ſehr leicht machte. Er hatte ſich nach dem tod ſeines oheims in Rußland begeben, und machte ſich bey ſeiner zuruckkunft einen groſſen anhang, ſchluge damit die trouppen des Vorylas, und bemeiſterte ſich unterſchiedlicher plätzen; dennoch konnte er erſt nach verflieſſung ſieben jahren das Königreich mit ruhe beſitzen: Vorylas wehrete ſich während dieſer zeit in der ſtadt Trinove, gienge auch nicht eher daraus, bis er ſahe, daß die einwohner einer ſo langen belagerung überdrüßig wurden: Er wurde aber in ſeiner flucht gefangen; worauf man ihme die augen ausſtach, und ihne ſehr genau verwahren ließ. Man findet nicht, daß ſich Aſan vor dem jahr 1230. in einen krieg eingelaſſen habe; da er denn über Theodorum Angelum, einen Fürſten aus Epirus, einen groſſen ſieg erhielte, deme gefangen nahme, und ihme die augen ausſtechen lieſſe, nach zwey oder drey jahren aber wiederum auf freyen fuß ſtellete, und ſo gar ſeine tochter Irene heurathete. Um das jahr 1234. machte er im nahmen der Griechen einen alliantz-tractat mit dem Kayſer Johanne Vatazo, und gabe Theodoro des Johannis ſohn, ſeine aus erſter ehe erzeugte tochter Helenam zur ehe. In dem folgenden jahr ſchluge er ſich zu ihme, um die ſtadt Conſtantinopel zu belagern; ihre armeen aber wurden geſchlagen und in die flucht getrieben. Aſan verlieſſe alsdann die Griechen um ſich zu den Franzoſen zu ſchlagen, und als er kurtz hernach auch dieſer überdrüßig wurde, fienge er an ſie zu bekriegen, welches ihme einen andern krieg auf der ſeiten von Ungarn auf den hals zoge, deſſen ausgang unbewußt iſt. Aſan ſtarb in dem brachmonat des jahrs 1241. Seine erſte gemahlin ware Maria, eine tochter des Ungariſchen Königs Andreä: Man ſagt auch, daß als dieſer König aus Paläſtina zuruck gekehret, ſeye er von Aſan aufgehalten worden, welcher ihme nicht eher die freyheit ertheilet, bis er ihme ſeine tochter zur ehe zu geben verſprochen habe. Dieſes truge ſich zu in dem jahr 1219. Aus dieſer vermählung hatte Aſan unter andern kindern Caloman, welcher ihme nachfolgete: Aus ſeinem zweyten heurath erzeugete er Michaelem, des Calomans nachfolger. *Moreri.*

Aſan III. König in Bulgarien, ware ein groß-ſohn Aſan II. von Maria ſeiner mutter, einer gemahlin des Mytzes, ſo einige zeit in gleichem land regierete. Die in Bulgarien immerfort entſtandene unruhen unterbrachen ſehr oft die ordnung der nachfolge. Es regierete dazumalen Lachanas ein mann von ſehr ſchlechtem herkommen; als ſich der Kayſer Michael Paläologus vernahme, den jungen Aſan, deme er ſeine tochter Irene zur heurath gab, für den König erkennen zu machen; dadurch wendete er einen ſehr gefährlichen krieg, mit welchem er angedrohet wurde, ab. Und als Lachanas befande, daß ihme die Bulgarier nicht günſtig genug waren, ſo ſuchete er hülff in der Tartarey; Aſan wurde aber kaum erkannt, ſo empörete ſich ein vornehmer mann, Terter genannt, wider ihne, deme man auf alle weiſe und weg zu ſtillen ſuchte, und ihme die ſchweſter des Aſan zur ehe ſamt dem titul eines Deſpoten gabe, welches dennoch nicht verhindern konnte, daß er ſich nicht täglich bearbeitete ſeine partey zu verſtärcken. Als Aſan ſolches merckte, und den unruhen, welchen ihne die Königl. würde unterwürfig machte, ein einſames und ſtilles leben weit vorzoge, ſo führete er unter dem falſchen vorwand, als ob er ſeinen ſchwäher beſuchen wollte, alle ſchätze mit ſich nacher Conſtantinopel, allwo er nachgehends unter dem titul eines Deſpoten von Romanien vergnügt lebte. Er ware der ſtamm-vatter einer berühmten familie, ſo man Aſaniten nennete. Obſchon man die zeit dieſer begebenheiten nicht ſo genau beſchreiben kan, ſo weißt man doch, daß ſolche zwiſchen die jahre 1275. und 1280. ſollen geſetzt werden. *Du Cange*, famil. Byzant.

Aſander, iſt der nahme eines manns, welcher Cherſoneſum Tauricam von dem feſten land unterſcheidete, indeme er durch den Iſthmum, von dem Golfo Carcinico bis an den Paludem Mäotidem dem meer einen durchgang verſchaffete. *Strabo*, lib. VII.

Aſappi, iſt unter den Türcken der nahme, ſo ſie den hülffs-völckern geben. Weilen nun die fürnehmſte macht der Türcken in zweyer gattung ſoldaten beſtehen, nemlich in Janitſcharn, ſo ihre fuß-völcker ausmachen, und Spahis, ſo ihre reuterey iſt, ſo werben ſie annoch andere trouppen unter denen ihnen unterworffenen Chriſten, an, ſo ſie Aſappi nennen, deren ſie ſich bedienen den erſten angriff der feinden auszuhalten, damit, wann die Janitſcharn und Spahis nachgehends den feind überfallen, einen gewuſſern und leichtern ſieg erhalten können. *Joh. Georg. Hornius*, orbis polit. p. 32. & 33.

Asbin, Asbinum Regnum, iſt ein kleines Königreich Africä in dem theil von Guinea, ſo man die gold-küſten nennet. *Dapper*, &c.

Aſcanio, (Salvator) ein ſehr gelehrter und beredter Dominicaner-Mönch in Spanien, machte ſich vornemlich durch ſeine gute ſchul-dienſte als Rector berühmt. Er war des Biſchoffs zu Malaga, Ildephonſi à St. Thoma, Beicht-Vatter, predigte mit groſſer wohlredenheit, und hielt gedachtem Biſchoff an. 1692. die leichen-rede. Sein Ordens-General, Antonius Cloche berief ihn hierauf an. 1696. nach Rom, und ließ ihn das Spaniſche intereſſe mit beſorgen helffen, machte ihn auch zum Viſitator in Neapolis und Sicilien. Wie Joh. Michael Cavalieri in Galleria de Pontefici Domenic. tom. II. pag. 144. von ihm meldet, iſt er zweymal zur Ertz-Biſchöfflichen würde mit in vorſchlag gekommen, die er aber jedesmal von ſich abzulehnen gewußt, wie er dann auch, als ihm Carolus II. an. 1697. zeit währender viſitation durchs Neapolitaniſche das diploma zum Ertz-Biſthum Brindiſi zugeſchicket, ſolches wieder zurück gefertiget. Er hat ſich nach dieſem als ein privatus zu Viſa aufgehalten, und iſt unter ſtäter befleißigung einer Chriſtlichen ehrbarkeit ums jahr 1705. geſtorben. *Echardi* ſcript. O. P. tom. II. p. 768.

Aſcelinus, ein Mönch von St. Evroul in Normandie, ſo in dem XI. ſæculo lebte, hatte eine unterredung mit Berengario über die lehre dieſes letztern, die Euchariſtiam betreffend, und behauptete wider ihne die weſentliche gegenwart des leibs JEſu Chriſti. Und als ſich Berengarius von ihme wegbegabe, ſchriebe er ihme einen brief, deme Aſcelinus beantwortete. Die briefe des Berengarii und Aſcelini befinden ſich in denen von Dom Luca d'Acheri, über das leben des Lanfranci, gemachten anmerckungen. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XI. ſiècle.

Aſcenas, iſt ein ſohn des Gomers, ein enckel des Japhets, und ein ur-enckel des Noah geweſen. *Gen.* X. 1. 2. 3. Daß ſeine nachkommen einen gewiſſen ſtrich lands eingenommen haben, erhellet aus dem Propheten Jeremia, da er ſie LI. 27. mit zu denen Königreichen Ararat und Meni rechnet, welche wider Babel ziehen ſollten. Die lage dieſer landſchafft kan am beſten aus ihrer nachbarſchafft geſchloſſen werden, und da Ararat an der Tyger liegt, und ein ſtück des heutigen Armenien iſt, ſo haben *Bochart* in Phaleg. III. 9. und *Clericus* ad l. c. Geneſ. nicht unrecht geſchloſſen, daß man Aſcenas in Phrygien und Troas ſetzen müſte, und da es ſich an den Pontum erſtrecket hätte, der hernachmals Pontus Axinus oder Euxinus

wäre

wäre genennet worden, die einwohner aber hätten an dem nahmen derer Scythen mit theil genommen. Nun wird zwar wohl denen nachbarn des Ponti mancherley grauſamkeit gegen die fremden zugeſchrieben, allein Bochart. l. c. vertheidiget dieſelben, und zeiget vielmehr, daß die Scythen nicht allein tugendhaft geweſen, ſondern auch berühmte Weiſen gehabt. Zu beſtätigung dieſer meynung kan man noch nachfolgendes hinzu ſetzen, daß in Phrygien ein land-ſtrich, eine ſtadt und ſee Aſcania, und ein fluß Aſcanius genennet worden. *Stephanus Byzantinus* in voce, Ἀσκάνια, welche worte genugſam mit dem nahmen Aſcenas überein kommen. Ferner ſo hat auch Cyrus Phrygien eingenommen, und ein theil ſeiner einwohner wider Babel, und zu deſſen eroberung angewendet. *Xenophon* Cyropædiæ VII. daß alſo dieſes mit der prophezeyung Jeremiä übereinſtimmet. Es iſt alſo ein fehler derer Juden, wenn ſie unter Aſcenas Teutſchland verſtehen, indem es faſt unmöglich iſt, daß ſich Cyrus bey der zerſtörung Babel der Teutſchen völcker hätte bedienen können. *Bochart.* in Phaleg. IV. 38. *Buvav* Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtorie. P. I. lib. I. pag. 6. ſeqq.

Aſcenſione, (Gaſpar de) ein vortreflicher Theologus Dominicaner-ordens in Portugall, ſchrieb in ſolcher ſprache an. 1625. Sermonem in gratiarum actionem pro victoria à Luſitanis & Caſtellanis contra Batavos reportata in civitate Bahia apud Americanos Braſilienſes. *Echard.* ſcript. O. P. t. II. 417.

ASCETRIÆ, waren die weibs-perſonen, die denen Aſceten in der lebens-art nachfolgten. Welche man ſonderlich darzu brauchte, daß ſie bey leichen-proceſſionen ſingen muſten. Sie hiengen noch bisweilen einen philoſophiſchen mantel um, daß man ſie kennen ſollte, welches aber die kirchen-rechte bey ſtrafe des bannes verboten. *Ferrarius*, de re veſtiar. II. 4. 18.

Aſcha, eine kleine ſtadt, in Voigtlande an der Böhmiſchen grentze, zwiſchen Adorff und Eger, iſt ein Königl. Böhmiſches Lehn, und denen von Zettwitz gehörig. *Univ. Lexic.*

Aſcha, eine kleine freyſtadt in Brabant, zwiſchen Brüſſel und Aloſt. *Univ. Lexic.*

Aſcha, eine kleine ſtadt am Sinu Perſico im glückſeligen Arabien in Aſien, wird wegen ihrer ſchönheit ſehr äſtimiret. *Univ. Lexic.*

Aſchach, oder **Aſcha**, auch **Wald-Aſchach**, ein ſchloß, amt und marckt-flecken an der Fränckiſchen Saale zwiſchen den ſtädten Neuſtadt und Kißnigen in Francken. Vor alters war es die reſidentz einer linie derer Grafen von Henneberg; jetzo aber gehört es dem Stift Würtzburg. *Piſtorii*, tradit. Fuldenſ. II. p. 567. **Junckers** anleitung zur Geographie der mittlern zeit. II. 5. p. 229. c. 9. p. 415.

Aſchalting, eine kleine ſtadt und ſchloß in Ober-Bayern, gehöret zum Biſchoffthum Freyſingen. *Univ. Lexic.*

Aſchau, eine ſtadt in der Ukraine in Polen, 20. meilen von Bialegrodko gegen weſten, ſo denen Coſacken gehöret. *Univ. Lexic.*

Aſchbarat, iſt eine ſtadt in Turqueſtan, ſo ſehr weit in dem land Gota oder der Geten lieget. Tamerlan lieſſe darinnen eine citadell aufbauen, um dieſe völcker in dem zaum zu halten. Dieſe ſtadt liegt jenſeit des fluſſes Sihon oder Jaxartes, ein monat reiſe weit von der ſtadt Samarcanda. Ahmed Ben Araſchab ſagt, es habe Mohammed ein ſohn des Gehangir, des Tamerlans ſohns daſelbſt eine veſtung bauen laſſen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aſchburkan, oder **Aſchfurkan**, iſt eine ſtadt in der provintz Choraſan, in dem vierten climate, hat 100. grad longitudinis, und 36. grad 45. minuten latitudinis ſeptentrionalis, nach den tabellen des Naßireddin und Ulug Beg. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aſchbye de la Souche, Asbya iſt ein flecken Engellands in der Grafſchafft Leiceſter, auf den grentzen der Grafſchafft Darby zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens und der ſtadt Coventry gelegen. *Mary*, Dict. Géogr.

Aſcheborne, (Thomas) ein Orfordiſcher Theologus aus Staffort, war Auguſtiner-ordens, florirte ums jahr 1382. und ſchrieb wider den Trialogum des Wiclefs de Identicate & Sacramento und Quæſtiones ordinarias; Librum explicationum ſuarum; Lecturas Bibliorum; Sermones und Excerpta ex S. Auguſtino. *Hendreich.*

Aſcheg, ware der erſte Perſiſche König aus dem zweyten aſt der dritten Dynaſtie der Moluk Thauaif, oder des Alexandri nachfolgern, ſo Aſchganier oder Aſchganiden genannt werden. Er ſtiege in gerader männlichen linien von Fraiborz einem ſohn des Kans, ab. Dieſer Fürſt lebte mit den nachfolgern Alexandri, welche ihne nicht beunruhigten, in gutem frieden, und regierte, nach der vertreibung der Aſchkanier, fünf und zwantzig jahr lang ſehr glücklich. Vielleicht möchten von dieſem die Arſacider herſtammen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aſchek, ware der erſte König der Aſchkaniſchen Dynaſtie, welche den erſten aſt des ſtammens der Moluk Thauaif, oder der nachfolgern Alexandri M. in Perſien, ausmachen. Die Orientaliſchen hiſtorien-ſchreiber wollen behaupten, Aſchek ſeye ein ſohn oder nachkömmling, des Dara oder Darab, welcher bey den Griechen und Lateinern der durch Alexandrum geſchlagene Darius Codomannus iſt. Sie fügen auch bey, er habe ſich wegen der gunſt, ſo die Perſianer gegen ihm trugen, als welche die Perſiſche Cron auf einen aus der familien Darii ſetzen wollten, wider Anthakaſch, ſo Antiochus iſt, empöret. Er regierte ſieben jahr lang, und hatte zwölf Könige für ſeine nachfolgere, welche in der zeit von hundert fünf und ſechtzig jahren regierten. Einige nennen dieſen Fürſten Arſchak, und geben vor die Arſacaden ſtammen von ihme her. Wann nun dieſes iſt, ſo muß man durch Anthakaſch oder Antiochum die Seleuciden ſeine nachkommen verſtehen. Aſchek hinterlieſſe einen ſohn gleiches nahmens, welcher ihme nachfolgte. Einige hiſtorien-ſchreiber aber ſchreiben ihme einen ſohn nahmens Schabur zu, der ſein nachfolger ſoll geweſen ſeyn. *Lebtarickh. Khondemir. D'Herbelot*, bibl. Orient.

R. **Aſcher**, ein Teutſcher Jude, welcher A. M. 5088. A. C. 1248. oder, wie andre wollen, 1328. geſtorben, und über den Talmud einige fragen und antworten unter dem titul: Theſchuvoth, auch anders mehr heraus gegeben. *Bartolocci*, bibl. Rabb.

Aſchganides, oder **Aſchganian**, iſt die dritte Dynaſtie der Perſiſchen Königen, ſo man für den zweyten aſt der Moluk Thauaif, oder der nachfolgern Alexandri M. in Perſien haltet. Kondemir vermiſchet ſolche mit den Aſchkanier; Lebtarickh aber ſetzet ſolche beſonders; denen er Aſcheg zum ſtifter giebet, eignet ihnen acht Könige zu, welche, nachdeme ſie die Aſchkanier ihre vorfahren des Reichs beraubet, in zeit von hundert und fünfzig jahren einer dem andern nachgefolget ſind. Es iſt dieſes eine der verwirteſten und dunckelſten ſtellen, in der Perſiſchen hiſtorie. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aſchkanian, oder die **Aſchkanier**, machen die dritte Dynaſtie der alten Perſiſchen Königen, ſo ihre nahmen von Aſchek herziehen, aus. Dieſe Dynaſtie, wird mit denenigen ſo man Moluk Thauaif, wie man ſolches in dem obigen artickul bemercket hat, verwechſelt. Einige geben vor, dieſe Moluk Thauaif müſſen in zwey äſte getheilet werden, deren die Aſchkanier, wovon wir reden, der erſte, die Aſchganier oder Aſchganider aber der zweyte ſeye. Von einem oder dem andern, ſtammen die Arſacaden her. So man in der erſten zwölf Könige zehlet, welche hundert fünf und ſechtzig jahr regiert haben, ſo findet man in der zweyten, acht, deren regierung hundert und fünfzig jahr ausmacht. Es ſcheinet aber als ob dieſe zwey Dynaſtien nur eine einige ſeye, und dieſe theilung nur allein deswegen erfunden worden, damit die anzahl der jahren, welche ſich ohne dieſe beyhülff ſehr kurtz befinden, vollkommen gemachet werde. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aſchmun, iſt eine ſtadt Egyptens ohnfern Damiata. Es tragt auch ein aus dem Nilo gezogener und zwiſchen denen ſtädten Damiata und Manſurah gelegener canal, dene einige Oſchmun ausſprechen, dieſen nahmen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

ASCHMUNIN, iſt eine in Thebaide gelegene ſtadt, allwo man annoch heutigs tags unterſchiedliche ſphinges, ſäulen, pyramiden und andre monumenta, welche den groſſen pracht der alten Königen zu erkennen geben, ſiehet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aſcia, (Sempronius) ein JCtus von Bari aus dem Neapolitaniſchen, lebte im anfange des XVII. ſæculi, und ſchrieb: Interpretationem mutationis à Carolo II. initæ cum Capitulo S. Nicolai de Baro; Determinationes in utroque Jure und Tr. de Solutione. *Toppi* bibl. Nap.

ASCIBURGIUS MONS, ein groſſes gebürge, ſo im rücken zwiſchen Schleſien den nahmen des Rieſen-gebürges, auch des Reis- und Mähren-gebürges führet, und ſich bis an Cracau in Polen ziehet. Das ſchloß Aſciburgium ſetzet Friedr. Lucä in ſeinen Schleſiſchen denckwürdigkeiten p. 2141. auf den faſt mitten in Schleſien gelegenen Zotenberg, welches aber Juncker in der anleitung zur Geographie der mittlern zeit gegen Cellarii land-charte von Germ. antiq. nicht will paßiren laſſen. *Cellarius*, notit. orb. ant. II. 5. §. 29.

Aſclapo, von Paträ aus Achajen gebürtig, ein Medicus zu Ciceronis zeiten, deſſen umgang Ciceroni ſowol angenehm, als auch ſeiner und der ſeinigen geſundheit ſehr zuträglich war, wie er denn insbeſondere des Ciceronis freygelaſſenen, den Tiro, glücklich curirte. *Cicero* epiſt. XIII. 20. XVI. 9. *Le Clerc*, hiſt. de la Médecin. P. II. liv. III. c. 12. p. 418.

Aſclepia, ein feſt des Aeſculapii, welches man demſelben zu ehren in vielen ſtädten, am prächtigſten aber zu Epidaurus feyrete. Es wurden alsdenn kampf-ſpiele, und wett-ſpiele angeſtellet. *Pollux* l. 1. *Meurſius* Græcia feriata. *Caſtellanus* de feſtis Græc.

Aſclepiades, von Myrla, oder vielmehr von Nicäa, deswegen er auch Nicænus genennet wurde. Er war Diotimi ſohn, und des Apollonii, eines alten Grammatici groß-ſohn, lebte zu Ptolemäi Epiphanis zeiten, und ſchrieb Φιλοσόφων Συγγραφικά. *Suidas* v. Ἀσκληπιάδης. *Jonſius* de ſcript. hiſt. Philoſ. II. 10. n. 3. welcher dieſen vor eine beſondere perſon hält von Aſclepiade dem jüngern, wie er ihn nennet, der ebenfalls von Myrla ſoll gebürtig geweſen ſeyn. Dieſem ſchreibet er folgende ſchriften zu, als περὶ Γραμματικῆς, auf das ſich Sextus Empiricus und Suidas v. Ὀρφεὺς beruffet; de Cra-

tino, deſſen Athenäus XI. 14. meldung thut. *Jonſius* de ſcript. Philoſ. II. 17. n. 3.

Aſclepius, (Nicolaus) mit dem beynahmen Barbatus, ein JCtus und Profeſſor zu Marpurg, ſtarb an. 1571. und hinterließ Orationem de expulſo & reſtituto Duce Würtembergenſi, Ulrico; Poëmata; Elegiam in Cant. Canticorum, in Threnos Jeremiæ & in vitam J. C.; ingleichem Enchiridion Poëticum in Evangelia Dominic. und anders mehr. *Hendreich.*

Aſera, ein geringer ort in Böotien, am berge Helicone, welcher durch den daſelbſt gebohrnen Poeten Heſiodus berühmt worden. *Pauſanias* Bœot. 29. *Heſiodus* Epy. 638. *Strabo* IX. p. 627. 633.

Aſculanus, (Conradus) ein Dominicaner von ſeiner geburts-ſtadt Aſcoli alſo genannt, florirte im XIV. ſæculo, und war eine geraume zeit Provincial in der Unter-Lombardie. Man hat von ihm Compendium libri Ethicorum; Commentarium in libros Ethicorum, it. in Epiſtolam Jacobi, und zu Bologna werden auch ſeine Commentaria de impreſſionibus aeris, & de meteoris im manuſcript gezeiget. *Echard.* ſcript. O. P. tom. I. p. 569. II. p. 819.

Aſculanus, (Jo. Baptiſta) Gratia Deus oder Gratia Dei zugenannt, ein Dominicaner-Mönch, florirte ums jahr 1314. und ſchrieb adverſus Judæos; In Prædicabilia Porphyrii & in ſex principia Gilb. Porretani; Comm. in Ariſtotelis Phyſicam; Summam rerum Logicalium & Supplementum in Comment. Thomæ Aquinatis in librum II. Ariſtotelis peri hermenias &c. *Altamura. Poſſevin.*

Aſel, oder **Eſſel**, eine groſſe ſee in der provinz Smaland in Schweden, 3. meilen lang. Es liegen in ſelbiger viele kleine inſuln, in welchen viel eiſen-malm gegraben und verarbeitet wird. *Univ. Lexicon.*

Aſhford, oder **Aſford**, lat. Aſhfordia, eine kleine ſtadt in der provinz Kent in Engelland am fluſſe Stour, zwiſchen Canterbury und Appledore. *Univ. Lexicon.*

Aſhton, oder **Aſton**, auch **Aſtoe**, (Johannes) ein Presbyter in Engelland, lebte ums jahr 1382. da die lehre Wiclefs im ſchwange gieng, und gab Confeſſionem ſuam de Sacramento altaris heraus, ſchrieb auch, contra Uſurpationes Cleri Pontificii, und contra mendicitatem otioſam. *Wood* antiq. Oxon. P. I. p. 192.

Aſhwardby, (Johannes) ein gelehrter Profeſſor Theologiæ zu Oxford, von Lincoln gebürtig, hat ums jahr 1380. gelebet, des Wiclefs lehren eifrig vertheidiget, und Determinationes Scholaſticas; Ordinarias Quæſtiones; Quodlibeta Theologica und Librum de triplici neceſſitate heraus gegeben. *Wood* Athenæ Oxon.

Aſhwell, (Georgius) ward gebohren zu London, den 8. nov. 1612. und iſt als ſtudioſus in das Collegium Wadhamianum zu Oxford aufgenommen worden, in dem jahr 1627. Er erlangte in beſagtem Collegio nicht nur die gradus primæ Laureæ und Magiſterii, ſondern ward auch zu einem Socio deſſelben ernennet, und als ein gelehrter Tutor hochgeachtet. Bey dem ausbruch des einheimiſchen krieges bliebe er nichts deſtoweniger zu Oxford, und predigte allda ſehr oft vor dem König, wodurch er dann auch den ihme auf den 23. junii 1646. kurz vor der übergab der ſtadt Oxford ertheilten gradum Baccalaureatûs Theologiæ erlangte. Nachdeme er ſich denen von dem Parlement beſtellten Viſitatoribus an. 1648. unterworffen, erhielte er die Rectors-ſtelle zu Hanwell bey Banbury in Oxfordshire, allwo er auch den 8. febr. 1693. mit tod abgienge. Er ware von einem frölichen und friedliebenden gemüth, ein vortreflicher Logicus, und ſehr bewandert in denen Patribus und Scholaſticis, welches ihne ſonderlich zu ſeiner zeit in groſſe achtung geſetzet hat. Übrigens hat er verſchiedenes geſchrieben, als: Fides Apoſtolica, 8vo. 1653. Geſtus Euchariſticus, 8vo. 1663. De Socino & Socinianiſmo Diſſertatio, 1680. in 8vo. Es ware dieſe Diſſertatio eigentlich nur ein ſtück von einem gröſſern werck, welches er unter folgendem titul: De Judice Controverſiarum & Catholicæ veritatis Regula verfertiget hatte, und davon er dieſes zu einem muſter hatte drucken laſſen; De Eccleſia Romana Diſſertatio, 1668. 4to. Eine überſetzung in die Engliſche ſprache von dem Philoſopho Autodidacto des Ibn Jokdan. **Engliſcher** *Bayle.*

ASIARCHÆ, hieſſen gewiſſe anſehnliche perſonen, welche von denen unter einander verbundenen ſtädten in Klein-Aſien jährlich erwehlet wurden, um den allgemeinen zuſammenkünften zu präſidiren, dem gemeinſchafftlichen gottesdienſte vorzuſtehen, und die darzu gehörigen ſpiele zu beſorgen. *Strabo* XIV. p. 960. Gleichwie aber noch nicht völlig ausgemacht, ob deren mehr, oder nur einer auf einmal erwehlet worden; alſo kan auch vor keine gewißheit ausgegeben werden, daß dieſe Aſiarchæ eine weltliche gerichtbarkeit gehabt haben ſollen. *Salmaſius* ad Solin. p. 569. *Seldenus* ad marm. Oxon. p. 95. *Valeſius* ad Euſebium. H. E. IV. 15. *Le Moyne*, proleg. ad var. ſacr. *van Dale*, diſſ. antiqu. 3. c. 3. *Spanhem.* de nummis diſſ. XII. p. 417. ſeq.

Aſinago, (Benedictus de) der 58. Biſchoff zu Como, war erſt ein Dominicaner-Mönch, wurde darauf Theologiæ Profeſſor, und endlich den 1. jan. an. 1328. nach Leonis tode von Johanne XXII. der ſich eben damals in Franckreich aufhielt, zur obigen würde ernennet. Allein es hatte Franchinus Ruſca der ältere, welcher zu ſelbiger zeit über Como regierte, die Canonicos bereits dahin diſponiret, daß ſie ſeinen bruder Valerianum, der Archidiaconus bey der haupt-kirche war, zum Biſchoff erwehlet, worein aber der Bapſt, weil Franchinus es mit Ludovico Bavaro hielt, nicht willigen wollte. Dem ungeachtet exercirte Valerianus das amt eines Biſchoffs theils ſelber, theils durch andre, darunter inſonderheit einer, der Biſchoff aus Orient genannt, war. Bey ſo geſtalten ſachen begab ſich de Aſinago nach Volturena, wurde aber hernach als Päpſtlicher Nuncius gebraucht, alle diejenige Prieſter, die es mit Ruſcone hielten, als anhänger Ludovici Bavari und des Gegen-Bapſts Nicolai Corderii, ab, und an deren ſtelle andre einzuſetzen, und als er nicht lange darnach um Cremona ſich aufhielte, that er nicht nur aus habender Päpſtlicher vollmacht gedachten Franchinum und Valerianum nebſt andern, als ketzer und anhänger des Ludovici und Nicolai in den bann, ſondern erklärte auch alle von Valeriano, durch erwehnten Biſchoff von Orient, exercirte actus vor null und nichtig, ja der Bapſt excommunicirte Benedicto zu liebe die ſtadt Como ſelber; denn die andern landes-einwohner waren derer unruhigen händel, die ſchon 7. jahr gedauret hatten, müde worden, und hatten ſich auf Benedicti ſeiten geſchlagen. Dieſer rückte hierauf mit einigen trouppen vor die ſtadt Como, welche Franchinus, weil er ſich nicht länger erwehren konnte, endlich dem Mayländiſchen Vicomiten Azoni übergab, der aber den Benedictum alſobald hinein führte, welches an. 1335. geſchahe. Valerianus wurde ſodann fortgejaget, und Benedictus adminiſtrirte das Biſthum ungehindert, beſuchte auch das Provincial-Concilium zu Aquileja. Er ſtarb an. 1339. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 307.

Aſinarius, (Conradus) der 93. Biſchoff zu Vercelli, ein ſohn Cäſaris und Violantis Rotaria aus Aſti. Er ſprach unter Pio V. das recht zu Faenza, Imola und Friuli, unter Gregorio XIII. aber war er utriuſque Signaturæ Præſes. Hierauf erhielt er die Abtey zu Tortona, wie auch das Gouvernement über Perugia und Ombria, und wurde vom Hertzoge von Savoyen in ſehr wichtigen und geheimen angelegenheiten an den Groß-Hertzog von Florentz geſchickt. Weil indeſſen der Cardinal Sarnanus das Biſthum Vercelli abtrat, conferirte ſolches Sixtus V. an. 1589. dem Aſinario, welcher es den 1. aug. des darauf folgenden jahres in beſitz nahm. Er ſtarb aber noch in dieſem jahr zu Aſti, wohin er ſich einer cur wegen begeben hatte, in ſeinem 54. jahre, und ward auch daſelbſt begraben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 815.

Aſinarius, (Octavius, oder Octavianus) ein ſohn Octavii aus Aſti, war anfangs Regularis Clericus Barnabita, und wurde hernach von Urbano VIII. den 22. ſept. an. 1634. zum Biſchoff von Jurea erwehlet. Er hielt drey jahre darnach den 2. ſept. den erſten Synodum, und iſt ums jahr 1658. geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 1078.

Aſling, ein ſchöner marckt-flecken im Hertzogthum Crain, dem Grafen von Trilleck zuſtändig. **Hübners** Geogr.

ASNAPHAR, ein groſſer und berühmter mann, welcher die Heydniſchen völcker in die örter der weggeführten zehen ſtämme Iſrael gebracht, und Samaria mit ihnen beſetzt, *Eſræ* IV. 10. Die ausleger halten ihn vor einen König von Aſſyrien, indem 2. *Reg.* XVII. 24. hievon gedacht wird, und ſchreiben dieſes dem Aſar-Haddon zu, welcher nach dem gebrauch daſiger zeiten zwey nahmen geführet hätte, indem die Heydniſchen völcker *Eſræ* IV. ſelbſt gedencken, daß ſie Aſar-Haddon herauf gebracht habe. Man kan aber wohl ſagen, daß Aſar-Haddon dieſes befohlen, und Asnaphar ſeinen befehl ausgerichtet habe, daß alſo allen beyden dieſes werck könne zugeſchrieben werden. Andre aber wollen den Sanherib dafür ausgeben. *Comment.* ad II. cit.

Asnois, ein flecken in der Franzöſiſchen provinz Nivernois. Er liegt 2. meilen von Clamecy, 3. von Vezelay, und 4. von Corbigny, an dem end einer ebne, da ein ſchloß ſteht, welches vorzeiten beveſtiget geweſen iſt. Es findet ſich über das ein ſchloß in dem flecken ſelbſt. Das erſtere, welches den titul Poté führet, hat unter ſich die dorffſchafften Amazy, Saligny, Chevonne, Bidon ꝛc. Der ort iſt vorzeiten oft theils durch krieg, theils durch feurs-brunſten ruinirt worden. Alſo verbrannten an. 1661. auf einmal 160. häuſer. Wiedrum wurden an. 1718. fünfzehen häuſer von den flammen verzehret. Dieſe gantze Herrſchafft gehöret nunmehr ſeit ſchier 200. jahren dem haus Blancheſort. *Supplément de Paris.*

Aſonſan, Aſſumptio, Aſſumptionis inſula, iſt eine der Marianiſchen inſuln auf dem Oceano Orientali, ſo man vorhero Inſulas Latronum nennete. Sie iſt ſehr volckreich und erſtrecket ſich ſehr weit gegen mitternacht, und wird von den Spaniern Aſſumptio genannt. Sie hat ſechs meilen im umkreis, und iſt unter dem zwantzigſten grad fünfzehen minuten latitudinis ſeptentrionalis, zwantzig meilen von der ſtadt Agrigan, und fünf meilen von der ſtadt Maug gelegen. *Carolus le Gobien*, hiſt. des iſles Mariannes.

† **Aſopd**, **Azow**, oder **Azac**, lat. Tanais. Dieſe wichtige ſtadt und veſtung wurde in dem von der Rußiſchen Kayſerin Anna Ivanouna mit den Türcken geführten krieg, den 20. jun. 1736. dieſen letztern wiedrum entriſſen. Denn da ſie unter dem General-Feld-Marſchall Laſcy belagert wurde, und eine bombe

in

in den pulver-thurn fiele, muſte der darinn commandirende Baſſa ſich ergeben. In dem an. 1740. errichteten frieden wurde ſie den Türcken wieder gegeben; doch mit dem beding, daß die veſtungs-wercker geſchleifft wurden. Neue Europäiſche Fama ꝛc.

Aſoph, oder **Azoth**, iſt eine ſtadt in dem ſtammen Manaſſe, an dem geſtad jenſeit des Jordans gelegen. Sie iſt wegen der niederlag Alexandri Jannäi des Jüdiſchen Königs berühmt, allwo ihme Ptolomäus Lathur in dem jahr der welt 3906. 98. jahr vor Chriſti geburt fünfzig tauſend mann in die pfanne hauete. Ptolemäus genannt Joſeph, nahme dieſen ort, welcher nicht gar weit von Sephoris entfernet iſt, mit gewalt ein. Nach eroberung der ſtadt lieferte Alexander dem Ptolomäo Lathuro eine ſchlacht, in welcher dieſer letztere zwar viel volcks verlohre, dennoch aber den ſieg davon truge. *Joſeph.* antiq. lib. XIII. c. 20. & 21. de bello Jud. lib. I. c. 3.

ASORUS, ASSORUS, iſt ein an dem fluß Datana, in dem Val di Demona, in Sicilien, ohnfern dem Val di Noto gelegener flecken, welcher den titul eines Hertzogthums trägt. *Baudr.*

Aſpalis, ein vornehmes frauenzimmer in der ſtadt Melita, deren vatter Argäus war, ein mann von gutem geſchlecht und anſehen. In dieſer ſtadt herrſchte ein Tyranne, nahmens Tartarus, welcher in gewohnheit hatte, jedwedes annoch unverheurathetes frauenzimmer, wann der ruff von ihrer ſchönheit ihm zu ohren gekommen, mit gewalt zu ſeinem willen zu bringen. Die ſchönheit der Aſpalidis breitete ſich gar bald bey ihren zunehmenden jahren in der gantzen ſtadt aus, und Tartarus hatte es kaum erfahren, als er einigen von ſeinen bedienten befehl ertheilte, ſie vor ihn zu bringen. Aſpalis, welche von ſo groſſer keuſchheit als ſchönheit war, bekam noch bey zeiten von des Tartari unkeuſchen vorhaben nachricht. Ihre ehre war ihr allzu lieb, als daß ſie ſich denen wollüſtigen begierden dieſes Tyrannen ausgeſetzt hätte. Sie faßte dahero alſobald den vorſatz, ehe noch die abgeordneten des Tartari bey ihr ankamen, ſich mit einem ſtrick das leben zu nehmen, welches ſie auch ſo fort bewerckſtelligte. Aſtyanax, der bruder dieſer ſchönen, beklagte ſeine ſchweſter mit vielen thränen; er ſchwur, ſich an dem Tyrannen deswegen zu rächen, in welchem eifer er die kleider der erblaßten anzog, dabey aber heimlich ein ſchwerdt zu ſich ſteckte. In dieſer kleidung, weil ihn niemand wegen ſeiner jugend vor eine manns-perſon anſahe, ließ er ſich vor den Tartarum bringen; den er auch, weil er ihn nackend und unbewehrt vor ſich fand, umbrachte. Man machte hierauf alle anſtalt, den erblaßten cörper der Aſpalidis auf das prächtigſte beyzuſetzen. Allein man konnte ihn nirgends finden, weil die götter ihn hinweg gerücket hatten; Endlich fande man an ſtatt deſſelben eine ſtatue neben der Diana bildnis ſtehen, welche man für ſie hielt, und von denen einwohnern Ameileta Hecaerga genennet wurde, weswegen ihr jährlich darauf die Melitiſchen jungfrauen zu ehren einen unberührten bock von einem felſen herab ſtürtzten, zum andencken, daß ſich Aſpalis als eine jungfrau erhencket. *Nicander* apud Antonium Liberalem metam. 13.

Aſpamithres, ware ein verſchnittener und cammer-diener Xerxis, welcher an dem Hof dieſes Fürſten ſehr vieles galte, und ſamt Artabano dem leben Xerxis und ſeiner kindern nachſtrebte; als aber dieſe zuſammenſchwörung durch Megabyzum entdecket wurde, ſo muſte ſolches der verſchnittene mit einem ſehr grauſamen tod büſſen. *Moreri.*

Aſpar, oder **Aſphar**, war dasjenige meer, wobey Jonathan und Simon Maccabäi als ſie vor dem Bacchide flüchteten, ihr lager aufſchlugen. 1. *Macc.* IX. 33. Calmet meynet, es wäre dieſes das Rothe meer geweſen, weil man ſonſt in der gegend Thekoä keine andre ſee fände. *Reland* in Palæſt. XLII. 1. hingegen hält es vor eine beſondre ſee, dergleichen es mehrere in der wüſten gegeben, und von dem Könige Joſia zu vieh-tränken ſind gemacht worden. 2. *Chron.* XXVI. 10. *Joſephus* antiq. Jud. XIII. 1. thut gleichfalls erwehnung von dieſer ſee, und ſaget, daß die wüſte nahe bey der ſtadt Jeruſalem gelegen habe.

Aſpaſius Paternus, Proconſul Africä, verwieſe den H. Cyprianum, Biſchoffen von Carthago, in den Agrum Cæcubum, und hatte für ſeinen nachfolger Galerium Maximum, welcher dieſen Prälaten in dem jahr Chriſti 259. martern lieſſe. *Le Sueur*, hiſt. de l'Egliſe & de l'Empire.

Aſpaſius von Byblos, ein Sophiſte ſo zu Ariſtidis zeiten gelebet, ſchriebe einen rhetoriſchen tractat, ſamt einem Panegyrico für den Kayſer Adrianum. *Suidas.*

Aſpaſtes, ein Satrape in Caramania, wurde verargwohnet, ob wollte er eine aufruhr erwecken, während der zeit da Alexander mit dem Indianiſchen krieg beſchäfftiget ware. Er kame auch dieſem König entgegen, welcher ihne dennoch, obwolen er von ſeiner verrätherey ſchon bericht erhalten hatte, ſehr wohl empfienge, ihn auch, bis zu erkundigung der wahrheit, in ſeiner würde handhabete. Als aber ſich nachgehends der argwohn wahrhafftig befande, wurde Aſpaſtes auf befehl Alexandri M. zum tod verurtheilet. *Quintus Curtius*, lib. IX. 10. & alt. cap.

Aſpendus, eine vor dieſem berühmte ſtadt in Pamphylien, am fluſſe Eurymedonte auf einem ſehr hohen und ſteilen felſen, welche die Argiver gebauet, wiewol Stephanus den nahmen von einem mann dieſes nahmens herleitet. *Ptolemæus. Polybius* V. 73. *Cicero*, Verr. I. 20. *Mela*, I. 14. *Livius* XXXVII. 23. XXXVIII. 15. *Arrianus*, de expedit. Alex. I. 27. 28. berichtet, wie ſie Alexander M. erobert. Auf denen müntzen präſentiret ſich gemeiniglich ein kämpfer. *Pollux*, IX. 6. *Cellarius*, notit. orb. ant. III. 6.

† **Aſperg**, **Aſkperg**, wie auch **Hohen Aſperg**, eine veſtung. Die alte Grafen von Aſperg, deren geſchlecht längſtens ausgeſtorben, haben ſich vorzeiten beſonders auf den turnieren ſehen laſſen. Münſterus berichtet von den Grafen Caſpar und Albrecht von Aſperg, daß jener an. 1165. zu Zürch, und dieſer an. 1179. zu Coln auf dem turnir geweſen. Cruſius (a) gedencket eines Grafens von Aſperg, nahmens Georg, welcher ſchon an. 935. dem erſten turnir zu Magdeburg beygewohnet. In folgenden zeiten ward inſonderheit Graf Ulrich von Aſperg bekannt, von dem Cruſius einen dem Probſt und Capitul zu Sindelfingen an. 1276. ertheilten freyheits-brief; (b) item einen brief an ſeinen oheim, wie er ihn ſelbſt nennet, Grafen Eberhard von Würtemberg von an. 1307. anführet: (c) welcher nicht nur das nahe gelegene dorf Kornweſten an. 1303. ſondern auch nachgehends an. 1308. den Aſperg ſelbſt an ermeldten Grafen Eberhard von Würtemberg verkaufft haben ſolle. Die veſtung Aſperg, welche anfänglich, wie einige vorgeben, Riſenburg geheiſſen, wurde an. 1310. als Graf Eberhard dahin gewichen, von dem Kayſerl. Stadthalter, Graf Conrad von Weinſperg, belagert, und an. 1312. verſtöret. Die ſprengung des pulver-thurns auf dem Aſperg iſt an. 1688. den 22. decemb. nicht, wie im Lexico ſtehet, 1689. geſchehen. Als an. 1693. der Daurhin von Franckreich zum zweytenmal mit einer groſſen macht in das Würtembergerland eingedrungen, hat er zwar auch den Aſperg wiederum beſetzt; bey ſeinem abzug aber denſelben wiederum verlaſſen. Auf dieſer veſtung iſt im übrigen merckwürdig, ein ſehr tiefer brunn, welcher von oben an bis zum waſſer ſechzig, und vom waſſer bis auf den grund dreißig, hiemit zuſammen neunzig ruthen haben ſoll. Unten an der veſtung auf der mittag-ſeiten liegt das dorf Aſperg, davon einige dafür halten, daß es vor dieſem eine kleine ſtadt geweſen ſeye. (a) *Cruſii*, annal. Suev. Part. II. lib. IV. cap. 1. (b) *Idem* Part. III. lib. III. c. 2. (c) *Idem* ibid. cap. 18. & Paralip. cap. 24. [*M. G. Fr. Steinvoreg* manuſcript.]

† **Aſpermont**, ein ehemaliges veſtes berg-ſchloß. Auf die wort: an das Biſthum Chur gekaufft haben, ſoll folgen: Im jahr 1517. aber haben die drey Bünd ſolche von Johann de Marmels Herr zu Rezüns an ſich gekaufft, und mit der Herrſchafft Maienfeld vereinbaret, dahin ſie auch alle zwey jahr einen Land-Vogt beſtellen. Item: Ob dieſe Herrn mit den ꝛc. findet man nirgends aufgezeichnet, ſoll beygeſetzt werden: Wahrſcheinlich iſt, daß die letztere von den erſten abſtammen, als welche allbereits vor Chriſti geburt dieſer enden florirt, und von den alten Rhättern, oder Toſcanern ihren urſprung haben ſollen. Nach der beſchreibung Schweickers, ſoll dieſes folgen: Sein bruder Ulrich hat zween ſöhne verlaſſen, Heinrich und Ulrich. Nach ihnen haben um das jahr 1220. florirt Egino, Conrad und Eberhard, Ritter. Im jahr 1300. waren im anſehen Egenolph und Ulrich, beyde Ritter. An. 1388. ſtarb Eberhard ein berühmter Oberſter, der ſich durch ſeine tugend und tapferkeit in vielen kriegen ſehr berühmt gemacht. *Ardujer*, ſtemm. Rhæt. pag. 4. & 5.

Aſpermont, oder **Aſpremont**, (Ferdinandus Gobertus Graf von) aus der im Lexico beſchriebenen familie abſtammend, war ein ſohn Ferdinandi, Grafens von Aſpermont und Reckheim, und ein enckel Erneſti, Kayſerlichen Cammer-Herrns und Oberſten zu fuß. Nachdem er ſich in Chur-Bayriſchen und Kayſerlichen kriegs-dienſten in unterſchiedenen chargen wohl verhalten, ward er endlich Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und half an. 1686. Ofen belagern, und nicht wenig zur eroberung dieſes platzes beytragen, da er den Bayriſchen ſturm commandirte, und in ſolchem bleſirt wurde. Das jahr darauf wurde er Commendant zu Eſſeck, und an. 1689. muſte er Groß-Wardein bloquiren. An. 1690. ward ihm das interims-commando zu Belgrad, und als Printz Louis von Baden nach Siebenbürgen gieng, das ober-commando über die ſämtlichen Kayſerlichen völcker anvertrauet. Als aber die Türcken Belgrad belagerten, und er ihnen ſolche veſtung, ob er ſie gleich etliche mal glücklich davor weggeſchlagen, dennoch endlich übergeben müſſen, nachdem die feindliche bomben 4. pulver-magazinen hinter einander in die luft geſprenget, und den gröſten theil von der beſatzung ruiniret hatten, wurde er, ungeachtet ihm Printz Louis von Baden ein ſchrifftliches zeugnis ſeiner unſchuld ertheilte, ſeiner charge entſetzt, und zu Wien in arreſt genommen. Doch er fande bald ein mittel, ſein glück auf andre art zu befördern. Denn da ihm endlich wieder ſo viel freyheit gelaſſen wurde, daß er ohne degen in Wien herum gehen dorfte, machte er ſich mit des Fürſten Ragozki Printzeßin ſchweſter, Juliana Barbara, die ſich dazumal auf Kayſerlichen befehl in einem kloſter zu Wien aufhalten muſte, bekannt, und beredete ſie zu einer heurath. Obwolen nun der Kayſerliche Hof nicht darein willigen wollte, ſo unterließ jedoch der Graf keine gelegenheit, dieſe Printzeßin öfters in dem kloſter zu ſprechen, zu dem ende ihm ſein cammer-diener einen ſchlüſſel zum Parlatorio verſchaffet hatte. Als ſie dahero einſt wieder beyſammen waren, und der Wieneriſche Biſchoff auch darzu kam, der ſie beyde wohl kannte, gab er ihnen auf ihr verlangen die benediction, doch mit dem beyfügen, daß ſie an dieſem heiligen ort

nicht

nicht weiter möchten zuſammen kommen. Worauf ſie der Graf noch ſelbige nacht entführte, und in meynung der empfangenen copulation die ehe mit ihr vollzog. Der Kayſer empfande zwar ſolches ſehr übel, weil aber die ſache nicht zu ändern, ward dieſer fehler dem Grafen bey Hofe wo nicht vergeben, doch geduldet, der Graf aber begab ſich mit ſeiner gemahlin auf ſein reſidentz-ſchloß Teckheim, allwo er den 1. febr. an. 1707. geſtorben iſt. Er hat von ihr 2. töchter und einen ſohn Joſephum Gobertum, der an. 1694. gebohren, mit ſeiner erſten gemahlin aber, Charlotta, einer Fürſtin von Naſſau-Dillenburg, eine tochter hinterlaſſen. *Ricaut*, Ottomanniſche Pforte. P. II. Leben Kayſers Leopoldi p. 1110. *Imhof.* N. P. J. lib. VIII.

Aſpido, lat. Aſpis, ein fluß in der Marca d'Ancona im Päpſtlichen gebiethe, welcher ſich, nachdem er ſich mit dem fluß Muſone vereiniget hat, der ſtadt Loretto gegen über in den Golfo di Venetia ſtürtzet. *Univ. Lexicon.*

Aſpis, oder **Clypea**, **Clupea**, eine ſtadt vor dem in Africa in der provintz Zeugitana, welche der Sicilianiſche Tyrann, Agathocles erbauet, da er mit denen Carthaginenſern, gekrieget. Die geſchicht- und erd-beſchreiber ſind von ihrer lage nicht vollkommen einig. Doch iſt das wahrſcheinlichſte, daß ſie auf einen hügel ohnfern dem Promontorio Mercurii gegen abend an dem meer gelegen habe. *Plinius* V. 4. *Ptolemæus. Strabo* VI. p. 425. XVII. p. 1191. *Polybius*, lib. XXIX. *Appianus*, bell. Pun. p. 4. III. *Livius* XXVII. 29. XXIX. 32. *Mela*, lib. VII. *Cæſar*, bell. civil. II. 23. *Hirtius*, bell. Afr. II. *Solinus* XXVII. *Silius Italicus* III. 244. *Salmaſius*, exercit. Plin. p. 227. *Cellarius*, notit. orb. ant. IV. 4.

Aſporeus, iſt ein in Aſien ohnfern Pergamo gelegener berg, allwo der zu ehren der mutter der göttern aufgerichtete tempel Aſporenum, die göttin aber mit dem beynahmen Aſporena genannt wurde. *Strabo*, lib. XIII.

Aſpra, iſt ein dorf Italiens in dem Kirchen-Staat, in dem land Sabina, an dem fluß Aja, zwiſchen Trivoli und Terni gelegen. Aſpra ware vormals eine kleine Sabiniſche ſtadt, ſo man Caſperia oder Caſperula nennte. *Moreri.*

Aſprand, oder **Anſprand**, ward in dem jahr 712. ein König der Lombarder; Er vertagte Arivertum, ſetzte ſich auf den thron, und ſtarb drey monat hernach. *Paul. Diac.* lib. VI. c. 36.

Aſprenas, (Calpurnius) ware derjenige, deme der Kayſer Galba die beherrſchung über Galatien und Pamphylien gabe. Er ſchluge den falſchen Neronem gäntzlich in Cythnus, und ſchickte ſeinen leichnam nach Rom. *Tacit.* hiſt. lib. II. c. 9.

Aſpres, Aſpera, iſt eine kleine ſtadt Franckreichs in Ober-Dauphiné, in Gapençois, ſieben meilen von Siſteron, zwiſchen den bergen gelegen. *Sanſon. Baudrand. Bourgon.* Géogr. Hiſtor.

Aſpropiti, oder **Caleos**, Chaleos, iſt eine kleine ſtadt der Europäiſchen Türckey. Sie liegt in Livadien, einem theil Griechenlands, auf dem Levantiſchen meer-buſen, ohngefehr zwölf meilen von der ſtadt dieſes nahmens gegen morgen. *Baudrand.*

Aſpropotamo, Aſper fluvius, iſt ein in dem mittäglichen theil Griechenlands und in dem Deſpotat ſich befindender fluß. Er entſpringt aus dem berg Mezzovo, lauft von dannen gegen mittag, und ergeußt ſich den Curſolariſchen inſuln gegen über in das Jonſche meer. *Moreri.*

Aſſaberi Razi, ein Poet, aus der ſtadt Rei gebürtig, verlieſſe ſein land, um ſich an den Hof des Mahmud, eines ſohns Sebektegbin, eines Gaznevidiſchen Sultans, zu begeben. Dieſer Fürſt, ſo der mächtigſte in Aſien ware, hatte durch ſeine freygebigkeit die allervortreflichſten männer ſeiner zeit an ſich gezogen. Aſſaberi ware einer der vornehmſten unter den Perſianiſchen Poeten, dann ſeine poeſie ware mit vieler gelindigkeit und lebhafftigkeit begleitet, welche eigenſchafften ſich nach dem urtheil der beſten Poeten ſelbiger zeit ſelten beyſammen finden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

ASSACENI, oder **ASSACANI**, ein ehemaliges volck in Indien innerhalb des fluſſes Ganges, deren hauptſtadt Maſſaga war. Alexander kam auch in dieſe gegend, und ſchlug ſich mit ihnen. *Arrianus*, de exped. Alex. IV. 25. V. 20. *Strabo* XIV. p. 1022. *Holſtenius*, in Stephan. p. 200.

Aſſad, iſt der nahme eines Arabiſchen ſtammens, ſo ſich durch ſeine tapferkeit ſehr ſehen lieſſe; die daraus entſproſſene wurden Aſſadiun, die Aſſaditen oder Aſſediten genannt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aſſadeddulat, iſt der beynahme Saleh, eines ſohns des aus der Kelabiten geſchlecht entſproſſenen Mardas. Er ware der ſtifter der Mardaſidiſchen Dynaſtie, machte ſich auch in dem 415. jahr der Hegira, 1024. jahr nach Chriſti geburt, der damals unter den händen des Egyptiſchen Califs Dhaher ſtehenden ſtadt Aleppo meiſter. Nach dieſer eroberung erſtreckte er ſeine macht in Syrien bis nach Baalbek; er wurde aber in dem 420. jahr der Hegira von dieſem Dhaher ſeines Reichs beraubet, und durch ſeinen tod von fernern ſiegen abgehalten. Dennoch nahmen ſeine kinder die von ihme ſamt dem leben verlohrne lande den Egyptiſchen Califen wiedrum weg, und führten alſo die Mardaſidiſche Dynaſtie fort. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aſſadi, (Said den Giobair Al-Kiufi) ware ein lehr-jünger des unter den Muſulmännern ſehr berühmten Lehrers Ebn Abbas. Hegiage ließ ihne in dem 95. jahr der Hegira ums leben bringen; hatte aber nachgehends einen traum, in welchem ihme eine ſtimm drohend zurufte, er werde für einen jeden menſchen, ſo er tödten laſſen, den tod ein mal, inſonderheit aber für den Aſſadi, ſelbigen ſiebenzig mal leiden müſſen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

ASSÆ, ſind Africaniſche völcker in Guinea, an der goldküſten, ſo aber ſehr tief in dem land Rio de Volta gegen abend wohnen. *Jean Léon.*

Aſſaf, war ein abgott der Coraiſchitiſchen Arabern; dann es hatte jeder ſtamme, auch ſogar jede familie, gleich der familien Koraiſch und andern ihren ſonderbarn abgott, den ſie anbäteten. Mit gleichem nahmen wird eine in dem land Naharvan, ſo ein theil von Chaldäa ausmacht, gelegene kleine ſtadt genennet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aſſaf, ein ſohn des Barakhia, ware nach auſſag der Orientalern ein Vezier oder erſter Miniſter des Salomons. Dieſer gelehrte mann ware fürnemlich zu der zeit berühmt, als Salomon demenigen geheimnus-vollen ring verlohre, mit deme, nach der fabuloſen auſſag des gantzen Orients, ſeine klug- und weisheit ſollte verknüpft geweſen ſeyn. Es wird auch, nach gleicher auſſag, dieſem Miniſter die erfindung des wunderſamen und unbekannten mittels zugeeignet, wodurch er die aller menſchen kräften überſteigende vollkommenheit erlanget hatte. Darum ihne auch die Muſulmänner für ein exempel und muſter eines vortreflichen Politici vorſtellen. Dieſer Aſſaf könnte wohl derjenige Aſaph ſeyn, deſſen nahmen vor dem anfang unterſchiedlicher pſalmen ſtehet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aſſaker, (Abu Ali den Mohſen al Demeſchki) ſtarb in dem 571. jahr der Hegira. Er wird auch oft den Aſſaker genannt. Er iſt der urheber des buchs, betitult, Fadhail alcoran, die **vortreflichkeiten des Alcorans**, aus deme den Tolun, ſeine Arbains, das iſt, ſeine vierzig traditionen gezogen hat. Es wird auch eine hiſtorie von der ſtadt Damas gemeiniglich Tarikh den Aſſaker genannt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aſſali, (Antonius de) ein Rechtsgelehrter und berühmter Advocat zu Palermo, wo er auch an. 1636. in ſeinem 80. jahre geſtorben, nachdem er Allegationes pro regio fiſco & Terra Tortoreti contra D. Aloyſium Maſtrilli und Allegationes pro D. D. Alvaro Valdaxi, Ruſſo & Spatafora Barone Martinorum contra D. Franciſcum Campulo geſchrieben. *Mongitoris*, bibl. Sicul.

ASSANCHIUF, iſt nach der meynung Leunclavii eine in Aſien, in Diarbekir, an dem fluß Tiger, gegen den grentzen Armeniens, Niſibe gegen morgen gelegene, und unter der Türcken gewalt ſtehende ſtadt. Sie iſt in ſehr ſchlechtem ſtand. Vor alten zeiten wurde ſie Scaphe genannt. *Moreri.*

Aſſer, ein in dem IV. ſæculo um das jahr 367. lebender Rabbiner, iſt der author des Babyloniſchen Talmuds, deme er dennoch nicht ausmachte. Ein andrer aber nahme dieſe mühe um das jahr 500. auf ſich. *Moreri.*

Aſſerius Menevienſis, Biſchoff zu Shirburn in dem IX. ſæculo, ward gebohren zu St. Davids in dem Fürſtenthum Wallis, allwo er in den Benedictiner-orden trate. Er ſolle ein jünger Johannis Scoti Erigenä geweſen ſeyn, und unter deſſelben anführung groſſe progreſſen in denen wiſſenſchafften gemachet haben. Cave ſagt, dieſer Aſſerius ſeye ein verwandter und zugleich auch Cantzler Aſſerii des Ertz-Biſchoffs von St. Davids geweſen; Hearne behauptet, daß Aſſerius der Ertz-Biſchoff von St. Davids der ohm des Biſchoffs von Shirburn geweſen ſeye, und müſſe die Hiſtoria de rebus geſtis Alfredi Regis nicht dieſem letztern, wie gemeiniglich geſchiehet, ſondern dem erſtern zugeſchrieben werden. Hearne führet folgende urſach ſeiner meynung an, daß nämlich in der hiſtorie des Alfredi ausdrücklich ſtehe, der verfaſſer derſelbigen ſchriebe in dem jahr 893. da doch, nach dem bericht Wilhelmi Malmesburienſis der Biſchoff von Shirburn zehen jahr zuvor ſchon geſtorben ware. Als Aſſerius von Hemndo einem in groſſem anſehen geſtandenen mann etwas höhniſch tractiret und zu gleicher zeit von König Alfredo nach Hof zu kommen eingeladen worden, begabe er ſich dahin, und wuſte ſich in des Königs gunſten ſo wohl veſt zu ſetzen, daß er das Bißthum Shirburn, ſamt denen Abteyen von Almesbury und Banwel, oder wie Joh. Spelmannus ſagt, von Exeter erhielte. Der Dr. Cave bemercket, daß Aſſerius König Alfredum bewogen habe, die Univerſität zu Oxford zu ſtiften. Man hat Annales Britanniæ welche ihme von einigen zugeſchrieben werden. Er ſolle auch die überſetzung Boetii de Conſolatione gemachet, und Homilias, wie auch Aurearum ſententiarum Enchiridion verfertiget haben. Er ſtarbe nach der meynung des gelehrten Hearne in dem jahr 883. andre aber ſetzen ſeinen tod in das jahr 909. Engliſcher *Bayle.*

Aſſey, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Burgund in Franckreich, zwiſchen Aurone und Beſançon, und nicht weit von dem eingange des fluſſes Lugnan in die Saone. *Univ. Lexic.*

Aſſheton, (Wilhelmus) ſtammete aus einem guten alten geſchlecht in Lancashire, und ward um den anfang des jahrs 1641. gebohren. Sein vatter ware Rector zu Middleton, und dieſer ſein ſohn ward als ſtudioſus in das Collegium Ænei Naſi zu Oxford den 3. julii 1658. aufgenommen, allwo er der aufſicht eines Presbyterianiſchen Tutoris übergeben ward. Er thate ſich durch ſeinen unermüdeten fleiß in denen wiſſenſchafften ſo

ſehr

ſehr hervor, daß er in dem jahr 1663. da er erſt Baccalaureus Artium ware, ſchon zu einem Socio beſagten Collegii ernennet ward. Er erwarbe ſich in dieſer ſtelle eine ſo durchgehende hochachtung, daß ihme die oberſte ſtelle des Collegii einige jahr vor ſeinem tod anerboten ward, welche er aber nicht annehmen wollte. Nachdeme er den Gradum Magiſterii erlanget hatte, ward er zu einem V. D. M. ordiniret. In dem jahr 1670. gab er zu Oxford einen tractat wider die Toleranz aus. Da er hernach zum Caplanen Johannis Hertzogs von Ormond und Canzlers der Univerſität gemachet worden, hat er in dem jenner 1673. den Gradum Doctoris Theologiæ angenommen. Der Hertzog von Ormond verſchaffte ihme an. 1676. die Rectors-ſtelle zu Beckenham in Kent. In dem jahr 1674. hatte Aſsheton zu London ein buch ausgegeben, deſſen titul ware: Cases of Scandal and perſecution, in welchem er einen heftigen eifer wider die Römiſch-Catholiſche und andre, ſo es nicht mit der Engliſchen kirchen halten, gezeiget hat. Richard Baxter hat an. 1681. wider ihne deſſentwegen geſchrieben, und an. 1685. gabe unſer author ſeine Apologiam Regiam an das licht, welche ihme verſchiedene harte cenſuren von ganz ungleichen parteyen zuzoge. Übrigens hat er eine ungemein groſſe anzahl von tractaten über die wichtigſten puncten der ſitten-lehre und des glaubens, wie auch vorbereitung zum Heil. Abendmahl und zu einem ſeligen tod geſchrieben. In ſeinem alter hat er ſich ſonderlich mit durchleſung der ſchriften Senecä und Ciceronis de Senectute beluſtiget. Er ſtarb zu Beckenham den 17. ſeptembr. an. 1711. in dem 70. jahr ſeines alters. Engliſcher *Bayle.*

Aſ Siete-Irmaos, ſind Africaniſche inſuln auf dem Oceano Æthiopico. Sie werden alſo von den Portugieſen, ſo ſie entdeckt haben, genannt. Die Franzoſen nennen ſie die ſieben brüder, weilen ſie an der anzahl ſieben ſind. *Baudrand.*

Aſig, (Hans von) ein Schleſiſcher Edelmann, gebohren zu Breßlau den 8. mart. an. 1650. Er ſtudirte zu Leipzig, gieng darauf nach Schweden, und that daſelbſt etliche jahre kriegs-dienſte. Nach ſeiner zurückkunft wurde er bey dem Churfürſten zu Brandenburg Hauptmann, und Burg-Lehns-wie auch Cammer-Amts-Director in Schwiebuß. Er ſtarb den 5. aug. an. 1694. und hinterließ verſchiedene poetiſche und oeconomiſche ſachen, welche an. 1719. zu Breßlau nebſt ſeiner lebens-beſchreibung zuſammen gedruckt worden. *Univerſal-Lexicon.*

Aſſignies, (Johannes d') ein Ciſtercienſer aus der Grafſchaft Hennegau, wurde hernach Abt zu Rizella, und ſchrieb Antidotum ſalutare contra peſtiferos morbos malæ linguæ; Vitæ perſonarum ſanctitate illuſtrium utriusque ſexus Ciſtercienſis ordinis in II. tomis, welche an. 1603. wieder aufgelegt worden; de Vita & Miraculis S. Martini, und Pinacothecam inſignium ord. Ciſterc. *Andreæ* bibl. Belg. *Konrg. Viſebii* bibl. Ciſterc. p. 174.

Aſſin, oder Aſſinberg, iſt ein flecken in dem mitternächtigen Schottland, an dem fluß Aſſin in der Grafſchafft gleiches nahmens, worinnen er das hauptort iſt, gelegen. *Baudrand*, Dict. Geogr.

ASSINIBUL, (der ſee von) Aſſiniboiarum Lacus, iſt ein in Canada in dem mitternächtigen America gelegener ſee. Man ſetzet ihne 60. meilen weit von dem obern ſee gegen norden; und ſagt, er ergieſſe ſich durch einen ſeinen nahmen tragenden fluß in das Fretum Hudſonis. Von dieſem allem wird in den charten noch nichts angemerket. *Baudrand.*

Aſſinoys, oder Conis, ſind wilde völcker, zwiſchen dem Mexico und Luiſiana, in dem 31. grad latitud. ſeptent. Bey dieſen wurde der Herr de la Salle von ſeinen eigenen leuthen getödtet. *Mémoires du tems.*

ASSISE, war vor alten zeiten, und unter dem erſten und zweyten geſchlecht der Königen in Franckreich eine durch den König zuſammen beruffene feyrliche verſammlung. Sie beſtunde aus Freyherrn des Königreichs, und bedienten der Cron, um darinnen die das Reich und die groſſen Herrn betreffende ſachen zu entſcheiden. Man nennete ſie Grandes Aſſiſes, oder Malla, oder Placita, oder das Parlement. In den Capitularibus Caroli M. werden ſie Mallum Imperatoris genannt. Man nennet inſonderheit Aſſiſes das gericht der Hertzogen oder Grafen, da ſie das Recht ſprechen. Weilen die Prevôts oder Vice-Comites an ſich ſelbſten nichts anders als Statthaltere der Grafen waren, um an ihre ſtelle das Recht zu ſprechen, ſo hatten ſie dreyerley gerichte; das einte ſo man plaids oder jours ordinaires nennete, weilen ſolches alle tag, oder alle 14. tag von den Vice-Comitibus gehalten wurde; das andere nennete man Aſſiſes oder grands plaids, weilen ſolches von denen Grafen ſelbſten gehalten wurde, und alſo eine feyrliche verſammlung ware, darinnen ſich die anſehenlichſten Vaſallen, um allda die wichtigern und erheblichern ſachen zu richten, befanden. Dieſe Aſſiſes nenneten ſich auch Mallum oder Placitum majus. Es waren alſo die Aſſiſes ein feyrlicheres gericht, ſo ſich die Hertzogen und Grafen vorbehalten hatten, um die wichtigſten ſachen ſelbſten zu richten, und die wider die Vicomtes und Prevôts vorgebrachte klägden anzuhören. Mit einem wort das ordentliche gericht und die Aſſiſe iſt das gleiche gericht, ſo auf unterſchiedliche art und durch unterſchiedliche perſonen beſeſſen wurde. Als aber die Hertzogen und Grafen, inſonderheit ſeitheme ſie eine unbeſchränckte macht hatten, ihre Aſſiſes nicht in eigener perſon halten konnten, ſetzten ſie ihre Landvögt und Amtleuth an ihre ſtatt. Das alte Normanniſche Recht beſchreibet die Aſſiſe, folgender geſtalten: Aſſiſe eſt aſſemblée de Chevaliers & ſages hommes, avec le Bailif, à certain lieu, & à certain terme, qui contienne au moins l'eſpace de 40. jours entre chaque Aſſiſe. Dieſe Landvögt und Amtleuth, welche nur allein in denen den Hertzogen und Grafen vorbehaltenen fällen zu richten, wie auch die wider die Prévôts und Vicomtes formirte klägden anzuhören, verordnet wurden, maſſeten ſich eine immerwährende jurisdiction an, und richteten in ihren Aſſiſen über die von denen Prévôts, Vicomtes und Caſtellanen ertheilte urtheile als oberſte Appellations-Richtere, wiewolen ſie anfänglich nur allein ihre Aſſiſes in der, dieſen erſten Richtern zuſtehenden jurisdiction zu halten, ohne über die Appellationen von ihren urtheilen zu ſprechen, befügt waren. Daher iſt auch gekommen, daß die den groſſen Aſſiſen der Grafen oder Hertzogen vorbehaltene wichtigere ſachen, als ſie ſelbſten oder an deren ſtatt ihre Landvögt darinnen ſaſſen, denen Landvögten und Amtleuthen mit ausſchlieſſung der Vicomtes, Prévôts &c. durch ein privilegium geblieben ſind. Es wurde aber das anſehen und gewalt dieſer Aſſiſes, da ſie ohne Appellation richten konnten, dem Parlement übertragen. Daher kommt auch noch die heutige gewohnheit, daß ſich bey erledigung jeder Landvogtey, die Richter der gedachten Landvogtey vor dem Parlement ſtellen; nicht zwar wie vormals, um ihrer urtheile perſönlich rechnung abzulegen, ſondern wegen dem üblichen gebrauch oder ehrerbietung ſo ſich das Parlement über die untern Richtere vorbehalten hat. Die heutigen Aſſiſes ſind nichts anders als gewiſſe beſtimmte gerichts-verſammlungen, welche gemeiniglich von den Landvögten, Amtleuthen und untern Richtern von 40. zu 40. tagen gehalten werden, allwo gewiſſe feyrliche actus vorgehen, welche nur von einer Aſſiſe zur andern geſchehen. Daſelbſten legen die ihnen unterworffene bediente den eyd ab, und müſſen auch die ſchergen allda erſcheinen, um die etwan wider ſie angebrachte klägden anzuhören. Der Ober-Statthalter des Landvogts in dem Hof-gericht oder höchſten Richterſtuhl einer jeden Landvogtey iſt berechtiget und befugt, die Aſſiſes in den beſondern Landvogteyen ſeines gebiethes zu halten, und daſelbſten an der verhör zu präſidiren. Solches iſt noch ein überbleibſel der alten gerechtigkeiten der Landvögten. In dem jahr 1586. wurde durch ein Königliches Rathsurtheil den oberſten Statthaltern erlaubt, die drey vornehmſten Aſſiſes, ſo man Aſſiſes Mercuriales nennet, zu beſtimmen und veſt zu ſtellen, damit ſie ſich daſelbſt befinden, und darinnen präſidiren könnten. Es wurden durch ein Edictum Henrici II. nur zwey Aſſiſes Mercuriales gehalten, als nach Oſtern und nach St. Michael, denen aber Henricus III. eine dritte beyfügte, ſo nach der drey Königen tag gehalten wird. Die andern Aſſiſes werden nachgehends von 40. tag bis 40. tag angeſtellt, von dem tag der Aſſiſes Mercuriales an gezehlet, welche von den oberſten Statthaltern beſtimmet und angeordnet werden. Es wird in dem 15. artickul der Normänniſchen Rechten denen Ober-Beamten verbotten ihre gerichts-tag oder Aſſiſes in der zeit zu halten, da die Königlichen Richtere, in deren bezirck ſie eingeſchloſſen ſind, ihre gerichts-tag oder Aſſiſes halten. Diß iſt auch ein überbleibſel des alten gebrauchs. Es dorften auch vormals die Grafen ihre Aſſiſes nicht halten, indeme die Miſſi Dominici oder Königl. Commiſſarii ihre verſammlungen hielten. *Furetière*, Dict.

Aſſiſias, (Aegidius) ein guter freund St. Franciſci, und einer von denen erſten Mönchen ſeines ordens, iſt den 23. apr. an. 1262. zu Perugia geſtorben, und hat viele opuſcula: Als de Conſiliis animarum; de Fide; de Caſtitate; de Oratione &c. hinterlaſſen, welche an. 1534. zu Antwerpen unter dem titul: Verba aurea edirel, und in denen A. S. ad 23. apr. ſtehen. *Wadingi* annal. Minor.

Aſſius, (Andreas) von Siegersdorf, ein Doctor Juris, und Ober-Syndicus zu Breßlau, woſelbſt er den 4. nov. an. 1618. gebohren, und den 10. may an. 1676. verſtorben. Er hat ſehr viele Collectanea von Schleſiſchen, und ſonderlich Breßlauiſchen ſachen im manuſcripte hinterlaſſen. *Univerſal-Lexicon.*

Aſſten, eine ſtadt in Weſtphalen, welche dem ehemaligen geſchlecht der Grafen von Altena zuſtändig geweſen. Juncken anleitung zur Geographie der mittlern zeit. II. 15. p. 558.

Aſſonica, (Bartholomäus) oder à Senica von denen Dominicaner-ſcribenten genannt, ein ſehr gelehrter Mönch ihres ordens und berühmter Prediger aus Bergamo, wurde an. 1503. zum Biſchoff von Capo d'Iſtria erwehlet, und wohnete an. 1513. dem Lateranenſiſchen Concilio unter Leone X. bey, der ihn zum Referendario Apoſtolico, und zum General-Inquiſitore im Breſcianiſchen gemacht. Er ſtarb im monat apr. an. 1529. *Fontana* theatr. in append. *Ughellus*, ital. ſacr. tom. V. p. 391.

Aſſorus, eine ohnweit dem fluß Echedorus gelegene Macedoniſche ſtadt, von deren man kaum annoch die überbleibſeln ſiehet. *Martri.*

Aristotle, who has treated of the subject in his Rhetoric, and in his Poetics, and who has left behind him a system of criticism, which, though it has been frequently attacked, has never been overthrown. Horace, in his Art of Poetry, has given us a few rules, which he has delivered in a manner so poetical, that they are more remarkable for the beauty of the expression than for the depth of the criticism. Dionysius of Halicarnassus, Demetrius Phalereus, Longinus, Quintilian, and Cicero, have also written upon the subject; but their works are rather to be considered as models of eloquence than as systems of criticism. Of the moderns, Vida, Boileau, Rapin, Bossu, Dacier, Le Clerc, Dryden, Addison, Pope, Blair, Kames, Beattie, Harris, Reid, Stewart, Campbell, Gerard, Alison, and Jeffrey, have written upon the subject with various degrees of merit. Of these, Aristotle, Horace, Boileau

ſterben Theodoſii. Als die Päpſtlichen Legaten zu anfang der regierung Kayſers Marciani zu Conſtantinopel angelangt waren, ſo berufte Anatolius in dem jahr 450. alle die in Conſtantinopel ſich befindliche Biſchöffe in ein Concilium zuſammen, und lude auch die Päpſtl. Legaten darzu, welche gleichfalls bewohneten. Er empfienge darinnen den brief St. Leonis an Flavianum, lieſſe ihne von allen Biſchöffen unterſchreiben, verfluchte Neſtorium und Eutychem, und verdammte ihre lehre. *Litteræ S. Leonis.* Acta Abundii apud Baronium, an. 449. Actio 4. Concil. Chalced. *Baronius*, ad an. 450. *Mr. du Pin*, nouvelle bibl. des aut. eccléſiaſtiques du V. ſiècle.

Aſterius, ein Patriarch von Alexandria in dem jahr 521. gelangte zu dieſer würde auf die bitte Kayſers Juſtini um die rechtgläubigen Chriſten zu regieren, zu der zeit da die ketzere Timotheum hatten, an deſſen ſtatt ſie durch hülff der Kayſerin Theodorä den Theodoſium ſetzten; Gajanus folgte dieſem letztern annoch bey lebzeiten Aſterii nach. *Baronius*, A. C. 521. n. 40.

Aſterius Urbanus, ein ſcribent des III. ſæculi, und allem anſehen nach Biſchoff von Aſien, ſchriebe um das jahr 232. einen in fünf bücher getheilten tractat wider die Montaniſten, von deme Euſebius fragmenta anfu rt, lib. V. hiſtor. c. 16. & 17. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ.

Aſterius, (Reginaldus) Biſchoff zu Wincheſter in Engelland, worzu er an. 1320. von dem Papſt wider des Königs willen geſetzet wurde, der Erz-Biſchoff von Canterbury wollte ihn nicht conſecriren, dahero ſolches der Biſchoff von London thun muſte. Er hat nur 3. jahr geſeſſen. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 281.

Aſteſan, ein Franciſcaner, lebte in dem XIV. ſæculo; er wird alſo genennet, weilen er aus der heutigs tags dem Hertzog von Savoyen zugehörigen ſtadt Aſt gebürtig ware. Er ſchriebe eine ſummam von gewiſſens-fällen, ſo gemeiniglich Aſteſana genannt wird; diß werck iſt in acht büchern eingetheilt. Er machte ſolches in dem jahr 1317. auf bitt Jacobi Caietani Stefaneſi, ſo ein beſchützer des ordens der Minoriten, und ſelbſten ein Gelehrter geweſen, bekannt. Er lebte bis in das jahr 1330. Es ware noch ein anderer Aſteſan, welcher einige zeit hernach berühmt ware, dene man für den urheber eines Commentarii über das buch der Sententiarum, einer ſchrift über die Apocalypſin und einiger predigten haltet. *Tritheimus* & *Bellarminus*, de ſcript. eccl. *Poſſevin.* in appar. *Wading.* in ann. & bibl. Minor.

Aſtetius, oder de **Aſtete**, (Caſpar oder Gabriel nach Voſſevini meynung) ein Jeſuit zu Salamanca, war Humanit. & Theol. Lector; ingleichen Rector und Novitiorum Magiſter in Spanien, ſtarb an. 1537. und hinterließ in Spaniſcher ſprache Tr. de Inſtitutione juventutis Chriſtianæ; de Statu Religioſorum; de Gubernatione familiæ & ſtatu matrimonii & conjugatorum; de Statu viduarum & virginum; Catechiſmum puerorum und Libellum precationum. *Anton.* bibl. Hiſpan. *Alegambe.*

Aſtetcan, und **Ashtecan**, Aſtetcania, iſt eine ſtadt Aſiens in dem land Maural-naher, und in der provintz Al-Sogd gelegen. Diß iſt die hauptſtadt des lands Ashtecan, ſo über 5. tag-reiſen in der länge hat; ſie hat ein ſchloß auf dem fluß gleiches nahmens, eine tag-reiſe von Samarcanda entfernet. *Abulfeda.*

Aſtetlan, iſt eine provintz des neuen Königreichs Mexico in dem mitternächtigen America, welche ohnfern der provintz Cinaloa, auf der ſeiten desjenigen meers, ſo die Spanier Mar Vermejo nennen. Es haben zwar die Spanier ſeit einigen jahren diß land durchſucht, aber keine colonie darinnen gepflantzet. *Herrera. Sanſon.*

Aſtfeldt, ein adeliches geſchlecht in Böhmen, von welchem an. 1737. folgende vier bruder gelebet: 1.) **Johann Wenzel** von Aſtfeldt, Herr auf Puchlowitz, Aſſeſſor bey der Königlichen Lands-Hauptmannſchafft zu Glatz. 2.) **Maximilian Joſeph** von Aſtfeldt, Herr auf Puchlowitz, der kirche unſer Lieben Frauen zu Batta in Ungarn infulirter Abt, des Fürſtlichen Stifts zu Breßlau Dom-Herr, der Collegial-kirche und Königlicher Böhmiſcher landes-capelle bey aller Heiligen ob dem Königlichen Prager-ſchloß Canonicus und Pfarrer zu Habelswerth im Glatziſchen. 3.) **Joſeph Anton** von Aſtfeldt, Herr auf Puchlowitz, Kayſerlicher und Königlicher Appellations-Rath ob dem Prager-ſchloß. 4.) **Adelbert Franz** von Aſtfeldt, Herr auf Puchlowitz.

Aſtiochus, ein Admiral von Lacedämon, nahme Phocäam und Cumam ein, und überwande die Athenienſer ohnfern Cnidus in dem jahr 411. vor Chriſti geburt, in dem 4. jahr der CXCVI. Olympiadis. Als man aber durch liſt Alcibiadis einen verdacht auf ihn warf, als ob er mit Tiſapherne, dem General-Lieutenant des Königs in Perſien zum nachtheil der gemeinen ſache ein heimliches verſtändnis hätte, wurde er zuruck beruffen, und hinterließ dem Piſandro das commando über die flotte. *Thucydides*, lib. VIII.

Aſtis, (Nicolaus de) aus Forlimpopoli, wurde an. 1440. den 10. octobr. von Eugenio IV. zum Biſchoff zu Macerata erwehlet, allwo zeit ſeiner Biſchöfflichen Adminiſtration ein arm des daſigen ſtadt-patrons St. Juliani gefunden worden, welcher noch heutiges tages nebſt der einen hand allda gezeiget wird, und ſollen beyde ſtücke noch als eines lebendigen menſchen hand und arm ausſehen. Er ſtarb an. 1460. und liegt in der Dom-kirche zu Recanati begraben, woſelbſt ihm die geſellſchafft zu St. Luciä an. 1470. ein ſchönes epitaphium aufrichten laſſen. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. II. p. 739.

Aſton, ein bekanntes haus in Engelland. Rudolphus von Aſton in der Grafſchafft Stafford, hinterließ Rogerium, welcher in dem XIII. ſæculo, unter Henrici III. regierung, von dem Biſchoff zu Litchfield die nieder-jagd in Kank Wood erlangte, welche bis dieſe ſtunde bey ſeinen nachkommen geblieben. Dieſes Rogerii ſohn, Johannes, war an. 1334. Deputirter wegen der Grafſchafft Stafford im Unter-Parlementshauſe, und ſetzte ſeinen ſtamm fort. Von ſeinen nachkommen wurde Johannes von dem Könige Henrico VIII. bey dem beylager ſeines älteſten Printzens Arthuri an. 1502. zum Ritter vom Bade, und an. 1513. den 18. augſt nach der ſchlacht Guinegate im freyen felde zum Banner-Herrn geſchlagen. Er verehelichte ſich mit Johanna, einer tochter Wilhelmi Littleton, welche ihme das guth Wanlip in Leiceſterſhire und die Herrſchafft Tirhall in der Grafſchafft Stafford zubrachte. Von ſeinen ſöhnen ſtarb der älteſte, Eduardus, an. 1558. und hinterließ Waltherum, der ihm an. 1589. im tode nachfolgte, nachdem ihm Eliſabeth, Jacobi Leviſon tochter, Eduardum gebohren. Dieſer war Ober-Scherriff der Grafſchafft Stafford, welche bedienung ſeine vorfahren ſeit Eduardi III. zeiten bekleidet hatten, und zeugte mit Anna, des Ritters Thomä Lucy tochter, Waltherum, welchen Jacobus VI. bey ſeiner crönung zum Ritter vom Bade, und an. 1611. den 22. may zum Baronet, Carolus I. aber an. 1628. den 28. novembr. zum Lord Aſton von Forſar in der landſchafft Anaus in Schottland ernennete. Er ſtarb an. 1639. und hinterließ von Gertrude, einer tochter Rudolphi Sadler von Standon in der Grafſchafft Hertford, ſeinen nachfolger Waltherum, Lord Aſton von Forſar, welcher den Königen Carolo I. und II. mit unverbrüchlicher treue diente, und an. 1660. zu dem ruhigen beſitz der güther, die ſeiner mutter bruder verlaſſen, gelangte, da er dann der ſtadt Standon viel ſchöne freyheiten auswürckte. Sein ſohn und nachfolger Waltherus, Lord Aſton von Forſar, den ihm Maria, eine tochter Richardi Weſton, Grafens von Portland, gebohren, ſtarb an. 1714. den 24. nov. und hinterließ von Eleonora, des Ritters Waltheri Blunt tochter, Waltherum, Lord Aſton von Forſar, welcher mit Maria, einer tochter Thomä Howard, Hertzogs von Norfolk, unterſchiedliche kinder gezeuget, und noch an. 1727. in dem wittwer-ſtande gelebet. *The Brit. comp.* t. II. p. 456.

Aſton, (Nicolaus de) ein Profeſſor Theologiæ und Cantzler der Univerſität zu Oxford, lebte um das jahr 1363. und legte ſich anfangs auf die Philoſophie, erklärete nachgehends Petri Lombardi ſententias, und ſchrieb: Quæſtiones ſuper Magiſtrum ſententiarum; Lecturas ordinarias &c. *Wood* Athenæ Oxon.

Aſtorgas, (Didacus von) Cardinal und Erz-Biſchoff zu Toledo, war aus einem alten geſchlecht in dem Königreiche Leon an. 1666. gebohren. Nachdem er bey den Jeſuiten einen guten grund geleget, begab er ſich auf die Univerſität zu Salamanca, und that ſich dergeſtalt hervor, daß ihn der Cardinal Portocarrero einer beſondern gewogenheit würdigte, und mit unterſchiedlichen geiſtlichen bedienungen verſahe; wobey er ſich ſo wohl aufführete, daß er an. 1715. Biſchoff zu Barcellona, an. 1719. General-Inquiſitor, und an. 1720. Erz-Biſchoff zu Toledo wurde. Hiernächſt ernennete ihn der König Philippus V. zum würcklichen Staats-Rath, welche ſtelle er auch an. 1724. bey dem jungen Könige Ludovico vertrat. Nach deſſen tode war er ein mitglied der Junta, die ſo lange die regierung führte, bis der König Philippus V. die niedergelegte crone wieder annahm. Endlich wurde er an. 1727. den 26. novembr. auf Königliche Nomination Cardinal-Prieſter, und geſegnete an. 1734. den 9. febr. zu Toledo das zeitliche.

Aſtrampſychus, ein alter Griechiſcher author, der de Aſinorum curatione, ingleichen ὀνειροκριτικον, welches letzte Meurſius an. 1630. heraus gegeben, geſchrieben. *Univerſal-Lexicon.*

ASTRONOMIA, iſt eine wiſſenſchafft, welche von der eigenſchafft des himmels und der ſternen, inſonderheit aber von ihrem lauff handelt. Die Aethiopier ſollen die erſten geweſen ſeyn, ſo dieſe kunſt erfunden haben, weilen die luft bey ihnen allezeit hell und ohne wolcken ware, alſo daß ſie den himmel allezeit bequemlich anſchauen, und die geſtirn erkundigen konnten; überdiß waren ſie ſehr ſcharffſinnige leuthe, und übertrafen alle andere völcker an verſtand und wiſſenſchafft. Sie legten ſich mit groſſem fleiß darauf, meſſeten die bewegungen eines jeden geſtirns ab, und theileten das jahr in monaten und zeiten, indeme ſie das jahr nach dem lauff der ſonnen, und die monat nach dem lauff des monds richteten. Sie giengen darinnen noch weiters; dann nachdeme ſie den lauff der ſonnen in zwölf theile abgetheilt hatten, ſo ſtelleten ſie jedes geſtirne, wodurch die ſonne ihren lauff nimmet, unter der geſtalt eines thieres vor; daher ihre unterſchiedliche religionen und göt-

er ſollen entſtanden ſeyn: Dann diejenigen, ſo die eigenſchafften des widders beobachteten, bäteten den widder an, und alſo die andern andere. Es haben ſich auch die Chaldäer mit groſſem fleiß auf dieſe wiſſenſchafft geleget, von deren ſie für die urheber wollten gehalten werden. Die Griechen erlernetzen ſolche von Orpheo, welcher ihnen die erſten anfänge, wiewolen ſehr dunckeler weiſe und unter dem ſchein unterſchiedlicher heimlichkeiten und ceremonien zeigte. Die leyer auf welcher er die dem Baccho zu ehren aufgeſetzte lieder ſpielete, auch andere lob-geſäng und lieder abſunge, beſtehet aus ſieben ſaiten, welche die ſieben planeten vorſtellen ſollen. Dahero ihn auch die Griechen nach ſeinem abſterben in den himmel verſetzt, und ein geſtirn nach ſeinem nahmen genennt haben; man mahlet ihn auch auf einer leyer ſitzend, und eine groſſe menge thiere um ſich habend, welche man für die abbildungen der ſtern-bilder haltet. Die Griechen waren ſchon zu Atrei und Thyeſtis zeiten in der Aſtronomie ſehr wohl erfahren, und als die von Argos demjenigen das commando auftrugen, der darinnen der geſchickteſte ſeye, entdeckte ihnen Thyeſtes die eigenſchafften des widders, daher man gelegenheit nahme zu ſagen, er beſitze einen göldenen widder. Atreus nahme den dem primo mobili zuwider gehenden lauff der ſonnen wahr, welches verurſachte, daß er ſeinem mitverder vorgezogen wurde. Eine gleiche meynung heget man von Bellerophonte; man glaubet zwar nicht, daß er ein geflügeltes pferd gehabt habe, ſondern haltet dafür, ſein geiſt ſeye gleichſam bis in den himmel geflogen, und habe alldorten in anſehung des geſtirnes ſehr vieles entdeckt. Auf gleiche weiſe verhaltet ſichs mit Phryxo, einem ſohn des Athamä, dene man vorſtellet, als ob er auf einem göldenen widder durch die luft gefahren wäre. Dädalus und ſein ſohn Icarus waren auch in der Aſtronomie ſehr gelehrt, und verfiele der einte, weilen er ſich in dieſer wiſſenſchafft allzu ſehr vertiefet hatte, wie man ſagt, auf fabelhafte ſachen; vielleicht iſt auch Paſiphae, als ſie den vatter von dem ſtier am himmel, und den andern geſtirnen erzehlen gehöret, in ſeine wiſſenſchafft verliebt worden. Es ſind einige geweſen, welche ſich inſonderheit nur auf einen einigen theil dieſer wiſſenſchafft gelegt haben. Einige beobachteten den lauff des monds, die andern der ſonnen oder eines andern planeten, gleichwie Phaeton und Endymion, unter welchen der erſtere dieſe wiſſenſchafft durch ſeinen tod unvollkommen hinterließ, der andere aber triebe ſie ſo hoch, daß man ertichtete, er habe ſich in den mond verliebet, und mit demſelben geſchlafen. Auf dieſe weiſe ſolle Aeneas von der Venere, Minos von dem Jupiter, Aſcalaphus von dem Marte, Autolicus von Mercurio entſproſſen ſeyn, weilen ſie unter dieſen planeten gebohren ſind, und weilen man ſagt, man habe allezeit etwas von ſeinen vorfahren an ſich, ſo ſagte man; Minos ſeye ein König geweſen; Aeneas ſchön; Aſcalaphus tapfer, und Autolicus ein räuber. Man glaubt auch nicht, daß Jupiter den Saturnum in feſſel gelegt, und in die hölle geſtürtzet habe, wie ſolches das unwiſſende volck geglaubet hat; ſondern man habe das erſtere wegen der langſamen bewegung dieſes planeten ertichtet, und die tiefe der luft für den abgrund der höllen genommen. Alles was die Poeten von dem ehebruch des Martis und der Veneris geſagt haben, wurde von der öftern vereinigung dieſer zweyer planeten hergezogen. Man ſagt auch, Lycurgus der groſſe Lacedämoniſche geſätz-geber habe ſeine Republic nach art der geſtirnen eingerichtet, habe auch ſeinen bürgern verboten vor dem vollmond ſich in eine ſchlacht einzulaſſen, weilen zu dieſer zeit der leib mehr bey kräfften iſt. Die Arcadier allein haben die Aſtronomiam nicht annehmen wollen, weilen ſie die einfältigen gedancken hatten, ſie ſeyen älter als der mond. *Moreri.*

Aſturius, oder **Auſturius**, ein Ertz-Biſchoff von Toledo, lebte in dem V. ſæculo um das jahr 455. St. Ildefonſus lobet ihn in dem zweyten capitul des buchs von denen Scriptoribus Eccleſiaſticis. Dieſer Aſturius fande zu Alcala den leichnam des Heil. Juſti und St. Paſtoris, der Märtorer, wovon *Prudentius* hymn. 4. meldung thut. *Moreri.*

Aſtyages, einer von des Phinei anhange, welche den Perſeum auf ſeinem beylager überfielen. Aconteus einer von des Perſei leuthen, ergrif gleich den degen, ſeinem Herrn beyzuſtehen, weil er aber der Meduſä kopf unvermuthet zu geſichte bekam, ſo wurde er in einen ſtein verwandelt. Aſtyages gieng gleichfalls mit entblößtem degen auf den Aconteum loß, in der meynung, ihm einen tödlichen ſtreich zu verſetzen. Die verwandlung deſſelben aber muſte ihm unbekannt ſeyn, denn er hieb mit allen kräfften ihm nach dem kopf, daß der degen zurück prallete, und ein groſſes gethöne verurſachte, worüber er ſo ſehr erſchrack, daß er, indem er zugleich der Meduſä kopf erblickte, in dieſer wunderlichen ſtellung gleichfalls in einen ſtein verwandelt wurde. *Ovidius* Metam. V. 201.

Aſtyanax, (Mäonius) ein Lateiniſcher hiſtorien-ſchreiber in dem III. ſæculo, ſchriebe die hiſtorie des Kayſers Gallieni, und beſchriebe die erwehlung Macrini, deren er beygewohnet um das jahr 261. *Poll.* trigint. Tyr. c. 2. *Voſſius*, de hiſt. Lat. lib. II.

Aſtydamia, des Amyntoris tochter, und mutter des Tleſſypi, welchen ſie mit dem Hercule gezeuget. *Apollod.* II. 7. §. ult.

Aſtymedes, von Rhodus, wurde von ſeinen bürgern zweymal als Abgeſandter naher Rom geſchickt, in dem jahr 169. und 166. vor Chriſti geburt. Es hatten die Rhodier ſeit ihrer erſten Geſandtſchafft, aus anlaß des Macedoniſchen Königs Perſei unterſchiedliche verluſt ausgeſtanden; in der zweyten machte ſie ihr unglück nicht ſo trotzig, und weilen Aſtymedes das vergangene auf einige privat-perſonen ſtieſſe, welche ſchon darum wären abgeſtraft worden, ſo erhielte er nach vielfältigen entſchuldigungen, und durch das anſehen T. Gracchi, daß man den bund zwiſchen den Römern und Rhodiern zu erneuern vornahm. *Polyb.* Legat. 104.

Aſtyochea, des Agamemnonis ſchweſter, heurathete den Strophium aus Phocide. Sie nahm den Oreſten, einen ſohn des Agamemnonis, als er noch ein kleines kind war, zu ſich, und hielt ihn bey ſich verborgen, nachdem Electra, dieſes Oreſtis ſchweſter, ihn der grauſamkeit der Clytemneſträ entriſſen, und ſelbigen zu ihr brachte. *Hyginus* fab. 117. Auſſer gedachten nahmen, heißt ſie auch Anaxibia, ingleichen Cydragora; *Muncker* ad Hyginum l. c. und iſt ſie übrigens die mutter des Pyladis, welcher des Oreſtis vertrauteſter freund war. *Hyginus* fab. 119.

Aſuga, iſt eine kleine ſtadt Africä, welche man in das Königreich Ambian in Abyßinien, an dem fluß, welcher aus dem ſee Zaſian entſpringt, einige meilen von der linien auf der mittags-ſeiten ſetzet. *Baudrand.*

Aſungen, iſt ein kleiner ſee Schwedens in Weſtrogothland, um die provintzen Smalande und Halland. *Baudrand.*

Aſyncritus, ware einer der erſten gläubigen, welchen man für einen der 72. Jüngern JEſu Chriſti, und den erſten Biſchoffen von Hyrcanien haltet. St. Paulus grüſſet ihne in ſeiner Epiſtel an die Römer, XVI. 14. Das Martyrologium Romanum ſetzet ſeinen feyertag an dem achten tag aprils, dene man für den tag ſeines abſterbens haltet. *Moreri.*

Ata, (Abdal) iſt der nahmen eines Ober-Haupts der Dervifen in Natolien, welcher zu zeiten des Tamerlans lebte. Dieſer Dervis ware einer derjenigen, welche unter den Turcken, als Enthuſiaſtæ oder die in beſtändiger entzuckung ſind, leben. Eigentlich zu reden ſind es narren. Als Tamerlan vernommen hatte, daß dieſer menſch eine groſſe anzahl mit gleicher thorheit behaftete leuthe zuſammen geleſen hatte, wollte er von ihme ſelbſten vernehmen, ob er ein betrüger wäre, wie ihm einige ſagten, oder ob er etwas lobwürdiges an ſich hätte, welches ihn bey ſeinen leuthen für einen ſonderbarn mann könnte anſehen machen; dann es ſahen ihn ſeine lehrjünger vielmehr für einen Gott als einen menſchen an; und er ſelbſten nennet ſich ihren meiſter und Herrn, und ſie ſeine creaturen. Als ſich nun Tamerlan vorgenommen hatte ihne zu beſuchen, und ſeine lehrjünger davon nachricht bekamen, lieſen ſie ganz erſchrocken zu ihrem meiſter, und ſagten ihme, Tamerlan komme ſie alle zu vertilgen; Abdal-Ata ſagte ihnen ohnerſchrocken: **Förchtet euch nicht, gehet nur und ſtellet euch vor ihne ohne ein wort zu reden, und ahme ein jeder unter euch beſt-möglichſt die ſtimme eines thiers nach.** Seine lehrjünger kamen ſeinem befehl nach, und kaum waren ſie bey dem Tamerlan in verſetzten kleidern und bald nackend angelangt, ſo fiengen ſie an dergleichen geſchrey und gebrüll als löwen, ochſen und anderer gattung thieren auszuſtoſſen, alſo daß Tamerlan, ohngeachtet er ſonſten ganz unerſchrocken war, darüber ſich entſetzte. Er fragte alſobald, was diß für eine gattung menſchen ſeyn könnten; worauf man ihme zur antwort gab, es ſeyen des Abdal-Ata jünger; er ſetzte dann ſeinen weg weiters fort, und langte endlich an dem ort an, allwo ſich dieſer auſſerordentliche mann befande. Er fande ihn ganz nackend, bis an den hals in dem ſand vergraben, den bart und die haar verwirret, die augen zugeſchloſſen und den kopf nieder gebenckt. Tamerlan ſagte alſobald zu ihm: **Du armer thor, man hat mir geſagt, du rühmeſt dich, als ob du der meiſter und Herr gewiſſer creaturen ſeyeſt.** Worauf ihme Abdal-Ata antwortete: **Und du, irrgläubiger Fürſt, der du kein Muſulmann biſt, du irreſt auſſert dem wahrhaften weg des heils, und laſſeſt dich den meiſter und Herrn der gantzen erden nennen.** Tamerlan erwiderte ihme: **Wann ſchon dieſes wäre, indeme die gantze erden gegen dem himmel nur ein kleiner puncten iſt, welcher mit dem firmament eben ſo wenig als der kaſten an meinem ring mit ſeinem kreiſe kan verglichen werden, ſo wäre es kein groſſes wunder, wann ich in der that deren meiſter wäre, und mich als ein ſolchen betituln lieſſe.** Abdal-Ata antwortete ihme alſobald: **Was iſt ſich dann auch zu verwundern, daß ich mich den meiſter der creaturen nenne, nemlich dieſer thiere, welche du hier vor dir ſiehеſt?** Tamerlan ware mit dieſer gegen-antwort, wie auch mit der ſcharfſinnigkeit ſeines verſtands ſehr vergnügt; nachdeme er aber hinter dem Dervis einen eſel an ſeiner halfter gebunden ſahe, ſagte er zu ihme: **Ihr andere geiſtreiche männer, die ihr alle ſachen allegoriſiret, könnet ihr mich wohl begreiffen machen, wie doch diß thier das ſinn-bild eines anmüthigen und liebreichen menſchen ſeyn kan?** Abdal-Ata, welcher hinter dieſem Fürſten einen ſeiner günſtlingen ſahe, machte ihme eine ſo geiſtreiche und hertzhafte gleichnus, daß Tamerlan von dieſer zeit an eine groſſe hochachtung für ihn hatte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Atabek, iſt ein Türckiſcher nahme, welcher eigentlich ein vatter des Fürſten bedeutet. Dieſen titul trugen unterſchiedliche Herren, welche Gubernatores und aufſeher über die auferziehung der Fürſten des Selgiucidiſchen hauſes waren. Dieſe Herren, welche die Perſianer Atabekian nennen, wurden durch die gunſt oder ſchwachheit ihrer Herren ſo mächtig, daß ſie in Aſien vier äſte, ſo man gemeiniglich Dynaſtien nennet, ſtifteten und aufrichteten, wovon wir in den folgenden articuln reden wollen.

Atabekian Erak. Die Atabeks von Erak, ſo die erſte Dynaſtie ausmachen, fiengen an zu regieren in dem 521. jahr der Hegira, 1127. jahr nach Chriſti geburt. Dieſe begreift acht Fürſten in ſich, welche ihre beherrſchung in Chaldäa, Meſopotamia, und in gantz Syrien bis in Egypten ausgebreitet haben. Omadeddin Zenghi, ein ſohn Akſancar, wurde ſeit dem 521. jahr der Hegira, von Mahmud, einem ſohn des Mohammed und groß-ſohn Malek Schah des Selgiucidiſchen Sultans, in das Gubernament der ſtadt Bagdad eingeſetzt. Dieſem fügte er kurtz hernach das Gubernament von Muſſal oder Moſul, ſo ſein in gleichem jahr verſtorbener bruder beſaß, bey. Das folgende jahr machte er ſich von den ſtädten Aleppo und Hamah in Syrien meiſter; führte einen groſſen krieg wider den Calif Moſtarſched, nahme in den jahren 539. und 540. 1145. nach Chriſti geburt, den Francken Edeſſa und Bir hinweg, und wurde von den flüchtigen ſclaven, welche er in dem ſchloß von Giabar belagerte, umgebracht. Dieſer Sultan wird von unſern hiſtorienſchreibern Sanguin genannt, welcher nahme von dem wort Zenghi verderbet worden iſt. Nureddin Mahmud, ein ſohn des Omadeddin, ware der älteſte der zweyen andern brüdern Seifeddin und Cothbeddin genannt, welche in Meſopotamien regierten zu der zeit, da er meiſter von gantz Syrien ware. Einige zeit hernach fügte er ſeinem Reich das durch die tapferkeit ſeines Generalen Saladin eroberte Egyptenland bey. Er führte mit den Francken kriege, welche ihme zu verſchiedenen malen ſchlugen, und ſtarb in dem 569. jahr der Hegira, 1173. nach Chriſti geburt. Unſere hiſtorien-ſchreiber nennen ihn Norandin. Saleb, ein ſohn des Nureddin, fienge in ſeinem 11. jahr an zu regieren, und ſtarb nach einer achtjährigen regierung in dem 19. jahr ſeines alters in dem 577. jahr der Hegira, 1181. jahr nach Chriſti geburt. Er wurde Al-Malek al Saleh Iſmael genannt. Anfänglich erkannte ihn Saladin in Egypten, lieſſe auch müntze auf ſeinen nahmen ſchlagen; nachgehends aber beraubte er ihn ſchier gantz Syriens, und ließ ihme nichts als die ſtadt Aleppo übrig. Dieſer Fürſt hatte keine kinder und hinterlieſſe die Herrſchafft Aleppo ſeinem vettern Ezzeddin Maſſud, einem ſohn des Cothbeddin Maoudud, deme, wie wir geſehen haben, ſein älteſter bruder Nureddin, das land Meſopotamien, darinnen Moſul die hauptſtadt ware, ſamt einigem grund-zins, hinterlaſſen hat. Von Ezzeddin ſtammen die andern Fürſten dieſer Dynaſtie her. Ezzeddin Maſſud, ein ſohn des Cothbeddin, regierte in Moſul, und wurde von Saladin, welcher ſchon die meiſten ſtädt Meſopotamiens erobert hatte, in dem 578. jahr der Hegira, daſelbſten belagert. Er wehrte ſich aber darinnen ſo tapfer, daß er dieſen Fürſten nöthigte die belagerung mit groſſer ſchand und ſpott aufzuheben. Er ware ſo großmuthig, daß er einem ſeiner brüdern Omadeddin genannt, die ſtadt Aleppo gabe, welcher ſie dennoch nicht behalten konnte, ſondern ſolche durch einen tauſch dem Saladin abzutretten genöthiget wurde. Ezzeddin nahme ſie den erben dieſes Sultans wiedrum hinweg und behauptete ſolche ſo lang, bis er von Malek-Al-Maſſer daraus verjaget wurde. Er ſtarbe in gleichem jahr da Saladin mit tod abgieng, nämlich gegen dem end des 589. jahr der Hegira, 1193. jahr nach Chriſti geburt, zu deſſen anfang Saladin ſeine eroberungen und ſein leben geendiget hatte. Nureddin Arslan Schah, ein ſohn des Ezzeddin Maſſud, folgte ſeinem vatter in Moſul und andern orten in Meſopotamien nach, nahme dem Cothbeddin, einem ſohn des Omadeddin ſeines oheims, die ſtadt Niſibis weg, welcher er aber kurtz hernach von Malek Al-Adel dem bruder des Saladin beraubet wurde. Dieſer Sultan ſtarb in dem 607. jahr der Hegira, 1210. jahr nach Chriſti geburt, nachdeme er die würde und härtigkeit des Atabekiſchen Gubernaments, welches er durch die allzu groſſe beſcheidenheit und demuth ſeines vatters Ezzeddin in etwas verfallen ſahe, wiedrum in rechten ſtand geſetzt hatte. Er regierte 18. jahr und hinterließ ſeinen ſohn zum nachfolger. Malek Al-Caher Ezzeddin Maſſud, wurde unter der vormundſchafft des freygelaſſenen Badreddin Lulu hinterlaſſen, welcher ſein Reich während ſeinen lebzeiten und nach ſeinem abſterben, ſo ſich in dem 615. jahr der Hegira, 1218. jahr nach Chriſti geburt zutruge, regierte. Seine regierung währte ſieben jahr, neun monat. Er hinterließ für ſeinen nachfolger ſeinen ſohn Nureddin Arslan Schah, einen ſohn des Malek Al-Caher, welcher nicht über zehen jahr alt war, da ſein vatter ſtarb. Er regierte ſehr kurtze zeit unter der vormundſchafft des Badreddin, welcher ihme die Cron, wider die unternehmungen ſeines mütterlichen oheims Omadeddin, eines ſohns des Nureddin Arslan Schah, erhalten hat. Naſſereddin Mahmud, ein ſohn des Malek Al-Caher, und bruder des Nureddin Arslan Schah, folgte ihme in dem dritten jahr ſeines alters in der regierung nach. Badreddin ließ ihn zu pferd ſetzen, und in mitte der trouppen für den Sultan erkennen, und ausruffen. Er ſtarb in dem 631. jahr der Hegira, und gabe ihme der Calif Monſtanſir den Badreddin Lulu zum nachfolger, indeme er ihn mit dem land belehnete, welches er bis hieher nur allein regiert hatte. Alſo endigte ſich dieſe erſte Dynaſtie der Atabeks mit dem zunahmen von Irak oder Erak, weilen ſie in der ſtadt Bagdad, welches die hauptſtadt Arabiæ Iracæ oder Chaldää iſt, worunter man oft Meſopotamien begreift, ihren anfang genommen hatte.

Atabekian Adirbeigian. Die Atabeks aus Medien oder Adirbeizan machten die zweyte Dynaſtie der Atabeks aus, welche in dem 555. jahr der Hegira ihren anfang nahme, und ſich in dem 622. jahr endigte. Der erſte unter allen ware Ildighis, ein Türckiſcher ſclav, welcher durch die gunſt des Maſſud ſeines Herrn des Selgiucidiſchen Sultans ein ſehr groſſer Herr ward. Dieſer Fürſt gabe ihme die wittwe ſeines bruders Thogrul zur ehe, und zugleich die regierung des lands Adirbeizan, allwo er bis in das 568. jahr, welches das 1172. jahr nach Chriſti geburt iſt, commandirte. Mohammed ein ſohn Ildighis folgte ſeinem vatter in der regierung nach, und ware ein vormünder des Selgiucidiſchen Sultans Thogrul, welcher ſeinem vatter dem Sultan Arslan in dem ſiebenden jahr ſeines alters nachgefolget ware. Er führte dieſe vormundſchafft ſo wohl zu ſeinem nutzen, daß er ſich von unterſchiedlichen dem Reich ſeines pupillen untergebenen provintzen meiſter machte. In dem jahr 570. nahme er die ſtadt Tauris ein, und ſtarb in dem 581. jahr der Hegira, 1185. jahr nach Chriſti geburt. Kezel Arslan, ein bruder des Mohammed ſeines vorfahrn, und welcher die provintz Adirbeizan unter ihme regieret hatte, folgte ihme in der regierung nach. Der Sultan Thogrul litte ihn zwar ſehr ungern, weilen ſich aber die Selgiucidiſchen ſachen zum untergang neigten, wurde er in dem 587. jahr der Hegira, von dem Calif Naſſer zu einem Sultan ernannt, in gleichem jahr aber von einem von den Fürſten in Erak beſtellten meuchel-mörder ums leben gebracht. Abubeker, ein ſohn des Mohammed, eines ſohns des Ildighis, regierte zwantzig jahr lang, und ſtarb in dem 607. jahr der Hegira, 1210. jahr nach Chriſti geburt. Cotlue Enbanege, ein ſohn des Mohammed, eines ſohns Ildighis regierte vier jahr; es ſcheinet aber als ob in dieſen vier jahren die andere regierungen auch ſollen begriffen ſeyn. Modhaffereddin Uzbek, ein ſohn des Mohammed, eines ſohns Ildighis folgte ſeinem bruder in der regierung nach, und regierte ſiebenzehen jahr. Nachdem er von dem Khovarezmiſchen König Gelaleddin ſeines gantzen Reichs beraubet worden, ſtarbe er an der peſt in dem 622. jahr der Hegira.

Atabekian-Fars; die Atabeks aus Perſien. Sie waren Turcomannier von geburt, und ſtammten von Salgar her; weswegen man ſie auch Salgarieni nennet. Ihre Dynaſtie in Perſien währete von dem 543. bis in das 663. jahr der Hegira, das iſt ſeit dem jahr 1148. bis in das jahr 1264. nach Chriſti geburt. Der erſte dieſer Dynaſtie iſt Modhaffereddin Moſchakar Ben Modud Ben Salgari, welcher zwölf oder drey-zehen jahr lang regieret hat. Modhaffereddin Zenghi Ben Modul, folgte ſeinem bruder nach und regierte vierzehen jahr lang. Modhaffereddin Taklah, ein ſohn Zenghi, folgte ſeinem vatter nach, regierte zwantzig jahr, und ſtarb in dem 591. jahr der Hegira. Cothbeddin Thogrul, ein ſohn Salgar, eines ſohns Modud, regierte in Erak, und bekriegte den Taklah zu verſchiedenen malen; er wurde aber allezeit geſchlagen, zum gefangenen gemacht, und nach einer neunjährigen regierung getödtet. Modhaffereddin Abu Schegia Saad Ben Zenghi, folgte ſeinem bruder Taklah in der regierung nach, regierte neun und zwantzig jahr, und ſtarb in dem 623. jahr der Hegira, 1259. jahr nach Chriſti geburt. Saad, ein ſohn des Abubeker, regierte ohngefehr zwey jahr. Mohammed, ein ſohn des Saad, eines ſohns des Abubeker, regierte ſieben monat. Mohammed Schah, ein ſohn Salgar Schah, eines ſohns Saad, eines ſohns Abubeker, regierte 8. monat. Selgiuc Schah, ein ſohn Salgar Schah, eines ſohns Saad, eines ſohns Zenghi, regierte fünf monat, und wurde in dem 662. jahr der Hegira, 1263. jahr nach Chriſti geburt ums leben gebracht. Atſchad Khatun, eine tochter Saad, eines ſohns Abubeker, welche mit einem Mogol nahmens Nanghir Timurten vermählet wurde, bliebe einig von dem haus der Salgarianiſchen Atabeks übrig; wurde von Holagu Ilkan zu einer Königin in Schiraz ernannt, regierte ein jahr, und ſtarb in dem 663. jahr der Hegira.

Atabekian Cartiſan; diß ſind Fürſten welche ſich der an dem geſtad des Perſiſchen meer-buſens gelegenen provintz von Lar meiſter gemacht, und weilen ſie ſich des tituls der Sultanen nicht anmaſſen dörffen, ſich Atabeks genennet haben. Der erſte dieſer Fürſten ware Abu Thaher, ein ſohn des Mohammed, eines ſohns Ali, eines ſohns Abu Haſſan Caſlaovi, welcher von Sancar einem ſohn des Modud al Salaovi, oder vielmehr al Salgari, nachdeme er ſich der provintz Perſien meiſter gemacht hatte, mit einer armee diß land zu erobern geſchickt wurde. Abu Thaher, eroberte es auch, machte ſich darinnen zum Ober-Herrn, und nahme den titul Atabek an, deme ſeine nachkömmlinge behielten. Nasraldin oder Naſreddin, das älteſte ſeiner kindern, folgte ihme in der regierung nach, nahme ſich vor Schuleſtan ſich unterwürffig zu machen, und als er ſich nahe bey ſeinem lebens-end ſahe, erklärte er ſeinen ſohn für ſeinen nachfolger. Dieſer ſohn ſo ſich Takla nennte, wurde von dem in Fars oder Perſien regierenden Atabek Saad einem ſohn Zenghi angegriffen; Takla aber erhielte zum dritten mal den ſieg über Saad; und als der Mogoliſche Kayſer Holagu Bagdad belagerte, kame er zu ihme in ſein lager mit hülffs-völckern,

und bediente ihn so wohl, daß er einen guten theil dessen, warum er bey ihm anhielte, erlangte. Nach eroberung der stadt Bagdad entsetzte sich Takla über die art, auf welche Holagu dem Calif Mostaassem begegnete, befande sich auch unter den Tartaren nicht in sicherheit und nahme die flucht ohne beurlaubung; und als Holagu davon nachricht erhielt; ließ er ihme von den seinigen nachjagen, welche ihne auffiengen und tödten liessen. Schamseddin Aly Argun ein sohn Takla, folgte mit erlaubnus des Holagu in seines vatters Reich nach, und regierte solches mit aller gerechtigkeit zehen jahr lang. Joseph Schah ein sohn Aly Argun folgte seinem vatter unter der macht und gewalt des Mogolischen Kayserß Abaka des Holagu nachfolger, in der regierung nach. Er erhielte von diesem Fürsten das Gubernament von Khuzistan, Gueh-Kilovieh, Gerbad und anderer orten. Joseph Schah hienge nach absterben Abaka seinem nachfolger Ahmed Khan, und nach dessen tod, dem Argun Khan, an, von deme er endlich die erlaubnis erhielt in Laristan zuruck zu kehren. Nach der ruckkehr in sein Reich, nahme er vor das land Gueh Kilovieh oder Ghilovieh zu erobern; weilen er aber unterwegs einen traum hatte welcher ihne in schrecken gesetzet; kehrte er alsobald wiedrum zuruck, starb kurtz hernach und hinterließ einen sohn für seinen nachfolger. Afrasiab, ein sohn Joseph Schah, erhielte sich in seinem Reich unter dem schutz Argun Khan; da er aber vernahme daß er von einer tödtlichen kranckheit angegriffen ward; schickte er einen seiner nepoten naher Ispahan, welcher den Gubernatorn dieser stadt durch list aus dem weg raumte. Er machte sich deren meister, liesse auf den nahmen seines oheims Afrasiab munzen schlagen, und befahle daß man seinen nahmen in den offentlichen gebätern anziehen sollte. Als Argun während diesen unternehmungen gestorben, schickte Afrasiab unterschiedene seiner freunden in die provintz Erak, machte sich durch dieses mittel unterschiedlicher orten meister, schlugs auch sogar die Mogolier zu verschiedenen malen: da ihne aber diese endlich in die hand bekamen, schickten sie ihn dem Gazan Khan, welcher dem Argun in der regierung nachgefolget war, gefangen. Dennoch fande Afrasiab gunst an dem Hof dieses Fürsten, und wurde in Laristan wiedrum zuruck gesandt; weilen er aber in diesem land unterschiedliche grausame hinrichtungen vollziehen ließ, wurde er endlich aus befehl des Gazan ums leben gebracht. Nostateddin Ahmed, ein sohn Aly Argun, wurde nach dem tod Afrasiab von Gazan Khan zum Atabek oder Fürsten von Laristan eingesetzt. Er regierte sein Reich mit gerechtigkeit 30. jahr lang, und starb in dem 733. jahr der Hegira, 1332. jahr nach Christi geburt. Nokneddin, ein sohn Joseph Schah folgte seinem oheim Nostateddin nach, regierte sein land sehr klüglich sechs jahr lang, und starb in dem 740. jahr der Hegira, 1339. jahr nach Christi geburt. Modhaffereddin Afrasiab, ein sohn Nokneddin, folgte seinem vatter in der regierung nach, und endigte sich mit ihme die Dynastie der Atabeks von Laristan. Vor allen diesen Fürsten, welche den titul Atabeks getragen, wurde Nadham al Molk oder Nezam el Mulk ein Veter des Malek Schah, dritten Sultan des Selgiucidischen geschlechts, von diesem Sultan mit dem titul Atabek beehret; welcher ihme die stadt Thous als sein eigenthum übergabe; es behielte aber diesen titul keiner seiner nachkömmlingen, es führte auch keiner kein unumschränktes commando in einiger provinz. Es wollen nichts destoweniger einige scribenten behaupten, Omadeddin ein sohn Zenghi, welcher ein Atabek oder Gubernator des Sultans Sangiar ware, seye der erste gewesen welcher den titul dieses amts samt der würde eines Fürsten behalten habe. Ebn Athir schriebe die historie der Atabeks unter dem nahmen Daoulat Atabekian, die Dynastie der Atabeks. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Atargation, ein ort, von welchem 2. *Macc.* XII. 26. gemeldet wird, daß Judas Maccabäus, als er den Timotheum verfolgte, gen Carnion (welches vermuthlich Asharoth-Carnaim seyn soll), und Atargation gekommen, allwo er bey 25000. menschen erwürget hätte. *Prideaux* Alt- und Neues Testament P. II. lib. IV. p. 220. 221. und *Grotius* in l. c. Maccab. glauben, daß der tempel der göttin Astaroth oder Astarte in Carnaim den nahmen Atargation geführet habe, welches auch zimlich wahrscheinlich ist, indem 1. *Maccab.* V. 40. 44. erzehlet wird, daß als Judas den Timotheum verfolget, die feinde in einen tempel in der stadt Carnaim geflohen wären, welche stadt aber Judas eingenommen, den tempel, und alle, die sich darein geflüchtet, verbrennet, und gantz Carnaim zerstöret hätte.

Atavantius, (Paulus) des ordens Servorum S. Mariæ aus Florentz, ist an. 1499. gestorben, und hat über die kleinen Propheten; in Apocalypsin; Conciones Quadragesimales; Sermones de Sanctis; Dialogum de origine ordinis sui; Vitas B. Joachimi & Francisci Senensis; Expositionem Orationis Dominicæ; Super Psalmos pœnitentiales und Breviarium totius Juris Canonici geschrieben. *Konig. Possevin. Voss.* de hist. Lat. III. 8. *Lambecius* in prodromo.

ATAVILLOS, ATAVILLI, sind völcker in Peru in dem mittägigen America, um die quelle des flusses Pauza, ohngefehr 40. meilen von dem ufer des stillen meers, und 60. meilen von der stadt Lima. *Pedro de Cieca.*

Atax, der letzte Alanische König, folgte an. 415. dem Respendial in der regierung derer in Hispanien eroberten lande, ward aber an. 417. von dem West-Gothischen Könige Wallia in einem treffen daselbst erschlagen, worauf sich die Alanen unter derer Wandalen schutz begeben. *Idatius* in chron. Oros. VII. 29.

Ates und Galatus, 2. Könige derer Boien, machten an. 516. oder 526. einen anschlag auf Rimini und das darzu gehörige land, welches sie als ihr eigenthum denen Römern durch Gesandten abfordern liessen. Damit sie aber desto eher zu diesem zweck gelangen möchten, verbanden sie sich heimlich mit denen Gäsaten, einer disseits den Alpen wohnenden Celtischen nation, von welcher viele um sold dienste nahmen. Die Bonschen Gesandten bekamen zu Rom abschlägige antwort. Ehe sie aber wieder zurücke gelangen konnten, waren obbenannte Gäsaten über die Alpen herüber gegangen. Allein die Boien wollten von dem, was ihre Fürsten im sinne gehabt, nichts wissen, sahen daher ihr unternehmen als eine verrätherey an, schlugen Atem und Galatum tod, und trieben die Gäsaten mit gewalt wiedrum zurücke, wobey auf beyden seiten viel volck blieb. Die Boien schlossen darauf mit denen Römern frieden, und liessen ihre ansprüche auf Rimini fahren. *Polybius* II. 21. *Zonaras*, annal. VIII. 18.

Athá, oder **Athai**, (Abu Mohammed Ben Ali Rabah) gebürtig von Mecca, ist ein berühmter author der traditionen, so er von Aischah, einer wittwe des Mahomets, und Abu Horeirah empfangen hatte. Er ware über diese materie der lehrmeister des Abu Hanifah und des Auzai. Dieser letztere Lehrer sagt von ihme, er seye der werthgeschätzte mann gewesen, deme er gekennet, deme auch jedermann ein sehr gutes zeugnis gegeben habe. Ebn Abbas sagt, daß als Mahomet gefragt wurde, was das beste in den guten wercken der gläubigen seye? habe er geantwortet; Es seye die reinigkeit des vorsatzes: Als Ben Giorath den Athai, von deme wir reden, um die erklärung dieser worten befraget; sagte dieser Lehrer zu ihme: Das ist: **Die reinigkeit des vorhabens befreyet uns nicht allein von der heucheley, sondern auch noch von dem zweifel und ungewißheit des geistes in allen thaten so wir unternehmen.** *Mosudi*, in seiner fünfzehenden erzehlung. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

Athanas, ein Historicus von Syracusa, hat in der CIV. Olympiade gelebet, und die thaten dieses Dionis in 13. büchern beschrieben. *Margitorii* bibl. Sic.

St. Athanasia, eine wittwe und Aebtißin von Timia in Griechenland, wie auch eine tochter Nicetä und Irenä, ward zu anfang des IX. sæculi in der insul Aegina gebohren. Als sie noch in jungfräulichem stand war, wollte sie sich dem dienst Gottes widmen, ihre eltern aber nöthigten sie sich an einen Officier zu vermählen, welcher sechzehen tag hernach in einem treffen wider die Saracener ums leben kame; Athanasia bliebe nach dem tod ihres ehemanns einige zeit in dem wittwenstand; sie wurde aber zu heurathen zum zweytenmal genöthiget, weilen Kayser Michael Balbus ein edict ausgehen liesse, krafft dessen sich die mannbaren töchtern und wittweiber verheurathen musten. Dieser zweyte ehemann wurde von denen tugenden seiner ehefrauen so sehr gerühret, daß er in ein kloster gieng; worauf Athanasia ihr haus in ein kloster verwandelte. Sie wurde genöthiget die verwaltung dieser neuen versammlung über sich zu nehmen; welche sie vier jahr hernach an einen entferntern ort versetzte, allwo sie nachgehends noch drey kirchen aufbaute. Ihr kloster wurde Timia, das ist, **ein in ehren gehaltenes ort** genannt. Athanasia wurde genöthiget eine reise naher Constantinopel zu thun, und starbe nach ihrer ruckkehr den 15. augst. des jahrs 860. Die Griechen haben ihren feyertag auf den 16. gesetzt, weilen der 15. zu dem fest der Himmelfahrt Mariä bestimmet ward. Man erzehlet sehr vieles von der strengen lebensart dieser Heiligen und ihrer mit-gesellinnen, welche sie dennoch nachgehends aus anrathen eines Priesters nahmens Matthias in etwas mäßigte. *Metaphrastes*, in vita S. Athanasiæ. *Surius. Baillet*, vies des Saints.

St. Athanasius I. ein sohn des Neapolitanischen Hertzogs Sergii, der bey verschiedenen Kayßern in wichtigen bedienungen stunde. Seine mutter, Dosa, die auch Drosa genennet wird, und gleichfalls aus Fürstlichem geblüt entsprossen, widmete ihn schon, ehe er noch zur welt gebohren, welches zu Neapoli an. 832. geschehen, dem HErrn, daher sie ihn in seinem 7. jahre in den geistlichen orden that, darinnen er so heiligen eyfer von sich spüren liesse, daß ihn der dasige Bischoff Johannes nach 7. jahren zum siebenden Leviten allda machte. Nach dessen bald darauf erfolgtem tode, ward er an. 849. durch einmüthige wahl zum Bischoff ernennet, und hernach von Leone zu Rom eingeweyhet. An. 861. muste er dem Lateranensischen Synodo wider den Bischoff zu Ravenna, Johannem, der vieler laster beschuldiget worden, beywohnen, und bekam auf selbigem den dritten sitz. Ob er aber gleich von jedermann geliebet und geehret wurde, so haßte ihn doch seines vatters bruders sohn, der ungerathene Hertzog Sergius, wegen der guten vermahnungen, die er von ihm bekommen, und warf ihn, nachdem er ihn unter dem vorwand einer angestellten familien-zusammenkunft zu sich geladen, in ein garstiges gefängnus, muste ihn aber wieder losgeben; doch verbot er, daß jemand mit ihm reden sollte. Als hierauf Athanasius in die insul Salvatoris entwich, ließ ihm Sergius zuentbieten, er sollte ein Mönch werden, die Administration des Bißthums ihm überlassen, und die mitgenommene Geistliche zurücke schicken, sonsten wollte er ihn bis dahin verfolgen. Allein Athanasius schlug ihm alles rund

rund ab, weswegen Sergius gedachte insul würcklich belagerte. Weil aber Kayser Ludovicus so sich damalen eben zu Benevento aufhielt, solche unbilligkeit erfuhr, schickte er Marinum, den Commendanten aus Amalfi, mit einigen trouppen hin, da dann die schlacht wider Sergium gewonnen, und Athanasius glücklich nach Benevento gebracht wurde. Indessen plünderte Sergius den gantzen Bischöfflichen schatz, theilte solchen unter die canaille von seinem anhange, ruinirte die kirchen, verjagte die Priester, und liesse ihnen alle schande anthun. Adrianus vermahnte zwar die stadt Neapolt, den Athanasium wieder anzunehmen, es half aber nichts, dahero sie Anastasius, Päbstlicher Bibliothecarius, und Abt Casarius in den bann thun muste. Jedoch Athanasius, der sich damalen bey seinem bruder Stephano dem Bischoff zu Sorrento befand, wurde so sehr zum mitleiden dadurch beweget, daß er nach Rom zog, und den bann wieder aufzuheben suchte. Sergius hingegen hegte noch immer so grosse feindschafft gegen ihn, daß er ihn daselbst mit gift vergeben lassen wollte, welcher gefahr er aber wunderlich entkam. Von dar reisete er zum Kayser Ludovico, starb aber unterwegens zu Veroli den 15. jul. an. 872. in seinem 42. jahre an einem fieber. Sein leichnam wurde zu Monte Cazino in die St. Peters-kirche begraben. Seine reliquien werden an verschiedenen orten gezeiget. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. pag. 70. seqq.

Athanasius II. der jüngere genannt, ein sohn des Hertzogs Gregorii, und bruder des gottlosen Sergii, erhielte nach St. Athanasio, dessen enckel er war, das Bißthum zu Neapolt, und wurde von Johanne VIII. darzu eingeweyhet. Er führte sich anfangs gar rühmlich auf, und bezeigte keinen gemeinen religionseifer, als er gedachtem Sergio, nachdem er ihn zum öftern vergeblich auf andre gedancken zu bringen gesucht, die augen ausstechen liesse, und denselben nach Rom schickte, wo er bernach gestorben. Allein als er darauf von denen Neapolitanern an des vertriebenen Sergii stelle an. 877. erwehlet wurde, fieng er lauter unruhige händel an, bezeigte sich nicht mehr, wie einem Bischoff gebührte, sondern als einen tyrannen, machte mit denen Saracenen ein bündnis, fiel darauf die benachbarten Staaten an, und hauste sonderlich im Kirchen-Staat sehr übel. Es bemühete sich zwar ermeldter Johannes, denselben von der alliantz mit denen Barbarn abzuziehen, und wieder in die schrancken seiner schuldigkeit zu bringen, zu dem ende er sich selber nach Neapolt begab; weil aber keine vorstellungen dißfalls verfangen wollten, wurde Athanasius in einem deswegen gehaltenen Synodo zu Rom, an. 880. in bann gethan, in welchem er auch an. 895. nachdem er vorhero noch viele feindseligkeiten ausgeübet, und etliche mal einen vergeblichen anfall auf Capua und Salerno gethan, in dem 22. jahre seines Bischoffsthum gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. pag. 77. seqq.

Athanasius III. der 52. Bischoff zu Neapolt ums jahr 937. in welchem er nebst dem Hertzog Gregorio das kloster St. Severin, welches Athanasius II. aufgerichtet, und mit denen reliquien S. S. Severini und Sosii versehen hatte, mit neuen beneficien und freyheiten bedachte. Zu seiner zeit wurde Neapolt von denen Saracenen belagert, und so sehr bedranget, daß es den feindlichen sturm alle minuten besorgen muste. Es kam aber ein geschrey unter die Saracenen, daß die Christlichen Kayser mit einem starcken succurs im anzug wären, dahero sie mit denen Neapolitanern gegen eine gewisse summa goldes und silbers, wegen aufhebung der belagerung, zu accordiren anfiengen, welche sie auch erhielten, und darauf in Sicilien, als ihren damaligen sitz, zurück giengen. Es hatten aber die Neapolitaner alle ihre goldene und silberne gefässe aus der Stiffts-kirche genommen, und denen Saracenen unter bedungener wieder-einlösung zum pfande gegeben, welche sie dann nachgehends durch einen ihres mittels gegen die mitgegebene summe geldes wieder auswechseln liessen, und allesamt zurück erhielten. Es starb Athanasius das jahr darauf. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 84.

St. Athanasius, einer von denen 40. soldaten, welche zu Sebaste in Klein-Armenien, zu Kaysers Licinii zeiten, unter dem Præside Agricolao und dem Fürsten Lysia den märtyrer-tod ausgestanden. Sie wurden anfangs gereiniget, weilen aber diejenige, so solches verrichten sollten, sich selber trafen, und dem Præsidi, der es auch versuchen wollte, ein gleiches begegnete, schmisse man sie ins kälteste wasser, doch war nicht weit davon ein warmes bad zubereitet, dessen sich diejenigen, welche Christum verläugnen wurden, bedienen sollten. Allein sie blieben alle beständig, bis auf einen einzigen, der aber, so bald er in das warme bad gekommen, seinen geist aufgegeben. Des nachts um 3. uhr erblickte einer von denen zugegebenen wächtern, denn die andern schliefen, wie die übrigen 39. soldaten von einem licht umgeben würden, und auf jeweden eine crone sich hernieder liesse, weswegen er die wächter aufweckte, ihnen seine kleider ins gesicht warf, und unter gethaner bekäntnis, daß er ein Christ worden, zu denen ins kalte wasser sprang. Des morgens wurden sie allesamt ans ufer gezogen, und durch zerbrechung ihrer schienbeine dem tod überliefert. Doch blieb einer davon, Meliton genannt, weil er etwas stärckerer natur und noch jung war, nicht gleich tod, daher ihn seine mutter auf ihre schultern nahm, und dem wagen nachfolgte, worauf die übrigen zum verbrennen weggeführet wurden, er starb aber unterwegs, dem ohngeacht schmiß ihn seine mutter zu denen andern ins feuer. Die asche von ihnen ward darauf in fluß geworffen, welche aber der dasige Bischoff, nachdem er durch ein gesichte darzu ermahnet worden, zur nachtzeit wieder zusammen gelesen, und sorgfältig verwahret, massen sie sich mitten im flusse durch ihren hellen schein wie lauter lichter sehen liesse. Es ist ihnen der 9. mart. geordnet. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. III. 185.

St. Athanasius, mit dem beynahmen Thaumaturgus oder der wunderthätige, aus Cibyra in Cilicien gebürtig, gieng in ein am fluße Sangaris in Klein-Asien gelegenes kloster, und wurde nachgehends Priester darinnen. Er pflegte das geld, so er mit bücher schreiben verdiente, unter die armen auszutheilen, und starb in hohem alter. Man sahe, wie die Apostel seine seele in den himmel begleiteten, sein leib aber wurde in Trajani kloster begraben, allwo er noch viele wunder that. Der 3. jun. ist zu seiner gedächtnis ausgesetzet. *Universal-Lexicon.*

St. Athanasius, Bischoff zu Modon in Griechenland, war zu Catanea in Sicilien von Christlichen eltern gebohren, und sehr gottsförchtig erzogen. Er flohe mit ihnen, derer Saracenen wegen, nach Patrasso, begab sich daselbst in ein kloster, wurde nicht lange darnach Abt darinnen, hernach aber in anstehung seiner besondern heiligkeit zum obgedachten Bißthum erwehlet. Er hat im IX. sæculo floriret, und sowol im leben als auch nach dem tode viele wunder gethan. Der 31. jan. wird ihm zu ehren gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Athanasius, ein Redner von Constantinopel, lebte zu Paris, woselbst er den 13. martii an. 1663. in seinem 92. jahre gestorben, und in Aristotelem de Animæ Immortalitate; Compendium Philosophiæ Moralis; De Principiis Philosophicis und Delicias Animæ oder Hortum de Virtutibus ac vitiis, auch ein werck wider Campanellam geschrieben hat, welches in der Corslinischen bibliothec im manuscript liegt, indem nur ein compendium desselben unter dem titul: Anticampanella in compendium redactus gedruckt worden. *Hendreich. Hide* bibl. Bodlej.

Athanasius, Bischoff von Ancyra, lebte in dem IV. sæculo. Er ware ein sohn eines andern Athanasii, welcher sich auf die wissenschafften und wohlredenheit gelegt hatte, auch gantze städt und provintzen zu beherrschen hatte. Er wurde von Acacio von Cæsarea an die stelle Basilii, so in dem jahr 360. durch das Constantinopolitanische Concilium abgesetzt worden, als Marcellus der Bischoff dieser stadt annoch lebte, zum Bischoffen von Ancyra gemacht. Er ersetzte auch den fehler so sich bey seiner beförderung zur Bischöfflichen würde erfunden hatte sehr glücklich durch den eifer, mit dem er in dem jahr 363. das symbolum Nicænum in dem Concilio zu Antiochia unterschriebe, wie nicht weniger durch die unterschiedliche kämpf so er zu beschützung der Gottheit des Worts und des H. Geistes auszustehen hatte. St. Basilius und St. Gregorius Nazianzenus loben ihn sehr. Er starb um das jahr 372. *S. Basilius*, epist. 53. 54. 81. &c. *S. Gregorius Nazianzenus*, orat. 1. in Eunom. *Baronius*, A. C. 373. n. 34. *Hermant*, vie de S. Athan. & de S. Basile.

St. Athanasius, Diaconus der kirchen zu Jerusalem, behauptete die lehre des Concilii von Chalcedonia, und wurde von Theodosio, dem Oberhaupt der partey der Eutychianer verfolget, welcher in dem jahr 452. den Patriarchen Juvenalem von Jerusalem verjagte, und sich an seinen platz einsetzen liesse. Als ihme der Diaconus Athanasius seine verübte grausamkeiten vorwarf, wurde er durch seine trabanten hinweg genommen, welche ihne erstlich mit teutschen-streichen zerfetzten und endlich mit einem degen durchstachen. Theodosius liesse seinen leichnam durch die stadt schleppen und befahl man sollte ihne den hunden vorwerffen, welche ihne aufzehrten und frassen. Das Martyrologium Romanum thut von ihme den 5. heumonat meldung. Die Griechische Menologia bezeichnen an diesem tag einen andern Athanasium, Abt oder Mönchen des bergs Athos. Vita Euthymii per Cyrillum. *Evagr.* lib. II. c. 5. *Baillet*, vies des Saints, 5. heumonat.

Atharicus, der 45. König derer Ost-Gothen in Italien, wurde nach Idovaldi meuchlerischer-erfolgtem tode gegen die mitte des VI. sæculi von denen damals gegenwärtigen Gothen zum König ausgeruffen, welches aber die anwesende Stände nicht zum besten vermerckten; weil es ohne allgemeine bewilligung geschehen. Er hat nur wenig monate regieret, massen ihn die Gothen, als er mit Kayser Justiniano einen frieden unter bedingungen, die dem Reiche nachtheilig waren, schliessen lassen wollte, ums leben brachten. *Jab. Magnus*, hist. Goth. Sueon. VI. 20. *Jo. Gothus* XII. c. ult. *Paull. Gothi* hist. Arct. III. p. 79.

Athdora, ist eine befestigte stadt Mommoniens in Irrland, neun meilen von der stadt Limerick gegen süden gelegen. *Diction. Anglois.*

Athelardus, der 14. Ertz-Bischoff zu Canterbury, worzu er den 21. jul. an. 793. erwehlet wurde, nach dem er vorhero Abt zu Malmesbury und Bischoff zu Wincheſter gewesen. Der König Kenulfus gab ihm die jurisdiction wieder, welche seine vorfahren verlohren hatten. Er starb an. 802. oder wie andre wollen an. 806. *Godwin* de Præsul. Angl. P. I. p. 67.

Athenäus, von Byzanz. Ihm wurde von Gallieno die besorgung der reparation derer vestungen aufgetragen, und wie Casaubonus ad Trebell. Pollion. Gallien. 13. glaubt, ist es eben der,

der, welcher de Machinis bellicis geſchrieben. *Konig. Voſſius de cient. Mathem.* 48.

Athenäus, ein zu Attalia einer ſtadt in Cilicien gebohrner Medicus, welcher zu den zeiten Plinii gelebt hat. Er ware der urheber der Pneumatiſchen ſecte, und lehrete daß feuer, luft, waſſer und erde, nicht, wie man gemeiniglich glaubte die wahrhafften elementen wären, ſondern daß ihre eigenſchafften nemlich hitz, kälte, feuchte und tröckne eigentlich dieſen nahmen tragen ſollten. Dieſen vier elementen ſetzte er noch ein fünftes bey, welches er den Geiſt (πνεῦμα) nennete, und von welchem ſeine ſecte ihren nahmen erhalten hat. Er glaubte daß dieſer geiſt alle cörper durchdringe, und ſie in ihrem natürlichen weſen erhalte; er hatte dieſe lehre eigentlich von denen Stoicis entlehnet, dahero Galenus den Chryſippum einen der berühmteſten Stoiker, den vatter der Pneumatiſchen ſecte heiſſet. Man findet einige fußſtapfen dieſer lehre der Pneumaticorum in dem 6. buch Virgilii Æneidos, da es heiſſet:

Principio Cœlum, ac terras, camposque liquentes,
Lucentemque globum Lunæ, Titaniaque Aſtra
Spiritus intus alit, totamque infuſa per artus
Mens agitat molem, & magno ſe corpore miſcet.

Allein Athenäus ſcheinet der erſte geweſen zu ſeyn, welcher dieſe lehre der Pneumaticorum in der Artzney-kunſt zu gebrauchen gedacht hat. Er ſtunde in der meynung daß in allen kranckheiten dieſer geiſt es ſeye, welcher am meiſten leide; und daß der puls eine von der natürlichen und nicht von dem willen des menſchen abhangenden ausdehnung der hitz in denen puls-adern und dem hertze, herkommende würckung ſeye.

Athenion, ein günſtling Ptolemäi Evergetis; Königs in Egypten, wurde zu Onia II. mit dem beynahmen Avarus, einem ſohn Simonis Juſti, vetters und nachfolgers Eleazari in der wurde eines Hohenprieſters der Juden, geſandt, um von ihme die bezahlung der ſeinem Herren ſchuldigen zwanzig talent ſilbers zu fordern, welches der tribut war, deme die Juden jährlich dieſem König, kraft des von Antiocho M. gegen Ptolemäo gethanen verzichts und ceſſion, bezahlten, weilen er ihme ſeine tochter Cleopatra zur ehe, und für ſein heurath-guth die provintzien in Nieder-Syrien, Phönicien, Judäa, Samaria und die helfte der ſtämmen dieſer provintzen deren fürnehmſte Häupter mit dieſen zwey Königen abhandelten, und das geld davon in ihre ſchätze lieferten, gegeben hatte. Dieſer Hohepriester hatte dieſen tribut nicht abbezahlt, und ware ſehr vieles rückſtändig. Athenion drohete ihme alle winckel in gantz Judäa mit krieg zu verheeren, und ſolches land ſeinen ſoldaten auszuplündern zu überlaſſen, wann er dieſes nicht abzahlen wollte. Eine ſolche drohung, welche alle andre ihr vatterland liebende leuthe hätte ſollen zittern machen, konnte Oniam nicht bewegen, weilen er ſeine ſchätze dem gemeinen beſten vorzoge. Joſephus, ein nepot des Oniä, erhielte von dem König in Egypten die vergebung für ſeinen oheim. *Joſephus*, antiq. lib. XII. cap. III. & IV.

Athenion, ein ſohn eines andern Athenionis, eines Peripatetiſchen Weltweiſens, und einer Egyptiſchen ſclavin, wurde von ſeinem meiſter frey gelaſſen, welcher ihne ſogar für ſeinen erben einſetzte. Nachgehends nahme er den nahmen Ariſtion an, und lehrte zu Athen die Rhetoric und Philoſophie, allwo er das burger-recht erhielt und die Oberherrſchafft unrechtmäßiger weiſe an ſich zoge. Siehe **Ariſtion**.

Athenodorus, zugenannt Cordylio, ein berühmter Stoiker, ware allem anſehen nach von Pergamus gebürtig, allwo er bis auf ſein hohes alter gewohnet hat. Er ſchluge alle die gnaden welche ihme von Königen und hohen Generalen angebotten worden aus. Als Cato der jüngere ſich mit einer armee in Aſien befande, ware er ſehr begierig dieſen groſſen mann bey ſich zu haben: Da er aber bey ſich gedachte daß ein bloſſer brief nicht kraft genug haben möchte denſelben aus ſeiner einſamkeit heraus zu locken, entſchloſſe er ſich, in eigner perſon gen Pergamus zu reiſen. Er erhielte auch in der that durch ſein inſtändiges bitten, daß Athenodorus ihme in das lager nachfolgte. Cato kame alſo in dieſer ſo geſchätzten geſellſchafft zurücke gleich einem triumphirenden, und hielte mehr auf deme was er von Athenodoro erhalten hatte, als Lucullus und Pompejus von allen ihren ſiegen halten konnten. Athenodorus bliebe alſo immer bey Catone und ſtarb endlich in ſeinem hauſe. Vielleicht iſt dieſes eben derjenige Athenodorus deſſen Diogenes Laertius in dem leben Zenonis Citiei gedencket. *Plutarchus* in vita Catonis minoris, oper. tom. I. p. 665. edit. Pariſ. 1624. *Strabo*, lib. XIV. *Diog. Laert.* lib. VII. in Zenone Citrico, pag. 250. edit. Steph. Gr. 8vo 1570.

St. Athenodorus, ein Märturer aus Meſopotamien, lebte unter Diocletiano, und hatte ſich ſehr jung in Mönchs-ſtand begeben. Er wurde, weil er Chriſtum bekannte, an. 300. zwiſchen 2. ſtühlen ausgeſpannet, und darauf mit angezündeten fackeln gebrannt, zuletzt aber mit dem ſchwerdte hingerichtet. Der 7. dec. iſt ihm gewiedmet. *Univerſal-Lexicon.*

St. Athenogenes, oder Athenogenſis, Biſchoff zu Sabeſtea in Klein-Armenien; wiewol ihn einige nur vor einen Weyh-Biſchoff ausgeben. Er hielt ſich in dem kloſter Redathon auf; weil aber dieſes an. 290. in ſeiner abweſenheit von dem Præſide zu Sabeſtea zerſtöret wurde, und er denſelben deswegen mit harten worten ſtrafte, wurde er darüber zu ſeinen Mönchen ins gefängnis geworffen, und nachdem er zehen davon enthaupten geſehen, endlich ſelber an ein holtz gebunden, und nach langer geiſſelung enthauptet. Sein leichnam wurde zwar nebſt derer andern ihren in ſein kloſter begraben, Gregorius aber, Biſchoff von Armenien, hat ſeine gebeine, nach der zeit in eine an denen Armeniſchen grentzen neu erbaute kirche gebracht. Der 17. jul. iſt zur gedächtnis-feyer angeſetzt. *Univerſal-Lexicon.*

Athensleben, ein Königlich-Preußiſches amt an der Bode im Hertzogthum Magdeburg. Ehemals war es dem daſigen Dom-Capitul zuſtändig.

Athequa, (Georgius de) Biſchoff zu Landaf, in der Grafſchafft Glamorgan, in Süd-Walles, war ein Dominicaner aus Spanien, und kam mit der Königin Catharina nach Engelland hinüber, allwo er ihr Beicht-Vatter, und hernach durch ihre beförderung, zu obigem Biſthum an. 1516. erhoben wurde. Er hat ſolchem in die 20. jahre vorgeſtanden. *Godwin* de Præſul. Angl. P. I. p. 640.

Athiah, (Ali Ben Athiaha Hamaovi) der unter dem nahmen Oluan beſſer bekannt, iſt der author eines Commentarii über das getichte des Abdelcader al Safadi, betitult Tayah, welches ſich in der Königlich-Franzöſiſchen bibliotheck num. 579. befindet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Athiah, (Ebn Athiath Al Moaradi oder Al Moqrebi) ward gebohren zu Granada in Spanien in dem 481. jahr der Hegira, und ſtarb zu Lorca in dem jahr 541. Man hat von ihme einen Commentarium über den Alcoran, dene Ebn Hayam in der vorrede ſeines Bahar Almohith anführet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Athiah, (Abu Thaleb Mohammed Ben Ali Ben Athiah) genannt Al Mekki, weilen er aus Mecca gebürtig, iſt der author eines ſehr ſchönen werck von der ſitten-lehr, betitult: Cut al calub; Der vorrath der hertzen, welches aus dem Arabiſchen in das Hebräiſche unter dem titul Khobeth hallevavot überſetzt worden iſt. Als er aber von Mecca naher Bagdad gekommen war, verfiele er in gottloſigkeit und gottslaſterung, dann er dörfte ſogar ſagen, es komme alles übel der creaturen von dem Schöpfer. Man ſagt er ſeye von der ſtund da er dieſe wort ausgeſprochen habe, ſtumm worden, und in ſolchem ſtand bis zu ſeinem tod, ſo ſich in dem 386. jahr der Hegira zutrug, verblieben. *Ben Schohna. D'Herbelot*, bibl. Orient.

Athias, (Joſephus) ein Jud von Amſterdam, gabe in dem jahr 1661. und 1667. zwey vortrefliche editionen der Hebräiſchen Bibel heraus. Leusden verſichert, man habe niemalen eigentlichere und exactere gehabt. Die Herrn General-Staaten beehrten Athiam durch ein decret vom 10. brachmonat 1667. mit einer goldenen ketten und einer medaille, um ihme zu verſtehen zu geben, wie wohl man mit ſeiner arbeit zufrieden ſeye. Der Rabbi Nathan theilte der erſte die capitul in verſen ab; Athias aber machte zwey veränderungen an der alten art: 1.) Anſtatt daß die verſe nur von fünf zu fünf bezeichnet waren, und man alſo einen mittlern verſe zwiſchen dieſen zweyen zahlen ſuchen muſte, ſo zeichnete er alle verſe ab. 2.) Führte er bey denen neu-gezeichneten verſen, den gebrauch unſrer ziffern ein, welche uns aus Indien zukommen ſeynd, lieſſe aber dennoch die Hebräiſchen buchſtaben, welche anſtatt ziffern ſeynd, nur bey einem jeden fünften verſe, wie ſolches vorher geweſen ware. Biblia Hebraica. *J. Leuſden. Prideaux*, hiſt. des Juifs tom. II. pag. 155.

Athir, (Ebn Athir Al Gezeri) iſt der nahme, unter dem ein berühmter ſcribent beſſer bekannt als unter ſeinem gantzen nahmen, welcher iſt Abul Saadat Al Modarek Magdeddin, ein ſohn Mohammed Al Scheibani, gebürtig aus einer an dem Tiger oberhalb Moſſul gelegenen ſtadt, nahmens Gezirat Ebn Omar, der inſul des ſohns Omar. Er ſchriebe ein buch, betitult Giamé al Oſſul, in welchem er die meynungen der gelehrteſten Muſulmänniſchen Lehrern zuſammen faſſet, (deren wurde und das alter er zugleich meldet) über die grund-ſätze und fundamenten ihres geſätzes; weswegen man ihne Al Fabik al Oſſuli nennet. Er iſt auch der urheber des Ketab al Schafek, allwo er die fundamenta des Schafei, eines der vier Häuptern der orthodoxen ſecte der Muſulmänner anführet. Wir haben annoch von ihme einen Commentarium über den Alcoran, ſo er aus den zweyen, die Thaaledi und Zamakſchari geſchrieben haben, zuſammen getragen hat. Er ſtarb in dem 606. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Athir, (Ebn Athir Al Gezeri) deſſen gantzer nahme iſt Abul Haſſan Ali Ezzeddin, ware ein bruder des vorhergehenden. Er ſchriebe drey hiſtorien; deren die erſtere iſt Kamel oder allgemeine hiſtorie; die andre iſt betitult Ebrat uli al abſar, die exempel für die klugen leuthe; und eine dritte für die Dynaſtia der Atabekier. Man ſchreibet ihme auch die bücher Nehajat und Aſſad al Gabah zu. Dieſer ſcribent kam in ſein geburts-land naher Moſul, allwo er ſich nieder ließ, und in dem 630. jahr der Hegira ſtarb. Es waren auch noch zwey Ben-Athir, unter denen der erſte mit dem beynahmen Kermani, und der andre Naovi genannt wurde. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Athis, ein Indianer, und ein ſohn der Limnates, einer tochter des fluſſes Gangis. Er befand ſich mit auf der hochzeit des Perſei, und als es mit dieſem, und dem Phineo, zum ſtreit kam, ſo ſtund Athis auf des Phinei ſeiten. Indem er aber einen pfeil abdrücken wollte, ſo ließ ihm Perſeus, mit einem von dem altare genommenen brande, dergeſtalt in das geſichte,

ſichte, daß er ihm daſſelbe gantz und gar zernichtete. Er war ein ſchöner jüngling, und wuſte ſeine gute geſtalt durch eine zierliche kleidung zu erheben. Er war geſchickt mit wurf-ſpieſſen zu werffen, noch fertiger aber wuſte er mit pfeil und bogen umzugehen. *Ovidius*, metam. V. 47.

Athlone, (Godard von Rheede, Herr von Amerongen und Ginckel, Graf von) ſiehe **Ginckel**.

Athmath Duleth, oder **Atamadauler**, iſt der höchſte bediente am Perſiſchen Hofe, gleichwie der Groß-Vezier bey denen Türcken. Durch ſeine hände gehen alle ſtaats-geſchäfte des Königreichs, und verrichtet er mehr mit der feder, als mit dem ſchwerdt, darinnen er mit dem Groß-Vezier unterſchieden iſt. Er hat auch nicht ſo ſehr, als dieſer, nöthig, in den krieg zu gehen, oder ſich zu beſörchten, daß er wegen des geringſten fehlers den kopf verliehren möchte. *Chardin*, voyage de Perſe. *Olearii* reiſe-beſchreibung.

Athniel, oder **Othniel**, ein ſohn Kenas, des jüngſten bruders Calebs. Als dem Caleb in der austheilung des gelobten landes die ſtadt Kiriath-Sepher, oder Debir zufiel, dieſelbe aber annoch von denen Cananitern beſeſſen wurde, ſo verſprach Caleb ſeine tochter Achſam demjenigen zum weibe, welcher die ſtadt einnehmen würde, da ſie denn dieſer Athniel erhielte. *Joſ.* XV. 16. 17. *Judic.* I. 11. Er hat einen ſohn, nahmens Hadad gezeuget. 1. *Chron.* IV. 13. Er wurde Richter in Iſrael, und der HErr erlöſete durch ihn ſein volck von der hand des Königs in Meſopotamia Cuſam Riſathaim. Er gewann denen kindern Iſrael eine 40. jährige ruhe, nach ſeinem tode aber wurde das volck wegen ſeiner abgötterey, wieder in die hände derer Moabiter gegeben. *Judic.* III. 8. ſeqq. Ferner wird gedacht, daß ein berühmter Kriegs-Befehlhaber, zu den zeiten Davids, Heldai aus ſeinem hauſe geweſen. 1. *Chron.* XXVIII. 15.

Atho I. der 24. Biſchoff zu Florentz, ums jahr 1032. So bald er ſolches Bißthum in beſitz genommen, ließ er ſich nichts ſo ſehr angelegen ſeyn, als das Capitul in gröſſeres aufnehmen zu bringen, und den Dom in einem und andern zu verbeſſern. Zu dem ende er dann denen Canonicis nicht nur ſelber viele beneficien zuwendete, die hernach Benedictus IX. beträftigte, ſondern er beſtätigte ihnen auch alle dotationes ſeiner vorfahren. Dem kloſter zu St. Miniato gab er gleichfalls ſeine freygebigkeit zu erkennen, und würckte von gedachtem Benedicto und von Kayſer Conrado an. 1037. die confirmation darüber aus. Er ſtarb ohngefehr ums jahr 1046. und ward in die Stifts-kirche begraben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 53. ſeqq.

Atho II. oder **Athus**, auch **Azo** und **Aetius**, der 30. Biſchoff zu Florentz, ſuccedirte Gobefrido ums jahr 1143. Zu ſeiner zeit nahm Eugenius III. an. 1151. das jungfrauen-kloſter zu S. Petri majoris in daſiger vorſtadt unter Päpſtlichen ſchutz, und ſollte die Biſchöffliche jurisdiction dadurch mit nichten geſchmälert ſeyn. Weilen dieſer Atho, als er ein und andermal nach Rom reiſen müſſen, um ſich von dem kirchenbann wieder frey zu machen, und das exercitium ſeines amtes wieder zu erlangen, von dem kloſter zu St. Salvii in Florentz mit gelde war ſecundiret worden, ertheilte er demſelben an. 1154. vor ſich und ſeine ſucceſſores ein exemtions-decret von allen oneribus. Er ſtarb an. 1155. *Ughellus*, Ital. ſacr. t. III. p. 94.

Atho I. oder **Atto**, aus Vimercato im Mayländiſchen gebürtig, ward an. 1061. Biſchoff zu Bergamo. Er vermachte zwey drittheil ſeines vätterlichen vermögens der Cathedral-kirche St. Vincentii und den letzten drittheil der Cathedral-kirche St. Alexandri, mit dieſer bedingung, daß die Dom-Herrn von beyden kirchen ſowol vor den Teſtatorem, als auch vor die ſeelen im feg-feuer meſſe leſen, und allen denenjenigen, die zu der zeit ſolches amt verrichten würden, ein gaſtmahl geben ſollten. Es ſtarb dieſer Atto den 22. may an. 1077. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 447.

Atho II. oder **Atto**, ein Mönch des ordens Vallis Umbroſæ von Bergamo gebürtig, ward hieſelbſt an. 1230. zum Biſchoff erwehlet, welche würde er 10. jahr bekleidet, worauf er den 13. julii an. 1240. geſtorben. Nach ihm iſt das Bißthum 9. monate unbeſetzt geblieben. *Simius* de vir. illuſtr. Vallis Umbr. p. 31. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 474.

Atho, ein Clericus des Collegii Ambroſiani, von ungemeiner hofnung, wurde mit Alexandri II. genehmhaltung an. 1071. Ertz-Biſchoff von Mayland. Weil aber der pöbel allda mit ſeiner wahl nicht zufrieden ſeyn mochte, ſuchten ſie ihn gefangen zu nehmen, welchem übel er jedoch durch die flucht nach Rom entrann. Hieſelbſt nun wurde ſeine wahl durch vermittelung des Cardinals Hildebrandi nochmals gebilliget, und als dieſer nachgehends den Päpſtlichen ſtuhl beſtiegen, trachtete er ſelbige durchaus zu handhaben, worüber aber im geiſtlichen und weltlichen die gröſte zerrüttung entſtunde. Denn es wollten ihrer drey ſolch Ertz-Bißthum haben, welches endlich Kayſer Henricus dem Theobaldo an. 1075. zuwandte. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. pag. 114.

Atho, der 41. Ertz-Biſchoff zu Piſa ums jahr 1120. Er war erſt Archidiaconus zu Piacenza. Unter ihm iſt das gebäude, Miſericordia genannt, erbauet worden, davon nicht nur viele armen erhalten, ſondern auch am tage der Mariä Himmelfahrt 48. jungfrauen ausgeſtattet werden. Es ſoll dieſer Atho, wie ein Anonymus in manuſcript. de rebus Piſanis gedencket, von Calliſto II. zum Cardinal ſeyn gemacht worden, welches aber, weil Vandulphus nichts von ihm gedencket, vor keine gewißheit anzunehmen. Er ſtarb an. 1122. in welchem jahre die Genueſer, ſo auf die Piſaner wegen des an. 1120. an ſie verlohrnen ſieges annoch gantz erbittert waren, mit 22. galeen an dem einfluß des Arno ankamen, eben zu einer ſolchen zeit, als die von Piſa ſich bey der einweyhung etlicher altäre in der hauptkirche, welche Calliſtus II. perſönlich verrichtete, befanden, da es denn geſchehen, daß die Piſaner denen Genueſern, nachdem ſie ſolche in die flucht geſchlagen, 6. galeen abgenommen. *Annales Piſani. Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 380. ſqq.

Athon, iſt eine an den grentzen von Arabien gelegene ſtadt, welche von Alexandro Jannäo dem König Aretä mit gewalt hinweg genommen worden. Hyrcanus aber gabe ihm ſolche wiedrum ſamt neun andern plätzen, in anſehung der ihme von dieſem Arabiſchen Fürſten wider ſeinen bruder Ariſtobulum, der ſeine länder eingenommen hatte, geleiſteten hülffe. *Joſephus*, antiq. lib. XIV. c. 2.

Athos, iſt ein berg Macedoniens, einer provintz der Europäiſchen Türckey, welcher in den Archipelagum in form einer halb-inſul zwiſchen dem Golfo von Conteſſa und von Monte-Santo herfür gehet. Er hanget an dem veſten land nur durch einen Iſthmum, welcher in der breite eine halbe ſtunde hat. Er hat ohngefehr ſechs meilen im umkreis, und iſt ſein oberſter gipfel ſo hoch, daß er die wolcken überſteiget. Xerxes, König in Perſien, machte vormals dieſen berg berühmt, indeme er den Iſthmum durchbrechen ließ, um ſeiner flotten einen weg dadurch zu bahnen; welches aber von andern nicht unbillig für eine fabel gehalten wird. Heutigs tags wird er nur von denen Caloyer oder Griechiſchen Mönchen des ordens St. Baſilii bewohnt; deren über fünf tauſend alldorten ſich befinden, welche vier und zwantzig klöſter haben. Sie wohnen in cellulen, allwo ſie abgeſondert gleich denen einſiedlern leben. Die zwey fürnehmſten klöſter Gatapedos und Agia-Laura haben für ihren antheil über ſechs hundert Mönchen. Einige dieſer klöſtern ſind beveſtiget, um denen anfällen der ſee-räubern widerſtehen zu können. Die alldaſige Mönchen bauen das land und ernehren ſich von ihrer arbeit. Sie ſind ſowol in der religion als denen wiſſenſchafften ſehr wohl erfahren, und werden aus ihnen alle unter das Patriarchat von Conſtantinopel gehörige Biſchöffe gezogen. Die anzahl der ordens-leuthen iſt heutigs tags, wann man Baudrand will glauben beymeſſen, um ein groſſes verringert. Es iſt nur ein einiges ort Griechenlands, allwo die von der Römiſch. kirche abgeſonderte Chriſten ein ausgehauenes bildnis dulden und anbäten oder ehren; Dieſe iſt die Panagia, oder die allerheiligſte Jungfrau; welche auf einem ſpitzen dieſes bergs ſtehet, und gantz von weiſſem marmor iſt; und obwolen diß bild mehrentheils mit ſchnee umgeben, und auf einem ſehr hohen und gähen berg ſtehet, ſo ſteigen dennoch die Griechen mit groſſer devotion hinauf um bey deſſen füſſen ihr gebät zu verrichten. Wann man ſich mit ihnen über die ausgehauenen bildniſſe zancket, und ihnen dieſes exempel vorwirft, ſo bleiben ſie ſtecken. *Guillet*, Lacedemone ancienne & nouvelle. *Herodotus*, lib. VII. *Plinius*, lib. IV. c. 10. *Belon*, lib. I. c. 35. *Jean Comnene*, dans ſa deſcription du mont Athos, welche Dom Bernard de Montfaucon an. 1708. an dem ende ſeiner Palæographia Græca ausgegeben.

Athren, iſt ein dorf Irrlands in Mommonien, an dem fluß Barow in der Grafſchafft Kildare, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens und der ſtadt Katerlagh gelegen. Athren ware vor zeiten in etwas anſehenlicher als es heutigs tags iſt. *Baudrand.*

Athronges, ein ſchaaf-hirt, von groſſer leibs-geſtalt und ungemeiner ſtärcke. Er hatte drey brüder, welche eben ſo anſehnlich waren, und ſich mit ihm vereinigten, als er nach dem Jüdiſchen Reich trachtete. Sie zogen eine menge volcks an ſich, welches ſie in vier hauffen abtheilten. Athronges ſetzte ſich würcklich die Königliche crone auf, und regierte alles nach ſeinem gefallen. Er ſchützte ſich eine zeitlang wider die Römer und die leuthe Herodis, welcher eben damals geſtorben und Archelaus nach Rom verreiſet ware, um für das Königreich ſeines vatters anzuhalten. Nachdem er vielen ſchaden gethan, wurde er endlich von Valerio Grato, Ptolemäo, und Archelao nebſt ſeinen brüdern, welche zum theil umgebracht worden, gezwungen, ſich zu ergeben. *Joſeph.* ant. Jud. lib. XVII. c. 10. bell. Jud. lib. II. c. 4.

Ati, iſt eine provintz Africä in der Nigritien; ihre grentzen ſind gegen abend Abramboe, gegen mittag Fetu Sabu und Fantin, und gegen mitternacht Dahae. Ehe die Negren denen von Acanien unterwürffig waren, handelten ſie mit denen Holländern; ſolches aber haben die Acaniten vor ſich behalten, und dieſe leuthe zur feld-arbeit genöthiget. Man haltet in dieſer provintz einen ſehr berühmten marckt. Dahin verſammlet ſich eine groſſe anzahl völcker von allen orten her; und bringen die Acaniten eiſen und unterſchiedliche andere waaren dahin. *De la Croix*, rélation de l'Afrique tom. III. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Atienza, (Andr.) ein Spaniſcher Jeſuit, iſt an. 1638. oder, nach andrer meynung, an. 1643. geſtorben, und hat einen Commentarium über die Epiſtel an die Galater, nebſt einigen wercken mehr, ſowol in gebundener als ungebundener ſchreib-art hinterlaſſen. *Hendreich.*

Atilius, deſſen vatter ein freygelaſſener ware, wollte dem Römiſchen volck ein ſchauſpiel von gladiatoribus geben, fienge

derowegen an ein Amphitheatrum ohnfern Fidenä aufzubauen; weilen aber deſſen fundamente nicht veſt noch das zimmer-werck wohl gearbeitet ware, ſo fiele dieſes groſſe gebäude inner- und auſſerhalb zuſammen, und ſchluge eine unzehliche menge leuthe, die dem ſchauſpiel beywohnten, zu tod; und wurden in dieſem unglück fünfzig tauſend menſchen ſowol verwundet als zerquetſchet. Atilius wurde für ſeine ſtraf und dieſe ſo übel angewandte köſten ins elend verwieſen, und ließ der Rath ein edict ausgehen, kraft deſſen iederman verbotten wurde ins künftig dem volck ein ſchauſpiel von kämpfern zu geben noch einen schauplatz aufrichten zu laſſen, wann er nicht alle vorſorg wegen dem veſten erdreich und der zimmer-arbeit gebrauchet hätte. Dieſes unglück geſchahe unter dem Burgermeiſterthum M. Licini und L. Calpurnii, in dem 13. jahr der regierung Tiberii. *Tacitus*, annal. lib. IV. c. 62. 63.

Atino/ lat. Atina, oder Atinum, eine alte und berühmte ſtadt in Latien, in derer Volſcer gebiethe, am fluſſe Melvis, auf einem erhabenen orte, am fuſſe des Apenniniſchen gebürges, nicht weit von Arpino. *Virgilius* Æn. VII. 630. *Cicero* pro Plancio 8. *Livius*, IX. 28. Kayſer Nero führte eine colonie dahin, und baute eine mauer drum; *Frontinus* de coloniis pr. *Gutherius* de jur. Man. III. *Sigonius* de ant. jur. Ital. XI. 12. Wie *Petrus Diaconus* in hiſt. paſſi. SS. Martyrum meldet, ſoll ſie in gantz Occident die andre ſtadt geweſen ſeyn, welche der König Saturnus, nachdem er von ſeinem ſohne, Jove, vertrieben worden, erbauet hat. Sie iſt nachgehends unter Arcadio ſehr ruiniret, und von dem Hertzoge zu Benevento zum ſteinhauſſen gemachet, von denen bürgern aber iedesmal wieder aufgebauet worden; iedoch befindet ſie ſich heute zu tage in ſchlechtem ſtande, und iſt nicht ſonderlich bewohnt. Ihr Biſthum gehörte ſonſten unmittelbar unter den Römiſchen ſtuhl, wurde aber unter Johanne XXIII. an. 966. dem neu-errichteten Ertz-Biſthum zu Capua unterworffen. Nach der zeit iſt es in ſolchen verfall gerathen, daß ihm der Biſchöffliche titul genommen, und ſtatt deſſen nur ein Probſt, der allein vom Bapſte dependiret, geſetzet werden müſſen. *Cluverius*, Ital. ant. III. 8. *Bonifacius Taulerus*, hiſt. urb. Antinenſ. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 406.

Atinolphus/ oder **Antinulphus**/ der 8. Biſchoff zu Chieti, deſſen zwar bey etlichen ſcribenten, als Amalario Fortunato, einem Biſchoff zu Trier, in Codice Officiorum, ingleichem beym Euſebio hiſt. eccl. gedacht wird, doch findet ſich keine nachricht, wenn er eigentlich zur obigen würde gelanget und geſtorben ſey. Es iſt aber nicht zu zweifeln, daß er dem Theodorico, der ums jahr 880. Biſchoff geweſen, ſuccediret habe, kan auch wohl ſeyn, daß er mit unter denen 74. Biſchöffen geweſen, die an. 904. dem Synodo zu Ravenna beygewohnet, worauf ſich der Bapſt Johannes IX. und der Kayſer Lambertus perſönlich eingefunden, und davon die acta bey denen Canonicis zu Modena befindlich ſeyn ſollen, wie *Sigonius* de Regn. Ital. VI. meldet. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 683.

Atinulphus/ der 15. Biſchoff zu Fieſole, ums jahr 1039. Er ſoll, wie Ammiratus meldet, der Abtey zu St. Bartholomäi alle die donationes, die ſie von Jacobo, ſeinem vorfahren, erhalten, wieder haben nehmen wollen, die Mönche aber hätten an Leonem IX. der eben damalen, nemlich an. 1040. die reliquien dort herum beſuchet, appelliret, worauf dieſer den Atinulphum mit denen Mönchen ſo glücklich vertragen, daß er ihnen an. 1051. nicht nur alle ihre privilegia beſtätiget, ſondern auch ſelber einige noch hinzu gethan. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 234.

Atkyns/ (Richardus) ſtammte aus einem guten geſchlecht her, und ward zu Tuffleigh in Gloceſtershire in dem jahr 1615. gebohren. Nachdeme er die Lateiniſche ſprache erlernet hatte, ward er in dem jahr 1629. in das Baliol-Collegium zu Oxford geſandt, allwo er zwey jahr lang ſich aufhielte, nachwärts aber ſich naher Lincolns-Inn begab, und darauf eine reiſe in Franckreich that mit dem ſohn des Lords Thomas Arundel von Wardour; da aber dieſer junge Herr in Franckreich geſtorben ware, kame Atkyns wieder nach Engelland, übte ſich in allem deme ſo einem vollkommenen Hof-mann anſtändig iſt, und heurathete ſich, welches letztere ihne gegen dem ende ſeines lebens ſehr unglücklich gemachet hat. Bey dem ausbruch des einheimiſchen kriegs, richtete er auf eigne unköſten eine compagnie reuter auf, und diente mit derſelben ſeinem König auf eine ſehr eifrige weiſe; er hat aber dadurch ſeine zeitliche güther ſehr verringert. Bey wiedereinſetzung Caroli II. ware er einer von denen Deputirten in Gloceſtershire, und zeigte in dieſem amt vielen eifer für den König und die Engliſche kirche. Als er endlich wegen ſchulden zu Marshalſea in Southwark in gefangenſchafft gerathen, ſtarb er allda den 14. ſept. 1677. nachdeme er ſich zu allen zeiten als einen ſcharfſinnigen und verſtändigen mann aufgeführet hatte. Er hat verſchiedenes geſchrieben, als: Einen **tractat von dem urſprung und aufnahm der buchdruckerey**, in 4to Londen 1669. **Seufzen und gebäter**/ und anders mehr. Engliſcher *Bayle*.

Atkins, oder **Kitkins**/ (Jacob) Biſchoff zu Galloway in Schottland in dem XVII. ſæculo, ware ein ſohn Heinrich Atkins, Sherifs und Commiſſarii von Orkney, und erblickte das licht dieſer welt zu Kirkwall. Er machte ſeine ſtudia in dem Collegio zu Edinburg, und kame hernach an. 1637. gen Oxford um die Theologiam unter dem Dr. Prideaux, damaligem Profeſſore Regio, zu abſolviren. Jacobus Marggraf von Hamilton oberſter Commiſſarius des Königs in dem Schottiſchen Königreich nahme ihne zu ſeinem Prediger an, und ware ſo wohl mit ihme zufrieden, daß er nach ſeiner zurückkunft in Engelland von dem König erhielte, daß er Atkins als ein tüchtiges ſubjectum vorſchluge zu der Pfarrey zu Birſa in denen Orcadiſchen inſuln, welche die Engelländer Orkney heiſſen. Er bliebe allda einige jahr lang und ware Moderator Presbyterii. Seine aufrichtigkeit und treue zoge ihme viele gefahren zu, bis zu wiedereinſetzung Caroli II. Er begleitete dazumalen den einigen ſich noch in leben befindenden Schottiſchen Biſchoff von Galloway Dr. Thomas Sydſerf, mit deme er gen Londen kame, allwo der Biſchoff von Wincheſter ihne zu der Rector-ſtelle zu Winfriſch in Dorſetshire vorſchluge. Er verbliebe bey dieſer ſtelle bis in das jahr 1677. da er das Biſthum von Murray in Schottland erhielte. An. 1680. gelangte er zu dem Biſchofflichen ſitz zu Galloway, und erhielte die erlaubnis zu Edinburg zu wohnen, damit er denen anfällen der gegen-parten weniger möchte blos geſtellet ſeyn. Sein eifer für die proteſtirende kirch und ſein exemplariſches leben waren die urſach um derentwillen ſein tod ſchmertzlich iſt betrauret worden. Ein ſchlagfluß nahme ihne zu Edinburg den 28. octobr. 1687. hinweg, in dem 74. jahr ſeines alters. Der Biſchoff von Dunkeld hielt ihme die leich-predigt. Engliſcher *Bayle*.

Atlin/ iſt eine ſtadt der Moſcowitiſchen Tartaren. Sie liegt nach der charten des Herrn Witſen in der provintz Obdora, dem Obu zur rechten ſeiten, ohngefehr fünf und dreiſſig meilen unterhalb dem mund des Irtis. *Moveri*.

Atoque, eine kleine inſul in dem meer-buſen von Panama, in America. Sie iſt ſehr ſchlecht bewohnt, maſſen ſich nur etliche Mohren darauf befinden, welche den acker bauen, und das darauf befindliche viehe warten müſſen.

Atra/ eine ſtadt Meſopotamiens, iſt wegen denen in unterſchiedlichen gelegenheiten ausgeſtandenen belagerungen berühmt. Sie ware weder ſchön noch groß, lage aber auf der ſpitze eines bergs, ware mit guten mauren umgeben, ſehr volckreich und reich wegen denen gaaben, ſo man der ſonnen opferte, welche allda angebäten wurde. Ihr fürnehmſte ſtärcke beſtunde darinnen, weilen das umliegende land verwüſtet, ohne holtz, gras und kräuter auch ohne waſſer; und überdiß die luft allda ſehr heiß iſt. Trajanus belagerte ſie in dem jahr 117. nach Chriſti geburt, und wurde die belagerung aufzuheben genöthiget. Der Kayſer Severus hatte in dem jahr 199. keinen beſſern fortgang, und ſchiene es, als ob dieſe ſchier unbekannte ſtadt für einen anſtoß der Römiſchen tapferkeit wäre beſtimmet geweſen. Endlich wurde auch der Perſiſche König Artaxerres, ſo ſie in dem jahr 228. belageret hatte, davon abzuziehen genöthiget. *Ammian. Marcellin.* lib. XXV. *Dio*, lib. LXVIII. & LXXV. *Herodot.* lib. III. & VI.

Atrebas/ (Jacobus) ein Doctor Theologiæ und Abt in Cambreſis, florirte um das jahr 1220. und ſchrieb de Laudibus Mariæ; Reſponſiones ad quæſtiones; Sermones & Epiſtolas; De triplici fructu Evangelii und in ultimam Viſionem Ezechielis. *Andreä* bibl. Belg. *Sweertius*, in Athen. Belg. *Paige*, bibl. Præmonſtr. p. 306.

Atri, oder de Atria, (Matthäus d') ein Dominicaner zu Neapoli, aus Abruzzo gebürtig, wurde, nachdem er verſchiedene ehren-ſtellen ſeines ordens bekleidet, und auch Inquiſitor Generalis in Sicilien geweſen, von Johanne XXII. ums jahr 1330. zum Biſthum Polignano erhoben, doch hat er ſolches nur wenige jahre verwaltet, indem ihm an. 1332. Bonajunta ſuccediret. *Vallius* in compend. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 1023. IX. p. 1042. *Fontana* in theatr. *Toppi* bibl. Napol. *Echard.* ſcript. O. P. tom. I. p. 570.

Atribunie, iſt ein fluß einer der Antilliſchen inſul St. Dominico genannt. Er fleußt in dem abendlichen theil der inſul, und ergeußt ſich Cuba gegenüber in das meer; bey dieſem fluß haben die Franzoſen einige colonien. *Baudrand.*

Atſin, **Atchain**/ **Arime**, iſt ein veſtes ſchloß und land gleiches nahmens an denen küſten Guineä in Africa. Das ſchloß liegt an dem mund des fluſſes Mancu, fünf meilen von dem vorgebürg der drey ſpitzen, und gehöret den Holländern, welche ſchon über fünfzig jahr dorthin handeln. *Baudrand.*

Atſiz, ſonſt Mohammed, ein ſohn des Cothbeddin genannt; ſiehe **Mahomed**.

Attaginus, des Phrynonis ſohn, ein Thebaner, bat Mardonium nebſt ſeinen vornehmſten Officierern zu ſich nach Theben zu gaſte, und beſtund die geſellſchafft aus 50. Perſern und 50. Thebanern, die er alſo rangirte, daß allezeit ein Perſer und ein Thebaner beyſammen in einem bethe, nach damaligem gebrauch lagen. *Herodotus*, IX. 15. 16. Nach geſchehener ſchlacht giengen die Griechen für Theben, und verlangten, daß man ihnen dieſen Attaginum auslieferte, weil er es mit denen Perſern hielte. *Idem* l. c. 85. Es würde auch ſeiner übel ſeyn gewartet worden, wo er ſich nicht mit der flucht gerettet hätte. Seine kinder wurden ausgeantwortet, die aber Pauſanias pardonnirte. *Idem* l. c. 87.

Attalde, (Georgius von) ein Portugieſe und ſohn D. Antonii von Attalde, erſten Grafens von Caſſanheira, wohnte, als er nur Prieſter war, dem Concilio Tridentino bey, allwo man

man verſichert, daß er aus ſonderbarem privilegio ſitz und ſtimm gehabt habe. Er ſchriebe hiſtoriſche nachrichten von dem Concilio bis zu der ſiebenden ſeſſion, da er ſich von dannen weg und naher Rom begabe. Es haben aber ſeine erben nicht vor nutzlich befunden, ſelbige durch den druck bekannt zu machen. Er ware einer derjenigen deren man ſich zu Rom zur verbeſſerung des Breviarii bediente. Nach dem abſterben ſeines vatters, kehrte er wiederum in Portugall zuruck, und wurde in dem jahr 1568. zum Biſchoffen von Vizeo gemacht; nachdeme er auch ſeiner gemeinde mit aller erſinnlichen ſorgfalt vorgeſtanden ware, legte er ſolche würde ab, um ein fromm und ſtilles leben zu führen, ſchluge auch nachgehends die ihme aufgetragene Erz-Biſthümmer von Liſabona und Evora aus. Dennoch konnte er der ihme von dem Cardinal D. Henrico angetragenen würde eines Groß-Almoſen-Pflegers nicht abſagen; welche würde ihn bewegte die der Königlichen capellen zugeſagte privilegia zuſammen zu leſen, welche in dem jahr 1609. gedruckt wurden. Philippus II. beehrete auch den verdienſt des Attaide, und ernannte ihne zum Staats-Rath von Portugall, wie auch zum Präſidenten des Gewiſſens-Raths. Clemens VIII. ernannte ihne zum oberſten Inquiſitore. Er ſtarb zu Liſabona den 17. jenner 1611. in dem 76. jahr ſeines alters. *Mem. de Portugal.*

Attalus, gebürtig von Pergamo in Aſien, einer der erſten Galliſchen Märtyrern, welche unter der regierung Kayſers Marci Aurelii zu Lyon gemartert wurden, wurde ſamt den andern Chriſten in dieſe verfolgung verwickelt, und ſtarbe beſtändiglich für die beſchützung des Chriſtlichen glaubens. Man mercket in denen actis dieſer Märtyrern an, daß Attalus für die ſäule und ſtütze der kirchen von Lyon angeſehen wurde. *Acta Martyrum Lugdunenſ. apud Euſeb.* lib. V. initio. Man feyret ſein gedächtnis ſamt den andern Märtyrern von Lyon am 2. brachmon. *Moreri.*

Attaweyin, (Jana) war eine Quäckerin und ſchwärmeriſches weib aus Pomonia, welche unter andern närriſchen und höchſt-verdammlichen lehren, auch dieſe vorgab: Daß ſie nimmermehr ſterben, ſondern lauter JEſus-kinder zu Jeruſalem zur welt bringen, daſelbſt Chriſto entgegen gehen, ſich ſichtbarlich mit ihm vereinigen, und in ewigkeit als eine Königin mit GOtt regieren würde. *Erneſt.* amphitheat. 5. p. 123. *Stark*, de viribus imag. p. 13.

Atteius Pacuvius, ein Römiſcher Rechtsgelehrter, lebte zu zeiten Julii Cäſaris und Pompeji, um das jahr 700. nach erbauung der ſtadt Rom, 54. jahr vor Chriſti geburt, und ware ein lehr-jünger des berühmten Rechtsgelehrten Servii Sulpitii. Die alten ſcribenten haben uns nichts ſonderbares von ihm hinterlaſſen. Einige heutige haben, wiewol ohne genugſamen grund, vermeynet, er ſeye aus der familien der Capitonum. *Rutilius* in vita JurisC.

Atteius Philologus, ein von Athen gebürtiger Lateiniſcher Grammaticus, lebte unter der regierung Kayſers Auguſti, und ware ein freund des hiſtorien-ſchreibers Salluſtii und Aſinii Pollionis. Er lehrte den erſten die Rhetoric, machte ein compendium von der Römiſchen hiſtorie für den andern, und ſchriebe einige andre wercke, als nach Chariſio: An Æneas amaſſet Didonem? *Sueton.* in vit. illuſtr. Grammat. *Chariſius*, lib. I. *Priſcianus*, lib. VIII. *Voſſius*, de hiſt. Lat. &c.

Atteius Sanctus, ein Weltweiſer, lebte in dem II. ſæculo. Lampridius thut ſeiner meldung, und mercket an, er ſeye einer der lehrmeiſtern Kayſers Commodi geweſen. *Lamprid.* in Comm.

Attelnburg, vor alters Attiniacum, ein Chur-Hannoveriſcher marckt-flecken, an der Elbe bey Winſen in Bardengou, Sachſen-Lauenburg faſt gegen über, dahin es auch gehöret. Allhier ſiehet man noch den Burg-Stadel des ehemaligen ſchloſſes Ertenburg, oder Ertenneburg, deſſen rudera ſoll der erſte Churfürſt in Ober-Sachſen, Bernhard, aus dem hauſe Aſcanien, A. C. 1184. vollends abbrechen und Lauenburg darmit aufbauen laſſen haben. *Arnold.* Lubecenſ. chron. Slavor. III. 1. Die lebens-beſchreiber Witteklndi M. ſind zwar nicht einig, wo dieſer ort hin gehöre, maſſen ihn einige ſchlechthin in Sachſen an die Elbe, andre aber gar in Franckreich ſetzen, dahin Witteklndus und Albion mit ihren gemahlinnen, kindern und vielen andern zu Carolo M. aufs Oſter-feſt, um ſich taufen zu laſſen, gekommen wären, welches aber ſchlechter dings unrecht zu ſeyn ſcheinet, in betrachtung, daß ſowol die ferne des weges, als auch ſelbiger zeit höchſt gefährliche umſtände in ein feindliches land mit gantzen familien zu reiſen, nicht verſtattet, zu dem hätten ſie ja auch, der taufe wegen, eine ſo beſchwerliche reiſe, nicht über ſich nehmen dörfen, geſtalt ja in Sachſen und Weſtphalen waſſer gnug darzu vorhanden, und Carolus M. auch lange gnug in dieſen landen gegenwärtig geweſen. Iſt hingegen dasjenige wahrſcheinlicher, was die Annales Bertiniani & Laurishamenſes, Hildeſ. cum chron. Cœnobii Moſaici &c. ſub A. C. 785. melden: daß nemlich Carolus M. in beſagtem 785. jahre ſtill-lager zu Attiniaco oder Attelnburg gehalten, da er denn ſeinen getreuen Cantzler und Hof-Caplan Alcuinum, nebſt zugegebenen vornehmen geiſſeln, über die Elbe geſchicket, ſelbige dem Witteklndo zu offeriren, und darbey denſelben auf eine gütige friedens-handlung einzuladen, welches auch hochgedachter Witteklud angenommen, und darauf, nebſt ſeinem getreuen Albione, gehöriger maſſen bey Carolo M. erſchienen, der ſie auch auf das allerfreundlichſte empfangen, und nach kurtz gegebenem unterricht im Chriſtlichen glauben am Elb-ufer bey dieſem Attelnburg taufen laſſen. Aus dieſem iſt nun zur gnüge zu ſchlieſſen, daß dieſer ort nicht in Franckreich, ſondern in Bardengou liege. **Knauth** über Schneiders beſchreib. des alten Sachſenlandes, p. 269. & 270. Hiebevor gehörte dieſer ort Hertzog Heurichen dem Löwen zu Sachſen, welchen er aber in ſeiner flucht ſelber angezündet. Hertzog Wilhelm zu Lüneburg eroberte dieſe veſtung in dem kriege, den er mit Hertzog Erichen führte, trat ſie aber hernach wiederum ab. **Lairtzens** Palmwald XIII. 2. §. 6.

Attendoli, (Darius) ein Neapolitaner im XVI. ſæculo, war anfänglich ein General der Kayſerl. infanterie in Piemont, begab ſich aber hernach zur ruhe, und ſchrieb ein buch unter dem titul: Il Duello. *Toppi* bibl. Napol.

Attendolo, (Joh. Baptiſta) ein Philologus, Aſtrologus und berühmter Poet, von Capua aus dem Neapolitaniſchen, zu ende des XVI. ſæculi. Er ſtarb eines elenden todes, indem die pferde mit ihm durchgiengen, den wagen zubrachen, und mit denen rädern über ihn wegfuhren. Man hat von ihm viele reden und gedichte, wie auch Lettioni ſopra la Canzone di Petrarca: Vergine bella. *Toppi* bibl. Napol.

Attenroda, oder **Aetrode**, insgemein Atroy genannt, ein ſchloß nebſt einer Herrſchafft in Brabant, welche ohngefehr 2. meilen von Tirlemont gelegen, und an. 1643. den 3. decembr. von Philippo IV. Königen in Spanien, an die edle familie Daneels verkauft, und an. 1658. den 15. mertzen zu einer Baronie erhoben worden. Johannes Baptiſta Daneels, erſter Baron von Attenrode, Herr von Wevre, war Königlich-geheimer Rath, ſtarb an. 1659. den 28. octobr. zu Brüſſel, und hinterließ von Philippina Chriſtina von Hovine folgende drey kinder: 1.) Philippum, von dem hernach; 2.) Johannem Baptiſtam Daneels, Baron von Cordeck, welcher ſich erſtlich mit Maria von Dongelberghe, und hernach mit Ermelinde von Overbrugghe verehlichte; 3.) Charlotten Daneels, welche mit Johanne Carolo von Cordes, Herrn von Termeeren, 2. ſöhne und eine tochter zeugte. Vorbeſagter Philippus Daneels, andrer Baron von Attenrode, Herr von Wevre, Houthem ꝛc. folgte ſeinem vatter an. 1660. den 23. nov. im tode nach, und hinterließ von Eleonora Maria Oem, verwittibter Vicomteſſe von Dormale folgende 2. ſöhne: 1.) Der älteſte Johannes Baptiſta Daneels, Baron von Attenrode, geſegnete in der jugend das zeitliche. 2.) Der jüngſte, Johannes Ferdinandus, Baron von Attenrode, Herr von Wevre, begab ſich zu Nethene in das Barfüſſer-kloſter, und that demſelben viel gutes. Nach deſſen tode erbte ſein vetter, Johannes Baptiſta Adrianus Joſephus von Cordes, Herr von Termeeren, obgedachter Charlotta Daneels älteſter ſohn, die Baronie Attenrode und Wevre, ſtarb aber, gleichwie ſein bruder, Franciſcus Carolus von Cordes, Herr von Beerſele, im ledigen ſtande. Solchergeſtalt wurde ihre ſchweſter, Anna Maria Thereſia von Cordes, Frau von Termeeren, Wevre, Beerſele und Attenrode, welche noch an. 1726. als eine gemahlin Jacobi Nicolai von Man, Herrns von Lennicke, Lodyck, Nieuſtryen ꝛc. lebte. *Butkens* troph. de Brab. ſuppl. tom. II. p. 79.

Atterbury, (Ludovicus) welcher weniger durch die von ihme an das licht gegebene predigten, als durch ſeinen ſohn den Dr. Franciſcum Atterbury, Biſchoffen von Rocheſter, bekannt, iſt an dieſe welt erbohren worden ohngefehr in dem jahr 1631. in Northamptonshire, allwo ſein vatter, Franciſcus mit nahmen, Rector zu Middleton, oder Milton ware. In dem jahr 1647. da er ohngefehr 16. jahr alt ware, kame er in das Chriſt-Church-Collegium zu Oxford, und den 23. febr. 1649. nahme er den gradum Baccalaurei an. An. 1651. ward er den erſten tag mertz zum Magiſtro Artium gemacht. Während der zeit da Cromwell ſeinen unbefugten gewalt in Engelland übte, ware Atterbury ein Prediger. Nach wiedereinſetzung aber Caroli II. ward er Caplan Heinrichs Hertzogs von Glocester, und nahme den gradum Doctoris Theologiæ den 1. dec. 1660. an. Kurtz hernach gelangte er zu der Rectors-ſtelle zu Milton bey Newport-Pagnell in Buckingamshire. Verſchiedene rechts-händel, in welche er verwickelt ward, verurſachten, daß er öfters naher Londen gehen muſte, und als er einſt 1693. in dem anfang des chriſtmonats von dar nach hauſe reiſete, hatte er das unglück nicht weit von ſeiner wohnung zu ertrincken. Sein älteſter ſohn, welcher auch Ludovicus hieſſe, ſtudirte ebenfalls in dem Chriſt-Collegio, ward 1687. zum Doctore Juris gemachet, gabe verſchiedene bände predigten aus, und ſtarb den 24. octob. 1732. Der zweyte ſohn, Franciſcus mit nahmen, hat ſo merckwürdige ſchickſalen gehabt, daß wir ihme billig einen ſonderbaren articul einraumen.

Atterbury, (Franciſcus) des vorhergehenden ſohn, ward den 6. mertz an. 1662. zu Milton bey Neuport-Pagnel in Buckingamshire gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien in der ſchul zu Weſtmünſter, von dar er aber an. 1680. in das Chriſt-Collegium zu Oxford verſetzt ward. Man hatte dazumalen ſchon die hoffnung an ihme dereinſt einen ſo groſſen mann zu haben, als er in der that hernach worden iſt.

Er thate ſich zu Orford alſobald durch ſeinen ſcharfſinnigen geiſt und ſeine groſſe gelehrtheit in Humanioribus Literis hervor, indeme er auch zugleich ſein talent zu der ticht-kunſt an den tag legte, da er zwey jahr nach ſeiner ankunft allda eine Lateiniſche überſetzung in verſen verfertigte von Drydens **Abſalon und Achitophel.** Den 13. junii an. 1684. ward er Baccalaureus, und den 20. april an. 1687. Magiſter Artium. In eben dieſem jahr ſchriebe er eine vertheidigungs-ſchrift für Martinum Lutherum, und zeigte darinnen eine ungemeine gelehrtheit. Während ſeinem aufenthalt zu Orford ware er Tutor Caroli Boyle, ſo nachwerts Lord Orrery worden. Endlich aber fienge die lebens-art zu Orford in dem Collegio an, ihme verdrießlich zu fallen. Als er noch Studioſus ware, hatte er den 29. may an. 1692. die ehre vor der Königin Maria zu Whitehall zu predigen. Zwey jahr hernach ward er zu einem Caplan Königs Wilhelms und der Königin Mariä, wie auch zu einem Prediger in Bridewell ernennet, er gabe aber dieſe letztere ſtelle im jahr 1698. wiederum auf, wie aus ſeiner bey dieſem anlaß gehaltenen abſchieds-predigt erhellet. In dem jahr 1700. ward er Archidiaconus zu Totneß, durch die nomination des bekannten Jonathan Trelawny damaligen Biſchoff von Exeter, welcher ihne auch zum Canonico Reſidente von Exeter ernannte. An. 1701. revidirte er nebſt Dr. Jane Decano zu Glocester, Dr. Aldrich Decano von Chriſt-Church, Dr. Sherlock Decano von St. Paul's, Dr. Cave, Dr. Aliſon, Dr. Lancaſter und Herrn Duke eine von dem Archidiacono Gregory mit Griechiſchen aus den Patribus gezogenen ſcholiis verſehene edition des Neuen Teſtaments, welche zu Orford ſollte gedruckt werden. Als die Königin Anna auf den Engliſchen thron gelanget, ernennete ſie ihne auch zu ihrem Caplan, und in dem jahr 1704. ward er zum Decano von Carliſle gemacht. Die leich-predigt die er Herrn Thomas Bennet dem buchhändler gehalten über 1. *Cor.* XV. 19. hat ihme einen zimlich wichtigen ſtreit mit dem bekannten Hoadly erwecket, worüber ſie benderſeits einige ſchriften in den druck gegeben. Den 27. aug. an. 1712. ward er Decanus von der Chriſt-kirch zu Orford, allwo er nach einiger vorgeben eine ſehr gute ordnung ſolle unterhalten haben; Dr. Smalridge aber ſein nachfolger hat ſich beklagt, daß er das durch Dr. Atterbury angezündete feuer mit groſſer mühe zu löſchen gehabt habe. An. 1713. in dem anfang des monats jun. gelangte er nach abſterben des Dr. Thomas Spratt zu dem Bißthum von Rocheſter, und zu dem Decanat von Weſtmünſter. Er hatte dazumalen groſſen antheil an der regierung, und würde ohne fehlen zu dem Ertz-Bißthum zu Canterbury gelanget ſeyn, wann der tod der Königin ſolches nicht unterbrochen hätte. Man ſagt, es habe Dr. Johannes Sharp Ertz-Biſchoff von Yorck, aus forcht Atterbury möchte ihme nachfolgen, alle ſeine kräfften angewendet um ſein Ertz-Bißthum dem Wilhelm Dawes zuzuwenden. Mit allem deme ware Dr. Atterbury ſo mächtig, daß man dafür hält, er würde geheim Siegel-Bewahrer worden ſeyn. Bey der crönung Georgii I. verrichtete er das amt als Decanus von Weſtmünſter, und ſagt man, er habe nach geendigter ceremonie, den ihme als Decano gebührenden thron und darüber ſtehenden koſtbarn himmel dem König als ein geſchenck anerbotten, dieſer aber mit bezeugung einigen unwillens ſolches nicht annehmen wollen. Als zur zeit der aufruhr in Schottland der Prätendent ein declaration ausſtreuen lieſſe, haben der Ertz-Biſchoff von Canterbury und die damals zu und nahe bey Londen befindliche Biſchöffe eine ſchrift ausgegeben, in welcher ſie ihr abſcheuen von dieſer aufruhr an den tag legten, und zugleich die Geiſtlichen und das volck zu eiferiger beobachtung ihrer pflicht gegen König Georgium I. ermahneten. Der Biſchoff von Rocheſter weigerte ſich aber dieſe declaration zu unterſchreiben, und verleitete den Biſchoff Smalridge auch dahin. Uberhaupt erſchiene Dr. Atterbury zu allen zeiten unter der anzahl derjenigen, welche wider die aufführung des Miniſterii Königs Georgii I. proteſtirten, und ſetzte öfters die urſachen und gründe ihrer proteſtation mit eigener hand auf. Frentags den 24. auguſt. an. 1722. ohngefehr um zwey uhren nachmittag ward ihme in ſeiner wohnung zu Weſtmünſter durch zween Officiers, den Unter-Secretarium und einen Staats-boten der arreſt angelegt; ſie führeten ihne von dar für eine von dem geheimen Rath niedergeſetzte Commiſſion, allwo er examinirt und darauf als des hohen verraths ſchuldig, nach dem Tour gefangen geſchickt worden. Er beklagte ſich ungemein über das ihme widerfahrene harte tractament. Eine geheime Commiſſion des untern Hauſes muſte die ſach näher unterſuchen, und ſie fande, **daß der Biſchoff einen verrätheriſchen brief-wechſel auſſert dem Königreich unterhalten, und nichts anders in abſicht gehabt habe, als eine aufruhr in demſelben zu erwecken und fremde macht in daſſelbige zu bringen.** Man wieſe um ſolches darzuthun drey briefe auf, welche an Chwers, Muſgrave und Jackſon von dem Biſchoff geſchrieben waren, unter welchen ertichteten nahmen man den General Dillon, einen zu Paris ſich aufhaltenden Papiſtiſchen Officier, den Lord Mar und den Prätendenten ſelbſt verborgen zu ſeyn glaubete. Nachdeme nun die ſach dem untern Hauſe den 11. mertz an. 1723. vorgetragen worden, iſt die meynung der geheimen Commiſſion gutgeheiſſen und zugleich ein bill aufgerichtet worden, daß er mit einer gewiſſen ſtraf ſollte beleget werden; es ward daſſelbe den 23. mertz fürs erſte mal abgeleſen, und erkannt, daß man ſolches dem Biſchoff communiciren ſollte. Da nun der 4. april angeſetzt ware, um in dieſer ſach nach angehörter verantwortung des Biſchoffs einen ſpruch in dem untern Hauſe zu thun, ſchriebe Dr. Atterbury dem ſprecher dieſes Hauſes einen brief, in welchem er meldete, daß er das untere Haus mit keiner verantwortung bemühen wollte, ſondern es würde ſolches von ihme vor dem obern Hauſe, deſſen mitglied zu ſeyn er die ehre hätte, geſchehen. Der durch ſeine groſſe bemühungen in errichtung der neuen colonie, GEORGIA genannt, bekannte Herr Oglethorpe, ein glied des untern Hauſes, redete wider dasjenige bill, ſo wider den Biſchoff ware aufgeſetzet worden, und ſagte, daß da es eine ausgemachte ſach wäre, daß der Prätendent nichts als eine trouppe ohnerfahrener leuthen um ſich habe, es zu beſorchten ſtehe, daß der Biſchoff, ſo ein mann von groſſem verſtand wäre, wann er ins elend verwieſen würde, in verſuchung könnte geſetzet werden, ſich naher Rom zu begeben, und da durch ſeine rathſchläge mehr zu ſchaden, als wann er unter der aufſicht der regierung in Engelland zu bleiben die erlaubnis erhielte. Es ward die verantwortung des Biſchoffs vor dem obern Hauſe und die unterſuchung ſeiner ſache auf montag den 6. may und den folgenden ſamſtag angeſehen. Der Biſchoff verantwortete ſich alſo, daß er die drey wider ihne vorgebrachte briefe, ſo er einem gewiſſen Kelly ſolle dictiret haben, niemals als von ihme herrührend hat erkennen wollen, und behauptet, es wären die zween von dem Dillon und Milord Mar an ihne geſchriebene und aufgefangene briefe zu dem ende geſchrieben worden, daß ſie ihme zum ſchaden ſollten aufgefangen werden, indeme ſie ſo heiter und klar geſchrieben wären, daß niemand glauben würde, daß kluge leuthe in einer geheimen ſach auf dieſe art ſchreiben würden. Er zeigete über das, daß ſein gantzes vorher geführtes leben ſo beſchaffen wäre, daß er niemalen in den verdacht einer ſolchen conſpiration habe fallen können ꝛc. Seine verantwortung ward durch die Herrn Reeve und Wearg im nahmen des Königlichen Raths beantwortet. Der Biſchoff hatte zu beyſtänden den Ritter Conſtantin Phipps, und William Wynne. Endlich ward das bill fürs dritte mal geleſen mittwochen den 15. may, und entſtunde wegen deſſen bekräfftigung ein mächtiger wort-ſtreit. Der Graf Poulet behauptete, daß ein ſolches verfahren ohnvermeidlich höchſt-gefährliche folgen wider die ſo herrliche Engliſche verfaſſung nach ſich ziehen würde. Der Dr. Willis Biſchoff von Sarum, ſagte dagegen, daß auſſerordentliche kranckheiten auch mittel von gleicher natur erforderten. Dr. Gaſtrell Biſchoff von Cheſter, Dr. Gibſon Biſchoff von Londen, der Hertzog von Wharton, Milord Bathurſt, der Graf von Strafford, der Lord Trevor, der Graf von Finlater und Seafield, der Hertzog von Argyle, der Lord Gower, der Lord Lechmere, der Graf Cowper, die Grafen von Peterborough und Cholmondley redeten für und wider diß bill mit ungemeiner heftigkeit und groſſer wohlredenheit. Endlich ward es dennoch mit 81. ſtimmen gegen 43. bekräfftiget und gutgeheiſſen. Der König willigte auch den 27. may in daſſelbige ein. Man ſagt, es habe ſolches der König mit einigem unwillen unterſchrieben, und bezeuget, daß es ihme ſehr zu hertzen gienge, daß ſich ein gerechter anlaß ereignen ſolle einen Biſchoffen der Engliſchen kirch, und zwar einen ſo gelehrten und mit ſo herrlichen gaben gezierten mann, welcher bey ſeiner crönung ſeiner perſon ſo nahe geweſen, zu einem immerwährenden exilio zu verurtheilen. Um nun die ſchärfe dieſes urtheils einiger maſſen zu mildern, ward des Biſchoffs tochter erlaubet ihren vatter auf ſeiner reiſe zu begleiten, und durch die hande ihres ehemanns Herrn Morrice nach Engelland zu correſpondiren. Mittwochs den 8. junii beſtiege er das kriegs-ſchiff Aldborough genannt, und kame den folgenden freytag zu Calais an. Von dar reiſete er nach Brüſſel, allwo er den Grafen von Aylesbury einen Römiſch-Catholiſchen Edelmann beſuchen wollte; dieſer aber ſchluge ſolches ihme ab, und ließ ihme zu verſtehen geben, daß obwolen ſein des Grafen religion ihne entſchuldigen könnte, wann er nicht in denen abſichten der Engliſchen regierung wäre, ſo könne er doch einen Proteſtirenden Geiſtlichen, welcher wider die von religions und endes wegen ihme obliegende pflichten gehandelt hätte, keinesweges ſich gewegen erzeigen. Der Biſchoff trachtete indeſſen ſein exilium durch ſtudiren und den umgang mit gelehrten leuthen zu verſüſſen, und unterhielte einen ununterbrochenen brief-wechſel mit den gelehrteſten männern. Obwolen er die Franzöſiſche ſprach ſehr ſpat erlernet hat, ſo iſt er doch zu einem verwunderlichen grad der erkänntnis derſelbigen gelanget. Man ſagt auch, er habe die Georgica Virgilii ins Engliſche überſetzet, und eine ſehr deutliche Harmoniam Evangelicam verfertiget. Er ſtarbe zu Paris den 15. februar. an. 1732. ſein erblaßter leichnam ward in Engelland gebracht, und den 12. may deſſelben jahrs in der Abtey Weſtmünſter ohne einiges gepräng, unter dem begleit William Morrice ſeines eidams und ſeiner zween letzten Caplanen Dr. Savage und Dr. Moore beygeſetzet. Auf die urnam, welche ſeine eingeweyde verwahret, ſchriebe man folgende worte: In hac Urna depoſiti ſunt Cineres Franciſci Atterburi Epiſcopi Roffenſis. Übrigens kommen alle diejenigen, ſo ihne jemals gekannt oder ſeine ſchriften geleſen haben, darin überein, daß er ein hochgelehrter, in der Lateiniſch- und Engliſchen ſprach ſehr beredter mann geweſen ſeye. **Engliſcher** *Bayle.*

Attern, ein marckt-flecken in Thüringen, nicht weit von Sachſenburg, welcher wegen ſeiner ſchönen ſaltz-wercke ſehr bekannt iſt.

Attu-

Attichi, ein flecken des Soiſſonnois in Isle de France, an dem fluß Aiſne zwiſchen der ſtadt Soiſſons und Compiegne gelegen. *Baudrand.*

Atticus, ein Platoniſcher Philoſophus, ſo unter dem Kayſer M. Aurelio Antonino gelebet, hat von der vorſehung und unſterblichkeit der ſeele wider den Ariſtotelem geſchrieben, davon man einige Fragmenta in Euſebii Præparatione Evangelica findet. *Fabricius.*

Attidium, eine ehemalige ſtadt in Umbrien. *Plinius* III. 14. *Ptolemæus. Frontinus* de Limitibus extr. Es mag das in dieſer gegend liegende dorf Attigio, den nahmen davon bekommen haben. *Cellarius* notit. orb. ant. II. 9. §. 241.

ATTIGOUVANTANS, (les) ſind völcker Americä in Nova Francia, dem groſſen ſee des Hurons gegen abend, welche in dem 44. grad von der linien auf der nord-ſeiten wohnen. Sie halten das hunds-fleiſch für ein ſonderbar leckerbißlein, und eſſen ſolches zu zeit ihrer feſt-tägen. Sie haben weder politiſches noch bürgerliches regiment. Die laſter ſind bey ihnen ungeſtraft; dennoch aber gehen ſie oft mit einander, aus begierde der raach, ſehr grauſam um. Sie erkennen keinen GOtt, und verehren den teufel, dene ſie Oqui nennen. So ſie zu den krancken kommen, beluſtigen ſie ſolche durch lieder und tänze. Wann die töchtern das 14. jahr erreicht haben, werden ſie jedem zu willen ohne unterſcheid; nachgehends nehmen ſie einen mann, mit deme ſie keuſch und züchtiglich leben. Sie glauben eine unſterblichkeit der ſeelen, und glauben, daß wann ſich ſolche von dem leib abſcheidet, gehen ſie in ein entferntes land, allwo ſie mit ihren verſtorbenen freunden ſehr herrlich leben. *Laet.* deſcript. des Indes Occid. lib. II. c. 13. *Thomas Corneille* Dict. Géogr.

Attila, oder le Camp d'Attila, lat. Catalaunici Campi, ein feld, drey meilen von Chalons in Champagne in Franckreich, allwo an. 451. der Hunnen König Attila geſchlagen worden; ſiehe **Attila**, der Hunnen König.

St. Attilianus, Biſchoff zu Zamora, und bekenner des glaubens, gieng in ſeinem 25. jahre in das unweit Zamora gelegene cloſter Morerola, und wurde, nachdem er unter dem Abt Floriano 10. jahr als Mönch gelebet, von demſelben zum Prior darüber gemacht. Nach der zeit erwehlte man ihn zum Biſchoff zu Zamora, doch, als er dieſer kirche 10. jahre vorgeſtanden, verließ er ſelbige eine zeitlang, um ſeine in der jugend begangene ſünden in der einſamkeit zu beweinen, und lebte von allmoſen. Er warf damals ſeinen ring ins waſſer, und bat GOtt, wann er ſelbigen wieder bekäme, ſolches ein zeichen der vergebung ſeyn zu laſſen. Als er ihn hernach wieder gefunden, gieng er wieder in ſein amt, welches er noch 8. jahr verwaltete, worauf er an. 820. ſtarb. Papſt Urbanus hat ihn an. 1002. canoniſirt. Sein andencken wird den 15. octobr. gefeyret.

Attilius, lebte A. V. 614. und überſetzte Sophoclis Electram ins Lateiniſche. *Cicero* ad Att. XIV. 20. und Licinius bey eben demſelben de Finib. I. 2. halten ihn vor einen harten ſcribenten. Es leſen auch einige beym *Suetonio* in Cæſ. 84. Attilii, da gemeldet wird, daß bey dem leichen-begängnis Julii Cäſaris ein ſtück aus gedachter comödie abgeſungen worden; andere aber wollen lieber Accii an deſſen ſtelle ſetzen.

Attilus, oder **Atiſtlus** I. der 26. König derer Schweden und Gothen, ſuccedirte ſeinem vatter Hothebroto im erſten jahrhundert des IV. Millenarii. Es hatte ſelbiger das Däniſche Reich unter ſich gebracht, doch entſponne ſich noch bey ſeinem leben eine rebellion darinnen. Damit nun dieſer Attilus, theils ſeine verachtung gegen die rebellen bezeigen, theils auch das unrecht rächen möchte, welches ihm ſeine gemahlin Urſilia, die aus Dänemarck war, dadurch zugefüget, daß ſie, mit hülffe ihres ſohnes Rolvonis, welchen die Dänen zu ihrem König angenommen hatten, die Königlichen ſchätze heimlich mit ſich nach Dänemarck entführet; als ſchickte er denenſelben erſt einen hund zu ihrem König, und nachdem dieſer von denen andern hunden zerriſſen worden, ſetzte er ihnen einen rieſen, welcher Laes hieß, und nach deſſen tode ſeinen diener Svium vor, den aber endlich das ungeziefer aufgefreſſen. Hierauf brachte er die Dänen mit gewaffneter hand zum gehorſam, und nahm, weil Rolvo indeſſen um das leben gekommen, ſeinen bruder, Hotherum, wegen mangel eigener leibes-erben, zum Mit-Regenten an, bis er endlich wohl betaget ſtarb, und zu Upſal begraben wurde. *Saxo Grammat.* hiſt. Dan. II. *Loccen.* I. 24. *Jo. Gothus* II. 19. 22. *Paulini Gothi* hiſt. II. 13. p. 22.

Attilus, oder **Atiſtlus** II. der 29. König derer Schweden und Gothen, folgte ſeinem vatter Roderico im Reiche, zu ende des 3. jahrhunderts im IV. Millenario. Er war ein groſſer helde im kriege, daß er auch die orientaliſchen völcker damit überzog. Nachdem er dieſe bezwungen, that er einen zug wider Veremundum, welcher ſich des Königreichs Dänemarck anmaſſen wollte. Nach einem langen und harten gefechte forderte er Frovinum, den General des feindlichen heers, zum zweykampf aus; welchen er auch überwand, und darauf den völligen ſieg über die armee erhielt, wodurch er die Dänen wiederum unter das joch brachte, doch überließ er die regierung über ſelbige gedachtem Veremundo, gegen einen gewiſſen tribut. *Saxo Grammat.* IV. *Jo. Magnus* II. 28. 30. *Loccen.* 27. *Rutger. Hermannid.* in deſcript. Suec. p. 26. ſq. *Jo. Meurſius* hiſt. Dan. I. p. 14. *Paulini Gothi* hiſt. Arct. II. 14. p. 25.

Attilus, oder **Atiſtlus** III. bekam, als nach Oſſani tode die beyden Reiche Schweden und Gothen ihre beſondern Könige erhielten, Schweden zu regieren, um die mitte des III. ſæc. und führte wider die Dänen, Ruſſen und andere benachbarte völcker mit gutem glücke krieg. Er ſtarb nach vielen herrlichen thaten, und ward zu Upſal begraben. *Jo. Gothus* VII. 23. *Paulini Gothi* hiſt. Arct. II. 29. p. 63.

Attilus, oder **Atiſtlus** IV. der 89. König in Schweden und Gothen, kam nach Hathino II. gegen die mitte des VI. ſæc. zur regierung, und war mehr zum frieden, als zum krieg geneigt, wie er dann nicht ſo ſehr auf die erweiterung als beſchützung ſeiner länder bedacht geweſen. *Jo. Gothus* VIII. 36. *Rutger. Hermannid.* deſcr. Suec. p. 50. *Paulini Gothi* hiſt. Arct. II. 36. p. 82.

ATTIQUAMEQUES, ſind völcker in dem mitternächtigen America, in Canada gegen den grentzen von Eſtotiland, zwiſchen dem fluß Saguenay und demjenigen, ſo man die drey flüſſe nennet. *Baudrand.*

Atto, oder **Hatto**, der 44. Biſchoff zu Vercelli, um das jahr 945. Er war ein ſohn des Vicomten Aldegarii, ein vortreflicher Theologus und Canoniſte. Zu ſeiner zeit haben die beyden Könige Ugo und Lotharius, das Stift und auch die Dom-Herrn gar herrlich privilegirt, er ſelber aber hat, ehe er ums jahr 960. geſtorben, ſeinem Stifte einige güther durch ein teſtament vermacht, auch die Canonicos zu Mayland zu erben von etlichen andern güthern eingeſetzet. An ſchriften hat er hinterlaſſen Sermones & Epiſtolas; Perpendiculum; Capitulare; de Preſſuris Eccleſiaſticis; ingleichen Canones & Statuta Eccleſiæ Vercellenſis. *Picinellus* in Athen. p. 60. *Roſſotus* de ſcript. Pedemont. *Dacherius* in Prolegom. ad t. VIII. ſpicileg. *Oudin.* Supplem. ſcript. eccl. p. 305. *Nat. Alexander* P. I. ſæc. IX. p. 304. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 769.

Atto, oder **Atho**, der 17. Biſchoff zu Rieti, hat an. 1059. auf dem Synodo zu Rom Papſts Nicolai II. decret von der Päpſtlichen gewalt mit unterſchrieben. Weilen aber aus einem alten Codice Vaticano erweislich, daß der damalige Biſchoff von Rieti, ſo auf gedachtem Synodo gegenwärtig geweſen, Jucundus geheiſſen, über dieſes auch ein ſchenckungs-document an ſelbiges Bißthum unter obenerwehntem jahre vorhanden iſt, darinnen ſeiner als derzeitigen Biſchoffs meldung geſchiehet; ſo wird davor gehalten, daß Atto entweder gar nicht Biſchoff geweſen, und ſein nahme ſtatt Jucundus aus verſehen unterſchrieben worden, oder daß er gleich darnach geſtorben, und Jucundus, der alſobald an ſeine ſtelle gekommen, obiges decret auch noch unterzeichnet habe, wie dann deſſen unterſchrift würcklich gefunden wird. Es führet zwar *Harduinus* de Concil. wo er die nahmen derer unterſchriebenen Biſchöffe obgedachten Päpſtlichen decrets aufgezeichnet, zwey Biſchöffe von Rieti an, Attonem nemlich und Gerardum; da aber nicht erlaubt, zu ſagen, daß zwey Biſchöffe von einerley ſitz zu gleicher zeit einerley ſache unterſchrieben hätten, ſo meynt *Colettus* in not. ad Ughell. Ital. ſacr. t. I. p. 1197. daß vielleicht in dem Codice, welchen dieſer vor ſich gehabt, ſtatt Gerardus der nahme Jocundus geſtanden.

B. **Atto**, oder **Attus**, **Actus**, auch **Actius**, der 20. Biſchoff zu Piſtoia, wurde an. 1133. darzu erwehlet. Er war vorher Abt zu Valombroſa. Sowol Innocentius II. als auch Cöleſtinus II. haben ſeinem Stifte gar herrliche privilegia ertheilet. Er bekam an. 1145. durch vorſchub des Ertz-Biſchoffs zu Compoſtella, Didaci, ein ſtück von dem halſe des heiligen Apoſtels Jacobi, welches er in die Dom-kirche bringen ließ. Dieſem Heiligen zu ehren baucte er eine ſacriſtey, die einwohner zu Piſtoja aber erwehlten ihn zu ihrem Protectore, und Eugenius III. begünſtigte den altar, wo gedachte reliquien St. Jacobi verwahret wurden, mit beſondern indulgentien. Er ſtarb den 22. may an. 1153. ſein cörper aber wurde an. 1337. in die Stifts-kirche verſetzt, und Papſt Clemens VIII. hat an. 1605. verordnet, ſein gedächtnis den 24. jan. zu begehen. Er hat Vitam S. Joannis Gualberti, des ſtifters vom orden zu Valombroſa beſchrieben. Von ſeinem leben hingegen handeln *Franciſcus Forteguerra*, *Juſtinianus Marchettus*, *Poccianius* in catal. ſcript. Florent. p. 2. *Simius* de viris illuſtr. Vallis Umbr. p. 26. *Ricordatus* hiſt. Monaſt. ingleichen *Ferrarius* in catal. Sanctor. Ital. *Arnold. dus Wion* lign. vit. II. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. III. p. 294.

Attuarii, vor dem ein Teutſches volck, ſo zwiſchen denen Caninefaten und Bructern in der gegend des Rheins, oder doch nicht weit davon ihren ſitz gehabt. Tiberio wurde die bezwingung dieſer völcker aufgetragen, der ſie auch ums jahr 754. nach erbauung der ſtadt Rom überwunden. *Velleius Paterculus* II. 105. Nach dieſem findet man eine geraume zeit keine nachricht bey denen alten ſcribenten, bis endlich zu der zeit, da der Fränckiſche bund in Teutſchland aufgekommen; ſintemal die Attuarii ſowol als ihre nachbarn die Chamavi, Salii, Friſii, und andere Niederländiſche völcker, auch zu dieſem bunde getretten, jedoch ſo, daß ſie ihre beſondere nahmen hatten und behielten. Gedachte Francken waren damals des Ca-

rauſi allirte, und eroberten durch gemeinſchafftliche hülffe die inſul Batavien. Conſtantius beorderte Julianum wider ſie, der ſie auch nach einer 54. tägigen belagerung im januario an. Chr. 358. nöthigte, ſich zu ergeben, und ſie dem Kayſer zuſchickte, welcher ſie unter die trouppen ſteckte, bey denen ſie, wegen ihrer gröſſe und ſtärcke, aller augen auf ſich zogen, vertheilte ſie auch hin und her in Gallien, die verwüſteten länder anzubauen, unter andern auch nach Langres. *Eumenius* in panegyrico Conſtantio Cæſari dicto. Es beweiſet ſolches noch mehr, da ſich nach der zeit in derſelben gegend, nemlich in Agro Langonico ein pagus Attuariorum befunden. Die übrigen Attuarii, ſo in Teuſchland zurück geblieben, blieben bey ihren ſitten, und fuhren nichts deſtoweniger fort, die Römiſchen grentzen zu beunruhigen, deswegen Julianus in der gegend von Zanter, aus Gallien über den Rhein gieng, und ſie, die ſich deſſen nicht verſehen, mit leichter mühe überwand, die meiſten gefangen bekam und niederhauen ließ, denen übrigen aber, die um gut wetter baten, nach eigenem gefallen einen frieden zuſtund. *Ammianus Marcellinus* XX. 10. *Julianus* ad Maximum Philoſophum 38. *Libanius* orat. funebr. Weil aber noch mehr Attuarii nicht allein in Franckreich, ſondern auch zwiſchen Batavien und der Maas ſich befunden, ſo iſt wahrſcheinlich, daß der gröſte theil dieſes volcks mit denen Francken über den Rhein gegangen ſey. Indeſſen iſt ihr nahme doch nicht gantz in Teutſchland vertilget worden, ſondern annoch unter denen Fränckiſchen Königen auf einem landſtrich haften geblieben, obwol jetzo nichts mehr davon bekannt. *Cellarius* notit. orb. ant. II. 5. §. 50. verwechſelt ſie unrecht mit denen Chaſuariis oder Chattuariis, da doch dieſe theils an der Haſe, theils an der Weſer, jene aber an dem Rhein, oder doch nicht weit von demſelben gewohnet. *Hertius* comment. V. Chaſuarii. *Valeſius* notit. Gall. h. v. **Junckers** Geogr. der mitl. zeit II. 1. p. 88. 5. p. 200. **Maſcous** geſchichte der Teutſchen III. §. 21. 22. VI. 53. 63.

Attrund, lat. Arcundria, ein groſſes amt in der provintz Upland in Schweden, in welches noch 8. kleinere ämter gehören, deren umfang ſich von der oſt-ſee bis an Stockholm und Upſal erſtrecket.

Atzmannsdorf, ein alter bekannter ort, der ſonſt zur Burggrafſchafft Kirchberg gehöret, aber an. 1356. von Kayſer Carolo IV. der ſtadt Erfurt gegeben worden. **Junckers** anleitung zur Geographie der mitl. zeit II. 14. p. 529.

Au, an der Traun, ein kleines ſchloß in Ober-Oeſterreich, an dem fluſſe Traun in einer angenehmen ebne gelegen. Vormals hat es Friedrich Wilhelm, Freyherr von und zu Fräncking, Chur-Bayriſcher Rittmeiſter, beſeſſen; nunmehro aber gehöret es dem kloſter Lambach, nachdem es der an. 1678. verſtorbene Abt Placidus käuflich darzu gebracht. *V. Hohenecks* beſchr. v. Ober-Oeſterr. t. I. p. 561.

AVADOUTAS, iſt eine gattung derer Braminen, welche allen irdiſchen dingen aus beſonderm fleiß der heiligkeit abgeſagt, gantz nackend, oder allein mit bedeckter ſcham gehet, kein wort redet, und das allmoſen nur mit ausgeſtreckter hand, da ſie entweder auf der ſtraſſe ſitzen, oder von haus ausgehen, zu ſammlen pfleget. Roger opene deure tot het verborghen heydendum.

Avalonius, (Eluam) ein Engelländer im II. ſæc. predigte denen Britten den Chriſtlichen glauben, und bekehrte den König Lucius mit ſeinem gantzen Hof. Dieſer König ſoll ihn zum Papſt Eleuthero nach Rom geſchickt, und nach ſeiner zurückkunft an. 180. zum erſten Biſchoff zu Londen gemacht haben. Man eignet ihm ein buch von dem urſprung der Chriſtlichen kirche in Britannien zu. *Baleus. Piſeus*, de ſcript. Angl. *Uſſerius* & *Stillingfleet* antiq. Brit.

Avalonius, (Melchinus oder Mevinus) ein Engliſcher Poet in dem VI. ſæculo um das jahr 560. ſchriebe einige hiſtoriſche wercke, welche mit fabeln ſehr angefüllt ſind. Man ſchreibet ihm drey tractaten zu: De geſtis Britannorum; de Antiquitatibus Britanniæ; de Regis Arthuri menſa rotunda. *Baleus*, de ſcript. Britann. cent. I. c. 57. *Piſeus*, de ſcriptor. Angl.

Avance, (Capo d') oder wie die Engelländer ſagen, Capo Froward, Promontorium extenſum, iſt ein vorgebürg des Magellaniſchen landes in dem mittägigen America, welches in dem Freto Magellanico am meiſten herfür gehet. Man ſiehet allda die überbleibſel der ſtadt St. Philippo, welche die Spanier vormalen erbaueten, um ſich von der meer-enge meiſter zu machen. *Baudrand.*

Avancinus, (Nicolaus) ein Jeſuit aus Tyrol, lehrte zu Grätz die Rhetoric, Ethic, und Philoſophie, und zu Wien die Theologiam Moralem und Scholaſticam, war auch Rector derer Collegiorum zu Paſſau, Grätz und Wien, und Viſitator in Böhmen. Er ſtarb den 6. dec. an. 1685. in ſeinem 74. jahre, und hat auſſer einigen aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzten ſchriften Poeſin Dramaticam & Lyricam; Elogia 50. Cæſarum Germanorum; Orationes &c. heraus gegeben. *Alegambe.*

Audais, iſt ein ſchloß Languedoc in dem Bißthum Nismes, vier meilen von dieſer ſtadt, und eben ſo weit von der ſtadt Montpellier gelegen. Man ſiehet allda eine ſehr verwegene treppen, welche wohl der mühe belohnet, daß wir davon eine kleine beſchreibung machen: Der umfang dieſer treppe hat ſechs und ein halbes klafter in der länge, und fünf und ein halb klafter in der breite; und die mauren eilf klafter in der höhe, und fünf ſchuh in der dicke. Von dieſer dicke hat man zwey treppen gemacht um bis in das helm-dach hinauf zu ſteigen. Man ſteiget durch fünf lehne hinauf, welche alle doppelt ſind, ausgenommen die in der mitte. So man durch den groſſen eingang kommt, ſo ſteiget man nur zwey lehnen von ſechszehen ſtuffen hinauf, weilen die treppe auf einem hohen und niedern erdreich aufgebauet iſt. Die tritt, welche an der zahl acht und achtzig, obwolen man nur ſieben und dreißig hinauf ſteigen muß, haben ſieben ſchuh in der länge. Der gang, wodurch man die zwey obern zimmer vereiniget, hat fünf und ein halb klafter in der länge, und drey und ein halbes in der breite, und iſt ſein bogen ſchier nicht gewölbet. Man kan nichts verwegeners ſehen als dieſer ſtumpf. Auf der ſeiten der treppe ſind zwey ſäle, deren gewölbe von gehauenen ſteinen ſehr eben und über die maſſen ſchön ſind. Gabriel Dardaillon, gebürtig von Nismes, ſo in dem jahr 1693. geſtorben, ware der baumeiſter dieſer treppe, und brachte ſolche in dem herbſtmonat des jahres 1685. zu ende. Man findet überdiß noch in dem ſchloß von Audais eine bibliotheck, welche nicht allein wegen einer groſſen anzahl die hiſtorie und humaniora betreffender büchern, ſondern auch wegen ſehr raren, ſchönen und koſtbar eingebundenen editionen, nebſt einer groſſen anzahl wichtiger die hiſtorie von Franckreich und die Geographie betreffender manuſcripten ſehr anſehenlich iſt. *Moreri.*

Aubar, eine ſtadt am fluß Tigris, in der Türckiſchen provintz Babylonien, oder Erak in Aſien, nicht weit von Bagdad.

Aubarede, (Johann Michael von Aſtorga) Canonicus Regularis, Archidiaconus der haupt-kirche von Pamiers, und General-Vicarius des Bißthums, da der ſtuhl ledig ware; machte ſich durch den antheil, ſo er an den ſtreitigkeiten des Biſchoffs von Pamiers wegen der regal-ſach, genommen hatte, berühmt. Er wurde in dem ſchloß von Aubarede in dem Bißthum Tarbes von ſehr hohen und qualificirten eltern gebohren. Er hatte zwey brüder, deren der älteſte, als er ſich in den vornehmſten chargen der armee ſonderbar ſehen ließ, zum Gubernatorn der inſul von Ré ernannt wurde; der jüngere aber ware Unter-Gouverneur zu Blane ohnfern Bourdeaux. Er ſtudirte mit fortgang in der Theologie auf der Univerſität von Toulouſe, worauf er ſich in das Seminarium von Pamiers begabe. Er trachtete ſehr in den orden der Canonicorum Regularium aufgenommen zu werden; und als ihme ſolches gelungen, wendeten ſeine eltern und verwandten alle erſinnliche mühe an, ihne wiederum daraus zu bringen. Sein älteſter bruder ſchlugе ihme eine ſehr einträgliche Abtey vor, um ihne von dieſem vorhaben abzuhalten; es waren aber alle ihre bemühungen vergebens. Da die zeit ſeines ordens-gelübds heran genahet ware, wurde der Biſchoff von Pamiers wegen der ſach das Regale betreffend, ſchon hefftig verfolget; es verhinderte ihne aber das ungemach, ſo den Biſchoffen und das Capitul von Pamiers überfallen wollte, nicht, ſein gelübd abzulegen. Er wurde auch kurtz hernach mit der erſten würde der haupt-kirchen, nemlich mit der ſtelle eines Archidiaconi beehret. Als der Biſchoff von Pamiers mit tod abgegangen ware, ernannte das Capitul während dem vacirenden Biſchoffs-ſtuhl den 9. augſtmonat an. 1680. den P. von Aubarede und den P. Bernhard Rech zu General-Vicariis. Ihr erſte ſorg ware, durch eine verordnung vom 13. augſtmonat gleiches jahrs, die durch den verſtorbenen Biſchoffen von Pamiers in dem Bißthum eingeführte diſciplin zu beſtätigen. Weilen nun die Regaliſten ſeit dem tod dieſes Prälaten, ohngeacht ſie excommunicirt waren, ſich unterſtanden dem offentlichen gottesdienſt beyzuwohnen, ſo deputirte das Capitul den P. von Aubarede zu dem Ertz-Biſchoffen von Toulouſe ſeinem vettern, um ihme die ernennung der General-Vicariorum kund zu machen, und ihne zu bitten, die ſach dahin zu richten, damit ſich die Regaliſten mit den einkünften des Capituls vergnügen, und durch ihre gegenwart die haltung des gottesdienſtes nicht ſtören ſollten. Der Ertz-Biſchoff gabe dem P. von Aubarede einen brief, wodurch er denen Regaliſten riethe nicht zu gleicher zeit mit dem Capitul in die kirchen zu gehen. Da aber dieſer Prälat ſeine meynung geänderet hatte, wollten die Regaliſten den 18. augſtmonat dem gottesdienſt beywohnen, welches den P. von Aubarede nöthigte, die von dem Biſchoffen von Pamiers gemachte verordnungen zu verneuern, und einige unter ihnen als excommunicirt anzugeben. Dieſe that machte, daß er durch einen Lettre de cachet oder Königl. befelchs-brief nacher Gergeau verwieſen wurde. Und als er die wider die Regaliſten gemachte excommunication nicht aufheben wollte, wurde er nacher Paris geführet, und von dannen in das ſchloß von Caen überbracht, allwo er bey ohngefehr ſechs jahren gefangen ſaß. Man ließ ihne den 24. chriſtmonat an. 1686. daraus loß, und wurde er in eine Priorey Canonicorum Regularium in das Bißthum Baveux, ſo man le Pleſſis nennet, verwieſen. Er hatte ſich die ſchrift ſo bekannt gemacht, daß er ſolche ſchier gäntzlich auswendig ſagen konnte. Er ſtarbe den 4. augſtmonat an. 1692. in dem drey und fünfzigſten jahr ſeines alters, nachdeme er vor ſeinem end ſehr innſtändig befohlen hatte, daß man ſeinen in unterſchiedlichen exilis zerſtreuten mitbrüdern zu wiſſen thun ſollte, ſein gröſter troſt ſeye dieſer, daß er

niemalen

niemalen das geringſte wider den vorſatz des verſtorbenen Biſchoffs von Pamiers gethan habe, und daß er in einer vollkommenen einigkeit mit ihnen ſterbe. *Mém. manuſcrits.*

Auberg, ein amt in der Grafſchafft Hoya, ſo dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel, als die Grafſchafft Hoya an. 1582. ausgeſtorben, nebſt andern örtern, zufiel.

Auberge, iſt in dem Maltheſer-orden der nahme, deme die Ritter dem gaſt-haus einer jeden ſprach zu Maltha geben; als das gaſt-haus von Provence, von Franckreich ꝛc. Ein jedes gaſt-haus hat ſein Ober-haupt, welcher Pilier de la Langue genannt wird. *Moreri.*

Auberive, iſt ein dorf ſamt einer Abtey an der quelle des fluſſes Aube, an den grentzen Burgunds und Champagne gelegen. *Mary*, Dict. Géogr.

Aubert, oder **Albert**, ein ehemals berühmtes geſchlecht in Franckreich. Stephanus Aubert, ſo um das jahr 1265. und 1278. zu Pompadour in Limoſin gewohnet, begab ſich, als ein wittwer, in den geiſtlichen ſtand. Sein ſohn, Ademar Aubert, beygenannt von Pompadour, weil er ſich daſelbſt aufhielt, lebte an. 1305. brachte den flecken Mons in Limoſin an ſich, und hinterließ folgende 3. ſöhne: 1.) Stephanum Aubert, welcher an. 1352. unter dem nahmen Innocentii VI. den Päpſtlichen ſtuhl beſtiegen. Siehe **Innocentius** VI. 2.) Guidonem, von dem ſo gleich. 3.) Petrum, welcher an. 1337. Abt zu Grandmont wurde, und an. 1347. den 18. mertzen das zeitliche geſegnete. Jetzt-erwehnter Guido Aubert wurde an. 1338. durch den König in den Adelſtand erhoben, und war an. 1351. nicht mehr am leben. Seine kinder, die er mit Margaretha von Livron gezeuget, waren 1.) Guido II. der um das jahr 1357. geſtorben. 2.) Gualtherus, von dem hernach. 3.) Andoinus, ein Cardinal, von dem ein beſonderer artickul im **Lexico** iſt unter **Alberti**; 4.) Arnaldus, Ertz-Biſchoff zu Auch, von dem gleichfalls ein artickul im **Lexico** unter **Alberti** handelt. 5.) Stephanus, welcher an. 1340. die Abtey zu St. Allyre, und hernach die zu St. Victor in Marſeille bekam, an. 1378. ſtarb, und in der Abtey zu St. Allyre beerdiget wurde. 6.) Agnes, eine gemahlin Ademari de la Roberie, Herrns von St. Bonit in Limoſin. 7.) Valeria, welche an. 1328. mit Bertrando, Herrn von Roſignac, verheurathet worden. Obgedachter Gualtherus Aubert, Herr von Mons, Betac, und St. Saturnin, folgte anfangs dem kriege, begab ſich aber nach ſeiner gemahlin Johanna von Aſſac tode, wie man muthmaſſet, in den geiſtlichen ſtand, war an. 1341. Canonicus und Cantzler der kirche zu Metz, wie auch Parlements-Rath zu Paris, und ſtarb vor an. 1351. Von ſeinen kindern ſind folgende 4. ſöhne merckwürdig: 1.) Wilhelmus, von dem unten. 2.) Stephanus, ein Cardinal, von dem ein eigener artickul in dem **Lexico** unter **Alberti**. 3.) Hugo, Biſchoff zu Alby, der an. 1379. den 11. mertzen mit tode abgegangen. 4.) Guido, von dem ſogleich.

I. Der jüngſte, Guido Aubert, war anfangs zum geiſtlichen ſtande gewiedmet, und wurde an. 1358. bey dem Papſt Innocentio VI. ſeines groß-vatters bruder, tiſch-Capellan; verehelichte ſich aber nachmals mit Eunemonda von Bulbon, die ihm Thor und Bulbon zubrachte. Er kauffte auch an. 1364. die land-güther Peirat und Pontarion an ſich, und war noch an. 1390. am leben. Seine kinder waren: 1.) Raimundus Aubert, Ritter, Herr von Bulbon und Thor, welcher nach an. 1390. ohne erben ſtarb. 2.) Elzear Aubert, der anfangs Canonicus zu Lyon war, nach ſeines bruders tode aber Herr von Thor und Bulbon wurde, und von Perretta von Brognier, die er an. 1392. heurathete, keine erben ließ. 3.) Johannes Aubert, der nach ſeinem jetzt-gedachten bruder Canonicus zu Lyon wurde, aber noch vor ihm mit tode abgieng.

II. Wilhelmus Aubert, Ritter, Herr von Murat und Monteil de Gelat, obgedachten Guidonis älteſter bruder, brachte an. 1353. das ſchloß und caſtellaney Bré, und an. 1357. die Herrſchafft la Roche-Abeille an ſich, lebte noch an. 1387. und hinterließ von Iſabella, einer tochter Ludovici, Vicomten von Rochechouart, Stephanum Aubert, Herrn von Monteil de Gelat, Murat, Bré, la Roche d'Agour und Penſac. Derſelbe lebte an. 1396. und zeugte mit Maria von Chaslus, einer tochter Roberti von Chaslus, Herrns von Entragues, drey kinder: 1.) Wilhelmum, der ohnbeerbt ſtarb. 2.) Gilbertum von dem ſogleich 3.) Catharinam Aubert, genannt von Chaslus, Frau von Botheon, die ſich vor an. 1420. mit Randone, Herrn von Joyeuſe, verehelicht. Jetzt-gedachter Gilbertus Aubert, Ritter, Herr von Monteil de Gelat, diente an. 1405. unter dem Grafen von Clermont, und hinterließ von Catharina de Chaieron einen eintzigen ſohn, Jacobum Aubert, Herrn von Monteil de Gelat, Roche d'Agour, Entragues und Penſac, der an. 1430. Antoinetten, eine tochter Annett de la Tour, Herrns von Olierques, heurathete, aber nach an. 1445. ohne erben das zeitliche geſegnete. *Anſelme*, hiſt. Généal. tom. II. p. 397-400. Siehe im **Lexico**: **Albert**, eine **Hertzogliche** familie ꝛc. allwo dieſe bis 1445. reichende Genealogie fortgeführet iſt.

Aubert, (Spiritus) gab an. 1612. den von Morellio angefangenen Theſaurum Linguæ Latinæ, Græcæ & Gallicæ vermehrter heraus, ſchrieb auch Marguerites Poëtiques Françoiſes, und Tabulam Oratoris Gallici. *Hendreich.*

Aubert, (Guilielmus) von Poitiers, ein Advocat in dem Parlement zu Paris, wurde um das jahr 1534. gebohren, und an. 1553. unter die Parlements-Advocaten aufgenommen. An. 1580. ward er Königl. Rath und General-Advocat bey der Steuer-Cammer, führte aber dennoch, obſchon mit beybehaltung dieſer ſtelle, an. 1591. einige proceſſe vor dem Parlement, damit er nur ſeine 10. kinder in der damaligen theurung erhalten könnte; wiewol ihm ſolches übel ausgeleget, und er dadurch eine beſondere ſchrift unter dem titul: La Bienſéance, zu ſeiner vertheidigung heraus zu geben, veranlaſſet worden. Er ſtarb zu ausgang des XVI. oder anfangs des XVII. ſæculi. Das XII. buch vom Amadis hat er nur aus dem Spantſchen überſetzet. Seine hiſtorie von eroberung des gelobten landes führet eigentlich folgenden titul: L'Hiſt. des guerres faites par les Chrétiens contre les Turcs ſous la conduite de Godef. de Bouillon; auſſer dieſen aber hat er auch Orationem de pace, deque rationibus eam retinendi, in Frantzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache; ingleichen einige politiſche diſcurſe unter dem titul: Les Occaſions, u. a. m. heraus gegeben. *Niceron*, mém. t. XXXV.

Aubert, (Petrus) ein mitglied der Königlichen Academie der wiſſenſchafften zu Lyon in ſeiner vatter-ſtadt, war an. 1642. den 9. febr. gebohren, und bezeugte von jugend auf eine auſſerordentliche neigung zu den ſchönen wiſſenſchafften. In ſeinem 16. jahre kam ihm ein roman, le Voyage de l'Iſle d'Amour genannt, in die hände, wodurch er aufgemuntert wurde, einen andern unter dem titul, le Retour de l'Iſle d'Amour zu ſchreiben, den ſein vatter, als er ſich hierauf ſtudirens wegen nach Paris gegeben, ohne ſein vorwiſſen, drucken ließ. Nach ſeiner wiederkunft vertheidigte er einige rechts-händel vor gerichte, gab aber dieſe lebens-art wegen ſeiner ſchwachen geſundheit bald wieder auf, und ward ſodann Königlicher Procureur bey derjenigen jurisdiction, die zu erhaltung der Lyoniſchen märckte und ihrer privilegien beſtellet iſt. In dieſer charge brachte er ſich viele hochachtung, und inſonderheit auch die gewogenheit des hauſes Villeroy zuwege, welches dann die ſtadt veranlaſſete, ihn an. 1700. zu einem Schöpffen zu erwehlen, wozu er nach der hand auch noch das amt eines Königlichen Procureur der policey, und eines Richters von dem Ertz-Biſthum und der Grafſchafft Lyon erlangte. Ob er nun gleich dieſen ämtern jederzeit ſehr fleißig vorgeſtanden, ſo vergaß er doch dabey niemals des ſtudirens, und ward dannenhero auch ein mitglied der gelehrten zuſammenkünfte, die an. 1725. von dem Könige unter dem titul einer Académie des ſciences & des belles lettres beſtätigt wurde. Er behielt auch ſeine lebhafftigkeit und feuer faſt bis an ſein ende, ob er gleich erſt an. 1733. den 18. febr. in einem alter von 91. jahren mit tode abgieng. Er hinterließ einen groſſen vorrath von büchern, den er ſelbſt bey ſeinen lebzeiten, jedoch mit vorbehalt des freyen gebrauchs, und mit andern billichen bedingungen, an das zu Lyon befindliche Schöpffen-Collegium verkauffte. Von ſeinen eigenen wercken aber ſind annoch zu mercken: Recueil des factums, in II. tomis, und die letzte auflage von dem Dictionnaire de Richelet, ſo er mit grammatiſchen, hiſtoriſchen, critiſchen und juriſtiſchen anmerckungen um vieles vermehrt, und zu Lyon an. 1728. in 3. fol. ans licht geſtellet. Neue zeit. v. gel. ſach. 1734. *Le Clerc*, bibl. de Richelet. *Niceron*, mém. tom. XXXV.

† **Aubery**, (Ludovicus) von einem andern geſchlecht ꝛc. Er heiſſet **Antonius** und nicht **Ludovicus**, und war den 18. may an. 1616. zu Paris gebohren, und hat demnach ſein alter nicht nur auf 70. ſondern bey nahe auf 79. jahr gebracht. Einige zeit vor ſeinem tode fiel er über die brücke von St. Michael hinunter, und konnte ſich von dieſem fall um ſo viel weniger erholen, weil er weder einen Medicum annehmen, noch auch ſonſten eines mittels ſich bedienen wollte. Sein tractat von den rechtmäßigen anforderungen des Königs in Franckreich an das Teutſche Reich iſt von H. Kippingio, Nic. Martini, und verſchiedenen andern widerleget worden. *Niceron*, tom. XIII.

Aubery, (Louiſe) eine tochter des berühmten Benjamin Aubery, war an. 1614. im Haag gebohren, und hatte die General-Staaten von Holland zu pathen, welche ihr, anſtatt des pathen-geldes, eine jährliche penſion von 500. pfunden gaben, die ſie auch 60. jahr genoſſe. Sie heurathete den Herrn d'Ardenay zu Maine, und hernach Benjamin de Pierre Bouſſiere, Marquis von Chambret. Sie war von angenehmem umgange, beſaß eine ungemeine wiſſenſchafft in der hiſtorie, und hatte ein ſo vortrefliches gedächtnis, daß man von ihr zu ſagen pflegen, ſie hätte, wann die gantze Bibel verlohren gegangen, ſolche wieder herſtellen können. *Ancillon*, les vies des Savans.

Aubiere, lat. Aubierum, ein flecken in Auvergne in Franckreich, eine meile von Clermont.

Aubignac, iſt ein dorf ſamt einer Abtey in der Marche einer kleinen provintz Franckreichs, an den grentzen von Berry, zwiſchen dem flecken von Argenton und von St. Benoît du Sault gelegen. *Baudrand.*

Aubigné, eine vornehme familie in Anjou, welche von der Herrſchafft Aubigné Brient, ſo zwey meilen von der kleinen ſtadt Doué entfernet iſt, den nahmen führet. Oliverius

von

von Aubigné, lebte um das jahr 1200. und hinterließ Emericum I. Herrn von Aubigné, Ritter, welcher sich an. 1231. mit Johanna von Beaupreau verheurathete. Der aus dieser ehe gezeugte sohn Wilhelmus, Ritter, Herr von Aubigné und Coudray-Macouart, that unter Carolo, Grafen von Valois, in Flandern kriegs-dienste, und bekam mit Eleonora von Coesme, die er sich an. 1273. beygeleget, unterschiedliche söhne, von denen Emericus II. und Petrus zu mercken:

I. Emericus II. Herr von Aubigné und Coudray-Macouart, verehelichte sich um das jahr 1300. mit Honorata von la Haye-Vassavant, und hinterließ Oliverium II. Herrn von Aubigné und Coudray-Macouart, welcher an. 1340. Philippo Valesio im kriege diente. Derselbe wurde durch Eustachiam du Puy ein vatter Johannis, Herrns von Aubigné ꝛc. dessen sohn, Franciscus, von Maria de la Porte, die er an. 1388. geheurathet, zwey söhne Oliverium III. und Johannem, nach sich ließ: (A) Der älteste, Oliverius III. Herr von Aubigné und Coudray-Macouart, starb in seinem enckel Petro, der noch an. 1486. lebte, aus. (B.) Der jüngste, Johannes von Aubigné, Herr von la Perriere, theilte an. 1439. mit seinem bruder Oliverio, und hinterließ Johannem II. Herrn von la Perriere, Boismosé und Randron, welcher mit Jolanta du Cloitre, erbin von Boismosé, drey söhne bekam: 1.) Franciscum, von dem hernach. 2.) Petrum, Herrn von la Perriere. 3.) Jacobum, Herrn von Montaupin, welches er an. 1488. mit Perrina de la Chevriere erheurathete, und mit ihr zwey söhne zeugte, die ohne männliche erben abgegangen. Jetz-erwehnter Franciscus von Aubigné, Ritter, Herr zu Coudray, und hernach von Boismosé, lebte noch an. 1495. und war ein vatter Guidonis, Herrns von Boismosé, welcher an. 1514. Louisen Goulard heurathete, und mit ihr zwey söhne, Franciscum II. und Johannem, zeugte. (A.) Franciscus von Aubigné II. Herr von Boismosé und Montsabert, starb an. 1607. in dem 89. jahre seines alters, und hinterließ unter andern Johannem II. Herrn von Boismosé und Montsabert, Ritter des Königlichen ordens, welcher den Herrn de la Noue Savas entleibte, und an. 1628. mit tode abgieng. Sein einziger sohn, Simon, begab sich unter die Capuciner. (B.) Johannes von Aubigné, Herr von Coudray, obgedachten Francisci II. bruder, war ein vatter Josephi, Herrns von Coudray, welcher mit Margaretha Bignon unterschiedliche söhne bekam. Von denselben hinterließ Franciscus, Herr von Beaulieu, Guidonem von Aubigné, welcher an. 1667. Herr von Carteron gewesen, und mit Maria le Jumeau seinen stamm fortgepflantzet hat.

II. Petrus von Aubigné, Herr von la Touche, obervehnten Emerici II. bruder, lebte noch an. 1354. und hatte unterschiedliche kinder, von denen der älteste sohn, Guido, Johannam von l'Espine, Frau von la Jousseliniere, heurathete, und mit ihr Morletum von Aubigné, Herrn von la Touche und la Jousseliniere, zeugte. Desselben sohn, Theobaldus, machte an. 1480. sein testament, und hinterließ von Johanna, Frau de la Parniere, Franciscum, welcher sich an. 1458. mit Maria Paumart verehlichte, und mit ihr unterschiedliche söhne bekam. Von denselben war Guido Ritter des ordens St. Johannis von Jerusalem; Herväus aber, Herr von la Jousseliniere und la Touche, zeugte mit Catharina von St. Flaive, die er sich an. 1500. beylegte, Renatum, Herrn von la Jousseliniere, la Touche und la Roche-Baraton, welcher sich an. 1531. mit Renata von Escoubleau vermählte, und zwey söhne, Claudium I. und Jacobum, nach sich liesse. (A.) Der jüngste, Jacobus von Aubigné, Herr von la Rocheferriere, war Ritter des ordens St. Michaelis und Königlicher Cammer-Juncker, heurathete an. 1565. Perrinam von Bille, Frau von la Varene, und hinterließ zwey söhne, Claudium von la Rocheferriere, und Franciscum, Herrn von Bois-Robert, welche beyderseits ihr geschlecht fortgepflantzet haben.

(B.) Claudius von Aubigné I. Herr von la Jousseliniere, la Touche, Aubigné und la Roche-Baraton, obgedachten Jacobi ältester bruder, war Ritter des Königlichen ordens, Königlicher Cammer-Juncker, und Capitain über 50. mann von des Königs leib-wacht. Er vermählte sich an. 1572. mit Johanna du Bouchet, die ihm zwey söhne, Claudium II. und Jacobum, gebahr.

I. Claudius von Aubigné II. Herr von la Jousseliniere, Bernezay, und la Roche-Baraton, Baron von St. Gemme, war Königlicher Cammer-Juncker und Oberster bey einem regiment infanterie, that Henrico IV. ansehnliche dienste, und starb an. 1621. Er hinterließ von Lucretia de Bouillé unter andern folgende zwey söhne: 1.) Carolum, Baron von St. Gemme, welcher an. 1622. als Oberster zu fuß, ohnvermählt starb. 2.) Renatum von Aubigné II. Herrn von la Jousseliniere und la Roche-Baraton, Baron von St. Gemme, welcher sich an. 1625. mit Edmee von Chateaubriant verehlichte, und mit ihr Gabrielem von Aubigné, Marquis von St. Gemme, zeugte, der an. 1670. ohnvermählt das zeitliche gesegnete.

II. Jacobus von Aubigné, Herr von la Touche, obgedachten Claudii II. bruder, bekam mit Louise von Clerambault zwey söhne: 1.) Der jüngere, Renatus, Herr von la Salle, heurathete Mariam, die einzige tochter Caroli von Caumont, Herrns von Cernay, und ließ unterschiedliche kinder. 2.) Der ältere, Urbanus von Aubigné, Herr von la Touche und Baron von Tigny, zeugte mit Maria Gabriau von Riparfont drey söhne: 1.) Urbanum, der ohne erben verstorben. 2.) Ludovicum, von dem sogleich. 3.) Claudium Maurum, welcher an. 1701. Bischoff zu Noyon, an. 1707. aber Ertz-Bischoff zu Rouen wurde, und an. 1719. mit tode abgieng. Jetz-erwehnter Ludovicus von Aubigné, Marquis von Tigny, vermählte sich mit Elisabetha, einer tochter Gilberti Petit, Herrns von la Roußiere, und zeugte mit ihr Ludovicum Franciscum von Aubigné, Herrn von la Touche, welcher insgemein der Graf von Aubigné genennet wurde. Er war an. 1705. Oberster bey einem regiment infanterie, wurde an. 1710. Brigadier, an. 1715. Gouverneur von Saumur, an. 1719. Maréchal de camp, und nachgehends General-Lieutenant. Seine gemahlin, Henrietta Margaretha, die einzige tochter Balthasaris Leonis le Breton-Goulas, Marquis von Villandry, die er sich an. 1713. beygeleget, starb an. 1721. in dem 32. jahre ihres alters, nachdem sie ihm 2. söhne gebohren, davon der eine an. 1717. das regiment de la Marine bekommen. Ubrigens ist zu mercken, daß in Franckreich sehr viele adeliche familien anzutreffen, welche sich von Aubigné schreiben. *Anselme*, hist. Gén. tom. II. p. 446-455.

† Aubigné, (Theodorus Agrippa d') Ritter, Herr von Surineau und Murray, Gouverneur von Maillezais und Vice-Admiral in Poitou ꝛc. war auf dem schlosse St. Maury, nicht weit von Pons in Xaintonge, an. 1550. den 8. febr. gebohren. Sein vatter war Johann d'Aubigné, Herr von Brie in Xaintonge, die mutter aber, welche über seiner geburt das leben eingebüsset, Catharina von Leitang, woraus erhellet, daß das vorgeben, als ob er des Königs Henrici IV. natürlicher bruder gewesen, eine fabel sey. Sein vatter verheurathete sich hierauf zum andern mal mit Anna von Lamour; weil ihn aber dieselbige nicht leiden konnte, ward er ausser seinem hause auferzogen, und bekam in seinem vierten jahre einen lehrmeister, welcher ihn zu gleicher zeit die Lateinische, Griechische und Hebräische sprache lehrte. In seinem achten jahre übersetzte er des Platonis dialogum, Criton genannt, aus der Griechischen in die Französische sprache, weil ihm sein vatter versprochen, daß er diese übersetzung drucken lassen, und derselbigen sein bildnis voransetzen wollte, welches doch niemals geschehen ist. In dem folgenden jahre wurde er nach Paris gebracht, und Matth. Beroaldo, einem vetter des berühmten Vatabli, zur unterweisung übergeben, mit dem er aber kurtz hernach in grosse gefahr gerieth, inmassen sie bey der um diese zeit vorgegangenen verfolgung der Protestanten ohnweit Milly in Gatinois auf ihrer retirade gefangen genommen, und der Inquisition übergeben, auch von derselben zum feuer verdammet worden; wiewolen ihnen die nacht darauf selbst von dem gefangenen bewahrer, der eine sonderbare liebe vor den jungen d'Aubigné bezeugte, die flucht angerathen, auch die gelegenheit dazu verschaffet wurde. Als er hierauf zu Orleans auch noch die pest überstanden, gerieth er nach seiner genesung auf eine unanständige lebens-art, daher ihn sein vatter, der ein commando zu Orleans hatte, in einem groben und schlechten kleide in der stadt umher führen liesse, um sich ein handwerck, das er lernen sollte, zu wehlen; welcher schimpf ihm aber so nahe gieng, daß er aufs neue in eine schwere und tödtliche kranckheit fiel. Nicht lange hernach starb sein vatter an einer in der belagerung von Orleans empfangenen wunde, ließ aber so viel schulden hinter sich zurück, daß er auf dessen güther und übrige erbschafft zu renunciren genöthigt wurde. Als man ihn hierauf in seinem 13. jahre nach Genf geschickt, war er schon in seinen studien so weit gekommen, daß er nicht nur das Lateinische, Griechische und Rabbinische ohne puncten fertig lesen, und auch ohne ein buch vor sich zu haben, wiedrum erklären konnte, sondern auch nach seinem eigenen bericht in einem tage so viel Lateinische verse machte, als ein noch zimlich fertiger schreiber in solcher zeit abschreiben können. Da er nun dem ohngeachtet und zwar aus keiner andern ursache, als weil er einige dialecte in dem Pindaro nicht recht verstund, in die niedern schulen zu Genf aufs neue gehen muste, bekam er überhaupt vor dem studiren einen eckel, und gieng nach 2. jahren ohne vorwissen seiner anverwandten nach Lyon, da er einige zeit der Mathematic obgelegen. An. 1567. kehrte er in die provintz Xaintonge zu den seinigen zurück, ward aber auch allda von seinem vormund, der ihn auf keine weise überreden konnte, beym studiren zu verbleiben, als ein gefangener gehalten, und sogar seiner kleider alle abend beraubet, bis er sich im folgenden jahre mit gröster gefahr von den fenstern herunter ließ, und im bloßen hembde bis zu dem nächsten sammel-platz einiger Protestantischen trouppen verfügte, da er denn sogleich schrifftlich versprach, niemals zu klagen, daß er in dem kriege etwas verlohren, indem er sich in einem so elenden zustande zu demselben eingefunden. Er wohnte hierauf unterschiedenen treffen und belagerungen bey, und erzeigte sich so tapfer, daß er gar bald eine Fähndrich-stelle davon trug. Nach diesem bekam er an. 1570. von seinem vormund ein wenig geld in die hände, und gieng damit nach Blois, da er kurtze zeit darauf erfuhr, daß ein bedienter des Hertzogs von Longueville unter dem vorwand, als ob er in einem treffen geblieben, seine erbschafft mütterlichen antheils an sich gebracht, wozu noch kam, daß ihn nicht allein derselbe, sondern auch sein eigner pachter, und sogar seine anverwandten, welche ihm wegen der Reformirten religion insgesamt aussätzig waren, vor einen betrüger erklärten, der sich wider alles recht erkühnte, sich vor den d'Aubigné auszugeben. Wiewol er nun zu gleicher zeit mit einem heftigen fieber behafftet war, that er doch deswegen eine reise nach Orleans, und brachte es allda so weit, daß ihm sein vermögen

mögen aufs neue zugeſtellet werden muſte. Als dieſes geſchehen, ließ er ſich mit liebes-gedancken den kopf einnehmen, wobey er zuerſt auf die Franzöſiſche poeſie gerieth, und ein getichte verfertigte, ſo damals unter dem titul: Le Printems d'Aubigné, bekannt, und wegen des darinn enthaltenen feuers mit einem zimlichen beyfall aufgenommen worden. Immittelſt richtete er auch eine compagnie ſoldaten auf, mit welchen er dem König in den Niederlanden dienen wollte, und führte dieſelben nach Paris, da er aber, weil er einem ſeiner freunde im duell beygeſtanden, und darauf die gerichts-diener, ſo ihn deswegen in verhaft nehmen wollen, verwundet, ſich mit der flucht zu ſalviren genöthiget wurde; wiewol ſolches endlich in ſo weit zu ſeinem glücke ausſchlug, weil nur drey tage darauf die beruffene maſſacre von St. Barthelemi vor ſich gegangen. Doch begab er ſich deswegen nicht auſſer landes, ſondern hielt ſich in geheim bey einem Herrn von Talcy auf, der ihm ſeine tochter zur ehe verſprochen, obgleich dieſe heurath wegen ungleichheit der religion und des ſtäten widerſpruchs der anverwandten nach der hand nicht vor ſich gegangen. So bald nun die familie des d'Aubigné von ſeinem aufenthalt nachricht bekommen, drang dieſelbige darauf, daß der Biſchoff von Orleans ſeinen Promotorem nebſt 6. gerichts-bedienten an den Talcy abſchickte, deſſen auslieferung zu vollſtrecken; d'Aubigné aber ſetzte ſich alsbald zu pferde, und zwang zwey meilen von dem ort den Promotorem, daß er ihm unterwegs und auf der ſtelle die Römiſch-Catholiſche religion abſchwören, und zugleich ein formliches atteſtat zur ſicherheit ſeines vermuthlichen ſchwieger-vatters ausſtellen muſte. Dieſe und mehr andre verwegne dinge machten, daß Henricus IV. der damals noch nur König von Navarra war, ihn an. 1574. in ſeine dienſte verlangte, welche er auch annahm, ob er ſich gleich aus verſtellung bey dem Herrn von Fervacques, einem geſchwornen feind der Hugenotten, der ihm auch nachgehends viele händel machte, und zuletzt gift beybringen ließ, aufhalten muſte. Bey der bald darauf erfolgten eroberung von Archicourt war er der erſte, ſo in dieſen ort eindrang, befand ſich auch des folgenden tags in der ſchlacht bey Dormans, und ward hiernächſt von dem Hertzog von Guiſe einer ſonderbaren vertraulichkeit gewürdiget; welches ihm nicht nur den zutritt am Franzöſiſchen Hof erhielt, da ihm ſonſt die Königliche mutter viel genaue aufſeher beſtellet hatte, ſondern auch das gute verſtändnis, ſo um dieſe zeit zwiſchen vorbemeldtem Printzen und dem König von Navarra war, gar ſehr beförderte. In folgender zeit ware er entweder ſeinem Könige in deſſen unternehmungen zur ſeite, oder that demſelben in auswärtigen orten wichtige dienſte; die ihm aber, wie er ſelbſt berichtet, niemals belohnet worden. Er nahm alſo endlich ſeinen abſchied, und war willens, bey dem Chur-Pfältziſchen Printzen Caſimiro dienſte anzunehmen, wurde es auch ohnfehlbar vollzogen haben, wenn er nicht Suſannam de Lezay, aus dem hauſe de Vivonne, von ohngefehr erblicket hätte, in welche er ſich alſobald ſo ſehr verliebte, daß er um derſelben willen in dem lande blieb, und ſie an. 1583. zur gemahlin nahm. Indeſſen ließ er ſich aufs neue bewegen, in des Königs Henrici dienſte zu tretten, ohngeachtet er wohl wuſte, daß die Königin von Navarra ihrem gemahl ſtäts in den ohren lag, ihn nicht mehr an ſeinen Hof zu laſſen, daher er ſich auch eine zeitlang den tag über verborgen halten, des nachts aber allezeit bey dem Könige in ſeinem zimmer ſich einfinden muſte. Nicht lange hernach bemächtigte er ſich der inſul Oleron, und ward auf derſelbigen zum Gouverneur beſtellet. Wie aber der König ſelbige nach einiger zeit wieder an die Catholicken verkaufte, verdroß ihn ſolches dergeſtalt, daß er deswegen zum andern mal aus den Königlichen dienſten gieng. Weil er nun zu gleicher zeit auch einige zweifel wegen der religion bekommen, laſe er etliche monate hintereinander Bellarmini controverſien nebſt andern theologiſchen ſtreit-ſchriften; welches aber keine andre würckung hatte, als daß er in ſeiner bisherigen religion von tag zu tage eifriger wurde, wie er denn auch nach der hand die Proteſtantiſche religion in Franckreich mit der gröſten freymüthigkeit und auf alle weiſe zu vertheidigen befliſſen war. Mittlerweile aber lieffen die ſachen der Hugenotten immer ſchlimmer, daher er auf Henrici ſtätes anhalten ſich nochmals gewinnen ließ, und an. 1587. in der ſchlacht bey Coutras abermals als Ecuyer des Königs dienſte thate. In dem folgenden jahre ward er Gouverneur von Mort und Maillezais, und blieb zu Henrici groſſem mißvergnügen immer daſelbſt, ausgenommen, daß er an. 1596. der belagerung von la Fere und einigen andern actionen beygewohnet. An. 1600. kam er wieder nach Paris, und muſte auf befehl des Königs, weil nur 14. tage vorher das religions-geſpräch des Herrn du Pleſſis-Mornay mit dem Cardinal du Perron fruchtlos abgelauffen, mit dem letztern eine neue unterredung halten, da er denn fünf ſtunden lang, in gegenwart 400. meiſt vornehmer ſtands-perſonen, vornemlich aus dem grunde diſputirte, daß die Kirchen-Väter keine Richter in religions-ſachen abgeben könnten, weil ſie ſelbſt in ihren meynungen nicht einig wären, und zum beweiſe ſeines ſatzes einen eigenen tractat de Diſſidiis Patrum verfertigte, der aber nie gedruckt heraus gekommen. Auf gleiche weiſe nahm er ſich der Proteſtanten, welche ihn vor einen ihrer gröſten ſtützen hielten, auch bey allen andern gelegenheiten eifrigſt an, und brachte ferner einen vorſchlag auf die bahn, daß zu aufhebung aller ſtreitigkeiten unter den verſchiedenen religionen die kirche wiederum in eben dieſen ſtand geſetzet werden ſollte, in welchem ſie die vier erſten ſæcula geweſen, welches aber auch dem Cardinal du Perron nicht gefallen wollte. Der König ſelber war indeſſen ſelbſt mit ſeiner groſſen freyheit öfters nicht zufrieden, konnte ihn aber doch auch niemals lang entbehren, daher er bey dem Hofe bald in den gröſten ungnaden ſtund, bald aber wiederum ſehr angeſehen und geehret wurde. Inſonderheit war er in den letzten jahren dieſer regierung Vice-Admiral in Poitou und Xaintonge, und der König wollte ihn hiernächſt als auſſerordentlichen Ambaſſador nach Teutſchland ſchicken, da denn deſſen übrige Geſandten ihm jährlich zweymal ausführlichen bericht von ihren handlungen abſtatten ſollten, welches aber, weil Henricus ſich zuletzt mit andern dingen viel zu thun machte, unterblieben iſt. Nach dem tode dieſes Königs war er der einige, ſo ſich zu behaupten unterſtund, daß die wahl einer Regentin von Franckreich, welche in der perſon der Königin vollzogen worden, nicht vor das Parlement zu Paris allein, ſondern vor die General-Staaten des gantzen Königreichs gehöre; gieng aber doch nichts deſtoweniger als Deputirter von ſeiner provintz nach Paris, um die Königin Regentin in ihrem nahmen eines vollkommenen gehorſams zu verſichern. Nach dieſem ſuchte man ihn bald durch liſt und gute worte, bald durch drohungen dahin zu bringen, daß er ſich der Hof-parley nicht widerſetzen ſollte; welches alles aber ihm gleichgültig war, bis er endlich ſahe, daß man ſeiner garniſon zu Maillezais und Doignon, über welche orte er damals geſetzet war, von langer zeit her keinen ſold mehr reichte, daher er endlich dieſe beyde plätze gegen 100000. pfund dem Hertzog von Rohan übergab, damit dieſelbe nicht in der Catholicken hände kommen möchten. Hierauf verfügte er ſich nach St. Jean d'Angeli, und ließ allda etliche von ſeinen wercken drucken, welche aber auch ſogleich darauf von den Gerichten des Königlichen Collegii zu Paris zum feuer verdammet wurden. Als er aber endlich nirgendwo mehr ſicher bleiben konnte, retirirte er ſich, aller nachſtellungen ohngeachtet, aus dem Reich, und kam an. 1620. nach Genf, woſelbſt er mit den gröſten ehr-bezeugungen empfangen wurde. Ob nun gleich deswegen die verfolgungen des Franzöſiſchen Hofes ſo gar noch nicht aufgehöret, daß man ihm auch erſt während dieſer zeit das leben daſelbſt abgeſprochen, weil er ehedeſſen die ruinen einer kirche zu erbauung einer baſtion gebraucht; ſo baute er ſich doch ohnweit Genf ein neues land-guth an, verheurathete ſich auch zum andern mal mit einer wittwe, welche aus dem hauſe derer Bourlamachi von Lucca entſproſſen war, und gieng endlich, wie ſein epitaphium zu Genf bezeuget, an. 1630. den 29. apr. mit tode ab. In der hiſtorie, welche er von ſeinem eignen leben aufgeſetzet, und die noch weiter als bis auf die zeiten ſeiner andern vermählung gehet, hat er nicht nur ſeine eignen fehler, beſonders aber ſeine allzu freye reden wider den König ſeinen Herrn, die er ſelbſt nicht allezeit entſchuldigt, nicht verſchwiegen, ſondern auch von ſeinem ungerathenen ſohne, Conſtantino, ausführliche und aufrichtige nachricht gegeben. Es iſt dieſelbe endlich mit des authoris Avantures du Baron de Fenæſte zu Cöln, wie auf dem titul ſtehet, an. 1729. im druck heraus gekommen, woraus denn auch dieſe gegenwärtige nachrichten genommen ſind.

Er hinterließ folgende 2. kinder: 1.) Artemiſiam von Aubigné, die mit Benjamin von Valois, Marquis von Villettes-Murçay verheurathet worden. 2.) Conſtantinum von Aubigné, Herrn von Surineau, welcher mit ſeiner andern gemahlin Iſabella, einer tochter Petri von Cardillac, Vice-Commendantens auf dem ſchloſſe Trompette, zwey kinder gezeuget. Dieſelbe waren 1.) Franciſca von Aubigné, Marquiſe von Maintenon, von welcher ein beſonderer artickul zu finden. 2.) Carolus von Aubigné, Herr von Surineau, insgemein der Graf von Aubigné genannt, welcher von Befort im Elſaß, von Aigues-Mortes in Languedoc, von Cognac in Angoumois, und von der provintz Berry Gouverneur geweſen. An. 1688. den 31. dec. empfieng er die Königlichen Ritter-orden, und gieng an. 1703. in dem 69. jahre ſeines alters zu Vichy mit tode ab. Von Genevieva Philippina Pietre, Simonis Pietre, Königlichen Procuratoris zu Paris, tochter, die er an. 1678. geheurathet, hinterließ er eine einzige tochter, Franciſcam Charlotten Amable von Aubigné, welche an. 1698. mit Adriano Mauritio, Hertzoge von Noailles, vermählet wurde, und demſelben zum heurats-guth 800000. pfund, am geſchmeide aber 70000. pfund, zubrachte. *Niceron*, mémoir. tom. XXVIII. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 795. tom. VII. p. 907. tom. IX. p. 235.

Aubigné, eine kleine ſtadt in Ober-Bretagne in Franckreich, zwiſchen Rennes und Dol.

Aubigny, lat. Albiniacum, eine Baronie am fluſſe Scarpe mitten in der landſchafft Artois, zwiſchen Arras und Heddin, gehöret der Cron Franckreich.

Aubigny, eine kleine ſtadt in der provintz Berry, am fluß Nyere gelegen. Sie gehörte vormals dem Capitul zu St. Martin in Tours, welches ſie an. 1180. dem Könige Philippo II. überließ, und davor Rebrechien bey Orleans bekam. Philippus IV. gab ſie an. 1298. ſeinem bruder Ludovico, Grafen von Evreux, mit zur appanage; allein einige zeit hernach kam ſie wieder an die Crone, bey welcher ſie bis an. 1360. blieb, da der König Johannes ſie ſeinem dritten ſohne Johanni, Hertzoge von Berry, zutheilte, welcher ſie bis an ſeinen an. 1416. erfolgten tod beſaß. Hierauf ſchenckte ſie Carolus VII. an. 1423. Johanni Stuart II. Grafen von Darnley, Connetable von

Schottland, erblich, deſſen nachkommen ſie bis an. 1672. inne gehabt, da der letzte Carolus Stuart, Hertzog von Richmond und Lennox, ohne erben abgieng. Nachgehends beliehe Ludovicus XIV. an. 1673. Louiſen Renatam von Penancoet de Keroualle, Hertzogin von Portsmouth, Königs Caroli II. von Engelland maitreſſe, mit Aubigny, und erhub es, ihr und ihrem ſohne, Carolo von Lenox, Hertzoge von Richmond und Lennox, zu ehren, an. 1684. zu einem Hertzogthum und Pairie; es iſt aber das hierüber gegebene Königliche patent nicht regiſtrirt worden. *Anſelme*, hiſt. généal. t. V. p. 919.

Aubray, (Claudius) war unter Henrico III. in Franckreich Königlicher Secretarius, auch an. 1578. Prévôt des Marchands geweſen, und hernach zu denen zeiten der Ligue Oberſter in dem viertheil von St. Germain l'Auxerrois. Man heilt ihn vor das Haupt derer ſogenannten Politicorum, weil er ſich denen Liguiſten bey aller gelegenheit mit gewalt widerſetzte, ihnen allen tort thate, dem Hertzoge von Mayenne ihre betrügereyen und bosheiten entdeckte, und das geld, womit ihn die Spanier zu beſtechen ſuchten, zwar annahm, ſolches aber in das Hôtel de Dieu ſchickte, und ihre partey dennoch nicht ergrif. Hievor erwieſen ihm die Liguiſten hinwieder vielerley verdruß, inſonderheit brachte es der Päpſtliche Legat in Paris durch ſeine drohung, daß er Paris verlaſſen wolle, wenn d'Aubray nicht weggeſchaffet würde, bey dem Hertzoge von Mayenne ſo weit, daß dieſer dem d'Aubray in einem höflichen ſchreiben abſchied gab, und zugleich anbefahl, ſich aus Paris hinweg zu begeben, welches denn auch, nachdem viele von denen kriegs-bedienten und bürgern daſelbſt die wiederruffung ſolches befehls bey dem Hertzoge vergebens geſuchet hatten, an. 1593. geſchahe. Wie nahe aber ſein abſchied vielen ehrlichen leuthen gegangen ſeyn müſſe, läſſet ſich zum theil daher abnehmen, weil auch ſo gar die frauen in ſeinem viertheil ihren Pfarrer, dem ſie dißfalls die ſchuld beylegten, durchaus erſäuffet haben wollten. Er ward aber, als Henricus IV. meiſter von Paris worden, wieder zurück beruffen, und ſtarbe an. 1609. in ſeinem 83. jahre. *Mémoires pour l'hiſtoire de France*, tom. II.

Aubrey, (Johann) lat. Albericus, ein gelehrter Engelländer, gebohren an. 1625. zu Eaſton-Piers in der provintz Wilts. Er wurde bey zeiten zum ſtudiren angehalten, und machte mit Hobbeſio auf der ſchule, mit dem Anton à Wood aber auf der Univerſität Oxford, wohin er an. 1642. gezogen, eine gantz genaue freundſchafft, gieng auch dem letztern in verfertigung ſeiner hiſtoriſchen wercke treulich zur hand. Ingleichem trug er zu dem bekannten Monaſtico Anglicano das ſeinige fleißig bey. Es war zwar anfangs ſeine intention, ſich vornemlich auf die Jurisprudentz zu legen, weilen aber ſein vatter indeſſen ſtarb, muſte er das ſtudiren auf einige zeit bey ſeite ſetzen, und ſich um ſeine verlaſſenſchafft, welche hier und dar im lande unter böſen ſchuldnern zerſtreuet war, bekümmern. Er hat das leben Hobbeſii Engliſch beſchrieben, welches Richard Blakbourn an. 1681. Lateiniſch heraus gegeben. An. 1692. kam ſeine natürliche hiſtorie der provintz Surrey ans licht, denn die von der provintz Wilts hat er alters wegen nicht zu ſtande bringen können, und ſeine andre kleine ſchriften aus der Philoſophia Hermetica wurden an. 1696. das erſtemal gedruckt. Seine Architectonica Sacra, darinnen er die verſchiedene arten derer geiſtlichen gebäude und kirchen in Engelland, nach allen ſæculis zu beſchreiben angefangen, wird zu Oxford im manuſcript aufbehalten. Er hat eine ſehr unglückliche ehe geführet, und iſt davon in ſeinem Journal folgendes eingezeichnet befunden worden: den 1. nov. 1661. bewarbe ich mich das erſte mal zu meinem groſſen unſtern um Johannam Somner. Es iſt ihm auch überhaupt in ſeiner lebens-zeit ſehr kümmerlich gegangen, doch hat er alles, auch die äuſſerſte armuth, darein er endlich verfallen, mit gedult ertragen. Wenn er eigentlich geſtorben, weiß man nicht, ſein leben aber ſtehet vor der andern auflage ſeiner Mélanges aus der Philoſophia Hermetica. Bibl. Angl. tom. IX. P. I.

Aubri, (Chriſtoph) war Pfarrer von St. André des arts, und einer derer unſinnigſten anhänger von der Ligue, wie auch ein mitglied des ſogenannten Raths derer vierziger. Er hatte ſich von der Spaniſchen parten und der Hertzogin von Nemours dermaſſen einnehmen und beſtechen laſſen, daß er denen, welche vor den König Henricum IV. wohl geſinnet waren, allen erſinnlichen verdruß und ſchaden zufügte, wie er denn am tode des Präſidenten Briſſon die meiſte ſchuld trug. So widerſetzte er ſich auch allen friedens-vorſchlägen mit gantzer macht, predigte nichts als meuterey und aufruhr, und erbot ſich der erſte zu ſeyn, der die Königlich-geſinnten ermorden wollte. Er verſchonte ſelbſt des Papſts Sixti V. nicht, weil er glaubte, daß ſelbiger dem Könige von Navarra über gebühr geneigt geweſen, und redte auch von dieſem Könige aufs allerſchimpflichſte und verächtlichſte, ja er hörte nicht einmal wider ihn zu wüten auf, als er ſich ſchon zur Römiſchen kirche bekannt hatte, weil er ſeinen gedancken nach dennoch ein heimlicher ketzer geblieben wäre. Als daher Pôter Barriere ihm entdeckte, daß er den König zu ermorden geſonnen, und ſich bey ihm befragte, ob er es auch wohl, nachdem derſelbe den Catholiſchen glauben angenommen, mit gutem gewiſſen thun könnte, empfieng er denſelben als einen von GOtt geſegneten mann, der nicht urſach hätte, ſich über eine ſolche kleinigkeit ein gewiſſen zu machen, weil doch, wie er redete, hunde und katzen ſich niemals vereinigen könnten, und wieſe ihn endlich zu denen Jeſuiten, die ihm hiebey weitern beſcheid ertheilen würden. Weil er nun ohngeachtet aller vorſtellungen, die zugleich das verſprechen des Königlichen pardons, wegen des letzt angeführten verbrechens, mit ſich führten, dennoch bey ſeinen meynungen veſt verblieb, ſo wurde er an. 1594. mit verluſt ſeines Pfarr-amts aus Paris verbannt, welche ſtadt er ohne diß mit dem Päpſtlichen Legaten bereits verlaſſen hatte. *Mémoir. pour l'hiſt. de France*, tom. I. & II.

Aubri, (Nicole) ein weib von Vervins in der Picardie gebürtig, ſoll vom 3. nov. 1565. bis zu ende des jan. 1566. anfangs von dem oberſten derer teufel, hernach von 30. andern teufeln beſeſſen geweſen, und endlich durch vorſpruch U. L. F. von Lieſſe und durch das heilige Sacrament in der Cathedralkirche zu Laon wieder befreyet worden ſeyn. Es ſuchten zwar die Reformirten die gantze geſchichte vor eine betrügerey auszugeben, womit ſie aber nichts ausrichteten, weil die cur mit der beſeſſenen in gegenwart von mehr als 10000. menſchen geſchehen, und ein gerichtliches inſtrument darüber aufgeſetzet worden. Man bediente ſich vielmehr Catholiſcher ſeits der auſſage dieſer teufel, welche die lehre derer Reformirten als lächerlich und irrig angegeben, wider ſie zum beweis-grunde. Johann Boulaiſe hat die wahrheit dieſes handels in einer ſehr weitläufftigen ſchrift zu beweiſen unternommen. *Remarques ſur la Confeſſ. de Sancy* 6.

Aubry, (Johannes d') ſonſten gemeiniglich der Abt d'Aubry genannt, war von Montpellier gebürtig. Er erhielt nach ſeinem eigenen bericht anfänglich ein Canonicat in ſeiner vatterſtadt, wurde ſodann Prieſter, wie auch Doctor Juris Canonici, und gieng darauf nach Orient, in der abſicht, die ungläubigen zu bekehren, welche aber, wie er ſelbſt bekennet, nur ihr ſpiel mit ihm getrieben, und ihm eben ſo viel von ihren Imans, Talapoins und andern lehrern vorgeſchwatzt, als er zu ihrer überführung ihnen aus den Kirchen-Vättern, Conciliis, und dergleichen vorgepredigt. Weil er nun auf dieſe art mit ihnen nichts ausrichten können, dachte er nach ſeiner wiederkunft auf eine andre methode, die darinn beſtund, daß er künftighin die ungläubigen nicht mehr aus den geſchichten, wie vorhin, ſondern nur allein aus der vernunft, und durch lauter ſchlüſſe zur erkanntnis bringen wollte, welches ihm auch nach der hand in Africa nach ſeiner meynung wohl gelungen iſt. Indeſſen machte er ſich dieſe letzte reiſe noch auf andre art zu nutze, und brachte von dar eine ſolche wiſſenſchafft in der Artzney-kunſt zurück, daß er zu Paris in groſſen ruff kam, und ſeine medicin an mehr als dreymal hundert tauſend menſchen von verſchiedenen ländern geben muſte: ob er gleich nicht mehr als eine einige eſſentz gehabt, die aber auch in allen kranckheiten hülffe that. Dieſe nachrichten hat er ſelbſt in ſeinen büchern aufgezeichnet. Allein Guy Patin beſchreibet ihn noch anders, und ſagt, daß er anfangs ein barbier-geſelle, und ſodann ein Mönch geweſen, endlich aber als ein weltlicher Prieſter, oder vielmehr als ein ehrloſer betrüger in der welt herum gelauffen, der auch hier und da, theils wegen falſcher münze, theils weil er beneficia, die er doch ſelbſt nie gehabt, an andre verkauft, gefänglich eingezogen worden. Indeſſen hatte er doch von dem Papſt Alexandro VII. ein Breve vorgezeiget, worinn ihm, ohngeachtet er ein Prieſter war, die Medicin zu treiben, zugeſtanden wurde. Er ſtarb um das jahr 1667. oder doch nicht lange hernach, und hinterließ verſchiedene ſchriften, als: Inſtruction des Predicateurs; La merveille du monde, ou la médecine véritable nouvellement reſuſcitée; Le Triomphe de l'Archée, welches auch Lateiniſch überſetzt heraus gekommen; Abrégé de l'ordre admirable & des beaux ſecrets de Raymond Lulle; u. a. m. Er muß mit Joh. Aubery einem Medico, nicht vermenget werden. *Niceron*, mémoir. tom. XXII.

† **Aubuſſon.** Ludovicus, von welchem ein beſonderer artickul folget, ſtarb an. 1725. den 29. jenner, ohne kinder. Jacobus von Aubuſſon, Baron von Miremont, Capitain des fußvolcks ꝛc. ward nach deſſelben tode das Haupt dieſes geſchlechts, und Graf von Feuillade, Vicomte d'Aubuſſon, Baron de la Borne, de la Marche, de Peruſe, Herr de Felletins, d'Ahun, Chenerailles, Jarnage und Drouilles. Er ſtarb an. 1727. Sein ſohn ware Hubert Franciſcus, gebohren den 22. augſt. 1707. wurde erſtlich Königlicher Page, und darauf an. 1724. Ritter der orden U. L. Frauen von Montcarmel, wie auch St. Lazari von Jeruſalem; er war haupt-erbe des letzten Marſchalls de la Feuillade. An. 1725. ward er mit Maria Victoria de Prie, einer tochter Ludwigs, Marquis de Prie, welche noch nicht acht jahr alt ware, verſprochen. Nachgehends aber verheurathete er ſich an. 1727. mit Maria Scholaſtica Bazin, einer tochter Jacobi Bazin, Herrn von Bezons, Marſchall [redacted] Franckreich, Ritter der Königl. orden ꝛc. von welcher er Ludwig Gabriel d'Aubuſſon, gebohren an. 1729. und Louiſe Anna Gabriela an. 1731. zeugete. *Mémoires du tems.*

Aubuſſon, (Ludovicus, Vicomte von) Hertzog von Rouannois, Pair und Marſchall von Franckreich, Graf von la Feuillade, insgemein der Hertzog von la Feuillade genannt, war ein ſohn Franciſci von Aubuſſon III. Hertzogs von Rouannois, den ihm ſeine gemahlin, Charlotte Gouffier, an. 1673. den 30. may gebohren hatte. Er war an. 1689. Oberſter über ein regiment zu pferde, und wurde an. 1691. den 11. oct. nach ſeines vatters tode Gouverneur von Dauphiné. An. 1702. den 29. jan. ernennte ihn der König zum Brigadier, und den folgen-

den

den 18. febr. zum Maréchal de camp, worauf er an. 1703. im nov. das commando über alle an den grentzen von Dauphiné und Savoyen ſtehende trouppen bekam. An. 1704. den 25. jan. ward er zum General-Lieutenant der Königlichen armeen beſtellet, und commandirte in dieſem jahre ein corps der armee in Savoyen und Piemont, woſelbſt er die ſtadt und veſtung Suſa wegnahm, ſich auch von dem thal Aoſta völlig meiſter machte. An. 1705. ward er commandirender General-Lieutenant in der Grafſchafft Nizza, worauf er Villafranca, St. Alban, San Oſpitio und die ſtadt Nizza eroberte, bey Setto einige Teutſche und Piemonteſiſche cavallerie übern haufen warf, und dadurch den Hertzog von Savoyen nöthigte, Chiavaſſo zu verlaſſen, und ſich nach Turin zu begeben. An. 1706. muſte er die belagerung der letzt-beſagten ſtadt unternehmen, welche aber unglücklich ablief. An. 1716. den 2. novemb. wurde er Pair von Franckreich, und legte den 26. dieſes monats im Parlement den gewöhnlichen eyd ab. An. 1719. verkaufte er ſein Gouvernement von Dauphiné an den Hertzog von Chartres, empfieng an. 1724. den 2. febr. den Marſchalls-ſtab, und geſegnete an. 1725. den 29. jan. zu Marly das zeitliche. Er hinterließ von ſeinen beyden gemahlinnen Charlotte Thereſia Phelippeaux de la Vrilliere, und Maria Thereſia Chamillart, davon er ſich die erſte an. 1692. die andre aber an. 1701. beygeleget, keine erben. *Anſelme*, hiſt. Gén. tom. V. p. 350. tom. VII. p. 715.

Aubuſſon, (Georgius von) Ertz-Biſchoff von Ambrun, Biſchoff von Metz, Commandeur vom orden des Heil. Geiſtes, Königlicher Staats- und geheimer Rath, war Franciſci von Aubuſſon II. Grafens von la Feuillade, und Iſabellä Brachet, anderer ſohn. Er begab ſich anfangs in die Geſellſchafft JEſu, in meynung, die Abtey von Chartreuve, die ſein vatter vor einen ſeiner ſöhne von dem Könige geſchencket bekommen, zu übernehmen, welche aber an. 1631. ſeinem bruder Gabriel zu theil wurde. An. 1639. war er Abt zu la Souteraine und Baccalaureus in der Sorbonne, empfieng aber nachmals den Doctor-hut, und die in der Diœces von Limoges gelegene Abtey zu Soliguac, da er denn an. 1645. der verſammlung der Geiſtlichkeit zu Paris als Deputirter beywohnte, und daſelbſt zum Fiſcal in geiſtlichen ſachen beſtellet wurde. An. 1648. ernennte ihn der König, anſtatt Antonii von Lionne, dem der König das Ertz-Biſthum von Ambrun geben wollte, zum Biſchoff zu Cap. Weil aber dieſer ſeine kirche zu Cap nicht gern verlaſſen wollte, ſo erlangte der Abt von Aubuſſon das gedachte Ertz-Biſthum, und wurde an. 1649. den 11. ſept. zu Paris eingeweyhet. An. 1650. befand er ſich, als andrer Präſident, bey der verſammlung der Geiſtlichkeit, und wurde zu ende dieſes jahrs, als der Ertz-Biſchoff zu Rheims in eine kranckheit fiel, der oberſte Präſident. An. 1651. im jul. hielt er ſeinen einzug in Ambrun, worauf er an. 1653. den 9. octob. die Abtey von St. Jean zu Laon, und bald hernach die von St. Loup zu Troyes bekam. An. 1659. gieng er als Königlicher Abgeſandter nach Venedig, und zerfiel daſelbſt mit dem Päbſtlichen Nuncio Altoviti, welcher ihm den titul Excellentz verſagte, und auch verlangte, daß er nach Italiäniſcher art in einem mantel gehen ſollte. An. 1631. den 31. jul. kam er als auſſerordentlicher Geſandter an dem Hofe zu Madrid an, und begieng den fehler, daß er, ehe wegen des ceremoniels etwas abgeredet worden, den natürlichen bruder des Königs, Don Juan von Oeſterreich, beſuchte, und alſo leiden muſte, daß derſelbe in ſeinem hauſe die oberhand nahm. Hingegen wuſte er es ſo einzufädeln, daß der König von Spanien wegen der beleidigung, ſo dem Franzöſiſchen Ambaſſadorn in Engelland, Grafen von Eſtrades, von dem Spaniſchen Geſandten widerfahren, hinlänglichen abtrag that. An. 1667. wurde er als Commandeur vom orden des Heil. Geiſtes, wozu ihn der König ſchon an. 1661. den 31. dec. bey ſeiner damaligen abweſenheit, ernennet hatte, würcklich angenommen. An. 1668. ward er Biſchoff zu Metz, und geſegnete daſelbſt an. 1697. den 12. may in dem 85. jahre ſeines alters das zeitliche. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. V. p. 347 ſeq. *Amelot*, memoires.

Auraguert, iſt ein Königreich Africä in dem Reich des Negus gegen dem von Dancalt, ſo man gegen dem eingang des Rothen meers gehet. Es erſtrecket ſich der länge nach an dieſem meer und ſtoſſet an das meer von Adel, es fleußt auch der fluß Dari dadurch. *Davity*, Etats du Negus. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

AUCHI, ein Frieſiſches volck, deſſen nahmen nach Menſo Alttingii not. Germ. inf. v. Auchi muthmaſſung, bey Plinio hiſt. IV. 5. durch derer abſchreiber unwiſſenheit in Cauchi verkehret worden. Derſelbe ſetzet ihren wohnungs-platz bey denen Foſſis Druſi, und der ſüder-ſee. *Cellarius*, n. t. orb. ant. II. 3. §. 159. Wenn dem alſo, ſo werden ſie diejenigen Frieſen ſeyn, die in denen verbottenen feldern derer Römer ſich nieder gelaſſen, daſelbſt häuſer aufgebauet, ausgeſäet, gleich als ob ſie in dem ihrigen wären, deswegen auch ihre beyden Obern, Verritus und Maloriges, auf geſchehene anzeige, von dem Römiſchen General Dubio, daß der Kayſer dieſes übel aufnehmen würde, und, wenn man einen neuen ſitz haben wollte, ſolches gehöriger maſſen beym Kayſer ſuchen müſte, nach Rom giengen; aber der ausſpruch erfolgte, daß die Frieſen ſich aus dem Römiſchen gebiethe retiriren ſollten, oder man würde ihnen was anders weiſen. *Tacitus*, ann. XIII. 53.

Aucourt, (Johann Barbier von) ware einer der viertzigen von der Academie Françoiſe, folgte darinn dem Franciſco Mezeray nach, an. 1683. Er hatte alle gute eigenſchafften eines mitgliedes dieſer Academie, ware ein guter Weltweiſer und Sprachkundiger. Er arbeitete mit groſſem fleiß an vollendung des wörter-buchs, welches die geſellſchafft ausgegeben; ſtarb aber, da es eben anfieng gedruckt zu werden, an. 1694. den 13. ſept. Man hat einige ſchriften von ihm. Louvois gebrauchte ihn auch einige zeit zur aufſicht über die Königliche gebäude. *Mémoires du tems.*

Auctumnus, (Chriſt.) ſonſt Herbſt genannt, ein Advocat, ſchrieb Commentarium ætatum conditionis humanæ, welcher zu Toulouſe an. 1552. in 4to heraus kommen. *Hend. reich.*

Auctumnus, (George) ſonſt Herbſt genannt, ein Lutheriſcher Theologus, wurde erſt Diaconus zu Chemnitz, ferner Superintendent zu Gratz, Paſtor zu Ton, einem dorf in Francken, Decanus Generalis in Mannsfeld, und an. 1592. General-Superintendent zu Eißleben. Er ſtarb an. 1598. an der peſt, und hinterließ auſſer einigen predigten, Hiſtorie des leidens, ſterbens und auferſtehung JEſu Chriſti; Lehre Dr. Luthers vom freyen willen.

Auctus, ein von Florentz gebürtiger General-Abt des ordens Val-Ombroſa, lebte in dem XII. ſæculo, um das jahr 1140. Er ſchriebe das leben St. Johannis Gualberti, des in dem jahr 1133. verſtorbenen Cardinals Bernardi Uberti, ſamt einigen andern wercken. *Poccianzio*, de ſcript. Florent. *Voſſius. Poſſevinus*, &c.

Audebert, (Stephanus) ein von Velac in der Marche gebürtiger Franzöſiſcher Jeſuit, nahme dieſen orden in dem jahr 1613. an, und lehrte darinnen die Philoſophiam, die Hebräiſche ſprach, wie auch die Theologiam ſcholaſticam, und wurde endlich gewiedmet, über die controverſen wider die Reformirten zu predigen, welches er in la Rochelle, in der inſul Ré, und an andern orten verrichtete. Er ſchriebe auch unterſchiedliche tractaten wider ſie, als: Explication des endroits de S. Auguſtin qui regardent l'Euchariſtie, zu Rochelle 1630. in 12. Theodoretus explicatus, &c. ſamt dem buch Gelaſii, de duabus Naturis, in 8vo. Le Triomphe de la verité ſur la tranſubſtantiation & le purgatoire, &c. Er ſtarb zu Pau den 30. heumonat 1647. *Sotvel*, ſcript. Soc. Jeſu, &c.

Audemar, oder **Odomar**, iſt der nahme, deme man einem Fürſten gibt, welcher dem fürgeben nach in dem IV. ſæculo vor ſtiftung der Franzöſiſchen Monarchie in Gallien 14. jahr lang ſolle regiert haben. Es ſolle auch ein gewiſſer Prieſter Vecthan, ein Philoſophus und Poet, welcher die Galliſche und Lateiniſche ſprach ſehr wohl verſtunde, zu ſeiner zeit die Franzöſiſche hiſtorie geſchrieben haben. *Trithemius*, in epit. annal.

Audentius, ein Spaniſcher Biſchoff, lebte in dem V. ſæculo. Er ſchriebe wider die ketzer und inſonderheit wider die Manichæos, Sabellianos, Arianos und Photinianos einen tractat betitult: De fide contra hæreticos. *Gennad.* de ſcript. eccl. c. 14. *Trithemius. Poſſevinus*, &c.

Audertus, der XII. Biſchoff zu Cremona, von geburt ein Grieche, ſuccedirte Syrino, deſſen gefehrte und ſchüler er geweſen, ums jahr 380. und ließ, ohngeachtet er alt und kränklich war, an ſeinem amte nichts ermangeln. Er ſtarb an. 391. mit dem nachruhm einer beſondern demuth und mäßigkeit. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 580.

AUDIENTES, machten in der alten kirche diejenige claſſe von Catechumenis aus, welche bey dem öffentlichen gottesdienſte nur in ſo weit zugelaſſen wurden, daß ſie die predigt anhören durften, aber mit zu bäten und das heilige Abendmahl mit anzuſehen, war ihnen nicht erlaubt. *Du Freſne*, gloſſ. Gr p 41. ſeq. *Leo Allatius*, de Narthece vet. eccl. p. 31. *Pfanner.* de catechum. III. *Dodwel*, diſſ. Cypr. VI. §. 8.

Audiffret, (Joh. Baptiſta) ein Edelmann aus Provence, welcher ein vetter geweſen eines gewiſſen Audiffrets, Königl. Feld-Marſchalln; diente ſeinem vatterland lange zeit mit ehre. Der König Ludwig XIV ernennte ihn den 20. febr. an. 1698. zu ſeinem auſſerordentlichen Abgeſandten, bey dem Hertzogen von Mantua, Parma und Modena. Nach ſeiner zurückberuffung muſte er in gleicher würde an. 1702. an den Lothringiſchen Hof gehen, allwo er auch gute dienſte gethan bis den 29. jun. an. 1732. da er von der verwittibten Hertzogin abſchied genommen. Er ſtarb darauf zu Nancy den 9. jul. an. 1733. in einem alter von 76. jahren. Man hat von ihm Géographie ancienne, moderne & hiſtorique, welche von vielen hoch gehalten wird. Sie ward zu Paris an. 1689. in 4. und an. 1694. in 12. in drey bänden gedruckt. Das werck iſt nicht vollſtändig, indem es nur von Europa handelt, auch davon Spanien, Italien, und die Europäiſche Türckey mangelt. *Mem. du tems.*

Audiguier, (Vitalis d') war gebürtig aus der Diœces von Rhodes, wie dann einige Najac, nahe bey Villefranche, für ſeinen geburts-ort angeben. Man hat von ihm verſchiedene ſchriften, welche meiſtentheils heut zu tag wenig mehr geleſen werden. Darunter iſt: La Philoſophie ſoldade; Le vrai & ancien uſage des Duëls, zu Paris an. 1617. 8. gedruckt; Oeuvres Poëtiques, und andere hier und da zerſtreute gedichte: Relations de Marc d'Obregon aus dem Spaniſchen überſetzt, ingleichem Six nouvelles de Michel Cervan-

tes ; Traité de la conversion de la Madelaine ; les Amours de Lysandre & de Caliste ; les Amours d'Aristandre & de Cléonice, und andere romans. Er ware ein Edelmann, und hatte lange in den Frantzösischen armeen gedienet. Endlich wurde er gegen an. 1630. ermordet. *Supplement de Paris.*

Audiguier, (P. d') des vorgehenden bruders sohn, ware nach des Abts von Marolles zeugnis, einer von denjenigen, welche mit ihm eine art gelehrter gesellschafft ausmachten, darinn ein jeder seine schriften vorlase, und über die Frantzösische sprache seine meynung gabe. Man hat auch von ihm: Eromène; la Vie de Lazarille des Tormes, traduite de l'Espagnol. Ferner wird ihm zugeschrieben, daß er die Stratonice, einen roman, aus dem Italiänischen übersetzt habe. *Marolles*, mémoires. *Pelisson*, hist. de l'Acad. Françoise.

Audiguier, (Heinrich von) Herr von Mazet, Parlements-Advocat ꝛc. Dieser wird für den urheber verschiedener schriften gehalten: als le Censeur censuré, welches wider den Herrn von Sandricourt geschrieben ist, welcher an. 1652. heraus gegeben hatte: Le Censeur du tems, touchant les Régences des Reines Mères des nos Rois. Audiguier gab ferner aus: Lettres de requête civile, pièces & mémoires touchant la cause de la Baronie d'Andres, pour la Reine Anne d'Autriche, contre Charles Hippolyte de Spinola, Comte de Brouay, zu Paris an. 1662. Eine sammlung von processen und anders mehr. Er ware kein verwandter der beyden vorgehenden, und nennete sich eigentlich Daudiguier. *Bayle. Le Clerc*, biblioth. du Richelet.

AUDITEUR, ist bey der milit. der Justitiarius, oder Kriegs-Richter, welcher alle vorkommende proceß- und andere dahin einschlagende sachen verrichten muß. Diese Function war vor alters in grossem ansehen; dann weil alle gerichts-sachen lediglich durch denselben auf befehl des Feld-Marschalls, tractiret wurden, über dem auch bey einer gantzen armee nicht mehr als einer oder zwey waren: So nahm der Auditeur alle und jede klagen, nach seinem gutbefinden, an, fertigte Citationes aus, hielt kriegs-recht, und legte ohne einigen widerspruch viel dinge, amts- und gerichts-wegen, auf, ja es waren auch einem jeden Auditeur insonderheit zwölf geschworne nebst einem gerichts-schreiber zugeordnet, welche nicht allein von ihm dependirten, sondern auch auf dessen befehl erscheinen, und alle sachen erörtern helffen musten: Da aber nach diesen zeiten die armee in absonderliche regimenter getheilet worden, und ein jedes seinen absonderlichen Obristen, dieser aber das vollkommene commando und jurisdiction erlanget; so sind auch gewisse Auditeurs verordnet, und unter des Obristen befehl gesetzet worden. Ja, man hat zweyerley classen, nemlich die General-Auditeurs, welche über die andern gesetzt sind, und Auditeurs, die von diesen dependiren. Es gehören aber zu dieser Function geschickte leuthe, welche in den processen, sonderlich in inquisitions- und kriegs-processen, in denen bürgerlichen und natürlichen Rechten wohl erfahren sind. Ihre vornehmste verrichtung also ist das justiz-wesen, und weil sie dieserhalb schwere pflicht abgelegt haben; so müssen sie wohl zusehen, daß sie dabey keine affecten spüren lassen, sondern so, wie es GOtt, die vorgeschriebene gesätze des Landes-Herrn, und ihre theure pflicht erfordert, ihr amt verwalten. Weswegen sie dann die in denen kriegs-ordnungen vorgeschriebene forme genau beobachten, und in civil-sachen, sie mögen mere militares, oder mixti judicii seyn, dahin dencken müssen, daß in denen Substantialibus processus, vornemlich in citatione & probatione, kein fehler begangen werde. Bey verhörung derer zeugen muß ein Auditeur alle behutsamkeit brauchen, die aussagen derselben wohl niederschreiben, und ratione scientiæ ex officio urgiren, überhaupt aber nach dem Jure communi allezeit verfahren, daferne solches von denen Königlichen gerichts-ordnungen nicht discrepant ist. Fallen criminal-fälle vor, und es soll entweder ex officio ad denunciationem, oder propter famam publicam inquisitorié verfahren werden; so muß ein Auditeur aufs genaueste erforschen, woher das berüchtigte erwiesen werden kan; erfähret er selbst etwas von denen verbrechen derer militair-personen, so erforderet seine pflicht solches dem Commendanten zu berichten. Die zeugen werden bey der summarischen inquisition endlich befraget, wann man die vermuthung hat, daß sie die wahrheit nicht aussagen möchten; auch muß bey dem verhör, zeit, ort und personen, die sich vermuthlich dabey mit finden möchten, wohl in acht genommen werden. Denen zeugen etwas zu suggeriren, oder derer andern ihre aussage vorzulesen, ist dem Auditeur nicht erlaubt, vielmehr muß er auf die umstände, die andere angeben, fleißig nachfragen. Brächte es die beschaffenheit der sache mit sich, daß eine haussuchung in des Inquisitens-quartier erfordert wurde, und entweder gestohlene sachen, gewehr, oder adminiculirende briefschafften gesuchet werden; so muß der Auditeur dem actui selbst beywohnen, damit gebührender weise verfahren, und der sache nicht zu viel, doch auch nicht zu wenig gethan werde. Den Inquisiten muß er nach vollendeter summarischer vernehmung über inquisitional-articul vernehmen, die niedergeschriebenen aussagen derer zeugen in einen Rotulum bringen, und auf der Rubric derer acten anmercken, quo folio sowol die Rotuli examinis testium, als auch confrontationis zu befinden; hierauf muß er den Commendant berichten, daß die acten nunmehro zu abfassung eines urtheils fertig, damit dieser ein kriegs-gericht zusammen beruffe, und das urtheil nach vorschrift derer kriegs-rechte abgefasset werde. Ob nun wohl im kriegs-gericht ein jeder, er sey gemeiner oder Officier, sein freyes votum hat, so ist doch der Auditeur nicht gehalten, ein denen kriegs-rechten zuwiderlauffendes, oder auf andere art irrationable sich befindendes votum anzunehmen, sondern kan von dem Votanten den statum causæ, wie er nebst denen hierzu gehörigen kriegs-articuln verfaßt ist, und die ursache, warum er so votirt hat, fordern, ja er kan ihn nach gelegenheit gar einen abtritt nehmen, und eines andern voti sich vergleichen heissen, nichts destoweniger aber muß er doch solches, daferne dabey verharret würde, ad protocollum nehmen, und zugleich die rationes von jeden Votanten beyfügen. Wann dieses alles geschehen, hat der Auditeur nebst dem Præside das votum decisivum, und wird so dann das urtheil entweder condemnatorié oder absolutorie abgefasset. Der Execution halber ist so viel zu erinnern, daß so bald ein Inquisit zu etwas condemnirt, und ihm das urtheil eröfnet worden, der Auditeur mit demselben weiter nichts zu thun hat, sondern die bestellung desselben vor den Profos gehöret, welcher dieserwegen von dem Obristen oder Obrist-Wachtmeister befehl empfangen muß. In civil-sachen hat ein Auditeur bey vollziehung eines urtheils dahin zu sehen, daß einem jeden klagenden theile zu dem seinigen schleunig verholffen werde: In dingen, da eine geld-strafe erkannt werden soll, muß sie der Auditeur aufs schleunigste exigiren, und zum fernern einsenden an gehörigem angewiesenen orte an sich nehmen, auch bey Executionen anderer willkührlichen strafen verhüten, daß nicht zu hart noch zu gelinde verfahren werde. Wie nun alles das, was wir bisher erinnert, lediglich die person des Auditeurs, und dessen schuldigkeit, so er bey civil- und criminal-sachen zu beobachten hat, in sich begreift; also müssen wir nunmehro auch erinnern, daß ein Auditeur die neu-geworbenen leuthe vereyden muß. Doch ist hierbey sehr viel in acht zu nehmen; dann er muß sie nicht nur schwören lassen, sondern ihnen vorhero die wichtigkeit eines eydschwurs und grosse gefahr des meineyds vorstellen, ihnen alles wohl erklären, ja so gar, wann es junge und rohe leuthe sind, sie aus dem catechismo, so viel zu diesem zweck dienet, examiniren; denen aber, welche von GOttes wort wenig verstehen, muß der Auditeur bedeuten, daß der eyd keinen soldaten mache, sondern ein jeder, auch ohne dasselbe zu allen solchen schuldigkeiten und pflichten verbunden sey, oder wann er darwider sündiget, nach denen kriegs-articuln zur rede gesetzt und gestrafet werde; absonderlich sind die ausländischen zu warnen, daß sie sich keinen falschen nahmen geben, weil dergleichen unternehmen schwere strafe nach sich ziehet. Geschehe, daß ein notorischer ausreisser sich zur vereydung präsentirete, so muß der Auditeur nicht allein nach der ursache des ausreissens fragen, und solches dem protocoll einverleiben, sondern auch so einem eydbrüchigen menschen seine verübte böse that nachdrücklich zu gemüthe führen, und wie hart seine strafe bey continuirung solcher treulosigkeit werden würde, ingleichen seiner so viel grössern seelen-gefahr überzeugen, und so dann erst in pflicht nehmen. Es muß ferner ein Auditeur alle viertel jahre denen compagnien die Integraten kriegs- und duell- auch andere edicta, die copulationes und desertiones betreffend, vorlesen, und nach ihrem innhalt erklären. Damit aber ein Auditeur sein amt mit rechtem ernst, genugsamer authorität, und eintreibung einiger furcht gegen die gemeinen, verwalten könne; so ist nöthig, daß ihm von dem Obristen rechter schutz verschaffet, und sein respect erhalten werde, damit ein vornehmer und höher von condition, der sich vor ihm stellen, und nach beschaffenheit der sache über etwas befragen lassen soll, darüber kein bedencken tragen dürfe. Es stehet endlich der Auditeur unter des Obristens vom regiment commando; doch muß er sich, wann dieser nicht zugegen, an den nächst ihm zugegen sich befindenden commandirenden Officier halten. Das übrige, und was der Auditeur sonst noch zu verrichten hat, ist zu weitläufig anzuführen; doch aber mehrere nachricht davon zu finden in Flemmings vollkommenen Teutschen soldaten II. 27. §. 1. seqq. IV. 43. §. 65. seqq. *Schulze* Corp. Jur. milit. pag. 606. 607. 1120. seq. *Danckelmann* einleitung zum kriegs-recht. *Bauer* Prudentia Jur. crim.

Audley, (Jacob) ein Engelländer, welcher sich durch seine tapferkeit gegen die Frantzosen sehr berühmt gemacht; und streiten vier Grafschafften mit einander um den vorzug, denselben herfür gebracht zu haben, als Devon, Dorset, Stafford, und Herreford. Allein ein gewisser ansehnlicher geschichtschreiber behauptet, er seye in Devonshire, und zwar auf dem schloß Barnstapple gebohren. Er hielte sich in der schlacht bey Poitiers so wohl, daß Eduard, Printz von Wallis, welchen die Engelländer gemeiniglich den schwartzen Printzen nennen, ihm eine jährliche pension von 1000. marck silber gabe; welche er aber so gleich unter seine vier Stallmeister austheilete, die bey ihm in der schlacht gewesen waren. Als ihn nun der Printz um die ursach befragte, bezeugte er, daß die güther, welche ihm seine voreltern hinterlassen, genugsam wären, ihne zu unterhalten: Diese Stallmeister aber dörften es wohl bedörfen. Der Printz bewunderte dessen großmuth, und verdoppelte die pension. Lord Audley lebte also in dem vierzehenden jahrhundert. *Dictionnaire Anglois.*

Audoenus, sonsten auch Aldoeus, Audinus und Oynus, ware erstlich Caplan Henrici I. Königs in Engelland und

und Hertzogs von Normandie, hernach aber Bischoff von Evreux. Er ward gebohren zu Bayeux, und ware ein bruder Thurstani oder Thurstini Erz-Bischoffs von York, welcher in Engelland in sehr grossem ansehen stunde. Der credit dieses bruders und die eigne verdienste Audoeni brachten ihne empor. Nachdeme er eine zeitlang Henrico I. als Caplan gedienet hatte, ist er zu der Bischöfflichen würde zu Evreux erhaben worden gegen anfang des jahrs 1113. Ivo von Chartres sein guter freund schriebe ihme hierüber glückwünschend zu, und bezeuget, daß er ihne zu diesem amt sehr tüchtig achtete. Audoenus genosse wenig frieden bey seinem Bißthum, indeme Amauri von Montfort, vierter Graf von Evreux sich dieser noch unter dem gewalt des Königs in Engelland stehenden stadt zu bemeistern trachtete, sie auch in der that belagerte, und durch verrath des damaligen Gubernatorn einnahme und plünderte. Weilen Amauri den Audoenum in dem verdacht hatte, ob hätte er ihne bey dem König in Engelland angeschwärtzet, als ward diesem Bischoff gar nicht verschonet, ja vielleicht wurde er gar das leben haben lassen müssen, wann er solches nicht mit schleuniger flucht gerettet hätte. Er betrübte sich sehr hierbey über die zerrüttung seiner Diœces, und beklagte sich aller orten darüber; er liesse seinen bart wachsen, und truge öffentlich leid, um also sein tragendes hertzenleid an den tag zu legen. Als in dem jahr 1120. ein Concilium sollte zu Rheims gehalten werden, begabe er sich auch dahin, und beklagte sich in einer session bitterlich über den Grafen Amauri, welcher ihne schandlicher weise verjagt, seinen Bischofflichen pallast verbrannt, und all sein hauß-geräth geraubet hätte. Der Caplan des Grafen stunde auch auf, und sagte ihme in antwort mit grosser beständigkeit: **Deine böse rathschläge und nicht der Graf Amauri haben dich verjagt, und deinen pallast in brand gesteckt. Amauri hat mit grösten ehren und mit beyhülff seiner freunden wieder eingenommen, was ihme von rechtswegen gebörte, und was ihme der König in Engelland wider alle billichkeit entwendet hatte ... Diese heilige versammlung kan nun urtheilen, ob der angeführte brand Audoeno oder dem Grafen Amauri könne beygemessen werden.** Dieser handel erweckte grossen wort-streit in dem Concilio, und gienge Audoenus von dar weg, ohne daß man ihme recht zu schaffen gedachte. Nachdeme aber Amauri in dem jahr 1124. sich mit König Henrico ausgesöhnet hatte, so nahme Audoenus seinen beständigen sitz wiederum zu Evreux, und bemühete sich vermittelst der ihme geleisteten hülff verschiedene gebäude, und sonderlich die eingeäscherten kirchen wieder herzustellen. In dem jahr 1128. wohnete er einem Concilio Provinciali zu Rouen bey, in welchem der König in Engelland in eigener person auch zugegen ware, und an. 1135. bediente er diesen König auf seinem sterbe-beth, und beredete zugleich den Adel der provintz, den leichnam Henrici, welcher in Engelland sollte geführet werden, bis ans meer zu begleiten. Er selbst gienge an. 1139. auch in besagtes Königreich, um dem neuen König Stephano einige dienste zu leisten. Wenige monat aber nach seiner ankunft allda, verfiele er in eine kranckheit, an welcher er den 2. nulii gestorben ist. Sowol die Geistlichkeit als das volck von Evreux bedaureten seinen verlust, indeme er wegen seiner gelehrtheit, tugend, freundlichkeit und mildthätigkeit von jedermann hoch geschätzet ware. *Orderic. Vital*, lib. XIII. ad ann. 1139. *Ivo de Chartres*, epist. 223. 242. *Le Brasseur*, hist. civile & eccl. du Comté d'Evreux.

St. Audomarus, Bischoff zu Terouane, in der Picardie, gebohren zu Contange von adelichen eltern, die ihn im Christlichen glauben wohl auferzogen. Nach seiner mutter tode gieng er nebst seinem vatter Friulpho, nachdeme sie zuvor alle das ihre verkaufft, nach Luxen in Burgund ins kloster, und lebte daselbst so heilig, daß er nach einigen jahren Bischoff zu Terouane wurde. Diesem amte stund er mit grosser sorgfalt vor, bekehrte die noch übrigen Heyden, bauete eine kirche und kloster zu Sithiu, wohin er auch, als er an. 695. in dem 30. jahre seines Bißthums starb, und viele jahre zuvor blind gewesen war, begraben wurde. Bey seinem grabe geschahen viele wunder, derer er auch viele bey seinem leben gethan haben soll. Der 9. sept. wird ihm gefeyret. *Petrus de Natal.* catal. Sanctor. VIII. 58.

Audorff, (Ernst Jacob von) ein sohn des Ober-Kriegs-Commissarii, Heinrichs von Audorff, war Hauptmann bey der einen compagnie der Breßlauischen stadt-garnison, und in der Ingenieur-kunst trefflich erfahren. Er starb den 5. decembr. an. 1705. nachdem er an. 1680. einen discours von der fortification in fol. und 2. romanen, die Durchläuchtige Olorena, und der Africanische Scipio genannt, heraus gegeben. *Sinapii* Schles. Curiol.

† **Audran**, (Gebhardus) Er hieß Gerhardus, und war von Lyon gebürtig, woselbst auch sein vatter, Claudius, die kupfferstecher-kunst getrieben. Nachdem er dessen unterricht von jugend auf genossen, gieng er an. 1666. nach Rom, übte sich allda 2. jahr nach den gemählden Raphaels, und anderer berühmter meister, und kam hierauf nach Paris zurück, da ihm dann von Car. le Brun selbst aufgetragen wurde, daß er dessen vor den König Ludovicum XIV. gemahlte schlachten Alexandri in kupffer stechen sollte. Ausser diesen hat er auch noch andere stücke, meistens nach den zeichnungen des besagten Car. le Brun, wie auch des berühmten Nic. Poußin, und der beyden Mignards verfertiget, welche von den kennern insgesamt sehr hoch gehalten werden. Sein bruder, Claudius, trieb die zeichenkunst zu Paris unter Car. le Brun, der ihn auch an unterschiedenen wichtigen wercken mit arbeiten ließ, und würde ohne zweifel zu einer grossen vollkommenheit gelanget seyn, wann er nicht etwas zu frühe, nemlich an. 1684. im 38. jahre seines alters, gestorben wäre. Übrigens sind annoch von eben dieser familie zu mercken, Claudius, Johannes, und Benedictus Audran, davon der erste als ein mahler, und der ander als ein kupfferstecher, sich an. 1732. zu Paris hervor gethan; der dritte aber, der ein kupfferstecher und ein schüler des obgedachten Gerhard gewesen, bereits an. 1721. mit tode abgegangen. *Mémoires du tems.*

St. Audri, oder **Aldric**, ein Bischoff zu Sens in Franckreich, ward gebohren in der landschafft Gatinois ungefehr an. 780. von adelichen eltern, aus deren geschlecht viele personen der damaligen Königl. Höfen gewesen. Er begabe sich sehr jung in den geistlichen stand, und ward nachgehends von Jeremias dem Bischoffen zu Sens zum Priester geweyhet. Hierauf kame er an den Hof Ludwigs des frommen, welcher ihn zum Lehrmeister des Hofs, und Cantzler seines sohns Pipini, Königs von Aquitanien machte. Da er aber zum Abt zu Ferrieres erwehlet wurde, zoge er diese stelle den ehren des Hofs vor, und wurde endlich an. 828. Bischoff zu Sens. Er weigerte sich aber diese letztere würde anzunehmen, und ward erst an. 830. eingeweyhet. Er reformirte in diesem amt die Abtey St. Denys, und starb an. 840. den 6. jun. *Anonym.* vita S. Aldrici. *Mabillon*, sæc. IV. Benedict. *Baillet*, vies des Saints.

Ave, (Anton d') war an. 1597. im Lüttichischen gebohren, studirte zu Löwen, wo er auch Professor Ethices, und an. 1639. Doctor Theologiæ wurde. Er hat Dialecticam und Orationem funebrem auf die Spanische Infantin, Isabellam Claram Eugeniam, geschrieben. *Andrea* bibl. Belg.

Avellar, (Franciscus von) ein Portugies, ware Professor Theologiæ und Dechant der Cathedral-kirche zu Portalegre. An. 1580. ward er Groß-Prior des ordens d'Avis, und schrieb in Portugiesischer sprache die historie dieses ordens. *Mémoires de Portugal.*

Avellar, (Andreas von) auch ein Portugies zu Lisabona gebohren, war Canonicus der haupt-kirche, und Professor der Mathematic zu Coimbra. Er lebte um das jahr 1590. und ließ eine zeit-rechnung ausgehen, unter dem titul: O repertorio dos Tempos. *Mém. de Portugal.*

Avenarius, (Johannes) Magister Phil. Gräfl. Reußlauischer Consistorial-Superintendent, Inspector und Professor der Theologie bey dem Gymnasio illustri, wie auch Pastor bey der gemeinde zu Gera; ward gebohren den 10. nov. an. 1670. zu Steinbach in Hessen, allwo sein vatter Pfarrer gewesen. Dieser schickte ihn an. 1680. nach Meinungen, und an. 1685. nach Arnstadt auf die schule. Drey jahr hernach zog er auf Jena, und legte sich daselbst auf die Philosophie, Historie und Philologie, und nach diesem auch auf die Theologie. Hierauf disputirte er unter Bechmann de Missa Pontificiorum. An. 1692. wurde er Magister, und erhielte in eben dem jahr von Cassel aus den beruff zum Diaconat nach Berga an der Werra, einem flecken im Eisenachischen. An. 1702. beruffte man ihn zum Diaconat nach Schmalkalden, und machte ihne sogleich das jahr darauf zum Archidiacono daselbst. Hier bliebe er, ungeacht einiger anderer beruffen, bis an. 1723. da er die Superintendenten-stelle in Gera, und übrige damit verknüpffte bedienungen, annahme. Man rühmete an ihm nebst seiner frommkeit auch eine grosse gelehrtheit, beredtsamkeit, fleiß und arbeitsamkeit in allem, was zu seinem amt gehörte. Er starb den 11. dec. an. 1716 mit hinterlassung zweyer sohnen, deren der eine, Joh. Caspar, Pfarrer in der Fürstl. Abtey Hohndorf in dem Eisenbergischen; der andere, Georg Ludwig, Comes Palat. Cæs. Fuldaischer würcklicher Lehns-Rath, Commissarius im Thüringischen kreise, Rathsherr zu Mühlhausen, und Kriegs-Commissarius worden. Man hat auch verschiedene schriften, welche Joh. Avenarius in druck gegeben, als: Sendschreiben an M. Gottfr. Ludovici, damaligen Rector zu Schleusingen; Vergnügteste seelen-lust frommer Christen nach anleitung etlicher kirchen-gesänge; Erbauliche lieder-predigten nebst lebens-beschreibungen der authorum; Evangelischer lieder-catechismus; Kurtze lebens-beschreibungen M. Caspar Aquilä, in einem sendschreiben, an Joh. Martin Schamel in Naumburg; Evangelischer Christen-schmuck; Christliche andachten über 2. paßions-gesänge; Epistolischer Christen-schmuck; Evangelische lehr- und lieder-predigten. *Acta Historico-Ecclesiast.* tom. II. p. 781.

Avenarius, (Johannes) sonst Habermann genannt, ein Lutherischer Theologus; gebohren an. 1516. zu Eger in Böhmen. Er war erst Prediger zu Elsterberg, Plauen, Schönfels, Lichtenstein, Lößnitz, Freyberg und Falckenau, wurde darauf Doctor und Professor Theologiæ zu Jena und Wittenberg; und endlich Superintendent zu Zeitz, wo er auch den 5. sept. an. 1590. gestorben. Er hat ein Hebräisch Lexicon und eine Hebräische Grammatic ꝛc. geschrieben. *Zeumer.* vit. Prof. Jenens.

Avenarius, (Johannes) ein ur-enckel des ältern Johan-

nis Avenarii, oder Habermanns, gebohren zu Zipſendorf, unweit Zeitz, ſtudirte zu Leipzig, wurde Diaconus zu St. Michael in Zeitz, hernach Pfarrherr zu St. Nicolai, und endlich Superintendent zu Plauen im Voigtlande. Er promovirte zu Wittenberg in Doctorem, ſtarb den 12. aug. an. 1713. und hinterließ Præcepta homiletica; Plauiſches handbuch, und eine genealogiſche tabelle von ſeinem geſchlechte. *Univ. Lexicon.*

Avendanna, (Alphonſus von) ein Dominicaner-Mönch aus Leon in Spanien, war erſt Prediger zu Salamanca, und hernach an. 1587. in dem Collegio zu Guadalajara Prior. Er ſtarb den 11. octobr. an. 1596. zu Pincia, und hat Commentaria in Pſalmum CXVIII. welche etliche mal in verſchiedenen formaten wieder aufgeleget worden, ingleichen Commentaria über den Matthäum in 2. tomis zu Madrid heraus gegeben. *Echard.* ſcript. O. P. tom. II. p. 317. *Antonii* bibl. Hiſp.

Avendanna, (Petro Nunnez) ein Spaniſcher Juriſt, lebte um das jahr 1540. und wird von Covarruvias, Ant. Padilla und andern gelobet. Er ſchriebe: Dictionarium Hiſpanum vocum antiquarum, quibus partitarum leges & ceteræ regiæ conſtitutiones utuntur. Desgleichen de exequendis mandatis Regum Hiſpaniæ, quæ Rectoribus civitatum dantur &c. Dieſes letztere ließ ſein ſohn, Diego de Avendanna zu Salamanca drucken. *Nic. Antonio*, bibl. ſcript. Hiſp.

Avendano, (Diego von) ein Spaniſcher Jeſuit von Segovia, ware zu Lima in Peru, und ſchon Magiſter artium liberalium, als er den Jeſuiter-orden annahm. Er lehrete alldorten lange zeit die Philoſophiam und Theologiam, und ſtunde dem Collegio von Chuquito, wie auch zum zweytenmal dem von Lima, und zweymal der gantzen provintz vor. Man hat von ihme einige theologiſche tractate, wie auch die auslegung des 44. und 88. pſalmen. Sein berühmteſtes und nutzlichſtes werck iſt: Theſaurus Indicus pro regimine conſcientiæ in iis, quæ ad Indias ſpectant, II. tom. in fol. zu Antwerpen an. 1668. *Sotvel*, ſcript. Soc. Jeſ. &c.

Avenport, (Franciſcus von) ſonſten gemeiniglich von St. Clara genannt, Profeſſor Theologiæ zu Douay, nachgehends Provincial der Recollecten und der Königin Haus-Caplan, lebte in dem XVII. ſæculo. Er gabe ein vortrefliches buch an den tag, welches er betitulte: Das Syſtema des glaubens oder des allgemeinen Concilii, in welchem er von der richtſchnur der grundſätzen des glaubens, und von andern merckwürdigen puncten handelt. Er machte auch überdiß in dem jahr 1640. eine Apologiam der Biſchöffen, und in dem jahr 1634. einen tractat von der Prædeſtination, denen verdienſten, wie auch von anruffung der Heiligen und dem bilder-dienſt bekannt. Alle dieſe wercke ſind ſehr ſolid und gründlich, und werden darinnen ſowol die Concilia, die alten vätter, und Theologi, als auch die in der hiſtorie und der gewohnheit der kirchen gegründete reden aller orten in groſſer anzahl angezogen. Er mäßiget ſich ſehr die religions-ſtreitigkeiten betreffend, und ſchreibet mit vieler klug- und beſcheidenheit; dennoch handelt er von denen materien nicht ſonderlich weitläufig, und ſchreitet oft von einer zu der andern. Sein ſtylus iſt ſimplex, klar und ſehr leicht zu verſtehen. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du XVII. ſiécle.

St. Aventinus, Biſchoff zu Chateaudun in Franckreich, in der Diœces von Chartres. Er war von Gräflichen eltern, und wurde, weil ſein bruder St. Solennis, das Biſthum von Chartres nicht annehmen wollte, und deswegen auf die ſeite gieng, zu ſelbigem befördert, muſte es aber nach deſſen zurückkunft an ihn abtretten, und indeſſen das zu Chateaudun, welcher ort ſonſt unter Chartres gehörte, bekleiden. Nachdem er in ſolcher qualität an. 509. dem Synodo zu Orleans beygewohnet, und vor ſein eigen geld 3. kirchen zu Chateaudun bauen laſſen, muſte er endlich Chateaudun dem Biſchoff zu Chartres wieder einräumen, weil die Canones nicht zulieſſen, daß er daſſelbige behalten konnte. Er ſtarb bald darauf. Der 4. febr. wird ihm gefeyret. *Univ. Lexicon.*

Aventon, lat. Aventonium, ein flecken in der Grafſchaft Glocester in Engelland. *Univ. Lexicon.*

Aventrotus, (Joh.) hat im XVII. ſæculo gelebet, und einen brief an den König in Spanien, darinnen de Myſterio belli in Belgio geſti gehandelt wird, ingleichen Natural de la cividad de Alteran en Alemania la baxa geſchrieben. Er iſt an. 1633. zu Toledo lebendig verbrannt worden. *Hendreich.*

Avenzoar, Abenzoar, ein berühmter Arabiſcher Artzt. Siehe oben **Abdalmalek ben Zoar.** Hier iſt noch folgendes anzumercken. Die zeit, in welcher dieſer Arabiſche Medicus gelebet, kan nicht ſo eigentlich beſtimmt werden; da einige ihne in das IX. ſæculum ſetzen, andere aber denſelben 300. jahr jünger achten. Dieſes iſt gewiß, daß er nicht lange vor oder zu Averrhoes zeiten im XI. ſæculo gelebt, von welchem dieſer Avenzoar, als ein mit bewunderſamer gelehrtheit begabter mann, angezogen und gerühmet wird. Dieſer hat im 10. jahr ſeines alters unter anführung ſeines vatters, der auch ein guter Artzt war, die artzney-kunſt angefangen zu lernen, und wie einige wollen, erſt im 40. jahr ſeines alters, die cur der kranckheiten unternommen. Er iſt auf ein hohes und geſundes alter gekommen, und wie gemeiniglich dafür gehalten wird, hat ſich dieſes auf 135. jahr erſtrecket. Obwolen nun dieſer Medicus ſeine wiſſenſchafft ſchier alle dem Galeno zu dancken hatte, ſo findet man doch unterſchiedliches bey ihme, welches bey andern, ſo vor ihme gelebt, vergeblich geſucht wurde. Als von der entzündung des Mediaſtini oder bruſtbein-fells, und des Pericardii, und von der waſſerſucht dieſes letztern, wie auch von der ſchwächung des ſchlundes und daher entſtehenden verhindernis des ſchluckens. Man mercket auch aus den ſchriften dieſes authoris, daß zu ſeiner zeit die Medici, Chirurgi und Apothecker, gantz unterſchiedene profeſſionen waren. Seine ſchriften ſind: Practicæ Medicinæ opus, Theiſir vel Thaiſſer, und ein tractat de Medicamentis ſimplicibus, welchen Theod. Schenckius heraus zu geben verſprochen, aber durch den tod übereilet, nicht zu ſtande bringen können. *Schelhamer*, in notis ad Conring. introd. in art. medicam. *Le Clerc*, hiſtoire de la Médecine. *Freindii* hiſtor. Medic.

Aver, (Lambertus) ein Teutſcher Jeſuit von Bamberg in Franckenland, oder wie Sachin, ein hiſtorien-ſchreiber der Societät ſagt, von Rotenburg, nahme in dem jahr 1551. zu Ingolſtadt den Jeſuiter-orden an. Er diſputirte in dem jahr 1558. öffentlich über Theſes Theologiæ mit Benedicto Pereiro in der erſten allgemeinen verſammlung. Er wurde von dem Ertz-Biſchoffen und Churfürſten von Maynz ſehr geliebet, und ware der erſte Rector des von dieſem Fürſten in dem jahr 1563. in ſeiner hauptſtadt geſtifteten Collegii. Er wurde auch von dem Cardinalen Commendon in ſeinen Geſandtſchafften gebrauchet, und hatte ſehr vielmalen mit den Proteſtanten zu ſtreiten; und ſolle der Marggraf von Brandenburg in einem bey ihme gehaltenen wort-ſtreit beynahem von ſeiner meynung gebracht worden, und zu der ſeinigen hinüber geſchritten ſeyn. Aver begabe ſich nach Rom zu der allgemeinen verſammlung, darinnen Eberhardus Mercurianus zum nachfolger Francaſci de Borgia ernannt wurde, und ſtarb in dem profeß-hauſe in dem jahr 1573. in dem 40. jahr ſeines alters. *Sotvel*, ſcript. Soc. Jeſ.

Averani, (Joſeph) ein Italiäniſcher Rechtsgelehrter, gebürtig von Florentz, ware 53. jahre Profeſſor zu Piſa. Er wird gerühmet, als ein nicht allein in den Rechten, ſondern auch in der Weltweisheit, Geometrie, Aſtronomie, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, ticht-kunſt, und andern wiſſenſchafften bewanderter mann. Er ſtarb im auguſtm. an. 1738. in dem 76. jahr ſeines alters. Er hinterlieſſe auch viele ſchriften ſowol in Latein- als Italiäniſcher ſprache, als: De Ludis Græcorum & Romanorum; de Ludo Calculorum & Latrunculorum; in Virgilium diſſertatio Critica; Lezioni ſopra le Navi de gli Antichi &c. Der Marcheſe Anton Nicolini hat deſſen bildnis auf ſeine koſten in marmor hauen, und darunter ihme als ſeinem Præceptori eine innſchrift geſetzet. **Gelehrte zeitungen.**

Auerbach, (David) ein Doctor und Profeſſor Theologiæ extraordinarius zu Leipzig, nachgehends aber Superintendent zu Borna, ſtarb an. 1647. den 14. apr. im 47. jahre ſeines alters, und ließ Problema Theologicum: An Calvinianus in ſua ſententia S. Cœnam digne participare poſſit? Ingleichen eine ſchrift über *Joh.* XX. de Janua clauſa drucken. *Witte* Biogr.

Avernas le Gras, eine Herrſchafft in Brabant, welche Carolus II. König von Spanien, an. 1676. den 3. jan. vor Antonium Lopez Suaſſo zu einer Baronie erhoben. Derſelbe war ein gebohrener Spanier, ſtarb an. 1685. den 9. febr. im Haag, und hatte ſeinen einzigen ſohn, Franciſcum Lopez Suaſſo, zum nachfolger. *Butkens* troph. de Brab. ſuppl. 2. p. 129.

Averoldus, (Altodellus) der 40. Biſchoff zu Pola, wozu er den 8. nov. an. 1497. erwehlet wurde. Er war zu Breſcia aus einer ſehr alten und adelichen familie gebohren, und hatte ſich in beyden Rechten wohl umgeſehen. Man brauchte ihn am Römiſchen Hofe zu denen wichtigſten Legationen, und ſonderlich unter Leone X. nach Venedig. An. 1512. wohnte er dem Lateranenſiſchen Concilio bey, und unter Clemente dem VII. war er Irro-Legatus von Bologna. Er ſtarb im monat dec. an. 1532. nachdem er de bono Epiſcoporum regimine libros X. und Comment. vitæ Chriſtianæ geſchrieben. *Cozzandus*, bibl. Brix. *Octavius de Rubeis*, elog. Vir. illuſtr. Brix. *Ugh.* Ital. ſacr. tom. V. p. 482.

Averoldus, (Julius Antonius) ein Edelmann aus Breſcia, gebohren den 6. jan. an. 1651. Er legte ſich ſonderlich auf die Literatur, brachte ſich eine groſſe wiſſenſchafft in denen alterthümmern zuwege, wurde Doctor Juris, und ſtarb den 5. jun. an. 1718. Er hat viel manuſcripta hinterlaſſen, und auſſer der Italiäniſchen überſetzung der Differt. eines Franzöſiſch-Königlichen Leib-Medici unter dem titul: Diſcorſo ſopra 12. medaglie de' giochi ſecolari dell' Imperatore Domiziano; auch Le ſcelte pitture di Breſcia addidate al foreſtiere, geſchrieben. *Univ. Lexicon.*

Auersberg; ſiehe **Aurſperg.**

Aveſnes, (Burchardus d') Biſchoff von Metz, gelangte zu dieſer würde in dem jahr 1283. Er ware ein ſohn Johannis, Grafens von Hennegau, und kame ſeine tapferkeit mit ſeiner hohen geburt ſehr wohl überein. Er ſchlug den Hertzogen von Lothringen in einem in dem wald von Warran gehaltenen treffen, und nachdeme er das ſchloß von Penney belage-

ret

ret hatte, nöthigte er diesen Hertzogen einen schandlichen frieden zu machen. Man sagt, es habe vorhero der Kayser Rudolphus sich äusserstens bemühet diese zwey Fürsten miteinander zu vereinigen, und als er solches bey diesem Prälaten nicht ausrücken konnte, habe er ihme durch drohwort einen schrecken einjagen wollen; dennoch aber habe Burchardus sich nicht abschrecken lassen, sondern habe sogar dem Kayser in der stadt Marntz trotz geboten, indeme er mit fliegenden fahnen und unter dem klang der trompeten vorbey gezogen seye. Er starbe in dem jahr 1296. und wurde in der haupt-kirchen zu Metz unter einem marmelsteinernen grabstein begraben. Es wurde auch zum ewigen angedencken seiner löblichen thaten angeordnet, daß man jährlich an dem dritten tag vor dem fest der Himmelfahrt Christi seinen fahnen und waffen-rock in der Procession herumtragen sollte. *Meurissius*, Bischoff von Madaure.

Augerius, oder **Ogerius**, der 22. Bischoff zu Genua, ums jahr 1095. hat aber eine kurtze zeit gesessen, indem er an. 1098. gestorben, in welchem jahre Bömundus Guiscardus, Furst von Antiochien, denen Genuesern vor ihren beystand bey eroberung jetzt-gedachter stadt die kirche St. Johannis nebst 30. häusern, und ihren Appertinentz-stücken geschencket hat, wovegegen sie sich krafft eines, mit demselben errichteten vertrags verbunden, bemeldte stadt Antiochien wider alle Adgressores beschützen zu helffen. *Ughell.* Ital sacr. tom. IV. p. 846.

Augian, ist eine stadt der provintz Adirbeizan. Nasireddin schreibet ihro 82. grad 10. minuten longitudinis, und 37. grad 8. minuten latitudinis septentrionalis zu. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

AUGILLI, ein in der gegend von Cyrene in Africa wohnhaftes volck, welches keine andere gottheit als die Manes oder seelen der abgestorbenen menschen anbätete, und sie um beglückung ihrer geschäfften anrufete. Sie pflegten auch neben denen gräbern sitzend bey diesen geistern zu schwören. *Appendix Angl.*

Augis, König derer Gothen, um das jahr von anfang der welt 2520. Die Curländer wollten sich unter seiner regierung von der Gothen botmäßigkeit losreissen, erregten deswegen einen aufstand, und fiengen einen krieg wider die Gothen an. Sie waren auch im anfange des ersten treffens glücklich, und erlegten so gar Augem, den König; doch die Gothen liessen sich durch seinen tod nicht abschrecken, sondern erwehlten alsbald Amalum, des gebliebenen Königs sohn, zu ihrem Könige, welcher wider die Curländer beherzt stritte, und sie wieder unter der Gothen botmäßigkeit brachte. *Paulini Gothi*, hist. Arctoa III. 1. p. 7.

Augon, (Mons) ist ein berg Italiens. Er macht einen theil des Apennini aus, und liegt in dem Pavesanischen. Einige Geographi halten dafür, der berg Augon seye der alten Auginus, so andere Geographi bey Monte Codoro, allwo die Trebbia den ursprung nimmt, setzen. *Baudrand.*

† **Augspurg**, Augusta Vindelicorum, eine freye Reichsstadt in Schwaben. Die Advocatie, oder **Reichs-Vogtey** über diese stadt ist an. 926. Hartmanno, einem Fränckischen Grafen, welchen Henricus der Finckler zum Hertzog in Schwaben ernennet, von eben dem Kayser übergeben worden. Sie kame endlich an die Grafen von **Schwabeck**, indeme Sunnigerus von **Schwabeck** von Henrico IV. in den Grafen-stand erhoben, und zum Reichs-Vogt über Augspurg gesetzt worden. Nachdeme aber Adelgerus oder Adelgotus III. Graf von **Schwabeck** an. 1162. ohne männliche erben mit tod abgegangen, nahm Kayser Fridericus I. solchen gewalt an sich, und setzete **Conrad von Zetlenhard** zum Stadt-Vogt; die stadt aber begabte er mit vielen vorzügen und freyheiten. Endlich kaufte sich die stadt von Conradino mit der schiessung einer zimlichen summe gelds vollends loß an. 1266. da sie denn von der Advocatorum gewalt und jurisdiction (den blut-bann ausgenommen) gantz befreyet worden. Sie erwehlte sich derowegen aus ihrem mittel einen Rath von 12. Patriciis, welcher unter dem Præsidio zweyer Stadt-Pflegern das gemeine wesen regierte. Bey dem gleich darauf folgenden Interregno muste die burgerschafft zu Augspurg mit ihrem Bischoff **Hartmann** wegen der Advocatie und deren Administration einen nachtheiligen verglich eingehen. Aber Kayser Rudolphus I. als er an. 1276. zu Augspurg einen Reichs-tag hielt, setzte die gerechtsame des Bischoffs aufs neue auseinander, und nachdem er sich die Reichs-Vogtey wieder vindicirt, bestätigte und vermehrte er im übrigen der stadt freyheit. Das Regiment bliebe in gemeldtem stand, bis an. 1340. da beschlossen wurde, daß das gantze Raths-Collegium aus 24. personen bestehen sollte, deren 12. jährlich mit den andern 12. abwechseln sollten. Doch währete auch dieses nicht länger als bis 1368. Wegen der veränderung, so Carolus V. vorgenommen an. 1548. ist zu mercken, daß die ursach dazu gewesen, weilen die stadt sich in den Schmalkaldischen bund an. 1536. begeben, auch in dem darauf ausgebrochenen krieg 16. fähnlein soldaten, welche zusammen 5200. mann ausmachten, den Protestanten gesandt. Da nun bekannter massen die sachen derselben übel abgelossen, muste die stadt im jenner 1547. sich dem Kayser ergeben, welcher, als er den 23. mai. desselben jahrs selbst nach Augspurg auf den Reichs-tag gekommen, so fort an der veränderung des Regiments gearbeitet, und solches in dem folgenden jahr von den zünften wieder auf die Patricios gebracht. Im jenner an. 1549. wurde von einem Kayserlichen Commissario dem gemeinen Rath annoch ein anderer aus 300. personen theils von Patriciis, theils von der gemeind bestehend, welcher der grosse Rath genennet wird, zugeordnet. An. 1552. als Churfurst Mauritius und die mit ihm alliirte Fürsten sich in die stadt begaben, wurde das Regiment wiederum den zünften übergeben, welches aber von dem Kayser während den Passauischen friedens-handlungen wieder aufgehoben worden. Ferner als Kayser Ferdinand II. das berufene edict von wiederherausgebung der geistlichen güthern promulgirt, wurde an. 1629. solches auch zu Augspurg, obwol nach langem vorstellen des Evangelischen theils von dem Rath und der burgerschafft, ins werck gerichtet, und alle der Augspurgischen Confession zugethane glieder des Raths abgesetzt. Doch an. 1632. als der König in Schweden nach einigem widerstand des Raths, welcher 6000. mann Bayrischer völcker eingenommen, doch ohne schwert-streich, mit gröster freuden der bedruckten Evangelischen bürgerschafft, in die stadt eingezogen, setzte er an des bisherigen Catholischen statt einen gantz Evangelischen Rath in 45. personen bestehend, darunter 31. Patricii waren; beneben dem grossen Rath, welcher gleichfalls gantz Evangelisch war. An. 1635. wurde die stadt nach ausgestandener harter belägerung unter dem General Gallas eingenommen. Da wurde auch in dem Regiment alles in den stand gesetzt, wie es vor der Schwedischen veränderung gewesen. In dem Westphälischen frieden wurde auf starckes bemühen der Protestanten in dem gantzen Regiment eine parität eingeführet, (artic. V. §. 4.) und diesem zufolg so viel Augsp. Confession-verwandte, als Catholische an. 1649. in den Rath erwehlet, so daß von 45. personen allezeit 31. aus den geschlechtern oder Patriciis seyn musten. Und in solcher verfassung ist es bis auf diesen tag geblieben. Dann was an. 1704. bey der Bayrischen einnahm der stadt geschehen, da der samtliche Rath abgesetzt, und an dessen stelle das Regiment 3. Churfürstl. Commissarien übergeben worden, welchen man 12. Herrn von der stadt beygefüget; so ist bekannt, daß es sogleich nach der Hochstätterschlacht wieder aufgehebt, und alles in den vorigen stand gesetzt worden. Man kan von allem mit mehrerm nachsehen. **David Langenmantels historie des Regiments zu Augspurg, ausgefertiget und vermehret von Jacob Brucker** 1c. fol. 1734.

[Dem Catalogo der Bischöffen ist beyzufügen] **Alexander Sigismund**, Pfaltzgraf am Rhein, starb den 24. jenner an. 1737.

66. **Johannes Franciscus**, Baron Schenck von Stauffenberg, Bischoff zu Costnitz, welcher seit dem 11. jun. an. 1714. Coadjutor gewesen. Starb den 5. jun. an. 1740. NB. wird im Lexico unrecht **Johannes Georgius von Stauffenberg** genennet.

67. **Josephus**, Landgraf zu Hessen-Darmstadt. **Genealogisch handbuch.**

Augst, ist ein flecken in Picardie. Er liegt in der gegend von Vimeu an dem gestad, ohngefehr zwey meilen von der stadt Eu, auf der nord-seiten. *Baudrand.*

Augurellus, (Johannes Aurelius) ein Lateinischer Poet, ware von Rimini gebürtig. Er lebte um das jahr 1510. und 1515. und wurde mit dem benahmen der **kleine mann mit dem grossen verstand** genannt, ohne daß man dessen eigentliche ursach erkennen kan. Er starbe zu Trevisi in dem 83. jahr seines alters. Man hat von diesem authore, oden, elegien und Jambische verse; welche letztere die geringsten seiner poesien sind. Was seine Lyrischen stuck anbelangt, so wollen selbige nicht viel sagen, weilen diese gattung poesie sehr vieles erfordert, als: Einen aufgeweckten geist, nachdruck, zärtlichkeit, edle gedancken, großmuth, eine gute und leichte aussprach, um jeder sach ein färblein anzustreichen, wie auch einen sehr lustigen und frölichen sinn; welche qualitäten bey Augurello nicht anzutreffen waren. Seine reden und predigten bestehen aus nichts, als einer grossen anzahl wörtern und vielem geschwätz. Augurellus hatte sehr grossen lust an der goldmacher-kunst, machte auch zu diesem end ein Poema unter dem Griechischen titul Chrysopœa, so das beste unter seinen wercken ist. *Paul. Jovius*, elogior. num. 68. p. 159. 160. edit. in 12. *Lorenzo Crasso*, de Poët. Græc. p. 80. *Jul. Cæsar Scaliger*, Hypercritic. lib. VI. Poetic. p. 78. *Baillet*, jugemens des Savans, tom. VII.

Augustaricius, (Philippus) der 25. Ertz-Bischoff zu Amalfi, wo er aus einem vornehmen geschlechte gebohren, und Archidiaconus war. Er kam gleich nach Gualtern tode zu obiger würde, konnte aber solche eher nicht als an. 1266. in besitz nehmen, als in welchem jahre König Manfredus in Sicilien, der ihm bisher daran verhinderlich gewesen, und das Ertz-Bißthum eigenmächtig durch Johannem de Procita verwalten lassen, von Carolo von Anjou war umgebracht worden. Hierauf gieng er in ermeldtem jahre nach Rom, und empfieng von Clemente IV. das Pallium. Er hat seiner kirche viele güther geschencket, auf seine eigene kosten die grosse glocke darinnen nebst andern mehr, ingleichen eine historie von der an. 1281. geschehenen Translation B. Andreæ, des Apostels, verfertigen lassen, und eine stiftung gemacht, daß jährlich

lich an dem tage der gedachten Translation alle Geistliche zu Amalfi gespeiset werden sollten. Er starb zu ende des 1292. jahrs. *Ughell.* ital. sacr. tom. VII. p. 223. seqq.

Augustenburg, ein schönes lust-schloß bey Arnstadt in Thüringen, der Fürstin von Schwartzburg-Arnstadt zugehörig, welche es an. 1700. nach art des Fürstlich-Braunschweigischen lust-schlosses Salzdahlen, erbauen lassen. *Unio. Lexicon.*

Augustino, (Macedo Franc. von St.) ein Professor Theologiæ zu Coimbra, aus dem Minoriter-orden in der mitte des XVII. sæculi, schrieb: Propugnaculum contra calumnias Hispano-Belgas; Scrutinium D. Augustini; de Mente divinitus inspirata Innocentii X. super propositiones Corn. Jansenii super D. Augustini de duplici adjutorio gratiæ; de Tessera Romana authoritatis Pontificiæ; und Lituum Lusitanum buccinæ Anglicanæ Thomæ Angli occinentem. *Hendreich.*

Augustinus, war von adelichen eltern in Dalmatien entsprossen, und begab sich gar jung in den Dominicaner-orden, wo er in kurtzem solche Profectus machte, daß er dadurch alle in verwunderung setzte, und hernach, als er verschiedene ämter seines ordens bekleidet, an. 1303. zum Bischoff zu Zagrab von Benedicto dem XI. ernennet wurde. Er ließ hierauf so grossen eifer vor den ruhestand des Königreichs Ungarn, und vor dessen aufnehmen blicken, daß sich seiner der Päpstliche Legat, Cardinal Gentilis, sowol in beylegung verschiedener Hungarischer händel, als auch in bestätigung des dasigen Königs Betti bediente. An. 1317. versetzte ihn Johannes XXII. in das Bißthum zu Luceria de Saraci, welches er mit gantz besonderm ruhm verwaltete. Er nahm so fort die Dominicaner in die stadt, und bauete ihnen ein kloster samt kirche unterm titul: D. Dominici. Endlich starb er den 3. aug. an. 1323. Sein leben hat Joh. Tomäus Marnavitius beschrieben, welches hernach Sigismundus Ferratius de reb. Hung. ans licht gestellt. *Leand. Albert.* de Vir. illustr. ord. Prædic. *Mich. Medius*, hist. Spalat. *Ughell.* ital. sacr. tom. VIII. p. 139.

Augustinus, (Joseph) ein Jesuit aus Palermo gebürtig. Nachdem er eine zeitlang Prof. Philosophiæ zu Rom, und hernach Theologiæ zu Lyon gewesen war, so wollte ihm die luft in Franckreich nicht mehr wohl bekommen, daher gieng er nach Palermo, wurde allda Professor Theologiæ, ferner Inquisitionis Censor, und Examinator Synodalis, und endlich Procurator Provincialis. Er starb an. 1643. den 29. may im 69. jahre seines alters, und hat unter dem angenommenen nahmen, *Decii Cyrilli*, brevem notitiam eorum, quæ scitu sunt necessaria Confessariis; Commentarium in partem primam Thomæ. Nucleum casuum conscientiæ; und Nucleum Theol. moralis hinterlassen. *Alegambe.*

Augustinus, von Ticino, ein Canonicus Congregationis Lateranensis, florirte zu anfang des XVI. sæculi, und schrieb Chronicon ingens; Vitam S. Monicæ; Elucidarium Christianarum religionum; Compendium speculi crucis; Expositionem Ps. 54. und de docta ignorantia, so bis aufs Chronicon zu Brescia an. 1511. und einiges davon nachhero zu Mayland an. 1603. durch Basilium Serenium edirt worden. *Hendreich.*

Augustinus, aus einem ort, Bag oder Bagi genannt, in Groß-Armenien gebürtig, nahme den Dominicaner-orden an, welcher über die anhänger der Römischen kirchen in diesem land einig und allein zu gebieten hat, und machte sich allda durch seine klugheit und gute aufführung einen solchen nahmen, daß ihne die Clerisey und das volck von Marivan um das jahr 1620. nach dem tod Matthäi Erasmi einhelliglich zu ihrem Bischoff erwehleten. Als er aber zu Rom angelangt ware, hatte Papst Paulus V. Paulum Mariam Citadini von Bologna schon zum nachfolger Erasmi ernannt, auch sogar unter dem titul eines Ertz-Bischoffs von Mora consecrirt. Gregorius XV. ohne die vorige wahl umzustossen, consecrirte Augustinum zum Bischoffen von Mora, und ernannte ihne zum Coadjutorn des Citadini, deme er in dem jahr 1627. nachfolgete; und nachdeme er nachgehends seiner kirchen mit einem grossen eifer vorgestanden, starbe er den 16. april des jahrs 1653. Die Jacobiten in der strassen St. Honoré zu Paris haben annoch eine von seiner eigenen hand in Armenischer sprach geschriebene beschreibung seiner obgemeldten reise, wie auch einen kleinen in gleicher sprach geschriebenen tractat von der buß. *Echard.* script. ord. Præd. tom. II.

Augustinus de Trinitate, ein Portugies, und Augustiner-Einsidler, in dem XVI. sæculo, lehrete zu Coimbra die Theologiam scholasticam, auch nachgehends zu Toulouse, allwo er in dem jahr 1589. starbe. Er schriebe über den Magistrum sententiarum, über den Heil. Thomas, wie auch einen tractat von der unbefleckten empfängnis der Heil. Jungfrauen, &c. *Antonius de Purificatione*, in chron. Aug. port. lib. VII. *Nicolaus Antonio*, in bibl. Hispan. &c.

Augustopolis, ist, wie solches aus den alten Notitiis Ecclesiasticis erhellet, eine in der dritten Palästina gelegene stadt. Der Bischoff von Augustopolis befande sich auch in dem Concilio zu Epheſus. *Relandi*, Palæstina &c. lib. III.

Augustus I. König in Polen, siehe **Sigismundus Augustus** im Lexico.

Augustus II. König in Polen, siehe **Fridericus Augustus, König in Polen**, und Churfürst zu Sachsen.

Augustus Wilhelmus, Hertzog von Braunschweig-Wolffenbüttel, war ein sohn Hertzogs Antonii Ulrici zu Braunschweig-Wolffenbüttel, den ihm seine gemahlen Elisabeth Juliana, Friderici Hertzogs zu Holstein-Norburg tochter, an. 1662. den 8. merts gebohren hatte. Er begab sich an. 1678. auf reisen, und sahe sich binnen 2. jahren sonderlich in Franckreich und den Niederlanden wohl um. An. 1698. gieng er nach Schweden, und als er an. 1699. von dar nach Dännemarck zurück kam, wurde er mit dem Elephanten-orden beehret, bey welcher gelegenheit er den wahlspruch: Parta tueri, annahm. An. 1701. that er eine reise nach Franckreich, und schloß mit dieser Crone einen tractat, vermöge dessen er sich verbindlich machte, an den Spanischen Successions-streitigkeiten keinen theil zu nehmen. An. 1714. folgte er seinem vatter in der regierung, und ließ sich hauptsächlich angelegen seyn, das aufnehmen der Lutherischen religion zu befordern, und sowol das civil- als kriegs-wesen in guten stand zu bringen. An. 1719. übernahm er mit Hanover die Execution wider den Hertzog von Mecklenburg, und half nach dem bey Walsmühlen erhaltenen siege dessen gantzes land besetzen. An. 1726. trat er zu der Wienerischen allianz, und an. 1728. schloß er mit dem Hertzoge von Würtemberg-Stuttgard einen sonderbaren freundschafts- und unions-tractat. An. 1729. wurde ihm und dem Hertzoge von Sachsen-Gotha die mediation aufgetragen, die beyden Könige von Groß-Britannien und Preussen aus einander zu setzen, welches er auch im apr. an. 1730. glücklich zu stande brachte. Er half auch in diesem letzt-gedachten jahre die irrungen, so zwischen der stadt Hildesheim und den dasigen klöstern entstanden, auf Kayserliche verordnung beylegen, und starb an. 1731. den 23. mertzen ohne erben. *Imhof*, N. P. tom. I. p. 289.

Augustus, Fürst zu Anhalt, war der andere sohn Joachimi Ernesti, Fürstens zu Anhalt, den ihm seine andere gemahlin Eleonora, Hertzogs Christophori zu Würtemberg tochter, an. 1575. den 13. jul. gebohren hatte. Er begab sich an. 1593. an den Berlinischen Hof, und wurde im folgenden jahre von dem Churfürsten zu Brandenburg, Johanne Georgio, als Abgesandter nach Preussen, zu dem beylager Johannis Sigismundi, abgeschickt. An. 1595. befand er sich bey seiner schwester zu Brieg in Schlesien, und gieng von dar an. 1596. den 6. jan. nach Italien. Nachdem er sich in diesem und andern ländern wohl umgesehen, besuchte er den Kayserlichen Hof, und setzte sich bey Rudolpho in besonderes ansehen. An. 1606. überließ er seinen brüdern den ihm von dem Fürstenthum Anhalt zugehörigen antheil, und nahm eine summe geldes, worauf er an. 1607. die Herrschafft Dobrilug an sich handeln wollte, und als solches nicht zu stande kam, an. 1611. mit seinem bruder Christiano I. einen vergleich traf, vermöge dessen ihm das amt Plötzke abgetretten wurde. An. 1621. übernahm er die vormundschafft über seines bruders Rudolphi sohn, Johannem, Fürsten zu Anhalt-Zerbst, und an. 1630. erhielt er das Seniorat seines hauses, welchem er löblich vorstund, und an. 1631. dem Convent der Evangelischen Stände zu Leipzig mit beywohnete. An. 1650. ward er von seinem bruder Ludovico, Fürsten zu Anhalt-Cöthen, über dessen einzigen sohn, Wilhelmum Ludovicum, zum vormund ernennet, und an. 1651. vertrat er bey dem religions-wercke in den Hertzogthümmern Jülich, Cleve und Berg die stelle eines Commissarii, worauf er an. 1653. den 22. aug. das zeitliche gesegnete. Er hatte es in den gelehrten wissenschafften, sonderlich in der Chymie, weit gebracht, und führte in der fruchtbringenden gesellschafft den nahmen des Sieghaften. *Beckmann*, P. V. p. 449. seq.

† **Augustusburg**, auf der insul Alsen. Es heisset nicht Augustusburg, sondern **Augustenburg**. Denn Hertzog Ernst Günther ließ es seiner gemahlin zu ehren, welche Augusta hieß, so nennen, und die Hertzogl. linie wird auch die Augustenburgische genennet. **Geschriebene nachrichten.**

Auhadi Maragah, ein Persianischer Poet, wurde mit dem rechten oder vielmehr beynahmen also genannt, weilen er mit dem Scheikh oder ehrerbietigen Lehrer / Auhadeddin Kermani, dem zu seiner zeit sowol in verstand als frömmigkeit berühmtesten mann, in sehr grosser vertraulichkeit lebte. Er ware ein lehr-jünger des Schehabeddin Omar Schaharuardi, eines andern sehr ansehnlichen Scheikh, welcher alle tag nach dem abend-gebät den gantzen Alcoran auszulesen gewohnt ware. Der Calif Mostanser hatte war eine grosse hochachtung für ihn und dennoch machte er wider ihn ein epigramma. Unser Poet trachtete mit gröstem fleiß die grösten männer in dem geistlichen leben nachzuahmen, er übersetzte auch in Persianischen versen das buch, so betitult wird: Giam Giam, das gefäß des Königs Giam Schid; welches werck dieser Scheikh geschrieben hätte, in welchem die höchste Theologie der Soffi, das ist: der kern der Muſulmännischen scharfsinnigkeit und verstands begriffen ist. Auhadi schriebe einen poetischen Divan, welcher zehen versi und unterschiedliche brief so er dem Dhiaeddin Josef zugeschickt hat, in sich enthaltet. Seine werck sind von Afzeleddin, einem sohn des Nasireddin Thusi, sehr hoch gehalten worden, welcher davon zu urtheilen wohl im stand war.

war. Er schriebe seine übersetzung des buchs Giam Giam in zeit von einem monat. Es bezahlten ihme auch seine freunde, unter denen einige sehr freygebig waren, diese exemplare sehr wohl, und verschafften ihme also durch diesen kleinen handel seine unterhaltung. Man sagt er habe bis in das sechzigste jahr seines alters in der armuth gelebet, endlich aber seye ihme das glück in etwas günstiger worden. Unter der regierung des Mogolischen oder Tartarischen Kayserś Argun Khan fiengen seine verdienste an bekannt zu werden, weil derselbige ihm sehr viel gutthaten erwiese. Ein gleiches thate auch gegen ihme Gazan Khan, des erstgemeldten Kayserś sohn; unter dessen regierung er in dem 697. jahr der Hegira in Jsrahan starbe. Obwolen er unter seinen wercken einige liebes-gedicht hinterlassen, so wird dennoch sein grab nichts destoweniger in dieser stadt verehret. Es ware auch ausser diesem noch ein andrer Auhadi, mit dem beynahmen Mostanſi, so der nahme einer ansehnlichen familien war, aus der stadt Sebzwar oder Khorasan gebürtig, welcher, neben der dicht-kunst, annoch überdiß in der Astronomie und der Artzney-kunst sehr berühmt ware. Unter seinen gedichten wird auf diesem, so er zu ehren des Jman Ali Ben Mussa al Riza geschrieben hat, sehr viel gehalten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Auhof, ein schönes schloß in Ober-Oesterreich, welches ohnweit der hauptstadt Lintz über der Donau in dem sogenannten Machland-viertel lieget, und den Grafen von Stahrenberg zugehöret. Christophorus Ernestus, Graf von Schellenberg, hat es um das jahr 1660. von Constantino Carolo von Cronpihel, bekommen, und an. 1692. Gundackern, Grafen und Herrn von Stahrenberg, käuflich überlassen. *v. Hohenberg*, beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 598.

Avia, ist ein kleiner fluß Galliciä in Spanien, der sich in den Minho ergeußt. *Moreri.*

Aviano, ist ein Venetianischer flecken in Jtalien in Frioul, zwischen der stadt Bellune und Udine gelegen. *Moreri.*

Aviano, (Marcus von) ein berühmter Capuciner-Mönch, welcher in Wien, wegen seines frommen wandels und eifrigen predigens, bey allen in grossem ansehen stund, so gar, daß auch selbst der Kayser Leopold ungemein viel auf ihm gehalten. Sonderlich aber mochte ihn der Hertzog Carl von Lothringen, gerne um sich haben, deswegen er ihn fast in allen feld-zügen begleiten muste. Er starb im 68. jahre seines alters an. 1699. den 3. aug. und der Kayser druckte ihm selbst die augen zu, verfertigte ihm auch eine grabschrift, und hätte ihn gerne in die Kayserliche gruft versetzen lassen, wenn es nicht seine ordens-leuthe widerrathen hätten. Seine hinterlassene sachen nahm die Kayserin Eleonora zu sich, und liesse sie in ein besonderes cabinet setzen. **Leben Leopolds**, p. 1239.

Avianus, (Christian) ein Lutherischer Priester im Thüringischen, schrieb an. 1620. einen tractat von der Hebräischen sprache, und an. 1624. Praxin Ecclesiasticam casuum Conscientiæ in Teutscher sprache; wie auch predigten von der menschwerdung Christi. *Konig. Hendreich.*

Avianus, (Johannes Jacobus) ware den 7. julii des 1635. jahrs zu Erfurt in Thüringen gebohren, und nachdeme er seine studia mit unverdrossenem fleiß und erwünschtem successu fortgesetzet und zu ende gebracht hatte, wollte er sich auch ausserhalb umsehen, und trate zu dem ende eine reise in Holland und Engelland an. Sein groß-vatter, Petrus Avianus, Medicinæ Doctor und Professor, war des Kayserś Caroli V. Leib-Medicus, und wurde von demselben wegen seiner in dem Türcken-kriege geleisteten guten dienste an. 1545. mit seinen nachkommen in den Adelstand erhoben; sein vatter, Christophorus, aber war Rathsmeister in Erfurt. Nachdem er an. 1661. von seinen reisen wiedrum zurück gekommen, wurde er zum Professore Juris in Erfurt ernennet, weswegen er sich zu Jena noch in demselbigen jahre zum Licentiato Juris erklären ließ. Um eben diese zeit wurde ihm auch das amt eines Syndici primarii anvertrauet, in welchem er aber bey den bald darauf erfolgten und von dem pöbel erregten unruhen vieles ausstehen muste, daß er auch sogar an. 1663. seiner sicherheit wegen sich heimlich aus Erfurt zu begeben genöthiget wurde. Hierauf bekam er an. 1665. eine Professionem Juris zu Jena, und nahm anbey den gradum eines Doctoris an, gieng aber an. 1666. als Hertzoglicher Rath und Consistorial-Präsident nach Gotha, welche stellen er bis an. 1680. versahe, da ihn der Hertzog Albertus zu Coburg zu seinem geheimen Rath und Cantzler berief. Endlich gieng er als Assessor des Kayserlichen Cammer-Gerichts nach Speyer, und starb kurtz vorher, ehe dieser ort an. 1688. von den Franzosen verwüstet worden. Man hat von ihme verschiedene schriften, als: Syllogen illustrium assertionum legalium; Distinctiones veterum Juris Interpretum approbatas; und 3. Dissertationes de Jure tertii. *Zeumer*, vitæ Professor. Jenens. *Motschmanni* Erfordia literata.

Aviaroki, oder **Aurajoki**, lat. Aviarocus, ein fluß in Finnland in Schweden, welcher bey der stadt Abo vorbey fliesset, und der insul Aland gegen über, in den Finnischen meer-busen fällt. *Univ. Lexic.*

Avignon, (Nicolaus von) aus dem orden der FF. Prædicatorum in dem kloster von Avignon wird wegen seiner sonderbaren tugend in diesem orden als ein Heiliger angesehen. Er soll einen Prophetischen geist gehabt, und unterschiedliche wunderwercke gethan haben. Er sagte auch lange zeit seinen tod vorher, welcher sich den 29. sept. 1250. zutrug. Und als das gerücht von seinem tod erschollen, drange sich eine unzehliche menge volcks in die kirchen, um seinen leichnam zu verehren und anzubäten. Es verrichtete auch ein mit unterschiedlichen Bischöffen begleiteter Cardinal seine leich-ceremonien. *Leander Albert*, lib. V. de vir. illustr. FF. Prædicat. *Anton. Sen.* chron. ann. 1250. Prædicat. Avenion. lib. I. c. 5. Diar. Dom.

Avignone, (Bartholomäus) gebürtig aus Aragonien, ware ein Dominicaner, welcher, nachdeme er die Theologiam mit lob gelehret, nach Rom geschickt wurde, um die Canonisation St. Ludovici Beltrandi zu begehren. Er befande sich in dieser stadt in dem jahr 1623. und als er die leben dieses Heiligen, so durch Vincent. Justinian. Antist. und Balthasarum Johann. Roca geschrieben worden, samt seiner beyfügung von den Canonisations-acten, zusammen gelesen hatte, machte er davon eine sehr genaue historie, so er alsobald durch Julium Cäsarem Boltisango ins Italiänische übersetzen liesse. Dieses werck kame zu Rom in dem jahr 1623. in 8vo zum vorschein, und weißt man nicht ob das Spanische original ist gedruckt worden. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Avila, (Franciscus d') ein Dominicaner, ware von Avila einer stadt in Castilien gebürtig. Er befande sich dazumalen in der kunte eines Cardinals zu Rom, als man unter der regierung Paysts Clementis VIII. wegen der gnade sehr viel disputirte. Er schriebe alldort einen tractat: De auxiliis Divinæ gratiæ, wie auch einen andern de Confessione per literas. Er soll in dem jahr 1604. gestorben seyn. *Moreri.*

Avila, (Diego) von Sevilla, aus dem orden der Trinitariorum, erklärte zu end des XVI. sæculi, die H. Schrift. Man versichert er seye in vielen sprachen und insonderheit in der Griechischen und Hebräischen sehr wohl erfahren gewesen, habe auch mehr als vierzig bänd über die H. Schrift geschrieben. Er starb zu Sevilla den 22. april 1611. *Nicol. Antonio*, bibl. Hispan.

Avila, (Joseph-Maria) ein Dominicaner aus dem kloster von St. Maria sopra Minerva zu Rom, wurde in seinem orden wegen seiner frömmigkeit und wissenschafft sehr hoch gehalten. Er verstunde die Hebräische sprach sehr wohl, weswegen man ihne auch, an die stelle des P. Joseph-Mariä Ciantes, aus gleichem orden, so zum Bischoffen erwehlet wurde, zum Jüdischen Prediger machte. Er ward nachgehends Provincial seiner provintz, auch ernannte ihne der Bayst Innocentius X. deme seine verdienste nicht unbekannt waren, zum Bischoffen von Campagna in dem Königreich Neapolis. Er zoge sich wegen seinem eifer seine gemeinde in bessern stand zu bringen, und die mißbräuch abzuschaffen, sehr grosse verfolgungen zu, welche er aber mit sonderbarer gedult auf sich nahm. Und als die pest in dem gantzen Königreich Neapolis und in der stadt Campagna sehr übel hausete, ware er beständig beschäftiget seinen leuthen die H. Sacramenten mitzutheilen, und ihnen in ihren nöthen beyzuspringen. Er wurde auch endlich von der pest angegriffen und starb in dem jahr 1657. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. *Font.* theat. Dom. pag. 151.

Avila-Fuente, Abula Fontana, ist ein schloß und flecken in Spanien in Alt-Castilien, sechs meilen von Segovia, und acht meilen von Aranda de Duero gelegen. *Moreri.*

Avin, (Euphrosina) eine Poetin, gebohren an. 1677. zu Colberg, allwo ihr vatter Cämmerer und Stadt-Physicus ware. Da derselbe einen grossen trieb zu wissenschafften in ihr merckte, schickte er sie zu seinem bruder Gottfried Auen, Sub-Rectore zu Starrgard, allwo sie auch bey dem Rector M. Pascha die Philosophiam hörte. Sie konnte Lateinisch, Griechisch und Französisch fertig reden und schreiben; und in der poesie besaß sie eine besondere gabe, wovon der Panegyricus zeuget, den sie dem König in Preussen Friderico I. bey dessen huldigung in Pommern, in Lateinischen versen zugeschrieben; dabey sie die ehre hatte, solchen dem König selbst in einer netten rede zu übergeben. Ihre übrigen sowol gedruckten als ungedruckten gedichte, wie auch briefe an gelehrte leuthe, sollen in dem vierten theile des gelehrten Pommerlandes anzutreffen seyn. Sie starb an. 1715. **Jänicke**, gelehrtes Pommerland.

Avino, oder **Minas de Avino**, Avium, ist eine kleine stadt Mexico in America in der Audientia von Guadalaxara, in der provintz Zacatecas, zwischen der stadt Ellerena und Nombre de Dios gelegen. Avino ist wegen seinen silber-minen merckwürdig. *Moreri.*

Avintes, ein schöner flecken in Portugal, am flusse Tago, welcher zur landung sehr bequem ist. *Univ. Lexic.*

Aviquirina, eine insul in dem sud-meer in Sud-America, an der küste des Königreichs Chili, und nahe bey der stadt de la Conception. *Univ. Lexic.*

Avis, den man auch **Veis**, und gemeiniglich **Scheikh Avis** und **Scheikh Veis** nennet, ware ein sohn des Emir Scheikh Hassan Jlekhani mit dem Türckischen beynahmen Buzruk, das ist, der Grosse, um ihne von einem andern Hassan mit dem zunahmen Kugiuk, der Kleine, zu unterscheiden. Er stammte her von Abu-said einem Mogolischen oder Tartarischen Kayser, und ware folglich aus der Jlekhanischen familien, so ein ast des stammens Genghiz Khan ist. Als sein vatter in dem 757. jahr der Hegira, 1357. nach Christi geburt starb, so folgte er ihme in denen von ihm besessenen landen nach, indeme unterschied-

...

...

...

seine armee in dieſe gegend anrucken. Emir Ibrahim verſahe ſich nichts dergleichen, und als er von ſeinem anmarſch nachricht bekommen, machte er ſich nach Schirvan zuruck; der Sultan Ahmed aber begabe ſich naher Tauris, und machte ſich alle luſtbarkeiten, ſo ihme das vergnügen, ſich in dem ruhigen beſitz ſeines Reichs zu ſehen, konnte zu wegen bringen, beſtmöglichſt zu nutz. Als ſich aber Emir Ibrahim in dem jahr 809. von Ispahan meiſter gemacht hatte, lieſſe er den Ahmed ſeiner ruh nicht lang genieſſen; ſondern nöthigte ihn Tauris einzuraumen, und ſich in groſſer eil naher Bagdad zu begeben. Mittlerweil, bediente ſich Cara Joſef der Turcomann, bey entſtehender zwiſtigkeit und zertrennung dieſer Fürſten, welche einen ſehr hitzigen krieg miteinander führten, dieſer gelegenheit, fiele mit friſchen und in dem kriegs-weſen ſehr wohl geübten trouppen in die provintz Adherbigian ein, und machte ſich in zwey oder drey jahren gänzlich davon meiſter. Ahmed konnte dieſes nicht ohne groſſen verdruß anſehen, nahme ſich endlich in dem 812. jahr der Hegira vor, den Turcomann anzugreiffen, und ihme das von ſeinen eltern gleichſam hinterlaſſene erb-guth wiedrum aus den händen zu reiſſen; zu welchem end er die zeit ausſahe, da ſelbiger in dem mit Cara Othman in Groß-Armenien geführten krieg am meiſten beſchäftiget ware, die ſtadt Tauris überfiele, und ſelbige in dem jahr 813. ohne widerſtand bemächtigte. Kaum hatte Cara Joſef den ihm von dem Sultan Ahmed geſpielten ſtreich erfahren, ſo ruckte er gegen ihn mit einer mächtigen armee an; Ahmed ſeiner ſeits gienge dem Cara Joſef mit ſeiner ganzen macht entgegen, und geſchahe zwiſchen dieſen zweyen Fürſten zwey meilen von Tauris ein ſehr blutiges treffen. Endlich erhielte der Turcomann einen ſo vollkommenen ſieg, daß der Sultan kümmerlich in einen garten entfliehen konnte, allwo er einige zeitlang verborgen blieb. Zuletzt wurde er entdeckt und für ſeinen überwinder geführt, welcher ihm ſeine gegen ihne verübte treuloſigkeit vorwarfe, ohne ihme dennoch weder das leben noch den titul eines Sultans zu benehmen; dennoch verordnete er in ſeinem Reich alles nach ſeinem belieben, und befahle ihm ohne ſeine einwilligung und gutheiſſen nichts zu unternehmen. Aber kurtze zeit hernach riethen die wider den Sultan erzörnten vornehme Herren Iracä dem Cara Joſef, ſich dieſes jochs zu entledigen; und nahmen zum vorwand, es werde dieſer von natur unruhige Fürſt nicht lang in ruh verbleiben, ſondern ihnen einen neuen krieg, der ſie gänzlich zum untergang bringen werde, zuziehen. Der Turcomann folgte ihrem anſchlag, und gabe befehl den Ahmed und ſeine kinder in eben dem 813. jahr der Hegira, ſo auf das 1410. jahr nach Chriſti geburt fallet, ums leben zu bringen. Alſo endigte ſich die familie des Haſſan Buzruk, mit dem beynahmen Jlekhani, eines vatters des Scherkh Avis, welcher zu ſehr hohen ehren und macht gelanget war, und kame die auf Türckiſch, Caracoinlu oder vom ſchwartzen widder genannte familie an deren ſtatt. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Hiſtoire de Timurbec.*

Avitabile, (Cornelius) ein von Neapolis gebürtiger Dominicaner, ward wegen ſeiner frömmigkeit und geſchicklichkeit berühmt. In dem jahr 1618. ernannte ihn das allgemeine Capitul zum Magiſtro Theologiæ, nachgehends ward er General-Vicarius der verſammlung della Sanità, wie auch Provincial in Sicilien, und ſtarb in dem jahr 1636. in ſeinem vatterland: Man hat von ihme einen Italiäniſchen tractat von dem kloſter leben, ſamt einigen predigten, ſo in dem jahr 1605. zu Neapolis gedruckt worden ſind. *Echard.* ſcript. ord. Præd. tom. II.

St. Avitus II. Biſchoff zu Auvergne in Franckreich, woſelbſt er aus einer vornehmen familie entſproſſen. Er war ſehr gelehrt, und lebte mit beſtetigung einer beſondern heiligkeit, ſtiftete auch an dem orte, wo St. Præiectus, St. Amarinus und St. Eligius getödtet worden, ein kloſter. Sein Bißthum hat er 15. jahr verwaltet, und iſt gegen ausgang des VII. ſæculi geſtorben, auch bald darauf canoniſiret worden. Der 21. jan. iſt zu ſeinem andencken gewiedmet. *Univ. Lex.*

St. Avitus, oder **St. Avi**, ein Abt von Mici oder von St. Memin ohnfern Orleans, ware ein ſohn eines ackermanns von Beauſſe und einer fremden aus Auſtraſien gekommenen wittfrauen. Er wurde unter der regierung Clodovei gebohren, und begabe ſich in die Abtey Mici, ſo ſelt wenig jahren von dieſem Fürſten geſtiftet, und von St. Euſpicio einem Prieſter des Bißthums Verdun regieret wurde; daraus verfügte er ſich mit St. Lié in eine in dem land von Sologne gelegene wüſte. Allda lebten ſie einige jahr lang, bis St. Avitus von Maximino, ſo ſeinem oheim Euſpicio in der Abtey von Mici nachfolgte, zu ſeinem beyſtand berufen wurde. Nach abſterben Maximini, ſetzte der Biſchoff von Orleans in dem jahr 520. den St. Avitum zum Abt dieſes kloſters. Dazumalen regierte Clodomir der von Clodoveo hinterlaſſene älteſte ſohn in Orleans, und ſolle ihm St. Avitus unterſchiedliche heilſame unterrichtungen zu ſeiner ſeligkeit ertheilet haben. Er wollte auch dieſen Fürſten dahin bewegen, mit ſeinem gefangenen Burgundiſchen König Sigismundo etwas gelinder umzugehen; und will St. Gregorius von Tours glauben machen, er habe ihm vorher geſagt, GOtt werde ihn weder ſeines Konigreichs noch ſeines lebens lange zeit genieſſen laſſen; wann er dieſen Fürſten umbringen lieſe. Der ausgang zeigte die wahrheit ſeiner vorſage, und wurde Clodomir, ein jahr nach dem tod Sigismundi von den Burgundern ums leben gebracht. St. Avitus genoſſe der würde eines Abts nicht lang, ſondern legte ſolche um das jahr 525. entweders durch abſterben, oder weilen er ſich zum zweyten mal in eine einſame begabe, ab. *Gregorius Turon.* lib. III. hiſt. c. 6. *Anonyme* apud Surium. Vies de S. Lié & de S. Calais. *Mabillon*, acta ſæcul. I. Benedict. *Rulteau*, hiſt. monaſt. *Baillet*, vies des Saints, 16. juin édit. de Paris, in fol.

Avitus, ein Spaniſcher Prieſter, lebte zu anfang des V. ſæculi, in dem jahr 418. Einige ſagen er ſeye von Braga, andre von Tarragona in Spanien gebürtig. Er überſetzte aus der Griechiſchen in die Lateiniſche ſprach einen tractat von dem Prieſter Luciano, von der verſetzung der gebeinen des H. Stephani, des erſten Märtyrers, ſo in dem jahr 415. gefunden worden; und ſchickte dieſe überſetzung durch Oroſium in Occident. *Gennadius*, de ſcript. eccleſ. *Voſſius*, &c.

Aukland, und **Biſchops Aukland**, iſt ein in Engelland in der Grafſchafft Durham, neun meilen von der ſtadt dieſes nahmens an der Ware gelegener flecken. Der Biſchoff von Durham hat alldorten ein ſehr prächtiges luſt-ſchloß ſamt einer ſchönen capellen, welche durch Dr. Coſins den geweſenen Biſchoffen von Durham wiedrum aufgebauen worden. *Baudrand. Etat de la Grande-Bretagne* &c. *ſous George II.* tom. I. p. 61.

Aulber, (Matthäus) ein berühmter Würtembergiſcher Theologus, wurde an. 1495. zu Blaubeuren gebohren. Er ſtudirte anfänglich zu Tübingen, allwo er an. 1518. Magiſter, und in folgender zeit auch Doctor Theologiæ worden: Hernach zu Wittenberg, woſelbſt er Luthern und Melanchthon gehört. Um das jahr 1519. wurde er in das predig-amt nach Reutlingen beruffen, welche ſtadt er auch an. 1530. dahin bewogen, daß ſie, aller feindlichen gefahr ungeachtet, die Augſpurgiſche Confeſſion unterſchrieben. An. 1524. ſchriebe Ulricus Zwinglius einen brief an ihn, worinn er ſeine meynung von dem H. Abendmahl eröfnet. (a) Aulber wurde auch nebſt Schnepffen und Blaurern von Hertzog Ulrich zum Reformations-werck in dem Würtembergiſchen gebrauchet. (b) Als die ſtadt Reutlingen an. 1548. den 25. jan. das Interim annehmen muſte, ſo wurde er von ſeinem ſchon 29 jährigen predig-amt daſelbſt abgeſetzt, und darauf von ermeldtem Hertzog Ulrich nach Stuttgard als Conſiſtorial-Rath und Stifts-Prediger beruffen, welchem wichtigen amt er 14. jahr mit vielem eifer vorgeſtanden. Endlich kame er an. 1562. wieder zurück in ſeine geburts-ſtadt Blaubeuren, als Prälat des kloſters daſelbſt, weil er, wie der berühmte Tübingiſche Cantzler Pfaff, ein Deſcendente dieſes Aulbers von der mutter her, berichtet, (c) weil er der lehre von der allgegenwart des leibs Chriſti nicht beyfallen wollte. Noch ehe dieſes geſchehen, wohnte er an. 1557. nebſt Johanne Brentz und Jac. Andreä dem Convent zu Worms bey. Er ſtarb an. 1570. im 75. jahr ſeines alters, und hielte ihm Jac. Andreä eine leichen-rede zu Tübingen. Was von Aulbern in der materie vom H. Abendmahl geſchrieben worden, hat der vorgemeldte Cantzler Pfaff den Actis & ſcriptis publicis Eccleſiæ Wurtemberg. faſc. I. nebſt Zwinglii obangeführtem brief, und einigen andern briefen von Luthern, Melanchthon und Brentzen an Aulbern, (welchen ſie bisweilen Alberum nennen,) und an die Reutlinger beygelegt. Er handelt auch in dem beſonders edirten Prodromo dieſer Actorum, ſive Commentario de Act. & ſcript. publ. eccl. Wurt. cap. I. von demſelben, und vertheidiget ihn wider B. E. Löſcherum, welcher ihn in ſeiner Hiſtoria motuum zur ſogenannten Oberländiſchen partey zehlet, und von der Augſpurgiſchen Confeſſion ausſchlieſſet. (a) *Cruſius*, annal. Suev. Part. III. lib. X. cap. 13. *Seckendorf.* hiſt. Luth. Part. II. p. 34. (b) *Idem* ib. libr. III. p. 123. (c) Hiſt. Theol. litter. tom. II. p. 419. *Fiſchlin* memoriæ Theol. Würtemb.

Aulceſter, iſt ein an dem fluß Trow, in der Grafſchafft Warwick, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens, und der ſtadt Worceſter gelegener flecken. *Baudrand.*

Auldby, iſt ein an dem fluß Darbent, in der Grafſchafft Norck zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens und der ſtadt Hull gelegener flecken. Man haltet dafür Auldby ſeye die alte Brigantiſche ſtadt Derventio. *Baudrand.*

Aule, iſt ein eine meilen von Sidon gelegener fluß. Er iſt ſehr tief und breit, und ſtehet eine groſſe ſteinerne brucke darüber. Er zeucht ſeinen urſprung aus einem an dem berg Libanon gelegenen dorf Barook her. Bey dieſem fluß haben die Franzöſiſchen kaufleuth eine manufactur, ſo die anſehnlichſte aller Levantiſchen iſt. *Maundrell*, voyage d'Alep, &c p. 71.

Aulliſius, (Dominicus) war ein ſohn Antonii Auliſio, und zu Neapolis den 14. jan. an. 1649. gebohren. Wie groß die fähigkeit ſeines verſtandes geweſen, ſiehet man unter andern daraus, daß er ſchon in ſeinem 19. jahre die Rhetoric und Poeſie mit vielem beyfall gelehret; wobey er auch die ſämtliche Morgen- und Abendländiſche ſprachen dermaſſen inne gehabt, daß er, wie man ſagt, dieſelbe reden und ſchreiben können. In dem 26. jahre ſeines alters lehrte er, doch ohne beſoldung, als Profeſſor extraordinarius, nach dieſem aber ſtieg er immer, bis er endlich die Profeſſionem Juris primariam mit einer beſoldung von 1100. ducaten erlangte. Weil er nun zu Neapolis über 20. jahre einen Lehrer abgegeben, bekam er auch nachdañger gewohnheit die würde eines Comitis Palatini, und ward nach ſeinem tode mit denen in ſolchem fall üblichen ehr-bezeugungen zur erde beſtattet. Sonſten hat er auch über die Academie der kriegs-

bau-kunſt 23. jahre die aufſicht geführet; Ingleichem war er einer von den Arcadibus, und gab heraus Prælectiones Mathematicæ; Monumenta Græca illuſtrata; &c. welche in Sallengre Theſ. ant. Rom. befindlich; überdiß auch noch Commentarios Juris Civilis ad tit. Pandect. in 3. vol. in 4to; ingleichem einen tractat Delle ſcuole ſacre, heraus gegeben, bey welchem einen tractat Delle ſcuole ſacre, heraus gegeben, bey welchem letztern ſeine lebens-beſchreibung befindlich iſt. Er ſtarb an. 1717. den 29. jan. in dem 70. jahr ſeines alters. *Giornale dei Letter. d'Italia.*

Aulnay, iſt ein in Poitou, an den grentzen von Xaintonge, vier meilen von St. Jean d'Angeli gegen morgen, und ohngefehr acht meilen von Niort auf der mittags-ſeiten gelegener flecken. Man haltet Aulnay für der alten Aunedonacum. *Baudrand.*

Aulnay, iſt ein flecken ſamt einer Abtey des Ciſtercienſer-ordens, in dem land Beſſin in Normandie gelegen. Er hat den titul einer Baronei ſamt ſehr anſehnlichen einkünften. Mr. Huet, Biſchoff von Avranches, machte dieſen ort durch ein allda geſchriebenes werck unter dem titul: Quæſtiones Alnetanæ, berühmt. *Moreri.*

Aulne, iſt ein dorf ſamt einer Abtey, in der landſchafft Liege ſur la Sambre, eine meil unter der kleinen ſtadt Thum gelegen. Es wird davon in den leben der Heiligen meldung gethan. *Baudrand.*

Aumignon, oder **Oumignon**, lat. Aumignona, und Dalmanio, ein fluß in der Frantzöſiſchen landſchafft Vermandois in der Picardie, welcher oberhalb Peronne in die Somme fällt. *Univerſal-Lexicon.*

† **Aumont**, eine berühmte familie in Franckreich. Ludovicus Maria Victor von Aumont und Rochebaron, welcher an. 1632. gebohren, und an. 1704. geſtorben, hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, einer tochter des Cantzlers Michael le Tellier, die er an. 1660. geheurathet, einen ſohn Ludovicum, Hertzogen von Aumont, und zwey töchtern: von der andern aber, einer tochter und erbin Philippi de la Mothe Houdancourt, die er ſich an. 1669. beygeleget, einen einzigen ſohn, Ludovicum Franciſcum von Aumont, Hertzog von Humieres. I.) Ludovicus von Aumont und Rochebaron, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, war an. 1667. den 19. jun. gebohren, und hieß bey ſeines vatters leben Marquis von Villequier. Er bekam an. 1683. die anwartung auf die charge eines Königlichen erſten Cammer-Junckers, wurde an. 1696. Oberſter zu pferde, und Brigadier der Königlichen armeen, an. 1702. Maréchal de camp, an. 1704. Gouverneur von Boulonnois, nahm den 3. jul. des letztbeſagten jahrs, als Hertzog und Pair, ſeinen ſitz im Parlemente, empfieng an. 1712. den 2. dec. den orden des Heil. Geiſtes, gieng an. 1713. als auſſerordentlicher Ambaſſador nach Engelland, und ſtarb an. 1723. den 6. april. Von ſeiner gemahlin Olympia, einer tochter und vornehmſten erbin Antonii von Brouilly, Marquis von Piennes, die er ſich an. 1690. beygeleget, hinterließ er Ludovicum Mariam von Aumont und Rochebaron, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, Königlichen erſten Cammer-Juncker, Brigadier der Königlichen armeen, und Gouverneur von Boulonnois. Derſelbe war an. 1691. im oct. gebohren, folgte ſeinem vatter an. 1723. den 5. nov. im tode nach, und hinterließ von Catharina, Ludovici von Burſtard, Grafens de la Boutlie, einziger tochter und erbin, die er an. 1708. geheurathet, 2. ſöhne: 1.) Der jüngere, Nicolaus Olympe von Aumont, Ritter von Maltha, ſtarb an. 1724. in dem 10. jahre ſeines alters. 2.) Der ältere, Ludovicus Maria Auguſtinus von Aumont und Rochebaron, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, Marquis von Villequier, Iſles und Nolay, Graf von Berzé, Baron von Charpes, Rochetaillé, Joncy, Eſtradonne, Conwez, Molmot, Lis, la Mothe-ſous-Sigi ꝛc. erſter Königlicher Cammer-Herr, ſo an. 1709. den 29. aug. gebohren, hat ſich an. 1727. mit Victoria Felicitas, einer tochter Johannis von Durfort, Hertzogs von Duras, vermählet, welche ihm an. 1729. den 3. april Ludovicum von Aumont, an. 1731. eine tochter, und an. 1732. einen ſohn gebohren, davon der erſte an. 1731. den 1. jan. mit tode abgegangen. II.) Ludovicus Franciſcus von Aumont, Hertzog von Humieres, Marquis von Charpes, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Gouverneur von Boulonnois, Boulogne, Tour d'Ordre, Eſtaples, Monthulin und Compiegne, obgedachten Ludovici, Hertzogs von Aumont, halb-bruder, wurde an. 1671. gebohren, und vermählte ſich an. 1690. mit Anna Louiſe Julia, Ludovici de Crevant d'Humieres, Hertzogs von Humieres, tochter, wobey er verſprechen muſte, den nahmen und das wapen von Humieres anzunehmen. Mit derſelben hat er einen ſohn, der jung verſtorben, und eine tochter Louiſen Franciſcam d'Aumont de Crevant d'Humieres, welche an. 1710. mit Antonio Ludovico Armando, Hertzoge von Grammont, vermählt worden, gezeuget. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. IV. p. 865 880.

Aumont de Rochebaron, (Antonius von) Hertzog von Aumont, Pair und Marſchall von Franckreich, Marquis von Iſles, Charpes und Villequier, Baron von Eſtradonne, war der andre ſohn Jacobi von Aumont II. Barons von Charpes, und Charlottä Catharinä von Villequier. Er befand ſich an. 1621. bey der belagerung von Montauban, und an. 1627. den 8. nov. wurde er in dem treffen auf der inſul Ré verwundet. An. 1628. half er Rochelle belagern, und an. 1629. ließ er in Piemont, bey dem angriffe des paſſes von Suſa, ſeine tapferkeit ſehen. An. 1632. wurde er Capitain bey der leib-garde, an. 1633. Ritter des heiligen Geiſtes, und an. 1635. Gouverneur von Boulogne. An. 1637. warf er nahe bey Monthulin einige Spaniſche trouppen übern hauffen, und wohnte nachgehends den belagerungen von Hesdin, Arras und Aire bey, war auch an. 1645. mit zugegen, als man über den fluß Colme ſetzte. Hierauf wurde er General-Lieutenant, und trug zu eroberung von Courtray, Mardick, Dunkerken, Lens und Conde nicht wenig bey, that auch an. 1647. in dem treffen bey Eſtaires, an. 1648. bey Lens, und an. 1649. bey dem übergange über die Schelde, alles, was man von ihm verlangen konnte. An. 1650. commandirte er in der ſchlacht bey Rethel den rechten flügel, empfieng an. 1651. im jan. den Marſchalls-ſtab, und gieng den 28. aug. jetz-beſagten jahrs bey Neufville mit gewalt über die Schelde. An. 1662. wurde er Gouverneur zu Paris, und an. 1665. im nov. hatte er die ehre, daß der König das Marquiſat Iſles in Champagne, unter dem nahmen Aumont, zu einem Hertzogthum und Pairie erhub, da er denn den folgenden 1. dec. als Hertzog und Pair in dem Parlement den eyd ablegte. An. 1667. gieng er mit dem Könige nach Flandern, da er einen theil der armee commandirte, und Furnes, Bergen und Courtray wegnahm. Endlich ſtarb er an. 1669. den 11. jan. zu Paris an einem ſchlagfluß, in dem 68. jahre ſeines alters. Von ſeiner gemahlin und kindern, ſiehe den geſchlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 877. tom. VII. pag. 542. tom. IX. pag. 171.

Aumont, (Rogerius von) Biſchoff zu Avranches, Abt zu Uzerches, Beaulieu, Barzelles und Longuillers, war Jacobi von Aumont II. Barons von Chappes, dritter ſohn, und des vorherſtehenden Marſchalls Antonii bruder. Er wurde an. 1645. im may zum Biſchoff eingeweyhet, und wegen ſeines hochmuths insgemein Tarquinius Superbus genennet. Wenn er mit den benachbarten Edelleuthen verdrießlichkeiten bekam, pflegte er dieſelben zum zweykampf heraus zu fordern, und war ſo eifrig, daß er einſtens einen menſchen, dem er von langer zeit her feind geweſen, bey währender proceſſion mit dem Biſchoffs-ſtabe ſchlagen wollte, wovon ihn aber die Geiſtlichkeit, ſo mit zugegen war, noch abhielte. Durch ſein groſſprechen nahm einsmals einer von ſeinen freunden gelegenheit, in einem an die kirch-thüren angeſchlagenen mandement zu ſeinem nahmen d'Aumont die ſylbe Ro zu ſetzen, worauf er den ſpott-nahmen Rodomont beſtändig behielt. Er ſtarb an. 1653. den 25. merz zu Paris in dem 48. jahre ſeines alters. *Anſelme*, hiſt. genéal. tom. IV. p. 876. *Sammarth.* Gallia Chriſtiana tom. II. Mémoires de *Montglat.* tom. IV.

Aun, oder **Aoun**, (Abu Aun Abdallah ben Aun ben Arthaban Al Baſri) ware ein unter den Muſulmännern berühmter mann, welcher aus der ſtadt Baſſora gebürtig, und ein liberrus oder freygelaſſener ware. Man machte vor ſeiner zeit von der beſcheidenheit und mäßigkeit des Ben Sirin ſehr viel weſens; den er aber weit übertrafe und gäntzlich vergeſſen machte. Man ſagt er habe ſeine zunge ſolchergeſtalten gewußt in dem zaum zu halten, daß er niemalen ein unverſehenes und nicht wohl überlegtes wort ſagte, noch jemanden, auch nicht einmal einen ſclaven mit rauhen worten anfuhre. Auza ſagte auch, es ſeyen nach abſterben dieſes und Soſians alle andre männer gleich geworden, wegen denen groſſen qualitäten, ſo dieſe zwey männer vor allen andern beſaſſen. Er ware gewohnet die Cardarier, ſo die entſchlüß GOttes und die prædeſtination läugneten, niemalen zu grüſſen. Er ſtarb in dem 150. jahr der Hegira, unter dem Caliſat des Almanzor in dem 85. jahr ſeines lebens. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aunoy, ein kleiner ſtrich landes in der Isle de France. Man weißt deſſen eigentliche grentzen nicht mehr. Er liegt gegen Livry, Bois le Vicomte, und Claye, zwiſchen Paris und Meaux. Baudrand ſagt, man finde nur einige meldung davon, in gewiſſen alten ſchriften: es iſt auch kein merckwürdiger ort darinnen. Doch muß man es darum mercken, weil es einer alten familie den nahmen gegeben, welche viel fürtrefliche leuthe hervor gebracht, aber längſtens ausgeſtorben iſt. *Moreri.*

Aunoy, ein ehemals bekanntes geſchlecht in Franckreich. Eudo von Aunoy lebte an. 1132. Petrus von Aunoy, Herr von Moucy-le Neuf, Seneſchall von Dammartin, hinterließ Petronten, welche an. 1266. Johannem le Bouteiller, Herrn von Chantilly, heurathete, und demſelben Moucy-le-Neuf, nebſt der Sénechauſſée von Dammartin zubrachte. Johannes von Aunoy beſaß an. 1299. viele güther, und hinterließ Gualtherum, Herrn von Moucy-le-Neuf und Grand-Moulin. Deſſelben ſohn, Philippus von Aunoy, Herr von Grand-Moulin, verehelichte ſich mit Agnette, einer tochter Erhardi von Montmorency, Herrns von Conflans, und bekam mit ihr drey ſöhne: 1.) Philippum II. von dem hernach. 2.) Petrum, welcher an. 1357. bey dem Grafen von Poitiers Rath und Cammer-Herr war, und noch an. 1386. als Capitain von Meaux lebte. 3.) Johannem, Ritter, genannt le Galois, welcher an. 1382. ſeinem Könige auf eigne koſten diente. Obgedachter Philippus von Aunoy II. genannt le Galois, Herr von Grand-Moulin und Villeron, war bey Carolo V. und Carolo VI. Maitre d'hôtel, befand ſich an. 1356. in der ſchlacht bey Poitiers, und lebte an. 1392. nicht mehr. Von ſeinen 2. ſöhnen, die ihm Agnes von Villiers gebohren, war der jüngſte, Johannes, bey dem Hertzoge von Burgund Maitre d'hôtel, und half an.

1421.

1421. die ſtadt Meaux wider die Engelländer vertheidigen; der älteſte aber, Robertus von Aunoy, genannt le Galois, Herr von Orville, war bey Carolo V. und Carolo VI. Maitre d'hôtel, Rath und Cammer-Herr, that ſich im kriege wider die Engelländer hervor, und ſtarb an. 1414. nachdem er das jahr vorher Grand-Maitre des eaux & forêts von Franckreich worden. Er hinterließ von Michaulde von Semyn Carolum von Aunoy, genannt le Galois, Herrn von Orville, Louvre und Villeron, welcher mit Jacobina von Vaillart einen theil von Gouſſainville bekam, und an. 1427. nicht mehr am leben war. Sein ſohn, Johannes von Aunoy, genannt le Galois, Herr von Orville, Louvre, Villeron, Gouſſainville und Silly, ſtarb als Königlicher Rath und Cammer-Herr, an. 1489. nachdem er mit Iſabella von Rouvray unter andern Philippum III. und Arturum gezeuget hatte. 1.) Der jüngere, Arturus von Aunoy, Herr von Orville und Louvre, war an. 1490. Protonotarius der kirche, ingleichem Abt von Nôtre-Dame zu Nogent-ſous-Coucy, und lebte noch an. 1527. 2.) Der ältere, Philippus von Aunoy III. genannt le Galois, Herr von Chivré, Orville, Louvre, Villeron, Silly und Gouſſainville, war an. 1491. Königlicher Mundſchencke, und geſegnete nach an. 1499. das zeitliche. Von ſeinen 4. ſöhnen, die ihm Catharina, eine tochter Caroli von Montmorency, Herrns von Treſmes, gebohren, ſturben Carolus, Ludovicus und Johannes ohnverehelicht; Antonius aber war Canonicus zu Beauvais und Laon, und ſchenckte an. 1527. Gouſſainville ſeiner ſchweſter tochter, Annä Baillet, die mit Aimaro Nicolay, Herrn von St. Victor, vermählet war. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VIII. p. 880. 884.

Aupe, ein fluß in Schleſien, entſpringet aus dem ſogenannten Rieſen-gebürge; lauft nebſt der Elbe durch den Aupengrund, und vereiniget ſich bey Jaromir in Böhmen mit derſelben. *Univerſal-Lexicon.*

Aupoldus, oder **Aupaldus**, der 44. Biſchoff zu Novara, unterſchrieb auf dem Synodo zu Ravenna das decret, welches Johannes der 13. wider den Erz-Biſchoff von Saltzburg, Herolfum, den 25. april an. 976. abgefaſſet. Kayſer Otho M. confirmirte ihm die donation der ſtadt Novara, welche von ſeinen vorfahren an die Biſchöffe daſelbſt geſchehen war, und Aupoldus ſelber ſchenckte denen Dom-Herren an. 985. viele anſehnliche güther. Er hielt ſehr über der kirchen-diſciplin, ſtiftete auch einen fond, daß die Canonici von der Cathedral-kirche zuſammen ſpeiſen konnten, worgegen ſie alle monat 24. arme zu bekoſten gehalten wären. Er ſtarb, nachdem er 28. jahre ſolchem Biſthum vorgeſtanden. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. pag. 698.

Aurach, ein kleiner fluß in Francken, welcher zwiſchen Windsheim und dem dorfe Linden im Bayreuthiſchen entſpringet, und bey Brück in die Pegnitz fällt. *Univerſal-Lexicon.*

† **Aurach**, oder **Urach**, eine ſtadt und amt in dem Hertzogthum Würtemberg. Es ſind da herum viele zum theil auch fruchtbare thäler, welche ſich alle gegen der ſtadt ziehen. z. e. Das ſchöne Dettinger-thal, das Mauſen-thal, das Mauchenthal, das Pfäler-thal, wodurch die Elſach fließt, und worinnen ſich das ſogenannte Geyer-bad befindet; und dann das Münſinger-thal gegen mittag zu. Nahe bey dieſem letztern, oben auf der höhe, liegt das alte Wittlinger ſchlößlein, welches an. 1251. von Coſtnitz durch kauff an Würtemberg gekommen, und an. 1576. verbronnen: Weiter hin das alte zerfallene ſchloß Baldeck, als das ehemalige ſtamm-haus der Edlen von Baldeck, welche an. 1565. ausgeſtorben. Es gibt auch einige ſeen um die ſtadt herum, z. e. der Seeburger-der Hirſch-der Frauen-und der Schwanen-ſee ꝛc. In dem jetzo gantz abgegangenen kloſter Guterſtein zu Aurach, welches ehedeſſen eine Probſtey gehabt, und insgemein für eines mit dem alten kloſter Carthaus gehalten wird, wurden vorzeiten nicht nur die Grafen von Aurach, ſondern nach der hand auch einige Grafen von Würtemberg begraben; als, Graf Ludwig, Hertzogs Eberhardi I. vatter an. 1450. (a) welcher aber nachgehends an. 1555. nach Tübingen in die alldaſige Fürſtliche gruft gebracht worden. (b) Die berg-veſtung **Hohen-Aurach** auſſert der ſtadt liegt weſt-wärts gegen Reutlingen zu, und ſolle ſchon um das jahr 278. durch den Kayſer Aurelium Probum, als welcher an dem Neckar und ſonſten viele caſtelle erbauen laſſen, ihren erſten anfang genommen haben. Was endlich die alten längſt ausgeſtorbenen Grafen von Aurach anbelangt, ſo führet Lazius ſchon aus der mitte des VIII. ſæculi, einen Grafen von Aurach und Achalm, nahmens Luxold, an, welcher ſich an. 740. Carolo Martello widerſetzt habe. (c) An. 930. lebte Graf Ulrich zu Aurach, welcher den erſten turnier zu Magdeburg beſucht: An. 942. Graf Rudolf, und an. 948. Graf Conrad von Aurach, deren jener zu Rotemburg an der Tauber, dieſer zu Coſtantz auf dem turnier erſchienen. Von andern Grafen zu Aurach, z. e. von Gebhard, welcher gegen dem ende des eilften ſæculi erſtlich ein Dom-Herr zu Straßburg, hernach ein Mönch im kloſter Hirſau, ferner Prior, folgends Abt daſelbſt, nach dieſem Biſchoff zu Speyer, und endlich Erz-Biſchoff zu Maynz worden ꝛc. handelt Cruſius. (d) An. 1478. richtete Graf Eberhard von Würtemberg das Stift St. Amandus zu Aurach auf, welches er aber nachgehends an. 1482. den 13. jun. nach Herrenberg verlegte. An. 1480. im Julio ſtiftete er den hoſpital zu Aurach. An. 1519. den 10. april eroberte der Schwäbiſche bund ſtadt und ſchloß Aurach. An. 1534. den 25. may ergabe ſich das ſchloß wieder an Hertzog Ulrich. An. 1611. den 18. ſept. begabe ſich der Fürſtliche Würtembergiſche Hof nebſt der Cantzley wegen der peſt von Stuttgard nach Aurach. An. 1635. den 24. jul. eroberten die Kayſerlichen das ſchloß, ſo aber nach dem friedens-ſchluß an. 1649. den 20. ſept. Hertzog Eberharden von den Kayſerl. Commiſſarien wieder eingeraumet worden. (e) Joh. Seb. Rieland ſchrieb: Beſchreibung der ſtadt Urach an der Alp ꝛc. in Teutſchen verſen, Tübingen 1626. 4to. worinn verſchiedene curioſa vorkommen. Dieſem iſt beyzufügen, Rebſtocks beſchreibung des Hertzogthums Würtemberg, p. 76. ſeqq. auch Joh. David Kommerells beſchreibung von dem den 15. apr. 1707. vormittags nach 9. uhr zu Urach geſchehenen unglücklichen pulver-ſchlag, Ulm 1711. 4to. (a) *Cruſii* annal. Suev. Part. III. lib. VI. cap. 12. (b) *Idem*, Part. III. lib. VII. cap. 9. (c) *Idem*, Paralip. cap. 5. (d) *Idem*, Part. III. lib. I. cap. 7. & Paralip. cap. 5. (e) **Würtembergiſche** Ephemerides. [*M. Steinovverg* manuſcripta.]

Auraſius, Erz-Biſchoff von Toledo um das jahr 610. ware nach der meynung St. Ildefonſi unter den regierungen der Wiſigothiſchen Königen Witerici, Gondemari und Siſebuti berühmt. Er ware ein ſehr frommer Prälat, und ſchriebe unterſchiedliche tractate zu beſchützung des glaubens, und zum troſt ſeiner gemeinde, welcher er ohngefehr zwölf jahr lang vorgeſtanden ware. *Ildefonſus*, de ſcript. eccleſ. c. 5.

Auratus, (Petrus) ein Franzoſe oder Niederländer aus dem Dominicaner-orden, war ein Doctor der Sorbonne, florirte unter der regierung Heinrichs II. um die mitte des XVI. ſæculi, und ſchrieb octo Vias ad Cœlum; Anti-Calvinum; Paradoxa; Dialogum Chriſtianorum; Les Alumettes du feu Divin; De Conſervatione Gratiæ; Dialogum inter Deum & Samaritanos; De tribus Eccleſiæ ſtatibus; Deplorationes humanæ Vitæ; Comm. in Pſ. XLV. Arcam fœderis; Aſylum Peccatoris; Propugnaculum gratiæ; &c. *Alph. Fernandez*, concertat. Prædicat. *Gesnerus*. *Poſſevin*. *Miræus*, ſcript. ſæculo XVI. & LX. *Sweertii* Ath. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Auraz und Zeb, iſt ein berg der Barbarey in Africa, ſo einen theil des bergs Atlantis ausmacht. Er erſtreckt ſich ſehr weit auf den grentzen Conſtantinä und Zeb, fürnemlich aber in Bugien. *Baudrand.*

St. Aurea, eine jungfrau, die zu Kayſers Heraclii zeiten zu Paris ſehr berühmt war, als woſelbſt ſie Biſchoff Eligius über ſein erbautes kloſter von 300. Nonnen zur Aebtißin machte, da ſie ſich denn durch ihre heiligkeit und wunderwercke in groſſes anſehen ſetzte, indem ſie unter andern (wo der erzehlung zu glauben iſt,) durch ihr gebät die ausgeberin des kloſters, welche in ihrer abweſenheit, ohne zuvor abgelegte rechnung, und übergebung der ſchlüſſel verſchieden war, von den todten auferweckte. Nach der zeit verließ ſie ihr kloſter, und riſſe einſt, aus groſſem eifer vor das wort GOttes, einem Diacono, der bey der meſſe einige worte des Evangelii falſch ausſprache, die ſtolam vom halſe, und laſe das Evangelium ſelber. Hierauf verſchloß ſie ſich 7. jahre gantz allein in eine zelle, und brachte ihre zeit mit bäten und caſteyen zu, bis ſie endlich vom tode, den ihr der ſchon längſt verſtorbene Biſchoff Eligius in einer erſcheinung verkündiget haben ſoll, hingeraffet wurde. Man begrube ſie in obgedachtes kloſter. Ein Biſchoff aus Syrien hat von ihr einen arm, durch deſſen bloſſes anrühren nachgehends eine blinde Aebtißin iſt ſehend worden, mit ſich in ſein vatterland genommen, und in die, ihr zu ehren erbaute kirche begraben. Ihr andencken wird den 5. octobr. gefeyret. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. IX. 23.

St. Aurea, eine jungfrau und Märtyrin in Spanien, war aus einem vornehmen geſchlechte zu Sevilla gebohren, und eine ſchweſter derer beyden Heil. Adolphi und Johannis. Sie lebte 30. jahr in einem kloſter, als ſie aber nachgehends, da ſie wieder unter die leuthe kam, ſich öffentlich vor eine Chriſtin bekannte, wurde ſie nachdem alles zureden ihrer anverwandten zu wieder-annehmung ihres vätterlichen glaubens, vergeblich war, wiewol ſie ihnen ſolches verſprochen hatte, enthauptet, darauf an den galgen gehencket, und endlich ins meer geworffen, welches an. 856. geſchehen. Man feyret ihr den 19. jul. *Univ. Lexicon.*

St. Aurelianus, Biſchoff zu Limoges in Guienne, verfolgte nebſt Andrea den B. Martialem, der in Limoſin den Chriſtlichen glauben predigte, und warf ihn ſamt Alpiniano und Auſtricliano ins gefängnis, welches aber den folgenden tag, nachdem es von einem himmliſchen licht erleuchtet worden, ſich von ſelbſten aufthat, wobey zugleich ein groſſes erdbeben und ſo heftiges ungewitter entſtund, daß Aurelianus und Andreas davon getödtet wurden. Allein B. Martialis machte ſie durch ſein gebät wieder lebendig, worauf ſie ſich nebſt unzehligen andern zu Chriſto bekehrten. Inſonderheit fieng Aurelianus ein ſehr heiliges leben an, und kam wegen ſeinen groſſen wunderthaten bald in groſſen ruff, weswegen ihn B. Martialis zu ſeinem nachfolger ernennte. Er ſtarb 25. jahre hernach, und ward neben dem B. Martiali begraben, doch iſt ſein, den 15. febr. an. 1315. wieder gefundener cörper in die ſtadt gebracht worden. Man hat ihm den 8. may zu feyren beſtimmet. *Univ. Lexicon.*

St. Aurelianus, ein Märtyrer zu Rom unter dem Kayſer Decio, weil er wider die abgötterey redte. Es wurde ihm

ohngeachtet er durch sein gebät die götzen nieder geworffen, und durch dasselbe des Kayſers tochter vom teufel befreyet, wegen beharrlicher verachtung gegen die götzen die zunge ausgeſchnitten, und als er gleichwol noch redete, nebſt ſeinem ſohne, St. Maximo, der kopf abgeſchlagen. Sein leichnam iſt nach der zeit gen Pavia gebracht, und der 22. may zu ſeinem andencken ausgeſetzet worden. *Univerſal-Lexicon.*

Aurelianus, ein Clericus der kirchen zu Rheims, lebte gegen dem end des IX. ſæc. um das jahr 890. oder 896. unter der regierung Caroli Simplicis. Er ware ein vortreflicher Muſicus, und ſchriebe ein muſicaliſches werck, ſo er betitulte: Tonarius regularis. Trithemius ſagt nach Sigeberto, Aurelianus habe dieſes werck Bernardo dem erſten Chor-meiſter, ſo nachgehends zum Biſchoff erwehlet wurde, dediciret. Dieſes könnte aber vielmehr dem Seulfo geſchehen ſeyn, welcher damalen Archidiaconus der kirchen zu Rheims ware, und nach dem tod Herwäi in dem jahr 922. dieſelbige regierte. Barthius ſchreibet dieſem Clerico andere wercke zu, und unter andern, **das leben des Heil. Martialis von Limoges**, ſo andere einem Aureliano auch Biſchoffen von Limoges zueignen. *Sigebert.* in cath. c. 110. *Trithem.* de ſcript. eccl. *Barthius*, adverſar. lib. XLIII. c. 21. &c.

Aurelius, (Ludovicus) ein Doctor Theol. und Juriſt von Perugia, iſt zu Rom an. 1637. geſtorben. Er hat Epitomen annalium Baronii, ingleichen eine Italiäniſche überſetzung von Horatii Turſellini Epitome Hiſtoriarum; Hiſtorias defectionis Germaniæ & Bohemiæ; Librum de floribus &c. an. 1634. heraus gegeben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Aurelius Philippus, ein Lateiniſcher hiſtorien-ſchreiber, lebte in dem III. ſæculo, um das jahr 225. Lampridius redt von ihm in dem leben Alexandri Severi folgender geſtalten: **Er hatte in ſeiner jugend zu lehrmeiſtern: Valerius Cordus, Lucius Veturius, und Aurelius Philippus, einen libertum ſeines vatters, welcher nachgehendes ſein leben beſchrieben hat**; nicht aber ſeines vatters Varii Marcelli, der Mammää ehemann, welcher im privat-leben ſtarbe, und nichts merckwürdiges gethan hat. *Moreri.*

Aurelius Opilius, ware ein Lateiniſcher hiſtorien-ſchreiber, welcher ſeinen wercken gleichwie Herodotus den titul Muſe gegeben hatte. Man weiß nicht für gar gewiß zu welcher zeit er gelebet hat. *Aul. Geſſ.* lib. I. c. 25.

Aurelius, von geburt ein Italiäner oder Gallier, begabe ſich in Africam, allwo er erſtlich zum Diacono der kirchen zu Carthago, nachgehends aber in dem jahr 392. nach abſterben Genethlii zum Biſchoffen dieſer kirchen ernannt wurde. Er ware ein freund St. Auguſtini, und richtete ſich nach ſeinen ihme gegebenen rathſchlägen. Er verſammlete den 8. weinmonat des jahrs 393. ein allgemeines Concilium von gantz Africa in Hippona, in welchem er präſidirte. Man machte darinnen unterſchiedliche Canones über die diſciplin. St. Auguſtinus ware damalen noch Prieſter, befande ſich allda unter ſeinem Biſchoffen Valerio gegenwärtig, und hielte eine rede wider die Donatiſten. Aurelius verſammlete annoch einige andere Concilia zu Carthago, und bemühete ſich ſehr die Donatiſten mit den Rechtgläubigen zu vereinbaren. Er befande ſich auch bey der in dem jahr 411. zu Carthago wider die Donatiſten angeſtellt- und gehaltenen unterredung; und ware der erſte unter den Prälaten, ſo die parten der Rechtgläubigen zu behaupten ernannt worden waren, und nachdem er wider die Donatiſten geſtritten hatte, griffe er die Pelagianer an, und verdammete Celeſtium in einem zu Carthago in dem jahr 412. und Pelagium in einem andern in dem jahr 416. gehaltenen Concilio. Er behauptete dieſe verdammungen ſowol in denen nach Rom den Päpſten Innocentio und Zoſimo, als auch dem Kayſer Honorio nach Ravenna zugeſchickten Deputationen oder abſendungen, und bekräftigte ſolche in einem in dem jahr 419. gehaltenen Concilio. Von dieſer zeit an meldet uns die kirchen-hiſtorie nichts weiters von ihme. Das jahr, in welchem er geſtorben, iſt ungewiß. Sein feyertag iſt in dem alten calender der kirchen zu Carthago am 20. heumonat gezeichnet. *Opera S. Auguſtini. Concil. Afric.* Acta collat. Carthag. *Baronius.* Vie de S. Auguſt. par Mr. Tillemont & les Bénédictins de la congrégation de S. Maur. *Baillet*, vies des Saints. *Mr. Du Pin*, au V. ſiècle de la biblioth. des auteurs eccléſiaſtiques & dans optat.

Aurelli, (Johannes Mutius Aurelius) von Mantua, ein vortreflicher Poet im XV. ſæc. von welchem Scaliger urtheilet, daß er den Catullum überaus glücklich nachgeahmet, und ihm noch vorzuziehen ſey, weil er nicht ſo garſtig wie jener geſchrieben. *Scaliger*, hypercritico. *Baillet*, jugemens des Savans tom. VII. p. 79.

Aureolus, von geburt ein Dacier, ware nach auſſage Trebellii Pollionis ein hirt, welcher ſich durch die waffen ſolchergeſtalt hervor that und ſehen lieſſe, daß er zum General in der reuterey ernannt wurde. Der allererſt angezogene ſcribent hat zwar eine zimlich kurtze aber mit fehlern ſehr angefüllte lebensbeſchreibung von Aureolo hinterlaſſen, und kan man ſogar nicht begreiffen, was die von dieſem General in Illyrien erweckte auffruhr ſagen will. Dann wer könnte wohl glauben, daß, nachdeme er den Kayſerlichen titul angenommen, er ſelbigen wiederum abgeleget, und ſich mit dem commando über ſeine reuterey begnüget habe. Zoſimus ſtellet ihn vor, als einen mann, in welchen der Kayſer Gallienus all ſein vertrauen ſetzte, dem er auch die beherrſchung Liguriä und Rhätiä, dazumalen ſehr wichtiger provintzen, weilen Poſthumus und andere Galliſche Tyrannen Italien einen einfall androheten, übergabe. Aureolus wäre dieſer gnade unwürdig geweſen, wann Trebellii Pollionis auſſag ſich wahr befinden thäte, daß er nemlich den Poſthumum nach zertrennung ſeiner armee habe entwiſchen laſſen. Gewiß iſt, daß er ſich in dem jahr 367. endlich ſelbſten wider Gallienum empöret, und in Liguriva feſt geſetzt hat. Gallienus ließ ihne daſelbſt der ruhe nicht lang genieſſen, ſondern ruckte gegen ihn ſamt ſeinen beſten Generalen an, und belagerte Mayland, worinnen ſich dieſer Tyrann befande. Dieſe belagerung währete nun ſchon zimlich lang, als es Aureolo einfiele, er wolle eine ſchrift unter dem nahmen Gallieni machen, darinn es ſchiene, als ob er die fürnehmſten ſeiner armee umbringen zu laſſen im ſinn hätte; und als dieſe ſchrift den meiſten unter ihnen bekannt gemacht wurde, ware ſolches urſach an des Kayſers tod. Er kame alſo ums leben. Claudius II. aber, der ihme in der regierung nachfolgete, wollte ſich mit Aureolo in keinen vergleich einlaſſen, und wurden ſeine trouppen nieder gehauen, und er ſelbſten muſte ſein leben laſſen. Er hieſſe Manius Acilius Aureolus, und haltet man die unter ſeinem nahmen geſchlagene medaillen für verdächtig, auch werden deren keine mehr gefunden. *Trebell. Pol. Zoſimus*, lib. I. *Zonar. Aur. Victor.*

AUREUS, war eine göldene müntze bey denen Römern, und galt dem wehrte nach 25. Denarios, nach unſerm gelde ungefehr fünf Reichs-gulden. *Dio*, LV. p. 556. D. Das gepräge iſt auf denen göldenen müntzen anfänglich eben ſo beſchaffen geweſen, wie auf denen ſilbern; nachmals aber hat ſich der menſchliche hochmuth und närriſche eitelkeit darein gemiſcht, da dann die Triumviri monetales, oder diejenigen, welche ſonſt das aufſehen über das müntz-weſen führten, die ehren-zeichen ihres geſchlechts, ingleichen ihre ämter, ihre prieſterliche bedienungen mit anzuflicken pflegten. Auch wurden auf manchem ſtücke die thaten, die triumphe und allerhand ſinn-bilde vorgeſtellet, ſo daß zu unſerer zeit viele auf die gedancken kommen ſind, es wären dergleichen gattungen vielmehr für ſchau-ſtücke anzuſehen, als daß ſie ordentlich im gemeinen gebrauch hätten ſeyn ſollen, welcher meynung aber *Lipſius* de pecun. vet. cap. 4. nebſt andern widerſpricht, provocans inſimul ad *Ulpianum* lib. IX. Doch läugnet er nicht, man habe ſchon zu der Römer zeiten die alten göldenen müntzen ſehr äſtimiret, und ſchacherey damit getrieben. Sonſt hieß auch Solidus eben ſo viel als Aureus, ſo werden auch gemeiniglich diejenigen Kayſer hinzu geſetzet, welche den Solidum oder Aureum haben ſchlagen laſſen; z. e. Solidus Flaminius; Antonianus; Valerianus &c. Doch ſind nicht allein Aureus und Solidus ſynonyma geweſen. *Gronovius*, de pecun. vet. III. 18. Weil Juſtinianus M. das geld ins land ziehen wollen; ſo hat er alles nach Aureis, nicht nach ſilber gerechnet. Auch benebſt in denen ſtraf-geſätzen den wehrt gemindert. *De Ludewig*, in Juſtiniani M. cap. 8. §. 203.

St. Aureus, Biſchoff zu Maynz, aus einem adelichen geſchlechte, wurde fromm erzogen, und zum ſtudiren, darinnen er vortreflich zunahm, angeführet. Nach ſeiner eltern tode theilte er alle ſeine güther denen armen aus, und begab ſich in eine einöde am Rhein. Von dar wandte er ſich auf befehl eines engels nach Maynz, und predigte denen einwohnern Gottes wort, wurde auch nach abſterben des daſigen Biſchoffs an deſſen ſtelle erwehlet, die er zwar ungern antrat. Als hernach derer Hunnen König, Attila, in Maynz einfiel, und ihn ſamt ſeinem Diacono, Juſtino, vor ſich kommen ließ, ſie ihm aber viel aus Gottes wort vorpredigen wollten, wurden ſie ins gefängnis geworffen. Ob ſie nun gleich durch conniventz ihrer wächter aus ſelbigem entflohen, bekam ſie doch der Præfectus zu Rüſtenfeld in Thüringen wieder in ſeine gewalt, und ließ ihnen an. 451. nach vieler angethaner marter die köpfe abſchlagen, welche er ſo fort dem Könige überſchickte. Ihre leiber wurden auſſerhalb Rüſtenfeld in einer anmuthigen gegend begraben, und hat lange zeit hernach König Dagobertus I. oder vielmehr Auſtraſius bey ſeiner durchreiſe ſein nacht-lager allda gehalten, und weilen er den folgenden morgen von dem krebs, damit er behaftet geweſen, völlig befreyet worden, wie man vorgiebt, auf Göttliche offenbarung, daß St. Aureus und St. Juſtinus an ſolchem orte begraben lägen, eine kirche und ſtadt dahin bauen, und dieſelbe Heiligen-ſtadt nennen, die cörper aber in eine kiſte legen laſſen, bey welcher viele, von mancherley kranckheiten beſchwerte, geſund wurden. Nach der zeit hat dieſer Dagobertus einige reliquien von St. Aureo, zu dem grabe ſeiner ſchweſter St. Juſtina, welche zu gleicher zeit, als er nebſt vielen andern Heil. perſonen beyderley geſchlechts zu Maynz erſchlagen worden, in dieſe ſtadt bringen laſſen, wiewol deren einwohner behaupten wollen, daß St. Aurei gantzer leib bey ihnen vorhanden, er auch in ihrer ſtadt geſtorben und begraben wäre, ja daß man ſeinen und der St. Juſtina cörper daſelbſt an. 1137. entdecket, und bey denenſelben jederzeit ein hauffen wunder ſich zugetragen hätte. Es ſoll nemlich St. Aureus durch die Arianer vom Biſthum vertrie-

ben

den worden, nach verwüstung aber der stadt von Attila dahin zuruck gekommen seyn, und nebst seiner schwester St. Justina und andern die einwohner zur standhaftigkeit im wahren glauben ermahnet haben, da er dann mit allen seinen gehülffen unter dem messe-lesen von denen Arianern wäre erschlagen worden. St. Justina soll sich etliche mal haben sehen lassen, und eine gottsförchtige matron soll von einem verstorbenen Mönch aus dem kloster St. Albani mittelst einer erscheinung erfahren haben, daß St. Aurei und St. Justinä cörper daselbst begraben lägen. An. 1297. wurden dieselben zum andern mal in besagtem kloster entdecket; und an. 1354. verehrte Carolus IV. der stadt Prag den einen arm St. Aurei, und St. Justinä haupt. Von St. Justina sollen einige reliquien von Heiligenstadt nach Corbey in Westphalen, und nach Eystadt, in der Abtey Hertzfeld, gebracht worden seyn. Der 17. may ist ihnen zur feyer bestimmet. *Viola Sanctor.* p. 48.

Auria, (Vincentius) ein Historicus, war zu Palermo in Sicilien den 5. aug. an. 1625. aus dem adelichen Genueßischen geschlecht derer Doria gebohren, und legte sich anfangs auf die Rechtsgelehrsamkeit, worinnen er auch an. 1652. zu Catanea in Doctorem promovirte. Als er aber hierauf eine kurtze zeit einen Advocaten abgegeben, verließ er diese lebens-art, und ergab sich gäntzlich den sogenannten schönen wissenschafften, ob er gleich dabey nicht viel zu leben hatte. Im übrigen war er ein mitglied sowol der Raccest zu Palermo, als auch der Arcader zu Rom, und starb in seiner vatter-stadt den 6. dec. an. 1710. Er hat unter andern la Giostra, discorso hist. supra l'origine della Giostra in varie parti dell' Europa; Historia cronologica de Sign. Vicerè di Sicilia; la Sicilia inventrice, overo le inventioni lodevoli nate in Sicilia; Epist. de origine Motucæ urbis Siciliæ; und dergleichen mehr heraus gegeben. *Mongitore*, in den vite degli Arcadi tom. III. it. in der bibl. Sicula.

Aurichysar, ist ein in der Europäischen Türckey, in Bulgarien auf den grentzen Romaniä gelegener flecken. Man halt et solchen für der alten Oxylitgum. *Baudrand.*

Auriemma, (Thomas) ein Jesuit von Neapolis, Professor Literarum humaniorum und Theologiæ, starb an. 1671. den 26. novembr. im 57. jahre seines alters. Er hat geschrieben: Domicilium animæ in vulneribus Christi; de Gratiis Christi Servatoris hominibus collatis; Historiam & Vitam S. Annæ; Memoriale Clericorum; Meditationes piæ; de 7. Festis B. v. Mariæ; de Adfectibus mutuis inter Deiparam & Clientes suos &c. *Alegambe. Toppi*, bibl. Nap. *Hendreich.*

Aurifaber, (Aegidius) ein Carthäuser-Mönch in Seeland, ist gestorben an. 1466. Er hat de Laude Carthusianæ, und Sermones de tempore & Sanctis geschrieben, auch einige exempel den Predigern zum besten zusammen getragen. *Andreæ* bibl. Belg. *Petr. Suter.* vit. Carthus. II. 7. *Jo. Major.* specul. exemplorum. *Arn. Bostius*, de Vir. illustr. ord. Carthus. c. 26. *Petrei* bibl. Carthusiana. *Sweert. Andreæ. Vossius*, de hist. Lat. III. 6. *Lambecii* prodrom.

Aurifaber, (Andreas) ein Doctor Medicinæ und Practicus zu Breßlau, von dar er nach Königsberg gieng, und Professor Medicinæ wurde. An. 1552. verwaltete er daselbst das Rectorat, nach diesem wurde er an unterschiedene Teutsche Höfe geschicket, derer Theologorum bedencken über Osiandri lehre de Justificatione, die dazumal in Preussen lermen machte, einzuholen. Er hat Historiam Succini; Anmerckungen über den Phœnomen. de Cura canum; und eine Disputation de repletione & evacuatione heraus gegeben. *Paxtalemis* Prosopogr. *Bucholcer.* Chronol.

Aurifaber, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, und bruder Andreä Aurifabri des Medici, ward gebohren an. 1517. den 30. jenner zu Breßlau, allwo sich seine vorfahren Goldschmied schrieben; er studirte zu Wittenberg, wurde daselbst an. 1538. Magister, und weil er sich in der Mathematic, Philosophie und sprachen hervor that, nach einiger zeit daselbst Professor: Hernach an. 1550. Professor Theologiæ und Pastor zu St. Nicolai zu Rostock, nachdem er vorher zu Wittenberg den gradum Doctoris Theologiæ angenommen. Der Hertzog von Mecklenburg schickte ihn gleich nach antritt seines amts nach Lübeck, um die unter dem Ministerio entstandene streitigkeiten beyzulegen; durch deren glückliche endigung er sich bey denen Lübeckern so beliebt gemacht, daß sie ihne nöthigen wollen, die damals erledigte stelle eines Lübeckischen Superintendenten anzunehmen. Sie erhielten aber nichts weiter von ihme, als daß er etliche monat in Lübeck geblieben, des verstorbenen Superintendenten, Doctor Boni stelle in predigen vertretten, und der jugend in der schule die Epistel Pauli an die Colosser erkläret hat. An. 1551. gieng er wieder nach Rostock, und wurde an. 1554. nebst andern Gottsgelehrten nach Königsberg gefordert, die Osiandrischen streitigkeiten beyzulegen, worauf man ihn an. 1555. zum Präsidenten des Samländischen und Pomesanischen Bisthums machte. An. 1567. zoge er als Pastor der kirche zu St. Elisabeth, und Inspector der Evangelischen kirchen und schulen nach Breßlau, starb aber an. 1568. den 19. oct. an der wasser-sucht. Er hat als Pastor und Professor zu Rostock die Mecklenburgische kirchen-ordnung zusammen getragen, so hernach im gantzen Fürstenthum eingeführet, aber nicht lange behalten worden. Gleiche mühe hat er auch bey der Preussischen kirchen-constitution angewendet. *Pauske*, Pastores der kirche zu St. Elisabeth in Breßlau. *Hartknochs*, Preußische kirchen-historie. *Fr. Grapii*, Evangelisches Rostock.

Aurifaber, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war in dem Mansfeldischen, oder, wie andere nicht unbillig vermuthen, zu Weymar an 1519. gebohren, und hieß eigentlich Goldschmied, welchen nahmen er aber nach damaliger gewohnheit in die Lateinische sprache übersetzte. Nachdem er in den anfangs-lehren der wissenschafften einen sattsamen grund gelegt, wurde er an. 1537. von dem Grafen von Mansfeld, Alberto, auf die Wittenbergische Universität geschickt, an. 1540. aber wieder zurück beruffen, um die stelle eines Informatoris bey der jungen Herrschafft zu übernehmen. Hierauf wurde er an. 1544. Gräflich-Mansfeldischer Feld-Prediger in dem Französischen kriege, gieng aber in dem folgenden jahre wieder nach Wittenberg, und ward nach einiger bericht Lutheri famulus, weswegen er auch mit demselben gereiset, und bey dessen tode in Eisleben gegenwärtig gewesen. In den folgenden jahren diente er wiederum sowol dem Grafen von Mansfeld als dem Churfürsten zu Sachsen, Joh. Friderico, als Feld-Prediger, hielt sich auch bey diesem letztern ein halbes jahr in dessen gefangenschafft auf, und kam so dann an. 1551. nach Weimar, woselbst er das amt eines Hof-Predigers erhielt, an. 1562. aber aus unbekannten ursachen desselben wiederum entsetzet wurde. Nach diesem wurde er an. 1566. Pastor an der Prediger-kirche, und an. 1572. des gesamten Ministerii Senior zu Erfurt, da ihm aber seine collegen viel verdruß erregt, bis er endlich den 18. novembr. an. 1575. mit tode abgieng. Er hat nicht nur bey dem druck der 12. Jenischen tomorum Lutheri die aufsicht geführet, sondern auch noch die Eislebischen tomos, ingleichen Epistolas Lutheri in 2. theilen, und endlich die bekannte tisch-reden heraus gegeben. *Motschmanni*, Erfordia literata P. II.

Aurigny, ist ein kleine insul in dem theil des meers, welchen die Franzosen la Manche de Normandie nennen, ohnfern des abendlichen gestads von Cotentin, wovon sie nur durch eine drey kleine meilen breite meer-enge, so man le Raz-Blanchart nennet, geschieden wird, gelegen. Die Engelländer, welchen sie auch zugehöret, nennen sie Orny. Es ist nichts als ein flecken, so sie die stadt nennen, darauf. Sie ist gantz mit felsen umgeben, und liegt drey meilen von dem Capo de la Hogue, und beynahem sechs meilen von der insul Guernesey. *Moreri.*

Aurilia, (Jacob) ein Minorite aus einem adelichen geschlecht im Neapolitanischen; wurde dem König Alfonso zu gefallen vom Papst Nicolao V. den 28. jun. 1449. zum Bischoff zu Canne gemacht; und bekam an. 1455. das Ertz-Bißthum zu Nazareth darzu, von welcher zeit dieses Ertz- mit jenem Bißthum stäts vereiniget geblieben. Er stund beym König Ferdinando I. in besondern gnaden, war dessen Rath, und erhielt von demselben an. 1548. die marckt-freyheit für Barletta, die sich 4. tage vor verkündigung Mariä anheben, und 5. tage darnach endigen sollte. Eben dieser König Ferdinandus ertheilte unserm Ertz-Bischoff und dessen Successoribus an. 1461. auch ein saltz-privilegium, krafft dessen er und seine nachfolger 200. karren saltzes zu gedachtem Barletta, und in andern Königlichen saltz-gruben jährlich sollte bereiten lassen dürfen. Er ist endlich an. 1491. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 774. & 800.

Auriole, ist ein Königreich und kleines land in der halbinsul Indiens, disseits dem Ganges oder Malabar, samt einer kleinen stadt gleiches nahmens, fünfzehen meilen von Calwet gelegen. *Moreri.*

Aurivillius, (Ericus) ein vortreflicher Rechtsgelehrter in Schweden. Er war gebohren an. 1643. den 31. jul. zu Knutby, und gieng an. 1656. nach Upsal auf die Universität. Daselbst hörete er seinen bruder Petrum Aurivillium, Johannem Schefferum, und Martinum Brunnerum, und wurde an. 1673. Doctor Juris. Darauf wurde er Professor Extraordinarius Juris Romani, an. 1684. aber Ordinarius daselbst, und verehelichte sich mit Anna, des berühmten Johannis Loccenii tochter, die ihm vier töchter gebohren. Er starb an. 1702. den 5. febr. und hinterließ einige juristische schriften: De Jactu & naufragio; de Actionibus bonæ fidei & stricti juris &c. *Memoria Suecorum erudit. redivivæ*, tom. I.

Aurivillius, (Petrus) ein Schwedischer Theologus, gebürtig von Gevalia; war Professor Logices und Metaphysices, nach diesem Linguæ Græcæ, und endlich Theologiæ zu Upsal. Er starb an. 1677. den 28. octobr. und hat geschrieben: Elementa Logicæ Peripateticæ; Elementa Metaphysicæ; Epigrammata Græca; ὑποτύπωσις Doctrinæ Pontificiæ de merito operum &c. *Witte*, Biogr.

Auronzo, ist ein Venetianischer flecken, in dem Friul, an dem fluß Ansa, ohnfern der stadt Cadora gelegen. *Baudrand.*

† **Aursperg**, das geschlecht. I. Fürstliche Linien. Der gantze nahme des an. 1740. noch regierenden Fürsten ist Henricus Josephus Johannes. Er folgte seinem vatter an. 1713. ward darauf würcklicher geheimer Kayserl. Rath, und an. 1715. Obrist-Hofmarschall, an. 1739. Ritter des guldenen Vliesses. Seine gemahlin, welche den 2. jun. an. 1724. ver-

verſtorben, gebahr ihm 1.) Carolus Joſephus Antonius, gebohren den 17. febr. an. 1720. 2.) Johannes Adamus Joſephus, gebohren den 27. aug. an. 1721. 3.) Maria Thereſia Joſepha, gebohren den 16. aug. an. 1722. welche den 14. septembr. an. 1732. geſtorben ſeyn ſoll.

II.) Oeſterreichiſche linien. Wolfgang Engelbert, Graf von Aurſperg, hatte auch zum ſohn Wolfgang Auguſtum, Herrn der Herrſchafft Altenſchloßburgſtall im Nieder-Oeſterreich, gebohren im jun. 1700. und an. 1732. geſtorben. Dieſer hinterließ von ſeiner gemahlin Suſanna Eliſabeth Friderica Dorothea von Aurſperg 1.) Charlotte, gebohren an. 1727. 2.) Auguſtina, gebohren an. 1729. 3.) Wolfgang Engelbert, gebohren an. 1731. Maximiliani ſohn, Wolfgang Ferdinand, ſtarb an. 1711. und verließ von ſeiner gemahlin Thereſia, einer Gräfin von Sinzendorf vier ſöhne und ein tochter. Eben deſſelben anderer ſohn, Wolfgang Auguſtus, vermählete ſich erſtlich mit Maria Eleonora, einer Gräfin von Kernſail, welche an. 1717. geſtorben. Ferner an. 1718. An. Maria Frevin von Haagen. Der letzte ſohn, nahmens Wolfgang Gothofredus ſtarb an. 1733. ohne kinder. Genealogiſch handbuch de an. 1740.

Aurſperg. (Joh. Weidardus) Dieſer Fürſt ſtunde wohl zu den höchſten ehren-ſtellen, es war aber ſein anſehen unter der regierung Leopoldi bey weitem nicht ſo groß, als es unter der vorigen geweſen, weil er Leopoldo in ſeiner jugend, als einem Herrn, der dem geiſtlichen ſtand gewiedmet, nicht allzuehrerbietig begegnet. Er wurde darüber ſehr mißvergnügt, inſonderheit hatte er die Spaniſchen Miniſtros im verdacht, daß ſie ſeiner weitern erhebung im wege ſtunden, und brachte es auch dahin, daß die Spanier in dem kriege mit Franckreich in Flandern ohne hülffe gelaſſen wurden. Sein mißvergnügen wurde noch mehr vergroſſeret, als der Kayſer in ſein anſuchen, wegen erhebung zur Cardinals-würde, theils, wegen ſeines ehemaligen bezeigens, theils, damit er ſich nicht noch mehr erheben möchte, nicht einwilligen wollte; dieſes machte ſich der Franzöſiſche Miniſter in Wien, der viel gewalt über ihn hatte, zu nutze, und erregte ſeinen unwillen gegen den Kayſerlichen Hof noch mehr, überredete ihn auch, des Königs in Franckreich recommendation zur Cardinals-würde in einem demüthigen ſchreiben an denſelben, worinnen er ſeine dienſte gegen die Cron Franckreich anführete, ſich auszubitten. Der König Ludovicus XIV. ſchrieb eigenhändig an den Bayſt: Dieſer aber ſchickte an. 1669. des Königs brief, darinnen er den Fürſten von Aurſperg zum Cardinal vorgeſchlagen, nach Wien; man erhielt auch des Fürſtens ſeinen an den König, vor 200000. gulden aus deſſelben cabinet; worauf ihm von denen meiſten das leben abgeſprochen ward, des Kayſers gnade aber verwandelte die todes-ſtrafe in eine verweiſung nach Welß. Nachgehends aber wurde ihm erlaubet, ſich auf ſeine güther bey Laybach zu begeben. Das übrige von dieſem Fürſten ſiehe im Lexico unter dem geſchlechts-artickul. Kinks, leben Leopoldi. *Wagneri*, vita Leopoldi.

Aurunci, ein altes volck in Italien, welches ehedem einen theil von Campanien innen hatte, waren wilde, ſtarcke und kriegeriſche leuthe; wurden aber von dem Römiſchen Burgermeiſter P. Servilio A. V. 259. überwunden. *Dionyſius Halicarnaſſ.* ant. Rom. L. 21. VI. 32. *Servius*, ad Virg. Æn. VII. 727. ſtehet in dem irrigen wahn, als ob Aurunci und Auſones einerley wären, und wäre der erſte nur der Italiäniſche, der andere aber der Griechiſche nahme geweſen. Es mag wohl ſeyn, daß ſie mit unter denen Auſonibus, ſo man ſolche in weitläuftigem verſtande genommen, begriffen geweſen, wie nicht undeutlich aus *Tzetze* Chiliad. V. 580. zu ſchlieſſen. Unterdeſſen werden ſie doch würcklich von *Plinio*, hiſt. nat. III. 5. als 2. unterſchiedene völcker gezehlet.

Auſch, iſt eine ſtadt in Transoxana, oder des von den Arabern ſogenannten lands Mavaralnahar. Naßireddin und Ulug Beg ſchreiben ihro 102. grad 20. minuten longitudinis, und 43. grad 20. minuten lautudinis ſeptentrionalis zu, und ſetzen ſie in dem fünften climate. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Auſchi, iſt der zunahme des aus der ſtadt Auſch gebürtigen Abu Marvan Abdalmalek. Er iſt der author eines zum lob der Arabern gemachten buchs, betitult: Eſtedial bel hak ſi taf dhil al Arab a la gemi al Khalk; in welchem er dem Ben Aras, über ſein buch von den vortheilen ſo die andern nationen über die Araber haben, antwortet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Auſias March, ein Catalonier, lebte in der mitte des XV. ſæculi, und war ein gecrönter Poet, ob man gleich nicht weiß, wo und von wem er den Poeten-kranz bekommen. Er ſtund zu ſeiner zeit in groſſer hochachtung, und hat viel gedichte in der Provincialiſchen ſprache hinterlaſſen, welche hernach ins Caſtilianiſche überſetzet worden.

Auſoles, oder Auzoles, (Jacobus a la Peyre de) hat Evangelia ſecundum Evangeliſtas, ſeu Concordiam Evangeliſtarum, welche zu Paris an. 1610. gedruckt worden; wie auch Coſmographiam & Chronologiam S. Gall. geſchrieben, welche zu Paris an. 1629. heraus gekommen. *Hendreich.*

Auſonius, ware erſter Biſchoff von Angulesme, den man für einen lehrjunger St. Martialis von Limoges haltet. Auſonius lebte, wie man dafür haltet, unter der regierung Kayſers Gallieni. Man ſchreibet, er ſeye in einem von dem Alemanniſchen König Chroco in Gallien gethanen, von Baronio in dem 261. jahr geſetzten einfall, gemärteret worden. Andere ſagen, die Wandalen haben ihn ums leben gebracht. Wann aber dieſes ſeyn ſollte, ſo müſte er nur zu end des IV. ſæculi gelebt haben, weilen die Wandalen erſt in dem 406. jahr das erſte mal in Gallien einfielen. Es iſt aber alles, ſo man von St. Auſonio ſchreibet, ſehr ungewiß, weilen ſich ſolches auf nichts als auf eine mit fabeln und falſchheiten angefüllte apocryphiſche lebens-beſchreibung oder legenden gründet. Sie wurde zwar von Franciſco von Courlay verbeſſeret; weilen aber dieſer author keine andere monumenta als die legenden ſelbſten hatte, ſo iſt dasjenige, ſo er anführet, ſehr ungewiß. *Legenda antiq. de vita S. Auſonii.* Vie de S. Auſone *par Courlay, publiée l'an* 1636. *par François Boſquet*, continuat. *Bollandi*, d. 22. may. *Sammarth.* Gallia Chriſtiana. *Baillet.*

AUSPICIUM, ware bey den Römern eine art der wahrſagung, welche ſonſt Augurium genennet wird. Das wort, welches von Avis und Spicio herkommet, heiſſet eigentlich das beſehen der vögel, aus deren geſchrey, flug, oder freſſen man zukünftige dinge abnehmen wollte. Man findet aber bey den Lateiniſchen ſchreibern, daß dieſes wort auch auf andere ſachen gezogen worden, woraus man das künftige zu erfahren vermeynte. Ferner hat man es metaphoriſcher weiſe gebrauchet, um damit anzudeuten, unter weſſen anführung und ober-aufſicht eine ſach geſchehe: Als Noſtris Auſpiciis &c. Teucro duce & Auſpice Teucro. Sonſt iſt Auſpex nicht anders als Augur, davon ſiehe an ſeinem ort. *Roſinus* & *Demſterus. R. Stephani* Theſaurus L. L.

Auſt, oder Auſtelive, iſt ein dorf der Grafſchafft Glocester in Engelland, an der Saverne, zwiſchen der ſtadt Briſtol und der ſtadt Cheyſtow gelegen. Weilen man auch allda die Savernam zu fuß durchwatten konnte, gabe man ihme den nahmen Trajectus oder durchpaß. *Baudrand.*

Auſterlitz, ſo die Böhmen Slawkow und Slaukovic nennen, iſt ein kleine ſtadt in Mähren an einem kleinen fluß, zwiſchen der ſtadt Hradiſch und Brinn gelegen. Sie iſt die hauptſtadt des Hradiſchen kreiſes. Sie wurde in denen in dem XVII. ſæculo in Teutſchland geführten kriegen beynahem zu grund gerichtet. *Sanſon.*

Auſti, (Samuel) vatter und ſohn, ſind 2. berühmte Poeten bey denen Engelländern in vorigem ſæculo geweſen. Der vatter, ſo um das jahr 1620. gelebet, hat Uraniam geſchrieben, worinnen meiſtentheils geiſtliche getichte enthalten ſind. Sein ſohn hat allerhand getichte geſchrieben, die aber ſchlechten beyfall gefunden, indem ſich andere Poeten darüber ſehr aufhielten, und ſie durchzogen. Er ſtarb um das jahr 1665. *Wood*, Athenæ Oxonienſ.

St. Auſtreberta, welche auch Auſtredeberta, Auſtroberta, Luſtreberga oder Luſtreberta genennet wird, war von einer Königlichen familie in der Normandie, und Ausberti, des Biſchoffs zu Rouen, ſchweſter. Sie trat, weil ſie keine luſt zu heurathen hatte, und dahero das Votum Caſtitatis gethan, an. 656. ins kloſter, da ſie dann vom St. Audomaro ihren kloſter-habit empfieng. Sie wurde hernach Præpoſita in dem kloſter Porte an der Somme, und endlich vom St. Audoeno zur Aebtißin des kloſters Pauilly ordinirt. Sie ſoll, nachdem ſie das zeichen des heiligen creutzes gemacht, trocknen fuſſes durch einen fluß gegangen, und als ſie in dem kloſter Porte das brodt ſelber gebacken, ohne verletzung in den brennenden ofen geſtiegen ſeyn. Sie iſt an. 704. geſtorben. Ihre reliquien werden in denen Niederlanden zu Montreuil und St. Omer gezeiget, an welchem letztern orte auch ein brunn iſt, der auf St. Audomari gebät ihr zu gefallen entſprungen. Ein ſolcher brunn iſt auch in der kirche zu Pauilly unter dem altar, allwo auch ein theil ihrer reliquien gefunden wird, wie nicht weniger in dem Priorat der Heil. Dreyfaltigkeit. Ihr gedächtnis wird den 10. febr. gefeyret. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. III. 112.

St. Auſtricliamus, ein Presbyter zu Limoges, war ein ſchüler St. Martialis, und hernach deſſen mitarbeiter. Er hatte einen groſſen nachdruck in ſeinen predigten, und dabey die gabe wunder zu thun. Nachdem er ſeinem amte viele jahre mit groſſer treue vorgeſtanden, ſtarb er lebens-ſatt. Der 31. jul. iſt ihm beſtimmt. *Ado*, in Martyrol. *Petr. de Natal.* catal. Sanctor. VI. 30.

Auſtrius, (Sebaſtian) ein Medicus zu Freyburg im Breißgau, ſtarb an. 1550. Er ſchrieb: Explanationem in P. Æginetæ librum de tuenda ſecunda valetudine; überſetzte und verbeſſerte auch Cornelii, des erſten Medici zu Mecheln, buch de puerorum infantiumque ſymptomatum & morborum dignotione & curatione. *Juſtus*, Chronol. *Lindenius*, de ſcript. Med. *Paſchalis Gallus*, bibl. Med.

St. Auſtrobertus, Ertz-Biſchoff zu Vienne in Franckreich zu denen zeiten Bapſts Gregorii II. und Zachariä. Er war von vornehmen eltern gebohren; und weil die Saracenen nachgehends Vienne ganz verwüſteten, ward er von ihnen zugleich mit ins elend gejagt; weswegen er ſich auf ſeine güther an der Seine retirirte, woſelbſt er an. 741. vor bekümmernis geſtorben und begraben liegt. Man hat ihm den 5. jun. geſetzt. *Univerſal-Lexicon.*

St. Au-

St. Austrudis, Aebtißin von Laon, ware eine tochter des Blandini Basonis und Salabergä. Sie wurde um das jahr 634. in dem Bißthum Tull gebohren, ergabe sich von zarter jugend an dem dienst GOttes, und nahme in einer Abtey von Laon, da ihre mutter Aebtißin ware, den orden an, und folgte ihro in dem jahr 654. nach. Nachdeme ihr bruder Balduinus meuchelmörderischer weise ums leben gekommen, wurde sie bey dem König Theodorico III. dieser schandthat angeklagt; worauf Ebroinus Königl. Richter sich nach Laon verfügte, um ihre rechtfertigung anzuhören, und ohngeacht sie sich wohl verantwortete, fehlete es wenig, sie wäre von Ebrohardo, welcher in der stadt Laon eine aufruhr erweckte, und mit gewalt in das kloster, allwo sie Aebtißin ware, eindringen wollte, ums leben gebracht worden. Und als sie durch absterben Ebrohardi von diesem unglück befreyet wurde, wollte sich der Bischoff von Laon dieses ihr kloster eigenthumlich anmassen, welches sie aber dennoch mit beyhülff Pipini eines Königlichen Richters behauptete. Sie starb nach einiger meynung in dem jahr 688. nach anderer aber in dem jahr 707. *Mabillon*, in ejus vita II. Benedict. *Bulteau*, lib. III. de l'hist. monastique d'occid. *Baillet*, vies des Saints, 17. octobre.

Autan Keluran, ist eine in Turquestan, oder der orientalischen Türckey, in dem sechsten climate gelegene stadt. Ulug-Beg, welcher ohnfern diesen gegenden regierte, schreibet ihro 110. grad longitudinis, und 46. grad 45. minuten latitudinis septentrionalis; Nasireddin aber, 116. grad longit. und nur 46. grad latitudinis zu. *D'Herbelot*, &c.

Autesion, des Tisameni sohn, muste wegen verwünschung des Oedipi von Theben gehen, und machte sich zu denen Dorienssern. *Pausanias*, Boeot. 5. Er hatte eine tochter und einen sohn. Jene hieß Argia, welche des Aristodemi gemahlin war, und mit ihm den Eurysthenem und Procles zeugete: *Apollodorus* II. 8. 2. Dieser aber war Theras, welcher nach seiner schwester mannes tode die vormundschafft über ihre kinder auf sich nahm, und sie insonderheit wider den Cresphontem vertheidigte. *Pausanias*, Messen. 13.

Authier de Sisgau, (Christophorus d') ein Bischoff von Bethlehem, ware ein sohn Antonii d'Authier von Sisgau, Herrns von St. André. Er wurde in dem jahr 1609. zu Marseille gebohren, und nahme in dem 17. jahr seines alters in der berühmten Abtey von St. Victor in gemeldter stadt den ordens-habit an, und zugleich auch den besitz des ihme abgetrettenen officii von Capiscol, deme vier Priorenen angehendt seynd. Nach seinem profeß, so er den 11. weinmonat des jahrs 1627. thate, begabe er sich naher Avignon um allborten der Philosophie und Theologie obzuliegen. Er legte während dem lauff seiner studien, als er kaum 23. jahr alt ware, in dem jahr 1632. die ersten fundamenta zu dem orden des Heil. Sacraments, so anfänglich unter dem nahmen der abgesandten Priestern oder Missionariorum der Clerisey genennt wurde: Der Papst Innocentius X. aber, der solche in dem jahr 1647. bekräfftigte, gabe ihnen den nahmen des ordens des Heil. Sacraments, um den Missionen und den klöstern vorzustehen. Weilen er aber den Benedictiner-orden angenommen hatte, verhinderte ihn solches anfänglich sich an das haupt dieser geistlichen versammlung zu stellen; da er aber in dem jahr 1651. zum Bischoffen von Bethlehem consecrirt wurde, befande er sich bey solcher würde im stand diese stiftung zu regieren, welches er auch bis zu seinem absterben, so sich in dem Seminario zu Valez in Dauphiné den 17. herbstmonat 1667. zutruge, fortsetzte. Siehe sein leben durch **N. Borelli** aus gleichem orden.

Autolycus, ein Philosophus, florirte unter der CX. Olympiade um das jahr 340. vor Christi geburt. Er ware ein lehrmeister Arcesilai, eines sohns Scuthis, dessen leben Diogenes Laertius beschrieben hat. Autolycus schriebe unterschiedliche astronomische tractaten, aus welchen Joseph Auria von Neapolis diejenige, so uns übergeblieben sind, als de Sphæra und de siderum ortu, ins Latein übersetzet hat. *Vossius*, de Math. c. 33. §. 14.

Automenes, ein König von Corinthus, folgte seinem vatter Teleste um das jahr der welt 3227. und 777. jahr vor Christi geburt nach. Seine regierung währete nur ein jahr lang. In dem jahr 3228. wurden zu Corinthus alljährlich zu erneuernde Magistrats-personen, Prytanes genannt, erwehlet, und weißt man nicht, ob solches erst nach dem tod Automenis geschehen seye, oder ob dieser König die Königl. würde von selbsten abgelegt habe. Die regierung der Prytanum währete bis zu den zeiten Cypseli und Periandri seines sohns, so 49. jahr lang Tyrannen von Corinthus waren. *Eusebius*, in Chron. *Pausanias*, lib. II.

Auton, ist einer der feuer und brennende aschen speyenden bergen. Er liegt in dem Königreich Chily, in der provintz Chiruito, ohnfern dem ursprung des flusses Riobio in dem mittäglichen theil von America. Er ist ein theil von Andes. *Sanson. Baudrand.*

Autonoe, ein tochter Cadmi und Hermionä, und eine schwester Agavä und Semeles, vermählete sich mit Aristäo, und erzeugte mit ihme Actäon, welcher von Chiron auferzogen, und nachgehends in einen hirsch verwandelt wurde. Es ware noch eine andere Autonoe eine tochter Nerei, in die Hercules verliebt war, von deme sie einen sohn nahmens Palämon erzeugte. Uberdiß ware auch noch eine andere tochter Nerei und Doris gleiches nahmens. *Apollod.* lib. I. §. 3. *Hyginus*, fab. 176. & 180.

St. Autonomus, war anfangs ein Bischoff in Italien, flohe aber vor der verfolgung Diocletiani nach Bithynien, und hielt sich lange zu Sorea bey Cornelio auf, welchen er hernach zum Diacono in der allda neu-aufgebauten kirche bestellte. Hierauf reisete er in Lycaonien und Isaurien, das Evangelium zu predigen, und machte nach seiner wiederkunft Cornelium zum Priester. Weil er aber vor Diocletiano auch hier entweichen muste, verkündigte er Christum, am Ponto Euxino zu Matinio und Claudiopoli, kam gleichwol noch einmal nach Sorea, und machte Cornelium zum Bischoff. Alsdann reisete er durch gantz Asien, und suchte überall den Christlichen glauben fortzupflantzen, wurde aber deswegen an. 290. von denen Heyden umgebracht. Sein andencken wird den 12. sept. gefeyret. *Universal-Lexicon.*

† **Autpertus.** (Ambrosius) Sein tractat de Cupiditate ist an. 1733. in dem IX. tomo, Collectionis amplissimæ veterum scriptorum & monumentorum, so durch die PP. DD. Martenne und Durand an das licht gegeben worden, in Lateinischer sprach gedruckt erschienen. Es ist eine grundlich abgefaßte und erbauliche geistliche rede. Eben diese editores haben noch zwo andere predigten, eine de Purificatione B. Virginis, und die andere de Transfiguratione D. N. J. C. von Autperto drucken lassen.

Autun, (Theodoricus Graf von) war Childebrandi, des Hertzogs von Burgund, ältester sohn, und commandirte nebst seinem bruder in der Grafschafft Autun. Er stund bey dem Kayser Carolo M. in grossem ansehen, und diente im kriege wider die Sachsen, auch als General wider die Bayern. Als er aber an. 792. wider die Ungarn zu felde ziehen wollte, ward er unterwegens von denen Sachsen überwunden. Seine vier söhne waren, Hertzog Wilhelm von Aquitanien, Theodon, Hertzog von St. Martin, Theodovinus, und Adelelmus. *Eginhard.* vita Caroli M.

Auu, ein berühmter Arabischer Philosophus, hat einen Commentarium in Aristotelem geschrieben, den lange zeit hernach R. Moses Ben Tabbon ins Hebräische soll übersetzet haben, welche übersetzung aber nicht zum vorschein gekommen. *Hendreich.*

Auvagdugne, oder **Achad**, ist eine stadt Irrlands, in der provintz Connaugt und der Grafschafft Galloway, samt einem unter das Ertz-Bißthum Toam gehörigen Bißthum. *Miræus*, notit. Episcop. lib. IV. *Briet*, Geogr.

Auuhaf, (Isaac) oder **Abhuab**, ein Portugiesischer Rabbi, der an. 1493. gestorben. Er hat einen Commentarium über den Pentateuchum hinterlassen, der nebst dem Targum und denen Commentariis des Raschi und Rambam, und dem Baal Turim zu Venedig an. 1548. und an. 1713. zu Wilmersdorf gedruckt worden. Er hat auch noch ein moralisch buch Menorath Hammaor, Candelabrum lucis, geschrieben, darinnen er unter vielen Talmudischen sprüchen und historien gute sitten-lehren vorzustellen suchet, welches etliche mal zu Venedig in fol. gedruckt worden. Man hat auch noch von ihm unterschiedene reden, die er Nahor Pischon, oder Flumen Pisonis heisset. *Bartoloccius*, bibl. Rabb. tom. I. *Wolf.* bibl. Ebr. tom. II.

Auuhaf, (Isaac) wurde an. 1609. den 1. febr. zu St. Jean de Lutz in Gascogne aus einer vornehmen Jüdischen familien, welche aber die verfolgungen in Franckreich und Spanien zu der bekänntnis der Christl. religion gezwungen, gebohren. Seine eltern liessen ihn taufen, und beschnitten ihn zugleich, und unterwiesen ihn heimlich in der Jüdis. religion. Von denen Christen aber wurde er in Humanioribus und Philosophicis, wie auch in der Theologie so wohl unterwiesen, daß man ihn gar zum Doctore Theologiæ machte. Doch in seinem hertzen war er allezeit mehr ein Jud als ein Christ, dahero begab er sich auch endlich zu beruhigung seines gewissens nach Amsterdam, und wurde allda bey der Spanischen Synagoge zu einem Schul-Obersten und Professore (wie sie ihn selbst heissen) bestellet. Er starb im 89. jahr seines alters an. 1693. den 4. april. Man hat von ihm des R. Abraham Cohen Irira, Beth Elohim, Domum Dei, und Schaar Haschamajim, Portam Cœli, welches in der Cabbala 2. haupt-bücher sind, aus dem Spanischen ins Hebräische übersetzet, welche zu Amsterdam an. 1655. in 4. besonders gedruckt, und von dem Herrn von Rosenroth dem I. tomo seiner Cabbalæ denudatæ einverleibet worden. *Bartoloccius*, bibl. Rabb. tom. I. *Wolf.* bibl. Ebraic. tom. II. *Rosenroth*, Cabbala denudata.

St. Aurentius, ein Priester in Bithynien, war ein gebohrener Perser, gelehrt, und dabey ein tapferer und erfahrener soldat, erwehlte aber nachgehends auf dem berge Oria in Bithynien ein einsames leben. Und ob er gleich von da auf das Concilium nach Chalcedon beruffen wurde, begab er sich doch nach seiner zurückkunft in eine zelle auf dem berge Siopa, lebte sehr strenge, that täglich wunder, hatte offenbarungen, bewog viele in den geistlichen stand zu tretten, und war sonderlich in der heiligung des sonntags eifrig, richtete auch zuletzt ein Nonnen-kloster auf, und starb ums jahr 470. in

seiner zelle. Der 14. febr. ist ihm gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Aurentius, ein Bischoff von Mopsuestia in Cilicien, ware nach Suidä meynung ein soldat unter Kayser Licinio, welcher lieber wollte dem kriegs-wesen absagen, und sein gewehr ablegen, als dem Baccho trauben opfern. Es ist aber sehr schwer, solches mit dem, was uns die Historia ecclesiastica von Aurentio Bischoffen von Mopsuestia lehret, zu vergleichen, welcher dem Macedonio, nach dem in dem jahr 351. zu Sirmich wider den ertz-ketzer Photinum gehaltenen Concilio, in diesem Bisthum nachfolgete. Dieser Aurentius nahme das aus seiner gemeind vertagte haupt der Anomeer Aetium mit vielen freundschaffts-bezeugungen auf; welche aufführung samt den lobsprüchen, so ihme Philostorgius giebt, ihn wegen dem Arianism verdächtig machte. Die Griechen haben ihn zwar für keinen Heiligen erkannt, dennoch befindet er sich an dem 17. december in dem Martyrologio Romano aufgezeichnet. *Philostorgius. Suidas. Tillemont*, mém. eccles. tom. V. *Baillet*, vies des Saints.

Aurilio, (Joseph von) der 47. Bischoff zu Caserta, war ein Neapolitaner, und erst Canonicus am Dom zu Neapolis, worauf er den 2. jul. an. 1663. zu obigem Bisthum gelangte, welches er den 1. sept. gedachten jahres in besitz nahm. Er hielte alle jahr eine visitation durch seine gantze Dioeces, und wo sich einiger mangel fande, war er auf dessen abhelfung bedacht. Die kirche, welche einer von seinen vorfahren, nahmens Brunorus Sciamanna, zu bauen angefangen hatte, brachte er zu stande, beschenckte solche mit jährlichen einkünften, und wiedmete sie dem Heil. Januario. Er starb zu Neapolis den 28. jul. an. 1668. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 516.

Aurilius, ein scribent des IX. sæculi, ward von dem Bapst Formoso zum Priester geweyhet, und kame von sehr entlegenem land naher Rom, allwo er die gültigkeit der von dem Bapst gemachten einweyhungen behauptete, auch aus dieser ursach zwey kleine tractaten schriebe. Der erste bestehet aus nichts, als aus einem auszug geistlicher verordnungen und anzügen der PP. dadurch er beweisen will, daß ein aus seinem Bisthum vertagter Bischoff in eine andere kirche könne eingesetzt werden, und daß auch die durch unrechtmäßige Bischöffe gemachte einweyhungen kräfftig seyen. Der andere bestehet aus einem frags- und antworts-weise gemachten gespräch; dadurch sich der author vornimmt denen gemachten einwürfen, als ob die durch den Bapst Formosum gemachte einweyhung nicht gültig seye, zu antworten. Diese zwey tractate wurden durch P. Morin einen Priester des Oratorii in seinem tractat de Ordinationibus bekannt gemacht. Sie sind für die zeit, zu welcher Aurilius gelebet hat, mit zimlicher gelehrtheit auch vieler standhaftigkeit und freyheit geschrieben. *Sigebert.* de script. eccles. c. 12. *Morin*, de Ordinationibus. *Mr. Du Pin*, biblioth. des aut. eccles. du IX. siècle.

Aury-aux-Moines, ist ein in den Catholischen Niederlanden, an dem fluß Ternois, eine meile oberhalb der stadt Hesdin gelegenes dorf. Dieser ort ist wegen nichts anders als einer Benedictiner-Abtey, so ihme den nahmen Aury-aux-Moines gegeben hat, merckwürdig. *Baudrand.*

Aury, (Jean, Sire & Ber d') der IV. dieses nahmens, Herr von Fontaines-sur-Somme, von Fumechon, ꝛc. Landvogt und Gubernator der Grafschafft Ponthieu, Capitain von Abbeville, Courtray, und Oudenarde, Ritter des guldenen Vliesses, Rath und Cammer-Herr des Königs und Hertzogs von Burgund, erster Cammer-Herr des Grafen von Charolois, und Meister der Bogenschützen von Franckreich, stunde seine gantze lebens-zeit in sehr hohem ansehen bey dem Grafen von Charolois und dem Hertzog Philippo von Burgund, welcher ihn in dem jahr 1425. mit der Schloß-Hauptmannschafft von Courtray und St. Riquier versahe, ihne auch noch überdiß in dem jahr 1433. zum Wasser- und Forstmeister der Grafschafft Ponthieu ernannte, welches von dem König in den jahren 1438. und 1463. bestätiget wurde. Er befande sich bey dem in dem jahr 1435. zwischen dem König und diesen Hertzogen zu Arras geschlossenen friedens-tractat gegenwärtig, nahme das folgende jahr die stadt Gamache den Engelländern mit gewalt hinweg; und als er von diesem Fürsten zum obersten Hauptmann der grentzen von Picardie und Ponthieu angeordnet wurde, machte er sich in dem jahr 1437. von der stadt und dem schloß Crotoy meister. In gleichem jahr übergabe ihme überdiß dieser Fürst das Wasser- und Forstmeister-amt in der Grafschafft Artois, wie auch die Schloß-Hauptmannschafft von Therouanne. Er machte ihne in dem jahr 1440. zum Cammer-Herr und leibwache des Grafens von Charolois; übergabe ihme das amt eines Landvogts von Ponthieu, wie auch in dem jahr 1442. die Schloß-Hauptmannschafft von Abbeville mit der erlaubnis, daß er diese bedienungen durch tüchtig befindende leuthe verwalten könnte. In dem jahr 1445. machte er ihne zum Ritter seines ordens von dem guldenen Vließ, behielte ihn in dem jahr 1446. in seinem pallast, und gabe ihme zur entschädigung seines von den Engelländern verbrannt und verheereten, und von ihme wiederum aufgebauten schlosses Aury, eine pension von 400. livres. In dem jahr 1450. übergabe ihme dieser Fürst die Schloß-Hauptmannschafft von Oudenarde, so ihme der König drey jahr hernach bekräfftigte. In dem jahr 1459. genosse er eine pension von 600. pfunden, als erster Cammer-Herr des Grafens von Charolois, nebst der Schloß-Hauptmannschafft von Rupelmonde. In dem jahr 1461. truge ihm der König das Bogen-Schützenmeister-amt von Franckreich samt 2000. pfunden pension, auf, und behielte ihne zu seinem Cammer-Herrn. Den 23. hornung 1464. übergabe ihme der Graf von Charolois nochmalen das amt eines Seneschalln und Gubernatorn von Ponthieu, wie auch durch patenten von dem 16. may an. 1466. die Schloß-Hauptmannschafft von Abbeville, welches den 15. folgenden brachmonats durch den König, samt dem titul eines Admiral an den ufern des flusses Somme den 1. augstmonat gleiches jahrs bestätiget wurde, und wurde ihme den darauf folgenden 14. hornung die vestung Fallais übergeben. In dem jahr 1467. legte er seine Schloß-Hauptmannschafft von Oudenarde, wie auch die stelle eines Cammer-Herrn des Hertzogs Caroli von Burgund ab, und lebte annoch in dem jahr 1470. *Sainte Marthe. P. Anselmus* &c.

Auzanet, eine kleine stadt bey dem ursprung des flusses Cher, in der Französischen landschafft Combrailles, zwischen Clermont und la Marche. *Univ. Lexicon.*

Auzanet, (Barthelomäus) ein berühmter Parlements-Advocat zu Paris im XVII. sæculo, besaß eine sonderbare kenntnis und einsicht in die Französischen Rechte, und ward deswegen von dem Könige Ludovico XIV. in seinen letzten lebensjahren zum Staats-Rath ernennet. Er starb den 17. apr. an. 1693. in einem alter von 82. jahren, und hinterließ: Notes sur la coûtume de Paris, mémoires, réflexions, & arrêts, welche an. 1708. zu Paris in fol. zusammen aufgeleget worden. *Brossette*, not. sur la 2. épitre de Boileau Despreaux. *Mémoires du tems.*

Auzanze, oder **Auzon**, eine kleine stadt nebst einem castell am fluß Allier, in der provintz Auvergne zwischen Brioude und Issoire.

AXAGUAS, sind völcker des mitternächtigen Americä aus der provintz Venezuela, gegen den Caracas. *Joan de Laet.*

Ayarafe, ist ein kleines land Andalusiens, so einen der vier theilen des um Sevilla gelegenen lands ausmacht. Es wird von einem Arabischen wort also genannt, welches die erbschafft der ölbäumen bedeutet. Es hat sechs meilen in der länge, und zehen in der breite, und mag in seinem gantzen umkreis ohngefehr zwantzig meilen haben. Der fürnehmste ort darinnen ist Triana, ohnfern Sevilla; es sind aber ausserd diesem annoch Hanacacar, Alcala-del-Rio, und etwan fünfzehen andere schlösser oder dörfer daselbst. *Roderico Cara.*

Aye, ist ein fluß Engellands. Er lauft durch die Grafschafft Sommerset, begeußt Wels und Arbridge, und ergeußt sich in die Saverne. *Baudrand.*

Ayel, (Joh. Honorius von) Herr von Seny, von Utrecht geburtig. Nachdem er beyder Rechten Doctor worden, begabe er sich nach Rom, und ließ sich daselbst nieder. Er ware ein Advocat, und besasse grosse wissenschafft, aber keine beurtheilungs-krafft, also daß alle streit-sachen, so er zu führen unternommen, seiner partey abgesprochen worden. Dieses wurde ihm ohne zweifel auch geschehen seyn, als er einsmals zu eigener verantwortung vor gericht gefordert worden. Man klagte ihn an, er habe mit einigen sogenannten ketzern gemeinschafft, auch einen vertraulichen brief-wechsel. Er hatte aber zu allem glück einen andern für sich reden lassen, welcher seine unschuld so wohl an den tag legte, daß ihn die Richter los sprachen. Sonst ware er auch dem Utrechter-hospital zu Rom vorgesetzt, und führete das amt eines Provisors mit vieler leutseligkeit gegen die ankommenden. Er schrieb: Totius Juris Canonici compendium, s. Brevem Summam in quinque libros Decretalium, S. Concilii Tridentini decretis accommodatum, welches zu Cöln an. 1630. und 1656. in 4. ausgegangen. *Casp. Burmanni* Trajectum eruditum.

Ayrius, (Paulus) ein von Bigorre gebürtiger Redner, Poet und Professor Rhetoricæ zu Bourdeaux, lebte in dem IV. sæculo zu zeiten Ausonii, welcher seine wercke censirte. Er begabe sich sehr oft in ein kleines häuslein Erebenne genannt, so er in Bigorre hatte. Ausonius schriebe unterschiedliche brief an ihn, adreßirte ihm auch sein hochzeit-gedicht samt andern versen. *Auson.* Idyll. 27. & 28. & epist. 11. 12. & seqq. *Elias Vinet*, in Auson. *De Marca*, hist. de Béarn, lib. I. c. 20. n. 11. &c.

Ayala, (Luc Fernandez de) ein von Murcia gebürtiger Dominicaner, ware in dem jahr 1635. wegen seiner gelehrheit und eifer berühmt. Er ware Lector Theologiæ, Prediger und Director zugleich. In dem jahr 1644. wurde er zum Priorn von Oran, und obersten Prediger, nachgehends auch zum Consultor und Inquisitor ernannt. Man hat zwey wercke von ihme; das erstere handelt von dem leben und tod des Anti-Christs, so in dem jahr 1635. zu Murcia, und in dem jahr 1649. zu Madrid gedruckt worden; das andere kame in dem jahr 1648. in dieser letztern stadt an das tagliecht, und enthaltet die vortreflichkeit der Heil. Jungfrauen. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Aycardus, Ertz-Bischoff zu Arles ums jahr 1063. Er suchte die Rechten des Ertz-Stifts wieder hervor, und behauptete solche mit grossem eifer. Bapst Alexander III. that ihn, weil er es mit Kayser Heinrich hielt, in bann, welchen Gre-

gorius

gorius VII. erneuerte; Jedoch die bürgerſchafft zu Arles, von der er ſehr geliebet wurde, ließ denſelben zu keiner würckung kommen, und Arcardus verwaltete ſein Ertz-Stift nach wie vor, hielt auch ums jahr 1080. ein Concilium zu Avignon, worüber aber gedachter Gregorius ſolchen unwillen empfand, daß er das folgende jahr eine verſammlung nach Rom ausſchrieb, und darinnen die, wider ihn und den Ertz-Biſchoff von Narbonne publicirte abſetzung und bann-erklärung nochmalen beſtätigte. Er ſtarb an. 1090. *Petr. Saxii*, Pontif. Arelat.

Aycelin-Montagu, ein ehemals berühmtes haus in Franckreich. Petrus Aycelin war an. 1207. bey dem vergliche, den Guido, Graf von Auvergne, mit ſeinem bruder Roberto, Biſchoffe zu Clermont, machte, zugegen. Albertus Aycelin war an. 1257. Cantor bey der kirche zu Billon. Petrus Aycelin, Herr von Breſſolie, ſo um das jahr 1280. gelebet, zeugte mit des Cantzlers von Franckreich, Petri Flotte, ſchweſter, unterſchiedliche kinder, von welchen folgende vier zu mercken: 1.) Wilhelmus, von dem hernach. 2.) Hugo Aycelin, welcher ſich in den Dominicaner orden begab, an. 1288. von Nicolao VI. den Cardinals-hut bekam, und an. 1297. den 29. dec. zu Rom das zeitliche geſegnete. 3.) Egidius Aycelin, Ertz-Biſchoff zu Rouen, von dem ein eigener artickul folget. 4.) Johannes Aycelin, welcher an. 1298. Biſchoff zu Clermont wurde, und an. 1301. den 15. jun. mit tode abgieng. Oberwehnter Wilhelmus Aycelin brachte Breſſolie und Montagu bey Billon, ingleichem Lantin, Chaſtard und Revel an ſich, und lebte noch an. 1299. Seine drey ſöhne waren: 1.) Egidius Aycelin I. von dem ſo gleich. 2.) Albertus Aycelin, der an. 1307. Biſchoff zu Clermont wurde, und an. 1328. ſtarb. 3.) Robertus Aycelin, der an. 1297. Probſt zu Clermont geweſen. Jetzgedachter Egidius Aycelin I. Herr von Montagu und Chaſtel-Odon, war an. 1318. Präſident in dem Parlemente zu Paris, und bekleidete dieſe ſtelle noch an. 1320. Er hinterließ von Blanca, einer tochter Hugonis du Chaſteau, Herrns von Salignv, folgende 4. kinder: 1.) Egidium II. von dem hernach. 2.) Albertum Aycelin, Herrn von Lopſat, der mit Berengera von Mantler, Frau von Prades, nur eine tochter Blancam zeugte. 3.) Margaretham Aycelin, welche an. 1314. mit Bertrando de la Tour, Herrn von Oliergues, verheurathet worden. 4.) Adelheiden, die ſich mit Hugone, Herrn von Chaſtel-Perron, verehlichte. Kurtz vorher gedachter Egidius Aycelin II. Herr von Montagu und Chaſtel-Odon, wurde an. 1356. in der ſchlacht bey Poitiers gefangen, und zahlte im folgenden jahre vor ſeine freyheit eine anſehnliche ſumme geldes, worauf er an. 1359. in Gaſcogne dienſte that, aber bald hernach ſtarb. Er hatte ſich an. 1311. mit Maſcarone, einer tochter Bernhardi III. Herrns de la Tour, vermählet, und mit ihr unter andern ſechs ſöhne gezeuget. Dieſelbe waren: 1.) Egidius Aycelin der ningere, der bey des vatters leben mit tode abgieng. 2.) Wilhelmus Aycelin, Herr von Montagu, der von ſeiner gemahlin, Dauphine de Montboiſſier, ſo an. 1354. von ihm geſchieden wurde, nur eine tochter, Maſcarone, hinterließ, welche ſich an. 1367. mit Armando Randon, Vicomte von Polignac, verheurathete. 3.) Egidius Aycelin, Cardinal, von dem ein abſonderlicher artickul folget. 4.) Bernhardus, von dem ſo gleich. 5.) Henricus Aycelin, genannt von Montagu, der an. 1359. von Ponthierro zum Ritter geſchlagen wurde. 6.) Petrus Aycelin, Cardinal und Biſchoff zu Laon, von dem ein eigener artickul handelt. Jetz-beſagter Bernhardus Aycelin, genannt Griffon, Herr von Montagu, Chaſtel-Odon, Montgilbert und Villars, verehlichte ſich an. 1369. mit Iſabella, einer tochter Gerhardi von Bourbon, Herrns von Clacy, und ſtarb an. 1372. Sein ſohn, Ludovicus Aycelin, Herr von Montagu, Liſienois und Chaſtel-Odon, war an. 1421. Gouverneur in Nivernois, und gieng an. 1427. mit tode ab. Er hinterließ von Margaretha von Beaujeu, eine einzige tochter Johannam Aycelin, Frau von Montagu, Liſienois und Chaſtel-Odon, die erſtlich mit Johanne von Vienne, Herrn von Rolans, und hernach mit Carolo von Mello, Herrn von St. Bris, vermählet worden. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. VI. p. 301. 304.

Aycelin, (Egidius) Ertz-Biſchoff zu Rouen und Cantzler von Franckreich, war ein ſohn Petri Aycelin, Herrns von Breſſolie. Nachdem er eine zeitlang Probſt bey der kirche zu Clermont geweſen, wurde er an. 1290. zum Ertz-Biſchoff von Narbonne erwehlet, und muſte an. 1299. nebſt den Hertzogen von Burgund und Bretagne, ingleichem den Biſchöffen von Amiens und Auxerre, nach Monſtreuil gehen, um mit dem Könige von Engelland entweder einen frieden oder einen ſtillſtand zu ſchlieſſen. Im folgenden jahr gieng er in Königlichen verrichtungen nach Rom, und an. 1305. muſte er ſich aufs neue dahin begeben. An. 1308. hatte er die ehre, den damaligen Printz von Wallis, und nachmaligen König von Engelland, Eduardum II. mit des Königs von Franckreich, Philippi des Schönen, tochter Iſabella zu trauen. An. 1309. den 27. febr. ward er zum Cantzler von Franckreich beſtellet, welcher bedienung er bis an. 1313. im monat april vorſtund. An. 1311. erlangte er das Ertz-Biſthum zu Rouen, ſtiftete an. 1314. in Paris das Collegium von Montagu, und ſtarb an. 1318. den 23. jun. *Du Cheſne*, hiſt. des Chancel. p. 263. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 301.

Aycelin, (Egidius) Cardinal und Biſchoff zu Theroüenne, war der dritte ſohn Egidii Aycelin II. Herrns von Montagu und Chaſtel-Odon, den derſelbe mit Maſcarone de la Tour gezeuget hatte. Er wurde an. 1330. nebſt dem Biſchoff von Chartres, nach Carcaſſonne und Beaucaire geſchickt, um daſelbſt die geſätze und ordnungen in beſſeren ſtand zu bringen. Nachdem er ſich daſelbſt bis an. 1337. aufgehalten, bekam er erſtlich das Biſthum zu Lavaur, und nachgehends das zu Theroüenne. An. 1357. empfieng er von dem Könige Johanne, der damals in Engelland gefangen ſaß, die wurde eines Cantzlers von Franckreich, die er aber im folgenden jahre wieder nieder legte, und ſich nach Auvergne begab. Nicht lange hernach kam er wieder an den Hof, und wohnte an. 1360. zu Bretigny der handlung zwiſchen den Königen von Franckreich, Engelland und Navarra mit bey. An. 1361. wurde er von Innocentio VI. zum Cardinal erkläret, und von dieſem Papſte in unterſchiedlichen wichtigen verrichtungen gebraucht. An. 1366. muſte er die Univerſität zu Paris verbeſſern, und an. 1377. trug ihm der Hertzog von Anjou auf, zwiſchen ihm und dem Könige von Aragonien einen frieden zu ſchlieſſen, worauf er ſich nach Avignon begab, und daſelbſt an. 1378. den 5. dec. das zeitliche geſegnete. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 331.

Aycelin, (Petrus) Cardinal und Biſchoff zu Laon, war der jüngſte ſohn Egidii Aycelin II. Herrns von Montagu und Chaſtel-Odon, und des vorherſtehenden Cardinals Egidii bruder. Er trat in den Benedictiner-orden, und wurde Prior zu St. Martin des Champs, wie auch Ober-Vorſteher der Sorbonne zu Paris. Johannes, Hertzog von Berry, Königs Caroli V. bruder, erklärte ihn an. 1357. zu ſeinem Cantzler, und an. 1360. war er deſſen Lieutenant in Languedoc; er legte aber dieſe bedienung an. 1361. nieder, und begab ſich zu den ſeinigen nach Chaſtel-Odon in Auvergne. An. 1370. den 10. jan. wurde er zum Biſchoff von Laon erwehlet, worauf ihn Carolus V. zu ſeinem Rath erklärte, und in vielen wichtigen verſchickungen gebrauchte. An. 1380. den 4. nov. wohnte er, als Pair, der crönung Caroli VI. bey, und an. 1383. empfieng er von Clemente VII. den Cardinals-hut. Er legte an. 1386. das Biſthum Laon nieder, und ſtarb an. 1388. den 8. nov. nicht ohne argwohn beygebrachten gifts, worauf man ſeinen leichnam nach Paris führte, und daſelbſt in der kirche des kloſters zu St. Martin des Champs beerdigte. Er hat das Collegium von Montagu zu Paris, welches ſeines älter-vatters bruder, Egidius, Ertz-Biſchoff zu Rouen, geſtiftet, erneuert, und in ſeinem teſtamente wohl bedacht. *Jouvenel des Urſins*, hiſt. Caroli VI. *Ciaconii*, hiſt. Card. *Marrier*, hiſt. de S. Martin-des Champs. *Jac. de Breuil*, antiqu. de Paris. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 110.

Aydenbach, ein marckt-flecken in Nieder-Bayern, bey Vilshofen, allwo an. 1705. eine anzahl von 7000. bauren, von denen Kayſerlichen völckern umringet, theils nieder gemacht, theils aber zerſtreuet worden. *Univerſal-Lexicon.*

Ayellus, oder **Agellus**, (Antonius) ein enckel des nachfolgenden, aus Tarento gebürtig, war ein vortreflicher JCtus, erlangte von Sixto IV. den 6. nov. an. 1472. das Ertz-Biſthum zu Bari, und verwaltete darauf an verſchiedenen Höfen die ſtelle eines Legati mit groſſem ruhm. Er hat ſeiner kirche viele güther geſchencket, und unter andern den Ertz-Biſchöfflichen pallaſt, welchen das alter ganz ruiniret hatte, neu und prächtiger aufführen, ſich auch noch bey ſeinem leben ein grabmahl ſamt einer capelle bauen laſſen. Er ſtarb den 21. jan. an. 1493. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 650.

Ayellus, oder **Agellus**, (Franciſcus) ein ſohn Richardi Ayelli aus Salerno, war erſt Biſchoff zu Cava, dann zu Todi, und endlich den 13. dec. an. 1424. Ertz-Biſchoff zu Bari. Er hat den 6. junii an. 1428. den groſſen altar in der Cathedral-kirche B. V. Mariæ zu ehren gewiedmet, und an. 1439. dem Concilio zu Florentz mit beygewohnet. Er ſtarb mit dem ruhm einer vortreflichen einſicht ins kirchen-regiment an. 1453. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 648.

Ayerbe, ein anſehnliches geſchlecht, welches von einem in dem Königreich Aragonien gelegenen orte Averbe oder Aleyrve den nahmen hat, und in dem Königreiche Neapolis, nebſt andern güthern, das Fürſtenthum Caſſano und das Hertzogthum Aleſſano beſitzet. Es ſtammet von Petro, Herrn von Averbe, einem natürlichen ſohne Jacobi I. Königs in Aragonien, der in dem XIII. ſæculo regieret, und an. 1276. geſtorben, her. Von deſſelben nachkommen war Alphonſus, Herr von Averbe, der an. 1519. zum Grafen von Simari ernennet wurde, ein vatter Michaelis, Grafens von Simari, welcher Alphonſum nach ſich ließ. Dieſer Alphonſus, Graf von Simari, erlangte an. 1583. die würde eines Marquis von Grotteria, und zeugte Petrum, Marquis von Grotteria, welcher Caſparum, erſten Fürſten von Caſſano, hinterließ. Deſſelben ſohn, Philibertus von Averbe, Fürſt von Caſſano, erhielt den Hertzoglichen titul von Aleſſano, und war ein vatter Joſephi von Averbe, Fürſtens von Caſſano und Hertzogs von Aleſſano, welcher an. 1698. ſtarb, nachdem ihm Catharina Trivultia, die er an. 1673. geheurathet, folgende kinder gebohren: 1.) Nicolaum Michaelem von Averbe und Aragon, Fürſten von Caſſano und Hertzog von Aleſſano. 2.) Felicem. 3.) Herculem. 4.) Philibertum. 5.) Aemilium. 6.) Sanctiam, eine gemahlin Marini Caraccioli, Marquis von St. Eramo. *Hubn.* genéal. tab. 1133.

Ayglerius, der 18. Ertz-Biſchoff zu Neapolis, worzu ihn

Clemens IV. den 29. oct. an. 1265. erhobe. Er war von adelichen eltern aus Burgund, und hatte bereits dem kloster Athanasii zu Lyon Benedictiner-ordens als Abt vorgestanden. Nachdem er das Ertz-Bißthum in beſitz genommen, ſuchte er deſſen verlohrne gerechtſamkeiten mit allem fleiſſe wieder hervor, brachte ihm auch neue freyheiten zuwege, ſonderlich unter der regierung Caroli I. und II. von Anjou, dem er wider Manfredum, König von Sicilien, an deſſen ſtelle Carl an. 1266. nebſt ſeiner gemahlin Beatrice, zum König war gecrönet worden, beygeſtanden. An. 1274. ſchickte dieſer König ſamt ſeinem bruder Berardo, dem Abte von Caſmo, an Gregorium X. nach Rom, und noch in eben dieſem jahre muſte er dem Concilio zu Lyon mit beywohnen. Er ſtarb den 6. nov. an. 1281. zu Neapolis. Einer von ſeinen nachfolgern, Humbertus de Monte aureo genannt, hat ihm ein prächtiges grabmahl von marmor aufrichten und einige verſe darauf ſetzen laſſen. *Corius*, hiſt. Mediol. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 714.

St. Ayles, oder **St. Agyles**, ein Abt von Rebais, ware ein ſohn Agnoaldi, eines der fürnehmſten Herren an dem Hof des Auſtraſiſch- und Burgundiſchen Königs Childeberti II. und Deuteriä, ſo aus dem vornehmſten Burgundiſchen Adel herſtammte. Der bey Agnoaldo wohnende St. Columbanus riethe ihme ſeinen ſohn dem dienſt Gottes zu verloben; welchem rath Agnoaldus nachkame, und ihn in das kloſter Luxeuil begleitete, allwo er die künſt und ſprachen erlernte und von St. Euſtaſio in der frommkeit auferzogen wurde; Er nahme auch allda den orden an. Als nach abſterben des Agnoaldi St. Columbanus auf inſtändiges bitten der Königin Brunehildis von dem König Theodorico verjaget wurde, ſandten die ordens-leuth den Aylem zu dieſem Fürſten ab, welcher ihn ſehr gnädig empfienge, und ihme ſeinen ſchutz über das kloſter von Luxeuil zuſagte. Fünf oder ſechs jahr hernach wurde St. Ayles ſamt dem Abt Euſtaſio von den Biſchöffen erwehlet, denen jenſeit der gebürgen Vogeſo und Jura wie auch in Bayern wohnhaften ungläubigen völckern das Evangelium zu verkündigen. Nach verrichtung dieſer miſſion kehrte St. Ayles wiedrum in die Abtey von Luxeuil zuruck, und wurde nachgehends von St. Ouen, Referendario oder Cantzler von Franckreich, zum Abt ſeines neu-geſtifteten kloſters von Rebais ernannt, und ward ſolche erwehlung in der den erſten may 636. zu Clichy von den Biſchöffen gehaltenen verſammlung bekräftiget. Er machte an dieſem ort die klöſterliche diſciplin ſehr genau beobachten, und nachdem er dieſe Abtey vierzehen jahr lang regieret hatte, ſtarbe er den 30. tag auguſtmonats des jahrs 650. und hatte Philibertum für ſeinen nachfolger. Dazumalen konnte er etwan 66. oder 67. jahr alt ſeyn; und iſt aller wahrſcheinlichkeit zuwider, daß er 100. jahr alt geweſen, weilen er nicht über ſieben jahr alt war, als man ihn naher Luxeuil ſchickte, welches kloſter aber erſt in dem jahr 590. aufgebauen wurde. *Mabillon*, ſæc. II. Bened. *Bulteau*, hiſt. monaſt. d'Occid. lib. III. c. 24. *Baillet*, vies des Saints.

Aylmer, ein uraltes geſchlecht in Irrland, welches von Aylmer, einem Sächſiſchen Hertzoge von Cornwall, ſeinen urſprung haben ſoll. Geraldus Aylmer wurde wegen ſeiner tapfferkeit, die er an. 1539. in der dem rebellen O-Neal gelieferten ſchlacht bezeiget, von dem Königlichen General und Statthalter in Irrland Leonhardo, Lord Grey, zum Ritter geſchlagen, und nachgehends von Henrico VIII. zum geheimden Rath ernennet. Von dieſem Geraldo ſtammte Matthias Aylmer in gerader linie ab. Derſelbe war unter dem Könige Wilhelmo Vice-Admiral, die Königin Anna aber erhub ihn an. 1709. zum Admiral und Commendanten en chef über die flotte, welche charge er auch an. 1714. unter Georgio I. bekleidete. An. 1717. war er einer von den Admiralitäts-Commiſſariis, und an. 1718. wurde er von dem letzt-gedachten Könige zum Baron Aylmer von Balrath in der Grafſchafft Meath erkläret. Er ſtarb an. 1720. den 18. aug. als Contre-Admiral von Groß-Britannien, welche würde er in eben dieſem jahre erhalten hatte, und hinterließ Henricum Aylmer, Baron Aylmer von Balrath, der mit Eliſabetha, einer tochter Henrici Prieſtman, folgende vier ſöhne, Matthiam, Henricum, Philippum und Johannem, gezeuget, welche ſämtlich an. 1727. am leben waren. *The Irish comp.* p. 354.

Aylon, (Lucas Vaſquez d') ein Spanier, und mitglied des an. 1509. zu St. Domingo niedergeſetzten Königlichen Gerichts, hat ſich durch ſeine unternehmungen in der neuen welt in dem XVI. ſæculo bekannt gemacht. Als man an. 1518. zu St. Domingo vernommen hatte, daß König Carolus von Oeſterreich von ſeinen Spaniſchen Königreichen beſitz genommen habe, ward Aylon abgeſandt um ihne hierüber zu complimentiren. Da aber dieſe Geſandtſchafft denen übrigen Weſt-Indiſchen Commiſſariis nicht gefiele, hielte Alphonſus Zuazo den Aylon auf, und nahme ihm alle aufhabende briefe ab. Dieſes verfahren ward ſehr mißbilliget und Zuazo deſſentwegen zurück beruffen. D'Aylon ward hernach in andern nutzlichen geſchäften mit ehren gebrauchet: Als Velaſquez der Gubernator von Cuba, welcher ſich von Fernando Cortez getrennet hatte, eine ſtarcke flotte wider dieſen ausrüſtete, ward Aylon an den erſtern abgeſandt, um den ſtreit beyzulegen. Da er aber bey Velaſquez nichts ausrichten konnte, gienge er mit Pamphilo Narvaes dem Generalen der flotte des Velaſquez naher Mexico, und als er merckte daß auch Narvaes von keinem vergleich nichts hören wollte, verbote er ihme bey ſtraf des lebens nichts zu unterfangen, ehe er befehl von dem Königlichen Gericht erhalten hätte. Dieſes meiſterliche verfahren des Aylon fienge an der gantzen armada eine ſolche forcht einzujagen, daß der General einige böſe folgen davon beſorgte; um ſelbigen vorzubiegen ſetzte er den Aylon auf ein kleines fahrzeug, welches nach Cuba gehen ſollte, allein Aylon wuſte den ſchiff-patron dahin zu bereden, daß er ihne gerades weges naher St. Domingo brachte, allwo des Narvaes unternehmung mit erſtaunung angehöret ward. Narvaes ward geſchlagen, gefangen genommen, ſeiner güthern beraubt und mit der ungnad des Königs beladen. An. 1520. unternahme d'Aylon einen ſtreich wider Florida, allwo er durch verrätherey eine groſſe anzahl wilde entführte, welche aber ſämtlich in kurtzem ſtarben. Aylon wuſte dieſe unternehmung ſo ſehr zu erheben, daß er deſſentwegen zum Gubernator von Chicora ernennet ward. Dieſe neue würde machte ihn ſo hochmüthig, daß er durch ſeine prächtige aufführung ſein verderben beſchleunigte. *Le P. de Charlevoix*, hiſt. de l'Iſle de S. Domingue, tom. I.

Ayma, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter, von Bayonne gebürtig, lebte in der erſten helfte des XVI. ſæculi, und lehrte eine lange zeit das Jus Canonicum zu Poitiers, Bourges und Toulouſe, an welchem letzten orte Petrus de Reduſſe ſein collega war. Er ſtarb an. 1535. und hinterließ einen Lateiniſchen Commentarium über das bekannte Franzöſiſche Concordatum, der zu Lyon in jetz-gemeldtem jahre heraus gekommen. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

AYMARANES, ſind völcker Americæ meridionalis in Peru in dem Gubernament von Lima. Sie ſind in dem land ſehr ausgebreitet, und erſtrecken ſich um die ſtadt Cuſco und um den fluß Apurima; daher hat auch die in Peru gebräuchliche Aymaraniſche ſprach den nahmen gezogen, deren ſich die völcker Canches, Canas, Caranguas und Collaguas, ſo ſehr oft unter dem nahmen Aymaras vorkommen, bedienen. *Maveri.*

Aymo, (Nicolaus von) ein Dominicaner-Mönch aus Lecce, um die mitte des XV. ſæculi. Er beſaß eine ſo groſſe geſchicklichkeit, daß ihn König Ferdinandus, in Sicilien zu verſchiedenen Geſandtſchafften brauchte, und ihm eine monatliche penſion reichen ließ. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 822.

Aynaderi, iſt eine kleine in Ober-Ungarn, in der Grafſchafft Sag, zwiſchen der ſtadt Filleck und Gomer, zwey meilen von der erſtern und ſechs meilen von der letztern gelegene ſtadt. *Baudrand.*

Ayray Ferrer, (Johannes) ein von Saragoſſa gebürtiger Dominicaner, hat ſich in ſeinem orden ſehr ſehen laſſen, und nachdeme er zum Doctor Theologiæ gemacht worden, ernennte man ihn zum Cathedranten von Huesca, zum Synodal-Examinatorn von Saragoſſa, wie auch zum Rectore der ſtudien in dem kloſter gleicher ſtadt. Er zeichnete aus liebe gegen ſeinem vatterland einen grund-riß von dem Königreich Aragon, und richtete eine charten auf, ſo er in dem jahr 1715. zu Paris ſtechen ließ; und wäre zu wünſchen geweſen, er hätte ſolcher eine beſchreibung beygefüget. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II.

Ayrer, (Melchior) ein guter Mathematicus, Chymicus und Medicus, war zu Nürnberg den 10. april an. 1520. gebohren. Er ſtudirte zu Erfurt, Wittenberg und Leipzig; nahm darauf zu Bologna den gradum Doctoris an, practicirte nachgehends in ſeiner vatter-ſtadt, wo er den 17. merz an. 1579. geſtorben, und unterſchiedliche mathematiſche inſtrument, wie auch einen globum terreſtrem & cæleſtem, der von meßing gemacht, aber vergoldet werden, und in daſiger bibliothec bis ezo noch zu ſehen iſt, verfertiget. *Freheri* theatr.

Ayres, (Franciſcus) ein Jeſuite von Crato in Portugall gebürtig, war Rector des Collegii zu Faro in Königreich Algarbien, und ſtarb an. 1664. den 11. nov. in ſeinem 66. jahre, nachdem er lange vorher ſeines geſichts beraubet geweſen. Dem aber ohngeachtet, hat er Directorium ſpirituale in viam Cœli; Theatrum Divinorum Triumphorum contra ingratitudinem hominum; Imaginem prudentium & ſpeculum ignorantium &c. verfertiget. *Alegambe.*

Ayr-Fyrth, iſt ein kleiner auf dem Irrländiſchen meer ſich befindender meer-buſen, ſo ein theil des Golfo de Clund ausmacht. Er liegt zwiſchen der kleinen ſtadt Ladi und den grentzen der Grafſchafft Kyle und Carrick. Man haltet dafür, dieſes ſeye der vor zeiten genannte meer-buſen Vidogara, Vindogara, Vidotara und Vindotara. *Baudrand.*

Ayrolus, (Paulus) der 45. Biſchoff zu Carniola, worzu er den 9. jun. an. 1664. erwehlet wurde. Er war aus einer adelichen familie zu Genua, und aus der Congregation Regularium Clericorum Minorum. Seine groſſe gelehrſamkeit und vortrefliche gemüths-gaaben aber machten ihn zu Rom ſo berühmt, daß er zu obigem Biſchoffthum erhoben wurde. Auch in ſeinem 80. jahre und drüber lehrte und predigte er noch eben ſo lang, als in ſeiner jugend. Er aſſe bis an ſein lebens-ende an denen tagen, die vor dem feſte Mariä, der mutter GOttes, vorher giengen, nichts als brodt, welches noch heut zu tage von denen einwohnern der gantzen Diœces gehalten wird. Er hat die kirche St. Mariä Cavä unweit dem Via Appia nach Rom zu von ſeinen eignen mitteln erbauet, und iſt den 24. ſept. an. 1702. in ſeinem 88. jahre geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 472.

Ays, oder **Eye**, iſt ein in der Grafſchafft Suffolck, fünf oder ſechs meilen von der ſtadt Ipswich gegen norden gelegener guter flecken, welcher das recht hat an das Engelländiſche Parlement Deputirte abzuordnen. *Mayy*, Dict. Geogr.

Ayſa, oder **Ayſeaur**, eine kleine landſchafft in dem Walloniſchen Brabant an der Sambre, und den grentzen von Namur gelegen. Sie begreiffet die dörffer und kirch-ſpiele Ayſeaur, Oignies, Roux und Mougnelée in ſich, und ſtehet unter der Diœces des Biſchoffs von Namur. Ehemals gehörte ſie zu der meyerey Genappe, und war den Herrn von Luvoigne zuſtändig; nachmals aber wurde ſie den Hertzogen von Brabant zu theile, worauf ſie der Hertzog Johannes III. an. 1353. ſeinem natürlichen ſohne, Johanni von Brabant, genannt Brant, zu lehn reichte. Endlich gelangte ſie durch heurath an das haus Gavre, und wurde an. 1625. den 23. apr. von Philippo IV. Könige in Spanien, zu einem Marquiſat gemacht, ſiehe **Gavre**. *Butkens*, trophées de Brabant, tom. II. p. 257. Supplément, tom. I. p. 308.

Ayton, iſt eine kleine ſtadt Griechenlands in Livadien, ohngefehr fünf meilen von den Dardanellen an dem Golfo di Lepante gegen norden gelegen. Dieſe ſtadt hat ein Biſthum, ſo unter das Ertz-Biſthum von Lepanto gehöret, und haltet man dafür diß ſeye die alte ſtadt Aetolia, ſo Calydon Aquila genennet wurde, die doch andre bey Calata, oder Galata einem benachbarten flecken ſetzen. *Baudrand.*

Ayutla, iſt ein fluß des mitternächtigen Americä, welcher durch die Audientiam von Guatimala, auf den grentzen der provintz dieſes nahmens, und der provintz Soconuſco lauft, und ſich in das mare pacificum ergeußt. *Baudrand.*

Azabe-Kaberi, iſt diejenige ſtraf, ſo die böswichte, nach dem Mahometaniſchen aberglauben, in dem grab leiden müſſen. Dieſes wort iſt eine zuſammenſetzung von Azab das iſt, ſtraf oder marter, und Kaber das iſt grab. Die ſcribenten beſchreiben dieſe ſtraf folgender geſtalt, und ſagen, daß ſobald ein todter in dem grab liege, werde er von dem engel des todes aufgenommen, welcher ihm alſobald zu wiſſen thue daß zwey engel als Inquiſitores, deren ſich der einte Monkir und der andre Nekir nenne, ſich bey ihme einſtellen und ihne examiniren werden. So ihne nun dieſe Inquiſitores für unſchuldig befinden, laſſen ſie ihn mit ruh; wann er aber ſtrafbar iſt, ſchlagen ſie ihne mit groſſen eiſernen hämmern, und quälen ihn bis an den jüngſten gerichts-tag. Andre aber ſagen, es begeben ſich dieſe zwey Examinatores und geiſſen wiedrum von dem ſtrafbaren weg, nachdem ſie ihne mit einer eiſernen ſtange geſchlagen haben, dennoch werde dieſer böswicht von der erden ſo hart gedrucket, daß er unausſprechliche ſchmertzen auszuſtehen habe. Nach dieſem kommen zwey andre engel, welche eine ſehr ungeſtaltete creatur mit ſich bringen, und nachdeme ſie ſolche in dem grab gelaſſen, begeben ſie ſich wiedrum in die hölle zuruck. Dieſes greuliche ungeheur verbleibe bey dem übelthäter bis an den letzten richter-tag; da ſie dann miteinander in die hölle fahren, um alldorten, ſo lang es von der gerechtigkeit GOttes verordnet iſt, zu leiden. Dann diß iſt die allgemeine meynung der Türcken, es werde kein Mahometaner für ewiglich geſtraft, ſondern halten dafür, daß nachdeme er eine zeitlang für ſeine ſünden und übelthaten gebüſſet habe, werde er durch hülff des Mahomets in das Paradis aufgenommen. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Azamon, iſt ein Zephoris gegen über gelegenes gebürg, ſo ſich durch Galiläam erſtrecket. Dieſes gebürg diente gewiſſen aufrühriſchen dieſer ſtadt zum aufenthalt, um den Römern widerſtand zu thun. Weilen nun die erſtern von einem erhabenen ort ſtritten, erlangten ſie anfänglich einige vortheile und erſchlugen zwey hundert ihrer feinden; da ſich aber endlich die Römer von dieſem gebürg meiſter gemacht hatten, richteten ſie ein erbärmliches blut-bad an, und erſchlugen ihrer über tauſend, alſo daß ſehr wenige entfliehen konnten. *Joſephus*, de bello Jud. lib. II. c. 57.

Azarecah, iſt der nahme einer gewiſſen ſecte unter den Muſulmännern. Sie zogen ihren urſprung von Nafe Ben Azrak her, vermehrten ſich in ſehr kurtzer zeit unter der regierung der Califen, und wurden endlich ſo mächtig, daß ſie unterſchiedliche ſchlachten lieferten, und die wider ſie geſchickten armeen ſchlugen. Sie erklärten ſich für der Ommiaden todfeinde, machten ihnen auch in Khovaze, wie auch in Iraca Babylonica und Perſica viel zu ſchaffen. Die aus demſelben haus entſproſſene Calife Jezid und Abdalmalek, verfolgten ſie zu verſchiedenen malen, und nöthigten ſie endlich ſich in der provintz Choraſan veſt zu ſetzen, allwo ſie ſich nach und nach vertheilten. Dieſe leuthe erkannten weder weltliche noch geiſtliche macht für rechtmäßig, und hatten ſich mit allen der Muſulmänniſchen religion zuwider lauffenden ſecten vereiniget. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Azarias, war ein Italiäniſcher Rabbi, deſſen wercke wir in einem band in dem jahr 1574. zu Mantua gedruckt haben. Dieſes buch iſt betitult: **Meor enajim, das licht der augen.** Er handelt darinnen von unterſchiedlichen zur Hiſtorie und Critic gehörigen ſachen, und gibt zu erkennen daß er eine gröſſere wiſſenſchafft der Chriſtlichen ſcribenten als andre Juden haben, welche gemeiniglich nur ihre ſcribenten leſen, da dieſer auch unſere authores, ſo er oft anzeucht, geleſen hat: Er unterſuchet unterſchiedliche die Chronologiam betreffende ſachen. Man findet auch in gleichem buch eine Hebräiſche überſetzung des buchs Ariſtäi, die überſetzung der Septuaginta betreffend. *Buxtorf.* in biblioth.

Azazil, ſind nach der Mahometaniſchen meynung diejenigen engel, welche dem thron GOttes die nächſten ſind. Man vereiniget ſie gemeiniglich mit den Azrafil, ſo die Seraphin ſind, und den Cherubin. Saadi thut in der vorrede ſeines Boſtan von den Azazil meldung; begreiffet aber ſelbige alle ſämtlich unter einem ſonderbaren nahmen, und ſagt: Wann GOtt ſeine gnaden austheile, ſage Azazil in tiefſter demuth: Von der allen HErr, hanget all unſer glück ab. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Azd, iſt der nahme eines ſehr berühmten Arabiſchen ſtammens, aus deme unterſchiedliche berühmte leuthe, welche den zunahmen Azdi angenommen haben, entſproſſen ſind. Abudeker Mohammed Ben Vaſſa, ſo unter den Tabeins, die unter den Muſulmänniſchen Lehrern die nachfolgere der gefährten Mahomets ſind, für einen der gelehrteſten männern gehalten wurde, ware aus dieſem ſtammen, und truge den nahmen Azdi. Er hatte ſeine wiſſenſchafft und lehre dem Ans, einem Rabbaninen, das iſt, einem der anſehnlichſten Muſulmänniſchen Lehrern, zu verdancken, und ſtarbe in dem 127. jahr der Hegira. Es waren annoch überdiß unterſchiedliche andre Lehrer aus dieſem ſtammen, welche man bey ihren nominibus propriis ſuchen muß. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Azeneta, eine kleine in dem Königreich Valenz, an dem weg von Villa-Real à San-Matthäo zur rechten gelegene ſtadt, iſt deswegen merckwürdig, weilen ſie auf dem ſogenannten berg Pegna-Goloſa lieget, allwo man alle jahr eine groſſe anzahl rare pflantzen und medicinaliſche kräuter findet. *Moreri.*

Azbari, oder **Azberi**, iſt der beynahmen des aus der ſtadt Hemet in Choraſan gebürtigen Abu Manſor Mohammed Ben Ahmed. Er ware nicht nur ein berühmter Grammaticus, ſondern auch ein fürtreflicher Orator und Jurisconſultus. Er durchreiſete gantz Arabien, um die ſprach dieſes lands zu erlernen, und ſchriebe unterſchiedliche wercke, deren ein einiges betitult: Ta hadhib, aus zehen voluminibus beſtehet. Man hat auch von ihm einen Commentarium über den Alcoran betitult: Taſſir. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Azioth, Azota, iſt eine kleine an dem Nilo auſſerhalb dem Delta, in Nieder-Egypten ohngefehr dreißig tauſend ſchritt von Damiata gelegene ſtadt. Diß ware vormalen eine Biſchöffliche ſtadt, und hatten die alten Egyptier die Dianam unter dem nahmen Dea Bubaſtis allda angebätet, weilen dieſe ſtadt Bubaſtis, Häpheſtus und Budaſtus genannt wurde. Siehe **Bubaſtis im Lexico.**

Aziruth, iſt eine kleine an dem abendlichen geſtad des rothen meers, ohngefehr fünf und vierzig tauſend ſchritt von Suez gelegene Egyptiſche ſtadt, ſo heutigs tags ſchier nichts als ein dorf iſt. *Philipp. de la Rut. Bernier.*

Aziz Billah, (Abu Manzur Barar) ware ein ſohn des andern Fathemitiſchen Califs in Egypten Moez Ledinillah. Er folgte ſeinem vatter in dem 21. jahr ſeines alters in dem 365. jahr der Hegira nach, und übergabe die verwaltung ſeiner geſchäfte dem unter ſeinem vatter geweſenen erſten Miniſter Giauhar. Man hat beobachtet, daß ſich ſein oheim, ſein groß-oheim und der oheim ſeines groß-vatters ſelbſten angelegen ſeyn laſſen, ihne zum Califen ausruffen zu laſſen, welches vor ihm ſich bey keinem als dem Harun Raſchid zugetragen hatte. Er ware von natur ſehr gütig, liebte auch ſein volck über die maſſen, welches er 21. jahr und ſechs monat lang regierte. Er ſtarbe in dem 386. jahr der Hegira, in der ſtadt Belbais in dem bad. Dieſer Calif heurathete eine Chriſtliche weibs-perſon, von deren er eine tochter erzeugte, zu deren gunſten er auch zwey ihrer brüdern Jeremiam und Arſenium, beyde Melchiten, den einten zum Patriarchen von Jeruſalem und den andern von Alexandria machte. Sein nachfolger ware ſein ſohn Hakem Beemrillah. Abulfaragius zeucht ein ſehr merckwürdig zeichen ſeiner güte und gelindigkeit an, ſagende: Daß als ein Satyriſcher Poet wider den Vezier und dieſes Fürſten Staats-Secretarium ſehr ſchmähliche verſe geſchrieben, in welchen dieſem Fürſten ſelbſten nicht verſchonet worden, habe ſich dieſer Vezier bey ihme beklaget, und ihn um die beſtrafung des urhebers erſuchet; worauf Aziz nach ableſung der verſen dieſe antwort gegeben habe: Gleichwie ich, gleich dir, an dieſer ſchmäh-ſchrift theil habe, alſo verlange ich, daß du auch an dem verdienſt der verzeihung, ſo ich ihme zuſage, theil nehmen ſolleſt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Azolini, (Laurentius) ein Biſchoff von Narni in Italien, von Formignano, einer in dem Hertzogthum Urbino in dem Kirchen-Staat gelegenen ſtadt gebürtig, ward um das jahr 1630. berühmt. Er ware ein Theologus, Jurisconſultus, und hatte ſehr gute gaaben für die poeſie, welches man aus denen von ihm in Toſcaniſcher ſprach in einem ſehr hohen, durchdringenden und ſcharfſinnigen ſtylo geſchriebenen ſatyren wahrnehmen kan. Sein für den nutzen der kirchen tragender eifer zoge ihm die liebe und ehrerbietung des volcks zu; er wurde aber ſeine gemeinde zu verlaſſen genöthiget, und dem Papſt Urbano VIII. welcher ihn zu ſeinem Secretario ernannte, und ihme die wichtigſten kirchen-ſachen anvertraute, gebührende folge zu leiſten; und ware es an dem daß er zum Cardinalen ſollte erwehlet

werden, als er wegen seiner schwachen und zarten leibs-beschaffenheit in einem nicht hohen alter starbe. *Erythr.* pinac. vir. illustr.

Azoo Azahad, ist ein wüste Africä in Zaara; diß ist der orientalische theil der wüste von Zanhaga, so ein groß und sandiges ebenes land ist, allwo sich die Caravannen der reisenden nach dem compaß, wie auch der sonnen und sternen richten müssen; und ist das land allda so trucken, daß man dreißig meilweegs kaum einen kleinen brunnen antrift. *Moreri.*

Azorus, soll, nach Hesychii bericht, einer von denen Argonauten, ja gar steurmann des schiffes gewesen seyn. *Muncker* ad Hyginum, fab. 18. bekennet seine unwissenheit, was dieser vor ein Azorus gewesen, und *Burmann.* in catalogo Argonautarum, præfationi ad Valer. Flaccum adnxo, gestehet gleichfalls, daß er nicht mehr wisse, hält ihn aber dennoch vor den erbauer der stadt Azori in Tripolitide, von welcher *Strabo* VII. 327. meldung thut.

Azrun, ware nach der Orientalischen meynung die zwillingschwester des Cains. Sie sagen, ihr bruder habe solche heurathen wollen, weilen er sie schöner befande als Ovain, die zwilling-schwester Abels, so ihme Adam für sein weib geben, Azrun aber mit Abel verheurathen wollte. Welche eifersucht nach der aussag der von Ebn Batrikh angezogenen Orientalischen Christen, ursach solle gewesen seyn, daß Cain seinen bruder zu tod geschlagen habe. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Azua, ist eine auf dem mittäglichen gestad der insul St. Dominici, und von der stadt dieses nahmens gegen abend gelegene stadt, samt einem zimlich guten hafen, so sehr oft besucht wird. *Baudrand.*

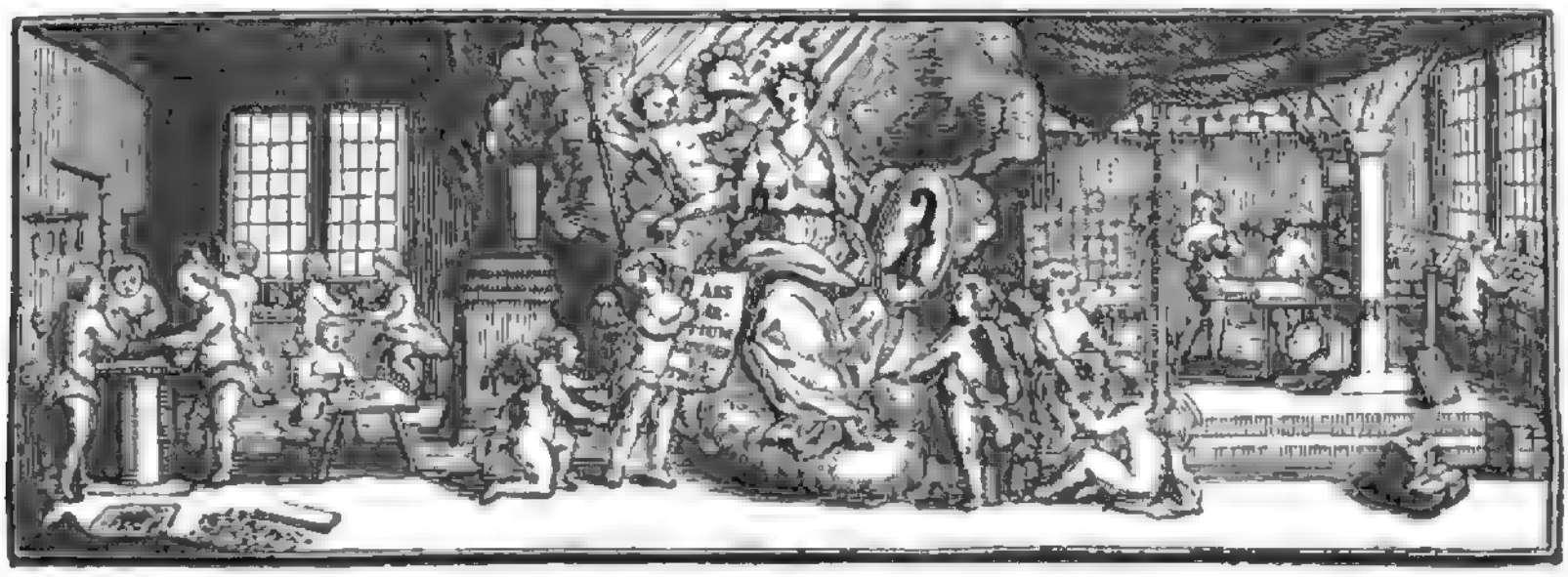
Azumar, ist eine in dem Königreich Portugall in der provinz Alentejo, zwischen den städten Portalegre und Elvas gelegene stadt. *Moreri.*

Azzeddulat, oder **Ezzeddulat**, ist der beynahme des sohns des Moez Eddulat, eines sohns Buiah, dessen Persianischer nahme Bakhtiar, das ist, glücklich, ware. Welcher nahme aber mit der that nicht überein kam, dann er wurde von Adhad-Eddulat, einem sohn des Rokh-Eddulat, seinem vettern, seiner besessenen würde als Emir-al Omara, das ist, das haupt des Raths und der armeen, und gleichsam Ober-Hofmeister des Califs, beraubet, welche würde ihne meister über das kriegsvolck machte, und also ihm eine ungeschränckte gewalt über das land des Califs zuwegen brachte. Nachdem nun Bakhtiar von Bagdad verjaget wurde, fehlte es ihm weder an freunden noch gewalt, seinen vettern zu bekriegen; er ware aber allezeit unglücklich; dann nachdeme er zu verschiedenen malen geschlagen und zum kriegs-gefangenen gemacht worden, muste er zu der barmhertzigkeit seines überwinders seine zuflucht nehmen, welcher ihme auch nicht nur das leben sondern auch die freyheit schenckte. Dennoch wollte er nichts destoweniger sich noch einmal äusserstens bemühen in die stadt Bagdad zu kommen; raste zu solchem end völcker zusammen und lieferte dem Adhad-Eddulat ohnfern der an dem Tiger gelegenen stadt Tecrit nochmalen eine schlacht; als aber dieser wiedrum die oberhand erhielte, auch sogar seinen feind zum kriegs-gefangenen machte, bidte er ihn unter sicherem gelent in ein ihm in Persien zugehöriges schloß. Dieser Fürst hatte nach absterben seines vatters Moaz-Eddulat eilf jahr in Bagdad commandirt, und wurde in dem 367. jahr der Hegira, 977. jahr nach Christi geburt in dem sechs und dreißigsten jahr seiner regierung aus befehl des Adhad-Eddulat ums leben gebracht. Dieser Fürst ware so starck, daß er mit seinen armen einen ochsen zu boden warf, und mit den löwen kämpfte. Seine sechs hinterlassene kinder blieben sehr lang gefangen, da sie sich aber mit ihren hütern in eine heimliche verständnis eingelassen hatten, entwischten sie aus den händen des Samsam-Eddulat, so seinem vatter Adhad-Eddulat in der regierung nachgefolget ware; und führten nachgehends mit ihme einen sehr blutigen krieg. *Khondemir.* *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Azzius, der 35. Bischoff zu Reggio, ums jahr 890. welchen einige aus dem geschlechte derer von Este halten. Er ist auf dem Concilio zu Aachen mit gegenwärtig gewesen, hat den leib St. Posidonii, welchen er vom König Ludovico aus Arulien bekommen, auf der Gräfin Bertha begehren in die kirche St. Georgii versetzen lassen. König Berengar conßrmirte ihm alle privilegia, die sein Stift vormals erhalten, er selber aber schenckte selbigem noch ein und anders mehr darzu. An. 498. haben ihn die Barbarn umgebracht. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 253.

Azzo, oder **Acto**, auch **Anconitanus**, oder **Azonus** genannt, der 13. Bischoff zu Caserta aus Parma gebürtig. Er gelangte ums jahr 1289. zu solcher würde, und brachte seiner kirche verschiedene Kayserliche privilegien zuwege, gab sich auch alle erßnnliche mühe, um derselben alte und bey denen kriegszeiten eingebüßte jura wieder herzustellen. Wie er denn eben deswegen mit Petro Burberi, dem damaligen Herrn von Caserta, proceß führte, welcher von Guilielmo von Godono in vollmacht von Berardo, dem Cardinal von Palästrina, glücklich beygeleget, und hernach an. 1304. von Carolo II. Könige in Sicilien, bestätiget wurde. Er starb an. 1310. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 486.

Azzolinus, (Decius) der 48. Bischoff zu Gervia, worzu er den 12. nov. an. 1585. erwehlet wurde. Er war aus Fermo, und bey Sixto V. da er noch den Cardinals-hut trug, Secretarius, wurde aber nach dessen erhebung auf den Päpstlichen stuhl von ihm zum Canonico St. Petri, ferner zum obgedachten Bischoff und Cardinal, endlich auch zum Ertz-Priester St. Mariä Majoris gemacht. Jedoch der tod nahm ihn bald hernach, nemlich an. 1587. den 7. oct. weg, als er sein alter erst auf 38. jahr und 3. monate gebracht. Der Cardinal Joh. Baptist. Castruccius hat ihm ein schönes epitaphium gemacht. *Ughellus*, Ital. sacra, tom. II. p. 477.



B.

Aaddin Mahamet Gebet Ameli, ein berühmter Persiantscher Lehrer, ist der author des compendii Juris Civilis & Canonici, so man gemeiniglich die Summam des Abas nennet, weil er sie nemlich auf befehl des Königs in Persien Abas I. aufgesetzt. Es bestehet dieser auszug aus 20. büchern, worunter die fünf erstern von ihm selbst, die übrigen aber nach seiner vorschrift und eintheilung von einem seiner schüler ausgearbeitet worden. *Chardin*, voyage en Perse, tom. III.

Baal-Meon, oder Beth-Baal-Meon, eine stadt in dem stamme Ruben, *Num.* XXXII. 38. *Jos.* XIII. 17. 1. *Chron.* VI. 8. welche bey den Canaanitern den nahmen Behon führte. *Clericus*, in Numer. XXXII. 3. 38. Sie lag in dem lande derer Amoriter, jenseit des Jordans zwischen Jachza und Aroer, 6. meilen von Jerusalem gegen morgen. Sie ward von den Moabitern erobert, welche sie auch noch zur zeit des Propheten Ezechielis besessen haben. Eusebius und Hieronymus nennen sie Baal-Meon, oder Beel-Maus, wie sie denn 9. meilen von Hesbon am gebürge Abarim soll gelegen haben. Sie muß eine grosse und mächtige stadt gewesen seyn, weil der Prophet *Ezech.* XXV. 9. sie als etwas besonders in edlem lande mit nahmen anführet. *Cellarius*, notit. orb. ant. III. 13.

Baan, (Johann von) ein berühmter Holländischer mahler, war zu Harlem den 20. febr. an. 1633. gebohren, und verlohr seine eltern, da er nur 3. jahr alt war, weswegen er von seinem vetter, Niemans von Leyden, auferzogen, und zur mahler-kunst bey zeiten angeführet wurde. Nachdem er aber an. 1645. auch denselben eingebüsset, begab er sich in Amsterdam zu einem andern mahler, nahmens Bakker, in die lehre, und brachte sich in kurtzem einen grossen ruhm zuwege, so daß er nicht allein im Haag die portraits von verschiednen grossen Herrn zu verfertigen bekam, sondern auch zu eben diesem ende von dem Könige Carolo II. nach Engelland geholt, und endlich an. 1672. zu dem Könige von Franckreich, Ludovico XIV. nach Utrecht verlanget wurde, wiewol er um des pöbels willen, an diesen letztern ort zu gehen, sich nicht wagen wollte. Den Jean de Wit hatte er zweymal gemahlet, davon das eine bildnis, welches unter seine schönsten stücke mitgehöret, zu Dortrecht auf dem rathhause aufgestellet, in der bekannten revolution aber von dem pöbel daselbst weggenommen, und zerrissen wurde. Friderich Wilhelm, Churfürst von Brandenburg, bot ihm die vornehmste stelle unter seinen hofmahlern mit einer ansehnlichen besoldung an, die er aber, weil seine frau nicht gern an einem Hofe leben wollte, ausgeschlagen. Im übrigen pflegte er fast aller orten, ohne zweifel um der nachstellungen seiner feinde willen, einen grossen hund bey sich zu führen, wie denn auch einstens ein gewisser mahler an dem Hofe des Printzens von Nassau, da er ihm auf der strassen um des hundes willen nicht beykommen konnte, sich zu ihm ins haus verfügte, und ihn daselbst mit einem dolch ermorden wollte. *Houbraken*: Schilderb.

Baarsdorp, (Cornelius van) ein Medicus im XVI. sæculo, war von Baarsdorp, ohnweit der stadt Goes gebürtig, und wurde Ritter, ingleichen des Kaysers Caroli V. Leib-Medicus. Man hat von ihm ein weitläuftiges werck, unter dem titul: Methodus universæ artis medicæ, so zu Brügge an. 1538. in 5. fol. heraus gekommen. *Sweertii* Athen. Belg.

Baarsdorp, (Marinus Cornelius) Cornelii sohn, ware Priester zu Bieringen in der insul Zuidbeveland, allwo er gebohren ware; sein nach den damaligen zeiten beschaffener eifer triebe ihn eine wallfahrt nahe Jerusalem zu thun, und bey seiner wiederkunft an. 1525. ward er zum Directore des hospitals zu Puterrycken ernennet. Er verliesse durch sein testament diesem armen-haus sein gantzes vermögen, und verordnete, daß daraus einige arme kinder sollten ernehret, und nach erreichung ihres neunten jahres in der religion, in lesen und schreiben unterrichtet, wie auch zu einem christlichen handwerck angehalten werden, damit sie also in den stand gesetzet würden ihr leben zu gewinnen. *Smallegange*, chron. & antiq. Zeland. Allgemein grosses Holländisches Lexicon.

Baart, (Arnoldus) ein Rechtsgelehrter, lebte in der 2. helfte des XVI. sæculi, und gab anfänglich einen Advocaten ab, ward aber nach der hand Professor Juris zu Douay, und endlich Königlicher Rath in dem hohen Gerichte zu Mecheln. Er hatte ein so treffliches gedächtnis, daß er die Pandecten, und fast alle übrige gesätze des Römischen Rechts auswendig wußte. Seine schriften sind: Lectiones extraordinariæ Duaci habitæ; und anmerckungen über Jacobi Bellvisi Practicam criminalem.

Baart, (Petrus) ein Doctor Medicinæ, schriebe nicht nur in Lateinischer und Flamändischer sprach, sondern auch, weilen er ein Frießländer ware, in der alten sprach dieser letztern sehr gute verse. Er machte ein getticht betitult: Das leben der Frießländischen bauren, worinnen er die Georgica Virgilii sehr wohl nachahmet, anbey auch alles dasjenige, so in Frießland annehmlich und lustiges vorkommt, beschreibet. In dem jahr 1630. druckte man ein ander getticht von seiner arbeit, so er betitulte: Triton Frisiæ, de Expugnatione urbis Olindæ in Pernambuco; er hat auch noch andere stücke in versen ausgegeben. *Moreri.*

Baath, (Catharina) war eine in der Historie und Geographie wohlerfahrne und gelehrte Baronessin, gebürtig aus Schweden, hatte auch überdem in der mahler-kunst sehr vieles gethan, wie sie denn die Commentarios Genealogicos, welche sie geschrieben, mit eigener hand abgerissen hat, welche aber wegen angemerckter vieler irrthümmer nicht gedruckt worden, sonst wird sie wegen ihrer gelehrsamkeit sehr gerühmet. *Buclerus*, peregr. Germ. p. 18. Ej. bibliograph. curios.

Baazius, (Johannes) ein Pastor und Probst zu Jencöping in Ost-Gothland, lebte in der mitte des XVII. sæculi, und schrieb de Manducatione & Bibitione corporis & sanguinis Christi; Tabulam Chronol. S. Bibliorum und Inventarium Ecclesiæ Sueo-Gothorum & Historiam Eccl. Sueo-Goth. Sein sohn Benedictus Baaz war Secretarius bey der Königin Christina. *Hendreich.*

Baba, Balba, ist eine kleine in der Europäischen Türckey in Nieder-Bulgarien gelegene stadt samt einem grossen hafen an dem Schwartzen meer, oder vielmehr einem kleinen meerbusen nahe bey dem ausgang des Donau-stroms, zwischen Proslaviza und Calic. Sie ist noch zimlich volckreich und den Türcken unterworffen. *Baudrand.*

Baba, ist der nahme eines berühmten betrügers Turcomannischer nation, welcher in dem 638. jahr der Hegira unter den Mahometanern, in der stadt Amasia sich sehen liess. Sein lehrjünger Isaac genannt, ware ein so grosser betrüger als er, und machte seinen anhängern diese glaubens-bekänntnus ablegen: Es ist nur ein einiger GOtt, und Baba ist sein Gesandter. Die Mahometaner befanden sich nicht wenig ergrimmet, weilen Baba ihren Propheten also verkleinerte, und sich an seine stelle setzte; gaben sich derowegen alle erfinnliche mühe sich seiner person zu bemeistern. Es ware aber alles umsonst; denn es biengen ihme eine so grosse menge leuth an, daß er in kurtzer zeit eine grosse armee auf die beine brachte, und mit derselben einen grossen theil Natoliens verheerete und ausplünderte; da aber die Mahometaner ihre zuflucht zu den

Francken

Francken nahmen, und ſich mit ihnen vereinbarten, ſo verfolgten ſie ihne ſolchergeſtalten, daß er in dem 1240. jahr nach Chriſti geburt gänzlich geſchlagen, und ſeine ſecte zerſtreuet wurde. *Ben-Schohma.*

Babadag, oder **Babaduck**, eine Türckiſche ſtadt in Bulgarien, an der Donau, nicht weit oberhalb dem unterſten arm derſelben; wurde an. 1736. von den Türcken zu den friedenshandlungen mit Rußland vorgeſchlagen. *N. Fama*, tom. III. p. 260.

Badek, mit dem beynahmen **Horremi** oder **Horremdin**, d. i. **der ſich zu einer in der luſt und freude beſtehenden religion bekennet, und derſelben urheber iſt**, aus der provinz Adirbeitzan gebürtig, bekannte ſich öffentlich zu der gottloſigkeit, und hienge keiner unter denen in Aſien bekannten religionen oder ſecten an. Er lieſſe ſich in dem 201. jahr der Hegira ſehen, und es folgten ihme in kurtzer zeit ſehr viele leuth nach. Endlich ſahe er ſich das Oberhaupt einer groſſen armee, mit deren er das land verheerete, auch ſogar den wider ihne von dem Calif Al-Mamon geſchickten General ſchluge, und mit eigener hand tödtete. Motaſſem des Al-Mamons nachfolger wurde genöthiget, alle ſeine kräfften wider ihne anzuwenden, und konnte man ſich erſt nach vielen treffen ſeiner perſon bemeiſtern; da man ihne denn gleich ſeinen mithaften, welche eine unbeſchreibliche anzahl unſchuldiger menſchen zum tod befördert hatten, einen grauſamen tod ausſtehen machte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Bab-El Abab, heißt ſo viel, als pforte derer pforten, oder **Demir-Capi**, d. i. eiſernes thor, von denen Tartarn Mouion genannt, iſt eine ſtadt in Perſien unterm 75. gr. 15. min. long. und 45. gr. 15. min. latit. Wie man glaubt, iſt ſie ehemals ein veſter ort geweſen. *Tavernier*, reiſe-beſchr. P. I. lib. III. c. 13. p. 149.

Badenthal, ein ort und paß an der Lutter in Elſaß, ſo der Probſtey zu Creutzweiſſenburg zuſtehet, der Churfürſt zu Pfaltz aber allda einen zoll hat. Es iſt auch daſelbſt ein ſilberbergwerck. *Univ. Lexicon.*

St. **Babilla**, eine Jungfrau und Märtyrin, war aus Königlichem geblüte, und des Kayſers Gallieni enckelin. Weilen ſie die Eugenium zu Rom, wie andere Heil. Jungfrauen thaten, nicht perſönlich beſuchen konnte, that ſie derſelben ihren eifer zur Chriſtlichen religion ſonſt zu wiſſen, und bekam von ihr 2. verſchnittene, von denen ſie hernach in der lehre von Chriſto unterrichtet, auch von dem Bayſt Cornelio getauft wurde. Allein es verrieth ſie eine von ihren mägden bey ihrem bräutigam, Pompeio, daß ſie eine Chriſtin wäre, und ob ſie ſchon derſelbe einſt über dem gebäte antraf, ſuchte er ſie dennoch durch verſchiedene weiber zur heurath mit ſich zu bereden. Wie ſie aber gar nicht darzu zu bewegen war, beklagte er ſich deswegen bey dem Kayſer Gallieno, welcher ihr anbefehlen ließ, ſie ſollte entweder den Pompeium heurathen, oder durch das ſchwerdt ſterben. Doch ſie weigerte ſich des erſten, und ſagte, daß ſie Chriſtum zu ihrem bräutigam erkieſet habe, worauf ſie, weil es ihres hohen ſtandes wegen öffentlich nicht geſchehen durfte, in ihrem hauſe hingerichtet wurde. Der 19. jun. iſt ihr gewiedmet. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. V. 22.

Babilonis, iſt ein auf der inſul Sardinien, zwiſchen den ſtädten Oriſtagni und Igneſias gelegenes dorf. Man haltet dafür die alte ſtadt Populum ſeye allda geſtanden. *Mary*, Dict. *Baudrand.*

Babou, ein Franzöſiſches geſchlecht in Touraine, ſo ſeinen urſprung aus Italien, woſelbſt es den nahmen Barbone geführet, her hat, und inſonderheit durch verſchiedene daraus entſproſſene frauens-perſonen, die ihrer liebes-händel wegen berühmt ſind, bekannt worden iſt. Laurentius Babou, Herr von Giuray und du Soulier, war ein vatter Philiberti, der mit Maria Gaudin, Frau von Bourdaiſiere, ſo zu ihrer zeit vor das ſchönſte weib gehalten worden, folgende kinder gezeuget: 1.) Johannem, von dem hernach. 2.) Jacobum, Requetenmeiſter und Biſchoffen zu Angouleme, der an. 1532. geſtorben. 3.) Philibertum, einen Cardinal, von dem ein artickul im Lexico handelt. 4.) Leonorn, Königl. Panetier der unverheyrathet geſtorben, und verſchiedene töchter. Philiberti älteſter ſohn, Johannes Herr von la Bourdaiſiere und Thuiſſeau, verwaltete unter Franciſco I. und deſſen ſöhnen verſchiedene bedienungen, war des Hertzogs von Alençon, Franciſci, Hofmeiſter, Gouverneur von Touraine und Breſt, auch Maitre-Général von der artillerie, und ſtarb an. 1569. nachdem er mit Franciſca Robertet Florimonds, Herrn von Alluye, tochter, folgende kinder gezeugt: 1.) Georgium, von dem hernach. 2.) Johannem, Grafen von Sagonne, Gouverneur von Breſt, der an. 1589. geblieben, und 2. töchter, die unverheurathet geſtorben, nach ſich gelaſſen. 3.) Philibertum, 4.) Mauritium, ſo beyde jung geſtorben. 5.) Mariam, eine gemahlin Claudii von Beauvilliers, deren tochter die bekannte Maria von Beauvilliers, Aebtißin von Montmartre geweſen iſt, mit der Henricus IV. liebe gepflogen. 6.) Franciſcam, mit der ſich Antonius d'Eſtrees, Herr von Cœuvres les Soiſſons, vermählet, und welcher vorher verkündiget, daß ſein geſchlecht an gutwilligem frauenzimmer einen groſſen überfluß haben würde. Dieſe Franciſca, ſo eine mutter der ſchönen Gabrielle d'Eſtrées geweſen, ward von dem Marquis d'Alegre öffentlich unterhalten, und zu Iſſoire in Auvergne in einer aufruhr, welche das volck wider ſie und ihren liebſten erreget, umgebracht. 7.) Iſabellam, eine gemahlin Franciſci von Eſcoubleau, Marquis von Sourdis, bey deſſen lebzeiten noch ſie eine öffentliche maitreſſe des Canzlers Chiverny geweſen, auch mit dieſem, wie ſie auf dem todbethe ſelbſt bekannt, Heinrichen, ſo nachher Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux worden, gezeuget hat. 8.) Magdalenam, vermählt an Honoratum Piſoré, Baron von Hervault. 9.) Dianam, eine gemahlin Caroli Turpin, Herrns von Montoiron. 10.) Magdalenam, Aebtißin von Beaumont bey Tours, und 11.) Annam, gleichfalls Aebtißin, die an. 1613. geſtorben. Obgedachter Georgius Babou I. Herr von la Bourdaiſiere, Graf von Sagonne, zeugte mit Magdalena du Bellay, einer tochter Renati, Barons von Thouarcé, Georgium II. der an. 1615. im duell geblieben, und eine einzige tochter hinterlaſſen, nahmens Mariam, eine gemahlin Carl Saladin von Savigny d'Anglure, Vicomte d'Etanges, mit der Henricus IV. gleichfalls ein liebes-verſtändnis gehabt, und Annam, Aebtißin von Beaumont. *Anſelme*, hiſt. des grands Offic. *Journal du Regne de Henri* III. tom. I. *Remarques ſur la confeſſ. du Sieur de Sancy* p. 96. *Amelot*, mémoir. tom. I.

Babou, (Laurentius) Herr von Giuray und Soller, ſo zu Bourges ſehr groß guth beſaſſe, vermählte ſich in dem may des jahrs 1483. an Franciſcam Ra, eine tochter Renaldi Ra Königl. Steur-Procuratorn zu Bourges, und Jaquettä Bourdin, mit deren er erzeugete Philibertum, welcher folget. Dieſes haus ſtammet her von dem berühmten Jaques Cœur, dem Silber-Cämmerer Caroli VII. I. **Philibertus Babou**, ward erſtlich Königl. Secretarius, hernach Silber-Cämmerer, ferner Schatzmeiſter von Franckreich, Ober-Aufſeher der Cammer-gefälle und des Hofs der Königin Eleonora, und gienge endlich als Haus-Hofmeiſter des Königs und mitglied des geheimen Königlichen Raths mit tod ab. Er vermählete ſich an **Mariam** Gaudin, Frau von Bourdaiſiere, eine tochter Victoris Gaudin, Herrns von Bourdaiſiere ꝛc. und Agneſiä Morin. Es wird annoch heutigs tags in dem haus von Sourdis ein diamant von groſſem wehrt ſehr fleißig aufbehalten, dene der Bayſt Leo X. der Mariä Gaudin verehrte, von deren ſchönheit er gantz eingenommen ward, als er ſie zu Boulogne ſahe, wohin ſie ſich aus anlaß der zuſammenkunft des Bayſts und Franciſci I. begeben hatte. Dieſer ſtein wird von dieſem haus der diamant Gaudin genannt. **Philibertus Babou** erzeugete von Maria Gaudin, **Johannem Babou**, Herrn von Bourdaiſiere, welcher folget; **Jacobum**, Requetenmeiſter, und Biſchoffen von Angouleme, ſo in dem jahr 1532. ſtarbe: **Philibertum**, ſo nach ſeinem bruder Biſchoff von Angouleme ward, nachgehends Biſchoff von Aurerre und Cardinal, ſtarb zu Rom, allwo er die ſtelle eines Abgeſandten vertrat, den 25. jenner an. 1570. ſeines alters 57. jahr, und wurde in der kirchen von St. Ludwig zu Rom begraben, allwo ſein grab zu ſehen iſt; **Eleonorum**, Ober-Aufſeher über die Königl. bäckerey, ſo ohnverehelicht geſtorben; **Claudiam**, ſo in dem jahr 1534. an **Nicolaum** Poyillon Freyherrn von Riau ſich vermählete, ſtarb an. 1590. **Antoinettam**, vermählet an **Renatum** von Ligeris, Herrn von Azay ꝛc. **Mariam**, ſo ſich in dem jahr 1542. mit **Bonaventura** Gillier, Herrn von Putgarreau, verheurathete; und **Annam Babou**, eine Aebtißin von Beaumont ohnfern Tours. II. **Johannes Babou**, Herr von Bourdaiſiere, ꝛc. General-Feldzeugmeiſter, vermählete ſich in dem december des jahrs 1539. an **Franciſcam Robertet**, eine tochter **Florimondi**, Freyherrn von Alluye, Staats-Secretarii unter Ludovico XII. und Franciſco I. und Michaelä Gaillard, von deren er erzeugete **Georgium**, welcher folget; **Johannem**, Grafen von Sagonne, Hauptmann und Gubernatorn von Breſt, welcher in dem jahr 1589. bey Arques umkame, und von Diana de la Marck, einer wittwe Jacobi von Cleven, Hertzogs von Nevers, und Henrici von Clermont, Vicomte von Tallard, nur **Alfonſinam Babou**, ſo ohnverehelicht geſtorben, und **Johannam Babou**, ſo in der jugend mit tod abgangen, erzeuget hatte; **Philibertum**; **Fabritium**, ſo in der jugend verſtorben; **Mariam Babou**, vermählet an **Claudium** von Beauvillier, Grafen von St. Agnan; **Franciſcam**, vermählet an Antonium von Eſtrée, Herrn von Cœuvres, General-Feldzeugmeiſtern, von deren er die berühmte **Gabriellam**, ſo in die fußſtapfen ihrer mutter Iſabellä trate, erzeugete, eine gemahlin Franciſci von Eſcoubleau, Herrns von Sourdis ꝛc. Ritters der Königl. orden. Sie erzeugte von ihme den Cardinal von Sourdis und den Ertz-Biſchoff von Bourdeaux mit dem beynahmen der Admiral genannt; **Magdalenam**, vermählet an **Honoratum** Piſoré, Freyherrn von Hervault, Gubernatorn von Blaye; **Dianam**, vermählet an **Carolum** Turpin, Herrn von Montoiron; **Magdalenam**, Aebtiſſin von Beaumont ohnfern Tours; und **Annam Babou**, ſo nach ihrer an. 1613. verſtorbenen ſchweſter Aebtißin von Beaumont ware. III. **Georgius Babou** I. dieſes nahmens, Herr von Bourdaiſiere, Graf von Sagonne, erſter Edelmann des Hertzogs von Alençon, und Ritter der Königlichen orden in dem jahr 1595. vermählete ſich an **Magdalenam** du Bellay, eine tochter Renati, Freyherrns von Thouarcé, ꝛc. und **Mariä** du Bellay einer Printzeßin von Yvetot, von deren er erzeugte **Georgium** II. dieſes nahmens, welcher folgt; **Mariam Babou**, Frau von Bourdaiſiere nach abſterben ihrer baas, vermählet

im hornung an. 1602. an **Carolum** Salabin von Savigny, genannt von Anglure, Vicomte von Eſtoges, Freyherrn von Roſne ꝛc. und **Annam** Babou, Aebtißin von Beaumont nach abſterben ihrer muhmen, ſo in dem jahr 1647. ſtarbe. IV. **Georgius** Babou II. dieſes nahmens, Herr von Bourdaiſiere ꝛc. Hauptmann über hundert mann der Königl. leib-wacht, ward in dem jahr 1615. zu Bourdeaux durch den Grafen von Barrault in einem duell ums leben gebracht, und hinterlieſſe von **Johanna** Henriequin ſeiner gemahlin, einer tochter Nicolai, Herrns von Perray, Präſident in dem groſſen Rath, eine einige tochter, nahmens **Luiſa** Babou, ſo in der jugend ſtarb. Seine gemahlin vermählete ſich zum zweyten mal an **Gilbertum** Filhet, Herrn von la Curee, wie auch zum dritten mal an **Gabrielem** von Aremberg, einen Oberſten der Schweitzern Gaſtons von Franckreich, Hertzogs von Orleans. *P. Anſelme*, hiſt. des grands Officiers. *Triſon*, Gallia purpurata. *Spond.* annal. *Thuanus*, hiſt. *Aubery*, hiſt. des Cardinaux. *Blanchard*, hiſt. des Maitres des Requêtes. *Sauſſ. Marth.* Gallia Chriſt. &c. *Amelot de la Houſſaie*, mémoires &c. tom. I.

Babou, (Johannes) Herr von Bourdaiſiere und Thuiſſeau, Freyherr von Sagonne, Ritter des Königl. ordens, ware Mundſchenck des Königs und der Königin von Navarra, Gubernator und Landvogt von Gien, Groß-Kleider-Cämmerer des Delphins Franciſci, des älteſten Printzen Königs Franciſci I. nachgehends Königs Henrici II. und ſeines ſohns Franciſci II. welcher ihne als ſeinen auſſerordentlichen Abgeſandten naher Rom ſchickte, um ſeinen gehorſam bey dem Papſt zu bezeugen. Er begabe ſich nach abſterben Franciſci II. in ſeinen eigenen pallaſt, von dar ihne die Königin Catharina de Medicis nachgehends beruffen ließ, um ihme das Gubernament der perſon und des hauſes ihres ſohns Franciſci Hertzogs von Alençon anzuvertrauen. Er ware auch Lieutenant der compagnie ſeiner leibwacht, Hauptmann der ſtadt und des ſchloſſes von Amboiſe, Gubernator und Landvogt von Touraine, und Gubernator der ſtadt Breſt. In dem jahr 1567. beehrte ihne der König mit dem General-Feld-Zeugmeiſter-amt, ſo er in dreyen nach einander folgenden ſchlachten verſahe, und ſtarb den 11. weinmonat an. 1569. *Moreri.*

Babur, oder **Babor**, ware ein ſohn des Baiſancor, groß-ſohn des Scharokh und ur-enckel des Timur oder Tamerlan. Sein vatter ſtarb in dem 37. jahr ſeines alters, in dem 837. jahr der Hegira, 1433. nach Chriſti geburt, und hinterlieſſe drey ſöhn, Mirza Alaeddulat, Mirza Mohammed und Mirza Babur, von deme wir hier reden. Dieſer hatte ſehr viele zwiſtigkeiten mit ſeinen brüdern. Er kame mit Alaeddulat überein, daß das land Khabuſchan zur grentz-ſcheide ihres lands dienen ſollte; nach welchem frieden Alaeddulat nach Herat, und Babur nach Aſterabod der hauptſtadt der provintz Giorgian zuruck kehrete. Babur hatte auch ſtreit mit ſeinem oheim Ulug-Beg, deme er aus Choraſan, deſſen er ſich bemeiſtert hatte, verjagete. Er führete unterſchiedliche kriege mit ungleichem fortgang, dann bald brachte er ſeine feinde in die äuſſerſte noth, bald aber wurde er von ihnen darein getrieben. Sein wollüſtiges leben ware auch urſach, daß ſich einige ſeiner Gubernatorn empöreten, und ihne das auf ſeine benachbarten länder abgezielte vorhaben fahren zu laſſen nöthigten, um ſein eigenes land zu beſchützen, und ſolches in ruhe zu ſetzen. Endlich, nach unterſchiedlichen mit ſeinen zweyen brüdern gemachten oder gebrochenen verträgen, hatte er das glück ſolche unter ſeine gewalt zu bringen. Er lieſſe ſeinen bruder Mohammed elendiglich ums leben bringen, und befahle, man ſollte ſeinem bruder Alaeddulat das geſicht benehmen. Die zu vollziehung dieſer execution beſtellte leuthe hatten mit dieſem Sultan ein groſſes mitleiden, und ſtrichen ihme das heiſſe eiſen ſo künſtlich über die aug-glieder, daß die aug-apfel nicht beſchädiget wurden. Einige zeit hernach, indeme Babur anderſtwo beſchäftiget ware, entkame Alaeddulat aus der gefängnis, und verurſachte ſeinem bruder mit ſeinen anhängern neue ſtreitigkeiten, ſolche aber wurden durch ſeine Generalen geſtillet, welche den Alaeddulat Choraſan zu verlaſſen, und ſich von der ſtadt Rei wegzubegeben nöthigten. Babur führte überdiß noch viel andere kriege; nachgehends ergabe er ſich aller wolluſt und üppigkeit, ſtarb davon in der ſtadt Thus, und wurde von ſeinen unterthanen ſehr bedauret. Es ware noch ein andrer Babur, ein groß-ſohn des Abuſaid-Mirza, ſo in Tranſoxana regierete, und welcher in dem 904. jahr der Hegira, 1498. nach Chriſti geburt von Schaibek Khan einem König der Usbecken verjaget, und genöthiget wurde naher Gazna und von dannen in Indien zu entfliehen, allwo er regierte, und in dem 937. jahr der Hegira, 1530. nach Chriſti geburt ſtarbe. Dieſer Furſt ware ein vatter des Humanum Mirza; dieſer ware ein vatter des Gelaleddin Akbar, welcher ein vatter des Gehanghir war, deſſen ſohn Schahgehan genannt, ein vatter des Aurenkzeb oder Orangeb ware, welcher ohnlängſten in Indien regierte. Dieſer zweyte Babur ware ein ſohn des Omar Scheikh eines ſohns des Abuſaid. Dem Omar Scheikh wurde zu lebzeiten ſeines vatters Abu-Said die ſtadt und die provintz Andecan in Tranſoxana zu theil. Er bliebe davon während den lebzeiten und nach dem abſterben ſeines vatters bis in das 899. jahr der Hegira, 1493. jahr nach Chriſti geburt meiſter, da er dann das leben durch einen fall von einem tauben-haus hinunter verlohre. Sein ſohn Babur folgte ihme in der regierung nach, und wurde nach ſeinem abſterben zum Sultan ausgeruffen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Babyca, iſt ein ort zwiſchen welchem und Enacion die Lacedämonier ihre verſammlungen hielten; Ariſtoteles ſagt, Enacion ſeye der fluß und Babyca die brücke. Was könnte aber für ein ort zwiſchen der brücke und dem fluß ſeyn, da ſich ein groſſes volck verſammlen könnte, wann die brücke auf dem fluß ſtehet? *Plutarchus*, in vita Lycurgi & Pelopidæ.

Bacalal, (der ſee von) befindet ſich in der halb-inſul Jucatan in dem mitternächtigen America, ohnfern des meerbuſens von Honduras, zwiſchen der ſtadt Valladolid und Salamanca. *Maty*, Dict. *Jean de Laet. Baudrand.*

Baçan, (Ferdinandus) ein Dominicaner zu Merico, in America, wo er auch gebohren, florirte ums jahr 1618. und wurde, nachdeme er eine geraume zeit die Theologie auf der Univerſität zu Merico gelehret hatte, und Veſper-Prediger geweſen war, zum Provincial erwehlet. Er hat Commentaria in primam, ſecundam & in tertiam partem S. Thomæ de Aquino heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hiſp. *Aug. Davila*, hiſt. prov. Mexic. XI. 93. p. 654. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 407.

Bacanellus, (Johannes) auch **Baccanellus** oder **Baccanelius**, oder **Bacchanellius**, ingleichen **Baechanellus** genannt, ein Medicus aus Reggio, florirte ums jahr 1534. Er war, wie Braſſarolus gedencket, von ſehr kleiner ſtatur, beſaß aber gar herrliche gemüths-gaaben, und ſchrieb de Conſenſu Medicorum in cognoſcendis ſimplicibus und de eorundem conſenſu in curandis morbis. *Juſtus*, in chronol. Medic.

Bacar, iſt der nahme eines thals in dem mitternächtigen theil des bergs Libanon in dem ſtammen Naphthali, welches ſich gegen morgen bis nach Salmira einer berühmten ſtadt Syriens erſtrecket. Das erdreich iſt ſehr gut, bringet ſehr gute weid hervor, es giebt auch allhort ſehr viel groß und kleines viehe. Einige halten darfür, dieſes ſeye das land, ſo die Lateiner Ituræa Trachonitis nenneten, welches denen ſtämmen Gad und Ruben zugehörete, und wegen ſeinen vortreflichen bogenſchützen berühmt war. Cicero nennet ſeine einwohner; omnium gentium maximè Barbaros, d. i. die gröſten Barbarn aller völckern. *Hoffmann*, Dict. Angl.

Bacatha, iſt eine ſtadt oder flecken, ſo St. Epiphanius in Arabien um die gegend Philadelphia, jenſeit des Jordans ſetzet. Man findet einen Biſchoffen von Bacatha in denen unterſchriften einiger Conciliorum. Carpius von St. Paul und nachgehends der P. Labbe hielten dafür, Bacatha ſeye nichts anders als Baſcatha in dem ſtammen Juda. *D. Calmet*, Dict. *Reland*, Palæſtin. lib. III.

Baceetius, (Nicolaus) ein ſehr gelehrter Abt zu Florentz, Ciſtercienſer-ordens, florirte um die mitte des XVII. ſæc. brachte ſein alter aufs 80. jahr, und ſchrieb Septimianæ hiſtoriæ libros VII. welche Malachias d'Inguimbert an. 1724. heraus gegeben, ingleichen Diſſ. de Jure hiſtorico; Elogia X. ſcriptorum Italiæ; Cenſuram ad aliquot authorum obſcuriora loca; Comm. de bello Semifontano; de Ritu Abrahæ; Adamum ſoporatum; Paræneſin ad priſtinum decorem monaſticum; Palladem armatam; Epitomen hiſtoriæ Florentinæ; Epiſtolas; Orationes &c. welche aber noch meiſtens im manuſcript liegen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 750. *Viſch.* bibl. Ciſterc.

Baecherius, (Andreas Eligius) ein Rechtsgelehrter ſtarbe in dem jahr 1562. Man hat von ihme zweyhundert und neun Theſes unter dem titul: Rationes de jure, perſonis & rebus extra contractum acquirendis. *Sanderus*, in Fland. ſcript. p. 17.

Bacchides, oder **Bacchus**, ein verſchnittener Mithridatis, wurde von dieſem Fürſten, welcher von Lucullo überwunden worden, ſeine weiber und ſchweſtern ums leben zu bringen geſchickt, welches er zur Pharmacia in dem 2. jahr der CLXXVII. Olympiadis, 71. jahr vor Chriſti geburt bewerckſtelligte. Diß iſt ohne zweifel ein anderer Bacchides als derjenige, welcher eben dieſem Lucullo die ſtadt Sinope, darinnen er für Mithridatem commandirte, in die hände lieferte. *Plutarchus. Appianus*, in Mithrid. *Strabo*, lib. XII.

Bacchini, (Benedictus) gebohren den 31. aug. an. 1651. zu Borgo-San-Donino, einer ſtadt in Parma, empfieng in der Heil. Taufe den nahmen Bernhard, als er aber ein Benedictiner an. 1668. zu Parma wurde, nahm er den nahmen Benedictus an. Er ſtudirte die Philoſophie und Theologie, fürnemlich aber die letztere. Er laſe auch die alten Kirchen-Lehrer, Concilia, und kirchen-hiſtorie, welches er mit ſolchem eifer trieb, daß er in kurtzer zeit kranck wurde, und in ein kloſter auf das land geſchickt werden muſte. Zwey jahr darauf befand er ſich wieder im ſtande ſich nunmehro auf das predigen zu legen. Er wurde hierauf Secretarius bey dem Abt zu St. Benedict in Ferrara, Angelo Maria Arcioni, welchen er nach Arezzo, Venedig, Piacenza, Padua und Parma begleiten muſte, wodurch er mit vielen Gelehrten bekannt wurde. Endlich wurde er eines ſo unordentlichen lebens, daß ihn vom ſtudiren abhielt, müde, daher er nach ſeiner zurückkunft in Parma ſeinen Abt an. 1683. um die dimiſſion erſuchte, welche

er auch erlangte. Da er alſo ſein eigener Herr wurde, legte er ſich fürnemlich auf die Griechiſche und Hebräiſche ſprache. An. 1688. machte ihn der Hertzog in Parma zu ſeinem Theologo, um ihn dadurch in Parma zu behalten, aber eine verdrießlichkeit, wegen der Benedictiner-Nonnen im kloſter St. Alexandri zu Parma, über die ihm der Abt Arcioni die Inſpection gegeben hatte, machte nach dieſes Abts tode, daß er aus Parma gehen muſte. Der Hertzog von Modena aber beruffte ihn wegen ſeiner verdienſte an. 1691. nach Modena, wo er Conſultor S. Officii wurde; er hatte auch den titul als Profeſſor der Heil. Schrift zu Bologna, hat aber wenig daſelbſt geleſen. Nach des Hertzogs von Modena an. 1694. erfolgtem tode erzeigte ihm deſſen Printz und nachfolger noch gröſſere gnade, indem er ihn nebſt ſeinem bruder, Cäſare Antonio Bacchini, nach Modena kommen ließ, wo er dem letztern eine vortheilhafte heurath verſchafte. Zu ende des 1696. jahres that unſer Bacchini eine reiſe durch Italien, beſuchte die Gelehrten, und beſahe die bibliothecken. Als er nach Rom kam, wolte ihn der Cardinal d'Aguirre nicht wieder weglaſſen, ſondern ihm eine ſtelle unter denen Bibliothecariis der Vaticaniſchen bibliotheck verſchaffen. Als aber ſich einige ſchwürigkeiten dabey ereigneten, eilte er bald wieder nach Modena, wo ihn der Hertzog kurtz nach ſeiner zurückkunft zu ſeinem Bibliothecario machte. Der Benedictiner-orden erhub ihn auch zu unterſchiedenen Dignitäten. An. 1704. wurde er Prior des kloſters zu Modena, an. 1711. Abt zu St. Petri eben daſelbſt. An. 1713. Abt zu St. Pietro di Reggio, welches er 6. jahr verwaltete, bis ihm an. 1719. die Dignität eines Abts zu St. Colombano de Bobbio aufgetragen wurde. Allein die ungeſunde luft allhier war ihm ſehr ſchädlich, weswegen er ſich nach Piacenza begab, wo er auch wieder zu kräften kam. Von hier gieng er nach Padua, um die übrige lebens-zeit daſelbſt zuzubringen, aber einige beſondere urſachen lieſſen es nicht zu, daher er im jahr 1720. im ſeptember von dar nach Ferrara gieng. Im monat julio des folgenden jahres muſte er nach Bologna reiſen, um daſelbſt das amt eines Profeſſoris der Heil. Schrift, welchen titul er ſeit an. 1693. geführet, zu verſehen. Kaum war er hier angelanget, daß ſich ſeine vorige kranckheit wieder äuſſerte, und er den 1. ſept. an. 1721. daran ſterben muſte. Er war ein ſehr gelehrter und in der geiſtlichen und weltlichen hiſtorie wohlerfahrner mann. Seine ſchriften ſind: Orazione nel' eſequie della Ser. Margherita de Medici, Ducheſſa di Parma; Le Cagioni e gli effetti del' unione di S. Nicola di Tolentino con Dio Panegyrico; Giornali de Letterati; Helenæ Lucretiæ Corneliæ Piſcopiæ opera; Saggi d'Anatomia; Epiſtola B. Bacchini ad Antonium Magliabechum; de Siſtrorum figuris & differentia ad Ill. D. Leonem Strozza; Anonymi dialogi tres, 1.) de Conſtantia, 2.) de Dignitate tuenda, 3.) de Amore erga Rempublicam; del' Iſtoria del Monaſterio di S. Benedetto di Polirone, nello ſtato di Montoua libri cinque; Diſſertatio de eccleſiaſticæ Hierarchiæ originibus; Iſidori Clarii, ex Monacho Parmenſis Monaſterii Epiſcopi Fulginatis, epiſtolæ ad amicos quas ill. ac rev. D. Joſepho Olgiato Epiſc. Parmenſi ex Autographo deſcriptas D. Maurus Piazzius, Abbas ejusdem Monaſterii & Monachi D. D. accedunt duo opuſcula ſeorſim edita, de modo divitiis adhibendo; ad eos, qui à communiori Eccleſiæ ſententia diſceſſere adhortatio ad concordiam; Agnelli, qui & Andreas, Abbatis S. Mariæ ad Blachernas & S. Bartholomæi Ravennatis liber Pontificialis, ſeu vitæ Pontificum Ravennatum; cum diſſertationibus & obſervationibus D. Benedicti Bacchini. Er hat ſein leben ſelbſt Lateiniſch beſchrieben, woraus es excerpirt zu finden in *Niceron* mémoires pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtres, tome XII. p. 258. ſeqq.

Bacchius, Senior, war ein Ariſtoxeniſcher Muſicus, hat eine aus frag und antwort beſtehende Iſagogen Artis Muſicæ in Griechiſcher ſprache geſchrieben, welche von Marco Meibomio mit der Lateiniſchen überſetzung und anmerckungen an. 1652. in 4. vor ihm aber von Marino Merſenno, und Fed. Morelio an. 1623. mit der verſion in 8. heraus gegeben worden. In dem Catalogo bibliothecæ Thuanæ p. 54. wird er ein Latromathematicus genennet. *Univerſal-Lexicon.*

Baccio, (Andreas) ein gelehrter Medicus von St. Elpidio in der Anconitaniſchen Marck, um das ende des XVI. ſæculi. Weil er zum curiren kein glück hatte, und daher ſehr armſelig voller ſchulden leben muſte, ſo nahm ſich endlich der Cardinal Aſcanius Colonna ſeiner an, und gab ihm wohnung und unterhalt. Er hat de Monocerote; de Alce; de Thermis; de naturali vinorum Hiſtoria; de Venenis & Antidotis; de duodecim Gemmis in veſte ſummi Pontificis; de Methodo medendi per balnea; de Conviviis antiquorum; Epiſtolas &c. geſchrieben. *Erythræus*, pinacoth. *Van der Linden* ſcript. Med. *Morhoff.* Polyhiſt. tom. II. lib. II. Part. II. cap. 42. n. 2.

Baccius, (Petrus Jac.) ein Presbyter Congregationis Oratorii aus Arezzo, gab an. 1625. zu Rom Vitam Philippi Neri und ejusdem compendium, beydes in Italiäniſcher ſprache heraus, überſetzte auch das erſte ins Lateiniſche; ingleichen hat er eine Paraphraſin Pſalmorum in 8. verfertiget. *Allatius*, in Apib. Urban.

Bacco, oder **Baccus**, (Henricus) ein Teutſcher von geburt, war im anfange des XVII. ſæculi ein buchführer oder buchdrucker, und verfertigte in Italiäniſcher ſprache eine beſchreibung des Königreichs Sicilien, welche von Cäſare d'Engenio anſehnlich vermehret worden. Das buch wurde hierauf in die Lateiniſche ſprache überſetzt, und dem Theſauro antiquitatum Italiæ einverleibet. *Hendreich.*

Baccone, oder **Boccone**, (Paulus) hat Icones & Deſcriptiones rariorum plantarum Siciliæ, Meliteæ, Galliæ & Italiæ verfertiget, ſo Rob. Moriſonus zu Oxford an. 1674. heraus gegeben; ingleichen Obſervationes naturales circa coralla, de lapidibus, conchylia, cornu Ammonis, dentes piſcium petrificatos, de monte Ætna, Alcyonium ſtupoſum, Bezoar minerale und de Vegetatione plantarum, ſo an. 1674. zu Amſterdam Franzöſiſch gedruckt worden. *Hendreich.*

BACENIS SYLVA, ein wald, welcher von denen Römern alſo beſchrieben wird, daß er ſich tief in Teutſchland erſtrecke, und als eine natürliche mauer die Cheruſcos von denen Suevis abſondere, *Cæſar*, de bell. Gall. VI. 10. Weil nun die Cheruſci lincker hand der Elbe, die Suevi aber rechter hand derſelben gewohnet, ſo folget, daß dieſer wald kein anderer geweſen ſeyn könne, als die groſſen hartz-wälder, welche die Hartzer (d. i. die alten Cheruſcos oder heut zu tage Braunſchweiger, Anhälter und Nord-Thüringer) von denen Suevis, (d. i. denen nachbarn dieſer völcker gegen die Elbe, Spree und Oder) abſonderen. **Junckers** anleit. zur mittl. Geograph. II. 2. p. 142.

Bach, eine kleine in Nieder-Ungarn an der Donau, in der Woywodſchafft Tolna gelegene ſtadt, ware vor zeiten von gröſſerer wichtigkeit, und hatte ſogar ein Bißthum unter das Ertz-Bißthum Colocz gehörig, mit deme es aber ſchon ſeit langer zeit für immerdar vereiniget worden. Dieſe ſtadt iſt, ſeit deme ſie in Türckiſchen händen, in ſehr ſchlechtem ſtand. *Baudrand.*

Bachelier, (Nicolas) von Toulouſe, oder, nach anderer meynung von Lucca gebürtig, gienge ſehr jung aus ſeinem vaterland, begab ſich gen Rom, und arbeitete daſelbſt lange unter Michael Angelo. Er nahme ſehr zu in der bildhauer- und baukunſt. Unter der regierung Franciſci I. lebte er zu Toulouſe, und brachte anſtatt der bis daher üblichen Gothiſchen art eine gantz neue und beſſere auf. Man findet in mehrern kirchen dieſer ſtadt verſchiedene ſtücke von ſeiner kunſt, die man noch zu bewundern pfleget, obwol ſie nun mehrentheils vergüldet worden; welches denſelben viel von ihrer zierlichkeit und feiner ausarbeitung genommen hat. Er arbeitete noch an. 1553. man weißt aber nicht, wann er geſtorben iſt. *Abecedario Pittorico* p. 329. *Catel*, hiſt. de Toulouſe.

Bacher, ein groſſer und hoher berg an der grentze der Grafſchafft Cilley, und nicht weit vom fluſſe Drau in Nieder-Steyermarck, deſſen umfang ſich auf 15. Teutſche meilen erſtrecket. *Univerſal-Lexicon.*

Bachet, (Petrus) Herr von Meziriac, oder beſſer von Meyſeria, wie ſolches die lands-leuthe ſchreiben, von Vauluiſant und von Lioncres, General-Lieutenant des ländleins Breſſe unter Henrico II. nachgehends Appellations-Richter des land-gerichts, als dieſe provinz wiederum an Savoyen kame, wurde zu ſeiner zeit für einen vortreflichen Rechtsgelehrten gehalten, von deme man auch zwey tomos Conſultationum und einen tom. brief, ſo er an die gelehrteſten männer in Europa geſchrieben, und von ihnen empfangen, gedruckt hat. Er lebte in dem jahr 1565. In dem jahr 1540. verheurathete er ſich an Franciſcam, eine tochter Antonii von Soria, eines Portugieſiſchen Edelmanns und erſten Artztes Beatricis von Portugall, einer Hertzogin von Savoyen, mit deren er erzeugete Johannem Bachet, den Appellations-Richter von Breſſe, welcher in dem jahr 1586. lebte; dieſer ware ein vatter **Claudii Gaſparis**, und **Wilhelmi Bachet**, Herrn von Vauluiſant, Präſidenten des Steuer-amts von Breſſe, welcher ſowol in Lateiniſch- als Franzöſiſcher ſprach ſehr gute verſe machte, und ohne nachkömmlinge ſtarbe. *Moreri.*

Bachillus, ein Biſchoff von Corinthus in dem II. ſæculo, ſchriebe unter der regierung Papſts Victoris einen brief im nahmen der Achaiſchen Biſchöffen, die feyrung der Oſtern betreffend, aus anlaß der zwiſchen dieſem Papſt und den Aſiatiſchen Chriſten wegen dem tag, an deme man dieſen feyertag halten ſolle, entſtandenen ſtreitigkeit. Zu dieſer zeit hielten die Achaiſchen kirchen ſolchen nur allein an dem ſonntag nach dem gebrauch der kirchen zu Alexandria und zu Rom. *Euſeb.* lib. V. hiſt. c. 23. *Hieron.* in catal. deſcript. eccl. *Mr. Du Pin*, bibl. des auteurs eccl. des trois prémiers ſiècles.

Bachmannus, (Conradus) ein Profeſſor zu Gieſſen, florirte zu anfang des XVII. ſæc. und ſchrieb Compendium præceptionum Poëticarum; Cœlum terreſtre Poëticum; Apoſpaſmatia Poëtica; Regnum convivale; einen Panegyricum auf Aegid. Hunnium, und eine Teutſche chronick. *Hendreich.*

Bachoy, (Joh. Frieder.) Freyherr von Echt, Kayſerl. Reichs-Hof-Rath und Fürſtl. Gothaiſcher Premier-Miniſter und geheimer Raths-Director. Er war an. 1643. zu Gotha gebohren, bey welcher ſtadt ſein vatter Friederich einige güther gepachtet hatte. An. 1660. gieng er auf die Univerſität

nach

nach Leipzig, als er vorhero auf dem Gymnasio zu Gotha einen guten grund in seinem studiren geleget, und wegen seiner geschicklichkeit dem damaligen Hertzog Ernesto als ein munterer und wohl gesitteter jüngling bey seinem abschiede war recommandiret worden. Er vollendete seine studia auf gedachter Universität, und fieng an selbst collegia in der Philosophie und Rechts-gelehrsamkeit zu lesen, wurde aber an. 1665. nach Gotha zur unterweisung des ältesten Printzen Friedrichs beruffen, mit welchem er an. 1667. als er das jahr vorher das amt eines Secretarii bey der regierung angetretten, nach Franckreich und Italien reisen muste, bey welcher gelegenheit er die gelehrtesten männer und vornehmsten leuthe kennen lernte. Auf dieser reise hatte er das unglück, daß er von einer Spanischen partey angefallen wurde, die ihn nach Mons gefangen führten, aber alsbald wieder auf freyen fuß stelleten. Nach vollbrachten reisen des Printzen muste er ihn zu übernehmung der landes-regierung, weil er einen theil derselben führen sollte, tüchtig machen, der ihn auch alsdann bey erfolgtem anfall der Altenburgischen lande, wovon der Printz die regierung überkam, zu seinem Rath machte, und ihm zugleich die ausziehung der im Fürstlichen Hause vorhandenen recesse, und anderer landes-verfassungen auftrug. An. 1673. ward er zum würcklichen Hof-Rath verordnet, und als Hertzog Friedrich I. die völlige regierung bekam, wurde er zu den wichtigsten sachen, unter andern zur einrichtung und verfassung des Hauses Gotha, und bey dem zwischen des Hertzog Friedrichs geschwistern aufgerichteten vergleiche gebrauchet. An. 1680. erhielt er die stelle eines würcklichen geheimen Raths, und an. 1689. eines Cantzlers und Directoris des Regierungs-Collegii, wurde auch durch das Hertzogliche testament mit zu einem unter-vormund Hertzog Friedrichs II. ernennet, der ihm darauf an. 1698. unter dem titul eines geheimen Raths-Directoris, das völlige Directorium in den höchsten Lands-Collegiis anvertraute. Er unterließ nicht, in so hohen ehren-stellen das ansehen und die erhebung des Gothaischen Hauses auf alle weise zu befördern, und trug vieles zu desselben hochachtung an dem Kayserlichen und andern Chur- und Fürstlichen Höfen durch errichtung unterschiedener inn- und ausländischer bündnisse bey, und erhielt daher von Kayser Leopoldo an. 1683. die erlaubnis, vor sich und seine nachkommen den alten Adel-stand fortzusetzen, der ihn auch nachgehends an. 1693. in den Reichs-Freyherrn-stand, und zum Reichs-Hof-Rath erhub, und ihm zugleich sitz und rang auf der Herrenbanck, vor denen nach ihm introducirten Reichs-Hof-Räthen ertheilete. Augustus II. König in Polen, machte ihn zum geheimen Rath, und der König in Preussen gab ihm den orden de la Générosité. Diese und andre ehren-stellen und ämter nebst vielmehr ansehnlichen gnaden-bezeugungen unterschiedener anderer Potentaten inn- und ausserhalb des Reichs, hat er sich theils durch seine muntere freymüthigkeit, theils durch seine besondere leuthseligkeit, und beliebte beredtsamkeit erworben, und starb endlich im 83. jahr seines alters an. 1726. den 26. octobr. Seine gemahlin war Magdalena Sybilla, Johannis Thomä, Sächsischen geheimen Raths und Cantzlers zu Altenburg, tochter, welche ihm an. 1679. Johannem Fridericum, welcher Gothaischer würcklicher geheimer Rath, Ober-Consistorial-Präsident und Amts-Hauptmann zu Tenneberg wurde, und an. 1693. Johannem Wilhelmum, Fürstl. Sächsischen Cammer-Junckern und Regierungs-Assessorn, ingleichem 5. töchter gebohren. Lebens-lauff bey der leichen-predigt.

† **Baciesaray.** Die stadt liegt in einem sehr tieffen und engen thal, mitten unter klippen und felsen. Der obere theil der stadt wird von einer höhe in zwey theile getheilet, da der östliche theil von Christen verschiedener nationen, fürnemlich aber von Armenianern und Griechen bewohnt gewesen. Den westlichen, wie auch den untern theil bewohnen die Tartarn. Sie wurde an. 1736. den 23. jun. von dem Rußischen General-Feld-Marschall Graf von Münch erobert, und der schöne pallast des Chans, samt dem vierten theil der stadt in die asche gelegt. Neue Fama, tom. II.

Back, (Jacobus de) ein Medicus aus Rotterdam gebürtig, florirte zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb eine Dissertation de Corde, welche in des Guil. Harvæi tractat de Motu cordis & sanguinis circulatione mit stehet, ingleichem Renes calculosi cur debito majores? Calor calculorum & arenarum unde? und eine epistel de Vesicæ corpore calloso, welche in Joh. Bevervicii buch de Calculo befindlich. *Hendreich.*

Backius, (Reinhardus) Diaconus zu St. Ulrich und hernach Dom-Prediger in Magdeburg, woselbst er an. 1587. den 4. may gebohren worden. Als diese seine vatter-stadt zerstöret wurde, gieng er nach Grimma, doch endlich wendete er sich, weil man ihn in diesem letztern orte nicht allzu wohl hielt, wiederum nach Magdeburg, und trat in seine vorige stelle. Er starb endlich an. 1657. den 19. febr. nachdem er Amphitheatrum mortis; Catechismum pro ordinandis; Explicationem Evangeliorum Dominicalium; Commentarium in Psalmos; Braunschweigisches frauenzimmer; Confessionem Augustanam triumphantem &c. geschrieben. *Freheri* theatrum. *Hendreich.*

Backius, (Ernestus) ein sohn des vorhergehenden Reinhardi Backii, war von Grimma gebürtig, und wurde erstlich Diaconus zu Magdeburg, nachgehends Doctor Theologiæ, wie auch Pastor, Senior und Gymnasiarcha daselbst. Er ist den 8. sept. an. 1679. in seinem 47. jahre gestorben, und hat Disputationes de Iride; De loco Es. LIII. contra Hugonem Grotium; Leichen-predigten &c. geschrieben. *Witte,* biogr.

Backnang, oder **Backanang,** ein städtlein an der Murr oder Muhr im Hertzogthum Würtemberg, zwischen Heilbronn und Schorendorf. Ehemals hat es denen Marggrafen zu Baden gehöret, deren begräbnisse noch allda zu sehen sind. Einer aus diesen Marggrafen, Hermann, hat allhier auf einem berge an. 1116. Pancratio zu ehren eine Probstey gestiftet, und mit reguirten Canonicis St. Augustini besetzet, welche stiftung auch Bruno, Bischoff zu Speyer, an. 1122. bestätigte. Vor ungefehr 100. jahren hat Hertzog Friedrich ein schloß daselbst angefangen zu bauen, weil es aber nicht zu stande gekommen, hat man vor etlichen jahren ein frucht-behältnis daraus gemachet. An. 1693. legten die Franzosen auch dieses städtlein nebst andern in die asche. Lairtzens Palmwald, IX. 2. §. 9. [bl. *Steinvoeg* manuscript.]

Backeveen, ist ein in Frießland, einer der sieben vereinigten Provintzen, in Osterdan, bey einem grossen morast und den grentzen der provintz Gröningen und Sevenwolden gelegenes dorf. Zu Latein wird solches Baduhennæ Lucus, wegen einem grossen wald so die lands-leuth Seven-waldin oder Seven-wolden nennen, genannt. Man haltet dafür um diese gegend seyen die Römer geschlagen worden, und haben in einem scharmützel neunhundert mann verlohren. *Tacitus. Hoffmannus.*

Backtishua, (Georg, oder nach andern, Gabriel) ein Christ in Indien, welcher eine grosse wissenschafft der Artzney-kunst und der Persianischen und Arabischen sprache besaß. Almansor II. ein Calif von dem hause derer Abbaßiden in dem VIII. seculo, befande sich auf eine zeit sehr kranck. Er liesse also Backtishua holen, und gebrauchte seines raths mit vielem nutzen. Er muste auch auf seinen befehl einige Artzney-bücher übersetzen, und hielte sich gemeiniglich zu Jondisabur oder Nisabur, der hauptstadt des Königreichs Chorasan auf. Nachgehends kehrte er wieder naher haus, nachdem er von dem Califen nebst vielen ehren-bezeugungen ein geschenck von zehen tausend thalern in gold empfangen hatte. Er hinterließ einen sohn, welcher ebenfalls viele wissenschafft der Artzney-kunst besessen, und von welchem viele Backtishua herkommen, die viele schöne schriften in die Syrische und Arabische sprache übersetzt. *Freind.* hist. de la Méd. *Manget,* bibl. script. Med.

Bacoti, ist der nahme der grossen zauberin so die völcker von Tonquin nebst den zwey zauberern, Tan-bu und Tan-phutun rath fragen. Wann eine mutter nach absterben ihres kindes wissen will, in welchem stand seine seele sich befinde, begibt sie sich zu dieser Bacoti, welche alsobald ihre trommel rühret um des verstorbenen seele zu sich zu fordern. Da dann, nach ihrer aussag, die seele sofort ihro erscheinet und zu erkennen gibt, ob sie sich wohl oder übel befinde. Die Bacoti sagt aber gemeiniglich zu der mutter, daß ihr kind glückselig sey. *Tavernier,* voyage des Indes.

Bacquet, (Johannes) ein Königlicher Advocat von Paris, der sich durch seine grosse erfahrenheit in den Rechten seines vatterlands, wie auch durch die davon geschriebene viele bücher einen allgemeinen ruhm bey seinen lands-leuthen erworben. Unter seinen schriften sind die fürnehmste; Du Droit de Bâtardise; Du Droit de Desherence; De la Chambre du Trésor; Du Droit des Francs-Fiefs &c. Diese alle hat Claude de Ferrieres an. 1688. zu Paris mit anmerckungen heraus gegeben. Er selbst aber starbe schon im apr. an. 1597. und zwar, wie man sagt, aus betrübnis, weil sein schwieger-sohn, Charpentier, das jahr zuvor, zu Paris gerädert worden. *La Croix du Maine,* bibl. Franc. *Pet. de l'Etoile,* journ. de Henri IV.

Baczko, oder **Basco,** Posenischer küster, lebte um die mitte des 13. jahrhunderts, und wurde an. 1265. an den Papst geschickt. Er fasste des Posenschen Bischoffs Boguphali II. Polnische chronick fort. Gedachte chronicke nebst Basconis fortsetzung hat der Herr von Sommersberg unter seinen scriptoribus rer. Silesiac. an. 1730. drucken lassen. Gelehrte Zeit. an. 1730. pag. 442.

Badakschi, ein Persischer Poet aus der provinz Badakhschan gebürtig, lebte unter der regierung des Califs Moctafi. Es ist uns von ihme ein Divan oder auszug Persianischer poesien übrig geblieben. Er schriebe auch verse über die in dem haus einiger Hof-Herren des Califs zugestossenen unglücks-fälle, in welchem er sagt, man müsse sich über die abwechslung, so sich in den menschlichen sachen zutragen, nicht verwundern; weilen sich das menschliche leben durch eine sand-uhr abmesse, allwo die obere und untere stund einander allezeit nachfolgen. *D'Herbelot,* bibl. Orient.

Badehorn, (Leonhard) ein JCtus, war zu Meissen den 6. nov. an. 1510. gebohren. Er studirte zu Leipzig, und erhielt nachgehends das Schul-Rectorat zu Annaberg, dancte aber nach 2. jahren freywillig ab, und zog wieder nach Leipzig, allwo er in die Philosophische facultät aufgenommen, und darinne Decanus, auch an. 1537. Rector Academiæ worden. Hierauf reisete er nach Italien, wurde an. 1544. zu Padua Doctor Juris, und nach seiner zurückkunft zu Leipzig des Schöppen-stuhls, der Juristen-facultät und des Ober-Hof-Gerichts Adsessor, wie auch Burgermeister, und an. 1552. Chur-Sächsischer Gesandter auf das Concilium zu Trident, woselbst er eine weitläuftige oration gehalten. Er starb an. 1587. den 1. jul. zu

Leipzig, da ihm Dr. Schneeter eine leichen-predigt gethan, worinnen er viele besondere dinge von ihm erzehlet. Von seinen 4. söhnen sind die 2. ältern als Chur-Sächsische geheimde Räthe gestorben. *Wilisch*, incunabula Annæberg. *Sleidanus*.

† **Baden.** (Die Marggrafen von) **Baden-Badenische** linie. Des Marggrafen **Ludwig Wilhelms**, mit Francisca Sibylla von Sachsen-Lauenburg, welche den 10. jul. 1733. verstorben, erzeugter ältester sohn ist der nun regierende Fürst, und heisset **Bernhard Ludwig Wilhelm Georg**. Er ist Ritter des Churpfältzischen ordens St. Huberti, und Kayserlicher Oberster über ein regiment zu fuß. An. 1702. den 7. nun. ward er gebohren; folgte an. 1707. seinem vatter unter mütterlicher vormundschafft, und trate an. 1727. die regierung selbsten an. Seine gemahlin ist Maria Anna, Adam Franz Carls, Fürstens von Schwartzenberg, tochter, mit deren er sich den 17. mertz 1721. vermählet, und bishero gezeuget: 1.) Elisabeth Augusta Francisca Eleonora, gebohren den 16. mertz 1726. 2.) Carl Ludwig Damian, gebohren den 25. aug. 1728. und den 7. jul. 1734. wieder verstorben. 3.) Ludwig Maria Joseph Georg, gebohren den 11. aug. 1736. starb wieder den 11. mertz 1737. Ludwig Wilhelms zweyter sohn **August Wilhelm Georg Simpert**, war gebohren den 14. jan. 1706. wurde Dom-Dechant zu Augspurg an. 1721. und Canonicus zu Cöln, an. 1726. verließ aber den geistlichen stand, und vermählte sich den 7. dec. 1735. zu Neuhaus in Böhmen, mit Maria Victoria, Leopoldi Hertzogs von Aremberg ältester tochter.

Baden-Durlachische linie. Marggraf **Carl Wilhelm**, Kayserlicher General-Feld-Marschall, und des Schwäbischen kreises General-Feld-Zeugmeister, auch Ritter des Chur-Pfältzischen St. Huberts-orden, starb zu Carlsruhe den 12. may 1738. Dessen Erb-Printz **Friedrich**, war schon vorher den 26. mart. 1732. verstorben. Dieser hatte sich den 3. jul. 1727. vermählet, mit Anna Charlotta Louisa, Fürst Joh. Wilhelm Frisons zu Nassau-Dietz tochter, welche noch lebet. Mit derselben zeugte er: 1.) **Carl Friedrich**, gebohren den 22. nov. 1728. dieser folgte seinem groß-vatter nach unter seiner groß-mutter und Marggraf Carl Augusts vormundschafft und Administration. 2.) **Friedrich Wilhelm**, gebohren den 14. jan. 1732. *Geneal. Handbuch* von an. 1740.

† **Baden**, eine stadt an der Limmat. Die Grafschafft hat gegen morgen und mitternacht den Canton Zürch, gegen mittag den Canton Bern und die Frey-Aemter, von welchen beyden sie durch die Ruß unterschieden wird, gegen abend den Rhein, die Oesterreichische Wald-städte und das Fürstliche Schwartzenbergische Kleggöw zu grentzen. Sie ist 6. meilen lang und 7. meilen breit, zimlich fruchtbar, und theilt sie der fluß Limmat fast in zwey gleiche theile. Der haupt-ort dieser Grafschafft ist die stadt Baden. Es liegt auch darinnen der bekannte flecken Zurzach, die städtgen Kayserstuhl und Klingnau, wo der Costnitzer Bischoff einige rechte hat, das Cistercienser-kloster Wettingen, die Commenthurey des Johanniter-ordens ꝛc. **Simlers** Regiment der Eydgn.

Baderin, (Christina Regina) war eines Predigers in Sommersfeld, im Würtenbergischen, tochter, ein erz-quäckerisches und fertirisches weibsbild, so durch ihre vorgegebenen erscheinungen, gespräche mit den engeln, träumen, prophezeyungen, kampf wider den teufel, und andere vorgebungen ein grosses aufsehen gemacht, endlich aber durch zureden eines Geistlichen zu einem öffentlichen bekänntnis gebracht, daß sie es lediglich zu dem ende gethan hätte, sich in der welt groß und heilig zu machen, ihr vorgeben aber lauter betrug, verstellung und leichtfertigkeit gewesen sey. Es ward ihr auch deswegen eine harte strafe zuerkannt, jedoch aber auf vorbitte in eine öffentliche kirchen-busse und wiederruff verwandelt. *Pantheon Anabaptistico-Eutbusiasticum*, p. 158. Dr. *Santag.* dissert. de fugiend. Xenophia p. 14.

Baderus, (Johannes) ließ an. 1526. zu Straßburg eine schrift de vero Cœnæ Dominicæ usu, und an. 1527. eine andre de Pædobaptismo contra Anabaptistas drucken. Er hat auch mit dem Wiedertäufer Johann Dencken selber ein colloquium gehalten. *Ottius*, in hist. Anabapt. p. 44.

Baderus, (Matth.) gab an. 1593. eine Rhetoric, die er aus Melanchthone und Crusio zusammen getragen, wobey Erasmi büchlein de Copia verborum nebst Aphthonii Progymnasmatibus in tabellen: an. 1598. Opera & dies creationis cum capitibus Catechismi minoris & aliis sacris carminibus, ingleichem Nomenclatorem Latino-Germanicum, der hernach zu Straßburg an. 1614. in Französischer sprache vermehrter ans licht getretten; und Compendium Prosodiæ, wie auch Nomenclatorem secundum X. Prædicamenta heraus. *Hendreich.*

Badi Al Saman, ein sohn Hussain, eines sohns Mansur, eines sohns Baicra, eines sohns Omar Scheikh, eines sohns des Tamerlans, ware der letzte dieses geschlechts, so in Chorasan regierte. Er folgte seinem vatter in dem 911. jahr der Hegira nach, und wurde von Schaibeg dem König der Uzbeken geschlagen und in Persien zu entfliehen genöthiget. Ismael Soft, so dazumalen daselbst regierte, empfienge ihne sehr wohl und wiese ihme die stadt Tauris zu seiner bewohnung an. Als aber in dem 920. jahr der Hegira, der Türckische Kayser Selim dem Schah-Ismael diese stadt hinweg nahme, wurde er nacher Constantinopel geführet; allwo er in dem 923. jahr der Hegira, so auf das 1517. jahr nach Christi geburt fallt, starbe. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Badia, (Thomas) ein Cardinal, von Mutino gebürtig, lehrte erstlich in unterschiedenen orten der Lombardey, und wurde nachmals von Clemente VI. nach Rom beruffen, zum Magistro Palatii gemacht, und von Paulo III. nebst andern Legatis an. 1540. auf das Colloquium nach Worms geschicket, allwo er sich viel mühe gab, die lehre Lutheri zu widerlegen, und die gerechtsame des Bapsts zu vertheidigen. Diese seine bemühung brachte ihm 2. jahre hernach den Cardinals-hut unter dem titul: Silvestri de Campo Martio, und die ehre zuwege, daß er nebst den Cardinälen Parigi und Polo, von dem Bapst zum Legato a latere ernennet wurde. Er hat nebst andern Cardinälen und Prälaten auf Pauli III. befehl mit an dem Consilio de emendanda Ecclesia gearbeitet, welches an. 1537. zum vorschein kam. Er starb zu Rom an. 1547. Es werden ihm folgende schriften beygeleget: Quæstiones Physicæ de anima & Metaphysicæ; De Intensione formarum, de Analogia entis & de Pluralitate intelligentiarum juxta Aristotelem tractatus III. de Immortalitate animæ; De Modo, quo anima rationalis informat corpus; De Providentia Divina; De Pugna duorum Angelorum homini adstantium; Tractatus adversus Lutheranorum errores, wodurch aber vielleicht die acta auf dem Colloquio zu Worms zu verstehen, davon das manuscript im Vatican befindlich. *Altamura. Rovetta*, bibl. Dominic. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 133. seq. *Saussay*, de script. eccl. p. 75.

Badier, (Jo. Stephanus) von Dol in Ober-Bretagne gebürtig, allwo er an. 1650. das licht der welt erblickte, ein gelehrter Benedictiner von der Congregation St. Mauri. An. 1668. wurde er in der Abtey de St. Melaine de Rennes aufgenommen, und lehrte auch zu St. Denis die Philosophie und Theologie mit gutem beyfalle. Endlich wurde er Prior, zu Lehon sur Rance, und nachgehends in der Abtey zu Corbey, allwo er auch an. 1719. den 6. jul. starb. Er hinterließ ein werck de la Sainteté de l'Etat Monastique, worinnen er die heiligkeit und vortreflichkeit des kloster-lebens gegen einen, nahmens Gervaise, so vertheidigte, daß selbiges von allen gar wohl aufgenommen wurde. *Le Cerf*, bibl. de St. Maur.

Badio, eine kleine stadt im Fürstenthum Mecca im glückseligen Arabien, 9. meilen von der stadt Mecca. *Universal-Lexicon.*

Badius, (Raphael) ein Dominicaner-Mönch zu ausgang des XVII. sæculi, war aus Florentz, und hatte daselbst den orden in dem Collegio St. Mariä Novellä angenommen. Er legte sich sonderlich auf die antiquitäten seines vatterlandes, zumal, was die kirchen-historie betraf, daher auch Henschenius und Papebrochius bey verfertigung ihrer Acta SS. fleißig mit ihm correspondirten. An. 1682. war er bey der Universität zu Florentz Decanus. Er schrieb unter andern Discorso dell' acqua benedetta; Ristretto della vita del Alberto M. Ristretto della vita e morte della B. Osanna da Mantoua &c. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 740.

Badkeist, eine stadt in der Persianischen landschafft Kerman, unterm 85. gr. 32. min. longitudinis, und 45. gr. 15. min. latit. gelegen. Die luft ist allhier sehr veränderlich, massen man gar oft in einem tage wind, frost und hitze leiden muß, dem ungeachtet aber ist die luft gar gesund, und deswegen der ort sehr volckreich. *Tavernier*, Persische reise-beschreibung III. 13. p. 149.

Baduarius, (Johannes) war aus der uralten und vornehmen familie der Participati zu Venedig, und wurde gantz jung zu seinem vetter, Alberto Baduario, Bischoffen zu Crema, gethan, um einer desto bessern auferziehung bey ihm zu geniessen. Als er nach diesem in den geistlichen stand getretten, ward er erst Archidiaconus zu Crema, und St. Petri de Colle Abbas Commendatarius, hernach Canonicus zu Padua, und bald darauf Primicerius zu St. Marci in Venedig. Bey welcher letztern würde er so grosse frömmigkeit nebst einem exemplarischen wandel von sich blicken ließ, daß ihn der Rath allda den 16. sept. an. 1688. zu ihrem Patriarchen ernennte, da er sich denn durch wiederaufhelffung der kirchen-disciplin und andre gottselige stiftungen überall in grosses ansehen setzte. Daher auch Clemens XI. bewogen ward, ihn den 17. may an. 1706. unter die Cardinäle aufzunehmen, und in das Bisthum nach Brescia zu setzen. Hier fand er sehr viel zu thun, stadt und land von den irrthümern eines gewissen Beccarelli wieder zu saubern; brachte ihn aber doch zu deren wiederruff, und zur ewigen gefängnis. Er starb den 17. may an. 1714. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1327.

Badubenna, solle nach Cluverii meynung der nahme einer abgöttin der alten Teutschen gewesen seyn, welche sie sonst auch Tanfana hiessen. (Siehe den art. **Tanfana** in dem Lexic.) Gewiß ist daß Tacitus von gewissen wäldern redet, welche dieser abgöttin unter beyden nahmen gewiedmet waren. Der eine unter dem nahmen Tanfana ware in dem land der Marsier, der andre aber an dem fluß Vlie in dem ländlein Zevenwolden in Frießland; diesen letztern nennet Tacitus **Badubenna**, und noch auf den heutigen tage heissen ihne die einwohner des landes **Hold Pade**. Man findet in der umliegenden gegend verschiedene fußstapfen des nahmens **Pada**, als in dem nahmen Padeslo, und Paderborn, deren das erste den **hügel der Pada**, das letztere aber einen **brunn der Pada** bedeutet. Es ist nun

die

die frage warum Tacitus anſtatt Vada geſagt habe Baduhenna. Die verfaſſere des groſſen allgemeinen hiſtoriſchen Holländiſchen Lexici, bey welchen, gleichwie bey denen meiſten ihrer landesleuthen, eine blinde liebe zu ihrer mutter-ſprache muß gewaltet haben, führen deſſen folgende urſach an: Sie ſagen, es habe Tacitus an das wort Vada / die Holländiſche termination uwe angehenget, daß alſo erſtlich aus Vada, Vaduwe worden ſeye; für Vaduwe habe er aber geſchrieben Baduhenna / damit er der Römiſchen mund-art näher beykäme. Allein ein jeder der Teutſchen ſprache kundiger weißt, daß in derſelben das wort Hain ein wald insgemein und auch ſehr oft einen geweyheten wald bedeute, und alſo ein der göttin Vada geheiligter wald Vada-Hain müſſe genannt worden ſeyn; Aus Vada-Hain aber mag ein Römer durch verwechslung der littern V. und B. gar leicht Baduhenna gemachet haben. Der urheber dieſer muthmaſſung iſt einer der verfaſſern dieſes Supplementi, welcher dieſelbe auch bereits in der Baſeliſchen ausgabe des Franzöſiſchen Moreri bekannt gemacht, und nunmehr das vergnügen gehabt zu ſehen, daß die gelehrten Editores des an. 1740. in Holland ſelbſten ausgegebenen Dictionnaire des Moreri, dieſer ſeiner meynung beygepflichtet und ſolche ihrem vortreflichen wercke einverleibet haben.

Baecks / (Theodorus) ein Jeſuit, welcher an. 1599. zu Uberlingen das licht der welt erblickt, ein vortreflicher Mathematicus geweſen, und an. 1676. den 9. mart. geſtorben. Er hat geſchrieben Tubum Optico-Geometricum novum und Architectonicam militarem defenſivam. oppugnatam & defenſam. *Alegambe. Sotvel*, bibl. Soc. Jeſ.

Baert, (Joachim) von Utrecht gebürtig, welchen einige unrecht mit ſeinem vatter, der Johannes geheiſſen, vermengen, da jener zu Utrecht bey dem obern Rath Geheim-ſchreiber, dieſer aber ein Geiſtlicher geweſen. Er ward gebohren den 10. augſtm. 1562. und legte ſich auf die Theologie. Er war anfänglich derjenigen bauren Pfarrer, welche in dem theil des Utrechtiſchen gebieths wohnen, da man den torf gräbt, nachgehends aber zu St. Gertrud in Utrecht ſelbſten. Die Catholiſchen hielten viel von ihm, wegen ſeinem eifer, mit welchem er die lehre derſelben vertheidigte. Er ſtarb den 24. ſept. 1619. nachdem er in Niederländiſcher ſprach verſchiedene bücher heraus gegeben, als: De Talk op den Advocaet van alle opgeregte Catholyken; De waarom der quade Catholyken; De Ban van alle Ketters, ſtaatkundige an verkeerde Catholyken: Auch in Franzöſiſcher ſprache: Scopæ Conſcientiæ. *Val. Andr.* bibl. Belg. *Wtte*, diar. biogr. *C. Burman*, Traject. erudit.

Bämburg / lat. Badacum, eine kleine alte ſtadt im Rentheamt Burckhauſen in Ober-Bayern, wo der fluß Traun in die Alza fällt, zwiſchen Altemarck und Chiem-ſee. *Univ. Lexic.*

Bäns, (Robertus) ein Engelländer, ſchrieb an. 1565. zu Heidelberg de Vita, fide & morte Jo. Calvini; ingleichem von dem irrthum Lutheri und ſeiner anhänger in denen einſetzungsworten: Das iſt mein leib. *Hendreich.*

Bärenfelß, ein Chur-Sächſiſch forſt- und jagd-ſchloß, zwiſchen Altenberg und Dippoldis-Walde gelegen. Sonſt ward es von dem Ober-Forſtmeiſter des Ertzgebürgiſchen kreiſes bewohnet, iezo aber iſt ein Ober-Förſter allda.

Bärengrieß, oder **Beeren**, eine ſtadt und amt im Ober-Stift Aichſtädt an der grentze des Marggrafthums Anſpach, bey dem eingange der Sulz in die Altmühl, über welchen letztern fluß allda eine brücke gehet.

Bärius, (Nicolaus) war an. 1639. den 11. jul. zu Neuhaus im Stift Bremen gebohren, und wurde ein Collega an der Königlichen Cathedral-ſchule in Bremen. Er ſtarb an. 1714. den 22. aug. und hinterließ in gebundener rede Ornicophoniam; Phalainodiam & Crocodilophoniam; Regillicinium und Arctophoniam, auch eine poetiſche überſetzung derer Eclogarum Virgilii &c. **Lebens-lauff.**

Baerlenus, (Johannes) insgemein nur **Baerle**/ von ſeiner geburts-ſtadt gleiches nahmens unter der Herrſchafft Breda in Brabant gelegen, zugenaunt, trat zu Hertzogenbuſch in den Dominicaner-orden, wurde darauf zu Heydelberg Magiſter Theologiæ und Profeſſor Publicus, nachgehends Prior ſeines kloſters und General-Inquiſitor im Lüttichiſchen. Er ſtarb den 4. jul. an. 1539. und hinterließ Comment. in libr. 1. Sententiarum, davon das manuſcript bey denen Dominicanern zu Mechelu befindlich; ingleichem einen tractat in Niederländiſcher ſprache de Vita ſpirituali ſeu myſtica. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 107.

Bärner, (Chriſtoph von) war aus einem alten adelichen geſchlechte in Mecklenburg an. 1633. auf ſeinem vätterlichen erb-guth Bülow gebohren. Sein vatter war König, Herr von Bärner, und ſeine mutter Maria, eine gebohrne von Lützau. In ſeiner jugend wurde er an dem Biſchöfflichen Eutiniſchen Hofe erzogen, und wendete vielen fleiß auf die ſtudia und Ritterliche übungen, gieng aber nach erfolgtem Weſtphäliſchen friedens-ſchluß mit dem Schwediſchen Oberſten Johann von Mehr nach Stockholm. Doch hielt er ſich allhier nicht lange auf, ſondern befand ſich an. 1652. als ein bloſſer muſquetirer bey der belagerung von Dünkirchen. Er gieng hierauf nach Coppenhagen, und legte ſich auf die beveſtigungs- und feuerwercks-kunſt, wozu er von natur eine groſſe neigung hatte, und wurde in dem Däniſchen kriege mit Schweden gefangen. Obwolen er aber hierauf in des Königes Caroli Guſtavi dienſte tretten ſollte, ſo ſchlug er ſolche dennoch aus, und kehrte nach geſchloſſenem frieden wieder nach Coppenhagen zurück, begab ſich von dar in die Chur-Brandenburgiſche, und ſodenn weiter in Kayſerliche dienſte, da er ſich als Stuck-Hauptmann in der ſchlacht bey St. Gotthard dermaſſen ſignaliſirte, daß er zum Oberſt-Lieutenant von der artillerie erkläret ward. In dieſer ſtelle wohnte er an. 1673. der ſchlacht bey Senef bey, und bekam an. 1676. in der belagerung vor Philippsburg eine gefährliche wunde, daran er aber glücklich geheilet wurde. In eben dieſem jahre ward ihm eine Oberſten-ſtelle unter denen Däniſchen völckern angetragen, allein er nahm ſelbige nicht an, und ſchrieb der Kayſer nicht nur ſelbſt an den König in Dänemarck, daß er ihn aus ſeinen dienſten nicht laſſen könnte, ſondern machte ihn auch ſofort, ungeachtet vieler ſchwürigkeiten, die ſich ſonderlich, weil er der Proteſtirenden religion zugethan war, äuſſerten, zum würcklichen Oberſten über die ſämtliche feld-artillerie. Weil er ſich nachgehends währender belagerung von Wien ſonderlich wachſam und beherzt erwieſen, ward er nach dem entſatz dieſer ſtadt vom Kayſer Leopoldo mit einer groſſen güldenen kette beſchencket, und wegen ſeines rühmlichen verhaltens bey der eroberung von Gran, Neuhäuſel und Ofen zum General-Wachtmeiſter ernennet, in welcher bedienung er denen belagerungen von Belgrad, Maynz, Bonn, Großwaradein, wie auch denen ſchlachten bey Sicios und Salankemen, beygewohnet. An. 1692. ward er mit beybehaltung des commando über die ſämtliche artillerie und zugehör General-Feld-Zeugmeiſter, und befand ſich in der ſchlacht bey Zenta, gieng hierauf nach entſtandenem ſucceßions-krieg nach Italien, und that dem feinde durch die gute direction der Kayſerlichen artillerie bey Chiari, Carpi, Luzara, Oſtiglia und Mirandola groſſen abbruch, trug an. 1703. zu der glücklichen conjunction derer Kayſerlichen völcker mit dem Hertzog von Savoyen nach überſtandenen beſchwerlichen marſche vieles bey, diente ſodann bey der belagerung von Landau unter dem Römiſchen König Joſepho, und that ſeine übrige feld-züge mit am Rhein, bis er an. 1711. den 21. oct. an einem ſchlagfluß in dem haupt-quartier bey Speyer verſtarb, worauf ſein cörper mit allen militariſchen ehren-bezeugungen, die der Printz Eugenius von Savoyen ſelbſt angeordnet, unter dem geleit der Kayſerlichen und Reichs-Generalität, anfangs bis an die ſchiffbrücke zu Rheinhauſen, und alsdenn ferner nach Freyhof, einem Schwäbiſchen freyen Ritter-guthe, ſo er vor einigen jahren erkaufft gehabt, gebracht ward. Mit ſeiner gemahlin, einer gebohrnen Klenckin von Renckhauſen aus Weſtphalen, hat er einen ſohn und 4. töchter erzeugt, die aber alle, bis auf die Sophiam Charlottam, eine gemahlin Chriſtoph Ferdinands von Degenfeld, Kayſerlichen Oberſtens und Commendantens des Veterauiſchen curaßier-regiments, voran geſtorben. *Univ. Lexic.*

Bärndorp / ein ſtädtlein, ſchloß und amt zur rechten des fluſſes Horne in der alten Grafſchafft Sternberg, zwey meilen von Lemgow. Schneiders beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 113.

Baertius / (Franciſcus) ein Jeſuite, war an. 1651. zu Ypern gebohren, und that, nachdem er zu Mecheln, Antwerpen, Brügge und Löwen ſtudiret, ſofort eine reiſe nach Teutſchland und Böhmen. Nach ſeiner zurückkunft half er an denen Actis Sanctorum fleißig arbeiten, und ſchrieb das leben St. Adalgiſi, die Acta St. Nicatiä ꝛc. und einen Commentarium über das leben Baſilii M. nebſt einigen andern ſchriften, welche ſich in denen Actis Sanctorum befinden. An. 1716. den 12. jan. wurde er vom ſchlage gerührt, der ihm den halben leib lähmte, daher er weiter nichts thun, als manchmal mit hülffe eines ſtabes in die kirche ſchleichen konnte. Darauf bekam er den kreds am fuſſe, weswegen man ihm einige fußzehen ablöſete, nach welcher operation er in ein fieber verfiel, daran er an. 1719. den 27. octobr. ſtarb. P. **Wilhelm Cuper** hat ſein leben beſchrieben, und ſolches denen Actis Sanctorum einverleibet.

Baeton, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, der in der CXIV. Olymp. 324. jahr vor Chriſti geburt gelebt, und ein werck von denen ſiegen Alexandri des Groſſen geſchrieben hat, in welchem er inſonderheit ſeine marſchen beſchreibet. Die alten führen ihn in ihren ſchriften oft an. *Athenæus*, lib. X. *Plinius*, lib. VI. c. 17. & 19. *Solin.* c. 55.

Bätz, (Balthaſar) ein Doctor Theologiæ zu Coimbra, und Beicht-vatter des Königs in Spanien, von Liſabon gebürtig, war in dem orden Fratrum Redemtorum S. Trinitatis Chronologus. Er ſtarb den 13. mart. an. 1638. Unter ſeinen ſchriften ſind Commentaria in Cantica Moſis, Ezechiæ, Eſajæ, in Epiſtolam Jacobi Apoſtoli &c. *Wtte*, biogr. *Anton.* bibl. Hiſp. *Alegambe.*

Bagarotus / (Petrus) ein berühmter JCtus aus Padua, ſetzte ſich bey der Republick Venedig, die bey damaligem kriege mit Ferrara vom Bayſte mit dem bann war bedrohet worden, daſern ſie ſelbigen weiter continuiren würde, vornemlich dadurch in ſonderbare hochachtung, daß, als die Venetianer dieſerwegen ein bedencken von dem Juriſten-Collegio zu Padua einholen lieſſen, und einige dieſes, andre jenes riethen, er allein der meynung war, man müſſe vom Bayſt auf das nächſte Concilium appelliren, womit auch die Venetianer überaus wohl zu frieden waren, und ihn darauf zu ſich nach Venedig beriefſen, ſolchen vorſchlag ins werck zu richten. Er ſtarb daſelbſt

Ins, (in Gramm.) a particle which is prefixed to words, and which is of great use in the formation of derivatives, and in the composition of words. See the Grammar.

Ins, (in Geog.) a small island of Scotland, one of the Hebrides, in the county of Argyle, 3 miles long and 2 broad.

Insalivation, (in Anat.) the mixing of the saliva with the food in the mouth.

Insalubrious, (in Medicine) unwholesome, unhealthful, or unfavourable to health.

Insalubrity, unwholesomeness, unhealthfulness.

Insanable, (in Medicine) incurable.

Insane, (in Medicine) mad, distracted, or deprived of the use of reason.

Insanity, madness, distraction, or deprivation of the use of reason.

Insatiable, that cannot be satisfied or appeased.

Insatiableness, the quality of being insatiable.

Inscription, (in Antiq.) a writing or legend on a medal, or on a monument.

Inscription, (in Law) a writing or deed, whereby a person acknowledges himself to be indebted to another.

Inscription, (in Geom.) a figure is said to be inscribed in another, when all the angles of the inscribed figure touch the sides of the figure in which it is inscribed.

Inscrutable, that cannot be searched out or found out.

Insculpture, (in Natural History) the impression of a figure on the surface of a body.

Insect, (in Natural History) a small animal, whose body is divided into several segments, and which has generally six feet, and two antennæ or horns on the head.

Insect-powder, a powder made of the flowers of pyrethrum, which is said to be a good remedy against the bite of insects.

Insecta, (in Natural History) the name of the fourth class of animals in the Linnæan system, containing those animals which have generally six feet, and two antennæ or horns on the head.

Insectile, (in Natural History) belonging to insects.

Insectivorous, (in Natural History) insect-eating, or feeding on insects.

Insecure, unsafe, not secure.

Insecurity, unsafeness, want of security.

Inseminate, to sow or scatter seed.

Insemination, the sowing or scattering of seed.

Insensate, senseless, void of sense.

Insensibility, (in Medicine) want of sensibility, or of the power of perceiving impressions made on the senses.

Insensible, (in Medicine) void of sensibility, or of the power of perceiving impressions made on the senses.

Insensible, (in Mechanics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Geom.) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Arithmetic) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Astron.) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Optics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Hydrostatics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Pneumatics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Natural Philosophy) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Chemistry) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Natural History) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Anatomy) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Physiology) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Pathology) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Surgery) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Midwifery) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Pharmacy) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Materia Medica) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Botany) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Agriculture) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Gardening) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Husbandry) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Farriery) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Horsemanship) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Fortification) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Military Affairs) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Naval Affairs) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Navigation) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Commerce) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Trade) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Manufactures) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Arts) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Sciences) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Literature) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Grammar) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Rhetoric) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Logic) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Metaphysics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Ethics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Theology) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Jurisprudence) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Law) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Politics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Economics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Statistics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Geography) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Chronology) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in History) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Biography) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Bibliography) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Typography) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Printing) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Engraving) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Painting) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Sculpture) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Architecture) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Music) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Dancing) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Fencing) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Gymnastics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Athletics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Sports) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Games) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Amusements) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Recreations) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Pastimes) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Diversions) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Entertainments) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Festivals) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Ceremonies) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Rites) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Customs) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Manners) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Habits) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Dress) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Fashion) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Taste) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Elegance) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Refinement) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Civilization) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Barbarism) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Savage Life) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Nature) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Art) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Science) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Literature) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Grammar) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Rhetoric) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Logic) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Metaphysics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Ethics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Theology) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Jurisprudence) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Law) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Politics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Economics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Statistics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Geography) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Chronology) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in History) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Biography) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Bibliography) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Typography) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Printing) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Engraving) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Painting) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Sculpture) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Architecture) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Music) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Dancing) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Fencing) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Gymnastics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Athletics) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Sports) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Games) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Amusements) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Recreations) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Pastimes) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Diversions) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Entertainments) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Festivals) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Ceremonies) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Rites) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Customs) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Manners) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Habits) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Dress) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Fashion) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Taste) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Elegance) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Refinement) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Civilization) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Barbarism) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Savage Life) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Nature) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Art) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

Insensible, (in Science) a term applied to any thing which is so small as not to be perceived by the senses.

flucht in die hände eines von ihme übel tractirten bedienten fiele, der ihme den kopf abschlug, und solchen dem Generaln des Sultans überbrachte. Durch diesen tod sahe sich Bahaeddulat in dem ruhigen besitz aller der ländern des Abu-Masser seines vettern, und genosse dieselben bis in das 403. jahr der Hegira, 1012. nach Christi geburt, da er dann an einer gattung fallenden sucht starbe. Er hinterließ unterschiedliche kinder, unter denen der älteste nahmens Solthaneddulat ihme in seinem Persischen Reich und den ländern Erack und Chaldäa nachfolgete. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Bahai, oder **Bahie**, ein Rabbine und sohn des Aser, gab an. 1517. in fol. zu Constantinopel Expositiones in Legem Mosaicam Hebräisch heraus. Es ist ein gelehrtes aber weitläuftiges werck, und verfällt er darinnen manchmal auf die meynungen der Philosophen. In einem Compendio sollte es sehr nützlich zu gebrauchen seyn, wie *Simon* in hist. Crit. V. T. p. 426. davon geurtheilet. *Hendreich.*

Bahaman, ein sohn des Asfondiar Kischstab, folgte seinem Groß-vatter Ardschir in der Persischen Crone nach, und ward mit dem beynahmen Diras-Dest, das ist Longimanus genannt. Er wird auch in den chronicken dieses Königreichs Aad genannt. Dieser nahme soll daher gekommen seyn, weilen, als Bahaman annoch in mutter-leib ware, ein berühmter Astrologus seinen vatter Asfondiar besuchete, und ihme einen korb gabe, sagende, er könne für das erwartende kind nichts bequemers antragen, als eben dasjenige, so er ihme hier übergebe. Diß bestund aus ein wenig mehl, so die Perser Kir, und milch, so sie Aad nennen; also daß diß kind besser durch den nahmen Ardschir, als durch Bahaman bekannt ware. Er ware sehr wohl gestaltet, und besasse alle in einem Oberhaupt erwünschende tugenden. Dieser Fürst starbe sehr alt, und regierte, so man der Persischen chronick glauben will, über 112. jahr. Bahaman oder Diras-Dest ist kein anderer als Artaxerxes Longimanus. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Texeira*, lib. I. c. 18.

Bahamonde, (Joh. Martinez de) von St. Jago di Compostella gebürtig, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und war Rector der St. Johannis-kirchen in seiner vatter-stadt. Er schrieb Elogios de algunos Santos y de algunos Varones excelentes en virtud, oder: Elogia nonnullorum Sanctorum & Sanctarum canonizatarum & beatificatarum, ingleichen nonnullorum insignium virorum, qui ab illis descendunt. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

Bahana, eine stadt in Egypten, in Nieder-Thebais, umweit Fium, in einer see, die von denen einwohnern die Josephs-see genennet wird, und von dem Nil-fluß entstehet, gelegen. Sie ist um und um mit fruchtbarn bäumen umschlossen, daß man ihr nicht eher gewahr wird, bis man gantz nahe hinzu kömmt. Die Egyptier, sowol Christen als Mahometaner, glauben, daß der HErr Christus diese stadt, gleichwie der Patriarch Joseph die stadt Fium, erbauet, ingleichen, daß der Heyland auf diesen platz seine Apostel, da sie eben in dem Nil-fluß gefischet, berufen, und daselbst in person regieret habe, ihm auch seine Jünger in der regierung gefolget. Diese fabel scheinet aus der reise Christi nach Egypten ihren ursprung zu haben. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Martiniere*, Dict. Geogr.

Bajardus, (Hyacinthus Maria) ein Dominicaner-Mönch aus Tortona, woselbst er auch den orden angenommen, florirte um die mitte des XVII. sæculi, und gab einst einen Vicarium generalem der Inquisition zu Bergamo ab. Er hat noch an. 1675. gelebet, und geschrieben Spiritualem officinam moralium aphorismorum ex Hippocratis & Galeni corporali medicina ad spiritualem animarum salutem constructam. *Oldoin. Rovetta. Echard*, script. O. P. tom. II. p. 658.

Baida, eine kleine landschafft der grossen Tartarey in Asien. Sie liegt an dem östlichen ufer des flusses Pisida, nicht weit von seinem ausfluß in die nord-see. Die Moscowiten haben solche in dem anfang dieses sæculi entdecket, aber keine wohnungen allda angelegt. *Maty*, Dict. Géogr.

Baidu Khan, oder **Baidu Ogul**, ein sohn des Targai, eines sohns Holagu, folgte in dem 694. jahr der Hegira, 1294. nach Christi geburt, dem aus dem stammen Genghikhan entsprossenen Mogolischen oder Tartarischen Kayser Gangiatu oder Kaikatu in der regierung nach. Nachdeme die anhängere dieses Fürsten seinen vorfahren tödten liessen, ruften sie ihne in der stadt Hamadan zum Kayser aus, und liessen ein gleiches in allen denen Mogoliern in Asien zugehörigen städten und provintzen verrichten. Gazan ein sohn des Kayserś Argun Khan, so seit dem tod seines vatters die beherrschung von Chorasan besaß, wollte den tod des Gangiatu rächen, und hatte er, nach vielen errichteten und nicht gehaltenen tractaten, das heimliche mittel die fürnehmsten von dem Hof des Baidu auf seine seiten zu bringen. Als er sich nun ihrer versicheret sahe, schickte er seinen Generaln Neuruz mit völckern wider den Baidu, da dann bey seiner ankunft Baidu von allen seinen leuthen verlassen wurde. Er hoffte zwar in der stadt Rakhgiwan einen aufenthalt zu finden, allein Neuruz folgte ihme so hitzig nach, daß er ihne auf dem weg auffienge, und nach einer nicht über acht monat langen regierung ihm das leben nehmen ließ. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Baier, (Joh. Jacob) ein berühmter Medicus, war ein sohn Joh. Wilhelm Baiers, und zu Jena den 14. jun. an. 1677. gebohren. Er legte sich in seiner vatter-stadt, und nachhero auch zu Halle mit besonderm eifer auf die Medicin, womit er jederzeit die schönen wissenschafften und Philosophie verknüpfte, und hielt dabey verschiedene meistens von ihm selbst geschriebene Disputationes, worauf er auch durch Nieder-Sachsen bis nach Riga eine reise that, von dannen aber wegen kriegs-gefahr sich plötzlich wiederum nach hause wenden muste. Als er nun zu Jena angelanget, ward er an. 1701. zum Magistro, und nicht lang hernach zum Doctore in der Medicin erkläret. Hierauf reisete er zum andern mal nach Nieder-Sachsen, um die dasigen bergwercke zu besehen, entdeckte daselbst viele seltne mineralien, deren zwar die alten, als Galenus, Dioscorides und Plinius gedencken, welche aber in den neuern zeiten entweder vor ertichtet, oder vor verlohren sind gehalten worden, und verfügte sich nach Halle, da er den studirenden mit seinem unterricht, den krancken aber mit der praxi medica zu dienen einen anfang machte. Allein es wollte ihm hier nicht gefallen, daher er sich nach Nürnberg begab, woselbst er in das Collegium Medicorum aufgenommen, und an. 1703. von den Fränckischen Kreis-Ständen zum Feld-Medico bestellet wurde. Er verfiel aber beym besuch der krancken selbst in eine unpäßlichkeit, und ward dahero, um die luft ein wenig zu verändern, Stadt-Physicus in Regenspurg, wobey ihm jedoch seine stelle in dem Nürnbergischen Collegio nebst seinem bürgerrecht daselbst noch ferner aufbehalten wurde. Er kam auch willig wiederum zurück, als man ihn an. 1704. berief, die Professionem Physiologiæ und Chirurgiæ auf der Universität zu Altorf anzunehmen, wobey er sich denn dergestalt hervor gethan, daß er wenige zeit hernach die erste stelle in seiner Facultät, und zugleich die aufsicht über den hortum medicum erlangte. Nicht weniger wurde er bey der Kayserlichen Acad. Nat. Curiosorum zu einem mitglied, und an. 1720. zu einem Consiliario, an. 1729. aber zum Directore, und an. 1730. zum Präsident derselbigen ernennet, mit welcher stelle ordentlicher weise auch die würde eines Kayserlichen Leib-Medici, Comitis Palatini, und S. Rom. Imp. Nobilis verbunden ist. Ausser diesem führte er auch noch die titul eines Marggräflich-Anspachischen ersten Leib-Medici, und Senioris bey der Universität zu Altorf, als er daselbst an. 1735. den 14. jul. das zeitliche verließ. Er führte übrigens einen starcken brief-wechsel mit Gelehrten, sowol in als ausser Teutschland, und hinterließ nebst einer guten und zahlreichen bibliotheck auch ein sehens-würdiges cabinet von naturalien. Unter seinen vielen schriften sind die vornehmste: Beschreibung der Nürnbergischen Universitäts-stadt Altorf, samt dero fürnehmsten denckwürdigkeiten; Gemmarum affabre sculptarum thesaurus; Horti Medici Academiæ Altorfinæ curiose conquisita historia; Orationes varii argumenti; Biographiæ Professorum Medicinæ in Academia Altorfina; Animadversiones Physico-Medicæ in quædam novi fœderis loca; des voluminis II. & III. actorum Physico-Medicorum Acad. nat. cur. ingleichen seiner dissertationen ꝛc. zugeschweigen. Von seinen beyden söhnen ist der ältere, Ferdinand Jacob an. 1715. Doctor Medicinæ, Stadt-Physicus zu Nürnberg, und ein mitglied vorbemeldter Acad. nat. cur. gewesen. *Programma Acad. Altorf. in funere ipsius.*

Baier, (Johannes) ein JCtus, florirte ums jahr 1603. in welchem er zu Augspurg Schemata & situs omnium siderum mit beyfügung derer selben nahmen in Lateinischer, Griechischer, Arabischer, Babylonischer und Persischer sprache heraus gab, so hernach daselbst an. 1654. wieder aufgelegt worden. *Vossius*, de scient. Mathem. 66. *Hendreich.*

Baier, (Joh. Ceslaus) ein Dominicaner-Mönch zu Lublin in Polen, aus Lithauen gebürtig, wurde an. 1644. zu Mereczа in seinem vatterlande Prior, und noch in eben diesem jahre auf dem General-Ordens-Convent zu Rom Ordinis Magister. Er schrieb Congregationem Lithuaniæ Prædicatorum ordinis. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 539.

Baikal, oder **Boikal**, eine see in der Asiatischen Tartarey nahe an denen Indianischen grentzen, ist 40. Teutsche meilen lang und 6. breit, hat süsses grünes helles wasser, in welchem viele störe und schwärtzliche see-hunde gefangen werden. *Univ. Lexicon.*

Baillardus, ein Franzose von geburt, wurde zur zeit Gelasii II. Ertz-Bischoff zu Brindisi und Oristani. Vandulphus Pisanus gedencket seiner in vita Gelasii, und meldet, daß er sich bey dieses seiner crönung mit gegenwärtig befunden habe, dahero dasjenige, was von Juliano, dem vorfahr an solchem Ertz-Bischoffthum, erzehlet wird, sich besser auf Baillardum zu schicken, und statt dessen der nahme Julianus aus irrthum gesetzt zu seyn scheinet. Es war dieser Baillardus ein grosser Staats-mann, und bediente sich seiner Rogerius II. König in Sicilien, zu guter regierung seines Reichs, richtete auch ihm zu liebe ein neues Ertz-Bißthum auf. An. 1126. gab Baillardus einen zeugen mit ab, als gedachter Rogerius dem Bißthum und kloster SS. Trinitatis zu Venosa ein stattliches privilegium ertheilte, dergleichen er auch schon vorher dem kloster S. Mariæ Virginum zu Brindisi ausgefertiget. An. 1143. befand er sich bey der versetzung St. Peregrini zu Trani gegenwärtig, und starb nicht lange darnach. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 31. seqq.

Baillie, oder **Baillie**, auch **Baillius**, (Rob.) ein Engelländischer Theologus aus dem XVII. sæculo; schrieb Anti-

dotum

dotum contra Arminianiſmum, Londen an. 1654. in 8. Catecheſin Elenchticam errorum, qui hodie vexant eccleſiam, Londen an. 1655. in 4. contra Anabaptiſtas, und nebſt verſchiedenen tractaten in Engliſcher ſprache mehr, auch Conc. in *Heſ.* III. 1. 2. und Opus hiſtoricum & chronologicum ab O. C. usque ad Conſtantinum M. ſo zu Amſterdam an. 1661. und 1663. gedruckt. *Hendreich.*

Baillifius, (Rochus) gebürtig von Falaiſe in der Normandie, ware ſonſten unter dem nahmen la Rivière bekannt, lebte um das jahr 1580. und bekleidete bey Henrico IV. König in Franckreich die ſtelle ſeines oberſten Leib-Medici. Er ware ſeiner wiſſenſchafft halben ſehr berühmt, aber ſeine art nach denen grundſätzen Paracelſi die artzney-kunſt zu treiben, hat ihme viele eiferſuchtige erwecket, welches ihne auch bewogen hat eine ſchutz-ſchrift an das licht zu geben. In dem jahr 1578. erſchiene ſein buch genannt: Demoſterion, ſive CCC. Aphoriſmi continentes ſummam Doctrinæ Paracelſicæ, und an. 1580. gab er ſeinen tractat de Peſte ans licht, wie auch einen andern von denen alterthümmern Britanniæ Armoricæ. Er hat überdiß noch geſchrieben: Reſponſionem ad quæſtiones propoſitas à Medicis Pariſienſibus. Er ſtarb zu Paris den 5. novembr. an. 1605. Man erzehlet von ihm, daß er kurtz vor ſeinem tod alles und jedes, was er gehabt, nur allein ſein bethe, auf welchem er lage, ausgenommen, an ſeine bedienten ausgetheilet, mit dem beding, daß ſie ſich fortpacken, und vor ihme nicht weiter erſcheinen ſollten. Als nun hierauf die Medici noch einmal zu ihme gekommen, hätte er ſie gebäten, daß ſie ſeine leuthe ruffen möchten, welche ihm aber geantwortet, daß ſie niemand geſehen und das haus offen gefunden hätten; worauf er dann nichts weiter geſagt, als: Adieu, ihr Herrn, nun iſt es zeit, daß ich auch aufbreche, weil meine bagage fortgegangen, womit er auch ſein leben beſchloſſen. *De l'Etoile*, journal de Henri IV. *Manget*, bibl. ſcript. Medic. tom. I. *Le Grain*, decad. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas*, bibl. Franç. *Van der Linden*, deſcript. Medic.

Baillet, ein anſehnliches geſchlecht in den Niederlanden, welches von der alten adelichen familie von Boucourt in Lothringen herſtammet, und auch derſelben wapen führet. **Maximilianus Antonius** von Baillet, der ſich ſowol als ſein vatter **Matthias**, ein ſohn **Wilhelmi** und enckel **Petri** von Baillet, um das Haus Oeſterreich wohl verdient gemacht, erhielt an. 1674. den 1. ſept. von Carolo II. Könige von Spanien, die freyheit, zum zeichen ſeiner adelichen herkunft, ſich des beſagten wapens vor wie nach zu bedienen. Er hinterließ zwey söhne, **Johannem Baptiſtam**, und **Chriſtophorum Erneſtum**. Der älteſte **Johannes Baptiſta** von Baillet, Herr der Herrſchafft la Tour in dem Hertzogthum Luxemburg, war an. 1719. nicht mehr am leben. Der jüngſte **Chriſtophorus Erneſtus** von Baillet, wurde an. 1719. den 10. mertz vor ſich und ſeine erben beyderley geſchlechts von dem Kayſer Carolo VI. in den Grafen-ſtand erhoben, und gieng an. 1732. den 8. julii als Kayſerlicher Staats-Rath und geheimer Raths-Präſident der Niederländiſchen regierung zu Brüſſel, mit tod ab. *Butkens* Troph. de Brab. ſuppl. tom. I. p. 431.

Baillon, (Eliſabetha) eine gelehrte Dominicaner-Nonne zu Paris, wo ſie von vornehmen und reichen eltern gebohren war. Sie wurde nachgehends Aebtißin daſelbſt, und ſtarb in dem 65. jahre ihres alters an. 1677. Sie hat la Vie de Mr. de Renty geſchrieben, welches hernach Joh. Baptiſta Saintus von ihr bekommen, und unter ſeinem nahmen zu Paris an. 1651. in 12. heraus gegeben. Es iſt ſelbiges zu Rouen an. 1659. wieder aufgelegt worden. Ihr leben iſt zu Paris an. 1680. in 8. und zu Cöln an. 1701. in 12. gedruckt. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 848.

Bailly, (Nic.) ein Jeſuite aus Franckreich, iſt an. 1657. geſtorben, und hat Hiſtoriam vitæ Edm. Augerii zu Paris an. 1652. in 8. heraus gegeben. Er hatte auch ein werck zum druck fertig liegen, darinnen Elogia Jeſuitarum in Gallia vitæ ſanctimonia & doctrina præſtantium, abgefaſſet, welches aber durch ſeinen tod verhindert worden. *Hendreich.*

Bailly, oder **Baily**, (David) gebürtig von Leyden, ware ein ſohn Petri Bailly eines ſehr berühmten mahlers, welcher, da er an dieſem ſeinem ſohn eine groſſe neigung zu dem zeichnen merckete, ihme einige kupferſtiche vorlegte, um ſich durch deren nachahmung zu üben. Als hernach dieſer junge menſch zu dem kupferſtecher Jacob von Gein gekommen, geluſtete er auch nach dem kupferſtechen, wie er ſich dann auch ein gantzes jahr lang in dieſer kunſt mit gutem fortgang geübet hat; jedoch trafe hierauf die luſt zu der mahlerey wieder vor, und deſſentwegen übergabe ihn ſein vatter dem mahler Adrian Verbrug. Nachdeme er eine geraume zeit bey dieſem meiſter gearbeitet hatte, begabe er ſich an. 1601. naher Amſterdam, und übete ſich allda ſechs jahr lang unter der aufſicht Cornelii van der Voort, der dazumalen für den beſten portrait-mahler gehalten wurde. Er gieng hierauf wieder nach Leyden, bliebe aber nicht lang allda, weilen er eine groſſe luſt zum reiſen ſpürete. In dem jahr 1608. in dem winter verreiſete er gen Hamburg, und durchſtriche hernach die vornehmſten ſtädte in Teutſchland. Er gienge darauf durch das Tirol naher Venedig, und von dar nach Rom, um ſich die Italiäniſche art zu mahlen recht anzugewöhnen. Doch blieb er nicht gar lang zu Rom, und kame wieder auf Venedig, welches er fünf monat hernach auch wiederum verlieſſe, um durch Teutſchland in ſein vatterland zu kehren. Er beſuchte viele Teutſche Höfe, und hinterlieſſe aller orten denckmahle ſeiner kunſtreichen hand. Der Hertzog von Braunſchweig thate ſein möglichſtes um dieſen künſtler vermittelſt einer guten beſtallung für einige jahre bey ſich zu behalten, allein es ware umſonſt. In dem jahr 1613. kame er zu Leyden wieder an, um ſich allda einmal zu ſetzen. Es iſt merckwürdig, daß er in dem jahr 1623. den penſel beyſeits gelegt hat, und die feder ergriffen, mit welcher er mit dinten auf pergament zeichnete, und ſolche riſſe hernach mit farben zur vollkommenheit brachte, welche ſtücke inſonderheit ſehr hoch geſchätzet worden. *Houbraken* Schilderb. I. deel. **Groſſes allgem. Holländiſches Lexicon.**

Baina, iſt die hauptſtadt in der Wallachey, allwo an. 1464. König Matthias in Ungarn in lebens-gefahr gekommen. *Univ. Lexicon.*

Bainbridge, (Johannes) ein groſſer Engelländiſcher Medicus und Aſtronomus des XVII. ſæc. ward in dem jahr 1582. aus einem guten geſchlecht zu Aſchby de la Zouch in Leiceſterſhire gebohren. Nachdeme er in der ſchul dieſes orts ſeine rudimenta gemachet hatte, ward er in das Collegium Emanuelis naher Cambridge geſandt, und allda der aufſicht des nachmaligen Biſchoffs von Norwich Dr. Joſeph Halls anvertrauet. Nachdeme er die gradus Philoſophicos erlanget hatte, ſtudirte er allda eine zeitlang die Artzney-kunſt, und begabe ſich hernach in ſeine geburt-ſtadt, allwo er eine lange zeit eine Lateiniſche ſchul hielte, und zugleich auch ſeine praxin Medicam mit gutem fortgang hatte. Er wandte ſeine neben-ſtunden hauptſächlich auf die Aſtronomie, welche er von ſeiner jugend an geliebet hatte. Auf einrathen ſeiner freunden, welche dafür hielten, es ſchicke ſich nicht, daß ſeine herrliche gaaben in einem ſo unbekannten ort ſollten vergraben bleiben, begabe er ſich nach Londen, allwo er in das Collegium Medicorum aufgenommen ward. Seine beſchreibung des an. 1618. erſchienenen cometen machte ihm einen groſſen nahmen, und brachte ihn in die bekanntſchafft des Ritters Henrici Savilii, welcher, da er in dem monat auguſto des jahrs 1619. zu Oxford eine Profeſſionem Geometriæ und eine andere Aſtronomiæ ſtiftete, den Herrn Bainbridge aus eigenem trieb zu dieſer letztern ernannte. Er zoge alſo an. 1620. gen Oxford, allwo er zugleich auch die ſtelle des Ober-Aufſehers des Collegii von Merton erhielte, und in das Collegium Medicum als Doctor aufgenommen ward. Nach einigen jahren trugen ihme die ſämtliche Socii ſeines Collegii an. 1631. die zweyte lectur, welche Linacer geſtiftet hatte, auf, und an. 1635. gaben ſie ihme die ſtelle eines erſten Lectoris von eben dieſer ſtiftung. In dieſem ſtillen academiſchen leben entſchloſſe er ſich der gelehrten welt die ſowol allbereit gedruckte als auch bis dahin noch ungedruckte ſchriften der alten Griechiſchen Aſtronomorum in ſchönen editionen mitzutheilen; er ware dazu auch einiger maſſen verbunden durch den zweck des ſtifters der von ihme beſitzenden Savilianiſchen profeßion. Damit er aber die erfindungen der alten Arabern deſto beſſer einſehen möchte, fienge er in ſeinem etlich und vierzigſten jahr an die Arabiſche ſprache zu erlernen. Er ſtarb den 3. novembr. an. 1643. in dem 62. jahr ſeines alters, und ward zu ſeinem lob eine Lateiniſche Oration gehalten von Wilhelm Strode, damaligem Oratore Univerſitatis. Sein epitaphium verdienet hier auch eingerucket zu werden: Si cupias, Viator, quis & quantus hic jacet, alibi quæras oportet, dicere ſatis nequeo. Britannia tota Viri famam non capit. Ne cætera tamen ignores, in rem tuam pauca hæc accipe. JOHANNES BAINBRIDGIUS, Vir famæ integerrimæ, & doctrinæ incomparabilis, Medicinæ Profeſſor & Matheſeos, morborum tam felix expugnator, novorum quam ſagax indagator ſiderum. Quem primum Aſtronomiæ Profeſſorem, & dignum Collegam, in Mathematicis prælecturis, quas magnificè erexerat, prudens hominum & librorum æſtimator elegit, SAVILIUS. Quem Cantabrigiæ educatum, Academia Oxonienſis fovit, ut ſuum, defunctum publicè deflerit, ut par utriusque ornamentum. Qui Scaligerum felicius correxit, quam Scaliger tempora; in non levem literarum jacturam immaturus obiit MDCXLIII. Abi jam; cætera quære vel ab exteris. Ein anderer hat ihme zu ehren auch folgende kurtze grabſchrift aufgeſetzet: Quod ſupereſt clariſſimi Viri, D. Joannis Bainbridgii, in Academia Oxonienſi publici Aſtronomiæ Profeſſoris, ſub hoc marmore clauditur. Quod verò amavimus, quod ſuſpeximus, quod mœſti deſideramus, fruſtra hic quæras: illud cœlo, cui vivus animo cogitationeque incubuit, receptum eſt. Obiit A. D. CIↃ. IↃC. XLIII. novembris III. ætatis ſuæ LXII. horâ ſextâ matutinâ. **Engliſcher** *Bayle.*

Baines, (Ralph) ein Engelländer, unter der regierung der Königin Maria, legte ſich zu Oxford in dem Collegio St. Johannis auf die Griech- und Hebräiſche ſprache, in welchen er ſich auch ſo veſt ſetzte, daß er nach ſeinem übergang nach Franckreich, zu Paris zum Profeſſore Hebraicæ Linguæ beſtellet wurde, wie er denn auch einen Commentarium über die Sprüchwörter Salomonis ſchrieb, der in 3. vol. beſtund, und dem Könige Franciſco I. dedicirt ward. Als er wieder nach Engelland kam, machte ihn die Königin Maria zum Biſchoff von Coventry und Lichfield, aber bey antrettung der Königin Eliſabeth ward er ſolches ſeines amts, welches er kaum 5. jahr inne gehabt,

gehabt, entsetzet, und starb an. 1560. Er liegt zu London in der kirche St. Dunstani begraben. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 380. *Rich. Simon.* hist. crit. V. T. II. 15. p. 300. Benthems Englische schul- und kirchen-staat, 29. §. 100.

Baiocensis, (Petrus) ein Dominicaner-Mönch aus Bayeux, daher er auch seinen zunahmen erlanget, hat im XIV. sæculo floriret, und geschrieben Chronicon sui temporis von an. 1350. bis an. 1392. so zu Basel an. 1512. in 8vo gedruckt. *Fontana*, monum. Dominic. ad an. 1353. seqq. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 705.

Bajole, (Johannes) ein Jesuite, war zu Condom an. 1570. gebohren, und starb an. 1650. den 30. mart. zu Beziers. Er hat einen Französischen Pharum veritatis adversus Calvinistas und Sacram Aquitaniæ historiam geschrieben. *Alegambe.*

Bajona, (Lupus de) von seiner vatter-stadt in Gascogne also zugenannt, ein Dominicaner-Mönch daselbst, florirte zu ende des XIII. sæculi, wurde an. 1300. Prior über sein kloster, das darauf folgende jahr aber zu Toulouse, doch ward er an. 1306. dieses amts wieder entlassen. Er verwaltete nach der zeit solch Priorat noch an verschiedenen orten, und starb ohngefehr anno jahr 1312. Er hat eine epistel an den Cardinal, Nicolaum de Prato, geschrieben, welche Soegus heraus gegeben. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 519.

Bais, ist eine an dem meer zwischen den städten Sofala und Mombaze gelegene stadt in Zanguebar; sie wird für eine der volckreichsten und gröstn handels-städten dieser gegend gehalten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Baisancor, ein sohn des Caidu Kaan, folgte seinem vatter in dem Mogolischen Reich nach, ehe sich diese völcker in der provintz Itan, das ist, jenseit des flusses Gihon ausgebreitet hatten. Dieser Fürst hatte zwey bruder nahmens Giucalengom und Giurmagin. Der erste wurde das haupt des stammens Tahiut, und der andre des stammens Sahiut, welche zwey stämme die fürnehmsten und edelsten der gantzen nation sind. Baisancor hinterliesse einen sohn Tumna Khan genannt, welcher ihme nachfolgte, von deme die Mogolier die Genealogiam von Genghiskan in gerader linien herleiten. *Khondemir.*

Baisancor Mirza, ware ein sohn des Jacub Beg, und groß-sohn des Hassan Beg, oder Usum Cassan. Einige halten ihn für den neunten Fürsten der Türcomannischen Dynastie oder vom weissen widder, so man diese Dynastie mit Thur Ali anfangt; oder für den vierten, und sogar den fünften, so man solche mit Hassan Beg anfangt. Dieser Fürst ware nicht über zehen jahr alt, als er zum Sultan ausgeruffen wurde. Dazumalen waren unter den Turcomannen zwey andre factionen, so sich selbsten Häupter crönten und auf den thron setzten; die erste den Maßib Beg, des Jacub bruder, und die andre den Ali Beg, einen sohn des Khalil. Es hatte aber keiner der dreyen eine ruhige regierung; dann sie wurden alle von Rostan Beg, einem sohn des Maksud, wie auch groß-sohn des Hassan Beg vertaget, welcher ihre lande einnahm. Baisancor, welcher unter der vormundschafft des Sofi Khalil Mosuli stund, regierte nicht länger als ein jahr und acht monat, und wurde in dem 897. jahr der Hegira 1491. nach Christi geburt von Rostam ohnfern der stadt Berdaa geschlagen und getödtet. *Khondemir.*

Baisancor Mirza, ein sohn des Mahmud, eines sohns Abusaid ist einer der letzten Fürsten des geschlechts Tamerlans aus dem ast Miranschah, so in Transorana regieret haben. Sein vatter Mahmud starb zu Samarcand in dem 900. jahr der Hegira, 1494. jahr nach Christi geburt, und hinterliess 4. söhne, als: Massud, Baisancor von deme wir reden, Ali und Veis oder Avis. Baisancor, so die beherrschung von Samarcand hatte, wurde von seinem bruder Massud angegriffen, und als er nicht macht genug hatte ihme zu widerstehen, hielte er sich in dieser stadt, so er ihme eingeraumet hatte, einige zeitlang verborgen und verstellet, bis er eine günstige gelegenheit ersahe sich daraus und in die stadt Conduz zu dem Khosru Schah zu begeben. Er wurde kurtz darauf in diesem ort von seinem bruder angegriffen; Khosru Schah aber gebrauchte sich so grosser list, daß er den Baisancor aus den händen seines bruders erledigte. Es bediente sich zwar Khosru Schah, so ein grosser betrüger war, dieser kriegs-list nur allein aus dem absehen, damit er sie alle beyd zu grund richten möchte. Dann als er sich von Massud befreyet sahe, als deme er in Chorasan zu dem Sultan Hussain zu entfliehen nöthigte, strebte er dem Baisancor nach dem leben, und machte sich durch seinen tod in dem 905. jahr der Hegira, 1499. nach Christi geburt des lands von Conduz, wie auch von Botlan, Hessar und Badolschiran meister. *Khondemir.*

Baissan, ist der nahme einer kleinen ohngefehr 16. meilen weit von Tripoli in der Barbarey gelegenen stadt. Sie wird von unterschiedlichen flüssen benetzet und hat viele brünnen, also daß diß land gleichsam der garten dieser gegend kan genannt werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

BAJULUS, ist der nahme einer würde bey dem auf der neige sich befindenden Röm. Reich gewesen. Als Theodosius der jüngere, zu Constantinopel ware, setzte er einen gewissen Antiochum zum Ober-Aufseher und Groß-Bajulo ein, und werden auch nachgehends Magistrats-personen dieses nahmens gefunden. Der Groß-Bajulus ware eigentlich, nach der bedeutung des Lateinischen termini, derjenige der den Kayser als ein kind gleichsam auf seinen armen getragen hatte, oder deme seine auferziehung anbefohlen worden ware. Man bemercket aus der Französischen historie, daß Carolus M. seinem sohn Ludovico König von Aquitanien Arnoldum zum Bajulo, das ist, zum Minister gabe. Man haltet dafür, von diesem wort Bajulus komme der namen Bailli her, welchen man in Franckreich den Land-Richtern giebet. Die Venetianer hatten einen Bajulum bey den Griechischen Kayserm. Man giebet auch den vornehmsten bedienten des ordens St. Johannis zu Jerusalem den nahmen Bajuli oder Bailli. Es sind auch Bajuli oder Bailli, geistliche bediente in den kirchen und Abteyen. *Flodoard*, hist. eccles. Rhemens. lib. III. c. 24. *Hincmar*, epist. 2. c. 2. *Du Cange*, glossar. *Spelman*, glossar.

Baize, ein grosser mit mauren umgebener marckt-flecken im Hertzogthum Burgund, welcher eine Benedictiner-Abtey, ein castell, und Oberherrliche Herrschafft hat; auch wird daselbst starcker handel mit tüchern und häuten getrieben, und die umliegende gegend hat fruchtbare äcker, weinberge und wiesen. *Corneille.*

† **Bakanang**, ein Würtembergisches städtlein ꝛc. ist in dem Lexico auszustreichen, und zu setzen: Siehe Backnang.

Bake, (Laurentius) Herr von Vulvorhorst, gebürtig von Amsterdam, ware einer der berühmtesten Holländischen tichtern seiner zeit. Man hat von ihme nichts gedrucktes als die Biblischen lieder, welche an. 1685. in 4to zu Amsterdam sind gedruckt worden. Man findet in diesen liedern einen so erhabnen geist, daß sie nicht anders als mit gröster bewunderung können gelesen werden. Es fande sich in seinen satyrischen gedichten auch ein ungemeines saltz, und die stiche so er darinnen austheilte zogen ihme viele feinde und grossen verdruß zu. Groß allgem. Holländisches Lexicon.

Baker, (Thomas) ein vortreflicher Mathematicus, gebürtig von Ilton in Somersetshire, ward als Studiosus in das Collegium Magdalenæ in dem anfang des 1640. jahrs aufgenommen, da er ohngefehr 15. jahr alt war. Den 27. april 1645. kame er in das Wadham-Collegium, und leistete König Carolo I. einige dienste bey der garnison zu Oxford. Er erlangte die admission ad gradum Baccalaurei artium den 10. decembr. 1647. und verliesse hernach die Universität ohne diesen gradum anzunehmen. Er ward hernach Prediger zu Bischoffs-Nympton in Devonshire, allwo er ein sehr einsames leben führte und sich hauptsächlich auf die Mathematic legte. Er starb den 5. jun. 1690. und hatte kurtz vor seinem tod von der Königlichen Societät einige ihme vorgelegte mathematische fragen empfangen, welche er auf eine so gründliche weise beantwortete, daß er dessentwegen mit einer medaille beschencket ward, deren aufschrift zu seiner grossen ehre gereichte. Man hat von ihme ein buch, genannt: Clavis Geometrica, welches zu London 1684. in 4to ist gedruckt worden, und davon in denen Transactionibus Philosophicis num. 154. den 20. mertz 1683. ein bericht anzutreffen ist. Englischer *Bayle.*

Baker, (Richardus) ein Engelländer, ward gebohren zu Sittingherst in Kent, und da er 16. jahr alt ware, als Studiosus in Hart-Hall zu Oxford an. 1584. aufgenommen, von dar er sich drey jahr hernach in eines der Königl. Collegiorum begab, und darauf auch in fremde länder reisete. Jacobus I. machte ihn den 17. may 1603. zum Ritter. Er ward von allen Gelehrten seiner zeit ungemein hoch geachtet, und hat eine chronick der Königen von Engelland geschrieben, von den zeiten der Römern an bis auf den tod Königs Jacobi ꝛc. Nachdeme er sich für seinen schweiger-vatter, den Ritter Georg Manwaring von Ightfield in Shropshire, dessen tochter Margaretham er zur ehe hatte, in schwere bürgschafft eingelassen, gerieth es ihme daß er in den schuld-thurn gelegt wurd zu London, allwo er auch den 18. febr. an. 1644 oder 1645. mit tod abgienge. Er hat nebst seiner chronick, auch viele geistliche betrachtungen / über das gebät des HErrn Christi; über die sieben buß-psalmen; über die sieben trost-psalmen; auf die sieben tage der wochen / ꝛc. geschrieben. Seine betrachtungen über das gebät Christi sind insonderheit geschätzet worden. Englischer *Bayle.*

Bakerius, (Petrus) ein Dominicaner, ward in dem jahr 1517. zu Gent gebohren, leistete den 18. hornung 1538. die ordens-gelübd, und nachdeme er zu Dilingen unter Petro de Soto studirt hatte, kehrte er in sein vatterland zurück, allwo er den 12. weinmonat 1568. zum Doctore Theologiæ gemacht wurde. Er versahe sehr oft in unterschiedlichen klöstern seines ordens die stelle eines Priorn, und brachte sich wegen seinen vortreflichen predigten in sehr grosses ansehen. Er hat ein buch geschrieben, betitult: In Missoliturgos, Missæ osores, so er seit dem jahr 1556. zu Gent bekannt machte. Man hat annoch von ihme einen andern tractat: De Christianæ militiæ disciplina, welcher erstlich zu Löwen in dem jahr 1562. und nachgehends zu Cöln in dem jahr 1592. unter dem titul Speculum militiæ Christianæ gedruckt worden; ferners predigten über die sonntägliche Evangelia, wie auch über die Episteln, so man in der fasten liest: Item zwey gespräche wider die Calvinisten. Bakere starbe den 12. hornung des jahrs 1601. in dem 84. jahr seines alters. *Echard*, script. ord. Præd.

Bakhuizen, (Ludolphus) ein berühmter mahler, war zu Embden, woselbst sein vatter Secretarius war, den 18. dec. an. 1631. gebohren, und gieng an. 1650. nach Amsterdam, allwo

er bey einem kauffmann die handlung lernte. Nach diesem legte er sich auf die mahler-kunst, wozu er von natur grosse neigung hatte, brachte es auch ohne einen lehrmeister in derselbigen so weit, daß seine stücke in einem hohen preis bezahlet wurden. Er verfügte sich zum öftern, wenn ein sturm war, in einer chaloupe auf die see, um die veränderungen, die dabey im wasser und in der luft vorgehen, genau zu betrachten, und mahlte an. 1665. ein groß tableau von einer menge schiffe, barquen und dergleichen, so ihm von den Bürgermeistern zu Amsterdam sehr wohl bezahlt, und darauf dem Könige Ludovico XIV. in Franckreich zum geschencke übersendet worden, der es auch im Louvre zu Paris aufstellen ließ. Hiernächst besuchten ihn verschiedene grosse Herren, als, der Groß-Hertzog von Florentz, Churfürst von Sachsen, König in Preussen, und der Czaar von Rußland, Petrus I. bey ihrer anwesenheit auf seinem zimmer, und sahen sich zugleich verschiedene der schönsten stücke von seinen gemählden aus. Ausser diesen aber hat man noch sehr viel von seinen zeichnungen in kupfer nachgestochen. Im übrigen hielt er auch zu Amsterdam eine schreib-schule, da er sich denn einer besondern und nützlichen methode gegen seine lehrlinge bediente, und übte sich zugleich in der poesie mit solchem fortgang, daß er unter die besten Niederländischen dichter mit gerechnet wurde. Er starb an. 1702. im 72sten jahre seines alters, nachdem er vorher selbst alle anstalten zu seiner leiche gemacht. *Houbrak*, peintr. P. II.

Bakingle, ist eine der Philippinischen insuln auf dem Chinesischen Oceano, so zwölf oder fünfzehen meilen im umkreis hat, und dem König in Spanien unterwürffig ist. *Sanson.*

Bakker, (Adrian) ware ein geschickter historien-mahler von Amsterdam gebürtig. Man hält insonderheit viel von demjenigen seiner gemählden, welches in dem Rathhaus zu Amsterdam über der thür des audientz-saals stehet, und das jüngste gericht vorstellet. Er starb 1686. *Houbrakens* schilderb. 3. deel. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Bakker, (Jan van) zu Latein genannt Johannes Pistorius, ware von Woerden gebürtig, und der erste Holländer, welcher die meynungen Lutheri annahme. Da er dessen überzeuget worden, ward er zu Utrecht in des Bischoffs pallast gefangen gesetzet, hernach aber nach dem vertrag von Gent der haft wieder entlassen, und durch den Herrn von Warmont zum Pfarrer zu Jakobswoude ernannt. Als er auf eine zeit gen Woerden kame, zeigte er seinen mitburgern die wundmahle so ihm seine ketten und bande verursachet hatten. Unter der regierung Margarethä von Savoyen, ward er wiedrum gefangen gesetzet, und in dem Haag lebendig verbrannt in dem augst. an. 1525. da er noch nicht 27. jahr alt ware. Er hat in seiner gefangenschafft seinen Examinatoribus freymüthig geantwortet, und die ihm gemachte einwürfe gründlich widerleget. Man siehet zu Woerden in der Lutherischen kirch sein bildnis, sowol als die vorstellung seines todes, mit dieser aufschrift: Johannes Pistorius Woerdeni natus; Testis veritatis Hagæ Marterysatus, an. 1525. Pl. CXVI. v. 15. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Bakwell, ein marckt-flecken in der Grafschafft Derby in Engelland, in welchem insonderheit der biey-handel, wie auch, der handel von land-früchten blühet. Er ist 145. Englische meilen von London entlegen. *Dict. Angl.*

Balaganskoy, eine Moscowitische insul und stadt in Siberien, an dem fluß Angara.

Balalvano, ein berg in der mitte der insul Sumatra, welcher feuer speyet und öfters sowol stammen als grosse stücke felsen ausstosset. *Maty*, Dict. Geogr.

Balamius, (Ferdinandus) ein Medicus aus Sicilien, im XVI. sæculo, war in der poesie und Griechischen litteratur sehr wohl bewandert, und ward des Bapsts Leonis X. Leib-Medicus. Er hat verschiedene schriften des Galeni, als de ossibus; de optima nostri corporis constitutione; de bona habitudine, und de hirundinibus, revulsione &c. aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt, welche anfänglich besonders heraus gekommen, nachgehends aber der Venetianischen edition der Opp. Galeni von an. 1586. einverleibet worden. *Mongitore*, bibl. Sicula, p. 194.

Balantinus, Balendinus, oder Belendinus, (Johannes Baptista) ein Schottländer, der um das jahr 1520. gelebet, hat eine Cosmographiam und eine beschreibung von Schottland geschrieben. Allem ansehen nach ist dieses letztere werck in Schottischer sprache verfasset. *Baleus*, de script. Britann.

BALARI, war ehemals ein volck in Sardinien, und soll es nach Pausania in ihrer sprache flüchtige heissen, weil sie anfangs in Spanien gewohnt, hernach denen Carthaginensern in Sardinien beygestanden, und sich auch kurtz darauf dieser ihrer herrschafft entzogen, und auf die gebürge geflüchtet. Von da haben sie beständig das platte land überfallen, und daselbst geplündert. *Plinius* III. 7. *Strabo* V. p. 344. *Livius* XLI. 6. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 11. §. 27. Ganz anders sind hiervon *Bocharti* Chanaan l. 31. gedancken, nemlich daß der nahme so viel, als wilde bedeute, und daß folglich die Ilienses, Corsi und Balari, daraus die scribenten drey besondere völcker machen, ein volck nur gewesen, aber dreyerley nahmen, welche eine genaue verwandschafft unter einander hätten, geführet.

Balas, Balasch und Balaschan, sind nahmen welche drey Persischen Königen aus den alten Dynastien ohne unterscheid zukommen. Der erste ware Balas, ein sohn des Hormuz, aus dem Askanischen geschlecht, welcher zu zeiten Amram eines vatters Mosis lebte. Der zweyte ist Balas, ein sohn des Baharam, eines sohns Schabur, und fünfter König der Aschganischen Dynastie; er folgete seinem vatter nach und regierte eilf jahr lang. Der dritte ist Balas ein sohn des Schabur, eines sohns Ascheck, aus gleicher Dynastie, so man nothwendig in der von dem urheber des Lebtavikh angezogenen listen dieser Königen, um die anzahl vollkommen zu machen, zusetzen muß. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Balbec, Balbeca, ist eine kleine halb zerstörte unten an dem berg Libano in Phönicien zwischen Damasco und Tripoli gelegene stadt samt einem Griechischen Ertz-Bißthum. Sie liegt an einem sehr anmuthigen ort, oberhalb eines grossen ebenen landes, allwo das schloß Balbec ist, so einige reisende für ein von Salomon für seine gemahlin, die eine tochter des Egyptischen Königs gewesen, aufgeführtes gebäu halten. Es scheinet aber ausser dem daß Salomon dieses land, so dem König von Tyro zustunde, niemalen besessen hat, als ob diß werck mehr nach der heutigen als gar alten art gebauet seye. Man haltet dafür, diese stadt seye die alte Heliopolis; sie ist viereckicht, hat zimlich gute mauren, welche mit gleich weit von einander stehenden thürnen versehen sind. Was man das schloß nennet, stehet südwest-werts an der stadt; solches bestunde vormalen aus einem Heydnischen tempel, deme man einige andre sehr kostbare gebäude beygefüget hatte. Es haben diese alte gebäude viele veränderungen erlitten. Man fügte solchen annoch andre bey; und obwolen die bau-kunst der neuen gebäuden zimlich schön ist, so kan man dennoch solche von den alten sehr leicht unterscheiden. Das erste so man bey diesem rumorten ort antrift, ist ein kleines rundes aus marmor gemachtes, und mit überaus schönen Corinthischen säulen umgebenes gebäude. Und obwolen solche überbleibseln sehr zerfallen sind, so dienet dennoch solches den Griechen für eine kirche. Von dannen kommt man zu einem andern viel vestern sehr hohen und von sehr grossen quader-steinen gemachten gebäu; diß ist dennoch nichts als ein theil von dem beygefügten werck, weilen man innerhalb in den mauren einige überbliebene stücke von bildern und auf einigen steinen umgekehrte Römische buchstaben antrift. Von dannen kommt man zu einer schönen hundert und fünfzig schritt langen halle, welche in den tempel leitet. Dieser tempel ist ein langer viereck, welcher 192. schuh in der länge und fast halber so viel in der breite hat. Es ware vormals bey dem eintritt so gegen nord-west lieget, ein vier und fünfzig schuh langer πρόναος oder vor-tempel, weilen aber die solchen unterstützende säulen baufällig waren, so ist dieser theil meistens zerfallen. Er ist von einer sehr kostbaren halle, so von schönen Corinthischen säulen unterstützet, welche sechs schuh und drey zolle im durchschnitt und ohngefehr fünf und vierzig schuh in der höhe haben, umgeben; eine jede dieser säulen bestehet aus dreyen stücken und stehen sie neun schuh weit von einander, und eben so weit von der mauren. Deren sind vierzehen auf jeder seite des tempels, und acht bey dem ende, so man die von den ecken darunter zehlet. Um die knäufe dieser säulen ist ein sehr schöner unter-balcken, samt einem sehr kostbaren in stein gehauenen kranz. Die halle ist mit grossen und bogen-weis ausgehölten steinen bedecket, und hatte man auf einen jeden dieser steinen das bild eines gottes oder göttin oder eines Heydnischen helden geschnitten. Man hat auch zu unterst an der halle einen adler ausgehauen, welcher seine flügel über die zwey drittel der breite der porten ausstrecket, und zu beyden seiten des adlers stehet eine ruhm-göttin oder siegs-göttin. Dieser adler haltet in seinen klauen des Mercurii schlangen-stab, und in seinem schnabel die band zweyer blumen-kräntzen oder feder-buschen, deren die äusserste theile auf beyden seiten durch die zwey ruhm-göttinnen gehalten werden. Diß ist ein sonderbares kunst-stuck der bildhauer-kunst. Die porte des tempels hat ein und zwantzig schuh in der breite, anbey sehr schönes gesims-werck, sie ist auch mit sehr künstlicher bildschnitzerarbeit versehen. Innerhalb ist der tempel hundert und zwantzig schuh lang und sechtzig breit. In den mauren sind zwey reihen pfeiler rings herum, einer über dem andern; zwischen denen pfeilern stehen bilder-blinde, welche gemacht zu seyn scheinen um bilder darein zu stellen. Auf jeder seite ist eine reihe von acht pfeilern und neun bilder-blinden. Vier und zwantzig schuh von dem obern end des tempels, siehet man die überbleibseln zweyer schönen ausgezogenen pfeilern, welche an diesem ort eine abtheilung gemacht, und einen thron-himmel oberhalb dem in einem grossen bilder-blinde an diesem end stehenden götzenbild unterstützt zu haben scheinen. Man siehet annoch an dem ort so von dieser abtheilung überblieben ist, unterschiedliches bildwerck, so den Neptunum, die meer-götter, fische, Arion und seinen Delphin samt andern zum meer gehörigen figuren vorstellet. Das oberste theil dieses gebäues ist umgefallen, dennoch kan man annoch daraus den pracht der alten bau-kunst klar erkennen. Man findet auf hundert und fünfzig schuh weit von dem tempel eine reihe Corinthischer sehr starcker und erhabener pfeilern, welche ohne zweifel zu einem kostbaren gebäu werden gehöret haben. Man siehet endlich um die alte gebäude herum einige überbleibseln der alten mauer, so sie umgabe, und welche aus erstaunlich grossen steinen bestehet; unter andern aber sind drey welche wegen ihrer gröſſe vor allen andern verwunderungswürdig sind, weilen sie über zwantzig schuh von der erden in der

mauren ſtehen, und neben einander geſetzet ſind. Der gröſte maq drey und ſechzig ſchuh in der länge, ein jeder der andern aber ſechzig ſchuh haben, ſie ſind alle drey zwölf ſchuh hoch, und eben ſo breit; und wird man in denen heutigen gebäuen nichts finden das ſolchem beykommet. *Maundrell*, voyage d'Alep à Jeruſalem en 1697. *Monconis*, voyage.

Balben, (Augerus de) dritter Groß-Meiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem, folgte in dem jahr 1160. Raimundo du Puy nach. Man weißt nicht aus welchem land er gebürtig ware; er konnte ſich auch durch die anzahl der groſſen thaten nicht berühmt machen, weilen er nicht drey gantze jahr lang regieret hatte. Balduinus III. König von Jeruſalem ſtarbe mit ihme in gleichem jahr. Balben hatte zu ſeinem nachfolger Arnoldum von Compó. *Boſio*, hiſt. de l'ordre de St. Jean de Jéruſalem. *Naberat*, privilèges de l'ordre.

† **Balbi**, eine von den älteſten edlen familien ꝛc. **Franciſcus Balbi**, ein Senator zu Genua, ſo von an. 1730. bis 1732. bey dieſer Republick Doge geweſen, ſtarb an. 1737. im jan. nachdeme er in ſeinem letzten willen denen armen 100000. lire vermacht. *Supplement* von Leipzig.

† **Balbiani**, geſchlecht. Alexander Balbiani ſchriebe ſich zwar auch einen Grafen von Cleven; jedoch war ſchon dazumal die Grafſchafft in den händen der verbündeten Rhätiern, als welche ſolche an. 1512. vermöge ihrer alten gerechtſamen, in ihren gewalt gebracht hatten. *Manuſcript.*

Balboa, (Vaſco Nunnez de) ein Spanier aus Caſtilien, welcher in den ſchiff-fahrten derer Spanier im XVI. ſæculo berühmt worden. Er ware ſehr jung in Hiſpaniola gegangen, und hatte ſich zu Salvatiera de la Savana zimlich wohl geſetzet. Da ſich aber nachgehends ſeine ſachen verdorben hatten, und er ſeinen ſchuld-gläubigern aus dem weg gehen muſte, trate er mit einem Spaniſchen Capitain, mit nahme Enciſo, zu ſchiffe, und diente ihm mit guten anſchlägen. Er riethe ihm den fluß Darien zu paßiren, allwo ſie ein dorf angetroffen, das auf einem fruchtbaren erdreich und in reiner luft gelegen war. Die Spanier legten hier den grund zu einer ſtadt, welche St. Maria Antiqua von Arien genennet wurde. Dieſes war die erſte ſtadt, und der erſte Biſchöffliche ſitz auf dem veſten land in America; ſie währete aber nicht lange. Man ſetzte darinn zwey Alcaide, welche den ort regieren ſollen, deren der einte Balboa ware. Als Nicueſſa, Gouverneur von Caſtilia Aurea berufen wurde, die landſchafft Darien zu regieren, wollte ihn anfänglich Balboa nicht in die ſtadt einlaſſen. Doch endlich lieſſe er es geſchehen, und ward deſſen beſter freund, obwol ſolcher zuletzt ſeiner unvorſichtigkeit wegen zu grund gienge. Balboa zoge alles anſehen zu ſich, und ward ſo mächtig, daß er den Enciſo ſelbſten gefangen ſetzen, ihm den proceß machen, ſeine güther confiſciren, ihn auch nicht eher loß ließ, bis die fürnehmſte einwohner für ihne gebäten, und er verſprochen, die provintz zu verlaſſen. Er führte auch ſehr glücklich krieg mit den wilden, und eroberte ſo viel gold, daß er deſſen drey hundert marck dem König in Spanien ſchicken konnte. Im herbſtmonat an. 1513. thate er einen zug durch das land, und entdeckte das jenſeitige meer, welches die Spanier Mar del Zur nennen; ruhete auch nicht, bis er unter vieler gefahr und mühe ſolches erreichet hatte. Dem meerbuſen, wo er anlangte, gabe er den nahmen St. Michael, an deſſen tag er dahin gekommen ware. Er nahme auch offentlich beſitz davon, indem er ſich bis an den gürtel darein tauchete, ſeinen degen in der rechten, und den ſchild in der lincken hand haltend. Den 14. jenner 1514. kame Balboa mit vielem reichthum in gold und perlen wieder zu St. Maria an, und berichtete dem König ſeine neue entdeckung. Dieſer befahl zwar, ihn nach verdienſt zu belohnen. Allein bald hernach wurde D. Pedrarias Davilla zum Gouverneur von Darien ernennet, welchen Balboa mit allen ehren-bezeugungen aufnahm, und ſich demſelben unterwarfe, obſchon die gantze colonie ihm zur regierung verhelffen wollte. Pedrarias zoge den Balboa zur verantwortung wegen dem, ſo mit Enciſo vorgegangen ware, und ließ ihm endlich an. 1517. den kopf abſchlagen, da er nicht mehr als 42. jahr alt war. *Charlevoix*, hiſt. de S. Domingue tom. I.

Balbus, oder **Balbo**, (Hieronymus) ein Franzos von deme Trithemius mit lob redet. Er lebte in dem jahr 1494. und gabe zu Paris einige tractaten aus, welche ſehr hoch geſchätzt wurden. Seine wercke wurden von Wilhelmo Tardif, der von Puy en Velay gebürtig und Lector Königs Caroli VIII. ware, wie auch von zwey oder drey andern, cenſiret; denen er aber in einem ſonderbaren und Rhetor glorioſus betitulten wercke antwortete. Sixtus Senenſis, Soprani, Michael Pio und andre haben ſich an dem nahmen Hieronymi Balbo oder Balbus geſtoſſen, deme ſie für einen Genueſiſchen Dominicaner halten, indeme ſie ihne mit Johanne Baldi verwechſeln. Es kan auch dieſer meynung im geringſten kein glauben beygemeſſen werden, weilen ſolche von Trithemio, Geſnero, Simlero und Poſſevino gründlich widerleget wird. *Juſtiniani*, bibl. ſcript. Ligur.

Balbus, (Joh. Franciſcus) ein Profeſſor Juris zu Turin, hat an. 1510. florirt, und geſchrieben de Præſcriptionibus, Lyon 1567. in 8vo. Venedig 1564. Cöln 1565. 1588. 1590. 1598. Speyer 1610. in 8vo. Mantua de JCtis p. 47. fället ein gar herrliches urtheil davon, und hält ſolchen tractat vor ein gantz vollkommenes und nicht zu verbeſſerndes werck: In L. Celſus D. de Uſucap. Lyon 1553. Cöln 1565. 1590. 1598. Speyer 1610. in 8vo; und Deciſiones Rotæ Lucenſis, Venedig 1564. in fol. *Panciroll.* de JCtis II. 156.

Balbus, (Laurentius) ein im Griechiſchen und Lateiniſchen wohl erfahrner Spanier, auch nicht ungeſchickter Poete, hat an. 1524. gelebet, und den Turtium, wie auch des Valerii Flacci Argonauticon mit anmerckungen erläutert. *Anton.* bibl. Hiſpan. *Metam.* de Acad. & doctis vir. Hiſp. *Gometius*, de geſtis Card. Ximenii IV. *Hendreich.*

Balbus, (Petrus) war aus einem derer vornehmſten geſchlechter zu Venedig, und des Papſts Pauli II. naher anverwandter. Er befliſſe ſich von jugend auf, wie in allen andern wiſſenſchafften, als beſonders in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache gute profectus zu machen, und brachte es auch ſo weit, daß er ſeiner gelehrſamkeit wegen in groſſen ehren gehalten wurde. Ermeldter Papſt gab ihm darauf ein und ander geiſtliches amt, und da er ſich daben ſehr wohl aufzuführen wuſte, machte er ihn zum Biſchoff von Tropea, wo er eine lange zeit geſeſſen, und endlich zu Rom den 9. ſept. an. 1479. geſtorben. Er iſt im Vatican begraben worden, und hat ihm der daſige Vice-Cämmerling und Biſchoff Maraſca auf Sixti IV. befehl ein ſchönes epitaphium verfertiget. Seine ſchriften beſtehen meiſt in überſetzungen aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche, als da ſind: Greg. Nyſſeni dialogus de immortalitate animæ; Vita B. Macrinæ per Greg. Nyſſenum edita; Greg. Nazianzeni ſermo de amore paupertatis; Joh. Chryſoſtomi ſermo de eleemoſyna; Baſilii M. ſermo de oratione; S. Maximi confeſſoris ſermo per dialogum; Ej. Maximi 400. capitula de charitate &c. *Ughellus*, Ital. ſacr. t. IX. p. 468.

Balcanqual, (Qualter) ein Schottländiſcher Gottsgelehrter, welcher ſeiner kirche wegen auf die geiſtliche verſammlung zu Dordrecht geſandt worden. Er billigte die weis, nach welcher mit den Remonſtranten gehandelt wurde, nicht; ſondern ſchriebe deswegen an den Engliſchen Bottſchaffter einen brief, darinn er den Präſidenten des Synodi, Johann Bogerman, anklaget, daß er einen ſchluß abgefaſſet habe, welcher keineswegs der ſchluß der verſammlung geweſen, indem nur der dritte theil der ſtimmen ſeye geſammlet worden. Ferner gabe er vor, derſelbe habe ſich auch darinn ſehr partevisch erzeiget, indem er von der groſſen ſchrift der Remonſtranten nur dasjenige ableſen laſſen, welches am wenigſten grundlich geweſen. Wie weit nun deſſelben vorgeben zu glauben, laſſet man an ſeinen ort geſtellet: Dieſes iſt gewiß, daß er die acta der verſammlung mit unterſchrieben, und zwar auf dieſe weiſe: Gualterus Balcanquallus, Scoto-Britannus, Presbyter, S. Theologiæ Baccalaureus. *G. Brandt*, hiſt. de la Réform. des Pays-Bas. tom. II. *Acta Synodi Dordr.* p. 307.

Balcarras, ein Gräfliches geſchlecht in Schottland. Davids Lindſay, Grafens von Crawford, andrer ſohn, Johann Lindſay, war ein berühmter Rechtsgelehrter, Schatz-Commiſſarius und Staats-Secretarius. Deſſen ſohn David machte König Carolus I. zum erſten Lord Lindſay von Balcarras. Er heurathete Sophiam, Alexandri, Grafens von Dumferling, tochter, mit welcher er Alexandrum zeugte, den Carolus II. zum Grafen von Balcarras in der Grafſchafft Fiſe machte. Anna Colins, Grafens von Seafort tochter, war ſein gemahlin; Seine zwey ſöhne hieſſen Carl, der unverheurathet ſtarb, und Colie, Graf von Balcarras, geheimder Rath und Schatz-Commiſſarius, unter Caroli II. und Jacobi II. regierung. Margaretha, Jacobi, Grafens von Lowdun tochter, gebahr ihm 2. ſöhne und 2. töchter. Der älteſte ſohn des Grafens von Balcarras heißt Lord Cummerlane. Rudimens of Honour. *Univerſal-Lexicon.*

Balckhauſen, ein flecken in dem Darmſtädtiſchen zwiſchen Heidelberg und Franckfurt, bey nahem in der mitte gelegen.

Balelock, (Ralph) ward an. 1304. Biſchoff zu London. Edward I. beſtellte ihn zum Groß-Cantzler des Reichs, welches amt er bey abſterben dieſes Königs wieder aufgab. Man ſchreibt ihm eine Hiſtoriam Anglicanam von denen uralten zeiten an bis zu ſeinen tagen zu, welche aber ſich nirgends finden will. Benthems Engliſcher ſchul- und kirchen-ſtaat. XXIX. §. 56.

Balde, oder **Baldæus**, (Philippus) gebürtig von Delft, ware zehen jahr lang Prediger der Oſt-Indiſchen compagnie auf der inſul Ceylon. Er gabe in dem jahr 1672. eine beſchreibung dieſer inſul, wie auch deren von Malabar und von Coromandel in fol. aus. *Kœnig.* biblioth.

Balde, (Camillus) von Bologna, ſtarb in dem jahr 1635. Man kan ihn wohl unter die anzahl derjenigen ſetzen ſo über nichts-würdige materien geſchrieben haben; dann auſſert dem in dem jahr 1621. über die Phyſiognomica Ariſtotelis ausgegebenen Commentario ſchriebe er annoch von der art der menſchen neigungen durch ihre temperamente zu erkennen, wie auch von der vorbedeutung ſo man aus dem anſchauen der nägien machen kan. *Ghilinus*, vol. II. pag. 49. & *Bumaldus*, p. 45.

Balde, (Henricus) ein Jeſuit, welcher an. 1619. zu Ypern gebohren, und gegen ausgang des XVII. ſæculi geſtorben iſt, gab Adſociationem pro felici morte & celeri liberatione ex purgatorio ſub tutela & cultu Virg. Mariæ, Brüſſel 1665. in 12. heraus, von welchem büchlein innerhalb vier jahren mehr

Bal, or Balle, a Bale of Goods, a Pack or Parcel of Merchandize, containing a certain Quantity, and wrapped up in Canvas, Mats, Hides, or Leather, and corded with Ropes.

Bale, or Bale of Goods, is a Pack or Parcel of Merchandize, containing a certain Quantity, and wrapped up in Canvas, Mats, Hides, or Leather, and corded with Ropes.

Bale, or Bale of Paper, is a Pack or Parcel of Paper, containing 10 Reams.

Bale, or Bale of Silk, is a Pack or Parcel of Silk, containing 100 Pounds.

Bale, or Bale of Wool, is a Pack or Parcel of Wool, containing 300 Pounds.

Bale, or Bale of Woollen Cloth, is a Pack or Parcel of Woollen Cloth, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Woollen Stuffs, is a Pack or Parcel of Woollen Stuffs, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Yarn, is a Pack or Parcel of Yarn, containing 300 Pounds.

Bale, or Bale of Cotton, is a Pack or Parcel of Cotton, containing 300 Pounds.

Bale, or Bale of Cotton Wool, is a Pack or Parcel of Cotton Wool, containing 300 Pounds.

Bale, or Bale of Cotton Yarn, is a Pack or Parcel of Cotton Yarn, containing 300 Pounds.

Bale, or Bale of Cotton Stuffs, is a Pack or Parcel of Cotton Stuffs, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Cloth, is a Pack or Parcel of Cotton Cloth, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Linen, is a Pack or Parcel of Cotton Linen, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Woollen, is a Pack or Parcel of Cotton Woollen, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Silk, is a Pack or Parcel of Cotton Silk, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Mixed, is a Pack or Parcel of Cotton Mixed, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Printed, is a Pack or Parcel of Cotton Printed, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Dyed, is a Pack or Parcel of Cotton Dyed, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Bleached, is a Pack or Parcel of Cotton Bleached, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Unbleached, is a Pack or Parcel of Cotton Unbleached, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Raw, is a Pack or Parcel of Cotton Raw, containing 300 Pounds.

Bale, or Bale of Cotton Spun, is a Pack or Parcel of Cotton Spun, containing 300 Pounds.

Bale, or Bale of Cotton Twisted, is a Pack or Parcel of Cotton Twisted, containing 300 Pounds.

Bale, or Bale of Cotton Thread, is a Pack or Parcel of Cotton Thread, containing 300 Pounds.

Bale, or Bale of Cotton Lace, is a Pack or Parcel of Cotton Lace, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Ribbon, is a Pack or Parcel of Cotton Ribbon, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Tape, is a Pack or Parcel of Cotton Tape, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Braid, is a Pack or Parcel of Cotton Braid, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Fringe, is a Pack or Parcel of Cotton Fringe, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Trimming, is a Pack or Parcel of Cotton Trimming, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Edging, is a Pack or Parcel of Cotton Edging, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Insertion, is a Pack or Parcel of Cotton Insertion, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Gimp, is a Pack or Parcel of Cotton Gimp, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Netting, is a Pack or Parcel of Cotton Netting, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Knitting, is a Pack or Parcel of Cotton Knitting, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Crochet, is a Pack or Parcel of Cotton Crochet, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Tatting, is a Pack or Parcel of Cotton Tatting, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Embroidery, is a Pack or Parcel of Cotton Embroidery, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Quilting, is a Pack or Parcel of Cotton Quilting, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Wadding, is a Pack or Parcel of Cotton Wadding, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Batting, is a Pack or Parcel of Cotton Batting, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Flannel, is a Pack or Parcel of Cotton Flannel, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Velvet, is a Pack or Parcel of Cotton Velvet, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Plush, is a Pack or Parcel of Cotton Plush, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Corduroy, is a Pack or Parcel of Cotton Corduroy, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Velveteen, is a Pack or Parcel of Cotton Velveteen, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Fustian, is a Pack or Parcel of Cotton Fustian, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Moleskin, is a Pack or Parcel of Cotton Moleskin, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Jean, is a Pack or Parcel of Cotton Jean, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Drill, is a Pack or Parcel of Cotton Drill, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Duck, is a Pack or Parcel of Cotton Duck, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Canvas, is a Pack or Parcel of Cotton Canvas, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Sailcloth, is a Pack or Parcel of Cotton Sailcloth, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Tarpaulin, is a Pack or Parcel of Cotton Tarpaulin, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Awning, is a Pack or Parcel of Cotton Awning, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Tent, is a Pack or Parcel of Cotton Tent, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Marquee, is a Pack or Parcel of Cotton Marquee, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Pavilion, is a Pack or Parcel of Cotton Pavilion, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Flag, is a Pack or Parcel of Cotton Flag, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Banner, is a Pack or Parcel of Cotton Banner, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Standard, is a Pack or Parcel of Cotton Standard, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Ensign, is a Pack or Parcel of Cotton Ensign, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Pennant, is a Pack or Parcel of Cotton Pennant, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Streamer, is a Pack or Parcel of Cotton Streamer, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Pennon, is a Pack or Parcel of Cotton Pennon, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Guidon, is a Pack or Parcel of Cotton Guidon, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Burgee, is a Pack or Parcel of Cotton Burgee, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Jack, is a Pack or Parcel of Cotton Jack, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Union Jack, is a Pack or Parcel of Cotton Union Jack, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Ensign, is a Pack or Parcel of Cotton Ensign, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Pennant, is a Pack or Parcel of Cotton Pennant, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Streamer, is a Pack or Parcel of Cotton Streamer, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Pennon, is a Pack or Parcel of Cotton Pennon, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Guidon, is a Pack or Parcel of Cotton Guidon, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Burgee, is a Pack or Parcel of Cotton Burgee, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Jack, is a Pack or Parcel of Cotton Jack, containing 10 Pieces.

Bale, or Bale of Cotton Union Jack, is a Pack or Parcel of Cotton Union Jack, containing 10 Pieces.

Canterbury abgeſetzet waren, appellirt hatten. Er beſaß eine ziemliche gelehrſamkeit, vermachte noch bey ſeinem leben zu dem bau ſeiner kirche öſtlicher ſeite 200. marck, und ſtarb den 24. jul. an. 1313. Er hat unter andern Annales rerum Anglicarum geſchrieben. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. pag. 243. *Pitſeus.*

Baldovius, (Johannes) von Bayreuth gebürtig, war der Hebräiſchen ſprache Profeſſor zu Leipzig und Helmſtädt, wurde nachhero Paſtor zu Neuburg an der Weſer und Superintendent in der Grafſchafft Hoya. Er iſt an. 1662. im nov. in ſeinem 58. jahre geſtorben, und hat Medullam Grammaticæ Ebrææ; Specimen dilucidarii Biblici; Medullam Lexicographorum & Concordantiarum; Elementale Ebræum pro tyronibus und Orationem auſpicalem de Ebræa lingua geſchrieben. *Witte*, biogr.

Baldovius, (Samuel) ein ſohn des vorhergehenden Johannis Baldovii, war an. 1646. den 15. nov. zu Neuburg an der Weſer gebohren, ſtudirte zu Bremen, Helmſtädt und Leipzig, wurde auch an dem letztern orte an. 1668. Magiſter, darauf an. 1672. Sub-Rector zu Bremen, an. 1673. Beicht-vatter und Hof-Prediger bey Hertzog Ferdinando Alberto zu Bevern, mit welchem er eine reiſe durch Oeſterreich, Ungarn, Böhmen, Mähren, Schleſien und Sachſen thate. An. 1676. promovirte er zu Gieſſen in Licentiatum Theologiæ und an. 1681. eben daſelbſt in Doctorem, wurde an. 1683. Paſtor primarius bey St. Coſmä und Damiani zu Stade, an. 1699. Paſtor zu St. Mariä allda, und zugleich des Königlichen Conſiſtorii in Bremen und Verden Aſſeſſor, endlich aber an. 1713. Kirchen- und Conſiſtorial-Rath, wie auch Superintendent zu Verden. Er hat Evangeliſches denck- und danck-büchlein; Reiſe-büchlein; Hütten-andachten aus Joel III. 16. 17. Evangeliſches und Apoſtoliſches gebät-kämmerlein; Gebät-cymbeln; Chriſtlichen zeit-vertreiber; Heiligen feſt-ſchmuck; Predigten und Diſputationes geſchrieben. Lebens-lauff.

Baldrin, eine kleine inſul in der nord-ſee, welche zu der Oſt-Frieſländiſchen hauptſtadt Embden gehöret. *Univerſal-Lexicon.*

Balduccius, (Antonius) ein Dominicaner-Mönch aus Forli, ward an. 1557. General-Inquiſitor zu Bologna, und zugleich Prior daſelbſt. An. 1571. erhielt er die ſtelle eines Provincials über die Ober- und Unter-Lombardie, und wohnte der zu Rom in dieſem jahr angeſtellten ordens-verſammlung bey, worauf ihn Pius V. zum General-Commiſſario ernennte, daß alſo Fontana in theatr. irret, wenn er ſolches an. 1568. geſchehen zu ſeyn glaubet. Gregorius XIII. machte ihn endlich an. 1576. den 6. febr. zum Biſchoff zu Trevico. Er beſaß ſolche dignität ungefehr 4. jahr, da er an. 1580. ſtarb. Er iſt ein vortreflicher Theologus und Prediger geweſen, der ſich anbey ſonderlich durch ſeinen tugend-wandel und genaue beobachtung ſeiner ordens-pflichten berühmt gemacht. Seine ſchriften ſind: Tr. de auctoritate ſummi Pontificis; Tr. de fide. *Bonolus*, in hiſt. Foroliv. p. 318. *Fontana*, in theatr. Dominic. pag. 312. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. *Pius* IV. col. 28. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 255.

Balduccius, (Franciſcus) von Palermo in Sicilien gebürtig, lebte zu Rom in den jahren 1630. und 1635. unter der regierung Papſts Urbani VIII. und ſtarbe kurtze zeit hernach. Wir haben einen band Lyriſche verſe von ſeiner arbeit. *Joh. Victor Roſſi* und *Janus Nicius Erythræus*, Pin. II. imag. illuſtr. cap. 4.

Balduinus, ein Ertz-Biſchoff in ſeiner geburts-ſtadt Piſa, war erſt ein Ciſtercienſer-Mönch zu Clairvaux, daher ihn auch einige vor einen gebohrnen Franzoſen ausgeben, wurde hernach als der erſte ſeines ordens, der zu ſolcher ehre gelanget, von Innocentio II. an. 1130. zum Cardinal-Presbyter, zum obgedachten Ertz-Biſchoff, und zum Primas von Sardinien und der inſul Corſica gemacht, auch mit dem pallio nebſt einem herrlichen diplomate, davon das original zu Rom in der Engelsburg liegt, im jahr 1138. verſehen. Er brachte auch vom Kayſer Conrado II. ein namhafftes privilegium vor ſich und ſeine nachfolger in eben dem jahre zuwege. Er ſtarb den 6. octob. an. 1145. und wurde unter die zahl der beatorum gezehlet, ungeachtet ihm ſchuld gegeben ward, daß er zu dem kriege, der zwiſchen denen von Piſa und Lucca an. 1545. in volle flammen ausgebrochen, gelegenheit gegeben habe. *Exordium Ciſtercienſe* III. 24. Sonſten gedencken ſeiner *Chryſoſt. Henriquez*, in martyrol. Ciſterc. *Petr. Diaconus*, in chron. Caſin. IV. 110. 119. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 389. ſeqq.

Balduinus, (Balthaſar) ein ſohn Friderici Balduini, war an. 1604. zu Dreßden gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg ſtudiret, auch daſelbſt den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen, nach Chemnitz beruffen. Von dar kam er an. 1648. als Superintendent, Scholarcha und Conſiſtorial-Aſſeſſor nach Regenſpurg, allwo er an. 1652. den 29. apr. geſtorben. Er hat einige theologiſche ſtreit-ſchriften wider die Catholiſchen hinterlaſſen. *Freher.* theatr.

Balduinus, (Chriſt. Adolph.) ein Chur-Sächſiſcher Amtmann in Hayniehen und mitglied der Acad. Nat. Curioſ. mit dem beynahmen Hermes, ſchrieb an. 1674. Obſervationes circa generationem argenti; ingleichem circa urnas Gentilium Germanorum; Aurum ſuperius & inferius auræ ſuperioris & inferioris Hermeticum; De Magnete univerſali & auro auræ potabili; Phoſphorum Hermeticum und Hermetem curioſum &c. *Hendreich.*

Balduinus, (Martinus) aus Rothooven in Brabant gebürtig, lehrte eine zeitlang die Philoſophie auf der neuen Univerſität Dillingen, wurde hernach Profeſſor Theologiæ und Cantzler zu Löwen, und endlich an. 1562. vom Könige Philippo II. zum erſten Biſchoff zu Ypern in Flandern beſtellet. Er wohnte dem Concilio zu Trident und an. 1570. dem Convent zu Worms mit ruhm bey, und ſtarb an. 1583. zu St. Omer an der peſt. Seine ſchriften ſind: Manuale Paſtorum; Decreta Synodi I. Mechlinienſis; Decreta Synodi Yperenſis und Comment. in libros IV. Sententiarum. *Flor. van der Haer.* de init. tumult. Belg. I. 9. *De Caſtillo*, ſacr. Belg. chronol. *Sweert.* Ath. Belg. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Andreæ* bibl. Belg.

Balduinus, ein Canonicus regularis von Ninove, aus dem Prämonſtratenſer-orden in Flandern, ware ein ſehr arbeitſamer mann, welcher in dem XIII. ſæculo eine chronick ſeit der geburt Chriſti bis an. 1293. ſchriebe. Er beſaſſe eine groſſe wiſſenſchafft von den alten chronick-ſchreibern, ſo vor ihme gelebt hatten. Er nahme aber öfters, aus mangel genauer unterſuchung, die allerungewiſſeſten meynungen, und die für die älteſten zeiten unrichtigſte zeit-rechnung an. Was die erzehlungen von denen begebenheiten ſeines lands anbetrift, ſo ware er darinnen viel glücklicher, Mr. du Chêne führet ihne auch an, und bedienet ſich ſeiner ſehr oft für einen geleitsmann in ſeinen hiſtorien von den häuſern, von Gent, von Guiſnes und von Flandern. Man hatte bisher nichts, als einige ſtücke von dieſem authore gedruckt, bis ſolche der P. Blampain ein Prämonſtratenſer von Eſtival in dem jahr 1729. nach dem manuſcript von Ninove vollkommen hat drucken laſſen, und ſelbige mit anmerckungen gezieret. Es iſt dieſes ein junger Prämonſtratenſer, welcher denen von ſeinem verſtorbenen jungen mit-bruder geſchriebenen wercken ſehr groſſe ehre anthut. Balduinus iſt geſtorben da er nur Diaconus ware. *Voſſius*, de hiſt. Latinis lib. II. c. 60. *Miræus*, *Valer. Andreas*, bibl. Belg. welche alle von Balduino mit lob reden.

Balduinus von Paderborn, ſo unter dem nahmen Balduini Parochi bekannt iſt, weilen er ein Pfarrer von Paderborn ware, lebte um das jahr 1418. und ſchriebe eine allgemeine hiſtorie, ſo er annoch in gleichem jahr zu end brachte. *Voſſius*, de hiſt. Lat. lib. II. *Geſner. Poſſevin.* &c.

Balduinus, (Wilhelm) ein Jeſuit aus Cornwall, war erſt Profeſſor Theologiæ zu Löwen und Vice-Præfectus der Engliſchen Miſſion in denen Niederlanden, hernach aber Rector des Seminarii derer Engelländer zu St. Omar. Er ſtarb an. 1632. den 28. ſept. in ſeinem 69. jahre, nachdem er de Obligationibus animæ religioſæ erga Deum; De Incarnatione, paſſione & reſurrectione Domini; De Humilitate, peccato, amore, & timore Dei &c. geſchrieben. *Alegambe.*

Baldus, (Auguſtus) auch Valdus genannt, ein berühmter Profeſſor Philoſophiæ und Humanitatis aus Padua, florirte im XVI. ſæculo, und war nicht nur in der Dialectic und Rhetoric wohl bewandert, ſondern verſtunde auch nebſt der Lateiniſchen die Griechiſche ſprache, welche er in Griechenland erlernet hatte, ſo vollkommen, daß man ihn vor allda gebohren halten muſte. Er lehrte öffentlich zu Rom, und bekam nach Pomponio Læto die Profeſſionem Græcæ Linguæ, die er in die 40. jahre mit gröſtem ruhm verwaltet. Als die Spanier inzwiſchen Rom eingenommen, und überall geplündert hatten, war er auch um das ſeinige gekommen, bis auf ſeine bibliotheck, die er noch gerettet, und ſo lieb hatte, daß, wie ihm ſeine gute freunde riethen, er ſollte nach ſeinem vatterlande, wo es ruhig, zurücke kehren, er ihnen antwortete, er könne ſich von ſeinen büchern, die ihm lieber als das leben wären, nicht abſondern, blieb auch zu Rom, und ſtarb nicht lange darnach, meiſt vor verdruß, weilen alles, was er durch genaues haushalten bisher erſparet hatte, auf einmal verlohren gegangen. Er hat auſſer der ehe gelebet, und nicht mehr als einen laquay und eine magd zur aufwartung gehabt. *Scardeonius*, de antiquit. urbis Patav. p. 242.

Baldus, oder de **Baldis**, (Baldus) ein berühmter Medicus aus Florentz, und des Papſts Urbani VIII. Leib-Artzt, lebte an. 1631. und ſchrieb de Contagione peſtifera; De loco affecto in pleuritide; De Opobalſamo Orientali in conficiendâ theriaca &c. *Konig. Erythr.* Pinac. 3. *Linden.* de ſcript. Med. *Allatius*, in apibus.

Baldus, (Franciſcus) ein Profeſſor zu Perugia von der familie des berühmten JCti, Baldi de Ubaldis, wurde an. 1610. Auditor Rotæ Rom. und ſtarb den 17. mart. an. 1626. in ſeinem 72. jahre. Er hat Deciſiones Rotales geſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Baldus, oder **Baltus**, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch, von dem man aber nicht weiß, von wannen er geweſen, und wenn er gelebet; doch will Roretta aus denen nachrichten des kloſters zu Gubbio erweiſen, daß er darinnen ums jahr 1301. ein ordens-bruder geweſen, und folgendes geſchrieben habe: Deſcriptionem totius orbis terrarum; Diviſiones Regnorum atque Provinciarum & horum hiſtorias; ingleichem Hiſtorias ſui temporis. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 494. Andre hingegen halten ihn vor einen Genueſer, und ſchreiben ihm

einige von denen obigen gantz unterſchiedene ſchriften zu, als: Catholicon vocabulare; Quæſtiones animæ ad ſpiritum; de Ratione Paſchæ; de Modo ſignificandi und Poſtillam in Joannem. *Jac. Bergom. Jac. Bracellus*, de clar. Genuenſ. *Timotbei Carmelitæ* Chroniſtoria an. 1303. *Altamura*, bibl. ord. Præd.

Bale, (Robert) ein Juriſt, hat unter Eduardo IV. gelebet, und Alphabetum Sanctorum Angliæ; Geſta Regis Eduardi III. und Chronicon urbis Londinenſis geſchrieben. *Wood*, Athen. Oxon. *Voſſius*, de hiſt. Lat. III. 9. **Benthems** Engl. Schul- und Kirchen-Staat, 29. §. 83.

Baleazarus, der dritte König von Tyro, fienge ſeine regierung in dem 23. jahr nach erbauung des tempels zu Jeruſalem, 1008. jahr vor Chriſti geburt, in dem 3706. jahr Periodi Julianæ an. *Moreri.*

Balen, (Heinrich von) ein berühmter mahler, war ein lehrjunger Adams von Oort. Die einrichtung ſeiner gemählden ware ſehr gut, und machen die von ihme vorhandene ſtücke ſeinem gedächtnis ehre. *Houbrakens* ſchilderb. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Balen, (Petrus Chriſtophorus van) hat eine beſchreibung von Hertzogenbuſch verfertiget, in welcher er ſagt, daß man zu ſeiner zeit in dieſer ſtadt 2000. wohl-gebauete häuſer zehlete, ohne die häuſer der armen ꝛc. *Sweertii*, Athen. Belgic.

Balen, (Matthias) ward den 1. octobr. an. 1611. zu Dordrecht gebohren. Er ware der Antiquitäten und ſeiner vaterländiſchen hiſtorie ſehr wohl erfahren. In dem jahr 1677. machte er eine beſchreibung von der ſtadt Dordrecht, ihrer ſtiftung, wachsthum, und ihre gantze hiſtorie durch den druck bekannt. Er konnte deſto beſſer mit groſſem fortgang an dieſem wercke arbeiten, als ihme während dieſer arbeit die Archiven der ſtadt allezeit offen ſtunden. Er ſchriebe auch Flammändiſche verſe, welche ſehr wohl aufgenommen wurden. Siehe ſeine vorrede in der beſchreibung der ſtadt Dordrecht.

Baleoneus, (Joh. Andreas) ein ſohn Johannis, war aus einer derer vornehmſten adelichen familien aus Perugia, und bereits Prior S. Sepulchri, als ihn Eugenius IV. den 9. mart. an. 1435. ins Bißthum ſeiner vatter-ſtadt einſetzte, davon er auch im monat april des folgenden jahrs beſitz nahm. Er jagte die Mönche aus der St. Peters-Abtey daſelbſt fort, und führte die Benedictiner aus dem kloſter St. Juſtinä zu Padua ſtatt derſelben ein, das Collegium St. Florent. aber, welches die Ciſtercienſer verlaſſen, eignete er denen Fratribus Servitis zu. Er ſtarb den 24. octobr. an. 1449. *Oldoin. Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1163.

Baleoneus, (Troylus) ein ſohn Rodulfi, aus Perugia, woſelbſt er auch, nachdem er zuvor Protonotarius Apoſtolicus geweſen, an. 1501. zum Biſchoff beſtellet wurde, wiewol ihn ſeine natur mehr zum ſoldaten-leben antrieb. Er hatte ſich auch darinnen ziemlich verſuchet, und war deswegen bey gedachtem Alexandro ſo wohl gelitten, weil er Oſtia vor ihn weggenommen, und die Franzoſen glücklich daraus vertrieben. Er gerieth nachgehends, als wider Cäſarem, Hertzogen von Valentza, ein aufruhr entſtunde, in verdacht, als ob er daran theil hätte, daher er zu ſeiner verantwortung vor das Conſiſtorium gefordert, und weil er ausbliebe, ſeines Bißthums entſetzet, ſolches auch dem Cardinal von Sorrento, Franciſco Remolino, zu verwalten überlaſſen wurde. Doch es ſchickte ſich wunderlich, daß der Papſt nicht lange darnach ſtarb, und des Cäſaris ſohn, gleiches nahmens, keine ſo groſſe gewalt und macht mehr hatte, daß alſo Troylus vom neuen Papſte, Julio II. nicht nur reſtituiret ward, ſondern auch den Cardinals-hut erlanget haben würde, wo ihn nicht der tod zu Perugia im monat jan. an. 1506. in ſeinem 42. jahr weggeraffet. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1164. ſeq.

Balerne, lat. Balerna, eine Abtey am fluß Ain, in der Franche-Comté, in der Landvogtey von Poligny, 5. meilen von Salins, ſüdwerts. *Univerſal-Lexicon.*

† **Baleſdens**, (Johann) war von Paris gebürtig, und zu gleicher zeit im Parlement, und im Rath des Königs ein Advocat. Nachdem er in den geiſtlichen ſtand getretten, wurde er auch Protonotarius Apoſtol. Königl. Franzöſiſcher Aumonier, und Prior zu St. Germain d'Alluie. Um das jahr 1647. erhielte er durch gunſt des Cantzlers Seguier eine ſtelle in der Franzöſiſchen Academie, die er eben nicht zu verdienen ſchiene, weil ſeine ſchreib-art allezeit ziemlich ſchlecht geweſen. Er ſtarb zu Paris, nachdem er ſein alter, wie aus einigen umſtänden zu vermuthen, über 70. jahr gebracht hatte. *Niceron*, mémoires tom. XXI.

Baleſtrarius, (Antonius) ein ſonderlich im Jure Canonico treflich verſirter Ciſtercienſer-Mönch zu St. Galgani in der Diœces Volterra, aus Siena gebürtig, wurde an. 1488. Abt über ſein kloſter, und hielte ſich nach der zeit als General-Procurator ſeines ordens lange zu Rom auf, wohnte auch dem Concilio im Lateran an. 1512. bey. Als hernach zu ausgang des folgenden jahrs das Ertz-Bißthum Amalfi vacant wurde, ſetzte ihn Leo X. in ſelbiges ein. Er ſtarb bey hohem alter an. 1516. *Iſid. Ugurgerius*, de illuſtribus Senenſ. *Jongelinus*, in notitia Abbat. ord. Ciſterc. *Ant. Libanorus*, in vita S. Galgani. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 246.

Baleus, (Robertus) genannt der junge, ein Engliſcher Carmeliter, ſchriebe jahr-bücher ſeines ordens; das leben Eliä, wie auch des B. Simonis Stock, ꝛc. und ſtarbe in dem jahr 1505. *Pitſeus*, de ſcript. Angl.

Baley, oder **Bailey**, (Walther) ein ſohn Heinrichs Baley von Warnwell in Dorſetshire, ward gebohren zu Portsham einem ort beſagter Grafſchafft, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Wincheſter. Nachdeme er zu Oxford in dem neuen Collegio zwey prob-jahre ausgehalten hatte, ward er an. 1550. zu einem Socio perpetuo darein aufgenommen, und nahme alsdann die Gradus Philoſophicos an. Er legte ſich hernach auf die Medicinam, und erhielte die erlaubnis ſich als einen practicum gebrauchen zu laſſen an. 1558. da er eben Procurator der Univerſität ware. An. 1561. ward er Profeſſor Regius Medicinæ zu Oxford, und nahme zwey jahr hernach den Gradum Doctoris an. Endlich erlangte er den titul eines Königlichen Leib-Medici. Seine mediciniſche tüchtigkeit ware ungemein groß, dahero er auch eine ſehr ſtarcke praxin hatte. Er ſtarb den 3. mertz an. 1592. oder 93. in dem 63. jahr ſeines alters. Er hat verſchiedene mediciniſche ſchriften hinterlaſſen, als: **Von dem gemeinen gebrauch des pfeffers; Von dem geſicht der augen; Reglen zu erhaltung des geſichts, und artzneyen für die augen-kranckheiten;** Explicatio Galeni de potu convaleſcentium & ſanorum, & præcipuè de Alæ & Biriæ paratione. *Wood*, Athen. Oxon.

Balforeus, (Robertus) ein Gymnaſiarcha zu Bourdeaux, lebte an. 1605. und ſchrieb über das Organon. und Ethicam Ariſtotelis, ingleichen Comm. in Cleomedem de contemplatione orbium cœleſtium & de meteoris, und einige Franzöſiſche briefe. *Kuſg. Nicetas Choniates*, theſauro orthod. fid. d. V. 6. *Jo. Cypariſſota*, dec. III. c. 4. & dec. X. c. 2. *Baronius*, annal. *Bellarm.* de ſcript. eccl. & ad hunc *Labbe* l. 395. & II. 401. *Voſſius*, de hiſt. Græc. II. 21. *Lambecius*, in prodr.

Balfour, ein bekanntes geſchlecht in Schottland. Michael Balfour von Pittencrief überließ an. 1353. ſeine güther Duncano, Grafen von Fife, und bekam dagegen die Barone Monquhany. Jacobus Balfour von Monquhany lebte zu der Königin Mariä zeiten, und verehelichte ſich mit Margaretha einer tochter und erbin Michaelis Balfour von Burleigh in der landſchafft Fife. Der aus dieſer ehe gezeugte ſohn, Michael Balfour von Burleigh, wurde an. 1607. den 16. julii von Jacobo VI. zum Baron ernennet, und als Ambaſſador an den Florentiniſchen und Lothringiſchen Hof geſendet. Er hatte von M. aus dem hauſe Lundy nur eine tochter Margaretham, welche mit Robert Arnot von Ferney verheurathet wurde. Derſelbe muſte ſtatt ſeines nahmens den von Balfour annehmen, und wurde kraffi ihres rechtes Lord Burleigh. Er vertrat an. 1641. die ſtelle eines Präſidenten in dem Parlement, und hinterließ Johannem Balfour, Lord Burleigh, der mit ſeiner gemahlin, einer tochter Wilhelmi Balfour von Pitcullo, 6. töchtern und 3. ſöhne bekam. Von dieſen heurathete der älteſte, Robertus, Margaretham eine tochter Georgii, Grafens von Melvil, und zeugete mit ihr Robertum Balfour, Lord Burleigh, welcher an. 1729. lebte. The Brit. comp. tom. II. p. 444.

Balhara, ware ein in dem IX. ſæculo allen Indianiſchen Kayſern, welche die zu dieſem weiten land gehörigen Könige unter ſich hatten, gemeiner nahme. Sie behielten annoch dieſen nahmen zu zeiten des Abulfedä, in welchem man lieſet, daß ſie ſich ilbara, welches nur ein von dem copiſten gemachter fehler iſt, genannt haben. Dieſer ſcribent giebt uns einigen bericht von dem ort, da ſie ſich aufgehalten haben, wann er ſagt: Die gebürge von Malabar gehören zu dem land des Königs der Königen oder des Indianiſchen Kayſers; wie auch an einem andern ort: Das land von Chanbalik ſtoſſe gegen mittag an die gebürge von Balhara. Es iſt zwar wahr, daß daraus keine gewiſſe muthmaſſung kan gezogen werden; es ſind aber anbey noch andere Arabiſche ſcribenten, welche von dieſer ſach mit gröſſerer wahrſcheinlichkeit reden. Einſens verſicheret uns der author einer durch den Abt Renaudot bekannt gemachten reiſe-beſchreibung von Indien und China, daß ſich das dem Balhara unterworfene land, von dem ufer Kemken genannt, bis an die grentzen von China erſtrecke; anderſeits ſagt die Arabiſche Geographie, die reſidentz dieſes Fürſten ſeye zu Nahelwanac, ſo nach der meynung des Naſireddin und Ulugbeg in dem 102. grad 30. minuten longitudinis und im 22. latitudinis ſeptentrionalis lieget. Nun kan dieſe ſtelle weder Calecut, noch Cochim, noch Biſapur, noch irgend einer andern ſtadt, welche ſeit einigen ſæculis in anſehen ſind, zukommen. Dennoch wurde es ſehr ſchwer zu läugnen fallen, daß die Balhara nicht etwan die vorfahren der Calecutiſchen Kayſern möchten geweſen ſeyn, welche, nach dem zeugnis der alten reiſe-beſchreibungen, auch ſogar einiger büchern des lands, ſo von dem hiſtorien-ſchreiber Jean de Barros mit groſſem fleiß unterſucht und zu rath gezogen worden, eine ſolche macht und anſehen der Kayſern und Könige der Königen über alle Indianiſche Fürſten gehabt haben. Es kan aber dieſes auch keine groſſe ſchwürigkeit verurſachen, indeme man von den gleichen hiſtorien-ſchreibern vernimmt, daß ſich die Calecutiſche Kayſere erſt ſpät in dieſe ſtadt niedergelaſſen haben, weilen ſie ſolche zu dem pfeffer-handel ſehr bequem befanden. Demnach

nach iſt dann wahrſcheinlich, daß ſie, ehe ſie ihre wohnung zu Calecut veſt geſetzet haben, entweders in Guzarate oder den benachbarten und mehr gegen mitternacht gelegenen ländern ſich müſſen aufgehalten haben; was auch dieſe muthmaſſung ſtärcket, iſt, weilen nach dem bericht Johannis de Barros die gantze küſte, welche von dem berg Gate an einen langen und ſchmalen ſtrich landes ausmachet, Concan genennet wird, welches nichts anders als Kenken ſagen will. Weilen auch, wie man von dem gleichen authore vernimmet, das andere mittägligere land Becan genannt wird, ſo flieſſet wahrſcheinlicher weiſe daraus, daß die reſidenz des Balhara die ſtadt Barogaza muß geweſen ſeyn; auf deren mittägigen ſeiten, nach verſicherung Arriani, Dakinabat, das iſt, wie er ſolches erkläret, das land gegen mittag, ſeyn ſoll, indeme Dakan in Indianiſcher ſprach den mittag bedeutet. *Renaudot*, relation des Indes & de la Chine.

Ballianus, oder **Balllanus**, (Joh. Bapt.) ein guter Mathematicus, Philoſophus und Juriſte aus dem Genueſiſchen, ſtarb an. 1666. Er hat de Motu naturali gravium, und in Italiäniſcher ſprache de Peſte; de Cambil literis; de Amicitia und de Syſtemate mundi geſchrieben. *Soprani*, ſcritt. della Ligur. *Riccioli*, Almageſt. III. 6. §. 5.

Ballienus, des Catilinä oheim, tödtete Lucretium Aſellam, welcher ſich wider die meynung Sullä ſtarck um das Burgermeiſterthum bewarb. Dieſe that kame denen unordnungen vor, welche die ſchon beunruhigte Republick noch in gröſſere verwurrung bringen konnte. Dennoch wurde nachgehends Balienus, ohngeacht des ſchutzes des Sullä angeklagt, und für ſchuldig erkläret. *Aſcon. Pedian.*

† **Balingen.** Dieſes ſtädtlein iſt einiger maſſen auſſert dem Hertzogthum Würtenberg, mittagwerts, zwiſchen dem Fürſtenthum Zollern und der obern Grafſchafft Hohenberg, an dem flüßlein Eyach, oder Deyach, ohnweit Roſenfeld, gegen der Donau zu gelegen. Wann und von wem dieſer ort anfänglich erbauet worden, weißt man nicht eigentlich. Einige führen den erſten anfang deſſelben von einem müller her, welcher eine mühle an erweldtem flüßlein von einem Edelmann auf dem Hirſchberg in beſtand gehabt, den er nachgehends überfallen, ſein ſchloß geſtürmet und verbrannt, und von den ſteinen in groſſer eil ein ſtädtlein zu bauen angefangen haben ſolle. Cruſius hingegen leitet den urſprung deſſelben muthmaßlich von den alten Grafen von Zollern her, als unter deren Herrſchafft ſildiger ehemalen geſtanden. An. 1408. oder wie Cruſius an einem andern ort meldet, an. 1396. iſt dieſes ſtädtlein ſamt dem amt von Grafen Friederich von Zollern, und ſeiner gemahlin Verena von Kyburg durch kauf um 22000. oder nach andern 24000. gulden an Würtemberg gekommen. Nicht weit von Balingen iſt der ſogenannte Hörnberg, von dem der gemeine pöbel glaubet, daß die heren darauf zuſammen kommen und ihre täntze halten, wie denn an. 1589. etliche weiber, die ein ſolches von ſich bekannt haben, verbrannt worden ſeyn ſollen. Von Balingen iſt der berühmte, aber unglückliche Poet Friſchlinus gebürtig geweſen. Im mart. an. 1525. nahme der vertriebene Hertzog Ulrich Balingen nebſt einigen andern Würtembergiſchen ſtädten wieder ein; muſte es aber gleich darauf bey ſeiner abermaligen flucht wieder verlaſſen. Im octobr. an. 1635. wurde Balingen nebſt Tuttlingen, Roſenfeld und Ebingen dem Grafen Heinrich Schlick von dem Kayſer geſchenckt, worauf den 30. deſſelben monats die huldigung würcklich vorgegangen. An. 1641. den 19. jan. nahm die garniſon von Hohentwiel dieſes ſtädtlein mit liſt ein, verließ es aber den 12. april von ſelbſten wiederum. Mitlerzeit wurde es von den Kayſerlichen und Bayriſchen zweymal vergeblich bloquirt, und erſt nach abzug ermeldter garniſon wiederum eine Bayriſche beſatzung darein gelegt. An. 1643. plünderten ſelbiges die Weymariſche aus. An. 1647. den 22. jan. wurde es von den Franzoſen beſchoſſen, und den 23. darauf eingenommen. *Cruſii* annal. Suev. Würtemberg. *Ephemerid.*

Baltſtarius, (Johannes) ein berühmter Redner von Cremona, war hauptſächlich in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache wohl erfahren, lehrte ums jahr 1413. die Humaniora zu Cremona, und ſchrieb de Arte Rhetorica; Orationes de rebus hiſtoricis patriæ &c. überſetzte auch einige wercke aus dem Griechiſchen und Hebräiſchen. *Ariſii* Crem. lit.

Ball, (Johannes) ward in dem anfang des monats oct. an. 1585. zu Taßington oder Cherſington ohnfern von Woodſtock in Oxfordshire gebohren. An. 1602. ward er als Studioſus in das Collegium Ænei Naſi aufgenommen, und bliebe allda fünf jahre, obwolen er armuths halber andern ſtudenten als famulus aufwarten muſte. Von dar kam er in St. Mariä Hall, und nahme da an. 1608. den gradum Baccalaurei an. Kurtz hernach ward er nach Cheshire beruffen um die aufſicht über die kinder der Lady Cholmondely auf ſich zu nehmen. Er nahme dieſe vocation an, bliebe eine geraume zeit allda, und geriethe in bekanntſchafft mit einigen der ſchärfeſten Puritanern, welche ihn ſo einzunehmen wuſten, daß er völlig ihren meynungen beytrate. Er kame nach der hand gen Londen, allwo er von einem Irländiſchen Biſchoff zum V. D. M. angenommen wurde, ohne daß er zu einiger unterſchrift angehalten worden. Von Londen gieng er in Staffordshire, und erhielte die Pfarrey von Whitmore, allwo er ſich ſehr gering mit einem jährlichen einkommen von zwantzig pfund ſterling behelffen muſte. Er hielte aber zugleich auch ſchul, um ſich deſto beſſer durchzubringen. Baxter ſagt von ihme, er ſeye ſo groſſer ehren und achtung würdig geweſen, als der vornehmſte Biſchoff in gantz Engelland, obwolen er nicht nach hohen dingen geſtrebet, ſondern ſich in der niedrigkeit behulffen hätte. Insgemein iſt er für einen frommen und gelehrten mann gehalten worden, welcher dem gemeinen weſen ſehr nutzliche dienſte geleiſtet habe; und ob er wohl die ceremonien und verfaſſung der Engliſchen kirche nicht in allem gebilliget, ſo hat er dennoch wider diejenigen geſchrieben, welche in den gedancken ſtunden, daß dieſes ein genugſamer grund wäre ſich von der Engliſchen kirche zu trennen. Er ſtarb den 20. octobr. an. 1640. nachdeme er in Engliſcher ſprache verſchiedene erbauliche ſchriften an das licht geſtellet hatte. *Wood*, Athen. Oxon.

Ballenden, ein Schottländiſches geſchlecht, welches ſich unter des Königs Jacobi V. regierung empor geſchwungen. Um dieſe zeit ware Thomas Ballenden von Auchinoule Cantzley-Director, und hinterließ bey ſeinem an. 1546. erfolgten tode, **Johannem**, welcher bey der Königin Maria und Jacobo VI. in gutem anſehen ſtund. Derſelbe zeugete mit Barbara, einer tochter aus dem hauſe Kenedy, 2. ſöhne: 1.) Der jüngſte, **Adamus**, wurde Biſchoff zu Aberdeen. 2.) Der älteſte, **Ludovicus**, verehelichte ſich mit **Margaretha**, einer tochter Wilhelmi Lord Livingſton, welche ihm **Jacobum** gebahr. Dieſer hinterließ von **Margaretha**, einer ſchweſter Roberti Ker, Grafen von Roxborough, **Wilhelmum**, welcher an. 1661. den 10. junii von Carolo II. zum Baron Ballenden und geheimen Rath erkläret wurde. Nach dieſem gieng er im ledigen ſtande mit tod ab, und ſetzte **Johannem** Ker, Wilhelmi Grafens von Roxborough, jüngern ſohn, zum erben ein, welcher hierauf den nahmen Ballenden nebſt dem wapen annahm, und ſich mit Maria, einer tochter Henrici Moor, Grafens von Drogheda, und wittwe Wilhelmi Ramſey, Grafens von Dalhouſe vermählte. Mit derſelben bekam er 2. töchtern und 5. ſöhne, davon der älteſte, **Johannes**, an. 1729. Lord Ballenden ware. The Brit. comp. t. II. p. 480.

Balli, (Joſephus) ein Canonicus von Bari in dem Königreich Neapolis, gebürtig von Palermo in Sicilien, ware einer derjenigen, ſo zu ſeiner zeit in der Philoſophie und der Theologia Scholaſtica die gröſten progreſſen gemacht hatte. In dem jahr 1635. kame er naher Padua, allwo er zwey ſeiner wercken ausgabe, de Fœcunditate Dei, & de motu corporum naturali. Nachgehends in dem jahr 1640. thate er eine zweyte reiſe in beſagte ſtadt, um daſelbſt ein von der Euchariſtia handelndes werck, darauf er ſchon ſeit 30. jahren bedacht ware, drucken zu laſſen. Er ſtarbe auch daſelbſt kurtz darauf den 2. wintermonat in dem 72. jahr ſeines alters. *Thomaſſin*, in vit. illuſt. Vir.

Balleſtadt, ein ſchloß auf der inſul Iſland, welches die reſidentz des Däniſchen Gouverneurs iſt. *Univerſal-Lexicon.*

Balleſterus, (Ludovicus) ein Jeſuite von Valentia, ward, als er hieſelbſt lange jahre die Hebräiſche ſprache und Theologie gelehret, zum Præfecto in Tarragona erwehlet. Er ſtarb an. 1624. den 1. may in ſeinem 82. jahre, und hinterließ Hierologiam, ingleichen eine Onomathographiam. *Aegambe. Antan.* bibl. Hiſp.

Ballibrit, Ballibrica, iſt ein flecken Irrlands, welcher ſitz und ſtimm in dem Parlement dieſes Königreichs hat. Er liegt in der Grafſchafft Kings-in Lagenien, ſieben meilen von der ſtadt Queenſtowne oder Maridarow gegen abend. *Mary*, Dict.

Ballinasloe, iſt eine kleine ſtadt der Irrländiſchen provintz Connacien an dem fluß Sucke in Roſcommon, zehen meilen von Athlone gegen ſud-weſt, auf der landſtraſſe von Gallowai gelegen. Diß iſt der ort, allwo die troupen Königs Wilhelmi III. vor der im brachmonat an. 1691. bey Agrim gehaltenen ſchlacht, gelagert waren. *Dict. Angl.*

Ballinekil, iſt ein flecken Irrlands, welcher ſitz und ſtimm in dem Parlement dieſes Königreichs hat. Er iſt in der Grafſchafft Queens, zwiſchen der ſtadt Queenſtown und Kilkenny, vier meilen von der erſten und ſechs meilen von der letztern gelegen. *Mary*, Dict. Geogr.

Ballinga Carrigi, iſt ein ſchloß in der Grafſchafft Cavan in Irrland, allwo ehemals eine Irrländiſche beſatzung ware, und welches von natur alſo beveſtiget iſt, daß es für eine unmöglichkeit gehalten wurde, ſolches ohne grobes geſchütz einzunehmen; als ſich aber der Oberſt Wolsley davor ſehen ließ, ſo ergaben ſich die Irrländer den 23. may an. 1690. nach einer ſehr geringen gegenwehr. *Dict. Angl.*

Ballishannon, iſt eine ſee-ſtadt in dem nordlichen theil Irrlands in der Grafſchafft Dunnagal an dem occidentaliſchen ufer, 8. meilen gegen ſud von der ſtadt Dunnagal gelegen. Sie hat bey dem ausfluſſe des fluſſes einen ſehr guten hafen. *Dict. Angl.*

Ballomir, König derer Marcomannen im andern ſæculo, wurde nebſt 10. andern Geſandten zu Aetio Baſſo, Römiſchen Statthalter in Pannonien, geſchickt, um einen vergleich mit denen Römern zu ſchlieſſen. *Petrus Patricius*, de Legat. p. 24. Maſcou, geſchichte der Teutſchen V. 14.

Balma, (Princevallus oder Percevallus de) der 5. Biſchoff

ſchoff zu Mondovi, aus einer adelichen familie in Savoyen entſproſſen, wurde den 22. aug. an. 1429. erwehlt. Er kam an. 1438. als Biſchoff nach Bellay, und wohnte dem Baßler-Concilio mit bey, auf welchem der Gegen-Papſt Felix V. erwehlet worden. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 1089.

Balmerinoch, oder **Balmerino**, eine Baronei in der Grafſchafft Fife in Schottland. König Jacobus VI. machte Jacobum Elphingſton zum Lord Balmerinoch. Es war derſelbe von Roberto Elphingſton und Eliſabetha, einer tochter Johannis Drummond und Joannettä, Jacobi IV. natürlicher tochter, entſproſſen, ein Lord von der Schatz-Cammer und Staats-Secretarius, wie auch ein berühmter JCtus. Jacobus VI. gab ihm commiſſion, die Catholicken in Schottland ſeiner gnade zu verſichern. Als der König Jacobus dergleichen declaration auch in einem ſchreiben an den Papſt wiederholet hatte, und Bellarminus, der Cardinal, daſſelbe drucken ließ, ſuchte gedachter Lord Balmerinoch den König zu entſchuldigen, unter dem vorwand, er habe unter andern ſchriften dem Könige ſolches zur unterſchrift präſentirt; da dann derſelbe aus verſehen es unterzeichnet; hierüber wurde er zwar ſeines amts entſetzt, und ihm das leben abgeſprochen, aber Jacobus begnadigte ihn, und erließ ihn auch kurtz darauf aus der gefangenſchafft. Er zeugte einen ſohn, Johannem, mit Sara, des Ritters Johannis Menteith von Tarſe tochter, der nach ſeinem tode den titul eines Barons von Balmerinoch fortführte, und mit Margaretha, einer tochter Hugonis Marwel von Tyling, ein vatter wurde Johannis und Jacobi Lord Cowpar. Johannes hatte Annam, eine tochter Thomä Kerr und ſchweſter Roberti, Grafens von Sommerſet, zur gemahlin, mit welcher er Johannem zeugte. Dieſer heurathete Margaretham, eine tochter Johannis Eaſt von Loudun, er ſtarb an. 1704. und hinterließ Johannem Balmerinoch, Scherif der Grafſchafft Edinburg und einen derer 16. Schottländiſchen Pairs, die im Engelländiſchen Parlement ſitz und ſtimme haben. Er hatte 2. gemahlinnen, Chriſtianam, Hugonis, Grafen von Eglington, tochter, und Annam, eine tochter Arthuri Ros, Ertz-Biſchoffs von St. Andrews, mit der erſtern zeugte er Jacobum, jetzigen Baron von Balmerinoch, und 2. töchter, mit der andern 2. ſöhne und 2. töchter. *Rudiments of honour* vol. I. *Burnet*, hiſtoire des dernières révolutions d'Angleterre tom. I. p. 4.

Baloufeau, (Jacobus) ſo ſich ein Freyherr von St. Angel nennete, ware ein ſohn eines Advocats in dem Parlement zu Bourdeaux, und von St. Jean d'Angely gebürtig. Er verpraſſete durch ſein unordentliches leben all ſein guth, und wurde von ſeinen ſchuld-gläubigern ſo gedrenget, daß er zum falliten werden muſte. Er verſahe nachgehends die ſtelle eines anklägers in dem bezirck der Grafſchafft Auvergne wider den wucher, und nachdeme er allda unterſchiedliche preſſungen und ſchindereyen begangen hatte, begabe er ſich in Champagne, allwo er ſich mit Anna Rolant verheurathete. Er verließ aber ſolche kurtz darauf, und begabe ſich naher Montpellier, allwo er den nahmen eines Freyherrns von St. Angel in den eines Freyherrn von Sainte Foi veränderte: Daſelbſten lieſſe er ſich in einen andern heurath ein mit Franciſca du Portail, die er aber gleichfalls verlieſſe. Von dannen begabe er ſich naher Brüſſel, und verheurathete ſich daſelbſt zum drittenmal. Einige zeit hernach kame er naher Dijon, und nahme daſelbſten ein viertes weib. Endlich wurden ſeine betrügereyen bekannt, und er gefänglich angehalten; er entwiſchte aber aus der gefangenſchafft, und kame nach Paris, allwo er dem König, mit deme er zu rede zu kommen mittel fande, unter andern vorſchwatzte, es habe Ihro Mateſtat ein Genueſer nach dem leben geſtellet. Man gabe ihme 200. thaler zur belohnung, und als er nach Brüſſel begleitet wurde, um denen ihme von dem König zugegebenen leuthen den Genueſer zu zeigen, ſo gabe er vor, dieſer böswicht habe ſich nach Engelland gemacht. Er zoge dennoch etwas geld ſamt einer goldenen ketten von dem Marquis von Spinola, welcher ihme die hoffnung machte, eine penſion von drey tauſend francken von dem König in Spanien zu erlangen. Worauf ſich Baloufeau in Engelland begabe, um ſeinem vorgeben nach, den Genueſer aufzuſuchen, da er ſich dann ſeiner gewöhnlichen liſt bey dem Groß-Britanniſchen König bedienete, von deme er auch zwey tauſend pfund zoge. Nachgehends klagte er die Alfeſtons an, welche gefangen und in die baſtille geworffen wurden. Als aber ſein gantzer betrug endlich an den tag kame, machte man ihme ſeinen proceß, und muſte er in dem jahr 1626. zu Paris ſein leben an dem galgen endigen. *Mercure François.*

Balp, ein Burgſtall, eine ſtunde oberhalb Zürich, über Küßnacht hinauf, iſt in dem krieg zwiſchen der ſtadt Zürich und dem Freyherrn von Regenſperg von den Zürchern, unter anführung Graf Rudolffs von Habſpurg, eingenommen und zerſtört worden. Es hatte ſonſt einen guten, längſt aber ausgeſtorbenen Adel. *Dyrſtelers* manuſcript.

Balſac, (Robertus) ein Engelländer, ſo um das jahr 1450. lebte, ware ein kriegs-mann, und hinterließ einen tractat de Re Militari. *Preſton*, de illuſt. Angl. ſcript.

Balſtal, Baliſtella, ein flecken, im Canton Solothurn in der Schweitz, 3. meilen vom ſtädtgen Olten gelegen.

Baltagi, ſind gewiſſe bediente am Türckiſchen Hofe, welche lange zimmetfarbene mützen, in der form, wie ein zucker-hut, zu tragen pflegen. Ihre verrichtungen ſind theils holtz zu hacken, theils zu pferde zu ſitzen, wenn der Groß-Sultan ſich aus dem Seraglio begiebt, ein anderer theil derſelben, welches verſchnittene ſind, müſſen die wache an der pforte des erſten und andern platzes des Seraglio verſehen, und werden Capigi genennet, ihr befehlshaber aber Capigi Baſci, durch welche der Groß-Sultan ſeine befehle vollziehen läſſet. *Univ. Lexicon.*

Baltanas Meria, (Dominicus de) ein Spaniſcher Dominicaner-Mönch, war den 22. jul. an. 1488. gebohren, und ſtarb zu Sevilien an. 1562. Er hinterließ Compendium Philoſophiæ naturalis; Doctrinam Chriſtianam; de la Juſtification del hombre por la gracia; Confeſſionario; Expoſicion ſobre los Evangelios; Vitam Chriſti; Vitas Patriarcharum; Compendio de ſentencias morales; Concordancias de muchos paſſos difficiles de la divina hiſtoria; Apologia ſobre certas materias morales; la Vida y hechos admirables del real Proſeta David; Satyra contra los Tahures; Parodoxas y ſentencias eſcogidas para la erudicion del entendimiento; Sermonum volumina duo und Chronica breve de ſu orden haſta ſu tiempo. *Anton.* bibl. Hiſp. *Fernandez. Lopez. Altamura. Mart. de Ximena*, annal. eccl. de Jaen p. 459. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 170.

Balthaſar, (Petrus) auch **Baltens** genannt, ein mit ungemeinem verſtande begabter Antiquarius, mahler und kupfferſtecher zu Antwerpen, florirte an. 1580. und ſchrieb les Généalogies & anciennes deſcentes des Forétiers & Comtes de Flandres; Armoiries & deviſes des Chevaliers de la Toiſon d'or &c. *La Croix du Maine*, bibl.

Baltin, (Adrian) gebürtig von Brügge in Flandern, ware Penſionarius des ſogenannten freyen umliegenden landes von Brügge, und beſaſſe nebſt einem ſatten urtheil viele politiſche fähigkeit und eine ſchöne wiſſenſchafft der Rechten. Er hat zu ehren des Ertz-Hertzogs Alberti von Oeſterreich in der daſigen Minoriten-kirch eine ſehr wohl abgefaßte leich-rede gehalten, ſo zu Gent iſt gedruckt worden mit der auffſchrift: Oratio in funere Sereniſſimi Alberti Auſtriaci. **Gr. allgem. Holl. Lexicon.**

Baltinglaſſe, eine kleine ſtadt in der Irrländiſchen Grafſchafft Wicklo in Leinſter, ſo ſitz und ſtimme im Parlement hat. *Univ. Lexicon.*

Baltus, oder **Galtus**, ein Gothiſcher König, und zwar der 5. unter denen auswärtigen, ſuccedirte nach Amali tode im Reiche derer Wandalen ums jahr der welt 2535. Unter ſeiner regierung fielen die Geviden nach erregtem aufruhr ab, und ſetzten ſich in der gegend, wo heute zu tage die Wallachey iſt, veſte, wurden auch bald darauf durch bezwingung ihrer nachbarn ſo mächtig, daß ſie ſich nicht nur ihren eigenen König wehlten, ſondern auch denen Wandalen und Gothen ein ſchrecken waren. Unter eben dieſem Könige Balto haben ſich die Gothen in die Oſtro- und Weſtro-Gothen getheilet, da dann jene bey des Amali, dieſe aber bey des Balti nachkommenſchafft in ihrer Königs-wahl geblieben ſind. *Paul. Gothi* hiſt. Arct. III. 3.

Baluclava, eine in der halb-inſul Krim an einem kleinen Golfo des weſtlichen ufers, zwiſchen dem Cap Imkermen und der ſtadt Topetorkam gelegene Türckiſche ſtadt, welche einige erd-beſchreiber für das Pallacium der alten halten wollen. *Mayr*, Dict. Géogr.

Baluze, (Hyacinthus) aus Tulles in Aquitanien gebürtig, und ein vetter des berühmten Stephani Baluzii, ward zu Bourdeaux ein Dominicaner-Mönch, und legte ſich einzig und allein aufs predigen, darinnen er es auch ſehr weit gebracht. Er ſtarb zu Bourdeaux im monat ſept. an. 1709. Man hat von ihm in 2. tomis Recueil de Penſées morales & Chrétiennes par forme d'homilies ſur les Evangiles des Dimanches, Bourdeaux 1703. in 12. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II.

Bam, iſt eine ſtadt der provintz Kerman oder Caramaniæ Perſicæ, ſo gröſſer als Sareſt iſt. Sie liegt in dem 94. grad longitudinis und 28. grad 30. minuten latitudinis ſeptentionalis. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Bamba, vor zeiten Gueritum genannt, ware vormalen eine Biſchoffliche ſtadt Hiſpaniæ Tarragonenſis, heutigs tags aber iſt es nichts als ein in Alt-Caſtilien drey meilen von der ſtadt Valladolid gelegenes dorf. *Moreri.*

† **Bamberg**; Biſchöffe. 55. Lotharius Franciſcus, Freyherr von Schönborn, Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Maynz, und Biſchoff zu Bamberg, ſtarb den 30. jan. 1729.

56. Fridericus Carolus, Graf von Schönborn-Buchheim-Wolfsthal, bisheriger Coadjutor, ward in eben dem jahr, als Dom-Probſt, zum Biſchoff von Würtzburg erwehlt. *Gen. Handbuch.*

Bamburg, eine Probſtey Ordinis Canonicorum Regularium am fluſſe Alza im Rent-amte von Burghauſen in Bayern. **Hübner.**

Bamian, iſt eine in der provintz Choraſan gelegene ſtadt, welche ihren nahmen einem ſonderbarn land giebet, ſo ſich von der ſtadt Balkhe gegen morgen, gegen Kabul, einer mitternächtigen Indianiſchen provintz erſtrecket. Sie liegt in dem 102. grad longitudinis und im 36. grad 35. minuten latitudinis

ſeptentrionalis. Genghiskhan machte ſich derſelben nach eroberung Balkhe und Thalcan, meiſter, weilen ihme auch während der belagerung einer ſeiner groß-söhnen ſtarbe, ſo lieſſe er ſeinen darüber gefaßten zorn über dieſe gute ſtadt aus, und zerſtörete ſolche gäntzlich in dem 618. jahr der Hegira, 1221. jahr nach Chriſti geburt. Dieſe ſtadt hatte denen Gauridiſchen oder Guridiſchen Sultanen, aus dem zweyten aſt zugehöret, und Fakhreddin, ein oheim des Gaiatheddin, eines Sultans dieſer familie, hatte zugleich das Gubernament über die ſtadt und über die provintz. Seithdeme ſie die Mogolier oder Tartarn von Genghiskhan ruinirt haben, iſt ſie nicht wiederum in rechten ſtand gebracht worden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Bampton, (Johannes) ein Engliſcher Carmeliter, wurde um das jahr 1341. für einen der ſcharffſinnigſten Scholaſticorum ſeiner zeit gehalten. Man ſchreibet ihme unterſchiedliche wercke zu, als: Lecturas ſcholaſticas in Theologia; Quæſtiones octo de veritate propoſitionum, &c. *Lucius*, bibl. Carm. *Alegrius*, in parad. Carm. *Pitſeus*, de ſcript. Angl.

Banaber, iſt ein flecken Irrlands in Lageuien. Er iſt in der Grafſchafft Kings, an dem fluß Shannon, fünf meilen von der ſtadt Athlone gelegen. Banaber hat ſitz und ſtimm in dem Parlement Irrlands. *Mary*, Dict.

Bancalis, eine kleine ſtadt auf der inſul Sumatra am fluſſe Racan in Aſien oſtwärts, welche viel pfeffer-handel treibet. *Martiniere.*

Bancel, (Ludovicus) ein Dominicaner-Mönch aus Valence, trat zu Avignon in dieſen orden, und lehrte hernach bereits in ſeinem 24. jahre die Theologie daſelbſt, nachdem er ſchon vorher mit der Philoſophie dergleichen gethan. Dieſe ſeine geſchicklichkeit bewog den daſigen Ertz-Biſchoff, Dominicum de Marinis, daß, da er nunmehro, wie er ſchon lange willens geweſen, dem Heil. Thomä zu ehren eine neue catheder bey der Univerſität an. 1654. aufrichtete, er denſelben zum erſten darzu auserlas, daß er auf ſolcher lehren ſollte, welches er auch bis an ſein ende mit gröſtem ruhme verrichtet hat. Er pflegte aber nie etwas vom papier, ſondern alles aus dem kopfe zu dictiren, und ob er gleich im predigen nicht ſonderlich excellirte, ſo war er doch geſchickt, wann man ihm nur zwey ſtunden darzu zeit lieſſe, eine gantze predigt, die nicht weniger erbaulich als gelehrt, zu halten. Sein anſehen war alſo um ſo viel gröſſer, zumal da man ihn etliche mal zum Decano des Collegii Doctorum erwehlet, und zum immerwährenden Præſide derer, die durch diſputiren einen gradum erlangen wollten, wie auch zum Examinatore ſynodali beſtellet hatte. Er ſtarb endlich den 22. dec. an. 1685. an der waſſerſucht, als er noch nicht 58. jahr alt war. Seine ſchriften ſind: de Militia angelica S. Thomæ; Moralis D. Thomæ, die er aber nur vermehrter heraus gegeben, indem ſelbige Franciſcus Ghetius ſchon an. 1639. in druck gehen laſſen: Opus integrum de Virtute caſtitatis in 3. theilen, und Opus de Veritate ſolius religionis Chriſtianæ & Catholicæ, alle beyde noch im manuſcript. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 705. ſeq.

Banchem, (Johann von) ward zu Leiden an. 1540. von vornehmen eltern gebohren. Er gabe von jüngſter jugend an viele hoffnung von ſich, daß er denen wiſſenſchafften obliegen wurde. Er ſtudirte zuerſt zu Utrecht unter Macrovedio, und hernach zu Löwen, allwo das ſtudium Juris ſonderlich blühete. Endlich aber vollendete er ſeine ſtudia zu Angers, und nahme allda den gradum Magiſterii an. Nach ſeiner zurückkunft in das vatterland lage er der Praxi Juridicæ ob, und erwarbe ſich dabey einen ſolchen nahmen, daß, als über die provintzen Holland und Seeland ein groſſer Rath nieder geſetzet wurde, Wilhelmus I. Printz von Oranien auf ihne nebſt einigen andern fähigen köpfen die augen warf um dieſen Rath zu beſetzen. Dieſe neue würde hinderte ihne doch nicht auch für das Publicum zu arbeiten. Er ward zu einem Schieds-Richter ernennet nebſt Theodoro von Löwen, um den ſtreit zwiſchen dem Magiſtrat von Leiden und dem Ober-Aufſeher der Rheinländiſchen dämmen zu entſcheiden. Er ſchlichtete hernach auch die zwiſtigkeit ſo zwiſchen eben dieſem Magiſtrat und dem academiſchen Rath vorgefallen ware. Nachgehends ward er zu einem Curatore der Leidiſchen Academie ernennet. Endlich brachten ihne ſeine groſſe verdienſte, nach dem tod Theodori von Nienburg, zu der hohen ſtelle eines Präſidenten des obgemeldten groſſen Raths. Er ſtarb den 19. novembr. an. 1601. **Gr. allgem. Holl. Lexicon.**

Banchieri, (Antonius) ein Cardinal, war an. 1667. den 19. may zu Piſtoia im Florentiniſchen von vornehmen eltern gebohren, und wurde wegen ſeines guten korfs zum ſtudiren angehalten. Nachdem er ſich in der Rechtsgelehrſamkeit hauptſächlich umgeſehen, gab er zu Rom einen Conſiſtorial-Advocaten ab, bis ihn Innocentius XII. zum Vice-Legaten von Avignon ernennete. Hierauf machte ihne Clemens XI. zum Secretario der Congregation de propaganda fide und Aſſeſſore des heiligen Officii, da er dann 1709. die rechnungen derer, ſo die gelder zu den kriegs-nothwendigkeiten unter händen gehabt, unterſuchen muſte. An. 1712. aber erlangte er das Secretariat della Conſulta. Hierinn beſtätigte ihn nicht nur Innocentius XIII. an. 1721. ſondern auch Benedictus XIII. an. 1724. welcher letztere ihn in dem jetzt-beſagten jahr zum Gouverneur der ſtadt Rom, und an. 1728. zum Cardinal-Prieſter, mit dem titul S. Nicolai in carcere, erklärte, auch mit einer monatlichen penſion von 100. ſcudi bedachte. An. 1730. wohnte er dem Conclavi bey, und hatte das vergnügen, daß ſein landsmann, Laurentius Corſini, unter dem nahmen Clementis XII. den Päpſtlichen thron beſtieg. Derſelbe erhub ihne ſogleich zu ſeinem vornehmſten Staats-Miniſter, bey welchem amte ihm die unterſuchung der unter Benedicto XIII. vorgegangenen üblen wirthſchafft, und die ſtreitigkeiten mit dem Sardiniſchen Hofe viel zu thun machten. An. 1733. hatte es das anſehen, als wenn die Päpſtliche liebe gegen ihn erkalten wollte, welches er ſich dergeſtalt zu gemüthe zog, daß er in eine kranckheit fiel, und ſich nach ſeiner geburts-ſtadt bringen ließ, allwo er den 16. ſept. das zeitliche geſegnete. *Acta publica.*

Banchin, oder **Banqui**, (Seraphinus) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, trat zu Fieſole in dieſen orden, und wurde, als er noch zimlich jung, auf gutbefinden ſeiner Obern nach Paris geſchickt, allwo ihn die Königin, Catharina de Medicis, in dem Gymnaſio St. Jacobi ſtudiren ließ, als aber ſelbige an. 1589. ſtarb, kehrte er wieder nach hauſe, und ſetzte ſich bey dem Groß-Hertzog, Ferdinando I. bald in ſolche gunſt, daß ihn dieſer nach Franckreich ſchickte, ſo damalen durch innerliche unruhe bedränget war, um zu ſehen, wie die ſachen ablauffen möchten. Wie er nun an. 1593. nach Lyon kam, fand ſich Peter de la Barre, ein ſoldate von 27. jahren, bey ihm ein, welcher ſich vorgenommen hatte, König Henricum IV in Franckreich umzubringen, und entdeckte ihm dieſes ſein vorhaben. Banchin, welcher der genoſſenen wohlthaten am Franzöſiſchen Hof noch wohl eingedenck war, giebt dem Brancaleoni, einem Edelmann daſelbſt, ſchleunige nachricht davon, und läßt ihn ſporn-ſtreichs nach Melun reiten, wo ſich der König eben aufhielt, damit er denſelben vor ſeinem mörder warnen könnte. Kaum aber, daß er ſolches ins werck gerichtet, war auch ſchon la Barre da, und wollte mit beyhülffe etlicher aufrühreriſcher Geiſtlichen, die *Thuanus* hiſt. III. p. 381. ſeq. nahmhaft machet, ſein vorhaben alleweil ausführen, als er noch zu rechter zeit beym kopf genommen ward, ſiehe **Barriere**, (Petr.) genannt la Barre. Vor ſolche treue gab der König dem Banchin an. 1604. das Biſchoffthum zu Angouleſme, der es aber dem Antonio de Rochefoucault überließ, und ſich nur mit einer geringen penſion vergnügte, davon er jedoch den gröſten theil wieder in daſſelbige aufwandte, und auch den von Ægidio Binet angefangenen St. Thomas-hof oder ſchul-bau glücklich zu ſtande brachte, worinnen an. 1611. zum erſtenmal theologiſche Diſputationes gehalten worden. Er brachte hierauf ſeine übrige lebens-zeit in obgedachtem Gymnaſio zu, und ſtarb an. 1622. Man hat von ihm Apologie contre les jugemens téméraires de ceux, qui ont penſé conſerver la religion Catholique en faiſant aſſaſſiner les très-Chrétiens Rois de France; le Roſaire ſpirituel. Einige legen ihm auch dieſen tractat bey: Hiſtoire prodigieuſe d'un déteſtable parricide entrepris en la perſonne du Roi par Pierre Barrière dit la Barre. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 429. ſeq.

Banchin, ein Auguſtiner von Londen, lebte zu end des XIV. ſec. um das jahr 1382. und ſchriebe unterſchiedliche wercke: Contra poſitiones Wicleſ determinationes varias, &c. Er ware ſehr eiferig in religions-ſachen, wie er es in dem wider die lehre Johannis Wiclef zu Londen gehaltenen Concilio ſehen ließ, als worinnen Banchin wider die anhängere des Wicleſs diſputirte, und ſich dadurch ein groſſes anſehen erwarbe. *Joſeph. Pamphilus*, biblioth. Auguſt. *Pitſeus*, de ſcript. Angl. &c.

Bancho, ein aus Königlichem ſtammen entſproſſener Schottländiſcher General, iſt wegen denen über die Schottländiſche rebellen oder berg-leuthe, wie auch unter der regierung Donaldi VII. über die Dänemärcker erhaltene ſiege ſehr berühmt. Er verdunckelte aber ſeinen ruhm gäntzlich, indeme er mit dem Macbeth conſpirirte, und ſeinen eigenen König tödtete. Es ſtraſte ihne aber die Göttliche gerechtigkeit durch die eigene hände eben des Macbeth, welcher ihme den kopf abſchlagen ließ, weilen ihme ſolle prophezeyet worden ſeyn, ſeine nachkömmling werden nach vollziehung dieſes urtheils den thron beſteigen. *Buchanan.*

Bancroft, (Richardus) Ertz-Biſchoff zu Canterburg, ſtudirte daſelbſt in dem Jeſuiter-Collegio, ward darauf Theologiæ Doctor, und hernach an. 1597. den 8. may Biſchoff zu Londen, ferner im monat dec. an. 1604. Ertz-Biſchoff zu Canterburg, kurtz darnach Königlicher geheimer Rath, und endlich Cantzler der Univerſität zu Oxford. Er ſtarb den 2. nov. an. 1610. an ſtein-ſchmertzen. Seine ſchriften ſind: De Presbyterialium diſciplina & reformatione in Anglia; Conc. in 1. *Jab.* IV. 1. Survey of the pretended holy diſcipline. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 224. & 253.

Banda, iſt ein nahme, denen ſechs Molucktiſche unter dem 4. grad latitudinis und unter dem 47. grad longitudinis meridionalis gelegene inſuln miteinander gemein haben. Dieſe inſuln ſind: **Lontor**, ſo die gröſte, und auf welcher ein gute und veſte ſchantz iſt. Sie hat ohngefehr drey meilen in der länge, und eine meile in der breite; **Nera**, darauf die vornehmſte veſtung Naſſau genamt, ſtehet; **Pulovay**; **Puloron**; **Boßingin**; und **Gunapi**; dieſe letztere iſt gäntzlich verlaſſen, weilen ſich ein berg darauf befindet, welcher beſtändig rauchet, und zu zeiten feuer, aſchen und ſogar ſtein auswirft.

wirft. Dieſe inſuln bringen allein die muſcatnüß herfür, und das in einer erſtaunungs-würdigen menge; man findet daſelbſt kein ſtuck feldes, ſo nicht mit muſcaten-bäumen bedecket iſt; die bäum ſind zu allen zeiten mit bluſt angefüllt und findet man immerdar grüne oder reiffe früchten. Man findet auch noch überdiß einige andre den inwohnern zur nahrung dienende früchten; alles übrige aber ſo zu der unterhaltung des lebens nöthig iſt, muß anderer woher dahin gebracht werden. In dem jahr 1511. wurden dieſe inſuln durch hülff Antonii de Brito von den Portugieſen entdecket, und ohne viele ſchwürigkeiten von ſeiten der einwohnern auszuſtehen in beſitz genommen. Die meiſten einwohnere waren Mahometaner, und hatten ſich ſonderbar angelegen ſeyn laſſen für die todten zu bäten, in der meynung, ſie können mit der zeit nicht auferſtehen ſo man nicht für ſie bäte. Nachgehends wurden die Portugieſen von den Holländern vertrieben, die allda zwey veſtungen aufrichteten, deren rheede ſo gut iſt, daß die ſchiffe bis auf einen muſqueten-ſchuß heran nahen können, und alſo unter der beſchützung der canonen ſtehen. Banda iſt eines der ſechs General-Gubernamenten der Oſt-Indiſchen Compagnie, welche fünf dieſer inſuln mit Holländern bevölckeret hat, denen man das land eingegeben um ſolches für ihren eigenen nutzen zu bauen, dennoch mit dem beding, daß ſie alle daraus ziehende früchten der Compagnie einzuliefern ſollen verbunden ſeyn. Man bezahlet ihnen daſelbſten die muſcatnüß, ſo in dem land Pallæ genannt werden, das pfund für einen ſtüber oder auch weniger; für ein pfund muſcaten-blüthe oder ſeine muſcat-bäum-rinde, Brunapella genannt, bezahlet man ihnen bis auf ſieben ſtüber. Die luft in Banda iſt ſehr geſund, und weilen der öftere gebrauch der muſcatnüß denen einwohnern den magen ſtärcket, ſo ſollen unter ihnen einige bis hundert und zwantzig und mehr jahr alt werden. Es ſind aber dieſe inſuln ſehr ſtarcken erdbeben unterworffen. *Mandelslo*, voyage des Indes. Voyages de *Rechteren*.

Bandellus, (Vincentius) General des Dominicaner-ordens, war zu Caſtelnuovo, in der Diœces Tortona gelegen, und unter das Ertz-Bißthum Mayland gehörig, an. 1435. gebohren. Er trat zu Bologna in obgedachten orden, und wandte ſich mit ſolchem fleiß auf die Theologie, daß er vor den gröſten Theologum ſeiner zeit gehalten wurde. Er diente in dem Collegio daſelbſt von unten auf, und lehrte hernach ſelber mit ungemeinem applauſu, ſonderlich aber diſputirte er zum öftern publice, und trieb ſeine widerſacher allemal ins enge. An. 1501. den 20. may ward er General ſeines ordens, nachdem er ſchon das jahr vorher die ſtelle des verſtorbenen Joachimi Turriani, ſeines vorfahrs, verſehen hatte. Hierauf hielt er eine generalviſitation in ſeinem orden, und that deswegen eine reiſe durch gantz Italien, und von dar in Franckreich, die Niederlande, auch einen theil von Teutſchland bis in Spanien, kam um das jahr 1505. auf den zu Mayland ausgeſchriebenen General-Convent zurück, und kehrte ſodann nach Rom, von dannen aber kurtz darauf ins Neapolitaniſche, wo er den 27. aug. an. 1506. zu Altamonte, nachdem er etliche wenige tage kranck gelegen, in ſeinem 70. jahre geſtorben. Er hat geſchrieben Libellum recollectorium de puritate conceptionis beatæ Mariæ; Tr. de ſingulari puritate & prærogativa conceptionis Salvatoris noſtri; Quod beatitudo hominis in actu intellectus, & non voluntatis eſſentialiter conſiſtat; De Poteſtate Papæ; Quæſtiones Theologicas; Epiſtolas encyclicas; Regulam S. Auguſtini & Conſtitutiones Fratrum Prædicatorum. *Miræus*, ſcript. ſæc. XVI. *Razzi*, degli huom. illuſtr. Domenic. p. 165. *Leander*, f. 47. & in deſcript. Ital. f. 307. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. 1. ſeqq.

Bandinellus, (Ubaldinus) ein Florentiniſcher Patricius und ſehr gelehrter, ſonderlich in denen ſprachen wohl erfahrner mann, ſtunde mit dem Cardinal Sfortia ſehr gut, und wurde von Paulo III. den 5. iun. an. 1548. zum Biſchoff zu Monte Fiaſcone erwehlt. Paulus III. aber berief ihn nicht lange darauf zu ſich nach Rom, um ſich ſeiner in wichtigen ſachen zu bedienen. Er ſtarb daſelbſt an. 1551. in ſeinem 57. jahre. Sein hinterlaſſener Apparatus ſententiarum ex univerſo Græco Ariſtotele collectus iſt noch nicht gedruckt. *Poſſevin.* bibl. ſel. II. 49. *Salvinus*, hiſt. Canonic. Florent. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 988.

Bandinus, (Franciſcus) ein Edelmann aus Siena, und ſohn Saluſtii Bandini, wurde als ein Clericus Cameræ Apoſtolicæ den 7. april an. 1529. ins Ertz-Bißthum ſeines vatterlandes eingeſetzet, nachdem ihm zu liebe der Cardinal, Johannes Piccolomineus, deſſen enckel er war, daſſelbe Ertz-Bißthum reſigniret hatte. Er war bey ſeinen unterthanen ungemein beliebt, welche öfters aus gutem vertrauen ſich raths bey ihm erholten, und zu bezeugung ihres dienſt- und danck-eifers ſeinem bruder, Mario, die vornehmſten ehren-ſtellen auftrugen. Als hernach ein aufruhr zu Siena entſtund, begab er ſich indeſſen nach Rom, und wurde von Paulo IV. und deſſen nachfolgern mit vielen wohlthaten und ämtern verſehen. Unter dieſem Ertz-Biſchoffe iſt an. 1555. das Jeſuiter-Collegium zu Siena durch fleiß und vorſchub des Cardinals Franciſci Mendozä, aufgerichtet worden. Sonſten hat er von ſeinen Coadjutoren zwey überlebet, und iſt zu Rom an. 1588. geſtorben. Man hat von ihm eine auflage von Pii II. Commentariis. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 579.

Bandinus, ein Theologus, ſchriebe einen Commentarium über die vier bücher Sententiarum ſo zu Venedig in dem jahr 1519. gedruckt worden. Man weißt nicht für gewiß zu welcher zeit er gelebet hat, noch ob er Petrum Lombardum oder dieſer jenen ausgeſchrieben habe. *Thomaſius*, in tract. de plagio, §. 493. & ſeq.

Bandole, (Antonius de) ein Advocat des Parlements in Provence, deſſen nahme auf dem titul einer in dem jahr 1610. in 4to zu Paris gedruckten überſetzung des Xiphilini ſtehet. Er lieſſe auch in dem jahr 1609. in eben dieſer ſtadt der durch Bigenere verfertigten und mit auslegungen begleiteten Franzöſiſchen überſetzung der Commentariorum Cæſaris, les paralleles de Céſar & d'Henri IV. vorher ſetzen. *Bayle*, Dict. Crit.

Bandonbridge, iſt ein ſtetlen Irrlands gegen mittag in Mommonia, in der Grafſchafft Cork, auf dem mitternächtigen ufer des fluſſes Bande, acht meilen von Kingſale gegen abend gelegen. *Diſt. Angl.*

Bane, ware ein Eſſeniſcher Einſiedler, welcher ſich in die wüſten des Jüdiſchen landes begeben hatte, und ein ſo rauhes leben führte, daß wohl niemalen kein menſch ein gleiches gethan hatte. Er bekleidete ſich nur mit baum-rinden, hatte keine andre nahrung als kräuter und rohe wurtzeln; ſein beth aber waren die harten ſteine. Er badete ſich ſehr oft zu nachts und am tag in kaltem waſſer, um die begierden des fleiſches zu dämpfen und die keuſchheit zu erhalten. Flavius Joſephus, ſo dieſe begebenheit erzehlet, brachte mit ihme drey jahr, ſeit dem ſechzehenden jahr bis in das neunzehende jahr ſeines alters zu, und führte ein gleiches leben. *Joſephus*, in initio vitæ ſuæ.

Banſi, (Giulio) war eines Medici aus Mayland einziger ſohn, und ward, weil ihm ſein vatter ſehr zeitlich ſtarb, von ſeines vatters bruder erzogen, und im lauten-ſpielen unterrichtet, welches auch bey ſeinem unglück ihm wahrhafftig zum glücke ausſchlug; denn, als er in ſeines vetters, und eigenen mit der Mayländiſchen Cammer habenden affairen nach Madrid reiſen wollte, und unweit Catalonien von einem Corſaren gefangen nach Tunis gebracht ward, um allda verkaufft zu werden, beſann er ſich, daß er von einem Franciſcaner-Mönch, nahmens Giudici, gehöret hatte, daß derſelbe wegen ſeines vom Canonico Banſi erlernten lauten-ſpielens bey dem Fürſten zu Tunis ſein leben und freyheit erhalten, gedachter Fürſt auch den nahmen des Canonici aufgeſchrieben hätte, dahero er ſich bey demſelben melden ließ, und ſo glücklich war, daß er anfänglich zu deſſen diener, in 15. tagen darauf zum Edelmann, und ſodann als Italiäniſcher Secretarius angenommen ward. Er übte ſich bey dieſer erlangten dignität in der fortification und artillerie-kunſt, gieng mit erlaubnis mehr gedachten Fürſtens wiedrum nach Mayland, von dar nach Madrid, wurde daſelbſt Königlicher Ingenieur und General-Lieutenant über die artillerie, begab ſich hierauf wiedrum nach Tunis, und endlich zurück nach Madrid. Er hat ein ruhmwürdiges denckmal als ein in ſo anſehnlicher dignität ſtehender Officier von ſeiner virtù hinterlaſſen, daß er an. 1653. ein in kupfer-ſtich zu Mayland heraus gegebenes lauten-buch unter dem titul: Il Maeſtro di Chitarra dem Groß-Hertzog zu Florentz Ferdinando II. dediciret. *Picinelli* Ateneo dei Letterati Milaneſi p. 345. ſeqq.

Bange, (Johannes) ein Hohenlohiſcher Hof-Prediger, florirte zu ausgang des XVI. und zu anfang des XVII. ſæculi, gab eine Thüringiſche chronick nach einem uralten manuſcript heraus, und ſetzte ſolche bis an. 1599. fort; er hat auch Praxin curæ Paſtoralis Evangelicæ zu Franckfurt ausgehen laſſen. *Hendreich.*

Bangius, (Chriſtianus Stephani) ein Prediger zu Solum und Aggerhus in Norwegen, war von Aalburg, und ſtarb an. 1678. in ſeinem 98. jahre. Er hat Comment. in Catechiſmum Lutheri; Circulum ſeptimanæ; Deſcriptionem civitatis Chriſtianenſis und Roſam pœnitentialem biblicam geſchrieben. *Witte*, biogr.

Bangius, (Matthias) Rector des Gymnaſii zu Odenſee auf der inſul Fühnen, dancte den 28. mart. an. 1663. ab, und und erhielte nachgehends eine Profeſſion. Er hat Comment. in Logicam Bartholini; In Doctrinam ſphæricam Hilarii, in Theoricam Planetarum &c. geſchrieben. *El. Nauc.* in orat. valedict. de ſcholæ Othenienſis Rectoribus.

Bangius, (Nicolaus) ein Prediger zu Dalum und Scanderum, wie auch Biſchoff über die inſul Fühnen, war von Klinten aus der inſul Fühnen gebürtig, und ſtarb im 63. jahre ſeines alters den 17. oct. an. 1676. Er hat eine Griechiſche oration von der hiſtorie, und eine leich-rede auf den Däniſchen Cantzler Urne geſchrieben. *Witte*, biogr.

† **Bangor.** Series der Biſchoffen von Bangor, von den zeiten Königs Henrici VIII. bis jetzund.

1534. John Salcot, ſonſten Capon, kam hernach auf Salisbury.
1539. John Bird, hernach transferiret auf Cheſter.
1541. Arthur Bulkley, ſtarb 1552.
1555. William Glynn, S. T. P. ſtarb 1558.
1559. Rowland Merryk, ſtarb 1565.
1566. Nicolas Robinſon, S. T. P. ſtarb 1584.
1585. Hugh. Bellot, S. T. P. verſetzet nach Cheſter.
1595. Richard Vaughan, S. T. P. ward auch nach Cheſter verſetzt.
1598. Henry Rowland, ſtarb 1616.

1616. Lewis Bayly, S. T. P. ſtarb 1631. dieſem wird ins gemein das bekannte devotions-buch, Praxis Pietatis zugeſchrieben.
1631. David Dolben, S. T. P. ſtarb 1633.
1633. Edmund Griffith, S. T. P. ſtarb 1637.
1637. William Roberts, S. T. P. ſtarb 1665.
1666. Robert Morgan, S. T. P. ſtarb 1673.
1673. Humphrey Lloyd, S. T. P. ſtarb 1688.
1689. Humphrey Humphreys, S. T. P. verſetzt nach Hereford.
1701. John Evans, S. T. P.
1716. Benjamin Hoadley.
John Reynolds.
1720. William Baker.
1731. Thomas Scherlock, kam nach Salisbury.
1734. Carl Cecil, S. T. D. ſtarb 1737.
1737. . . . Herring, S. T. D. lebte noch an. 1740.
le Neve Fasti Anglic.

† **Banialuch.** Der fluß, daran dieſe ſtadt liegt, wird von andern Vorbaß genannt. Den 15. jul. 1737. iſt deren belagerung von den Kayſerlichen unter dem General-Feld-Zeugmeiſter Printzen von Hildburghauſen zwar unternommen, aber nach einer mit der Türckiſchen armee dabey gehabten unglücklichen action wieder aufgehebt worden. Neue Europäiſ. Fama. tom. III. p. 152.

Baniſter, (Johannes) ein berühmter Medicus des XVI. ſæculi, ſtammete von ehrlichen und ſehr reichen eltern her. Er ſtudirte zu Oxford und legte ſich hauptſächlich auf die Medicinam und Chirurgiam. In dem jahr 1573. erhielte er Licentiam in der Artzney-kunſt, und begabe ſich hernach gen Nottingham, allwo er viele jahr mit ungemeinem zulauff die Medicinam ſowol als die Chirurgiam triebe. Er hat auch in Engliſcher ſprache verſchiedene chirurgiſche tractätgen ausgegeben. *Wood*, Athen. Oxon.

Bannez, oder **Bagneſius**, (Dominicus) ein Spaniſcher Dominicaner-Mönch, gieng in ſeinem 15. jahre auf die Univerſität zu Salamanca, hörte die Philoſophie, trat darauf in obgedachten orden, wandte ſich ſo fort zur Theologie, und fieng hernach ſelber an, in beyderley wiſſenſchafften andre hinwiedrum zu unterrichten, da er denn ſonderlich des D. Thomä Summam erklärte. Nach dieſem ward er in verſchiedenen Collegiis ſeines vatterlands zum Rector beſtellet, kehrte aber nach 12. jahren auf Salamanca zurück, und erhielt an. 1579. eine Profeſſionem publicam, auf welche bald die Profeſſio Theologiæ primaria folgte, welche er von an. 1580. bis aufs jahr 1604. verwaltet, da er den 21. oct. in ſeinem 77. jahr geſtorben. Seine ſchriften ſind: Scholaſtica Commentaria in primam & ſecundam ſecundæ D. Thomæ in 4. tomis. Die aber in tertiam ejuſdem partem & in ſupplementum liegen zu Rom im manuſcript; Relectio de merito & augmento charitatis; Inſtitutiones minoris Dialecticæ; In Dialecticam Ariſtotelis it. in ejuſdem libros de generatione & corruptione Commentaria & quæſtiones; Libellus ſupplex Clementi VIII. oblatus. Sonſten gerieth er mit Ludovico Molina, der an. 1588. ein buch unterm titul: Concordia gratiæ cum libero arbitrio heraus gegeben hatte, in einen weitläuftigen ſtreit darüber, weil er von der Inquiſition zu Salamanca ein verbott ausgewürcket, daß ermeldtes buch in gantz Spanien nicht verkaufft werden durfte, aus urſachen, daß viele Pelagianiſche lehr-ſätze darinnen enthalten wären. Hierwider movirte ſich Molina, und warf dem Bannez ſeine Calviniſche lehren vor. Jeder theil ſuchte ſich zu retten. Bannez alſo und noch 7. andre Dominicaner ſetzten jeder ein ſchutz-ſchrift auf, und übergaben ſie dem Inquiſitions-Præſidi, der aber befahl aus denen achten eine zuſammen zu ſetzen, welche arbeit dann dem Bannez, Petro de Herrera und Didaco Alvarez aufgetragen wurde. Sie brachten ſelbige nach vier monaten zu ſtande, unter dem titul: Apologia Fratrum Prædicatorum in provincia Hiſpania S. Theologiæ Profeſſorum adverſus novas quaſdam adiertiones cujuſdam Doctoris Ludovici Molinæ nuncupati, Theologi de Societate Jeſu, quas defendit in ſuo libro, cui titulum inſcripſit: Concordia liberi arbitrii cum gratiæ donis; & adverſus alios ejuſdem novæ doctrinæ ſectatores ac defenſores de eadem Societate, und lieſſen ſie durch den Alvarez übergeben, nachdem ſich auſſer denen drey verfaſſern in die 22. Profeſſores Theologiæ und Magiſtri mit unterſchrieben hatten; dabey war von ihnen noch ein beſonderer tractat de intrinſeca divinæ gratiæ efficacia mit angefügt, nebſt einem bitt-ſchreiben, darinnen der gantze inhalt dieſer apologie kürtzlich wiederholet war. Indeſſen hatte Molina und ſeine anhänger auch den General des ordens de Mercede, einen Theologum emeritum, Franciſcum Zumel, angegriffen, und ihn gleicher irrthümmer beſchuldiget, dahero er eine dreyfache defenſion verfertigte, und des Molinä anſchuldigungen widerlegte. Bannez unterſchrieb nicht nur ſelbige, ſondern wollte ſie auch vor die ſeinige gehalten, und von jedermann geglaubet wiſſen, daß er eben das und nichts anders lehrte. *Jac. Hyac. Serry*, act. Congregat. de auxiliis. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. pag. 352. 826.

Bannesdowne, Bannesdonia, iſt ein berg der Grafſchafft Sommerſet in Engelland, zu deſſen fuß die ſtadt Bathe gebauet iſt. Nach einiger meynung iſt diß der Mons Bodanicus der alten. *Mary*, Dict.

Banno, iſt ein flecken und ſee-hafen Irrlands gegen ſud-oſt, an einem meer-buſen gleiches nahmens, vier meilen von Calmina gegen ſud gelegen. *Dict. Angl.*

Bannolas, oder **Bagnoles**, eine kleine ſtadt in Catalonien, etliche ſtunden nordwärts von Girona gelegen, iſt in dem letzten kriege beveſtiget worden. *Martiniere.*

Bannus, (Johan. Albertus) war ein berühmter mann, und hat Delicias Muſices veteris heraus gegeben; ſeine an. 1636. zu Harlem an Petr. Scriverium geſchriebene Diſſertatio Epiſtolica; De Muſicæ natura, origine, progreſſu & denique ſtudio bene inſtituendo, iſt unter Grotii und andrer authorum an. 1643. zu Amſterdam in 12. gedruckten epiſteln die letzte, und p. 666. befindlich und beſtehet aus 25. kurtzen capiteln. *Baclerii*, bibl. curioſ.

Bannzolus, (Bonifacius) ein Dominicaner aus der Lombardie, von Gardona, einer ſtadt im Breſcianiſchen, gebürtig, trat gegen anfang des XVII. ſæculi in gedachten orden zu Breſcia, und brachte es ſowol in der Theologie, als Jure Canonico ſehr weit. Er hat de Monialibus ordinis Fratrum Minorum diſſertationem ſacram, hiſtoricam, canonicam geſchrieben. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 485.

Banow, eine kleine ſtadt in Mähren, zwiſchen der Ungariſchen grentze und Hradiſch. Hübner.

Bans, (Jacob de) ein Frantzöſiſcher Jeſuite aus Champagne, an. 1594. gebohren, war anfangs Profeſſor Græcæ linguæ zu Madrid, hernach Rector des Collegii zu Moulins in Bourbonnois, allwo er den 14. febr. an. 1649. ſtarb. Er hat Clementem Alexandrinum mit noten erläutert, einen tractat de Apoſtolis; Sacram Chriſti Domini Academiam und de glorioſo heroicæ virtutis regno geſchrieben. *Alegambe.*

Bantachia und **Bantakia**, iſt eine ſtadt Aſiens, auf der inſul Celebes, an dem abendlichen geſtad des meer-buſens von Macaſſar, ohngefehr dreißig meilen von der ſtadt gleiches nahmens gegen norden gelegen. *Mary*. Dict.

† **Bantius**, ein Nolaner. Er hat mit dem vornahmen Lucius geheiſſen.

Bantry, oder **Bantrey**, iſt eine in der provintz Mommonia oder Mounſter in Irrland gegen ſud-weſt gelegene ſee-ſtadt. Sie giebet ihren nahmen dem meer-buſen von Bantrey, ſo wegen einer ſee-ſchlacht berühmt iſt, welche den erſten may-tag an. 1689. zwiſchen einem theil der, von dem Admiral Herbert, nachgehends Grafen von Torrington, commandirten Engliſchen flotte, und einer Frantzöſiſchen eſcadre, welche den Irrländern zu hülff kame, vorgienge, und wird behauptet, daß obwolen den Frantzoſen der wind ſehr günſtig ware und ſie eine gröſſere anzahl ſchiffe hatten, ſo haben ſie dennoch weit mehr volck als die Engelländer verlohren. *Dict. Anglois.*

Banzerus, (Marcus) ein Doctor und Profeſſor Medicinæ zu Wittenberg, war zu Augſpurg, den 28. dec. an. 1592. gebohren, von dannen er der religion wegen vertrieben worden. Er hat zu Altorf, Straßburg, Baſel, Montpellier und zu Padua ſtudirt, iſt den 4. may an. 1664. geſtorben, und hat eine Fabricam medicamentorum; Aſſertiones variæ ex univerſa Medicina und einen tractat de auditione læſa heraus gegeben. *Witte*, biogr.

Baonia, (Cecilia) war eine tochter des Grafen Manfredi von Baono aus Padua, und war dem Acciolino mit dem beynahmen Monacho verſprochen, der ſie aber, weil ſie Gerardus Campiſamperius mit gewalt zu ſeinem willen gezwungen hatte, unſchuldiger weiſe von ſich ſtieß. Es entſtund daher zwiſchen beyden familien nicht nur ein unverſöhnlicher haß, ſondern es kam gar zur thätlichkeit, und wurde viel bluts darüber vergoſſen. Baonia hatte indeſſen Jacobum Daleſmanninum geheurathet, und mit ihm viele kinder gezeuget, welche aber der tyrann Acciolinus, des obgedachten Acciolini ſohn, alle umbrachte, welches gegen die mitte des XIII. ſæculi geſchehen iſt. *Scardeonius*, de antiquit. urbis Patav. p. 159.

Baonia, (Daria) eine tochter Alberti von Baono, und gemahlin des in vorigem artickul gedachten Gerardi Campiſamperi, ſcheute keine gefahr, ſondern gieng, als der wütterich Acciolinus, aus tödlichem haß gegen ihre familie, den jungen Guilielmum Campiſamperium auf dem marckte umbringen, und deſſen zerſtümmelte gliedmaſſen denen hunden zur beute liegen laſſen, nebſt ihrer tochter Maria zur nacht-zeit dahin, und laſe alle ſtücke zuſammen, und begrub ſolche auf den gottes-acker D. Antonii des bekenners. Welcher beherzten that wegen, ſo an. 1250. geſchehen iſt, noch heutiges tages ihr zu ehren ein flecken auf den Euganeiſchen gebürgen nach ihrem nahmen Valis Dariæ genennet wird. *Scardeonius*, de antiq. Patav. p. 161.

Baono, (Petrus de) wird von einigen vor einen abſtämmling derer Grafen von Baono, von andren aber von geringer, wiewol ehrlicher abkunft gehalten, und dabey vorgegeben, daß ſeine eltern, die ſich nach Trevigi gewendet, von ihrem erſten wohn-orte den zunahmen erlanget hätten. Es war dieſer Petrus anfangs Canonicus zu Padua, und vom Capitul zu Trevigi bereits unter Clemente VI. zweymal zum Biſchoff erwehlet worden, muſte aber jedesmal zuruck ſtehen, bis endlich die Capitular-Herrn Innocentium VI. daß er ihre dritte wahl genehm hielte, erbaten, der es doch aus eigner bewegnis gethan haben ſoll, daß alſo die würckliche conſecration zum Biſchoff den 7.

jun. an. 1359. erfolgte. Er hat viele geiſtliche gebäude geſtiftet, und noch an. 1371. gelebet; wiewolen einige gar dafür halten, daß er erſt an. 1389. unter Urbano VI. gedachtes Biſchoffthum verwaltet habe. *Scardeonius*, de clar. Patavinis p. 128. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 553. ſeq.

Baoruco, ein feld oder wüſten auf der Antilliſchen inſul St. Domingo, zwiſchen der ſtadt St. Domingo und Daquimo. *Diſſ. Geograph.*

Bappenheim, (Matthäus de) wird von einigen Matthäus de Piperbach genannt, war J. U. D. und Dom-Herr zu Augſpurg. Er iſt an. 1541. geſtorben, und hat ein Chronicon Auſtriacum, wie auch Annales von ſeiner familie geſchrieben. *Konig.*

Baptiſatus, (Bernhardus) ein Theologus Benedictiner-ordens aus Gaſcogne, hat dem Concilio zu Coſtnitz beygewohnet, und auf ſolchem unterſchiedliche reden gehalten, von denen die Invectiva in corruptum Clerum in Hermanns von der Hardt Concil. Conſtantienſis tom. I. fol. 879. ſtehet.

Baptiſta, die älteſte tochter Galeaſi, eines Fürſten von Peſaro, und eine gemahlin Guidonis Grafens von Urbino, beſaſſe eine ſo groſſe wiſſenſchafft, daß man ſie gemeiniglich Prodigium ſcientiæ nennte. Sie hielte ſehr oft unterredungen mit den gelehrteſten leuthen Italiens, ſchriebe auch zwey wercke: De vera Religione und de Fragilitate humana. *Moreri.*

Baptiſta, (Hortenſius) ein ſohn des berühmten Phyſici, Stephani und Bernardini de Alexandris aus Froſinone, wurde ſucceſſive Theologiæ Doctor, Canonicus zu Veroli, Archipresbyter zu Frascati, und endlich durch vermittelung des Cardinals Alexandri Farneſii, deſſen Geiſtlicher er nachgehends worden, und mit dem er in vertraulicher bekanntſchafft lebte, Biſchoff zu Veroli, darzu ihn Pius V. den 18. nov. an. 1567. einſetzte. Er hat zwey Synodos gehalten, nemlich an. 1568. und 1571. und das Nonnen-kloſter Benedictiner-ordens zu St. Maria de Franconibus mit Päpſtlicher bewilligung geſtiftet. Unter dieſem Biſchoffe ſoll es geſchehen ſeyn, daß, als an. 1581. am dritten Oſter-feyrtage in der kirche St. Eraſmi eine groſſe menge volcks zu verehrung der hoſtie zuſammen gekommen, und ſich dabey nach beſchehener invitation auch einige Juden mit eingefunden, hätten dieſe einen ſo hellen glantz in der geweyhten hoſtie erblicket, daß ſie nicht nur alsbald ausgeruffen, ſie glaubten nunmehr an Chriſtum, und wollten ſich taufen laſſen, ſondern auch das geſchehene wunderwerck öffentlich erzehlet. Dieſe hoſtie ſoll noch bis jetzo im tabernaculo des gröſſern altars in derſelben kirche aufbehalten, und alle jahre proceſſionen dahin gethan werden. Es ſtarb Hortenſius als ein rechtſchaffner Biſchoff an. 1594. und hinterließ einen Comment. de Rerum Univerſitate. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1398.

Baptiſta, (Joh. Mephonſus) ein Dominicaner-Mönch aus Saragoſſa in Aragonien, ſtieg alle gradus durch, ward erſt an. 1611. Lector zu Paris, lehrte hernach an. 1615. zu Saragoſſa, ward an. 1627. Profeſſor Theologiæ primarius allda, und an. 1629. Ordens-General. Wenn er geſtorben, iſt nicht bekannt. Er hat geſchrieben: Apologia por la autoridad de los Doctores di Igleſia y ſanctos Padres contra un memorial intitulado: A los juezes de la verdad y doctrina; ingleichem Commentaria & Diſputationes in primam ſecundæ D Thomæ, davon III. tomi bis ad Q. XLVIII. gedruckt, die übrigen ſollen, wie Hyacinthus de Parra berichtet, annoch im manuſcript liegen. Überdiß hat er auch noch einen tractat de Conſcientia verfertiget, welchen er ſeinem tom. III. Commentariorum ad Q. XIX. art. 5. & 6. einverleibet, darinnen er, was die materie de probabilitate betrift, vom St. Thoma und deſſen ſchülern, welches er auch ſelbſt geſtehet, abgegangen, weswegen ſich ihm die meiſten Theologi ſeines ordens in Spanien ſowol als Italien und Franckreich heftig widerſetzet. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 558.

Baptiſta, (Johannes) ein Medicus aus Bologna, ſchrieb Periochas in Galeni libros, welche nebſt einer epiſtel Joh. Cratonis à Craftheim, den Galenum recht zu verſtehen, zu Hanau an. 1595. in 8vo gedruckt worden: In Galenum de differentiis febrium; De Febribus; De Ratione cognoſcendi ſigna & cauſſas morborum, Bologna 1571. in 4to; De Maturitate materiæ in morbis 4. bücher, Franckf. 1591. in 8vo; De compoſitione Theriacæ; De Materia turgente & de Aneurysmate, Venedig 1600. Controverſias Medicas centum, Franckf. 1601. in fol. *Hendreich.*

Baptiſta, (Johannes) ein Mexicaner und Guardian des kloſters zu Tezuca, Franciſcaner-ordens, auch Theologiæ Profeſſor. *Wadding.* in bibl. ord. Minor. Er gab daſelbſt in Spaniſcher ſprache Informationes Confeſſariorum in India vel America an. 1599. *Ant. Leonius*, in bibl. Indic. ingleichem II. tomos de caſibus conſcientiæ circa confeſſiones occurrentibus; an. 1602. in 8vo. Placitas morales de los Indios und an. 1604. in Mexicaniſ. ſprache, einen tractat de Miſeria & brevitate vitæ in 8vo heraus. Er hat auch die Mexicaniſche überſetzung des tractats de Contemtu mundi, welche der Franciſcaner Ludov. Rodriguez unvollkommen hinterlaſſen hatte, zu ſtande gebracht. *Anton.* bibl. Hiſp.

Baptiſta Ferrarienſis, mit dem beynahmen Panetius, ein Carmelit, und Doctor Theologiæ, auch geheimer Rath Herculis II. Hertzogs in Ferrara, zu ende des XV. ſæculi, hat ein hiſtoriſches werck unter dem titul: Florida, oder Chronicon von der geburt Chriſti bis auf ſeine zeiten; eine Ferrariſche chronick; das Leben Matthildis und einige geiſtliche wercke geſchrieben. *Voſſius*, de hiſt. Lat. III. 21. *Paulus Langius*, in chron. Citizenſ. *Trithem.* de ſcript. eccl. & de ſcript. ord. Carmel. II. *Lambec.* in prodrom. *Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt.

† **Bar**, ein Hertzogthum ꝛc. Dieſes Hertzogthum iſt in denen den 3. oct. an. 1735. zu Wien unterzeichneten präliminar-artickuln des mit der Crone Franckreich getroffenen friedens, dem König Stanislao auf lebens-zeit eigenthümlich übergeben worden, worauf er es an. 1737. den 8. febr. in beſitz nehmen laſſen.

Bar, eine Grafſchafft beym einfluß der Gran in die Donau in Ober-Ungarn; ſie ſoll von dem veſten ſchloſſe Baracan den nahmen haben. *Univerſal-Lexicon.*

Bar-ſur-Seine, eine von dem Hertzogthum Burgund abhangende Grafſchafft, wird wegen ihrer hauptſtadt alſo genannt. Vormals machte ſie einen theil der provintz Champagne aus, von deren ſie völlig umgeben iſt; Carolus VII. König in Franckreich aber trate ſolche in dem zu Arras in dem jahr 1435. geſchloſſenen tractat an Philippum Bonum, Hertzogen von Burgund ab; und machte ſelbige nachgehends allezeit einen theil der provintz Burgund aus, an deren Land-tag ſie Geſandte ſchickte. Dieſe Grafſchafft hat fünf meilen von morgen gegen abend, und ſchier eben ſo viel von mitternacht gegen mittag, allwo ſolche an die Landvogtey Chatillon ſur Seine ſtoſſet. Man findet darinnen drey flecken: Ricei-Hauterive, Ricei-le-bas, Ricei-le-haut, ſamt neunzehen andern gemeinden. Diß land iſt aller orten voller bergen, auf welchen mehrentheils reben gepflantzet ſind: Die beſten weine ſind die von Ricez, man verführet ſie gen Paris, in die Picardie und in Flandern; man verkaufft ſie auch in Baſſigny, in Lothringen und Champagne. Es befindet ſich zu Riel-les-Eaux eine eiſen-mine. Die Grafſchafft Bar-ſur-Seine ertragt den ſechtzigſten theil der der provintz Burgund auferlegten ſchatzungen oder auflagen. *Garreau*, deſcript. de Gouv. de Bourgogne.

Bara, iſt eine Abyſſiniſche ſtadt in Africa. Man ſetzet ſie an den ſee von Zaſſan, in dem Königreich Gorgan, zwiſchen den ſtädten Zaſſan und Gorgan. *Moreri.*

Barac-Hageb, der erſte Sultan der Cara-Cathaianiſchen Dynaſtie, ware gebürtig von Cara-Cathai, in ſchwartz Cathai, ſo China gegen mitternacht lieget. Er wurde von dem Mogoliſchen König zu dem Khuarezmiſchen König Mohammed abgeſandt. Dieſer Fürſt erkannte an dem Barac ſehr groſſen verſtand und fähigkeit, und wollte ihne nach verrichteter negociation nicht mehr zurück kehren laſſen; damit er ſich nun deſto eher in ſeine dienſte begeben möchte, truge er ihme die höchſten ämter ſeines Hofs auf, und unter andern die ſtelle eines Hageb, das iſt, eines **Cammer-Meiſters**, welchen titul er allezeit für ſeinen zunahmen behalten hat. Dieſe würde, ſo ihme bey dem Fürſten einen ſehr öftern zutritt geſtattete, ſetzte ihne mit dem Vezier in ſo groſſe uneinigkeit, daß er genöthiget wurde ſich zu Gelaleddin, einem ſohn des Sultans, zu begeben. Um nun dahin zu gelangen, nahme er ſeinen weg durch Kerman, allwo Schegiaddin Rnzeni für den Sultan Mohammed Gubernator ware. Als nun dieſer erfuhre daß Barac ſamt ſeiner gantzen familie dadurch reiſen werde, und unter andern ſehr ſchöne weibs-bilder bey ſich hatte, nahme er ſich vor ihme den weg abzuſchneiden und ſelbige zu entführen. Barac aber, ſo ſehr wenig leuthe bey ſich hatte, lieſſe ſeine weiber in manns-kleider verkleiden, und ruckte dem Gubernatorn entgegen, welcher nicht meynte mit einer ſo ſtarcken partey zu ſtreiten zu haben; endlich kame es zum treffen, worinnen Barac ſeine feinde ſchluge und ſich ſowol des Gubernatorn ſelbſten als auch ſeines Gubernaments bemächtigte. Dieſes waren die anfänge dadurch dieſer Fürſt zu hoher macht gelangte. Dann als er ſich alſo in die provintz Kerman eingeſetzt hatte, machte er ſich nach und nach zum eigenmächtigen Herrn, und entledigte ſich endlich von aller unterwerffung. Der Sultan Mohammed ſahe ihne ſogar nicht mehr vor einen ſeiner bedienten an, und gabe ihme ſeine eigene mutter, ſo annoch ſehr jung ware, zur ehe. Barac hatte acht nachfolger in ſeinem Fürſtenthum, unter denen Mobarek Khuage ſein ſohn der erſte ware; dieſem hinterließ er in dem 632. jahr der Hegira, 1234. jahr nach Chriſti geburt ſeine lande, nachdeme er 11. jahr lang regieret hatte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Baracoa, eine kleine ſtadt in Nord-America, an einem kleinen Golfo, welche nahe an dem öſtlichen ende der inſul Cuba lieget. *Martmore.*

Barabona, mit dem beynahmen Valdivieſco, (Petrus) ein Spaniſcher Franciſcaner nahme in dem jahr 1575. dieſen orden an, allwo er die Theologiam lehrte. Wir haben unterſchiedliche wercke von ihme, als eine Interpretationem litteralem, moralem und myſticam, über den 86. Pſalm, über die Epiſtel Pauli an die Galater, wie auch über die Epiſtel an die Hebräer; De Arcano Verbo &c. Dieſer ſcribent lebte annoch in dem jahr 1606. und iſt mit einem Spaniſchen Artzt, Ludovico de Barahona de Soto, ſo um das jahr 1580. berühmt ward, nicht zu verwechſeln. Dieſer letztere ſchriebe Lateiniſche und Spaniſche verſe, und hinterließ ein werck, betitult: La Angelica. *Wading*, bibl. Minor. *Nicol. Antonio*, bibl. Hiſpan.

Barat-

Barak-Khan, ein sohn des Baissur, eines sohns des Maiuca, eines sohns Giagathai, eines sohns des Gengiskhan, folgte seinem ohne kinder verstorbenen vettern Mobarek Schah in dem land Turkestan nach. Er wollte dem Mogolischen Kayser Abakakhan, das Chorasan mit gewalt hinweg nehmen, weilen ihme aber dieses vorhaben nicht von statten gienge, wandte er seine waffen wider seinen in China regierenden vettern Coblai Khan oder Caan. Er plünderte zwar dieses land bestmöglichst aus, weilen er sich aber von keinem wichtigen platz konnte bemeistern, wurde er endlich sich daraus zuruck zu begeben und dem Coblai dieses von ihme eroberte reiche land in ruhigem besitz zu lassen genöthiget. Es wird von einem scribenten erzehlet, daß, als in dem von Barak in China gethanen einfall, einer seiner Mogoliern oder Tartarn einen pfeil nach einem schwalben-nest geschossen, habe er ein brett herunter fallen gemacht, welches ein loch bedeckte, in welchem man zwölf hundert mit goldener münz angefüllte seckel gefunden habe; ferners haben einige reuter von seiner armee ihre pferd an einen umgehauenen und auf der erden liegenden ahorn-stock gebunden, es habe sich aber dieser baum, so gemeiniglich von einer erstaunlichen gröſse ist, wurmstichig, und den morndrigen tag in zwey theil von einander gefallen befunden. Als ihne nun die Tartarn ausgehölet sahen, kame sie eine lust an selbigen zu durchsuchen, und haben sie eine grosse darinnen verborgene summa gelds gefunden. Barak-Khan verliesse die Genghiskanische religion und bekannte sich nach seiner ruckkehr aus Chorasan in der stadt Bokhara zu der Mahometanischen, nahme auch für seinen Mahometanischen beynahmen den nahmen Gaiatheddin an. Er starb in dem 638. jahr der Hegira, 1240. jahr nach Christi geburt. *Khondemir.*

Barallus, oder **Barralis**, oder **Barralus**, ein Mönch auf der insul Lerins, gab eine chronologie von denen Heiligen, auch andern berühmten männern und Aebten auf selbiger an. 1613. zu Lyon in 4to heraus, welche hernach Aug. Barrolus aus Codd. manuscript. verbessert und vermehret hat. *Barbilus*, in Rotil. p. 250. *Hendreich.*

Baranguerlis, so die Lateinischen scribenten gemeiniglich Stagnum magnum, Tenesæ Sinum, Sirbonis Paludem nennen, ist ein grosser teich Egyptens auf den grentzen des gelobten landes, und gegen dem Mittelländischen meer, in welches er sich ergeuſt. Einige nennen ihne Golfo di Tenesa, andre Stagnone, das ist, **der grosse teich**. Vormals begriffe er mehr als hundert und zwantzig tausend schritt in sich, heutigs tags aber ist er viel kleiner und wird nach und nach ausgefüllt. An dem ort, da er sich in das meer ergeuſt, hat er keinen hafen, und ist sogar nicht die geringste rheede, bey diesem teich dem ufer nach, welches auch die ursach ist, daß man ihne mit allem fleiß ausweichet. Dieser teich ist hundert fünf und zwantzig tausend schritt von Suez, oder dem an dem Rothen meer am nächsten gelegenen ort entfernet. *Morері.*

Barania, ist ein grosser fluß des mitternächtigen Americä, so seinen ursprung in dem Mexico obnfern der stadt dieses nahmens nimmt, und durch die provinz Mechoacan und Gadalajara lauft, allwo er die stadt dieses nahmens befeuchtet; von dannen fleußt er durch die provinz Talisco und ergeuſt sich um den einfluß des meers Vermejo in das Mare Pacificum. Sanson nennet ihn in seinen charten Esquitlan, Esquitlania. *Maty*, Diction. *Herrera. Baudrand.*

Baranova, eine stadt und schloß am fluſſe Sluts in Roth-Reussen. *Universal-Lexicon.*

Barata, (Franciscus Dominicus) ein von Eraba, einer gemeinde des unter das Bißthum Guarda gehörigen fleckens Funda, gebürtiger Portugies, nahme den orden der Trinitariorum in dem kloster zu Lisabona an. Er wurde zu Coimbra zum Doctore Theologiæ gemacht, erlangte den lehr-stuhl Durandi, und gelangte zu dem amt eines Rectoris der Trinitariorum zu Coimbra. Den 29. augstm. 1700. ernannte ihne Franciscus Ludovicus von Sylva, Ertz-Bischoff von Evora, wegen seinen grossen verdiensten zu seinem Coadjutoren. Nachgehends wurde er durch Franciscum Josephum von Lancastro, dem obersten Inquisitore, in dem kloster der Trinitariorum zu Lisabona zum Bischoffen eingeweyhet, und von ihm zu einem Deputirten der Inquisition von Evora ernannt. Johannes V. machte ihne zum Bischoffen von Portalegro, allwo er fünf jahr hernach gestorben ist. Wir haben von ihm ein Portugiesisches werck, betitult: Hum sermano do Auto da Fé, welches eine von ihm zu Coimbra den 14. junii 1699. gehaltene und zu Evora in 4to in dem jahr 1717. gedruckte predigt ist. *Memoires de Portugal.*

Baratella, (Antonius) ein gar geschickter Poet aus dem Paduanischen im XIV. sæculo, von dem dorfe, wo er sich auf einem meyer-hof aus liebe zur einsamkeit eine zeitlang aufgehalten, Lauregius zugenannt. Er hat allda 25. bücher in genere Heroico geschrieben, welche an der zahl 74060. verse in sich halten, unter denen die gedichte Polifodia, Lavandula, Rusticæ, Echaton, Polidemonareis, Elegia, Foschara, Calliopea, Musonea, Baratella, Antonia, Laureja, Centena, Rovea, Balliopea, Campipetrea, Antenoreis, Gorgostus, Camella, Polidoreis, Sylvia, Protesilaris, Metrologia, Phleginis und Fragmenta vulgarium rerum sich befinden, auch einige unter dem nahmen Apollinea five de nuptiis Apollinis, Monosodia, Cribatura und Disodia. Er hat nach der zeit das landleben verlassen, und zu Udine die Rhetoric gelehret, wo er auch bey hohem alter gestorben. Er war mit Licho Valentono überaus gut freund, es gedencket auch dieser in vitis illustrium scriptorum desselben mit vielem ruhm. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 237.

Baraterius, (Vincentius) ein in der Theologie und Philosophie sowol auch in der Poesie als Oratorie treflich erfahrner Dominicaner-Mönch aus Piacenza, florirte ums jahr 1516. und schrieb Logicam; Volumen defensorium D. Catharinæ Senensis; Orationes, welche er bey unterschiedenen gelegenheiten gehalten, und die an. 1553. in 4to zusammen gedruckt worden: überdiß hat er sich auch durch herausgebung vieler codicum mit seinen anmerckungen berühmt gemacht. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 81. seq.

Barathus, (Johannes) ein Carmelite zu Valenciennes aus Hennegau, und Parisischer Doctor Theologiæ, florirte ums jahr 1426. und schrieb de Revelatione Divinorum lib. I. Determinationes Theologiæ lib. I. De Temporis sui malis; In Sententias Lombardi libros IV. Collationes Synodales lib. I. Postillam in Apocal. lib. I. in Epist. ad Ebræos lib. I. Introitum Sententiarum Paris lib. I. Præconis sacræ voluntatis lib. I. In laudem canonis sacri lib. I. De Utilitate S. Scripturæ lib. I. Compendium Vualdeni lib. I. Quadragesimale &c *Hendreich.*

Baratier, (Joh. Philipp) der Königl. Preußischen Societät der wissenschafften mitglied, wurde den 19. jenner 1721. zu Schwabach gebohren, allwo sein vatter, Franz Baratier, damals Französischer Prediger war. Wie geschwind seine fähigkeit zu den wissenschafften hervor geleuchtet, kan man daraus schlieſſen, daß er in seinem dritten jahre bereits fertig lesen, und in dem vierten vollkommen Französisch, Teutsch und Lateinisch sprechen konnte, welches er aus der bloſſen gewohnheit gelernet, da er mit seinem vatter Lateinisch, mit der mutter Französisch, und mit den andern hausgenossen Teutsch sprechen muste. Da er also diese drey sprachen ohne grammatic völlig erlernet: so wiese ihm sein vatter das Griechische N. Testament, und lehrte ihn solches nicht allein fertig lesen, sondern auch innerhalb fünfzehen monaten die historischen bücher verstehen und erklären. Darauf nahm er das Hebräische mit ihm vor, wobey er sich im Griechischen und Lateinischen immer vester setzte. In seinem achten jahre konnte er die Bibel in ihren grund-sprachen völlig verstehen, und legte sich nunmehr auf das Rabbinische und Chaldäische mit dem glücklichsten fortgange, nahm auch in dem Syrischen und Arabischen ungemein wohl zu, und befliſſe sich, eine saubere hand schreiben zu lernen. Die erste probe, welche er von seiner gelehrsamkeit gab, war ein schreiben von der Hebräisch-Chaldäischen Bibel mit den vielen Rabbinischen auslegungen, die in vier grossen bänden zu Amsterdam von den Juden heraus gegeben worden. Er verfertigte solches in seinem eilften jahre, und es wurde in den 26. theil der Biblioth. Germanique eingerucket, in welchem tag-buch man auch noch verschiedene andre stücke von ihm findet; als in dem 33. theile ein schreiben von seinen anschlägen, einige theile der kirchen-historie zu erläutern; einen andern brief worinnen er eine schrift, die dem Athanasius fälschlich zugeschrieben wird, dem Hegesippus zuspricht. In dem 45. theile steht eine abhandlung von der ordnung, welche die Römer bey austheilung der Proconsulate beobachtet und im 48. eine abhandlung von dem Theodoretus. Er arbeitete in seinem zwölften jahre an einer neuen Französischen übersetzung der reise-beschreibung des Rabbi Benjamin Tudelensis, welche auch an. 1733. zu Amsterdam in zween octav-bänden mit vielen noten und acht abhandlungen, worinnen verschiedene zu diesem buche gehörige dinge untersuchet werden, unter diesem titul ans licht trat: Voyages de Rabbi Benjamin fils de Jona de Tudèle. Nunmehro fienge er auch an die lesung der Griechischen kirchen-scribenten vorzunehmen. Er zog hierbey die alten ausgaben ohne die übersetzung den neuern mit der übersetzung vor; und sein vatter führte ihn dabey zu der betrachtung der darinnen vorkommenden sachen an. Er zeigte ihm, was er für nutzen daraus zur erläuterung und beveſtigung der Gottesgelehrtheit schöpfen könnte. Als ihm in seinem dreyzehenden jahre die alten kirchen-scribenten bekannt waren: so kam ihm des bekannten Photinianers Sam. Crellii, welcher sich unter des Artemonii nahmen versteckt hatte, buch in die hände. Er wurde dadurch gereizt, alles mit neuem fleiſse zu untersuchen; und da er sah, wie wenig aufrichtig man mit den alten umgegangen, die wahre religion zu retten. Er that solches in einer schrift, die er in seinem vierzehenden jahre fertig machte, und welche zu Nürnberg an. 1735. in 8vo mit diesem titul gedruckt wurde: Anti-Artemonius, seu initium Evangelii S. Joannis Apostoli ex antiquitate ecclesiastica, adversus iniquissimam L. M. Artemonii neophotiniani criticam vindicatum atque illustratum. Accedit in fine dissertatio de dialogis tribus vulgo Theodorito tributis. Von dieser zeit an fuhr er fort, die kirchen-vätter zu lesen und die geschichte und alterthümmer der kirche zu studieren. Weil er nun merckte, daß er hiezu die zeitrechnung mit nöthig hätte; diese aber ohne die Mathematic nicht recht erlernet werden kan; so legte er sich auf dieselbe mit solchem fleiſse, daß er seine gedancken von der ausfindung der longitud. der Königl. Societät zu London und zu Berlin zuzuschicken sich wagen konnte. Die erstere antwortete ihm sehr gütig, und

die andere nahm ihn nach einiger zeit, da sie ihn persönlich kennen lernen, unter ihre mitglieder auf. Als sich sein vatter im anfange des 1715. jahres von Schwabach nach Stettin verfügte, daselbst sein aufgetragenes predig-amt anzutretten; so besuchte der junge Baratier auf dieser reise zu Jena und Leipzig die Gelehrten, und wurde zu Halle, auf vorstellung des geheimen Raths und Cantzlers von Ludewig, in seinem 14. jahre ohne entgeld zum Magister erkläret. Er vertheidigte unter dem Prof. Joh. Joach. Langen 14. von ihm selbst entworffene sätze, welches alles innerhalb drey tagen geschah. Er gieng von hier nach Potsdam, wo er sich mit dem Könige von Preussen unterredete, und in seiner gegenwart mit den vornehmsten und gelehrtesten männern sprechen muste. Es ließ ihn auch die Königin oft zu sich ruffen, und von ihrem mahler abmahlen, sein bildnis aber unter die gemählde in ihrem cabinete setzen. Weil der König gewahr wurde, daß dieser junge Gelehrte an betrachtung der sterne auf dem Berlinischen Observatorio und zu den mathematischen instrumenten eine grosse lust bezeigte: so ließ er ihm ein geschenck reichen, wofür er sich solche instrumente anschaffen könnte. Doch wurde dem vatter gemeldet, daß er ihn von diesen studien abziehen, und ihm eine liebe zu der Rechtsgelehrheit, der Geschichte und dem Staats-Recht beybringen möchte, damit er zu wichtigern dingen geschickt würde. Damit es ihm auch nicht an Lehrern in diesen wissenschafften mangeln möchte, und er doch von seinen eltern nicht seyn dürfte: so setzte der König den Französischen Prediger zu Halle nach Stettin, und der alte Herr Baratier kam an seine stelle nach Halle. Anfänglich konnte der junge Baratier von der Mathematic schwerlich abgebracht werden. Er beschäfftigte sich mit ausfindung neuer und gewisserer welt-ordnungen, auch die longitudinem genauer zu bestimmen, und die abweichungen der magnet-nadel auf gewisse gründe zu setzen, und schickte seine gedancken davon den Gesellschafften der wissenschafft. Endlich aber theilte er doch diese ergötzungen mit der Geschichte und Rechtsgelehrtheit, und hörte die vorlesungen Ludewigs, Böhmers, Hemeccii und Gassers. Er forschte dem ursprung der gesätze nach, und wurde dadurch auf alle arten der alterthümmer sowol in den steinen als müntzen geleitet, wovon er verschiedenes aufgezeichnet, und in seinen papieren hinterlassen hat. Unter andern solchen bemühungen wollte er die geschichte der Kayser Severi und Antonini aus müntzen und auffschriften, und der übereinstimmung der besten schrifftsteller ausführen. Er arbeitete aber doch in diesen letzten jahren eine chronologische untersuchung von der alten folge der Römischen Bischöffe von Petro bis auf den Victor aus, die kurtz vor seinem tod heraus gekommen. Ausser diesen arbeiten hat er auch noch des Cantzlers Ludewigs schrift von dem Königreiche Sicilien ins Französische übersetzt, welche übersetzung an. 1738. in 8. zu Halle mit dem titul heraus kam: Défense de la Monarchie Sicilienne traduite de l'Allemand de Mr. J. P. de Ludewig par J. Ph. Baratier, qui a ajouté une histoire abrégée de la controverse entre le Pape Clément XI. & les Rois des deux Siciles. Seine schrifften zeigen, daß er nicht allein andern bloß nachdäten können, sondern sich von jugend auf, nachzudencken, zu untersuchen und vernünftig zu urtheilen gewohnet habe. Das ende seines lebens fiel auf den 5. octobr. an. 1740. **Gelehrte zeitungen.**

Baratta, (Marius Clemens) ein Jesuite zu Turin, war an. 1593. gebohren. Er hat an verschiedenen orten gelehret, und ist in etlichen Collegiis Rector, hernach aber Hertzoglich-Savoyischer Hof-Prediger gewesen, worauf er den 24. febr. an. 1669. gestorben, nachdem er zu Turin an. 1664. etliche lebens-beschreibungen seiner brüder, doch ohne versetzung seines nahmens, und das jahr vorher Compendium vitæ Bernardi Colnagi heraus gegeben. *Alegambe. Hendreich.*

Barau, oder **Bavarav**, eine kleine stadt im Prachinerkreis in Böhmen, nicht weit von dem vormaligen grossen und vesten berg-schloß Helffenburg. *Universal-Lexicon.*

Baraze, (Cyprianus) ein Jesuit und Missionarius bey den Moren und andern in America wohnhaften, und bis zu seiner zeit unbekannten völckern, verreisete von Lima um das jahr 1675. samt dem F. del Castillo einem Jesuiten, so schon in dem land der Moren gewesen ware, gienge zu St. Cruce de la Sierra, auf dem fluß Guapay zu schiff, und langete nach einer eilf tag langen reise bey den Moren an. Diese völcker erstrecken sich so weit, daß ihre grentzen bis hieher unbekannt sind. Man weißt nur, daß sie sich in der Zona Torrida von dem 10. bis zu dem 15. grad latitudinis meridionalis befinden. Während den vier ersten jahren hatte er bey diesem volck wegen der unfruchtbarkeit des sehr oft überschwemmeten lands, der kälte und der hitz, welche sich eines nach dem andern in übermaß spüren lassen, wegen denen wilden sitten der einwohner, wegen der schwärigkeit ihrer sprach, wie auch wegen der entfernung ihrer hütten sehr viel ungemach auszustehen ꝛc. Er wurde auch seit seiner ankunft immerdar mit dem viertägigen fieber geplaget, dadurch er dann endlich nach St. Cruce de la Sierra zuruck zu kehren genöthiget wurde. Nachdeme er sich wiederum von seiner kranckheit ein wenig erholet hatte, lernete er das weber-handwerck, um solches seinen neu-bekehrten beyzubringen, und gabe sich nachgehends alle ersinnliche mühe sich gegen ihnen dienstbar zu erweisen, um sie zu dem Christlichen glauben zu bringen. Zu dieser zeit begehrte der Gubernator von St. Cruce de la Sierra von den Jesuiten einige Missionarios, für die denen Moren sehr gleich gearteten völcker, Chiriguani genannt; wohin auch der P. Baraze gesandt wurde; er fande aber selbige zu dem glauben so ungelehrsam, daß er sich genöthiget sahe selbige wiederum zu verlassen, und zu den Moren, so er tüchtiger befande, zuruck zu kehren. Diese versammleten sich wohl bey 600. um unter der anführung des Missionarii zu leben; er taufete sie auch an dem fest der verkündigung Mariä. Nachdeme nun der P. Baraze schon 5. jahr an die erbauung und fortpflantzung dieser angehenden gemeinde, welche schon bis auf mehr als 2000. angewachsen ware, angewendet hatte, bekame er eine hülff von andern Geistlichen, denen er die sorg über diese neu-gepflantzte kirche anvertraute. Er verreisete aus dem land der Moren, und hielte sich in einem entlegenen land auf, da die einwohner kaum einiges fünclein der leuthseligkeit besassen, und brachte es durch eine unglaubliche gedult dahin, daß er diese Barbarn in etwas zahm, und endlich die eiferigsten Christen aus ihnen machte, welche in zeit von ohngefehr einem jahr einen in mehr als 2000. Christen bestehenden flecken erfülleten. Dieser ihr Apostel ward endlich noch ihr politischer gesätzgeber, und lerneten diese, in einer wilden freyheit auferzogene leuthe, aus dem Evangelio sich mit vieler gelehrsamkeit auch den allerschärfsten gesätzen unterwerffen. Um nun selbige je mehr und mehr zum menschlichen umgang anzuführen, so lehrete sie P. Baraze die zu der unterhaltung des menschlichen lebens nöthigste künste, lehrete auch naher St. Cruz wiederum zuruck, sammlete daselbst bis auf 200. kühe und ochsen, welches das einige viehe ist, so in dem land der Moren gehalten werden kan, und führete solche mit beyhülff einiger Indianern dahin ab. Er bauete auch eine kirche, und bediente sich der von ihme unterrichteten arbeitern dazu; da aber diese nicht groß genug ware, liesse er einige jahr hernach eine viel grössere aufrichten. Als er nun diese mit allen nothwendigkeiten versehen hatte, warfe er seine absicht auf andere völcker, begabe sich auf den weg gegen osten; und als er sechs tag lang reisete ohne einige menschenfußstapfen anzutreffen, entdeckte er endlich die nation der Coserenonier. Er nahme solche dergestalten ein, daß die nach ihme dahin geschickte Missionarii selbige sehr leicht überreden konnten, auf 30. meilen weit von ihrer wohnung einen flecken anzubauen. Der P. Baraze drange allezeit weiter in das land hinein, und gelangte endlich zu den Barbarischen völckern Cirionier genannt, welche er dennoch zu zahmen wuste. Er vernahme von ihnen, daß sich in ihrer nachbarschafft andere völcker befanden, so die Guaranier genannt wurden, und alle andern an wildheit und grimmigkeit weit übertreffen; dann sie verfolgten die menschen gleich den thieren, und so sie solche lebendig fangen, schleiffen sie solche mit sich, und metzeln einen nach dem andern, je nachdeme sie der hunger tretbet. Sie haben keine beständige wohnung, weilen sie, nach ihrer auffag, von denen seelen der von ihnen gefressenen leibern ohnaufhörlich gequälet werden. Die Guaranier machten dem P. Baraze unterschiedliche andere nationen, und unter andern die Tapacuren und Bauren bekannt. Nun ware Baraze nicht im stand solche arbeit allein zu versehen; und ware die entfernung der von Spaniern bewohnten städten hiebey keine geringe hindernis, um ihm solche in etwas zu erleichtern; er nahme sich also vor, sich durch die zur rechten hand der landschafft Peru gelegene gebürge einen weg zu eröfnen, wie er dann endlich nach dreyen jahren in Peru anlangte. Er begehrete also zu seinem vorhaben die nöthige hülff, und kehrete durch seinen neu-gebahnten weg zu seiner Mission zuruck. Von dannen nahme er seinen weg zu den Tapacuren, welche vormalen mit den Moren vereiniget waren, deren sitten sie auch noch beybehalten hatten, und erlangte von ihnen einige nähere wissenschafft von den Amazonen; und sagten ihme alle, es wohne gegen morgen eine nation streitbarer weibern, wie man uns die berühmten Amazonen abbildet. Die von dem P. Baraze gemachte wichtigste entdeckung sind die Bauren, welche völcker um etwas anständigere sitten haben, als die Moren. Ihre flecken sind sehr volckreich, und sichet man darinnen gantze gassen wie auch waffen-plätz, allwo ihre soldaten die kriegs-übungen verrichten. Diese völcker waren, dem ansehen nach, viel gelehrsamer, in der that aber viel grausamer als alle andere; dann sie fielen den Baraze an, gaben ihme unterschiedliche stich, und als ihme einer unter ihnen mit einem beil einen sehr harten streich auf den kopf versetzte, gabe er alsobald seinen geist auf den 16. sept. 1702. in dem 61. jahr seines alters, nachdem er über 27. jahr diese schwere arbeit verrichtet hatte. *Lettres édifiantes & curieuses, X. Recueil.*

Barbahilul, ein Syrischer scribent, schriebe ein Lexicon in seiner sprach, so er aus unterschiedlich andern büchern, als aus Jesu-Bar-Ali, aus Maruazia und Gabriel, auszoge. Siehe Ebed-Jesu in seinem Catalogo der Chaldäischen scribenten. Hottinger redt von ihme in seiner Bibliotheca Orientali sehr weitläufig. *Moreri.*

† **Barbançon**, die linie der Fürsten ꝛc. Nach denen worten: Vice-Ré in Gallicien, setze hinzu: und da auch dieser an. 1714. verstarbe, an. 1715. mit Henrico Augusto von Vignacourt, Grafen von Lannoy (und nicht Lanci) welcher an. 1726. gestorben. 2.) Die jüngste Emanuela, von Barbançon, wurde an. 1696. in dem 19. jahr ihres alters zu Madrid mit

Augu-

Augustino von Mendoza, Guzman und Roias, siebenden Grafen von Orgaz, verheurathet. *Imhof.* N. P. *Sommersberg*, tab. gen. tom. I. p. 110. 115. 119.

Barbanda, ware eine alte sehr ansehenliche, aber von den Römern zerstörte, in Ober-Egypten gelegene stadt, deren überbleibseln man annoch zwischen den städten Girgio und Asna siehet, und wird gesagt, man finde zu zeiten, so man die ruinen von Barbanda durchgrabe, gold- und silberne müntzen. *Moreri.*

Barbara, ist ein dorf des thals Mazara in Sicilien, ohnfern des flusses St. Bartholomäo, ohngefehr eine meile von der stadt Castel-à-Mar, auf der mittags-seiten gelegen. Man siehet daselbst die überbleibseln einer alten stadt, so man Regesta, Egesta, Acesta und Segesta nennete. *Mary*, Dict.

† Barbarigo, eine Venetianische familie. Joh. Francis. Barbarigo, der an. 1658. den 29. apr. zu Venedig gebohren worden, war anfänglich Primicerius der Hertzogl. kirche von St. Marco, an. 1698. aber erhielt er das Bisthum zu Verona, und an. 1714. das zu Brescia. An. 1719. den 19. nov. ward er von Clemente XI. zum Cardinal, und an. 1723. zum Bischoff von Padua ernennet, allwo er an. 1730. den 26. jen. das zeitliche gesegnet.

† Barbarus. (Hermolaus) Er war, nach anderer bericht, nicht den 4. sondern den 21. may gebohren. Er wurde schon in seinem 8. jahr nach Rom geschickt, und brachte es allda unter anführung Pomponii Læti in seinen studien so weit, daß er im 18. jahr seines alters einen tractat de Cœlibatu schreiben konnte; wiewol er denselben niemals drucken lassen. Hierauf studirte er zu Padua die Rechtsgelehrsamkeit, ward darauf an. 1477. Doctor, ingleichem Professor Moralium, und kehrte sodann an. 1479. in seine vatter-stadt zuruck, da er dann gar bald zu unterschiedenen ehren-stellen, welche vor die jungen Edelleuthe bestimmet sind, befürderet wurde. Indessen arbeitete er mit stätem fleiß an seinen übersetzungen, lase auch, da er an. 1484. um der pest willen aus Venedig weichen müssen, den studirenden zu Padua über einige Griechische Redner und Poeten, und erklärte folgends die Aristotelische Philosophie in seinem hause zu Venedig mit so grossem beyfall, daß er dadurch viele eifersucht erweckte, und daher von einigen bald einer niederträchtigkeit, bald aber eines eiteln und ruhmsuchtigen gemüths beschuldiget wurde. Nach diesem fieng er an seine geschicklichkeit auch in wichtigern geschäfften an den tag zu geben, als er an. 1486. nach Brügge an den Kayserlichen, an. 1488. aber an den Mayländischen, und ferner unter Innocentio dem VIII. an den Päpstlichen Hof als der Republick Bottschaffter versendet wurde. Allein so wohl er sich in den erstern Gesandtschafften aufgeführet, so sehr vergieng er sich bey der letztern Gesandtschafft, davon die wahre umstände diese sind. So bald der Cardinal und Patriarch zu Aquileya Marcus Barbo an. 1491. in dem mertzen gestorben, berichtete er solches an den Rath, erwartete aber nicht einmal die zeit, da derselbe, wie gewöhnlich jemand andern zu dieser stelle in vorschlag bringen können, sondern schrieb sogleich darauf zum andern mal, daß er selbst zu dieser würde von dem Papst erhoben worden, und auch allbereit dieselbe angenommen habe. Weil aber solches den ausdrucklichen gesätzen seiner Republick entgegen lief, ward er von derselben nicht nur verbannet und seine güther eingezogen, sondern man bedrohete ihn zugleich, daß wofern er nicht alsobald von diesem amt abstunde, man auch seinen vatter, der damals als Procurator von St. Marco in besonderm ansehen lebte, seiner ehren-stellen insgesamt entsetzen, und dessen güther gleichfalls confisciren wurde. Als nun Barbarus auf diese art den ernst gesehen, legte er auch ungefehr nach einem monat diese würde nieder; wiewol dem ungeachtet der hierauf ernannte Patriarch Donato, nicht eher als nach Hermolai tod von seiner kirchen besitz nehmen können. Bey diesen umständen ist nun nicht zu glauben, daß sein vatter, wie einige vorgegeben, aus verdruß über diesen handel, mit tode abgegangen, indem derselbe noch bis in december des jahrs 1492. gelebet. Im übrigen dorfte doch Hermolaus nach der hand nicht wieder nach Venedig kommen, dahero er in Rom die zeit mit studiren zubrachte, bis er endlich an. 1493. in dem julio auf einem unweit Rom gelegenen und dem Cardinal Caraffa zugehörigen land-guth an der pest sein leben eingebüsset. Einige setzen seinen tod in das jahr 1494. womit auch sein epitaphium zu Rom übereinstimmen soll; es ist aber leicht zu beweisen, daß hiebey ein irrthum vorgegangen. Sonsten ist noch anzumercken, daß der tractat von übereinstimmung der Astronomie mit der Medicin niemals in druck gekommen. *Giornale* de Letterati d'Italia tom. 28. *Niceron*, memoir. tom. XIV.

Barbarus (Franciscus) ein sohn Marci Antonii, und enckel des Patriarchen Danielis, war aus seinem geschlechte der dritte, so zum Patriarchat von Aquileja gelanget. Er war noch nicht einmal eingeweyhet, so wurde er schon zum Trentinischen Ertz-Bischoff, und nach dem tode Grimani an. 1592. zum Patriarchen ernennet. Hierauf ließ er sich die verbesserung der kirchen-disciplin und exemplarischen wandel der Geistlichkeit höchst angelegen seyn, hielt zu dem ende ein ansehnliches Provincial-Concilium, davon die acta in Conciliorum tom. IV. stehen, und stellte durch seine ganze Diœces eine visitation an, welches in 200. jahren keiner gethan hatte. Er legte den grund zum Patriarchalischen pallast, stiftete ein Seminarium, und starb an. 1615. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 136. seq.

Barbarus, (Josephus) ein Venetianischer Patricius, der in der mitte des XV. sæculi gelebet, und von der Republick nach der Tartarey und Persien gesendet worden, welche reise er selbst in Italiänischer sprache beschrieben, deren Lateinische übersetzung nachgehends, nebst des G. B. Ramusii raccolte delle navigatione e viaggi denen Scriptoribus rerum Persicarum einverleibet worden, die zu Franckfurt an. 1601. heraus gekommen. *Vossius*, de hist. Lat. III. 8. *Lambecius*, prodrom.

Barbath, oder Marbath, ist eine stadt des glückseligen Arabiens in der kleinen provintz Schagr oder Hadhramuth, so der alten Adramytene ist, gelegen. Dieses ist die hauptstadt solcher provintz, und hat gegen mittag die auf dem Oceano Æthiopico gelegene insul Zocotora vor sich. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Barbatius, (Andreas) insgemein Andreas Siculus genannt, war ein Professor Juris zu Bologna und Ferrara, der an. 1448. gelebet, und zu Meßina gebohren worden. Er hat einen Commentarium über das Jus Canonicum; einen tractat de Cardinalium Præstantia; de Cardinalibus Legatis a Latere; de Verborum obligatione; de Bonorum possessione und 4. volumina Consiliorum geschrieben. *Polydorus Virgilius*, de invent. rer. IV. 9. *Forster.* de JCtor. vit. *Panciroll.* de JCtis, *Bellarm.* de script. eccl. *Rumaldus*, in bibl. Bonon. *Mantua*, de JCtis p. 23.

Barbatius, oder Barbius Philippicus, ware von geburt ein sclav, und hatte gleichwol viel vernunft und guten verstand; denn als er sich aus der sclaverey flüchtig gemacht, wuste er sich bey dem Triumviro Marco Antonio so wohl einzuschmeicheln, daß er in ansehung seiner zu den höchsten ehrenstellen erhaben wurde. Als er eines tags in offener versammlung das Recht sprach, wurde er von seinem alten meister aus dessen hause er sich entzogen hatte, erkannt; worauf Barbatius ohne bestürtzt zu werden denjenigen vor sich zu sehen, der das recht hatte ihne wiederum in seinen vorigen stand zu verstossen, selbigen bate solches mit stillschweigen zu übergehen, ihne mit sich naher hause führete, und ihme für seine freyheit eine grosse summa gelds bezahlte. *Ulpian.* lib. III. de offic. Prætor. *Suidas.*

St. Barbatus, Bischoff zu Benevento in Italien, war von ehrlichen eltern aus einem dorfe in der Grafschafft Ceretto, und wurde von jugend auf in der Heil. Schrift zu Benevento unterrichtet. Er bekam zuerst in der stadt Morcone eine Prediger-stelle, machte sich aber durch seine scharffe predigten sehr verhaßt, und wurde hernach wieder nach Benevento beruffen, auch allda wegen seiner heiligkeit sehr hoch gehalten. Man schriebe es seinem gebät zu, daß an. 662. die stadt von der belagerung befreyet, und Kayser Constans von Romoaldo überwunden wurde. Das folgende jahr wurde er zum Bischoff eingesetzt, da er denn den gottesdienst überall besser einrichtete, und die noch Heydnischen Longobarden bekehrte. An. 668. ward er ins Bischoffthum Siponto versetzt, woselbst er auch, nachdem er die Monotheliten auf dem Synodo zu Rom an. 680. verdammen helffen, an. 682. in seinem 80. jahr gestorben, als er 19. jahr Bischoff gewesen. Der 19. febr. wird ihm gefeyret. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 818. & tom. VIII. p. 19.

Barbatus, (Horatius) ein Rechtsgelehrter, und Abt aus dem Neapolitanischen, der im XVII. sæculo gelebet, und de religiosa disciplina tuenda; Praxin criminalem; Modestinum elucidatum, sive de fideicommisso, Majoratu ac Primogenitura; de Restitutorio interdicto; de divisione fructuum inter plures, geschrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

Barbeaux, lat. Barbellum oder Sacer portus, eine Abtey in Franckreich, in der provintz Brie, an der Seine, eine meile von Melun gelegen. *Martiniere.*

Barbela, ist ein fluß Africä in dem Königreich Congo, welcher durch die hauptstadt dieses lands, St. Salvator, fleußt, und sich in den Zaire etwas oberhalb seinem außfluß in den Oceanum ergeußt. *Moreri.*

Barbentane, ist ein flecken Franckreichs in Provence, bey dem zusammenfluß der Durance und des Rohne-flusses, fünf meilen unterhalb Avignon gelegen. Einige Geographi halten solchen für das vor zeiten genannte ort Bellintum. *Mary*, Dict. Géogr.

Barberano, lat. Barberanum, eine kleine stadt im Kirchen-Staat im Patrimonio Petri am fluß Bieda, zwischen denen beyden seen Bracciano und Bolsena. *Martiniere.*

Barbertis, (Philippus de) ein Sicilianischer Dominicaner-Mönch, florirte gegen ausgang des XV. sæculi. Er wurde Magister in der Theologie, hielt eiferig über des Dr. Thomä lehr sätzen, und schrieb de Discordia inter Eusebium, Hieronymum & Aurelium Augustinum; Adprobatus Sibyllarum & Prophetarum dictis omniumque gentilium Philosophorum & veterum Poëtarum, qui de Christo vaticinati sunt; Commentarios super Symbolum Athanasianum, Orationem Dominicam & Salutationem Angelicam; Explanationem super te

Deum

Deum laudamus & gloria in excelsis Deo; Donatum Theologum, welche werdgen zu Rom an. 1481. zusammen heraus gekommen; de Animorum Immortalitate; de Divina Providentia, mundi gubernatione, hominum prædestinatione atque reprobatione; Chronica; Sermones quadragesimales; Prædicationes Dominicarum ac Sanctorum; Itinerarium. *Mongitor.* bibl. Sicul. *Altamura. Simler. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 873. seq.

Barberina, (Lucretia) gebürtig aus Paris von adelichem geblut und sonderbarer gelehrsamkeit, daher ihr auch Gabriel Naudäus des Leonhardi Aretini tractat de Studiis & Literis, den er an. 1642. heraus gab, dedicarte. *Univ. Lexicon.*

† **Barberino**, (Antonius) Cardinal, Ertz-Bischoff ꝛc. In diesem artickul werden zwey versonen gleiches nahmens zusammen gesetzet, und mit einander verwechselt. Die erste ist **Antonius Barberino**, ein sohn Antonii II. und bruder Maffei, welcher unter dem nahme Urbani VIII. Bayst worden. Er war an. 1569. gebohren, und hatte bereits viele jahre als ein Capuciner gelebt, als ihn gedachter Urbanus VIII. den 27. jan. an. 1623. zum Cardinal unter dem titul St. Onuphrii und Bischoff zu Sinigaglia machte, der ihn auch hernach an. 1628. da er inmittelst zeit seines Bißthums, durch austheilung vieles getraides unter die armen, vermehrung derer einkünfte des Seminarii Clericorum, und fleißige visitation seiner Diœces sich eine allgemeine liebe und hochschätzung erworben hatte, nach Rom berief, und sich seiner in den wichtigsten kirchen-angelegenheiten bediente. Er verwaltete auch bey gedachtem Bayst die stelle eines Pœnitentiarii und Bibliothecarii. Er starb allda in dem 77. jahre seines alters zwischen dem 10. und 11. sept. an. 1646. und wurde, wie er selbst befohlen, in die von ihm erbaute Capuciner-kirche begraben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 879. Der andere **Antonius Barberino**, Cardinal, Ertz-Bischoff und Hertzog zu Rheims ꝛc. war gebohren an. 1608. und starb an. 1671. und ist alles übrige von diesem zu verstehen. Siehe auch *Merville*, mélanges tom. I. Mémoires de *Montglat*. *Amelot*, mémoires. *Corsaro*, rélation de la Cour de Rome.

Barberino, (Franciscus) ein Cardinal und sohn Caroli Barberini II. des Cardinals Antonii bruder, war gebohren an. 1597. Urbanus VIII. sein vetter, setzte ihm an. 1623. den Cardinals-hut auf, und stund er unter dieses Bayst regierung in grossem ansehen. Er gieng als Legat nach Franckreich und Spanien, wurde hernach zum Vice-Cantzler der kirchen, Decano des Collegii der Cardinälen, und Bischoff von Ostia und Veletri ernennet. Als Urbani nachfolger, Innocentius X. auf den Päpstlichen stuhl stieg, und seine familie starck verfolgte, gieng er an. 1646. heimlich nach Franckreich zum Cardinal Mazarini, welcher ihm viel liebe erwies, weil er ehemals bey dieser familie in diensten gestanden. Er wurde daselbst Groß-Almosenier bey der Königin, wurde aber deswegen vom Bayst sehr scheel angesehen, als er an. 1647. wieder nach Rom kam. Weil er nun befürchtete, es möchte ihm diese ehren-stelle schädlich seyn, legte er sie nieder, und soll nach der zeit vor Spanien interessirt gewesen seyn. Sein tod erfolgte an. 1679. den 10. dec. Er war gelehrt und zimlich ehrlich, wiewol hitzig und rachgierig, welches er aber zu seinem nutzen verbergen konnte; wer mit ihm zu thun hatte, konnte sich wenig vortheil versprechen, indem er einen mit guter art von seinem zweck abzuführen wuste. Er ließ sich oft im predigen hören, gab sich viele mühe leichtfertige weibs-personen zu bekehren, lebte sehr keusch, mäßig und freygebig, welches alles er nur zum schein soll gethan haben, in der absicht zum Päpstlichen stuhl zu gelangen. Allein die Cardinäle waren ihm nicht gewogen, weil er sie in einigen Conclavibus hintergangen, und ihnen allezeit zuwider gewesen. Mémoires de *Montglat*, tom. II. & IV. *Corsaro*, rélation de la Cour de Rome.

Barberis, (Joh. Anton.) von Carmagnola gebürtig, war Philosophiæ und Medicinæ Doctor, wie auch Medicinæ, Matheseos und Astronomiæ Professor zu Turin, derer Hertzoge von Savoyen Cämmerer, Leib-Medicus und Rath, der Inquisition Consultor, und ein mitglied der Academiæ Incultorum zu Turin. *Rossotus*, syllabo script. Pedemont.

Barberis, (Carolus) ein sohn des vorhergehenden Johannis Antonii, war der Römischen Inquisition Consultor und ein mitglied der Academiæ Incultorum, wie auch Päpstlicher Commissarius durch gantz Gallien. Er vertrat zugleich bey dem Hertzoge von Savoyen die stelle eines Theologi und Raths, und war der unmittelbarn Abtey zu Rivalta Vicarius generalis. An. 1660. stiftete er den orden Servorum & Servarum B. Virginis, und hinterließ unter andern Dissertationem apologeticam ad Academicos Inconsultos pro titulo & emblemate a se invento. *Rossotus*, syllabo script. Pedemont.

Barbery, eine Abtey in der Normandie, im gebiethe von Bayeux in Franckreich. *Martiniere.*

Barbeta, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch aus Dalmatien, wird seiner gelehrsamkeit wegen von Ferrario hist. prov. Hung. p. 449. gerühmt. Er hat ums jahr 1480. gelebet, und Historiam Dalmatiæ oder de Laudibus Dalmatiæ geschrieben. *Pius* II. l. III. col. 63. *Fernandez* p. 394. *Altamura. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 858.

Barbette, (Petrus) ein Ertz-Bischoff von Rheims, ware Archidiaconus von Dunois unter die kirche von Chartres gehörig, und wurde in dem jahr 1271. zum Cantzler von Franckreich ernannt. Nachgehends wurde er mit der Ertz-Bischöfflichen würde von Rheims beehret, in welcher er in dem jahr 1274. Mariam von Brabant, die dritte gemahlin Königs Philippi Audacis, in der capellen zu Paris, und in dem jahr 1286. den König Philippum Pulchrum crönete. Er starb den 3. weinmonat des jahrs 1300. *P. Anselmus*, hist. des grands Offices.

Barbeyrac, (Carolus) von Cereste einer kleinen in Provence gelegenen stadt gebürtig, ware in dem XVII. sæculo einer der gelehrtesten und berühmtesten Aertzten in Europa. Sein vatter ware ein Edelmann, und hinterließ vier söhn, welche entweders kriegs-dienste annahmen oder sich den studien widmeten. Carolus Barbeyrac ware der dritte, er machte seine Humaniora und Philosophiam auf der Academie zu Die in Dauphiné, und begabe sich nach Aix der hauptstadt in Provence, allwo er anfienge die Artzney-kunst zu studiren; er verreisete aber kurtz darauf von dannen naher Montpellier, allwo er grössere progressen zu machen hoffete. Daselbst führete er seine studien mit grossem fleiß fort, und wurde den letzten april an. 1649. zum Doctor gemacht. Sein erstes vorhaben ware, sich in Paris nieder zu lassen; allein das zu Montpellier in sehr kurtzer zeit erlangte ansehen, wie auch ein ihme vorgeschlagener sehr vortheilhafter heurath, machten, daß er sich entschlosse allda zu bleiben. Als man in dem jahr 1658. wegen denen durch absterben Jacobi Durant und des berühmten Lazari Riviere erledigte zwey Professor-stellen offentlich dafür disputirte, so befande sich auch in deren anzahl Carolus Barbeyrac, und obschon er, weilen er sich zu der Protestantischen religion bekannte, keinen anspruch daran machen konnte, so hatte er dadurch keine andere absicht, als seine verdienste je mehr und mehr bekannt zu machen. Diese Disputationes machten ihme sehr grosse ehre, und vermehrete sich sein ruhm und ansehen so starck, daß er in kurtzer zeit der einige Arzt zu Montpellier ware, dessen man sich am meisten bedienete. Sein gerücht erscholle alsobald in dem gantzen Königreich, wie auch in fremden landen; man erholete sich von allen seiten her über die schwereresten zufälle bey ihme raths, und wurde er sehr oft in die fürnehmsten städte des Königreichs beruffen. Mademoiselle von Orleans wollte ihne bey sich haben, welches er aber abschlug, indeme er seine freyheit denen an dem Hof findenden vortheilen weit vorzoge. Der Cardinal von Bouillon machte ihne durch einen bestallungs-brief zu seinem ordentlichen Arzt, ohne daß er verbunden ware sich bey ihme gegenwärtig zu befinden, und gabe ihme eine pension von tausend pfunden. Diß geschahe aber mehrentheils zur belohnung der diensten, so er seiner Eminentz, während ihrem aufenthalt in Languedoc, erwiesen hatte. Es gaben sich die meisten der sich alzeit zu Montpellier in grosser anzahl befindenden Studiosorum alle erdenkliche mühe seines umgangs zu geniessen. Es begleiteten ihne allezeit zehen oder zwölf, so er die krancken besuchte. Er unterhielte sie unterwegs auf der gassen von der kranckheit so sie allererst gesehen, und von denen mitteln so er dafür vorgeschrieben hatte; er antwortete ihnen auch auf die ihme über die schwereresten materien der Artzney-kunst von ihnen immer gemachte fragen, mit einem vortreflichen urtheil, wie auch einer wunderbarn gegenwart des verstands, also daß man sagen kan, daß die berühmtesten Aertzte, welche zu seinen lebzeiten zu Montpellier studiret haben, seine lehrjünger gewesen seynd. Er hatte über viele kranckheiten gantz neue, dennoch aber deutliche und gewisse gedancken. Seine practic ware sehr vortreflich, gemein und sehr leicht, dann er hatte eine grosse anzahl unnütze mittel, so vor ihme üblich waren, und die krancken nur ermüdeten, abgeschafft. Seine mittel bestunden in geringer anzahl; sie waren aber so auserlesen, so würckend, und wuste er sie zu so rechter zeit anzuwenden, daß wohl niemalen einiger Arzt ist gefunden worden, dessen mittel einen glücklichern und erstaunlichern fortgang gehabt haben. Mit einem wort, er veränderte und verbesserte die Artzney-kunst überhaupt, also daß man ihme die während seinem leben in der practic abgeschaffte mißbräuch zu verdancken hat. Er hinterließ keine schriften, auch gar keine anmerckungen, deren er dennoch eine grosse menge sehr rarer und wunderbarer hätte können an den tag geben; er ware aber so beschäfftiget, daß es ihme unmöglich ware zu schreiben, ja er konnte kaum seinen haus-verrichtungen abwarten. Er ware im geringsten nicht gewinnsichtig, sondern mild gegen die armen, und besuchte sowol diese als die reichen. Der berühmte Lockius, so den Barbeyrac zu Montpellier sonderbar wohl kannte, auch ein sehr guter freund des Sydenham ware, sagte, er habe niemalen zwey gleichere männer in der wissenschafft und denen manieren als diese zwey gesehen. Endlich aber als er ohngefehr 50. jahr lang ohne interruption ein sehr grosses ansehen erhalten hatte, starbe er den 6. novembr. an. 1699. an einem 18. tag angehaltenen fieber in dem 70. jahr seines alters. Er hinterließ einen sohn so Medicinæ Doctor, und Schatzmeister von Franckreich zu Montpellier ist, samt zweyen töchtern. Carolus Barbeyrac hatte einen bruder, so Pfarrherr zu Beziers war, und welcher nach der widerruffung des edicts von Nantes sich aus Franckreich nach Lausanne in die Schweitz begab, allwo er gestorben. *Mémoires manuscrits.*

Barbi, (Raimundus) ein Dominicaner-Mönch aus Sie-

na in Etrurien, nahm diesen orden in seiner vatter-stadt an, gelangte zu verschiedenen wichtigen bedienungen, und ward zuletzt Ordens-General. Er war ein sehr gelehrter und beredter mann, dabey von grosser erfahrung und geschicklichkeit. Sonderlich hatte er seine lust am Studio Historico, worauf er auch, so viel er zeit erübrigen konnte, wandte. Er lebte ums jahr 1638. und schrieb Vita del B. Andrea Gallerani nobil da Siena istitutore dell ospedale. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 500.

Barbianello, eine kleine Mayländische stadt im gebieth Pavia, wo der fluß Copa in den Po fällt. *Universal-Lexicon.*

Barbiano, eine vornehme familie in Italien, welche die in dem Mayländischen gelegene Grafschafft Belgiojoso besitzet. Ihr stamm-haus Barbiano, welches nicht weit von Comachio soll gestanden haben, ist von dem Papst der erde gleich gemacht worden. Aloysius Barbiano, Graf von Cuneo büssete an. 1365. in dem kriege wider die von Bologna sein leben ein, und hinterließ 2. söhne: 1.) **Johannem**, Grafen von Cuneo, der an. 1399. zu Bologna enthauptet worden. 2.) **Albericum**, Grafen von Cuneo und Conversano. Derselbe zeugte mit **Beatrice Polentana**, Printzeßin von Ravenna, 2. söhne: a) **Manfredum**, welcher in seinem enckel Mattelino ausgestorben. b) **Ludovicum** Barbiano, Grafen von Cuneo und Conversano, welcher **Albericum**, Grafen von Cuneo und Belgiojoso, nach sich ließ. Dieses Alberici sohn, **Ludovicus**, war ein vatter **Caroli**, Grafens von Belgiojoso, welcher mit Catharina Visconti 2. söhne bekam: 1.) **Ludovicum**, der an. 1531. als Gouverneur zu Mayland ohne erben gestorben. 2.) **Petrum Franciscum**, welcher ausser Carolo, der keine beständige nachkommenschafft gehabt, **Ludovicum** und **Franciscum** hinterlassen.

I. **Ludovicus** Barbiano, Graf von Belgiojoso, war Commendant zu Novara, und hatte 2. söhne: 1.) **Johannem Jacobum**, 2.) **Albericum**, welcher **Carolum** nach sich ließ. Dieses Caroli sohn, **Albericus**, gesegnete an. 1727. das zeitliche, nachdem ihm Maria Landriana 2. söhne, **Antonium Mariam** und **Carolum**, ingleichen eine tochter **Juliam**, Caroli, Grafens von Archinto gemahlin, gebohren.

II. **Franciscus** Barbiano, obgedachten Ludovici bruder, hatte gleichfalls 2. söhne: 1.) **Franciscum**, welcher als Kayserlicher Obrister an. 1605. von dem Feld-Marschall Rußworm erstochen wurde. 2.) **Galeottum**, welcher **Franciscum** nach sich ließ. Dieses Francisci sohn, **Galeottus**, zeugte mit **Octavia Rangonia Franciscum Barbiano**, Grafen von Belgiojoso, welcher, als der letzte seines hauses, an. 1723. an dem Kayserlichen Hofe in grossem ansehen gestanden. *Hubn.* geneal. tab. 1100.

Barbier, war eine galante Französische Poetin, welche 8. tragödien geschrieben, so nach und nach zu Paris heraus gekommen sind, unter diesen stücken ist die eine, Arrie & Petus genannt, sonderlich admirirt, und der Hertzogin von Bouillon dedicirt worden. *Unив. Lexicon.*

† **Barbier d'Aucour**, (Johannes) ein mitglied der Französischen Academie, ward zu Langres von geringen eltern gebohren, und begabe sich in dem 16. jahr seines alters nach Paris, allwo er im Collegio von Lizieux die Rechte studirte, und so dann auch eine Advocaten-stelle bey dem Parlement erlangte. Weil er aber gleich in seiner ersten rede, die er vor dem Parlement zu halten hatte, stecken bliebe, wollte er sich nicht getrauen, fernerhin an diesem ort zu reden; wiewol er endlich doch in seinen letzten jahren sich aus noth dazu entschlieſſen muste, und dabey erwünschten fortgang hatte. Er starb in grosser dürfftigkeit den 13. september an. 1694. in dem 53. jahr seines alters. Man berichtet, daß er die tochter seines wirths heurathen müssen, weil er denselben nicht bezahlen können. Ingleichem daß er nicht leicht einige gelegenheit den Jesuiten eines anzuhengen, vorbey gehen lassen, weil ihm selbige, als er einst, aus übersehen, anstatt Sacer, Sacrus gesprochen, durch ihre schuler den titul aufgebracht, daß er nach der hand beständig der Advocat Sacrus genennet worden. Seine schriften sind Onguent pour la brûlure ou secret pour empêcher les Jésuites de brûler les livres, welches ein gericht in solcher art von versen ist, welche man burlesques nennet. Ferner Lettre d'un Avocat à un de ses amis, worinnen er die vorige schrift vertheidiget, und weiters ausgeführt; Lettre en vers libres sur le retranchement des feries; und eine andere sur la Condamnation du nouveau Testament de Mons, welche beyde wider den Parisischen Ertz-Bischoff de Perefixe gerichtet sind, und dem Barbier durchgehends zugeschrieben werden; Sentimens de Cléante sur les Entretiens d'Ariste & d'Eugène; worinnen er den P. Bouhours als den verfasser dieser Entretiens sehr artig durchgezogen; Apollon Vendeur de Mithridate, so auch unter dem titul: Apollon Charlatan gedruckt, und eine poetische Critique wider des Racine theatralische gedichte ist. Siehe **Aucourt**. *Olivet*, hist. de l'Acad. Franç. *Le Clerc*, bibl. du Richelet. *Niceron*, mémoir. tom. XIII.

Barbier, oder **Francour** (Gervasius le) ein berühmter Staats-mann von Torce in Franckreich gebürtig, war anfänglich ein Advocat zu Mans, dann Cantzler des Königs, und endlich Ober-Requetenmeister Königs Caroli IX. in Franck-

reich, bis er an. 1572. am tage Bartholomäi zu Paris umgebracht wurde. Er hat verschiedene historische schriften hinterlassen, darinnen er den zustand von Franckreich zu seiner zeit entdecket. *La Croix du Maine.*

Barbieri, (Nicolaus) ein Italiänischer Dominicaner-Mönch zu Montepulciano, lehrte an. 1647. zu Perugia die Theologie mit grossem ruhm. Er soll mit in der Academia Etrusca unter dem nahmen Topistas il Fuggioso gewesen seyn. Er ist an. 1677. in seinem 71. jahr gestorben. Man hat von ihm la Vita del Beat. Guido da Cortona, Perugia an. 1652. in 8. welches aber *Pappebrochius* in actis SS. tom. II. d. 12. jun. dem stylo nach sehr schlecht geschrieben zu seyn vorgiebt. La prodiga figliuola, Perugia an. 1660. und 1671. in 8. La Vita di S. Domenico; Vita di S. Agnese Segni di Montepulciano, Rom an. 1677. in 8. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 673.

Barbieur, (Antonius) ein Dominicaner-Mönch aus Rysel; trat den 4. aug. an. 1624. in diesen orden allda, und starb den 6. jan. an. 1678. in seinem 72. jahre. Er hat, doch mit verschweigung seines nahmens, heraus gegeben: Antidote du Rosaire contre la peste, Rysel an. 1646. in 12. La Règle des Frères & Sœurs de la Penitence, Rysel an. 1656. in 24. De la Dévotion au très Saint cœur du Fils de Dieu & de sa très Sainte Mère, Rysel an. 1661. in 4. Es leget ihm *Ghilbert de la Haye* in bibl. Belg. Dominic. MS. noch mehrere schriften bey, darunter er auch eine, genannt Calendrier de SS. bienheureux Martyrs, vénérables personnages de l'ordre de S. Dominique, im manuscript gesehen zu haben, bekennet. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 675.

Barbo, (Ludovicus) ein Venetianischer Rathsherr, wurde zum Priorn Canonicorum Sæcularium von St. Georg in Alga in dieser stadt ernannt, allwo er sich durch seine frommigkeit solchergestalt sehen ließ, daß man ihne für tüchtig befande, ihm die verbesserung der regeln der berühmten Abtey von St. Justina von Padua anzuvertrauen. Er hatte zwar die Abtey von St. Cypriano von Murano ausgeschlagen, der Papst Gregorius XII. aber nöthigte ihne solche anzunehmen; und damit er desto besser im stand seyn möchte solcher vorzustehen, nahme er den Benedictiner-orden an, und legte sein gelübd dem Bischoffen von Triserno ab, welcher ihne auch den 3. hornung an. 1409. zum Abt einsegnete. Er hatte anfänglich nur drey gefährten, so ordens-personen von Clugny waren; nachgehends vereinbarten sich noch zwey Camaldulenser mit ihm, und zoge er hernach zwey Georgische Canonicos an sich. Wiewolen sie alle ihre vorige kleidung behielten, so hinderte dennoch diese ungleichheit nicht die regul des Heil. Benedicti zu beobachten; weilen auch das volck eine sonderbare hochachtung für sie hatte, zoge solche eine so grosse anzahl gefährten zu, welche sich unter die anführung des Barbo begaben, daß er sich genöthiget sahe neue stiftungen anzuordnen. Man truge ihme solche von allen seiten an, und hätte er eine gröſſere anzahl angeleget, wann er nicht von denen Abbatibus Commendatariis, so ihme ihre klöster antrugen, eine ausdruckliche erklärung begehret hätte, krafft deren sie sich nicht mehr in das geistliche amt mischen, auch die neue versammlung nach ihrem absterben einen völligen gewalt über ihre klöster haben sollte. In dem jahr 1417. bekräfftigte Martinus V. diese versammlung, und nachgehends hielte sie ihr erstes allgemeines Capitul, allwo Barbo zum General-Präsidenten erwehlet wurde. Er hatte bishero seine Abtey von St. Justina beybehalten, weilen er aber besorgte, sie möchte nach seinem absterben in weltliche hände fallen, so legte er solche, zu gunsten seiner versammlung, ab. Kurtz darauf wurde er zum Bischoffen von Treviſa ernannt, und als er dieser kirchen ohngefehr vier jahr lang vorgestanden, so starb er zu Venedig in dem jahr 1443. und wurde sein leichnam nach St. Justina von Padua überbracht. *Jacobus Cavacio*, hist. cœnob. S. Justinæ Patav. *Tornamira*, orig. & progr. della Congreg. Cassin.

Barbo, (Paulus) wurde auch Soncini genannt von seinem geburts-ort, so ein kleiner in dem Kirchen-Staat gelegener flecken ist. Er ware ein Dominicaner, machte ein Compendium aus den wercken des Heil. Thomä und Capreoli, und starb in dem jahr 1494. *Leander Alberti & Alfonſ. Fernandez*, de vir. illustr. Dominic. *Echard*, script. ord. Præd.

Barbora, eine insul auf dem Rothen meer, der stadt Barbora gegen über; ist fruchtbar, und hat gute viehe-zucht. Die einwohner sind schwartz, die vornehmsten gehen bekleidet, die andern aber halb nackend. *Universal-Lexicon.*

Barbosa-Bacellar, (Antonius) gebürtig von Lisabona, ware erstlich Corregidor von Castello Branco, nachgehends Provedor, oder **Ober-Aufseher** von Evora, hernach Präsident in dem Parlement von Porto, und endlich in dem Parlement zu Lisabona. Er starbe den 14. hornung an. 1663. da er noch sehr jung ware. Er schriebe einen tractat, betitult: Statera veritatis; einen Commentarium über Pomponium; eine beschreibung der in dem jahr 1659. zwischen den Spaniern und Portugiesen vorgegangenen schlacht, wie auch unterschiedene stuck Spanische und Portugiesische verſe. *Mémoires de Portugal.*

Barbulanus, (Vitalis) ein sohn Leonis aus Venedig; wurde an. 965. Patriarch zu Grado, und erhielte von Johanne dem XII. das Pallium, sich dessen an denen, innhalts seiner Stifts-

Ant'ichrist, *n.* [Gr. ἀντί, against, and Christ.] One who opposes Christ; one who denies that Jesus is the Christ; one who denies the doctrines of Christianity; one who opposes the true religion.

Ant'ichristian, *a.* Opposing Christ or his religion.

Ant'ichristianism, *n.* Opposition to Christ or his religion.

Ant'ichristianity, *n.* Opposition to Christ or his religion.

Ant'ichristianize, *v. t.* To render antichristian.

Ant'ichristianly, *adv.* In an antichristian manner.

Ant'ichristianness, *n.* Antichristianism.

Ant'ichristly, *a.* Antichristian.

Ant'ichristship, *n.* The character of an antichrist.

Ant'ichrome, *n.* [Gr. ἀντί, against, and χρῶμα, color.] A color which is complementary to another color.

Ant'ichronism, *n.* [Gr. ἀντί, against, and χρόνος, time.] An error in chronology by which a thing is placed before the time when it existed.

Ant'ichronistic, *a.* Containing an antichronism.

Ant'ichronistically, *adv.* In an antichronistic manner.

Ant'ichronus, *n.* [Gr. ἀντί, against, and χρόνος, time.] A period of time which is contrary to the usual course of time.

Ant'ichthon, *n.* [Gr. ἀντί, against, and χθών, earth.] The opposite side of the earth; the inhabitants of the opposite side of the earth.

Ant'ichthonal, *a.* Pertaining to the antichthon.

Ant'ichthones, *n. pl.* The inhabitants of the antichthon.

Ant'ichthonic, *a.* Pertaining to the antichthon.

Ant'ichthonous, *a.* Pertaining to the antichthon.

Ant'ichthons, *n. pl.* The inhabitants of the antichthon.

Ant'ichthonus, *n.* The antichthon

Verger die ſtelle eines Secretarii verſehen hatte, mit tod abgegangen ware, nahme de Barcos deſſen ſtelle bey ſeinem ohm ein, und dieſer nahme ſich ſeiner ſo eifrig an, daß er einen gelehrten und frommen Geiſtlichen aus ihme gemachet hat. Der Herr du Verger unternahme nichts wichtiges, ohne die ehre der ausführung mit dem jungen de Barcos zu theilen. Zu dieſer zeit geriethe de Barcos in die genaueſte freundſchafft mit dem bekannten Dr. Arnaud, mit deme er ſeither gemeinſchafftlich in die händel von dem öftern genuß des H. Abendmahls iſt verwickelt worden. Nach dem tod des Herrn du Verger, übergabe die Königliche frau mutter dem Herrn de Barcos, deſſen verdienſte ihro bekannt waren, die Abtey von St. Cyran. Er nahm ſolche den 9. may 1644. in beſitz, und ware alſobald bedacht eine beſſere verfaſſung darinnen einzuführen. Nach einigen jahren gienge er ſelbſt dahin, um durch ſein eigenes exempel ſeinen untergebenen vorzuleuchten. Er führte das gebäu der Abtey von neuem auf, erneuerte die kirche, verſahe die ſacriſtey mit allem nöthigen geräthe, und vermehrte den bücher-vorrath um ein merckliches. Endlich führte er eine verbeſſerte verfaſſung in dieſer Abtey ein, und befahle die regeln St. Benedicti dem buchſtaben nach zu beobachten, und obwolen er die kleidung eines Clerici Sæcularis immer behielte und niemals kein feyrliches gelübd abgelegt hatte, ſo ware er doch ſowol bey tag als bey nacht der erſte, welcher das von ihme vorgeſchriebene beobachtete. Er ſtarb in dem jahr 1678. nachdeme er verſchiedene ſchriften ausgegeben, und 35. jahr ſeiner Abtey mit gröſtem lob vorgeſtanden ware. *Dreux. Sainte Marthe*, Gall. Chriſt. tom. II. *Mémoires du tems.*

Bareum, eine kleine inſul an dem Teutſchen meere, welche die Oſter- und Weſter-Embs machen. **Schneiders** beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 402.

Bard, (Petrus) ein aus dem Bißthum Tournay in Flandern gebürtiger Cöleſtiner, wurde von Ludovico XII. ſehr geliebet, welcher ſich ſeines raths bediente, auch ſogar ihme beichtete. Dieſer König truge ihme ein Bißthum an, welches aber Petrus Bard aus ſonderbarer demuth ausſchluge. Nachdeme er nun Provincial ſeines ordens ware, ſtarbe er zu Paris in dem jahr 1535. *Hiſt. des Celeſtins, manuſcript. biblioth. Paris.*

Bard, Bardium, iſt eine ſtadt in Vor-Pommern, in der Herrſchafft gleiches nahmens, ſamt einem alten Hertzoglichen ſchloß, und einem zimlich groſſen hafen an dem Baltiſchen meer. Sie wurde durch den Weſtphäliſchen frieden an den König in Schweden abgetretten, und liegt nur drey meilen von den grentzen des Hertzogthums Mecklenburg gegen morgen, wie auch ſieben meilen von Roſtock. In dem jahr 1677. nahme ſolche der Churfürſt von Brandenburg ein, trate ſie aber durch den in dem jahr 1679. zu St. Germain en Laye ohnfern Paris gemachten frieden an die Schweden wiedrum ab. *Bourgon. Géogr. hiſt.*

Bard, (die Herrſchafft von) ein in Pommern gelegenes land, liegt zwiſchen dem Hertzogthum Mecklenburg, der Grafſchafft Gutzkow, der inſul Rugen, und dem Baltiſchen meer. Es hat, nach einiger meynung, ohngefehr zehen meilen in der länge und acht in der breite, ſamt dem titul eines Hertzogthums, in welchem Bard die hauptſtadt, Stralſund und Damgarten aber die fürnehmſten ſtädte ſind. *Maty*, Dict. Géogr. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Bard, iſt eine kleine ſtadt, oder vielmehr ein ſchloß und flecken Savoyens in dem Hertzogthum Aoſta, auf einem hügel ohnfern dem fluß Dorea Baltea, zwiſchen der ſtadt Aoſta und Yvrée gelegen. Einige neue charten zehlen ſolche ohne urſach zu Italien; dann obſchon ſie jenſeit den Alpen lieget, ſo gehöret ſie dennoch nicht zu Italien. *Maty*, Dict. Geogr. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Bardaxi, (Ibandus de) ein Aragoniſcher Rechtsgelehrter im XVI. ſæculo, ſchrieb Comment. in foros Aragoniæ, und de officio Gubernatoris regni Aragoniæ. *Vinc. Blaſco de Lanuza*, hiſt. eccl. Arag. V. 44. *Anton.* bibl. Hiſp.

Bardaxi, (Joſeph de) ein Spaniſcher Theologus, war aus einer vornehmen familie zu Saragoſſa entſproſſen, wurde Doctor Theologiæ und Probſt zu St. Angeli in Barcellona, ſtarb den 4. aug. an. 1626. und hinterlieſſe viele predigten. *Vinc. Blaſco de Lanuza*, hiſt. eccl. Arag. tom. II. V. 44. *Anton.* bibl. Hiſp.

Barde, (Leonor de la) ein bruder Johannis de la Barde, Marquis de Marolles, Königlich-Franzöſiſchen Abgeſandten in der Schweitz, begabe ſich in dem zwantzigſten jahr ſeines alters in die Congregationem Oratorii an. 1627. In dem folgenden jahr lehrete er die Philoſophie zu Marines, und hernach zu Troyes, von dannen er an. 1635. nach Saumur gieng, die Theologie zu lehren. Man beruffte ihn an. 1640. die unterredungen über die Theologiam Moralem in dem Seminario zu St. Magloire zu Paris anzufangen. Man hielte ihn für einen der gelehrteſten männern ſeiner zeit. Er war ein guter freund Cartelii, und thate demſelben verſchiedene einwürffe, über deſſen metaphyſiſche gedancken, welche jener groſſe Weltweiſe für wichtig hielte. Er war auch einer der erſten anhängern dieſer Philoſophie; approbirte auch Arnaulds buch de la Fréquente Communion. Man ſchreibet ihm den zweyten theil der antwort auf das Examen & Jugement über dieſes buch von Abr. de Raconis, Biſchoff von Lavaur, zu. Als ſein bruder Denys de la Barde zum Biſchoff zu St. Brieux ernennet worden, trate er ihm das Canonicate der haupt-kirche zu Paris, ſo er bisher beſeſſen, ab. Die zeit ſeines todes wird nicht gemeldet. *Suppl. de Paris.*

Bardeburg, oder **Bardenburg**, Franzöſiſch Claire Foyhaine, ein Nonnen-kloſter und Abtey am fluſſe Iſche, im Hertzogthum Luxemburg, zwiſchen Arlon und der ſtadt Luxemburg. Das kloſter iſt Ciſtercienſer-ordens und ein ſehr luſtiger ort. Es liegen allda Luxemburgiſche Fürſten begraben. *Univ. Lexicon.*

Bardes, eine inſul auf der Malabariſchen küſte, welche durch einen canal von der ſtadt Goa abgeſondert wird. Dieſe inſul iſt ſo hoch, daß die Portugieſiſchen ſchiffe zu Goa hinter derſelben verdeckt liegen können. *Univ. Lexic.*

Bardet, (Petrus) ein Advocat, ward zu Montagut in Bourbonnois den 15. dec. 1581. gebohren, machte ſeine humaniora in dem Jeſuiter-Collegio von Moulins, allwo er den Mr. de Lingendes, den nachmaligen berühmten Prediger, und Biſchoffen von Sarlat und Macon zum gefährten hatte, und mit ihme zu einer groſſen wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprach gelangete. In dem jahr 1614. fienge er das ſtudium Juridicum auf der Univerſität zu Toulouſe unter den Herren Maran und la Coſte, denen lehr-jüngern des berühmten Tuiacii, an. In dem jahr 1617. wurde er zum Advocaten des Parlements aufgenommen, und fienge an die in den Gerichten ertheilte urtheil zuſammen zu faſſen, führte auch ſolches bis in das jahr 1643. fort, da ihne dann die Parlements-geſchäfte, und fürnemlich die ſchriften alſo beſchäftigten, daß ihm keine zeit mehr den Gerichten beyzuwohnen, überblieb. In dem jahr 1663. begabe er ſich naher Moulins, allwo er den 20. herbſtmonat 1685. in einem ſonderbar gottſeligen leben ſtarbe. Die fürnehmſte verordnung ſeines teſtaments, gienge dahin daß er an dem ort ſeiner geburt eine pfarr-kirch bauen ließ, weilen die einwohner mit groſſer ungelegenheit in eine etwas entfernte kirche gehen muſten. Es überlieferten zwey ſeiner vettern die von ihme gemachte ſammlung von geſprochenen urtheilen ſeinem ſonderbar guten freund Mr. Berroyer, einem Advocaten im Parlement, welcher ſie unter folgendem titul gedruckt hat: Recueil d'arrêts du Parlement de Paris, pris des mémoires de feu Mr. Pierre Bardet, ancien Avocat en la Cour, avec les notes & les diſſertations de Mr. Claude Berroyer, Avocat au même Parlement, in fol. à Paris 1690. *Journal des Sçavans*, tom. XVIII. pag. 429.

Bardi, (Giovanni) ein Florentiniſcher Graf vom geſchlecht Vernio, wird von *Galilei* p. 1. & 2. del Dialogo della Muſica antica e moderna, als ein groſſer liebhaber und kenner ſowol der theoretiſchen als practiſchen muſic gerühmt, daß er durch ſein exempel viele von adel zu dieſem ſtudio aufgemuntert, auch in ſeiner behauſung mit ihnen muſiciret und diſcuriret habe; weswegen er auch bewogen worden, ſelbigen in gedachtem buche mit Pietro Strozzi redend einzuführen.

Bardi, (Girolamo) war gebürtig von Genua, wo er den 7. mart. an. 1603. gebohren worden: Seine eltern waren Johannes und Lucretia à Furri, von Rapallo im Genueſiſchen. Er hat zu Genua die Grammatic, zu Parma die Rhetoric und Philoſophie; ingleichem zu Genua die Theologie bey gelehrten männern gehört: Nachhero aber zu Piſa über den Ariſtotelem und Platonem öffentlich geleſen, und ſich auf die Medicin gelegt, welche er auch als ein Geiſtlicher mit Päpſtlicher erlaubnis vom 1651. jahre an practiciret, und unter andern: Muſicam Medico-Magicam, mirabilem, conſonam, diſſonam, curativam, Catholicam, rationalem; wie auch eine Encyclopædiam ſacram obſervationibus Philoſophico-Medicis demonſtratam; der noch beygefügt iſt: die Strigilis Dipſaca, qua involuti flocci pædagogici & duræ lappæ Muſurgiæ Kircherianæ à Marco Meibomio malè impoſitæ evelluntur, geſchrieben. *Oldoini* Athenæum Ligusticum p. 238. ſeqq.

Bardin, eine Perſianiſche ſtadt in Caramania, oder Kirman, zwiſchen Mahomedia und Carman. *Univ. Lexicon.*

Bardin, (Petrus) ein mitglied des Parlements zu Toulouſe, ums jahr 1423. war ein gelehrter mann, und ſchrieb de Immunitate Monachorum; De Jurisdictione Eccleſiaſtica; De Mediis pro reprimenda nimia Epiſcoporum auctoritate, und einen Commentarium über den titul derer Decretalium de Epiſcopali audientia. *Hiſtoire de l'Academie des ſciences.*

Bardin, (Wilhelm) ein ſohn des vorherſtehenden Petri, war ebenfalls, wie ſein vatter, ein mitglied des Parlements zu Toulouſe, ums jahr 1444. und ſchrieb in Lateiniſcher ſprache eine Hiſtoriam Chronologicam von an. 1031. bis an. 1454. die aber noch nicht gedruckt iſt, ſondern in der bibliotheck des Cantzlers Seguier in originali aufbehalten worden. La Faille hat ſich derſelben in verfertigung Annalium de Toulouſe zum öftern bedienet. *Hiſtoire de l'Academie des ſciences.*

Bardinezza, ein fluß im Hertzogthum Mayland, der an denen Piacentiniſchen grentzen, in dem gebiethe von Pavia entſpringet, und nachdem er etwan vier Teutſche meilen gelauffen, in den Po fällt. *Univ. Lexicon.*

Bardius, oder **Bardus**, (Coſmus) ſtammte aus dem Gräflichen geſchlecht derer von Verni im Florentiniſchen her, und war ein ſohn Johannis, mit Lucretia, Petri Alemanni Salviati tochter, erzeuget. *Gamurrini*, vol. II. p. 160. *Fan-*

tonus, in hist. Avenion. tom. II. lib. III. p. 389. Unter Bonifacio Caietano, Cardinal-Legate, war er über Ravenna gesetzt, verwaltete hierauf verschiedene Gouvernements, und wurde alsdenn Bischoff zu Carpentras, bis er endlich den 9. sept. an. 1630. auf den Ertz-Bischöfflichen stuhl zu Florentz gekommen, als eben die pest gewaltig allda grassirte. Er liesse sich dahero so viel angelegener seyn, beydes vor das leibliche als geistliche seiner anvertrauten heerde zu sorgen, starb aber das jahr darauf, den 18. april. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 191.

Bardius, (Matheus) ein edler Florentiner aus dem orden Minorum de Observantia, wurde Bischoff zu Chiusi an. 1582. den 29. may, baute daselbst die kirch-thurn-spitze an. 1585. aus seinen eigenen mitteln, und verrichtete sonsten viel rühmliches, nahm aber hernach, weil er durch die vielen jahre schwach worden, Ludovicum Martellum zu seinem Coadjutoren an, und begab sich wieder in sein kloster zu Florentz, wo er auch gestorben; doch hat man seinen leib nachgehends, zu folge seines letzten willens in die Dom-kirche zu Chiusi beygesetzt. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 651. seq.

Bardo, ist ein eine meilen von der stadt Tunis in einer fruchtbaren ebne gelegner pallast. Muley-Hascem, ein König dieser stadt, liesse solchen aufbauen, Murat-Bey aber zierete ihne aus: Dieses gebäude ware mit säulen von marmor und porphyren besetzet, und konnte man aus denen vergoldungen, denen bühnen, denen auf Arabische art gemachten gemählden, der anzahl der zimmer, der kostbarkeit des haus-raths, den pracht und herrlichkeit des meisters erkennen und abnehmen. Die mit pomerantzen-bäumen gepflantzte gärten, die mit granaten-und jasminbäumen angefüllte alleen, die schattichten gänge, die wiesen, gärten, canäle und brunnen machten den anmuthigsten ort von gantz Africa aus dieser gegend. Es haben aber die einheimischen kriege alle diese kunstreiche zierrathen zerstöret, und kaum die natürlichen schönheiten übrig gelassen. Amuda, ein einiger sohn und erb dieses Murat, versahe in seinem testament, daß dieses haus seinen drey söhnen gemein seyn sollte, damit die lüste, welche sie dahin versammlen würden, sie allezeit mit einander vereiniget hielten. *Hystoire des dernieres révolutions de Tunis.*

Bardorff, ist ein Fürstlich-Wolffenbüttelisches amt-haus, dem ansehen nach ein sehr alt gebäude. Es soll selbiges anfänglich von etlichen von adel, so ein raub-nest daraus gemachet, seyn erbauet worden, welche aber von Hertzog Heinrichen dem Löwen daraus vertrieben worden sind. *Univ. Lexicon.*

Barducceius, (Joh. Bapt.) der 5. Bischoff zu St. Miniato, war aus einer adelichen familie zu Florentz, und hatte sich sowol durch seine gelehrsamkeit, als auch und vornemlich durch verschiedene wichtige bedienungen, darzu ihn der Groß-Hertzog daselbst gebraucht, in solch ansehen gesetzet, daß er von Alexandro VII. den 26. jun. an. 1656. zu obigem Bischofflthum erhoben wurde. Er starb im monat oct. an. 1661. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 280.

Bardus, (Bartholomäus, oder Bartolus) ein sohn Petri Gualterotti, und Peträ Lenä de Villanis, aus Florentz und Minoriter-ordens, war Johannis XXII. vertrauter freund, deswegen er auch von demselben an. 1320. zum Bischoff von Spoleto gemachet wurde, nachdem er schon lange in dergleichen würde der kirche zu Teramo vorgestanden, und an diesen ort durch viele kosten gesundes wasser hatte leiten lassen. An. 1331. den 15. jan. hat er der erfindung des leichnams St. Zenobii mit beygewohnet, und ist nach errichteten vielen nutzlichen constitutionibus synodalibus ums jahr 1346. oder wie *Alidosius* de Episc. Bonon. p. 31. meldet, an. 1340. gestorben. *Gamurrinus*, de familiis V. II. p. 185. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. pag. 1265.

Bardus, (Franciscus) ein Jesuite, war an. 1583. aus einer vornehmen familie von Palermo in Sicilien gebohren, woselbst er auch in grosser hochachtung lebte, und an. 1661. den 28. mart. sturb. Er hat über die Bullam Cruciatæ an. 1646. commentirt, und solche an. 1656. vermehrter heraus gegeben, auch Disput. moral. de conscientia; Quæstiones ex Theologia Morali; Comment. in regulas Juris Canon. in sexto &c. geschrieben. *Mongitorii*, bibl. Sic. *Sotvel.* in bibl. Jesuit.

Bardus, (Marc. Ant.) ein Doctor Juris aus Siena, schrieb de tempore utili & continuo ad appellandum & prosequendum, ac de continuatione dominii & possessionis de una in alteram personam, nec non de aliis continuationibus judiciariis, Rom 1563. in 8vo. Venedig 1563. 1573. Cöln 1581. in 8vo ist in *Tr. Tr.* vol. V. f. 210. befindlich. *Hendreich.*

Bardus, (Hieronymus) ein Camaldulenser von Florentz, lebte zu end des XVI. sæculi, und schriebe eine chronick, welche sich an. 1580. endigte. *Moreri.*

Barenburg, ein amt und schloß in der Westphälischen Grafschafft Hoya, zwischen Nienburg und dem Dummer-see am fluße Otve. Es ist solches an. 1247. erbauet worden, und lieget in einem tieffen morast, ist ein paß, und gehöret dem Churfürsten von Hannover. **Junckers** anleitung zur mitl. Geogr. II. 15. p. 591. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, pag. 146.

Barenow, ein ort und schloß bey Sandomir, in der Woywodschafft dieses nahmens, in Klein-Polen. *Universal-Lexicon.*

Barent, (Theodoricus) ein mahler von Amsterdam, allwo sein vatter auch ein geringer mahler ware. Dieser sein sohn aber hatte das glück ein lehr-jünger und liebling des berühmten Titiani zu seyn, dessen bildnis er auch verfertiget hat; es ist solches noch zu sehen bey Peter Isaack einem mahler. Nach seiner rucklunft aus Italien setzte er sich zu Amsterdam, verfertigte viele vortrefliche gemählde und starb an. 1582. in seinem 48. jahr. *De Pilet.*

Bareschath, ist eine stadt der grossen Tartarey. Man setzet sie auch in Mawaralnahar, zeiget aber deren lage nicht an, und kommet sie auch in den charten Sansons nicht zum vorschein. *Maty*, Dict.

Baresiano, oder **Bareranus**, (Hyacinthus) ein Dominicaner-Mönch aus Alba im Hertzogthum Montferrat, war sowol in der Theologie und denen gelehrten sprachen, als auch im Jure Canonico und der kirchen-historie vortreflich bewandert, darbey ein ungemeiner Redner. Dahero ihn alle drey Stände darzu erwehlten, daß er die canonisation B. Margarethæ de Sabaudia von Urbano VIII. zu Rom auswürcken sollte. Er hat ums jahr 1638. gelebt, und geschrieben: La Vita della B. Marghrita di Savoia; Opusculum adlegationum pro Canonizatione præfatæ beatæ, & Summarium processus pro dicta Canonizatione impetrandæ. *Guichenon*, hist. généal. de la Maison de Savoye. *Rovetta* ad an. 1638. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. p. 498.

Baretscho, eine stadt und vestung in Ober-Ungarn, gegen Siebenbürgen zu, allwo der Fürst in Siebenbürgen, Sigismund Bathori, an. 1601. von denen Kayserlichen eine grosse niederlage erlitten. *Univ. Lexic.*

Baretti, (Augustinus) ein Dominicaner-Mönch aus Mayland, begab sich an. 1580. nach Paris, und machte sich durch seine Italiänische predigten so berühmt, daß ihn nicht nur die Königin Catharina de Medicis, öfters vor sich in ihrem zimmer predigen liesse, sondern auch die Königin Maria de Medicis denselben zu ihrem Hof-Prediger machte. Er ist an. 1620. gestorben, und hat viele predigten heraus gegeben. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 414.

† **Bareuth.** (Marggrafen von) **Georg Wilhelm**, starb den 18. dec. 1726. dessen wittwe vermählte sich an. 1734. mit Alberto, Grafen von Hoditz, aus Böhmen. Die Printzessin aber ward an. 1728. Catholisch, und an. 1735. wieder Lutherisch. In der regierung aber folgte **Georgius Ludovicus Carolus**, Marggraf von Culmbach. **Gen. Handbuch.** Siehe **Culmbach.**

Barfleur, Barofluctum, ist ein guter flecken in dem Bißthum Coutance in Normandie, auf dem Capo de Wick, fünf meilen von der kleinen stadt Cherburg, gegen der morgen-seiten gelegen. *Maty*, Diction.

Barga, eine kleine stadt am fluße Serchio, im Groß-Hertzogthum Florentz, gegen der Republick Lucca zu. *Univ. Lexicon.*

Bargua de Regoa, war ehemals eine stadt, und hiesse Tuntobriga, jetzo ist es nur ein dorf in der Portugiesischen provintz Tra-los-Montes, sieben meilen von Braganza. *Univ. Lexicon.*

Bar-Hadbsciaba, ein Syrischer scribent, hat nach dem zeugnis Ebed-Jesu Librum Thesaurorum in III. tomis; Disput. de falsis religionibus ac de illarum destructione; eine Kirchen-historie und Commentarios über die Psalmen; und über das Evangelium Marci geschrieben. *Simon.*

Bari, (Bartholomäus de) wurde von seinem vatterland also genannt; Er nahme den Dominicaner-orden an, begabe sich aber daraus um die stelle eines Bischoffs von Veglia, unter das Ertz-Bißthum von Trani gehörig, zu vertretten. Ughellus sagt er seye auch Allmosenier Caroli II. Königs von Sicilien gewesen, und werde seiner in den Königlichen registern unter dem jahr 1327. meldung gethan, er sagt aber nichts weiters von ihme. Die andern scribenten sind hierinnen noch kürtzer, dann Altamura allein eignet ihme Commentarios über die fünf bücher Mosis zu, ohne zu melden ob sie gedruckt oder auf welcher bibliotheck sie zu finden sind. *Echard*, script. ord. Præd.

Barianus, (Nicolaus) ein Eremit aus dem Augustiner-orden, und Professor Theologiæ zu Mayland, von Piacenza gebürtig, hat an. 1494. gelebet, und de Montibus impietatis geschrieben, welche des Asciani Montibus pietatis zu Leipzig an. 1670. angedruckt worden; ingleichem Apologiam Montis veræ & sinceræ pietatis. *Hendreich.*

Bariar, sind die unterste secte unter denen Malabarn, und sind so verachtet, daß sie nicht leicht in ein handwerck aufgenommen, vielweniger an andre Malabarn verheurathet werden. **Berichte aus Ost-Indien**, continuat. XXII. p. 861.

Baricave, (M. J.) ein Doctor Theologiæ, schrieb in Französischer sprache Defensionem Monarchiæ Gallicæ contra regulas status Calvinistarum, Paris 1614. und Toulouse 1617. ingleichem Collectionem conatuum Calvinistarum, Paris 1614. in 4to. *Hendreich.*

Barili, (Michael) aus Bergamo, trat daselbst in den Dominicaner-orden, und wurde nach der zeit an verschiedenen orten Vicarius S. Inquisitionis. Er starb ums jahr 1661. Man hat von ihm Martyrologium SS. & BB. Ordinis Prædicatorum; und Trofei letterarii di tutte le religioni. *Calvoer*, scena letter.

letter. de scrittori Bergamaschi. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. p. 599.

Barillis, (Philippus de) Ertz-Bischoff zu Capua, erwehlt von Innocentio VII. den 19. febr. an. 1406. Er war aus einer derer vornehmsten adelichen familie zu Neapolis, und Canonicus zu Trepea worden, hatte darauf unter Bonifacio IX. verschiedene wichtige verrichtungen im Neapolitanischen vollbracht, daß also gedachter Innocentius seiner gute kundschafft hatte, und ihn dahero nach seinen verdiensten zum Ertz-Bißthum erhobe, welches er denn mit grossem ruhm verwaltet, er hat auch den Ertz-Bischöfflichen pallast, so krieg und alters halber gar übel mehr beschaffen war, wieder aufbauen lassen. Er ist vor die, der Königin Johanna geleistete treu und glauben ins gefängnis gebracht worden, darinnen er fast seinen geist aufgegeben. Er starb endlich in seinem Bißthum bey hohen jahren und lebens-satt, an. 1435. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 551.

Barillon, ein vornehmes geschlecht in Franckreich, welches seinen ursprung aus Auvergne hat, und daselbst bereits zu Ludovici XI. zeiten wegen seines adels und grossen vermögens in besonderm ansehen gestanden. Unter Francisci I. regierung liesse sich **Johannes Barillon**, Herr von Murat in Ober-Auvergne, zu Paris nieder, und verehlichte sich, als Königlicher Secretarius, mit **Claudia du Prat**, einer tochter oder enckelin des an. 1535. verstorbenen Cantzlers Antonii du Prat. **Johannes Jacobus Barillon**, Président aux Enquêtes bey dem Parlement zu Paris, hinterliesse bey seinem an. 1648. erfolgten tode von Bonna Fayet, des Präsidenten Fayet tochter, unter andern folgende drey kinder: 1.) N. Barillon, welcher ausserordentlicher Ambassador in Engelland gewesen. 2.) **Henricum**, welcher an. 1639. den 4. mertzen gebohren, und an. 1699. den 7. may, als Bischoff von Luçon, zu Paris mit tode abgegangen, nachdem er seinem amte 27. jahr mit grossem ruhme vorgestanden. 3.) **Judith**, die an. 1663. mit **César Philippo**, Grafen von Chastelus, verheurathet worden, und an. 1721. in dem 71. jahre ihres alters gestorben. **Paulus Barillon**, Herr von Amoncourt, Maitre des Requêtes, nahm an. 1663. **Mariam Magdalenam** Mangot zur ehe, und gesegnete an. 1694. das zeitliche. **Antonius Barillon**, Herr von Morangis, so Maitre des Requêtes, und nach und nach Intendant von Metz, Alençon, Caen und Orleans gewesen, zeugte mit des Cantzlers **Ludovici Boucherat** tochter, **Catharina**, die ihren ersten gemahl, **Henricum** von Resinond, an. 1672. durch den tod verlohren, unter andern **Annam Franciscam Barillon**, welche an. 1695. **Antonio Clériado von Choiseul**, Herrn von Aillecourt, ehelich beygeleget worden. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 843. tom. VI. pag. 451. 538. & 586. tom. VII. p. 9.

Barillon, (Joh. Jac.) Président aux Enquêtes bey dem Parlement zu Paris, war einer derer getreusten und eifrigsten dienerr der Königin Anna, und hatte in dem Parlement ernstlich darauf gedrungen, daß die verordnung Ludovici XIII. wodurch seiner gemahlin gewalt allzu sehr eingeschrencket worden, zernichtet werden sollte. Weil er aber hernach nicht so hoch, als er sich eingebildet, geachtet ward, und die Königin allen gewalt in des Mazarin hände gab, redete er nicht allein mit allzu grosser freyheit davon, sondern hetzte auch andre glieder des Parlements, in welchem er viel vermochte, dahin auf, daß sie sich denen Königlichen befehlen zu widersetzen anfiengen. Um deswillen fand der Hof für gut, ihn nach Pignerol zu senden, allwo er an. 1648. wie gemuthmasset wird, am gift gestorben. Er war sonst ein ehrlicher mann, konnte aber alle die, so in hohen ansehen und bedienungen stunden, nicht vertragen. Mém. de *Metteville*, tom. I. Mém. de *Menglat*, tom. II.

Barillowitzsch, ein vestes grentz-schloß in Croatien, worauf ein Kayserlicher Obrister als Commendant wohnet. *Universal-Lexicon.*

Bario, (Angelus de) ein Dominicaner-Mönch, von seiner vatter-stadt in Apulien also zugenannt, wurde zum Bischoff zu Bidetto ernennet, soll aber resigniret haben, und in seinem Closter an. 1407. gestorben seyn. Altamura eignet ihm folgende schriften zu: Expositionem in Epistolas Pauli; Conciones de tempore & de Sanctis. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. p. 750.

Bario, (Salvius de) ein Dominicaner-Mönch aus Apulien, von seiner vatter-stadt also zugenannt. *Tegius* in Mon. Ord. nennet ihn Saulum, wegen seinen vortreflichen gaaben. Urbanus V. setzte ihn den 26. decemb. an. 1364. ins Bischoffthum Salpi ein, welches er bis an sein ende an. 1374. verwaltet. Er hat Sermones de tempore & de Sanctis, und vieles mehr geschrieben. *Altamura. Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. p. 674.

Bariols, (Elias) ein Französischer Poete aus Provence, ist an. 1180. gestorben, und hat ein Poëma de bellis Comit. Raimund. Berenguiers II. III. contra Stephan. de Beaux & filios ejusdem; ingleichem der Printzeßin Garcene zu ehren ein heroisch getichte geschrieben. *Verdier*, bibl. Franc. *Nostradamus*, vit. Poet. Provincial.

Bariquicemeto, Bariquicemeta, ist eine auf vestem land in dem mittäglichen America gelegene landschafft. Sie liegt in dem mittäglichen theil des Gubernaments von Venezuola, der länge nach an dem fluß Bariquicemeto, so man auch Baria oder Rio de St. Pietro nennet, welcher sich samt dem Plato, in den grentzen Neu-Andalusiens in den fluß Orenoco ergeußt. *Maty*, Diction.

Baris, ist eine stadt Pamphyliens in Pisidien, einer gegend Klein-Asiens, ohnfern dem ursprung des flusses Catarachs, um den berg Taurus, dreißig meilen von der stadt Antiochia in Pisidien auf der abend-seiten gelegen. Es ist allda ein Bischöffl. ther sitz so unter den Patriarchen von Jerusalem gehöret. *Mireri.*

Bariso, der erste König in Sardinien, war anfangs Kayserlicher Richter von Arborea, oder Eboncа. Die Genueser aber verlangten von Friderico I. Römischen Kayser, daß die insul Sardinien zum Königreich erhoben, und Bariso zum ersten König creiret wurde. Hingegen sollte es vom Kayser zu lehn genommen, und 4000. marck silbers in die Kayserliche Cammer bezahlet werden. Ob sich nun gleich die stadt Pisa, welche auch einen anspruch auf die insul hatte, darwider setzte, so gab der Kayser an. 1164. vor seiner abreise der Genueser bitten statt, liesse den Bariso durch den Bischoff von Lüttich salben, und setzte ihm den 3. aug. an. 1164. zu Pavia die Königliche crone selbst auf das haupt. Weil er aber das von denen Genuesern zu erkauffung des Königlichen tituls aufgenommene geld nicht bezahlen konnte, nahmen sie ihn an. 1165. gefangen, da sie ihm doch zum Königreiche behülfflich gewesen; da hingegen die von Pisa, welche ihm vorhero zuwider gewesen, sich nunmehro seiner annahmen; worüber es zu einem kriege kam, der beyden theilen wenig nutzen brachte. *Trist.* Calch. XI. ad an. 1164. & 65. pag. 228. *Sigonius*, Ital. XIII. p. 316. seq. *Acerb. Morena.* p. 841. *Act. Alex.* an. 1164. §. 46. **Heinrichs von Bünau** leben Friedrichs I. Römischen Kayserrs, pag. 161. 165. 179.

Barisonius, (Albertinus) der 54. Bischoff zu Ceneda, wurde den 24. nov. an. 1653. dazu erwehlt. Er war ein Edelmann aus Padua, hatte sich in beyderley Rechten wohl geübt, wurde darauf an der Stiffts-kirche daselbst Canonicus, und bey ereigneter vacantz Vicarius Capitularis, nicht lange darnach Archipresbyter, und Professor Publicus erst Juris Feudalis, dann Pandectarum, und zuletzt Philosophiæ Moralis, bis er endlich zu obigem Bischoffthum erhoben wurde. Er starb fast 80. jahr alt den 15. aug. an. 1667. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 223.

Barkesdale, (Clem.) schrieb in Englischer sprache vier Decades & memorias illustrium Personarum, Londen 1661. in 8vo. Oxford 1662. in 8vo; Recordationes & memorias excellentium Virorum, Londen 1670. in 8vo; Obitus & elogia doctorum Virorum ex Thuano, Londen 1640. in 4to, und 1671. in 8. *Hendreich.*

Barkiarok, ware ein sohn des Malek Schah, und der vierte Sultan des Selgiucidischen stammens, und stunde in seiner regierung unterschiedliche unglücks-fälle aus. Er ware der älteste unter allen kindern des Malek Schah, und folgte ihme in dem 485. jahr der Hegira, 1092. jahr nach Christi geburt in der regierung nach. Er hatte mit einer stiefs-mutter sehr viel streit, welche ihren von Malek Schah erzeugten sohn auf den thron erheben wollte. Er nennte sich Mahmud, und obschon er nicht über vier jahr alt war, so wurde er dennoch zum Sultan und erben aller seinem vatter zugehörigen landen ernannt, zu der zeit da sich Barkiarok zu Ispahan, der damaligen Königlichen residentz der Selgiuciden, befande. Er wurde zwar von seiner stiefs-mutter allda belagert, fande aber mittel ihro zu entgehen. Nachgehends hatte er auch mit zweyen seiner oheimen nach einander zwistigkeiten. Dann als er sich mit Mahmud, dessen mutter gestorben ware, versöhnete, und in guter verständnis mit ihme lebte, so ergriffen ihne einige, und überlieferten ihne seinem bruder; und ware man schon bereit ihme die augen zu binden, als Mahmud plötzlich an den kinder-blattern starbe, worauf die so ihne ergriffen hatten, die ersten waren so ihne nach diesem tod zum Sultan ausrüsten. Nachgehends erweckte ein in seine ungnad gefallener Vezier, einen andern seiner brüdern nahmens Mohammed, der in Adirbeyan seine residentz hatte, wider ihne. Nach unterschiedlichen geführten schlachten kame es endlich zu einem vergleich, wodurch Mohammed, von denen provintzen Syrien, Mesopotamien, Medien, Armenien und Georgien meister bliebe; der übrige theil des Reichs aber, als Persien, Erack, oder Parthia, Chorasan, Mazanderan, die jenseit dem Gihon gelegene provintz Kerman; wie auch ein theil des disseit dem Ganges gelegenen Indiens dem Barkiarok zukommen und gehören sollte. Er starb in dem 25. jahr seines alters nach einer dreyzehenjährigen regierung, und hinterließ seinen sohn Malek Schah I. dieses nahmens zu seinem nachfolger. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Barlovento, (die insuln von) Insulæ ad ventum, ist der mitternächtige theil der auf dem nord-meer in America gelegenen Antillischen insuln. Man heisset sie die insuln Barlovento, weilen sie dem wind sehr offen stehen. Die fürnehmsten so in der ordnung von mitternacht gegen mittag sich befinden, sind: Anguila, St. Martin, St. Barthelemi, St. Eustache, St. Christophel, Nieves, oder die schnee-insul, Barbade, Antigoa, Montserrat, Guadaluve, Desirade, Marigalante, Dominique, Martinique, St. Lucia oder St. Aluzi, St. Vincent, Barbude oder Barbade, Bequia, Grenadille, Grenade, Tabago. *Mireri.*

Barlow, (William) ein sohn Wilhelmi, Bischoffs von

Chicheſter, war Archidiaconus zu Saliſbury; ſtarb an. 1625. Er hat von der krafft derer magneten, und von der ſchiffs-kunſt geſchrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Barme, (Roger von) ein Präſident in dem Parlement zu Paris, ſo unter der regierung Ludovici XII. und Franciſci I. lebte, ware von Paris gebürtig, ward in dem Gericht ſo hoch gehalten, daß man ihn zum General-Advocaten ernannte. In dem jahr 1512. ward er Stadtmeiſter oder Bürgermeiſter in Paris; nachgehends ſchickte ihne König Ludovicus XII. als einen Abgeſandten naher Rom, und nach ſeiner ruckkehr machte ihne Franciſcus I. in dem jahr 1523. zum Präſidenten im Parlement. Er ſtarb in dem jahr 1523. und hinterließ von Perette de Bernay eine einige tochter, Mariam de Barme, eine gemahlin Wilhelmi de Vaudetar, eines Rathsherrn in gleichem Parlement; der leichnam des Präſidenten von Barme wurde in der kirchen von St. Martin des Champs, für deren wiedererbauung er als ein urheber angeſehen wird, begraben. Siehe den authorem von den alterthümmen dieſes kloſters, und *Blanchard*, en l'hiſtoire des Préſidens du Parlement de Paris.

† **Barmſtede, oder Bramſtädt.** Soll heiſſen: **Barmſtede**, oder **Barmſtädt.** Dann **Bramſtede**, oder **Bramſtädt**, iſt ein von obigem gantz unterſchiedener groſſer und nahrhafter flecken, in dem Holſteiniſchen amt Segeberg, und dem Königl. Däniſchen antheil von Stormarn. Barmſtede aber gehörete den Grafen von Ranzow. Von dieſen lebten an. 1721. drey geſchwiſter. 1.) Chriſtian Detlev, der ältere, war unvermählet. 2.) Wilhelm Adolph, war den 30. jan. 1688. gebohren, vermählete ſich an. 1711. mit Charlotte Louiſe, einer tochter Chriſtians, Grafens von Sayn und Witgenſtein: hat aber keine kinder mit ihr gezeuget. 3.) Catharina Hedwig, vermählet an Joh. Friderich, Grafen von Caſtel in Francken. Weil ſich aber die zwey brüder nicht miteinander vertragen konnten, ließ der jüngere den ältern an. 1721. durch einen gewiſſen Prätorium ermorden. Dieſer wurde erhaſchet, und auf befehl des Königs in Dänemarck enthauptet; der Graf aber zu Agerhuis in Norwegen in ewiger gefängnis behalten. Der König ließ hierauf die Grafſchafft an. 1727. in beſitz nehmen, und vereinigte ſie wieder mit der Grafſchafft Pinneberg. Die einkünfte aber gabe er, (nachdem Wilhelm Adolph den 21. mart. an. 1734. geſtorben,) dem Marggrafen von Culmbach, als Statthaltern in Schleßwig und Holſtein. Die verwittibte Gräfin aber bekam die jährlichen einkünfte des ſchloſſes Ranzow, und nahm ihren wittwen-ſitz in Hamburg. Die ſchweſter des Grafens behielte die ſchon an. 1727. in beſitz genommene allodial-güther. Hübners Geogr. 3. th. item tupplem.

Barnabäus, (Marcus) ein JCtus von Fuligno, war anfänglich General-Auditor des Gouverneurs von Perugia, Commiſſarius Apoſtolicus an verſchiedenen orten, hernach Auditor des Cardinal-Legaten zu Bologna. Er ſtarb den 15. decembr. an. 1606. und hinterließ Conſilia nebſt verſchiedenen andern ſchriften. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Barnaudus, (Nicol.) ein Philoſophus und Medicus aus dem Dauphiné, ſchrieb Commentar in Epitaphium Bononienſe Ælia, Lælia &c. Leyden an. 1597. in 8. In Carmen ænigmaticum: Tetra mihi corpus, vires mihi præſtitit ignis; Proceſſus Chemicos; Trigam Chemicam ſ. de Lapide Philoſophorum, Leyden 1600. in 8. Quadrigam auriferam ib. 1599. Straßburg 1613. in 8. Aurigam Chemicum, Leyden 1601. in 8. Dicta Sapientum; Elucidationem arcani Philoſophorum ib. 1599. in 8. Er hat auch Epiſtolam de occulta Philoſophia cujusdam Patris ad Filium heraus gegeben, Leyden 1601. in 8. *Hendreich.*

Barne, (Juliana) war eine Engelländerin und groſſe liebhaberin der jagd, ſchrieb in ihrer mutter-ſprache ein buch von der vogel-ſteller-kunſt; jagd und fiſcherey; ingleichen von denen geſätzen derer waffen, welche ins Latein überſetzt worden. Sie lebte um das jahr 1460. *Jo. Pitſeus*, de illuſtribus Angliæ Scriptoribus p. 649.

Barnerus, (Jacob.) ein Leipzigiſcher Doctor Medicinæ aus Elbingen, war an. 1641. gebohren, und ſchrieb: Prodromum vindiciarum de genuino alcaliſata volatiliſandi modo, Hamburg 1674. in 8. Augſpurg 1677. in 8. Prodromum Sennerti novi; Bibliothecam Medicam ſelectam; de Spiritu vini ſine acido, Leipzig 1675. in 8. de Offa Helmontii; Hiſtoriam Medicam; Manuale Medicum; Exercitium Chemiæ delineatum, Padua 1670. in 4. de Theſauris Litterariis hactenus abſconditis; Diatriben de Chimia; Duumviratum acidi & alcali exauctoratum, Leipzig 1674. in 8. *Konig. Hendreich.*

Barnes, (Richardus) ein Engelländiſcher Biſchoff, hat zu Orford ſtudiret, iſt darauf Weyb-Biſchoff zu Nottingham, und vollends an. 1570. Biſchoff zu Carlile, von dar aber an. 1577. ins Biſthum Durham verſetzet worden. Er hat ohngefehr 21. jahr geſeſſen. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. II. p. 140.

Barnes, (Joſua) Profeſſor der Griechiſchen ſprach zu Cambridge zu anfang des XVIII. ſæculi, war den 10. jenner an. 1654. zu Londen gebohren, allwo ſein vatter ein handwercks-mann ware. Er ward naher Cambridge auf die Univerſität geſchickt, und allda als ein famulus angenommen in dem Collegio Emanuelis in dem monat decembr. an. 1671. In dem junio an. 1678. erlangte er die ſtelle eines Socii in beſagtem Collegio, und an. 1695. ward er zum Profeſſore Regio der Griechiſchen ſprach ernennet. Er hatte ſich ſehr frühe in dieſer ſprach hervor gethan, und redte und ſchriebe ſie mit gröſter fertigkeit. Ehe er noch auf die Univerſität kame, hatte er ſchon verſchiedene Lateiniſche und Engliſche gedichte geſchrieben. In dem jahr 1679. gab er zu Londen eine in Griechiſchen verſen verfaßte hiſtorie der Königin Eſter aus. Er legte ſich hernach auf die Engliſche geſchichten, und gab in dem jahr 1688. das leben Königs Eduardi III. aus, in welcher er dieſen König lange mit groſſem nachſinnen verfaßte reden halten machet, welche aber mehr ſeiner eigenen einbildung, und der nachahmung Thucydidis und andrer alten geſchicht-ſchreibern zuzuſchreiben ſind. An. 1694. gab er ſeinen EURIPIDEM in folio aus, ſamt einer zuſchrift an den Hertzog von Somerſet. In dem jahr 1700. kame eine zwiſchen 40. und 50. jahr alte und mit 200. pfund ſterling jährlichen einkommens verſehene wittib, nahmens Maſen von Hemmingford in Huntingtonſhire, naher Cambridge, und bate ihn um die erlaubnis, daß ſie, als eine verehrerin ſeiner herrlichen gaaben, ihme in ihrem teſtament hundert pfund ſterling vermachen dörfte. Er wollte aber ſolches nicht geſchehen laſſen, es ware dann ſach, daß ſie ihne heurathen wollte. Sie antwortete, weilen Joſua ehemals die ſonne habe können machen ſtill ſtehen, ſo könne ſie auch dieſem Joſua nichts abſchlagen, und heurathete ihn kurtz hernach. An. 1705. gab er zu Cambridge ſeinen ANACREONTEM aus, und dedicirte ihn dem Hertzog von Marlborough. An. 1710. trat ſein HOMERUS an das licht; die Ilias ware dem Grafen vom Pembroke, die Odyſſea aber dem von Nottingham gewiedmet. Als dieſer ſein Homerus zum druck fertig ware, ſchrieb er ein weitläuftiges Engliſches gedicht, in welchem er bewieſe, daß Salomon ſelbſt der urheber dieſes recht göttlichen werckes ſeye. Man hält dafür, er habe dabey nicht ſo faſt zum zweck gehabt ſeine meynung an den tag zu geben, als aber ſein weib zu beluſtigen, und ſie dadurch deſto williger zu machen, daß ſie von ihren mitteln die zu der ſo koſtbarn ausgab des Homeri nöthige unkoſten herſchieſſen möchte. Er ſtarb den 3. aug. an. 1712. in ſeinem 58. jahre, und ward zu Hemmingford begraben, allwo ſeine wittib ihme ein ſchönes grabmahl mit folgender aufſchrift hat aufrichten laſſen: H. S. E. JOSHUA BARNES S. T. B. Collegii Emanuelis Socius, Linguæ Græcæ in Academia Cantabrigienſi Profeſſor Regius peritiſſimus. Plura eruditionis & induſtriæ monument. reliquit. Ob. Aug. 3. A. D. 1712. ætat. 58. MARIA BARNES Conjugi dilectiſſimo M. P.

Βαρνήσιος δ' ἅπαντας
Νίκησε πολύτεχνος,
Λογογράφων φέριστος,
Ἄνδρα τε τῶν ἀοιδῶν.
Τῶν ἱστόρων μίγιστος,
Καὶ ῥητόρων ἄριστος,
Καὶ Μαντίων Σάβιστος,
Βρεττανικῆς ἀρούρης.

Nebſt denen bishero nahmhaft gemachten ſchriften, hat Barnes noch eine erſtaunliche menge Griechiſcher, Lateiniſcher und Engliſcher ſchriften verfertiget, deren wir hier nur einige der wichtigſten nennen wollen: Ἀγγλοβιβλομαχία; Ὀζοπολογία; Ἀλιεκτρυομαχία; Σπυδαιάδος; Φλαϊάδος, welches alles Griechiſche gedichte ſind; Lexicon poëticum Græco-Latinum, fol. 1675. Tractatus de Accentibus Græcis; Hiſtoria eccleſiaſtica à mundo condito usque ad Aſcenſionem Servatoris noſtri, fol. Diſſertatio de Obeliſcis, Pyramidibus &c. 1692. de Sibyllis libri III. viele Predigten; Orationes &c. &c. &c. Engliſcher *Bayle.*

Barnesley, iſt ein in dem abendlichen theil der Grafſchafft Yorck gelegener, ſehr wohl-gebauter, 126. meilen von Londen gelegener und wegen ſeinen manufacturen hoch-gehaltener flecken. *Diſt. Anglois.*

Barnet, oder **High Barnet**, d. i. **Hoch-Barnet**, iſt ein flecken in der gegend Caisho in dem mittäglichen theil der Grafſchafft Hartford, auf einem berg zehen meilen von Londen gelegen. Er iſt wegen ſeinen geſund-brünnen deren geſchmack ein wenig auf alaun ſticht, etwas angeſehen, inſonderheit aber wegen der alldort an dem Oſtertag an. 1471. zwiſchen denen zweyen familien von Yorck und Lancaſter vorgegangenen ſchlacht, da die erſte den ſieg davon truge, berühmt. *Diſt. Anglois.*

Barnet (Johannes) ein Engelländiſcher Biſchoff, war erſt Archidiaconus zu Londen, wurde darauf den 10. jan. an. 1361. zum Biſchoff von Worceſter durch ein Päbſtlich Breve ernennet, und an. 1362. eingeweyhet, von dar aber an. 1363. nach Bath und Wels verſetzt, und endlich an. 1366. bey ſchon zimlich hohem alter zum Biſchoff von Ely erwehlet, worauf er den 7. jun. an. 1371. geſtorben. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 325. 430. & 516.

Barneveldt-Schans, ein fort derer Holländer auf der Moluckiſchen inſul Bachian. *Univ. Lexicon.*

Bar-

Barniche, iſt ein fluß in Peloponneſo, vorhero Enipeus genannt, der ſich in den fluß Alpheum ergeußt. *Homeri* Odiſſea. *Strabo*, lib. VII.

Barnitza, ein veſtes und auf einem hohen berge gelegenes ſchloß in Ober-Ungarn, welches die Kayſerlichen an. 1709. von denen rebellen erobert haben. *Univerſal-Lexicon.*

Barnſtable, Barnaſtabula, iſt ein flecken in der Grafſchafft Devon an dem fluß Taw, drey meilen von ſeinem eingang in den canal von Briſtol, allwo er einen guten hafen hat, gelegen. Er hat ſtimm und ſitz in dem Parlement. *Mary*, Dict.

Barnſtorff, (Bernhardus) ward an. 1645. zu Roſtock gebohren, und hat an. 1664. zu Wittenberg, und an. 1666. zu Roſtock ſtudiret; iſt von dar an. 1668. nach Holland gegangen, und hat ſich einige zeit in Gröningen, Utrecht, und abſonderlich in Leyden aufgehalten, auch Engelland und Franckreich nebſt verſchiedenen Teutſchen Univerſitäten beſehen, und iſt zu ende des 1669. jahres wiederum nach Roſtock gekommen, daſelbſt an. 1670. Doctor Medicinæ, und an. 1686. Profeſſor worden, und an. 1704. geſtorben. **Mecklenburgiſches gel. Lexicon**, Cent. I. p. 4.

Barnſtorff, (Joh.) ward an. 1648. zu Roſtock gebohren, hat an. 1667. zu Wittenberg, an. 1668. zu Roſtock, und hierauf zu Straßburg ſtudirt, endlich aber an. 1673. zu Jena pro Licentia diſputiret, und an. 1674. den gradum Doctoris erlanget, iſt auch an. 1697. Profeſſor Inſtitutionum geworden, und an. 1705. geſtorben. **Mecklenburgiſches gel. Lexic.** Cent. I. p. 4.

Barnun, (Joſua) ein Syrer, ſchrieb ein buch unterm titul: Theologia; Quæſtiones in totam Scripturam S. in 2. tomis; Deciſiones judiciorum & cauſarum; Conſolationes; Epiſtolas; de Diſtinctione & Diſcrimine officiorum; Interpretationes; de Virtute hymnorum; Synodum Orientalem. *Hebed-Jeſu*, catal. libr. Chald.

† **Baro.** (Petrus) In zweyen ſtücken iſt der in dem Lexico befindliche bericht, ſehr mangelbar. **Erſtlich** hat Baro ſeine gehabte Profeſſion von ſelbſten abgelegt; dann da nach der verordnung der Lady Margarethä, als der ſtifterin beſagter Profeſſor-ſtelle, ein Profeſſor nur für 2. jahr ſollte erwehlet werden, und auf den 25. mertz an. 1595. oder 1596. eben ſeine zeit wiederum zu ende ware, hat er wegen denen ihme erweckten verdrießlichkeiten ſolche ſtelle nicht mehr begehret. **Demnach** iſt auch falſch, daß er ſich naher Franckreich begeben habe, indeme er gen Londen gezogen, und allda drey oder vier jahr hernach geſtorben iſt. Sein leichnam ward in der Pfarrkirche zu St. Olave-Hartſtreet begraben. Der Biſchoff von Londen Dr. Bancroft hatte verordnet, daß 6. Doctores Theologiæ das leichen-tuch tragen, und alle Pfarrer der ſtadt den ſarck begleiten ſollten; aus welchem umſtand auch klar zu erſehen, daß er nicht als ein entſetzter ſeye angeſehen worden. **Baro** hinterlieſſe verſchiedene kinder; **Samuel Baro**, ſein älteſter ſohn ware ein Medicus, welcher lebens-lang ſich zu Lyn-Regis in Norfolck aufgehalten, auch allda geſtorben iſt.

Baroccius, (Alfonſus) ein Profeſſor Medicinæ aus Ferrara, hat an. 1569. einen Commentarium über den Ariſtotelem περὶ ἐμπνεύσεως: Lectionum de Febribus lib. I. welche Joh. Libiolus zu Ferrara an. 1606. in fol. heraus gegeben, und Lectiones in Aphoriſmorum Hippocratis Sect. I. ſo zu Ferrara an. 1593. in 4. heraus gekommen, geſchrieben. *Konig. Hendreich.*

Baroccius, (Angelus) ein Patriarch zu Grado, um das jahr 1211. aus Venedig gebürtig, woſelbſt er anfangs ein Plebanus St. Johannis de Rivoalto, und hernach Caplan zu St. Marci geweſen. Innocentius III. gab ihm das Pallium, und beſtätigte demſelben alle vormals erlangte privilegia. Unter dieſem Bapſte hat er dem Concilio im Lateran mit beygewohnet. An. 1222. ließ er ſich vom neuen Bapſte, Honorio III. die freyheiten ſeiner kirche confirmiren. Dieſem Baroccio zu liebe erklärte ſich der Conſtantinopolitaniſche Patriarch, Matthäus, daß er alle Venetianiſche kirchen in gantz Romania von ſeiner Jurisdiction eben ſo exempt halten wollte, als ſie vormals unter denen Griechiſchen Kayſern geweſen. Mit dem Biſchoffe zu Caſtellana, nahmens Marco, gerieth er in einen weitläuftigen Jurisdiction-ſtreit, welcher an. 1230. wieder beygeleget, und der diſſfalls aufgerichtete vertrag nachgehends von Gregorio dem IX. beſtätiget wurde. Bey dieſem ſtund unſer Baroccius in gantz ſonderbarn gnaden, und erhielte von ihm an. 1234. wider obgedachten Marcum, der ihm die bisherige wohl-hergebrachte gewohnheit, vermöge deren, wenn er aus der kirche zu Grado zuruck kam, man allemal die glocken läutete, und in der Diœces des Biſſthums Caſtellana, bey einwohnung des Oeſterlichen wachſes ſeiner gedachte, diſputirlich machen wollte, ein ſcharffes reſcript. Er ſtarb an. 1238. *Dandulus. Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 1135. ſeqq.

Baroccius, (Franciſcus) ein Venetianiſcher Patricius, und berühmter Mathematicus, florirte an. 1569. ſchrieb einen Comm. in Platonem de numero Geometrico, Bologna an. 1566. Coſmographiam in 4. büchern, Venedig an. 1585. in 8. it. an. 1598. in 8. und überſetzte ins Lateiniſche Proclum in Euclidis librum I. nebſt beyfügung ſchöner anmerckungen, Padua an. 1569. in fol. ingleichen Heronis Mechanica & Geodæſiam, an. 1572. ꝛc. *Voſſius*, de ſcript. Mathem. 57. §. 18. *Blancan.* chronol. Mathem. p. 62.

Baroccius, (Johannes) der 5. Patriarch zu Venedig, war aus einer vornehmen familie daſelbſt, und von Ludovico mit Polirena Mauro gezeuget. Nachdem er ſich in denen ſtudiis veſt geſetzet, begab er ſich nach Rom, und wurde von Pio II. ſo lieb gewonnen, daß er ihn in ſeinem 30. jahre den 28. dec. an. 1449. zum Biſchoff von Bergamo machte, da er dann das folgende jahr den 25. jun. zum neuen bau der kirche St. Mariä de Carmelo den erſten grundſtein legte, und an. 1451. dieſelbe einweyhete; auch zu verbeſſerung der kirchen-zucht und lebens-art derer Geiſtlichen, inſonderheit 3. Synodos in aufeinander folgenden jahren anſtellte. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 483. Als hernach das Patriarchat zu Venedig ledig ſtunde, berief ihn der Hohe Rath darzu, und Paulus II. confirmirte ihn in ſolcher würde an. 1465. Er hielte ſehr ſcharff über denen gerechtſamen ſeiner kirchen, ſtrafte vornemlich die Geiſtlichen, wann ſie was verbrochen hatten, mit allem ernſt, und würckte vor die Geiſtlichkeit eine exemtion ihrer victualien von allen oneribus aus, welche jedoch nachgehends wegen des vorgegangenen unterſchleifs wieder aufgehoben worden. Er ſtarb an. 1466. am ſchlage, oder gar an beygebrachtem gifte. Er war von mittelmäßiger ſtatur, ſahe roth ums geſicht, und ſo freundlich aus, daß er faſt allezeit zu lachen ſchien, hatte darbey ein ehrliches, dienſthaftes, und unintereſſirtes gemüthe. Wie er aber nebſt einem aufgeweckten und muntern geiſt, der ſich in alle fälle geſchwind zu finden wuſte, auch eine zimliche unerſchrockenheit beſaß, alſo ließ er ſich nichts überreden, was er nicht vorhero ſelbſt gewollt. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 1303. ſeq.

Baroccius, (Petrus) ein Biſchoff zu Belluno, ums jahr 1470. hernach an. 1488. zu Padua, war aus Venedig gebürtig, und ſtarb an. 1507. den 10. jan. in ſeinem 66. oder 78. jahre, als ihn eben Pius II. bey dem er ſonderlich angeſehen war, zum Cardinal machen wollte; wie *Scardeonius* de clar. Patavin. p. 383. meldet, hat er noch kurtz vor ſeinem tode, weilen ihm ſeine anverwandten nicht eher ruhe gelaſſen, vor Notario und zeugen ein ſolches teſtament gemacht: Ich, Petrus Baroccius, Biſchoff zu Padua, überlaſſe meine ſeele GOtt, den leib der erde, mein noch übriges vermögen aber denen, welchen es rechtmäßig gebühret. Der Venediſche Rath hingegen habe ihm ein herrliches monument aufrichten laſſen. Seine ſchriften ſind: De ratione bene moriendi; Opuſculum conſolatorium; Verſuum & Hymnorum libros III. Officium ad deprecandam Peſtilentiam, ad impetrandam Pluviam, ad aëris Serenitatem poſcendam. *Ghilini* theatro. *Franc. Sanſovin. Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 165. & 457.

Barochas, war erſt des Biſchoffen St. Porphyrii zu Gaza im gelobten lande Famulus, hernach Diaconus, und blieb bey demſelben, bis er ſtarb. Als er einsmals von denen Heyden überfallen, verwundet und halb todt geſchlagen, auch in ſolchem zuſtande liegen gelaſſen worden, hat er ſeine ſtärcke durch eine himmliſche krafft unverſehens wieder bekommen, und die mörder in die flucht gejaget. Der 26. febr. wird ihm gefeyret. *Univerſal-Lexicon.*

Baron, (Frantz) Franzöſiſcher Conſul in Syrien, und nachmaliger General-Director der handlungen in Oſt-Indien, war zu Marſeille aus einer alten familie an. 1620. den 4. november gebohren. Nachdeme er dem ſtudiren mit groſſem fleß obgelegen, that er eine reiſe nach Italien, und bliebe eine zeitlang an dem Hofe zu Turin. Nach dieſem gieng er in Egypten, und führte ſich ſo wohl auf, daß ihm der Conſul zu Cairo Mr. de Bermond an. 1659. wegen einiger wichtigen die handlung betreffender ſachen nach Franckreich ſendete. Bey dieſer gelegenheit erkannte der König Ludovicus XIV. ſeine geſchicklichkeit, und ernennte ihn an. 1661. zum Conſul von Aleppo, welche bedienung er 9. jahr verwaltete, und die Franzöſiſche handlung in einen vollkommenen guten ſtand ſetzte. Hierauf muſte er auf Königliches gutbefinden an. 1671. nach Oſt-Indien ſeglen, da er dann zu ende dieſes jahres zu Surate anlangte, und das beſte der Oſt-Indiſchen Compagnie ſich eiferigſt angelegen ſeyn ließ, bis er an. 1683. den 30. decembr. an gedachtem ort, und zwar unverheurathet, das zeitliche geſegnet. Er war ein ſanftmüthiger, freundlicher, dienſtfertiger mann, und dahero nicht nur bey ſeinen landes-leuthen, ſondern auch bey den Mahometanern ungemein beliebt. In dem buch de la Perpétuité de la foi de l'Egliſe Catholique befinden ſich unterſchiedene ſtücke von der lehre der Syriſchen kirchen, welche er dem authori Mr. Nicole überſchickt. Von ſeinen brüdern erwehlten drey das geiſtliche leben; der vierte aber, Petrus, hinterließ einige ſöhn, davon 1.) Johannes Petrus, that eine reiſe nach Indien, nahm hernach zur ſee dienſte, und ſtarb an. 1684. 2.) Franciſcus, trat frühzeitig in den Maltheſer-orden, und legte ſeine herzhaftigkeit unter dem Großmeiſter Raimond Perellos bey vielen gelegenheiten an den tag. 3.) Johannes, begabe ſich in die verſammlung des Oratorii, und ſtarb an. 1720. als Canonicus bey der Cathedral-kirche zu Marſeille. 4.) Johannes Baptiſta ergriff den geiſtlichen ſtand, und gieng in den Maltheſer-orden, darinnen er an. 1724. den 20 nov. geſtorben. *Mercure de France* 1730.

Baron, (Michael) ein Franzöſiſcher Comödiant, war von Iſſoudun in Berry gebürtig, und hieß mit ſeinem eigentlichen

nahmen

nahmen Boyron. Er erwehlete sich gantz ungefehr zu Bourges diese lebens-art, als ihn sein vatter, der ein krämer war, mit einem pferd dahin geschicket, damit er ihm verschiedene waaren auf dem dasigen jahrmarckt verkauffen sollte. Dann als er allda eine trouppen von comödianten angetroffen, begabe er sich, nachdeme er nicht nur seine waaren, sondern auch sein pferd dazu verkaufft, zu ihnen in gesellschafft, und kam hierauf mit denselbigen nach Paris, da er dann theils wegen seiner schönen stimme, theils aber wegen seinen andern guten eigenschafften, grosse ehre eingeleget, bis er endlich um das jahr 1660. in einer trazödie sich in einen degen stieß, und darauf seinen geist aufgab. Sein sohn gleiches nahmens fieng auch schon in seinen jungen jahren an auf dem schauplatz sich hervor zu thun, und stund anfänglich bey dem Moliere, nach dessen tod aber bey andern comödianten in gesellschafft, bis ihm an. 1691. der König eine pension von 3000. pfund ertheilte. An. 1720. erschiene er wiederum auf dem theatro, und blieb dabey, bis er an. 1729. den 22. decembr. starb. Er ward von seinen landes-leuthen mit sehr grossen lob-sprüchen beehret, und von den berühmtesten Poeten für den besten comödianten gehalten. Man hat im übrigen einige comödien von ihme, als le Rendezvous des Thuilleries; les Enlévemens; l'Homme à bonne fortune; la Coquette &c. die zu Paris unter dem titul: Les Oeuvres de Mr. le Baron zusammen heraus gekommen, darzu er aber auch nach einiger bericht nur seinen nahmen hergegeben. *Grimarest*, vie de Molière. *Maupoint*, bibl. des Theatres. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. p. 638. seq.

Baroni, (Leonora) ware ein Italiänisches frauenzimmer, welches wegen ihrer sonderbar vortreflichen stimm in dem XVII. sæculo bewundert wurde. Sie ware eine tochter der schönen Adriana von Mantua, und kame in solches ansehen, daß eine grosse anzahl lustiger geister verse zu ihrem lob machten, man hat einen band vortreflicher stucken in Lateinisch-Griechisch-Französisch-Italiänisch-und Spanischer sprach, so zu Rom unter dem titul Applausi poetici alle glorie della Signora Leonora Baroni gedruckt worden. Die beschreibung und vollkommenheiten ihres gesangs kan man in der samt dem leben des Malherbe, wie auch andern stücken, über die Italiänische music gehaltenen rede, so zu Paris an. 1672. gedruckt worden, nachsehen. *Bayle*, Dict. Crit. 2. edit. in fol. zu Roterdam, an. 1702.

Baronius, (Bonaventura) ein Franciscaner, war aus Irrland gebürtig, und ein naher anverwandter Lucä Waddingi, von dem man die historie seines ordens hat. Nachdeme er in Franckreich die Philosophie und Theologie studirt, gieng er nach Italien, und lehrte zu Pisa mit gar gutem beyfall, wiewol er mehr in den Scholasticis als in den Patribus bewandert war. Er lebte annoch an. 1678. und hatte viele philosophische und theologische schriften in verschiedenen follanten, ingleichem Panegyricos Sacro-Profanos in 12. heraus gegeben. *Poisson*, relat. *Mr. Brochard*, musæum selectum p. 129.

Baronius, (Robertus) lebte in der mitte des XVII. sæc. und gab Philosophiam ancillantem Theologiæ, ingleichem Metaphysicam generalem & specialem ad usum Theologiæ, nebst einem tractat, sowol de Objecto fidei formali contra Ge. Turnebullam, und einer Apologie pro hoc objecto formali, als auch de Animarum propagatione, und de Peccato mortali heraus. *Konig. Hendreich.*

Baronius, oder **Baronio**, (Vincentius) gebürtig aus Italien von Meldola in Romagna, ware ein sehr berühmter Artzt, und lebte in dem jahr 1630. Er hinterließ unterschiedliche wercke. *Van der Linden*, de script. Medic.

St. Barontus, ein Eremite zu Pistoja in Etrurien, war ein vornehmer mann, gieng aber samt seinem sohne Andoaldo ins kloster nach Longoretto, allwo er ein gesichte hatte, darinnen ihm himmel und hölle vorgestellet wurde. Auf erhaltene erlaubnis besuchte er alle heilige örter zu Rom, bauete sich nach seiner zuruckkunft eine zelle zwischen denen bergen unweit Pistoja, und erbat sich einen brunn; nachgehends gesellete sich St. Desiderius und noch 4. andere jünglinge zu ihm, da sie so lange beysammen blieben, bis sie um das jahr 700. miteinander starben. Man hat nach langer zeit ein kloster an dem orte erbauet, und die leiber wieder gefunden. Ihnen ist der 25. mart. zu feyren angeordnet. *Universal-Lexicon.*

Barptolomäus, (Nicolaus) ein Lateinischer Poet, war von Loches in der Französischen provintz Touraine gebürtig, und lebte in dem XV. sæculo. Er legte sich vornemlich auf die angenehmen wissenschafften, studirte aber doch daneben auch die Rechtsgelehrsamkeit, worinnen er zu Orleans die Doctor-würde angenommen; und war im übrigen ein Mönch, vermuthlich von dem orden St. Benedicti, in welchem er zu einer und der andern Priorey befördert wurde. Von seinen übrigen lebens-umständen ist nichts aufgezeichnet. Seine schriften sind: Epigrammata, Momiæ, Idyllia; de Vita activa & contemplativa liber I. cum aliis ejusd. monumentis; Christus Xylonicus, &c. *Niceron*, mém. tom. XXXVIII.

Barraconda, ist eine an dem zwischen den ärmen des flusses Niger fliessenden flusse, Gambea genannt, der stadt Casan gegen über gelegene stadt Africä in Nigritien. *Moreri.*

Barradas, ein Französischer Edelmann, welcher bey Lud. XIII. dermassen in gnaden stund, daß er in 6. monaten vom stall-pagen bis zum ersten Cammer-Juncker, Capitain von St. Germain und Königlichen Lieutenant in Champagne stieg. Der König konnte fast keinen augenblick ohne ihn seyn, und legte stäts die hand auf seine schulter. Dieses beförderte endlich sein unglück, denn der Cardinal Richelieu konnte dergleichen sonderbare gnade ohne neidische augen nicht ansehen, wendete auch 2. jahr lang alle kräfften an, ihn zu stürtzen, bis er es endlich dahin gebracht, daß Barradas an. 1626. vom Hofe gejagt, und ihm alle ämter genommen wurden. Andere aber sagen, auf einer jagd wäre dem König der hut vom kopfe und unter des Barradas pferd gefallen, welches denselben verunreiniget, darüber der König so einen haß auf ihn geworffen. Er gieng hierauf nach Teutschland, und that unter dem General Wallenstein dem Kayser kriegs-dienste. An. 1635. da der König in Franckreich bey Damerey, wo Barradas damals war, vorbey reisete, erlaubte ihm der König seine aufwartung zu machen, da er denn dergestalten wieder in des Königs gnade kam, daß er mit niemand anders, als mit ihm redete, und ihn mit nach St. Germain führte. Allein der Cardinal stellte dem Könige als eine unbillichkeit vor, ihn zuruck zu berufen, da Simon, der des Barradas chargen erhalten, nicht zugegen wäre, welches der König sich überreden, und ihm den zutritt abschlagen ließ; ja, als er mit dem Könige deswegen zu sprechen verlangte, wurde ihme der Hof auf ewig verbotten. Allein der Cardinal Richelieu bereuete noch auf dem tod-beth, daß er dem manne solch unrecht angethan. Mémoires de *Montglat*, tom I. & II. *Menagiana* 254. *Le Vasser*, histoire de Louis XIII. tom. V. p. 525.

Barrady, ist ein fluß, so die gegend von Damascus durchfliesset, nachdeme er auf einem benachbarten berg, so sich in zwey theile spaltet, um ihme den durchgang zu gestatten, seinen ursprung genommen. Er hat nicht 60. schuh in der breite, und kan man über eine von stein gemachte brücke, Dummar genannt, darüber gehen. Zu ende des bergs theilet er sich in drey ärme, deren der gröste, so in der mitte ist, durch ein offenes feld in die stadt Damascus fleußt. Dieses feld nennet sich Ager Damascenus; nachgehends theilet sich dieses wasser in alle brunnen und cisternen der stadt ab. Die zwey andern ärme, so sich zur rechten und lincken vertheilen, fliessen um die gärten herum, die sie in unterschiedlichen kleinen bächlein durchfliessen, und sich also durch den gantzen wald zertheilen; also daß nicht ein einiger garten ist, so nicht durch seine eigene fliessende bächlein benetzet wird. Der überrest dieses flusses sammlet sich an einem ort, süd-ost von der stadt, zusammen, und ergeußt sich drey oder vier meilen von dannen in einen morast, allwo sich diese wasser ohne in das meer zu fliessen, verlieren. Die Griechen, und nach ihnen die Römer nennen diesen fluß Chrysorrhoas. Der gelehrte reisende, so uns diese beschreibung mitgetheilet, sagt, er habe betreffend Abana und Pharphar, wovon 2. *Reg.* V. v. 12. gemeldt wird, nicht die geringsten merckzeichen, ja nicht einmal die nahmen entdecken können; dennoch glaubet er solche seyen nichts anders als arme des flusses Barrady gewesen, und scheine es, als ob einer dieser alten flüssen derjenige arm gewesen seye, so heute durch den Agrum Damascenum, und gerade in die stadt fleußt. *Maundrell*, voiage &c. p. 203. &c.

Barranca, (Rio della) ein fluß in dem mitternächtigen theil von Peru, welcher bey seinem ausfluß einen sehr bequemen hafen machet, den die Spanier Puerto de Barranca nennen. Die schiffe sind allda vor allen winden gesichert. Es liegt dieser hafen einen grad und 30. minuten nord-wärts von Lima entfernet. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Barre, (Franciscus Poullain de la) war im julio an. 1647. zu Paris gebohren, und machte in kurtzer zeit grosse progressen in den studien. Er ware mit bey den unterredungen über die Carteslanische Philosophie, welche sich von tag zu tag mehr ausbreitete. Weil er nun dieser Philosophie sehr ergeben ware, so fande er keinen geschmack an der Schul-Theologie, welche er zu eben der zeit aufgabe, da er sollte bey der Sorbonne Licentiam erhalten, um zu seiner zeit den Doctor-grad annehmen zu können. Doch befliße er sich auf die Heil. Schrift, und die traditionen der Römischen kirchen. An. 1680. nahm er die Pfarrey zu Flamangrie in dem Bißthum Laon an den grentzen der Picardie an. Da er aber in verschiedenen meynungen von der Römischen kirche abgieng, verließ er an. 1688. seine Pfarrey, und begabe sich nach Genf, allwo er sich an. 1690. verheurathete, und anfänglich fremde in der Französischen sprach unterwiese, bis ihm an. 1708. eine der ersten classen der schul anvertrauet wurde. Man schenckete ihm hierauf an. 1716. das burgerrecht, und im may an. 1723. starb er. Da er noch in Franckreich war, gabe er folgende schriften aus: Traité de l'égalité des deux sexes. Ferner Traité de l'éducation des Dames. Desgleichen de l'Excellence des hommes &c. Diese wercke wurden verschiedene mal in Franckreich gedruckt. Zu Genf aber gabe er an 1720. heraus: La Doctrine des Protestans sur la liberté & le droit de lire l'Ecriture S; sur le service divin en langue entenduë; sur l'Invocation des Saints; sur le Sacrement de l'Eucharistie, justifiée par le Missel Romain, & par des réflexions &c. *Mémoires du tems.*

Barreire, (Isidorus) ein Portugiesischer Priester des ordens Christi, schrieb zu anfang des XVII. sæculi ein werck

in

in Spanischer sprache von denen bäumen, pflantzen und blumen, deren in der Bibel gedacht wird, ingleichem Historia de Santa Iria in Portugiesischer sprache. *Anton.* bibl. Hisp.

Barrème, ist ein fluß Franckreichs in Ober-Provence an dem fuß Alpe, zwischen der stadt Senez und Digne gelegen, welcher seinen nahmen einem ohngefehr vier oder fünf meilen langen und etwan zwey meilen breiten thal in welchem er sich befindet giebt. *Maty*, Dict.

Barres, (Johannes des) ein Herr von Chaumont-sur-Yonne, Marschall von Franckreich, wurde in dem jahr 1311. mit Anceau von Joinville und Simon von Menou in dem wider den Hertzogen geführten krieg in Lothringen geschicket, und legte in dem monat mertzen 1314. in dem nahmen des Königs, dem Bischoffen von Auxerre wegen dem dem Grafen von Flandern zugehörigen und von ihro Majestät confiscirten land Donay, die huldigung ab. In dem jahr 1318. machte ihne dieser Monarch zum Marschalln von Franckreich, und schickte ihne den 27. sept. 1319. mit dem Cantzler und Petro Galeret, dem Requeten-meister ab, um Robertum III. Grafen von Flandern zu citiren in eigener person zu Paris den künftigen Weyhnacht-tag zu erscheinen. In den folgenden jahren thate ihme der König unterschiedliche geschencke, und das letzte den 6. weinmonat 1322. Er vermählte sich mit Hellisane, einer Dame von Chaumont-sur-Yonne, einiger tochter und erbin Wilhelmi, Herrns von Prunay, welche annoch in dem jahr 1347. lebte, von deren er erzeugte Petrum des Barres, Ritter, welcher ein vatter Wilhelmi und Guidonis des Barres ware. *P. Anselmus*, histoire des grands Officiers.

Barret, (Wilhelm) ein Engelländischer JCtus, hat de Jure Regis, seu de absoluto & independenti secularium Principum & obsequio eis debito drey bücher geschrieben, Basel 1612. Franckfurt 1617. London 1618. in 8vo. *Hendreich.*

Barretarius, (Sebastianus) ein Jesuite aus Florentz gebürtig, ist an. 1622. gestorben, und hat das leben Josephi Anchietä, wie auch eine kirchen-historie, vom anfange der welt bis auf die Apostel, geschrieben. *Alegambe.*

Barretus, (Emanuel) aus Port a Port, ein Jesuite, wurde als Missionarius nach denen Japanischen insuln geschickt, und starb zu Nangasacchi an. 1620. den 11. may in seinem 57. jahre. Er hat Flosculos de Virtutibus & Vitiis e Scriptura, Doctoribus & Philosophis geschrieben. *Cardosus*, in Hagiologia. *Alegambe. Anton.* bibl. Hisp.

Barretus, (Franciscus) ein Portugiesischer Jesuite, ist an. 1663. gestorben, und hat Relationem de Missionibus & Christianitate in Provincia Malabarica in Italiänischer sprache heraus gegeben, Rom 1645. in 8vo. *Hendreich.*

Barretus, (Melchior Nunnius) ein Jesuite aus einem vornehmen Portugiesischen geschlechte, studirte zu Coimbra, und machte sich nachgehends als Missionarius in Indien bekannt. Er starb an. 1571. zu Goa, und hinterließ briefe; einen catechismum ꝛc. *Alegambe.*

Barriano, eine kleine stadt in Italien, in der Venetianischen provintz Bergamasco, an denen Mayländischen grentzen, 3. meilen von Crema; es soll dieses das ehmalige Barra seyn, davon oben gedacht ist. *Univ. Lexic.*

Barrientos, (Bartholomäus) ein Spanischer Gelehrter von Granada gebürtig, hat im XVI. sæculo zu Salamanca die Humaniora und Mathematic gelehrt, und Silvam adnotationum; Comment. in Somnium Scipionis; Cometarum Explicationes und Tr. de Monetis antiquis ad Castellanas pecunias reductis; De Coloribus & eorum significatis; De Kalendis &c. heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hisp.

Barrientos, (Cenesius de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, nahm zu la Penna de Francia den orden an. Er studirte die Philosophie und Theologie zu Salamanca so fleißig, daß er den ruhm eines derer gelehrtesten seiner zeit behaupten konnte. Darbey war er ein so guter Orator und Prediger, daß ihn König Carolus II. unter die zahl seiner Hof-Prediger aufnahm. Doch er ruhete nicht eher, bis er das amt eines Missionarii nach denen Philippinischen insulu erhalten, allwo er an. 1684. ankam. Hierauf ward er Titular-Bischoff von Troja und Suffraganeus des Ertz-Bischoffs zu Manila Philippi Pardi, denn er hernach an. 1690. von Alexandro dem VIII. zum Coadjutor zugegeben worden seyn soll. Er starb an. 1695. Man hat von ihm ein gelehrtes werck unter dem titul: Expugnacion de el probalismo. *Jab. Mich. Cavalieri*, la Galeria de Pontefici Dominicani, tom. I. p. 665. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. pag. 740.

Barrientos, (Lupus de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch aus Medina del Campo in Leon, war aus einem uralten und vornehmen geschlechte an. 1382. gebohren. Sein vatter, Petrus Gutierez de Barrientos, ließ ihn zu Salamanca studiren. Nach diesem trat er in obgedachten orden in seiner vatter-stadt, und erwarb sich den ruhm eines gelehrten Theologi. Dahero, als an. 1416. zu Salamanca eine neue Professio Theologiæ aufgerichtet ward, solche dieser Lupus darvon trug. An. 1433. machte ihn Johannes II. König von Castilien, zu seinem Gewissens-Rath, und zugleich zu seines Printzens, Henrici, Informator, den er hernach, als er sich durch etliche Hof-Minister und seine eigene jugend aus denen schrancken der kindlichen pflicht bringen lassen, mit seinem vatter, dem Könige wieder aussöhnte; hierauf ward er zum Bischoff von Segovia, und zum Reichs-Cantzler ernennet, nahm aber nicht besitz vom Bißthum, sondern verwechselte solches an. 1442. mit Johanne Cervantes, Bischoff zu Abula. Der König trug ihm zwar nachgehends das Bißthum zu Compostella an, er schlug es aber aus, und nahm das zu Cuenca nebst dem titul eines General-Inquisitoris in Castilien an. Als aber Johannes II. an. 1454. starb, und sein sohn Henricus zur regierung kam, kehrte Lupus in sein Bißthum Cuenca zurück, und starb allda den 21. may an. 1469. in seinem 87. jahre. Sein leichnam wurde von dar nach Medina del Campo gebracht, wie er selber in seinem daselbst an. 1454. den 17. nov. aufgerichteten testament verordnet hatte. Seine schriften sind: Tractatus de Sacramentis; Tratado del caso y fortuna compilado per mandamiento del Rey Juan II. &c. Tratado del dormir y despertar y del sonar &c. Tradado del adevinar y de sus especies y del arte magica; Opusculum super intellectu quorundam verborum cujusdam decreti &c. Instruccion Synodal; Clavis Sapientiæ; Index Latinus ad S. Antonini Summam Theologicam. *Ægid. Gandisalv. Davila*, theatro de las Espann. tom. I. p. 81. *Ded. de Colmenares*, hist. de Segob. 2. *Anton.* bibl. Hisp. X. 11. p. 139. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 813. seqq.

Barriere-Tractat, ist derjenige, welcher am 15. nov. 1715. wegen derer Spanischen Niederlande zwischen dem Kayser Carolo VI. und Holland ist geschlossen und unterzeichnet worden. Die ratification und auswechselung desselben aber erfolgte nicht eher als den 1. febr. 1716. indem der König in Preussen wegen des im Utrechtischen frieden ihm zugefallenen stückes von Geldern unterschiedenes zu erinnern hatte. Die stände derer Oesterreichischen Niederlande hatten auch gar vieles darwider einzuwenden, allein jener wurde bald befriediget, und dieser ihre gravamina wurden nicht vor erheblich gehalten, deswegen die ratification aufzuschieben. Diejenigen, so diesen tractat geschlossen, waren von seiten des Kaysers der Graf von Königseck; von Engelland als Mediateur der General Cadogan; und von Holland die Herren von Gokinga und Geldermalsen. Zuletzt räumte der Marquis de Prié, den der Kayser dahin schickte, die übrigen schwürigkeiten aus dem wege. Der gantze tractat bestehet aus 29. artickuln, welche kürtzlich dieses innhalts sind: 1.) Die General-Staaten tretten dem Kayser die Spanischen Niederlande ab, wie sie Carolus II. an. 1700. besessen, nebst denen von Franckreich darzu abgetrettenen städten und plätzen. 2.) Der Kayser soll niemals etwas an die Cron Franckreich abtretten. 3.) Der Kayser und Holland wollen 30. bis 35000. mann in denen Niederlanden unterhalten, worzu der Kayser zwey fünftheile geben will, in kriegs-zeiten aber sollen sie bis auf 40000. vermehret werden. 4.) Holland soll in denen vestungen Namur Tournay, Menin, Furnes, Warneton, Ypern und dem fort Knok, besatzungen von ihren eigenen völckern halten. 5.) Die besatzung in Dendermonde und Ruremond soll halb Kayserlich und halb Holländisch seyn. Der Kayser soll zwar die Gouverneurs setzen, aber sie sollen auch denen Holländern schwören. 6.) Hingegen setzen die Holländer in andern plätzen, wo sie ihre besatzungen haben, ihre Gouverneurs ein, 7.) welche dem Kayser schwören müssen, die vestungen vor das Haus Oesterreich zu beschützen. 8.) Wo vermischte besatzungen sind, sollen die Generale einander gleiche ehren bezeugen, insonderheit gegen den General-Gouverneur. 9.) Das religions-wesen bleibt in dem zustande, wie zu Caroli II. zeiten, doch haben die Holländischen besatzungen die freye religions-übung, ohne glocken-schlag und andre solennitäten. 10.) Was zum kriege gehört, können die Holländer ohne zoll durchführen. 11.) Die General-Staaten können nach gefallen die besatzungen umwechseln, und im fall der noth durch Brabant und Flandern ihre soldaten marschiren, auch brücke über die wasser schlagen lassen. 12.) Mit einwilligung des General-Gouverneurs können sie auch im fall der noth die der gefahr unterworffenen plätze verstärcken. 13.) Die General-Staaten können auf ihre kosten die plätze mit einwilligung des General-Gouverneurs bevestigen lassen. 14.) Die couriers der Staaten können frey nach denen Barriere-plätzen paß- und repaßiren. 15.) Die Staaten können ihre artillerie und munition aus denen abzutrettenden plätzen abführen, wohin sie wollen, auch soll alle artillerie in denen Barriere-plätzen bleiben. 16.) Wenn die Oesterreichischen Niederlande, oder die Barriere-städte angegriffen werden, soll denen Holländern frey stehen, mit einwilligung des General-Gouverneurs in denen städten an der Demer, und von der Schelde an bis an die Maas posto zu fassen, zu bevestigen, und unter wasser zu setzen. 17.) Die Staaten können die Flandrischen grentzen bevestigen, das land unter wasser setzen, und soll ihnen die Ober-Herrschafft über das dorf Doule und den Polder, ingleichem über die Polders St. Anna, Aet und Rise abgetretten seyn. 18.) Venlo, das Fort St. Michael, und Steevenswert mit ihren districten, sollen nebst dem amte Montfort denen Staaten als ein eigenthum übergeben seyn. 19.) Holland soll jährlich aus denen Niederlanden 500000. reichs-thaler zu unterhaltung derer besatzungen bekommen. 20.) Der Kayser confirmirt alles, was sint der reduction derer Spanischen Niederlande durch die beyden See-Mächten, und den Rath vom Staat zu Brüssel angeordnet worden. 21.) Ingleichem was in dem ober-quartier von Geldern geschehen. 22.) Der Kayser will die schulden Caroli II. in denen Niederlanden bezahlen. 23.) Auch diejenigen, welche

zu erhaltung derer selben, und derer Kayserlichen völcker gemacht worden. 24.) Es soll wegen capital und interesse eine liquidation gemacht werden. 25.) Alle wegen der brodt- und fourage-lieferung an die Kayserlichen völcker geschlossene contracte sollen confirmirt seyn. 26.) Der commercien-tractat soll in dem jetzigen zustande bleiben, und wie es im Westphälischen frieden gegründet ist. 27.) Die citadell zu Lüttich und die castelle zu Huy sollen auf des Fürstenthums Lüttich kosten unter direction eines Holländischen Ingenieurs in drey monaten geschleift, und niemals wieder aufgebauet werden. 28.) Der König von Groß-Britannien confirmirt und garantirt diesen tractat. 29.) Die ratification soll von allerseits in 6. wochen, oder wohl noch eher geschehen. Es ereigneten sich aber so viele schwürigkeiten über diesen tractat, daß an. 1719. den 22. dec. ein conventions- und executions-tractat in neun artickuln geschlossen wurde; worvon die haupt-puncten waren, daß das land, so denen Holländern zu erweiterung ihrer Barriere zugestanden worden, auch würcklich sollte abgetretten werden, daß man das Fort Rodenhuysen schleiffen wolle, denen Holländern das versprochene geld alle jahr abtragen, das geliehene capital von 567000. Holländischen gulden bezahlen, wegen der zoll-gerechtigkeit in Geldern mit Preussen richtigkeit treffen, ein inventarium über das Geldrische archiv zu Rörermond machen, die summen von 705917. gulden, und 1624600. gulden, das capital auf die post-revenus, das capital zu erhaltung derer Niederländischen vestungen, eine andre forderung von 12. millionen gulden abtragen, wenn dieses seine richtigkeit hätte, wurde sich das andre schon geben; wiewol diese puncten noch bis dato sollen erfüllet werden. Nach der zeit, als Kayser Carolus VI. zu Ostende die privilegirte handlungs-compagnie anlegte, beschwerten sich die Holländer von neuem, daß solches wider den Barriere-tractat wäre, worüber viele zwistigkeiten zwischen dem Kayserlichen Hofe und denen General-Staaten entstanden, welche an. 1728. auf dem Congreß zu Soussons haben sollen ausgemacht werden. *La Clef du Cabinet des Princes* de an. 1719. p. 243. *Elemens Jur. Publ.* tom. XIX. p. 816.

Barrin, (Johann) soll von Rennes gebürtig, und des Dechanten des Parlements dieser stadt sohn gewesen seyn. Er wollte sich schon in seiner jugend durch ausgelassene gedichte einen nahmen machen. Unter andern gabe er eine übersetzung der epistuln Ovidii heraus, in Französischen versen, welche an. 1676. zu Rouen gedruckt worden. Nachgehends aber verlohr er die lust zu dieser art arbeiten, und fienge an zu predigen; liesse sich auch, da er schon 63. jahr alt war, an. 1703. zum Priester weyhen. Er wurde Vicarius des Bischoffs von Nantes; und in dem folgenden jahr liesse er drucken Vie de Françoise d'Amboise, Duchesse de Bretagne, so die stifterin war der sogenannten alten Carmeliterinnen in Bretagne. Endlich starb er den 7. sept. 1718. da er wenigstens 78. jahr alt war. *Memoires du tems.*

Barrius, (Gabriel) ein weltlicher Priester, guter Geographus und Humanist des XVI. sæculi, war aus Francica in Calabrien gebürtig. Er hat geschrieben de Æternitate urbis; Pro Lingua Latina; De Antiquitate & situ Calabriæ und de Laudibus Italiæ, welche beyde letztere tractate in dem Thesauro Italiæ mit anzutreffen. Die ihn gekannt, erzehlen von ihm, daß er ein so grosser verehrer und liebhaber der Lateinischen sprache gewesen, daß er diejenige, welche seine wercke ins Italiänische übersetzen wurden, mit einem fluche beleget, und GOtt gebäten habe, daß er sie nicht ein jahr überleben lassen möchte. *Toppi*, bibl. Napol.

Barrone, (Marcellus) ein Neapolitanischer Dominicaner-Mönch in dem Collegio S. Mariæ della Sanita, florirte ums jahr 1694. und schrieb: Opusculum Chronologicum de exacto annorum numero a mundi creatione, Neapolis 1694. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 737.

Barros, (Alphonsius de) war an. 1552. zu Segovia aus einem adelichen geschlechte gebohren, und diente unter denen Königen Philippo II. und III. als General-Quartier-Meister. Er starb zu Madrid an. 1604. und hinterliesse Proverbia moralia; einen tractat von verbesserung des kriegs-wesens ꝛc. *Wiete*, biogr. *Anton.* bibl. Hispan.

Barros, (Johannes de) ein Portugies, vertrate um das jahr 1540. unter der regierung Johannis III. das amt eines Desembargador de Paço; man eignet ihme eine beschreibung der provintz entre Duro & Minho zu. *Alfons. Remond. Nicol. Antonio*, bibl. script. Hisp.

Barros, (Blasius de) ein von Braga gebürtiger Portugies, nahme in dem jahr 1516. den orden der Einsiedler St. Hieronymi an, und wurde naher Löwen, um allda die gradus anzunehmen, geschickt. Nach seiner ruckkehr vertrauete ihme der König Dom Johannes III. die verbesserung der regeln der Canonicorum regularium an; welches ihme glücklich von statten gieng; und wurde er in dem jahr 1545. zu dem kurtz vorher von Paulo III. aufgerichteten Bißthum von Leyria ernannt. Es hat auch die Universität von Coimbra ihre aufrichtung den rathschlägen dieses Prälaten zu verdancken, welcher seit dem jahr 1551. seine Bischöffliche würde abgelegt und in dem kloster seines ordens von einem einigen haus-genoß bedienet, gelebet hat. Er schriebe kloster-gesätz für seine untergebene, welche durch D. Pedro von Castillo vermehret, und in dem jahr 1606. gedruckt worden sind, und starbe den 31. mertzen 1559. *Mémoires de Portugal.*

Barroso, oder **das land von Barroso**, liegt in dem Ertz-Bißthum Braga in dem Königreich Portugall, zwischen bergen und felsen. Die lage davon ist so wild, und wegen denen tieffen klüften und fast das gantze jahr hindurch mit schnee bedeckten hohen bergen so unzugänglich, daß solches ort vielmehr für einen aufenthalt der wilden thieren als vernünfftiger menschen anzusehen ist. Aber ob es schon so erschrecklich ist, so wird es dennoch bewohnet, und findet man allda sehr viele kirchen. Man konnte in dem jahr 1580. bald keine merckmale der Christlichen religion daselbst antreffen, und schienen diese leuthe eben so wenig erkanntnis von GOtt, als umgang mit andern menschen zu haben. Dom Bartholomäus de Martyribus, dazumalen Ertz-Bischoff von Braga, welcher sich in allem so seine gemeinde betraf sehr eifrig bezeigte, wollte, ohngeacht ihme solches jedermann mißriethe, gleich den andern unter ihne gehörigen orten, auch diesen besuchen. Als nun das gerücht von der ankunft des Ertz-Bischoffs in denen gebürgen von Barroso erscholle, erweckte solches unter den einwohnern eine allgemeine freude. Alle diese völcker, so niemalen keinen Bischoffen gesehen hatten, liessen in grosser menge auf den wegen zusammen um ihne zu empfangen, und tantzten nach des lands art. Man sahe eine grosse anzahl verkleidete leuthe, welche kleine in weiblichen kleidern verstellte knaben trugen, und nach dem klang der schellen tausend wunderliche sprüng thaten, andere auch sehr unverständige lieder sangen, in deren einem es zu ende eines jeden absatzes hiesse: **Gelobet seye die heilige Dreyeinigkeit / die schwester unserer Lieben Frauen /** woraus die grosse unwissenheit, in ansehung der religion klar konnte abgenommen werden, und mag man aus diesen reden schliessen, wie die andern werden gelautet haben. Diß ware das höchste ehren-fest so diese arme leuthe ihrem Ertz-Bischoffen erweisen konnten, und meynten sie, sie können durch diese music, so sie für heilig hielten, sich als rechte Christen, ihrem Prälaten, den sie als einen Heiligen verehrten, erzeigen. *Louis de Grenade*, vie de Dom Barthelemi des Martyrs, traduite en François par M. le Maitre de Sacy, Paris in 4to. 1663.

Barru, ist ein fluß Irrlands in der provintz Leinceſter, welcher durch Caterlogh und Leighlin lauft, und nachdeme er zu Rossa von der Nure und kurtz darauf von der Sheire vergrössert wird, machet er den hafen von Waterford aus, und ergeußt sich in das Irrländische meer. *Moreri.*

Barry, ein vornehmes geschlecht in Irrland, welches von der insul Barry seinen nahmen bekommen, und an. 1555. die würde eines Vicomte **Buttevant** / an. 1627. aber den Gräflichen titul von **Barrimore** erhalten. **David** Barry starb an. 1167. als Bischoff zu St. David. Sein jüngerer bruder, **Wilhelmus**, hinterliesse unter andern **Philippum** / welcher an. 1229. das kloster zu Balliben in der Grafschafft Cork stiftete. Dieses Philippi enckel, **David**, war an. 1227. Lord Justice von Irrland, und legte nachgehends in dem ihm zugehörigen orte Buttevant ein kloster an. Anderer, die sich durch milde stiftungen hervor gethan, zu geschweigen. **Thomas** Barry wurde an. 1490. als Baron Barry von Barry's-Court in der Grafschafft Cork, zum Parlement beruffen, und an. 1499. von seinem bruder **Davide** / Archidiacono zu Cork, erschlagen. An. 1727. lebte **Jacobus** Barry, Graf von Barrimore, Vicomte Buttevant und Baron Barry von Barry's-Court, als Königl. geheimer Rath und General-Major, welche ehren-stellen er bereits unter der Königin Anna bekleidet hatte. Mit seiner ersten gemahlin Elisabeth, einer schwester Caroli Boyle, Grafens von Cork, hat er eine tochter; mit der andern **Elisabeth** / so eine tochter Richardi Savage, Grafens Rivers, gewesen, gleichfalls eine tochter, nahmens **Penelope**; und mit der dritten, **Anna** / einer schwester Arthuri Chicheſter, Grafens von Donegal, drey söhne gezeuget. Eine linie dieses hauses ist an. 1661. den 8. febr. von Carolo II. in den Baronen-stand erhoben worden. Von derselben starb an. 1735. im febr. **Henricus** Barry, Baron von Santry in der Grafschafft Dublin, und hinterliesse von seiner gemahlin **Brigitta** / des Baronets Thomä Domvile tochter, einen sohn **Henricum**. *The Irish comp.* p. 79. & 325.

Barry / (Renatus) ein Franzos, war von Paris gebürtig, und lebte in dem XVII. sæculo. Er bekam den titul eines Königlichen Raths und Historiographi, ob er gleich in der Französischen Historie nichts geschrieben, als ein Abrégé de la vie de Louis XIII. welches bey den Triomphes de Louis le Juſte anzutreffen. Sonsten aber hat er noch verschiedene schriften, als: La Rhétorique Françoiſe, eine Logic, Moral, Phyſic, Metaphyſic; ingleichem Controverſations in zwey quart-bänden heraus gegeben. *Le Long*, bibl. de la France, *Gibert*, jug. sur les aut. qui ont traité de la Rhétorique, tom. III.

BARSCHALEI, oder **PARSCHALEI**, waren freye knechte im Römischen Reiche, wie etwan die Freysassen im Habelland und Fürstenthum Bremen sind. Kayser Ludovicus der IV. gedenckt derer selben in einem der kirche zu Freysingen an. 902. gegebenen diplomate: Conradus Salicus in einem, vom jahr 1029. ingleichem findet man ihren nahmen auch in einem schenckungs-brief vom jahr 1107. welche alle in *Gewoldo*, addit. ad Hundii Metropol. tom. I. p. 130. 142. tom. II. p. 131. stehen.

ben. Kayſer Otto M. nennt ſie Parſchalchos in einem diplomate von an. 940. ingleichem Barſchalkos in einem von an. 950. *Gevoldus*, l. c. tom. II. p. 172. tom. I. p. 227. Kayſer Philippus in einem, an. 1199. der Saltzburgiſchen kirche gegebenen diplomate heiſſet ſie Parſcalci; hingegen in einem andern, eben derſelben kirche und in eben demſelben jahre gegebenen Barſcalci. *Gevold.* l. c. tom. II. p. 179. Das wort hat vermuthlich ſeinen nahmen von Bar oder Baro, ein freyer menſch, und ſchalck, ein knecht, nemlich, weil ſie der mittel-ſtand zwiſchen freyen leuthen und knechten. *Pfeffinger*, ad Vitriar. inſt. J. Publ. I. 22. 7. *Du Freſne*, p. 498.

Barſebai, Al Dakmaki al Dhaheri, der achte Egyptiſche Sultan aus der zweyten Mameluckiſchen Dynaſtie, welche auch die Circaſſiſche oder Borgitiſche genennt wird, fienge ſeine regierung in dem 825. jahr der Hegira, 1421. nach Chriſti geburt an, nachdem Malek Al Saleh Tatar abgeſetzt worden ware. Er nahme den Chriſten die inſul Cypern mit gewalt weg, welche nachgehends allezeit von Egypten zinsbar verblieb, und obſchon ſich die Venetianer davon meiſter gemacht, ſo wurde dennoch dieſe ſchatzung von ihnen bezahlet. Es begehrte auch der Türckiſche Kayſer Selim dieſe inſul von ihnen, kraft des rechts ſo die Mammelucken darauf hatten. Dieſer Sultan ſtarb in dem 841. jahr der Hegira, nachdeme er ohngefehr 17. jahr lang regieret hatte. Er ware von ſo groſſer beſcheidenheit, daß er ſeinen unterthanen verbotte die erden zu küſſen, oder vor ihme zu fuſſe zu fallen, und reichte ihnen ſeine hand zum kuß dar. Man nennte ihne mit dem beynahmen Dakmaki und Dhaheri, weilen er ein ſclav eines Mammeluckiſchen Herrns, nahmens Dakmaki, geweſen, welcher ihne dem Sultan Barcock verehrte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Barſemius, ein König derer Atrenorum, ſchickte Nigro, welcher gerne Severum vom Kayſerlichen throne ſtürtzen wollte, bogen-ſchützen zu hülffe; dahero Severus nachdem er Nigrum überwunden, ihn in das land fiel. Allein deſſen armee wurde in der belagerung der ſtadt Atras ſo übel zugerichtet, daß er unverrichteter ſache abziehen muſte. *Herodianus*, III. 1. & 9.

Barſiteh, iſt eine in Tranſoxana unter die ſtadt Schaſch gehörige ſtadt, welche an dem fluß Sihon, ſo man für der alten Jaxartes haltet, gelegen iſt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Barſir, iſt eine ſtadt der provintz Kerman, oder des Perſiſchen Caramaniens, aus deren nach der erzehlung des Perſiſchen Geographi unterſchiedliche gelehrte leuthe entſproſſen ſind. Gleicher author meldet auch, ſie ſeye von Sirgian, einer ſtadt in gleicher provintz, nur zwey tag-reiſen entfernet; redet aber nichts von ihrer lage. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Barteneck, eine ſtadt und kleine Herrſchafft in der Ober-Pfaltz, an der Bayeriſchen grentze, nahe bey dem Laber-fluß, und der ſtadt Dietfurt. *Univerſal-Lexicon.*

Bartenſtein, ein dorf, nebſt einem wohlgebauten, und mit einer hof-capelle verſehenen ſchloß und amt in Francken, in der Grafſchafft Hohenlohe, auf welchen eine von denen Gräflich-Hohenloiſchen linien reſidiret, und davon den nahmen führet. Vor dieſem iſt es ein Chur-Mayntziſches lehn geweſen, und haben es die von Seldeneck von der Grafſchafft Hohenlohe als ein unter-lehn empfangen. Endlich aber iſt es durch kauff an die gedachte Grafſchafft gekommen, und an. 1444. zu einem Würtzburgiſchen lehn gemacht worden. Es fiele hierauf derjenigen Hohenloiſchen haupt-linien bey, welche die Waldenburgiſche genennet wird, davon ſich nun würcklich ein aſt der **Bartenſteiniſche** nennet. Er ſtammet her von Georgii Friderici älterem ſohn, Chriſtian, welcher an. 1627. gebohren, und an. 1675. geſtorben iſt. Dieſer hinterließ einen einigen ſohn, Philippum Carolum, Kayſerl. geheimen Rath und Cammer-Richtern zu Wetzlar, gebohren den 28. ſept. 1668. ſtarb den 15. jan. 1729. Seine erſte gemahlin hieſſe Sophia Maria Anna, tochter Grafens Ludovici Guſtavi zu Hohenlohe-Schillings-Fürſt, von deren er Mariam Franciſcam gezeuget, welche an. 1731. an Chriſtian, Landgrafen von Heſſen-Rheinfels, vermählet worden. Die zweyte war Sophia Leopoldina, Landgrafens Caroli zu Heſſen-Wanfried tochter, welche an. 1724. verſtorben. Von dieſer erzeugte er 1.) Maria Anna, ſo an. 1731. an einen Marquis de la Verne, Comte de Clairmont vermählet worden. 2.) Carolus Philippus, Kayſerl. Cämmerer und Reichs-Hof-Rath, gebohren den 7. jul. 1702. vermählte ſich an. 1727. mit Maria Sophia Charlotta, Ludovici Georgii, Landgrafen zu Heſſen-Homburg, tochter, von welcher er erzeugte a) Ludwig, gebohren den 15. nov. an. 1731. b) Clemens Armandus, gebohren den 31. dec. an. 1732. 3.) Erneſta Leopoldina, eine gemahlin Franciſci Hugonis, Fürſtens zu Naſſau-Siegen, ſo den 4. merz 1735. verſtorben; ware an. 1718. der Ertz-Hertzogin Gouvernantin in den Niederlanden Ober-Hofmeiſterin. 4.) Joſeph Anton, gebohren den 5. apr. 1707. Kayſerl. Reichs-Hof-Rath, auch Dom-Herr zu Cöln, Straßburg, Augſburg und Elwangen. 5.) Ferdinand, gebohren den 13. nun. 1709. vermählte ſich an. 1737. mit Maria Felicitas, Grafens Ernſt Jacob von Zeil-Wurzach tochter. Dieſe drey brüder haben ſich an. 1733. dahin verglichen, daß die zwey ältern die regierung zu Bartenſtein gemeinſchafftlich führen ſollten. Ferdinand übernahm die regierung zu Pfädelbach allein, und bekame das amt Sindringen dazu. Hübners 26. Sup-

plem. Franckf. Relat. Genealogiſ. Handbuch. Siehe Pfädelbach.

Bartenſtein, (Joh. Philipp) eines Predigers ſohn aus Lindau, war daſelbſt an. 1650. gebohren. In ſeinem 17. jahre zog er auf die Univerſität Straßburg, ward daſelbſt an. 1672. Vicarius Superintendens Gymnaſii, an. 1701. Canonicus Capituli Thomani, an. 1702. Profeſſor Philoſophiæ practicæ; hernach auch Logices und Metaphyſices. Er iſt den 12. ſept. an. 1726. geſtorben, und hat einige wohl ausgearbeitete Diſſertationes geſchrieben. *Univ. Lexic.*

Barth, (Jean) ein Franzöſiſcher wagehals, war von Dünkirchen gebürtig, und gab anfänglich einen ſchlechten fiſcher ab; that ſich aber nachgehends, da er zur ſee dienſte genommen, durch ſein kühnes weſen dergeſtalt hervor, daß ihn Ludovicus XIV. nicht nur reichlich beſchenckte, ſondern ihm auch eine eſcadre anvertraute. An. 1689. da er Capitain von einer fregattee war, wurde er, nebſt dem Ritter von Forbin, gefangen, und nach Plimouth gebracht; allein einige tage hernach ſetzte er ſich mit demſelben auf ein kleines boot, und kam binnen 48. ſtunden auf den küſten von Bretagne an, nachdem ſie 64. meilen zuruck geleget. An. 1694. grif er die Holländer zwiſchen dem Texel und der Maas an, ſchlug ſie in die flucht, und nahm ihnen 105. Schwediſche, Dämiſche und Dantziger kauffarthey-ſchiffe, welche dieſelben vorhero, da ſie nach Franckreich ſegien wollen, zu priſen gemacht hatten. An 1696. ſtieß er mit ſeiner eſcadre, ſo aus 8. kriegs-ſchiffen und einigen capern beſtand, 6. meilen von Vlie, auf eine Holländiſche kauffarthey-flotte von 200. ſchiffen, welche von einigen fregatten begleitet wurden, und machte ſich von 30. kauffarthey-ſchiffen, wie auch von 4. fregatten meiſter; ſahe ſich aber, da ihm der Capitain Menard mit 12. krieges-ſchiffen übern hals kam, genöthiget, die eroberten ſchiffe zu verbrennen, und die flucht zu nehmen. Er war groß, ſtarck und wohl gewachſen, aber grob von ſitten, und pflegte wenig, anbey übel zu reden. Als er an. 1691. mit dem Ritter von Forbin nach Hofe kam, und jedermann begierig war, ihn zu ſehen, ſagten etliche luſtige köpfe: kommt laßt uns den Ritter von Forbin ſehen, welcher einen bären führet. *Memoires du Comte de Forbin*, tom. I. Suite de l'hiſt. de France de *Mezeray*, in 4to. p. 487. 493.

Barth, (Chriſtoph. Godofr.) Superintendent in Beversdorff, war zu Plug den 23. ſept. an. 1675. gebohren. Nachdem er Adjunctus Philoſ. in Hall und nachhero Feld-Prediger, auch Pfarrer zu Kunzel-Sau, und von an. 1709. zu Markt-Oberm geweſen, bekam er an. 1716. die Superintendur zu Beversdorff, allwo er an. 1723. am feſt Jacobi, als er eben an ſolchem tage dem Hof-Prediger und Stadt-Pfarrer zu Chriſtian-Erlangen, Paul Jacob Starcken die leichen-predigt thun ſollen, eines gählingen todes geſtorben. **Groſſens Evangel. Jubel-Prieſter.**

Barth, (Gottfried) ein berühmter Juriſconſultus und Practicus zu Leipzig, wie auch Aſſeſſor des Chur-Sächſiſchen Schöppen-ſtuhls daſelbſt; war an. 1650. den 12. oct. in gedachter ſtadt gebohren, wo er auch in der Nicolaus-ſchul die Humaniora erlernte, und an. 1668. ſich zu denen höhern ſtudien wendete; worauf er an. 1670. Baccalaureus Philoſophiæ wurde, da er denn ſchon über geſchriebene Theſes præſidendo, hernach aber reſpondendo unter Jacobi Thomaſii præſidio de Barba diſputirt. Er legte ſich anfangs auf das ſtudium Medicum, verwechſelte es aber mit dem Juridico, da er denn, nachdem er bey Dr. Heinrich Bornen die Inſtitutiones gehört, in Straßburg zwey jahr ſich aufgehalten. Von da gieng er an. 1673. wieder nach hauſe, wo er an. 1675. unter Dr. Auguſto Benedicto Carpzovio eine Diſputation de Extraordinario Imperatoris Judicio ad l. 14. C. Quando Imperator inter pupillos &c. gehalten. Im folgenden jahre wurde er Informator bey Reinhard Dietrichen, Grafens von Tauben ſöhne, Ernſt Dietrich, mit welchem er auch an. 1679. als Hofmeiſter auf die Univerſität gieng, worauf er an. 1686. den 28. ſept. nach gehaltener Inaugural-Diſputation, de Beneficio abſtinendi hæreditate paterna, ad effectum retinendi acceptam dotem, occaſione l. f. ff. de Dotis collatione, die Doctor-würde zu Baſel erhielt. Nach dieſem practicirte er in ſeiner vatter-ſtadt, laſe auch Collegia, und hat unterſchiedene Grafen unter ſeinen zuhörern gehabt. Sein Hodegeta Forenſis, civilis, & criminalis, und ſein tractat von der **Gerade** ſind ſehr beliebt. Von ſeinen Diſputationibus ſind auſſer ſchon gedachten noch folgende bekannt; Diſputatio altera ad l. f. ff. de Dot collat. de beneficio filiæ abſtinendi hæreditate paterna ad effectum eligendi dotem promiſſam a fratribus; De Pacto executivo; De Teſtamento Comiti oblato; De Marito uſufructuario Saxonico; De Jure paſcendi; De Magiſtro navis; De Jurisdictione, quam perſonæ illuſtres & nobiles per officiales exercere ſolent; De Convicto non confeſſo; De Succeſſione fœminarum in Feudis, earumque excluſione per maſculos cum nova conciliatione textus l. Feud. 6. & 11. Feud. 17. De Negatione contractuum unilateralium; De Anticipatione; De Juramento judiciali contra matrimonium non admittendo; De Comminatione ſub pœna confeſſi & convicti, nec non recogniti; De Emancipatione Saxonica; De Poteſtate Vaſallorum litigandi & tranſigendi de Feudo abſque Domini conſenſu. Er ſtarb den 21. jun. 1728. in dem 78. jahre ſeines alters, nachdem

er etliche jahr vorher heftige beschwerung von der colick und dem podagra gehabt. Siculs annal. Lipſ. band IV. fortſetzung, 8. abtheil. 5.

la Barthe, ein uraltes geschlecht in Gascogne. Sanctius I. Vicomte von la Barthe, lebte um das jahr 1076. und hinterließ Augerium / Vicomte von la Barthe, welcher zwey söhne hatte: 1.) Der jüngste, Geraldus von la Barthe, war erstlich Bischoff zu Toulouse, an. 1170. aber Ertz-Bischoff zu Auch, that eine reise ins gelobte land, und starb an. 1190. 2.) Der älteste, Arnaldus Wilhelmus I. Vicomte von la Barthe, hatte zwey kinder, von denen die tochter, Contours von la Barthe, an. 1197. von ihrem gemahl, Bernhardo / Grafen von Cominges, geschieden wurde; der sohn aber, Sanctius II. Vicomte von la Barthe Herr von Aure, so an. 1235. in der Abtey zu Bonnefons ein jährliches begängnis vor sich und seine vorfahren stiftete, zeugte mit Mathilde von Cominges Arnaldum Wilhelmum II. Vicomte von la Barthe, Aure und Magnoac, welcher an. 1259. lebte, und nur zwey töchtern hatte: 1.) Veronicam von la Barthe, welche sich an. 1263. mit Arnaldo Bernhardo von Armagnac verheurathete, aber ohne erben starb. 2.) Brunissendam von la Barthe, die sich mit Bertrando von Fumel verehlichte, und nach ihrer schwester tode um das jahr 1283. die väterlichen güther erbte, worauf sich ihr gemahl Vicomte von la Barthe, Aure und Magnoac schrieb. Er lebte noch an. 1326. und hinterließ Arnaldum Wilhelmum von Fumel, Vicomte von la Barthe, welcher den nahmen von la Barthe annahm, und mit Mascarose, einer tochter Geraldi V. Grafens von Armagnac, folgende drey söhn bekam: 1.) Geraldum, Vicomte von la Barthe, von deme sogleich. 2.) Arnaldum Wilhelmum von la Barthe, welcher erstlich zu Leictoure, und hernach zu Alby Bischoff gewesen. 3.) Rogerium von la Barthe, Herrn von Montesquieu in Quercy, der an. 1350. in Königlichen kriegs-diensten gestanden. Obbesagter Geraldus / Vicomte von la Barthe, starb an. 1352. nachdem er mit Brunissenda von Lautrec drey kinder gezeuget hatte. Dieselbe waren 1.) Johannes, Vicomte von la Barthe, von dem hernach. 2.) Saura von la Barthe, welche mit Guidone von Levis, Herrn von la Roche verehlichet gewesen. 3.) Mascarose von la Barthe, die Johannem / Grafen von Astarac, zum gemahl gehabt. Jetzerwehnter Johannes, Vicomte von la Barthe, Herr von Barrouse, Nestes, Cieutades, Aure und Magnoac, Capitain von Villeneuve in Agenois, vermachte die Vicomté la Barthe seinem anverwandten Bernhardo, Grafen von Armagnac, und starb an. 1398. ohne erben. Johannes von la Barthe, Herr von Mont-Corneil, so an. 1321. am leben war, hinterließ Raimundum von la Barthe, Herrn von Arné und Mont-Corneil, welcher an. 1379. Mont-Corneil von dem Grafen zu Astarac in lehn nahm. Desselben sohn, Arnaldus Wilhelmus von la Barthe, Herr von Mont-Corneil, hatte zwey söhne, von denen der jüngste, Bertrandus / an. 1434. zum Abt von Simorre in der Diœces Auch erwehlet ward; der älteste aber, Johannes von la Barthe, Herr von Mont-Corneil und Guisery, Ritter, war an. 1453. Seneschall von Aure, und machte an. 1494. sein testament, nachdem ihm Esclarmonde von Riviere, die er an. 1422. geheurathet, unter andern folgende 2. söhne, Arnaldum Wilhelmum und Bernhardum / gebohren hatte. I. Arnaldus Wilhelmus von la Barthe, Herr von Mont-Corneil und Guisery, erster Baron von Astarac, Seneschall von Aure, zeugte mit Moudine von Leaumont ausser Rogerio, welcher an. 1492. Abt zu Simorre war, Johannem von la Barthe, Herrn von Mont-Corneil, Seneschall von Aure. Desselben sohn, Matthäus von la Barthe, Herr von Mont-Corneil und Guisery, Seneschall von Aure, verehlichte sich an. 1530. mit Catharina von Lomagne, und bekam mit ihr Johannem von la Barthe II. Herrn von Mont-Corneil und Guisery, welcher an. 1580. starb, und von Margaretha de Narbonne keine erben nach sich liesse. II. Bernhardus von la Barthe, obgedachten Arnaldi Wilhelmi / Herrns von Mont-Corneil jüngerer bruder, heurathete an. 1460. Johannam die einzige tochter und erbin N. von Bron, Herrns von Biscaro, und zeugte mit ihr drey söhne: 1.) Bertrandum von la Barthe, Herrn von Biscaro, von dessen nachkommen Johannes Ludovicus von la Barthe, Herr von Biscaro, der an. 1667. Oberster bey einem regiment infanterie und Capitain von den leichten reutern gewesen, nur eine einige tochter, N. von la Barthe, erbin von Biscaro, nachgelassen. 2.) Johannem von la Barthe, welcher sich Johannam von Beguilhem, erbin von Thermes in Astarac, beylegte, und mit ihr Paulum von la Barthe, Herrn von Thermes, zeugte, der, wie aus seinem artickul in dem Lexico unter Thermes (Paul) zu ersehen, Marschall von Franckreich gewesen, und an. 1562. ohne erben gestorben. 3.) Arnaldum Wilhelmum von la Barthe, so in der theilung mit seinen brüdern Lassegan bekam, und unter andern Philippum von la Barthe, Herrn von Lassegan, nach sich ließ. Desselben sohn Carbon von la Barthe, Herr von Lassegan und la Maguere, Ritter des Königlichen ordens, war an. 1572. Capitain über 50. mann von der leibwacht, und an. 1576. Marechal de Camp, über die Königlichen völcker in Guienne. Er hinterließ von Supreme de Roquelaure-Saint-Aubin, unter andern Philippum von la Barthe, Herrn von Lassegan, Campaigne und la Maguere, welcher an. 1570. Ritter des ordens St. Michaelis, und an. 1573. Commendant der Grafschafft Astarac wurde. Derselbe verehlichte sich an. 1592. mit Martha von Murviel, an. 1602. aber mit Juliana Corbonneau, und lebte noch an. 1629. Ein sohn erster ehe, Gabriel von la Barthe, Herr von Lassegan, Hague-Forgues, Gavaret, Tancouet und Larrocan, beurathete an. 1623. Franciscam von Esparbez, und zeugte mit ihr Philippum von la Barthe, Herrn von la Hague-Forgues, Marignac und Gavaret. Dieser verehlichte sich an. 1654. mit Johanna / einer tochter Petri Guerrier, Herrns von Beaufort, und bekam mit ihr Franciscum von la Barthe, Herrn und Baron von la Hague-Forgues ꝛc. der sich an. 1695. Annam eine tochter Johannis Henrici von Escodeca, Marquis von Boisse, beylegte. Diese gebahr ihm folgende drey kinder. 1.) Josephum Franciscum Clementem von la Barthe, Herrn und Baron von la Hague-Forgues, Gavaret und Marignac, welcher an. 1713. Königlicher Mousquetaire bey der ersten compagnie war. 2.) Johannem Henricum von la Barthe, welcher an. 1701. gebohren, und an. 1723. in den Maltheser-orden getretten. 3.) Johannam Mariam von la Barthe, welche an. 1723. mit N. von Seirgan, Vicomte von Erce vermählet worden. Es gehören auch die Herrn von Artigolle zu diesem geschlechte, von welchen Johannes von la Barthe, Herr von Artigolle, an. 1650. unter dem regiment von Epernon die stelle eines Lieutenants bekleidete, und sich an. 1663. mit Gerharda von Casaur verehlichte. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. pag. 209-218. tom. IX. p. 471.

Barthelemi, (Carolus) ein Edelmann, Herr von Beinville ohnfern Compiegne, lebte in dem XVII. sæculo, ware ein sehr gelehrter mann, und wurde insonderheit von dem Cardinal von Richelieu und dem Cantzler Seguier hoch gehalten. Der erste rühmt von einem seiner wercken, betitult: Les Véritez Françoiſes oppoſées aux calomnies Eſpagnoles, sehr viel gutes, und gabe ihm den titul seines geschicht-schreibers. Der andre gabe ihme eine gute pension. Barthelemi hatte ein sehr ansehnliches werck angefangen, in welchem er behauptete, daß Franckreich der kirchen sehr günstig gewesen seye, er konnte aber solches nicht zu ende bringen, denn er starb zimlich jung zu Paris in dem jahr 1641. Der Abt Cerizier, so einer seiner freunden ware, liesse ihne in der kirchen St. Stephani du Mont begraben, und überlieferte seine manuscripte in die bibliotheck des Cantzlers Seguier. *Moreri.*

Barthema, (Ludovicus) ein Edelmann von Bologna, welcher zu zeiten Kayſers Maximiliani gelebt hat. Es fande sich in ihm eine unüberwindliche begierde zu reisen, welche er auch sattsam vergnügte, indeme er in Aethiopien, Egypten, Arabien allwo er eine lange zeit gefangen gesessen, in Persien, Syrien und auch in Indien gereiset. Nach seiner ruckkunft in Italien, gabe er seine reise-beschreibung in VI. tomis aus. Sie sind auch ins Holländische übersetzet und in 4to mit schönen kupfer-stichen gezieret worden. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Barthius, (Christianus) ein Doctor Juris und Adsessor des Reichs-Cammer-Gerichts zu Speyer, hat die Speyrischen Cammer-Gerichts-urtheile, welche Dr. Raph. Seyler von zeit der stiftung desselben Collegii an, bis an. 1600. colligiret, in V. tomis vermehrter heraus gegeben. Speyer und Franckfurt 1602. & ſeqq. in fol. *Hendreich.*

Bartholinus, (Caspar) war des berühmten Thomä Bartholini sohn, und Caspari Bartholini enckel, ward an. 1654. zu Coppenhagen gebohren, wurde an seines vatters statt Profeſſor Anatomices, und machte sich schon in seinem 22. jahre seines alters durch eine schrift bekannt, welche de Tibiis Veterum überschrieben ist; und an. 1677. zu Rom in 12. gedruckt, und dem Cardinal Sigismundo Chigi dediciret worden. Sie besteht aus drey büchern, deren erstes 10. das andre 19. und das dritte 7. capitul in sich hält. Es ist dieser tractat zu Amsterdam bey Henr. Wetstein mit noch einmal so viel kupfer-figuren, als die Römische edition hat, an. 1679. wiedrum in druck heraus gekommen. *Univ. Lexic.*

Bartholinus, (Honophrius) ein edler Florentiner, und enckel Leonardi Zenobii, war erst Canonicus in seiner vatterstadt: *Salvinus*, hiſt. Canon. Florent. wurde hernach an. 1522. bestätiget. Er war einer von denen vertrautesten Clementis VII. und muste sich nebst andern als eine geissel an die Kayserlichen gebrauchen lassen, da es denn nicht viel gefehlt, daß er von selbigen aufgeknüpfet worden, er entkam aber solcher gefahr noch glücklich, indem er die soldaten wacker bezahlte, und durch den camin kroch. Er hat bis an. 1556. gelebet, und sein amt mit grosser klugheit und erbauung verwaltet. *Verin.*

Bartholinus, (Joh. Frid.) ein sohn Erasmi Bartholini, war zu Coppenhagen den 27. nov. an. 1665. gebohren. Nachdem er daselbst studiret, und darauf eine reise durch Teutschland, Holl- und Engelland, wie auch Franckreich und Italien gethan hatte, ward er bey seiner zuruckkunft Profeſſor Matheseos und Adsessor Conſiſtorii. Er starb den 30. may an. 1708. *Programma fun.*

Bartholomäis, (Bernardus de) ein verwandter Urbani VI. war Ord. Servorum, und Abbas Commendatarius St. Michaelis de Bodio Bormitio, und ein Theologus gedachten Urbani. Alexander V. gab ihm an. 1409. den 4. sept. das Bisthum zu Citta di Castello, welches er bis an. 1423. verwaltet hat.

hat. *Archangelus Gianius*, in ann. ord. Servorum. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. pag. 1323.

Bartholomäus, ein Mönch von Edessa in Syrien, lebte im VIII. sæculo, und schrieb Confutatione n Hagareni, sive Mahumedicæ Legis, welche Stephanus le Moine in den ersten theil seiner Variorum drucken lassen. *Fabric.*

St. Bartholomäus, ein Eremit in der Englischen insul Farne, war von Christlichen eltern aus Engelland, führte von jugend auf ein frommes leben, durchreisete hernach viele fremde länder, und wurde von dem Bischoff zu Bremen zum Diacono, und ferner zum Priester gemacht. Hierauf gieng er wieder nach Engelland, wurde zu Durham ein Mönch, erwehlte aber bald mit erlaubnis seines Abts das einsiedler-leben zu Farne, allwo er sich eines heiligen wandels befliss, des satans anfechtungen tapfer widerstund, zukünftige dinge vorher sagte, und nebst andern wundern, welche man vorgiebt, todte auferweckte. Mit seinem gesellen Thoma, einem gewesenen Prior aus Durham, gerieth er einsmals in eine uneinigkeit, versöhnte sich aber bald wieder mit demselben, und starb auf obgedachter insul an. 1182. oder 1193. nachdem er 42. jahr in der einöde gelebet hatte. Sein leib wurde in das dasige Oratorium begraben, und viele kranke und besessene gelangten darbey zu ihrer gesundheit. Der 24. jun. wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Bartholomäus, ein Canonicus zu Benevento, wurde vom Capitul zu St. Agatha de Goti an ihres verstorbenen Bischoffs-stelle erwehlet. Weil es aber mit solcher wahl nicht nach maßgebung des Lateranensischen Concilii zugegangen, dieselbige auch nicht public gemacht worden, wehlte ihn Gregorius IX. selbst darzu, und recommendirte ihn hernach unterm dato den 15. may an. 1234. dem Ertz-Bischoff zu Benevento. Er muß nicht lange gesessen haben, weil seines nachfolgers schon an. 1236. gedacht wird. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 348.

Bartholomäus, ein ober-aufseher der in Böhmen, Bulgarien, Croatien, Dalmatien und Teutschland zerstreuten Waldensern, ward ohngefehr um das jahr 1223. nach Christi geburt berühmt. Matthäus Paris in dem leben Henrici III. nennet ihne einen Gubernatoren, dann er beherrschte die kirchen und versahe solche nach seinem gutbefinden mit Bischöffen; er nahme gemeiniglich diesen titul an: Bartholomæus, servus servorum sanctæ fidei, salutem. *Cranz*, Metr. lib. VIII. c. 18. & *Sax.* lib. VIII. c. 16.

Bartholomäus Urbinas, ein Augustiner, welcher zu anfang des XV. sæculi um das jahr 1410. lebte, legte sich insonderheit auf die lesung der wercken des H. Augustini und St. Ambrosii, aus welchen er eine alphabetische sammlung machte unter dem titul: Milleloquium Augustini & Ambrosii. Er hinterließ annoch andre tractaten, als: de Bello spirituali &c. *Tritbemius*, de script. ecclesiast. *Pamphil.* bibliothec. Augustin. &c.

Bartholomäus Conradi von Harlem, ward in dem XV. sæculo unter denen Canonicis Regularibus der Niederlanden berühmt, hinterließ unterschiedliche theologische wercke und starb in dem jahr 1453. *Valerius Andreas*, bibliotheca Belg. &c.

Bartholomäus von Cölln, lebte in dem jahr 1494. und ware in den sprachen, wie auch in der poesie sehr wohl erfahren. Trithemius redt von ihme mit lob und eignet ihme unterschiedliche wercke zu. Sylva Carminum; de Secta Diogenis, &c. *Trithemius*, de script. eccles. *Gesner. Possevin.* &c.

Bartholomäus, der 94. Bischoff zu Verona, erwehlet an. 1478. Er war vorher ein Benedictiner-Mönch. Seine einweyhung geschahe mit vielen solennitäten, und in beyseyn vieler Bischöffe. Nachdem er von seinem Bißthum besitz genommen, fertigte er einen freyheits-brief aus, und sprach darinnen den dasigen Archipresbyterum und Canonicos, samt ihren zuständigen kirchen und clöstern, von seiner gerichtsbarkeit los, mit der erklärung, daß sie von nun an dem Patriarchen zu Aquileja unterworffen seyn sollten. Ferner confirmirte er an. 1281. denen Dominicanern allda alle, sonderlich von seinem vorfahr, Manfredo, ertheilte beneficia, schenckte ihnen auch seine darzu, worüber an. 1616. unterm 31. mart. die Päpstliche bestätigung von Paulo V. erfolgte. Er ist ohngefehr ums jahr 1492. den 8. novemb. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. pag. 844. seqq.

Bartholomäus de Susa, (Henricus) sonst auch Henricus de Segusio, ein Cardinal, von Susa gebürtig. Er war ein vortreflicher Redner, und in denen Rechten dergestalt erfahren, daß er Fons & Splendor Juris genennet wurde. Er war erst Archidiaconus zu Embrun, hernach Bischoff zu Sisteron, darauf Ertz-Bischoff zu Embrun, und endlich Cardinal und Bischoff zu Ostia. Mit dem Cardinals-hut beehrte ihn Urbanus IV. an. 1262. Er starb an. 1272. zu Lyon, nachdem er zuvor das amt eines Päpstlichen Legaten verwaltet, und hinterließ Summam utriusque Juris, welche insgemein Aurea Summa Ostiensis genennet wird; ingleichem Expositiones in libros VI. Decretalium &c. *Matthæus Paris.* hist. Angl. *Trithem.* & *Bellarminus*, de script. Eccl. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 68. *Sammarth.* Gall. Christ. tom. I. *Ciacon. Frizon. Cave.*

Bartholomäus, beygenannt Parvus oder der kleine, ware von Bologna gebürtig, und lebte um das jahr 1302. Bumaldus nennet ihn den Apostel der Armenier, weilen er nebst dem missali, denen wercken St. Thomä, und denen moralischen schriften Augustini, die gantze H. Schrift A. und N. Testaments in die Armenische sprach übersetzet hat.

Bartholomäiten, sind in der Catholischen kirche Clerici Sæculares, welche in einem kloster sich beysammen aufhalten: Sie haben ihren nahmen von Bartholomäo Holzhauser, welcher den 1. aug. an. 1640. zu Saltzburg diesen orden gestiftet. Er hat sich im Römischen Reich, Polen und Catalonien ausgebreitet. Bayst Innocentius XI. bestätigte diesen orden an. 1680. in welchem jahre auch Kayser Leopoldus befehl gab, daß in seinen erb-landen derselbe bey allen geistlichen ämtern fürnemlich sollte befordert werden. Sie führen eine gute lebens-art, und treiben die studia stark, insonderheit die Humaniora. Wer noch nicht bey ihnen gewohnet worden, hat die erlaubnis ihre gesellschafft wieder zu verlassen. *Jacques Valuari*, abrégé de l'institution du Clergé vivant en communauté.

Bartholotti von Partbenfeld, ein ansehnliches geschlecht in den Kayserlichen erb-landen; Horatius Bartholotti, Freyherr von Partbenfeld, Kayserlicher würcklicher Reichs-Hof-Rath, starb an. 1734. den 6. april zu Wien in dem 62. jahre seines alters, und hinterließ folgende zwey söhne: 1.) **Johannem Paulum** Bartholotti, Freyherrn von Partbenfeld, Kayserl. Hof-Cammer-Rath. 2.) **Johannem Josephum** Bartholotti, Freyherrn von Partbenfeld, Herrn auf Przestawlck, dessen gemahlin, **Maria Anna Catharina**, gebohrne von Lutzenthal, an. 1737. den 4. mertz in dem 43. jahre ihres alters zu Wien das zeitliche gesegnete. **Johannes Baptista**, des Heil. Röm. Reichs Graf von Partbenfeld, Herr der Herrschafften Alt- und Neu-Lenckbach, Thurn, Reinpoltenbach, Vestenleuten, Heydersfeld und Königsberg, war an. 1736. Kayserlicher Hof-Cammer-Rath und Saltz-Ober-Amtmann in Oesterreich unter der Ens. Ex manuscript. Calendar. S. Adalb.

Bartholutius, (Rufinus) ein Italiänischer Franciscaner-Mönch, und Musicus, welcher sich zu Venedig, Padua und Bologna, durch verschiedene musicalische documenta berühmt gemacht, auch zuerst die art, auf von einander gesonderten chören zu musiciren, aufgebracht hat, welche Adriano fortgesetzet. *Freberi* theatr. viror. erudit. claror. p. 296.

Bartilius, (Laurentius) ein Jesuite, von Tornau gebürtig, hat die Philosophie und Theologie gelehrt, und ist Rector des Collegii zu Vilna und Pultawa, wie auch Provincial in Litthauen gewesen. Er starb zu Smolensko an. 1635. den 8. aug. in seinem 66. jahre, und liesse Officia de S. Michaele Archangelo; Modum recitandi coronam B. Virginis; Modum rite confitendi & communicandi; Alphabetum spirituale; Remedia contra Luxuriam; Officium probi pueri und Praxin omnium Virtutum annoch im manuscript. *Alegambe*, bibl. Soc. Jesu.

Bartoletus, (Fabritius) wurde, nicht wie Linden, Manget, Goelicke, Douglas u. a. sagen an. 1588. sondern an. 1586. den 26. aug. zu Bologna gebohren. Im jahr 1613. erhielte er den Doctor-grad in der Artzney-kunst, und zugleich das amt, die Dialectic auf dem Bolognesischen Gymnasio zu lehren. An. 1616. wurde ihm nebst Virgilio Blanco anbefohlen, über die wund-artzney und zergliederungs-kunst zu lesen. Im jahr 1618. wurde er nach Pisa zum Professor der Anatomie beruffen. Nachdem er aber innert jahres frist damit fertig worden; kehrte er wieder nach Bologna zurück, wo er an. 1620. die ordentliche Profession der practischen Artzneykunst, und das folgende jahr darauf eine ansehnliche zulage zu seiner besoldung erhielt. Als der Hertzog von Mantua und Montferrat, Ferdinand Gonzaga, eine Universität zu Mantua anzulegen beschlosse; so wurde Bartholetus an. 1626. als erster Lehrer der Medicin und Anatomie dahin beruffen. Wie hoch ihn seine landes-leuthe gehalten haben, sieht man daraus, daß sie ihm auch abwesend die stelle und besoldung gelassen, die er zu Bologna gehabt. Zu Mantua blieb er bis an. 1630. da die stadt belagert, und die pest darinnen war. Dieser zu entgehen, wollte er sich wieder nach Bologna begeben, starb aber unterwegens zu Lendinaria. Dieses geschahe, nicht im augstm. wie Ghilinus behauptet; sondern nach aussage des Lendinarischen todten-registers, den 30. mertz 1630. in dem 44. jahr seines alters. Seine schriften sind: Methodus in Dyspnœam, seu de Respirationibus, libb. V. Encyclopædia Hermetico-Dogmatica; Prælectio auspicalis Methodi demonstrativæ Anatomicæ præcognitorum; Anatomica humani Microcosmi descriptio per theses disposita; und ein werck de Hydrope pulmonum. Er soll ferner ein grosses anatomisches werck, mit figuren, ans licht gestellet haben, welches aber ungewiß. *Joh. Bapt. Passeus*, de vit. & script. F. Bartholeti &c. **Gelehrte Zeitungen.**

Barton, ist ein flecken oder kleine stadt Engellands, an dem ausfluß des flusses Humber, in der Grafschafft Lincoln, neun meilen von der stadt dieses nahmens, auf der nord-seiten gelegen. *Dict. Anglois. Mary*, Diction.

Bartolini, (Bernardus) ein sohn Bartholomäi Bartolini, war ein Dominicaner-Mönch aus Florentz gebürtig, lebte vor dem anfang der buchdruckerey, und konnte die Hebräi-

Art, in Mechanics, a term used to express the application of the powers of nature, or of machines, to the purposes of life. Thus, the art of navigation is the application of the powers of the wind to the purposes of navigating ships; the art of printing is the application of the powers of the press to the purpose of printing books, &c.

Art, in Medicine, a term used to express the application of the powers of nature, or of medicines, to the purposes of curing diseases. Thus, the art of physic is the application of the powers of nature, or of medicines, to the purposes of curing diseases; the art of surgery is the application of the powers of the hand, or of instruments, to the purposes of curing diseases, &c.

Art, in Natural History, a term used to express the application of the powers of nature, or of animals, to the purposes of life. Thus, the art of the bee is the application of the powers of nature, or of the bee, to the purposes of making honey; the art of the spider is the application of the powers of nature, or of the spider, to the purposes of making webs, &c.

Art, in Philosophy, a term used to express the application of the powers of nature, or of the mind, to the purposes of life. Thus, the art of logic is the application of the powers of nature, or of the mind, to the purposes of reasoning; the art of rhetoric is the application of the powers of nature, or of the mind, to the purposes of persuasion, &c.

Art, in Theology, a term used to express the application of the powers of nature, or of the mind, to the purposes of religion. Thus, the art of preaching is the application of the powers of nature, or of the mind, to the purposes of preaching; the art of praying is the application of the powers of nature, or of the mind, to the purposes of praying, &c.

Art, in Zoology, a term used to express the application of the powers of nature, or of animals, to the purposes of life. Thus, the art of the bee is the application of the powers of nature, or of the bee, to the purposes of making honey; the art of the spider is the application of the powers of nature, or of the spider, to the purposes of making webs, &c.

Art, in Zoology, a term used to express the application of the powers of nature, or of animals, to the purposes of life. Thus, the art of the bee is the application of the powers of nature, or of the bee, to the purposes of making honey; the art of the spider is the application of the powers of nature, or of the spider, to the purposes of making webs, &c.

ſohn und drey töchtern, von welchen aber nur eine tochter den vatter überlebet hat. Nach der wiedereinſetzung Caroli II. ward Dr. Barwick alſobald zum Königlichen Leib-Medico ernannt, und in dem folgenden jahr ward, um ſeine und ſeines bruders verdienſte und erzeigte groſſe treu zu belohnen, für ſie und ihre erben für immer, ihr wapen-ſchild mit einer mit gold beſtralten roſen, durch befehl des Königs vermehret, und der nöthige wapen-brief in dem jahr 1661. darüber ausgefertiget. Dr. Barwick ware ein eifriger verfechter von der von Harvão gemachten entdeckung in anſehung des kreis-lauffes des geblüts. In ſeiner praxi ware er ſonderlich wegen denen kinderpocken oder blatern, und aller gattung fiebern berühmt; er leiſtete auch in der an. 1665. zu London graſſirenden ſeuche ſehr gute dienſte, obwolen er ſelbſt auch von der peſt angegriffen worden, und kame auf ein ſehr hohes alter, in welchem er den öffentlichen gottesdienſt fleißig zu beſuchen niemals unterlaſſen hat. Er pflegte den frühen morgen eines jeden tages GOtt dem HErrn, die folgenden ſtunden aber den armen zu widmen, indeme er ſolche auf ſeine eigene koſten berathete, und mit artzneyen verſahe. An. 1671. ſieben jahr nach ſeines bruders Johannis tod fienge er an deſſen leben in Lateiniſcher ſprach zu beſchreiben. Als er in dem jahr 1694. einen merklichen abgang an ſeinem geſicht gelitten, hat er ſeine praxin gantz aufgegeben, ſein leben in der ſtille, in gottſeligen betrachtungen, und in einem vertrauten umgang mit ſeinen guten freunden zugebracht. Da er nun auf dieſe weiſe wenig bewegung gehabt, als iſt der ſtein den er ſchon längſt gehöret dadurch ſehr angewachſen, und gegen dem ende des augſtmonats ward er mit einem erbrechen, einem feber, und wenig tag hernach mit einer blutſtürtzung angegriffen, und ſtarb den 4. ſept. darauf in dem neun und achtzigſten jahr ſeines alters. Er hatte verordnet, daß ſein leichnam ohne einiges gepräng, und ohne grabſchrift bey ſeinem eheweib ſollte begraben werden. Übrigens hat er einen ſchönen und reinen Lateinen ſtylum geführet. Engliſcher *Bayle.*

Baryares, ein Meder, rebellirte wider Alexandrum, und warf ſich zum Könige über Medien und Perſien auf. Es bekam ihn aber der Gouverneur über Medien, Atrobates, gefangen, da er denn mit ſeinem anhange den verdienten lohn bekam. *Arrianus* VI. 29. Rader über Curt. IX. 10. muthmaſſet, daß der daſelbſt gedachte Zariaſpes eben dieſer Baryares ſeye. *Univerſal-Lexicon.*

Barzäus, (Caſpar) aus Zeeland, hernach gemeiniglich Caſpar Belga genannt, diente erſt im kriege unter Carolo V. ward darauf ein Jeſuite, und zog mit Xaverio nach Indien. Er ſtarb an. 1553. im nov. nachdem er Epiſtolas Indicas und de Rebus Ormutinis geſchrieben. *Andreas* bibl. Belg. *Petr. Maffejus*, hiſt. Indic. XIV. XV.

Barzana, (Alphonſus de) ein Jeſuite aus Cordua, hat in Peru 23. jahr geprediget, iſt an. 1598. zu Cuſco geſtorben, und hat Lexica; Præcepta grammatica; Chriſtianam Doctrinam; Catechiſmum; Librum de confeſſionis ratione in Americaniſcher ſprache geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp. *Alegambe.*

Barzanes, ein König in Armenien zu Nini zeiten, welcher von Nino mit krieg angegriffen worden, da er aber nicht im ſtande ſich zu wehren ware, kame er mit groſſen geſchencken ihm entgegen, welches dieſer ſo wohl aufnahm, daß er ihn im beſitz ſeines Königreichs ließ, mit der bedingung, daß er ihm in dem kriege mit ſoldaten beyſtehen ſollte. *Diodorus Siculus* II. p. 91.

Barzapharnes, oder **Barzapharmanes**, Parthiſcher Gouverneur und General des Königes Orodis, mit deſſen ſohn Pacoro er Syrien erobern half. A. M. 3064. kam er Antigono, Könige derer Juden, zu hülffe wider Herodem, nahm Hyrcanum und Phaſaelum gefangen, da er doch geſchworen hatte, ihnen kein leids zu thun, und half Antigono auf den Jüdiſchen thron. *Joſeph.* antiq. Jud. XIV. 13. ſeq. *Zonaras*, annal. tom. I. p. 164. *Hegeſippus*, I. 36.

Barzeto, oder **Barcey**, iſt ein in dem Parmeſaniſchen ohnfern des fluſſes Taro, zwiſchen den Apenniniſchen gebürgen, ohngefehr acht meilen von Parma gegen ſud-oſten gelegener flecken. Es ware vormals zu Barzeto ein von einem Lombardiſchen König geſtifteter berühmter kloſter. *Mary*, Diction. Geogr.

Barzizius, (Gaſparinus) hatte den beynahmen von ſeiner heymath Barzizia, einem geringen orte, nicht weit von Bergamo, allwo er an. 1370. gebohren worden, und zwar zu einer zeit, da die guten künſte und wiſſenſchafften in Italien noch ziemlich fremde waren. Dem ohngeachtet übte er ſich von jugend auf in der Lateiniſchen ſprache und wohlredenheit mit ſo gutem fortgang, daß er gar füglich unter die erſten Reſtauratores Literarum des XV. Sec. gezehlet werden kan; wie er denn bereits unter dieſem nahmen zur zeit des Coſtnitziſchen Concilii durch gantz Italien berühmt worden. Er hat die bücher Ciceronis de Oratore, desgleichen auch Quintilianum von denen ſchreib-fehlern derer Barbariſchen zeiten gereiniget. Seine eigene ſchreib-art war auch ſo rein, daß man ſich darüber in anſehung der rauhen zeit, in welcher er gelebt, und da er auſſer Petrarcha faſt keinen vorgänger gehabt, billich verwundern muß. Er hat erſtlich zu Venedig öffentlich gelehret, hernach zu Padua, und endlich zu Mayland, allwo er an. 1431. geſtorben. Seine Orationes und epiſteln ſind an. 1723. zu Rom in 4. zum erſten mal heraus gekommen. Die armuth hat ihn einmal ſo ſehr gedruckt, daß er, ſeine gläubiger zu befriedigen, und ſeine familie zu erhalten, alle ſeine bücher verkauffen müſſen, welches er dem Cardinal Zabarella in einem ſend-ſchreiben beweglich geklaget. *Trithemius*, de ſcript. eccl. *Sabellicus*, de Linguæ Latinæ reparatione. *Joſeph. Alex. Furiettus*, Vita Gaſp. Barzizii opp. Barziziorum præfixa. *Giornale de letterati d'Italia. Thomaſius*, bibl. Batav.

Barzizius, (Guinifort) ein ſohn des vorhergehenden Gaſparini, reiſete an. 1432. nach Spanien, und diente unter König Alphonſo im kriege, beſchrieb hernach dieſes Königs feldzüge in Aragonien wider den König von Tunis. Er lehrte hierauf zu Mayland die Oratorie, und war darinnen nicht weniger vortreflich, als ſein vatter, wie ſolches aus ſeinen bey verſchiedenen Geſandtſchafften und andern gelegenheiten gehaltenen Orationibus erhellet, welche, wie auch deſſen epiſteln ſamt denen Orationen und epiſteln ſeines vatters von dem Abt Furietta zu Rom zugleich heraus gegeben worden. *Furiettus*, Vita Gaſparini Barzizii, operibus Barziziorum præfixa.

Baſacomatrius, (Barromäus) ein Dominicaner-Mönch, von welchem die ſcribenten, was die zeit und vatterland betrift, nicht einerley meynung führen. Luſitanus ſetzt ihn ins jahr 1314. Pius II. lib. I. p. 138. macht Provence zu ſeinem vatterland, welchem Altamura gefolget, der ihn ad an. 1316. referiret. Fernandez hingegen hält ihn vor einen Italiäner, und Rovetta vor einen Bologneſer. Er hat Tr. de Philoſoph. & de Philoſophis, ingleichem in Ariſtotelis Logicam geſchrieben. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 527. *Caſtillus*, cent. 2. lib. I. c. 31. *Luſitanus*, in bibl. f. 57. *Plodius*, P. II. lib. I. *Altamura.*

Baſcaman, oder **Baſchama**, iſt eine ſtadt Paläſtinä in dem ſtammen Gad, allwo Tryphon den Jonatham einen bruder des Judä Maccabäi meuchelmörderiſcher weiſe ums leben bringen ließ. D. Calmet in ſeinem Dict. muthmaſſet, Baſcama ſeye eben diejenige Baſchat in dem ſtammen Juda. *Joſua* XV. v. 39. Relandus aber haltet dieſe meynung für falſch, ohne dennoch zu melden, in welchem ſtammen dieſe ſtadt gelegen ſeye. 1. *Mach.* XIII. 23. *Relandi* Palæſt. lib. III.

Baſeara, iſt eine ſtadt desjenigen theils Africä, ſo die Araber Auſath, d. i. das mittlere nennen, und welches von abend an alles, was ſich von Mauritanien bis an das eigentlich ſogenannte Africa erſtrecket, in ſich begreift. Die gegend dieſer ſtadt iſt ſowol an früchten und korn, als auch inſonderheit an vortreflichen datteln, ſehr fruchtbar. Sie gehöret eigentlich zu dem land, ſo man heutigs tags Belad oder Beled-al-Gerid und durch verfälſchung, Biledulgerid, ſo der alten Numidien iſt, nennet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Baſcat, (Bernard.) ein Franzöſiſcher Poete in der mitte des XIV. ſæc. war ein Edelmann aus Limoſin, und hielte die parten derer Päpſte Clementis VI. und Innocentii VI. welche damals zu Avignon ihren ſitz hatten. Baſcat begab ſich dahin, und verfertigte einige verliebte gedichte zum lob eines jungen frauenzimmers, welches er ſehr liebte; allein die perſon ſtarb bald hernach, daher er ſich entſchloß, nicht allein ernſthaftere materien zu ſeinen poetiſchen übungen zu erwehlen, ſondern auch ſeine übrige lebens-zeit auſſer der ehe zuzubringen. Das geld, welches ihm ſeine dicht-kunſt erwarb, wendete er zu erbauung eines hoſpitals zu Avignon an. *Noſtradamus*, Poetes Provençaux.

Baſchkiren, ſind völcker in der groſſen Tartarey, und wohnen zwiſchen den landſchafften Siberien und Caſan, an den flüſſen Kama und Belaja, um den urſprung des Jayck-ſtroms, und an dem gebürg Ural. Die Kirgiſiſchen Kayſacken, die Karakalpacken, und die Sengoriſche Calmucken, ſind ſud-oſtwärts ihre nachbarn. Man hält ſie für eine ſehr kriegeriſche nation. Ihre religion iſt zum theil Mahometaniſch. Sie haben kein eigenes Oberhaupt, auſſer etlichen kleinen Murſen, welche in gewiſſer maſſe über ſie gebieten, und ſchon ſeit langem die Oberherrſchafft von Rußland erkennen. An. 1663. richteten ſie einen aufſtand an, ſtreifeten weit und breit, und verurſachten viel ſchaden. An. 1734. ſchickten ſie eine Geſandtſchafft nach Rußland, und unterwarfen ſich von neuem demſelbigen Reich. Doch haben ſie an. 1739. wieder die waffen ergriffen, indem ein Tartar, nahmens Nogai, ſie beredet, daß er von dem Zingis-Chan abſtammete, deſſen andencken bey dieſem volck ſehr hoch gehalten wird. Es ſchlugen ſich bis 600. bewaffnete mann zu ihm. Sie wurden aber von des Gouverneurs trouppen gröſtentheils auf ihrem ſammelplatz nieder gehauen; die übrigen unterwarfen ſich wieder, und lieferten den rädelsführer zur ſtrafe. N. Fama 6ater theil.

Baſco, (Athanaſius) war aus Panormo in Sicilien gebürtig, und nachdem er denen ſchönen ſtudien obgelegen, wurde er zum Profeſſore in ſeiner vatter-ſtadt beſtellet. Er trat aber hernach in den Dominicaner-orden, und fieng darauf an Philoſophica zu leſen. Doch der tod verhinderte ihn, daß er es nicht höher bringen konnte. Es erfolgte derſelbe an. 1702. Er hat geſchrieben: La Felicità immortalata in Caſtelbuono, Panormo 1691. in 4. *Mongitor.* bibl. Sic. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 760.

† Baſel.

† **Baſel.** Fortſetzung der verzeichnis der Herrn Burgermeiſtern der ſtadt Baſel.

Erwehlt.		Geſtorben.
1722.	Andreas Burckhardt.	1731.
1724.	Johann Rudolff Wettſtein.	1734.
1731.	Samuel Merian.	
1734.	Emanuel Falckner.	

Fortſetzung des Catalogi der Biſchöffen von Baſel.

64. Joh. Conrad von Rheynach, ſtarb den 19. mart. an. 1737. und erlebte alſo nicht, daß die von neuem unter einem theil ſeiner unterthanen entſtandene unruhe ihr ende erreichet.

65. Jacobus Sigismundus, Freyherr von Rheynach, erwehlt den 4. jun. 1737. Unter dieſem wurde erſt-gedachte ſtreitigkeit abgethan, und die urhebere und anſtiftere derſelben theils an geld, theils am leib und leben geſtraft. Den innhalt des aus dieſem anlaß mit der Cron Franckreich geſchloſſenen, und den 22. ſept. an. 1739. ratificirten tractats, ſiehe in Mercure Suiſſe, novembre 1739. p. 31. und M. Fama 55ter theil.

Baſelica, eine kleine Italiäniſche ſtadt, im Hertzogthum Placentz, nahe bey der hauptſtadt dieſes nahmens. *Univerſal-Lexicon.*

Baſianus, oder **Baßianus**, (Joh.) ein Juriſte von Cremona, und Præceptor des Azonis, lehrte die Rechte zu Bologna, und ſtarb an. 1197. Er hinterließ Summam ad Pandectas; Comment. ſuper 1. & 2. Cod. Lecturam ſuper Codicis lib. novem; Commentarium ad conſuetudines Alvernix &c. *Pancirollus. Arifii*, Cremona litter. *Forſterus* III. 9.

Baſianus, (Martinus) ſonſt auch Cremonenſis von ſeiner geburts-ſtadt Cremona genannt, war ein vetter des vorigen, und gleichfalls ein Rechtsgelehrter. Er florirte um das jahr 1159. und ſchrieb Gloſſas ad Leges civiles, und andere juridiſche werck. *Pancirollus.*

Baſilea, (Johannes de) ein Dominicaner-Mönch von ſeiner geburts-ſtadt Baſel zugenannt, lehrte anfangs die Theologie, wurde hernach an. 1389. ſeiner vortreflichen verdienſte wegen zum Biſchoff zu Lombez unter Toulouſe gehörig, beſtellet. Er hat geſchrieben in IV. Sententiarum libros; Sermonum diverſorum volumen; Orationes & Collationes. *Trithemius. Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 656.

Baſilicapetri, (Carolus à) der 29. Biſchoff zu Novara, war ein ſohn Angeli, und Iſabellä Gluſſanä zu Mayland an. 1550. gebohren. Er ſtudirte zu Pavia, wurde an. 1574. der Rechten Doctor, und hernach ein Membrum des Juriſten-Collegii zu Mayland. Als aber um ſelbige zeit der ruff von des Caroli Borromäi heiligkeit überall erſcholle, begab er ſich an deſſen Hof, und wurde von ihm zum Canonico an der Metropolitan-kirche gemacht, fieng auch auf deſſen einrathen an, ſich mit allem fleiß auf die kirchen-hiſtorie, und die leſung derer Patrum zu legen. Doch, er wurde des Hofs auch überdrüßig, trat alſo an. 1578. in den Barnabiten-orden, und wurde darauf von St. Carolo in angelegenheiten des Mayländiſchen Ertz-Biſchoffthums nach Spanien geſchickt, nach ſeiner zuruckkunft aber zum Prior des Barnabiten-Collegii, und folglich zum General deſſelben ordens gemacht. Nach der zeit begab er ſich nach Rom, und ſetzte vor das daſelbſt an. 1592. neu angelegte Collegium die ordens-regeln auf, bey welcher gelegenheit Clemens VIII. ſeine verdienſte kennen lernte, und ihm dahero die verwaltung des Bißthums Novara anvertraute, welches er den 30. may an. 1593. mit vieler ſolennität in beſitz genommen, und hat demſelben bis an ſein den 6. oct. an. 1615. erfolgtes ende mit ungemeiner ſorgfalt vorgeſtanden. Er hat geſchrieben de Concordantia Evangeliſtarum; Vitam Caroli Borromæi; de Epiſcopalis officii ratione; de Immunitate Eccleſiaſtica; de Choreis; de Novarienſi Eccleſia; und Commentariolum de Metropoli Mediolanenſi, welcher in Theſauro Italico tom. II. ſtehet, das buch Alphonſi de Madrid aber, Eſpejo oder Speculum illuſtrium perſonarum genannt, hat er aus dem Spaniſchen ins Italiäniſche überſetzet. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 726. ſeq. *Ghilini* theatr. vol. II. p. 51. *Hendreich.*

Baſilicapetri, insgemein **Baſcapè**, (Jac. Philippus à) aus einer adelichen familie zu Lodi entſproſſen, war J. U. D. und wurde anfangs Auditor bey dem Cardinal Raggio, und endlich den 28. may an. 1658. Biſchoff zu Aſcoli. Er hat ſich durch wohlthun gegen die armen groſſe liebe und hochachtung erworben, und iſt den 13. aug. an. 1672. geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. p. 239.

Baſilides, ein Prieſter des gottes Carmeli, welcher dem auf dem berge Carmel, der zwiſchen Judäa und Syria lieget, opferndem Veſpaſiano aus dem eingeweyde des opfer-viehs ſein bevorſtehendes glücke weiſſagte. *Tacitus*, hiſt. II. 78. Suetonius aber machet denſelben zu einem freygelaſſenen Veſpaſiani, welcher zu Alexandria in Egypten in dem tempel Serapidis ihm erſchienen, da er doch wegen einer glieder-kranckheit kaum gehen konnte, und gewißlich dazumal weit von Alexandria entfernt geweſen ſeyn ſolle.

Baſilides, wurde um das jahr 309. mit Cyrino, Nabor und Nazaro, welche ſamtlich Officiers der armee Kayſers Maxentii waren, zu Rom gemartert. Nachdeme ſie in der gefangenſchafft aufs befehl des Præfecti der ſtadt grauſamlich gequälet worden, ſtellete man ſie dem Kayſer vor, und als ſie denen götzen nicht opfern wollten, wurden ſie verdammet den kopf zu verlieren. Man begrube ihre leichname auf dem einige meilen von Rom entfernten weg Aurelia. Ihre hiſtorie iſt zimlich ungewiß, weilen ihre acta entweder falſch oder verderbet ſind. *Acta apud Bolland. Martyrologia. Baillet*, vies des Saints, 11. juin.

Baſilimpha, zu lat. Nymphæus, Nymphius, iſt ein fluß der Türckiſchen provintz Diarbeck in Aſien, welcher ſich zwiſchen der ſtadt Moſul und Tekrit oder Tokrit in den Tiger ergeußt. *Maty*, Diction.

Baſilinus, oder **Baſilicinus**, war anfangs ein ruderknecht auf dem ſchiffe des Griechiſchen Kayſers Michaelis, welchen dieſer wegen ſeiner ſchönheit ſo lieb gewann, daß er öfters um ihn ſeyn muſte, ja, als er bey der Kayſerlichen tafel ſtund, und des Kayſers tugenden heraus ſtrich, gefiel es demſelben ſo wohl, daß er ihm die purpur-ſchuhe anziehen ließ, und ihm den Kayſerlichen titul gab. Dieſer ſahe Baſilium an, welchen der Kayſer ſchon zum nachfolger erkläret hatte, und wollte die ſchuhe nicht anziehen, Baſilius aber winckte ihm, daß er dem befehle gehorſam leiſten ſollte, doch gab er durch ſeine gebärden zu verſtehen, daß er ſchlecht darmit zu frieden wäre, welches den Kayſer verdroß, daß er ihn mit harten worten anließ. Dieſes aber gab gelegenheit zu Michaelis ermordung. Der Kayſer aber führte Baſilinum im Kayſerlichen ſchmucke vor den Rath, und erklärte ſich daſelbſt, daß dieſer regieren ſollte. *Zonaras*, annal. tom. III. p. 134. *Cedrenus*, hiſt. p. 457.

Baſilis, ware ein Griechiſcher ſcribent, welcher eine hiſtorie von Indien geſchrieben hatte. Es iſt ungewiß, zu welcher zeit er gelebet hat, er wird aber von den alten oft angezogen. *Athenæus*, lib. IX. *Plinius*, lib. VI. hiſt. c. 39. &c.

Baſilius, Groß-Hertzog der Ruſſen, war ein ſohn Demetrii II. Ivanowitz, und folgte demſelben in der regierung. Er nahm den Türcken nicht nur an. 1398. das Rußiſche Bulgarien ab, ſondern brachte auch noch viele an der Wolga gelegene Herrſchafften unter ſeine bottmäßigkeit. Mit ſeiner gemahlin Anaſtaſia, einer tochter Alexandri Vitoldi, Groß-Hertzogs in Litthauen, zeugte er folgende kinder: 1.) Baſilium den blinden, von dem ein artickul folget. 2.) Annam, ſo an. 1403. gebohren, und an. 1414. mit Johanne Palæologo Kayſer zu Conſtantinopel vermählet worden. 3.) Eine tochter, welche Olelko Wlodimiriwitz, Fürſt zu Sluſko in Polen, zur gemahlin genommen. *Dlugoſſi*, chron. Polon. *Herberſtein*, commentar. rer. Moſcov. *Meyerbergii* iter Moſcov. *Duſe* hiſtor. Byzantin.

Baſilius Baſilowitz, der blinde, Groß-Hertzog der Ruſſen, war ein ſohn des vorherſtehenden Baſilii, welcher ihn aber enterbte, und ſeinen eigenen bruder Georgium IV. zum nachfolger erklärte. Er muſte alſo mit Ugliz in dem Hertzogthum Rosdow vorlieb nehmen, bis Georgius mit tod abgieng, und ihm im teſtamente das Groß-Hertzogthum vermachte, welches er auch behauptete, ungeachtet er von Georgii ſöhnen des geſichts war beraubet worden. Er ſtarb im XV. ſæculo, und hinterließ: 1.) Johannem Baſilidem I. von dem an ſeinem ort ein artickul zu finden. 2.) Eine tochter, welche mit Baſilio, Hertzogen zu Rezan vermählet worden. *Herberſtein*, commentar. rer. Moſcov.

Baſilius, der 28. Ertz-Biſchoff zu Tarento, hatte den beynahmen de Palatano, und war wegen ſeiner frömmigkeit und klugheit gar ſehr berühmt. Alexander III. ſetzte ihn in das Ertz-Bißthum ein, unter welchem er auch an. 1179. dem Concilio im Lateran mit beygewohnet. Er hat die kirche derer beyden Apoſtel St. Simonis und St. Judä gebauet. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 131.

Baſilius I. der 8. Ertz-Biſchoff zu Roſſano, wurde vom Capitul an. 1218. erwehlt, und vom Ertz-Biſchoff zu Coſenza im nahmen Honorii III. eingeweyhet, wie aus dem privilegio zu erſehen, welches Kayſer Fridericus Baſilio, und ſeinen nachfolgern an. 1223. ertheilet hat. Dieſer Baſilius ſchenckte mit einwilligung ſeines Capituls an. 1228. das kloſter St. Andreä unter Cariati gelegen, nebſt allen zugehörigen an den Abt Fontis Laureati, Rodulfum, und deſſen Mönche. Dieſe donation iſt ſowol von dem Ertz-Biſchoff ſelbſt, als auch 11. Canonicis unterſchrieben, und hernach von Gregorio IX. confirmiret worden. Er ſtarb um das jahr 1240. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 298. ſeq.

Baſilius II. der 9. Ertz-Biſchoff zu Roſſano, um das jahr 1240. Er war erſt Abt St. Salvatoris de Bordinario. Gregorius IX. ließ durch den Ertz-Biſchoff von Coſenza, und Biſchoff von Caſſano unterſuchen, wie es mit ſeiner wahl hergegangen; confirmirte aber hernach ſolche. Er iſt um das jahr 1254. geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 299.

St. Baſilius, Biſchoff zu Bologna in Italien im IV. ſæculo, wurde vom Papſt St. Sylveſtro, oder vielmehr vom L. Julio, wie *Ferrerius* in catal. S. S. Ital. meldet, ordiniret, und ſoll an. 359. mit auf dem Concilio zu Rimini geweſen ſeyn, auch die von St. Fauſtino angefangene Peter-Paul-kirche vollends aufgebauet haben. Der 6. mart. iſt ſeinem andencken

dencken gewiedmet. *Martyrologium Rom.* ad d. 6. mart. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 8.

St. **Baſilius**, ein Prieſter zu Ancyra in Galatien, ermahnete die Chriſten bey vorſtehender verfolgung zur beſtändigkeit, und hörte nicht auf zu predigen, ob es ihm ſchon die Arianer zu verwehren ſuchten. Er wurde deswegen gefangen genommen, lange gemartert, wieder ins gefängnis geführt, von neuem gemartert, und als Julianus nach Ancyra kam, vor denſelben gebracht, und weil er ſich nicht zum abfall bereden laſſen wollte, nach ausſchneidung etlicher riemen, die er dem tyrannen ins geſichte warf, ſo lange mit glüenden pfriemen durchſtochen, bis er darüber an. 363. ſeinen geiſt aufgab. Der 22. mart. iſt ihm gewiedmet. *Univ. Lexic.*

Baſilius, Biſchoff zu Ancyra, lebte um das jahr 787. da ihn das andere zu Nicäa gehaltene Concilium, als einen bilder-ſtürmer, des Biſthums verluſtig erklärte, weil er an. 754. dem Conſtantinopolitaniſchen Concilio beygewohnet und ſolches mit unterſchrieben hatte. Er gab aber eine buſſchrift ein, bat um verzeihung, und verfluchte die bilder-ſtürmer. *Acta Concil.* Nicæni in tom. Concil.

Baſilius, ein Grieche aus Armenien, lebte zu Baſilii Macedonis zeiten an. 883. und ſchrieb Ordinem præſidentiæ Sanctiſſimorum Patriarcharum, ſo Guil. Beveregius ſeinem tomo II. Conciliorum beydrucken laſſen. Carolus à St. Paulo, und Jac. Goar haben dieſes werck ehemals mit unrecht dem Kayſer Leoni Sapienti zugeeignet. *Oudin.*

Baſilius, ein Grieche, florirte um die mitte des X. ſæc. und verfertigte Scholia über Gregorii Nazianzeni reden, welche in der Kayſerlichen bibliotheck zu Wien im manuſcript liegen, daher er den beynahmen Scholiaſtes bekommen; Oudin halt ihn auch vor den verfaſſer des Commentarii in plurima Gregorii Nazianzeni ſcripta ad Conſtantinum Porphyrogenetam, welcher unter Baſilii Cæſarienſis wercken befindlich. *Lambecii* bibl. Vindob. tom. III. *Oudin.*

Baſilius, ein Cammer-Herr an des Griechiſchen Kayſers Nicephori Phocä Hofe, nahm einsmals einen ſtarcken anhang mit ſich, und riß bey der abend-demmerung ſeiner feinde häuſer ein, rufte darbey Nicephorum zum Kayſer aus, und holte ihn mit der flotte von Chryſopolis zur cronung. Dieſer Kayſer machte ihn auch zum Præſide, in welcher würde er die regierung Zimiſcä dirigirte, nach deſſen tode hatte er gleiche gewalt bey der regierung derer beyden unmündigen Kayſern Baſilii Macedonis und Conſtantini. Da aber der erſtere ſelbſt die regierung antretten wollte, ließ er ihm verbieten, aus dem hauſe zu gehen, und ſich in die ſtaats-ſachen zu miſchen. Endlich verbot er ihm gar die ſtadt, zog alle ſeine güther ein, ließ das andere ruiniren, worüber ſich Baſilius Macedo ſo grämete, daß er vor kummer bald darauf ſtarb. *Zonaras*, annal. tom. III. p. 159. 166. 177. *Cedrenus*, hiſt. p. 576.

Baſilius, ein Griechiſcher Medicus, um den anfang des XII. ſæc. reiſete, als ein Mönch, in der welt herum, um die irrthümmer derer Bogomilorum, deren Haupt er war, auszuſtreuen. Er hatte ſolches bereits in die 50. jahr lang practicirt, als ihn der Kayſer Alexius Comnenus bey dem kopfe nehmen, und an. 1118. zu Conſtantinopel verbrennen ließ. Euthymius Zigadenus, der bekannte Griechiſche Mönch, hat in ſeiner Panoplia wider ihn geſchrieben. *Zonara* annal. *Baron.* ad A. C. 118

Baſilius, ware ein Prieſter der Römiſchen kirchen in dem V. ſæculo, welcher von dem Papſt Leone Magno ernannt wurde, um in dem Concilio, ſo der Kayſer Marcianus zu Nicäa hatte ſollen halten laſſen, welches aber in dem jahr 451. zu Chalcedonia celebrirt wurde, als ein Nuntius des Päpſtl. ſtuhls beyzuwohnen. Weilen aber von ihme in den actis dieſes Concilii keine meldung gethan wird, ſo iſt wahrſcheinlich, daß er vor deſſen verſammlung wird geſtorben geweſen ſeyn. *Moreri.*

Baſilius Achridenus, ein Ertz-Biſchoff von Teſſalonicha, in dem XII. ſæculo, ward von dem Papſt Adriano IV. erſuchet, ſich mit der Römiſchen kirchen zu vereinbaren, deme er aber einen brief ſchrieb ihme zu zeigen, daß die Griechiſche kirche nicht ſchismatiſch ſeye, noch die Römiſche ihro zu befehlen habe. Dieſer brief befindet ſich in der collection des Juris Græco-Romani, ſamt einer antwort dieſes Ertz-Biſchoffs auf einige den eheſtand betreffende fragen. *Mr. Du Pin*, bibl. des auteurs eccléſ. du XII. ſiécle.

Baſilius, (Johannes) ein JCtus und Prætor zu Rimini aus Padua gebürtig, florirte zu derer Kayſer Henrici VII. und Ludovici IV. zeiten, und ſchrieb de Familiis Patavinis, worbey er aber viele fabeln mit eingemiſchet, welche, wie Paulus Mergerius urtheilet, auch dasjenige, was noch darunter wahr iſt, verdächtig machen. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 231. *Voſſius*, de hiſt. Lat. III. 9.

Baſilius, (Joh. Bapt.) ein Italiäniſcher Graf von Taröne, aus dem Neapolitaniſchen, war ein guter Poete zu anfang des XVII. ſæculi, und in denen Academien degli ſtravaganti, di Creti, e degli Ozioſi in Napoli. Er hat viele getichte, wie auch Oſſervationi intorno alle rime del Bembo e del Caſa verfertiget. *Toppi* bibl. Nap.

Baſiluzzo, lat. Baſiluſſa, oder Herculis Inſula, eine von denen Lipariſchen inſuln, auf dem Torrheniſchen meere, welche aber ohnbewohnt iſt. *Univ. Lexicon.*

Baſin, (Simon) war zu Paris von vornehmen und reichen eltern den 12. mart. 1608. gebohren. Sein vatter gleiches nahmens, welcher bey der daſigen medicaniſchen Facultät Doctor Emeritus, und der Königin erſter Phyſicus war, ließ ihn in dem Königlichen Gymnaſio Navarræ ſtudiren, da er denn einſt öffentlich pro Laurea Griechiſch diſputirte. Als hernach das Collegium St. Honorati daſelbſt zu ſtande kam, muſten ihn ſeine eltern, wiewol wider ihren willen, dahin thun, ſie nahmen ihn aber bald wieder daraus weg. Hierauf ward er ein Clericus ſæcularis, und brachte ihn der vatter bey Hofe an, wiewol dem ſohn kein gefallen darmit geſchahe. Die Königin Anna, Ludovici XIII gemahlin, machte ihn ſogleich zu ihrem Capell-Prediger, und Allmoſenier, wandte ihm auch eine fette Präbende nach der andern zu, ja der König Ludovicus XIII. ſelber konnte ihn überaus wohl leiden, und predigen hören. Allein dem allem ohngeachtet, wollte ihm das hofleben nicht anſtehen, dahero er ſich wieder in das obgedachte Collegium St. Honorati begab, und in beyſeyn der Königin den 15. aug. an. 1632. die ordens-kleider anlegte, auch an eben dem tage des darauf folgenden jahres gewöhnlicher maſſen profeß leiſtete, dabey er zugleich den nahmen Thomas angenommen. Nach der zeit hat er ſich bloß auf das predigen geleget, und ſich, wie zu Paris, alſo auch in denen vornehmſten ſtädten Franckreichs mit jedesmaligen ruhme hören laſſen. Er iſt endlich den 18. julii an. 1671. zu Paris geſtorben, und hat an ſchriften hinterlaſſen: Oraiſon funèbre au Service de Louis XIII. le 8. juin 1643. Sermons pour tous les jours de l'Avent, du Caréme, des Dimanches de l'année, des myſtéres de J. C. & de la S. Vierge; Panégyriques des Saints; Ceuvres ſpirituelles, Paris 1636. Agimée ou l'amour extravagant, Paris 1629. Azarie ou l'homme un entre mille; le Genie de la France, ſo beyde noch im manuſcript liegen, ꝛc. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 642.

Baſin, (Thomas) gebürtig von Calais, ware zu Paris Magiſter worden. An. 1431. wurde er in die philoſophiſche Facultät zu Löwen aufgenommen, und ward an. 1437. eben daſelbſt Licentiatus Juris. Hierauf ward er Biſchoff von Liſieux, ware auch bey Carolo VII. König von Franckreich ſehr beliebt. Doch nach deſſen tod haſſete ihn Ludovicus XI. um ſo viel mehr, weil er ihn fälſchlich im argwohn hatte, als ſtunde er auf der Engelländer und Burgunder ſeiten. Baſin wurde hierauf ſeines Biſthums beraubet, und des lands verwieſen. Er begabe ſich zuerſt nach Löwen, und lehrete dorten die Rechtsgelehrſamkeit. Von dannen begab er ſich nach Trier, woſelbſt eben Kayſer Friedrich III. und Hertzog Carolus von Burgund zuſammen kommen. Hierauf ließ er ſich zu Utrecht nieder, und wurde von dem Papſt Sixto IV. mit dem titul eines Ertz-Biſchoffs von Cäſarea in Syrien begabet, und zugleich zu des Utrechtiſchen Biſchoffs Davids von Burgund Vicario gemacht. Er ſtarb daſelbſt an. 1491. den 30. decembr. Er ſchrieb: Hiſtoriam de rebus geſtis Ludovici XI. Galliarum Regis, & Caroli Audacis, Ducis Burgundiæ, in zweyen büchern; woraus Ant. Matthäus einen auszug deſſen, ſo in Holland und dem Utrechtiſchen an. 1481. und in den zwey folgenden jahren vorgegangen, ſeinen Analectis veteris Ævi tom. II. einverleibet hat. *J. A. Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt. *C. Burmanni* Trajectum erudit.

Baſin, (Bernhardus) ein aus Spanien gebürtiger und zu Paris promovirter Doctor und Canonicus von Saragoſſa, lebte zu end des XV. ſæculi; er ſchriebe unter andern wercken eines: De Artibus Magicis & Magorum maleficiis, ſo in dem jahr 1506. zu Paris gedruckt worden. *Miræus*, de ſcript. ſæcul. XVI. *Nicol. Antonio*, bibl. Hiſpan. *Du Boulay*, hiſt. univerſ. Paris. &c.

Baſingſtoke, iſt ein flecken, welcher ſeinen nahmen einer gegend des mitternächtigen theils der Grafſchafft Hamp in Engelland giebet, und 39. Engliſche meilen von Londen entfernet iſt. Bey dieſem flecken hatte der Hertzog von Bolton eines der koſtbarſten, ſonderbar ſchön gebauten und gröſten ſchlöſſern des gantzen Königreichs, welches aber heutigs tags ruinirt iſt. *Dict. Anglois.*

Baſingſtoke, (Johannes) oder **Baſinge**, ein ſehr gelehrter mann in dem XIII. ſæc. war gebürtig von Baſingſtoke in Hampshire. Er fienge ſeine ſtudien auf der Univerſität zu Oxford an, und lernete allda mit unverdroſſenem fleiß die Humaniora und die Philoſophiam; ſeine herrliche natürliche gaaben verhalfen ihme zu groſſen progreſſen; von Oxford begabe er ſich naher Paris, und lage da denen ſtudien auch etliche jahre ob. Er that hierauf eine reiſe auf **Athen** in Griechenland, hielte ſich eine geraume zeit an dieſem ehemaligen ſitz der Muſen auf, und machte allda eine groſſe anzahl wichtiger obſervationen. Unter andern pflegte er Matthäo Pariſienſi dem bekannten Hiſtorico zu erzehlen, daß er zu Athen ein edles frauenzimmer mit nahmen **Conſtantina** geſehen hätte, welche, obwolen ſie kaum ihr zwantzigſtes jahr erreichet hatte, mit einer erſtaunungs-würdigen fertigkeit und ſcharffſinnigkeit über die ſchwereſten puncten der natur-wiſſenſchafft diſputirte, und deren er einen guten theil ſeiner wiſſenſchafft zu verdancken hätte. Bey ſeiner ruckkunft in Engelland brachte er eine groſſe anzahl Griechiſcher manuſcripten mit, und führete die Griechiſchen

ſchen zahlen allda ein. Figuras Græcorum numerales & earum notitiam & ſignificationes in Angliam portavit, ſagt Matthäus Pariſ. bey Bitſeo de illuſtrib. Angliæ ſcriptorib. Seine ungemeine gelehrtheit zoge ihm alsbald die gunſten von den vornehmſten perſonen zu, und gelangte er zu dem Archidiaconatu von London. Nicht lang hernach verſchaffete ihme Robertus Groſtete Biſchoff von Lincoln, mit deme er in genauer freundſchafft ſtunde, den Archidiaconatum zu Leiceſter. Er wandte alle nur erſinnliche mittel an um der jugend einen luſt zu denen ſtudien, ſonderlich zu denen Griechiſchen authoribus zu machen, und ſtarb an. 1252. unter der regierung Königs Henrici III. Seine ſchriften ſind: Ein band predigten; Particulæ ſententiarum per diſtinctiones; Donatus Græcorum; Harmonia Evangeliorum. Engliſcher *Bayle.*

Baſiri, lat. Baſirius fluvius, ein fluß in Perſien, in der provinz Kermann, welcher ſich in den meer-buſen von Ormus ergeußt. *Univ. Lexicon.*

Baſius, (Guido) mit dem beynahmen Baiſius oder von Barybe, von Reggio gebürtig, Archidiaconus von Bologna, lebte in dem XIII. ſæculo, und machte ſeinen nahmen durch ein werck, Roſarium betitult, berühmt; es iſt ſolches ein Commentarius über den Librum Decreti Gratiani, und über die fünf bücher Decretalium des Pabſts Gregorii IX. *Tritheimius & Bellarminus*, de ſcript. eccl.

Baſius, (Johannes) gebürtig von Leuwarden aus Frießland, zeigte in ſeinen jungen jahren eine groſſe lebhaftigkeit des geiſtes, und ſtudirte erſtlich in ſeiner vatter-ſtadt und zu Leyden. Von dar gienge er nach Löwen, und hernach in Franckreich, allwo er zum Doctore U. J. gemachet wurde. Nach ſeiner ruckkunft in das vatterland übete er ſich eine zeitlang in Praxi Juridica, und gab Paradoxas Diſputationes Juris Civilis aus, welche an. 1575. zu Baſel gedruckt worden. Er hat auch eine angenehme erzehlung in Lateiniſchen verſen von denen herbſt-vacantzen geſchrieben. Die ſtadt Delft ernannte ihne zu ihrem Stadtſchreiber, in betrachtung ſeiner groſſen erfahrenheit. Allgem. groß holl. Lexicon.

Baskron, Paſcatir, Paſchatti, Baskiria, Paſcatiria, Paſchatiria, iſt eine provinz der Moſcowitiſchen Tartarey, von deren man keinen eigentlichen bericht hat. Witſen in ſeiner charte giebt ihro mehr dann zwölf grad von abend gegen morgen, da ihro Samſon nur ſieben grad zueignet. Er ſagt Baskron grentze gegen morgen an die Kalmucken; gegen mittag an Groß-Nagaia, gegen abend an den fluß Kam, ſo ſie von den Czercmißiſchen Tartarn unterſcheidet; gegen mitternacht an die Permia Welitki, oder Perma-Welikt und an einen theil Siberiens. Er ſetzet darein die quellen des Jaick, des Tobols, des Kongur und einiger andrer flüſſen; ferners die kleinen ſtädte Bir, Oſa, Ufingskoi, Nisne-Uſolia, Verecop oder Vergno-Uſolia, Kongur, Karmaſkina, Werchina, und Koſakſe-Stadt, vormals Sbakatskich. Baudrandus ſagt, es ſeye viel beſſer den heutigen beſchreibungen als den alten zu folgen. *Maty*, Dict. Geogr.

Baſler, (Johannes) gebohren zu Zürich an. 1613. war erſtlich Pfarrer zu Spreuach, und hernach zu Hinweil. Er ſtarb an. 1674. nachdem er viel fleiß an aufſuchung und beſchreibung Schweitzeriſcher geſchichten gewendet. Daher werden von deſſen ſchriften etliche bände in den Archiven des Stands Zürich aufbehalten. Es befindet ſich darunter nebſt andern: Beſchreibungen der urſachen und anfängen des neids zwiſchen der ſtadt Mülhauſen und den Jüngern, und wie die ſtadt eingenommen worden; Graubündter-krieg; wunderliche zeichen, die ſich ſonderlich ſeit an. 1601. bis 1622. zugetragen. Verzeichnis der erdbidem von an. 1601. bis 1650. Bündt-buch, darinn auch allerley vertrag, verkommniſſen ꝛc. begriffen von 1351. bis 1642. *Scheuchzeri* bibl. Helvetica.

Baſnage, (Jacobus) Herr von Franquenet, der ältere ſohn des erſten, und bruder des andern Henrici Baſnage, war zu Rouen den 8. aug. an. 1653. gebohren. Sein vatter, der eine beſondere fähigkeit zum ſtudiren bey ihm wahrnahm, ſchickte ihn zeitlich nach Saumur zu dem berühmten Tanaquil Faber, unter deſſen anweiſung er in Humanioribus bald ſolche profectus erlangte, daß ihn ſein lehrmeiſter ſehr hoch ſchätzte, und ihm nicht nur, ſich allein auf ſelbige zu legen, antrieth, ſondern auch den geiſtlichen ſtand, zu welchem ihn theils der wille ſeines vatters, theils ſein eigener trieb anwieſe, auf alle weiſe verhaßt zu machen ſuchte; er kehrte ſich aber daran gar nicht, ſondern begab ſich darauf nach Genf, woſelbſt er unter Mr. Chouet die Philoſophie, unter Meſtrezat, Turretin und Tronchin aber die Theologie mit unermüdetem fleiß tractirte, welches er nachgehends auch zu Sedan bey Jurieu und Beaulieu that. An dieſem letztern orte fieng er bereits an, des Mr. Beaulieu gelinde art in abhandlung theologiſcher ſtreitigkeiten der heftigkeit ſeines collegen vorzuziehen; worüber aber Mr. Jurieu, nachdem er es gemercket, ſehr unwillig auf den Baſnage wurde, dahero auch, als dieſer ſeine erſte predigt halten wollte, ihm eine derer ſchwereſten ſchrift-ſtellen zu erklären vorlegte, jedoch zuletzt geſtehen muſte, daß er hinter dieſem jungen Prediger ſo viel nicht geſucht hätte. Baſnage kam darauf an. 1674. in ſein vatterland zuruck, und wurde gleich das folgende jahr an die ſtelle des berühmten Stephani le Moine zum daſigen Paſtore ernennet. An. 1684. verheurathete er ſich an Suſannam du Moulin, aus dem berühmten geſchlechte derer Molinæorum, muſte aber, als noch kein gantzes jahr verfloſſen, bey gelegenheit der bekannten widerruffung des edicts zu Nantes ſein amt, und auch ſein vatterland verlaſſen, doch erhielt er von dem Könige die beſondere erlaubnis, daß er nebſt ſeiner hoch-ſchwangern frau und einer wärterin ungehindert nach Holland ziehen durfte. Nachdem er alſo in Roterdam angelanget, ward er daſelbſt bis an. 1691. zum auſſerordentlichen, nach dieſer zeit aber zum ordentlichen Prediger bey der Wallonſchen gemeinde beſtellet. An. 1695. wurde ihm zu Leyden eine gleichmäßige bedienung angebotten, welche er aber ausſchlug, ohngeachtet ihn die mit ſeinem ſchwager, Mr. Jurieu, welcher ſeiner frauen leibliche ſchweſter zur ehe hatte, gehabte verſchiedene verdrießlichkeiten gar leichte zu veränderung des ortes hätten bewegen können. Hingegen nahm er an. 1709. einen andern beruff nach dem Haag an, wohin ihn der Penſionarius Heinſius zu der Wallonſchen kirche verlangte; und weil er ſich allda ſowol durch ſeine ausnehmende geſchicklichkeit und penetration, als auch ungemeiner conduite bey verſchiedenen inn- und ausländiſchen, beſonders aber Franzöſiſchen Miniſtern, welche damals ihre negotiationes in Holland hatten, immer bekannter und beliebter machte dergeſtalt, daß auch der Marquis de la Valiere, der Marſchall d'Uxelles, und der Cardinal de Bouillon mit ihm zum öftern über die wichtigſten ſtaats-geſchäffte, zumal über die an. 1717. zwiſchen Franckreich, Holl- und Engelland errichtete alliantz die vertrauteſte unterredungen gepflogen, und ſich ſeines raths und guter einſicht in vielen fällen bedienet, ſo ſetzte er ſich dardurch am Pariſiſchen Hofe in ſo groſſe achtung, daß ihm König Ludovicus XIV. die reſtitution aller ſeiner ehedeſſen in Franckreich gehabten güther durch verbitte des nachmaligen Hertzogs Regenten willig verſtattete. Uberdiß unterhielt er mit verſchiedenen Fürſten, Miniſtern und vornehmen Gelehrten in Europa, ſowol ſeiner als Catholiſcher religion einen genauen brief-wechſel, in welchen ſie einander über die, zu denen wiſſenſchafften und zur politic gehörige dinge ihre gedancken communicirten. Ja der Cardinal de Noailles hat ihn ſelbſt durch briefe um ſein gutdüncken befraget, wie er ſich bey der Conſtitutions-affaire verhalten ſollte. Er ſtarb endlich den 22. decembr. an. 1723. mit dem ohnſtreitig wohl-verdienten ruhm, eines eben ſo friedliebenden und dienſtfertigen, als gelehrten mannes, und der unter allen aus Franckreich geflüchteten Reformirten Predigern den erſten rang verdienet. Er hat nicht nur verſchiedene articul der von ſeinem bruder verfertigten, Hiſtoire des ouvrages de Savans einverleibet, und einige kleine pièces ohne nahmen an das licht geſtellt, ſondern auch durch unterſchiedene wichtige wercke ſich um die gelehrte welt gar ſonderbar verdient gemacht, unter denen die vornehmſte ſind: Examen des Methodes propoſées par Meſſieurs de l'Aſſemblée du Clergé de France en l'année 1692. Cologn. 1694. 12. Conſidération ſur l'état de ceux, qui ſont tombés, Roterd. 1686. 12. Traité ſur la néceſſité & les moyens de communier dignement, ib. 1688. it. 1697. 12. Epiſtola Chryſoſtomi ad Cæſarium Monachum cum 3. Diſſertationibus I. de Hæreſi Apollinaris; II. de Operibus Athanaſii ſuppoſititiis, & III. adverſus Simonium, Rotterd. 1694. 8. Hiſtoire des Variations des Egliſes Proteſtantes; Traité de la Conſcience, Amſt. 1696. 8. vol. 2. Lettres Paſtorales ſur le renouvellement de la Perſécution, 1698. 4. Hiſtoire de l'Egliſe, Rotterd. 1699. fol. 2. vol. Traité des préjugés faux & légitimes, Delft 1701. 8. It. Défenſe, 1703. 8. Diſſ. ſur l'uſage de la Bénédiction nuptiale; Diſſert. ſur le canon de l'Ecriture Sainte; Diſſert. ſur l'Antiquité de la Monnoye & des Médailles des Juifs; Hiſtoire de l'ancien & du nouveau Teſtament, Amſt. 1705. Hiſt. de Juifs, Rotterd. 1706. 12. welche, nachdem ſie von Mr. du Pin hin und wieder geändert und verſtümmelt zu Paris heraus gegeben worden, Mr. Baſnage zum andern mal revidiret und ſtarck vermehret, zu Haag an. 1712. 12. in druck ausgehen laſſen. Sermons ſur divers ſujets de Morale, de Théologie, & de l'Hiſtoire S. Rotterd. 1709. 8. Entretiens ſur la Religion, Rot. 1709. 1713. 12. vol. 2. Amſt. 1713. 8. tom. II. Antiquités Judaïques; Réflexions ſur la Conſtitution Unigenitus, Amſt. 1714. 8. L'Unité, la viſibilité, l'autorité de l'Egliſe & la Vérité renverſée par la Conſtitution Unigenitus & par la manière dont elle eſt reçuë, Amſt. 1709. 12. Inſtructions Paſtorales aux Reformés de France ſur l'obeïſſance duë au Souverain, 1720. 12. Nouveaux Sermons, 1720. 8. Diſſert. ſur les Duels & l'Origine des ordres de Chevalerie, Amſt. 1720. 8. Ingleichem hat er eine neue auflag von des Caniſii Lectionibus antiquis in VII. vol. in fol. beſorget, und Annales des Provinces-Unies zu ſchreiben angefangen, darvon der erſte theil noch bey ſeinem leben, der andere aber nebſt einer von dem verleger vorangeſetzten kurtzen nachricht von ſeinem leben und ſchriften erſt an. 1726. nach ſeinem tode heraus gekommen, und mit der zeit von einem dritten begleitet werden ſollen. *Le Vier*, éloge de Mr. Baſnage. *Niceron*, mém. des hom. illuſtr. tom. IV. p. 294.

Baſnage, (Samuel) Herr von Flottemanville; ſiehe **Baſnage**, (Antonius) im Lexico. Hier iſt nur noch beyzufügen, daß er im anfang des jahrs 1721. geſtorben ſeye.

Baſra, iſt eine ſtadt des Königreichs Fez in der Barbarey; ſie

ſie liegt in der provintz Hasbat, auf den grentzen der provintz Aſgar, etwan zehen meilen von der ſtadt Salé gegen morgen. *Mary*, Diction.

Baſſac, iſt eine in Xaintonge an dem fluß Charante, ſehr nahe bey der kleinen ſtadt Jarnac, gelegene ſtadt in Franckreich. *Mary*, Dict.

Baſſäus, oder **Baſſeus**, (Eligius) ein Minorite aus Flandern, gab Flores Theologiæ practicæ in II. tomis heraus, darvon der erſte zu Douay an. 1637. und Antwerpen 1643. in fol. hernach vermehrter zu Lyon an. 1653. in fol. Der II. tomus aber zu Antwerpen 1658. und beyde hernach daſelbſt an. 1660. in fol. gedruckt. *Konig. Hendreich.*

Baſſäus, (Nic.) ein buchdrucker zu Franckfurt, gab daſelbſt Icones Plantarum; Arborum; Fruticum; Herbarum; Fructuum; Lignorum; Radicum tam inquilinorum quam exoticorum an. 1590. in 4to, und an. 1592. auch in 4to eine collection von allen dazigen meß-catalogis von an. 1564. an, bis an. 1592. heraus. *Hendreich.*

Baſſan, eine kleine ſtadt in der Ukraine, denen Coſacken gehörig, 40. meilen von Bialegrodko gegen weſten gelegen. *Univ. Lexicon.*

Baſſan, (Jacobus du Pont) ware ein ſohn eines mittelmäßigen mahlers nahmens Franciſcus du Pont, welcher ſich von Vicenza nach Baſſano, als an einen ſehr luſtigen ort begabe. Er hatte eine ſonderbare ſorge für die auferziehung des Jacobi von dem wir reden; nachdeme nun dieſer ſohn von ſeinem vatter die erſten anfänge der mahlerey erlernet, begabe er ſich naher Venedig, allwo er unter Bonifacio einem Venetianer ſtudirte, hernach auch die gemählde des Titiani und des Parmeſan nachahmete. Nach ſeiner ruckkehr naher Baſſano, folgte er ſeiner neigung in dieſer kunſt, und mahlete alle ſachen nach der natur, welche er in allen ſeinen ſtucken ſehr wohl traf. Wiewolen er auch die bildniſſen ſehr wohl mahlete, ſo legte er ſich dennoch inſonderheit auf die thiere und landſchafften, weilen dieſe ſachen viel gemeiner, und an dem ort da er ſich aufhielte, mit beſſerem nutzen verkauffet wurden. Er ware ein fürtreflicher mahler die landſchafften betreffend, und obſchon man in ſeinen ernſthafften hiſtorien, in denen er ſich nicht ſo oft geübet, nicht alle erwünſchende ſchönheit und zierlichkeit ſiehet, ſo wird man dennoch darunnen viele kraft, leben und wahrheit finden. Sein eifer, und die fertigkeit mit welcher er ſeine gemählde vollendete, ſind urſach daß man von ihme eine unzehliche menge gemählde hat, welche in gantz Europa zerſtreuet ſind; dann er ſchaffte gemeiniglich für die handels-leuth die ſie an unterſchiedliche ort verführten. Er ſtarb in dem jahr 1592. in dem 82. jahr ſeines alters, und hinterließ vier ſöhne: Franciſcum, Leandrum, Johannem Baptiſtam und Hieronymum. *Morei*

Baſſantin, (Jacobus) ein groſſer Schottländiſcher Mathematicus und Aſtronomus des XVI. ſæculi, ware ein ſohn des Schottiſchen Lords Baſſantin. Er trat an das licht dieſer welt unter der regierung Königs Jacobi IV. und machte ſeine ſtudia auf der Univerſität zu Glaſgow. Nachdeme er die Humaniora zu end gebracht hatte, legte er ſich auf die Mathematic und machte darinn ſehr groſſe progreſſus. Um es in dieſer wiſſenſchafft noch höher zu bringen, reiſete er viele jahre lang in denen Niederlanden, in der Schweitz, in Franckreich, Italien und Teutſchland. Er hielte ſich aber am längſten in Franckreich auf, und lehrete die Mathematic verſchiedene jahre bey der Univerſität zu Paris, mit gröſtem ruhm. Endlich aber kehrte er wieder in Schottland an. 1562. Bey ſeiner ankunft in Schottland trafe er an denen grentzen den Ritter Robertum Melvil an, und nachdeme er in ein geſpräch mit ihme gekommen, gabe er eine wunderwürdige probe ſeiner erkanntnis in der Aſtrologia Judiciali; der Ritter Jacob Melvil erzehlet die ſache folgender weiſe in ſeinen memoirs: Ich erinnere mich daß mir mein bruder Robertus erzehlet hat, er habe in der zeit, da er ſich am meiſten bearbeitete um die freundſchafft zwiſchen denen Königinnen Maria und Eliſabeth zu unterhalten, und eine unterredung zwiſchen ihnen in der gegend von Yorck zu vermitteln, einen gewiſſen Baſſantin aus Schottland, einen in hohen wiſſenſchafften ſehr erfahrnen mann angetroffen, welcher ihne alſo angeredt habe: „ Lieber Herr, ich habe ſo viel gutes von „ euch gehöret, daß ich euch von hertzen liebe, und deſſentwe„ gen nicht umhin kan euch zu zeigen, daß eure wohlmeynende „ bemühungen umſonſt und vergebens ſeyn werden. Dann ob„ wolen ihr hoffet einigen vortheil für eure Königin bey der „ Königin in Engelland zu erhalten, ſo verlieret ihr doch nur „ zeit und mühe dabey. Dann erſtlich werden die beyden Kö„ niginnen niemals zuſammen kommen, und demnach werden „ ſie eine zeitlang nichts anders thun, als ſich verſtellen und ih„ ren haß verbergen, und zuletzt wird unſre Königin eine ge„ fangenſchafft und ihren endlichen untergang von Engelland „ leiden. Mein bruder antwortete, daß er an ſolchen teufeli„ ſchen zeitungen keinen gefallen habe, ihnen auch keinen glau„ ben beymeſſe, indeme es eine gottloſe und Chriſten une„ laubte ſach wäre darmit umzugehen. Baſſantin verſetzte „ darauf: Mein liebſter Herr Melvil, heget doch dergleichen „ meynung nicht von mir; Ich bin ein Chriſt wie ihr, förchte „ GOtt und hab mir niemals zu ſinn kommen laſſen, ſolche ver„ bottene künſte, als die ſind von welchen ihr redet, zu treiben, „ ſondern ich gebe in meiner wiſſenſchafft nicht weiter, als „ Melanchthon, der ein rechtſchaffner Theologus iſt, es ſelbſt „ gut heiſſet, und wie man ſie täglich auf Chriſtlichen Univerſitäten lehret. Gleichwie aber GOtt in allen wiſſenſchafften „ dem einen mehr, dem andern weniger erkanntnis gönnet, „ alſo iſt es auch mit dieſer beſchaffen, in welcher ich es ſo „ weit gebracht habe, daß ich weiß, daß endlich das Königreich Engelland rechtmäßiger weiſe der Cron Schottland zu„ fallen werde, und daß zu dieſer ſtund einige gebohren ſind, „ welche land-güther und erbſchafften in Engelland in beſitz „ nehmen werden; aber es wird leyder! einen manchen ſein „ leben koſten, und eine manche blutige ſchlacht geliefert wer„ den, bis alles wird zum ſtand gebracht ſeyn. Ja, ſo viel „ mir meine wiſſenſchafft zu erkennen giebt, werden die Spa„ nier auch dazu helffen, und ſich eines theils bemeiſtern um „ ſich ihrer hülff halber zu bezahlen, ſie werden ſolchen aber „ wider ihren willen wiedrum verlaſſen müſſen. „ Dr. Mackenzie ſagt dieſes alles ſeye erfüllet worden, biß an den letztern artickul; wiewolen man dieſen auch für erfüllet anſehen möge, indeme die Spanier an. 1588. naher Engelland gekommen wären um ſich deſſelben zu bemeiſtern, und ihnen ihr ſtreich mißlungen ſeye. Baſſantin hat ſich übrigens die gelehrte welt durch verſchiedene ſehr nutzliche ſchriften verbunden, deren titul folgende ſind: I. Aſtronomia Jacobi Baſſantini Scoti, opus abſolutiſſimum, in qua quicquid unquam peritiores Mathematici in cœlis obſervárunt, eo ordine, eaque methodo traditur, ut cuivis poſthac facilè innoteſcant, quæcunque de Aſtris ac Planetis, necnon de eorum variis orbibus, motibus, paſſionibus &c. dici poſſunt, in fol. II. Paraphraſe de l'Aſtrolabe avec une amplification de l'uſage de l'Aſtrolabe, 8vo; III. Super Mathematica Genethliaca; IV. Arithmetica; V. Muſica ſecundum Platonicos; VI. De Matheſi in genere. *Dempſter*, lib. II. *Voſſius*, de ſcient. Mathemat. *Mackenzie*, Lives and characters of the moſt eminent Writers of the Scots Nation. volum. III. Engliſcher *Bayle.*

Baßel, eine ſtadt im Stift Münſter in Weſtphalen, unterhalb Frieſoita, an der Soeſta, allwo zur rechten hand das flüßlein Bernda, welches in einer groſſen moraſtigen heyde der Grafſchafft Oldenburg entſpringet, in ſelbige fleuſſet. Anauts beſchreib. des alten Sachſenlands, p. 377.

Baßen, oder **Baſſum**, ein flecken, und vormals ein kloſter, jetzo aber ein Lutheriſches adeliches Stift, nebſt einer Herrſchafft und ſchloß, Freudenberg genannt, zur rechten des fluſſes Warrel bey Nord-Wolden, in der Grafſchafft Hoya, drey meilen von Bremen, gehöret theils Chur-Hannover, theils aber dem Grafen von Bentheim. *Univerſal-Lexicon.*

Baſſento, Baſſentum, Beſentium, iſt ein fluß in Calabria citra, ſo Coſenza benetzet, und ſich alſobald darauf mit dem Crate vereinbaret. Man verſichert der berühmte Gothiſche König Alaricus ſeye in dieſem waſſer umgekommen. *Mary*, Diction.

Baſſerſtorf, ein dorf und Pfarrey zwiſchen Zürich und Winterthur, an der land-ſtraß gelegen; hatte vorzeiten einen eigenen Adel, der aber ſchon lange ausgeſtorben iſt. An. 1028. lebte Burckhard, und diente dem Graf Wernhern von Kyburg, wider den Kayſer Conrad. An. 1178. lebte Ulrich, der nebſt noch einem ſeines geſchlechts, nahmens Jacob, das kloſter Seldnau an der Sul, zu nächſt bey der mindern ſtadt Zürich geſtiftet. An. 1292. ware Heinrich, Chor-Herr der Stift zum groſſen Münſter in Zürich, ſtiftete drey marck ſilber zu unterhaltung eines pferds für daſigen Leuth-Prieſter zu beſuchung der krancken. An. 1293. findet man Burckhardt, und an. 1302. Ulrich, welche auch Chor-Herrn bey gedachter Stift geweſen. *Dyrſteler* geſchlecht-buch.

Baſſet, (Petrus) ein Engliſcher Geſchicht-ſchreiber des XV. ſæculi, ware aus einem edlen geſchlechte entſproſſen, und Cammer-Herr bey König Henrico V. welchen er in allen kriegen begleitete und alſo ſeine groſſe thaten mit eignen augen ſahe. Er hat auch alle merckwürdigen umſtände des gantzen lebens dieſes Königs mit groſſer ſorgfalt geſammlet, und in Engliſcher ſprach unter dem titul: ACTA König Heinrichs V. beſchrieben. Er ſagt dieſer König ſeye an dem ſeiten-ſtich geſtorben, da hingegen andre behaupten er ſeye vergiftet worden, und noch andre er ſeye an dem heiligen feuer geſtorben. Baſſet lebte in dem jahr 1430. unter König Henrico VI. Ubrigens iſt ungewiß ob ſeine hiſtorie Henrici V. noch zu finden ſeye. *Baleus*, illuſtr. ſcriptor. Major. Britanniæ, centur. 7. cap. 80. *Pitſeus*, de illuſtr. Angliæ ſcriptor. num. 795.

Baſſet, (Fulco) war aus einem vornehmen geſchlechte, und im jahr 1241. Decanus zu Yorck; wurde darauf an. 1244. gegen ende des decemb. zum Biſchoff von London eingeweyhet, welches aber der König Henricus III. gar nicht gerne ſahe, indem er lieber Petrum, Biſchoffen zu Hereford, an jenes ſtelle gebracht hätte. Es wollen ihm einige vor eine jagdheit auslegen, daß, da er ein ſo reiches vermögen gehabt, maſſen ihm die gantze verlaſſenſchafft ſeines bruders, des Barons Gilberti Baſſet, welcher auf der jagd mit dem pferde geſtürtzet, zugefallen, er es nicht mit denen damals aufrühriſchen Baronen gehalten. Allein, auſſer dem, daß ihme die ſcribenten die eigenſchafft eines ehrlichen, klugen, frommen, und eifrigſt wachſamen Biſchoffs nicht abſprechen können, erhellet auch aus ſeinen andern handlungen mehr als klärlich, daß es ihm nie an

Landhafftigkeit und groſmuth gefehlet, wie er denn, als der Päbſtliche Legate, Ruſtandus, an. 1255. einen Synodum zu London zuwegen gebracht, und in ſolchem von der Geiſtlichkeit ein groſſes ſtück geldes mit guter bewilligung des Königes, weil er die helfte davon bekommen ſollte, zu ziehen bedacht war, ſich gewaltig darwider ſetzte. Er ſtarb an. 1258. an der reſt, und ſoll den 25. may in ſeine Stifts-kirche begraben worden ſeyn. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 240. ieq.

† **Baſſewitz**, eine familie in Nieder-Sachſen. **Philipp Cuno** von Baſſewitz, ſtarb an. 1714. als Hertzoglich-Mecklenburgiſcher Land-Rath, und hinterließ fünf kinder. Dieſelbe waren 1.) **Hennig Friedrich**, Graf von Baſſewitz, von dem hernach. 2.) **Joachim Otto** von Baſſewitz, Hertzoglich-Holſtein-Gottorpiſcher Cammer-Präſident, welcher an. 1686. gebohren und an. 1733. geſtorben, nachdem er mit Catharina Iſabella von Baſſewitz eine tochter **Sabinam Eliſabeth Oelgard** / und mit Adelheid Benedicta von Ahlefeld **Carl Friedrichen** gezeuget. 3.) **Oelgard Eleonora**. 4.) **Anna Sophia**, die ſich mit Chriſtoph Friedrichen von Lautzow verehlichet. 5.) **Magdalena Sibylla**, ſo mit Ludolpho Friderico von Baſſewitz, Hertzoglich-Holſtein-Gottorpiſchen Schloß-Hauptmann, verheurathet worden. Obgedachter **Hennig Friedrich**, Graf von Baſſewitz, Hertzoglich-Holſtein-Gottorpiſcher Premier-Miniſter, ſo an. 1680. gebohren, wurde an. 1726. in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben, nachdem er in unterſchiedlichen Geſandtſchafften gantz beſondere ehre eingeleget. Er hat durch **Annam Mariam** von Clauſenheim ſeinen ſtamm mit unterſchiedlichen kindern vermehret. Von ſeinen töchtern iſt **Catharina Oelgard** an den General-Major Carl Breide von Reichel, und **Anna Maria** an den Hertzoglich-Holſtein-Gottorpiſchen Hof-Marſchall von Platen verheurathet, **Sophia Louiſa** aber an. 1726. Gerhardo, Grafen von der Natt verſprochen worden. Sein älteſter ſohn, **Bernhard Matthias** / Graf von Baſſewitz, ſo an. 1706. gebohren, hat ſich an. 1733. den 15. julii mit **Sabina Eliſabeth Oelgard** von Baſſewitz, ſeines vatters bruders, **Joachimi Ottonis**, einziger tochter, vermählet. **Hellmuth Otto** von Baſſewitz, des Fränckiſchen kreiſes General-Feld-Zeugmeiſter, Commendant en chef aller trouppen zu roß und fuß, und Oberſter über ein regiment infanterie, ſtarb zu Nürnberg den 20. dec. 1736. Um dieſe zeit, waren unter andern **Adam Friedrich** von Baſſewitz, als Canonicus zu Merſeburg, und **Joachim Otto** von Baſſewitz, als Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr, am leben. *Documenta varia.*

Baſſianus, (Alexander) der ältere, mit ſeinem rechten nahmen Magius genannt, war ein vortreflicher JCtus und Orator aus Padua. Er hat im XVI. ſæculo floriret, iſt in vielen ſtädten öfters beyſitzer des Prætoris geweſen, und zu Ravenna als Aſſeſſor Bern. Bembi geſtorben. Er hat de officio Prætoris geſchrieben. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 241.

Baſſianus, (Alexander) der jüngere, ein Philologus aus Padua, der ſich ſonderlich auf die Antiquität geleget, und an denen inſcriptionibus groſſes belieben gefunden, hat im XVI. ſæculo floriret, und Vitas XII. Imperatorum geſchrieben. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 250.

Baſſignano / ſonſt Auguſta Batienorum, war eine ſtadt in Liguria, itzo aber ein flecken in der landſchafft Lomellino im Mayländiſchen, bey dem einfluſſe der Tanaro in den Po. *Univerſal-Lexicon.*

Baſſo, (Sebaſt.) ein ehemaliger Gelehrter, welcher behauptete, daß die fluth des meeres von gewiſſen geiſtern, ſo in dem meer vorhanden wären, herkäme, als durch deren bewegung das meer aufſchwelle, wie er denn überhaupt von der erde den begriff hatte, daß ſie ein thier wäre. *Morhof.* Polyhiſt. tom. II. lib. II. P. II. c. 20. n. 3.

Baſſo, (Hieronymus) ein Cardinal, gebürtig von Savona, ware ein ſohn einer ſchweſter des Bapſts Pii IV. Er wurde von ſeinem oheim zum Biſchoffen von Recanati ernannt, der ihne auch in dem jahr 1477. zum Cardinalen erwehlete. Nachgehends erlangte er die Biſchöffliche würde von Sabina, und ware ein ſonderbarer beſchützer der gelehrten leuthe, ſo daß er auch einigen gute penſionen gabe. Er machte unterſchiedlichen kirchen ſehr koſtbare verehrungen, und wurde die kirchen U. L. F. von Loretto durch ſeine freygebigkeiten ausgebauet. Dieſer Cardinal ſtarb zu Rom, in dem jahr 1507. deme der Bapſt Julius II. ſein vetter in der kirchen von St. Maria del Popolo ein grabmahl aufrichten lieſſe. *Ciacconius. Aubery*, hiſt. des Cardinaux.

Baſſolius / oder **Baſſolis** / (Johannes) ein Franciſcaner-Mönch und lehr-jünger Johannis Scoti, zugenannt Doctor Ordinatiſſimus, hat ſich durch verſchiedene ſchriften verdient gemacht, als da ſind: Commentaria, ſeu Lectura in quatuor libros ſententiarum, gedruckt zu Paris in dem jahr 1517. nebſt einer zuſchrift an den Cardinal Grimani; Miſcellanea Philoſophica & Medica &c. Baſſolis lebte um das jahr 1322. *Bellarmin.* de ſcript. eccleſ. *Miraus. Wading.*

Baſſompierre, ein anſehnliches geſchlecht in Lothringen. **Ulricus** von Dompierre, Herr von Baſſompierre, leiſtete an. 1292. Henrico, Grafen von Bar, wegen Baſſompierre die lehns-pflicht, welches auch ſein ſohn, Simon, an. 1293. und deſſen wittwe an. 1333. that. Dieſes letztern ſohn, **Ulricus II.** Herr von Baſſompierre, Ritter, ſo an. 1352. nicht mehr lebte war ein vatter **Simonis**, Herrns von Baſſompierre, welcher an. 1391. den Hertzog von Bar vor ſeinen Lehn-Herrn erkannte, und **Godofredum**, Herrn von Baſſompierre und Longchamps, nach ſich lieſſe. Derſelbe zeugte mit **Johanna** von Reinel, **Johannem**, Herr von Baſſompierre, welcher ſich mit Johanna / einer tochter **Perini** von Pulligny und **Catharina** von Harouel, verheurathete, und an. 1456. nicht mehr am leben war. Sein ſohn, **Godofredus II.** Herr von Baſſompierre und Harouel, Ritter, war bey **Renato** / Hertzoge von Lothringen, Rath und Cammer-Herr, wurde an. 1479. vor **Henricum** / Herrn von Neuſchatel, da ſein Hertzog denſelben auf freyen fuß ſtellte, bürge, und hinterließ von **Philippa Wiſſe**, **Chriſtophorum**, Herrn von Baſſompierre und Harouel, welcher ſich an. 1484. **Johannam** von Ville-ſur-Yron beylegte. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, **Franciſcus**, Herr von Baſſompierre, Harouel und Remauville, war an. 1539. Bailly zu Voſges, und bekam mit **Margaretha**, einer tochter **Wilhelmi** von Dompmartin, Barons von Fontenoy, unterſchiedliche kinder, von denen zwey zu mercken: 1.) Der älteſte **Claudius Antonius** / Herr von Baſſompierre, Baron von Harouel, Herr von Remauville, Ville und Mandres, war Bailly des Biſthums Metz, und ſtarb ohne männliche erben. 2.) Der jüngſte, **Chriſtophorus**, Baron von Baſſompierre, Herr von Harouel, Remauville und Baudricourt, war Hertzoglicher Lothringiſcher Ober-Hofmeiſter, und Ober-Aufſeher der finantzen. Er diente an. 1570. dem Könige Carolo IX. als Oberſter über 500. Teutſche reuter, und brachte die Herrſchafft Thiecourt an ſich, ſtiftete an. 1592. den Convent der Minimen zu la Villeneuve in Nancy, und ſtarb an. 1596. nachdem ihme **Louiſe**, eine tochter **Georgii** Vicart, Herrns von Rabeval, 5. kinder gebohren. Dieſelben waren, 1.) **Franciſcus**, Baron von Baſſompierre, Marſchall von Franckreich, von dem ein abſonderlicher articul in dem Lexico zu finden. 2.) **Georgius Africanus**, von dem ſogleich. 3.) **Johannes**, der vor Oſtende das leben eingebüſſet. 4.) **Henriette** / eine gemahlin **Timoleontis** von Eſpinay, Marſchalls von Franckreich. 5.) **Catharina** / die mit Tanaquillo le Veneur, Grafen von Tilliers und Carouges, verheurathet geweſen. Jetz gedachter **Georgius Africanus** von Baſſompierre, Marquis von Remauville, Herr von Chaſtelet, Baudricourt, ꝛc. Ober-Stallmeiſter von Lothringen, Gouverneur und Bailly zu Voſges, ſtarb an. 1632. nachdem er mit **Henriette** von Tornielle folgende 6. kinder gezeuget hatte: 1.) **Jolantham Barbaram**, die an. 1633. mit **Alexandro** von Hallwin, Herr von Bailly, vermählet worden. 2.) **Annam Margaretham**, welche erſtlich Aebtißin von Eſpinal war, nachgehends aber **Carolum**, Marquis von Haraucourt und Fulquemont, heurathete. 3.) **Nicolaam Henrietten** / Frau von Remiremont. 4.) **Annam Franciſcum**, von dem auch ein eigener articul in dem Lexico. 5.) **Carolum** und 6.) **Gaſtonem Johannem Baptiſtam**, welche letztern beyde ihren ſtamm fortgepflantzet haben.

I. **Carolus** von Baſſompierre, Baron von Dompmartin, **Georgii Africani** andrer ſohn, war Hertzoglicher Lothringiſcher Oberſter und Maréchal de camp, wurde an. 1638. da der Hertzog von Sachſen-Weymar den Hertzog **Carolum** von Lothringen aus dem felde ſchlug, gefangen, und lebte an. 1665. nicht mehr. Er hat mit **Henriette** von Haraucourt-Chaudley drey töchter, ſo zu Nancy ins kloſter gegangen, und 2. ſöhne, **Annam Franciſcum Joſephum** und **Carolum Ludovicum** / gezeuget:

(A.) Der älteſte, **Anna Franciſcus Joſephus**, Marquis von Baſſompierre, ſo als Kayſerlicher Oberſter in dem Türcken-kriege, abſonderlich an. 1694. bey Waradein, groſſe ehre eingeleget, und an. 1713. nicht mehr gelebt, hat mit **Catharina Diana** von Beauvau folgende drey kinder bekommen: 1.) **Annam Franciſcum Joſephum II.** Marquis von Baſſompierre, welcher dem Könige von Franckreich einige zeit als Capitain gedienet, und ſich an. 1733. da er 40. jahr alt war, mit **Maria Eleonora** von Oglethorp vermählet. 2.) N. von Baſſompierre, eine gemahlin **Franciſci Joſephi** von Choiſeuil II. Marquis von Stainville. 3.) **Louiſen Luciam**, die an. 1713. mit **Franciſco Emanuele** von Ligny-du-Pleſſis verheurathet worden.

(B.) **Carolus Ludovicus** / Marquis von Baſſompierre obgedachten **Annä Franciſci Joſephi** bruder, war Kayſerlicher General, und wurde an. 1698. Marſchall von Lothringen, wie auch Grand-Bailly von Voſges. Er hat mit **Maria Louiſe** von Beauvau, die noch an. 1733. im wittwen-ſtande gelebet, einen ſohn **Franciſcum Ludovicum** / Marquis von Baſſompierre, gezeuget, welcher an. 1714. zu Paris in der jugend mit tode abgegangen.

II. **Gaſton Johannes Baptiſta** / Marquis von Baſſompierre, **Georgii Africani** dritter ſohn, war Bailly, Gouverneur und General-Lieutenant über die armeen **Caroli IV.** Hertzogs von Lothringen, wie auch Oberſter über drey regimenter. Er hatte an dem ſiege, welcher bey Bingen über den Churfürſten von Pfaltz befochten wurde, groſſen antheil, und zeugte mit **Anna** von Raulin 8. kinder, von denen folgende 5. merckwürdig: 1.) **Franciſcus** von Baſſompierre, Herr von Sauvigny, Königlicher Oberſter zu pferde und Hertzoglicher Lothringiſcher Cammer-Herr, welcher 1714. zu Paris an den kin-

der-

der, blattern geſtorben, und von Maria Magdalena Bonne, Gräfin du Hamal, nur eine tochter, Annam Mariam nachgelaſſen, die an. 1728. mit Carolo Maria von Choiſeuil-Beaupré, Herrn von Aillecourt, vermählet worden. 2.) Henricus Dominicus von Baſſompierre, Marquis von Remauville der als Hertzoglicher Lothringiſcher Cammer-Herr, und Fähndrich bey den leichten pferden von der garde im ledigen ſtand verſtorben. 3.) Johannes Claudius, von dem ſogleich. 4.) Leopoldus Carolus, Hertzoglicher Lothringiſcher Cammer-Herr, der dem Könige von Franckreich als Fähndrich zur ſee gedienet, und zu Toulon ohnverheurathet geſtorben. 5.) Franciſca Thereſia, die mit Johanne Baptiſta Ludovico Picon, Marquis von Andrezel, verheurathet geweſen, und noch an. 1727. als wittwe gelebet. Jetzt gedachter Johannes Claudius, Marquis von Baſſompierre und Remauville, Hertzoglicher Lothringiſcher Cammer-Herr, und Commendant von der garde leichter pferden, vermählte ſich an. 1711. mit Johanna von Rettancourt, die ihm, auſſer 2. töchtern, Anna Maria Louiſe Urſula und Henriette von Baſſompierre, Leopoldum Clementem Marquis von Baſſompierre, gebohren, welcher an. 1730. in dem 15. jahre ſeines alters, unter des Hertzogs von Lothringen garde-regiment die ſtelle eines Fähndrichs bekleidet, und an. 1734. den 23. may zu Paris, als der letzte ſeines hauſes, mit tode abgegangen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 465-469.

St. Baſſus, Biſchoff zu Nizza, ums jahr 230. wurde wegen ſeiner predigt von Chriſto, und weil er denen götzen nicht opfern wollte, von Perennio, dem Præſide der provintz Nizza, ins feuer geworffen, und als ihm ſelbiges keinen ſchaden zufügte, dem Richter übergeben, welcher ihn an. 251. unter Decio und Valeriano mit dem ſchwerdt hinrichten lieſſe. *Petrus de Natal.* in catal. Sanct. l. 10. meldet, daß er ihm 2. nägel, die juſt nach ſeiner leibs-länge bereitet worden, durch die fußſohle, und durch den gantzen leib bis in den kopf ſchlagen laſſen, welches aber nicht leicht zu glauben iſt. Die Chriſten haben ſeinen leichnam in der ſtadt Nizza begraben, es iſt aber derſelbe nach der zeit an einen gewiſſen ort in Champagne gebracht, und ohnlängſt allda wieder gefunden worden. Der 5. dec. iſt zu ſeinem andencken gewiedmet. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 1107.

Baſſus, (Antonius) ein Neapolitaniſcher Poet, nahm an der rebellion unter Philippo IV. theil; wurde aber an. 1647. auf befehl des Hertzogs von Guiſe enthauptet, und der cörper nackend an einem fuſſe aufgehenckt. Er hat ein gedicht heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

Baſſus, (Hieronymus) ein vetter Sixti IV. aus Savona, war an. 1472. Biſchoff zu Albenga, hernach an. 1477. zu Recanati, und wurde nicht lange darnach zum Cardinal-Presbyter unter dem titul St. Balbinä gemacht. Zu ſeiner zeit iſt die gerichtsbarkeit und Diœces von Loretto mit der zu Recanati wieder vereiniget worden, nachdem ſelbige Sixtus IV. unlängſt vorher von einander getrennet hatte. Er hat den Biſchöfflichen pallaſt von grund auf neu aufbauen laſſen, heilſame conſtitutiones vor den Clerum gemacht, und iſt zu Rom an. 1507. als Cardinal-Biſchoff von Paleſtrina geſtorben, da er ſonſt nur insgemein der Cardinal von Recanati geheiſſen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1223. II. p. 741. IV. p. 921.

Baſſus, (Johannes) ſchrieb in Italiäniſcher ſprache cur homines faciliores ſint ad male cogitandum & loquendum de alterius imbecillitate quam perfectione, und utrum res humanæ magis riſu quam planctu dignæ, beydes Rom 1625. in 12. de Romæ laudibus ib. 1626. in 12. Panegyricum in obitum Sillæ Luccii ib. e. Deſcriptionem Urbis Velitræ ib. 1663. in 4to. *Allatius*, in apib. Urban.

Baſſus, (Simon) ein Canonicus zu Benevento, lebte im anfange des XVII. ſæculi, und ſchrieb Rime Toſcane, Madrid 1610. in 4to; Frammenti dell' epica poeſia, Venedig 1615. in 4to; und Apologia per la Monarchia di Spagna, Neapol. 1619. in 4to; Iſtoria de Duchi di Benevento; Memoriale de Prencipi &c. *Allatius*, in apib. Urban. *Toppi* biblioth. Napol.

Baſtard, (Thomas) ein berühmter Poet und Prediger zu anfang des XVII. ſæculi, war gebürtig von Blanford in Dorſetshire, und hatte ſeine erſtern ſtudia zu Wincheſter gemachet. In dem jahr 1588. ward er in dem neuen Collegio zu Oxford zu einem Socio perpetuo angenommen, und erlangte zwey jahr hernach den gradum Baccalaurei artium. Da er aber ſeiner neigung zu ſatyriſchen ſchriften zu ſehr nachhienge, ſahe er ſich en. 1591. einiger maſſen genöthiget, ſeine ſtelle eines Socii aufzugeben, doch erhielte er bald darauf die ſtelle eines Capſanen bey Thomas Grafen von Suffolck und Schatzmeiſtern von Engelland, durch deſſen kräftiges vorwort er auch die Pfarren von Beer-Regis und die Rector-ſtelle zu Hamer in Dorſetshire erhielte, nachdeme er zuvor den gradum Magiſterii angenommen hatte. Er ware ein mann von ungemeinen gaaben, in der Lateiniſch- und Griechiſchen ſprach wohl erfahren, ein vortreflicher dichter, und in ſeinen reifern jahren ein ſehr guter Prediger. Er hatte ſich dreymal verehelichet und hat hierüber folgende Lateiniſche verſe gemachet:

Terna mihi variis ducta eſt ætatibus uxor,
Hæc juveni, illa viro, tertia nupta ſeni.
Prima eſt propter opus teneris mihi juncta ſub annis,
Altera propter opes, tertia propter opem.

Wood ſagt von ihme, daß er in ſeinen letztern jahren gantz vom verſtand gekommen ſeye, und ſich ſo in ſchulden vertieffet habe, daß er darüber in die gefangenſchafft gerathen, allwo er auch geſtorben ſeye den 19. april 1618. Er hat geſchrieben: Epigrammata; ein groſſes Lateiniſches gedicht unter dem titul: Magna Britannia, welches König Jacobo I. dedicirt, und zu Londen 1605. in 4to gedruckt worden; fünf Predigten; zwölf Predigten ꝛc. Engliſcher *Bayle*.

Baſtia, iſt eine kleine ſtadt der Europäiſchen Türckey in Epiro, der inſul Corfu gegenüber, zwiſchen der ſtadt Brutinto und Perga, vier meilen von der letztern und etwas weiters von der erſtern gelegen. *Mary*, Diction.

Baſtian, oder Baſtianberg, eine kleine Böhmiſche bergſtadt, im Satzer-kreis, an der Meißniſchen grentze, zwiſchen Annaberg und Satz, und 2. meilen von Marienberg, ſud-öſtlich bey Joachims-Thal, woher ſie auch ehemals iſt regieret worden. Es giebt ſilber-bergwercke daſelbſt. *Matheſius* in Sarepta. Knauthens Miſn. ili. prod.

Baſtida, (Ferdinand de la) ein Jeſuit aus Valladolid in Spanien, welchen ſeine Societät im anfange des XVII. ſæculi bey den congregationen de auxiliis gratiæ zu Rom wider die Dominicaner zu diſputiren brauchte. An. 1608. zog er wieder nach Spanien, verließ den orden, und ward auf der Univerſität zu Valladolid Profeſſor und Cantzler, allwo er die ſcholaſtiſche Theologie mit groſſem ruhm lehrte. Er hat von erwehnten unterredungen mit denen Dominicanern 4. folianten zuſammen getragen, davon aber nichts gedruckt iſt. Die ſchrift aber wider den Fra Paolo, wegen der bekannten ſtreitigkeit zwiſchen denen Venetianern und dem Papſt iſt gedruckt, und führet den titul: Antidota contra las conſideraciones de Fr. Paolo de Venetia. *Antonii* bibl. Hiſp. *Alegambe*.

Baſtide, (Ludwig) ein Prieſter, und ordentlicher Königlicher Prediger, auch Profeſſor Juris, hat ſich in dem vorigen, und anfangs des gegenwärtigen ſæculi durch verſchiedene ſchriften berühmt gemacht. Eine der bekannteſten ware ſeine antwort auf das buch des Mr. Jurieu: De l'Accompliſſement des Prophéties. Dieſe antwort beſtunde in zwey tomis, deren der erſte zum titul hatte: l'Incrédulité des Déiſtes confonduë par J. C. der andre: l'Accompliſſement des Prophéties, que Mr. Jurieu ne croit pas encore accomplies &c. Beyde kamen an. 1706. zu Paris heraus. Man hat auch viele Panegyricos von ihm, welche Mr. Flechier hoch hielte; unter andern einen über St. Hieronymum, und einen andern über St. Hilarium. Flechier ſchriebe auch verſchiedene briefe an ihn, welche ſich in der ſammlung der briefen dieſes Prälaten befinden. Siehe den 37. Br. des erſten tomi, und den 21. und 312. des zweyten. Weiters iſt von ihme nichts bekannt. *Supplém. de Moreri de Paris.*

Baſtie, iſt ein flecken Savoyens, welchen man von Grenoble gegen mitternacht, gegen der Tarantaiſe ſetzet. Man will ſagen als ob dieſer flecken die vormals genannte ſtadt Obilunum in Gallia Narbonenſi ſeye. *Mary*, Dict.

Baſting, (Jeremias) wurde an. 1554. zu Calais gebohren, und in der Proteſtantiſchen lehre erzogen. Er hat zu Bremen, Genf und Heydelberg ſtudiret, iſt darauf Prediger in Antwerpen, und hernach Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Leyden worden, da er ſich ſonderlich im Griechiſchen und Hebräiſchen hervor gethan. Er iſt den 26. octobr. an. 1598. geſtorben, und hat einen catechiſmum mit ſeinen auslegungen hinterlaſſen. *Meurſius*, Athen. Batav. *Freheri* theatrum.

Baſton, oder Boſton, (Philippus) ein Carmeliter, lebte in dem XII. ſæculo. Er ſtudirte zu Oxford, ware ein zimlich guter Prediger, ſchriebe einige wercke und ſtarb um das jahr 1320. *Lucius*, in bibl. Carmel. *Pitſeus*, de ſcript. Angl. *Alegrius*, in parad. Carmel.

† Baſton, oder Boſton, ein Engelländiſcher Benedictiner-Mönch. Er hat mit ſeinem vornahme (Johannes) geheiſſen.

Baſtwicus, (Johannes) ein Medicinæ Doctor in Engelland, hat Elenchum Religionis Papiſticæ, Leyden 1624. 1634. Londen 1637. in 8vo; Apologeticum ad Præſules Anglicanos 1636. in 8vo; His defenſe Againſt Lilburn, Londen 1645. in 4to; Independency no Gods ordinance; Flagellum Pontificis & Epiſcoporum Latialium, ib. 1641. in 8vo; und 3. epiſteln, ib. geſchrieben. *Konig. Hornius*, hiſt. eccl. p. 236. 244. und de ſtatu Eccleſiæ Angl. p. 3. 4. 54. 57.

Bataxes, ein vornehmer Grieche an Kayſers Alexii Comneni Hofe, hielt es aber mit deſſen gemahlin, Euphroſina, welches der Kayſer erfuhr, und dahero einen, nahmens Baſtralitem, in Bithynien, wo Bataxes damals war, ſchickte. Derſelbe gab vor, als wenn er was heimliches vom Kayſer ihm zu ſagen hätte, und führte ihn dahero weit vom lager ab, wo er ihm den degen durch die bruſt ſtieß, und durch ſeine dazu mitgebrachte perſonen ihn in ſtücken zertheilen lieſſe, den kopf aber ſteckte er in eine capſel, und brachte ihn zum Kayſer, welcher denſelben mit füſſen trat. *Nicetas*, annal. in Alex. Comn. II. p. 314.

Bataxes, (Baſilius) war von ſchlechtem herkommen, ſtieg

ſtieg aber endlich ſo hoch, daß er des Kayſers Iſaaci Angeli tochter kind heurathete, und zum Duce Domeſtico in Thracien und Orient beſtellt worden, beſtach viele verſchworne des Mangaphä, und hätte Mangapham gern ins gefängnis werffen laſſen, er konnte aber ſeiner nicht habhaft werden, doch brachte er es ſo weit, daß er ſich aus der ſtadt machte. *Nicetas*, in annal. II. p. 256. Seiner gemahlin bruder Conſtantinus wollte den groß-vatter vom throne ſtoſſen, welches ihm aber Batatzes ſehr vor übel auslegte, und ſein verderben voraus ſahe. Wäre aber bald ſelbſt in verdacht gekommen, als wenn er mit ihm unter einer decke ſtecke. *Nicetas*, l. c. p. 279.

Batatzes, (Johannes) ein enckel des Kayſers Emanuelis, und ein wohlverſuchter, tapfrer und fürſichtiger General. Der Kayſer gab ihm nebſt Duca Conſtantino und Michaele Aſpiete das commando wider die Perſer, welche bis an das meer geſtreift waren, und von da mit groſſer beute zurück kamen. Er verlegte darauf ſeine völcker ſehr vortheilhafft an dem orte, wo ſie vorbey ziehen muſten, faßte auch dieſelbigen ſo wohl in die mitte, daß ſie entweder in ihre hände fallen, oder in dem hinter ihnen flieſſenden ſtrome erſauffen muſten. *Nicetas*, annal. in Man. Comnen. VI. p. 125. ſeq.

Batatzes, (Joh. Comnenus) ein erfahrner und tapfrer General und Magnus Domeſticus des Griechiſchen Kayſers Alexii II. und Andronici I. hatte ſich durch viele ſiege wider die Perſer berühmt gemacht, war ein feind des Andronici deſſen befehlen er nicht gehorſam leiſtete, und rebellirte dahero wider ihn. Andronicus ſchickte Andronicum Lapardam wider ihn zu felde. Batatzes aber vertraute ſeinen beyden ſöhnen Emanuel und Alexio die armee an, weil er wegen einer zugeſtoſſenen kranckheit ſelbſt nicht commandiren konnte, ließ ſich aber doch auf einen hügel, wo er die gantze ſchlacht überſehen konnte, tragen, und wuſte ſo gute anſtalt zu machen, daß ſeine ſöhne die feindliche armee gäntzlich ſchlugen. Allein er ſtarb wenig tage darauf, und unterwarfen ſich deswegen alle ſeine anhänger dem Andronico. Die ſöhne ſuchten bald bey denen Türcken, bald bey denen Chriſten hülffe, wurden aber von dem Quæſtore in Creta gefangen genommen, und zu Andronico geſchickt, welcher ihnen die augen ausſtechen lieſſe. *Nicetas*, annal. Alex. pag. 169. ſeq.

Batavia, ein fluß in Aſien, in der landſchafft Carpentaria, welches eines von denen vor wenig jahren entdeckten ländern gegen ſüden iſt. Es iſt dieſer fluß zuerſt von denen Holländern gefunden, und von ihnen benennet worden.

Bate, (Johannes) ein gelehrter Engelländiſcher Theologus des XV. ſæculi, welcher den gradum Doctoris Theologiæ zu Orford annahm, allwo er verſchiedene jahr ſtudiret hatte. Er ward Prior der Carmeliten zu Yorck, ſtunde dieſem amt ſehr wohl vor, und ſtarb zu gedachtem Yorck den 25. jan. 1429. unter der regierung Königs Henrici VI. Seine ſchriften ſind folgende: De Conſtructione partium Orationis; Super Univerſalia Porphyrii; Super Prædicamenta Ariſtotelis; In ſex Principia Porretani; De Anima Quæſtiones; Pro Introitu vel introductione ſententiarum; Actus Ordinarii; Encomium Theologiæ; Replicationes Argumentorum; Compendium Logices; Sermones per Annum; Ad Clerum Oxonienſem; Collationes Synodales; De Aſſumptione Mariæ; Determinationes; und noch viel anders mehr. Engliſcher *Bayle.*

Bate, (Georgius) ein berühmter Medicus des XVII. ſæc ward zu Maids-Morton bey Buckingham an. 1608. gebohren, und erlangte den gradum Doctoris Medicinæ zu Orford an. 1637. obwolen er etliche jahre zuvor ſchon eine zimliche praxin, ſowol zu Orford als in der nachbarſchafft, ſonderlich unter denen Puritanern, gehabt hatte. Er ſetzte ſich in eine groſſe reputation, inſonderheit zu der zeit, da der König Carolus I. deſſen erſter Leib-Medicus er ware, mit ſeinem hof-lager ſich zu Orford aufhielte. Als nun die ſachen dieſes unglückſeligen Königs auf die neige kamen, begabe ſich Bate naher London, ſchickte ſich in die zeit, und ward Medicus in der Carthaus, mitglied des Collegii Medici, und Leib-Medicus bey dem Cromwell. Seine freunde ſagten er habe den tod des Protectoris durch eine ihme beygebrachte doſin befördert. Bey wiedereinſetzung Caroli II. ſchlug er ſich wieder zu der Königlichen partey, und ward auch erſter Leib-Medicus Caroli II. und mitglied der Königlichen Societät der wiſſenſchafften. Er ſtarb auf ſeinem guth zu Hatton-Garden bey Holbourn den 19. april 1669. und ward zu Kingſton in Surrey begraben. Sein buch genannt: Elenchus motuum nuperorum in Anglia, ſimul ac Juris Regni ac Parliamentarii brevis Narratio, hat ihne ſehr berühmt gemacht. Übrigens hat er auch nebſt denen Medicis Franciſco Gliſſonio und Ahasvero Regemorter, das ſeinige beygetragen zu dem tractatu de Rachitide, ſive morbo Puerili qui vulgo *The Rickets* dicitur, welcher zu London 1651. in 8vo an das licht gekommen. Nach Dr. Bate tod iſt durch Johann Shipton einen apothecker in den druck gegeben worden: Pharmacopœia Bateana, in qua octoginta circiter Pharmaca, pleraque omnia è Praxi Georgii Batei Regi Carolo II. Proto-Medici excerpta, &c. 8vo. 1688. Engliſcher *Bayle.*

Batecumbe, oder **Badecombe**, (Wilhelm) ein berühmter Engelländiſcher Mathematicus des XV. ſæculi, welcher ſeine erſten ſtudia auf der Univerſität zu Orford gemacht, und ſich ſehr frühe mit ungemeinem eifer auf die Philoſophie gelegt hat. Nachgehends wandte er ſich zu denen Mathematiſchen wiſſenſchafften und brachte dabey den gröſten theil ſeines lebens zu, doch alſo, daß er es auch zugleich in andern theilen der gelehrtheit ſehr weit gebracht, und ſich dadurch nicht nur einen groſſen nahmen gemacht, ſondern auch die freundſchafft vieler vornehmer leuthen erworben hat. Pitſeus ſagt, er habe um das jahr 1420. gelebt unter der regierung Königs Henrici V. Seine ſchriften ſind folgende: De Sphæra concava lib. I. De Fabrica & Uſu Sphæræ concavæ lib. I. De Operatione Aſtrolabii lib. I. De Sphæra ſolida lib. I. De Concluſione Sophiæ lib. I. Engliſcher *Bayle.*

Bateman, (Wilhelmus) ein Engelländer aus Norwich, allwo er, nachdem er zu Cambridge ſtudiret, und den Doctoratum Juris angenommen, erſt Archidiaconus und hernach Biſchoff worden. Er war von ſonderbarer großmuth, und hielt überaus eifrig über denen gerechtſamen ſeiner kirche. Von Clemente VI. würckte er vor ſich und ſeine nachkommen ein decret aus, daß er die einkünfte von allen vacantzen in ſeiner Diœces haben dörfte, worüber er aber mit denen in ſeiner Diœces langwierige ſtreit-händel bekam. Den Baron Robertum Morleium, welcher einiges wild auf ſeinen wieſen-gründen erleget, und noch darzu ſeine bedienten, die ſolches verwehren wollen, übel tractiret, zwang er, daß er mit unbedecktem haupt und bloſſen füſſen durch die ſtraſſen in Norwich mit einer brennenden wachs-kertze in der hand nach der Dom-kirche gehen, und ihm bey ſehr volckreicher gemeine das zugefügte unrecht abbitten muſte, ohngeachtet ihm der König, Eduardus III. ſolcherley procedere mit demſelben ſcharf unterſaget hatte. Sonſten hat dieſer Biſchoff nicht nur ein herrliches Collegium zu Cambridge, Aula Trinitatis genannt, und Aulam Annunciationis geſtiftet, ſondern auch den Profeſſorem Theologiæ, nahmens Gunvilium, dahin vermocht, daß er gleichfalls ein Collegium, Aula Gunvilenſis genannt, daſelbſt angeleget, welches nach der zeit ein Medicus, mit nahmen Johannes Cams, dergeſtalt erweitert und vermehret, daß es heut zu tage noch das Collegium Cai und Gunvilii heiſſet. Als indeſſen das Königreich Franckreich durch erbgangs-recht an König Eduardum III. gefallen war, und dieſer es mit denen waffen zu vertheidigen ſuchte, ſchickte er dieſen Bateman an den Bapſt, daß er demſelben dißfalls ſein wohlbefugtes recht vor augen ſtellen ſollte. Er ſtarb währender geſandtſchafft an. 1354. zu Avignon. Zu dieſes Biſchoffs zeiten hat die peſt in gantz Engelland ſo entſetzlich graßiret, daß kaum der 10. theil menſchen übrig geblieben, und nur allein in der ſtadt Norwich innerhalb 6. monaten über 57000. leuthe beyderley geſchlechts, die Geiſtlichen nicht mit gerechnet, umgekommen. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 490. ſeq.

BATEMBURGICI, waren in dem XVI. ſæculo gewiſſe läufer, welche unter anführung eines aufrühriſchen ſoldaten die kirchen beraubten und die altäre umwarfen. *Lindan.*

Baten, oder **Batenus**, (Henr.) ein Theologiæ Doctor und Cantzler zu Paris, war aus Mecheln gebürtig, lebte ums jahr 1350. und ſchrieb Speculum divinorum; Magiſtralem compoſitionem Aſtrolabii, Venedig 1485. in 4to. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweert.* Athen. Belg. *Voſſius*, *Matth.* p. 181.

Baterley, (Johannes) ein gelehrter Engelländiſcher Dominicaner-Mönch, lehrte die Theologie und predigte oft, erwarb ſich damit ſo groſſen ruhm, daß er an. 1427. von Martino V. zum Ertz-Biſchoff von Team in Irrland beſtätiget wurde. Es gedencken ſeiner mit vielem ruhm, *Phil. Wolfius*, vireto Dominicano, *Jo. Baleus*, *Pitſeus*, adpar. *Varens* II. 4. *Fontana*, theatro, und legen ihm viele ſchriften bey, die aber durch die alles verändernde zeit, und ſonderlich durch ausrottung der Catholiſchen religion daſelbſt verlohren gegangen wären. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I. p. 779.

† **Bath**, Biſchöffe von Bath und Wells, von der regierung Henrici VIII. her, bis jetzund:

1518. Thomas Wolſey, Cardinal.
1523. Johann Clerk, S. T. P. ſtarb 1540.
1541. Wilhelm Knight, Leg. Doct. ſtarb 1547.
1547. Wilhelm Barlow, zuvor Biſchoff von St. David; dieſer ward entſetzt 1553.
1554. Gilbert Bourn, S. Theol. Baccal. entſetzt bey anfang der regierung der Königin Eliſabeth, ſtarb 1569.
1560. Gilbert Berkley, S. T. P. ſtarb 1581.
1584. Thomas Goodwin, S. T. P. ſtarb 1590.
1592. Johann Still, S. T. P. ſtarb 1607.
1608. Jacob Montague, S. T. P. kam hernach auf Wincheſter.
1616. Arthur Lake, S. T. P. ſtarb 1626.
1626. Wilhelm Laud, Biſchoff von St. David, ward darauf Biſchoff zu London.
1628. Leonhard Maroc, S. T. P. ſtarb 1629.
1629. Walther Curle, zuvor Biſchoff von Rocheſter, ward an. 1632. nach Wincheſter verſetzt.
1632. Wilhelm Pierce, zuvor Biſchoff von Petersburg, ſtarb 1670.
1670. Robert Creighton, S. T. P. ſtarb 1672. ætat. 79.
1672. Petrus Mew, Leg. Doct. kam hernach nach Wincheſter.
1684. Thomas Kenn, S. T. P. weil er König Wilhelm nicht ſchwören wollte, entſetzt 1690. worauf ſogr Wilhelm

Beveregius 1691. vom König ernennt worden, welcher aber ſolches nicht annehmen wollte; folgte derowegen

1691. Richard Kidder, S. T. P. welcher an. 1703. durch einen ungeſtümen wind von einem camin in ſeinem beth erſchlagen ward.

1703. Georg Hooper, zuvor Biſchoff von St. Aſaph.

1731. Johann . . . . .

1735. Georg Maddoks, kame nach St. Aſaph.

1738. Johann Wynne, S. T. D. lebte noch an. 1740.

Batha/ iſt eine kleine Barbariſche ſtadt in dem Königreich Algier, an dem fluß Mina, ohngefehr 35. meilen von der ſtadt Oran gegen mittag gelegen. Einige halten ſolche für die alte ſtadt Vaga oder Vagá, welche andre für das in gleicher provintz gelegene dorf Tegdemet halten. *Mareri.*

Bathalier/ oder **Batillardi**, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch aus Lyon, woſelbſt er auch den orden angenommen, ſtudirte zu Paris, und promovirte allda in Doctorem Theologiæ, half darnach an. 1476. nebſt noch einem Auguſtiner-Mönch, nahmens Juliano, die Vitas SS. welche ins Franzöſiſche überſetzt waren, durchſehen und verbeſſern. Der titul davon iſt Légende des Saints nouveaux. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I. p. 853. ſeq.

Bathanarius/ war Comes oder Magiſter militum in Großlibyen, hatte Stiliconis ſchweſter zur ehe genommen; als nun Stilico in ungnade fiel, wurde auch Bathanarius auf Honorii befehl umgebracht, und Heraclianus an ſeine ſtelle geſetzet. *Zoſimus* V. 17. *Godofr.* proſop. Cod. Theodoſ.

Bathiany/ (Battyan) ein vornehmes geſchlecht in Ungarn und Croatien, welches ſich auch in Böhmen ausgebreitet hat. Das ſtamm-haus Battyan liegt in Nieder-Ungarn nahe bey Stuhl-Weiſſenburg. Adam, Graf Bathiany, Bannus in Croatien, vermählte ſich an. 1692. mit Eleonora Magdalena Urſula, des Kayſerlichen geheimen Raths und Obriſt-Hof-Cantzlers, Theodori Athleti Henrici, Grafens von Strattmann, jüngſter tochter, und ſtarb an. 1703. Sein ſohn, Carl Joſeph, Graf von Bathiany, heurathete an. 1726. Mariam Thereſiam, des Kayſerlichen geheimen Raths und Landes-Hauptmanns zu Breßlau, Gerhardi Wilhelmi, Grafens von Strattmann, einzige tochter. Stephanus, Graf Bathiany, befand ſich an. 1712. unter den Ungariſchen Magnaten, die Carolum VI. bey der crönung in Preßburg bedienten. Ludovicus Erneſtus, Graf Bathiany, Kayſerlicher geheimer Rath und Cämmerer, wie auch des Königreichs Ober-Ungarn Königlicher Obriſt-Mundſchencke, wurde an. 1732. zum Ungariſchen Hof-Cantzler ernennet. Er hat mit ſeiner gemahlin Thereſia, Gräfin von Kinsky, die er ſich an. 1718. beygeleget, unterſchiedliche kinder gezeuget. Carl, des Heil. Römiſchen Reichs Graf Batthyan, der Eiſenburger geſpanſchafft Erb-Oberſter Geſpan, Erb-Herr auf Güßing, Rechnitz, Schleinnig, Kärment, Bernſtein, Steursbach und Poſchendorff in Ungarn, wie auch Gettenitz, dann Neuhof und Trzebeſchitz in Böhmen, war an. 1737. Kayſerlicher würcklicher Cämmerer, General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und Oberſter über ein dragoner-regiment. Er hatte einen ſohn, nahmens Eugenius, des Heil. Römiſ. Reichs Grafen Batthyan, Erb-Herrn zu Nemeth, Uvvar, Herrn von Gettenitz. *Ex manuſcript. & Calend. S. Adalb.*

Bathmannsdorff/ eine kleine ſtadt im Hertzogthum Crain, bey dem urſprunge des Saufluſſes.

Bathone/ (Franciſcus de) ein Carmeliter-Mönch von Chalons, welcher wegen ſeiner treflichen gelehrſamkeit Doctor ſublimis zu Paris genennet worden, hat Repertorium Prædicantium und in libros ſententiarum geſchrieben. *Trithemius*, de ſcript. eccl. *Andreæ Schotti* bibl. Hiſp. tom. II. p. 223.

Batillus/ ware ein knecht des Antipater, eines ſohns Herodis Magni, welcher ſeinen Herrn anklagte, daß er ihne den König zu tödten habe gift von Rom bringen laſſen, er ſagte auch aus, er habe ſolches der Doris und Pheroras zu handen geliefert. Solches trug ſich zu in dem jahr der welt 4000. welches auf das geburts-jahr JEſu Chriſti fiele. *Joſeph.* antiq. lib. XVII. c. 7.

Batillus/ (Dionyſius Lebeus oder Lebbäus) war an. 1551. zu Troyes in Champagne gebohren, ſtudirte zu Genf, Lauſanne, Paris und Valentia die Jurisprudentz, und nahm am letzten orte den gradum eines Doctoris an. Hierauf advocirte er eine zeitlang zu Paris, und begab ſich, nachdem er von dar vertrieben worden, nach Mümpelgard, Baſel und Metz, an welchem letztern orte er endlich zum Præſide Regio ernennet worden. Wenn er geſtorben, iſt eigentlich nicht bekannt. Er hat geſchrieben Thelaurum linguæ Gallicæ; Hiſtoriam Scotiæ; Calendarium Hiſtoricum; Emblemata; Proverbia; Poëmata &c. *Hendreich.*

Batineis, (Lauterius de) ein Dominicaner aus Florentz, welcher von Anton. Senenſi in bibl. und deſſen nachfolgern Laurentius oder Lauterius de Valdinis oder de Ubaldinis genennet, und ins 1418. jahr geſetzet wird. Daß er aber an. 1335. gelebet, erhellet aus deſſen tractat unterm titul: Capiſtrum Judæorum, und zwar P. II. fol. 9. gantz deutlich. Es lieget derſelbe in der bibliothec derer Jacobiner zu Paris im manuſcript, und hat er darinnen zu beweiſen geſuchet, daß der Meßias allbereit gekommen ſey. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I. pag. 589.

Batmanſon/ (Joh.) war Prior des Carthäuſer-kloſters ohnweit London, und ſtarb den 16. nov. an. 1531. Er hat geſchrieben Animadverſiones in notas Eraſmi ad N. T. ingleichem contra Doctrinam Lutheri, welche bücher er aber nachgehends wieder retractiret: In Cantica & Proverbia Salomonis; De Contemtu mundi; De Unica Magdalena lib. I. De Chriſto Domino duodenni lib. I. Inſtitutiones Novitiorum lib. I. &c. *Wood*, Athen. Oxon. *Baleus*, *Piſeus*, de ſcript. Angl. *Petrejus*, bibl. Carthuſ.

Baton, oder **Bathon** von Sinope, ware ein Griechiſcher Hiſtorien-ſchreiber, deſſen lebens-zeit ungewiß iſt. Er hinterließ einige nachrichten von Perſien, welche von Strabone, Athenäo und Plutarcho ſamt andern ſeinen wercken ſehr oft angezogen werden. Er muß mit dem Poeten Batton, welcher einige comödien geſchrieben hat, nicht verwechſelt werden. *Strabo*, lib. XII. *Athenæus*, lib. X. & XIV. *Suidas. Voſſius*, &c.

Battäus/ (Wilhelmus) ein Jeſuit aus Dublin, hat eine reiſe nach Flandern, Italien und Spanien gethan, und iſt zu Madrid den 17. junii an. 1614. in ſeinem 50. jahre geſtorben. Er hat Janvam linguarum; De præcipuis Chriſtianæ fidei myſteriis und unter dem nahmen Petri Marrique einen Adparatum ad adminiſtrandum Sacramentum Pœnitentiæ geſchrieben. *Alegambe. Wood*, Ath. Oxon. *Scioppius*, conſult. de ſtudiorum rat. *Laur. Foreri* Proteus Grammat. *Titius*, de adminiculis linguæ Lat. p. 8.

Battan, ein angenehmes thal im Königreich Navarra, zwiſchen Pampelona und Oſtitz. Es iſt mit hohen bergen umgeben, und iſt 7. ſtunden lang und 4. breit.

Batterby, ein kleiner an dem fluß Ware, zwey Engliſche meilen von Durham gegen ſud gelegener ort, iſt wegen gewiſſen ſteinen merckwürdig, aus deren einer ſeiten, ſo die Ebbe ablauft, zur ſommers-zeit ein rothlicht geſaltzenes waſſer fleußt, welches an der ſonnen weiß und hart wird, deſſen ſich die umliegenden einwohner anſtatt des ſaltzes bedienen. *Dict. Angl.*

Batus, gebürtig aus der inſul Thera, welche nicht weit von Creta liegt, und von den Lacedämoniern bevölckeret worden; gienge auf befehl des Oraculi zu Delphi in Africa, und bauete daſelbſt die ſtadt Cyrene, deren nahme in der hiſtorie berühmt worden. Dieſer Batus regierte demnach allhier vierzig jahr. *Herod.* lib. IV. c. 150. ſeqq. Eben derſelbe glaubet, Battus ſeye ein gemeiner nahme, den die Libyer ihren Königen gegeben. *Ibid.* c. 155. Es ſcheinet aber vielmehr, daß, weil der erſte König und erbauer der ſtadt Battus geheiſſen, ſich auch deſſen nachfolger alſo genennet haben; wie denn Herod. an eben demſelben ort c. 159. mehrere dieſes nahmens erzehlet. Juſtinus nennet dieſen Battum, auch Ariſtäum, und meldet; deſſen vatter ſeye geweſen Grinus, oder wie in einigen editionen ſtehet, Cirnus, König der inſul Theramena; welches ohne zweifel keine andere als Thera iſt. Er machet auch eine erzehlung, welche von Herodoti ſeiner in vielem unterſchieden, aber auch ſehr fabelhaft iſt. *Juſt.* lib. XIII. c. 7. Siehe Cyrene.

Battus, (Carolus) ein Medicus aus Dordrecht, ſchrieb Epiſtolas aliquot Medicas, die unter denen Miſcellaneis Henrici Smetii ſtehen: In Niederländiſcher ſprache aber Enchiridium Chirurgicum, Dordrecht 1595. in 12. und 1653. de Arcanis medicamentis quibusdam medicis, Amſterd. 1634. in 8. Harlem 1650. in 8. und 1656. in 12. de Rebus Medicis, Dordrecht 1593. in fol. *Hendreich.*

Batyra, iſt ein flecken in dem gebieth von Bathanda in Trachonitide, welchen Zamaris mit erlaubnis Herodis Magni erbauet hatte. Er erhielte dadurch, nach auſſag Joſephi, das land wider den gewalt der Trachoniten, und bewahrete die von Babylon nach Jeruſalem zu opfern kommende Juden vor ihren räubereyen. *Joſeph.* antiq. lib. XVII. c. 2.

Bavarus, (Hieronymus) ein Dominicaner-Mönch aus Ligurien, trat zu Genua in den orden, und ſtarb an. 1546. Er hat einen Commentarium über Apoc. XIII. unter dem titul: Il fiore di tutti buoni im manuſcript hinterlaſſen. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 130.

Bavarus, (Johannes) ein Medicus und Mathematicus aus der mitte des XVI. ſæculi, hat Prognoſticationes & Ephemerides Aſtronomicas von an. 1551. bis 1570. verfertiget, welche zu Cracau gedruckt ſind. *Hendreich.*

Baud, (Petrus le) Allmoſenier der Königin in Franckreich Annä von Bretagne, war in Bretagne aus einer familie gebohren, welche ihren urſprung aus der de Chateaugirond auſſer der ehe genommen. Gedachte Königin trug ihm auf, eine hiſtorie von Bretagne zu ſchreiben, und ließ ihm darzu allen behörigen vorſchub thun. Er brachte ſie auch zu ſtande, doch wurde ſie erſt lange nach ſeinem tode, nemlich an. 1638. zu Paris gedruckt. *Lobineau & d'Argentré*, hiſtoire de Bretagne. *Le Long*, biblioth. des hiſt. de France.

Baude, (Joh. Ulric.) war zu Lemberg den 26. octobr. an. 1610. gebohren, und wurde, nachdem er zu Stuttgard und Tübingen ſtudiret, an. 1636. zum Paſtorat nach Eberdingen im Vaihingiſchen diſtrict beruffen, von dar er nach Warm-

bronn ohnweit Stuttgard kam, und daselbst eine gleichmäßige bedienung erhielt. Weil er aber durch die feinde alle das seine einbüssete, begab er sich um desto mehrerer sicherheit nach Lemberg, allwo er an. 1644. Diaconus wurde. Als er in solcher qualität 8. jahre gratis gedienet, ward er an. 1652. Decanus zu Roßwagen in dem Maulbronnischen district. An. 1661. zu Lemberg Superintendent, an. 1667. Præsul zu Anhusen, an. 1671. Abt zu Murrhardten, und an. 1675. zu Maulbronn, allwo er auch zugleich General-Superintendent gewesen. Er starb an. 1681. den 25. sept. *Fischlini* memor. Theol. Wurtemb.

Baudelot de Dairval, (Carolus Cäsar) ein berühmter Antiquarius, war zu Paris, allwo sein vatter Commissarius bey dem Châtelet gewesen, den 29. nov. an. 1648. gebohren. Er studirte anfangs in dem Seminario zu Beauvais, weil Ludovicus Halle, seiner mutter bruder, die direction darüber hatte, nachmals aber zu Paris, woselbst er auf begehren seiner angehörigen, den Rechten oblag, ohngeachtet er sonsten zu der Medicin weit grössere neigung hatte. Nachdem er nun die stelle eines Advocaten bey dem Parlement daselbst erlanget, und sich bey einigen gelegenheiten wohl hervor gethan, begab er sich um einer rechts-sache willen nach Dijon, da er denn bey müßigen stunden die besten bibliothecken und münz-cabinete besahe, und hiernächst auf einmal eine solche liebe zu dergleichen studien bekam, daß er nicht allein sein völliges einkommen, sondern auch nach seiner wiederkunft fast seine gantze sorge und bemühung auf anrichtung eines eignen cabinets und desselbigen vermehrung wendete. Nach diesem brachte er sich der vornehmsten Antiquariorum in Holland, Engelland und Teutschland bekanntschafft zuwege, und wurde folgends über das sehr kostbare münz-cabinet der Hertzogin von Orleans gesetzet. Sonsten war er auch ein mitglied derer Ricovrati zu Padua, ingleichen der Academie des Inscriptions zu Paris, in die er an. 1705. aufgenommen worden, und welcher er deswegen alle seine bücher, medaillen, statuen und übrige antiquitäten in seinem testament vermachte. Er starb den 27. jun. an. 1722. in dem 74. jahre seines alters. Seine schriften sind: De l'Utilité des voyages; Lettre au P. Chamillard sur 4. médailles de Mariniana, de Posthume, de Mamée & de Pacatianus; Histoire de Ptolémée Aulétes; Lettre sur le prétendu Solon des pierres gravées; Lettres à M. le Marquis de Dangeau sur une prétendue médaille d'Alexandre; Explication d'une pierre gravée du cabinet de M. le Comte de Pontchartrain, u. a. m. *Mémoires hist. & critiq.* decembr. 1722. *Histoire de l'Acad. des Inscriptions* tom. V.

Baudemont, dritter Abt des den nahmen St. Petri de Monte Blandino führenden Benedictiner-klosters zu Gent, lebte in dem VII. sæculo um das jahr 658. befande sich bey dem absterben des St. Amandi gegenwärtig, dessen testament er auch schriebe. Man haltet dafür, er habe das erste buch von dem leben dieses Heiligen, so Milon fortgeführet, geschrieben. Diese lebens-beschreibung haben wir in der von Surio und Bollando gemachten sammlung der Heiligen an dem dritten tag hornungs. *Vossius*, de hist. Lat. *Valerius Andreas*, bibl. Belg. *Miræus*, in author. de script. eccl. *Sanderus*. *Surius*. *Bollandus*, &c.

Baudet, (Guido) ein Canonicus von Paris, Bischoff von Langres und Cantzler von Franckreich, versahe dieses amt in dem mertzen an. 1334. und wohnte den 27. dec. an. 1336. dem zwischen dem König Philippo Valesio und Alfonso von Castilien errichteten tractat bey. Er wurde den 16. folgenden hornung ernannt, um einigen Consistorial-versammlungen in dem Päbstlichen pallast beyzuwohnen, befande sich auch das folgende jahr bey dem heurathe-tractat Caroli de Blois und Johanna von Bretagne gegenwärtig. Der König thate in ansehung seiner in dem augstm. an. 1337. der kirchen von Langres sehr grosse gutthaten, bediente sich seiner auch zu errichtung eines verglichs zwischen ihme und dem Grafen von Hennegau, welchen dieser Monarch den 28. dec. an. 1337. gut hieß. Er starbe kurtz darauf. *P. Anselmus*, hist. des grands Offic.

Baudissius, (Andreas) ein Lutherischer Theologus und Prediger, gebohren zu Breßlau den 3. junii an. 1557. starb als General-Inspector zu Liegnitz den 3. jan. an. 1615. und hinterließ Tr. de Scholarum Necessitate; Dissert. de Cruce; Predigten; Reden ꝛc. Lebens-lauff. *Hendreich.*

Baudissius, (Joachimus) ein Medicus aus Breßlau, hat Consilia Medica geschrieben, welche in des Laur. Scholtzii zu Franckfurt an. 1598. edirten wercken stehen, und Bern. de Gordonio Tr. de Conservatione vitæ humanæ heraus gegeben. *Hendreich.*

Baudocianus, (Petrus) ein JCtus, hat das Corpus Juris mit derer alten und neuen Commentatorum glossis zu Lyon an. 1593. einen Commentarium in Institutiones Juris Civ. zu Genf an. 1614. und Thesaurum Poeseos Latinæ ib. 1586. heraus gegeben. *Hendreich.*

Baudot de Juilly, (Nicolaus) gebürtig von Vendome, allwo sein vatter einnehmer der vermögens-steuer ware, und zu Sarlat wohnhaft, ist der urheber einiger mit vieler kunst und ordnung geschriebener historischen wercken. Das erste ist die historie Catharinä von Franckreich, Königin in Engelland, welches er in seiner jugend in dem jahr 1696. bekannt machte. Obwolen aber alle fürnehmste begebenheiten mit der wahrheit darinnen übereinstimmen, auch die wohlanständigkeit darinnen sehr genau beobachtet wird, so bekannte doch der urheber nachgehends selbsten, er habe sich durch dieses werck keine ehre zuziehen wollen. Von gleicher gattung mögen ohngefehr seyn, Germaine de Foix, nouvelle Historique, welche in dem jahr 1701. zum vorschein kam, und die heimliche historie des Connetabels von Bourbon, so seit dem jahr 1696. gedruckt worden. Man hat aber von ihme auch wichtigere wercke, als die historie von eroberung Engellands durch Wilhelmum Hertzogen von Normandie; die historie Philippi Augusti und Caroli VII. worinnen die ordnung und schreibart das fürnehmste sind; der author hat nichts als gedruckte bücher zu rath gezogen; man hat noch überdiß von ihme die historie der aus dem Brantome gezogenen berühmten männern. *Moreri.*

Baudrand, (Henricus) gebohren zu Paris in dem jahr 1637. ware ein sohn N. Baudrand de la Combe, Ritter von Montreal, aus einer adelichen aus dem Lyonnois herstammenden familien entsprossen. Nachdeme er seine studien auf der Universität zu Paris mit fortgang vollendet, ließ er sich in dem jahr 1666. zum Doctore Theologiæ machen, und wurde in dem jahr 1689. zum Pfarrer der gemeind von St. Sulpice in gleicher stadt ernannt. Seine allda geleisteten dienste machten, daß er zu dieser stelle ernennet wurde. Er nahme sich in dem jahr 1696 vor, ein stilles und ruhiges leben zu führen; zu diesem ende wollte er sich um einen nachfolger umsehen, welcher die in dieser gemeind eingeführte gute ordnung beständig erhielte, und warf die augen auf den gottsförchtigen Joachim Trotti de la Chetardie, mit welchem er seine Pfarrey gegen die Priorey von St. Martin les Tours vertauschte. Er lage nachgehends einig und allein gottsförchtigen übungen und der fortführung einiger von ihme angefangenen nutzlichen wercken ob. Das fürnehmste bestehet in einer sammlung der acten der theologischen Facultät von Paris, welche unterschiedlichen Gelehrten, als Mr. Simon, Mr. Witasse, Mr. l'Herminier ꝛc. ist communiciret, und von ihnen in schriften angezogen worden. Das manuscript wird in 4. vol. in fol. in dem kloster St. Sulpitii aufbehalten, für welches Mr. Baudrand allezeit eine sonderbare hochachtung hatte. Als er sich in dem jahr 1699. auf ein zu Bearne en Gatinois ihme zugehöriges land-guth begabe, starb er alldort in dem wintermonat gleiches jahrs; er war etwas über 62. jahr alt, und wurde in der kirchen dieses orts begraben. *Moreri.*

Baudri, (Anton) Herr von St. Gilles d'Asson, ein Edelmann aus Poitou, begab sich in das hause Port-Royal des Champs, nahe bey Paris, nachdem er eine Priorey, welche er gehabt, nur allein mit vorbehalt einer pension, aufgegeben. Einige zeit hernach ließ er auch diese fahren, und unternahm einige verrichtungen zum nutz des obgedachten hauses. Er lernete auch und triebe das schreiner-handwerck. Endlich starb er zu Paris an. 1668. im nov. Man schreibet ihm gemeiniglich folgende schriften zu: Placet pour les Abbesse, Prieure & Religieuses de Port-Royal, contre Mr. l'Archev. de Paris an. 1664. Lettre à la Sœur Magdelaine de Ste. Melitide, welche die bekannte formul unterschrieben, und sich dessen nachhero gereuen lassen. Lettre au Père Annat, Jésuite, vom 15. jen. an. 1657. über eine schrift, welche betitult war: La bonne foi des Jansenistes. Er hat auch mit Mr. de Pontchateau, Claude de St. Marthe und Varet, an den zwey ersten bänden der Morale pratique des Jésuites, gearbeitet. *Mém. du tems.*

Bauer, (Andreas) ein Doctor und Prof. Theologiæ, wie auch Archidiaconus an der Nicolai-kirche zu Leipzig, gebohren zu Zeitz den 10. mart. an. 1590. Er war daselbst Tertius, und hernach Conrector an der Nicolai-schule in Leipzig, worauf er ins Ministerium beruffen, und zum Professore Linguæ Hebrææ, endlich aber zum Professore Theologiæ bestellet worden. Er ist den 15. nov. an. 1638. gestorben, und hat geschrieben Dissertationes de vera, reali ac substantiali carnis & sanguinis Christi in actione cœnæ præsentia, ingleichem de Lege morali. Auch unterschiedene leichen-predigten. *Witte*, biogr.

Bauer, (Gottfried) ein Doctor Juris und Consulent in Leipzig, war in Eisleben im monat februario gebohren, gieng an. 1670. nach Wittenberg, und trieb daselbst das Studium Juridicum bis an. 1672. da er nach Jena sich begab, und hierauf an. 1675. in seiner vatter-stadt zu practiciren anfieng, muste sich aber wegen derer kriegs-unruhen nach Leipzig an. 1680. begeben, und nach zwölfjähriger praxi ließ er sich an. 1693. zu Erfurt nach gehaltener Inaugural-Disputation de Tabulis Censualibus den Doctor-hut aufsetzen, und practicirte hernach noch auf die 30. jahr in Leipzig, woselbst er auch den 14. april an. 1727. den weg alles fleisches gieng, nachdem er zwey söhne, Dr. Johann Gottfried Bauern, JCtum zu Leipzig, und Dr. Johann Friderich Bauern, einen Medicum hinterlassen. Simbs Leipz. annal. band IV. fortf. 6. abth. 5. p. 504. seqq.

Bauer, (Joh. Wilhelm) ein berühmter mahler aus Straßburg, welcher sich durch seine kunst sowol in Teutschland als Italien berühmt gemacht, und zu Straßburg, Rom, Neapo-

Neapolis und Wien vortrefliche ſtücke verfertiget hat. Er iſt an. 1640. zu Wien geſtorben, woſelbſt er wegen ſeiner groſſen kunſt ſehr iſt betrauret worden. Sandrarts Academie, P. II. lib. III. p. 456.

Bauffremez, (Johannes de) ein Dominicaner-Mönch aus Ryſſel, trat daſelbſt an. 1470. in den orden, ſtudirte zu Cöln, ward allda an. 1485. Baccalaureus, und an. 1490. Magiſter Laureatus. Im folgenden jahre ward er Rector in ſeiner geburts-ſtadt, bald darauf aber Prior in daſigem Convent, und an. 1502. Vicarius generalis durch gantz Holland. Er ſtarb den 13. apr. an. 1505. und ſchrieb Collectarium ordinationum in convocationibus congregationis Hollandiæ à prima ejus inſtitutione latarum, welches aber erſt an. 1508. nach ſeinem tode zu völligem ſtande gediehen. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 10.

Baugé, (Stephanus von) genannt von Autun, weilen er Biſchoff dieſer ſtadt war. Er ware ein ſohn Gaulſerans IX. Herrns von Baugé und Breſſe; er ſchriebe ein werck, welches in allem zwantzig capitul von denen ſieben geiſtlichen orden, denen ceremonien, dem Canone der meß, wie auch der leiblichen gegenwart Chriſti in dem Abendmahl handlende in ſich begreift. Solches befindet ſich in der Bibliotheca Patrum, und wurde von Jean de Montoleon Cantor von Autun in dem jahr 1517. unter dem titul: Tractatus de Sacramento altaris, & iis quæ ad illud variosque eccleſiæ Miniſtros pertinent, bekannt gemacht. Bellarminus, Poſſevinus, Mireus und einige andere haben ſich betrogen, da ſie vermeynten, Stephanus von Autun habe in dem X. ſæculo um das jahr 950. gelebet; eine gleiche meynung hat auch Garetius ein Engelländer, welcher in ſeinem buch von dem ſacrament des altars ein gleiches vorgiebt. Es iſt gewiß, daß Stephanus von Baugé in dem jahr 1113. zum Biſchoff von Autun gemacht worden, daß er etlichen zu dieſer zeit gehaltenen Conciliis als deme zu Tornus beygewohnet, wie auch ſich bey der crönung Philippi eines ſohns Ludovici Craſſi in dem jahr 1129. gegenwärtig befunden habe. Wir vernehmen aus einem brief des Petri Venerabilis, Abts von Clugny, daß er ſeine Biſchöffliche würde abgelegt, und den ordens-habit der Abtey von Clugny angenommen habe, auch in den armen dieſes Abts verſtorben ſeye. *Petrus Venerabilis*, lib. V. epiſt. 6.

Baugé, (Hubertus oder Humbertus von) Ertz-Biſchoff von Lyon, ware ein ſohn Ulrici, Herrns von Baugé und ein bruder Rainaldi und Stephani, Biſchoffs von Macon. Humbertus ware erſtlich Archidiaconus von Autun, und gelangte nachgehends in dem jahr 1140. nach abſterben Roberti von Burgund zur Biſchöfflichen würde dieſer ſtadt. Es trugen wegen ſeinem verdienſt unterſchiedliche kirchen ein groſſes verlangen nach ihme, und ſpannete die kirche von Lyon in dem jahr 1148. ihne der kirchen von Autun ab; ſie genoſſen ihne aber nicht lang, indeme er aus liebe zur einſamkeit ſich zu den Carthäuſern begabe, allwo er ſtarbe. Als er noch Archidiaconus von Autun ware, ſchriebe Petrus Venerabilis einen brief an ihne, dadurch er ihne bereden wollte die welt zu verlaſſen. *Petrus Venerabilis*, lib. V. epiſt. 6. ſcop. *Guichenon.* hiſt. de Breſſe. *Severt.* de epiſt. Lugd. &c.

Bavia, (Ludovicus de) ein Königlicher Capellan in Granada, von Madrid gebürtig, ſtarb an. 1628. Er hat des Illeſca Hiſtoriam Pontificum von an. 1572. bis 1605. fortgeführet, und Connеſtagii Hiſtoriam unionis Portugalliæ & Caſtiliæ ins Spaniſche überſetzt. *Anton.* bibl. Hiſp.

Bauldry d'Iberville, (Paulus) ein Franzoſe, welcher an. 1639. zu Rouen von reichen eltern gebohren worden. Als er bey erwachſenen jahren nach Saumur geſchicket wurde, hörete er daſelbſt die Cappellos, Ludwig und Jacob, im Hebräiſchen, Tanaq. Fabrum im Latein- und Griechiſchen, Moſen Amyraldum und Joſuam Placäum in der Gottsgelehrtheit. Hierauf reiſete er in Engelland, und blieb einige zeit zu Oxford. Als er wieder in ſein vatterland gekommen, wurde er kurtz vor der aufhebung des edicts von Nantes nach Utrecht beruffen, um daſelbſt die kirchen-hiſtorie zu lehren, damit er unter dieſem ſchein mit ſeiner bibliotheck und übrigem vermögen ſich aus Franckreich begeben möchte. Es verhinderte aber der Ertz-Biſchoff von Paris ſeine abreiſe. Als nun gemeldtes edict an. 1685. aufgehoben wurde, hat er ſich mit leerer hand nach Utrecht verfügen, und beſagte ſtelle antretten müſſen. Er lehrete als Prof. extraordinarius neun jahr lang; und ward erſt den 11. mertz 1695. ordentlicher Lehrer, welches er auch bis an ſein den 16. febr. 1706. erfolgtes end mit vielem ruhm verwaltet. Er hatte Henrici Baſnage tochter zur ehe. Relandus hielte ihm eine leichen-rede. Er hat heraus gegeben: Lactantium de Mortibus Perſecutorum cum notis Baluzii, Cuperi, Columbi, Spark, Toinardi, Grævii, Gale, Boherelli & aliorum; Syntagma Calendariorum, comprehendens octo & viginti tabulis totidem annos Periodi Julianæ in uſus Chronologorum; Nouvelle allégorique, ou Hiſtoire des derniers troubles arrivés au Roïaume de l'Eloquence; Critiſche anmerckungen über *Job.* XXXI. 3. ſtehen in Baſnage Hiſt. des Ouvrages des Savans; Diſſert. Epiſtolaris in duo N. T. loca, ſtehet in Bibliotheca nov. libr. Neocori &c. *Caſp. Burman.* Traject. erud. p. 18.

Baudry, (Ludovicus) ein Dominicaner-Mönch aus Rouen, ſtudirte zu Paris in dem Gymnaſio San Jacobeo, und wurde an. 1626. Licentiatus Theologiæ daſelbſt. An. 1629. ward er Prior zu Rouen, und wohnte dem in dieſem jahre allda angeſtellten Convent als erſter Definitor bey. Er iſt in allen theilen der Theologie wohl erfahren, ein guter Orator, Hiſtoricus, und gar vortrefflicher Mathematicus geweſen, und iſt an. 1647. den erſten may geſtorben. Er hat geſchrieben: Avis pour les Elémens de la vie dévote & conduite à l'oraiſon mentale; Traduction de l'Epitome de l'hiſtoire de Sulpice Sévère. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 554.

Baumann, (Chriſtianus) ein Jeſuite von Wollmedingen, hat zu Dillingen und Ingolſtadt die Humaniora gelehret, und iſt am letztern orte, an. 1635. den 6. may am ſchlage 48. jahr alt geſtorben. Er hat Diſputationes über die gantze Philoſophie, auch Commentarios über die gantze Ariſtoteliſche Philoſophie verfertiget, und, doch ohne verſetzung ſeines nahmens, Crucem Euſtachianam; ingleichem Theoriam corporis animati heraus gegeben. *Alegambe.*

Baumann, (Henricus) war zu Torgau, wo ſein vatter, Chriſtian Baumann, Archidiaconus geweſen, an. 1634. den 8. may gebohren. Er ſtudirte zu Wittenberg, wurde Director und Profeſſor am Gymnaſio zu Coburg, wie auch zu Wittenberg Doctor Theologiæ, und ſtarb den 1. nov. an. 1669. zu Coburg. Unter ſeinen ſchriften ſind ſonderlich Irenici extincti & perluſtrati ruina contra Eliam Grebnizium; Cauda Scorpionis Locuſtarum Calvinianarum contra eundem &c. *Progr. fun.*

Baumann, (Joh. Chriſtoph) ein Evangeliſcher Jubel-Prieſter, war ein ſohn des nachfolgenden Michael Baumanns, gebohren zu Cüntzelsau den 10. oct. an. 1641. Nachdem er den grund in ſeinen ſtudien zu Heidelberg gelegt, zog er an. 1660. auf die Univerſität zu Tübingen, und that ſich in kurtzem durch verſchiedene gelehrte Specimina hervor, darunter auſſer einer Hebräiſchen Oration de Cometis auch 2. Diſputationes geweſen, als eine de Cabbala, und die andere unter dem titul: Sylloge locorum controverſorum adverſus 9. ſectarios. Hiedurch nun wurden ſeine gute qualitäten auch dem Grafen von Kirchberg bekannt, von dem er an. 1663. eine vocation zum Diaconat in Lendſiedel und Beimbach erhielt, worauf er an. 1669. Pfarrer zu Belſenberg, und 1677. Paſtor zu Lendſiedel und Hochgräflicher Conſiſtorialis zu Kirchberg worden. An. 1713. hat er ſeinen annum Jubilæum im heiligen predigamte feyerlich begangen, und iſt darauf den 5. april im 53. jahre ſeines Miniſterii verſchieden. Auſſer einigen andern predigten hat er das Cornu Danielis myſticum oder 7. Türckenpredigten über *Dan.* VII. in druck heraus gegeben. Er hat ſich dreymal verheurathet, an. 1663. mit Maria Barbara Pfeiln, an. 1694. mit Maria Ercklin, und an. 1699. mit Maria Magdalena Bürndümpflin. Mit der erſten frau hat er 14. kinder gezeuget, davon ihn eine tochter, die Chriſtoph Theodor Seifferheld, Pfarrer zu Bechlingen, geheurathet, und 3. ſöhne überlebet, als: 1.) Johann Wilhelm, deſſen Succeſſor in Lendſiedel, 2.) Johann Chriſtoph Baumann, Pfarrer zu Enslingen, und 3.) Johann Michael. Groſſe in delic. Jubil. magni p. 55. und im hiſtor. Lexic. Evangel. Jubel-Prieſter p. 20. ſeqq.

Baumann, (Joh. Nicol.) hat de Tabaci virtutibus, uſu & abuſu, und de Angina geſchrieben, beydes zu Baſel an. 1629. in 4. gedruckt. *Hendreich.*

Baumann, (Michael) von Creilsheim aus Francken, war im XVII. ſæc. Superintendent zu Hohenlohe in der Grafſchafft Pfedelbach, und ſchrieb Theologiam curioſam; Vale & Salve; Catechetin; Poſtillam; de quinque noviſſimis; Gewiſſens-poſtill; Ideam veri & vivi Chriſtianiſmi; Funebria ſingularia; Lexicon Allegorico-Evangelicum; Analecta allegorica ſacra &c. die mit einer vorrede Dr. El. Veits gedruckt worden. Er hat unterſchiedene kinder hinterlaſſen, davon Johann Chriſtoph, deſſen in einem beſondern artickul meldung geſchiehet, und Dr. Georg Friederich bekannt worden, der als Bayreuthiſcher Rath und Leib-Medicus, auch Primarius Stadt-Phyſicus zu Schwäbiſch-Hall daſelbſt an. 1709. geſtorben, und einen ſohn, nahmens Heinrich Friederichen, Hochgräflich-Lüneburgiſchen Rath und Leib-Medicum, Schwäbiſch-Hälliſchen Phyſicum primarium und Comburgiſchen Stifts-Medicum nach ſich gelaſſen. Groſſens Evangel. Jubel-Prieſter p. 20. ſeqq. *Hendreich.*

Baumbach, (Joh. Balthaſar) ein Profeſſor der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache in Heidelberg, ſtarb den 6. ſept. an. 1622. Er hat de Libro Pſalmorum; de tribus Linguis Orientalibus; de Adpellationibus Dei in ſcriptis Rabbinorum; de Urim & Thummim & Bathkol; de Modo diſputandi cum Judæis &c. geſchrieben. *Witte* biogr.

Baumburg, ein berühmtes kloſter Auguſtiner-ordens, in Ober-Bayern. Es lieget auf einem berg zwiſchen dem Alten- und Traun-fluß, nicht weit von Trittmanning. *Univerſal-Lexicon.*

La **Baume le Blanc**, ein bekanntes geſchlecht in Franckreich, welches urſprünglich aus Bourbonnois herſtammet, und ſich in viele linien ausgebreitet hat. Perrin oder Petrus le Blanc, Herr von la Baume in Aveudre, ſo an. 1487. Schloß-Hauptm. zu Aveudre und Chaudes-Aigues geweſen, hinterließ von Johanna d'Autour unterſchiedliche kinder. Einer von

dieſes Petri nachkommen, Laurentius le Blanc, ließ ſich in Touraine nieder, und brachte die Herrſchafften la Valliere, la Roche du Puy ꝛc. käuflich an ſich. Er heurathete daſelbſt an. 1536. Martam Teſtu, machte an. 1583. ſein teſtament, und hinterließ 2. ſöhne. 1.) Johannem le Blanc, Herrn du Ruau, welcher an. 1596. Carolo Roberto von der Marck, Hertzogen von Bouillon, die Herrſchafft la Pevalardiere abkaufte, und von Charlotte, einer tochter Jacobi Adam, Herrns von la Gaſſerie, keine kinder hatte. 2.) Laurentium le Blanc, Herrn von la Roche, la Valliere, la Gaſſerie, Reugny, Böſſay und Montreuil, Baron von la Pevalardiere, welcher ſich an. 1577. mit Maria Adam, ſeines bruders gemahlin ſchweſter, an. 1608. aber mit Louiſe du Fautrey verehelichte. Dieſe gebahr ihm auſſer 3. töchtern, einen ſohn, Petrum le Blanc, Herrn von la Roche, der ohne erben abgegangen. Von jener bekam er 3. ſöhne: 1.) Laurentium le Blanc, Herrn von Choiſy und la Valliere, welcher an. 1602. vor Oſtende geblieben. 2.) Johannem le Blanc, von dem hernach. 3.) Jacobum le Blanc, Herrn du Moulinet, welcher an. 1640. ohne erben geſtorben. Jetzt-erwehnter Johannes le Blanc, Herr von la Gaſſerie, la Valliere, Reugny, Böſſay und Orſeuil, Baron von Pevalardiere, Gouverneur von Amboiſe und dem ſchloſſe zu Tours, nahm an. 1635. den nahmen la Baume le Blanc an, und ſtarb an. 1647. den 10. nii. nachdem er mit Franciſca von Beauvau, die er ſich an. 1609. beygeleget, 7. ſöhne und 5. töchter gezeuget. Die ſöhne waren 1.) Laurentius, von dem hernach. 2.) Carolus von la Baume le Blanc, der an. 1612. gebohren, und als Capitain bey dem regiment von Navarra vor Speyer erſchoſſen worden. 3.) Franciſcus von la Baume le Blanc, welcher an. 1613. gebohren, an. 1630. in den Maltheſer-orden aufgenommen, und an. 1647. vor Lerida in Catalonien, als Maréchal de Camp, getödtet worden. 4.) Ludovicus von la Baume le Blanc, Herr von Boile, der an. 1614. gebohren, und bey der belagerung von Damvilliers geblieben. 5.) Aegidius von la Baume le Blanc, ſo an. 1616. gebohren, und an. 1667. zum Biſchoff von Nantes ernennet worden. 6.) Jacobus von la Baume le Blanc, ſo an. 1618. gebohren, und als ein Jeſuite in America, wohin er als Miſſionarius gehen müſſen, das zeitliche geſegnet. 7.) Johannes von la Baume le Blanc, ſo an. 1624. gebohren, und frühzeitig geſtorben. Obgedachter Laurentius von la Baume le Blanc, Ritter, Herr von la Valliere, Baron von la Maiſonfort, Herr von Reugny, Böſſay, du Puy und Orſeuil, war an. 1611. gebohren, wurde Oberſter von der leichten reuterey und Gouverneur zu Amboiſe, hielt ſich in den ſchlachten bey Avein, Sedan und Rocroy ungemein wohl, und zeugte mit Franciſca, Johannis le Prevoſt, Herrns von la Coutelaye tochter, die er ſich an. 1640. beygeleget, 3. kinder. Dieſelbe waren: 1.) Johannes Franciſcus, von dem hernach. 2.) Johannes Michael Erhard, gebohren an. 1643. 3.) Louiſe Franciſca von la Baume le Blanc, welche an. 1644. den 6. aug. gebohren, und an. 1662. bey der Hertzogin von Orleans Cammer-Fräulein wurde. Ludovicus XIV. liebte ſie ſehr zärtlich, und richtete ihr zu ehren an. 1667. im may die Herrſchafften Chateaux in Amou und St. Chriſtophe in Touraine, zu einem Hertzogthum und Pairie, unter dem nahmen la Valliere, auf. Nachdem ſie dem Könige 2. ſöhne und eine tochter gebohren, begab ſie ſich an. 1674. den 2. jun. zu Paris in ein Carmeliter-kloſter, nahm den nahmen Maria Louiſe de la Miſéricorde an, und ſtarb an. 1710. den 6. jun. Siehe la **Valiere** im **Lexico**. Oberwehnter Johannes Franciſcus von la Baume le Blanc, Marquis von la Valliere, Baron von la Maiſonfort, Gouverneur und Grand-Sénéchal von Bourbonnois, Maréchal de Camp der Königlichen armeen, war an. 1642. gebohren, heurathete an. 1663. Gabriellen Glé, Frau von la Cottardaie, Baronin von Becherel und Medreac, und hinterließ, da er an. 1676. ſtarb, 4. kinder. Dieſelbe waren 1.) Carolus Franciſcus, von dem hernach. 2.) Maximilianus Henricus von la Baume le Blanc, insgemein der Ritter von la Valliere genannt, welcher Unter-Lieutenant unter den Gendarmes von Burgund, und an. 1697. Gouverneur zu Amboiſe worden. 3.) Louiſe Gabrielle, die an. 1681. mit Cäſare Auguſto von Choiſeul, nachmaligem Hertzoge von Choiſeul, vermählet worden, und an. 1698. mit tode abgegangen. 4.) Maria Jolantha, welche an. 1697. mit Michaele Ludovico Carolo du Maſ, Marquis du Broſſay, und an. 1725. mit Ludovico von Pontevez, Marquis von Tournon, verehelichet worden. Kurtz vorher erwehnter Carolus Franciſcus von la Baume le Blanc, Hertzog von la Valliere und Pair von Franckreich, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Gouverneur, Lieutenant-General und Seneſchall in Bourbonnois, ſo an. 1670. gebohren, hat als Marquis von la Valliere in dem Spaniſchen ſucceſſions-wie auch in dem durch den Ryßwickiſchen frieden geendigten kriege, ſehr vielen ſchlachten und belagerungen beygewohnet. An. 1698. ſchenckte ihm Maria Anna, Hertzogin von Conty, die Herrſchafften Chateaux, St. Chriſtophe ꝛc. welche gedachter maſſen an. 1667. unter dem nahmen la Valliere, zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben worden, worauf Ludovicus XIV. dieſelbe an. 1703. aufs neue zu einem Hertzogthum und Pairie aufrichtete. Dieſer Hertzog von la Valliere hat mit ſeiner gemahlin, Maria Thereſia von Noailles, die er ſich an. 1698. beygeleget, folgende 2. ſöhne gezeuget: 1.) Ludovicum Cäſarem von la Baume le Blanc, Hertzog von Vauiour, Meſtre de Camp bey dem regiment von Valliere, welcher an. 1722. die anwartſchafft auf die chargen eines Gouverneurs und Seneſchalls in Bourbonnois erhalten, und ſich an. 1732. mit Anna Julia, einer tochter Johannis Caroli von Cruſſol, Hertzogs von Uzés, vermählet hat. 2.) Ludovicum Franciſcum von la Baume le Blanc, welcher an. 1709. den 5. octobr. gebohren, an. 1711. zu einem Maltheſer-Ritter, und an. 1729. zum Meſtre de Camp bey dem regiment von Vivarais ernennet worden, aber an. 1731. den 30. apr. zu Paris geſtorben. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. V. pag. 474-496. tom. IX. p. 455.

Baume, (Nicolaus Auguſtus de la) Marquis de Montrevel; ſiehe **Montrevel**.

Baume, (Johannes von la) Graf von Montrevel, Herr von Valuſin und Abergement, Marſchall von Franckreich, war ein ſohn Wilhelmi von la Baume, Herrns von Abergement, und Conſtantinä Aleman. Er befand ſich an. 1379. bey der belagerung des ſchloſſes Ornacieu in Dauphiné, und kam bey Carolo, Hertzoge von Anjou, in ſolches anſehen, daß derſelbe ihm ſeine armée, womit er an. 1381. Neapolis und Sicilien einnahm, anvertrauete. Nach ſeiner zurückkunft that er in Savoyen kriegs-dienſte; an. 1390. aber begleitete er Johannem, Hertzog von Anjou, auf dem zuge nach Neapolis, in qualität eines Raths. An. 1404. empfieng er von Ludovico, Hertzoge von Orleans, den orden Porc-épic; und an. 1408. zog er mit dem Hertzoge von Burgund, Johanne dem Unerſchrockenen, bey dem er Rath und Cammer-Herr war, wider die Lütticher zu felde. An. 1411. erhielt er von dem Könige Carolo VI. das commando in der ſtadt und dem ſchloſſe zu Meaux; gieng von dar wieder nach Savoyen, und wohnte dem frieden, ſo zwiſchen Amadeo VIII. und dem Marquis von Saluzzo geſchloſſen wurde, bey. An. 1417. ſchickte ihn der Hertzog von Savoyen nach Teutſchland, um die vermählung zwiſchen des Printzen Amadei von Achaia tochter, und dem Pfaltz-Grafen Ludovico am Rhein in richtigkeit zu bringen. Hierauf wurde er an. 1420. bey der damaligen verwirrung von Henrico V. Könige in Engelland und Regenten von Franckreich, zum Rath und Cammer-Herrn, an. 1421. aber zum Marſchall von Franckreich und zum Gouverneur von Paris ernennet, auch ſo fort in wichtigen verrichtungen an den Savoyiſchen Hof abgeſchickt. An. 1422. muſte er ſich auf verlangen Philippi des Guten, Hertzogs von Burgund, in Macon werffen, welchen ort er zwey gantze monate beſchützte, und an. 1427. den 26. dec. hatte er die ehre, daß der Hertzog von Savoyen die ihm zugehörige Herrſchafft Montrevel zu einer Grafſchafft erhub. Endlich machte er an. 1435. den 25. jun. ſein teſtament, und geſegnete bald hernach das zeitliche. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 41. 44. ſeq.

Bauni, (Stephanus) ein Jeſuite aus Champagne, der unter denen Moraliſten der Societät gar berühmt iſt, war an. 1565. gebohren, und ſtarb zu Lyon den 4. dec. an. 1649. Er hat unter andern Theologiam moralem; Summam caſuum conſcientiæ &c. geſchrieben. *Alegambe.*

Bauſch, (Johannes Laurentius) ein berühmter Medicus in Schleſien, war zu Schweinfurt an. 1605. gebohren, ſtudirte und promovirte zu Altorf, hielte ſich darauf 2. jahr in Italien auf, und wurde in ſeinem vatterlande Stadt-Phyſicus, hernach aber Burgermeiſter. Er errichtete an. 1652. die Academiam naturæ curioſorum, die zwar erſt an. 1661. recht zu ſtande gekommen, und ſtund derſelben eine geraume zeit als Præſes vor. Er iſt an. 1665. im dec. geſtorben, und hat geſchrieben de Lapide hæmatite & ætite; de Cornu foſſili; de Cœruleo & Chryſocolla &c. *Freher.* theatr. *Wedel.* & *Valentini* hiſt. Acad. nat. curioſor.

Bauſch, (Leonard.) ein Medicus zu Schweinfurt, ſchrieb Epiſtolas Medicas, welche in Joh. Hornungi Ciſta Medica ſtehen, Nürnberg 1625. in 4. Comm. in Hippocratem de locis in homine, de Medicamento purgante, de Uſu veratri, de Diæta. Er hat auch G. Agricolä Tr. de Peſte heraus gegeben. Gieſſen 1611. in 8. *Hendreich.*

Bauto, oder **Baudo**, ein Fränckiſcher General, welchen der Kayſer Gratianus dem Orientaliſchen Kayſer Theodoſio wider 2. Oſt-Gothiſche Fürſten, die in Pommern eingefallen waren, zu hülffe ſchickte. *Zoſimus* IV. 33. Derſelbe hielt ſich auch ſehr wohl gegen ſie; nach Gratiani tode ward er vor den jüngern Valentinianum einige Hunniſche und Alaniſche völcker. *Ambroſius*, epiſt. 27. An. 395. wurde er Römiſcher Burgermeiſter, wobey ihm auch Auguſtinus eine lob-rede hielt. *Auguſtinus*, contra liter. Petiliani III. 30. Aus *Symmachi* epiſt. IV. 15. ſeqq. ſieht man, daß er der Heydniſchen religion zugethan geweſen. Seine tochter wurde Arcadii gemahlin. *Zoſimus* V. 4. **Maſcov** geſchichte derer Teutſchen, VII. 27. 32.

Bautru, (Carolus) ein Frantzöſiſcher Doctor Theologiæ und Canonicus zu Angers, im XVII. ſæc. war ein ſohn Renati Bautru, der an. 1604. Adſeſſor von dem Präſidial zu Angers und Voigt daſelbſt geweſen. Er machte ſich unter dem nahmen des Priors des Matras bekannt, und ſchrieb Diſputationem ad articulum quartum quæſtionis 76. tertiæ partis Summæ Theologicæ S. Thomæ: Utrum tota quantitas dimenſiva

ſwa corporis Chriſti ſit in hoc Sacramento; ingleichem Tractationem de ſanctiſſimo Euchariſtiæ Sacramento. *Bayle. La Croix du Maine*, bibl. de France.

Bautſch, eine kleine ſtadt in Mähren, im Prerowiſchen kreiſe, zwiſchen Ollmütz, und der Schleſiſchen grentze.

Bauwens, (Amandus) ein berühmter Juriſt, Prieſter und Canonicus der Collegial-kirche zu St. Peter in Löwen, ander J. U. Doctor, erſter Anteceſſor Legum, Königl. und Kayſerl. Profeſſor Juris Publici &c. ware gebohren zu Gavre in Flandern an. 1674. Er wurde an. 1695. nach Löwen geſchicket, allwo er ſich nach der zeit in dem Collegio Adriani VI. deſſen Präſident damals Gummarus Huygens ware, auf die Gottsgelehrtheit legte. Er ware ſo fleißig, und erwarbe ſich ſo viel ruhm, daß er an. 1699. da er kaum Baccalaureus war, die Weltweisheit öffentlich zu lehren beſtellet wurde, welches er auch beynahem 12. jahr mit groſſem lob verrichtet. Er legte ſich indeſſen ſowol auf die burgerliche als Canoniſche Rechte, und ward an. 1704. Licentiatus derſelben. Die Burgermeiſtere zu Löwen, da ſie dieſes manns geſchicklichkeit vernommen, befahlen ihm an. 1710. über das geiſtliche Recht zu leſen, und verſchafften ihm das Canonicate zu St. Peter. An. 1711. ließ er ſich zum Doctor machen, welchen titul er ſehr wohl verdiente. Neben der groſſen wiſſenſchafft der geſätzen hatte er auch eine ſchöne erkänntnus der geſchichten, ſchriebe wohl Latein, diſputirte heftig, und lehrte deutlich. An. 1717. ward er vorſteher des Collegii St. Donatiani, und an. 1720. Profeſſor Juris Publici. Er ſtarb den 7. dec. 1724. *Mémoires du tems.*

Bawarow, eine kleine ſtadt am fluß Blanatz in Böhmen, im Pragenſer kreiſe, zwiſchen Budweis und Piſeck.

Baxius, (Nicaſius) ein von Antwerpen gebürtiger Auguſtiner-Eremit, lehrte lange zeit zu Brüſſel und zu Antwerpen die Humaniora und die Griechiſche ſprach, und war ein arbeitſamer und exemplariſcher mann. Es koſtete ihn keine mühe ſchöne verſe zu ſchreiben, und ſein ſtylus in ungebundner rede hielte das mittel zwiſchen einer Laconiſchen kürtze und einer groſſen weitläuffigkeit. Seine ſchriften ſind folgende: Cornelii Valerii Rhetorica, veribus & exemplis illuſtrata; Phraſes, ſive loquendi modi ſelectiores, e Varüs concinnati; Syntaxis & Proſodia Græca, e Varennio aliiſque adornata; Poematum libelli ſive Muſæ IX. in queis Elegiæ, Odæ, & quædam e Græcis expreſſa. *Valer. Andreas*, bibl. Belg.

Baxter, (Wilhelm) ein vortreflicher Grammaticus und Criticus in dem anfang des XVIII. ſæculi, ſtammte aus einem guten alten geſchlecht her, wie aus dem von ihme ſelbs verfaßten und bey ſeinem Gloſſario Antiquitatum Romanarum befindlichen lebens-lauff zu erſehen iſt, und war gebohren zu Lanlugany in Shropſhire, allwo ſeine eltern in ſehr mittelmäßigem ſtand lebten. Der berühmte Richard Baxter ware ſeines vatters bruder, und hat ihn auch zu ſeinem erben eingeſetzet. Er ware achtzehen jahr alt worden, wie er ſelbſt von ſich erzehlet, ehe er nur einen buchſtaben zu erkennen wuſte, hatte auch nicht den geringſten begriff von einer andern ſprach als der Walliſchen, und in dieſem ſtand iſt er in die ſchul zu Harrow on the Hill in Middleſex gethan worden. Obſchon er anfangs keine neigung zu dem eheſtand bey ſich fande, und verſchiedene vortheilhaffte heurathen ausgeſchlagen hatte, ſo heurathete er doch endlich Saram Carturit, eine ſehr tugendhaffte, aber ohnbemittelte perſon, mit welcher er zwey ſöhne und 3. töchtern erzeuget. Das erſte amt ſo er erhielte ware eines ſchulmeiſters zu Tottenham High-Croſs bey Londen, welches er mit groſſem eifer und nutz der lernenden verſahe, und von dar zu der der krämer-geſellſchafft zugehörigen ſchul beruffen ward. Seine ſchriften haben ihm einen groſſen nahmen erworben, dann in dem jahr 1679. gab er ein büchlein aus unter dem titul: De Analogia ſeu Arte Latinæ Linguæ Commentariolus; und an. 1695. gabe er einen Anacreontem cum Notis aus, welchen er an. 1710. mit merklichen vermehrungen wiedrum drucken lieſſe. In einem den 7. nov. 1707. zu Tottenham datirten und an Jacobum Gardiner geſchriebenen ſehr gelehrten brief hat er die kunſt der alten durch zeichen auf eine ſehr geſchwinde art zu ſchreiben unterſuchet. In einem andern brief hat er die materie de Hypocauſtis Veterum erläutert. An. 1719. gab er ſein Gloſſarium Antiquitatum Britannicarum aus in 8vo, und an. 1733. iſt eine zweyte auflag davon erſchienen. Sein Gloſſarium Antiquitatum Romanarum ward nach ſeinem tod zu Londen in 8vo durch die ſorge Moſis Williams an. 1726. gedruckt unter folgendem titul: Reliquiæ Baxterianæ, ſive Willelmi Baxteri Opera poſthuma; an. 1731. aber trate das gleiche buch unter dem titul: Gloſſarium Antiquitatum Romanarum das zweyte mal an das licht. Er ſtunde in genauer freundſchafft und briefwechſel mit denen gelehrteſten männern ſeiner zeit, ſonderlich aber mit dem ſcharfſinnigen Antiquario Eduardo Lwyd, und gabe einige zeit vor ſeinem den 31. may 1723. in ſeinem 73. jahr ihn zugetragenen tod, ſeine ſchulmeiſters-ſtelle auf. Seine erfahrenheit in der alten Britiſchen und andern weſtlichen und nordiſchen ſprachen, ſowol als in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen, ware ungemein groß. Die Mythologia der Heyden ware ihm ſo bekannt, daß er wahrſcheinlicher weiſe dieſen theil der gelehrtheit würde erſchöpfet haben, wann der von ihme vorgenommene Commentarius über die Metamorphoſes Ovidii zum ſtand gekommen wäre. Er hat auch einen Commentarium über den Juvenalem unter ſeinen ſchriften hinterlaſſen, zu deſſen druckung an. 1732. hoffnung iſt gemachet worden in einem ausgegebenen project, da der titul des werckß alſo angekündet ward: Gulielmi Baxteri quæ ſuperſunt Enarrationes & Notæ in D. Junii Juvenalis Satyras &c. Accurante Moſe Gulielmio A. M. R. S. Soc. Ubrigens hatte Baxter auch den Horatium zum zweyten mal ausgegeben, cum ſcholiis perpetuis tam veteribus quam novis, denen er auch ſeine eigene notas beygeſetzet. Engliſcher *Bayle.*

Bayard, oder **Biart**, (Nicolaus) ein Engliſcher Dominicaner von geburt, lebte um das jahr 1410. Er hinterließ auſſert einigen predigten: Diſtinctiones Theologicas; Placita Theologica; Lectiones varias &c. *Alfonſ. Fernandez. Antonius Senenſ. Pitſeus* &c.

Bayer, (Johannes) ein Ungar aus Eperies, ſtudirte an. 1650. zu Wittenberg, und war eine zeitlang daſelbſt Adjunctus, wurde hernach zu Eperies Rector, und Prediger zu Neuhäuſel. Er ſchrieb eine Logicam: Filum Labyrinthi, Caſſoviæ 1663. und eine Phyſicam: Oſtium & Atrium Naturæ, Caſſov. 1662. in 8. *Czovitzinger.* Hungar. litter. *Morhof*, Polyhiſt. tom. II. lib. I. c. 15. n. 19. lib. II. P. I. c. 3. n. 5.

Bayer, oder auch **Baier**, (Joh. Wilhelm) Theologiæ Doctor, auch derſelbigen und der Griechiſchen ſprache Profeſſor, ingleichem Archidiaconus zu Altorff ꝛc. war gebohren zu Jena an. 1675. den 12. jun. Sein vatter gleiches nahmens ware damals Profeſſor Theologiæ daſelbſt. Nachdem der junge Bayer unter den augen ſeines vatters die ſtudia angefangen, ward er nach Heilsbronn in das kloſter-Gymnaſium geſchickt. Im jahr 1692. gienge er nach Jena, und legte ſich mit ganz beſonderm fleiß auf die Phyſic und Mathematic, hernach auch auf die Morgenländiſche ſprachen und leſung der Jüdiſchen Lehrern. An. 1694. gienge er mit ſeinem vatter nach Halle, und legte ſich auf die Gottsgelehrtheit. Nach dem tod ſeines vatters gienge er wieder nach Jena, und fienge daſelbſt an zu predigen. An. 1696. ward er zu Halle Magiſter, und hielte eine Diſputation als Præſes. Hierauf thate er eine reiſe in Nieder-Sachſen, um die darinnen berühmten leuthe zu ſprechen. An. 1700. wurde er Adjunctus der philoſophiſchen Facultät zu Jena, und an. 1704. nach dem tode Joh. Chriſtoff Sturms zu Altorff, Profeſſor Phyſices & Mathematum. Als aber an. 1709. Dr. Joh. Mich. Lang gedachte Univerſität verließ, wurde er zum Prof. Theologiæ, wie auch zum Diacono ernennet, worauf er auch die Doctorwürde erlangte, auch zum Archidiaconat ſtiege. Er ſtarb den 14. may 1729. am podagra. Er hat viele, ſonderlich kleine ſchriften ausgegeben; unter denen gröſſern aber haben die Analyſis & Vindicatio illuſtrium Script. S. dictorum a. b. parente in Compend. Theol. poſit. allegatorum, und die continuation der Theologiæ Evangelicæ D. Jo. Henr. Maji, ihm ein beſonders lob zuwegen gebracht. *Zeltneri* vitæ Theolog. Altorf. Theolog. biblioth. 39. theil.

Bayer, (Joh. Jacob) ſiehe **Baier.**

† **Bayern.** Maximilian Emanuel, Churfürſt von Bayern ſtarb den 26. febr. 1726. Ihm folgte **Carolus Albertus**, welcher ſich den 5. octob. 1722. vermählet hatte mit Maria Amalia, Kayſers Joſephi anderer tochter. Mit dieſer zeugte er 1.) Maria Antonia Walpurgis, gebohren den 18. jul. 1724. 2.) Thereſia Benedicta Maria, gebohren den 6. dec. 1725. 3.) Carolus Maximilianus, gebohren den 28. mart. 1727. Ritter des guldenen Vlieſſes. 4.) Maria Joſepha, gebohren den 7. auguſtm. 1734. 5.) Joſepha Maria Walpurgis, gebohren den 30. mart. 1739. **Ferdinandus Maria**, Ritter des guldenen Vlieſſes, Kayſerl. General-Feld-Marſchall, und Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter, ſtarb den 9. dec. 1738. und hinterließ 1.) Maximilianum Mariam Joſephum, gebohren den 11. apr. 1720. und den 28. apr. 1738. wieder verſtorben. 2.) Clementem Franciſcum, gebohren den 19. april 1722. 3.) Thereſia Emanuela Maria, gebohren den 23. jul. 1723. Er hatte ſich an. 1719. vermählet mit Leopoldina Eleonora, Pfaltzgraf Philippi Wilhelmi zu Neuburg einziger tochter. Maximilian Emanuels bruder, **Joſeph Clemens**, Hertzog in Bayern, Churfürſt zu Cöln, Biſchoff zu Lüttich und Hildesheim, ſtarb den 12. novemb. 1723. und folgte ihm in dem Churfürſtenthum gedachten ſeines bruders ſohn **Clemens Auguſtus.** Siehe **Cöln.** Dieſes letztern jüngſter bruder **Johannes Theodorus**, ward den 29. jul. 1719. Biſchoff zu Regenſpurg; an. 1723. Coadjutor zu Freyſingen, und endlich an. 1727. Biſchoff daſelbſt. Sonſt lebte auch an. 1740. noch Maximilian Emanuels natürlicher, von Agnes Franciſca von Lauchier, Graf Ferdinandi von Arco wittwe, erzeugter ſohn, **Emanuel Franciſcus Joſephus**, General in Franzöſiſchen dienſten, welcher ſich an. 1736. mit Maria Joſepha, Gräfin von Hohenfels vermählet, und der Graf von Bayern genennt wird. **Genealogiſches Handbuch.**

Bayle, (Franciſcus) ein gelehrter Profeſſor Medicinæ zu Toulouſe, der nicht nur ein ſcharfſinniger Weltweiſer, ſondern auch ein aufrichtiger Chriſt geweſen iſt, und der weder die verdienſte anderer mit neidiſchen augen angeſehen, noch mit ſeinen eigenen ſich groß gemacht. Er ſtarb an. 1709. im 87. jahre ſeines alters. Seine Phyſic iſt an. 1700. zu Toulouſe und zu Franckfurt an. 1703. und ſein Syſtème général de la Philoſophie an. 1669. heraus gekommen, und von denen Carteſianern mit vergnügen aufgenommen worden. *Oldenburg.* acta Angl. p.

903. *Acta Eruditt.* 1702. p. 387. seqq. 452. seqq. *Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. I. c. 15. n. 9. lib. II. P. I. c. 17. n. 4.

Bayle, (Wilhelmus) ein Reformirter Prediger zu Carlat, einer kleinen stadt in der Grafschafft Foix in Languedoc, allwo er an. 1685. mit tod abgienge. Klugheit, scharffsinnigkeit und eifer sind bey ihme in einem hohen grad gewesen. Er hat mit **Johanna** Bruguière unter andern kindern drey söhne gezeuget, nemlich **Jacobum / Petrum und Josephum** zugenamt du Perrot.

Bayle, (Jacobus) des vorhergehenden ältester sohn, ward seinem vatter um ihme in seinem hohen alter beyzustehen, in dem predig-amt zugegeben. Er besasse viele klugheit, nebst einer grossen wohlredenheit. Er drange sowol auf die forcht GOttes, als auf den gehorsam gegen dem König in bürgerlichen sachen, beneben aber ware diß sein grund-satz, niemalen wider das gewissen zu handlen, und die aus GOttes wort erlernte wahrheit zu behaupten, ohne sich durch zeitlichen gewinnst noch durch menschen-furcht abwendig machen zu lassen. Er ward um der religion willen in gefangenschafft gesetzet erstlich zu Pamiers, und hernach in Chateau-Trompette zu Bourdeaux, allwo er in dem fünften monat seiner gefangenschafft verstarbe, in eben dem jahr in welchem sein vatter auch mit tod abgegangen ist. **Groß allgem. Holländisches Lexicon.**

Bayle, (Joseph) der jüngste der söhnen Wilhelmi Bayle, ward zugenannt du Perrot. Er ward an. 1680. unter die zahl der Studiosorum Theologiæ zu Puylaurens aufgenommen, und gienge hernach gen Genf um seine studien allda fortzusetzen. Weilen er aber nicht genugsam mit zeitlichen mitteln versehen ware um die dazu nöthigen kösten aufzubringen, als bate sein bruder Petrus Bayle seinen freund den Herren Minutoli daß er sich für ihn um eine condition umsehen möchte. Der Herr Minutoli nahme ihn hierauf in sein eignes haus und vertraute ihme die unterrichtung seiner kindern. In den folgenden jahren aber übermachte ihme besagter sein bruder zulängliche geld-summen, daß er sich seine nahrung und andre nothwendigkeiten anschaffen konnte. An. 1683. gienge er gen Paris, und starb allda in dem folgenden 1684. jahre. **Groß allgemein Holl. Lexicon.**

Bayle, (Thomas) ein Engelländer, gebohren zu Wiltshire an. 1582. Er war zu Cromwels zeiten einer von der fünften Monarchie, und ein starcker verfolger der Königlichen, daher er das reiche Rectorat in Mildenthall erhielt, das er aber unter König Carolo II. wieder verlohr. Er starb im mart. an. 1663. und hat de Merito mortis Christi & modo conversionis geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Bayon, (Johannes de) ein Dominicaner-Mönch, von seiner vatter-stadt in Lothringen also zugenannt, trat zu Toul in diesen orden. Er begab sich, nachdem er daraus vertrieben worden, zu seinem vetter Bencelino, der damalen, nemlich an. 1326. Abt in dem kloster Mediano, unter die Diœces Toul gehörig, war, und verfertigte hernach auf dessen begehren Historiam Mediani Monasterii, die bis aufs jahr 1166. gehet. Hyacinthus Galliot rühmet selbige, und Mabillon hat sich deren in seinen Annalibus Ord. Bened. hin und wieder starck bedient. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 559. seq.

Bayon, Bayonum, ist eine kleine stadt Lothringens an der Mosel, zwischen den städten Nancy und Mirecourt, ohngefehr fünf meilen von der erstern und vier meilen von der letztern gelegen. *Mary*, Diction.

Bayona, (Carolus de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, florirte ums jahr 1700. Er wird von Edmundo de Burgo unter die berühmtesten Professores Theologiæ in Spanien mitgezehlet, ja es meldet derselbe, daß dessen lectiones von denen Gelehrten eifrig zum druck verlanget worden. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 751.

Bayro, (Petrus de) ein berühmter Medicus, gebohren zu Turin an. 1468. lehrte die Artzney-kunst in seiner vatter-stadt mit grossem ruhm, und erlangte von dem Hertzoge von Savoyen, Carolo II. den titul eines obersten Leib-Medici. Er starb an. 1558. da er 90. jahr alt war, und hinterließ Lexipyretæ perpetuæ quæstionis & annexorum solutionem, in fol. ingleichem Tr. de Pestilentia ejusque curatione; und de Medendis humani corporis malis Enchiridion. *Mangeti*, bibl. script. Medic. tom. I.

Baz / zu Latein, Orite, ist eine kleine insul in dem abendlichen theil Irrlands, der Grafschafft Desmond gegenüber, in Mommonien, dem meer-busen von Dingle, so die Irrländer Blasaud nennen, gegen mitternacht gelegen. *Dict. Angl.*

Bazacle / ein ort in Franckreich, am fluß Garonne, ist wegen derer häuffigen mühlen, deren alle tage bey die 30. gehen, bekannt. Weil man beständig daselbst esel antrift, welche das mehl nach der stadt tragen, so ist dahero in selbiger gegend das sprüchwort entstanden, daß sie einen Ignoranten einen Doctor von Bazacle nennen.

Bazano, (Joh. de) von Modena gebürtig aus dem XIV. sæculo, hat ein Chronicon Mutinense ab anno 1002. usque ad annum 1363. geschrieben, welches an. 1729. in Muratorii script. rer. Ital. im 15. theile zum ersten aus dem manuscript im druck erschienen.

Bazin de Bezons, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich. Claudius Bazin, Herr von Favel, hinterließ von Maria Chanterel, frau von Bezons, unter andern Claudium Bazin, Herrn von Bezons, welcher sich an. 1616. mit Susanna Talon verheurathete. Der aus dieser ehe erzeugte sohn, Claudius Bazin, Herr von Bezons, starb an. 1684. zu Paris, als Königlicher Staats-Rath, nachdem ihm Maria Targer, die er sich an. 1641. beygelegt, 6. kinder gebohren hatte. Dieselbe waren: 1.) Ludovicus Bazin, Herr von Bezons, welcher an. 1700. als Königlicher Staats-Rath, zu Bourdeaux ohne erben mit tode abgegangen. 2.) Jacobus, von dem hernach. 3.) Omer Bazin de Bezons, ein Maltheser-Ritter, der an. 1679. auf dem rückwege aus Portugall, zur see umgekommen. 4.) Armandus Bazin de Bezons, Ertz-Bischoff zu Rouen, der an. 1721. den 8. oct. in dem 66. jahre seines alters das zeitliche gesegnet. 5.) Susanna Bazin, eine gemahlin Ludovici le Blanc, die an. 1699. verschieden. 6.) Maria Bazin, die an. 1729. als Priorin des klosters Bon-Secours in der vorstadt St. Antoine zu Paris, ihr leben geendiget. Obgedachter Jacobus Bazin, Herr von Bezons, Marschall von Franckreich, von dem ein absonderlicher artickul folget, vermählte sich an. 1694. mit Maria Margaretha, einer tochter Antonii le Meneſtrel, Königlichen Secretarii, und bekam mit derselben folgende 7. kinder: 1.) Ludovicum Gabrielem, von dem hernach. 2.) Armandum Bazin de Bezons, welcher an. 1701. gebohren, und an. 1710. Bischoff zu Carcassonne worden. 3.) Jacobum Stephanum, welcher an. 1709. gebohren, und an. 1713. bey dem regiment seines ältesten bruders die stelle eines Rittmeisters bekleidet. 4.) Mariam Susannam Bazin de Bezons, welche an. 1695. gebohren, an. 1716. mit Johanne Hectore de Fay, Marquis von la Tour-Maubourg, verheurathet wurde, und an. 1726. mit tode abgieng. 5.) Mariam Margarethan, eine gemahlin Johannis Claudii de Lastic, Marquis von St. Jal, die an. 1722. in ihrem 26. jahre verschieden. 6.) Louisen Johannam, welche an. 1698. gebohren, und an. 1723. in der Prioreÿ Bon-Secours das zeitliche gesegnet. 7.) Catharinam Scholasticam, welche an. 1706. gebohren, und an. 1727. mit Huberto Francisco, Vicomte von Aubusson, Grafen von la Feuillade, vermählt worden. Oberwehnter Ludovicus Jacobus Bazin, Marquis von Bezons, so an. 1700. gebohren, und an. 1732. Mestre de camp bey einem regiment zu pferde und Gouverneur zu Cambray war, hat sich an. 1723. mit Maria Anna Benard verehlichet, welche ihm an. 1725. Jacobum Gabrielem Bazin de Bezons, an. 1726. Mariam Magdalenam, an. 1728. Franciscam Gabrielam Jacobinam, und an. 1732. Louisen Josepham gebohren. *Anselme*, hist. genéal. tom. VII. p. 682. seq.

Bazin, (Jacob) Graf von Bezons, Marschall von Franckreich, war des Königl. Staats-Raths Claudii Bazin, Herrn von Bezons, und Mariä Targer, andrer sohn. Nachdem er in Portugall, unter dem Grafen von Schomberg, einen feldzug gethan, kame er an. 1667. nach Franckreich zuruck, und ward erstlich Cornet, hernach aber bey dem Herrn du Passage, der die armee in Catalonien commandirte, Adiutant. An. 1668. gieng er mit dem Hertzog von la Feuillade nach Candien, langte das jahr hernach wieder in seinem vatterlande an, und befand sich an. 1670. unter denjenigen, die der König nach Vivarez schickte, um die mißvergnügten einwohner zu paaren zu treiben, da er denn unter dem Herrn de Bret, die Adiutanten-stelle vertrat. An. 1671. ward er bey einem cuiraßier-regiment Rittmeister, wohnte darauf den feldzügen in den Niederlanden bey, und wurde an. 1674. in dem treffen bey Senef gefährlich verwundet. Nicht lange hernach bekam er als Oberster ein regiment zu pferde, mit welchem er bis an. 1679. in Flandern dienste that. An. 1688. ward er Brigadier von der cavalerie, und half Philippsburg, Heidelberg, Mannheim, und andre da herum gelegene plätze wegnehmen. An. 1689. legte er in dem treffen bey Walcourt, gleichwie an. 1692. bey Steenkerken besondre ehre ein, worauf er an. 1693. Maréchal de camp, und gleich darauf General-Inspector und Director der cavalerie wurde. In diesem letzt-gedachten jahre hielte er sich in der schlacht bey Nerwinden gantz unvergleichlich, welches er nicht weniger in den folgenden jahren bey allen gelegenheiten that. Nach dem zu Ryßwick an. 1697. geschlossenen frieden legte er die Inspection von der cavalerie nieder, und nahm das Gouvernement von Grevelingen auf sich. An. 1701. machte er sich von der stadt Ath meister, und bekam hierauf befehl, unter dem Marschall von Villeroy in Teutschland zu dienen; muste sich aber noch in selbigem jahre nach Italien wenden, da er in dem treffen von Chiari mit fochte, und dem König persönlich von allem genaue nachricht abstattete. An. 1702. ward er General-Lieutenant, und ließ unter dem Hertzog von Vendome in der schlacht bey Luzzara sowol, als bey der belagerung von Governolo seine tapferkeit sehen. An. 1703. übernahm er das commando in Mantua, und am untern Po, und lag den Kayserl. da sie über die Secchia setzten, beständig auf dem hals, ward aber dabey verwundet. An. 1704. half er Vercelli, Ivrea, und Verua belagern, und hatte die ehre, daß ihn sein König zum Ober-Commendator des ordens St. Ludovici ernennete. An. 1705. machte er in der Normandie gegen eine feindliche landung gehörige anstalt, woselbst er bis zu ende des folgenden jahrs verblieb, und sodann nach Dauphiné gehen muste. An. 1707. commandirte er längst der Rhone, und brachte es nebst dem Marschall von Thesse dahin, daß die Alliirten von Toulon unver-

unverrichteter sachen abzogen. An. 1708. erlangte er das Gouvernement von Cambray, und ward darauf beordert, nach Spanien zu gehen, da er unter dem Hertzoge von Orleans die stadt Tortosa eroberte. An. 1709. den 5. may beehrte ihn der König mit dem Marschall-stabe, und sendete ihn abermals nach Spanien. An. 1710. aber vertraute er ihm das commando an der Mosel, welches er nicht allein daselbst, sondern auch in abwesenheit des Marschalls von Harcourt am Rhein drey ganzer jahr mit grosser behutsamkeit führte, bis ihn der Marschall von Villars an. 1713. ablösete, und ihm die belagerung von Landau überließ, welche vestung er den 20. augstm. zur übergabe zwange. Nach Ludovici XIV. an. 1715. erfolgtem tode war er ein mitglied des Regierungs-Raths, und wohnte an. 1722. der crönung Ludovici XV. bey, welcher ihn an. 1724. mit dem Ritter-orden des H. Geistes beehrte. Nach dieser zeit war er mehrentheils unpäßlich, und gesegnete endlich an. 1733. den 22. may in dem 84. jahrs seines alters das zeitliche. Von seiner gemahlin und kindern siehe den vorhergehenden artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 681. & tom. IX. p. 270.

Bazman und Cobad, sind zwey mäuner, welche nicht nur wegen ihrer tapferkeit, sondern auch wegen ihrem zweykampf, so sich in angesicht der Persianischen und Türckischen armee zutrugt, und davon das glück oder unglück dieser zweyen nationen abhienge, berühmt sind. Bazman ware ein Türck und unterthan des Paschenk oder des Afrasiab seines sohns, Königs in Turan oder Turquestan, welcher mit einer erstaunlichen armee über den fluß Gihon gegangen, um Persien anzugreiffen. Cobad ware ein Perse und stritte für Naudhar einen der letzten Königen der ersten Persischen Dynastie. Ehe das treffen angieng, versprachen sie einander, daß derjenige so den andern überwinden werde, seinem Fürsten und seiner nation den sieg sollte erhalten haben; welches auch die zwey parteyen genau hielten. Dann als Cobad den Bazman zu boden geworffen und erschlagen hatte; gienge der König von Turquestan wiedrum über den fluß Gihon, und liesse den Persischen König mit frieden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

BAZOCHE, ist ein zu Paris gesetztes Gericht, vor welchem die zwischen den schreibern der Procuratorn oder zwischen diesen schreibern und particular-personen entstandene rechts-händel entscheiden werden. Diese stiftung wurde in dem jahr 1303. durch den König Philippum Pulchrum gemacht, welcher sogar dem Oberhaupt dieses Gerichts den nahmen eines Königs gabe, dessen beamte, Cantzler, Requeten-meister, Advocat, und General-Procurator, Groß-Referendarius, Expeditores bey dem grossen siegel in der Cantzley, Secretarii, Schreiber, Gerichts-diener ꝛc. genannt wurden. Er gabe auch erlaubnis daß dieser König der Bazoche den Königl. hut oder bareth, und der Cantzler den rock und die mütze tragen dörfte. Er ordnete, daß die ordentliche gerichts-tag alle wochen zweymal, nemlich mittwochs und samstags gegen fünf uhren nachmittag sollten gehalten werden, und sollten alle jahr alle schreiber der beyden gerichts-häusern vor dem König der Bazoche die musterung halten. Er gabe ihme auch erlaubnis in dem hof des pallasts mit trommeln und trompeten von allen seinen untergebenen schreibern begleitet, unter der anführung eines Obersten und zwölf Hauptleuthen, einen mayen-baum aufzustecken. Der titul des Königs der Bazoche wurde zu den zeiten Henrici III. abgeschafft, wiewolen die jurisdiction bliebe. Es eröfnet alle jahr um St. Martini nach eröfnung des Gerichts des Parlements, die Bazoche ihr Gericht, und haltet solches den mittwochen und samstag nachmittag in der cammer St. Ludwigs. An dem tag der eröfnung des Gerichts werden daselbst reden gehalten; der Cantzler findet sich in rock und mütze, und die beamte in ihren barethen und schwartzen kleidern ein. Man siehet auch allda Procuratorn von Hof, welche in diesem Gericht titular-Requeten-meistere sind. Die schreibere der Bazoche hatten auch eine eigne loge in dem Hôtel de Bourgogne, um daselbst an der fastnacht die comödien zu sehen; es kame aber in dem jahr 1641. von dem König durch ein urtheil seines Staats-Raths an die verwaltere des Hôtel de Bourgogne ein verbott, alldorten an dem fast-abend zu gunsten der Clericorum der Bazoche comödien zu spielen, welche gewohnet waren sich dahin mit dem Fürsten der narren zu begeben. Dieser Narren-Fürst wurde vor alten zeiten von dem König bestallet, und ware sein amt alle leuth zu verspotten. Er gienge zu Paris mit einer Mönchs-kappe, und esels-ohren, besasse in dem Burgundischen pallast ein zimmer, und hatte die aufsicht über die offentlichen spiele, darunen er präsidirte. Seine und seiner anhängern ärgerliche aufführung machten sie der kirchen sehr verhaßt, welche sie von der gemeinschafft der gläubigen ausschlossen; es vereinbarten also die particular-personen, welche den titul der mit-brüdern der Paßion annahmen, die rechte dieses Fürsten mit ihrem orden, und erlangten in dem jahr 1543. einen theil des Burgundischen pallasts, allwo sie die geheimnisse des leidens vorstelleten. In den nachfolgenden zeiten hatten sie erlaubnis andre geheimnisse, und sogar tragödien und comödien, dergleichen man heutigs tags vorstellet, spielen zu lassen; weswegen man ihre vorstellungen, les jeux des pois pilés nennte, weilen sie das weltliche mit dem geistlichen vermischten. Sie waren gleich dem Narren-Fürsten verpflichtet an der fastnacht den beamten des Königreichs der Bazoche eine comödie zu spielen und eine mahlzeit zu geben, wie auch solche den vorhergehenden samstag einzuladen, und empfiengen von ihnen handschuh und überzuckerte körner. Sie wurden sogar dazu durch ein contradictor-urtheil von dem Parlement 1639. verdammet; sie erhielten aber brieve von dem König Ludovico XIII. um diese Bacchanalia abzuschaffen. Nachgehends wurde dieses schloß mit dem spitthal der gefundenen kindern zu Paris von König Ludovico XIV. vereinbaret. Siehe die antiquitäten von Paris, durch *du Breuil. Mémoires du temps.*

Bazuna, ist eine zimlich bevölckerte stadt, auf dem Jemanisch- oder Omanischen meer, welches der Oceanus Æthiopicus oder Orientalis ist. Sie liegt zwischen der küste der Caffren und Zanguebar, und ist nicht über sechs tag-reisen von der stadt Carnua, welche dem land der Caffren zugehört, entfernet. Man sagt die einwohner von Bazuna ernehren sich von nichts als schlangen und froschen. Wir können hier bemercken, daß der nahme Caffre in Arabischer sprach, insgemein einen menschen bedeutet, welcher keine religion hat, insbesonder aber, welcher kein Muselmann ist. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Bazzano, Monte Bazzano oder Offidio, zu Latein, Offidius Mons, ist ein berg des Königreichs Neapolis, in dem land Aquila in Abruzzo oltra gelegen. *Mary*, Dict.

Bazzino, (Francesco) gebürtig von Lovero, einer kleinen in der Venetianischen landschafft Bergamasco liegenden stadt, ward im Seminario zu Bergamo unter Gio-Cavaccio erzogen, und daselbst zum organist an der kirche St. Maria Maggiore erwehlet, kam hierauf an des Hertzogs zu Modena, von dar nach Wien an Kayserlichen Hof, und von dar wieder zurück nach Modena, woselbst er sich bis in sein alter aufhielt, und wegen seiner angenehmen stimme und spielens auf der teorbe von vielen grossen Herren ästimiret, und reichlich beschencket ward. Er hat vieles componiret, wovon aber nur folgendes gedruckt worden: La Representatione di S. Orsola, con diversi instrumenti; Sonnate di Tiorba, und Canzonette Voce Sola. Er ist zu Bergamo den 15. april an. 1660. in hohem alter gestorben. *Calvi* scena letteraria de gli scritton Bergamaschi, p. 156. seq.

Beak, (Antonius) Bischoff zu Durham, wurde in beyseyn des Königs Eduardi I. und vieler Reichs-Magnaten vom Ertz-Bischoff Wilhelmo zu Yorck den 15. jan. an. 1283. eingeweihet. Er besaß ein ungemeines reichthum sowol an baarschafft als ansehnlichen eigenthums-güthern, und brachten ihm allein diese letztern 5000. marck jährlich ein; doch wird vorgegeben, daß fremd guth mit darunter gewesen, massen er die reiche erbschafft vom Baron Wessey, die er dessen unächten sohne, Wilhelmo, ausantworten sollen, vor sich behalten. So vieles geld und guth machte ihn so übermüthig, daß ihm der Bischöffliche titul zu schlecht schiene, dahero er sich vom Papst zum Patriarchen von Jerusalem erklären ließ, vom Könige Eduardo aber brachte er sich durch geld oder gute worte die Herrschafft über die insul Man auf seine lebzeit zuwege. Als er von demselben an. 1294. in Gesandschafft an den Kayser abgeschickt wurde, that ihn der Ertz-Bischoff zu Yorck indessen in den bann, der aber deswegen in des Königs ungnade verfiel, und zu seiner wiederaussöhnung 4000. marck erlegen muste. Hiernächst bekam er mit denen Mönchen zu Durham und ihrem Priorn einen langwierigen und schweren streit-handel. Denn da er diesen bey dem Papst als einen zu seinem amte gantz untüchtigen mann angeschwärtzet hatte, suchte er darauf die Administration in spiritualibus und temporalibus an sich zu ziehen, und schickte zu dem ende einige Geistliche nach Durham, welche aber von denen Mönchen nicht ins kloster gelassen wurden, als die sich nicht allein auf den König berieffen, der ihre sache entscheiden wollte, sondern auch an den Papst appellirten. Weil nun dem allen ohngeachtet die Bischöffliche Abgeordneten wider den Prior und gedachte Mönche alsobald mit dem bann verfuhren, empfand solches der König sehr übel, daß er jenen eine schwere strafe zuerkannte, den Bischoff selber aber auf die darzu bestimmte zeit sich persönlich zu stellen citiren ließ. Allein es machte sich indessen dieser, ohne davon dem Könige nachricht zu geben, nach Rom, worauf der König alle Bischöffliche einkünfte einziehen ließ, und in der gantzen Grafschafft Durham die öffentlichen ämter besetzte, auch dem Priorn ein recommendations-schreiben an den Papst mit gab, welches die würckung hatte, daß derselbe, nachdem er zumal in dem vom Papst mit ihm angestellten examine sehr tüchtig befunden worden, sein amt wieder bekam, er starb aber unterweges. Als sich endlich der Bischoff aus diesem verworrenen handel heraus gewickelt, fieng er an, verschiedene kostbare gebäude aufzuführen, auch kirchen und klöster zu stiften. Ingleichem ließ er sichs viel geld kosten, daß sein vorfahr, Wilhelmus, canonisiret worden. Er starb darauf den 28. mart. an. 1311. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. II. p. 123. seq. f. *Leland*, & *Pitseus*, de script. Angl.

Beak, (Thomas) ein bruder des vorigen, wurde an. 1319. den 24. jan. von denen Canonicis zu Lincoln zu ihrem Bischoff erwehlet, und ohngeachtet der Ertz-Bischoff zu Canterbury solche wahl verworffen, vom Papste dennoch confirmiret. Er war schon bey hohem alter, als er dieses Bischoffthum erhielt, massen er schon an. 1278. Archidiaconus zu Dorchester und Schatzmeister von Engelland, nachher aber Cantzler zu Lincoln gewesen, dahero er auch nur 1. jahr gesessen, und deswegen von einigen unter dieses orts Bischöffen nicht mit gerechnet wird. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 353.

Beard / ein Engelländer, schrieb in solcher sprache Retractationem a Religione Pontificia, Londen 1616. und Theatrum judiciorum divinorum, ib. 1631. in 4to. *Hendreich.*

Beatillus, (Antonius) ein Jesuite, zu Bari in Italien an. 1570. gebohren, und gestorben zu Neapolis den 7. jan. an. 1642. Er hat nebst der historie von seiner geburts-stadt einige lebens-beschreibungen verfertiget, ist auch willens gewesen, einige homiletische Commentaria über die Passion Christi heraus zu geben, von dem tod aber daran verhindert worden. *Alegambe. Toppii* bibl. Napol.

Beatrix / Hertzogin von Savoyen, war eine tochter Emanuels, Königs von Portugall, und an. 1504. den 31. sept. gebohren, an. 1521. ward sie an Carolum III. Hertzogen von Savoyen, vermählt, und gebahr demselben neun kinder, worauf sie an. 1538. starb. Sie war eine schöne, verständige und tugendhaffte Printzessin, und erwiese in dem kriege mit Franckreich, da Franciscus I. bis in Piemont eindrang, viel großmuth und beständigkeit. *Vasconcellos*, anacæph. Reg. Lus. *Guichenon*, hist. de Savoye.

Beatrix von Savoyen, Gräfin von Provence, ware eine tochter Thomä Grafens von Savoyen, und Margarethä von Foucigni seiner zweyten gemahlin; dann Thomas hatte sich zuerst mit Beatrix von Geuf vermählet. Diese Printzessin wurde um das jahr 1269. oder 1270. mit Raimond-Berenger V. Grafen von Provence, einem sohn Alfonsi oder Ildefonsi II. vermählet. Aus dieser ehe erzeugte sie 4. töchtern, und starb um das jahr 1266. Diese Printzessin stiftete in dem jahr 1248. ein Dominicaner-kloster, ohnfern Sisteron, nachgehends in dem jahr 1260. eine Commanderie des St. Johannis-ordens von Jerusalem. Ihr leichnam wurde in der kirchen St. Johannis von Aix beygesetzet, allwo man annoch ihr grab siehet. *Nostradamus* und *Bouche*, histoire de Provence. *Guichenon*, hist. de Savoye. *Reff*, hist. des Comtes de Provence.

Beatus / ein Spanischer Priester und Abt in dem kloster Vall Cabodo Benedictiner-ordens in der provintz Santillana in Asturien, welcher gegen dem ende des VIII. sæculi, um das jahr 791. lebte, schriebe samt Etherio Bischoffen von Osma wider Elipandum Ertz-Bischoffen von Toledo, ein aus zwey büchern bestehendes werck, unter dem titul: De Adoptione Christi Filii Dei, welche in Canisii lectionibus antiquis stehen. Petrus Stewart zoge dieses buch aus der bibliothek zu Toledo, ließ es zu Ingolstadt drucken, und ward solches nachgehends in die bibliothecam Patrum versetzt. Beatus solle auch einen Commentarium über die Offenbarung Johannis geschrieben haben. *Mabillon.*

Beatus, (Gabriel) ein Jesuite, war zu Bologna in Italien an. 1607. gebohren. Er lehrte eine zeitlang die Philosophie, Mathematic und Theologie, und dirigirte verschiedene Collegia. Er starb an. 1673. den 6. apr. und liess Usum speculi plani, Rom 1644. Orationem coram Urbano VIII. habitam, ib. 1645. Compendium universæ Philosophiæ, ibid. 1650. Sphæram triplicem, ib. 1662. Quæstiones morales, ib. 1663. den andern tomum davon hat er auch zu verfertigen angefangen, ist aber darüber gestorben. *Alegambe. Hendreich.*

Beatus, (Georg.) ein JCtus, schrieb Antinomiarum feudalium, criminalium &c. decisiones, Leipzig 1606. in 4to; De Contractibus, ib. 1608. und Gera 1611. Tres Centurias sententiarum definitivarum in matrimonialibus, Leipzig 1608. in 4to. Stettin 1664. in 4to; De Testamentis, Francf. 1614. in 8vo; Criminalia, Gera 1620. Stettin 1625. in 4to; Judicialia, Stettin 1653. in 4to. *Kenig. Hendreich.*

Beatus / oder de Beatis, (Joh. Franciscus) ein gelehrter Dominicaner-Mönch aus Trevigi, florirte um die mitte des XVI. sæculi, war erst an. 1531. Metaphysices Professor publicus zu Padua. *Thomasin*, Gymnas. Patav. p. 287. und verwaltete hernach eben diese Profession zu Pisa. Seine schriften sind: Variæ ad Jacobum Sadoletum Epistolæ; Commentarius in librum II. Physicorum; De Pontificia sublimitate Julii III. De Casibus conscientiæ und Recollecta Franc. Nardi seu Neritonensis. *Piut*, P. II. adpend. col. 418. *Altamura & Rovetta* ad an. 1570. *Augustin.* Superb. in trionfo de gli heroi Venet. p. 4. *Sansovin.* hist. Ven. XIII. ad an. 1545. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 123.

Beauchamp, ist ein ohnfern Calais in Picardie gelegenes land, wovon die Hertzogen von Sommerset in Engelland einen theil ihrer titeln gezogen haben. *Dict. Angl.*

Beauchamp, (Johannes) ware Groß-Cammer-Meister des Englischen Königs Richardi II. welcher ihne zum Frey-Herrn von Beauchamp und Kidderminster machte; und haltet man dafür, er seye der erste gewesen, welcher durch offentliche brieffe erwehlet worden seye. Er wurde nachgehends durch die Freyherrn enthauptet, welche ihne samt andern anklagten, als ob er die sachen übel verwaltet hätte. *Camden*, Britann.

Beauchateau, (Franciscus Matthäus Chatelet de) ein Französischer Poet, war zu Paris, woselbst sein vatter ein comödiant des Königs war, den 8. may an. 1645. gebohren. Er bewiese von seiner zarten kindheit an eine ausserordentliche geschicklichkeit, und machte nicht nur einen guten vers, sondern er verstund, und redete auch unterschiedene sprachen, da er kaum ins achte jahr getretten. Der Cardinal Mazarin, der Cantzler Seguier, und selbst die mutter Ludovici XIV. konnten ihn deswegen sehr wohl leiden, und schlossen ihn zum öfftern in ihre eigne zimmer ein, damit er eine probe seiner poesie ablegen sollte; da er denn auch allezeit noch mehr præstirte, als sie sich von ihm vermuthet hatten. Als er nach der hand sein eilftes jahr zuruck geleget, gab man eine sammlung seiner poesien, unter dem titul: La Lyre du jeune Apollon, ou la Muse naissante du petit de Beauchâteau, zu Paris in 4to an den tag, wozu der berühmte Maynard die vorrede gemacht. Um eben diese zeit erhielt er von dem Cardinal-Minister eine pension von 1000. livres, wenn es anders richtig ist, was vorgedachter Maynard an bemeldtem orte als eine noch gantz neue zeitung angemercket. Allein ohngefehr ein oder 2. jahr hernach begab er sich mit einem Geistlichen nach Engelland, woselbst ihn der Protector Cromwel eine zeitlang an seinem Hofe behielt; und von dar nach Persien, da man denn nicht weiß, wie es ihm nachher ergangen, oder wo er sonsten hingekommen. Sein bruder, Hippolytus Chatelet de Beauchateau, war ebenfalls ein aufgeräumter kopf, und trat an. 1666. in die Congregation der Doctrinæ Christianæ, die er aber nach 6. jahren wiederum verließ, weil er, wie man sagt, mit seinen einbildungen und vorschlägen kein gehör gefunden. Als er sich hierauf in der Abtey Nôtre-Dame de la Trappe einige zeit aufgehalten, gieng er an. 1675. nach Londen, genoß allda, weil er sich unter dem nahmen de Lusanci vor einen Licentiatum Theologiæ, und verwandten des Ant. Arnaldi ausgegeben, viele ehre, und bekannte sich sodann öffentlich zu der hohen kirche von Engelland. Nicht lange hernach kam ein Jesuit, unter dem er ehedessen zu Paris studiret, zu ihm, und nöthigte ihn mit dem degen auf der brust, daß er die bey seiner religions-änderung gehaltene predigt, schrifftlich widerruffen, und dabey versprechen muste, sich in 14. tagen wiederum nach Franckreich zu begeben. Wiewol nun der nunmehrige Lusanci sein versprechen zu erfüllen nicht im sinne hatte; so machte doch die sache ein sehr grosses aufsehen, und der König bot denjenigen in einem besondern edict 2000. pfund an, die den Jesuiten mit seinen mitschuldigen entdecken würden, welches jedoch nur vergeblich war. Lusanci aber ward hierauf Diaconus der Englischen kirche, und Magister Artium zu Oxford, woselbst man ihm noch unterschiedene andre beneficia ertheilen wollte, die er alle ausgeschlagen. Er kam aber nachgehends fort von diesem ort, und wurde, wie von einigen berichtet worden, Prediger zu Harwick, welches doch vielleicht so wenig zu erweisen, als daß er endlich als ein Socinianer gestorben sey. Man hat von ihm eine schrift in Englischer sprache wider das Tridentinische Concilium; ingleichem das leben des Marschalls von Franckreich, Friderici Hertzogs von Schomberg, welches letztere zu Amsterd. an. 1690. unter dem nahmen Lusanci heraus gekommen. *Maynard*, in præf. cit. *Baillet*, enfans celébres. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. p. 321. Cl. *de Sainte Marthe*, lett. sur differ. sujets de morale, lett. LIX.

Beauclerk, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches von Carolo Beauclerk, einem natürlichen sohne Königs Caroli II. welchen derselbe mit einer comödiantin, Eleonora Guyn, gezeuget hatte, herstammet. Er war an. 1670. den 8. merts gebohren, und wurde an. 1676. den 27. dec. zum Baron von Heddington und Grafen von Burford in der Grafschafft Oxford, an. 1684. aber den 10. jan. zum Hertzog von St. Albans ernennet. Nach diesem ward er Königl. Ober-Falckenier, Capitain der vornehmsten leib-garde, Lord-Lieutenant und Custos rotulorum der Grafschafft Berks, High Steward von Ockingham und Ritter des Hosenbandes. Er starb an. 1726. den 10. may, nachdem er mit Diana, der ältesten tochter und mit-erbin Aubrey de Vere, Grafens von Oxford, welche er sich an. 1694. beygeleget, folgende sieben söhne gezeuget: 1.) Carolum, von dem zuletzt. 2.) Wilhelmum, so an. 1698. den 22. may gebohren, an. 1722. eine tochter des Baronets Johannis Worden geheurathet, und an. 1733. den 6. merts, als Vice-Cammer-Herr der Königin von Groß-Britannien, mit tode abgegangen. 3.) Vere, welcher an. 1699. den 14. jul. gebohren, sich zur see wohl versuchet, und an. 1735. den 28. jul. die älteste tochter Wilhelmi Chambers zur gemahlin genommen. 4.) Henricum, so an. 1701. den 11. may gebohren. 5.) N. Lord Sidney, der an. 1702. den 27. februarii gebohren, und an. 1736. den 20. novemb. das Fräulein Morris von Pall-Mall geheurathet. 6.) Georgium, so an. 1704. den 26. dec. gebohren. 7.) Jacobum, welcher an. 1710. auf die welt gekommen. Der älteste von diesen sieben brüdern, Carolus Beauclerk, so an. 1696. den 6. apr. gebohren, wurde an. 1726. nach seines vatters tode, Hertzog von St. Albans, Graf von Burford und Baron von Heddington. Er hat sich an. 1722. seines bruders Wilhelmi gemahlin schwester beylegen lassen, und ist an. 1726. den 27. may zum Ritter des Bades geschlagen worden. *The Brit. comp.* tom. I. p. 40.

Beaufort, ein ehemals berühmtes Französisches geschlecht, welches man von Petro Rogier, Herrn von Rosiers in Limosin, welcher um das jahr 1300. gelebet, herzuleiten pfleget. Derselbe hatte zwey söhne, davon der jüngste, Nicolaus Rogier, Ertz-Bischoff zu Rouen gewesen, und an. 1347. zu Avignon mit tode abgegangen; der älteste aber, Wilhelmus Rogier I. Herr von Rosiers, so um das jahr 1313. gestorben, zeugte

zeugte mit Wilhelmina von la Monstre folgende drey söhne: 1.) Wilhelmum Rogier II. Grafen von Beaufort, von dem hernach. 2.) Petrum Rogier, der an. 1342. den Päpstlichen stuhl bestiegen, und an. 1352. das zeitliche gesegnet. Siehe **Clemens** VI. im **Lexico**. 3.) Hugonem Rogier, welcher erstlich ein Mönch zu Tulles, hernach Abt zu St. Jean d'Angely gewesen, an. 1342. aber Bischoff zu Tulles worden, und in eben diesem jahre von seinem bruder, Clemente VI. den Cardinals-hut bekommen, worauf er an. 1363. den 21. oct. in der Abtey Montolieu verschieden. Vorbesagter Wilhelmus Rogier II. Graf von Beaufort, Herr von Rosiers, St. Savin, Chambon, la Bastide ꝛc. kam nach seines bruders erhebung auf den Päpstlichen thron, in solches ansehen, daß der König Philippus Valesius ihm die Herrschafft Beaufort en Vallée schenckte, und dieselbe an. 1346. zu einer Grafschafft machte. Es verehrte ihm auch die Königin Johanna von Neapolis, Gräfin von Provence, an. 1350. St. Remi, an. 1351. Pertuis, und an. 1353. viel ansehnliche schlösser, worzu er noch unterschiedliche Herrschafften käuflich an sich brachte, und an. 1383. das zeitliche gesegnete. Von seinen kindern, die er mit drey gemahlinnen, nemlich mit Maria von Chambon, mit Guerine von Canillac, und mit Catharina Adhemar von Monteil, gezeuget, sind folgende sieben söhne merckwürdig: 1.) Wilhelmus Roger III. Graf von Beaufort, von dem hernach. 2.) Petrus Roger, so an. 1371. Papst worden, und an. 1378. gestorben. Siehe **Gregorius** XI. im **Lexico**. 3.) Roger, Graf von Beaufort, Herr von Chambon, Rosiers, la Bastide und Margeride, der an. 1342. gebohren, und an. 1389. ohnbeerbt mit tode abgegangen. 4.) Nicolaus Roger, Herr von Hermene, von dem hernach. 5.) Johannes Roger, welcher an. 1371. Ertz-Bischoff zu Auch, an. 1373. aber Ertz-Bischoff von Narbonne worden, und an. 1391. sein testament gemacht. 6.) Marquis von Beaufort, Herr von Canillac, von dem unten. 7.) Raymundus von Beaufort, Vicomte von Valerne. Dieser letzte war Wilhelmi Rogier II. Grafens von Beaufort, einziger sohn von dessen dritter gemahlin Catharina, einer tochter Lamberti Adhemar, Herrns von Monteil, und starb an. 1420. ohne erben.

I. Wilhelmus Roger III. Graf von Beaufort, Vicomte von Turenne, Baron von Alain, Anduse, Portes und Montelus, Wilhelmi II. ältester sohn, von dessen erster gemahlin, verehelichte sich an. 1349. mit Eleonora, einer tochter Bernhardi VII. Grafens von Comminges, und kaufte von derselben schwester, Cäcilia, an. 1350. die Vicomté Turenne um 145000. goldgulden. Er wurde an. 1351. bey Ludovico, Könige von Jerusalem und Sicilien, Ober-Cammer-Herr, und starb an. 1394. Seine kinder waren: 1.) Raymundus Ludovicus, Graf von Beaufort, von dem hernach. 2.) Eleonora von Beaufort, welche an. 1370. mit Eduardo, Herrn von Beaujeu und Dombes verehelichet wurde, und an. 1420. mit tode abgieng. 3.) Cäcilia von Beaufort, Ludovici von Poitiers II. Grafens von Valentinois und Diois, gemahlin, die an. 1410. das zeitliche gesegnet. 4.) Johanna von Beaufort, welche sich erstlich mit Raymundo, Herrn von Baux in Provence, an. 1374. aber mit Guidone von Chaudigny, Herrn von Chateaurour, verheurathete, und vor an. 1404. starb. 5.) Margaretha von Beaufort, welche an. 1379. mit Randonnet, Vicomte von Polignac, und an. 1391. mit Johanne le Bayer, Herrn von Cösines, vermählt worden. Obgedachter Raymundus Ludovicus, Graf von Beaufort und Alais, Vicomte von Turenne, Herr von Anduse, Bagnols ꝛc. ließ den nahmen Roger oder Rogier fahren, und schrieb sich allein von Beaufort, worinnen ihm auch die übrigen von seinem hause nachgeahmet. Er hatte mit dem Papste Clemente VII. grosse streitigkeiten, und verlangte von ihm die mobilien seines vatters, Gregorii XI. ingleichen starcke geld-summen, so die Apostolische Cammer demselben schuldig geblieben, worüber an. 1390. ein vergleich getroffen wurde. Mit Ludovico II. Hertzoge von Anjou, Könige von Neapolis und Sicilien, hatte er ebenfalls nicht geringe irrungen, welche endlich durch vermittelung Königs Caroli VI. zu ende kamen. Hierauf machte er an. 1399. sein testament, vermachte dem Hertzoge von Orleans die Grafschafften Beaufort und Castillon, und setzte seine schwester Eleonoram zur haupt-erbin ein; seine mit Maria von Auvergne erzeugte tochter aber, Antoinetten von Beaufort, des Marschalls von Franckreich Johannis le Meingre, genannt Boucicault II. gemahlin, enterbte er wegen ihrer undanckbarkeit. Diese starb an. 1416. worauf die gedachte Eleonora Gräfin von Beaufort und Vicomtesse von Turenne wurde, welche, wie bereits oben erwehnet, an. 1420. das zeitliche gesegnete, nachdem sie ihre vettern, Amanjeu von Beaufort, und Ludovicum von Beaufort, Marquis von Canillac, zu erben eingesetzet hatte.

II. Nicolaus von Beaufort, Herr von Hermene, Wilhelmi Rogier II. Grafens von Beaumont, und Maria von Chambon vierter sohn, verehelichte sich erstlich mit Margaretha, der einzigen tochter und erbin Johannis Gallard, Herrns von Limeuil in Limosin, hernach aber mit Martha von Montaut, und lebte noch an. 1415. Die erste, so ihm Limeuil, Caumont, Clerens und Miremont zubrachte, gebahr ihm Johannem von Beaufort, Herrn von Limeuil, welcher von seinem vatter wegen zugefügter beleidigungen enterbet, und an. 1420. in der stadt Limeuil getödtet wurde. Mit der andern zeugte er 2. töchter und so viel söhne. Diese waren: 1.) Amanjeu von Beaufort, der obgedachter massen an. 1410. von seiner muhme, Eleonora, zum erben eingesetzet wurde, dergestalt, daß er die Vicomtés Turenne und Valerne, ingleichen alles, was ihr in Auvergne und Provence zugehörte, haben sollte; er starb aber den 1. oct. des besagten jahrs ohnverheurathet. 2.) Petrus von Beaufort, Herr von Limeuil, Miremont und Charlus, welcher nach seines jetzt-gedachten bruders tode Graf von Beaufort und Vicomte von Turenne wurde, und als Königlicher Rath und Cammer-Herr an. 1444. starb. Er hatte sich an. 1432. mit Blanca von Gimel verehelichet, und mit ihr zwey töchter gezeuget, davon die älteste, Anna von Beaufort, Gräfin von Beaufort, Vicomtesse von Turenne, Frau von St. Exupery, Rosiers, Limeuil, Miremont ꝛc. an. 1444. mit Agne von la Tour IV. Herrn von Oliergues, die jüngste aber, Catharina von Beaufort, Frau von Granges und Charlus, an. 1445. mit Ludovico, Grafen von Rentadour, vermählet worden.

III. Marquis von Beaufort, ein sohn Wilhelmi Rogier II. Grafens von Beaufort, von dessen andrer gemahlin, Guerine von Canillac, bekam von seinem vatter, da derselbe ihn an. 1366. in dem 18. jahre seines alters, der väterlichen gewalt erließ, die Vicomté la Motte; seiner mutter bruder aber, der Cardinal Raymundus von Canillac, schenckte ihme zu gleicher zeit das Marquisat Canillac. Er machte sowol an. 1389. nach dem absterben seines bruders Rogerii, als an. 1416. da Antoinette von Beaufort mit tode abgegangen, auf die Grafschafft Beaufort anspruch. Mit seiner ersten gemahlin Catharina, einer tochter Beraldi I. Grafens von Clermont, Dauphins von Auvergne, die er sich an. 1369. beygeleget, hatte er keine männliche erben; die andere aber, Eleonora von Anduze, die ihm an. 1394. angetrauet wurde, gebahr ihm nebst einer tochter, folgende 2. söhne: 1.) Der jüngste, Beraldus von Beaufort, Vicomte von Valerne, verehelichte sich an. 1443. mit Louise von Polignac, und starb ohnbeerbt. 2.) Der älteste, Ludovicus von Beaufort, Marquis von Canillac, Graf von Alais, Vicomte von la Motte und Valerne, war Königlicher Cammer-Herr, klagte an. 1455. wegen der gedachten Antoinette verlassenschafft, und zeugte mit Johanna von Norry 5. söhne und so viel töchter. Von diesen wurde Isabella mit Johanne von Montboissier, Herrn von Amdusson, Anna aber an. 1460. mit Godofredo von la Tour, Herrn von Montgascon, verehelichet. Der jüngste sohn, Jacobus von Beaufort, wurde nach seines bruders tode Marquis von Canillac, Graf von Alais, Vicomte von Valerne und la Motte, Herr von Bagnols ꝛc. und machte den proceß wegen der Vicomté Turenne und Grafschafft Beaufort, an. 1505. und 1509. aufs neue rege. Weil er von Jacobina de Crequy keine kinder hatte, so übergab er an. 1511. seinem vatth, Jacobo von Montboissier, das Marquisat Canillac und seine übrige Herrschafften, mit der bedingung, daß er den nahmen und das wapen von Beaufort annehmen sollte, welches er auch bey dessen verhligung an. 1513. bestätigte. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 215-223.

Beaufort, (Ludov.) ein Doctor Medicinæ zu Paris, schrieb de Peste; Discursum de operatione animæ & corporis, Leyden 1655. in 12. Cosmopœjam divinam, ib. 1656. in 12. Orationem de arte Medica & Botanica, ib. 1665. de Pace Belgica, ib. 1667. in 12. *Hendreich.*

Beaufort, (Margaretha) eine Gräfin von Richemont und Derby, ur-groß-tochter Eduardi III. Königs in Engelland und eine mutter Henrici VII. ward gebohren in der Grafschafft Bedford. Sie ware so eifers voll und devot, nach art ihrer zeit, daß sie sagte, wann die Christlichen Fürsten eine armee zu wiedereroberung des gelobten lands auf die beine stellen wollten, so trage sie sich für ihre wascherin an. Sie stiftete die Collegia Christi und St. Johannis zu Cambridge, und starb zu anfang der regierung Königs Henrici VIII. ihres groß-sohns. *Dict. Anglois.*

Beaufremont, (Claudius von) Bischoff von Troyes in Champagne, ein sohn Claudii von Beaufremont und Antoinettä von Vienne, ware Abt von Asei und Balernes, wie auch Schatzmeister von St. Martin de Tours. Nachdeme der Tropische Bischoff Antonius Caracciolus die Reformirte lehre angenommen hatte, wurde Claudius von Beaufremont in dem jahr 1561. an seine stelle auf den Bischöfflichen stuhl erhaben. Er starb den 24. septembr. des jahrs 1593. in dem 64. jahr seines alters. *Nicolaus Camusat*, in prompt. antiq. Tricas. *Sammarth.* Gall. Christ.

Beaumes, (Richard de) I. Bischoff zu London in dem anfang des XII. sæc. ward dazu erwehlet an. 1108. und von dem König zum Ober-Aufseher der grentzen zwischen Engelland und Wallis gemacht. Aus dem Chronico Powelt erhellet, daß er an. 1108. und 1111. dieses letztere amt versehen, und mehrentheils zu Shrewsbury sich aufgehalten habe. Er hat alle seine einkünften zu erbauung der St. Paulus-kirche verwendet, und leistete derselben noch andre wichtige dienste. Nachdeme er eine lähmung seiner gliedern erlitten, welche ihne zu verseh-ung seines Bischöfflichen amts untüchtig gemachet, entschlosse er sich zu resigniren, und sich in das von ihme gestiftete Closter Canonicorum Regularium zu St. Osith zu begeben, allein sein den 16. jenner an. 1127. sich zugetragener tod hat die ausführung dieses vorhabens verhindert. Übrigens hatte dieser Bischoff auch sich bemühet das Bißthum London, in ein

Ertz-

Ertz-Bißthum zu verwandeln, und hat deſſentwegen an Bayſt Paſchalem geſchrieben. Engliſcher *Bayle.*

Beaumes, oder **Beauvois**, (Richard de) II. Biſchoff von Londen in dem XII. ſæc. ware des vorhergehenden bruders ſohn, und von ſeinem ohm erſtlich zu dem Archidiaconatu von Middleſex, da er noch unter den jahren ware, befördert worden. Sein Vicarius Hugo wollte ſich kaum dazu verſtehen, daß er ihme beſagtes amt abtretten ſollte, als Richardus an. 1113. das nöthige alter erreichet hatte. Als Robertus de Sigillo Biſchoff von Londen mit tod abgienge, ward Richardus de Beaumes an ſeine ſtelle ernennet, und an. 1152. von Theobaldo Ertz-Biſchoff von Canterbury dazu eingewehet. Johannes Hagulſtadenſis ſagt, es ſeye Richardus von einer ungemeinen wohlredenheit geweſen, habe ſich aber gegen dem ende ſeines lebens ſehr kränklich befunden. Er ſtarb den 4. may an. 1162. Engliſcher *Bayle.*

Beaumont, Bellomontium, iſt eine kleine ſtadt in Gascogne in dem land Lomagne, an der Gimone, an den grentzen des Armagnac, drey meilen von der Garonne, und auf dem weg von Laitoure nach Toulouſe gelegen. *Moreri.*

Beaumont, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Provence, am fluß Durance, zwiſchen Aix und Manosque. *Martiniere.*

Beaumont, (Johannes) ware der author unterſchiedlicher Engliſcher gedichten, und von Gracedieu in Leiceſterſhire aus einem alten edlen geſchlecht gebürtig. Er ward ſamt ſeinen brüdern Henrico und Franciſco in Broad-Gate's Hall zu Oxford an. 1596. da er vierzehen jahr alt ware, aufgenommen. Er brachte allda drey jahr mit ſtudiren zu, begab ſich hernach in ein Collegium der Juriſten, und kehrete endlich wieder nach hauſe, allwo er ſich mit einer tochter aus dem geſchlecht Forteſcue verheurathete. An. 1626. ward er zum Baronet gemacht. Er hat den erſtern theil ſeines lebens mit gutem fortgang in der recht-kunſt zugebracht, den letztern aber hat er auf ernſthaftere ſtudien gewendet, und wurde es in denſelben auch ſehr weit gebracht haben, wann ſein in dem winter an. 1628. ſich zugetragener tod nicht alles unterbrochen hätte. Er hinterlieſſe drey ſöhne, **Johannem**, welcher ohne erben mit tod abgienge, **Franciſcum**, ſo in den Jeſuiter-orden getretten, und **Thomam**, welcher ſeines älteſten bruders **Johannis** erb ward, ſowol in anſehung ſeiner ehren-tituln als ſeiner güthern. Engliſcher *Bayle.*

Beaumont, (Franciſcus) ware zu Gracedieu in Leiceſterſhire aus einem alten geſchlecht an. 1585. oder 1586. gebohren, unter der regierung der Königin Eliſabeth. Er machte ſeine erſtere ſtudien zu Cambridge, und begabe ſich hernach in das Juriſten-Collegium zu Londen, ſo Inner-Temple genennet wird. Er hat eine einige tochter **Franciſcam** Beaumont hinterlaſſen, welche in dem anfang des XVIII. ſæc. in Leiceſterſhire mit tod abgegangen. Sie beſaſſe noch viele gedichte von ihres vatters hand, es giengen aber dieſelben ſamtlich in dem meer verlohren, als ſie einſt aus Irrland, allwo ſie eine zeitlang in dem hauſe des Hertzogs von Ormond ſich aufgehalten hatte, naher Engelland kame. Es iſt ihr vatter ein groſſer traurſpiel-dichter geweſen, welcher gemeinſchafftlich mit einem andern Poeten, **Fletſcher** genannt, gearbeitet hat, ſo daß niemand weiß, wie viel ein jeder von ihnen zu denen noch vorhandenen 51. und oft wiedergedruckten luſt- und traur-ſpielen von dem ſeinigen beygetragen habe. Gewiß iſt, daß ihre arbeit bis auf den heutigen tag von denen kennern bewundert und hochgeachtet wird. Beaumont ſtarb an. 1615. und ward den 9. mertz begraben, bey dem eingang in St. Benedicti capelle in der Abtey Weſtmünſter. Engliſcher *Bayle.*

Beaumont, (Ludovicus) der 20. Biſchoff zu Durham, wurde ums jahr 1317. eingeſetzt, womit es zwar ſehr ſchwer hergieng, weilen das Capitul bereits Henricum Stamford dazu erwehlet hatte. Doch ehe dieſer nach Rom gelangte, um vom Bayſt die weyhe zu erhalten, waren indeſſen vor den Beaumont von denen Königen in Franckreich und Engelland, mit welchen er in genauer anverwandtſchafft ſtunde, ſo nachdrückliche recommendationes eingelauffen, daß der Bayſt allerdings, obſchon nicht gar zu gern reflexion darauf machte, und folglich den vorgeſchlagenen Candidaten, der nicht einmal recht Lateiniſch leſen konnte, auch an allen beyden beinen hinckend war, conſecrirte, welcher actus aber demſelben ſo theuer zu ſtehen gekommen, daß er die darauf verwandte und geborgte unkoſten kaum in denen 14. jahren, ſo lange er Biſchoff geweſen, wieder zu bezahlen vermocht, maſſen er unterwegs nebſt denen 2. Cardinälen, die ihn nach Durham zur Inſtallation begleiteten, von denen ſtraſſen-räubern gefangen genommen wurde, und ſeine ranzion mit vielem gelde bezahlen muſte, da hingegen gedachte Cardinäle nichts als ihre bagage einbüſſeten, und gleich wieder ihre freyheit erhielten. Es hat ſich übrigens dieſer Biſchoff durch verſchiedene neu-aufgeführte wichtige gebäude, inſonderheit aber dadurch einen nahmen gemacht, daß er die ſtadt Durham mit einer mauer umfangen laſſen, wiewol ſolches einige ſeinem vorfahr, Flambardo zuſchreiben. Er ſtarb den 28. oder, wie andere wollen, den 22. ſept. an. 1333. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. II. p. 127. ſeqq.

Beaumont, (Philippus de) ein Dominicaner aus Paris, begab ſich den 15. mart. an. 1637. in ſolchen orden, und machte darinnen ſowol in der Philoſophie als Theologie ſo herrliche progreſſen, daß er hernach Presbyter wurde. Die begierde, einen Heyden-Lehrer abzugeben, trieb ihn, daß er mit erlaubnis ſeiner Obern an. 1650. nach America gieng, woſelbſt aber zwiſchen denen Caraibes und ſeinen landes-leuthen, nichts als mißtrauen, neid, und feindſchafft zu verſpüren war, dahero er ſich nebſt andern Miſſionariis bemühete, ſie in gutes vernehmen zu ſetzen. Allein die Caraibes kehrten ſich an gar kein zureden, da hingegen ſeine landes-leuthe aus hochachtung vor ihn alles thaten, was er ihnen anriethe. Gegen ende des jahrs 1663. reiſete er nach Franckreich, um ſeine guten freunde noch einmal zu ſprechen, kehrte aber nach wenig monaten auf dem Admirals-ſchiff, indem Ludovicus XIV. eine flotte dahin ſendete, wieder nach America, und half die lehre Chriſti bis an ſeinen tod verkündigen, welcher an. 1680. erfolget. Er hat unter andern Diarium alterius ſui itineris geſchrieben. *Echardi* ſcript. O. P. tom. II. p. 690.

Beaumont, (Rotrodus oder Radulphus) Ertz-Biſchoff von Rouen in dem IX. ſæculo, ware ein lehrjünger Gilberti de la Porée ſamt Ivo von Chartres, nachgehends Archidiaconus von Rouen, Biſchoff von Evreux in dem jahr 1139. und Ertz-Biſchoff von Rouen in dem jahr 1164. Der Bayſt Alexander III. beredte ihn in dem jahr 1170. wegen den ſachen St. Thomä von Canterberi eine reiſe zu König Henrico II. in Engelland zu thun. Zwey jahr hernach wohnte er dem Concilio von Avranches bey, und ſtarb zu end des wintermonats an. 1183. wie wir ſolches bey Alberico ſehen. *Moreri.*

Beaune, lat. Belna, eine kleine ſtadt in der landſchafft Gatinois, in Franckreich, 5. meilen von Montargis.

Beaupoil, iſt ein ſehr altes aus Bretagne entſproſſenes haus. I. **Yves** von Beaupoil, Ritter und Herr von Ober- und Nider-Noemalet, ſchluge ſich auf die ſeite Caroli von Blois, Hertzogs von Bretagne wider Johannem von Montfort. Nachdem Carolus in dem jahr 1364. in der ſchlacht von Auray ums leben kame, begabe ſich Yves zu König Carolo V. welcher ihme eine beſoldung anwieſe, und ſich ſeiner wider den damaligen Hertzogen von Bretagne Johannem von Montfort annahme. Er begabe ſich in Limoſin zu Johanne von Bretagne, Grafen von Penthievre, Vicomte von Limoges, einem ſohn Caroli von Blois; und ſtarb alldort, und hinterließ **Wilhelmum**, welcher folgt; und **Johannem**, welcher Königl. Lieutenant im Perigord ware, und ſich mit der erbin de la Force vermählete. Sein aſt währete bis auf **Philippam** von Beaupoil, Dame de la Force, welche dieſes land durch ihre heurath mit Franciſco von Caumont, Herrn von Caſtelnau, einem vatter Jacobi Nompar, der Marſchall de la Force genannt, an das hauſe Caumont brachte. II. **Wilhelmus** von Beaupoil, ſtarb ſehr betaget in dem jahr 1445. er hatte ſich vermählet mit Franciſca von Broon, aus einem der älteſten häuſern von Bretagne, und nichte des Connetabels von Gueſclin, mit deren er erzeugete **Julianum**, welcher folgt: III. **Julianus** von Beaupoil wurde den 13. chriſtmonat an. 1441. vom König Carolo VII. zum Ritter gemacht. Er erwarbe in dem jahr 1440. die Herrſchafft St. Aulaire, ſo ohnfern Uſerche in Limoſin liegt, wovon er auch den 7. novembr. an. 1441. von Johanne von Bretagne, Vicomte von Limoſin die inveſtitur nahme. Er vermählete ſich in dem jahr 1443. mit Galiena, einer tochter Goulſier Helic, Herrns von Villac und Puy Seguin, und Johannä von Roſſignac. Margaretha und Louiſa die ſchweſtern Galienä waren damals ſchon verheurathet, die eine an Wilhelmum von Aubuſſon, Herrn von Villac, die andere an Guiot von Aubuſſon ſeinen bruder, Herrn von la Feuillade. In dem zu Nantes den 27. brachmonat an. 1448. zwiſchen Franciſco I. Hertzogen von Bretagne, von Johanne Grafen von Penthievre errichteten friedens-tractat, bewilligte der Hertzog, daß Wilhelmus von Beaupoil und ſein ſohn Julianus ihre häuſer, länder und erbſchafften ꝛc. ſo ſie vor der ſchlacht von Chantocé, darinnen ſich die mehrbeſagten Herrn von Beaupoil gegenwärtig befunden hatten, beſeſſen, wiederum erlangen ſollten; in dem jahr 1450. verkauffte Julianus das Land von Noemalet ſeinem verwandten Olivier von Broon. Er machte ſein teſtament den 27. ſept. an. 1486. Seine kinder waren: **Johannes**, welcher folgt; **Franciſcus**, Protonotarius Apoſtolicus; **Johanna**, eine gemahlin des Herrn von St. Fortunade ohnfern Tulle; **Maria**, eine gemahlin des Herrn von Verneuil in Nieder-Limoſin; **Catharina**, vermählet an das haus von Verille in Quercy; **Antoinetta**, vermählet an das haus von Razat in Perigord; **Louiſa** und **Franciſca**, ſo nacheinander Aebtißinnen der regul von Limoges waren; die letztere ſtarb den 19. april an. 1507. IV. **Johannes** von Beaupoil I. dieſes nahmens, Herr von St. Aulaire, von Ternat, la Grenerie, Manſat von Gironde in Poitou, und von Arſinges in Beaujolois, ware Rath, Cammer-Herr und Hofmeiſter Petri von Bourbon, Grafens von Clermont und la Marche. Er machte ſein teſtament in dem jahr 1511. und hatte ſich vermählet in dem jahr 1479. mit Anna Gachette, aus dem hauſe von la Mothe in Champagne, einer ehren-jungfrau und vertrauten freundin Annä von Franckreich, Hertzogin von Bourbon. Ihre kinder waren **Johannes** II. welcher folgt; **Carolus**, ſo ohne nachkömmling verſtorben; und **Margaretha**, eine gemahlin Johannis, Freyherrns von

St.

St. Chamans, eines Grafen von Eſcorailles. V. Johannes von Beaupoil II. Herr von St. Aulaire, ꝛc. ware Haus-Hofmeiſter Königs Franciſci I. Capitain von Maſſeré in Limoſin, von Benon und la Tour in Auvergne, wie auch Waſſer- und Forſtmeiſter dieſer provintz. Er begleitete den König ſeinen Herrn in Italien, und wurde in der belagerung von Pavia ſehr ſtarck verwundet. Er machte ſein teſtament in dem jahr 1540. und vermählete ſich in dem jahr 1506. mit Margaretha von Bourdeille, von deren er erzeugete: Franciſcum, welcher folgt; Germanum, Protonotarium des Päpſtlichen ſtuhls; Petrum, den ſtamm-vatter des aſts von Lanmary, wovon hernach meldung geſchicht; Mariam, eine gemahlin des Herrn von Champniers; Ludovicam, vermählet an den Freyherrn von Saleis; Gabriellam, eine gemahlin des Herrn de l'Isle von Perigord; Suſannam, Aebtißin von Ligueux in Perigord; und Franciſcam, eine Nonne von Lavoine in Auvergne. VI. Franciſcus von Beaupoil, Herr von St. Aulaire, ꝛc. ware Aufſeher über die bäckerey der Königen Franciſci I. und Henrici II. Carolus IX. ernannte ihne den 10. octobr. 1569. zum Ritter ſeines ordens, und gabe ihme der Marſchall von Montmorency den folgenden tag zu Pleßis les Tours das ordens-band. Dieſes geſchahe zur erkanntlichkeit ſeiner, acht tag vorher, in der ſchlacht von Montcontour erwieſenen tapferkeit, allwo ein pferd unter ihme ware getödtet worden. Er vermählete ſich in dem jahr 1542. mit Franciſca von Voluire von Ruffec, Dame des Eſtres in Anjou, von deren er erzeugete Germanum, welcher folgt; Franciſcum und Gabrielem, welche kinder hinterlieſſen. Von dem einten ſtammet her N. von Beaupoil von St. Aulaire, Canonicus und Groß-Vicarius von Perigueux, Abt von St. Johann von Jalaiſe, Deputirter der Cleriſey in dem jahr 1715. Franciſcus, Herr von St. Aulaire, erzeugte auch von Franciſca Voluire von Ruffec acht töchtern, unter denen die einte Suſanna genannt, nach abſterben ihrer muhme in dem jahr 1607. Aebtißin von Ligueux war, und in dem jahr 1612. nach wiederherſtellung ihrer Abtey ſtarbe. VII. Germanus von Beaupoil, Herr von St. Aulaire, Cammer-Herr des Königs Caroli IX. und Ritter ſeines ordens, vermählete ſich in dem jahr 1582. mit Juditha von Carbonnieres, aus einem alten haus aus Auvergne entſproſſen, ſo ſeit der zeit Königs Henrici I. mit denen Vicomten von Comborn und Ventadour verbunden ware. Er machte in dem jahr 1603. ſein teſtament, und hinterließ Antonium, ſo ohne kinder geſtorben; Henricum, welcher folgt; Joucault, einen Maltheſer-Ritter, und vier töchtern, deren die einte Suſanna genannt, eine Aebtißin von Ligueux ware. VIII. Henricus von Beaupoil, Herr von St. Aulaire, vermählete ſich in dem jahr 1610. mit Leonora von Talleyran, einer tochter Danielis, Fürſten von Chalais und Franciſcä von Montluc, einer tochter des Marſchalls dieſes nahmens, von deren er erzeugete: Danielem, welcher folget; Suſannam und Henriettam, kloſter-jungfrauen der Abtey von Ligueux. Nach ſeinem in dem jahr 1614. erfolgten abſterben, vermählete ſich ſeine wittwe an Franciſcum von Coſnac, und erzeugte von ihme Danielem von Coſnac, Ertz-Biſchoffen von Aix, und Commenthuren der Königlichen orden. IX. Daniel von Beaupoil, Herr von St. Aulaire, vermählete ſich 1. in dem jahr 1632. mit Johanna von Breuil, einer erbin des hauſes von la Pourcherie, von deren er nur eine tochter Suſanna genannt, welche eine kloſter-frau zu Ligueux ward, erzeuget hatte. Er vermählete ſich nochmals in dem jahr 1643. mit Guionna Angelica von Blot, einer tochter Philiberti von Blot-Chauvigni aus einem berühmten hauſe in Auvergne, und Guichardä von Veny d'Arbouze, einer ſchweſter Margarethä d'Arbouze, Superiorin des Val de Grace zu Paris. Er erzeugte von ihro Franciſcum Joſephum, welcher folgt; Andream Danielem, Biſchoffen von Tulle in dem jahr 1702. welche würde er in dem jahr 1720. ablegte; Joucault, Maltheſer-Ritter, Königl. Schiff-Hauptmann, Secretarium des Groß-Meiſters des Maltheſer-ordens für die Franzöſiſchen ſachen, ſein Obriſt-Stallmeiſter, und Gubernator der ſtadt Maltha, welcher in dem chriſtmonat 1710. zum Groß-Creutz und Groß-Marſchalln des ordens ernannt wurde; Mariam, eine gemahlin Armandi, Vicomte von Avdic-Riberac, und 3. kloſter-jungfrauen. X. Franciſcus Joſephus von Beaupoil, Marggraf von St. Aulaire, Herr von Ternac, Manſat, la Grenerie, la Pourcherie, ꝛc. Königl. General-Lieutenant in dem Gubernament des obern und niedern Limoſin, wie auch einer der vierzig der Franzöſiſchen Academie, vermählete ſich in dem jahr 1676. mit Maria von Fumel, einer tochter Ludovici Grafens dieſes nahmens in Agenois, und Margarethä von Levy von Mirepoix, von deren er erzeugte: Ludovicum, welcher folgt; Danielem, Oberſten eines regiments fuß-volcks, ſo vor Turin in dem jahr 1706. geſtorben; der dritte ware ein Jeſuit, und ſtarb an. 1715. in dem 25. jahr ſeines alters, und drey töchtern ſo das kloſter-leben erwehleten. XI. Ludovicus von Beaupoil von St. Aulaire, Oberſt-Lieutenant des regiments von Enguien, wurde den 26. auguſtmonat an. 1709. in dem treffen von Rumersheim in Ober-Elſaß getödtet. Er hatte ſich vermählet in dem jahr 1701. mit Maria Thereſia von Lambert, einer tochter N. Marquis von Lambert, General-Lieutenant der Königl. armeen, und Gubernator von Luxembourg, von deren er eine tochter erzeugete.

Der aſt von Lanmary.

VI. Petrus von Beaupoil von St. Aulaire, zweyter ſohn Johannis II. erhielte für ſeinen antheil die Herrſchafften von Coutures, Celles und Bertry. Er vermählete ſich in dem jahr 1550. mit Catharina von Lauriere, Dame von Lanmary, einer tochter Johannis von Lauriere, Herrns von Lanmary, und Margarethä von St. Chamans. Er erzeugte von ihro Antonium, welcher folget; und Annet, den ſtamm-vatter des aſts von Fontenille, ſamt andern kindern. VII. Antonius von Beaupoil, Landvogt von Perigord, Ritter des Königl. ordens in dem jahr 1576. vermählete ſich in dem jahr 1584. mit diſpenſation des Papſts, mit Johanna von Bourdeille ſeiner baas, einer Dame von Bernardierre von Bauronne, und Douzillac, einer tochter Gabrielis von Bourdeille, und Claudii von Goutaut, von deren er erzeugete Marcum Antonium, welcher folgt; und Claudiam, eine gemahlin des Herrn von la Martonie von Puymulen. VIII. Marcus Antonius von Beaupoil, Herr von Lanmary, ꝛc. vermählte ſich in dem jahr 1624. mit Gabriella von Alegre, Dame von Chabanes und von Sorges, einer tochter Johannis von Alegre, und Mariä von Sedière, von deren er erzeugete: Franciſcum, welcher folgt; David, vermählet an Gabriellam Jobert; Antonium, Hauptmann der reuterey, ſo in der belagerung von Mortare ums leben gekommen; Bon-Franciſcum, von deme hernach ſoll geredt werden; Mariam, eine gemahlin Petri Jobert, Grafens von Nanthia; eine andere Mariam, Aebtißin von Ligueux, welche ihre würde in dem jahr 1698. zu gunſten ihrer Nichte ablegte, und in dem jenner an. 1708. in dem 82. jahr ihres alters mit tod abgieng; und Suſannam eine kloſter-jungfrau. IX. Franciſcus von Beaupoil, Marquis von Lanmary, Herr von Coutures, ꝛc. vermählete ſich in dem jahr 1650. mit Jacquelina von Aubuſſon, einer tochter Georgii, Grafens von la Feuillade, und Olympiä Grain von St. Marſaut, Vicomteſſe von Rocheneaux, welche eine wittwe Philiberti de la Roche-Aymon, Marquis von St. Mairent ware, und in dem jenner an. 1704. in dem 83. jahr ihres alters ſtarbe. X. Bon-Franciſcus von Beaupoil, Graf von Lanmary ꝛc. Oberſter des regiments von Enguien, vermählete ſich in dem jahr 1661. mit Anna von la Roche-Aymon, einer tochter Philiberti, Marquis von St. Mairent, und Jacquelinä von Aubuſſon von la Feuillade. Er erzeugte von ihro Ludovicum, welcher folgt; Henricum Ludovicum, einen Maltheſer-Ritter; Mariam Annam, eine gemahlin Ludovici Chriſtophori von Cugnac, Marggrafens von Gverſac; Antoinettam, Aebtißin von Ligueux; ſamt zwey kloſter-jungfrauen. XI. Ludovicus von Beaupoil, Marquis von Lanmary, Ober-Schenck von Franckreich, Capitain-Lieutenant der leib-compagnie der Königin, ſtarb zu Caſal Maggiore in der Königl. armee den 26. heumonat an. 1702. Er hatte ſich in dem jahr 1681. vermählet mit Johanna Maria Perault, einer Freyfrauen von Milly in Gatinois, Augerville, Rouvre, ꝛc. Sie vermählete ſich zum zweytenmal den 31. jenner an. 1704. mit Gilberto Franciſco von Rivoire, Marquis du Palais, und ſtarb den 22. jenner an. 1719. nachdeme ſie aus erſter ehe erzeuget hatte, Marcum Antonium Frontonem, welcher folgt; Henricum; Ludovicum; Franciſcum, ſo in der jugend ſtarb; Helenam; Juliam; Eliſabetham; und Sabinam, welche kloſter-jungfrauen warden. XII. Marcus Antonius Fronto von Beaupoil von St. Aulaire, Marquis von Lanmary, Herr von Coutures, Celles, Bertry, Chabanes, Sorges, Peudry, ꝛc. Ober-Schenck von Franckreich, vermählete ſich den 12. mertz an. 1711. mit N. Neiret von la Ravoye, einer tochter Petri Neiret von la Ravoye, Herrns von Liſe und von Beaurepaire, Expeditorn bey dem groſſen Siegel in Franckreich, und General-Schatzmeiſter der ſee-macht, und N. Baliere. *P. Anſelmus. Memoires du tems.*

Beauport, Formoſa ſtatio, Portus formoſus, iſt ein kleiner meer-buſen Africä in Cafrerien, welchen die Portugieſen Baya Hermoſa nennen. *Moreri.*

Beaupreau, Bellum pratum, iſt eine kleine ſtadt in Anjou ſamt einem ſchönen an dem kleinen fluß Leure gelegenen ſchloß, neun meilen von Angers, welche in dem jahr 1554 zu einem Marquiſat, und in dem jahr 1562. zum Hertzogthum und Pairie aufgerichtet worden. Nachdeme dieſes land unter verſchiedenen familien geweſen ware, fiele es endlich durch den heurath Johannä von Scepeaux, einer tochter Guidonis, Hertzogens von Beaupreau, mit Henrico von Gondy, Hertzogen von Retz, auf das hauſe von Gondy; Catharina von Gondy ſeine zweyte tochter überbrachte ſolches an Ludovicum von Coſſé, Hertzogen von Briſſac; letztlich aber gehörete es Franciſco von Neufville, Hertzogen von Villeroy, Pair und Marſchall von Franckreich, welcher ſich mit Margaretha von Coſſe, einer tochter Ludovici, Hertzogens von Briſſac, ſo in dem jahr 1708. geſtorben, vermählet hatte. *Moreri.*

Beaupuis, (Carolus Walon de) ware zu Beauvais aus einer anſehnlichen familie gebohren. Sein vatter war Nicolaus Walon, Herr de Beaupuis, Königl. Rath. Er kame den 9. aug. an. 1621. an die welt; und ſtudirte in ſeiner vatterſtadt. Hierauf begabe er ſich an. 1637. nach Paris, und ſetzte ſeine ſtudien fort, hörete auch den berühmten Mr. Amand. Unter dieſem vertheidigte er an. 1641. eine philoſophiſche Diſputation, welche ihm viel ehre erworben. Den 16. may an. 1644. begabe er ſich in den Port-Royal. Doch bald darauf

ließ er ſich von Mr. Maquelein von Beauvais bereden, mit Mr. Litolphi Maroni nach Bazas zu gehen; kam aber im folgenden jahr wieder nach Paris, allwo ihm die Direction der ſchulen, ſo die Herrn vom Port-Royal zu Paris angerichtet hatten, übergeben wurde. Man verſetzte ihn hernach in gleicher verrichtung nach Vaumurier, unweit Port-Royal des Champs, da er neben andern zu lehrjüngern hatte Mr. de Chevreuſe, Mr. de Berniere, Tillemont, und Thomas du Foſſé, welche nachgehends durch ihre ſchriften ſo berühmt worden ſind. Da aber an. 1650. dieſe ſchulen gänzlich aufgehoben wurden, berufte ihn der Biſchoff Nicolaus Choart de Buzenval nach Beauvais, ließ ihn die Prieſter-würde annehmen, und übergab ihm die aufſicht einiger Nonnen-klöſter; machte ihn auch ferner zum Superiorn des groſſen Seminarii, ſo er zu Beauvais angerichtet hatte. Da aber an. 1679. beſagter Biſchoff ſtarb, und alle dieſe anſtalten geändert wurden, begabe ſich Beauvais zur ruhe. Er ſtarb endlich zu Beauvais den 1. febr. an. 1709. da er 87. jahr alt ware. Er hat zu Paris an. 1699. in 12. heraus gegeben: Nouveaux Eſſais de Morale, contenans pluſieurs traités ſur différens ſujets. *Mémoires du tems. Vie de Buzenval.*

Beauſobre, (Iſaac de) ein ſehr gelehrter und berühmter Reformirter Theologus, wurde den 8. mertz an. 1659. zu Niort, in der Franzöſiſchen provintz Poitou gebohren. Man weißt nichts gewiſſes von dem ſtand ſeiner eltern. Er wiedmete ſich dem Predig-amte, worein er in dem zwey und zwantzigſten jahr ſeines alters, nachdem er zu Saumur ſeine ſtudien vollendet hatte, aufgenommen wurde. Man gabe ihm bald darauf eine Gemeine, welcher er 3. oder 4. jahre vorſtund, und ſich indeſſen mit Mr. Arnodot, eines Predigers zu Luſignan, tochter, vermählete. Da man bey der ſtrengen verfolgung der Proteſtanten in Franckreich auch die kirche zuſchloſſe, in welcher Beauſobre predigte, lieſſe er ſich durch ſeinen eifer dahin verleiten, daß er das Königl. ſiegel von der kirchthüre wegriß. Als er deswegen entfliehen muſte, begabe er ſich nach Holland, wo er durch die Printzeßin von Oranien an die Fürſtin von Anhalt-Deſſau zum Cabinets-Prediger, im jahr 1686. geſchickt wurde. Er verfertigte allhier ſeine Défenſe de la Doctrine des Réformés, welche an. 1693. zu Magdeburg heraus kame. An. 1694. gieng er nach Berlin, wo er anfänglich unter der anzahl der ordentlichen Prediger bey der Franzöſiſchen kirche geweſen; jedoch ſeine geſchicklichkeit verſchaffte ihm bald die ſtelle eines Königl. Hof-Predigers. Darauf wurde er nach und nach Conſiſtorial-Rath, Director des Franzöſiſchen hauſes, Aufſeher über die Franzöſiſchen ſchulen, und endlich Inſpector der Franzöſiſchen kirchen. In den ſtunden, welche ihm von ſeinen amts-verrichtungen übrig blieben, arbeitete er an einer Reformations-hiſtorie, worinn er bis auf die überreichung der Augſpurgiſchen Confeſſion an. 1530. gekommen, und ſeine arbeit in ſolchem ſtand hinterlaſſen hat, daß ſie füglich ans licht treten könnte. Bey der bekannten überſetzung und auslegung des Neuen Teſtaments in Franzöſiſcher ſprache, welche er mit dem Herrn Lenfant beſorget, hat er die briefe Pauli überſetzet, und die allgemeine vorrede dazu gemachet. Als man eine gewiſſe geſellſchafft unter dem nahmen der ungenannten ſtiftete, ware Beauſobre eines von den vornehmſten mitgliedern derſelben. Dieſe gab ihm anlaß, verſchiedene ſchriften in die Bibliothèque Germanique einzurücken, über welche er bis an ſeinen tod die aufſicht gehabt, und viele auszüge aus büchern verfertiget hat. Indem er an ſeiner Reformations-hiſtorie arbeitete, ſo fiel er auf eine weitläuftige abhandlung von dem Manichäus und deſſen anhängern und irrthümmern, davon er den erſten band ſelbſt heraus gegeben, unter dem titul: Hiſtoire de Manichée & du Manicheiſme &c. Amſt. 4. Der zweyte band trat erſt an. 1740. nach deſſen tod an das licht, und hatte eine kurtze nachricht von ſeinem leben und ſchriften vorgeſetzet. Man glaubet, er wurde bey längerm leben noch den dritten hinzu gethan haben, worinn er von den neuen irrgeiſtern, ſo des Manichæiſmi beſchuldiget worden, handeln wollte. Er ſtarb aber den 5. jun. an. 1738. nachdem er gegen 80. jahre in zimlicher geſundheit und lebhaftigkeit gelebet, und noch immer geprediget hatte. Aus obgedachter ehe haben ihn zween ſöhne, nemlich Carl Ludwig, Prediger zu Berlin, und Leopold, Obriſter über ein Rußiſches regiment, nebſt einer tochter, überlebet. Aus ſeiner zweyten ehe, die er erſt an. 1730. mit einer jungfer Schwartzin eingegangen, hat er zwey unmündige ſöhne nachgelaſſen. Unter ſeinen manuſcripten findet man einen band von Obſervations Philologiques ſur le N. T. desgleichen Hiſtoire des Préliminaires de la Réformation; Hiſtoire des Pauliciens; Hiſtoire des Albigeois; Hiſtoire des Vaudois; Hiſtoire des Bogomiles; Hiſtoire des Frères de Bohême; Hiſtoire Critique de l'origine & des progrès du Culte des morts parmi les Payens & parmi les Chrétiens. **Gelehrte Zeitungen.** *Biblioth. Germanique.*

Beauvais, lat. Bellovacum, eine kleine ſtadt in Ober-Languedoc, am fluß Teſcou, 3. meilen von Montauban gelegen.

Beauvais, (Carolus) hat de la Protection, Londen 1636. in 8. de Diſciplinis & Scientiis in genere, & quo ordine ſint tractandæ, ib. 1648. in 8. und Exercitationes de pura & vera, tum etiam impura & falſa religione, ib. 1665. in 8. geſchrieben. *Hendrrich.*

† **Beauvau**, eine vornehme familie ꝛc. Henricus von Beauvau und Manonville ſtarb an. 1682. und hinterließ Ludovicum, Grafen von Beauvau, welcher an. 1703. als Hertzogl. Lothringiſcher geheimer Rath und Hauptmann von der leib-garde, mit tode abgegangen, nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin, Charlotte von Florainville, eine tochter, Louiſen, Ludovici Grafens von Baſſompierre gemahlin, und mit der andern, Anna, einer tochter Franciſci von Ligny, Grafens von Charmel, folgende 2. ſöhne gezeuget: 1.) Antonium von Bouage, Hertzogl. Lothringiſchen geheimen Rath und Cämmerer. 2.) Marcum, des Heil. Röm. Reichs Fürſten von Beauvau und Craon, Grand von Spanien von der erſten claſſe, Grafen von Harouel und Gournay, Freyherrn von Autrey, St. Georges und Tourqueſtein, Herrn des frey-adelichen Ritter-guths Mühlhauſen am Neckar. Er wurde an. 1723. den 13. nov. von dem Kayſer in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben, und war an. 1737. bey dem Groß-Hertzoge von Florentz geheimer Rath und Obriſt-Stallmeiſter. Er hat ſich an. 1705. mit Anna Margaretha, einer tochter Melchioris von Ligneville, vermählet, welche 5. ſöhne und 11. töchter zur welt gebracht. Von denſelben iſt Nicolaus Simon Juda, des Heil. Röm. Reichs Fürſt, Graf von Beauvau, an. 1710. Franciſcus Innocentius Marcus, Primas in Lothringen und Groß-Probſt des adelichen Damen-Stifts zu Remiremont, an. 1713. Carolus Juſtus an. 1720. Ferdinandus Hieronymus an. 1723. und Alexander an. 1725. Eliſabetha Charlotte an. 1706. Anna Margaretha an. 1707. Gabrielle Franciſca an. 1708. Maria Philippa Thecla an. 1709. Maria Catharina an. 1711. Louiſe Eugenia an. 1715. Henrica Auguſtina an. 1716. Charlotte an. 1717. Anna Margaretha an. 1719. Eliſabeth an. 1722. und Gabrielle Charlotte an. 1724. gebohren worden. Von den töchtern hat ſich die erſte an. 1723. mit Nicolao Ferdinando de la Baume, Marquis von St. Martin, Königl. Franzöſiſchem Obriſten über ein regiment zu fuß; die andere an. 1721. mit Jacobo Henrico Printzen von Lirin, der an. 1734. geſtorben; die dritte an. 1726. mit Alexandro Joſepho d'Alſace, Printzen von Chimay, Kayſerl. General-Lieutenant, und die vierte an. 1731. mit einem ſohne des Marquis de la Vrue verheurathet. Ex manuſcripto.

Beauvau, (Henr. von) ein Baron von Manonville und Fleville aus Lothringen, lebte zu anfang des XVII. ſæculi, und gab eine Rélation journalière du voyage du Levant heraus. Von dieſem ſcheinet der Marquis de Beauvau unterſchieden zu ſeyn, welcher das artige leben des Hertzogs von Lothringen Caroli IV. als Mémoires an. 1687. zu Cöln edirt.

† **Beauvillier**, ein vornehmes geſchlecht in Franckreich, welches von der Herrſchafft Beauvillier, ſo zwiſchen Chartres und Orleans gelegen, und vorlängſt in andere hände gekommen, den nahmen führet. Herbertus I. Herr von Beauvillier, Lu, Martainville ꝛc. lebte in dem XI. ſæculo, und that dem Capitul zu Chartres viel gutes. Gedoin I. Herr von Beauvillier, ſtarb vor an. 1179. und hinterließ drey ſöhne, welche Herbertus II. Hugo und Gedoin II. hieſſen. Der älteſte, Herbertus II. Herr von Beauvillier, vergliech ſich an. 1179. mit dem Capitul zu Chartres wegen einiger ſtreitigkeiten, und hatte vier ſöhne, von denen Gedoin III. Ritter, Herr von Beauvillier, Maſſonvillier, Binas ꝛc. an. 1212. die Abtey von Nôtre-Dame zu Baugency beſchenckte, und an. 1230. nicht mehr am leben war. Deſſelben ſohn, Herbertus III. Ritter, Herr von Beauvillier, Binas ꝛc. hatte mit den Canonicis von St. Aignan in Orleans irrungen, weil er in ihrem gebiethe eine ſäule, daran ein dieb gehangen, umreiſſen laſſen. Weil er nun deſſerwegen in den bann gethan wurde, ſo wendete er ſich an den Biſchoff Manaſſem zu Orleans, der an. 1220. den ausſpruch that, daß er die ſäule wieder an gehörigen ort ſetzen, und ſtatt des diebes ein mit ſtroh angefülletes hemde daran hängen ſollte. Dieſes Herberti III. ſohn oder enckel, Gedoin von Beauvillier IV. Ritter, Herr von Lude, Binas, Bretigny ꝛc. war mit unter denen, welchen Heraus von Baugency an. 1267. die vollziehung ſeines teſtaments auftrug, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Adelheid von Membrolles, Robertum von Beauvillier, Ritter, Herrn von Lude, Binas ꝛc. Derſelbe hatte zwey ſöhne, von denen der jüngſte, Johannes von Beauvillier, Ritter, dem Könige an. 1302. in Flandern kriegs-dienſte gethan; der älteſte, Godofredus von Beauvillier, Ritter, Herr von Binas und Lude, ſo gleichfalls an. 1302. in Flandern zu felde gegangen, ſetzte ſein geſchlecht fort. Allem anſehen nach war Gedoin von Beauvillier V. Ritter, Herr von Binas, Lude, Potronne, Germigny ꝛc. ſein ſohn, welcher an. 1364. die Gendarmes, ſo die ſtadt Orleans dem Könige in dienſte gab, commandirte, und an. 1368. den 15. febr. nicht mehr lebte. Um dieſe zeit war deſſen ſohn, Robertus von Beauvillier II. Herr von Binas, Lude ꝛc. der an. 1347. und 1357. unter der Königlichen armee in Flandern gedienet, gleichfalls nicht mehr am leben, hatte aber von Johanna de St. Bricon drey ſöhne, Johannem I. Hubertum und Heraum nachgelaſſen: 1.) Der älteſte, Johannes von Beauvillier, Herr von Lude, Gachetieres ꝛc. ſtarb um das jahr 1392. und hinterließ von Perenelle de Manchecourt einen ſohn Johannem II. Herrn von Lude in Sologne ꝛc. der an. 1429. ohne erben mit tode abgieng; ingleichem eine tochter Iſabellam, Frau von Lude und Gachetieres, die ſich mit Johanne l'Arable ver-

verheurathet, und noch an. 1461. am leben geweſen. 2.) Der mittelſte, Hubertus von Beauvillier, Herr von Dizier, Audeglou ꝛc. zeugte mit Johanne le Bugle nur eine tochter Margaretham, Frau von Dizier ꝛc. die ſich mit Johanne von Tillieres verehelichet, und an. 1452. den 9. jun. nicht mehr gelebet. 3.) Der jüngſte, Herodus von Beauvillier, Herr von Binas, Lude in Beauſſe ꝛc. that ſich im kriege hervor, lebte noch an. 1425. und hatte mit Johannetta von la Ferté, Frau von Montgouaut, unterſchiedliche kinder, von denen Johannes III. Herr von Lude in Beauſſe, la Ferté Hubert ꝛc. zu mercken. Derſelbe vermählte ſich an. 1417. mit Adelheide von Eſtouteville, Frau von Thourn, la Ferté Hubert ꝛc. blieb an. 1428. bey vertheidigung des von den Engelländern belagerten ſchloſſes la Ferté Hubert, und hinterließ einen ſohn, nebſt drey töchtern. Der ſohn, Michael von Beauvillier, Herr von la Ferté Hubert, Thoury ꝛc. war Königlicher Mundſchenck, Baillo zu Mantes und Meullent, ingleichem Capitain und Gouverneur zu Montereau und Chartres, und ſtarb an. 1462. in dem 45. jahre ſeines alters, nachdem er mit Annette de Tillan, Frau du Brano, unter andern 2. ſöhne, Johannem und Emericum gezeuget: 1.) Der älteſte, Johannes von Beauvillier, Herr von la Ferté Hubert ꝛc. war bey dem Hertzoge von Orleans Rath und Cammer-Herr, begleitete den König Carolum VIII. an. 1494. auf dem zuge nach Italien, und ſtarb an. 1496. ohne erben in dem 41. jahre ſeines alters. 2.) Der jüngere, Emericus von Beauvillier, Herr von Thoury ꝛc. erbte nach ſeines jetzt-gedachten bruders tode unter andern la Ferté Hubert. Er war Königlicher Rath und Cammer-Herr, ingleichem Bailly und Gouverneur zu Blois, und ſtarb an. 1511. nachdem ihm ſeine andere gemahlin Louiſe, eine tochter Caroli von Huſſon, Grafens von Tonnerre, Herrns von St. Aignan ꝛc. nebſt unterſchiedlichen töchtern, zwey ſöhne, Claudium I. und Renatum, gebohren hatte. 1.) Der älteſte, Claudius von Beauvillier I. Ritter, erſter Graf von St. Aignan, Herr von la Ferté Hubert, Königlicher Cammer-Juncker, Gouverneur und Bailly von Blois, erlebte die ehre, daß die Baronie St. Aignan, die er von ſeiner mutter bekommen, an. 1537. zu einer Grafſchafft erhoben wurde, und ſtarb an. 1539. ohne erben. 2.) Der jüngſte, Renatus von Beauvillier, Ritter, Graf von St. Aignan, Baron von la Ferté Hubert ꝛc. war bey ſeines bruders leben Abt zu Selles und St. Satur, wie auch Probſt zu Vierzon, und Dechant zu St. Aignan; ließ aber nach deſſen tode den geiſtlichen ſtand fahren, und vermählte ſich an. 1540. mit Anna, einer tochter Antonii von Clermont und Tallart, ward Königlicher Cammer-Juncker, und geſegnete an. 1557. das zeitliche. Sein einziger ſohn, Claudius von Beauvillier II. Graf von St. Aignan, Baron von la Ferté Hubert ꝛc. war Ritter des Königlichen ordens, Königl. Staats- und geheimer Rath, Gouverneur und Lieutenant-General in Berry und Anjou, wie auch in der ſtadt Bourges. Er war an. 1542. gebohren, büſſete an. 1583. bey dem blutbade zu Antwerpen, welches der Hertzog von Alençon verurſachte, ſein leben ein, und hinterließ von Maria, einer tochter Johannis Babou, Herrns von la Bourdaiſiere, die er ſich an. 1560. vergeleget, unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts. Von den töchtern ſind folgende drey zu mercken: (a) Anna, welche erſtlich mit Claudio du Chaſtelet, Baron von Ducillo, hernach aber mit Petro Forger, Herrn von Freſne, Königlichen Staats-Secretario, verehelicht geweſen, und an. 1636. in dem 70. jahre ihres alters verſchieden. (b) Claudia, ſo Aebtißin zu Pont-aux-Dames geweſen. (c) Maria, welche an. 1574. den 26. april gebohren, und an. 1656. den 21. apr. als Aebtißin zu Montmartre geſtorben. Die ſöhne waren 1.) Hercules von Beauvillier, Graf von St. Aignan, welcher bey dem Hertzoge von Alençon Cammer-Herr geweſen, und an. 1583. in dem 20. jahre ſeines alters geſtorben, nachdem er bey der unglücklichen unternehmung auf Antwerpen verwundet worden. 2.) Leonor von Beauvillier, Graf von St. Aignan, Baron von la Ferté Hubert ꝛc. der an. 1578. in dem 13. jahre ſeines alters bey dem Hertzoge von Alençon Cammer-Herr wurde, und an. 1589. zu St. Aignan durch verwahrloſung des pulvers umkam. 3.) Honoratus von Beauvillier, Ritter, Graf von St. Aignan, Baron von la Ferté Hubert ꝛc. welcher Königlicher Staats- und geheimer Rath, Lieutenant-General in Berry, und Meſtre de Camp von der leichten reuterey geweſen. Er ſtarb an. 1622. zu Paris in dem 43. jahre ſeines alters, nachdem er mit Jacobina, einer tochter Franciſci de la Grange, Herrns von Montigny, Sery ꝛc. die er ſich an. 1605. beylegen laſſen, unter andern Franciſcum und Annam Mariam gezeuget hatte. Dieſe wurde an. 1629. mit Hippolyto von Bethune, Marquis von Chabris, vermählet, und gieng an. 1688. in dem 78. jahre ihres alters mit tode ab. Jener, nemlich Franciſcus, erſter Hertzog von St. Aignan, von dem ein abſonderlicher artickul in dem Lexico zu finden, vermählte ſich an. 1633. mit Antoinette, einer tochter Nicolai Servien, Herrns von Moutigny, und an. 1680. mit Franciſca, einer tochter Jacobi Geré. Mit der erſten bekam er unterſchiedliche kinder, davon 9. zu erwachſenen jahren gekommen: 1.) Franciſcus von Beauvillier, Graf von Sery, der als Königlicher Cammer-Juncker und Obriſter bey dem regiment von Auvergne, an. 1666. in dem 29. jahre ſeines alters zu Paris geſtorben, nachdem er an. 1657. bey der belagerung von Montmedy, und an. 1664. in Ungarn ganz beſondere proben von ſeiner tapferkeit an den tag geleget. 2.) Petrus von Beauvillier, der Ritter von St. Aignan genannt, welcher an. 1641. gebohren und an. 1660. Abt zu Ferrieres wurde, ſich aber an. 1663. mit ſeinem vorgedachten bruder als Volontair nach Ungarn begab, woſelbſt er an. 1664. in dem treffen bey St. Gotthard das leben einbüſſete. 3.) Paulus von Beauvillier, Hertzog von St. Aignan, von dem hernach. 4.) Anna, die als Aebtißin von U. L. F. zu Romorentin an. 1668. verſchieden. 5.) Eliſabetha Anna Catharina, welche an. 1668. die Abtey von U. L. F. zu Romorentin bekommen, und an. 1704. geſtorben. 6.) Gabrielle, welche an. 1664. Aebtißin zu Beauvoir wurde, an. 1676. aber dieſe würde freywillig niederlegte, und an. 1694. das zeitliche geſegnete. 7.) Anna Catharina, die an. 1684. Aebtißin zu Ridoiſeau bey Angers worden, und an. [illegible]. ihr leben beſchloſſen. 8.) Anna, ſo an. 1669. Aebtißin zu la Joye bey Nemours ward, dieſe würde aber an. 1688. fahren ließ, und ſich zu Argenteuil in ein kloſter begab. 9.) Maria Antoinette, die an. 1678. mit Ludovico Sanguin, Marquis von Livry, verheurathet worden, und an. 1729. mit tode abgegangen. Vorerwehnten Franciſci von Beauvillier, erſten Hertzogs von St. Aignan, kinder anderer ehe, waren: 1.) Franciſcus Honoratus Antonius von Beauvillier, welcher an. 1682. gebohren und an. 1713. Biſchoff zu Beauvais wurde, dieſes Bißthum aber an. 1728. niederlegte, und dagegen die Abtey von St. Victor zu Marſeille annahm. 2.) Paulus Hippolytus, von dem unten. 3.) Maria Franciſca, die an. 1703. mit Johanne Franciſco von Marillac, und an. 1710. mit Ludovico Franciſco von Aubeſpine, verehelichet worden. Oben erwehnter Paulus von Beauvillier, Hertzog von St. Aignan, von dem ein beſonderer artickul nachzuſehen, nahm an. 1671. Henrietten Louiſen, eine tochter Johannis Baptiſtä Colbert, Marquis von Seignelay, zur gemahlin, und zeugte mit ihr vier ſöhne nebſt neun töchtern. Von dieſen hat ſich die einzige Maria Henriette, ſo an. 1685. gebohren, und an. 1718. mit tode abgegangen, an. 1703. mit Ludovico von Rochechouart, Hertzoge von Montemart verheurathet; die übrigen haben ſich in das kloſter zu Montargis begeben, bis auf die älteſte, ſo an. 1674. in dem zweyten jahre ihres alters verſchieden. Von den ſöhnen ſturben ihrer drey frühzeitig, welchen der älteſte, Ludovicus, Graf von St. Aignan, an. 1705. den 2. dec. im tode nachfolgte, da er ſein leben auf 16. jahr gebracht hatte. Dieſes bewog Paulum von Beauvillier, daß er ſeinem halb-bruder Paulo Hippolyto an. 1706. den 2. dec. das Hertzogthum und Pairie abtrat. Dieſer Paulus Hippolytus von Beauvillier, Hertzog von St. Aignan, Graf von Montreſor ꝛc. ſo an. 1684. den 5. novembris zu Paris gebohren, ward an. 1706. Meſtre de Camp von der cavalerie, und wurde an. 1708. in der ſchlacht bey Oudenarde gefangen, in der bey Malplaquet aber an. 1709. verwundet. An. 1711. nahm er als Pair in dem Parlement ſeinen ſitz, und an. 1715. gieng er als auſſerordentlicher Abgeſandter nach Spanien, woſelbſt er an. 1716. den 5. aug. im nahmen ſeines Königs den Infanten Philippum aus der taufe hub. An. 1717. ward er Brigadier der Königlichen armeen, und an. 1718. zum Plenipotentiario ernennet, um die ruhe in Europa herzuſtellen. An. 1719. im jan. ward er ein mitglied des Regierungs-Raths, und in eben dieſem jahre Gouverneur von Havre de Grace, worauf er an. 1724. den 3. jun. die Königl. Ritter-orden erlangte, und an. 1732. als auſſerordentlicher Abgeſandter nach Rom gehen muſte. Er hat ſich an. 1707. mit Maria Genevieva, der einzigen tochter und erbin Johannis Baptiſtä Franciſci von Montlezun, Marquis von Beſmaur, verehelichet, und mit ihr fünf folgende ſöhne gezeuget: 1.) Paulum Franciſcum von Beauvillier, Grafen von St. Aignan, der an. 1710. den 16. aug. zu Verſailles gebohren. 2.) Paulum Ludovicum, Marquis von Beauvillier, ſo an. 1711. den 8. nov. zu Verſailles auf die welt gekommen. 3.) Paulum Hippolytum von Beauvillier, Marquis von la Ferté St. Aignan, der an. 1712. den 26. dec. zu Verſailles jung worden. 4.) Paulum Ludovicum Victorem von Beauvillier, Grafen von Montreſor, ſo an. 1714. den 24. oct. zu Verſailles gebohren. 5.) Paulum Franciſcum Honoratum von Beauvillier, der an. 1724. den 7. jan. zu Paris gebohren, und an. 1727. in den Maltheſer-orden aufgenommen worden. Auſſer dieſen hat er auch mit gedachter ſeiner gemahlin, die an. 1734. den 16. octobris das zeitliche geſegnet, drey töchter bekommen, wovon Maria Genevieva an. 1709. Maria Paula Franciſca an. 1720. und Maria Anna Paula Antoinette an. 1721. das licht der welt erblicket. Ubrigens iſt zu mercken, daß ſich dieſes anſehnliche geſchlecht noch in unterſchiedliche linien ausgebreitet, die aber ſämtlich ausgeſtorben. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 701. 714. tom. II. p. 192. tom. IX. p. 221. 267.

Beauvillier, (Paulus von) Hertzog von St. Aignan, Pair von Franckreich, Graf von Buzançois, Montreſor, Chaumont und Valuau, Baron von la Ferté Hubert ꝛc. ein ſohn des vorherſtehenden Franciſci, von deſſen erſter gemahlin Antoinette Servien, die ihn zu St. Aignan gebohren. Er wurde daſelbſt an. 1648. den 24. oct. getauft, und anfänglich zum geiſtlichen ſtande beſtimmt, wie er denn die Abtey zu St. Petri in Chalons, ingleichem die zu St. Pauli in Ferrieres bekam. Als aber ſein älteſter bruder, Franciſcus, Graf von Sery, an. 1666. den 1. oct. mit tode abgegangen, nahm er den titul

titul eines Grafen von St. Aignan an, und erhielt den folgenden 10. dec. die charge eines ersten Königlichen Cammer-Junckers. An. 1671. muste er als ausserordentlicher Abgesandter nach Engelland gehen, um bey dem Könige Carolo II. wegen absterben der Hertzogin von Orleans, die des besagten Königs schwester war, die condolentz abzustatten. An. 1672. wurde er Obrister von einem regiment zu pferde, und an. 1677. Brigadier der Königlichen armeen. An. 1679 den 17. febr. trat ihm sein vatter das Hertzogthum und Pairie St. Aignan ab, da er denn den titul eines Hertzogs von Beauvillier annahm, und seinem vatter den Hertzoglichen titul von St. Aignan ließ. Er nahm auch an. 1680. den 2. mertz seinen sitz als Pair im Parlement. An. 1685. wurde er zum Präsidenten des Königlichen Finantzien-Raths, und nach seines vatters tode an. 1687. den 20. jun. zum Gouverneur von Havre de Grace und denen dazu gehörigen plätzen, ingleichem von Loches und Beaulieu verordnet. An. 1688. im sept. erwehlte ihn der König, daß er mit dem Dauphin zu felde gehen, und ihn als erster Cammer-Juncker bedienen sollte, gab ihm auch den folgenden 31. dec. den Ritter-orden des Heil. Geistes. An. 1689. den 16. aug. wurde er dem Hertzoge von Burgund als Hofmeister und erster Cammer-Juncker zugegeben, welche ehren-stellen er auch an. 1690. den 25. aug. bey dem Hertzoge von Anjou, und an. 1693. den 24. aug. bey dem Hertzoge von Berry auf sich nahm, nachdem er schon vorher an. 1691. als Königlicher Staats-Minister in pflicht genommen worden. An. 1700. im dec. muste er, nebst dem Marschall von Noailles, den ernannten König von Spanien, und dessen brüder, die Hertzoge von Burgund und Berry, bis an die Spanische grentzen begleiten, worauf ihn der erstere an. 1701. den 26. apr. zum Grand von Spanien machte, und zwar dergestalt, daß diese würde auf der Grafschafft Buzançois haften sollte. An. 1706. setzte er das hospital zu St. Aignan in einen vortreflichen stand, und wendete dazu 120000. pfund an. In eben diesem jahre trat er seinem halb-bruder Paulo Hippolyto das Hertzogthum und Pairie St. Aignan ab, und starb an. 1714. den 31. aug. auf seinem schlosse Vaucresson nahe bey Versailles, worauf man seinen leichnam in dem kloster zu Montargis, dem er viel gutes gethan, beerdigte. Er führte ein frommes untadelhaftes leben, weswegen seine feinde aussprengten, daß er dem Quietismo zugethan sey, davon er aber gäntzlich befreyet war. Man hat angemerckt, daß er nach des Spanischen Königs Caroli II. absterben, die beobachtung des partagetractats eifrigst gerathen. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 721. tom. IX. p. 221. Mémoir. de *Torcy* tom. II.

Beauvillier, (Maria von) eine tochter Claudii von Beauvillier, Grafen von St. Aignan und Mariä Babou de la Bourdaisiere, ward auf dem schloß la Ferté Hubert en Sologne, an. 1574. gebohren, und bey ihrer muhme der Aebtißin von Beaumont also auferzogen, daß sie einst dem Benedictiner-orden nützliche dienste leisten könnte. Sie hatte diesen orden in ihrem zwölften jahr schon angenommen, that aber das gelübd erst vier jahr hernach. An. 1598. ward ihro die Abtey Monmartre aufgetragen. Diese nunmehro so reiche Abtey, hatte damalen nur 2000. francken einkünften, und ware 10000. schuldig. Der meyerhof ware mit arrest belegt, der stab der Aebtißin verpfändet, und nicht so viele mobilien vorhanden, daß der Aebtißin zimmer konnte darmit versehen werden. Die ausgelassenheit der dasigen Nonnen übertrafe noch dazu die armuth des klosters; es ware ein gemeines, daß man bey später nacht manns-personen daraus gehen sahe, welche denen Nonnen gesellschafft geleistet hatten. Als nun Maria sich dahin bestrebte, daß anfänglich nur etliche der eingerissenen mißbräuchen abgeschaffet wurden, ward sie auf das allerheftigste von ihren untergebenen verfolget; man suchte sie zum zweyten mal zu vergiften, und da diese streiche mißlungen waren, griffe man die sach mit gewalt an, und wollte sie lassen ermörden. Es würde dieses auch geschehen seyn, wo nicht einer der bestellten meuchelmördern solches entdecket hätte. Die schwerigkeit, welche sie fande, so weit von ihrer pflicht abgegangene personen, wiederum in die gebührende schrancken zu bringen, vermehrete ihren eifer. Sie bediente sich zu dem ende aller ihrer kräfften, wie auch alles ansehens des Herrn du Frêne ihres schwagers, doch gebrauchte sie niemalen den gewalt. Endlich kame die von ihro vorgenommene verbesserung doch zum stande, und hat sie in denen bey nahe 60. jahren, da sie der Abtey vorgestanden 227. Nonnen eingekleidet, von welchen über 50. wiederum ausgesandt worden, andere klöster Benedictiner-ordens zu stiften oder zu verbessern. Sie starb den 21. apr. an. 1657. in dem 83. jahr ihres alters. *Jacques Bouette de Blemur*, éloges histor. &c.

Beauvine, eine stadt nebst einem vesten schloß, im Hertzogthum Burgund in Franckreich.

Beauvoir, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich, welches man von Johanne, Herrn von Bourdeaux und Aulcerre, der durch seine gemahlin Jacobinam, Guidonis von Ostun tochter, die in Burgund gelegene Herrschafft Beauvoir an sich gebracht, herzuleiten pfleget. Derselbe starb um das jahr 1350. und hinterließ unter andern Wilhelmum von Beauvoir, Herrn von Bourdeaux, Aulcerre, Chastelus, Basoches, Marigny, Bousson ꝛc. Königlichen Französischen und Hertzoglich-Burgundischen Rath und Cammer-Herrn, welcher an. 1408. den 6. jun. mit tode abgieng, nachdem ihm seine andere gemahlin, Johanna von St. Verain, folgende 2. söhne gebohren: 1.) Der jüngste, Georgius von Beauvoir oder Chastelus, war an. 1410. Admiral von Franckreich. 2.) Der älteste, Claudius von Beauvoir, Herr von Chastelus, Marschall von Franckreich, von dem ein absonderlicher artickul unter Chatelus im Lexico zu finden; hat sich erstlich mit Adelheid von Torcy, Frau von Mont-Saint-Jean, Baserne und Val d'AulignY, hernach mit Johanna von Longuy, und zuletzt mit Maria von Savoyse vermählet. Mit den beyden ersten hat er kein kind, mit der letzten aber 3. söhne und so viel töchter gezeuget. Jene waren 1.) Johannes, Herr von Chastelus, von dem sogleich. 2.) Claudius von Beauvoir, Herr von Baserne, Coulanges les Vineuses und Basoches, welcher an. 1461. bey dem Grafen von Estampes, und an. 1467. bey dem Hertzoge von Brabant Mundschencke gewesen. 3. Ludovicus von Beauvoir, Herr von Basoches, der sich in den geistlichen stand begeben. Jetzterwehnter Johannes, Herr von Chastelus, Vicomte von Avalon, Herr von Baserne, Coulanges ꝛc. war Königl. Cammer-Herr, und hinterließ, da er um das jahr 1490. starb, von Johanna d'Aulenay d'Arcy Philippum, Herrn von Chastelus, Baserne und Coulanges, Vicomte von Avalon. Derselbe wurde an Caroli VIII. Hofe als enfant d'honneur erzogen, und vermählte sich erstlich an. 1492. mit Johanna du Follet, hernach aber an. 1502. mit Barbara, einer tochter Rudolphi von Hochberg, Herrns von Neufchatel. Die erste gebahr ihm nur 2. töchter; die andere aber unterschiedliche kinder beyderley geschlechts. Die söhne waren 1.) Claudius, Herr von Chastelus, Vicomte von Avalon, welcher sich an. 1531. Franciscam, eine tochter Johannis Blosset, Herrns von Torcy, beylegte, aber ohnbeerbt mit tode abgieng. 2.) Philippus von Chastelus, Herr von Baserne, von dem hernach. 3.) Ludovicus, von welchem die Herrn von Chastelus, von denen bald mehrere nachricht folget, abstammen. 4.) Olivier von Chastelus, Herr von Coulanges, von dem weiter unten.

I. Philippus von Chastelus, Herr von Baserne, Pregilbert und Saint-Palais, der andere von gedachten vier brüdern, wartete an. 1530. dem Könige als enfant d'honneur auf, und verehelichte sich erstlich mit Johanna von Constans, hernach mit Anna Raguier, und letztlich mit Martha von Culon. Mit der ersten hatte er einen sohn Antonium, welcher unter des Königs Gendarmes Fahnen-Juncker gewesen, und im kriege geblieben, ehe er sich verheurathet gehabt; mit der andern zeugte er 5. töchter; die dritte aber gebahr ihm Antonium von Chastelus, welcher nach seines erwehnten halb-bruders tode Herr von Baserne worden, und mit Claudia von la Bussiere, Frau von Avignot, vier söhne, und eine tochter, Margaretham, die sich an. 1610. mit Francisco de la Barre verehelichet, gezeuget. Die söhne waren 1.) Johannes von Chastelus. 2.) Leon von Chastelus, Herr von Baserne und Avignot, welcher mit seiner gemahlin, Anna von Moroges, Frau de la Jour du Bos, einen sohn Franciscum, so im 17. oder 18. jahre verstorben, ingleichen drey töchter bekommen. 3.) Annas von Chastelus, der Capitain unter der leichten reuterey gewesen. 4.) Olivier von Chastelus, der unverheurathet mit tode abgegangen.

II. Ludovicus von Chastelus, Herr von Carré, Marigny und Alonne, der dritte von den oberwehnten vier brüdern, wurde nach seines ältesten bruders tode Herr von Chastelus und Vicomte von Avalon. Er war Ritter des Königlichen ordens, und vertrat bey dem Könige die stelle eines Cammer-Junckers. Der Hertzog von Nevers vertraute ihm an. 1549. das Gouvernement von den Herrschafften Isles, Chaourses, Florentin ꝛc. der König aber setzte ihn an. 1567. über Marsal, und an. 1570. über die citadelle zu Metz zum Gouverneur, worauf er an. 1580. mit tode abgieng. Sein sohn, Olivier, Herr von Chastelus, Vicomte von Avalon, den er mit seiner ersten gemahlin, Anna de la Roere, gezeuget, war Königlicher Cammer-Juncker, Bailly Autun, und Gouverneur zu Cravant, hielt es an. 1577. mit dem Printzen von Condé, der ihn zu seinem Cammer-Herrn gemacht, und starb an. 1617. nachdem er mit Margaretha von Amboise, die er an. 1583. geheurathet, unterschiedliche kinder gezeuget hatte. Die söhne waren 1.) Hercules, Herr von Chastelus, von dem hernach. 2.) Cäsar von Chastelus, der sich an. 1599. in den Maltheser-orden begeben, und an. 1609. gestorben. 3.) Alexander, insgemein der Baron von Chastelus genannt, welcher an. 1616. zu Paris von dem Baron von Esguilly in einem zweykampfe entleibet worden. 4.) Johannes von Chastelus, so in Italien gestorben. 5.) Achilles von Chastelus, der an. 1621. im ledigen stande mit tode abgegangen. 6.) Augustus von Chastelus, welcher an. 1621. bey St. Angely geblieben. Obgedachter Hercules, Graf von Chastelus, Vicomte von Avalon, Baron von Carré und Marigny, wurde an. 1617. nach seines vatters tode Gouverneur zu Cravant, erlebte an. 1621. die freude, daß seine Herrschafft Chastelus zu einer Grafschafft erhoben wurde, und starb an. 1644. Mit seiner gemahlin Charlotte, einer tochter Petri le Genevois, Herrns von Blaigny, die er sich an. 1612. beygeleget, hat er nebst einigen töchtern folgende fünf söhne gezeuget: 1.) Cäsarem Petrum, Grafen von Chastelus, welcher an. 1645. als Maréchal de bataille, in der schlacht bey Nördlingen erschossen worden. 2.) Cäsa-

rem

rem Achillem, Grafen von Chaſtelus, welcher unter des Hertzogs von Enguien Gendarmes Fahnen-Juncker geweſen, und an. 1642. bey Collioure in Rouſſillon ſein leben eingebüſſet. 3.) Cäſarem Philippum, von dem ſogleich. 4.) Georgium von Chaſtelus, welcher an. 1633. in den Maltheſer-orden getretten, und nach ſeines erwehnten bruders tode bey des Hertzogs von Enguien Gendarmes die charge eines Fahnen-Junckers angenommen, aber bald hernach geſtorben. 5.) Rogerium Octavium von Chaſtelus. Kurtz vorher gedachter Cäſar Philippus, Graf von Chaſtelus, Vicomte von Avalon, Baron von Carré, nahm an. 1645. vermöge des unter Claudio von Beauvoir erwehnten privilegii, unter den Canonicis zu Auxerre ſeinen ſitz, und als einsmals der König Ludovicus XIV. durch Auxerre gieng, erſchien er vor demſelben in der gewöhnlichen Dom-Herrn-kleidung, hatte aber über das chor-hembde ein wehr-gehencke und degen, war an den beinen geſtiefelt, und trug einen zur jagd abgerichteten vogel auf der hand. Er war Maréchal de Camp bey des Königs armeen, und ſtarb an. 1695. den 8. jul. Mit ſeiner erſten gemahlin, Maria Magdalena le Sueur, Frau von Oſny, die er ſich an. 1656. beygeleget, bekam er zwey ſöhne, welche ihr leben nicht hoch brachten; mit der andern aber, Judith Barillon, die er an. 1663. gethlichet, hatte er unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts. Die ſöhne waren 1.) Philibertus Paulus, Graf von Chaſtelus, welcher Oberſter bey dem regiment von Tulles geweſen, und an. 1701. in der ſchlacht bey Chiari ſein leben, ſo er auf 33. jahr gebracht hatte, eingebüſſet. 2.) Henricus von Chaſtelus, welcher an. 1698. als Capitain, in Teutſchland umgekommen. 3.) Andreas von Chaſtelus, ſo Capitain von einer fregatte geweſen, und an. 1716. geſtorben. 4.) Wilhelmus Antonius, Graf von Chaſtelus, Vicomte von Avalon, welcher an. 1719. Brigadier der Königlichen armeen, und an. 1723. Capitain-Lieutenant unter den Gendarmes de Flandres worden. Er hat ſich an. 1722. mit Clara Thereſia, einer tochter Henrici Franciſci von Agueſſeau, Canzlers von Franckreich, vermählet, und mit derſelben unterſchiedliche kinder gezeuget.

III. Olivier von Chaſtelus, Herr von Coulanges und Val de Mercy, obgedachten Philippi und Ludovici jüngſter bruder, heurathete an. 1561. Annam von Groſſove, und bekam mit ihr 2. ſöhne, von denen der jüngſte, Ludovicus, ohne männliche erben ſtarb; der älteſte aber, Olivier von Chaſtelus II. Herr von Coulanges und Val de Mercy, hinterließ von Anna du Pleßis-Liancourt, die er ſich an. 1586. beylegte, Alexandrum von Chaſtelus, Herrn von Coulanges. Derſelbe zeugte mit Anna von Gauville drey ſöhne: 1.) Rogerium von Chaſtelus, Herrn von Coulanges, welcher, als Capitain bey dem regiment von Navarra, vor dem feinde geblieben. 2.) Franciſcum von Chaſtelus, welcher, als Brigadier von der reuterey, an. 1674. bey Sintzheim ſein leben verlohren. 3.) Ludovicum von Chaſtelus, der Capitain bey der leichten reuterey geweſen, und im felde erſchlagen worden. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII.

Beauvoir, eine alte ſtadt in Dauphiné, vormals der ſitz der Dauphins, darinnen ein durch den Delphin Humbert geſtiftetes Carmeliter-kloſter; iſt nunmehro ruinirt. Es ſind zwey andre kleine ſtädtlein dieſes nahmens, das einte in Nieder-Poitou, und das andre in Auxerrois. *Moreri.*

Beauvoir, (Jacobus) oder Belvisus, ein gelehrter Rechtsgelehrter von Bologne, lebte um das jahr 1270. Er ware ein Rath Caroli II. Königs von Neapolis, und ſchriebe Commentarios de Feudis. *Leander Alberti*, deſcript. Ital. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Alidoſi*, de ſcript. Bonon.

Beauramis, (Thomas) ein Carmeliter-Mönch zu Paris, iſt an. 1589. geſtorben, und hat in Lateiniſcher ſprache vier bücher de Fide & Symbolo, Paris 1574. ingleichem III. tomos Commentariorum in Harmoniam Evangelicam, ib. 1590. 1610. 1650. De Cultu & veneratione Sanctorum, ib. 1566. Promiſſiones carnis in Euchariſtia, ib. 1582. in 8vo; Compendium vocabularii Theologici, ib. 1568. 1580. Homilias in Evangelia per Quadrageſimam, ib. 1567. Antwerpen 1569. Homilias in S. Cœnam, Paſſionem & reſurrectionem Dominicam pars I. Paris 1570. Antwerpen 1563. in 8vo, Pars II. Antwerpen 1569. und Venedig 1572. in Franzöſiſcher ſprache aber Reſolutionem imaginum & libellorum, quos Proteſtantes ſub titulo: La Marmite, ediderunt, Paris 1562. 1573. Enquête & Griefs &c. ib. 1572. in 8vo; Hiſtoire des Sectes, ib. 1576. in 8vo; Remontrance &c. ib. 1567. &c. geſchrieben. *Poſſevin.* adpar. *Trithemius*, de ſcript. eccl. *Gheſnii*, theatro, vol. II. p. 231.

† **Bebenhauſen**, iſt eines der vornehmſten klöſtern des Hertzogthums Würtemberg, zwiſchen Tübingen und Waltenbuch, und gehörte vorzeiten zu dem Coſtnitzer-Biſthum. Die ſtiftung deſſelben wird verſchiedenen perſonen zugeſchrieben, doch von den meiſten, mit zimlich gutem grund, Rudolpho, einem Pfaltz-Grafen von Tübingen, welcher ſelbiges mit einwilligung ſeiner gemahlin Mechtild, einer gebohrnen Gräfin von Ederſtein, und ſeiner kinder, auch mit beſtätigung Kayſer Friedrichs und ſeines ſohns Königs Heinrichs, an. 1181. (nicht wie es im Lexico ſtehet, an. 1187.) erbauet. (a.) Von ſeiner ſtiftung an, bis auf die Reformation hat es 26. Catholiſche, und von der Reformation an bis 1740. ſechzehen Evangeliſche Aebte oder Prälaten nach und nach gehabt. Dieſe letztere ſind folgende: 1. D. Eberhard Bidembach, vorher Special-Superintendent zu Vayhingen, welcher auch die Formulam Concordiæ unterſchrieben, Joh. Brentii des ältern tochtermann geweſen, und an. 1597. geſtorben. 2. Johann Stecher, vorher Probſt zu Denckendorf, ſtarb an. 1611. 3. Andreas Grammer, vorher ebenfalls Probſt zu Denckendorf, ſtarb an. 1612. 4. Georg Schropp, auch Probſt zu Denckendorf, ſtarb in gleichem jahr. 5. D. Lux Oſiander, der jüngere, vorher Special-Superintendent zu Schorndorf, hernach Abt zu Maulbrunn, und endlich Canzler zu Tübingen; ſtarb 1638. 6. D. Jacob Heilbrunner, vorher Abt zu Anhauſen, ſtarb 1619. 7. D. Joh. Magirus, der jüngere, vorher Probſt zu Denckendorf, ſtarb 1626. 8. Daniel Hitzler, vorher Special-Superintendent zu Kirchheim, welcher an. 1630 kraft des Edicti Reſtitutionis von den Catholiſchen vertrieben, aber an. 1632. Probſt zu Stuttgard worden, ſtarb 1635. 9. Joh. Heinr. Wieland, vorher Abt zu Maulbrunn, wurde an. 1634. nach der Nördlinger-ſchlacht wiedrum von den Mönchen vertrieben, als welche das kloſter bis nach dem Weſtphäliſchen frieden inne hatten. 10. D. Johann Valentin Andreä, vorher Hof-Prediger zu Stuttgard, ſtarb an. 1654. 11. Joh. Jacob Hainlin, vorher Abt zu Adelberg, ſtarb 1660. 12. Johann Conrad Zeller, vorher Special-Superintendent zu Vayhingen, und Abt zu Murrhardt, ſtarb 1683. 13. Joſeph Cappel, vorher Abt zu Blaubeuren, ſtarb 1689. 14. D. Joh. Andr. Hochſtetter, vorher Abt zu Maulbrunn, ſtarb 1720. 15. Chriſtian Hochſtetter, ein ſohn des vorhergehenden, ſtarb an. 1732. 16. Chriſtoff Friedrich Stockmayer, vorher Special-Superintendent und Spittal-Prediger zu Stuttgard, lebte noch an. 1740. (b.) Es ſind 20. bis 25. Fürſtliche Alumni, als S. Theol. Studioſi darinn, welche unterrichtet und ernehret werden. An. 1693. haben auch die Franzoſen übel darinn gehauſet. (a.) *Cruſius*, annal. Suev. Part. II. lib. XI. cap. 11. & 16. & alibi paſſim. (b.) *Hallvoachs*, in progr. de Luther. Præſul. Bebenhuſanis. Tüb. 1724.

Beber, ein kleiner fluß in Thüringen, bey Sondershauſen. Er quillet von abend her im Geſchlinck hervor aus dem Margarethen-born, lauft nicht länger als eine ſtunde, durch das dorf Beber, welches von demſelben den nahmen hat, und fällt zu Sondershauſen in die Wipper, ſchaffet aber in dieſem kleinen revier und kurtzen lauff ſehr viel und groſſen nutzen, denn er treibt 13. mühlen. *Olear.* Thuring. hiſt. tom. I. p. 315.

Bebius, (Philippus) ein Jeſuit aus Lüttich, war Rector des Marien-Collegii zu Cöln, und ſtarb im 68. jahre ſeines alters an. 1637. den 16. febr. Er hat Comm. in Lyrica Horatii; Thronum Juſtitiæ; Portam cœli; Gymnaſium virtutum; Phœnicem redivivum; Quadrigam pietatis; Modum pie vivendi; Euthanaſiam; Chronologiam ab initio mundi ad an. 1628. Vindicias Urſulanas &c. doch ohne beyſetzung ſeines nahmens heraus gegeben. *Alegambe. Andreæ* bibl. Belg.

† **Beblingen**. Man ſchreibt ſonſt auch **Böblingen**. Die ſtadt liegt zwiſchen Stuttgard, Leonberg, Weil, Herrenberg, Tübingen und Waltenbuch, unweit Sindelfingen, nebſt einem Fürſtl. ſchloß, in deſſen graben von vielen jahren her bären gehalten werden. Beydes wurde ſamt dem wald und ſee daſelbſt, nebſt zwey benachbarten dörfern und der jagd-gerechtigkeit von Graf Goetzo, oder Gottfried von Tübingen an. 1357. an die Würtembergiſche Grafen Eberhard und Ulrich vor 14500. pfund verkauft. (a.) Allhier ſtarb an. 1503. des erſten Würtembergiſchen Hertzogs Eberhardi Barbati wittib, Barbara, welche zu Kirchen im Nonnen-kloſter begraben worden. (b.) An. 1519. wurde auch dieſes ſtädtlein von dem Schwäbiſchen bund erobert. Und obſchon hernach Hertzog Ulrich ſelbiges nebſt Sindelfingen und Leonberg wieder eingenommen, ſo muſte er es doch bald wieder an die Bund-verwandte überlaſſen. (c) Den 23. nov. 1635. wurde Beblingen nebſt Leonberg dem General Grafen Gallas vom Kayſer übergeben; (d.) hierauf aber dennoch an. 1638. von den Kayſerl. ausgeplündert. (a) *Cruſius*, annal. Suev. Paralip. cap. 24. (b.) *Idem*, Part. III. lib. IX. cap. 12. (c.) *Idem*, Part. III. lib. X. cap. 8. & 14. (d.) **Rebſtock**, beſchreib. Würtemb. p. 139. [*M. Steinvoerg*, manuſcripta.]

Bec, (le) Beccum Herluini, eine berühmte und von St. Mauro verbeſſerte Benedictiner-Abtey, wird von einem durch das thal, darinnen ſie gelegen, lauffenden bach alſo genannt. Sie iſt drey meilen von Rouen in dem Biſthum dieſes nahmens gelegen. Auf der nord-ſeite liegt ein flecken gleiches nahmens, über welchen ſie ſamt dem titul einer Baroney eine völlige jurisdiction hat. Ohngefehr eine meile davon liegt der flecken Brionne, welcher wegen der von dem Hertzogen Wilhelmo in dem jahr 1050. angeordneten zuſammenkunft der Gelehrten des lands, um wider Berengarium zu diſputiren, berühmt. Dieſe Abtey iſt von B. Herlvino, welcher in dem jahr 1034. zu Bonneville auf ſeine eigene unkoſten die erſten fundamente dazu legte, auch allda der erſte Abt ware, geſtiftet worden. Sie wurde aber einige jahre hernach wegen der unkommlichkeit dieſer trocknen gegend an das ort, allwo ſie heute ſtehet, überſetzet. Helloïs, die mutter des Herlvini, Odon und Rogerus ſeine brüder waren deren erſte gutthäter. Es behielten auch die nachkommen Gisleberti Criſpi, Grafens von Brionne, und neffen Richardi I. Hertzogs von Normandie, eine ſonderbare neigung für die Abtey le Bec, und nahmen unterſchiedliche unter ihnen den orden an. Es nahmen auch einige vornehme weibs-perſonen, als Helloïs und Eva eine wittwe Wilhelmi Criſpi dieſen

orden an, und lebten darinnen verſchloſſen und der regul gemäß. In den erſten jahren nach der ſtiftung dieſer Abtey wurde allda unter anführung des gelehrten Lanfranci, damals Prioren des kloſters, und nachgehends Ertz-Biſchoffen von Cantorberi, eine berühmte ſchul aufgerichtet. Sein anſehen zoge eine groſſe anzahl lehr-jünger dahin aus der nachbarſchafft und aus entlegenen ländern, unter denen St. Anſelmus der vornehmſte ware. Es achteten es die vornehmen leuth vor ein glück, wann ſie ihre kinder, um daſelbſt auferzogen zu werden, dahin ſchicken konnten; die Geiſtlichen, und ſogar die Lehrer der andern ſchulen kamen von allen orten her, um dieſen gelehrten mann anzuhören und ſich ſeine gelehrtheit zu nutz zu machen; man ſahe aber daſelbſt vor allen dingen darauf, wie man in der Evangeliſchen gottesforcht mehr als in denen menſchlichen wiſſenſchafften gute progreſſen machen ſollte. Dieſe zwey urſachen bewegten einige Engliſche Könige, die Grafen von Meulan und unterſchiedliche andre mächtige perſonen, das neue kloſter durch ihre freygebigkeiten zu bereichern. Unter allen gutthäterinnen ware die Kayſerin Mathildis vor die gröſte zu achten, welche daſelbſten wollte begraben werden und ſich einen ort dazu ausſahe. Auf dieſe weiſe ſahe ſich die Abtey le Bec im ſtand eine zahlreiche geſellſchafft zu unterhalten. Bey lebzeiten des B. Herluini beſtunde ſie ſchon ohngefehr aus hundert ordens-brüdern, und wuchſe unter ſeinem nachfolger in der Aebtlichen würde St. Anſelmo bis auf 180. an. Dieſes kloſter und ſchul brachte in dem XI. und folgenden ſæculis unterſchiedliche groſſe männer herfür, welche Franckreich, Italien und Engelland eine zierde waren, als die Lanfrancos, die Anſelmos, die Guitmondos, d'Averſa, die Robertos, du Mont und unterſchiedliche andre; unter dieſer anzahl waren der Papſt Alexander II. ſeine zwey nepoten und Ivo von Chartres. Die kirche von Cantorberi zoge in kurtzer zeit vier Ertz-Biſchöffe daraus; die kirchen von Rocheſter, von Evreux, von Bayeux, von Avranches unterſchiedliche Biſchöffe, zu geſchweigen einer groſſen anzahl Aebten, welche man daraus erwehlte um den klöſtern von Weſtmünſter, von Bataille, von Ely, von St. Edmond, von St. Walburgis in Engelland, von St. Stephan zu Caen, von Jumieges, von St. Evroul, von Mont-ſaint Michel in Normandie, vorzuſtehen. Es gelangte le Bec in ſolches anſehen, daß Wilhelmus der Ertz-Biſchoff dieſe Abtey ſamt der davon abhangenden gemeind des fleckens, vor immerdar von der jurisdiction entließ; welches nachgehends von unterſchiedlichen andern Ertz-Biſchöffen beſtätiget wurde, die annoch überdiß denen andern unter die Abtey le Bec gehörigen kirchen freyheiten ertheilten. Ein gleiches thaten die Biſchöffe von Bayeux, von Evreux, von Liſieux und von Chartres gegen die in ihren Bißthümmern gelegenen und unter gleiche jurisdiction gehörige kirchen. Alle dieſe privilegia wurden nachgehends durch 15. Päpſte und 16. ſowol Franzöſiſche als Engelländiſche Könige, in zeit von fünf nacheinander folgenden jahrhunderten beſtätiget. Die Abtey le Bec truge lange zeit den titul des Haupts des ordens, weilen unterſchiedliche klöſter darunter gehörten, ſo ſie ſowol in Normandie, als in den Königreichen von Franckreich und Engelland geſtiftet, und allda ihre gebräuche und reguln eingeführet hatte. Es ließen ſich die Aebte von le Bec ſonderbar angelegen ſeyn, von zeit zu zeit ihr allgemein Capitul zu verſammlen, allwo ſich alle Prioren dieſer klöſtern, welche nach dem gutachten der Aebten von le Bec konnten entſetzet werden, um ihrer verwaltung halben rechenſchafft zu geben, einfanden. Diß iſt die art, wie ſich der ſogenannte orden von le Bec formiret, der auch lange zeit in groſſem anſehen geblieben. Man truge allda weiſſe kleider ſeit denen diſputationen von der unbefleckten empfängnis, und anſtatt der ſchwartzen, dieſes geſchahe um die mitte des XII. ſæculi, da man in anſehung eines dem St. Anſelmo fälſchlich zugeeigneten wercks dieſes feſt anfienge zu celebriren. Man zehlet annoch heutigs tags 166. Pfarreyen, 18. Prioraten und 16. capellen ſo unter le Bec ſtehen. Die fürnehmſten Pfarreyen ſind St. Gervais und St. Jean en grève zu Paris, St. Severe zu Rouen, St. Petrus von Montfort, St. Andreas du Bec und St. Petrus zu Pontoiſe. Vorzeiten hatten die Aebte des kloſters den rang gleich nach ihrem Ertz-Biſchoffen: Wann die haupt-kirche ihre kirch-weyhe feyrete, und der Ertz-Biſchoff das hohe Amt hielte, präſidierte der Abt von le Bec, ſo er gegenwärtig ware, in dem chor, und ſo der Ertz-Biſchoff das hohe Amt nicht hielte, hatte der Abt das recht ſolches zu thun. Das kloſter le Bec litte während den Engelländiſchen kriegen in dem XIV. und folgenden ſæculis ſehr groſſen ſchaden. Dann nach einer monat-langen belagerung, machten ſich die feind von dem flecken meiſter, deme ſie abbrannten, und richteten den groſſen thurn ſamt denen ringmauren zu grund, machten einen theil der kirchen nebſt drey flügeln des kloſters dem boden eben, und theilten die einkünften des kloſters unter die ſoldaten aus. Kaum aber fienge dieſe Abtey an ſich von ihrem erlittenen verluſt wiedrum zu erholen, ſo ward ſie im jahr 1563. wiedrum ausgeplündert. Sie hat aber ſeit der in dem jahr 1626. darinnen eingeführten verbeſſerung angefangen den vorigen glantz wiedrum zu bekommen. Man kan aus den überbleibſeln der kirchen abnehmen, daß ſolches vormals ein koſtbares gebäude geweſen, und wird das chor annoch für eines der ſchönſten der provintz gehalten. *Nicol. Trivet*, chron. *Guill. de Nangis*, chron. *Mabillon*, annal. Bened. tom. IV. & V. *Hiſt. manuſcrite du Bec.*

Bec, (Hyacinthus) ein Dominicaner-Mönch aus einem dorfe in Gaſcogne, war ein überaus hitziger Prediger, und brachte ſeine meiſte zeit in miſſionibus zu. *Percinus*, in monum. Toloſ. P. I. p. 177. Er ſtarb zu Toulouſe an. 1684. Man hat von ihm einen tractat de la Devotion du Roſaire, ſo ein auszug aus Ludovici Granatenſis wercken iſt. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 700.

Bec, (Johannes du) ein Abt zu Rouen Ciſtercienſer-ordens, ſchrieb Sermones 9. de excellentia Orationis Dominicæ, Paris 1586. in 8vo, und zwar in Lateiniſcher, in Franzöſiſcher ſprache aber Diſcurſum de Unitate indiviſibili SS. Trinitatis ib. 1596. in 12. Hiſtoriam Tamerlanis, Brüſſel 1601. in 8vo. Antwerpen 1605. in 8vo. Paris 1622. in 12. Rouen 1614. welche an. 1639. zu Cöthen Teutſch heraus gekommen; ingleichem Paraphraſin in Pſalmos Davidis, Paris 1621. *Hendreich.*

Bec, (René du) Siehe **Guebriant**, (René de) im Lexico.

Beca, oder **Beka**, (Goswinus) ware ein um das jahr 1420. ſowol in Jurisprudentia Civili und Canonica, als auch in Theologia und humanioribus ſehr gelehrter Carthäuſer und Prior der Carthaus von Gent, wie ſolches unterſchiedliche von ihme verfertigte wercke bezeugen. *Suter*, in vit. Carthuſ. lib. VII. tom. III. c. 7. *Dorlandus*, lib. XVII. *Petrejus*, bibl. Carthuſ. *Boſtius. Valerius Andreas* &c.

Beca, oder **Beka**, (Sibertus) ein aus Geldern gebürtiger Carmeliter, florirte um das jahr 1320. Trithemius ſagt, er habe ſowol von dem Jure Canonico als der Ariſtoteliſchen Weltweisheit eine groſſe wiſſenſchafft gehabt. Er ware Provincial ſeines ordens, und hinterließ unterſchiedliche wercke, und unter andern Commentarios über die vier bücher Sententiarum; Summam cenſurarum novi juris, &c. *Trithemius*, de ſcript. eccleſ. *Val. Andreas*, bibl. Belg. *Lucius*, bibl. Carm. *Alegre*, in paradiſ. Carmelit. *Poſſevin. Voſſius* &c.

Beca, oder **Beka**, (Johannes) aus dem geſchlecht von Stoutenburg, ware Canonicus zu Utrecht und lebte um das jahr 1350. Er ſchriebe eine chronick von der kirche von Utrecht und dedicirte ſie, wegen ihrem innhalt, Johanni dem Biſchoff dieſer ſtadt, und Wilhelmo III. Grafen von Holland. Es fanget dieſes ſein hiſtoriſches werck von St. Wilbrodo dem erſten Biſchoff von Utrecht an, und gehet bis in das jahr 1346. Es haben Sufridus Petri, Bernhardus Furmer, und Arnoldus Buchellius verſchiedene ausgaben davon beſorget, unter dem titul: Chronicon Epiſcoporum Ultrajectenſium, & Comitum Hollandiæ. *Trithem.* de ſcript. eccleſ. *Menier*, in annal. *Voſſius. Valer. Andreas.*

Becanus, (Wilh.) ein Jeſuite aus Ypern, war an. 1608. gebohren, und hat Elegias; Idyllia &c. verfertiget, auch den einzug des Cardinals Ferdinandi in Gent beſchrieben. *Alegambe.*

Beccari, (Auguſtinus) von Ferrara, ein Lateiniſcher und Italiäniſcher Poete, der ſich im dramate geübt, ſtarb den 2. auguſti an. 1590. Er hat an. 1555. die erſte Favola paſtorale unter dem titul: Sacrificio repräſentirt. *Cremon. liſter.*

Beccaria, oder de **Beccariis**, (Antonius) ein Dominicaner-Mönch aus Ferrara, aus welchem Rovetta ohne urſach zwey authores macht, nahm daſelbſt im Collegio St. Mariæ Angelorum den obgedachten orden an, und brachte es durch ungemeinen fleiß ſehr weit in der gelehrſamkeit, mit der er zugleich die gottesforcht verband. An. 1515. ward er über erwehntes kloſter geſetzt und an. 1524. den 22. ſept. Biſchoff zu Scutari. Er ſtarb an. 1543. und hinterließ Gloſſemata ſuper Pſalmos; Expoſitionem Jobi; 50. Homilias ſuper Epiſtolas Petrinas; 40. Homilias ſuper Beati immaculati Commentaria in 1. partem S. Thomæ, it. ſuper Metaphyſicam, Phyſicam, libros de anima &c. Quodlibeta; Conſilia; Declarationes caſuum conſcientiæ; Interrogatorium; Tr. de Corpore Chriſti; Duo Quadrageſimalia; 30. Homilias de B. Virgine ſeu Mariale; 40. Orationes; Scalam ſpiritualis profectus; An in Adam vel in Abel Eccleſia defecerit. *Leander*, vir. illuſtr. f. 143. & in deſcript. Ital. f. 286. *Franc. Zazzera*, Nobilit. Ital. p. 26. *Caſar d'Engenio*, Napol. ſacra P. I. p. 282. *Aueuſt.* ſuperbi adpar. clar. viror. Ferrar. *Pius*, P. II. lib. III. col. 118. *Lopez*, P. IV. p. 642. *Fontana*, in theatr. *Altamura*, ad an. 1516. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 120. ſeq.

Beccaria, (Hippolytus Maria) ein ungemein gelehrter Theologus und Orator Dominicaner-ordens, war aus Mondovi von vornehmen eltern, und zu Mayland in Conventu Gratiarum in den gedachten orden getretten. Nach dieſem lehrte er zu Bononien die Theologie, wurde über verſchiedene kloſter Prior, und als er ſein 38. jahr noch nicht zuruck geleget hatte, Prior Provincialis über beyderley Lombardey. Hierauf machte ihn Sixtus V. zum General-Inquiſitore zu Mayland, und an. 1568. zum General-Commiſſario in Rom, welches letztere amt er mit eifriger ſorgfalt verwaltet, und zu dem ende viele reiſen unternommen hat. Er ſtarb zu Neapolis in ſeinem 51. jahre den 3. auguſti an. 1600. Nach Rovetta bericht ad an. 1589. hat er geſchrieben Commentaria in 1. partem & primam ſecundæ Thomæ; In octo libros phyſicorum & in tres de anima und Epiſtolas encyclicas 4to. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 292.

Beccatellus, (Ludovicus) gebürtig von Bologna, lebte

um das jahr 1550. und beschriebe das leben Francisci Petrarchä. Einige halten dafür er seye Bischoff zu Ragusa gewesen, und dieses wird von Leone Allatio in Thomasini Petrarcha redivivo bestätiget. Groß allgem. Holländ. Lexicon.

Becci, (Dionysius) ein Dominicaner-Mönch von St. Geminiano im Toscanischen, trat zu Siena in den gedachten orden, war ein schüler B. Ambrosii, und erwarb sich durch sein predigen einen grossen nahmen. Er hat zu ausgang des XIII. sæculi gelebet, und unter andern Miracula B. Ambrosii geschrieben. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 403.

Beeck, (Cornelius) ein Canonicus Regularis des Augustiner-ordens, und Prior des hauses zu Utrecht, Divino Apostolorum genannt, welcher in dem XV. sæculo lebte, schriebe eine chronick von seinem kloster samt einigen andern wercken. *Valerius Andreas*, bibl. Belg.

Beche, oder **Beghe**, ein kleiner fluß in Ober-Ungarn, welcher zwischen Titul und Belgrad in die Donau fällt.

Beche, lat. Beches, ein schloß in der Grafschafft Temeswar, in Ober-Ungarn, an der Theisse. An. 1697. hat Printz Eugenius allda einen herrlichen sieg wider die Türcken erhalten.

Bechet, (Antonius) ein Canonicus zu Uzès in Nieder-Languedoc, war von Clermont in Auvergne gebürtig, und starb an. 1722. in dem 73. jahre seines alters. Man hat von ihm: Histoire du Ministère du Cardinal Martinusius, Archevêque de Strigonie; und eine Französische übersetzung von Busbequii epistolis Legationis Gallicæ, welche letztere aber erst nach seinem tode heraus gekommen. *Mémoires du tems.*

Bechi, ein sohn R. Joseph Pekuda, ware ein Spanischer Rabbiner, zugenannt der ältere, um ihne von dem R. Bechai zu unterscheiden, lebte, wie man dafür haltet, ohngefehr in dem jahr 1100. weilen sein buch von einem Rabbinen ist übersetzet worden, welcher etlich und fünfzig jahr vor Maimonide gelebt hat, Maimonidis geburt aber in das jahr 1131. gesetzet wird. Bechi hinterliesse ein sehr ansehnliches auf Arabisch geschriebenes moralisches werck, welches R. Judas ein sohn des Tibbon ins Hebräische übersetzte. Solches ist in 10. Sectiones eingetheilt. Die erste handelt von GOtt und seiner Einheit. Die andre, von den wercken der erschaffung, durch deren mittel wir zur erkanntnis GOttes gelangen. Die dritte, von dem gottesdienst. Die vierte, von dem vertrauen zu GOtt. Die fünfte, von den wercken welche man zur ehre GOttes thun soll, und von der vermeidung der heucheley. Die sechste, von der demuth. Die siebende, von der buß. Die achte, von der vortreflichkeit des menschen und der seelen in ansehung GOttes. Die neunte, von der absagung der weltlichen dingen. Die zehende, von der liebe GOttes. Diß buch wurde in dem jahr 1589. zu Venedig gedruckt. Der R. Samuel Abaz von Hamburg übersetzte solches in das Spanische, und wurde es in dem jahr 1670. zu Amsterdam gedruckt. Der R. Jacob ben Isaac Zabalon zoge dieses werck kurtz zusammen unter dem titul מרגליות, das ist, der guten perlen. Dieses compendium wurde zu Venedig gedruckt. *J. Cv. Wolfii* bibl. Hebræa, tom. I.

Bechingen, ein schönes schloß in dem Würtembergischen, an der Brentz.

Bechius, (Guilelmus) der 45. Bischoff zu Fiesole, erwehlt den 18. may an. 1470. Er war aus Florentz, und ein vortreflicher Philosophus und Theologus, dabey der beredteste Prediger seiner zeit, weswegen ihn auch der Augustiner-Eremiten-orden zu ihrem General angenommen hatte, als er darauf zu obigem Bischoffthum befördert worden. Er starb bey hohem alter an. 1480. wiewolen einige das jahr 1496. davor setzen, und melden, daß er an. 1481. den 28. junii sein Bischöffliches amt nieder geleget habe. *Jac. Foreſtus*, suppl. III. p. 55. *Scipio Ammiratus*, in eccles. Fesul. p. 48. Er hat seine bücher der bibliotheck an der haupt-kirche zu Florentz vermacht, an schriften aber Tr. de Cometa; Commentaria in Ethicam Aristotelis; wie auch in dessen Oeconomica und gesamte Opera; Expositionem in I. lib. Sententiarum; Quæstiones Itinerarias; und Apologiam pro ordine Augustiniano hinterlassen. *Badius*, de vir. illustr. Florent. *Pamphilus*, chron. ord. Eremit. *Jovius*, elog. *Archangelus Gianus*, de illustr. scriptor. Florent. *Paul. Minius*, Nobilit. Florent. p. 89. *Gandolphus*, diss. de 200. script. August. p. 147. seq. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 262.

Bechmann, (Joh. Volckmarus) ein Doctor und Professor Juris in Jena, wie auch Sächsischer Rath, Schöppe und Adlessor der Juristen-Facultät, war zu Fiedelhausen im Eisenachischen an. 1624. den 22. dec. gebohren, und starb den 13. jul. an. 1689. im 65. jahre seines alters. Er hat Exercitationes 8. ad Caroli IV. Auream Bullam; Commentarium Pandectarum; Institutiones Juris Publici axiomaticas, und sehr viele Disputationes geschrieben. *Witte* biogr.

Bechstadius, (Johannes) ein berühmter Doctor Juris und Sachsen-Coburgischer Rath, schrieb Jura conditionum sponsalium, Coburg 1628. und 1669. in 4to; Collationem jurium connubialium, ib. 1627. in 4to; Viatorium Christianum, ib. 1626. in 12. und de causis bellum offensivum & defensivum gerendi Teutsch, ib. 1628. *Hendreich.*

Beck, (Joh. Jacob) ein Würtembergischer Prediger im vorigen sæculo, von Weinsperg gebürtig; studirte in den Fürstlichen Würtembergischen kloster-schulen, wie auch in dem stipendio zu Tübingen; worauf er anfänglich Pfarrer zu Aldingen, hernach an. 1638. Diaconus zu Stuttgard, und dann endlich an. 1649. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Göppingen worden, und an. 1651. gestorben. Man hat von ihm ein buch unter der überschrift: Lutherthum vor Luther, aus den bewährtesten scribenten bewiesen, mit einer vorrede Dr. Melchioris Nicolai, so zu Nürnberg an. 1643. gedruckt worden. *Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb. Suppl. p. 387.

Beck, (Antonius de) der 17. Bischoff zu Norwich, wurde, nachdem er zu Oxford Doctor Theologiæ worden, und nach diesem zu Rom etliche jahre lang in bedienungen gestanden, vom Papst an. 1337. eingesetzt. Er bekam mit seinen Capitular-Herrn, weil er solche sehr unglimpflich tractirte, viele verdrießlichkeiten, und widersetzte sich auch dem Ertz-Bischoff von Canterbury, Winckelsey, als er seine Diœces visitiren wollte. In summa, er war so ungestüm und hochmüthig, daß ihn endlich seine eigne hausgenossen mit gift hinrichteten. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 490.

Beck, (Joh. Christoph) ein JCtus, hat Bibliothecam seu Thesaurum Practicum Loc. Com. Juridicorum zu Herborn in VI. tomis in fol. heraus gegeben. *Hendreich.*

Beckendorp, ein flecken in der Grafschafft Schaumburg, unter Rodenburg, zur lincken der Oive, welche sich unterhalb Beckendorp mit einem andern fluße vereiniget. Schneiders beschreib. des alten Sachsenlandes, p. 149.

Becker, (Conrad) oder Pistorius, ein Theologus des XVI. sæculi, zu Braunschweig gebohren, wo sein vatter Burgermeister gewesen, hat zu Wittenberg studiret, und hernach zu Güstrow eine zeitlang ein geistlich amt verwaltet. Als er darauf nach Stade zum Superintendenten beruffen wurde, hat er zu Wittenberg an. 1556. den 5. nov. von D. Georgio Majore den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen, und nach diesem sein amt zu Stade mit so vielem ruhm verwaltet, daß er an. 1559. nebst D. Joachim Mörlino von Braunschweig, und D. Paulo von Eitzen aus Hamburg von dem Rath zu Bremen beruffen worden, die daselbst von D. Alberto Hardenberg erregten streitigkeiten beyzulegen. An. 1562. wurde er zu Güstrow Superintendent, in welchem amte er im nahmen derer Mecklenburgischen Theologorum an. 1571. auf den Wolffenbüttelischen Synodum abgeschicket ward. Als er aber wegen seines scharffen amt-eifers bey Hertzog Ulrico in ungnade kam, und an. 1578. dimittiret wurde, zog er nach Rostock, und lehrte die Theologie, unterschrieb auch daselbst an. 1580. die Formulam Concordiæ. Von da gieng er an. 1581. nach Antwerpen, und so fort nach Wien. Darauf trugen ihm die Hildesheimer die Superintendenten-stelle in ihrer stadt auf, welche er angenommen. Weil er aber den von seinem vorfahr, M. Barthol. Wolfard, gemachten catechismum nicht billigen wollte, ward er vertrieben und zog nach Braunschweig, seine sache zu führen, wo er an. 1588. gestorben. Man hat von ihm Propositiones ad disputationem; Orationem de dominatione Pontificis Romani und einige Lateinische epistuln, davon Rethmeyer in der Braunschweigischen kirchen-historie p. 88. und Lenckfeld in Historia Heshusiana, p. 93. ein und andre heraus gegeben haben. Alb. zum Felde analecta disquisitionum. *Schlemmer*, Harm. V. T. P. I. lib. II. c. 40. p. 268. Mecklenburgisches gelehrt. Lexicon, cent. I. p. 5.

Becker, (Cornelius) war zu Leipzig den 24. oct. an. 1561. gebohren, und wurde an. 1594. zum Pastore bey St. Nicolai daselbst ernennet, worauf er an. 1599. den gradum Doctoris annahm. Im folgenden jahre wurde er wegen seiner scharffen predigten seines amts entsetzet, doch aber bald wiedrum restituiret, und starb den 25. may an. 1604. Während seiner suspension hat er die psalmen Davids, welche Lutherus nicht in verse gebracht, gesang-weise verfertiget, auch sonst Tr. de Auctoritate Ecclesiæ in interpretandis Scripturis nebst einigen Disputationibus hinterlassen. *Witte* diar. Vogels annal. Lipsi.

Becker, (Cornelius) ein Magister Philosophiæ und Pfarrer zu Meuselwitz im vorigen sæculo, hat sich durch einige poesien, die nicht eben die schönsten sind, bekannt gemacht, als Passions-seiger; Paraphrasis des 53. capitels Esaiä; zwey Passions-lieder, und eines über die Augspurgische Confession. Neumeisters diss. de Poët. Germ.

Becker, (Daniel) ein Medicus, zu Kneiphof bey Königsberg den 5. jan. an. 1627. gebohren, studirte zu Wittenberg, Leipzig, Jena, Altorff, Ingolstadt, Tübingen und Straßburg, und hielte sich in Franckreich und Italien eine zeitlang auf, worauf er zu Straßburg zum Doctor creiret, und zu Königsberg Professor Medicinæ, Rath und Leib-Medicus worden. Er starb im febr. an. 1670. als Rector Magnificus, und ließ eine historie de Curatione cultrivori Prussiaci, nebst vielen andern sachen. *Witte* biogr.

Beckingham, ist eine in dem sud-westlichen theil der Grafschafft Lincoln in Engelland, an dem fluß Wisham gelegene stadt. *Diction. Angl.*

Beckington, (Thomas) ein gelehrter Engelländischer Theologus und Bischoff in dem XV. sæculo, war gebürtig von Beckhampton in Sommersetshire, und machte seine studia in dem

dem neuen Collegio zu Oxford, dessen Socius er ware an. 1408. und gegen welchem er sich nachgehends sehr gutthätig erwiesen hat. In folgenden jahren ward er Rector zu St. Leonhard bey Hastings in der Dioeces von Chichester, und zu Sutton in der Grafschafft Surry. An. 1429. war er Decanus desjenigen geistlichen Gerichts-Collegii zu Londen so the Arches genennet wird, wie er dann in einem zu dieser zeit gehaltenen Synodo mit Wilhelmo Linwood dem Officiali des besagten Collegii, und Thomas Brown dem General-Vicario des Ertz-Bischoffs von Canterbury, auf ein gesatz drange, nach welchem man wider die Wicklesten oder Lollardisten verfahren sollte. Er gelangte nachwärts zu dem Bisthum von Bath und Wells, in welchem amt er sich insonderheit als einen recht großmüthigen patronen der wissenschafften erwiese, so daß er für den grösten Mœcenatem seiner zeit gehalten ward. Zu selbiger zeit ward die frage von dem recht des Königs in Engelland auf die Cron Franckreich, mit grossem eifer getrieben und untersuchet; bey diesem anlaß that sich Bischoff Beckington sehr hervor wider das Saltische gesätz, und zeigte grundlich daß die Konige von Engelland ein erb-recht auf das Königreich Franckreich hätten. Übrigens ware er ein erfahrner Literator, Historicus und Theologus, ein vortreflicher Prediger, und mit einem wort in allen gattungen von wissenschafften sehr bewandert. Er starbe den 14. jen. 1464. und ward in seiner Cathedral-kirch begraben, allwo man ihme auch ein kostbares grabmahl aufgerichtet hat. An. 1440. in dem 19. jahr der regierung Königs Henrici VI. hatte er es dahin gebracht, daß die verfassung von Navton-Longville in Buckinghamshire auch zu Oxford in dem neuen Collegio eingeführet würde, welchem er verschiedene schöne legata hinterlassen hat. Seine schriften sind: De Jure Regum Anglorum ad Regnum Franciæ; Predigten; In Epistolas Petri Blesensis. Englischer *Bayle.*

Beemann, (Lucas) ein Jurist, gebohren zu Hamburg an. 1571. Nachdem er zu Rostock, Leiden, Oxford, Wittenberg und Leipzig studiret, nahm er zu Basel den gradum Doctoris an, und wurde darauf Professor Juris zu Wittenberg und Appellations-Rath zu Dresden. Er starb an. 1624. den 8. febr. und ließ einige Juristische Disputationes de Laudemiis, de Monetis, de Juramentis in genere &c. *Witte. Freheri* theatr.

Beemann, (Nicolaus) ein Doctor und Professor Juris zu Lunden in Schonen, von Hinda im Ditmarschen gebürtig, lebte im XVII. sæculo, wechselte mit Pufendorffio streit-schriften, und schrieb Medullam Justinianeam; Comment. ad prima Juris fundamenta und vom heil. rosen-kranz. *Bossard.* icones.

Beconsfield, ist ein flecken oder kleine stadt, in dem theil der Grafschafft Buckingham, Burnham genannt, auf einer höhe an der land-straß von Oxford nach Londen, davon sie 22. Englische meilen entfernet, gelegen. *Dict. Anglois.*

Beconus, (Thomas) ein Professor Theologiæ zu Oxford, muste zur zeit der Königin Mariä als ein exulante in Teutschland leben, wurde aber nach ihrem tode wiedrum Pastor daselbst, und endlich Præbendarius zu Canterbury, woselbst er an. 1570. im 60. jahre seines alters gestorben, und eine Comparationem Cœnæ Domini & missæ Papisticæ nebst vielen andern theologischen tractaten, welche III. volumina ausmachen, hinterlassen. *Freher.* theatr.

Becquet, (Antonius) ein Cölestiner-Mönch, war von Paris gebürtig, woselbst er in dem kloster seines ordens über 40. jahre das amt eines Bibliothecarii bekleidete, und endlich an. 1730. den 20. jan. mit tode abgieng, nachdem er sein alter auf 76. jahre gebracht. Man hat von ihm eine Lateinische historie der Cölestiner in Franckreich, mit dem leben der berühmtesten mit-glieder seines ordens; ingleichem Remarques Critiques über das 23. cap. im VI. tomo von des P. Heliot hist. des ordres monastiques, welche an. 1721. den mémoires de Trevoux einverleibet worden. *Mémoires du tems.*

Becsangil, Bithynia, ist eine provintz der Asiatischen Türckey, und ein theil Natoliens oder Klein-Asiens, so man vormals Bithynien nennte. Sie grentzet gegen mitternacht an das schwartze meer, gegen abend an das meer von Marmora, und etwas wenigs an den Archipelagum; gegen mittag an das eigentliche Natolien und gegen morgen an die provintz von Bolli. Sie machet einen theil des Gubernaments oder Beglirbelic von Natolien aus, und wird von den Türcken schon seit dreyhundert jahren besessen. Die fürnehmsten städte darinnen sind Biursc, so die hauptstadt ist, Isnich, Comidie und Scutaret. *Johann. Leunclavv.*

Becton, oder **Breton**, (Johannes) Bischoff zu Hereford in dem XIII. sæculo, ware in Engelland gebohren, und nachdeme er sich in der Lateinischen sprach vest gesetzet hatte, studirte er die Jura, und erlangte darinn den titul J. U. D. Er hat sich in dieser wissenschafft durch sehr sinnreiche entscheidungen der schwersten streit-fragen hervor gethan. Eben durch dieses mittel hat er sich einen grossen credit erworben an dem Hof Königs Henrici III. welcher ihn, in betrachtung seiner grossen verdiensten, zu dem Bisthum Hereford erhobe. Er hat eine grosse sammlung von Engelländischen gesätzen aus vielen scribenten zusammen gezogen und in einen tomum gebracht. Leland sagt es seye diese sammlung dem König Eduardo I. sohn und nachfolger Henrici III. wie auch der gantzen nation sehr nutzlich gewesen. Er starb in dem jahr 1275. unter der regierung Königs Eduardi I. und hatte zum nachfolger Thomam Cantilupum. Englischer *Bayle.*

Beczau, eine stadt nebst einem schloß in dem Elnbogerkreise in Böhmen an der Tölpel, auf einem hohen berge gelegen.

Beczkerh, **Beczkereck** / **Beczke**, ein flecken in Ober-Ungarn, an einem kleinen see, gleiches nahmens. Die Tems fliesset mitten durch, und fällt 5. meilen von hier gegen süden in die Donau.

Bedagowe, lat. Bedensis, oder Bedonicus Pagus, ist ein strich landes nach der geographie derer mittlern zeiten zwischen denen städten Trier und Luxembourg rechter hand um die kleinen flüsse Saur, Kol und Legura. Der Vidus Beda und das kloster Epternach werden in demselben gerechnet. **Paullini Junckers** geographie der mittlern zeit II. 5. p. 203.

Bedal, ist ein in der Grafschafft Yorck, hundert und sieben und sechtzig Englische meilen von Londen gelegener flecken. *Dictionn. Anglois.*

Bedasdan, eine Persianische stadt, in der provintz Chetlan, an der grentze von Usbeck, am fluß Orus, oder Persis.

Beder, ist eine Indianische stadt auf der halb-insul disseit des Gangis in dem Königreich Decan, in der mitte des lands von Balaguate, an dem fluß Ganga gelegen. Sie wurde seit einigen jahren von dem grossen Mogol erobert, deme sie annoch zugehöret, der sie auch mit der provintz Telenga, worinnen sie die hauptstadt ist, samt einem guten schloß vereinbaret hat. Sie liegt zwischen der stadt Doltabat und Visapur. *Morері.*

Bedericus, oder de **Bury**, (Henricus) gebürtig von St. Edmunds-burg in Suffolck, ware ein Englischer Augustiner-Mönch in dem XIV. sæculo. In seinen jüngsten jahren zeigte er eine grosse fähigkeit zu denen studien, dahero die vorgesetzten des klosters da er seine ersten studien machte, ihne auf die Englischen und frembden Universitäten gesandt haben, und er durch seinen fleiß den Doctor-grad zu Paris erlanget hat. Bey seiner zurückkunft in Engelland that er sich durch seine wohlredenheit in dem predigen, und durch seine klugheit dermassen hervor, daß er zum Provincialen seines ordens in dem gantzen Königreich erwehlet wurde. Er ware sonderlich berühmt ums jahr 1380. unter der regierung Königs Richardi II. Seine schriften sind: Lectiones in Magistrum sententiarum; Quæstiones Theologicæ; Sermones de Beata Virgine; Cursus sermonum per totum annum. Englischer *Bayle.*

Bedese, Ronco, heißt bey Plinio III. 15. Bedesis, ein fluß in Italien, welcher im Groß-Hertzogthum Toscana entspringt, und sich unterhalb Ravenna in den Golfo di Venezia ergeußt.

Bedisord, ist ein flecken der gegend von Scheebear, in dem mitternächtigen theil der Grafschafft Devon in Engelland. Er liegt an dem fluß Towridge, drey meilen oberhalb seinem ausfluß in den Tow, und ist insonderheit wegen seiner auf diesem fluß habenden, auf 24. jochen stehenden brücke berühmt, welche so hohe ist, daß ein schiff von 60. tonnen mit seinen mastbäumen und ausgespannten segeln hindurch fahren kan. Obwolen die fundament dieser brücke sehr schwach zu seyn scheinen, so ist sie dennoch sehr vest. *Dict. Angl.*

Bedis, oder **Bedis-Velez**, **Belis**, lat. Velia, eine stadt in der Barbarey in Africa, im Königreich Fez, in der provintz Errifis, am mittelländischen meer, eine meile von Pennon de Velez. Es ist diese stadt mit einer citadelle und guten hafen versehen.

Bedraschi, oder **Badresita**, (Jac.) ein Jude, hat A. M. 5058 zu Barcelona gelebet, und Bechniat olam oder scrutinium mundi verfertiget, welches von Alardo Uchtmanno, aus dem Hebräischen ins Lateinische übersetzet ist. *Gaus* in Zem. David, p. 143. rühmet ihn als einen gesätzverständigen und als einen Poeten, der seines gleichen zu seiner zeit nicht gehabt hat. *Wolfii* bibl. Ebr.

Bedrottus, (Jacobus) Pludentinus, florirte an. 1534. war zu Straßburg bey aufrichtung der Universität Professor der Griechischen sprache, und starb an. 1541. Er hat den Florum und Athenæum, wie auch Lucubrationes variorum auctorum in M. T. Ciceronis orationes, Basel 1536. in fol. heraus gegeben, überdiß aber das buch, welches das Straßburgische Ministerium verfertiget, und den titul de imaginibus führet, ins Teutsche übersetzet, und unter dem nahmen Messallæ libellum de progenie Augusti Cæsaris zuerst ans licht gestellet. *Paniaeon*, Prosopogr. *Vossius*, de scient. Mathem. c. 26. & de hist. Lat. l. 18.

Bedwin, ist ein flecken Engellands in der nord-gegend der Grafschafft Wilt so man Kings-Bridge, das ist die brücke des Königs nennet, gelegen. *Dict. Angl.*

Beeck, (Petr. von) ein Historicus aus Jülich, hat an. 1622. de Origine & incremento civitatis Aquisgranensis; De Rebus Caroli M. und de Ritu coronandi Reges Romanorum geschrieben. *Konig. Andreæ* bibl. Belg.

Beeckman, (Isaac) Rector oder Principal der schule zu Dordrecht, ware einer der vertrautesten freunden Cartesii. Dieser, als er soldat ware, beobachtete einsmals in der stadt Breda, daß von einer mathematischen frage, welche man in Flamändischer sprache offentlich angeschlagen hatte, viel geredet wurde.

Da

Da fragte er dieſen Beeckman, welchen er zwar nicht kannte, was der innhalt beſagter ſchrift wäre, und bate ihn, ſolches auf Latein zu erklären. Beeckman ware bereit ſolches zu thun, wann er ihm nur wollte verſprechen, die frage aufzulöſen. Carteſius verſprach und hielte es. Dieſes gabe anlaß zu vielen unterredungen dieſer Gelehrten, wie auch zu einer freundſchafft und brief-wechſel, welcher von 1617. bis 1636. oder 1637. bis an den tod Beeckmans währete. Auf deſſelben antrieb verfertigte Carteſius an. 1618. ſeinen tractat von der muſic, welcher aber lang hernach, und zwar erſt nach dem tod des urhebers heraus kommen. Beeckman wollte ſich ſolches ſelbſt zuſchreiben, und damit prangen; nachgehends aber bekannte er zwar, daß Carteſius ſolches geſchrieben, aber nicht anderſt, als wie ein lehrjünger, welcher von ſeinem meiſter geführet wird. Carteſius widerlegte zwar dieſes vorgeben, ſetzte aber doch die freundſchafft fort. Beeckman hatte auch ein buch geſchrieben unter dem titul: Mathematico-Phyſica; welches Carteſius keineswegs ſo hoch hielte, als der urheber deſſelben. *Baillet*, vie de Deſcartes.

Beer, (Joh. Chriſt.) ein Lutheriſcher Theologus, deſſen ſchriften ſind: Sonntägliche ſeelen-freude, Nürnberg 1668. in 12. Geiſtlicher reiſe-gefährt, ib. 1670. in 16. Frauenzimmer-beicht, ib. 1678. in 24. Geiſtlicher ſeelen-garten ib. 1673. in 12. de Vita Chriſti; De ejuſdem Paſſione; Lib. betitult: Deo gratias, 1661. in 4to, und leben und thaten derer Könige in Schweden von Chriſti geburt an bis auf des authoris zeiten, Nürnb. 1675. in 12. *Hendreich.*

Beer, (Dominicus) war zu Velden, unweit Nürnberg, an. 1598. den 10. apr. gebohren, und ſtudirte zu Jena und Altorff, worauf er in dem dorfe Rückersdorf Paſtor, ferner zu Lauffen, und endlich zu Nürnberg Diaconus worden. Er ſtarb den 31. jul. an. 1633. und hinterließ ein Nürnbergiſches geiſt- und lehr-reiches hand-buch. *Freheri* theatr.

Beer, oder la **Palu**, (Johannes) ein von Dieſt in Brabant gebürtiger Canonicus Regularis, erwarbe ſich durch ſeine gelehrſamkeit und ſchriften ſehr groſſes anſehen, und ſtarb in dem jahr 1418. *Valer. Andreas*, bibl. Belg.

Beetz, (Johannes) gebürtig von Tillemont in Brabant, in dem XV. ſæculo nahme den Carmeliter-orden an, und lehrte die Theologiam zu Löwen, allwo er den 6. jun. 1470. ſtarbe. Er hinterließ unterſchiedliche wercke, als Commentarios über die Epiſtel Pauli an die Römer; einen tractat von dem H. Sacrament des altars; zehen bücher über den Decalogum unter dem titul: Præceptorium Divinæ legis, &c. *Lucius*, in bibl. Carmel. *Allegr.* in parad. Carmel. *Valerius Andreas*, biblioth. Belg. &c.

Bega, (Cornelius) ein ſohn Petri Beguyn und Mariä ſo eine tochter des berühmten Cornelii van Harlem ware, übte ſich in der mahler-kunſt unter dem bekannten Oſtade, brachte es ſowol in dem zeichnen als in dem mahlen ſehr hoch, und ward ein groſſer meiſter; ſonderlich aber ware er unvergleichlich in vorſtellung ganzer geſellſchafften von bauren. Er führte aber anbey ein ſo unordentliches leben, daß ihne ſein vatter nicht mehr für ſeinen ſohn erkennen wollte. Dieſes verfahren ſeines vatters ware der anlaß aus welchem er ſeinen nahmen **Beguyn** in Bega veränderte, und alſo ſeines vatters nahmen aus raach auch nicht mehr tragen wollte. Er ſtarb den 27. aug. 1664. und werden ſeine ſtücke aller orten als zierrathen derer cabineten gehalten. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Begaignon, (Yvo oder Evenus de) Biſchoff zu Treguier in dem Armoriſchen Gallien, war in ſolchem zu Pleſtin aus der vornehmen familie Rumen-Begaignon gebohren, und trat zu Morlaix in den Dominicaner-orden, darinnen er ſich an gottesfurcht und gelehrſamkeit ſehr hervor that. Hierauf ward er an. 1357. bey Innocentio VI. Pœnitentiarius. *Lobineau*, hiſt. Brit. Gall. tom. II. col. 498. und nicht lange darnach an. 1360. wie Alb. le Grand, Friſonius und Oldoinus wollen, wie aber Sammarthan. Gall. Chriſt. und Fontana Theatro ſchreiben, an. 1362. den 19. nov. Biſchoff von Treguier. Laur. Pignon, in miſc. elog. An. 1365. legte er König Johanni IV. Victori, welcher nach Treguier kam, den eid der treue ab, und erhielt ſehr ſtattliche privilegia von ihm. In dem darauf folgenden jahre war er in ſeinem Biſchöfflichen ornat zu Morlaix mit gegenwärtig, als gedachter Johannes zu der haupt-kirche St. Mariä daſelbſt den erſten grundſtein legte. Nach der zeit ſoll er ſich nach Avignon begeben, und Urbani V. Groß-Pœnitentiarius worden, auch allda an. 1371. geſtorben ſeyn. *Fontana* l. c. Andre hingegen geben vor, er habe nur in ſetz-gemeldtem jahre ſein Biſchoffthum niedergeleget, und ſey von Gregorio XI. noch zum Cardinal de Morlaccia und Biſchoff von Paleſtrina gemacht worden, mit dem er hernach nach Rom gereiſet, und daſelbſt an. 1378. geſtorben, Albert. Magnus; welches aber andre mit vielen gründen widerſprechen. Man hat von ihm Statuta Synodalia, welche in *Edm. Martene* Theſ. Anecdot. tom. IV. pag. 1118. angeführet werden. Übrigens ſcheinet dieſer Begaignon eben derjenige Udo oder Hugo de Vitonio zu ſeyn, welcher von Luſitano p. 261. und Altamura ad an. 1340. gerühmt wird, und Cardinal geweſen, auch über den pſalm: Miſerere mei Deus; geſchrieben hat, weil die zunahmen nach beſchaffenheit derer damaligen zeiten in einem und andern buchſtaben leicht verändert worden. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 666. ſeq.

Begarelli, (Antonius) ein berühmter künſtler im XVI. ſæculo, war von Modena gebürtig, und machte aus gebrannter erde viele ſtücke, welche von den gröſten kennern der bildhauer-kunſt bewundert wurden. Man ſagt, daß Correggio, als er zu Parma die berühmte Cupola gemahlet, ſeine modelle ſich ſehr wohl zu nutze gemacht, und daß Michael Angelo, als er etwas von deſſelben arbeit zu geſichte bekommen, ausgeruffen habe: wenn dieſe erde zu marmor würde, dörfte es den alten ſtatuen übel gehen. Er ſtarb zu Modena an. 1555. *Abecedario Pittorico. Vidriani* vies des peintr. de Modène.

Begars, lat. Begardum, eine Abtey in Franckreich, im gebiethe von Treguier in der provintz Bretagne.

† **Begat**, (Johannes) ware zu Dijon gegen an. 1523. gebohren. Er legte ſich bey zeiten auf die ſprachen, und nachgehends auf die Rechte. An. 1547. ward er von dem Parlement ſeiner geburts-ſtadt zum Advocaten angenommen, und erwarbe ſich durch ſeine proceſſe groſſen ruhm. Der König richtete an. 1571. zu deſſen vortheil die ſtelle eines vierten Präſidenten in dem Parlement zu Dijon auf; er genoſſe aber dieſer ehre nicht lange. Dann er ſtarb den 21. junii 1572. nur 49. jahr alt. Der titul ſeiner apologie iſt: Remontrances de l'Aſſemblée des trois Etats du Duché de Bourgogne au Roi Charles IX. Er hat ferner geſchrieben: Commentarii rerum Burgundicarum a primis Burgundiæ Regibus uſque ad Carolum Ducem, qui apud Nancium occiſus eſt, an. 1476. desgleichen: Tractatus duo; 1. De Retractu Gentilitio; 2. De Cenſu, reditu & emphyteuſi, Lugd. 1652. Endlich viele ausſprüche des Parlements zu Dijon, welche Begat geſammlet, und dem buch: La Coûtume de Bourgogne, genannt, einverleibet worden. Man findet auch bey eben demſelben buch das *Eloge de Begat. Tuiſan*, vies des Juriſconſultes.

Beg-eri, Begeria, iſt eine kleine Irrländiſche inſul, ohnfern der ſtadt Werford, in einem kleinen meer-buſen, dene der fluß Slana bey ſeinem ausfluß formirt, gelegen. Vairäus haltet ſolche für die vor zeiten Andros, Ebros und Hedros genannte inſul, welche aber einige authores für die inſul Bardſey halten. *Maty*, Dict.

Beggd, (Lambertus) ware ein Prieſter des Biſtums Lüttich. Viele halten dafür er ſeye der ſtifter der Beguinen geweſen, und habe er ſeinen nahmen von ſeiner ſtackelnden ſtimme bekommen. Er ſtarb in dem jahr 1177. nach ſeiner ruckkunft von Rom, wohin ihne Raulphus der Biſchoff von Lüttich geſandt hatte. Dieſer fromme mann hatte mit ſehr groſſem eifer wider die Simoney geprediget, alſo daß ihne der ſich dieſes laſters ſchuldig befindende Biſchoff mit eben ſo groſſem widerwillen hörete, als diejenige, welchen er die geiſtlichen ämter verkauffet hatte. Er fande kein beſſer mittel ihne ſchweigen zu machen, als wann er ihn in der gefängnus behielte. Zu dieſem end wurde er in der kirchen angehalten, allwo er von denen durch ſeine predigten beleidigten ſehr übel tractirt wurde; und wird allem anſehen nach er von dem Biſchoffen wider ſeinen willen nach Rom geſandt worden ſeyn. Lambertus rechtfertigte ſich allorten in allen ſtucken, und rüſtete ſich ſchon, durch friſche bemühungen ſeine feinde zur bekehrung zu leiten und ſich alſo an ihnen zu rächen, als er von dem tod überfallen wurde. Man will verſichern er habe zu Lüttich ein manns-kloſter geſtiftet, welches aber wiedrum in abgang gerathen, die Beguinen, aber welche ihme die ſtiftung zu verdancken haben, beſtehen annoch. *Rickel*, hiſt. Begginaliorum Belgii. *Miræus*, chron. Ciſterc. *Petrus Coens*, de orig. Begh.

Beggda, eine von St. Pepino, dem ältern, der auch von Landen genennet wird, und Ober-Hofmeiſter in Auſtraſien geweſen, mit ſeiner gemahlin Itta erzeugte tochter vermählte ſich mit Anchiſe, einem ſohn St. Arnulphi, nachgehends Biſchoffen von Metz, und ware eine mutter Pepini mit dem zunahmen der groſſe, und Heriſtel. Nach abſterben ihres gemahls verblieb ſie in dem wittwen-ſtand, lage dem gottesdienſt einig und allein ob, und ſtiftete in dem jahr 680. das kloſter von Andonne, welches heutigs tags eine ſtiftung für jungfrauen iſt. Sigebertus verſichert ſie ſeye in dem jahr 692. andre aber ſagen in dem jahr 698. geſtorben. *Moreri.*

Begon, (Michael) gebohren zu Blois in dem Chriſtmonat 1638. aus einer der anſehnlichſten familien des lands, hat ſich ſowol wegen ſeiner liebe zu den künſten und wiſſenſchafften als auch wegen ſeinem für das gemeine beſte tragenden eifer berühmt gemacht. Er ware mit den vornehmſten civil-bedienungen ſeines lands beehret worden, als ihne ſein verwandter der Marquis von Seignelay in dem jahr 1677. ſee-dienſte anzunehmen bewoge. Er ward ſtufen-weis, Intendant zu Havre de Grace, der Franzöſiſchen colonien in America, der galeeren, und zu gleicher zeit mit dem amt eines Conſiliarii honorarii in dem Parlement von Provence beehret, welches noch keinem ſeiner vorfahren in dieſer würde ware bewilliget worden. In dem jahr 1688. wurde er naher Rochefort geſandt, und hatte die ober-aufſicht über dieſen hafen, ſamt der ober-aufſicht über die in dem jahr 1694. zu Rochelle aufgerichtete Generalität bis zu ſeinem tod, welcher den 14. mertz 1710. zu Rochefort ſich zutruge. Er ſahe ſo wenig auf ſeinen eignen nutzen, daß er in dieſen unterſchiedlichen poſten ein anſehnliches und rechtmäßiges glück zu machen verabſäumete; ſeine einige luſt waren die ſprach- und red-kunſt und hiſtorien; mitten unter ſeinen wichtigſten geſchäfften

schäfften fande er immer einige freye augenblick, sich auf die studia zu legen. Er hatte eine sehr wohl auserlesene bibliotheck samt einem mit medaillen und andern alten monumenten, auch einer grossen anzahl natürlicher und von ihme aus allen vier theilen der welt gesammleten curiositäten angefüllten cabinet. Er bezeugte viele achtung gegen die Gelehrten, und wann er in einem wichtigern amt gewesen wäre, hätten selbige wohl niemalen einen bessern patronen gehabt. Er liesse die bildnisse unterschiedlicher in dem XVII. sæculo verstorbener und in verschiedenen professionen excellirender Franzosen in kupfer stechen, und sammlete auch die beschreibungen ihrer leben, deren sich Hr. Perrault zu seinen Hommes Illustres nutzlich bedienet hat. Man hat auch dem Herrn Begon die zu seiner zeit in den Americanischen colonien gemachte entdeckungen der pflantzen, zu verdancken, davon die in dem Louvre gedruckte und von P. Plumier verfertigte einen theil ausmachen. Er hinterließ aus seiner ehe mit Magdalena Druillon, drey söhne und fünf töchtern; der älteste **Michael** ward Intendant von Canada; der zweyte, **Scipio-Hieronymus**, ward Abt von St. Germer de Fleir, und Bischoff von Tull; der dritte, **Claudius Michael**, ward Schif-Lieutenant, Hauptmann von Compiegne, und Ritter des kriegs-ordens St. Ludovici. Zwey dieser töchtern warden Carmeliterinnen zu Blois, die drey andern sind verheurathet worden; die älteste an Josephum von Arcußia, von einem alten adel aus Provence; die zweyte an Rollandum Barrin, Marquis von la Gallissoniere, General-Lieutenant der Königl. armeen zur see; und die dritte an N. von Foyal von Dennery, Gubernatorn von Blois. *Moreri.*

Beguinus, (Johannes) ein Allmosenier in Franckreich, schrieb Tyrocinium Chemicum, welches an vielen orten gedruckt, und mit verschiedenen Commentariis erläutert, auch von Gerhardo Blasio vermehret worden; ingleichem Novum lumen Chemicum, dabey sich ein Dialogus Mercurii, Alchemistæ & Naturæ befindet, Paris 1608. in 12. und Cöln 1625. *Hendreich.*

Beham, (Johannes) ein Ulmer, ist der erste gewesen, welcher von denen Juden ein Hebräisch Lexicon und dergleichen grammatick, so ihm aber theuer genug zu stehen gekommen, erkaufft, und hernach an. 1490. deren übersetzung in die Teutsche sprache veranstaltet hat. Capnio und Pellicanus haben sich derselben wohl bedienet. *Hendreich.*

Behamb, (Joh. Ferd.) ein Preßburger, hat zu Straßburg studiret, und, nachdem er Catholisch worden, die Professionem Juris zu Lintz erhalten, woselbst er auch an. 1672. Sciagraphiam Struvianam juris privati; Institutiones Juris Publici & universalis Germ. einen tract. vom roß-täuscher recht, und Argutias Juris Civilis, zu Straßburg aber Notitiam Hungariæ heraus gegeben. *Cavoittingeri* Hungaria litter.

Behem, (Sebald) ein stuck-giesser zu Nürnberg, hatte zu seiner zeit, da man sehr grosse geschütze zu giessen sich angelegen seyn liesse, hierinnen seines gleichen keinen. Er gosse an. 1505. eine grosse canone die bey 100. centner schwer und die eule benennet war, wie auch hernach noch eine und andre in das Nürnbergische zeughaus. Er war gleichfals gar geschickt die glocken nach einem jeden thon, so groß und klein man dieselbe haben wollte, mit beyhülffe einer künstlichen abtheilung und abmessung darzugeben und zu giessen. Damit aber solche kunst noch zu einer weitern aufnahm gelangen könnte, war er dahin bedacht, daß seine söhne künftighin selbige aus einigen zuvor gefaßten mathematischen hierzu unentbärlichen gründen befördern sollten; dieweilen aber einer seiner söhnen absonderlich grosse lust hierzu verspüren liesse, so ermangelte der vatter nicht auf seine unkosten und Bilibaldi Pirckheimeri gute vorsorge für diesen, durch den weitberühmten Nürnbergischen Mathematicum, Johannem Wernerum, die 15. bücher Elementorum Euclidis aus dem Griechischen in das Teutsche übersetzen, und jede Propositon mit einem deutlichen exempel erleuchten zu lassen, dadurch er dann seinen gehabten endzweck desto besser erreichet. Er starb an. 1534. Joh. Gabriel Doppelmayr f. von den Nürnbergischen Mathematicis und künstlern, p. 284. 285.

Behm, (Georg) ein Jesuite, gebohren zu Leutmeritz in Böhmen an. 1621. und gestorben zu Znoym den 7. nov. an. 1666. Er hat Propositiones mathematico-musurgicas, Prag 1650. in 4to; Physico-mathematicas de objecto potentiæ visivæ, Olmütz 1676. in 4to; Propositiones scientiæ staticæ, ib. 1659. in 4to; ingleichem Propositiones geometricas de quadratura circuli, ib. 1660. in 4to geschrieben. *Alegambe.*

Behn, (Aphara) stammte aus einem guten geschlecht von Canterburg her, allwo ihr vatter N. Johnson seßhaft ware. In ihrer ersten jugend zeigte sie daß sie einst sowol an dem leib als an dem geist etwas vollkommenes vorstellen würde. Man bemerckte auch sehr frühe an ihr eine grosse neigung zu der dichtkunst. Sie ware noch sehr jung als sie samt ihrem vatter und der gantzen familie nach Surinam in West-Indien zoge. Diese reise ist in nichts merckwürdig als daß sie der anlaß gewesen, aus welchem Aphara die bekannte liebes-geschicht von dem Africanischen Printz Oroonoko beschrieben hat. Man versichert daß, als sie nach ihrer zuruckkunft aus America vor den König Carolum II. gebracht worden, und sie ihme einen umständlichen bericht von dem zustand der Englischen colonie abgestattet hatte, habe dieser Monarch ihro befohlen die geschicht des Oroonoko zu schreiben. Sie hatte das unglück gehabt ihren vatter, und alle angehörige in West-Indien durch den tod zu verlieren, so daß sie gantz allein naher Engelland kame. Einige zeit nach ihrer ankunft zu Londen, heurathete sie den Herrn Behn einen sehr reichen Holländischen kauffmann, welcher sich da gesetzet hatte. Sie ist so berühmt worden durch ihren grossen verstand und saltes urtheil; ja, welches etwas seltener ist bey dem weiblichen geschlecht, durch ihre verschwiegenheit, daß Carolus II. sich ihrer, zur zeit des Holländischen kriegs, in verschiedenen negotiationen in Flandern, welche grosse klugheit und vorsichtigkeit erforderten, bediente. Sie richtete auch alles so wohl aus, daß der König sehr wohl mit ihrer verrichtung zufrieden ware. Man versichert sie habe durch ihre list etwas höchst wichtiges so die gantze Englische nation betrafe, entdecket und solches einem gewissen Staats-Minister hinterbracht, als aber dieser die sach verächtlich angehöret, habe sie sich aller staats-sachen entschlagen und sich vorgenommen sich zu Antwerpen zu setzen, um allda ihr leben vergnügt zuzubringen. Sie hatte eine geraume zeit die stadt Londen mit ihren poetischen schriften belustiget, und stunde in bekanntschafft mit den scharfsinnigsten geistern ihrer zeit, welche sie auch mit vielen lob-sprüchen beehret haben. Unter diesen waren Dryden, Southerne, Carolus Cotton und andre mehr. Gildon welcher sehr bekannt mit ihr gewesen, nennet sie nur die unvergleichliche Frau Behn, und sagt sie seye in dem stand gewesen von allen vorkommenden materien gleich dem grösten Philosopho zu reden, und habe ihre verse ohne einige mühe geschrieben, sogar, daß sie in gesellschafft solches gethan habe, indeme andre redeten, und sie auch von zeit zu zeit mitredete. Jedennoch ist auch bekannt, daß diese grosse Poetin eine zeitlang um das brodt zu gewinnen verse geschrieben habe, dahero es auch kommt daß sie oft die erfindungen von Französischen scribenten entlehnet hat, damit sie desto mehrere arbeit in kurtzem verfertigen könnte. Doch muß man bekennen, daß sie auch das geborgte mercklich verbessert und in so weit sich zugeeignet habe. Einige jahre vor ihrem end ist sie von einer kranckheit befallen worden, von welcher endlich die unwissenheit ihres artztes sie befreyet hat, indeme sie den 16. april 1689. gestorben. Man hat an ihren theatralischen getichten sonderlich ausgesetzet, daß sie die einem weibsbild so anständige tugend der ehrbarkeit, öfters hindangesetzet habe. Ohnerachtet aber daß sie den gröstem theil ihres lebens mit versen zugebracht, so hatte sie doch gegen dem ende desselben wichtigere materien behandelt, und ist mit philosophischen, astronomischen, geometrischen, chronologischen und geistlichen fragen beschäftiget gewesen. Ihre comödien und tragödien sind zusammen 16. bis 17. stücke, von welchen verschiedene außagen vorhanden sind; die letzte ist von 1734. in 4. vol. 8vo. Sie hat auch etliche bände Histories and Novels, und Miscellany Poems ausgegeben. Des Herrn Fontenelle tractat de la pluralité des Mondes ist von ihro auch ins Englische übersetzet und mit anmerckungen begleitet worden. Englischer *Bayle.*

Behr, (Christophorus) Rector und Professor Eloquentiæ & Poeseos zu Dantzig; starb am schlag im 61. jahre seines alters den 10. apr. an. 1704. Er hat de muris urbis Rom. de fide demonstrationum Archimedis; De Mediis Geometricis per circinum & regulam indagandis; Thermas Carolinas; viele Programmata und Poëmata geschrieben. *Progr. funebr. Hendreich.*

Behrenfels, ein Churfürstliches Sächsisches forst- und jagdhaus in Meissen, zwischen Dippoldiswalda und Altenberg an dem fluß Weisseritz, im Böhmischen walde. Es pfleget daselbst ein Churfürstlicher land-jägermeister zu wohnen. **Knauth**, Misniæ prodr.

Behuchet, oder **Beuchet**, (Nicolaus) Herr von Musso, von Loime und von Estrignolles, Admiral von Franckreich, ware in dem jahr 1328. Brücken- und Forstmeister, nachgehends in dem jahr 1331. Schatzmeister von Franckreich. Der König Philippus von Valois gabe ihme in dem merzen 1334. zur belohnung der sowol vor als nach seiner erhebung auf den thron ihme geleisteten diensten, siebenhundert und fünfzig pfund einkünften aus dem schatz, ausser der dreyhundert drey und fünfzig pfunden, fünfzehen schilling, so er in Xaintonge von den einkünften der insul Oleron bezoge; machte ihne in dem jahr 1338. zum Cammer-Rath, truge ihme auch das commando über seine armee zur see als Admiral gemeinsamlich mit Hue Quieret auf, mit welchem er in dem jahr 1339. in Engelland hinüber fuhr, alldort unterschiedliche plätz verbrannte, sich des hafens von Portsmuth bemeisterte, aller orten alles verheerte, und sich mit einer reichen beute zuruck begabe; Er hatte aber das folgende jahr das unglück in einem treffen gegen dem Englischen König Eduardo gefangen zu werden, worauf ihne dieser Fürst in dem jahr 1340. an St. Johannis des Täufers tag an den mast-baum eines schiffs aufhängen liesse, und dieses, nach der außag des Belleforet, aus rach, weilen er das vorhergehende jahr die stadt Hantonne abgebrannt, und das gantze umliegende land verheeret hatte. Sein vormaliger Secretarius Petrus le Marchand, nahme nachgehends den dritten orden St. Francisci an, und stiftete zum angedencken dieses Admiralen die Priorey U. L. F. du Bois d'Auvrieher ohnfern Harfleurs. Er hatte sich verheurathet mit Philippa von Dreux, eine tochter Johannis, Herrns von Chateauneuf und Beausart, und Margarethä von la Roche. Sie vermählte sich zum zweyten mal mit Johanne von

Von-

Vonteaudemer, hatte aber aus erster ehe erzeuget Johannem Behuchet, Herrn von Musy, Louye, ꝛc. deme Carolus, Hertzog von Normandie, Regent des Königreichs in dem monat mertzen an. 1358. hundert und fünfzig pfund einkünften gabe, welche Johannes Turnebu aus dem land von Musy und von Escrignolles bis dato bezogen hatte, welcher er aber als ein rebell und feind des Königreichs beraubet worden. *P. Anselmus*, hist. des grands Officiers.

Bejar, oder **Biar**, **Buar**, lat. Bejara, ein flecken im Königreich Murcia in Spanien, zwischen Origuela und Xativa an denen grentzen von Valencia gelegen.

Beier, (Adrianus) ein Archidiaconus zu Jena, von Glauche in Meissen gebürtig, lebte in der mitte des XVII. sæculi, und stund über 50. jahr im predig-amte. Er hat das Studium historicum jederzeit sehr geliebet, und das leben einiger personen in predigten öfters ausgeführet, auch Syllabum Rectorum & Professorum Jenensium, ingleichen Geographum und Architectum Jenensem geschrieben. *Hendreich.*

Beier, (Adrianus) war zu Jena an. 1634. gebohren, und wurde daselbst Doctor und Professor Juris, Adsessor im Schöppen-stuhle und Hof-gerichte, wie auch Fürstlicher Sächsischer Rath. Er starb an. 1712. und hat Notas ad Schobelii Pand. & Jus feudi; de Transitu cum exercitu per territorium alterius; de Origine juris opificiarii; de Receptu tam personarum quam rerum nebst vielen tractätgen und disputationen geschrieben. *Richardi* vitæ Professor. Jenens.

Beierus, oder **Bavarus**, (Georg.) von Lemberg aus Schlesien, war zu anfang des XVII. sæculi Prediger zu Sikerwitz bey Lemberg, hernach zu Bertelsdorf unweit Lauben, schrieb **geistliche schlaf-laube mit tröstlichen sprüchen heil. Schrift zusammen genähet**; Scholam Leonis; Erklärung des liedes: GOtt der Vatter wohn uns bey, und: Nun bitten wir den Heil. Geist, wie auch über *Job.* III. 16. *Eberti* Leorinum erud. *Hendreich.*

Beigatus, (Casp.) ein Mayländer, schrieb in Italiänischer sprache Historiam universalem ab initio mundi ad A. C. 1569. so zu Venedig an. 1571. gedruckt. *Hendreich.*

Beilagon, eine feine stadt in Persien, nicht weit von Derbent, gegen dem Caspischen meer, unter dem 63. gr. 53. min. longitud. und 41. gr. 20. min. latit. gelegen. Sie ist sehr fruchtbar an korn und andern früchten. *Tavernier* Persianische reise III. 13.

Beilkenland, oder **Boldeckenland**, ein gewisser strich landes bey Gifhorn im Hertzogthum Zelle.

Beiling, (Albert) commandirte an. 1424. in dem schloß zu Schoonhoven, nachdeme die stadt schon eingenommen ware. Floris von Voshoek, einer der Generalin Jaqueliná von Bayern und Gräfin von Holland, welche wider ihren ehemann den Hertzog von Brabant krieg führete, weilen er sich als Grafen von Holland hatte huldigen lassen, und als ein solcher zu Schoonhoven seinen öffentlichen einzug gehalten hatte, commandirte bey dieser belagerung. Beiling muste endlich das schloß auch übergeben. Die besatzung ward zu kriegs-gefangenen gemacht, und erhielte das leben, aber der Commendant Beiling ward zum tod verurtheilet. Dieser unverzagte Held begehrte nichts als einen monat aufschub der execution, damit er von seinen freunden abscheid nehmen, und seine sachen in richtigkeit bringen könnte. Es ward ihme dieses auf sein wort bewilliget, daß er zur bestimmten zeit sich wiederum stellen solte. Nachdeme er nun seine nöthigsten geschäfte besorget hatte, kame er als ein anderer Regulus wieder, und ward lebendig begraben. *Gaudaven*, chron. p. 448. **Gr. allgem. Holl. Lexicon.**

Beilstein, oder **Bielstein**, war vormals eine besondere Grafschafft im Hertzogthum Westphalen, welche an. 1390. der erste neue Landgraf in Hessen, Henricus Brabantinus dem letzten allda residirenden Grafen Johanni, weil er keine erben hatte, ab, und ans land Hessen erkauffte. Das schloß und stadt gleiches nahmens liegen bey 4. meilen von Winterberg zwischen Olepo und Fredeburg, und ist in selbiger der berühmte Bischoff Ferdinandus Fürstenbergius zu Paderborn gebohren. Sie muß nebst Winterberg zum Reichs-contingent 2. mann zu roß, oder monatlich einfach 12. fl. und zum Cammer-gericht jährlich ordinair 3. und mit der vermehrung 5. fl. geben. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes p. 58. **Knauth** ibid.

Beimiram, (Isaac) ein Medicus und sohn Salomonis, der gleicher profession zugethan war, lebte ums jahr 1070. und schrieb de Definitionibus; de Elementis; de Febribus; Urina; Diætis und Stomacho. *Symphorian. Champerius. Lambecius*, prodr.

Beinkirch, ein flecken in Westphalen, eine meile unter Willingen, und Eimelraid zur linken des Diemel-flusses, in welchen nicht weit davon ein bach, von Ratteler her, fleusset. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes p. 78.

Beira, (Thom. de) ein Franciscaner-Mönch aus Portugall, hat Considerationes literales & morales super Jeremiam geschrieben, Lisabon 1633. *Waddingus*, de script. ord. Francisc.

Beißner, (Adolph Christian) A. L. M. und Prediger in Lübeck, war daselbst an. 1709. den 24. febr. gebohren. Sein vatter Gottfried ware Archidiaconus. Er ward sehr frühzeitig in die schule und das Gymnasium geschickt, und machte sich die unterweisung des gelehrten Herrn Rectoris von Seelen wohl zu nutz. Er gab auch da schon verschiedene schriften heraus, darunter insonderheit Specimen Philologico-litterarium de Polyhistoris nomine zu mercken. In dem 17. jahr seines alters begabe er sich auf die Universität nach Jena, und hörte in der Philosophie, Sprachen, Historie und Theologie die berühmten Lehrer daselbst. Er wurde an. 1729. Magister, und schrieb eine Dissertationem Theol. de Gratia Spiritus S. applicatrice ad illustrandum locum, *Act.* XXVI. v. 17. Er reisete nach Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach. Nachdem er endlich in Leypzig eine zeitlang sein studiren fortgesetzet, kam er an. 1730. nach Lübeck zurück. Allhier wurde er an. 1733. zum Prediger bestellet, verstarbe aber den 20. mertz an. 1735. *Acta Historico-Eccles.* tom. I. p. 874.

Beissel, (Josius) ein von Aachen gebürtiger Rechtsgelehrter, Weltweiser und Redner, lebte in dem jahr 1474. und ware ein Rath des Ertz-Hertzogs von Oesterreich. Er schriebe zu ehren JEsu Christi, der Heil. Jungfrauen, und St. Annä ein buch in versen, betitult: Rosacea tria coronamenta; und einen tractat de Christiano ambien; de Optimo genere Musicorum; de Mysteriis Rosarum; Gesta Flandrorum, &c. Trithemius, Hermolaus Barbarus, und Arnoldus Bossius waren seine sonderbare freunde. *Valerius Andreas*, bibl. Belg. *Vossius*, de hist. Lat. &c.

Beitma, ein fluß in Persien, welches ein arm von dem grossen strom Kama ist, der sich in die Wolga ergeußt. *Olear.* Pers. reise-beschr. IV. 7. p. 554.

Beito-Llah, ist der nahme, deme die Mahometaner der moquee von Mecca in Arabien geben. Diß wort bedeutet, das hause GOttes; man nennet es auch Kiblah, weilen die Türcken, wann sie bäten, ihr angesicht auf diese seiten wenden müssen. *Moreri.*

Bek, (David) ein berühmter mahler, war zu Delft den 25. may an. 1621. gebohren: Er hatte unter andern auch zu einem meister gehabt den Ritter Antonium van Dyk, mahlern des Königs in Engelland. Die höflichen sitten und die grosse kunst, welche sich in Bek vereiniget hatten, erwarben ihme die gunsten aller hohen Europäischen Häuptern. Allervorderst stunde er in hohen gnaden bey Carolo I. König in Engelland, und lehrete die zeichen-kunst Carolum und Jacobum seine zween söhne, den Hertzog von Glocester und den Printzen Robert. Er trate hernach in die dienste des Königs in Franckreich und des Königs in Dänemarck, und endlich kam er zu der Königin Christina in Schweden, welche ihn sehr hoch achtete, ihme viele und herrliche geschencke that, und ihn zu ihrem ersten Cammer-Juncker ernennete. Da aber diese Königin eine reise in Franckreich vornahm, entschlosse sich Bek indessen naher Holland zu gehen. Als er nun hierzu um erlaubnis anhielte, ward er seiner bitte kaümerlich gewähret, weilen die Königin besorgte, er möchte nicht wieder von dar zurück kommen wollen. Es geschahe auch in der that, dann er starbe in dem Haag an. 1656. und muthmassete man starck, es wäre ihme gift beygebracht worden. Währender zeit, da Bek in denen diensten der Königin Christinä stunde, hatte sie ihne in Italien, in Spanien, in Franckreich, in Engelland, in Dänemarck, und alle Teutsche Höfe geschickt, um allda die bildnissen der Königen und Fürsten zu mahlen. Die Königin beschenckte hernach einen jeden derselben, mit seinem von Bek verfertigten portrait, welches dann diesem grossen künstler sehr viel eintruge, indeme er von neun Königen oder Fürsten so viele güldene ketten samt gnaden-pfenningen von gleichem metall solle empfangen haben. Es hatte Bek einen geschwinden pinsel, und mahlete sehr leicht und flüchtig, dahero ihme König Carolus I. einsten sagte, **er glaube, er könnte auch zu pferd sitzend und reutend mahlen.** Die mahler zu Rom legten Beken den nahmen des **güldenen scepters** bey. Wir sollen aber hier nicht unterlassen eine sonderbare begebenheit, so sich mit ihme zugetragen, zu erzehlen. Als er auf der reise in Teutschland begriffen ware, überfiel ihn einsmals eine kranckheit, dadurch er in solche schwachheit geriethe, daß er für todt gehalten ward. Man zoge ihm seine kleider aus, und legte ihn in einem zimmer aufs stroh. Zween seiner bedienten trunken in eben diesem zimmer eine flasche wein mit einander, und einer derselben sagte scherzend zu dem andern, es wäre billich, daß sie dem verstorbenen auch ein gläsgen zubrächten, weilen er doch in seinen lebzeiten den wein nicht gehasset hätte. Man hält ihme darauf ein glas an den mund; der geruch des weins brachte die geister des vermeynten todten in etwelche bewegung, und er fangt an zu schlucken. Der erschrockene bediente wiederholet die dosin, und Bek kame wieder zu sich selbsten, lebte hernach noch etliche jahre. Dahero sagte man, er wäre zweymal gestorben. **Gr. allgem. Holl. Lexicon.**

Bekava, oder **Bekawa**, ist eine kleine stadt Polens in der Woywodschafft Lublin, welche weder mauren noch plätz, auch sehr wenig öffentliche wirthshäuser hat. Ihr kirche ist von ziegel-sternen zimlich wohl gebauet. Die Juden haben diesen ort in bessern stand gebracht. *Mémoires du Chevalier de Beaujeu.*

Beke, (Berthold von de) Königlich-Dänischer Kriegs-Rath

Rath und Obriſter, ſchrieb einen ſoldaten-ſpiegel, und de Equitatu & ejus Exercitiis, ſo zu Franckfurt am Mayn gedruckt. *Hendreich.*

Bekia, iſt eine kleine inſul des mittäglichen America, in dem Nord-meer, zwiſchen den Antilliſchen von Barlovento, zwiſchen der inſul St. Vincent und den Grenadillen gelegen. Sie gehöret annoch denen Caraiben ihren alten einwohnern zu, hat kein ſüſſes waſſer, und ohngefehr zwölf meilen in dem umkreis ſamt einem guten hafen. *Moreri.*

Bekin, ein paß in Ober-Ungarn bey dem einfluß des Keres in die Theiſſe.

Bekinſau, (Johannes) aus einem guten geſchlecht in Lancashire, ward gebohren zu Broadchalke in Wiltshire, und nachdeme er vier probjahre in dem neuen Collegio zu Oxford ausgehalten, an. 1520. zu einem beſtändigen Socio dieſes Collegii angenommen. An. 1526. ward er zum Magiſtro Artium gemacht, und hatte in eben dieſem jahr ſich vorgenommen ſeiner ſtudien halber eine reiſe in fremde länder zu thun. Er war ſehr erfahren in der Griechiſchen ſprach, und verlieſſe an. 1538. ſeine ſtelle in dem neuen Collegio, worauf er ſich verheurathete. Die vornehmſte männer ſeiner zeit hielten ſehr viel von ihme, unter welchen ſich auch der bekannte Antiquarius Leland befindet, als der in ſeinen Encomiis, Trophæis &c. eruditorum in Anglia Virorum viel gutes von ihme ſpricht. Als Bekinſau an. 1546. ſahe, daß das anſehen des Papſts in Engelland gänzlich gefallen ware, ſchriebe er ein buch de ſupremo & abſoluto Regis Imperio, welches in gemeldtem jahr zu Londen iſt in 8vo gedruckt worden, ſamt einer zuſchrift an König Henricum VIII. Bekinſau ſtunde auch in groſſen gnaden bey Eduardo VI. da aber die Königin Maria auf den thron kame, und alles dasjenige, ſo ihr vatter und bruder in anſehung der religion gemacht hatten, wiederum umzuſtoſſen ſich bemühete, trat er auch wiederum zu der Römiſchen kirch, und ward ein abgeſagter feind der Proteſtirenden kirch. Da aber die Königin Eliſabeth zur regierung gelangete, begab ſich Bekinſau naher Sherbourne in Hampshire, allwo er den 20. decembr. an. 1559. mit tod abgienge in dem 63. jahr ſeines alters. *Engliſcher Bayle.*

Bekinton, (Thomas) ſiehe **Beckington.**

Bel, (Johannes) der 71. Biſchoff zu Worceſter, hatte zu Oxford ſtudirt, in Doctorem Juris promovirt, und war darauf Archidiaconus zu Glocester, an. 1539. aber den 11. aug. ins obige Biſthum eingeſetzet worden, welches er jedoch nach vier jahren wieder niedergeleget. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 522.

Belad-Elbeſchara, das iſt, **das land der verkündigung.** Alſo nennet man dieſen abendlichen theil des gelobten lands, ſo man vormals Galilæam nennete, und welcher ſehr fruchtbar ware. Seit deme aber diß land den Türcken unterworfen, iſt es ſchier gänzlich unbewohnt; und befindet ſich auſſert einigen dörfern und ſchlöſſern kein einiges merckwürdiges ort darinnen. Solches beſchreibet der P. Nau ein Jeſuit ſehr weitläuftig, welcher dieſe gegend durchreiſet, und nach ſeiner ruckkunft in Franckreich eine ſehr genaue beſchreibung aller orten des gelobten lands ausgegeben hat. *Moreri.*

Belatucadrus, iſt der nahme einer vormals in Engelland verehrten falſchen gottheit, wovon in einer auf einem alten ſtein in dem hauſe des Herrn Th. Dikes in der Grafſchafft Cumberland ſtehenden überſchrift meldung gethan wird; Deo ſancto BELATUCADRO Aurelius Diatova aram ex voto poſuit: LL. M. M. Man findet annoch eine überſchrift des Belatucadri auf einem andern ſtein. BELATUCADRO Jul, Civilis opt. V. S. L. M. und in einer dritten, welche in der ſammlung der überſchriften Gruteri mangelt, und von Camdeno bekannt gemacht worden. Deo BELATUCADRO, lib. votum fecit Jolus. Seldenus in ſeinem werck de Diis Syris haltet dafür, dieſer Belatucadrus ſeye eben das, was Belenus und Abellion, ein nahme, ſo die Heyden der ſonne, ſo ſie ſonderbar ehreten, gegeben hatten. *Gerardus Johannes Voſſius* iſt dieſer meynung in ſeinem buch de Orig. & Progreſſu idol. lib. II. c. 17.

Belbai, oder **Ilbai**, wie es einige ſchreiben, iſt der nahme des Malek al Dhaher Abuſaid, des fünfzehenden Sultans der Mammeluckiſchen Circaßiſchen Dynaſtie in Egypten. Er ſtiege auf den thron, als er ſchon über 70. jahr alt war, in dem 865. jahr der Hegira, 1460. jahr nach Chriſti geburt, und führete ſich in dieſer würde ſo übel auf, daß er nach einer zwey monat langen regierung, welche er nur allein, allen übels zu thun, und ſeine regierung zu entunehren angewandt hatte, durch einen allgemeinen auffland von dem thron geſtoſſen wurde. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Belbais, lat. Belbaiſa, oder Peluſium, ein flecken in Africa, im Königreich Egypten, der ſtadt Damiate gegen über, an einem einfluſſe des Nili gelegen.

Belbonus, (Archangelus) ein Italiäniſcher Jeſuite aus Campagna, ſtarb zu Salerno an. 1627. Man hat von ihm, wiewol unter einem freunden nahmen, als F. A. G. welches Franc. Ant. Guerrero bedeutet, ein Compendium miraculorum S. Mariæ. *Alegr. Hendreich.*

Belbuck, oder **Bialbuck**, welches ſo viel als weiſer Gott heiſſet, iſt ein kloſter Prämonſtratenſer-ordens in Pommern, welches Hertzog Bogislaus I. allein oder nebſt ſeinem bruder geſtiftet, und ſehr bereichert hat. **Cairitzens** palm-wald. XV. 1. p. 679.

Bele, ein flecken in Weſtphalen, in der Herrſchafft Saſſenberg, zur lincken des fluſſes Heſſel, welcher in die Emds fällt. Schneid. beſchr. des alten Sachſenlands p. 354.

Beleguance, oder **Beleguanze**, ein kleines Königreich in Ober-Abyßinien, in Africa, zwiſchen dem fluß Abandus, und denen beyden Königreichen Bagamedri und Amara gelegen.

Belenat, (der berg) zu lat. Belenatenſis mons, zoge allem anſehen nach ſeinen nahmen von dem gott Beleno, das iſt, von dem für die ſonne genommenen Apolline, dene die alten Gallier gemeinſamlich mit dem Jupiter, Mercurius, Mars, vor allen andern gottheiten verehreten. Dieſer berg befande ſich in Auvergne zwiſchen Arſome und Rion, wie ſolches Gregorius von Tours in ſeinem buch de Gloria Confeſſorum vorgiebt; heutigs tags aber iſt er denen einwohnern des lands gänzlich unbekannt. *Hadr. Valeſ.* notit. Gall.

Belephantes, ein Chaldäer, wurde von den ſeinigen zu Alexandro geſandt, um ihme die gefahr, ſo ihme die geſtirne droheten, ſo fern er in Babylon einziehen wurde, vorher zu ſagen. *Diod. Sic.* lib. XVII. p. 622. in Olympiad. CXIII. anni quarti hiſtoria.

Beles, oder **Belez**, lat. Beleſus fluvius, ein kleiner fluß in Catalonien, in Spanien, welcher ſich zwiſchen Barcellona und Tarragona in das Mittelländiſche meer ergeußt.

Beleſes, einer der fürnehmſten Babyloniſchen Prieſtern, welche man Chaldäer zu nennen pflegte, und zugleich auch General derjenigen Babyloniſchen völckern, welche jährlich nach Ninive geſchickt wurden, um daſelbſt bey der hand zu ſeyn. Er wurde für einen vortreflichen ſternſeher und wahrſager gehalten, und hatte ſich durch ſeine kunſt bereits in groſſes anſehen geſetzt. Nachdem er mit Arbace, dem vorſteher der Meder, freundſchafft gemachet, ſagte er ihm vor, er wurde ſich des gantzen Reichs Sardanapali bemächtigen. Arbaces verſprache ihm alsbald Babylonien für ſeinen theil, wo die ſach einen glücklichen ausgang haben wurde. Er machte ſich hierauf die übrige Officiers der armee zu freunden, und erregete bekannter maſſen einen krieg wider den Aſſyriſchen König. Ihr armee beſtunde aus 400000. mann, indem ſie auch die Araber zu ſich genommen hatten. Allein ſie wurden dennoch dreymal von Sardanapalo geſchlagen, und endlich bis an die gebürge Babyloniens verfolget, alſo daß ſie alle hoffnung verlohren, und ein jeder ſich entſchloſſe naher hauſe zu gehen. Allein Beleſes verſicherte ſie, wann ſie nur noch fünf tage ausharren wurden, ſo werde ihnen gewiß eine hülffe zukommen, welche ſie in ſtand ſetzete, endlich zu überwinden; und dieſes gabe er vor aus dem geſtirne erlernet zu haben. Als hierauf eine groſſe menge Bactrianiſcher völcker Sardanapalo zu hülffe kame, fanden die rebellen mittel, ſolche auf ihre ſeiten zu bringen, und alſo die gehoffte hülffe zu erlangen. Hiedurch ſiegten ſie, und nahmen Ninive ein. Siehe **Sardanapalus** im **Lexico.** Beleſes erhielte hierauf die regierung Babyloniens. Da er aber vernommen hatte, daß Sardanapalus viel gold und ſilber mit ſich in das feuer genommen, wodurch ſich derſelbe verbrennet haben ſollte; gabe er bey Arbace vor, er hätte währender ſchlacht dem abgott Belo gelobet, aus der aſche des Königl. pallaſts, neben deſſen tempel zu Babylon einen wall aufzuführen, welcher zum immerwährenden angedencken dienen ſollte. Bate ſich alſo erlaubnis aus, dieſe aſche mit ſich wegzuführen. Arbaces erlaubte ihm ſolches; nachdem er aber den betrug erfahren, ließ er ein urtheil über ihn fällen, durch welches er ſollte am leben geſtraft werden. Doch ſchenckte er ihm ſowol das leben als die begehrte aſche, ſamt allen, ſo darunter ſeyn. Man haltet dafür Beleſes ſeye eben derſelbe, welcher in Heil. Schrift Baladan genennet wird. Uſſerius hält ihn vor Nabonaſſar, welcher 14. jahr über Babylonien regieret, und von deſſen erſtem jahre, ante Chr. 747. man eine beſondere jahr-rechnung anzufangen pfleget. Allein Uſſerii meynung iſt deswegen keineswegs zu billichen, indeme Nabonaſſar erſt 120. jahre nach Arbace gelebet. *Diod. Siculus* lib. II. *Uſſerii* annal. *Des Vignoles*, chronol. S. tom. II. p. 370.

Beleth, (Johannes oder Jacobus) ein Pariſiſcher Theologus, hat an. 1162. oder, wie andere wollen, an. 1328. floriret, und ein Rationale divinorum officiorum, welches Cornelius Laurimannus nebſt des Durandi ſeinem zu Antwerpen 1570. heraus gegeben, und zu Dillingen 1572. auch zu Lyon 1584. wieder aufgeleget worden: Sermones und Gemmam animæ hinterlaſſen. *Bulæus*, hiſt. Univ. Pariſ. *Oudin. Henr. de Gandavo*, in catal. *Trithem.* de ſcript. eccl. *Voetius*, diſp. ſel. & in polit. eccl. *Voſſius*, de ſymbol. c. 1. 2.

Belford, (Thomas) ſchrieb Examination of the Cheif points of Antinomianiſmo, Londen 1647. in 4. desgleichen in ſolcher ſprache de Poteſtate Magiſtratus in coactione conſcientiæ ib. Lateiniſch aber Vindicias gratiæ ſacramentalis, denen des Davenantii Epiſtola vorangeſetzet iſt, ib. 1650. in 8.

Belfort, eine kleine ſtadt in Languedoc in Franckreich. *Martiniere.*

Belforte, lat. Belfortium, eine feine ſtadt am fluß Taro, im Hertzogthum Parma, in Italien gelegen.

Belforte, lat. Belfordium, ein flecken in Calabria oltra, im Königreich Neapolis, nicht weit von dem fluß Metramno.

Belforte, (Raynerius de) war erſt ein Medicus, und ſchrieb verſchiedene mediciniſche tractate, wurde aber hernach ein Geiſtlicher, und mit der zeit Abt im kloſter St. Galgani in Toſcana. Er iſt an. 1272. geſtorben, und hat Vitam B. Jacobi de Monterio hinterlaſſen. *Jongelinus*, in ſerie Abbat. S. Galgani.

Belgiojoſa, oder **Bellogeuſe**, lat. Belgiojum, oder Belgrojoſa, ein flecken nebſt einem ſchloſſe in der landſchafft Paviſano, im Mayländiſchen gebiethe, 2. meilen von Pavia, unweit des Po-fluſſes. Es gehöret dieſer ort denen Venetianern.

† **Belgrad.** Den 25. julii an. 1739. iſt dieſe veſtung wiederum von denen Türcken belagert, und denenſelben krafft der den 1. ſept. beſagten jahrs geſchloſſenen präliminar-artickuln mit dem beding abgetretten worden, daß die neu-angelegte veſtigungs-wercker ſollten geſprenget und abgebrochen werden. Die gantze provintz Servien, in welcher Belgrad liegt, iſt denen Türcken gleichfalls überlaſſen worden. *Lettres Hiſtoriques.*

Belgrado, lat. Belgradus Fluvius, oder Hydralis, ein kleiner fluß in der Türckiſchen provintz Romanien, welcher ſich in den fluß Chartericon ergeußt.

Belgrave, oder **Bellogreve** (Richard) ein Engliſcher Theologus in dem XIV. ſæc. war gebohren in der Grafſchafft Suſſex, und machte ſeine ſtudien auf der Univerſität zu Cambridge, allwo er hernach auch den gradum Doctoris Theologiæ annahme. Er trat in den Carmeliter-orden, und that ſich in der Ariſtoteliſchen Philoſophie und Scholaſtiſchen Theologie ſehr hervor. Er lebte um das jahr 1320. unter der regierung Königs Eduardi II. und ſchriebe unter anderm Determinationum Theologicarum lib. I. und Quæſtionum ordinariarum lib. I. Weilen nun die Theologi ſeiner zeit gemeiniglich die Studia elegantiora verachteten, als iſt bey ihme mehr krafft und ſcharffſinnigkeit der gedancken, als angenehmheit der ſchreibart anzutreffen. Engliſcher *Bayle.*

Belhomme, (Humbert) ein Benedictiner, gebohren zu Bar-le-Duc den 23. dec. an. 1653. begab ſich an. 1671. in den orden, und lehrte nach der hand die Philoſophie und Theologie in der Abtey von St. Michel. Nach dieſem legte er ſich aufs predigen, und erlangte dabey guten beyfall, wie er denn auch der erſte war, der zu Straßburg, nachdem dieſe ſtadt unter die Franzöſiſche bottmäßigkeit gerathen, eine Römiſch-Catholiſche predigt abgeleget. An. 1699. machte ihn Leopoldus I. Hertzog von Lothringen, zu ſeinem Gewiſſens-Rath, und bot ihm hiernächſt eine ſtelle in ſeinem Staats-Rath an, die er aber ausgeſchlagen. Hingegen ward er an. 1705. Abt von Moyenmontier, da er unter andern eine ſehr ſchöne bibliotheck anlegte, und ſtarb in dieſer würde den 12. dec. an. 1727. Er iſt im übrigen ſechsmal General-Superior, ſeiner congregation geweſen, und hat die hiſtorie ſeiner Abtey in Lateiniſcher ſprache zu Straßburg, ingleichen einige deciſiones der Rvota, betreffend die Abteyen zu St. Michel und Senones, zu Neapolis, nebſt andern ſchriften mehr, wiewol zum theil ohne vorſetzung ſeines nahmens, an das licht geſtellet. *Ceillier*, mémoire manuſcr.

Belhomo, (Agapitus) ein Römer von geburt, ward anfangs Clericus Cameræ Apoſtolicæ, hernach Biſchoff zu Caſerta den 5. dec. an. 1554. Er hat ſolcher kirche 40. jahr lang vorgeſtanden, iſt dem geitz ſehr ergeben geweſen, *Santorius* in lib. de Caſertanis Comitibus, und hat den nutzen ſeines Biſchoffthums ſchlecht befördert, vielmehr hingegen einiges davon abkommen und verlieren laſſen. Uber der religion aber hat er mit groſſem eifer gehalten, iſt auch mit auf dem Concilio zu Trient geweſen, und an. 1594. geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 513.

Belhomus, (Gotardus) ein Italiäniſcher Jeſuite, war an. 1612. gebohren, lehrte die Philoſophie und Theologie, dirigirte etliche Collegia nacheinander, und ſchrieb in Italäniſcher ſprache Initium Sapientiæ; Flammas Sanctuarii, Venedig 1672. in 4. gedruckt, und in Lateiniſcher ohne vorſetzung ſeines nahmens, Microcoſmum immobilem, Mantua 1655. in 8. *Alegambe.* *Hendreich.*

Belibus, ware ein Babyloniſcher König, welcher nach zweyjährigem Interregno dem Arkiano nachfolgete. Er regierte drey jahr lang, und hatte zu ſeinem nachfolger Aproadium, welcher ſechs jahr lang den thron beſaß. *Prideaux*, hiſt. des Juifs &c. tom. I. p. 47.

Belida, (Johannes) hat ein buch unter dem titul: Tabula ſeu Nomenclatura ſimplicium medicamentorum, quorum in Medicinis potiſſimùm uſus eſt, cum recenſione facultatum, in ſiebenerley ſprachen zu Embden 1576. in 8. und Syntaxin Latino-Græcam zu Franecker heraus gegeben. *Hendreich.*

Belinguer, eine kleine inſul auf der küſte von Bretagne, in Franckreich, zwiſchen der inſul Oveſſant und dem veſten lande.

Beljoco, lat. Beljocum, ein flecken in dem Königreich Aragonien, in Spanien, nicht weit von der ſtadt Borja.

Beltra, ein kleiner fluß in Catalonien, welcher in denen Pyrenäiſchen gebürgen ſeinen urſprung nimmt, und ſich nicht weit von Urgel in die Segre ergeußt.

Beliſarius, (Ludovicus) ein von Modena gebürtiger Artzt, lebte in dem XVI. ſæculo. Wir haben von ihme verſchiedene wercke: De Inſtrumento odoratûs, &c. *Van der Linden*, de ſcript. Med. *Simler*, in ep. bibl. Geſn.

Belitz, (Johannes) ein JCtus, hat an. 1661. ein buch de Proceſſu Cameræ Imperialis, ingleichen Proceſſum judiciarium und criminalem mit anmerckungen, und Ideam Juris Publici moderni in tabellen heraus gegeben. *Kenig. Hendreich.*

Belknap, (Robertus) ware unter der regierung Richardi II. Königs in Engelland oberſter Richter. Er wurde nebſt einigen andern Richtern aus befehl des Parlements, des landes verwieſen, wiewolen ihne, die wahrheit zu reden, die glieder dieſer verſammlung, welche 40000. mann wider den König auf die beine brachten, in unterſchiedliche geſätzes auffſätz, ſo angerecht er ſie auch befande, einzuwilligen genöthiget hatten. *Baker.* chronica.

Bell, (Wilhelm) gebohren zu London den 4. febr. an. 1623. war ein berühmter Engliſcher Prediger, und letztlich Königlicher Caplan und Doctor Theologiæ. Er iſt an. 1683. den 26. jul. geſtorben, und hat einige predigten heraus gehen laſſen. *Wood*, Athen. Oxon.

Bella-Pola, eine kleine, aber fruchtbare inſul auf dem Archipelago, vor dem Golfo di Napoli, in dem Königreich Morea in Griechenland.

Bellabuccus, (Angelus) ein ſehr gelehrter, hoch-verſtändiger und gar ſinnreicher Auguſtiner-Mönch, aus Mayland, florirte an. 1522. wie *Pamphilus* in chron. ord. Eremit. meldet, oder an. 1525. nach dem zeugnis *Peſſevini* Appar. S. Er wird von *Cruſenio* P. III. c. 36. *Gratiano*, *Eliſio*, und *Tovello*, wie auch *Piccinello*, Athen. Mediol. p. 31. ſehr gerühmt, und hat man unter andern von ihm Viridarium S. Scripturæ, ſo zu Venedig an. 1519. in 4. und auch anderswo gedruckt. *Gandolfi* diſſ. de 200. ſcriptor. Auguſtin.

Bellagen, ein flecken nebſt einem kloſter zur rechten des fluſſes Hunta, zur Grafſchafft Diepholt gehörig. Schneid. beſchreibung des alt. Sachſenlands p. 307.

Bellagines, iſt der nahme, deme die Gothen ihren municipal-geſätzen gaben, nach der auſſag Jornandis lib. I. c. 11. von der hiſtorie dieſer völckern. Es iſt aber der nahme verderbet worden, und ſolle eigentlich heiſſen, **Bilagines**. Dann das wort By heiſſet in alter Sächſiſcher ſprach, eine wohnung, und alſo nannten die Gothen ihre ſtädte und gemeinden. Die Engelländer nennen ſie annoch heutigs tags Bilavos oder Burlavos, welche wörter ihren urſprung von dem Teutſchen wort **Baur** und **Lavo**, d. i. geſätz, her haben. *Spelmann*, in gloſſar. Archæol.

Bellaiſe, (Julianus) ein Benedictiner, von der Congregatione St. Mauri, war gebohren zu St. Symphorien, einem dorf in der Diœces von Avranches; und begab ſich an. 1663. da er 22. jahr alt ware, in gemeldten orden. Man gabe ihn nachgehends dem P. le Nourri und Ducheſne zu, welche die wercke Ambroſii ſchon angefangen hatten zu überſehen. Da aber bald darauf Bellaiſe dieſer arbeit enthoben wurde, unternahme er die Concilia von Normandie zu ſammlen, und an das licht zu geben. Er ſuchte zu dieſem end ſo viel manuſcripta als er finden konnte, wie auch gedruckte ſchriften; und bedienete ſich der nachrichten, ſo Mr. Ducheſne, Bibliothecarius des Herrn Colbert, Ertz-Biſchoffen von Rouen, in gleichem vorhaben geſammlet hatte. Er ſtarb aber über dieſer arbeit in der Abtey von St. Ouen den 26. mertz 1711. Der P. Beſſin hat das werck fortgeſetzet, und erſt an. 1717. in folio zu Rouen heraus gegeben. *Le Cerf*, bibl. des auteurs de la Congreg. de S. Maur. *Salmon*, traité de l'étude des Conciles p. 244.

Bellamera, (Aegidius de) ein vortreflicher JCtus, wurde Biſchoff zu Avignon, andere ſagen, Ertz-Biſchoff zu Sevilla, und ſtarb an. 1392. Seine ſchriften, welche *Mantua* de JCtis p. 37. rühmet, und als von allen gehaltene Oracula Delphica ausgiebet, ſind: Conſilia, Venedig 1587. Commentaria in Decreta Gratiani, Lion 1550. in fol. Deciſiones Rotæ, Venedig 1600. und 1620. in fol. Lion 1529. Deciſiones Canonicæ, Venedig 1613. in fol. ꝛc. *Kenig. Hendreich.*

Bellantes, oder de Bellantibus, (Franciſcus) war aus einem vornehmen geſchlechte zu Siena, wurde anfangs bey Jacobo, Biſchoffe zu Viterbo Procurator, dann Theſaurarius generalis des Römiſchen ſtuhls und an. 1387. Biſchoff zu Narni. Er ſoll eben derjenige ſeyn, welchen das Römiſche volck nebſt dem Patriarchen von Grado ins gefängnis gelegt, auf erhaltene nachricht aber von ſeiner verwandtſchafft mit dem Papſt alsbald wieder loß gelaſſen. *Baronius*, annal eccl. tom. XV. Gregorius XII. verſetzte ihn an. 1407. in das Biſthum zu Groſſeto, welches er bis an. 1417. verwaltet, darauf er den 9. jul. gedachten jahres in ſeiner vatter-ſtadt geſtorben. *Ugurgerius*, pomp. Senenſ. P. I. p. 166. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1019. III. p. 670.

Bellarditus, (Paulus) ein berühmter Doctor Juris aus Leontini in Sicilien, war ſowol wegen ſeiner ankunft als gelehr-

samkeit berühmt, und ein eiferiger streiter vor das kirchenrecht. Gregorius XIII. erhob ihn an. 1580. den 17. octobr. zum Bischoff von Lipari, und trug ihm auch das amt eines Inquisitoris zu Mileto auf. Er dankte an. 1585. von seinem Bißthum wieder ab, und starb den 1. märt. an. 1592. Er ist auch Abbas Commendatarius St. Eliä des ordens St. Basilii gewesen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 785.

Bellarinus, (Johannes) ein Clericus Regularis Congregationis St. Pauli, schrieb Doctrinam Concilii Tridentini & Catechismi Romani, Brescia 1601. Venedig 1620. Lion 1663. Paris und Rouen 1666. in 8. de Potestate Papæ, Cöln 1611. in 8. Praxin scientiarum, Mayland 1606. in 8. Compendium Chronici urbis Comi, 1619. in 4. *Hendreich.*

Bellarminus, (Franciscus) der 73. Bischoff zu Arezzo, war ein sohn Jacobi Bellarmini aus Monte Pulciano, und stund bey Johanne XXIII. wohl dran, der ihn auch zum Protonotario, Secretario derer Breven und zum Abbreviatore, den 22. dec. aber an. 1414. zum obigen Bischoff machte. Er verwaltete seine kirche meist in abwesenheit, indem ihn die Königin Johanna, welche er gecrönet hatte, in ihren wichtigsten angelegenheiten hin und wieder brauchete, so, daß man auch niemalen recht den ort seines aufenthalts erfuhr, welches ursache gewesen, daß man ihn zweymal fälschlich todt gesagt. Er starb endlich an. 1433. als ein grosser liebling von Kayser Sigismundo, von dem er auch, weil er es mit der Guelphischen partey gehalten, mit einem herrlichen privilegio war regalirt worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 428. seq.

Bellasis, (Henricus) ein Englischer Freyherr, einiger sohn Henrici Bellasis, ein groß-sohn Johannis Bellasis, und jüngster bruder Henrici, des vatters des Grafens von Faulconbridge, lebte noch in dem jahr 1701. Es wurde der Lord Johannes Bellasis zur belohnung, daß er in unterschiedlichen gelegenheiten der partey Königs Caroli I. sehr starck angehangen, von diesem Fürsten in dem jahr 1645. zum Lord Bellasis von Worlaby in der Grafschafft Lincoln gemacht. Weilen er sich aber einen scrupul machte, den von dem Parlement in dem jahr 1672. allen, so einiges amt bey dem König hätten oder haben würden, auferlegten eyd zu schwören, trate er alle von ihme besessene würden ab; als sein Gubernament von Tanger, dem Grafen von Middleton; seine Statthalterschafft des orientalischen theils der Grafschafft Yorck, und sein Gubernament von Hull, dem Hertzog von Monmuth; seine würde eines Hauptmanns der ersten leib-wacht an seinen neveten Thomas, nachgehends Grafen von Faulconbridge; wie auch ein in dem krieg wider die Holländer aufgerichtetes regiment fuß-volck, an den Grafen von Northampton, und starbe sehr betaget in dem jahr 1689. Er vermählete sich 1. mit Johanna, einer tochter und erbin Roberti Butler von Woodhall, in der Grafschaft Hereford. 2. Mit Anna Crane, einer wittwe Wilhelmi Airmine. 3. Mit Anna Paulet, einer Marquise von Winton, mit welchen er verschiedene kinder erzeuget hat. Aus der ersten ehe ward unter andern gebohren Henricus, Lord Bellasis, welcher bey der crönung Caroli II. zum Ritter des Bads gemacht wurde, und in dem jahr 1668. vor seinem vatter starbe. Er vermählete sich 1. mit N. einer tochter Francisci Rogers von Brianston, von deren er keine kinder erzeugete. 2. Mit Susanna, einer tochter Wilhelmi Airmine, welche in dem merzen 1674. zur Freyfrauen Bellasis von Oszoddi gemacht worden; mit deren er erzeugte Henricum Bellasis von Worlaby. *Dict. Angl. Imhof*, hist. des Pairs d'Angleterre.

Bellator, ein Priester und freund Cassiodori, war in dem jahr 550. berühmt. Er schriebe unterschiedliche Commentarios über die Heil. Schrift; erklärte das buch Esther in 6. büchern; das buch Tobias in 5. das buch Judith in 7. das buch der Weisheit in 8. und die Maccabäer in 10. büchern. Er übersetzte überdiß zwey predigten des Origenis über Esdras. Es ist von den wercken dieses Priesters nichts mehr übrig, ausser den übersetzungen einiger wercklein Origenis, wie solches Huetius muthmasset. *G. Cave*, de script. eccl. p. 339.

Bellay, ein schönes schloß in Oesterreich, welches zu der Grafschafft Mitterburg gehöret.

Bellay, (Eustachius du) Bischoff von Paris, ware durch Ludwig von Bellay, seines vatters bruder, der Archidiaconus zu Paris war, auferzogen worden. Dieser liesse ihn auf der Universität daselbst studiren. Hierauf wurde er ebenfalls Archidiaconus, demnach Pfarrer und Ertz-Priester zu St. Severin. Den 15. novembr. an. 1551. folgte er seinem oheim, dem Cardinal Johann von Bellay, welcher ihm mit genehmhaltung des Königs, das Bißthum von Paris abgetretten hatte, als er sich nach Paris begabe. In dem jahr 1559. machte er fürtreffliche verordnungen, welche von seinen nachfolgern sind behalten worden. Nachdem er das leich-begängnus Henrici II. gehalten hatte, gienge er mit mehrern andern Prälaten auf das Concilium zu Trident, da er bis an dessen an. 1563. erfolgtes end verbliebe. Er kehrte hierauf wieder nach Paris, und trate sein Bißthum zu gunsten Wilhelmi Viole, welchen Carolus IX. dazu ernennete, ab. Er begabe sich nach Bellay in Anjou, und starb daselbst an. 1565. Sein leichnam wurde nach Gizeur in eben derselbigen provintz getragen, allwo seine voreltern waren begraben worden. *Grancolas*, hist. de l'Eglise, de la Ville & de l'Université de Paris, welcher aber desselben tod unrecht an. 1563. setzet. *Mém. du tems.*

Belle-Branche, lat. Bellabranca, eine Abtey in der provintz Maine, in Franckreich, am kleinen fluß Vergette gelegen.

Belle-Estoile, lat. Bella Stella, eine Abtey in Franckreich, in der Normandie, und zwar in der landschafft Beßin gelegen.

Belle, (Stephanus von la) gebohren zu Florentz an. 1610. ward von seinen eltern zur goldarbeiter-kunst gewiedmet. Indem er aber solche erlernete, bekame er einige kupferstiche von Jacob Callot zu sehen, welche in ihm eine lust erweckten auf diese weise zu arbeiten. Seine erste prob-stücke brachten seine eltern zum entschluß, ihn einem mahler zu Florentz zu übergeben, welcher in seiner kunst für einen guten meister gehalten wurde. Er hiesse Cartagallina. Er begabe sich einige zeit hernach zu Cäsar Dandini in gleichem vorhaben. Allein seine natürliche neigung triebe ihn zum zeichnen und kupferstechen, darinn er alles that, welches ihn vollkommen machen konnte. Der Groß-Hertzog Laurentius von Medicis erklärete sich sein patron zu seyn. La Belle arbeitete mit so gutem fortgang nach der art des Callots, daß es schwer seyn sollte zu sagen, welcher von beyden am besten reußiret habe. Er kame nach Franckreich, und hielte sich lange zeit darinn auf, ohne etwas anders zu thun, als seine eigene zeichnungen in kupfer zu stechen. Indessen that er eine reise in Holland, nur allein in der absicht, geschickte leuthe kennen zu lernen. Nachgehends kehrete er wieder nach Florentz, da er bestellet wurde, den Printzen Cosimus, so hernach Groß-Hertzog worden, in der zeichnung zu unterweisen. In dieser stadt starb er auch in einem alter von 54. jahren, an. 1664. *Mémoires du tems.*

Bellée, (Theodorus) ein Medicus im XVI. sæculo, war von Ragusa gebürtig, woselbst er sich auch verheurathete, und einige kinder zeugte. Als er aber nach der hand sich nach Padua gewendet, und daselbst verschiedene jahre, wiewol ohne zweifel nur privatim, die artzney-kunst gelehret, erfuhr er bey seiner wiederkunft, daß seine frau immittelst, auf das gerüchte von seinem tode, zur andern ehe geschritten; dahero er sein haus verkaufte, und nach Padua zurücke kam, allwo er auch um das jahr 1600. mit tode abgieng. Man hat von ihm einen Commentarium in Aphorismos Hippocratis, der an. 1571. in 4. heraus gekommen. *Mangeti* bibl. script. Medic. tom. I.

Belleforiere, (Maximilianus Antonius von) Marggraf von Soyecourt und von Guerdigny, Graf von Tilloloy, von Roye und von Tupigny, Freyherr von la Neuville le Roi, Ritter der Königl. orden ꝛc. dienete in dem jahr 1648. in der schlacht von Lens, in dem jahr 1667. in der belagerung von Lille, und in andern gelegenheiten. In dem jahr 1652. ward er mit dem Gubernament der stadt und citadell von Roe, und im herbstmonat an. 1653. mit der würde eines Großmeisters der kleider-kammer beehret; er wurde in der beförderung des letzten christmonats 1661. zum Ritter der Königl. orden gemacht, auch anbey in dem jahr 1670. mit der oberst jäger-stelle von Franckreich versehen, welches amt er bis auf sein absterben so sich den 12. heumonat an. 1679. zutruge, verwaltete. I. Er stammete ab von Johanne, Herrn von Belleforiere, welcher in dem jahr 1353. in Normandie unter dem Marschall von Audenehan und in dem jahr 1355. in Picardie auch unter diesem Marschall dienete. Er dienete auch in Flandern unter dem Herrn von Coucy, und lebte annoch in dem jahr 1383. Man gibt ihme für seine erste gemahlin Mariam von Waisieres, und für die zweyte Agnes von Renaucourt. Von der ersten erzeugte er Johannam von Belleforiere, vermählet an Johannem von Chievres, Castellan von Lens; und von der zweyten kamen Robertus, welcher folgt; und Petrus von Belleforiere, welchem die bewahrung der stadt Ardemburg anvertrauet wurde, und welcher bey Gent ums leben kame. II. Robertus, Herr von Belleforiere, Retz, Warendin und Bernicourt, stellete in dem jahr 1385. gegen dem Hertzogen von Burgund, Grafen von Flandern und Artois, wegen seiner Herrschafft von Belleforiere einen lehens-revers aus, in welchem er erkannte, daß sie von dem schloß Lens zu lehn rührend seye; und diente in dem jahr 1396. in Flandern. Die alten schriftlichen nachrichten dieses hauses sagen, er habe sich mit Maria, einer tochter Jacobi von la Vieuville, Herrns von Fiers, und Mariä von Ghistelles vermählet, und mit ihr erzeuget Johannem II. welcher folgt. III. Johannes II. des nahmens, Herr von Belleforiere und Ittre, Rath und Cammer-Herr Johannis und Philippi der Hertzogen von Burgund, starbe den letzten weinmonat an. 1438. Er hatte sich vermählet mit Johanna von Landas, einer tochter Matthäi von Mortagne, von Landas genannt, Freyherrns von Landas und von Bouvignies, und Isabellä von Bourzies, welche den 1. merzen an. 1449. gestorben, von deren er erzeugete, Perceval, welcher folgt; und Jacobum von Belleforiere, Herrn von Romery, welcher von Anna Bouvet seiner gemahlin, einer tochter Johannis le Bouf, genannt Bouvet, erzeugete, Philippum von Belleforiere, Gubernatorn des schlosses Hall in dem jahr 1488. der in der Flandrischen historie sehr berühmt, und ohne von Isabella von Wauleze kinder zu hinterlassen, gestorben ist. IV. Perceval, Herr von Belleforiere und Ittre, ware in dem jahr 1471. Rath und Cammer-Herr des Hertzogs von Burgund, nachgehends ein Rath und Cammer-Herr des Kaysers Maximiliani I.

er machte sein testament in dem jahr 1475. und starb in dem 80. jahr seines alters. Er vermählte sich den 24. wintermonat an. 1452. mit Jacquelina, einer tochter Renaldi von Longueval, Herrns von Thenelles, und Johanna von Montmorency, von deren er erzeugte Michaelem, Herrn von Belleforiere und Ittre, Königl. Rath und Cammer-Herrn, Landvogt von Lens und von Henin-Lietard, welcher im augstmonat an. 1513. sein testament machte, und sich mit Johanna von Neuville, einer tochter Johannis, Herrns von Bonders, und Isabellä von Ligne vermählete, von deren er keine kinder erzeugete. Sie vermählete sich zum zweytenmal mit Gilberto von Lannoy, Herrn von Willerval, von deme sie erzeugte: **Petrum**, welcher folgt; und **Johannam** von Belleforiere, welche sich den 16. brachmonat an. 1469. an Johannem von Sains, genannt l'**Aigle**, Herrn von Caveron und Guyencourt vermählet hatte. V. **Petrus** von Belleforiere, Herr von Thun Saint Martin und von Beaumanoir in Cambresis, folgte seinem ältesten bruder in den Herrschafften von Belleforiere, Ittre, von Novelle le Godard ꝛc. nach. Er ware in dem jahr 1496. Gubernator von Corbie, wurde den 23. jenner an. 1515. zum Tutore honorario Ludovici von Bourbon, Grafens von Marle, ältesten sohn Caroli, Hertzogs von Vendome ernannt, dessen Rath und Cammer-Herr er ware, und starbe in dem jahr 1530. Er vermählete sich den 22. hornung an. 1512. mit Magdalena von Coucy, der ältesten tochter Radulphi, Herrns von Vervins und Chemery, und Helenä von la Chapelle. Sie vermählete sich zum zweytenmal den 7. herbstmonat an. 1535. mit Antonio von Hames, Herrn von Andinfer; nachdeme sie aus erster ehe erzeuget hatte: **Carolum**, welcher folgt; **Claudium**, welcher die linie der Herrn von Thun und Belleforiere, wovon unten gemeldet wird, angefangen hat; **Ludovicam**, vermählet an Jacobum von Moreuil, Herrn von Fresnoy und Tanques; **Magdalenam**, eine Aebtißin von Origny, und **Antoinettam** von Belleforiere, eine kloster-frau zu la Fere. VI. **Carolus**, Herr von Belleforiere, von Ittre, groß und klein Cagny ꝛc. Ritter des Königl. ordens, und Königl. Cammer-Juncker, ward im brachmonat an. 1556. mit dem Gubernament von Corbie beehret, und lebte in dem jahr 1567. Er vermählete sich mit Catharina von Saintan, einer tochter Philippi, Herrns von Saintan, und Charlottä von la Foreſt, von deren er erzeugete: **Ponthis**, welcher folgt; **Robertum**, Herrn von Olisy, Hauptmann der leichten reuterey, und Gubernator von Bohain, welcher in dem jahr 1594. in einem ausfall ums leben kame, ohne von Magdalena von Estampes, einer wittwe Ludovici von Hallencourt, Herrns von Dromesnil, und einer tochter Jacobi von Estampes, Herrns von Valençay, und Johannä Bernard, einer Dame von Estiau, kinder zu hinterlassen. **Adrianam**, vermählet an Carolum du Chastelet, Herrn von Movencourt; und **Antoinettam** von Belleforiere, welche sich mit Antonio von Hallencourt, Herrn von Conteville vermählet hatte. VII. **Ponthis**, Herr von Belleforiere, Cagny, ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, Cammer-Juncker, und Fahn-Juncker der compagnie küraßier des Marquis von Elbeuf in dem hornung an. 1579. In dem folgenden jahr ware er Gubernator der stadt Corbie, allwo er bey ihrer plötzlichen eroberung durch den Herrn von Humieres, ums leben kame, nachdeme er vorhero den 28. novembr. an. 1577. die Herrschafft von Belleforiere an seinen oheim Claudium von Belleforiere, Herrn von Thun verkauffet hatte. Er vermählete sich mit Franciſca, einer Dame von Soyecourt und Tillolon, der ältesten tochter Francisci, Herrns von Soyecourt, welche von ihme in seinem testament und codicill zur erbin eingesetzt wurde, krafft dessen ihre nachkömmling sich Herrn von Soyecourt genennt haben, und Charlottä von Mailly. Sie vermählete sich zum zweytenmal mit Thibaut von Mailly, Herrn von Remaugis und Orvilliers, von deme sie auch kinder erzeugete. Aus dieser ehe entsprossen **Albertus** von Belleforiere, welcher in seiner jugend den 25. hornung an. 1586. verstorben; **Maximilianus**, welcher folgt; und **Gothofredus** von Belleforiere, Herr von Ittre und Cagny, welcher von Leonora von Bournonville seiner gemahlin, einer tochter Ludovici, Herrns du Quesnoy erzeugete: **Artum**, so ohnvereheliget verstorben; **Theobaldum**, der in der schlacht von Rocroy gestorben; **Carolum**, welcher ohnfern Amiens in einem duell das leben verlohr; **Franciſcum**, welcher in der jugend gestorben; und **Antoinettam** von Belleforiere, welche in dem fünfzehenden jahr des alters an den kinder-blattern die zeitlichkeit verliesse. VIII. **Maximilianus** von Belleforiere, Herr von Ittre und von Soyecourt, Marquis von Guerbigny und Graf von Tillolon, ware erstlich Oberster eines regiments fuß-volcks, hernach Feld-Marschall, und General-Lieutenant in dem Gubernament von Picardie und Boulonois in dem jahr 1634. Er commandirte in Corbie zu der zeit da dieser platz in dem jahr 1636. von den Spaniern belagert wurde, und starb den 22. mertzen an. 1649. Er vermählete sich durch einen contract vom 27. herbstmonat an. 1618. mit Juditha von Mesmes, einer tochter Johannis Jacobi von Mesmes, Herrns von Roiſsy ꝛc. Staats-Rath, und Antoinettä von Grossaine, welche den 5. may an. 1659. gestorben, von deren er erzeugete: **Maximilianum Antonium**, welcher folgt; **Carolum**, Grafen von Tupigny, so in dem jahr 1649. vor Bar le Duc ohnvereheliget ums leben kame; und **Franciſcam Antoinettam** von Belleforiere, eine kloster-jungfrau der Heil. Mariä, an der straſſe St. Antonii. IX. **Maximilianus Antonius** von Belleforiere, Marggraf von Soyecourt und Guerbigny, Graf von Tillolon, ꝛc. Ritter der Königlichen orden, und Oberst-Jägermeister von Franckreich, starb den 12. heumonat an. 1679. Er vermählete sich den 23. hornung an. 1656. mit Maria Renata von Longueil, einer tochter Renati, Marquis von Maisons, Präsidenten in dem Parlement, Staats-Ministern, und Ober-Aufseher der Cammer-gefäll, Schloß-Hauptmann von St. Germain en Laye und von Versailles, und Magdalenä von Boulenc de Crevecoeur, einer Dame von Grisolles, die den ersten weinmonat an. 1712. gestorben, von deren er erzeugete **Ludovicum**, welcher in dem jahr 1674. gestorben; **Johannem Maximilianum**, Marquis von Soyecourt, Obersten des regiments von Vermandois, welcher den ersten heumonat an. 1690. in der schlacht von Fleurus ohnvereheliget ums leben kame; **Adolphum**, der Ritter von Soyecourt genannt, Oberst-Lieutenant der Gendarmes Dauphins, der an denen in gleicher schlacht empfangenen wunden den 3. heumonat an. 1690. seinen geist aufgab; **Mariam Renatam**, welche folgt; und **Elisabetham Gabrielam** von Belleforiere, welche sich vermählete 1. den 6. augstmonat an. 1682. mit Ludovico von Romillé, Marquis von la Chesnelaye in Bretagne; 2. den 6. weinmonat an. 1713. mit Joachim Joseyho du Mas, Grafen von Brossay. X. **Maria Renata** von Belleforiere, nahme nach absterben ihrer brüder den titul einer Marquise von Belleforiere an, ꝛc. Sie vermählete sich den 5. horn. an. 1682. mit Timoleon Gilbert von Seigliere, Herrn von Boisfranc, ꝛc. Requetenmeister des Königlichen schlosses, und Cantzler Philippi von Franckreich, Hertzogen von Orleans, einigen bruders des Königs Ludovici XIV. der den 1. hornung an. 1695. mit tod abgangen, einen sohn Joachimi von Seigliere, Herrns von Boisfranc, ꝛc. Cantzler und Siegel-Bewahrer dieses Fürsten, und Genovevä von Gedouin, von deme sie erzeugte; **Joachimum Adolphum**, welcher folgt; **Mariam Ludovicam**, vermählet den 22. mertz an. 1710. mit Ludovico Maria Renato Saguier, Marquis von Luigné, Königlicher Lieutenant in Poitou; und N. von Seigliere von Boisfranc, so in der jugend gestorben. XI. **Joachimus Adolphus** von Seigliere, Marquis von Soyecourt, Graf von Tillolon, von Guerbigny, von Tupigny, Freyherr von Ittre ꝛc. wurde, nachdeme er in dem jahr 1702. als mußquetier den feldzug gethan hatte, zum Hauptmann der reuterey in dem fremden regiment des Dauphins ernannt, in welcher stelle er in der belagerung der vestung Kehl, in der beschiessung vor den linien von Stollhofen, in denen eroberungen der kleinen städten Gengenbach ꝛc. in dem hornung an. 1703. bey der niederlag des Generals Grafens von Styrum den folgenden 28. mertzen, und bey der eroberung von Augspurg den 16. decembr. gleiches jahrs dienete. Er wohnte denen zweyen treffen bey Hochstätten in dem jahr 1703. und 1704. bey, allwo er von einem flinten-schuß verwundet, sein pferd aber unter ihme getödtet wurde: Er gelangte nachgehends den 17. wintermonat 1704. zu der wurde eines Obersten des regiments zu fuß von Burgund, dienete in diesem stand in dem treffen von Cassano in Italien in dem jahr 1705. in der belagerung von Soncino, in der schlacht von Calcinato, wie auch in der belagerung von Turin in dem jahr 1706. ferners in der aufhebung der belagerung von Toulon in dem jahr 1707. in der schlacht von Malplaquè in dem jahr 1709. in dem treffen bey Denain, und in dem jahr 1712. in denen belagerungen von Marchiennes und Douay. Nach eroberung dieses letzten platzes schickte ihne der Marschall von Villars mit den feindlichen fahnen zu dem König, damit er ihme anbey von dieser belagerung bericht ertheilen konnte. Ihro Majestät ernannte ihn in dem april 1718. zum Ritter des kriegsordens St. Ludovici, und den 1. hornung an. 1719. zum Brigadier seiner armeen. Er vermählete sich den 29. jenner an. 1720. mit Paulina Corisante von Pas, einer tochter Antonii, Marggrafens von Feuquieres, General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Gubernator der städten und citadell von Verdun, und Mariä von Monchy-Hocquincourt, einer Ehren-Dame der Printzessin von Conti.

Herrn von Thun und von Belleforiere.

VI. **Claudius** von Belleforiere, zweyter sohn Petri, Herrns von Belleforiere, und Magdalenä von Coucy, ware ein Herr von Thun Saint Martin in Cambresis, und erlangte von Ponthis von Belleforiere seinem nevoten, dem ältesten sohn seines hauses, durch einen den 28. wintermonat an. 1577. errichteten tractat die Herrschafft von Belleforiere. Er vermählete sich erstlich mit Maria von Saint Blaise, einer tochter Ogeri, Herrns von Brugny, und Johannä von Beaufort, von deren er keine kinder hatte; 2. den 9. mertz an. 1565. mit Maria von Wastines, einer wittwe Antonii von Habart, Vicomte von Arleux, und einer tochter Hugonis von Wastines, Herrns von Warlaincourt, und Bonnä von Bonmarchiet, von deren er erzeugte: **Maximilianum**, welcher folgt; **Johannem**, welcher hernach folget; **Franciscam** und **Mariam** von Belleforiere so ohnvereheliget verstorben. VII. **Maximilianus** von Belleforiere, Herr von Thun Saint Martin, Hauptmann der leichten reuterey, kame in dem jahr 1594. in der belagerung von Cambray um, nachdeme er von seiner gemahlin Ludovica von Bernimicourt, einer tochter Georgii, Herrns von Marsnil, und Mariä von Pingret erzeuget hatte; **Robertum**, welcher folgt; **Franciſcam**, eine Nonne von Bourbourg;

und

und Mariam von Belleforiere, vermählet an Antonium von Bonnarchiet, Herrn von Ruſſilly und la Bravelle. VIII. Robertus von Belleforiere, Herr von Thun Saint Martin, ſtarb ohne von der den 3. chriſtmonat an. 1609. geheuratheten Margaretha von Wingles, noch von Anna von Tenremonde ſeinen zwey gemahlinen, kinder zu hinterlaſſen. IX. Johannes von Belleforiere, jüngerer ſohn Claudii, Herrns von Belleforiere, und Mariá von Waſtines, ware ein Herr von Belleforiere, Sailly au Bois, Courcelles, Colincamps, Sains en Ternois, und Neuville au Cornil, und wurde durch briefe vom 1. herbſtmonat an. 1612. von Alberto Erz-Hertzogen von Oeſterreich zum Ritter ernannt. Er vermählete ſich durch einen contract vom 4. may an. 1600. mit Anna von Medonchel, einer Dame von Isberg, einer tochter Franciſci, Herrns von Isberg, Sevelinges ꝛc. und Iſabellá von Bies, einer Dame von Ramecourt, von deren er erzeugete: Alexandrum, welcher folgt; und Magdalenam von Belleforiere, welche den 25. weinmonat an. 1622. an Robertum von Lens, Herrn von Blandecque verheurathet wurde. X. Alexander, Herr von Belleforiere, Sailly, ꝛc. wurde durch brief vom 26. jenner an. 1644. zum Ritter gemacht. Er vermählete ſich den 16. brachmonat an. 1634. mit Anna Catharina von Sainte Aldegonde, einer Hof-Dame der Infantin Iſabellá Clará Eugeniá, und einer tochter Maximiliani, Grafens von Sainte Aldegonde, Ritter des guldenen Vlieſſes, erſter Hofmeiſter Alberti, Erz-Hertzogs von Oeſterreich, und Gubernatorn von Artois, und Mariá Alexandriná von Noyelles, von deren er erzeugte: Johannem Maximilianum Ferdinandum, welcher folgt; Eugenium, Philippum Camoral, Robertum Franciſcum, Petrum Erneſtum, ſo in der jugend geſtorben; Franciſcum Albertum, gebohren den 13. ..... an. 1643. und in dem jahr 1661. als Maltheſer-Ritter aufgenommen; Eugenium Alexandrum, gebohren den 18. nov. an. 1648. Luiſam Alexandrinam, eine Canoniſſin von Ryelle; und Iſabellam Thereſiam von Belleforiere. XI. Johannes Maximilianus Ferdinandus, Herr von Belleforiere, von Sailly au Bois, ꝛc. gebohren den 12. apr. an. 1635. lebte in dem jahr 1711. Er vermählete ſich den 24. wintermonat an. 1667. mit Juſtina Helena von Henin, einer tochter Franciſci Antonii, Herrns von Querrevain, und Juſtiná Helená du Boſc, von deren er Philippum Maximilianum Ignatium erzeugte, welcher folgt. XII. Philippus Maximilianus Ignatius, Herr von Belleforiere, ware in dem jahr 1691. ein Page des groſſen Königl. Marſtalls. Er vermählete ſich mit N. von deren er kinder erzeuget hat. *La Morbere*, hiſt. de Cambreſis. *P. Anſelmus*, hiſt. des grands Offic. &c.

Bellegarde, (Joh. Baptiſta Morvan, Abbé de) ward in der Grafſchafft Nantes zu Piriac an. 1648. den 30. aug. gebohren, und brachte 16. bis 17. jahre unter den Jeſuiten zu. Sein verſtand, liebe zur Mathematic und den ſchönen wiſſenſchafften, und ſein angenehmes weſen machetен ihn bey jedermann beliebt. Der P. Pardies, Rapin, und Bouhours waren ſeine vertrauteſten freunde. Er war ein ſchuler des letztern, und trug von dieſem groſſen kenner der ſchönheiten ſeiner mutter-ſprache das lob eines reinen, ungezwungenen und angenehmen Franzöſiſchen ſcribenten davon. Er zeigete ſeine einſicht darinn in einem eigenen buche, welches er Reflexions ſur l'élégance & la délicateſſe du ſtile nannte. Seine groſſe liebe zu der neuen Philoſophie, die er öffentlich blicken ließ, war die haupt-urſache, warum er von den Jeſuiten abgieng. Doch liebte er die geſellſchafft derſelben, und behielt darin groſſe freunde. Sein untadelhafter wandel, und der mit recht erworbene ruhm, den er durch ſeine ſchriften erlanget, machen dem orden nicht geringe ehre, der ihn gezogen hat. Er predigte mit groſſem beyfall. Weil er theils aus eigener neigung, theils aus nothwendigkeit zu verfertigung vieler geiſtlichen, moraliſchen, und hiſtoriſchen ſchriften getrieben ware, ſo gab er faſt ſo viele bücher heraus, als er jahre alt worden iſt. Er fand ſein vergnügen nur in einem kurtz abgeſchnittenen umgange mit wenigen freunden, und war als ein Philoſophus ohne praleren, mit wenigem zufrieden; alſo wendete er keine zeit zur ſorge vor ſein glücke und vermögen an, und behielt genug übrig, ſeine wercke auszuarbeiten. An einigen derſelben mercket man doch die eilfertigkeit, wozu ihn ſeine verleger bisweilen mögen getrieben haben. Allein ſeine ehre war auf dieſe auch nicht gebauet. Seine gedancken von dem **was im umgange gefällig und unangenehm ſeyn kan**, ſahe er als einen zeitvertreib in ſeiner jugend an, und doch hat man ſie faſt in alle Europäiſche ſprachen überſetzet. Die überſetzung der Kirchen-Vätter war ſeine angenehmſte arbeit. Mehr als 30. bände in 8vo ſind davon heraus gekommen, welche die buchhändler den ſcribenten aus dem Port-Royal zueigneten, und die viel getreuer, reiner und eben ſo zierlich ſeyn ſollen, als was aus jener feder gefloſſen iſt. Man hat auch durch den erſten tomum ſeiner Hiſtoire univerſelle des Voyages ein groſſes verlangen nach den übrigen bekommen. Seit an. 1726. da er ſeine hiſtorie von Spanien heraus gab, entſchlug er ſich alles ſtudierens, und wollte an nichts, als an ſeinen tod gedencken. Er ſchickte deshalben ſeine bücher an einen gewiſſen Geiſtlichen in Bretagne ſeinen alten guten freund. Seine manuſcripten und ſeine geräthe gab er auch weg, behielt faſt nichts um ſich, und begab ſich in die ſtille in die Communauté de S. François de Sales, wo er wegen eines ſchadens an den ſchenckeln zwey jahre auf dem ſtuhle ſaß. Übrigens war er aufrichtig, fromm, angenehm im umgange, ein feind von der ſatyre, und ſchien ohne affecten gebohren zu ſeyn. Er lebete von dem, was ihm ſeine arbeit eindrachte, gab vieles den armen, und ſtarb ſelbſt arm den 26. apr. an. 1734. P. Tournemine hat deſſen Eloge beſchrieben. **Gelehrte zeitungen.**

Bellein, eine kleine offene ſtadt im Teutſchen Flandern, am canal, zwiſchen Brugges und Gent. Sie iſt wegen des groſſen jahrmarckts, welcher im herbſt allda gehalten, und weil daſelbſt gut tuch gearbeitet wird, berühmt.

Belle-Isle, eine kleine inſul in Nord-America, zwiſchen Terra Labrador und der inſul Terreneuf, an einem Golfo, welcher hiervon Paſſage de Belle-Isle genennet wird.

Bellemere, (Aegidius von) ein Juriſt, von welchem man eine ſammlung rechtlicher deciſionen hat, die zu Lyon an. 1508. mit Gothiſcher ſchrift gedruckt worden. Er lehrete anfänglich die Rechte zu Angers, allwo er auch Archidiaconus geweſen. Nachgehends ward er Auditor di Ruota. Er giebt ſich auch auf der überſchrift ſeines buchs den titul eines Auditoris Palatii Apoſtolici, und eines Biſchoffen zu Avignon. Er iſt auch Biſchoff von Puy und Cardinal geweſen. *Mémoires manuſcr.*

Bellenberg, eine Herrſchafft in Schwaben, welche denen Grafen von Pappenheim zuſtehet.

Bellenſtein, ein veſtes caſtell in Ober-Ungarn, nicht weit von Preßburg.

Bellettus, (Joh. Maria) ein berühmter Doctor Juris und vortreflicher Theologus, dabey in allen gelehrten wiſſenſchafften ſehr erfahren, war erſt Päpſtlicher Auditor in Polen, wurde hernach an. 1625. den 26. jenner von Urbano VIII. zum Biſchoff von Geraci ernennet. Er ſtarb den 24. febr. an. 1626. und ließ Diſquiſitiones Clericales, Rom 1635. und 1653. in fol. *Roſettus*, Syll. ſcriptor. Pedemont. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. col. 359.

Belle-veue, (Armandus von) ein Dominicaner, wurde von ſeinem geburts-ort alſo genannt; um das jahr 1320. wurde er von dem Papſt Johanne XXII. zum Doctore Theologiæ, und in dem jahr 1327. anſtatt des von ihme zum Biſchoff von Pamiers ernannten Dominici Grima, zum Magiſtro S. Palatii gemacht. Man kan beweiſen, daß er in dem jahr 1332. annoch gelebet, und in dem jahr 1334. geſtorben, da ihme dann Armandus von St. Michael nachfolgete. Er hatte unterſchiedliche wercke geſchrieben, deren einige bekannt gemacht worden; das erſte iſt eine art wörter-buch der ſchwerſten wörter der Philoſophie und Theologie; diß buch iſt zu verſchiedenen malen unter unterſchiedlichen titeln ausgegeben worden; die Venetianiſche edition iſt unvollkommen. Das zweyte beſtehet aus 98. geſprächen über die pſalmen, ſo in dem jahr 1519. zu Paris, 1525. zu Lyon, und 1610. zu Breſſe unter dem prächtigen titul: Sermones plane divini gedruckt worden ſind. Der erſte Editor Johannes von Ver, lobet ihne nicht nur in dem titul, ſondern noch vielmehr in der vorrede, alſo daß er auch ſeine ſchreib-art für verwunderungs-würdig ausſtreichet, obwolen ſolche nicht viel ſonderbares iſt; ſonſten iſt dieſes an ihme zu loben, daß er diejenigen ort, da der author von der Heil. Jungfrau auf eine ſeiner zeit nicht ungebräuchliche art geredt hat, verändert, weilen ſolches heutigs tags nicht gebräuchlich iſt. Er möchte aber vielleicht darinn getadelt werden, weilen er die Provençaliſche ſprüch-wörter, wie man ſolche in einem manuſcript der bibliotheck des Marquis von Seignelay findet, ins Franzöſiſche überſetzt hat. Dann eben dieſe ſprüchwörter geben das vatterland des urhebers klar zu erkennen; wovon einige ſcribenten gleichwie Fontana, auf eine der wahrheit zuwider lauffende art geredt haben; dann dieſer wollte behaupten, Armandus ſeye erſt von Benedicto XII. vor deſſen Prieſterthum er geſtorben ware, zum Magiſtro S. Palatii gemacht worden. Das dritte werck iſt eine ſammlung von gebätern und betrachtungen über das leben und die gutthaten unſers Herrn JEſu Chriſti, welches in dem jahr 1503. zu Maynz gedruckt worden; der überreſt iſt nicht an tag gekommen, anbey aber nichts merckwürdiges, auſſert ſeiner antwort über XIX. ihme von dem Papſt Johanne XXII. über **das ſelige anſchauen** zugeſchickte artickul; welches buch nur allein in Engelland gefunden wird. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I.

Bellew, ein uraltes geſchlecht in Irrland, welches mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland gekommen. Richardus Bellew, wurde an. 1479. mit dem orden des Hoſenbandes beehret. Von dieſem ſtammte Johannes Bellew ab, welcher an. 1686. den 29. oct. von Jacobo II. zum Baron Bellew von Daleck in der Grafſchafft Meath gemacht wurde, und von ſeiner gemahlin, Maria Birmingham von Millerſtown, folgende zwey ſöhne nach ſich ließ: 1.) Waltherum, andern Lord Bellew, der ſich mit Franciſca Aradella, einer ſchweſter Thomä Wentworth, Grafens von Strafford, verehelichte, aber ohne männliche erben ſtarb. 2.) Richardum, welcher nach ſeines bruders tode, der dritte Lord Bellew wurde, und an. 1715. den 22. mertz das zeitliche geſegnete, nachdem er mit Franciſca, einer ſchweſter Georgii Brudenel, Grafens von Cardigan, und wittwe Caroli Livingſton, Grafens von Newburgh,

zwey

zwey kinder gezeuget hatte. Dieſelbe waren 1.) Johannes, vierter Lord Bellew, welcher an. 1727. lebte. 2.) Dorothea, die dem Capitain Guſtav Hamilton, dem andern ſohne des Vicomte Boene, ehlich beygeleget worden. *The Irish comp.* p. 328.

BELLIA, iſt der nahme einer familie zu Rom geweſen, deren auf einer von Fulvio Urſino und Carolo Patin angeführten münz meldung gethan wird. Man ſiehet auf dieſer münz ein geſügtes pferd mit dieſer umſchrift: M. BELLIO. PROC... II. VIR. Dieſer M. Bellio ward von dem Triumviro Marco Antonio an die Königin Cleopatram geſandt, mit befehl ihro zu hinterbringen, daß ſie des Triumviri in Cilicien warten ſollte um ihne in ſeinem zug wider die Parther zu begleiten, und von ihro zu vernehmen warum ſie ſich zu Caßio geſchlagen und nur dieſem hülff zugeſandt hätte. Bellio welcher wohl vorſahe daß die ſchönheit der Cleopaträ den zorn M. Antoni bald beſänftigen wurde, hütete ſich die aufhabende commiſſion ſo gemeſſen abzulegen, und bate ſie nur daß ſie möchte dahin ſich begeben, allwo M. Antonius ſie zu beſprechen wünſchete. Dieſe kluge aufführung brachte ihn in groſſe gunſten, die er aber bald wieder verlohre, da er unter dem fürwand daß die Cleopatra ihne verachtete, M. Antonium verlieſſe und Auguſto anhienge. *Anton. Auguſtin.* de familiis Romanorum. *Car. Patini* familiæ Romanæ.

Bellia, (Cäſar) war zu Palermo an. 1670. gebohren, und hatte nebſt herrlichen gaaben zu der ticht-kunſt eine groſſe neigung zu denen Literis elegantioribus. Er hat ſehr viele Italiäniſche verſe gemachet welche mit muſic ſollten begleitet werden. *Biblioth. Sicula.*

Bellia, (Octavius) des vorhergehenden Cäſaris bruder, war auch zu Palermo aus einer vornehmen familie den 20. junii 1661. gebohren. Seine gelehrtheit erwarb ihm einen groſſen nahmen, und da ſich bey ihme nebſt aller gattung wiſſenſchafften auch noch eine groſſe wohlredenheit befande, ſo ward er bey der Academie zu Palermo oft mit allgemeinem beyfall angehört. Nebſt dem Italiäniſchen und dem Franzöſiſchen, verſtunde er die Lateiniſche und Griechiſche ſprachen aus dem grund. Es ward aber dieſer vortrefliche mann in der blüthe ſeiner jahren den 27. ſept. 1693. zu Caſtel-Nuovo durch den tod hingenommen. Er hat viele Italiäniſche verſe ausgegeben, und viele andre geſchrieben hinterlaſſen. *Biblioth. Sicula.*

Bellievre, (Pomponius II. von) ein ſohn Nicolai und enckel Pomponii I. ward anfänglich Parlements-Rath, hernach Requetenmeiſter, und endlich Staats-Rath. Ludovicus XIII. ſendete ihn nach Italien, und machte ihn hierauf zum Präſident à Mortier. Sodann ward er nach Engelland geſchickt, allwo er die händel des Königs mit ſeinem Parlement noch weit mehr verwirret machte, als ſie es bereits waren. An. 1651. gieng er auch nach dem Haag, um denen Staaten zu verſichern, daß der König ſich die vermittlung des friedens mit Spanien, zu welcher ſie ſich erbotten, wollte gefallen laſſen. Daſelbſt [illegible]gerte er ſich, denen Abgeordneten derer General-Staaten in ſeinem hauſe die oberhand zu geben, reiſete auch darüber, aller vorſtellungen ungeachtet, weil er vom Hofe keinen ausdrücklichen befehl bekam, wie er ſich verhalten ſollte, wieder nach hauſe. Nach ſeiner heimkunft ward er erſter Präſident des Parlements, und ſtarb an. 1657. ohne erben. Er war ein ehrlicher mann, der nicht geſchickt war, die allergeringſte niederträchtigkeit zu begehen, aber er beſaß eine härte und ſtrengigkeit, die ſich zu des Staats und des Königs angelegenheiten nicht reimte, inmaſſen er denn dadurch zu vielen verdrießlichkeiten zwiſchen dem Hofe und dem Parlement anlaß gab. Dem Cardinal Mazarin, der ihn auf keine weiſe gewinnen konnte, machte er inſonderheit durch ſeine trotzige aufführung viel zu ſchaffen. Er kam, wenn ihn derſelbe fordern ließ, nicht zu ihm, dafern ſolches nicht in des Königs nahmen geſchah, und wollte als oberſter Parlements-Präſident dem oberſten Miniſter den rang nicht einräumen. Als ihm der Cardinal dereinſt durch den Biſchoff von Freyus mit der entſetzung von ſeinem amte und dem gefängnis drohen ließ, ſahe er, anſtatt demſelben zu antworten, zum fenſter hinaus zu, wie man ein pferd zäumte, und da der Biſchoff indeſſen ihn mit lauter ſtimme verſicherte, daß man einen erſten Präſidenten eben ſo leichte, als irgends einen andern abzuſetzen und gefangen zu nehmen pflegte, ſo ſchrie er hinwieder mit dem finger auf den Biſchoff weiſend, ihr kinder, das iſt ein hartmäulig pferd. Seine gemahlin war Maria von Bullion, eine tochter Claudii, Herrn von Bronnelles, Ober-Aufſehers der Finantzen, ein überaus ſchönes und tugendſames weib, welche ihm 800000. pfund zubrachte, und bey ihrem tode, der an. 1649. erfolgte, bey nahe ihr gantzes vermögen vermachte, ohngeachtet man ihn zum eheſtand untüchtig hielt, und er noch dazu mit anderm frauenzimmer vieles geld durchbrachte. *Patru*, éloge de Pompone de Bellièvre. *Wicquefort*, Ambaſſad. l. *Colbert*, teſtam. polit. *Menagiana*, tom. III. *Amelot*, mémoir. tom. I. *Baſnage*, des Prov. un. t. l. *Motteville*, mémoir. tom. IV.

Bellievre, (Claudius von) aus einer adelichen familie von Lyon gebürtig, in welcher ſtadt er gegen 1487. an die welt kame. Er gelangte nach und nach zu den höchſten ehren-ſtellen, und leiſtete ſeinem vatterland groſſe dienſte. Der König Franciſcus I. gab ihm an. 1541. die ſtelle eines erſten Präſidenten von Dauphiné, welche er noch unter Henrico II. verwaltete. Die liebe zu ſeinem vatterland machte ihn wieder nach Lyon zurück kehren, allwo man ihm alle ehr anthat, und obwol er die ihm angetragene höchſte Obrigkeitliche ämter nicht annehmen wollte, dennoch nichts von einiger wichtigkeit ſchloſſe, ohne ſeine meynung darüber zuerſt in ſeinem haus zu vernehmen. Indeſſen ſchriebe er ſein Lugdunum priſcum, welches niemals gedruckt worden, daraus aber Wilhelm, in ſeinen Memoires pour l'hiſtoire de Lyon, welche an. 1574. gedruckt worden, ſehr viel gezogen hat, ohne des authoris meldung zu thun. Die liebe, welche Claudius von Bellievre zu den alterthümmern truge, bewoge ihn eine menge Römiſcher ſtein-ſchriften in ſeinen garten zu ſammlen, deren anzahl durch den Präſidenten Nicolaus de l'Ange, ſeinen ſchwager, ſehr vermehret ward: Daher man dieſen garten nur den antiquitäten-garten zu nennen pflegte. Denſelben beſitzen nun die PP. de la Trinité. Bellievre ſtarb an. 1557. Man findet auch einen andern Claudium von **Bellievre** von Lyon, in dem XIII. ſæculo, welcher an. 1269. ein buch heraus gegeben, unter dem titul: Tractatus de Bellis & induciis, quæ fuerunt inter Canonicos S. Joannis Lugdunenſis, & Canonicos S. Juſti, deſumtus ex Monaſterii Atheniorum Bibliotheca. Der P. Meneſtrier hat dieſen tractat in ſeiner hiſtorie von Lyon an. 1696. drucken laſſen. *P. Colonia*, hiſt. litter. de Lyon, tom. II. *Le Long*, bibl. hiſt. de la France p. 71.

Bellino, (Jacobus) ein mahler von Venedig, welcher zu anfang des XV. ſæculi, um das jahr 1420. und 1430. lebte, ware ein lehr-jünger Gentilis von Fabriano. Er mahlete unterſchiedliche ſtuck und inſonderheit portraits; von ſeiner arbeit aber wird das bildnis Petrarchä und Laurä hoch gehalten. *Ridolfi*, vite de Pit. part. I. *Felibien*, entr. des Peintres.

Bellinus, ein wegen ſeiner frömmigkeit berühmter Biſchoff von Padua, wurde wegen der ſchärffe ſeiner gebotten von dem Adel dieſer ſtadt verjaget. Man ſiehet ſein grab 15. meilen von Rovigo, zu welchem man zu heilung der raſerey ſich begibt, und ſoll nach verſicherung der einwohner des lands das bloſſe betaſten des ſchlüſſels der kirchen, worinnen er ſich befindet, dieſes übel plötzlich zu heilen im ſtande ſeyn. Dieſes behauptet auch Cölius, welcher aus dieſem land gebürtig ware, lib. XVII. c. 28.

Bellifarius, (Dominicus) ein berühmter Doctor Juris aus der Diœces Bari, wurde, nachdem er anfangs Protonotarius Apoſtolicus und an verſchiedenen orten Vicarius Generalis geweſen, von Innocentio XII. bey welchem er die Caplansſtelle verwaltete, auf recommendation des Ertz-Biſchoffs von Bari, zum Biſchoff zu Molfetta ernennet, von welcher würde er den 17. jan. an. 1696. beſitz nahm. Er ſtarb den 18. jan. 1701. eines gähen todes zu Rom, wohin ihn der Papſt hatte kommen laſſen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 920.

Bellius, (Paulus) ein Sicilianiſcher Jeſuite aus Meßina, ſtarb an. 1658. Er hat unter dem titul Gloria Meſſanenſium: geſchrieben de Veritate Epiſtolæ a Deipara ad Meſſanenſes miſſæ, Meßina 1647. in fol. ingleichem unter dem nahmen Lælii Palumbi de Capellano & Eleemoſynario Chriſti pro animabus purgatorii, ib. 1654. in 8vo. *Hendreich.*

† Bellmont, ein Freyherrliches geſchlecht. Solches hatte ſeine ſchlöſſer und Herrſchafften zu Flins und in Lungnetz, im Grauen oder Obern-Bund. Aus demſelben ſoll auch geweſen ſeyn Johann von Schönberg, welcher von an. 1581. bis 1599. Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Trier geweſen. Georg von Schönberg, oder von Bellmont, Biſchoff zu Worms, ſtarb an. 1595. im 70. jahr ſeines alters. Um eben dieſe zeit waren berühmt, Johann Reinhard, Kayſerl. geh. Rath; wie auch Gottfried, Hugo, Auguſtin u. a. m. *Alduſer*, ſtemmat. Rhætic.

Bellochio, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Ferrara, in Italien, im thal von Comachio, an dem Venetianiſchen meer.

Belloeq, (Petrus) von Paris, ein Cammer-diener Königs Ludwigs XIV. und Schweif-träger der Königin Maria Thereſia, und hernach der Hertzogin von Burgund; ware ein Franzöſiſcher dichter, welcher verſchiedene zimlich hochgeſchätzte ſtücke verfertiget. Darunter iſt eine ſatyre: Les Petits Maitres; eine andre les Nouvelliſtes; und ein gedicht über das Invalidenhaus, welches er dem Herrn Manſart, Ober-Aufſeher der Königl. gebäuden, zuſchriebe. In verſchiedenen poetiſchen ſammlungen findet man einige gedichte von dieſem mann; als zum exempel in deren, ſo in dem Haag an. 1715. in 2. bänden heraus gekommen. Er hatte auch wider die ſatyre, ſo Boileau über die weiber gemacht, geſchrieben, welcher anſtatt einer antwort ihn etwas ſchimpflicher weiſe in ſeiner zehenden epiſtel nennete. Da aber Belloeq ſich bey ihm entſchuldigen laſſen, ſetzte er an deſſen ſtatt den nahmen Perrin. Jener aber ſtarb den 4. octob. 1704. **Broſſette** in der anmerckung über gemeldten ort von Boileau. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François p. 401.

Bellonius, (Marc. Anton.) war aus der ſtadt Gorulſt, unter die Diœces Novara gehörig, gebürtig, und gab bereits zu Mayland einen derer beſten Advocaten ab, als ihn der daſige Ertz-Biſchoff St. Carolus, zum geiſtlichen ſtand beredte, und einige zeit darnach zum Canonico an der Metropolitan-kirche, wie auch zum Ertz-Biſchöfflichen Cantzler machte. Nach deſſen tode nahm ihn der Hertzog von Lothringen zu ſeinem Rath an, worauf er nach Spanien reiſete, und das Biſthum Evora bekam. Endlich ward er nach Rom beruffen, da ihn denn der Cardinal Camillus Burgheſius, ſo hernach unter dem nahmen Pauli V. Papſt worden, zu ſeinem vertrauteſten annahm, und

ihm den 12. febr. an. 1607. das Biſthum Bobbio ertheilte, welches er bis an. 1618. wohl verwaltet hat, da er in dem 62. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. pag. 949.

Bellonius, (Nicolaus) ein berühmter JCtus aus Caſal, florirte an. 1542. und war Profeſſor Juris zu Dole und Piacenza. Er hat geſchrieben Repetitiones & tractatus aliquot Juris, Baſel 1544. Communes Juris ſententias, Lyon 1553. in 8vo; Antinomiarum Juris diſſolutiones; Lucubrationes; Conſilia &c. *Mantua* de JCtis p. 42.

Bellonius, (Paulus) ein Profeſſor Juris zu Pavia, und Rathsherr in Mayland, war zu Burgo aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und ſtarb an. 1625. den 20. april zu Mayland. Er hat geſchrieben de Obligationibus; De Teſtamentis ordinandis; De laudibus Alexandri Saulii; De Poteſtate eorum, quæ in continenti vel ex intervallo fiunt. *Ghilini* theatr.

Bellonus, (Andreas) ein ſchweſter-ſohn des Cardinals Johannis Mercurii aus Meßina gebürtig, woſelbſt er anfangs Decanus war, von dar aber den 27. jun. an. 1560. ins Biſchofthum Maſſa Lubrenſe eingeſetzet wurde. Er erlaubte der burgerſchafft an ſtatt der kirche St. Maria la Lobra, welche ſonſt am ufer des meers geſtanden, aber von mehr als 1000. jahren gantz eingegangen war, eine neue, il Capitello genannt, zu erbauen, desgleichen ordnete er andre parochien in ſeiner Diœces, wo die ſacramente künftig ausgeſpendet werden ſollten, weil ſolches bisher nur allein in der haupt-kirche geſchehen war. Welche ſtiftung Pius V. an. 1566. confirmiret hat. Auf dem Concilio zu Trident iſt er auch mit gegenwärtig geweſen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 648.

Bellorius, (Joh. Petrus) ein berühmter Antiquarius, war zu Rom aus einer anſehnlichen familie gebohren. Sein vatter hatte vor, ihn meiſt bey einer Cantzley in dienſte zu bringen, und that ihn dannenhero bey guter zeit zu dem Secretario des Cardinals Aldobrandini, Franciſco Angeloni, damit ihn ſelbiger zu dieſem zweck anführen ſollte. Wie aber dieſer ein beſonderer liebhaber von antiquitäten war, und neben einer guten bibliotheck auch ein ſehr ſchönes cabinet beſaß, erweckte ſolches bey Bellorio eine begierde, die alterthümmer aus dem grunde zu ſtudiren, wobey ihm denn des Angelotti anweiſung ſehr zu ſtatten kam. Als nun hierauf dieſer letztere ſeine Hiſtoria a gusta illuſtrata dell' antiche medaglie an. 1641. zum erſtenmal heraus gab, ſolche aber von Triſtan de Saint Amant in Franckreich angepacket wurde, nahm er die vertheidigung ſeines lehrmeiſters auf ſich, und ſchrieb: Il Bonino, overo avvertimenti al Triſtano, worinn er dieſem ſeinem gegner unterſchiedene fehler aufrückt, die derſelbe in dem erſten tomo ſeiner commentaires hiſtoriques ſoll begangen haben. Nachdem er aber einmal die feder angeſetzet, gab er nach der hand noch viele andre wercke an den tag, und kam dadurch in ſolches anſehen, daß ihm von der Königin Chriſtina über ihre bibliotheck und curioſitäten-cabinet die aufſicht anvertrauet wurde. Er ſtarb über 80. jahr alt, an. 1696. und verließ ein treflich cabinet, welches nach der hand dem Königlich-Preußiſchen zu Berlin einverleibet worden. Von ſeinen wercken ſind annoch zu mercken: Vite de' Pittori, Scultori, & Architetti moderni; Colonna Trajana; le Pitture antiche del ſepolcro de Naſoni nella via Flaminia, davon auch eine Lat. überſetzung in Grævii theſauro tom. XII. befindlich; ferner: le Pitture antiche delle grotte di Roma; le Antiche Lucerne ſepolcrali con le oſſervazioni; Selecti nummi duo Antoniniani; Nummus Antonini Pii de anni novi auſpiciis, ac diſſert. de nummo Commodi; Numiſmata apibus inſignita, die auch in Gronovii theſauro tom. I. anzutreffen; Veteres arcus Auguſtorum triumphis inſignes; Fragmenta veteris Romæ, welche auch in Grævii theſ. tom. IV. ſtehen; Admiranda Romanarum antiquitatum, ac veteris ſculpturæ veſtigia; und Annotationes in 12. priorum Cæſarum numiſmata ab Æneæ Vico-Parmenſi olim edita, welches letzte werck erſt an. 1730. zu Rom heraus gekommen, da denn auch ſeine lebens-beſchreibung beygefüget worden.

Belloſte, (Auguſtinus) ein berühmter wund-artzt, war anfänglich Chirurgien-Major bey der Königlich-Franzöſiſchen armee in Italien, nach dieſem aber oberſter Chirurgus bey der verwittweten Hertzogin von Savoyen, und ſtarb zu Turin den 15. jul. an. 1730. in dem 80. jahre ſeines alters. Man hat von ihm ein nützliches werck unter dem titul: Le Chirurgien de l'hôpital, in II. vol. welches nicht allein zum öftern in Paris und in Holland gedruckt, ſondern auch, bey nahe in alle Europäiſche ſprachen überſetzet worden. *Mangeti* bibl. ſcr. Medic. tom. I. *Mercure de France*, 1731.

Bellovacenſis, (Mauritius) wird von einigen vor einen Dominicaner-Mönch ausgegeben, wie Luſitanus in bibl. p. 175. und die ihm gefolget ſind, Gozzeus, Pius, Fernandez und andre beym Altamura ad an. 1277. gethan, welcher meynung auch Laur. Pignon n. 79. iſt, hingegen halten ihn andre, und zwar mit beſſerm rechte vor einen Minoriten, wie ſolches aus einem manuſcripte bekräftiget wird, ſo zu Paris im Navarriſchen Gymnaſio liegt. *Wading*, bibl. Minor. *Alva*, in ſole verit. rad. 212. col. 1522. Von ſeinem vatterlande ſind die authores wieder nicht einerley meynung. *Pitſeus*. *Anton.* bibl. Hiſp. darinnen aber kommen ſie alle überein, daß er zu ausgang des XIII. ſæculi gelebet, und Diſtinctiones geſchrieben habe. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I. p. 484. ſeq.

Bellozanne, iſt eine in Normandie, eine meile von der ſtadt Gournay gelegene Prämonſtratenſer-Abtey. *Maty*, Dict.

Bellucerius, (Bernardinus) der 42. Biſchoff zu Monte Feltro, war aus St. Marino gebürtig, ein mann von groſſer gelehrſamkeit in beyderley Rechten und von treflich aus der erfahrung erlangter klugheit, daher er auch anfangs zum General-Auditor von Urbino und hernach zum Auditor Rotæ in Ferrara beſtellet wurde, bis er endlich den 5. ſept. an. 1678. das obgedachte Biſchofthum erhalten, aus welchem er jedoch, nachdem er ſich durch fleißige viſitation ſeiner Diœces, haltung eines Synodi, und errichtung eines Seminarii zu St. Marino um ſeine kirche ſehr wohl verdient gemacht, die ihn dahero auch mit vielen thränen von ſich gelaſſen, an. 1702. den 25. ſept. nach Camerino verſetzet worden. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 570. II. p. 856.

Belludus, (Jambonetus) ein relegirter Paduaner, war ſo verwegen, daß er während ſeines exilii ſich mit einem groſſen hauffen aufrühriſcher köpfe zuſammen verſchwore, und allerhand feindſeligkeiten und plünderungen im Paduaniſchen vornahm. Allein die aus Padua belagerten ihn auf ſeinem ſchloſſe, eroberten ſolches, und bekamen ihn gefangen, worauf er zu Padua enthauptet, ſeine mit-geſellen aber als räuber tractiret und aufgeknüpfet worden. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 339.

Belluga, (Petrus) ein Spaniſcher Juriſt im XV. ſæculo von Valentia gebürtig, ſtund bey dem Könige in Aragonien Alphonſo V. und bey dem Cardinal Alphonſo Borgia in gutem anſehen, ward aber doch dereinſt, da er in abweſenheit des bemeldten Königs der Stände freyheiten vertheidigt, von der Interims-regierung des landes verwieſen. Er fand aber doch gelegenheit mit obbemeldtem Cardinal Borgia zu Alphonſo nach Neapolis zu kommen, der ſeine verantwortung gar gnädig aufnahm. Das jahr, in welchem er verſtorben, iſt ungewiß. Zu eben der zeit, als er nach Neapolis gereiſet, hat er auch dem Könige ſein Speculum Principis überreicht, welches nach der zeit zu verſchiedenen malen gedruckt worden, und ſoll Alphonſus ſelbſt dem buche dieſen titul gegeben haben. *Anton.* bibl. Hiſp. vet. X. 9.

Bellus, oder **Beau**, (Joh. Bapt.) ein Franzöſiſcher Jeſuite aus der Grafſchafft Avignon, gebohren an. 1602. lehrte die beredtſamkeit ſieben jahre zu Toulouſe, war Rector des Collegii du Rodes, und endigte ſein leben zu Montpellier den 26. jul. an. 1670. Er ſchrieb de Stratagematibus Gallorum; wie auch de Partibus templi auguralis; De Tempore conflictus Pharſalici; ingleichem verſchiedene Vitas &c. *Alegambe.*

Bellus, (Cherubinus) ein Franciſcaner aus Sicilien welcher zugleich ein vortreflicher Poet und berühmter Theologus ware. Er verſtunde ſonderlich das Jus Pontificium. Er ward in Sicilien Definitor ſeines ordens, und blühete um das jahr 1652. Er hat eine groſſe anzahl Italiäniſcher getichten drucken laſſen, und ſolle zum druck bereit gehabt haben: Summam Caſuum Conſcientiæ. *Biblioth. Sicula.*

Bellutus, (Bonaventura) ein Minorit von Catania in Sicilien, ware ein berühmter Philoſophus und Theologus. Nachdeme er ſich anfangs auf die Humaniora gelegt hatte, ergriffe er das Studium Juris. Damit er aber ein heiligeres leben führen könnte, wehlete er das kloſter-leben. Er lehrte viele jahre lang in gemeinſchafft mit Bartholomäo Maſtrio die Philoſophiam Scoti und die Theologiam. Sie muſten aber einander verlaſſen weilen Bellutus an. 1640. zum Definitore perpetuo ernennet worden. An. 1645. ward er zum Provincialen in Sicilien gemacht, allwo er auch als General-Commiſſarius dienſte leiſtete. Hernach ward er Inquiſitions-Rath und Aſſeſſor der Cardinälen Aſtalli und Bonadies ſo beyde Biſchöffe zu Catania geweſen, allwo er an. 1676. in dem 77. jahr ſeines alters mit tod abgienge. Die viele philoſophiſche Diſputationes welche er mit Maſtrio ausgegeben hatte, ſind endlich in ein corpus zuſammen geſchmoltzen und unter dem titul: Philoſophiæ ad mentem Scoti curſus integer gedruckt worden. Von ihme allein aber hat man: De Incarnatione Verbi Dei; Moralium opuſculorum miſcellan. apparat. atque Reſolutionum Liber Poſthumus. *Biblioth. Sicula.*

Belmeys, (Johannes) ein gelehrter Engliſcher Theologus des XII. ſæculi, der aus einem edlen geſchlecht entſproſſen ware, und auf denen berühmteſten Univerſitäten in Engelland, Franckreich und Italien ſtudiret, und ſich aller orten durch ſeine groſſe gelehrtheit hervor gethan hatte. Johannes Saliſburienſis ſagt er habe eine groſſe wohlredenheit beſeſſen und alle gelehrte ſeiner zeit in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprach übertroffen. Er ware dabey auch ein ſcharfſinniger Diſputator. Nach ſeiner zuruckkunft in Engelland ward er zum Canonico und Schatzmeiſter der kirche zu Yorck ernennet; einige jahr hernach gieng er nochmals in Italien, und ward von Papſt Hadriano IV. der von geburt auch ein Engelländer ware, und mit welchem Belmeys einige jahr zuvor in genauer freundſchafft gelebet hatte, ſehr höflich empfangen. Baleus ſagt es habe König Henricus II. den Belmeys zu dem Biſthum von Poitou erhaben, und dieſer um ſeine danckbarkeit dagegen zu bezeugen, habe ſowol in perſon als durch ſchriften ſich dem hoch-

hochmuth Thomä Becket Ertz-Biſchoffs von Canterburo, ohnerachtet er Primas von gantz Engelland und Päpſtlicher Legatus geweſen, nachdrucklich widerſetzet. Er gelangte hernach zu dem Ertz-Biſthum von Narbonne; allein da er eben auf ſeiner reiſe nach Rom begriffen ware in dem jahr 1181. um das Pallium zu empfangen, erſuchte die Geiſtlichkeit von Lyon den Papſt Lucium III. er möchte den Belmeys zum Ertz-Biſchoff ihrer ſtadt und zum Primate von Franckreich ernennen, welches auch geſchehen iſt. An. 1194. da er ſchon ein hohes alter erreichet hatte, gieng er nochmalen naher Engelland unter der regierung Königs Richardi I. man weißt aber das jahr ſeines todes nicht. Seine wenige ſchriften ſind: Epiſtolæ XXXII. ad Thomam Becket; Invectiva in eundem; Orationes elegantes; Aurea Hiſtoria, wiewol es nicht gar gewiß iſt, daß durch den Johannem Eboracenſem, deſſen nahmen auf dem titul dieſes letztern ſtehet, der Belmeys müſſe verſtanden werden. Engliſcher *Bayle.*

Belna, (Johannes de) ein Dominicaner-Mönch von ſeiner vatter-ſtadt Beauline, zwiſchen Chalon und Dion gelegen, zugenannt, trat an dieſem letztern ort in obgedachten orden, und wurde ſeines bekannten religions-eifers wegen, und weil er ſehr gelehrt war, an. 1316. zum Inquiſitor zu Carcaſſone gemacht, welches amt er bis an ſeinen tod an. 1333. mit groſſer klugheit emſig verwaltet hat. Seine verſchiedene ſententzen, die er als Inquiſitor abgefaſſet, hat Philippus a Limborch dem buch, ſo den titul Hiſtoria Inquiſitionis führet, und zu Amſterdam an. 1692. in fol. gedruckt iſt, hinten angefüget, auch hat *Baluzius*, miſc. tom. I. etwas von ſeiner arbeit mit inſerirt. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I. p. 585. ſeq.

Belnon, ein Biſchoff von Meiſſen in Sachſen, ward ohnfern Goslar in dem jahr 1010. gebohren, zu Hildesheim, einer ſtadt in Nieder-Sachſen auferzogen, und nahme in dem 18. jahr ſeines alters den orden an. Nachdeme er unterſchiedliche jahrlang in dem kloſter zugebracht hatte, ernannte man ihne in dem jahr 1051. zum Canonico der Kayſerlichen capellen von Goslar, und zum Theologalen dieſer kirchen, endlich aber wurde er in dem jahr 1066. zum Biſchoffen von Meiſſen erwehlet und durch den Ertz-Biſchoffen von Magdeburg eingeweyhet. Er wurde in der von Henrico IV. gegen die Cleriſey und den Adel in Sachſen angerichteten verfolgung eingewickelt, und wehrte ſich für den Papſt gegen dieſen Kayſer ſehr ſtarck. Er verfügte ſich nach Rom, allwo er einem Concilio, in welchem der Papſt den Kayſer in den bann thate, beywohnte. Nach ſeiner wiederkunft in Teutſchland, trate er die von ihme angefangene miſſion in Sclavonien wiedrum an, und ſtarb den 16. heumonat 1106. Er wurde von Adriano VI. canoniſiret, und haltet man ſein feſt den 16. brachmonat. Sein leben wurde von Hieronymo Emſer beſchrieben. *Baillet*, vies des Saints, 16. juin.

BELOMANTIA, auf Griechiſch Βελομαντεία, iſt der nahme einer gattung wahrſagerey, welche durch pfeile geſchahe. Die dabey übliche ceremonien waren inſonderheit bey den Orientaliſchen völckern unterſchiedlich, wie ſolches Pocockius in ſeinem verſuch von der Arabiſchen hiſtorie bemercket; wir wollen uns aber nicht an deme, was er von denen bezeichneten pfeilen erzehlet, welcher man eilf oder zu zeiten mehr in einen kleinen ſack warf, und nachgehends wieder heraus zog, aufhalten, ſondern nur allein dasjenige anführen, ſo er von einer gewiſſen gattung von loos, von den Arabern Alazlam genannt, meldet, hieher ſetzen, welches alſo lautet. " Wann jemand eine reiſe vorhat, oder ſich zu verheurathen willens iſt, oder ein ander wichtiges vorhaben hat, ſind ſie gewohnet durch drey in ein gefäß gethane pfeil ſich darüber raths zu erholen; auf den erſten ſchreiben ſie, **der Herr hat mir befohlen**, juſſit me Dominus meus; auf den zweyten; **der Herr hat mir verbotten**, prohibuit me Dominus meus; auf den dritten aber ſchrieben ſie nichts. Wann ſie nun denjenigen, worauf der befehl ſtunde, heraus zogen, griffen ſie mit freuden alſobald ihr vorhaben an, gleich als ob ihnen ſolches von GOtt wäre befohlen worden. So ſie denjenigen darauf der verbott geſchrieben ware, in die hände bekamen, ſchlugen ſie ihren anſchlag alſobald aus dem ſinn, und wollten nicht mehr daran gedencken. So aber der dritte zum vorſchein kame, darauf nichts geſchrieben ware, legten ſie ſelbigen wiedrum darein und fiengen wiedrum von neuem an zu looſen, bis ſie einen heraus zohen, welcher ihnen ihr vorhaben ins werck zu richten entweder verbote oder gebote. " Eine gantz gleiche ſach befindet ſich *Ezech.* c. XXI. v. 21. aus anlaß Nabuchodonoſors, des Babyloniſchen Königs: **Denn der König zu Babel**, ſagt Ezechiel, **wird ſich an die weg-ſcheide ſtellen, vornen an den zween wegen, daß er ihm wahrſagen laſſe, mit den pfeilen um das loos ſchieſſe, ſeinen abgott frage und ſchaue die leber an; und die wahrſagung wird auf die rechte ſeiten gen Jeruſalem deuten** ꝛc. und in dem 23. verſe ſagt dieſer Prophet: **Aber es wird ſolch wahrſagen den kindern Iſrael falſch duncken** ꝛc. Es redt alſo die Schrift klärlich von der Belomantia, und erkläret ſolches St. Hieronymus gleichfalls wiewolen etwas weitläufiger: " Dieſer " König, ſagt er, wird zwiſchen zween wegen ſtehen, und das " Oraculum nach art ſeines lands um rath fragen; er wird " pfeile in einen löcher thun, und ſolche miteinander vermiſchen, auf dieſen werden unterſchiedliche nahmen ſtehen, um " durch den erſten, ſo heraus gezogen wird, zu bedeuten, welche " ſtadt er zum erſten belagern ſolle. Siehe was dieſer groſſe Kirchen-Lehrer über *Oſeæ* c. IV. ſagt, allwo er ruthen oder ſtecken nennet was hier pfeile genennet wird. Dieſes heiſſet man RABDOMANTIA.

Belon, ware ein tapferer mann der armee Alexandri M. welcher ſein leben in kriegs-dienſten zugebracht hat, und von einem gemeinen ſoldaten bis auf die ſtelle, ſo er damals beſaß, hinauf geſtiegen ware; welcher aber anbey nur allein zu den kriegs-dienſten tüchtig ware, und übrigens gar grobe ſitten hatte. Er ware der erſte welcher zu dem tod Philotä, weilen er wider das leben Alexandri conſpiriret, ſeine ſtimme gegeben hatte. *Quintus Curtius*, lib. VI. cap. 11.

Belona, iſt ein flecken Andaluſiens, am ufer des ſees de las Yeguas, ohnfern dem fluß Barbato gelegen. Man haltet Belona für die kleine ſtadt Hiſpaniæ Bæticæ, ſo ehemals Belo, Bälo und Bello genannt ward, welche jedoch einige Geographi bey Conil und andre bey Porto Barbato ſetzen. *Baudrand.*

Belorado, oder **Villorado**, Belliforamen oder Villoradum, ware vormals eine Biſchöffliche ſtadt Hiſpaniæ Tarraconenſis, jetzunder aber iſt es nur ein kleiner flecken in Alt-Caſtilien, unten an denen bergen von Cogollos, zwiſchen Burgos und St. Domingo von Calçada, fünf meilen von dieſer letztern und eilf meilen von Burgos gelegen. *Moreri.*

Belot, (Joh.) ein Franzoſe, gab Opera Mathematica, Rouen 1640. in 8vo, und 1662. Chiromantiam & Phyliognomiam, Rouen 1649. in 8vo; und l'Oeuvre des Oeuvres, ou le plus parfait des ſciences Steganographiques Paulines, Armedelles & Lulliſtes, Lugdun. 1654. in 8vo heraus. *Hendreich*, Pand. Brandenb. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I. lib. II. c. 5. n. 68. c. 6. n. 22. tom. II. lib. III. n. 7.

Belpuch, eine kleine ſtadt in Catalonien, ohngefehr 5. meilen von Lerida, und nicht weit von Ceruera; es iſt in dieſer ein berühmtes Franciſcaner-kloſter, welches Raymundus Cardona geſtiftet, und mit nöthigen einkünften verſehen hat.

Belriguardo, lat. Belrigardum, war ſonſt ein prächtiger pallaſt in Italien, an einem kleinen arm des Po-fluſſes, 3. meilen von der ſtadt Ferrara.

Belſunce, iſt ein altes und berühmtes haus in dem Königreich Navarra. Vormalen beſaſſe es zwey ſchlöſſer ſeines nahmens, das einte in Ober-Navarra, allwo es annoch ſtehet, 6. meilen von Pampelona; das andre in Nieder-Navarra in der Pfarr von Aiheres, in dem ländlein Arberoue, unter das Biſthum Bayonne gehörig, und drey meilen von dieſer ſtadt, gelegen. Allda haben ſich die Herrn von Belſunce ſeit unterſchiedlichen jahrhunderten aufgehalten. Von ihrem urſprung kan man nichts gewiſſes ſagen, indeme das in denen religionskriegen vorgegangene ſengen und brennen und die dadurch verlohren gegangene titul bis auf ihren urſprung hinauf zu ſteigen verhindern. Wann es aber in dergleichen fällen erlaubt wäre ſich auf muthmaſſungen zu ſteuren, ſo wären die wapen der alten Vicomten von Bearn, ſo das haus von Belſunce ſeit undencklichen jahren traget, vor ſelbiges ein ſehr ſchönes vor-urtheil. Die Herrn von Belſunce beſitzen den titul der Vicomten ſeit der mitte des XII. ſæculi. Das haupt des hauſes iſt ein gebohrner Oberſter der militz des Val d'Arberoue, welche der Adel des lands commandirt; über deren gröſten theil er das commando führet; ferners gehet er in denen Lands-Ständen-verſammlungen dem Alcade oder Königl. Richter vor, und ſetzet ſich allezeit zu oberſt auf dem banck, da der übrige Adel auf gleichem banck unterhalb dem gemeldten Richter ſitzet. Man wird in der folge dieſer genealogie ſehen, wie ein Herr von Belſunce in dem jahr 1555. in dieſem vorſitz-recht unterſtützt worden; wie auch welche hohe verwandtſchafften die Herrn dieſes nahmens gehabt haben; man hat aber die nahmen einiger ihrer weibern nicht entdecken können. I. **Roger**, Herr von Belſunce, brachte auf ſeine nachkommen den titul und würde von Vicomte, durch die erwerbung der Vicomté von Macaye in dem land von Labour, und des ſchloſſes und Herrſchafft von Pagandure, des ordentlichen ſitzes des Vicomte. Das gantze land wurde ihme an dem Pfingſttag 1154. von Raimondo Arnoldo Vicomte von Acqs, II. des nahmens um 6000. gold-gulden verkaufft. Worauf neun und dreißig der fürnehmſten einwohnern von Macaye, deren in dem darüber errichteten inſtrument meldung geſchicht, und die bey der kirch-thür von St. Stephano von Macaye verſammlet waren, verſprachen hinfüro Roger Herrn von Belſunce für ihren Vicomte zu erkennen, und ſich gegen ihme und ſeinen nachfolgern als vaſallen pflichtig zu erzeigen. Er ware ein vatter **Chiconis**, welcher folgt: II. **Chicon** von Belſunce, Vicomte von Macaye, ware einer der Herrn, welche den von dem Engliſchen König Richardo, und dem Hertzog von Aquitanien in dem jahr 1170. der ſtadt Bayonne ertheilten freyheits-brief unterſchrieben haben. Solcher wird in denen in dem jahr 1663. von Bertrand Compaigne, erſten Königlichen Advocaten in der Landvogtey des Lanes und dem Präſidial von Acqs bekannt gemachten chronicken der ſtadt Bayonne auf Latein pag. 29. völlig angeführt. Von ihme ward gebohren: III. **Wilhelmus** von Belſunce, Vicomte von Macaye, teſtirte in dem jahr 1209. und hinterließ: IV. **Chicon** von Belſunce, II. dieſes nahmens, Vicomte von Macaye, welcher in dem jahr 1240. lebte, und ein vatter war: V. **Wilhelmi-Chicon** von Belſunce, Vicomte von Macaye, vermählet in dem jahr 1273. mit Michelotta, einer tochter Arnoldi Herrns von Uza, wie ſolches in den chro-

nicken von Bayonne pag. 85. bezeichnet iſt. Er erzeugte von ihro Arnoldum, welcher folgt, und drey andre söhne. VI. Arnoldus von Belſunce, Vicomte von Macaye, wurde ſamt ſeinen drey brüdern von dem König Philippo Pulchro, welcher von ſeiner gemahlin das Königreich Navarra beſaß, wegen denen groſſen und wichtigen von ihrem vatter geleiſteten dienſten durch einen in den archiven von Mire verwahrten beſtallungsbrief von dem jahr 1294. mit damalen ſehr anſehnlichen penſionen beehret. Sein sohn ware: VII. Garcias Arnoldus von Belſunce, Vicomte von Macaye, wurde, wie ſolches in der hiſtorie von Navarra bezeichnet ſtehet, in dem jahr 1322. von Carolo Pulchro dem König von Franckreich und Navarra zum Ritter gemacht. Von ihme ſtammte her: VIII. Wilhelmus Arnoldus von Belſunce, Vicomte von Macaye, Ritter, Groß-Cämmerer und Ricombre von Navarra. Er hatte nichts als den titul eines Edelmanns, da ihme der König Carolus II. Graf von Evreux mit dem beynahmen der Schlimme ein gewiß guth ſolches lebenslänglich zu genieſſen, dennoch mit dem beding gabe, daß er verbunden ſeyn ſoll ihme mit einem wohl bewafneten reuter, auf ſeine eigene unkösten, vierzig tage lang zur kriegs-zeit in ſeiner armee zu dienen, oder ihme in friedens-zeiten in ſeinen zügen zu folgen, wann ihme anbefohlen wurde ſich bey ſeiner perſon einzufinden. Die patenten dieſer ſchenckung ſo von Tudela den 1. mertz 1350. datirt ſind, werden von Oihenart, notitia Vaſconiæ pag. 109. angeführt. Dieſer ſchribent füget bey, dieſer gattung patenten ſeyen meſnade-briefe, und die, welchen ſie ertheilet worden, Meſnadiers genannt worden. Dadurch wurden ſie inſonderheit an den Königl. hof verbunden, allwo ſie nach denen Ricombres einen anſehnlichen rang beſaſſen. Du Cange ſagt, durch dieſe brief ſeye man zum Ritter gemacht, und die, welche ſolche erhalten hatten, für Ritter des Königl. Hauſes gehalten worden. Eben dieſer Fürſt erhobe nachgehends dieſen Vicomte von Belſunce in den ehren-ſtand eines Ricombre, welcher titul einen groſſen und mächtigen Herrn bedeutet, und welcher in Navarra, gleichwie in Spanien, der anſehnlichſte ware, welchen der Adel erhalten konnte. Der König unternahme nichts wichtiges ohne vorhero eine gewiſſe anzahl Ricombres darüber begrüſſet zu haben. Unter denen von Navarra in Franckreich ſich niedergelaſſenen häuſern kennet man keine als das von Grammont, von Lure und von Belſunce, welche dieſe würde erlanget haben; die zwey erſtern in dem jahr 1350. und das letztere kurtz darauf. Eine ſo hohe würde verurſachte, daß der Vicomte von Belſunce dem König ſeinem Herrn ſehr getreulich anhienge; er folgte ihme in allen ſeinen unglücklichen unternehmungen wider Franckreich, und hatte die ehre in dem dieſem Fürſten durch den friedens-tractat vom 14. mertz 1360. des alten ſtyli verwilligten abolitions-brief mit begriffen zu ſeyn. Von ſeiner gemahlin Agneſia von Lure hinterließ er Antontum, welcher folgt: IX. Antonius von Belſunce, Vicomte von Macaye, ware Maire und oberſter Hauptmann der ſtadt Bayonne in dem jahr 1372. welchen titul das haus von Grammont ſich nachgehends gleichſam erblich gemacht hat. Er vermählte ſich mit Eleonora von Aroue, einer tochter N.... von Aroue Vicomte von St. Martin. X. Garcias Arnoldus von Belſunce, II. des nahmens, Vicomte von Macaye, welcher mit den Herrn von Grammont und Lure den in dem jahr 1384. zwiſchen Franckreich und Spanien errichteten friedens-tractat unterſchrieb. Er vermählte ſich mit Blanca, einer erbin des hauſes und der weltlichen Abtey von Barvir, von deren er erzeugte Arnoldum, welcher folget; und Gaſtonem Armandum von Belſunce, von deme man folgendes erzehlet: Als um das jahr 1407. ein greulicher drenköpfichter drach die gegend um Bayonne gänzlich verwüſtete, habe der jüngſte Belſunce ſich vorgenommen das land davon zu erlöſen. Er griffe derowegen dieſes unthier bey dem brunnen von Liſſague ſeinem aufenthalt, eine halbe meilen von Bayonne, an, und tödtete ſolches nach einem harten kampf, er wurde aber in ſeinem triumph ſelbſten begraben, indeme man ihne unter dem drachen erſticket fande. Sein leichnam wurde in einem grab, ſo man annoch in der Dominicaner-kirchen zu Bayonne ſiehet, begraben. Er ward allda ganz bewafnet vorgeſtellt; es ſind aber die buchſtaben ſeines grabmahls durch länge der zeit ſo ausgetilget worden, daß man ſchier nichts als das waven von Belſunce unterſcheiden kan. Man will verſichern die haut dieſes ungeheurs ſeye oberhalb dieſes grabes gehänget worden, welche man um das jahr 1670. allda annoch ſolle geſehen haben. Dieſes iſt gewiß, daß in dem jahr 1407. Arnoldus Herr von Belſunce die Herrſchafft von Liſſague, welche ihme ſamt ſeinen zehnden von dem Biſchoff und dem Capitul von Bayonne gegeben worden, in beſitz genommen, und von ſeiner nachkommenſchafft nachgehends genutzet worden. Überdiß gabe der Magiſtrat der ſtadt dieſem Herrn vier häuſer innerhalb der ſtadt, und für ihne und ſeine nachkommen das privilegium der vornehmſten bürger, mit der befreyung von allen ein-und ausgangs-zöllen. Sie genieſſen ſolche würcklich noch, alſo daß, wann ſich einer von ihnen zur zeit einer groſſen ceremonie, als einer allgemeinen proceſſion ꝛc. zu Bayonne befindet, ſo überläſſet man ihme den erſten rang, als dem vornehmſten burger, wiewolen der übrige Adel keinen rang in dieſer ſtadt hat. Man drucket auch gemeiniglich in denen freyheits-zeduln, ſo man zur ein-oder ausfahrt der lebens-mitteln der Herrn von Belſunce ertheilt, aus, dieſes geſchahe zum angedencken des von einem dieſes hauſes ertödteten drachen. Die chronicken von Barcelona gedencken dieſer geſchicht pag. 85. und ward die hiſtorie in Engliſcher ſprach geſchrieben in einem buch unter dem titul gedruckt: Der kampf Armandi Gaſtonis von Belſunce mit einem drachen, welcher die einwohner von Bayonne auffraß. Die durch dieſes ungeheur verwüſtete landſchafft, wird ſeit dieſer zeit Hiriburn ſo man Hiriboure ausſpricht, genannt, welches in der land-ſprach drey köpf bedeutet. Seit dieſer geſchicht haben die Herrn von Belſunce mit erlaubnis des Königs von Navarra Caroli III. des Edlen, ihrem wapen einen drachen beygefügt. XI. Arnoldus von Belſunce, II. des nahmens, Arnauton genannt, Vicomte von Macaye, erſter Herr von Liſſague, ware der erſte, welcher in die gevierte feldung der wapen ſeiner vor-eltern einen drachen geſetzet hat. Er teſtirte in dem jahr 1446. und hatte ſich vermählet mit Maria von Leon, welche man für eine nachkömmling der alten Königen von Leon haltet. Ihr sohn ware; XII. Johannes von Belſunce, I. dieſes nahmens, Vicomte von Macaye, Herr von Liſſague, wurde in dem jahr 1480. zum oberſten Hofmeiſter Franciſci Phœbi Königs von Navarra, Grafens von Foix, gemacht. Er vermählte ſich mit Magdalena von Grammont, einer tochter Gratiani von Grammont, Ricombre von Navarra; und Margaretha, mit dem beynahmen von Navarra; und hinterließ: XIII. Johannem von Belſunce, II. des nahmens, Vicomte von Macaye, Herrn von Liſſague, oberſten Stallmeiſter in dem jahr 1510. Johannis von Albret Königs von Navarra, der ſich vermählete mit Johanna von Chaur, einer tochter N. von Chaur, Vicomte von Baygori in Nieder-Navarra, welches haus in der perſon Bertrandi von Chaur, Biſchoffen von Bayonne, nachgehends Ertz-Biſchoffen von Tours, erſten Allmoſeniers des Königs, Commandeur des ordens des H. Geiſtes, der in dem jahr 1641. geſtorben, und die ehre hatte durch das haus von Albret des Königs Henrici IV. verwandter zu ſeyn, ausgeſtorben iſt. Aus dieſer ehe entſproſſe: XIV. Johannes von Belſunce, III. des nahmens, Vicomte von Macaye, Herr von Liſſague, Ober-Auſſeher über die bäckerey des Königs von Navarra, nachgehends ſein erſter Hofmeiſter, und endlich ſein Groß-Cämmerer. Er dienete eine zeitlang in Franckreich, und ward von dem König Francisco I. durch briefe vom 18. ſept. 1534. unter die hundert Edelleuth ſeines pallaſts, an ſtatt des ſich damals aus dieſer geſellſchafft begebenden Friderici von Foix angenommen. Nachgehends ernannte ihne dieſer König durch andre briefe vom 31. chriſtmonat 1544. zum Hauptmann über 300. mann fuß-völcker. Der Alcade des lands von Arderoue wollte ihme den erſten platz in der verſammlung der Ständen dieſer landſchafft unter dem vorwand der præſcription, und als ob dieſer vorzug dem Königl. anſehen, damit er bekleidet ſeye, allzu nahe trette, ſtreitig machen; Als nun dieſe ſach bey dem richter-ſtuhl von Navarra anhängiſch gemacht worden, wurde dieſer Beamtete mit ſeiner klage abgewieſen, und der Vicomte durch ein urtheil von der Cantzley vom 29. april 1555. in ſeinen rechten gehandhabet; und ſind nachgehends ſeine nachkommen im ruhigen beſitz deſſelben verblieben. Antonius von Bourbon, König von Navarra, wiedmete dieſen Vicomten zum Hofmeiſter ſeines ſohns Henrici nachgehends Königs von Navarra; er ſtarbe aber ehe er dieſes amt antrate. Er hatte ſich vermählet mit Maria von Armendarits, einer tochter Franciſci Herrns von Armendarits in Nieder-Navarra, und Catharina von Armendarits ſeiner baas, welche durch eine diſpenſation von Rom vom 14. may 1508. ſo in dem geiſtlichen Gericht von Bayonne den 7. jul. 1510. einregiſtrirt wurde, ſich verheurathet hatte. Aus dieſer ehe wurden gebohren Johannes von Belſunce, IV. dieſes nahmens, welcher folgt; Florentia, vermählet an Bertrandum von Haramburc, Herrn von Vicaſari, Gubernatorn von Mauleon und des lands von Soule, der zu anfang des jahrs 1561. nach dem heutigen ſtylo geſtorben iſt; Johanna, eine gemahlin Triſtans Aroue, Vicomte von Saint Martin; Maria, vermählet an Franciſcum von Alſatte, Vicomten von Urtubie, und Franciſca von Belſunce, eine gemahlin Johannis von la Lane, Oberſten des Bearniſchen fuß-volcks. XV. Johannes von Belſunce, IV. des nahmens, Vicomte von Macaye, Herr von Liſſague, ware Ritter, Rath und Cammer-Herr des Königs von Navarra, nachgehends Königs in Franckreich Henrici IV. Die ſonderbare verknüpfung ſo zwiſchen dieſen zweyen Cronen ware, verurſachte, daß ihne der König Henricus zum Hauptmann über 300. mann fuß-volck ſetzte, um die grentzen von Guyenne zu beſchützen; er wird auch in der vom 14. may 1553. datirten commiſſion um ihne von ſeinem vatter zu unterſcheiden, Johannes von Belſunce der junge genannt; nachgehends ware er Gubernator der ſtädten und ſchloſſes von Acqs, und findet man ihne in dieſer würde in unterſchiedlichen commiſſions-briefen von den jahren 1558. 1560. und 1562. Ohngeacht dieſer würde ward ihme als Ritter des Königs von Navarra, nach dem abſterben des Herrn von Haramburc ſeines ſchwagers, durch briefe von König Carolo IX. vom 4. mertzen 1560. alten ſtyli die ſtelle eines Hauptmanns und Gubernatorn des ſchloſſes von Mauleon und der Vicomte von Soule aufgetragen. Die Königin Johanna von Navarra hatte, das beſte ihres landes betreffend, ein ſehr groſſes vertrauen zu ihme, welches ſich durch einen von ihro von Rochelle, da ſie ſich den 10. ſept. 1570. befande, ihme zugeſchriebenen brief erweiſet. Henricus der Groſſe, ihr ſohn, ware ihme nicht weniger wohl gewogen, wie ſolches unterſchiedliche an ihne geſchriebene und inſonderheit ein von Agen den 23. hornung 1577. datirter brief zeiget; darinnen ihne dieſer König bittet,

daß,

daß, ſofern er nicht ſelbſten zu ihme kommen, und ihme die artillerie und die 1000. piquenierer, ſo er von ihme foderte, zuführen könnte, ſo ſolle er ihme zum wenigſten ſeinen ſohn ſchicken: Ich verſichere euch/ daß ich/ nebſt denen von euch mir ſchon geleiſteten dienſten/ auch dieſen/ ſo ihr oder euer ſohn mir in dieſer gelegenheit erweiſen werdet/ nimmermehr in vergeß ſtellen/ ſondern deſſelben ſtäts eingedenck ſeyn werde/ um ſolches gegen euch mit gleicher gewogenheit zu erkennen/ als ich GOtt bitte/ daß er euch Herr von Belſunce in guter geſundheit erhalte; ..... Euer wohlgemeynter Herr und freund..... Unterzeichnet, Heinrich. Dieſer Fürſt lieſſe ſich den nutzen dieſes getreuen dieners ſo ſehr angelegen ſeyn, daß er zu ſeinen gunſten dem oberſten Präſidenten von Bourdeaux, den 30. wintermonat 1579. zuſchriebe, und ihme einen proceß, ſo der Herr von Belſunce ſein Rath und ordentlicher Cammer-Herr vor daſigem gericht, wider ſeine unterthanen die einwohner ſeiner Vicomté von Macaye, führte, beſter maſſen anbefahle. Der König Henricus III. hatte ihme von Paris unterm 2. octobr. zugeſchrieben, und ihne erſucht, ſorge zu tragen und zu verhüten, daß die von Seiner Majeſtät in die regierung und verwaltung der einkünften des Biſthums und Capituls von Bayonne abgeſchickte Geſandten in der einnahm der früchten nicht geſtöret werden möchten, mit dem verſichern, er werde ihme dadurch einen ſehr angenehmen gefallen erweiſen, deſſen ich mich (fahret dieſer Fürſt fort) in einer andern guten gelegenheit, da ihr mich für euch oder die eurigen darum erſuchen werdet/ ſehr wohl erinnern werde. Alle dieſe original-briefe zeigen in welch groſſer hochachtung dieſer Vicomte von Belſunce geſtanden ſeyn müſſe. Da nun der König, ſein Herr, überzeuget ware, daß der groß-vatter und vatter dieſes Herren, weder ſich ſelbſten, noch ihren haab und güthern zu beſchützung ſeines Königreichs, wider den ungerechten beſitzer, während den regierungen des älter-vatters und älter-mutter, der groß-eltern, des vatters und der mutter Seiner Majeſtät niemals geſchonet, und durch ihre beſtändige treu, einen guten theil ihrer güthern aufgeopfert hätten, als hat der König aus erkanntlichkeit und zu einer ſchadloß-haltung, die von dem König ſeinem groß-vatter dem vatter des Vicomte durch ſeine offene briefe vom 13. april 1521. verliehene zehenden der örtern von Atheres und Iſturits in dem land von Arberoue, (welches geſchenck durch den vatter und mutter Seiner Majeſtät ware bekräftiget worden,) in anſehung ſeiner groſſen und vielen dienſten, indeme er ſowol in denen armeen als in ſeinem Rath von beſagtem Herrn von Belſunce niemals ware verlaſſen worden, ihme und ſeinen nachkommen neuerdingen eine unwiederrufliche ſchenckung dieſer zehenden, für ihn und ſeine nachkommen gethan. Dieſer ſchenckungs-brief iſt von Pau den 7. ſept. 1582. datirt. Es hatte ſich zwar der Herr von Lure, ohngeacht den pacifications-edicten, der ſtadt Mauleon in dem jahr 1568. bemächtiget, und bis den 2. febr. 1587. in deren beſitz erhalten; da der Vicomte von Belſunce aus ausdrücklichem befehl des Königs von Navarra ihme dieſen platz wiedrum abnahm. Da er nun durch dieſes mittel wiedrum in beſitz ſeines Gubernaments geſetzt wurde, fande er ſich genöthiget mit vorwiſſen des Landvogts des lands von Soule, um dieſen ort auszubeſſern und zu befeſtigen, auch die beſatzung darinnen zu unterhalten, denen unterthanen neue ſchatzungen anzulegen; er ließ auch allda einigen conſpiranten, zu folge der von dem König von Navarra vom 23. novembr. 1587. in ſeinem Rath ausgefertigten ſchreiben, den proceß machen. Das Parlement von Bourdeaux unterſtunde ſich zwar wegen dieſer that nachgehends wider den Vicomte von Belſunce zu procediren; es erklärte aber der König Henricus IV. daß alles gethane von ihme gut geheiſſen worden, und ruffete dieſe ſach durch ſeine zu Nantes den 6. jul. 1591. in dem zweyten jahr ſeiner regierung ausgegebene briefe für ſeinen groſſen Rath ab. Dieſer Vicomte vermählete ſich bey lebzeiten ſeines vatters und mutter den 21. decembr. 1555. mit Catharina von Lure, einer tochter Johannis Herrns von Lure, Ritters, und Iſabeau von Grammont. Das haus von Lure ward, durch eine erbin und baas der obgemeldeten Catharinä, dem haus von Montmorency Bouteville, daraus die Hertzogen von Montmorency-Luxemburg entſproſſen, gäntzlich einverleibet. Die aus dieſer ehe des Johannis Vicomte von Belſunce, IV. des nahmens, erzeugte kinder waren: Johannes V. des nahmens, welcher folgt; Antonius, Gubernator von Baymirol in Agenois, Oberſter zu fuß, welcher ſich in dem jahr 1587. in der ſchlacht von Coutras ſehen ließ. Es thut auch der P. Daniel in ſeiner hiſtorie von Franckreich ſeiner ſehr löbliche meldung. Dupleix nennte ihn, da er von dieſer ſchlacht redet, Belſonſe, nachgehends aber, in erzehlung der belagerung von Rouen, Belſunce, da er ihne dann unter die vier kriegs-helden zehlet, welche unter dem Marſchall von Biron das oberſte commando in dem Königlichen lager führten; er kame in einem treffen, da er ſich einem hitzigen ausfall der belagerten widerſetzen wollte, den 25. febr. 1592. um. Es hatte ihme der König die Commandereyen von Bonloc in Bearn ſamt andern geſchencket, lieſſe auch nachgehends dieſes geſchencks, durch ein vom 3. april 1592. aus dem lager von Arnetal vor Rouen ertheilten gnaden-brief, einen bruder des verſtorbenen genieſſen: dieſer nannte ſich Carolus; er ware nachgehends Herr von Higuieres in Bearn und General-Procurator in dem Parlement von Navarra; N. von Belſunce nahme unter den mit Franckreich verbundenen Holländern dienſte, und hatte unter ihren völckern ein regiment ſeines nahmens. Er lieſſe auch bey der beſchützung von Oſtende ſolche tapferkeit ſehen, daß ihne die beſatzung, als ſie ihren Gubernatorn verlohren, an ſeine ſtelle ſetzte; nachgehends kame er ums leben, da er die vor-trouppen der armee Mauritii von Naſſau, Printzens von Orange, commandirte; Johanna, vermählet mit Carolo von Aroue, Vicomte von St. Martin; ihr vatter gabe ihro zum heurath-guth einen theil von Liſſaque, den andern theil aber brachte der Vicomte von St. Martin käuflich an ſich. Die Cleriſey, welche ſolches vormals einem Grafen von Belſunce geſchencket hatte, trate auch in dieſen contract, und willigte in dieſen verkauff ein; Diana von Belſunce, eine gemahlin Anchot von Mesples, Herrns von Eſguilles. XVI. Johannes von Belſunce, V. des nahmens, Vicomte von Macaye, Herr von la Maiſon-Forte-von-Vagandure, von Atheres, Iſturits, ꝛc. Hauptmann und Gubernator des ſchloſſes von Mauleon und des lands von Soule, erhielte ſich in dem von ſeinem vatter erworbenen anſehen mit ſonderbaren ehren. Die Printzeßin Catharina, eine ſchweſter des Königs Henrici IV. ſchriebe ihme einen von St. Germain en Laye vom 1. may 1594. datirten brief zu, worinnen ſie ihne, Herrn Vicomte von Belſunce nennet. Sie befahle ihme zwey von ihro ſehr werthgeſchätzte perſonen an, mit freundlicher bitte, ſie unter ſeinen ſchutz zu nehmen, indeme ſie verſichert ſeye, es werde ſie alsdann niemand mehr beunruhigen noch beläſtigen. Der König Henricus IV. gabe ihme durch unterſchiedliche briefe die nutzung aller früchten und einkünften ſeines lands von Mauleon, und ſeiner Vicomté von Soule, damit er ſich beſſer im ſtand befinden möchte ſeine dienſte auf der grentze fortzuſetzen; und da die Rent-Cammer von Paris die letzten vom 8. jen. 1606. datirten brief, darinnen dieſes geſchenck für neun jahrlang verlängeret wurde, einzuregiſtriren ſich weigerte, ſo ſandte ihnen Ihro Majeſtät befehle ſolches zu thun. Er legte ſein Gubernament in die hände Königs Ludovici XIII. ab, welcher ſeinen älteſten ſohn durch briefe vom 15. nov. 1610. damit berehrete. Ihro Majeſtät gabe auch durch andre briefe vom 28. hornung 1615. dem vatter und ſohn die erlaubnis, dieſe würde in abweſenheit des einten für den andern zu vertretten. Seine eltern vermähleten ihne den 19. mertz 1584. mit Rachel von Gontault, einer tochter Arnoldi von Gontault, Herrn von St. Geniés, von la Chapelle und Audault, Freyherrn von Badefou ꝛc. Rittern des Königl. ordens, Hauptmann von 50. mann, Raths und Cammer-Herrn des Hertzogen von Anjou, des bruders Königs Henrici III. Gubernatorn und General-Lieutenant für den König von Navarra, in ſeinen Königreichen von Navarra und eigenthumlich zugehörigen orten, Seneſchall des beſagten lands; und Johanna von Foix. Die nichte dieſer Rachel von Gontault, brachte die Herrſchafft von St. Geniés und andre an das haus von Montault, durch ihren heurath mit Philippo von Montault I. des nahmens, Hertzogen von Navailles, von dem ſie erzeugte N. Marſchallen Hertzogen von Navailles; Johannem von Belſunce, VI des nahmens, welcher ein vatter dreyer ſöhnen ware, als: Armandi, des ſtamm-vatters der ältern linie, von welcher nachgehends ſoll geredt werden; Eliä von Belſunce, welcher bey dem heurath ſeines älteſten bruders ſohns ſich gegenwärtig befande; er ware Hauptmann des regiments von Montpouillan aus dem haus de la Force, da ſein Oberſter zu der armee des Printzen von Condé hinüber trat, worauf ihme der König durch eine commiſſion vom 24. mertz 1653. dieſes regiment fuß-volck gabe. Dieſes regiment nahme alsdann den nahmen Belſunce an. Solches wurde durch Königliche briefe vom 29. mertz 1659. mit des Hertzogs von Modena vereinbaret; es hatte aber der Herr von Belſunce unter dieſem Printzen allezeit das commando darüber, und kame er nachgehends vor dieſem regiment ums leben; und Jacobum von Belſunce, welcher die zweyte linie ſeines geſchlechts ausgemacht hat, wovon unten meldung geſchicht.

Die ältere linie von Belſunce.

XVII. Armand von Belſunce, Vicomte von Macaye und von Meharin von ſeite ſeiner gemahlin, Herr derjenigen orten die ſein Herr vatter beſeſſen, Hauptmann und Gubernator des ſchloſſes von Mauleon und des lands von Soule, durch Königliche briefe vom 16. novemb. 1610. Landvogt Seiner Majeſtät in dem land von Mixe, einer gegend in Nieder-Navarra, ſo von der Vicomté und Biſthum von Acqs abhangt, verkauft mit verwilligung ſeiner gemahlin, ſeines älteſten ſohns und deſſen gemahlin, dem Herrn von Caſtalounes ſeinem tochtermann, die Vicomté von Macaye, welche ihme ſchon ſchier gäntzlich verpfändet war, ſamt dem Oberherrlichen haus dieſer Vicomté la Salle de Pagandure genannt, um eine ſumm von 90917. pfund, wovon er einen theil zum heurath-guth ſeiner tochter anwandte, aus dem übrigen aber ſeinen zwey brüdern Eliä und Jacobo die legitimas bezahlte, und einige ſchulden ſeines hauſes abthate. In dieſem vom 13. wintermonat 1640. datirten kauff-contract ſind eben die grund-zinſe, welche ſich in dem durch Roger von Belſunce in dem jahr 1154. gemachten erwerbungs-inſtrument dieſer Vicomté befinden, ausgedruckt; der verkäuffer aber behaltet ſich darinnen das recht, ſeinen älteſten ſohn einen Vicomte von Macaye zu nennen, vor, und ſofern der käuffer oder ſeine nachfolger dieſe Herrſchafft wiedrum verkauffen wollten, ſo ſollten die Herrn von Belſunce, die nachfolgere des beſagten Armandi, allezeit den vorzug haben. Er hatte ſich vermählet den 14. may 1600. mit Maria einer Vicomteſſe von Meharin,

einer tochter und erbin Bertrandi, Vicomte von Meharin in dem land von Arberoue, Cammer-Herrn des Königs, und Landvogts des lands von Mire, von deren er erzeugte: **Carolum**, welcher folgt; drey söhne welche nacheinander Oberste des regiments von Belsunce waren, und alle drey in den diensten des Königs umkamen; **Esther** vermählet an N. du Pont, General-Advocaten in dem Parlement von Navarra, welche vor dem verkauff von Macaye starbe; und **Johannam**, eine gemahlin Jacobi von Grenier, Herrn von Castalounés, General-Admi-kanten der Königlichen armeen, Hauptmanns des regiments von Tonneins, nachgehends Oberst-Lieutenants besagten regiments, ware bey dem kauff der Vicomté von Macaye, so ihr ehemann vollzogen hatte, gegenwärtig, deren tochter ware N. eine erbin von Macaye, welche sich 1.) mit Armando von Belsunce, Vicomten von Meharin ihrem vettern vermählete, wovon unten gemeldet werden soll. XVIII. **Carolus** von Belsunce, Vicomte von Meharin und Titular von Macaye, Herr von Atheres, Iturats ꝛc. Landvogt des lands von Mire, wurde den 14. augst. 1639. von seinen eltern vermählet an Saram von Ferrieres, eine tochter Samuelis von Ferrieres, Ritters und Königlichen Raths bey dem Präsidial von la Rochelle, und Mariä von Genais; er erzeugte von ihro Carolum II. des nahmens, welcher folgt; und Saram von Belsunce, vermählet an Jacobum von Gaßion, Herrn des schlosses Abere und Asson, Hauptmann der reuterey, so in dem jahr 1708. verstorben. Er ware ein nepot des Marschalls von Gaßion. XIX. **Carolus** von Belsunce, II. des nahmens, Vicomte von Meharin, Landvogt von Mire, empfienge in dem jahr 1700. von dem König befehl mit dem Intendant der provintz die über die grentzen von Ober- und Nieder-Navarra entstandene streitigkeiten beyzulegen. Er erzeugte von seiner gemahlin Angelica von Cazaux, einer tochter Henrici Augusti Marquis von Cazaux, General-Procuratoren in dem Parlement von Navarra, **Armandum**, Vicomte von Meharin, Landvogt von Mire, der in dem jahr 1718. ohne kinder von seiner baas N. von Grenier-Castalounés, einer erbin der Vicomté Macaye, die sich mit Antonio von Arneder wiedrum vermählet, erzeugt zu haben, starbe; **Carolum** III. welcher folgt; **Franciscum**, Hauptmann des regiments Nivernois, so in dem jahr 1717. gestorben; **Ludovicum**, der Ritter von Belsunce genannt, welcher mit einwilligung des Königs Ludovici XIV. sich in Spanien begabe, und alldorten in dem regiment der Wallonischen garde Ihro Catholischen Majestät Lieutenant, und nachgehends Oberst-Lieutenant seines regiments von Navarra ware. Nachdeme er mit diesem regiment in Sardinien und Sicilien gedienet hatte, kehrte er in Franckreich zuruck, allwo er von dem König eine pension empfienge nebst der commißion eines Oberst-Lieutenants in der stadt Bayonne; und **Armandum** von Belsunce, so in dem jahr 1723. gestorben ist. XX. **Carolus** von Belsunce, III. des nahmens, Vicomte von Meharin, Landvogt von Mire, nach absterben seines ältesten bruders, diente lange zeit als Hauptmann in dem regiment von Nivernois. Er vermählte sich mit Maria Anna von Arneder, einer schwester Antonii, an welchen sich seine schwägerin wiedrum vermählet hatte; er erzeugte mit ihro **Armandum**; **Henricum Franciscum Xavierium**, und **Mariam Annam** von Belsunce.

Die jüngere linie von Belsunce.

XVII. **Jacobus** von Belsunce, dritter sohn **Johannis** V. des nahmens, Vicomte von Macaye, ware ein Herr des schlosses und der Pfarr von Born, in der jurisdiction von Monßanquin in Agenois, von St. Just und von Anvals: Er ware auch General-Admtant der Königlichen armeen durch einen bestallungs-brief vom 16. augstmonat 1631. Hauptmann zu fuß in dem regiment von Piemont durch commission vom 26. mertz 1634. und Commendant der stadt und schlosses Soissons, während der abwesenheit des Gubernatorn, Hertzogs von Montbazon, durch briefe von König Ludovico XIII. vom 12. heumonat 1637. Er vergliche sich mit seinem ältesten bruder, Vicomte von Macaye, Hauptmann und Gubernatorn von Mauleon und dem land von Soule, durch einen zu Paris errichteten tractat über seine rechte der Legitimæ, da sich alle beyde ohngefehr den 6. may 1634. allda befanden. Bey untersuchung des adels, bewiese er den seinigen in dem 70. jahr seines alters, durch die vor dem Herrn Pelot, Intendanten von Bourdeaux aufgewiesene titul, und wurde er für einen Edelmann aus altem herkommen erkannt. Er lebte annoch zu der zeit da sich sein sohn in dem heumonat 1668. vermählet hatte. Er hatte sich den ersten christmonat 1631. vermählet mit Johanna von l'Esse, einer tochter Jacobi von l'Esse, Herrns von Coudray, und Mariä von Loube einer Dame von la Gatevine. Die che-pacten wurden zu Chalon in Champagne, in gegenwart Jacobi Rompar von Caumont, Marquis von la Force, Marschalln von Franckreich, Charlotta von Gontault von Biron, der baas des besagten Jacobi von Belsunce, Armandi von Caumont, Feld-Marschalln der Königl. armeen, eines sohns des Marschalls von la Force, und Johanna von la Rochefaton de Saveille seiner gemahlin errichtet. Johanna von l'Esse ware eine baas dieser letzten Dame, wie auch der tochter des Marschalln von Chatillon, so an Georgium Hertzogen von Würtemberg, Grafen von Mömpelgard vermählet wurde, welches aus unterschiedlichen von diesem Printzen an die Demoiselle du Coudray, jüngere schwester der Dame von Belsunce, geschriebenen original-briefen, worinnen er sie seine baas nennet, bewiesen wird. Aus dem heurath Jacobi von Belsunce, wurden neun kinder gebohren. 1.) N. von Belsunce, Hauptmann in dem regiment von Belsunce, wurde in dem treffen in der vorstadt St. Antoine, allwo er in dem jahr 1652. die an der spitze stehende soldaten commandirte, für den König streitend ums leben gebracht. 2.) **Armandus**, welcher folgt. 3.) **Jacobus**, Hauptmann in dem regiment Turenne, kame in dem jahr 1674. in dem treffen von Sintzheim um. 4.) N. Oberst-Lieutenant der Königl. curaßier, verlohre in gleichem jahr in der schlacht von Senef das leben. 5.) **Elias**, der Graf von Belsunce genannt, Ritter des kriegs-ordens von St. Ludwig, Oberster des regiments von Nivernois, wurde den 28. aprul 1694. zum Brigadier der Königl. armeen erwehlet. Seine schwachheiten nöthigten ihne sich aus den diensten zu begeben, und lebte er noch in dem horn. 1724. 6.) **Anna**, vermählet vor dem jahr 1667. an Johannem von Montalambert, Herrn von Monbeau, mit deme sie etliche kinder erzeugte. 7.) **Charlotta**, vermählet den 21. heumonat 1668. an Johannem von Caumont la Force, Marquis von Tonneins, einen sohn des ersten Marschalls von la Force. 8.) **Olympia**, eine gemahlin Antonii Herrns von la Lane, Obersten eines Holländischen regiments, von deme sie eine einige tochter erzeugte, so an Nicolaum von Fumel, Marquis von Montsegur, Freyherrn de l'Isle vermählet wurde; und 9.) **Louisam** von Belsunce, zweyte gemahlin Armandi Rompar von Caumont, Hertzogen von la Force, Pair und zweyter Marschall von Franckreich seines nahmens; welcher sich mit ihro den 22. sept. 1667. in dem schloß von la Force vermählet hatte. XVIII. **Armandus**, Marquis von Belsunce und Castelmoron, Freyherr von Cavaudun, Herr von Boru in Agenois, Vieilleville, Seneschall und Gubernator der Landvogteyen von Agenois, und Condomois den 30. mertz 1699. ware Hauptmann in dem regiment Schomberg, und diente in dem jahr 1667. in dieser stelle in Portugall unter dem Grafen von Schomberg; und nachgehends Hauptmann der reuterey in dem Königl. regiment. Er vermählte sich den 21. heumonat 1668. mit Anna von Caumont-Lausun, und schenckte ihme der bey dieser vermählung sich gegenwärtig befindende Marschall von la Force, in ansehung seiner baas so er heurathete, die Herrschafft von Castelmoron. Sie starbe den 6. wemmonat 1722. und ware eine schwester Antonini Rompar von Caumont, Hertzogs von Lausun, so den 19. novembr. 1723. gestorben, und dritte tochter Gabrielis Rompar von Caumont, Grafens von Lausun, und seiner zweyten gemahlin Charlottä von Caumont la Force. Charlotta von Caumont, eine andre schwester des Hertzogs von Lausun, vermählte sich mit Armand von Bautru, Grafen von Nogent, von deme sie vier kinder erzeugte. 1.) N.... von Bautru, Graf von Nogent, General-Lieutenant der Königl. armeen. 2.) N.... von Bautru, der Ritter von Nogent genannt. 3.) **Margaretha Ludovica Theresia Maria Charlotta** von Bautru, vermählet erstlich mit Amé Blaso Dandié Grafen von Benauges, und in dem jahr 1715. mit N. Grafen von Arco. 4.) **Maria Antonina** von Bautru Nogent, eine gemahlin Caroli Armandi von Gontault, Hertzogs von Biron, Pairs von Franckreich. Die aus der heurath des Marquis von Belsunce gebohrne kinder sind an der zahl fünf. 1.) **Armand** von Belsunce, Marquis von Castelmoron, Oberster des regiments von Nivernois in dem jahr 1701. nachgehends in dem jahr 1704. Capitain-Lieutenant der Gendarmes von Burgund, heutigs tags Bretagne, Brigadier der Königlichen armeen den 30. jen. 1709. Ritter des H. Ludwigs, commandirte die Gendarmes in Flandern, in der campagne 1712. und starbe an seinen wunden den 28. heumonat gleiches jahrs. Dieser ware der neunte seines hauses, so sein leben bey der armee verlohren hatte. Er hatte sich in dem jahr 1700. vermählet mit Anna du Buisson von Bournazel, einer tochter und erbin N.... du Buisson Marquis von Bournazel und Mirabel, Landvogt von Rouergue, welche in eben diesem jahr ohne nachkommen verstarbe. 2.) **Henricus Franciscus Xavier** von Belsunce, wurde den 3. april 1709. zum Bischoffen von Marseille ernannt, und den 30. mertz 1710. während der versammlung der Clerisey, wozu er von der provintz Arles deputirt worden ware, zu Paris eingeweyhet; er ware ein Abt U. L. F. des Chambons, unter das Bißthum Viviers, und von Montmorel unter das Bißthum Avranches gehörig. Er wurde den 14. augstmonat 1688. als er noch sehr jung ware, mit der unter das Bißthum l'Escar gehörigen Abtey von la Reolle versehen, welche würde er dennoch kurtz darauf wiedrum ablegte. Dieser Prälat ließ zu denen in den jahren 1720. und 1721. zu Marseille grassirenden pest-zeiten, einen grossen eifer und viele gutthätigkeiten von sich spüren, indeme er all sein weltliches vermögen dabey aufopferte, und sein leben durch hülff-leistung gegen denen an der pest darnieder liegenden personen täglich in gefahr setzte. Er erzeigte auch darinnen insonderheit seine entfernung von allem eigennutz und die zärtlichkeit seines gewissens, da ihne der König den 16. octobr. 1723. mit dem Bißthum von Laon, der zweyten Duché Pairie des Königreichs beehrete, wofür er sich aber gegen Seiner Majestät fünf wochen hernach bedanckte; nicht dafür haltende, daß er seine so liebe kirche, welche er besasse, mit einer andern zwar reichern verwechseln könnte. Es erwiese ihme aber der König in ansehung des Hertzogthums und Pairie dessen er sich selbst beraubet, diese sonderbare gnade, durch offentliche briefe von Versailles vom 29. decembr. 1723. welche den 7. folgenden hornung in dem Parlement sind einregistriret

stricet worden, daß er alle seine, sowol geist- als weltl. rechte betreffende sachen, so fern er daran sollte angegriffen werden, in erster instantz für die grosse Cammer von Paris bringen könnte. Als er annoch nur Groß-Vicarius von Agen ware, machte er in dem jahr 1707. einen kurtzen auszug von dem leben, der in dem vorigen jahr verstorbenen Mademoiselle Susanne Henriette von Foix von Candale, einer Printzeßin de la Tête de Buch, einer Dame von Montpont, ꝛc. welche nach Bretannischer art zu zehlen seine tante gewesen, indeme sie von Charlotta von Caumont-Lauzun, einer schwester des Grafens von Lauzun seines mütterl. groß-vatters, ware gebohren worden. Man hat annoch andere sowol zur unterweisung, als zum trost seiner untergebenen dienende unterschiedliche schriften. 3.) **Antoninus** von Belsunce, Hauptmann einer fregatte, starb zu Saintes den 28. octobr. an. 1712. 4.) **Carolus Gabriel**, welcher folgt. 5.) **Anna Maria Ludovica**, ware Groß-Priorin der Abtey von Saintes, und nachgehends Aebtißin von Ronceray zu Angers, nachdeme den 19. mertz an. 1709. Francisca von Caumont-Lauzun ihre tante diese würde zu ihren gunsten abgelegt hatte. XIX. **Carolus Gabriel** von Belsunce, Marquis von Castelmoron, Herr von Montpont, welcher bey lebzeiten seiner brüder unter dem nahmen des Ritters von Belsunce bekannt ware, ware Oberster des regiments von Belsunce; nachgehends seit an. 1713. Obrist-Lieutenant der Burgundischen Gendarmes, Ritter des St. Ludwigs-ordens, und erlangte in dem jahr 1717. die anwartschafft in dem amt seines vatters als Landvogt und Gubernator der Landvogteyen von Agenois und Condomois; wurde auch den 1. hornung an. 1719. zum Brigadier der reuterey ernannt. Er vermählete sich den 30. apr. an. 1715. mit Cecilia Genovefa von Fontanieu, einer tochter Moysis Augustini von Fontanieu, Königl. Secretarii, Intendanten, obersten Directorn der cron-mobilien, und Genovefä Cecilia von Odun, mit deren er den an dem ersten tag may an. 1716. gebohrenen **Antonium Armandum** von Belsunce erzeuget hatte. Das wapen von Belsunce, ist gleich dem wapen von Bearn, nemlich zwo rothe mit blauen hörnern, halsbändern und schellen versehene kühe in güldenem feld. Seit an. 1407. aber ist ihr schild geviertheilet, und führen sie in der zweyten und dritten feldung einen grünen dreyköpfigen drachen, deme ein kopf fast abgehauen ist, und von dessen wunde einige blutstropfen herunter fallen, in silbernem feld. *Genealogia Familiæ.*

Beltin, Beltinum, ist ein dorf Egyptens an dem ufer des Mittelländischen meers, ohnfern einem arm des Nili, der deswegen **der arm von Beltin** genennet wird, in Errif oder Nieder-Egypten, und in dem Califat Menufia gelegen; es ist aber dieser arm sehr klein, und kan er kaum kleine nachen tragen. Er liegt zwischen Damiata gegen morgen, und Rosetta gegen abend. Einige halten Beltin für das alte Boltina, so andere bey Rosetta setzen. *Moreri.*

Beltingham, ist eine Englische stadt, in jenigem theil der Grafschafft Northumberland, so man Randal-Ward nennet, 212. Englische meilen von Londen gelegen. *Dict. Anglois.*

Belturbet, ist eine kleine stadt Irrlands in der Grafschafft Cavan in Ultonia, an einem kleinen sich kurtz darauf in den see Erne ergiessenden fluß gelegen, welche sitz in dem Parlement hat. *Moreri.*

Belugara, ist eine stadt Africä in Monomotapa, an dem fluß St. Lucä unterhalb Sophala, fünf grad jenseit des Tropici Capricorni, an der anhöhe des bergs von Bezala gelegen. Das alldortige land ist sehr fruchtbar, und hat sehr gute jagd. Sie haben den winter in dem brachmonat, heumonat und augstmonat. Ohngefehr eine meile von Belugara befindet sich eine höle, allwo die winde in der grossen hitz, gleich denen Musonen von Orient, sehr oft blasen. Um nun diesen winden einen ausgang zu suchen, so haben die einwohner den berg gespalten, also daß sie durch diesen riß gegen der stadt blasen und solche erkühlen. Diese luft reiniget die leiber dergestalten, daß sie davon gleichsam unverweßlich werden. Die einwohner von Belugara, Zenzana, und Albigara, vergraben ihre todten in dieser höle. Diese völcker sind abgöttisch oder Mahometaner; der meiste theil unter ihnen werffen sich bey aufgang der sonnen zu boden, küssen die erde, und brummeln zwischen den zähnen gewisse gebäter; es haben sich aber einige zu dem Christenthum bekennet. Reise des *Vincent le Blanc*, 2. part. c. 3. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Belzig, eine kleine stadt in der Woywodschafft Lublin, in Klein-Polen, vier meilen von der stadt Lublin gelegen, dem Herrn von Woronitz anetzo gehörig.

Bem, oder **Bembe**, eine stadt in Persien, unter dem 74. gr. 15. min. long. und 28. gr. 20. min. latit. gelegen. Sie soll von dem Califa Mouktader erbauet worden seyn. Nicht weit davon liegt die grosse wüste Berrsham. **Tavernier**s Persianische reise III. p. 149.

Bemarchius, ein Sophist von Cäsarea in Cappadocien, schriebe die thaten Constantini in zehen büchern; er schriebe auch einige Orationen, nach der meynung Suidä, welcher zwar nicht sagt, zu welcher zeit Bemarchius gelebet habe. *Vossius*, lib. II. de hist. Græc. c. 17.

Bembus, (Franciscus) ein Patriarch zu Venedig, daher er auch aus einem vornehmen geschlechte gebürtig, und Primicerius St. Marci gewesen war, wurde an. 1401. den 27. jul. dazu erwehlt. Gregorius XII. schrieb ihm, daß diejenigen Clerici, so nach denen Subdiaconis folgten, wann sie etwas verbrochen hätten, und ohne ihren Priesterlichen ornat und ohne platte betroffen würden, aller geistlichen freyheiten verlustig seyn sollten. Er hat den altar S. Andreæ Apostoli gebauet, und ist etliche mal von der Signorie zu Venedig in Gesandtschafft nach Engelland und anderwerts gebraucht worden. Er starb an. 1416. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1287.

Bembus, (Matthäus) ein Jesuit aus Posen, war an. 1640. Hof-Prediger bey dem Könige in Polen, Sigismundo III. Er starb an. 1645. Seine Lateinische schriften sind: Pax non pax; Pacatus impacatus; Pastor vigilans; Christianus bellator; Epos in nupturientes Evangelicos verbi Ministros; Monita salutaria. Ausser diesen hat er auch vieles in Polnischer sprache geschrieben. *Alegambe. Hendreich.*

Bemmel, (Wilhelm von) ein mahler, gebohren in Utrecht den 10. jun. an. 1630. legte sich, da er noch gar wenige jahre seines alters zehlte, mit vielem eifer auf das zeichnen und mahlen, welches er nachdeme im landschafft-mahlen zu Rotterdam bey Hermann Sachtleven, einem in diesem studio vortreflichen künstler, sehr glücklich exercierete, und es in kurtzer zeit so weit brachte, daß da er kaum 17. jahr alt war, er Italien schon mit nutzen besuchen konnte, und auch an. 1647. sich dahin verfügte. Er hielte sich zwey jahr zu Venedig, hernach acht jahr zu Rom auf; ferner übete er sich zu Neapolis und deren gegenden vier jahr lang in seiner kunst, und zeichnete an den mehresten orten, vornemlich aber zu Tivoli die angenehmste prospecte nach, wodurch er sich sowol in Italien, als da er um das jahr 1660. wieder zurück kehrete, in Teutschland, allwo er am ersten die rechte ausübung von dem landschafft-mahlen dargegeben, ein grosses lob erwarbe. Die erste probe hiervon machte er zu Augspurg, hielte sich aber sehr kurtz da auf, und gienge nach Nürnberg und Cassel, an welchen zweyen orten er sich eine geraume zeit aufgehalten. Endlich gieng er an. 1662. wieder gen Nürnberg, und liesse sich da wohnhaft nieder. Seine mit unermüdetem fleiß verfertigte gemählde sind sowol in Nürnberg als ausserhalb starck gesuchet, und von denen kunstverständigen bis auf diese stund hoch geschätzet worden. Er starb den 20. dec. 1708. und hinterliesse zwey söhne, die durch ihre geschicklichkeit in dieser kunst den **Bemmli**schen ruhm noch mehr erhoben. *Sandrart. Houbraken.*

Bemmel, (Joh. Georg von) des vorhergehenden sohn, ein bataillen-mahler, ward zu Nürnberg den 30. novembr. an. 1669. gebohren, und legte den grund im zeichnen und mahlen bey seinem vatter. Hernach machte er sich des berühmten Herrn Joachims von Sandrart fernere anweisung wohl zu nutze. Darauf fienge er das bataillen-mahlen an, darinnen er sein studium nach der schönen manier des bekannten Joh. Philipp Lemble richtete, und in wenig jahren so treflich zunahm, daß ihme deswegen, und vornemlich auch hernach da er sowol selbiges als das landschafft-mahlen, durch seine gute inventiones verbesserte, von allen kennern der ruhm eines sehr geschickten künstlers mit recht beygeleget würde. Er starb den 18. jun. an. 1723. nachdeme er lange zeit von dem podagra allerhand ungemach, und an seiner arbeit viele verhinderung erduldet hatte. **Doppelmayer** historische nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Bempde, (Jordanus van) ein Niederländischer Dominicaner-Mönch aus Tournay, hieß erst Gerardus, bekam aber bey annehmung obgedachten ordens zu Brügge in Flandern an. 1652. den 26. nov. den nahmen Jordanus. Er starb den 11. mart. an. 1671. *Ghilbert de la Haye*, in bibl. Belgo-Dom. Man hat von ihm in Niederländischer sprache Sponsum sanguinis seu carmen de Passione Domini nostri J. C. Löwen 1670. in 8. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 640.

Bemyster, ist ein flecken der Grafschafft Dorset in Engelland, der hauptort dieser gegend, 111. Englische meilen von Londen gelegen. *Dict. Anglois.*

Ben, oder **Benne**, (Wilhelm) ein Presbyterianischer Prediger in Engelland, war zu Egremond in Cumberland, oder doch nahe bey diesem ort, im nov. an. 1600. gebohren. Nachdem er in der freyen schule zu St. Bee die Humaniora erlernet, kam er nach Oxford, und gab daselbst, wie man sagt, in der Königin Collegio einen famulum ab. Nach diesem bekam er eine præsentation nach Okingham in Berks; als aber auch ein anderer, nahmens Bateman, der mit ihm zu gleicher zeit in Oxford studiret, auf eben diesen ort eine anderweitige præsentation erlanget, verglichen sie sich beyde unter einander, daß sie die amts-geschäffte gemeinschafftlich verrichten, und auch die einkünfte davon unter sich theilen wollten. In solchen umständen verblieb er daselbst, bis ihn die Marggräfin von Northampton, welche damals in Sommerset lebte, zu sich berief, und ihn zu ihrem Caplan bestellte. Hierauf erhielt er noch ferner an. 1629. das amt eines Rectoris und Pfarrers an der Allerheiligen-kirche zu Dorchester, und brachte sich allda durch seine treue und eifer grosses ansehen zuwege, wie er dann auch den gefangenen in seiner Pfarr wöchentlich predigte, und dadurch veranlassete, daß in der ringmauer des gefängnisses eine

capelle,

capelle, zum wenigſten guten theils, auf ſeine eigne unkoſten gebauet wurde. Da er ſich aber nicht conformiren wollen, wurde er an. 1662. ſeines amts entſetzet, und gerieth nachhero wegen ſeiner in privat-verſammlungen gethanen predigten in viele verdrießlichkeiten, ſo daß er auch zuweilen geſtraft, und gefänglich eingeſetzet wurde. Er ſtarb den 22. mertz an. 1680. und ward auf dem alten dorfe zu Dorcheſter auf dem kirchhof, der zu ſeiner ehemaligen kirche gehörte, zur erden beſtattet. Man hat von ihm eine ſchrift unter dem titul: Answer to Mr. Francis Bampfield's letter in vindication of the Christian Sabbath againſt the Jewish; ingleichen Soul proſperity in ſeveral ſermons, welche letztere wegen ihres treflichen innhalts auch in die Teutſche ſprache überſetzet worden. *Wood*, Athen. Oxon. II. 679.

Benadky, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchönen berg-ſchloß in dem Buntzlauer kreis, in Böhmen gelegen.

Benaketh, oder **Benkath**, iſt eine an einem fluß gleiches nahmens gelegene, und durch ein gutes ſchloß beveſtigte ſtadt in Tranſorana, ſo unter die ſtadt Schacke gehöret. Abulfeda giebet ihro 90. gr. longitudinis, und 41. gr. 20. minuten oder 40. gr. 30. minuten latitudinis. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Benar, oder **Capo di Benar**, das vorgebürge auf der küſte von Provence, welches ſich 3. viertel meile in das Mittelländiſche meer erſtreckt.

Benard, (Dom. Laurentius) ein Benedictiner, war gebohren zu Nevers an. 1573. und wurde hernach Doctor in der Sorbonne, wie auch Prior des Collegii von Cluny zu Paris. Er iſt einer von denienigen, welche am meiſten die reformirung der Abteyen in Franckreich beförderet hat. Er bediente ſich des Cardinals von Retz, von welchem er hoch gehalten wurde, um von dem König Ludwig XIII. die einführung der reformirung in der Abtey der Blancs-Manteaux zu Paris einzuführen. Er nahme ſelbſt eben an dem tag ſeines todes die reforme an, welches geſchahe den 21. apr. an. 1620. An. 1616. hatte er drucken laſſen: Paræneſes Chrétiennes ou Inſtructions monaſtiques ſur la règle de S. Bénoit. Ferner in eben demſelben jahr: L'Eſprit de la règle de S. Benoit, en quoi il conſiſte, & des moïens pour l'acquérir, ſamt einer überſetzung der geſprächen St. Gregorii. An. 1618. iſt von ihm ausgegangen: L'Eloge Bénédictin, und le Mémorial de la vie religieuſe, ſo den dritten bande ſeiner Paræneſes Chrétiennes ausmachet. Das werck iſt Henriettä Catharinä von Joyeuſe, Hertzogin von Guiſe, zugeſchrieben. Endlich gab er an. 1619. an das licht: La Police régulière tirée de la règle de S. Bénoit. *Le Cerf*, bibl. des Auteurs de la Congr. de S. Maur.

Benauges, Benalgiæ, iſt ein kleines land des eigentlichen Guyenne, einer Frantzöſiſchen provintz, der länge nach an der Garonne, gegen ſud-oſt der ſtadt Bourdeaux gelegen, worinnen der flecken Cadillac der haupt-ort iſt. *Maty*, Diction.

Benavente, lat. Benaventa, eine kleine ſtadt im Portugieſiſchen Eſtremadura, nicht weit von dem einfluß des Soro in den Tajo, zwiſchen Evora und Liſabon gelegen. Einige halten es vor das alte Aritium Prætorium.

Benavente, (Auguſtinus) ein Spaniſcher Benedictiner-Mönch aus Valladolid, gab hieſelbſt ein werck in 2. tomis heraus, genannt, Luz de las luzes de Dios reſplandor de las llagas de Chriſto. tom. I. 1628. tom. II. 1647. in 4. *Hendreich.*

Benavente und Benavides, (Chriſtoph de) ein Spaniſcher Graf de Fontanar, und St. Jacobs-Ritter aus Valladolid, ſchrieb in Spaniſcher ſprache Inſtructiones Regum, Principum & Legatorum, Madrid 1643. in 4. *Hendreich.*

Benavides, ein vornehmes haus in Spanien, welches von den Herrn von Biedma abſtammet. Junigo, Herr von Biedma, war ein vatter Roderici, der 2. ſöhne, Rodericum und Ferdinandum, nach ſich ließ: 1.) Ferdinandus de Biedma, ſo an. 1313. geſtorben, war ein älter-vatter Elvirä, erbin des hauſes Biedma, welche an. 1406. an Diego Lopez de Zuniga verehelichet worden. 2.) Rodericus de Biedma, war ein groß-vatter Mendi, Herrns von Biedma, welcher an. 1364. Benavides von ſeinem vetter, Johanne Alphonſo, erbte, an. 1366. von dem Könige Henrico II. St. Iſtevan de Puerto bekam, und an. 1381. mit tode abgieng. Sein ſohn, Didacus de Benavides, Herr von St. Iſtevan, ſtarb an. 1413. und hatte unter andern 2. ſöhne, Mendum und Emanuelem:

I. Emanuel de Benavides, Herr von Juvalquinto, lebte an. 1467. und hinterließ 3. ſöhne, Gomezium, Herrn von Fromeſta, Johannem Alphonſum, Herrn von Juvalquinto, und Sanctium, Herrn von Almunnan.

A.) Sanctius, Herr von Almunnan, wurde ein groß-vatter Martini und Sancii: 1.) Sanctius von Allarcon ließ nur eine tochter Imaram, die mit Franciſco, Fürſten von Butera, vermählt worden. 2.) Martinus hatte 2. ſöhne, von denen Chriſtophorus, Herr von Almunnan, Martinum, ſo ohne erben geſtorben, Garſias aber, Herr von Villaroel, einen ſohn, nahmens Johannem nachgelaſſen.

B.) Johannes Alphonſus, Herr von Juvalquinto, war ein groß-vatter Emanuelis, welcher an. 1617. zum erſten Marggrafen von Juvalquinto gemacht worden, und nebſt einer tochter einen ſohn hinterlaſſen. Die tochter, Maria, ward an. 1637. Marggräfin von Villareal, und heurathete Alvarum de Benavides, der ſohn, Johannes Franciſcus, Marggraf von Juvalquinto, ſtarb an. 1636. nachdem ihm Iſabella de Benavides eine tochter, Iſabellam, Alphonſi Antonii Pimentel, eilften Grafens von Benavente und Luna, gemahlin, gebohren.

C.) Gomezius, Herr von Fromeſta, lebte an. 1467. und war ein vatter Franciſci, deſſen urenckel, Hieronymus, an. 1559. erſter Marggraf von Fromeſta wurde, und Ludovicum nach ſich ließ. Dieſes Ludovici ſöhne waren Hieronymus, dritter Marggraf von Fromeſta, ſo im ledigen ſtande blieb, und Ludovicus, vierter Marggraf von Fromeſta, welcher von Anna Carillo, Marggräfin von Caracena, Ludovicum, fünften Marggrafen von Fromeſta, und zweyten von Caracena, von dem im Lexico unter **Caracena** ein eigener artickul ſtehet, nach ſich ließ. Derſelbe ſtarb an. 1668., nachdem er mit Catharina Ponei de Leon, einer tochter Roderici, vierten Hertzogs von Arcos, Annam Mariam, Marggräfin von Fromeſta und Caracena, die ſich an. 1673. an Caſparem Tellez Giron, fünften Hertzog von Oſſuna, vermählet, gezeuget hatte.

II. Mendus de Benavides, Herr von St. Iſtevan, obgedachten Emanuelis bruder, hinterließ Didacum Sanchez de Benavides, welcher an. 1473. von Henrico IV. König in Caſtilien, zum erſten Grafen von St. Iſtevan del Puerto erkläret worden, und an. 1478. geſtorben. Sein ſohn, Mendus Rodericus, zweyter Graf von St. Iſtevan, that ſich in dem kriege wider die Mohren in Granada ſonderlich hervor, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1490. erfolgte, Franciſcum de Benavides, dritten Grafen von St. Iſtevan, welcher ſich an. 1509. bey dem glücklichen feldzuge in Africa, da den Mohren Oran weggenommen wurde, befand, und an. 1519. das zeitliche geſegnete, nachdem ihm Maria Carillo de Cordova fünf ſöhne gebohren: 1.) Didacum, von dem hernach. 2.) Franciſcum, Commandeur des ordens von Calatrava. 3.) Mendum, ſo dem kriege gefolget. 4.) Martinum, einen Franciſcaner. 5.) Johannem Pacheco de Benavides, Gouverneur der Canariſchen inſuln. Der älteſte von dieſen fünf brüdern, Didacus de Benavides, vierter Graf von St. Iſtevan, der durch ſeine tapfern dienſte, ſo er dem Kayſer Carolo wider die Türcken, Mohren und Frantzoſen erwieſen, groſſen ruhm erlanget, ſtarb an. 1552. und hinterließ unter andern Franciſcum de Benavides, fünften Grafen von St. Iſtevan. Derſelbe half die unter Philippo II. in Granada entſtandene unruhe dämpfen, und ließ, da er an. 1580. ſtarb, unterſchiedliche kinder, von denen Didacus und Alvarus zu mercken. 1.) Alvarus de Benavides gieng an. 1612. mit tode ab, und hinterließ von Maria de Benavides y Bazan, Marggräfin von Villareal, eine tochter Iſabellam, welche an Johannem Franciſcum de Benavides, Marggrafen von Juvalquinto, verehelichet worden. 2.) Didacus de Benavides, ſechſter Graf von St. Iſtevan, gieng mit den Spaniſchen hülffs-völckern nach Maltha, ließ ſeine tapferkeit wider die Türcken ſehen, und ſtarb an. 1587. Sein einziger ſohn, Franciſcus de Benavides, ſiebender Graf von St. Iſtevan, ſtarb an. 1640. und hinterließ vier ſöhne, von welchen Antonius Patriarch von Indien, und Alvarus Canonicus zu Toledo geweſen, Didacus aber und Henricus die beyden noch blühenden linien aufgerichtet haben.

(A.) Der jüngſte, Henricus de Benavides, Marggraf von Bayona, war General der Spaniſchen galeern, brachte mit ſeiner erſten gemahlin Mencia Pimentel y Bazan, Marggräfin von Bayona und de Viſo, unter andern güthern auch das Marggrafthum St. Croce an ſich, und ſtarb an. 1700. in dem 90. jahre ſeines alters. Sein ſohn, Franciſcus Didacus de Bazan y Benavides, Marquis von St. Croce, Viſo und Bayona, General der Spaniſchen galeern, ſtarb an. 1680. bey des vatters leben, und hinterließ von Franciſca de Velaſco, gebohrener Gräfin Fuenſalida, Joſephum und Alvarum: 1.) Joſephus de Bazan y Benavides, Marggraf von St. Croce, verehelichte ſich an. 1690. mit Manuela de Alencaſtro, des andern Hertzogs von Abrantes tochter, und ſtarb an. 1693. bey des groß-vatters leben. 2.) Alvarus de Bazan y Benavides, Marggraf von St. Croce, Viſo y Bojona ꝛc. Grand von Spanien, Commandeur von Alhambon und Salana, vermählte ſich an. 1696. mit Maria, einer tochter Antonii, Grafens de Lences y Triviano. An. 1722. war er Philippi V. bevollmächtigter Miniſter, die damals an Ludovicum XV. in Franckreich verlobte Infantin auf der Faſanen-inſul gegen die für den Spaniſchen Printzen, Don Carlos, auch damals beſtimmte Printzeßin von Montpenſier auszuwechſeln, und bekleidete bey der Königin in Spanien die ſtelle eines Ober-Hofmeiſters.

(B.) Der älteſte, Didacus de Benavides, achter Graf von St. Iſtevan, der ſich an. 1637. in dem Italiäniſchen kriege hervor gethan, hernach von Gallicien und von Navarra, endlich aber an. 1660. von Peru Gouverneur geweſen, wurde von Philippo IV. zum Marggrafen von Solera erhoben, und ſtarb an. 1666. nachdem ihm ſeine erſte gemahlin, Antonia Davila y Corella, Marggräfin de las Navas, unter andern Petrum und Franciſcum gebohren: 1.) Petrus, Marggraf de las Navas, ſtarb an. 1659. 2.) Franciſcus de Benavides, neunter Graf von St. Iſtevan, Marquis de Solera y de las Navas, war an. 1644. gebohren, wurde an. 1675. in Sardinien, an. 1678. in Sicilien, (woſelbſt er den zu Meßina entſtandenen aufruhr mit groſſer klugheit ſtillete) und an. 1687. in Neapolis Vice-König, worauf ihn der König an. 1696. zum Grand, wie auch

zum

zum Cabinets- und Staats-Rath ernennet. Er ſtarb an. 1716. nachdem ihm Franciſca de Arragon y Sandoval, Ludovici Ramon Folch de Cardona, ſechſten Hertzogs von Segorbien und Cardona tochter, unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts gebohren. Von den töchtern iſt Anna Maria mit Wilhelmo Ramon de Moncada, ſechſten Marggrafen von Aytona, und Roſalia mit Ludovico de Borgia, Marggrafen von Lambay, verehelichet worden. Von den ſöhnen ſtarb der älteſte, Didacus de Benavides y Arragon, Maragraf von Solera, ohne erben; der andere ſohn, Ludovicus de Benavides y Arragon, zehender Graf von St. Eſtevan, Marggraf de Solera y de las Navas, Graf von Riſco und Concentana, wie auch Regierer der häuſer Benavides, Biedma und Fineſia, iſt Vice-Ré von Navarra geweſen, und hat ſich mit Mariana de Borgia, einer tochter Paſqualis Franciſci de Borgia, zehenden Hertzogs von Gandia, vermählt. *V. Sommersberg* tab. gen. tom. II. p. 46. 47.

Benavides, (Alphonſus de) ein Franciſcaner, edirte um das jahr 1630. in Spaniſcher ſprache: Relationem de theſauris ſpiritualibus & temporalibus in novo Mexico detectis, ſo nach der zeit ins Lateiniſche überſetzt worden. *Anton.* bibl. Hiſp.

Benavides, (Anton de) ein Spaniſcher Officier aus Baeza, überſetzte Frider. Griſſoni Artem equeſtrem aus dem Italiäniſchen ins Spaniſche, Baeza an. 1568. ingleichen Hiſtoriam Franc. Guicciardini, ib. 1581. in fol. *Hendreich.*

Benavides, (Didacus de) Graf von St. Stephano, Conſentana und del Riſco, Marquis de las Navas, war bey dem Könige Philippo IV. Cammer-Herr, commandirte in dem kriege wider Portugall, ward, nachdem er in Gallicien und Navarra Gouverneur geweſen, als Vice-König nach Mexico geſchickt, und ſtarb zu Lima in Peru an. 1669. Er ward wegen ſeiner gelehrſamkeit, klugheit und tugend vor eine zierde von dem Spaniſchen Adel gehalten. Seine ſöhne haben einige von ſeinen ſchriften in gebundener und ungebundener rede unter dem titul: Horæ ſuccißvæ heraus gegeben. *Anton.* bibl.

Benavides, (Michael de) ein Spaniſcher Dominicaner-Mönch, war zu Carion de Condes gebohren. Er trat an. 1567. zu Valladolid in dem kloſter St. Pauli in obgedachten orden, als er nur erſt 15. jahr alt war, und zeigte von dem glücklichen fortgang ſeiner ſtudien bald ſo viele proben, daß er nicht nur an verſchiedenen orten, ſondern auch in ſeinem kloſter ſelber zum Lectoe Theologiæ ernennet wurde. Als aber an. 1586. Miſſionarii nach denen Philippiniſchen inſuln abgeſchicket wurden, bekam er luſt, mit dahin zu gehen, und langte den 25. jul. an. 1587. auf Manilla an, lernte darauf zu beſſerm fortgang ſeines bekehrungs-wercks die Chineſiſche ſprache, ließ vor dieſe nation ein lazareth bauen, darinnen ihre krancken verpfleget wurden, vor die er nebſt ſeinen mitgehülfen allmoſen einſammlete. Nach dieſem that er mit Johanne de Caſtro eine reiſe nach China, wo er an. 1589. im monat may ankam, wurde aber ſamt ſeinem gefehrten alſobald gefangen genommen, und erſt nach verlauff eines jahres unter erduldung vieler drangſalen wieder los gelaſſen. Als er an. 1590. nach Spanien zurück kam, machte ihn Philippus II. zum Biſchoff von Segovia Nueva, und nach dem tode Dominici de Salazar conferirte ihm Philippus III. das Ertz-Biſchofftum von Manilla, darüber er von Clemente VIII. an. 1602. die gewöhnliche bulle erhielt. Er ſtarb allda den 26. jun. an. 1607. und ließ Relacion del eſtado de ſu igleſia de la Nueva Segovia, und Vocabularium Sinenſe. *Lopez*, P. IV. lib. IV. c. 22. p. 846. & P. V. lib. II. c. 70. p. 253. *Did. Aduarte*, hiſt. Phil. l. 19. p. 115. & 311. *Fontana. Jo. Mich. Cavalieri* nella ſua Galeria de Pontef. Dominic. tom. I. p. 521. *Echard.* ſcript. O. P. tom. II. p. 363. ſeq.

Bence, (Johannes) ware von Rouen, und ſeit an. 1600. ein mitglied der Sorbonne zu Paris. Er vereinigte ſich mit Mr. de Berulle, und ware mit demſelben einer der ſtiftern der Congregation des Oratorii in Franckreich. Nachdem er nun fünf jahr lang ſeine neue mitbrüdere unterwieſen hatte, ſchickte ihn Berulle in Burgund, damit er daſelbſt auch an den neuen einrichtungen arbeiten möchte. Er hielte ſich die meiſte zeit zu Lyon auf, da er zu regierung des daſigen Seminarii, welches der Cardinal von Marguemont den Prieſtern des Oratorii anvertrauet hatte, vieles beytrug. In eben dieſer ſtadt und zum dienſt und nutzen dieſes Seminarii ſchriebe er: Manuale in IV. Evangelia, 12. Lyon 1626. und 1682. Manuale in omnes D. Pauli Epiſtolas, & in ſeptem Epiſtolas Canonicas, 2. bände in 12. Lyon an. 1628. 1638. 1683. Er ſtarb den 24. apr. an. 1642. in einem alter von 74. jahren. *Mémoires du tems.*

Bencius, (Hugo) ein berühmter Philoſophus, Theologus und Medicus, von Siena, war zu Ferrara und Parma Profeſſor Medicinæ, und ſtarb an. 1448. zu Rom. Er hat geſchrieben: Commentarium in Aphoriſmos Hippocratis; in Artem Galeni; Volumen Conſiliorum; Interpretationem de febribus &c. *Ghilini* theatr.

Bencius, (Spinellus) war ein ſohn Sonolphi und Apollonia Signiä aus einem vornehmen geſchlechte zu Monte-Pulciano. Er ſtudirte zu Florenz, wurde daſelbſt Canonicus, und darauf Archipresbyter an der Cathedral-kirche zu Monte-Pulciano, endlich aber den 9. jan. an. 1562. Biſchoff allda. Julius III. brauchte ihn zu ſeinem Internuntio an den Marggrafen Marignam und den Hertzog Coſimum, als ſie Siena belagert hatten. An. 1563. wohnte er dem Tridentiniſchen Concilio bey, und wollte ſich darauf zur ruhe begeben, muſte aber mit dem Cardinal, Alexandro de Medicis, in Legation nach Franckreich gehen, wo er zu Paris den 10. aug. an. 1596. mit tode abgieng. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1004.

Bencoal, ein kleiner ort auf der inſul Sumatra gegen weſten, in Aſien, allwo die Engelländer eine gute veſtung haben.

Bend, iſt eine ſeit der zeit Raphaelis von Urbino, deme man für den fürnehmſten Stifter haltet, zu Rom aufgerichtete mahler-societät. Wann ſolche geſellſchafft jemand in ihr corpus aufnehmen will, ſo müſſen zum wenigſten ſieben glieder dabey ſeyn. Die ceremonie dieſer aufnehmung verhaltet ſich alſo. Der **Veld-Paap**, ſo der Präſident iſt, ſitzt auf einem erhabenen ſtuhl; und erzehlet in einer wohl-ausgeſonnenen rede, ſo er an den **Vent**, das iſt, an denjenigen, der darein aufgenommen werden ſoll, richtet, die geſatz und regien, welche der unzerbrüchlichen ſtatuta der societät in ſich halten. Da nun der neuling mit tiefſter ehrerbietung geantwortet, daß er alles vorgeſchriebene ins werck zu richten willig und bereit ſeye, ſo ſetzet ihme der **Veld-Paap** eine lorbeer-cron auf das haupt, und fangen zu gleicher zeit alle beyſtehende mitbrüder an zu ruffen, **es lebe, es lebe, es lebe unſer neuer mitbruder.** Darauf giebt man ihme den nahmen, ſo er tragen ſoll; und heiſſet man dieſe ceremonie, **taufen.** Als Cornelius le Brun in dieſe geſellſchafft aufgenommen wurde, gabe man ihme den nahmen Adonis. Nach deſſen verrichtung ertheilet man dem neuen mitglied, nebſt unterſchiedlichen ceremonien, ſeine von allen beyſtehenden unterzeichnete gemeinſchafft-briefe; worauf man ſich in ein zimmer begibt, allwo man zu tiſche ſitzt, und ſich die mitbrüder auf unkoſten des neuen mitgenoſſen beluſtigen. Bey anbrechendem tag begibt man ſich zu dem grab des Bacchi um ſolches zu begieſſen. Solches liegt eine ſtarcke meilen von der ſtadt in einer kleinen kirchen St. Agnes genannt. Dieſes grab iſt aus einem ſchönen porphiriſtem gemacht, darauf auf allen vier ecken eine vorſtellung des Bacchi iſt. Gegen über iſt ein wirthshaus, allwo man dem neuen mitgenoſſen die ſchönſten ausſichten von Rom zeiget, und ſich den gantzen tag beluſtiget. Es ſtehet dem neuen mitglied alsdann frey, alle oder nur die helfte der unkoſten zu bezahlen. Man nimmt niemand mehr in dieſe geſellſchafft auf, der nicht entweder Flammändiſch oder Teutſch verſtehet. *Corneille le Brun*, voyage &c. c. 2.

Bendeler, (Joh. Philipp) war Cantor und Collega Schol. quintus zu Quedlinburg, gebürtig von Riedtnordthauſen einem Eiſenachiſchen dorfe, welches zwey ſtunden von Erfurt gegen mitternacht liegt, er hat ein Ærarium Melopoëticum edirt, davon der erſte aus 6. bogen beſtehende theil an. 1688. zu Nürnberg in folio gedruckt worden. Seine Organographia iſt an. 1690. und ſein Directorium Muſicum an. 1706. in 4. heraus gekommen. Im erſtern wird gewieſen, wie die ſchlechten Intervalla Muſica können verändert werden; im zweyten, wie eine orgel nach ihren hauptſtücken, als menſuriren, abtheilung der lade, zufälle des windes, temperatur und ſo fernet aus wahrem mathematiſchen grunde zu erbauen ſey, und im dritten werden diejenigen ſtreit-fragen, ſo hin und wieder zwiſchen denen Schul-Rectoribus und Cantoribus über das Directorium Muſicum movirt worden, erörtert. Der author iſt in der kirche vom ſchlag gerühret worden, und plötzlich geſtorben.

Bendemir, ein fluß; ſiehe **Arares** im Lexico.

Bendenrieder, (Joh. Chriſtoff) Freyherr von Adelshauſen, ware ungefehr um an. 1678. gebohren. Er wurde in vielen wichtigen Negotiationen und Geſandtſchafften von dem Kayſer Carolo VI. gebrauchet. In dem jahr 1714. ware er als Kayſerl. Legations-Secretarius bey dem friedens-ſchluß zu Baden. An. 1715. erhielte er die ſtelle eines würcklichen Reichs-Hof-Raths, und gienge an. 1716. mit Joſeph Carl, dem Grafen von Königseck nach Paris. Ferner halff er als Kayſerl. Bevollmächtigter, an. 1718. die vierfache allianz zu London ſchlieſſen. An. 1720. als der Graf von Königseck von Paris abreiſete, bliebe er daſelbſt als Kayſerl. Abgeſandter. Als in dem jahr 1725. Caroli VI. älteſte ſchweſter, die Ertz-Hertzogin Maria Eliſabetha, zum zweytenmal als Statthalterin in die Oeſterreichiſche Niederlande gieng, bekam Bendenrieder bey derſelben die Groß-Cantzler-ſtelle. Bey dem Friedens-Congreß zu Soiſſons war er, nebſt Philipp Ludwig, Grafen von Sinzendorf, und Joh. Leopold Victorin, Grafen von Windiſchgrätz, als dritter Kayſerl. Bevollmächtigter. Er ſtarb auch daſelbſt den 18. mi. 1728. in dem 50. jahr ſeines alters. Er hatte ſich bey dieſen und andern handlungen durch ſeine kluge aufführung in ſolches anſehen geſetzt, daß er auch nach dem tod den ruhm eines geſchickten manns behielte. In ſeinem teſtament hatte er ſeinen bruder, den Kayſerlichen Ober-Kriegs-Commiſſarium, zum erben ſeiner güther eingeſetzet. Dieſer ſtarb aber auch unverehelicht den 4. nov. gleiches jahrs. Daher erbte ihrer ſchweſter mann, der Herr von Peiſeneg, doch mit dem beding, daß er den Bendenriederiſchen nahmen füh-

tig führen ſolle. *Hiſtoire du Congrès de Soiſſons.* Hübners ſupplement &c.

Bender-Aegh, oder **Bender-Alk**, d. i. der ſandhafen, eine kleine ſtadt in der landſchafft Schiras, in Perſien unterhalb des fluſſes Boſchawir, wo er ſich ins meer ergeußt. Sie liegt längſt am geſtade des meeres, an einem orte, wo daſſelbe in einen langen und engen winckel läuft, welcher wirblicht herum läuft, aber nicht ſonderlich tief iſt. Die meiſten häuſer in dieſer ſtadt ſind von ſchiff-decken über gegitterte ſtangen gezogen, und die mauren ſelbſten, welche dieſe häuſer umſchlieſſen, ſind von keiner andern materie, alſo, daß weder eiſen noch mauerwerck dazu kömmt. Einige giebt es doch auch von gebackenen ziegeln an der ſonne, welche aus mörtel von erde und ſtrohe gemacht werden. Die meiſten einwohner ſind Araber, und reden alle Arabiſch und Perſiſch. Der Gouverneur iſt ein Araber, und dependiret von dem Baſſa zu Schiras. Das erdreich daherum iſt ſandicht, und das waſſer zum trincken muß eine meile von der ſtadt aus einem brunnen geholet werden. *Thevenot*, Morgenländiſche reiſe III. 8. p. 220.

Bender, (Joh. Ludwig) ein Doctor Juris und Kayſerlicher Cammer-Gerichts-Adſeſſor zu Speyer, zu ende des XVI. ſæc. ſchrieb Commentarium de Reviſione actorum & ſententiarum in Judicio Camerali; Comment. in Ordinat. Camer. P. III. tit. 53. Franckfurt 1589. Darmſtadt 1605. Cöln 1659. in 8. und gab 5. Reſponſa JCtorum Germaniæ ſuper negotio reviſorio heraus, Franckfurt 1589. in 8. *Hendreich.*

Bendinelli, (Agoſtino) ein Luccheſer, und Canonicus Regularis Lateranenſis, war ein vortreflicher Muſicus, und hat Cantiones ſacras 8. vocum auf 2. chöre, an. 1585. zu Venedig, und eben dergleichen 2. bücher zu Franckfurt am Mayn, an. 1604. heraus gegeben. *Draudii* bibl. Claſs. p. 1616.

Bendinellus, (Anton) aus Florentz, hat an. 1549. floriret, und das leben Scipionis, eine Oration auf den tod Kayſers Caroli V. wie auch Adnotationes locorum hiſtor. heraus gegeben, die in Gruteri Lampade ſtehen. *Hauckius*, de ſcript. rer. Rom. P. II. p. 136.

Bendixius, (Dominicus) ein Frießländer, war Archidiaconus zu Leuwarden, und nach dieſem Canonicus zu Düſſeldorf, woſelbſt er an. 1586. mit tode abgegangen. Er hat Sermones de vitanda peccati occaſione; de Humilitate, Ira, Invidia, Continentia, contra luxum, crapulam &c. geſchrieben. *Suffrid. Petr. Andreæ* bibl. Belg. *Sweert.* Athen.

Bendlowes, (Eduard) ein Engliſcher Poet in dem XVII. ſæc. kame in ſeinem 16. jahr in das St. Johannis-Collegium zu Cambridge, gegen welchem er ſich hernach auch ſehr gutthätig erwieſen, indeme er nicht nur von einem ſehr guten edlen geſchlecht, ſondern auch ſehr begütert ware. Nachdeme er ſich eine genugſame zeit in beſagtem Collegio aufgehalten hatte, trate er ſamt einem ihme zugegebenen Hofmeiſter eine reiſe an in fremde lande, beſuchte ſieben verſchiedene Fürſtliche Höfe, und kehrete wiederum naher Engelland. Obwolen er von ſeiner Herrſchafft Brentball und einigen andern ihme zuſtehenden land-güthern gegen tauſend pfund ſterling jährlicher einkünften zu beziehen hatte, auch niemals verheurathet geweſen, ſo hat er ſich dennoch durch ſeine ſchlechte haushaltung, indeme er durch Poeten, tellerſchlecker, muſicanten und ſchmeichler, und unbedachtſame bürgſchafften, um den gröſten theil ſeiner güthern ſelbſt gebracht, und iſt ſo gar wegen bürgſchafften zu Oxford in gefangenſchafft gerathen. Nachdeme er aber aus derſelben wiederum befreyet worden, brachte er den reſt ſeines lebens in dieſer ſtadt mit ſtudiren zu, und ſtarb den 13. decembr. an. 1676. ſeines alters 73. jahr. Einige ſtudenten übernahmen die köſten ſeiner begräbnus. Die von ihme an das licht gegebene gedichte ſind folgende: Sphinx Theologica, ſeu Muſica Templi, ubi diſcordia concors; Honorifica armorum ceſſatio, ſive pacis & fidei aſſociatio, febr. 11. an. 1643. Theophila; de Sacrâ Amicitiâ; Threnothriambeuticon; Oxonii Encomium; Oxonii Elogia; Magia Cœleſtis; Echo veridica joco-ſeria, &c. Engliſcher *Bayle.*

St. Bene, ein Abt in denen wüſteneyen um Thebaida, von dem Hieronymus erzehlet, daß er niemalen geſchworen, noch gelogen, noch erzürnt geweſen, oder ein unnützes wort geredet, ſondern ein recht engliſches leben geführet, und aus groſſer demuth ſich vor gar nichts geachtet habe. Er beſaß die krafft wunder zu thun, wie er denn unter andern ein crocodill und noch ein anders ſchädliches thier auf erſuchen derer ackersleuthe aus der benachbarten gegend vertrieb. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. XI. 73.

Bene, (Thomas de) ein Clericus Regularis von Marugi aus dem Neapolitaniſchen, lebte in der mitte des XVII. ſæculi, war Theologiæ Profeſſor, Sancti Officii Qualificator und anderer Congregationen Conſultor. Seine ſchriften ſind: De Juramento, Lyon 1669. in fol. de Officio S. Inquiſitionis circa hæreſin in 2. vol. ib. 1666. de Comitiis ſeu Parlamentis; de Immunitate & Jurisdictione eccleſiaſtica, ib. 1644. in 4. Summa Theologica in 2. tomis, ib. 1655. in fol. de Conſcientia errante, opinante, dubia &c. *Toppi* bibl. Nap.

Benedicti, (Benedictus) oder de Benedictis, ware ein von Legnano, einem an dem Etſch-fluß in dem Veroneſiſchen gebieth gelegenen flecken, gebürtiger Canonicus von Padua, welcher lange zeit allda lehrete, und an der peſt in dem jahr 1631. ſtarbe. *Moreri.*

Benedicti, (Dominicus) ein Artzt und bruder des vorhergehenden, ſtarbe zu gleicher zeit und an gleicher kranckheit wie ſein bruder. Sie hatten beyde geſchrieben, aber die wercke des letztern ſind alle verlohren gegangen. *Moreri.*

Benedicti, (Johannes) ein Lehrer von Breßlau und Crackau, gabe in dem jahr 1550. zu Maynz einen tractat aus: De Viſionibus & Revelationibus tam naturalibus quam divinis. *Moreri.*

Benedictis, (Johannes Baptiſta de) ward Biſchoff zu Penna den 5. ſept. an. 1572. ließ die Cathedral-kirche mit ſchönen quader-ſtücken ausſpaſtern, die Biſchöffliche wohnung mit zierrathen verſehen, erhielt von Gregorio XIII. die macht, allen denen, die vor dem altar der Cathedral-kirche meſſe leſen laſſen würden, immerwährenden ablaß zu ertheilen, verwandelte die kirche des Evangeliſten St. Johannis in eine Collegiat-kirche, legte den ſtreit mit dem Abt St. Johannis à Vulturno bey, und ſtarb nach vielen andern löblichen verrichtungen an. 1591. *Panſa*, in gloriis Sixti V. p. 95. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1151. ſeq.

Benedictis, (Lud. Vincentius de) ein Dominicaner-Mönch aus Modena, florirte noch ums jahr 1689. wird von Rovetta vor einen derer gelehrteſten und beſten Prediger gehalten, wie er denn in denen vornehmſten ſtädten Italiens mit gröſtem Adplauſu geprediget, und geſchrieben hat: Sacri Enthuſiasmi fabricati per le Glorie di molti ſanti, Palermo 1689. in 4. La Sibilla di Loretto, Neapolis 1687. in 12. La Corſa della nave Vittoria di ſanta Chieſa per le conquiſte dell' arme nell' Ungaria ed Arcipelago, Palermo 1689. in 12. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 724.

Benedictus XIV. Römiſcher Papſt, oder weil der vorhergehende nicht gerechnet wird, XIII. ſonſt **Petrus Franciſcus Orſini**, aus einem geſchlechte, welches unter die vier principal-häuſer des alten Römiſchen Adels gerechnet wird. Seine eltern waren Ferdinandus III. Orſini, Hertzog von Gravina, Fürſt zu Solafra und Vallata, Graf von Muro, und Johanna de Frangipanis della Tolfa, Hertzogs von Eruma tochter. Er war den 12. febr. an. 1649. zu Rom gebohren. Seine eltern wollten ihn als den erſtgebohrnen ſohn nicht in den geiſtlichen ſtand tretten laſſen, allein er wollte ſich nicht davon abwenden laſſen, und als ihm die vorſteher des Predigerordens in Sicilien ſchon abgeſchlagen hatten, ihn in ihren orden aufzunehmen, weil ſie ſich ſeine familie nicht zum feinde machen wollten, bat er ſich im 18. jahre ſeines alters aus, eine luſt-reiſe vorzunehmen, reiſete aber nach Venedig, und trat an. 1667. den 12. aug. in dem kloſter des Heil. Dominici di Caſtello in den Dominicaner-orden, und nahm den nahmen Vincentius Maria an. Weder ſeine eltern, noch der Papſt, welcher ihn nach Rom zu ſich kommen ließ, waren vermögend ihn zu bereden, daß er den geiſtlichen ſtand wieder hätte fahren laſſen; er ſtudirte dahero die Philoſophie und Theologie zu Neapolis, Bononien und Venedig 5. jahr lang; da er nun an. 1672. ſollte nach Breſcia geſchickt werden, die Philoſophie daſelbſt zu leſen, bekam er die nachricht, daß ihn Clemens X. den 22. febr. an. 1672. zum Cardinal ernennet habe. Er wollte ſich aber weder durch ſeine ordens-verwandten, noch durch die Cardinäle Palavicino und Roſetti, welche deswegen nach Breſcia reiſeten, noch ein nachdrückliches Breve des Papſts bewegen laſſen, dieſe würde anzunehmen, ſondern er reiſete ſelbſt nach Rom, und bat den Papſt fußfällig, ihn mit dieſer ehre zu verſchonen, da aber der Papſt bey ſeinem gefaßten entſchluß blieb, und ihm den Cardinals-hut aufſetzte, nahm er ihn an, trug aber den Cardinals-habit nur einen tag, und alsdenn den Dominicaner-ordens-habit. Der author der hiſtoriſchen Relation von dem letzten Conclave erzehlt, er habe ſich wegen dieſer aufgetragenen würde nach denen ſee-küſten des Kirchen-Staats begeben, wo ihn die ſee-räuber gefangen, in die ſclaverey geführt, Papſt Clemens X. aber habe ihn ranzionirt, und zu annehmung des Cardinals-huts überredet. Da aber in keinem andern Hiſtorico etwas davon zu finden, ſcheint dieſes wohl eine fabel zu ſeyn. Kurtz nach dieſer angenommenen Cardinals-würde machte ihn der Papſt zum Prefetto della Congregatione del Concilio; als er aber an. 1673. vom Papſt das Biſthum Manfredonia bekam, legte er jenes nieder, ungeachtet ſolches ein ſehr austrägliches amt war. Weil ihn aber der Cardinal Altieri nicht gerne in Neapolis leiden wollte, daß er nicht Spaniſche parteo ergreiffen möchte, bekam er an. 1680. das Biſthum von Ceſena in Romandiola, muſte ſich aber wegen des aufrühriſchen volcks und ungeſunden luft nach Neapolis begeben. An. 1686. gab ihm der Papſt das Ertz-Biſthum von Benevento, wo er bey dem an. 1688. geſchehenen groſſen erdbeben, in ſeinem eigenen pallaſt von dem über ihn fallenden ſchutt und ſteinen faſt erſchlagen worden. Er ließ mit unſäglichen koſten die kirchen, ſpitäler, klöſter ꝛc. wieder aufbauen, und legte unterdeſſen ſeine reſidentz nach Favenza; an. 1719. ſollte er nach des Cardinals Nicolai Acciaioli tod Cardinal-Decanus werden, es ſtund ihm aber Papſt Pauli bulle im wege, vermöge welcher kein Cardinal, der in einem fremden Staate reſidirte, dieſe ehre erlangen ſollte, wenn er nicht zur zeit des abſterbens des vorigen Decani im Kirchen-Staate würcklich geweſen wäre. Als Cardinal hat er eine

neue

neue parten bey der Päpſtlichen wahl geſtiftet, welche ſich Zelanten nennen, und bey der wahl nur auf die ehre GOttes und den nutzen der kirche ſehen wollen, mit hindanſetzung aller weltlichen abſichten. Als Innocentius XIII. geſtorben war, und die Cardinäle zwey monate und 9. tage im Conclave geſeſſen, wurde er an. 1724. den 24. may zum Papſt erwehlt, welches er aber nicht annehmen wollte, bis der Pater General des Dominicaner-ordens, deſſen Superiorität er ſich noch beſtändig als Cardinal freywillig unterworffen, ihm anbefehlen müſſen, dieſe würde anzunehmen. Die erhebung zu dieſer würde hatte ihm Don Fabio Caraciolo an. 1699. in dem Anagrammate prophezeyet: Vincentius Maria Uſſinus Dominicanus; Vir mirus, Scando in Vaticanum ſine niſu. Ein ſonderbares zeichen ſeiner demuth bezeigte er gleich zu anfang ſeiner regierung, daß er den Päpſtlichen pracht ſeiner vorfahren nicht continuiren wollte, indem er allen koſtbaren zierath aus dem Vaticaniſchen pallaſt räumen, und ſchlechte ſtroh-ſtühle hinein ſetzen ließ. Am 4. jul. wurde er mit denen gewöhnlichen ceremonien gecrönet. Nach der crönung hielt der Cardinal-Decanus del Giudice eine Congregation de Riti, wie man des Papſts verlangen wegen der verminderung des ſtaats alſo erfüllen könnte, daß man auch der Päpſtlichen hoheit nicht präjudicirte. Es gieng aber dem Papſte nicht nach ſeinem kopfe, die geringen konnte er wohl zwingen, aber bey denen Cardinälen wollte ſich ſolches nicht wohl thun laſſen, ſonderlich wollten wenig die perruquen ablegen. Er blieb aber dem ungeachtet auf ſeinem ſinne, und ließ kurtz darauf eine weitläuftige kleider-ordnung publiciren, vermöge welcher ſich ledige und verheurathete perſonen von einander unterſcheiden, die Juden aber auch ein gewiſſes zeichen tragen ſollten. Denen Prieſtern wurde bey harter ſtrafe aufgelegt, bis auf den abend in ihren langen kleidern zu gehen. Er war ſonderlich bemüht, die Conſtitutions-affairen in Franckreich beyzulegen, welches er ſowol mit güte als ernſt verſuchte, indem er denen Biſchöffen mit dem bann drohete, konnte aber nicht nach ſeinem gefallen durchdringen. Des Cardinals von Noailles wegen hatte er ſtarcken verdruß im Cardinals-Collegio. Denn als der Papſt ihm den titul di S. Siſto gegeben hatte, und in einem gehaltenen Conſiſtorio etwas davon geſprochen, fiel ihm der Cardinal Fabroni in die rede, und hieß ihn ſtille ſchweigen. Der Papſt aber ſtund auf, und ſagte: Bin ich Papſt, und ſoll ich nicht einmal macht haben, einen ſchlechten titul zu verleihen? worauf er mit unterſchiedenen Cardinälen davon gieng. Er ſuchte die zwiſchen denen Jeſuiten und Dominicanern wegen derer in China befindlichen Miſſionarien entſtandene uneinigkeit zu entſcheiden, und ſprach das urtheil gut auf derer Dominicaner ſeite. Der Thorniſchen ſache nahm er ſich auch an, ermahnte die Polen zur beſtändigkeit, und verſprach ihnen anſehnliche geld-ſummen, wann es etwan zum kriege ausſchlagen ſollte. Er beruffte in eben dem 1725. jahre den 15. apr. ein Provincial-Concilium zuſammen, welches vom Lateran in Rom, wo es gehalten wurde, Lat[illegible]enſe VI. genennet wurde. Daſſelbe endigte ſich den 29. may, und war ſonderlich wegen der Conſtitution Unigenitus der ſchluß gefaßt, daß dieſelbe künftig als eine glaubens-regul gelten ſollte. Er ſoll auch in willens gehabt haben, die vier Chriſtlichen haupt-religionen, die Catholiſche, Lutheriſche, Reformirte und Griechiſche religion zu vereinigen, und zu dem ende vier Concilia zu halten, wo auf jedem ein Præſes von einer von dieſen vier religionen ſeyn ſollte; allein die meiſten halten dieſes vor eine fabel, zum wenigſten hat man nicht hand an das werck gelegt. Er machte eine bulle, daß künftig nicht allein Cardinäle, ſondern auch Ertz- und Biſchöffe durch die wahl zur Päpſtlichen würde ſollten gelangen können. Seine liebe gegen Benevent gab er bey allen gel[illegible]enheiten an den tag, ſo, daß Pasquinus ſich nicht enthalten konnte, zu fragen: Was iſt das vor eine art eines Nepotiſmi? und viele ſeufzeten, daß ſie nicht in Benevent gebohren wären, und daher zu keinem ehren-amte gelangen könnten. An. 1726. gerieth er mit dem Canton Lucern, den man eines eingriffs in die geiſtliche Immunität beſchuldiget, in unangenehme zwiſtigkeiten, welche auch bey ſeinen lebzeiten niemalen völlig beygeleget worden. In eben dieſem jahr wollte er ſelbſt nach Benevent reiſen, und durch keine vorſtellungen ſich davon abwendig machen laſſen, daher der Cardinal Coſcia ſchon dahin abgegangen, und im Kayſerlichen pallaſt ſchon alle anſtalt zu des Papſts empfang gemacht war. Allein er ließ die reiſe doch bleiben, und wollte das geld dazu erſt ſammlen. Die zwiſchen dem Päpſtlichen und Sardiniſchen Hofe obſchwebende ſtreuigkeiten legte er an. 1726. den 9. dec. in einem gehaltenen Conſiſtorio alſo bey, daß er den Hertzog von Savoyen vor einen rechtmäßigen König von Sardinien hielte, und ihm in ſeinem lande das Jus Patronatus, die Ertz- und Biſchöfflichen kirchen ſeines Reichs mit tüchtigen perſonen zu beſetzen, zuſtehen wollte. Es erhube ſich zu anfang des 1727. jahres von neuem ſtreit, weil der Papſt wider wiſſen des Sardiniſchen Hofes ein Canonicat in deſſelben landen vergeben, welches aber auch bald beygeleget wurde. An. 1727. gieng die ein jahr zuvor beſchloſſene reiſe nach Benevent vor ſich. Als er den 27. mart. zu Torre Paola angelangt war, wollte er verſuchen, ob er als ein nachfolger Petri auch fiſchen könnte, ſtieg daher in eine ſalupke, und warf auf denen Pontiniſchen oder St. Felicitas-ſümpfen das netz aus, worauf er mit ſeinem gefolge die gefangenen fiſche verzehrte. Als er nun nach Benevent gekommen, und bis den 12. may ſich daſelbſt aufgehalten, unter welcher zeit er dem Heil. Philippo Neri, welcher ihn nach ſeiner meynung in einem erdbeben wunderbar erhalten hatte, eine kirche conſecriret, und wann denen relationen glaube zuzuſtellen iſt, ein vom teufel beſeſſenes mägdgen, einen fünfjährigen ſtummen und gebrechlichen bauer-jungen, und einen blinden knaben von 12. jahren geheilet, hat er ſich wieder zurücke nach Rom begeben, wo er nicht lange darauf eine bulle heraus gehen laſſen wollte, vermöge welcher denen Dominicanern alle privilegia, ſo ihnen von denen vorigen Papſten gegeben worden, ſollten beſtätiget und ihnen anbefohlen werden, die reine lehre des Heil. Thomä und des Heil. Auguſtini, vornemlich aber die von der würckung der gnade und der gnadenwahl ohne abſicht auf die guten wercke zu predigen. Dieſe hatte er in geheim durch den Auditorem Accorambonı verfertigen und drucken laſſen, allein der Cammer-Meiſter hatte es doch entdecket, und ſolches denen Jeſuiten geſagt, welche durch unterſchiedene Cardinäle die ſache zu hintertreiben ſuchten, die bulle aber wurde doch endlich den 18. jul. publiciret, nachdem unterſchiedenes darinnen geändert worden. Als den 26. febr. an. 1727. der Hertzog von Parma geſtorben, entſtund ein ſtreit wegen der belehnung zwiſchen dem Papſt und Kayſer, jener aber richtete nichts aus, indem der Kayſer erwieſe, daß Parma ein Reichs-lehn ſey. An. 1728. als Portugall mit verdruß geſehen, daß etliche Cardinal promotionen vorbey gegangen waren, ohne den Herrn Bicht zum Cardinal zu erheben, wurde der König ſo verdrießlich, daß ſeine Geſandte nebſt allen Portugieſen ſich aus dem Kirchen-Staat, und der Päpſtliche Nuntius mit ſeinem gefolg ſich aus dem Königreich Portugall begeben mußten. Mit dem Spaniſchen Hofe ſetzte es gleichfalls verdrießlichkeiten, indem der König in Spanien durch zwey in Rom gedruckte ſchriften ſich erklärte, daß er die vom Papſt denen Dominicanern zum beſten publicirte bulle vor ungültig hielte, und daß die vom Papſt erwehlte Biſchöffe ſich nicht unterſtehen ſollten, bey der Päpſtlichen Dataria um einige Beneficia in denen Spaniſchen landen anzuhalten. Weil der Papſt von denen gecrönten Häuptern immer angegangen wurde, die an ihren Höfen befindliche Nuntios zu Cardinälen zu erwehlen, hatte er willens, die zahl derer 70. Cardinäle auf 80. zu erhöhen, und ließ dahero Sixti V. deswegen gegebene bulle unterſuchen. An. 1729. wollte er von neuem eine reiſe nach Benevent thun, und weil die Päpſtl. Cammer erſchöpft war, einen theil des vom Papſt Sixto V. geſammleten ſchatzes, ungeachtet der von denen Cardinälen geſchehenen vorſtellung darzu anwenden, zuvor aber canoniſirte er den 19. mart. Johannem Nepomucenum, und den 28. martii geſchahe die abreiſe aus Rom, er hatte willens zu Benevent ein Provincial-Concilium zu halten, weil aber der Kayſer unterſchiedene verdrießlichkeiten, ſo daraus entſtehen könnten, beſorgte, ſo blieb das Concilium unterwegens, und wurde nur ein Synodus der Beneventiniſchen Diœces gehalten. Die abreiſe geſchahe den 23. may, und langte er den 10. jun. wieder in Rom an, woſelbſt viele über denen neuen anlagen unvergnügt waren, daher man den Papſt bey ſeinem einzuge mit einem corpo küraßiers umgeben hatte, daß ihn das volck nicht anlaufen ſollte. In eben dieſem jahre wäre er bald mit Franckreich in zwiſtigkeit gerathen, indem in Franckreich ein gedruckter bogen in form eines Officii Eccleſiaſtici, welches am feſte St. Gregorii VII. ſollte geleſen werden, ausgebreitet wurde. Das Parlement unterdruckte dieſe Legende auf das möglichſte, indem darinnen des Gregorii VII Excommunication wider Kayſer Henricum als was löbliches heraus geſtrichen war; ungeachtet man nicht wuſte, wer dieſe ſchrift verfertigt, ſo hatte doch der Papſt dieſelbe gebilliget, und ſich gegen den Cardinal Polignac über das verfahren des Parlements ſehr beſchweret, die darüber herausgegebene Mandemens derer Biſchöffe von Metz und Auxerre in einem Breve verdammet, auch alle, ſo demſelben beyfall geben würden, in bann gethan, welches Breve der Cardinal Fleury, an welchen es geſchickt worden, publicirt, aber dadurch nicht wenig unruhe erregt. Endlich überfiel ihn den 18. febr. an. 1730. ein catharr und fieber, worauf er den 21. febr. dieſes zeitliche geſegnet. Er wurde mit gewöhnlichen ceremonien zu Rom in der Peters-kirche den 25. febr. begraben. Er hatte kaum die augen geſchloſſen, als in Rom viele unruhen und veränderungen vorgiengen, indem das volck die Päpſtlichen pachter, wodurch die zölle geſteigeret worden, übel tractirte, und durfte ſich fürnemlich der Cardinal Coſcia nicht ſicher ſehen laſſen, als welchem alle beſchwerungen, welche das volck zu Rom unter des Papſts Benedicti regierung empfunden, zugerechnet worden. Denn ſonſt rühmte man immer von Benedicto, er habe viele löbliche anſtalten in Rom gemacht, und ſich ſonderlich als einen verſorger des armuths erwieſen. Er war ein ſonderbarer liebhaber der gelehrſamkeit, indem er ſo gar in ſeinem hohen alter vor das aufnehmen der Theologiſchen Academie zu Rom geſorgt, die öffentlichen Diſſertationes mit angehört, ja bisweilen ſelbſt opponirt, auch 1000. ſcudi jährlich von denen Päpſtlichen geldern ausgemacht, wovon allezeit 6. jahr lang 70. Geiſtliche ſtudiren ſollten. Die von ihm ſelbſt verfertigten ſchriften ſind: Commentarius in S. Scripturam; Eccleſiæ dogmatum explicatio; Regulæ ad rectam ſacramenti adminiſtrationem & participationem; Hiſtoria & compendium Conciliorum provinciæ eccleſiaſticæ Beneventanæ; Expoſitio eccleſiaſticæ diſciplinæ antiquæ & recentioris;

tionis; Dissertatio de S. Bartholomæi Apostoli reliquiis Benevento vindicatis; Tractatus Theologiæ moralis; Disquisitio Theologico-historica: An Imperatores, Reges aliique Principes seculares Conciliis præesse & an Laici in illis intervenire valeant; Literæ apolog. de veste regulari, ab Episcopis ex quovis ordine adsumtis semper servanda; Collectæ, in quibus habentur, quæ omnes discant. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 175. seqq.

Benedictus, ein Mönch des klosters St. Petri zu Glocester, soll um die mitte des XII. sæculi gelebet haben. Er hat Vitam S. Dubricii beschrieben, welches in der Cottonianischen bibliothec verwahret wird, und davon Henry Wharton in Anglia sacra einen guten theil publiciret. Benthems Engliſcher schul- und kirchen-staat 29. §. 32.

Benedictus, ein Canonicus an der Peters-kirche zu Rom, lebte in der mitte des XII. sæculi, und schrieb: De Ecclesiastico ordine totius anni & præcipue Apostolicæ dignitatis & totius curiæ, welches buch Mabillon in seinem Museo Italico heraus, und zugleich von diesem Benedicto einige nachricht gegeben.

Benedictus / Cardinal-Priester mit dem titul St. Susannä, bekam an. 1212. von Innocentio III. das Bißthum zu Porto und St. Ruffnä, und wurde von ihm in Gesandschafft an Balduinum, Kayser von Constantinopel, gebraucht. Einige melden, er sey noch zu gedachten Innocentii lebzeiten, andre aber im jahr 1216. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 127.

Benedictus, der 7. Bischoff zu Ascoli di Satriano, erhielte an. 1280. von Carolo I. König zu Neapolis, die confirmation des privilegii, welches Kayser Fridericus seinem Stift vormals gegeben hatte. In eben diesem jahre wurde er zum Bischoff nach Troja beruffen, doch hat Nicolaus III. solche wahl nicht bestätigen wollen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 228.

Benedictus, der 12. Bischoff zu Acerno, Augustiner-ordens aus Ascoli, welchen der gegen-Papst Clemens VII. eingeschoben haben möchte, wurde hernach von Bonifacio IX. in solcher würde bestätiget, und den 21. martii an. 1396. nach Castellaneta, und das darauf folgende jahr den 6. apr. nach Ascoli versetzt. Doch kehrte er an. 1399. wieder in sein Bißthum Castellaneta. Er hatte einen kriegerischen sinn, und bemühete sich, das schloß zu Capua dem Könige Ludovico in die hände zu spielen, verließ aber hernach dessen partey, und schlug sich zu König Ladislao. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. pag. 467. seq. VII. pag. 447. IX. pag. 157.

Benedictus von Peterborough, ein Englischer scribent des XIII. sæculi, ware erstlich ein Benedictiner-Mönch in dem kloster St. Salvatoris zu Canterbury, hernach Prior dieses klosters, und endlich Abt von Peterborough in dem jahr 1177. Man hatte ihne von seinen jüngsten jahren an zu denen studien gehalten, er hatte sich auch mit so grossem fleiß darinn geübet, daß er den gradum Doctoris Theologiæ erhielte, und von denen gröſten männern seiner zeit hochgeachtet wurde. Er lebte unter der regierung Königs Johannis um das jahr Christi 1200. und hat das leben Thomä Becket Ertz-Bischoffs von Canterburg beschrieben, dahero Leland in den gedancken stehet, er müsse mit diesem Ertz-Bischoffen genaue freundschafft gehabt haben. Baläus nennet ihn, Impostorem maledictum, einen verfluchten lugner, der tausend falsche wunder so Becket solle gethan haben, erdichtet hätte. Der Bischoff Nicholson in seiner bibliotheca Britann. Historicâ sagt er seye in dem jahr 1200. gestorben. Engliſcher *Bayle*.

Benedictus, ein Benedictuner zu Cluse, einem Benedictiner-kloster in Piemont, ware zu Toulouse gebohren, und wurde in diesem kloster von dem damaligen Abt seinem oheim auferzogen. Er lage der regul mit so grossem eifer und liebe ob, daß er in dem jahr 1066. nach absterben seines oheims zum Abt dieses klosters ernannt wurde; Cunifertus Bischoff von Susa aber, deme solche erwehlung mißfiele, erweckte ihme feinde von allen orten her, und wurde er sogar in das gefängnis geworffen; Wilhelmus der nachfolger Cunifertі und Gregorius von Vercell, verursachten ihme nicht weniger verdruß; es konnte ihne aber nichts von seinem fleiß die ordnung seines klosters, darein einige mißbräuch eingerissen waren, wiedrum in rechten stand zu stellen, abhalten; weilen sich auch die meisten alten ordens-brüder darwider allzuheftig setzten, gabe er ihnen die erlaubnis in andre Abteyen zu gehen; zoge aber dafür eine grosse anzahl junge Edelleuth an sich welche sich seine guten unterrichtungen sehr wohl zu nutz machten. Man sagt, er habe in den letzten jahren seines lebens eben so viel durch schwere kranckheiten ausgestanden, als vorhero durch die verfolgungen; dennoch aber waren solche nicht im stand seine strenge lebens-art zu verringern, und starbe er den 1. brachmonat 1091. *Le Clerc*, chron. Pedemont. *Mabillon*, ann. ord. Bened. tom. III.

Benedictus von Norfolk, ein Augustiner Englischer nation, welcher in dem XIV. sæculo lebte, wohnte zu Norwich, allwo ihne der Bischoff dieser stadt Antonius von Beck zu seinem Suffraganeo ausersahe. Er schriebe unterschiedliche tractaten: Epistolæ hortatoriæ; Alphabetum Aristotelis &c. und starbe um das jahr 1340. *Joseph. Pamphil.* bibl. August. *Pitseus*, de script. Angl. &c.

Benedictus, (Wilhelmus) ein Doctor der Rechten, lehrte solche mit sonderbarem ruhm auf der Universität Cahors gegen dem end des XV. sæculi. Seine fürnehmste zuhörer allda waren Amanieu von Albret, nachgehends Cardinal, ein bruder Johannis Königs von Navarra; Ludovicus von Amboise, nachgehends Bischoff von Albi; Ludovicus von Rochechouart-Mortemar, nachgehends Legat von Avignon; Franciscus Wilhelmus von Clermont-Lodeve, nachgehends Ertz-Bischoff von Auch, Cardinal und Legat von Avignon; Jacobus le Roi, Abt von St. Florent, nachgehends von Clugny und Bischoff von Clermont. Diesen vornehmen und einer grossen anzahl andern lehrjüngern dictirte er zwey jahr lang seine über das von den testamenten handelnde und Raynutius betitulte capitul der Rechten, haltende lectiones; welche nachgehends bey seinen lebzeiten in dem jahr 1520. sind gedruckt worden. Sie wurden in dem jahr 1529. zu Lyon zum zweytenmal aufgelegt. Claudius Feydeau-Frementeau, ein Pariser, Licentiatus Juris, ein lehrjünger Benedicti, schriebe in dem jahr 1520. die zu anfang des buchs stehende rede, darinnen er sowol das werck als dessen urheber sehr lobet. Dieser gelehrte Professor ware nachgehends Rathsherr in dem Parlement von Bourdeaux, und nachgehends in dem von Toulouse. In dieser letzten würde ward er von seiner compagnie, samt dem obersten Präsidenten Petro von St. André, und dem dritten Präsidenten Accursio Mainier zu dem König Ludovico XII. gesandt, um ihme eine vorstellung zu thun. Man siehet annoch durch die ihnen vom 26. sept. 1510. gegebene instructionen, daß sie die durch das Parlement erwehlte Abgesandte genannt werden. Er ware auch in dem jahr 1514. unter der anzahl der zu dem Könio Francisco geschickten Abgesandten, welche ihme zu seiner ankunft auf den thron glück wünschen sollten. Feydeau thut von zweyen söhnen dieses grossen manns meldung; der erste, nahmens Talahard, ware nach absterben seines vatters Doctor Regens, Rector der Universität von Cahors, und erster Burgermeister der stadt; und der zweyte, Raymond genannt, ware Canonicus der kirchen von Cahors, sie liessen sich aber beyde die ausgab des werks ihres vatters angelegen seyn. Die familie dieses Professors, welche für eine der ältesten und vornehmsten von Toulouse gehalten wird, zehlet sieben Räthe des Parlements, und seit dem jahr 1434. eilf Capitouls oder Burgermeistere, so sie dem Parlement und der stadt gegeben. Sie ist auch mit den ansehnlichsten häusern von Toulouse und der provinz verbunden. Genealogie de *Catel. La Faille*, annales de Toulouse, &c.

Benedictus, ein von Florentz gebürtiger berühmter Mathematicus, ware zu end des XV. sæc. um das jahr 1490. berühmt. Er gab einen tractat von der rechen-kunst an das licht. *Ugolino Verini*, lib. II. de illustr. urbis Florent. *Vossius*, de scient. Mathemat. cap. 51. §. 10. &c.

Benedictus, oder **Benedicti**, (Zacharias) ein Carthäuser, lebte zu anfang des XVI. sæculi, um das jahr 1508. Er ware von Vicenza in Italien gebürtig, und lebte in der Carthaus St. Andreä ohnfern Venedig. Er hatte sehr grosse neigung zu der poesie, und schriebe in heroischen versen das leben des H. Brunonis, Patriarchen des Carthäuser-ordens, so wir unter denen von Ascensio ausgegebenen wercken St. Brunonis haben. *Moreri.*

Benedictus, (Johannes) ein Teutscher Artzt, schriebe de Lue Venerea. Bartholinus sagt, er seye so gelehrt gewesen, daß er den Horatium ins Griechische übersetzte, ohne dennoch an der zahl noch an dem maaß der versen etwas abzuändern. Diese version verleitete Isaacum Casaubonum, daß er ihn dem Philippo du Pleßis-Mornay, Gubernatorn von Saumur, anbefahle, welcher ihme eine auf der Academie dieser stadt den Protestanten zugehörige Professor-stelle verschaffte. *Konig*, bibl.

Benedictus, (Alexander) wird auch **Alexander Pâantius Benedictus** genennet, ein berühmter Professor Medicinæ zu Padua, von Verona gebürtig, hat an. 1495. gelebet, und de Morbis medendis; De Pestе; De Medici & ægri officio; Anatomen; De Rebus a Carolo VIII. Galliæ Rege in Italia gestis; Libros duos medicinalium observationum; exempla rara, welche Remb. Dodonæi observationibus Cölnischer edition von an. 1581. in 8vo. p. 294. einverleibet stehen; de morbo Gallico, geschrieben. Obgemeldtes historisches werck stehet in Eccardi Corpore historico. *Castellani* vit. Med. *Scardeonius*, antiquit. Patav. p. 250. *Vossius*, de hist. Lat. III. 8. *Lambecius*, prodrom.

Benedictus, oder **Benetus**, (Cyprianus) ein Predigen-Mönch aus Aragonien, und Theologus in Paris, zu ende des XV. und anfang des XVI. sæculi, hielt sich von an. 1509. bis 1516. zu Rom auf, woselbst er auch gestorben. Er hat verschiedene schriften heraus gegeben, als: Illustrium virorum opuscula, Paris 1500. in fol. de Sacramento Eucharistiæ & de ejusdem ministro; Introductionem ad Logicam, Rom 1509. in 8vo; Tractatus IV. nemlich: 1. De prima orbis sede; 2. De Concilio; 3. De Ecclesiastica potestate; 4. De Pontificis auctoritate, Rom 1512. in 8vo; De non mutando Paschate, ib. 1515. in 4to; Aculeum contra Judæos; Dialogum de excellentia & utilitate Theologiæ; De Fortitudine animi & de perfecta arte militari, Lyon 1550. De Caroli I. præeminentia & clementia, Rom 1518. in 4to; Exhortationem de accelerando itinere ad Adrianum VI.; Orationem contra dogmata Lutheri, so noch im Vatican im manuscript liegt. *Antom.*

bibl. Hiſp. *Miræus*, in auctar. & de ſcript. eccl. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 49. ſeq. & 824. *Natalis Alexander*, hiſt. eccl. ſæc. XVI. c. 5. p. 183.

Benedictus, (Johannes) ein Theologus von der Sorbonne zu Paris, unternahm mit dem Cardinal Carolo von Lothringen an. 1555. eine reiſe nach Rom, da er mit den Jeſuiten diſputirte. Er laſe die Patres fleißig, mit deren ſcholiis er das Neue Teſtament an. 1543. heraus gab. Er ſtarb in dem 89. jahre ſeines alters an. 1573. und ließ Concordantias utriuſque Teſt. it. Scholia in univerſam Scripturam, Cöln 1564. in 8vo; Indicem Sententiarum S. Chryſoſtomi, ib. 1570. Emendationem Scholiorum Gagnei in IV. Evangelia & Acta Apoſt. Introductionem in Logicam Ariſtotelis, Paris 1577. in 8vo. *Launoy*, Acad. Pariſ. *Luſitan.* in bibl. p. 159. *Poſſevinus*, adpar. *S. Pladus*, de vir. illuſtr. P. II. lib. IV. *Altamura.*

Benedictus, oder de **Benedictis**, (Joh. Bapt.) ein berühmter Mathematicus, aus Venedig, erreichte ſein lebens-ziel zu Turin an. 1590. im 60. jahr ſeines alters. Er hat geſchrieben: Reſolutionem omnium Euclidis problematum, Venedig 1553. in 4to; De Gnomonum umbrarumque ſolarium uſu, Turin 1574. ib. 1585. 1589. Mechanica, Theoremata Arithmetica, Epiſtolas Phyſico-Mathematicas, Placita Ariſtotelis, Speculum Phyſicorum, Turin 1558. in fol. *Blancanus*, chronol. Mathem. p. 61.

Benedictus, (Jul. Cäſar) ein Medicus und Profeſſor zu Rom, aus einem adelichen geſchlechte zu Aquila in Neapolis, ſtarb an. 1656. an der peſt. Man hat von ihm einen tractat de Peripneumonia ſeu coctione, Aquila 1636. in 8vo; wie auch de Pleuritide, Rom 1644. in 8vo; ingleichem Epiſtolas Medicinales, Rom 1650. in 4to; und Conſilia, Venedig 1650. in 4to. *Toppi* bibl. Nap. *Girolamo Florido* nel Fulmini dell' Aquila, p. 162. *Altamura*, bibl. Dominic.

Benefield, (Sebaſtian) ein gelehrter Engliſcher Theologus des XVII. ſæc war den 12. aug. 1559. zu Preſtbury in Glocestershire gebohren, und den 30. aug. 1586. in das Collegium Corporis Chriſti zu Oxford aufgenommen. Nachdeme er den gradum Magiſtri Artium erlanget hatte, widmete er ſich dem geiſtlichen ſtand, und ward 1599. zum Lectore Rhetorico ernennet. An. 1608. nahme er den gradum Doctoris Theologiæ an, und erhielte 5. jahr hernach die ſtelle eines Profeſſoris Margarethani Theologiæ zu Oxford; Nachdeme er dieſes amt vierzehen jahr lang verſehen hatte, gabe er es auf, und gienge in ſeine Rectorey zu Meyſey-Hampton bey Fairford in Glocestershire, welche ihme etliche jahre zuvor ſchon ware aufgetragen worden. Er brachte allda den übrigen theil ſeines lebens in ſtille und frommen wandel zu. Er ware in allen ſtucken der literatur, der ſprachen, in denen Patribus und Scholaſticis ungemein erfahren. Er hielte es übrigens in allen ſtücken mit Calvino, und ſtarb zu Meyſey-Hampton den 24. aug. 1630. Seine ſchriften ſind: Doctrinæ Chriſtianæ ſex capita totidem prælectionibus in ſcholâ Theolog. Oxon. pro formâ habitis diſcuſſa & diſceptata; Appendix ad caput ſecundum de Conſiliis Evangelicis &c. Adverſus Humphredum Leech; Acht Predigten; Zwölf Predigten über das X. capitul des briefs an die Hebräer; XXI. Predigten über das erſte capitul Amos; Verſchiedne Predigten; XXI. Predigten über das zweyte capitul Amos; Prælectiones de Perſeverantia ſanctorum; Eine erklärung des dritten capituls Amos; Concio Latinè habita in Apoc. V. 10. Engliſcher *Bayle.*

Benetot, (Jac. Maur.) gebohren zu Rouen 1613. begabe ſich den 28. ſept. 1632. in die Benedictiner-Abtey zu Ber in Normandie. Er war ein gelehrter mann, ſo die ſchöne ſtudien ſamt der Hebräiſchen ſprache wohl verſtunde. Der bekannte D. Luc d'Achery hat durch denſelben eine groſſe menge aſcetiſche ſchriften entdecket, deren vorrul an. 1648. und vermehrter an. 1671. gedruckt wurde. Benetot hat auch die kurtze geſchicht von St. Jean de Laon geſchrieben, welche an dem ende Guiberti von Nogent zu finden. D'Achery hat denſelben auch heraus gegeben, und aus einrathen Benetots die wercke Hermanni von Couci beygefüget. Er ſtarb in St. Allyre zu Clermont in Auvergne, den 17. jul. 1664. *Le Cerf*, bibl. des auteurs de la Congr. de S. Maur.

Benetti, (Joh. Dominicus) ward zu Ferrara den 3. febr. 1658. gebohren. An. 1680. nahm er den grad eines Doctors der Artzney an, und wurde an. 1687. zum erſten Artzt des hoſpitals zu St. Anna beſtellet. Er hatte ſich in groſſe hochachtung geſetzet, und die ſtadt Fino berufte ihn zu ihrem erſten Medico. Ferdinandus Carolus, Hertzog von Mantua erzeigte ihm auch viele gutthaten und ehre. Er iſt einige zeithero vornehmſter Lehrer der practiſchen Artzney-kunſt zu Ferrara geweſen, und daſelbſt geſtorben. Doch iſt das jahr eigentlich nicht bekannt. Er hat in Lateiniſcher ſprache drucken laſſen: Corpus Medicinæ Moralis, in zwey theilen, gedruckt zu Mantua. *Mangeti* bibl. Medic. tom. I.

Benetus, (Vincentius) ein Dominicaner-Mönch aus Catalonien, nahm zu Puycerda den orden an, lebte gegen die mitte des XVII. ſæculi, und war wegen ſeiner heiligkeit ſonderlich in anſehen. Er hat unter andern Opuſculum pro hora mortis geſchrieben, und iſt, als ihm ſolches auf ſein begehren vorgeleſen worden, darüber verſchieden. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 524.

Beneventanus, (Petrus) ein Notarius Papſts Innocentii III. und Sub-Diaconus zu Rom, hat eine Collectionem Decretalium Innocentii III. verfertiget, welche in Antonii Auguſtini Collectione veterum Epiſtolarum decretalium zu finden iſt.

Benevento, (Jac. de) ein Dominicaner-Mönch, von ſeinem vatterlande alſo zugenannt, florirte in der andern helfte des XIV. ſæculi. Es gedencken deſſen *Turrecremata*, *Bandellus*, *Luſitanus*, *Pius*, *Fernandez*, *Vallius*, *Altamura*, *Poſſevinus* und *Toppius* in bibl. Napol. eignen ihm auch den Codicem zu, darinnen ein Tract. de Articulis fidei; De Virtutibus; De Donis; De Beatitudinibus; De Fructibus; De Oratione Dominica; De X. Præceptis; De Sacramentis; De Dotibus nebſt ſehr vielen Sermonibus de tempore & de ſanctis enthalten; doch ſcheinet Alva Sol. verit. rad. 246. p. 1600. deswegen daran zu zweifeln, weil *Bunderus* in codd. manuſcript. indice nichts davon gedacht habe, welches ſich aber, indem dieſer nur die Niederländiſche bibliothecken perluſtriret, leicht beantworten läſſet. Ob aber unſer author, welchem gedachter *Bunderus* l. c. p. 133. Commentaria in Lucam & Joannem beyleget, mit Joanne de Bovenato, deſſen *Laur. Pignon.* n. 6. gedencket, und dem er Poſtillam in Lucam & Joannem zuſchreibet, einerley ſey, iſt zwar noch nicht ausgemacht, gleichwol ſehr vermuthlich. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 648.

Benevenutus de Rambaldis, ein Hiſtoricus und Poet der in dem XIV. ſæculo ſich berühmt gemachet, ware von Imola gebürtig, und hat ſeine ſtudien zu Bologna, allwo er ſich bey zehen jahren aufgehalten, gemachet. Er hatte ſonderlich groſſe luſt zu denen hiſtorien, und gabe eine ſchöne probe ſeiner in dieſem ſtudio gemachten progreſſen, da er die leben aller Kayſern bis auf Wenceslaum unter dem nahmen Libelli Auguſtalis verfertigte, und nebſt einer zuſchrift an Nicolaum Marggrafen von Eſte an das licht tretten lieſſe. Es iſt dieſes werck das erſte mal zu Straßburg an. 1504. mit einer vorrede Laurentii Abſtemii gedruckt worden. Da hernach dieſer Libellus Auguſtalis des Benevenuti mit denen ſchriften ſeines vertrauten freundes Franciſci Petrarchä vereiniget erſchienen, ſo haben einige wollen glauben dieſer letztere wäre der urheber davon. Freherus hat dieſes buch auch in den tom. II. ſeiner ſammlung der Teutſchen Hiſtoricorum einverleibet, ſamt der fortſetzung Joh. Baptiſtä Egnatii. Æneas Sylvius hat dieſe arbeit des Benevenuti ſo hoch geſchätzet, daß er die leben der vier auf Wenceslaum gefolgten Kayſern dazu gefüget hat. Freherus bedauret daß er dieſe edition niemals habe zu ſehen bekommen. Nebſt gemeldtem werck, hat Benevenutus auch einen Commentarium über die comödien des Dantis geſchrieben, von welchem geſchriebene abſchriften ſich in denen bibliothecken von Eſte, in der Ambroſiana zu Mayland, und zu Florentz befinden. Der berühmte Muratorius hat gegen dem ende ſeines erſten tomi Antiquit. Italiæ medii ævi, dem publico weitläuftige auszüge aus gemeldtem Commentario mitgetheilet. Es iſt auch wohl in acht zu nehmen, daß derjenige Italiäniſche Commentarius über den Dantem, welcher an. 1477. zu Venedig bey Wendelino de Spira unter dem nahmen Benevenuti iſt gedruckt worden, ihme fälſchlich iſt zugeſchrieben worden. *Petrarch.* epiſt. XI. lib. XIV. rer. Senil. *Muratorius*, in antiquit. Italiæ medii ævi tom. I. p. 1034. *Fabricii* bibl. med. & infim. Latinit. tom. II. p. 565.

Bengebres, eine gewiſſe art völcker in Arabien, die keine beſtändige wohnung haben, ſondern im lande herum ſchweiffen und gemeiniglich denen Caravanen, welche von Mecca kommen, auflauren.

Bengeli, ein fluß im Königreich Angola, macht die grentze von dem lande Benguela.

Benjamin Zoab, ein Jude, hat A. M. 5294. gelebet, und ein buch, welches den titul führet: Benjamin & Lupus, und Quæſtiones & Reſponſiones in ſich hält, heraus gegeben, Venedig 1499. *Bartolocc.* bibl. Rabb. *Gaza.* Zemach David. *Wolfii* bibl. Rabb.

Benjamus, (Maximilianus) welchen *Waddingus*, de ſcript. ord. Min. p. 257. mit unrecht Benjaminum nennet, war aus Codogno gebürtig, wurde unter denen Minoriten zu Crema erzogen, that ſich an gelehrſamkeit ſehr hervor, und erwarb ſich von denen Patribus zu Trento, an welche er als Orator abgeſchicket worden, groſſen ruhm. Hierauf ward er Quæſitor fidei zu Padua, und den 9. ſept. an. 1585. Biſchoff zu Chioggia. Er ſtarb den 10. mart. an. 1601. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 1355.

Beni-Arar, lat. Beniarara, eine ſtadt in der gegend Beni-Arard, in der provintz Telenſin, in Africa, welche etwan aus 2000. häuſern beſtehet.

Benibachul, lat. Benibachula, eine ſtadt in der zum Königreich Fez gehörigen provintz Chaus, in der Barbarey in Africa.

Benici, (Franciſcus Barbarinus) ein in der Rechts-gelehrſamkeit und mathematiſchen wiſſenſchafften wohlerfahrner Prieſter zu Alicare in Sicilien, der an. 1702. im hohen alter mit tode abgangen. Er hat von der rechen-kunſt, acterbau und dem Leiden-tage Chriſti und anders mehr in Italiäniſcher ſprache geſchrieben. *Mongitor.* bibl Sicula.

Benignius, oder **Benigninus**, (Gregorius) wird von Maraccio in bibl. Mariana Georgius genennet. Er war einer

von denen vornehmſten Theologis ſeiner zeit Franciſcaner-ordens aus Syracuſa, und wurde an. 1507. den 21. may von Julio II. zum Biſchoff von Cagli gemacht, wohnte dem unter ihm angeſtellten Concilio im Lateran bey, und verwechſelte nach deſſen tode an. 1513. ſein Biſthum mit dem von Nazareth. Er hat de Natura Angelica; Vexillum Chriſtianæ victoriæ; De Dialectica; Contemplationes Chriſtianas; Defenſionem pacis &c. geſchrieben, und Franciſcum Mariam Roboreum, den mörder des Cardinals Alidoſii vertheidiget. *Gonzaga*, in Seraph. hiſt. *Mongitor.* in bibl. Sicul. *Carthurius*, in ſyllabo Advocat. Conſiſt. p. 221. *Wadding.* annal. Minorit. tom. VIII. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 822. VII. p. 778.

Benignus Cornelius, von Viterbo gebürtig, lebte zu anfang des XVI. ſæculi, und wurde für einen ſehr geſchickten Mathematicum und guten Geographum gehalten. Er vereinigte ſich mit drey ſeiner freunden um insgeſamt an verbeſſerung der Geographie des Ptolemæi zu arbeiten, welche ſie auch mit bewilligung des Bapſts Julii II. in dem jahr 1507. drucken lieſſen. Benignus Cornelius gab nachgehends noch einige andre wercke aus. *Moreri.*

Benignus, (Julius) ein gelehrter Rechtsgelehrter, welcher zu Rom unter der regierung Clementis VIII. und Pauli V. lebte, verwaltete daſelbſt unterſchiedliche ämter, und truge ſogar den titul eines Erz-Biſchoffs in partibus. Siehe ſein lob in *Jani Nicii Erythræi* pinac. III. imag. illuſtr. c. 43.

Benigumi, lat. Benigomia, eine landſchafft in Biledulgerid, in Africa, und zwar iſt es der ſüdliche theil von der provintz Segelmeſſe.

Beni-Renane, ein kleiner bezirck des gelobten lands, deſſen nahmen ſo viel als das quartier der Arabern bedeutet, wie es auch in der that ſchier gänzlich mit ihnen angefüllt iſt. Es liegt jenſeit dem Jordan, allwo vormals der ſtammen Gad, und nachgehends Ituræa ware. *P. Michael Nau*, relation du voyage de la terre ſainte.

Benimaraſ, lat. Benimaraſius Mons, oder ſeptem Fratres, ein gebürge, in der provintz Habata, im Königreich Fez in der Barbarey, in Africa gelegen.

Beni-merinis, iſt der nahme eines geſchlechts des ſtammens der Zenetum aus Africa, woraus der Fezziſche König Aben-Joſephus ware. *Marmol*, de l'Afrique, liv. I.

Beninga, (Eggericus) ein Hiſtoricus, war aus einer alten adelichen familie in Oſt-Frießland entſproſſen, und wurde an dem hofe des Grafen Edzardi I. oder des Groſſen, auferzogen, der ihn auch um ſeiner rühmlichen eigenſchafften willen bey guter zeit beförderte, und an. 1525. zum Droſt oder Amtmann in Lehroort beſtellte. Nach dieſes Grafen tode ſtund er auch bey deſſen ſöhnen Ennone II. und Johanne I. desgleichen bey Ennonis wittwe, Anna von Oldenburg, als deren Rath, in ſonderbaren gnaden, und machte ſich ſowol durch die Geſandſchafften, ſo er übernommen, als auch bey andern wichtigen angelegenheiten, um ſein vatterland und Lands-Herrn gar ſehr verdient, verfügte ſich aber endlich um das jahr 1557. wiedrum nach Lehroort, und gieng allda den 19. oct. an. 1562. im 72. jahre ſeines alters, mit tode ab. Man hat von ihm eine Chronyk van Oſtfriesland, welche Eilh. Folkard Harkenroht an. 1723. zu Emden an das licht geſtellet, der auch in dem vorbericht von dem leben des verfaſſers nachricht gegeben.

Benioatares, iſt der nahme eines geſchlechts des ſtammens der Zenetum aus Africa, welche den Benimerinis das Königreich Fez ungerechter weiſe entriſſen. *Marmol*, de l'Afrique, liv. I.

Benitſchau, eine kleine ſtadt im Fürſtenthum Troppau in Schleſien, am Oppa-ſtrome. Sie iſt faſt meiſtentheils von holtz erbauet, hat aber ein ſehr ſchönes ſchloß.

Ben-Muſa, ein Arabiſcher Mathematicus, lebte in dem X. ſæculo, um das jahr 920. oder, nach anderer meynung, in dem XII. ſæculo. Er ſchriebe in dem jahr 1110. einen tractat: De Figuris planis & ſphæricis. *Blancanus*, chron. Math. p. 57. *Voſſius*, de Math. 56. §. 24.

Bennet, (Chriſtophorus) ein gelehrter Engliſcher Medicus in dem XVII. ſæculo, war von Raynton in Somerſetſhire gebürtig. In dem 18. jahr ſeines alters an. 1632. kam er in das Collegium von Lincoln zu Oxford, allwo er den gradum Magiſtri Artium annahm, und ſich hernach der Artzney-kunſt widmete, in welcher er hernach anderwerts zum Doctor gemachet worden. Er ward darauf in das Collegium Medicum zu London aufgenommen, und hatte in dieſer ſtadt eine ſo groſſe als glückliche praxin. Er hat geſchrieben: Theatri Tabidorum veſtibulum; Exercitationes Diagnoſticas cum hiſtoriis demonſtrativis, quibus alimentorum & ſanguinis vitia detegantur in pleriſque morbis &c. Es ſagen auch, da er den 2. may 1655. ſtarb, noch verſchiedene andre ſchriften von ihme zum druck fertig. Engliſcher *Bayle.*

Bennet, (Thomas) ein berühmter Engliſcher Doctor Theologiæ des XVIII. ſæc. war den 7. may 1673. zu Salisbury in Wiltshire gebohren, allwo er den grund ſeiner ſtudien unter Herrn Taylor dem daſigen Præceptore legte und darinn ſo wohl zunahm, daß er in ſeinem fünfzehenden jahr ſchon in das St. Johannis-Collegium nacher Cambridge geſandt ward. In ſeinem ein und zwantzigen jahr hatte er den gradum Magiſterii ſchon erlanget, und an. 1695. ſchrieb er ein Hebräiſches carmen über den tod der Königin Mariä. Das erſte werck dadurch er ſich einen nahmen erwarbe, ware ein in Engliſcher ſprach verfaßte antwort an die Non-Conformiſten. An. 1700. gienge er nacher Colcheſter um ſeinen freund Johannem Rayne, Rectorn bey St. James allda zu beſuchen; er fande denſelbigen aber tod, und hielte ihme ſeine leich-predigt, welche durchgehend von denen einwohnern gemeldter ſtadt ſo wohl iſt aufgenommen und gelobt worden, daß der Biſchoff zu London Dr. Compton dadurch bewegt ward ihne zu beſagter Rector-ſtelle zu ernennen. Bennet verſahe dieſes amt mit groſſem fleiß und ſorgfalt, und erwarbe ſich ein ungemeines vertrauen nicht nur bey ſeinen Pfarr-angehörigen, ſondern bey der gantzen ſtadt, welches hauptſächlich daher kame, weilen die übrigen pfarr-kirchen mit ſehr ſchlechten Subjectis verſehen waren, und bald alle zuhörer einig und allein dem Herrn Bennet zuflohen: Es bemühete ſich aber derſelbe, daß, je nachdeme eine Pfarrey ledig ward, ſolche mit einem tüchtigen mann möchte beſetzet werden, und verſchaffete alſo nach und nach, daß das volck ſich wiedrum zu ſeinen eignen pfarr-kirchen hielte, wordurch er ſich, in anſehung der geſchencken, welche er zuvor von der gantzen ſtadt empfienge, eines jährlichen einkommens von ohngefehr 300. pfund ſterling beraubete. Er ſtarb zu London den 1. oct. 1728. in dem 55. jahr ſeines alters, nachdeme er in Engliſcher ſprach eine erſtaunliche menge von unvergleichlichen controvers-ſchriften wider die Römiſche kirche, wider die Quacker, Presbyterianer ꝛc. zu verſchiedenen zeiten geſchrieben hatte. Sonſten hat er auch eine Hebräiſche grammatick an das licht gegeben, unter folgendem titul: Grammatica Hebræa cum uberrimâ Praxi, in uſum Tironum, qui Linguam Hebræam abſque Præceptoris vivâ voce (idque in breviſſimo temporis compendio) ediſcere cupiunt. Accedit conſilium de ſtudio præcipuarum Linguarum Orientalium, Hebrææ ſcil. Chaldææ, Syræ, Samaritanæ, & Arabicæ, inſtituendo & perficiendo. Von dieſer grammatick iſt zu London an. 1731. die dritte auflag an das licht getretten. Engliſcher *Bayle.*

St. Bennet, in the Holme, ein dorf in der Engelländiſchen Grafſchafft Norfolck, im Hundred von Tunſted, nicht weit von Hirckling, hat ihren nahmen von einer alten Abtey bekommen, welche vom Könige Canuto, dem Dänen geſtiftet, und hernach von denen Mönchen mit mauren und bollwercken beveſtiget worden. Einer von denenſelben lieferte dieſe Abtey Wilhelmo dem Eroberer in die hände. Nach der zeit iſt ſie zimlich ins abnehmen kommen; jedoch ſagt man, daß die Biſchöffe von Norwich noch bis dato Aebte von St. Bennet tituliret werden.

Bennet, ein vornehmes geſchlecht in Engelland, welches ſich ehemals zu Clapcote bey Wallingford in der Grafſchafft Beerks aufgehalten. Thomas Bennet hatte zwey ſöhne: 1.) Der jüngſte, gleichfalls Thomas genannt, ward an. 1603. Lord-Mayor zu London. 2.) Der älteſte, Richardus, zeugte mit Eliſabetha, einer tochter Thomä Tisdale von Deanley, unter andern folgende 3. ſöhne: 1.) Johannem, von dem ſogleich. 2.) Thomam, der zu London Rathsherr geweſen. 3.) Walterum, welcher ſich als Doctor Theologiæ hervor gethan. Jetzt-erwehnter Johannes Bennet wurde zum Ritter geſchlagen, und verehelichte ſich mit Anna, einer tochter Chriſtophori Wecks von Salisbury, welche ihm drey ſöhne gebahr, von denen Johannes ebenfalls zum Ritter geſchlagen wurde, und von Dorothea, einer tochter Johannis Croſts von Saram, 2. ſöhne nach ſich ließ: 1.) Der jüngſte, Henricus, ſtarb an. 1685. als Graf von Arlington, ohne männliche erben, wie aus ſeinem articul im Lexico zu erſehen. 2.) Der älteſte, Johannes, erhielt an. 1661. den Ritter-orden vom Bade, und an. 1682. den 24. nov. den titul eines Barons Oſſulſton, von Oſſulſton in der Grafſchafft Middleſex. Er war Capitain von den ſogenannten Gentlemen Penſioners, und heurathete Brigittam, eine tochter des Herrn Scroop Howe von Langor-Caſtle, welche ihm folgende 2. kinder gebahr: 1.) Annabellam, die mit Johanne, Grafen von Exeter, vermählt geweſen. 2.) Carolum Bennet, Lord Oſſulſton, welcher an. 1714. den 26. oct. von Georgio I. zum Grafen von Tankerville ernennet, und an. 1721. den 26. febr. mit dem Diſtel-orden beehret wurde. Er ſtarb an. 1722. den 21. may als Königlich-geheimer Rath, und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria, der einzigen tochter Ford Lord Grey von Wark und Grafens von Tankerville, auſſer drey töchtern, davon Brigitta mit Johanne, Lord Vicomte Limington, Maria mit Wilhelmo Wilmer von Sowell, und Annabella mit Wilhelmo Paulet verehelichet worden, folgende drey ſöhne: 1.) Carolum, von dem ſogleich. 2.) Henricum. 3.) Grey, welcher an. 1724. den 19. nov. mit tode abgegangen. Jetzt-beſagter Carolus Bennet, Graf von Tankerville, und Baron von Oſſulſton, ſo ſeinem vatter an. 1722. ſuccediret, hat mit Camilla, einer tochter N. Colvill von Newcaſtle an dem fluß Tine, ſeinen ſtamm fortgepflantzet. *The Brit. camp.* tom. I. p. 297.

Bennickenſtein, ein flecken nebſt einem amt und hüttenwerck, in der Grafſchafft Hohenſtein, in Thüringen gelegen, und theils dem Könige von Preuſſen, theils dem Fürſten von Schwartzburg-Rudelſtadt gehörig. Junckers anleitung zur mittlern Geographie II. 15. p. 590.

Benningius, (Johannes) von Amersfort, ſtudirte zu Löwen, und nahme daſelbſt den Doctor-grad an im jahr 1594. Er ware

wäre Magister Art. Lib. wie er ſich ſelbſt in einem getichte nennet, ſo er über Mich. ab Iſſelt buch de Bello Colonienſi geſchrieben. Er iſt nicht mit Johanne Benningio von Naerden zu verwechſeln, auch keinesweges Profeſſor Juris zu Löwen geweſen, weil er in dem catalogo nicht gefunden wird: Sondern er ware erſtlich Rath und General-Procurator in dem hohen Rath zu Mecheln. Hernach wurde er von dem König Philipp III. und dem Ertz-Hertzogen Albert und Iſabella zum Präſidenten des höchſten Gerichts zu Lützelburg gemachet, welches amt er dreißig jahr lang verwaltet, und den 30. jen. 1632. geſtorben iſt. Er hat geſchrieben eine hiſtorie von Lützelburg, welche noch nicht iſt gedruckt worden. *Sweertius*, Athen. Belg. *Val. Andreæ* bibl. Belg. & Faſti Acad. Lovan. *Verheven*, chron. Amersfoet. *Witte*, diar. Biogr. *C. Burmanni* Traj. erudit.

Bennius, (Franciſcus) ein berühmter Theologus aus dem ordine Servorum in dem Bologneſiſchen, war bereits Inquiſitor und Saltzburgiſcher Suffraganeus geweſen, als er an. 1598. den 25. nov. Biſchoff zu Scala, und hernach unter Clemente VIII. den 31. jul. an. 1605. Biſchoff zu Ravello wurde. Er ſtarb an. 1617. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1193. tom. II. p. 340.

Benrath, ein dem Churfürſten in der Pfaltz gehöriges luſtſchloß in dem Hertzogthum Bergen, zwey ſtunden von Düſſeldorf.

Bent, (Johann van der) ein von Amſterdam gebürtiger mahler, und lehr-junger **Johannis van den Velde**, hatte es in ſeiner kunſt zimlich hoch gebracht, und hielte ſich immer auſſert ſeinem vatterland auf. Als er auf eine zeit für einige tage abweſend geweſen, warden ihm 4000. francken, ſo er in ſeiner kiſte verwahret hatte, entwendet, darüber er dann in eine ſolche ſchwermuth verfiele daß er ſtarbe. **Groß allgem. Holländ. Lexicon.**

Bentham, (Thomas) ein gelehrter Engliſcher Theologus und Biſchoff in dem XVI. ſæculo, war gebohren zu Shirbourne in der Grafſchafft Yorck. Nachdeme er an. 1547. zu Oxford in dem Collegio Magdalenä ſeine ſtudia Philoſophica abſolviret hatte, legte er ſich auf die Gottsgelehrtheit und auf die Hebräiſche ſprach, in deren er es ſowol als in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſehr weit gebracht hat. Wegen ſeinem unter der regierung Königs Eduardi VI. wider die Römiſch-Catholiſche religion bezeugten eifer, ward er durch die zu einrichtung der Univerſität unter der Königin Maria geſetzte Viſitatores aus ſeinem Collegio verſtoſſen, worauf er ſich nach Zürich und hernach gen Baſel begab, allwo er zum Prediger der Engliſchen exulanten beſtellet ward, welchen er das buch der **Apoſteln Geſchichten**, erkläret hat. Er kame aber wieder nach London unter der Königin Mariä regierung, hielte ſich da incognito auf und predigte heimlich in einer Reformirten verſammlung. Als aber die Königin Eliſabeth zu der Engliſchen Cron gelanget, ward Bentham zu dem Bißthum von Lichtfield und Coventry ernennet, da er ohngefehr 46. jahr alt ware. In dem monat oct. 1568. nahme er den gradum Doctoris Theologiæ an. Er hat eine predigt drucken laſſen über Matth. I. v. 1-11. Seine **erklärung des buchs Apoſtoliſcher Geſchichten**, hat er zum druck bereit hinterlaſſen, man weißt aber nicht ob ſie jemalen ſeye gedruckt worden. Biſchoff Burnet berichtet in ſeiner hiſtorie der Engliſchen Reformation, daß da eine überſetzung der Bibel in die Engliſche ſprach ſollte verfertiget werden, Dr. Bentham auf befehl der Königin Eliſabeth das buch der Pſalmen, und die Propheten Ezechiel und Daniel überſetzet habe. Er ſtarb zu Eccleshall in Staffordſhire den 19. febr. 1578. und ward allda begraben. Auf ſeinem von alabaſter verfertigten grabmahl ſtehet folgende aufſchrift:

Hac jacet in tumba BENTHAMUS Epiſcopus ille
Doctus, Divinus, largus, paſcens, pius, almus.
obiit 19. feb. 1578.

Er hinterlieſſe eine wittib nahmens Mathilda, und hatte zum nachfahren in ſeinem Bißthum den Dr. Overton. **Engliſcher *Bayle*.**

† **Bentheim**, die Grafen von ꝛc. pag. 443. lin. 23. ſetze hinzu: nahmens **Sophia Amalia**. 2.) **Johanna Louiſe** gebohren den 8. jun. 1699. und an. 1727. mit Carolo Grafen von Sayn und Witgenſtein vermählet. 3.) **Mauritius Caſimirus**, Graf von Bentheim Tecklenburg, welcher 1701. den 28. mertz gebohren, und ſich den 3. julii 1727. Albertinam Henriettam, eine tochter Georgii Alberti, Grafens von Iſenburg in Meerholtz, beylegen laſſen. lin. 66. nach dem wort, verſtorben, füge bey: Sein einziger ſohn **Carolus Fridericus** Graf von Bentheim in Steinfurt, war an. 1703. im decemb. gebohren, verehlichte ſich an. 1724. den 4. jul. mit Franciſca Charlotte, einer tochter Friderici Adolphi, Grafens von Lippe-Detmold, und geſegnete an. 1733. den 7. jun. das zeitliche. Er hinterließ einen ſohn, nahmens **Carolus Paulus**, gebohren im ſept. 1729. Erneſti bruder ware **Euſtachius Philippus**, gebohren den 27. april 1668. wurde Holländiſcher General-Major, und Gouverneur von Heusden, und denen dazu gehörigen plätzen, und vermählte ſich an. 1694. mit Johanna Sidonia, Wilhelmi Adriani, Grafens von Horn tochter. Er ſtarb den 17. ſept. 1734. Arnoldi Mauritii Wilhelmi kinder ſind: 1.) **Hermannus Fridericus**, gebohren an. 1694. folgte ſeinem vatter zu Steinfurt, ward aber an. 1723. wegen blödigkeit des verſtandes für untüchtig zur regierung erkläret. Er hatte ſich an. 1717. vermählet mit Eleonora Eberhardina, Caroli Landgrafens von Heſſen-Rheinfels tochter, von welcher er erzeuget, a.) Iſabella Carolina, Canonißin zu Eſſen, gebohren den 8. jun. 1718. b.) **Bernhardina**, gebohren im may 1721. c.) **Carolus Fridericus Belgicus**, gebohren den 17. mart. 1725. Herm. Friedrich ſtarb an. 1731. 2.) **Ludovicus**, Kayſerl. Cämmerer, und Dom-Herr zu Cöln, auch bey ſeines bruders blödigkeit Interims-Adminiſtrator, gebohren an. 1699. **Ge-**
neralog. Handb.

Bentheim, (Antoninus) ein Dominicaner-Mönch, und von geburt ein Teutſcher, wohnte an. 1650. dem General-Ordens-Capitul zu Rom als Definitor bey, und wurde darinnen zum Ordens-General erwehlet. Er hat unter andern auch in Böhmen die Theologie gelehret, und geſchrieben: Sol trinus in tres partes diviſus, Francf. 1654. in 12. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 577.

Bentheim, (Heinrich Ludolf) war zu Zelle an. 1661. den 2. nov. gebohren. Sein vatter war Henning Bentheim damaliger Prediger in der Zelliſchen vorſtadt, welcher unterſchiedenen ämtern vorgeſtanden, endlich Probſt und Superintendent zu Ultzen wurde. Nachdem er einige zeit ſich zu Rinteln, Helmſtädt und Jena ſtudirens halber aufgehalten, begab er ſich nach Lüneburg, der unterweiſung des berühmten Dr. Sandhagens zu genieſſen. Darauf nahm er an. 1687. eine reiſe nach Holland und Engelland vor, da er ſich eine zeitlang zu Utrecht und ein jahr zu Leiden aufhielt, da er wegen ſeiner gelehrſamkeit und guten conduite ſich bey denen berühmteſten leuthen beliebt machte, daß er auch abweſend eines brief-wechſels gewürdiget wurde. Nach ſeiner wiederkunft an. 1689. wurde er Archidiaconus zum Dannenberge, und drey jahr hernach Paſtor Primarius, Canonicus und Superintendent zu Bardewick. An. 1693. reiſete er zum andernmal nach Holland, und wurde an. 1704. Probſt und Superintendent zu Ultzen, an. 1709. ein mitglied der Engliſchen Societät de propaganda fide, und an. 1710. General-Superintendent zu Harburg, woſelbſt er an. 1723. den 9. jul. ſein leben beſchloſſen, und nachfolgende gelehrte und erbauliche ſchriften verlaſſen, als: Engliſchen und Holländiſchen kirchen- und ſchulen-ſtaat, den erſtern hat er an. 1694. heraus gegeben, und iſt derſelbe an. 1732. zu Leipzig ſehr vermehrt wieder aufgelegt worden. Der letztere iſt auch ins Holländiſche überſetzet worden. Placentii de Verona media, quibus Roma Papalis condita conſervata & fines propagare ſtudet 1688. De reuniendis Proteſtantibus; das Bild eines Chriſtlichen Fürſtens, 1698. Brunſw. Dr. Stanley Warnung an die Moſcowitiſche kirche, ſich vor denen nachſtellungen der Römiſchen zu hüten, aus dem Engliſchen ins Teutſche überſetzt; Unterricht vom Leiden Chriſti, 1. Tim. II. 5. 6. Hirten-briefe; Drey Troſt-ſchriften, 1721. Oratio de Chriſto Rege ſalvis mundi regnis imperante; Diſputationes; Vorſtellung und betrachtung derer alten Kirchen-Lehrer von der wahrheit und Göttlichkeit der Chriſtlichen religion; (Opus poſthumum, Hamb. 1727. wo auch ſein leben vorgedruckt worden.) Ein apologetiſch werck, pro ſcriptoribus de veritate religionis Chriſtianæ, wovon ſchon ſechs theile fertig geweſen, iſt aber durch den tod verhindert worden, es zu ſtande zu bringen. **Unſchuldige nachrichten**, an. 1712. p. 874. an. 1713. p. 126. an. 1723. p. 839.

Bentinck, ein vornehmes geſchlecht in Engelland, welches von einem ſehr alten edlen hauſe aus den vereinigten Niederlanden abſtammet. Wilhelmus von Bentinck, von dem ein art. in dem Lexico unter **Portland** handelt, wurde von dem Könige Wilhelmo III. an. 1689. den 9. apr. zum Baron von Cirenceſter in der Grafſchafft Gloceſter, zum Vicomte Woodſtock in der Grafſchafft Oxford, und zum Grafen von Portland in der Grafſchafft Dorſet erhoben. Er ſtarb an. 1709. nachdem er mit ſeiner andern gemahlin Anna, einer tochter Johannis Temple, und wittwe Johannis Lord Berkley von Stratton, eine einzige tochter Iſabellam, die an Evelyn, Hertzog von Kingſton, verheurathet worden; mit der erſten aber, ſo gleichfalls Anna hieß, und Eduardi Villers tochter war, unterſchiedene kinder gezeuget hatte. Von dieſen ſind folgende vier erwachſen: 1.) Henricus, von dem ſogleich. 2.) Maria, die mit Algernoon Capel, Grafen von Eſſex, verehlichet worden. 3.) Anna Margaretha, ſo mit Herrn von Duyvenvoorde in Holland, und 4.) Franciſca Wilhelmina, welche mit Wilhelmo, Lord Boron, vermählt worden. Jetzt-gedachter Henricus Bentinck wurde nach ſeines vatters tode Graf von Portland, Vicomte Woodſtock, und Baron von Cirenceſter; der König Georgius I. aber machte ihn an. 1716. den 6. jul. zum Marquis von Titchfield, und zum Hertzoge von Portland, worauf er an. 1726. in America als General-Captain und oberſter Statthalter von der inſul Jamaica, wie auch Königlicher Cammer-Herr, mit tode abgieng. Seine kinder, die ihm Eliſabeth, eine tochter und mit-erbin Wriothesley Baptiſtä Noel, Grafens von Gainsborough, gebohren, waren 1.) Wilhelmus Bentinck Hertzog und Graf von Portland, Marquis von Titchfield, Vicomte von Woodſtock, und Baron von Cirenceſter, welcher ſich an. 1733. mit Margaretha Harley, des Grafen von Oxford einziger tochter und erbin, vermählet hat. 2.) Georgius. 3.) Sophia, eine gemahlin Henrici Grey, Hertzogs von Kent. 4.) Franciſca.

Wilhelmus, Baron von Bentinck, ein vetter des Hertzogs von Portland, hat ſich an. 1734. im jan. mit Sophia Charlotte, einer tochter Antonii, Grafens von Altenburg, vermählet, und

iſt

iſt von dem Kayſer in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben worden. Er hat gezeuget: 1.) Chriſtian Friedrich Anton, gebohren den 25. aug. 1734. 2.) Johann Albert, gebohren den 26. dec. 1737. Carolus Ludovicus, Baron von Bentinck, Herr von Roon und Pendreyt, war an. 1716. einer von den Staaten von Holland und Weſt-Frießland. *The Britan. comp.* tom. I. pag. 100.

† **Bentivoglio**, geſchlecht. **Ludwig** Bentivoglio von Aragon, ein bruder des Cardinals Cornelii Bentivoglio von Aragon, von welchem ein eigner artickul folget; ward im octobr. 1730. von dem König in Spanien für ſich und ſeine nachfolger zum Groſſen von Spanien gemacht, nachdem deſſen älteſter ſohn, welchem dieſe ehre zugeſtanden worden, ohne männliche erben verſcheiden. Dieſer hieß **Hippolytus**, ein Edler von Venedig und Patricius zu Ferrara, auch Groſſer von Spanien, ſtarb im nov. 1729. in einem alter von 35. jahren. Er hatte ſich mit Maria Anna Gonzaga, einer Fürſtin des Heil. R. Reichs vermählet, welche er ſchwanger hinterließ, und ſchon ein töchterlein von zwey jahren gezeuget hatte. Sie gebahr nachgehends einen ſohn, welcher aber in dem achten monat wieder verſtorben. Die übrige kinder Ludwigs Bentivoglio ſind, **Guido**, Cammer-Herr des Papſts, welchem im decemb. 1727. der Cardinals-hut dem Cardinal Aſtorga in Spanien zu überbringen gegeben wurde, welcher auch den 6. jun. 1729. zum Haus-Prälaten, und Referendario beyder Signaturen erkläret worden, ſolche ſtelle aber nach dem tod ſeines ältern bruders aufgegeben hat; und eine tochter, welche den Rathsherr Albergati zu Bononia geheurathet. *Supplement de Paris.*

Bentivoglio d'Aragon, (Cornelius) Cardinal-Prieſter des tituls St. Cäciliä, welcher die ſachen Philippi V. Königs von Spanien an dem Römiſchen Hof beſorget: war gebohren zu Ferrara den 27. mertz 1668. Er wurde den 2. dec. 1698. Gouverneur von Montalto, an. 1706. ward er mit zu der Apoſtoliſchen Cammer gezogen, und an. 1707. zum Kriegs-Commiſſario in dem Kirchen-Staat gemachet. Hernach wurde er den 24. oct. 1711. zum ordentlichen Nuntio in Franckreich, wie auch den 16. may 1712. zum Ertz-Biſchoff von Carthago erkläret. Er hielte ſeinen einzug zu Paris den 23. octob. und muſte auf befehl des Papſts an. 1713. die weit-bekannte CONSTITUTION UNIGENITUS daſelbſt publiciren. An. 1719. wurde er abgelöſet, und von Clemente XI. den 29. nov. zum Cardinal gemacht. In dem mertz 1720. erklärte ihn der Papſt zum Legaten von Romagna. Nach der hand wohnte er als Spaniſcher Miniſter dreyen Papſts-wahlen, nemlich Innocentii XIII. Benedicti XIII. und Clementis XII. bey, da er ſich ſonderlich bey der letzten ſehr viel feinde gemacht. Er ware ein ſehr kluger mann, der die ſachen des Römiſchen Hofs vollkommen wohl verſtunde. Den 30. dec. 1732. ſtarb er an einer entzündung der bruſt. Sein vetter, der Marquis Guido von Bentivoglio, war in ſeinem teſtament zum haupt-erben eingeſetzt. Hübners Supplement.

Bentivoglio, (Hercules) ein berühmter Italiäniſcher Poet, war zu Mayland an. 1505. gebohren, und erlangte ſein lebens-ende an. 1567. zu Venedig. Er hat einige Comödien, Eclogen und Satyren heraus gegeben. Seine Italiäniſche gedichte ſind an. 1719. zu Paris zuſammen gedruckt worden. *Ghilini.*

Bentius, (Johannes) ein Profeſſor zu Straßburg, war an. 1547. zu Brüſſel gebohren, und endigte ſein leben an. 1599. Er hat einen Theſaurum Græcum, Baſel 1581. in fol. Straßburg 1594. 1621. de Figuris Grammaticis & Rhetoricis, ib. 1594. und 1606. in 8vo; Locos Communes, ib. 1588. in 8vo; Erotemata in Cic. de officiis, amicitia & ſenectute, ib. 1589. 1601. 1612. in 12; Ciceronis Partitiones Oratorias exemplis illuſtratas, ib. 1593. 1623. Compendium theſauri Latinitatis puræ, ib. 1594. 1596. 1603. 1621. 1638. Orationes und Carmina geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Bentlage, ein kloſter, im Biſchoffthum Münſter, zur lincken der Embs, und dem ſtädtgen Rhone gegenüber gelegen. Schneiders beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 366.

Benvenutus, war erſt Canonicus zu Reggio, wurde hernach unter Gregorio IX. vom Capitul zu Squillaci zu ihrem Biſchoff erwehlet, er wollte aber wegen hohen alters ſolche würde nicht annehmen, dahero ihm gedachter Gregorius das Biſchoffthum zu einer Commende gab. Zur zeit Innocentii IV. wurde er von neuem poſtuliret, und muſte auf deſſen befehl der Biſchoff zu Sora die wahl unterſuchen, nach deren befundener rechtmäßigkeit Benvenutus doch noch die verwaltung der kirche über ſich nehmen muſte; und ſcheinet faſt, daß es eben dieſer Benvenutus geweſen, welchen Alexander IV. an. 1261. nach Saltzburg geſchickt, daß er ſelbige Diœces beſuchen ſollte. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 434.

Benzelius, (Ericus) ſein vatter war Henricus Benzelius, ein armer mann, der ſich zu Benzeby, einem geringe dorfe in Weſt-Gothland, aufhielte. Weil er wenig übrig hatte, dieſem ſohne eine gute auferziehung zu ſchaffen, ſchickte er ihn zu ſeinem bruder Olao Benzelio nach Upſal, der ihn in allen guten wiſſenſchafften unterrichten ließ. Als er ſeine ſtudien zimlich veſt geſetzet hatte, trug ihm der Königl. Cantzler Graf de la Gardie die information ſeiner kinder an. Hierauf unternahm er mit denſelben eine reiſe durch Dänemarck, Teutſchland, Franckreich, Engelland und Holland. Als er eben auch nach Italien zu gehen im ſinn hatte, wurde er an. 1665. nach Schweden zurück beruffen, und erhielt die Profeſſionem Hiſtoriarum und Moralium zu Upſal, und hernach in einem jahre die Profeſſionem Theologicam; da er denn gelegenheit genug hatte, den auf ſeinen reiſen geſammleten ſchatz derer wiſſenſchafften zum nutzen anderer anzuwenden. An. 1675. wurde er Doctor Theologiæ, und zwey jahr darauf von Carolo XI. zum Biſchoff zu Strengnes, an. 1700. aber zum Ertz-Biſchoff zu Upſal gemacht. Er ſtarb an. 1709. den 17. febr. da er das 67. jahre ſeines alters erreichet. In der kirchen-hiſtorie war er treflich bewandert, und hat einige theologiſche wercke, einen Tr. de Vitis Patriarch. auch eine Lateiniſche überſetzung von dem Codice Ulphilæ hinterlaſſen, auch eine neue edition der Schwediſchen Bibel beſorget. *Acta Erud. Lipſ.* tom. IV. ſuppl. pag. 373. item an. 1704. pag. 341. **Unſchuldige nachrichten**, an. 1710. p. 630.

Benzo, (Hieron.) ein Mayländer, hatte ſich 15. jahr von an. 1541. bis 1556. auf reiſen in America befunden, und gab nach ſeiner zurückkunft Res Braſilianorum in 3. büchern in Italiäniſcher ſprache heraus, welche hernach Urbanus Calvetonus ins Lateiniſche überſetzet, unter dem titul: Novæ novi orbis hiſtoriæ, Genf 1578. ingleichem Hiſtoriam repertæ primum Indiæ Occidentalis a Columbo cum ſcholiis & tabula Chorographica, Franckfurt 1594. Genf 1586. Rerum ab Hiſpanis in India Occid. geſtarum libros III. Tr. de Gallorum in Floridam expeditione; Deſcriptionem inſularum Canariæ. *Konig. Hendreich.*

Benzo, (Nicolaus) ein Ritter von St. Marco und Medicus zu Aalburg, hat Obſervationes Medicas, welche *Bartholin.* in act. Med. & Philoſ. Hafnienſ. vol. IV. anführet, ingleichem de Catarrho, Baſel 1617. in 4to; De Affectibus ſeptentrionalibus, ib. 1636. in 4to; und Theoriam Jatricam geſchrieben, ib. in 4to. *Hendreich.*

Benzonus, (Franciſcus) ein Italiäniſcher JCtus und Redner, gebürtig von Cremona, wurde an. 1499. in Geſandſchafft an die Republick Venedig von ſeinen lands-leuthen gebraucht, und ſtarb den 13. febr. an. 1523. Er hat verfertiget: Conſultationes legales; item de Codicillis & de ultimis voluntatibus lib. II. *Ariſii* Cremona liter.

Beolcus, (Angel.) ein berühmter Italiäniſcher comödienſchreiber, gebohren an. 1502. zu Padua, war unter dem nahmen Ruzantis berühmt, wiewol er ſich auch Menatum, Bezzum, Marc. Aurel. Alvarotum und Hier. Zanettum genennet, oder vielmehr ſeinen mit-acteurs, als Marco Aurelio Alvaroto den nahmen Menatum, dem Hieronymo Zanetto den nahmen Bezzum und dem Caſtegnolá den nahmen Billoram in ſeinen comödien beygeleget, gab einen perfecten bauer ab, und legte ſich auf ihre redens-arten, ſchrieb auch in bäuriſchem ſtylo Lateiniſche Orationes, Dialogos, Epiſtolas und Comödien, und ſtarb den 17. mart. an. 1542. in dem 40. jahre ſeines alters. Johannes Bapt. Rota hat ihm eine ſchöne grabſchrift gemacht. *Scardeonius*, de Ital. linguæ ſcriptor. Patav. pag. 355. ſeq. *Thomaſ.* in elog.

Bequin, (Raimundus) ein Dominicaner-Mönch aus Toulouſe, woſelbſt er auch den orden angenommen, darinnen er ſich ſo hervor gethan, daß er an. 1317. zum Lector über den Lombardum zu Paris ernennet wurde. Hier erwarb er ſich zeit ſeines lehr-amtes ſo groſſen ruhm, daß ihn Johannes XXII. an. 1321. zum Magiſtro S. Palatii, und weil er ſeine geſchicklichkeit immer mehr ſehen ließ, an. 1324. zum Patriarchen von Jeruſalem machte, wobey er zugleich das Leinſenſiſche Biſchoffthum auf der inſul Cypern bekam, welches er bis an. 1328. da er geſtorben, mit vielem ruhm verwaltet hat. Es gedencken ſeiner Razzius pag. 67. & 208. Fontana in theatro und Percinus in monum. Conv. Toloſ. alle drey aber werden einiger fehler, in denen nachrichten von ihm, beſchuldiget, welches Rainaldus ad an. 1324. n. 44. und ad an. 1326. n. 28. gethan. Wie Nicol. Bertrandus in hiſt. Toloſana meldet, ſoll er Quodlibeta varia und andre wercken mehr geſchrieben haben. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 561.

Bera, oder **Byrra**, ein kleiner fluß in Ober-Languedoc, in Franckreich, welcher zwiſchen Narbonne und Perpignan, in den ſee Stgean flieſſet.

Bera, das iſt der erleuchtete oder ein brunn, ein König derer Sodomiter zu Abrahams zeiten, muſte dem Könige Kedor Laomor von Elam tribut geben, wovon er ſich nebſt 4. Königen los zu machen ſuchte, aber von Kedor Laomor geſchlagen und ſein land geplündert wurde, welche beute ihnen aber Abraham wieder abnahm, und ſie dem Bera und ſeinen bunds-genoſſen wieder zuſtellte. Dieſes iſt im jahr der welt 2092. geſchehen. *Geneſ.* XIX. *Simon. Calmet*, Diction. de la Bibl.

Beraldus, (Alexander) ein Venetianiſcher Küraßier-Obriſter befand ſich mit in dem berühmten treffen bey Tarrum in Inſubrien, wo Carolus VIII. von Franckreich mit ſeiner groſſen armee geſchlagen wurde, büßete aber, nachdem ihm ſein pferd todt geſtochen worden, ſein noch junges leben dabey ein an. 1495. in dem 40. jahr ſeines alters. *Scardeonius*, de Patav. bello claris p. 351.

Beran-

Berandatio, (Maurus Anton) ein Theologus und JCtus, gebohren zu Biſeglia in dem Neapolitaniſchen, verfertigte ein buch in Italiäniſcher ſprache, von wiedererſtattung des unrecht erworbenen gutes, wucher und wechſel, Venedig 1591. in 8. ſo hernach mit der Lateiniſchen überſetzung ib. 1599. und 1603. gedruckt worden. *Toppi* bibl. Nap.

Berardi, (Angelo) war Dr. und Canonicus an der Stifts-kirche St. Angelo zu Viterbo, gebürtig von St. Agatha, lieſs an. 1687. Documenti Armonici zu Bologna drucken, nelli quali con varie Diſcorſi, Regole ed Eſſempii ſi dimoſtrano gli ſtudii arteficioſi della Muſica, oltre il modo di uſare le ligature & d'intendere il valore di ciaſcheduna figura Sotto qual ſiſia ſegno; ſie beſtehen aus drey büchern, deren erſtes 30. das andere 20. Documenti, und das dritte nur ein Documento in ſich hält. Ferner iſt an. 1689. von ihm heraus gekommen: Miſcellanea muſicale, diviſa in tre parti, dove con dottrine ſi diſcorre delle materie piu curioſe della Muſica; Con Regole & Eſſempii ſi tratta di tutto il Contrapunto con Intreccio di belliſſimi Secreti per li Profeſſori Armonici. Als Capellmeiſter am Dom zu Traſtevere hat er an. 1693. ediret: II. Perche Muſicale, overo ſtaffetta Armonica, nella quale la Ragione Scioglie le difficolta, e gli Eſſempi dimonſtrano il modo di ſfuggire gli errori, e diteſſere con artificio i Componimenti Muſicali. Endlich hat er auch folgendes tractätgen heraus gegeben: Arcani Muſicali ſvelati dalla vera Amicizia, ne quali appariſcono diverſi ſtudii artificioſi, molte oſſervationi e Regole concernenti alla teſſitura de componimenti Armonici, con un modo facilliſſimo per Suonare traſportato. Er hat, wie er in der vorrede ſeiner Documenti ſelbſt geſtehet, noch als Canonicus und Capellmeiſter, ſich der information des Marco Scachi bedienet.

Berardi, (Innocentius) ein Franzöſiſcher Dominicaner-Mönch aus Velay, trat in Provence in gedachten orden, und wurde hernach Rector, endlich Prior Provincialis allda, in welchem character er an. 1629. der ordens-verſammlung zu Rom mit beygewohnet. Er hat Silveſtri Frangipane buch unter dieſem titul ins Franzöſiſche überſetzet: Les rares merveilles de l'image de S. Dominique de Soriano, Annecy 1628. in 8. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 459.

Berardi, (Nicolaus) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, florirte um das jahr 1670. und ſchrieb la Vita di S. Domenico; l'Eugenia; la Solitudine errante; la Fenice di Caſtiglia; il Geremia piangente; il Moſe trionfante, Lucca 1655. in 4. Paris 1665. II. Guglielmo d'Aquitania; Concluſioni predicabili; Leggi d'affetti Sacri; Diſcorſo di quanto pregio ſia lo ſtudio della filoſofia e quanto danno gli apporti l'arte Oratoria ib. 1636. in 4. *Cinellus*, bibl. volante. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 635. ſeq.

Berardini, (Paulinus) insgemein Bernardini genannt, war ein Dominicaner-Mönch aus Lucca, wo er aus der berühmten familie derer Beraldinorum an. 1515. entſproſſen. Er hatte ein gutes gedächtnis, und war in denen ſprachen nicht weniger als in der Theologie und Oratorie erfahren. An. 1585. in dem 68. jahre ſeines alters iſt er von der treppe herunter gefallen, und geſtorben. Seine ſchriften ſind: Quodlibeta Theologica; Tabula ſeu Index ſententiarum Thomæ Cajetani ſuper ſummam D. Thomæ; Chronica ordinis; Concordia Eccleſiaſtica, Florentz 1552. in 8. Diſenſione della vita e della dottrina del Geron. Savonarola; Narrazione e diſcorſo circa la contradizione fatta contra l'opere del Girol. Savonarola; Defenſione ſopra la ſana dottrina del Hier. Savonarola; Officio della congregazione dell SS. &c. dell' origine, capitoli, indulgenze & orationi della Societa dell SS. Roſario, Neapolis 1586. in 12. *Baronius*, martyrol. ad 30. apr. *Caſ. Engenius Caraccciolus*, Napol. ſacr. p. 369. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 274. ſeq.

Berardus, (Johannes) ein Benedictiner-Mönch, in der Abtey St. Clementis, auf der inſul Peſchiera, im Veroneſiſchen, lebte um das jahr 1170. und verfertigte, Chronicon Piſcarienſis Abbatiæ, davon die erſten theile in Duchesnii ſcriptoribus Hiſtoriæ Franciæ coætaneis, und Ughelli Italia Sacra, der letzte aber in Dacherii Spicilegio anzutreffen. *Dacher.* in præfat.

Berardus, (Timotheus) ein berühmter Theologus aus Genua, lehrte zu Padua die Metaphyſic, und zu Rom die Theologie, und wurde, nachdem er auch Procurator generalis des Carmeliter-ordens geweſen, an. 1588. Biſchoff zu Noli. Er ſtarb an. 1616. und ließ Panegyricos Oldoin. in Athen. Liguſt. Biſcatus inter palmites vineæ Carmel. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 1010. *Hendreich.*

Berart und **Gaſſol**, (Gabriel) ein Doctor Juris und Rathsherr zu Barcellona, muſte an. 1640. bey der allda entſtandenen unruhe unter denen händen derer aufführer ein gar elendes ende nehmen. Es iſt von ihm heraus gekomen: Speculum viſitationis ſecularis omnium Magiſtratuum, Judicum, Decurionum aliorumque reipublicæ adminiſtratorum, Barcellona 1647. in fol. *Anton.* bibl. Hiſp.

Beratamphtha, ware eine ſtadt in Paläſtina, in dem ſtamme Gad, welche Herodes der Vierfürſt beveſtigte, und mit unterſchiedlichen ſchönen gebäuden zierete. Er gabe ſolcher den nahmen JULIAS zu ehren Julia der gemahlin Kayſers Auguſti. *Joſeph.* antiq. lib. XVIII. c. 3. art. 762.

Berbice, oder **Barbiche**, ein fluß in Süd-America, in dem weſtlichen theile von der provintz Guiana, welcher ſich in das Mar del Nord ergeußt.

Berbice, oder **Barbiche**, eine von denen Holländern angelegte colonie in Süd-America, in der provintz Guiana am fluß gleiches nahmens. An. 1720. kauften die Bürgermeiſter und die andern vornehmſten der ſtadt Amſterdam dieſelbige, und richteten eine compagnie von 3900000. fl. daſelbſt auf, damit ſie auf dem groſſen fluß Orenoque über 100. meilen ins land hinein kommen könnten, um mit denen Africanern zu handeln, und gold- und ſilber-minen zu entdecken.

Berchem, (Nicolaus) ein berühmter mahler, ward zu Harlem an. 1624. gebohren. Sein vatter war Peter Berchem ein ſehr mittelmäßiger mahler. Sein ſohn, von deme hier gehandelt wird, mahlete anfänglich allerley fiſche, hernach aber verfertigte er kleine gemählde, auf welchen durchgehends ein tiſchlein vorgeſtellet ware, darauf aller gattung zuckerwerck in einer ſilbernen ſchaale oder porcellin-ſchüſſel ſtunde. Dieweilen Berchem von ſeinem vatter nicht vieles erlernen konnte, als hat er ſich bey denen beſten meiſtern als **Jan van Goien**, **Klaas Molaart**, **Peter Grebber**, **Jan Wills**, und **Joh. Bapt. Weeninx** fleißig geübet. Dieſe alle haben ſichs für eine ehre geſchätzet einen ſolchen groſſen meiſter formiret zu haben; er hingegen konnte nachgehends ſich auch rühmen, daß viele vortreffliche meiſtere unter ſeiner unterweiſung gezogen worden ſeyen, dazu dann inſonderheit ſeine manier zu unterrichten vieles beygetragen hat, indeme er bey ſeinen lehrjüngern einen ungemeinen eifer zu erwecken wuſte. Er ware eines angenehmen und liebreichen umganges und eines untadelhaften wandels. Seine manier zu mahlen ware ſehr fertig, und iſt an ihm ſonderlich zu bewundern, daß, da er ſich alles zu mahlen angenommen, eine jede ſach ſo wohl in ihrer art gemahlet iſt, daß man ſchwerlich ſagen konnte, worzu ſein penſel am tüchtigſten ſeye. Es iſt auch etwas erſtaunliches, daß die einbildungs-krafft bey dieſem meiſter ſo groß geweſen iſt, daß, da er doch ſo viele ſtücke gemahlet hat, keines dem andern gleichet, ſondern ſich allezeit eine abänderung zeiget. Er ſtarb den 18. febr. an. 1683. zu Harlem, und ward in der daſigen Weſterkirch begraben. *Houbraken* ſchilderb. II. deel. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Berckringer, (Daniel) ein Pfältzer, ſtudirte zu Grüningen, und ward darauf Præceptor der kindern des Königs in Böhmen. Endlich ward er auf recommendation der Königin Prof. Philoſophiæ Practicæ zu Utrecht, an. 1640. und hernach an. 1648. Profeſſor Eloquentiæ. Dieſes amt fieng er an mit einer Oration de Laudibus Eloquentiæ. Man ſiehet auch aus einem getickt, ſo er Matthäi Commentario de Criminibus vorgeſetzet, daß er ein zimlich guter Poet geweſen. Er ſtarb den 24. julii an. 1667. und hat ihm Johann Leusden eine leichen-rede gehalten. Er hat ausgegeben: Inſtitutiones Oeconomicæ Didactico-Problematicæ, Utrecht 1642. Oratio in obit. Jac. Ravensbergeri 1650. Oratio in obitum Æmilii, welche in Witten Memor. Philoſ. ſtehet, allwo aber unrecht Berckringer geſchrieben wird: Exercitationes Ethicæ, Oeconomicæ, Politicæ 1664. Diſſ. de Cometis, utrum ſint ſigna, an cauſæ, an utrumque, an neutrum, 1665. Diſſ. de Quaternario Pythagorico; Examen Elementorum Philoſophic. de bono Cive, wider Hobbeſium, welches aber, ob es ausgegangen, ungewiß iſt. *Voetius*, bibl. ſtud. Theol. *C. Burmann* Traj. erud.

Berdol, eine groſſe ſtadt in Perſien, unter dem 36. gr. 15. min. long. und 35. gr. 30. min. latit. gelegen. Um dieſe ſtadt iſt die luft ſehr gut, es gibt auch gute weide, weswegen die einwohner ſchöne vieh-zucht, inſonderheit viele maulthiere haben, welche zeitlich zu einem ſtarcken ſchritte abgerichtet werden, indem man ihnen lange ſtricke an die füſſe bindet, welche in der mitte durch zwey andere vom ſattel herab langende ſchnüre gehalten werden. Auf gleiche weiſe reutet man ſelbige abends und morgens ſpatzieren, und gewöhnt ihnen einen gar ſanften ſchritt an. **Tavernier's Perſianiſche reiſ. III. p. 149.**

Berezy, oder **Berezk**, eine veſte ſtadt und paß in Siebenbürgen, bey dem urſprunge des Alt-fluſſes, an der grentze von Moldau, acht meilen von Cronſtadt gegen oſten gelegen.

Beregani, (Nicolaus) ein Nobile aus Venedig, welcher an. 1713. im dec. faſt 87. jahr alt geſtorben, hat den Poeten Claudianum in Italiäniſche verſe überſetzt, und gelehrte anmerckungen darüber gemacht, welche an. 1716. zu Venedig in 2. vol. in 8. gedruckt worden. Man hat von ihm auch einige theatraliſche arbeit, ingleichen Iſtoria delle guerre d'Europa, davon aber nur ein theil, der von an. 1683. bis 1688? gehet, gedruckt iſt. *Journal* liter. tom. IX. p. 474.

Berengoſius, oder **Berengoſius**, oder **Berengaudus**, Abt in dem kloſter St. Maximini, zu Trier, lebte im anfang des XII. ſæculi, und ſchrieb unterſchiedene predigten, ingleichen 3. bücher de Laude & Inventione S. Crucis; de Myſterio ligni Dominici; de Luce viſibili, per quam antiqui Patres meruerunt illuminari. *Sigebert.* de vir. illuſtr. c. 157. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Sammarth.* Gall. Chriſt. tom. IV. p. 633. *Miræus* in auct. *Blanchot.* in bibl. PP. *Olear.* in abac. Seine ſchriften ſtehen in der bibliotheca Patrum Pariſienſi. Oudin hält ihn vor den verfaſſer des Commentarii in Apocalypſin,

Fig. 1. Elevation of the Arch of Titus at Rome.

Fig. 2. Plan of the Arch of Titus at Rome.

Fig. 3. Elevation of the Arch of Constantine at Rome.

Fig. 4. Plan of the Arch of Constantine at Rome.

Fig. 5. Elevation of the Arch of Septimius Severus at Rome.

Fig. 6. Plan of the Arch of Septimius Severus at Rome.

Fig. 7. Elevation of the Arch of Trajan at Ancona.

Fig. 8. Plan of the Arch of Trajan at Ancona.

Fig. 9. Elevation of the Arch of Trajan at Benevento.

Fig. 10. Plan of the Arch of Trajan at Benevento.

Fig. 11. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 12. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 13. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 14. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 15. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 16. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 17. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 18. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 19. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 20. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 21. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 22. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 23. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 24. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 25. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 26. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 27. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 28. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 29. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 30. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 31. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 32. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 33. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 34. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 35. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 36. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 37. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 38. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 39. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 40. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 41. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 42. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 43. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 44. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 45. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 46. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 47. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 48. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 49. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 50. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 51. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 52. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 53. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 54. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 55. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 56. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 57. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 58. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 59. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 60. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 61. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 62. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 63. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 64. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 65. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 66. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 67. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 68. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 69. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 70. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 71. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 72. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 73. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 74. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 75. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 76. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 77. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 78. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 79. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 80. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 81. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 82. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 83. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 84. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 85. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 86. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 87. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 88. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 89. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 90. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 91. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 92. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 93. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 94. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 95. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 96. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 97. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 98. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 99. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 100. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 101. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 102. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 103. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 104. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 105. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 106. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 107. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 108. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 109. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 110. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 111. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 112. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 113. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 114. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 115. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 116. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 117. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 118. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 119. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 120. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 121. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 122. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 123. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 124. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 125. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 126. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 127. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 128. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 129. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 130. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 131. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 132. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 133. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 134. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 135. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 136. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 137. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 138. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 139. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 140. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 141. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 142. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 143. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 144. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 145. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 146. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 147. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 148. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 149. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 150. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 151. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 152. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 153. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 154. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 155. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 156. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 157. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 158. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 159. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 160. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 161. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 162. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 163. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 164. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 165. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 166. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 167. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 168. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 169. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 170. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 171. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 172. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 173. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 174. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 175. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 176. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 177. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 178. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 179. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 180. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 181. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 182. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 183. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 184. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 185. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 186. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 187. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 188. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 189. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 190. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 191. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 192. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 193. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 194. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 195. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 196. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 197. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 198. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 199. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 200. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 201. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 202. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 203. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 204. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 205. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 206. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 207. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 208. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 209. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 210. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 211. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 212. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 213. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 214. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 215. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 216. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 217. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 218. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 219. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 220. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 221. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 222. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 223. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 224. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 225. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 226. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 227. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 228. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 229. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 230. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 231. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 232. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 233. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 234. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 235. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 236. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 237. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 238. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 239. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 240. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 241. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 242. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 243. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 244. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 245. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 246. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 247. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 248. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 249. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 250. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 251. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 252. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 253. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 254. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 255. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 256. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 257. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 258. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 259. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 260. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 261. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 262. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 263. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 264. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 265. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 266. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 267. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 268. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 269. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 270. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 271. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 272. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 273. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 274. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 275. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 276. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 277. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 278. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 279. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 280. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 281. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 282. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 283. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 284. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 285. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 286. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 287. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 288. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 289. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 290. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 291. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 292. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 293. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 294. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 295. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 296. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 297. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 298. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 299. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 300. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 301. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 302. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 303. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 304. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 305. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 306. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 307. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 308. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 309. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 310. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 311. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 312. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 313. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 314. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 315. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 316. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 317. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 318. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 319. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 320. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 321. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 322. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 323. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 324. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 325. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 326. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 327. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 328. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 329. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 330. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 331. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 332. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 333. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 334. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 335. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 336. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 337. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 338. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 339. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 340. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 341. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 342. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 343. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 344. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 345. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 346. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 347. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 348. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 349. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 350. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 351. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 352. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 353. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 354. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 355. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 356. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 357. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 358. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 359. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 360. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 361. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 362. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 363. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 364. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 365. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 366. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 367. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 368. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 369. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 370. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 371. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 372. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 373. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 374. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 375. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 376. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 377. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 378. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 379. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 380. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 381. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 382. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 383. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 384. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 385. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 386. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 387. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 388. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 389. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 390. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 391. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 392. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 393. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 394. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 395. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 396. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 397. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 398. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 399. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 400. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 401. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 402. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 403. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 404. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 405. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 406. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 407. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 408. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 409. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 410. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 411. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 412. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 413. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 414. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 415. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 416. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 417. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 418. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 419. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 420. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 421. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 422. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 423. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 424. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 425. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 426. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 427. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 428. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 429. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 430. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 431. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 432. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 433. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 434. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 435. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 436. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 437. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 438. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 439. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 440. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 441. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 442. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 443. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 444. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 445. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 446. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 447. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 448. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 449. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 450. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 451. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 452. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 453. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 454. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 455. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 456. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 457. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 458. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 459. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 460. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 461. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 462. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 463. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 464. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 465. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 466. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 467. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 468. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 469. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 470. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 471. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 472. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 473. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 474. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 475. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 476. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 477. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 478. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 479. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 480. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 481. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 482. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 483. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 484. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 485. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 486. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 487. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 488. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 489. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 490. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 491. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 492. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 493. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 494. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 495. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 496. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 497. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 498. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 499. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 500. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 501. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 502. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 503. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 504. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 505. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 506. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 507. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 508. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 509. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 510. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 511. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 512. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 513. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 514. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 515. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 516. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 517. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 518. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 519. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 520. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 521. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 522. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 523. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 524. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 525. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 526. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 527. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 528. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 529. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 530. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 531. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 532. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 533. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 534. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 535. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 536. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 537. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 538. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 539. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 540. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 541. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 542. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 543. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 544. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 545. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 546. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 547. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 548. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 549. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 550. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 551. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 552. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 553. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 554. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 555. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 556. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 557. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 558. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 559. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 560. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 561. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 562. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 563. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 564. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 565. Elevation of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 566. Plan of the Arch of Augustus at Fano.

Fig. 567. Elevation of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 568. Plan of the Arch of Augustus at Perugia.

Fig. 569. Elevation of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 570. Plan of the Arch of Augustus at Pisa.

Fig. 571. Elevation of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 572. Plan of the Arch of Augustus at Orange.

Fig. 573. Elevation of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 574. Plan of the Arch of Augustus at Rheims.

Fig. 575. Elevation of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 576. Plan of the Arch of Augustus at Saintes.

Fig. 577. Elevation of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 578. Plan of the Arch of Augustus at Autun.

Fig. 579. Elevation of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 580. Plan of the Arch of Augustus at Reggio.

Fig. 581. Elevation of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 582. Plan of the Arch of Augustus at Verona.

Fig. 583. Elevation of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 584. Plan of the Arch of Augustus at Rimini.

Fig. 585. Elevation of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 586. Plan of the Arch of Augustus at Susa.

Fig. 587. Elevation of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 588. Plan of the Arch of Augustus at Aosta.

Fig. 589. Elevation of the Arch of Augustus at Pola.

Fig. 590. Plan of the Arch of Augustus at Pola.

Fig

den, als letzten Grafen des Bergischen geschlechts, an. 1398. dem Stift Minden vermachet. An diesem orte kam es an. 1679. den 21. jun. zwischen denen Franzosen und Chur-Brandenburgischen zu einem gefechte, in welchem sich die letzten, ob sie gleich kaum des dritten theils so starck waren, sehr tapfer hielten. Worauf die Franzosen die stadt Minden einnahmen, alsdenn über die Weser setzten, und den 1. jul. das schloß Bergen mit sturm anfielen. Es war zu selbiger zeit nicht gar veste, auch nur mit 150. mann besetzt, und also eroberten sie es doch erst im 4. sturme mit verlust von 400. mann nebst dem Marquis de Laure. Schneiders beschr. des alten Sachsenlands, p. 140. & 141. 151. Knauth ad illum p. 145. & 151. *Dicel.* Geogr. Diction.

Bergen, ein Gräflich-Hanauisches amts-städtgen, anderthalb stunde von Franckfurt am Mayn, auf einer höhe gelegen, wo guter weinwachs ist.

Bergen, oder Bergdes, (Camillus Marggraf von) ein Spanischer General in denen Niederlanden, war aus dem alten geschlechte derer Marggrafen von Bergen op Zoom, und ein bruder Johannis Baptistä, der sich ebenfalls als Spanischer General in dem Niederländischen kriege berühmt gemacht. Dieser Camillus hatte bereits von dem 12. jahre seines alters an unter dem berühmten General Chiappino Vitelli, seiner mutter bruder, das krieges-handwerck erlernet. An. 1567. gieng er mit dem Duc d'Alba aus Spanien als Obrister über ein regiment in die Niederlande, und hielt sich insonderheit an. 1576. bey eroberung der stadt Antwerpen vor andern wohl, ließ auch eine grosse mäßigung verspüren, indem er nach erfolgter plunderung von der gantzen beute, die sich über 2. millionen belauffen, nicht mehr als eine goldene kette genommen. An. 1578. that er sich in der schlacht bey Gembloux sehr hervor, in welchem jahre er auch die Franzosen schlug, und Limburg eroberte. An. 1580. trug er zu dem siege bey Engel-Münster vieles bey. An. 1582. ward er General-Lieutenant über 4000. Italiänische völcker, und an. 1585. erwarb er sich durch tapfere beschützung des castels St. Georgii grossen ruhm, daß auch der Gouverneur in denen Niederlanden, Alexander von Farnese, ein schriftliches zeugnis davon an den König von Spanien ablegte. Er hat sich nach der zeit noch in unterschiedenen actionen signalisirt, und ist gegen ausgange des XVI. sæculi mit tode abgegangen. *Strada*, de bello Belg.

Bergen, (Dirck van) ein von Harlem gebürtiger und mehrentheils sich allda aufgehaltener mahler, ware ein lehrjünger Adriani van den Velden. Er wuste insonderheit ochsen, schaafe, kühe, bildsäulen und landschafften künstlich vorzustellen, und hatte vermeynet sein glück in Engelland zu machen; da ihme aber solches nicht gelungen, begabe er sich wiederum in sein vatterland. Er ware nicht nur ungemein wohl gestalt von leib, sondern auch eines so angenehmen und lebhaften geistes, daß er in allen gesellschafften willkommen ware. Wann er gelt eingenommen hatte, so muste es in einem tag wiederum verpraasset seyn, dann, wie er sagte, wollte er sich nicht um den morndrigen tag bekümmern. Bey seinem tod musten seine freunde eine steuer sammlen um die unkösten seiner begräbnis zu bestreiten. *Houbraken.*

Bergensis, (Gerardus) ein Medicus zu Antwerpen, starb an. 1583. und ließ Comm. de Herba Panacea, de præservatione & curatione morbi articularis & calculi, Antwerpen 1565. und 1584. in 8. de Præservatione pestis, ib. 1565. 1566. 1587. in 16. Tr. de Consultationibus Medicorum & Methodica febrium curatione, ingleichen de Dolore penis, ib. 1586. in 8. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweert.* Athen.

Bergenthal, ein schönes lust-schloß nahe bey Cleve, welches der ehemalige Fürst Mauritius von Oranien hat erbauen lassen.

Berger, (Johann Heinrich von) Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, war zu Gera im Voigtlande den 29. jan. an. 1657. gebohren. Nachdem er erst in seiner vatter-stadt, und so dann zu Halle, als an welchen beyden orten sein vatter, Valentinus, den Gymnasiis als Rector und Director vorgestanden, einen guten grund gelegt, begab er sich nach Leipzig, da er denn mit einem sonderbarn eifer die Historie, Antiquitäten, Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit studirte, zugleich aber, um die quellen der gesätze desto besser zu verstehen, auch in der Theologie verschiedene Professores hörte. Hierauf erwehlte er die Jenaische Academie, woselbst er sich in jetzt-bemeldten wissenschafften immer vester setzte, und hiernächst auch selbst Collegia zu lesen, einen anfang machte, ob er gleich die Doctor-würde noch nicht angenommen hatte. Immittelst nahm er bald darauf in Leipzig diesen gradum an, und ward nach einiger zeit Assessor des dasigen Consistorii, wobey er so lange fortfuhr, die studirende daselbst zu unterrichten, und verschiedene Rechts-sachen zu führen, bis er endlich unvermuthet nach Wittenberg beruffen wurde. Hieselbst erhielt er sogleich eine Professionem Juris ordinariam, und that sich in dieser stelle dergestalt hervor, daß er endlich nicht nur zum vornehmsten Antecessore und Ordinario in seiner Facultät, sondern auch indessen zu einem Adsessore in dem Nieder-Lausnitzischen Land-Gericht, ingleichen zum Chur-Sächsischen Ober-Appellations-Rath in Dreßden bestellet wurde. Da auch nach der hand sein König Augustus II. als Vicarius des Römischen Reichs, ein besonderes Collegium errichtete, wurde er zu dessen mitglied ausersehen, und hiernächst in vielen andern wichtigen und schweren angelegenheiten mit zu rath gezogen, hierdurch nun wurde er bewogen, verschiedene auswertige ehren-stellen, die ihm angebotten worden, auszuschlagen. Als er aber an. 1714. zum andern mal die vocation als würcklicher Evangelischer Reichs-Hof-Rath nach Wien bekam, nahm er dieselbe an, und wurde von dem Kayser Carolo VI. samt seinem gantzen hause mit dem titul eines Edlen Herrn in des Heil. Römischen Reichs-Adel-stand erhoben, wobey ihn auch die unmittelbare Schwäbische, Fränckische, und Rheinische Reichs-Ritterschafft in ihr mittel aufgenommen. Er starb zu Wien den 25. nov. an. 1732. Ausser der Chur-Sächsischen proceß-ordnung, die er an. 1699. auf Königlichen befehl abgefasset, hat man auch von ihm: Annotationes in Lancellotti institutiones Juris Canonici; Oeconomiam Juris; Animadversiones in Brunnemanni quæstiones ad Pandectas; Collationes cathedrarias, welche bey A. A. Vagenstecheri tractat de Præscriptione feudi ecclesiastici anzutreffen; Electa processus executivi, possess. provocat. & matrimonialis, nebst dazu gehörigen supplementis; Electa disceptationum forensium, cum supplementis; Resolutiones legum obstantium; u. a. m. Er hinterließ im übrigen vier söhne, als: 1.) Christoph Heinrich, der anfänglich Chur-Sächsischer Appellations- und Hof-Rath gewesen, nachgehends aber gleichfalls Kayserlicher Evangelischer Reichs-Hof-Rath worden, und zu Wien den 15. jul. an. 1737. das zeitliche gesegnet, nachdem er unter andern Decisiones summi provocationum Senatus; Disquisit. utrum & quousque pacta dotalia ex statutis sint interpretanda; ingleichen Commentationem de personis, vulgo larvis s. mascheris, von der carnavals-lust heraus gegeben. 2.) Joh. Samuel, Kayserlichen Rath, Königlich-Preußischen Hof-Rath, und Königlich-Groß-Britannischen Leib-Medicum. 3.) Friedrich Ludwig, Hochfürstlich-Wolffenbüttelischen Legations-Rath, und Reichs-Cammer-Gerichts-Assessorem zu Wetzlar, der sich auch bereits durch unterschiedene schriften unter den Gelehrten berühmt gemacht. 4.) Johann Augustin, Königlich-Groß-Britannischen Hof-Rath zu Zelle. Ingleichen eine einige tochter, Johannam Mariam, welche an Joh. Henricum von Heucher, Königlich-Polnischen und Churfürstlich-Sächsischen Hof-Rath und Leib-Medicum, vermählet worden. Sein bruder, Johann Gottfried, edler Herr von Berger, gebohren zu Halle in Sachsen den 11. nov. an. 1659. wurde an. 1682. zu Jena Doctor, und folgends Professor Medicinæ zu Wittenberg, endlich aber der Königin von Polen und Churfürstin zu Sachsen, Christinä Eberhardinä, Leib-Medicus, wie auch der medicinischen Facultät zu Wittenberg Primarius und der Academie Senior, in welcher würde er den 2. octobr. an. 1736. mit tode abgieng, von welchem der folgende artickul. Sein anderer bruder, Joh. Wilhelm, hingegen lebte noch an. 1738. als Kayserl. Rath, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Hof-Rath, wie auch Professor Hist. & Eloquentiæ zu Wittenberg, und hat ihm an. 1734. daselbst eine nette Lateinische gedächtnis-rede gehalten, woraus auch die angeführte nachrichten meistentheils genommen sind.

Berger, (Joh. Gottfried, Edler Herr von) Prof. Medicinæ zu Wittenberg; war den 11. nov. an. 1659. zu Halle in Sachsen gebohren. Sein vatter Valentin Berger, war des damals blühenden Lycei Halensis Director. Nachdem er im Gymnasio seiner vatter-stadt, sowol unter der anführung anderer gelehrten Lehrern, als insonderheit Christiani Alberti Abstii und seines vatters gute gründe gelegt hatte, gieng er an. 1677. nach Jena, wo er sich vornemlich auf das Studium Physicum und Mathemat. nachhero aber auf die Medicin legte, und in kurtzer zeit sehr viel darinn begriffen. Nachdem er daselbst nebst andern Aertzten auch seiner mutter bruder, dem Hochfürstl. Sächsischen Leib-Medico, Dr. Aug. Faschius in die 3. jahr fleißig zugehört hatte, wendete er sich nach Erfurt, und bediente sich der anführung der berühmten Medicorum, Krömers, Teichners und Jochii. Wiewol es ihm nun leicht gewesen, daselbst weiter empor zu kommen, gefiel es ihm dennoch an. 1681. wieder zurück nach Jena zu gehen, allwo er unter dem berühmten Wedel, de Chylo, ejusque motu, sanguificatione, sanguinis circulatione, hepate & pancreate, öffentlich disputirte, mithin bey allen Gelehrten ungemeinen beyfall erlangte. Wie er denn auch unter der anführung obangeregten Leib-Medici Faschii, verschiedene schöne proben öffentlich ablegte, und seinen ruhm hiedurch um ein grosses vermehret hat. Die Doctor-würde übernahm er an. 1682. zu Jena, und disputirte vorhero unter wohl-gedachten Faschio. Von Jena gieng er nach Leipzig, allwo er zwar anfänglich, als ein fremder Doctor, viele schwierigkeiten fand, selbige aber vermittelst seines gründlichen wissens gar bald überstieg, dergestalt, daß er, nachdem er sich öffentlich in die medicinische Facultät, wie man zu reden pflegt, eindisputirt hatte, daselbst Professor Medicinæ extraordin. ward, auch zugleich gewisse hoffnung erhielte die alernächste Professionem Medicam, welche sich verledigen wurde, vor andern zu erlangen; dagegen es GOtt fügte, daß man ihn gantz unverhofft ad Professionem Med. nach Wittenberg berief, allwo er nach und nach verschiedene Professiones verwaltet, bis er endlich Facultatis Primarius und Academiæ Senior worden ist. Immittelst trieb ihn seine begierd, grosse männer zu sprechen, auswärtige seltenheiten zu sehen, und die natur-kräffte weiter zu untersuchen, dergestalt an, daß er verschiedene reisen

nach Holland, Engelland, Franckreich, den Niederlanden, auch endlich nach Italien mit vielen kosten und vieler beschwerlichkeit übernahm. Wiewol er übrigens auf Academien zu leben und der studirenden jugend zu nutzen vor seinen grösten vortheil hielte, solches auch, nachdem er von Hof wieder nach hause kommen war, beständig bis an sein end zu thun nicht unterließ; Ward er doch ganz unvermuthet erstlich nach Liechtenberg, und nach deme zu der Königin aus Polen, und Churfürstin zu Sachsen nach Pretsch, als Leib-Medicus beruffen, welche bedienung er auch, mit sonderbaren gnaden bey denen hohen Herrschafften, so lang als selbige gelebt, verwaltet hat. Mit seiner ersten ehe-genoßin, einer tochter des Churfürstlichen Amtmanns zu Halle Gottfried Richters, erzeugte er 4. kinder, mit der zweyten aber, einer gebohrnen Helmershausen, hat er keine kinder gezeugt. Er starb den 2. octobr. an. 1736. zu Wittenberg, im 76. jahr seines alters. Gelehrte zeitungen.

Berger, (Christian Philipp) der Artzney Doctor, Gräflich Schaumburgisch-Lippischer Land-Physicus, ein um die natur- und artzney-wissenschafft, wie auch Mathematic wohlverdienter mann, machte der gelehrten welt grosse hoffnung von seiner gelehrsamkeit. Er gabe auch derselben schöne proben in seinen anmerckungen über Bions welt-beschreibung; und noch mehr, in den grundlichen erläuterungen der merckwürdigsten begebenheiten in der natur. Er starb aber zu Bückeburg den 11. novembr. 1739. Die dasige regierung kaufte dessen kostbarn vorrath physicalischer instrumenten, um solchen zu vermehren, und zu dem gemeinen gebrauch zu widmen. Gelehrte zeitungen 1739. num. 99.

Berger, (Joh. Bened.) ein Medicinæ Practicus zu Rotenburg, woselbst er den 20. sept. an. 1589. gebohren, hat zu Straßburg studirt, zu Basel in Doctorem promovirt, und hernach einen unglücklichen fall vom pferde gethan, daran er am 24. nov. an. 1626. gestorben. *Freheri* theatr.

Berger, (Claudius) dessen vatter gleiches nahmens Doct. Medicinæ bey der Facultät zu Paris ware, ward gebohren den 20. jenner an. 1679. und wiedmete sich gleichfalls der Artzney-kunst. Er defendirte auf eine zeit Theses wider den gebrauch des tabacs; obwolen nun seine Theses voller gelehrtheit und sehr nett aufgesetzet, auch deswegen von jedermann gelobt waren, so fande seine meynung in praxi keinen eingang, sondern man schnupfte und rauchete vor und nach. Diese Theses haben übrigens ihme die protection des Herrn Fagon erworben. Nachdeme Herr Berger eine geraume zeit die Botanic unter dem berühmten Tournefort studiret hatte, machte ihne dieser in die Academiam scientiarum aufnehmen, als sie an. 1699. erneuert warde. Er hat auch zu Paris einen Cursum Medicinæ öffentlich mit allgemeinem beyfall geleſen, und da sein vatter an. 1705. mit tod abgienge, ware das vertrauen zu dem sohn durchgehend schon so groß, daß er völlig in die kundsame seines vatters eintrate. Und da Mr. Fagon der Professor Regius Chemiæ seine stelle zu versehen nicht zeit hatte, truge er an. 1709. dem Herrn Berger auf dieselbige an seine statt zu versehen, und verschaffte ihme auch die anwartschafft darauf. Allein das allzu zärtliche temperament des Herrn Berger konnte seinen vielen bemühungen nicht länger widerstehen, er gerieth in eine lungensucht, und starb den 22. may an. 1712. *Fontenelle*, éloge de Mr. Berger.

Bergera, (Jul. Cäsar) ein sohn Leonis, J. U. Doctoris aus Torino, war Præpositus und Eleemosynarius bey der Hertzogin von Savoyen, wurde darauf an. 1643. Ertz-Bischoff in seiner vatter-stadt. Der Hertzog Victor Amadeus hat sich dessen in wichtigen angelegenheiten bedienet. Er starb an. 1660. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1063.

Bergeron, (Nicol.) ein gelehrter Parlements-Advocat zu Paris aus dem Hertzogthum Valois, lebte an. 1584. und schrieb l'Histoire Valésienne, Paris 1583. in 8. Table historiale, ib. 1584. Description de l'Etat, Gouvernement & Justice de France; Recueil de plusieurs Arrêts notables &c. *La Croix du Maine.*

Berghe, (Maximilianus von) erster Ertz-Bischoff von Cambray, thate seinen einzug in die stadt Cambray den 22. oct. an. 1559. und als diese kirche durch den Papst Paulum IV. zum Ertz-Bißthum gemacht worden, nahme er den 22. merts an. 1562. solche nachmalen in besitz. In dem jahr 1565. versammlete er ein Provincial-Concilium, um sowol die sich in sein Ertz-Bißthum eingeschlichene mißbräuch abzuschaffen, als auch die vollziehung des Concilii Tridentini anzuordnen. Er wohnete dem zu Augspurg von den Teutschen Fürsten gehaltenen Reichs-tag wegen denen sachen des gantzen Cambresis bey. Und nachdem er unterschiedliche kennzeichen seiner frömmigkeit und eifers abgelegt hatte, starb er in dem jahr an. 1570. *Wilhelmus Gazay*, hist. eccl. des Pais-Bas.

Bergius, (Matthias) war den 1. nov. an. 1536. zu Braunschweig gebohren, und bekam nach absolvirten studien in seinem vatterlande einen schul-dienst. Als ihm aber an. 1578. auferlegt wurde, die Formulam Concordiæ mit zu unterschreiben, schlug er solches nicht allein aus, sondern händigte auch dem Ministerio eine protestation darwider ein. Es wurde ihm deswegen angesonnen, daß er entweder öffentlich widerruffen, oder aber den dienst und das land meiden sollte. Er ergriff das erste, und that am XI. sonntage nach Trinitatis an. 1580. vor der öffentlichen versammlung eine widerruffung, nachdem er zuvor Chemnitii predigt vor dem altar knieend angehöret. Allein es waren kaum 2. jahre verflossen, als er seine alte meynungen wieder öffentlich zu vertheidigen anfieng. Deswegen ward ihm angedeutet, daß er unverzüglich das amt, und binnen 8. tagen das land räumen sollte. Er that dieses auch, und kam nach Altorf an. 1582. den 19. may, da ihn sein vetter, Conradus Rittershusius, denen Pflegern der Academie so nachdrücklich recommendirte, daß sie ihm die Professionem Moralium anvertrauten. Er hat seine eigene meynungen daselbst nie ausgebreitet, sondern vielmehr, wie einige muthmassen, aufs neue verlassen. Er ist endlich mit dem ruhm eines gelehrten mannes an. 1592. den 22. aug. gestorben. Seine schriften sind: Grammatica Latina; Carmina Evangelica; Narratio de Synodo Nicæna versibus exposita; Meditationes ex Evangeliis Dominicalibus; Ecclesiasticus illustratus Gr. & Lat. Helmstädt 1580. Lübeck 1591. in 8. Aristotelis libri Ethicorum cum notis &c. *Omeisii* gloria Altorfina. *Rittmeieri* antiquitat. Brunsvigenſ. p. 3. *Apini* vit. Philoſoph. Altorf. *Hendreich.*

Bergius, (Nicolaus) ein Doctor Theologiæ, General-Superintendent in Liefland, und Pro-Cancellarius der Academie zu Pernau im XVII. sæculo, hat zu Giessen studirt, und eine Exercitationem historico-theologicam de statu ecclesiæ & religionis Moscoviticæ nebst verschiedenen schriften hinterlassen. *Boissard* icones vir. illustr.

Bergmann, (Michael) ein Pfarrer zu Wollin in Vor-Pommern, und Teutscher Poete, lebte um das jahr 1670. und schrieb Ærarium poëticum, Jena 1661. Landsberg 1674. in 8. De tremenda mortis hora, Witteuberg 1664. Lutherum Leonologum, Leipzig in 4. Theatrum & Ærarium Biblicum, Stettin in 8. Neumeister, de Poët. Germ. *Hendreich.*

Bergomas, (Bartholomäus) ein Dominicaner-Mönch aus Bergomo, daher er auch den zunahmen erlanget, trat allda in obgedachten orden, und war, wie Donatus Calvus in scena literar. de Bergamaschi meldet, einer von denen besten Historicis seiner zeit. Er hat im XVI. sæculo floriret, und Chronicon à principio mundi ad suam usque ætatem geschrieben. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 332.

Bergomo, (Herbordus de) ein Dominicaner-Mönch, aus Ungarn gebürtig, trat aber, nachdem sich seine eltern von dar nach Italien gewendet, zu Bergomo in den orden, und brachte es durch seine gottesfurcht und gelehrsamkeit dahin, daß er an. 1261. zum Bischoff allda erwehlet wurde. Er starb an. 1272. und ließ Tractat. adversus hæreses; Commentarium in 7. Psalmos pœnitentiales; Sermones de tempore. *Sigism. Ferrarius*, hist. prov. Hung. p. 408. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 263.

Bergomo, (Vaganus de) ein Dominicaner-Mönch, aus dem XIV. sæculo, dessen Leander p. 136. und Lusitanus, wie auch Castillus P. II. lib. I. c. 49. ad an. 1323. gedencket. Rovetta aber setzet ihn ins 1319. und Altamura ins 1335. jahr. Laur. Pignon rühmet ihn nicht nur num. 50. sondern leget ihme auch folgende schriften bey, als: Postillas super Pentateuchum, super Josuæ, Judicum librum, super Paralipomenon; Esdram, Nehemiam, Tobiam, Job. Ecclesiasten, Parabolas, Cantica, Sapientiam, Ecclesiasticum, Psalterium, IV. Prophetas majores, super Evangelia & Epistolas Pauli; und Leander füget noch hinzu: Postillas super Ruth, libros Regum & Apocalypsin. Ausser diesen eignet ihm Lusitanus folgende schriften zu: Super 12. Prophetas minores; Summam contra Hæreticos; Librum de Adventu, und Sermones de tempore & de sanctis &c. *Gesner. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 554.

Bergomo, (Petrus de) ein Dominicaner-Mönch aus Bergomo, sonst Almaduranus genannt, *Leander* descript. Ital. nahm in seiner geburts-stadt den orden an, lehrte nach diesem an. 1471. zu Bononien mit grossem adplausu, und war wegen seiner gelehrsamkeit überall in vielem ansehen. Er starb zu Piacenza den 14. oct. an. 1482. und ließ Indicem universalem in omnia Opera Thomæ de Aquino, ingleichen Concordantias locorum Doctoris angelici, quæ sibi invicem adversari videntur, Bononien 1475. in fol. Basel 1478. in fol. Venedig 1497. in fol. Rom. 1535. in 4. *Pius*, P. II. lib. IV. p. 413. & P. III. lib. II. c. 7. p. 267. *Fernandez. Altamura. Rovetta. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 863. seq.

Bergomo, (Venturinus de) ein Dominicaner-Mönch aus Bergomo, daher er auch den zunahmen bekommen, und woselbst er in den orden getretten, florirte im XIV. sæculo, und predigte in denen vornehmsten städten in Italien. Er brachte einsmal etliche 1000. neu-bekehrten aus Bergomo mit nach Rom, gerieth aber dadurch bey Benedicto XII. zu dem er nach Avignon gereiset war, in verdacht, und muste darüber nach Marneges ins exilium. Doch als 8. jahre darauf Clemens VI. Papst worden, welches an. 1342. geschehen, ließ dieser selbigen alsobald seiner vorigen freyheit und würde genießen, ernennte ihn auch zu einem Prediger bey dem creutz-zuge nach Jerusalem. Er langte auch an. 1346. den 1. mart. zu Smyrna an, hatte aber so viele fatiquen unterwegs ausgestanden, daß er den 28. besagten monats starb. Er soll wie

bey seinem leben, also auch nach dem tode wunder gethan haben. Sein leben hat Joh. Ant. Flaminius beschrieben, welches Leander seinen Viris illustribus p. 238. einverleibet. Man eignet ihm Sermones plures und Epistolas zu. *Alia* SS. tom. III. ad d. 28. *Mart. Leander*, descript. Ital. p. 334. *Pius*, P. I. p. 347. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 621.

Beria, eine kleine Spanische stadt im Königreiche Granada an der see-küste. Vor diesem hieß sie Barea oder Baria, und war die letzte, so ehemals zu Hispania Bætica gehörte, lag hinter dem Portu Magno und des Charidemi vorgebürge. *Ptolomæus* II. 4. Den nahmen soll der ort vor alters, wie *Bochart* Chanaan I. 35. will, aus dem Chaldäischen bekommen haben, und so viel als grentze bedeuten.

† **BERIGARDUS**, (Claudius). Er hieß eigentlich Claude Guillermet, Herr von Beauregard, wiewol er unter seinem Lateinischen nahmen viel bekannter ist. Er war zu Moulins en Bourbonnois den 15. aug. an. 1578. gebohren. Nachdeme er an. 1601. zu Aix in Provence den titul eines Doctoris Philosophiæ und Medicinæ angenommen, ward er erstlich Secretarius bey der Groß-Hertzogin von Toscana, Christina von Lothringen, nach diesem aber an. 1628. Professor Philosophiæ, Mathematum und Botanices, und an. 1640. Philosophiæ zu Padua, und darauf an. 1663. mit tod abgieng. Sein bruder **Johannes** von Beauregard, erbte sein vermögen, und wurde an. 1635. vor einen Edlen des Römischen Reichs von 4. vätterlichen und mütterlichen ahnen erkannt. Dieser letztere hatte einen sohn nahmens **Petrus** Beauregard, der an. 1645. als Doctor Medicinæ, Hippocratis Aphorismos an tag gegeben. Weil er aber unverheurathet gestorben, so ist endlich der obgedachten sämtliche verlassenschafft einem ihrer jüngern vettern, dem Grafen Nicolao von Beauregard, zugefallen. *Niceron*, mémoir. tom. 31.

Beringer, (Michael) J. U. D. und Professor Hebrææ Linguæ zu Tübingen, war an. 1566. den 29. sept. zu Ulbach, zwischen Stuttgard, Canstadt und Eßlingen gelegen, gebohren. Nachdem er auf dem Gymnasio zu Maulbronn seine schulstudien absolvirt, begab er sich an. 1587. nach Tübingen auf die Academie, woselbst er gleich im folgenden jahre die Magister-würde erhielt. Nachdem er etliche jahre sich noch daselbst aufgehalten, muste er an. 1595. den jungen Printzen Johann Friederich von Würtenberg unterrichten, wozu ihm der Probst Magirus und Hafenresser verholffen hatten. Als er ein paar jahr solches amt mit ruhm verwaltet, legte er sich auf die Rechte, und, nachdem er in kurtzer zeit so zugenommen hatte, daß er etliche Disputationes gehalten, ließ er sich an. 1600. den 22. apr. den Doctor-hut aufsetzen, fieng darauf an zu lesen, und nachdem er solches sieben jahr getrieben, erhielt er die Professionem Græcæ, und kurtz darauf Hebraicæ Linguæ. Nachdem er diese ämter mit grossem ruhm verwaltet, starb er endlich den 15. sept. an. 1625. am podagra. Seine schriften sind: Grammatica Græca & Latina, an. 1597. Rhetorica, an. 1596. Meditationes ἀναγνῶται; Præcepta Linguæ sanctæ & vindicatio vernaculæ versionis Lutheri, unterschiedene theologische, iuristische, philosophische und philologische Disputationes und Tractatus. **Mossers** erläutertes Würtemb. th. II. 18. p. 294. seqq.

Beringer I. Herr zu Ascanien, wird insgemein Edler Herr des Hartzes genennet. Er soll seinen Hof-sitz auf dem Sächsischen Hartz gegen der Elbe, zu Ascanien gehabt haben. Einige sagen, er sey aus Teutschland nach Italien gekommen, und habe von dem Kayser Theodosio dem jüngern an. 431. den titul Ursini bekommen. *Spenceri* Syllogæ Geneal. histor. p. 755. Hingegen sagt Petrarcha, man habe vor an. 524. nichts von denen Ursinern gewußt. **Spangenbergs** Henneberg. geneal. I. 7. Die historien gedencken eines Gothischen Capitains Alduini, dessen sohn Mundilla an einer bärin brüsten gesaugt, und daher Ursinus genennet worden. An. 588. als die Longobarden Rom belagerten, sollen Primenius und Ursinus, Caji Ursini söhne, denen Römern tapfer beygestanden, und Spoleto beschützt haben, daher ihnen die Römer schild und waven, nebst dem bürger-rechte gegeben. **Brotufs** Anhaltische chronick I. 10. Es soll Beringer unterschiedene kinder verlassen haben; die einen hätten das Ursiner geschlechte fortgepflantzt, und der sohn Berntholdus I. den Beringer-stamm in Teutschland. **Lucä** Grafen-saal, p. 74. seq.

Beringer II. Herr zu Ascanien und Ballenstedt, ein sohn Berntholds II. wurde nach seines vatters tode zum Kriegs-Fürsten erwehlt. König Siegwert in Austrasien fiel ihm in das land, belagerte und eroberte Ballenstedt, weil die Sachsen den tribut von 500. ochsenhäuten nicht liefern wollten, indem sein vorfahre Dagobert ihnen solchen erlassen. *Krantzii* Wandal. II. 17. *Pomarii* Nieder-Sächsische chronick, p. 61. **Spangenbergs** Sächsische chronick, c. 68. **Lucä** Grafen-saal, p. 77.

Beringer III. Graf zu Ascanien, Aridо Beringers sohn von der ersten gemahlin, erbte vom vatter die an dem Hartz und der Elbe gelegene Herrschafften. Er folgte Wittekinds exempel, und ließ sich zu Halberstadt taufen, vermuthlich von Hildegrin, dem ersten Bischoff daselbst. Carolus Magnus war taufzeuge, und ließ ihn Beringer Carl nennen, gab ihm auch den Grafen-titul, und ist er also der erste, welcher den Gräflichen titul von Ascanien geführt hat. Seine gemahlin war Hadmuth oder Harmuth, (welches so viel als Erdmuth heissen soll,) etliche nennen sie Hermela, gebohrene Gräfin zu Henneberg. Die mit ihr gezeugten kinder sind: Hermetes oder Hermann, Waldemar, Beringer IV. und Bertha. *Spenceri* syll. geneal. histor. p. 756. **Lucä** Grafen-saal, p. 80.

Beringer IV. des vorherstehenden sohn, Graf zu Ascanien und Herr zu Ballenstedt, stund Wittekinden treulich wider Carolum M. bey; da er aber zu schwach war, flüchtete er nach Dänemarck. Unterwegens überfiel ihn ein fieber, woran er auch noch vorher empfangener Taufe starb, auf der davon noch heut zu tage genennten Beringer Heyde. *Spenceri*, syll. geneal. histor. p. 756. **Lucä** Grafen-saal, p. 80. seq.

Beringer, (Aribo oder Ehrenwerth) ein sohn Vitellonis, aus dem hause Ascanien. Gropho, Königs Pipini in Francken stief-bruder, schloß an. 747. ein bündnis mit ihm wider Pipinum, allein da Gropho besorgte, es möchte übel ablauffen, verglich er sich mit seinem bruder, und ließ jenen stecken, daher Pipinus Ascanien zerstörte, und den Aribo Beringer gefangen nach Franckreich führte. Um das jahr 782. erfochte er nebst Wittekinden den blutigen sieg im Sünthal, da aber die Sachsen sich Carolo M. ergeben wollten, muste er mit Wittekinden in Dänemarck fliehen, bis die aussöhnung erfolgte. *Lambertus Schaffnaburgensis*, de rebus Germ. in Pistorii illustr. vet. script. tom. I. p. 153. *Pontani* histor. Danic. rer. IV. Seine gemahlin war Hasala, Hertzogs Werneckins zu Engersend Gunhilds, gebohrner Fürstin zu Rügen, tochter, Wittekinds leibliche schwester, nach derselben tode heurathete er Bertham, gebohrne Gräfin zu Henneberg, zeugte aber mit dieser keine kinder. Die kinder von der ersten gemahlin waren Beringer III. und Irmgard. **Spangenbergs** Sächsische chronick, c. 79. **Hennebergische** genealogie. lib. VIII. **Lucä** Grafen-saal, p. 80.

Beringhen, (Jacobus Ludovicus von) Graf von Chateauneuf und du Plessis-Bertrand, Herr von Armainvilliers und Grez, Ritter des Heiligen Geistes, erster Königlicher Stallmeister und Gouverneur der citadelle zu Marseille, war der andre sohn des hernachstehenden Henrici, von dessen gemahlin Anna du Blé, die ihn an. 1651. den 20. oct. zu Paris gebohren. Er begab sich anfänglich in den Maltheser-orden, ließ aber denselben fahren, als sein ältester bruder an. 1674. vor Besançon das leben eingebüsset, und bekam von Ludovico XIV. nicht nur ein regiment cavalerie, sondern auch, nach dem Nimwegischen frieden, die anwartung auf die charge eines ersten Königlichen Stallmeisters. An. 1688. wurde er der Königin von Engelland, die in Franckreich ihre sicherheit suchte, entgegen geschickt, und den 31. dec. des besagten jahrs mit dem Königlichen Ritter-orden beehret. Hierauf muste er den König, da derselbe wider die Holländer zu felde gieng, und nachgehends den Dauphin in Flandern begleiten. An. 1707. wurde er von einer feindlichen parthey, die sich bis an die thore von Paris gewaget, gefangen genommen, und von denen, die ihm nacheilten, etliche meilen von Ham in der Picardie wieder in freyheit gesetzet. Nach Ludovici XIV. tode erhielt er die oberste stelle in der regierung des Reichs, und folgends absonderlich die general-aufsicht über die brücken und dämme. Endlich starb er an. 1723. den 1. may zu Paris, nachdem er fast ein gantzes jahr bettlägerig gewesen. Er war ein grosser freund der Gelehrten, bildhauer, mahler und kupferstecher, deren arbeit er aus dem grunde zu beurtheilen wuste, welches auch die Academie des belles lettres veranlassete, daß sie ihn, als einen Honoraire, in ihre gesellschafft nahm. Seine vortreflichen bücher und rare kupfer-stiche, die er gesammlet, befinden sich vorietzo in der Königlichen bibliotheck. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. IX. p. 228. *Mémoires* de l'Académie des inscriptions & belles lettres, tom. V.

Beringhen, (Henricus) Ritter derer Königlichen Französischen orden, Ober-Stallmeister des kleinen stalls, Gouverneur der citadelle zu Marseille, war zu anfang des XVII. sæculi gebohren, und erwarb sich durch seine klugheit und tapferkeit einen grossen ruhm. Sein vatter, Petrus Beringhen, war Ober-Baillu und Gouverneur zu Etaples, sein groß-vatter aber Petrus, der aus dem Hertzogthum Cleve gebürtig gewesen, hatte bey Henrico die oberste Cammerdiener-stelle verwaltet. Es setzte sich Henrich bald in seiner jugend in Ludovici XIII. gewogenheit, und zwar so sehr, daß selbiger bey seiner gefährlichen kranckheit zu Lyon ihm ein geheimnis, welches er jedoch nicht eher, als bis nach seinem tode entdecken sollte, anvertraute; weswegen der Cardinal Richelieu, als er von dieser vertraulichkeit nachricht erhalten, sehr in ihn drang, daß er ihm solches entdecken möchte, und da Beringhen sich dessen beständig weigerte, den König nach dessen genesung nöthigte, demselben den Hof und das Reich zu verbieten. Er begab sich demnach in des Königs von Schweden, Gustavi Adolphi dienste, und wohnte unter andern auch der schlacht bey Lützen bey. Hierauf wandte er sich zu dem Printzen Moritz von Nassau, der ihn zum Capitain derer küraßier machte, welche bedienung er sonst nur Herren von seinem hause zu geben pflegte, und bey dieser gelegenheit gewann der Churfürst, Carl Ludwig, von der Pfaltz, der in dieser compagnie zugleich mit diente, eine so grosse hochachtung vor ihn, daß er ihn nach der zeit nicht anders als seinen Capitain nennte. Nach des Richelieu tode berufte ihn der König wieder an Hof, und machte ihn zum Ober-Stallmeister

des kleinen stalls, da er denn nach dieses Herrn gleichfalls erfolgten absterben die Königin Anna, bey welcher er immerfort in sonderbarer gnade gestanden, in der wahl des Cardinals Mazarin, zu ihrem vornehmsten Minister bekräftigte, nach der hand aber, man weiß nicht aus was ursachen, mit demselben zerfiel, und am eifrigsten mit an seiner entfernung vom Hofe arbeitete, welches ihm auch die Königin, die seine gründe zulänglich fand, nicht übel nahm. Sonst that er bey denen zwischen dieser Printzeßin und dem Parlement sich eräugenden zwistigkeiten derselben einen guten dienst, da er ihren jüngern Printzen, welchen sie krankheit halben, als sie aus Paris gezogen, zurücke lassen müssen, unter dem schein eines besuchs auf dem wagen unvermerckt fortbrachte, und ihr zuführte. In denen letzten jahren seines lebens bekam er erlaubnis, sich vom Hofe hinweg zu begeben, und starb an. 1698. im 89. jahre seines alters. Er hatte sich an. 1646. mit Anna du Blé, einer tochter Jacobs du Blé, Marquis von Ureffés, vermählt, und mit ihr folgende kinder gezeuget: 1.) Henricum, Marquis von Beringhen, der an. 1674. vor Besançon erschossen ward. 2.) Jacobum Ludovicum, von dem unten, 3.) Jacobum Balthasarn, der an. 1667. gestorben, 4.) Annam, Aebtißin von Faremontier, 5.) Mariam Claram, die ins kloster gegangen. Jacobus Ludovicus, Marquis von Beringhen, Graf von Chateauneuf, Ritter derer Königlichen orden, Ober-Stallmeister und Gouverneur der citadelle zu Marseille, starb den 1. may an. 1723. im 71. jahre seines alters. Seine gemahlin war Maria Elisabeth Fare d'Aumont, eine tochter Ludwigs, Hertzogs von Aumont, die ihm folgende kinder gebohren: 1.) Jacobum Ludovicum II. von dem hernach. 2.) Franz Carln, Abt von St. Croix zu Bourdeaux, Probst zu Pignans und Archidiaconum zu Melun. 3.) Henricum Camillum, anfangs Maltheser-Rittern und Commandeur zu Pieton, hernach Obersten über ein regiment zu pferd, jetzigen Marquis von Beringhen, Grafen von Chateauneuf in Bretagne, und seit an. 1724. Königl. Ober-Stallmeister, 4.) Annam Mariam Magdalenam, Aebtißin von Pre-au-Mans. 5.) Louisen Charlotten Eugeniam, Aebtißin zu Faremontier, so an. 1726. verstorben. 7.) Olympiam Felicitatem, Aebtißin zu Faremontier. 8.) Mariam Louisen, eine gemahlin Wilhelm Alexanders, Marquis von Vieurpont, Königlichen Lieutenants in dem land von Aunis und Gouverneurs von Charlemont. 9.) N. von Beringhen, eine gemahlin des Marquis von Vezé. Obengedachter Jacob Ludwig II. Marquis von Beringhen, Königlicher Ober-Stallmeister, zeugte mit Marien Louisen Henrietten von Beaumanoir-Lavardin, Henrici Caroli, Marquis von Lavardin tochter, 2. töchter, davon nur eine, Nicolea Louisa, so an. 1728. nach Fermentiers ins kloster gegangen, am leben ist. Er starb an. 1723. in eben dem jahre, in welchem er seines verstorbenen vatters bedienung angetretten. Mémoires de *Puysegur*. Mémoir. de *Motteville*, tom. I.

Beringius, (Joachim) ein Doctor und Professor Theologiæ wie auch Pastor zu Greyphswalde, war an. 1574. zu Stralsund gebohren. Er legte den grund seiner studien zu Lübeck, wo er sich 7. jahr aufhielt, und durch verschiedene gelehrte Specimina Oratoria hervor that. Nach diesem qualificirte er sich auf der Universität zu Greyphswalde zu obigen ehren-ämtern, welche er mit grossem fleiß bis an. 1627. da er gestorben, verwaltet hat. Von seinem leben handelt J. Eberhardus apud Gœtzium in Elogiis Theol. p. 94. seq. weitläuftiger. Er hat einige Disputationes, als: De Jesu Christo Θεανθρώπῳ; De Sacramentis und de Anti-Photinianis hinterlassen. **Von Seelen**, Athen. Lubec. P. I. p. 273.

Beringius, (Johannes) ein sohn des vorigen, war zu Greyphswalde an. 1607. den 23. mart. gebohren, und wurde, nachdem er sich in seinem vatterland auf die Theologie geleget, und zu Franecker und Leiden die Mathematic tractiret, zu Greyphswalde zum Professore Mathematum, wie auch nachgehends zum Doctore und Professore Theologiæ, Pastore und Vice-Superintendenten ernennet. Er starb den 16. jan. an. 1658. und ließ ein Collegium Anti-Calvinianum; Adsertiones Philosophicas und viele Disputationes, als: De S. Scriptura; De Fide infantum; De Omnipræsentia carnis Christi; De descensu Christi ad inferos; De Angelis &c. **Götze**, elog. Theol. **Von Seelen**, Athen. Lubec. P. I. p. 273.

Beris, oder **Peris**, **Puris**, eine Probstey am Vangesischen gebürge in der Land-Grafschafft Elsaß, welche ehemals unter das kloster Maulbrunn gehörte, nach diesem aber durch vertrag an das Haus Oesterreich und von diesem vermöge des Westphälischen friedens-schlusses an Franckreich kommen ist. Sie soll an. 1144. von Graf Hugen von Egisheim im Elsaß, Graf Ulrichen von Pfort, und Graf Ulrichen von Dachsberg gestiftet worden seyn, wie Münsterus berichtet. **Hans** seel-zagende Elsaß.

Beris, oder vielmehr **Baris**, ist ein berg Armeniens, auf welchem nach einiger alten falschen einbildung unterschiedliche leuthe zu zeit der sündfluth entflohen, auch die arch Noä sich daselbst solle nieder gelassen haben. Diß ist ferner auch der nahme eines flusses in Cappadocien. *Arrianus*, in Periplo.

Berissa, ist eine in dem Negren-land just zwischen denen städten Gana und Tocrur sich befindende stadt, welche die erste gegen morgen und die andre gegen abend hat. Man zehlet von Berissa bis zu einer und der andern stadt, gehen tag-reisen, dergleichen die Caravanen zu machen pflegen, und eben so viel bis naher Audaghescht, welche selbiger gegen mitternacht lieget. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Berkelius, (Abraham) ein Holländischer Philologus im XVII. sæculo, gab Epicteti Enchiridion und Cebetis Tabulam, wie auch Antoninum Liberalem nebst andern Griechischen schriften mehr mit anmerckungen heraus, er wollte nicht minder eine neue außage von Stephano Byzantino de Urbibus verfertigen, hatte auch bereits seinen meisten fleiß darauf verwendet, starb aber darüber an. 1688. jedoch hat nachgehends Jacobus Gronovius bemeldtes werck drucken lassen, und des Berkelii neue übersetzung und anmerckungen hinzu gethan. *Hendreich.*

Berkelen, (Job van) ist ein berühmter von Harlem gebürtiger mahler. Sein vatter widmete ihn zu einem buchführer; der sohn aber hatte viel grössere lust zur mahlerey, also daß er endlich erlaubnis erhielt sich darauf zu legen; hatte auch so guten fortgang, daß er seinem bruder Gerardo eine lust machte, die mahler-kunst gleichfalls zu erlernen. Nach vollendung seiner lehr-zeit ließ er sich zwischen Utrecht und Leyden nieder, allwo er seinen fleiß an landschafften und nach der natur gemachte stuck legte; nachgehends beflisse er sich figuren und bauren-versammlungen zu mahlen; Gerardus aber legte sich auf lustige städte, perspective, palläst und kirchen, und insonderheit die aussichten des Heeregracht und Keisersgracht zu Amsterdam; welches breite auf beyden seiten mit kostbaren gebäuden und bäumen besetzte canäle sind. Diese perspective zierte er mit einer grossen anzahl schönen figuren aus. Nachdeme diese zwey brüder in Holland gemahlet hatten, thaten sie eine reise in Teutschland. Sie hielten sich einige zeitlang in Cöln auf, und begaben sich nachgehends auf Heydelberg, allwo der Hof des Churfürsten von der Pfaltz ware. Allda hatten diese zwey mahler gelegenheit das geräusch und getöß des Hofs alle tag in obacht zu nehmen; insonderheit aber beobachteten sie das gefolg des Churfürsten so er auf die jagd gienge. Davon machten sie zwey gemählde, allwo man den Churfürsten, seinen Ober-Jägermeister, nebst den vornehmsten Hof-leuthen zu pferd sahe; welche, obwolen sie sehr klein gemahlet waren, dennoch sehr vortrefliche portraits waren und sehr wohl gleicheten. Weilen sie nun das hertz nicht hatten ihr gemählde dem Churfürsten selbsten anzutragen, stellten sie solches auf einen gang, durch welchen der Churfürst zu gehen genöthiget ward, bestellten auch eine person dazu, welche im fall sich der Churfürst über den meister dieses gemähldes erkundigte, ihm antworten könnte. Da nun der Churfürst durch diesen gang gieng, verwunderte er sich über diese stück, und fragte alsobald wem sie zugehörten. Man brachte die zwey brüder vor ihn, welche er sehr gnädig empfienge; bezahlte ihnen ihr gemählde überaus wohl, und verehrte jedem überdiß noch ein goldene medaille. Einige zeit hernach kehrten diese mahler wiedrum in Holland. Job starb in dem jahr 1695. sein bruder Gerard aber gelangte bis in das 70. jahr seines alters, worauf er unglücklicher weise in einen canal fiel und ertranck. Ein Flammändischer Poet Vondel genannt, machte sogar ein gericht über das gemählde der Heeregracht, woraus man sehen kan wie hoch solches gehalten worden seye. *Houbracken*, vies des peintres, III. vol.

Berkenhead, oder **Birkenhead**, (Johannes) ein geistreicher scribent des XVII. sæculi, war eines sattlers oder nach anderer meynung eines bier-verkauffers sohn von Northwych in Cheshire, allwo er an. 1615. gebohren ward. Er war anfangs um das jahr 1632. ein aufwarter in dem Oriel-Collegio zu Oxford, unter der aufsicht Humphredi Lloyd nachmaligen Bischoffs von Bangor, und hielte sich da auf, bis er den gradum Baccalaurei empfangen hatte, worauf ihne Dr. Wilhelm Land Ertz-Bischoff von Canterbury zu seinem Amanuensi machte, und da er mit dessen guten aufführung wohl zufrieden ware, ihme ein diploma Magistri Artium vom 5. oct. 1639. ertheilte. Durch die recommendation eben dieses Prälaten ward er in dem folgenden jahr als Probations-Socius in das Collegium Aller Seelen aufgenommen. Nachdem der einheimische krieg ausgebrochen ware, und das Hof-lager naher Oxford verlegt worden, ward Berkenhead ernennet um den Mercurium Aulicum zu schreiben, welches ein wochen-blat ware, davon das erste stück den 1. jan. 1642. erschiene, und bis an. 1645. fortgeführet worden. Der zweck dieser wochentlichen schrift ware, den zustand des Königs und des Hofs dem gantzen Königreich kund zu machen. Die geistreiche und aufgeweckte schreib-art, so Berkenhead führte, fande einen durchgehenden beyfall bey denen recht-gesinnten Engelländern. Der König Carolus I. hat ihne deswegen auch denen Electoribus anbefohlen, daß sie ihne zum Lectore Philosophiæ moralis erwehlen sollten, welches sie dann auch gethan haben, und ist er, wiewol mit geringem einkommen bey dieser stelle verblieben bis in das jahr 1648. da ihne die von dem Parlement gesandte Visitatores nicht nur von dieser stelle, sondern auch von dem platz eines Socii entsetzet und vertrieben haben. Er begabe sich darauf nach London, und erlitte da öfters viele harte tractamente in gefangenschafften, wegen der treu mit deren er der Königlichen sache zugethan bliebe. Ubrigens wendete er seinen geist an jungen Edelleuthen mit gutem rath beyzuspringen, ihnen gerichte, lieder und briefe an ihre liebsten zu stellen, und andre kleinigkeiten zu schreiben. Nach wiederersetzung Königs Caroli II. ward er kraft ihme ertheilter

König-

Königlicher patenten wiedrum zu der Universität naher Orford gesandt, zum Doctore Juris Civilis gemacht, und an. 1661. wohnte er als Deputirter von der stadt Wilton in Wiltshire demjenigen Parlement bey, welches den 8. may besagten jahrs seinen anfang zu Westmünster genommen hat. In dem nov. 1662. ward er von dem König geadelt, und in dem jan. des folgenden jahrs zum Bittschrift-Meister, an die stelle des als Ambassador nach Spanien abgesandten Ritters Richardi Fanshaw gemacht. Zu gleicher zeit war er Master of the Faculties, und mitglied der Königlichen gesellschafft der wissenschafften. Er starb zu Westmünster den 4. decembr. 1679. Er hat in Englischer sprache viele kleine schriften verfertiget, in welchen sämtlichen sein lebhafter und satyrischer geist hervor blicket, als: News from Pembroke and Montgomery, or Oxford Manchester'd; Pauls Church-Yard; Libri Theologici, Politici, Historici, nundinis Paulinis (una cum Templo) prostant venales; The Four-legg'd Quaker; &c. Englischer *Bayle.*

† **Berkley**, oder **Berkeley**, eines von den vornehmsten und ältesten geschlechtern in Engelland ꝛc. Pag. 454. col. b. lin. 71. an statt: Der älteste sohn Carolus: ist zu setzen: Der älteste sohn Jacobus ꝛc. von welchem ein eigener artickul folget. Er hinterließ einen einzigen sohn, mit nahme Augustus.

Berkley, (Johannes) Baron von Stratton, war anfänglich bey Jacobo, Hertzoge von York, Königs Caroli I. jüngsten sohne, Hofmeister; griff aber, da dieser König mit dem Parlement in uneinigkeit gerieth, zu den waffen, und brachte an. 1642. allerhand kriegs-nothwendigkeiten aus Holland nach Engelland. Nach diesem ernennte ihn Carolus I. zu seinem General in Cornwall, da er denn, nebst dem Ritter Rudolpho Hopton, bey Bradock, Saltash, Launceston und Stratton, ingleichem zu Modbury in Devonshire unterschiedene vortheile über die widrige parten erhielt, die stadt Exeter durch eine förmliche belagerung unter den fuß brachte, und die unter Roberti, Grafens von Warwick, commando, bey Topsham befindliche feindliche flotte tapfer zurück trieb; worauf ihn Carolus I. zum Gouverneur von Exeter und zu seinem General in Devonshire erklärte. In ansehung dieser dienste machte ihn Carolus II. an. 1658. den 19. may nicht nur zum Baron Berkley von Stratton, sondern auch an. 1670. zum Lord-Lieutenant von Irrland, welcher charge er bis an. 1673. vorstund, und hernach als Abgesandter nach Franckreich gehen muste. Er starb endlich an. 1678. als ein eifriger Catholick. *The Brit. comp.* tom. I. pag. 432.

Berkley, (Wilhelm) von guter familie aus Engelland, reisete an. 1630. in verschiedene länder, und an. 1646. in Virginien. Nachgehends war er daselbst von an. 1660. bis 1677. Gouverneur, da er nach Engelland zurücke gieng. Er starb an. 1677. und hat ausser einigen comödien eine beschreibung von Virginia und von deren einwohner gesätzen in Englischer sprache geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Berkley, (Mauritius) Baron von Berkley, war der älteste sohn des Lords Thomä Berkley, den derselbe mit seiner gemahlin Johanna, einer tochter Wilhelmi von Ferrers, gezeuget hatte. Nachdem er seine tapferkeit in unterschiedlichen feld-zügen an den tag geleget, ward er an. 1317. Richter von Süd-Wallis, und Gouverneur über alle in dieser landschafft befindliche castelle. Eduardus II. gab ihm an. 1321. die aufsicht über das Hertzogthum Aquitanien, und nennte ihn dabey dilectum consanguineum Regis, d.i. des Königs geliebten vetter. Allein, weil er es hernach mit Thoma, Grafen von Lancaster, wider den König hielt, und die güther der beyden Spencer plünderte, so ward alles, was er von unbeweglichen güthern besaß, eingezogen, und er selbst, da man ihn, nebst Mortimern und drey andern, zu einer gütlichen conferentz eingeladen, auf das castell zu Wallingford gefangen gesetzt, in welchem zustande er an. 1326. das zeitliche gesegnete. *The Brit. comp.* tom. I. p. 225.

Berkley, (Thomas) Baron von Berkley, war der älteste sohn des vorherstehenden, und wurde, gleichwie sein vatter, als ein feind der beyden Spencer, gefangen gesetzet. Nachdem sich aber der schauplatz verändert, erhielt er nicht nur seine freyheit, nebst dem besitz aller vätterlichen güther, sondern auch dieses, daß er den gefangenen König Eduardum II. auf seinem schlosse zu Berkley verwahren sollte. Die höflichkeit, die er gegen diesen unglücklichen Herrn sehen ließ, verursachte, daß er sowol dessen person, als gedachtes sein schloß, der aufsicht Johannis Lord Maltravers und Thomä Gurney übergeben muste. Als nun hierauf an. 1327. die erbärmliche ermordung des besagten Königs erfolgte, ward er gerichtlich beschuldiget, daß er dazu durch die finger gesehen; er bewiese aber seine unschuld, und daß er damals zu Bradly kranck gelegen. Nach diesem diente er Eduardo III. in den Schottischen und Französischen kriegen, befand sich an. 1346. mit in der berühmten schlacht bey Cressy, begleitete den Cron-Printz Eduard in Franckreich, und war an. 1356. in dem treffen bey Poitiers einer von den vornehmsten commandirenden Officiers. Er pflegte in seinem gefolge nicht weniger als 12. Ritter und 24. Esquires zu haben, ein jeder Ritter aber führte 2. diener und einen pagen, und ein jeder Esquire einen diener und einen pagen bey sich. Vor seinem ende machte er viel milde stiftungen, und starb an. 1361. *The Brit. comp.* tom. I. p. 225.

Berkley, (Thomas) Baron von Berkley, ein enckel des vorherstehenden Thomä, war der älteste sohn Mauritii Berkley und Elisabethä Spencer. Nach seines vatters an. 1369. erfolgtem tode erbte er den titul eines Barons, und ließ sich in den kriegen wider Franckreich, Spanien und Schottland, beydes zu wasser und zu lande gebrauchen. An. 1402. gieng er wider den Irrländischen rebellen, Owen Glendower, zu felde, und an. 1403. war er einer von den bewahrern der östlichen grentze von Wales. An. 1404. machte ihn Henricus IV. zum geheimen Rath, und zum Admiral, da er denn des besagten rebellen flotte bey Milford-haven gäntzlich ruinirte. Hiernächst hatte er den ruhm eines grossen liebhabers und beförderers von gelehrten leuthen, und starb an. 1416. Von seiner gemahlin Margaretha, der einzigen tochter des Lord Lisle, Geslardi Warren, hinterließ er nur eine tochter Elisabeth, welche mit Richardo Beauchamp, Grafen von Warwick verehlicht gewesen. *The Brit. comp.* tom. I. p. 226.

Berkley, (Jacobus) Graf von Berkley, Vicomte Dursley, Baron Berkley von Berkley-Castle, Mowbray, Segrave und Breaus of Gower, Vice-Admiral von Groß-Britannien, war der andre sohn Caroli, Grafens von Berkley, den derselbe mit Elisabetha, einer tochter Baptistä Noel, Vicomte Campden, gezeuget hatte. Er fieng gar zeitig an, als ein Volontair zur see zu dienen, und erwiese sich unter dem titul eines Lord Dursley, den er an. 1699. nach seines bruders tode annahm, in unterschiedenen begebenheiten so tapfer, daß er an. 1701. zum Capitain von dem kriegs-schiffe Sorlings, hernach von dem schiff Lithfield, und endlich von dem schiff Bonne ernennet ward. Dieses letztere commandirte er an. 1704. den 13. aug. in dem treffen bey Velez Malaga, wider die Französische flotte. An. 1705. berief man ihn, in ansehung der guten dienste, welche er seinem vatterlande geleistet, in das Parlement, da er denn den 7. mertz in dem Ober-hause würcklich seinen sitz nahm. An. 1708. erlangte er die würde eines Contre-Admirals von der blauen flagge, befand sich bey dem Admiral Bong, als derselbe die landung des Prätendenten zu nichte machte, und reinigte das Mittelländische meer von feindlichen schiffen; worauf er an. 1709. Vice-Admiral von der weissen flagge wurde. Nach seines vatters tode, der an. 1711. erfolgte, nahm er, als Graf von Berkley, in dem Ober-hause des Parlements seinen sitz, und legte den 22. oct. als Cantzler des Hertzogthums Lancaster, den eyd ab. Hiernächst erhielt er das Gubernament von der Grafschafft Glocester und der stadt Bristol, ward auch nicht lange hernach würcklicher Admiral von der rothen flagge, und Königlicher geheimer Rath. An. 1714. hatte er die ehre, den neuen König Georgium I. mit einer escadre kriegs-schiffe aus Holland nach Engelland zu begleiten, welcher ihn nicht nur in seinen bedienungen bestätigte, sondern auch an. 1717. zum Ober-Commissario der Admiralität und Ritter des Hosenbandes machte. An. 1719. muste er, nebst dem Admiral Norris, die Schottländischen küsten bedecken, als der Prätendent, durch vorschub des Spanischen Hofes, mit einer landung schwanger gieng. An. 1733. ward er nach des Vicomte Torrington, Georgii Bong, tode, Vice-Admiral von Groß-Britannien, wie auch Commendant en chef von allen Königlichen flotten, und gesegnete an. 1736. das zeitliche. *The Brit. comp.* tom. I. p. 229.

Berlaymont, (Philippus de) ein Jesuite, welcher zu Hui im Lüttichischen an. 1576. gebohren, und den 11. sept. an. 1637. in seinem vatterlande gestorben, hatte Paradisum puerorum, Douay 1618. in 8vo, Cöln 1619. und Bibliothecam moralem geschrieben. *Alegambe.*

Berlebeck, ein flecken in der Grafschafft Lippe, in Westphalen, zur lincken des flusses Wehra, dem schloß Valckenburg gegenüber gelegen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes p. 121.

Berlendius, (Julius) ein berühmter Doctor Juris aus Bergomo, wo er von adelicher familie war, hielt sich lange zu Rom auf, und bediente verschiedene wichtige ämter, wurde darauf von Innocentio X. den 6. oct. an. 1653. zum Bischoff von Belluno gemacht. Er brachte sofort das Seminarium, welches sein vorfahr Julius Contarenus angefangen hatte, zu stande, und würckte demselben von Alexandro VII eine pension zu beständigem unterhalt aus. Anno 1662. da der krieg in Candia am meisten wütete, begab er sich nach Venedig, und wurde nebst seinem bruder Camillo unter die Patricios aufgenommen. Nach seiner zurückkunft verwaltete er sein Bißthum mit aller sorgfalt, hielte verschiedene Synodos, und ließ seine freygebigkeit zum aufnehmen der kirche hin und wieder sehen, wie er denn nach seinem zu Bergomo an. 1693. den 21. oct. erfolgten tode 40000. stück ducaten hinterlassen, welche alle ad pias causas angewendet werden müssen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. pag. 168. seq.

Berlingerius, (Carolus) der 46. Ertz-Bischoff zu St. Severina, war aus einer derer vornehmsten adelichen familien zu Crotone. Nachdem er zu Neapolis die Rechte erlernet, legte er sich hernach aufs advociren. Allein er wurde derer weltlichen händel bald überdrüßig, nahm dahero den geistlichen stand an, und gieng nach Rom, woselbst er nach einiger zeit

bey

bey dem Cardinal Caraffa Auditor, und endlich von Innocentio XI. zur obigen hohen würde an. 1679. erhoben wurde, welche er bis an. 1719. da er den 5. jan. in seinem 65. jahre gestorben, mit gröstem ruhm verwaltet hat. Dieser ist auch bey denen auswärtigen so groß gewesen, daß bey damaliger Constitutions-sache die Französischen Bischöffe sich seines guten raths schrifftlich bedienten. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 491. seq.

Bermelius, (Bartholomäus) war zu Witzleben, einem dorfe bey Arnstadt, gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg studiret, zu Arnstadt Conrector, hernach Diaconus und Archidiaconus, und endlich Superintendent zu Sondershausen. Als er allhier seine anzugs-predigt that, entstund eben ein grosser brand, welcher die kirche, darinnen er predigte, und fast die gantze stadt verzehrte, da er auf der cantzel vor schrecken in eine ohnmacht sanck, auch bey dem allgemeinen schrecken, da ein jedes nach dem seinen gelauffen, liegen geblieben, und verbrannt wäre, wo es nicht der Kirchner gewahr worden, und ihn von der cantzel gebracht hätte. Er starb den 11. sept. an. 1625. und hat Explicationem sanctissimi Nominis Jesu, in 34. Predigten, Jena 1621. und Meditationes Sacras geschrieben, auch die Gräflich-Schwartzburgische kirchen-ordnung mit verfertiget. Unschuldige nachrichten. *Hendreich.*

Bermudez de Petraza, (Franciscus oder Johannes) ein JCtus aus Granada in Spanien, lebte eine zeitlang in seinem vaterlande und zu Madrid als Advocat, wurde aber hernach von dem Könige zum Canonico und Schatz-verwahrer zu Granada gemacht, in welcher bedienung er daselbst an. 1655. im 70. jahre seines alters gestorben ist. Unter seinen schriften wird die in Spanischer sprache geschriebene kirchen-historie von Granada vor die wichtigste gehalten. Sein tractat von denen antiquitäten der stadt Granada wird von denen kennern auch sehr gepriesen. Ausser diesen zweyen stücken hat er noch geschrieben, Hospital real de la Corte; Informationem Secretarii regii, Madrid 1620. in 4to; Methodum studendi Jurisprudentiam & Comment. in Institut. Jur. Civ. Salamanca 1612. in 4to. *Anton.* biblioth. Hispan.

Bermudez, (Hieronymus) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, florirte zu ausgang des XVI. seculi, und war, wie Ludov. Munnoz in dem zu Madrid an. 1639. heraus gegebenen leben Ludovici Granatensis gedencket, in der Theologie sowol als Philosophie nicht unerfahren. Er hat Hesparoida en alabanca del Duque d'Alva D. Fernando und Escriviole en latin de lugares Santos y Filosofos geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp. *Lud. Munnoz*, in vita Lud. Granatensis III. 5. *Altamura* ad an. 1570. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 258.

† **Bern.** Fortsetzung des verzeichnisses der Herrn Schultheissen.

82. 1718. Christoff Steiger, starb 1732.
84. 1732. Isaac Steiger, lebte noch an. 1741.

Bernard, (Carolus) ein Französischer geschicht-schreiber, war zu Paris den 25. dec. an. 1571. gebohren. Nachdem er die Lateinisch- und Spanische sprachen, ingleichem die historie und andre damit verknüpfte wissenschafften sattsam erlernet, brachte ihn der Präsident Jeannin an den Hof, woselbst er anfänglich zum ordentlichen vorleser des Königs, nach diesem aber an. 1621. zum Königlich-Französischen Historiographo, mit dem titul eines Staats-Raths ernennet, und hiernächst von Ludovico XIII. zu verschiedenen andern und wichtigen geschäfften gebrauchet worden. Als ihm aber einige jahre vor seinem tode eine lähmung zugestossen, dancte er ab, und starb endlich den 25. jun. an. 1640. Seine schriften sind: Discours sur la jonction des mers; Discours sur l'état des Finances; Histoire des guerres de Louis XIII. contre les Religionnaires rébelles; Carte générale de la Maison de Bourbon, welche hernach von seinem vetter und nachfolger, Carl Sorel, in einigen stücken verändert, und mit einer fortsetzung unter dem titul: Généalogie de la Maison Royale de Bourbon wieder aufgeleget worden; ingleichem Histoire du Roi Louis XIII. die er aber nur bis an. 1635. ausgeführet; dahero gedachter Sorel das übrige bis zum tode dieses Königs an. 1643. noch hinzu gethan, und dieselbe sodann an. 1646. nebst der lebens-beschreibung des Bernard zu Paris in fol. an das licht gestellet.

Bernard, (Catharina) ein berühmte Tichterin, von Rouen in Franckreich gebürtig, so anfänglich der Reformirten religion zugethan gewesen, aber an. 1685. sich zu der Römisch-Catholischen gewendet hatte. Sie war ein mitglied der Academie de' Ricovrati zu Padua, ließ sich aber zu Paris nieder, woselbst sie mit den geschicktesten leuthen in bekanntschafft gerieth, und von der gemahlin des Cantzlers Pontchartrain eine jährliche pension genoß. Sie hat über die geburt des Hertzogs von Berry ein ungemein sinnreiches gedicht verfertiget, und solches der gemahlin des Dauphins, als der mutter des neugebohrnen Printzen präsentiret. Sie hat auch ein buch unter dem titul: Les malheurs de l'Amour, première nouvelle, Eléonore d'Yvrée A la Haye 1688. in 12. heraus gegeben. Sie erhielt zum öftern den preis, welcher alle zwey jahre von der Academie Françoise pfleget ausgetheilet zu werden, und trug auch denselben dreymal bey der Academie des jeux floraux zu Toulouse davon. Uber dieses verfertigte sie unter andern zwey gedruckte tragödien unter dem titul: Brutus und Leodamie, davon aber die letztere keinen sonderlichen beyfall erhalten. In ihren letzten jahren verbrannte sie selbst eine grosse anzahl ihrer poesien, die sie in der jugend gemacht, und nicht eben allzu erbaulich waren; ob man ihr gleich dafür eine ansehnliche summe geldes geboten. Einige andre von ihren gedichten aber sind in den sammlungen der Französischen Academie von an. 1691. 1693. und 1697. und sonsten in andern büchern anzutreffen. Sie starb an. 1712. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. p. 342.

Bernard, (Johannes) ein Niederländischer Dominicaner-Mönch aus dem dorfe Linicourt in der Grafschafft Artois, trat zu Douay in den orden, woselbst er nachgehends wie auch zu St. Omer zweymal Prior gewesen. Er hatte bereits 40. jahr hin und wieder mit grossem zulauff das amt eines Predigers verwaltet, und überall grossen eifer wider die gottslästerer bezeuget, als er 12. jahr vor seinem tode, welcher den 2. februarii an. 1620. in seinem 67. jahre erfolget, blind ward, doch hat er noch wie vor geprediget und beichte gesessen. *Gerh. de la Haye* in bibl. Belgo-Domin. leget ihm folgende schriften bey: Le grand trésor des pardons & indulgences de la Confrairie de la très sacrée vierge Marie du Rosaire, St. Omer 1606. in 12. Tr. de la Confrairie du très-Saint nom de Dieu & de Jésus contre les jureurs & blasphémateurs & instructions pour méditer les 15. mistères du Rosaire, Douay 1608. und 1615. in 12. Le foüet divin des jureurs, parjureurs & blasphémateurs, ib. 1618. in 8vo. Ausser diesen hat er noch 8. starcke vol. de omni Scibili im manuscripte hinterlassen. *Phil. Petit*, in hist. Gall. *Andreas* bibl. Belg. *Swertius*, in Athen. Belg. *Guill. Séguier*, in palma Rosarii. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 417.

Bernard, (Joh. Vincentius) insgemein a Rosario zugenannt, ein Dominicaner-Mönch aus Provence, predigte hin und wieder, und ließ sich die verkündigung des wortes Gottes eifrigst angelegen seyn. Er starb den 18. oct. an. 1696. und ließ Le triple Rosaire, Toulouse 1676. in 12. Rosier mystique, ib. 1676. in 12. La triple oraison mentale, ib. 1676. in 12. Quinze secrets de la vie spirituelle; Abrégé des règles de la Congrégation des frères & sœurs de S. Catherine de Sienne, Aix 1674. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 743.

Bernard, (Nicol.) war bey dem Ertz-Bischoff von Armagh, Jacobo Usserio, Caplan, und kam bey der Irrländischen revolte an. 1641. in grosse gefahr, davon er hernach unterschiedenes geschrieben. Er ist hernach Pastor in Whitchurch worden, und an. 1661. gestorben. Man hat von ihm einige predigten und streit-schriften in Englischer sprache. *Wood*, Athen. Oxon.

Bernard, (Petit) oder Bernard Salomon, ein mahler und formschneider gebürtig von Lyon, lebte gegen die mitte des XVI. sæculi. Sein eigentlicher nahme ware Bernard Salomon, und ist ihme der nahme Petit Bernard ohne zweifel wegen seiner statur gegeben worden. Er hat die biblischen geschichten, die Metamorphoses Ovidii und viele andre stücke in holtz geschnitten. *Papillon*, traité manuscrit de la gravure en bois.

Bernard, (Samuel) ein mahler und Professor in der Königlichen Mahler-Academie zu Paris, ist in dieser stadt gebohren und sonderlich durch seine miniatur-stücke berühmt worden. Er hat auch viele stücke nach der art welche die Italiäner à Guazze nennen verfertiget. Man siehet hin und wieder viele kleine portraits, geschichten und landschäfftlein, die er mit ungemeinem fleiß nach denen gemählden der grösten meistern gemahlet hat. Er hat die historie des Attila, welche Raphael in dem Vatican gemahlet hat, und noch einige andre stücke so wohl in kupfer gestochen, daß sie ihme nicht weniger ehre machen als seine gemählde. Dieser grosse künstler starb den 24. jun. 1687. seines alters 72. jahr. *Abecedario Pittorico*, pag. 386.

Bernard, (Samuel) Graf von Coubert, Ritter des St. Michaels-ordens ꝛc. einer der berühmtesten und reichesten pachtern in Europa, ware des vorhergehenden sohn, und in der Reformirten religion gebohren und auferzogen, hatte auch das amt eines Kirchen-Aeltesten zu Charenton getragen. Er hat der Cron Franckreich wichtige dienste mit geld-lieferungen geleistet, und dabey erstaunliche reichthümmen erworben, indeme er seinen beyden Herrn söhnen, und der Präsidentin de Maison seiner Frau tochter vierzig millionen solle hinterlassen haben. Er starb zu Paris den 18. jenner 1739. in dem 88. jahr seines alters. Seine leich-begängnis ware recht Fürstlich in allen stücken, und der Herr Cardinal de Fleury hat in einem an die Herrn gebrüdere Bernards des verstorbenen söhne, abgegebenen condolentz-schreiben genugsam zu erkennen gegeben, in was grosser achtung der Herr Bernard bey Hof gestanden seye.

Bernard, (Guido) ein vetter Johannis Bernard, Ertz-Bischoffen von Tours, Requetenmeister in dem jahr 1439. und Archidiaconus von Tours, wurde in dem jahr 1448. mit dem Ertz-Bischoff von Rheims, Tannegui du Chatel und Jacobo Cœur, als Abgesandter, naher Rom geschickt. Der Papst Nicolaus V. empfienge sie mit sonderbarer höflichkeit. Nach ihrer ruck-reise giengen sie bey dem Gegen-Papst Felice V. vorbey, um ihne zu ermahnen der kirchen den frieden wiedrum herzustellen.

Guido

Guido Bernard verrichtete dieſe anbefohlene verrichtung ſehr wohl, diente auch dem Reich in andern angelegenheiten. Er hatte die Abtey von St. Remi von Rheims, und ward in dem jahr 1469. Cantzler des St. Michael-ordens. In dem jahr 1483. erſahe ihn das Capitul von Langres aus, um nach Johanne d'Auri die ſtelle eines Biſchoffen zu vertretten. Er thate allen ſchuldigen pflichten eines guten Prälaten ein völliges genügen, hielte unterſchiedliche Synodos, und ſtarbe den 28. april des jahrs 1481. Sein bruder Stephanus Bernard ware dem Ludovico XI. und Carolo VIII. nicht unnutzlich. *Robertus* und *Sammarthanus*, Gallia Chriſtiana. *Blanchard*, hiſtoire des Maitres des requêtes.

Bernard von Brüſſel, ein berühmter mahler, ware in dem XVI. ſæculo in anſehen. Man weiſt weder von dem ort noch der zeit ſeiner geburt etwas gewiſſes, und weilen er ſich gemeiniglich zu Brüſſel aufgehalten hat, ſo kan ihm dieſer nahme daher gekommen ſeyn. Er wurde von dem Kayſer Carolo V. ſehr hoch gehalten, für welchen er die ſchönen jagd-ſtuck, darinnen das ebenbild dieſes Fürſten ſamt der vornehmſten Herrn des Hofs nach der natur gemahlet iſt, gemacht hat. Man hat dieſe jagden auf den tapezereyen der Fürſten aus dem Haus Oeſterreich, ſamt einig andern, welche auf befehl des gleichen Kayſers und der Hertzogin von Parma nach dem entwurf dieſes vortreflichen mahlers gemacht worden ſind, vorgeſtellet. Bernard mahlte auch zu Antwerpen eine tafel von dem letzten gericht, deren boden er ehe er zu mahlen anfieng, vergoldete, damit der glantz dieſes metalls den himmel glantzender und deſſen entzündung natürlicher machte. Er hinterließ annoch ſechtzehen zeichnungen, deren jede einen Printzen oder eine Printzeſſin des Hauſes Naſſau vorſtellet, welche der Printz von Oranien wieder zuſammen gebracht, und die Johannes Jordans einer der beſten mahlern von Antwerpen mit öl-farben copirt hat. *Vaſari.*

Bernard, (Georgius) gebürtig von St. Haon-le-Chaſtel, ohnfern Rouane en Forez, lebte um das jahr 1580. und ware ein Advocat zu Lyon, allwo er einige wercke bekannt machte, und unter andern, einen auszug von dem leben der Königen in Franckreich, um ſolches ihren bildniſſen beyzufügen; einen juridiſchen tractat, betitult: Diviſiones in quatuor libros ſententiarum D. Juſtiniani Imper. quæ multos ex vaſto Pandectarum & Cod. tractatu delibatos locos complectuntur. *Du Verdier-Vauprivas*, bibl. Franç. p. 448.

Bernardes, (Diego) ein von Ponte-de-Lima gebürtiger Portugies, begleitete den König Sebaſtian in Africa, um allderten ſeine groſſen thaten zu beſchreiben; er wurde aber zum ſclaven gemacht, und kame erſt nach etlichen jahren wiedrum in Portugall zuruck. Die Portugieſen verſichern er ſeye einer ihrer vortreflichſten Poeten in dem XVI. ſæculo geweſen. Seine gedruckte wercke ſind: Flores de Lima, Liſabon 1597. in 8vo; Rimas Portugueſes Caſtellanas in gleicher ſtadt 1601. in 4to. *Mémoires de Portugal.*

Bernardes, (Manuel) gebohren zu Liſabon den 20. auguſtmonat 1644. ſtudirte mit gutem fortgang die Humaniora, die Philoſophie, das Jus Canonicum und die Theologiam. Er ware ſchon Prieſter und 30. jahr alt, als er ſich in den orden des Oratorii begabe. Allda brachte er ſeine gantze zeit in abhörung der beicht, mit predigen und in ſeinem zimmer zu; dennoch hielte ihne weder die nothwendigkeit eine menge volcks in dem beicht-ſtuhl abzuhören, noch die öftern predigten, ab, unterſchiedliche bücher zu ſchreiben; man verſichert aber er habe ſich auf dieſe arbeit nur allein auf befehl ſeiner Superioren geleget, denen er ſolche überliefert ohne ſich wegen deren druck zu bekümmern; weilen nun alle ſeine ſchriften in nichts anders als predigten, meditationen und geiſtlichen betrachtungen beſtehen, ſo iſt nicht nöthig deren verzeichnis hieher zu ſetzen. Er ware nur 66. jahr alt als er den 17. auguſtmonat des jahrs 1710. ſtarbe, und dennoch ware er ſchon eine zeitlang kindlich. *Mémoires de Portugal.*

Bernardi, (Arnaldus) ein Dominicaner-Mönch von ſeinem geburts-ort de Caturco zugenannt, war en der erſten helfte des XIV. ſæculi Profeſſor Theologiæ zu Toulouſe. Er ſtarb um das jahr 1334. und ließ Poſtillam ſuper Apocalypſin; Lecturam ſuper 7. Pſalmos pœnitenciales; Commentarium ſuper aliquos alios Pſalmos & ſuper Officium defunctorum; ingleichem Sermones varios pro Clericis &c. Voſſevinus und Altamura machen zwey authores aus ihm, und nennen einen davon, wie Luſitanus ad an. 1324. auch gethan, Bernardum Arnoldi, den andern nennet Voſſevinus Aluardum, und Altamura ad an. 1514. Alvarum, beyde aber irren. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 588. ſeq.

Bernardi, oder de **Bernardis**, (Barnabas) ein Dominicaner-Mönch aus Saluzzo, ward als ein gelehrter und berechter mann gerühmt. Auguſtinus della Chieſa in ſcriptor. Pedemont. Er hat nach der mitte des XVI. ſæc. floriret, und geſchrieben Orationem de exſultatione pacis inter Principes Europæos factæ, Paris 1559. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 167.

Bernardi, (Wilhelmus) ein Dominicaner-Mönch, von ſeiner an dem fluſſe Tarn in der Diœces Alby in Languedoc gelegenen geburts-ſtadt, Gailliacenſis zugenannt, nahm zu Toulouſe den orden an, und ſetzte ſich durch ſeine gelehrſamkeit, bey welcher er einen ungemeinen religions-eifer ſpüren ließ, in ſolch anſehen, daß man ihn an verſchiedenen orten zum Prior verlangte, und bekam er dieſe würde am erſten zu Montauban im jahr 1290. denn an. 1293. zu Alby und an. 1295. zu Rodez. Er blieb aber auch hier nicht über zwey jahr, darauf er ſich einzig und allein aufs predigen legte, und ſeinem gewiſſens-trieb zu folge nach Griechenland ſchiffte, da er dann an. 1298. zu Conſtantinopel, wo der Dominicaner-orden ſchon ſeit an. 1232. ein eigen haus gehabt, eine wohnung darinnen einbekam, und den Chriſtlichen glauben predigte. Er ſoll einige bücher des Thomæ de Aquino in die Griechiſche ſprache überſetzet haben. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 460.

Bernardon, (Wilhelm) ein Doctor Juris von Chalons, war in ſeinem vatterlande anfangs ein Advocat, nachgehends Canonicus, Archidiaconus und Decanus, endlich Official und Vicarius. Er ſtarb den 25. aug. an. 1628. nachdem er de Curatorum concurſu & reſidentia; De Indifferentia in Eccleſiaſticorum debitum & de reſidentia ob eorum officia ab ipſis debita, geſchrieben. *Witte*, biogr.

Bernardus, ein Ertz-Biſchoff zu Toledo, hat um das ende des XI. und den anfang des XII. ſæculi gelebet. Er war aus Guienne gebürtig, und anfänglich ein Benedictiner, in der Abtey Clugny, von dar ward er nach Spanien geſchickt, allwo er eine zeitlang einem kloſter ſeines ordens vorgeſtanden. Als an. 1085. Toledo den Mohren entriſſen ward, machte ihn der König daſelbſt zum Ertz-Biſchoff, welches amt er bis an ſeinen tode an. 1126. verwaltet. Er hat etliche Sermones über das Salve Regina und Magnificat geſchrieben, welche, wie Mabillon in ſeiner auflage von deſſen ſchriften bemerket, gemeiniglich, obſchon mit unrecht, Bernardo Clarævallenſi pflegen beygelegt zu werden. *Anton.* bibl. Hiſp. vet. VII. 3.

Bernardus Luxemburgicus, von ſeiner geburts-ſtadt in denen Niederlanden alſo zugenannt, war ein Dominicaner-Mönch, und ſtarb an. 1535. Er hat in 5. büchern Catalogum hæreticorum und de Ordinibus militaribus geſchrieben. *Nat. Alexand.* hiſt. eccl. ſæc. XVI. c. 5. p. 206.

Bernardus Morlanenſis, ein Benedictiner-Mönch aus der Congregation zu Clugny aus Engelland, lebte um das jahr 1140. und ſchrieb in verſen de Vanitate mundi & adpetitu æternæ vitæ; ingleichem de Contemtu mundi, welche Erhard Lubinus am beſten an. 1610. zu Roſtock heraus gegeben; und Sermonem de villico iniquitatis, ſo in der Mabillonniſchen auflage von Bernardi wercken mit befindlich iſt. *Poſſevin.* in adpar. ſacro.

Bernartius, (Johannes) ein gelehrter JCtus zu Mecheln und ſchüler des Juſti Lipſii, ſtarb im jan. an. 1601. im 30. jahr ſeines alters, da er ſich bereits durch ſeinen nützlichen tractat de Utilitate legendæ hiſtoriæ; ingleichem durch gelehrte Commentarios über den Statium und Boetii Conſolationem Philoſophiæ ſehr berühmt gemacht. *Lipſii* epiſtolæ miſcell. *Naudæus*, bibliograph. Politic. *Andreæ* biblioth. Belg. *Sweertius*, in Athen.

Bernartius, (Ulmarus) Canonicus und erſter Profeſſor Juris Canonici zu Löven, hat im nahmen der daſigen Geiſtlichkeit dem Concilio zu Trident mit beygewohnet, und iſt geſtorben an. 1570. Unter andern hat er auch ein gelehrtes werck de Pœnis Canonicis geſchrieben. *Sweertius*, in Athen Belg

†**Bernburg**, die Fürſten ꝛc. **Carl Friedrichs**, Fürſten von Bernburg (deſſen vatter **Victor Amadeus**, den 14. februar. 1718. geſtorben) erſte gemahlin Sophia Albertina ſtarb den 12. jun. 1708. nachdem ſie gebohren hatte: 1.) **Victor Fridericus**, von welchem hernach. 2.) Eliſabeth Albertina, gebohren den 31. may 1693. vermählet an. 1712. an Güntherum, Fürſten zu Schwartzburg-Sondershauſen. 3.) Charlotte Sophia, gebohren den 21. may 1696. vermählet an. 1721. an Auguſtum, Printz zu Schwartzburg-Sondershauſen. 4.) Auguſta Wilhelmina, gebohren den 5. nov. 1697. Carl Friedrich heurathete nach ſeiner gemahlin tode, Wilhelmine Charlotte, gebohrne Nüßlern, eines Cantzley-Raths in Hartzgerode tochter, welche an. 1719. zur Reichs-Gräfin von Ballenſtädt erhoben worden. Von dieſer zeugete er an. 1713. Fridericum, und an. 1717. Carolum Leopoldum, welche beyde an. 1723. vom Kayſer zu Grafen von Bärenfeld erkläret worden, aber keine ſpem ſucceſſionis in den Fürſtlich-Anhaltiſchen ländern, wegen der beſondern verträge dieſes Hauſes, haben. Er ſelbſt ſtarb den 21. april 1721. **Victor Friedrich**, Fürſt zu Anhalt-Bernburg, Ritter des Preußiſchen ſchwartzen Adlers, wurde den 20. ſept. an. 1700. gebohren, trate an. 1721. die regierung an, und vermählte ſich an. 1724. mit Louiſe von Deſſau, welche an. 1732. den 29. jun. eine Printzeßin Sophia Louiſa zur welt gebracht, und einen monat hernach verſcheiden. Hierauf nahm er an. 1733. Sophiam Fridericam Albertinam, tochter Alberti Friderici, Marggrafens zu Brandenburg, und Heermeiſters zu Sonneburg, von welcher er gezeuget, 1.) **Friedrich Albert**, gebohren den 25. aug. 1735. 2.) Charlotte Wilhelmine, gebohren den 25. aug. 1737. 3.) Maria Carolina Friderica, gebohren den 9. jun. 1739. ſtarb aber ſogleich wieder. **Lebrecht**, Carl Friedrichs bruder, welcher ehemals zu Zeitz, hernach zu Hoym reſidirte, und den 17. may 1727. geſtorben, hatte von zwey gemahlinnen kinder. Die zweyte, ſo eine Freyin von Werde geweſen, und an. 1705. von dem Kayſer in den Reichs-Gräflichen ſtand erhoben wurde, gebahre an. 1704. Wilhelminam

minam Charlottam, welche an. 1734. an Wilhelmum, Landgrafen zu Heſſen-Philippsthal vermählet worden: an. 1706. Joſephum Carolum, welcher an. 1737. den 8. februarii verſtorben. An. 1709. Sophiam Chriſtianam, vermählet an. 1728. an Chriſtian, Fürſt zu Schwartzburg-Sondershauſen: an. 1711. **Victor Lebrecht**, ſtarb den 5. decemb. 1717. als Kayſerlicher Oberſt-Lieutenant bey dem regiment zu pferd des Printzen Maximiliani von Heſſen-Caſſel. Mit der erſten gemahlin hat obgedachter **Lebrecht** fünf kinder gezeuget, darunter zu mercken: 1.) **Victor Amadeus Adolphus**, Fürſt zu Anhalt, wurde an. 1693. den 7. ſept. gebohren, und an. 1712. in der action bey Denain gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß geſtellet. Er hat ſeinen ſitz zu Schaumburg genommen, nachdem er die Grafſchafft Holtzapfel von ſeiner mütterlichen groß-mutter an. 1707. geerbet. Mit Charlotte Louiſe, einer tochter Wilhelmi Mauritii, Grafens zu Iſenburg-Büdingen, die er ſich an. 1714. beygeleget, hat er folgende kinder gezeuget: a.) **Lebrecht**, der an. 1718. gebohren, und an. 1721. geſtorben. b.) **Chriſtian**, gebohren den 30. jun. 1720. c.) **Carl Ludwig**, gebohren den 16. may 1723. d.) **Franz Adolph**, gebohren an. 1724. den 7. jul. e.) Victoria Charlotte, ſo an. 1715. gebohren, und an. 1732. mit Friedrich Chriſtian, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach, vermählet worden. Als die erſte gemahlin den 2. jan. 1719. geſtorben, vermählte er ſich den 14. febr. 1740. mit Hedwig Sophia, einer Gräfin Henckel von Donnersmarck. 2.) **Friedrich Wilhelm**, welcher an. 1695. den 12. apr. gebohren, und an. 1712. den 24. jul. bey Denain ertruncken, nachdem er der unglücklichen ſchlacht unter dem Albemarle beygewohnet. 3.) **Chriſtian**, ſo an. 1698. den 27. nov. gebohren, und an. 1720. den 28. apr. bey Palermo in Sicilien geblieben. 4.) **Eliſabeth Charlotte**, gebohren an. 1696. den 4. dec.

Bernedo, oder **Vernedo**, (Vincentius) ein Dominicaner-Mönch aus Puente la Reina, in Navarra; wegen ſeiner beſondern heiligkeit wird noch heut zu tage daran gearbeitet, daß er canoniſiret werde. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: Sermones de tempore & ſanctis; Commentaria in primam partem S. Thomæ & in ſecundam ſecundæ; Tractatus de variis materiis, darunter auch einer de Sacramento altaris. *Ant. Gonçalez de Acuna* in ſuo informe, fol. 194. *Joh. Melendez*, hiſt. prov. Peruanæ, tom. II. p. 610. 609. *Antonii* bibl. Hiſp. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 414.

BERNENSIS. (Boverus) ein Dominicaner-Mönch aus Bern in der Schweitz, welcher, wie Luſitanus meldet, zu anfang des XIV. ſæculi gelebet haben ſoll. Gozzeus und Fernandez ſetzen ihn ins 1350. jahr, Pius ins 1314. und Altamura, der ihn vor einen Irrländer ausgiebt, ins 1319. jahr. Alle legen ihm Commentaria in libros Ariſtotelis Logicales omnes bey. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 725.

Bernerius, (Antonius) ein berühmter JCtus aus Parma, deſſen *Campius*, hiſt. Placent. P. III. p. 214. gedencket, wurde von Eugenio IV. an. 1437. zum Biſchoff von Lodi gemacht, und verwaltete ſolches amt bis an ſein ende den 29. may an. 1456. mit gröſtem ruhm, indem er das Stift und die Capitular-Herrn mit mehrern einkünften bedacht, der kirche viele meßgewande verehret, und ſeine bibliotheck dahin vermacht. *Ughelli*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 681.

Bernerius, (Franciſcus) insgemein Bernier genannt, ein Frantzöſiſcher Dominicaner-Mönch aus Pont-ſur-Yonne in dem gebiethe Senonois gebürtig, florirte zu anfang des XVII. ſæculi, und ſchrieb de Hominum prima ratione vivendi, Sens. 1610. in 12. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 373.

Bernerus, ein Mönch von St. Remi von Rheims, wurde in dem jahr 948. mit etlichen Mönchen, um die klöſterliche diſciplin in dem kloſter von Hombrieres, in dem Vermandois, anzuordnen, geſandt. Er ſchickte einige Mönche naher St. Quentin, um die ſtelle der Geiſtlichen der kirchen dieſes orts, deren lebensart nicht richtig ware, einzunehmen. Er ſchriebe das leben der H. Cunigunda, und die hiſtorie von der enthebung ihrer reliquien. *Dr. Mabillon*, II. ſæcul. Bened. *M. Du Pin*, bibl. des auteurs eccléſiaſtiques du X. ſiècle.

Bernhard, König in Thüringen und Heſſen, war erſt ſeines vorfahrns Merovæi Statthalter und ein ſohn Königs Baltreis. Die Thüringer hatten ihn bey Merovæi lebzeiten erwehlet, daher es denn zu einem kriege würde gekommen ſeyn, wenn nicht beyde bald geſtorben wären. *Naucleri* generat. II. 16. p. 520. Lucä Fürſten-ſaal, p. 602.

Bernhard, ein Spaniſcher Mönch, welchen Uratislaus I. Hertzog in Vor-Pommern mit aus Spanien brachte, um ſeinen unterthanen das Evangelium zu predigen, allein er war eine perſon von geringem anſehen, und weil er ſich GOttes Geſandten nennte, muſte er deswegen viel ausſtehen: Sonderlich weil er die götzen-bilder und Julius ſäule herunter werffen wollte, kam er in lebens-gefahr, und muſte auf einem ſchiffgen kümmerlich entfliehen. Uratislaus I. wurde zwar von ihm zum Chriſtenthum bekehret, wendete ſich aber bald wieder zum götzen-dienſte. *Mansfeld* coſmogr. V. 443. *Zeilleri* epiſt. IV. 82. Lucä Fürſten-ſaal, p. 890.

Bernhard, ein natürlicher ſohn des Fränckiſchen Hertzogs Caroli Martelli, war Graf und Abt oder Adminiſtrator des kloſters St. Quentin. Man findet nichts ſonderliches von ihm, als daß er an. 773. auf Caroli M. befehl wider die Longobarden in Italien, die dem Bayſte unterſchiedliche ſtädte vorenthielten, zu felde gegangen. Seine kinder waren 1.) Adelardus, der an. 826. als Abt zu Corbie mit tode abgegangen. 2.) Walla, welcher Abt zu Bobio geweſen, und an. 816. geſtorben. 3.) Bernhardus, ſo ſich in dem kloſter Corbie als ein Mönch aufgehalten, an. 814. nach Lerins verwieſen, und an. 822. wieder zurück beruffen worden. 4.) Gondrada, welche zu Poitiers in dem kloſter zum heiligen Creutze verſchieden. 5.) Theodrada, welche nach ihres gemahls tode, an. 814. Aebtißin von Nôtre-Dame zu Soiſſons wurde, und an. 845. das zeitliche geſegnete. *Eginhardi* annales. *Auſelme*, hiſt. généal. tom. I. pag. 25.

Bernhard, Marggraf zu Baden, war ein ſohn Rudolphi des Groſſen, Marggrafens zu Baden, den derſelbe mit ſeiner gemahlin Mechtild, einer ſchweſter Johannis des Blinden, Grafens von Spanheim, gezeuget hatte. Er folgte ſeinem vatter an. 1372. in der regierung, und lebte mit dem Römiſchen Könige Ruperto, der an. 1400. von den geiſtlichen Churfürſten an des abgeſetzten Wenceslai ſtelle war erwehlet worden, in zuniehmender mißhelligkeit. An. 1415. kauffte er ſeinem vetter Ottoni die Marggrafſchafft Hochberg ab, und war eifrigſt beſorgt, ſein land auf alle art und weiſe zu vermehren. Weil er auch viele von ſeinen vorfahren ungeübt gelaſſene rechte wieder hervor ſuchte, ſo verfiel er darüber an. 1424. mit den ſtädten im Breißgau in einen krieg. Ohngeachtet nun dieſelbe den Pfaltzgraf Ludwigen, den Biſchoff zu Speyer, die ſtädte Baſel, Straßburg, Colmar und andre auf ihrer ſeite hatten; ſo konnten ſie doch vor den beyden ſchlöſſern Mühlburg und Graben, welche ſie in die drey wochen belagerten, nichts ausrichten, worauf die ſtreitigkeiten durch den Churfürſten von Cöln und andre von dem Kayſer abgeſchickte Commiſſarios im lager vor Mühlburg gütlich beygelegt wurden. Er führte einen prächtigen Hof, wie denn ſo gar Reinoldus, der letzte Hertzog von Urſlingen, bey ihm in dienſten geſtanden, und geſegnete an. 1431. das zeitliche. *Cruſii* annal. Suev.

Fürſten zu Anhalt.

Bernhard I. Fürſt zu Anhalt, war Henrici I. erſten Fürſtens zu Anhalt anderer ſohn, und ſtiftete die ältere Bernburgiſche linie. Er gab dem hoſpital zu Staßfurt an. 1257. einen ſchutz-brief, daß er demſelben niemals beſchwerlich fallen wollte. An. 1265. ſchenckte er, mit genehmhaltung ſeines bruders Sigfriedi, dem Dom zu Keßwick das dorf Köſelitz. An. 1282. bauete er das ſchloß zu Nienburg, welches nach der zeit wieder nieder geriſſen worden, und ſtarb nach an. 1287. *Beckmann.* P. V. lib. II. c. 4. p. 79.

Bernhard II. Fürſt zu Anhalt von der ältern Bernburgiſchen linie, war der dritte ſohn des vorherſtehenden Bernhardi I. Er befand ſich an. 1287. mit in der ſchlacht bey Herlingsberg, war auch an. 1289. auf dem Reichs-tage zu Erfurt mit zugegen. An. 1290. oder 1292. ſtund er dem Churfürſten zu Brandenburg, Johanni II. wider die Marggrafen zu Meiſſen Fridericum und Theodoricum, Alberti des Unartigen ſöhne, bey, hatte aber das unglück, daß er zwiſchen Wittenberg und Torgau geſchlagen, und ſelbſt gefangen wurde, da er denn vor ſeine freyheit 14. marck goldes erlegen muſte. An. 1293. ſchaffte er die Wendiſche ſprache in öffentlichen gerichten und ſonſten ab, und führte dagegen die Teutſche allein ein. An. 1301. verfiel er mit dem Biſchoffe zu Halberſtadt Hermanno, gebohrnem Grafen zu Reinſtein, in einen krieg, der aber im folgenden jahre ſeine endſchafft erreichte. An. 1302. erbaute er das ſchloß zu Nienburg neben der damaligen brücke, und an. 1309. überließ er ſein ſchloß Wolfſtein Gebhardo, edlen Herrn zu Querfurt, wiederkäuflich. An. 1314. empfieng er von der Aebtißin zu Quedlinburg die belehnung über Roßlau und Hoym. An. 1315. ließ er ſich nach ſeines vetters, Fürſt Ottonis I. tode in der Grafſchafft Aſchersleben huldigen. Allein ſein bruder Albertus, damaliger Biſchoff zu Halberſtadt, machte ſich davon meiſter, und verlangte von ihm, daß er von ſeinem Stift die belehnung nehmen ſollte. Jedoch er wollte ſich dazu im geringſten nicht verſtehen, ſondern wandte ſich an. 1318. an den Kayſer Ludovicum, und ſuchte von demſelben die lehn, ſtarb aber noch in dieſem jahre. *Beckmann.* P. V. pag. 80.

Bernhard III. Fürſt zu Anhalt, von der ältern Bernburgiſchen linie, war ein ſohn des vorherſtehenden Bernhardi II. und wurde, weil er ſich der Grafſchafft Aſchersleben beraubet ſehen muſte, Spoliatus zugenannt. An. 1320. wurde er ſowol, als ſeine vettern, Albertus und Woldemar von der Zerbſter linie, von dem Kayſer Ludovico Bavaro mit der Pfaltzgrafſchafft zu Sachſen, der Marck zu Landsberg, und den 2. ſchlöſſern, Kilhauſen und Alſtät, belehnet. An. 1324. gerieth er mit ſeinem vetter Alberto, Biſchoffe zu Halberſtadt, wegen der Grafſchafft Aſchersleben in öffentliche feindſeligkeiten, welche an. 1325. durch vermittelung Rudolphi, Churfürſtens zu Sachſen, aufgehoben wurden. An. 1328. bekam er die ſtadt Acken, und belehnte Albrechten, Grafen zu Reinſtein, mit ſeinem guthe vor Bernburg. An. 1329. ſchloß er mit ſeinen obgedachten vettern, Alberto und Woldemaro, ein beſonderes bündnis. An. 1332. wurde er von Ottone, Ertz-Biſchoffen zu Magdeburg, mit Nienburg beliehen, nachdem man alle irrungen in der güte abgethan. An. 1333. beklagte er ſich bey dem

Kayser Ludovics aufs höchste, daß ihm der Bischoff und das Capitul zu Halberstadt die stadt Aschersleben, nebst andern güthern, vorenthielte; konnte aber, ohngeachtet der vielen nachhero ergangenen Kayserlichen befehle, nicht wieder zu dem würcklichen besitz gelangen. An. 1344. schenckte er der schloßcapelle zu Bernburg etliche hufen landes, und starb an. 1348. *Beckmann*, P. V. p. 81. seqq.

Bernhard IV. Fürst zu Anhalt von der ältern Bernburgischen linie, war ein sohn des vorherstehenden Bernhardi III. und folgte demselben an. 1348. in der regierung. Er empfieng an. 1348. den 4. decemb. zu Wittenberg von dem Kayser Carolo IV. nicht nur über seine lande, sondern auch über die Pfalz-Grafschafft zu Sachsen, und andre in dem vorhergehenden artickul benennte orte die belehnung. Ohngeachtet er die klage wegen der Grafschafft Aschersleben wider Halberstadt fortsetzte, so blieb doch alles im vorigen stande. Er starb an. 1354. und hinterließ von seiner gemahlin Beatrice, Friderici des ältern, Marggrafens zu Meissen, tochter, die nachhero Aebtißin zu Seuselitz worden, keine kinder. *Beckmann*, P. V. p 83.

Bernhard V. Fürst zu Anhalt von der ältern Bernburgischen linie, war ein sohn Henrici, Fürstens zu Anhalt, und des vorherstehenden Bernhardi IV. bruders sohn. Er empfieng an. 1375. den 4. dec. auf dem schlosse zu Kalbe von dem damaligen Ertz-Bischoffe die Magdeburgische lehn, und befand sich an. 1377. zu Jerichow, als der Kayser Carolus IV. daselbst die Pfingsten feyerte. Bald anfangs gerieth er mit Henrico und Gunthero, Grafen zu Schwartzburg wegen einiger auf dem Harze gelegenen güther in grosse irrungen, dergestalt, daß diese ihn bey dem Kayser Wenceslao verklagten, und auf seine achts-erklärung drungen, da denn endlich der Ertz-Bischoff Albertus zu Magdeburg sie an. 1390. auseinander setzen muste. An. 1388. errichtete er nebst seinem bruder Rudolpho und vatters bruder Ottone, mit seinen vettern Sigismundo Alberto und Waldemaro, Fürsten zu Anhalt, eine erb-vereinigung. In dem Anhaltischen kriege mit dem Ertz-Bischoffe Gunthero zu Magdeburg, welcher an. 1406. seinen anfang nahm, wurde er durch Guntherum, Grafen zu Mannsfeld, gefangen, und muste zu Mannsfeld im thale, in einem thurme eine zeitlang zubringen, bis er an. 1408. seine freyheit erlangte. Er starb an. 1410. und hinterließ von seiner gemahlin Elisabeth, deren geschlecht nicht bekannt, keine kinder. *Beckmann*, P. V. pag. 84.

Bernhard, Fürst zu Anhalt, war der älteste sohn Johannis Ernesti, Fürstens zu Anhalt, von dessen anderer gemahlin, Eleonora, Hertzogin von Würtemberg, die ihn an. 1571. den 25. sept. gebohren hatte. Nachdem er in allerhand wissenschafften einen guten grund geleget, begab er sich an. 1588. an den Hof Wilhelmi, Landgrafens zu Hessen-Cassel, von dar aber an. 1589. nach Berlin zu dem Churfürsten Johann Georgio. An. 1590. that er eine reise nach Italien, worauf er an. 1591. zum Statthalter der Baley Thüringen erkläret wurde, und seinen bruder Christianum, der dem Könige Henrico IV. in Franckreich einige Teutsche hülffs-völcker zuführte, begleitete. An. 1594. besahe er Holland und Engelland, und kam den 9. dec. wieder nach hause. An. 1596. ward er von den Ständen des Ober-Sächsischen kreises zu einem Obersten über 1000. pferde bestellet, mit welchen er sich in dem treffen bey Erla in Ober-Ungarn ungemein wohl hielt, aber auf dem rückwege zu Dornau den 24. nov. an einer kranckheit unvermählt mit tode abgieng. Sein leichnam wurde von dar nach Dessau abgeführet, und daselbst den 28. dec. in dem Fürstlichen begräbnis beygesetzet. *Beckmann*, P. V. p. 198.

Bernhard, Hertzog in Schlesien zu Falckenberg, Hertzogs Boleslai IV. zu Oppeln und der Printzessin Euphemiä von Breßlau ältester sohn, erlebte nicht lange nach seines vatters tode die unruhe, daß sowol der König von Böhmen, Wenceslaus, als der König in Polen Uladislaus, aus haß gegen seinen vetter Uladislaum, Hertzog zu Oppeln, und Palatin von Ungarn, das Fürstenthum Oppeln mit feur und schwerdt verwüsteten; doch vermittelte er es an. 1396. eben da die armee des Königs von Polen vor Oppeln lag, dahin, daß ein stillstand der waffen getroffen, und bald hernach friede wurde. An. 1402. half er ferner einen allgemeinen frieden mit den andern Fürsten und Ständen in Schlesien bey den damals unruhigen zeiten zu stande bringen, und zog an. 1414. dem Könige in Polen zu hülffe, als er seinen grossen feldzug nach Preussen vorgenommen. An. 1424. befand er sich bey der crönung der Königin Sophiä zu Cracau; als aber hernach Uladislaus, König von Polen und Ungarn, als der älteste Printz Jagellonis, zur Crone gekommen, und seinen bruder Casimirum auf den Königlichen thron von Böhmen befördern wollte, widersetzte sich Bernhard mit seinen brüdern und einigen andern Schlesischen Ständen öffentlich, und trat auf des Ertz-Hertzogs von Oesterreich Alberti seite, welcher auch wider den Polnischen Printzen die Crone davon trug. An. 1435. war er auf der Schlesischen Fürsten-versammlung zu Breßlau, und half es dahin bringen, daß eine allgemeine landes-verbindung wider die Hußiten zu stande kam. Er vermählte sich an Hedwigen, Spitkons von Mehlstein, Woywodens von Cracau, tochter, so den 1. febr. an. 1449. gestorben, worauf er ihr an. 1455. nachfolgte, ohne männliche erben zu hinterlassen. Zwey seiner töchter, Catharina und Agnes, sturben in der wiege, Hedwig ward die neunte Aebtißin zu St. Clara in Breßlau, und Anna gieng gleichfalls in dieses kloster. *Dlugoss.* *Cromerus.* *Matth. de Michovia.* *Pubr.* annal. Wratislav. manuscript. *à Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. I. tab. 6.

Bernhardi, (Bonhomus) ein Medicus und Astrologus zu Bergamo, woselbst er gebohren, und den 9. may an. 1402. über 80. jahr alt gestorben, hat drey bücher Obscurarum Medicinalium Quæstionum; ingleichem de Venenis geschrieben.

Bernhardi, (Christoph) war ein wasser-Pole, oder wie andre meynen, aus Collberg in Hinter-Pommern, gebürtig, lebte anfänglich als Director Musices in Hamburg, wurde aber nachgehends von Joh. Georg II. Churfürsten zu Sachsen, als Vice-Capellmeister und Informator seiner beyden enckel, nemlich Joh. Georg IV. und Friedr. Augusti, des verstorbenen Königs in Polen Mayestät, wegen seines besondern verstandes nach Dresden beruffen, und an. 1682. zum würcklichen Capell-Meister ernennet, welcher function er rühmlich vorgestanden, bis er an. 1692. den 14. nov. starb. Er hat verschiedene musicalische sachen geschrieben, als: Geistliche Harmonien; ingleichem hat er an. 1669. auf das absterben derer beyden frauen, Christinen und Annen, als der mutter und ehe-gattin des Doctor. und Prof. Rudolphi Capelli, einen bey leich-processionen gebräuchlichen und aus dem Prudentio genommenen, wiewol versetzten Lateinischen hymnum mit drey Contrapunctis convertibus verfertiget, und unter dem titul: Prudentia Prudentiana zu Hamburg in folio drucken lassen. Der Hochfürstl. Sachsen-Gothaische Capell-Meister, Gottfried Heinrich Stölzel hat sein Teutsches manuscript von der composition in original, doch sind auch copien davon in verschiedenen händen.

Bernhardinus, (Theophilus) ein Jesuite und geistlicher Coadjutor von Sedan, war an. 1569. gebohren, wurde Rector des Collegii zu Arras, und starb an. 1625. den 15. aug. im 56. jahre seines alters. Er hat sonderlich controversias und casus conscientiæ gelehret, und de religiosæ perseverantiæ præsidiis libros II. Institutionem vitæ; Cynosuram Christianam; Speculum perfectionis &c. geschrieben. *Alegambe.*

Bernhardus I. oder **Benno**, Hertzog zu Sachsen, ein sohn Hermanni von Billingen, und bekam nach dessen an. 973. erfolgten tode die regierung. *Leibnitz*, rer. Brunsuic. tom. II. p. 214. III. p. 22. *Krantzius*, Saxon. IV. 23. Er heurathete Boylam, eine Printzeßin des Hertzogs von Stettin, *Leibnitz* l. c. 3. p. 313. *Bucelinus*, hist. Agilolf. p. 399. mit derselben zeugte er Bernhardum II. von welchem unten; Dithmarum und Bennonem, Bischoff zu Aldenburg in Wagrien. *Krantzius* l. c. *Bucelinus* l. c. Es bekam Bernhardus wegen seines tugendhaften lebens den nahmen Pius. *Adamus Bremensis* hist. eccl. II. 31. p. 63. *Helmoldus*, chron. Slav. I. 16. 2. Er stund Kayser Ottoni II. wider die Dänen bey, und befochte an. 988. einen herrlichen sieg, und bekam die wahlstatt den nahmen Vorgebaur, kurtz darauf schlug er sie von neuem. *Jonstonii* Polyhist. P. IV. lib. II. c. 227. Er hatte auch viel mit denen unruhigen Sclaven zu thun. Endlich starb er zu Corbey an der pestilentz an. 1010. den 9. febr. *Chronographus Saxo* ad an. 985. 994. *Helmoldus* l. c. lib. XIV. 9. l. 16. 1. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 16. tom. II. p. 111. seqq. **Lucä Fürsten-saal**, p. 622. seq.

Bernhardus II. oder **Benno**, des vorhergehenden sohn, folgte auch demselben in der regierung. *Helmoldus*, chron. Slav. l. 16. 2. *Leibnitz*, rer. Brunsuic. tom. I. p. 723. III. p. 23. Er heurathete Bertradam, Königs Haraldi in Dänemarck tochter. *Bucelinus*, hist. Agilolf. p. 359. *Conradus Botho*, chr. Pietur. ad an. 1008. Er zeugte mit derselben Ordulphum oder Ottonem und Hermannum. *Bucelinus* l. c. schreibt, er habe auch 2. töchter gehabt, die eine Hildegard sey an Buthue, König derer Obotriten, und die andere an Robertum Frisium, Grafen von Flandern, vermählt worden, allein man findet in denen alten geschicht-schreibern nichts von denenselben. Der anfang seiner regierung war nicht ruhmwürdig. Er fieng mit dem Ertz-Bischoff zu Hamburg einen krieg an, welcher der kirche grossen schaden that, kaum war solcher krieg geendiget, so empörte er sich wider Kayser Henricum II. Gedachter Bischoff aber vermittelte es dahin, daß Bernhard zum Schalckberg an der Weser dem Kayser fuß-fällig eine abbitte thun muste. *Krantz.* Saxon. IV. 30. Er ließ die von seinem vatter mit mühe unter sich gebrachten Sclaven so hart regieren, daß sie um das jahr 1013. von der Christlichen religion wieder abfielen, zumal als er seine enckelin des Wendischen Fürstens Mistewoi sohne nicht geben wollte. *Adamus Bremensis*, hist. eccl. 30. seqq. *Helmoldus*, Slav. chron. l. 16. 5. Er starb an. 1061. wie *Adamus* IV. 1. *Lambecius*, orig. Hamburg. §. 60. setzen. In Alberto Stadensi p. 128. aber, ingleichen in Historia Archi-Episc. Brem. in vita Adalberti p. 83. *Landenbrogii* chron. Slav. 14. p. 193. *Krantzio*, Metrop. IV. 40. und vielen andern steht das jahr 1062. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 16. tom. II. p. 121. **Lucä Fürsten-saal**, p. 623. seq.

Bernhardus, war Hertzogs Wilhelmi zu Weimar sechster sohn, gebohren zu Weimar an. 1638. den 21. febr. an welchem tage seines vatters bruder, Bernhard der Grosse, die berühmte schlacht bey Rheinfelden erfochten, und alle Kayserliche Generals gefangen bekommen. **Tentzel** im Ernestinischen medaillen-cab. p. 705. Er lag in seiner jugend dem studiren ob,

ob, und hat von an. 1654. an das Rectorat der Universität Jena als Magnificentissimus 6. mal verwaltet. Nach diesem trat er die reise in fremde länder an, und lase sich eine gemahlin in Franckreich aus, nemlich Mariam von Tremouille, Herzogs Henrici von Thovars tochter, mit welcher er kurtz nach seines vatters tode an. 1662. den 10. jun. zu Paris beylager hielte. Müllers Sächs. annal. p. 449. seq. Hierauf theilte er sich noch in diesem jahre den 20. sept. mit seinen noch übrigen 3. ältern brüdern, Johanne Ernesto, Adolpho Wilhelmo und Johanne Georgio in die intraden derer väterlichen lande, und bezohe nach getroffener theilung, darinnen ihm schloß, amt und stadt Jena, wie auch Burga nebst der stadt Lobda, amt Carellendorf, stadt Buttelstedt samt 2. vogteyen, 2. forwergen und dem dorf Döbritzschen durchs loos zugefallen. Id. ib. p. 461. seine residentz zu Jena. Hierzu bekam er an. 1672. aus der Altenburgischen erbschafft die 4. ämter Altstädt, Dornburg, Bürgel und Heußdorf. An. 1673. den 24. nov. empfieng er nebst seinen brüdern und vettern die lehn am Kayserlichen Hofe über den Altenburgischen und Coburgischen anfall. Id. ib. p. 509. An. 1675. den 22. jul. ließ er wider die von denen studenten zu Jena aufgerichteten Nationes ein scharffes mandat in druck ergehen, Id. ib. p. 521. halff auch sonst dem justitz- und policey-wesen durch gute verordnungen auf. An. 1678. den 18. mart. richtete er ein testament auf, verordnete darinnen seine gemahlin zur vormünderin seiner kinder, und starb noch in diesem jahre den 3. may zu Jena an einem hitzigen fieber im 41. jahre seines alters. Er hat mit seiner gemahlin folgende kinder gezeuget: 1.) Wilhelmum, gebohren den 24. jul. an. 1664. starb den 21. jun. an. 1666. 2.) Eine den 7. apr. an. 1666. todt gebohrene Printzeßin. 3.) Bernhardum, gebohren den 9. nov. an. 1667. starb den 26. apr. an. 1668. 4.) Charlotte Mariam, gebohren den 20. dec. an. 1669. vermählt den 1. nov. an. 1683. an Hertzog Wilhelmum Ernestum zu Weimar, von welchem sie aber den 23. aug. an. 1690. gewisser ursachen wegen geschieden worden. Id. ib. p. 596. *Glafey* kern derer Sächs. geschichte, p. 659. seq. und ist an. 1703. zu Tonna in Thüringen gestorben. 5.) Johannem Wilhelmum, gebohren den 28. mart. an. 1675. von welchem an seinem orte wird gemeldet werden. Weilen aber Hertzog Bernhard mit seiner gemahlin auf die letzte nicht in gar zu gutem vernehmen lebte, und sich gar von ihr scheiden lassen wollte, machte er inzwischen mit Aemilia von Koßpot, so an seinem Hofe als Fräulein war, eine mariage de Conscience, wovon das diploma in Lünigs Reichs-Archiv zu lesen, und ließ sie unter dem nahmen der Gräfin von Altstädt in den Grafenstand erheben, zeugte auch mit selbiger eine tochter, welche an Otto Wilhelm von Tumpling, zuerst Merseburgischen Hof-Marschalln, und hernach Königlich-Polnischen Cammer-Herrn verheurathet worden, und ihm 2. söhne, Friedrich Wilhelm und Christian Ludewig zur welt gebohren. Sächsische merckwürdigkeiten, p. 612. seqq.

Bernhardus, der Gottsfürchtige, Hertzogs Ernesti Pii zu Gotha hinterlassener dritter sohn, in der ordnung aber der sechste Printz, war gebohren den 10. sept. an. 1649. Müllers Sächs. annal. p. 375. Er hielte nach seines vatters absterben erstlich in der Marienburg zu Ichtershausen Hof; Id. ib. p. 538. Tentzel im Ernest. medaillen-cab. p. 932. als er aber durch getroffenen vergleich unter denen sämtlichen gebrüdern Meinungen nebst andern städten und ämtern zu seiner landes-portion erb- und eigenthümlich mit samt der Landes-Fürstl. Hoheit, Regalien, Herrlichkeit und Gerechtigkeit, wie die nahmen haben mögen, überkam, bezohe er den 25. jun. an. 1680. die neue residentz zu Meinungen, und ordnete daselbst eine völlige regierung und hofhaltung an, ließ auch im folgenden jahre eine policey-ordnung in druck ergehen. Müller l. c. p. 154. An. 1684. ließ er nebst seinem bruder Hertzog Alberto zu Coburg das ihnen von dem ältesten bruder, Hertzog Friderico, cedirte Coburgische votum auf dem Reichs-tage zu Regenspurg zum ersten mal ablegen. Id. ib. p. 551. Historische Remarques an. 1706. p. 135. An. 1691. übernahm er nebst Hertzog Alberto zu Coburg, die vormundschafft über seines bruders, Hertzog Friedrichs des ältern zu Gotha, hinterlassene unmündige kinder. Müller l. c. p. 599. An. 1692. den 9. nov. ließ er die von ihm erbaute schloß-kirche zur Heil. Dreyeinigkeit auf der neuen Elisabethenburg zu Meinungen, worzu der grundstein den 26. jun. an. 1682. geleget worden, feyerlichst einweyhen, und eine gedächtnis-müntze darauf prägen, die unter das volck ausgeworffen wurde. Tentzels Sächs. schloß kirch-einweyhungs-medaillen-beschreib. in fol. an. 1699. den 6. aug. Nach Hertzogs Alberti zu Coburg absterben fiel ihm das Seniorat und Directorium in dem Fürstl. Gothaischen samt-hause nebst dem zur ergötzlichkeit davor ausgesetzten amte Oldisleben zu, und nahm er wie von diesem, also nicht minder krafft eines unter dem 6. apr. vorher getroffenen vergleichs von dem gantzen Fürstenthum Coburg vor sich und im nahmen seiner brüder und vettern besitz, stellte auch, als Hertzog Ernestus zu Hildburghausen, und Hertzog Johannes Ernestus zu Saalfeld ermeldten receß nicht gutheissen wollten, einen revers an selbige aus. Lünig im Reichs-Archiv P. spec. II. n. 151. 157. seqq. vermöge dessen er beyde in die Compossession des Hertzogthums einnahm, und sich zur gütlichen handlung erbot; es entstund aber diesem allen ungeachtet nach der zeit wegen der einem jeden versprochenen satisfaction so viel dispute, daß endlich die häuser Gotha, Hildburghausen, Saalfeld ꝛc. von dem receß von an. 1699. gar abgiengen, und ersteres sich mit gewalt in die Compossession setzte, welches aber Sachsen-Meinungen vor turbationes und attentata ausgab, und deswegen zu behauptung seiner gerechtsame Giovanni Germania Princeps p. 160. seq. der Juristen Facultät zu Giessen rechtliche approbation vor Meinungen in der Coburgischen successions-sache ꝛc. an. 1700. ein mandatum S. C. de non turbanda possessione wider Gotha und Consorten von dem Kayser auswürckte, worauf an. 1702. zwischen Gotha und Meinungen ein neben-vergleich erfolgte, deme jedoch Hildburghausen und Saalfeld widersprochen, bis endlich das erstere an. 1705. sich mit dem amte Sonnenfeld abfinden liesse, da hingegen letzteres auch nach des theuren Hertzogs Bernhardi am 27. apr. an. 1706. beschehenen ableiben den proceß so lange fortgeführet. Electa Juris publ. tom. II. p. 706. tom. III. p. 309. Bücher-cabinet 10. eingang p. 860. Hönns Coburg. chron. bis endlich an. 1720. im jan. ein vergleich, dessen innhalt bey dem Lünig im Reichs-Archiv befindlich ist, getroffen worden. Es hat sich unser Hertzog 2. mal vermählt gehabt, a) mit Maria Hedwig, einer tochter Landgrafens Georgii II. zu Hessen-Darmstadt, den 22. octobr. an. 1671. und folgende kinder mit ihr gezeuget, als: 1.) Ernestum Ludovicum, gebohren zu Gotha den 7. octobr. an. 1672. dero glorreichen nachfolger an der Coburg-Meinungischen landes-regierung, von dem unten an seinem orte in einem besondern artickul. 2.) Bernhardum, gebohren den 25. oct. an. 1673. gest. den 25. oct. an. 1694. zu Brüssel, darinnen er mit seinem unterhabenden regiment zur besatzung gelegen, an einem schlagfluße. 3.) Johannem Ernestum, gebohren zu Gotha den 29. dec. an. 1674. gestorben den 8. febr. an. 1675. 4.) Mariam Elisabetham, gebohren zu Ichtershausen den 11. aug. an. 1676. gestorben den 22. dec. besagten jahres. 5.) Johannem Georgium, gebohren zu Ichtershausen den 3. octobr. an. 1677. gestorben im darauf folgenden jahre den 10. octobr. 6.) Fridericum Wilhelmum, gebohren zu Ichtershausen den 16. febr. an. 1679. so nach obgedachten Hertzogs Ernesti Ludovici an. 1724. erfolgtem tode, die regierung derer Coburg-Meinungischen landen in gemeinschafft mit dero stief-bruder, Hertzog Antonio Ulrico führen. 7.) Georgium Ernestum, gebohren zu Ichtershausen den 29. mart. an. 1680. gestorben den 1. jan. an. 1699. b.) mit Elisabetha Eleonora, einer tochter Hertzogs Antonii Ulrici zu Wolffenbüttel, und wittwe Hertzogs Johannis Georgii zu Mecklenburg-Schwerin, den 25. jan. 1681. Die kinder von dieser gemahlin sind: 1.) Elisabetha Ernestina Antonia, gebohren den 3. dec. an. 1681. Aebtißin zu Gandersheim vom octobr. an. 1713. an. 2.) Eleonora Friderica, gebohren den 2. mart. an. 1683. 3.) Anton. Augustus, gebohren den 20. jun. an. 1684. gestorben noch in diesem jahre den 7. dec. 4.) Wilhelmine Louise, gebohren den 19. jan. an. 1686. vermählt den 20. dec. an. 1703. mit Hertzog Carolo zu Würtemberg-Bernstadt in Schlesien in Juliusburg. 5.) Anton. Ulricum, gebohren den 22. oct. an. 1687. jetzo gemeinschafftl. regierenden Hertzog zu Coburg-Meinungen, wie bereits oben erwehnt. So gesegnet nun beyde ehen gewesen, so gut hat auch das leben unsers Hertzogs mit seinem symbolo, in vulneribus Christi triumpho, übereingetroffen, daß er auch den behnahmen des Gottsfürchtigen erlanget, wie sich dann in der Hochfürstl. bibliothec zu Meinungen viele volumina predigten befinden, welche er mit eigener hand nachgeschrieben. *Giovanni* l. c. p. 126. Tentzel l. c. p. 940. Sächsische merckwürdigk. p. 654. seqq.

Bernhardus Saxo, ein Sächsischer Benedictiner, lebte in dem XI. sæculo um das jahr 1090. unter der regierung Henrici IV. Als dieser Fürst mit dem Papst eine streitigkeit hatte, so schriebe Bernhardus, von dem wir reden, ein sehr ungestümes werck. Sigebertus sagt: Scripsit luculento quidem, sed amaro stylo. Er richtete dieses werck an Harduinum, Ertz-Bischoffen von Magdenburg. Dieser Benedictiner schriebe auch noch andere tractate, welche uns nicht wohl bekannt sind. *Sigebertus*, de script. eccl. c. 166. *Tritheminus*, de script. eccl. &c.

Bernhardus, von Utrecht in Niederland, schriebe Commentarios über die Eclogas, so Theodorus Italicus zu end des V. sæculi, geschrieben, in denen er unterschiedliche allegorische personen eingeführet hat, welche von der Christlichen religion redten; welche allegorien nun Bernhardus von Utrecht erkläret und ausgeleget. Man weißt nicht für gar gewiß, zu welcher zeit er gelebet hat; dennoch muß er vor dem jahr 1112. gelebet haben, weilen Sigebertus von ihm in seiner chronick, welche in diesem jahr endiget, geredt hat. *Sigebertus*, de script. eccl. c. 134. & 170. *Honoratus Æduus*, lib. III. de lumin. eccl. *Valerius Andreas*, in append. bibl. Belg. &c.

Bernhardus Uberti, ein Cardinal und Bischoff von Parma, welcher aus der adelichen familie der Uberti von Toscana herstammte, ware erstlich Abt, nachgehends General-Superior des ordens von Val-Ombrosa. Urbanus II. berufte ihn naher Rom, und machte ihn zum Cardinalen; und nach absterben dieses Papsts schickte ihn Paschalis II. als Nuncius zu Mathildis der Gräfin von Toscana. Als die Parmesaner von der tugend dieses grossen manns reden gehöret, nahmen sie sich vor das schisma zu verlassen, um sich dem Päpstlichen stuhl zu unterwerffen; beruften ihn auch zu diesem end naher Parma;

ma; er predigte aber mit groſſer hitz und eifer über dieſe ſach, daß ſich das volck erzörnt befand, und ihn in die gefängnis warf. Die Printzeſſin Mathildis kame mit einer gewaltigen armee vor die ſtadt Parma, um dieſe aufrühriſche köpf abzuſtrafen, Bernhardus aber, dem man die freyheit ertheilt hatte, verhütete ihre ſtraf. Seine letzte Geſandtſchafft that er in die Lombardey um die, welche ſich von der kirche zertrennet hatten, mit derſelben wieder zu vereinbaren. Während dieſer Geſandtſchafft wurde er von der Cleriſey und dem volck zum Biſchoffen von Parma erwehlet. Er machte frieden zwiſchen den leuthen dieſer ſtadt und denen von Cremona, und ſtarb in dem jahr 1133. *Ciaconius. Onophrius. Baronius. Aubery*, hiſt. des Card.

Bernhardus, ein Patriarch von Antiochien in dem XII. ſæculo, wurde in dem jahr 1097. zu dieſer würde erhoben, nachdem die ſtadt von den ungläubigen erobert worden ware. Er hatte einen ſtreit mit dem Patriarchen von Jeruſalem die grentzen ſeiner kirche betreffend, welcher er 36. jahr lang vorſtunde. Einige ſcribenten haben dieſen Patriarchen für den Bernhardum, Ertz-Biſchoffen von Arles gehalten, welcher zu gleicher zeit lebte; es verſichern uns aber gewiſſe beweisthümmer des gegentheils, wie ſolches der author der kirchen-hiſtorie von Arles bejahet. Dieſer Patriarch ſtarb in dem jahr 1136. *Baronius*, in annal. *Saxi* Pontif. Arel. &c.

Bernhardus, ein Cardinal, Biſchoff von Porto in dem XII. ſæculo, mit dem beynahmen von Rennes, weilen er aus dieſer ſtadt gebürtig, ware ein lehrjünger St. Bernhardi, und ordens-perſon der abtey von Clairvaux. Er ware erſtlich Canonicus Regularis von St. Frigidiano von Luca, und nachgehends Prior von Latran. In dem jahr 1145. machte ihne der Papſt Eugenius III. zum Cardinal-Prieſter des titul von St. Clemens, und nachgehends zum Ertz-Prieſter von St. Petrus. In dem jahr 1151. ſchickte er ihn ſamt einem andern Cardinal als Nuntium in Teutſchland, worauf ſie zu Worms Henricum, Ertz-Biſchoffen von Maynz, einen ſehr ehrlichen mann, den ſeine Canonici dem vorgeben nach, ungerechter weiſe angeklagt haben, abſetzten. Die chronick von Maynz ſagt: „ Als die Nuntii zu Worms angelanget, forderten ſie den „ Ertz-Biſchoffen Henricum für ſich, welcher ſich ſtellete, und „ ſeine ſach ſelbſten führete, ſich aber dennoch vor denen durch „ ſeine feinde gewonnenen Richtern nicht rechtfertigen konnte. Sie verdammeten dieſen guten Prälaten, und nachdem ſie ihn wider alle recht und gerechtigkeit abgeſetzet, „ ſetzten ſie an ſeine ſtelle den Canonicum Arnoldum, welcher dieſen gantzen heimlichen handel wider den Ertz-Biſchoffen angeſponnen hat. Dieſer aber, welcher ſich über ein „ ſo ungerechtes urtheil nicht wenig beſtürtzt befande, ſchickte „ ſich doch in dieſer gelegenheit ſehr wohl in die ſach, und „ ſagte zu denen Abgeſandten: Wann ich ſchon von eurem urtheil an den heiligen ſtuhl appelliren thäte, förchtete ich, ich „ wurde zu Rom nicht mehr recht als zu Worms finden; ich „ appellire derohalben für unſern Heyland JEſum Chriſtum, welcher euer und mein Richter iſt, der oberſte und billichſte „ Richter. Ich fordere euch für dem Richter-ſtuhl deſſen zu „ erſcheinen, dem ihr wegen euren ungerechtigkeiten werdet „ rechnung geben müſſen; dann ihr habt in meiner ſach nicht „ als gerechte Richter, ſondern als mittheil-habende und durch „ die geſchencke meiner feinden beſtochene Richter das urtheil „ gefället. Die Abgeſandten verachteten ſeine klägden, und „ antworteten ſogar lachend, ſie wollten ihm gerne folgen, „ wann er ihnen nur den weg bahnen wollte. Henricus ſtarbe zwey jahr hernach in einem Benedictiner-kloſter, wohin „ er ſich begeben hatte, den 1. herbſtmonat des jahrs 1153. „ Als nun die Cardinäle, ſo ihne verurtheilt hatten, vernahmen, daß er geſtorben wäre, ſagten ſie unter einander lachend: **Er iſt denn verreiſet, wir müſſen uns bereit halten, weilen wir ihm bald nachfolgen werden.** „ Sie erfuhren aber in der that, daß ſie nicht urſach gehabt „ das geſpött zu treiben; dann ſie ſtarben kurtz hernach alle „ zwey an gleichem tag auf eine ſehr erſchreckliche und ſeltſame art. Der einte endigte ſein leben auf gleiche weiſe „ wie Arius ſoll geſtorben ſeyn; der andere wurde gantz raſend, und nachdem er ſich die fäuſt abgenaget, gabe er ſeinen geiſt auf. „ Diß iſt, was der Biſchoff Conradus in ſeiner chronick erzehlet, dene aber der Cardinal Baronius der unwahrheit angeklagt hat; dann es iſt gewiß, daß dieſer Cardinal annoch in dem jahr 1156. gelebet, daß ihne Papſt Hadrianus IV. als Abgeſandten in Teutſchland geſchickt habe, und daß nach abſterben Hadriani, Bernhardus der partey Alexandri III. gefolget, und erſt um das jahr 1161. oder 1162. geſtorben ſeye. Er iſt von einem andern Bernhardo, Canonico Regulari gleiches kloſters von St. Frigidiano von Luca unterſchieden; in dem jahr 1188. machte ihn Clemens III. zum Cardinalen, und ſtarbe er unter der regierung Papſts Innocentii III. welcher ihn als Nuntium in Toſcana geſandt hat. *Otho Friſingens*, lib. II. vitæ Frid. I. c. 9. *Radevic.* c. 8. 9. & 10. *Baronius*, A. C. 1153. *Onophrius. Ciaconius*, &c.

Bernhardus, ein Abt von Fontchaud, aus dem Prämonſtratenſer-orden, in dem Biſthum von St. Pons de Tomieres in Languedoc, lebte zu end des XII. ſæculi, und ſchriebe einen tractat wider die Waldenſer, den man in der Bibliotheca PP. hat. *Le Page*, biblioth. des Premontrés. *Poſſevin*, in appar. &c. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du XII. Siècle.

Bernhardus, ein Prieſter von Compoſtell; und nach anderer meynung, Schatzmeiſter dieſer kirchen, welcher in dem XIII. ſæculo um das jahr 1250. lebte, verſtunde die Rechten ſehr wohl, und hatte in kirchen-ſachen eine ſehr groſſe erfahrung. Seine gute eigenſchafften machten ihne bey dem Papſt Innocentio IV. ſehr beliebt, welcher ihn als einen Capellan bey ſich haben wollte. Er ſchriebe unterſchiedliche wercke. Diplomata ſummorum Pontificum, & antiquorum Hiſpaniæ Regum, ſo zum theil von Ambroſio Morales bekannt gemacht, und in den vierten theil Hiſpaniæ illuſtratæ geſetzt worden iſt. Bernhardus von Compoſtell machte die dritte compilation der Decretalium, wie auch einen auszug fragen über alle fünf bücher. *Trithemius*, de ſcript. eccl. *Poſſevin. Geſner. Morales. Miræus*, &c. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XIII. Siècle.

Bernhardus, aus Provence, ein Dominicaner, ward in dem XIII. ſæculo berühmt. Er ward gebohren zu Miſmes um das jahr 1240. vollbrachte ſeine ſtudien zu Paris, allwo er zum Doctor gemacht wurde, auch allda in dem jahr 1280. und die zwey folgende jahre die Theologiam lehrete. Man verſicheret, er habe unterſchiedliche ämter in ſeinem orden in Provence verſehen; ſein wahrhafter nahme iſt Bernhardus von Trilia. Er hinterließ Commentarios über einige bücher der H. Schrift; einen tractat von der ſeel in zweyen theilen. Er ſtarb zu Avignon den 4. augſtmonat des jahrs 1292. *Serafino Razi*, iſtor. de gli huom. illuſtr. Domin. *Alfonſus Fernandez*, &c. *Echard*, tom. I. p. 432.

Bernhardus, von Monte-Caſſino, der unter dem nahmen Bernhardus Caſſinenſis bekannt, ein Benedictiner und Abt von Monte-Caſſino, lebte in dem XIV. ſæculo um das jahr 1340. und ſchriebe unterſchiedliche wercke, welche ihme groſſes anſehen erwarben. Die fürnehmſte ſind: Speculum Monachorum; In regulam S. Benedicti; de Præceptis regularibus, &c. *Trithemius*, de ſcript. eccl. *Poſſevin*, &c.

Bernhardus, zugenannt **Theſaurarius**, ein ſcribent des XIII. ſæc. iſt durch eine von ihme geſchriebene, und von dem berühmten Herrn Muratori dem VII. tomo ſeiner Scriptorum rerum Italicarum einverleibte **hiſtorie der einnahm des gelobten landes** bekannt worden. Dieſe hiſtorie fanget an. 1095. an, und endet mit dem jahr 1220. Der author hatte dieſe hiſtorie erſtlich in Frantzöſiſcher ſprach geſchrieben. Joinville gedencket derſelben in ſeinem leben St. Ludovici, ohne den urheber zu nennen. Dieſes original iſt verlohren, oder ſtecket noch in einem winckel irgendwo verborgen. Der Herr Muratori hat nur die Lateiniſche überſetzung, welche gegen dem jahr 1320. durch Franc. Pipinum von Bologna einen Dominicaner gemachet, und an vielen orten vermehret worden, an das licht gegeben. *Muratori* in præfatione ad hiſt. Bernhardi Theſaurar.

Bernier, (Franciſcus) ein Medicus, war von Angers gebürtig, und nahm zu Montpellier den titul eines Doctoris an. Nach dieſem reiſete er an. 1654. nach dem gelobten lande, ingleichen nach Egypten, und begab ſich von dar an den hof des groſſen Mogols, bey dem er ſich 12. jahre aufhielt, und 8. jahre die ſtelle eines Leib-Medici bekleidete, dahero er auch nach der hand von ſeinen lands-leuthen Mogol zugenahmet wurde. Da er nun an. 1670. wiederum in Franckreich angelanget, diente er der welt mit unterſchiedenen ſchriften, that auch noch an. 1685. eine reiſe nach Engelland, und ſtarb zu Paris den 22. ſept. an. 1688. Man hat von ihm: Hiſtoire de la dernière révolution des Etats du Grand-Mogol, mit drey fortſetzungen, welche an. 1699. und 1710. zu Amſterdam unter dem titul: Voyages de Fr. Bernier in vier duodez-bänden zuſammen heraus gekommen; ingleichen Abregé de la Philoſophie de Gaſſendi, in VIII. tomis; Tr. du libre & du volontaire; u. a. m. *Bayle. Niceron*, mém. tom. XXIII.

Bernier, (Johannes) ein Medicus, war zu Blois gebohren, practicirte auch daſelbſt, nachdem er Doctor worden, 22. jahr, und kam darauf nach Paris, woſelbſt ihn die verwittwete Hertzogin von Orleans zu ihrem Rath und Leib-Medico ernennete. Er ſtarb den 18. may an. 1698. in einem zimlich hohen alter. Weil er von den krancken wenig zulauff gehabt, und deswegen auch niemals vieles vor ſich bringen konnte, wurde er darüber ſehr verdrießlich, und ſuchte immer andre zu critiſiren; wiewol ſolches wenig nachdruck hatte, und er dahero von Menagio an einem orte Vir levis armaturæ betitult wird. Seine ſchriften ſind: Hiſtoire de Blois; Eſſais de Médecine, où il eſt traité de l'hiſt. de la Médecine &c. Anti-Menagiana; Jugement, & nouv. obſervations ſur les œuvres Grecques, Latines, Toſcanes & Françoiſes de Mr. Franc. Rabelais, &c. *Liron*, bibl. Chartraine. *Niceron*, mém. tom. XXIII.

Bernon, oder **Berno**, ein Abt von Clugny, lebte in dem X. ſæculo. Einige ſcribenten haben ihn für den ſohn eines Grafen von Burgund gehalten, welches aber ſchwer zu beweiſen wäre. Es iſt gewiß, daß er den ordens-habit in der Abtey von Baume annahm, allwo er ein lehrjünger von St. Euchio ware; nachgehends hatte er die aufſicht über dieſes kloſter, und über das von Gignac, und wurde Baume in eine Priorey ver-

verwandelt, er aber ward endlich in dem jahr 910. erſter Abt von Clugny. Bernon ſtunde denen Abteyen von Gignac und Clugny zu gleicher zeit vor. Er hatte auch den Bourg-de-Dieu, die Prioreyen von Souvigny, ꝛc. unter ſeiner aufſicht; und als er ſich nahe bey ſeinem ende ſahe, gabe er die beherrſchung einiger dieſer klöſtern ſeinem vettern Widon, und der andern dem St. Odon. Er ſtarb den 1. jenner des jahrs 627. Siehe Johannem in dem leben St. Odon. Odilon in dem leben St. Majoli, Glaber Rudolphus, den authorem des lebens St. Hugonis. Sigebert. und einige andere ſcribenten, welche von Bernon reden; und deren werke in der bibliotheck von Clugny ſind.

Bernoulli, (Nicolaus) ein ſohn des berühmten Mathematici Johannis Bernoulli und Dorotheä Falckner, ward gebohren zu Baſel den 27. jenner, vet. ſtyli, in dem jahr 1695. Kurtz nach ſeiner geburt wurde er naher Gröningen überbracht, weilen ſein vatter dahin beruffen wurde, um die ſtelle eines Profeſſoris Math. zu beziehen. Zehen jahr hernach wurde Johannes Bernoulli in ſein vatterland beruffen, um ſeinem bruder Jacobo in der Profeſſione Mathematum nachzufolgen; worauf er mit ſeiner gantzen familie wieder dahin zuruck kehrete. Nicolaus Bernoulli gabe von ſeinen erſten jahren an viele kennzeichen eines ſehr aufgeweckten geiſtes, und eines ſehr guten gedächtniſſes von ſich. In dem achten jahr ſeines alters redte er Teutſch, Franzöſiſch, Niederländiſch und Latein. Man ermangelte derowegen keinesweges dieſe vortrefliche fähigkeit, von deren man ſich groſſe hoffnung machte, auszuüben. Nachdem er die Humaniora zu end gebracht hatte, wurde er in dem jahr 1711. zum Magiſtro Artium gemacht. Nachgehends legte er ſich auf das Studium Juridicum, ohne dennoch die Mathematic hindan zu ſetzen, in welcher er unter der anführung ſeines vatters, welcher ihm die ſchöne erkänntnis dieſer hohen wiſſenſchafft am beſten beybringen konnte, ſehr groſſe progreſſen machte. In ſeinem 16. oder 17. jahr beſaß er das Studium Geometriæ und die Algebram ſchon ſo wohl, daß er ſich im ſtand befande ſolche zu lehren. Seine erſte prob that er an ſeinem bruder Daniel Bernoulli, der ſich zu dieſen wiſſenſchafften ſo fähig befande, daß der lehrmeiſter in kurtzer zeit wahrnahme, daß ihm ſein lehrjünger gleich gehen konnte. Nachdem indeſſen Nicolaus Bernoulli ſeinen curſum Juris unter dem berühmten Rechtsgelehrten Jacobo Battier vollendet hatte; erlangte er die Licentiam in dem jahr 1715. worauf er zu reiſen anfienge. Er durchreiſete anfänglich Italien, allwo er mit unterſchiedlichen Gelehrten, darunter Poleni, Manfredi, Ricati, bekanntſchafft machte; nachgehends begabe er ſich naher Paris, allwo er von den Herrn von Montmort und Marignon ſehr hoch gehalten wurde. Eine plötzliche kranckheit nöthigte ihne ſich bald in ſein vatterland wiederum zuruck zu begeben. Er langte alſo im jahr 1718. daſelbſt an. Nachdem er aber wiederum die vorige geſundheit erlanget, begabe er ſich wieder in Italien auf inſtändiges anhalten eines gewiſſen Fabris, welcher ſein guter freund ware, und des Sgr. Vezzi, eines Nobili di Venezia, bey dem er ſich zwey jahr aufhielt, um ihn die Mathematic zu lehren. In dem jahr 1722. beruffte ihn ſein vatter zu ſich, und als kurtz hernach eine mathiſche Profeſſion ledig wurde, war er zwar unter den dreyen, welche für die tüchtigſten gehalten wurden, ſolche zu bekleiden; es ware ihm aber das glück nicht günſtig. Das folgende jahr wurde er naher Bern beruffen, um allbort die Jurisprudentiam offentlich zu lehren. Er verblieb allda ohngefehr drey jahr lang, und verließ dieſe ſtelle ſehr ungern; wurde aber auf die angehende Academie zu Petersburg, als Profeſſor Mathematices beruffen. Die gröſte luſt, ſo er in dieſer beruffung hatte, iſt dieſe, weilen er ſich in der gemeinſchafft ſeines bruders Daniel, welcher auch zu gleicher zeit dahin beruffen worden, befande, für dene er eine ſehr groſſe liebe hatte, und von ihme hinwiederum nicht weniger geliebet ward. Sie langten zu Petersburg den 27. weinmonat an. 1725. an; er hatte aber kaum acht monat lang mit allgemeinem lob gelehret, als ihn der tod hinweg nahme. Er ſtarbe an einem langſamen fieber den 27. heumonat an. 1726. Es befinden ſich einige von ihm verfertigte ſchriften in den Actis Erud. Lipſienſ. wie auch in den Actis der Academie, allwo er geſtorben iſt. Die Czaarin ließ ihn mit vielen ehrbezeugungen auf ihre köſten begraben. *Comment. Acad. Sc. Imper. Petropolit.* tom. II.

† **Bernſtadt** in Schleſien. Als Chriſtian Ulrich an. 1697. ſich nach Oels begabe, ſuccedirte ihm zu Bernſtadt **Carolus**, Hertzog in Julius-burg, Julii Sigismundi ſohn, gebohren den 1. mertz an. 1682. Er vermählete ſich an. 1703. mit Wilhelmina Louiſe, Hertzogs Bernhardt zu Sachſen-Meinungen tochter, mit welcher er keine kinder gezeuget. **Gen. Handbuch.**

Bernſtein, oder wie es einige ſchreiben **Berswill**, ein Biſchöfflich Straßburgiſch ſchloß in Elſaß, oberhalb Dambach, eine halbe meile von Andlau, und eine meile von Keſtenholtz, welches Bero ein Hertzog in Alemannien und Schwaben ſoll gebauet haben. Bertoldus Biſchoff zu Straßburg, ein gebohrner Hertzog von Teck, eroberte es an. 1227. nach einer monatlichen belagerung dem Grafen von Pfirt ab. *Wimpbelingius*, catal Epiſc. Argent. lib. XII. p. 59. **Lucä** Fürſten-ſaal, p. 50. **Hans** ſeeligagend Elſaß.

Bernſtein, eine ſtadt, ſchloß und Herrſchafft in der Neu-Marck Brandenburg, hart an denen Pommeriſchen grentzen. Vor dieſem gehörte es zu Hinter-Pommern.

Bernſtein, ein flecken nebſt einem amt und ſchloß, in Nieder-Bayern, an dem kleinen fluß Oſe, welcher an die grentze von Böhmen und das Biſthum Paſſau flöſſet. Dieſer ort gehöret in das Rent-amt Straubingen.

Bernſtein, eine kleine ſtadt in dem Marggrafthum Mähren, am fluß Swarta, an der Böhmiſchen grentze gelegen.

Berntholdus I. Herr zu Aſcanien, und Ballenſtädt, wird bisweilen auch Bernwald genennet. Er war einer von denen zwölf Hochadelichen Regenten, welche in Sachſen damals allezeit die regierung führten, und commandirte er an. 524. die 9000. hülffs-völcker, welche die Sachſen König Dietrich zu Metz, wider König Herrmanfrieden in Thüringen zu hülffe ſchickten. Er führte in der haupt-fahne an einer ſeite einen löwen, an der andern einen drachen, und oben auf der fahne einen löwen. *Hedionis* chronic III. p. 347. Bey Scheidingen gaben ſie denen Thüringern derbe ſtöſſe, ſo daß die Ungrer davon gedämmt wurde. Zu belohnung dieſes Ritter-dienſtes bekam Bernthold die ſtadt und ſchloß Scheidingen, Hackenpfeffel bey Altſtett in Thüringen, und etliche andere lehn-güter in denen Herrſchafften Stollberg, Beichlingen, Schwartzburg, Hohnſtein und Heldrungen. *Krantzii* Saxon. l. 26. *Hedionis* chron. III. p. 350. **Lucä** Grafen-ſaal, p. 75. ſeqq.

Berntholdus II. des vorigen ſohn, wurde wegen derer verdienſte ſeines vatters von denen Sachſen zum oberſten Kriegs-Fürſten erwehlt, und lieferte König Clotario in Francken, welcher die Sachſen wegen des ihm verſprochenen tributs, wovon ſie ſich frey gemacht, mit krieg überzogen hatte, eine ſchlacht, darinnen er des Clotarii ſohn Dagobertum nieder geſtochen hätte, wenn ihn nicht ein trabante gerettet. Allein Bernthold blieb auf der wahlſtatt, und erfochten die Francken den ſieg, er hinterließ 3. kinder, Bathildim, Beringerum, und Hermannum. *Krantzii* Saxon. l. 31. *Sigeberti Gemblacenſis* Chronogr. in *Piſtorii* illuſtr. veter. ſcript. tom. I. p. 528. **Lucä** Grafen-ſaal, p. 76.

Bernul, oder **Bernulphus**, ein König aus Mercia in Engelland, zohe die Cron in dem jahr 828. nach Chriſti geburt von ſeinem vorfahr Kelwulf ungerechter weiſe an ſich, und regierte 3. jahr lang. Er wurde zu Ellanduna von Egberto überwunden, und als er zu den Eaſt-Anglen, das iſt, den Engelländern, welche den orientaliſchen theil Engellands bewohnten, entflohe, brachten ſie ihn um das leben. *Dict. Angl.*

Bernulphus, oder **Bernoldus**, auch **Arnulphus** und **Warnulphus** genannt, der 20. Biſchoff zu Utrecht, wurde an. 1027. darzu erwehlt, und zwar gelangte er wieder alles vermuthen darzu. Es hatte ſich nemlich, als das Biſchofſthum zu Utrecht durch den tod Adelboldi vacant worden, ſo viel zwiſpalt über der neuen wahl geäuſſert, daß König Conradus, der Henrico nachgehends im Kayſerthum ſuccedirt, vor nöthig fande, ſelber dahin zu reiſen, und die verunruhigten gemüther zur ruhe zu bringen. Er nahm aber ſeine hoch ſchwangere gemahlin zugleich mit ſich, welche jedoch durch die lange reiſe ziemlich ermüdet in dem dorfe Oeſterbeck ſtille liegen muſte, da es denn geſchahe, daß ſie in abweſenheit ihres gemahls an dieſem orte bey obgedachtem Bernulpho, der allda Prieſter war, ihre niederkunft hielte, und ihn darauf mit dieſer fröhlichen botſchafft an ihren gemahl nach Utrecht abſchickte. Dieſer hatte indeſſen alles in gute ordnung gebracht, ſo, daß beyde factiones ihm die wahl eines neuen Biſchoffs lediglich anheim geſtellet. Dahero er dieſen Bernulphum, der ſchon als ein frommer und auf die billichkeit ſehender mann wohl bekannt war, alſo fort mit völliger approbation des Cleri und geſamten volcks ins Biſthum einſetzte. Es hat unter ihm das Stift ungemein zugenommen, maſſen demſelben König Henricus gar viele und anſehnliche guther geſchencket, wovon *Wilhelmus Heda*, hiſt. Epiſcop. Traject. p. 288. ſqq. mit mehrern handelt. Er ſtarb endlich, nachdem er noch verſchiedene neue kirchen erbauet, und die alten ſchön ausgebeſſert, den 19. jul. an. 1054. *Jo. de Beka*, chron. Ultraject. p. 27. ſeq.

Bero, oder **Berous**, (Auguſtinus) von Bologna, lebte um das jahr 1530. und war in der Jurisprudentia Civil. und Canon. ſehr gelehrt. Diejenige von ſeinen wercken, welche am meiſten geſucht werden, ſind: Lecturæ ſuper 1. 2. 3. & 5. Decretal. Conciliorum tom. IV. Quæſtionum, tom. I. &c. *Alidoſius*, de Doct. Bonon. *Rumaldi* bibl. Bonon.

Beroaldus, (Johannes) war aus Palermo, und ſeiner groſſen gelehrſamkeit wegen überall hochgeachtet. Er wurde den 24. mart. an. 1548. Biſchoff zu Teleſia, hielt das jahr darauf eine ſtattliche Oration de eligendo ſummo Pontifice, und ward an. 1556. den 1. oct. ins Biſthum von St. Agatha de Goti verſetzt, welches er zehen jahr verwaltet, er hat auch das Concilium zu Trident mit beſucht, und iſt an. 1566. geſtorben. *Aſſemgitor.* bibl. Sic. *Pallavicin.* in hiſt. Concil. Trid. XIV. 1. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. p. 354. & 371.

Beroardus, (Hieronymus) ein Dominicaner-Mönch aus Venedig, florirte zu anfang des XVII. ſæculi unter Paulo V. Er hat Iſtoria delle vite de Somme Pontefici heraus gegeben, Venedig 1612. in 4. *Lud. Jacob* in bibl. Pontif. *Oldoin* in Athen. Rom. p. 674. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 381.

Beroiſta, oder Boroiſta, ein Gothiſcher König, trat nach dem tode Tanabonä zu anfang des X. ſæculi im 4. millenario,

nario, als eben L. Sylla zu Rom herrſchte, die regierung an, und führte ſolche mit ſo groſſer klugheit, daß der ruff davon bis in die entlegenſten länder erſchollē, und den groſſen Weltweiſen, Dicenäum, welcher damals in Griechenland, oder, wie andre wollen, in Egypten lehrte, veranlaſſete, ſelber dahin zu reiſen, und unter einem ſo weiſen Könige forthin zu leben. Es nahm ihn auch Beroiſta nicht nur ſehr freundlich auf, ſondern gab ihm nachgehends die anſehnlichſte ehren-ſtelle, und ließ ihn den kirchen- und ſchulen-ſtaat in beſſere verfaſſung ſetzen, wodurch die Gothiſche nation innerhalb wenig jahren treflich cultiviret, und dabey ſo groß und berühmt wurde, daß auch die Römer ſelbſt ihrentwegen in furchten ſtunden, wie dann Beroiſta, nachdem er viele angrentzende länder unter ſeine bottmäßigkeit gebracht, über den Iſter geſetzet, Macedonien, Illyrien und die daran gelegene Römiſche provintzen durchplündert, und mit reicher beute zurück gelanget, nunmehro willens war, ſeine ſiegreiche waffen gegen die Römer zu wenden. Allein der tod verhinderte ihn an dieſer expedition, welche den Kayſer Auguſtum bereits dahin gebracht hatte, daß er eine ſehr ſtarcke armee dargegen in bereitſchafft hielte. *Jo. Magnus*, Goth. Suec. hiſt. III. 17. *Jornandes*, de reb. Goth. 11. *Krantz.* Suec. l. 35. *Paulini* hiſt. Suec. III. 10.

Berou, vor zeiten Bilena, Bilbena genannt, iſt eine kleine ſtadt des glückſeligen Arabiens, an dem meerbuſen von Balſera, zwantzig oder fünf und zwantzig meilen von der ſtadt Maſcalat, auf der nord-oſt-ſeiten gelegen. *Maty*, Dict.

Berret, oder **Berreto**, (Petrus) ein Carmeliter von Narbonne in dem XIV. ſæculo, ware ein Beicht-Vatter des Bapſts Clementis VI. Hofmeiſter, nachgehends Biſchoff von Grace de Vaſon, nach Petro Caſſo. Er lebte um das jahr 1350. und ſchriebe unterſchiedliche tractaten: Placita Theologica; Repertorium, &c. Man weiß nicht, zu welcher zeit er geſtorben iſt. *Geſner*, in biblioth. *Alegre*, in parad. Carmel. *Lucas & Jacobus*, biblioth. Carmel. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Columbi*, de Epiſcop. Vaſion.

Berretoni, (Nicolaus) von Macerata in dem Hertzogthum Urbino, ware einer der beſten lehrjüngern des Caroli Maratti, und wann man die vortrefliche ſtücke anſiehet, welche er an denen bühnen des Altieriſchen pallaſts, in der kirche U. L. F. de Monte Santo und an verſchiedenen andern orten zu Rom gemahlet hat, ſo kan man nicht anderſt, als man muß den frühzeitigen tod dieſes mannes bedauren, indeme er an. 1682. in ſeinem 44. jahr durch ein hitziges fieber hingerafſet worden. *Paſcoli* vite de Pitori moderni.

Berruyeres, (N.) ware aus einer guten familie von Paris gebürtig, welche aus Berry, wie ſolches der nahme ausweiſet, entſproſſen. Der Cardinal Mazarin, dem ſeine gute eigenſchafften bekannt waren, gebrauchte ihn in geheimen ſachen zu Rom und an andern orten; und will man verſichern, er habe unter dem vorwand eines die ſchönen ſtudien betreffenden briefwechſels an der geheimen unterhandlung der Königin Chriſtina in Schweden theil gehabt. Er hatte das ſchickſal, daß ſich ſein ſchiff an denen dem waſſer ebenen, ohnfern dem berg la Roqua genannt, ſich befindenden und die einfahrt dieſes hafens ſehr gefährlich und ſchwer machenden felſen zerſchmetterte, und er ertrand. Die ſchifleuthe des lands trugen ſich zwar alſobald denen an dem ufer ſich zeigenden ſchiffen an, weilen aber das ſchiff des Berruyeres dieſe hülff nicht annehmen wollte, kame er mit einem reichen jubiliter und allen reiſenden um, und entſlohe ſolchem unglück niemand, als ein Capuciner, welcher durch ſchwimmen die ſpitze eines felſen erreichte. Es bedaureten ihn alle ehrlichen leuthe, denen er bekannt ware. Er ſchriebe ſehr reinlich in Franzöſiſch-Lateiniſch- und Italiäniſcher ſprach. Mr. de Launoy adreßirte auch an ihne einige ſeiner critiſchen briefen. Sein jüngſter bruder, welcher ſich in Normandie begeben, und alldorten begüteret iſt, ererbte von ſeinen nachrichten, briefen, und ſeinen andern wercken vieles, welches wann es in ordnung gebracht, und zuſammen geleſen wäre, ſeinem nahmen nicht wenig ehre erwerben wurde. Es liegt aber alles ſehr verwirret im ſtaub, und wird von den würmen verfreſſen. *De Vigneul-Marville*, melanges d'hiſtoire, &c. pag. 240.

BERSIAMITES, ſind völcker des mitternächtigen Americä. Sie wohnen in Canada an dem mitternächtigen geſtad des fluſſes St. Laurentii, dem eigentlichen Canada gegenüber. *Maty*, Diction.

Berſtadt ein flecken in Heſſen, nicht weit von Schwalbach, an denen Maintziſchen und Naſſauiſchen grentzen. Eine halbe meile davon entſpringet in einem walde ein berühmtes warmes bad.

Berſtorf, war ehemals ein dorf zwiſchen der ſtadt Weiſſenſee, und Groſſen-Gmnern, welches nebſt denen 4. dabey gelegenen dörfern, Fiſchſtet, Rietheim, Wülleſtet, und Ludersborn in denen langwierigen kriegen verwüſtet worden, daß nichts mehr als die furen und felder übrig geblieben. Dieſe 5. flecken von dörfern ſchenckten Balthaſar und ſein ſohn Friedrich, als Landgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meiſſen an. 1404. an die ſtadt Weiſſenſee. *Olear.* Thuring. hiſt. tom. II. p. 266.

Berta, eine arme bauers-frau aus Montagnano, die ſich vom ſpinnen ernehret, ſonſten aber tugendhaft und großmüthig war. Als nun einſt Kayſer Henricus IV. nebſt ſeiner gemahlin, die auch Berta hieß, ſich zu Padua befanden, und obgedachte bäurin dahin zu marckte gegangen, ihr geſponnenes garn zu verkauffen, brachte ſie davon der Kayſerin ein kläuel zu einem geſchencke, welches dieſe ſo wohl aufgenommen, daß ſie ihrem Procuratori alſobald befehl ertheilte, zu der armen frau nach Montagnano hinzureiſen, und ihr zur danckbarkeit ſo viel landes als der faden ermeldten kläuels erlangen würde, geben zu laſſen. Von dieſer Berta ſoll nach der zeit das adeliche geſchlecht von Montagnano entſproſſen ſeyn. Es ſuchten andere weiber auch dergleichen zu practiciren, allein die Kayſerin gab ihnen zur antwort: Die zeit ſey vorüber, da Berta ſpänne, und dieſes iſt nachgehends zu einem ſprüchwort in Padua worden. *Scardeon.* de clar. mulierib. Pat. p. 358.

Bertaut, (Johannes) ein von Amiens gebürtiger Cöleſtiner, truge einen ſehr groſſen eifer für die kirchen-zucht. Nachdem er zwiſchen denen Regenten einige wichtige handlungen glücklich verrichtet hatte, vertraueten ſie ihm einige Geſandtſchafften an, und trugen ihme nachgehends zwey Ertz-Biſthümmer auf, welche er aber ausſchluge. In dem jahr an. 1453. wurde er in das Königreich Neapolis geſandt; und ware er kaum daſelbſten angelangt, ſo erhoben ihn die Italiäniſche Cöleſtiner zu der würde eines ordens-Generals, welche würde er mit gleicher zufriedenheit beyder nationen verſahe. Er ware ſchon unterwegs, ſich in Franckreich wiederum zuruck zu begeben, als er in dem jahr 1472. in Savoyen ſtarbe. *Hiſtoire des Celeſtins*, manuſcr. in biblioth. Paris.

Bertazzolus, (Barthol.) Hertzoglich-Ferrariſcher Rath, florirte an. 1450. und ſchrieb: Conſultationes deciſivas in civilibus, ingleichen in Criminalibus, Venedig 1583. 1586. 1593. Florentz 1548. in fol. Franckf. 1602. in fol. Tr. clauſulatium inſtrumentalium ad L. ſi quis major. Cod. de transact. Paris 1553. in fol. Franckf. 1599. 1624. Venedig 1589. 1598. Padua 1599. in 8. Conſilia, Venedig 1584. in fol. *Hendreich.*

Bertazzolus, (Gabriel) hat Vitam Leonis & Attilæ, Hunnorum Regis geſchrieben, Mantua 1614. in 4. ingleichen Relationem de feſto Mantuæ celebrato ob electionem Ferdinandi in Imperatorem, Rom 1619. und de Solennitatibus nuptialibus Eleonoræ Gonzagæ & Ferdinandi Imp. *Hendreich.*

Bertel, (Johannes) ein von Löwen gebürtiger Abt zu Eternac in Luxenburg, nahme zu Münſter oder Monſtier, einer Abtey in der ſtadt Luxenburg den Benedictiner-orden an, allwo er in dem jahr 1576. zum Abt erwehlet wurde, und dieſer Abtey bis in das jahr 1594. vorſtunde; da man ihm dann die Abtey von Eternac gabe, allwo er in dem jahr 1607. ſtarb. Er ſchriebe die hiſtorie von Luxenburg; Siebenzehen geſpräch über die regul des Heil. Benedicti ſamt dem catalogo der Aebten von Eternac, ꝛc. *Valerius Andreas*, biblioth. Belg. *Sammarth.* Gall. Chriſt. de Abbat. Eſtern.

Bertellus, (Petrus) hat Vitas & effigies Imperatorum Turcicorum, Vicenza 1599. in fol. Diverſarum nationum habitus, Venedig 1592. Theatrum urbium Italicarum, ib. 1563. und 1599. in 4. und Ordines duos Proceſſionum Papæ & Principum Venetiarum, ib. heraus gegeben. *Hendreich.*

Bertenſtein, ein ſchönes luſt-ſchloß im Stift Regenſpurg in Bayern, eine halbe ſtunde von der ſtadt Regenſpurg in einem walde gelegen, und dem Biſchoff daſelbſt gehörig.

Bertha, eine tochter Burchardi I. Hertzogs in Schwaben, wurde an. 922. an Rudolphum II. König in Ober-Burgund, vermählet. Sie ſtiftete an. 932. das kloſter Peterlingen, vermehrte die einkünfte der kirche St. Urſula in Solothurn. *Heſpinianus*, de orig. Monachatûs. Lucä Fürſten-ſaal, p. 126. 979. *Luitprandus*, hiſt. II. 16. & 20. *Conradus Urſpergenſis*, in vita Henr. I. p. 152. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 16. tom. II. p. 308.

Bertha, (Ludovicus) ein Dominicaner-Mönch aus Brügge in Flandern, war daſelbſt an. 1620. gebohren, und trat an. 1644. in gedachten orden, da er den nahmen Ludovicus annahm, indem er vorher Daniel geheiſſen. Er ſtarb den 12. aug. an. 1697. Seine Lateiniſche ſchriften ſind: Origo plagarum Chriſtianum orbem devaſtantium, Brügge 1658. in 8. Medicus Chriſtianus, in 4. theilen, Antwerpen 1665. in 4. In Niederländiſcher ſprache aber gehören ihm zu: Brevis via ſalutis per opera caritatis neceſſaria, Brügge 1659. in 8. Miſericors ſponſus, Antw. 1665. in 12. Vita St. Ludovici Bertrandi, ib. 1671. in 12. *Ghilb. de la Haye*, in bibl. Belg. Domin. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 745.

Bertharius, König in Thüringen und ein ſohn Baſini, er regierete den dritten theil von Thüringen, indem er und ſeine 2. brüder Badericus und Herminfredus das land Thüringen unter ſich getheilt hatten. Herminfredus ſuchte das Reich allein an ſich zu bringen, und daher Bertharum und Badericum zu ermorden, und Bertharii hinterlaſſene tochter Radegundem an ſeinem Hofe zu erziehen. *Gregorius Turonenſis* III. 4. p. 53. *Jo. Georg. ab Eckhardt*, rer. Franc. IV. 5.

Bertharius, ein Abt zu Monte Caſſino im Königreich Neapolis, aus Königlicher Franzöſiſcher familie, ward um das

jahr

jahr 850. von denen Saracenen vor dem altar nieder gemacht, und ließ vol. II. de Medicina & Grammatica; Contraria in speciem loca utriusque Teſtamenti, ſo zu Cöln an. 1533. und unter Juliani Toletani nahmen in der Bibliotheca Patrum edirt ſind. Sermones & Homilias, ingleichem Verſus de Vita S. Benedicti, Rom 1590. *Petr. Diaconus* de viris illuſtr.

Bertharius, oder **Bercharius**, ein Presbyter der kirche zu Verdun, lebte im anfang des X. ſæculi, und ſchrieb Commentariolum de urbe Trevirenſi & Virodunenſibus Epiſcopis, welcher in Dacherii Spicilegii tom XII. ſtehet. Auctor vitæ S. Pauli Virodunenſis apud *Surium* ad 8. febr. *Voſſius*, de hiſt. Lat. III. P. II. v. Bercharius.

Bertheau, (Carolus) ein berühmter Prediger, war an. 1660. zu Montpellier gebohren, woſelbſt ſein vatter gleiches nahmens ebenfalls ein Prediger geweſen. Er ſtudirte theils in Franckreich, theils in Holland, ließ ſich an. 1681. auf dem Synodo zu Nigan zum predig-amte ordiniren, und wurde an. 1682. an die kirche zu Montpellier, bald darauf aber nach Charenton zu einem Prediger beruffen, da er, ohngeachtet ſeiner jugend, ſich in gutes anſehen ſetzte, nach zweyen jahren aber durch die verfolgung der Reformirten aus ſeinem vatterlande zu weichen ſich genöthiget ſahe. Er gieng hierauf nach Engelland, und ward an. 1686. Prediger an der Wallonniſchen kirche zu London, welches amt er 44. jahr mit groſſem ruhm verwaltete, bis er endlich alters wegen die verrichtungen deſſelben unterlaſſen muſte. Er ſtarb den 25. dec. an. 1732. im 73. jahre ſeines alters. Er hatte groſſe gaaben zum predigen, und beſaß inſonderheit ein ſo vortrefliches gedächtnis, daß man verſichert, er habe niemals etwas vergeſſen, ſo er nur einmal geleſen, geſehen oder gehöret habe. Man hat von ihm Sermons oder Predigten, davon er aber nur den erſten band ſelber ans licht geſtellet, und Diſcours ſur le Catéchiſme, welcher kurtz nach ſeinem tode in Holland dem druck übergeben worden. *Biblioth. Brit. annique*, tom. I. P. I.

Berthelier, (Philibert) Caſtellan zu Peney, einem ſchloß ſo zwey ſtund von Genf entlegen. Der Biſchoff **Johannes von Savoyen** hatte ihn an. 1513. dahin geſetzet. Da aber Berthelier ſahe, daß dieſer Biſchoff die rechten und freyheiten der ſtadt Genf unterdruckte, erklärte er ſich öffentlich wider ihne, zerriſſe die von ihm empfangene patenten, und bezeigte ſich als einen eifrigen widerſacher. Er tractirte auch einen ſeiner bedienten übel, und da er ſich auf eine zeit einen groſſen anhang von jungen leuthen gemachet, loſſe er die gantze nacht mit ihnen und führten ſie nichts als ſchelt-worte wider den Biſchoffen. Der Biſchoff wollte hierauf den Berthelier und ſeine mit-haften laſſen gefangen nehmen, allein dieſer entflohe gen Freyburg, und erhielte da den ihme nöthigen ſchutz. Nachdeme er auch ein bündnis zwiſchen denen ſtädten Freyburg und Genf vorgeſchlagen hatte, erhielten die Freyburger ihme einen ſafvum conductum, vermittelſt deſſen er ſich vor dem Biſchöfflichen Rath ſtellete, und erbote die wider ihne eingeführte klagen zu beantworten. Obwolen nun dieſe klag-puncten ſehr ſchwer waren, ſo wuſte er ſich doch in anſehung der wichtigſten völlig zu entſchuldigen, und die übrigen ſo zu verringern daß man ihm nicht beykommen konnte. Da nun dieſer ſo glückliche anfang ihne behertzt gemachet hatte, redte er ferner von dem bündnis zwiſchen Freyburg und Genf ſo er in dem vorſchlag hätte. Die von ihme angeführte gründe leuchteten vielen wohl ein, allein eine mächtigere faction widerſetzte ſich ihme gewaltig; da aber dennoch die parten des Berthelier ſich verſtärcket hatte, lieſſe ihme der Hertzog von Savoyen Carolus III. vortragen, daß er dieſen vorſchlag ſamt den ſeinigen möchte fahren laſſen. Berthelier wollte aber dieſem anbringen kein gehör geben, dahero dann der Hertzog den Biſchoff von Genf dahin vermochte, daß er in ſeinem nahmen dem Berthelier als einem gottloſen rebellen, verräther ꝛc. den proceß machen ſollte. Er wurde alſo gefangen genommen, und ohne einige form des Rechtens zu beobachten den kopf zu verlieren verdammet. Nach der hinrichtung nahme der ſcharf-richter den kopf, fuhr in einem wagen herum und ruffte dem volck, auf den in der hand haltenden kopf zeigende, zu: **Sehet hier den kopf des verräthers Berthelier, und nehmet alle ein exempel daran.** In der that aber beſtunde das gantze verbrechen des Berthelier darinn, daß er die freyheit ſeines vatterlandes ſo tapfer verfochten hatte; dahero ihme zu ehren auch folgendes epitaphium gemacht worden:

Quid mihi mors nocuit, virtus poſt fata vireſcit:
Nec cruce, nec ſævi gladio perit illa tyranni.

Sein ſohn Philibertus Berthelier muß mit ihme nicht verwechſelt werden. *Spon*, hiſt. de Genève.

Bertholdus I. Hertzog zu Zähringen, ſamt übrigen von dieſem geſchlecht. Siehe im **Lexico Zähringen.**

Bertholdus I. Graf zu Andechs, und ein ſohn Arnolphi, Grafens zu Andechs, ſoll zuerſt ſich Hertzog zu Meranien genennet haben. **Franz Adam Graf von Brandis**, des Tyroliſchen adlers immer grünendes ehren-kräntzlein, I. p. 109. Er war an. 1164. beym turnier Hertzog Ulrichens zu Zürich, und an. 1180. wurde er von Kayſer Friderico I. mit der Grafſchafft Tyrol belehnt, gieng mit demſelben an. 1189. nach Paläſtina, kam nach deſſelben tode glücklich wieder, und ſtarb an. 1192. auf ſeinem haupt-ſchloſſe zu Tyrol. Seine gemahlin war Hedwig, eine Hertzogin von Kärndten, welche andre eine Sächſiſche Printzeſſin nennen. Die mit ihr gezeugten kinder waren Mechtild, Graf Meinhardts von Gretz gemahlin; Cunigunda, Aebtißin zu Admundt; Herrn, Biſchoff zu Bamberg und **Bertholdus II.** Lucä Grafen-ſaal, p. 53. ſeq.

Bertholdus II. Graf zu Andechs, Hertzog zu Meranien, wartete Kayſer Henrico VI. oft auf, und folgte deſſen Hof-lager. An. 1197. war er mit bey dem zu Nürnberg vom Kayſer angeſtellten turnier, ingleichem an. 1209. auf dem zu Worms unter Kayſers Philippi regierung. Seine gemahlin war Agnes Gräfin von Neuburg, welche andre eine Marggräfin zu Oeſterreich nennen, mit welcher er Bertholdum III. zeugte. *Zepkenii* gynæceum Sileſ. p. 89. Lucä Grafen-ſaal, p. 54.

Bertholdus III. Graf zu Andechs, Hertzog zu Meranien, des vorhergehenden Bertholdi II. ſohn, heurathete Hedwig Eckberts, Marggrafens zu Sachſen tochter, war an. 1235. bey dem zu Würtzburg angeſtellten turnier, und hinterließ Mechtilden, Conradum und Bertholdum IV. Lucä Grafen-ſaal, p. 54.

Bertholdus IV. Graf zu Andechs, Hertzog zu Meranien, wird als ein mächtiger Herr beſchrieben, und nennte ſich Hertzog zu Meranien, Iſtrien, Dalmatien, Croatien, Marggraf zu Andechs und Dieſſen, Graf zu Wolfrathshauſen und Hohenwart. Er bekam auch bey einer Kayſer-wahl von etlichen Churfürſten die ſtimmen. Mit ſeiner gemahlin Cunigunda, Marggraf Dedonis zu Meiſſen tochter, zeugte er Gertruden, Königs Andreä in Ungarn gemahlin; Agnes, Königs Philippi II. in Franckreich gemahlin; Hedwig, Heinrichs mit dem bart, Hertzogs in Schleſien gemahlin; Berthold, Patriarch zu Aquileia; Eckbertus oder Erychbertus, Biſchoff zu Bamberg, Henricus, Otto. *Zepkenii* gynæceum Sileſ. p. 89. Lucä Grafen-ſaal, p. 55. ſeq.

Bertholdus, (Johannes) ein Jeſuite, gebohren in Tyrol an. 1606. lehrte eine zeitlang die Humaniora, Philoſophie und Theologie zu Grätz, und war Cantzler der Academie daſelbſt, wie auch nachgehends Rector in verſchiedenen Collegiis. Er ſtarb zu Wien den 24. mart. an. 1673. und ließ Aſſertiones Theologicas in 2. vol. Wien 1652. in 16. *Alegambe.*

Bertholdus, ein Abt von Fulda in dem jahr 1261. iſt mehr durch ſeine kriegs-züg, als ſeine klöſterliche tugenden bekannt; das gantze XIII. ſæculum ware mit ruchloſen leuthen angefüllet, welche aus denen ſchlöſſern, darinnen ſie ſich beveſtiget hatten, ſo viele ſtreiffereyen in das land thaten, daß die Aebte von Fulda ſchier allezeit genöthiget waren, die waffen zu ergreiffen. Bertholdus ſahe, daß ſeine vorfahren zu unterdruckung dieſer böſewichten nicht ſchloſſer genug erbauet hatten. Er bauete derohalben Lutterbach, und Bridenbach, kauffte Haſelt ein, und als er ſich ſtarck genug befande, dieſe ſtraſſen-räuber anzugreiffen, ſo verfolgte er ſie aller orten, richtete unterſchiedliche ihrer ſchantzen zu grund, und machte die veſte von Blankual zu einem weiber-kloſter. Er arbeitete alſo an herſtellung der allgemeinen ruhe, wurde aber in dem jahr 1270. meuchelmörderiſcher weiſe ums leben gebracht. Bertholdus von Mackenzell ſein nachfolger, verfolgte die mörder, machte dreißig mithaftere gefangen, welche er tödten ließ, und ſchleifte die veſtung Steinau, wohin ſie entflohen waren. *Brower*, ant. Fuld. *Bruſch.* chronol. mon. Germ.

Berti, (Simon) ein von Florentz gebürtiger Dominicaner, ware einer der berühmteſten Predigern ſeiner zeit, und erlangte dadurch ein groſſes anſehen. Seine gute ſitten machten ihne nicht weniger löblich, und wurde er auch deswegen zum Priorn der Minervä zu Rom und in dem kloſter von Florentz ernannt. Er ware auch General-Vicarius von Toſcana, wurde in dem jahr 1482. zum Doctor gemacht, und ſtarbe zu Lucca den 15. herbſtmonat 1491. Man behaltet die predigten des Berti, zum wenigſten ſeine faſten-predigten ſamt ſechßig andern predigten in manuſcripto in der bibliothec von St. Marcus zu Venedig. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I.

Bertie, eine Engliſche familie, ſo von Thomas Bertie aus Kent herſtammet. Deſſen ſohn Richard, der zu zeiten Eduardi VI. gelebet, zeugte mit Catharina, der erbin Wilhelmi letztern Lords Willeughby von Eresby, Peregrinum, welchem man dieſen nahmen beygeleget, weil er auſſerhalb landes, da ſein vatter zu der Königin Maria zeiten verlaſſen hatte, gebohren worden. Peregrinus zeugte Montague Bertie, und dieſer wiederum Robertum, welcher von Carolo I. zum Grafen von Lindſey gemachet ward, und als General dieſes Königes an. 1642. nach der ſchlacht bey Edge Hill, an denen in derſelben empfangenen wunden verſtarb. Sein ſohn Montague folgte ihm in ſeinen würden, und ſtarb an. 1666. einen ſohn Robertum verlaſſend, welcher an. 1701. geſtorben, und Robertum gezeuget hat, der an. 1724. Hertzog von Ancaſter, und Keſteven, Marquis und Graf von Lindſey, Baron Willoughby von Eresby und Lord Ober-Cammer-Herr von Engelland, welche würde ſein geſchlecht erblich beſitzet, geweſen iſt. *Heylin's* helpto English hiſtory. *Rapin.* hiſt. d'Anglet. VIII.

Bertin, (Claudius) ware ſeit dem jahr 1612. ein berühmter Doctor aus der Sorbonne, und ward in eben dieſem jahr eines der vornehmſten und erſten mitgliedern der Congregation des Oratorii. Berullus der ſtifter des Oratorii bediente ſich des Bertini in allen wichtigen angelegenheiten ſeiner Congregation, weilen dieſer eine ſonderbare fähigkeit hatte dergleichen dinge aus-

ausszuführen. An. 1617. schickte er ihn gen Nantes um allda ein Collegium aufzurichten; von dar gienge Bertin zu dem Bischoff von Langres, welcher sein Seminarium dieser neuen Congregation einraumete. Endlich begab er sich auch naher Nancy, dahin der Hertzog von Lothringen die Patres Oratorii beruffen hatte. Er nahme allda an. 1618. die Pfarrey der L. Fr. kirch im nahmen der Congregation in besitz. Berullus sandte ihne nachgehends gen Rom, um allda die sechs plätze welche der König Ludovicus XIII. ihme in dem hospital des H. Ludovici verwilliget hatte, in besitz zu nehmen. Der P. Bertin erwarbe sich allda durch seine klugheit, frömmigkeit, und gelehrtheit sehr grosse ehre. Die jeweilige Französische Bottschafftere, das Cardinals-Collegium und sonderlich der Cardinal Franciscus Barberini unter Urbano VIII. bezeugten eine ungemeine hochachtung für ihne. Nach dem tod des Cardinals Berulli hatte der P. Bertin sehr viele stimmen zu dem Generalat, gelangte aber doch nicht dazu, und kame wieder gen Paris an. 1630. Er brachte damals mit sich denjenigen Pentateuchum Samaritanum, den Petrus della Valle sein vertrauter freund auf seine bitte hin dem P. Morin communicirte, um ihne mit demjenigen Codice den der P. de Sancy nach Franckreich gebracht hatte, und in der bibliotheck des Oratorii zu Paris aufbehalten wird, zu vergleichen. Claudius Bertin ward an. 1641. zum Assistenten des Generals gemacht, und starb an. 1642. als Superior des Oratorii in der strasse St. Honoré. *Memoires du tems. Le Long*, biblioth. sacra, p. 84.

Bertin, oder **Bertini**, (Georgius) ware ein berühmter aus der provintz von Terra di Lavoro gebürtiger Italiänischer Artzt zu end des XVI. sæculi, von deme wir unterschiedliche wercke haben, als: Medicina methodice absoluta, in XX. büchern; De Consultationibus Medicorum, &c. Diese zwey wercke wurden in den jahren 1586. und 1587. das erste in fol. und das andre in 8vo gedruckt. *Van der Linden*, de script. Medic.

Bertinus, (Dominicus) ein berühmter baumeister und Mathematicus, von Paris gebürtig, florirte zu Toulouse um das jahr 1556. Er hat Vitruvii werck von der bau-kunst kurtz zusammen gezogen, und anmerckungen darüber gemacht. *La Croix du Maine.*

Bertinus, (Jo. Maria) ein Dominicaner-Mönch aus Palermo, florirte nach der mitte des XVII. sæculi, wurde des Collegii daselbst Rector und zweymal Prior, auch S. Inquisitionis Consultor und Censor. *Mongitor.* bibl. Sic. Er hat viele gesellschafften aufgerichtet, und ist den 15. febr. an. 1669. gestorben. Seine schriften sind: Rosarii hortus conclusus in III. tomis; Theologia mystica, Palermo 1668. in 12. Esercitii della solitudine; Quaresimale &c. welche beyde letztere noch nicht gedruckt sind. *Pius Costa*, in libr. le vittorie delle Fenici Penanti p. 229. *Josephus Marschesius*, memorial. Sacerdot. p. 249. *Vinc. Coronellus*, in bibl. tom. V. n. 3949. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 628.

Bertis, (Simon de) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, allwo er auch den orden angenommen, ward an. 1482. den 7. jul. zu Rom zum Magister erkläret, an. 1482. dem Collegio zu Florentz vorgesetzet, und nach der zeit mit noch höhern dignitäten versehen. Er predigte an denen vornehmsten orten in Italien, und hatte ungemeinen zulauff, starb endlich zu Lucca den 15. sept. an. 1491. Sein hinterlassenes Diversorium concionatorium lieget noch im manuscript. Er hat auch ein Quadragesimale geschrieben. *Poccianius. Altamura. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 875.

Bertlingius, oder **Bettingius**, (Johannes) ein Professor zu Gröningen, schrieb Idolum Cartesianum, Gröningen 1677. in 8vo; Elenchum adversus Maresium de objecto prædestinationis, Utrecht 1651. 1651. in 8vo; Seminarium totius transnaturalis sapientiæ in II. tomis, Gröningen 1668. und 1685. in 4to; Necessarium patrocinium famæ & orthodoxiæ, ibid. 1650. Exercitationes Logicas, ib. 1681. Quæstiones miscellaneas Philosophicas, ibid. 1678. De Justitia & Jure, ibid. 1670. *Hendreich.*

Bertlinus, (Bartholomäus) ein Prediger zu Memmingen, war gebohren an. 1497. Er muste in seiner jugend zu Memmingen und Lindau das brodt vor den häusern betteln; darnach wurde er von seinen eltern mit zwey gulden reise-geld auf Erfurt geschickt, da er an. 1515. ankame. Er hörte neben andern auch Eobanum Hessum, und machte mit Micyllo gute freundschafft. Als er hierauf nach hause kam, wurde er zum Priester gewenhet. Demnach bekame er eine Pfarr zu Waltenhofen, allwo er bey angehender Reformation anfieng Lutheri schriften zu lesen, auch seine gemeinde nach dessen lehren zu unterweisen. Christoph von Stadion, der Bischoff von Augspurg, bey welchem er deshalben angegeben wurde, ließ ihn mehrmalen zu sich fordern, erinnerte ihn aber nur, etwas vorsichtiger zu verfahren. Als ihm nun an. 1542. eine schulmeister-stelle zu Memmingen aufgetragen wurde, nahm er solche begierigst an, bekannte sich zur Evangelischen kirche, ward auch sogleich das folgende jahr Pfarrer zu Boringen nicht weit von Memmingen. Nachgehends sandte man ihn zu einer andern kirche, da ein gewisser benachbarter Abt die weltliche jurisdiction hatte. Dieser ließ ihn an. 1547. mit gewalt wegnehmen; doch gab er ihn auf fürbitt des Magistrats zu Memmingen nach fünf tagen wieder loß. An. 1549. muste er seine gemeinde wiedrum verlassen, und sich nach Memmingen begeben. Auch wurde er an. 1551. von hier verwiesen, weil er das Interim nicht annehmen wollte. In dem folgenden jahr aber kam er wieder zurück, und starb endlich daselbst an. 1562. Es ist ihm zu ehren eine Lateinische leichen-rede gehalten worden, welche in *Schelhornii* amœnitatibus litterariis tom. V. zu finden. *M. Crusii* annal. Suev. ad an. 1551. & 1562. *Sleidanus* de stat. rel. & Imp.

Bertoaldus, König oder Fürst derer Sachsen im VII sæculo, schickte eine Gesandtschafft an Clotarium König derer Franckn, und ließ ihm sehr hochmüthige redens-arten sagen, daher Clotarius sich entschloß mit feuer und schwerdt solches zu rächen, worüber sich ein blutiger krieg entspann. Als nun der alte Clotarius selbst mit zu felde gegangen war, und am ufer der Weser stund, ruste ihm Bertoaldus, der jenseit dieses flusses war, zu: Bist du da, du fahles aas? Clotarius schwamm vor zorn mit seinem pferde durch den fluß und verfolgte ihn, und stach ihn nieder, verheerte auch darauf gantz Sachsenland und ließ keinen menschen leben, der länger als ein schwerdt war. *Leibnitzius*, script. rer. Brunsui. p. 62. 65. *Kranzius*, Saxon. l. 31. Gesta Franc. epitom. 41. *Aimoinus* IV. 8. & 18. *Sigebertus Gemblacensis* ad an. 628. *Fredegarius* scholast. c. 47. *Regino* ad an. 572. Spangenberg Mansfeldische chronick. *Fabricius*, orig. Saxon. *Schaten.* hist. Westphal. VI. p. 621. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 2. p. 210. seq.

Bertoara, war eine tochter Theodeberti I. dieses nahmens, Königs von Austrasien und Neustrien. Einige scribenten versichern, dieser König habe sie von einer dritten gemahlin, deren nahmen uns unbekannt, erzeuget; andre wollen behaupten, sie seye eine tochter Theodeberti II. gewiß ist daß sie in dem jahr 594. der Ostrogothische König Totila zu heurathen begehret hat. *Sammarth.* hist. de la maison de France, und *Adrianus Valerius*, de gestis veterom Francorum, tom. I. *P. Anselmus*, &c.

Bertollo, (Gian-Maria) aus dem orden der Serviten, war zu Venedig gebohren. Zu Rom ward er im Collegio Henriciano des klosters St. Marcelli in den wissenschafften unterrichtet, nachher aber war er Regens in dem Profeß-hause zu Venedig. An. 1718. erhielt er das öffentliche lehr-amt der gesatzen, welches Gian-Jacopo Mazzi zuvor bekleidet hatte; dieses trat er mit einer schönen red an, die bey Albrizzi gedruckt worden ist. Er ward auch zum Revisore der bücher, sonderlich Hebräischer bestellt. Bey Domenico Louisa ist ein werck von ihm verlegt: Concilium Tridentinum, s. Canones de sacramentis, dissertationibus scholasticis, dogmaticis, moralibus, polemicis, &c. illustrati 8vo, III. tom. welches er fortzusetzen gesonnen war. Unter seinen manuscripten hat man ein werck gefunden: Medulla in summam Henrici, welches mit vielem fleiß ausgearbeitet seyn soll. Er starb im novemb. 1737. in dem 50. jahr seines alters. Gel. Zeitung 1718. num. 32.

Berton, (Wilhelmus) ein berühmter Englischer Theologus des XIV. sæculi, machte seine studien zu Oxford, nahme allda auch den gradum Doctoris Theologiæ an, und ward endlich zum Cantzler dieser Universität gemacht. Er ware ein heftiger widersächer des Wiclefs, und erwehlte deswegen 12. männer, sechs Bettel-Mönchen und sechs weltliche Gelehrte theils Theologen theils Juristen, welche sich zusammen thun, des Wiclefs artickul untersuchen, und nach befinden der dingen ihre meynung eröfnen sollten. Diese ermangelten nicht besagte artickul für ketzerisch zu erklären und zu erkennen, daß wann Wiclef solche ferner behauptete, er für einen ketzer sollte angesehen werden. Berton hat hierüber verschiedenes geschrieben, als: Determinationes contra Wiclefum; Tractatum de justa condemnatione Wiclefi; Contra Articulos Wiclefi. Er lebte um das jahr 1381. unter der regierung Königs Richardi II. *Wood*, hist. & antiq. Universit. Oxon. lib. I. p. 188. 189. *Baleus*, scriptor. illust. Majoris Britanniæ, cent. 6. p. 500. *Pitseus*, de illustr. Angliæ script. num. 670.

Bertopalea, (Leonardus) ein berühmter Professor Chirurgiæ zu Padua im XV. sæculo, schrieb de Chirurgia; Commentarios super Can. IV. Avicennæ, Venedig 1499. De Aquis conficiendis ad pellendas ægritudines maxime idoneis; De Cura vulnerum sclopetariorum, Lyon 1660. in 8vo &c. *Scardeon.* de clar. Medic. Patav. p. 209

Bertram, der 21. Abt im kloster Bergen bey Magdeburg. Zu seiner zeit erhub sich ein grosser zanck zwischen denen Mönchen, indem denen alten immer junge adjungirt worden, die denn jene ausspotteten, und wenn der Abt ihnen solches verbieten wollte, lachten sie ihn nur aus. Er beschwerte sich deshalben bey Alberto, dem Erz-Bischoff in Magdeburg. Derselbe nahm Wilhelmum Bischoffen zu Havelberg, nebst einigen Dom-Herrn zu sich, begab sich in das kloster Bergen, und strafte die boshaftigen jungen Mönche nach gutdüncken, etliche ließ er in das gefängnis setzen, andre wurden in andre klöster vertheilt, welches an. 1229. geschahe. Bertram suchte die einkünfte seines klosters, so viel ihm möglich zu vermehren, kauffte dahero von Johanne und Ottone Marggrafen zu Brandenburg das dorf Bellingsdorf, und von dem Merseburgischen Capitul das guth Tundersleben an. 1233. Hierauf starb er an. 1243. den 13. jan. *Meibomius*, chron. Bergens. p. 27. seq.

Bertram, (Bernhard) ein berühmter Doctor Juris, war zu Quedlinburg den 12. jan. an. 1591. gebohren. Er wurde erstlich

erſtlich Aſſeſſor im Ober-Hof-Gericht zu Lewzig, ferner Cantzler zu Halberſtadt und endlich Cantzler zu Altenburg, woſelbſt er an. 1640. den 25. febr. geſtorben, und einen tractat de Subſtitutionibus; ingleichem de Comitiis hinterlaſſen hat. *Freheri* theatr. erudit. *Ægid. Hunnii* concio funebr.

Bertram, (Caſpar) ein Paſtor Primarius zu Naumburg, hat an. 1651. über den Evangeliſten Matthäum, ein kleines Chur-Sächſiſches Chronicon von an. 1576. bis 1657. in Pſ. II. diſp. de poteſtate Papæ und verſchiedene Leichen-Predigten geſchrieben, und kurtz vor ſeinem ende an. 1683. den himmel offen, und GOtt auf ſeinem throne ſitzen geſehen, welcher zu ihm geſagt: Veni, veni in regnum meum. *Kenig. Hendreich.*

Bertrand, (Wilhelmus) Biſchoff von Beauvais, Graf und Pair von Franckreich, war Roberti Bertrand VI. Barons von Briquebecq, und der Adelheid von Recile andrer ſohn. Er war an. 1318. da er der hochzeit ſeines älteſten bruders Roberti VII. nachmaligen Marſchalls von Franckreich, beywohnte, Canonicus zu Beaume, und wurde an. 1331. Biſchoff zu Noyon, nachdem Fucaldus von Rochechouart dieſes Bißthum aufgegeben hatte. Er befand ſich hierauf, als Pair, bey dem wider Robertum von Artois angeſtellten proceſſe, ſo den 9. apr. des beſagten jahrs ſeinen anfang nahm. An. 1337. muſte er im nahmen Johannis von Vienne, Ertz-Biſchoffs von Rheims, der ſich damals in Spanien aufhielt, deſſelben Diœces viſitiren, bey welcher gelegenheit er Rudolphum, Abt von St. Thierry einweyhete. Den 27. febr. des beſagten jahrs nahm er von dem Bißthum Bayeux beſitz. An. 1346. vertheidigte er die ſtadt Caen, worüber ihn ſein König zum Commendanten beſtellet hatte, wider die Engelländer mit groſſer tapferkeit, worauf er an. 1347. zum Biſchoff von Beauvais erwehlet wurde. An. 1350. war er mit bey der crönung Johannis des Gütigen, geſegnete an. 1356. den 19. may das zeitliche, und wurde in dem chor der Dom kirche zu Beauvais begraben, woſelbſt man ſein epitaphium findet. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. II. p. 271. 396.

Bertrand, ein Graf von Provence, ein ſohn Gothofredi und Etiennette, genannt die Gelinde, denen er in dem jahr 1063. nachfolgete, vereinigte ſich mit dem Bapſt Gregorio VII. wider den Kayſer Henricum IV. dene er ſehr gerne von Provence entfernte; widerſetzte ſich auch aus gleichem anlaß Ricardo, Ertz-Biſchoffen von Arles, welcher dieſem Fürſten beyſtimmete. Der Graf Bertrand ſtarb um das jahr 1090. Es iſt ungewiß, ob er von ſeiner gemahlin Mahaud kinder hinterlaſſen hat; dann man weißt nicht für gewiß ob Gilbertus, welcher ihme nachgefolget, wie ſolches einige ſcribenten geglaubet, ſein ſohn geweſen ſeye. *Bouché*, hiſt. de Prov. *Ruffi*, hiſt. des Comtes de Prov. &c.

Bertrand, (Robertus VII.) Baron von Briquebec, Vicomte von Roncheville, ꝛc. Marſchall von Franckreich, Unter-Gouverneur in Guyenne, Xaintonge, Normandie und Flandern, wurde in dem jahr 1320. in denen Königlichen ſachen gebrauchet, und gienge in dem jahr 1321. als Abgeſandter zu dem König in Böhmen. In dem jahr 1325. ſchickte ihn der König in Normandie um das ufer des meers zu bewahren, und wurde er um dieſe zeit zum Marſchall von Franckreich ernannt. Als der krieg in Guyenne wider die Engelländer ſeinen anfang genommen, wurde er mit dem Grafen von Eu dahin geſandt; hatte das commando über die armee und ware General-Lieutenant in den theilen von Guyenne und Xaintonge, nachdeme Alfonſus von Spanien, Herr von Lunel daraus verreiſet ware. Nach ſeiner ruck-kehr wurde er in dem jahr 1328. naher Bruges geſandt, dahin ihn der König Philippus von Valois beruffe um ſeiner crönung zu Rheims beyzuwohnen; worauf er in das land von Aunis und naher Rochelle geſandt wurde, um die ufer des meers zu bewahren. In dem jahr 1335. behielte ihne der König in ſeinem Rath, und ware er in dem folgenden jahr einer der Abgeſandten von dem Normänniſchen Adel an den Königlichen Hof, um die bekräftigung der freyheiten und befreyungen des lands zu begehren. Er wurde nach dieſer verrichtung von dieſem Fürſten auserſehen zu Paris mit Ferdinando König von Caſtilien eine verbündnis zu ſchlieſſen, wie auch zum General-Lieutenant in Bretagne ernannt, und ſtarb in dem jahr 1348. *Mezeri.*

Bertrandis, (Johannes de) Doctor Juris und Canonicus bey St. Peter in Genf, folgte in der Biſchöfflichen würde in dieſer ſtadt an. 1409. auf Wilhelmum de Lornai. An. 1414. begabe er ſich mit einem gefolge von 26. perſonen auf das Concilium zu Coſtnitz, allwo er aber das Præſidium nicht geführet, wie einige unrichtig vorgegeben haben. Von Coſtnitz begabe er ſich an. 1415. in Aragonien um ſamt andern Prälaten den Kayſer Sigismundum zu begleiten. Dieſer Kayſer hatte dieſe reiſe unternommen, um nach der abſicht des Concilii den Gegen-Bapſt Benedictum zu bereden, daß er ſich ſeiner würde begeben möchte. De Bertrandis langte an. 1416. mit dem Kayſer zu Genf an, welcher auf begehren des Biſchoffs der ſtadt viel gutes erwieſe. Nachdem er ohngefehr zehen jahr lang Biſchoff geweſen, gab er dieſes Bißthum auf, und ward in dem anfang des jahrs 1419. zum Ertz Biſchoff von Tarentaiſe in Savoyen gemacht. Er ſtarb an. 1423. und hat in dem Bißthum von Genf zu ſeinem nachfolger gehabt, Johannem de la Roche Taillée. Hiſtoire de Genève par *Spon*, edit. 1730. *L'Enfant*, hiſt. du Conc. de Conſtance, tom. II. p. 378.

Bertrandus, ein Doctor Medicinæ zu Marſeille, ſchrieb in Frantzöſiſcher ſprache de Acido & alcali, Lyon 1684. und wollte darinnen beweiſen, daß ſolche beyde ſalia nicht die principia mixtorum wären, wie Tachenius und Swalve vorgegeben, es hat ihn aber der Königliche Medicus Fovet in dem Tr. de Balneis & aquis mineralibus, zu Paris 1686. gedruckt, widerleget. *Hendreich.*

Bertrandus, (Stephanus) ein JCtus aus Carpentras, lebte in der mitte des XVI. ſæculi, und ſchrieb Conſiliorum Juris vol. VIII. Lyon 1560. in fol. Franckfurt 1603. in fol. Comm. in quaſdam leges Codicis, Lyon 1553. Cöln 1600. in 8vo. *Rulandus*, de Commiſſ. VII. c. 8. n. 11. *Hendreich.*

Bertruccius, (Nicolaus) hat an. 1312. oder, wie andre melden, an. 1250. unter der regierung Kayſers Conradi IV. gelebt, und einen Methodum morborum cognoſcendorum; ingleichem ein Collectorium artis Medicæ tam Theoricæ quam Practicæ, Cöln 1537. in 4to, Lyon 1509. in 4to; und 1518. verfertiget. Es befindet ſich auch dieſes letztere in des Chriſtoph. Heylii tractat de Artificiali medicatione zu Maynz 1534. in 4to gedruckt mit inſeriret. *Kenig. Hendreich.*

Bertrudis, eine Königin aus Franckreich, eine gemahlin Clotarii II. dieſes nahmens, ware aus Neuſtria, eine ſchweſter der Königin Gomatrudis und dieſes Brunulfi, welchen der König Dagobertus I. in dem jahr 629. ums leben bringen ließ. Ihr ſohn ware eben der Dagobertus welcher ſich mit ſeiner tante Gomatrude vermählete, und Charibertus König von Aquitanien. Ihre tugend machte ſie ſowol bey dem König ihrem gemahl, als auch dem gantzen Hof beliebt; ſie ſtarb in dem jahr 610. Der author des lebens des St. Ouen ſagt, ſie ſeye in der kirchen von St. Petrus zu Rouen begraben worden. Adrianus von Valois und unterſchiedliche der heutigen aber muthmaſſen ſie ſeye in der Abtey von St. Germain des Prés beygeſetzt worden. *Gregorius Tur.* lib. VII. *Fredegarius*, c. 46. *Valeſius*, de geſt. Franc. tom. III. p. 13. *P. Anſelmus*, &c.

Beruan, lat. Beruana, eine ſtadt im Königreich Thibet, in der groſſen Tartarey in Aſien, unweit dem Lac de Beruan.

Beruria, eine gelehrte Jüdin im andern ſæculo, zu zeiten derer Antoninorum. Ihr vatter war Rabbi Chanina den Tradion, welcher von denen Jüden als ein gelehrter und frommer mann hoch geſchätzet, und ſein gedächtnis als eines Märtyrers den 26. des monats Sivan gefeyret wird. Es ſcheinet, als wenn ſie ſich ſonderlich zu Tiberias und auf der nahe dabey am ſee Genezareth gelegenen Academia Zipporis aufgehalten, und hat ſie ſogar denen öffentlichen Prælectionibus drey jahr beygewohnet, um ſich in ihrem glauben veſt zu ſetzen. Sie heurathete hierauf den R. Meir, welcher zu ſeiner zeit ſehr hoch geachtet worden; daß ſie aber in nicht geringem anſehen geſtanden, ſiehet man aus **Wagenſeils** Comment. ad Sota p. 416. und aus Maſſ. Celim. & addit. c. II. p 20. indem man ihre meynung denen gelehrteſten Rabbinen vorgezogen. Unter ihre fehler rechnet man ſonderlich den hochmuth, die eigen-liebe und die begierde andre zu tadeln. Was ihr ende anlanget, ſo iſt ſie geſchändet worden, und nachdem ſie auch in den ehebruch gewilliget, hat ſie ſich aus ſchaam ſelbſt erhencket. Es hatte nemlich ihr ehemann gegen ſie behauptet, daß das frauenzimmer leichtſinnig wäre, und da ſie ihme hierinne beſtändig widerſprochen, hatte er einen von ſeinen zuhörern angeſtellt, daß er ihr nicht eher ruhe gelaſſen, bis ſie mit ihm unzucht getrieben, als ſie nun erfahren, daß ihr eigener mann alles angeſtiftet, habe ſie ſich ſelbſt das leben genommen. *Zeltner.* diſſ. de Beruria, Altdorff an. 1714.

Berutus, (Amadeus) ein JCtus, aus Moncalieri, und Gouverneur daſelbſt, wurde von Leone X. an. 1515. zum Biſchoff von Aoſta eingeweyhet, und wohnte in dieſem jahre dem Concilio im Lateran bey. Er hielt ſo eifrig über der kirchen-freyheit, daß er deswegen etliche mal ſuſpendiret ward. Er ſtarb zu Padaco nach Jvrea gehörig an. 1525. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 1101.

Beruy, lat. Barvia, ein flecken in der landſchafft Merins, in Nord-Schottland, welcher ſitz und ſtimme im Parlement hat.

Beruz-Abad, eine kleine ſtadt in Oſt-Indien, im gebieth des groſſen Moguls, und zwar in der provintz Agra, zwölf meilen von der ſtadt Agra gelegen. *Thevenot*, Oſt-Indiſche reiſ. l. 21. p. 79.

Berwick, (Jacobus) Hertzog von Fitz-James, Liria und Xerica, Pair und Marſchall von Franckreich, Grand von Spanien, Ritter der Königlichen orden ꝛc. war ein natürlicher ſohn Jacobi II. Königs von Engelland, den derſelbe, als Hertzog von York, an. 1671. mit Arabella Churchill von Wotton-Baſſet, des berühmten Johannis Churchill, Hertzogs von Marlborough, ſchweſter, gezeuget hatte. Er wurde in der Catholiſchen religion erzogen, und bezeigte von jugend an eine gantz beſondre neigung zum kriege, weswegen er ſich an. 1686. nach Ungarn begab, und in der belagerung von Ofen ſeine hertzhaftigkeit an den tag legte, auch in einem dabey vorgefallenen ſcharmützel eine, wiewol nicht gefährliche, wunde empfieng. Zu anfange des folgenden jahrs erklärte ihn der Kayſer zum General-Adjutanten, da er ſich denn den 12. aug. in der ſchlacht bey Mohatz beſonders hervor that, und nach geendigtem feldzuge ſeinen weg nach hauſe nahm, allwo ihn ſein vatter zum Hertzog von Berwick, zum Grafen von Tinmouth und zum Baron von

Bofort ernennte, ihm auch ein regiment zu fuß und eines zu pferde, benebſt dem Gouvernement von Portsmouth, anvertrauete. An. 1688. wurde er mit dem orden vom Hoſenbande und mit der ſtelle eines Hauptmanns über die Königliche garde, womit der rang eines General-Lieutenants verknüpfet iſt, beehret; ſahe ſich aber noch im ſelbigen jahre genöthiget, mit ſeinem vatter nach Franckreich zu flüchten. An. 1689. gieng er mit demſelben nach Irrland über, und wurde in abweſenheit des Vice-Ré, Grafens von Tirconnel, zum Gouverneur des Königreichs und General der armee beſtellet, muſte aber, nachdem er Londondery vergeblich belagert, in dem treffen bey Caban gegen den Oberſten Wolſey unglücklich gefochten, und die ſchlacht bey Drogheda an der Boyne verlohren, an. 1690. ſeinen rück-weg nach Franckreich nehmen. Zu anfang dieſes jahrs ward er auch in einem zu Windſor gehaltenen Capitul des ordens vom Hoſenbande verluſtig erkläret. An. 1691. diente er dem Könige von Franckreich als General-Lieutenant in den Niederlanden, und half nicht nur die veſtung Mons belagern, ſondern auch in dem treffen bey Leuze, den Fürſten von Waldeck aus dem felde ſchlagen. An. 1692. hielt er ſich in der ſchlacht bey Steenkerken gantz unvergleichlich, und in dem folgenden jahre legte er bey der belagerung von Charleroy beſondere ehre ein; in der ſchlacht bey Neerwinden aber, die im jul. vorfiel, und da er den König Wilhelmum entweder todt oder lebendig haben wollte, wurde er gefangen, und bald hernach gegen den Hertzog von Ormond ausgewechſelt. An. 1695. muſte er es geſchehen laſſen, daß man in Engelland alle ſeine güther einzog, dagegen ihm der König von Franckreich an. 1697. den 27. aug. einen jährlichen gehalt von 12000. pfund zueignete, und an. 1703. noch 8000. pfund dazu legte. An. 1698. den 4. may bekam er eines von den neu-aufgerichteten Irrländiſchen regimentern, welches damals nur aus einem bataillon beſtund, nachgehends aber noch mit einem verſtärcket wurde. An. 1701. muſte er im nahmen ſeines vatters dem Bayſte Clementi XI. zu deſſen erhöhung glück wünſchen, welcher ihn bey ſeiner abreiſe reichlich beſchenckte, worauf er ſowol in dieſem als beyden folgenden jahren den feld-zügen in Flandern beywohnte, und nachdem er den 17. dec. an. 1703. in Franckrach naturaliſirt worden, ſeine reiſe nach Spanien antrat, um daſelbſt das general-commando zu führen. Nach ſeiner ankunft machte ihn Philippus V. an. 1704. im februario zum Grand von Spanien, und beehrte ihn mit dem güldenen Vlieſſe, da er denn den Portugieſen Salvatierra, Segura, Caſtelbranco, Portalegro, Caſtel-David ꝛc. wegnahm, und deren beveſtigungen gröſten theils der erde gleich machte. An. 1705. rief ihn der König von Franckreich zurück, und ſendete ihn nach Languedoc, allwo er binnen 6. monaten die unruhigen einwohner mit groſſer ſchärffe zu paaren trieb, und hierauf im october vor die Savoyiſche ſtadt und veſtung Nizza rückte, da er denn jene den 14. november, dieſe aber erſt den 4. jan. an. 1706. eroberte. Den folgenden 15. febr. empfieng er den Marſchalls-ſtab, und übernahm aufs neue das commando in Spanien, woſelbſt er anfangs überall den kürtzern zog, nach erhaltener verſtärckung aber Cuenza, Elche, Murcia, Origuella, Villareal und Carthagena unter ſich brachte. An. 1707. den 25. april behielt er in der ſchlacht bey Almanza wider den Engliſchen Grafen von Galloway und den Portugieſiſchen Grafen von Minas die oberhand, und bedeckte die von dem Hertzoge von Orleans unternommene belagerung von Lerida. Vor dieſe anſehnliche dienſte ſchenckte ihm Philippus V. den 10. octobr. die in dem Königreiche Valencia gelegene ſtädte Liria und Xerica unter dem titul eines Hertzogthums, benebſt dem Grandat von der erſten claſſe, für eines von ſeinen kindern, ſo er dazu auserſehen würde; Ludovicus XIV. aber gab ihm den 24. novembr. das Gouvernement von Limoſin. An. 1708. kam er wieder in Franckreich an, und legte den 17. april ſowol wegen des nehſt-gedachten Gouvernements als wegen der Marſchalls-würde den eyd der treue ab, worauf man ihm das commando im Elſaß auftrug. Zu dem ende begab er ſich in dem may nach Straßburg, war aber viel zu ſchwach, etwas wichtiges auszuführen, weswegen er ſeine völcker zu dem Hertzoge von Burgund, der in den Niederlanden commandirte, ſtieß, und gegen die Kayſerlichen, ſo die belagerung von Riſſel bedeckten, allerhand bewegungen machte, ſie aber anzugreiffen ſich nicht getrauete. Er gieng alſo unverrichteter ſache wieder nach Straßburg, und ließ die ſeinigen die winter-quartier beziehen. An. 1709. commandirte er in Dauphiné, machte durch ſeine wachſamkeit alle anſchläge der Alliirten zu waſſer, und fand ſich den 16. oct. zu Verſailles ein, von dar er ſich ſogleich nach Flandern erhub, aber nichts weiter ausrichtete, als daß er die wahlſtatt bey Malplaquet beſahe, und den Prätendenten mit ſich nach hauſe nahm. An. 1710. war er im april kaum nach Dauphiné abgereiſet, als er eiligſt beordert wurde, nach Flandern zu gehen, woſelbſt er, nebſt dem Marſchall von Villars, den feldzug eröfnete, bald hernach aber wieder nach Dauphiné muſte, wiewol er allhier, weil er am volcke und an andern kriegs-nothwendigkeiten mangel litte, nichts ſonderliches verrichten konnte. Weil nun immittelſt die in Beauvoiſis gelegene und ihm zugehörige Herrſchafft Warty im monat may, unter dem titul Fitz-James, zu einem Hertzogthum und Pairie war erhoben worden, ſo nahm er den 10. dec. im Parlemente und den folgenden 21. dec. in dem Königlichen Rathe ſeinen ſitz. An. 1711. führte er nochmals das commando in Dauphiné, war aber nicht im ſtande, etwas hauptſächliches vorzunehmen, wie ihm denn auch der anſchlag auf Exilles nicht von ſtatten gieng. An. 1712. verließ er Dauphiné, und zog durch Roußillon nach Catalonien, da er den 2. jan. 1713. das von den Kayſerlichen belagerte Girona entſetzte, und an. 1714. den 12. ſept. die ſtadt Barcellona nach einer hartnäckigen gegenwehr zur übergabe zwang, welchem exempel den folgenden 19. ſept. Cardona folgte. Vor die hierbey bezeigte tapferkeit bekam er eine jährliche penſion von 100000. pfund, und fand ſich bald hernach wieder in Franckreich ein, nachdem er ſeinem älteſten ſohne das Hertzogthum Liria und Xerica nebſt der würde eines Grand von der erſten claſſe abgetretten hatte. Nach Ludovici XIV. an. 1715. erfolgtem abſterben war er ein mitglied des Regierungs-Raths, und da an. 1719. die Cron Franckreich mit Spanien brach, fiel er in Biſcaya ein, nahm Fuentarabia, St. Sebaſtian, Caſtelleon, Toloſa, den hafen Paſſage und die gantze landſchafft Guipuſcoa weg, gieng von dar in Catalonien, und beſetzte Urgel. An. 1720. legte der König Ludovicus XV. zu ſeiner jährlichen penſion noch 20000. pfund zu, und erklärte ihn im folgenden jahre zum Commendanten en chef in Guyenne, Bearn, Navarra, Limoſin, Auvergne, Bourbonnois, Forez, dem lande Foix, Roußillon und einem theile von Vivarez. An. 1723. erlangte er die beſondre ehre, einer von den erſten zu ſeyn, die, ſo bald der König aufgeſtanden, in deſſen ſchlaf-zimmer treten dörfen. An. 1724. ward er Ritter der Königlichen orden, an. 1726. ordentlicher Staats- und Cabinets-Rath, und an. 1730. Gouverneur zu Straßburg, worauf er an. 1733. über die armee, ſo in das Reich einbrach, das general-commando bekam, und den 29. oct. die veſtung Kehl mit accord eroberte. An. 1734. ſetzte er bey Kehl, Sellingen und Meckerau über den Rhein, trieb die Kayſerlichen den 4. und 5. may aus den Etlinger-linien, und belagerte den 22. dieſes monats die veſtung Philippsburg, hatte aber den 12. jun. frühe zwiſchen 7. und 8. uhr in den trencheen das unglück, daß ihm eine canon-kugel das leben nahm. Sein leichnam wurde erſtlich nach Rheinhauſen, und von dar nach Straßburg, endlich aber nach Paris gebracht, und in das begräbnis ſeines vatters Jacobi II. beygeſetzet. Er hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Honorata von Bourk, einer tochter Wilhelmi von Bourk, Grafens von Clanrickard in Irrland, und des Grafen von Lucan, Patritii Sarsfield, wittwe, die er ſich an. 1695. den 26. merz beygeleget, und an. 1698. den 16. jan. durch den tod verlohren, einen einzigen ſohn, Jacobum Franciſcum Fitz-James, Hertzog von Berwick, von dem ein eigener artickul folget; mit ſeiner andern gemahlin, Anna Butkley, hingegen, die er ſich an. 1700. den 18. april antrauen laſſen, hat er unter andern folgende kinder gezeuget: 1.) Carolum Fitz-James, ſo an. 1701. den 7. jan. gebohren, und bald geſtorben. 2.) Annam Fitz-James, welcher an. 1701. den 28. dec. auf die welt gekommen, und dieſelbe bald verlaſſen. 3.) Jacobum Fitz-James, Hertzog von Fitz-James, Gouverneur von Limoſin und Obriſten bey einem regiment zu fuß, welcher an. 1702. den 15. nov. gebohren, und an. 1721. den 13. oct. zu Paris geſtorben, aber von ſeiner gemahlin, Victoria Felicitas von Durfort, die er an. 1720. den 10. april geheurathet, keine erben gelaſſen. 4.) Franciſcum Fitz-James, Abt von Berwick, welcher an. 1709. den 9. jan. gebohren wurde, und an. 1728. die Abtey von St. Victor zu Paris, an. 1731. aber im februario die Abtey Tecamp erhielt, und noch in dieſem jahre den 3. jun. das zeitliche geſegnete. 5.) Henricum Fitz-James, Hertzog von Fitz-James, welcher an. 1711. den 8. ſept. gebohren, und an. 1733. Gouverneur von Ober- und Nieder-Limoſin, wie auch über das Irrländiſche infanterie-regiment von Berwick Obriſter war. 6.) Carolum Fitz-James, gebohren an. 1712. den 4. nov. 7.) Eduardum Fitz-James, gebohren an. 1715. den 17. oct. 8.) Henrietten Fitz-James, welche an. 1705. den 16. ſept. gebohren, und an. 1723. im februario mit Johanne Baptiſta Ludovico von Clermont d'Amboiſe, Marquis von Renel und Montglas, Grafen von Cheverny, vermählet worden. 9.) Lauram Fitz-James, welche an. 1732. den 11. merz mit Joachimo Ludovico von Montaigu, Marquis von Bouzols, verheurathet worden. 10.) Sophiam Fitz-James, die an. 1716. den 29. aug. N. Marquis von l'Eſcars geheurathet. 11.) Aemiliam Fitz-James. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. V. p. 164-166. tom. VII. p. 679. tom. IX. p. 269. & 454. *Burnet*, hiſt. des dernières révolut. *Lamberti* mémoir.

Berwick, (Jacobus Franciſcus) Hertzog von Liria und Xerica, Graf von Tinmouth, Baron von Bosworth, Grand von der erſten claſſe, Ritter des güldenen Vlieſſes, Königlicher Spaniſcher Cammer-Juncker und General-Lieutenant, war der einzige ſohn des vorherſtehenden Jacobi Fitz-James, Hertzogs von Berwick, von deſſen erſter gemahlin, Honorata von Bourk, die ihn an. 1696. den 19. octobr. gebohren hatte: Er wohnte an. 1713. und 1714. dem feldzuge in Catalonien bey, woſelbſt ſein vatter damals commandirte, und ihm im nov. des letzt-beſagten jahrs das Hertzogthum Liria und Xerica, nebſt dem damit verknüpften Grandat, abtrat. An. 1715. gieng er mit dem Prätendenten nach Schottland, wurde aber von demſelben im ſtiche gelaſſen, und kam nicht ohne groſſe gefahr wieder nach Spanien. An. 1718. wurde er zum Obriſten über ein in Spaniſchen dienſten ſtehendes Irrländiſches infanterie-regiment beſtellet. An. 1720. that er eine reiſe nach Engelland, um ſeine freunde zu beſuchen. Nach ſeiner zurückkunft erklärte ihn Philippus V. zum Brigadier, zum Ritter des güldenen Vlieſſes, und zum würcklichen Cammer-Juncker. An.

1724. ward er von dem jungen Könige Ludovico I. zum Maréchal de camp verordnet, und da derſelbe bald hernach ſtarb, erhielt er bey deſſen wittwe die ſtelle eines Ober-Hofmeiſters. Dieſelbe begleitete er hierauf nach Franckreich, und blieb in dieſem Reiche, bis er an. 1727. als Königl. Spaniſcher Abgeſandter an den Rußiſchen Hof gehen muſte. Hieſelbſt hielt er ſich über 3. jahr auf, und wuſte ſich bey der Kayſerin Catharina ſowol, als bey dem nachmaligen jungen Kayſer Petro II. dermaſſen gefällig zu machen, daß man ihm die beyden orden St. Alexandri Newsky und St. Andreä ertheilte. An. 1730. da die Kayſerin Anna den Rußiſchen thron beſtiegen, wurde er beordert, an den Römiſch-Kayſerlichen Hof zu gehen, da er denn im novembr. Petersburg verließ, an. 1731. im jan. zu Warſchau bey anweſenheit des Königs Auguſti II. der carnevals-luſtbarkeiten genoß, und zu anfange des febr. in Wien anlangte. Nachdem er es allhier dahin gebracht, daß die veſtungen in Parma und Toſcana mit Spaniſchen national-trouppen ſollten beleget werden, und mittlerweile von dem Könige in Polen den orden des weiſſen Adlers empfangen hatte, wurde er zu ende des jahrs 1732. nach Spanien zurück beruffen, und zum General-Lieutenant beſtellet, worauf er an. 1734. den 25. may nicht nur in dem treffen bey Bitonto in Neapolis ſeine tapferkeit an den tag legte, ſondern auch den 7. aug. Gaeta, und den 19. nov. Capua zur übergabe zwang. In währender belagerung der veſtung Gaeta empfieng er am 17. jul. die nachricht, daß ſein vatter vor Philipsburg geblieben, und nahm ſodann den titul eines Hertzogs von Berwick an. An. 1735. ſegelte er mit dem jungen Könige Carolo nach Sicilien, und half dieſes Reich unter deſſen botmäßigkeit bringen. Ob nun gleich die Spaniſchen trouppen an. 1736. gröſtentheils ihren weg nach hauſe nahmen, ſo gefiel es ihm doch in dem Neapolitaniſchen ſo wohl, daß er zurück blieb, woſelbſt er an. 1737. im dec. den character eines Königl. Spaniſchen Abgeſandten erhielt, und an. 1738. den 1. jun. zu groſſem leidweſen aller, die ſeine vortrefliche eigenſchafften gekennet, das zeitliche geſegnete. Mit ſeiner gemahlin, Catharina, einer tochter Petri Emanuelis Nuno von Portugall-Colomb II. Hertzogs von Veraguas, die ihm an. 1716. den 31. dec. beygeleget worden, hat er folgende kinder gezeuget: 1.) Jacobum Fitz-James, der an. 1717. den 11. octobr. gebohren, und bald hernach verblichen. 2.) Jacobum Fitz-James, der an. 1718. den 28. dec. gebohren, und nach ſeines vatters tode den titul eines Hertzogs von Berwick angenommen. 3.) Petrum Fitz-James, ſo an. 1720. den 17. nov. gebohren. 4.) Bonaventuram Fitz-James, der an. 1724. den 21. apr. gebohren. 5.) Catharinam Fitz-James, die an. 1723. den 21. aug. gebohren, und bald hernach verſchieden. 6.) Mariam Fitz-James welche an. 1725. den 3. may auf die welt gekommen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. V. p. 266. tom. IX. p. 454.

Beryllus, ein lehrmeiſter des Kayſers Neronis, durch welchen die zu Cäſarea bey Nerone erlangten, daß die Juden in Cäſarea das burger-recht nicht haben ſollten. *Zonaras*, annal. tom. I. p. 206.

Berzeche, Berzenche oder **Berſenz**, iſt ein kleines ſtädtlein oder flecken in Nieder-Ungarn, in der Grafſchafft Sigeth, an dem fluß Drave, dem ſee Balaton gegen mittag, acht meilen von Caniſe gelegen. *Mary*, Dictionn.

Berzettus, (Nicolaus) ein Jeſuite von Vercelli, welcher an. 1574. gebohren, dirigirte etliche Collegia nacheinander, und ſtarb zu Rom den 28. mart. an. 1644. Er hat in Italiäniſcher ſprache unter dem nahmen Joh. Alb. Buronzi Praxin recte meditandi, Rom 1609. in 16. ſo hernach zu Cöln an. 1658. Lateiniſch ediret worden; Brevem Inſtructionem ad bene meditandum, Rom 1609. in Lateiniſcher, und ib. 1628. in 16. in Italiäniſcher ſprache, und unter dem nahmen Cleontis Torbizi Vitam St. Patritiæ, Rom 1633. in 4. geſchrieben, auch des Ludovici de Ponte ducem ſpiritualem ins Italiäniſche überſetzt. *Alegambe. Hendreich.*

Beſardus, (Joh. Baptiſta) war ein berühmter lauteniſt, gebürtig aus Beſançon, nahm bey dem vortreflichen Laurentini lection, und gab an. 1603. Thesaurum Harmonicum in folio mit einer dedication an Philippum Wilhelmum, Fürſten von Oranien, heraus. Im anhange dieſes wercks lehret er, wie man das lautenſpielen lernen ſoll, und hat über dieſes werck von Kayſer Rudolpho II. ein zehenjähriges privilegium bekommen. Viele gelehrte leuthe haben ihn wegen ſeiner beſondern geſchicklichkeit ſehr admirirt. Er hat auch ein Antrum Philoſophicum zu Augſburg an. 1677. in 4. heraus gegeben. *Draudii* biblioth. claſſ. p. 1622. *Hendreich.*

Beſeneck, oder **Beßnick, Bößneck, Peßnick, Peſeneck, Petenick, Pöſeneck** und **Pößneck**, eine mäßige ſtadt im Oſtrolande, in Thüringen, zwiſchen Neuſtadt an der Orla und Saalfeld, an dem Waſſer Gamß, welches nicht weit davon in die Orla läuft. Als an. 1436. den 4. jan. die drey gebrüdere, Churfürſt Friedrich II. Sigmund und Wilhelm der Tapfere ihre lande, welche ſie bis anhero in geſamtſchafft beſeſſen, unter einander vertheilten, ſo fiel unter andern auch die ſtadt Beſeneck Hertzog Sigismunden zu. An. 1445. kam es zu Hertzogs Wilhelms antheil. An. 1485. bekam Churfürſt Ernſt in der theilung Thüringen, und Hertzog Albrecht Meiſſen, da denn zum Thüringiſchen theil auch dieſe ſtadt geſchlagen wurde. An. 1566. bekam ſie Hertzog Johann Wilhelm an dem Coburgiſchen theile, welche hernach an ſeines gefangenen bruders, Hertzog Johann Friedrichs, kinder an. 1572. gekommen. An. 1640. iſt bey der theilung zu dem Fürſtenthum Altenburg die Coburgiſche portion, und über dieſes noch wegen einer aus der theilung von an. 1603. herrührenden prætenſion dieſes Beſeneck nebſt dem halben amt Alſtedt gefallen. Dieſe ſtadt iſt durch ihren ſtarcken tuch-handel in gutes aufnehmen gekommen. Müllers annal. p. 19. 24. 50. 138. 161. 362.

Beſenwald von Bronſtadt, (Johann Victor, Freyherr) Königlicher Franzöſiſcher General-Lieutenant, Ritter des ordens St. Ludovici, und Obriſter des Königlichen Schweitzergarde-regiments, war ein gebohrner Schweitzer, und diente von jugend auf der Crone Franckreich. An. 1710. ward er Maréchal de camp, und an. 1719. General-Lieutenant; an. 1723. aber bekam er das regiment Schweitzer-garde, welches jährlich über 50000. pfund einträgt. Hiernächſt war er ungemein fähig, die ſtaats-angelegenheiten zu beſorgen, wie er denn viele jahre an den Nordiſchen Höfen, und abſonderlich in Polen Geſandter geweſen, bey welcher gelegenheit er des Cron-Marſchalls Bielinsky tochter geheurathet. Er ſtarb an. 1736. den 11. merz zu Paris in dem 66. jahre ſeines alters. Ex manuſcripto.

Beſes, oder **Beſos**, lat. Beſa, oder Batulo, Baetulo, ein fluß in Catalonien, in Spanien, welcher nicht weit von Barcellona in das Mittelländiſche meer fällt.

Beſiade, ein vornehmes Franzöſiſches geſchlecht, welches die Marquis von Avaray hervor gebracht. Theophilus von Beſiade, Herr von Avaray, Grand-Bailli von Orleans ꝛc. zeugte mit N. N. von Etangs Claudium Theophilum von Beſiade, Marquis von Avaray l'Eſtiou, Courbouſon la Broſſe ꝛc. der von jugend auf in Neapolis, in Spanien, in denen Niederlanden, auch in Teutſchland kriegs-bedienungen verwaltet, an. 1715. als Geſandter an die Schweitzeriſche Eydgenoſſenſchafft geſendet, und an. 1718. Gouverneur und Grand-Bailli von Peronne, auch General-Lieutenant von Peronne, Roye und Montdidier ꝛc. geworden. Angelica Foucault, des Staats-Raths Joſeph Foucault tochter, hat ihm gebohren: 1.) Catharinam Angelicam, vermählt an N. N. von Baudrecht, Freyherrn von Boiel. 2.) Olympiam, vermählt an N. N. le Picard, Herrn von Aubercour. 3.) Johannem Theophilum, der ſich an. 1713. bey der belagerung vor Landau und Freyburg, auch an. 1717. in der belagerung und ſchlacht bey Belgrad befunden, und an. 1719. Obriſter des regiments Nivernois worden. 4.) Carolum, ſo ſich gleichfalls in kriegs-dienſten befindet.

† **Beſigheim**. Andere ſchreiben **Beßigheim**. Es liegt eigentlich zwiſchen den zwey Würtembergiſchen ſtädtlein Bietigheim und Lauffen. Man giebt vor, es ſeye anfänglich Caſtrum Valerianum, nachgehends aber wegen der ſich allda aufhaltenden räuber, Böſeck genennt worden, woraus hernach der nahme Beſigheim entſtanden. An. 1463. wurde ſelbiges ſamt einigen benachbarten dörfern für eine gewiſſe ſumme gelds zu ranzionirung des gefangenen Marggrafen Carls von Baden an die Pfaltz verſetzt, und bliebe alſo ein Pfältziſches unterpfand, bis es an. 1504. von dem Würtembergiſchen Hertzog Ulrich bey der ihm vom Kayſer wider den geächteten Churfürſten Philipp von Pfaltz aufgetragenen execution belagert, erobert, und hernach Marggrafen Chriſtoph von Baden wiederum zugeſtellt worden. An. 1519. hat es ermeldtem Hertzog Ulrich, als er von dem Schwäbiſchen bund bekrieget wurde, die huldigung geweigert; weſſentwegen es von ihm abermal belagert worden. Im jahr 1595. hat Hertzog Friedrich von Würtemberg ſelbiges nebſt einigen benachbarten dörfern von Marggraf Ernſt Friedrich erkauft. Im dreißigjährigen krieg iſt es erſtlich in Kayſerliche, hernach in Franzöſiſche hände gefallen. An. 1643. aber denſelben wieder abgenommen worden. An. 1693. ward es abermal von den Franzoſen belagert, eingenommen und übel zugerichtet. *Cruſii* annal. Suev. cum contin.

Besler, (Baſilius) ein ſohn Michaelis Besleri, Predigers zu Nürnberg, war ein Medicus daſelbſt, und gab an. 1613. Hortum Eyſtettenſem, und an. 1616. einen Faſciculum rariorum nebſt der continuation von an. 1622. wie auch Icones florum & herbarum heraus. *Witte*, biogr. *Hendreich.*

Besler, (Hieronymus) ein bruder des vorigen, war gleichfalls ein Medicus zu Nürnberg, woſelbſt er an. 1566. den 29. ſept. gebohren, und an. 1632. den 22. nov. geſtorben. Er hat Epiſtolam Medicam, welche in Joh. Hornungii Ciſta Medica befindlich iſt, geſchrieben. *Witte*, biogr.

Besler, (Mich. Rupert) ein ſohn des jetzt-gedachten Hieronymi, war ein Medicus und Stadt-Phyſicus in Nürnberg, woſelbſt er an. 1607. gebohren, und an. 1661. den 8. febr. geſtorben. Er hat Hypotheſin fabricæ microcoſmi externæ & internæ; Fabricam fœtus humani, Nürnberg 1640. in fol. Gazophylacium rerum naturalium, ib. 1642. in fol. Manuiſſam ad viretum Eyſtettenſe Beslerianum, ib. 1646. Obſervationem Aſtronomico-Medicam mulieris tres filios enixæ; Faſciculum Obſervationum Medicarum; Gazophylacium Medicaminum ſelectiſſimorum; Gründlichen bericht des Wildbades an der Eyß und des Deynacher ſauerbrunnens; Tropæum Melancholico-Scorbuticum hinterlaſſen. *Freheri* theatr. *Hendreich.*

† **Beſoldus**. (Chriſtoph) Er war anfänglich Hofgerichts-Advocat,

Advocat, hernach erſt an. 1610. Profeſſor Juris zu Tübingen, und übrigens ein grundgelehrter Hiſtoricus, Juriſt, und Politicus. Sein abfall ſoll nach einigen daher gekommen ſeyn, weil er nach der Nördlinger-ſchlacht gemeynet, es ſeye nunmehro aus mit den Lutheranern. Seine ſchrift, welche er ausgegeben unter dem titul: Geiſtliche und erhebliche motiven ꝛc. Ingolſt. 1617. 8. hat der damalige Senior des Evang. Miniſterii zu Eßlingen, und nachgehends Tübingiſche Cantzler, Dr. Tobias Wagner, widerleget, in ſeiner Evang. cenſur der vermeinten motiven ꝛc. Tüb. 1640. 8. Dagegen ſchriebe der Dillingiſche Cantzler und Jeſuit, Heinr. Wagnereck, eine Cathol. gegen-cenſur ꝛc. Ingolſt. 1644. 8. Allein Dr. Wagner antwortete ihm wiederum in ſeiner Evang. Theologia Patrum &c. Ulm 1647. 8. Was übrigens ehebeſagten Beſoldo ſelbſten an der Catholiſchen religion mißfallen, iſt in ſeinem Diſcurſ. polit. ſing. de inform. & coact. ſubdit. Diſſ. I. cap. 10. zu ſehen. Eine ſeiner berühmteſten ſchriften iſt: Prodromus Vindiciarum Eccleſiaſticarum Würtembergicarum &c. worauf hernach Documenta redivivæ Monaſteriorum præcipuorum in Ducatu Wurtembergiæ gefolget, welche beyde zu Tübingen 1636. und zum theil auch zu Wien 1710. heraus gekommen. Er hat ſolche fürnemlich aus dem Fürſtlichen archiv, ſo ihm vorher offen geſtanden, heraus gezogen. Sonſten ſagt man, er ſeye von dem Kayſer nach Wien, und von dem Bapſt nach Bologna mit einer beſtallung von 4000. ducaten, nebſt dem verſprechen der Probſtey zu Stuttgard in einem diplomate eingeladen worden, aber, ehe er ſolches annehmen konnte, geſtorben. *Caroli* Würtemb. unſchuld. *J. H. ab Elvenich* epiſt. famil. Theol. *J. H. a Seelen*, Philocalia epiſt. *Piſchlini* Memoriæ Theologor. Wurt. ſupplem. *Pfaffius*, de Monaſterio Laureacenſ.

Beſoldus, (Joh. Georg) ein Rechtsgelehrter von Tübingen, war daſelbſt Doctor und Profeſſor Juris, und ſtarb an. 1625. Er hat Conſilia ſive Reſponſa Juris; Diſſertationem de origine feudorum, Tübingen 1621. de Romani Imperii facie, ib. 1623. de Fœderum jure & uſu; de Nobilitate, Legibus, Privilegiis, Diſpenſatione, und de Jure municipali aliisque Ducatus Würtembergici ordinationibus geſchrieben. *Witte*, biogr. *Hendreich.*

Beſſa, (Bernhardinus von) ein Franciſcaner, welcher in dem XIII. ſæculo um das jahr 1270. lebte, ware ein aus der provinz Aquitanien gebürtiger Franzos, und ein mitgefehrt St. Bonaventurä, des damaligen Generaln ſeines ordens. Er ſchriebe die chronick der Generalen, einen auszug der Legende des Heil. Franciſci, das leben des Heil. Chriſtoph von Romandiola, ꝛc. *Willet*, Athen. Franc. *Wadingus* &c.

Beſſa, iſt die mittäglichſte ſtadt des von den Cafren bewohnten theils Africä. Die zu gleicher provintz gehörige ſtadt Nebuba liegt beſſer gegen mitternacht. Dieſe zwey ſtädte ſind an dem geſtad des Oceani Æthiopici, und iſt eine von der andern drey tagreiſen entfernet. *Moreri.*

Beſſäus, (Petrus) ein Pariſiſcher Doct. Theologiæ, und Königlicher Hof-Prediger, ſchrieb in Franzöſiſcher ſprache Conceptus ſeu Conciones in Evangelia totius anni in 2. tomis, Paris 1629. Douay 1632. welche Matth. Martinez in das Lateiniſche überſetzt, Cöln 1611. 1613. 1620. 1624. Aegidius Albertinus aber unter dem titul: Catholiſche poſtille Teutſch heraus gegeben, München 1615. in fol. Conceptus & Conciones morales in ſingulos dies Quadrageſimæ & feſta Paſchatos, welche gedachter Martinez ebenfalls Lateiniſch edirt, Cöln 1611. 1613. 1618. 1630. 1677. in 4. Conciones in octavam Sacramenti Rom. Cathol. & præcipua illorum Sanctor. feſta tomi 3. ſo zu Cöln 1610. und 1613. in 8. Lateiniſch gedruckt: Conceptus ſeu Conciones in omnia feſta; Democritum Chriſtianum, Paris 1615. Lateiniſch aber zu Cöln 1618. in 8. Heraclitum Chriſtianum, Paris 1615. in 8. Rouen 1623. Lateiniſch zu Cöln 1611. 1613. 1615. de Requiſitis boni Paſtoris Eccl. Paris 1639. in 8. de Miſeria humana, ib. 1617. in 12. Regale Sacerdotium, Cöln 1615. in 8. Praxin Chriſtianum, Lyon 1638. in 8. Conceptus ſeu Conciones de 4. hominum noviſſimis, welche mehr erwehnter Martinez Lateiniſch, Cöln 1611. 1613. und Aegid. Albertinus unter dem titul: Seelen-compaß, Teutſch ans licht geſtellet, München 1617. in 4. *Hendreich.*

Beſſas, ein tapferer General zu zeiten Juſtiniani, war von geburt ein Gothe, und war aus Thracien nach Italien gekommen. Beliſarius ſchickte ihn mit einigen trouppen die wohl-beveſtigte ſtadt Narniam in Tuſcien wegzunehmen, welches er auch glücklich in das werck richtete. Er wurde zum Commendanten in Rom gemacht, als er aber von Beliſario befehl bekam, mit allen ſeinen völckern zu ihm zu ſtoſſen, wollte er lieber derer Gothen belagerung aushalten, ungeachtet er ſchlecht mit proviant verſehen war, weil er aber ſolches allein in ſeiner verwahrung hatte, ließ er die verkauffung deſſelben ſich am meiſten angelegen ſeyn, die übrige pflicht vor die ſtadt aber beobachtete er ſchlecht genug, dahero, weil die wachen ſchlecht beſtellet und überall theurung war, ſo eroberte Totilas die ſtadt, und er konnte ſich kaum mit der flucht ſalviren, wegen dieſes ſchlechten verhaltens jagte ihn der Kayſer endlich in das elend. *Procopius*, de bello Goth. I. & III. *Agathias* III.

Beſſe, (Wilhelm) ein Pariſiſcher Parlements-Advocat, ſchrieb Hiſtoire des Comtes de Cacaſſone, Beziers 1645. Hiſtoire des Ducs, Marquis & Comtes de Narbonne, Paris 1660. Recueil de diverſes pièces ſervants à l'hiſtoire du Roy de France Charles VI. ibid. 1660. *Hendreich.*

Beſſé, (Heinrich von) Herr von la Chapelle-Milon, Inſpector über die ſchönen künſte unter dem Marquis von Villacerf, hat geſchrieben: Rélation des campagnes de Rocroi & de Fribourg en 1643. & 1644. Es wird dieſe ſchrift für ein rechtes meiſterſtück von der hiſtoriſchen ſchreib-art gehalten. Als an. 1683. Mr. de Louvois zum Ober-Aufſeher der Königlichen gebäuden gemacht ward, gelangte Heinrich von Beſſé zu der ſtelle eines gegen-ſchreibers dieſer gebäuden. Er empfienge zugleich befehl ſich in denen verſammlungen der Königlichen Academie der aufſchriften und müntzen einzufinden, und die allda vorgehende berathſchlagungen zu papier zu bringen. Er ſtarbe an. 1693. *Mémoires du tems.*

Beſſelius, (Fridericus) ein Magiſter Philoſophiæ, hat Eginhardum de Vita Caroli M. mit anmerckungen erläutert, Helmſtädt 1667. in 4. und de Juſtitia & Jure, ingleichen de Ventis geſchrieben. *Sandius ad Voſſium*, de hiſt. Lat. p. 43. *Hendreich.*

Beſſelius, (Henricus) ein berühmter Doctor Juris, war erſt Schwediſcher, dann Braunſchweig-Lüneburgiſcher Cantzler im Fürſtenthum Minden, und endlich Chur-Brandenburgiſcher Rath, ſtarb an. 1671. und ließ Papam Evangelico-Canonicum, Franckfurt am Mayn; Weg zum lande derer lebendigen, oder reiſe derer kinder Iſrael aus Egypten ins gelobte land; Herrlichen reichthum derer Göttlichen geheimniſſe, ibid. 1659. in 9. Richtſtuhl des Landpflegers Pontii Pilati, Braunſchweig 1671. in 8. Ewig-flieſſende Gnaden-quelle des lebens, Amſterdam 1648. in 12. Hall der poſaunen GOttes, Rintel 1639. in 8. Vermählung JEſu Chriſti mit der gläubigen ſeele, Braunſchweig 1669. in 8. Unverfälſchter ſpiegel der Göttlichen wahrheit und des wahren bildniſſes eines rechtſchaffenen Chriſten, Stade 1653. in 8. Buß-Poſaune, Rintel 1649. in 8. Coronam Sacerdotum, Bremen 1649. in 8. Herrſch- und Regier-kunſt, Braunſchweig 1670. in 8. Tr. de Compromiſſis faciendis inter conjunctos; Diſſertationes ad Pandectas, Marpurg 1627. in 4. Tr. pro Imperatoria ac Regia contra Rom. Pontif. poteſtatem, Greiffswalde 1631. in 4. Diſſertationes Juris, Marpurg 1629. *Hendreich.*

Beſſer, (Johann von) Königlich-Polniſcher und Churfürſtlich-Sächſiſcher geheimer Kriegs-Rath, und ein berühmter Teutſcher Poet, war zu Frauenburg in Curland den 8. may an. 1654. gebohren. Sein vatter war ein Prediger, ſtammte aber aus der alten adelichen Beſſereriſchen familie her, (von welcher ſogleich ein artickul folget,) dahero auch ſein älter-vatter, welcher ehebeſſen in Curland der erſte Superintendent geweſen, von dem damaligen Hertzoge mit dem beywort, Edel, in den ſchriftlichen verordnungen beehret worden. Er ſelber ließ bereits in ſeiner jugend einen aufgeweckten und erhabenen geiſt, und eine ſonderbare lehr-begierde ſpüren, weswegen er auch meiſtens in geſellſchafft der benachbarten adelichen jugend ſowol in den wiſſenſchafften, als auch in verſchiedenen nützlichen und angenehmen leibes-übungen erzogen wurde. Bey mehrern jahren aber trieb er auf der Univerſität zu Königsberg vornemlich die Theologie, erlangte auch nach einiger zeit die Magiſter-würde, und that ſich ferner ſowol durch 2. unter ſeinem eigenen vorſitz öffentlich gehaltene Diſputationes, als auch durch ſeine andere gute eigenſchafften ſo hervor, daß er bald hernach zum Hofmeiſter eines jungen Curländiſchen Barons, nahmens Jacob Friedrich von Mandel, angenommen wurde. Sie giengen alſo beyde an. 1675. nach Leipzig, allwo ſich aber den 15. febr. an. 1677. der unfall eräugete, daß ſein jetzbemeldter untergebener nach einem mit dreyen Officiers glücklich ausgeführten zweykampf, und bereits getroffenen vergleich, von ſeinen gegnern, die auch noch zu dieſem ende unterſchiedliche ſoldaten in dem holtze verſtecket hatten, aufs neue hinterliſtig überfallen und erſchoſſen wurde; wobey er dann auch die erhaltung ſeines eignen lebens mehr dem glücke und einer ſonderbaren vorſehung, als ſeiner, obſchon ungemeinen und faſt unerhörten gegenwehr zu dancken hatte. Hierauf nahm er ſich zwar vor, den geiſtlichen ſtand zu verlaſſen, und kriegs-dienſte anzunehmen; da ihm aber mittlerweile es geglücket, die zuneigung ſeiner nachmaligen ehelichſten, der in den Beſſeriſchen ſchriften ſehr berühmten Kühleweinn, zu erlangen, die zu dieſem ſtande keine luſt verſpüren ließ, legte er ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, und that an. 1680. eine reiſe nach Berlin, woſelbſt ihm von dem Churfürſten Friedrich Wilhelm wegen ſeines ſchon erwehnten tapfern bezeigens in Leipzig, erſtlich eine Hauptmanns-ſtelle unter dero trouppen angebotten, und nachdem er ſolche ausgeſchlagen, die würde eines Raths ertheilet wurde. In dem folgenden jahre ward er würcklicher Legations-Rath, und gieng an. 1684. als Chur-Brandenburgiſcher Reſident nach Engelland, worauf er nach ſeiner wiederkunft an. 1687. zum würcklichen Magdeburgiſchen Regierungs-Rath, an. 1690. aber zum Hof-Rath, Ceremonien-Meiſter und Introducteur des Ambaſſadeurs an dem Berliniſchen Hofe ernennet wurde. In eben dieſem jahre begleitete er ſeinen Churfürſten, der ihn kurtz vorher auch in den Adel-ſtand erhoben, zu felde in die Nie-

derlande, und wurde darauf an den Bischoff zu Lüttich abgeschicket, um den feldzug über den briefwechsel zwischen beyden Höfen zu unterhalten, und zugleich von den feindlichen bewegungen nachricht einzuziehen. Nach diesem erhielt er bey der würcklich vollzogenen crönung seines Churfürsten zu Königsberg, den titul eines Königlichen Ober-Ceremonien-Meisters und geheimen Raths, ward auch ferner an. 1702. Ceremonien-Meister des Ritter-ordens vom schwartzen Adler, und wurde selbst nicht lange hernach mit dem Brandenburgischen orden der Großmuth beehret, wobey er noch, denselben an einem orangen-farbnen bande an der brust zu tragen, besondere erlaubnis erlangte. Allein mit dieses Königs leben verlohr er auch auf einmal alle seine bisherige bedienungen, wodurch er denn von seinem vormaligen grossen vermögen noch mehr herunter kam, und in beschwerliche umstände gerieth, bis er an. 1717. von dem Könige in Polen und Churfürsten zu Sachsen mit dem titul eines geheimen Kriegs-Raths, Ceremonien-Meisters und introducteur der Gesandten unter einer ansehnlichen besoldung in dienste genommen wurde; obgleich an diesem Hofe das ceremoniel-wesen in allen stücken von dem Ober-Marschall-amt besorgt zu werden pfleget, und er dahero auf gewisse art nur einen Ceremonien-Rath abzugeben hatte. Er starb zu Dreßden den 10. febr. an. 1729. in seinem 74. jahre, nachdem er einige zeit zuvor seine treffliche bibliotheck mit allen, sonderlich zum ceremoniel-wesen gehörigen manuscripten, an seinen König daselbst verkauft. Seine eigene gesamte schriften aber, welche er sowol in gebundener als ungebundener rede aufgesetzet, sind von Joh. Ulr. König an. 1732. zu Leipzig in 8. heraus gegeben, und denselben eine ausführliche lebens-beschreibung voran gesetzet worden. *Theatrum Europæum* tom. XI. p. 1111. *König* c. l.

Besserer, ein sehr altes adeliches geschlecht in Schwaben, welches das bey Ulm gelegene schloß Thalfingen, davon es sich seit zweyen sæculis zu schreiben pfleget, noch heut zu tage besitzt, sonsten aber auch unter der Ritterschafft bey Donau und Hegöw immatriculirt und begütbert gewesen. Es sind daraus verschiedene männer entsprossen, die sich theils durch ihre tapferkeit im kriege, theils auch durch andere verdienste hervor gethan. Heinrich Besserer war an. 1372. in dem städte- oder bundes-kriege gemeiner Städt Hauptmann, und büßte in besagtem jahre in dem treffen bey Altheim, 2. meilen von Ulm, das leben ein. Ulrich Besserer ward an. 1379. im nahmen der stadt Ulm, nebst Friedrich, Pfalzgrafen am Rhein, und Hertzoge in Bayern, von dem Kayser Carolo IV. zum schieds-Richter erwehlet, die zwischen Eberhardo und dessen sohn Ulrico, Grafen von Würtemberg, eines theils, und der stadt Eßlingen andern theils, vorgefallene streitigkeiten beyzulegen. Nicht lange hernach, nemlich an. 1388. ward auch Conrad Besserer gemeiner Städt-Hauptmann, und blieb in dem treffen, welches um bemeldte zeit bey Täffingen, ohnweit der stadt Weyl, gehalten worden. Ein anderer dieses nahmens hat sich an. 1400. an eine von Rappenstein, genannt Mettelin, verheurathet, und zu Ravensburg sein geschlecht fortgepflanzet. Dieser Conrad Besserer war an. 1441. als man Mayenfels belagert und zerstöret, gemeiner städte der vereinigung Hauptmann, seine männliche nachkommenschafft aber ist an. 1658. mit Joachim Besserer, Bürgermeister in Ravensburg, gäntzlich erloschen. Hans Besserer verfügte sich als Abgeordneter der stadt Ulm zur zeit des Concilii zu Costnitz, und war so glücklich, daß er von dem Kayser Sigismundo und den Churfürsten des Reichs die bestätigung des Helfenstemischen kaufs vor die stadt Ulm erhielt. (Siehe **Ulm**) So findet man auch, daß an. 1452. Rudolph Besserer nebst Jacob Truchseß zu Waldburg, beyde als des Römischen Reichs Frey-Schöppen der stadt Ravensburg etliche privilegien unter ihren insiegeln vidimiret; ingleichen daß Hans Besserer auf dem an. 1487. vom Kayser Friderico zu Nürnberg gehaltenen Reichs-tage mit Burckhart Sturmfeder geturnirt habe. Als auch im folgenden jahre durch Kayserl. Friderici III. vermittelung der Schwäbische bund seine richtigkeit erlangt, wurde Wilhelm Besserer, nebst Hugone, Grafen von Werdenberg und Heiligenberg, zu des Schwäbischen bundes Hauptmann bestellet, wie er denn nicht nur bey erst-ermeldtem Kayser, sondern auch bey Maximiliano I. in sonderbarem ansehen gestanden, und von diesem letztern auf dem Reichs-tage zu Worms an. 1495. da er sich als Ulmischer Gesandter eingefunden, zum Ritter geschlagen worden. Er war ein sehr geschickter und gelehrter mann, davon unter andern auch diejenige relation, so er nebst dem Hans von Langmantel von der letzterwehnten Reichs-versammlung aufgesetzt, und nach der hand J. J. Datt seinem volum. rer. Germ. einverleibet hat, zeugnis geben kan, und starb an. 1503. Sein älterer sohn, Georg Besserer, hat sich in Memmingen niedergelassen, woselbst seine männliche nachkommen in dem XVII. sæculo ausgestorben. Bernhard Besserer, den Crusius an einem ort, wiewol unrecht, Bero Besserer genennet, war an. 1530. regierender Bürgermeister in Ulm, und machte sich insonderheit bey damaliger religions-änderung um sein vatterland sehr verdient, wie er denn auch von demselben zu den wichtigsten handlungen auf Reichs- und andern Conventen nützlich gebraucht worden, als an. 1521. auf dem ersten Reichstage Caroli V. zu Worms, an. 1526. zu Speyer, an. 1529. eben daselbst, da er denn im nahmen der stadt Ulm, der protestation und appellation der Evangelischen Fürsten und Stände beygetretten; ferner auch an. 1530. zu Augspurg, auf welchem Reichs-tage er wegen verweigerter annehmung des recessus viel erdulden müssen. Nicht weniger half er auch auf denen zu Rottach, Schwabach und andern orten angestellten Conventen die erste hand an das Smalkaldische bündnis legen, starb aber nicht lange hernach, und hinterließ seinem sohn Georg die fernere bemühung, solches zu einer völligen richtigkeit zu bringen. Dieser Georg Besserer ließ von jugend auf so treffliche eigenschafften an sich spuren, daß er an. 1531. da sein vatter Consularis war, von der stadt Ulm wider die dasige gewohnheit, und im 29. jahre seines alters zum regierenden Bürgermeister bestellet wurde. Er that auch derselben wichtige dienste, inmassen er denen an. 1541. zu Regenspurg, 1542. zu Speyer, 1545. abermals zu Regenspurg, und nachdem er mittlerweile seine vatter-stadt mit Kayser Carolo V. zu Hall in Schwaben wieder ausgesöhnet, auch an. 1548. zu Augspurg gehaltenen Reichs-versammlungen, ingleichem dem an. 1555. zu Augspurg errichteten ersten allgemeinen religions-frieden beygewohnet. Sebastian Besserer war an. 1552. als die stadt Ulm belagert wurde, derselben Bürgermeister und oberster Kriegs-Hauptmann. Unter denenjenigen, welche den geistlichen stand erwehlet, war Conrad Besserer schon an. 1318. Abt zu Schüssenried; Heinrich Besserer aber um das jahr 1440. Probst in dem kloster Oennigen in Hegöw; und endlich Wolfgang Besserer Probst in dem kloster Wengen zu Ulm. Anna Besserin aber hat an. 1480. dem adelichen Nonnen-kloster zu Heiligen Creutzthal bey Riedlingen als Aebtißin vorgestanden. Im übrigen floriret diese familie noch heutiges tages unter den adelichen geschlechtern zu Ulm, allwo sie, gleich ihren voreltern, viele der ansehnlichsten ehren-stellen in dem stadt-regiment bekleidet; wie denn auch Marx Christoph Besserer noch an. 1718. Bürgermeister und Herrschafft-Pfleger zu Ulm gewesen, dabey aber das unglück gehabt, daß er im febr. bemeldten jahrs auf dem rath-hause, da er eben in seinen amts-verrichtungen begriffen war, von seinem Collegen erschossen wurde. *Brusch.* de monaster. *Crusii* annal. Suevor. P. III. *Datt* vol. rer. German. *Müller* hist. der Evangelisch. Stände protestat. *Burgermeister* stat. equestr. Documenta manuscr. familiæ.

Beßi, waren eine von denen barbarischen Thracischen nationen, längst am fluße Marizza, damals Ebrus, zwischen denen bergen Hämus und Rangäus. Ihre haupt-stadt hieß Uscudama. *Strabo* VII. p. 490. *Plinius* IV. 11. *Hieronymus*, epist. III. *Nolanus* ad Nicet. carm. XVII. 206. M. Lucullus hat sie in einem treffen am ersten und bis aufs haupt erlegt. *Eutropius* VI. 8. Brutus zog wider diese völcker zu felde, um sich dadurch einen sieg zu erfechten, daß er triumphiren könnte. *Dio Cassius* XLVII. p. 341.

Beßin, (le) zu lat. Bajocensis Tractus, ist ein in Nieder-Normandie ohnfern der stadt Bayeux, so die haupt-stadt darinn ist, gelegenes land, welches sich zwischen der Manche von Franckreich gegen mitternacht erstrecket, und das land von Auge gegen morgen; das Coutantin gegen abend, und Avranchin gegen mittag hat. Es wird in zwey theil getheilet: nemlich, in das obere Beßin, welches sich der länge nach an dem fluß Orne erstrecket, und das niedere Beßin, so gegen dem fluß von Vire liegt. Die fürnehmsten städte dieses lands sind Bayeux, Caen, Sanct Lo und Vire. Siehe **Bayeux** im **Lexico**.

Beßin, ein Frantzos, von der Congregation St. Mauri, ein sehr geschickter und belesener mann. Er war Syndicus derer häuser seines ordens in der Normandie, und ist in der Abtey St. Ouen zu Roan an. 1728. ungefehr im 60. jahr seines alters gestorben. Er hat zwey wercker heraus gegeben, davon das eine eine sammlung derer Concilien der Normandie in fol. wiewol einer seiner mit-brüder mehr theil an dieser grossen sammlung gehabt. Das andere und beste ist ein tractat von dem Oster-feste unsers Heylandes, darinnen er das Systema des P. Lami widerleget. Er hieß **Wilhelmus**, und war zu Glos, einer stadt, unter die Diœces Evreux gehörig, um das jahr 1655. gebohren, und trat den 13. januarii an. 1674. in obgedachten orden. Er hat solchen durch seine gelehrsamkeit noch mehr berühmt gemacht. Dionys. St. Marthanus nahm ihn zu seinem gehülffen an, als er die Opera Gregorii M. neu außegen ließ. Er hat bey solchem wercke die epistеln in gute ordnung gebracht, und mit anmerckungen erläutert. *Pez* bibl. Bened. II. 14. **Gelehrte zeitungen** 1728. p. 285.

Besson, (Joh.) ein gelehrter Jesuite, gebohren zu Pezenas in Nieder-Languedoc an. 1585. lehrte eine zeitlang zu Toulouse, und ward, nachdem er in verschiedenen Collegiis Rector gewesen, Provincial seines ordens. Er starb zu Toulouse den 29. jan. an. 1665. und ließ Lucubrationes & Scholia in Canticum Canticorum, Toulouse 1646. in fol. Sein Comment. in Psalmos liegt noch im manuscript. *Alegambe. Hendreich.*

Bestede, oder Konningesgard, lat. Besestadium, eine vestung auf der insul Isländ, am meer-busen Alta Fiord, welches die residentz des Dänischen Statthalters ist.

Bestius,

Beſtius, (Wilhelm) ware zu Amersfort im augſtm. an. 1683. gebohren, an welchem ort ſein vatter damals Prediger geweſen. Er gebrauchte ſich in den ſchönen ſtudien des unterrichts P. Burmanni, in den Rechten aber Johannis [redacted] Munden und Cornelii van Ek. Den 7. octobr. an. 1704. erlangte er zu Utrecht den Doctor-hut mit groſſem lob. Er ſchrieb aus dieſem anlaß ein Diſſertation de quibusdam Conjecturis in Jure Civili, und diente eine zeitlang als Advocat. Er wurde aber an. 1715. nach Harderwick, die Rechte zu lehren beruffen. Allein als er dieſes mit vielem beyfall kaum drey jahre verrichtet, ſtarb er den 25. augſtm. an. 1719. Er hat ferner ausgegeben: Diſſertatio de Ratione emendandi leges, Utrecht 1707. 8. welches büchlein der bekannte von Ludewig hoch gehalten. Als Chriſtfried Wächtler in den Actis Lipſ. einige anmerckungen darüber gemacht, ließ Beſtius eben denſelben ſeine beantwortungen einrucken. Oratio de Æquitate Juris Romani, illiusque ſtudii jucunditate; Oratio de pactorum & contractuum ſecundum Jus Gentium & Romanorum naturam & æquitate. *Caſp. Burmanni* Traject. eruditum. *Act. erud. Lipſ.* an. 1708. & 1710.

Beſton, eine vornehme ſtadt in Perſien, auf einem ſehr fruchtbarn boden gelegen. Ihre lage iſt unter dem 79. gr. 15. min. long. und 37. gr. 20. min. latit. **Tavernier**s Perſ. reiſ. III. 13. p. 149.

BETASII, oder **VETASII**, waren völcker in denen Niederlanden, welche zwiſchen der Schelde und Maas wohneten, und ſowol einen groſſen theil von der Grafſchafft Namur, als auch die gegend, wo jetzo Gembloux und Perweys in Brabant liegen, beſaſſen. *Tacitus*, hiſt. IV. 56. 66. *Plin.* IV. 17. *Gruterus*, inſcr. p. 520. n. 9. Cluver muthmaſſet, daß dieſes volck vielleicht vorhero Aduatici geheiſſen, weil Cäſar de bell. Gall. II. 19. die Aduaticos als nachbarn derer Eburoner und Nervier beſchreibet, ſo ebenfalls Plin. und Tacitus II. cc. die Betaſios beſchreiben. *Cellarius*, notit. orb. ant. II. 3. §. 166. **Junckers** anleit. zur mittl. Geogr. II. 1. p. 78.

Bethlehem, (Unſer Liebe Frau von) iſt ein von Pio II. den 18. jenner an. 1459. geſtifteter kriegs-orden. Nachdeme Mahomet II. die inſul Lemnos eroberet, nahme ſolche Calixtus III. durch den Cardinalen von Aquileja wiederum ein, und ſtiftete ſein nachfolger Pius II. um ſolche zu erhalten, den orden U. L. F. von Bethlehem, deſſen Ritter fürnemlich in dieſer inſul ſich aufhalten ſollen, um ſich beſtändiglich denen von den Türcken in dem Archipelago und dem Freto von Gallipoli machenden ſtreifereyen zu widerſetzen. Dieſer orden wäre ſehr reich worden, indeme der Papſt unterſchiedlicher von ihme unterdruckten militar- und ſpital-orden güther mit dieſem vereiniget hatte; da aber kurtz hernach die inſul Lemnos von den Türcken wiederum eroberet wurde, verſchwande dieſes groſſe vorhaben, die unterdruckten orden wurden wieder hergeſtellt, und iſt der orden von Bethlehem nur durch die bull ſeiner ſtiftung, welche Leibniz in ſeinem Codice Juris gentium an tag gegeben hat, bekannt. *Moreri.*

Bethuel, **Bethul**, oder **Betuel**, eine ſtadt im ſtamme Simeon, wie Calmet vermuthet. Es wird ihrer *Joſ.* XIX. 4. erwehnt, und iſt vielleicht einerley mit Bethelie, wovon Salomenus gedencket, daß es ein ſehr volckreicher flecken ſey, worinnen merckwürdige tempel wären, ſonderlich ſey ein vortrefliches Pantheon hier. Hieronymus in vita Hilar. gedenckt auch von Bethelie. Ingleichen findet man unter denen Biſchöffen des gelobten landes den Biſchoff zu Bethelie.

Bethune, (Franciſcus Gaſton von) Marquis von Chabris, war Hippolyti von Bethune, Grafens von Selles, vierter ſohn, gebohren an. 1638. den 13. may. Er befand ſich an. 1667. bey dem feldzuge in Flandern, und commandirte daſelbſt ein regiment fußvolck. An. 1671. muſte er als auſſerordentlicher Abgeſandter an den Pfältziſchen Hof gehen, und daſelbſt den ehe-contract zwiſchen Philippo, Hertzoge von Orleans, und der Churfürſtlichen Printzeßin Eliſabeth Charlotte, unterzeichnen. An. 1672. that er in Holland kriegs-dienſte, und wurde zum Gouverneur in Cleve beſtellt, führte auch das commando über die daſelbſt zurück gebliebene Frantzöſiſche völcker, hatte aber das unglück, daß er bey einer rencontre gefangen wurde. An. 1674. ward er als auſſerordentlicher Abgeſandter nach Polen geſchickt, um Johanni Sobiesky zu erlangter crone glück zu wünſchen, worauf er an. 1675. den 22. dec. zum Ritter der Königlichen orden ernennet wurde. An. 1676. muſte er abermals nach Polen gehen, und dem gedachten Könige das ordens-band überbringen, welches er ihm den 30. nov. in der kirche zu Jolkiew übergab, und noch daſſelbe jahr bey ihm die ſtelle eines ordentlichen Abgeſandtens vertrat. Eben dieſer König ſchlug ihn den Ungarn, die mit dem Hauſe Oeſterreich nicht zufrieden waren, zum Könige vor, und erbot ſich, ihm mit allen kräfften beyzuſtehen. Er befand ſich an. 1688. nochmals als auſſerordentlicher Abgeſandter bey dem Könige in Polen, und forderte den Grafen von Thaun, der als Kayſerlicher auſſerordentlicher Abgeſandter etliche vor Franckreich nachtheilige ſchriften daſelbſt an den tag gegeben hatte, zu einem zweykampf aus, welcher aber durch beyderſeitige gute freunde noch unterbrochen wurde. Er blieb auch in dem Königreiche Polen bis an. 1691. da er als auſſerordentlicher Abgeſandter nach Schweden gieng, und daſelbſt an. 1692. den 4. octobr. das zeitliche geſegnete. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. IV. p. 224.

Bethune, iſt ein kleiner fluß in Normandie, welcher ſich um die gegend von Neufchatel aus dreyen bächen formirt, bey Arques vorbey fleußt, und ſich von dannen in den Manche zu Dieppe, in dem land von Caux ergeußt. *Moreri.*

Betiſi, lat. Betiſiacum, ein flecken im gebieth von Compiegne, und Pont St. Maxence, an der Oyſe.

Betkius, (Joach.) ein Mittel-Märckiſcher Prieſter zu Linum, ſtarb an. 1663. und ließ Myſterium crucis, Franckfurt 1639. in 12. und ib. 1646. in 8. Menſionem Chriſtianiſmi; Göttliche leidens-gemeinſchafft, Amſterdam 1670. in 8. Anti-Chriſtenthum, ib. 1660. und 1670. Sacerdotium, 1640. in 8. Tr. de Excidio Germaniæ, Amſterdam 1666. in 12. Heyden-Neu-Jahr; Irenicum; Chriſtianiſmum Ethnicum, Amſterdam 1677. Predig-amt in Teutſchland, ib. 1682. in 8. *Hendreich.*

Betonia, eine kleine ſtadt in der provintz Laconica, in Morea, 5. oder 6. meilen von der ſtadt Malvaſia.

Betsburgius, (Aegidius) ein Flammändiſcher Rechtsgelehrter, ſchriebe: De Uſura centeſima, beſſe, triente, &c. Er machte auch ein ſchreiben, in welchem er erforſchet, ob die JCti die Rechten ohne beyhülff der wohlredenheit verſtehen und erklären können. *Konig.* biblioth.

Bettendorff, ein Nonnen-kloſter bey Regenſpurg, welches Kayſer Ludovicus Bavarus an. 1340. geſtiftet, und ihm vom bäten den nahmen gegeben, da vorhero der ort anders geheiſſen. *Adlzreiter* P. II. annal. Boic. III. 51.

Bettina, des berühmten Italiäniſchen Juriſten, Joh. Andreä, tochter, und gemahlin des Bologneſiſchen und Paduaniſchen Profeſſoris Dr. Joh. de St. Gregorio, war in den Rechten und andern wiſſenſchafften dergeſtalt erfahren, daß ſie, wenn ihr Herr unpäßlich oder ſonſten im leſen verhindert war, öffentlich profitirte, und denen Studioſis die Rechte erklärte, welches mit verwunderung und vergnügung angehöret worden. Sie ſtarb an. 1355. zu Padua. *Panzerol.*

Bettini, (Anglius) ein Dominicaner-Mönch, trat zu Florentz, wo er gebohren war, in ſolchen orden, und wurde an. 1546. vom Ordens-General, Franciſco Romeo, unter dem titul eines Provincials im gelobten lande zu ſeinem gehülffen angenommen, Seraph. Razzi, wohnte auch nebſt demſelben an. 1547. der 7. 8. und 9. ſeſſion des Tridentiniſchen Concilii bey, von dar ſie beyde nach Franckreich giengen, und an. 1551. zu Salamanca in der ordens-verſammlung mit gegenwärtig waren. Als aber Romeus das jahr darauf verſtarb, kehrte unſer Bettini wieder nach hauſe, wurde darauf zum Prior erwehlt, welche würde er nachgehends auch zu Lucca bekleidet, allwo er um das jahr 1559. oder 60. geſtorben. Er hat Diſſale ordinis Prædicatorum heraus gegeben, Paris 1552. in fol. und Breviarium. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 168.

Bettini, (Lucas) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, woſelbſt er auch in den orden St. Marci getretten. Er war ein ſchüler Hier. Savanarolä, florirte um die mitte des XVI. ſæculi, und ſchrieb Oracolo della renovatione della Chieſa, Venedig 1543. Proëmio nelle prediche a tutti li eletti di Dio, ib. 1543. de Animæ Immortalitate, Paris. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II.

Bettinus, (Antonius) der 44. Biſchoff zu Foligno, war zu Siena aus einer vornehmen familie an. 1399. gebohren. Sein vatter, Auguſtinus, hielt ihn fleißig zum ſtudiren an, welches auch Antonius, der ſich auch auf die Rechte legte, mit ſo gutem erfolg fortſetzte, daß er auf verſchiedenen Univerſitäten in Italien zum muſter einer eifrigen nachahme diente. Bald darauf ward er ein Prieſter, und genoſſe reiche einkünfte, verließ aber dieſe nebſt alle dem ſeinigen, welches er unter die armen austheilte, und trat in den Jeſuiter-orden, lebte auch darinnen ſo ſtreng, daß ihn alle bewundern muſten; als er nach Rom kam, fand er bey Eugenio IV. ſo groſſe liebe gegen ſich, daß er von ihm die kirche St. Johannis und St. Pauli erhielt, neben welcher er ein Jeſuiter-Collegium anzurichten veranſtaltet. Auf dem unter Pio II. angeſtellten Concilio zu Mantua ließ er ſeine groſſe gelehrſamkeit treflich ſehen, wurde bald hernach an den Hertzog von Mayland abgeſchickt, baute vor ſeinen orden das kloſter St. Hieronymi, und ward der erſte Prior darinnen. Nach dieſem ward er gedachten Pii II. Nuntius in Inſubrien, und Pœnitentiarius Apoſtolicus, bis er endlich, wiewol wider ſeinen willen, zum Biſchoff von Foligno durch den Ertz-Biſchoff zu Mayland, wohin er ſich zu vermeidung dieſer angetragenen würde begeben hatte, conſecriret wurde. Solches Bißthum hat er ungemein löblich verwaltet, die verfallene kirchen-diſciplin ſowol in ſeiner Diœces als auch auf erfordern Pauli II. zu Mayland, und anderswo wieder zu rechte gebracht, denen armen ſonderlich viel gutes gethan, daher er auch nur insgemein derer armen vatter genennet worden, und iſt den 22. octobr. an. 1487. geſtorben. Unter ſeinen gedruckten ſchriften befinden ſich nur dieſe 2. als: de Divina Præſentia und Mons Dei ſanctus. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 705. ſeqq.

Bettinus,

Bettinus, (Mario) ein Italiäniſcher Jeſuit von Bologna, nahme den orden an. 1595. in dem 17. jahr ſeines alters an, lehrete zehen jahr lang die Morale und Mathematic auf der Univerſität von Parma, und ſtarb zu Bologna den 7. wintermonat an. 1657. Man hat von ihme unterſchiedliche wercke. Rubenus, Hilaro-Tragœdia paſtoralis, zu Parma 1614. in 4. Dieſes werck wurde in den vornehmſten ſtädten Italiens vorgeſtellt, in unterſchiedliche ſprachen überſetzt, und durch Dionyſium Ronsfert commentirt. Es wurde ebenfalls zu Bologna und Lyon gedruckt. Clodoveus ſeu Ludovicus, Tragicum Sylviludium, ſo unterſchiedliche mal in Italien und Franckreich auf Italiäniſch und Franzöſiſch gedruckt. Lycæum è moralibus, politicis & poeticis, zu Venedig in 4. 1626. in proſa. Der andere theil enthaltet eine ſonderbare angenehme vermiſchung von poeſien in ſich, und wird betitult: Eutrapeliarum ſeu Urbanitatum poeticarum libri IV. zu Venedig 1626. Sein groſſes werck ſind ſeine Apiaria Philoſophiæ Mathematicæ in 2. volum. in fol. zu Bologna 1642. 1645. Er ſchriebe auch Ærarium Philoſophiæ Mathematicæ III. tom. in 4. zu Bologna 1648. *Moreri.*

Bettona, oder **Bittona**, iſt ein flecken des Kirchen-Staats in Umbria, ohnfern dem fluß Topino, zwiſchen der ſtadt Spoletto und Perugia gelegen. Dieſes ware vormals eine Biſchöffliche ſtadt. *Mayr*, Diction.

Betts, (Johannes) ein gelehrter Medicus, ſo zu Wincheſter gebohren, und an. 1642. in das Collegium corporis Chriſti zu Oxford aufgenommen worden. Nachdeme er aber durch die Viſitatores an. 1648. von dar vertrieben worden, legte er ſich auf die Artzney-kunſt, und nahm an. 1654. den Doctor-titul an. Er hatte hierauf eine ſtarcke praxin zu London, ſonderlich bey denen Römiſch-Catholiſchen, zu deren religion er ſich auch bekannte. Er ward nachwerts Leib-Medicus bey König Carolo II. übrigens ſoll er ein aufrichtiger und gutthätiger mann geweſen ſeyn. Von ſeinem tod iſt nichts eigentliches bekannt. Die von ihme in den druck gegebene ſchriften ſind folgende: De ortu & natura ſanguinis, London 1699. in 8. Medicinæ cum Philoſophia naturali conſenſus; Anatomia Thomæ Parri annum centeſimum quinquageſimum ſecundum & novem menſes agentis, cum clariſſimi Viri Gulielmi Harvæi aliorumque adſtantium Medicorum regiorum obſervationibus. Engliſcher *Bayle.*

Bettus, (Franciſcus) ein Römiſcher Edelmann, muſte der religion wegen ſein vatterland verlaſſen, da er ſich denn zu Baſel aufhielt. Er hat wider Hieron. Mutium aus Iſtrien geſchrieben, der ihm aber ſeine antwort, die ſich auf lauter zeugniſſe der Schrift gründet, nicht ſchuldig geblieben, ingleichen hat er einen brief an den Maragrafen von Peſcara verfertiget, und darinnen die urſachen ſeines abſchieds aus Italien ausgeführet, London 1589. in 4. auch des Galeni buch de cognoſcendis & curandis animi affectibus ins Italiäniſche überſetzt, Baſel 1587.. *Hendreich.*

Betulejus, (Matthäus) aus Colmar gebürtig, ſchrieb einen Commentarium über die Epiſtel an die Galater, Halle 1612. 1617. in 8. Decret der Heil. Göttlichen Majeſtät, wie dem Calviniſchen decret de non calumniando zu begegnen, ib. 1615. in 4.. Tabulas Chronologicas Imperii & Imperatorum Romanorum, Wittenberg 1608. in 4. *Hendreich.*

Betzcovius, (Jacobus) ein Jeſuite aus Böhmen, welcher an. 1624. geſtorben, und von des Surii Commentario rerum in orbe geſtarum ein Compendium in Böhmiſcher ſprache verfertiget, auch deſſen Vitas Sanctorum in ſelbige überſetzen wollen, woran ihn aber der tod verhindert hat. *Hendreich.*

Betzendorf, oder **Bezzendorf**, eine kleine ſtadt in der alten Marck-Brandenburg an der Jetze gelegen, und denen Herrn von Schulenburg gehörig.

Bevagna, lat. Bevania, eine mäßige ſtadt im Päpſtlichen gebiethe, in Italien, in dem Hertzogthum Spoleto, zwiſchen Aſiſi und Todi, am fluß Topino, in einem angenehmen und fruchtbaren thale.

Bever, lat. Bevera, ein kleiner fluß im Stift Paderborn, in Weſtphalen, welcher bey Natſungen entſpringet, und wenn er bey denen ſtädtgen Borentrick und Bercholte vorbey gegangen, bey der ſtadt Bevern in die Weſer fällt. **Schneiders** beſchr. des alten Sachſenlandes, p. 99.

Bever, auch ein kleiner fluß in der Grafſchafft Vyrmont, in Weſtphalen, welcher bey der ſtadt Rinteln entſtehet, vor dem ſchloß Grubenhagen vorbey läuft, und der ſtadt Artzen gegen über ſich mit der Hom oder Hunne vereiniget. **Schneiders** beſchr. des alten Sachſenlandes, p. 113.

Beveridge, (Wilhelm) ein berühmter Engliſcher Theologus und Biſchoff, war gebohren in dem jahr 1638. und machte ſeine ſtudien in dem Collegio St. Johannis zu Cambridge, allwo er ſich durch ſeine gelehrſamkeit und erkanntnis der orientaliſchen ſprachen frühzeitig hervor that. Da er noch nicht 18. jahr alt ware, ſchrieb er einen tractat von dem nutzen und der fürtreflichkeit der orientaliſchen ſprachen, ſonderlich der Hebräiſchen, Chaldäiſchen, Syriſchen, Arabiſchen und Samaritaniſchen, ſamt einer Syriſchen grammatick. An. 1660. ward er Pfarrer zu Pealing in Middleſex, und an. 1672. ward er zum Pfarrer zu St. Peters Cornhill in London gemacht. Den 22. decembr. an. 1674. ward er Præbendarius von St. Paul, an. 1681. Archidiaconus von Colcheſter, an. 1684. Præbendarius zu Canterbury. Nachdeme Dr. Thomas Ken, Biſchoff von Bath und Wells an. 1691. abgeſetzet worden, weilen er den eyd der treu dem König zu ſchworen ſich weigerte, wollte Dr. Beveridge dieſes Biſthum nicht annehmen. An. 1704. aber nahme er die Biſchöffliche würde von St. Aſaph an. Er ſtarb den 5. mertz an. 1707. zu Weſtminſter, ſeines alters 71. jahr. Seine frommkeit und eifer für die wahre religion waren ungemein groß; ſeine gelehrtheit recht verwunderlich, ſein gantzes leben ſo erbaulich, daß ein groſſer kenner von dieſen dingen bey ſeinem tod geſagt, es ſterbe in ſeiner perſon einer der gröſten und frömmeſten männer, ſo jemals in Engelland gelebt hätten. Gleichwie er in ſeinem gantzen leben ſich der gutthätigkeit befliſſen hat, alſo hat er ſolche auch in ſeinem tod bezeuget, indeme er den beſten theil ſeiner verlaſſenſchafft zu ausbreitung des Evangelii, und beförderung der erkanntnis der wahrheit in- und auſſerhalb Engelland beſtimmet hat. Seine theils von ihme ſelbſt, theils noch nach ſeinem tod ausgegebene ſchriften ſind folgende: De Linguarum Orientalium, præſertim Hebraicæ, Chaldaicæ, Syriacæ, Arabicæ & Samaritanæ præſtantia & uſu, cum Grammatica Syriaca tribus libris tradita, Londini 1658. in 8vo; Inſtitutionum Chronologicarum libri duo, una cum totidem Arithmetices Chronologicæ libellis, Londini 1662. in 4to; Συνόδικον, ſive Pandectæ Canonum SS. Apoſtolorum & Conciliorum ab Eccleſia Græca receptorum, necnon Canonicarum SS. Patrum Epiſtolarum, una cum ſcholiis antiquorum ſingulis annexis & ſcriptis aliis huc ſpectantibus, quorum plurima è Bibliothecæ Bodlejanæ aliarumque manuſcr. codicibus nunc primum edita: reliqua cum iisdem manuſcr. ſumma fide & diligentia collata. Totum opus in duos tomos diviſum Gulielmus Beveregius Eccleſiæ Anglicanæ Presbyter recenſuit, Prolegomenis munivit & Annotationibus auxit, Oxonii 1672. in fol. Theſaurus Theologicus, opus poſthumum, Londini 1710. in 8vo. 4. tomi; Predigten 2. tom. in fol. und noch einige andre ſchriften in Engliſcher ſprach. Engliſcher *Bayle.*

† **Beuerlin.** (Jacob) Den erſten grund zu ſeinen ſtudien legte er theils in ſeinem geburts-ort, theils zu Horb, einem Oeſterreichiſchen ſtädtlein, unweit Dorufletten; worauf er an. 1533. in dem zwölften jahr ſeines alters in das Martinianer-Stipendium nach Tübingen gekommen, und an. 1537. Baccalaureus, an. 1541. Magiſter, und nach etlichen jahren Oeconomus des Martinianer-Stipendii worden. Bis dahin ware er noch der Catholiſchen religion zugethan, welche er aber nachgehends verlaſſen, und darauf an. 1546. Pfarrer zu Derendingen worden. An. 1551. nahm er den Doctor-grad an, und wurde nachgehends Prof. Theol. zu Tübingen, verſahe auch lange zeit die ſtelle des Canzlers, bis er es an. 1561. würcklich worden. Von dem Würtemb. Hertzog Chriſtoph wurde er zweymal auf das Concilium zu Trident geſchickt, die glaubens-bekanntnis zu überreichen und zu vertheidigen. Ferner muſte er an. 1552. in Preuſſen, wegen der Oſiandriſtiſchen ſach; an. 1557. auf den Reichs-tag zu Worms, und an. 1561. auf den zu Erfurt; wie auch etliche mal in Sachſen, und dann endlich in Franckreich auf das Colloquium zu Poiſſy. Die leichen-rede hielt ihm Dr. Theod. Schneyff, welche nach deſſen tod von Iſrael Wieland mit einer vorrede zu Tüb. an. 1613. heraus gegeben worden. *Fiſchlini* mem. Theol. Wurtemb.

Beverly, (Johannes) Ertz-Biſchoff von York in dem VIII. ſæc. war gebohren zu Harpeham in der provintz Deira. In ſeinen jungen jahren ſandten ihne ſeine eltern naher Kent, damit er die Griechiſche ſprache von Theodoro dem Griechen damaligen Ertz-Biſchoff von Canterbury erlernen möchte. Er machte auch ſolche progreſſen ſowol in der Lateiniſch- und Griechiſchen ſprach, als in geiſtlich- und weltlichen wiſſenſchafften, daß die gröſten männer ſeiner zeit ihne ſehr hoch ſchätzeten. Alfredus König von Northumberland, welcher ſelbſt auch ſehr gelehrt ware, erhobe ihn an. 686. zu dem Biſthum von Hagulſtad oder Herham, und nachwerts zu dem Ertz-Biſthum von York. Der berühmte Beda ware ſein lehrjünger. Nachdeme er 34. jahr lang ſein Ertz-Biſthum beſeſſen hatte, gab er ſolches auf, und begab ſich naher Beverly, allwo er 4. jahr hernach den 7. may 721. unter der regierung Oſrici Königs von Northumberland ſtarb. Seine ſchriften ſind: Homiliæ in Evangelia; Epiſtolæ ad Hildam Abbatiſſam; Epiſtolæ duæ ad Andoenum Bertinum; Epiſtola ad Herebaldum diſcipulum ſuum; Pro S. Luca exponendo. Engliſches *Bayle.*

Bevern, lat. Bivernum, eine kleine ſtadt in der Grafſchaff Weda oder Wied, in Weſtphalen, allwo an. 1552. der abgeſetzte Cölniſche Ertz-Biſchoff Hermann begraben worden. **Zeilers** Reichs-Geogr. IX. p. 1286.

Beverowicius, oder van **Beverwyk**, (Johannes) ein Artzt, ſchriebe einen tractat von dem ſtein, ſo in dem jahr 1638. gedruckt worden. Er ſammlete auch die brief unterſchiedlicher gelehrter leuthen über eine frag, welche vormalen

in Holland viel wesens machte, namlich, ob die zeit des lebens eines jeden menschen insbesondre vest gesetzet oder unveränderlich, oder ob selbige könne verändert werden. Diese brief wurden in dem jahr 1639. gedruckt. *Vossius*, in Theol. Gent.

Beverus, (Jo.) war aus dem dorfe Beyern im Hennegau gebürtig, lehrte zu Löwen die Philosophie, und wurde der andre Aristoteles genennet. Er starb an. 1563. in seinem 48. jahre, und ließ Comment. in Aristotelem de physica auscultatione; De Cœlo; anima, generatione & corruptione, Löwen 1557. in fol. *Andreæ* bibl. Belg.

Beuga, und **Babai**, waren zwey Sarmatische Könige, welche um das jahr Christi 464. dem Suevischen Könige Hunnimundo wider die Gothen zu hülffe zogen, aber von diesen geschlagen wurden, wobey Babai selbst, der vorhero wider die Römer unter ihrem Feld-Herrn dem Camundo einen sieg erhalten hatte, und dadurch stolz geworden war, sein leben verlohr. *Jornandes*, de reb. Gætic. 54. **Mascovs** geschichten derer Teutschen X. 10.

Beulan, ein Englischer Theologus und Historicus des VII. sæculi, hatte zu seinem lehrjünger den berühmten Nennius nachmaligen Abt zu Bangor. Er ware ungemein gelehrt, beredt und eifrig. Weilen er einen sohn hatte, als schlüssel Baleus mit recht daraus, daß dazumalen denen Priestern in Engelland das heurathen nicht müsse verbotten gewesen seyn. Übrigens ware Beulan so begierig in untersuchung der alterthümmern der völckern, und sonderlich der Angel-Sächsischen familien, daß er endlich ein buch geschrieben hat, de Genealogiis Gentium. Er war sonderlich um das jahr Christi sechshundert berühmt. **Englischer** *Bayle.*

Beulan, (Samuel) ein gelehrter Englischer Theologus und Historicus, ware des vorhergehenden sohn, und aus Northumberland gebürtig. Von seiner jüngsten jugend an, ward er in der insul Wight auferzogen. Nebst einem sehr leuthseligen gemüthe, besaße er eine schöne wissenschafft in der Historie und in der Geometrie. Er hat sowol aus seinen eigenen anmerckungen als aus Ptolemäo und Plinio eine umständliche beschreibung von der insul Wight verfertiget. Nach seiner zurückkunft in sein vatterland, studirte er unter Elbodo einem gelehrten Bischoff, und nahme sowol in weltlich- als geistlichen wissenschafften sehr zu. Endlich legte er sich mit sonderbarem eifer auf die vatterländische geschichten, und schriebe Annotationes ad Nennium; Acta Regis Arthuri in Scotia; und Itinerarium Historicum. Leland hält dafür er seye ein Mönch gewesen. Übrigens lebte er um das jahr 640. oder 650. und ware ein vertrauter freund des berühmten Nennii Abts zu Bangor. **Englischer** *Bayle.*

Beuningen, (Conrad von) Rath-Pensionarius der stadt Amsterdam im XVII. sæculo, hat sich durch viele verschickungen innerhalb landes und durch mancherley Gesandtschafften an auswertige Höfe, bey welchen er allenthalben grosse geschicklichkeit, fertigkeit und verstand blicken lassen, sehr berühmt gemacht. An. 1652. ward er an die Königin Christina von Schweden gesendet, um dieselbe denen Holländern geneigt zu machen, weil sie denenselben bisher weniger vortheil als denen Engelländern angedeyen ließ. An. 1654. ward er gebraucht, die zwistigkeiten zwischen dem Schwedischen Hofe und der stadt Bremen beyzulegen; und nicht lange hernach gieng er nach Copenhagen, bey welcher gelegenheit ihm schuld gegeben ward, daß er den König von Dänemarck wider den von Schweden aufgehetzt, welches diesen letztern dermaßen verdrossen, daß er, als Beuningen mit genauer noth aus der belagerten stadt Coppenhagen nach Holland entkommen war, ihn bey denen Staaten ausdrücklich als die einige ursache der Nordischen unruhe angab. Als hiernächst derer Staaten Gesandter in Franckreich Boreel an diesem Hofe unangenehm worden war, fiel der Pensionarius von Wit darauf, Beuningen an dessen stelle zu senden; beschrieb ihn auch dem Französischen Gesandten, der sonst Beuningen an seinem Hofe nicht zum vortheilhaftigsten abgemahlet hatte, nicht nur als einen geschickten, sondern auch als einen vor Franckreich wohlgesinnten mann, und bewog ihn dadurch, eine andre abbildung von ihm nach Hofe zu schicken. Er ward also in Franckreich sehr wohl empfangen, und hielt unaufhörlich um hülffe gegen Engelland an, richtete aber damit, wegen der bekannten arglistigen absichten, so die Franzosen bey diesem kriege hatten, wenig aus. Hiernächst suchte er auch denen Spaniern zu einem stillstand zu verhelffen. Er machte sich aber durch seinen gar zu geschwinden lebhaften geist und seine allzu grosse fertigkeit im reden mancherley ungelegenheit, und erregte insonderheit bey dem Könige von Franckreich einen grossen widerwillen gegen sich, als er, da an. 1668. der tractat zwischen Franckreich, Holland und Engelland zu St. Germain war unterzeichnet worden, und derselbe sehr geheim gehalten werden sollte, so bald er aus dem zimmer gekommen war, es denen in grosser menge versammleten Officiers kund that, daß er den frieden im sack hätte. Bey gelegenheit eben dieses tractats, durch welchen die Französischen siege gehemmet wurden, soll er eine gedächtnißmüntze haben schlagen lassen, auf welcher er, als ein andrer Josua und eine sonne mit den worten: Sonne stehe stille, vorgestellt gewesen. Ob ihm aber gleich solches von denen Franzosen öffentlich vorgeworffen, auch sogar hernach als eine ursache des darauf erfolgten kriegs mit Holland angeführet worden, so hat er doch allemal ausdrücklich geläugnet, daß er zu verfertigung einer solchen müntze, dergleichen er niemals gesehen, anlaß gegeben hätte. Indessen war er von der zeit an, da obgedachter tractat geschlossen worden, am Französischen Hofe überaus übel gelitten, und ward also, zumal er auch selbst nach hause verlangte, von dar zurück beruffen. Weil er nun um so viel mehr besorgte, der König Ludwig möchte den verdruß, den man ihm durch hinderung seiner weitern siege erwiesen, zu rächen suchen, da derselbe bereits die Holländische handlung zu beschweren angefangen hatte, so drang er nach seiner heimkunft gar sehr darauf, daß man die Französische handlung gleichfalls belästigen, und sich mit neuen bundnissen zu verwahren bedacht seyn sollte. Allein das erstere ward vor nachtheilig, das andre aber vor gar zu kostbar gehalten, und die Staaten waren untereinander selbst damals so uneinig, daß die völcker, welche dem bald hernach erfolgten Französischen einfall begegnen können, abgedanckt wurden. Da er hiernächst immer mehr und mehr sahe, daß die Cron Franckreich mit dem verderben der Republick umgieng, bemühete er sich ungläublich seinen vorschlag von verbietung der handlung mit Franckreich durchzusetzen, weil er dieses vor das einzige mittel ansahe, dieser Crone macht zu schmälern. Allein er drang mit diesem vorschlag so wenig, als mit einem andern von auflegung eines grossen imposts, auf die Französischen weine und brandweine durch, weil sie beyde der Holländischen handlung schädlich geachtet wurden. Zu denen zeiten der Witen, mit denen er sonderbar vertraut gelebt, hätte er sich der erhebung des Printzen von Oranien heftig widersetzen helffen, auch zu vertheidigung des von denen Staaten verordneten gebät-formulars, verschiedene schriften heraus gegeben. Wie aber des Printzen parten die stärckste zu werden anfieng, begab er sich in zeiten zu derselben, und bewog an. 1669. die stadt Amsterdam, daß sie des Printzen verlangen im Rath derer Staaten sitz zu haben, bey denen übrigen städten unterstützte, war auch urheber von einem vorschlag, mit welchem er derer Witen macht zu verringern, und sich selbst mit einem ansehnlichen amte zu versehen meynte, daß nemlich ein besonderer Staats-Secretarius derer ausländischen händel, der mit denen frembden Gesandten handlung pflege, und ihre memoriale annähme, bestellt würde, welcher vorschlag ihm gleichfalls nicht von statten gieng. Wie an. 1670. ein gerücht erscholl, daß Engelland sich mit Franckreich beredet, die vereinigten Niederlande zu überfallen, ward er, den grund dieses gerüchts zu untersuchen, und die alten tractaten zu erneuern, nach Engelland gesendet. Ob er nun gleich von daraus schrieb, daß dem Englischen Ministerio nicht zu trauen wäre, so hatte man doch hierauf in Holland nicht sonderlich acht, und er beredete sich auch endlich selbst, es werde keine geheime handlung zwischen Franckreich und Engelland gepflogen, welcher meynung falschheit er hernach zu spät erkannte, und darauf eiligst aus Londen abschied nahm. An. 1672. schickte ihn der Printz wieder nach Engelland, um dem Hertzog von Buckingham und dem Grafen von Arlington vergleichs-vorschläge zu thun, brauchte ihn hernach auch noch zu andern verrichtungen, nachdem er sich aber bereits zweymal aus desselben gewogenheit gesetzt hatte, und dieselbe zum drittenmal durch den Doctor Burnet wieder zu erhalten bemüht war, gab der Printz zur antwort, daß er ihm von nun an nicht weiter trauen könnte. Er war sonderlich an entwürffen und vorschlägen, die zum besten des Staats gedeyen sollten, sehr reich, fand aber bey den meisten allzu grosse hinderungen. Seine absichten giengen überhaupt sehr weit, er besaß ein gantz ausserordentliches feuer, und eine gantz ungewöhnliche unbeständigkeit, die mehr aus einer gar zu grossen leichtsinnigkeit, als falschheit des hertzens herrührte. Er war in allen arten der wissenschafften daheime, reich von neuen gedancken, von einem aufgeräumten gemüth, und sehr annehmlichen umgang. Doch war darbey dieses sein fehler, daß er sich selbst sehr gern reden hörte, und also öfters sehr verdrießlich anzuhören war. Sonst war er ein redlicher, tugendhafter, auch sogar, obschon in vielen stücken auf eine ungereimte und fanatische weise gottsförchtiger mann. Gleichwol wird von ihm gemeldet, er hätte dereinst dem Vicomte von Turenne gestanden, wenn er sich gewiß überzeugen könnte, daß nur eine religion gut wäre, so wollte er die Catholische erwehlen, allein er hielte davor, daß man auf verschiedenen wegen in den himmel kommen könnte. Man giebt ihm schuld, daß er in der langen zeit, da er in Amsterdam geherrscht, seinen lands-leuthen zu begehung vieler fehler anlaß gegeben, und daß er unter andern an unterdrückung der West-Indischen compagnie, und daran hauptsächlich schuld gewesen, daß man sich an. 1658. der stadt Münster wider ihren Bischoff nicht angenommen. In seinen letzten lebens-jahren war er mit allem ernst auf die handlung nach West-Indien beflissen, weil er aber hierzu gar nicht gesetzt war, und es überhaupt mit der compagnie wegen des kriegs nicht gut von statten gehen wollte, fiel er darüber in eine schwermuth, die den gantzen mann umkehrte, und und ihn endlich um das jahr 1678. zum grabe beförderte. *Aitzema*, tom. III. IV. V. VI. *Valkenier* verwirrtes Europa. *Temple*, mémoires & lettres. *Basnage*, annal. tom. I. & II. lettres du C. d'*Estrades*. *Velpiliere* la Hollande aux pieds du Roy. Brieven van de Heren *de Wit*, en *van Beuningen*. *Burnet*, history of his own time. *Choisy*, mémoir. tom. III.

Beurerus, (Joh. Jac.) ein Professor der Lateinischen und Französischen sprache zu Freyburg im Breißgau, aus Seckingen gebürtig, florirte in ausgang des XVI. sæculi, und schrieb

Synopſin hiſtoriarum & methodum novam, Hanau 1594. 1599. 1609. 1619. in 8vo; Centurias 2. hiſtoriarum ſelectarum, ib. 1598. 1621. in 8vo; Ethicam hiſtoricam, ib. 1598. 1621. in 8vo; De Uſu Organi Logici, ib. 1597. in 8vo; Vitam Ariſtotelis, Baſel 1587. in 8vo; De Tranquillitate vitæ eruditi hominis, ib. 1598. in 8vo; Angarias Turcicas hodiernæ Eccleſiæ Græcæ, Freyburg im Breißgau 1595. in 8vo; Oeconomiam Sophocleam, Hanau 1598. in 8vo. Ulm 1668. Deſcriptionem omnium terræ motuum, Straßburg 1601. Synopſin rerum Saracenicarum & Turcicarum &c. *Freheri* theatr. *Hendreich.*

Beurhuſius, (Frid.) von Menertzhagen, ein ſchul-Rector zu Dortmund, lebte zu ausgang des XVI. ſæculi, und ſchrieb Erotematum Muſicæ libros II. Nürnberg 1579. 1585. 1591. in 8vo; Pædagogiam Logicam, Cöln 1583. 1587. in 8vo; Analyſin Pſalmorum pœnitentialium Latino Germanicam, Nordhauſen und Erfurt, 1589. in 8vo; Analyſin Epiſtol. & Evangel. Dominic. Erfurt 1585. 1596. Nordhauſen 1595. in 8vo; Inſtitutiones Dialecticas, Cöln 1591. 1607. in 8vo. Franckf. 1608. in 8vo; Introductionem ad Petr. Rami dialect. praxin generalem, Erfurt 1587. in 8vo. Franckf. 1598. in 8vo. Cöln 1583. 1587. 1588. 1589. 1596. in 8vo. Dortmund 1581. De Scholis, ib. 1590. in 4to; Dialecticam Ciceronis ex Ariſtotele & Boetio completam cum Comm. Adami Burſil, Zamoſcy in Polen 1604. 1607. in 8vo. Cöln 1593. 1607. in 8vo; De Doctrinarum principiis & auctoritate; In Catecheſin Lutheri; Collationem Dialecticæ Rameæ cum Dialectica Phil. Melanchthonis, Erfurt 1586. in 4to. Franckfurt 1591. 1595. in 8vo. 1603. 1610. Diſputationes ex Dialectica Ramea, Cöln 1578. 1587. in 8vo; Defenſionem Dialecticæ Rameæ, Erfurt und Franckfurt 1589. in 8vo; Nomenclatorem &c. *Hendreich.*

Beurrier, (Ludovic.) ein Cöleſtiner-Mönch von Chartres und bruder des P. Paulı Beurrier, Generaln der Canonicor. Regular. S. Genovevæ, trat in den Cöleſtiner-orden den 28. april 1613. und thate ſich durch ſeine frömmigkeit ſowol als durch ſeine wiſſenſchafft hervor. Er ſtarb zu Bichi den 8. apr. 1645. Man hat von ihme: L'Hiſtoire du Monaſtère des Céleſtins de Paris, en 1634. à Paris in 4to; Sommaire des vies des fondateurs & reformateurs des ordres religieux, *avec figures*, à Paris en 1634. in 4to; Les Analogies & Antitheſes de l'incarnation du Fils de Dieu, & des Actions les plus notables de ſa vie, avec le péché d'Adam, en 1632. à Paris in 8vo; Iſagoge ſeu Introductio ad ſcientiam de ſacramentis, en 1631. in 16. à Paris. *Becquet*, hiſt. Celeſt. Gall. Congreg. p. 207. 208.

Beutelius, (Tobias) ein berühmter Mathematicus und Sächſiſcher Secretarius, ſchrieb de admirandis operibus Dei in aëre, æthere & firmamento, Leipzig 1665. in 4to; Ardua cœli, Dreßden 1683. De Cometis à diluvio ad an. 1683. De Chaſmatibus & rarioribus apparentiis in aëre; De Meteoris, cometis, tonitru, iride; De Cometa, an. 1664. in dec. & 1665. in jan. apparente, Leipzig in 4to; De tribus Solibus, an. 1665. in martio apparentibus, ib. Arboretum Mathematicum; De Eclipſibus, longitudinibus & latitudinibus locorum & urbium Saroniæ; De Horologiis ſolaribus, lunaribus, ſideralibus, Dreßden 1669. in 4to; Tabulam logarithm. pro ſinubus, Dreßden 1667. 1669. in 4to. Mathemathiſche ſchönheit; Propoſitiones Mathematicas; De Immobilitate terræ & mobilitate ſolis, Leipzig 1666. in 4to; Haus- und Reiſe-buch; Cimelium Geographicum, Dreßden 1680. in 4to; Maas-vergleichung, ib. 1683. in 4to; Cedern-wald, ib. 1671. in 4to; Inſtitutionem Arithmeticæ & Algebræ, Leipzig 1670. in 12. Dreßden 1671. Geometriſchen Luſt-garten, Leipzig 1660. 1668. 1672. 1685. in 12. Himmel-figuren; Mercatoriſches und Politiſches Hand-büchlein, Leipzig 1651. 1670. in 12. Geographiſch kleinod, Dreßden 1680. Geometriſches hand-büchlein, Leipzig 1660. in 12. Vermehrtes Hand-büchlein der Rechen-kunſt, ibid. 1658. ꝛc. *Hendreich.*

Beutelsbach, ein ſchönes Würtembergiſches dorf in dem Rems-thal, zwiſchen Schorndorff, Waiblingen, Canſtatt und Eßlingen, ohnweit Stetten; welches ehemals nebſt Aurach und Grüningen eine reſidentz der alten Grafen von Würtemberg geweſen; wie dann dieſe Grafen eine geraume zeit faſt nur Beutelsbach, das ſchloß Würtemberg und Waiblingen inn hatten, bis ſie ihre Herrſchafft nach und nach erweitert haben. An. 1265. hat Graf Ulrich von Würtemberg, zugenannt mit dem **Daumen**, weil ſein rechter daume gröſſer war als der lincke; ein Collegium zu Beutelsbach geſtiftet, und anfänglich einen Probſt, ſechs Chor-Herrn, und ſechs Vicarios darinnen geordnet. An. 1293. wurde nebſt Waiblingen auch Beutelsbach von dem Röm. König Adolph verheeret, weil ihm Graf Eberhard, der es mit Hertzog Albrecht von Oeſterreich gehalten, den eyd der treue nicht ſchwören wollen. Im ſtädten-krieg an. 1310. wurde es auch übel zugerichtet. Nach demſelben zog Graf Eberhard nach Rom, und bate ſich von Papſt Johanne XXII. die erlaubnis aus, das Stift Beutelsbach nach Stuttgard zu transferiren, welches auch bald darauf geſchehen, und zugleich das Stift mit ſechs Canonicis vermehret worden. An. 1514. entſtunde allhier die aufruhr des ſogenannten **Armen Conrads**, eines bauren von Beutelsbach, von welcher Cruſius ausführlich nachzuſehen, Annal. Suev. Part. III. lib. X. cap. 4. [*M. Stemvveges Mſct.*]

Beüter, (Petr. Anton.) ein Spaniſcher Theologus im XVI. ſæculo, gebürtig von Valentia, allwo er auch als Doctor und Profeſſor Theologiæ gelebt. Er hat bey dem Papſt Paulo III. wohl geſtanden, und ſich deſſen Prediger, oder, wie andre ſagen, Protonotarium geſchrieben. Er gab an. 1547. zu Valentia adnotationes decem ad Sacram Scripturam heraus, darinnen er die allgemeinen critiſchen fragen von der H. Schrift abhandelt, ingleichem einen tractat von denen ceremonien der meſſe ib. 1542. in 8vo. Er hat ſich auch mit der hiſtorie ſeines vatterlandes eingelaſſen, und davon etwas in Spaniſcher ſprache heraus gegeben, welches ihm aber, weil er der antiquität unerfahren geweſen, und des erdichteten Beroſi fabeln vor wahrheiten angenommen, gar übel gerathen. *Anton.* bibl. Hiſp. *Caſp. Eſcolanus*, in hiſt. Valent. VII. c. ult. *Jo. Vaſæus*, in chron. Hiſp. 4. *Voſſius*, de hiſt. Lat. III. p. 753.

Beyer, (Daniel) von Breßlau gebürtig, gab an. 1672. einen tractat de Jure maſculorum heraus, erhielte im folgenden jahre zu Jena die Doctor-würde, und hielt ſeine Inaugural-Diſputation über den L. *Αἰσωπος*, 9. ff. de L. Rhodia de jactu, ſchrieb auch Juſtinianum controverſum & non controverſum cum Strauchii Judicio, Lipſ. 1675. 4.

Beys, (Aegidius) ein berühmter Pariſiſcher buchdrucker in der mitte des XVI. ſæculi, ware der erſte, der nach dem exempel derer, ſo des bekannten Petri Rami ſchriften gedruckt hatten, in ſeiner druckerey das lange j. und das ſpitze v. als conſonantes gebraucht habe, um ſie von denen vocalibus i und u zu unterſcheiden. Petrus Ramus ware der erfinder von dieſem unterſcheid, und fienge in ſeiner Lateiniſchen grammatick an ſich deſſelben zu bedienen an. 1557. Aegidius Beys führe dieſem exempel nach und gebrauchte dieſe Ramiſiſche conſonantes in der an. 1584. von ihme gedruckten ausgabe des Commentarii in Epiſtolas Horatii, welcher Claudium Mignot zum urheber hat. Beys ſtarbe zu Paris den 19. april 1593. Er hatte Magdalenam eine tochter des berühmten buchdruckers Plantini von Antwerpen zur ehe gehabt. *Papillon*, diſſertat. ſur l' j & l' v conſonnes. *La Caille*, hiſt. de l'imprimerie.

Beys, (Carolus de) ein Franzöſiſcher Poet, welcher zu der zeit des Scarron, Colletet, Gilbert ꝛc. gelebt hat, und von denen Gelehrten ſeiner zeit ſehr geachtet worden. Er hat verſchiedene comödien, als: Céline, ou les frères rivaux; Les Foux illuſtres; L'Hopital des foux; Le Jaloux ſans ſujet; L'Amant libéral, nebſt noch einigen andern gedichten geſchrieben. Scarron machet kein bedencken den Beys mit dem Malherbe zu vergleichen. *Maupoint*, biblioth. des Théatres.

Beyſchlag, (Friedrich Jacob) Pfarrer zu Halle in Schwaben, ein in der litteratur ſehr geübter mann, ward an gemeldtem ort den 17. jan. 1700. gebohren. Den grund ſeines ſtudirens hat er auf dem dortigen Gymnaſio mit groſſem fleiß gelegt. In dem 19. jahr ſeines alters begabe er ſich auf die Univerſität zu Altorff, blieb daſelbſt ſechs jahr, und hörte die berühmteſten Lehrer der Gottsgelehrtheit und Weltweisheit, diſputirte fleißig, und hielte eine offentliche hernach gedruckte rede, von den exempeln ſolcher perſonen, die vom tode erwecket worden aus der profan-hiſtorie. Unterdeſſen gab er allerley anmerckungen aus der hiſtorie, unter dem nahmen Irenæi Bibliophili heraus. An. 1725. thate er eine gelehrte reiſe durch einige provintzen Teutſchlands. Am ende deſſelbigen jahrs ward er von dem Magiſtrat ſeiner geburts-ſtadt zum Adjuncto des Gymnaſii, vermöge welches amts er zu hauſe nur diejenigen, welche ſich auf Academien zu begeben gedachten, zubereiten muſte; wie auch zum auſſerordentlichen Catecheten an der haupt-kirche beſtellet. Im jahr 1734. kam er würcklich ins Predig-amt, indem er zum Pfarrer an der H. Geiſt-kirche im hoſpital erwehlet wurde. Er ſtarb an einem ſteck-fluß den 21. jul. 1738. Seine ſchriften, welche von vielen hoch geſchätzet werden, ſind theils in Heumanni Pœcile, und Actis Philoſophicis, Haſæi bibl. Brem. wie auch denen Actis Erud. Lipſ. und andern büchern zerſtreuet. Abſonderlich aber hat er heraus gegeben: Syllogen variorum Opuſculorum tom. II. 8. Verſuch einer vollſtändigen lebens-beſchreibung Joh. Brentii des ältern, davon aber nur der erſte theil von an. 1499. bis 1522. in 4to heraus gekommen; Hiſtoriſche erläuterung, ob der Reichs-abſchied von an. 1235. in Teutſcher ſprache abgefaßt worden; Collectio Epiſtolarum de Epocha Linguæ Germanicæ in Conſtitutionibus Imperii publicis; endlich Continuata Collectio harum Epiſtolarum. **Goetten** gelehrtes Europa, zweyter theil. *Act. Hiſtorico-Eccleſiaſtica*, tom. IV.

Beyzovi, ein Perſianiſcher ſcribent, ware ein Cadi oder Richter, und nannte ſich Naſiraddin Abdallah Binomar Albeizovi. Er ſtarb in dem jahr der gnade 1299. in dem 699. jahr der Hegira. Sein buch, ſo er in Perſiſcher ſprach geſchrieben, iſt betitult Nizam Attavarikh, und bedeutet die ordnung der chronologiſchen hiſtorien. Er handelt von den meiſten Ober-Herrn Aſiens, und inſonderheit von den alten Mogoliern. Dieſes buch befindet ſich in der Königlich-Franzöſiſchen bibliothec, n. 1513. **Hiſtorie von Gengbizcan**, p. 529.

Bezans, iſt der nahme einer gewiſſen münz von Byzanz oder Conſtantinopel. Nachgehends gabe man dieſen nahmen denen Orientaliſchen münzen, und hatte man ſchon Saracenniſche Bezans, ehe ſich die Türcken von Conſtantinopel meiſter machten. *Du Peyrat.* lib. II. de la chapelle des Rois de France ſagt, die Bezans ſeyen in Franckreich erſt unter dem dritten geſchlecht der Königen ſeit Ludovico Puero angenommen worden,

worden, welcher güldene von denen Arabern und andern von ihme überwundenen ungläubigen völckern eroberte Bezants mit sich gebracht; also daß seit dieser zeit die Könige sich selbiger an ihrem crönungs-tag zu bedienen anfiengen. Und opferten sie damals dreyzehen in der meß. Henricus II. lieſſe vorsetzlich zu dieser ceremonie dreyzehen schlagen, welche Byzantini genannt wurden, und ein jeder ohngefehr, nach auſſag des ceremonials, eine doppelte ducat galte. *Le P. Menestrier*, origine des armoiries.

Bezer, ein Griechischer Christ, fiel von seiner religion ab, und nahme den Mahometanischen glauben an, um seine freyheit wiedrum zu erlangen, welche ihm die Saracenen, deren sclav er ware, nach seinem abfall wiedrum ertheilten. Er begabe sich nachgehends naher Constantinopel, allwo er bey dem Kayser Leone Isaurico sehr wohl bekannt und von demselben geliebet wurde, als er vernahm, daß dieser abgefallene gleiche meynungen die bilder betreffend hegete, vor welcher verehrung sowol die Saracenen, als die Juden ein abscheuen haben. Es beschleunigte auch Leo aus anrathen dieses Bezer und Constantini, Bischoffens von Natolien die vollziehung des vorhabens, den bilder-dienst zu verlaſſen, um das jahr Christi 723. *Maimbourg*, hist. des iconoclastes.

Biäus, oder de Bie (Jacobus) ein Medailleur aus Antwerpen, florirte an. 1618. war in der antiquität und münz-wissenschafft wohl erfahren, und verfertigte Tabulas æreas Imperatorum Rom. a Julio Cæsare ad Heraclium, so mit Johannis Hemelarii Commentario heraus gekommen, Antwerpen 1614. und 1627. in 4to; Numismata aurea Rom. a Romulo ad Justinianum Imp. worüber ein gelehrter Anonymus commentiret, ib. 1654. 1657. in fol. Numismata Græciæ, welche Lud. Nonius, ein Medicus allda, erläutert hat, ibid. in fol. Effigies Regum Galliæ, Paris 1636. in fol. La France métallique, ib. 1636. in fol. Les familles de France, ib. 1634. 1656. in fol. Iconologie, worüber Baudoin moralische anmerckungen gemacht, ib. 1677. in 4to. *Hendreich.*

Biale, eine see in Polen, welche auch die Weiſſe-see genennet wird, vermuthlich per antiphrasin, weil dieſes wasser im april und may denen fellen eine schwärtzliche farbe giebet.

Bialobrescius, (Martinus) Bischoff zu Caminiec im XVI. sæculo, wurde von Sigismundo Augusto zu Gesandtschafften gebraucht. Er war denen Griechen sehr zuwider, und schrieb mit hülffe Matthäi a Cosken Homilias; ingleichem Orthodoxam confessionem, Cöln 1579. in 8vo. *Starovolscii* script. Polon. centur.

Bialy-Kamen, welches so viel als Weiſſenfels heiſſet, eine kleine stadt in Roth-Reuſſen, an dem fluß Bug, 20. meilen von Lemberg gegen morgen gelegen.

Bianchetti, (Cäsar) ward gebohren den 8. may 1585. in einer der fürnehmſten familien von Bologna, welche versichern will, sie stamme von Roberto Blanchetti, einem nepoten Theodorici Saromé, Hertzogs von Burgund her, welcher sich, dem vorgeben nach, um das jahr 804. zu Bologna nieder gelaſſen hat. Zu der zeit da Cäsar gebohren wurde, befande sich zu Rom ein Prälat dieser familie, nahmens Laurentius, welcher, nachdeme er unterschiedliche ansehnliche ämter verwaltet, von dem Papſt Clemente VIII. den 5. brachmonat 1596. mit dem purpur beehret wurde, und in dem jahr 1612. starbe. Man behaltet in seiner familie drey volumina Decisiones Rotæ, welche er zusammen gelesen hat. Cäsar sein nepot wurde schon in seinem achtzehenden jahr an Ermeline Gambalunga vermählet, von deren er neun kinder erzeugte, drey söhn und sechs töchtern. Seine ämter eines Rathsherrn, Vorstehers der Gerichten, und eines Schlüſſel-Verwahrers des pallasts verhinderten ihne nicht, nach dem sich in dem jahr 1638. eräugeten absterben Ermelinä, alle mögliche sorg an ihre auferziehung zu wenden. Er nahme sich vor mehr als er jemalen gethan hatte, an seinem heyl zu arbeiten; um sich nun zu gleicher zeit dem gemeinen wesen nutzlich zu machen, unternahme er die wiederaufrichtung der Christlichen schulen, welche ihren ſtiftungen gemäß, durch einen Rathsherrn sollten regieret werden, die man aber schier gäntzlich hindan gesetzt und verabsäumet hatte. Eine durch seinen fleiß formirte brüderschafft von Edelleuthen erleichterte ihm diese unternehmung nicht wenig; er wollte auch nachgehends, daß sich diese brüderschafft an gewiſſen tagen versammlen sollte, und als er solches zum stand gebracht, hatte er annoch im sinn eine brüderschafft zu ſtiften, welche leuthe ein gemeinſamliches leben führen, und sich auf die unterweiſung der unwiſſenden legen sollten. In dieſer brüderschafft, so man zu Bologna die brüderschafft von St. Gabriel nennet, iſt dieſes sonderbar anzumercken, daß man keine andern, als weltliche personen, darein aufnimmt, welche ein ansehnliches und zu ihrer unterhaltung genugſames guth haben; daß ſie kleider nach ihrem belieben, auch sogar von seyden, tragen können, welche aber schwartz seyn müſſen; und daß, wann ſie in die stadt gehen, ſie ſich von ihren dienern können begleiten laſſen; daß aber in ihrem kloſter alles unter ihnen gemein seyn solle. Man nimmt niemand darein auf ohne vorhergehende drey prob-jahr; man legt auch alldort kein gelübd ab, man kan aber in austheilung der ämtern, dasjenige, so einem zukommt, nicht ausschlagen. Dieſe brüderschafft wurde in dem jahr 1644. geſtiftet und kurtz darauf durch den Cardinal Franciſcum Barberinum gut geheiſſen. Der ſtifter starb in dem jahr 1655. in dem 70. jahr ſeines alters. *Charles-Antoine de Frate*, welcher sein leben beſchrieben und welches buch zu Bologna in dem jahr 1704. gedruckt worden.

Bianchi, (Julius Maria) ein Venetianischer Dominicaner-Mönch, war aus vornehmem geſchlechte, ſtudirte zu Salamanca und Alcala de Henares, lehrte hernach drey jahr die Philoſophie. Hierauf kehrte er wieder nach Venedig, und gab ſolche proben ſeiner gelehrſamkeit, daß ihn ſeine Obern an. 1650. auf den Ordens-Convent nach Rom ſchickten, um die Thomiſtiſchen lehr-ſätze zu vertheidigen, welches er auch, ob er ſchon kaum 30. jahr alt war, mit ſolcher geſchicklichkeit gethan, daß er nach dieſem das Rectorat an dem Gymnaſio St. Thomä zu Neapolis davon trug; weil aber die peſt allda graßirte, ward er nach Rom zurück beruffen, und von Innocentio XI. an. 1684. zum Secretario Judicis gemacht, nachdem er die von deſſen vorfahren angetragene Biſthümmer zu Sanllaci, Spalatro, Corfu und Acſaray ausgeſchlagen. Er starb an. 1710. und ließ Indicem librorum prohibitorum. *Echard*, script. O. P. tom. II. pag. 776.

Bianchi, (Nendramino) von Venedig, Secretarius des Collegii der X. Ward wegen ſeiner gelehrſamkeit hoch geſchätzet, und ſchrieb unter dem nahmen Arminio Dannebuchi, Relatione del Paeſe degli Suizzeri & Grigioni & loro Alleati 8vo; ingleichem Istorica Relatione della pace di Paſſarovitz 4to, welche beyde ſehr wohl aufgenommen worden. Er starb zu Venedig den 12. jen. 1718. Gelehrte zeitung.

Bianchini, oder **Blanchini**, (Franciſcus) ein gelehrter Italiäner war an. 1662. den 13. dec. zu Verona gebohren. Er ſtudirte in dem Jeſuiter-Collegio zu Bononien drey jahr die Philoſophie und Geometrie, hernach zu Padua die Theologie, worinnen er auch Doctor wurde. Nachdem er nun in denen wiſſenſchafften eine groſſe einſicht erlanget, richtete er zu Verona eine gelehrte Academie auf, unter dem nahmen derer Aletofili, welche die unterſuchung der Natur-lehre und Mathematic zum zweck hatte, wobey er eine ſehr gelehrte rede hielt. Als er von da an. 1684. nach Rom gereiſet war, machte ihn der Cardinal Ottoboni zu ſeinem Bibliothecario, wo er ſich ſonderlich auf die wiſſenſchafft derer alten ſteine und müntzen legte, und wurde er ſo hoch geſchätzt, daß er in die berühmteſten Academien zum mitgliede aufgenommen wurde. Als der Cardinal Ottoboni an. 1689. unter dem nahmen Alexandri VIII. Papſt wurde, gab er dem Bianchini ein Canonicat bey der kirche St. Maria Rotunda. Er hätte ihn auch noch höher erhoben, wenn er länger gelebt und Bianchini den Prieſter-orden anzunehmen luſt gehabt hätte. Nach des Papſts abſterben nahm ihn deſſelben enckel der Cardinal Petrus Ottoboni zu ſeinem Bibliothecario an, gab ihm ein Canonicat an ſeiner kirche St. Laurentii und Damaſi. Papſt Clemens XI. machte ihn zu ſeinem Ehren-Cämmerling, trug ihm das Canonicat St. Mariä Majoris, das Sub-Diaconat der Päpſtlichen capelle, und Secretariat dell' Aqua Paola auf, zog ihn zu einigen Congregationen, vornemlich aber brauchte er ihn bey denen ſtreitigkeiten wegen verbeſſerung des calenders, indem er bey der hierüber niedergeſetzten Congregation ihn zum Secretario beſtellte, gab ihm auch befehl, eine mittags-linie in der kirche St. Maria de Angelis oder in denen Thermis Diocletiani zu ziehen. Bey der calender-ſache that er ſich ſonderlich durch ſeine wiſſenſchafft in kirchen- und aſtronomiſchen ſachen und eine bey ſolchen ſtreitigkeiten ſehr-ſeltene ſittſamkeit hervor. Die mittags-linie aber brachte er in der gröſten vollkommenheit zu ſtande, wie ſolches aus ſeinem tractat de Nummis & Gnomone Clementino zu ſehen. Einige jahre hernach zog er auf befehl des Hertzogs von Parma eben dergleichen linie zu Colorno. Weil nun Caſſino durch gantz Franckreich eine mittags-linie gezogen, wollte er auch eben dergleichen thun, wendete auch acht gantzer jahr auf obſervationes, weil aber andre geſchäffte darzwiſchen kamen, konnte er ſie nicht heraus geben. Papſt Clemens XI. trug ihm auch die aufſicht und erhaltung derer alterthümmer auf, und zog ihn ſowol bey denen wichtigſten als auch den geringen ſachen zu rathe. Hierauf wurde er als geſchicht-ſchreiber der Geſandtſchafft des Cardinals Barberini angenommen. Da er als Legat bey König Philippo V. in Spanien nach Neapolis gieng, muſte er den Cardinals-hut in unterſchiedene Königreiche überbringen, daher er unterſchiedene länder zu ſehen bekam, und auch nach Engelland übergieng. Innocentius XIII. machte ihn zum Referendario von beyden Signaturen und zu ſeinem Haus-Prälaten. Unter Benedicto XIII. hatte er die erſte ſtelle unter denen geſchicht-ſchreibern des an. 1725. gehaltenen Römiſchen Concilii, wie ihm denn durch ein Päpſtliches Breve der ausdrückliche befehl gegeben wurde, die urkunden der kirchen St. Mariä Majoris, dieſes Concilium betreffend, zu ſammlen und in ordnung zu bringen. Indem er nun mit denen geſchäfften des Römiſchen Hofs überhäuft, und zugleich ſeine gelehrten arbeiten auszuführen beſtiſſen war, fiel er endlich in eine krancheit, welche ihn mitten unter ſeinen geſchäfften an. 1729. den 2. mart. des lebens beraubete. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind nachfolgende: Hiſtoria univerſale, provata con Monumenti, Roma 1697. 4to; Epiſtola de lapide Antiati ad Franciſcum Aquavivæ, Romæ 1698. 4to; De Calendario & Cyclo Cæſaris, de cyclo Paſchali S. Hippolyti, Epiſcopi & Martyris, adjecta eſt epiſtola de nummo & gnomone Clementino, Romæ 1703. fol. Solutio Problematis Paſchalis,

ſchalis, Romæ 1703. fol. Conſiderazioni Teoriche, per traſportar la Colona Antoniana, trovata nel campo Martio, in Roma 1704. Jura in cauſſa Romana fontis baptiſmatis adlegata pro Eccleſia S. Laurentii in Damaſo contra Eccl. S. Caroli de Cattinari, Romæ 1706. fol. Memorie concernenti la Citta di Urbino, in Roma 1724. fol. in welcher vom Cardinal Albani heraus gegebenen ſammlung zwey ſchriften von Bianchini befindlich ſind, nemlich Spiegazione delle ſcolture contenute nelle LXXII. Tavole marmo, e baſſi rilievi collocati nel baſamento eſteriore del palazzo di Urbino und Notizie e Pruove della Corografia della Citta Medeſima, e delle vicine, che ſervono a ſtabilire quella di tutta la Italia; Camera ed Iſcrizioni Sepulcrali &c. in Roma 1727. fol. Anaſtaſii Bibliothecarii de vitis Roman. Pontif. liber, Romæ tomus I. an. 1718. tom. II. 1723. tomus III. 1728. fol. Heſperi & Phoſphori nova phænomena, Romæ 1728. Man hat auch unterſchiedene kleine ſchriften von ihm, als: 1.) Eine rede von der heiligen Dreyfaltigkeit, an. 1684. 2.) Eine von der Himmelfahrt, 1689. 3.) Eine Leichen-rede auf den Kayſer Leopold, an. 1705. 4.) Eine, ſo er in verſammlung der Cardinäle von der wahl des Bapſts nach Innocentii XIII. tode, an. 1724. gehalten. 5.) Ein karten-ſpiel zu erlernung der hiſtorie, Rom 1717. 6.) Epiſtola dedicatoria ad Hiſtoriam Legationis Pontificiæ Cardin. Barberini ad Regem Catholicum Philippum V. Neapoli 1702. 7.) De Eclipſi ſolis die 22. maji 1724. Romæ. 8.) Vita di Geminiano Montanari. 9.) Vita del Cardinale Noris. 10.) De Principe Electorali Bavariæ in villa Burgheſia magnificenter excepto 1716. 11.) De aureis & argenteis cimeliis in arce Perulina effoſſis, an. 1717. Unter ſeinen nachgelaſſenen manuſcriptis ſind nachfolgende vollkommen ausgearbeitet. 1.) Pianta, Alzato ed Ornamenti del Palazzo de antichi Ceſari di Roma. 2.) Globus Farneſianus & in eo rudimenta Aſtronomiæ ac Chronologiæ & Hiſtoriæ ætatis Heronicæ, a Græcis ad nos tranſmiſſa. 3.) Diſſertatio de anno paſſionis Chriſti. 4.) Le Oſſervazioni per il meridiano d'Italia. 5.) Oſſervazioni Piſici. 6.) Dichirazione di ſervirſi &c. Gelehrte Zeitung / an. 1731. ſeq. p. 145. ſeqq.

Bianco, (Chriſtoph. del) gebürtig von Montaione einem ſchloß in dem Florentiniſchen, lebte in dem anfang des XVII. ſæculi, und ſtunde in ſo genauer freundſchafft mit dem bekannten Scipione Ammirato einem Canonico zu Florentz, daß dieſer gleichſam gemeinſchafftlich mit ihme ſtudirte, und auch nach ſeinem tod ihme durch ſein teſtament ſein gantzes vermögen überlieſſe, mit dem beding, daß er ſeinen nahmen und wapen annehmen ſollte, welches Bianco auch richtig erfüllete und ſich von ſtund an Scipione Ammirato den jüngern ſchriebe, wie er dann dieſen nahmen auch ſich gegeben in der von ihme an. 1647. beſorgten und mit anmerckungen begleiteten ausgab der Florentiniſchen geſchichten des Scipione Ammirato des ältern. Übrigens hat er auch das von ſeinem freund Gudi geſchriebene buch, genannt Albero e Storia della famiglia di Conti, &c. vermehret. Die zeit ſeines todes iſt unbekannt.

Biandra / oder **Biandrate** / war ehmals eine ſtadt, jetzo aber nur ein dorf in dem gebiethe von Novara, im Hertzogthum Mayland, an denen grentzen der Herrſchafft Vercelli, an dem fluß Seſia 2. meilen von der ſtadt Novara gelegen. Dieſer ort gehöret dem Grafen von Torniell.

Biardus / (Petrus) ein Jeſuite, gebohren zu Grenoble an. 1565. war Profeſſor Theologiæ zu Lyon und Millionarius im nordlichen theil von America, allwo er aber von denen Engelländern bey deren einfall in Canada gefangen wurde. Nach erlangter freyheit muſte er wieder nach Franckreich kehren. Er ſtarb zu Avignon an. 1622. den 19. nov. im 57. jahre ſeines alters, nachdem er Relationem expeditionis Anglorum in Canadam und pro Autoritate Pontificis contra Martinellum Miniſtrum, Reformatum, Lyon 1616. in 12. in Frantzöſiſcher ſprache aber einen bericht von Neu-Franckreich geſchrieben. *Alegambe.*

Bias, ein ſohn des Amythaonis und der Idomenes. Durch vermittelung ſeines bruders Melampodis bekam er die Pere des Nelei tochter zur gemahlin, mit welcher er den Talaum zeugte. *Apollodorus*, lib. IX. §. 11. 12. 13. Als die Argiviſchen weiber raſend wurden, und auf dem felde herum lieffen, ſo brachte ſie ſein bruder Melampus wieder in ruhe; und er bekam auch für ſich einen theil von dem Argiviſchen Reiche. *Pauſanias*, Corinth. 18. Seine übrigen kinder waren Leodocus, *Apollonius* l. 119. oder wie er ſonſt genennet wird Lacodocus und Areus, *Orpheus*, Argonaut. 146. & ad eum *Eſchenbach* l. c. nebſt der tochter Anaxibia, die der Pelias heyrathete. *Apollodorus*, lib. IX. §. 10.

Biatowiez / (Valentinus) ein Jeſuite aus Litthauen, an. 1637. gebohren, war ein geſchickter Poete, und Profeſſor humaniorum litterarum zu Wilna, und ſtarb den 13. jun. an. 1678. im 41. jahre ſeines alters. Er hat, wiewol ohne vorgeſetzten nahmen, viele poëmata heraus gegeben. *Alegambe. Witte* diar. biogr.

Bibars, der dritte Sultan der erſten Mameluckiſchen Dynaſtie mit dem beynahmen Bahariten, ware ein ſclav des Alaeddin al Bundokdar geweſen, weswegen ihn die meiſten hiſtorien-ſchreiber gemeiniglich Bundokdar nennen. Man will verſichern, als ob er das haupt der wider Cotum ſeinen vorfahrn angeſponnenen zuſammen-ſchwörung geweſen, und ihn ſelbſten in dem 658. jahr der Hegira, 1259. jahr nach Chriſti geburt ums leben gebracht habe. Als Bibars für den rechtmäßigen Sultan erkennet wurde, begabe er ſich naher Cairo, allwo man ihm die thor eröfnete. Das folgende jahr erhielt er drey herrliche ſiege über die Tartarn, welche die ſtadt Alep mit ſturm erobert und den gröſten theil der einwohnern mit dem ſchwerdt umgebracht hatten. Zu gleicher zeit erkannte Bibars für Calif einen nahmens Ahmed, dene die herumſchweiffende Araber naher Cairo ihme heragebracht hatten, und den ſie für einen ſohn des Califs Dhaher Billah, welcher in Arabien entflohen ware, hielten. Es waren nun drey und ein halbes jahr, daß die Muſulmänner kein Oberhaupt ihrer religion gehabt hatten, da Ahmed, dem Bibars den nahmen Moſtanſer Billah gabe, für den Calif erkannt wurde. Seit dieſer zeit wurden die Califen ihrer weltlichen macht gäntzlich beraubet, und blieb ihnen nichts als das geiſtliche, alſo daß ſie keine andre geſchäffte hatten, als diejenige, welche ſich in denen religions-ſachen eräugen konnten; dann weder Bibars noch ſeine nachfolger wieſen ihnen einiges land an. Bibars führte ſeinen Calif, von deme man in Cairo nicht viel weſens machte, naher Damas, von wannen er ihn unter ſicherem geleit naher Bagdet ſchickte, um ihn in den beſitz ſeiner vor-eltern ſitzes zu ſetzen. Da ihn aber die Tartarn angetroffen hatten, brachten ſie ihne ums leben ehe er allderten anlangen konnte. In dem 661. jahr der Hegira machte ſich Bibars durch eine merckliche verrätherey von dem veſten ſchloß von Crak meiſter. Zwey jahr hernach nahme er die ſtadt Cäſaream in Paläſtina den Francken mit gewalt hinweg. Die Tartarn nahmen ihme Damas hinweg, behielten ſie aber nicht lang, dann er eroberte ſie bald wieder. Das folgende jahr belagerte er Ptolemais oder St. Johann von Acre ohne ſolche erobern zu können, nahme aber die ſtadt und das veſte ſchloß Safet oder Safette mit accord ein. Nachgehends gienge er in Armenien über, nahme die ſtädte Sis und Aias ein, und ruinirte das gantze land des Armeniſchen Königs Hayton. Es kamen aber die Tartarn dieſem Fürſten zu hülff und nöthigten Bibars, Armenien, und ſogar Natolien zu verlaſſen. Worauf dieſer über ſeinen ſo ſchlimmen fortgang alſo ergrimmete, daß er nach ſeiner ruck-kehr in Egypten alle einwohner der ſtadt Cara, ſo er gäntzlich zu grund richtete, durchs ſchwerdt umbringen ließ. In dem 666. jahr der Hegira nahme er die ſtadt Jafa, und kurtz hernach Antiochiam ein, allwo er die ſchönſten kirchen zu grund richtete, und die meiſten einwohner gefangen wegführte. In dem jahr 667. nahme er den Tartarn Alep hinweg, und ließe ſehr wenig einwohner darinn bey leben. In dem jahr 668. griffe er Ptolemais zum zweytenmal vergeblich an; verheerete aber das land gäntzlich. Er nahme durch accord das ſchloß von Maßiat ein, woraus er die Tempel-Herrn vertagte; eroberte die ſtadt Accaron, und das ſchloß von Curdes; und als er allda die ankunft der von den Francken um hülff angeruffenen Tartarn vernahme, kehrte er ſich gegen Alep, gienge von dannen in Egypten, kehrte wiedrum in Syrien zuruck, und thate alle dieſe feldzüg in dem einigen 670. jahr der Hegira, 1271. jahr nach Chriſti geburt. Das folgende jahr nöthigte er die Tartarn, die belagerung der veſten ſtadt Bira in Meſopotamien aufzuheben, und kehrte nachgehends wiedrum in Egypten zuruck. In dem jahr 673. fiele er zum zweytenmal in das Armeniſche land Sis, welches er gäntzlich ausplünderte und verheerete. Nachdeme er von dieſem feldzug naher Damas zuruck gekehret ware, vernahme er in dem jahr 674. daß die Tartarn die ſtadt Bira nochmalen belagerten, ruckte derowegen gegen ihnen an; da er aber zu Caliſa angelangt ware, berichtete man ihne, daß ſie ſich zuruck gezogen hätten. Er nahme derohalben ſeinen weg wiedrum in Egypten; und ſchickte in gleichem jahr eine armee in Nubien, welche nicht eher zuruck kehrte, bis ſie das land gäntzlich verheeret, ausgeplündert und alles was widerſtand thate, ums leben gebracht hatte. In dem jahr 675. führte Bibars einen andern krieg in Natolien mit den Tartarn, allwo man ſich zu denden ſeiten zu verſchiedenen malen ſchlug; da er ſich aber zu ſchwach befande, begabe er ſich in die ſtadt Emeſa, allwo er geſtorben. Als kurtz vor ſeinem tod der mond gantz verfinſtert wurde, ſagten die ſternſeher vorher, ſolches bedeute den tod eines Fürſten. Weilen nun der Sultan die vollbringung dieſer wahrſagung von ſich abwenden wollte, bate er einen Fürſten des Jacobitiſchen hauſes Malek al Caher genannt, zu gaſt, und ließ ihne in dem gaſtmahl vergifteten wein trincken; um aber allen verdacht zu benehmen, wollte Bibars nach ihme aus gleichem becher, dene man mit anderem wein anfüllte, trincken; es bliebe aber noch genug gift darinnen, daß er ſich ſelbſten vergiftete; ſtarben alſo dieſe zwey Fürſten miteinander nach dieſem unglücklichen gaſtmahl. Andre haben den tod des Bibars einer rothen ruhr zugeſchrieben, welche er, als er den fluß Euphratem durchgewattet um ſich mit den Tartarn zu ſchlagen, erholet habe. Er regierte 17. jahr und etliche monat. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Bibars II. dieſes nahmens, der zwölfte Sultan der erſten Mameluckiſchen Dynaſtie in Egypten, regierte nur eilf monat, in einer der dreyen zwiſchen-zeiten der regierung des Malek al Naſſer, eines ſohns des Kelaoun, in dem 709. jahr der Hegira, 1309. jahr nach Chriſti geburt. Er legte ſelbſten die regierung ab, und wurde nachgehends aus befehl des Naſſer erwürget. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

† **Bibel. Däniſche Bibel.** Von den verſchiedenen ausgaben

gen derſelben findet man einige nachricht in *Le Long* biblioth. ſacra, p. 287-292. ed. Bœrn. welche zwar in ermanglung einer ausführlichern angenehm zu leſen, aber doch viel zu kurtz iſt. Man hat verſprochen, in einer gewiſſen monat-ſchrift, ſo unter dem titul: **Däniſche Bibliotheck** / an. 1738. in 8vo, hat angefangen heraus gegeben zu werden, von den älteſten, ſo vorhanden ſind nachricht zu ertheilen. Unter denenſelben kömmt zu erſt das **Neue Teſtament** vor, welches an. 1524. in 8vo in dieſer ſprach genau nach dem Lateiniſchen überſetzt, heraus gekommen. Es iſt zu Leipzig bey Melchior Lotter gedruckt. König Chriſtiernus II. ließ es überſetzen, und haben verſchiedene an der überſetzung der IV. Evangeliſten und der Apoſtel Geſchichten gearbeitet. So wenig aber ausgemacht iſt, wer ſolche geweſen ſind, ſo gewiß iſt es, daß **Hans Mickelſen** inſonderheit den andern theil, nemlich die Apoſtoliſche ſchriften überſetzt habe, von welchem ein eigener artickul nachzuſehen. Es ſoll daſſelbe N. Teſtament von Chriſtian Peterſen, einem Canonico zu Lunden im jahr 1531. neu überſetzt und heraus gegeben worden ſeyn. Es wird auch gefunden: **der Pſalter Davids** ins Däniſche überſetzt von Franciſco Vormordo, einem Carmeliter, welcher an. 1528. zu Roſtock gedruckt worden. Die erſte überſetzung der gantzen Bibel aber wurde durch Petr. Palladius, Olaus Chryſoſtomus, Johann Synningius, und Joh. Maccabäus, aus der erſten ausgab Luthers verfertiget, und an. 1550. gedruckt. Joh. Paul Reſenius, Biſchoff in Seeland gab an. 1605. eine neue verſion nach dem grund-text heraus; welche Chriſtian IV. König in Dänemarck an. 1633. verbeſſern lieſſe. **Däniſche Bibliotheck**, I. und III. theil.

Georgiſche Bibel. Man findet zwar eine ſolche in alter Georgiſcher ſprach verfertigte Bibel; ſie wird aber von wenig leuthen verſtanden, und iſt das volck ſelbſt ſehr unwiſſend, alſo daß es wenig nutz daraus ziehet.

Angel-Sächſiſche Bibel. Dieſelbe ſoll ſchon vor altem überſetzt worden ſeyn von einem gewiſſen Aelfrico, Abt zu Malmesbury. Wilhelm Lisle ein Engelländer, ließ an. 1638. einige ſtücke der durch Aelfricum überſetzten Bibel drucken. Edmund Twatts gab erſt an. 1699. die gantze überſetzung zu Orford heraus. Die vier Evangelia aber hatte ſchon Matthäus Parcker zu Londen an. 1571. heraus gegeben; welche Thomas Marſchall an. 1665. mit Angel-Sächſiſchen characteren wieder auflegen lieſſe. Joh. Speelman, gab an. 1640. die Pſalmen in eben dieſer ſprach heraus. *D. Calmet*, Diction.

Finniſche Bibel. An. 1642. iſt die gantze Bibel zu Stockholm in dieſer ſprache gedruckt, und an. 1648. wieder aufgelegt worden.

Formoſaniſche Bibel. In dieſer ſprache hat Daniel Gravius die Evangelia Johannis und Matthäi an. 1661. zu Amſterdam, nebſt einer Holländiſchen überſetzung an der ſeite, und einer feinen vorrede drucken laſſen. *Le Long*, P. II.

Littauiſche Bibel. Davon iſt ehedem in Engelland an. 1660. eine edition zum vorſchein gekommen. *Le Long*, bibl. ſacr. Das Seminarium Lithuanicum zu Halle hat vor einiger zeit verſprochen, eine neu-verbeſſerte auflage zu beſorgen. **Gel. Zeitung**/ 1729. p. 639.

Malabariſche Bibel. Davon hat man bis dato das Neue Teſtament im druck geſehen, welches Bartholomäus Ziegenbalck und Johann Ernſt Gründler überſetzet, und zu Tranquebar unter die preſſe gegeben. Man verhoffet zu ſeiner zeit auch das Alte Teſtament in dieſer ſprache, die ſonſt auch die Daniſche heiſſet, zu leſen. *Relationes Malabaricæ.*

Malaiſche Bibel. In dieſer ſprache iſt anfangs das erſte buch Moſis, die IV. Evangeliſten und Apoſtel Geſchichte bekannt geweſen; bis an. 1668. Daniel Brouverius das gantze Malaiſche Neue Teſtament heraus gegeben, und zu Amſterdam hat drucken laſſen.

Schwediſche Bibel. An. 1534. iſt die gantze Bibel in dieſer ſprache zum erſtenmal, dann an. 1541. zu Upſal in fol. gedruckt, an. 1617. aber auf befehl Guſtavi Adolphi, von neuem überſehen, wieder aufgelegt worden. Sie iſt nach Luthers überſetzung gemacht. *Loccenii* hiſt. Suecan. VI. p. 306.

Slavoniſche Bibel. Man hat derſelben verſchiedene. Wie einige glauben, ſoll Hieronymus, oder Methodius und Cyrillus ſchon die Bibel in die Slavoniſche ſprache überſetzet haben. Wir laſſen dieſes an ſeinen ort geſtellet ſeyn, und bemercken nur, daß die erſte Slavoniſche Bibel durch veranſtaltung Conſtantini Hertzogs zu Oſtronien an. 1581. hernach an. 1663. unter der regierung des Rußiſchen Czaars Michaelowitz, wie auch zu Wittenberg an. 1548. heraus gekommen. *Kohl.* introd. in hiſtor. & rem litterar. Slavor.

Virginiſche Bibel. Dieſe hat man vor einiger zeit verſprochen, uns iſt aber noch nicht wiſſend, ob es wurcklich erfüllet worden. **Gelehrte Zeitung**, 1728. p. 982.

Wendiſche Bibel. Man hat erſtlich an. 1703. auf koſten der Frau Gersdörffin, einer gebohrnen von Frieſen, den Pſalter in der Sorben ſprache überſetzet. An. 1706. machte ſich Mich. Frentzel über das Neue Teſtament, und gab ſelbiges in gedachter ſprache heraus. Endlich vereinigten ſich vier Laußnitziſche Prediger, Joh. Lange, Matth. Jobiſch, Joh. Böhmer und Joh. Bauer, dieſes werck zu ſtande zu bringen. Jeder nahm ſich einen theil vor zu überſetzen, und kamen deswegen fünf und vierzig mal zu Bautzen zuſammen, giengen miteinander ihre überſetzungen durch, unterſuchten auch jeder des andern ſeine arbeit zu hauſe, und brachten alſo von dem 14. april 1716. bis den 27. ſept. 1727. das gantze werck zu ſtande, darauf es an. 1728. zu Bautzen im druck unter folgender auffſchrift heraus kommen: **Biblia, to je Zyle ſwiate Piſmo, ſtarecho a no wobo Sakonia. Predy do niemskeje wot D. Mertena Luthera, nicko do bornej Wuczistkeſe ſpeerskeje re czeſewobitkeje ſwier no ſzu a prozu wot nikotryſch zKvangeliskitz Priderow pſhe wozena.** Bisheza naw Budeſchin, 1728. in 4to. *Acta Erud.* 1729. in decemb. **Auserleſene Theologiſche bibliotheck**/ P. XXXVII. p. 40. ſeqq.

Biber/ ein flecken und amt in der Grafſchafft Hanau, in der Wetterau. Aus dieſem amte wird zugleich anjetzo das kleine amt Altenhaſeln mit verwaltet, welches ehedem ſeine eigenen Ober-Schultheiſſen hatte.

Biberach, oder Marck-Biberach, ein kleiner ort im Bambergiſchen, welcher dem Biſchoff zu Würtzburg gehöret.

Biblia, oder **Billia**, ware ein eheweib des Römiſchen Generalen Duellii, welcher zu Rom wegen einem zur ſee erhaltenen ſieg triumphirte. Als ſie ihr mann beklagend befragte, warum ſie ihm nicht geſagt hätte, daß er einen nicht wohlriechenden athem hätte? antwortete ſie ihme; ſie habe vermeynt, alle mannsbilder ſeyen mit gleicher unkommlichkeit behaftet. Plutarchus erzehlet ein gleiches von der ehefrau Hieronis von Syracuſa, in ſeinem tractat, de utilitate ex adverſis capienda.

Biblides/ eine Märtyrin unter dem Kayſer Antonino Vero, die zwar nebſt andern Chriſten an. 180. in der ſchrecklichen verfolgung aus forcht vor der marter abgefallen, ſich aber, da ſie noch einſt zur marter geführet wurde, alsbald bedacht, und wider aller vermuthung erkläret, ſie wollte eine dienerin Chriſti bleiben; worauf ſie ihres bekänntniſſes wegen getödtet worden. *Euſebius*, hiſt. eccl. V. 1.

Bibliotheck/ oder **Bücher-vorrath**/ bedeutet entweder eine ſammlung vieler bücher, oder das zimmer, darinn ſolche verwahret werden. Man hat auch gewiſſen einzeln büchern ſelbſten den nahmen einer Bibliotheck beygelegt. Es hat Maderus an. 1666. in 4to eine ſammlung derer authorum, welche von Bibliothecken geſchrieben haben, heraus gegeben. Dieſe iſt von J. A. Schmidt an. 1702. 1703. und 1705. wieder aufgelegt, und um ein anſehnliches vermehret worden. Man hat ſchon vor alters angefangen Bibliothecken zu ſammlen, und findet man heut zu tag dergleichen faſt in allen ländern. In **Abyſſinien** ſoll, nach dem berichte Ludov. de Urreta, welchen *Claudius Clemens* in muſeo lib. II. ſect. 4. cap. 2. anführet, in dem kloſter des H. Creutzes auf dem berge Amara eine Königliche Bibliotheck bewahret werden. Die anfängerin derſelben ſoll die Königin von Saba geweſen ſeyn; hernachmals als Tunis von Carolo V. erobert worden, ſo hatte die zerſtreuung der Muleaßiſchen Bibliotheck dem Aethiopiſchen Mena gelegenheit gegeben, ſeine Bibliotheck daher zu vermehren. Es iſt aber auf den bericht Urretä nicht ſicher zu gehen. Siehe *Struvii* introd. ad rem litter. cap. 3. §. 3. In **Aſien** war ehemals zu Pergamo die Attaliſche Bibliotheck. Eumenes iſt derſelben ſtifter geweſen, und hat ſie bis zu den zeiten M. Antonii geſtanden, welcher ſie der Cleopaträ zu gefallen, nach Alexandria gebracht. Die anzahl der bücher hat ſich damals auf 200000. belauffen. In **Dänemarck** befanden ſich nur allein zu Coppenhagen neun anſehnliche ſowol gemeine, als beſondre Bibliothecken; darunter befindet ſich die Königliche, darein Scavenii und Eſaiä Puffendorffii bücher-ſammlungen gebracht worden: Ferner die Univerſitäts-Bibliotheck, deren erſter ſtifter Petrus Albertus, Profeſſor und Burgermeiſter daſelbſt geweſen, welcher ſeine bücher dem gemeinen nutzen gewiedmet. Sie iſt nachmals durch vermächtniſſe ſehr angewachſen, auch eine ſumma geldes zu beſoldung zweyer Bibliotheck-verwahrern gewiedmet worden. Letztlich hat König Chriſtian IV. nicht nur rare codices hinein gekaufft, ſondern auch ein prächtiges behältnis über der Univerſitäts-kirche auf dem ſogenannten runden thurne erbauet, welcher aber nebſt denen darauf befindlichen ſachen in dem groſſen brande an. 1728. im rauche aufgegangen. Unter den beſondern Bibliothecken in dieſer ſtadt iſt merckwürdig die Borrichiſche, von ihrem ſtifter Olao Borrichio alſo benennet, als der ſie in dem von ihm geſtifteten Collegio Medico angelegt, welche ebenfalls an. 1728. im rauch aufgegangen. In **Egypten** ware die berühmte Alexandriniſche Bibliotheck, deren erſter anfang von Ptolemäo, Lagi ſohn, herkommen ſolle. (*Clemens Alex.* ſtromat. I.) Doch wird gemeiniglich deſſen ſohn und nachfolger Ptolemäus Philadelphus für den ſtifter derſelben gehalten. Er ſammlete die bücher mit groſſem fleiſſe, und lieſſe deren viele in die Griechiſche ſprache überſetzen, darunter auch das Alte Teſtament ſoll geweſen ſeyn. Deſſen nachfolgere vermehrten ſie immer, bis ſie nach dem zeugnis A. Gellii, (lib. VI. cap. 17.) auf ſiebenhundert tauſend ſtücke angewachſen. Dieſer herrliche ſchatz iſt zu der zeit, da Julius Cäſar in Alexandria bekrieget wurde, durch einen unverſehenen brand zum theil darauf gegangen. Doch wurde ſie von Cleopatra wieder aufgerichtet, und wie ſchon gemeldt, mit der Attaliſchen vermehret; und beſtunde alſo bis A. C. 642. Alexandria von den Saracenen eingenommen wurde, da man der büchern ſich bediente, die gemeine badſtuben damit zu heitzen. Von denen

Engliſchen Bibliothecken hat Bentheim in dem Kirchen- und Schulen-ſtaat von Engelland, nebſt andern gehandelt. Die vornehmſten derſelben ſind 1. zu Cambridge, die Bibliotheck des Bennet College, des Collegii Corporis Chriſti, des Collegii Emanuelis, des Collegii S. Johannis, des Collegii Trinitatis, die Univerſitäts-Bibliotheck, allwo neben andern auch der bekannte Codex IV. Evangg. & Act. Apoſt. deſſen ſich Beza bedienet, zu finden. Sonſt iſt überhaupt zu mercken, daß ſich bey allen Collegiis Bibliothecken befinden. 2. Zu London findet ſich die Cottoniſche Bibliotheck. Dieſelbe beſtehet mehrentheils aus codicibus manuſcriptis, welche fürnemlich die Engliſche hiſtorie betreffen. Robertus Cotton, welcher an. 1631. geſtorben, iſt derſelben ſtifter. Man ſiehet da den Pentateuchum Samaritanum, welchen Jacob. Uſſerius dahin verehret. Den catalogum manuſcriptorum hat Th. Schmith, und aller bücher Humphrey Wanley heraus gegeben. Die Königl. Bibliotheck ſtehet in dem pallaſt zu St. James. Sie ware anfänglich in zimlicher unordnung. D. Richard Bentley aber hat ſich bemühet, dieſelbe in beſſern ſtand zu ſetzen. Unter denen vielen manuſcriptis iſt auch der bekannte codex, welcher Alexandrinus genennt wird, weil ihn Cyrillus Lucaris von Alexandrien gebracht, und Carolo I. verehret hat. Er enthaltet das Alte und Neue Teſtament in Griechiſcher ſprache. Die Engelländer halten ihn für ſehr alt. Die Bibliotheca Lambethana befindet ſich in dem pallaſt des Ertz-Biſchoffs von Canterbury zu Lambeth, und ſoll ungefehr aus 15000. bänden beſtehen. 3. Zu Oxford haben alle Collegia ihre eigene Bibliothecken, unter welchen ſonderlich die of Magdalen, Corporis Chriſti, Merton Balliol, St. Johns und New College merckwürdig ſind. Die Bibliotheca Bodlejana ward von Th. Bodley errichtet, und wurde an. 1602. den 8. nov. zu gemeinem gebrauch eröfnet. Solche iſt mit verſchiedenen gantzen Bibliothecken vermehret worden, darunter auch die Bibliotheca Seldeniana war, welche aus acht tauſend ſtücken beſtunde. Th. Hyde hat einen catalogum Bibliothecæ Bodlejanæ zu Oxford 1674. in fol. heraus gegeben. In Franckreich haben viele ſtädte öffentliche Bibliothecken, als Bourges, Rouen, Lyon u. d. m. Paris aber hat hierinnen einen beſondern vorzug, darinnen ſich ſo viele Bibliothecken befinden, daß Daniel Marchel ein beſonderes buch de præcipuis Bibliothecis Pariſienſibus heraus geben können. Die Königl. Bibliotheck hat eigentlich ihren anfang von König Carl V. und VI. indem die bücher-ſammlungen des Kayſer Carls, des König Ludwigs des Frommen, und Caroli des Kahlen, mehr für beſondre als öffentliche Bibliothecken zu achten ſind. Franciſcus I. gab derſelben einen ort ein auf dem ſchloß Fontainebleau, und ſandte G. Poſtellum, J. Fenellum, P. Gillium, in fremde länder, ſonderlich nach dem Orient, manuſcripta zu kauffen. Dieſer ſchatz wurde G. Budäo, und nach ihm P. Caſtellano vertrauet. Henricus II. vermehrte denſelben, und gabe den buchdruckern mit dieſem beding ihre privilegia, daß ſie die wercke, welche ſie druckten, dahin liefern muſten. J. A. Thuanus truge viel zu derſelben aufnahm bey. Ludwig XIII. legte an. 1640. die Königl. buchdruckerey an, und erkaufte für 12000. livres die Bibliotheck Phil. Hurault, Biſchoffs zu Cahors. Ludwig XIV. ſchickte den berühmten Mabillon in Italien und Teutſchland, damit er die Bibliotheck vermehrte. Bey der minderjährigkeit Ludwigs XV. iſt die Bibliotheck Steph. Baluzii dazu erkauft worden. Der catalogus iſt von Nicolao Clemente verfertiget, aber nie gedruckt worden. Die Colbertiniſche Bibliotheck iſt ebenfalls merckwürdig, welche von Jean Baptiſte Colbert geſtiftet, und wegen des freyen gebrauchs mehr eine öffentliche, als beſondre Bibliotheck zu nennen iſt. Die Bibliotheck der Abtey de St. Geneviève iſt eine der gröſten. Die Bibliotheca Telleriana, welche hinzu gekommen, beſtunde allein in 16000. büchern. Doch wurden die manuſcripta daraus gröſten theils der Königl. einverleibet. Die Bibliotheck des Benedictiner kloſters St. Germain des Près hat ihren urſprung von dem P. Dubreuil, welcher an. 1614. geſtorben, und beſtehet nun aus mehr als 42000. bänden. Die Bibliotheck de la Maiſon Profeſſe de la Rué S. Antoine hat ihren urſprung von dem ſtifter dieſes hauſes, dem Cardinal von Bourbon. P. D. Huetius, hat ſeine Bibliotheck von 8000. bänden; und der P. Tournemine ſeine von 7000. derſelben vermachet. Die Bibliotheck derer PP. des Oratorii hat zugleich mit der ſtiftung dieſes kloſters an. 1611. den anfang genommen. An. 1620. hat der P. de Harley derſelben eine gute anzahl manuſcripta, welche zu Conſtantinopel, Theſſalonich und ſonſt hin und wieder in der Türckey aufgeſuchet worden, wie auch gedruckte bücher verehret. Die Bibliotheck derer Canonicorum in der Abtey St. Victor iſt zugleich mit der Abtey an. 1113. geſtiftet worden. Es ſind in derſelben 3000. manuſcripta und 40000. gedruckte bücher. In Griechenland ſoll Peiſiſtratus der erſte geweſen ſeyn, welcher zu Athen eine bücher-ſammlung angelegt. In Holland ſind von öffentlichen Bibliothecken inſonderheit nachfolgende merckwürdig. Die zu Amſterdam beſitzet viele manuſcripta. Derſelben catalogus iſt 1622. und 1688. in 4to heraus gekommen. Zu der Bibliotheck zu Leiden hat Wilhelm, Printz von Oranien, den grund geleget. Sie iſt hernach durch die Bibliotheck Joh. Hollmans, die manuſcripta Orientalia J. J. Scaligeri, Bonav. Vulcanii, Jac. Golii, Levini Warneri, Fr. Ranſii, C. Hugenii, welche dahin vermacht worden; wie auch durch die erkauffung der Bibliotheck Iſ. Voſſii, und letztlich durch das vermächtnis der Perizoniſchen Bibliotheck vermehret worden. Petrus Burmannus hat ſie zuletzt in ordnung gerichtet, und einen catalogum an. 1595. heraus gegeben. Einen andern catalogum hat Dan. Heinſius an. 1640. geſchrieben. An. 1674. iſt zu Leiden in 4to catalogus Bibliothecæ publicæ Lugduno-Batavæ noviter recognitus &c. heraus gekommen. Vor demſelben ſtehet Frid. Spanhemii damaligen Bibliothecarii rede. Es iſt aber dieſer catalogus an. 1716. in fol. aufs neue vermehrter gedruckt worden. Die Bibliotheck zu Utrecht hat ihren anfang von denen teſtamenten Huberti Buchelii und Eberhardi Pollionis; der catalogus derſelben iſt an. 1608. und wiederum an. 1670. in 4to heraus gekommen. Von derſelben hat man auch Corn. Duverden Orat. de reſtauratione & renovatione Bibliothecæ Ultrajectinæ 1644. In Italien ſind die vornehmſten: Die Florentiniſche, welche von Coſimo und Laurentio Medices geſammlet, und daher Mediceæ genennet worden. Als die Mediceiſche familie aus Florentz verjaget wurde, ſo wurde gleichfalls die Bibliotheck zerſtreuet. Was aber noch konnte geſammlet werden, brachte Catharina Medices nach Franckreich, allwo es hernachmals in die Königl. Bibliotheck gekommen, wie ſolches *Thuanus* lib. I. de vita ſua berichtet. Hernach hat Julius Medices, oder Papſt Clemens VII. eine neue Bibliotheck aufgerichtet, welche von Coſimo II. vermehret worden. Sie beſitzet ſonderlich viel manuſcripta, und iſt derſelben gelehrter Bibliothecarius Ant. Magliabecchius bekannt. Den catalogum manuſcriptorum hat H. Erneſtus zu Amſterdam an. 1642. heraus gegeben, welcher aber ſehr unvollkommen iſt. Die Florentiniſche Pandecten ſollen nicht in der Bibliotheck, ſondern in der ſchatz-kammer des Herzogs zu finden ſeyn. Siehe von dieſer Bibliotheck *Montfaucon* Diar. Italic. Zu Mayland iſt die Bibliotheca Ambroſiana, welche den Cardinal und Ertz-Biſchoff Friedr. Borromäum zu ihrem ſtifter hat. Zu Rom befande ſich vor altem die Bibliotheca Apollinis Palatini, welche von Auguſto in dem tempel des Apollinis auf dem berg Palatino angeordnet worden. Die Bibliotheck des Aſinii Pollionis iſt die erſte öffentliche Bibliotheck zu Rom geweſen. Siehe *Donati* Roma vet. & nov. Auf dem Capitolio ſoll gleichfalls eine Bibliotheck geweſen ſeyn, deren Suetonius und Oroſius gedencken. Siehe *Ryckius* de Capitolio; anderer zu geſchweigen. Von den neuern iſt ſonderlich die Vaticaniſche zu mercken. Es wollen zwar einige derſelben urſprung von dem Apoſtel Petro herleiten; es iſt aber dieſes keineswegs wahrſcheinlich, ſondern ehender zu glauben, daß Hilarius, welcher an. 461. Papſt worden, den anfang dazu gemacht habe, wie ſolches *Platina* in vita Hilarii erwehnet. Den eigentlichen grund aber hat doch Papſt Nicolaus V. um das jahr 1450. geleget. Clemens V. nahm dieſelbe bey verſetzung des Römiſchen Stuhls mit nach Avignon. Martinus V. brachte ſie wieder in den Vatican. Sixtus IV. ließ dieſelbe durch Barth. Platina in ordnung bringen, und beſtimmte gewiſſe einkünfte zu ihrer vermehrung. Sie wurde unter Clemente VII. durch die Urbiniſche ſehr vermehret; iſt auch hernachmals durch Pium IV. verſtärcket worden. Den gröſten zuwachs aber hat ſie unter Gregorio XV. durch die Heidelbergiſche Bibliotheck bekommen. Es iſt ferner auch die Bibliotheck der Schwediſchen Königin Chriſtinä, bey welcher des Pauli Petavii bücher-vorrath geweſen, hinzugekommen. Was endlich Clemens XII. zu deren bereicherung beygetragen, wird in deſſelben artickul zu vernehmen ſeyn. Die Barberiniſche Bibliotheck iſt nach der Vaticaniſchen die ſtärckſte. Der Cardinal Franciſcus Barberinus hat dieſelbige geſtiftet, und Lucas Holſtenius hat ſeine manuſcripta dahin vermacht. Der catalogus davon iſt zu Rom an. 1681. in fol. herausgekommen. Die Jeſuiter zu Rom beſitzen eine herrliche Bibliotheck, welche eigentlich aus vier verſchiedenen beſtehet, darunter auch die bücher M. A. Mureti und des Cardinals Bellarmini ſind. Die Bibliotheck zu Turin iſt eine von den älteſten in Italien. Neben vielen alten manuſcripten befinden ſich auch viel neuere darinnen, darunter des berühmten Pyrrhi Ligorii XXVI. volumina von Griechiſchen und Römiſchen antiquitäten. Es iſt auch in derſelben die bekannte Tabula Iſiaca, welche der Hertzog von Mantua aus der Bibliotheck des Bembi bekommen, die aber hernachmals hieher gebracht worden. Zu Venedig ſteht eine fürtrefliche Bibliotheck in dem hauſe der Procuratorum St. Marci. Sie iſt hauptſächlich durch die Bibliotheck Franciſci Petrarchä, und des Cardinals Beſſarionis angewachſen. Dieſe letztere ſoll allein 600. Griechiſche manuſcripta gehabt haben, welche der Cardinal mit 30000. ducaten bezahlt hatte. Das Evangelium St. Marci, welches von dieſes Evangeliſten eigener hand geſchrieben, und von Aquileja nach Venedig gebracht ſeyn ſoll, wird in der St. Marcus-kirche bewahret. Man zweifelt aber billich an dem erſtern vorgeben, und ein gewiſſer Grandi, berühmter Artzt zu Venedig, verſichert, die buchſtaben dieſes manuſcripts ſeyen ſo ſehr verblichen, daß man nicht erkennen möge, in welcher ſprach es geſchrieben ſeye. Siehe *Burnet* voyage, lettr. III. Die Auguſtiner zu Vintimiglia beſitzen die Bibliotheck, welche von ihrem urheber Angelico Aproſio, Aproſiana genannt wird; Er hat ſelbſt ein buch von derſelben geſchrieben, welches an. 1673. zu Bononien gedruckt, und vor wenig jahren in Teutſchland wieder aufgelegt worden. In den Oeſterreichiſchen Niederlanden ſind in vielen ſtädten anſehnliche Bibliothecken. Zu Löwen befinden ſich drey: 1. Die Bibliotheck des theologiſchen Collegii, welcher von dem Cardinal Beſſarion einige manuſcripta verehret worden: 2. Die Bibliotheck derer Jeſuiten, welche des Lipſii manuſcripta Græca bekommen. Die öffentliche

liche Bibliotheck, welcher Beyerlinck und andre ihre Bibliotheken vermachet haben. In Polen befindet sich eine Bibliotheck auf dem schloß zu Cracau, eine andre zu Gnesen, wie auch zu Vilna. Unter die Bibliotheken in Preussen gehöret die, so sich zu Dantzig befindet, und eine andre zu Heilsberg, in welcher die manuscripta Copernici verwahret werden. Zu Königsberg befindet sich auf dem schloß eine Bibliotheck, deren grund Albertus I. Hertzog in Preussen geleget. Die rareste manuscripta davon sind in die Bibliotheck zu Berlin gebracht worden. Zu Thoren hat Henr. Strobant ein Gymnasium mit einer offentlichen Bibliotheck angeleget. Petrus Jänich hat einen tractat davon heraus gegeben, unter dem titul: Notitia Bibliothecæ Thorunensis 1723. in 4to. Zu Schweden gehören die drey folgende Bibliotheken: 1. Zu Abo in Finnland. 2. Zu Stockholm, welche ihren ursprung der Königin Christinä zuschreibet. Diese schickte Isaacum Voßium, Danielem Heinsium, Carolum Patinum u. a. m. hin und her, ließ sowol manuscripte, als gedruckte bücher sammlen, und richtete diesen schatz auf. Vid. *Jobi Ludolphi* epist. ad J. Ern. Gerhardum de statu biblioth. Holmiæ Succor. 3. Zu Upsal, welche ihren anfang von den vermächtnissen einiger Gelehrten gehabt, und von denen Königen in aufnehmen gebracht worden. In der Schweitz finden sich folgende offentliche Bibliotheken. 1. Zu Basel wurde zur zeit der Reformation aus denen klöstern der stadt, welche die ordens-leuthe verlassen, insonderheit von den Predigern und der Carthaus, ein ansehnlicher vorrath gesammlet, indem diese klöster zur zeit des Concilii, so in dieser stadt gehalten worden, mit vielen seltenen manuscripten, durch die aller orten her dahin gekommene Prälaten, welche auch zum theil daselbst gestorben und begraben worden, sich bereichert hatten. Unter diesen ist insonderheit Johannes de Ragusio merckwürdig, welcher seine bücher den Dominicanern hinterlassen. Nachgehends hat der berühmte und gelehrte buchdrucker Joh. Oporinus seine bücher zu gemeinem gebrauch übergeben. Erst an. 1717. hat Anton Höcker aus besonderer freygebigkeit einen ungemeinen schatz von kostbar gebundenen wercken, darunter eine menge kupfer-sammlungen sich befinden, durch Jacob Christoph Iselin S. S. T. D. & Prof. dahin bringen lassen. Von der menge der manuscripten kan man einiger massen urtheilen, aus dem (obwol unvollkommenen) Catalogo manuscriptorum Theologicorum, welchen Spizelius seinen Arcanis sacris Bibliothecarum, einverleibet, und der bekannte Benedictiner ohne zusatz in die Bibliothecam Bibliothecarum manuscriptorum novam übergetragen. Diese Bibliotheck stunde anfangs in demjenigen zimmer des untern Collegii, welches jetzt der Juristen hörsaal ist. Da aber dieses gebäude baufällig wurde, verlegte man sie in ein besonderes gebäude die Mucke genannt, welches ganz allein hiezu bestimmet wurde. Von dem daben befindlichen ansehnlichen cabinet von antiquitäten und gemählden, welches samt der Amerbachischen Bibliotheck an. 1661. von dem Magistrat erkauffet, und der Universität übergeben worden, kan der articul von Basel im Lexico, wie auch Patins relation III. &c. nachgesehen werden. 2. Die Bibliotheck zu Bern ist ebenfalls sowol mit gedruckten, als geschriebenen büchern in menge versehen, und mit Jacobi Bongarsii vorrath vermehret worden. Joh. Rud. Rodolphi Bibliothecæ Civicæ Bernensis historica descriptio, und die Deliciæ urbis Bernæ cap. XXXI. geben gute nachricht davon. Man siehet auch neben den büchern viele raritäten sowol der natur, als des alterthums. 3. Von der Bibliotheck zu Zürich, welche zugleich mit der Caroliniſchen schul soll entstanden seyn, handelt Joh. Heinr. Hottinger in seinem buch, so er von dieser schul geschrieben. Daselbst finden sich die schriften Conr. Pellicani, Zwinglii, und Joh. Henr. Bullingeri, welcher die gantze Zwinglische Bibliotheck an sich erkauffet hatte. Sie stehet nun samt einer wohl-versehenen kunst-kammer auf der sogenannten Wasser-kirche. Zu Genf ist schon seit langem eine allgemeine Bibliotheck gesammlet worden. Es hat aber erst in diesem sæculo Joh. Alph. Turretin, durch vorschub des Magistrats, solche vollends in ordnung gerichtet, und es dahin gebracht, daß sie nicht nur an einen bequemern ort aufgestellet; sondern auch um ein grosses vermehret wurde, so daß sie in stand kam, den 14. aug. 1703. zum ersten mal zu gemeinem gebrauch eröfnet zu werden. Noch vor kurtzem hat die dasige Obrigkeit eine ansehnliche geld-summe zu erkauffung mehrerer büchern hergegeben. Es befindet sich auch sowol in der stadt, als Abtey St. Gallen ein ansehnlicher bücher-vorrath, darunter viele manuscripta sind, deren sich Goldastus fleißig bedienet. In Spanien sind merckwürdig die Bibliotheken zu Alcala de Henares, die Königl. in dem Escurial zu Madrid, und die Universitäts-Bibliotheck zu Salamanca. In Teutschland findet man fast in allen städten offentliche Bibliotheken. Doch sind die berühmtesten zu Altorff, Augspurg, Berlin, Bremen, Breßlau, Cassel, Dreßden (von welcher Aug. Beyer gute nachricht gegeben) Eisenach (wovon Juncker nachricht zu lesen) Erfurt, Franckfurt am Mayn, Franckfurt an der Oder, deren catalogum Joh. Christoph Beckmann heraus gegeben; Gotha, welche zimlich reich an manuscripten, so N. E. Cyprianı recensirt; Halle in dem Magdeburgischen, Hamburg, zu welcher stadt bücher-saal noch an. 1739. die Bibliotheck Joh. Christoph Wolffs, Past. und Scholarchæ daselbst von ihm vermachet worden, wovon an seinem ort nachzusehen; zu Hanover ist in denen neuern zeiten eine Churfürstliche Bibliotheck angerichtet worden, welche durch Leibnitz und Eckard in zimliches wachsthum gekommen. Zu Heidelberg ware vor dem eine Bibliotheck, welche keiner andern in Europa nichts nachgegeben. Als aber an. 1629. Tilly Heidelberg eroberte, wurde sie, wie schon gedacht, nach Rom übergebracht, und der Vaticanischen einverleibet. Es ist ferner eine Bibliotheck zu Helmstädt, Jena, welche von Wittenberg hieher gebracht worden; Ingolstadt, Kiel, Leipzig, da zu mercken 1. die Raths-Bibliotheck, 2. die Universitäts-Bibliotheck, und die bey der Thomas-kirche; München, Nürnberg, Schleusingen, Weimar, welche sonderlich durch die Schurtzfleischische vermehret worden, wovon auch H. L. Schurtzfleischius eine Notitiam heraus gegeben. Die Wolffenbüttelische ist vor vielen andern merckwürdig, und wird täglich etliche stunden geöfnet. Zu Wien ist die Kayserliche Bibliotheck, deren stifter Maximilianus II. gewesen. Petrus Lambecius hat angefangen Commentaria de Bibliotheca Vindobonensi zu schreiben; hat auch acht tomos heraus gegeben, doch kaum den hundertsten theil der Bibliotheck beschrieben. In der Türckey ist auch etwas von den Bibliotheken zu mercken. Auf dem berg Athos in Thracien sind noch viele geschriebene bücher vorhanden; daher auch Peirescius willens gewesen, Lucam Holstenium und Joh. Jacob. Bouchardum dahin zu schicken. Die daselbst befindliche Mönchen, Griechischer religion, welche doch selbst wenig davon verstehen, bewahren diese schätze mit grosser sorgfalt. In Constantinopel wurde schon von Constantino dem Grossen, und dessen nachfolgern eine Bibliotheck gesammlet; solche ist aber in einer grossen feuers-brunst zu den zeiten Basilisci zu grunde gegangen. Hernach sind zwar wieder andere bücher-sammlungen errichtet worden, welche aber ebenfalls zerstoben. Der Türckische Kayser soll in seinem pallast eine Bibliotheck haben, darinn wie einige vorgeben, ein manuscript aller büchern Livii seyn solle. Es wird aber dieses letztere von klugen leuthen verlachet. In Ungarn war ehemals zu Ofen eine berühmte Bibliotheck, deren stifter der König Mathias Corvinus war. Solche wurde aber nach der unglücklichen schlacht bey Mohaz bey eroberung der stadt zerstreuet. Als an. 1686. Ofen wieder in der Christen gewalt kame, so wurden einige überbleibseln davon nach Wien gebracht. *Morhofii* Polyhistor. *Struvii* introd. ad notit. rei litter.

Bibisheim, ein jungfrauen-kloster in dem Hagenauer forst, in Unter-Elsaß, eine meile von der stadt Hagenau; es stehet nebst der Landvogtey Hagenau unter Französischer Jurisdiction. Hans seel-zagend Elsaß. *Dicel.* geogr. Diction.

Biblos, ist eine auf dem Rothen meer liegende insul, welche perlen herfür bringt. Man will versichern, dieser nahme komme von dem Hebräischen wort Bedolach, welches nach einiger meynung perlen heissen soll, her; es haben aber nachgehends die Griechen dieses wort, um solches mit ihrer sprach überein-kommend zu machen, in etwas gemildert, und in Biblos verändert. *Philostratus & Photius* in extractibus. *Samuel Bochart*, Hieroz. part. poster. lib. V. c. 5.

BICARS, waren gewisse Indianer, deren in dem IX. sæculo ein grosse anzahl ware. Sie blieben aus einer besondern andacht, ihre gantze lebens-zeit nackend, liessen ihre haare wachsen, also daß sie ihnen den gantzen leib bedeckten; sie schnitten auch die nägel niemalen ab, wann sie sich schon davon belästiget befanden. Es truge ein jeder unter ihnen eine an einem seil an dem hals hangende irdene schaale, und wann sie sich von dem hunger hart genöthiget befanden, blieben sie vor der thür eines Indianers stehen, welcher ihnen ihr geschirr mit gekochtem reis anfüllete. *Renaudot*, rélations des Indes & de la Chine.

Bicelius, (Georgius) aus Bautzen, war anfangs Profess. for Institutionum, nachmals aber Pandectarum, zugleich auch Canonicus im Stift St. Thomä zu Straßburg, und starb an. 1657. in seinem 53. jahre. Seine schriften sind: Collegium Juridicum Argentoratense, Straßburg 1664. und 1667. in 4. Res quotidianæ, ib. 1647. in 8. 1667. in 8. de Possessione duorum & plurium unius ejusdemque rei, ib. 1645. in 8. de Librorum Juris Rom. quantitate & qualitate; de Antichresi &c. *Hendreich.* Grossens Lausitz. merckwürdigkeiten.

Bicelius, (Zacharias) ein Conrector zu Bautzen, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb auf den unglücklichen brand der stadt Bautzen, womit sie den andern april an. 1607. von GOtt heimgesucht, und fast gäntzlich eingeäschert ward, ein sehr bewegliches Carmen Didactico-Eucharisticum. Ausser diesem hat er auch einen tractat de Accentibus Græcorum & eorum constructione heraus gegeben. Grossens Lausitz. merckwürdigkeiten. *Hendreich.*

Bicester, ist ein flecken Engellands, in diesem theil der Grafschafft Orford, so man Plughly nennet. *Dict. Anglois.*

Bichi, (Vincentius) von Siena, ein Cardinal-Priester, mit dem titul S. Petri in Montorio, ward gebohren den 2. febr. an. 1668. Er ware Ertz-Bischoff von Laodicea, und Nuntius Apostolicus in der Schweitz, als er an. 1709. auf inständiges anhalten seines ohms des Cardinals Caroli Bichi als Nuntius nacher Portugall geschickt ward. Als er auf seiner reise war, hielte er sich zu Barcellona, allwo dazumalen Carolus Ertz-Hertzog von Oesterreich sich befande, und den titul eines Königs in Spanien führete, nicht auf, sondern setzte seine reise nacher Lisabona fort, ohne bey diesem König seine aufwar-

tung

ung zu machen. Dieſe aufführung mißfiele dem König Carolo ſo ſehr, daß er deſſentwegen ſich zu Rom beklagte, und zugleich in Portugall ſchriebe, daß der Nuncius Bichi nicht möchte zur audientz gelaſſen werden. Man antwortete zu Rom, daß der Nuncius ſolches ohne inſtruction gethan hätte, und daß man ihne von Liſabona zurück beruffen wollte, weilen ſeine aufführung auch dem König in Portugall nicht anzuſtehen ſcheine. Da indeſſen an. 1711. der Kayſer Joſeph mit tod abgegangen, und der Ertz-Hertzog Carl ihme ſuccedirte, fielen auf einmal alle klagen von ſeiten des letztern wider den Nuncium Bichi, und der Cardinal Carolus Bichi wuſte die ſachen ſo wohl zu führen, daß ein recommendations-ſchreiben an den König in Portugall abgegeben ward, in welchem der Nuncius als ein würdiger Prälat vorgeſtellet, und zugleich auch anſuchung gethan ward, daß denen verleumderiſchen anbringen ſeiner feinden kein glaube möchte zugeſtellet werden. Der König in Portugall vergnügte ſich damit, und Vincentius Bichi hatte ſich ſo veſt in ſeine gunſten geſetzet, daß der König kurtz hernach einen Cardinals-hut für ihne begehrte. Allein da der Cardinal Carolus Bichi den 7. nov. 1718. zu ſterben gekommen, ſtelleten die übrige Cardinäle dem Bapſt vor, wie es keineswegs anſtändig wäre den Cardinals-hut einem Prälaten zu geben, wider dene ſo hohe Häupter ſich beklaget hätten. Nach dem tod Clementis XI. an. 1721. erneuerte der Portugieſiſche Hof ſein begehren bey Innocentio XIII. und beruffte ſich auf das von dem Römiſchen Bapſt ſelbſt dem Vincentio Bichi ertheilte zeugnus. Innocentius XIII. lieſſe ſich dadurch nicht bewegen, ſondern beruffte vielmehr Vincentium Bichi zurück, und ſchickte Joſephum Firrao an ſeine ſtatt naher Liſabona; allein der König in Portugall wollte ihne nicht annehmen. Obwolen nun Vincentius Bichi in dem ſeptembr. 1721. bey dem König ſeine abſchieds-audientz gehabt, ſo wollte dieſer Monarch ihne dennoch ſeine ruckreiſe nicht antretten laſſen, er hätte dann zuvor von Rom die verſicherung erhalten, daß er zum Cardinal ſollte gemachet werden. Hierauf ward zu Rom in einer Congregation in vorſchlag gebracht, man ſollte Vincentium Bichi zurück beruffen, und ihme, im fall er nicht gehorchen würde, mit der kirchen-cenſur drohen, allein der tod Innocentii XIII. unterbrache dieſes geſchäfft. Benedictus XIII. ſein nachfolger ward von neuem erſuchet für Vincentium Bichi. Obwolen nun dieſer Bapſt geneigt ware den Portugieſiſchen Hof zu vergnügen, ſo hat es doch die gegenpartey dahin gebracht, daß Bichi auf das feyerlichſte von der Cardinals-würde ausgeſchloſſen ward in einer in gegenwart des Bapſts den 5. mertz an. 1728. gehaltenen Congregation. Da nun der König in Portugall ſolches in erfahrung gebracht, brache er auf einmal alle gemeinſchafft und handel mit dem Römiſchen Hof und dem Päpſtlichen gebieth ab. Dieſes den 5. junii an. 1728. ergangene Decretum ward erſt den 31. oct. 1731. widerruffen, nachdeme dem Portugieſiſchen Hof ware hinterbracht worden, daß Vincentius Bichi den 24. ſept. dieſes jahres von Clemente XII. wäre zum Cardinal gemachet worden. Hierauf nun iſt die ſo viele jahre gewährte zwiſtigkeit auf einmal gehoben worden. Vincentius Bichi, welcher Portugall mit genehmhaltung des Königs verlaſſen hatte, ware den 26. junii an. 1731. in Italien angelanget. Er hatte ſich erſtlich nahe bey Livorno, und hernach zu Siena in ſeinem vaterland aufgehalten, und endlich kame er den 8. februarii an. 1732. auf den abend zu Rom an, und ſtiege in dem pallaſt ſeines bruders des Marcheſe Bichi ab. Er hielte ſeinen öffentlichen einzug in Rom den 17. beſagten monats febr. und gelangete zu der audientz des Bapſts, welcher ihme in einem den 3. mertz gehaltenen Conſiſtorio den Cardinals-hut öffentlich ertheilete, und hernach ihme den titul S. Petri in Montorio beylegte. *Supplément* de Paris.

Bichius, (Alexander (ein ſohn Bernardini und Coſä Bandinellä, und enckel des Cardinals Metelli Bichi, aus Siena gebürtig, wurde an. 1628. den 5. may Biſchoff von Iſola, und Apoſtoliſcher Nuntius zu Neapolis, an. 1630. aber Biſchoff zu Carpentras in Franckreich, und bekam zugleich die Legation an Ludovicum XIII. Urbanus III. gab ihm darauf an. 1633. den 28. novembr. den Cardinals-hut mit dem titul S. Sabinæ. Er ſtarb zu Rom den 25. may an. 1657. in dem 61. jahre ſeines alters. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 511.

Bichius, (Antonius) ein ſohn Firmani und enckel des Cardinals Fabii, der hernach unter dem nahmen Alexandri VII. Bapſt worden, war zu Siena an. 1614. gebohren, und erhielt den 11. dec. an. 1652. nachdem er ſchon 3. jahr Päpſtlicher Internuntius zu Cöln geweſen, das Biſthum zu Monte Alcino, von dar wurde er von Alexandro VII. den 6. mart. an. 1656. zum Biſchoff zu Oſimo, denn im folgenden jahre zum Protector des Carthäuſer-ordens, und den 10. nov. an. 1659. zum Cardinal-Presbyter mit dem titul S. Mariæ Angelorum erhoben. Dieſen letztern titul aber ließ er wieder fahren, als er an. 1687. den 3. mart. in das Biſchoffthum Paleſtrina eingeſetzet wurde. Weil er geſchickter war, ein Biſchoff, als ein Cardinal zu ſeyn, und wenig verſtand und wiſſenſchafft in ſtaats-geſchäfften beſaß, hielten ihn die Chigi unter Alexandri VII. regierung immer von Rom entfernet, da er denn ſeine meiſte zeit zu Oſimo zubrachte, woſelbſt er auch den 21. febr. an. 1691. an der waſſerſucht geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 226. 513. & 997. *Cornare*, rélat. de la Cour de Rome.

Bichius, (Carl) ein bruder des vorhergehenden Antonii, Cardinal und Abt von Montmajour lez Arles, war an. 1638. zu Siena gebohren. Er hatte anfänglich eine bedienung bey dem Maltheſer-orden, vor deſſen einkünfte er ſorge trug, und commandirte hernach die Päpſtlichen galeen als General-Lieutenant in Candia, wo er wenig ehre einlegte, und ſich den vorwurff auf den hals lud, daß er mit dem ihm hierzu anvertrauten gelde nicht gar richtig umgegangen. Sonſt war er gar ein verſtändiger mann, der ſich wohl verſtellen konnte, daher die Chigi, die ihm nicht trauten, ſeiner erhebung zur Cardinals-würde lange zeit zuwider waren. Unter Alexandro VIII. aber ward er dennoch an. 1690. nachdem er vorher General-Auditor bey der Päpſtlichen Cammer geweſen war, Cardinal-Diaconus. Er ſtarb an. 1718. im 81. jahre ſeines alters zu Rom. *Cornare*, rélat. de la Cour de Rome. *Hiſt.* des Conclaves app. p. 174.

Bickley, (Thomas) der 44. Biſchoff zu Chicheſter, in der Engliſchen provintz Suſſex, wurde mit eingang des jahrs 1585. darzu erwehlt, als er bereits ſein 80. jahr erreichen wollte. Er war aus Stoa in der Grafſchafft Buckingham, und in dem Magdalener-Collegio erzogen, gieng aber, als die Königin Maria den thron beſtiegen, freywillig ins elend, hielt ſich eine zeitlang zu Paris und Orleans auf, kehrte jedoch nach der Königin Mariä tod nach Engelland zurück, worauf ihn der Ertz-Biſchoff Parkerus von Canterburg zu ſeinem Haus-Capellan machte, und nicht lange darnach zum Gardian des Collegii Mertonenſis beſtellen half. Nach dieſem verſahe ihn der Biſchoff zu Lichfield, Bentomas, mit einer Præbende und dem Archidiaconat zu Staffordſhire. Endlich ward er zum obgedachten Biſchoff erwehlet, und ſtarb in dem 90. jahre ſeines alters den 30. april an. 1596. unverheurathet. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 562.

Bicknel, (Henricus) ein Dominicaner-Mönch aus Engelland, florirte im XIV. ſæculo, und ſchrieb Opus adverſus ejus ſæculi novatores Joannem de Poliaco & Joannem Wiclef, wie auch adverſus Richard. Primatem Armachanum. *Rainaldus* in annal. eccleſ. gedencket ſeiner mit vielem lobe. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 647.

Bidal, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich. Petrus Bidal, Baron von Aſfeld, wurde von der Königin Chriſtina in Schweden, deren General-Agent er in Franckreich, Italien und Spanien geweſen, an. 1653. den 12. oct. in den Baronen-ſtand erhoben, und mit Wildenbruch in Pommern, wie auch mit Herſefeld in Bremen, welches letztere man nachgehends Aſfeld genennet, beſchencket, dergeſtalt, daß er ſich einen Freyherrn von Wildenbruch und Herrn von Aſfeld zu ſchreiben berechtiget ſeyn ſollte. Nach dieſem trug ihm der König Ludovicus XIV. die ſtelle eines Reſidenten in Hamburg und Nieder-Sachſen auf. Er hat mit Catharina Baſtonneau, die ihm an. 1637. den 25. jan. beygeleget worden, und erſt an. 1691. den 21. jan. zu Paris im wittwen-ſtande geſtorben, unter andern folgende ſechs ſöhne gezeuget: 1.) Stephanus Bidal wurde an. 1680. Doctor Theologiæ bey der Facultät zu Paris, und an. 1690. Abbé commendataire der Ciſtercienſer-Abtey von Nôtre-Dame de l'Eſcal in der Diœces von Tarbes, worauf er ſich als Königlicher Franzöſiſcher Reſident und auſſerordentlicher Abgeſandter zu Hamburg bis an. 1703. aufhielt, und an. 1722. zu Paris bey den Patribus Oratorii das zeitliche geſegnete. 2.) Alexius Bidal, Baron von Aſfeld, war an. 1676. bey einem dragoner-regiment Obriſter, an. 1681. Brigadier, und an. 1688. Maréchal de camp, vertheidigte an. 1689. die veſtung Bonn, darinnen er die ſtelle eines Commendanten vertrat, mit groſſer tapferkeit, muſte ſie aber den 12. octobr. mit accord übergeben, da er dann ins bad nach Aachen gieng, und daſelbſt bald hernach an einer in währender belagerung empfangenen wunde, in dem 35. jahre ſeines alters, ſtarb. 3.) Andreas Bidal beſchloß ſein leben, welches er auf 18. jahr gebracht hatte, an. 1673. den 4. nov. 4.) Benedictus Bidal, Baron von Aſfeld, wurde an. 1691. Brigadier, an. 1696. Maréchal de camp, und an. 1703. Ritter des heiligen Ludwigs, wohnte in dieſem letzt-gedachten jahre den belagerungen von Brevſach und Landau bey, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1715. den 29. apr. zu Paris erfolgte, von Anna Pucelle, eine einzige tochter, Thecle Felicité Bidal von Aſfeld, welche an. 1721. Johannem le Nain geheurathet, und demſelben den titul eines Barons von Aſfeld zugebracht hat. 5.) Jacobus Vincentius Bidal von Aſfeld, ſo an. 1664. gebohren, wurde an. 1688. Abbé commendataire der Ciſtercienſer-Abtey la Vieuville in der Diœces von Dol, und an. 1692. Doctor Theologiæ bey der Facultät zu Paris. Er lebte noch an. 1735. und ſtund beydes wegen ſeiner gelehrſamkeit und frömmigkeit in groſſem anſehen. 6.) Claudius Franciſcus Bidal, Marquis von Aſfeld, der viele jahre unter dem nahmen des Ritters von Aſfeld bekannt geweſen, war Obriſter über ein regiment dragoner, als er an. 1694. zum Brigadier erkläret wurde. An. 1702. den 23. dec. ward er Maréchal de camp, und an. 1703. den 20. jan. Ritter des heiligen Ludwigs, worauf ihn ſein König zu ende dieſes jahrs befehlichte, nach Spanien zu gehen, und an. 1704. den 26. octobr. zum General-Lieutenant ernannte, da er denn bis auf den Utrechtiſchen frieden in Spanien verblieb, und an allen wichtigen unternehmungen theil nahm. An. 1713. half er ſowol

wol Landau als Freyburg erobern, und wurde an dieſem letzten orte zum Commendanten beſtellet. An. 1714. diente er unter dem Marſchall von Berwick bey der belagerung von Barcellona, und hatte nach deren eroberung die ehre, daß man ihm das general-commando in Catalonien anvertrauete, worauf er an. 1715. die inſul Majorca unter Philippi V. gehorſam brachte, welcher ihm den 22. aug. den orden des güldenen Vlieſſes, und den 30. aug. den titul eines Marquis ertheilte. Nach ſeiner zurückkunft in Franckreich wurde er im nov. an. 1715. zum General-Director der fortificationen, wie auch zum mitglede des neu-errichteten Kriegs- und See-Raths verordnet. An. 1719. muſte er, in abweſenheit des Marſchalls von Berwick in Guienne das ober-commando auf ſich nehmen. An. 1733. half er in Italien Ghiera d'Adda, wie auch das ſchloß zu Mayland erobern; an. 1734. aber befand er ſich in Teutſchland, woſelbſt er, als älteſter General-Lieutenant, nach des Hertzogs von Berwick den 12. junii erfolgten tode, das commando der armee bekam, und ſich den 18. julii von der veſtung Philippsburg meiſter machte. Immittelſt hatte ihn ſein König den 14. junii zum Marſchall von Franckreich erhoben, welcher ihm auch im aug. das Gouvernement von Straßburg zueignete. Er hat ſich an. 1717. den 18. apr. mit Johanna Louiſe Joly de Fleury, und an. 1718. den 20. ſept. mit Anna le Clerc Leſſeville verehelichet. Die erſte iſt an. 1717. den 23. nov. die andere aber an. 1728. den 30. jan. mit tode abgegangen. Mit der letztern hat er 2. ſöhne, Claudium Stephanum und Johannem Wilhelmum Bidal von Aſfeld, ingleichen 2. töchter, Annam Bidal, Damoiſelle von Aſfeld, und Franciſcam Charlotten Bidal, Damoiſelle von Avaux, gezeuget. Ex manuſcripto.

Bidault, (Ludov. à St. Maria) ein Dominicaner-Mönch, war zu Paris im monat mart. an. 1618. gebohren, und trat daſelbſt, nachdem er die Humaniora gefaſſet, den 8. ſeptember an. 1633. in gedachten orden. Er legte ſich hauptſächlich auf das predigen, und erwarb ſich dadurch einen groſſen ruhm, wie denn jedermann, wenn er predigte, zulief. Er ſtarb den 7. martii an. 1694. Seine ſchriften ſind: La Divine méthode de réciter le S. Roſaire par articles, Douay 1677. in 8vo; La Divine méthode de réciter le S. Roſaire par articles pratiquée par S. Dominique & pluſieurs autres SS. perſonnages, Amiens 1679. in 12mo; Chalons 1680. Toul. 1681. in 12mo; Paris 1684. in 12mo; de la Dévotion des quinze communions pendant quinze mardis, Paris 1684. in 12mo; Toul. 1685. in 12mo. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 773.

Bidembach, eine ehedeſſen berühmte familie, aus welcher viele Gelehrte und Geiſtliche entſproſſen, die ſich im Würtembergiſchen und ſonſt wohl verdient gemacht. Der ſtamm-vatter davon **Johann Bidembach** kam an. 1534. aus Heſſen in Würtemberg, wurde Vogt zu Brackenheim, und hinterließ drey ſöhne, welche in die wichtigſte kirchen-ämter geſetzt, und durch ſchriften bekannt worden. Der erſte und älteſte darunter war **Eberhard**, gebohren den 2. julii an. 1528. zu Grünberg in Heſſen. Er legte den grund ſeines ſtudirens zu Stuttgard unter anführung Erhard Schnepffens. Hernach ward er in das Fürſtliche Stipendium zu Tübingen aufgenommen. Folgends an. 1552. erlangte er das Diaconat zu Herrnberg, und wurde an. 1557. Doctor Theologiæ, an. 1558. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Vayhingen, und dann endlich zwey jahr hernach Fürſtlicher Rath, General-Superintendent, Abt zu Bebenhauſen, und Landſchafft-Aſſeſſor. Er wohnete an. 1596. dem mit Sam. Huber auf befehl einiger Fürſten angeſtellten Colloquio zu Regenſburg bey; und ſtarb das jahr darauf den 24. april. Er hat eine Dedication und Præfation zu dem zweyten band Operum Brentii geſchrieben, auch auf Hertzog Chriſtophs, und Hertzog Ludwigs tod leich-predigten drucken laſſen. *Frehtil* app. hiſt. ſæc. XVI. p. 128. *Fiſchlini* eleg. lib. IV. Der zweyte war **Balthaſar**; welcher ebenfalls zu Grünberg an. 1533. gebohren war. Nachdem er ſeine ſtudien in dem Fürſtlichen Stipendio zu Tübingen geendet, wurde er anfangs Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Blaubeyern, hernach an. 1562. Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger. In eben dieſem jahr wurde er nebſt Jacob Andreä, Jacob Beuerlin, und Melch. von Salhauſen auf das Colloquium nach Poiſſy verſchickt, bey welcher gelegenheit ihn Andreä zu Paris in der Sorbonne offentlich zum Doctor Theologiæ creirte. (a) An. 1564. wohnte er mit ſeinem Fürſten dem Colloquio zu Maulbrunn bey. An. 1568. verfertigte er nebſt Luc. Oſiandro eine ſchrift, welche das fundament von der Formula Concordiæ ſeyn ſollte. (b) An. 1570. folgte er Brentio in der Probſtey zu Stuttgard, und denen übrigen damit verknüpften ämtern. Auf Churfürſtlich-Pfältziſches begehren lehrete er auch eine zeitlang zu Heidelberg. (c) Am ende ſeines lebens fiel er durch melancholiſchen affect in harte verſuchungen, und ſtarb den 17. aug. 1578. Seine ſchriften ſind: Auslegung des I. und II. buchs Samuelis mit angehengter Tabula Chronolog. Regum, Tüb. 1604. fol. 122. Predigten über die Epiſtel an die Römer, Franckfurt 1615. 4. Bericht von dem leben und tod Hertzog Chriſtophs, Tüb. 1570. 4. Epiſtolæ VI. ad Marbachium, welche Fechtius P. IV. heraus gegeben. (a) *Caroli* memorabilia tom. I. lib. II. c. 8. (b) Unſchuldige nachrichten tom. IV. p. 84. (c) Epiſt. ad Marbach. P. IV. Der dritte war **Wilhelm**, gebohren den 2. nov. 1538. ward anfänglich Profeſſor Artium auf der Univerſität zu Tübingen; hernach an. 1559. Paſtor zu St. Leonhard in Stuttgard, und dann endlich an. 1563. Doctor Theologiæ, Conſiſtorial-Rath und Stifts-Prediger daſelbſt. An. 1569. wurde er nach Straßburg zu einer theologiſchen Profeſſion berufen. Obwol er nun ſich entſchloſſe, ſolches anzunehmen, wurde er doch nicht entlaſſen. Er ſoll im übrigen ein moderater und frommer Theologus geweſen ſeyn; gerieth aber auch endlich in eine melancholey, und fiel in derſelben den 6. apr. an. 1572. zu Bebenhauſen von einem hohen thurn herab, und ſtarb. Seine vornehmſten ſchriften ſind: Conſenſus Jeſuitarum & Chriſtianorum; Reſponſio ad Jeſuitas; Epiſtolæ IX. ad Marbachium; Das verläugnete Papſtthum; Das erſte Evangelium ꝛc. Erklärung der paßions-geſchichten; viele Conſilia Theol. welche ſein ſohn, **Felix**, heraus gegeben. Dieſer wurde an. 1564. den 8. ſeptember zu Stuttgard gebohren. Er ſtudirte auch in dem Fürſtlichen Stipendio zu Tübingen, und erhielte daſelbſt primam & ſecundam Lauream. An. 1586. wurde er Diaconus zu Waiblingen, und an. 1590. zu Stuttgard, zwey jahr hernach Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger, an. 1604. Doct. Theol. an. 1606. Prälat zu Adelberg, und nicht lang hernach Abt zu Maulbrunn, General-Superintendent und Landſchafft-Aſſeſſor, bey welcher ſtelle er auch bis an ſeinen tod verblieben. An. 1610. wurde er nebſt dem Tübingiſchen Cantzler, Andr. Oſiandro auf das Colloquium zu Regenſpurg geſchickt. In dem folgenden jahr half er die in Schwaben entſtandene religions-ſtreitigkeit zu Schwäbiſch-Hall beylegen. An. 1612. in dem jenner wurde er in einer anſehnlichen verſammlung zu Bebenhauſen von dem ſchlag getroffen, wovon er ſtarb. Er ware ein tochtermann des jüngern Brentii, und hinterließ einen ſohn, der nachgehends Abt zu Adelberg worden. Seine fürnehmſte ſchriften ſind: Promtuarium Connubiale, Exequiale, & Pœnitentiale; Manuale Miniſtrorum Eccleſiæ; Tr. de Cauſis Matrimonialib. Conſilior. Theolog. Decades X. in welchem werck ſein bruder, **Joh. Mauritius**, Paſtor zu Owen, geholffen; Epiſtolæ II. ad Marbachium jun. bey Fechtio; Auslegung des Pſalters, aus L. Oſiandri Comment. verteutſcht; Bericht, wie mit krancken und ſterbenden; item mit ſchwermüthigen zu handeln. *Wittenii* memor. Theol. Dec. VII. it. Diar. ad an. 1612. *Mayeri* bibliotheca Theol. Moral. p. 304. *Buddei* Iſagoge lib. II. *Fiſchlini* Memoriæ Theol. Würtemb. [*M. Steinvorneg* manuſcr.]

Bidencapp, oder **Biedencapp**, eine kleine ſtadt und altes verwüſtetes ſchloß in Nieder-Heſſen, an der Lohr, 3. meilen von Marpurg, an der Wittgenſteiniſchen grentze. Ihren nahmen ſoll ſie von denen köpfen oder hügeln, welche in groſſer menge da herum liegen, bekommen haben. Sie gehöret dem Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt, und nicht weit von der ſtadt ſind die berühmten eiſen-hütten und ſchmeltz-öfen, in welchen das beſte eiſen bereitet, auch grobes geſchütz gegoſſen wird. Zeillers Reichs-Geogr. VIII. 1142. Rothens memorab. Europ. *Dicel.* geogr. Diction.

Bidima, iſt eine der Inſ. Latronum auf dem Oceano orientali in Aſien. Sie wird auch Sahavedra genannt. Die Europäer haben ſie wohl entdecket, aber nicht eroberet. *Macy*, Diction.

Bidloo, (Gottfried) ein berühmter Medicus, war zu Amſterdam den 12. mertz an. 1649. von Mennonitiſchen eltern gebohren. Nachdem er den gradum eines Doctoris erlanget, ward er erſtlich an. 1688. Profeſſor Anatomiæ im Haag, an. 1694. aber Prof. Anat. und Chirurgiæ zu Leiden, und folgends auch Wilhelmi III. Königs von Engelland, Leib-Medicus. Wie er aber dieſe letzte ſtelle mit der bedingung übernommen, daß ihm ſeine Profeſſion dennoch verbleiben ſollte: alſo kehrte er auch nach Wilhelmi tode an. 1702. wiederum nach Leiden, und ſtarb daſelbſt im monat apr. an. 1713. Er hat ſich inſonderheit durch ſein vortreffliches werck: Anatomia humani corporis, 105. tabulis ad vivum delineatis demonſtrata, bekannt gemacht; ſonſten aber auch noch Diſſ. de antiquitate Anatomes; Vindicias quarumdam delineationum Anatomic. contra Ineptas Fr. Royſchii animadverſiones; Gul. Cowper criminis litterarii coram tribunali ſocietatis Britanno-Regiæ citatum; Exercitationum Anatomico-Chirurgicarum decades II. u. a. m. heraus gegeben. Nach ſeinem tode hat man auch an. 1719. eine ſammlung von ſeinen Niederländiſchen gedichten an das licht geſtellet. Im übrigen hinterließ er einen einigen ſohn, gleiches nahmens, welcher Doctor Juris und Fiſcal von der miliz der Staaten von Holland worden. Sein bruder Lambertus aber, welcher zu Amſterdam als ein apothecker an. 1724. geſtorben, und ſich gleichfalls durch einige ſchriften, inſonderheit durch ſeine viele Holländiſche gedichte, bekannt gemacht, war ein vatter Nicolai Bidloo, welcher des Czaars von Rußland, Petri I. Medicus, und Inſpector des hoſpitals zu Moſcau worden. *Niceron*, mém. tom. VII. & X. b.

Bidourle, iſt ein kleiner fluß Franckreichs, welcher in Nieder-Languedoc fleußt, Sommieres benetzet, und ſich ohnfern Montpellier in das Mittelländiſche meer ergeußt. *Macy*, Diction.

Bidour, (Pregent von) ein aus Gaſcogne gebürtiger Ritter des ordens St. Johannis von Jeruſalem, Groß-Prior von St. Aegidius, und General der Franzöſiſchen galeen, wird von einigen ſcribenten für den erſten gezehlet, welcher mit dieſem amt, das unter die ämter der Crone gezehlet wird, beehret wor-

den iſt. Sie ſteuren ſich darauf, weilen dieſe General-ſtelle erſt ſeit der vereinbarung der Grafſchafft Provence mit der Cron, welches zu end des 1480. jahrs geſchahe, platz haben können. Dieſes iſt die meynung Antonii von Ruffi in ſeiner hiſtorie von Marſeille. Dennoch findet man einen General-Hauptmann über die galeen, nahmens Jean de Chambrillac in dem jahr 1410. Dem ſeye nun, wie ihm wolle, ſo wurde Pregent von Bidoux in dem jahr 1467. mit dieſer würde beehret, und in den jahren 1502. und 1509. mit einigen galeen das Königreich Neapolis zu bekriegen geſchicket. Er commandirte in der in dem jahr 1507. von dieſem Monarchen vor die ſtadt Genua gelegten belagerung neun galeen und acht groſſe kriegs-ſchiff, jagte die ſchiffe dieſer ſtadt bis in den hafen, und truge ſehr vieles bey, um ſolche Ihro Mayeſtät zu unterwerffen. Er befande ſich bey dem einzug dieſes Fürſten in dieſe ſtadt gegenwärtig, wie auch bey dem einzug des Königs von Neapolis und Aragonien in Savona, als er ſich dahin in dem brachmonat an. 1507. zu dem König Ludovico XII. begabe. Er brachte nachgehends in dem jahr 1513. hülffs-völcker naher Genua, begabe ſich von dannen in den Oceanum, griffe die Engelländer, welche die Franzöſiſchen küſten verheereten, an; richtete acht ihrer groſſen ſchiffen zu grund, und verlohre in einem ſcharmützel ein aug. Nachdem man mit Engelland frieden gemacht, begabe er ſich in in dem herbſtmonat des jahrs 1514. naher Marſeille zurück, und gienge kurtz darauf in das Genueſiſche gebieth, um ſolches land, deſſen einwohner eine aufruhr erweckt hatten, zu verwüſten. Er legte nachgehends ſein amt ab, um ſeinem orden zu hülff zu kommen; befande ſich bey der belagerung Rhodes und Marſeille wider den Hertzogen von Bourbon. Nach ſeiner rückkehr aus Spanien, wohin er aus befehl ſeines ordens den Cardinal Campege begleitet hatte, griffe er in dem jahr 1528. ein Türckiſches kriegs-ruder-ſchiff an, eroberte es, und brachte es zu Nice ein. Er empfienge aber in dem treffen ſo ſchwere verwundungen, daß er in dieſer ſtadt in dem augſtmonat gleiches jahrs in dem 60. jahr ſeines alters ſtarb. *Ruffi*, hiſt. de Marſeille. *P. Anſelme*, hiſt. des grands Offic.

Bieck, (Chriſtian) ein Leyziger, wurde Profeſſor zu Stettin und Weiſſenfels, hernach aber Stadt-Syndicus zu Halle, und ſtarb den 15. jan. an. 1706. Er überſetzte einige poeſien Alouſii Juglaris, eines Spaniers, unter dem titul: Poetiſches Paßions-Memorial, ſchrieb auch von der huldigung Friedrich Wilhelms in Halle: De Pileo &c. Neumeiſters diſſ. de Poëtis German. p. 15.

Biecz, lat. Becia, eine kleine ſtadt in einer landſchafft gleiches nahmens in der Woywodſchafft Cracau, in Klein-Polen, auf einer ebene 15. Polniſche meilen von Cracau, und 5. von Sandecz gelegen. Sie iſt mit einer ring-mauer umgeben, und wird von dem fluß Rapa bewäſſert, aus deſſen ſchaum man guten ſchwefel machet.

Biedermann, ein anſehnliches geſchlecht in dem Fürſtenthum Anhalt, welches ſich auch in Schleſien ausgebreitet, und die Freyherrliche würde erlanget hat. Aus demſelben war Laurentius, Cantzler zu Deſſau, entſproſſen, von dem ein eigener artickul in dem Lexico handelt. Johann Gottfried von Biedermann, Herr auf Gulau, Kapal-Schütz und Schmoltz, Ober-Amts-Rath in Schleſien, war an. 1676. Kayſerlicher Commiſſarius bey der huldigung des Fürſtenthums Liegnitz. Sein ſohn, Rudolphus Ferdinandus, Freyherr von Biedermann auf Weiſſenleipe, vertrat an. 1727. die ſtelle eines Regierungs-Raths in dem Fürſtenthum Liegnitz. Er hat ſich zweymal vermählt gehabt, erſtlich mit einer Baroneſſe von Tharoul, hernach mit einer Freyin von Sternbach, welche letztere an. 1723. geſtorben. Seine kinder ſind alle in zartem alter todes verblichen, auſſer einer einzigen tochter, die an einen von Schiemonski vermählt worden. *Sinapii* Schleſ. curioſ. tom. II. p. 311.

Biegeiſen, (Johannes) ein Jeſuite von Altkirchen in dem Sundgau, gebohren an. 1587. hat die Philoſophie zu Molsheim, und die Theologie zu Maynz gelehret, worauf er Doctor Theologiæ, und Rector des Collegii zu Würtzburg worden. Er ſchrieb von dem auswandern derer Heidelbergiſchen Prediger, wiewol ohne vorſetzung ſeines nahmens, und ſtarb an. 1636. den 19. febr. im 49. jahre ſeines alters. *Alegambe*, *Witte*, Diar.

Biel, ein flecken Spaniens in dem theil des in Aragonien gelegenen Biſthums von Pampelune, an dem fluß Biel, ohngefehr vierzehen meilen von der ſtadt Saragoſſa gegen morgen gelegen. *Maty*, Diction.

Biela, ein kleiner fluß in Ober-Schleſien, welcher in dem Fürſtenthum Teſchen entſpringet, durch die Herrſchafft Pleſſe lauft, und in dem Polniſchen Hertzogthum Auſchwitz oder Obviezin in die Weichſel fällt.

Bielcke, oder de **Bielke**, **Bielkis**, (Janus) war Cantzler in Norwegen, und ſtarb in dem 80. jahre ſeines alters an. 1659. Er hat geſchrieben Expoſitionem Orationis Dominicæ, Coppenhagen 1624. 1646. in 12mo; Summaria Bibliorum, ib. 1634. in 4to; Summam legum Norvegicarum, ib. in 4to; Summam legum Danico-Norvegicarum, ib. 1634. in 4to. *Hendreich.*

Bielcke, (Nicolaus, Graf von) wurde an. 1737. im februario von dem Bapſt Clemente XII. zum Senator von Rom ernennet, und nahm den 5. may dieſe anſehnliche würde in beſitz. Er hat ſich unter dieſes jetztgedachten Bapſts regierung, in Rom eingefunden, und die Catholiſche religion angenommen. Seiner gemahlin, die er in Schweden zurück gelaſſen, iſt von dem Hofe verbotten worden, ihm einige gelder zu übermachen. *Meſſen.* theatr. nobil. Suec. *Pufendorf* de geſt. Caroli Guſtavi. *Rutterhuſ.* ſpicil. P. II. *Wagnert* hiſt. Leopold. p. 271. *Acta publica.*

Bielſcius, (Joachimus) ein ſohn Mart. Bielſcii, eines Polniſchen Hiſtorici, welcher ein Chronicon rerum Polonicarum ab origine gentis ad an. 1587. cum Iconibus Regum geſchrieben. *Hendreich.* Lebte unter Sigismundo III. und ſchrieb Annales Polonicos in Polniſcher, und Epigrammata, in Lateiniſcher ſprache. *Staravolſcius.*

Bienné, (Johannes) ein berühmter buchdrucker zu Paris, welcher wegen ſeinen netten ſchriften, ſorgfältiger correctur, und fürtreflichkeit der von ihme gedruckten büchern ſich ein groſſes lob erworben hat. Er ſtarbe unglücklicher weiſe zu Paris den 15. febr. 1588. Seine Lateiniſche und Griechiſche authores geben keinen andern nichts nach.

Bierling, (Caſpar Gottlieb) ein Doctor Medicinæ und berühmter Practicus zu Magdeburg, auch ein mitglied Acad. Nat. Cur. Germ. ſchrieb Problema Pharmaceutico-Medicum: an Medicamenta evacuantia tempore peſtis toto adhibenda, Magdeburg und Helmſtädt 1684. in 4. de Elephantiaſi, Straßburg 1665. Specimina Anatomica, Jena 1661. Adverſariorum curioſorum centurias 2. ib. und Magdeb. 1679. in 4. Obſerv. de Melancholia in maniam degenerante, welche in Ephemer. Acad. Nat. Cur. Germ. A. 2. n. 151. ſtehet; de Diarrhœa chyloſa, ib. n. 153. de Febre tertiana pura intermittente, ib. n. 154. de Serpente vaccam emulgente, ib. n. 155. de Urinæ efflux ad radicem penis, ib. n. 204. de Scorpione cocto innoxie devorato, ib. n. 205. de Salamandra cocta innoxie comeſta, ib. n. 206. de Antipathiis variis, ib. n. 207. de Sterilitate propter obſtructum uteri collum à carnea excreſcentia, ib. n. 209. *Hendreich.*

Bierling, (Friedrich Wilhelm) ein ſohn des vorigen, war zu Magdeburg an. 1676. gebohren. Nachdem er daſelbſt in ſeinen ſtudien einen guten grund geleget hatte, begab er ſich an. 1690. auf die Univerſität zu Leipzig, an welchem orte ſein groß-vatter, Caſpar Bierling, beyder Rechten Doctor und Stadt-Richter geweſen, und nahm an. 1693. den gradum eines Magiſtri an; hierauf gieng er an. 1697. als Hofmeiſter mit einem von adel nach Rinteln, und that ſich auf dieſer Academie ſolcher geſtalt hervor, daß man ihn an. 1700. zum Prof. extraord. Philoſophiæ, an. 1706. aber zum Prof. Hiſt. und Eloquentiæ, und an. 1708. zum Prof. Politices ernennte. Hiernächſt erhielt er an. 1712. das Stadt-Paſtorat, und an. 1714. die Superintendur, worauf er an. 1717. Prof. Theol. und ſo dann an. 1720. zu Helmſtädt Doctor Theologiæ ward. Er ſtarb den 25. jul. an. 1728. und hinterließ drey ſöhne, nebſt ſo viel töchtern. Seine ſchriften ſind: Lineamenta ſtudiorum, Rinteln 1711. in 8. Hiſtoria & Monumenta feſti ſecularis Haſſo-Schaumburgici, Rinteln 1722. fol. Comment. de Pyrrhoniſmo Hiſtorico, Rinteln 1707. in 4. welche nachmals mit einer andern Diſſert. de Judicio Hiſtorico zu Leipzig 1724. in 8. wieder aufgeleget worden. Specimina V. obſervationum in Geneſin, Rinteln 1722. 1726. und unterſchiedene gelehrte Diſputationes und andere kleinere ſchriften, als da ſind: De Jure Naturæ in bruta non cadente, Leipzig 1692. de Veterum Hebræorum circa vitulam decollandam ritibus ad Deut. XXI. 1. ſeqq. Leipzig 1692. de Reſurrectione Mortuorum V. Teſt. oraculis corroborata; de Familia Comitum Holſato-Schauenburgicorum hoc ſæculo exſtincta, Rinteln 1699. de eo quod Divinum eſt in Hiſtoria civili, ib. 1700. de Superſtitione adhibita tanquam arcano dominationis, ib. 1701. de Cauſis cur nonnulli eruditi nihil in lucem emiſerint, ib. 1702. de Imperfectione virium naturalium ad conſequendum ſummum bonum, ib. 1702. de Eruditione politica, ib. 1708. de Origine Rerumpublicarum, ib. 1710. de Origine mali contra Bxlium, ib. 1719. Es hat auch ein Curſus Philoſophicus in Lateiniſche Theſes verfaßt, mit hin und wieder beygefügten Adnotationibus und Citationibus nach ſeinem tode ſollen heraus kommen. Stolles hiſt. der gelehrtheit in addend. p. 33. ſeq. Gel. zeit. 1728. p. 751.

Bierſtein, ein feines ſchloß in der Grafſchafft Iſenburg, in der Wetterau, eine meile von Büdingen, von welchem eine Gräfliche linie den nahmen führet. Zeilers Reichs-Geogr. VIII. p. 1143. *Dicel.* geogr. Diction.

Bieſenthal, oder **Biſenthal**, eine kleine ſtadt und amt in der Mittel-Marck zwiſchen Berlin und Bernau, vier meilen von Berlin. Das dabey liegende holtz heißt die Bieſenthaler-heyde.

Bieſius, (Nicolaus) gebohren zu Gent in Flandern an. 1516. war ein guter Philoſophus, ein ſinnreicher Poet und erfahrner Medicus. Er begriff in Spanien die Eloquenz und Philoſophie, kehrete ſich darauf nach Löven, und legte ſich mit ſolchem fortgang auf die Medicin, daß ihn Kayſer Maximilianus II. zu ſeinem Leib-Artzt annahm. Bey den Gelehrten ſtunde er gleichfalls in groſſem anſehen, und hielt mit Busbe-

quio,

ende Lipſio, Sambuco, Stephano, Vigilio, Cratone und andern der berühmteſten männer ſeiner zeit genaue freundſchafft und brief-wechſel. Er ſtarb endlich an. 1572. nachdem ihm vermuthlich von ſeinen heimlichen feinden gift beygebracht worden. Seine ſchriften ſind; Oratio de Laudibus literarum; de Arte dicendi libri II. Antwerpen 1573. 1577. in 8. de Univerſitate ſive de Phyſica atque univerſa naturæ Philoſophia libri III. ib. 1556. in 4. de Republica ſive de univerſa morum Philoſophia libri IV. ib. 1556. in 8. de Opinionum Varietate; Theoreticæ Medicinæ libri VI. ib. 1558. in 4. Comment. in Galeni artem medicam, ib. 1560. in 8. de Methodo Medicinæ lib. I. ib. und Löven 1564. in 8. de Natura & rebus naturalibus libri V. Antwerpen 1556. 1573. 1593. 1613. in 8. *Sweertius* Athen. Belgic. *Hendreich.*

† **Bietigheim**, liegt eigentlich zwiſchen Vayhingen, Gröningen, Marpach, und Beßigheim, ein ſtund von der berg-veſtung Hohen-Aſperg. Es ſolle erſt an. 1386. ummauret, und zu einer ſtadt gemacht worden ſeyn. An. 1519. iſt auch dieſes ſtädtlein nebſt andern von dem Schwäbiſchen bund erobert worden. An. 1594. wurde wegen der peſt die cantzley von Stuttgard hieher verlegt. Diejenigen, unter den ehemaligen gemeinſchafftlichen Herrn von Bietigheim, welche hier im Lexico die von Schönach heiſſen, nennet Cruſius die von Schaubeck, Paralip. cap. XXIV. Auch den verkauff dieſes ſtädtleins an Würtemberg ſetzen einige nicht in das 1386. ſondern 1408. jahr. [*M. Stemvoreg* manuſcr.]

Biffi, (Laurentius) von Bergamo gebürtig, ein gelehrter Clericus Regularis zu Chieti, war zu Neapolis, Piacenza und Bergamo Prediger, und zu St. Agatha Præpoſitus. Er iſt an. 1650. den 8. ſeptember mit tode abgegangen, und hat in Italiäniſcher ſprache de Belli laude, Neapolis 1612. in 4. de Coronatione Ducis Genuenſis, Jacobi Imperialis; Triumphum paupertatis; de præcipuis Myſteriis Paſſionis Chriſti, und Leichen-reden ꝛc. geſchrieben. *Witte*, biogr. *Hendreich.*

Bigault, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch aus Evreux in der Ober-Normandie, ſtudirte zu Paris mit ſo gutem fortgang, daß er an. 1614. Licentiatus Theologiæ wurde. Bald darauf bekam er in dem Collegio zu Evreux die Direction, und hernach auch zu Blois, endlich wehlte man ihn zum Prior zu Rouen, allwo er das Collegium, welches durch den krieg gantz verwüſtet war, wieder von grund aufs neue aufführen ließ. Er ſtarb den 16. may an. 1638. zu Evreux. Man hat von ihm le Paradis du roſaire virginal, Rouen 1621. und 1628. in 12. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 499.

Bigazzinus, (Philippus) Graf von Coccorani, war zu Perugia in groſſem anſehen, zog öfters als Haupt derer Guelphen gegen die Ghibellinen zu felde, und blieb in der inſul Rhodus gegen die Türcken an. 1325. Er hat Res Fulginatium & Tudertinorum geſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Bigel, ein König derer Gepiden, welchen Kayſer Leo durch Ardaburum, des Aſparis ſohn, um das jahr 466. umbringen ließ. Ob es der Bigilas ſey, der an Kayſers Theodoſii des Jüngern Hofe Hunniſcher dollmetſcher war, iſt ungewiß. *Jornander*, regn. ſucceſſ. p. 239. **Bünaus** Reichs-hiſtorie, tom. I. P. III. p. 893.

Bigen, iſt die hauptſtadt eines kleinen ihren nahmen tragenden landes in dem mitternächtigen theil Jetſenga, einer gegend der inſul Nypon, welche inſul die fürnehmſte der Japoneſiſchen inſuln iſt, gelegen. *Diff. Anglor.*

Bigilas, ein Hunniſcher dollmetſcher an dem Hofe des Morgenländiſchen Kayſers Theodoſii des Jüngern, und ſo viel aus deſſen nahmen und bedienung zu ſchlieſſen, ſelbſt ein gebohrner Hunne, welcher auch ehemals ſchon öfters bey Geſandtſchafften an den Hunniſchen König Attilam gebraucht worden. Er war an. 442. einer mit von denjenigen, welche ſich mühe gaben, den Hunniſchen Geſandten, Edecontem, zu einer verrätherey und hinrichtung ſeines eigenen Herrn, des Attilä, zu verleiten. Bigilas ließ ſich hierbey durch die angenommene verſtellung des Edecons ſo weit locken, daß er nebſt Maximino, dem aber von dem allen nichts wiſſend war, als Kayſerlicher Geſandter ſich bey dem Attila einfand, in hoffnung, bey dieſer gelegenheit den abgeredeten anſchlag auszuführen, zu welchem ende er einen theil desjenigen geldes, ſo dem Edecon zu ſolchem dienſte verſprochen worden, bey ſich führte. Allein Edecon hatte dieſes anſinnen dem Attila ſelbſt entdeckt, und weil auch Bigilas durch das bey ihm gefundene geld der that überführet ward, ließ ihn Attila gefänglich anhalten, da er denn, als Attila drohete, deſſen ſohn vor ſeinen augen hinrichten zu laſſen, die gantze that bekannte, worauf ihn Attila in ein hartes gefängnis legen ließ, aus welchem er nicht eher wieder in freyheit gelangen konnte, bis deſſen ſohn ihn mit groſſen ſummen geldes loß kaufte. *Priſc.* excerpt. de Legat. p. 37. ſeq. **Bünaus** Reichs-hiſtorie, tom. I. P. III. p. 882.

Bigleswort, oder **Bigleswade**, iſt ein flecken Engellands, welcher ſeinen nahmen einer in dem orientaliſchen theil der Grafſchafft Bedford ſich befindender gegend giebet. Er liegt an dem orientaliſchen theil des fluſſes Iſſel, auf deme eine ſteinerne brücke ſtehet, ſechs Engliſche meilen von Bedford gegen morgen entfernet. *Diction. Anglois.*

Bignami, (Innocentius) ein Dominicaner-Mönch aus Lodi, florirte gegen die mitte des XVII. ſæculi, war ein vortreflicher und ſubtiler Orator. Er hat geſchrieben: Ragionamento della Cuſtodia degli Angeli, Caſal 1619. in 4. Diſcorſi ſopra il Salmo XXXVII. Ravenna 1625. in 4. Diſcorſi ſopra le Dominiche ed alcune ſolennita che ſono dalla Pentecoſte, Venedig 1640. in 4. Diſcorſi ſopra le Domeniche ed altre ſolennita, ib. 1650. in 4. Quareſimale: de Laudibus Virginis, welches letztere noch im manuſcript lieget. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 563.

Bignon, iſt eine alte Frantzöſiſche familie, welche ihren urſprung aus der provintz Anjou herleitet. An. 1559. ward gebohren Roland Bignon, einer der gelehrteſten leuthen ſeiner zeit, von welchem ein beſonderer artickul folget. Er hatte ſich verheurathet mit Maria Ogier, einer tochter Chriſtophori Ogier, eines Advocaten bey dem Parlement zu Paris; von deren er uebſt zwey töchtern erzeugete, Hieronym. Bignon I. gebohren den 24. augſtmonat an. 1590. von welchem ein eigener artickul im Lexico. Er hinterließ Hieronymum II. und Theodoricum, von welchem hernach. Der erſtere ward gebohren zu Paris den 11. novembris an. 1627. und folgte ſeinem vatter ſowol in deſſen tugenden als dem amt eines General-Advocatens, welches er von an. 1656. bis 1673. verwaltet. Der König ernennte ihn an. 1678. zum Staats-Rath, und ferner zum Haupt eines neuen zu der einregiſtrirung der geſchlechts-wapen an. 1696. angerichteten Raths. Er wurde an. 1673. Conſeiller d'honneur in dem Parlement, und beſaß auch das amt eines oberſten Vorſtehers der Königl. bibliotheck. Er ſtarb den 15. jan. an. 1697. Aus ſeiner ehe mit Suſanna Phelipaux von Pont-Chartrain, einer ſchweſter des Staats-Miniſters und Cantzlers dieſes nahmens, hinterließ er vier ſöhne. 1.) Hieronymus Bignon III. gebohren den 11. augſtmonat an. 1658. ward nach und nach Königlicher Advocat in dem Chatelet zu Paris, Parlements-Rath, Intendant von Rouen, Picardie und Artois, an. 1698. Staats-Rath, und an. 1708. Vorſteher der kauffenbe. Seine gemahlin iſt N. Billard, eine tochter Germani Billard, eines berühmten Advocatens bey dem Parlement zu Paris. 2.) Ludwig Bignon, gebohren den 23. julii an. 1659. welcher ehedeſſen Hauptmann in dem regiment der garden, und General-Major der Königlichen armeen geweſen. 3.) Joh. Paul Bignon, gebohren den 19. ſeptember an. 1662. Abt von St. Quentin, Dechant von St. Germain in Auxerrois, Königlicher Rath und ordentlicher Prediger, ordentlicher Staats-Rath, Präſident der zwey Königlichen Academien, der wiſſenſchafften, und der ſchönen ſtudien, einer der vierzigen von der Frantzöſiſchen Academie, Königl. Bibliothecarius, und Aufſeher des medaillen-cabinets, ein unter den Gelehrten ſehr berühmter mann, durch deſſen ſorge die ſtudien und wiſſenſchafften in Franckreich ſehr zugenommen. 4.) Armand Roland Bignon, Herr von Blanzy, Intendant der finantzen, und der Generalität zu Paris, hernach Staats-Rath, war gebohren den 23. ſept. an. 1666. Er zeugete Hieronymum IV. Requetenmeiſter und Bibliothecar. des Königs, Aufſeher und Bewahrer deſſen medaillen; Paulum, Fähndrich in dem regiment der garden, ſtarb an. 1720. in dem 18. jahr ſeines alters; nebſt zwey töchtern. Theodoricus Bignon, zweyter ſohn Hieronymi I. gebohren an. 1632. ward erſtlich Parlements-Rath zu Paris, hernach Requetenmeiſter, und endlich erſter Präſident des groſſen Raths. Er war ein mann von vielen fürtreflichen eigenſchafften, und ſtarb den 19. jan. an. 1697. Seine einzige tochter, Maria Anna Franciſca, heurathete Michael Frantz von Verthamon, erſten Präſidenten in dem groſſen Rath, von welchem ſie kinder hatte. *Moreri.*

Bignon, (Roland) ein vatter des berühmten Hieronymi Bignon, ware ein ſehr gelehrter mann, und wollte niemal keine andere ſtelle annehmen, als die eines Parlements-Advocaten, mit welcher er ſich begnügte. Sein ſohn hatte keinen andern Præceptorem als ſeinen vatter in denen ſprachen, in der Wohlredenheit, in der Philoſophie, in der Mathematic, in der Hiſtorie, in der Rechtsgelehrtheit und in der Theologie. Roland Bignon hatte die Jura zu Angers und zu Toulouſe ſtudiret, und that ſich hernach ſowol in advociren als conſultiren ſehr hervor. Er ware zu St. Denis d'Anjou den 1. merz an. 1559. gebohren, und ſtarb in dem anfang des XVII. ſæculi. *Suppl.* de Paris.

Bigot, (Clemens) ein Dominicaner-Mönch aus Franckreich, trat zu Chartres in dieſen orden. Er hat um das jahr 1564. floriret, und einen ſonderbarn religions-eifer bezeuget, inſonderheit aber wider die Lutheraner und Calviniſten ſcharff geprediget, und verſchiedenes pro fide geſchrieben. *Nic. le Fevre* in prædicatore Carnuto. *Fontana. Altamura. Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 186.

Bigus, oder **Bicus**, (Ludov.) ein Italiäner aus Ferrara, florirte zu anfang des XVI. ſæculi, er war ein guter Poet, und ſchrieb Meditationem de Oratione Dominica; Orationes duas, nempe ad Chriſtum & Virginem Mariam, Venedig 1502. in 8. Paraphraſin Pſalmorum Davidis, 1510. Hymnos atque Epitaphia ad cœlites; Epigrammatum lib. II. Ferrara 1514. Satyrica ſacra, Epigrammata, Elegias & Epitaphia lib. II. ib. 1514. Venedig 1516. Coriceam; Carminum libros VI. Orticiorum poëmatum libri III. Vened. 1522. *Hendreich.*

Bikend, iſt eine ſtadt in Tranſorana, eine tagreiſe von der ſtadt Bochara, deren ſie unterworffen, entfernet. Es ſetzen ſie ſogar einige ſcribenten in die 12. Perſiſche meilen im umkreis habende mauer, welche alle flecken von Bochara in ſich begreifft. Bikend hat eine ſehr veſte mauer, wie auch einen ſchönen Mahometaniſchen tempel ſamt einer halle, deſſen zierrathen mit gold und laſur-ſteinen beſetzet ſind. Man ſtimmet wegen ihrem lager nicht gar wohl überein, dann einige geben ihro 96. die andern 97. grad 50. minuten longitudinis, und 39. oder 40. grad latitudinis ſeptentrionalis. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Bilber, oder **Berber**, iſt eine Perſiſche ſtadt. Man findet ſolche in unterſchiedlichen charten in einer gegend von Sigiſtan, Circan genannt, an der quelle des fluſſes Jimentel, welcher ſich nachgehends in den fluß Jiment ergeußt. Man muthmaſſet, Bilber könnte vielleicht die alte Ardis eine ſtadt Gedroſiä ſeyn. *Mary*, Dictior.

Bilco, ein General derer Syracuſaner, verlohr eine ſchlacht wider Deucetium, und gaben ihm die Syracuſaner ſchuld, er ſey auf des Deucetii ſeite geweſen, und habe ihm den ſieg in die hände geſpielt, daher ſie ihm das leben nahmen. *Diodorus Siculus* XI. p. 69.

Bilde, (Brigitta) war eine adeliche Matrone aus Dänemarck, eine tochter des berühmten Ritters des güldenen Vließ, und Rathsherrn des Königreichs Dänemarcks, Claudii à Bilde; ſie war in der Poeſie ſehr geſchickt, und hat in einem Däniſchen carmine die genealogie ihres vatters beſchrieben, welche an. 1634. in 4. heraus gekommen. *Bartholin.* de ſcript. Dan. p. 6.

Bildenhüt, ein Nonnen-kloſter St. Auguſtini-ordens in dem Nürnbergiſchen walde, welches Ludovicus Bavarus, Römiſcher Kayſer, an. 1340. bauen laſſen, als etliche aus der Kayſerin frauenzimmer zu dem einſamen leben luſt bekamen. Es hat obigen nahmen daher erhalten, weil ermeldter Kayſer das bild eines creutzes an dem orte, wo es hingebauet worden, geſehen haben will. *Aitzreiter*, P. II. annal. Boic. III. 51. *Bucelin.* German. ſacr. P. II. fol. 71. **Zeilers Reichs-Geogr.** VI. p. 695.

Bilderbeck, (Andreas) ein JCtus aus Lübeck, war allda den 23. octobr. an. 1643. gebohren. Er ſetzte ſeine ſtudien, zu denen er in ſeiner vatter-ſtadt unter anführung Tribbechovii inſonderheit und Bangerti einen guten grund geleget hatte, zu Jena und Leiden fort, that darauf eine reiſe durch die Niederlande, Franckreich und Teutſchland, wurde zu Heidelberg an. 1672. Licentiatus, und ſtarb den 14. mart. an. 1701. Nova litter. Mar. Balth. 1701. p. 124. *A Seelen*, Athen. Lubec. P. III. p. 3.

Bilecha, oder **Balicha**, ein fluß in Meſopotamien, an welchem die ſtadt Ichna geſtanden, und wegen der ſchlacht, ſo daſelbſt zuerſt zwiſchen denen Parthern und Craſſo vorgefallen, inſonderheit berühmt iſt; dieſer Bilecha fällt endlich in den Euphrat. *Iſidorus Characenus* p. 3. *Cellarius*, notit. orb. ant. III. 15. §. 30.

Bilefeld, (Chriſtian) ein gebohrner Lübecker, allwo ſein vatter Hermann ein ſchul-collega war. Er ſtudirte zu Wittenberg, ward Facultatis Philoſophicæ Adjunctus, diſputirte an. 1651. de Converſione hominis, und gab an. 1654. eine Quæſtionem politicam heraus: an diverſæ religionis homines fœdus ferire poſſint, & an etiam illud frangere licitum ſit. Das darauf folgende jahr wurde er als Superintendent nach Wernigerode beruffen, weswegen er in Doctorem Theologiæ promovirte, und unter Calovio de Fide veterum & inprimis fidelium mundi antediluviani in Chriſtum verum Deum & hominem ejusque paſſionem meritoriam diſputirte. Er hat auſſer obigen auch ein Collegium Metaphyſicum, Wittenberg 1651. in 4. und wider eines Reformirten Anonymi buch, ſo den titul Klag und Antwort führet, eine vertheidigungs-ſchrift derer Lutheraner heraus gegeben, Leipzig 1666. in 4. *A Seelen*, Athen. Lubec. P. I. p. 273. *Hendreich.*

Bilefeld, (Joh.) iſt an. 1632. zu Lübeck gebohren, hat anfänglich in ſeinem vatterlande, nachgehends zu Lüneburg frequentirt, und zu Königsberg ſtudiret, ward an. 1665. zu Rhena Rector. Von Rhena aber vocirte ihn an. 1662. der Herr Otto von der Lühe nach Berendshagen, zu dieſem amte ordinirte ihn der Superintendent König, zu Ratzeburg im Dom. Der Senior aber des Buckani-Circkels Joach. Bielfuß introducirte ihn an. 1705. Da er das drey und ſiebenzigſte jahr ſeines alters erreichet, ließ er ihm ſeinen ſtief-ſohn Gabriel Meſtern, ſubſtituiren. **Mecklenb. Gelehrten Lexic.** cent. III. p. 8.

Bilefeld, (Joh. Chriſtoph.) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Wernigerode, woſelbſt ſein vatter, Dr. Chriſtian Bilefeld, damals Superintend, Conſiſtorialis und Paſtor primarius war, den 25. decembris an. 1664. gebohren. Nachdem er auf Academien nicht nur in der Philoſophie und Theologie, ſondern auch in der Medicin und Rechtsgelehrſamkeit gute progreſſen gemacht, und die Magiſter-würde erhalten, durchreiſete er Holland, Engelland, Franckreich, Italien und Schweden, und ward nach ſeiner wiederkunft, ſeinem vatter, der damals Emeritus war, als Paſtor primarius und Superintendent in Delitſch bey Leipzig adjungirt. Hierauf ward er in Kiel an. 1690. mit dem gradu eines Doctoris Theologiæ beehret, und von Delitſch nach Darmſtadt als Ober-Hof-Prediger, Superintendent und des Conſiſtorii Aſſeſſor, wie auch Hof-Bericht-Vatter beruffen, bekam aber auch nicht lange hernach, nemlich an. 1693. die Profeſſionem Theologiæ ordinariam und Superintendur in Gieſſen, welche bedienungen er eine geraume zeit zuſammen verſahe, ſo daß er bald zu Gieſſen, bald wiederum zu Darmſtadt lebte. Hiernächſt war er auch 6. jahr lang Aſſeſſor der Fürſtlichen regierung in Gieſſen, und dirigirte gleichſam die allda vorgefallene affairen, an. 1705. aber legte er die bedienungen zu Darmſtadt nieder, und erhielt den character eines Ober-Kirchen-Raths und erſten Superintendenten, war auch anbey Director Conſiſtorii in Gieſſen, und ſtarb den 21. jun. an. 1727. Seine ſchriften ſind: Das gedoppelte zeugnis GOttes an der menſchen ſeelen, welches lauter predigten ſind; ingleichen Diſputationes, u. a. m. Heſſiſch-Hedopf. P. V.

Bilenos, iſt eine in der Aſiatiſchen Türckey, in Becſangi einer provintz Natoliens gelegene ſtadt. *Mary*, Dictior.

Bilichius, (Anton. Gunther) ein Licentiatus Medicinæ und Gräflicher Oldenburgiſcher Leib-Medicus, lebte im XVII. ſæculo, und ſchrieb de tribus Chymicorum principiis & quinta eſſentia, Bremen 1621. in 8. de Natura & Conſtitutione ſpagyrices emendatæ, Helmſtädt 1623. in 4. Syllogen aſſertionum Chymicarum, ib. 1624. in 4. Obſervationum ac Paradoxorum Chymiatricorum lib. II. Leiden 1631. in 4. Anatomen fermentationis Platonicæ, welche mit Conringii Exercitationibus de fermentatione zu Franckfurt an. 1643. gedruckt worden. *Hendreich.*

Bilimer, ſo viel der nahme muthmaſſen läſſet, ein Teutſcher, und zwar, wie einige wollen, Burgundier. Er war um das jahr 472. Rector Galliarum oder Kayſerlicher Befehlshaber in Gallien unter Anthemio. Dieſem wollte er an. 473. wider den ſich abermals empörenden Ricimer zu hülffe kommen; Ricimer aber begegnete ihm mit einer ſtarcken kriegsmacht, ſchlug ihn aus dem felde, und Bilimer ſelbſt war mit unter denen todten. Der einzige Paulus Diaconus hiſt. miſcell. XV. p. 99. gedencket von denen alten dieſes Bilimers, von denen übrigen will niemand was von ihm wiſſen. *Buch.* Belg. XVIII. 8. **Bünaus Reichs-hiſtorie**, tom. I. P. III. p. 900.

Biliotti, (Modeſtus) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, nahm allda in dem kloſter St. Mariä Novellä den orden an, Razius rühmet ihn p. 334. n. 16. als einen geſchickten Poeten und Redner ſeiner zeit, indem er nicht nur in verſchiedenen ordens-verſammlungen, ſondern auch vor Paulo IV. ſelber an. 1558. den 27. novembr. ſeine wohlredenheit hören laſſen. Er hat Chronicon conventus Florentini S. Mariæ Novellæ; de Tranſlatione corporis S. Antonini, und de Inſignibus majoris periſylii cœnobii S. Mariæ Novellæ picturis ſeu tabellis, und zwar beyde letztere in verſen geſchrieben. Acta SS. tom. II. 2. jun. p. 396. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 276.

Bilitrudis, **Bilbruda**, oder **Biltrud**, war erſt eine gemahlin Theobaldi, Hertzogs in Bayern, nach deſſen tode ſie ſeinen bruder Grimoaldum geheurathet, welche blut-ſchande ihr St. Rudbertus vorhielt, und ſie auf beſſere gedancken brachte. *Ab Eckhart* tom. I. rer. Francic. XXI. 7. Als Carolus, König derer Francken, an. 725. Bayern wegnahm, führte er ſie mit nach Francken, heurathete ſie auch, ließ ſie aber bald wieder von ſich, worauf ſie in ſolche verachtung und armuth gerieth, daß ſie zuletzt nichts als einen eſel im vermögen hatte, endlich ſtarb ſie in Italien. *Ab Eckhart.* l. c. c. 25. p. 351.

Bilius, (Anſelmus) Ertz-Biſchoff zu Mayland und der I. dieſes nahmens, war aus einem vornehmen geſchlechte daſelbſt. Er bekam an. 814. ſolche würde, ward aber derſelben an. 818. zu Aachen wegen einer nebſt andern wider den Kayſer Ludovicum Pium vorgehabten Conſpiration wieder entſetzet, jedoch nach drey jahren damit aufs neue bezieret. An. 822. crönte er zu Monza Lotharium, Kayſers Ludovici ſohn, zum König, und ſtarb noch in dieſem jahre den 15. may. Er ward zum König Bernardo begraben, und ſind beyde leichname an. 1638. wieder gefunden worden. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. pag. 76. ſeq.

Billius, (Eduardus) ein Niederländiſcher Dominicaner-Mönch aus Antwerpen, iſt viele jahre Cantor in ſeinem vatterlande geweſen, und den 5. april an. 1669. geſtorben. Man hat von ihm Vitas BB. Sororum tertii ordinis S. Dominici, Antwerpen 1661. in 4to; Viſcera materna Mariæ Deiparæ in ordinem Prædicatorum, ſo er in die Niederländiſche ſprache überſetzet, Löven 1638. in 8vo; Deſcriptionem nativitatis J.C. carmine Belgico, Antwerpen 1668. in 8vo, Löven 1671. *Ghilb. de la Haye*, in bibl. Belgo. Domin. *Henſchenius & Papebroch.* in act. SS. ad d. 13. apr. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. pag. 628.

Bilkan, iſt eine ſtadt welche einem kleinen in der Armeniſchen provintz Aran gelegenen land ſeinen nahmen gegeben hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Billaine,

Billaine, (Ludovicus) ware um die mitte des XVII. sæculi in der buchhandlung einer der erfahrensten männern von Paris. Er verstunde nicht nur die Lateinische und Griechische sprach sehr wohl, sondern wuste auch das Italiänisch, Spanisch, Teutsch und Flammändisch, und konnte seine prob-bögen sehr wohl corrigiren, wann er sich mühe dazu geben wollte. Er starb zu Paris, in dem jahr 1681. und hat man angemerckt, daß seit seinem absterben in Franckreich ihme in seiner handthierung keiner beygekommen ist. *Baillet*, jugem. des Sav. sur les Imprimeurs article 25.

Billaud, (Gentianus) ein Französischer Dominicaner-Mönch aus Blois, studirte zu Paris, ward an. 1602. Licentiatus Theologiæ allda, wie auch des Dominicaner-Collegii Rector und Professor primarius. Nach diesem machte man ihn den 16. may an. 1606. zu Troyes zum Vicario generali von der gantzen Congregation in Franckreich, welche würde er bis an. 1625. bekleidet, da er zu Compiegne, wo er die Advents-predigten hielt, den 5. dec. gestorben. Sein leichnam wurde nach Paris abgeführet. Man hat von ihm Statuta Facultatis artium Thomisticæ. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 417.

Billeroq, (Joh. Franciscus) ein Französischer Dominicaner-Mönch aus der stadt Moreuil, trat zu Amiens an. 1653. als er 20. jahr alt war, in obigen orden, lehrte darauf an. 1660. die Philosophie. Nach diesem legte er sich aufs predigen, und starb den 19. octobr. an. 1711. in dem 78. jahre seines alters zu Abbeville, wo er Prior gewesen war. Er hat, wiewol ohne bensetzung seines nahmens, folgende schriften heraus gegeben: Instructions familières sur les pratiques de la vraïe devotion, Abbeville 1673. in 12. Paris 1689. in 12; L'Adoration perpétuëlle du S. Sacrement, Amiens 1686. in 12; L'Usage du S. Sacrement tiré de l'Ecriture, des Conciles & des Péres, ibid. 1690. in 12. Les Voïes de Dieu, ib. 1693. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 779.

Billerebay, ist ein flecken in diesem orientalischen theil der Grafschafft Essex, so man Barnstable nennet. *Dict. Angl.*

Billettes, (Aegidius Filleau des) ward gebohren zu Poitiers in dem jahr 1634. Sein vatter war Nicolaus Filleau, ein Stallmeister, welcher sich mit einem frauenzimmer von gutem adel aus Poitou vermählet hatte. Er hatte zwey ältere brüder, den Herrn von la Chaise und Herrn von St. Martin, deren sich der einte durch das leben St. Ludovici; und der andre durch die übersetzung des Dom Quichote bekannt gemacht. Diese drey brüder kamen naher Paris und hiengen der Madame de Longueville, und dem Grafen von Roanes an. Der Herr von Billettes, dessen sitten und leben sehr eingezogen waren, lebte ohne ehr-begierd, und folgte seiner lust in den studien nach. Er ware der Historie, der Genealogie, der hohen Häusern Europä und der erkanntnis der büchern sehr wohl erfahren; insonderheit aber waren ihme die bewandtnis und beschaffenheit der künsten bewust. Da nun die Academie der wissenschafften sich vorgenommen hatte, eine beschreibung derselben zu machen, so hielte sie sich den Herrn von Billettes für nothwendig, und ernannte ihne bey ihrer erneuerung in dem jahr 1699. für einen Pensionaire. Die von ihme über die künste gemachte beschreibungen, werden mit einer grossen anzahl anderer in dem auszug so die Academie davon hat sollen bekannt machen, zum vorschein kommen. Er starb den 10. augst. an. 1720. in dem 86. jahr seines alters, und obgleich er sich zum zweytenmal verheurathet hatte, hinterließ er dennoch keine kinder. *Mémoire de l'Academie Royale des Sciences*, pour l'année 1720.

Billich, (Eberhard) von Cöln, ein Carmeliter, welcher im XVI. sæculo lebte, erwarbe sich in seinem orden vieles ansehen, dessen regierung er auch einige mal in den Niederlanden geführet hat. Er wohnte dem Tridentinischen Concilio bey, und da er davon wieder zuruck kam, gab er heraus einen tractat de Dissidiis Ecclesiæ componendis; und Judicium Universitatis & Cleri Colonienſis &c. Er ware auch bey dem Colloquio zu Regenspurg, welches an. 1546. auf befehl Caroli V. gehalten wurde. Er wurde hierauf Suffraganeus des Ertz-Bischoffs zu Cöln, und starb an. 1562. Thuanus sagt, er seye zu Trident gestorben. *Possevin.* appar. sacr. *Lucius*, bibl. Carmelit. *Miraus. Teissier.*

Billingham, ist ein flecken Engellands in der gegend der Grafschafft Northumberland, so man Tindale nennet. *Diction. Anglois.*

Billingsley, (Heinrich) ein vortreflicher Mathematicus und Lord Mayor von Londen, unter der regierung der Königin Elisabeth, ware von Canterbury gebürtig. Er studirte 3. jahr lang zu Oxford, und gerathe in dieser zeit in eine genaue freundschafft mit einem grossen Mathematico nahmens Whitehead, der ein Augustiner-Mönch zu Oxford ware. Indessen ward Billingsley wiedrum von den studiis weggenommen und naher Londen zu einem hutmacher in die lehr gethan. Er hat sich nachwerts durch die handlung so bereichert, daß er endlich an. 1597. zum Lord Mayor von Londen erwehlet und zum Ritter gemachet worden. Nachdeme unter der regierung Königs Henrici VIII. die klöster abgethan worden, nahme Billingsley seinen ehemaligen guten bekannten Whitehead zu sich in seine behausung auf, und versorgte ihn bis an seinen tod. Billingsley machte in dieser zeit grosse progressen bey ihme in der Mathematic, und als Whitehead starb übergab er an Billingsley alle seine mathematische observationes und seine mit grosser mühe über Euclidis Elementa gemachte anmerckungen. Billingsley starb in einem hohen alter den 22. nov. 1606. und hatte an. 1570. eine Englische übersetzung der Elementorum Euclidis in fol. zu Londen, mit vielen anmerckungen heraus gegeben. **Englischer** *Bayle.*

Billouet, (Dom Philippus) ein Benedictiner aus der Congregatione St. Mauri, war zu Rouen an. 1684. gebohren, und legte sein gelübd an. 1702. ab. Seine vortrefliche gaaben hatten billich grosse hoffnung von ihme gegeben, allein er starbe zu Orleans den 2. merts an. 1720. in seinem 36. jahr, weilen er seine kräften durch unmäßiges studiren erschöpffet hatte. An. 1712. hat er in der Abtey St. Etienne das Hebräische gelehret, und da Mr. Prousteau denen Benedictinern zu Orleans seinen bücher-vorrath vermachet hatte mit dem beding, daß sie eine öffentliche bibliotheck seyn sollte, ward D. Billouet zum Bibliothecario darüber ernennet, worauf er sich angelegen seyn lassen einen catalogum davon zu machen, welcher durch D. Meri ist fortgesetzet und an. 1721. zum druck befördert worden. *D. le Cerf*, biblioth. hist. & crit. des autheurs de la Congreg. de S. Maur.

Billungus, ein König über alle Sarmaten und Wenden von der Weichsel bis an Dantzig und von der Oder bis in Holstein. Seine gewöhnliche residentz war Mecklenburg. Er soll sich zum Christlichen glauben bekehret haben, aber wiedrum abgefallen seyn. Er soll zwey gemahlinnen, eine mit nahmen Medea, eine Sarmatische Fürstin, als ein Heyde, da er aber ein Christ gewesen, Vagonis, Bischoffs zu Oldenburg, schwester, geheurathet haben. Er zeugte drey söhne: 1.) hieß Micislaus, 2.) Naccon, 3.) Sederich. *Munsteri* cosmogr. V. 430. p. 1279. **Lucä** Fürsten-saal, p. 863. **Cairizens** Palmwald XII. 1. § 10.

Billy, (Jacobus von) ein zu Compiegne in dem jahr 1602. gebohrner Jesuit, nahme in dem jahr 1619. diesen orden an, und lehrte darinnen die Philosophiam drey jahr lang. Er predigte über 20. jahr und ware Rector von Chalons, Langres und Sens. Er legte sich aber vornemlich auf die Mathematic, und hat man von ihme unterschiedliche tractate von dieser materie: Nova Geometriæ clavis Algebra, Paris 1643. in 4. Tabulæ Lodoïcææ de doctrina Eclipseon, zu Dijon 1658. in 4to; De proportione Harmonica, Paris 1658. in 4to; Tumulus Astrologiæ judiciariæ, Paris 1659. in 4to; Diophantus Geometra, Paris 1660. in 4to; Opus Astronomicum, &c. zu Dijon 1661. in 4to; Crisis Astronomica de motu Cometarum, zu Dijon 1666. in 8vo; Doctrina Analyticæ inventum novum, zu Toulouse in fol. *Moreri.*

Billy, (Georgius von) eine ordens-person der Abtey von St. Denys, nachgehends Abt von St. Vincent de Laon, von St. Johann von Amiens, und Bischoff von Laon, schriebe unterschiedliche tractate und übersetzte das memorial samt dem hand-buch von Granada, wie auch einigen andern stucken. Er ware ein bruder des berühmten Jacobi von Billy, Abt von St. Michael en l'Erm. Er soll in dem jahr 1612. gestorben seyn. *La Croix du Maine* und *Du Verdier Vauprivas*, biblioth. p. 446. *Sammarth.* Gall. Christ. tom. II.

Bimilipatan, eine stadt auf der insul Coromandel in Ost-Indien, in dem Königreich Golconda am Golfo di Bengala, vier tag-reisen von Masulipatan gegen norden, und 15. stunden weit von der stadt Cicacola gelegen. *Thevenot.* Ost-Ind. reis. II. 9. p. 211.

Bimonbeer, eine feine stadt in Persien, in welcher grosser seiden-handel geführet, und von der die seide an andre örter gebracht wird. Sie liegt unter dem 74. grad 10. min. longit. und 37. grad 30. min. latit. **Tavernier** Pers. reis. lib. III. pag. 149.

Bin Abdallatif, ist der Emir Tahna, ein sohn des Abdallatif Alcasbini Alschiai, welcher in dem jahr 1552. nach Christi geburt im 960. jahr der Hegira gestorben. Sein buch ist in Persianischer sprach geschrieben, und nennet sich Lubattavarikh, das ist, **das marck oder die substantz der historien**, welches wort man in Franckreich verderbter weise Lebtarie ausspricht. Er hienge der secte der Schiais an; das ist derjenigen, zu welcher sich die Persianer bekennen. Er handelt von der allgemeinen Asiatischen historie sehr kürtzlich, und endiget bey der regierung des Schah Ismael Sefevi, eines sohns des Schec Haidar. Ismael wurde in dem 1514. jahr nach Christi geburt zum König in Persien gecrönet. In dem jahr 1541. brachte der author sein werck zu end, und starb in dem jahr 1552. in der stadt Casbin allwo er gebohren worden. Sein manuscript befindet sich in der Königl. Französischen bibliotheck n. 1499. Es wurde durch den Herrn Gomin ins Latein übersetzt und von dessen oheim, M. Thevenot, zum druck befördert. *Histoire de Gengbizcan*, p. 529.

Bin Aluardy, ist Zeinaddin Omar bin Almuzaffar Binaluardy, so in dem jahr der gnaden 1358. in dem 760. jahr der Hegira gestorben. Dieser Arabische scribent handelt von der Geographie, so er aus unterschiedlichen Orientalischen scribenten ausgezogen hat. Sein buch ist betitult: Kharidata lagyaib: das ist, **die vortreflich schöne perlen**, in einem volum in 4. und handelt von den sieben climatibus Ptolemäi und denen seltenheiten so sich darinnen befinden, den mineralien, pflantzen und thieren; es ist auch darinnen eine auf die Orientalische ma-

nier gemachte allgemeine welt-karte. Es wurde in die Türckische sprach übersetzt, und dem Mir Osman, einem sohn des Eskender Pacha dedicirt. Es befindet sich in der bibliotheck des Herrn Colbert. *Histoire de Gengbiscan*, p. 530.

Bin Calican, ist der Cady Schamseddin Abulabbas Ahmed Bin Mehemed Albarmaky Alardely Alchafay, so in dem jahr der gnaden 1281. in dem 681. jahr der Hegira gestorben. Er schriebe in Arabischer sprach das buch, betitult: Uafiat à la Ayan, **der tod der berühmten männern**, deren beschreibung er machet. Er ware aus der Assyrischen stadt Arbela gebürtig, und wurde zum Cady von Groß-Cair gemacht. Er bekannte sich zu der secte der Chafayten, welches eine unter den vieren von den Mahometanischen Sunnis für rechtgläubig gehaltenen secten ist. Das amt eines Cady überlude ihne solchergestalt mit geschäfften, daß er sein buch nicht zu end bringen konnte; es haben aber unterschiedliche gelehrte leuthe zugaben dazu gemacht; dann weilen dieser nur von 846. berühmten männern geredt hat, so haben einige 30. andre 60. und andre 237. als Harubi, Bin Aibet, Bin Habib Halaby und andre, beygefüget. *Histoire de Gengbiscan*, p. 531.

Bin Curdadebe, ist Abdallah ein sohn des Curdadebe. Sein geographisches buch ist betitult: Almasalic oder Almamalic. das ist: **strassen und Reich**. Er bemerckte darinnen die entfernung einer stadt von der andern, die einkünsten von Erach und andrer provintzen, wie auch die ausgaben, so der Fürst darinnen zu machen genöthiget wird. Er schriebe überdis eine historie, welche Masaudi in seinem buch Muruge Addahab sehr lobet. Sie wird auch in Abulfeda angezogen. Er starb in dem jahr der gnaden 912. in dem 300. jahr der Hegira. *Histoire de Gengbiscan*, p. 533.

Bin Ketir Fargani, heisset sonst Mehemed Bin Ketir Alfargani. Dessen buch ist betitult: Alfusul Attalatin, das ist: **die dreißig capitul**. Es handelt von der bewegung der himmeln und der Geographie. Es wurde durch den gelehrten Holländer Golius übersetzt, und betitult: Elementa Astronomica, gedruckt zu Amsterdam in dem jahr 1669. Der author lebte zu zeiten des Califs Almamon, welcher in dem jahr der gnaden 833. gestorben ist. Der gleiche author schriebe ein ander buch über das Planisphærium, welches betitult ist: Almuharrar Alkamil Fitastihhalkora. *Histoire de Gengbiscan*, p. 532.

Bin Schahna; diß ist Muhhid Addin Abilvelid Ibrahim Bin Mehemet Ibnal Schahhna gebürtig von Alep, welcher in dem jahr der gnaden 1478. in dem 883. jahr der Hegira gestorben. Er schriebe eine universal-historie, unter dem titul: Ruad Almanadir Fy Ilmalauail oder Aluakhir, oder die eine schöne aussicht habende gärten der wissenschafften der alten und heutigen. Solches handelt von erschaffung der welt und der historie von Adam bis zu der Hegira, und gehet bis in das jahr der gnaden 1403. 806. jahr der Hegira; er mercket auch die wunder-zeichen an, so vor dem jüngsten gerichts-tag geschehen sollen. Er schriebe ein ander buch von den Rechten, betitult: Lisan Alhuccam Fymarifat Alahhcam: das ist, **die zunge der Richtern über die erkanntnis der urtheilen**. Diß letzte buch befindet sich in der Königl. Französischen bibliotheck, n. 612. *Histoire de Gengbiscan*, p. 531.

Binarur / Binaros, oder **Vineros**, ist ein flecken oder kleine stadt Spaniens, in dem Königreich Valentz, gegen den grentzen Cataloniens, an dem einfluß eines kleinen flusses in das mittelländische meer, gelegen, allwo sie einen hafen hat. *Maty*, Diction.

Binaschi, (Philippus) von Pavia, ein vortreflicher Italiänischer Poete, der, als die Franzosen die stadt einnahmen, gefangen und übel gehalten wurde, darüber er sein gesichte verlohr, aber doch noch verse machte, die er heraus gegeben. Er ist um das jahr 1576. gestorben. *Ghilini* theatr.

Binburg, ist eine kleine stadt Ultoniens in dem mitternächtigen Irrland, in der Grafschafft Tyrone, an dem ufer von Armagh, sechs meilen von Dungannon gegen mittag gelegen. *Dictionn. Angl.*

Binchius, (Johannes) ein Prediger zu Herforden im XVII. sæculo, schrieb Catechismum Psalmodicum, Franckfurt 1657. in 4to; JEsus-Schatz, ib. 1658. in 8vo; Compendium Evangelii, Lübeck 1639. in 4to; Specimen mellificii Theologici, Rinteln 1647. in 8vo; Mellificium Theologicum per omnes Theologiæ locos, in 2. vol. Franckfurt 1652. in 4to, 1658. Amsterdam 1660. 1665. Göttliche Buß-posaune, in 170. predigten, Giessen 1661. Freude über alle freude, in 18. predigten, Leipzig in 4to; Fest-Predigten, ib. 1652. in 4to; Explicationem cap. IX. ad Rom. Giessen 1600. in 4to; Bericht von nothwendiger kirchen-buß, ib. und Franckfurt 1668. in 12. abgenöthigte entdeckung wider Warendorp, ibid. 1665. *Hendreich.*

Binder, (Christoph) gebohren an. 1519. in dem Würtembergischen städtlein Grezingen, studirte 9. jahr zu Tübingen, und erlangte daselbst den gradum Magisterii. Darauf ward er anfänglich Diaconus zu Göppingen, hernach an. 1543. Pfarrer zu Denckendorff, an. 1545. Prediger in Stuttgard, in dem folgenden jahr Pfarrer in seinem geburts-ort, an. 1557. Stadt-Pfarrer zu Nürtingen, und dann endlich an. 1565. General-Superintendent und Abt des damals mit Fürstl. Alumnis besetzten klosters Adelberg, in welchem amt er dis an seinen tod geblieben. Sonsten wurde er auch zu allerley anderwärtigen wichtigen geschäfften gebraucht, und an. 1562. nach Reichenweiher, hernach mit Jac. Andreä nach Jena und Weimar in Vict. Strigelii handel; ferner an. 1571. mit eben diesem Theologo nach Mömpelgard zur kirchen-visitation, und untersuchung der lehre des alldasigen Predigers Dan. Tossani; und dann endlich an. 1594. mit Eberhard Bidenbach auf den Reichs-tag nach Regenspurg zu beylegung einiger theologischen zwistigkeiten abgeschickt. Er starb den 31. oct. 1596. und hinterließ nebst einer tochter, welche an den ebenfalls berühmten Theologum Wilhelmum Holder verheurathet worden, zwey söhne, deren der einte, nahmens Georg, einen sohn zeugte, von welchem folgender artickul zu lesen.

Binder, (Christoph) ein groß-sohn des vorhergehenden, wurde an. 1575. zu Roswelden gebohren, allwo sein vatter Pfarrer ware. Nachdem er seine studien zu end gebracht, ward er an. 1601. Diaconus zu Canstadt, darauf nach verfliessung einiger jahren Special-Superintendent und Prediger zu Stuttgard, ferner an. 1610. Consistorial-Rath und Hof-Prediger, an. 1612. Doctor Theologiæ, und dann endlich an. 1614. Abt zu Maulbrunn, General-Superintendent und Landschafftis-Assessor, bey welcher stelle er auch an. 1616. den 3. jun. frühzeitig gestorben. Seine vornehmste schrift ist ein tractat de Theologia scholastica, Tübingen 1614. in 4to. Ausser diesem hat man von ihme: Tract. de Causis Pestis; Sophistam Polycephalon; Theses de Bonis Ecclesiæ, eorumque legitimo usu; De Usuris; Notæ in cap. IX. Danielis; und einige Teutsche, theils Homiletische, theils streit-schriften. Siehe ferner von diesen zweyen Theologis, *Caroli* memorabilia eccl. tom. I. lib. I. *Freheri* theatr. Part. I. sect. III. *Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. I. & II.

Binder, (Friedrich von) Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, Augspurgischer Confession, war zu Colmar in Ober-Elsaß an. 1646. den 13. oct. gebohren. Nachdem er den grund seiner studien in seiner vatter-stadt geleget, begab er sich nach Straßburg, und disputirte pro gradu de Jure Albergariæ, gieng darauf naher Speyer, die Kayserliche Cammer-Gerichts-praxin zu begreiffen, worauf er zu Landau, Straßburg und Franckfurt am Mayn das Syndicat verwaltet. Hierauf wurde er zum würcklichen Reichs-Hof-Rath ernennet, auch als Kayserlicher Sub-Delegatus gebrauchet, das Chur-Pfältzische Successions-geschäfft zu Franckfurt am Mayn abzuthun, worüber er etliche jahr gearbeitet, und es endlich, wie auch andre wichtige verrichtungen, rühmlich ausgeführet. Er starb zu Wien an. 1709. den 17. junii.

Binderin, (Catharina) diese ward wegen ihrer wundersamen aufführung und weissagerischen geistes von vielen vor eine prophetin gehalten, indem sie ihrem vorgeben nach 7. jahr ohne speis und tranck gelebet, auch dabey sprachlos gewesen, und an. 1583. die sprache wieder erlanget hat; es ist aber dieser ihr betrug und ersonnenes wesen durch die zu dieser sache verordneten Commissarios entdecket worden. Histor. Apollon. *Schreyeriæ* in append. p. 51.

Bindrim, (Joh. Georg) ein Professor Theologiæ zu Rostock aus Mecklenburg gebürtig, studirte an. 1665. zu Rostock, wurde an. 1669. Magister, an. 1673. Professor Theologiæ, und starb an. 1705. Er hat de Voce Hosianna; De Sione Evangelica; De Excommunicatione Judæis usitata, Jena 1670. De Charactéribus Messiæ; De Prophetis illorumque ordine, Rostock 1677. geschrieben. *Hendreich.* **Mecklenburgisches Gelehrt. Lexicon**, cent. I. p. 5.

Binet, (Franciscus) erster General der Minder-brüdern, ware ein Benedictiner in dem kloster von Marmoutier, nahme nachgehends den orden Francisci de Paula an, allwo er in dem 39. jahr seines alters die probe ablegte. Er schriebe die regul seines ordens, als Secretarius des H. Francisci de Paula, welcher ihn naher Rom sandte um dessen gutheissen zu erlangen. Er wohnte dem in dem jahr 1508. zu Rom gehaltenen Capitul nach absterben St. Francisci bey, und wurde zum Generalen des ordens erwehlet. Er schlug anfänglich diese würde aus, wurde aber durch den Cardinal Senogal, Präsidenten des Capituls, und den Papst Julium III. solche anzunehmen genöthiget; und nachdeme er General-Procurator des ordens gewesen, wurde er zum Generalen ernannt, Also verwaltete er die zwey vornehmsten ämter seines ordens ohngefehr zwantzig jahr lang, als ein rechtschaffene ordens-person und würdiger junger des H. Francisci. Er hielte auch um dessen canonisirung so eifrig an, daß der Cardinal Simoneta, als er sein inständiges ansuchen wahrnahm, zu ihm sagte, Pater General, **ihr habt für einen Heiligen gearbeitet / und ein anderer wird für euch arbeiten**. Er starb in dem jahr 1520. in dem kloster der heil. Dreyfaltigkeit zu Rom, allwo sein leichnam begraben liegt. *Le Chevalier l'Hermite-Souliers*, hist. de la Noblesse de Touraine.

Binet, (Johannes) ein Edelmann von Angers ward Professor Juris zu Angers an. 1460. Carolus VIII. König in Franckreich, hielte so viel von seiner geschicklichkeit, daß er ihn als seinen Ambassadorn naher Venedig schickte. An. 1486. ward er zum Maire von Angers erwehlet, und den 27. junii des folgenden jahres ward seine behausung beliebet um in derselben das beylager des M. de Bourbon Connetable von Franckreich

reich mit der Madame de Vendome zu halten. Carolus VIII. thate ihme ſelbſt an. 1490. die ehre an mit ihme zu mittag zu ſpeiſen. Als er an. 1491. in des Königs geſchafften naher Tours gegangen ware ſtarbe er allda den 18. may beſagten jahrs. Der Cantzler von Franckreich, ſamt ſeiner gemahlin, und viele vornehme vom Adel fanden ſich bey ſeiner begräbnis gegenwärtig. *Memoires manuſcrits.*

Binga, iſt die hauptſtadt eines Königreichs gleiches nahmens, welche in Japon an dem mittäglichen ufer der inſul Niphon, der inſul Chikock gegenüber gelegen iſt. *Mary*, Diction.

Bingen, ein dorf, welches wegen der ſtreitigkeit des Fürſtlichen Hauſes Hohenzollern Sigmaringen mit denen von Hornſtein bekannt iſt; dieſe haben auf etliche 90. güther darinn, jenes aber nur 9. derer ſelben, die onera bekommen von jenen die adelichen, von dieſen die Fürſten, das Fürſtliche Haus aber hat allein die hohe Maleſitz-Forſt- und Geleits-Obrigkeit, und ſoll ſich, nach der Ritterſchafft angeben, an. 1628. der beſteurung aller unterthanen darinne angemaßt haben, welches recht die Ritterſchafft prätendirt hat. Hierüber entſtund ein ſtreit, welcher an. 1681. den 10. jun. und 1682. den 9. dec. dahin beygelegt wurde, daß die ſtreitige ſteuer in 2. gleiche theile vertheilt werden ſollte. Die Ritterſchafft aber beſchwerte ſich, als wenn das Fürſtliche Haus demſelben nicht folge geleiſtet hätte, erhielt auch vom Kayſer an. 1687. ein reſcript, daß das Fürſtliche Haus der verglichenen theilung gemäß verfahren ſollte. Dieſes aber bot das gantze dorf dem Schwäbiſchen kreiſe nebſt dem ſteuerrechte zu ſeinem contingent an, welches es auch an. 1690. angenommen, und die Ritterſchafft hat bis dato nichts erhalten können. *Bargermeiſter*, theſ. Jur. Equeſtr. II. p. 161. cod. dipl. Equeſtr. p. 81. **Lunigs** Reichs-Archiv, P. ſpec. cont. 2. p. 438. *Schovederi* theatr. controv. illuſt. IV. 14. 3. tom. II. p. 222.

Bingham, iſt ein flecken Engellands in der Grafſchafft Nottingham, welches das haupt-ort ſeines Cantons iſt. *Dict. Anglois.*

Binkes, oder **Binckes**, (Jacobus) ware ein berühmter kriegs-held zur ſee, welcher ſieben kriegs-ſchiff der Herren General-Staaten commandirte. Er machte ſich inſonderheit in denen in den jahren 1676. und 1677. wider Franckreich geführten kriegen berühmt. In dem jahr 1676. wurde er mit 7. ſchiffen in Americam wider die Franzoſen geſchickt, langte den 4. may bey dem mund des fluſſes Cajana an, und nahme den feinden eine veſtung auf einer den nahmen des fluſſes tragenden inſul hinweg. Auf gleiche weiſe verfuhr er mit der inſul von St. Martin, und eroberte annoch einige Franzöſiſche ſchiffe. Als man nun von dieſen eroberungen in Franckreich bericht bekame, ſchickte man den Admiral d'Eſtrée um die verlohrnen plätze wiedrum einzunehmen. Als er nun daſelbſt angelanget war, befande ſich Binkes mit ſeiner flotte vor der inſul Tabago. Die anzahl der ſchiffen dieſer zweyen Admiralen ware bey nahem gleich, die Franzöſiſchen aber waren ſehr viel ſtärcker und gröſſer, und waren wohl fünfmal mehr ſoldaten darauf; die Holländer hatten nicht mehr als 824. die Franzöſiſchen aber 4060. mann; dieſe letztere hatten 426. die Holländer aber nicht mehr als 296. canonen. Der angriff ware ſehr hitzig und wehreten ſich Binkes und die ſeinigen ſehr tapfer. Zu end des treffens wurden auf der Holländiſchen ſeiten 5. kriegs-ſchiff, zwey munitions-ſchiffe, ein brand-ſchiff und ein jagd verbrannt; auf ſeiten der Franzoſen wurden 3. kriegs-ſchiff, unter denen auch das Admiral-ſchiff war, verbrannt, zwey andre erobert und zwey ſehr beſchädiget, und ein brand-ſchiff von der Holländiſchen artillerie in ſtucken zerſchoſſen. Der Admiral d'Eſtree lieſſe ſeit dieſer zeit die ſchantz von Tabago beſtürmen, er wurde aber mit groſſer tapferkeit zurück getrieben und verlohr dabey ſehr viel volcks. Da er nun ſahe, daß ihme ſein ſtreich fehl geſchlagen hatte, wurde er in Franckreich zurück zu kehren genöthiget. Er kame aber zu end des 1676. jahrs mit einer zahlreichern flotte wieder zurück, und machte ſich von der veſte von Tabago meiſter. Dieſe eroberung hatte er einem unglücklichen zufall zu verdancken; dann es fiele eine bombe in das ſich darinn befindliche pulver-magazin, und ſprengte ſolches mit der gantzen beſatzung in die luft. Binkes aſſe dazumalen mit ſeinen Officierern in einem oberhalb dem magazin ſtehenden ſaal zu tiſch, und verlohre alſo zu gröſtem leidweſen aller ſeiner lands-leuthen, denen die allbereits abgelegte proben ſeiner tapferkeit in das künftige weit gröſſere verſprachen, ſein leben. **L. Van den Bosch**, Leven en Daden der Dorr. Zeehelden.

Binnius, (Henricus) ein Profeſſor Inſtitutionum & Criminalium zu Helmſtädt, war in Barum, einem dorfe bey Lichtenberg, an. 1610. den 10. nov. gebohren, und ſtarb an. 1665. den 2. may. Er ſchrieb: De ſtatu Regionum Germaniæ & Regimine Principum, Helmſtädt 1658. 1661. in 4to; De Mortis cauſa Donatione; De Teſtamentis; De Juribus Majeſtatis circa profana, ib. 1651. in 4to; De Succeſſionibus ab inteſtato; De Renunciationibus ſucceſſionum; De Locatione-Conductione, Emphyteuſi; De Legatis; De Delictis Publicis, Helmſtädt 1655. De Furto; De Jurisdictione; De Neceſſaria defenſione; De variis generis Homicidiis; De Jure Patronatûs &c. *Freberi* theatr. *Hendreich.*

Binſe, ein flecken in Ungarn, am fluß Sebeſſo. Er hat ein ſchloß, welches der berühmte Mönch, George Martinuſius, Biſchoff zu Waradein, und nachmals Cardinal, allda hat erbauen laſſen.

Binsfeld, (Petrus) gebürtig von Luxemburg, lebte in dem jahr 1600. ſtudirte zu Rom, und lieſſe ſich allda zum Doctore Theologiæ machen. Nachgehends kehrte er in Niederland wiedrum zurück, wurde zum Canonico von Trier und Groß-Vicario des Ertz-Biſchoffen gemacht. Er machte ein Enchyridion Theologiæ paſtoralis und andre wercke des Juris Canonici bekannt: Commentarium in tit. Decret. de Injuriis & damno dato; Comment. ad tit. de Simonia; Commentaria in tit. Cod. de Maleficis & Mathematicis, &c. *Valerius Andreas*, bibl. Belg.

Biörnö, eine kleine ſtadt und guter hafen in Süd-Finnland, in Schweden, am eingange des Finnländiſchen meer-buſens, 5. Schwediſche meilen von Abo. *Univerſal-Lexicon.*

Biondi, (Joh. Franciſcus) ein Dalmatier, war zu Lezina an dem Golfo di Venezia an. 1572. aus einer adelichen, dabey aber zimlich armen familie gebohren. Nachdem er in Humanioribus und in der Rechtsgelehrſamkeit einen ſattſamen grund geleget, verfügte er ſich nach Venedig, und wurde nicht allein von der daſigen Republick mit ihrem Ambaſſador Soranzo, als deſſen Secretarius nach Franckreich geſchickt, ſondern auch nachhero zu unterſchiedlichen andern ſehr wichtigen affairen gebraucht. Weil man aber ſeine bemühungen nicht alſo belohnte, wie er nach ſeinen gedancken verdienet hätte, gieng er mit dem Engliſchen Geſandten, Henrico Wotton, nach Engelland, wo er, wie man nicht unbillich dafür hält, ſich zu der Reformirten religion bekannte, und von dem Könige Jacobo I. eine penſion von 200. pfund ſterlings bekam. Nach dieſem heurathete er eine ſchweſter des Engelländiſchen Leib-Medici, Theodor Mayerne Turquet, wodurch er einige güther in Franckreich erhielt, brachte es auch folgends durch ſeine geſchicklichkeit im negociren an. 1615. auf der zu Grenoble gehaltenen verſammlung der Reformirten ſo weit, daß ſich dieſelbe vor den Printzen von Condé erklärte, und ließ ſich endlich zu Aubonne in der Schweitz bey ſeinem ſchwager Th. Mayerne nieder, woſelbſt er auch an. 1644. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: L'Iſtoria delle guerre civili d'Inghilterra tra le due Caſe di Lancaſtro ed Jorc, dopo l'anno 1377. all' anno 1509. in drey quart-bänden, nebſt einigen romanen unter dem titul: l'Eromena; La Donzella deſterrada; und Il Coralbo. Glorie degli incogniti. *Nicerons*, mém. tom. XXXVII.

Birago, (Lapus von) von Caſtiglione in dem Florentiniſchen gebürtig, lebte um das jahr 1440. und überſetzte die Römiſchen antiquitäten des Dionyſii Halicarnaſſ. nebſt unterſchiedlichen aus den leben der berühmten männern Plutarchi; er hat aber weder gute latinität, noch iſt ihme in ſeinen überſetzungen in allem zu glauben; dann weilen er die gaaben zu dieſer arbeit nicht hatte und ſich an die terminos ſeiner authorum binden wollte, ſo gabe er ihnen nicht den eigentlichen verſtand, und benahme ihnen alle annehmlichkeit. *G. J. Voſſius*, de hiſtor. Latin. lib. III. c. 10. *Konig*, biblioth. vet. & nov. *D. Huetius*, de clar. interpret. lib. II. pag. 164. *Baillet*, jugemens des Savans ſur les traducteurs Latins art. 804.

Birbieſca, ein feiner aber offner marckt-flecken in Alt-Caſtilien, in Spanien, zwiſchen Miranda d'Ebra und der ſtadt Burgos, welcher denen von Velaſco gehöret, und ein ſchönes Franciſcaner-kloſter hat.

Bircherodius, (Thomas Broderus) Magiſter Philoſophiæ, und Rector der ſchulen zu Ottenſee in Fünen, wie auch Profeſſor Eloquentiæ des Gymnaſii daſelbſt. Er beſaß eine gründliche wiſſenſchafft in denen alterthümern, der natur-lehre und denen Morgenländiſchen ſprachen, und iſt an. 1731. verſtorben. Man hat auch von ihm den entwurf eines tractats de Cornubus & Cornutis, und ein Specimen antiquæ Rei Monetariæ Danorum, Coppenhagen 1701. in 4to. Sonſt hat er auch viele andre philologiſche, hiſtoriſche und antiquariſche ſchriften hinterlaſſen, deren verzeichnis Rauppach de præſenti ſtatu rei litterariæ in Dania, p. 106. und die von ihm übergangen worden, Thura in idea hiſt. litter. Danorum erzehlet. **Gelehrte Zeitung** 1731. p. 389.

Birchilo, oder **Biretilo**, ein ſohn Guntrami, Grafen von Habsburg, wird von etlichen vor den ſtamm-pflantzer derer Hertzoge von Zähringen gehalten, und hatte im Eltzen-thal ſeinen Hof-ſitz, lebte um die mitte des X. ſæculi. *Speneri* ſyllogo geneal. hiſtor. p. 7. **Lucä** Fürſten-ſaal, p. 115.

Birckbeck, (Simon) ein Engliſcher Baccalaureus Theologiæ und Vicarius der kirchen zu Gollingen und Forcet, war zu Hombei in Weſt-Morland gebohren, und ſtarb an. 1656. den 11. ſept. Er ließ in Engliſcher ſprache Vindicias Proteſtantium, Londen 1625. 1634. 1635. in 4to; und cum additamentis 1657. in fol. Reſponſionem contra Antidotiſtam Pontificium, ib. 1657. Confirmationes cordis und einen tractat de Morte, Judicio, Inferno & Cœlo. *Wood.*

† **Birckenfeld. Chriſtianus** II. Pfaltzgraf zu Birckenfeld ſtarb den 26. aprii 1717. Ihm folgte ſein ſohn **Chriſtianus** III. welcher an. 1731. auf abſterben Guſtavi Samuelis, welches ſich den 17. ſept. beſagten jahrs zutruge, das Hertzogthum Zweybrücken prätendirte, und endlich in einem den 23. dec. 1733. mit Chur-Pfaltz errichteten verglich erhielte, an deſſen ſtatt aber Veldentz und Lauterecк abtrat. Siehe Zweybrücken.

Birken

Birckenfeld, ein adelich jungfrauen-kloſter Ciſtercienſer-ordens, welches Fridericus I. Graf zu Hohenzollern und Burggraf zu Nürnberg, mit ſeiner gemahlin Helena, Churfürſt Alberti I. zu Sachſen tochter, unter aufſicht des Abts zu Ebrach, an dem fluſſe Aeſt oberhalb Neuſtadt in Francken an. 1276. ſtiftete. *Bruſchii* chronol. monaſter. German. p. 365. Lucä Fürſtenſaal, p. 808. Zeilers Reichs-Geographie VI. p. 695. *Bucel.* Germ. ſacr. P. II. fol. 71.

Bircovius, (Fabianus) ein Dominicaner-Mönch aus Lemberg, welchen Staravolſcius in *encomio* elog. 93. rühmet, war an. 1594. zu Cracau Magiſter worden, und hernach auf reiſen gegangen, als er in ſeinem 28. jahre den obgedachten orden annahm. Hierauf ward er Prediger an der kirche SS. Trinitatis zu Cracau, von dar kam er als Hof-Prediger nach Warſchau, und begleitete den König Ladislaum auf der reiſe nach Moſcau. Er hat beſtändig alle höhere dignitäten ausgeſchlagen, endlich aber, und ſchon bey hohem alter die ſtelle eines Priors zu Cracau über ſich genommen. Er ſtarb an. 1645. Seine ſchriften ſind: Poſtillæ in Dominicas & Feſtivitates totius anni in Polniſcher ſprache; Orationes funebres tres; Polemicæ 2. Academicæ duæ, nemlich de Impedimentis bonarum litterarum und de Virtute adquirenda; Sermo in exſequiis Petri Scargæ; Lacrimæ in funere Annæ Jagellonidæ; Gratiarum actio poſt reditum a bello Turcico &c. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 542.

Bircovius, oder **Birkovius**, (Simon) ein bruder des vorigen, Med. Doct. und Profeſſor zu Zamoſt, war der Griechiſchen ſprache ſehr kundig, ſchrieb viel Griechiſche und Lateiniſche gedichte, und überſetzte Dion. Italic. de ſtructura Orationis. *Staravolſcius*, ſcript. Polon.

Bird, (Johannes) der erſte Biſchoff zu Cheſter, war zu Coventre gebohren, ſtudirte zu Oxford, ward Theol. Doct. und Provincial des Carmeliter-ordens, nach dieſem Biſchoff zu Oſſery in Irrland, darauf zu Bangor, und endlich zu Cheſter, zu welchem letztern ihm ſeine vor dem König wider den Primatum Papæ gehaltene predigten beförderlich geweſen. Er wurde unter der regierung der Königin Mariä abgeſetzt, weil er ſich verehlichet hatte, und ſtarb zu Cheſter an. 1556. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. II. p. 156.

Birgelau, Polniſch Bierzglowo, ein ſchloß im Culmiſchen lande, im Polniſchen Preuſſen, 2. meilen von Thorn. Es ſoll an. 1260. erbauet worden ſeyn, und nachdem es in dem andern abfall derer Preuſſen zerſtöret worden, ſo iſt es an. 1305. erneuert worden. An. 1454. aber iſt es von denen Thornern gänzlich zerſtöret worden. Jetzo liegt noch allda das guth Birgelau, wo man noch die rudera von dem alten ſchloſſe ſiehet. Hartknochs Alt- und Neu-Preuſſen, II. 3. n. 9.

Bieger, Hertzog in Oſt-Gothland, lebte zu ausgang des XII. ſæculi, hatte Königs Erici in Schweden tochter, Ingeburg zur gemahlin, und zeugte mit ihr Waldemarum und Magnum, welche nacheinander Könige in Schweden wurden. *Joh. Magnus*, hiſt. Goth. & Sueon. XIX. 9. & 12.

Birkenhead, (Joh.) Siehe **Berkenhead**.

Birmingham, iſt ein guter flecken oder kleine ſtadt Engellands, auf den grentzen der Grafſchafft Warwick gegen nordweſt, in der gegend von Hemlingfort gelegen. Diß iſt ein ziemlich groß-wohlgebaut-und bevölckerter ort, allwo man in unterſchiedlichen manufacturen und inſonderheit in eiſen und ſtachelarbeit eine groſſe handlung treibt. *Diction. Anglois.*

Birnbaum, (Joh. Abraham) Chur-Sächſiſcher Vice-Cantzler, war ein ſohn Doctor Abraham Birnbaums, Churfürſtl. Sächſiſchen Raths und Leib-Medici, gebohren zu Dreßden den 20. ſept. an. 1649. Nachdem er zu Leipzig und Helmſtädt ſtudiret, auch an dem letztern orte in Doctorem promovirt, that er eine reiſe in fremde länder. Nach ſeiner zurückkunft practicirte er in Dreßden, ward an. 1676. Hof- und Juſtitien-Rath, an. 1681. ein mitglied des Collegii ſanitatis während der peſt-zeit, an. 1690. Conſulent im geheimen Rath, an. 1692. Dom-Probſt zu Wurtzen, an. 1694. würcklicher geheimer Rath, und an. 1698. Vice-Cantzler. Er machte ſich durch ſeinen tugendhaften wandel bey jedermann beliebt, und ſtarb an. 1705. den 1. dec. Man hat von ihm unterſchiedene Diſſertationes. *Carpzovii* grünende gebeine.

Birndumpfel, (Joh. Georg) ſchrieb de vera Ratione legendi rerum artiumque ſcriptores, Jena 1678. in 12. De eo, quod cometæ vulgo portendere dicantur, Halle 1681. in 12. Compendium Logicæ, Erfurt 1676. in 8vo; Cogitat. de comm. hiſtorico, cur difficultatibus vix ſuperandis ſubjaceat, Gera 1679. in 12. *Hendreich.*

Birnſtiel, (Johan.) von Coburg aus Francken, war Philoſophiæ Magiſter, und der letzte Catholiſche Prieſter zu Hilpershauſen, wurde aber, als er die Päpſtliche religion fahren ließ, der erſte Evangeliſche Lehrer daſelbſt, und predigte das Evangelium zu Coburg von an. 1525. bis an ſeinen tod. *Frauci* candelabrum eccl. Hilperhuſ.

Biron, ein altes adeliches geſchlecht in Curland, ſo ſich ehemals Buren oder Birn ſchriebe, von welchem ſich hauptſächlich folgende 2. brüder hervor gethan: 1.) Der älteſte, Johannes Ernеſtus von Biron, wurde nicht nur von der Rußiſchen Kayſerin Anna, bey der er die charge eines Ober-Cammer-Herrn bekleidet, mit dem Ritter-orden des heil. Alexandri Newsko beehret, und in den Rußiſchen Grafen-ſtand erhoben; ſondern auch von dem Könige von Polen und Churfürſten zu Sachſen Auguſto II. in den orden des weiſſen Adlers aufgenommen, und von dem Kayſer Carolo VI. in des heil. Röm. Reichs Grafen-ſtand verſetzet. An. 1735. kaufte er von Alberto Chriſtophoro, Grafen von Dohna, die freye Standes-Herrſchafft Wartenberg, und an. 1737. hatte er die ehre, daß ihn die Stände von Curland einmüthig zu ihrem Hertzog ernennten. An. 1740. ward er von der Kayſerin Anna zum Regenten von Rußland ernennet; allein da er kaum etliche wochen, nemlich von dem todes-tag der Kayſerin an, dieſe hohe ſtelle genoſſen hatte, ward er den 19. nov. ſamt ſeiner gemahlin gefangen genommen ſeiner Regenten-ſtelle entſetzet, des Hertzogthums Curland verluſtig erkläret, ſeine güther allzumal confiſciret, und er zu einer ewigen gefangenſchafft in Siberien verurtheilet. Von ſeiner gemahlin, einer gebohrnen von Trotta, genannt Treyden, hatte er zwey ſöhne, Petrum und Carolum, ingleichem eine tochter Eliſabeth am leben. 2.) Guſtavus Graf von Biron, Johannis Erneſti, Hertzogs in Curland, bruder, ſtund an. 1737. als General-Major in Rußiſchen dienſten. Derſelbe verehlichte ſich an. 1732. den 15. may, da er Major bey der Iſmailowiſchen garde war, mit des an. 1729. in Siberien verſtorbenen Fürſtens Alexandri Menzikow einziger hinterlaſſenen tochter, Alexandra, büſſete ſie aber an. 1736. den 24. dec. durch den tod ein, nachdem ſie ihr alter auf 24. jahr gebracht hatte. An. 1740. ward er auch nebſt ſeinem bruder gefänglich angehalten.

Birquet el Natroun, oder Natron-ſee, eine ſee in der wüſte St. Macarii, 2. meilen von dem kloſter Dir el Syadet oder U. L. Frauen, welcher deswegen ſehenswürdig iſt, weil er als wie ein groſſer zugefrorner teich mit eiſe, darüber etwas ſchnee gefallen, zu ſeyn ſcheinet. Er theilet ſich in 2. theile, von welchen der erſte, der nach norden gehet, von einem waſſer entſtehet, welches unter der erden ohne einige wahrnehmung des orts entſpringet: der gegen ſüden aber entſtehet aus einer hervor ſtudelnden quell, deſſen waſſer einem bis an die knie gehet, und röthlich iſt. Dieſes rinnet alsbald zuſammen, und formiret gleichfalls groſſe ſtücken eis, generiret auch das Natron, welches ſich gemeiniglich in einem jahre durch dieſes waſſer vollkommen machet. Worüber ein roth ſaltz 6. oder 7. finger dick, darnach ein ſchwartz Natron, welches man in Egypten zur wäſch-lauge gebraucht, und alsdann das Natron, welches wie das erſte ſaltz, aber viel dichter iſt, lieget. Bey dieſem ſee ſtehet eine fontaine, welche Aain Elgoz genennet wird. *Thevenot*, Morgenländiſche reiſe, tom. I. lib. II. c. 71. p. 340.

Biſagno, oder **Biſegna**, iſt ein flecken und berg gleiches nahmens, in Abruzzo ultra, einer provinz des Königreichs Neapolis, zwiſchen der ſtadt Aquila und Aſcoli gelegen. *Mary*, Diction.

BISALTÆ, alte Thraciſche völcker in Macedonien, welche zwiſchen dem fluß Chabris und Strymon, jetzo Iſcar genannt, und denen ſtädten Theſſalonich und Conteſa in der gegend, wo die ſtadt Euporia liegt. *Conon*, in exc. Photii CLXXXVI. 20. *Livius* XXXV. 29. 30. *Plinius* IV. 10. *Virgilius*, georg. III. 461.

Biſantius, Ertz-Biſchoff zu Bari, erwehlt den 14. julii an. 1028. Er wurde von Johanne XX. darzu eingeweyhet, erhielt auch von demſelben die beſtätigung des privilegii, kraft deſſen er zwölf Weyh-Biſchöffe ſeines Ertz-Stifts zu ernennen berechtiget ſeyn ſolle. Er war ein vatter derer wayſen, ein ſtifter der haupt-kirche zu Bari, und ein tapfrer beſchützer dieſer ſtadt wider die Griechen. Er ſtarb zu Conſtantinopel an. 1035. Chronicon Ducis Andriæ apud *Anton. Caraccioluum* in chron. Lupi Protoſpatæ. *Camillus Cerreus*, in catal. Archiep. Barenſ. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 601. ſeqq.

Biſantius, der ältere, aus einer vornehmen familie, war wegen ſeiner beredtſamkeit und gelehrten wiſſenſchafft berühmt. Er ward Ertz-Biſchoff zu Trani, und wohnte der einweyhung der kirche zu Caſins bey, welche Alexander II. an. 1071. verrichtete. *Anonym.* hiſt. conſecrat. eccl. Caſinenſ. Er hat St. Nicolaum Peregrinum in Trani nicht nur willig aufgenommen, ſondern auch, als er an. 1098. den 2. jun. geſtorben, ſelbſt begraben helffen, von deſſen leben *Petr. de Natal.* in catal. Sanct. V. 78. *Ferrarius* in catal. SS. Italiæ und *David Romeus* in catal. SS. regn. Neapol. handelt. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. pag. 894.

Biſantius, der jüngere, war von dem vorſtehenden ältern Biſantio von jugend auf wohl erzogen, und ſowol in denen geiſtlichen orden als kirchen-ſachen unterwieſen worden, worauf er an. 1142. das Ertz-Biſthum zu Trani erhielt, da er denn die St. Nicolao Peregrino zu ehren angefangene kirche vollends zu ſtande brachte, und deſſen leib an. 1143. den 7. oct. mit groſſem gepränge darein ſchaffen lieſſe. Die hiſtorie ſolcher verſetzung hat Amandus damaliger Diaconus, nachheriger Biſchoff zu Trani oder vielmehr zu Veglia, wie andre wollen, aufgezeichnet. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 900.

Biſcaino, (Bartholomäus) von Genua gebürtig, erlernte die erſten anfänge der zeichnung bey ſeinem vatter, der ihne hernach in die ſchule Valerii Caſtelli, der damals der beſte meiſter zu Genua ware, ſchickte. Er nahme in dieſer kunſt ungemein zu, und würde ohne zweifel unter die zahl der gröſten meiſtern

ſtern gekommen ſeyn, wann er nicht an. 1657. in dem 25. jahr ſeines alters von der peſt ſamt ſeinem vatter und übriger gantzer familie wäre hingeraſſet worden. Die wenige von ihme noch übrige gemählde und kupfer-ſtiche zeugen genugſam von ſeinen herrlichen gaaden. *Soprani*, Vite de Pittori Genoveſi in 4. 1674.

Biſchoff, (Melchior) eines ſchuſters ſohn von Pößneck, war an. 1547. gebohren, wurde an. 1565. ſchulmeiſter zu Rudolſtadt, ſodann Cantor zu Altenburg, nach dieſem an. 1574. Pfarrer zu Geckenheim, und nach 5. jahren zu Thundorf, nach 6. jahren zu Pößneck, nachgehends Hof-Prediger zu Coburg, und an. 1597. Superintendent zu Coburg. Von ſeiner muſicaliſchen arbeit findet man in Badenſchatzes Florilegio, Printz Muſ. hiſt. 12. §. 3. Wegels lieder-hiſtorie, P. I. p. 116. ſeqq. Er ſchrieb auch kurtze fragen über die Sonn- und Feſt-Evangelia, Schmalkalden 1600. in 8. den kleinen Catechiſmum Lutheri in fragen, ib. 1599. in 8. Zwölf Oſter-predigten, Coburg 1606. Leipzig 1627. in 4. Acht predigten vom ewigen leben derer auserwehlten, Coburg in 8. Sechs predigten vom ewigen tode, Coburg 1599. in 8. Sechszehen paßions-predigten über Eſ. LIII. Coburg 1605. in 4. Jena 1615. in 4. Von Chriſtlicher taufe eines Jüden ꝛc. *Hendreich.*

Biſchoffberger, (Bartholomäus) war an. 1622. zu St. Gallen in der Schweitz gebohren, wurde an. 1643. Pfarrer der Reformirten gemeine zu Trogen, und an. 1657. Decanus im Canton Appenzell, hierauf verfiel er in eine melancholie, und muſte deswegen ſein amt niederlegen, kam aber hernach wieder zu völligem verſtandt, und ſtarb an. 1698. Er hat eine Appenzeller-chronick geſchrieben. *Scheuchzer.* nova litter. Helvetica.

Biſchoffsheim, ein groſſer marckt-flecken in Ober-Elſaß, welcher dem Biſthum Straßburg gehöret. Allhier haben die Herrn von Landsberg und Hugen adeliche ſchlöſſer. Oberhalb dieſem ort auf dem Biſchoffsberg geſchehen zu der daſigen Franciſcaner-kirche viele wallfahrten. Es wird ſonſten hierunter ein alter Gow verſtanden, davon **Juncker** in der anleit. zur mittl. geogr. II. 5. p. 203. handelt.

Biſchoffshoffen, ein geringes ſtädtgen im Ertz-Stift Saltzburg, an dem fluß Saltzach, unter der ſtadt und ſchloß Werffen gelegen. In dieſem ſtädtgen haben vor dem gegenwärtigen auszuge an. 1732. 742. Lutheraner gewohnet. Hiſtorie derer Emigranten aus dem Ertz-Biſthum Saltzburg, I. p. 4.

Biſchoffsheim, ein altes adeliches geſchlecht in Schleſien, wohin es ſich allem anſehen nach in dem XIV. ſæculo aus dem Elſaß begeben. Reinhard von Biſchoffsheim, welcher vermuthlich der Schleſiſchen familie Ur-Anherr geweſen, war an. 1334. bey Boleslao, Hertzoge zu Münſterberg, Rath, und ſtund noch an. 1342. bey deſſen ſohne, Nicolao, in beſonderm anſehen. Hans war an. 1370. Hofrichter zu Liegnitz, und ein anderer gleiches nahmens an. 1480. Hauptmann zu Franckſtein. George von Biſchoffsheim, Latowsko genannt, bekleidete an. 1501. bey denen Hertzogen Albrecht George und Carolo I. die ſtelle eines Raths. Er war bey dem an. 1503. zu Franckſtein gehaltenen Ritter-Rechte Marſchall; Thammo aber und Balthaſar Biſchoffsheim von Glambog bey demſelben Aſſeſſores. Chriſtoph kaufte an. 1622. von der Frau Schellendorffin und ihren erben das guth Dittmannsdorff im Münſterbergiſchen vor 24000. thaler. George Heinrich von Biſchoffsheim florirte an. 1639. als Chur-Sächſiſcher Major. Nach anfang des XVIII. ſæculi lebte einer von Biſchoffsheim auf Seiffersdorf im Grotgauiſchen, welcher Annam Hedwig von Pfeil und Dirſchdorf zur ehe gehabt, aber mit derſelben keine kinder gezeuget. *Sinapii* Schleſ. curioſ. tom. I. p. 265. tom. II. p. 528.

Biſchoffsroda, ein flecken in Thüringen, bey welchem ein kleines fäßlein vorbey flieſſet, welches bey dem walde Kronickel entſpringet, und bey Mola in die Werra fällt. **Schneiders** beſchr. des alten Sachſenlands, p. 33.

Biſchſtein, oder **Biſchoffſtein**, Polniſch **Biſchtineck**, eine kleine ſtadt in Ermeland, in dem Polniſch-Preuſſen, welche unter regierung des Hohemeiſters Werneri von Orſeln an. 1325. nach Hennebergers meynung ſoll ſeyn erbauet worden, wiewol Thomas Crekerus ſchreibet, daß ſolche von Hermanno von Praga, Biſchoff in Ermeland, ſey erbauet worden, da doch dieſer erſt an. 1338. daſelbſt Biſchoff worden, wie Henneberger in dem catalogo derer Ermeländiſchen Biſchöffe, p. 32. 152. 434. berichtet. **Hartknochs** Alt- und Neu-Preuſſen, II. 3. n. 12.

Biſchſtein, ein ſchloß in Heſſen, an der Werra gelegen, es gehörte ehemals zu Braunſchweig, als Hertzog Albertus Magnus in dem Brabantiſchen krieg wider Land- und Marggrafen Henricum Illustrem zu Thüringen und Meiſſen von ſelbigem an. 1262. gefangen wurde, ſo muſte er dieſes ſchloß nebſt vielen andern örtern zu ſeiner ranzionirung hingeben, welches hernach in der theilung zum land Heſſen geſchlagen wurde. **Knauth** ad *Schneid.* beſchr. des alten Sachſenlands, p. 17.

Biſcia, oder delle **Biſcie**, (Bartholomäus de) ein Dominicaner aus Bologna, wurde an. 1378. von Clemente VII. zum Biſchoff daſelbſt ernennet, als er aber dahin kam, und beſitz nehmen wollte, von dem Clero nicht angenommen, dahero er mit dem bloſſen titul zufrieden ſeyn muſte. Er hielt ſich nach dieſem in dem Convent zu Aſti auf, wo er den 30. aug. an. 1409. verſtarb. Er hat Commentaria ſeu Poſtillas ſuper Evangelia Matthæi & Lucæ, & ſuper Epiſtolas Canonicas hinterlaſſen. *Anton. Bumald.* Minerval. Bonon. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 752.

Biſconti, (Paulus) ein aus Sicilien gebürtiger Carmeliter, ware ein Beicht-Vatter des Papſts Nicolai V. und nachgehends Ertz-Biſchoff von Palermo. Er lebte in dem jahr 1470. und machte einige theologiſche wercke bekannt. *Lucius*, biblioth. Carmel. *Trithem.* de vir. illuſtr. ord. de Monte Carmel. *Poſſevin.* in appar. *Alegr.* parad. Carmel. *Rochus Pirus*, de epiſt. Sicil.

Biſento, iſt ein flecken des Königreichs Neapolis, in Abruzzo ulteriore an dem fluß Salino, ohngefehr zwey meilen von der ſtadt Civita di Penna gelegen. *Maty*, Diction.

Biſerta Vecchia, oder **Raſamilara**, iſt ein an dem ufer des Königreichs Tunis in der Barbarey zwiſchen Biſerta und Tabarca gelegener und ſehr wenig bevölckerter flecken, obſchon er einen zimlich guten hafen hat. Man haltet ihn für die alte Hyppon Diarrhytos eine ſtadt des eigentlichen Africä. *Maty*, Diction.

Biſhop, (Wilhelmus) ein Socius des Collegii Lincolnienſis zu Oxford, von Warwick, aus einem adelichen geſchlecht gebürtig, wandte ſich nachgehends zur Catholiſchen religion, worauf er Doctor in der Sorbonne zu Paris, und Biſchoff zu Chalcedon worden. Er ſtarb an. 1624. den 13. aprii im 71. jahre ſeines alters, und ließ in Engliſcher ſprache Reformationem Catholici reformati &c. *Wood.*

Biſineo, **Birmeo**, iſt ein flecken der Barbarey an dem ufer des Königreichs Algier, ohngefehr zehen meilen von der ſtadt dieſes nahmens gegen abend gelegen. Man haltet dieſe ſtadt für die alte Vabar eine ſtadt Mauritaniæ Cæſarienſis. *Maty*, Diction.

Biſſaur, (les) iſt eine inſul Africä in der Negren land, welche zimlich groß, und an dem ufer des Oceani liegt; es iſt hier ein König, welcher dem Biafariſchen König unterworffen iſt. Es ſind daſelbſten acht Gubernatoren, welche unter gleichem König ſtehen; ſie nennen ſich ebenfalls Könige, und beſitzen eine groſſe anzahl umliegende inſuln, welche man die **inſuln der Biſſaur und Biſagos** nennet, und ſaget man, es ſollen ſich um das geſtad des Negrenlands von dem rothen vorgebürg an bis an den fluß Sierre-Lionne wohl bey 300. befinden, obwolen ſie nicht in allen neuen charten dieſes lands aufgezeichnet ſeyen. *Sanſon. Baudrand.*

Biſſelius, (Johannes) ein Jeſuite, war zu Babenhauſen in Schwaben an. 1601. gebohren, lehrte eine zeitlang die Poeſie, Rhetoric, Ethic und Theologiam Polemicam, worauf er zu Amberg um das jahr 1677. in hohem alter mit tod abgieng. Unter ſeinen vielen poetiſchen und andern ſchriften ſind die vornehmſten: Icaria; Deliciæ æſtatis; Argonauticon Americanum; de Peſtiferis peccatorum mortalium fructibus; Illuſtrium ab orbe condito ruinarum decades IV. Palæſtinæ topotheſia &c. *Alegambe.*

Biſſipat, (Georgius) mit dem beynahmen der **Grieche**, entflohe nach eroberung der ſtadt Conſtantinopel durch Mahomet II. in dem jahr 1453. aus Griechenland in Franckreich; wuſte ſich in die gunſt Königs Ludovici XI. ſehr wohl einzuſchmeicheln, und heurathete in Bauvaiſis eine reiche erbin Margaretha von Foix genannt, welche ihne zum Herrn von Hanaches, Blicours und Mazis machte. Nachgehends hatte er das commando über zwey Franzöſiſche ſchiffe, welche in die **grüne inſul**, eine der Philippiniſchen, um von dorten zur geſundheit des Königs dienliche mittel abzuholen, geſchickt wurden. *Guillet*, hiſt. de Mahomet II.

Biſſus, (Franciſcus) ein von Palermo in Sicilien gebürtiger vortreflicher Medicus und Philoſophus, deſſen ruhm in gantz Italien erſchollen iſt. Seine mediciniſche wiſſenſchafft iſt ſo hoch geſchätzet worden, daß wann man noch auf den heutigen tag in Sicilien einen Medicum rühmen will, man von ihme ſagt: **Er ſeye ein anderer Biſſus.** An. 1580. legte ihme Marcus Antonius Colonna Vice-König in Sicilien den titul des erſten Medici von Sicilien zu; Philippus II. König in Spanien, beſtätigte ihme dieſen titul durch offene briefe in dem jahr 1581. und Biſſus hielte in dieſer qualität ſeinen öffentlichen einzug zu Palermo den 29. nov. an. 1581. da er mit gröſtem pracht von dem Magiſtrat und denen vornehmſten vom Adel durch die ſtraſſen von Palermo zu pferd begleitet ward. Er behielte dieſe hohe würde mit gröſten ehren bis an ſeinen zu Palermo den 20. jenner an. 1598. ſich zugetragenen tod. Er hatte auch die Humaniora, die wohlredenheit und die dicht-kunſt wohl ſtudieret. Er laſe in der Academie zu Palermo ſehr oft in gebundener und ungebundener rede verfaßte ſtücke mit allgemeinem beyfall ab, und hat auch eine comödie verfertiget, welche in dem carnaval an. 1573. auf unköſten und befehl des Magiſtrats von Palermo iſt vorgeſtellet worden. Übrigens hat er nichts als einige Lateiniſche briefe über mediciniſche materien geſchrieben. *Mongeti* bibl. ſcript. Medic.

Bisterfeld, ein Gräfliches geschlecht, so aus der Detmoldischen neben-linie herstammet, und Jodocum Hermannum zu seinem stifter hat. Dieser war den 9. febr. an. 1625. gebohren, und starb den 6. julii an. 1678. Er hat mit seiner gemahlin, Elisabeth Juliana, Grafens Johannis von Sayn und Witgenstein tochter, nachfolgende kinder verlassen, als: 1.) Julianam Eltsabeth, gebohren den 15. jun. an. 1656. welche an. 1678. an Christophorum Christianum, Grafen zu Leiningen-Westerburg, vermählet worden. 2.) Sophiam Charlottam, gebohren an. 1658. eine gemahlin des Herrn von Passau. 3.) Mariam Christinam, gebohren im sept. an. 1665. 4.) Rudolphum Ferdinandum, heutigen Grafen zu Bisterfeld, welcher den 17. martii an. 1671. gebohren, und Julianam Sophiam, Gräfin von Kunowitz, zur gemahlin hat. 5.) Elisabetham Charlottam, gebohren den 21. mart. an. 1675. die den 23. oct. an. 1694. Henricum Albertum, Grafen von Sayn und Witgenstein, zum gemahl bekommen. 6.) Sophiam Julianam, gebohren den 6. dec. an. 1676. und 7.) Justinam Herminam, gebohren den 20. martii an. 1679.

Bisuntio, (Steph. de) ein Französischer Dominicaner-Mönch von seiner geburts-stadt Besançon zugenannt, war an gelehrsamkeit, gottesfurcht, beredtsamkeit und wegen genauer beobachtung seiner ordens-reguln berühmt. An. 1282. paßirte er vor den besten Prediger mit zu Paris. An. 1291. ward er auf dem zu St. Denis in der Isle de France angestellten Ordens-Convent zum General gedachter provintz erwehlt, und in dem darauf folgenden jahre zum Ordens-General gemacht. Er starb zu Lucca den 22. novembr. an. 1294. Seine schriften sind: Postillæ in Ecclesiasten & Apocalypsin; Liber de Auctoritatibus Sanctorum & Philosophorum; Alphabetum narrationum; Literæ encyclicæ. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 268. seq.

Bithyas, ein Carthaginiensischer General, welcher mit gutem glücke in Carthago proviant-schiffe brachte, als es von Scipione belagert wurde, beunruhigte auch die Römer von seinem vesten schlosse sehr starck, also, daß sie ihre armee theilen, und die helfte vor Carthago lassen, die andere wider ihn unter Lælii commando schicken musten, welcher ihn auch überwand. *Zonaras*, annal. tom. II. p. 116.

Bitiska, eine kleine stadt in dem Marggrafthum Mähren, in dem Brinner-kreise, unweit der stadt Brinn, am fluß Schwartza.

Bitonto, (Anton. de) ein Minorite aus Bitonto, schrieb in Epistolas quadragesimales, Lion 1496. in Lombardi Sententias; Sermones Dominicales, Straßburg 1495. Venedig 1499. in 8. Speculum animæ, so noch im manuscript liegt. Es wird ihm auch der tractat de Causis, quare Deus fecerit peccabile genus humanum, zugeschrieben. *Hendreich.*

Bitonto, (Marianus de) ein Dominicaner-Mönch, lebte an. 1455. lehrte zu Neapolis die Theologie, und schrieb in universam Logicam Aristotelis; In ejusdem libros 8. de physico auditu; de Generatione & Corruptione; Super parva naturalia; de Cœlo & Mundo; in Metaphysicam; in Partem I. Thomæ Aquinatis; de Ente & Essentia; Super Elementa Euclidis; in Sphæricas Theodosii &c. *Valins*, in compend. p. 180. *Hendreich. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 808.

Bitonto, (Martinus de) ein Italiänischer Dominicaner-Mönch aus Bitonto, daher er auch den zunahmen erlanget, floriete in der mitte des XIV. sæculi, und schrieb de Peste; de Regni Neapolitani ærumnis; Commentaria in Logicam; Physicam & Metaphysicam. *Valins*, in compend. p. 353. *Altamura* ad an. 1353. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 640.

Bivero, (Petrus de) ein gelehrter Jesuite, gebohren an. 1572. zu Madrid, war von an. 1616. Hof-Prediger bey Alberto von Oesterreich und Isabella in den Niederlanden. Nach seiner rückkehr in Spanien ward er Rector des Collegii zu Madrid, und starb in diesem amte den 26. april an. 1656. Er schrieb: Emblemata in Psalmum miserere; Sanctuarium crucis & patientiæ crucifixorum & crucigerorum emblematicis imaginibus ornatum, Antwerpen 1634. in 4. in 2. vol. de solemni Sapientiæ convivio &c. *Anton. Alegambe.*

Biumi, (Giacomo Filippo) ein Mayländer, war anfänglich an der kirche della Passione, hernach an der kirche di S. Ambrogio, und letztlich am Dom daselbst organist, auch dabey ein guter componist, hat etliche Magnificat, Motetten, und Canzoni da Sugnar alla Francese in druck heraus gegeben, und ist an. 1652. gestorben. *Picinelli* Ateneo dei letterati Milanesi, p. 240.

Biundin, eine stadt an einem flusse in Ost-Indien, welche an. 1732. von denen Portugiesen unter anführung des Officiers Don Antonio de Santos attaquiret wurde. Ungeachtet ihnen die feinde die anländung von demjenigen flusse, auf welchem sie dahin gekommen waren, verhindern wollten, so musten sie doch der hertzhaftigkeit derer Portugiesen nachgeben, und die stadt Biundin verlassen.

Bivona, eine kleine stadt in dem Val di Mazara, in Sicilien, 2. meilen von der stadt Calata bellota, welche den titul eines Hertzogthums führet.

Bizot, (Petrus) war Canonicus zu St. Sauveur d'Erisson in der Dioeces von Bourges, und starb an. 1696. in dem 66. jahre seines alters. Man hat von ihm eine Histoire métallique de la République de Hollande, welche zu Paris an. 1687. in fol. heraus gekommen, und zu Amsterdam zweymal in 3. octav-bänden nachgedruckt worden. Er hat auf gleiche art auch die historie der Könige in Franckreich durch müntzen beschrieben, es ist aber dieses letztere werck niemals an den tag gegeben worden. *Catalog. bibl. Balux.* P. II. p. 111. *Mercure galant* 1696.

Bizzonius, oder vielmehr **Benzonius**, (Marc. Anton.) der 60. Bischoff zu Foligno, war ein Römer von geburt, ein vortreflicher JCtus, und Professor Juris in Italien, auch Consistorial-Advocat, wurde den 8. jan. an. 1586. zur obigen Bischöfflichen würde erhoben, und machte sich dabey durch seine frömmigkeit, aufrichtigkeit und ungemeine freygebigkeit bekannt, wie er denn einst alle das geld, so er zu der angetrettenen nöthigen reise nach Rom mit sich führete, einem armen Edelmann gab, der ihm unterwegs begegnete, und erzehlte, daß er und die seinigen vor äusserster armuth schier in verzweiflung gerathen wollten, weilen er es vor besser hielt, lieber eine nothwendige reise einzustellen, als einen einzigen seiner unterthanen verderben zu lassen. Gegen die Mutter GOttes hatte er so grosse Veneration, daß er zum öftern den staub oder flecken, wann einige auf ihre bilder gekommen, mit seiner zunge abgeleckt, und gereiniget. Er pflegte auch nicht selten zu predigen, und den Clerum in denen Casibus conscientiæ selbst zu unterrichten. Endlich starb er wohl bereitet den 26. apr. an. 1606. in dem 59. jahre seines alters. *Cartharius* in Syllabo Advocat. Consist. p. 167. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 716.

† **Blaarer von Wartensee.** **Albertus** war an. 1608. Bischoff zu Costantz, nicht zu Basel. An. 1599. ward **Diethelm**, und sein bruder **Arbogast** burger zu Zürich. Dieser letztere hatte zwey söhne: 1.) **Hans Jacob**, ward an. 1665. Amtmann zu Kußnacht. Dieser zeugete **Jacob**, welcher an. 1668. Professor Ling. Hebr. zu Zürich, an. 1670. Pfarrer zu Wald, und an. 1680. zu Berg worden. Sein bruder hieß **Hans Ulrich**, ward an. 1700. Lands-Hauptmann zu Wyl, an. 1707. Constaffel-Herr, an. 1712. Bau-Herr, und starb an. 1729. Dessen sohn ware **Hans**, welcher an. 1724. Constaffel-Herr, an. 1725. Stadt-Hauptmann, an. 1733. Obmann gemeiner klöstern worden. 2.) **Diethelm**; dessen sohn **Hans Wilhelm** an. 1688. Constaffel-Herr, und an. 1696. Obmann gemeiner klöstern gewesen, und an. 1707. gestorben. **Dürsteleers** manuscript.

Blabenstein, oder **Blauenstein**, **Blavestein**, **Blobenstein**, ein bevestigter ort in Ungarn, an denen Bergstädtischen grentzen, welchen die Türcken an. 1593. nach verlust der vestung Fileck aus furcht verliessen. An. 1605. ergab er sich dem Botschkay. **Zeilers** Hungar. durch Stübeln, p. 322. 487. 749. 866. *Ortel.* Ungar. gesch. IV. theil.

Blacader, ist der nahme einer in der Grafschafft Barwick in Schottland befindlichen Baroney, welche ihren nahmen einer alten familie Ritterlichen stammens giebet, dessen erbin sich mit einem Edelmann mit dem beynahme Hume vermählete, dessen nachkommenschafft annoch diese Baroney genieset, und von dem König Carolo I. zu Chevaliers und Baronnets gemacht worden. *Dict. Anglois.*

Blacborn, ist eine kleine stadt Engellands in der Grafschafft Lancaster, zwischen der stadt dieses nahmens und der stadt Manchester, zwischen dem Derwent, und einem kleinen fluß, welcher sich kurtz darauf darein ergeußt, gelegen. *Mati.* Dict. Anglois.

Black, (Johannes) ein gelehrter Dominicaner-Mönch aus Aberdon in Schottland, verfochte die Römisch-Catholische religion auf das eiferigste, so mund- als schrifftlich, wurde aber endlich darüber gefangen nach Edenburg gebracht, und den 7. jan. an. 1562. enthauptet. Er hat einen tractat de reali Præsentia corporis Christi in Sacramento altaris; Acta Colloquii sui cum Jo. Willoxio; Monitorium ad apostatas, und viele gelehrte und erbauliche predigten geschrieben. *Jo. Lesleus*, hist. Scot. X. p. 577. *Dempster.* hist. Scot. II. num. 46. p. 85. *Echard*, de script. O. P. tom. II. p. 182.

Blackall, (Ofspring) ein grosser Englischer Gottsgelehrter und Bischoff von Exeter zu anfang des XVIII. sæc. trat an das licht dieser welt zu London an. 1654. und machte seine studien in Catherine-Hall zu Oxford. An. 1690. den 24. jenner gelangte er zu der Pfarrey von South Okendon in der Grafschafft Esser, und den 6. nov. an. 1694. ward er Rector bey St. Mary Aldermary zu London. An. 1695. ward er Lector bey St. Olaves in Old Jewry, welche stelle er an. 1698. gegen der Lector-stelle bey St. Dunstan in West verwechselte. Er genosse zugleich die bestallung eines Caplanen Königs Wilhelmi. Den 8. febr. an. 1707. gelangte er zu dem Bißthum von Exeter. Obwolen Dr. Blackall ein sehr gelehrter und wichtiger mann gewesen, so hat er doch die abänderung durch welche Wilhelmus und Maria auf den thron gelanget, nicht gebilliget, sondern auf eine zeit ihnen zu schwören sich geweigert. Doch hat er hernach seine meynung dißorts geändert. Er starb zu Exeter den 29. nov. an. 1716. und ist

für

für einen der beſten Predigern des verwichenen ſæculi mit gröſtem recht gehalten. Sonderlich haben ihne berühmt gemacht ſeine über das V. VI. und VII. cap. Matthäi gehaltene vortrefliche predigten, welche auch den gröſten theil ſeiner an. 1723. zu London in zwey vol. in folio an das licht getrettenen wercken ausmachen. Engliſcher *Bayle.*

Blackney, iſt eine ſtadt Engellands in dem abendlichen theil der Grafſchafft Glocester, in der gegend Bildslow genannt auf der abendlichen ſeiten der Saverne, ohnfern dem eingang eines andern kleinen fluſſes in dieſen, gelegen. *Diſt. Angloiſ.*

Blackwall, (Anton.) M. A. ein gelehrter Engelländer, ware erſtlich Rector der ſchule zu Derby, und hernach zu Bosworth in der Grafſchafft Leiceſter. Er ware ſehr geſchickt und glücklich in unterweiſung der jugend. Einer ſeiner geweſenen lehrjüngern, welcher das Jus Patronatus zu Clapham in der Grafſchafft Surrey hatte, berufte ihn endlich dahin zur Pfarrſtelle. Er ſtarb den 7. apr. an. 1730. und hinterließ: Eine neue Lateiniſche Grammatick; Introductio in Claſſicos authores in Engliſcher ſprache, welche G. H. Anver auf Latein überſetzt, und unter dem titul de Præſtantia Claſſicorum authorum Commentatio heraus gegeben: Authores ſacri Claſſici defenſi & illuſtrati, in Engliſcher ſprache, welches Chr. Wollius ins Latein überſetzt hat. *Bibliothèque Raiſonnée.*

Blackwell, (Georg) ein gelehrter Engliſcher ſcribent Römiſch-Catholiſcher religion zugethan, welcher in dem anfang des XVII. ſæc. berühmt geweſen, ware gebürtig aus der Grafſchafft Muddleſex. An. 1562. kam er in das Collegium Trinitatis zu Oxford, und erlangte allda den gradum Magiſterii an. 1567. Weilen er aber mehr zu der Römiſch-Catholiſchen religion geneigt ware, verließ er dieſes Collegium, und gieng in Glouceſter-Hall, allwo er von denen daſigen zween Senioribus Thomas Allen und Edmund Raimolds ſehr hochgeachtet wurde. Nachwerts begab er ſich auſſert landes, und hielte ſich eine zeitlang in einem Seminario auf, welches wie noch viele andere zur aufnehmung der vertriebenen Römiſch-Catholiſchen Engelländern aufgerichtet ware. In dem jahr 1598. ward er mit erlaubnis des Papſts von dem Cardinal Cajetano zum Protectore der Engliſchen nation zu Rom, zum Superiore der Engliſchen Geiſtlichkeit gemacht, und ihme beneben der titul und der gewalt eines Ertz-Prieſters von Engelland beygelegt. Blackwell ware ein groſſer feind von verrätheriſchen anſchlägen, und bezeugte öffentlich ſein abſcheuhen von dem pulver-verrath. Als er den 24. junii an. 1607. zu London gefangen genommen worden, und alſo die zu ſeinem amt nöthige freyheit verlohren hatte, ward Georg Birkett an ſeinen platz ernennet; jedoch nachdeme er den eyd der treu dem König geſchworen hatte, ward er wiederum auf freyen fuß geſtellet. Er ſtarb plötzlich den 12. jenner an. 1612. Sowol ſeine glaubens-genoſſen als Reformirte haben ihne für einen frommen und gelehrten mann, und für einen vortreflichen Prediger gehalten. Nebſt einigen Engliſchen ſchriften hat er auch geſchrieben: Epiſtolas ad Anglos Pontificios; Epiſtolas ad Robertum Cardinalem Bellarminum. Engliſcher *Bayle.*

Blacwod, (Adam) ein gelehrter Schottländer, war zu Dumfermling in der provintz Fiffe um das jahr 1539. aus einer adelichen familie gebohren. Sein vetter, Robert Reid, Biſchoff der Orcadiſchen inſuln, ſchickte ihn nach abſterben ſeiner beyden eltern nach Paris, da er denn die Humaniora, Philoſophie, Mathematic und orientaliſche ſprachen lernte, und nach dieſem zu Toulouſe auch die Rechtsgelehrſamkeit ſtudirte. Als er hierauf wieder nach Paris gekommen, und eine zeitlang die Philoſophie daſelbſt gelehret, machte er ſich mit dem Schottländiſchen Geſandten und Ertz-Biſchoff von Glaſcow, Jacobo Beton, bekannt, der ihn ſeiner Königin ſo ſehr recommendirte, daß ſie ihm nicht nur die ſtelle eines Raths bey dem Präſidial von Poitiers ertheilte, ſondern ihn auch zugleich zu ihrem Rath ernennete. Er that auch nach der hand unter währender gefangenſchafft der Königin Maria unterſchiedliche reiſen nach Engelland, blieb aber dennoch immerfort in ſeiner vorbemeldten bedienung, und ſtarb endlich an. 1613. in dem 74. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: De Vinculo religionis & imperii lib. II. adverſus Ge Buchanani dialogum, de Jure Regni apud Scotos, pro Regibus apologiam; Martyre de Marie Stuart, Reine d'Ecoſſe; Inaugurationem Jacobi, M. Brit. Regis; Varii generis Poëmata; u. a. m. welche ſchriften Gabr. Naudäus an. 1644. zu Paris zuſammen in einem quart-bande heraus gegeben, dabey auch eine nachricht von ſeinem leben zu finden iſt.

Blacwod, (Heinrich) der herkunft nach ein Schottländer, ward gebohren zu Paris, allwo er die Medicin triebe. Er legte ſich auch auf dieſes ſtudium und auf die Chirurgie, und erhielte an. 1624. eine ſtelle eines Königlichen Profeſſoris in dem Collegio Regio. Er hatte zwar viele zuhörer, weilen aber ſeine neigung mehr nach dem Hofleben gienge, legte er an. 1627. ſeine Profeſſors-ſtelle ab. Kurtz hernach gienge er nach Rom, und ward von Papſt Urbano VIII. ſehr wohl empfangen, indeme ſein vatter dieſes Papſts, als er noch als Päbſtlicher Nuntius ſich zu Paris aufgehalten, Medicus geweſen. Die Cardinäle und fremde Miniſtri pflegten ſeines raths ſehr oft, und belohnten ihne ſtattlich. Eben dieſes zoge ihme den neid der Römiſchen Aertzten zu, und muſte er deswegen Rom wiederum verlaſſen. In ſeiner rückreiſe gieng er über Venedig, und erwarbe ſich allda auch groſſen ruhm. Er ſetzte ſich hernach zu Paris, und als er einſten in geſchäfften naher Rouen gegangen, ſtarb er allda plötzlich den 17. ſept. an. 1634. *Le Collège Royal de France* &c. pag. 87. &c.

Bladier, (Petrus) ein Franzöſiſcher Dominicaner-Mönch aus Languedoc oder Guienne, trat zu Toulouſe in obgedachten orden. Er hat an. 1605. floriret, und wird von Joh. Jac. Percin in Hiſt. Conv. Tolos. P. III. p. 191. & P. I. p. 153. gerühmet, welcher auch das buch, ſo ſelbiger geſchrieben, und zu Toulouſe unter dem titul: De la Confrairie du rolaire & de la Confrairie du nom de Jeſus an. 1699. gedruckt iſt, zu beſitzen vorgiebt. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 358.

Bläſi-Bad, ein in dem Würtembergiſchen bekanntes bad, unweit Tübingen in dem Steinacher-thal, welches anfänglich von einem hirten, der ſeinen krancken ſchenckel allda gebadet und curiret, entdeckt wurde. Sam. Hafenreffer hat ſolches an. 1629. und Rud. Jac. Camerarius an. 1718. in beſondern Diſputationen beſchrieben. Schwelins Würtemb. chronick. Jungs Würtemb. waſſer-ſchatz.

Bläſing, (David) ein Mathematicus, gebohren zu Königsberg an. 1660. den 29. dec. Er ſtudirte zu Königsberg und Leipzig, und als er von dannen nach hauſe kam, ward er an. 1690. Profeſſor Matheſeos, und nachgehends an. 1703. ein mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät derer wiſſenſchafften. An. 1697. trat er eine zweyjährige reiſe durch Teutſchland, Holland, Franckreich und Engelland an. Er hatte die jährlichen calender zu machen, und ſtarb an. 1719. den 7. octobr. Er vermachte der Academie ſeine bibliotheck, mathematiſche Inſtrumenta und naturalien-cabinet; der philoſophiſchen Facultät ſeinen garten, nebſt darzu gehörigen gebäuden; 1000. Reichsthaler zu einem ſtipendio vor Studioſos Matheſeos, denen kirchen und armen häuſern aber ſein ſilber-geſchirr und andere Legata. Er hat unterſchiedene gelehrte Diſſertationes geſchrieben, als: De Mundi extenſione; de Nive; de Euclidis propoſitione 47. libri I. Elementorum; de Mercurii per ſolem tranſitu; de Linea juxta proportionem divinam diviſione; de Sphærarum cœleſtium Symphoniſmo; de Eclipſi lunari; de Linea meridiana; de potioribus Arithmeticæ Regulis algebraicè evolutis; de Columna Oſtrocolenſi; de Regni Pruſſiæ & magni Ducatus Lithuaniæ Termino. Gel. zeit. an. 1720. p. 255.

Blaesvelt, eine Baronie, nebſt einem flecken und ſchönen ſchloſſe, zwey meilen von Brüſſel, in dem gebiethe der ſtadt Merchtem gelegen. Rudolphus Pipenpoy, Seneſchall von Brabant, beſaß dieſe Herrſchafft an. 1328. und hinterließ eine tochter Margaretham, erbin von Blaesvelt, welche ſie ihrem gemahl Johanni von Wytſliet, Herrn von Cuyck, Hertzogs Johannis II. von Brabant natürlichem ſohne, zubrachte. Derſelbe verkaufte ſie an. 1364. vor 1400. pfund an Johannem, Herrn von Bouchout; es ſcheinet aber, daß dieſer kauff zurück gegangen, inmaſſen ſie erſt an. 1383. von der Hertzogin Johanna dem gedachten Herrn von Bouchout eingehändiget worden, von welchem ſie ſodann, mit der Hertzogin bewilligung, Johanni Marſchall aus Flandern käuflich überlaſſen, und von deſſen nachkommen eine geraume zeit beſeſſen worden. Nach der zeit findet man, daß ſie Adrian von Sanders, der an. 1494. geſtorben, und Johann van der Bruggen inne gehabt, welcher letztere ſie Jodoco von Prant, Kayſers Maximiliani Cämmerer und Ober-Stallmeiſter, abgetretten. Deſſelben ur-enckel, Coſmas von Prant, ſo an. 1647. den 1. april von Philippo IV. Könige in Spanien, zum Baron von Blaesvelt erhoben wurde, ſtarb an. 1650. den 16. may ohne erben, nachdem er vier tage vorher die Baronie Blaesvelt ſeiner ſchweſter tochter, Agnes Bernhardina von Montmorency, ſo ſich mit Balthaſare Wilhelmo von Ognies, Grafen von Coupigny, vermählet, geſchencket hatte. *Butkens* troph. de Brab. tom. II. p. 35.

Bläſus, (Velleius) ein Vir Conſularis, lebte zu ende des erſten ſæculi nach Chriſti geburt, wiewol man nirgends findet, daß er Burgermeiſter geweſen. Er wuſte dem ſonſt ſehr liſtigen zungen-dreſcher Regulo in ſeinem teſtamente ſo eine naſe zu drehen, daß, da er ſich einbildete, von der erbſchafft viel zu bekommen, er hernach gar nichts bekam. *Plinius* II. epiſt. 20.

Blaeu, (Johannes) ſonſt Cäſius genennet, ein berühmter Geographus zu Amſterdam im XVII. ſæculo, war ein ſohn Wilhelmi Blaeu, und ſetzte das groſſe geographiſche werck ſeines vatters fort, daß alſo ſolcher Atlas nunmehro aus VI. tomis beſtehet, davon der vatter nur II. verfertiget hat. Auſſer dem hat er an. 1648. Theatrum urbium Belgii und Theatrum urbium totius orbis terrarum, auch Palæſtinæ ſeu terræ ſanctæ tabulam, an. 1661. und an. 1665. aber Catalogum librorum & tabularum geographicarum & hydrographicarum nec non globorum ſuorum ans licht geſtellet. Benthems Holländ. kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Hendreich.*

Blagrave, (Johannes) ein berühmter Engliſcher Mathematicus aus Berkshire gebürtig, machte ſeine ſtudien in dem Collegio St. Johannis zu Oxford, nahme aber allda keinen gradum Academicum an, ſondern begab ſich hernach auf ſeine güther, und legte ſich mit ſolchem eifer auf die Mathematic, daß er für einen von denen beſten Mathematicis ſeiner zeit gehalten ward. Er ſtarb den 9. aug. an. 1611. und ward in

der St. Laurentzen-kirch zu Reading begraben, allwo ihme zu ehren ein grabmahl aufgerichtet worden, mit dieſer kurtzen aufſchrift: JOHANNES BLAGRAVIUS totus Mathematicus cum matre ſepultus. obiit 9. aug. MDCXI. Er hat folgende ſchriften ausgegeben: A Mathematical Jewel, which leadeth through the whole Art of Aſtronomy, Coſmography, Geography &c. Londen 1585. fol. Aſtrolabium Uranicum generale, Londen 1596. in 4. The Art of Dialling in two parts, Londen 1609. in 4. Engliſcher *Bayle.*

Blaignez, iſt ein kleiner ſtrich landes in Guienne, welcher ehemals eine Grafſchafft ausmachte, ſo der jüngere aus dem hauſe Angouleme bekam, er hat ſeinen nahmen von Blaye, ſiehe **Blaye**. *Audiffret*, hiſt. & géogr. ancienne & moderne, tom. II. III. 1. p. 300.

Blainville, (Anton. Moiteret oder Moitoiret de) ein Geometra, war zu Pichange, einem etliche meilen von Dijon gelegenen dorfe, gebohren, und wurde Königlicher Viſierer und feldmeſſer zu Rouen, woſelbſt er auch an. 1710. ohngefehr im 60. jahre ſeines alters, mit tode abgieng. Man hat von ihm einige tractate: Du grand Negoce de France; du Jauge de la marine; du Jauge univerſel, &c. die an. 1697. zuſammen in einem bande heraus gekommen; ingleichem Nouveaux élémens de Géometrie, nebſt einem Traité d'Arithmétique, welche an. 1700. gedruckt worden. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

Blair, eine kleine ſtadt ſamt einem ſchloß, iſt die hauptſtadt der Grafſchafft Athol in Schottland, und liegt an einem kleinen fluß, acht meilen von der ſtadt Perth auf der nord-ſeiten gelegen. *Mayr*, Diction.

Blanc, oder **Blanca**, eine von denen Antilliſchen inſuln in America. Auf dieſer inſul ſind die beſten ſchildkroten in gantz America; ſie iſt aber unbewohnt, trocken und ſehr niedrig gelegen.

Blanc, (Claudius le) ein ſohn Ludovici, der Intendant in der Normandie und Requetenmeiſter war, und Suſanna de Bezons, einer ſchweſter des Marſchalls dieſes nahmens, war an. 1669. den 1. decembr. gebohren, und ward nach und nach Parlements-Rath zu Metz, Requetenmeiſter und Intendant von Auvergne und Dünkirchen. An. 1716. ward er zum mitglied des Kriegs-Raths, und an. 1718. zum Staats-Secretario ernennet, und erhielt das Kriegs-Departement, auch das jahr darauf den Ludwigs-Ritter-orden. Seine feinde, unter denen der Marſchall von Villeroy einer derer heftigſten geweſen ſeyn ſoll, brachten es dahin, daß er an. 1723. wegen verſchiedener ihm beygemeſſener verunreinigungen von dem Hofe verbannet, hernach an. 1724. unter dem vorwand, daß er an einigen namhaften betrügereyen, ingleichen an der ermordung eines gewiſſen Financier theil gehabt, in die baſtille, und ſodann auf das ſchloß nach Vincennes gebracht ward. Nun ward er zwar an allen dieſen verbrechen gantz unſchuldig befunden, auch daher inſonderheit durch veranlaſſung des Hertzogs von Bourbon an. 1725. loß gelaſſen, muſte aber doch eine zeitlang auf 40. meilen von dem Hofe entfernet leben, bis er endlich an. 1726. im junio aufs neue zu dem Staats-Secretariat derer kriegs-geſchäffte beruffen, und von dem Hofe mit groſſen ehren-bezeugungen, von dem volcke aber, welches allezeit viel liebe für ihn behalten, mit allgemeinem beyfall empfangen ward. Er ſtarb an. 1728. den 19. may mit einer ungemeinen ſtandhaftigkeit, nachdem er eine ſchmertzhafte kranckheit überſtanden. Durch ſeine vorſorge für die richtige bezahlung der armee, und für alles, was ſie angieng, hatte er ſich bey derſelben überaus beliebt gemacht. Wie ehrlich er mit denen ihm anvertrauten geldern umgegangen, iſt daraus abzunehmen, daß er gar arm geſtorben, und ſeine tochter Louiſe Magdalena, eine wittwe Eſprit Juvenal de Harville des Urſins, Marquis von Trainel, von dem Könige zu ihrem unterhalt eine penſion bekommen müſſen. Von ſeinen brüdern waren an. 1720. Cäſar Biſchoff von Avranches, Alexander Biſchoff von Sarlat, und Achilles, genannt der Ritter le Blanc, ſtund in Franzöſiſchen dienſten. *Etat de la France*, tom. X.

Blanc, (Berenger le) ein Admiral aus Franckreich diente in dem jahr 1298. unter Amaury in den kriegen von Gaſtogne als ein Königl. Wachtmeiſter. Nachgehends wurde er mit der ſtelle eines Admirals zur ſee verſehen, und beſaſſe ſolche in dem jahr 1316. In dem jahr 1318. ſchickte ihne der König mit dem Grafen von Evreux in Flandern wegen der armee zur ſee, und gabe ihme in dem jahr 1321. in dem heumonat das land von Cauquelle, ſamt unterſchiedlichen dem Herrn von Fiennes confiſcirten erbſchafften. Er lebte nicht mehr in dem jahr 1326. *Moreri.*

Blanc, oder **Blanco**, (Franciſcus) ein aus einem kleinen flecken, genannt Capillas, unter dem Biſthum Leon in Spanien, gebürtiger Ertz-Biſchoff von Compoſtell oder St. Jacob in Gallicien, ware Profeſſor Theologiæ, Canonicus von Oviedo, nachgehends von Valenza in dem Königreich Leon. Er wurde in dem jahr 1555. mit dem Biſthum von Orenſe in Gallicien verſehen, und befande ſich in dem Tridentiniſchen Concilio mit ruhm. In dem jahr 1565. wurde er in das Biſthum Malaga in dem Königreich Granada, und in dem jahr 1574. in das Ertz-Biſthum von Compoſtell verſetzt, allwo er den 20. april des jahrs 1581. ſtarbe. Er ſchriebe für ſein Biſthum einige wercke auf Spaniſch, als Summa doctrinæ Chriſtianæ, &c. *Nicol. Antonio*, bibl. ſcript. Hiſpan. &c.

Blanc, (Johannes) ein adelicher Burger von Perpignan, der hauptſtadt in Rouſſillon, machte ſich in dem XV. ſæculo wegen ſeiner großmuth und treue für ſeinen Fürſten berühmt. Er ware erſter Burgermeiſter, und alſo Gubernator dieſer ſtadt, da die Franzoſen ſolche in dem jahr 1474. belagerten. Es begabe ſich während dieſer belagerung, daß ſein einiger ſohn in einem ausfall gefangen wurde; worauf die Franzöſiſchen Generalen dem vatter einen ſchrecken einzujagen gedachten, und ihme ſagen lieſſen; wann er ihnen die thore nicht eröfnen wollte, ſo wollen ſie dieſem gefangenen vor ſeinen augen das leben nehmen. Es gabe aber dieſer großmüthige Gubernator zur antwort: Er ſchätze die treue für den König ſeinen Herrn um ſehr viel höher als ſein eigenes blut, und überlaſſe er alſo ſeinen ſohn ihrem willen; wann ſie auch keine waffen haben ihme das leben zu nehmen, ſo wolle er ihnen ſeinen eigenen dolchen überſenden. Es lieſſen auch ſeine mitburgere das gedächtnis dieſes groſſen manns zu verewigen, eine überſchrift auf marmor über die thür ſeines hauſes eingraben, welche annoch in dem jahr 1709. zu Perpignan zu ſehen ware, und folgendes in ſich hielt. Hujus Domus Dominus fidelitate cunctos ſuperavit Romanos, das iſt: Der Herr dieſes hauſes hat alle Römer an treue übertroffen. Was aber die großmüthige that dieſes Blanc über andere von gleicher natur erhebt, iſt, daß es ihm ſeinen einigen ſohn koſtete; dann er wurde um das leben gebracht, und obſchon ihme der Aragoniſche König Johannes II. die erlaubnis gegeben hatte, die ſtadt eher als es auf das äuſſerſte ankommen zu laſſen zu übergeben; dennoch hielte er ſich acht monat lang, und litte die allergröſte hungers-noth, alſo daß ſie nicht nur pferd, ſondern auch hünd, ratzen, leder, und welches man nicht ohne grauen ſagen kan, menſchen-fleiſch zu eſſen genöthiget wurden. Endlich wurde er gezwungen, ſich dennoch mit ſehr ehrlichen bedingen in der mitte des mertzen an. 1475. zu ergeben. Wegen dieſer beſchützung wurde Perpignan mit dem ruhmlichen titul, die ſehr getreue genannt. Es ware in dem XVII. ſæculo ein Maltheſer-Ritter, welcher den nahmen dieſes adelichen burgers truge, und aus ſeinem geſchlecht herſtammete. *Boſch*, hiſt. des titres & honneurs de Rouſſillon.

Blanc, (Marcus Antonius) ein berühmter Rechtsgelehrter von Padua, welcher in dem XVI. ſæculo um das jahr 1545. berühmt war, machte unterſchiedliche wercke, und unter andern Practica ad Legem Corneliam de Sicariis bekannt. *Moreri.*

Blanc, (Franciſcus) ein Franzos, aus Dauphiné gebürtig, legte ſich mit vielem eifer auf die ſchönen wiſſenſchafften, inſonderheit aber auf die hiſtorie und känntnis der müntzen, worinnen er es auch zimlich weit gebracht. Der König Ludovicus XIV. trug ihm auf, die müntzen von Franckreich zu beſchreiben, welchem befehl er auch nachgekommen, indem er an. 1690. ſein Traité hiſtorique des monnoïes de France depuis le commencement de la Monarchie juſqu'à préſent, ans licht geſtellet. Er ſtarb ſehr ſchnell zu Verſailles im jur. an. 1698. und hinterließ auch noch eine Diſſ. ſur quelques monnoies de Charlemagne, de Louis le Débonnaire frappées à Rome, woraus er beweiſen will, daß dieſe Könige das recht der ſouverainität in der ſtadt Rom gehabt. *Mémoires du tems.*

Blanc en Berry, lat. Oblincum, eine feine ſtadt in dem Hertzogthum Berry, an der grentze von Poitou in Franckreich, an dem fluß Creuze, 20. meilen von Bourges gegen ſud-oſten gelegen. *De la Croix*, Geogr. univerſ. P. III. c. 1. abtheil. b. p. 234. *Audiffret*, hiſt. & géogr. ancienne & moderne III. 1. p. 261.

Blanca, Margräfin zu Montferrat, eine maitreſſe Kayſers Friderici II. mit welcher er Manfredum, Hertzog zu Tarento, und Encium, oder Heintzen, König in Sardinien und Hertzog in der Lombardey, zeugte. *Luca* Fürſten-ſaal, p. 35.

Blancanus, (Joſephus) ein Jeſuite und Profeſſor Mathematum zu Parma und andern orten in Italien, war zu Bologna an. 1566. gebohren, und ſtarb an. 1724. den 7. jun. im 58. jahre ſeines alters. Er ſchrieb: In Ariſtotelis loca Mathematica; Chronologiam Mathematicorum, Bologna 1615. Venedig 1616. Sphæram mundi. Venedig 1621. Modena 1635. in fol. Adparatum ad rerum Mathematicarum & Geometricarum ſtudium; Echometriam, Modena 1615. in 4. und 1635. auch 1654. in fol. Bologna 1620. 1635. in 4. de Vocabulorum Italicorum Etymologiis. *Alegambe. Hendreich. Morhof.* Polyhiſt. tom. II. lib. IV. n. 1.

Blancard, (Alexander oder Candidus) ein Carmelite aus Gent, gab an. 1547. zu Cöln die Bibel in Niederländiſcher ſprache, und Judicium Calvini de Sanctorum reliquiis collatum cum Eccleſiæ Rom. Catholicæ Patrum Sententia, wie auch Orationem de Retributione juſtorum ſtatim à morte, ib. 1551. in 8. heraus. *Hendreich.*

Blancardus, (Nicolaus) gebohren zu Leiden, an. 1624. verlohr

verlohr ſeine eltern frühzeitig, und genoß von ſeinen nächſten bluts-freunden eine gute auferziehung. Er trieb die ſtudien in ſeiner vatterſtadt, und erlernte unter Borhornio die hiſtorie, unter Golio aber die Perſiſche und Arabiſche ſprache. Salmaſius liebte ihn wegen ſeines ungemeinen fleiſſes ſehr, und verſtattete ihm täglichen zutritt. Als er kaum 20. jahr alt war, erhielt er die Profeſſionem Philoſophiæ und Hiſtoriarum auf dem Gymnaſio zu Steinfurt. Nach einiger zeit kam er nach Middelburg und wurde von denen Staaten von Seeland zu ihrem Hiſtorico ernennet. Hierauf begab er ſich nach Frießland, als Profeſſor Græcæ Linguæ, und machte ſich durch gelehrte anmerckungen über den Florum, Curtium, Arrianum, Harpocrationem, und Thomam Magiſtrum berühmt, bis er endlich an. 1703. den 15. may geſtorben. *Hendreich.*

Blancardus, (Steph.) ein ſehr berühmter Doctor der Philoſophie und Medicin zu Amſterdam, welcher erſt vor wenig jahren geſtorben, hat in Niederländiſcher ſprache geſchrieben und heraus gegeben: Novum lumen & praxin Medicam, Amſterdam 1678. in 8. de Chymia, ib. eod. in 8. welche zu Hannover Teutſch heraus gekommen; de Educatione, nutritione & morbis infantum, ib. 1684. in 8. de Variolis & accidentibus circa illas, ib. 1685. in 8. de Podagra & Arthritide vaga, ib. 1684. in 8. de Efficacia lactis inprimis in his morbis deque cura eorundem & aliorum morborum per inuſtionem moxæ, puncturam acus aureæ, ſo an. 1689. ins Teutſche überſetzet worden; de Uſu & abuſu herbæ Thée & Coffée. Haag 1686. in 8. Laboratorium Medicum, welches zu Dreßden Teutſch ans licht getretten; de Diæta & ciborum qualitatibus, ſo Dr. Kunäus zu Hannover unter dem titul: Speiſe- und Tiſch-büchlein, an. 1705. in 8. Teutſch heraus gegeben; Academiam Carteſianam, Amſterdam 1683. in 8. davon die überſetzung ins Teutſche zu Leipzig heraus gegeben worden, und nichts anders als dasjenige buch iſt, das auch ſonſten die überſchrift Medicinæ Inſtitutiones hat; de Scorbuto ejuſdemque ſymptomatis nec non de fermentatione ſeu inteſtino corporum motu, Amſterdam 1684. in 8. de Inſectis; de Lue Venerea, ſo zu Leipzig an. 1689. in 8. unter dem titul: Die belägerte und entſetzte Venus, Teutſch heraus gekommen; Anatomiam, Amſterd. 1679. in 8. und vermehrter 1689. in 8. ingleichem Tr. de Balſamatione corporum, welcher zu Wolffenbüttel in Teutſcher ſprache bekannt gemacht worden; Anatomiam practicam rationalem, Amſterdam 1687. in 12. Tr. de Circulatione ſanguinis, ibid. 1676. und 1678. Pharmaceuticam, ib. 1678. in 8. Collectanea obſervationum Medico-Phyſicarum ab an. 1680. inchoata, ib. 1681. 82. 83. Notas in Lanciloti Chymiam, in ejuſdem Tr. de Vitriolo &c. ib. 1680. in 8. Auſſer dem hat er geſchrieben, Lexicon Medicum Græco-Latinum, Amſterdam 1679. in 8. Jena 1683. in 8. Leiden 1702. in 8. und Praxeos Medicæ ideam novam, Amſterdam 1685. in 8. Nicht minder hat er einige Chymiſche ſchriften, Amſt. 1678. in 8. und Thom. Willii tractat de Febribus, ib. 1681. in die Niederländiſche ſprache überſetzet. Es ſind auch Blancardi Opera Medica theoretica, practica & Chirurgica zu Leiden an. 1701. in 4. zuſammen in zweyen tomis gedruckt worden; in dem erſten ſind Diatribe de Fermentatione; Manuductio ad Chymiam; Medicinæ Inſtitutiones; Pharmacopæa ad normam hujus operis adornata, im andern aber: Praxis Medica; Inſtitutiones Chirurgicæ und Aphoriſmi quidam ad Praxin Medicam & Chirurgicam ſpectantes enthalten. *Hendreich.* **Stollens** anleitung zur hiſtorie der mediciniſchen gelehrtheit, p. 331. §. 261.

Blancas, (Franciſcus) welchen Nic. Antonius in bibl. Hiſp. nur Blanco nennet, war ein Dominicaner-Mönch, gebohren zu Tarracona an. 1560. Er hatte 7. ſchweſtern, davon 5. den geiſtlichen ſtand erwehlten, die beyden andern aber ſich verheuratheten. Weil er nun der einzige ſohn ſeiner eltern war, wandten dieſe deſto gröſſere ſorgfalt auf ſeine erziehung. Sie ſchickten ihn alſo bereits in ſeinem 13. jahre nach Alcala de Henares, um die höhern ſtudien daſelbſt fortzuſetzen. Zwey jahre darnach bewegte ihn ein daſiger Dominicaner-Mönch durch ſeine predigt, in dieſen orden zu tretten, da er dann den nahmen a St. Joſeph annahm. Hierauf ward er beſſern ſtudirens halber nach Segovia gethan, wo er ſich in kurtzer zeit ſo ſehr hervor that, daß man ihm die Philoſophie zu lehren auftrug. Er wurde ſodann als ordentlicher Prediger nach Jepes geſchickt, wie auch nach Alcala de Henares, und ſetzte ſich durch ſeine beſondere geſchicklichkeit überall in hochachtung. An. 1594. gieng er als Miſſionarius mit nach denen Philippiniſchen inſuln, lernte die Tagaliſche ſprache in drey monaten gantz fertig, und bekehrte viele Heyden. Er wurde endlich Vice-Provincial allda, und als er hörte, daß man Prediger nach Segovia la Nueva verlangte, begab er ſich nebſt noch einem ſelber dahin. An. 1614. wurde er nach Spanien geſchickt, um mehrere Miſſionarios abzuholen. Eben nun als er mit ihnen abſchiffen wollte, ward er plötzlich kranck, und ſtarb. Er hat geſchrieben: Arte per aprender la lengua Tagala; Arte para aprender los Indios Tagalos la lengua Eſpannola; Memorial de la vida Chriſtiana; de las quatro poſtrimerias del Hombre; un Confeſſionario; de los myſterios del Roſario; Cantares e ſpirituales; Sermones de Domingos; Sermones para todo el anno de harta importancia. *Dud. Admarte*, hiſt. prov. Philipp. II. a. pag. 8. *Lepæ.* hiſt. gener. P. V. lib. II. c. 69. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 390. ſeq.

Blancas, (Hieronymus de) ein gelehrter Spanier, von Saragoſſa gebürtig, ward nach Surità tode Aragoniſcher Hiſtoriographus. Er ſtarb den 2. dec. an. 1590. und verfertigte zeit ſeiner bedienung Aragonenſium rerum Commentarios, Saragoſſa 1588. in fol. Tabulam in Faſtos Magiſtratuum juſtitiæ Aragoniæ, ibid. 1587. Icones Regum poſitas in regia Cæſar-Auguſtana aula, ib. eod. nebſt noch einigen Spaniſchen zur hiſtorie von Aragonien gehörigen ſchriften. *Anton.* bibl. Hiſp. *Hendreich.*

Blancat, (der Herr von St.) ein Lateiniſcher Poet, welcher unter dem König Ludovico XIII. lebte, ſchriebe Sylvas, welche zu Toulouſe in 4. in dem jahr 1635. mit demjenigen, ſo er über die Franzöſiſche hiſtorie gemacht, zum vorſchein kamen. Er ſchriebe annoch ein geticht über die geburt des Dauphin Ludovici XIV. dene der himmel in dem jahr 1638. Franckreich beſcherete. Dieſes geticht gehet ſo hoch, daß es endlich gantz ungereimt heraus kommt. Ein exempel deſſen können dieſe zwey verſe ſeyn, welche anfänglich einem wunderlich vorkommen, und nachgehends ein lachen verurſachen.

Ille ore horrendum lituis reſpondet aperto,
Obſcuratque tubas vagitu, & tympana terret.

Diß iſt eine etwas förchterliche vorſtellung eines Dauphin in der wiege; und hätte Rabelais, wann er ein heroiſches geticht über ſein Gargantua oder ſein Pantagruel machen wollen, keine förchterlichere worte erdencken können, wodurch ſie alle ihre ſäugammen hätten in die flucht treiben können. Es hat niemalen einiger Poet ſich ſo weit hinaus gelaſſen, weder von Hercule in der wiegen, noch von Alexandro, noch von Annibale, wiewolen Silius Italicus von dieſem letztern ſagte; man habe in ſeinem geſchrey den von ſeinem vatter wider die Römer gehegten haß wieder entſtehen geſehen. Blancat ware ein Gaſcogniſcher Poet, voll eifer, und von öffentlicher und allgemeiner freude gantz entzucket; und geriethe allem anſehen nach in eine wahrhafte poetiſche raſerey. *J. L. Guez. de Balzac*, lettre XIV. du III. livre à Chapelain du 20. decemb. 1638. p. 122. & 123. de l'édit. Holland. Item lettre XVI. p. 125. Item lettre XVII. &c. *Baillet*, jugemens des Savans ſur les Poëtes modernes, tome VIII.

Blanch, (Joſephus) ein Carmelite, von Valentia gebürtig, war daſelbſt Doctor Theologiæ und Profeſſor Philoſophiæ Primarius. Er ſtarb an. 1613. und ſchrieb: Inſtitutiones Summularum, Valentia 1611. in 8. wie auch einen Curſum Philoſophicum, ib. 1612. in 4. *Anton.* bibl. Hiſp. *Hendreich.*

Blanchard, (Wilhelm) ein Advocat bey dem Parlement zu Paris, und ein ſohn Franciſci Blanchard, welcher wegen ſeinen Eloges des Préſidens à Mortier du Parlement de Paris depuis l'an 1331. juſques en 1647. wie auch wegen ſeinen Eloges des prémiers Préſidens ſehr bekannt iſt. Nachdeme Wilhelmus Blanchard unter die zahl der Advocaten ware aufgenommen worden an. 1674. legte er ſich etliche jahre hindurch einig und allein auf das advocaren, und ſtunde in einer ſtarcken kundſame. Er ſtarb von vieler arbeit gantz erſchöpfet den 28. ſept. 1724. Er hat geſchrieben: Table Chronologique, contenant un recueil en abrégé des ordonnances, édits, déclarations & lettres patentes des Rois de France, qui concernent la juſtice, la police & les finances, avec la date de leur enrégitrement depuis 1115. juſqu'en 1668. Dieſes werck ſo das erſte mal an. 1688. an das licht getretten, erſchiene an. 1715. fürs zweyte mal in 2. vol in fol. Er hatte noch verſchiedenes geſchrieben, welches annoch in manuſcript in ſeines hinterlaſſenen ſohns händen liegt. *Le Long*, biblioth. hiſt. de France. Journal des Savans, fevrier 1725.

Blanchart, (Jacobus) ward in dem jahr 1600. zu Paris gebohren. Er ware ein ſohn Gabriels Blanchart von Coinbrieu gebürtig, welcher wegen den geſchäfften ſeiner ſtadt naher Paris abgeſandt wurde, allwo er ohngefehr bey Hieronymo Boleri dem beſten mahler ſeiner zeit wohnete, und ſich mit ſeiner tochter verheurathete; von welcher er drey kinder erzeugte, Jacobum, Petrum und Johannem. Da nun Jacobus bey ſeinem meiſter Hieronymo Boleri einigen fortgang in der mahlerkunſt gemacht hatte, nahme er ſich vor eine reiſe in Italien zu thun. Er hielte ſich zu Rom eine zeitlang auf, machte ſich allda vollkommen, wurde aber ſich daraus zu begeben genöthiget, weilen man alldort denen Frantzoſen nicht günſtig ware. Er begabe ſich von dar naher Venedig, allwo er ſich einig und allein auf das ſtudiren und die nachahmung der wercken Titii Tintoreti und Pauli Veroneſi legte. Er machte darinnen ſo groſſe progreſſen, daß man ihme den nahmen des neuen Titii gabe. Er machte auch zu Venedig unterſchiedliche ſtuck, welche man daſelbſt annoch aufbehaltet. Als er über Turin ſeinen weg in Franckreich nehmen wollte, wurde er alldorten durch den Hertzogen von Savoyen aufgehalten, welcher ihme ſieben bis acht gemählde von denen liebes-geſchichten der Veneris und Adonis machen lieſſe. Dieſe ſtuck wurden aus denen überbleibſeln des pallaſts der Favoriten enthoben, und befinden ſich jetzund zu Paris. Von Turin begab er ſich naher Lyon, allwo er unterſchiedliche gemählde machte, deren die meiſte von denen verwandlungen handeln. Er hatte einen ſonderbar guten penſel für die bloſſe leibes-theile, und druckte die natürliche farbe ſehr gut aus. Nach ſeiner rückkehr aus Paris mahlte er einen vorſaal für den Herrn Morin, berühmten Floriſten, darein er 4. groſſe gemählde machte, welche das Bacchus-feſt vorſtellen; und

kan dieſes ſtuck unter die anzahl eines ſeiner ſchönſten wercken geſetzt werden. Er machte ebenfalls ein gemählde die göttin Venus, welche ſich wärmet, indeme die Ceres und Bacchus ſich von ihro entfernen, vorſtellend; ſine Cerere & Baccho friget Venus. Er mahlete annoch zu Paris zwey gänge; der erſte befindet ſich in dem haus, welches dem Präſidenten Perrault zugehörte, und der andre, allwo er die zwölf monat des jahrs vorgeſtellet, gehörte dem Herrn von Bullion dem Ober-Aufſeher der Cammer-gefällen. Das beſte ſeiner gemählden iſt die herabſteigung des H. Geiſtes. Die eintheilung davon iſt von einer ſonderbaren ſchönheit; vor allen dingen aber iſt das licht ſo lebhaft und auf allen ſeiten ſo wohl zertheilet, daß ſolches höchſt-bewunderns würdig iſt. Blanchart ſtarb in ſeinem 38. jahr. Er hatte ſich zweymalen verheurathet, und hatte von ſeiner erſten ehefrauen einen ſohn und zwey töchtern. Der ſohn legte ſich bey zeiten auf gleiche kunſt, und wuſte den ruhm ſeines vatters ſehr wohl zu erhalten. Man haltet dafür es habe unter allen Franzöſiſchen mahlern keiner die farben beſſer aufgetragen als Blanchart. Man ſiehet zwar nicht, daß er viele groſſe wercke gemacht; was man aber von ihme auf denen erſt-gemeldten gängen, nebſt dem gemählde in der kirchen U. L. F. ſiehet, gibt zur gnüge zu erkennen, daß es ihme an wiſſenſchafft nicht gemangelt habe; und obſchon er nicht viele zeichnungen gemacht hat, ſo iſt nichts anders daran urſach, als weilen er allezeit mit gemählden von den H. Jungfrauen beſchäftiget ware, welche arbeit ihme die zeit benahme von andern materien zu handeln. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres. *Perrault*, les hommes illuſtres qui ont paru en France, tome II.

Blanchetta, (Johanna) gebürtig von Bononien aus Italien, war Matthäi Blanchetti tochter, und des bekannten Bonſignorii ehe-gemahlin, ein ſehr gelehrtes weib, inmaſſen ſie nicht nur Lateiniſch und Italäniſch, ſondern auch Teutſch und Böhmiſch reden können. *Leand. Albert.* in deſer. Romanul. pag. 515.

Blanchetti, (Laurentius) ein Cardinal, welcher auf der Univerſität zu Paris zum Doctore Juris gemacht wurde, begabe ſich naher Rom, allwo ihn der Papſt Gregorius XIII. zum Prälaten der heiligen Conſulta und Auditore Rotæ machte. Er vertrate dieſes amt fünf jahr lang und ſchriebe drey bänd unter dem titul: Deciſiones Rotæ, welche in der bibliotheck von Rimini ſind aufbehalten worden. Er wurde unter der regierung Papſts Sixti V. mit dem Cardinal Cajetano in Franckreich, nachgehends mit dem Cardinal Hippolyto Aldobrandino in Polen geſandt; und da dieſer letztere unter dem nahmen Clementis VIII. zum Papſt ernannt wurde, machte er ihn den 5. brachmonat an. 1596. zum Cardinalen, zu einem mitglied verſchiedener Congregationen, und endlich zum Beſchützer der kirchen von Loretto. Und als er zweymal beynahem zum Papſt erwehlet wurde, ſtarb er in dem jahr 1612. in dem 67. jahr ſeines alters, und wurde in der kirchen Jeſu begraben. Er ware ein bruder Marci Antonii Blanchetti, Raths-Herrn von Bologna und Rittern von Calatrava, welcher von Alexandra von Carminati, aus einer vornehmen familie von Mayland, einen einigen ſohn Cäſar Blanchetti hinterließ, welcher ſich in dem jahr 1602. mit Ermelina von Gambalunga aus einer alten familie von Rimini vermählete, von deren er neun kinder erzeuget, nemlich Georg Ludwig Blanchetti, welcher nach ſeinem vatter Raths-Herr von Bologna war; Julium, Oberſten eines regiments des Papſts, welche eine zahlreiche nachkommenſchafft hinterlaſſen haben, die annoch beſtehet; Johann Abt von Monte Arnato, Apoſtoliſcher Protonotarius und Prälat der S. Conſulta; fünf töchtern, welche kloſter-jungfrauen waren; und N. Blanchetti, vermählet an Scipion Butrigeri aus einer berühmten familie von Bologna entſproſſen. Cäſar wird von einigen Bianchetti, und unter andern auch von dem authore ſeines lebens zu Bologna gedruckt, genannt, *Hiſt. des ordres relig.* imprimée en 1719. tom. VIII.

Blanchi, (Archangelus) ein Dominicaner-Mönch aus Vigevano in Inſubrien, woſelbſt er auch den orden angenommen. Nach ein und andern verwalteten bedienungen machte ihn Pius V. an. 1566. den 13. ſept. zum Biſchoff von Theano, und an. 1570. den 17. may zum Cardinal mit dem titul St. Cäſarii, worauf er an. 1575. ſein Bißthum aufgab. Unter Gregorio XIII. bekleidete er das amt eines Præſidis von der Congregation del S. Officio. Er ſtarb in ſeinem 63. jahre den 18. jan. an. 1580. und ließ, wie Rovetta meldet, 3. vol. de libris expurgatis & expurgandis tum & noxiis proſcribendis, ſo noch im manuſcript liegen. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 256. p. 547.

Blanchinus, (Johannes) ein Italäniſcher Mathematicus, war von Bononien gebürtig, hielte ſich meiſtens zu Ferrara auf, und verfertigte allda, nach an. 1440. neue aſtronomiſche Tabulas, die er dem Kayſer Friderico III. bey welchem er in groſſen gnaden ſtunde, dedicirte. Dieſe Tabulæ gelangten erſt an. 1526. mit des Lucä Gaurici vermehrung und verbeſſerung in Venedig zum druck. *Riccl.* cæt. chron. Math. P. II. pag. 37.

Blanchis, (Anton. Maria) ein Minorite ordinis de obſervantia aus Venedig, wurde Profeſſor Metaphyſices zu Padua, und ſetzte ſich in ſolches anſehen, daß er der andre Ariſtoteles zugenannt wurde. Nach der zeit bekam er das Generalat ſeines ordens. Er hat Theſes Theologicas und andre unter dem titul: Quidquid diſſerit Scotus de incarnatione Verbi, bene diſſerit, an. 1666. zu Rom drucken laſſen. *Hendreich.*

Blanchot, (Petrus) ein Minorite aus dem orden St. Franciſci de Paulla, hat Bibliothecam S S. Patrum concionatoriam geſchrieben, Paris 1631. in 4. Cöln 1633. in 8. Mich. de la Nove, ebenfalls ein Minorite gedachten ordens, hat ſelbige ſtarck vermehret heraus gegeben, Paris 1644. in 4. und Petrus Pjartius hat bey ſeiner neuen auflage desgleichen gethan, ib. 1653. und 1655. in fol. ferner Regulas generales & particulares de perfecta devotione in Franzöſiſcher ſprache. Einige legen ihm auch Ideam Bibliothecæ univerſalis bey, welche zu Paris an. 1643. gedruckt iſt. *Hendreich.*

Blanckenau, oder **Blanckenowe**, ein Ciſtercienſer-kloſter nebſt einem flecken im Stift Paderborn zur lincken der Weſer, ein wenig unter Beverungen, dem flecken Meinbreren gegen über gelegen. Schneiders beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 99. *Buceliu.* Germ. ſacr. P. II. p. 15.

Blanckenau, ein flecken in der landſchafft Buchau, an dem kleinen fluß Luder gelegen. Schneiders beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 47.

† **Blanckenburg**, die hauptſtadt ꝛc. Herzog Ludovicus Rudolphus, welcher allhier reſidiret, war gebohren den 22. jul. an. 1671. ſuccedirte ſeinem bruder Auguſt Wilhelm in dem Herzogthum Wolffenbüttel an. 1731. und ſtarb den 1. martii an. 1735.

Blanckenburg, war ehemals eine fürnehme Frauen-Abtey in der Grafſchafft Oldenburg, zur rechten der Hunte, eine halbe meile von der ſtadt Oldenburg, beym Oſenbroge. An. 1294. wurde ſie von dem Grafen Johanne VI. reichlich beſchencket. Schneiders beſchreibung des alten Sachſenlandes, pag. 315. Zeilers Reichs-geographie, IX. p. 1288.

Blanckenburg, (Fridericus) aus Thüringen gebürtig, wurde Paſtor zu Herden im Hanauiſchen und endlich Prediger und Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Straßburg, wie auch des Collegii Wilhelmiani daſelbſt Inſpector. Er ſtarb an. 1625. den 24. augſt. im 45. jahre ſeines alters, und ſchrieb eine Hebräiſche grammatick, Straßburg 1625. und 1652. in 8. wie auch Orationem de Mart. Lutheri verſione Germ. Bibliorum contra calumnias Petr. Rœſtii, ib. 1629. in 4. *Witte* dioge. *Hendreich.*

Blanckenfeld, (Johannes) aus einer alten Berliniſchen familie, wurde im 18. jahr in Italien Doctor Juris, regierte zu Rom 9. jahr das Teutſche Haus unter Julio II. und hieß insgemein Sapiens Alemannus; hernach ward er Aſſeſſor der Juriſten-facultät zu Leipzig, bald darauf Profeſſor Juris und Ordinarius bey ſtiftung der Univerſität Franckfurt an der Oder. Nach dieſem iſt er Biſchoff zu Revel und Derpt in Liefland, auch an. 1523. von dem alten Ertz-Biſchoff zu Riga, Caſpar von Linden, zum Coadjutorn angenommen worden. Er folgte auch demſelben an. 1524. würcklich im Ertz-Bißthum, und nahm von Kockenhauſen, der Ertz-Biſchöfflichen reſidentz, beſitz. Aber mit der ſtadt Riga, die ſchon zu ſeines vorfahren zeiten die Proteſtantiſche religion eingeführet hatte, bekam er groſſen verdruß, inmaſſen er ſolches nicht leiden, die ſtadt aber ihm anders nicht huldigen wollte, und ſich deswegen in des Ordens-Meiſters, Walthers von Plettenberg, ſchutz begab. Die erbitterung ward gegen ihn um ſo viel gröſſer, weil man ihn beſchuldigte, er habe die Moſcowiter zu hülffe geruffen. Man nöthigte ihn deshalben, ſich auf dem Land-tage zu erklären, daß er mit allen ſeinen Biſchöffen und Dom-Herrn forthin dem Heermeiſter unterworffen ſeyn, und ohne deſſen vorwiſſen nichts vornehmen wolle. Dieſes joches ſich zu entſchütten, reiſete er an. 1527. zu dem Kayſer nach Spanien, daß ihm der helffen ſollte. Er ſtarb aber nicht weit von ſeinen grentzen zu Polatzk. *Chytræus* Saxoniæ X. XI. *Beckmann.* notit. Acad. Francof.

† **Blanckenheim**, ꝛc. Dieſe ſtadt iſt die reſidentz einer linie der Grafen von Manderſcheid, welche die Blanckenheimiſche genennet, und von Salentino Erneſto, der an. 1630. gebohren, und 1705. geſtorben iſt, hergeleitet wird. Unter deſſen ſöhnen iſt, 1.) Franciſcus Georgius, gebohren den 26. apr. 1669. ward Chur-Pfältziſcher Ober-Hofmeiſter, und ſtarb den 25. may 1731. nachdem er von Johanna, Graf Leopoldi Wilhelmi von Königseck tochter, gezeuget: a.) Anna Juliana, gebohren den 28. ſept. 1700. b.) Maria Louiſe, gebohren den 13. jan. 1702. Canonißin zu Thoren. c.) Felicitas, gebohren den 24. apr. 1704. d.) Johannes Wilhelmus, gebohren den 14. febr. 1708. ward Kayſerl. General-Feld-Wachtmeiſter, vermählte ſich mit Maria Franciſca, Wolfgang Heinrichs, Grafen von Manderſcheid-Falckenſtein tochter, und ſtarb an. 1739. den 19. jan. e.) Joh. Franciſc. Georgius, gebohren den 15. apr. an. 1713. Dom-Herr zu Cöln. f.) Fridericа, gebohren an. 1714. g.) Joſeph Clemens, gebohren den 17. nov. an. 1715. Dom-Herr zu Cöln. 2.) Johannes Mauritius Guſtavus, gebohren den 12. jun. 1675. Biſchoff zur Wieneriſchen Neuſtadt an. 1722. und Dom-Probſt zu Cöln 1725. Ertz-Biſchoff zu Palermo 1730. welches er aber wieder reſignirt, und im jun. 1735. Ertz-Biſchoff zu Prag worden; lebte noch an. 1741. Genealogiſches Handbuch.

Blanckenſtein, oder **Blanckſtein**, iſt vor alters ein ungemein wohl verwahrtes und veſtes berg-ſchloß in Ober-Heſſen, 3. ſtunden von der ſtadt Marpurg auf einem felſen gelegen, geweſen, welches vermuthlich im XIII. ſæculo von dem Freyherꝛ-

herrlichen geſchlechte von Blanckenſtein zu ihrem ſtamm-hauſe mag ſeyn erbauet worden. Aus dieſem geſchlecht hat um das jahr 1255. Berthold, Freyherr von Blanckenſtein, nebſt ſeiner gemahlin, Eliſabeth von Sternheim, gelebet, welcher ſich an. 1278. in das kloſter Reichenbach begeben. Dieſer Berthold oder ſein ſohn mag es aber nach dieſem mit denen Weſtphälern wider Landgraf Heinrichen, das kind aus Brabant, und ſeinem ſohn Otten gehalten, und in Heſſen groſſe unruhe geſtiftet haben, worüber Landgraf Otto ihn aus ſeinem ſchloſſe und gar aus dem lande getrieben, das ſchloß Blanckenſtein aber zu einem Fürſten-ſitze gemacht, darauf ſich die Landgrafen oft aufgehalten haben, wie denn auch 1473. Landgraf Henrici gemahlin darauf eine Printzeßin gebohren hat. An. 1478. wurde Ruprectus, Pfaltzgraf am Rhein, Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Cöln, welcher wegen ſeiner übeln aufführung war abgeſetzet worden, und ſich dem an ſeine ſtelle gekommenen Landgrafen Hermanno aus Heſſen widerſetzte, von gedachtem Hermanno gefangen, und auf die veſtung Blanckenſtein geſetzt, und nachdem er öffentlich reſignuret, und Hermannum für rechtmäßigen Ertz-Biſchoff und Churfürſten zu Cöln erkannt, ſo ſtarb er darauf an. 1480. In denen innerlichen kriegen zwiſchen Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt wurde auch an. 1646. den 18. novemb. dieſes ſchloß eingenommen und gäntzlich eingeäſchert, da denn hernach an. 1650. darunter ein neues amt-haus erbauet worden. Dieſes gehöret Heſſen-Darmſtadt, und beſtehet aus mehr als 40. dörfern. Unweit dieſem eingeäſcherten ſchloſſe lieget eine ſchöne ſchiefer-grube, und gegen über bey dem flecken Gladebach ein ſilber-bergwerck. *Meliſſantis* neu-eröfneter ſchau-platz denckw. geſchicht. P. II. tit. 102. p. 211. ſeqq.

Blanckenſtein, Blanckſtein, eine uralte adeliche familie in Schleſien, welche vor dieſem in dem Oelsniſchen die güther Buckewien und Jackſchenau beſeſſen, vor jetzo aber Pangau inne hat. Theodorus und Conradus, gebrüdere, kauften an. 1390. das gedachte Buckewien, von welchen der letztere an. 1407. bey Conrado III. Hertzoge zu Oels, Rath geweſen, welche ſtelle auch Nicolaus von Blanckenſtein an. 1411. bey gedachtem Hertzoge bekleidet. Theodoricus von Blanckenſtein auf Jackſchenau, ſtund an. 1458. bey Conrado dem Schwartzen, Hertzoge zu Oels und Koſel, gleichwie Bernhard an. 1488. bey Conrado dem Weiſſen, zu Wolau in beſonderm anſehen. Caſpar von Blanckſtein auf Pangau, war an. 1666. Landes-Aelteſter in dem Fürſtenthum Oels, und hinterließ George Heinrichen, welcher an. 1679. Land-Commiſſarius in dem jetz-gedachten Fürſtenthum worden, und an. 1711. mit tode abgegangen. Von ſeinen mit Anna Catharina von Studnitz erzeugten beyden ſöhnen, lebte an. 1728. Johann Caſpar von Blanckenſtein auf Pangau, geweſener Königlicher Preußiſcher Hauptmann. *Sinapii* Schleſ. curioſ. tom. I. p. 268. & tom. II. p. 529.

Blanckhoff, (Johannes) ein ſohn Antonii Blanckhoff eines mahlers, ward zu Alckmar an. 1628. gebohren. Sein erſter meiſter Adrian Teerling ware ein ſchlechter pfuſcher und ſtümper bey deme er in der mahlerey wenig erlernen konnte. Der zweyte meiſter bey welchem er ſich aufhielte, ware Petrus Scheynburg, und der dritte Cäſar Everdingen. Da er dieſen verlieſſe begabe er ſich gen Rom, und lieſſe ſich alsbald nach ſeiner ankunft in die mahler-geſellſchafft Bend genannt aufnehmen. Man gabe ihme den nahmen Jan-Maat oder Johannes Geſell, und iſt er in der that unter dieſem nahmen bekannter als unter ſeinem eignen geſchlechts-nahmen. Er hat dreymal die reiſe naher Rom gemachet. Auf eine zeit kam ihme der geluſt an ſich auf der nach Candia gewiedmeten flotte mit einzuſchiffen, damit er nach ſeiner neigung ſich erſättigen möchte ſtürme zur ſee und von denen wilden wellen hin und her getriebne ſchiffe nach der natur zu mahlen. Er iſt ſeit dem jahr 1670. mit tode abgegangen. *Jac. Campo Weyermann*, vies des Peintres Flamans, tom. II.

Blanconibus, (Jac. de) ein Dominicaner-Mönch aus Mevan, jetzo Bevagna genannt, ſtarb allda den 22. aug. an. 1301. und ließ Speculum humanitatis Chriſti; wie auch Speculum peccatorum & de Judicio extremo. Sein leben hat Bonav. Camaſſeus beſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr. p. 74. & 143. *Leander* p. 228. *Luſitanus. Pius* P. I. lib. I. §. 250. P. II. lib. I. p. 113. *Fontana. Altamura. Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 492.

Blancus, (Andreas) ein Jeſuite von Genua, gebohren an. 1587. Er lehrte die Philoſophie und Rhetoric, ward auch zum Prediger gebraucht, und ſtarb in ſeinem vatterlande den 29. mart. an. 1657. Er hat geſchrieben: Quæſtiones Philoſophicas Academicas, Genua 1653. in 4. Piſtomachiam, ibid. 1645. in 8. Suſpiria Animæ, ib. eod. in 8. Epigrammata, Mayland 1635. in 8. Genua 1639. in 8. ferner unter dem nahmen Candidi Philaleti einen tractat wider den Probabiliſmum, ib. 1642. in 8. Madrid 1645. in 8. Cremona 1646. in 8. ingleichem de Cambio, Genua 1652. in 8. und de pils moribus & ſanctis amoribus, ib. 1653. in 8. In Italiäniſcher ſprache hat man von ihm Conciones de feſtis Chriſti & SS. & Sacramento, ib. 1648. in 4. Sermones 12. de paſſione Chriſti, ib. 1651. in 4. Sermones 30. de paſſione Chriſti figurata & hiſtorica, ib. 1652. in 4. Paraphraſin in Pſalmum miſerere, ib. 1647. in 12. Es haben einige mit unrecht vorgegeben, daß er der erſte Jeſuit in Italien geweſen, der den Probabiliſmum in ſchriften angegriffen, ſintemal ſolches vor ihm Paulus Comitolus gethan. *Altgambe. Bayle. Hendreich.*

Blancus, (Marc. Antonius) ein vortreflicher JCtus zu Padua, lehrte daſelbſt die Rechte, und advocirte dabey. Er ſtarb in dem 50. jahre ſeines alters den 8. oct. an. 1548. und ließ Practicam criminalem, welche ſein bruder Dominicus heraus gegeben: Tr. de exceptionibus litis ingreſſum impedientibus; Conſilia; Commentaria de compromiſſis; wie auch de Indiciis homicidii ex propoſito commiſſi, und de Indiciis & conjecturis cujuslibet occultæ cædis vel furti. *Scardeon.* de JCtis Patav. p. 191. *Ghilini* theatro.

Blancus de Gararrio, (Franc. Maria) ein Dominicaner-Mönch, von ſeinem geburts-ort in Inſubrien alſo zugenannt, florirte an. 1650. und war erſt Inquiſitor zu Turin, hernach zu Saluzzo. Er hat, wie Rovetta ad an. 1650. und Rivalius bezeugen, ein buch del Roſario della beata Virgine, delle ſue indulgenze, della meditatione de' ſacri miſteri e delle lodi della Madonna genannt, geſchrieben. Es gedencket auch Alb. Brandanus in ſeinem Roſeto Mariano dieſes werckleins. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 562.

Blanda, oder **Blandâ**, eine ſtadt in Lucanien, deren eigentliche lage die ſcribenten nicht an einen ort ſetzen. Ptolemäus ſetzt ſie ins land hinein, nicht weit von Potenza. Mela II. 4. hingegen will, daß ſie am ufer zwiſchen Burento und Velia gelegen. Nicht weniger thut derſelben *Plinius* III. 5. *Livius* XXIV. 20. und die Tabula Peutingeriana meldung. Dem Melä ſind Cluverius Ital. antiq. Ferrarius in Lexico und faſt alle neue gefolget. Unter dieſen aber ſind einige, die das alte Blanda zu dem heutigen Caſtella a mare della brucca machen. Cluverius ſuchte es unter dem heutigen Maratia, Holſtenius unter Porto de Sapri, und endlich Gabriel Barrius will, daß es das heutige Belvedere ſey. Die ſtadt Blanda hat ehedem ein Biſthum gehabt, welches aber wohl zeitlich mag eingegangen ſeyn. Wenigſtens findet man weiter keinen als einen Paſchalem, der dem an. 649. gehaltenen Concilio Lateranenſi ſich mit unterſchrieben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. X. p. 29. *Cellarius*, notit. orb. ant. II. 9. §. 614.

Blandford, (Walter) ein Engelländer, ſtudirte zu Oxford erſtlich in Chriſt-Church, ums jahr 1635. und hernach in Wadham-College unter George Aſhwell. Zur zeit des allgemeinen aufruhrs begab er ſich aufs land, und beſorgte in der familie des Lord Lovelace den gottesdienſt. Nachdem der König wieder ins land beruffen war, ward er Warden des obgedachten Collegii und Capellan des Lord Hyde, des Cantzlers. Im jahr 1660. erhielt er die würde eines Doctoris Theologiæ, ward Prebendary of the Church of Glouceſter, und einer von des Königs Sacellans. Zweymal, nemlich an. 1662. und 1663. erwehlte ihn vorerwehnte Academie für ihren Vice-Cantzler. An. 1665. ward er an Dr. William Paul ſtatt Biſchoff zu Oxford, hierauf machte ihn der König zum Dean of the Royal Chapel, und an. 1671. zum Biſchoff zu Worceſter. Endlich ſtarb er den 9. julii 1675. ſeines alters 59. jahr. Benthems Engliſ. ſchul- und kirchen-ſtaat, 29. §. 211.

Blandin, (Petrus) ein Dominicaner-Mönch aus Vitry le François, trat zu Chalons in gedachten orden den 8. jun. an. 1625. Er hat zu Paris ſtudiret, und 18. Orationes paranymphales allda gehalten, die er auch in druck gegeben. Er war in denen ſprachen und litteris humanioribus ungemein erfahren, predigte mit groſſer wohlredenheit, und hatte ein überaus fertiges ingenium. Er iſt einſt Prior ſeines kloſters geweſen, und an. 1670. geſtorben. Auſſer oberwehnten orationibus hat er auch eine de Heroicis D. Dominici & FF. Prædicatorum geſtis gehalten, welche zu Paris an. 1633. in 8. gedruckt worden. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 618.

Blandinus, (Petrus) ein Medicus, ſchrieb Obſervationem de ingenti calculo renum & aliis obſervationibus in cadavere repertis; ingleichem Epiſtolam de graviſſima commotione cerebri & exinde ſecuta viſus deperditione, beydes iſt in *Wilh. Fabri Hildani* Obſervat. Chirurgicis cent. 4. pag. 106. & cent. 5. p. 29. befindlich. *Hendreich.*

Blandonius, oder **Brandanus**, oder **Brandonius**, (Arias) ein Portugieſiſcher Jeſuite, lebte nach der mitte des XVI. ſæculi, und ſchrieb in ſolcher ſprache: Epiſtolam de rebus geſtis in India a Jeſuitis, Goa 1554. welche Joh. Petr. Maffäus ins Lateiniſche überſetzet: Epiſtolarum de rebus Japonicis lib. I. und eine andre dahin gehörige epiſtel, ſo zu Venedig 1565. gedruckt. *Hendreich.*

Blandrata, (Joh. Franciſcus) ein Cardinal mit dem beynahmen St. Clementis, aus einem Gräflichen geſchlechte gebohren, wurde aus dem Biſthum Aqui, worein ihn Sixtus V. den 12. aug. an. 1585. eingeſetzt, von Clemente VIII. den 16. apr. an. 1603. in das zu Faenza verſetzt. Er hatte bereits alle geiſtliche ehren-ſtufen beſtiegen, als ihm gedachter Clemens den Cardinals-hut ertheilte, auch hat er etliche Legationen verrichtet, und iſt mit dem gröſten ruhm, wie deſſen in ſchwarzen marmor eingehauene inſcription bezeuget, in dem 60. jahre ſeines alters zwiſchen dem 19. und 20. julii an. 1605. geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 508. ſeq. IV. p. 331.

Blangy, lat. Blangiacum und Blanziacum, erſtlich ein berühmtes Benedictiner-Nonnen- hernach aber Mönchs-kloſter in der Grafſchafft Artois, am fluß Ternois, drey meilen von der ſtadt Hesdin, welches die Gräfin St. Berta geſtiftet, und die erſte Aebtißin darinnen war. Als es nach dieſem von denen Normännern verheeret wurde, ſo erbauete es eine edle Matrone

nahmens

nahmens Herſendis zu zeiten Graf Balduini Barbati von Flandern, und beſchenckte es reichlich. *Bucelin*, Germ. ſacr. P. II. p. 15. *Martene* voyage litteraire, P. II. p. 177. *Miraus*, ſupplem. P. III. c. 8. & 9.

Blanquefort, lat. Blanquefortium, oder Blancofortium, eine kleine ſtadt in dem Gouvernement Guyenne, in Franckreich, in dem ländgen Medoc, 2. ſtunden von der ſtadt Bourdeaux gegen weſt-nord gelegen.

Blaquernä, iſt ein quartier der ſtadt Byzantz, gegen dem innern theil des hafens auf der abend-ſeiten, welches alſo genannt wurde, entweder von einem Barbariſchen Fürſten, welcher der erſte in dieſem theil Thraciens regierte, und ſeinen pallaſt an dieſem ort hatte, oder von dem Griechiſchen wort βλάχερον, welches Zahrenkraut bedeutet, weilen diß ort vormals mit dieſem kraut gantz bedeckt ware. An dieſem ort bauete man eine der ſchönen vorſtädten Conſtantinopels, in welcher man unter andern koſtbaren gebäuden den prächtigen pallaſt der Blanquernen ſahe, welcher Pentaporgion wegen ſeinen fünf thürnen genennt wurde, wohin ſich, ſeit Anaſtaſio, welcher ihn ſehr koſtbar auszierte, die Kayſere öfters verfügten um ſich allborten für eine zeitlang zu erquicken. Man bewunderte auch daſelbſt die berühmte kirchen ſo die Kayſerin Pulcheria zu ehren der Lieben Frauen, deren ſchweiß-tuch man allda als ein ſehr koſtbares heiligthum aufbehaltet, hat aufbauen laſſen. Leo Magnus fügte ſolchem eine in form einer rotonde gebaute koſtbare capellen bey, um daſelbſt den rock gleicher H. Jungfrauen der mutter GOttes aufzubehalten. Weilen auch in den nachfolgenden zeiten die Barbaren ſehr oft bis um Conſtantinopel ſtreiften, ſo lieſſe Heraclius dieſen tempel und dieſen pallaſt in die ſtadt einſchlieſſen. Man ſiehet annoch einige überbleibſel von dem pallaſt der Blaquernen neben dem thor Xylocernos. *Du Cange*, hiſt. de Conſtantinople. *Maimbourg*, hiſt. des Iconoclaſtes.

Blaſäus, (Jacobus) von Brüggen aus Flandern, ware ein Minorit zu Douay, welcher wegen ſeiner frömmigkeit, wohlredenheit und eifer mit welchem er predigte, in allen ſtädten des Artois und Hennegau ſich muſte hören laſſen. Er erwarbe ſich einen ſo groſſen ruhm dadurch, daß er an. 1596. zu dem Bißthum von Namur und an. 1600. zu dem Bißthum von St. Omer befördert wurde. An. 1598. hielte er mit allgemeinem beyfall die leich-rede Philippi II. zu Brüſſel in Franzöſiſcher ſprach. Er ſtarb zu St. Omer an. 1618. Gr. allgem. Holl. Lexicon.

Blaſco, (Petrus) ein Prediger-Mönch aus Montal in Aragonien, ſchlug aus liebe zu ſeinem orden alle obſchon noch ſo wichtige geiſtliche bedienungen aus, die ihm von dem Neapolitaniſchen Vice-König und Grafen zu Benevento, Joh. Alph. Pimentel, angetragen wurden. *Vinc. Blaſco de Lanuza* hiſt. Arag. V. 46. Er ſtarb ums jahr 1614. und hinterließ Hiſtoria de la translacion de las reliquias de S. Vicente Ferrer de Francia a Eſpanna, Valentz 1611. Tratado de la vida eſpiritual, ib. 1612. in 8. *Anton.* bibl. Hiſp. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 391.

Blaſco Nunnes Vela, ein Spaniſcher Hauptmann der leib-wacht, wurde in dem jahr 1543. mit der beſoldung von 40. ducaten alltäglich, zum Vice-König des Peru gemacht, um die von dem König in Spanien dieſem land kurtz vorher gegebene geſätze beobachten zu machen; und ware ſolches um deſto mehr nothwendig, weilen die Spanier die ihnen bey entdeckung dieſes lands ertheilten freyheiten mißbrauchten, und mit den lands-leuthen ſehr grauſam handelten. Blaſco langte zu Novembre de Dios den 10. jen. 1544. und kurtz darauf zu Panama an. Er ſetzte alſobald alle Indianer ſo er allda wieder erlangen konnte, in die freyheit, trate aber erſt den 4. mertzen in ſein Gubernament. Tombez, die erſte ſtadt ſo ihn aufnahme, ware auch die erſte, allwo er die neuen geſätz beobachten machte. Die Spanier, welche alle gleich den tyrannen waren, wurden genöthiget, ihre ſclaven wiedrum loß zu laſſen, dorften nicht mehr einen jeden, der ihnen vorkame, ohne bezahlung mit ihren guthern oder fahrender haab beladen, noch die nahrung ohne bares geld fordern. Er thate ein gleiches zu St. Michel, allwo die verordnungen bekannt gemacht wurden, und zu Truxillo; in dieſer letztern ſtadt aber appellirten die Spanier von denen verordnungen und ihrer vollziehung. Dieſes diente den andern zu einem exempel; die lands-leuth aber vermehreten die unordnung, waren auf ihre freyheit allzu begierig, und weigerten ſich ſogar das feld zu bauen, nur damit ſie ihre herrſchſüchtigen meiſtere deſto mehr plagen konnten. Der erſte, welcher ſich wider den Vice-König einen anſehenlichen anhang machte, ware Vacca de Caſtro, ein vornehmer mann, welcher kurtz vorhero ein wichtiges Gubernament in Peru erhalten hatte. Blaſco ließ ihn gefangen ſetzen, ſtillete aber dadurch den tumult nicht, ſondern vermehrte ihn vielmehr; dann Gonzalla Pizarro nahme die partey der aufrührer an, welche ihne zu ihrem General-Hauptmann ernannten: Die ſtädte von Cuſco, Guamanqua und de la Plata ꝛc. traten in das bündnis ein, und ſahe man alſobald dieſen rebellen als ein Oberhaupt von vier hundert mann ſowol zu pferd als zu fuß. Blaſco hätte ohne zweifel nicht viel mühe gehabt, dieſen mann aus dem weg zu raumen, wann er nicht ſo mißträuiſch geweſen wäre. Dann nachdeme er ihne als einen rebellen und der beleidigten Maj. ſchuldigen erklären laſſen, auch die vollziehung der verordnungen für zwey jahr aufgeſchoben, verweilete er ſich in unnöthiger unterſuchung des vorhabens derjenigen, welche ihme nachfolgeten; gabe auf bloſſe verdacht befehl ſelbige ums leben zu bringen, und widerrufte ſolche mit gleicher leichtſinnigkeit, gabe auch ſeine geringſten gedancken an tag, und nöthigte alſo jedermann ſich vor ihme in acht zu nehmen, inſonderheit aber da man ſahe, daß er den Factorn von Peru, Wilhelmum Suares von Carvajal, einen dem König ſehr getreuen mann umbringen ließ, welcher unter allen ſich die gröſte mühe gabe, die aufrühriſchen wiedrum zu beobachtung ihrer ſchuldigen pflicht zu verleiten. Die wider ihne gehegte verachtung ſetzte ihn in ſolchen ſchrecken daß er Lima zu verlaſſen im ſinn hatte, es verhinderten aber ſolches die ihme aus Spanien zugegebene vier Auditoren; und als er dieſes zum zweyten mal verſuchen wollte, ſetzte man ihne veſt; und nachdeme man mit ihme zu verſchiedenen malen ſehr übel umgegangen, vertraute man ihne Alvarezio einem Auditorn, welcher verſprach ihne wiedrum in Spanien zu überliefern. Es hatte aber dieſer gantz andre gedancken, und ware nur darauf bedacht wie er den Vice-König bey gegebener gelegenheit wiedrum loßlaſſen könnte; er befreyete ihn auch würcklich zu Gaura, und ſchlugen ſich alſobald ſo viel leuthe zu ihme, daß er die frechheit hatte den Gonzalla Pizarro, welcher ſich mit einſtimmung der andern dreyen Auditoren und des Parlements einen Gubernatorn in Peru nennte, in die äuſſerſte noth zu treiben; ſeine gantze that aber beſtunde darinn, daß er über einige parteyen den vortheil erhielte, und als ihme das Haupt der rebellen auf den leib gegangen, wurde er alſobald bis auſſert Peru getrieben. Nachdem er ſich endlich zum dritten mal darein gewaget, und, ſo viel ihme möglich, volck zuſammen gerafſet, ſo lieferte er mit weit mehr hertzhaftigkeit als klugheit bey Quito eine ſchlacht; und als er unter ſein pferd geſtürtzet, hauete ihme ein Indianer, aus befehl des Doctor Carvajal eines bruders deſſen, deme Blaſco, wie wir oben geſehen, ungerechter weiſe ums leben bringen laſſen, den kopf ab. Blaſco ware ein liebhaber der gerechtigkeit, bliebe ſeinem Herrn ſehr getreu, und machte ihne nur allein ſeine grauſamkeit unerträglich. Da er wiedrum in Peru getretten ware, lieſſe er unterſchiedliche ſeiner getreueſten dienern ums leben bringen; ware im reden ſehr ungeſtüm und trotzig, welches ſich für leuthe, welche bis dahin als ungeſchränckt gelebt haben, nicht wohl ſchickte. Die ihme beygegebene Auditoren trugen ſehr vieles bey, ſeine regierung verhaßt zu machen; weilen ſie die erſten waren, welche die geſätze brachen, wurde er genöthiget ſie deswegen härtiglich zu tadeln, weswegen ſie einen haß auf ihne warffen und alle ſachen in verwirrung ſetzten. Er ware nicht über ſieben monat in Peru als ſie ihne gefangen ſetzten; in dem jahr 1545. gienge er zum zweyten mal, und das folgende jahr zum dritten mal darein, da er dann ums leben kam. Man hängete ſeinen kopf an einen galgen; Pizarro aber lieſſe ſolchen davon wegnehmen und mit ſeinem leichnam ſo ehrlich als es möglich ware, begraben. *Lopez de Gomara*, hiſt. gen. des Indes Occid.

Blaſere, (Ludwig de) von einem vornehmen geſchlecht von Gent, ware in allen wiſſenſchafften ſehr erfahren, und leiſtete ſeinem vatterland ſehr wichtige dienſte. Er hat eine reiſe naher Jeruſalem gethan, und ſich allda zum Ritter machen laſſen. Bey ſeiner zurückkunft, gab er die beſchreibung ſeiner reiſe unter folgendem titul an das licht: Itinerarium profectionis à Ludovico Blaſerio ſuſceptæ in terram ſanctam, Ægyptum, Syriam, aliaſque Aſiaticas & Europæas Regiones. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Blaſius, (Gerhard) ein berühmter Medicus und Profeſſor zu Amſterdam am Gymnaſio, war ein ſohn Leonhardi, hat um die mitte des XVII. ſæculi gelebet, und iſt gegen das ende deſſelben geſtorben. Er hat geſchrieben Adnotatt. in Ricolami Enchiridion Anatom. & Patholog. Lyon 1649. Paris 1658. Augſpurg 1677. in 8. Comm. in Syntagma Anatomicum Jo. Veslingii, Amſterdam 1659. und 1666. in 4. Orationem de noviter inventis, ib. 1659. in 4. Orationem de iis, quæ homó naturæ, quæ arti debet, ib. 1660. in fol. Medicinam generalem, ib. 1661. und 1665. in 12. Novum ductum ſalivalem, ſo von Nic. Hobeken zu Utrecht 1663. heraus gegeben worden; de Renibus monſtroſis, ſo in Bellini exercit. Anatom. mit befindlich; Anatomen contractam, Amſterd. 1666. in 12. Anatomen medullæ ſpinalis, ib. eod. Inſtitutionum Medicarum compendium in 12. Diſpp. ib. 1667. in 12. Obſervata Anatomica in homine variiſque brutis, ib. 1678. in 8. Obſervationes Medicas & naturales, ib. 1677. in 8. Medicinam curatoriam, ib. 1680. in 8. Anatomen animalium, ib. 1673. 1676. 1681. in 8. Sonſten aber hat er Pulverini Medicinam practicam; Petri Morelli Methodum præſcribendi formulas remediorum; Phil. Mulleri miracula Chymica; Joh. Beguini Tyrocinium Chymicum und Thom. Wallis Opera theils verbeſſert und vermehrt heraus gegeben. *Hendreich.* Stollens anleitung zur hiſtorie der medicaniſchen gelehrtheit. P. I. c. 1. §. 35. p. 453. ſeqq.

Blaspil, (Wernerus Wilhelmus Freyherr von) gebohren den 26. hornung des jahrs 1623. bekame eine ſtelle in dem Regierungs-Rath von Cleven in dem jahr 1645. ein, als er nicht mehr als zwey und zwantzig jahr alt war. Er ware kaum zwey jahr in dieſem berühmten Corpore, ſo wurde er zu den auswärtigen ſachen gebrauchet, welches amt er bis in ſeinen tod verſahe.

verſahe. In dem jahr 1656. ernannte ihme der Churfürſt von Brandenburg ſein Herr als auſſerordentlichen Abgeſandten zu denen Herren General-Staaten der vereinigten Provintzen. Er wohnte denen zu Breda in dem jahr 1666. errichteten friedens-tractaten bey, und wurde er in gleichem jahr zu einem mitglied des geheimen Staats-Raths des Churfürſten ernannt. In dem jahr 1670. wurde er mit dreyen andern zu der groſſen zu Bielfeld gehaltenen circular-verſammlung abgeſandt, allwo ſich die Abgeſandte von allen Machten in Europa befanden. In dem jahr 1675. wurde er als ein bevollmächtigter Abgeſandter mit dem Herrn von Somnitz geſandt. Er ſtarb den 23. wintermonat 1680. als er zum bevollmächtigten Miniſter zu den Herren General-Staaten der vereinigten Provintzen ernannt wurde. *Mémoir. manuſcrit.*

Blaſtemir, ein König in Servien, lebte um das jahr 880. nach Chriſti geburt. Conſtantinus Porphyrogeneta, welcher unter den alten allein von ihm redt, ſagt uns nichts anders davon, als nur, daß als der Bulgariſche König Preſiam zu ſeiner zeit in Servien eingefallen ſeye, habe er ſchier all ſein volck darinnen verlohren, und habe auſſert drey männlichen leibeserben, welche ihme nachgefolget ſeyen, eine tochter gehabt, welche ſich an Craiman Juvan von Trevigno vermählet und von ihme die Ober-Herrſchafft ſeines Gubernaments erlanget habe. Es dienen aber dieſe wenig worte zu erklärung einer ſtelle der Dalmatiſchen hiſtorie, welche man bisher für unauflöslich gehalten hat. Dann wie es auf einer ſeiten gewiß iſt, daß Dalmatien, deſſen Trevigno ein theil ware, zu zeiten Conſtantini Porphyrog. unter Servien gehörte; und man auf der andern ſeiten von dem Prieſter von Diocleа vernimmt, daß nach dem abſterben des Königs Vaulimir, welcher um das jahr 870. lebte, alle Juvans aus Dalmatien ſeinen nach dem tod des vatters gebohrnen ſohn Tieſcemir zu erkennen verweigerten; und daß dieſer Fürſt und ſeine kinder während unterſchiedlichen jahren gar nichts oder dennoch ſehr wenig in Dalmatien beſeſſen haben; ſo ſiehet man daß dieſer König der erſte König in Servien iſt, welcher Dalmatien unter ſeiner Ober-Herrſchafft gehabt hat. Blaſtemir hinterließ nach ſeinem abſterben ſein Reich ſeinen drey ſöhnen; Montimir, Stroimir und Goimic; der erſte hatte auch drey ſöhne; Prieslas, welcher ihm nachfolgte, Borene und Stephanum: Prieslas ware ein vatter des Zachariä, welcher einige zeitlang regierte; und Borene, des Pauli eines vorfahren Zachariä. Goimic hatte einen ſohn nahmens Petrislas, welcher Prieslas des throns beraubete: Stoimir ware ein vatter des Clonimir, deſſen ſohn Tzeeſtlas zu zeiten Conſtantini Porphyr. regierte, von deme man dieſe genealogie hergenommen hat. *Moreri.*

† **Blau**, ein fluß. Er hat drey rare und beſondre eigenſchafften, welche bey andern flüſſen nicht leicht anzutreffen. 1. Iſt die quelle deſſelben, welche ihres weiten umfangs willen mehr einem kleinen ſee, als dem urſprung eines fluſſes gleich iſt, nach vielen mit dem bleywurff gemachten proben unergründlich. 2. Siehet eben dieſe quelle ſowol in der nähe als ferne ganz himmel-blau aus. 3. Iſt ſelbiger nächſt bey ſeinem urſprung ſchon ſo groß, daß er gleich unter dem kloſter Blaubeyern etliche mühlen treibet. *M. Stenvoreg* manuſcript.

† **Blaubeuern.** Das kloſter iſt nach der Reformation in ein Gymnaſium oder land-ſchule verwandelt worden, und ſtehet unter der inſpection eines Prälaten, iſt auch mit zwey kloſters-præceptoren verſehen. Die Evangeliſche Aebte ſind geweſen, 1. D. Matthäus Aulber, ſtarb an. 1570. 2. Alexander Bleßing, welcher auch die Form. Concord. unterſchrieben, ſtarb an. 1584. 3. Joh. Schopff, ſtarb an. 1621. 4. Jacob Schopff, Johanns ſohn, ward wegen melancholey entlaſſen. 5. Philipp Schickard, welcher an. 1630. kraft des Edicti Reſtitut. das kloſter einem Catholiſchen Abt einraumen müſſen; ſtarb 1636. 6. Joſeph Oſiander, wurde an. 1634. wieder ausgetrieben, und haben die Catholiſche das kloſter bis zu dem Weſtphäliſchen frieden beſeſſen. 7. Joh. Phil. Hittſtock, ſtarb an. 1655. 8. Jeremias Rebſtock, ſtarb an. 1660. 9. Chriſtoff Lindenmaier, ward hernach Abt zu Hirſau. 10. Joh. Melchior Nicolai, ward hernach General-Superintendent und Abt zu Maulbrunn. 11. Joh. Jacob Müller. 12. Joſeph Cappel, hernach Abt zu Bebenhauſen an. 1675. 13. Joh. Jacob Müller, hernach Probſt zu Denckendorff an. 1683. 14. Joh. Joach. Bardili, welcher an. 1693. von den Franzoſen wegen der brandſchatzung nebſt andern als geiſſel mitgenommen, und nach Straßburg und Metz geführt, an. 1696. aber wieder losgelaſſen worden, ſtarb an. 1705. 15. Jul. Fridr. Malblanc, ſtarb an. 1710. 16. Matthäus Eſenwein, hernach Stifts-Prediger zu Stuttgard, und Abt zu Herrenalb, ſtarb an. 1715. 17. Joh. Wendelinus Bülfinger, ſtarb an. 1722. 18. Philipp Heinr. Weiſſenſee, nachgehends Conſiſtorial-Rath und Abt zu Hirſau, kame zu anfang des febr. 1741. als Probſt nach Denckendorff. 19. Phil. Joſeph Hemſch, ſtarb an. 1736. 20. Joh. Chriſtian Lang, lebte noch an. 1741. *M. Stenvoreg* manuſcript.

Blauet, lat. Blauetum oder Bladia, vor dieſem, itzo aber Port-Louis genannt, eine kleine ſtadt in der provintz Bretagne an der ſüdlichen küſte, zwiſchen Vannes und Quimperlay in Franckreich, nebſt einem vortrefflichen hafen. Eigentlich heißt der hafen Port-Louis, und das dabey gelegene meiſt eingegangene ſtädtgen Blauet. Es iſt dieſer hafen an dem einfluſſe des fluſſes Blauet ins meer, von welchem auch dieſes ſtädtgen benennet iſt. Es iſt dieſer ort heutiges tages einer derer veſteſten auf der küſte von Bretagne. Im XVI. ſæculo aber war er noch nicht ſehr beveſtiget, doch da ihn die von der Ligue durch vermittelung des Hertzogs von Mercœur, damaligen Gouverneurs von Bretagne, in Spaniſche hände lieferten, bedienten ſich dieſe deſſen gar wohl, bis er endlich an. 1598. durch den Vervinniſchen frieden an Franckreich reſtituiret wurde, darauf ihn denn zu anfang der regierung Ludovici XIII. die mißvergnügten Printzen beveſtigten, und alſo wurde er auch von dem Hertzog von Vendome, welcher einer von denen vornehmſten Malcontenten war, an den Marquis de Cœuvres übergeben; von dem Könige hernach zwar demoliret, aber da er ſeine importantz erkannte, wieder aufgebauet. Zu anfang des 1625. jahrs bekam der Hertzog Souliſe Benjamin de Rohan dieſe ſtadt und hafen, in welchen 6. Königliche kriegs-ſchiffe waren, ein, aber von der veſtung muſte er unverrichteter ſache wieder abziehen, weil die Hertzoge von Vendome, von Rais und Briſſac denen belagerten zu hülffe kamen, und die Hugenotten in die flucht ſchlugen. Der vorige König hat dieſen ort vollends zur perfection gebracht, und iſt dieſem ort zur danckbarkeit der nahme Port-Louis beygelegt worden. Hiſt. remarq. ad an. 1699. p. 308. ſeq. *De la Croix*, geogr. univerſ. tom. III. c. 1. fünf. abtheil. p. 206. *Audiffret*, hiſt. & géogr. anc. & mod. III. 1. tom. II. p. 244.

† **Blaurer**, (Ambroſius) ware aus dem geſchlecht derer Blaarer von Wartenſee. Er hat heraus gegeben: Epiſtola exhortatoria ad Eccleſiam Conſtantienſem; Theſaurus ſpiritualis; Libellus conſolat. de præpar. ferenda & afflict. patienter ferend. Seine briefe werden zu Bern aufbehalten. **Dürſteiers** manuſcript.

Blaurerus, (Bartholomäus) ein berühmter Doctor Juris von Coſtnitz, hat um das jahr 1558. gelebet, und iſt zu Jena Profeſſor, ingleichem eben daſelbſt und zu Speyer bey denen Gerichten Aſſeſſor geweſen, an welchem leztern orte er auch geſtorben, und einen Commentarium ad L. Diffamari hinterlaſſen. *Zeuner*, vit. Prof. Jenenſ. *Olear.* hiſt. Thuring. tom. I. p. 213.

Blaurerus, (Thomas) ein Bürgermeiſter zu Coſtnitz zu anfang des XVI. ſæculi, ſtarb in der Schweitz, wohin er ſich der religion wegen gewendet hatte. Er hat Hiſtoriam captivitatis & decollationis Lud. Hetzer; Orationem de controverſia Cœnæ Dominicæ, und einige poetiſche ſachen geſchrieben. *Hendreich.*

Ble, (Ludwig Chalon du) Marquis d'Urelles, Herr von Cormarin ꝛc. Gouverneur der ſtadt und citadell von Chalon, General-Lieutenant der armeen des Königs, und in dem Gouvernement von Bourgogne, ward gebohren den 25. dec. 1619. Sein vatter war Jacob du Ble, von welchem ein eigener artickul im Lexico iſt. In dem 18. jahr ſeines alters fienge er ſchon an kriegs-dienſte zu thun, bekam kurtz hernach ein regiment zu fuß, und erwarbe ſich in 22. feldzügen, denen er beygewohnet, groſſe ehre. Er hatte ſchon das Brevet eines Marſchallen von Franckreich bekommen, wie auch ein anders dadurch er zum Ritter der Königlichen orden ernennet wurde. Als er aber in der belagerung von Grävelingen in der nacht zwiſchen dem 9. und 10. aug. an. 1658. commandirte, wurde er verwundet, und ſtarb vier tag hernach. Er hinterließ von Maria de Bailleul, 1.) Ludwig Chalon du Ble, Marquis d'Urelles, welcher ſeinem vatter in allen ſeinen würden nachgefolget, und in Candia im auguſtmonat 1699. unverheurathet geſtorben iſt. 2.) Nicolaus du Ble, von welchem der folgende artickul handelt. *Anſelme*, hiſt. des grands Officiers.

Ble, (Nicolaus du) Marquis d'Urelles, Herr von Cormarin ꝛc. Ritter der Königlichen orden, Marſchall von Franckreich, Gouverneur von Ober- und Nieder-Elſaß; war gebohren den 24. ten. an. 1652. und anfänglich dem geiſtlichen ſtand gewiedmet, und bey lebzeiten ſeines bruders mit der Abtey la Bußiere verſehen. Allein nach deſſelben tod ward er zum Capitain und Gouverneur von Chalon ernennet. Der König gabe ihm an. 1674. da Beſançon belagert wurde, das regiment des Dauphins zu fuß, machte ihn auch an. 1677. zum Oberſten des fußvolcks. Er diente in dieſer ſtelle bey den belagerungen von Valenciennes und Cambrai, befande ſich an. 1678. vor Gent und Ypern, wie auch in der ſchlacht bey St. Denys nahe bey Mons, welche den 14. auguſtm. gemeldtes jahrs vorgefallen. Er wurde an. 1683. Feld-Marſchall, diente das folgende jahr in der belagerung von Luxemburg, und bekame zu gleicher zeit das commando in dem Elſaß. An. 1688. wurde er General-Lieutenant, gienge unter dem Dauphin für Philippsburg, und ward daſelbſt verwundet; hierauf wurde er Ritter der Königl. orden, beſchützte die ſtadt Maintz wider die ſamtliche völcker des Teutſchen Reichs, und ergabe ſich nicht eher, bis er von ſeinem König ausdrücklichen befehl erhalten. An. 1690. wurde er in dem Elſaß zu commandiren ernennet, diente auch an. 1693. und in den drey folgenden jahren unter dem Marſchalln de Lorge, und de Choiſeuil; wie auch an. 1702. unter Catinat. Nachgehends wurde ihm in abweſenheit des Marquis de Chamilli das commando in Straßburg übergeben, und er auch den 14. jan. 1703. zu einem Marſchall von Franckreich ernennet. An. 1710. wurde er nebſt dem nachmaligen Cardinal von Polignac zu einem Plenipotentiario zu ſchlieſſung eines friedens beſtimmet; allein der Congreß zu Gertruidenberg hatte keine würckung. Da aber die friedens-handlungen erneuert wurden, war er er-

ster Bevollmächtigter und half den tractat von Utrecht 1713. schlieſſen. Seine dienſte wurden mit dem Gouvernement des obern und niedern Elſaſſes, dazu auch an. 1715. Straßburg kam, belohnet. Nach dem tod Ludwigs XIV. wurde er zum Präſidenten des Raths der ausländiſchen ſachen ernennet, kame an. 1718. mit in den Regierungs-Rath, wohnte der ſalbung des Königs Ludwigs XV. bey an. 1722. ward an. 1726. ein mitglied des neuen Staats-Raths, hiemit auch Staats-Miniſter. In dem decembr. an. 1729. gabe er die geſchäffte auf, und begabe ſich in die ruhe. Er ſtarb zu Paris den 10. apr. an. 1730. und weil er nie verheurathet geweſen, ſetzte er Henricum Camillum von Beringhen zu ſeinem erben ein. *Anſelme*, hiſt. des grands Officiers. Hübners ſupplement. &c.

Blech, (Georg) ein Laußnitzer aus Liebenau, hatte bereits 41. jahr als Conrector und Rector an der Michaelis-ſchule zu Lünebnrg gedienet, und manches gutes ſubjectum zu gröſſern dienſten geſchickt gemacht, als er zum Hoſpital-Prediger in Bardewick beruffen wurde, welches amt er bis ins 11. jahr getreulich verwaltet. Man hat von ihm ein Lexicon Græco-Latinum, welches er an. 1659. heraus gegeben, und einen Nucleum Hiſtoriæ Univerſalis. Groſſers Laußnitziſche Merckwürdigkeiten. *Sclapke* in chron. *Bardev.* Groſſens Evangel. Jubel-Prieſter.

Blechingly / iſt ein flecken Engellands in dem oſtlichen theil der Grafſchafft Surrey, in der gegend Tancrede genannt; welcher vormals beveſtiget ware, und ein ſehr ſchönes und veſtes ſchloß hatte, jetzund aber von ſeinem anſehen ſehr viel verlohren hat. *Diſt. Angl.*

Bleda / des bekannten Attilä bruder, mit dem er ungefehr an. 428. über die Hunnen zu herrſchen anfieng. An. 442. fielen ſie mit vereinten kräfften in Thracien und Illyrien ein. Endlich kam Bleda an. 445. um, und zwar durch Attilä, wie man ihm ſchuld giebet, hinterliſtige nachſtellungen. *Marcellinus.* Maſcovs geſchichte derer Teutſchen IX. 22.

Bleda, (Jacobus) ein Spaniſcher Dominicaner-Mönch, zu anfang des XVII. ſæculi, von Algemiſi, in dem Königreiche Valentia gebürtig. Er war bey der Inquiſition zu Valentia Theologus, und erwieſe in ausſchaffung derer Moriſquen aus Spanien groſſen eifer, inmaſſen er deswegen unterſchiedene reiſen nach Rom und Madrid gethan. Er ſtarb ohngefehr ums jahr 1622. nachdem er zu vertheidigung dieſer ſache geſchrieben Defenſionem fidei in cauſſa Neophytorum ſive Moriſcorum; lt. de Juſta Moriſcorum ab Hiſpania expulſione, und überdiß in Spaniſcher ſprache eine Chronologie derer Mohren in Spanien, Valentia 1618. Vita del S. Iſidoro, Madrid 1622. in 4. de la Confradia de la Minerva &c. Valentia 1600. in 4. Quatrocientos milagros y muchas alabanças della Sancta cruz, ibid. eod. nebſt einigen andern tractaten. *Anton.* bibl. Hiſp. *Fernandez* hiſt. del Roſar. *Fontana. Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 426. ſeq.

Blegny, (Nicolaus de) ein Wund-Artzt zu Paris, welcher vieles geſchrieben hat, aber noch viel fruchtbarer war in neuen projecten. Zum exempel: Als er ſahe daß zu Paris gewiſſe zuſammenkünften gehalten wurden über die Philoſophie und andre wiſſenſchafften, wollte er dieſem beyſpiel folgen, und richtete in ſeinem haus eine **Academie neuer entdeckungen** auf. Er hielte denen angehenden Chirurgis lectionen, welche er Cours de Chirurgie nennete. Denen apothekern gabe er lectiones, die er Cours de Pharmacie hieſſe. Denen perruckenmachern hielte er lectiones welchen er den nahmen eines Cours de Perruques beylegte. Man ward vermittelſt einer gewiſſen ſumma gelds in dieſe lectiones zugelaſſen. Blegny miſchte ſich auch in die Artzney-kunſt und legte ſich endlich folgenden titul bey. Er nennte ſich **ordentlichen Rath und Kunſt-Artzt des Königs und ſeines Herrn bruders, und von ſeiner Majeſtät verordneten zu unterſuchung und bewährung aller neuen entdeckungen in der Artzney-kunſt.** An. 1679. unterfienge er eine art eines neuen Journals unter dem titul: Nouvelles découvertes dans toutes les parties de la Médecine. welches er monatlich ausgab; Herr Theophilus Bonnet von Genf überſetzte ſolches ins Lateiniſche und lieſſe es zu Genf unter dem titul: Zodiacus Medico-Gallicus drucken. Die anzüglichen reden, welche Blegny in dieſer ſchrift wider viele wohlverdiente männer gebrauchte, zogen ihme endlich ein verbot zu, kraft deſſen er an. 1682. dieſe arbeit unterlaſſen muſte, nachdeme er vier jahr in derſelben fortgefahren hatte. Nichts deſtoweniger ſahe man an. 1683. noch einen fünften jahrgang erſcheinen, welcher auch von Herrn Bonnet iſt überſetzet worden; allein der nahme Blegny ware auf dieſem jahrgang nicht anzutreffen. Da ihme nun in Franckreich dieſe ſchrift ernſtlich verbotten ware, wandte er ſich zu dem Herrn Gautier einen von Niort gebürtigen und zu Amſterdam wohnhaften Artzt, welchen er als einen gemeinder annahme, und deme er ſeine Mémoires zuſandte. Hieraus entſtunde nun der Mercure Savant, welcher in dem febr. 1684. zum erſtenmal erſchienen iſt, bey Heinrich Desbordes zu Amſterdam. Es ſind aber hievon nur die monate jenner und hornung gedruckt worden. Sie enthielten viele kleine über die Artzney-kunſt verfaßte ſchriften, ſamt liedern, und poetiſchen ſtückgen. Übrigens regierten ſchmähliche redensarten darinnen noch mehr als in dem erſtern Journal. Nichts deſtoweniger iſt dieſes werckgen der anlaß geweſen, bey welchem der berühmte Bayle den ſchon ehemals gefaßten entſchluß ein Journal zu ſchreiben erneuerte, wie er dann den anfang damit gemacht hat in dem mertz an. 1684. da der erſte theil ſeiner Nouvelles de la République des lettres an das licht trat. Zu der gleichen zeit gabe Blegny eine kleine ſchrift aus unter dem titul: Découverte du véritable remède Anglois, in welcher er aber das verſprochene keineswegs entdeckte; dahero dann Mr. Devaux ein bekannter Wund-Artzt von Paris in eben dieſem jahr 1684. wider ihne ſchriebe unter dem titul: Découverte ſans découverte. Übrigens hat Blegny auch noch folgende ſtücke geſchrieben: La Doctrine des rapports de Chirurgie, an. 1685. in 12. Lyon; Le bon uſage du Thé, du Caffé & du Chocolat, pour la préſervation & pour la guériſon des maladies, Paris 1687. in 12. *Supplément* de Paris.

Bleicheroda / oder **Bleichroda** / eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Hohenſtein, in Thüringen, zwiſchen dem fluß Bode und der Wipper, welche nebſt Sachſe zu der regierung von Elrich gehöret. Es iſt allhier ein Superintendent, welcher im Conſiſtorio zu Halberſtadt, nachdem ſelbiges von Elrich dahin verleget worden, ſeſſion hat. Knauth ad Schneiders beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 227. Junckers anleitung zur mittlern Geographie, II. 15. p. 589. Zeilers Reichs-Geographie, V. p. 580. Topogr. Weſtphal. *Bucelinus* in Germ. ſacr. gedencket auch eines ſehr berühmten und fürnehmen jungfrauen-kloſters.

Bleidenſtadt, oder **Bleydenſtadt**; **Blidenſtadt**, ein ſehr berühmtes Benedictiner-kloſter in der Maynziſchen Diœces, 2. meilen von Maynz über dem Rhein gelegen, in welchem ehemals berühmte Præſules und Aſcetæ floriret haben. Es iſt ſehr mächtig geweſen und die Königliche Abtey genennet worden. Ertz-Biſchoff Richulfus oder Rudolphus von Maynz hat es an. 812. eingeweyhet. Wer aber der ſtifter geweſen, kan man nicht eigentlich ſagen; einige meynen, es ſey St. Bonifacius, andre St. Sturmio geweſen, am gewiſſeſten iſt, daß es St. Luſius zuerſt erbauet, und aus der damals ſehr berühmten ſtadt Caſtell den cörper des H. Ferrutii dahin gebracht, und zu deſſen ehren ſolches aufgeführet habe. Unter dem Ertz-Biſchoff Bertholdo, gefürſteten Grafen von Henneberg, iſt dieſes kloſter in ein Collegium derer regulirten Chor-Herrn mit bewilligung des Bapſts verwandelt worden. *Bucelin.* Germ. ſacr. P. II. p. 16. *Lotomi* catal. Archi-Epiſc. Mogunt. in *Menkenii* ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 453. ſeq.

Blekers / (N.) ein von Harlem gebürtiger hiſtorien-mahler, welcher es in ſeiner kunſt ſehr hoch gebracht hatte. Vondel gedencket in ſeinen gedichten zweyer unvergleichlich ſchöner ſtücken die Blekers verfertiget hat, deren eines die triumphirende **Venus**, das andre aber die **Danae** vorſtellet. Das erſtere hatte er für den Printzen von Oranien, das andre aber für den Herrn van Halſeren von Kennemerland gemahlet. *Houbraken*, tom. II. Gr. allgem. Holl. Lexicon.

Blemur, (Johanna de) eine gelehrte Priorin, aus dem kloſter des H. Sacraments, Benedictiner-ordens zu Caen, welche an. 1696. im 78. jahr ihres alters geſtorben. Sie hat die leben derer Heiligen aus denen alten und neuen kirchen-ſcribenten zuſammen getragen, und zu Lyon in Franzöſiſcher ſprache in 3. vol. in fol. an 1689. heraus gegeben. An. 1727. iſt gedachtes werck zu Venedig in 4. in 6. theilen, derer jeder die Heiligen von zwey monaten in ſich hält, ins Italiäniſche überſetzt unter folgendem titul heraus gekommen: Anno Benedettino, overo vite de' Santi dell' ordine di S. Benedetto, diſtribuite per ciaſchedun giorno dell anno; Opera tradotta dal Franceſe nell' Italiano. *Mabillon* in præf. *Hendreich.* Gelehrte zeitung. 1728. p. 548. ſeq.

Blenda / iſt eine kleine inſul des Archipelagi, ohnfern dem geſtad von Morea, in dem Golfo von Aegina, der inſul dieſes nahmens gegen morgen, und der ſtadt Athen gegen mittag gelegen, welche einige Geographi für die alte Belbina halten. *Maty*, Diction.

Blendeck / oder **Blandech**, ein flecken nebſt einem Ciſtercienſer-jungfrauen-kloſter der regel des H. Benedicti, in der Grafſchafft Artois, in der Diœces von St. Omer, welches unter der regierung Philippi, Grafen von Flandern, der Biſchoff zu St. Omer, Deſiderius, an. 1186. der H. Columbä zu ehren geſtiftet. *Miræi* ſupplement diplom. P. III. c. 79. *Bucelin.* Germ. ſacr. P. II. p. 154.

Bleneau, iſt eine kleine ſtadt in der provintz Orleans an dem fluß Loing, in der Election von Gien, vier meilen von der ſtadt dieſes nahmens gegen morgen gelegen, welche dem Printzen von Courtenay zugehöret. *Maty*, Diction.

Blenno, (Fauſtinus) war zu Stettin den 8. febr. an. 1582. gebohren, ſtudirte zu Straßburg und Wittenberg, legte ſich auf die Linguas Orientales, wie auch auf die Polniſche ſprache, wurde Ober-Paſtor an der kirche zu St. Nicolai in Stettin, und ſtarb daſelbſt den 7. nov. an. 1641. *Freberi* theatr.

Blenod, iſt ein flecken des Biſthums und Ertz-Diaconey von Tull, der haupt-ort einer caſtellaney, wovon der Biſchoff Ober-Herr iſt, und welcher unter das Präſidial von Tull und das Parlement von Metz gehöret. Hugo des Hazards, Biſchoff von Tull, ſo zu Blenod gebohren worden, lieſſe allda in dem jahr 1509. eine ſehr ſchöne Pfarr-kirchen bauen, und nachdeme er den ſpitthal geſtiftet, oder doch zum wenigſten verbeſſert

beſſert hatte, ſo wiedmete er ſolchen ſehr anſehnliche einkünften zu unterhaltung der armen. *Pouillé de Toul.*

Blera, oder **Blerá**, oder, wie man bey dem Ptolemäo lieſet, **Plera**, denn des Strabonis V. p. 345. Plerati iſt nach des Caſauboni ausſpruch ein ſchreib-fehler, deswegen er an dieſer ſtelle Plera ſetzet. In denen Tabulis itinerar. ſtehet Olera, welches Cluverus anmercket, daß es müſſe Blera heiſſen. Es war ehemals eine ſtadt in Tuſcia, zwiſchen Sutrio und Tuſcania, welche ſonderlich zu denen erſten Chriſtlichen zeiten ſehr berühmt war, zumal weil der Bapſt Sabinianus von da gebürtig war, in deſſen lebens-beſchreibung nach der damaligen zeit B. anſtatt B. geſchrieben ſtehet, und alſo Ulera heiſſet, wie es Cluverus angemercket; weswegen Baronius dafür gehalten, daß es ſolle Volaterra heiſſen, ob es wohl beym Luitprando und Abbone in Vit. Sabinian. ausdrücklich Blera genennet wird. Es hatte vor dieſem ſein eigen Biſthum, in welchem die Biſchöffe bis über das jahr 1093. geſeſſen haben. Nach dieſem iſt dieſes Biſthum eingegangen, und zu dem Biſthum zu Viterbo geſchlagen worden. Anietzo ſoll an dem orte, wo Blera geſtanden, das ſtädtgen Bieda zu ſehen ſeyn. *Ughellus*, ital. ſacr. tom. X. p. 30. *Plinius*, hiſt. natur. III. 5. *Holſtenius. Cellarius*, notit. orb. ant. II. 9. §. 199. 200.

Bleſis, oder **Blois**, (Johannes de) ein Prediger- oder Auguſtiner-Mönch aus Blois in Franckreich, daher er auch genennet zu werden pfleget, ſtudirte zu Paris, und lehrte daſelbſt um das jahr 1486. die Theologie. Man hat von ihm einen kurtzen innhalt von jedem Pſalm, ſo Deſmoulins in ſeiner Franzöſiſchen Bibel-überſetzung mit eingebracht, auch hat er das Officium parvum B. Virginis und anders mehr ins Franzöſiſche überſetzt. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 908. ſeq.

Bletterens, (Aynard von) ein Raths-Herr des Parlements von Paris, wurde zum erſten Präſidenten von Toulouſe ernannt, als ihme der König Carolus VIII. in dem jahr 1443. die erlaubnis darinnen zu ſitzen gabe. Er wurde, ſagt la Faille nach der chronick Bardini, für eine der gröſten Magiſtrats-perſonen ſeiner zeit gehalten, er ware klug, verſtändig, ein groſſer liebhaber der gerechtigkeit, ernſthaftig ohne härtigkeit, wurde von ſeinen gerichts-unterworffenen gefördhtet, ohne dennoch von ihnen gehaſſt zu werden. Ein jeder, der eine ſtreitſache hatte, fande bey ihme ſehr leichten zutritt, und ware allezeit bereit jedermann anzuhören. Er erhörte ſich ins geheim von der aufführung der untern Richtern nachricht, damit er ſie auch ins geheim, ſo ſie ſtrafwürdig waren, beſtrafen konnte. Er ware gegen den armen ſehr freygebig, und hinterließ nach ſeinem abſterben keinen groſſen reichthum. La Faille ſagt, es wäre an dieſem groſſen mann nichts mehr zu wünſchen geweſt, als daß er die Römiſche Rechten beſſer hätte verſtehen ſollen, welche wiſſenſchafft dem erſten bedienten des Parlements, deſſen gantzes gericht von den geſchriebenen Rechten regieret wird, unumgänglich nothwendig iſt. Bletterens ſtarb den 9. brachmonat an. 1448. und wurde ihme den folgenden 19. novembr. die leich-begängnis beſtimmet. *La Faille*, annales de Toulouſe.

Blevello, oder **Blavello**, oder **Blavemo**, oder **Blavlaus**, oder **Blevair**, (Gaufridus de) ein Dominicaner-Mönch aus Burgundien, und, wie es ſcheinet, aus Senois gebürtig, ſtudirte zu Paris, und wurde, nachdem er einige zeit die Theologie daſelbſt gelehret, an. 1236. Rector am Gymnaſio San Jacobeo. Als Gregorius IX. an. 1239. denen Dominicanern und Minoriten zu Paris alle Talmudiſche bücher, ſo viel ihrer nur zu bekommen waren, zur hand ſchaffen ließ, um ſolche zu examiniren, ob einige gottesläſterliche ſachen darinnen anzutreffen, welchen falls ſie verbrannt werden ſollten, wurde Gaufridus nebſt andern dazu gebraucht. Innocentius IV. machte ihn an. 1245. zu ſeinem Caplan, in deſſen dienſten er ſich noch an. 1248. befunden. Er ſtarb an. 1250. zu Lion den 17. aug. und ließ Poſtillas in Epiſtolas Pauli, ingleichen ſuper Pſalmos. Er wird von Steph. de Borbone in ſeinem wercke de ſeptem donis hin und wieder gelobet. Author ſpeculi moralis. *Petr. de Pruſſia* in vita Alberti M. 6. *Ant. Mallet*, hommes illuſtr. du couvent de S. Jacques. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 127. ſeqq.

Bliſſemius, oder **Blyſſemius**, (Henricus) ein Jeſuit, gebohren zu Cöln, an. 1537. Als die Jeſuiten das Teutſche Collegium an. 1552. zu Rom aufrichteten, war er unter denen erſten, die dahin geſchickt wurden, und trat auch ſelbſt alſobald in die Societät. An. 1556. ward er in dem Collegio Romano Doctor Theologiæ, und bald darauf nebſt noch 2. andern zu anrichtung eines neuen Collegii nach Prag geſchickt. Daſelbſt lehrte er die Theologie, und ward an. 1561. Rector, welche verwaltung er hier 9. und zu Grätz 5. jahre geführet, auch Provincial in gantz Oeſterreich worden. Endlich da er zum Rectore der neuen Academie zu Grätz ernennet ward, ſtarb er daſelbſt den 24. april an. 1586. Er hat de Eccleſia militante contra Heerbrandum, und de uno geminoque ſacræ Synaxeos ritu, geſchrieben. *Alegambe. Sweertius*, Athen. Belg.

Blitzen-Inſul, Portugieſiſch, Ilhas de Corisko, eine inſul auf dem Guineiſchen meer, in Africa, unweit der inſul St. Thomas. Sie iſt ſchlecht bewohnt, und ſehr ſandicht, hat aber gutes waſſer vor die ſchiffe; ingleichen wachſen darauf ſehr hohe bäume, deren holtz noch röther als das Braſiliſche iſt. Sie gehöret denen Portugieſen, welche ſie entdecket, und daher alſo benennet haben, weil es zur ſelbigen zeit in dieſer gegend ſehr ſtarck geblitzet. An. 1724. legten ſie eine neue Africaniſche compagnie daſelbſt an, um die Schwartzen von dar nach Braſilien überzubringen.

Blocius, oder **Blotius**, (Johannes) ein Magiſter Philoſophiæ aus Soltwedel, ſchrieb Saxonum hiſtoriarum memorabilia de America continentem, Roſtock 1627. in 8. Pericopen Pentateuchi biblicam Triglotſometricam, welche Wilhelm Alardus mit ausarbeiten helffen, Magdeburg 1618. Stroppum Florum ex Dubravii libris hiſtoriæ Bohem. Jena und Leipzig 1624. in 8. Delicias fructificantes & viridantes Magdeburgicas, Roſtock 1614. 1620. Euſebium Magdeburgenſem; Gemmulas carbunculi, Magdeburg in 4. Orationem de Pane lucrando, Roſtock 1616. in 4. *Hendreich.*

Blodelsheim, war vor dieſem ein fein ſtädtlein 4. meilen unterhalb Baſel, denen von Habsburg gehörig, iſt aber von Henrico III. Biſchoff von Baſel, zerſtöret worden, und itzo nur ein marckt-flecken, welcher denen von Truchſeß gehöret. *Stumpf.* chron. Helvet. XII. 26. *Zeiler.* itin. Germ. contin. I. c. 31. *Cruſii* annal. Suev.

Bloetus, (Robertus) der 2. Biſchoff zu Lincolne, wurde von dem damals krancken Könige Wilhelmo, deſſen Cantzler er war, an. 1092. darzu vorgeſchlagen, welches ihn aber, ſobald er wieder geneſen, gereuete, weswegen er den Ertz-Biſchoff zu Evora, Thomam, wider ihn aufhetzte, und den ſtreit-handel nicht eher beylegte, bis ihm der neue Biſchoff 500. pfund, andere ſetzen gar 1000. bis 1500. pfund erlegte. Baleus erzehlet, er habe einen unächten ſohn, nahmens Simonem, gehabt, welchem er das Decanat zu Lincolne zugewendet. Sonſten hat er die von ſeinem vorfahr erbaute kirche eingeweyhet, und die Præbendarios, deren 21. geweſen, bis auf 42. vermehret, auch mit anſehnlichen güthern aus ſeinen eigenen mitteln verſehen. Er ſtarb den 10. jan. an. 1122. an dem ſchlage, als er neben dem Könige herritte, und mit demſelben in einem geſpräche begriffen war. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 340.

† **Blochingen**, iſt heut zu tag keine gantze Herrſchafft mehr, ſondern nur ein feines dorf, bey dem einfluß der Fils in den Neckar, zwiſchen Eſſlingen, Schorendorf, Kirchen und Nürtingen, in das Stuttgarder-Amt gehörig. Vor zeiten hatte es ſeine eigene Baronen, deren der letzte, Marquard, anfangs Probſt zu Bamberg, hernach an. 1341. durch gunſt Bapſts Clementis VI. Biſchoff zu Augſpurg, und dann endlich Patriarch zu Aquileja oder Aglar worden. *Cruſius*, annal. Part. III. lib. IV. cap. 12. & lib. V. cap. 2. 7. 13. *M. Steinvoerg* manuſcr.

Blok, (Daniel) gebohren zu Stettin in Pommern an. 1580. gabe bey zeiten zu erkennen, wie ſehr er zu der mahlerey geneigt wäre, und ward deswegen gen Dantzig zu Jacob Scherer einem vortreflichen mahler gethan. Er legte ſich ſonderlich auf portraits zu mahlen, und brachte es ſehr weit in dieſem ſtücke. Er muſte für Guſtavum Adolphum König in Schweden, das gantze Haus der Hertzogen von Mecklenburg mahlen. In der zeit, da er bey Hof ware, verlohre er in einer feuers-brunſt an. 1651. alle ſeine haabe, und konnte mit groſſer mühe ſein leben retten. Er ſtarbe zu Roſtock in dem 80. jahr ſeines alters. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Blok, (Benjamin) ein ſohn des vorhergehenden, muſte wohl ſamt ſeinen brüdern Emanuel und Adolpho ſich auf das mahlen legen, weilen ſein vatter durch gemeldtes unglück gantz erarmet ware. Fridericus Adolphus Hertzog von Mecklenburg griffe dieſer familie unter die arme, und erzeigte ſonderlich dem Benjamin viele gnade. Das erſte prob-ſtuck, ſo Benjamin Blok verfertigte, ware das mit der feder verfertigte bildnis gedachten Hertzogs, deme es von dem haupt bis auf die füſſe vorſtellete. Dieſes ſtück ward von jedermann mit verwunderung betrachtet. Kurtz hernach mahlte er mit farben die bildniſſe des gantzen Sächſiſchen Hauſes. Von ſelbiger zeit an mahlete er verſchiedene ſchöne ſtücke und altar-blatten, welche ihme einen groſſen ruhm erwarben. An. 1659. gieng er in Italien, und beſahe die vornehmſte daſige cabinets von gemählden, und brachte einige jahre zu Venedig, Florentz und Rom zu, da er dann die bildniſſen vieler vornehmer perſonen mahlete, unter welchen ſich auch der berühmte Pater Athanaſius Kircherus fande. Er kehrete endlich wieder nach Teutſchland, und verheurathete ſich an. 1664. mit Anna Catharina Fiſcherin, einer tochter Thomas Fiſchers eines berühmten Nürnbergiſchen mahlers. *Houbraken*, tom. II. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Blok, (Jacob Reugers) ein ſo vortreflicher mahler, daß Rubens ihme zu Ter-Goude eine beſuchung abſtattete, und ihme das lob ertheilete, er hätte noch keinen mahler gefunden unter allen, die er kennete, der ihme in der Perſpective und Architectur ſo nahe käme. Blok hatte in ſeiner jugend Italien beſuchet, und ſich zu Rom mit ungemeinem fleiß in ſeiner kunſt geübet. Der ruhm, den er ſich ſonderlich in der Architectur erworben, erweckte bey dem König in Polen die begierde ihne bey ſich zu ſehen, und in ſeinen dienſten zu haben. Er ward von dieſem König in der that ſehr geliebet und geachtet, aber die Hof-leuth beneideten ihne eben deswegen, und ſuchten ihme

me händel anzurichten. Er erhielte alſo von dem König wiederum ſeinen abſcheid, und kehrete in ſein vatterland zurück, allwo er gelegenheit fande die Mathematic zu erlernen von dem Oberſt Perſival, welcher bey Friderico Henrico Printzen von Naſſau-Oranien in groſſen gunſten ſtunde. Er trate hernach in dienſte bey dem Ertz-Hertzog Leopold, welcher ſich ſehr gnädig gegen ihme erwieſe, und ihme, wann er ſich in dem feld befande, täglich ſieben francken bezahlen lieſſe über ſeine ordentliche beſtallung. Blok hatte bey Berge St. Vinor das unglück von dem pferd zu fallen, und ſich übel zu verwunden. Der Ertz-Hertzog befahle alle erſinnliche mittel anzuwenden, um ihne wiederum herzuſtellen. Es ware aber alles vergebens; er ſtarbe an ſeinen wunden, und wurde in der Prediger-kirch allda begraben. Seine wittib begabe ſich in Braband, allwo ſie lebenslang eine penſion genoſſe. *Houbraken*, tom. II. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Blokhovius, (Gisbert) ſoll von Utrecht gebürtig geweſen ſeyn. Er ward ein Mönch, und begabe ſich nach Cöln in die Carthaus, allwo er noch an. 1537. gelebt. Es iſt von ihm heraus gegeben worden: Brevis Apologia pro operibus Petri à Leida, cognominati Blœmevenne, welche zu Cöln an. 1538. an deſſelben Petri tractat de Bonitate divina angedruckt worden. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Blome, (Richardus) ein Engelländer, gab in ſolcher ſprache eine beſchreibung derer Americaniſchen inſuln und länder, ſo die Engelländer allda beſitzen, heraus, London 1672. welche hernach an. 1688. in 12. zu Amſterdam Franzöſiſch nachgedruckt worden. Vielleicht iſt er auch verfaſſer des buchs, ſo den titul führet: Deſcriptio Britanniæ & Walliæ. *Hendreich.*

Blomendal, (Joh. de) ein Minorite, welcher zu Kayſers Ludovici Bavari zeiten an. 1330. floriret, in der Theologie und Philoſophie erfahren geweſen, und geſchrieben: Sermones de Tempore lib. I. Sermones quadrageſimales lib. I. Sermones de Sanctis &c. *Trithemius* de illuſtr. vir. Germ.

Blomius, (Johannes) ein Teutſcher von geburt, war Bibliothecarius zu Hamburg, und ſtarb an. 1672. Er hat geſchrieben Hexaëmeron, Hamburg 1664. in 8. Diſſ. de Navigatione Salomonis in Ophir, ib. 1667. in 8. de Purpura & cocco, ib. 1659. 1667. in 8. Mercurium; de Baculis veterum; de Nobilis juventutis inſtitutione; Oratorem reformatum und de cauſis corruptarum ſcholarum. *Hendreich.*

Blommevenna, (Peter) gebohren zu Leiden an. 1447. trat im 22. jahre ſeines alters zu Cöln in den Carthäuſer-orden, wurde nach der zeit Magiſter Theologiæ und Viſitator ſeines ordens am gantzen Rhein, bis er endlich zu Cöln an. 1516. einige ſetzen 1530. und 1536. verſtarb, nachdem er kurtz zuvor das leben des Heil. Brunonis, ſtifters ſeines ordens, in druck gegeben. Auſſer dieſem hat man von ihm: Tr. de Natura div. de Bonitate Dei libr. V. Cöln 1558. in 8. Hendr. hat nur vier bücher; de Authoritate Eccleſiæ; de Invocatione Sanctorum; Enchiridion Sacerdotum, ib. 1532. in 8. Aſſertionem purgatorii; Comm. in V. libros Moſis; Expoſit. in Pſ. CXXVI. Sacramentale in fol. und andere kleine ſchriften mehr. *Andreæ* bibl. Belg. *Hendreich.*

Blondeau, (Claudius) ein Pariſiſcher Parlements-Advocat, hat ſeines Collegen, Bouchelli, buch, Somme bénéficiale genennet, in alphabetiſche ordnung gebracht, hin und wieder vermehrt, und unter dem titul: Bibliotheca Canonica in 2. vol. zu Paris an. 1689. in fol. heraus gegeben. *Hendreich.*

Blondel, (Lorentz) ein gelehrter Franzoſe, war den 28. jul. an. 1671. zu Paris gebohren. Er beſaß eine groſſe kenntnis von büchern, und war in der gelehrten hiſtorie ſehr erfahren. Unter ſeinen verſchiedenen ſchriften iſt inſonderheit die geſchichte der leben der Heiligen, welche an. 1726. in fol. gedruckt, und hernach vielmal wieder aufgelegt worden. Er ſtarb zu Paris den 25. jul. an. 1740. Gelehrte Zeitungen 1741. n. XXV.

Blondellus, (Petrus) ein Königlicher Franzöſiſcher Leib-Medicus, hat Hippocratis Prognoſticon ins Lateiniſche überſetzt, und zu Paris an. 1475. in 4. heraus gegeben. *Hendreich.*

Blondin, (Petrus) ward gebohren in Vimeu in Picardie den 18. chriſtmonat an. 1682. Nachdeme er ſeine Humaniora in der ſtadt Eu gemacht hatte, verfügte er ſich in dem jahr 1700. auf Paris um alldort ſeine ſtudien zu end zu bringen. Während ſeinem Curſu Philoſophico erlernete er in dem Königlichen Collegio unterſchiedliche mathematiſche wiſſenſchafften, beſuchte nachgehends das medicinſche Collegium und das Theatrum von St. Come ſehr fleiſſig; ſeine gröſte neigung aber ware in dem Königlichen garten die von dem berühmten Profeſſore Botanic. Herrn Tournefort über die pflantzen gemachte auslegungen und benennung anzuhören, von deme er auch in kurtzem mehr als andere ſeine miſchuler hoch gehalten und geliebet wurde. Er thate darauf eine reiſe durch gantz Picardie, Normandie und Isle de France, um neue kräuter zu ſuchen; und bemühete ſich dergeſtalten, daß er in Picardie allein über hundert und zwantzig pflantzen fande, die nicht in dem Königl. garten, und ſogar gantz unbekannt waren. Er entdeckte in Franckreich unterſchiedliche gattungen, welche man nur allein in America zu finden vermeynte. Er wurde in die Academie der wiſſenſchafften als ein Elève des Herrn Reneaume aufgenommen. Von ſeiner arbeit hat man nicht über eine einige ſchrift geſehen, darinnen er in anſehung einiger gattung pflantzen die geſchlechte, darunter ſie Mr. Tournefort geſetzt hatte, veränderte. Man will verſichern, er habe ein neues werck von den pflantzen zu ſchreiben vorgehabt. Er fügete der Theoriæ auch die Praxin bey, und machte aus denen pflantzen medicamenten, welcher würckungen ihme in der provintz zu einem berühmten Artzt gemacht haben. Er wurde in dem jahr 1708. zu Rheims zum Doctor gemacht, und wollte dafür zu Paris, allwo er ſchon ſehr wohl bekannt, und von denen berühmteſten männern dieſer Facultät hoch gehalten wurde, diſputiren, als ihne ein ſtarckes fieber und engbrüſtigkeit angriffe, wovon er den 15. april an. 1713. in dem 31. jahr ſeines alters ſtarbe. *Fontenelle*, hiſt. du renouvellement de l'Académie des Sciences.

Blondus, (Michael Angelus) ein Medicus, ſchrieb de Partibus ictu ſectis citiſſime ſanandis; de Origine luis Venereæ deque ligni Indici ancipiti proprietate, Venedig 1542. in 8. iſt auch in Geſneri Opp. Chirurg. befindlich; de Ventis & navigatione, ib. in 4. de Canibus & venatione, Rom 1544. in 4. de Diebus decretoriis & criti; Phyſiognomiam, ib. eod. de Maculis corporis, ib. eod. in 4. de Viro illuſtri & iniquo ſermones duos, ib. eod. in 8. Dialogum de Anima, ib. 1545. in 4. de Memoria, Venedig 1545. in 8. Speculum juventutis; Dialogum de Invidia; de Adfectibus ſeu morbis infantium & puerorum, ibid. 1539. in 8. Compendium de Medicamentis; Epitomen Hippocratis; de Originibus rerum; de Sepulchris antiquis; de Patientia &c. *Hendreich.*

Blondy, (Richardus) der 11. Biſchoff zu Exceſter, wurde an. 1245. darzu erwehlet. Er liebte die gemächlichkeit, und ließ alles durch ſeine Miniſter tractiren, die aber ſolche gewaltnis brauchten, und verſchiedene ſchriften für ſich ausfertigten, mittelſt deren ſie ſich nach deſſen tode an dem Biſthum zu bereichern ſuchten. Allein der betrug wurde entdeckt, und ſie muſten öffentliche kirchen-buſſe thun. Er ſtarb an. 1257. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 460.

Bloſius, (Sebaſt.) ein Medicinæ Doctor und Profeſſor zu Tübingen, aus Ulm gebürtig, hat zu ausgang des XVI. und zu anfang des XVII. ſæculi floriret, und nebſt verſchiedenen Diſputationibus Medicis, als: De Phrenitide; de Alimentis & eſculentis; de Peſte; de Anatomia; de Oſſibus &c. Jac. Schegkii Prælectiones in artem parvam Galeni, heraus gegeben. *Hendreich.*

Bloſſius, (Caius) ein Philoſophus von Cumis aus Campanien, Antipatri von Tarſen lehrjünger, war ein ſo vertrauter freund Tiberii Gracchi, daß er demſelben alles zu gefallen that, was er nur verlangte. Ja als man ihn deswegen nach Gracchi tode befragte, antwortete er: Wenn ihm dieſer das Capitolium anzuſtecken befohlen hätte, würde er ſolches auch gethan haben. Man zog ihn zwar damals nicht zur ſtrafe, nachdem er aber kurtz darauf zu Ariſtonico nach Aſien gieng, und dieſer in ſeinem kriege wider die Römer unglücklich war, wurde er auch niedergehauen, oder, wie andere ſchreiben, hat er ſich ſelbſt aus verzweifelung um das leben gebracht. *Cicero*, de Amicit. 11.

Blount, ein altes adeliches geſchlecht, welches von M. le Blount, Herrn von Guiſnes in der Normandie herſtammet. Seine zween ſöhne **Robertus** und **Wilhelmus** kamen mit Wilhelmo dem Eroberer naher Engelland. **Robertus** ware Dux manuum militarium oder General von der reuterey, und ward von Wilhelmo dem Eroberer zum Baron von Irworth in Suffolck gemacht. **Wilhelmus** le Blount war General von dem fuß-volck. **Gilbertus** der ſohn **Roberti** und ſein erb, ſtiftete zu Irworth ein kloſter, welches ohngefehr 300. pf. ſterling einkommen hatte. Die linie der Baronen von Irworth endete ſich unter der regierung Königs Henrici III. in der perſon Wilhelmi, welcher ſeiner ehren beraubet worden. Es ſind noch andre linien von Blount, welche heutiges tages noch beſtehen in denen perſonen Eduardi Blount Baronnet von Mawly in Shropshire, und Harry-Pope Blount Baronnet von Tittenhanger in Hertfordshire ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Blount, oder **Blondus**, (Johannes) einer der gelehrteſten Engelländern in dem XIII. ſæc. ſtudirte anfänglich zu Oxford, und zoge hernach gen Paris, allwo er den gradum Doctoris Theologiæ annahme; nach ſeiner zurückkunft in Engelland ward er zum Profeſſore Theologiæ zu Oxford gemacht. Er verſahe dieſe ſtelle mit gröſtem ruhm verſchiedene jahre lang, und ward endlich zum Canonico und Cantzler der Dom-kirch zu York erwehlet. Kaum ware dieſe wahl geſchehen, ſo ward er wegen ſeiner groſſen gelehrtheit und frömmigkeit zu dem Ertz-Biſthum von Canterbury erhaben, aus welchem anlaß er an. 1232. nach Rom reiſete. Allein der Papſt verwarfe ſeine wahl, und ward Edmundus Rich ein Canonicus von Salisbury an ſeine ſtatt ernennet. Baleus ſagt, es ſeye vielleicht Blondus allzu gelehrt geweſen oder allzu fromm nach denen abſichten des Römiſchen ſtuhls. Robertus Brady aber behauptet, es habe der Papſt dieſe wahl zernichtet, weilen Blondus wegen ſeiner erhöhung zu beſagter Ertz-Biſchofflichen würde, dem Biſchoff von Wincheſter tauſend marck ſilber verehret hätte.

ꝛc.

te. Leland ſagt, es habe Blondus nach ſeiner rückkunft in Engelland den ihme zugeſtoſſenen verdruß mit ungemeinem fleiß in dem ſtudiren zu vertreiben geſuchet. Matthäus Parisiensis verſichert, daß in der gantzen welt ihme zu ſeiner zeit an gelehrtheit niemand zu vergleichen geweſen ſeye. Er ſtarb an. 1248. unter der regierung Königs Henrici III. Er ſolle geſchrieben haben: Summarium ſacræ Facultatis; Diſceptationes ſcholaſticas; und verſchiedene Commentarios über die H. Schrift. Engliſcher *Bayle.*

Blount, (Thomas) ein gelehrter Engelländer des XVII. ſæc. war gebohren zu Bordesley in Worceſterſhire. Sein vatter ware Miles Blount von Orleton in Herefordshire, der von einer jüngern linie obgedachten edlen geſchlechtes herſtammete. Obwolen er nicht den vortheil genoſſen auf einer Univerſität zu ſtudiren, ſo hat er es doch durch ſeinen unermüdeten fleiß in der Literatur ſehr hoch gebracht. Da unter der regierung Königs Caroli II. einige gefährliche anſchläge derer Papiſten an den tag kamen, ward er als ein eiferiger Papiſt in ſolchen ſchrecken geſetzet, daß er eine lähmung der gliedern bekame, wie er ſolches ſelbſt in einem den 28. apr. an. 1679. geſchriebenen brief an den berühmten Wood berichtet, und dabey gemeldet hat, daß er von ſolcher zeit an alle bücher beyſeits gelegt habe, ausgenommen die geiſtliche und andachts-bücher. Er ſtarb den 26. decembr. eben dieſes jahrs, in dem 61. jahr ſeines alters. Er hat verſchiedenes geſchrieben, als: Academia Eloquentiæ; Gloſſographiæ; Fragmenta antiquitatis; &c. Engliſcher *Bayle.*

Blount, (Heinrich) der dritte ſohn des Ritters Thomas-Pope Blount von Tittenhanger in der Grafſchafft Hertford, war gebohren zu Tittenhanger den 15. decembr. an. 1602. Ehe er ſein vierzehendes jahr erreichet hatte, fande er ſich ſchon in dem ſtand in das Collegium Trinitatis zu Oxford aufgenommen zu werden. Nachdeme er den gradum Baccalaurei erlanget hatte, ſtudirte er die Jura Municipalia in Gray's-Inn. An. 1634. den 7. may ſtieg er zu Venedig zu ſchiffe um naher Conſtantinopel zu gehen, und von dar eine reiſe in Levante zu machen. Er kame nach zweyen jahren wieder zurück, und gabe die beſchreibung ſeiner reiſe in den druck, welche ins Franzöſiſche und in das Holländiſche iſt überſetzet worden. Carolus I. ernennete ihn damals zu ſeinem Cammer-Juncker, und den 21. merz an. 1639. ward er zum Ritter geſchlagen. Er begleitete hierauf den König bey Yorck und Edgehill, in welcher ſchlacht er für die Königliche familie ſolle ſorg getragen haben. Er wartete eine zeitlang dem König zu Oxford auf, und begabe ſich hernach gen Londen, allwo er vor das untere Haus beruffen, und um die urſach, warum er dem König anhienge, befraget worden. Da er aber in ſeiner verantwortung gezeiget, daß er nichts anders gethan hätte, als was ſein amt eines Cammer-Junckers von ihme erforderte, ward er wiederum entlaſſen. Als des Königs ſachen in abgang geriethen, ſchickte er ſich in die damaligen unruhen, jedoch ohne ſich derſelben theilhafftig zu machen. An. 1651. ware er einer von denen zwantzig zu abſchaffung des mißbrauchs der geſatzen ernannten Deputirten; und zu eben dieſer zeit ware er von der meynung, daß die zehenden nicht mehr ſollten bezahlet werden, und truge an, daß kein Geiſtlicher mehr dann hundert pfund ſterling jährlich beziehen ſollte. An. 1654. ſtarbe ſein älterer bruder der Ritter Thomas-Pope Blount, von welchem er dann die Herrſchafft Tittenhanger ſamt vielen ſchönen einkünften ererbte. An. 1655. ward er zu einem Committee gezogen, welches zu beſſerer einrichtung der handlung und der ſchiffahrt angeordnet ware. An. 1661. ware er Ober-Richter der Grafſchafft Hertford, und ſtarb den 9. octobr. an. 1682. ſeines alters 80. jahr weniger vier monat. Engliſcher *Bayle.*

Blount, (Thomas-Pope) der ältere ſohn des vorhergehenden, war gebohren zu Upper-Holloway in Middleſex den 12. ſept. an. 1649. Er ward bey ſeines vatters lebzeiten ſchon zum Baronet gemacht den 27. jenner an. 1679. Er ware in fünf verſchiedenen Parlementern ein glied des untern Hauſes. An. 1693. gab er zu Londen ſeine Hiſtoriam naturalem aus. Sein vornehmſtes werck ware ſeine Cenſura celebriorum authorum, ſive Tractatus, in quo varia virorum doctorum de clariſſimis cujusque ſæculi ſcriptoribus judicia tradontur. Unde facillimo negotio lector dignoſcere queat, quid in ſingulis quibusque iſtorum authorum maximè memorabile ſit, & quonam in pretio apud eruditos ſemper habiti ſint. Omnia in ſtudioſorum gratiam collegit, & in ordinem digeſſit ſecundum ſeriem temporis quo ipſi authores floruerunt, Thomas-Pope Blount, Anglo-Britannus Baronettus, Londini 1690. in fol. Ubrigens hat er auch ausgegeben in Engliſcher ſprach: Eſſays on ſeveral ſubjects. Er ſtarb zu Tittenhanger in Hertfordshire den 30. junii 1697. und hinterlieſſe den Ritter Thomas-Pope Blount ſeinen erben nebſt noch vielen andern kindern. Engliſcher *Bayle.*

Blount, (Carolus) der jüngere ſohn des Ritters **Heinrich Blount**, war gebohren zu Upper-Holloway in Middleſex den 27. april an. 1654. und ward ſehr ſorgfältig auferzogen, wie er dann auch vermittelſt ſeiner unvergleichlichen gaaben und eines unbeſchreiblichen fleiſſes es in der gelehrſamkeit ſehr weit gebracht hat, welches die von ihme an das licht gegebene ſchriften klärlich darthun. Die titul ſeiner ſchriften ſind folgende: Anima mundi, Londini 1679. in 8vo; Great is the Diana of the Epheſians, or the original of Idolatry, together with the politik inſtitution of the gentiles ſacrifices, London 1680. in 8vo; Eine Engliſche überſetzung der zwey erſten büchern Philoſtrati, betreffend das leben Apollonii Tyanæi; Janua ſcientiarum, Londini 1684. in 8vo; Er hatte auch guten antheil an dem zu Londen an. 1693. in 8vo gedruckten buch, deſſen titul iſt: The Oracles of reaſon; In dieſem letzten buch, welches aus XVI. verſchiedenen abhandlungen beſtehet, hat er in der XI. abhandlung unterſuchet, ob es nicht erlaubet ſeye, zwo ſchweſtern nach einander zu heurathen. Es ware dieſes dem Blount keine gleichgültige materie, dann er hatte ſich vorgenommen ſeine ſchwey zu heurathen, welche auf ihrer ſeite ſich auch nicht ſtarck darwider ſetzte, wann er nur die einwilligung der Geiſtlichen dazu erhalten könnte. Blount truge alſo den caſum dem Ertz-Biſchoff von Canterbury und vielen andern gelehrten männern vor, welche aber alle wider einen ſolchen heurath ſchloſſen. Seine ſchwägerin ſolches ſehende, begabe ſich von Londen hinweg um ſeinen verfolgungen zu entgehen. Blount geriethe hierüber in eine gattung von raſerey, beſuchte ſeine geliebte an dem ort, da ſie ſich aufhielte, und trachtete ſie auf alle weiſe zu dieſem heurath zu bereden. Da er aber nichts ausrichten konnte, gabe er ſich ſelbſt einen piſtolen-ſchuß. Er lebte zwar noch einige tage hernach, innert welchen er von niemand nichts annehmen wollte, als von der hand ſeiner geliebten ſchwägerin, ſtarb aber hernach in dem auguſtmonat des jahrs 1693. Seiner überſetzung der zwey erſten bücher des Philoſtrati fügte er verſchiedene anmerckungen bey, die er aus denen papieren des Baron Herbert von Cherbury ſolle genommen haben, und darinnen er von der religion und der heil. Schrift auf eine ſpöttiſche und ärgerliche weiſe geſchrieben, deswegen auch der verkauff dieſes buchs an. 1693. verbotten worden. Hiſtoire des ouvrages des ſavans. 1693. *Bayle*, Diction. Engliſcher *Bayle. Niceron*, tom. XXIII.

† **Blum**, Blom. Dieſe familie hat ſich allezeit Blome geſchrieben. Hans Blome war Königlicher Rath und Amtmann zu Hadersleben. Dietrich Fürſtlicher Rath und Amtmann zu Tundern. An. 1640. war Otto Blome, Herr auf Neuenhof ꝛc. und nach ihm Hans Blome von Seedorf Fürſtlicher Holſteiniſcher Jägermeiſter, nachgehends aber Conferentz-Rath und Amtmann, ſtarb zu Kiel den 16. febr. 1722. Heinrich Blome, Ritter des Elephanten-ordens, war Königlicher geheimer Rath und Gouverneur von Rendsburg an. 1658. Deſſen ſöhne Wolff, Herr auf Hagen ꝛc. und Chriſtoph, Herr auf Farve, lebten an. 1726. noch, und waren beyde Königliche Däniſche geheime Räthe, und Ritter vom Danebrog-orden. *Manuſcr.* Man findet auch an. 1721. Otto Blome, Königlicher Däniſcher Ober-Hofmeiſter. Hübners ſuppl.

Blum, (Chriſtoph Jacob) war zu Hildesheim an. 1654. den 12. may gebohren, woſelbſt er von an. 1681. nachdem er vorhero zu Roſtock, Jena und Leipzig ſtudiret, das predig-amt verwaltet, und zwey jahr darauf die vocation nach Braunſchweig als Paſtor der kirchen St. Catharina angenommen. Er ſtarb an. 1712. den 29. octobr. und ließ ein Braunſchweigiſches Prediger-gedächtnis; Diatriben de Eruditis Lipſiæ natis, & ſcriptis claris; Comparationem Auguſti, & Auguſti Wilhelmi, Ducum Brunſuicenſium & Luneburgenſium; Leichen-predigten auf Hochfürſtliche perſonen; Bericht von jubel-feſten derer, welche 50. jahr in der ehe gelebet. Curric. vitæ.

Blum, (Jacobus) ein Doctor Juris und Speyeriſcher Cammer-Gerichts-Advocat, ſchrieb Proceſſum cameralem dicaſterii, quod eſt Spiræ, ex Ordinationibus Cameralibus, Receſſibus Imperii & præcipuis rerum Cameralium ſcriptoribus propoſitum, Frf. ad Mœnum 1664. in 4. und vermehrter, ib. 1666. Chiliadem ſententiarum Cameralium, ib. 1667. und 1676. in 4. Formular-buch, ibid. 1666. und 1672. in 4. Urtheil-buch; Gemeine beſcheid und Conſulta Cameræ. Er hat auch das concept der Cammer-Gerichts-ordnung von an. 1613. verbeſſert heraus gegeben, Speyer 1663. in fol. *Hendreich.*

Blumberg, oder **Florimont**, eine Reichs-Grafſchafft in Italien, im Bologneſiſchen gebiethe, dem ehemaligen Kayſerlichen Ambaſſador zu Venedig, Fürſten Ercolani, gehörig, zu deſſen gunſten ſie auch an. 1699. zu einem Reichs-Fürſtenthum erhoben worden.

Blumberg, (Chriſtian Gotthelf) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Ophauſen im Querfurtiſchen, allwo damals ſein vatter Paſtor war, den 24. febr. an. 1664. gebohren. Den erſten grund ſeiner ſtudien legte er auf der ſchule zu Schneeberg, brachte ſodann auch einige jahre auf der Fürſten-ſchule zu Meiſſen zu, und gieng an. 1680. auf die Univerſität zu Leipzig, da er ſich in Philoſophicis Alberti, Cypriani, und Felleri, im Rabbiniſchen und den Orientaliſchen ſprachen aber des zum Chriſtenthum bekehrten Juden Frid. Alb. Chriſtiani, und in der Theologie Scherzeri, Möbii, Olearii und Carpzovii unterricht bediente. Er nahm auch mittlerweile den gradum eines Magiſtri an, und diſputirte folgends als Præſes, begab ſich aber hierauf nach Jena, woſelbſt er inſonderheit des berühmten Sagittarii umgang genoß, und ward an. 1688. Chur-Sächſiſcher Feld-Prediger, in welcher qualität er an. 1689. der belagerung von Maynz beygewohnet. Nach dieſem wurde er an. 1691. Pfarrer zu Bernsbach im Annabergiſchen, an 1694. aber Diaconus zu St. Jacob in Chemnitz,

ferner an. 1698. Paſtor zu Radeberg, in welchem jahr er auch zu Wittenberg die würde eines Doctoris Theologiæ erlangte, und endlich an. 1700. Paſtor und Superintendent in Zwickau. Sein tod erfolgte den 8. jan. an. 1735. Er beſaß nicht nur eine gute wiſſenſchafft in verſchiedenen gelehrten und Orientaliſchen ſprachen, ſondern hatte ſich auch eine groſſe fertigkeit das Franzöſiſche und Italiäniſche zu reden, zuwege gebracht. Seine ſchriften ſind: Monumentum Druſi Mogontiæ obvium, welches hernach in Teutſcher ſprache vermehrter heraus gekommen, unter dem titul: Neronis Claudii Druſi ehren-grab oder der eichel-ſtein; Suſpiria Johannea; Exercitium Anti-Boſſuetium de myſterio in Corona Papali; Myſterium in corona Papali ens reale; Veritas myſterii tiaræ Pontif. R. inſcripti; Fundamenta linguæ Copticæ; Confutatio orthodoxa hypotheſeos Majoriſticæ fidem in ipſo juſtificationis actu practicam eſſe; Veritas fidei juſtificantis, vel Anti-Sincerus evangelicus; Abbildung des Kalands, u. a. m. Neue zeit. v. gel. ſach. 1735.

Blumblacher, oder **Bluemblacher**, (Chriſtoph Andreas) ſchrieb de Jure emphyteutico; de Jure vitalitio & de Jure Precariæ, vulgo vom erb-recht, leib-geding und frey-ſtiftrecht, Saltzburg 1661. in 12. de Tutelis, ib. 1668. in 8. Comm. in Caroli V. Conſtit. criminales, ib. 1670. in 4. de Retractu gentilitio & conventionali, ib. 1673. in 8. de Servitutibus prædialibus & realibus, ib. eod. in 4. *Hendreich.*

Blumenau, ein ort in Ungarn, unweit Preßburg, welchen die Türcken an. 1663. in brand ſteckten. **Zeilers** Hungar. per Strub. p. 797.

Blumenaw, oder **Blumenau**, ein Fürſtlich-Calenbergiſches Amt-haus, zur Lincken der Owe oder Aue, unferne davon, wo ſie in die Leine kömmt, ein feldweges weit von der ſtadt Wunſtorp, und zwey von Hannover. Zwiſchen dieſem Blumenau und Hannover auf dem halben wege an der landſtraſſe ſtehet des Königl. Däniſchen General-Lieutenants über die cavallerie, Johann Michael von Obentraut, grabmahl von werck-ſtücken, auf welchem angezeiget wird, daß er an ſelbigem orte in einem harten gefechte den 25. octobr. an. 1625. geblieben ſey. **Schneiders** beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 265. ſeq. **Zeilers** Reichs-Geogr. X. p. 1429.

Blumenthal, ein vornehmes ſchloß und flecken im Hertzogthum Bremen, zur lincken eines flüßleins, welches unterhalb Vegeſack in die Weſer läuft, nebſt einem austräglichen amt zur rechten dieſes flüßleins, zwey meilen unter der ſtadt Bremen, unter deren jurisdiction es ſtehet, gelegen. Das amt wird durch einen Droſten oder Amtmann, welcher allezeit ein Raths-Herr iſt, adminiſtriret, von welchem aber die appellationes an den Rath der ſtadt Bremen ergehen. **Schneiders** beſchreibung des alten Sachſenlandes, pag. 282. 286. & 305. **Junckers** anleitung zur mittlern Geogr. II. 15. p. 598.

Bluteau, (Raphael) ein Theatiner-Mönch, war zu London von Franzöſiſchen eltern den 4. decembr. an. 1638. gebohren. Nachdeme er erſtlich eine geraume zeit in Franckreich zugebracht, und um das jahr 1680. Superior des Profeßhauſes von ſeinem orden zu Paris geweſen, begab er ſich nach Portugall, und lernte in wenig monaten die daſige ſprache ſo vollkommen, daß er vor dem König und der Königin mit beyfall predigen konnte. Hierauf kam er nach Paris zurück, und machte ſich vornemlich bey dem Cardinal d'Etrées ſehr beliebt, gieng aber doch nach einiger zeit wiederum nach Portugall, und ward allda Qualificator bey dem Inquiſitions-gerichte, und ein mitglied von der Academie der hiſtorie, in welchen würden er auch zu Liſabona den 13. febr. an. 1734. im ſechs und neunzigſten jahre ſeines alters ſtarb. Man hat von ihm ein Lateiniſch- und Portugieſiſches Vocabularium oder Lexicon in 10. folianten, ſeiner annoch ungedruckten ſchriften zu geſchweigen. *Mercure* de France, avril & juillet 1734. *Mémoires du tems.*

Blyenburg, (Adrian von) ſtammete aus einem adelichen geſchlecht her, und ward zu Dordrecht an. 1560. gebohren. Er war ein vortreflicher Juriſt und unvergleichlicher Poet, wie ſolches aus einer ſammlung ſeiner ſtücken, welche zu Leiden an. 1588. gedruckt worden, erhellet. Er ſtarb den 23. febr. an. 1599. und liegt in der groſſen kirch zu Dordrecht begraben. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Blyenburg, (Adrian von) ein ſohn Jacobs von Blyenburg, ware Ritter des ordens St. Michael. Herr von Maaltwyck und Vogt von Dordrecht an. 1626. Er ware von groſſer beredtſamkeit und in denen hiſtorien und der politic ſehr erfahren, dahero er in verſchiedenen wichtigen Geſandtſchafften nützlich gebraucht worden. Er ware dabey auch ein guter Poet, und hatte viele ſchöne gelehrte Lateiniſche briefe hinterlaſſen, welche noch nicht ſind gedruckt worden. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Blyenburg, (Damas von) ward gebohren zu Dordrecht an. 1558. Er hatte ſich vermählet mit Maria van der Aa, Frau von Hofwegen, welche ihme durch den tod wieder entriſſen wurde, ohne kinder zu hinterlaſſen. Er war hierüber ſo ſehr betrübet, daß er, in der hoffnung ſeinen ſchmertzen zu lindern, ſich entſchloß, eine reiſe nach Teutſchland und in andre länder zu thun. Er verreiſete alſo an. 1616. in dem fünfzigſten jahr ſeines alters; man hat aber hernach nichts mehr von ihme gehöret. Die gemeinſte meynung iſt, er ſeye in Böhmen mit tod abgegangen. Er ware in denen ſchönen wiſſenſchafften und Humanioribus ſehr wohl erfahren, und hat folgendes geſchrieben: Cento Ethicus, Lugd. Bat. 1599. in 8. Veneres Blyenburgicæ, ſive Carmina Erotica, Dordr. 1600. in 8. Epitome operum B. Fulgentii in triginta capita diſtributa, Amſtelod. 1612. in 8. **Groß allgem. Holländiſches Lexicon.**

BOAGRIO, iſt ein regen-bach Griechenlands, welcher deswegen zu bewundern iſt, weilen er zu gewiſſen zeiten bennahem auströcknet, zu zeiten aber ſo groß aufſchwellet, daß er zwey meilen in der breite hat. Er befindet ſich an den grentzen Theſſaliens und Achaiä, und ergeußt ſich in den Golfo von Zeiton, der abendlichen ſpitze der inſul von Negropont gegenüber. *Mary*, Dict.

Boayſtvan, oder **Boiſtuan**, (Petrus) mit dem zunahmen Launoy, ein gelehrter und beliebter Redner in Franckreich, aus Nantes gebürtig, ſtarb an. 1566. zu Paris. Er hat le Théatre du monde, Paris 1558. Leiden 1576. 1588. Antwerpen 1593. Cöln 1609. Hiſtoires prodigieuſes in 6. tomis, Paris 1561. 1566. 1598. in 8. Hiſtoires des perſécutions, Paris 1572. in 8. l'Hiſtoire de Chelidonius; les Amants fortunés; de la Paix & de la Guerre; de l'Egliſe militante; des Pierres prétieuſes; de l'Excellence & dignité de l'homme, geſchrieben, und nebſt andern büchern Auguſtinum de Civitate Dei in das Franzöſiſche überſetzt. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Hendreich.*

Bober, oder **Bobersberg**, iſt eine kleine ſtadt oder guter flecken des Königreichs Böhmen in dem Hertzogthum Croſſen in Nieder-Schleſien, an den grentzen der Lauſnitz auf einem berg, an deſſen fuß der fluß Bober fleußt, und zwey meilen oberhalb dem fluß Croſſe gelegen. *Mary*, Dict.

Boberitzſch, ein kleiner fluß im Ertz-gebürgiſchen kreiſe, im lande Meiſſen, welcher im dorfe Reichenau, unweit der ſtadt Frauenſtein entſpringet, und nachdem er bey denen dörfern Klein- Ober- und Nieder-Boberitzſch, welche nach ihm benennet, vorbey gegangen, auch die Sohr, Colmnitz und einige andere kleine bäche eingenommen, unter Reinsberg und Biberſtein in die Freybergiſche Mulde flieſſet. *Knauth.* prodr. Miſn. p. 13.

Bobianus, oder de Bobio, (Hubert) ein JCtus und Profeſſor zu Vercelli, von dem eigentlich nicht bekannt iſt, wenn er gelebet habe, ſchrieb de Ordine judiciorum; Proceſſus judiciarii lib. I. Quæſtiones & Determinationes Juris, welche im Tr. Tr. tom. VII. p. 5. ſtehen: De Patria poteſtate. *Hendreich. Pancirollus* II. 31. *Gravina*, orig. Jur. Civ. p. 109.

Bobius, (Beldomandus) ein JCtus und verſchmitzter Advocat und vortreflicher Redner zu Padua um die mitte des XIII. ſæculi, wurde einſt von dem Abt zu St. Juſtina daſelbſt, Galberino Muſato, erſuchet, ſeinem kloſter wider den daſigen Stadt-Magiſtrat zu dienen, welcher demſelben aus neid, daß die Geiſtlichkeit die beſten grund-ſtücke beſaß, das waſſer genommen, und darauf bey lebens-ſtrafe verbotten hatte, daß niemand dißfalls derer Mönche wegen von der reſtitution etwas an und vorbringen ſollte. Damit nun Bobius, welcher die ſache auszuführen angenommen, nicht ſtraffällig erkannt werden möchte, fieng er in öffentlicher Raths-verſammlung erſt an, ihren ſonderbarn religions-eifer, ſo gegen GOtt als gegen die Heiligen der ſtadt Padua, und vornemlich derſelben Schutz-Patronen, darunter auch die D. Juſtina, heraus zu ſtreichen, mit dem beyfügen, daß durch deren hülffe die ſtadt von vieler augenſcheinlicher gefahr mehr als einmal befreyet worden; hierauf recommendirte er die genaueſte conſervation aller derſelben weltlichen güther und gerechtigkeiten, und führete zugleich obermeldte Juſtinam als redend und bittend ein, daß ihr, die ſich um die ſtadt ſo verdient gemacht, das unrechtmäßiger weiſe entzogene waſſer wieder gegeben werden möchte. Welches alles, ohne daß derer Mönche mit einem worte wäre gedacht worden, mit groſſer wohlredenheit beſchahe, daß alſobald der einmüthige ſchluß erfolgte, dem kloſter das abgeſchnittene waſſer wieder zukommen zu laſſen. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 138.

Bobo, oder **Boboni**, (Nicolaus) ein Cardinal, ware ein vetter des Papſts Cöleſtini III. welcher ihne zu unterſchiedlichen ſachen brauchte. Er dienete auch dem Heil. ſtuhl unter Innocentio III. und ſtarb unter der Päpſtlichen regierung, welche von dem jahr 1198. bis in das jahr 1216. währete. *Ciaconius*, in elog. Card.

Bobo, (Hugo oder Hugutio) ware ein aus einer adelichen familie von Rom entſproſſener Cardinal, wie auch einer der berühmteſten Rechtsgelehrten ſeiner zeit, wie man ſolches an denen gelehrten Deciſionen, ſo er über die allerſchwereſten materien des Juris Canonici an tag gegeben hat, erſehen kan. In dem jahr 1191. machte ihne der Papſt Cöleſtinus III. zum Cardinalen, und wurde ihme von Innocentio III. das amt die mörder des Biſchoffs von Würtzburg Conradi, welche ſich auf Rom begeben hatten, um allda die abſolution und buß ihres verbrechens zu empfahen, in der beicht anzuhören. Er auferlegte ihnen, ſie ſollen auf einem offentlichen platz zu Rom eine kirchen-buß ablegen, verbotte ihnen, ſich ihrer waffen zu bedienen, gefärbte kleider zu tragen, denen offentlichen ſpielen beyz-

beyzuwohnen, oder ſich zum zweyten mal zu verheurathen. Er auferlegte ihnen ferners, da ſie in der erſten ſtadt Teutſchlands wurden angelangt ſeyn, in die haupt-kirche, den ſtrick an dem hals, baarfuß, und in dem hemd zu gehen, wie auch ruthen dahin zu tragen, damit ſie von denen Canonicis in gegenwart des volcks, damit gepeitſchet wurden. Dieſer Prälat ſtarb in dem jahr 1210. *Ciaconius*, chron. Hirſaug. *Aubery*, hiſt. des Cardinaux.

BOBURES, ſind völcker des mittäglichen Americä in der gegend Terræ Firmæ, welche in dem Gubernament von Venezuela, dem ſee von Maracaibo gegen mittag wohnen. *Mary*, Dict.

Bobus, (Hieron. Vitalis de) ein Edelmann aus Bologna, war erſt Conſiſtorial-Advocat und Canonicus an der Peters-kirche zu Rom, wurde hernach den 26. may an. 1580. Biſchoff zu Camerino. An. 1582. bezähmte er die einwohner zu Picena, und über die zu Aſcoli ſprach er recht. An. 1584. ſchickte ihn Gregorius XIII. an den Polniſchen Hof, den Cardinal Bolognettum, zeitherigen Legaten allda, abzulöſen. Nach Gregorii tode kehrte er wieder nach ſeinem Biſchoffthum, hielt drey Synodos, und gerieth endlich mit ſeinem Capitul in ſtreit, darüber er einen theil ſeines erworbenen ruhms und dabey die gunſt der bürgerſchafft verlohr. Er ſtarb, nachdem er die Cathedral-kirche eingeweyhet, den 26. jan. an. 1596. im 54. jahr ſeines alters, und wurde das folgende jahr nebſt dem leichnam des Cardinals Paleotti in ſeine geburts-ſtadt Bologna abgeführet. *Cartharius*, in Syll. Advoc. Conſiſt. p. 82. *Gualterius*, de illuſtr. Bonon. P. I. p. 36. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 567.

Boca, oder **Bocalbalbec**, iſt eine gegend der Aſiatiſchen Türckey, in Syrien zwiſchen denen bergen des Libanus und Antilibanus gelegen. Man ſiehet allda die ſtadt Balbec, welche ihre den nahmen giebet, wie auch Damaſcus. Dieſe gegend iſt Cöleſyrien oder der alten Syria Cava. *Mary*, Dict.

Bocanegra, (Matthias de) ein Spaniſcher Jeſuite aus St. Angelo, ſtarb an. 1668. Er hat in Spaniſcher ſprache geſchrieben: Iter Ducis Eſcalone, Mexico 1640. in 4. und Hiſtoriam actus Inquiſitionis Mexicanæ, ib. 1652. auch viele predigten edirt. *Hendreich.*

Bocangel, (Nicolaus) ein Spaniſcher Medicus, im anfange des 17. jahrhunderts zu Madrid gebohren, aber von einem Genueſer gezeuget. Er war Leib-Medicus bey dem Könige Philippo III. ingleichen bey der Kayſerin Maria, Maximiliani II. wittwe, und ſchrieb ſowol in Lateiniſcher als Spaniſcher ſprache: De Febribus morbisque malignis & peſtilentia, earumque cauſis, præſervatione & curatione. *Antonius* bibl. Hiſp.

Bocarro, (Antonius) ein Portugieſ, folgte dem Diego von Couto in dem amt eines erſten Indianiſchen hiſtorienſchreibers nach; er continuirte die Indianiſche hiſtorie von dem jahr 1611. allwo Couto geblieben ware, machte daraus die XIII. decadem, welche bey dem jahr 1615. endigte. Dieſes werck iſt nicht gedruckt, man findet es aber in unterſchiedlichen bibliothecken. *Mém. de Port.*

Bocarro Francez, (Manuel) gebürtig von Liſabona, wurde in dem XVII. ſæc. für einen der gelehrteſten Aſtronomorum ſeiner zeit gehalten, und verſicheret man, er ſeye zu gleicher zeit ein berühmter Arzt und vortreflicher Poet geweſen. In dem jahr 1624. lieſſe er zu Liſabona eine Lateiniſche abgekürtzte hiſtorie von dem Königreich Portugall drucken; in dem jahr 1626. machte man zu Rom einen tractat bekannt, deſſen Portugieſiſcher titul; Luz Pequena, Lunar e eſtellifera da Monarchia Luzitana. Er gabe auch in dem jahr 1619. über den in dem novembr. an. 1619. erſchienenen comet-ſtern anmerckungen an tag. *Mém. de Port.*

Boccatius, (Berginus de) ein Römiſcher JCtus von Ciroli aus dem Neapolitaniſchen, lebte im anfang des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: De Interdicto uti poſſidetis, wobey ſich zugleich Quæſtio de Cenſibus ſuper Conſtit. Pii V. Martini & Calixti befindet, Macerata 1571. Cöln 1582. 1587. in 8. Rom 1590. 4. Francf. 1696. 4. de Societate officiorum; de Pactis ac Promiſſionibus, Rom 1610. in 4. *Toppii* bibl. Napol. *Hendreich.*

Bocchi, (Franceſco) war ein gelehrter Florentiner, welcher zu ende des 16. jahrhundert gelebet, und verſchiedenes in druck gehen laſſen, als: Diſcorſo ſopra la Muſica, non ſecondo l'arte di quella, ma ſecondo la ragione alla Politica pertinente, Florenz 1580. de Pretio & Valore Fortitudinis Humanæ, ib. 1581. Orationem in laudem Petri Vettorii, ib. an. 1585. in 4. Elegantias civitatis Florentiæ, ib. 1591. in 8. Elogia illuſtrium Florentinorum, ib. 1609. in 4. wie auch de Laudibus Leonis XI. *Hendreich. Lipenius. Cinelli* bibl. Volant.

Bocchus, (Cornelius) ein alter Römiſcher geſchicht-ſchreiber, auf deſſen zeugnis ſich *Plinius* hiſt. nat. XVI. 40. und XXXVII. 2. 7. 9. beruffet.

Boccronus, (Alphonſus) ein Dominicaner aus Savona, nahm zu Palermo in dem cloſter St. Dominici gedachten orden an, und brachte es darinnen ſo weit, daß er nicht nur vor einen derer beſten Prediger paſſirte, ſondern auch den ruhm eines beredten Theologi und vortreflichen Polyhiſtoris erlangte. Er ſtarb zu Forli um das jahr 1681. Seine ſchriften ſind: Il Terremoto in 3. oden, Forli 1672. La ſtatua effigiata in un monte, Bergamo 1675. in 4. le Tenebre luminoſe, ib. eod. in 4. Le tre ſacre metamorfoſi della città di Bergamo, ib. eod. in 4. Il Cadavero Taumaturgo della B. Caterina da Bologna, 1679. in 12. Il dito Taumaturgo ol' indice della mano deſtra di Tomaſo d'Aquino, ib. eod. in 12. la Ruth Domenicana; la Diffeſa del tabaco ingiuſtamente accuſato da Critici, Modena 1679. *Oldoin.* in Athen. Liguſt. p. 543. *Franc. Sylv. Frugoni*, in Cane di Diogene p. 484. *Mongitor.* bibl. Sic. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 691.

Boccrus, (Henricus) ein berühmter Profeſſor Juris in Tübingen, hat an. 1597. floriret, und de Donationibus, ib. 1614. 1625. in 8. de Injuriis, Tübingen 1588. in 8. de Adulterio & Adulteris, 1625. in 8. de Jure Collectarum, ib. 1610. 1617. in 8. de Privilegiis Doctorum, de Diffidationibus, ib. 1625. in 8. de Jure dotium, ib. 1587. in 4. de Furtis & Rapinis & eorum Pœnis, ib. 1611. 1625. 1652. in 8. de Fructibus rei alienæ, ib. 1608. de omnis generis Homicidio, ib. 1629. in 8. Diſputationes de univerſo Jure, ib. 1613. Straßburg 1634. Centuriam Concluſionum controverſarum, Tüb. 1614. Cinnum legalem, ib. 1602. in 4. de Crimine læſæ Majeſtatis, ib. 1608. in 8. Straßb. 1629. de Jure Monetarum, Tüb. 1614. in 8. Comm. in l. II. III. libros Inſtit. Juſtin. ib. 1618. 1619. 1621. in 4. Synopſin totius Juris Feudalis, ib. 1597. in 4. de Inveſtitura Feudorum, ib. 1608. in 8. de Natura, Qualitate & Differentia Feudorum, ib. 1600. in 8. de Jurisdictione, de Regalibus, ib. 1608. in 8. geſchrieben. *Freherus. Hendreich. De Ludewig* vit. Juſtinian. 3. §. 7. n. 9.

Bochalinus, (Joh. Franciſcus) ein Medicus zu Breſcia, aus Iſola gebürtig, floriete an. 1546. und ſchrieb Apologiam contra Dan. Mutium, Breſcia 1549. in 4. de Cauſis Peſtilentiæ Venetæ anni 1556. Venedig 1556. in 8. *Hendreich.*

† **Bochara**, oder **Bockara**. Sie iſt die hauptſtadt eines landes, welches die groſſe Bucharey genennet wird. Man hält es für Sogdiana und Bactriana der alten. Es liegt zwiſchen Perſien, dem Reich des groſſen Moguls, und dem land der Calmucken; und ſoll ein hundert und fünfzig Teutſche meilen in die länge, und ungefehr eben ſo viel in die breite haben. Die einwohner ſind Mahometaner, welche von den Usbeckiſchen Tartarn bezwungen worden. Allein in dem jahr 1740. thate der bekannte Thamas Kouli Kan einen feldzug dahin, und bezwange das gantze land. Er wollte dadurch nicht allein ſeine macht vermehren, ſondern auch die landſchafft Choraſan von der Usbecken einfällen befreyen. *Lettres Hiſtoriques*, mars 1741.

Bochart, (Johannes) Herr von Champigni, ꝛc. oberſter Präſident des Parlements zu Paris, ware unter den Königen Henrico III. und Henrico IV. Requetenmeiſter, Präſident in denen gerichtlichen unterſuchungen, Staats-Rath, Abgeſandter nacher Venedig, Ober-Aufſeher der Gerichtbarkeit in Poitou, Director der Ober-Hof-Cammer, und nachgehends Ober-Aufſeher der Cammer-gefälle. In dem wintermonat an. 1628. gabe ihme der König Ludovicus XIII. nach abſterben Hieronymi von Hacqueville die oberſte ſtelle des Parlements zu Paris; er genoſſe aber dieſe würde nicht lang, dann er ſtarb den 27. aprii an. 1630. Man hat inſonderheit dieſes bemercket, daß nachdem er 30. jahr in dem Rath gedienet hatte, er dennoch bey ſeinem abſterben nicht mehr guth hinterließ, als er von ſeinem vatter empfangen hatte, woraus ſeine aufrichtigkeit und unpartheylichkeit kan abgenommen werden. *Moreri.*

Bochel, (Laurentius) ein gelehrter Parlements-Advocat zu Paris, von Creſpy aus Valois gebürtig, lebte an. 1584. und ſchrieb: Hiſtoire de Valois & Navarre; Bibliothecam vel Theſaurum Juris Gallici à Jo. Beſchefero auctum, Paris 1667. in fol. 3. vol. Decreta Eccleſiæ Gallicanæ; Enchiridion Chriſtiani JCti Comm. in leges Ciceronis de Jure Publico; it. Commentarius ad Fr. Raguelli Leges politicas ex ſacræ Juriſprudentiæ fontibus hauſtas, Paris 1665. 4. *La Croix du Maine. Hendreich.*

Bochet, oder **Boſchet**, (Petrus) ein Präſident in dem Parlement zu Paris, gelangte zu dieſer ſtelle nach abſterben Johannis von Montagu, legte in dem jahr 1389. den end ab, und wohnte in dieſer würde der erwehlung des erſten Präſidenten Poyancourt bey, nach deſſen abſterben er ihme nachzufolgen begehrte, weilen er den zweyten rang nach ihm beſaß; Henricus von Marle aber wurde ihme vorgezogen, weilen er ſtärcker und arbeitſamer ware, und denen beſchwerlichkeiten dieſes amts beſſer widerſtehen konnte. Es wurde auch ein gewiſſer Gendreau, weilen er dem Herzog von Berri dem ohmen des Königs wider den Bochet eine bittſchrift eingegeben hatte, einen öffentlichen widerruff zu thun, und ihne um verzeichung zu bitten genöthiget. Dieſer Präſident ſtarb ſehr betaget in dem jahr 1410. *Fr. Blanchard*, hiſt. des Préſidens du Parlement de Paris.

Bochir, lat. Bochira, war vor dieſem eine ſtadt in Egypten, iſt aber nunmehro zerſtöret, und weiter nichts übrig, als ein thurn oder ſchloß am vorgebürge von Bochir, am ufer des

Mittel-

Mittelländischen meeres zwischen der stadt Rosette und Alexandria.

Bochius, (Achilles) war aus Bologna, und schrieb Quæstiones symbolicas, Bologna 1555. 1574. in 4. Dialogum de recta sui cujusque rectione; Historiam de Caroli VIII. ingressu in Italiam; Historiam Bononiensium & Epigrammata. Er hat auch Vitam Ciceronis aus dem Plutarcho ins Lateinische übersetzt. *Hendreich.*

Bocino, oder **Bucino**, vormals Volceium, ist eine kleine stadt des Königreichs Neapolis in Principatu citra, bey dem zusammenfluß der flüssen Celo und Negro, sechs meilen von der stadt Conza gegen mittag gelegen. *Mary*, Diction.

Bock, (Benedictus) Hochfürstl. Oettingischer General-Superintendent, war gebohren den 26. jan. an. 1621. zu Znaim, einer stadt in Mähren, wohin sich seine eltern, nachdem sie der religion wegen aus Klagenfurth in Kärndten vertrieben worden, gewendet hatten, wiewolen sie auch daselbst währender Böhmischen unruhe keine sicherheit fanden, dahero sie sich an. 1625. zu Loßdorf in Oesterreich, und als an. 1630. alle Evangelische aus dem lande geschaffet wurden, endlich zu Nürnberg häuslich niederlieſſen. An. 1636. that ihn sein vatter, ein tuchhändler, nach Regenspurg in das Gymnasium, weilen er aber allda fast ein gantzes jahr kranck darnieder lag, und keine gesunde leibes-constitution zu haben schien, wollte man ihn vom studiren, zumal wegen ermangelnder hinlänglichen mittel dazu, abhalten, und eine profession lernen lassen; allein durch vieles bitten brachte er es dahin, daß er bey dem studiren bleiben durfte, da er dann an. 1640. auf die Universität Jena zog, und des berühmten Dillherrns tisch- und haus-genosse wurde, auch verschiedene mal öffentlich als de Siclo; ingleichem de Costa Adami disputirte. Als hierauf ermeldter Dillherr nach Nürnberg beruffen wurde, folgte er demselben nebst einigen Studiosis mehr dahin, hielt eine Oration de Nativitate Christi, und eine Disputation de Ignorantia. Nach diesem gieng er wieder auf Universitäten, erstlich nach Erfurt, und dann nach Jena, nahm hieselbst, nachdem er von der Egerischen sauerbrunnen-cur an. 1643. zurück gelanget, das darauf folgende jahr den gradum Magisterii an, und disputirte unter Joh. Musäo de Prædestinatione, fieng auch, als er zuvor die Helmstädter Universität besuchet, selber Collegia Philosophica zu lesen an, und ließ sich abermalen disputando hören, worzu er das thema de Imperante & Parente erwehlet hatte. Nach 6. jährigem aufenthalt auf Sächsischen Academien gieng er auf seiner patronen begehren auch nach Altorf, von dannen mit einem Herrn von Leiningen über Ingolstadt, München, Augspurg und Ulm nach Tübingen, und endlich nach Straßburg, war auch willens Franckreich und Holland zu besehen, als er unversehens an. 1649. nach Wöhrt zum Prediger beruffen wurde, wo er aber nicht lange blieb, indem er noch in eben dem jahre als Hof-Prediger und Superintendent nach Oettingen kam, und weilen er alle andre ihm angetragene vocationes ausgeschlagen, endlich Schulen- und Stipendiaten-Inspector, Kirchen-Rath und General-Superintendent allda wurde, welche bedienungen er mit äusserster sorgfalt verwaltet, massen er zu wiederaufhelffung derer durch den 30. jährigen krieg sehr verdorbenen kirchen-ordnungen fleißige visitationes angestellt, and auch die catechisationes eingeführet; desgleichen hat er einen Priester-wittwen-fiscum aufgerichtet. Er starb im 83. jahre seines alters und 54. seines predig-amts den 29. nov. an. 1703. nachdem er 48. jahr im ehestande gelebet, und mit Anna Dorothea, Johann Caspar Schwartzens, Fürstl. Hilpoltsteinischen Verwalters tochter, 9. kinder gezeuget, darunter Albrecht Benedict, Pfarrer zu Appenzoffen, und Johann Benedict, Oettingischer Cammer-Rath, Dorothea Felicitas aber an David Netreter, Stargardischen General-Superintendenten, der an. 1726. gestorben, Sophia Dorothea an den Raths-Herrn in Nördlingen, Johann Ulrich Clausen, und die jüngste tochter Corona Judith Susanna an den Superintendenten zu Haarburg, Balthasar Swäblen, der als Hof-Prediger zu Wilhermsdorff an. 1720. gestorben, verheurathet worden. Übrigens hat er nebst verschiedenen Leichenpredigten auch einige Consilia, Consultationes und Decisiones in puncto matrimonii cum sorore uxoris und zwey manuscripta hinterlassen, davon das eine: Neotericorum circa studium antiquitatis lapsus, das andre aber: Horæ refectoriæ ex Cl. Minois notis ad emblemata Alciati Philologicæ betitult. **Grossens** Evangel. Jubel-Priester, p. 42. seqq.

Bock, (Nicolaus von) war an. 1392. Bischoff zu Camin, welche würde er als der 18. in diesem Bißthum besaß. Er that den Hertzog in Pommern, Bogislaum VIII. der die eingelöseten Stifts-güther nicht eher abtretten wollte, bis er sein ausgelegtes geld, welches sich über 40000. fl. beliefe, wiedrum eingenommen hätte, in den bann. Als aber Bogislaus von solchem dann an den Papst appellirte, und der Bischoff durch den vom Papst abgeschickten Commissarium zwischen dem Hertzog wollte gütig handeln lassen, so fiel ihm der Hertzog Bogislaus in sein Bißthum ein, und verderbete ihm einige güther, worüber er aus verdruß resignirte und ein Creutz-Herr wurde. *Micrael.* Pommerl. P. II. lib. III. p. 416.

Bockelmann, (Christian Julius) Archidiaconus und Consistorialis zu Zelle, ist sonderlich bekannt, wegen seiner grossen sammlung der kirchen-ordnungen. Kahler hat an. 1721. aus diesem vorrath zwey hundert und sechzig stuck in einem register angeführet, und solches seiner Dissertation de Obligatione Ordinationum Ecclesiasticarum beygefüget. Es ist aber derselben anzahl bis auf vier hundert stück vermehrt worden. Weil er unverheurathet gestorben, hat er den gantzen vorrath der kirchen-bibliotheck zu Zelle vermacht. Er starb den 12. febr. 1735. *Acta hist. eccl.* tom. I. p. 741.

Bockenem, oder **Bockenemb**, **Bockelem**, **Bockelen**, **Bockelheim**, eine kleine stadt nebst einem bevestigten schlosse in der Grafschafft Woldenberg zur rechten der Netta, 1. meile von Woldenberg, anderthalbe von Goßlar, und vierthalbe von der stadt Hildesheim gegen süd-osten gelegen. Diese stadt hat nebst andern Graf Otto II. von Woldenberg dem Stift Hildesheim einverleibet. *Buceli*n. topogr. Germ. notit. p. 77. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 245. & 251. **Zeilers** Reichs-Geogr. X. p. 1430. **Junckers** anleitung zur Geogr. der mittlern zeit, II. 15. p. 630.

Bocking, (Rudolph) ein Englischer Dominicaner-Mönch aus Chester, lebte in der letzten helfte des XIII. sæculi, um das jahr 1270. und schrieb Vitam S. Richardi, Ciceſtriæ Episcopi, welches in denen Actis Sanctorum unter dem 3. april befindlich; ingleichem Sermones, die aber noch nicht zum vorschein gekommen. *Leland*us. *Baleus. Pitseus. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 240. *Du Fresne* Glossar. **Benthems** Engl. schul- und kirchen-staat, XXIX. §. 51.

Bocquillot, (Lazarus-Andreas) ein Priester und Licentiat der gesätzen, Canonicus von Avalon, legte sich auf das einfältige und zum begriff der gemeinen und unverständigen leuthen dienliche predigen, machte auch seine predigten durch den druck bekannt, und liesse nachgehends in dem jahr 1701. einen historischen tractat von der heiligen Liturgie drucken. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccles. du XVII. siècle.

Boetoner, oder **Butoner**, (Wilhelmus) ein von Sommerset in Engelland gebürtiger Ritter, ware ein Artzt, Historicus und Mathematicus, und schriebe ohngefehr um das jahr 1460. ein buch von den antiquitäten von Engelland, einige tractaten von der Astrologie und andre von der Artzney-kunst. Collectiones Medicinales; de Astrologiæ valore; Abbreviationes doctorum, &c. Einige verwechseln ihn mit Wilhelmo von Worchester; Vossius aber, einer der gelehrtesten Criticorum, stimmet dieser meynung nicht bey. *Pitseus*, de script. Angl. *Vossius*, lib. III. c. 7. & hist. Lat.

Bozzutus, (Ludov.) war aus einem vornehmen geschlechte zu Neapolis und ein weltlicher Abt, *Carolus de Lellis* de famil. nobil. regni Neapol. P. I. p. 202. worauf ihm Urbanus VI. an. 1378. das Ertz-Bißthum in seiner vatter-stadt gab. Er konnte aber nicht eher zu dessen ruhigen besitz gelangen, bis der Gegen-Papst Clemens und die Königin Johanna von dar vertrieben waren. Allein es eroberte diese nicht lange darnach die stadt Neapolis, da denn Bozzutus um sein Ertz-Bißthum und alle seine güther kam, und endlich, als er lange zeit flüchtig gewesen, und sich bey seinen guten freunden verborgen gehalten, ausgekundschafftet und mit arrest beleget wurde, daraus er jedoch durch hülffe Nicolai Ursini, Grafens von Nola, entkam, und an. 1379. sich nach Rom salvirte. Gedachter Urbanus schickte ihn noch in diesem jahre nach Mayland, allwo er dem dasigen Vicomte Galeatio die dispensation ertheilte, des Hertzogs Bernabonis tochter, Catharinam, welche mit demselben in genauer verwandtschafft stunde, zu heurathen. Er gelangte zuletzt, als die Königin Johanna umgekommen, wieder zu seinem Ertz-Bißthum, besaß aber solches nur etliche wenige jahre, indem er den 25. may an. 1383. mit tode abgieng. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 137.

Bod, ware ein Indianischer abgott, dene diese abgötterer um kinder anrufften. Es waren ihme zu ehren tempel aufgerichtet. Wenn ein weib diesem abgott ein gelübd abgelegt hatte, und mit einer tochter darnieder kame, muste sie solches kind dem Bod anerbieten und ihme überlassen; wann nun diese tochter erwachsen, nahme sie ihre wohnung auf dem offentlichen platz vor dem tempel, hängte eine decke vor die thür, und gabe sich jedem ohne sich seiner religion zu erkundigen preis; nachdeme sie mit ihme wegen der belohnung überein kommen ware. Alles was sie nun also zusammen lesen konnte, überlieferte sie dem priester dieses götzen, damit er solches zu dem gebäu und der unterhaltung des tempels anwendete. *Renaudot*, rélat. des Indes.

Boda, ein kleiner fluß in dem Eichsfelde, welcher unweit Bleichroda entspringet, bey Duderstadt und andern orten vorbey gehet, einige kleine bäche zu sich nimmt, und alsdenn bey dem flecken Gebelhausen oder Gibelhafen, in die Ruma oder Rhamme kommt. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 223. seq.

Bodaan, (Gualther) ein Reformirter Prediger zu Amsterdam, schrieb in Niederländischer sprache Doctrinam veritatis, Amsterdam 1686. in 4. so auch ins Französische übersetzet worden; ingleichem de Veritate religionis Christianæ; de Officio Verbi Divini Ministrorum und de Statu Naturæ & Gratiæ, ib. 1684. in 4. *Hendreich.*

Bodachcaib, ist eine stadt in Transorana, welche nach einiger meynung der stadt Schasche, und nach anderer der stadt Essiziah unterworffen ist. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Bode, oder **Bodo**, ein Fränckischer Herr, welcher im

M. Leonlo gelebet, und ſich in Sachſen nieder gelaſſen, auch unter die Sächſiſchen Könige gezehlet wird. Er ſoll ein ſohn Marbodi, Königs derer Sachſen geweſen und an. 300. geſtorben ſeyn. Bucelinus ſetzet ihn zum ſtamm-vatter Wittekindi. Weckens beſchreibung der ſtadt Dreßden, VIII. p. 6. Hiſtor. Labyrinth der zeit. LXXVII. p. 132. Lairitz in ſeinem Balmwald, V. 1. §. 4. machet aus Marbodo und dieſem Bodo nur eine perſon.

Bode, (Gerhard) war an. 1620. zu Lippſtadt in Weſtphalen gebohren. Nachdem er ſich auf verſchiedenen berühmten Univerſitäten, als Utrecht, Löven, Douay, Leiden, Franecker und Roſtock umgeſehen, kam er an. 1644. nach Rintein. Das jahr darauf wurde er zum Correctorat in Minden, an. 1655. aber wiedrum nach Rintein zurück zur Profeſſione Eloquentiæ beruffen, welche er an. 1666. mit der Theologica verwechſelt, in welcher Facultät er an. 1683. Primarius, denn Superintendent und Conſiſtorial-Rath geworden. Sein älteſter ſohn war Henricus Bode, ſein andrer ſohn aber Juſtus Volrath Bode, erlangte die Hof-Rath-ſtelle erſtlich an dem Naſſau-Idſteiniſchen Hofe, hernach zu Weimar, von dar kam er als Churfürſtlich-Brandenburgiſcher Rath und Syndicus nach Magdeburg, und nach einiger zeit als Fürſtlich-Würtembergiſcher geheimer Rath und Cantzler nach Oels in Schleſien, ferner als geheimer Rath zu dem regierenden Hertzog nach Stuttgard, und endlich an. 1712. als würcklicher Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath nach Wien. Dieſe zwey gebrüdere ſind vom Kayſer in den Adelſtand erhoben, und der Reichs-Hof-Rath noch darzu an. 1726. in das conſortium des Fränckiſchen Ritter-kreiſes angenommen worden. Er iſt aber an. 1727. den 13. jun. zu Franckfurt am Mayn geſtorben.

Bode, (Johannes Juſtus) ein Mathematicus, war an. 1676. zu Bodenburg im Fürſtenthum Braunſchweig gebohren. Nachdem er zu Jena ſtudiret, wurde er Hofmeiſter und hernach Secretarius derer Printzen von Coburg, begleitete auch dieſelben auf der reiſe. Hierauf wurde er an. 1715. Profeſſor Mathef. & Metaph. zu Coburg, und ſtarb an. 1719. den 12. oct. Er verfertigte auſſer einigen Diſputationibus und Programmatibus, eine beſchreibung der von ihm erfundenen ſpatzier-ſonnen-uhr auf die latitudinem 50. grad 20. min. *Leporin.* leben derer Gelehrten.

Bodeloe, insgemein **Bauloo**, ein berühmtes Ciſtercienſer-Mönchs-kloſter nach der regul des H. Benedicti in der Diœces von Tournay, welches an. 1525. von einem vornehmen manne Balduins geſtiftet worden. *Bucelin.* Germ. ſacr. P. II. p. 16.

Bodenburg, eine kleine ſtadt, ſchloß und amt im Hildesheimiſchen, an dem kleinen fluß Lambe, oder Lamme, eine halbe meile von Saltz-Delfurt und eine von Bockelem gelegen, welche Bodo von Steinberg an. 1024. erbauet, und nach ſeinem nahmen genennet hat. Sein ſohn Asmus ſtiftete die Bodenburgiſche linie, welche auch noch bis jetzo floriret. Schneiders beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 252.

† **Bodenſtein**; (Andreas Rudolff) bey ſeinem abſcheid von Zurich gaben ihm die kirchen-diener daſelbſt ein ſehr gutes zeugnis. Gleichwol wurde er von Melanchthon das böſe A B C genennet, wegen ſeines nahmens anfangs-buchſtaben, Andreas Bodenſtein Carlſt. Hottinger Diſſertation. de Reform. ſchreibt, daß in denen Actis der Tübingiſchen Univerſität verzeichnet ſtehe; es ſeye ihm, als einem ſehr würdigen mann, der Doctor-grad zuerkannt worden, er aber dennoch erſt 8. jahr hernach hinter die H. Schrift gerathen. J. J. Grynäus, Antiſtes der kirche zu Baſel gabe ihm noch nach ſeinem tod ein ſchönes lob. Pyrſteelers manuſcript.

Bodicke, oder Bodicus, ein Fürſt derer Sachſen, welcher ohngefehr in denen jahren von 548. bis 68. regieret. Er war ein ſohn Hilderichs, Königs derer Sachſen, und ward Herr zu Engern genennet. Wegen ſeiner friedfertigkeit gediehe er zu einem hohen alter. Unter ihm zogen die Sachſen mit denen Longobarden nach Italien. *Albin.* Sächſ. und Meiſn. land-chron. lib. III. Weckens beſchreibung der ſtadt Dreßden, VIII. p. 56. Lairitz. Balmwald, V. 1. §. 5. Hiſtoriſ. Labyrinth der zeit. CXXIII. p. 225.

Bodin, (Conſtantinus) ein ſohn Michaelis, Königs in Servien, folgte ſeinem vatter in dem jahr 1077. nach. Vier oder fünf jahre vorhero truge er den titul eines Königs der Bulgarier, aus erlaubnis ſeines vatters, welcher ihme zugelaſſen hatte, er ſollte ſich den Bulgaren, welche, der Kayſerl. regierung überdrüßig, ihme die Cron aufgetragen, ergeben; da er aber die Griechen geſchlagen hatte, wurde er gefangen und nach Antiochiam geführet, er entgienge aber alldort durch hülff der von Michael gewonnenen Venetianern. Der Prieſter von Dioclea, ein gewiſſer geſchicht-ſchreiber, welchem noch wohl zu glauben iſt, verwirret hier alles; und nachdeme er ausdrücklich geſagt, Bodinus ſeye ein ſohn des Prieslas, eines der ſöhnen Michaelis, ſo ſtimmet er dennoch mit deme, was man von ſeiner geburt geſagt hat, überein; und verſichert darauf Rodoslas, ein bruder Michaelis habe nach ſeinem abſterben zwiſchen ihme und Bodino ſechzehen jahr lang regieret. Die erkanntnis ſo man von der hiſtorie der Königen aus Servien hat, iſt nicht klar genug den urſprung dieſer irrthümmern zu erkennen; es iſt aber nicht zu zweifeln, daß Bodinus nicht gleich nachgefolget ſeye, weilen Anna Comnena verſichert, er habe zu gleicher zeit, da Nicephorus Botoniates, regieret. Kaum hatte er den thron beſtiegen, ſo nahme er ſich vor ſeine vettern des Rodoslas ſöhne aus Zenta zu vertreiben; und hätte er ſolches gethan, wann ſich nicht der Ertz-Biſchoff von Antibari dieſer Fürſten angenommen hätte. Er theilte nachgehends Raſciam in zwey Jupanien, deren eigenthum er zweyen Herren, Volcan und Maur genannt, gabe; weilen er auch auf nichts anders als die erweiterung ſeiner landen bedacht ware, fiele er in Boſnien ein, riſſe ſolches land von dem Königreich Dalmatien ab, und gabe deſſen regierung auch einem Herrn, nahmens Stephanus. Dieſem füget man bey, er habe nach abſterben Roberti Guiscard die Normanner aus Durazzo verjaget, welches er alſobald dem Kayſer Alexio Comneno überliefert habe. Er vermählte ſich in dem jahr 1081. mit der tochter Argyri eines vornehmen manns aus Bari, Jachinta genannt, von deren er vier ſöhn erzeugte, Michael, Georg, Architrize und Thomas. Dieſes ehrgeitzige weib hatte ſich vorgenommen den ſöhnen des Rodoslas das land Zenta zu entreiſſen, und bewegte Bodin, zwey unter ihnen, welche ihne zu begrüſſen naher Scutari gekommen waren, gefangen zu nehmen. Diß erſte laſter zoge alſobald andre nach ſich; dann als ſich dieſer gefangenen Printzen brüder naher Raguſa in ſicherheit begeben hatten, wurde dieſe ſtadt durch die völcker des Bodin alſobald eingeſchloſſen; aber umſonſten belagert; und als Coſſarus, ein bruder oder buhler der Königin, darinnen umskam, gabe Bodin der ihme von ihro gemachten vorſchlägen, denen in ſeiner gewalt habenden vettern den kopf abſchlagen zu laſſen, gehör. Man weißt annoch daß man zu vollziehung dieſer laſter-that den platz einer kirche von St. Nicolas auserſahe, allwo die brüder und andre verwandten dieſer unglücklichen Printzen ſie von der hand des henckers umbringen ſahen. Bodin ſolle zwar, wie man ſagt, nachgehends dieſes gereuet haben, fuhre aber nichts deſtoweniger mit der belagerung Raguſä fort, welche ſich ſieben jahr lang allezeit beſchützte, bis die Printzen, welche dahin ihre zuflucht genommen hatten, vor nutzlich befanden in Apuliam, und von dannen naher Conſtantinopel zu entfliehen; Bodin aber, wurde von der langwierigkeit dieſes kriegs ermüdet, und vergnügte ſich zu belagerung des platzes eine ſchantze aufzubauen. Er regierte 16. jahr lang und ſtarb einfolglich um das jahr 1103. *Du Cange*, familles Bizantines.

Bodley, (Laurentius) ein Engliſcher Theologus zu anfang des XVII. ſæculi, war gebohren zu Exeter um das jahr 1546. und in Chriſt-Church naher Oxford geſandt, allwo er ſeine ſtudien mit groſſem fleiß triebe, und nach erlangten gradibus Philoſophicis wiedrum naher haus kehrte. Seine groſſe gelehrtheit ward allda in kurtzem ſo bekannt, daß er zum Canonico Reſidentiario zu Exeter und Rectore von Sheobroke ernennet ward. Er diente ſeinem ältern bruder Thomä Bodley ſehr viel in ſammlung ſeiner nachwerts ſo berühmt gewordenen bibliothec zu Oxford, nahme den gradum Doctoris Theologiæ den 30. may 1613. an, und ſtarb den 19. april 1615. nachdeme er ſeinen ämtern auf eine ſehr exemplariſche weiſe vorgeſtanden hatte. Er hat eine lob-red in Lateiniſcher ſprache gehalten bey dem tod des Dr. Jewel Biſchoffs zu Sarum. Engliſcher *Bayle.*

Bodocius, (Laurentius) ein Franciſcaner aus Poſen, begab ſich zu der Lutheriſchen religion, worauf er im Gymnaſio zu Riga, und auf der Academie zu Roſtock Profeſſor Eloquentiæ, ingleichen Rath des Hertzogs von Mecklenburg worden. Er ſtarb an. 1661. im monat ſept. und ſchrieb: Orationem Revocatoriam; Genium Papæ Rom. Panegyricum in Principem Mecklenb. Guſtavum Adolphum; Suadam Romanam; Auguſtiſſimum incarnationis Jeſu myſterium; Studioſum Academiæ Roſtochienſis. *Witte* bingr. Z. *Grapii* Rippa litterata.

Bodron, oder **Boudron**, ein ſchloß nebſt vielen, aber unbewohnten häuſern in Aſien, am meere der inſul Cos oder Stanchio gegen über und zwar 12. meilen davon gelegen. Es hat einen ſichern hafen, allein die Türcken haben ſolchen mit ſchlamm ausgefüllet, daß er nunmehro vor die groſſen ſchiffe nicht tief genug iſt. Das ſchloß iſt mit 7. thoren verwahret, über deren jedweden viele waren ſtehen, welche vielleicht derer remengen ſeyn mögen, welche dieſen ort commandiret haben, als er noch denen Rittern von Rhodis gehöret hat, inmaſſen man viele Malteſiſche creutze daſelbſt ſiehet. Zwiſchen dem andern und dritten thore ſtehet auf der erden die ſtatue eines gewaffneten mannes, doch ohne kopf, über welcher in der mauer ſchöne tief poſſirte bilder ſind. Inwendig über dem dritten thore ſind einige wapen, unter welchen dieſe worte zu leſen: Propter fidem Catholicam tenemus locum iſtum, allwo auch auf einem ſteine in der mauer eingehauen ſtehet: Sarre boure 1510 An der mauer, an welche das meer ſchlägt, ſind viele ſchilde, unter welchen ſich ſonderlich einer mit dieſer überſchrift befindet: F. Conſtantius de operibus Carvinalibus: ferner ſind an dieſer mauer drey löwen, welche bis an die helfte des leibes heraus gehen, zu ſehen. Zwiſchen dem 4. und 5. thore ſiehet man von tief geſchnitzter arbeit ſoldaten, unter welchen nebſt einer Frantzöſiſchen ſchrift die jahrzahl 1510. ſtehet. Auswendig über dem ſechſten thore ſind auch drey wapen mit dieſer unterſchrift: Salva nos, Domine, vigilantes, cuſtodi nos dormientes, niſi Dominus ædificaverit civitatem, fruſtra vigilat, qui cuſtodit eam. Auswendig an dem ſiebenden thore ſind 3. wapen, und inwendig eben ſo viel mit Gothiſcher ſchrift. Dieſes ſchloß iſt mit hohen mauren von ſehr veſten ſteinen umgeben; an die eine ſeite ſchläget das meer, an welcher längſt dem meer hin ſchieß-löcher mit canonen verſehen ſind, durch welche die ſchiffe kön-

nen abgehalten werden. Es liegt an einem so bequemen ort, daß man ihnen weder zu wasser noch zu lande viel anhaben, ausser daß man ihnen leichtlich das wasser, welches sie einzig und allein durch einen canal dahin bekommen, abschneiden kan. In denen daselbst befindlichen eingeäscherten häusern wohnet niemand, sondern abends begiebt sich alles auf das schloß. Allhier siehet man noch grosse rudera von der ehemalig sehr berühmten, nunmehro aber schon längst zerstörten stadt Halicarnasso. *Thevenots* Morgenl. reis. P. I. lib. I. c. 71. Spons reise-beschr. I. 3. p. 74.

Bodzanczin, eine stadt in dem Bisthum Cracau, in Klein-Polen, welche Bischoff Florianus von Mokrsko mit einer mauer umgeben, und ein schloß daselbst erbauet hat. *Dlugoss.* hist. Polon. X. p. 48.

Boe/ (Sylvius Franc. de le) ein berühmter Medicinæ Doctor und Practicus zu Amsterdam, starb als Professor zu Leiden an. 1675. Er hat geschrieben Orationem de Hominis cognitione, Leiden 1658. in 4. Disputationes Medicas, ib. 1670. Praxin Medicam in 4. büchern und anders mehr. Seine Opera Medica sind zu Amsterdam 1684. in 4. gedruckt. *Hendreich.*

Böckhoven, (Anton von) ein Utrechter, von welchem nur allein bekannt ist, daß er beyder Rechten Doctor gewesen, und ein buch aus der Teutschen in die Lateinische sprach übersetzt, unter dem titul: Jus Municipale Civium Ureciorum. Er schrieb auch eine zimlich gute erklärung dazu. *Val. Andreæ* bibl. Belg. *C. Burmanni* Traj. Erud.

Böckler, (Georg. Andr.) ein Straßburger, war in der Mathematic und Mechanic wohl erfahren, und schrieb Compendium Architecturæ militaris, Straßburg 1648. in 4. Item Architecturæ civilis, Franckfurt eodem; Hand-büchlein von der Militar-bau-kunst, ib. 1672. in 16. Straßburgisches kauff-buch; Architecturam novam & curiosam, Nürnberg 1664. 1668. 1675. in fol. Säulen-buch, Franckfurt 1663. in fol. Arithmeticam militarem, Nürnberg 1661. in 8. Jena 1671. Neue Kriegs-schule, Franckfurt 1672. 1674. Haus- und Feld-schule, Nürnberg 1678. in 4. Theatrum Machinarum, ib. 1661. und 1686. in fol. Wasser-kunst, ib. 1673. Radier-büchlein, ibid. 1669. in 8. von der Eich-kunst; Anleitung zur Herald- oder Wapen-kunst; Relation von der vestung Inclination und derselben belägerung, einwohner und eroberung, ib. 1679. in 4. Amœnitates Hydragogicas, in fol. *Hendreich.*

Börierus, (Joh. Henricus) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Straßburg den 6. jan. an. 1679. war ein sohn Johannis Böclerі, der auf der Universität daselbst Medicinæ Doctor und Prof. gewesen, und ein enckel des berühmten Joh. Henrici Böclerі, von welchem ein artickul im Lexico handelt. Nachdem er auf der Academie in seiner vatter-stadt einen sattsamen grund in seinem studiren gelegt, begleitete er an. 1698. den damaligen Königlichen Prætorem, Ulrich Obrecht, als derselbe zu abthuung der zwischen dem Churfürsten von der Pfaltz und dem Hertzoge von Orleans entstandenen streitigkeiten von dem Französischen Hof abgeschickt worden, als dessen Secretarius, nach Franckfurt am Mayn, und wurde darauf an. 1701. zum Professor Institutionum & Juris Publici, wie auch zum Canonico an dem Thomas-Capitul in Straßburg ernennet, welche stelle er aber erst an. 1703. antrat, nachdem er sich vorher noch einige zeit zu Wetzlar und Regenspurg aufgehalten. In dem jahr 1727. wurde er auch unter die Præfectos des Ottonianischen stipendii aufgenommen, und ward sodann an. 1728. Decanus, an. 1730. aber Probst des vorbemeldten Capituls, worauf er an. 1732. den 8. januar. als Professor Codicis und Juris Feudalis mit tode abgieng. Seine schriften bestehen aus verschiedenen gelehrten Dissertationen, worunter vornemlich zu mercken: de Patria potestate Principum Imperii; de Bello Imp. Carolo V. a Mauritio. Sax. El. illato; de Superioritate territoriali Comitum Imperii, welche auch in Lünigs Corpore Juris der Grafen und Herren des heiligen Römischen Reichs anzutreffen; de acquisito & amisso Imperii R. Germ. in Livoniam jure; de Tumultibus Rusticanis sæculo XVI. motis; de Arbitris Compromissariis; de Jure Primogenituræ & Apanagii &c. *Nova acta erudit.* 1733.

Böcop, (Arnoldus von) welcher aus Geldern gebürtig ware, und in dem jahr 1622. starbe, schriebe einen brief über den nahmen Hubertus, und die andern nahmen so gleiche endung haben; wie auch ein gespräch, dadurch er beweisen will, daß Justus Lipsius ein guter Catholischer gewesen sey. *Alegambe*, p. 46.

Böhm/ (Joh. Carl) ein Prediger zu Nürnberg, ward gebohren an. 1695. sein vatter war Pfarrer in der Nürnbergischen landschafft. Er wurde in dem Gymnasio zu Nürnberg unterrichtet, und begab sich an. 1713. nach Altorff, allwo er an. 1717. Magister wurde. Er begab sich hierauf nach Jena, allwo er in lesung der Rabbinen und des Talmuds eines Polnischen Rabbi sich bediente. Er besuchte hierauf Halle und Leipzig, gieng über Franckfurt und Heidelberg nach Tübingen, und kehrte an. 1720. nach hause. Er hatte daselbst 2. jahr die studirende jugend unterwiesen, als man ihm die stelle eines Inspectoris Alumnorum auftrug, wobey er verschiedene Disputationes vertheidigte, Französische bücher übersetzte, und einen tractat ausfertigte, unter dem titul: Litterator & Interpres Arabicus, Persicus & Turcicus, methodo Danzianæ accommodatus. An. 1729. wurde er Diaconus bey St. Sebald. Er lebte zwar in der ehe; zeugte aber keine kinder, und starb den 2. mertz 1737. *Alt. hist. eccl.* tom. II. p. 277.

Böhme/ (Anton. Wilhelm) ein Lutherischer Theologus, war Hof-Prediger bey dem Printz Georgen von Dänemarck, und hernach Prediger in der capelle St. James zu Londen, wie auch ein mitglied der Societät de propaganda fide Christiana. Er endigte sein leben, an. 1722. im junio zu Londen. Er hat Arnds wahres Christenthum in Englischer sprache zum druck befordern helffen, solches auch in Lateinischer sprache nebst Arnds lebensbeschreibung heraus gegeben. Sonst trug er auch zu der Dänischen Million in Tranquebar viel bey; wie denn durch seinen vorschub: An account of the succes of two Danisch Missionaries in drey theilen, London 1718. ingleichen die dritte auflage von Several Discourses and tracts for promoting the common interest of true Christianty, ingleichem 1657. Te Duty of Reformation über Apoc. XVIII. 4. heraus gekommen. Jetzo im jahr 1732. werden dieses Böhmens erbauliche schriften in 8. zusammen gedruckt, und sind bereits zwey theile mit Dr Rambachs vorrede heraus, dem der dritte mit ehestem folgen soll. Unsch. nachricht. bibl. Brem. fasc. I. p. 111.

Böhme/ (Martin) ein Preusse, und Magister Philosophiæ, wurde an. 1685. Professor ordinarius zu Thoren, an. 1712. Rector zu Marienburg, und hernach daselbst Schöppen-Herr, gieng aber endlich wieder nach Thoren, allwo er an. 1715. ausser dienst gestorben, und im manuscript Prussiam illustratam geographice politice & ecclesiastice; ingleichen Disp. de Constantia Choneciæ; von Thornischen wapen an. 1706. welche Jänichen versprochen, wieder auflegen zu lassen, hinterlassen. Bücher-saal, IX. p. 726. Schultz gelehrt. Preussen, tom. I. n. 46. tom. III. n. 3.

Böhme, (Sebald) ein liebhaber der Mathematic, gebohren zu Nürnberg an. 1500. begriffe die Geometrie und Perspective, nachdeme er bey seinem vettern, Barthel Böhm, um zeichnen, mahlen und kupfer-stechen, wie sein absehen war, einen glücklichen anfang gemacht, und darinnen nach an. 1520. bey Albrecht Dürern noch weiter stattlich avanciret, mittler zeit aber bey ihme wohl eingesehen, wie solche künste noch mehr bey gründlicher application der mathematischen fundamenten befördert werden möchten, mit vielen fleiß, und gabe hernach, als er sich darinnen zimlich habilitiret, zu deren erwünschten ausübung an. 1528. eine kurtze unterweisung von der proportion der pferden, in 4. allda zum druck, fertigte auch hierauf einen kleinen unterricht, wie man nach rechter proportion, maas und austheilung des circkuls das zeichnen und mahlen erlernen müsse, aus, welches werck aber erst nach seinem tod, zu Franckfurt am Mayn an. 1552. zu seinem nicht geringen ruhm publiciret worden. Böhme zeigte selbst die richtigkeit seiner fundamenten gar trefflich in seinen kunst-wercken, indeme er verschiedene gute gemählde, eine grosse menge von schönen kupfern und holtz-schnitten verfertigte. Obwolen er sich durch diese kunst-stücke in grosse achtung gebracht hatte, so fiele dieselbe um ein merckliches als er hernach in ein unordentliches leben geriethe, und in kupfern allerhand vorstellungen machte welche die ehrbarkeit nicht zuliß, deswegen er dann sich an. 1540. von Nürnberg nach Franckfurt begab, und allda auch seine kunst in mahlen und kupferstechen sehr wohl triebe, inzwischen aber doch auf seine vorige lebens-art wiederum verfiele, und darinnen bis an sein end verharrete, welches allda an. 1550. erfolget ist. Doppelmayr/ nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und künstlern.

† **Böhmen**, ein Königreich. Carolus VI. Römischer Kayser und König in Böhmen, starb den 20. octob. 1740. und folgete ihme vermöge der Pragmatischen Sanction dessen ältere Printzessin Maria Thereſia/ welche ihren gemahl, Franciscum Groß-Hertzogen zu Toscana und Hertzogen von Lothringen der regierung theilhafftig machte. *Memoires du tems.*

Böhmer, (Justus Christoph) wurde nach Helmstädt zum Professore Moralium & Eloquentiæ beruffen, bekam im jahr 1710. Professionem Theologiæ ordinariam darzu, promovirte den 20. jan. 1711. in Doctorem Theologiæ. An. 1723. wurde er an Gerhards stelle Abt zu Loccum, und starb endlich in solchem amte im jahr 1732. den 30. aug. im 63. jahr seines alters. Er hat sich durch viele schriften bekannt gemacht, insonderheit durch seine Memorias Professorum Helmstad. in Medicorum ordine, hat auch verschiedene gelehrte Disputationes gehalten, als: de Mysterio Trinitatis; de Bonifacio, über Grotii und Pufendorfii Jus Naturæ &c. hat auch eine rede vom lobe der Helmstädtischen Universität, die er an. 1712. als Prorector gehalten, drucken lassen. Gab auch Leibnitzens anmerckungs-schreiben an den Abt Molanum über Pufendorffs buch de Officio Hominis & Civis. Gelehrte Fama an. 1710. und 1712. Gel. Zeit. 1723. p. 890. Sein Successor in der Professio Eloquentiæ, Erh. Reich, arbeitet in dessen lebens-beschreibung, welche ehester tage ans licht kommen wird, da man denn eine vollständigere nachricht finden kan.

† **Böhmische Brüder.** Es ist von ihnen weiter nachzusehen Comenii kirchen-historie der Böhmischen Brüdern, nebst einem glaubens-bekänntnis, in 8. Leipzig 1739. wie auch sind zu lesen, die artickul: Herrnhut/ Herrnhag, Oilgerrube &c. allwo von denen Zinzendorfischen unternehmungen, und der unter

der dem nahmen der Böhmischen und Mährischen Brüdern in dem XVIII. sæculo sich starck regenden art leuthe ein zulänglicher bericht zu finden ist.

Böke, oder **Böcke**, ein feines schloß in Vor-Pommern, im Stettinischen district, zwischen Clempenow und Demmin gelegen. Es ist selbiges sonder zweifel das stamm-haus einer Pommerischen familie von Böken, deren Micrälius in Pomm. l. VI. p. 334. zwey anführet, und sagt, daß die eine zwey büchen oder böken laut ihres nahmens, im schild führe, und auf dem helm eine jungfrau, welche gleichfalls eine büchen in der hand halte. Die andre aber führe einen fisch-kopf im schilde, und auf dem helm einen grünen pfauen-schwantz. Er machet dreyer nahmhafft, Hennings und Werners, welche zu zeiten Ottonis gelebet, und Hansens von Böke, welcher bey Erico II. in gutem ansehen gestanden.

Bökelen, (Christ. Otto à) ein gebohrner Lübecker, war erst Königlich-Schwedischer Secretarius, wurde hernach Sachsen-Lauenburgischer Hof-Rath, und schrieb einige Opuscula, als: de Sectis seu diversis familiis veterum JCtorum; de Orationibus Principum in Senatu Romano; de Exceptionibus tacitis in pactis publicis; de Æmulatione Imperiorum, Straßburg 1666. in 4. Leiden 1678. in 12. wie auch de Jure Protectionis Clientelaris. *Hendreich.*

Bökellen, (Joh. Gotthardt) ein berühmter Professor Juris zu Helmstädt, und Assessor des Hof-Gerichts zu Wolffenbüttel, den 9. jul. an. 1645. gebohren zu Ratzeburg, allwo sich sein vatter Martin von Bökellen, Fürstl. Hollsteinischer geheimer Rath und Cantzler damals aufhielt, studirte zu Rostock, Helmstädt, Heidelberg, Straßburg und Tübingen, wurde Professor Moralium in Helmstädt, und ferner Prof. Jur. Canon. ac Feudalis, starb an. 1702. den 5. febr. und ließ verschiedene Disputationes; Synopsin methodicam de delictis eorumque juribus; Theses Juris Publ. &c. *Hendreich.* Progr. fun.

Bökhorst, (Jan) ein vortreflicher Holländischer glas-mahler der seines gleichen wenige gehabt, und seines nahmens sonderlich ein gedächtnis gestiftet hat, indeme er auf denen fenstern in dem Raths-saal zu Harlem den berühmten sieg von Damiata mit grosser kunst vorgestellet hat. **Groß allgem. Holländ. Lexicon.**

Bömia, (Petrus de) ein Böhmischer Dominicaner-Mönch, florirte an. 1417. als Professor Theologiæ in dem closter St. Clementis zu Prag. Er hatte zwar währendem Hußiten-krieg seine religion verlassen, war aber zu solcher durch öffentlichen widerruff in Prag bald wieder übergetretten. Die acta davon liegen in der Kayserlichen bibliothec im manuscript, darunter befinden sich Sermo in abjuratione habitus in illud; Filius meus mortuus est & resurrexit; Formula abjurationis ejusdem lingua Boëmica; Revocatio, recognitio & protestatio ejus, welche auch in Teutscher sprache dabey anzutreffen. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 822.

Böner, (Joh. Alexander) ein künstlicher kupfer-stecher, gebohren den 17. febr. 1647. in Nürnberg, legte allda zu solcher kunst den grund bey Mathia von Sommer, einem Holländer, und kame darinnen bey ferner angewendetem fleiß sehr weit, deswegen ihne auch der berühmte Sandrart vor tüchtig erachtet, daß er von seinem stich auch zwey stücke in dem Lateinischen wercke, Sculpturæ Veteris admiranda betitult, neben vielen andern berühmten künstlern nach denen Sandrartischen zeichnungen dargeben sollte. Bey seinen fernern unternehmungen fertigte er mehrentheils portraits aus, unter welchen die erstere absonderlich ein gutes lob verdienen; nachgehends gabe er auch von Nürnbergischen prospecten in kleinem format eine zimliche anzahl aus, und starb den 2. nov. 1720. **Doppelmayr**, nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Bönigk, (Godofr.) war zu Leipzig an. 1670. den 28. sept. gebohren, und nachdem er daselbst, wie auch zu Franckfurt an der Oder dem studiren obgelegen, gieng er nach Dantzig, und ferner als Hofmeister nach Coppenhagen, in welcher qualität er auch nach Halle kam, und bey der inauguration dieser Academie Licentiatus Juris, einige jahre darauf Doctor und Advocatus ordinarius bey der Magdeburgischen regierung wurde. Er hielt starck Collegia, und starb zu Leipzig, als er seine freunde besuchen wollte an. 1720. den ersten jul. Er hat verfertiget: Digesta Juris Civilis Romani in ordinem naturalem redacta; Fundamenta Processus Civilis; Jurisprudentiam Civilem axiomatico-casuisticam; Institutiones Juris Civilis Romano-Germanici consonantes, Halle 1718. in 12. *Curric. vit.*

Boerhaave, (Herman) ward in dem schönen, nahe bey der stadt Leiden, auf dem wege nach Harlem, liegenden dorf Voorhout, den 31. dec. 1668. gebohren. Sein vatter Jacob Börhaave war Pfarrer daselbst, und seine mutter hieße Agar Daelder. Desselben vor-eltern waren ursprünglich aus Flandern, und daselbst auch unter dem nahme de Riviere bekannt. Sie hatten sich aber vor langem zu Leiden gesetzt, und auf die handelschafft gelegt. Marcus Boerhaave ware der erste von seiner familie, welcher sich dem studiren ergabe, und sich durch seine gelehrtheit und schriften bekannt machte. Er war Hermanni groß-vatters bruder, und Pfarrer zu Medenblick. Jacob Boerhaave wendete grossen fleiß an seines sohns auferziehung. Er widmete ihn anfänglich der Gottsgelehrtheit, und in dieser absicht unterwieß er ihn selbst in der Latein- und Griechischen sprache mit so gutem fortgang, daß der junge Boerhaave in dem 11. jahr seines alters ohne weitere hülff aus beyden sprachen übersetzen konnte. An statt aller ergötzlichkeiten bediente er sich des bey dem pfarr-haus befindlichen gartens, welchen er bauete, pflantzte und begosse. Durch diese tägliche übung erwarbe er sich zimliche leibes-kräffte, und vielleicht auch den anfang seiner botanischen wissenschafft, und die herrschende begierd, solche immer zu vermehren. In dem 12. jahr hatte er ein böses geschwür auf der lincken hufft, welches die Aertzte und Wund-ärtzte nicht heilen konnten, und daher beurlaubet wurden. Der patient wurde hierauf sein eigener artzt, und wusche das geschwür so lang mit wasser und saltz, daß es ihm endlich glückte, solches zu heilen. An. 1683. den 13. nov. starb ihm sein vatter, mit hinterlassung einer wittwe mit neun kindern. Sein erbguth ware klein; doch erhielte er von seinen vormündern erlaubnis seine studien fortzusetzen. Er bekame hierauf zwey patronen an Jacob Triglanden, welcher nachgehends Professor Theologiæ worden; und Daniel van Alphen, einer der fürnehmsten Magistrats-personen zu Leiden. Er studirte die Weltweisheit unter Senguerd, das Latein und Griechische unter Jacob Gronov, die Rhetoric, Chronologie und Geographie unter Ruck, die Hebräische und Chaldäische sprach unter Trigland und Schaaf. Er bereitete sich also zu dem kirchen-dienste. Indessen fienge er an die mathematischen wissenschafften zu erlernen, und beschäfftigte sich an. 1687. und 1688. mit der Geometrie, Trigonometrie, Algebra, und in dem folgenden jahr brachte er es unter anführung des berühmten de Volder in der Analysi und Synthesi sehr weit. Als er sich demnach zu der Theologie begabe, verfertigte und hielte er eine gelehrte rede, von der meynung Epicuri de summo Bono, und zeigte, daß Cicero solche sehr wohl begriffen und widerleget habe; ferner eine abhandlung, de Distinctione Animæ & Corporis, welche er öffentlich mit grossem lob vertheidigte, und darinnen Epicuri, Hobbesii und Spinozä irrthümmer bestritte. Trigland, Spanheim und Marck wurden hierauf seine lehrmeistere. Er legte sich nicht allein auf die H. Schrift, sondern auch auf die kirchen-lehrer, welche er in der ordnung der zeit, in welcher sie gelebt hatten, lase. Neben diesem fienge er auch an, andre in der Mathematic zu unterweisen, und erwarb sich damit, nebst vielem ruhm, auch die gunst Joh. von den Berg, welcher ihn den Curatoren der Academie recommendirte. Diese übergaben ihm die manuscripta Js. Voßii in ordnung zu bringen, welche man eben gekauffet hatte, um die Bibliothec zu Leiden damit zu zieren. Jener riethe ihm auch sich auf die Artzney-kunst zu legen. Boerhaave thate es, und kame dadurch auf die hohe staffel der geschicklichkeit und ehre, welche von der gantzen welt bewundert worden. Er bediente sich aber der anweisung der damals zu Leiden lehrenden Aertzten nicht, ausser daß er zuweilen dem Professor Drelincourt zuhörte. Sonst legte er sich anfangs auf die zergliederungs-kunst. Demnach fienge er an, alle alte Medicos nach der ordnung der zeit, insonderheit Hippocratem, zu lesen. Dieses thate er auch mit den neuern, unter welchen er sich doch fürnemlich an Sydenham hielte. Indessen wandte er auch vielen fleiß auf die Chymie und Botanic, und begabe sich in dem vier und zwantzigsten jahr seines alters nach Harderwyck, disputirte daselbst, und nahm den Doctor-grad an den 15. jul. 1693. Er kehrte sogleich nach Leiden zurück, um sich auch unter die Diener Göttlichen Worts aufnehmen zu lassen. Allein von diesem vorhaben wurde er durch einen argwohn des Spinozismi, welchen man auf ihn geworffen hatte, abgewendet. Er setzte also seine bemühung in der Artzney-kunst fort, besuchte die krancken, arbeitete fleißig in der Chymie, und schluge aus liebe der ruhe eine ansehnliche stelle in dem Haag, so ihm angetragen wurde, aus. Als indessen Drelincourt gestorben ware, wurde er den 18. may 1701. zu einem Lector der Artzney-kunst bestellet, welches amt er mit einer rede, de Necessitate studii Hippocratici angetretten. Man truge ihm hierauf an. 1703. ein mediciniſche Profession zu Gröningen an. Er schluge aber solche aus, und zu Leiden wurde ihm seine besoldung vermehret. An. 1709. als Holton starb, bekame er die Profession der Artzney-kunst und Botanic, worauf an. 1714. die Profession der practischen Artzney-kunst folgte, da er eben Rector Magnificus ware. Als er den Rectorat ablegte, hielte er eine rede, in welcher er unter andern die Cartesianische Philosophie angriffe, und daher von Andala, dem Professor Philosophiæ, als ein Scepticus und Spinosist ausgeschrien; doch aber auf befehl der Curatorum Academiæ wieder losgesprochen, und unschuldig erklärt worden. In dem jahr 1718. den 21. sept. wurde er Professor Chemiæ; legte aber solche sowol als die Botanic den 28. apr. an. 1729. wegen schwacher gesundheit wieder ab. An. 1731. ward er zum zweyten mal Rector der Academie. Indessen gabe er heraus: Institutiones Medicinæ, welche an. 1708. das erste mal gedruckt, und zu Constantinopel in die Arabische sprach übersetzt worden. Ferner, Aphorismos de cognoscendis & curandis morbis, an. 1708. de Materia Medica, 1719. Indicem Plantarum Horti Academici, 1720. Er beschriebe auch an. 1724. die schwere, und vorher niemals beschriebene kranckheit, an welcher der Baron von Wassenaer, Admiral von Holland; wie auch an. 1728. diejenige, an welcher der Marquis de St. Auban gestorben. An. 1725. gabe Boerhaave mit hülff Bernh. Sigf. Albini, A. Vesalii Opera Anatomica & Chirurgica heraus, und an. 1727. das Botanicon Sed. Vaillantii. Hierauf hatte er im sinn, eine sammlung aller alten Griechischen

Aerzten, welche man als meistere dieser kunst ansiehet, drucken zu lassen. Seine übrige geschäffte liessen ihm aber solches nicht zu. Doch brachte er es durch Grönveldt, einen gelehrten Artzt und Raths-Herrn der stadt Leiden, dahin, daß eine neue ausgab Aretæi Cappadocis mit einer übersetzung und denen anmerckungen verschiedener Gelehrten an. 1731. an das licht trate. In dem folgenden jahr gabe Boerhaave die Elementa Chymiæ heraus, welches fürtreffliche werck, von den Gelehrten mit grösten lob aufgenommen worden. Hierauf folgten an. 1734. Observationes de Mercurio, welche er an die Academien zu Paris und Londen geschickt. Endlich hat er auch nebst dem Professor Gaubius das schöne werck Swammerdammii de Insectis, unter dem titul: Biblia Naturæ; neu heraus gegeben. Durch so viele verdienste erwarbe sich Boerhaave einen sehr grossen nahmen, und wurde schon an. 1728. an die stelle des Grafen Marsigli zu einem mitglied der Königl. Academie der wissenschafften zu Paris, und an. 1730. zu Londen, angenommen. Neben diesem wurde er, als ein wahrer Æsculapius, von allen orten her, wegen der gesundheit der Königen und Fürsten um rath gefragt. Petrus I. Czaar von Rußland, als er an. 1715. in Holland ware, beehrte ihn mit einer besuchung in eigner person. Ein gleiches thate an. 1732. der Hertzog von Lothringen und nachmalige Groß-Hertzog von Toscana Franciscus Stephanus. Indessen hatte sich auch Boerhaave an. 1710. da er schon 42. jahr alt war, verheurathet, mit Maria Drolenvaux, mit welcher er acht und zwantzig jahr gelebet hat. Er zeugte einen sohn, welcher aber drey tage nach der geburt wieder verstarbe, und drey töchtern, davon nur eine, mit nahmen Maria Anna, gebohren den 19. mertz 1712. den vatter überlebte, und dessen ungemein grosse güther ererbte. Boerhaave genosse die meiste zeit seines lebens einer zimlich daurhafften gesundheit. Weil er sich aber in seiner arbeit nicht schonete, hatte er an. 1722. und 1727. heftige kranckheiten auszustehen. Er ware auch seit der letztern nicht mehr recht gesund, und starb endlich den 23. sept. 1738. da er etwas über 69. jahr alt ware, auf seinem land-guth. Der berühmte Schultens hat ihm die leichen-rede gehalten. *Elege Historique* de Mr. Herm. Boerhaave dans la *Nouvelle Bibliothèque*, janv. 1739.

Börius, (Petrus) ein Franzose aus Narbonne, trat in den Mönchs-orden, und ward Abt St. Pontii Thomeriarum Benedictiner-ordens. Er war J. U. Doctor, und verstunde das Canonische Recht wohl, weswegen ihn und in betracht seiner grossen frömmigkeit Urbanus V. den 15. nov. an. 1364. zum Bischoff von Orvieto ernennte. An. 1370. wurde er nach Vaison in Franckreich versetzt, an. 1376. aber nach Orvieto zurück beruffen, weil er bey entstandenem schismate zwischen Urbano VI. und Clemente VII. es mit dem Gegen-Papst hielte, und auf erfordern sich zu Rom nicht stellte, wurde er an. 1378. seines Bischoffthums verlustigt. Er hat anmerckungen über Damasi Pontificale; in Speculum Monachorum lib. I. de Signis lectionum lib. I. in Benedictinam Benedicti Papæ Commentarios und Explicationem Regulæ S. Benedicti geschrieben, so zu Mantua in der Benedictiner-bibliotheck annoch im manuscript liegen. Muratori, wie er in der vorrede über den dritten tomum derer script. rer. Italic. anzeiget, hat auch dieses Börii anmerckungen über den Anastasium, so er im jahr 1380. verfertiget, im manuscript gesehen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1474. seq. *Hendreich.*

Börner, (Joh. George) ein sohn George Börners, JCti und Syndici in Dreßden, gebohren an. 1646. den 9. augusti, studirte erst zu Leipzig, da er de Controversiis quibusdam ex Wesenbecii Paratitlis und de Patrimonio Petri respondirte, hernach zu Wittenberg, allwo er Doctor Juris wurde, und de Salario Advocatorum disputirte. Hierauf wurde er erst Oberbau-amts-Consulent, dann an. 1689. Ober-Consistorial-Rath und an. 1692. Hof-Rath, auch in vielen commissionen gebraucht. Er starb den 2. may an. 1713. und ließ den noch jetzo lebenden Christian Friedrich Börnern, Doctorem und Professorem Theol. primarium zu Leipzig. **Lebens-lauff.**

Böse, (Joh. Georg) Magister Philosophiæ und Diaconus zu Sorau, in der Laußnitz, lebte zu ausgang des XVII. sæculi. Er war ein mann von guten gaaben, hatte sich aber in unterschiedene irrige schriften vertiefet. Er endigte sein leben an. 1700. den 8. febr. Er ließ zu Sorau an. 1698. einen tractat in druck ausgehen de Termino peremtorio salutis humanæ, darüber viel lermen entstanden, und gelegenheit zu vielen streitschriften gegeben, auch deswegen viele Responsa von theologischen Facultäten eingeholet worden. **Grossens** Lauß. merckwürdigkeiten. *Heinsii* kirchen-historie, tom. VIII. c. 1. abtheil. 4. p. 759. seqq.

Böthius, (Henr.) war von Steinbeck im Lüneburgischen gebürtig, und wurde, nachdem er denen schulen zu Halberstadt und Ribdagshausen als Rector vorgestanden, zu Helmstädt Professor der Griechischen und Hebräischen sprache, und Professor Theologiæ daselbst, wie auch General-Superintendent in der Grafschafft Hona. Er starb an. 1622. den 5. may im 71. jahre seines alters. Er hat geschrieben: de Religione vera & falsa, Wittenb. 1611. in 8. de Resurrectione, utrum ea virtute meritorum, & resurrectionis Christi, utrum ex caussa quadam alia futura, Magdeb. 1613. Halberstadt 1624. in 8. Homilien über Esai. IX. de Nativitate Christi, Leipzig 1614. Helmstädt 1616. in 8. Erklärung des kleinern catechismi Lutheri, Lemgow 1593. 1605. in 8. und eine Oration auf den tod des Hertzogs von Braunschweig, Henr. Julii. *Witte* biogr. *Hendreich.*

Boetzelaer, ein anschnliches geschlecht in Holland, welches unter dem Adel die oberste stelle hat. N. Baron von Boetzelaer, Ober-Forstmeister der provintz Holland, starb an. 1733. im oct. nachdem er mit den Oranischen erbschaffts-streitigkeiten, wobey er von den General-Staaten zu einem Deputirten ernennet war, viel zu schaffen gehabt. Jacob Gottfried von Boetzelaer, Herr von Niveen, Präsident von dem Collegio der gecommitteerde Raaden im Haag, Groß-Siegel-Verwahrer, Lehns-Verwalter von Holland und West-Frießland, wie auch Grand-Baillif im Haag, war einer von den grösten Staats-Ministern bey der Republick, und der oberste von den Deputirten aus dem Adel in der versammlung der Staaten von Holland und West-Frießland. Er gieng an. 1736. den 4. dec. mit tode ab. *Acta publica.*

Böttcher, (Andreas Julius) ein Medicus, war an. 1672. den 7. jul. zu Wolffenbüttel gebohren, studirte zu Helmstädt, wurde an. 1697. zu Leiden Doctor, an. 1698. Professor Anat. Chirurg. & Botan. zu Giessen, an. 1701. zu Helmstädt Professor Pathologiæ & Semiotices, hernach Medicinæ practicæ Professor, seiner Facultät Senior und Fürstl. Wolffenbüttelischer Leib-Medicus. Er starb an. 1719. den 26. jul. auf einer reise zu Berlin. Er hat unterschiedene Dissertationes und Programmata geschrieben. *Leporini* leben der Gelehrten.

Böttiger, (Johannes) war an. 1613. den 10. decemb. zu Quedlinburg gebohren, studirte zu Helmstädt und Jena, wurde Rector zu Halberstadt, hernach Pastor in der Stifts-kirche Petri und Pauli, ferner Superintendent zu Sondershausen, und auf Gräfliche kosten zu Jena Doctor Theologiæ, endlich aber Pastor zu St. Ulrich und Levin, Senior, Assessor im Ehegerichte, und Scholarcha zu Magdeburg; wie auch Churfürstl. Brandenburgischer Kirchen-Rath. Er starb an. 1672. den 4. febr. und schrieb: Isagogen Historicam, oder nützliche anleitung zu denen kirchen- und weltlichen historien; einige Disputationes. **Unschuldige Nachrichten.**

Böttner, (Gottfried) A. L. M. und Rector des Lycei zu Lauban, ward gebohren den 25. mertz 1680. zu Friedersdorf am Queisse, wo sein vatter gleiches nahmens Pfarrer war. Er studirte anfänglich zu Lauban; zoge hernach an. 1699. nach Leipzig auf die Universität. Im jahr 1700. ward er Baccalaureus, und in dem folgenden jahr Magister. Hierauf fienge er an verschiedene Disputationen heraus zu geben, wie auch andre zu unterweisen. Er wurde auch an. 1709. von der philosophischen Facultät zu ihrem Assessor angenommen. Er erhielte noch in eben dem jahr das Conrectorat, und an. 1732. das Rectorat, welches er mit vielem ruhm verwaltete. Er hat ausser obgedachten kleinen abhandlungen keine schriften ausgegeben, und ist den 23. mertz 1740. verstorben. **Gelehrte Zeitungen**, an. 1740. p. 624.

Böye, (Andr. de) ein gelehrter Jesuite, gebohren zu Furnes an. 1571. lehrte in unterschiedenen Collegiis, und starb an. 1650. den 22. jan. zu Antwerpen am schlage. Er schrieb: Vitas Sanctorum conjugatorum, Antwerpen 1631. Gloriam Patriarcharum Joachimi & Annæ, ib. 1635. Vitas Sanctorum & aliorum V. T. ab Adamo usque ad Joachimum & Annam; Devotum Patremfamilias, ib. 1645. in 8. Man hat auch von ihm einige übersetzungen aus dem Lateinischen ins Niederländische, als: Exercitia Ign. Lojolæ und Iter Marcelli Mastrilli in Indiam; ingleichen aus dem Spanischen, dergleichen Jo. Eusebii Nierembergii vita, Antwerpen 1640. und de Mariæ amore, ibid. 1641. *Alegambe. Hendreich.*

Bözo, (Henric.) auf Cunersdorff und Mühlbach, Phil. & Med. Doctor, wie auch dreyer Churfürsten zu Sachsen Leib- und Hof-Medicus, war zu Dreßden an. 1615. den 17. febr. gebohren. Er studirte zu Wittenberg, und promovirte daselbst in Magistrum, gieng von dar nach Jena, und endlich nach Leipzig, allwo er die Doctor-würde, und die vocation zu einer Professor-stelle nach Wittenberg an einem tage erhalten; er schlug aber diesen beruff aus, und bekam nachgehends Professionem Medicam ordinariam zu Leipzig. Endlich kam er an. 1654. an den Chur-Sächsischen Hof, und leistete in der an. 1680. entstandenen pest dem lande gute dienste. Er gieng an. 1689. mit tode ab den 28. martii. Er hat einige philosophische und medicinische Dissertationes geschrieben. *Carpzovii* grünende gebeine.

Boffsheim, so in alten urkunden Bobatzheim genennet wird, ein grosses dorf in Unter-Elsaß, von welchem man dafür hält, daß es seinen nahmen von dem ersten Elsäßischen Landgrafen Bobone Grafen von Altberg habe. Es hat selbiges vor diesem seine eigne von adel gehabt, aber um das jahr 1590. Juncker Sebastian Mugen, Städtmeistern zu Straßburg zugehöret. **Hertzogs** Elsaß. chron. III. 5. **Hans** seelsagend. Elsaß.

Bogan, (Zacharias) ein sehr gelehrter Engelländer und eifriger Puritaner, ward gebohren um Joh. Baptistä 1625. zu Little Hempston in Devonshire, und an. 1641. zu Oxford in das Corpus Christi Collegium aufgenommen. Er verliesse diese stadt und Universität als sie Königliche garnison einnahme, und kame wieder dahin als sie sich an das Parlement ergeben hatte. Er hat sich ungemein in denen sprachen und in dem studio antiquitatum hervor gethan, aber eben durch seinen unablässigen

fleiß

fleiß ſich einen ſo kränklichen leib erworben, daß er den 1. ſept. 1659. ſchon dahin ſtarbe. Wood nennet ihne Virum ſtudioſum & Linguarum peritiſſimum. Die von ihme verfertigte ſchriften ſind: Additionum libri IV. ad Franciſci Rouſii Archæologias Atticas, Oxford 1658. in 4. dieſe additiones betreffen meiſtentheils die Nuptias, Funera, Feſta & Divinationes der alten Griechen und die dabey übliche ceremonien; A view of the Threats and Punishments recorded in ſcripture alphabetically compoſed, with ſome brief Obſervations an Sundry Tets, Oxford 1653. in 8. Meditations of the Mirth of a Chriſtian Life, Oxford 1653. in 8. Help to Prayer both extempore and by a ſet form; Delphi Phœnicizantes, Oxford 1655. in 8. Homerus Ἑβραίζων, ſive comparatio Homeri cum ſcriptoribus ſacris quoad normam loquendi; Heſiodus Ὁμηρίζων, Oxford 1658. in 8. er ware auch willens einen tractat de Particulis Græcis auszugeben, allein er ſagt ſelbſt: verùm in medio opere ſudantem retraxit adverſa valetudo. Er hatte ſich auch vorgenommen zu ſchreiben de Optimo uſu Poëtarum Græcorum & Latinorum. Engliſcher *Bayle.*

Bog-Afiord, ein meer-buſen des nordiſchen meers an dem mittäglichen geſtad der inſul Eisland gelegen. *Maty*, Dict.

Bogardus, (Henricus) ein Niederländiſcher Dominicaner-Mönch, trat zu Löven in den orden, wurde ein geſchickter und ſonderlich Controverſien-Prediger, und erlangte endlich den titul eines General-Prædicatoris. Er ſtarb den 4. may an. 1606. in hohem alter, und hat Petri Bacherti Hortulum Precationum aus dem Niederländiſchen ins Lateiniſche überſetzt. Es iſt ſolcher zu Löven an. 1571. in 12. gedruckt. *Ghilb. de la Haye.* bibl. Belg. Domin. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II. pag. 361.

Bogdanus, oder **à Bogidam**, (Martianus) ein Medicus zu Bern, aus Drieſſen in der neuen Marck Brandenburg, lebte gegen das ende des XVII. ſæculi, und ſchrieb ein buch unter dem titul: Inſidiæ ſtructæ Thomæ Bartholini vaſis lymphaticis ab Olao Rudbeckio in ſuis ductibus hepaticis & vaſis glandularum ſerosis delectæ, Franckfurt und Coppenhagen, 1654. in 4. Apologiam pro vaſis lymphaticis Th. Bartholini, Franckfurt 1655. in 12. Obſervationes Anatomico-Chirurgicas; de Recidivis morborum, Baſel 1660. Er hat auch Sim. Sethi vol. de alimentorum facultatibus, zu Paris 1688. in 8. vermehrter und mit der Lateiniſchen verſion heraus gegeben. *Hendreich.*

Bog-de-Gicht, iſt eine kleine ſtadt des mitternächtigen Schottlands, in der Burggrafſchafft Banf, einem theil der Grafſchafft Murran, an dem fluß Syen, ohnfern ſeinem mund in den Golfo von Muray gelegen. Dieſe ſtadt wird von einem ſchloß beſchützet. *Maty*, Dict.

Bogdoi, ſind völcker der groſſen Tartaren. Die Chineſer nennen ſie morgenländiſche Tartarn, und die Monguls geben ihnen den nahmen Ruchi oder Nuchi. Sie haben die Monguls gegen niedergang, China gegen mittag, und den orientaliſchen Oceanum gegen aufgang. Der P. Avril verſicheret, die ſprach und ſchrift dieſer Tartarn haben mit der ſprach und ſchrift der Perſianern eine gleichheit, ſie ſchreiben aber gleich den Chineſern von oben hinunter. Er ſetzet auch in ihr land die Tartarn Dieuchari oder Diurſchi genannt, welches diejenigen ſind ſo China erobert und darinnen regieren. Allem anſehen nach ſind diß die Koejari, ſo Witſen dem fluß Quatung gegen norden ſetzet. *Moreri.*

Bogermann, (Joh.) ein Holländiſcher Theologus, war Pfarrer zu Leuwarden, nachgehends Præſes des Synodi von Dordrecht, und endlich Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Franecker, ein groſſer feind des Arminii und ſeiner anhänger. Er verſtarb an. 1637. und hinterließ: Praxin pœnitentiæ, ſeu Meditationes in lapſum Davidis, Herborn 1616. in 8. Adnotationes contra H. Grotium; Speculum & Catechiſmum Jeſuitarum, 1608. de ſalutari Uſu judiciorum Dei; Litteras conſolatorias &c. *Witte* biogr. *Hendreich.*

Bogna, lat. Bunia, ein fluß im Mayländiſchen, welcher in der Grafſchafft Angviera entſpringet, und nachdem er vier Teutſche meilen gelauffen, in eben derſelben Grafſchafft bey Domo d'Oſcella in den fluß Toſa fällt. Die gegend wo er flieſſet, wird von ſelbigen Val Bognaſca genennet.

Bogor, oder **Bogoris**, König derer Bulgaren im IX. ſæculo, wurde durch ſeine ſchweſter zum Chriſtlichen glauben bekehret. Denn dieſe war von denen Griechen gefangen worden, und hatte in ihrem gefängnis das Chriſtenthum angenommen. Da ſie nun gegen einen Griechiſchen wohl-verdienten mann Theodorum Cupharam ausgewechſelt worden, und bey ihrem bruder in Bulgarien angekommen war, ließ ſie nicht eher ab, bis er auch verſprach ſich zum Chriſtlichen glauben zu bekehren. Er wollte ſich lange nicht darzu entſchlieſſen, endlich da eine groſſe hungers-noth einfiel, und er auf keine art rath zu ſchaffen wuſte, that er ein gelübde, ſich mit ſeinem volcke zu bekehren, wenn wieder wohlfeile zeit würde. Als nun ſolche erfolgte, erfüllte er auch ſein verſprechen, wozu noch das entſetzen über das von Methodio einem Mönchen abgemahlte, und nachdrücklich erklärte jüngſte gericht vieles beytrug. *Bollandus*, de vita SS. Cyrilli & Methodii. Bey ſeinen unterthanen machte er ſich dadurch ſehr verhaßt, ſogar daß ſie wider ihn rebellirten. Er erfochte aber mit der Chriſtlichen mannſchafft einen herrlichen ſieg über die rebellen, welche ſich dadurch gröſten theils bewegen lieſſen, Chriſten zu werden. Daher er an. 865. zu Ludovico Hertzoge in Bayern ſchickte, und ihn um Geiſtliche bitten lieſſe, welcher Biſchoff Ermenricum nebſt vielen Prieſtern hinein ſchickte. Als dieſelbigen nach Bulgarien kamen, hatte der Papſt ſchon Biſchöffe und andre dahin geſchickt, daher ſie wieder zurück kehrten. Endlich ließ ſich Bogor bereden, das regiment nieder zu legen und in das kloſter zu gehen. *Zonaras*, tom. III. *Sigebertus*, ad an. 865. *Cedrenus. Brunnerus*, P. II. ann. Boic. lib. IX.

Bogoria, eine adeliche familie in Polen, aus welcher Jaroslaus, anfangs Archidiaconus und Canonicus zu Gneſen geweſen, und hernach an. 1341. zum Ertz-Biſchoff daſelbſt erwehlet worden. *Dlugoſſius*, hiſt. Pol. IX. p. 1061. Es wird deſſelben noch an. 1364. gedacht. *Dlugoſſius*, l. c. p. 1144. Nicolaus Bogoria war Caſtellan zu Zawichoſt, und wurde nebſt andern an. 1383. geſchickt, die verdrießlichkeiten zwiſchen dem Staroſten in Groß-Polen und deſſen ſoldaten beyzulegen. *Dlugoſſius*, l. c. X. p. 78. & 97.

Bogota, iſt ein land desjenigen theils in dem mittägigen America, ſo man Terra firma nennet, in dem mittägigen theil des Königreichs Neu-Granada, ſo man zu zeiten ganz unter Bogota begreiffet. Santa Fé de Bogota iſt die hauptſtadt dieſes lands. *Maty*, Diction.

Bogras, eine ſtadt der Aſiatiſchen Türckey in dem Beglerbeglik von Alep, in Syrien, ohngefehr ſechs meilen von der ſtadt Alexandretta, gegen nord-oſt gelegen. Dieſer ort ware vormals ein berühmter paß des bergs Amani, um aus Cilicien in Syrien zu gehen. *Maty*, Dict.

St. Bogumilus, oder **Theophilus**, Ertz-Biſchoff zu Gneſen in Polen, wurde zu Gneſen aus dem geſchlecht derer Grafen von Libitz zur welt gebohren, ſtudirte in dem daſigen Gymnaſio die Humaniora, erlernte nach dieſem zu Paris die Theologie, und das Jus Canonicum, kam hierauf wieder in ſein vatterland, übte ſich in allen tugenden, und weil ſich ſein bruder Boguphalus in den Ciſtercienſer-orden begeben hatte, ſo gab er die helfte ſeiner erbſchafft zu erbauung der kirche zu Dobrova her, und trat auf einrathen des Ertz-Biſchoffs zu Gneſen Johannis I. der mit ihm verwandt war, in den geiſtlichen ſtand. Dieſer Ertz-Biſchoff nahm ihn erſtlich zu ſeinem Cancellario an, weyhete ihn hernach zum Prieſter, übergab ihm ferner die aufſicht über die kirche zu Dobrova, und machte ihn endlich zum Decano in Gneſen, ſo daß er dieſe zwey ämter zugleich verſahe. Nach dem tode Johannis I. wurde St. Bogumilus einmüthig an deſſen ſtelle erwehlet, auch an. 1167. vom Papſt Alexandro III. wiewol wider ſeinen willen eingeweyhet. In dieſem amte führte er ſich jederzeit klug und demüthig auf, war gutthätig gegen die armen, und baute dem erſt kürtzlich in Polen aufgekommenen Ciſtercienſer-orden, ein ſchönes kloſter zu Coronow. Als aber der unordentliche beyſchlaf und andre ſchwere ſünden unter denen Geiſtlichen in Polen allzu ſehr einriſſen, und er ſolchem unweſen nicht mehr ſteuren konnte, verließ er mit des Papſts erlaubnis ſein Ertz-Biſthum, begab ſich in eine einſiedlerey, unweit Uniejovia in Groß-Polen, und hatte daſelbſt ſeine andacht zwölf jahr lang, bis er an. 1182. ſeinen geiſt aufgab, worauf er nach Dobrova in die kirche, ſo er der H. Dreyfaltigkeit zu ehren erbauet hatte, begraben, und nachgehends von dem Papſt Alexandro IV. erhöhet wurde. Sein leichnam wurde an. 1666. nach Uniejovia verlegt. *Dlugoſſius*, hiſt. Pol.

Boguſius, oder **Boguſſa**, ein Polniſcher oberſter Land-Richter in Pommern und Commendant zu Dantzig. Als an. 1307. die Marggrafen von Brandenburg die ſtadt belagerten, und wegen derer darinne befindlichen Teutſchen die ſtadt denenſelben übergeben wurde, zog ſich Boguſius mit ſeinen ſoldaten in das ſchloß, weil er aber ſahe, daß er wegen der wenigen mannſchafft und lebens-mittel nicht lange würde widerſtand thun können, reiſete er zum Könige, ſtellte ihm ſolchen zuſtand vor, bat um ſchleunige hülffe, brachte die Preußiſchen Ritter auch auf ihre ſeite und verſchaffte durch derſelben beyſtand proviant in die ſtadt. Wie aber dieſe einmal veſten fuß in Pommern gefaßt hatten, wollten ſie Dantzig ſelbſt gern haben, und muſte Boguſius mit ſeinen leuthen ausziehen. *Dlugoſſius*, l. IX. p. 920. ſeqq. *Micral.* Pommerl. II. p. 185. Hartknochs Alt- und Neu-Preuſſ. II. 2. §. 9. p. 295.

Bohain, eine kleine ſtadt in der Picardie, in Franckreich, zwiſchen St. Quentin und Guiſe, welche dem Marquis de Nelle gehöret, und an. 1723. groſſen brand-ſchaden erlitte.

Bohemus, (Euſebius) ein Diaconus in Wittenberg, von Zwickau gebürtig, promovirte in Licent. Theologiæ, wurde hierauf zum Superintendenten in ſeinem vatterlande beruffen, und ſtarb an. 1633. den 10. jun. Er vermehrte Pappi Epitomen Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Nov. Teſt. und ſchrieb: Aprolopolepſiam divinam contra Calvinianos & Pontificios. *Witte* biogr.

Bohemus, (Joh.) gecrönter Kayſerlicher Poet, war an. 1591. den 11. jun. zu Dittmannsdorff bey Freyberg gebohren, und legte ſich zu Wittenberg ſonderlich auf die Orientaliſche ſprache, hierauf wurde er Conrector zu Halle, und nachgehends Rector zu Dreßden, allwo er an. 1676. den 3. ſept. geſtorben. Er ſchrieb: Compendium Grammat. Ebrææ; Notas

in clavem Græcam Lubini; Orationem Dominicam Syriace & Perſice brevi analyſi explicatam; Homeriani operis totius analyſis Dichotomica, acceſſit ejusdem Oratio de Homero, Dregd. 1664. in 8. Seine Programmata ſind zuſammen in 8. gedruckt. *Acta erudit. Lipſ.*

Bohemus, (Martinus) ein Diaconus, und nachgehends Paſtor primarius in ſeiner geburts-ſtadt Lauden, allwo er an. 1612. den 5. jan. im 65. jahre ſeines alters geſtorben. Er ſchrieb: Speculum Paſſionis Chriſti; Contemplationem hominis Theologicam; Calendarium Eccl. Gemitum Creaturarum; Comœdias ſacras. Hofmanns leben derer Paſt. zu Lauden.

Bohitis, waren Prieſter der inſul Hiſpagnola in America, welche, als die Spanier dieſe inſul beſtiegen, allda in hoher ehrerbietigkeit gehalten wurden. Ihre verrichtungen waren, das künftige vorher zu ſagen und zu den krancken zu gehen, da man ſie wegen künftigen ſachen um rath fragte, aſſen ſie von einem gewiſſen kraut, Cohoba genannt, oder nahmen davon den rauch durch die naſelöcher, welches ihnen eine gattung entzuckung, ſo ſie für eine Göttliche eingebung hielten, verurſachte. Nachdeme ſie ſich davon wiederum erholet, ſagten ſie alles her, was ſie von dem rath der göttern ſollten vernommen haben, ohne ſich zu bekümmern, ob ſie auf die ihnen vorgelegte frag antworteten oder nicht, und waren dieſe reden gemeiniglich ſo verwirret und dunckel, daß man nichts daraus verſtehen konnte. Ein gleiches kraut brauchten ſie zu heilung der krancken; und ſo ſie zu einem krancken beruffen wurden, trugen ſie allezeit davon bey ſich. Ihre artzney-mittel ſind ſehr groſſe narrentheidungen. Sie ſchloſſen ſich mit den krancken ein, giengen drey oder viermal um ihn herum, thaten ihme von ihrem ſpeichel in den mund, und nach unterſchiedlichen kopf-bewegungen bieſen ſie ihn an, und ſaugeten ihme auf der rechten ſeiten an dem hals. Die urſach dieſes ſaugens ſolle, wie ſie ſagen, dieſe ſeyn, damit ſie ihme ein bein, oder ſtein, oder ein ſtuck fleiſch, welche nach ihrer meynung die kranckheit verurſachen ſolle, heraus ziehen könnten. Sie zeigeten auch in der that eines dieſer ſtucken, ſo ſie in dem mund verborgen hielten, welches auch die frauen um glücklich entbunden zu werden, mit groſſer ſorgfalt aufbehielten. Damit ſie nun den durch dieſe ceremonien ermüdeten krancken wiederum erquicken möchten, ſtrichen ſie ihme ſeinen gantzen leib bis an die fuß-ſohlen ſehr ſanft; und wann er deſſen ohngeacht zu ſterben kame, ſo gaben ſie vor, er habe ſeit ihrer abweſenheit etwas übels gethan, darum ihn die götter mit dem tod abgeſtraft hätten. Der gantze antheil, ſo ſie an dem opfer hatten, beſtunde darinn, daß ſie den götzen umgaben, und nach unterſchiedlichen ceremonien, das opfer-brodt empfiengen, ſolches ſegneten, und denen umſtehenden austheileten. Sie hatten auch gewalt diejenigen, ſo die durch die religion des lands vorgeſchriebene faſten nicht beobachteten, zu ſtrafen; waren auf eine ſonderbare art gekleidet, und konnten viele werber nennen. *Lopez de Gomara*, hiſt. gen. des Indes Occid.

Bohlius, oder **Bolius**, (Jacobus) war zu Bartenſtein im Brandenburgiſchen Preuſſen gebohren, wurde zu Königsberg erſt Græcæ Linguæ Profeſſor, hernach aber an der hauptkirche daſelbſt Paſtor und Adſeſſor des Conſiſtorii in Sonnland, und ſtarb an. 1670. Er hat ein buch unter dem titul: Juſta & moderata abſentiæ ab exequiis & juſtis funebribus funeri Linguæ Helleniſticæ paratis excuſatio & venia, 1647. in 4. heraus gegeben, darinnen er zu beweiſen ſuchet, daß zwar der Griechiſche ſtilus des Neuen Teſt. einige Ebraiſmos in ſich halte, keinesweges aber Barbariſmos und Solœciſmos; ingleichen 15. Miſcellan-predigten über *Deut.* XXXVI. Königsberg 1662. und 1668. und eine Diſp. de Fontibus & Fluviis, eorumque origine. *Hendreich.*

Bohner, (Leonhard) war im jahr 1701. den 26. junii zu Nürnberg gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er in der ſchule zu St. Lorentzen, darinnen er es auch ſo weit gebracht, daß er im jahr 1720. zu denen öffentlichen Lectionen befördert werden können. Das folgende jahr gieng er auf die Univerſität Altorf, und hörte daſelbſt die lehrer der Weltweisheit und Gottesgelehrheit. Im jahr 1723. an dem academiſchen jubel-feſte wurde er Magiſter Philoſophiæ, da er vorhero eine Diſputation de Prudentia errantes refutandi ex Hiſtoria Socratis unter Feuerlins vorſitz vertheidiget. Von dar beſuchte er Leipzig und Wittenberg, gieng über Halle nach Helmſtädt, und beſahe die übrigen Nieder-Sächſiſchen ſtädte und Univerſitäten, nicht weniger Greifswalde und Stralſund, ſetzte nachdem ſeinen weg weiter nach Holland fort, und hielte ſich am längſten zu Leiden auf. Nach dieſem gieng er den Rhein herauf über Cöln und Maynz, und beſuchte die benachbarten Univerſitäten Gieſſen und Marpurg, reiſete wieder zurück über Franckfurt nach Heidelberg, Tübingen und Straßburg, ſo, daß er endlich über Ulm und Nördlingen wieder in ſein vatterland kam. Im jahr 1725. beſuchte er wiederum Altorf, und diſputirte de Varietate in formis animalium externis tamquam indice exiſtentiæ divinæ, laſe fleißig Collegia, alſo, daß man ihm endlich das erledigte Inſpectorat auf dem Alumnæo in Altorf im tunio in dem jahr 1729. auftrug. Er ſtarb an einem hectiſchen fieber den 5. jan. an. 1730. in Nürnberg. Auſſer obbenannten hat er noch folgendes geſchrieben: Breviarium Theologiæ Homileticæ purioris, Alt. 1725. in fol. Inſtitutiones Theologiæ Catecheticæ; adjecta eſt ejusdem Sciagraphia methodi tractandi Studium Theologicum, Alt. 1727. in 4. welches letztere er ohnedem an. 1725. heraus gegeben. Commentariolum de Genuina S. Scripturam & cognoſcendi & intelligendi ratione, Alt. 1727. in 8. Evangeliſchen unterricht von GOtt wohlgefälliger heiligung derer tempel aus Joh. IV. 20. 24. und endlich ſein vollſtändiges verß-regiſter über 670. lieder, welches er noch weiter auszuarbeiten unter händen und faſt zum druck fertig hatte. Gel. Zeitungen 1730. p. 474. ſeqq.

Bojador, iſt ein vorgebürg einer der Philippiniſchen inſuln, Lucon genannt, welches die ſpitze der inſul, ſo das mitternächtige geſtad mit dem abendlichen vereindaret, ausmachet. *Maty*, Dict.

Bojador, iſt ein vorgebürg Africä in Bilebulgerid, in der gegend Teſſet, der inſul Canaria gegenüber. *Maty.*

Bojane, Bocana und Barbane, ein fluß der Europäiſchen Türckey, entſpringet aus dem kleinen ſee von Plava in Albanien; empfanget den Zem und die Moraccia, fleußt durch den ſee von Scutari, begeußt die ſtadt dieſes nahmens, wird allda von den waſſern des Drinaſo vermehret, und ergeußt ſich zwiſchen der ſtadt Dulcigno und dem Golfo von Drin, dem er zu zeiten ſeinen nahmen giebt, in den Golfo di Venezia. *Maty.*

Boid, iſt ein geſchlechts-nahme, welches unter der regierung Jacobi III. eine groſſe gewalt in Schottland hatte. Robertus, das haupt der familie, und ſein bruder Alexander (welcher den König in den kriegs-ſachen unterweiſen ſollte, und ſich in deſſen gunſten ſo wohl einſchmeicheln konnte, daß er und ſeine gantze familie des Königs favoriten wurden) riethen ihme ſich der gewalt ſeiner vormündern zu entziehen, und hatten ihne alſo gäntzlich in ihrer macht. Sie führeten ihn von Sterling naher Edimburg; und als dieſes die Stände übel aufnahmen, wurden ſie den König um verzeihung zu bitten genöthiget. Kurtz hernach wurde Robertus Boid während der minderjährigkeit des Königs zum Regenten des Königreichs ernannt, und vermählete ſich ſein ſohn Thomas mit der älteſten ſchweſter dieſes Printzen. Da nun dieſe familie auf den höchſten gipfel der ehren, dene die particular-perſonen begehren können, geſtiegen ware, ſo erweckte ihnen ſolches den mißgunſt aller leuthen, und dieſes iſt, was ihro den untergang drohete. Die Kennedis, eine andere in Schottland mächtige familie, welche denen Boids feind ware, machte ſich die abweſenheit des Thomä Boid, welcher ſich in Dänemarck begeben hatte, um die neue Königin in Schottland zu begleiten, zu nutz, und verkleinerten ihne ſamt ſeiner gantzen familie bey dem König. Robertus entflohe in Engelland; Alexandro wurde der kopf abgehauen; Thomas für einen rebellen erkläret, ſein heurath mit des Königs ſchweſter aufgehoben, und wurde ſie an einen andern vermählet. Er ſtarbe zu Antwerpen, allwo ihne Carolus, Hertzog von Burgund ehrlich begraben ließ. Alſo wurde die in Schottland zu dieſer zeit in höchſtem flor ſtehende familie auf den höchſten gipfel erhaben, und in kurtzer zeit zu boden geworffen; woraus die vergänglichkeit der jungen Printzen gunſt klar kan abgenommen werden. Der Graf von Kilmarnock wird mit dem beynahmen Boid genannt. *Buchanan.*

Boiemus, (Michael) von Pirna gebürtig, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und ſchrieb Vitam Alberti III. Animoſi Ducis Saxoniæ, wie auch Orationem de Elect. Sax. Auguſto, welche mit angedruckt, Leipzig 1586. Beyde ſchriften hat Schurzfleiſch an. 1676. zu Wittenberg in 4. mit ſeinen anmerckungen wieder drucken laſſen. *Hendreich.*

Boierus, (Laurentius) ein Jeſuite von Stockholm, gebohren an. 1563. lehrte die Rhetoric, Humaniora, Mathematic und Controverſias zu Cracau, wurde darauf Coadjutor Spiritualis, und ſtarb an. 1619. den 13. febr. im 57. jahre ſeines alters zu Braunſchweig. Er ſchrieb unterſchiedene Poëmata, als: Carolomachiam; Pompam Caſimirianam u. ſ. w. *Alegambe.*

Boiites, ſonſten **Buiden**, ſind diejenige, ſo ohngefehr in dem jahr 932. das Königreich Perſien wiederum hergeſtellet. Dann nachdeme die Califen der Saracenen, ſich von dem Königreich Perſien meiſter gemacht, und ſich endlich ihr gewalt von tag zu tag verringerte, empöreten ſich die Sultan alldäglich ein jeder in ſeiner provintz, und fiengen an ein jeder ſich ein beſonderes Königreich aufzurichten. Die fürnehmſten unter dieſen waren die ſöhne des Bojas, welche von den alten Perſiſchen Königen und einfolglich von Dario Hiſtaſpis herſtammen ſollten. Dieſer Bojas hatte drey ſöhne, Alis, Aſen und Achmed, welche von jugend an in dem kriegsweſen auferzogen wurden. Alis raffte eine truppen ſtraſſen-räuber zuſammen, und nach unterſchiedlichen tapfern und hertzhaften thaten vereindarte er ſich mit dem Aſſyriſchen Könige Marſawige; weilen ſich auch ſeine macht von tag zu tag vermehrete, verließ er Marſawige, eroberte gantz Perſien und die benachbarten provintzen, theilete ſolches land unter ihme und ſeinen zwey brüdern, und wurde von dem Calif Muktafidille in ſeinem neuen Königreich beveſtiget. Nachdeme ſich nun die Boiten von Perſien alſo meiſter gemacht hatten, machten ſie die alte familie und den ruhm der nation, welcher ſchon ſeit

unter-

unterſchiedlichen Cæculis vergraben zu ſeyn ſchiene, mehr als niemalen glänzen. Alis wurde mit dem beynahmen Amadubdaulus; d. i. ein König der Königen genannt, und regierte ſeine nachkommenſchafft in Perſien hundert und ſieben und zwantzig jahr, bis in das jahr 1055. nach Chriſti geburt, in welchem jahr die von den Türcken entſproſſene Selgiuciden, denen Bonten deren letzter König Meleera ware, nachfolgeten. *Georg. Horn.* orbis imper. p. 418. Joachim Feller, welcher anmerckungen über dieſen authorem gemacht hat, ſagt, die Bonten werden auch Pujani genannt. *Moreri.*

Bojocalus, ein Herrführer derer Anſibarier, bey denen er ſowol als auch bey denen Römern, welchen er manchen dienſt erwieſen, bekannt war. Derſelbe verlangte von Avito, einem General des Neronis, daß man ihm und ſeinen vertriebenen landes-leuthen den am rechten ufer des Rheins oberhalb des grabens, den Druſus aus dem Rhein in die Yſſel geführet, wüſte liegenden ſtrich landes, der denen Römern zugehörte, einräumen ſollte. Es wurde ihm aber abgeſchlagen, und Avitus bot Bojocalo in geheim an, daß er für ſich und ſein haus ſo viel land, als er brauchte, haben ſollte. Bojocalus aber ſetzte ſeinen vortheil dem nutzen des gantzen volckes hinten nach, ſchlug ſolches anerbieten aus, und wollte durch beyhülffe derer benachbarten völcker ſich in beſitz des verlangten ſetzen. Die Römer wußten aber die ſache ſo zu ſpielen, daß man ihme dieſelbe allenthalben verſagte, und alſo das gantze volck derer Anſibarier durch elend, mangel und noth aufgerieben wurde. Tacitus, ann. XIII. 55. Maſcous geſchichte derer Teutſchen, IV. 34.

Bolleau, (Joh. Jacob) ein gelehrter Franzöſiſcher Theologus und Prediger, hatte in ſeinen jüngern jahren die aufſicht der auferziehung der Herren Luines, brüdern des Hertzogs von Chevreuſe. Nachgehends legte er ſich auf das predigen, dazu er unvergleichliche natürliche gaaben hatte, und ſich dadurch ſowol zu Paris als anderſtwo ſehr hervor thate. Als der Cardinal von Noailles zu dem Ertz-Biſthum von Paris gelanget ware, ſetzte er ein groſſes vertrauen in Boileau, übergabe ihme die aufſicht eines guten theils ſeiner Diœces, und ernennete ihn zu einem ſeiner Grands-Vicaires, wie auch zum Superiore über unterſchiedliche klöſter. Einige jahre hernach ward er von ermeldtem Ertz-Biſchoff zum Canonico der Collegiat-kirch St. Honoré gemacht. Er ſtarb den 10. mertz an. 1735. da er über 80. jahr alt ware. An. 1683. hatte er den gradum Doctoris Theologiæ angenommen, und ein unſträfliches leben zu allen zeiten geführet. Er hat nichts in den druck gegeben, als die lebens-beſchreibungen der Hertzogin von Liancour und der Madame Combé. *Mémoires du tems.*

Boireau, (Jacobus) ein Franzöſiſcher Jeſuite, war zu Couſoulens in Limoſin an. 1608. gebohren, lehrte anfänglich die Humaniora in der Societät, und legte ſich hernach auf Controverſien mit denen Reformirten, die er in predigten und ſchriften widerlegte. Er ſchrieb: Vitam S. Clari, Paris 1656. in 12. Controverſiarum libros III. Conformitatem Eccleſiæ Romanæ hodiernæ cum priſca Eccleſia &c. *Alegambe.*

Bois, (Anton. Nicol. du) ein Franzöſiſcher Dominicaner-Mönch, war zu Paris an. 1615. gebohren, und trat allda in dem kloſter S. S. Annunciationis den 8. ſept. an. 1632. in den orden. Er hörte zu Avignon 2. jahr die Philoſophie, und 4. jahr die Theologie zu Paris, legte ſich darauf meiſt auf das predigen, und erwarb ſich einen ſolchen ruhm dadurch, daß er die gröſten am Hofe von beyderley geſchlecht zu ſeinen beicht-kindern bekam. An. 1660. ward er Prior in ſeinem kloſter, und an. 1668. machte ihn der Cardinal, Ludovicus von Vendome, zum oberſten Prior-Provincial, von welcher würde er ſich aber wieder loß bat. Er ſtarb den 20. nov. an. 1697. Man hat von ihm Explicationem Epiſtolæ Judæ, Paris 1644. in 8. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 744.

Bois, (Wilh. du) lebte zu zeiten Königs Carls des VIII. Ludwigs des XII. und Franciſci I. in Franckreich, war Præcentor der heiligen capelle zu Paris und Schatzmeiſter zu Vincennes, wie auch Königlicher geſchicht-ſchreiber, iſt endlich ungefehr in dem jahr 1525. geſtorben. Er hat Poeſien verfertiget, welche im jahr 1725. zu Paris in 12. unter dem titul: Poëſies de Guillaume Cretin heraus gekommen. Gel. Zeit. 1725. p. 1007.

Bois, (Wilhelm du) eines Chirurgi ſohn von Brive la Gaillarde in Limoſin, war an. 1656. gebohren. Er kam jung nach Paris, fand aber durch ſeine geſchicklichkeit und die daſelbſt erlangte wiſſenſchafft bald einen zutritt in dem Hauſe Orleans, und ward bey dem damaligen jungen Hertzog Philippo, nachmaligem Hertzog von Orleans und Regenten von Franckreich, Informator, machte ſich auch bey demſelben auf mancherley weiſe, und wie man ſagt, durch verſchiedene unanſtändige gefälligkeiten ſo beliebt, daß ihn derſelbe zu denen wichtigſten ehren-ämtern erhoben. Weil er auch den Hertzog nach der hand kräfftiglich zu der vermählung mit des Königs tochter von der Monteſpan bereden helffen, machte er ſich dadurch auch bey dem Könige und der Marquiſe von Maintenon beliebt, und ward folgends dem Hertzoge in ſeinen feldzügen, als Secretarius mitgegeben. Schon an. 1690. ward er Canonicus von St. Honoré zu Paris, und nach und nach Abt von Hervaux, St. Juſt, Nogent ſous Coucy, Bourgueil, Cercamp, Winorbergen, und St. Bertin. An. 1716. ward er Rath von dem Kirchen-Staat, und an. 1717. als Abgeſandter an die General-Staaten geſendet, da er im Haag den defenſiv-tractat zwiſchen Engelland, Franckreich und Holland zur richtigkeit brachte. Nach ſeiner rückkehr machte ihn der König zu ſeinem Cabinets-Secretario, und gab ihm freyheit, dem Rath derer ausländiſchen geſchäffte beyzuwohnen. An. 1718. ward er zum Staats-Miniſter und Secretario von denen ausländiſchen geſchäfften ernennet, und als auſſerordentlicher Abgeſandter und Gevollmächtigter nach Engelland geſchickt, woſelbſt er an ſchlieſſung der vierfachen allianz groſſen theil hatte. An. 1720. ward er Ertz-Biſchoff von Cambray, auch in dieſem jahr noch zum Prieſter geweyhet, und erhielt theils auf des Franzöſiſchen Hofs begehren, theils zu vergeltung des wider die Hugonotten und Janſeniſten bezeugten eifers, das jahr hernach im julio von Innocentio XIII. die Cardinals-würde, von dem Könige aber das amt eines Ober-Poſtmeiſters von Franckreich; an. 1722. ward er ein mitglied des Regierungs-Raths, und als der Hertzog von Orleans ſich in dieſem jahr der ſtaats-geſchäfften entledigen wollte, zum oberſten Staats-Miniſter ernennet, in welcher würde er ſich inſonderheit die erhaltung des friedens ſehr angelegen ſeyn laſſen. Hierauf ward er den 3. dec. in eben dieſem jahr ein mitglied aller Franzöſiſchen Academien, und an. 1723. von der verſammlung der Franzöſiſchen Geiſtlichkeit, ob er gleich von derſelben kein mitglied war, zum oberſten Präſidenten ernennet, ſtarb aber noch in dieſem jahr von einer übel gelungenen operation zu Verſailles, und ward zu Paris in die kirche St. Honoré begraben. Er war ein verſtändiger und geſchickter, aber dabey jähzorniger und hochmüthiger mann, daher er ſich unter denen Printzen vom geblüte und denen groſſen des Hofs viele feinde gemacht, auch zu mancherley ſpott-ſchriften, die ſowol vor als nach ſeinem tod zum vorſchein gekommen, und darinnen ihm unter andern ſeine neigung gegen das frauenzimmer oft vorgeworffen worden, anlaß gegeben; wiewolen ihn einige wider alle dieſe beſchuldigungen rechtfertigen wollen. Seine zahlreiche bibliotheck, die er von dem Abt Bignon um 48000. livres erhandelt, iſt nach ſeinem tode in Holland in öffentlicher auction verkauffet worden. *Mercure hiſt.* an. 1723.

Bois, (Gerhardus du) ein Prieſter aus der brüderſchafft des Oratorii, ward gebohren zu Orleans in dem jahr 1629. Sein vatter ware Gerhardus du Bois, ſchreiber und Notarius gemeldter ſtadt, und ſeine mutter Claudina Gervaſi. Er begabe ſich in das Oratorium in dem jahr 1650. in dem 21. jahr ſeines alters; lehrete auch daſelbſt unterſchiedliche jahr lang die Humaniora und Rhetoricam. Er ware allezeit ein liebhaber der hiſtorie, und lieſſe in dieſer wiſſenſchafft ſowol in denen in dem haus St. Honoré zu Paris, dahin er von ſeinen Superioren beruffen wurde, ſonderbaren, als auch in denen von ihme zwey jahr lang zu St. Magloire öffentlich gehaltenen unterredungen, ſehr viele erkänntnis und critic ſehen. Die groſſe anzahl der gelehrten leuthen, die ſeinen lectionen beywohneten, ware ein beweisthum ſeines verdienſts. Er arbeitete an der edition des letzten bands der kirchen-hiſtorie des P. le Cointe, und wurde von dem Herrn Harlai, Ertz-Biſchoffen von Paris auserſehen, die kirchen-hiſtorie von Paris zu ſchreiben. Er ſchriebe davon einen band, welcher in dem XI. ſæculo endigte; und in dem jahr 1690. ausgedruckt wurde. Der andere tomus, ſo er bey ſeinem abſterben hinterlaſſen hat, gehet bis in das XV. ſæculum. Solcher begreift viele acta in ſich, welche niemalen zum vorſchein gekommen ſind, und wurde dieſer zweyte band in dem jahr 1710. an tag gegeben. Man gabe alſobald dem P. de la Rue befehl, das manuſcript des P. du Bois, ſo er ſehr mangelbar fande, zu überſehen. Da ihme aber ein andere arbeit aufgetragen wurde, brachte der P. Deſmolets das werck des P. du Bois zum ſtand, und dedicirte es dem Cardinal von Noailles. Der P. du Bois ſtarb zu Paris den 15. heumonat an. 1696. Man behaltet in der bibliotheck der PP. des Oratorii zu Paris zwey volum. in fol. manuſcripta von ſeinen über die hiſtorie und die Concilia gehaltenen unterredungen. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. du XVII. ſiècle, tom. IV. *Mémoires* pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtres, &c. tom. V. p. 151.

Bois de la Pierre, (Louiſe Marie) von Lanfernat, Frau von Courteilles le Guerin, von Teil le Chamoleur und andern Herrſchafften in Normandie, und gemahlin Franciſci de l'Oſmone, Herrn von Bois de la Pierre, gefreyten der Königlichen leib-garden und Rittern des St. Ludwig-ordens, ware in dem ſchloß Courteilles den 4. dec. an. 1663. in der Reformirten religion gebohren und auferzogen worden; Nachdem aber ihre eltern zu der Römiſch-Catholiſchen übergetretten, hat ſie ſamt ihrer ſchweſter der Madame de Courteilles dieſem exempel nachgefolget. Sie verlohre ihren mann in der ſchlacht bey Malplaquay an. 1709. Dieſer verluſt gienge ihro ſo tief zu hertzen, daß ſie niemals zu einer zweyten ehe ſchreiten wollte, ſondern ihr einiges vergnügen in dem umgang mit gelehrten und tugendſamen perſonen ſuchte. Sie beſaſſe einen ſatten verſtand, groſſe wiſſenſchafft und ſonderbare tuchtigkeit zu der dicht-kunſt, auf die ſie ſich von jugend auf geleget hatte, und ſchriebe mit ſolcher richtigkeit und fertigkeit, daß auch die beſte verfaſſere ſich ihrer ſchreib-art nicht zu ſchämen hätten. Sie ward von vielen Gelehrten über ihre ſchriften zu rath gezogen,

zogen, und urtheilete allezeit mit groſſer einſicht darüber. Man hat auch von ihro verſchiedene wercke in manuſcriptis, welche wohl verdienten in den druck zu kommen, als: L'Hiſtoire du Monaſtère de la chaiſe-Dieu; ſie hat dieſes werck verfertiget, theils weilen ihre ſchweſter in dieſem kloſter ſich befindet, theils auch weilen ſolches in ihrer nachbarſchafft ſtehet. Hiſtoire de l'ancienne maiſon de l'Aigle; Der berühmte Benedictiner P. Montfaucon, mit deme dieſe Dame in bekanntſchafft geſtanden, hat auch von ihro viele wichtige beyträge zu ſeinen Monumens de la Monarchie Françoiſe erhalten. So iſt ſie auch dem P. Simpliciano Auguſtiner-ordens mit vielen ſeltenen nachrichten beygeſprungen zu ſeiner Hiſtoire Généalogique de la Maiſon Royale de France. Man hat eine groſſe anzahl briefe von vielen Gelehrten, nach ihrem zu Courteilles den 14. ſept. an. 1730. erfolgten tod, in ihrem cabinet gefunden. Eloge de Madame de Bois de la Pierre, in dem Mercure de France, février 1731.

Bois, (du) iſt der nahme zweyer gebrüdern, welche zwar in Holland gebohren waren, ihr leben aber in Engelland zugebracht haben, und auch allda verſtorben ſind. Sie waren ſo vortrefliche portraits-mahler, daß jedermann ſein bildnis von ihrer hand zu haben wünſchete. Auf dieſe weiſe, da ſie benebſt ihre weib, kinder und bediente aufs kargeſte lebten, ſammelten ſie ein groſſes geld zuſammen. Nach dem tode des ältern, verheurathete ſich der an ſich ſelbſt auch ſchon ſehr alte jüngere bruder mit der tochter des berühmten mahlers Wilhelm van de Velde, und beſchleunigte dadurch ſeinen eignen tod; er lieſſe in demſelben ſeine wittwe in dem völligen beſitz des durch ihne und ſeinen bruder mit ſo groſſer mühe erworbenen guthes. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Bois, oder **Boyſe**, (Johannes) ein grundgelehrter Engelländiſcher Theologus, war gebohren zu Nettleſtead in Suffolk den 3. jan. an. 1560. Sein vatter Wilhelm Bois Pfarrer zu Weſt-Stow bey St. Edmunds-Bury in Suffolk hat ihne ſchon in dem ſechſten jahr ſeines alters Hebräiſch gelehret. Nachwerts kam er an. 1575. in das Johannis-Collegium zu Cambridge, und ward hernach auch ein Socius darinn. Er hatte ſich ehemals vorgenommen die Artzney zu ſtudiren, es beuchte ihn aber von welcher kranckheit er in denen büchern leſe, dieſelbe bekomme er auch ſelbſt. Den 22. junii an. 1583. ward ihme der prieſterliche orden zugelegt. Er hielte ein ungemein wohl-geſetzte rede an. 1595. bey dem tode des Dr. Wilhelm Whitakers, welcher Ober-Aufſeher des Collegii St. Johannis ware. Nachdem er zehen jahre lang Lector der Griechiſchen ſprach in dieſem Collegio geweſen, erhielte er nach ſeines vatters tode deſſen ſtelle zu Weſt-Stow, die er aber bald wiederum aufgabe, und die Caplan-ſtelle bey dem Grafen von Shrewsbury annahme. In dem october an. 1596. erlangte er die Pfarr-ſtelle zu Borworth in Cambridgeshire, und heurathete die tochter ſeines vorfahren. Er war in dem anfang der regierung Königs Jacobi I. einer der verordneten überſetzern der Heil. Schrift, und ſtund Henrico Savilio in der ausgabe ſeines Chryſoſtomi getreulich bey. An. 1615. ernennete ihne Dr. Andrew Biſchoff von Ely zu einer Præbenda ſeiner kirche, ohne hiezu von jemanden angeſprochen zu ſeyn. Er ward auf gleiche weiſe zu einem mitglied des von Jacobo I. geſtifteten neuen Collegii zu Chelſea ernennet. An. 1628. begab er ſich naher Ely, allwo ihme ſein weib ſtarb an. 1642. Wann er in dem ſpatziergang etwan ihme nicht annehmliche geſellſchafft antraf, ſo ware ſeine gewohnheit in einem buch zu leſen; ſonſten hat er noch in ſeinem hohen alter täglich 8. ſtunden auf die ſtudien, ſonderlich auf leſung alter Griechiſcher ſcribenten angewendet. In der grammatick war er ſehr wohl erfahren, und hatte über 60. Lateiniſche, Griechiſche, Hebräiſche und Syriſche grammaticken mit groſſem fleiß durchleſen; Thomas Linacer ware derjenige den er in anſehung der Lateiniſchen ſprach über alle andre erhobe. Er ſtudirte immer ſtehend, in der meynung, daß ſolches für ſeine geſundheit dienlicher wäre. Sittſamkeit, aufrichtigkeit und ein ganz liebreicher umgang ware, was ihne von vielen unterſcheiden hat. Er ſtarb den 14. jenner an. 1643. ſeines alters 83. jahr und 11. tage. Henricus Savilius nennet ihne in ſeinen notis über den Chryſoſtomum ingenioſiſſimum & doctiſſimum Boyſium. Clericus ſagt in ſeiner Bibliothèque Univerſelle an. 1690. es habe Bois eine ſchutz-ſchrift für die Verſionem vulgatam N. T. geſchrieben, in welcher er nicht nur Eraſmum und Bezam table, daß ſie davon abgewichen wären, ſondern auch alle andre neue Verſiones verwerffe; der titul dieſer ſchrift iſt: Collatio veteris Interpretis cum quibusdam aliis recentioribus. **Engliſcher** *Bayle.*

Bois d'Annemets, (N. N.) ein Edelmann, aus Nieder-Normandie, kame jung nach Paris, und wurde bey Gaſton von Franckreich erſter Hof-Marſchall. Als er mit ſeinem Herrn in das lager vor Rochelle kam, fiel er in deſſen ungnad, und wurde dadurch gezwungen, ſich wieder in ſein vatterland zu begeben. Von dannen zoge er in Italien, und ſuchte ſich in dem damaligen krieg hervor zu thun. Indeſſen wurde er an. 1627. zu Venedig in einem duell erſtochen. Man druckte von ihm an. 1667. zu Leiden: Mémoires d'un favori de S. A. R. M. le Duc d'Orléans; welche an. 1702. zu Amſterdam wieder aufgelegt worden. *Lelong*, bibl. hiſt. de la France.

Bois, (Philippus du) ein Doctor Sorbonnicus, gebürtig von Thouain in der Diœces von Caen, bekam die ſtelle eines Clerc bey der Königlichen capelle, und war auch eine zeitlang Principal des Collegii de Maitre-Gervais zu Paris, welches amt er aber niederlegen muſte, weil ſich die ſtudenten allzuſehr darwider ſetzten. Nach dieſem ward er Bibliothecarius des Ertz-Biſchoffs zu Rheims, le Tellier, und erlangte letztlich ein Canonicat zu St. Etienne des Grez, allwo er auch den 17. febr. an. 1703. im 67. jahre ſeines alters, ſtarb. Man hat von ihm eine auflage des Catulli, Tibulli und Propertii, in uſum Delphini, da er ſich Phil. Silvium genennet; ingleichen den catalogum von der Bibliotheca Telleriana, den man ſonſt dem Mr. Clement unrecht zugeſchrieben. Über dieſes aber hat er auch an der edition von des Jeſuiten Joh. Maldonati wercken an. 1677. den gröſten antheil gehabt. *Huet*, origines de Caën, p. 410.

Bois, (Stephanus du) genannt von Bretteville, war zu Bretteville ſur Bordel, nicht weit von Caen, an. 1650. aus einem adelichen geſchlecht gebohren, und trat an. 1667. in die geſellſchafft der Jeſuiten, verließ aber dieſelbe an. 1678. und ſtarb im dec. an. 1688. Er hat die letzten 10. jahre ſeines lebens meiſtentheils mit unterrichtung junger Geiſtlichen in dem predigen zugebracht, und zum behuf derſelben l'Eloquence de la chaire & du barreau; Eſſais de ſermons pour le carême, & tous les dimanches de l'année; ingleichen Eſſais de panégyriques, heraus gegeben. *Huet*, origines de Caën, p. 401.

Bois, oder **Silvius**, (Andreas) ein Prior der Abtey Marchienne in dem Biſthum Arras, lebte in dem XII. ſæculo. Er ſchriebe auf anrathen Petri Biſchoffs von Arras eine hiſtorie von den Königen in Franckreich erſten geſchlechts, unter dem titul: De Rebus geſtis & ſucceſſione Regum Francorum ex familia Merovingica, welches das gleiche iſt, ſo Dom Raphael von Beauchamp in dem jahr 1633. zu Douay mit anmerckungen unter dem titul Synopſeos Franco-Merovingicæ bekannt gemacht hat. Andreas du Bois hinterließ annoch unterſchiedliche tractate, und ſtarb in dem jahr 1194. *Raphaël de Beauchamp*, in ſynopſ. *Valer. Andr.* bibl. Belg. &c.

Bois, oder **Silvius**, (Joh.) ware ein aus Lille in Flandern gebürtiger in dem XVI. ſæc. berühmter Profeſſor Medicinæ zu Douay; von deme man unterſchiedliche wercke hat. De morbi articularis curatione; Academiæ Duacenſis & Profeſſorum encomium &c. Er ſtarb in dem jahr 1576. *Valer. Andr.* bibl. Belg. *Van der Linden*, de ſcript. Medic.

Bois, (Joh. du) genannt Olivier, ein Franzöſiſcher Abt von Beaulieu, ware erſtlich ein Cöleſtiner, verlieſſe aber dieſen orden mit erlaubnis Papſts Clementis VIII. weilen ihne der Cardinal Seraphin, Olivier, welcher ihn ſehr liebte, in ſeine familie adoptirte, und ihme die Abtey von Beaulieu verſchaffte. Er begleitete dieſen Cardinal naher Rom, allwo er in dem jahr 1609. ſeine leich-predigt hielte. Weilen er auch allda ſich gegen einigen ordens-perſonen allzu feindlich erzeiget hatte, erweckte ihme ſolches ſtreit, und wurde er in dem jahr 1611. gefangen geſetzt, und in die Inquiſition gezogen. Einige ſagen, er ſeye angeklagt worden, als ob er zu Avignon einen menſchen mit der fauſt zu tode geſchlagen hätte, und fügen bey, er ſeye in der gefangenſchafft geſtorben. Wir werden aber durch ſicherere nachrichten verſicheret, der Papſt Gregorius XV. habe ihn daraus entlediget, und ſeye er kurtze zeit hernach den 28. augſtmonat an. 1626. zu Rom geſtorben. Er ſchriebe unterſchiedliche wercke, und unter andern in dem jahr 1605. Biblioth. Floriacenſem. *Janus Nicius Erythræus* ſchreibet von ihme, Pin. I. imag. illuſtr. c. 81.

Bois, (Franciſcus du) oder Silvius, gebürtig von Brenne le Comte in Hennegau, ware Canonicus von Douay, allwo er über 30. jahr die Theologiam lehrete. Er ward gebohren in dem jahr 1581. und ſtarb den 22. hornung an. 1649. Seine wercke ſind unterſchiedlich, als: Commentarii über die Geneſin und über die Summam S. Thomæ; de Statu hominis poſt peccatum, oder ſententiarum liber; de præcipuis fidei Controverſiis, &c. *Valer. Andreas*, bibl. Belg. *Miræus*, de ſcript. ſæc. XVII.

Bois, (Philippus Goibaud du) ein mitglied der Franzöſiſchen Academie zu Paris, war zu Poitiers an. 1626. gebohren, und kam als ein bloſſer tantzmeiſter nach Paris, da er ſich aber bey dem jungen Printzen Lud. Joſeph. von Guiſe dergeſtalt beliebt machte, daß derſelbe niemand anders als ihn, zum Hofmeiſter haben wollte. Er legte ſich dahero noch im 30. jahre ſeines alters auf die Lateiniſche ſprache, hatte auch darinnen guten fortgang, und beweiſe folgends zur genüge, daß er die erwehnte ſtelle zu bekleiden, eine ſattſame geſchicklichkeit beſitze. Als nachgehends vorgedachter Printz mit tode abgegangen, brachte er die zeit mit ſtudiren zu, erhielt auch an. 1693. eine ſtelle in der Franzöſiſchen Academie, und ſtarb den 1. jul. an. 1694. Man hat von ihm: Diſcours ſur les penſées de Mr. Paſcal, und einen andern ſur les preuves des miracles de Moiſe, unter dem nahmen du Bois de la Cour, welche nach der hand den penſées de Mr. Paſcal in verſchiedenen editionen beygefüget worden; ingleichen viele überſetzungen von den ſchriften Auguſtini, den Officiis Ciceronis &c. *Olivet*, hiſt. de l'Académie Franç.

Bois-Aubry, iſt eine Benedictiner-Abtey Franckreichs, in Touraine, fünf meilen von der inſul Bouchard auf der mittags-ſeiten gelegen. Einige nennen ſie die Abtey von Lucay. *Maty*, Diction.

Bois-Commun, iſt ein an dem fluß von Ondes in dem Gatinois, ſechs meilen von Montargis auf der abend-ſeiten gelegener flecken, allwo man ein altes ſchloß ſiehet. *Maty*, Diction.

Boiſot, (Johannes Baptiſta) ein Franzöſiſcher Abt, war zu Beſançon im jul. an. 1638. aus einer adelichen, und vielleicht der familie Boiſchot gebohren, inmaſſen ſich ſein geſchlecht vor unterſchiedenen ſæculis in 3. äſte getheilet, davon der eine in die heutige ſieben vereinigte Provintzen, der andere aber in die übrige Niederlande gekommen, und der dritte in der Franche-Comté verblieben iſt. Nachdem er in ſeinem 16. oder 17. jahre zu Dole den titul eines Doctoris Juris erlanget, lernte er auch zu Paris die Griechiſche ſprache, und hielt ſich darauf 3. jahre in Italien auf. Nach ſeiner wiederkunft aber bekam er die Priorenen la Love, und Grande-Court in der Franche-Comté, und wurde folgends an. 1668. wegen ſeiner beſondern klugheit von den Staaten ſeines vatterlandes an den Gouverneur von Mayland geſendet, da er denn auch die ihm aufgetragene wichtige negotiation zu einem glücklichen ende gebracht. Bey den hierauf erfolgten kriegs-unruhen hielt er ſich zu Madrid, Turin und an andern orten auf, bis der König von Spanien die Franche-Comté völlig geräumet, da er ſich wiederum nach hauſe verfügte, und an. 1678. von dem Könige in Franckreich die Abtey St. Vincentii in Beſançon überkam. Er ſtarb den 4. dec. an. 1694. Er hat die bibliotheck des ehemaligen Spaniſchen Miniſters und Cardinals von Granvelle an ſich gehandelt, und ſich die mühe gegeben, die dabey in groſſer menge befindliche, und unter deſſen Miniſterio geſchriebene briefe zu dechiffriren, und in ordnung zu bringen, womit er nach der hand unterſchiedlichen Gelehrten groſſe hülffe geleiſtet. Seine Lettre contenant un projet de la vie du Cardinal Granvelle iſt in der continuation des Mémoires de litterature & d'hiſt. tom. IV. Part. I. anzutreffen. Auſſer dieſem ſchreiben aber hat man noch von ihm verſchiedene andere, als: Sur un monſtre né à deux lieuës de Beſançon; Sur la glacière de Beſançon, &c. welche insgeſamt dem Journal des Savans einverleibet worden. *Journ. des Sav.* 1695. *Niceron*, mém. tom. V.

Bois-Robert, (Franciſcus Metellus von) Abt von Chatillon ſur Seine, Franzöſiſcher Staats-Rath und mitglied der Franzöſiſchen Academie, war von Caen gebürtig, und erwarb ſich durch ſeine luſtige und geſchickte einfälle die gnade des Cardinals Richelieu, dem er durch ſeine annehmliche ſpöttereyen, und durch ſeine ſcherzhaffte art zu erzehlen viel zeit vertrieb. Als er einmal wegen ſeines liederlichen lebens-wandels, und inſonderheit wegen ſeiner unordentlichen liebe zu denen perſonen ſeines geſchlechts deſſelben gnade, und die freyheit des zutritts bey ihm verlohren hatte, erlangte er ſolche bald wieder, als der apothecker des Cardinals ihm bey einer unpäßlichkeit, die ihm zugeſtoſſen, anſtatt eines recepts nichts weiters, als einen zettel, worauf recipe Bois Robert geſtanden, gegeben, und ihn dabey verſichert, daß auſſer dieſem heilungs-mittel alle andere artzneyen unkräfftig ſeyn würden. Er war ein groſſer liebhaber aller ſchau-ſpiele, und hatte ſich durch derſelben öftere beſuchung eine ſo groſſe geſchicklichkeit in der declamation und recitirung erworben, daß er alle leidenſchafften, die er vorſtellen wollte, auf das natürlichſte ausdrucken konnte, und dereinſt den berühmten comödianten Mondori, welcher den Cardinal Richelieu durch herſagung einer ſehr beweglichen ſtelle eines gewiſſen ſchau-ſpiels zum weinen gebracht hatte, durch die wiederholung eben dieſer ſtelle, gleichfalls die thränen auspreßte, und daher der Abt Mondori genennt zu werden pflegte. Auſſer dem oben angeführten laſter, welches ihm in öffentlichen ſchriften vorgeworffen worden, war er auch dem ſpiel ſehr ergeben. Er ſtarb an. 1662. Man hat von ihm viel tragiſche und comiſche, auch andre ſchriften, und unter denen theatraliſchen ſtücken, die unter des Richelieu nahmen zum vorſchein gekommen, ſind unterſchiedene von ſeiner arbeit. Man hält auch davor, daß er an denen Contes, die unter ſeines bruders, des Herrn d'Ouville, nahmen gedruckt worden, groſſen theil habe, weil die meiſten darinn befindliche erzehlungen aus des Bercald ſeinen Moyen de parvenir genommen ſind, welches buch Bois-Robert auswendig gekonnt. *Chapelain*, préface de la Pucelle. *Coſtar*, lettres tom. II. *Peliſſon*, rélation hiſtorique de l'Académie Franç. *Baillet*, Jugement ſur les Poëtes mod. tom. VIII. *Menagiana*, tom. I. IV.

Boiſſelier, (Anton) ein Franzöſiſcher Dominicaner-Mönch aus Langres in Champagne, allwo er auch ums jahr 1655. den orden angenommen. Er hat zu Paris ſtudiret, iſt nachgehends Prior in ſeiner vatter-ſtadt worden, hat aber, nachdem er ſolche würde drey jahr lang bekleidet, bis an. 1713. da er geſtorben, ohne weitere öffentliche bedienung gelebet, ſondern iſt einzig und allein dem ſtudiren obgelegen, darinnen er es ſonderlich, was die auflöſung derer ſchwerſten Schrifft-ſtellen betrift, ſehr weit gebracht. Man hat von ihme Prière du Prophéte Habacuc pour les fautes du Peuple de Dieu. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 784.

Boiſſieres, (Joh. von) aus Montferrand in Auvergne gebürtig, lebte in dem XVI. ſeculo, und gabe eine hiſtorie der creutz-zügen in Franzöſiſcher ſprach heraus, ingleichen an. 1583. eine ſammlung von gedichten, wie auch eine überſetzung des Rolando Furioſo. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas*, bibl. Françoiſe.

Boiſſieres, (Claudius) ein zu ſeiner zeit berühmter Mathematicus aus Dauphiné, lebte um das jahr 1550. und 1555. und ſchrieb verſchiedene wercke, darunter eines, ſo er Rithmomachie betitult, und Antonio Eſtalin des Amiars, Baron von la Garde dedicirte. *La Croix du Maine* &c.

Boiſtnau, oder **Boaiſtnau**, (Petrus) von Nantes in Bretagne gebürtig; ware ein ſehr gelehrter mann, und einer der beſten Rednern ſeiner zeit. Er ſchrieb ein buch, unter dem titul: Théatre du Monde; davon mehr als zwantzig ausgaben ſind gemacht worden; desgleichen einige andre tractate. *La Croix du Maine* &c.

Boivin, (Johannes) mit dem zunahmen de Villeneuve, ein Philologus, war zu Montreuil-Largilé, einer kleinen ſtadt in der obern Normandie, den 28. mertz an. 1663. gebohren. Weil er ſeinen vatter ſehr frühzeitig durch den tod verlohren, nahm ihn ſein älterer bruder Ludovicus, von dem bald hernach, in ſeinem zehenden jahre zu ſich, und erzog ihn zu Paris mit ſonderbarer ſorgfalt, zugleich aber auch mit ſolcher ſchärffe, daß er täglich mit den büchern ſo lange eingeſperret bleiben muſte, bis er das gelernet, was ihm aufgegeben worden. Nach drey jahren aber wurde Ludovicd von dem Staats-Miniſter, le Peletier, die auferziehung ſeiner ſöhne anvertrauet, da dann auch Johannes mit in deſſen haus aufgenommen, und nach einiger zeit in das Collegium von Pleſſis mit geſchicket wurde. Als er daſelbſt die Philoſophie gehöret, und ſodann auch einige theſes ſowol Griechiſch als Lateiniſch öffentlich vertheidigt, ſahe er ſich eine zeitlang in den Rechten um, und legte ſich nachhero gäntzlich auf das ſtudium der alten Griechiſchen und Lateiniſchen ſcribenten, worinnen er auch eine ſolche kenntnis und geſchicklichkeit erlangte, daß er von gar vielen ſehr anſehnlichen perſonen zu Paris geſuchet wurde, die dergleichen ſchriften unter ſeiner anweiſung ſich bekannter machen, oder auch derſelben leſung wiederholen wollten. Hierauf erhielt er von dem Abt de Louvois ein appartement in der Königlichen bibliotheck, und gelangte an. 1692. zu der ſtelle, welche Mr. Clement, der nachfolger des berühmten Thevenot erledigt hatte, worauf er auch noch an. 1705. zu einem mitglied der Academie des Inſcriptions, in dem folgenden jahre aber zum Profeſſor Græcæ Linguæ in dem Königlichen Collegio erwehlet wurde. Endlich genoß er auch der ehre, daß ihn an. 1721. die Franzöſiſche Academie, ingleichen die Academie de la Cruſca, unter ihre glieder aufgenommen, und ſtarb den 29. octobr. an. 1726. in dem 63. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: Mathematici veteres, Gr. & Lat. welche ſammlung Thevenot heraus geben wollen, aber noch ſehr unvollkommen hinterlaſſen hat; Nicephori Gregoræ hiſtoria Byzantina, da er die 2. erſten bücher ſehr verbeſſert, die 13. folgende aber zu allererſt ans licht geſtellet, und nicht nur mit einer Lateiniſchen überſetzung, ſondern auch mit gelehrten anmerckungen verſehen; Apologie d'Homère & Bouclier d'Achille; Pet. Pithœi vita, Elogia &c. It. Claudii Peleterii vita, ſo dem vorigen beygefüget; Batrachomyomachie d'Homère; Poëſies Anacréontiques Grèques; Oedipe, tragédie de Sophocle, & les Oiſeaux, comédie d'Ariſtophane traduites; Remarques Hiſtoriques & Critiques ſur l'Anthologie Mſte. qui eſt à la bibliothèque du Roi, welche, nebſt verſchiedenen andern dergleichen abhandlungen in den Mémoires de l'Acad. des Inſcript. tom. II. IV. V. VI. VII. befindlich ſind. So hat er auch dem Herrn Deſpreaux verſchiedene anmerckungen über den Longinum de ſublimi mitgetheilet, welche in deſſelben wercke mit gedruckt worden. *Hiſtoire de l'Académie des Inſcript.* tom. VII. *Niceron*, mémoir. tom. XXVI.

Boivin, (Ludovicus) ein bruder des vorigen, war zu Montreuil-Largilé den 20. merz an. 1649. gebohren. Er ſtudirte anfänglich unter den Jeſuiten zu Rouen, nachgehends aber zu Paris, und legte ſich eine zeitlang, weil er ſich zu nichts gewiſſes entſchlieſſen konnte, auf die Theologie, Jura und Medicin, hatte aber ſonderlich in Humanioribus ſehr guten fortgang, und kam dadurch in ſolchen ruff, daß verſchiedene in hohen ämtern ſtehende Gelehrte, beſonders aber Bignon, Pelletier und andre, die alten Griechiſchen und Lateiniſchen authores von neuem mit ihm durchzugehen aufgemuntert wurden. Als hierauf der Cantzler Tellier die ſtudien der Univerſität zu Paris anders einzurichten ſich entſchloſſen, kündigte er auf befehl deſſelben, die vorhabende reformation durch einige theſes an, würde auch ohnfehlbar das amt eines Anteceſſoris auf derſelbigen erhalten haben, wenn er nicht ſchon Advocat geweſen wäre, und die praxin einer Profeſſion auf der Univerſität ſelbſt vorgezogen hätte. Nachdem er ſich hiernächſt noch eine weile bey dem Staats-Rath Bignon aufgehalten, kaufte er ſich einige güther in der Normandie, da er aber durch gar viele und unnöthige proceſſe, welche auch am ende meiſtens ſehr unglücklich vor ihn ausgefallen, vieles eingebüſſet. Hierauf wurde er ein mitglied der Academie des Inſcriptions, welche geſellſchafft jedoch 20. jahre zugebracht, ehe ſie ſich in ihn ſchicken konnte, indem er zwar bey aller gelegenheit eine ausnehmende und weitläuftige gelehrſamkeit verſpüren lieſſe, ſeine gedancken aber meiſtentheils in gröſter unordnung vortrug, und wenn man dann

stille schwieg, es als eine verachtung ansahe, da er doch auch, wenn man ihm auf sein begehren viele einwürffe machte, sich gar sehr ereifern konnte. In seiner jugend machte er viel tausend verse, bis ihm endlich Mr. Chapelain, sein vertrauter freund, wiewol zu seinem grossen mißvergnügen, zeigte, daß dieselbe voller fehler, und von einer natürlichen schönheit sehr entfernet wären. In seinem alter aber legte er sich sonderlich auf die Chronologie, versprach zugleich, auch die geschichte des Josephi mit anmerckungen heraus zu geben, welches aber nicht geschehen, und starb endlich den 24. apr. an. 1724. in dem 75. jahre seines alters. Seine schriften sind: Histoire de Zarine & de Stryangée; Dissert. sur un fragment de Diodore de Sicile; Chronologie de Dénys d'Halicarnasse; und dergleichen mehr, welche man in denen Mémoires de l'Académie des Inscriptions antrift, die aber auch nur von einigen abschriften genommen, oder von mund aus nachgeschrieben worden, weil man auf keine andre art etwas von ihm bekommen können. *Histoire de l'Académie des Inscriptions*, tom. V. *Niceron*, mémoir. tom. XXI.

Bol, (Ferdinandus) ein berühmter portrait-mahler, ware nur drey jahr alt, da er gen Amsterdam gebracht ward, und lernete seine kunst von dem unvergleichlichen Rembrand. Die natur und das glück hatten ihne in das gewette begünstiget. Neben einer grossen anzahl portraits, hat er auch viele andre vortrefliche gemählde verfertiget, mit welchen das rathhaus zu Amsterdam, verschiedene spitäle, wie auch andre kostbare palläste gezieret sind. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Bolckwitz, oder **Bolckowitz**, **Polckwitze**, **Pulckwitz**, eine kleine stadt im Fürstenthum Glogau, in Schlesien, zwey meilen von der stadt Glogau, mit dicken wäldern umgeben. *Zeiller*, itinet. Germ. contin. l. c. 31. n. 25.

Boldonius, (Octavius) ein Clericus Regularis, Barnabiter-ordens zu Mayland, wo er aus einem vornehmen geschlecht entsprossen war. Er besaß eine grosse gelehrsamkeit, welche er von seinem vatter gleiches nahmens, und welcher Comes Palatinus war, gleichsam ererbet hatte. Von seinem 15. jahre an bis auf sein 60. hat er sich in obgedachtem orden befunden, und die zeit über verschiedene schriften heraus gegeben, als: Theatrum Temporaneum æternitati Cæsarismontii Card. sacrum, Mayland 1636. Mundum e gentilitiis Medicæorum globis, Perugia 1641. Dies Atticos oder Exercitationes Græcanicæ, Mayland 1639. Extemporalium Rhetoricorum, P. I. Rom 1652. P. II. Perugia 1660. welchen letztern er dem Groß-Herzoge von Florentz Cosmo dedicieret, der ihm davor von Alexandro VII. das Bißthum zu Theano ausgebäten, welches er den 19. febr. an. 1661. in besitz genommen, und 20. jahre mit grösstem ruhm verwaltet hat. Er starb an. 1680. in dem 80. jahre seines alters, und verliesse seine schöne bibliotheck denen Franciscanern. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 576. seq.

Boldu-Khan, ein sohn Menchelt oder Michaelis, der ein sohn des Timur Tasch gewesen, wurde aus einem neuen geschlecht zum König der Mogoliern aufgeruffen. Er richtete eine neue Dynastie an, unter denjenigen leuthen, welche in die berge von Erkene Kun geflohen waren. Aus dieser kame nachgehends Genghizkhan her. *D'Herbelot.*

Boleslaus III. Hertzog in Schlesien zu Liegnitz, Hertzog Heinrich des Zeisten zu Liegnitz und Breßlau ältester sohn, ward an. 1291. gebohren, stund anfangs unter seines vettern Hertzogs Bolcknns Glorioſi, hernach unter des Bischoffs zu Breßlau Heinrichs von Würben vormundschafft, und trat schon an. 1303. dem König Wenceslao in Böhmen allen den antheil in Schlesien ab, den Hertzog Conradus II. zu Glogau seinem vatter gewaltsamer weise abgedrungen. Allein als er zur regierung derer Fürstenthümmer Liegnitz und Brieg gekommen, welches erstere er seinem jüngsten bruder Ladislao abgenöthiget, machte er seinem andern bruder Henrico so viel verdruß, daß sich derselbe an. 1327. unter des Königs Johannis in Böhmen schutz begeben muste. Ferner überzog er Hertzog Conradum I. zu Oels, weil er das land besaß, so Conradus II. zu Glogau seinem vatter abgenommen, mit krieg, und brachte ihn dermassen in die enge, daß er kaum die stadt Wohlau behielt. Endlich unterwarf er sich an. 1329. selbst dem Könige von Böhmen, kam auch an. 1331. nebst seinen söhnen deswegen nach Prag, und bekannte sich an. 1342. bey einer Fürsten-zusammenkunft vor einen vasallen des Königs und der Cron Böhmen. An. 1338. trat er seinen söhnen das Fürstenthum Liegnitz ab, verkaufte an. 1341. Grotgau an den Bischoff von Breßlau, und starb an. 1353. da er nach lange gehaltener fasten am Oster-fest 13. junge hüner verzehrt. Er liegt im kloster Lebus begraben. Seine erste gemahlin Margaretha, Wenceslai IV. in Böhmen tochter, gebahr ihm an. 1306. Wenceslaum, Hertzog zu Liegnitz, Ludovicum I. Hertzog zu Brieg und an. 1322. Nicolaum, mit welchem sie noch an dem tage der geburt verschieden. Mit der andern gemahlin Catharina, einer reichen Dame aus Croatien, hat er keine kinder, aber so ein ansehnlich heurath-guth erhalten, daß er die verpfändeten Fürstenthümmer Brieg und Ohlau davon einlösen können. *à Sommersberg*, scripc. rer. Silef. tom. I. & II. *Dlugoſſius. Sebickſius.*

Boleslaus II. oder **Bolco**, Hertzog in Schlesien zu Münsterberg, Hertzogs Nicolai zu Münsterberg ältester sohn, übernahm die regierung noch vor dem jahre 1369. in welchem sein vatter auf der zurückkunft aus dem gelobten lande todes verblichen, und führte dieselbe löblich bis aufs jahr 1410. um dessen anfang er verstorben. Die meisten geben zwar vor, er wäre an. 1377. auf dem schlosse Bolckenheim von einem stock-narren, den er erzürnet, mit einem ziegelstein zu tode geworffen worden, und der letzte seines geschlechts gewesen, es kan aber, indeme man viele durch ihn von an. 1364. bis 1410. ertheilte fürstliche begnadigungen aufzuweisen hat, nicht seyn, und es ist die angeführte geschichte auf Bolconis II. zu Schweidnitz einzigen Printzen gleiches nahmens zu ziehen. Seine gemahlin Euphemia wird gemeiniglich vor eine Gräfin von Oettingen gehalten, es erhellet aber aus urkunden, und aus ihrem siegel, so den Teschnischen adler führet, daß sie Hertzogs Bolcken von der Kosel tochter und aus einer neben-linien derer Hertzogen von Teschen entsprossen gewesen. Sie hat an. 1409. noch gelebet, und folgende kinder hinterlassen. 1.) Johannem, Hertzog zu Schlesien im Münsterberg, den die Hußiten an. 1429. bey Wilhelmsdorff unweit Glatz erschlagen, und der, indem er von Elisabeth Spitcouis von Melston Woywodens von Cracau tochter keine erben hinterlassen, sein geschlecht beschlossen. 2.) Henricum, der zwar eine zeitlang mit seinem bruder gemeinschafftlich regieret, aber an. 1422. vor ihm gestorben. 3.) Judham, Aebtißin des klosters St. Clara in Breßlau. 4.) Euphemiam Friedrichs IV. Grafen von Oettingen gemahlin, so an. 145⁴. gestorben. 5.) Offkam, eine gemahlin Protkonis von Czastalowitz, Königlichen Hauptmanns zu Franckenstein. Dlugoſſus Chronic. ad an. 1429. rechnet hierzu noch 5. andre töchter, Dorotheam, Hedwig, Elisabeth, Agnetem und Catharinam, welche letztere Hertzogs Przemislai zu Troppau gemahlin gewesen. *Sommersberg*, scripc. rer. Silef. tom. I. ejuſd. tab. geneal. Duc. Silef. *Eloangens* ap. *Freher.* an. 1447.

Boleslaus I. Hertzoge zu Oppeln, an. 1312. wurde ihme von dem Advocat der stadt, Cracau mit einwilligung des Raths und der bürgerschafft angetragen, weil sie nicht mehr unter des Hertzogs Wladislai regierung stehen wollten. Er nahm dieselbe in besitz. Weil aber Wladislaus mit einer starcken armee im anzuge war, und Gesandte an ihn geschickt hatte, trat er sie demselben wieder ab, und gieng wieder nach Oppeln zurücke, wo er an. 1313. den 12. may starb. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. IX. p. 951-955.

Boleslaus I. Hertzog zu Masovien, ein sohn Semovits und enckel Conradi, war ein grausamer aber gerechter und kluger Herr. Seine erste gemahlin war aus Litthauen, mit welcher er Semovitum und Trojdenum zeugte, die andre war aus einem Böhmischen geschlechte, welche ihm Wenceslaum, den man auch Vankonem nennte, und eine tochter gebahr. Er starb an. 1313. den 23. april. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. IX. p. 955.

Boleslaus Pius, Hertzog zu Kalisch, ein bruder Przemislai, trieb an. 1247. des Hertzogs von Cuyavien soldaten aus dem denen Mönchen abgenommenen und bevestigten kloster, schleifte die vestungs-wercke, und gab das kloster denen Mönchen wieder. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. VII. p. 707. Er starb an. 1279. den 7. april, und hinterließ eine gemahlin Helenam und 3. töchter, nahmens Hedwig, Elisabeth und Anna. *Dlugoſſus*, l. c. pag. 816.

Boleslaus, ein sohn Troydeni Hertzogs in Masovien und Mariä einer tochter Gedimini Hertzogs in Litthauen. Als seiner mutter bruder Lombardus Hertzog in Rußland starb, erbte er als der nächste anverwandte, desselben länder, wodurch er sich derer Grossen in Rußland neid und haß auf den hals zog, so gar, daß endlich eine gefährliche conspiration wider ihn daraus entstund, welche von tag zu tage zunahm, es war aber so viel dabey zu bedencken, daß sie sich lange scheueten, öffentlich ihm das leben zu nehmen. Daher sie ihm an. 1339. in einem tranck gift beybrachten. Warum er aber so verhaßt gewesen, werden unterschiedene ursachen angeführt, z. e. er habe die unterthanen mit allzuviel außagen beschwert, sey sehr wollüstig gewesen, habe anstatt der Griechischen die Catholische religion einführen wollen, er habe die ämter mit Teutschen, Polen und Böhmen besetzt, ꝛc. *Dlugoſſus*, hiſt. Polon. IX. pag. 1057. seq.

† **Bollerbad**; die Würtembergische Ephemerides setzen die erbauung dieses bads durch Hertzog Friedrich in das jahr 1597. Das wasser desselben wird mit einem rad unter einem thürnlein in die höhe gezogen, und also in den kessel geleitet. Es ist davon nachzusehen, **Schweslins** Würtemb. chronick, pag. 562. **Jungens** Würtemb. wasser-schatz, und insbesondre von **Bauhins** und **Walchen** hieher gehörigen schriften, die Moserische bibliotheca ſcriptorum de reb. Suevicis am ende des Teutschen Crußi, fol. 8. Es hat auch Vitus Riedlin ein Artzt zu Ulm eine Deſcriptionem novam Balnei Bollenſis in manuſcript hinterlassen, davon Acta Phyſ. Med. Acad. Nat. Cur. vol. II. append. p. 182. nachzusehen. Oberhalb **Boll**, auf dem berg Burghalden, solle vor diesem das schloß **Land-Ehr** gestanden seyn, so von der H. Bertha, einer gemahlin dreyer Grafen nacheinander, nemlich, Joh. von Ravenstein, Albrechts von Klingenstein, und Heinrichs von Irtenberg, bewohnt, nachgehends aber abgebrochen, und aus dessen steinen die kirche zu Boll nebst einem Stift erbauet worden. *Cruſius*, Paralip. c. 9. & 24. welcher auch hin und wieder der Edelleuthen von Boll gedencket.

Bollo, (Ludovicus de) ein Dominicaner aus Annecy, wo er auch in den orden getretten. Er ſtudirte zu Paris, nahm allda den gradum pro Licentia an, ward an. 1545. Prior in dem obgedachten kloſter, wohnte in ſolcher qualität der ordensverſammlung zu Mans bey, und wurde auf der zu Blois an. 1554. zum General-Vicario ernennet. Wie lang er nach der zeit gelebet, findet ſich weiter keine nachricht. Altamura lobet ihn ad an. 1554. vermenget ihn aber mit dem hernachfolgenden Petro de Bollo. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. pag. 162.

Bollo, (Petrus de) ein Dominicaner aus Chambery in Savoyen, nahm allda den orden an, ſtudirte zu Paris, ward an. 1574. Licentiat und an. 1580. General-Vicarius, auch an. 1587. Prior zu Lyon. Er war in der ſcholaſtiſchen Theologie nicht weniger als in der dogmatiſchen und kirchen-hiſtorie erfahren, verſtund auch ſein Griechiſch und Hebräiſch gut. Seinen tod ſetzet man um das ende des ſechzehenden jahrhunderts, ſeine ſchriften aber ſind: Authentica probatio ſacrificii Miſſæ ex foliis Scripturæ Sacræ teſtimoniis, Lyon 1588. in 4. Oeconomia canonica, ib. 1689. in 4. Le Roſaire de la Vierge Marie, ib. 1613. in 16. Ant. Maillet, Hommes illuſtres de S. Jacques, II. 35. p. 257. und Altamura ad an. 1580. confundiren ihn mit dem vorherſtehenden Ludovico, deſſen vetter er vielleicht geweſen. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 316. ſeq.

Bollus, (Didacus) ſonſt auch Jacob de Torres genannt, ein Spaniſcher Jeſuit von adelichen eltern gebohren, reiſete in Peru, und ſtunde einigen häuſern ſeines ordens vor. Er ware Superior zu Quito an. 1593. als daſelbſt ein aufruhr wider den König in Spanien entſtunde, welche er, nicht ohne gefahr, ſtillete. Der König bezeugte hierüber ſein wohlgefallen ſowol gegen dem Vice-König, als gegen ihm ſelber, da er nachgehends durch Spanien nach Rom reiſete. Der Papſt Clemens VIII. lobte ingleichen deſſen klugheit, und der Cardinal Borromäus, Ertz-Biſchoff zu Mayland, machte ihm groſſe verehrungen, darunter auch 32. vergüldete kelche waren, für die Miſſion von Paraguai, welche er kurtz hernach anrichtete. Er gieng mit 60. Jeſuiten dahin, und ſtarb zu la Plata in Peru an. 1638. da er 87. jahr alt war. *Sotvvel.*

Bologna, (Antonius) ein im kriege wohl verſuchter Capitain aus Padua, wurde daſelbſt in ſeinem hauſe unverſehens überfallen, und tödtlich verwundet, weil man ihn wiewol ohne grund mit der gemahlin Alonſii Galze, welche dieſer grauſam hinrichten ließ, in verdacht hielt. Er ſtarb an der empfangenen wunden kurtz darauf. Angelus Leonicus hat eine Italiäniſche tragödie davon heraus gegeben, und Franciſcus Savanarola hat ihm ein kurtzes epitaphium verfertiget, welches bey dem *Scardeonio* de clar. Patav. p. 354. befindlich.

Bologne, lat. Bononia, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Armagnac, im Gouvernement Guyenne in Franckreich, zwiſchen Lombez und St. Bertrand, am fluß Gimone gelegen.

Bolognettus, (Alb.) eines Rathsherrn ſohn aus Bononien, welchen er mit Lucretia Elephantuccia gezeuget hatte, war an. 1539. gebohren, legte ſich auf die Rechte, die er hernach daſelbſt und an andern orten mehr lehrete. Er wurde hierauf bey dem Cardinal Paleotto, ſeinem vetter Auditor, und den 27. april an. 1579. Biſchoff zu Populonia und Maſſa. Nach dieſem ward er in Legationen nach Florentz, Venedig und Polen gebraucht, und von Gregorio XIII. an. 1583. zum Cardinal gemacht. Er ſtarb zu Villach in Kärndten auf ſeiner rückreiſe nach Rom, als er einen neuen Papſt wehlen helffen wollte, an einem fieber in dem 46. jahre ſeines alters an. 1585. Er ließ Diſputationes de Lege, Jure & Æquitate und Comment. ad ff. de V. Obl. ſo in Tr. Tr. tom. I. p. 289. ſeqq. ſtehen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 729. *Oldoin.* Athen. Rom. *Hendreich.*

Bologni, (Hieron.) ein Notarius, Juriſt, Antiquarius und Lateiniſcher Poet, gebohren zu Trevigo an. 1454. den 26. mertz. Er war eine zeitlang Secretarius bey dem Patriarchen von Antiochia Lorenzo Zane, und darauf lange zeit Corrector bey dem damaligen buchdrucker zu Trevigo Mich. Manzolo, zu deſſen büchern er theils verſe, theils vorreden gemacht, wurde auch vom Kayſer Friderico III. zum Poeten gecrönt, und ſtarb an. 1517. den 23. ſept. Er ſchrieb ein groſſes werck unter dem titul: Antiquarius, darinnen er alle alte inſcriptiones, die er finden können, geſammlet, und erkläret: de Origine, Territorio & Viris illuſtribus urbis Tarviſii; Libros XX. Carminum; Promiſcua; Candida; Librum Obſervationum; Vitam Hieronymi &c. von welchen die meiſten noch in manuſcript liegen. *Giornale de letterati d'Italia.*

Bolognini, (Ludwig) von Bononien, der Rechten Doctor, lebte in dem XV. ſæculo, und machte ſich ſeit 1470. durch verſchiedene wercke berühmt. Darunter ſind: Lecturæ ſuper totum Jus Civile & Canonicum; Liber Conſiliorum; Tractatus de Indulgentiis; Hiſtoria Summorum Pontificum &c. Der Papſt Julius II. ſchickte ihn, als Legaten, in Franckreich an den Hof Ludwigs XII. Als er von dannen zurück kame, ſtarb er zu Bononien an. 1508. da er 61. jahr alt war. Er hat ſeine anſehnliche bibliotheck dem Dominicaner-orden vermacht. *Alidoſi*, de Jur. Bonon. *Alberti* hiſt. Bononienſ. *Simler* bibl. *Pancirol.* de clar. JCtis. *Rumaldi* bibl. Bononienſ.

Bologninus, (Angelus) ein berühmter Chirurgus aus Padua im XVI. ſæculo, lehrte eine zeitlang zu Bologna öffentlich, begab ſich aber in ſeine vatter-ſtadt, und wollte aus liebe zu ſolcher keine auswärtige bedienungen annehmen. Seine ſchriften, als: de Cura Ulcerum exteriorum; de Unguentis communibus und de Morbo Gallico ſind erſt zu Venedig und hernach zu Baſel an. 1536. gedruckt. *Scardeon.* de clar. Patav. pag. 220.

Bologninus, (Marius) Ertz-Biſchoff zu Salerno, war aus einem berühmten geſchlechte zu Bononien. Sein vatter hieß Johannes Carolus, ſeine mutter aber Andreana, welche aus der adelichen familien de Tuſſo zu Averſa abſtammte. Nachdem er den geiſtlichen ſtand erwehlet, ward er nach der zeit Decanus zu Cajazzo. Allein ſein vetter Fabius Mirtus, welcher Ertz-Biſchoff zu Nazareth war, nahm ihn nach Rom zu ſich, wo ihn Pius V. zum Referendario V. S. machte. Als hernach die Hugenotten in Franckreich der Catholiſchen religion fatal zu werden anfiengen, ſchickte Paulus V. gedachten Fabium als ſeinen Nuncium dahin, der dann unſern Bolognimum zu ſeinem reiſe-gefehrten und amts-gehülffen mit ſich nahm. Nach fünf-jährigem auſenthalt in Franckreich, währender zeit er verſchiedene male in wichtigen angelegenheiten nach Rom reiſen müſſen, ward er nach ſeiner wiederkunft in Italien Gouverneur zu Ancona, Bologna und vielen andern orten des Kirchen-Staats, und erwarb ſich dabey ſo groſſen ruhm, daß ihn Gregorius XIII. den 13. julii 1579. zum Ertz-Biſchoff von Lanciano machte, woſelbſt er bey der grundlegung der kirche St. Mariä de Angelis die einſegnung verrichtete. Deſſen nachfolger Sixtus V. verſetzte ihn an. 1588. auf anhalten Königs Philippi II. in Spanien nach Crotona, und ernennte ihn zu ſeinem Nuncio an Henricum III. in Franckreich. Endlich gab ihm Gregorius XIV. an. 1591. den 7. januarii das obgedachte Ertz-Biſthum Salerno, welches er in ſeinem 51. jahre in beſitz genommen, und 14. jahre bis an. 1605. da er den 25. febr. geſtorben, ruhmlich verwaltet hat. Das vom Könige Philippo ihm angetragene Ertz-Biſthum Taranto hat er mit groſſer beſcheidenheit ausgeſchlagen. *Anton. Maza.* de reb. Salern. pag. 98. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. pag. 392. VII. p. 442. ſeq. & IX. pag. 388.

Bolondvar, oder **Balantvar**, lat. Bolonduarium, ein caſtell in Nieder-Ungarn, 5. meilen von Canſcha am Blattenſee gelegen. An. 1599. nahmen es die Chriſten, und an. 1603. der Nadasdy und Collonitſch durch übergabe ein, und wurde das letzte mal eine ſtarcke beſatzung wider die räuber, welche ſtäts mit raub-ſchiffen ausfuhren, darein geleget. *Zeiller*, Hungar. per. Stüb. II. p. 923. 974.

Bolſover, eine ſtadt in der Engelländiſchen Grafſchafft Derby. Sie iſt groß, wohl gebauet und berühmt, wegen verfertigung der tabacks-pfeiffen. Sie hat auch ein artiges ſchloß, welches an einem hügel angebauet iſt. Man glaubt, daß die Dänen vorzeiten eine beſatzung darinn gehabt haben. Die ſtadt liegt 144. Engliſche meilen von Londen. *Diction. Anglois.*

† **Bolswaart**, eine ſtadt. Sie liegt nicht in Weſt-Frießland, welches ein theil von Holland iſt; ſondern in der abſonderlichen provintz Frießland. Hübners geographie.

Bolswert, (Petrus von) nennte ſich alſo von ſeiner geburt-ſtadt, dann ſein vatter hieſſe eigentlich Jacob Nauper. Er ware ein Lay-bruder bey denen Canonicis Regularibus S. Auguſtini in dem kloſter Thabor. Er verſtunde die Mathematic und ſonderlich die Geometrie aus dem grund, ware auch der Lateiniſchen ſprache nicht unkündig. Er ſolle nach Suffridi Petri bericht auch Secretarius bey Kayſer Carolo V. geweſen ſeyn, und hat eine Frießländiſche hiſtorie geſchrieben, von dem jahr 781. an, bis auf das jahr 1550. in welchem er lebte. *Suffridus Petri*, decad. 2. ſcript. Friſ.

Bolt, (Eberhard) ein ſchiff-knecht, aus der Marck bey Rapperſchweil, ward an. 1525. bey dem Stand Schweitz beklagt, daß er, nebſt einem Prieſter, etwas wider die meß geredt. Deswegen wurden ſie beyde in dem haupt-flecken den 29. may lebendig verbrannt. *Bulling.* hiſt. Reform. manuſcript. *Miſcell. Tigur.* III. theil. 1. ausg.

Bolton, (Robertus) ein Doctor Theologiæ, von Blackbourne in Lancaſhire, war Profeſſor Philoſophiæ zu Oxford, und nachgehends Prediger zu Broughton. Er ſtarb an. 1631. den 17. ſept. im 60. jahre ſeines alters. Er hat nachgelaſſen in Engliſcher ſprache eine Diſſertationem in Pſalmum I. Inſtructionem pro adflicta Conſcientia; Profeſſorem carnalem; Media ad humilitatem; Predigten ꝛc. *Wood.*

Bolton, (Samuel) ein Engliſcher Doctor Theologiæ und Magiſter Collegii Chriſti zu Canterbury, ſtarb an. 1654. Sein leben hat Samuel Clericus in Vitis eminentium quorundam hominum, ſo zu Londen 1683. in fol. gedruckt, beſchrieben. Er hat hinterlaſſen: Tract. contra Independentes in Anglia; Limites Chriſtianæ libertatis; Veſtem nuptialem; Navem fluctuantem; Tr. de Arbore Vitæ; de Peccato & Domino fidei; de Regula Conſcientiæ, Londen 1631. in 4. ꝛc. *Hendreich.*

Bolton, (Utredus) ein Benedictiner-Mönch, florirte an. 1380. und ſchrieb Contra Querelas Fratrum, lib. I. Contra eorum Mendicitatem, lib. I. de Præcepto & Diſpenſ. lib. I. de Perfectione Religionis, lib. I. de Regia Chriſti Dignitate, lib. I. Subſtantialia Monachorum, lib. I. pro Monachis veris, lib. I.

lib. I. de Varietate Professionum, lib. I. Meditationes devotas, lib. I. de diligendis Inimicis, lib. I. de Regali & Sacerdotali Officio, lib. I. de Dotatione Ecclesiæ, lib. I. Contra impugnantes eandem; lib. I. de Sacramento Altaris, lib. I. de Div. prædestin. lib. I. Contra Blasphemos in Christum, lib. I. de Esu & Abstinentia carnium, lib. I. de Perfectione vivendi, lib. I. de non auferendis Ecclesiæ bonis, lib. I. *Hendreich.*

Bolton, ist eine kleine stadt in Engelland, nahe bey einem kleinen meer-busen in der Grafschafft Lancastre gelegen. Man nennet dieselbe gegend Salford, und ist die stadt Lancastre nur zwey meilen davon gegen suden entfernet. **Bolton** ist ferner ein schönes land-guth in der Grafschafft Yorck, welches Carolo Pawlet gehörete, den der König Wilhelm III. zu einem Hertzogen gemacht. *Dict. Anglois.*

Boltringen, oder **Bolderingen**, ein flecken, schloß und Herrschafft in Schwaben, bey Rotenburg am Neckar, welche ehemals zur Grafschafft Eberstein gehörte, hernach aber an die Grafen von Hailsingen kam. Von diesen müssen selbige Herrschafft die von Goltlingen erhalten haben, weil Crusius meldet, daß Wilhelm Graf von Eberstein dieses schloß nebst zugehörungen an. 1538. von Sebastiano von Goltlingen wieder an sich gekauft. Als nun Graf Philipp der ältere zu Eberstein ohne kinder versturbe, so fiel ein theil der Grafschafft Eberstein, worunter die beyden Herrschafften Boltringen, und Oberndorff begriffen waren, Paul Andreä zu, dessen sohn Maximilian Felix diesen seinen antheil ausgenommen Boltringen, und Oberndorff an Marggraf Wilhelm zu Baden verkaufte; wie aber des Graf Maximiliani Felicis sohn Antonius Maria an. 1695. ohne erben verstirbe, und dessen nächste verwandte nemlich seines vatters schwester mutter bruder Graf Christoff Franz zu Wolckenstein-Rodenneck und mutter schwester die gantze verlassenschafft und darunter auch die Herrschafften Boltringen und Oberndorff zu sich nehmen wollten, so gaben sich auch die Grafen von Truchseß-Zeil an, und prätendirten als descendenten von Mariä von Eberstein tochter Joanna diese zwey Herrschafften, sich gründend, 1.) auf ein testament; 2.) auf die Pacta Dotalia, und 3.) auf eine donation inter vivos ihrer mutter und groß-mutter, und daß ihr recht nur so lange in suspenso gewesen, als noch männliche vorhanden gewesen. Nachdem solche nunmehr abgangen, so sey ihr recht wieder revivisciret, dahero sie die eine heist der erbschafft jetzo, die andre aber nach des verstorbenen vettern schwester tode sich zueignen wollten. *Cruf.* annal. Suev. P. III. lib. III. c. 7. lib. IV. c. 7. lib. VI. c. 8. lib. IX. c. 21. *Imhoff.* not. Proc. VII. 21. **Franckenbergs** Europäischer Herold, P. I. p. 720. *Sovter.* theatr. prætens. lib. VI. sect. XXXI. c. 2.

Bolzenstein, oder **Bolckenstein**, das stamm-haus der alten adelichen familien von Bolz im Fürstenthum Schweidnitz, in Nieder-Schlesien gelegen, zu welchem ehemals viele dörffer gehörten. Es war dieses vor dem eine gute berg-vestung, und retirirten sich im 30. jährigen kriege die dasigen land-leuthe mit ihren besten sachen vor denen streiffenden parteyen dahinein, wo sie auch einige jahre hindurch ihren sichern aufenthalt hatten, als sich aber die Schweden besorgten, daß die Kayserlichen sich dieses orts weiter zu ihrem nutzen bedienen möchten, so nahm der General Graf Königsmarck solchen mit gewalt ein und legte besatzungen darein. Allein die Kayserlichen bloquirten diesen ort oft, stellten sich auch selbigen wegzunehmen, weswegen der General Torstensohn an. 1643. alle wercke einreissen ließ, damit er keine besatzung darinnen lassen möchte, auch die Kayserlichen diese vestung nicht weiter gebrauchen könnten. In diesem stande ist diese eingeäscherte vestung annoch zu sehen. Die dörffer aber sind an die Jesuiten zu Hirschberg verkauft. **Melissantis** schau-platz von erbau-und verwüstung vieler städte, schlösser ꝛc. ꝛc. II. 120.

Bolvitus, (Franciscus) ein Clericus Regularis von Neapolis, lebte im anfang des XVII. sæculi, und schrieb Vitam Andreæ Avellini; Vitam Josephi Armannæ; Orationem in mortem Julii Cæsaris Scaligeri ꝛc. Honorati Brognonici &c. Er gab auch Anton. Caraccioli Monumenta Ecclesiæ Neapolitanæ heraus. *Toppi* bibl. Nap.

Bomalia, (Johannes de) ein Brabanter aus dem dorf Bomale gebürtig, daher er auch seinen zunahmen erlanget. Er trat zu Löven in den Dominicaner-orden, lehrte hernach die Theologie daselbst, und ward darinnen Doctor. An. 1465. verwaltete er das amt eines Visitatoris, und Paulus II. oder Sixtus IV. machte ihn zum General-Inquisitor durch die Niederlande. An. 1473. befand er sich auf dem General-Ordens-Capitul zu Basel als Diffinitor. Er starb zu Löven an. 1487. Seine schriften sind: Planctus Religionis super defectibus Religiosorum cujusvis ordinis: Tr. contra Monachos proprietarios, Paris 1500. in 8. Commentaria in Proverbia, Ecclesiasten, Apocalypsin, IV. Sententiarum libros & de Sacramento Eucharistiæ deque virtutibus Theologicis Tractatus. *Andrea* bibl. Belg. *Ghilbert de la Haye*, bibl. Belg. Dom. mscr. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 855.

Bomarzo, oder **Bonmarzo**, vor diesem Polimartium, oder Polymartium, eine stadt im Patrimonio Petri, zwischen Viterbo und Orta, führet den titul eines Hertzogthums, und gehöret der edlen familie Lantea. Sie kan nicht allzu alt seyn, weil keiner von denen alten scribenten ihrer gedencket. Der erste so ihrer erwehnet, ist Paulus Diaconus Longobard. rer. IV. 8. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 195. Allhier liegt St. Anselmus begraben, durch dessen dienst sie sehr soll zugenommen haben. Sie stehet anietzo unter dem Bißthum Bagnarea, vor diesem aber hatte sie ihre eigene Bischöffe. *Ughellus*, Ital. sacr.

Bombelle, ist ein unbekannter author, welcher eine besondere manier zu fortificiren angegeben, dessen Ozanam in seinem Traité de fortification gedencket, und dessen bevestigungs-manier beschreibet, aber nicht meldet, ob, wenn und wo Bombelle diese manier durch eine offentliche schrift bekannt gemacht habe; auch nicht einmal berichtet, wer dieser Bombelle gewesen sey. Seine manier wie solche Ozanam l. c. vorträget, bestehet in einer geometrischen construction, wozu man kein besondere tabell vonnöthen hat. Sie ist universal; jedoch solle sie sich nicht wohl in 4. und 5. eck anbringen lassen, indem die winckel alsdenn nach der construction zu spitzig fallen wurden. Ferner sind in dieser manier die gräben zu breit gemacht, und die lunetten von schlechter defension; auch liegen die facen deren bollwercke zu bloß. Insgemein giebt man vor, daß des Bombelle manier an Naerden applicirt worden seye; wiewol andre die fortification an Naerden, nach des Coehorns manier zu bevestigen, beurtheilen. *Lamb. Christoph. Sturms* architect. mil.

Bombelli, (Raphael) ein Italiäner, hat an. 1579. eine Algebram in Italiänischer sprache geschrieben, worinnen er nicht nur die Regulas Cardani zu auflösung derer cubischen gleichungen erkläret, sondern auch des Ludovici Ferrariensis erfindung angewiesen hat, wie man die quadrato-quadratischen gleichungen durch hülffe derer cubischen zu 2. quadratischen reduciren kan.

Bommelius, (Heinrich) des ordens St. Hieronymi, aus Geldern gebürtig, ware zu Utrecht Rector der Schwestern B. Mariä Magdalenä, und starb an. 1542. Er schrieb: Bellum Trajectinum inter Gelriæ Ducem Carolum, & Henricum Bavarum, Episcopum Ultrajectinum; welches buch zu Marpurg an. 1542. in 8. gedruckt worden. Er hatte die sachen, so er beschrieben, mehrentheils selbst mit angesehen. Gesner sagt, er seye Prediger zu Wesel gewesen, und habe über das geschrieben: Lamentationes Petri seu novus Esdras. Allein Val. Andreä zeiget, daß dieser letztere von dem ersteren unterschieden gewesen. *Casp. Burmanni* Traject. erud.

Bommeneborch, oder **Bommeneberg**, war ehemals ein schloß, und kleine Grafschafft in dem Braunschweigischen Hertzogthum Calenberg, von welchem schlosse noch die rudera auf dem noch jetzt davon benannten, und nicht weit von der stadt Nordheim gelegenen berge, die Bommeneborch, zu sehen sind. Sie hatte ehedem ihre eigene Grafen, von welchen Sifridus oder Sifridus, Graf in Bommeneborch viele güther und Benedictiner-kloster in der stadt Nordheim geschencket hat. Es wird auch eines Sifridi in alten schriften gedacht, welcher an. 1188. Kasten-voigt über die kirche zu Gandersheim gewesen. Nach deren absterben ist diese Grafschafft an die Hertzoge zu Braunschweig gekommen. *Hamelmannus*, de fam. comit. lib. II. p. 716.

Bomplanus, (Ignatius) ein Jesuit, gebohren zu Ancona an. 1612. lehrte die Humaniora und Hebräische sprache mehrentheils in dem Römischen Collegio, und starb den 1. jan. an. 1675. Man hat von ihm Elogia sacra & moralia, Rom 1651. in 12. Historiam Pontificatus Gregorii XIII. ib. 1655. in 12. und zu Dillingen; Historiam rerum Christianarum ab ortu Christi, lib. I. 1665. in 12. Prolusiones Rhetoricas & Orationes, ib. 1662. in 12. Modos varios loquendi latine, ib. eod. in 16. Enchiridion Rhetoricum, ib. eod. Subsidium Orationis Latinæ, ib. 1671. in 12. Orationes funebres; Fodinam Paradisi, ib. 1672. in 24. Letzteres ist Italiänisch, und ohne seinen nahmen gedruckt. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Hendreich.*

Bon, oder **Bona**, (Cap oder Cabo) lat. Caput bonum oder Bonæ, ein grosses vorgebürge auf der küste des Königreichs Tunis in der Barbarey, der insul Sicilien gegenüber gelegen. Vor alters hieß es Mercurii Promontorium. *Plin.* V. 4.

Bon, (Joh. le) Heteropolitanus, genannt, ein gelehrter Medic. lebte an. 1572. und gab viele historische und poetische bücher unter erdichteten nahmen heraus, i. e. Adages & Proverbes François; Etimologicon François, Paris 1571. 1578. in 8. Therapion Puerperarum, Paris 1577. Franckfurt 1589. 1603. Le Rhin seu Tractatum in quo Rhenus Regem Galliæ alloquens fingitur & exhortans, ut ad se veniat &c. Paris 1569. in 8. de la Rime, Lyon 1582. Epitomen proprietatum Balneorum de Plomiers in Lotharingia, Paris 1576. in 8. ꝛc. *La Croix. Hendreich.*

Bona, (Joh. Ludovicus) ein Dominicaner aus Venedig, war durch gantz Italien als ein geschickter Prediger bekannt, wurde an. 1647. Inquisitor-Generalis zu Bergamo und an. 1652. zu Vicenza. Es gedencken seiner Fontana in theatro p. 558. und Novella ad an. 1655. Er hat geschrieben: Discorsi Panegyrici de' santi e beati dell' ordine de Predicatori und Quaresimale, Dominicale e Santorale. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 582.

Bona,

Bona, (Valerio) ein Mayländischer Edelmann, welcher alles andre hindan setzte, und bloß seinem genie zu folge die Music excolirte, auch folgende wercke heraus gab: Motetti a 8. an. 1591. zu Mayland; Lamentationi, con l'oratione di Geremia a 4. an. 1591. zu Venedig; Messe & Motetti a 3. an. 1594. zu Mayland; Canzonette a 3. lib. III. Canzonette a 3. lib. IV. beyde zu Mayland 1599. Madrigali a 5. lib. II. an. 1601. Motetti a 6. lib. I. Messe & Motetti a 2. Chori, lib. II. a 8. allerseits zu Venedig in gedachtem jahr. Pietosi affetti e lagrime del penitente Madrigali a 5. lib. II. zu Venedig 1605. Man schreibet ihm sonst noch anderer wercke zu. *Picinelli* Atheneo del litterati Milanesi, p. 510.

Bonaciolus, (Ludovicus) ein berühmter Medicus aus Ferrara, lebte gegen die mitte des XVI. sæculi, und schrieb: de Uteri partiumque ejus confectione &c. Straßburg an. 1537. in 8. de Conformatione fœtus, so nebst Sever. Pinäi Tr. de Virginitatis not. & graviditate mulierum, zu Lyon an. 1650. in 12. ingleichen zu Leiden an. 1641. und 1660. gedruckt ist: de Affectibus variis circa mulieres gravidas, und de iis quæ utero gravidis accidunt cum eorum medicinis, prognosticis &c. Straßburg 1538. in 8. *Hendreich.*

Bonade, (Franciscus) von Xaintes gebürtig, ein Priester zu St. Jean d'Angeli, welcher um an. 1531. gelebet. Er gabe die Psalmen in elegischen versen heraus, schriebe auch einen Commentarium über das Hohe Lied, die Klagelieder Jeremiä, und die briefe des H. Pauli; ingleichen einen tractat de Triumphali Resurrectione Jesu Christi. *Miræus*, de script. sæc. XVI.

Bona fede, oder Bona fides, (Franciscus) ein Botanicus, und Professor Medicinæ, hat in seiner geburts-stadt Padua einen hortum Medicum angeleget, und ist, nachdem er vorhero stockblind worden, und in grosse dürftigkeit gerathen, an. 1558. den 15. febr. 84. jahr alt gestorben. Seine schriften, welche von dem Collegio Medico zu Venedig approbiret worden, bestehen aus III. tom. und handelte der erste: de Stirpibus & plantis; de Nominibus ad Historiam plantarum pertinentibus; de Nexu utriusque mundi; de semestri Partu; de Disceptatione inter Anton. Fumanellum & Bartholomæum Circanum de vino orta; de Nomenclatura simplicium Medicamentorum; de Ponderibus in moribus & grano; der andre de fine Artis Medicinalis; de Ratione compositionis Medicamentorum &c. der brute de Pleuritide; de sex Reb. non Natur. de Practica Medicinæ &c. *Scardeon* de clar. Patav. p. 223. seq. *Ghilini* theatr.

Bonaldus, (Franciscus) ein Französischer Jesuit, gebohren zu Mende an. 1551. war Lector Human. Litterarum und Theologiæ moralis, wie auch Rector derer Collegiorum zu Billon und Chamberg. Er starb zu Moulins an. 1614. den 9. merz im 63. jahr seines alters, und ließ in Französischer sprache: Stellam Mysticam; Divinam Ecclesiæ œconomiam; Praxin Christianam; Speculum Sapientiæ Divinæ. *Alegambe*, bibl. script. Soc. J.

Bonandrea, lat. Cap. boni Andreæ, ein vorgebürge im Königreich Barca, unweit der stadt Bon Andrea. Vor diesem hieß es Zephyrium Promontorium und lag in der landschafft Cyrenaica. Ptolemäus, Pomponius Mela l. 8. Strabo XVII. p. 1195. saget daß auch daselbst ein hafen gewesen seye. *Cellarius*, not. orb. antiq. IV. 2. §. 16. seq.

Bonani, (Jac.) ein Italiäner, schriebe Anticha Syracusa, welches an. 1624. zu Meßina in 4. gedruckt, nachmals aber in die sammlung, die unter dem titul: Duelle Antiche Siracuse, zu Palermo an. 1717. in fol. zum vorschein gekommen, tom. I. eingerücket worden, endlich nun in dem XI. tomo des Thesauri antiquit. & histor. Siciliæ, von Havercampen ins Lateinische übersetzt, sich befindet. *Hendreich.*

Bonanni, (Philippus) ein berühmter Italiänischer Physicus, war zu Rom an. 1638. den 11. januarii gebohren. Von seiner ersten jugend an bezeugte er eine besondere lust zum zeichnen, wozu ihn sein vatter Ludovicus noch mehr ermuntert hat. Nachdem er in dem Collegio zu Rom die Humaniora wohl begriffen, trat er an. 1654. daselbst in die Societät Jesu, und fieng die höhern disciplinen, besonders die Mathematic unter der anweisung des P. Francisci Eschinardi zu treiben an. Darauf wurde er von seiner Societät nach Orvieto, und nicht lange hernach nach Ancona die jugend zu unterweisen abgefertiget. An diesem letztern ort gerieth er in die bekanntschafft des Camilli Vichi, der ein wohl eingerichtetes naturalien-cabinet besaß, und selbst ein grosser kenner und liebhaber von dergleichen sachen war. Dieser erweckte bey ihm die lust zu natürlichen untersuchungen ungemein, und gleichwie er besonders an conchyliis ein grosses vergnügen fand, also sammlete er dererselben durch eigenen fleiß eine ansehnliche menge, gab auch nachdem er indessen an. 1676. zum custode des archivs im Profeßhause zu Rom war verordnet worden, eine ausführliche beschreibung davon, an. 1681. unter dem titul: Ricreatione dell' ochio e della mente nell observazion delle Chiocciole an das licht, welche hernach öfters gedruckt, und von ihm selbst ins Lateinische, von Francisco Duscine aber ins Französische übersetzet, auch da Antonius Felix Marsigli, Franciscus Redi und andre verschiedenes in öffentlichen schriften darwider erinnert, von ihm in einem andern buch, Observationes circa viventia &c. genannt, vertheidiget worden, denen er seine Micographiam curiosam angehenget, die aber von keinem besondern werth ist, wann man dasjenige ausnimmt, was er von seinem microscopio geschrieben, als welches zu durchscheinenden objectis sonderlich dienlich ist. Den hiedurch erworbenen ruhm vermehrte er nicht wenig, als er an. 1696. und 1699. die Numismata Pontificum Romanorum mit gelehrten erklärungen bis auf das letzt-erwehnte jahr heraus gab. Unterdessen wurde ihm das Rectorat bey dem Collegio Maronitarum, und nachdem er denselben drey jahr lang vorgestanden, die aufsicht über das berühmte Musæum Kircherianum an. 1698. aufgetragen; er liesse sich dessen aufnahm, und bessere einrichtung mit allem fleiß angelegen seyn, und nachdem er dieselbige zu stande gebracht an. 1709. eine ausführliche beschreibung desselben unter dem titul: Musæum Kircherianum restitutum descriptum drucken. Er starb endlich an. 1725. den 30. mart. Ausser bereits angeführten schriften hat man annoch von ihm Catalogum Provinciarum, Domorum, Seminariorum Societ. Jesu; Catalogo degli ordine Religiosi della Chiesa militante in V. tom. Trattato della Vernice Chinese, welcher zu Berlin 1730. in 8. durch J. R. vermehrter heraus gekommen, auch zu Paris 1723. in 12. ins Französische übersetzt worden; Gabinetto Armonico pieno d'istromenti sonori, Rom 1722. in 4. La Gerarchia Ecclesiastica, Rom 1720. in 4. und anders mehr. Er hat auch ein und das andre in manuscript hinterlassen, als: Indici dei Autori che hanno scritto di Geographia; Eloquentia Triumphans, seu de concitatione affectuum; Supra le Armi difensive e offensive, di antiche come moderne &c. *Giornale de letterati d'Italia*, tom. XXXVII. n. 13.

Bonardus, (Vincentius) ein Prediger-Mönch aus Rom, machte sich durch seine gelehrsamkeit und eingezogenes leben berühmt, wurde M. S. Palatii und den 21. martii an. 1591. Bischoff zu Geraci. Er starb den 11. martii an. 1601. Man hat von ihm Tractatum de Virtute Agnus Dei, welcher zu Rom an. 1584. in 4. an. 1621. in 8. und 1700. in 8. aufgeleget worden; ingleichen Synodum primam Hieracensem sub ipso habitam. *Mandos.* in bibl. Rom. cent. II. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 398. *Razius*, p. 217. *Fontana. Echard*, script. O. P. tom. II. p. 349.

Bonaventura, (Franciscus) ein Jesuit und Professor Theologiæ zu Compostell und Salamanca, wie auch Rector des Collegii zu Leon, war von Segovia in Spanien gebürtig, und starb zu Toledo, dahin er sich wegen seiner gesundheit begeben hatte, an. 1592. den 15. jan. Er schrieb einige Tractatos Moralium Quæstionum. Sein tractat de Votis Jesuitarum, liegt noch in manuscript. *Hendreich. Alegambe*, bibl. scr. S. J.

Boncirus, (Andreas) ein Dominicaner aus Mastricht, wo er auch den orden angenommen, hat im XV. sæculo gelebet, wiewol er vom Altamura ad an. 1335. vom Fernandez aber ad an. 1560. referiret wird. Lusitanus rühmet ihn als einen gelehrten mann, und meldet, daß er Opus Regale, quæstiones Theologicas complectens, geschrieben habe, so daselbst in manuscript liegen soll, davon aber Ghilbert de la Haye, der die dasige gantze bibliotheck durchsuchet, nichts ausfündig machen können. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 900.

Boncompagno, (Philippus) von Bologne, ein Cardinal und vetter Papsts Gregorii XIII. der ihne in dem jahr 1572. zum Cardinalen ernannte, kame als ein Nuncius naher Venedig um alldorten den König Henricum III. nach seiner rückkehr aus Polen zu begrüssen, versahe unterschiedliche andre wichtige ämter, und starb zu Rom in dem jahr 1586. unter der regierung Papsts Sixti V. in dem acht und dreißigsten jahr seines alters. *Moreri.*

Boncompagno, (Cataldinus) ein treflicher JCtus aus Foligno gebürtig, ward an. 1534. Advocatus Consistorialis, und schrieb: de Syndicatu Officialium; de Potestate Papæ; welche beyde in dem Tractatu Tractatuum stehen; de Viribus & Potentia literarum; de translatione Concilii Basil. Consilia Criminalia &c. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Boncourt, Boncurtium, ein an dem fluß Eure, fünf viertel stunde von Paßi in dem Bißthum Evreux in Normandie gelegenes dorf, wurde in den jahren 1666. 1667. 1668. und 1669. durch ein ausserordentliches feuer, dessen eigenschafft und ursach man nicht ergründen konnte, verbrannt. Dieses feuer fienge in den meisten häusern zu verschiedenen zeiten, bald in denen cammern, bald in den scheuren, bald in den ställen, zu zeiten in den mauren und auf den mist-häuffen an. Es schiene eine gattung irrwisch zu seyn, so bald da bald dort sich sehen ließ und allerhand materien angriffe. Es ware sehr durchdringend, von bläulichter farbe und gabe einen sehr grossen gestanck von sich. Wann es einmal ein haus ergriff so an zwey andre stieß, verbrannte das erste und das letzte, das mittlere aber blieb unberührt. Es wurden vor der brunst wohl 80. häuser in dem dorf gezehlet, welche aber alle bis an zwey oder drey durch das feuer verzehret wurden. Man hat beobachtet, daß während denen vier jahren, so dieses feuer gewähret, solches zu end des augstmonats und zu anfangs des septembers am heissesten ware; und daß man, wann das feuer ausbrechen sollte, nichts als einige röthlichte wolcken in der luft wahrnahme, daß auch in diesen jahren das erdreich gemeiniglich allerhand früchten her-

vor brachte. Was aber das verwunderlichſte geweſen, ware dieſes, daß etwan 15. oder 16. von dem dorf nur auf 50. ſchritt entfernte und ein dörflein ausmachende häuſer, ohngeacht der nähe, von dieſem feuer bewahret und frey geblieben. Weswegen der Intendant der Generalität von Rouen in dem jahr 1670. hierüber kundſchafft aufnehmen, und ſolche von dem Lieutenant von Daßi, wie auch dem Ertz-Prieſter des Biſthums Evreux bekräfftigen lieſſe. In dem jahr 1704. verzehrte ein gleiches feuer einen theil der in der Abtey du Bec in Normandie ſtehenden bäumen, welches auszulöſchen man einen groſſen graben machte, und ſelbigen mit vielem waſſer ausfüllte. Man glaubte es wäre dieſes von dem blitz herkommen, ſo ſich an die wurtzeln der bäumen angeſetzet habe. *Memoires du tems.*

Bond/ (Johannes) ein vortreflicher Criticus und Commentator zu anfang des XVII. ſæculi, ward an. 1550. in Somerſetshire gebohren, und kam an. 1569. auf die Univerſität zu Oxford, allwo er wegen ſeinen ungemeinen ſtudien ſehr hoch geachtet ward. An. 1579. ward er zum auffſeher der freyſchul von Taunton St. Mary Magdalen in ſeinem vatterland ernennet, und bliebe viele jahre an dieſer ſtelle, welcher er mit ſolchem fortgang vorſtunde, daß ein groſſer theil ſeiner lehrjüngern zu groſſen männern ſowol in der kirche als in dem politiſchen ſtand worden ſind. Da er endlich eines ſo ſchweren laſtes müde ware, legte er ſich auf die Praxin Medicam, obwolen er in dieſer kunſt niemals keine gradus angenommen hatte, und erwarb ſich einen groſſen ruhm. Er ſtarb den 3. aug. 1612. Sein nahme iſt aller orten bekannt worden durch die von ihme verfertigte notas über den Q. Horatium Flaccum und über den Perſium. Engliſcher *Bayle.*

† **Bonde**/ familie. Nicolaus, Graf von Bonde, war an. 1725. Hertzoglich-Holſteiniſcher Ober-Cammer-Herr, und Ritter des Rußiſchen Alexander-ordens. Deſſen bruder Guſtav, wurde an. 1727. als Schwediſcher Reichs-Rath eingeführt. Auf dieſen zweyen perſonen beruhete an. 1731. die **ältere** linie, welche ſich zum unterſcheid der **jüngern** linien, auf Waholm, Grafen von Biornor, ſchreiben. Ihr vatter iſt **Carolus** geweſen, der an. 1700. oder nach andern 1699. zu Stockholm geſtorben. Sie hatten aber auch noch in gemeldtem jahr vier ſchweſtern am leben. 1. Juliana Chriſtina, gebohren an. 1683. hat ſich mit Carl Adam von Stackelberg vermählet. 2. Eleonora Charlotta, hat zum gemahl Wilhelm Ludwig, Baron von Taube. 3. Catharina Margaretha hat den Schwediſchen General-Major, Johann Chriſtoph von Dürring; 4. Charlotte, gebohren an. 1700. war noch ledig. Nicolaus hatte zur ehe Magdalena Eliſabeth von Dreyer, von welcher ihm an. 1731. ein ſohn gebohren ward, nahmens **Nicolaus**. Guſtav hatte ſich vermählet mit Charlotta Ulrica, einer tochter Bernhardt, Grafens von Lieven. Dieſe gebahr ihm an. 1709. **Carolum**, der Königlicher Cammer-Herr worden; an. 1711. **Thordo Bernhard**/ und 1720. eine tochter Sieafriede. Von der **jüngern** linie ware damals das Haupt, **Claudius**, Schwediſcher Reichs-Rath. Deſſen gemahlin Beata, Gräfin von Sparre hat ihm drey ſöhne gebracht. 1.) **Carolus**, war Königlicher Cammer-Herr. 2.) **Guſtavus**, auch Königlicher Cammer-Herr. 3.) **Friedrich Lorentz**. An. 1739. wurde auf dem Reichs-tag der Graf **Guſtav Bonde**, von der **ältern** linie, nebſt vier andern Reichs-Räthen entſetzet, weil man ſie verſchiedener wider das intereſſe des Königreichs geführter anſchläge beſchuldigte. **Hübners** Supplem. **Neue Fama.** *Lettres Hiſtoriques*, avril 1739.

Bondimerius/ (Andreas) ein Venetianiſcher Patritius, den 17. jan. an. 1391. gebohren. Er ſtudirte zu Florentz unter Emanuele Chryſolora, trat darauf in den Auguſtiner-orden, und ſtiftete das kloſter St. Spiritu, ſo heutiges tages die Franciſcaner beſitzen. An. 1460. trug ihm die Signoria zu Venedig das durch den tod Maphäi verledigte Patriarchat an, welches er aber ausſchlug, jedoch endlich auf Pii II. ſchriftliches ermahnen annahm. Er hat ſolches mit groſſem ruhm verwaltet, und ließ ſich ſonderlich die abkürtzung derer proceſſe angelegen ſeyn, ſtrafte auch die laſter ſehr ſcharff. Wegen ſeines vielen lucubrirens ſahe er ſtäts blaß aus, dabey war er von gar mittelmäßiger ſtatur. Er ſtarb in dem 74. jahr ſeines alters den 6. aug. an. 1464. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 1300. ſeq.

Bondius, (Livinus) ein Dominicaner aus Gent in Flandern, woſelbſt er auch den orden angenommen. Er hat zu Brügge die Theologie gelehret, und nebſt andern dignitäten das Priorat zu Gent etliche mal verwaltet. Er ſtarb in dem 71. jahre ſeines alters, den 11. jul. an. 1516. und ließ Catechiſmum Fidei Catholicæ; Adnotationes in Evangelia Quadrageſimæ, welche zu Gent in manuſcript liegen, und deren Petrus Bacherius gedencket: Antiquum Dierum, und Ordinationes in Viſitatione Conventus Inſulenſis factas. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 34.

Bondorff, eine kleine ſtadt und Herrſchafft in Schwaben, auf dem Schwartzwalde, welche vor dieſem ihre eigene Herren gehabt, von welchen Fridericus Scolaris im XIII. ſæculo gelebet, der ſeine güther in Bondorff an. 1272. an das kloſter Beberhauſen verkauft, und Henricus, der Biſchoff zu Coſtnitz die Pfarr-kirche zu Bondorff ſelbigem kloſter an. 1362. einverleibet hat. Anietzo ſtehet dieſer ort dem St. Blaſii kloſter auf dem Schwartzwalde zu. *Cruſius*, annal. Suev. P. III. lib. II. c. 22. lib. V. c. 6.

Bone, (Auguſt Friedrich) ſo an. 1635. den 16. jenner zu Bernburg in Anhalt gebohren, allwo ſeine voreltern auf 400. jahr in gutem anſehen und ehren-ämtern geſtanden, und von ſeinem ſiebenden jahre an, da er ſeine beyde eltern zur krieges-zeit innerhalb 5. wochen verlohren, zu Bremen in ſeines oheims, des daſigen Stadt-Syndici Dr. Bethin. Herdeſiani hauſe erzogen, und legte auf dem Gymnaſio daſelbſt den erſten grund guter wiſſenſchafften bis an. 1655. da er auf perſuation ſeines mittlern bruders eines Schwediſchen Rittmeiſters unter ihm krieges-dienſte annahm, ſelbige aber aus eckel des wüſten lebens noch ſelbiges jahr wieder verließ, und darauf zu Franckfurt an der Oder die zu Bremen angefangene Studia Philoſophiæ und Juris unter Dr. Brunnemann, Deiher, Jena, Leſle ꝛc. fortſetzte, worinnen er ſonderlich zu Fürſtenwalde (dahin die Univerſität wegen der peſt an. 1636. verleget, und jedem Studioſo, der ſolche daſelbſt unterhalten half, von dem Churfürſt Friedrich Wilhelm wochentlich ein Kayſer-gulden gereichet ward) wegen mangel der abhaltung ſehr proſtituret hat. Im frühjahr an. 1657. kam er mit der Univerſität wieder nach Franckfurt, allwo er das Secretariat der Juriſten-Facultät über zwey jahr lang mit nutzen ſeiner ſtudien verwaltet, bis er an. 1660. zu Croſſen, der damaligen Churfürſtlich-Brandenburgiſchen wittwen-reſidentz, theils bey der Cantzeley, theils auf den ämtern ein jahr lang ſich in den juſtitz- und landwirthſchaffts-ſachen zu üben, auch mittler zeit an dem Churfürſtlichen Hofe zu Berlin ſich bekannt zu machen, gelegenheit fand. An. 1661. ward er vorhabens mit einer erhaltenen hohen Pfaltzgräflichen recommendation an die Hertzogin von Curland, ſeinen weg über Dantzig nach Mitau zu nehmen, ward aber in Dantzig überredet, allda bey einem Gelehrten von Adel, Kerſſenſtein, die information ſeines ſohnes anzutretten. Allein allhier befand er ſich beſtändig an der bruſt und den augen incommodiret, entſchloß ſich alſo noch ſelbigen herbſt ſeine reiſe nach Anhalt zurück zu nehmen, allwo er den winter über die meiſte zeit in der converſation und bibliotheck des Fürſtlichen Cantzlers Dr. Mechovii zu Bernburg zubrachte. Von hier gieng er im junio an. 1662. nach Heidelberg um an dortigen Churfürſtlichen Hofe eine gewiſſe ſchuldforderung des Dr. Mechovii zu ſolicitiren; wobey aber nichts auszurichten war, maſſen der Churfürſt auf die Fürſtl. Anhaltiſche vorſchrift nicht die geringſte antwort gab, die Miniſtri aber den ſchlechten beſcheid ertheilten: der Churfürſt hätte noch keine von ſeinen ſchulden bezahlet, würde alſo mit dieſer nicht den anfang machen. Er nahm alſo unverrichteter ſache von dar ſeinen weg, und zwar aus mangel der mittel meiſtens zu fuſſe, über Straßburg, Baſel, Bern ꝛc. auf Genf, woſelbſt er an. 1663. einigen lands-leuthen Collegia Geograph. & Juris hielt, und zugleich die beſondere information und aufſicht erſtlich eines ſohnes des Syndici daſelbſt Monſ. de Normandie, und nachgehends des ſohnes Herrn Joh. Leonhard Engels Berniſchen Landvogts zu Königsfelden übernahm, nebſt welchem ihm annoch im vorjahr 1664. von dem Berniſchen Seckelmeiſter Herrn Abraham von Werth ſein enckel Joh. George von Werth auf Toſſen anvertrauet ward. Mit dieſen beyden untergebenen gieng er im herbſt an. 1664. nach Franckreich, und da ihre meynung nicht war ſolches bloß durchzulauffen, ſondern es kennen zu lernen, ſo hielten ſie ſich in Grenoble bis ins frühjahr 1666. auf, und continuirten daſelbſt beſtändig nebſt der ſprache, exercitien und beſuchung des Parlements die ſtudien unter anführung des Hofmeiſters. Dieſer nebſt dem Herrn von Werth (nachdem Herr Engel ſich von ihnen getrennet, und nach Heidelberg gewandt,) begab ſich im mertz d. a. nach Lyon, allwo ſie drey monate ſich aufhielten, und von dar nach Orleans, woſelbſt er von dem bey daſiger Univerſität hoch-privilegirten Corpore der Teutſchen nation als Syndicus und Aſſeſſor Conſilii beſtellet ward, ſonſt aber einigen Studioſis Lectiones Juridicas laſe, bis in den febr. an. 1667. da er mit ſeinem untergebenen nach Paris gieng, und daſelbſt mit öfterer beſuchung des Hofes, der gelehrten conferentzen und aller umliegender merckwürdigkeiten acht monate zubrachte. Von dar wandte er ſich wieder in Teutſchland, und blieb bis im april an. 1668. zu Heidelberg, da er die reiſe nach Holland antrat, und darinnen ſich den ſommer über aufhielt, folgends durch Flandern nach Engelland übergieng, wegen ſtäter unpäßlichkeit aber bald zurück nach Franckreich eilete, und im november wiederum in Bern anlangte. Nachdem er ſich allhier und ſonderlich auf dem anmuthigen ſchloß Toſſen unter gütiger pflege ſeines geweſenen untergebenen und reiſegefehrten Herrn von Werth, an der geſundheit wiederum zimlich erholet, auch die fürnehmſten örter der Schweitz beſuchet hatte, gieng er im oct. an. 1669. durch Schwaben, Bayern und Sachſen nach Anhalt zurück, von dannen er durch Fürſtliche recommendation an den Hertzog Chriſtian zu Liegnitz, Brieg und Wolau in Schleſien zum Informatore deſſen einigen zehenjährigen Printzens George Wilhelm in vorſchlag gebracht, und in ſolcher qualität demſelben am Himmelfahrts-tage an. 1670. in gegenwart des gantzen Hofes von dem Fürſtl. Lands-Hauptmann Freyherrn von Lilgenau vorgeſtellet ward. Zu anfang des 1672. jahres erklärte beſagter Hertzog ihn zu ſeinem Rath und des Printzen Vice-Hofmeiſter, und da der Hertzog kurtz darauf in eine tödtliche kranckheit fiel, wovon er auch nicht aufkam, ward der Printz zu mehrerer ſicherheit ſeiner perſon nach Franckfurt an der Oder geſandt, unter dem vorwand auf dortiger Academie den ſtu-

dien

dien so viel besser obzuliegen : die eigentliche absicht aber war, um sich der Churfürstlich-Brandenburgischen assistentz am Kayserlichen Hofe benöthigten falls zu versichern ; zu dem ende sich auch der Printz im junio d. a. nach Berlin erhube, und sothane versicherung von dem Churfürst Friedrich Wilhelm persönlich erhielte, und bald darauf nach Brieg zurück kehrete. Hieselbst blieb der Printz unter der vormundschafft seiner Frau mutter und einiger Räthe beständig in des Vice-Hofmeisters Bonen aufsicht und information, welche auch unerachtet einiger Hof-leuthe schmeicheley und verführung zu allerhand excessen, (sogar daß der Printz einst den degen auf ihn zu ziehen verleitet ward) dennoch endlich so wohl einschlug, daß eines theils der junge fünfzehenjährige Fürst von aller welt, absonderlich an den Wienerischen und Berlinischen Höfen, als ein muster tugendhaffter und geschickter Printzen bewundert worden ; andern theils auch derselbe benannten seinen Hofmeister nach erkannter dessen treu und redlichkeit dergestalt lieb gewonnen hat, daß dieser, als er sich an. 1674. verheurathet, ihm versprechen müssen, nicht eher ausserhalb dem Fürstlichen schlaf-gemach, darinnen er ihm beständig gesellschafft geleistet, zu schlafen, als bis er, der Printz, sich auch einstens vermählet haben würde. Wie dann selbiger auch, als er im vorjahr an. 1675. sich nach Wien erhub, um auf die erlangte veniam ætatis die belehnung seiner Hertzogthümmer von dem Kayser Leopold persönlich zu empfangen, vorher ihn, den bishergen Hofmeister, zu seinem Hof- und Cammer-Rath, und nach der darauf angetrettenen landes-regierung, zum Regierungs-Rath à Latere bestellet, auch sonst bis an die letzte stunde seines den 21. nov. an. 1675. an den pocken erfolgten frühzeitigen todes (wodurch der in Polen und Schlesien in die 900. jahr glorwürdigst florirte Königliche und Fürstliche stamm der Piasten erloschen) ihm, dem Regierungs-Rath Bone, viele ausnehmende zeichen seiner gantz ungemeinen gnade und liebe erwiesen hat, welche ihm aber, fürnemlich nach des Hertzogs ableben, allerhand neid und verleumdung zugezogen, sonderlich einiger bedienten, die sich auf das Hertzogliche testament grosse hoffnung von vermächtnissen gemacht hatten, und ihm es imputirten, daß selbiges nicht vollzogen worden ; dagegen er dem Cantzler von Roth und dem Landes-Hauptmann von Posadofsky die schuld beymasse, und seine unschuld desfalls in einer ausführlichen deduction darthat. Wie nun durch besagten todesfall die Hertzogthümmer Liegnitz &c. an den Kayser fielen, also erhielt der Regierungs-Rath Bone mit den andern meisten Hertzoglichen bedienten seine dienst-erlassung, und zugleich seinen öftern wunsch den rest seines lebens wegen zunehmenden kranckheiten in stiller ruhe zuzubringen. In solcher absicht begab er sich an. 1676. nach Crossen, führete daselbst bis an sein den 25. febr. an. 1692. erfolgtes ende ein zwar stilles, doch durch stein-gicht und andre zufälle zum öftern beunruhigtes privat-leben, und hinterließ von seiner ehegattin, Rosina Hofmannin, einen sohn August Hippolytum, und eine tochter Barbara Rosina. Unter seinen verschiedenen ausgegebenen schriften sind sonderlich folgende : 1.) Bericht von dem ursprung und heutigen zustande der Reformirten kirche in Franckreich, 1668. 2.) Dito von dem jährlichen einkommen des Königs in Franckreich, 1672. 3.) Staat der vereinigten Niederlande, 1671. 4.) Hof-compaß, bestehend in 100. bewehrten lebens-requin für einen angehenden Hof-mann 1672. davon eine Französische übersetzung 1713. gedruckt. 5.) Sertum Polyantheum ad Serenis. Ducem Georgium Wilh. Sil. 1672. 6.) Hygiastica de ratione vitæ ordinatæ, temperatæ & religiosæ ad eund. Ducem Celsis. *Manuscr.*

Bonerus, (Beat. Esajas) ein Eremit nach der regul Augustini, aus Cracau gebürtig, trat zu Casimir in gedachten orden, studirte darauf in dem kloster zu Padua die Theologie, und wurde an. 1422. von Augustino Romano zum Cursore erwehlt. An. 1452. aber, als er bereits Doctor Theologiæ war, von dem Provincial-Capitul in Bayern zum Præses und Vicario generali ernennet. Endlich begab er sich in sein vatterland zurück, lebte exemplarisch fromm, daher er auch den nahmen Beatus erlanget, und starb den 8. febr. an. 1471. Er hat Commentarios in IV. libros sententiarum geschrieben. *Baronius*, in annal. eccl. tom. XVIII. *Bollandus*, tom. II. p. 214. *Andr. Gesomius*, in thesauro cæl. devot. M. V. c. 8. p. 63. *Gandolfus*, in diss. de 200. scriptor. Aug. p. 116.

Bonet, (Johann) ein sohn Andreä, und bruder Theophili, war gebohren zu Genf an. 1615. und empfieng den Doctorgrad in der Artzney an. 1634. da er erst 19. jahr alt war. Er machte sich durch seine geschicklichkeit so berühmt, daß er sehr oft an die entlegensten örter reisen muste. An. 1668. gieng er nach Orleans und Paris, und dienete daselbst mit seiner kunst vielen vornehmen leuthen. Dieses verursachte einigen neid bey leuthen seiner profession. Allein die recht gelehrte und verständige schätzten ihn nur desto höher, wie man unter anderm aus den briefen Guido Patins ersehen kan. Da er wieder in sein vatterland zurück gekommen, starb er an dem Weyhnachts-tag an. 1688. Er hatte unternommen einen tractat de Catarrhis zu schreiben. Da er denselben aber schier zu end gebracht hatte, bekame er dasjenige zu sehen, was Schneiderus über eben diese materie geschrieben. Daher achtete er seine arbeit für unnöthig. Er hatte sich an. 1636. verheurathet, mit Anna du Port, von welcher er verschiedene kinder hinterlassen, darunter Andreas und Johann Anton Doctores Medicinæ zu Genf gewesen. *Niceron*, mémoires tom. V.

Bonet, (Theophilus) gebohren zu Genf den 5. mertz an. 1620. war Henrici, Hertzogs zu Longueville Leib-Medicus, und wurde an. 1643. Doctor, begabe sich aber von dessen Hof weg, weil er nicht wohl hören konnte. Er starb endlich an der wassersucht den 29. mertz an. 1689. Er schrieb Pharum Medicorum, Genf 1668. in 12. welches er hernach unter dem neuen titul : Labyrinthi Medici extricati &c. 4. wiederum ; und endlich an. 1682. zum drittenmal mit der aufschrift : Mercurius Compitalitius, heraus gabe. Dieses werck wurde an. 1684. in die Englische sprach übersetzet. Prodromum Anatomiæ Practicæ, Genf 1675. Leipzig 1676. in 8. Sepulchretum seu Anatomiam Practicam ex Cadaveribus morbo denatis, Genf 1679. in fol. Sonst hat er auch heraus gegeben Joh. Hartmanni Praxin Chymicam nebst Fernelii Pathologie, ibid. 1683. in fol. Medicinam septentrionalem collatitiam in 2. theilen. P. I. ib. 1684. P. II. ib. 1686. und 1689. in fol. Corpus Pharmaceuticum Galeno-Chymicum ; Polyalthen seu Thesaurum Medico-Practicum tomi III. Genf 1691. in fol. und Cautiones & Observationes practicas. Uber dieses hat man von ihm aus dem Französischen ins Lateinische übersetzt, Theod. Turqueti de Mayerne Tr. de Arthritide nebst einigen von dessen Consiliis Medicis, Genf 1671. und 1674. in 8. Londen 1676. in 8. und Jac. Rohaultii Tractatum Physicum, Genf 1674. in 8. Weil aber diese letztere version übel gerathen, hat Ant. le Grand eine bessere verfertiget, und hin und wieder anmerckungen darzu gemacht, Londen 1682. in 8. *Hendreich. Memoires pour servir a l'histoire des Hommes illustres*, tom. V. p. 365. seqq. **Stolles** anleitung zur hist. der medican. gelahrth. II. 1. §. 40.

Bonet, oder Bonnet, (Philibertus) Doctor Juris, Richter und Unter-Landrichter der Landvogtey Beaujolois, welcher in dem XVI. sæculo um das jahr 1550. lebte, schriebe unterschiedliche wercke sowol in Latein- als in Französischer sprach, und unter andern einen tractat von denen gerichtlichen Rechtshändeln, um zu wissen, ob es übel gethan sey zu plaidiren oder nicht, samt einem andern, so zu Paris in dem jahr 1558. unter dem titul : Des grands biens, vertus & bontés, que Dieu a donnés aux femmes, &c. gedruckt worden. *La Croix du Maine & Du Verdier Vauprivas*, bibl. Franç.

Bonet de Lates, ein Jüdischer Artzt, erfande einen astronomischen ring, wodurch er alltäglich die höhe der sonnen und der sternen entdecken, und sowol am tag als zu nacht sagen konnte, wie viel uhr es seye. Er erklärete zu Latein in einem gantzen werck die eigenschafften und nutzen seines rings. Er dedicirte dieses buch dem Papst Alexandro VI. unter dem titul : De Annuli Astronomici utilitate. Solches wurde zu Paris in dem jahr 1506. gedruckt. Weilen auch der author wahrnahme, daß sein Latein nicht zum reinsten ware, entschuldigte er sich durch dieses distichon :

Parce precor, rudibus quæ sunt errata Latino ;
Lex Hebræa mihi est, Lingua Latina minus.

Jo. Christ. Wolfii bibl. Hebræa tom. I.

Bonetti, (Joseph Maria) ein Dominicaner-Mönch aus Nicäa, trat zu Mayland in dem kloster S. Mariæ Gratiarum in den orden, brachte es an gelehrsamkeit sehr hoch, und lehrte die Theologie zu Zara und zu Bononien. Er starb an. 1712. zu Mayland in obgedachtem kloster. Man hat von ihm Compendium universæ Philosophiæ, welches er zu Mayland an. 1678. ohne vorsetzung seines nahmens heraus gegeben. Opuscula duo pro restituendo Magisterio Provinciæ Lombardiæ, Rom; La Domenicana Magistrale verita, ib. 1697. in 4. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 782.

Bonettus, (Eucherius) ein Italiänischer Dominicaner-Mönch aus Reggio zu anfang des XVII. sæculi, war wegen seiner gelehrsamkeit berühmt, mit welcher er eine ungemeine leuthseligkeit verband. Wie *Possevinus* in append. ad appar. p. 108. gedencket, hat er verschiedene schriften, als : Anthologiam, oder Messem similium rerum & exemplorum : Ingleichen Ærarium exemplorum zur presse parat liegen gehabt, ob aber selbige würcklich in druck gekommen, ist annoch unbekannt. Die manuscripta liegen zu Reggio. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 358.

Bonetus, oder Bonnetus, (Joh. Paulus) ein Königlich-Spanischer sogenannter Barlet-Servant und Artillerie-bedienter aus Aragonien, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und gab in Spanischer sprache Reduction de las lettras y arte par enseñar a ablar los mudos ; d. i. Reductionem litterarum & artem informandi mutos, ut animi sensa exprimere possint, zu Madrid 1620. in 4. heraus, es scheinet aber, daß es eben der tractat des Benedictiner-Mönchs, Petri Poti, sey, welcher auch dergleichen geschrieben. *Moralet*, in descriptione Hisp. tom. II. *Hendreich. Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. II. c. 3. §. 21.

Bonfatti, oder Bonfattia, ein flecken in Calabria citra, im Königreich Neapolis, nicht weit vom Tyrrhenischen meer abgelegen, und ohngefehr 3. meilen von St. Marco. *Universal-Lexicon.*

Bonfilius, (Raimundus) ein Sicilianischer Dominicaner-Mönch, war den 9. oct. an. 1645. zu Noto gebohren, trat zu Catanea an. 1667. in den orden, und brachte es in der Theologia Scholastica und Paænetica sehr weit. Er leg-

te

te ſich darben ſtarck auf die Oratoriam Sacram, und predigte hin und wieder in denen Sicilianiſchen ſtädten mit gröſtem adplauſu. Er iſt zu Motya und Catanea Prior geweſen, hat an. 1714. noch gelebet, und bereits an. 1708. an letzterm orte in 2. tomis in 4. heraus gegeben: Anno ſacro, o Sermoni del Roſario per tutte le Domeniche e feſte principali dell' anno, auch zum druck fertig liegen gehabt Quareſimale, Avvento und Panegirici ſacri. *Mongitor*, in bibl. Sic. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 789.

Boni, (Wilhelm) ein Franzoſe von St. Flour aus Auvergne gebürtig, wird von Geſnero Bonida genennet. Er hat die Sonnets des Petri Ronſardi mit 4. ſtimmen geſetzt, an. 1579. in 4. ingleichen die Quatrains des Herrn de Pybrac an. 1582. mit 3. 4. 5. ſtimmen, und im letzt-gedachten jahre die Pſalmen Davids mit 6. ſtimmen, cum Oratione Regia 12. vocum, allerſeits zu Paris im druck heraus gegeben. *Verdier*, biblioth.

Bonichon, (Franciſcus) ein Prieſter des Oratorii, lehrte mit groſſem lob die Humaniora in dieſer Congregation, und bekam nachgehends die Pfarrey St. Michael du Tertre, zunächſt bey dem haus, ſo das Oratorium zu Angers beſitzet. Als Heinrich Arnauld zum Biſchoff von Angers ernennet wurde, ſchrieb Bonichon ein buch, welches man hochgehalten, unter der überſchrift: Pompa Epiſcopalis; worinn er von den gebräuchen handelt, welche ein jeweiliger Biſchoff von Angers bey ſeinem einzug zu beobachten pfleget. Als bald darauf die Bettel-Mönche ſowol mit ſchriften, als in der that dem Biſchöfflichen anſehen ſich widerſetzten, vertheidigte Bonichon daſſelbe in einem beſondern werck, welches nicht weniger, als das erſte geſchätzet wird. Die verſammlung der Geiſtlichkeit an. 1655. verwarfe auch die aufführung derer Mönchen. Er aber ſtarb zu Angers den 14. nov. an. 1662. *Mémoires du tems.*

St. Bonifacius, ein Mönch Benedictiner-ordens, und hernach Apoſtoliſcher Ertz-Biſchoff in Reuſſen, war ein naher verwandter des Kayſers Ottonis III. welcher ihn auch ſehr lieb hatte, weil er in allerhand wiſſenſchafften, und ſonderlich in der muſic treflich wohl erfahren war. Als er aber einſtens des Heil. Märtyrers Bonifacii kirche betrachtete, bekam er luſt, eben als wie derſelbe als ein Märtyrer zu ſterben, verließ daherro den Hof, und wurde unter St. Romualdo auf einer gewiſſen inſul ein Einſiedler. Von der zeit an führte er ein auſſerordentliches leben, weltzte ſich oft in denen dornen herum, und gieng hernach baarfuß nach Rom. Daſelbſt wurde er vom Papſt Gregorio V. zum Ertz-Biſchoff erwehlet, damit er denen Heyden das Evangelium predigte. Als er hörete, daß der H. Adalbertus in Preuſſen die Märtyrer-crone erlanget hatte, wurde er im geiſt entbrannt, und wollte ſich eben dieſer ehre theilhafftig machen, gieng dannenhero mitten im winter in daſige gegend, predigte denen Preuſſen und Ruſſen, bekehrte auch den König und viele ſeiner unterthanen, wurde aber davor von des Königs bruder gefangen genommen, und an. 1008. nicht aber 1000. wie einige davor halten, enthauptet. Es iſt aber zu mercken, daß dieſer St. Bonifacius nicht die Ruſſen, als welche ſchon an. 980. ſamt ihrem Könige Volodimiro Chriſten geweſen, ſondern etwan eine mit denenſelben benachbarte nation, und vielleicht die Liefländer oder Samogiten bekehret habe. Sein gedächtnis iſt den 19. jun. angeſetzet. *Petrus de Natal.* in catal. Sanctorum V. 88. **Hartknochs Alt- und Neu-Preuſſen**, P. II. c. 5. §. 2.

Bonifacius, ein ſohn Theobaldi, Grafens von Toſcana, Hertzog und Marggraf von Toſcanien, Patricius der ſtadt Rom, Marggraf von Piſa; wird auch totius interjacentis Tuſciæ & Italiæ Dominator genennet. Unter die landſchafften, welche er beſeſſen, und deren bey denen geſchicht-ſchreibern erwehnung geſchiehet, gehören Lucca, Parma, Mantua, Ferrara, Modena, Reggio, Aqua, Montferrat, Spoleto, Sardinien, Corſica, Canuſſium, oder Canoſſa, das ſtamm-hauſe ſeiner vorfahren. Er hatte 2. gemahlinnen nach einander. Die erſte war Richilda Giſilberti, Grafens von Luxemburg tochter, mit welcher er 2. ſohne ſoll gezeuget haben, welche aber vor dem vatter geſtorben. Die andere gemahlin war Beatrix, Hertzogs Friedrichs II. von Ober-Lothringen tochter, mit welcher er 2. töchter gezeuget, wovon die eine die berühmte Mathildis, und die andere Beatrix, eine gemahlin Hertzog Gottfrieds in Brabant war. *Alberici* chron. ad an. 1052. p. 88. *Lambert. Schaffn.* an. 1076. & 1153. *Franciſcus Fior.* in vit. Math. Radeu II. 30. *Gunther.* Ligur. IX. p. 422. *Murat.* Antich. Eſtenſ. lib. VIII. tab. 8. **Bünau** leben und thaten Friedrichs I. ad an. 1558. p. 95. *Hermannus Contractus* an. 1052. *Vitus Arenbek*, in chron. Bavar. apud Dn. de Leibniz l. c. tom. III. p. 662. *Ladislaus Sundheimius*, de Guelfis Principibus ib. tom. I. p. 803. *Henningeſius*, P. II. ſec. & tert. regni in quarta Monarch. p. 115. *Pfeffinger* ad Vitriarium, lib. XVI. tom. II. p. 272.

Bonifacius, der 46. Ertz-Biſchoff zu Canterbury, war ein ſohn des Grafens Petri von Savoyen, und gelangte durch Interpoſition Königs Henrici III. mit deſſen gemahlin er als mutter bruder in verwandtſchafft ſtunde, zu obiger würde, wiewol er weder verſtand noch geſchicklichkeit beſaß. Damit aber der Papſt mit ſolcher wahl zufrieden ſeyn möchte, muſten faſt alle Engliſche Biſchöffe die perſon des neu-erwehlten recommendiren helffen, welches jedoch die meiſten wider willen, und bloß dem Könige zu gefallen, thaten. Es geſchahe dahero die einwilligung zu Lion von dem Papſte ſelber an. 1244. Weil er nun ſein Ertz-Biſthum ſtarck beſchuldet antraf, that er unter dem vorwand, daſſelbe frey zu machen, eine reiſe nach Savoyen, und brachte eine groſſe ſumme geldes zuſammen, überredete auch den Papſt, daß er ihm die Adminiſtration des Biſchoffthums Valence und anderer geiſtlichen ämtern überließ. Allein er verwandte die Intraden und alles zuſammen geſcharrete geld bloß auf die ſoldaten und den krieg, dardurch er ſich doch wenig nutzen ſchaffte. Damit er ſich aber auf eine andere art erholen möchte, erlangte er von dem Papſt durch groſſe geſchencke, daß er auf die nächſten 7. jahre von denen vacanten geiſtlichen ämtern in ſeiner Diœces einheben dörfte. Nachdem er 6. jahr abweſend geweſen, kam er in ſein Ertz-Biſthum zurück, und ſchrieb eine general-viſitation aus, die aber mehr auf eine geld-ſchneidery, als auf verbeſſerung derer mängel und gebrechen angeſehen war. Zu dem ende gab er die härteſten geſetze, weil er wohl wuſte, daß ſolche denen Diœceſanis unerträglich, und ſie ſich lieber durch ein anſehnliches ſtück geld, davon los zu machen ſuchen würden. Damit auch die ſache einen beſſern ſchein haben möchte, fieng er in ſeinem Ertz-Stift zuerſt an, dergleichen unleidenliche verordnungen einzuführen. Hierauf reiſete er nach Londen, und tractirte nicht nur den daſigen Biſchoff, Fulconem Baſſetum, um einer geringen urſache willen ſehr ſchimpflich, ſondern that auch den Dechant und die übrigen Dom-Herren zu St. Pauli, weil ſie ihm das recht der viſitation nicht zulaſſen wollten, und an den Papſt appellirten, in den bann. Noch ärger machte er es, als er ſich den dritten tag hernach in die Priorey St. Bartholomäi begeben wollte. Dann, da der ganze Convent ihm entgegen gieng, und über ſeiner ankunft groſſe freude verſpüren ließ, daneben aber zu verſtehen gab, daß ohne bewilligung ihres Biſchoffs keine viſitation bey ihnen vorgehen könnte, wurde Bonifacius ſo auſſer ſich ſelber dardurch gebracht, daß er den am nächſten bey ſich ſtehenden Subprior, der doch das wort nicht geführet hatte, mit fauſt-ſchlägen überfiel, und weil er alters halber ſehr ſchwach war, zu boden niederwarf, und mit füſſen trate, welches tractament er auch mit deſſen koſtbaren kappe, die er erſt in kleine ſtücke zerriſſen, vornahm. Man hat bey dieſer gelegenheit, als der Ertz-Biſchoff über dem ringen mit zur erden gefallen, befunden, daß er unter ſeinem habit gepantzert geweſen. Es wäre aber, dem ungeachtet, übel mit ihm abgeloffen, wenn er ſich nicht beyzeiten über den fluß vermittelſt eines kahns ſalviret hätte. Als er nun mit dem dann abermalen darein ſchlug, ordneten die zu Londen den Dechant zu St. Pauli an den Papſt ab, um dieſem über dem paſſirten eine genaue vorſtellung zu thun. Allein der Ertz-Biſchoff war faſt eben ſo geſchwind in Rom, und ſuchte ſeine ſache durch geld gut zu machen, welches ihm aber dismal fehl ſchlug, daher er ſich auf das bitten legte, und dem Dechant allerhand gute verſprechungen that, wordurch ſich dieſer von weiterer anklage wider ihn endlich abwendig machen ließ. Hierauf lag er dem Papſt ſo lange an, bis er ihm die viſitations-acte confirmirte. Es bemüheten ſich zwar die ſämtlichen Biſchöffe in der Diœces Canterbury, den effect darvon zu hintertreiben, und überſchickten dem Papſt in der abſicht eine zimliche ſumme geldes; weilen aber immittelſt die Königlichen Interceſſionales aus Engelland einlieffen, ward ſelbiger dadurch bewogen, zu gunſten des Ertz-Biſchoffs zu decidiren, doch wurden die beyden klöſter zu St. Pauli und Bartholomäi von dem dann frey geſprochen. Kurtz darauf excommunicirte Bonifacius den Dechant zu St. Pauli unter nichtigem vorwand, welches zu neuen händeln anlaß gab, deren ausgang den Ertz-Biſchoff in ſeinem viſitations-rechte, ſo aber auf gantz billiche conditiones eingeſchräncket war, beſtätigte. Als nach der zeit der Biſchoff zu Lincolne mit tode abgegangen, prätendirte der Ertz-Biſchoff das recht, währender vacantz die Præbenden zu vergeben; das Capitul hingegen wollte ihm ſolches nicht zugeſtehen, ſondern ſchützte ſich disfalls mit der obſervantz von vielen ſeculis her, gewanne die ſach auch mittelſt eingeholten Päpſtlichen ausſpruchs. Indeſſen hatten ſich die Geiſtlichen zu Canterbury von der viſitation frey gemacht, und eine Päpſtliche bulle deswegen ausgewürcket. Als nun der Ertz-Biſchoff in dem kloſter St. Albani viſitation halten wollte, zeigte man ihm gedachte bulle, daran er ſich aber gar nicht kehrte, indem er ſelbige in das feuer warf, und diejenige, ſo ſie gebracht hatten, in den dann that. Der Papſt, dem ſolche that klagend hinterbracht wurde, ſchiene keine ohren darzu zu haben, und wollte den König von Engelland, deſſen er noch ſehr benöthigt war, nicht vor den kopf ſtoſſen, daß alſo die ſache zu keiner unterſuchung gediehe. Als endlich der Ertz-Biſchoff mit ſeiner viſitation ein groſſes geld erhalten, ward er ſoldaten davor an, und wollte ſeinen bruder, Thomam, welchen die zu Turin gefangen hielten, los machen, war aber unglücklich, und büſſete nebſt dem volck auch alle ſeine darauf gewandten koſten ein, worauf er ſich wieder in ſein Ertz-Biſchoffthum zurück begab, und ſolches eine zeitlang gar gelinde verwaltete. Weil er aber merckte, daß ihm weder der König, noch ſonſt jemand mehr günſtig wäre, verließ er Engelland, nachdem er durch niederhauung derer hölzer, verpachtung derer Ertz-Biſchöfflichen güther und angelegten tribut vieles geld zuſammen geſcharret, und kehrte darmit nach Savoyen, allwo er nicht lange darnach auf dem ſchloſſe St. Helena den 18. julii an. 1270. geſtorben. Es wird ihm dreyerley gutes nachgerühmet, 1.) daß

er ſeiner vorfahren ſchulden bey 22000. marck bezahlet. 2.) daß er zu Maidſtone ein weitläuftiges hoſpital gebauet, und mit reichen einkünften verſehen, und 3.) daß er den Ertz-Biſchöfflichen pallaſt zu Canterbury, welchen ſein vorfahr Hubertus zu bauen angefangen, völlig zu ſtande gebracht. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 133. ſeqq.

Bonincontrus, (Vincent.) ein Edelmann aus Palermo, trat daſelbſt in den Dominicaner-orden, und ward hernach in verſchiedenen Collegiis Rector. Seine gelehrſamkeit hatte ihn ſchon längſt in Rom bekannt gemacht, dahero, als er dahin kam, der Cardinal Camillus Borgheſe, ſo nachgehends unter dem nahmen Pauli V. Papſt worden, ihn alſobald zu ſeinem Theologo annahm, und zum Biſchoff von Amalfi machen wollte, weilen aber der König von Spanien ſelbigen zum Bißthum Gergenti vorſchlug, conferirte er ihm ſolches den 25. jun. an. 1607. Indem er nun nach deſſen beſitz-nehmung das Seminarium derer Clericorum prächtiger auszubauen, und mit mehrern einkünften zu verſehen anfieng, auch ſtarcke almoſen unter die armen austheilen ließ, ward er darüber bey Paulo V. einer verſchwenderiſchen freygebigkeit beſchuldiget, von demſelben aber, nachdem er ſeine gute abſichten mündlich legitimiret, frey geſprochen. Er ſtarb den 27. may an. 1622. zu Gergenti. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 430.

Bonis, (Alexander) ein Italiäniſcher Medicus, wurde zu Crema von Dominico Bonis und Bianca Delfina an. 1672. den 30. oct. gezeuget. Nachdem er ſich in denen Literis humanioribus und Philoſophie eine geraume zeit mit fleiß geübet, legte er ſich auf die Medicin, und ward in derſelben an. 1692. den 13. aug. zu Venedig Doctor. Mit dieſer verknüpfte er das Studium der Geometrie, Mechanic und Chymie, ließ auch bey müßigen ſtunden die alterthümmer nicht unberühret. Er endigte an. 1719. den 24. jun. ſein leben. Auſſer dem, daß er des Dominici Guiglelmini Differt. de Principio ſulphureo, mit einer gelehrten vorrede wieder auflegen laſſen, hat er einen tractat de Peſte; und einen andern de Venenis geſchrieben. *Giornale de' Letterati* tom. XXXIII. P. I. n. 10. Gel. Zeit. 1722. p. 753. ſeqq.

Bonitus, (Ludovicus) Ertz-Biſchoff zu Piſa, aus Gergenti in Sicilien gebürtig, woſelbſt ſich ſeine vorfahren, ein altes adeliches geſchlecht, aus Scala im Neapolitaniſchen unter Andreä de Bonito im jahr 1272. hingewendet und niedergelaſſen hatten. Er war in denen Literis humanioribus wohl erfahren, hatte die Jura ſtudiret, und war Doctor darinnen worden. Hierauf wurde er an. 1383. Biſchoff zu Palermo: erhielt von Urbano VI. das Pallium, muſte aber an. 1391. als König Martinus Palermo eroberte, weil er es wider ihn mit denen von Clermont gehalten, das Bißthum verlaſſen, da er ſich denn nach Rom begab, und allda bey Bonifacio IX. und deſſen nachfolgern wohl gelitten ward. An. 1395. wurde er Titular-Ertz-Biſchoff zu Antivari, und das jahr darauf zu Theſſalonich, an. 1399. aber den 5. ſept. erhielt er das Biſchoffthum zu Bergamo, von dar er den 15. nov. an. 1400. als Ertz-Biſchoff nach Piſa, und endlich von Innocentio VII. an. 1406. wiewol mit ſeinem unwillen, nach Tarento verſetzet wurde. Doch iſt er nie in dieſes Ertz-Bißthum gekommen, ſondern hat ſowol unter gedachtem Innocentio, als deſſen nachfolger, Gregorio XII. einen Nuntium Apoſtolicum bey Ladislao, Könige von Neapolis abgeben müſſen. Letzterer Papſt hat ihn an. 1408. zum Cardinal, mit dem titul S. Mariæ trans Tyberim gemacht. Als hernach derſelbe auf dem Concilio zu Piſa abgeſetzet worden, hat er es dennoch ſtäts mit ihm gehalten, und iſt ihm da und dorthin nachgefolget, bis er endlich zu Rimini den 13. ſept. an. 1413. geſtorben. *Oldoin.* in Ciacon. tom. II. p. 767. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 462. ſeq. IV. p. 481. IX. p. 142.

Bonju, (Jacob) Präſident aux Enquêtes in dem Parlement von Bretagne, war gebohren zu Chateauneuf in Anjou, den 25. jul. 1515. Er war ein guter Rechtsgelehrter, groſſer Weltweiſer, und dabey auch ein guter Poet. Seine gedichte erwarben ihm einen zutritt an dem Hof der Königin Catharina de Medicis, welche ihn zu ihrem Requetenmeiſter, und Haupt ihres Raths machte. Eben dieſelbe erwarbe ihm auch die ſtelle eines Präſidenten aux Enquêtes des Parlements von Bretagne. Er ſtarb an. 1588. nachdem er ſeine ehre durch allzu groſſe begierd nach dem ſtein der Weiſen nicht wenig beflecket hatte. La Croix du Maine, und nach ihm Le Long ziehen von ihm einen diſcurs an, von allen merckwürdigen ſachen, welche durch die Könige von Franckreich geſchehen, bis auf Heinrich III. Le Long nennet den urheber Bouju, und ſetzet ſeinen tod an. 1578. Er betrüget ſich aber in beyden ſtücken.

Bonju, (Theophraſtus) des vorhergehenden Jacobi ſohn, ſetzte ſich durch ſeine beſondere gaaben in groſſes anſehen. Er ware wohl gelitten an dem Hof Catharinä von Bourbon, einer ſchweſter Heinrichs IV. und folgete derſelben, als ſie verreiſete ſich mit dem Hertzog von Barr zu vermählen. Der Cardinal Perron begehrte ihn nachgehends von der Hertzogin, und als er ihn erhielte, gebrauchte er ſich deſſelben, als eines gelehrten manns in denen religions-ſtreitigkeiten, die er ſowol mündlich als ſchrifftlich führte. Nachdem aber der Cardinal an. 1618. verſtorben, begabe er ſich in ſeines vatters hauſe, und arbeitete an einer Franzöſiſchen überſetzung Ariſtotelis. [illegible] er geſtorben ſeye, hat man nicht finden können. *Mém. mſſ.*

Bonlez, eine Herrſchafft in dem Walloniſchen Brabant, unter dem gebiethe von Nivelle gelegen. Sie hat vormals der familie von Walhain zugeſtanden, und iſt hierauf an Balduinum von Brousberge gediehen. Derſelbe ſtarb an. 1485. und hinterließ eine tochter Johannam, durch welche ſie an ihren gemahl, Johannem von Hosden kam. Bey deſſen nachkommen blieb ſie bis an. 1624. da ſie Ludovicus Franciſcus Verreycken, Herr von Hamme ꝛc. an ſich brachte, welchem zu ehren ſie an. 1643. den 16. jun. von Philippo V. Könige in Spanien, zu einer Baronie erhoben wurde. *Butkens* troph. de Brab. ſuppl. tom. II. p. 33.

Bonnecorſe, (N. de) ein Franzöſiſcher und Lateiniſcher Dichter, welcher zu Marſeille gebohren worden. Er war einige jahr lang Conſul der Franzöſiſchen nation zu Cairo in Egypten, und zu Zaide in Syrien. Man druckete ſchon an. 1667. verſchiedene gedichte von ihm in beyden ſprachen. Als er zu Cairo war, ſchrieb er: La Montre d'amour; welches er dem Herrn de Scudery zuſchickete, der es drucken ließ. Als er von Boileau darüber angegriffen wurde, ſchrieb er ein ſatyriſches gedicht, le Lutrigot, genannt, welches zu Marſeille gedruckt wurde. Er ſtarb an. 1706. und an. 1720. hat man ſeine gedichte zu Leiden zuſammen gedruckt, dabey eine vorrede iſt, in welcher man von dem urheber nachricht findet.

Bonnefons, (Amabilis) ein Franzöſiſcher Jeſuite, war an. 1600. zu Riom gebohren, lehrte eine zeitlang die Humaniora, catechiſirte hernach zu Paris, und erwieſe ſich gegen das armuth dergeſtalt gütig, daß er ein vatter derer armen genennet, und ſehr betrauret wurde, als er den 19. mart. an. 1653. ſtarb. Er ſchrieb: Hiſtoriam ſacram d'erbi incarnati, Paris 1637. in 8. Neophyton ſeu Catechiſmum, ib. 1640. in 8. Officium Chriſtiani, ib. 1643. in 12. Pium Parœcum, ib. eod. in 24. Compendium vitæ & doctrinæ J. C. & V. Mariæ, ib. 1645. in 12. Lion 1666. ſo auch in andern ſprachen überſetzet worden. Epiſtolas & Evangelia cum meditationibus; Calvariam Myſticam; Scientiam Chriſtiani, Paris 1647. in 8. Triaanimæ devotæ itinera, ib. eod. in 12. La Pratique ſpirituelle de la Confeſſion, ib. 1645. 1653. 1667 in 16. de 12. Cœli januis cum totidem clavibus, ib. 1646. Année Chrétienne & Jardin des Chrétiens, ibid. 1651. und Lateiniſch, ib. 1659. L'Occupation intérieure; Librum vitæ; Praxin adorandi vulnera Chriſti, ib. 1652. in 12. Abrégé de la vie des Saints; Speculum Confeſſionis, Dillingen 1657. in 12. Le Tableau de la Croix &c. Paris 1653. Le Temple de la Vérité, ib. 1653. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Hendreich.*

Bonnet, (Simon) gebohren zu Puy en Velay, trate in die Congregation S. Mauri zu Toulouſe den 11. may an. 1671. Nachdem er die Philoſophie und Theologie eilf jahr gelehret hatte, wurde er Prior verſchiedener häuſern ſeines ordens. An. 1696. als er zu St. Germer de Flei war, fienge er an den vorſchlag eines buchs zu machen, deſſen überſchrift: Biblia Maxima Patrum. Es ſollte dieſes ein auszug ſeyn, alles des beſten, ſo die Kirchen-Lehrer über die Heil. Schrift in ihren auslegungen geſchrieben. Er arbeitete auch daran bis an ſeinen tod, welcher ſich an. 1705. zu Rouen zutruge. Man ſagt, daß die ausführung dieſer arbeit bald darauf andern Geiſtlichen ſeye übergeben worden. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congr. de S. Maur.

Bonneval, ein uraltes berühmtes geſchlecht in Franckreich, welches von der in Limoſin gelegenen Herrſchafft Bonneval, die es ſeit undencklichen jahren beſeſſen, den nahmen bekommen. Gerhardus von Bonneval beſchenckte an. 1055. das kloſter zu Solignac, und in dem XIII. ſæculo verehelichte ſich Rogerus von Bonneval mit Anna von Leſtrange. Johannes I. Herr von Bonneval, der um das jahr 1300. gelebet, zeugte mit Adelheid von Aire unter andern Johannem II. Herrn von Bonneval, Ritter, welcher, als Capitain von einer compagnie Gendarmes, dem Könige Philippo VI. ſchon an. 1334. und deſſen ſohne Johanni noch an. 1354. wider die Engelländer gedienet. Von Euda de Tranchelyon hinterließ er nebſt einigen töchtern folgende fünf ſöhne: 1.) Johannem III. Herrn von Bonneval, Ritter, welcher es, nebſt ſeinen zwey älteſten brudern, mit den Engelländern hielt, und deswegen vor einen rebellen erkläret, von Carolo V. aber an. 1373. wieder zu gnaden aufgenommen wurde, und ohne männliche erben ſtarb. 2.) Almericum von Bonneval, von dem hernach. 3.) Rudolphum von Bonneval, welcher einen ſohn, nahmens Bernhard, gehabt. 4.) Bernhardum von Bonneval, der an. 1403. als Biſchoff zu Limoges, das zeitliche geſegnet. 5.) Wilhelmum von Bonneval, ſo an. 1401. Abt von St. Laumer zu Blois geweſen. Vorbeſagter Almericus von Bonneval hielt es, beſagter maſſen, nebſt ſeinen brüdern, Johanne III. und Rudolpho mit dem Könige von Engelland; allein an. 1373. trat er wieder auf Caroli V. ſeite. Mit Iſabella von Comborn erheurathete er die Herrſchafft Blanchefort, und hinterließ Johannem IV. Herrn von Bonneval und Blanchefort, welcher ſich mit Dauphine, einer tochter Audeberti, Herrns von Montvert und Magnac, verehelichte, und an. 1430. den 9. nov. ſein teſtament machte. Von deſſen ſöhnen ſind, auſſer Wilhelmo von Bonneval, der in ſeinen 2. ſöhnen abgeſtorben, Bernhardus und Hugo merckwürdig:

1. Hugo von Bonneval, Johannis IV. Herrns von Bonne-

val und Blanchefort, dritter sohn, bekam von seinem mütterlichen groß-vatter, Trouillard von Montvert, nicht nur Montvert, Magnac, Aigueperse sur Chair und Chastain, sondern auch durch seine mütterliche groß-mutter, Mariam von Chaslus, die örter Malemort und Montaigut, er nahm daher den benahmen von Montvert an, und hinterließ von Maria de la Garde, die erst an. 1494. gestorben, unterschiedliche kinder. Sein ältester sohn, Trouillard von Bonneval, Ritter, Herr von Chastain und Aigueperse, so an. 1476. unter seiner mutter vormundschafft stund, zeugte mit Margaretha von Cezat unter andern Wilhelmum von Bonneval, Herrn von Chastain und Gaschart, welcher sich an. 1507. mit Magdalena von Cezat verehelichte. Dieselbe gebahr ihm drey söhne: Der älteste davon, Johannes von Bonneval, Herr von Chastain, so an. 1558. nicht mehr gelebt, hinterließ von Maria von Malleret Franciscum von Bonneval I. Ritter, Herrn von Chastain, welcher an. 1584. Margaretham de la Porte zur ehe nahm, und an. 1592. starb. Von seinen söhnen sind ausser Aimet, Herrn von Varenne und Rougnac, dessen nachkommen erloschen, Franciscus II. Herr von Chastain, und Johannes, Herr von Jurigny, zu mercken:

(A) Franciscus von Bonneval II. Herr von Chastain, starb an. 1642. und hinterließ von Gabrielle de Bard unter andern Casparum von Bonneval, Ritter, Herrn von Chastain, welcher an. 1639. die charge eines Hauptmanns über eine compagnie infanterie bekleidete, und an. 1678. sein testament machte, nachdem er mit Johanna von la Breuille folgende zwey söhne gezeuget hatte: 1.) Der älteste, Ludovicus von Bonneval, Ritter, Herr von Chastain und l'Angle, heurathete an. 1684. Antoinetten von Fontanges, und bekam mit ihr Hugonem Marcianum Gabriel von Bonneval, Ritter, Herrn von l'Angle, der an. 1718. Margaretham von Aubebert zur ehe nahm, welche an. 1729. ihr leben beschloß, und einen sohn nebst einer tochter nach sich ließ. 2.) Der jüngste, Melchior von Bonneval, Ritter, Herr des Roches ꝛc. kaufte an. 1688. seinem bruder Ludovico die Herrschafft Chastain ab, und war an. 1706. nicht mehr am leben. Er hat mit Antoinette de la Croix, die er an. 1680. geehelichet, zwey söhne, Johannem Ludovicum von Bonneval, Ritter, Herrn von Chastain, und Gabrielem gezeuget, die beederseits noch an. 1725. gelebet.

(B) Johannes von Bonneval, Herr von Jurigny in Berry, des obgedachten Francisci II. Herrns von Chastain, jüngerer bruder, verheurathete sich erstlich an. 1619. mit Francisca le Groing, und nach deren an. 1625. erfolgten tode mit Antoinette le Cartier. Sein ältester sohn erster ehe, Renatus von Bonneval, Herr von Jurigny, hinterließ von Margaretha de Laise Armandum von Bonneval, Herrn von Jurigny und du Riaux, welcher noch an. 1731. am leben war. Er hatte sich an. 1678. mit Claudia von Laisi verehelichet, und mit ihr 3. söhne gezeuget. Diese waren 1.) Claudius von Bonneval, welcher an. 1707. unter dem regiment seines anverwandten Cäsaris Phöbi, Marquis von Bonneval, Lieutenant gewesen, bey seines vatters leben verstorben, und von Louise du Cret, die er an. 1715. geheurathet, zwey söhne, Armandum und Jacobum, nachgelassen. 2.) Johannes von Bonneval, welcher gleichfalls an. 1707. unter dem besagten regiment Lieutenant gewesen, und an. 1730. ohne männliche erben verschieden. 3.) Carolus von Bonneval war auch, wie sein bruder, an. 1707. Lieutenant unter dem mehrgedachten regiment, und vermählte sich an. 1727. mit Maria Bertrand, die ihm an. 1730. Armandum gebohren.

II. Bernhardus von Bonneval, Herr von Bonneval und Blanchefort, des obenerwehnten Johannis IV. erster sohn, war einer von denjenigen Herren, welchen Wilhelmus von Bretagne, Graf von Penthievre und Perigord seiner tochter und erbin, Francisca von Bretagne, vormundschafft auftrug. Er machte an. 1480. den 4. oct. sein testament, und hinterließ von Margaretha de Pierrebuffiere, die er sich an. 1412. beygeleget, folgende zwey söhne: 1.) Der jüngste, Foucaud von Bonneval, Herr von la Roque, Meysac, Rochebrune und Mimol, hatte keine beständige nachkommenschafft, inmassen sein enckel, Johannes von Bonneval, Herr von Meysac, Rochebrune und Mimol, der an. 1587. sein testament gemacht, in seinem sohne gleiches nahmens abgestorben. 2.) Der älteste, Antonius von Bonneval, Ritter, Herr von Bonneval, Coussac, Blanchefort, und du Teil, war an. 1470. bey Gaston von Foix, Könige von Navarra und Grafen von Foix, oberster Cammer-Herr, bekleidete auch bey den Königen von Franckreich, Ludovico XI. Carolo VIII. und Ludovico XII. die stelle eines Raths und Cammer-Herrn, und starb an. 1505. den 18. sept. auf seinem schlosse Bonneval. Er hatte sich an. 1471. mit Margaretha von Foix, einer tochter Matthäi von Foix, Grafens von Cominges, des gedachten Königs von Navarra vatters bruders tochter vermählet, die ihm ausser einigen töchtern folgende sieben söhne gebohren: 1.) Germanum von Bonneval, Ritter, Herrn von Bonneval, Coussac und Blanchefort, Baron von Coaraze, Appel, St. Felix, Agenis ꝛc. welcher Königl. Französischer Rath und ordentlicher Cammer-Herr, wie auch Gouverneur und Seneschall von Ober- und Nieder-Limosin gewesen, an. 1525. in der schlacht bey Pavia das leben eingebüsset, und von Johanna von Beaumont nur zwey töchter gelassen, davon die älteste, Anna, an. 1519. mit Johanne von Gontault, Baron von Biron, vermählt worden, die jüngste aber, Renata, bey ihres vatters tode noch minderjährig, und hernach bey Renata, Königs Ludovici XII. tochter, Dame d'honneur gewesen. 2.) Jucaldum von Bonneval, welcher nacheinander Bischoff zu Limoges, Soissons, Bazas und Perigueux worden, und an. 1540. mit tode abgegangen. 3.) Johannem von Bonneval, der sich unter die Rhodiser-Ritter begeben. 4.) Carolum von Bonneval, welcher anfänglich in den Benedictiner-orden getretten, an. 1519. Bischoff zu Sarlat worden, und an. 1527. gestorben. 5.) Johannem den jüngern, Herrn von Bonneval, von dem sogleich. 6.) Wilhelmum von Bonneval, Archidiaconum zu Cominges, und Abt zu Feuillens. 7.) Godefredum von Bonneval, der Protonotarius Apostolicus, wie auch Abt von St. Augustin zu Limoges gewesen, und einen natürlichen sohn, Antonium von Bonneval, Herrn von Lort nachgelassen, welcher an. 1599. legitimiret worden, worauf man seine nachkommen an. 1688. angehalten, sich nicht schlecht weg von Bonneval, sondern von Bonneval de Lort zu schreiben. Vorbesagter Johannes von Bonneval der jüngere, Antonii fünfter sohn, war anfänglich Herr du Teil, nach seines ältesten bruders tode aber erbte er Bonneval und Blanchefort. Er folgte von jugend auf dem kriege, verlohr in der schlacht bey Pavia seine freyheit, und wurde hierauf von Francisco I. zum Rath und Cammer-Herrn ernennet, welchem Könige er an. 1536. in Provence wider die Kayserlichen wichtige dienste leistete, und an. 1547. starb. Er hatte sich an. 1526. mit Francisca von Varye verheurathet, und mit ihr ausser einer tochter Louise, die Gilbertum von Hautefort zur ehe gehabt, Gabrielem von Bonneval, Herrn von Bonneval, Coussac, Blanchefort, Salagnac, Masseret ꝛc. gezeuget. Derselbe war Ritter des Königlichen ordens, Cammer-Juncker und Capitain über eine compagnie von des Königs leib-wacht, vermählte sich an. 1557. mit Johanna von Anglure, und gesegnete an. 1590. das zeitliche. Seine drey söhne waren 1.) Horatius von Bonneval, Herr von Montaigut und Salagnac, Königlicher Cammer-Juncker und Lieutenant von einer leib-compagnie, welcher an. 1587. in dem religions-kriege zu Tours um das leben kam, nachdem er 23. jahr alt worden, und mit Antonia von Neuville eine einzige tochter, Mariam, gezeuget hatte. 2.) Franciscus von Bonneval, Herr von Blanchefort, so bey Henrico, Könige von Navarra, an. 1583. Cammer-Juncker war, und nachgehends von einer unheilbarn kranckheit überfallen wurde. 3.) Henricus von Bonneval I. Ritter, Herr von Bonneval, Coussac, Blanchefort und Salagnac, Baron de las Tours, wurde von seinem vatter zum universal-erben eingesetzet, weil sein bruder, gedachter massen nicht gesund war. Er wurde der Groß-bart benennet, bekleidete die stelle eines Königlichen Cammer-Junckers und Capitains über 50. hommes d'armes, und starb an. 1642. den letzten dec. nachdem ihm seine erste gemahlin, Maria von Pons, Frau von Monjouan an. 1622. und die andere, Johanna de las Tours, an. 1637. im tode vorangegangen. Mit dieser hatte er keine kinder, mit jener aber zwey söhne, und drey töchter gezeuget. Der älteste sohn, Henricus von Bonneval II. Graf von Bonneval, Herr von Blanchefort, Coussac, Chateaurocher ꝛc. war bey dem Herzoge von Orleans erster Cammer-Herr, Königlicher Obrister über zwey regimenter ꝛc. nahm zuerst den titul eines Grafen an, und starb an. 1656. Er hatte sich an. 1624. mit Elisabeth von Mathieu, der einzigen tochter und erbin Caroli Vigier, genannt von St. Mathieu, Vicomte von St. Mathieu, Herrns von Chateaurocher, Forge ꝛc. an. 1641. aber mit Margaretha Francisca Chabot, einer tochter Caroli Chabot, Herrns von Chartrour, verehelichet, und mit beyden unterschiedliche kinder gezeuget. Die söhne erster ehe waren: 1.) Johannes Franciscus, Herr von Bonneval, von dem hernach. 2.) Petrus von Bonneval, Vicomte von Chateaurocher, welcher an. 1652. Catharinam eine tochter Francisci, Grafens von Escars, geheurathet, und ohne erben verschieden. Die söhne andrer ehe hiessen: 1.) Johannes Franciscus von Bonneval, Graf von Charny, welcher erstlich ein Maltheser-Ritter war, an. 1687. aber sich mit Francisca Charlotte von Maigret verehelichte, und an. 1691. als Gouverneur du Pont de Cé ohne männliche erben mit tode abgieng. 2.) Joserhus von Bonneval, der in den geistlichen stand getretten. 3.) Ludovicus von Bonneval, so sich in den orden der Minoriten begeben. 4.) Carolus von Bonneval, der in der jugend gestorben. Obgedachter Johannes Franciscus von Bonneval, Herr von Bonneval, Coussac, Blanchefort, Penthenie, Cloué, Chateaurocher, Rhingere, la Gefardiere, le Boismenard, Montournois, Sainte Souline, Henrici II. Grafens von Bonneval, ältester sohn aus erster ehe, war unter dem nahmen eines Marquis von Bonneval bekannt, und starb an. 1682. den 19. jun. in dem 52. jahre seines alters, nachdem er alle güther, die er durch seine mutter bekommen, durchgebracht, und die Herrschafften Bonneval und Blanchefort mit grossen schulden beschweret hatte. Von seiner gemahlin Claudia, der einzigen tochter Petri von Monceaux, Herrns du Breau und du Bois au Roux, die ihm an. 1650. beygeleget worden, und erst an. 1719. gestorben, hinterließ er folgende drey söhne: 1.) Cäsarem Phöbum, Marquis von Bonneval, von dem zuletzt. 2.) Marcum Antonium, Grafen von Bonneval, welcher an. 1697. unter dem dragoner-regiment von Silly als Capitain gestanden, und an. 1703. den 7. febr. zu Paris ohne erben gestorben. 3.) Claudium Alexandrum den bekannten Grafen von Bonneval, welcher an.

1690.

1690. in seinem 10. jahre zur see dienste nahm, und das jahr darauf Fähndrich auf einem schiffe wurde, an. 1698. aber unter den Frantzösischen garden die stelle eines Unter-Lieutenant, und an. 1701. bey dem infanterie-regiment von Labour die charge eines Obristen bekam, da er sich dann in Italien vor andern hervor that, bis er an. 1706. in Kayserliche dienste trat, worinnen er seine hertzhafftigkeit bey allen gelegenheiten zeigte, jedoch endlich, als General von der infanterie mit dem Statthalter in den Niederlanden, Marquis de Prié dergestalt zerfiel, daß er an. 1724. erstlich zu Antwerpen, und hernach ein gantzes jahr auf dem Spielberg in Mähren gefangen sitzen muste, worauf er nach Venedig, und von dar an. 1731. nach Constantinopel gieng, allwo er sich zu dem Türckischen glauben bekennete, und an. 1738. Bassa von Caramanien war. Er hat sich an. 1717. den 7. may mit Judith Charlotte, einer tochter Caroli Armandi, von Gontault, Hertzogs von Biron, verehelichet, aber mit ihr keine kinder gezeuget; sein natürlicher sohn, so sich einen Grafen von la Tour nennet, stund an. 1736. als Obrister in Kayserlichen diensten. Oberwehnter Cäsar Phöbus von Bonneval, Ritter, Marquis von Bonneval, Blanchefort ꝛc. Brigadier der Königlichen armeen, und Ritter des heiligen Ludwigs, so an. 1671. den 22. febr. zu Paris gebohren, hat von an. 1689. bis an. 1710. seinem Könige mit ruhm gedienet, und die von seinem vatter mit schulden beschwerte güther wieder reine gemacht, auch verschiedene andre an sich gekauft. Er vermählte sich an. 1700. mit Maria Angelica von Hautefort, und bekam mit derselben folgende zwey kinder: 1.) Cäsarem Phöbum Francascum, Grafen von Bonneval, welcher an. 1703. den 25. nov. zu Paris gebohren, und an. 1723. Mestre de camp bey dem infanterie-regiment von Poitou wurde, worauf er sich an. 1724. mit Maria von Beynac verehelichte, aber an. 1733. noch keine erben hatte. 2.) Mariam Martham Franciscam von Bonneval, welche an. 1701. gebohren, und an. 1720. Ludovico von Talaru, Marquis von Chalmazel, vermählet worden. *Mémoires manuscrits.*

Bonnivart, (Franciscus von) Prior zu St. Victor in Genf, war ein sohn Ludovici von Bonnivart, Herrns von Lunes in Savoyen, und noch sehr jung, da er an seines an. 1514. verstorbenen vetters, Johannes Aimé von Bonnivart, stelle, die gedachte Priorey bekam. Er wurde fälschlich beschuldiget, als wann er an einer gewissen verrätherey, die schon zwey jungen unschuldigen personen das leben gekostet, theil habe, und gerieth deswegen an. 1518. da er zu Turin war, in nicht geringe gefahr; allein er machte sich eiligst aus dem staube, und kam glücklich zu Genf an; worauf er das bürgerrecht zu Freyburg erlangte, und es mit Philiberto Berthelier, der zwischen dieser stadt und Genf ein bündnis zu schliessen suchte, eiferig hielt. Inmittelst fiel er an. 1519. in der landschafft Vaud zwey falschen freunden in die hände, welche ihn dem Hertzoge von Savoyen lieferten; da er denn erstlich nach Ger, und von dar nach la Grolée gebracht wurde, allwo er zwey jahr gefangen sitzen, und leiden muste, daß der Abt von Montheron, der ihn verrathen helffen, seine geistliche pfründe davon trug. Nach dessen tod bekam sie zwar Leonhard Tournedonne; jedoch der Bischoff von Genf, Petrus de la Baume, brachte es dahin, daß dieser sie dem von Bonnivart wieder abtretten muste, welcher hierauf die darzu gehörige güther, so in dem Savoyischen gebiethe lagen, mit gewalt einnahm, und von der stadt Genf unterstützet wurde. An. 1530. besuchte er zu Seissel seine kranckе mutter, und wollte von dar nach Lausanne gehen, wurde aber, ohngeachtet ihm der Hertzog von Savoyen ein sicher geleit gegeben, auf dem gebürge Jura gefangen genommen, und nach Chillon gebracht, woselbst man ihn zwey jahr zimlich leidlich hielt, sodann aber in ein tiefes loch warf, worinnen er bis an. 1536. da sich die Berner von dem lande Vaud meister machten, sein leben zubringen muste. Wann er mit tode abgegangen, ist nicht bekannt. *Spon*, hist. de Genève.

Bonnus, (Hermannus) der erste Lübeckische Superintendent nach der Reformation, war in Westphalen zu Osnabrück, oder vielmehr Quackenbrügge an. 1504. gebohren, und verwaltete anfangs das amt eines Informatoris bey Hertzog Johanne von Holstein am Königlichen Dänischen Hofe, worauf er nach Stralsund zum Prediger beruffen wurde. Nachgehends begab er sich nach Greifswalde, trat sodann zu Lübeck das erledigte Rectorat an, kam von da als Prediger nach Dillenberg in der Grafschafft Nassau, und ward endlich an. 1531. zum Superintendenten zu Lübeck verordnet. Er hat auch der zusammenkunft einiger Theologorum in Hamburg mit beygewohnet, und ist an. 1548. den 12. febr. gestorben. Er hat geschrieben: Chronicon Lubecense, welches Justinus Goblerus in das Lateinische übersetzet; Vitas Martyrum, welche an. 1536. zu Schwäbisch-Hall heraus gekommen, und M. Sebastian Schwam hernach in das Teutsche übersetzet, so zu Lübeck an. 1604. in 4. gedruckt sind; ferner, Auslegung aller bücher Alten Testaments; Adnotationes in Acta Apostolorum; Elementale in usum Puerorum; einige Teutsche lieder, und endlich Johannis Carionis Chronicon in das Teutsche übersetzt. Sein leben hat Caspar Heinrich Starcke besonders heraus, auch in seiner Lübeckischen kirchen-historie mehr nachricht von ihm gegeben. *Hamelmannus*, de viris in Westphal. scient. scriptisque illustr. III. p. 165. seq. &c.

Bonnus, (Arnoldus) ein sohn des vorhergehenden Hermanni, war zu Lübeck an. 1542. gebohren, wurde daselbst an. 1578. den 6. may Raths-Herr: und das jahr darauf an den König in Schweden, Johannem abgeschickt. An. 1594. ward er Bürgermeister, und an. 1596. muste er der cronung des Königs in Dänemarck, Christiani IV. beywohnen. *Chron. Lubec. Kirchringio-Mullerian.* p. 242. 255. Er starb den 16. jun. an. 1599. nachdem er verschiedene von seines vatters schriften heraus gegeben. *Seelen*, Athen. Lubec. P. I. p. 116.

Bonocius, (Julius) ein vortreflicher Jurisconsultus zu Padua, war aus dem edlen geschlechte Bonocia, nahm aber hernach von seiner vatter-stadt den nahmen Tolentinus an, welchen auch seine nachkommen beständig behalten. Er lehrte viele jahre die Rechte zu Padua, advocirte darauf, und wurde in verschiedenen städten Venetianischen gebiethes Gerichts-Adsessor. Wegen hohen alters verlohr er den gebrauch seiner augen, daß er nicht mehr practiciren konnte; doch wurde er von fern und nahe noch immerzu à Consiliis gebrauchet, bis er endlich an. 1530. starb. Er hat viele Consilia hinterlassen, die man aber nicht beysammen findet. *Scardeon*, de clar. Patav. p. 192.

Bonomonte, (Robertus de) ein Dominicaner aus Valenciennes, trat daselbst um das jahr 1497. in solchen orden, studirte darauf zu Paris unter anführung Petri de Bruxellis, lehrte nach seiner zurückkunft die Theologie in seinem vatterlande, und ließ sich öfters im predigen hören. Nach diesem ward er an. 1525. Inquisitor durch das gebieth von Arras, und weil er sich sehr eiferig darbey erzeigte, an. 1542. auch in der Diœces Cambray. Er ist an verschiedenen orten Prior gewesen, und ist zu Valenciennes als Prædicator Generalis den 10. oct. an. 1557. gestorben. Sein Fundamentum aureum omnium anni sermonum hat er zu Paris an. 1509. in 8. heraus gegeben. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 164.

Bononi, (Hieronymus) von Treviſa, lebte zu anfang des XVI. sæculi. Er ware sowol in den sprachen als denen antiquitäten sehr wohl erfahren; wurde aber 20. jahr lang mit kranckheiten geplaget, und hatte dazu den verdruß eines seiner kindern taub, und das andre albern zu sehen. Als er in denen Italiänischen kriegen genöthiget wurde sein vatterland zu verlassen, starbe er vor schmertzen und verdruß. *Johannes Pierius Valerianus*, de infelicit. liter.

Bononia, (Aegidius de) ein Dominicaner von seiner vatter-stadt also zugenahmet, wo er auch den orden angenommen. Er hat an. 1584. floriret, und soll, wie *Gesnerus*, *Pius* IV. p. 309. und *Altamura* ad an. 1584. melden, zu Padua gelehret, auch Conciones quadragesimales & de tempore, und viele theologische und philosophische wercke hinterlassen haben. Es gedencket aber weder Tomasinus noch Rovetta was von ihm. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 269.

Bononia, (Clarus de) ein Dominicaner, trat an. 1218. zu Bononien in solchen orden, daher er auch seinen zunahmen erlanget. Er hatte zuvor die Rechte daselbst gelehret. Nach der zeit ward er Prior Provincialis, und darauf bey Honorio III. und Gregorio IX. Pœnitentiarius und Caplan. Wie *Rovetta* ad an. 1221. meldet, soll er bis an. 1240. gelebet haben. Es gedencken seiner auch *Leand. Albertus* p. 182. *Instantius. Fernandez. Altamura. Gasp. Bombaci* p. 59. *Nic. Pasqual. Alidosius. Rumaldus* in Minerval. Bonon. und legen ihm folgende tractate bey, nemlich Ascetticos & Spirituales, ingleichen de Jure Canonico, de Philosophia & de Theologia, die aber alle noch nicht gedruckt sind. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 92. seqq.

Bononia, (Gerard de) ein ordens-bruder unserer Lieben Frauen auf dem berge Carmel, florirte an. 1317. wurde zu Paris Doctor, und der eilfte Prior generalis obgedachten ordens. Er schrieb super Lombardi Sententias; Quodlibeta; Quæstiones ordinarias; Sermones de Tempore & de Sanctis, und fieng auch an Summam Theologiæ zu papier zu bringen, starb aber darüber. *Hendreich.*

† **Bononien**, eine stadt in Italien. Allhier wurde an. 1712. eine Academie der künsten und wissenschafften aufgerichtet, welche pfleget das Institutum Bononiense genannt zu werden. Der stifter war Ludwig Ferdinand Graf von Marsigli, welcher nachdem er viel rare sachen sowol der natur als kunst gesammlet, solchen schatz dem Rath zu Bononien übergeben hat. Dieser kaufte den pallast Celesi, um denselben darinn zu bewahren. Das Institutum wurde auch darinn angeleget, und die schon vorher angerichtete Academie der unruhigen Philosophen damit vereiniget, unter dem titul: Academia novi Instituti Scientiarum. Die mitglieder derselben sind in vier classen abgetheilet. 1. Die Ordinarii, welche nach den gesätzen der Academie sich üben, arbeiten und discuriren, sowol in den öffentlichen als geheimen versammlungen. 2. Die Honorarii, welche ohne einige verrichtung dennoch der vortheilen und ehren der gesellschafft geniessen. 3. Die Numerarii, aus welchen die Ordinarii, welche abgehen, ersetzet werden. 4. Die Eléves, oder jungen leuthe, welche die Ordinarii unter sich haben, solche in ihren studien anzuführen. Diese neue Academie wurde den 13. mertz 1714. für das erste mal eröffnet. Einige zeit hernach wurde auch die Academia Clementina der mahlerey, welche an.

1706. angefangen, von Papſt Clemens XI. den nahmen bekommen, und den 25. nov. 1715. ihre öffentliche übungen angefangen. Histoire de l'Académie appellée l'Institut des Sciences & des Arts, avec des pièces autentiques, par *Mr. de Limiers*, Docteur en Droit, 8. Amſt. 1723. Storia dell' Academia Clementina di Bologna, aggregata all' Instituto delle Scienze e dell' Arti s. vol. 4. Bologna 1740. *Biblioth. Ital.*

Bonport, iſt ein hafen auf dem Schwartzen meer, bey dem ausfluß des Borysthenis. Man haltet ihne für denienigen ſo die alten Achæorum Portum nenneten. *Maty*, Dict.

Bonport, iſt eine Ciſtercienſer-Abtey in Normandie unter das Bißthum Evreux gehörig, an der Seine, ohnfern Pont de l'Arche, drey meilen oberhalb Rouen gelegen. *Maty*, Dict.

Bontius, (Gerardus) ein Doctor und Profeſſor Medicinæ zu Leiden, war an. 1538. zu Roßwick gebohren, und ſtarb an. 1599. den 15. ſept. als Rector der Academie. Er ſchrieb unterſchiedliches über den Hippocratem, ſo er aber nicht wollte heraus geben. Sein ſohn Reinerus, gebohren an. 1576. war Prof. Phyſices und Leib-Medicus des Fürſten von Naſſau. Sein andrer ſohn aber, Jacobus, von deme ein beſonderer artickul. *Hendreich. Freherus.*

Bontius, (Jacobus) war oben gedachten Gerardi Bontii ſohn, legte ſich auf die Medicin, darinnen er auch Doctor ward, und endlich in Oſt-Indien ſtarb. Seine ſchriften ſind: de Medicina Indorum Orientis libros IV. Leiden 1642. welche nachgehends zu Paris 1646. mit Proſperi Alpini Medicina Ægyptiorum aufgelegt, auch ins Niederländiſche überſetzet worden: Ferner, Opuſcula varia, als: de Conſervanda Valetudine; Methodum medendi Indicam; Obſervationes in Cadaveribus; Notas in Garciam ab Orta; Hiſtoriam Animalium, item Plantarum, welche Wilh. Piſo ſeinem werck de utraque India, ſo zu Amſterdam 1658. in fol. gedruckt, mit inſeriret hat. *Hendreich.*

St. Bonus, (Johannes) eigentlich Camillus genannt, aus Genua gebürtig, war gelehrt, und lebte fromm, *Acta S. S.* tom. II. p. 622. wurde an. 641. oder, wie andre vorgeben, an. 645. Ertz-Biſchoff zu Mayland. Gregorius M. brauchte ihn als Legatum an die Königin Theodelinda. Er hat die Arianer verjagt, und derer Longobarder König Grimoaldum zum Catholiſchen glauben gebracht. An. 649. iſt er auf dem Römiſchen Synodo mit gegenwärtig geweſen, und nachdem er viele wunder gethan, an. 669. den 10. jan. (andre ſetzen 655.) mit tode abgegangen. Sein leib iſt in die St. Michaelis-kirche begraben, an. 1582. aber von St. Carolo Borromäo in die Metropolitan-kirche verſetzet worden. *Martyrolog. Rom. Bolland.* acta S. S. tom. I. *Mar. Grimaldus*, in ſanctuario Januenſi. *Ughelli*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 67.

Bonwald, alſo wird derjenige wald genennet, welcher im Argow, in der Schweitz, in dem gebiethe der ſtadt Zoſſingen lieget, und ſich bis an die Aar erſtrecket. In dieſem walde ſollen die ſchönſten bäume von gantz Europa, oder vielmehr von dem gantzen Schweitzerland anzutreffen ſeyn. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. I. c. 32.

Booth, ein altes Engliſches geſchlecht, welches männlicher ſeits von denen alten Grafen von Cheſter und Lancaſter; und von weiblicher ſeiten von denen Häuſern Montfort und Clinton herſtammen ſoll. Georg Booth war ein eifriger anhänger Caroli II. und erregte ihm zum beſten an. 1659. einen aufſtand in Cheſterſhire, ward aber von dem General Lambert geſchlagen, und in den Tour geſetzt, auch nicht eher, als nach Caroli II. zurückkunft losgelaſſen, und zum Lord von Delamare von Dunham-Maſſey, in der Grafſchafft Cheſter gemacht. Sein, mit Eliſabetha, einer tochter Henrici, Grafens von Stanford, erzeugter ſohn, Henrich Lord Delamare, ward an. 1685. weil er an des Hertzogs von Montmouth unternehmen theil gehabt haben ſollte, wegen hoch-verraths angeklagt, und in den Tour geſetzt, es war auch der Hof ſehr bemüht, das Parlement zu vermögen, daß ſelbiges ihm das leben abſprechen möchte. Er ward aber dem ohngeachtet vor unſchuldig erkannt, und 1686. wieder auf freyen fuß geſtellt. An. 1688. erklärte er ſich öffentlich vor den Printzen von Oranien, und that demſelben in der Grafſchafft Cheſter gute dienſte, ward auch davor an. 1690. zum Grafen von Warrington gemacht. Er ſtarb an. 1693. und verließ von Maria, einer tochter Jacobi Langham von Colebrook, Georgium, Grafen von Warrington, Baron Delamare von Dunham-Maſſey, welcher an. 1730. einer der 23. Lords ware, die wider den Sevilliſchen tractat eine proteſtation in dem Parlement eingegeben, und noch an. 1732. gelebt. *Dugdale. Rapin.* hiſt. d'Anglet. tom. IX. p. 122. tom. X. p. 43. 131. *Burnet.* hiſt. des dern. révol. d'Anglet. p. 709.

Booth, (Carolus) Biſchoff zu Hereford, hatte zu Canterbury ſtudiret, und war allda Theologiæ Doctor worden. Hierauf ward er Archidiaconus zu Buckingham, und Cantzler in der provintz Walles, endlich aber den 30. nov. an. 1516. obgedachten orts Biſchoff. Er hat 18. jahre und ohngefehr 5. monat geſeſſen, und auf ſein haus in Londen vieles geld verwendet. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 544.

Booth, (John) Biſchoff zu Exceſter, erwehlt den 20. febr. an. 1466. Er hat ſein Bißthum ſehr löblich verwaltet, und eine dermaſſen zierliche cantzel in ſeiner kirche machen laſſen, daß dergleichen in gantz Engelland nicht gefunden werden ſoll. Bey entſtandenen kriegs-troublen, begab er ſich auf eines ſeiner wohnhäuſer unweit Horsley, wo er auch den 1. aprii an. 1478. geſtorben. Er iſt zu Londen in die kirche St. Clementis begraben worden. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 472.

Booth, (Laurentius) Ertz-Biſchoff zu Yorck, war des hernachſtehenden Williams halb-bruder vom vatter. Er wurde, nachdem er den Pembrocke-Hall vorgeſtanden zu Canterburg, und der Univerſität daſelbſt Cantzler geweſen, den 25. ſept. an. 1457. Biſchoff zu Durham, und darauf an. 1472. Cantzler von Engelland, an. 1476. aber ins obige Ertz-Biſchoffthum verſetzt. Er hat von Nicolao Stanläo das guth Baderſey unweit Londen gekaufft, die daſelbſt erbauten häuſer zu ſeinem ſitze geſchlagen, und iſt zu Southwel an. 1480. geſtorben. *Godwin.* de Præſul. Angliæ. P. II. p. 69. & 135.

Booth, (William) Ertz-Biſchoff zu Yorck, hatte zu Londen ſtudiret, und ſich hauptſächlich auf die Stadt-Rechte gelegt. Es war ihm auch bereits das Cancellariat über die Pauliner-kirche angetragen worden, als er urplötzlich den geiſtlichen ſtand erwehlte. Nach der zeit ward er den 9. jul. an. 1447. erſt Biſchoff zu Conventre und Lichfield, dann an. 1453. ins obgedachte Ertz-Bißthum eingeſetzt, welches er 12. jahr verwaltet. Er hat am bauen ſonderliche luſt gehabt, und auf den Ertz-Biſchöfflichen pallaſt und deſſen erweiterung vieles geld verwendet. Gegen das ende ſeines Ertz-Biſchöfflichen regiments, ſo zu Southwel, wo er auch begraben liegt, den 20. ſept. an. 1464. erfolget, iſt die haupt-kirche zu Yorck abgebrannt, man findet aber nicht, daß ſie von ihm wieder ſey aufgebauet worden. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 378. & P. II. p. 62. ſeq.

Booth, (Richardus) ein Artzt der Ständen in Irrland ſchriebe ein buch betitult: **Die natürliche hiſtorie des Königreichs Irrlands**; ſo anfänglich in Engliſcher ſprach zum vorſchein kam, nach etlichen jahren aber ins Franzöſiſche überſetzt worden. Dieſes buch iſt mit vielen ſchönen und denckwürdigen anmerckungen betreffend die mineralien, metallen und pflantzen des landes angefüllet. Er ſchriebe auch **eine kleine nachricht**, betreffend die meer-häfen des lands, welche er wegen ihrer bequemlichkeit, ihrer natürlichen lage und ſchönheit für die beſten in gantz Europa haltet. Von den einwohnern ſagt er, ſie ſeyen von natur ſehr gute leuthe, beſtändig in der einmal angenommenen religion, tapfer in dem krieg, ſehr ſinnreich ſo ſie ſich auf eine kunſt oder wiſſenſchafft legen, und ſeye nichts anders als die in den Britanniſchen inſuln ſchon ſeit mehr als einem ſeculo verſpürte unruhen ſchuld, daß dieſe gute eigenſchafften ſich nicht nach gebühr hervor thun und vor andern ſehen laſſen können. Er zeucht darüber unterſchiedliche exempel an, und inſonderheit den berühmten herrn Boyle aus der ſtadt Corke, den Directorn der Königl. Societät zu Londen, wie auch Jacobum Uſſerium, Ertz-Biſchoffen von Armach, deme der Cardinal Richelieu unter die erſte claſſe der gelehrten männern ſetzte, da er ſagte; er wiſſe nicht mehr dann drey recht gelehrte männer: Hugonem Grotium in Holland, Hieronymum Bignon in Franckreich und Jacobum Uſſerium in Irrland. Er ſagt auch, daß ſich die Irrländer ſeit der in ihrem lande eingeführten Chriſtlichen religion, allzeit ſehr gerne in Franckreich begeben haben; auch haben ſie die gleiche gelindigkeit und beynahem gleichen geiſt wie die Franzoſen, obwolen ſie in ihrer ſprach ſehr weit von einander entfernet ſeyen. Herr Booth laßt in allem ſo er erzehlet, ſehr groſſe vernunft ſehen, und kommen ihme darinnen wenig wercke dieſer gattung bey. Es wäre auch zu wünſchen, wir hätten von allen theilen der welt, oder zum wenigſten von den theilen Europä gleich gemachte beſchreibungen. Mr. Tournefort wäre ſehr tüchtig geweſen eine ſolche natürliche hiſtorie von Franckreich zu machen, weilen dieſer gelehrte Botanicus die natur ſehr genau erkundigte, und ſich nicht gleich wie andere Aertzte, auf ſchöne und in der praxi unnützliche unterſuchungen legte. *Moreri.*

Bootius, (Godofridus) ein Niederländer; machte ſich durch ſeine beſchreibung von denen vornehmſten ſtädten in Holl- und Weſt-Frießland, ſo an. 1609. zu Delft, und an. 1646. zu Amſterdam in Niederländiſcher ſprache gedruckt worden, wie nicht weniger durch den tractat: Burgerlicke Onderrichtinge, zu Amſterdam 1623. in 4. gedruckt, bekannt. *Hendreich.*

Bootius, (Arnold.) ein Niederländer und ſohn Godofridi, war Leib-Medicus bey dem Grafen von Leiceſter, Irrländiſchen Vice-König, und in denen Orientaliſchen ſprachen ungemein erfahren, ſtarb an. 1650. Seine ſchriften ſind: Examen præfationis Morini in Biblia Græca, welches er nebſt Franciſco Taylor verfertiget, Leiden 1636. in 12. Animadverſiones ad Textum Hebraicum V. T. Londen 1644. in 4. Epiſtola ad Jac. Uſſerium de Textus Ebr. V. T. certitudine & authentia contra Lud. Capelli Criticam, Paris 1650. und 1653. in 4. Vindiciæ pro Ebraica Veritate contra Morinum & Capellum, ib. 1653. in 4. Obſervationes Medicæ de adfectibus omiſſis, als: de Abſceſſu Hypocraneo; de Vomica Hypocranea; de Futurarum Diſceſſione; de Epilepſia procurſiva &c. Londen 1649. in 12. ſo hernach Henr. Meibomius zu Helmſtädt mit Petri Borelli und andern Obſervationibus Medico-Phyſicis, dem druck übergeben. Sonſten hat er auch Philoſophiam naturalem reformatam, zu Dublin 1641. in 4. welche

zu Londen 1662. in 4. heraus gekommen, ans licht gestellt, daran aber sein bruder, Gerhard, mit arbeiten helffen. Es war dieser ebenfalls ein berühmter Medicus in den Niederlanden, zu Gorckum gebohren, und gab in Niederländischer sprache einen tractat heraus, unter dem titul: Horæ jucundæ sive delectabiles, Amsterdam 1630. 1664. in 4. *Hendreich.*

Bor, (Peter Christians Zoon) war zu Utrecht an. 1559. aus einem ansehnlichen geschlechte gebohren. Er hatte von seiner ersten jugend an eine ungemeine liebe zu der historie, zumal zu denen geschichten derer Niederlande, und brachte die meiste zeit seines lebens mit dieser bemühung zu. Nachdem ihn die Herren Staaten zum Notario des Raths, und General-Rentmeister von Nord-Holland gemacht, legte er selbst hand an, die von an. 1555. bis an. 1600. vorgefallene veränderungen und Spanische kriege in denen Niederlanden zu beschreiben, worzu ihm nicht allein die Herren Staaten allen vorschub gethan, und eine jährliche pension von 600. gulden reichen lassen, sondern auch ihren unterthanen anbefohlen, daß, wer unter ihnen einige hierzu dienliche nachrichten besäße, selbige unverweigerlich ihm communiciren sollte. Dahero lieferte er auch in 4. bänden seine geschichte unter dem titul: **Oorsprong, Begin, en Voortgang der Nederlandsse Oorlogen, van 1555. tot 1619.** tom. VIII. Leiden, 1621. 1640. in fol. welche wohl aufgenommen, und öfters gedruckt worden. Er starb zu Harlem den 16. merts an. 1635. Sonst hat man ausser obigem noch von ihm: **Belegeringe en beschryvinge von s'Hertzogenbosch**; **Het zesde deell der Kronyke van Carion**, welcher die geschichte von an. 1576. bis an. 1619. begreift. Das Chronicon Carionis selbst ist von Wilhelmo Sutlepio Noveldio in die Niederländische sprach übersetzt, und von Borio heraus gegeben worden. *Schrevelii* Harlem. *Beverwyck* beschreibung von Dordrecht. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

BORANI, oder BURANI, waren alte völcker in Sarmatia Europæa, welche gegen dem Schwartzen meer in dem heutigen Polen wohnten, und derer Bastarnarum nachbarn waren. *Zosimus*, lib. XXVII. XXXI. XXXIV. Es sind eben die, so Gregorius Thaumaturgus Borades oder Boradi nennet, obwol Bochart Phaleg. III. 11. daselbst lieber Boreades lesen will. Mascou in geschichten derer Teutschen, V. 37. n. 2. muthmasset, daß es die Burii wären, die auch Bori oder Burri genennet wurden.

Borba, eine kleine bevestigte stadt in Portugall zwischen Estremos und Elvas, in einer anmuthigen und fruchtbarn gegend gelegen. An. 1662. wurde sie von denen Spaniern unter dem commando des Hertzogs Juan d'Austria mit sturm erobert. *Happel.* hist. modern. Europ. XIV. 8.

Borceus und **Phöbus**, waren zwey Hauptleuthe der armee des Agrippä junioris, welche während der von den Römern belagerten stadt Jerusalem dahin gesandt wurden, um zu versuchen ob sie die aufrührischen nicht zu einem vergleich bewegen könnten. Sie versprachen selbigen auch, daß, sofern sie die waffen niederlegen und sich ihnen unterwerffen wollten, werde man ihnen verzeihen; es liessen aber diese aufrührer diesen Abgesandten keine zeit zu reden übrig, sondern nahmen steine, ertödteten Phöbum, und Borceus sehr verwundet und gantz blutig konnte kaum aus der stadt entfliehen. *Joseph.* bell. Jud. lib. II. cap. 38.

† **Borck**, familie. Adrian Bernhard von Borck, wurde an. 1733. von dem Könige in Preussen zum General und an. 1737. zum General-Feld-Marschall ernennet. Zugleich vertrat er die stelle eines obersten Staats-Ministers, und war das Haupt sowol im Kriegs- als Cabinets-Rath. Seine tochter hat sich an. 1733. den 28. may mit Friderico Wilhelmo Grafen Finck von Finckenstein verehlichet. Philipp George Wilhelm von Borck, Königlicher Preußischer Lieutenant bey den Gendarmes, wurde an. 1731. den 16. aug. von dem Herrenmeister zu Sonneburg zum Ritter geschlagen, und auf Wittersheim designirt. Caspar Wilhelm von Borck, Königlicher Preußischer geheimer Rath, gieng an. 1733. als ausserordentlicher Abgesandter nach Engelland, und wurde an. 1735. den 26. octob. von dem Herrenmeister zu Sonneburg zum Ritter geschlagen, und auf Schieveldein designirt. Otto Bernhard von Borck war an. 1736. Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Appellations-Rath. *Mémoires du tems.*

Borculoo, (Hermann) ware aus einem geschlecht entsprossen, welches zu Utrecht sesshafft, und zuerst die buchdrucker-kunst daselbst geübet. Er unternahme eine wallfahrt in das H. land, und durchreisete gantz Palästinam. Als er wieder nach hause kam, schriebe er: Civitatem Hierosolymitanam ac loca sacra universæ Palæstinæ; welches buch zu Utrecht an. 1538. gedruckt worden. *Val. Andreæ* bibl. Belg. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Borde, (Andreas) ein Carthäuser in Engelland im XVI. sæculo. Er ward von seinem orden ausgestossen; daher er die Medicin studirte, hernach in der welt herum reisete, und bis in Africa kam; in seiner zurückkunft promovirte und practicirte, aber dabey allezeit seine strenge lebens-art behielt, indem er ein härin hemde auf der haut trug, und wöchentlich drey tage wasser tranck. Nichts destoweniger wird er beschuldiget, daß er ein bordel vor sich und andre gute freund gehalten, und als solches verrathen, und er eingesetzt worden, sich mit gift vergeben habe, und also an. 1549. gestorben sey; welches doch andre läugnen. Er schrieb im Englischen, Breviarium Sanitatis; Einleitung zu allen sprachen und wissenschafften; wie auch einige lustige bücher. *Wood.*

Bordesius, (Joh.) ein Jesuite, von Bourdeaux, gebohren an. 1560. Er war nicht nur in Humanioribus, der Philosophie und Theologie, sondern auch fast in allen künsten und wissenschafften erfahren. Er hat die Rhetoric in Mayland, nachgehends die Philosophie und Theologie in Franckreich gelehret, ist auch Rector derer Collegiorum zu Aux und Agen gewesen, und hat die Mission nach Canada zuerst angegeben, ist auch willens gewesen, selbst dahin zu gehen, welches er aber nicht vollbringen können. Er zog gantzer 10. jahr unter vieler mühseligkeit in Bearn herum, so daß er oft übel gespeiset und bekleidet auf denen offenen land-strassen schlief, starb auch daselbst zu St. Mariä unweit Oleron an. 1620. den 2. april im 61. jahre seines alters. Er schrieb: Veros abusus prætensorum abusuum Missæ, Bourdeaux 1598. in 8. de Sacrificio Missæ contra Calvinum & Mornæum. *Alegambe.*

Bordin, (Franciscus) ein Artzt und Professor Matheseos zu Bologna, lebte in dem jahr 1573. In diesem jahr gabe er eines seiner wercken aus, betitult: Chiliades quæstionum & responsorum Mathematicorum ad cognitionem Universi pertinentium, so in dreyen tractaten bestehet. *Vossium*, de Math. c. 65. §. 43.

Bordinaro, (Dominicus) ein Priester aus Sicilien aus der kleinen stadt Franzano gebürtig. Er ist durch seine geschicklichkeit in der ticht-kunst, und andern schönen künsten berühmt worden. Er wurde zuletzt Ertz-Priester in seiner geburts-stadt, und stunde seiner gemeinde mit vielem fleiß vor. An. 1675. ließ er zu Rom drucken: Rappresentazione sacra di S. Laurenzo di Franzano nel Regno di Sicilia dell' Ordine di S. Basilio Magno. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Borduni, (Paris) ein von Treviso gebürtiger berühmter mahler, ware ein sohn eines Italiänischen Edelmanns. Er hatte bey Titian gelernet, und ließ sich durch unterschiedliche wercke sowol zu Venedig als anderer orten Italiens sehen. In dem jahr 1538. machte er eine reise in Franckreich, und verfertigte daselbst für den König Franciscum I. die bildnissen unterschiedlicher Hof-Damen, samt einer grossen anzahl anderer gemählden. Nachdeme er nun grossen reichthum gesammlet hatte, begabe er sich naher Venedig zurück, allwo er in dem 75. jahr seines alters starbe. Man haltet die geschichte von dem fischer sehr hoch, welche er für die mit-brüder der schul St. Marci von Venedig gemacht hat. Siehe den artickul **Gradonigo.** *Félibien*, entretiens sur les vies des Peintres.

Borduni, (****) ein sohn eines Notarii zu Marseille, starbe um das jahr 1615. in dem 50. jahr seines alters, und wurde in dem kloster der Observantiner allda begraben, allwo man seinen kopf wegen seiner übermäßigen grösse aufbehaltet. Er ware nicht über vier schuh hoch, und hatte sein kopf dennoch drey schuh im umkreis, und schier einen schuh in der höhe. Weilen sich die beine sehr weit auseinander breiteten, wurden sie sehr dünn, und hatten sich an zweyen orten, in der breite eines thalers geöffnet und von einander gethan. Ob er wol ein groß hirn hatte, fehlete es ihme dennoch nichts destoweniger am verstand, und ware diß in Marseille ein gemeines sprüchwort, daß man sagte: **Du hast nicht mehr vernunft als Borduni.** Da er alt wurde, konnte er seinen kopf nicht mehr ertragen ohne solchen auf ein küssin zu legen. Als man vor einigen jahren in dem kirchhof der Observantinern grabete, fande man diese hirnschale, welche man nachgehends wegen ihrer seltnen grösse aufbehalten hat. *J. Spon*, voyage d'Italie en 1675.

Boreel, (Wilhelm) Herr von Duinbeke, Westhofen ꝛc. Rath und erster Pensionarius von Amsterdam, ein sohn Jacobi, Bürgermeisters zu Middelburg, hat seinem vatterlande 40. jahr lang, insonderheit bey wichtigen Gesandtschafften mit grosser treue und geschicklichkeit gedient. An. 1639. ward er nach Bremen zu beylegung derer streitigkeiten zwischen dem Ertz-Bischoff und der stadt; an. 1640. wegen des handels auf der Ost-see nach Stockholm, an. 1641. wegen verschiedener über den Sund-zoll sich hervorthuenden mißhelligkeiten nach Dänemarck, und an. 1644. nach Engelland, um einen vergleich zwischen dem König Carolo I. und dem Parlement zu stiften, gesendet, in welcher handlung er aber nicht glücklich war, und sich von dem Parlement vorwerffen lassen muste, daß er sich allzu partheyisch vor den König erwiesen. An. 1650. ward er nach Franckreich geschicket, allwo er viele jahre lang den Hof zu einer befriedigung, wegen verschiedener von den Frantzosen ausgeübten see-räubereyen zu vermögen bemühet war, und bey dieser gelegenheit, sowol gegen den König selbst, als gegen den Cardinal Mazarin, der solche befriedigung hinderte, weil er selbst an denen räubereyen theil hatte, mit solcher hertzhafftigkeit und unerschrockenheit vor seiner Principalen angelegenheiten redete, daß Ludovicus XIV. von denen Staaten dieses mannes zurück-beruffung verlangete. Nun ward zwar hierauf van Beuningen als ausserordentlicher Ambassador nach Franckreich abgesendet, Boreel aber blieb nichts destoweniger als ordentlicher Ambassador an dem Frantzösischen Hofe, wollte auch, weil er des hof-lebens

einmal gewohnt war, die ihm an. 1668. nebſt einer penſion von 8000. fl. angebotene wichtige ehren-ſtellen in ſeinem vatterlande nicht annehmen, ſondern in Franckreich verbleiben, allwo er auch zu ende des letzt-erwehnten jahres verſtarb. Sein cörper ward nach Holland gebracht, und auf des Staats koſten mit groſſem gepränge begraben. Man giebt ihm ſchuld, daß er ſich öfters von denen Miniſtris desjenigen Hofes, an welchem er ſich befunden, allzuſehr einnehmen, und ſich verſchiedene dinge bereden laſſen, denen zufolge er hernach denen General-Staaten üble rathſchläge ertheilet. Carolus I. in Engelland hatte ihn zum Baronet gemacht, auch ihm in ſein wapen aus dem Engliſchen wapen einen Leoparden, und überdiß eine crone, wie die Vicomtes zu führen pflegen, gegeben. Kayſer Ferdinandus III. hatte ihn wollen zur Reichs-Gräflichen würde erheben, er hatte aber ſolches ausgeſchlagen. Seine briefe und handlungen ſind nebſt denen briefen und handlungen des Penſionarii de Wit, und des van Beuningen, an. 1724. in IV. tomis zu Amſterdam heraus gekommen. *Aitzema. Wiquefort*, Ambaſſadeur XV. XIX. XX. *Baſnage*, annal. des Provinc. Un. tom. I. II. *de Callières*, manière de négocier.

† **Borelli.** (Joh. Alphonſus) Der P. Poiſſon, aus dem Oratorio, in ſeiner geſchriebenen nachricht von den Gelehrten in Italien, ſagt er ſeye aus Sicilien geweſen. Sein vatter war Michael Alphonſus Borelli, welcher unter Philippo III. König von Spanien kriegs-dienſte gethan. Seinen ſchriften ſind noch beyzufügen: Le cauſe delle febbri maligne, 1649. 12. Euclides reſtitutus, & priſca Geometriæ Elementa facilius contexta, Piſæ 1658. 4. welches buch öfters aufgeleget worden: Theoriæ Mediceorum planetarum ex cauſis phyſicis deductæ, &c. *Nicerom.*

Borelli, (Camillus) ein Neapolitaniſcher JCtus, lebte zu ende des XVI. und anfange des XVII. ſæculi, und ſchrieb: Commentaria ſuper pragmaticis Regis Ferdinandi I. Venedig an. 1574. in 4. Franckfurt an. 1600. de Regis Catholici Præſtantia, Mayland an. 1611. in fol. de Magiſtratuum Edictis, Venedig an. 1623. in fol. Cöln an. 1685. Uber dieſes hat er über Petr. Bellugæ ſpeculum Principum commentirt. *Toppi*, bibl. Nap. *Hendreich.*

Borentrik, oder **Borrentrik**, eine kleine ſtadt im Stift Paderborn, in Weſtphalen, zur rechten der Bever, eine meile von Borcholte, und eine und eine halbe meile von Pekels-oder Pikelsheim gelegen. Schneiders beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 99. Zeillers Reichs-Geographie, IX. p. 1288.

Borera, iſt eine der occidentaliſchen inſuln Schottlands, achtzehen meilen gegen abend von der inſul Nordwiſth gelegen, gehöret ſowol als eine kleine inſul Soa genannt, unter die inſul von Sanct Kilda. Dieſe zwey kleine inſuln ſind ſehr fruchtbar in wayd; man ſiehet auch allda eine unzehliche menge ſeevögel und gänſe; unter denen vögeln iſt einer Fulmar genannt, der ein öl durch den ſchnabel auswirft, deſſen ſich die einwohner zur heilung unterſchiedlichen kranckheiten bedienen. Man ſagt die einwohner ſeyen ſehr höflich gegen denen fremden, und gegen ihren armen ſehr freygebig; der reichſte unter ihnen iſt dennoch nicht ſehr reich, indeme ihr gantzer handel nur in vertauſchen beſtehet, und man bey ihnen kein geld ſiehet. Sie ſind ſehr groß und ſtarck und rudern ſonderbar wohl. Der ſee-compaß iſt ihnen unbekannt, und richten ſie ihre ſee-fahrten nur nach der ſonnen, dem mond und den ſternen, und fürnemlich nach dem flug der vögeln. Sie gewohnen ſich von jugend auf die felſen zu beſteigen, um daſelbſten die vögel aus den neſtern zu nehmen, und ſind hierinnen ſo hurtig, und wiſſen ſich ſo wohl an denen mit geſaltzenen küh-häuten bedeckten ſeilern, damit ſolche die felſen nicht verſchneiden, zu heben und daran zu klettern, daß ſie viel tauſend eyer und vögel mit ſich naher haus bringen. *Miege*, état. pr. de la Gr. Bret.

Boretſcho, eine veſtung auf der Siebenbürg- und Ungariſchen grentze, vor welcher unweit an. 1601. der Fürſt in Siebenbürgen, Bathori, von dem Kayſerlichen General Baſta dermaſſen geſchlagen wurde, daß auf 10000. mann auf dem platz blieben, er ſelbſt aber ſich kaum mit der flucht ſalviren können. Die Kayſerlichen eroberten hierauf das feindliche lager, in welchem ſie 40. ſtücken und über 150. fahnen erbeuteten. *Zeiller.* Hungar. per *Stub.* P. II. p. 321. ſeq.

Borgaſius, (Paulus) Biſchoff zu Padua im XVI. ſæc. war zu Feltri, im Venetianiſchen gebohren, ſtudirte die Rechte zu Padua und Bologna, und advocirte nach geſchehener Doctor-promotion zu Venedig. Hierauf wurde er Canonicus Referendarius, Gubernator Patrimonii St. Petri, Biſchoff zu Padua, und Gubernator in Spoleto. Er ſtarb zu Venedig, dahin er wegen einiger verrichtungen gereiſet war, an. 1541. im 75. jahre ſeines alters, nachdem er de Irregularitatibus & impedimentis ordinum; Officiorum & Beneficiorum Eccleſiaſticorum & cenſuris Eccleſiaſticis & Diſpenſationibus ſuper eis geſchrieben. *Ghilini.*

Borgehlius, (Johannes) ein Doctor Medicinæ zu Lübeck, war allda den 21. nov. an. 1640. gebohren. Er ſtudirte zu Wittenberg und Jena, reiſete darauf an. 1664. nach Leiden, und hörte den berühmten Silvium. Von dar gieng er nach Franckreich, wo er mit Moreau, Patin, Bordelot, und andern gelehrten männern in bekanntſchafft gerieth. Nach dieſem beſuchte er auch die Univerſität Padua, hielt ſich ein jahr daſelbſt auf, nahm auch die Doctor-würde an. An. 1646. kehrte er nach ſeinem vatterlande, und practicirte ſehr glücklich, bis er an. 1681. den 21. mit tode abgegangen. *a Seelen.* Athen. Lubec. P. III. p. 193.

Borgehlius, (Joh. Godofr.) ein ſohn des vorherſtehenden, war zu Lübeck den 18. jan. an. 1672. gebohren, und nachdem er ſich allda in denen wiſſenſchafts-gründen veſt geſetzet, zog er an. 1692. auf die Univerſität Jena, und lag unter anführung Wedelii, Schelhammeri und Slevogtii dem ſtudio Medico 3. jahr lang fleißig ob, kehrte darauf im nov. nachdem er vorher verſchiedene Teutſche ſtädte mit nutzen beſehen hatte, nach hauſe, trat aber an. 1696. eine reiſe nach Holland an, machte ſich mit denen berühmten männern zu Leiden bekannt, und wurde daſelbſt Doctor, da er de Sterilitate diſputirte. Hierauf beſuchte er die Univerſität Padua, und kam endlich nach Rom, wo er alles merckwürdige zu ſehen gelegenheit hatte. Seine curioſität ließ ihn auch den berg Veſuvium recognoſciren. An. 1698. langte er in ſeinem vatterlande wieder an, fieng an zu practiciren, und wurde an. 1718. Stadt-Phyſicus, lebte aber nicht lange mehr darnach, indem er den 12. april an. 1720. das zeitliche mit dem ewigen verwechſelte. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. III. p. 197.

Borgeſius, oder **Borgheſius**, (Joachimus) ein Prieſter in dem dorfe Weſterwitwart, in Ommeland, und hernach Gymnaſiarcha in Gröningen, hat zu anfang des XVII. ſæculi gelebt. Er verlohr ſein geſicht, und ſtarb an. 1652. den 22. nov. Er hat Obſervationes über den Senecam und Plinium verfertigt, welche aber nicht heraus gekommen. Sein ſohn, Johannes, gebohren an. 1618. den 13. jun. iſt zu Angers Medicinæ Doctor, wie auch zu Gröningen Prof. Mathemat. & Medicinæ worden. An. 1715. ſuchte man im Haag zu Borgheſii ungedruckten ſchriften einen kauffmann. Es beſtunden ſelbige in 6. foltanten, die ein Rationarium Philologicum Criticum & Antiquitatum in ſich hielten, welches er noch nach dem alphabet eingerichtet, und aus denen berühmteſten authoribus, die von dieſen materien geſchrieben, als Salmaſio, Caſaubono, Grutero, Gronovio, Voſſio, Scaligero, und andern mit ihren eignen worten gezogen; weiter in einem Indice Politico-Hiſtorico-Juridico, welcher das hieher gehörige, was man bey Platone, Ariſtotele, Arriano, Livio, Tacito, Seneca, Boethio, Grotio, und andern berühmten alten und neuen authoribus findet, anzeiget; endlich in vielen Indicibus rerum & verborum über die authores claſſicos, und andre, als den Livium, Ovidium, Plutarchum, Catalecta vet. Poetarum, Phædri fabulas, Corippum, Apulejum, Martianum Capellam de Nuptiis Philol. Silium Italicum, Salluſtium, Valerium Maximum, Juſtinum, Senecam, Vegetium, Martialem, Auſonium, Prudentium, Ciceronis Orationes, Epiſtolas & ſcripta Rhetorica, Varronem, Catonem, Julium Firmicum, Hieronymi Epiſtolas, Claudianum, Lucanum, Sidonium Apollinarem, Statium, Hiſtoriæ Auguſtæ ſcriptores, Cenſorinum, Horatium, Arnobium, Minucium Felicem, Julium Cæſarem, Gellium, Lactantium, Panegyricos veteres, und alle wercke Scioppii. *Freherus*, theatr. **Gelehrte Zeitung**, 1715. p. 165.

† **Borgheſe**, geſchlecht. Marcus Antonius, Fürſt von Solmone und Roſſano, ſo an. 1660. gebohren, ließ nach ſeines vatters tode das Königliche Spaniſche wapen über ſeinem pallaſt wegnehmen, und das Kayſerliche darüber ſetzen, da er denn nicht nur die beyden Fürſtenthümmer Solmone und Roſſano, die der Kayſer eingezogen hatte, wieder bekam, ſondern auch an. 1721. zum Interims-Vice-König von Neapolis ernennet wurde, als der Vice-König, Cardinal von Schrottenbach, nach Rom ins Conclave gehen muſte. Er war einer der reichſten Römiſchen Herren, und beſaß, nebſt dem obberührten koſtbarn Borgheſiſchen pallaſt, unter andern das berühmte luſt-ſchloß Mon-Dragone, Monteforte, und andre prächtige gebäude, ſo an der ſeite von Freſcati gelegen. Sein tod erfolgte an. 1729. den 22. may, nachdem er 69. jahr gelebet, und mit Flaminia Maria, einer tochter Caroli Spinola, Fürſtens von St. Angelo, 4. töchter und ſo viel ſöhne gezeuget hatte. Dieſelbe waren erſtens Camillus Antonius Franciſcus Joſephus Balthaſar, von dem hernach. 2.) Franciſcus Borgheſe, der an. 1697. gebohren, und an. 1729. den 9. jul. von Benedicto XIII. zum Cardinal erhoben worden. 3.) Jacobus Borgheſe, welcher an. 1698. gebohren, und an. 1728. eine baaſe des Cardinals Nicolai Coſcia geheurathet. 4.) Paulus Borgheſe, ſo ſich an. 1731. mit Virgilia, einer tochter Æmilii Altieri, Hertzogs von Monterano, verehlichet. 5.) Flaminia Maria Franciſca Borgheſe, die an. 1692. gebohren, wurde an. 1717. mit Balthaſare Erba Odeſchalchi, Hertzoge von Bracciano, vermählet, und ſtarb an. 1718. 6.) Maria Magdalena, ſo an. 1694. gebohren, und an. 1721. dem jetzt-beſagten Hertzoge von Bracciano beygeleget worden. 7.) Maria Victoria Thereſia, die an. 1695. gebohren, und an. 1719. den Hertzog von Traeta-Caraffa zur ehe genommen. 8.) Eleonora Franciſca Maria, ſo an. 1696. gebohren, und an. 1726. an Benedictum Pamfilio, Hertzog von St. Martino, verheurathet worden. Oberwehnter Camillus Antonius Franciſcus Joſephus Balthaſar Borgheſe, Fürſt von Solmone und Roſſano, ſo an. 1693. gebohren, hat ſich an. 1723. mit Agnes Colonna, einer tochter Philippi Alexandri Colonna, Hertzogs von Tagliacozza, vermählet, und mit derſelben folgende kinder gezeuget: 1.) Eleonoram Annam Mariam

Mariam Thereſiam, die an. 1724. den 24. aug. gebohren. 2.) Flaminiam Annam Thereſiam, ſo an. 1726. den 14. merz gebohren, und an. 1732. den 14. merz geſtorben. 3.) Mariam Victoriam Gertrud, die an. 1729. den 19. jun. gebohren. 4.) Marcum Antonium Franciſcum, der an. 1730. den 16. ſept. gebohren. 5.) Liviam Mariam Annam, die an. 1731. den 22. ſept. gebohren. 6.) Johannem Baptiſtam Franciſcum, der an. 1733. den 17. jan. gebohren. 7.) einen ſohn, der an. 1735. den 20. april gebohren. 8.) noch einen ſohn, ſo an. 1736. den 23. ſept. zur welt gekommen. An. 1608. wurde Bartholomäus Lanceſchi, welcher ſich vor des Bapſts Pauli V. ſohn ausgegeben, und den nahmen Borgheſe geführet, zu Paris aufgehangen. *Mémoires du tems.*

Borgheſe, (Paulus Guidotto) ein mahler und Italiäniſcher Poet, welcher in dem XVI. ſæculo lebte, ſtarbe bey ſeinen vierzehen handwercken vor hunger und elend. Er hatte ſehr groſſe natürliche neigung zu der poeſie, und machte verſe mit ſehr geringer mühe, er beſaſſe aber weder kunſt noch ordnung, noch ſtudien. Er wollte ſich dennoch durch eine auſſerordentliche that berühmt machen; er griffe den Taſſo durch ein ſeinem gedicht gäntzlich zuwider lauffendes gedicht an, welches er betitulte: **Das zerſtörte Jeruſalem**, dadurch er ſuchte das **erlößte Jeruſalem** auszutilgen, und das anſehen ſeines urhebers auszulöſchen. Er glaubte nun durch ein ſonderbares mittel zu ſeinem zweck zu gelangen; und that es ſeinem widerſacher in allen ſtucken nach, ſo daß er in den verſen eine gleiche art annahme, und ſelbige in gleiche art von ſtrofen einſchloß, alſo, daß ſich nicht mehr verſe in dem **erlößten Jeruſalem** als in dem **zerſtörten Jeruſalem** befinden. Dadurch verdienet er zum wenigſten den rang eines halben Poeten, und könnte in dem thal des Parnaßi den ſchatten des groſſen Torquato Taſſo, deme Phöbus auf dem gipfel beleuchtet ausmachen. *Janus Nicius Erythræus*, Pinacothec. I. num. 68. pag. 122. &c. *Baillet*, jugemens des Savans ſur les Poëtes mod. tom. VIII.

Borgheto, ein guter flecken des Kirchen-Staats, in dem hertzogthum Caſtro, an dem occidentaliſchen ufer des ſees Bolſena, zwey meilen von der ſtadt Aquapendente gegen mittag gelegen. *Maty*, Dict.

Borgia, (Franciſcus) ein Cardinal, war ein natürlicher ſohn des Bapſts Calixti III. den er vor ſeiner erhebung zur Päpſtlichen würde gezeuget hatte. Anfänglich war er Protonotarius Apoſtolicus und Schatzmeiſter der Päpſtlichen Cammer; allein Alexander VI. gab ihm das Ertz-Bißthum von Coſenza, und machte ihn gleich hernach an. 1500. den 28. ſept. zum Cardinal-Prieſter und Biſchoff zu Theano, worauf er zum Legaten in Campagna di Roma verordnet wurde, und an. 1501. die bekannte Lucretiam, Alexandri VI tochter, ihrem dritten gemahl Alphonſo I. nachmaligem Hertzoge von Ferrara, zuführen muſte. Unter Julio II. erlitte er mit den übrigen ſeines geſchlechts gleiche verfolgung, und wurde wegen einiger wider den Bapſt geſchriebenen harten briefen zum gefängnis verdammet, auch von ſolcher ſtrafe, durch der übrigen Cardinäle vorbitte, kaum befreyet. An. 1511. hielt er es mit denjenigen Cardinälen, welche wider Julium II. zu Piſa ein Concilium verſammleten, und ward deswegen des purpurs beraubet; jedoch der tod nahm ihn den 4. nov. des beſagten jahrs zu Piſa plötzlich weg, ehe dieſes urtheil vollſtreckt wurde. *Ciaconius*, hiſtor Pontif. & Cardin. tom. II. pag. 924. & 983. tom. III. p. 196. *Imhof*, geneal. 20. famil. Hiſp. p. 20. & 24.

Borgia, (Lucretia) Hertzogin von Ferrara, war eine natürliche tochter Bapſts Alexandri VI. und wurde erſtlich mit Johanne Sforza, Fürſten von Peſaro, verehlichet, welchen ſie aber verließ, und an. 1498. des Königs Alphonſi II. von Neapolis natürlichen ſohn, Alphonſum von Aragonien, Fürſten von Salerno und Hertzog von Biſaglia, heurathete. Als dieſer von ihrem bruder, Cäſare Borgia, an. 1499. in der St. Peterskirche zu Rom hinterliſtiger weiſe erſchlagen worden, vermählte ſie ſich an. 1501. mit Alphonſo von Eſte, nachmaligem Hertzoge von Ferrara, und ſtarb an. 1520. Man ſagt ſie habe anfangs ein üppiges leben geführet, und noch an. 1502. dem gaſtmahle, welches ihr bruder Cäſar 50. nackten weibs-bildern gegeben, mit beygewohnet; endlich aber ſey ſie in ſich gegangen, und aller eitelkeit feind geweſen. *Jovius*, in vita Alphonſi Ducis Ferrar. *Imhof*, geneal. 20. famil. Hiſp. pag. 21. & 25.

Borgia, (Hieron.) ein Neapolitaner, und ſohn Antonii, eines Patricii aus Valentia, welchen ſein vatter Ximenius, der einer von denen vornehmſten Generalen des Aragoniſchen Königs Alphonſi, und ein enckel Alphonſi Borgiä, nachmaligen Bapſts, unter Calixti III. nahmen, war, als er unter ermeldtem Könige eine conquête von dem Königreiche Neapolis machen wollte, mit dahin genommen hatte. Er begab ſich unter Alexandri VI. regierung, der aus eben dem geſchlechte herſtammte, nach Rom, und wurde ſehr wohl von ihm empfangen, muſte ſich aber nach deſſen tode heimlich von dar retiriren, worauf er nach Venedig kam, und unter Bartholomäo Alviano kriegs-dienſte nahm, er wurde aber derſelben endlich müde, trat alſo, wiewol bey ſchon hohem alter, in den geiſtlichen ſtand, da ihn nach der zeit Paulus III. bey dem er ehemals Venetianiſcher Bottſchaffter geweſen, nach Rom berief, und zum Biſchoff von Maſſa Lubrenſe machte, welche würde er aber an. 1544. ſeinem enckel Joh. Baptiſtä, als er ſelbige noch nicht ein völliges jahr bekleidet, abtrat, und einige jahre darnach zu Rom mit tode abgieng. Er iſt ein guter Poet geweſen, worvon ſeine ſchriften zeugen, auch hat er Hiſtoriam ſuorum temporum in 20. büchern geſchrieben. Sein leben hat Paulus Aruſius aufgezeichnet, welches Laſtonus, nebſt deſſen Lateiniſchen gedichten an. 1664. zu Venedig heraus gegeben. *Amicus*, var. Poet. 17. *Foſcarin*, in Poët. illuſtr. *Mich. Juſtinianus* in antiq. Tiburt. *Nicodemus*, in addit. ad Toppi bibl. Napol. p. 115. *Craſſus*, in hiſt. Poët. Græc. p. 322. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. pag. 646. ſeq.

Borgo Franco, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Mayland in dem gebiethe von Laumellina, nahe bey Valenza, wo der fluß Tanaro in den Po fällt. *Univerſal-Lexicon.*

Borgt, (Heinrich van der) der ältere, ward zu Brüſſel an. 1583. gebohren. Er wurde aber in Teutſchland auferzogen, weil ſeine eltern, wegen den unruhen in Brabant, ſich dorthin begaben. Als er erwachſen ware, bekame er groſſe luſt zu der mahleren. Er wurde derowegen Aegidio Valckenburg in die lehr gegeben; und gienge hernach in Italien, um ſich daſelbſt vollkommen zu machen. Als er zurück kame, ſetzte er ſich einige zeit zu Franckendal, und endlich zu Franckfurt. Auſſert ſeiner geſchicklichkeit in der mahlerey, beſaſſe er auch viele wiſſenſchafft, in den alterthümmern und münzen, darum er auch von dem bekannten Grafen von Arundel hoch gehalten wurde. **Groß allgemein Holländ. Lexicon.** *Houbraken.*

Borjon, (Carolus Emanuel) ware ein von Pont-de-vaux en Breſſe, unter das Bißthum Lyon gehörig, gebürtiger Advocat in dem Parlement, welcher zu Paris den 4. may 1691. im 58. jahr ſeines alters ſtarbe. Man hat von ihme zwey anſehnliche wercke, unter denen das erſtere in einem aus dem ſechſten volum. der groſſen ſammlung Johannis le Gentil gemachten auszug beſtehet, und betitult wird: Abrégé des Actes, Titres & Mémoires concernant les affaires du Clergé de France, & tout ce qui s'eſt fait contre les hérétiques, &c. Borjon fügte ſolchem buch hiſtoriſche nachrichten über die edicten von der pacification, ſo aus dem buch des Petri Bernardi gezogen, ſamt denen edicten von an. 1561. bis 1629. bey. Dis buch kam in dem jahr 1680. und das andre drey jahr hernach zum vorſchein, und kan ſolches durch ſeine überſchrift zur genüge erkannt werden: des Dignités temporelles, où il eſt traité de l'Empereur, des Rois, des Ducs, des Pairs de France, des Marquis, des Comtes, &c. *Moreri.*

Boris, ein ſohn Wladimiri, Woywodens in Reuſſen. Als der vatter unter die kinder die lande noch bey ſeinem leben theilte, bekam Boris Roſtow zu ſeinem antheil. Da aber ſein bruder Jaroslaus des vatters ſchatz mit gewalt nahm, ſchickte Wladimir ſeinen ſohn Boris mit einer armee wider Jaroslaum, und ſtarb kurtz darauf. Boris ſchlug den Jaroslaum. Als er aber des vatters tod erfahren, und denſelben betrauret, bemächtiget ſich ſein bruder Suatopelk des Fürſtenthums, und obgleich Boris von ſeinen ſoldaten angemahnet wurde, ſein recht gegen denſelben zu behaupten, gab er doch zur antwort; er wollte ſeinen bruder Suatopelk als vatter anſehen, und niemals etwas wider ihne vornehmen. Aber ſein bruder war nicht ſo geſinnet, ſondern ſtiftete die einwohner zu Novogrod an, daß ſie den Boris an. 1005. in der nacht überfielen, und denſelben mit lantzen erſtachen. *Dlugoſſius*, hiſt. Pol. II. p. 104. 145.

Boriſicus, ein Römiſcher Hauptmann aus Padua, hatte währendem bürgerlichen kriege unter dem General Sertorio vielen ſchlachten beygewohnet, und nebſt ſelbigem zu waſſer und zu land vieles ausgeſtanden, als er endlich in der ſchlacht wider Pompeium in Hiſpanien vom Catilina maſſacrirt wurde. Der Poet Pontanus gedencket in ſeinen Dialogis von ihm. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 47.

Boriſſa, eine ſtadt in Rußland im Hertzogthum Retzan, am fluſſe Bogdan. Sie hat ihren nahmen von Boris Federowitz Gudenow, welcher ſie um die mitte des XVI. ſæculi bauen ließ. *Audiffret*, hiſt. & geogr. ancienne & moderne II. 9. tom. I. p. 478.

Borlaſe, (Edmundus) ein bekannter Engliſcher ſcribent des XVII. ſæculi, hatte zu Dublin ſeine ſtudien gemachet, und als er naher Leiden gekommen, nahme er allda an. 1650. den gradum Doctoris Medicinæ an. Er lieſſe ſich hierauf in der ſtadt Cheſter haushäblich nieder, und practicirte in ſeiner kunſt mit allgemeinem beyfall. An. 1660. ward er in die Facultatem Medicam zu Oxford aggregirt, und ſtarb zu Cheſter an. 1682. oder 1683. Die von ihme ausgegebene ſchriften ſind folgende: Latham Spaw in Lancashire with ſome remarkable Cafes and Cures effected by it. London 1670. in 8. The reduction of Ireland to the Crown of England &c. London 1675. in 8. The hiſtory of the execrable Irish Rebellion &c. London 1680. fol. Brief reflections on the Earl of Caſtlehaven's Memoirs &c. London 1682. in 8. 1Engliſcher *Bayle.*

Bornawatz, ein flecken in Ungarn, nahe an der Donau gelegen, allwo der Hertzog von Lothringen an. 1687. den 23. junii ſein lager aufgeſchlagen, ehe er von dannen aufgebrochen, und hernach den paß allda über 2. ſehr breite, über den moraſt von denen Türcken ſelbſt geſchlagenen brücken gerade nach Darda und Eſſeck genommen. *Zeiller*, Hungar. per Stub. P. II. p. 124.

Borne, iſt ein flecken Engellands in der Grafſchafft Lincoln, zwiſchen der ſtadt deſſes nahmens und der ſtadt Peterboroug, ſe-

hen meilen von der erſtern, und drey meilen von der letztern gelegen. *Mary*, Dict.

Bornemannus, (Henr.) S. Theol. Doctor und Profeſſor der theologiſchen Facultät zu Coppenhagen, und ward an der ſchule daſelbſt Subrector, hernach Conrector, und endlich Rector, zugleich auch Logices und Metaphyſ. Profeſſor, und an. 1675. an der Lieben Frauen-kirche Paſtor, Probſt von Gocheland, an. 1683. Biſchoff zu Aalburg, an. 1693. Biſchoff zu Coppenhagen, und Profeſſor Theol. Er ſtarb den letzten dec. an. 1710. und ließ predigten, auch Orationes. Lebens-lauff.

Bornier, (Philippus) war bey Ludovico XIV. Rath und Sénéchal zu Montpellier, und ſtarb zu anfange gegenwärtigen jahrhunderts. Er gab an. 1678. Conférences des Ordonnances de Louïs XIV. Roi de France & de Navarre, avec les anciennes Ordonnances du Royaume, le Droit écrit, & les Arrêts, enrichies d'annotations & de déciſions importantes vol. II. ans licht, welches werck bis an. 1703. fünfmal aufgelegt worden. An. 1719. gab ſelbiges zum ſechſtenmal ein Advocat im Parlement zu Paris in 4. weit vollſtändiger und verbeſſerter heraus. *Hendreich. Journal des Savans* 1719. n. 2.

Bornitius, (Chriſtian) ein berühmter JCtus und Kayſerlicher Rath aus Torgau zu anfang des XVII. ſæculi. Schrieb: De Rerum ſufficientia in Republica & Civitate procuranda, Franckfurt 1625. in 4. de Majeſtate politica & ſummo Imperio, ejusque functionibus, Leipzig 1610. de Præmiis in Rebuspublicis decernendis, ibid. eod. in 8. de Prudentia politica comparanda, Erfurt 1602. in 8. Wittenberg 1604. Partitiones politicas, Hannover 1608. in 8. de Ærario, Franckfurt 1612. 1652. de Inſtrumentis, Dreßden 1625. in 4. de Nummis in Republ. percutiendis & conſervandis, Hannover 1608. in 4. de Jure in Re actiones reales producente; Emblemata Sacra, Heidelberg 1659. & Politica, ibid. 1664. in 4. Maynz 1669. 1678. Cynoſuram Juris Publ. Dreßden 1625. in 4. *Hendreich.*

Bornival, eine Herrſchafft, nebſt einem ſchönen ſchloſſe und garten, in Brabant, in der meyerey von Nivelle gelegen. An. 1429. gehörte ſie Wernero von Daules, worauf ſie nach einander an die häuſer Luxemburg, Dendermonde, van der Hofſtadt, Arlin und Ylan gekommen, und an. 1674. den 2. jul. in anſehung Ferdinandi von Ylan, Herrns von Bornival und Rognon, ſo des Grafen von Wiltz, Gouverneurs und General-Capitains in dem Hertzogthum Limeburg, enckelin, Henrietten von Wiltz, zur ehe hatte, von Carolo II. Könige in Spanien, zu einer Baronie erhoben worden. *Butkens* troph. de Brab. ſuppl. tom. II. p. 118.

Bornmeiſter, (Simon) ein gecrönter Kayſerl. Poete, war anfangs Rector, und nachgehends Profeſſor Hiſt. in Nürnberg, und beſchloß ſein leben an. 1688. den 7. dec. im 57. jahre ſeines alters. Er ſchrieb: Pharum Geographicam Hiſpaniæ, Galliæ, Italiæ, Germaniæ, Nürnberg 1672. in 8. Introductionem in univerſalem Hiſtoriam Monarchicam, ib. 1669. in 12. Theatrum Imperatorum Romano-Germanicorum, ibid. 1672. und 1678. in 4. Vertheidigte cometen-betrachtung; Diſſertationes de Scientia perfecti Politici; de Erroribus Hiſtoricorum gentilium in rebus ſacris recenſendis; Rauch-opfer; Geiſtl. lieder blumen-ſtrauß, Nürnberg 1686. in 12. Alcibiadem ſeu improborum Politicorum Principem &c. *Witte*, biogr. *Hendreich.*

Bornſtädt, (Thomas Friedrich von) aus Dolgen, deſſen vatter war Hans Wilhelm, auf Dolgen, Diko und Wolgaſt, welche güther in der Neumarck an denen Pommeriſchen grentzen gelegen ſind. Seine mutter iſt eine gebohrene von Somnitz, aus dem hauſe Braunsfeld geweſen, die ihn an. 1655. zur welt gebracht. Nachdem er ſeine ſtudien zu Franckfurt an der Oder abſolvirt, nahm er an. 1672. Chur-Brandenburgiſche kriegs-dienſte an, ward an. 1674. Lieutenant, jahres darauf Hauptmann unter dem General Schöning, welcher die Schweden aus Preuſſen geſchlagen, worbey ſich der von Bornſtädt als Hauptmann vor andern wohl verhalten: Dahero als hierauf der friede erfolgte, bekam er auf ein jahr erlaubnis in Franckreich zu reiſen, allwo er den Franzöſiſchen Hof und viele merckwürdigkeiten beſehen. Nach ſeiner zurückkunft wohnte er an. 1686. der campagne in Ungarn bey. Jahres darauf ward er Major, und an. 1689. Obriſt-Lieutenant. An. 1692. trat er in Chur-Sächſiſche dienſte, und ward Oberſter zu roß. An. 1693. bekam er das Churfürſtliche leib-regiment küraßierer, und an. 1694. ward er General-Major, in welcher qualität er denen feldzügen in Ungarn an. 1695. und 96. beygewohnet, und zu wichtigen expeditionen gebrauchet worden, wie denn im letzt-gedachten jahre, als die Türcken nach einem treffen denen Chriſten den paß über die Theiß abſchneiden wollen, der General von Bornſtädt mit 4000. mann cavalerie commandirt worden, und derer feinde anfall zurück geſchlagen: auch hernach, als 12000. Senderbegli die Chriſtliche linien forciren wollen, mit 2. bataillons dieſelbe zurück gejagt. Ottom. Pforte, P. II. p. 756. Als er jahres darauf an. 1697. mit der Chur-Sächſiſchen armee nach Polen marſchiren wollen, iſt er in währendem marſch in eine kranckheit gefallen, worauf er ſich von Tornowitz nach Dreßden zurück bringen laſſen, allwo er am 28. oct. jetzt-gemeldten jahres verſtorben; nachdem er kurtz vorhero war zum General-Lieutenant ernennet worden. Von ſeiner dritten und letzten gemahlin, Johanna Eleonora, verwittibter Schönbergin, und gebohrener Boſin, des berühmten Chur-Sächſiſchen Staats-Miniſters und geheimen Raths, Chriſtoph Dietrich Boſens, des ältern, auf Franckleben, tochter, hinterließ er einen ſohn, Joh. Friedrich. *Curric. vit.*

Borough, (Johannes) Ritter und erſter Waffen-Herold unter der regierung Caroli I. ware eines Holländers ſohn, welcher eine brauerey zu Sandwich in Kent führete, und dieſen ſohn zu denen ſtudien wiedmete, wie er dann die Jura würcklich ſtudiret hat. Da ihne aber ſeine neigung mehr zu dem Studio Antiquitatum getrieben, erhielte er die ſtelle eines Archivarii in dem Tower, allwo er durch ſeine unterſuchungen den grund zu verſchiedenen von ihme nachwerts ausgegebenen wercken legte. Er gienge hernach von ſtufen zu ſtufen, bis er an. 1634. zu der ſtelle des erſten oder oberſten Waffen-Herolds gelangete. In dem augſtmonat an. 1643. ward er Doctor Juris Civilis zu Oxford, dahin er ſich mit dem König begeben hatte. Man hat von ihme folgendes in dem druck: Impetus juveniles & quædam ſedationis aliquantulum animi epiſtolæ, Oxon. 1643. in 8. The ſovereignty of the British ſeas proved by records, hiſtory, and Municipal Laws of the Kingdom, London 1651. in 12. Er ſtarb zu Oxford den 21. oct. an. 1643. Engliſcher *Bayle.*

Borre van Amerongen, iſt eine adeliche familie der provintz Utrecht, welche wegen ihrem alterthum ſehr berühmt, und nicht nur wegen ihren verbündniſſen, dadurch ſie ſich ſonderbar bemühet, ihr altes anſehen zu erhalten, ſondern auch wegen ihren verwalteten ämtern in hohen ehren gehalten wurde, indeme ſie zu allen zeiten an der regierung dieſer provintz theil hatte, wie ſolches aus zweyen actis oder inſtrumenten mit den ſiegeln aller dazumalen die Land-Stände ausmachenden perſonen beſiegelt, erhellet, deren originalia man in den Archiven des Capituls von St. Maria findet; unter denen das erſte von dem jahr 1375. der land-brief genannt, von Johanne von Amerongen mit denen gemeinen wapen dieſer familie unter einer groſſen anzahl adelicher perſonen beſiegelt wurde; auf dem andern von dem jahr 1436. ſo gemeiniglich der verband-brief genannt wird, findet man die ſiegel von Johanne Friderico und Henrico Borre von Amerongen. Nachgehends wurde Wilhelmus Borre in dem jahr 1549. wegen dem haus von Zuylenſteyn, ſo ihme von Johanna von Vianen von Roſenburg ſeiner Nichten vermacht worden, und welches er nachgehends an Erneſtum von Meyenrode verkaufte, unter den Adel-ſtand aufgenommen. Theodoricus, ſein älteſter ſohn, wurde in dem jahr 1574. an ſeinen platz erwehlet. Seine gemahlin ware Eliſabeth von Vallaes, durch welche das haus von Sandenburg in ſeine familie gekommen. Wilhelmus, Herr von Sandenburg, ſein älteſter ſohn, folgte ihme in dem jahr 1606. in dem Collegio der Edlen nach; ſeine gemahlin ware Anna von Daarle, mit deren er drey ſöhn erzeugte; Conradum, welcher in dem jahr 1642. in den Ritter-ſtand aufgenommen wurde; Florentium, welcher Groß-Commenthur des Teutſchen ordens in der Vogtey Utrecht ware; und Juſtum, welcher in der verſammlung der Ständen für die Cleriſey erwehlet wurde. Conradus vermählete ſich an Nicolam von Baeren, eine Dame von Kersbergen und Coninxvoy, mit deren er 4. ſöhn erzeugte; Theodoricum, welcher folget; Fridericum, von deme nach der nachkommenſchafft ſeines älteſten bruders ſoll geredt werden; Wilhelmum und Johannem, unter welchen die zwey letztern ohnverehelicht geſtorben ſind. Theodoricus, Herr von Sandenburg, wurde in dem jahr 1669. unter die Ritter aufgenommen; er ware auch ſeine gantze lebens-zeit Groß-Vogt der ſtadt Utrecht, und vermählete ſich mit Anna Adriana Benting, mit deren er einen ſohn und vier töchter erzeugete; der ſohn, nahmens Conradus, wurde in dem jahr 1709. unter die Ritter aufgenommen, und ſtarbe im ledigen ſtand. Fridericus, zweyter ſohn Conradi und Nicolä von Baeren, ein Herr von Kersbergen, Decanus des Capituls St. Petri, wurde von ſeiten der Cleriſey in der verſammlung der Ständen der provintz erwehlet; er ware Groß-Commenthur des Teutſchen ordens in der Vogtey von Utrecht, und vermählete ſich mit Gerardma Borre von Amerongen, mit deren er vier ſöhne erzeugte; Florentinum Wilhelmum; Conradum; Fridericum und Gerardum; wie auch eine tochter. *Mem. manuſcr.*

Borremanſius, (Antonius) ein Holländer von Gorinchem, ſo an. 1683. den 21. oct. im 34. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. Er ſchrieb: Varias Lectiones. Amſterdam 1678. Dialogum de Poetis & Prophetis, ib. 1678. Veſperas Gorinchemenſes, ib. 1677. in 8. gab auch Matth. Voſſii Annales Hollandiæ Zelandiæque zu Amſterdam an. 1680. in 4. heraus. *Witte*, biogr.

Borri, (Chriſtophorus) ein Mayländer, trat an. 1601. in die Societät derer Jeſuiten, war lange als Miſſionarius in Morgenland, und inſonderheit fünf jahr in Cochinchina. Nach ſeiner wiederkunft lehrte er zu Coimbra und Liſabona die Mathematic. Der König in Spanien ließ ihn nach Madrid kommen, weil er mittel ſollte gefunden haben, durch declination der magnet-nadel die longitudines zu erkennen. Er machte ſich aber bey dieſer gelegenheit bey ſeiner Societät verdächtig, als ob er etwas ſuchte, ſo wider deren verfaſſung wäre, weswegen er nach Rom beruffen, und daſelbſt von der Societät ge-

trennet

trennet ward, worauf ihn die Cistercienser in ihre gemeinschafft aufnahmen. Er soll den 24. may an. 1632. aus unvorsichtigkeit eines gählingen todes gestorben seyn. Er hat unter Onuphrii nahmen Doctrinam de tribus Cœlis, ingleichen de Arte navigandi, und in Italiänischer sprache einen bericht von der Mission in Cochinchina geschrieben. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Allat.* Apes Urbanæ.

Borriano, ist eine kleine stadt des Königreichs Valentia in Spanien, an dem Golfo von Valentia, sieben meilen von der stadt dieses nahmens auf der nord-seiten gelegen. *Maty*, Diction.

Borrichius, (Andreas) ein Philologus und anverwandter des Olai, schrieb de Latinæ Linguæ ortu & occasu; de Persico Imperio, & recta numerandarum 70. Danielis hebdomad. ratione, Coppenhagen 1688. in 8. de Cursu studiorum, und über Cellarii Appendicem curarum poster. de Barbarismis & Idiotismis sermonis Latini, Coppenhagen 1687. in 12. *Hendreich.*

Borrius, (Petrus) welchen Sweertius unrecht Borræum nennet, war zu Utrecht an. 1559. gebohren, und anfänglich ein Notarius. Hernach ward er Quæstor von Nord-Holland, und leate sich mit grossem fleiß auf die vatterländische geschichten. Da er nun einige muster seiner geschicklichkeit an den tag gegeben hatte, wurde er von den Staaten von Utrecht durch ein besonderes decret aufgemuntert, ihm der zugang zu den gemeinen schriften geöffnet, und eine besoldung von 100. gulden beygeleget. Er starb den 16. mertz an. 1635. Man hat von ihm Oorspronk, Begin en Voortgang der Nederlandse beroëmde Vl. tom. fol. welche an. 1679. in 4. bänden wieder aufgelegt worden. Belegeringe en Beschryvinge van s'Herzogenbosch; Oorspronk der Nederlandsche Orlogen in rym met plaaten; Die continuation der chronick Carionis in Niederländischer sprach ꝛc. *C. Burmanni* Traj. erud.

Borromäo, ein ansehnliches Gräfliches haus im Hertzogthum Mayland, so verschiedene Cardinäle, und andere berühmte leuthe hervor gebracht. Jacobus Vitalianus, ein gemahl Margarethä, Philippi Borromäi tochter, zeugte Vitalianum Borromäo, der an. 1416. von seinem vetter mütterlicher seite dem hause Borromäo substituirt, auch Graf von Arona war, und an. 1449. den 4. oct. starb. Mit Ambrosina Fagnana, zeugte er, nebst verschiedenen töchtern, Philippum und Jacobum, Bischoffen von Pavia, Philippus Borromäus, Graf von Arona, Herr von Palestri, ein Ritter und Rath des Hertzogs zu Mayland, vermählte sich an. 1435. mit Francisca, einer tochter Lancelot Visconti, Grafens zu Cicognola, die ihm unter andern Johannem gebahr, welcher an. 1495. starb, nachdem er mit Cleopha aus dem hause Pio viele kinder zeugte, die insgesamt ihr geschlecht nicht fortgepflantzt, bis auf Gilbertum und Philippum, der ein vatter war Johannis Borromäi, Obristens, dessen sohn Philippus Dionysius war. Gilbertus zeugte Fridericum, welcher sich mit Veronica Visconti vermählte, welche ihm Gilbertum II. Julium Cäsarem, und Franciscum gebahr, der letzte starb ohne männliche erben. Gilbertus II. vermählte sich anfangs mit Margaretha, einer tochter Bernardini von Medices, und schwester Pii IV. hernach mit Thadäa del Verme, und endlich mit Aurelia Vestarina. Aus der ersten ehe waren Fridericus II. Graf von Arona, und Hertzog von Camerino, General der Römischen kirche ꝛc. gebohren an. 1535. und Carolus entsprossen. Der erste war mit Virginia de la Rouere, Guidobaldi, Hertzogs von Urbino tochter, vermählt, ließ aber keine erben. Von dem letztern, so Cardinal und canonisirt worden, siehe einen besondern art. in dem Certeo. Der andere sohn Friderici I. Julius Cäsar, zeugte mit Margaretha Trivultia Fridericum, einen Cardinal, und Renatum. Diesem gebahr Ersilia Farnese, eine natürliche tochter Octavii, Hertzogs von Parma, Caroluni, und Julium Cäsarem II. Carolus ward ein vatter Renati II. und Gilberti, welcher, nachdem er verschiedene wichtige ämter verwaltet, an. 1634. von Innocentio X. zum Cardinal, ferner zum mitglied vieler Congregationen, auch zum Legaten von Romagna gemacht ward, und mit dem ruhm eines gelehrten mannes an. 1671. den 8. jan. verstarb. Renati II. welcher den 1. may an. 1685. verstorben, söhne waren, Gilbertus, gebohren den 12. nov. an. 1671. Patriarche von Antiochia, und Bischoff von Novara, der an. 1717. den 15. mertz von Clemente XI. zum Cardinal gemachet worden, und Carolus, den Kayser Carolus VI. zum Vice-König von Neapolis, und zu seinem Commissario in Italien, auch Ritter des güldenen Vliesses gemacht. Seine erste gemahlin war Johanna Odeschalchi, die er sich an. 1678. beylegte, aber das jahr darauf durch den tod wieder verlohr. Die andre ist Camilla, tochter Matthäi Barberini, Fürstens von Palästrina, mit der er sich an. 1680. vermählet. Seine kinder sind: 1.) Johannes, Graf von Borromäo und Arona, der an. 1679. gebohren, und an. 1712. Kayserlicher Cämmerer worden. 2.) Fridericus. 3.) Theresia, wurde mit Carolo Albani, Hertzog zu Soriano, an. 1713. vermählet, ward wittwe den 1. jan. an. 1724. 4.) Justina, eine gemahlin Dominici Rospigliosi, Grafens von Galliano. 5.) Anna Lucia, gebohren den 23. jun. an. 1695. und wurde an. 1721. an Antonium Altieri vermählet. 6.) Isabella. 7.) Margaretha. 8.) Lucretia. Die andern kinder Renati II. waren: Lucretia Maria, eine gemahlin Antonii d'Aluito, Fürstens von Trivultio, der ihr den 28. jul. an. 1707. starb; Margaretha, gemahlin Antonii, Grafens del Verme; Juliana, gemahlin Christierni, Grafens Stampa; Isabella; Beatrix; Anna Hieronyma sind in klöstern. Julius Cäsar II. obgedachten Renati I. jüngerer sohn, der an. 1683. in der belagerung von Vercel geblieben, hinterließ verschiedene kinder, davon einige den geistlichen stand erwehlet, einige ohne erben verstorben, Friedrich aber von Clemente X. zum Cardinal und Staats-Secretario gemacht worden, und an. 1673. verstorben ist. Zu unsern zeiten ist die Gräfin Clölia Grilli Borromäa wegen ihrer grossen gelehrsamkeit sattsam bekannt. *Imhof* geneal. Hisp. & Ital. *Van Sommersberg*, tab. geneal. tom. II.

Borromäus, (Achilles) war einer von denen obersten Befehlshabern in seiner geburts-stadt Padua, als solche von Kayser Maximiliano eingenommen wurde. Weil aber die Venetianer selbige bald hernach wieder eroberten, und er sich einer schweren verantwortung befahren muste, retirirte er sich nebst vielen andern zum Kayser. Indem er nun dardurch alle seine güther verlohr, und noch darzu von seinem vatterlande verbannet wurde, machte ihn der Kayser anfangs zum Aufseher derer zimmerleuthe, durch seine gantze armee, hernach zum Proviant-Commissario, und endlich zu seinem Rath, schlug ihn auch zum Ritter, und setzte ihn in Grafen-stand. Als nach diesem an. 1517. die sache zwischen dem Kayser und der Republick Venedig beygelegt ward, erhielt er die erlaubnis, die seinigen besuchen zu dörfen, doch verweilte er sich nicht lang, sondern trat bald seine chargen wieder an, starb auch in Kayserlichen diensten zu Rom an. 1527. im nov. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 353.

Borromäus, (Fridericus) II. dieses nahmens, ware ein sohn des in dem jahr 1638. in der belagerung von Verceil getödteten Grafens Julii Cäsaris Borromäi II. dieses nahmens, und Johannä Cesi, wie auch ein urenckel des bruders des Cardinals Friderici Borromäi; nachdeme er Referendarius utriusque Signaturæ, und Inquisitor zu Malta gewesen, wurde er zum Schutz-Patriarchen von Alexandria erwehlet, auch als Nuntius in die Schweitz gesandt, von dannen er sich wiederum zurück begabe, um die stelle eines Immunitäts-Secretarii und Vice-Gubernatorn von Rom zu versehen. Der Bapst Clemens IX. sandte ihn als gewohnlichen Nuntium naher Madrid, und gabe ihme sein nachfolger Clemens X. den 22. christmonat an. 1670. den Cardinals-hut, und machte ihne zum Staats-Secretario; welche würde er aber nicht lang genosse, indeme er den 18. hornung an. 1673. in dem 56. jahr seines alters starb, und in der kirchen der Mayländischen nation begraben wurde. *Moreri.*

Borsalo, ist ein in der Negrenland in Africa gelegenes Königreich, welches von denen küsten nicht weit entfernet ist, und sich an dem mitternächtigen gestad des flusses Gambea hinauf bis nach Tantaconda erstrecket. Die stadt Borsalo liegt in der mitte des lands, 80. meilen von den see-küsten. Bey dem ausfluß dieses flusses stehet ein dorf, so man Barra nennet, weilen alle schiffe, welche an diesem gestad den ancker werffen, dem König von Borsalo eine stange eisen geben musten. Neun meilen von Joala gegen mittag ist der mund eines flusses, welcher gleichen nahmen Borsalo trägt, dieser mund ist von grossen sandbäncken verstopfet, und muß man vier oder fünf meilen lang an diesem fluß hinauf steigen, ehe man vier oder fünf klafter tief wasser finden kan, und ist das ufer mit sehr vielen dörfern besetzet. So man den Borsalo fünfzehen meilen hinauf gestiegen hat, findet man an dem orientalischen ufer ohnfern einem grossen vier klafter in dem umkreis habenden baum eine sehr schöne kühle wasser-quellen, von welcher sich die leuthe der benachbarten dörfern versehen, weilen das wasser des flusses bis an diesen ort, wegen dem ab- und zulauff des meers, welcher über 60. meilen in den fluß hinauf steiget, versaltzen ist. *De la Croix*, hist. de l'Afrique, tom. II. *Thomas Corneille*, Dict. géogr.

Borsele, (Wolfard de) Herr von Veere in Holland, Graf von Bucan in Irrland, und von Grandpré in Champagne, wird von dem Ober-Einnehmer aller finantzen des jahres 1494. Marschall von Franckreich genennt, nahme aber in den folgenden jahren in denen zahlungs-scheinen, so er von der ihme von dem König lebenslänglichen ertheilten pension von 2000. pfunden von sich gabe, diesen titul nicht mehr an. Er ware in dem jahr 1478. Ritter des güldenen Vliesses, und starb zu Gent in dem jahr 1487. Man erzehlet hier seine voreltern nur seit Flori von Borsele, Herrn von Veere, Martindites, Wissenghem, ꝛc. welcher sich mit Margaretha von Bergen op Zoom, einer tochter Henrici von Bergen op Zoom, Herrns von Bautersem, und Beatricis von Polaene vermählete, von deren er erzeugte: 1. Henricum, welcher folget. 2.) Albertum, so in dem jahr 1436. starb. 3.) Franciscum von Borsele, Grafen von Ostrevant, ꝛc. Ritter des güldenen Vliesses, welcher sich mit Jacquelina von Bayern, einer Gräfin von Hennegau, Holland und Seeland, einer wittwe Johannis Delphini, eines sohns Caroli VI. Königs von Franckreich, und Johannis von Burgund, Hertzogs von Brabant; wie auch Humfredi Hertzogs von Glocester, eines sohns Henrici V. Königs von Engelland, und einiger tochter Wilhelmi von Bayern IV. dieses nahmens, Grafens von Hennegau, Holland ꝛc. und Margarethä

von Burgund seiner zweyten gemahlin, vermählete; und als dieser Graf von Philippo Bono, Hertzogen von Burgund seinem vettern, in das gefängnis gelegt worden, wurde sie genöthiget, um ihne daraus zu erlösen, demselben ihre länder, Hennegau, Holland, Seeland und Frießland abzutretten, und starbe vor verdruß in dem jahr 1436. und hinterließ von ihren vier männern keine kinder. 4.) Eleonoram, so an Johannem Grafen von Buren, verheurathet wurde; und 5.) Beatricem von Borsele, so sich an Casparum von Quiten vermählete. II. Henricus von Borsele, Herr von Veere, Quvendemburg, von Hamsrode, Graf von Grandpré, ꝛc. Ritter des güldenen Vliesses, so den 17. hornung an. 1470. starb, vermählete sich mit Johanna von Hallum, einer tochter Oliviers, Herrns von Hamsrode, und Margarethä von Clitte-Commines, von deren er erzeugete; Wolfardum, welcher folgt; und Mariam von Boesele, so sich an Ludovicum von Bruges, Herrn von Gruthude vermählete. III. Wolfard von Borsele, Herr von Veere, ꝛc. Marschall von Franckreich, welcher zu diesem articul anlas gegeben hat, vermählete sich in dem jahr 1468. an Charlottam von Bourbon, der zweyten tochter Ludovici I. dieses nahmens, Grafens von Montvensier, und Gabriellä de la Tour seiner zweyten gemahlin, mit deren er erzeugete: Ludovicum, so in der jugend starbe; Annam, eine Dame von Martindites, welche sich vermählete 1.) an Philippum von Burgund, Herrn von Beures, Ritter des güldenen Vliesses, Gubernatorn von Artois und der Grafschafft Flandern, 2.) an Ludovicum, Vicomte von Montfort; und Johannam von Borsele, so in dem jahr 1492. an Valeran, Herrn von Brederode, verheurathet wurde. *Sainte Marthe*, histoire de France. *Maurice*, Chevaliers de la Toison. *P. Anselmus*, &c.

Borsholder, ware der nahme, deme man vor diesem in Engelland dem Dechanten oder Oberhaupt einer gewissen gesellschafft Decuriæ genannt, gabe, weilen solche aus zehen männern bestunde, welche sich überhaupt und einer für den andern verbürgten, und sich gegen dem König verpflichteten, für alles dasjenige, so von einem ihrer mitgenossen ungebührliches begangen werden möchte, zu stehen. So sich nun einer unter ihnen flüchtig machte, waren die andern verbunden ihne in zeit von dreißig tagen zu stellen, oder für ihne, nach beschaffenheit seines begangenen fehlers, genug zu thun. Der König Alfredus, welcher ohngefehr in dem jahr 880. lebte, theilete ganz Engelland in Grafschafften; die Grafschafften in Centurias, und diese in Decurias oder gemeinde von zehen ansehenlichen burgern, deren Dechant Borsholder, d. i. der fürnehmste bürge, oder der Aelteste des dorfs genennt wurde. *Henricus Spelman.* in gloss. archæol. sagt, diese löbliche anordnung Alfredi seye daher gekommen, damit er durch dieses mittel seine unterthanen in dem zaum halten, und die ungetreuen verwaltungen durch diese Decemviros, denen solches höchst angelegen ware, zu verhindern. *Moreri.*

Borsippus, Borsippa, Borsiph, Bursitta, oder **Byrsia**, war eine berühmte stadt in Babylonien, welche sonderlich wegen den grossen woll-manufacturen, und wegen denen grossen feder-mäusen, welche zum essen zubereitet wurden, bekannt war. Sie verehrte den Apollinem und die Dianam, und war auch eine berühmte secte derer Chaldäer allda, welche deswegen Borsippeni genennet wurden. Als der Babylonische König Nabonnedus von dem Cyro war überwunden worden, suchte er in dieser stadt seine sicherheit, aber Cyrus belagerte ihn, daher er die eroberung nicht erwarten wollte, und sich dem Cyro ergab. Einige Gelehrte halten davor, daß allhier der Babylonische thurn gestanden habe, und wollen aus dem Chaldäischen בורסים auf das Hebräische בור שמים alludiren; andre sagen, es sollte בלשים heissen, weil GOtt בלל שפת die sprachen verwirret hat. *Ptolemæus. Stephanus. Strabo*, XVI. p. 1074. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 16. §. 7. *Josephus*, lib. I. contra Apion. tom. II. p. 456. *Buxtorf.* Lexic. Talmud. *Benjamin*, in itiner. *Bochart*, Geogr. sacra, lib. IX. p. 36.

Borstius, (Jacobus) ein Niederländischer Reformirter Theologus, in der mitte des XVII. sæculi, schrieb in solcher sprache Meditationes & Formulas precum circa præparationem ad S. Cœnam, Roterdam 1665. in 12. de Vita Jesu Christi, ib. 1664. in 12. Medicinam spiritualem contra mortem, Dordrecht 1653. 1658. 1661. Löwarden 1665. Conciones duas de avaritia. Utrecht 1647. in 12. de Gloria Ecclesiæ Christianæ, so nebst Habermanns gebät-büchlein, und Drelincourt betrachtung vom Heil. Abendmahl zu Dordrecht 1683. aufgelegt worden. De Ecclesia pura; ingleichen einen tractat unter dem titul: Esau Gatakeri Jacobus, nebst vielen kleinen wercken mehr. *Hendreich.*

Borzelen, oder **Borselen**, ein uraltes Niederländisches geschlecht, dessen stamm-haus gleiches nahmens, so auf der Seeländischen insul Süd-Beveland gelegen, an. 1532. von dem wasser überschwemmet worden. Wolfart von Borselen, Baron von Borselen und Veere, lebte in dem XIII. sæculo, und zeugte mit Anna van Boden Wolfartum und Albertum:

1. Der älteste, Wolfartus von Borselen, Herr von Borselen und Veere, florirte an. 1340. und bekam mit Mabilia van Abroide unterschiedliche kinder, von denen ausser Henrico, der ohne erben abgegangen, und N. von Borselen, der mit Johanna van Sadyk seinen stamm fortgepflantzet, Wolfartus und Florentius zu mercken:

A.) Wolfartus von Borselen, Herr von Veere, Wolfarti von Borselen und Mabiliä van Abroide andrer sohn, hinterließ von Francisca de Cayvelles Wolfartum von Borselen, Herrn von Veere, Sandenburg, Falais ꝛc. welcher die stadt Veere in Seeland mit mauren versehen, und mit Hedwig, einer tochter Nicolai von Borselen, Herrns von Bredam, verheurathet gewesen. Desselben sohn, Henricus von Borselen, Herr von Veere, Sandenburg und Falais, Graf von Grandpré in Champagne, war Ritter des güldenen Vliesses und Admiral von Holland, stund dem Hertzoge von Burgund an. 1457. mit 3000. mann wider die von Gent bey, und starb an. 1470. nachdem er zu Veere das kloster zu St. Clara gestiftet, und mit seiner andern gemahlin, einer tochter Olivers von Hallwin, Herrns von Henserode, unter andern Wolfartum von Borselen, Herrn von Veere, Grafen von Grandpré und Buquan, gezeuget hatte. Derselbe war an. 1464. Marschall von Franckreich und Königlicher Cammer-Herr, empfieng an. 1478. den orden des güldenen Vliesses, und starb an. 1487. zu Gent. Mit seiner ersten gemahlin, Maria, einer tochter Jacobi I. Königs in Schottland, die ihm die Grafschafft Buquan zubrachte, bekam er 2. söhne, welche in der jugend verblichen; die andre, Charlotte, eine tochter Ludovici von Bourbon I. Grafens von Montvensier, die er sich an. 1468. beygeleget, gebahr ihm ausser einem sohne, Ludovico, der sein leben nicht hoch gebracht, vier töchter, von welchen die älteste, Anna von Borselen, Frau von Veere, Vlißingen ꝛc. sich erstlich mit Philippo von Burgund, Herrn von Beures, Admiral und Gouverneur von Flandern, hernach aber mit Ludovico, Vicomte von Montfort, vermählte, und an. 1505. das zeitliche gesegnete. Sie wird wegen ihrer tugend und gutthätigkeit, die sie den Gelehrten und sonderlich der Geistlichkeit erwiesen, von Erasmo sehr herausgestrichen.

B.) Florentius von Borselen, und St. Martensdyk, Wolfarti von Borselen und Mabiliä van Abroide dritter sohn, wurde durch Franciscam von Dryen ein vatter Franciscі von Borselen, Herrns von Borselen und St. Martensdyk, welcher von Eleonora, Frau von Zuglen und Westdorck, zwey söhne nach sich ließ: 1.) Theodoricum von Borselen, Herrn von Zuglen, der ohne erben verstorben. 2.) Franciscum von Borselen, Herrn von St. Martensdyk, Borselen und Zuglen, welcher sich mit Margaretha, einer tochter Henrici von Bergen op Zoom, Herrns von Bautersen, verheurathete. Dieselbe gebahr ihm Franciscum von Borselen, Grafen von Ostrevant, Herrn von St. Martensdyk, Borselen und Zuglen zum theil, welcher an. 1428. von dem Hertzoge in Burgund zum Gouverneur von Holland, Seeland und West-Frießland ernennet, nachhero aber, da er an. 1433. Jacobinam von Bayern, Gräfin von Hennegau geheurathet, auf das schloß Rupelmonde gefangen gesetzet wurde. Bey seiner loslassung gab ihm der Hertzog die Grafschafft Ostrevant auf lebenslang zu geniessen, und machte ihn an. 1445. zum Ritter des güldenen Vliesses, worauf er an. 1470. starb, und nur einen natürlichen sohn, Franciscum, Herrn von Cortgene, der Barbaram von Wassenaer zur ehe genommen, nach sich ließ.

II. Albertus von Borselen, Herr von Bredam, des zu anfange erwehnten Wolfarti von Borselen und Annä van Boden andrer sohn, zeugte mit Beatrice von Dembroach Nicolaum von Borselen, Herrn von Bredam und Durelande, welcher sich mit Maria von Armenuyden verehelichte. Dieselbe gebahr ihm nebst einigen töchtern, Jacobum von Borselen, Herrn von Bredam, dessen mit Johanna von Henin-Lietard erzeugter sohn, Adrianus von Borselen, Herr von Bredam, mit seinen beyden gemahlinnen, Maria von Cath, und Anna, des Hertzogs Philippi Boni von Burgund natürlicher tochter, welche letztere sich an. 1493. mit Adolpho von Cleve, Herrn von Ravenstein verheurathet) keine erben bekam, und nur einen natürlichen sohn, Jacobum, hinterließ, von dem die noch jetzo in Holland blühende Herren von Borselen abstammen.

Adrianus von Borselen van der Hoge, Herr von Geldermalsen, wurde von Wilhelmo von Oranien, nachmaligem Könige von Engelland, an unterschiedliche Höfe verschickt, und wohnte von an. 1693. bis 1708. einigen feldzügen als Deputirter der General-Staaten bey, welche ihn in dem letztern jahre als ausserordentlichen Abgesandten nach Engelland und Teutschland sendeten, worauf er an. 1714. den barriere-tractat zu stande bringen half, und an. 1728. im apr. in dem 70. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Von seinen kindern lebten damals, ausser einigen töchtern, zwey söhne, Wilhelmus Henricus und Philippus Jacobus, welcher letztere öfters Gesandter an dem Engelländischen Hofe gewesen. *Anselme*, hist. gen. tom. VII. p. 103-106. *Erasmi* epist. *Bayle* unter Bersala.

Borzinus, (Joh. Maria) ein Dominicaner aus Genua, nahm daselbst in dem kloster S. Mariæ ad Castellum den orden an. Er hat in dem XVII. sæculo florirt, und ist einer von denen vornehmsten Theologis gewesen. Von seiner grossen gelehrsamkeit, mit welcher er einen gottseligen religions-eifer und heiligen lebens-wandel verknüpfte, zeugen seine vielen schriften, die alle, wie Oldoinus, der sich auf Sopranum beziehet, in Athen. Ligust. meldet, zum druck fertig gelegen, als: De Copia curaque librorum; de Obligatione Legum positivarum ad pœnas æternas; de Multitudine salvandorum; de Necessaria Conversione in Deum ad primum libertatis seu rationis usum; de Potestate Ecclesiæ militantis super animas separatas;

tas; Dearticulatio sententiæ Silvestri circa prædestinationem; Acribologia de usu authoritatum S. Script. & S. S. Patrum, earumque abusu; Adnotationes in Lactantium Firmianum; de Locis solvendis in Theologia; Responsiones extemporaneæ ad varia quæsita; Logica Clementis Alexandr. explanata; Verbum abbreviatum, unum ex quatuor; Stromata Theologica scholastica; Archæologiæ Liguro Genuensium libri V. Innocentius IV. Regularium Mendicantium non Patruus sed Pater; Comm. super opusculum S. Thomæ de Fato; Astrologia contra Astrologos. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 755.

Borzislaus, Erz-Bischoff zu Gnesen, dazu er den 1. may an. 1304. erwehlt worden, da er vorher Archidiaconus zu Posen, und Canonicus zu Gnesen gewesen war. Als er nach Avignon reisete, um sich von dem Papste confirmiren und weyhen zu lassen, muste er wegen der vacantz des Päpstl. stuhls 2. jahr warten, und da er endlich consecrirt worden, und noch unterschiedene sachen zum besten seiner kirche daselbst ausmachen wollte, überfiel ihn eine kranckheit, an welcher er den 30. jun. an. 1306. zu Avignon verstarb. *Dlugossius*, hist. Pol. IX. p. 909. 918.

Bos, (Caspar van den) ein Niederländischer mahler, war gebohren zu Hoorn in Nord-Holland. Sein bruder, welcher ein schiff-bauer war, lehrete ihn anfangs sein handwerck, worinn er auch nicht wenig zunahm. Doch unterliesse er nicht seiner neigung zum reissen zu folgen. So bald er übrige zeit bekam, nahm er sein reisbley und papier, und zeichnete sowol das stille, als das aufgetriebene meer, samt allerley schiffen, mit solchem fleiß und zierlichkeit, daß die kenner sich höchlich darüber verwunderten. Bronckhorst, ein berühmter mahler, pflegte zu sagen, er habe niemal nichts schöners in dieser art gesehen. Bos wurde ohne zweifel einer der vortreflichsten mahlern worden seyn, wann der tod ihn nicht in seinen besten jahren weggenommen hätte. Man siehet nichts destoweniger eine grosse menge schöner stücken in den cabinetern, welche hoch geschätzet werden. Gr. allgem. Holl. Lexicon. Houbraken, leben der mahlern.

Bosa, Erz-Bischoff zu York in Engelland, welcher auch Boza, Bossa, oder Boso genennet wird, war anfänglich Priester in St. Hildä kloster zu Streneshal, kam hernach an. 678. an des Erz-Bischoffs Wilfridi stelle, welchen König Egfridus, weil er seine gemahlin, wie von vielen vorgegeben wird, zum kloster-leben, und ihn zu verlassen bereden wollen, abgesetzet hatte, muste aber nach dessen restitution, die unter Alfrido, dem nachfolger Egfridi geschehen, das Erz-Bißthum raumen. Er bekam zwar solches wieder, als Wilfridus zum andern mal verjagt wurde, starb aber an. 686. und also noch eher, als er es in besitz nahm, und war der erste unter denen Erz-Bischöffen, welcher in die Metropolitan-kirche begraben wurde. Es wird ihm eine besondere frömmigkeit und sanftmuth nachgerühmet. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. II. p. 12.

Bosau, oder **Bosen**, **Posau**, ein berühmtes Benedictiner-kloster bey Zeitz, an der Elster. Seinen nahmen soll es nach einiger vorgeben von der bösen aue, oder welches wahrscheinlich ist, von Bosone, dem ersten Bischoffe zu Zeitz haben, welcher eine zeitlang sich zu Zeitz aufgehalten, und auf dem ort eine steinerne kirche gebauet, welche von ihm Bosonis-kirche, und die umliegende gegend Bosonis-aue genennt worden. *Dithmarus*, in chron. apud *Leibnit.* in scriptr. Brunsuic. tom. I. p. 339. *Langius*, chron. Nürnb. apud *Menken*, script. rer. Germ. tom. II. p. 16. *Langius*, chron. Citic. apud *Pistor.* script. rer. German. tom. I. p. 782. Der Stifter dieses klosters ist der Naumburgische Bischoff Theodoricus, welcher durch eine von der Jungfrau Maria einem Wenden geschehene erscheinung darzu soll bewogen worden seyn. *Author Fundat. Monast. Bosaug* apud *Hoffmannum*, script. Lusat. tom. IV. p. 134. *Langius*, l. c. apud *Menken* l. c. An. 1114. wurde der anfang gemacht, und an. 1122. waren die kloster-gebäude in völligem stande. An. 1118. aber schenckte Bertha, Graf Wiperti von Groitsch tochter, diesem neuen kloster die kirche in Zwickau nebst einigen einkünften. *Sagittarii*, hist. Episcop. Numb. §. 12. p. 68. Die Ordens-Mönche waren Benedictiner, und wurden die ersten nebst dem Abte aus dem kloster Hirsau, aus dem Würtembergischen geholet. *Bucelinus*, Germ. sacr. P. II. p. 45. Die Aebte, so in diesem kloster gelebt, haben zum theil viele güther zum kloster gebracht, theils durch unordentliche haushaltung schulden gemacht, wie denn der Abt zu Bergen Hermann, von dem orden befehl bekam, das kloster Bosau auf die Bursfeldischen Statuta zu reformiren, weil es durch die schlechte Administration des Abts Johannis II. in grosse abnahme gerathen war, daher begab sich gedachter Hermann nach Bosau, reformirte solches, und setzte Thomam, der im kloster Bergen Cellarius gewesen war, zum Abte, welcher sich auch an. 1468. bey dem Bursfeldischen Annal-Capitul auf dem Petersberger-kloster zu Erfurt mit seinem kloster in die Bursfeldische Societät aufnehmen liess. *Langius*, in chron. Citic. apud *Pistor.* l. c. p. 870. 873. *Meibomii* chron. Berg. tom. III. rer. Germ. p. 310. Die Advocati, Schutz-Herren und Vögte dieses klosters waren die Marggrafen von Meissen. *Schogel*, de nummis Goth. & Cygn. p. 148.

Bose, (Nicolaus de) war Bischoff zu Bayeux in der Nieder-Normandie, und Bevollmächtigter bey dem an. 1381. zwischen Franckreich und Engelland geschlossenen frieden. Seine reise-beschreibung ist bey der Second Voyage literaire de deux Bénédictins de la Congrégation de S. Maur. Paris 1714. in 4. zuerst gedruckt worden. *Acta Eruditorum* 1725. febr. p. 56.

Bose, (Jacobus du) ein Franciscaner-Mönch aus der provintz Guyenne, lebte in dem XVII. sæculo. Er machte sich durch ein werck, betitult: L'Honnête femme, oder das ehrliche weib, welches sehr hoch gehalten wurde, sehr berühmt, hingegen aber litte sein ansehen durch ein anders, betitult: La Femme héroïque, oder das heldenmäßige weib, grossen abbruch. Der berühmte Ablancourt, so ein freund dieses Franciscaners ware, machte in dem ersten werck die vorrede. Du Bose hielte sich einige zeit ausser seinem kloster auf, worein er sich endlich wiederum begabe. Er schriebe einige wercke wider die anhängere Jansenii, welche sich aber durch verkleinerung und verschmähung seiner wercken mit stich- oder schertz-worten an ihme rächeten; und ist aber nicht zu läugnen, daß nicht schlechte stücke sich darunter befinden. In dem jahr 1629. machte er eine von einem Carmeliter, nahmens Christophoro von Avendagno, gemachte übersetzung Spanischer predigten bekannt, ließ auch in dem jahr 1636. die übersetzung der predigten des P. Hieronymi Mautin von Narni drucken; Colomesius sagt, diese seye von Ablancourt, welcher ihme solche für geld zu lehnen gabe; Ablancourt aber ware dazumalen schon lang ein Protestant, und hätte er sollen einen ansehenlichen theil seiner zeit an die übersetzung der predigten eines Capuciners wenden? Colomesius führet zu bevestigung dieser sach einen Arzt von la Rochelle an; Patru aber sagt davon nichts, der doch ein sonderbar guter freund des Ablancourt gewesen, und welcher ihne wegen der dem du Bose verehrten vorred vor das buch betitult: L'Honnête femme, sehr gelobet hat. *Histoire de l'Académie Françoise. Colomies*, bibl. Choisie. *Bayle*, Diction. Crit.

Bosca, (Petrus Paulus) ein Italiäner, machte in dem jahr 1675. eine Micrologiam von der ehrenen schlang der kirchen St. Ambrosii zu Mayland, welche er für die von Mose in der wüste aufgerichtete schlange haltet, bekannt. Er antwortet auf eine sehr wunderbare art auf die stelle der Heil. Schrift, allwo gesagt wird, daß solche der König Ezechias zerstossen ließ; vielleicht möchte sie wiederum auferstanden seyn? Er schriebe auch einen tractat von dem ursprung und zustand der Ambrosianischen bibliotheck. *Konig*, biblioth.

Boscan, (Johannes) ein berühmter Spanischer Poete, war zu Barcellona zu ausgang des XV. sæculi aus einem adelichen geschlechte gebohren. Er hat nebst Garcilasso de la Vega die Spanische poesie zu der vollkommenheit gebracht. Als er an. 1526. zu Granada war, hatte er gelegenheit mit Andrea Navagero, damaligen Abgesandten der Republick Venedig an Carolum V. bekannt zu werden, und von unterschiedenen im Spanischen unbekannten arten der poesie sich mit ihm zu unterreden. Sonderlich versuchte er die Sonnette im Spanischen nachzumachen, welches ihn aber viel mühe kostete, nachdem aber einmal solche überstiegen, fand er so viel annehmlichkeiten darinnen, daß er seine meisten verse in dieser art derer gedichte verfertigte, und schreibt Ambrosius de Morales, daß er in der hohen schreib-art, sinnreichen gedancken, geschickter ausdruckung dererselben keinem Italiäner etwas nachgebe, welches urtheil auch Ludovicus Dolce in Apologia pro Ariosto von ihm fället. Als an. 1536. sein vertrauter freunde de la Vega gestorben war, sammlete er desselben gedichte, und wollte sie nebst denenselbigen heraus geben. Er starb aber an. 1543. ehe er solches in das werck richten konnte, daher sie nach seinem tode unter dem tutul: Obras de Boscan y Garcilasso de la Vega, zu Medina an. 1544. in 4. zu Salamanca an. 1547. in 12. und zu Venedig an. 1553. in 12. gedruckt worden. Er hat auch in ungebundener rede nachfolgende übersetzung gemacht: El Cortesano del conte Baltazar Castellon a Misser Alfonso Ariosto traduzido per Boscan, Amberes an. 1544. in 8. Toledo an. 1559. in 4. Amberes an 1561. in 8. *Nicolas Antonio* bibl. Hispan. *Memoires pour servir à l'hist. des hommes illustres*, tom. XIII. p. 374. seqq. *Baillet*, jugemens, tom. III. p. 195. seqq.

Boscawen, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches von dem in der Grafschafft Cornwall gelegenen orte Boscawen den nahmen angenommen, und viel treffliche leuthe hervor gebracht hat. Hugo Boscawen war anfangs bey dem Printz Georgio von Dänemarck Cammer-Junckher, und kam nachmals bey dem Könige Georgio I. in solches ansehen, daß derselbe ihn nicht nur zum Ober-Aufseher der zinn-bergwercke und geheimen Rath, sondern auch an. 1724. den 23. jun. zum Vicomte Falmouth und Baron Boscawen-Rose; ingleichen an. 1724. den 3. apr. zum Kriegs-Schatzmeister in Irrland erklärte. Er starb an. 1734. den 5. nov. nachdem er mit seiner gemahlin Charlotte, einer tochter des Obristen Carols Godfrey und Arabellä Churchil, des berühmten Hertzogs von Marlborough schwester, fünf söhne und so viel töchter, davon die älteste Charlotte, Henrico, Grafen von Drogheda, beygeleget worden, gezeuget hatte. *The Brit. comp.* tom. I. pag. 358.

Bosch, eine kleine insul in der Nord-see, gegen Frießland zu, zwischen denen insuln Rottum und Schiermonnikooge gelegen. *Univ. Lexicon.*

Bosch, (Hieronymus von) lebte in der andern helfte des vorigen jahrhunderts. Er ist wegen de Wiegen het Graf, benevens de vier verschrikkingen van des menschen leven, als de verachtinge, de armœde, de ziekte, en de doot, ze de kundig verhandelt door den beræmden Don Francisco de Quevedo, bekannt, welches er übersetzet aus Spanien nach Holland an. 1665. van Heemskerk schickte, der es zum druck beförderte. An. 1718. ist es in 8. zu Amsterdam verbessert aufgeleget worden. *Universal-Lexicon.*

Bosch, (Johannes) ein Niederländischer Medicus, ward an. 1558. zu Ingolstadt Professor Medicinæ, schrieb: de Peste; de Podagra curanda; de Optimo Medico & Medicinæ auctoribus; Concordiam Medicorum; de Humano Fœtu; de Centauris, Satyris &c. Und übersetzte Oecllum Lucanum de natura Universi ins Lateinische, und gab ihn an. 1554. zu Löven mit anmerckungen heraus. *Andreæ*, bibl. Belg.

Bosch, (Michael) ein Professor Histor. und Græcæ Linguæ zu Straßburg, von Weinsheim in Francken gebürtig, starb an. 1608. den 21. sept. im 72. jahre seines alters. Er gab heraus: Cebetis Tabulam; Platonis Defensionem pro Socrate, Straßburg 1591. in 8. Orationem de Vellere aureo; Comœdias und Tragœdias in Griechischer sprache. *Witte*, biogr. *Fabricius*, bibl. Gr. III. 1. n. 8. p. 37.

Boschart, (Wilhelmus) von Bergen op Zoom, machte in dem jahr 1620. einen tractat de Vita contemplativa und activa; eine Dissertation über die ersten Apostel in Frießland; von dem Prämonstratenser-orden; wie auch von den Actis des H. Augustini. *Sweertius*, pag. 707.

Boschettus, (Albertus) ein Edelmann aus Modena, von sehr grossem vermögen, trat in den Dominicaner-orden, und führte einen so heiligen wandel darinnen, daß ihn die geistlichkeit und bürgerschafft daselbst den 3. april an. 1234. zu ihrem Bischoff erwehlten, welche wahl auch Gregorius IX. den 11. jul. darauf confirmirte. Ob er aber gleich alle sorgfalt und treue in verwaltung seines Bißthums verspüren ließ, muste er doch dasselbige bey damaligen factionen zwischen denen Gibellinen und Guelphen verlassen, da er sich denn nebst seiner familie nach Bologna begab. Gregorius IX. that deswegen die stadt Modena in den bann, und die aus Bologna belagerten hernach dieselbe, als es aber an dem war, daß sie sich entweder auf schlechte conditiones ergeben, oder widrigen falls ihren untergang erfolgen lassen sollten, schlug sich Boschettus ins mittel, und verschaffte einen raisonnablen vergleich. Hierauf kehrte er an. 1251. in sein Bißthum zurück, und wurde von Innocentio IV. welchen er auf seiner rückkehr von Lyon stattlich bewirthete, in sachen des Ertz-Bischoffs von Ravenna wider die von Rimini zum schieds-richter erkläret. Er hat viele kirchen gebauet, und seine ordens-leuthe, wie auch die Franciscaner und Eremiten in die stadt aufgenommen, und ist endlich an. 1264. gestorben. *Sansovin.* de famil. Ital. *Fontana*, in theatr. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 123. seqq.

Boschmann, (Franciscus) ein Dominicaner, trat zu Gent in Flandern in den orden, setzte seine studien in Spanien fort, und verwaltete nach seiner zurückkunft verschiedene ämter. Er hat sich sonderlich in denen antiquitäten des Dominicaner-ordens starck geübet, und als ihn sein Provincial Jac. van de Heeden auf die visitationes in Nieder-Teutschland mitgenommen, alles, was er dißfalls hie und da merckwürdiges angetroffen, sorgfältig zu papier gebracht, daraus er nachgehends compendiosam Conventuum Belgii omnium ordinis Fr. Fr. Prædicatorum descriptionem verfertiget, so zu Gent im manuscript liegt, allwo auch dessen Hodeporicum Italicum & Hispanicum aufbehalten wird. Er soll an. 1710. zu Gent in seinem 84. jahr gestorben seyn. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 778.

Bosco, (del) ein altes und edles geschlecht in Sicilien, aus welchem die Fürsten de la Cattolica herstammen. Don Tiberio Vincenzo del Bosco y Arragon, Fürst della Cattolica und Hertzog von Misulmeri, ward von Philippo IV. Könige von Spanien, zum Ritter des güldenen Vliesses ernennet. Gleichwie sein sohn Francesco del Bosco noch bey des vatters lebzeiten von gedachtem Könige die würde eines Hertzogs von Misulmeri und Ritter des ordens von Alcantara, nach seinem tode aber den titul eines Printzen von Cattolica und Grafens von Vicari erhielte. Dieser Franciscus war nicht allein ein grosser liebhaber derer galanten wissenschafften, sondern übte sich auch in verfertigung Spanischer, Italiänischer und Sicilianischer gedichte, welche zu Palermo an. 1647. heraus gekommen. Er war auch ein mitglied der Academia degli Accesi zu Palermo, und starb den 5. jul. an. 1668. Don Francesco Bonnano del Bosco ward im sept. an. 1723. vom Kayser Carolo VI. zum würcklichen geheimen Rath ernennet, und hat sich an. 1679. mit Constantia Doria, Caroli Doriä, Hertzogs von Turis tochter vermählet. *Mongitoris*, bibl. Sicula.

Boscobel, ist eine waldung in welcher sich Carolus II. König in Engelland nach der sich in dem herbstmonat 1651. zugetragenen schlacht bey Worcester aufgehalten hatte. Dieser wald wird wegen seiner schönheit Boscobel genannt. In der mitte des waldes stehen zwey häuser, unter denen das eine gleichfalls den nahmen Boscobel trägt; das andre aber White-ladies, das ist, weisses frauenzimmer, genannt wird, weilen solches vormals ein kloster weiß gekleideter Nonnen ware. Als der König in Engelland genöthiget wurde dahin seine zuflucht zu nehmen, bliebe er daselbsten einige tag lang, begabe sich zu nachts in das haus, und verbarg sich den tag über in einem nahe dabey stehenden eichbaum, dene man für ein wunderwerck haltet, weilen er so groß und dicht belaubet ist, daß sich gar leicht zwantzig mann zwischen den obern äsien verbergen können. Seit dieser seltsamen begebenheit wird er die Königliche eiche genannt. Boscobel oder kurtzer begriff dessen, so sich während dem aufenthalt des Königs von Engelland nach der schlacht bey Worcester zugetragen hat.

Bose, (Carolus) auf Netzschkau, Myla, Elsterberg, Lauterbach, Schweinsburg, Crimitschau, Lengefeld, Breiting ꝛc. berühmter Chur-Sächsischer Oberster in dem 30. jährigen kriege, war aus einem alten adelichen geschlechte, und zwar aus der Voigtländischen linie gebohren. Sein vatter war Hans Ernst Bose auf Netzschkau und Grossen-Saara; die mutter aber eine gebohrne von Geilsdorff, die ihn an. 1596. zu Langenheissen, sonst Bosenhoff genannt, zur welt gebracht. Nachdem er in studiis sich etwas geübet, und einige zeit page bey dem Bischoff zu Bamberg gewesen, zog er an. 1614. mit seinem bruder Julio Cäsare, obersten Wachtmeister in Franckreich, hielt sich 18. monat zu Metz in Lothringen auf, gieng endlich nach Paris, und nahm daselbst unter des Königs leib-regiment dienste an. Er befand sich darauf in dem nahmhafften treffen bey Sedan, in der Picardie, dabey er gefangen, und nach 6. monaten ranzioniret worden. Als an. 1618. die Böhmische unruhe angieng, verließ er die Französische dienste, und ward vom Graf Ernsten von Mannsfeld, bey belagerung der stadt Pilsen, zum Captain-Lieutenant gemacht. Nachdem aber an. 1620. an alle Chur-Sächsische vasallen die Avocatoria ergingen, trat Bose in Chur-Sächsische dienste, und ward Captain. Nach 14. monaten aber gieng er mit seines Churfürsten erlaubnis in Kayserliche dienste, bekam die stelle eines Oberst-Wachtmeisters, und hielt nachgehends in solcher charge bey denen 5. bald nacheinander erfolgten treffen sich sehr wohl. Nachdem aber an. 1625. die Kayserliche armee auf das Churfürstenthum Sachsen zu marschirte, wollte Bose nicht wider sein vatterland streiten, dancke ab, und nahm zum andern mal Chur-Sächsische dienste an, da er denn Oberst-Lieutenant worden, bis ihm an. 1632. ein regiment zu fuß von 1900. mann, und an. 1636. zugleich ein regiment zu roß von 1200. mann, um seiner guten dienste willen, zu commandiren anvertrauet worden. Er muste auch noch in selbigem jahre 7. regimenter über die Saale, welche die Schweden bey Bernburg besetzet hatten, führen. An. 1637. ward er mit 5. regimentern vor Erfurt geschickt, welche stadt sich aber gleich darauf mit dem Churfürsten durch gütliche tractaten vertrugе. In diesem und folgendem jahre hat er öfters commandiret, und Generals-stelle vertretten, und insonderheit in Schlesien und vor Nürnberg seine tapferkeit sehen lassen: wie er denn überhaupt keinen platz, darinnen er gelegen, eingebüsset, oder übergeben müssen. Er dancte an. 1638. ab; doch gebrauchte sich der Churfürst auch nachgehends seines raths bey vorfallenden schweren kriegs-expeditionen; auch ward er von demselben verschiedene mal als Gesandter an unterschiedene Höfe verschicket. An. 1649. ward er Hauptmann über die ämter Zwickau, Werdau, und an. 1653. zugleich über Stollberg, wie auch Oberster über das defensions-werck des Thüringischen, Ertzgebürgischen und Voigtländischen kreises. Endlich starb er an. 1657. und ward zu Zwickau begraben. Er hatte vier gemahlinnen gehabt, 1.) eine Wamboldtin von Umstadt. 2.) Eine Vitzthumin von Eckstadt. 3.) Eine von Starschedel; und 4.) eine Stiebarin, aus dem hause Buttenheim, des Culmbachischen geheimden Raths und Cantzlers, Caspar Urbani von Fritzsch, wittwe. Aus der ersten ehe hinterließ er Friedrich Carln, und Carln, welcher letztere an. 1711. im 75. jahre seines alters, als Chur-Sächsischer Kreis-Commissarius, Fürstlich-Zeitzischer Rath, und Amts-Hauptmann zu Plauen, Pausa ꝛc. verstorben, und drey söhne, Carl Ladislaus, auf Myla, vormaligen Fürstlich-Sächsisch-Eisenbergischen Stallmeister; Carl Erdmannen Czaarischen Obersten, und Johann Carln Marggräflich-Bayreuthischen Hof-Rath hinterlassen; aus der andern ehe hatte er keine söhne; aus der dritten hinterließ er Carl Haubolden; und aus der vierten ehe war Carl Christian, und Carl Gottfried. *Curric. Vit.* Caroli Bosens. Pufend. Schwedische kriegs-geschichte und andere *Mémoires.*

Bosendorff, (Hermannus) ein Jesuite aus Münster, gebohren an. 1566. lehrte die Humaniora und Philosophie, predigte dabey, und wurde zum Doctore Theologiæ und Rectore des Collegii zu Münster ernennet. Er starb an. 1623. den 23. sept. zu Maynz an der pest, in dem 57. jahre seines alters. Er schrieb unter dem nahmen Hermetis Bistorii Stellam Catholicæ orthodoxæque fidei; Thesaurum sponsarum pro Virginibus Deo devotis; gab auch sonst unter fremden nahmen einige streit-schriften wider Conradum Vorstium heraus. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Bosius, (Thom. Maria) ein gelehrter Dominicaner aus Bononien, wo er auch den orden angenommen, und nachgehends wie an vielen andern orten die Theologie gelehret hat. Er wurde darauf nach Rom beruffen, und von Thoma Mazza, welcher

welcher allda Commiſſarius Inquiſitionis Generalis war, zum gehülffen angenommen. Nach dieſem ward er erſt Inquiſitor Generalis zu Piacenza, dann zu Genua, und endlich, als gedachter Maza den 19. nov. an. 1688. mit tode abgegangen, Commiſſarius Inquiſitionis Generalis zu Rom. Er hat ſolche ſtelle bis an ſein ende an. 1700. mit gröſtem ruhm und zu völliger zufriedenheit des Römiſchen Hofs bekleidet, und geſchrieben: Commentaria in Cantica Canticorum; Tr. in Summam D. Thomæ; Poëtica quædam; wie auch Orationes, und de Roſario B. Virginis Meditationes, welche Alb. Brandanus in ſeinem Roſeto Mariano lobet. *Rovetta* ad an. 1689. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 725.

Boskena, iſt ein kleiner in der occidentaliſchen gegend von Cornouaille in Engelland, ſo man Pentswith nennet, gelegener ort. Ohnfern dem meer, auf der mittags-ſeiten des vorgebürgs iſt ein ſieges-zeichen aufgerichtet, welches aus achtzehen in der runde ſtehenden ſteinen beſtehet, unter denen ein jeder von dem andern ein und zwantzig ſchuh entfernet, in deſſen mitte gleichfalls ein anderer, ſo die andern an gröſſe weit übertrift, ſich befindet. Man haltet dafür ſolches ſeye ein denckmahl eines groſſen durch die Römer oder den Sächſiſchen König Etheiſtan erhaltenen ſiegs. *Dict. Angl.*

Boſo, Graf von Ober-Burgund, war der andre ſohn Richardi Juſtitiarii, Hertzogs von Burgund, von deſſen gemahlin Adelheid, Conradi II. Grafens von Paris, tochter. Er bekam von ſeinem älteſten bruder, Rudolpho, Könige von Franckreich und Hertzoge von Burgund, die Grafſchafft Ober-Burgund, nebſt Parthois, und tödtete an. 921. Ricuinum, Grafen von Lothringen, im bethe, welches derſelbe unpäßlichkeit wegen hüten muſte. Er hatte auch mit Herberto, Grafen von Vermandois, und dem Teutſchen Könige, Henrico I. viel verdrießlichkeiten, die jedoch an. 930. beygeleget wurden. Hierauf nahm er Chalons ſur Marne mit gewalt ein, und verbrannte es, weil des Biſchoffs Bovonis leuthe mit einigen von ſeinen unterthanen übel umgegangen. An. 935. brachte er das ſchloß zu Dijon unter ſeines bruders Rudolphi botmäßigkeit, und wurde noch im ſelbigen jahre bey der belagerung von St. Quentin getödtet. *Fleodoard*, chron. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. I. p. 62.

Boſo, ein Cardinal, aus Engelland gebürtig, wie Baleus vorgiebt, und, wie andre wollen, Papſts Hadriani enckel, wurde an. 1155. im dec. zu obiger würde erhoben, und zugleich zum Cämmerling ernennet. Er trug vornemlich viel darzu bey, daß Alexander III. von dem er hernach in groſſen ehren gehalten worden, den Päpſtlichen ſtuhl beſtieg, und obgleich einige Cardinäle Octavianum, der den nahmen Victoris IV. angenommen, zum Papſt wehlten, ſo wurde er doch nur allein vom Kayſer und denen Teutſchen davor erkannt. Er ſtarb ums jahr 1180. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. II. p. 164.

Boſoch, oder **Bozoch**, eine gegend Natoliens in Aſien, iſt ein theil Aladulia, ſo zwiſchen denen gebürgen des Tauri, und Antitauri, wie auch dem Euphrates eingeſchloſſen iſt. Diß ware vormals ein theil Klein-Armeniens. Vorzeiten wurde ſie von dem nahmen ihrer hauptſtadt Melitene, heutigs tags aber Begler-beglic de Maraſch genannt. *Maty*, Dict.

Boſquet, (Georg) war unter denen regierungen Henrici II. und ſeiner nachfolger ein Parlements-Advocat zu Toulouſe, und ein groſſer eiferer wider die Hugenotten, zu deren verunglimpfung er an. 1563. ein buch geſchrieben, unter dem titul: Hugonotorum Hæreticorum Toloſæ Conjuratorum profligatio, welches aber durch einen Königlichen befehl verurtheilet worden, verbrannt zu werden. *Bayle.*

Boſſe, (Abraham) ein berühmter kupfer-ſtecher, war von Tours gebürtig, und lebte in dem XVII. ſæculo. Seine geſchicklichkeit brachte ihm eine ſtelle in der Königlichen mahler-Academie in Paris zu wege, da er denn die perſpectiv gelehret, bis er wegen ſeiner ungebührlichen aufführung aus derſelben wiederum verſtoſſen wurde. Man hat von ihm nicht nur ſehr viele nette kupfer-ſtiche, ſondern auch ein Traité de la manière de deſſiner les ordres d'Architecture, in fol. und einen andern tractat, de l'Art de la gravure, in 8. welche beyde zu Paris heraus gekommen. *Félibien*, entretiens ſur les vies des Peintres. *Abecedario pittorico*, p. 51.

Boſſiani, oder **Boziani**, (Johannes) ein von Cremona gebürtiger berühmter Rechtsgelehrter, welcher in dem jahr 1190. und 1200. lebte, fienge an die Rechtsgelehrtheit auf einen guten fuß zu ſetzen, und ware ein lehrmeiſter Azonis von Bologna, welcher ſich groſſes anſehen erwarbe. Boſſiani hinterließ einige juridiſche wercke, und unter andern eines betitult: Summa Ventoſa. *Trithemius*, de ſcript. eccleſ. *Fiſchard. Geſner*, &c.

Boſſius, (Hieronymus) gebürtig von Pavia, war Profeſſor Theologiæ zu Mayland, und Patricius zu Rom. Er hatte an. 1647. in ſeinem 39. jahre ſchon über 24. wercke heraus gegeben, i. e. de Toga Rom. Amſterd. 1612. 1672. de Senatorum lato Clavo, Padua 1618. in 4. Iſiacum, ſeu de Siſtro Iſidis, Mayland 1622. in 12. Janotatium ſeu de Strena, ibid. 1624. in 8. welche vier ſchriften Sallengre in den andern tomum des Theſauri Antiquit. zuletzt wieder abdrucken laſſen; Apologiam pro literis humanioribus; Romam feriatam; Orationes; Epiſtolas &c. *Gelleni.*

Boſſuta, ein fluß im Königreich Boſnien, welcher ein wenig oberhalb des ſchloſſes Janeza in den Verbanum fällt. *Bonfinius*, rer. Ungar. dec. III. lib. I. nennet ihn Bozotam, und einige halten ihn vor derer alten Bacuntium. In dieſem fluſſe iſt die Ungariſche Eliſabeth erſauffet worden. *Zeiller.* Hung. per Strub. P. II. p. 556.

Boſt, oder **Buſt**, eine groſſe ſtadt nebſt einem derer veſteſten und ſchönſten ſchlöſſern in Perſien, unter dem 31. grad 28. min. longitud. und 32. grad 16. min. latitud. gelegen. Sie iſt die hauptſtadt der provintz Sableſtan. Es befinden ſich allhier manche Carvanſern. Tavernier Perſ. reiſ. III. p. 149.

Boſtangis, werden bey denen Türcken diejenigen genennet, welche aus denen Amazoglans, oder Agiam-Oglans ſind, und alle garten-arbeit in denen gärten des Serrails zu Conſtantinopel verrichten, und ſelbige bauen, deren Oberhaupt der Boſtangi Baſchi iſt. Einige unter ihnen ſind um einen grad höher als die andern, und werden Haſakt genennet, welche nichts anders thun, als, daß ſie den befehl des Groß-Veziers überbringen; einige andere wiedrum werden ausgeleſen, daß ſie, wenn der Kayſer zu ſchiffe fähret, rudern, welche nun auf der rechten hand geſtellet werden, die können ſich auf die charge des Boſtangi Baſchi hoffnung machen; die zur lincken aber bekommen nur kleine ämter in denen gärten. Ihre kleidung beſtehet in einem hemde über dem ſchlaf-kleide, und einer mütze von ſcharlach, in geſtalt eines zucker-huts, welche eine halbe elle lang iſt. Wenn einer auf dem ſchiffe des Kayſers ſo ſtarck rudert, daß er das ruder zerbricht, ſo bekommt er alſobald von dem Kayſer eine handvoll aſpers ausgezahlt, wie er denn auch allezeit, ſo oft er auf dem ſchiffe fähret, geld ihnen austheilen läßt. Wenn ſie aus dem Serrail kommen, ſo beſtehet ihr ſold täglichen, wie Thevenot ſaget, in 24. aſpers, nach dem Tavernier aber in ſieben und ein halben aſpers nebſt der koſt und kleidung. Thevenots Morgenländiſche reiſ. P. I. lib. I. c. 18. & 45. *Tavernier* relat. von dem Serrail. *Ricaut*, de l'Empire Ottom. P. I. c. 9.

Boſtius, (Arnoldus) gebürtig von Gent in Flandern, war ein Carmeliter zu ende des XV. ſæculi, und nach beſchaffenheit derer damaligen zeiten ein guter Theologus, Philoſophus und Poet. Starb in ſeiner geburts-ſtadt an. 1499. den 4. april. Trithemius, der ſeiner öfters mit ruhm erwehnet, eignet ihm verſchiedene ſchriften zu, als: de Patronatu B. Mariæ; de immaculata Conceptione Virginis Deiparæ; de 4. Noviſſimis; Sermones & Epiſtolas; de illuſtribus viris Carthuſienſium, &c. Dieſer letztern ſchrift ſoll ſich P. Sutor in dem buche de illuſtribus viris ordinis Carthuſiani, ohne Boſtium jemals zu nennen, ſehr bedient haben. Er war ein guter freund Hermolai Barbari, welches aus einer zuſchrift erhellet, welche Barbarus an ihn vor eine ſchrift des Dionyſii Areopagitä, die er Griechiſch und Lateiniſch heraus gegeben, geſetzet hat. *Andreæ*, bibl. Belg.

Botenaco, eine kleine ſtadt unweit Caminieck in Polen, welche an. 1688. im febr. von der Türckiſchen beſatzung, ſo dahin einen ausfall that, mehrentheils ruiniret, und die einwohner als ſclaven mit weggeführet worden. Neu-eröfneten Ottoman. Pfort. fortſetzung. XV. p. 459.

† **Botereius**, (Rudolphus) hieß mit ſeinem geſchlechtsnahmen Bouthrais oder Bothrais, war zu Chateaudun um das jahr 1552. gebohren, und ſtarb um das jahr 1630. Auſſer den gedachten commentariis hat man auch von ihm: Semeſtrium placitorum magni Concilii, quæ ad beneficiorum ſingulares controverſias pertinent, lib. I. Henrici Magni vitam; Lutetiam, in verſen, welcher auch noch beygefüget: ad Paulum V. poſtulatio, ut renovata ſanctione Concilii Conſtantienſis Regum ſicarios devoveat; Recueil de poëmes & de panégyriques de la ville d'Orléans; Ludovici XIII. quadrimeſtre itinerarium ab Oceano Neuſtrico ad montes Pyrenæos an. 1620. Rélation de ce qui s'eſt paſſé au ſecond voyage du Roi 1621. Breviarium vitæ Nic. Brularti; Urbis gentisque Carnutum hiſtoriam; Caſtelodunum ſ. primariæ urbis Dunenſis Comitatus deſcriptionem, in verſen; u. a. m. *Le Clerc*, bibl. du Richelet, & *Adart. au Diction. de Bayle.*

Boteron, iſt eine alte, zwiſchen der ſtadt Tripoli und Giblet, auf der Syriſchen küſten gelegene Biſchöffliche ſtadt, welche ſchier zu grund gerichtet iſt. Man haltet ſie für die alte Botrus. Cluvier ſagt, man nenne ſie heutigs tags Vabro; Maundrell nennet ſie Patrone, und ſagt, daß er allda nichts als einige überbleibſeln einer alten kirchen, wie auch eines zerſtörten kloſters und ſtadt angetroffen habe. *Maty*, Diction. *Cluv.* introduct. ad geogr. lib. V. pag. 554. *Maundrell*, voyage, p. 55.

Both, (Johann und Heinrich) zwey brüder, mahlere von Utrecht, Blomarts lehrjungere, deren ſowol der eine als der andere in ihrer kunſt ſehr fleißig und arbeitſam geweſen. Als ſie zu Rom waren, legte ſich Heinrich auf das mahlen der landſchafften, und folgete darinn Claudio le Lorrain; der andere befliſſe ſich auf figuren und thiere, und ahmete dem Bamboche nach. Beyde kamen hiemit zu ihrem vorgeſetzten zweck, und arbeiteten insgemein an einer tafel, alſo daß der einte die landſchafften mahlete, der andere figuren und thiere, alſo daß es ſchiene, das gantze werck ſeye von einer hand. Sie hatten ſich eine groſſe geſchwindigkeit in ihrer arbeit erworben; verkauften auch ihre gemählde ſehr wohl; bis endlich Heinrich zu Venedig, als er bey nacht nach hauſe gieng, in einen canal fiel, und elen-

diglich ertranck. Johann kehrete wieder nach Utrecht, allwo er in seiner arbeit fortfuhre. *De Piles*, abregé de la vie des Peintres.

Both, (Peter) aus einer alten vornehmen familie von Amersfort gebürtig, ergabe sich von jugend auf dem see-wesen, und brachte es durch seine klugheit und erfahrung so weit, daß er den 21. oct. an. 1600. in Ost-Indien, als Admiral mit einigen wohl versehenen schiffen geschicket wurde. Er richtete sein amt so wohl aus, daß man ihn nachgehends wieder dahin schickte, und ihm endlich gar die stelle eines General-Gouverneurs von Ost-Indien, mit neun schiffen, gabe. Als er an. 1616. in sein vatterland zurück kehrte, litte er bey der insul Mauritii schiffbruch, und kame um das leben. Er hatte einen bruder, welcher sich in der belagerung von Ostende grossen ruhm erworben. **Gr. allgem. Holl. Lexicon.** *Ant. Matthaus*, rer. Amersfort. script.

Bothuidus, (Johannes) ein Doctor Theologiæ aus Ost-Gothland, war Hof-Prediger bey dem Könige Gustavo Adolpho, und endlich Bischoff zu Lincöping, und starb an. 1635. den 25. nov. Er schrieb: de Recta disputandi Ratione; Notas in Buscheri Arithmeticam; Radii structuram & Usum; de Quæstione: Utrum Moscovitæ sint Christiani? Orationes und viele predigten, darunter auch die leich-predigt auf Gustavum Adolphum, aus Macc. IX. 17-20. *Witte*, biogr.

Bothuildus, war ein sohn des Königs in Schweden und Gothen, Attili II. oder nach anderer meynung dessen enckel, und succedirte nach desselben hinterlistiger ermordung von denen Dänen in beyden Königreichen, so ungefehr um die mitte des IV. seculi im 4. millenario geschahe. Er hatte sich aber durch seinen geitz und tyranney gegen seine unterthanen, wie auch durch seine nachläßigkeit in bestreitung seiner feinde so verhaßt gemacht, daß nicht nur eine innerliche empörung daraus entstunde, sondern es fielen auch zu gleicher zeit die Dänen auf einer, und die Russen auf der andern seite in seine länder ein. Weil er nun so vielerley feinden nicht gewachsen ware, retirirte er sich zu schiffe nach Curland. Ehe er aber noch die ancker lösen liesse, fragte ihn sein Schatzmeister, Storblindus, ob er etwa noch was vergessen hätte? Darauf ihm der König, der nunmehro mit seinem schaden klug worden, zur antwort gab: Er hätte freylich nur allzu lange vergessen, seinen getreuen Räthen gehör zu geben, ausser dem er sonst ruhig in seinen landen wurde bleiben können, die er jetzo denen feindlichen anfällen preis geben müste. Doch es legten sich über eine zeit die innerliche Reichs-troublen, da er denn wieder zurück kehrte, und anfieng, eines und das andere in bessern stand zu setzen, starb aber über solcher beschäfftigung nicht lange darnach, und wurde zu Upsal in die Königliche begräbnisse beygesetzet. *Joh. Goth.* II. 31. 33. *Laur. Paulini*, hist. arct. II. p. 26. *Rutger. Hermannid.* in descript. Suec. p. 29.

Bottlesham, (Nicolaus) ein Englischer Carmeliter, welcher in dem XV. sæculo lebte, truge den nahmen Bottlesham von seinem geburts-ort, welches ein flecken in der Grafschafft Cambridge ist. Er ware ein Doctor von Paris, und schriebe unterschiedliche wercke: als über den Magistrum Sententiarum; Quæstiones Theologicæ; Tabulare studentium, &c. Er soll in dem jahr 1435. gestorben seyn. *Lucius*, biblioth. Carmel. *Pitseus*, de script. Anglic. *Alegr.* in parad. Carmel. &c.

Botom, ist ein sehr kleines und in Transorana liegendes land, welches ringsherum umgeben ist von hohen gebürgen, deren spitze schier allezeit mit schnee bedecket ist. Dennoch sind in seinem umkreis unterschiedliche flecken und dörfer; das wunderbarste aber, ist eine darinn sich befindende höle, aus deren ein dunst steiget, welcher den tag über dem rauch, zu nacht aber dem feuer gleich siehet. Von diesem dicken dunst entstehet der Muschaber, das ist, das sal Ammoniacum, welches man mit grosser vorsichtigkeit und sonderbarem fleiß daraus ziehen muß. Dann wann diejenigen, die solches einsammlen wollen, nicht mit sehr dicken kleidern versehen sind, und sich nacht bäldigst zurück begeben, müssen sie nothwendiger weise das leben dabey einbüssen. Dennoch ist dieser dunst nicht anderst tödtlich, als wann er eingeschlossen ist. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Botonius, (Timotheus) ein berühmter Prediger-Mönch und Poete von Perugia, welcher den 13. jun. an. 1591. gestorben, nachdem er vieles aus dem Griechischen, Spanischen und Französischen übersetzet, und überdiß die 4. bücher derer Könige in ein Carmen Heroicum gebracht; auch Sermones de Sanctis totius anni; Sententias varias; Vitam Girolami Savonarolæ; Historiam S. Dominici & ordinis Prædicatorum; Avertimenti Christiani; Lettere spirituali del medesimo Avila; Un libro di contratti, geschrieben. *Jacobilli* bibl. Umb. Wie Razzius p. 343. gedencket, soll er keine gaabe zu predigen gehabt haben. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 304.

Botontus, (Palmerius) ein Italiänischer Dominicaner-Mönch, florirte zu anfang des XVI. sæculi, und gab heraus: Tabulam super Privilegia Papalia ordini Prædicatorum concessa; Privilegia majora & principaliora ejusdem ordinis; ingleichen Formularium omnium spectantium ad officium Prioris Provincialis & conventualis ordinis Prædicatorum &c. so zusammen in Venedig an. 1504. letzteres aber eben daselbst an. 1507. in 8. durch Alb. Castellanum vermehrter heraus gekommen, und an. 1515. zu Lyon von denen Dominicanern wieder aufgelegt worden. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 10.

Botsaccus, (Bartholdus) ein Lutherischer Theologus, Conradi, des Capituls zu Lübeck Vicarii und daselbigen kaufmanns sohn, und vetter Johannis, gebohren zu Lübeck an. 1649. den 24. april, ward erstlich Prediger zu Giessen, hernach aber zu Braunschweig, Pastor zu St. Catharina und Superintendent. An. 1693. kam er nach Coppenhagen an Lassenii stelle in die Teutsche kirche zu St. Petri, erhielt zugleich an. 1702. die würde eines Professoris Theologiæ und Assessoris im Consistorio, und starb an. 1709. den 16. apr. Er war sehr belesen und von tieffem nachsinnen. Seine vornehmsten schriften sind: Medulla Theologiæ Moralis, Leipzig 1702. in 8. Vindiciæ Feurbornianæ, Giessen 1676. in 4. de Formula Liturgica: Sursum corda; Coppenhagen 1698. Corporis & sanguinis Christi in S. Cœna præsentia; viele Disputationes; Commonitorium de fugiendo Papismo, Franckfurt und Leipzig 1702. in 8. *Rehtmeyer*, in antiquit. eccl. Brunsuic. P. IV. p. 696-718. *Nov. Lit. mar, Balth.* 1698. p. 140. 1699. p. 108. 1700. p. 84. 1701. p. 341. seqq. 1702. p. 296. 341. 1704. p. 378. 1708. p. 26. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. I. p. 279. seqq.

Botte, le **Botte**, oder **Krikes**, oder **Stilo**, eine kleine stadt in Morea, auf dem mittäglichen ufer des Golfo di Neapoli, ohngefehr acht meilen von Misitra, auf der morgen-seiten, 5. meilen von Malvasia gelegen. Diese stadt, wie auch dero hafen Porto de le Botte oder de Stilo genannt, truge vormals den nahmen Cophanta. *Mary*, Diction.

Botter, (Henrich) ein geschickter Artzt, ware anfänglich Leib-Artzt des Ertz-Bischoffs zu Cöln, hernach des Hertzogs von Jülich und Cleven, und endlich des Landgrafen von Hessen, da er auch Professor zu Marpurg worden. Man hat von ihm: de Expurgatione Empyematis Epistola; welcher in einem buch gedruckt worden, dessen titul ist: Greg. Horstii Observationum libri IV. **Groß allgem. Holl. Lexicon.** *Th. Verhaeven*, brev. rer. Amersf. defer.

Botti, (Anton) ein sohn Jacobs Botti, eines Genuesischen Edelmanns; ward zu Palermo in Sicilien gebohren. Er begab sich anfänglich in den orden der Carmeliter-Barfüsser, er gienge aber hernach zu den Canonicis Regularibus. Er lehrte sechs jahr die Philosophie, und zwölf jahr die Scholastische Theologie, zu Neapoli, Genua und Rom. Hernach lehrte er zu Torelli öffentlich die Moral-Theologie, da ihn der Bischoff des orts darum ersuchte. Alle andre ehren und ämtere, welche man ihm antruge, schluge er aus, damit er desto ungehinderter sich in dem studiren ergötzen möchte. Wann er gestorben seye, ist ungewiß; dieses aber weiß man, daß er an. 1684. noch zu Rom gelebet. Man hat von ihm Disputationes in Aristotelis Logicam, Philosophiam naturalem & Metaphysicam, welche zu Genua 1671. gedruckt worden. Er hat auch ein werck ausgearbeitet, unter diesem titul: Theologia in IV. tomos distributa, in fol. und ein anders unter dieser aufschrift: Opera nonnulla Theologiæ Moralis. *Biblioth. Sicula.*

Botticello, (Sandro) ein berühmter mahler aus Florentz, und schüler Philippi Lippi. Er hatte etwas studirt, und machte einen Commentarium über den Dantes, welchen er mit figuren auszierte. Wewol er viele zeit über diesem wercke zubrachte, starb er doch noch eher, als es gedruckt ward, nemlich an. 1515. im 78. jahre seines alters. *De Piles*, leben derer Europäischen mahler.

Bottigli a St. Antonino, (Timoth.) ein Florentiner, trat noch sehr jung in den Dominicaner-orden, und hatte zu Rom, wohin er nachgehends aus Florentz war abgeschickt worden, kaum seine studien vollendet, als er nebst noch einem andern Dominicaner, nahmens Victorio Riccio, nach West-Indien, und von dar an. 1648. in die Philippinische insuln, folglich in das Chinesische Reich reisete, um den Christlichen glauben allda weiter auszubreiten. Er hat solches 12. jahr ohnermüdet gethan, und ist in seinem 40. jahre den 1. oct. an. 1662. in der provintz Chian-Kiang gestorben, nachdem er in Chinesischer sprache vor seine neu-bekehrte Librum Orationum & officii Divini cum brevi explicatione rerum præcipuarum & articulorum in eo contentorum heraus gegeben. *Balt. de Santa Cruz*, hist. Prov. Philipp. tom. II. lib. II. c. 22. *Dom. Navarrette*, hist. de la China, tom. I. & II. tract. I. prælud. 29. n. 2. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 604.

Bottlesham, oder **Bottsham**, (Wilhelmus, und nicht Johannes, wie er von vielen fälschlich genennet wird) ein Englischer Dominicaner-Mönch, aus Bottlesham, in der Grafschafft Canterbury gebürtig, daher er auch seinen zunahmen erlanget, trat zu Canterbury in diesen orden, wurde auch Theologiæ Doctor daselbst, und darauf von Urbano VI. zum Bischoff von Landaff gemacht, und an. 1389. nach Rochester versetzt. Er starb zu anfang des febr. an. 1399. und ließ Disputationes Scholasticas; ingleichen Sermones, die er vor dem Könige Richardo II. gehalten, dessen Beicht-vatter er gewesen seyn soll. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 578. & 636. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 717.

Bottlesham, (Johannes) war der 52. Bischoff zu Rochester, und des vorherstehenden Wilhelmi nachfolger, daher sie beyde von einigen confundiret werden. Er wurde den 4. nil. an. 1400. darzu eingeweyhet, starb aber noch eher, als er sein Bißthum in besitz nahm, nemlich zu anfang des jahrs 1401. Er ist zuvor bey dem Ertz-Bischoff von Canterbury Sacellan gewesen,

geweſen, und ſoll der Univerſität, wie auch dem ſpittal D. Petri daſelbſt gute ſtiftungen gemachet haben. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 578.

Bottoni, (Dominicus) ein gelehrter Medicus zu Meßina, und Socius der Academie zu London, lehrte eine zeitlang zu Neapoli die Philoſophie und Medicin, und erwarb ſich durch ſeine ſchriften und erfahrung groſſen ruhm. Er ſtarb an. 1699. Unter ſeinen ſchriften ſind: Pyrologia topographica; de magno Trinacriæ Terræ motu; Hiſtoria medica Febris Rheumaticæ &c. Sein ſohn, Marcus Laverius, hat ſich durch ſeine kenntnis von ſechzehenerley ſprachen berühmt gemacht. *Boccone* Muſeum Phyſicum, p. 13. *Bacchini* diar. liter.

Bottoni, (Marcus Laverius) ein ſohn des vorhergehenden Dominici, ward zu Meßina gebohren an. 1669. Als er zehen jahr alt war, hatte er ſchon alle ſeine ſtudien bey den Jeſuiten vollendet, welches dieſelbe bewoge, daß ſie alle mühe anwendeten, ihn in ihren orden zu ziehen. Sein vatter nahm ihn deswegen von ihnen, und ſchickte ihn nach Catana, damit er daſelbſt die Rechte ſtudiren mochte. Er wendete fünf jahr hiezu an, und konnte ſchon in ſeinem fünfzehenden jahr Doctor werden. Sobald er wieder zurück kame, ſchickte ihn ſein vatter nach Rom, der Königin Chriſtinä, als Edelmann zu dienen. Als dieſe an. 1689. geſtorben, wurde er von dem Vice-König Franciſcus Benavides, Graf von St. Eſtevan, nach Neapoli beruffen, welcher ihn ſo lieb gewann, daß er ihn nach und nach zu den höchſten ſtellen des Königreichs erhobe. Doch endlich ward Bottoni des Hofs überdrüßig, begabe ſich in den geiſtlichen ſtand, kehrte wieder nach R[illegible], und ward Cammermeiſter des Cardinals Ottoboni. Kurtz hernach ward er erſter Hofmeiſter der Königin von Polen Mariä Caſimirä. Bey dieſem allem ſtudirte er doch fleißig, und bemühete ſich viele ſprachen zu erlernen. Er konnte derſelben würcklich ſechszehen, nemlich, Italiäniſch, Latein, Teutſch, Engliſch, Franzöſiſch, Spaniſch, Griechiſch, Hebräiſch, Chaldäiſch, Arabiſch, Syriſch, Perſiſch, Türckiſch, Polniſch, Niederländiſch und Portugeſiſch. Er ware auch der ſchönen ſtudien und der licht-kunſt wohl erfahren, und ward in verſchiedene Academien von Italien aufgenommen. Mit vielen Gelehrten unterhielte er einen fleißigen brief-wechſel, und ſchrieb verſchiedene wercke, welche in der Bibliotheca Sicula erzehlet werden. **Groß allgem. Niederl. Lexicon.**

Bottoni, (Albertinus) ein von Padua gebürtiger Profeſſor Medicinæ, ſtammete aus einer von Parma entſproſſenen familie her, welche ſehr viel berühmte männer hervor brachte, als Bernardum Bottoni, welcher Richter und Cantzler von Bologna ware, und über die Decretales geſchrieben hat. Albertinus hatte es in den ſtudien ſehr weit gebracht, und verſahe ſechs jahr lang die ſtelle eines Profeſſoris Logic. auf der Univerſität zu Padua. In dem jahr 1555. gelangte er zu gleicher würde in der Artzney-kunſt, und ſtarb in dem jahr 1596. Er hinterließ unterſchiedliche wercke. Methodi Medicinales; de Morbis muliebribus; de Vita conſervanda Conſilia &c. *Jacobus Philippus Thomaſin.* in elog. virorum illuſtrium. *van der Linden*, de ſcriptor. Medicis, &c.

† **Botwar**, oder **Groß-Botwar**, wird alſo genannt zum unterſcheid des benachbarten dorfs Klein-Botwar. Es liegt zwiſchen Lauffen, Beßigheim, Bietigheim, Marpach, Backnang und Beilſtein, in einem thal mit weinbergen umgeben. Den 21. dec. 1546. wurde dieſes ſtädtlein nebſt Weinſperg und dem gantzen Zabergäw von den Kayſerlichen erobert. In dem dreißig-jährigen krieg an. 1642. den 31. dec. plünderten es die Weimariſche aus, und in dem Franzöſiſchen einfall an. 1693. hauſeten die Franzoſen übel darinn. Es ſoll vorzeiten eigene Grafen gehabt haben, welche ſich davon geſchrieben, wie dann Creußius eines Grafen von Botwar gedencket, welchen einige zum ſtifter des benachbarten Evangeliſchen Frauen-kloſters Oberſtenfeld machen. Das dorf Klein-Botwar hat ein ſchloß auf der höhe, nahmens Schaubeck, ſo dermalen denen Herren von Geißberg zugehöret. Der fluß entſpringet an den nuttnächtigen theilen des Herzogthums Würtemberg, und fällt bey dem dorf und kloſter Steinheim in die Murr. *Cruſii* annal. Suev. **Würtemb.** *Ephem.* p. 155.

Bouadilla, (Franciſcus de) ein Spaniſcher Dominicaner-Mönch aus dem geſchlechte derer Marggrafen de Mona, und derer Grafen de Punnan Roſtro, trat zu Talavera in obgedachten orden, that ſich durch ſeine gelehrſamkeit hervor, ward darauf Prior zu Piedrahita, begab ſich aber, als unter denen Grafen, ſeinen brüdern, ſich zwiſtigkeiten hervor thaten, und er an deren gütlichen beylegung vergeblich gearbeitet hatte, nach Portugall, wo er an. 1544. zu Liſabon Prior, und an. 1547. in der allda gehaltenen ordens-verſammlung zum Præfecto Provinciali erwehlet wurde. Er ſtunde bey der Königin Catharina, der gemahlin Johannis III. wohl dran, verwaltete auch bey ſelbiger in abweſenheit Ludovici Granatenſis die ſtelle eines Beicht-vatters. Er hat wie Joh. Marieta p. 204. und Luſitanus bezeugen, noch an. 1581. gelebet. Es gedencken ſeiner Poſſevinus, Puis, Fernandez, Anton. in bibl. Hiſp. und Altamura, ſonderlich aber Souſa in hiſt. Prov. Portug. P. II. p. 82. Er war ein feind vom müßiggange, und hat unter andern geſchrieben: Adnotationes breves in Libros Sapientiales; Commentaria in Eccleſiaſten, und in Epiſtolas Pauli omnes, darvon aber noch nichts in druck gekommen. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 261.

Bouchard, (Isle) eine kleine ſtadt in der provinz Touraine, in Franckreich, auf einer kleinen inſul, welche der fluß Vienne machet, 7. meilen von Tours gegen ſüden gelegen. Sie hat ein ſchloß, und einen groſſen kauff-platz, über welchen die audientz-cammer zu erörterung der proceſſe und ſtreitigkeiten des volcks iſt. *Dict.* geogr. Diction. p. 598.

Bouchel, (Laurent.) ein Parlements-Advocat zu Paris, ſtarb an. 1629. den 22. april in einem alter von 70. jahren. Seine ſchriften ſind: Les Coûtumes générales des Baillages de Senlis; Arrêts notables de France, Paris 1630. in 4. Bibliothecam ſeu Theſaurum Juris Gallicani in 3. vol. Hiſtoire générale de la juſtice criminelle de la France, Paris 1622. *Hendreich. Journal des Savans*, 1722. jan. n. 8.

Boucher, (Nicolaus) gebohren zu Cernai in Dormois, einem flecken des Bißthums Rheims, zu anfang des wintermonats des jahrs 1528. ware eines bauren ſohn, welcher ihne zu Paris ſtudiren lieſſe, allwo er den gradum Magiſtri Artium annahme. Er begabe ſich ohngefehr in dem zwantzigſten jahr ſeines alters naher Rheims, allwo er drey Curſus Philoſophiæ lehrte, und der ſiebende Rector der Univerſität ware. Als er nun den philoſophiſchen catheder aufgegeben hatte, diſputirte er um den gradum Doctoris Theologiæ, wurde auch gleich vielen andern durch die freygebigkeiten des Cardinals von Lothringen unterſtützt. Er ließ in dem jahr 1562. eine Apologiam oder ſchutz-ſchrift zur beſchützung des erſten buchs der Ariſtoteliſchen moralen wider Audomarum Talæum, in 4. von 144. p. drucken, ſo er dem Cardinal von Lothringen dedicirte. Dieſer Cardinal truge dem Boucher den Prieſter-orden auf, und gabe ihme kurtz hernach ein Canonicat in der haupt-kirche von Rheims, ernannte ihne auch zum erſten Superiorn des von ihme kurtz vorhero in dieſer ſtadt geſtifteten Seminarii. Nachgehends machte er ihne zum Præceptore ſeines vettern Franciſci von Lothringen, eines ſohns des Hertzogs von Guiſe, ſo in der jugend geſtorben; wie auch Caroli von Lothringen, Cardinals von Vaudemont, mit deme man ihne in dem jahr 1574. von Rheims naher Pont-à-Mouſſon ſandte, um daſelbſt für die ſtudien Caroli von Lothringen, Biſchoffs von Metz, Cardinals, eines ſohns Hertzogs Caroli III. gute ſorg zu tragen. Als der Cardinal von Lothringen zu Avignon geſtorben, lieſſe der Hertzog zu Nancy ein hohes amt verrichten, wohin die Printzen von ihrem Præceptore begleitet würden. An dem abend vor der ceremonie bate man ihne die leich-predigt des Cardinals zu halten. Und obwolen Boucher ſich darauf nicht gerüſtet hatte, ſo wuſte er dennoch den folgenden tag in gegenwart des gantzen Lothringiſchen Hofs, alles dasjenige, ſo der Cardinal und der Hertzog von Guiſe ſein bruder, der einte durch hülff der ſtudien, und der andere mit hülff der waffen ſowol für die kirche als das land nutzliches gethan hatten, zu erzehlen und zu loben. Nach ſeiner rückkehr naher Pont-à-Mouſſon, brachte er alles was er bey dieſem anlas geſagt hatte in Lateiniſcher ſprach zu papier, und ſchriebe einen weitläuftigen Panegyricum zu ehren dieſer zwey berühmten brüdern, den er denen ihme anvertrauten zweyen Printzen dedicirte, und in dem jahr 1577. zu Paris bey Friderico Morel drucken lieſſe. Boucher legte in dem jahr 1581. ſein Canonicat von Rheims ab, und erhielte ein Canonicat zu Verdun. Der Cardinal von Vaudemont, ſo daſelbſt Biſchoff ware, ſtarb den 30. weinmonat 1587. worauf der Hertzog von Lothringen das Bißthum dieſem Præceptore des verſtorbenen Biſchoffen auftragen wollte, auch zu dieſem ende etliche botten mit recommendations-briefen von Henrico III. König in Franckreich und Polen naher Rom abſchickte. Der Papſt Sixtus V. willigte in das begehren dieſer zweyen Fürſten ein, dennoch erwehlete das Capitul von Verdun zu ihrem Biſchoffen den Canonicum Johannem Rembervilliers; allein Boucher lieſſe ſich ſolches nicht hindern, ſondern nahme krafft eines ihme von dem 6. may 1588. von dem Papſt ertheilten Brevis das Bißthum in beſitz. Er empfienge ſeine bulle erſt in dem wintermonat, lieſſe ſich zu Paris einweyhen und begabe ſich gegen dem 6. chriſtmonat wiedrum naher Verdun zurück, allwo er den verrichtungen ſeiner würde fleißigſt oblage, ſich aber fürnemlich auf das predigen legte. Rembervilliers erweckte ihme proceſſe, welche erſt unter der regierung Papſts Clementis VIII. ein ende nahmen. Zu den zeiten dieſes Papſts lieſſe der Biſchoff Boucher in dem jahr 1592. zu Verdun eine ſchutz-ſchrift in 4. von 500. ſeiten, unter dem titul: Veredunenſis Epiſcopatus N. Bocherii ad DD. Judices in S. Rotæ Auditorio drucken. Boucher nahme ſich in dieſem buch vor, ſich wegen dem laſter des eindrangs oder intruſionis zu entſchuldigen und zu rechtfertigen, deſſen ihne Rembervilliers, ſo von Philippo II. König in Spanien und dem Kayſer Rudolpho II. kräfftigſt unterſtützt wurde, beſchuldigte. Es ware aber all ihre protection umſonſt; dann der Römiſche Hof verfochte ſein werck, und wurde Boucher in der Biſchöfflichen würde bis zu ſeinem tod, ſo ſich den 19. april 1593. in dem 64. jahr, 5. monat und 8. tag ſeines alters zutruge, gehandhabet. Sein leichnam liegt zu Verdun in der haupt-kirchen vor der cantzel begraben, allwo man ſein grabmahl ſiehet. Er hatte ſich dieſen ort für ſein begräbnis erſehen, weilen er für eine grundlehr hielt, die erſte und vornehmſte pflicht eines Biſchoffen ſeye das lehren. Sein in ein bleyernes hertz eingeſchloſſenes hertz wurde naher Cernai in Dormois überbracht, allwo er Pfarrer ge-

weſen

weſen und ſtiftungen gemacht hatte. Solches wurde in der mitte unter der letzten ſtaffel des groſſen altars beygeſetzt. Der von ſchwartzem marmorſtein gemachte grabſtein ſamt dem grabmahl aber iſt durch den ſich in dem jahr 1685. begebenen fall der gewölbern zerſtoſſen worden. *Moreri.*

Boucheratus, (Nicol.) ein Ciſtercienſer-Abt aus Troyes, hatte zu Paris ſtudirt, und das Baccalaureat in der Theologie erhalten, nach dieſem ward er Procurator Generalis des Ciſtercienſer-ordens am Römiſchen Hofe. Die Burgundiſchen ſtädte erwehlten ihn ſeiner groſſen geſchicklichkeit halben zu ihrem Deputirten an Henricum III. von Franckreich, um ihnen ihre alte freyheit wieder zuwegen zu bringen; welche commiſſion er auch ſehr glücklich ausgeführet, und hielt er an. 1578. zu Rouen eine ſehr gelehrte rede vor gedachtem Könige, welche noch in dieſem jahre unter dem titul: Remontrance faite au Roi, gedruckt worden. Er ſtarb an. 1586. und ließ noch verſchiedene Orationes, die er zu Ciſteaux bey denen ordens-verſammlungen gehalten, nebſt briefen. Ang. Manriquez, in ſerie Abbat. Cisterc. leget ihm auſſer gedachten noch andre ſchriften bey. *Hendreich.*

Bouchet, ein vornehmes geſchlecht in Franckreich, welches nunmehro die Grafſchafft Montſoreau an ſich gebracht. Ludovicus Franciſcus von Bouchet, Marquis von Sourches, welcher an. 1645. gebohren, und zu anfang dieſes ſæculi mit tode abgegangen, war an Mariam Genovevam von Chambes, Bernhards, Grafen von Montſoreau, tochter, vermählet, und zeugte mit ſelbiger folgende kinder: 1.) Ludovicum, Grafen von Montſoreau, Marquis von Sourches und Bellay, Herrn d'Abondant ꝛc. General-Lieutenant derer Königlichen armeen, Prévôt des Königlichen Hauſes, und Groß-Prevôt von Franckreich, der in dem ſucceßions-kriege, an der Moſel, in denen Niederlanden, in Dauphiné, und bey dem entſatz von Toulon, als Feld-Marſchall dienſte geleiſtet, und mit Johanna Agneten von Bocholles, Johannis Baptiſtä, Herrn du Hamel, tochter, die er ſich den 25. febr. an. 1706. beylegen laſſen, Ludovicum, dem er die ſtelle eines Groß-Prevôts abgetretten, gezeuget hat. 2.) Mariam Louiſam, eine gemahlin Ludovici Colbert, Grafens von Linieres ſeit dem 4. merz an. 1694. 3.) Johannem Ludovicum, Biſchoff zu Dole, Abt von St. Martin zu Troarn, Königl. Aumônier ꝛc. 4.) Ludovicum Franciſcum, Ritter von Sourches, wie auch Maltheſer-Ritter, und Königl. Feld-Marſchall. 5.) Vincentium Ludovicum, Ritter von Montſoreau, und des Maltheſer-ordens Ritter, auch Oberſter über ein regiment zu fuß. 6.) Louiſam Henriettam, ſo in einem Dominicaner-kloſter lebt. 7.) Louiſam Genovevam. *Univerſal-Lexicon.*

Bouchet, (Joh. du) Ritter des Königlichen ordens, Königlicher Rath, und Maitre d'hôtel ordinaire, ſtarb an. 1684. im 85. jahre ſeines alters. Er hat ſich bekannt gemacht durch einige, auf ſein angeben verfertigte land-charten; ingleichen durch verſchiedene genealogiſche ſchriften, als: La véritable Origine de la ſeconde & troiſième ligne de la Maiſon Royale de France, avec un volume de preuves, Paris 1646. in fol. Hiſtoire Généalogique de la Maiſon de Courtenay; Tables Généalogiques de la Maiſon d'Aubuſſon; ingleichen zuſätze zu Couſtureau vie de Louis de Bourbon &c. Rouen 1642. in 4. *Le Long*, bibl. Hiſpan. de la France. *Hubneri* bibl. genealog.

Bouchout, (Alanus) ein Dominicaner aus Brügge in Flandern, wo er auch den orden, und zugleich den nahmen Alanus angenommen, indem er zuvor Jacobus geheiſſen, iſt den 5. dec. an. 1676. in ſeinem 59. jahre verſtorben. Er hat in Niederländiſcher ſprache Ducem animæ 7. remedia efficacia docentem, quibus peccata vitentur, Brügge 1660. 1664. 1670. in 12. und Speculum animarum ad vitam ſanctiorem anhelantium, ibid. 1669. in Lateiniſcher ſprache aber Lucem Roſarii varia in ejus propagationem motiva proponentem, und Tr. de Archiconfraternitate S. S. Nominis Dei, Löven 1669. in 4. heraus gegeben. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. pag. 660.

Boudet, (Michael) gebohren zu Blois in dem jahr 1479. aus einer adelichen und reichen familie, ware Biſchoff von Langres. Kurtz nach vollendung ſeiner ſtudien machte ihne König Ludovicus XII. bey deme ſein vatter Secretarius ware, zum Rathsherrn in dem Parlement zu Paris, und nachgehends zum Präſidenten. Weilen er ſich aber an den tumult der gerichtlichen proceſſen nicht gewöhnen konnte, ſo nahme er die ihme von dem König aufgetragene ſtelle eines Aumoſeniers bey der Printzeßin Claudia von Franckreich an. Nachgehends ward er Dechant zu Langres, und endlich Biſchoff dieſer kirchen. Eben dieſer iſt es, welcher die proceßion, ſo die Cleriſey und der Magiſtrat von Langres annoch heutigs tags thun, die thiere, und unziefer, welche das korn und andre früchten abfreſſen, zu verbannen und zu verjagen, angeordnet hat. Dieſer Prälat wurde auch anerſehen bey der in dem jahr 1517. wieder erbauten kirche St. Victoris den erſten ſtein zu legen. Und als er ſich ſowol durch ſeine wiſſenſchafft als frömmigkeit in ſehr groſſes anſehen gebracht hatte, ſtarbe er in ſeinem haus von Muſſi in dem jahr 1529. in dem 50. jahr ſeines alters. *Bernier*, hiſt. de Blois. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Boudier, (Renatus) Herr von Jouſſeliniere, war an. 1634. zu Alençon aus einer alten adelichen familie gebohren. Sein vatter war ein Capitain unter dem regiment von Granſey, und büßte in der belagerung von Arras an. 1642. ſein leben ein. Er ſelbſt kam um dieſe zeit nach Mante, einer ſtadt an der Seine, woſelbſt ſeine mütterliche groß-mutter wohnte, und ließ ſich dieſen ort ſo wohl gefallen, daß er nach der hand ſich auch ſelber allda nieder ließ, und endlich den 16. nov. an. 1723. in dem 90. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Er ſuchte ſein einziges vergnügen im ſtudiren, und ſchlug dahero alle öffentliche bedienungen aus, die ihm zu verſchiedenen zeiten angeboten worden. In ſeinem 15. jahre verſtund er die Spaniſche, Lateiniſche und Griechiſche ſprachen aus dem grunde, und weil er gewohnt geweſen, von ſeiner erſten jugend an bis in ſein höchſtes alter von morgens 4. uhr bis nachmittage zu ſtudiren, hat man ſich nicht zu verwundern, daß er es in der poeſie, hiſtorie, und andern wiſſenſchafften, inſonderheit aber in der numiſmatik, überaus hoch gebracht. Seiner ſchriften iſt auch eine zimliche anzahl, von welchen doch zur zeit noch nichts heraus iſt, ob man gleich ſchon an. 1729. dieſelbe nach und nach ans licht zu ſtellen, und mit ſeiner Hiſtoire Romaine, in 8. vol. in 12. den anfang zu machen verſprochen hat. Im übrigen liebte er auch die muſic und mahler-kunſt, war dabey in ſeinem umgang angenehm, und gegen jedermann gefällig, um welcher eigenſchafften willen er auch wiederum von jedermann geliebt und hoch gehalten wurde. *Titon du Tillet*, Parnaſſe Franç. p. 588.

Bouerius, (Zacharias) ein Capuciner von Saluzzo, lehrte die Philoſophie und Theologie, und ſtarb an. 1638. den 31. merz, im 70. jahre ſeines alters. Er ſchrieb: Annales Fratrum Capucinorum, Lyon 1632. und 1639. in fol. Venedig 1643. in 4. Antwerpen 1653. in 4. Cenſuram in Libros M. Ant. de Dominis de Republ. Eccl. Mayland 1621. in fol. Directorium Fori judicialis pro Regularibus, Turin 1624. in 4. Conſultationem de ratione veræ fidei & religionis amplectendæ, Madrid 1623. in 4. Rom 1635. in 4. Demonſtrationes Symbolicas veræ & falſæ Religionis adverſus Atheiſtas, Judæos, Hæreticos, Lyon 1617. in fol. *Wadding.* annal. Minor.

Bouet, (Stephanus) ein ſohn Alberti Bouet, ware der erſte dieſer adelichen familie, welcher von Anjou in Touraine übergieng. Er lage dem ſtudio Medico ob, und wurde in der Pariſiſchen Facultät zum Doctor gemachet, auch daſelbſt zum Profeſſor ernannt. Darnach wurde er erwehlet die ſtelle eines Principals des Collegii von St. Barbara zu vertretten, welcher würde er mit groſſer aufrichtigkeit und klugheit bis zu ſeinem abſterben, ſo ſich in dem jahr 1497. zutrug, vorgeſtanden iſt. Sein leichnam iſt in der kirche St. Stephani des Grecs zu Paris beygeſetzet. Der Ritter *l'Hermite Souliers*, hiſt. de la Nobleſſe de Touraine.

† **Boufflers.** Da dieſes haus durch die drey ſöhne Adriani I. ſich in eben ſo viel äſte vertheilet; ſo iſt zu wiſſen, daß Ludwig Franz, Hertzog von Boufflers, Pair und Marſchall von Franckreich, den erſten fortgepflantzet, mit 1.) Anton Carl Ludwig, Grafen von Boufflers, welcher an. 1696. den 15. dec. gebohren wurde, und an. 1711. den 22. merz, da er ſchon Oberſter von einem regiment infanterie, Gouverneur und Lieutenant-General von Flandern und Hennegau, auch Gouverneur zu Ryſſel war, an den pocken ſtarbe. 2.) Ludwig Franz Hombert von Boufflers, Graf von Ponches, der an. 1700. gebohren, und 1706. geſtorben. 3.) Joſeph Maria, Hertzog von Boufflers, von dem hernach. 4.) Louiſe Antoinette Charlotte, die an. 1694. gebohren, und an. 1713. mit Carl Franz von Boufflers, Herrn von Remencourt, vermählet wurde. 5.) Antoinette Hippolyta, ſo an. 1695. gebohren, und an. 1717. im kloſter geſtorben. 6.) Charlotte Julia, die an. 1698. gebohren, und in den geiſtlichen ſtand getretten. 7.) Catharina Bertha, welche an. 1702. gebohren, und an. 1717. zu Blois mit Joſepho Cantelmi, Fürſten von Petterano und Hertzoge von Popoli, vermählet worden. 8.) Maria Joſephina, die an. 1704. gebohren, und an. 1720. Franciſcum Camillum von Neufville-Villeroi, Marquis von Alincourt zum gemahl bekommen, denſelben aber an. 1732. den 26. dec. durch den tod verlohren. Obgedachter **Joſephus Maria**, Hertzog von Boufflers, Pair von Franckreich, Vicomte von Ponches, Herr von Milly, Gouverneur von Flandern, Hennegau und Ryſſel, Groß-Bailly von der ſtadt Beauvais, und Lieutenant-General von Beauvoiſis, ſo an. 1706. gebohren, wurde an. 1720. Oberſter bey einem regiment zu fuß, bekam an. 1727. das regiment von Bourbonnois, und nahm an. 1731. den 22. may, als Pair, ſeinen ſitz im Parlement. Er hat ſich an. 1721. mit Magdalena Angelica, einer tochter Nicolai von Neufville, Hertzogs von Villeroi vermählet, welche ihm an. 1727. eine tochter, Joſepham Eulaliam, und an. 1731. einen ſohn, **Carl Joſeph** gebohren.

II. **Johannis** von Boufflers, Ritters, Herrn von Rouverell und Cuigy, welcher den zweyten aſt dieſes hauſes geſtiftet, ſohn ware **Franciſcus** von Boufflers, Ritter, Herr von Rouverell und Cuigy, Capitain von einer compagnie leichter reuter. Er heurathete an. 1649. Martham, eine tochter Franciſci von Monceaux d'Auxy, Herrns von Sanſon, und war an. 1667. nicht mehr am leben. Er hatte fünf kinder, von denen der älteſte ſohn, **Franciſcus** von Boufflers II. Ritter, Herr von Rouverell, Lenchin und Cuigy, ſich an. 1675. mit Maria Anna, einer tochter Claudii Franciſci Dubiez, Marquis

quis von Sawigny, verheurathete, und da er an. 1681. ſtarb, Franciſcum Odartum von Boufflers, ſo an. 1679. gebohren, nach ſich ließ. Derſelbe wurde an. 1697. bey der Frantzöſiſchen garde Fähndrich, und an. 1699. Lieutenant, ſahe ſich aber an. 1700. wegen einer gewiſſen ſach gezwungen, in Spaniſche dienſte zu tretten: da ihn denn Philippus V. zum Obriſten von einem regiment infanterie, und an. 1720. zum Brigadier, ingleichen an. 1727. zum Gouverneur von Oſtalric ernennte. Er hat ſich vermählet, und einen ſohn gezeuget, welcher an. 1729. in Franckreich naturaliſirt worden.

III. Adrian, der jüngere, Herr von Remiencourt und Laval, war bey Henrico III. Cammer-Juncker, verehelichte ſich an. 1585. mit Antoinette, einer tochter und erbin Antonii le Sellier, Herrns von Brouzel und Planby, und zeugte mit ihr unter andern, Carolum, welcher an. 1618. Antoinetten von Monthomer heurathete, und an. 1663. mit tod abgieng. Von ſeinen ſöhnen wurde Carolus Antonius ein Prieſter, Leonorus kam als Lieutenant, bey dem regiment von Picardie, um das leben; Renatus aber, Ritter, Herr von Remiencourt ꝛc. ſtarb an. 1666. und hinterließ von Louiſe von Gaudechart, zwey ſöhne: Renatus von Boufflers, ſo an. 1659. gebohren, war an. 1721. Canonicus zu Tournay: Carolus von Boufflers II. war unter einem Königl. dragoner-regiment Cornet, und verehelichte ſich an. 1677. mit Maria, einer tochter Honorati du Bos, Herrns von Drancourt, welche ihm, nebſt 4. töchtern, die ſamtlich den geiſtlichen ſtand erwehlet, zwey ſöhne, Carolum Franciſcum, und Philippum Amatum gebohren. Der älteſte Carolus Franciſcus von Boufflers, insgemein der Marquis von Remiencourt genannt, ſo an. 1680. gebohren, wurde anfänglich bey dem regiment der Frantzöſiſchen garden Fähndrich, an. 1702. aber bey dem regiment ſeines nahmens, mit welchem er ſich an. 1708. bey vertheidigung der ſtadt Ryſſel wohl hielt, Obriſter, und an. 1718. Maréchal de camp. Er hat ſich an. 1713. mit Louiſe Antoinette Charlotte, einer tochter Ludovici Franciſci, Hertzogs von Boufflers, vermählet, und mit ihr folgende kinder gezeuget: 1.) Ludovicum Franciſcum von Boufflers-Remiencourt, gebohren an. 1714. 2.) Auguſtinum Mauritium, der an. 1719. im febr. gebohren, und im folgenden mertz verſchieden. 3.) Carolum Ludovicum Honoratum, ſo an. 1722. gebohren, und an. 1724. geſtorben. 4.) Catharinam Charlotten, die an. 1716. gebohren, und an. 1721. mit tode abgegangen. 5.) Mariam Joſephinam, gebohren an. 1724. 6.) Mariam Louiſen, gebohren an. 1725. 7.) Mariam Cäciliam, gebohren an. 1726. *Anſelme*, hiſt. gér. ... tom. V. pag. 77-90. tom. IX. p. 454.

Boufflers, (Adrianus von) Herr von Boufflers, Cagny, Milly, Ponches ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, war der andre ſohn Adriani I. Herrns von Boufflers, und Louiſä von Diron. Er begleitete an. 1565. Carolum IX. in Guienne, gieng an. 1566. unter dem Grafen von Briſſac mit nach Maltha, und hielt ſich an. 1567. in der ſchlacht bey St. Denis, gleichwie an. 1569. in der bey Montcontour, vor andern wohl. Henricus III. an welchen er von dem Adel aus Beauvoiſis abgeſchickt wurde, machte ihn an. 1582. zum Bailly von Beauvais, und an. 1585. zum Cammer-Juncker. An. 1587. commandirte er in dem treffen bey Auneau den Adel aus Beauvoiſis, und half nicht wenig dazu, daß die Teutſche reuterey unten lag, worauf er an. 1588. der verſammlung der Stände zu Blois als Abgeordneter mit beywohnte. Im folgenden jahre, nachdem Henricus III. ermordet worden, ergriff er die partey Henrici IV. welches die von der Ligue ſo raſend machte, daß ſie nicht nur ſein gebiethe ausplünderten, und das in der Picardie zwiſchen Hesdin und Abbeville gelegene ſchloß Boufflers in die aſche legten, ſondern ihn auch ſelbſt gefangen nahmen. Jedoch der König beſchenckte ihn an. 1591. den 5. jun. reichlich, daß er die rantzion bezahlen konnte. Er ſtarb endlich an. 1622. den 28. oct. im hohen alter. Man hat von ihm 2. wercke in druck, davon das eine Mélanges hiſtoriques, und das andre Conſidérations ſur les ouvrages du Créateur, heiſſet. Von ſeinen nachkommen ſiehe den vorhergehenden artickul. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. V. p. 83.

Bouillart, (Jacob) von Meulent in der Diœces von Chartres, gebohren an. 1669. gienge in den Benedictiner-orden von der Congregation St. Mauri, an. 1687. und ſtarb in der Abtey zu St. Germain des Prés den 11. dec. an. 1726. Er gab an. 1718. heraus, das wahrhaffte Martyrologium Uſuardi, eines Benedictiner-Mönchs zu der zeit Caroli Calvi, aus dem original Uſuardi ſelbſt, welches man zu St. Germain des Prés aufbehaltet. In der vorrede widerleget er den Jeſuiten P. Solier, welcher an. 1714. das Martyrologium Uſuardi heraus gegeben, und behauptet hat, das manuſcript zu St. Germain des Prés ſeye nicht das original. Bouillart ſchriebe auch eine hiſtorie gedachter Abtey, welche zu Paris 1723. fol. gedruckt worden. *Le Cerf*, biblioth. des aut. de la Congr. de S. Maur.

Bouillius, (Petrus) ein Niederländiſcher Jeſuit aus Dinant, welcher an. 1641. geſtorben, und Hiſtoriam inventionis & miraculorum B. Virginis Foyenſis Lateiniſch und Frantzöſiſch zu Douay 1620. in 8. ingleichen eine Pindariſche ode in Griechiſcher und Lateiniſcher ſprache de Juſtitia & Jure, auch anders mehr, aber ohne beyſetzung ſeines nahmens, heraus gegeben. *Hendreich.*

Bouillus, (Carolus) aus Vermandois gebürtig, hat um das jahr 1510. gelebt, und Introductionem in Geometriam; de Conſtitutione & utilitate artium humanarum; Quadraturam Circuli; Dialogos; Rudimenta Muſicæ figuratæ; Quæſtiones in utrumque Teſtamentum; Introductorium Metaphyſicum; Elementa Phyſica; Chronicon; Epiſtolas, wie auch Adagia &c. verfertiget. Es ſind ſeine theologiſche wercke zu Paris an. 1513. die philoſophiſchen aber ib. 1510. zuſammen gedruckt. *La Croix du Maine. Hendreich. Geſner.*

Boujou, (Jacobus) gebohren in dem jahr 1515. zu Chateauneuf in Anjou, wurde wegen der ſcharfſinnigkeit ſeines geiſtes, ſeinem gedächtnis, und ſeiner erfahrenheit in den Rechten und der Philoſophie ſehr berühmt; und ſchriebe Lateiniſche und Frantzöſiſche bücher. Margaretha, Königin von Navarra, eine ſchweſter Franciſci I. wollte ihne in ihrem hauſe haben, und truge ihme derowegen unterſchiedliche wichtige ämter, unter andern die ſtelle eines Präſidenten in dem Parlement zu Rennes in Bretagne auf. Er ſtarb zu Angers in dem jahr 1578. in dem 63. jahr ſeines alters. *La Croix du Maine*, bibliothèque Françoiſe. *Sainte Marthe*, liv. III. élog. &c.

Bovius, (Cäſar) ſtammte aus einer adelichen familie zu Bologna, war aber zu Brindiſi gebohren, und ein ſohn Andreä, ein bruder des alldaſigen Ertz-Biſchoffs Johannis Caroli, und guter freund des Cardinals und Ertz-Biſchoffs zu Mayland Caroli Borromäi. Er hatte ſich beyderley Rechte wohl bekannt gemacht, und ſtäts eines tugendhafften wandels befliſſen, welches auch Gregorium XIII. bewog, daß er ihm den 15. apr. an. 1577. das Biſthum Nardo gab. Er verwaltete ſolches mit groſſer wachſamkeit und treue, hielt einen Synodum, brachte die kirchendiſciplin in verbeſſerung, bauete die kirche St. Mariä, und machte gar heilſame Conſtitutiones vor den Clerum. Er ſtarb hierauf zu Nardo den 16. jan. an. 1583. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1054.

Bovius, (Carolus) ein berühmter Doctor Juris und Presbyter aus Bononien, war ein befreundter Gregorii XV. und deſſen Vicarius, als er noch zu Bononien das Ertz-Biſchoffthum verwaltete; ward hernach von ihm den 22. jan. an. 1622. zum Biſchoff von Bagnarea gemacht. An. 1635. den 29. jan. verſetzte ihn Urbanus VIII. in das Biſthum Sarſina. Er ſtarb zu Bologna den 24. may an. 1646. und hat ihm Camillus Rodengus eine leichen-rede gehalten, welche daſelbſt in gedachtem jahre gedruckt. *Barthol. à Puteo*, in hiſt. ord. S. Hieroſol. XI. p. 718. meldet, er ſey auch Inquiſitor auf Maltha geweſen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 518. II. p. 676.

Bovius, (Joh. Antonius) ein berühmter Theologus und Polyhiſtor aus Novara Carmeliter-ordens, wurde von Paulo V. in anſehung, daß er die kirchen-freyheit wider die Venetianer ſcharff vertheidiget, den 19. febr. an. 1606. zum Biſchoff von Molfetta gemacht. Er ſtarb mit wohlverdientem ruhm, daß er ſeiner kirche treulich vorgeſtanden, den 11. aug. an. 1622. und ließ Hiſtoria della chieſa de S. Maria de martiri di Molfetta, welche Joſ. de Luca zu Neapolis an. 1635. in 4. ediret, nebſt andern Italiäniſchen tractaten mehr. *Picinell.* Athen. liter. Milan. p. 262. *Erythræi* pinac. I. imag. 63. *Costa*, Muſ. Novar. p. 148. *Toppi*, bibl. Nap. p. 316. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 919. *Hendreich.*

Bovius, (Joh. Carolus) Ertz-Biſchoff zu Brindiſi, ein ſohn Andreä, und enckel Petri Bovii, war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache ſehr erfahren. Er beſaß ſchon das Biſthum zu Oſtuni, und hatte ſich auf dem Tridentiniſchen Concilio ſehr hervor gethan, als ihn Pius IV. an. 1564. den 21. jun. zur obgedachten würde erhub. Er nahm die Capuciner und Minoriten in die ſtadt, bauete den Ertz-Biſchöfflichen pallaſt, und ſtarb zu Oſtuni im 49. jahre ſeines alters, im monat octobris an. 1570. Er hat Clementis Conſtitutiones Apoſtolicas zuerſt in die Lateiniſche ſprache überſetzet, und ſolche an. 1563. mit ſeinen anmerckungen heraus gegeben. *Toppi*, bibl. Napol. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 43. & 50. *Dominicus de Angelis*, vite de letterati Salentini tom. II. *Hendreich.*

Bovius, (Thomas) war aus einem edlen geſchlechte zu Verona gebohren, und machte ſich durch ſeine abentheuerliche zufälle und einbildungen zu anfange des XVII. ſæc. bekannt. Nachdem er ſich einige jahre zu Padua in denen ſtudien, beſonders der Artzney-kunſt, umgeſehen, wurde er endlich derſelben überdrüßig, und bekam luſt der trommel nachzufolgen. Er hielt auch bey dem kriege gantze 27. jahre aus, und diente Kayſer Carolo V. und verſchiedenen Reichs-Fürſten. Da er aber hernach wieder in ſein vatterland zurück gekommen, fieng er an die Medicin umſonſt zu practiciren, und fuhr damit eine geraume zeit fort, obgleich ſeine curen mehrentheils ſehr unglücklich abliefen. Das lächerlichſte war: daß er ſich bey dem Magiſtrat die freyheit ausbat, ſeinen bisherigen nahmen, mit einem andern, Zephyriel, zu verwechſeln, als von welchem er glaubte, daß es der nahme ſeines ihm von GOtt beſonders zugegebenen ſchutz-engels ſey; auch darvon einen beſondern tractat an Papſt Gregorium XIII. ſchrieb. Er ſtarb an. 1609. Er hat auch verſchiedene mediciniſche und theologiſche ſchriften aufgeſetzet, welche insgeſamt ein zeugnis von ſeiner nicht allzuordentlichen einbildungs-krafft abgeben können. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 269.

Bouker, oder Bouquer, ein ſchloß nebſt einigen häuſern in

in Egypten, zwantzig meilen von Alexandria, auf der spitze eines vorgebürges, welche ein wenig über das meer heraus gehet, gelegen. Es ist wie eine halbe insul, indem etwas wasser von dem meer 2. schritt breit zwischen dem schlosse, und dem vesten lande hineusset, von welchem eine brücke in das schloß gehet: es lieget ins gevierte, und hat auf jeder ecke einen kleinen thurn, und in der mitten einen grossen hohen platz, worauf oben eine mosquée, oder wacht-thurn stehet, es ist rings herum mit felsen umgeben, und dannenhero ist kein wasser da, sondern man muß alles aus einem weit darvon gelegenen brunnen holen; vormals bekamen sie ihr wasser durch einen canal aus einer quelle bey dem alten hafen zu Alexandria, welcher auch noch zu sehen, aber ganz eingegangen ist. Es liegt ein Muteferaca allda in garnison, und das schloß ist mit einigen schlechten canonen versehen, unter welchen 2. sind, darvon eine das Französische, die andere aber das Marsilianische wapen führet, welche der H. Ludovicus ehemals zu Mansour bey Damiate soll hinterlassen haben. Thevenots Morgenl. reise. P. I. lib. II. c. 3. & 85.

Boulainvillers, (Heinrich, Graf von) ward gebohren zu St. Saire in Franckreich den 21. oct. 1658. Er studirte zu Jeilli, und legte sich hauptsächlich auf die Historie und Astrologie. Er starb an. 1720. und hinterließ verschiedene schriften, welche man an. 1726. in 4. in 6. theilen im Haag angefangen hat zu drucken, auch zu Londen an. 1727. zwey volumina, und an. 1728. das dritte, alle in fol. heraus gekommen. Die ersten beyden führen diese überschrift: Etat de la France, dans lequel on voit tout ce qui regarde le Gouvernement Ecclésiastique, le Militaire, la Justice, les Finances, le Commerce, les Manufactures, le Nombre des Habitans, & en général tout ce qui peut faire connoitre à fond cette Monarchie; Extrait des Mémoires, dressés par les Intendans du Royaume, par ordre du Roi, Louïs XIV. à la sollicitation du Duc de Bourgogne, Pere de Louïs XV. à présent régnant; avec des Mémoires Historiques sur l'ancien Gouvernement de cette Monarchie jusqu'à Hugues Capet. Besonders kam heraus: Mémoires présentés à Monseign. le Duc d'Orléans dans le commencement de sa Régence, Amsterdam 1727. Histoire de l'ancien Gouvernement de France jusqu'à Louis XI. Amsterdam 1727. Lettres sur les Etats-Généraux & les Parlemens vol. II. Amsterdam 1727. in 8. La Vie de Mahomed, Loud. 1730. in 8. welches darauf nebst einem kurtzen begriff von denen lebensjahren Mahomeds, die der Graf von Boulainvillers nicht beschrieben, zu Amsterdam in eben demselben jahre gedruckt, und zu Londen in das Englische übersetzet worden. Es wird ihm auch ein theil des werckes, welches unter dem titul Réfutation des erreurs de Benoit Spinosa &c. zu Brüssel an. 1731. in 12. heraus gekommen, zugeeignet. Er hatte sich verheurathet mit einer tochter Caroli Hurault, Graf von Marais &c. von welcher er gezeuget: 1.) Heinrich Stephanus, Capitain der reuterey in dem Königlichen regiment, welcher in der schlacht bey Malplaquet, den 11. sept. an. 1709. umgekommmen. 2.) Ovidius Heinrich, welcher zu dem geistlichen stand gewiedmet war, aber schon an. 1709. gestorben. 3.) Eine tochter. *Nova Acta Erud.* 1732. p. 120.

Boulanger, (Petrus) gebürtig von Troyes in Champagne, lebte in dem XVI. seculo. Er ware in den sprachen und insonderheit in der Griechischen und Lateinischen sehr wohl erfahren, welche er zu Ludim lehrete. Dieser mann ware von so grosser bescheidenheit, daß er auch unter andern eine von ihme in Lateinischer sprach geschriebene historie von Franckreich nicht wollte drucken lassen; dennoch hat man von ihme einige geistliche wercke. Er starb um das jahr 1590. und hinterließ unterschiedliche kinder, und unter andern Julium Cäsarem Boulanger ein Jesuit. *Summarth.* in elog. doct. Gall. lib. III.

Boulay, (Edmund du) auch **Duboulay**, Wapen-Herold von Lothringen, unter den Hertzogen Anton, Franz, und Carl III. schrieb verschiedene wercke, welche zur historie von Lothringen, wie auch seiner zeit insgemein, dienen. Man hat von ihm: Généalogie des Ducs de Lorraine; la Vie & le trépas des deux Princes de paix, le bon Duc Antoine & le sage Duc François: Peroraison, ou supplément, où sont contenues plusieurs lignes collaterales des Rois d'Austrasie, & Ducs de Lorraine; le trés excellent enterrement de Charles de Lorraine, Duc de Guise, enterré à Joinville; le Blason de l'écu de Lorraine &c. *Calmet*, histoire de Lorraine.

Boulleyn, Boulen, oder Bollen, eine ehemals ansehnliche familie in Engelland, so von Gottfriedo von Boulen herstammt, welcher, nachdem er viel geld bey der handlung gewonnen, an. 1458. Lord-Maire von Londen worden. Sein sohn, Wilhelm, diente Henrico VII. im kriege, und zeugte Margaretham, eine gemahlin Johannis Sackville, und Thomam, der erst Henrico VIII. kriegs-dienste leistete, hernach von ihm in Gesandtschafft nach Franckreich, Engelland und Teutschland geschickt ward. Wie sich dieser Herr in dessen tochter Annam, von der unter Anna von Boulen ein besonderer artickul nachzusehen, verliebt hatte, machte er den vatter an. 1525. zum Vicomte von Rocheford, hernach zum Ritter vom Hosenbande und Grafen von Wilsthire und Ormond, ernennte ihn auch zu seinem Siegel-Bewahrer. Er verließ von Elisabeth Howard, einer tochter Thomä, Hertzogs von Norfolck, ausser der gedachten Anna, Georgium, Vicomte von Rocheford, dem an. 1536. das haupt abgeschlagen worden, und der ohne erben starb, und Mariam, eine gemahlin des Ritters Wilhelm Carey. *Rapin.* hist. d'Anglet. tom. V. p. 241.

Boulenger, (Andreas) ein Augustiner-Mönch, so unter dem nahmen, le petit Père André bekannt ist. Er war aus einer guten familie aus Paris entsprossen, begab sich aber dennoch mit hindansetzung derer vortheile, so er im weltlichen stande zu hoffen gehabt, in den geistlichen und reformirten orden des H. Augustini. Er hat 55. jahr hintereinander in denen ansehnlichsten städten des Königreichs geprediget, auch solche verrichtung niemals ausgesetzt. Weil er zuweilen in seinen predigten einige lustige einfälle einzumischen pflegte, so sind ihm daher verschiedene unanständige possen und schertz-reden, als ob solche von ihm hergekommen, zugeschrieben worden. Er starb an. 1657. im 79. jahre. Man hat nichts von ihm, als eine leichen-rede, so er der Aebtißin von Chelles, Marid Henriette von Bourbon, gehalten. *Memoires du tems. Menagiana* III.

Boulenger, (Johannes le) Ritter, Herr von Jacqueville en Gatinois, von Isle und Montigny en Brie, erster Präsident in dem Parlement zu Paris, ward unter dem nahmen Boulenger bekannt, obwolen sein familie-nahme Montigny ware. Der andre beynahmen kame von einem ihrer vorfahren her, deme man solchen, für einen grossen dem stand geleisteten dienst, da er zu zeit einer grausamen hungers-noth eine grosse anzahl früchten in das Königreich bringen ließ, gabe. Der vatter dieses ersten Präsidenten ware Raoul von Montigny, Ritter, Herr von Montigny und Jacqueville, Ober-Aufseher über die Königl. bäckerey, und Hauptmann der garde des Hertzogs von Burgund, welcher annoch in dem jahr 1442. lebte. Sein sohn, le Boulenger genannt; ware Raths-Herr in dem Parlement, nachgehends in dem jahr 1456. Präsident, und wurde in dieser würde von seiner gesellschafft in das schloß von Beauté abgesandt, um sich zu unterreden mit dem Hertzogen von Berri, nachgehends Hertzogen von Guyenne, einem einigen bruder Königs Ludovici XI. welcher sich samt dem Grafen von Charolois und andern verbundenen Printzen einen anhang machte, und unter dem vorwand des gemeinen besten, die stadt Paris belagerte. Diese unterredung gabe anlas zu dem in dem jahr 1465. zu Conflans errichteten frieden. Er wurde derowegen zur belohnung seiner geleisteten diensten den 8. christmonat an. 1471. zum ersten Präsidenten ernannt. Er präsidirte samt dem Cantzler von Oriole in dem proceß des Reichs-Feld-Herrn von St. Pol in dem jahr 1475. wie auch Jacobi von Armagnac, Hertzogs von Nemours in dem jahr 1477. Er verlohre seine gemahlin Philippotam von Cotherean in dem jahr 1473. worauf der Hof ein decret ergehen ließ, krafft dessen Herr Johannes Boulenger, erster Präsident, obngeacht er für seine gemahlin leyd trage, seine amts-kleider, nemlich den Chaperon und den mit hermelin gefüterten rock, wann er in dem Parlement sitze, tragen sollte. Er starbe den 24. hornung an. 1481. Seine nachkömmlinge trugen den nahmen Boulenger bis in dem jahr 1593. da sie eine erklärung von dem König erhielten, so von dem Parlement den ersten augstmonat an. 1595. bestätiget wurde, krafft deren sie diesen beynahmen fahren lassen, und den alten nahmen von Montigny wiederum annehmen sollten. Diese familie bestehet annoch in der person des sohns Ludovici von Montigny, Marquis von Congis, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Gubernatorn von Bapaume, Hauptmann des schlosses des Tuileries, Ritter von St. Ludwig &c. *Blanchard*, hist. des premiers Présidens.

Bouljanus soll nach der meynung des P. Longueval eine gottheit gewesen seyn, welche ehemals zu Nantes in Bretagne verehret worden. Er gründet sich auf eine daselbst gefundene inscription, welche also aussiehet: Numini Augustor. Deo Bouljano M. Gemel. Secundus & C. Sedat. Florus Actor. Vicarior. Portenf. Tribunal. C. M. locis ex stipe conlata posuerunt. Er glaubet Bouljanus seye nichts anders als der Janus, vor dessen nahmen man das wörtlein Boul, welches Orbis bedeutet, gesetzet. Es haben aber andre zeigen wollen, daß anstatt Deo Bouljano, müsse gelesen werden; Deo Vol. Jano: welches sie lesen Deo volente Jano; daß also dieser Bouljanus ganz hinweg fällt. *Longueval*, hist. de l'Eglise Gallicane, tom. I. p. 193. *Desmolets*, mémoires de litterat.

Bouquin, (Carolus) ein Französischer Dominicaner-Mönch, wurde Rector des Collegii zu Acqus, und hernach Prior daselbst. Der Cardinal Grimaldi hielt viel auf ihn. Er starb zu Buch, allwo er den orden angenommen, in seinem 76. jahre den 14. febr. an. 1698. Seine schriften sind: Solis Aquinatis splendores circa Eucharistiæ mysterium aliaque Christianæ religionis arcana, Lyon 1677. in fol. de l'Origine, antiquité, excellence & utilité de l'Etat religieux en l'Eglise, ib. 1689. in 8. Instructions Chrétiennes en forme de Catéchisme, Carpentras 1686. und 1693. in 12. Annus Apostolicus sive Sermones pro Adventu, Quadragesima, octava S. S. Sacramenti, Dominicis & Festis totius anni, so zu Buch annoch im manuscript befindlich: desgleichen sollen ausser dem Commentario in S. Joannis Epistolam noch mehrere wercke in Französischer sprache allda ungedruckt liegen. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 745. seq.

Bourbon,

Bourbon, (Gabrielle von) Ludovici von Bourbon I. Grafen von Montpensier, und der Gabrielle de la Tour von Auvergne tochter. Sie heurathete an. 1458. Ludovicum de la Tremouille II. welcher an. 1525. vor Pavia gestorben, nachdem sie mit ihm Carolum, Printzen von Talmond gezeuget, welcher in der schlacht bey Marignano an. 1515. geblieben. Sie war von ungemeinem verstande, liebte die wissenschafften, und machte unterschiedenliche bücher, starb aber endlich auf dem schlosse Touars in Poitu den 31. dec. an. 1516. Ihre schriften sind: Instruction des jeunes pucelles; le Temple du S. Esprit; le Voyage du Penitent; les Contemplations sur l'Incarnation & la Passion de Jesus-Christ. *Bouchet*, annal. Aquitan. *La Croix du Maine*. *Vossius*, de Philolog. p. 13. *De Costa*. *Sammarthanus*.

Bourbon, ist auch eine familie in Italien, welche vielleicht von den alten Herren von Bourbon von Archambaut von einem ihrer jüngsten brüdern entsprossen seyn möchte, welcher sich, wie man sagt, nach seiner rückkehr von dem creutz-zug in diesem land soll niedergelassen haben. Denne seye nun, wie ihm wolle, so tragen diese Bourbons in Italien den nahmen und wapen der Bourbons in Franckreich, und besitzen das zwischen den Apenninischen gebürgen, an den grentzen des Hertzogthums Urbino, Toscana und Romagna gelegenes Marquisat Delmonté. Solches ist ein Kayserliches lehen, mit deme sie Kayser Carolus V. belehnet hatte. Dennoch sagen sie, solches habe ihnen zu zeiten Kaysers Friderici II. in dem XIII. sæculo eigenthumlich zugehöret. Horatius von Bourbon, Marquis Delmonte, ergabe sich in dem XVII. seculo dem dienst der Königin Christinä in Schweden, und begleitete sie in dem jahr 1666. in Pommern. Sie machte ihne nachgehends zu ihrem Ober-Stallmeister, und schickte ihne nach dem zu Nimwegen errichteten frieden in Schweden, um die ihro gebührende und vorbehaltene rückständige pensionen zu empfangen. Er starbe zu Rom plötzlich um das jahr 1637. und hinterließ unter andern kindern Matthäum von Bourbon, Marquis Delmonté, dene die Königin Christina an die haus des Marquis Monaldeschi, dene sie zu Fontainebleau hatte umbringen lassen, verheurathete. *Mém. concernans la Reine de Suéde.*

Bourbonne les Bains, eine kleine, aber wohl-gebaute stadt in Champagne, in Franckreich, an denen grentzen von Burgund und Lothringen, an einem berge, auf dessen höhe ein altes mit dicken mauren und einem graben umgebenes schloß, und an dessen fuß die bade-häuser stehen, welche vor die badegäste sehr wohl zugerichtet sind. Den 1. may an. 1717. wurde die gantze stadt nebst dem schlosse durch eine entsetzliche feuersbrunst in die asche geleget.

Bourchier, (Thomas) ein Cardinal und Ertz-Bischoff von Canterbury, ware ein gebohrner Engelländer, ein bruder Henrici Grafens von Esser, ein favorit Eduardi IV. Königs in Engelland, mit dessen tante er sich verheurathete, studirte auf der Universität zu Oxford, und ward würdig geachtet alldorten Cantzler zu seyn. Nachgehends gelangte er zu der Dechaney von St. Martin von Londen, wurde auch mit dem Bißthum Wigorne beehret; nachwerts erhielte er in dem jahr 1443. das Bißthum von Eli, und in dem jahr 1454. das Ertz-Bißthum von Canterbury. In dieser würde cronete er Eduardum IV. Richardum III. und Henricum VII. Könige in Engelland, und hielte unterschiedliche Provincial-Concilia zu Londen in den jahren 1461. 1463. 1472. 1473. 1474. und 1475. Er ließ auch wider die anhänger des Wiclef einen sehr grossen eifer sehen, dene auch der Papst Paulus II. mit dem ihme in dem jahr 1467. übersandten Cardinals-hut belohnete. Thomas Bourchier starbe zu Canterbury den 30. mertzen an. 1486. nachdem er der Bischöfflichen würde 51. jahr lang vorgestanden ware. *Godwin*, de Præsul. Angl. *Polydor. Vergilius*, hist. Angl. lib. XXIV.

Bourchier, (John) Lord Ferrers von Groby, ein sohn Heinrichs Bourchier. Er hielte sich tapfer unter dem König Henrico VIII. der ihn zur belohnung zum Commendanten in Calais machte, allwo auch Bourchier den 16. mertz an. 1533. ohne erben starb. Seine schriften sind: Pflichten derer einwohner zu Calais; Comödien; Romanen; Lebens-beschreibungen; übersetzte auch auf gedachten Königs befehl des Johann Froissarts historie aus dem Französischen in das Englische. *Wood*, Athen. Oxon. **Benthems**, Englischer schul- und kirchen-staat, 29. §. 76.

Bourdaille, (Michael) Doctor Theologiæ von der Facultät zu Paris, wie auch General-Vicarius von Rochelle, hat verschiedene werck geschrieben, darunter ist la Théologie Morale de S. Augustin; Exposition du Cantique des Cantiques, tirée des Péres & des Auteurs Ecclésiastiques; Théologie Morale de l'Evangile, comprise dans les huit béatitudes, & dans les deux commandemens d'aimer Dieu & le prochain; de la part, que Dieu a dans la conduite des hommes; welches letztere unter denen schriften Nicolens von der allgemeinen gnade zu finden ist. Er starb im april an. 1694. *Mémoires du tems.*

Bourdeille, (Claudius von) Graf von Montresor, Königlicher Französischer Rath und Abbé commendataire der Abteyen zu Brantome und Launoi, war der jüngste sohn Henrici von Bourdeille, Marquis von Archiac, Königlichen Staats-Raths, und Magdalenä von la Chatre. Er stund von jugend auf bey dem Hertzoge Gastone von Orleans, Ludovici XIII. bruder, in grossen gnaden, welcher ihn auch an. 1636. mit zu rathe zog, da er, nebst dem Grafen von Soissons, den Cardinal von Richelieu zu stürtzen suchte; allein da der Hertzog sich gleich hernach mit dem Cardinal versöhnet, ohne ihm sicherheit zu verschaffen, fand er sich genöthiget, einige jahre auf einem land-guthe hinzubringen. Von dar rief man ihn an. 1642. zurück, als der Hertzog, nebst dem Hertzoge von Bouillon und dem Marquis von Cinqmars, mit neuen anschlägen wider den Cardinal schwanger gieng, wiewol diese heimlichkeiten bald an den tag kamen, und den Marquis von Cinqmars das leben kosteten. Inzwischen begab sich der Graf von Montresor nach Engelland, und muste geschehen lassen, daß man ihn bey öffentlichem trompeten-schalle cutirte, und seine güther einzog. Jedoch da Ludovicus XIII. an. 1643. die augen zugethan, kam er wieder in sein vatterland; fand aber den Hertzog von Orleans, ohngeachtet er demselben 22. jahr treu gedienet, gantz umgekehret, welches ihn veranlassete, seine bedienungen nieder zu legen. Hierauf verursachte die vertraulichkeit, so er mit dem Hertzoge von Beaumont, Francisco von Vendome, gepflogen, daß man ihn an. 1643. den 3. sept. aus Paris relegirte, dieses urtheil aber an. 1644. im apr. wiederum aufhub; da er denn von der verwittibten Königin und dem Cardinal Mazarin wohl aufgenommen wurde. Allein da er an. 1646. das geschmeide der Hertzogin von Chevreuse, die sich nach Flandern retiriret, auf einige tage in verwahrung genommen, brachte man ihn erst in die bastille, und von dar auf das schloß zu Vincennes, woselbst er 14. monate sitzen muste, bis ihn Maria von Lothringen, Damoiselle von Guise, an. 1647. los bat. Einige tage hernach wartete er der Königin und dem Cardinal Mazarin zu Amiens auf, bey welcher gelegenheit ihm dieser letztere rieth, er sollte sich mit dem Abt von la Riviere, der ihm viel leyds gethan, wieder versöhnen. Er hatte aber dazu keine ohren, sondern entschloß sich, lieber nach gerade selbst den Hof zu meiden, da er denn sein leben vollends in ruhe zubrachte, und an. 1663. den 2. jul. zu Paris das zeitliche gesegnete. Man hat unter dem nahmen von Montresor Memoiren in zwey kleinen vol. in 12. worinnen unterschiedliche seine sachen, und unter andern von ihm einige den Hertzog von Orleans und den Französischen Hof betreffende sachen zu lesen. *Mémoires d'un Favori du Duc d'Orleans. Mémoires de Retz*, de *Montpensier*, de *Motteville* &c. passim. *Vasser*, hist. de Louis XIII.

Bourdelin, (Claudius) ein Französischer Medicus, gebohren an. 1621. zu Ville-Franche bey Lyon. Er begab sich in der jugend nach Paris, lernte daselbst Griechisch und Lateinisch, und legte sich hernach auf die Chymie und Medicin. Er begab sich eine zeitlang von Paris nach Senlis, wo er bis an. 1668. blieb, da er nach Paris wieder zurück kam, weil ihm in seiner abwesenheit eine stelle in der Academie derer wissenschafften adsignirt worden, wo er auf 32. jahr viele Experimenta gemacht, und an. 1699. im 80. jahre seines alters gestorben. Er schrieb: Analysin Chymicam plantarum, oleorum &c. *Hist. de l'Académie des Scienc.* an. 1699. *Acta Erud.* an. 1704. p. 160. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres* &c. tom. VII. p. 98. *Histoire du Renouvellement de l'Académie Royale des Sciences* &c. tom. II.

Bourdelin, (Claudius) des vorigen sohn, war zu Senlis den 20. junii an. 1667. gebohren, wurde von seinem vatter sehr sorgfältig in wissenschafften auferzogen. Daher er an. 1692. als Doctor in der medicinischen Facultät aufgenommen wurde. Nachdem der Ryßwickische friede geschlossen war, that er eine reise nach Engelland, wo er in der Englischen Academie derer wissenschafften ein Associé Anatomiste wurde. An. 1703. kaufte er sich die stelle eines Leib-Medici der Hertzogin von Burgund. Als an. 1708. der vornehmste Medicus dieser Hertzogin, Bourdelot, mit tod abgieng, bat dieselbe, ohne Bourdelins ansuchen, ihm bey dem Könige solche charge aus. Endlich starb er an der wassersucht den 20. april an. 1711. Ausser denen schriften, welche er als ein mitglied der Academie derer wissenschafften verfertiget, hat er nichts geschrieben. *Histoire de l'Académie des Sciences* an. 1711. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres*, tom. VII. p. 101. *Histoire de l'Académie Royale des inscriptions & belles lettres*, tom. III.

Bourdelin, (Franciscus) gebohren zu Senlis den 15. julii an. 1668. sollte sich nach dem exempel und auf befehl seines vatters auf die Chymie und Pharmaceutic legen, hatte aber im geringsten keine lust dazu, daher ihm endlich sein vatter erlaubte sich der Rechtsgelehrsamkeit zu wiedmen. Allein er hatte vielmehr sich in sinn gesetzet, mit der zeit bey einigen Negotiationen sich gebrauchen zu lassen, und trieb dahero die Italiänische, Spanische, Engelländische, Teutsche und sogar auch die Arabische sprache, nebst der Historie und Politic, anstatt, daß er, wie sein vatter meynte, die Jurisprudenz hätte ergriffen. Eben derselbe wollte ihm auch kaum erlauben, mit dem Herrn von Bonrepos als Gesandtschafts-Secretarius nach Coppenhagen zu gehen, wie er denn auch in der that die lust daselbst nicht vertragen konnte, und nicht allein sehr schwach zurücke kam, sondern auch dabey seine stimme fast gantz und

gar verlohren hatte. Nach der hand kaufte ihm sein vatter die bedienung eines Raths bey dem Chatelet, die er auch antrat, ließ aber seine begierde zu reisen noch nicht fahren, ob er gleich seinen zweck hierinn niemals recht erhalten konnte, und wurde folgends auch zu einem mitglied in die Académie des inscriptions & belles lettres aufgenommen. Er war willens, des Cudworthi Intellectual syſtem ins Französische zu übersetzen, starb aber darüber den 24. may an. 1717. nachdem er kurtz vorher geheurathet hatte. *Niceron*, mém. tom. VII.

Bourdelot, (Petrus Bonnet) ordentlicher Artzt Königs Ludwigs XIV. und erster Artzt der Hertzogin von Burgund, starb an. 1709. in einem alter von 54. jahren. Sein eigentlicher geschlechts-nahme war Bonnet. Aber Joh. Bourdelot, dessen anmerckungen über den Petronius bekannt sind, hatte dem Abt Michon, seiner schwester sohn, eine sehr schöne bibliotheck und erbschafft hinterlassen, mit diesem beding, daß er den nahmen Bourdelot führen sollte. Dieser hinterliese solche auf gleiche bedingnis, Petro Bonnet, welcher ebenfalls seiner schwester sohn gewesen. Er ware ein guter Artzt, anbey auch in der Litteratur nicht unerfahren. Man hat von ihm nutzliche anmerckungen über die Bibliothèque Choisie de Mr. Colomiés, welche sich in der neuen edition zu Paris an. 1731. befinden. Ferner hat er geschrieben hinterlassen: Catalogue de tous les livres de Médecine imprimés, avec une critique abrégée, & la vie des Auteurs. Man schreibet ihm auch mit recht zu alles, was gut seyn mag, in den schriften seines bruders, welcher an. 1723. verstorben. Das erste ist: Histoire de la Musique: Das andre: Histoire de la Danse sacrée & profane, avec un supplément de l'Histoire de la Musique, & le parallèle de la Poësie & de la Peinture. *Mémoires du tems.*

Bourdigné, oder **Bordigné**, (Carolus) ein Französischer Poet in der ersten helfte des XVI. sæculi, war von Angers gebürtig, und soll ein Priester gewesen seyn. Man hat von ihm ein scherzhafftes gedicht unter dem titul: La Légende de Maitre Pierre Faifeu, in 49. capituln, welches Coutelier nebst des Joh. Molinet poesien zu Paris an. 1723. in 12. wieder drucken lassen. *Titon du Tillet*, Parnasse François.

Bourdigné, (Joh. von) ein geschicht-schreiber von Anjou, hat sich zwar viele mühe gegeben, diese provintz bekannt zu machen, aber nicht viel ausgerichtet. Sein buch ist betitult: Histoire aggrégative des Annales & Chroniques d'Anjou & du Maine, contenant le commencement & l'origine, avec partie des chevalereux & martiaux gestes des magnanimes Princes, Consuls, Comtes, & Ducs d'Anjou, fol. Angers 1529. Bourdigné war ein Priester und beyder Rechten Doctor. Nachgehends bekam er ein Canonicate der kirche zu Angers. Er starb den 19. april an. 1555. obwolen andre seinen tod schon an. 1546. setzen. *Le Long*, biblioth. hist. de la France p. 767.

Bourdin, (Petrus) ein Jesuit und geschickter Mathematicus, war zu Moulins an. 1595. gebohren, lehrte insonderheit die Mathematic zu la Fleche und Paris, und starb den 27. sept. an. 1653. Seine schriften sind: Elementa Geometriæ, Paris 1639. in 12. Introductio ad Mathematicas disciplinas, ib. 1643. in 12. Architectonica Militaris, ib. 1661. in 8. Perspectiva Militaris, ib. 1655. in 12. Cursus Mathematicus; Optica. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Bourdon, (Sebastianus) ein von Montpellier gebürtiger mahler, hatte einen sehr feurigen geist, welcher ihme nicht zuließ etwas zu erwägen, und sich auf die in seiner kunst erforderlichsten theile mit fleiß genug zu legen. Seine zu diesem ende in Italien gemachte studien wurden sogar durch eine streitigkeit unterbrochen, welche ihne nach sehr kurtzem aufenthalt sich daraus zu begeben nöthigte. Dennoch hatte er einen sehr fähigen geist, liesse auch in seinen ersten wercken zimlich gute sachen blicken, so daß man von ihme eine sonderbare geschicklichkeit hoffen konnte. Die in Franckreich entstandene bürgerliche kriege, welche die schönen künste unterbrachen, gaben ihme anlas eine reise in Schweden zu thun, wohin ihne das ansehen der Königin Christinä gezogen hatte. Weilen ihme aber diese Königin nichts anders als ihr ebenbild abzumahlen gabe, und ihm sein feuriger geist nicht zuließ ohne arbeit zu seyn, hielte er sich nicht lange zeit daselbst auf, sondern kehrete alsobald in Franckreich zurück, um allderten gelegenheiten sich zu üben, zu suchen. Obwolen er auch die von ihme gefaßte hoffnung nicht allerdings erfüllet hat, bliebe er dennoch durch die ausserordentliche ausführung der vorgenommenen wercken und lebhaffter ausdruckung bey seinem ansehen. Weilen er aber kein gar sattes urtheil hatte, füllte er sich den kopf oft mit übertriebenen einbildungen an, und wann man solche nur ein wenig recht betrachtet, so wird man an demjenigen, so anfänglich durch die scharfsinnige und angenehme vermischung die augen belustiget hat, einer rohen art gewahr. Was aber seine landschafften anbetrift, so sind solche sehr wohl gemacht. Man siehet deren einige vortreflich schöne von seiner erfindung, welche die angenehme veränderung nur desto anmuthiger macht, weilen gewisse ausserordentliche umstände daben sich befinden, welche er nach der natur und mit einer fertigen und leichten hand gemahlet hat. Es ist zwar wahr, daß die seltene lagen der orten nicht gar richtig seynd, und in einem rechten zusammenhang stehen. Er endigte die wenigsten seiner wercken, und sind diejenigen, so er zu end gebracht hat, nicht allezeit die schönsten. Er wettete einsmals mit einem seiner freunden, er wollte in einem tag zwölf nach der natürlichen grösse gemahlte köpfe verfertigen, welches gewette er auch gewanne, und sind diese köpfe nicht die geringste arbeit, so aus seinem pensel geflossen ist. Er hat eine grosse anzahl kostbarer gemählden verfertiget, unter denen die fürnehmsten sind: Die galerie des Hrn. von Bretonvilliers, in der insul unserer Lieben Frauen zu Paris; wie auch die sieben wercke der barmhertzigkeit, so er selbsten mit scheid-wasser gestochen hat. Dasjenige seiner gemählden, so man am werthesten haltet, ist: Das märterthum des H. Petri, welches er für die kirche unserer Lieben Frauen zu Paris gemacht hatte, und welches man für eines der schönsten darinnen haltet. Er ware Reformirter religion, hatte sehr gute sitten, und wurde in der mahler-Academie, in deren er Rector ware, sehr hoch geachtet. Er arbeitete für den König in Franckreich in dem untersten zimmer der Tuilleries, da er in dem jahr 1662. ohngefehr in dem 60. jahr seines alters von dem tod überfallen wurde. *De Piles*, abregé de la vie des Peintres.

Bourg, (Moyses du) ein gelehrter Jesuit und Prediger in Franckreich, war an. 1598. zu Saintes gebohren, und starb den 3. mertz an. 1662. Er gab heraus: Jansenismum fulmine ictum ab Innocent. X. & Historiam Jansenismi. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Bourgesius, oder **Bourgeois**, (Jac.) ein Provincial des ordens der H. Dreyfaltigkeit zu Douay, aus Artois gebürtig, starb an. 1600. den 1. aug. Er schrieb in Lateinischer sprache von denen reguln und gesätzen seines ordens: Formam Reformationis ad præscriptum Concilii Tridentini, Douay 1586. Seine Französische schriften aber sind: Institutio ac Fundatio ordinis sui, Arras 1600. Miracula Eucharistiæ, ib. Harmonia Cytharæ Davidicæ; Mortificatio perturbationum omnium; Meditationes in 7. Psalmos pœnitentiales, Douay 1579. Promptuarium orationum ad Sanctos, ibid. 1596. Fons compunctionis; Vitæ Patrum veterum. *Witte*, diar. *Soveertii* Athen. Belg. *Hendreich.*

Bourgeois, (Johannes) ein Abt von Merci-Dieu, und Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, liesse sich durch seinen eifer für die Jansenisten sehen. Er wurde in dem jahr 1645. von den Prälaten aus Franckreich, welche das buch von der öftern Communion gebilliget hatten, nacher Rom zu dem Papst Innocentio X. gesandt, um dieses buch zu vertheidigen. Er ward von dem Papst und allen Cardinälen sehr hoch angesehen, und machte das vorhaben und geheime unterhandlungen derjenigen, welche besagtes buch zu verdammen trachteten, zu nicht. Er wollte sich auch lieber mit dem berühmten Antonio Arnaud aus der Sorbonne verstossen lassen, als die in dem jahr 1656. wider diesen Lehrer ergangene censur unterschreiben. Als die unruhen in dem jahr 1669. gestillet wurden, begabe er sich nacher Port-Royal des Champs, allwo er in der einsamkeit lebte. Einige jahr hernach ward er genöthiget mit denen andern Geistlichen aus diesem ort sich hinweg zu begeben. Er gienge in seine Abtey, gabe sein amt auf, und starb den 29. oct. an. 1687. in geduldiger ertragung unsäglicher schmertzen. *Mem. du tems.*

Bourgoing de **Villefort**, (Joseph) war zu Paris in der Pfarr St. Germain gebohren. Sein vatter war Juge-Garde bey dem müntzwesen daselbst. Er selbst hatte jederzeit ein sehr stilles und eingezogenes leben geführet: seine schriften aber haben ihn an das licht gebracht. Unter anderm hat er die briefe St. Bernhardi, item die reden Ciceronis übersetzet, und diese letztere in acht duodez-bänden ausgegeben. Er hat auch das leben der H. Theresiä beschrieben. Starb an. 1737. den 2. dec. Gel. Zeitungen 1738. num. 23.

Bourk, ein vornehmes geschlecht in Irrland, welches seinen ursprung aus der Normandie hat. Serlo von Burgo begleitete, nebst seinem bruder Johanne Monoculo, an. 1066. Wilhelmum Conquestorem nach Engelland, und bauete in Yorkshire das schloß Knaresborough. Dasselbe bekam nach seinem tode sein bruder, Johannes, welcher mit Beatrice, der einzigen tochter und erbin Ivonis de Vesey, eines Normanns, folgende 2. söhne zeugte: 1.) Eustachium, Herrn von Knaresborough. 2.) Richardum den Rothen, einen vatter Waltheri, welcher 3. söhne hatte. Dieselben waren: 1.) Hubertus, Graf von Kent. 2.) Godofredus, Bischoff von Ely. 3.) Wilhelmus, welcher von Henrico II. bey dem er Ober-Hofmeister war, einen grossen theil von der Irrländischen provintz Conaught bekam, und an. 1175. zum Gouverneur von Irrland verordnet wurde. Er stiftete an. 1177. das berühmte kloster St. Thomä bey Dublin, und wurde an. 1189. von Richardo I. zum Sheriff von Cumberland gemacht, welches amt er 9. jahr lang verwaltete. Sein sohn Richardus wurde an. 1227. Lord-Justice von Irrland, und hinterließ bey seinem an. 1243. erfolgten tode von Juliana, einer tochter Roberti Doisnell, zwey söhne, Waltherum und Wilhelmum:

I. Der älteste, Waltherus Bourk, heurathete Mathilden, die einzige tochter und erbin Hugonis von Lacy, des jüngern, Grafens von Ulster, und ward dahero Graf von Ulster. Er starb an. 1271. und hatte seinen sohn, Richardum, zum nachfolger, welcher insgemein der rothe Graf genennet wurde, und an. 1326. das zeitliche gesegnete. Von seinen 2. söhnen vermählte sich

ſich der jüngſte, Edmundus, mit Slaney, einer tochter Thurlogh O Brian, Grafens von Thomond, und wurde ein ſtamm-vatter der Herren von Caſtle-Connel und Brittas; der älteſte aber, Johannes, ſo an. 1313. bey des vatters leben mit tode abgieng, hinterließ von Eliſabetha, einer tochter Gilberti von Clare, Grafens von Glocester, Wilhelmum, welcher an. 1326. ſeinem groß-vatter in der Grafſchafft Ulſter folgte, und mit Mathilde, einer tochter Henrici, Grafens von Lancaſter, (deſſen groß-vatter König Henricus III. geweſen,) eine einzige tochter Eliſabetham zeugte. Dieſe nahm an. 1352. Lionellus von Antwerpen, Königs Eduardi III. dritter ſohn, zur gemahlin, und ward dahero Graf von Ulſter.

II. Wilhelmus Bourk, des oben erwehnten Richardi jüngſter ſohn, und Walthers bruder, wurde an. 1270. erſchlagen, und hinterließ Wilhelmum, der an. 1324. ſtarb. Von dieſem ſtammte in gerader linie Ulick de Bourgh oder Bourk ab, welchen Henricus VIII. an. 1541. den 1. jul. zum Baron von Dunkellin, und zum Grafen von Clanrickard in der Grafſchafft Galway machte. Derſelbe gieng an. 1544. mit tode ab, und hatte ſeinen ſohn Richardum zum nachfolger. Dieſes Richardi ſohn, Ulick, dritter Graf von Clanrickard, wurde an. 1601. von Carolo Blount, Lord-Deputirten von Irrland, wegen ſeiner tapferkeit, die er in dem treffen wider den Grafen von Tyrone bezeiget, auf der wahlſtatt zum Ritter geſchlagen, und hinterließ Richardum, vierten Grafen von Clanrickard, welchen Jacobus I. an. 1625. den 3. apr. zum Baron von Somerhill und Vicomte Tumbridge, Carolus I. aber an. 1628. den 23. aug. zum Grafen von St. Albans in Engelland, wie auch zum Baron von Imanny in der provintz Conaught, und zum Vicomte Galway erklärte, worauf er an. 1636. das zeitliche geſegnete. Sein ſohn und nachfolger Ulick, den ihm Franciſca, die einzige tochter und erbin Franciſci Walſingham, eine wittwe Roberti Devereux, Grafens von Eſſex, gebohren, wurde an. 1645. den 21. febr. von Carolo I. zum Marquis von Clanrickard erhoben, und an. 1649. zum Lord-Deputirten von Irrland verordnet. Er ſtarb an. 1657. und hinterließ von ſeiner gemahlin Anna, einer tochter Wilhelmi Compton, Grafens von Northampton, eine einzige tochter Margaretham, die ſich mit dem Lord Muskerry, des Grafen von Clancarty älteſten ſohne, verehelicht.

Nach des letzt-gedachten Ulick an. 1657. erfolgtem tode wurde der Obriſte, Wilhelmus Bourk, ſechſter Graf von Clanrickard, welcher erſtlich mit Lätitia Shirley, und hernach mit Helena Maccarty verheurathet geweſen. Mit der letztern bekam er 3. töchter, davon die jüngſte, Honorata, nach ihres erſten gemahls Patritii Sarsfield, Grafens von Lucan, tode an. 1695. Jacobo Fitz-James, Hertzoge von Berwick, beygeleget worden, und an. 1698. geſtorben, mit der erſten aber zeugte er 2. ſöhne: Dieſe waren 1.) Richardus, ſiebender Graf von Clanrickard, welcher unter der Königin Annä regierung ohne kinder verſchieden. 2.) Johannes, welcher dem Könige Jacobo II. als Obriſter von der infanterie diente, und von demſelben an. 1689. zum Baron von Boyhin oder Boffin in der Grafſchafft Roſcomon gemacht wurde, nachmals aber ſeinem bruder in der Gräflichen würde folgte, und an. 1722. in dem 82. jahre ſeines alters ſtarb. Von ſeinen ſöhnen folgte ihm der älteſte, Michael, als neunter Graf von Clanrickard und Baron von Dunkellin, beſaß aber dieſe würden nicht lange, indem er an. 1726. den 29. nov. das zeitliche verließ, nachdem er mit Anna, einer tochter Johannis Smith von Beaufort Buildings, die er an. 1714. geheurathet, einen ſohn N. ſeinen nachfolger und 2. töchter gezeuget hatte.

Zu dieſem berühmten hauſe gehörte auch Theobaldus Bourk, welcher an. 1627. den 30. nov. von Carolo I. zum Vicomte von Mayo gemacht wurde. Demſelben folgte ſein ſohn Miles, welcher an. 1681. mit tode abgieng, und von Johanna, einer tochter Franciſci Birmingham, Barons von Athenry, einen einzigen ſohn Theobaldum Bourk, Vicomte von Mayo, der noch an. 1727. gelebet, nach ſich ließ. *The Irish comp.* p. 55. & 158.

Bouricius, (Jac.) ein Frießländiſcher JCtus, lebte zu anfang des XVII. ſæculi, und ſchrieb: De Officio Advocati, Löwarden 1650. in 12. Captivum ſeu Enchiridion defenſionum, ib. 1644. in 12. Panegyricum ad Pandectas Juris Civilis earumque auctores & præcipue ad Ulpianum, Amſterdam und Löwarden 1613. in 4. Seine ſachen ſind nunmehro zuſammen gedruckt. *Hendreich.*

Bourlé, (Jacob) ein Pariſiſcher Doctor, welcher gegen dem end des XVI. ſæculi lebte, war von Longmenil, in dem Bißthum Beauvais gebürtig, und ward Pfarrer zu St. Germain le Vieil zu Paris. Er ſchrieb verſchiedene wercke über ſolche materien, davon zu ſeiner zeit am meiſten diſputirt wurde. Man ſiehet, daß er aus allzu groſſem eifer oftmals ſolche meynungen ergriffen, welche eben nicht allen verſtändigen gefallen wollen. Seine ſchriften ſind: Congratulation au Roi pour l'Edit de janvier rompu; Exhortation au peuple de France, de ſe tenir ſur ſes gardes; Prière à Jéſus-Chriſt ſur le mariage de Charles IX. la Meſſe de S. Dénys; Diſcours ſur la priſe de Mende par les Hérétiques. Man haltet dafür, er habe noch an. 1584. gelebt, und ſeye Profeſſor in der Sorbonne geweſen. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas. Du Boulay. Simon*, ſuppl. à l'hiſtoire de Beauvais.

Bouren, ein ſtädtlein in dem mittäglichen theil der Grafſchafft Lincoln in Engelland, da man noch einige ruinen ſiehet, eines guten ſchloſſes. Nahe dabey ware vor zeiten die Abtey Swinſted, aus welcher derjenige Mönch, nahmens Simon, geweſen, welcher dem König Johanni nach dem zeugnis vieler geſchicht-ſchreiber mit gift vergeben hat. Das ſtädtlein liegt 153. Engliſche meilen von London. *Engl. Diction.*

† **Bournonville**, eine Fürſtliche familie. Johannes Franciſcus Benjamin von Bournonville, Marquis von Bournonville und Risbourg, Baron [redacted] Capres, Ritter des ordens von St. Jacob, that von jugend auf der Crone Spanien kriegsdienſte, wurde endlich an. 1695. General-Lieutenant bey den armeen, und ſtarb an. 1718. zu Namur. Von ſeiner erſten gemahlin ließ er einen ſohn, Franciſcum Antonium Galdericum Ignatium, von dem hernach. Die andre gebahr ihm drey ſöhne: 1.) Wolfgang von Bournonville, Marquis von Bournonville und Sars, diente erſtlich der Crone Spanien, trat aber nachmals in Kayſerliche dienſte, und wurde anfangs an. 1718. Obriſter über ein regiment zu fuß, an. 1725. Gouverneur zu Dendermonde, ferner General de Bataille, und an. 1728. Statthalter in dem Hertzogthum Limburg. Er hat mit zweyen gemahlinnen verſchiedene kinder gezeuget. 2.) Michael Joſeph von Bournonville, Baron von Capres, wurde an. 1701. von Philippo V. König in Spanien zum Obriſten über ein regiment zu fuß, und zum Brigadier der armeen, an. 1706. aber zum General-Lieutenant ernennet. An. 1709. empfieng er den Ritter-orden des güldenen Vlieſſes, gieng hierauf nach Spanien, und ließ ſeine tapferkeit bey allen gelegenheiten ſehen, worauf er an. 1715. zum Grand von Spanien von der erſten claſſe, und zum Hertzog von Bournonville gemacht ward. An. 1726. muſte er als auſſerordentlicher Abgeſandter nach Wien, und an. 1727. als Bevollmächtigter auf den Congreß zu Soiſſons gehen, da ihm denn endlich Philippus V. an. 1729. die charge eines General-Capitains der armeen auftrug. 3.) Claudius von Bournonville, insgemein der Ritter von Bournonville genannt, der dem Könige in Spanien als Obriſter über ein regiment Walonen, und Brigadier der armeen gedienet; ſtarb an. 1719. zu Meßina, als er kurtz vorher zum Marſchall de camp war erkläret worden. Obgedachter Franciſcus Antonius Galdericus Ignatius von Bournonville, Marquis von la Roupit, Baron von Robollet, Vicomte von Joch, Herr von Perelle, Bertrand, Ville de Magne, Cruoiles, und Berapertuſa, Ritter des ordens von St. Jacob, ſo an. 1660. gebohren, war bey Carolo II. und Philippo V. Cammer-Junker, diente anfangs in Catalonien, nachmals aber als Rittmeiſter in Sicilien, worauf er bey der kürafier-garde ſeines vetters, des Hertzogs von Bournonville, als derſelbe Vice-König in Catalonien war, die ſtelle eines Capitains erlangte. Er hat mit ſeiner gemahlin, Emanuela von Eril, Baronin von Orcau, vier ſöhne und 3. töchtern gezeuget. Jene waren 1.) Franciſcus Salvador von Bournonville, Vicomte von Joch, Baron von Orcau, Marquis de la Roupit ꝛc. welcher ſich mit Maria Martina Funes verehelichet. 2.) Joſephus von Bournonville, Spaniſcher Obriſter zu pferde. 3.) Salvador von Bournonville, welcher noch an. 1730. als Obriſter zu pferde in Spaniſchen dienſten geſtanden. 4.) Ignatius von Bournonville, der an. 1726. als Spaniſcher Obriſter bey der cavallerie geſtorben. Alexander Hippolytus Balthaſar von Bournonville, Johannis Franciſci Benjamins bruder, von dem ein eigener artickul handelt, ſtarb an. 1690. und hinterließ von Johanna Erneſtina Franciſca, einer tochter Philippi Caroli, Fürſtens von Aremberg, Hertzogs von Arſchot, die er ſich an. 1656. beygeleget, auſſer einigen töchtern, Alexandrum Albertum Franciſcum Bartholomäum, Hertzog und Fürſten von Bournonville, von welchem ein beſonderer artickul folget. Derſelbe hatte ſich an. 1682. mit Charlotta Victoria, einer tochter Ludovici Caroli von Albert, Hertzogs von Luines, vermählt, und mit ihr ſechs kinder gezeuget, von denen bey ſeinem an. 1705. erfolgten tod noch folgende lebten. 1.) Philippus Alexander, von dem hernach. 2.) Angelica Victoria, ſo an. 1686. gebohren, und an. 1706. mit Johanne Baptiſta von Durfort, Hertzoge von Duras, vermählet worden. 3.) Delphina Victoria, ſo an. 1696. gebohren, und an. 1720. Victori Alexandro, Marquis von Mailly beygeleget worden. Jetzt-gedachter Philipp Alexander, Hertzog und Fürſt von Bournonville, Graf von Henin, Vicomte und Baron von Barlin, Marquis von Risbourg, Baron von Cammont, Herr von Tamiſe, St. Amand, Baſſerode, St. Giles ꝛc. war 1697. den 10. dec. gebohren, wurde an. 1718. Meſtre de camp von der cavallerie, vermählte ſich an. 1719. mit Catharina Charlotte Thereſia, einer tochter Antonii V. Hertzogs von Grammont; hinterließ aber, da er an. 1727. den 5. jan. ſtarb, keine kinder. *Anſelme*, hiſtoire généal. tom. V.

Bournonville, (Alexander von) Hertzog von Bournonville, Graf von Henin, Vicomte und Baron von Barlin und Houllefort, Herr von Capres, Ranchicourt, Divion, Meſnil, Furnes, Bondu, Waſqueshal, Tamiſe, Bugenhout, Baſſerode, St. Amand, St. Giles, Beſle und Suevich, war ein ſohn Odoardi von Bournonville, Grafens von Henin-Lietart, den ihm ſeine gemahlin, Maria Chriſtina von Egmond, an 1585. den 14. ſept. zu Brüſſel gebohren hatte. Nachdem er bey der Infantin von Spanien, Iſabella Clara Eugenia, Souveraine

von Brabant und Flandern, erzogen worden, that er eine reise nach Italien, und hielt sich an. 1602. an dem Hofe zu Florentz auf; an. 1606. aber befand er sich an dem Kayserlichen Hofe zu Wien. Nach seiner zurückkunft in Flandern ernennte ihn der Erz-Hertzog Albertus von Oesterreich, damaliger Gouverneur der Niederlande, zum Cammer-Juncker, und schickte ihn an. 1612. als Ambassador nach Franckreich, woselbst er aber, weil sich wegen des ceremoniels einige irrungen hervor thaten, nicht zur audientz kam. An. 1619. führte er ein regiment Walonen von 3000. köpfen und ein regiment von 1000. pferden nach Böhmen, mit welchen er dem Grafen von Buquoy in Budweis luft machte, und der belagerung von Grätz beywohnte, aber vor Pisek, als er selbiges recognosciren wollte, so unglücklich war, daß ihm von den feinden ein auge ausgeschossen wurde. Das folgende jahr muste er dem Spanischen General, Gonsalvo von Cordua, welchem der Graf von Mannsfeld in den eisen lag, zu hülffe gehen, und hielt sich an. 1623. in der schlacht bey Fleury, bey der belagerung von Breda, bey dem entsatz von Hertzogenbusch und bey vielen andern gelegenheiten ungemein wohl. Inmittelst schickte ihn der Erz-Hertzog Albertus an. 1627. als Ambassador nach Wien, und an. 1630. an den König Ludovicum XIII. erklärte ihn auch zum Obersten über ein sehr altes Walonisches regiment, und trug ihm an. 1631. das Gouvernement von Rysel und über das Walonische Flandern auf. Allein da die obgedachte Infantin an. 1633. das zeitliche gesegnet hatte, sahe er sich genöthiget, nach Franckreich zu entweichen, da er sich denn an. 1634. zu Lyon niederließ, und an. 1656. den 22. mertz mit tode abgieng. Er hat dem Convent der Minimen zu Brüssel viel gutes gethan, und an. 1620. das hospital zu Tamise in Flandern aufgebauet, auch zugleich ein kloster vor Spital-Nonnen gestiftet. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 837. seq.

Bournonville, (Alexander Hippolytus Balthasar von) Hertzog und Fürst von Bournonville, Graf von Henin, Baron von Caumont, Herr von Ranchicourt, Divion, Mesnil, Furnes, Bondu, Wasquesbal, Tamise ꝛc. Kayserlicher und Königlich-Spanischer General-Feld-Marschall, Vice-König von Catalonien und Navarra, Ritter des güldenen Vliesses, war des vorherstehenden Alexandri, Hertzogs von Bournonville, und Annä von Melun, andrer sohn. In seiner zarten jugend wurde er zu Brüssel bey der Infantin Isabella Clara Eugenia erzogen; an. 1633. aber von seinem vatter nach Paris geschickt um die exercitia zu erlernen. Von hier begab er sich an. 1637. an den Savoyischen Hof, gieng von dar nach Teutschland, und bekam an. 1638. bey dem regiment des Grafen von Ost-Frießland die stelle eines Rittmeisters. Nachdem er sich nun bey unterschiedlichen gelegenheiten wohl verhalten, erlangte er an. 1641. ein regiment infanterie, und an. 1643. das Gouvernement von Hamm in der Grafschafft Marck, welche stadt er wohl bevestigte, damit den Hessen und Schweden unter dem General Königsmarck die lust vergehen möchte, ihn daselbst anzugreiffen. Das folgende jahr wurde er zum Commendanten in Meppen bestellet, begab sich aber nach geendigtem feldzuge wieder nach Hamm. An. 1645. that er in der andern schlacht bey Nördlingen, woselbst er die trouppen des Westphälischen Kreises commandirte, alles, was er konnte, und führte den rest der armee zurück, indem die beyden commandirenden Generals, der Graf von Gelen, und der Hertzog von Holstein, bey währendem treffen gefangen worden. An. 1646. und 1647. wendete er alle kräffte an, die in Ost-Frießland gelegene plätze wider den Grafen von Königsmarck zu beschützen, nöthigte auch denselben an. 1648. die belagerungen von Meppen und Paderborn aufzuheben. In diesem letzt-gedachten jahre kam er dem General Lamboy zweymal, nemlich bey Neus und Rhenen, zu hülffe, und wurde zum General-Major ernennet. An. 1649. machte ihn der Kayser Ferdinandus III. zum Cammer-Juncker, und der König von Spanien gab ihm die güther seines hauses wieder, welche die Finantzien-Cammer von Flandern eingezogen, als sich sein vatter nach Franckreich gewendet hatte. Nach geschlossenem Münsterischen frieden begab er sich nach hause, und richtete ein Teutsches regiment infanterie auf, welches er seinem bruder, Wolfgang Wilhelm, Vicomte von Barlin, schenckte. An. 1650. gieng er mit dem Hertzoge von Würtemberg nach Franckreich, um dem Printzen von Condé beyzustehen, bey dessen armee er das commando über die artillerie, und über die Spanische infanterie führte, auch den belagerungen von Rhetel und Rocroy beywohnte, bey welcher letztern er durch einen musqueten-schuß an einem ohre gestreiffet wurde. An. 1654. litte er bey der belagerung von Arras grosse gefahr, und war, da die Franzosen die linien angriffen, der letzte in den lauf-gräben, aus welchen er sich sodann in guter ordnung nach Cambray retirirte. An. 1655. vertheidigte er die stadt Condé gantze vier monate, und übergab dieselbe nicht eher, als bis der Erz-Hertzog Leopoldus ihm solches befahl. Er beschützte auch die stadt Valenciennes 31. tage, und gab dadurch dem Don Johanni von Oesterreich und dem Printzen von Condé zeit, daß sie ihm zu hülffe kommen konnten. An. 1658. erhub ihn der König von Spanien zum Fürsten von Bournonville, und legte diesen titul der in Brabant gelegenen Herrschafft Braghenhout bey; erklärte ihn auch an. 1666. zum General-Capitain von Artois, da er denn den Franzosen hin und wieder abbruch that. An. 1672. muste er sich nach Brüssel begeben, um bey den bevestigungen, so man daselbst anlegte, zu seyn, und die allda befindliche trouppen zu commandiren; allein gleich hernach empfieng er ordre, nach Teutschland zu gehen, woselbst er zum General-Feld-Marschall der Reichs-armee bestellet wurde, und dieselbe, nebst dem Churfürsten von Brandenburg, in Westphalen commandirte. An. 1673. half er nicht wenig zu der eroberung von Bonn, zu deren belagerung er, in abwesenheit des Generalissimi, Grafens von Montecuculi, hauptsächlich gerathen hatte. In eben diesem jahre wurde er von dem Kayser Leopoldo zum Cammer-Juncker, und zum Ritter des güldenen Vliesses ernennet, empfieng aber das ordens-band erst an. 1675. aus den händen des Grafen von Montecuculi. An. 1674. hatte man es ihm zu dancken, daß die Franzosen die belagerung von Limburg nicht unternehmen konnten, worauf er nach der Pfaltz gehen muste, da er denn den rest von der durch den Marschall von Turenne bey Sintzheim geschlagenen Kayserlichen armee zusammen sammlete, und nachdem er bey Straßburg über den Rhein gegangen, den treffen bey Ladenburg, Ensisheim und Türckheim beywohnte. An. 1676. berief ihn der König von Spanien nach Catalonien, um daselbst als General-Feld-Marschall, und oberster Kriegs-Rath zu dienen. Das folgende jahr aber muste er nach Sicilien gehen, um daselbst die armee zu commandiren, da er denn die um Messina gelegenen vesten plätze eroberte, und dadurch diese hauptstadt des Königreichs nöthigte, sich wieder zum zwecke zu legen. Nach diesem wurde er zum Vice-König von Catalonien und zum General-Capitain über alle in dieser provintz befindliche trouppen, zuletzt aber zum Vice-König und General-Capitain von Navarra erkläret, worauf er an. 1690. den 20. aug. zu Pampelona das zeitliche gesegnete. Sein hertz wurde allhier in der Carmeliter-kirche begraben, sein cörper aber nach Brüssel geführet, und in dem erb-begräbnis der Hertzoge von Bournonville, welches sich daselbst in der kirche der Carmeliter-Barfüsser befindet, beygesetzet. Er war in der Mathematic, in der Historie und in der wissenschafft von müntzen ꝛc. ungemein erfahren, und hinterließ einen sohn, von dem der folgende artickul handelt. *Anselme*, hist. généal. tom. V. pag. 839. seq.

Bournonville, (Alexander Albertus Franciscus Bartholomäus, Hertzog und Fürst von) Graf von Henin, Marquis von Risbourg, Vicomte und Baron von Barlin, Baron von Caumont, Herr von Tamise, St. Gilles, Begles, Haravesne, Lezin, du Bois-Bernard, Hacheville, Euewick, St. Amand, Basserode, Divion, Ranchicourt, Mesnil, Moyelles, Roux, Goux, Rebreuves, Bodu, Wasquesbal und Furnes, war ein sohn des vorherstehenden, und wurde von Johanna Ernestina Franciska, einer tochter Philippi Caroli, Fürstens von Aremberg und Hertzogs von Arschot, an. 1662. den 16. apr. zu Brüssel gebohren. In dem 9. jahre seines alters wurde er nach Franckreich geschickt, und daselbst bey seinem vetter, Ambrosio Francisco, Hertzoge von Bournonville, erzogen. An. 1682. war er Fahndrich bey den Gendarmes von der Königl. garde, bey welchen er nachgehends Unter-Lieutenant, und Maréchal de camp bey den armeen wurde. A. 1683. befand er sich als Volontair bey der belagerung von Courtray, und an. 1688. bey der von Philippsburg. An. 1691. half er Mons belagern, und hielt sich in dem treffen bey Leuze besonders wohl. An. 1692. wohnte er der belagerung von Namur und dem treffen ohnfern Steenkerken bey. An. 1693. verlohr er in der schlacht bey Neerwinden ein pferd unter dem leibe, und bekam zwey schüsse, davon der eine durch die hand, der andre aber durch den leib gieng. In dem kriege, der an. 1701. den anfang nahm, wohnte er bis an. 1705. allen feldzügen bey; bis er in dem lager zwischen Genap und Soignies kranck wurde, und sich nach Brüssel bringen ließ, woselbst er sechs tage hernach an. 1705. den 3. sept. seinen geist aufgab, und in seinem erb-begräbnis seine ruhe-stätte fand. Er hatte sich in den müntzen und antiquitäten wohl umgesehen, und führte ein frommes erbauliches leben. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 841.

Bournonville, (Ambrosius Franciscus von) Hertzog von Bournonville, Pair von Franckreich, Herr von Fampoux und Roeux, in Artois, wie auch von la Motte-Tilly in der Diœces von Sens ꝛc. war der dritte sohn Alexandri I. Hertzogs von Bournonville und Annä von Melun. Er trat in Französische kriegs-dienste, und nachdem er sich als Rittmeister in Piemont wohl verhalten, auch dem treffen bey Honnecourt in Flandern an. 1642. beygewohnet hatte, wurde er nach und nach Maréchal de bataille, Oberster von der infanterie und Marechal de camp. Ihm zu ehren machte der König Ludovicus XIV. an. 1652. im sept. das Hertzogthum Bournonville zu einer Pairie, wiewol das hierüber ertheilte patent nicht registrirt worden. An. 1654. stellte er bey der crönung jetzt-besagten Königs die person des Grafen von Champagne vor, wurde hernach bey der Königin Maria Theresia von Oesterreich Chevalier d'honneur, und an. 1660. Gouverneur von Paris. Allein da der Cardinal Mazarini an. 1661. starb, und Mr. Fouquet in ungnade fiel, sahe er sich gezwungen, den Hof zu verlassen, und seine bedienungen nieder zu legen. Er trat hierauf in den geistlichen stand, wurde nach seiner gemahlin tode, so an. 1678. erfolgte, ein Priester, und gieng an. 1693. den 12. dec. auf seinem schlosse la Motte-Tilly nahe bey Nogent an der Seine, mit tode ab; woselbst er in dem Benedictiner-Nonnen-kloster begraben wurde, und zwar der-

dergeſtalt, daß ſein leib in der kirche, ſein eingeweide im kloſter, und ſein hertz im chor der kirche zu liegen kam. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Lucretia Franciſca, Caroli, Hertzogs von la Vieuville, tochter und erbin, eine einzige tochter, Mariam Franciſcam, welche an. 1656. gebohren und an. 1671. mit Anna Julio, Hertzoge von Roaillet, vermählet worden. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. V. p. 838.

Bournonville, (Odoardus von) Graf von Henin-Lietard, Vicomte und Baron von Barlin und Houlleſord, Herr von Capres, Ranchicourt, Divion, Bondi, Wasqueshal ꝛc. war ein ſohn Guidonis von Bournonville, Herrns von Capres ꝛc. und Annä von Ranchicourt. Er wurde an dem Hofe Caroli V. mit deſſen ſohne, Philippo II. Könige in Spanien, erzogen, und gieng, da er 18. jahr alt war, mit gedachtem Kayſer an. 1552. nach Teutſchland, allwo er ſich vor Metz ungemein wohl hielt, und bald hernach die ſtelle eines Capitains bey der leichten reuterey bekam. An. 1560. ernennte ihn Philippus II. zum Cammer-Juncker, und gab ihm hernach ein regiment Walonen, mit welchem er ſich an. 1572. bey der belagerung von Mons und Valenciennes befand. In eben dieſem jahre begleitete er den Grafen von Aremberg, welcher den Catholiſchen in Franckreich wider die Reformirten zu hülffe geſendet wurde. Nach ſeiner zurückkunft in Flandern, ließ er ſeinen muth unter dem Hertzoge von Alba bey St. Truyen im Stift Lüttich, und in folgenden jahren bey unterſchiedenen andern gelegenheiten ſehen, wie er denn auch den belagerungen von Middelburg, Harlem und Naerden ꝛc. beywohnte, und dem Hertzoge von Parma, da derſelbe Maſtricht belagerte, zu hülffe eilte. Zu vergeltung dieſer dienſte erklärte ihn ſein König an. 1579. zum Grafen von Henin; der Printz von Oranien aber trug ihm die ſtelle eines Admirals an, in meynung, ihn dadurch auf ſeine ſeite zu ziehen; allein er weigerte ſich ſolche anzunehmen, und ward nach und nach Gouverneur zu Löven, Mecheln und Arras, wie auch General-Capitain von Artois, welcher provintz er wohl vorſtund, auch die andern Waloniſchen lande unter Königlichen gehorſam wieder zu bringen eifrigſt bemühet war. Nach dieſem gab er die wichtige charge eines General-Capitains von Artois auf, um dadurch dem Vicomte von Gent, Marquis von Richebourg, gefällig zu ſeyn, und denſelben auf die Spaniſche partey zu lencken. Endlich ſtarb er als Königlicher Staats-Rath, Präſident und Chef der Finantzen von Flandern, an. 1585. den 28. dec. in dem 52. jahre ſeines alters. Von ſeinen nachkommen, ſiehe den geſchlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. V. pag. 817.

Bournonville, (Wolfgang Wilhelmus von) Vicomte und Baron von Barlin ꝛc. war der fünfte ſohn Alexandri I. Hertzogs von Bournonville, und Annä von Melun. Er war an. 1647. unter ſeines ältern bruders Alexandri Hippolyti Balthaſaris, Hertzogs von Bournonville, regimente Hauptmann, und legte bey unterſchiedlichen kriegs-verrichtungen in Teutſchland ſeine geſchicklichkeit an den tag. Nach dieſem bekam er ſelbſt ein Teutſches regiment von 1200. köpfen, mit welchem er ſich an. 1650. bey der eroberung von Mouzon und in der ſchlacht bey Rethel befand, in welcher letztern er gefangen wurde. An. 1652. gieng er nach Franckreich, fochte auf des Printzen von Condé ſeite bey Paris, und wurde bey dem angriffe der ſtadt Sainte Menehoud verwundet. Hierauf wohnte er der belagerung von Rocroy und an. 1654. der von Arras bey; hielt ſich folgends bey dem entſatze von Valenciennes und 1658. in der belagerung von Dunykirchen, da er die contreſcarpe vertheidigte, ungemein wohl; wurde aber bey der niederlage des Fürſten von Ligne ohnfern Comines gefangen, und muſte bis auf den Pyrenäiſchen friedens-ſchluß ſitzen. Hierauf ward er General de bataille, commandirte zu Mons in abweſenheit des Hertzogs von Arſchot, der daſelbſt Gouverneur war, und bekam hernach das Gouvernement zu Valenciennes, endlich aber an. 1675. das zu Brüſſel. Er ſtarb an. 1682. den 22. ſept. auf ſeinem nahe bey Mons gelegenen ſchloſſe Sars, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Maria Bona von Harchies, erbin von Sara und Fleigny, keine kinder. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. V. pag. 818. ſeq.

† **Bourſault**, ein bekannter Franzöſiſcher Poet. Er hieß mit ſeinem vornahme Edmund, und ward gebohren zu Muſſy-l'Evêque, einer kleinen ſtadt in Bourgogne, zwiſchen Bar-ſur-Seine, und Chatillon-ſur-Seine, in dem anfang des octobr. 1638. *Niceron*, mém. pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtres, tom. XIV. giebt mehrere nachricht von ihm.

Boury, oder **Bovery**, ein flecken des Bißthums Lüttich, an einem waſſer, nahe bey der Maas, und ohngefehr eine meile von Lüttich gelegen. Ortelius glaubte, dieſer ort ſeye vorzeiten eine ſtadt geweſen, nahmens Eburonia. Allein Cluverius zeiget, daß Eburonia nicht der nahme einer ſtadt, ſondern des gantzen landes der Eburonum geweſen ſeye. *Maty*, Diction. Geogr.

Bourzeis, (Amabilis von) Abt von St. Martin de Cores, einer der vierzigen von der Franzöſiſchen Academie, war zu Volvic, nahe bey Riom in Auvergne, den 6. apr. 1606. gebohren. Er war anfänglich page bey dem Marquis de Chandenier, nichts deſtoweniger that er ſo gute progreſſen in denen ſtudien, darunter auch die Griechiſche ſprache war, daß der P. Arnoul, ein Jeſuit, ſein verwandter, welcher Königlicher Beicht-vatter geweſen ware, ihn, da er erſt ſiebenzehen jahr alt war, mit ſich nach Rom führte, und als etwas auſſerordentliches zeigete. Er ſtudirte daſelbſt die Theologie unter dem P. Lugo, einem Jeſuiten; wobey er auch die Morgenländiſchen ſprachen erlernte. Er übte ſich in der Griechiſchen und Lateiniſchen dicht-kunſt; und ſeine überſetzung des gedichts de Partu Virginis in Griechiſche verſe erlangte ihm von dem Papſt Urbano VIII. eine Priorey in Bretagne. Der Cardinal Mauritius von Savoyen liebte ihn, und nahm ihn zu ſich nach Turin, woſelbſt er ihn zwey jahr lang behielte. Sobald er hierauf zu Paris angelangt war, gab ihm der Hertzog von Liancourt, welcher gelehrte leuthe hoch hielte, einen platz in ſeinem pallaſt, präſentirte ihn König Ludwig XIII. von welchem er bald hernach die obgemeldte Abtey erhielte. Der Cardinal Richelieu hielte viel von ihm, und machte ihn zum mitgliede der erſt neu-aufgerichteten Franzöſiſchen Academie. Kurtz darauf ließ er ſich zum Prieſter weyhen, und legte ſich auf die religions-ſtreitigkeiten. Er ſchrieb einen tractat; de l'Excellence de l'Egliſe Catholique; welchem, nebſt ſeinem diſcurs, welchen er an den Pfältziſchen Printzen Eduard gerichtet, die bekehrung dieſes Printzen von einigen zugeſchrieben wird. Der Cardinal de Richelieu gebrauchte ihn zu der herausgebung des Traité de Controverſes, ſo man unter des Cardinals nahmen hat. Da die ſtreitigkeiten von der gnade ſich erhoben, gabe dieſes dem Abt anlas zu verſchiedenen ſchriften, darunter fürnemlich das buch zu mercken, ſo er betitult: S. Auguſtin victorieux ſur Calvin &c. Da aber die bekannte Conſtitution Innocentii X. an. 1653. dazwiſchen kam, nahm er dasjenige wieder zurück, was derſelben nicht gemäß war; unterſchriebe auch an. 1661. das Formulaire. Mr. Colbert nahm ihn mit zu der verſammlung der Gelehrten, ſo er in ſeiner wohnung anſtellete, welches man die kleine Academie nennete; daraus nachgehends die Academie der überſchriften und ſchönen ſtudien entſtunde; wie auch zu einer verſammlung der berühmteſten Gottsgelehrten; welches wiedrum dem Abt gelegenheit zu vielen gelehrten abhandlungen gab. Er arbeitete hierauf an dem bekannten werck; Recherche des Droits de la Reine. Er ſchrieb auch eine beantwortung des buchs: le Bouclier d'Etat & de Juſtice betitult, welche aber wegen dem erfolgten frieden nicht gedruckt wurde. An. 1666. wurde er in Portugall geſchickt, um den Marſchall von Schomberg zu der Catholiſchen religion bringen zu helffen. Er richtete aber hierinn nichts aus. Er ſtarb endlich den 2. augſtm. 1672. Man hat auch einen band predigten von ihm. *Niceron*, mémoires tom. XXIV.

Boutard, (Franciſcus) ein Lateiniſcher Poet im XVII. ſæculo, war von Troyes in Champagne gebürtig, ſtudirte auch daſelbſt bey den Patribus Oratorii, und bildete ſich ein, daß er dem Horatio nicht nur in allem, ſowol was die geſtalt, als die manieren anbetrift, vollkommen ähnlich ſey, ſondern auch vornemlich den genie deſſelben in der poeſie geerbet habe; dahero er ſich auch von ſeinem 20ſten jahre an mit allem eifer auf die poeſie geleget. Als ihn ohngefehr um dieſe zeit der Biſchoff Boſſuet aus einer ode kennen lernen, recommandirte er ihn dem Könige, welcher ihm deswegen 1000. livres zur verehrung gab, damit er zu Meaux ſeinen curſum abſolviren, und Prieſter werden könnte. Nachdem auch dieſes letztere geſchehen, ließ ihm der König jährlich eine penſion von 1000. livres reichen, und ſchlug dieſe revenue zu den übrigen einkünften der Academie des belles lettres, in welchem verſtande denn auch einige ihn vor ein mitglied dieſer Academie ausgegeben. Wiewol ihm aber dieſes jahrgeld allzeit richtig ausgezahlt worden, und er über diß zum wenigſten 4. geiſtliche beneficia gehabt, ſo fand man doch bey ſeinem tode ein geſiegeltes memorial, worinn er ſich beſchweret, daß man ihn vor ſeine dienſte, welche er der kirche, dem Staat, und der religion geleiſtet, in der armuth ſtecken laſſe, davon auch eine abſchrift dem König übergeben worden. Er ſtarb zu Paris den 9. merz an. 1729. in einem alter von 75. jahren. Man hat von ihm eine groſſe anzahl Lateiniſcher oden, dabey er ſich gemeiniglich ſelber Vatem Borbonidum genennet. Die meiſten derſelben ſind von ihm auf die geburten der Printzen und Printzeſſinnen aus dem Königlichen Hauſe, ingleichen auf die vornehmſten begebenheiten unter Ludovici XIV. regierung, wie auch auf die luſt-ſchlöſſer dieſes Monarchen, als Verſailles, Fontainebleau, Marli, u. ſ. w. verfertigt, und beſonders gedruckt worden. Einige derſelben ſind auch in andre ſprachen überſetzt, wie denn unter andern ſeine ode: in Equeſtrem Statuam Lud. M. poſitam von Mr. Belloc; die an Mr. de Courcillon de Dangeau; ingleichen die an Mr. Boſſuet, und die beſchreibung von Meudon, von dem Abt du Jarri ins Franzöſiſche; die beſchreibung von Marli und Trianon aber ins Italiäniſche gebracht worden. Er ſelbſt hat einige ſchriften des Biſchoffs Boſſuet ins Lateiniſche überſetzt, davon aber nichts heraus gekommen. *Memoires du tems.*

Bouteillers von Senlis, ein ehemals berühmtes geſchlecht in Franckreich. Rothold von Senlis, Herr von Chantilly und Ermenonville, Ritter, lebte unter der regierung Hugonis Capeti, und hinterließ Fulconem von Senlis, Ritter, Herrn von Chantilly und Ermenonville, welcher einen brief, den der König Robertus dem Abt von St. Germain des Prés an. 1027. gegeben, mit unterſchrieben. Deſſelben ſohn, Landry von Senlis, Ritter, Herr von Senlis und Ermenonville, ſo noch an. 1080. gelebet, hatte folgende drey kinder: 1.) Guidonem von Senlis I. Herrn von Chantilly, von dem hernach. 2.) Hubertum

tum von Senlis, ſo an. 1119. Canonicus von N. D. zu Paris geweſen. 3.) Simonem von Senlis, welcher ſich in Engelland niedergelaſſen, und durch ſeine gemahlin Graf von Huntingdon und Northampton worden, aber in ſeinem enckel, Simone III. an. 1185. abgeſtorben. Obgedachter Guido von Senlis I. Herr von Chantilly, Ermenonville, Derancy, Villepinte und Bray-ſur-Onette, that den Geiſtlichen viel gutes, und ließ 4 ſöhne: Dieſelbe waren 1.) Guido von Senlis II. Herr von Chantilly, welcher Bouteiller von Franckreich geweſen, und an. 1112. ohne erben abgegangen. 2.) Ludovicus von Senlis, der nach ſeinem bruder Bouteiller von Franckreich worden, und noch an. 1132. gelebet. 3.) Wilhelmus I. Herr von Chantilly, von dem ſogleich. 4.) Stephanus von Senlis, welcher an. 1106. die charge eines Cantzlers von Franckreich erhalten, vor an. 1118. aber dieſelbe niedergeleget, und an. 1130. Biſchoff zu Paris worden, woſelbſt er an. 1140. geſtorben. Jetzt-beſagter Wilhelmus von Senlis I. Ritter, beygenannt le Loup, Herr von Chantilly, Ermenonville, Villepinte und Bray-ſur-Onette, wurde an. 1129. an ſeines bruders Ludovici ſtelle Bouteiller von Franckreich, und bekleidete dieſe bedienung noch an. 1147. da er mit Ludovico VII. ins gelobte land gieng. Er hatte 5. ſöhne, die waren 1.) Guido von Senlis III. von dem hernach. 2.) Bartholomäus von Senlis, welcher an. 1147. Biſchoff von Chalons wurde, und an. 1151. auf der reiſe nach dem gelobten lande ſtarb. 3.) Petrus von Senlis, Archidiaconus zu Soiſſons. 4.) Hugo von Senlis, genannt le Loup, Herr von Villepinte und Charenton, deſſen ur-enckel, Hugo III. an. 1181. was er zu Villepinte beſaß, dem Abt von St. Denis käuflich überließ. 5.) Stephanus von Senlis, ſo an. 1182. Dechant bey der kirche zu Senlis geweſen. Oberwehnter Guido von Senlis III. Ritter, Herr von Chantilly ꝛc. wurde nach ſeinem vatter Bouteiller von Franckreich, ſtarb an. 1188. und hinterließ von Margaretha, einer tochter Renaldi II. Grafens von Clermont in Beauvoiſis, vier ſöhne. Dieſelbe waren 1.) Guido IV. von dem hernach. 2.) Wilhelmus von Senlis, Herr von Braſſeuſe, welcher le Bouteiller und le Loup beygenannt wurde, und nach an. 1190. ohnbeerbt mit tode abgieng. 3.) Renaldus von Senlis, beygenannt le Bouteiller, welcher an. 1210. zum Biſchoff von Toul erwehlet, und an. 1217. meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht wurde. 4.) Nevelon von Senlis, genannt le Bouteiller, Herr von Braſſeuſe, der keine beſtändige nachkommenſchafft gehabt. Vorgemeldter Guido von Senlis IV. Herr von Chantilly ꝛc. war nach ſeinem vatter Bouteiller von Franckreich, that zwey züge ins gelobte land, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1221. erfolgte, von Eliſabeth de Trie, auſſer Guidone le Bouteiller von Senlis V. Herrn von Chantilly ꝛc. deſſen ſohn Guido VI. an. 1248. bey der belagerung von Damiata geblieben, folgende 2. ſöhne, Wilhelmum II. und Rudolphum.

I. Wilhelmus le Bouteiller von Senlis II. Ritter, Herr von Chantilly, Courteuil und Montmeliant, Guidonis IV. Herrns von Chantilly, anderer ſohn, gieng an. 1249. mit den Grafen von Bar und Montfort ins gelobte land, wurde daſelbſt von den ungläubigen gefangen, und ſtarb in Egypten. Sein ſohn, Johannes le Bouteiller von Senlis I. Herr von Chantilly ꝛc. Seneſchall von Dammartin, verehlichte ſich mit Johanna von Nunoy, Frau von Moucy-le-neuf, und hinterließ, da er an. 1286. mit tode abgieng, Wilhelmum le Bouteiller von Senlis III. Herrn von Chantilly, ꝛc. welcher noch an. 1333. lebte, und 2. ſöhne hatte, von denen der älteſte, Wilhelmus le Bouteiller von Senlis IV. Herr von Chantilly, Montmeliant ꝛc. ohne erben ſtarb, nachdem er ſeine güther verkaufft und durchgebracht; der jüngſte aber, Johannes le Bouteiller von Senlis II. Herr von Courteuil, von Bellon, ließ einen ſohn, Wilhelmum, welcher ſeinen ſtamm nicht fortgepflantzet.

II. Rudolphus le Bouteiller von Senlis, Guidonis IV. Herrns von Chantilly, dritter ſohn, erbte von ſeines älteſten bruders an. 1248. verſtorbenen ſohne, Ermenonville und Montespillouer, geſegnete an. 1250. das zeitliche, und hinterließ von Margaretha de Milly unter andern Rudolphum le Bouteiller von Senlis II. Herrn von Ermenonville ꝛc. welcher an. 1276. mit tode abgieng, nachdem ihm Margaretha von l'Iſle Adam folgende 5. ſöhne gebohren: 1.) Guidonem, Herrn von Ermenonville und Dravel, der nach an. 1317. ohne erben verſchieden. 2.) Wilhelmum, von dem hernach. 3.) Johannem, ſo unverheurathet geblieben. 4.) Rudolphum, Canonicum zu Orleans. 5.) Adamum, Herrn von Montespillouer und Moiſy bey Beaumont, deſſen ur-enckel, Johannes le Bouteiller von Senlis, Herr von Orville noch an. 1455. gelebet. Vorbeſagter Wilhelmus le Bouteiller von Senlis, wurde, nach ſeines älteſten bruders tode Herr von Ermenonville, lebte noch an. 1328. und hinterließ von Maria de La Chapelle zwey ſöhne: 1.) Der jüngſte, Godofredus war Cantzler und Canonicus zu Chartres und bey der heiligen capelle zu Paris, wie auch oberſter Königlicher Capellan, und ſtarb an. 1377. 2.) Der älteſte, Guido le Bouteiller von Senlis II. Herr von Ermenonville ꝛc. ſo vor an. 1350. mit tode abgegangen, zeugte mit Bianca, einer tochter Chriſtophori von Chaudigny, Herrns von Levroux, St. Chartier und Neufvy-Paillour in Berry, drey ſöhne: (1.) Der jüngſte, Rudolphus, Herr von Montespillouer, blieb an. 1356. in der ſchlacht bey Poitiers, und ließ nur eine tochter nach ſich. (2.) Der älteſte, Guido III. Herr von Ermenonville, that ſich im kriege hervor, und hinterließ Johannem, Herrn von Ermenonville, welcher nach an. 1394. ohnverheurathet ſtarb. (3.) Wilhelmus I. Bouteiller von Senlis, Herr von St. Chartier ꝛc. ſo noch an. 1375. gelebet, wurde durch Johannam von Meudon ein vatter Wilhelmi II. Herrns von St. Chartier, welcher Königlicher Rath und Cammer-Herr, imgleichen Seneſchall von Angouleme und Limouſin geweſen, und an. 1420. mit tode abgegangen, nachdem er mit Maria von Sermeiſes, Frau von Saintines, folgende 2. ſöhne gezeuget: 1.) Der jüngere, Wilhelmus III. verkaufſte St. Chartier, Villedieu und Neufvy-Paillour, blieb im ledigen ſtande, und ſtarb an. 1471. im hohen alter. 2.) Der ältere, Carolus le Bouteiller von Senlis, Ritter, Herr von St. Chartier ꝛc. kam an. 1421. in der ſchlacht bey Baugé ums leben, und hinterließ von Johanna de Moucy, die er an. 1417. geheurathet hatte, Johannem le Bouteiller von Senlis, Ritter, Herrn von Moucy, Saintines ꝛc. welcher bey ſeinem tode, der an. 1456. erfolgte, von Baſquete Magdalena de Mouy, Frau von Meſſy, Johannem le Bouteiller von Senlis II. Herrn von Moucy und Vineuil, nach ſich ließ. Derſelbe verehlichte ſich an. 1477. mit Houdette von Harlay, und ſtarb an. 1511. Von ſeinen kindern ſind Johannes III. Herr von Moucy, und Gerhardus, Herr von Rancieres, zu mercken:

A.) Der älteſte, Johannes le Bouteiller von Senlis III. Ritter, Herr von Moucy und Vineuil, gieng an. 1547. mit tode ab, und hinterließ von Perette d'Aunoy unter andern Johannem le Bouteiller von Senlis IV. Herrn von Moucy und Vineuil, welcher an. 1584. das zeitliche geſegnete, nachdem ihm Antoinette Viedefer 2. ſöhne gebohren. Von denſelben ſtarb der jüngere, Carolus, Herr von Vineuil, Gouverneur zu Dammartin an. 1626. ohne erben; der ältere aber, Philippus, Herr von Moucy und Vineuil, ſo an. 1627. in dem 76. jahre ſeines alters verſchieden, zeugte mit ſeiner erſten gemahlin, Maria Briçonnet, Catharinain, die an. 1600. mit Philippo von Bethune, Grafen von Selles und Charoſt, verheurathet wurde; mit der andern aber, Anna Dauvet, bekam er 2. ſöhne: 1.) Der jüngere, Philippus, Abt von St. Maria des Alleus, ſtarb in dem 19. jahre ſeines alters. 2.) Der ältere, Johannes le Bouteiller von Senlis, Herr von Moucy-le-neuf und Vineuil, insgemein der Graf von Moucy-le-vieil genannt, verehelichte ſich an. 1620. mit Eliſabetha von Prunelé, und zeugte mit ihr unterſchiedliche kinder, von denen folgende zwey erwachſen: 1.) Armandus le Bouteiller von Senlis, welcher in Königlichen dienſten geſtorben, und von Maria d'Harlay, die er ſich an. 1663. beygeleget, keine erben gelaſſen. 2.) Maria le Bouteiller von Senlis, die erſtlich mit Carolo von Brichanteau, an. 1653. aber mit Henrico Auguſto von Orleans, Marquis von Rothelin, vermählt worden, und an. 1669. mit tode abgegangen.

B.) Gerhardus le Bouteiller von Senlis, Herr von Rancieres und Bovigny in Lothringen, obgedachten Johannis III. Herrns von Moucy, jüngerer bruder, war Seneſchall in Lothringen, und hinterließ von Barbara d'Houſſe, Frau von Rancieres und Bovigny, unter andern Danielem le Bouteiller von Senlis, Herrn von Rancieres, welcher mit Eva von Lubres Paulum le Bouteiller von Senlis, Herrn von Rancieres, Brin und Baur, zeugte. Derſelbe war bey Francisco von Lothringen Cammer-Juncker, und bekam mit Antoinette von Haraucourt, Frau von Marguieres, drey ſöhne, davon der älteſte, Johannes, in ſeinem ſiebenden jahre verblichen, und der jüngſte, Carolus, in dem 20. jahre ſeines alters zu Saluzzo getödtet worden; der mittelſte aber, Henricus le Bouteiller von Senlis, Herr von Rancieres, Vineuil, Brin, Baur und Marguieres, insgemein der Graf von Vineuil genannt, an. 1653. in der ſchlacht bey Rethel, als Oberſter von einem regiment zu pferde, und Maréchal de camp der Königlichen armeen, geblieben, und von Antoinette des Armoiſes nur zwey töchter nachgelaſſen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 250-268.

Boutersheim, eine Herrſchafft in denen Niederlanden, welche Johann von Carſelar, Johannis II. Hertzogs zu Brabant natürlicher ſohn, durch ſeine gemahlin Anelberg von Duvenvorde, bekam. Seine beyde ſöhne waren Johannes, Herr von Withem, und Henricus, Herr von Boutersheim, deſſen enckel Henricus dieſe Herrſchafft wieder verkaufſte. Johannis ſohn gleiches nahmens zeugte Fridericum, welcher Dieterico von Ballant und Henrico von Borſele an. 1466. die Herrſchafft Withem verkaufſte. Henrici von Borſele enckel Henricus kaufte die Herrſchafft Boutersheim wieder an ſich, empfieng an. 1491. von dem König Philippo I. in Spanien den Ritter-orden des güldenen Vlieſſes, und hatte zu ſeinem ur-enckel Johannem von Withem, Herr von Boutersheim, welcher mit ſeiner gemahlin Maria von Merode die Grafſchafft Bergen op Zoom erheurathete. Das wapen dieſer Herren war ein ſchild von vier feldern. In zwey feldern hatten ſie den Brabantiſchen ſchwartzen löwen im güldenen felde, und in denen andern beyden ein ſilbern creutz im blauen felde. Auf dem gecrönten ſchilde ſtund ein wald-eſels-kopf mit güldenen und ſchwartzen helm-decken umgeben. *Spener*, hiſtor. Inſign. III. 3. **Lucä** Fürſten-ſaal, pag. 1040.

Bouteroue, (Michael) von Chartres gebürtig, ein gelehrter Artzt, welcher zu anfang des XVII. ſæculi lebte, ſchrieb einige mediciniſche wercke, darunter iſt: Pyretologia; welches er an. 1623. heraus gab. Ein anderer gleiches nahmens war

Mönch-

Münz-Rath, und schrieb einen tractat: dies Monnoyes ancennes. *Moreri.*

Bouteroue, (Claudius) ein Franzos, war von Paris gebürtig, ward auch allda Rath bey der Königlichen müntze, und starb nach dem jahr 1674. Man hat von ihm Recherches curieuses des monnoyes de France depuis le commencement de la Monarchie, in fol. welches werck wohl aufgenommen worden, heut zu tage aber selten angetroffen wird. Michael Bouteroue von Chartres, ein gelehrter Medicus, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und hinterließ einige wercke, darunter seine Pyretologia am bekanntesten ist.

Bouthillier, ein vornehmes geschlecht in Franckreich. Dionysius Bouthillier, gebürtig aus Angouleme, war ein berühmter Advocat, und zeugte mit Claudia Pachero vier söhne. Dieselbe waren: 1.) Claudius, von dem hernach. 2.) Dionysius Bouthillier, Herr von Rancé, welcher folgende zwey söhne nachgelassen. 2.) Armandum Johannem Bouthillier von Rancé, den berühmten Abt, von dem kloster la Trappe. b.) Henricum Bouthillier von Rancé, einen Maltheser-Ritter, so der Crone Franckreich von jugend auf zur see gedienet, und an. 1701. Chef d'estadre, an. 1718. aber General-Lieutenant worden, welche charge er an. 1720. niederlegte, und an. 1726. den 14. mertz in dem 92. jahre seines alters starb. 3.) Victor Bouthillier war anfänglich Bischoff zu Boulogne, wurde aber hernach Ertz-Bischoff zu Tours, und bey Gastone, Hertzoge von Orleans, oberster Allmosenier ꝛc. worauf er an. 1670. den 12. sept. in seinem 74. jahre das zeitliche gesegnete. 4.) Sebastianus gieng, als Bischoff zu Aire schon an. 1625. mit tode ab. Obgedachter Claudius Bouthillier, Ritter, Herr von Pont-sur-Seine und Foßigny, war Königl. Staats-Secretarius, Ober-Intendant der Finantzen, und Groß-Schatzmeister der Königlichen orden. Er starb an. 1651. den 27. mertz, und hinterließ von Maria von Bragelogne, die ihn an. 1696. geheurathet, und an. 1673. in ihrem 83. jahre gestorben, einen einzigen sohn Leon Bouthillier, Grafen von Chavigny und Busançois, welcher Königl. Minister und Staats-Secretarius, Groß-Schatzmeister der Königl. orden ꝛc. gewesen, und an. 1652. den 11. oct. in dem 44. jahre seines alters durch den tod weggenommen worden, nachdem ihm seine gemahlin Anna Phelypeaux, Johannis Phelypeaux, Herrns von Villesavin, einzige tochter und erbin, die er sich an. 1627. beygeleget, 6. söhne und 7. töchter gebohren. Dieselbe waren: 1.) Armandus Leon Bouthillier, Graf von Chavigny, von dem hernach. 2.) Gasto Johannes Baptista Bouthillier von Chavigny, welcher Oberster bey dem regimente von Piemont gewesen, und insgemein der Marquis von Chavigny genennet worden. 3.) Jacobus Leon Bouthillier von Chavigny, Marquis von Beauieu, von dem unten. 4.) Ludovicus Bouthillier von Chavigny, der an. 1694. als ein Maltheser-Ritter gestorben. 5.) Franciscus Bouthillier von Chavigny, Doctor der Sorbonne, Königlicher Rath und Allmosenier, Bischoff zu Troyes ꝛc. welcher dieses Bißthum seines ältesten bruders sohne, Dionysio Francisco zu gefallen, an. 1697. niederlegte, an. 1715. nach Ludovici XIV. tode, ein mitglied des Regierungs-Raths wurde, und an. 1731. den 15. sept. in dem 90. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. 6.) Gilbertus Antonius Bouthillier von Chavigny, der an. 1694. als Groß-Vicarius zu Troyes, sein leben beschlossen. 7.) Louise Franciscа Bouthillier von Chavigny, eine gemahlin des Marschalls von Franckreich, Philippi Clerambault, Grafens von Palluau, die an. 1722. gestorben. 8.) Anna Julia Bouthillier von Chavigny, starb an. 1694. als erste Aebtißin zu Jsle. 9.) Maria Bouthillier von Chavigny, eine Nonne zu St. Antoine des Champs in Paris. 10.) Elisabeth Bouthillier von Chavigny, wurde an. 1694. nach ihrer ältesten schwester Aebtißin zu Jsle. 11.) Henriette Bouthillier von Chavigny, war mit dem Staats-Secretario, Ludovico Henrico von Lomenie, Grafen von Brienne, vermählet, und starb an. 1664. in ihrem 27. jahre. 12.) Renata Bouthillier von Chavigny, eine gemahlin des Parlements-Präsidenten zu Rouen, Johannis Beuzelin von Bosmelet, starb an. 1711. 68. jahr alt. 13.) Maria Bouthillier von Chavigny, wurde an. 1669. mit Nicolao Brulart, ersten Präsidenten bey dem Parlement zu Dijon, an. 1699. aber mit Augusto, Hertzoge von Choiseul, vermählet, und gieng an. 1728. den 11. jun. in ihrem 82. jahre zu Paris mit tode ab.

I. Armandus Leon Bouthillier, Graf von Chavigny, Herr von Pont-sur-Seine, der älteste sohn Leon Bouthillier, Grafens von Chavigny, und Annä Phelypeaux, war Maitre des requêtes, und starb an. 1684. nachdem er mit Elisabetha Bossuet, die an. 1717. den 7. may verschieden, folgende 5. kinder gezeuget hatte: 1.) Armandum Victorem Bouthillier, Grafen von Chavigny, von dem hernach. 2.) Claudium Franciscum Bouthillier von Chavigny, der an. 1703. den 14. mertz, als Oberster des regiments von Auvergne, Brigadier der Königlichen armeen und Inspector von der infanterie, zu Guastalla gestorben. 3.) Ludovicum Bouthillier von Chavigny, Marquis von Pont-sur-Seine, der ehemals bey dem infanterie-regiment von Querey Oberster gewesen, an. 1722. von der oberwehnten Marschallin von Clerambault zum vornehmsten erben erkläret worden, und von seiner gemahlin, Antoinette le Gouz, einer tochter Benedicti le Gouz-Maillard, Herrns von St. Seigne, Arnay und Villesery, die er sich an. 1709. beygeleget, an. 1729. einen einzigen sohn von ohngefehr 14. jahren gehabt, welcher an. 1732. im may bey dem regiment von Cambresis Oberster worden. 4.) Dionysium Franciscum Bouthillier von Chavigny, welcher an. 1692. Doctor der Sorbonne, an. 1697. Bischoff zu Troyes, an. 1716. aber Ertz-Bischoff zu Sens wurde, und an. 1730. den 9. nov. ohngefehr 65. jahr alt, das zeitliche gesegnete. 5.) Elisabetham Margaretham Bouthillier von Chavigny, welche an. 1708. in dem Cistercienser-kloster des Clairets, in der Diœces von Chartres, Aebtißin worden, und an. 1729. den 1. sept. in ihrem 62. jahre verschieden. Obenerwehnter Armandus Victor Bouthillier, Graf von Chavigny, Königlicher Schiffs-Capitain, wurde an. 1694. mit dem Ritter-orden des heiligen Ludwigs beehret, und starb an. 1729. den 6. aug. zu Paris in einem alter von ohngefehr 70. jahren. Er hinterließ von Lucia, einer tochter Francisci de Godde de Varennes, Herrns von la Perriere, die er an. 1703. geheurathet, zwey töchter und einen sohn, der ohngefehr 10. jahr alt war.

II. Jacobus Leon Bouthillier von Chavigny, Marquis von Beauieu, Herr von Sens, Neuilly ꝛc. des Grafen von Chavigny, Armandi Leon Bouthillier, jüngerer bruder, wurde an. 1661. Parlements-Rath zu Paris, an. 1685. aber Conseiller honoraire, und starb an. 1712. den 2. nov. ohngefehr 72. jahr alt. Er hatte sich an. 1668. mit Catharina Charlotte Terrat, einer tochter Johannis Terrat, Herrns von Chantosme, und hernach mit Francisca Louise von Mesgrigny, einer tochter Johannis Francisci von Mesgrigny, Marquis von Vendœuvre, verehlichet. Die erste, so an. 1671. verblichen, gebahr ihm an. 1669. Johannem Baptistam Leon, welcher an. 1689. bey der belagerung von Maynz, als Capitain, geblieben. Mit der andern, so erst an. 1729. gestorben, hat er, ausser einer tochter, Gabrielle, folgende drey söhne gezeuget: 1.) Franciscus Leon Bouthillier von Chavigny, Marquis von Beauieu, starb an. 1709. in dem 20. jahre seines alters zu Versailles an einem schlag-flusse, als er kurtz vorher zum Obersten von einem regiment infanterie war ernennet worden. 2.) Carolus Leon Bouthillier von Chavigny, Marquis von Beauieu, war zum geistlichen leben bestimmet, ließ aber solches nach seines bruders tode fahren, und erhielt dessen regiment, doch mit der bedingung, daß er 2. jahr unter den Mousquetaires dienen sollte. Nach diesem danckte er ab, gieng nach Martinique, und starb daselbst an. 1714. in dem 23. jahre seines alters. 3.) Ludovicus Leon Bouthillier, Marquis von Beauieu, war an. 1732. Capitain bey einem Königlichen regiment, und von kindes-beinen an ein Maltheser-Ritter. *Anselme*, hist. généal. tom. IX. p. 322. seq.

Bouton, (Nicolaus) Graf von Chamilly, Baron von Montagu und Manton, war ein sohn Erhardi Bouton, Herrns von Chamilly, und Annä Brulart, die ihn an. 1598. den 28. jul. gebohren hatte. Er war anfangs bey der Königin Maria von Medicis page, gieng hernach in den krieg, und diente von unten auf. An. 1635. war er bey dem regiment von Enguien Hauptmann, an. 1638. aber Oberster, und commandirte in abwesenheit des Marquis von Senecey den Arrière-Ban aus der Baillage von Chalon. In eben diesem jahre wurde er Königlicher Cammer-Juncker, und nach dem treffen bey Freyburg Maréchal de camp, in welcher qualität er den belagerungen, von Dole, Fontarabie, Salces, Tarragona und Perpignan beywohnte. An. 1644. hatte er die ehre, daß der König seine Herrschafft Chamilly zu einer Grafschafft erhub, und derselben die Baronien Montagu und Manton, welche er an sich gebracht, einverleibte. An. 1645. trug ihm der Adel in der Grafschafft Burgund die besorgung ihrer angelegenheit auf, und zu ende dieses jahrs erlangte er die charge eines Staats-Secretarii. Hierauf trat er in des Printzen von Condé dienste, welcher ihn zum Gouverneur von Stenay ernennte, da er denn an. 1654. diesen ort wider die Königlichen völcker 43. tage mit grosser tapferkeit vertheidigte, aber dabey das unglück hatte, daß ihm die achsel zerschmettert wurde. Im folgenden jahre ertheilte ihm der Printz das Gouvernement von la Cavelle, woselbst er an. 1658. eine belagerung aushielt. Endlich starb er an. 1662. im octob. und wurde zu Chamilly beerdiget. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 646.

Bouton, (Noel) Marquis von Chamilly, Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden und Gouverneur von Straßburg, war ein sohn des vorherstehenden Nicolai, Grafens von Chamilly, und Mariä von Cirey, gebohren an. 1636. den 6. apr. Er that an. 1656. bey der belagerung von Valenciennes seine ersten dienste, und wurde daselbst gefangen. Hierauf gieng er an. 1663. nach Portugall, allwo er unter dem Grafen von Schomberg vier jahr lang diente, und in der schlacht bey Montesclaros als Capitain fochte. An. 1667. commandirte er ein regiment zu pferde, und nach geschlossenem friede zog er mit dem Hertzoge von la Feuillade nach Candia, woselbst er in währender belagerung gantz besondere proben von seiner tapferkeit an den tag legte, und gefährlich verwundet wurde. Nach seiner zurückkunft begab er sich zu seinem bruder Erhardo II. Grafen von Chamilly, welcher in dem Hertzogthum Luxemburg ein eigen corps commandirte, und wurde bey dem regiment von Burgund Oberster. An. 1672. wohnte er den belagerungen von Burick, Wesel, Deventer, Neuß und Zwoll bey, in welchem letztern orte er das Gouvernement bekam. An. 1673. machte ihn der König zum Brigadier der armeen,

meen, und zum Gouverneur von Grave, in welcher ſtadt er ſich an. 1674. bey vier monaten tapfer wehrte, den feinden viel volck zu ſchanden machte, auch ſich nicht eher, als nach öfters wiederholten Königlichen befehlen, auf überaus rühmliche bedingungen an den Printz von Oranien ergab. In dieſem letzt-gedachten jahre ernennte ihn ſein König den 18. dec. zum Maréchal de camp, und zum Gouverneur von Oudenarde. An. 1676. hub er die belagerung von Condé auf, und warf ſich in Oudenarde, welches die feinde zu belagern drobeten, fand ſich hierauf mit bey den belagerungen von Gent und Dyern, und wurde vor beyden orten verwundet. An. 1678. erhielt er die charge eines General-Lieutenants, und an. 1679. das Gouvernement von Freyburg, nachdem Oudenarde durch den Nimwegiſchen frieden an Spanien war abgetretten worden. An. 1685. bekam er das Gouvernement von Straßburg, und an. 1691. diente er als General-Lieutenant bey der armee in Teutſchland, da er Heydelberg mit dem degen in der fauſt wegnahm, und das ſchloß ſich zu ergeben nöthigte. An. 1694. gieng er mit 8000. mann über den Neckar, überſtieg die feindlichen verſchantzungen, und nahm Ladenburg weg, ſchlug auch kurtz hernach ein corps cavallerie unter dem General Vaubonne. An. 1701. trug ihm ſein König das commando in den provintzen Poitou, Aunis und Xaintonge auf, welchem er noch an. 1702. vorſtund. An. 1703. den 14. jan. wurde er Marſchall von Franckreich, und an. 1705. den 2. febr. Ritter des H. Geiſtes, worauf er an. 1715. den 8. jan. das zeitliche geſegnete, und von Eliſabetha, der einzigen tochter Johannis Jacobi du Bouchet, die er ſich an. 1679. beygeleget, keine kinder hinterließ. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 639. & 646.

Boutreaux, (Jacobus) Herr von Etiau, war von Pont de Cée in Anjou gebürtig, ließ ſich aber zu Angers nieder, und ſtarb um das jahr 1682. Er war ein gelehrter mann, trug aber ſo wenig vor ſein vermögen als vor ſeine geſundheit die gehörige ſorgfalt, und hinterließ dahero zimliche ſchulden, ob er gleich nichts unnützlich ausgegeben. Er hat ſich durch zwey ſchriften, worinn er das Königliche anſehen wider den Biſchoff von Angers, Carolum Miron, vertheidigt, bekannt gemacht. Die erſtere führt den titul: Examen des Cahiers; die andre aber, de la Puiſſance Royale ſur la police de l'Egliſe; wiewol der verfaſſer dieſes letztern auf einigen exemplarien Svette, Canonicus von Angers, genennet wird. *La Long*, bibl. de la France, p. 132. & 201.

Bouver, (Joh. Wilhelm) gebürtig von Straßburg, ein fürtreflicher mahler, welcher in gebäuden, landſchafften und kleinen figuren auf pergament mit waſſer-farben zu mahlen unvergleichlich war. Er hatte bey Friedrich Brendel einem fürtreflichen miniatur-mahler gelernet. Viele ſeiner gemählden ſind von Melchior Küſel zu Augſpurg in 24. kupfer-platten abgeſtochen worden. Houbracken, leben der mahlern in Holländiſcher ſprache.

Bouvette, (Michael) Herr von Heillecourt, Romesmont, Puycourt, Ville-en-Vermois, Vitrey, ꝛc. Ober-Intendant Chriſtinä von Dänemarck, vermittibten Hertzogin von Lothringen und Mayland, in der Grafſchafft Blamont und Herrſchafft Deneuvre Rath, Staats-Secretarius, und Präſident der Rechen-Cammer von Lothringen. Er hatte ſich vermählet, mit Agnes von Beaufort, von welcher er hatte 1.) Claudius von Bouvette, Herr von Heillecourt, Rath und Staats-Secretarius von Lothringen, welcher an. 1601. Barbara von Renel geheurathet. 2) Carolus von Bouvette, Ritter, Herr de Romesmont, Cammer-Herr des Hertzogs Heinrichs, Ritter des Toſcaniſchen St. Stephans-orden. *Moreri.*

Bouvier, (Egidius le) genannt **Berry**, von dem land, in welchem er gebohren worden an. 1386. Er ſchrieb verſchiedene wichtige werck, und unter anderm: Chronique du Roi Charles VII. welche an. 1402. anfanget, und nach dem vorgeben des Herrn le Gendre an. 1455. endet; da doch einige manuſcripte, wie auch das gedruckte werck, bis an. 1461. gehet, und man anbey keine probe hat, daß die letztern jahre von einer andern hand ſeyen. Es wird auch in der Colbertiniſchen bibliotheck eine chronick der Normandie gefunden, von dem erſten Hertzog Rollo an, bis an. 1220. welche auch dieſer Berry geſchrieben; desgleichen eine hiſtorie der wiedereinnehmung von Berry und Guienne, ſo an. 1448. durch Carl VII. geſchehen. Der P. Labbé hat in dem erſten band ſeiner Mélanges curieux einige auszüge aus deſſen buch von den wapen, und anderſtwo eine beſchreibung Franckreichs von gleichem urheber gegeben. Egidius le Bouvier, welchen der P. le Long unrecht Jacob nennet, ward an. 1420. Wapen-Herold, und ward er nachgehends von Carl VII. gecrönet und zum Wapen-König gemacht, wie er ſolches ſelbſt in ſeinem buch von den wapen meldet, darinn er ſich auch einen erſten Herold dieſes Königs nennete. Man weiß nicht in welchem jahr er geſtorben ſeye. *Moreri.*

Bouvot, (Job) Advocat des Parlements von Bourgogne, und dabey ein ſehr gelehrter JCtus, war gebohren zu Chalons-ſur-Saone, gegen an. 1558. Er ſtudirte die Rechte unter dem berühmten Cujacio. Man hat von ihm: Recueil d'Arrêts du Parlement de Bourgogne, in zwey bänden; Commentaires ſur la Coûtume de Bourgogne &c. Er war der Reformirten religion zugethan, und ſtarb in dem julio 1636. da er 78. jahr alt war, und verſchiedene kinder hinterlaſſen. *L. Jacob* de clariſſ. ſcript. Cabillon.

Bourieres-aux-Dames, ein flecken im Biſthum Toul, mit einer Abtey, welche an. 936. durch St. Gauzelin, Biſchoff von Toul, in dem orden St. Benedicti geſtiftet worden. *Beuille de Toul.*

Bowett, (Henr.) Ertz-Biſchoff zu Yorck in Engelland, war ein berühmter Doctor Juris und Canonicus zu Welles, hatte auch bereits Italien und Franckreich durchreiſet, und das Schatzmeiſter-amt in Engelland ein jahr lang verwaltet, als er darauf den 16. nov. an. 1401. zum Biſchoff von Bath, und Welles eingewehet wurde, wobey Henricus IV. ſelber gegenwärtig war, als welcher zu der vorgegangenen wahl hauptſächlich beförderlich geweſen, und Richardo Clifford, den der Papſt proviſionaliter zu eben ſolcher würde beſtimmet hatte, die weltliche gerichtbarkeit nicht einräumen wollen. An. 1406. begleitete er ermeldten Henrici tochter, als Königliche braut nach Dänemarck, und den 1. dec. nur beſagten jahres bekam er obiges Ertz-Biſthum, welches zwar der Papſt ſchon an den Orfordiſchen Cantzler, Robertum Halam vergeben hatte, der aber mit dem Biſthum Salisbury zufrieden ſeyn muſte, in welches ihn der Papſt König Henrico zu gefallen einſetzte. Als hernach an. 1417. unter Henrico V. welcher mit Franckreich in krieg verwickelt war, die Schottländer mit einer groſſen macht ins land eindrungen, und verſchiedene belagerungen, unter andern auch mit der ſtadt Barwick vornahmen, ließ ſich der Ertz-Biſchoff, weil er ſchwachheit und alters wegen, weder fahren noch reuten vertragen konnte, ins Königl. lager tragen, und half durch ſein fleißiges ermuntern an die ſoldaten, welches er ſo gar auf einem drehe-ſtuhl verrichtete, indem er vor mattigkeit nicht einmal zu ſtehen vermochte, den ſieg guten theils befördern. Er ſtarb zu Cawod, woſelbſt er ſich im ſchloſſe eine prächtige reſidentz hatte verfertigen laſſen, den 20. oct. an. 1423. und wurde in die daſige kirchen neben dem altar aller Heiligen genannt, den er ehemals mit koſtbarem geräthe beſchencket hatte, begraben. Nach einiger meynung ſoll er täglich offene tafel gehalten haben, dabey ſo groſſer überfluß zu verſpüren geweſen, daß er es darinnen allen ſeinen vorfahren zuvor gethan, indem nur allein ein jahr über 80. tonnen, oder 320. faß claret aufgangen. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 431. & P. II. p. 61. ſeqq.

Boy, (Nicolas Janſenius) zu Zirikzee in Seeland gebohren, war ein geſchickter Theologus, welcher zu Antwerpen in den Dominicaner-orden trate ſamt ſeinen dreyen brüdern, Leonhard, Cornelius und Dominicus, unter welchen die zwey letztere durch ſchriften bekannt worden. Er wurde durch den Papſt in Dänemarck geſchickt, damit er ſehen ſollte, ob nicht dieſes Königreich wieder unter den gehorſam des Römiſchen ſtuhls zu bringen ſeye; er ſtarb auch auf dieſer reiſe. Unter andern ſchriften hat er auch hinterlaſſen: Defenſionem Fidei Catholicæ & Apoſtolicæ Romanæ; Beneficia FF. Prædicatoribus à D. Virgine collata. Aus dem Spaniſchen iſt von ihm in das Lateiniſche überſetzt worden: Inſtructio Sacerdotum Antonii de Molina; Summa Caſuum Conſcientiæ P. de Ledeſma. Er hat ferner geſchrieben: Vitam S. Dominici; Scholia & Animadv. in Apologiam de Vita & morte Joh. Duns. *Val. Andreæ* bibl. Belg. p. 689.

Boyer, (Carl) war zu Caſtres in Franckreich gebohren, und nachdem er ſeine ſtudien zu Puylaurens angefangen, gieng er wegen der damals ergangenen widerruffung des edicts von Nantes aus Franckreich, und ſetzte dieſelbe anfänglich zu Genf, hernach aber zu Francker fort. An. 1689. kam er nach Engelland, und erlernte die Engliſche ſprache vollkommen, wie denn ſolches an ſeinem Engliſch-Franzöſiſchen, und Franzöſiſch-Engliſchen wörter-buch, welches zu Londen 1699. im Haag 1719. 1727. und vermehrter und verbeſſerter an. 1730. in 4. zu Londen wieder im druck erſchienen, als auch andern ſchriften zu erſehen, unter welchen vornemlich ſind: History of King William the III. tom. III. Londen 1702 in 8. The hiſtory of the Life and Reign of Queen Anne, Londen 1722. in fol. Er hat auch Abrégé de l'hiſtoire des Vaudois, Haag 1691. in 12. geſchrieben. Seit 1710. gab er alle monate den politiſchen zuſtand von Groß-Britannien heraus, welches ſehr wohl aufgenommen wurde, und in dem allerhand curieuſe ſtücke anzutreffen, die anderwerts vergeblich geſucht werden. Er überſetzte auch Epitre dédicatoire du Chevalier Richard Steele au Pape Clément XI. aus dem Engliſchen ins Franzöſiſche. Er ſtarb den 16. nov. 1729. mit der feder in der hand, ſeines alters 65. jahr. Gel. Zeit. 1729. p. 945. 1730. p. 473. ſeqq.

Boyer, (Claudius) von Albo gebürtig, einer der vierzigen der Franzöſiſchen Academie, darein er an. 1666. aufgenommen ward. Er ſchrieb verſchiedene ſchauſpiele, darinn viel feuer und geiſt anzutreffen. Er ſtarb den 22. jul. 1698. in einem alter von 80. jahren, in welchen er allezeit gleiche lebhafftigkeit des gemüths beſeſſen. Man hat unter andern von ihm Judith und Jephta in zwey tragödien, die ihm vieles lob zuwegen gebracht; wie auch Paraphraſes des Pſeaumes. *Memoires du temps.*

† **Boyle**, geſchlecht. Henricus, welcher bey der Königin Anna die ſtelle eines Staats-Secretarii bekleidet, wurde von Georg I. an. 1714. den 26. oct. zum Lord Carleton erkläret, und gieng an. 1724. den 14. mertz als Präſident des geheimen Raths im ledigen ſtand mit tod ab. Richardus Boyle, Graf von Bourlington und Cork, Vicomte Dungarvon, Baron Clifford von Lomesborough, und Baron Boyle von Youghall,

Doughall, Lord-Lieutenant von West-Riding in Yorckshire, und erblicher Ober-Schatzmeister von Irrland, war an. 1695. den 25. apr. gebohren, und vermählte sich an. 1721. mit Dorothea, einer tochter und miterbin Wilhelmi, letzten Marquis von Halifax, welche ihm einige kinder gebohren. **Roger** Boyle, Richardi, ersten Grafens von Cork, dritter sohn, hinterließ einen sohn, ebenfalls **Roger** genannt. Dieser verehelichte sich mit Elisabetha, einer tochter Richardi Sackville, Grafens von Dorset, und bekam mit ihr zwey söhne. 1.) **Lionellus**, Graf von Orrery, und Baron von Broghill, welcher an. 1703. den 3. augst ohne kinder verstarbe. 2.) **Carolus**, der nach seines jetzt-gedachten bruders tode Graf von Orrery, und Baron von Broghill, auch an. 1711. Baron von Marston in Sommersetshire wurde. Siehe von ihm einen besondern artickul. Er starb an. 1731. und hinterließ mit Elisabetha, einer tochter Johannis Cecil, Grafens von Exeter, seinen nachfolger **Johannem**, Grafen von Orrery, Baron von Broghill und Marston, welcher an. 1708. gebohren, und sich mit der jüngsten tochter des Grafens von Orckney vermählet. **Franciscus** Boyle, Richardi, ersten Grafens von Cork, vierter sohn, wurde von Carolo I. zum Vicomte Shannon, und Baron Boyle gemacht. Er zeugte mit seiner gemahlin Elisabeth, des Ritters Wilhelmi Killegrew tochter, seinen nachfolger **Henricum**, welcher **Franciscum** nach sich ließ. Diesem gebahr Elisabeth, des Ritters Johann Ponsonby tochter, **Richardum** Boyle, vierten Lord Shannon, welcher an. 1714. Obrister über ein regiment dragoner, und an. 1720. General-Lieutenant wurde, da er denn das ober-commando über alle Königliche landtrouppen in Irrland, und an. 1724. die würde eines Lord-Justice erhielt. Er hat sich erstlich mit Elisabetha Sackville, einer wittwe Rogerii, Grafens von Orrery, und hernach mit einer tochter des Esquire Johannis Seahouse von Netherhall vermählet, aber an. 1727. noch keine erben gehabt.

Zu diesem geschlecht gehören auch die Vicomtes Bleßington. **Michael** Boyle, so an. 1701. den 10. dec. in dem 94. jahr seines alters, als Ertz-Bischoff zu Armagh, und Primas von Irrland, mit tode abgegangen, hinterließ von Maria einer schwester Murrough O Brian, Grafens von Inchiquin, unter andern einen sohn, nahmens **Murrough** Boyle, welcher an. 1675. den 23. augst von Carolo II. zum Baron und Vicomte Bleßington erhoben wurde. Eben dieser König setzte ihn an. 1679. zum Gouverneur über Limerick, und Jacobus II. ernennete ihn zum geheimen Rath, welche stelle er auch unter Wilhelmo III. unter der Königin Anna, und dem König Georg I. bekleidet, worauf er an. 1718. den 26. apr. das zeitliche gesegnet. Mit seiner ersten gemahlin Maria, einer tochter Johannis Parcker, Ertz-Bischoffs von Dublin, hat er nur eine tochter; mit der andern aber Anna, einer tochter Caroli Coothe, Grafens von Montrathe folgende 4. kinder gezeuget: 1.) **Carolum**, von dem sogleich. 2.) **Michaelem**, so in der jugend gestorben. 3.) **Aloysiam**, eine gemahlin Pierre Buttler, Lord Vicomte Ikerine. 4.) **Annam**, die Wilhelmo Steward, Lord Vicomte Mourthoy beygelegt worden. Jetzt-erwehnter **Carolus** Boyle, Vicomte Bleßington, und Baron Boyle, so noch an. 1727. gelebet, hat mit seiner ersten gemahlin Rosina, einer tochter des Obristen Thomä Coote, keine kinder; mit der andern aber Martha, einer tochter des Capitains Mätthews von Bennetstoun, einen sohn gezeuget. *The Brit. comp.* tom. I. *The Irish comp.*

Boyle, (Carolus) Graf von Orrery, Baron von Broghil und Marston, Pair von Groß-Britannien, Ritter des Distel-ordens, General-Lieutenant von der infanterie, Lord-Lieutenant von Sommersetshire und Obrister zu fuß, war der andre sohn Rogerii, Grafens von Orrery, Barons von Broghil, den er mit Elisabetha Sackville gezeuget hatte. Er folgte von jugend auf dem kriege, und stund schon bey Wilhelmo III. in solchem ansehen, daß derselbe ihn als auserordentlichen Ambassadoren an die Brabantischen Stände schickte. An. 1703. wurde er nach seines bruders tode, Graf von Orrery und Baron von Broghil, worauf ihn die Königin Anna an. 1705. mit dem Distel-orden beehrte, und an. 1710. als Abgesandten nach dem Haag gehen ließ. An. 1711. diente er unter dem Hertzoge von Ormond in Flandern als General-Major, und wurde den 20. sept. des besagten jahrs zum Lord Boyle von Marston in Sommersetshire erhoben. An. 1715. machte ihn Georgius I. zum Lord-Lieutenant von Sommersetshire; dem aber ohngeachtet war er ein freund von dem Prätendenten, und muste an. 1722. da die handlungen des Bischoffs von Rochester an den tag gekommen, mit andern mehr nach dem Tower wandern, wiewol man ihn an. 1724. gegen caution wieder auf freyen fuß stellte. Hiernächst war er ein mitglied des Königlichen geheimen Raths und der Societät der wissenschafften, und vermachte bey seinem tode, der an. 1731. den 8. sept. erfolgte, seine kostbare bibliotheck der Universität zu Oxford. Von seiner gemahlin und dem mit ihr erzeugten sohne siehe den geschlechts-artickul. *The Brit. comp.* tom. I. p. 465.

Boys, oder **Boysius**, (Johannes) ein berühmter Englischer Doctor Theologiæ und Dom-Dechant zu Canterbury im eingange des XVII. sæculi, schrieb in seiner mutter-sprache Expositionem in Evangelia & Epistolas, Londen 1611. 1613. 1630. in 4. so zu Braunschweig 1683. unter dem titul: Stern und Kern aller Episteln und Evangelien Teutsch heraus gekommen: Expositionem Epistolarum & Evangeliorum in festa Liturgiæ Anglic. Londen 1614. ib. Expositionem principaliorum Scripturæ locorum in eadem Liturgia adhibitorum 1610. Reliquias Concionum, ib. 1631. Predigten über die Epistel an die Römer, ib. eod. in 4. ꝛc. Seine opera sind an. 1629. heraus gegeben. *Hendreich.*

Boys, (Matthäus) ein Cölnischer Professor Juris zu ausgang des XVI. und anfang des XVII. sæculi, schrieb de Officio ordin. de Jurisdictione seculari & ecclesiastica, it. de Recus. Judic. Cöln 1597. in 8. gab auch Friderici de Senis Tr. de Permutatione Beneficiorum, ib. 1573. in 8. Jac. de S. Georgio librum de Homagiis, operis & servitiis, Franckfurt 1606. in 8. de Nuptiis, welches nebst andern hieher gehörigen schriften zu Cöln 1600. in 8. heraus gekommen. Bapt. de S. Blasio Tr. ad Reg. correlatio; Tractatus duos Georgii Nattæ & Joh. Romati de Pactis circa successionem, Cöln 1593. in 8. und eine Collection de Monetis, earumque mutatione & falsitate, ib. 1574. in 8. theils mit anmerckungen, theils vermehrter heraus. *Hendreich.*

Boysleve, (Marinus) von Maurosiere, Königl. Rath und General-Lieutenant in dem Hertzogthum Anjou, ward zu Angers an. 1564. gebohren. Er bekame bey zeiten die stelle eines ersten Raths in dem Präsidial zu Angers, allwo er seine beständigkeit für Henricum III. und seinen haß gegen die Ligue genugsam an den tag legte. Auf begehren der provintz ward er General-Lieutenant, und leistete in diesem amt dem Staat grosse dienste, indem er die landschafft immer unter dem gehorsam gegen dem König erhielte. Heinrich IV. ließ ihn deswegen den 3. augst 1597. zum Ritter schlagen. Er starb an. 1604. *Joinville*, Observ. sur l'histoire de S. Louïs.

Boyvin, (Joh. Gabriel) ein Franciscaner, war gebohren zu Rire in der Normandie, und florirte in dem XVII. sæculo. Nachdem er lange zeit in seinem orden gelehret hatte, ließ er ein werck in vier bänden drucken, unter dem titul: Theologia Scoti, & subtilitas ejus ab obscuritate libera & vindicata; davon man seit an. 1664. bis 1682. fünf ausgaben gemacht. Er ließ auch eine Philosophiam Scoti ebenfalls in vier bänden drucken. *Moreri.*

Bozsa, eine kleine freye berg-stadt in Ungarn, nicht weit von dem berge, welcher wegen des auf selbigem erschröcklich tobenden ungewitters teufels-hochzeit genennet wird. Vor diesem sind um dieses städtgen herum feine bergwercke gewesen, welche aber anjetzo meistens eingegangen sind. *Zeil.* Hungar. per Stüb. P. II. p. 324.

Bozin, lat. Bozinium, eine kleine stadt und schloß in Ungarn, welche Kayser Rudolphus Stephano Illeshazio an. 1606. nebst andern wieder zugestellt hat, als dieser zwischen ihm und Botschkay frieden machen helffen. Nach seinem zu Wien erfolgten tode wurde er auch allhier in die von ihm erbaute capelle begraben. *Zeil.* Hung. per Stub. P. II. p. 325.

Bozonis, (Zacharias de) ein Augustiner-Mönch aus Milleſimo, trat zu Savona in solchen orden, wurde an. 1493. Prior, und nach einiger zeit Pœnitentiarius an der St. Peters-kirche zu Rom, endlich machte ihn Julius II. der ihm sehr gewogen war, den 20. aug. an. 1504. zum Custode der Päpstlichen Sacristey; er starb aber noch in diesem jahre den 20. oct. und hinterließ einen Tr. de sacris Ritib. welcher in der Vaticanischen bibliotheck in manuscript lieget. *Gandolphi* Diss. de 200. scriptor. Aug. p. 346.

Bra, (Henricus) ein Doctor Medicinæ, gebohren zu Dockum an. 1555. den 20. sept. hat zu Leuwarden practicuret, und de Medicinis simplicibus & facile parabilibus, Franecker 1589. und 1597. in 8. Leiden 1599. in 8. de curandis Venenis, Leuwarden 1616. Arnheim 1603. in 8. Medicamenta adversus Icterum, Hydropem & Calculum, Franecker 1590. und 1597. in 8. Leiden 1590. it. adversus Pestulentiam, Arnheim 1605. Leuwarden 1616. in 8. adversus Epilepsiam, Arnheim 1603. 1605. in 8. Leuwarden 1616. in 8. Quæstiones Medicas & earundem Resolutiones de febribus, und andre schriften verfertiget. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

Brabon, soll, nach der fabelhafften erzehlung einiger scribenten, ein edler Römer gewesen seyn, ein verwandter Julii Cäsaris, mit welchem er in Gallien gekommen. Gemeldte geschicht-schreiber sagen, daß an dem ufer der Schelde, wo jetzt Antwerpen liegt, ein riese, nahmens Antigonus, gewohnet habe, welcher sich in einer vestung, die er selbst gebauet hatte, aufhielte, und allen denen, die er in den umliegenden gezenden ertapte, eine hand abhieb. Brabon unterstunde sich diesen riesen anzugreiffen, welches ihm auch glückte; wie er ihm denn, ehe er ihn tödtete, eine hand abhieb, und in den fluß warfe; von welcher that er die vestung Hand-werpen, und das land Brabant von seinem nahmen nennete. Man siehet wohl, daß dieses alles erdichtet seye: Doch zeiget man zu Antwerpen auf der brücke den ort, an welchem des riesen vestung eigentlich gestanden, wie auch einige gebeine von ungemeiner grösse und dicke. Man siehet auch in der stadt eine säule aus marmor, welche diesen Brabon vorstellen solle. Goropius sagt vielleicht nicht unrecht, die gebeine, welche man aufbehaltet, seyen von einem wallfische, nicht aber von einem menschen. *Corn. Graphæus* sonst *Scribonius*, oder *Schryver* genannt.

Bracciro, (Petrus) mit dem zunahme Blondolillus, aus

Palermo in Sicilien, war einer der beſten köpfen ſeiner zeit. Er ſchrieb verſchiedene angenehme gedichte in ſeiner mutterſprach; hatte aber das unglück mit proceſſen überhäuft zu ſeyn, welche auch die urſach ſeines todes waren. Weil er deshalb öfters von Palermo naher Montreal gehen muſte, wurde er einsmals auf der ſtraſſe von ſeiner widerpart angegriffen, und mit ſtreichen alſo zugerichtet, daß er wenig tag hernach zu Palermo gegen an. 1600. ſtarb. In dem buch Joſephi Galeani, welches unter dem titul: Muſæ Siculæ, ausgegangen iſt, wird deſſen mit ehren gedacht, und gemeldet, daß er Canzoni Siciliane, geſchrieben. Groß allgem. Holl. Lexicon.

† Bracciano. Nach abſterben der hertzogen aus dem hauſe Urſini brachte Don Livio Odeſchalchi, dieſe ſtadt an ſich. Dieſer ſetzte bey ſeinem tod, Balthaſar Erba zum erben ein. Siehe Odeſchalchi im Lexico.

Brachmann, (Joh.) war eines ſchönfärbers ſohn von Liegnitz, gebohren an. 1571. legte ſich ſonderlich zu Leipzig und Wittenberg auf die Philoſophie und Medicin, hierauf richtete er zu Cromau in Böhmen eine Lutheriſche ſchule auf, welche aber bald wieder zugeſchloſſen wurde. Nach dieſem bekam er das Rectorat zu Frauſtadt, und ferner zu Jauer, muſte aber wieder in das elend gehen, und wurde Inſpector der ſchule zu Frauſtadt, worauf er an. 1631. den 28. aug. geſtorben. Seine ſchriften ſind: De parvulorum ante Baptiſmum extinctorum ſtatu Apologia; Dilectionis in gratiæ templo adumbratio; de matutini Temporis utilitate; de Dilectionis immortalitate; de trito Terentii verbo, quot capita, tot ſententiæ; de Quæſtione an cruentæ pluviarum guttæ inanes? Tabula in III. libb. Ciceronis de Oratore &c. *Lauterbachii* vita Herbergeri.

Brackel, oder Brakel, eine kleine ſtadt im Stift Hildesheim. Iſt ſonder zweifel das ſtamm-haus der alten adelichen familie, deren ſtamm-reihe *Bucellinus* geneal. Germ. not. P. II. 3. mit Cornelio anfänget, welcher mit Margaretha von Bockop Johannem zeugete. Johannis gemahlin Catharina von Leſdael gebahr ihm einen ſohn gleiches nahmens auf Kärmenſtein, welcher mit Johanna von Mertten Theodericum gleichfalls auf Kärmenſtein zeugete. Dieſer hinterließ von Petronella Veygh in Söien eine tochter, nahmens Hedwig, ſo Johanni Melchiori von Bodeck auf Elckau ehelich beygeleget worden. Auſſer dieſen iſt an. 1257. oder 1261. Johannes von Brackel als Biſchoff zu Hildesheim geſtorben, und um dieſe zeit befand ſich auch Hermann in kriegs-dienſten. Aus dieſer familie iſt auch wohl Theodoricus, von welchem ein beſonderer articul handelt, gebohren. *Chronic. Hildesh.* ap. *Leibnit.* rer. Brunſuic. ſcript. tom. I. p. 774. Catal. Epiſcop. Hildesh. ap. eund. tom. II. p. 154.

Brackl, oder Brackel, Brack, ein dorf, ſchloß und amt in der Grafſchafft Lippe, etwa ein viertel ſtunde von Lemgo, zur lincken der Wega, von welchen ſich eine linie derer Grafen von der Lippe genennet, welche Graf Otto geſtiftet, und Ludovicus Franciſcus durch ſeinen an. 1709. den 21. febr. erfolgten tod geendiget hat. Da denn der regierende Graf zu Lippe vi juris primogenituræ poſſeſſion von denen erledigten güthern, und alſo auch von dieſem orte genommen. Siehe Lippe. Schneiders beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 124.

Brackel, (Theodor. von) war von Catholiſchen eltern aus Brabant entſproſſen. Er ward an. 1608. zu Enckhuyſen gebohren. Nachdem er die ſprachen mit zimlichem fleiß erlernet hatte, begab er ſich nach Francker, und machte ſich in wenig jahren zum predig-amt geſchickt. Er ware zwar ſehr forchtſam, und konnte ſich kaum entſchlieſſen, offentlich zu reden; doch nahm er endlich an. 1638. eine Prediger-ſtelle zu Beers und Jellum in dem Weſtergow an. Im jahr 1652. wurde er nach Burch auf der inſul Texel, und das jahr darauf nach Makkom beruffen. Er hatte eine gute leibes-geſtalt, und ſeine frommkeit machte ihn noch anſehnlicher. Er ſtarb an. 1669. und hinterließ zwey bücher in Holländiſcher ſprache, deren das einte von dem geiſtlichen leben, und das andre von den ſtaffeln des geiſtlichen lebens handelt. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Brackel, (Wilhelm von) einiger ſohn des vorhergehenden, ward zu Leuwarden den 10. jenner an. 1635. gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien zu Leuwarden angefangen hatte, wurde er nach Franecker und Utrecht geſchickt. An. 1662. bekam er einen beruff nach Ermorra in Frießland, in dem Weſtergow. An. 1663. verheurathete er ſich, und zeugete verſchiedene kinder, welche alle vor ihm geſtorben, ausgenommen eine einige tochter. An. 1665. wurde er nach Slavern, an. 1670. nach Harlingen, und an. 1673. nach Leuwarden beruffen. Endlich gieng er fünf jahr darauf nach zweymaliger beruffung nach Rotterdam, allwo er auch den 30. oct. an. 1711. verſtorben. Man hat in Holländiſcher ſprach einige ſchriften von ihm. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Brackel, (Johann von) Contre-Admiral von Holland und Weſt-Frießland, iſt in den kriegen der Holländern wider die Könige von Franckreich und Groß-Britannien eine ſehr merckwürdige perſon geweſen. Er war aus einer adelichen familie entſproſſen, und hatte von jugend auf groſſe neigung zu dem krieg, alſo daß er ſchon in dem 22. jahr ſeines alters auf dem meer zu dienen anfieng. Im jahr 1665. commandirte er einen brander, von der flotte des Admiral Ruyters, welche derjenigen entgegen fuhre, die aus Oſt-Indien zurück kame. An. 1666. in der ſchlacht mit den Engelländern, welche vier tage, nemlich den 11. 12. 13. und 14. jun. währete, commandirte er gleichfalls einen brander, Rotterdam genannt. Den vierten augſtmonat eben deſſelbigen jahrs ſtunde er einem andern brander vor, und fande ſich an demjenigen ort, da es am heftigſten zugienge, in der ſchlacht zwiſchen dem Admiral Ruyter und Monck, da ſein ſchiff ſolcher maſſen durchſchoſſen wurde, daß es zu boden ſanck. Er ſprang mit den ſeinigen in die chaloupe, und gieng gerades weegs auf einen Engliſchen brander los, welcher unfehlbar das ſchiff des Admirals von Gent wurde angezunden haben, wo nicht derſelbe durch die frechheit dieſer Holländiſchen chaloupe erſchrecket, und die Engelländer ihr eigen ſchiff in brand geſtecket, und ſich in ihren nachen ſalvirt hätten. Dieſe tapfere that wurde ſogleich das jahr darauf an. 1667. belohnet, indem man ihm das kriegs-ſchiff, der friede genannt, welches 40. ſtuck geſchütz, und 135. mann aufhatte, und zu der eſcadre des Admirals von Gent gehörete, übergab. Einige zeit hernach wurde er nebſt einigen andern ſchiffen geſchickt, eine gewiſſe unternehmung wider die Engliſche ſchiffe, welche ſich in der Themſe befanden, auszuführen. Er hatte auch hierinn guten fortgang, alſo daß unter ſeinem immerwährenden feuer die Holländer zu land ſtiegen, und die Engelländer von dem fort Sheerneſſe vertrieben, welches geplündert, und zu weiterer beſchützung unnütz gemachet wurde. Doch hatte Brackel den folgenden tag einen empfindlichen verdruß auszuſtehen. Cornelius de Witt, welcher hiezu von den Staaten bevollmächtiget war, ließ ihn arreſtiren, weil er den vorherigen tag, wider empfangene ordre, einige matroſen in einem nachen hatte an land gehen laſſen. Allein er verbeſſerte dieſen kleinen fehler noch denſelbigen tag. Da der Admiral von Gent vier meilen die Themſe hinauf gefahren ware, erblickte er viele groſſe Engliſche ſchiffe nahe bey Chattam, wie auch 4. brander und 6. andre ſchiffe vom erſten rang vor ancker unten an dem ſchloß Upnor. Dieſe ſchiffe waren mit einer groſſen eiſernen ketten bewahret, welche von einem geſtad an das andre geſpannet ware, allwo ſich auch auf jeder ſeite eine batterie befande, deren jede mit 8. ſtücken verſehen war. Dieſe machten ein immerwährendes feuer. Die Holländer thaten einige ſchüſſe auf die Engliſche ſchiffe. Doch wollten ſolche nicht aus ihrem vortheil, weil der fluß an dieſem ort nicht zuließe, daß zwey ſchiffe neben einander fahren könnten. Brackel verſprache von freyem dem Admiral, den feind mit ſeiner leichten fregatten anzugreiffen, und etwas gutes auszurichten, wo man ihn des arreſts entlaſſen wollte. De Witt nahme dieſes an, und ließ ihn fortrücken. Er fuhre alſo voller hertzhafftigkeit über die ketten hinweg, ohne einen ſchuß zu thun, obwolen von beyden ufern ein erſchreckliches feuer über ihn her gienge. Da er noch einen muſqueten-ſchuß von den Engliſchen ſchiffen entfernet war, ſchoſſe er mit aller macht auf den Jonathan, ein Engliſches ſchiff, welches 44. canonen und 150. mann am bord hatte, hierauf gienge er ungeſäumt auf daſſelbe los, und machte ſich nur mit verluſt drey oder vier mann davon meiſter. Die übrige Holländiſche ſchiffe folgten ihm nach, und verbrannten oder nahmen die gröſten Engl. ſchiffe weg, und dieſes alles unter den augen des Hertzogs von Jorck, und des General Moncks, zu nicht geringer ſchmach Engellands, und verwunderung des gantzen Europens. Brackel, welcher indeſſen ſeine chaloupe verlohren hatte, bediente ſich einer andern, und griff ein Engliſches ſchiff von 60. canonen an, beſtiege ſolches, bekam die ſamtliche mannſchafft, ſamt dem Capitain gefangen, und verbrannte das ſchiff. Der Admiral von Gent ſchickete ihn den 28. jun. nach Goeree an der Maas, mit zwey ſchiffen, welche den Engelländern waren weggenommen worden, davon das einte Carolum II. in Engelland geführet hatte, und mit 100. canonen beſetzet war. Die General-Staaten verehreten Brackel eine güldene münze, ſamt einer ketten von gleichem metall, welche 1200. gülden werth war, nebſt 1200. gülden in geld, um ſolches mit ſeiner mannſchafft zu theilen. Endlich gab man ihm das commando eines anſehnlichen ſchiffes, der Waſſenaer genannt, welches 54. canonen und 250. mann aufhatte. Er dienete mit dieſem ſchiff an. 1671. in der eſcadre des Admiral Ruyters. An. 1672. commandirte er das ſchiff Groot Hollandia, mit 60. canonen, welches zu der flotte des Admiral Nes gehörte. Er hielte ſich in der ſchlacht, welche den 7. junii gemeldten jahrs vorgienge, mit ruhm, indem er ein ſchiff von 104. canonen und 1000. mann, welches blaue flaggen truge, und von Montagu commandirt wurde, angriffe, alſo daß Montagu, welcher ſich in einen allzu ſehr beladenen nachen ſalviren muſte, elendiglich umkam. Endlich wurde er Contre-Admiral, und hatte an. 1689. mit theil an der unternehmung Wilhelmi III. Er führete das ſchiff la Meuſe genannt, mit 68. canonen. An. 1690. da er unter dem commando des Admirals Torrington ſtunde, wurde er durch eine canon-kugel den 10. jun. getödtet, indeme er wider die Franzöſiſche armee ſtritte, welche der Graf von Tourville anführete. Sein leib wurde in der St. Lorentzen-kirche zu Rotterdam begraben, und mit ſeinem bildnis aus weiſſem marmor, wie auch mit dem wapen Wilhelmi III. gezieret. *G. Brandt*, vie de Ruiter. *Vie de Guillaume* III. *J. Antonides. Plutmers* &c.

Bra-

Brackelonde, (Jocelin) ein Engelländer aus dem Benedictiner-orden, welcher in dem XIII. sæculo lebte, und sich durch einige historische schriften bekannt machte. Darunter sind nebst andern eine chronick seines klosters, desgleichen das leben St. Roberti des Märtyrers, ꝛc. *Pitseus. Leland.*

Brackenberg, ein Churfürstlich-Hannoverisches amt und städtlein in Nieder-Hessen, beym Rheinholdswalde zwischen Göttingen und Münden. Hertzog Ernst von Göttingen fieng an. 1304. an das schloß daselbst zu bauen, und an. 1345. brachte er es zu stande. Im XV. sæculo war es ein raub-nest, welches Otto Cocles Hertzog zu Göttingen an. 1411. zerstörte, worauf es Dieterich von Grona, und dessen nachkommen lange zeit pfands-weise inne gehabt. *Engelhusii* chron. apud Mader. p. 295. **Pfeffingers** historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, II. 5. p. 202. II. 7. p. 216. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 42.

† **Brackenheim.** Dieses städtgen liegt an dem kleinen flüßlein Brack, welches da vorbey in die Zaber fleußt. An. 1367. solle es an Graf Eberhard von Würtemberg verkauft worden seyn. An. 1519. wurde es nebst andern von dem Schwäbischen Bund erobert. An. 1605. ist es durch die pest fast gantz ausgestorben. An. 1691. den 28. may gieng die helfte davon nebst dem damal daselbst sich befindenden grossen magasin in dem feuer auf. Sonst hat es auch in feindlichen einfällen vieles erlitten, ist aber an. 1693. durch die Sauvegarde gerettet worden. Allhier ist übrigens ein Fürstl. schloß, so anfänglich von Hertzog Christoph erbauet, um das jahr 1670. abgebrannt, und nachgehends wieder aufgebauet worden. *Crusii* annal. Suev. *Munster.* Cosmogr. **Rebstocks** beschr. Würtemb. ꝛc.

BRACOMORES, ein volck, so in einer provintz von Peru gleiches nahmens wohnet; siehe PACAMORES im **Lexico.**

Bracton, (Heinrich) ein berühmter Engelländischer Rechtsgelehrter des XIII. sæc. ware aus Devonshire gebürtig, und hat seine studien zu Oxford mit ungemeinem fleiß gemachet. Nachdem er insonderheit die Jura wohl studiret hatte, nahme er den gradum Doctoris an, und kam näher London, allwo er sich alsbald einen grossen ruhm erwarbe, und bey König Henrico III. in sonderbare gunsten kame, welcher ihn in dem 29. jahr seiner regierung zu einem Justitiario Itinerante ernannte. Er hat seine grosse gelehrtheit in seinem wercke de Consuetudinibus & Legibus Angliæ an den tag gegeben, welches an. 1569. und 1640. zu London in fol. ist gedruckt worden, und seinem urheber einen unsterblichen ruhm zuwegen gebracht hat. Man kan nicht sagen, wann er eigentlich gestorben, noch wo er begraben seye; dieses aber ist gewiß, daß er um das jahr 1240. florirt hat. **Englischer** *Bayle.*

Bradfield, ein flecken in Engelland, in der gegne East-Medine, auf der insul Wight, 70. Englische meilen von London. **Engl.** *Diction.*

Bradfort, oder **Bradefort**, (Joh.) ein Doctor Theol. und Protestantischer Prediger in London, gebohren zu Manchester in Engelland, legte sich anfangs auf die Jura, hernach aber auf die Theologie. Weil er aber an. 1553. des Bischoffs Bonner seinen Capellan, der wider Eduardum VI. geprediget, und darüber in lebens-gefahr gerathen, vor der wuth des volcks, bey welchem Bradefort in grossem ansehen stund, in sicherheit gebracht hatte; so ward er eines aufruhrs und ketzerey beschuldiget, und 2. jahr ins gefängnis geworffen, auch endlich an. 1555. den 1. jul. zu London verbrannt. Er hat heraus gegeben: Querimoniam veritatis; Litteras ad Symmartyres; Conciones duas de Resipiscentia & Cœna Domini; de Electione Dei lib. I. de Cruce ferenda lib. I. de suis Precationibus lib. I. super Præceptis Decalogi lib. I. de Christi Divinitate lib. I. de suis Examinationibus lib. I. Colloquia cum Pseudo Doctoribus; Meditationes mortis in carcere; ad quatuor Urbes lib. I. &c. Auch hat er ins Englische übersetzt: Artopæum de Lege & Evangelio; Chrysostomum de Oratione; Melanchtonis locos communes. *Verheiden*, elog. Theol. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. VI. *Hendreich.*

Bradshaw, (Heinrich) ein Englischer Benedictiner-Mönch, lebte gegen dem end des XV. sæculi, und starb erst an. 1513. Daher sich Arn. Wion betrogen, welcher ihn etwas früher setzet. Er schrieb verschiedene historische wercke, darunter eine chronick; desgleichen: De Antiquitate urbis Cestriæ, und andre, welche theils Latein, theils Englisch geschrieben sind. *Arn. Wion*, lign. vit. *Baleus*, cent. XIV. *Pitseus*, de script. Angl. *Vossius*, de hist. Lat.

Brämer, (Christian) wurde zu Lübeck an. 1635. den 7. nov. gebohren, und weil er seinen vatter im 9. jahre seines alters verlohren, von seinem bruder in Flensburg und Coppenhagen erzogen. Er studirte zu Rostock, Wittenberg, Jena und Leipzig, und that eine reise in Holland und Norwegen, worauf er anfangs zum Diacono, und nachgehends zum Pastore an der kirche zu St. Petri in Coppenhagen beruffen wurde. Er starb an. 1701. den 4. jan. Er hat heraus gegeben: Den arbeitenden Christen; die Kürtze des menschlichen lebens; Himmelsgedancken über die historie der verklärung Christi. *Pipping*, mem. Theol.

Brämer, (Joh.) ein bruder des vorigen, gebohren zu Lübeck an. 1616. den 24. apr. war anfangs Diaconus zu Flensburg, von dannen er nach Coppenhagen, als Hof-Prediger beruffen worden. Er starb an. 1670. den 21. dec. ließ Concionem in Nuptiis Jo. Georg. Duc. Sax. ein buch das zustossene rohr genannt, Leipzig 1678. in 12. leichen-predigten, und übersetzte Hermanni Labores sacros ins Lateinische. *Gaze*, elog. Theol. *Hendreich.*

Braganza, (Don Francisco de) gebohren zu Guimaranes, war ein sohn Fulgentii, und groß-sohn Jaymi, ein vetter des Königs von Portugall Johannis III. Er studirte das Jus Canonicum zu Coimbra, bekame allerhand geistliche würden, und wurde endlich von dem König in Spanien zum Patriarchen von Ost-Indien und Portugall ernennet. Allein da die Bischöffe von Portugall sich widersetzten, war dieses letztere vergebens. Er starb zu Coimbra den 31. jenner an. 1634. Man hat ein buch von ihm, unter dem titul: Modo de rezar devotamente as horas Canonicas. *Memorret de Portugall*

Braida, oder **Breida**, **Breda**, **Bredau**, ein Gräfliches geschlecht in Böhmen und Schlesien, allwo es das berühmte schloß und vestung Groß-Heintzendorff, samt denen darzu gehörigen güthern im Glogauischen Fürstenthum besitzet. Von dessen ursprunge findet man nichts gewisses aufgezeichnet. Nach einiger meynung soll solches von Joh. Rudolpho von Bredow, welcher aus der uralten adelichen familie von Bredow in der Marck Brandenburg gewesen seyn soll, herstammen, als welcher im dreißigjährigen kriege Kayserl. General-Feld-Marschall gewesen, und wegen seiner meriten den Freyherrlichen, und endlich den Gräflichen character nebst unterschiedenen güthern in Böhmen erhalten, und nach der Böhmischen mund-art von Braida hernach genennet worden. Andre geben vor, daß es von dem uralten adelichen geschlechte Breida oder Braida im Hertzogthum Schleßwig seinen ursprung habe: wiewol die stamm-häuser Ronsecco und Cornigliano Italiänisch zu seyn scheinen. An. 1704. lebte Hertwig, Graf von Braida, als Kayserlicher Cammer-Herr; und Carl, Herr auf Tachlowitz, florirte an. 1709. als Kayserl. würcklicher geheimer Rath, Cammer-Herr, und Statthalter in Böhmen. An. 1716. war ein Graf von Breida Weyh-Bischoff zu Ollmütz in Mähren. Franciscus Julianus, Graf von Braida, von Ronsecco und Cornigliano, Herr des schlosses Groß-Heintzendorff, ingleichen auf Hebersdorff, Neugut, Neudorff u. Parchau in dem Glogauischen, lebte an. 1722. als des hohen Dom-Stifts zu St. Johann in Breßlau, wie auch zu Ollmütz Canonicus, und Bischöfflicher Ollmützischer Weyhe-Bischoff oder Suffraganeus, dessen vetter, Graf von Breida, Ronsecco und Cornigliano, der zu Wien als Kayserl. General sein leben geendet, hat mit Anna Catharina Freyin von Fürst und Kupferberg einen sohn gezeuget, welcher geistlich worden, und im Magisterio der Gesellschafft JEsu gestorben. Carolus Joachimus, Graf von Braida, Kayserlicher geheimer Rath und Statthalter in Böhmen, lebte an. 1729. nebst seinem sohne Johann Gotthard, Adpellations-Rath in Prage. Sein bruder Hartwig Nicolaus, Kayserl. Cämmerer, lebte um eben diese zeit, und hatte 3. söhne, Johannem Wenceslaum, Johannem Antonium, und Carolum Josephum, welcher dem Kayser dienet. *Sinap.* Schles. curiol. **Lucä** Schles. chron. p. 1724. *Angeli* Holst. Adel-chron. p. 47.

Bratlow, eine kleine stadt in Polen, liegt in Nieder-Podolien, an dem fluß Bar, zehen meilen unterhalb der stadt gleiches nahmens, und vierzehen von Bracklau, gegen mitternacht. Diction. Géogr. par *Martinière.*

Braintry, ein flecken in Engelland, welcher groß und starck bewohnt ist, in einer gegend der Grafschafft Esser, welche Hinckford genennet wird, liegt 34. Englische meilen von London. *Martinière.*

Brama, ein Königreich in Indien, welches einige Barma, und andre Verma oder Brema nennen. Es liegt zwischen Pegu und Bengala. Die hauptstadt heisset auch Barma. Die einwohner sind schwartz, und gehen meistentheils nackend. Sie sind gute reuter, haben auch viele pferde und elephanten. Ihr König führet oft krieg mit dem von Pegu, und ist so mächtig, daß er einsmals die vestung Arracan mit drey hundert tausend menschen und vierzig tausend elephanten belagert.

Bramber, ein flecken in Engelland, welcher seinen nahmen einem von den sechs theilen der Grafschafft Susser giebet. *Diction. Anglois.*

Bramer, (Leonhard) ein berühmter mahler, welcher an. 1596. gebohren worden. Da er 18. jahr alt war, gieng er nach Arras, Amiens, Paris, Marseille, Genua, und endlich nach Rom, da er sich etwas aufhielte, und seine zeit wohl anwendete. Er hat auch aller orten grosse proben seiner geschicklichkeit an den tag gegeben. Die zwey wercke, welche ihm am meisten ehre gebracht, sind, die auferweckung Lazari, und die verläugnung Petri. Er arbeitete mehr, damit er ehr, als reichthum erlangen möchte, und kehrte hierauf wieder in die Niederlande. Man siehet auf dem schloß zu Rysswick ein schönes muster seiner kunst. Man findet auch sonst hin und wieder historien, welche auf kleine kupferne täfelgen gemahlet sind, und sehr hoch gehalten werden. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Bramerus, (Benjamin) ein berühmter Architectus zu

Marpurg, edirte Apollonium Cattum, oder geometrischen wegweiser: Tr. de Sectione Cylindri; Manuductionem ad Justi Burgii Geometricum triangulare instrumentum, Cassel 1634. 1646. 1648. in 4. Problema quomodo ex dato sinu unius gradus omnes reliqui sinus facillime inveniri, & canon sinuum perfici possit, Marpurg 1614. in 4. Tr. de Semicirculo ad triangula necessario, Augspurg 1651. Descriptionem Instrumenti ad Ichnographiam & divisionem linearum circularium, Marpurg 1616. in 4. Explicationes quarundam quæstionum Geometricarum difficiliorum, ib. 1618. in 4. Tr. de Vac. ib. eod. Geometrisches triangular-instrument; Additamentum operis Coleri œconomici, Nürnb. 1623. in 4. Informationem & usum linealis proportionalis; Bereitung eines schreginstruments. *Hendreich.*

Brambal, (Johannes) Primas von Irrland, ward gebohren zu Pontefrackt in der Grafschafft Yorck an. 1593. aus einem alten geschlecht. Er studirte zu Cambridge, nahm daselbst den titul eines Magistri Artium, und erhielte darauf ein Beneficium in der Grafschafft Yorck, in welcher zeit er eine conferentz mit einem Jesuiten hielte, worinnen von der Transsubstantiation gehandelt wurde. Nach diesem wurde er Caplan Matthäi, des Bischoffs von Yorck, und bekam eine Præbende von Yorck und Ripen. Er war in den gesätzen und gebräuchen Engellands sehr wohl erfahren, dabey er endlich auch den theologischen Doctor-grad zu Cambridge annahme. An. 1633. ward er in Irrland beruffen, und gienge dahin mit verlassung aller beförderung, welche er in Engelland zu hoffen hatte. Er ward daselbst auf recommendation des Lord Staffords, welcher damals Königlicher Deputirter in Irrland war, Bischoff zu Derry. Weil er nun die einkünfte dieser kirche schier gäntzlich zerstreuet fande, erhielte er verschiedene Parlements-acten, dadurch solche könnten wieder hergestellet werden. Er brachte es also dahin, daß diese kirche bey 30. oder 40000. pfund sterling jährlicher einkünften bekam. Durch seine bemühung ist es auch hauptsächlich geschehen, daß die 39. artickul der Englischen glaubens-bekänntnis in der zu Dublin gehaltenen versammlung angenommen, und dabey eine sammlung von kirchen-gesätzen gemacht wurde, darunter man verschiedene setzte, welche die kirche in Engelland beobachtete. Als hierauf in Irrland unruhen entstunden, ward er von Bryan-O-Neal angeklagt, und ins gefängnis gesetzt; da man aber die anklag erticht et und falsch befunden, befahl der König ihn zu befreyen. Bald darauf fehlete wenig, daß er nicht durch list Phelim-O-Neals zu grund gerichtet wurde, welcher, als das Haupt der Irrländischen rebellen, das ansehen dieses Prälaten stürtzen, und ihm zu gleicher zeit das leben nehmen wollte. Er schriebe ihm zu dem end einen brief nach Derry, darinn er ihm bedeutete, er, der Bischoff, sollte ihm, zufolge des mit einander gemachten vertrags, ein gewisses thor der stadt, so bald er anrücken wurde, einliefern. Phelim glaubete, dieser brief würde unfehlbar von der wacht, ehe er in des Bischoffs hände käme, eröffnet, und dieser also für einen verräther angesehen werden. Allein der soldat, welcher den brief überbringen sollen, risse aus, und nahm denselben mit sich hinweg, also daß man von diesem anschlag nichts wuste, bis Phelim ihn selber entdeckete. Da die rebellion immer mehr überhand nahm, gienge der Bischoff in Irrland, und leistete König Carolo I. in dem bürgerlichen krieg grosse dienste. Nach der schlacht bey Marston-Morr, welche er allezeit widerrathen hatte, verliess er Engelland, und begabe sich nach Brüssel. In dieser zeit schriebe er wider Mr. de la Milletiere, Bischoff von Chalcedonien. Als König Carolus II. wieder eingesetzt wurde, ernennete er ihn zum Ertz-Bischoff von Armagh, wobey er auch Sprecher der Obern-Parlements-Cammer von Irrland ward. Er hatte einen fürtreflichen verstand, ware der religions-streitigkeiten wohl erfahren, ein guter Politicus, und hertzhaffter mann. Man hat seine schriften in fol. zusammen gedruckt, und denselben sein leben vorgesetzt.

† **Brancaccio**, geschlecht. **Ludovicus** von Brancas, Hertzog von Villars, wurde an. 1663. gebohren, bekam an. 1684. eine bestallung als Obrister zu fuß, legte an. 1709. seinem ältesten sohn zu liebe den titul eines Hertzogs und Pair nieder, und begab sich an. 1721. in die Abtey zu Bec in der Normandie, woselbst er bis an. 1731. blieb, da er sich nach Paris in das haus des Oratorii wendete. Mit seiner gemahlin Maria, einer tochter Caroli von Brancas, Marquis von Maubec und Avilly, hat er zwey söhne gezeuget. 1.) Der jüngere, **Maria Joseph** von Brancas, Marquis von Aise, so an. 1687. gebohren, wurde an. 1719. Brigadier der armeen, und an. 1725. General-Inspector der cavallerie. 2.) Der ältere, **Ludovicus Antonius** von Brancas, Hertzog von Villars, und Pair von Franckreich, Marquis von Maubec und Avilly, Graf von Lauraguais, Baron von Oise und Isle-Champtercier, so an. 1682. gebohren, war an. 1701. Obrister über ein regiment zu fuß, nahm an. 1716. den 7. sept. als Pair den sitz in dem Parlement, und empfieng an. 1724. den 3. jun. den Ritter-orden des H. Geistes. An. 1709. vermählte er sich mit Maria Angelica, einer tochter Wilhelmi Fremin, Herrns von Moras, und bekam mit ihr folgende zwey kinder: 1.) Adelheid Louisen Candidam, welche an. 1710. gebohren, und an. 1730. mit Claudio Christiano Gustavo de Salles, Marquis von Bullegneville verheurathet worden. 2.) **Ludovicum** von Brancas, Hertzog von Lauraguais, der an. 1714. gebohren, und an. 1731. mit Adelheid Genevieve Felicitas von O vermählet worden, selbige aber an. 1735. durch den tod verlohren, nachdem sie ihm an. 1733. einen sohn, **Ludovicum Leon Felicité**, gebohren.

Sonst ist auch merckwürdig, **Henrici** von Brancas und Forcalquier, Marquis von Cereste, Barons du Chatelet ꝛc. sohn, **Johann Baptista Anton**, Doctor der theologischen Facultät zu Paris, und Königl. Staats-Rath, welcher an. 1725. Bischoff zu Rochelle, und an. 1729. Ertz-Bischoff zu Aix in Provence worden: wie auch dieses letztern bruder, **Bufile Hyacinth Tousſaints**, der Graf von Cereste genannt, Capitain von der cavallerie, welcher an. 1717. in den Ritter-orden St. Lazari aufgenommen worden, und an. 1725. Bevollmächtigter in Schweden, an. 1728. aber auf dem congreß zu Soissons gewesen. Ein älterer bruder dieser beyder ware, **Ludovicus** von Brancas, Graf von Forcalquier, Marquis von Cereste, insgemein der Marquis von Brancas genannt, Baron du Chatelet-de-Villors, Herr von Robion, Vitrolles, Monthustin und Juvisi, Ritter des Heil. Geistes-ordens, wie auch des güldenen Vliesses, Commandeur des ordens St. Ludovici, Königl. Kriegs-Rath, General-Lieutenant der Königl. armeen, und in dem Gouvernement von Provence ꝛc. wurde an. 1672. gebohren, und nahm an. 1689. kriegs-dienste, worauf er in den Niederlanden, in Teutschland, Spanien und Portugall seine tapferkeit bewiesen, und zweymal, nemlich an. 1713. und 1727. ausserordentlicher Abgesandter in Spanien gewesen. An. 1729. wurde er Gouverneur von Neu-Breysach, und an. 1730. Grand von Spanien. Er hat sich an. 1696. mit Elisabetha Charlotta Candida, einer tochter Ludovici Francisci von Brancas, Hertzogs von Villars vermählet, und mit ihr unter andern drey söhne gezeuget. 1.) **Ludovicum Bufile** von Brancas, insgemein der Graf von Forcalquier genannt, gebohren an. 1710. welcher die anwartschafft auf das Unter-Gouvernement von Provence, und an. 1727. unter dem cavallerie-regiment von Noailles eine compagnie erhalten. 2.) **Carolum Franciscum** von Brancas, insgemein der Marquis von Cereste genannt, gebohren an. 1715. 3.) **Ludovicum Paulum** von Brancas, der sich in den Maltheser-orden begeben, war gebohren an. 1718. *Anselme*, histoire généal. tom. V.

Brancaccio, (Lälius) Marchese von Montesilvano, ein berühmter General zu ausgang des XVI. und anfang des XVII. sæculi. Er war zu Neapolis gebohren, und trat gar zeitlich in den Maltheser-Ritter-orden mit dem vorsatz sich gäntzlich dem kriege zu wiedmen. Er folgte auch dieser profession über 40. jahr, und stieg darinnen von denen untersten ehren-stellen bis zu denen öbersten. In denen Niederlanden wohnte er fast allen treffen und belagerungen bey, welche wider die vereinigte Niederlande vorgenommen wurden, und der Ertz-Hertzog Albertus hatte sowol von seiner tapferkeit, als von seiner wissenschafft in kriegs-sachen eine so gute einbildung, daß er in denen wichtigsten unternehmungen sich seines raths, und seiner faust bediente, sonderlich in der belagerung vor Ostende. In Italien stund er mit gutem succeß denen Genuesern bey, und hiernächst that er denen Franzosen und Savoyern bey ihren Expeditionen in der Lombardey grossen abbruch. Nachdem in dem Spanischen Rath beschlossen worden, der insul St. Margarethä an denen küsten von Provence sich zu bemächtigen, bewerckstelligte er solches, konnte aber, wie er vorher gesagt hatte, keineswegs verhindern, daß nicht die Franzosen dieselbe wieder erobert hätten. Bald darauf ward er nach Spanien beruffen, und daselbst mit der würde eines Staats-Raths beehret. Allein er genosse dieselbe nur eine kurtze zeit, indeme er nicht lange hernach mit tode abgieng. Sein anverwandter, Adrianus Brancaccio, Hertzog von Castelnuovo, und Graf von Castiglione hat ihm an. 1638. zu Neapolis in der kirche, di Santo Agnolo a Mido, ein schön ehren-gedächtnis aufrichten lassen. Man hat von ihm einen tractat de Re & Disciplina militari, Venedig 1595. in fol. *Lor. Crasso*, elog. di Capitani illustri p. 141.

Brancaccio, (Stephanus) kam zu seines vetters des Cardinals Francisci Mariä Brancaccio zeiten nach Rom, verwaltete anfangs das Gubernament verschiedener städte im Kirchen-Staat, ward hernach von Alexandro VII. als Nuntius nach Florentz und Venedig geschickt, und an. 1681. von Innocentio XI. zum Cardinal und Bischoff von Viterbo und Frascati gemacht, und starb an. 1682. Er war der achte Cardinal aus seinem geschlecht. *Palatii* fasti Card. tom. IV. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 1423.

Brancaccio, (Thomas) ein Neapolitanischer Patricius, wurde von Alexandro VII. dessen Haus-Prälat und Titular-Cämmerling er war, zum Bischoff von Avellino, von Clemente IX. aber an. 1669. mit eingang des monats junii zum Bischoff von Nardo gemacht. An. 1671. hielt er einen Synodum, und an. 1674. stiftete er das Seminarium Clericorum. Er starb in dem 51. jahre seines alters den 29. apr. an. 1677. zu Nardo, wo ihm das Dom-Capitul ein ruhm-volles Epitaphium setzen lassen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1060. VIII. p. 205.

Brancas, (Andreas Baptista von) Baron von Villars, Admiral von Franckreich, Lieutenant-Général in Rouen, Caux und Pont de l'Arche, Gouverneur von Havre de Grace, war Ennemundi, Barons von Oise, und Catharinä von Joyeuse anderer

derer sohn. Er war anfangs auf der Ligue seite, und hielt an. 1592. die belagerung von Rouen gegen Henricum IV. aus; aber an. 1594. gab er diese stadt dem Könige über, der ihn davor zum Gouverneur von Rouen und Calais, und zum Admiral von Franckreich ernennete, von welcher letztern charge er den 30. sept. des besagten jahrs den sitz im Parlement nahm. Er wurde auch zum Ritter des Heil. Geistes ernennet, und befand sich mit in der rolle vom 9. jan. 1595. allein in eben diesem jahre wurde er von den Spaniern bey Dourlens in der Picardie geschlagen und gefangen, die ihm den 24. jul. auf befehl ihres General-Commissarii Contreras, das leben nahmen. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 287. tom. VII. p. 906.

Brancastre, ist ein flecken in dem nordwestlichen theil der Grafschafft Nortfolck, und liegt nahe bey dem kleinen meerbusen von Boston. Die Lateiner nennten ihn Brannodunum, und soll er vor zeiten eine ansehnliche stadt gewesen seyn. *Martiniere*, Dict. Geogr.

Brancati, (Franciscus Laurentius) war zu Lauria einer kleinen stadt in der Neapolitanischen provintz Basilicata gebohren, und lehrete, nachdem er den orden der Minoriten angenommen, in dem Gymnasio zu Rom eine geraume zeit die Heil. Schrifft, und verwaltete zugleich die stelle eines Consultoris S. Officii und Bibliothecarii im Vatican. Papst Clemens IX. welcher, als er noch Cardinal gewesen, mit dem Brancati eine genaue freundschafft aufgerichtet, wollte ihn nach seiner erhebung zum Cardinal machen, wurde aber an diesem vorhaben durch seinen nepoten gehindert, welcher an des Brancati stelle gerne einen andern mit dem hut bedacht wissen wollte. Doch erhielt er zuletzt denselben an. 1681. unter Innocentio XI. und starb den 2. dec. 1693. im 82. jahre seines alters. Ungeachtet er ein gebohrner Spanischer unterthan gewesen, hat er sich doch jederzeit dem Spanischen interesse entgegen erzeiget; daher auch die anhänger dieses hauses mit aller macht verhindert, daß Brancati, der bey der wahl Papsts Alexandri VIII. in dem ersten Scrutinio bereits 15. stimmen vor sich zu dieser würde zu gelangen gehabt, in denen nachfolgenden Conclaven nicht weiter in consideration gezogen worden. Sonst sagt man, daß er eine gründliche wissenschafft in der Theologie besessen, und seine schriften, darunter sind: Comment. in libr. IV. sentent. in 4. tom. I. Rom 1653. in fol. II. ib. 1656. in fol. III. ib. 1673. in fol. IV. ib. 1675. in fol. Epitome Canonum omnium usque ad Alexandri VIII. an. IV. ib. 1669. in fol. de Sacram. ibid. 1662. in fol. Opusc. de Deo, ib. 1687. in 8. ꝛc. in Italien sehr hoch gehalten werden. *Toppi*, bibl. Nap. *Menagiana* tom. II. *Marville*, mélanges. *Lettres historiques.*

Brancefort, ein altes und edles Sicilianisches geschlecht, welches das Fürstenthum Butera im Val di Noto durch heurath an sich gebracht. Artal di Branceforti, Graf von Mazzarino zeugte zu anfang des XVI. sæculi mit Clara di Taglavia, Johannem, dessen gemahlin Dorothea Barresi, des Marquis von Petrapretia oder Petrapertia, und Antonietten von Santapau, Printzeßin von Butera tochter gewesen. Weil nun damals Franciscus de Santapau, Fürst von Butera, Ritter des güldenen Vliesses, ohne erben gestorben, so gelangte dieses Fürstenthum an seine schwester, die nur erwehnte Printzeßin Antoinette, und von ihr auf ihre tochter Dorotheam Baresi, die dem obgedachten Johanni Brancefort Fabricium de Brancefort Baresi y Santapau, Fürsten von Butera und Petrapretia gebohren. Derselbe hinterließ von Catharina Baresi, Franciscum Brancefort, Fürsten von Butera und Petrapretia, Marquisen von Melitelli, einen gelehrten, und in vielen wissenschafften erfahrnen mann, der Trattato dell amore onesto heraus gegeben. Er vermählte sich an. 1604. mit Johanna ab Austria, einer tochter des Don Juan ab Austria, und starb an. 1622. Seine gemahlin folgte ihm an. 1630. wiewol einige melden, daß sie in diesem jahre beyde, und zwar auf einen tag gestorben. Ihre einzige tochter, Margaretha ab Austria y Brancefort, war an Fridericum Colonna, Hertzogen von Vallians, Connetable von Neapolis vermählet, zeugte mit ihm an. 1620. einen sohn Antonium, der aber an. 1623. wieder verstorben, und sie verschied selbst an. 1659. Die Fürstenthümmer sind an ihre verwandte gefallen, von denen Nicolao Placido Brancefort, Ritter des güldenen Vliesses, Grand von Spanien ꝛc. an. 1723. den 24. mertz zu Palermo verstorben, und Don Petro Brancefort, Graf von St. Antonio, Kayserl. Cämmerer war, *Mongitoris* bibl. Sic.

Brancefort, (Franciscus) Fürst von Petreverti, und Marquis von Melitelli in Sicilien, ward in dem XVI. sæculo zu Melitelli gebohren. Er legte sich auf die studien, und erwarbe sich grosse wissenschafft in der Theologie, Philosophie und Mathematic, machte sich auch bey den Gelehrten sehr bekannt. Seine bibliotheck, welche aus mehr dann 10000. bänden bestunde, ließ er gleichsam allen Gelehrten, die zu ihm kamen, gemein seyn. Er heurathete an. 1604. Johannam von Oesterreich, eine tochter Don Juans, eines natürlichen sohns Caroli V. mit welcher er an. 1615. zu Melitelli ein Benedictinerkloster stiftete, und mit vielen einkommen begabete; in welchem er auch begraben wurde. Er schrieb in Italiänischer sprache ein buch de Amore honesto, wie auch einige comödien; ingleichen fieng er kurtz vor seinem tod an, ein werck della Ragion di Stato zu verfertigen. *Biblioth. Sicula.*

Brancefort, (Aloysius) ein Sicilianischer Edelmann von Palermo, dessen vatter Hercules, Hertzog von St. Johann, und Graf von Camerata gewesen, legte sich auf die bürgerliche und canonische Rechte, darinn er den Doctor-grad angenommen. Sein bruder Octavius, Bischoff zu Catana, setzte ihn zum General-Vicario seiner Diœces, und wenig zeit hernach wurde er Vice-Cantzler der Universität zu Catana. Er machte sich durch seine tugenden und gute aufführung sehr beliebt, und wurde zuletzt zum Bißthum Melfi, in dem Königreich Neapolis befördert. Diesem stunde er mit vielem ruhm 18. jahr vor, und starb an. 1667. Er hat in druck gegeben: Iter pœnitentiæ. *Biblioth. Sicula.*

Brancefort, (Hieronymus) ein Edelmann aus der stadt Palermo in Sicilien, Graf von Camerata, und Ritter des Spanischen ordens von Alcantara. Er war ein grosser liebhaber der tucht- und sing-kunst, und florirte um das jahr 1600. Man kan seinen geist abnehmen aus einem mit singweisen versehenen gedichte in Italiänischer sprache, welches betitult wird: Infidi Lumi Madrigali à 5. Voci di diversi Autori Siciliani, und einem Lateinischen werck, welches Mauritius de Gregorio unter dem titul: Rosarium centum Poetarum, heraus gegeben. *Bibl. Sicula.*

Brancion, ist eine kleine stadt in Franckreich, in Bourgogne, drey meilen von Tournus, und vier von Clugny. *Dict. Geogr.*

† **Brand**, (Theodorus) Bürgermeister zu Basel. Von dessen sohn **Bernhard**, (dessen leben diesem artickul beygefüget) ist noch dieses zu beobachten. Er war würcklich Professor Juris zu Basel, gabe aber sein amt auf, weil er als Fähndrich in Französische dienste gehen wollte. Dann gegen an. 1552. als Carolus V. mit Henrico II. König in Franckreich in krieg verfallen war, gienge unser Professor zu Bartholomäo Hartmann, welcher die compagnie der Baßlern, so zu diesem krieg in Franckreich geschickt wurde, als Hauptmann commandirte, und begehrte den fahnen von ihm. Dieser verwunderte sich über diesen entschluß, und versprach ihm solchen, so ferne er seines vatters gutheissen erhielte. Da nun dieses nach vielem bitten geschehen, hielte er seine letzte öffentliche lection, zoge sogleich nach derselben die damals gewöhnliche Eydgnössische kriegs-rüstung an, und begabe sich über die Rhein-brück in die kleine stadt, allwo der sammel-platz angestellet war. Da er mit dem fahnen in begleitung der gantzen compagnie marschirte, stunde sein vatter, der Bürgermeister, auf der Rhein-brück, und gab ihm noch einige gute erinnerungen, welche er auch in seinen achtjährigen kriegs-diensten wohl angewendet. Da er an. 1560. zurück kam, ward er in Rath gezogen, und zehen jahr darauf Obrist-Zunfftmeister. An. 1577. nahm er die stelle eines Landvogts auf Varnspurg an, damit er desto ruhiger dem studiren obliegen könnte. Weil man aber seiner wegen damaligen gefährlichen zeiten in der stadt bedorfte, ward er durch Abgeordnete von dem Rath und der bürgerschafft ersuchet, die vorige stelle eines Obrist-Zunfftmeisters wieder anzunehmen, welches er auch gethan, mithin den nutzen des vatterlands seiner eigenen ruhe vorgezogen. Als er noch Raths-Herr war, wurde er an. 1562. mit Werner Wölflin, Heinrich Petri und Joh. Rudolph Fäsch nach Freyburg im Brißgau geschickt, den Kayser Ferdinand I. zu complimentiren, und in die stadt einzuladen; als auch der Kayser solche einladung annahm, ward er von ihm, nebst 5. andern Raths-gliedern, unter dem thor empfangen. Als der Kayser wieder verreisete, muste Bernhard Brand, nebst Heinrich Falckner, dem Stadtschreiber, demselben nachfolgen, und erhielte von ihm unter anderm die bestätigung der stadt Basel freyheiten und gerechtigkeiten, mit einer güldenen bulle, welche man an. 1563. den 20. jun. bey eröffnung der neuen Häuptern und Räthen auf St. Peters-platz der bürgerschafft für das erste mal vorlase, und damit bey gleichem anlas jährlich fortfuhre, bis die Eydgnossen ihre völlige Exemtion vom Reich erhalten. Brand selbst wurde von dem Kayser geadelt. Endlich kaufte er das zwischen Bubendorf und Lüsen stehende schloß Wildenstein, von den Edlen von Eptingen. Er hatte sich erstlich mit einer tochter des berühmten buchdruckers Joh. Herrwagen verheurathet, und mit derselben einen sohn, nahmens **Theodor** gezeuget, welcher Raths-Herr zu Basel, und zu verschiedenen zeiten Landvogt zu Homburg, Luggaris, wie auch zu Varnspurg gewesen. Seine zweyte ehefrau war eine Wagnerin von Mülhausen, mit welcher er, nebst vier töchtern, einen sohn, nahmens **Bernhard**, gezeuget, welcher erstlich Raths-Herr, demnach Landvogt auf Waldenburg, endlich an. 1644. Obrist-Zunfftmeister gewesen, und an. 1650. verstorben; auch durch seine gutthaten gegen der Universität und den Gelehrten verdienet hat, daß ihm Jacobus Brandmüller nach seinem absterben, eine Lateinische lob-rede öffentlich gehalten, und dem druck übergeben hat. Dieser hinterließ einen einigen sohn, ebenfalls **Bernhard** genannt, welcher sich an. 1653. in der aufruhr einiger bauren, als Landvogt zu Homburg, ruhmlich gehalten, aber jung gestorben ist. *Urstisii* Baßler-chronick. *Jac. Brandmulleri* Orat. *J. Rudmi* vitæ Prof. Bas. manusc.

Brand, (Gerhard) ein Reformirter Theologus, war zu Amsterdam an. 1626. den 25. jul. gebohren, und wurde anfangs zu Nieukoop, an. 1667. aber in seiner vatter-stadt Prediger. Er starb an. 1685. den 11. oct. auf einer reise zu Rotterdam,

terdam. Man hat von ihm in Holländiſcher ſprache eine hiſtorie von der Reformation in den Niederlanden, welche auch ins Franzöſiſche überſetzet iſt. Sie war erſtlich ein kleiner band in 12, wurde aber nachgehends dergeſtalt vermehret, daß ſie an. 1674. vier groſſe vol. in 4. ausmachte. Henricus Ruil, ein Paſtor zu Amſterdam, ſchrieb an. 1675. wider dieſe hiſtorie, worauf ihm der author an. 1676. antwortete. *Witte*, biogr.

Brand / Brandt / oder Brando, (Johann) ein Ciſtercienſer-Mönch, welcher in dem XV. ſæculo lebte, ſchrieb eine chronick von anfang der welt, bis an. 1413. und ſtarb an. 1478. *De Viſch*, bibl. Ciſterc.

Brandaon, (Frantz) auch **Brandano** genannt, ward zu Alcobaza an. 1601. gebohren, und trat an. 1618. in den Ciſtercienſer-orden. Nachdem er in demſelben verſchiedene ämter verwaltet, ward er zweymal General. Er folgte ſeiner mutter bruder in der ſtelle eines Königl. Portugieſiſchen Hiſtoriographi, und ſchrieb den fünften und ſechſten theil der Monarchia Luſitanica, welche an. 1650. und an. 1672. gedruckt wurden. Er ſtarb zu Liſabona an. 1683. *Mémoires de Portugal.*

Brandano, ſonſt auch **Bartholomäus Caroli** genannt, ein ſeltſamer bauer, war in dem Sieneſiſchen an. 1488. gebohren, und führte anfänglich ein wüſtes leben; gieng aber hernach in ſich, und gab vor, er ſey von GOtt unmittelbar erleuchtet worden. Er lief weit und breit herum, und zwar unter dem lächerlichen nahmen Pazzo di Chriſto, oder ein narr Chriſti. Man ſagt, er habe vieles, ſo hernach eingetroffen, und abſonderlich die verwüſtung der ſtadt Rom vorher verkündiget: Denn als ihn der Bapſt Clemens VII. in einen ſack ſtecken und in die Tyber werffen laſſen, erhielt er auf eine wunderbare art das leben, und ſtellte ſich ſofort vor den Bapſt, den er mit dieſen worten anredete: Voi avete meſſo nel' ſacco me, è Dio mettera in ſacco voi. Er ſtarb endlich an. 1554. und zwar, wie man vorgiebet, in groſſer heiligkeit. Hieronymus Gigli, ein Licentiatus Juris zu Siena, der an. 1730. gelebet, hat dieſes Brandano leben und prophezeyungen in Italiäniſcher ſprache heraus gegeben. *Biblioth. Italique*, tom. VII. p. 146.

Brandeck, ein adeliches ausgeſtorbenes geſchlecht in Schwaben. An. 1251. hatte Volmer von Brandeck mit dem kloſter Alſperſpach wegen des fleckens Dornheim einen ſtreit. *Cruſius*, P. III. annal. Suev. II. 9. Johann von Brandeck verkauffte an. 1323. einige güther bey Waſen gelegen dem kloſter Alſperſpach. *Cruſius*, l. c. IV. 6. An. 1350. ſchloß Hermann von Brandeck zu Oberndorff einen kauff-contract wegen eines güthgens zu Firnſal. *Cruſius*, l. c. V. 2. An. 1359. ſchenckte Gerhild Vollmars von Brandeck hinterlaſſene wittwe, dem kloſter Alſperſpach 12. ß. heller jährlicher einkünfte, um vor ihren verſtorbenen gemahl alle jahre ſeel-meſſen zu leſen. *Cruſius*, l. c. V. 5. An. 1521. ſtarb Volmer von Brandeck, und liegt nebſt zwey gemahlinnen in gedachtem Alſperſpach begraben. *Cruſius*, l. c. X. 10. Hans von Brandeck war unter König Franciſco in Franckreich Oberſter, und hielte ſich in der ſchlacht von Pavia wohl, allein da er ſtarck bleſſiret war, muſte er ſich doch endlich ergeben, und that hernach dem Kayſer im Königreich Neapoli gute dienſte, wie er denn unter andern thaten an. 1528. die ſtadt Nola einnahm. Spangenb. Adelſp. XI. 39. Volmer von Brandeck auf Sterneck ſuchte an. 1545. die ſoldaten zu werben, welche die Ritterſchafft Schwartzwalde dem Kayſer Carolo V. wider die Türcken zu hülffe zu ſchicken verſprochen hatte. *Cruſius*, l. c. lib. XI. c. 19. Auch wird dieſe familie von Brandeck unter die wohlthäter des kloſters Belenhauſen gerechnet. *Cruſius*, l. c. lib. XI. cap. 17.

† **Brandenburg.** (die Marggrafſchafft) **Friderici** III. dritte gemahlin, Sophia Louiſe, ſtarb den 29. jul. 1735. **Fridericus Wilhelmus**, König in Preuſſen, und Churfürſt von Brandenburg, ſtarb den 31. may 1740. (ſiehe einen beſondern artickul an ſeinem ort.) nachdem er mit ſeiner gemahlin, Sophia Dorothea von Braunſchweig, Königs Georg I. von Groß-Britannien tochter, verſchiedene kinder gezeuget. Dieſe ſind 1.) **Fridericus Ludovicus**, welcher an. 1707. gebohren, und das folgende jahr verſtorben. 2.) **Fridericus Wilhelmus**, an. 1710. gebohren, und das folgende jahr wieder verſtorben. 3.) **Fridericus**, ſo den 24. jenner 1712. gebohren, und an. 1733. mit Ferdinandi Alberti, Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg, tochter, Eliſabeth Chriſtina, ſich vermählet, auch an. 1740. zur regierung gelangte. 4.) **Ludovicum Carolum Wilhelmum**, der an. 1717. den 2. may gebohren, und an. 1719. den 31. augſt. verblichen. 5.) **Auguſtus Wilhelmus**, ſo an. 1722. den 9. aug. gebohren, und Gouverneur von Pommern worden. 6.) **Fridericus Henricus Ludovicus**, gebohren den 18. jen. 1726. ward Dom-Probſt zu Magdeburg. 7.) **Auguſt Ferdinand**, gebohren an. 1730. den 23. may. 8.) **Sophia Friderica Wilhelmina**, die an. 1709. den 3. jul. gebohren, und an. 1731. Friderico, Marggrafen von Brandenburg-Culmbach, vermählet worden. 9.) **Sophia Charlotte Albertina**, welche an. 1713. den 5. may gebohren, und das folgende jahr mit tod abgieng. 10.) **Friderica Louiſe**, die an. 1714. den 28. ſept. gebohren, und an. 1729. Carolo Wilhelmo Friderico, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach, beygelegt worden. 11.) **Philippina Charlotte**, welche an. 1716. den 13. mertz gebohren, und an. 1733. den 2. jul. mit Carolo, Hertzog von Braunſchweig-Lüneburg vermählet worden. 12.) **Sophia Dorothea Maria**, ſo an. 1719. den 25. jan. gebohren, und an. 1734. den 10. nov. Friderico Wilhelmo, Marggrafen von Brandenburg-Schwedt angetrauet worden. 13.) **Louiſe Ulrica**, die an. 1720. den 24. jul. auf die welt gekommen. 14.) **Anna Amalia**, welche an. 1723. den 9. nov. gebohren, und an. 1734. Canonißin und Coadjutorin zu Hervorden worden.

Friderici Wilhelmi des Groſſen kinder, aus der andern ehe waren, 1.) **Philippus Wilhelmus**, welcher an. 1711. verſtorben, und gezeuget: a.) **Fridericum Wilhelmum**, Marggraf zu Brandenburg-Schwedt, und Statthalter zu Magdeburg, welcher an. 1700. gebohren, und 1737. Preußiſcher General-Lieutenant von der cavallerie worden iſt. Er vermählete ſich an. 1734. mit Sophia Dorothea Maria, einer tochter Friderici Wilhelmi, Königs in Preuſſen, und zeugte: a.) **Friderican Dorotheam Sophiam**, gebohren an. 1736. den 18. decemb. b.) **Annam Eliſabeth Louiſen**, gebohren den 22. apr. 1738. b.) **Georgium Wilhelmum**, welcher an. 1704. den 10. mertz auf die welt gekommen, und nur 16. tage gelebet. c.) **Henricum Fridericum**, Königl. Preußiſchen Oberſten über ein regiment zu fuß, wie auch Dom-Probſt zu Magdeburg und Halberſtadt, welcher an. 1709. den 21. aug. gebohren, und ſich an. 1739. mit Leopoldina Maria, einer tochter Leopoldi, Fürſtens von Anhalt-Deſſau, vermählet hat. d.) **Friderican Dorotheam Henrietten**, die an. 1700. gebohren, und das folgende jahr wiedrum verſchieden. e.) **Henrietten Mariam**, ſo an. 1702. den 2. mertz gebohren, und an. 1716. mit Friderico Ludovico, Erb-Printzen von Würtemberg-Stuttgard vermählet, aber an. 1731. in den wittwenſtand geſetzt worden. 2.) **Albertus Fridericus**, welcher an. 1731. den 21. jul. verſtorben. Von deſſen kindern iſt a.) **Fridericus Carolus Wilhelmus** an. 1707. den 15. augſt. geſtorben. b.) **Fridericus Carolus Albertus**, Königl. Preußiſcher Oberſter über ein regiment zu fuß, ward an. 1731. Heermeiſter zu Sonnenburg. c.) **Fridericus**, ſo an. 1710. den 13. aug. gebohren, und an. 1731. unter den Holländern die ſtelle eines Oberſten über ein regiment infanterie erhalten. d.) **Fridericus Wilhelmus**, der an. 1715. den 28. mertz an die welt gekommen. e.) **Anna Sophia Charlotte**, gebohren den 22. dec. 1706. ward an. 1723. an Wilhelmum Henricum, Hertzogen von Sachſen-Eiſenach vermählet. f.) **Louiſe Wilhelmina**, die an. 1709. gebohren und 1726. geſtorben. g.) **Sophia Friderica Albertina**, welche an. 1712. den 21. april gebohren, und an. 1733. Victori Friderico, Fürſten zu Anhalt-Bernburg beygelegt worden. 3.) **Carolus Philippus**, (nicht Wilhelmus) ſtarb an. 1695. 4.) **Chriſtianus Ludovicus**, wurde auch an. 1728. Dom-Probſt zu Magdeburg, und gieng an. 1734. den 3. ſept. mit tode ab. 5.) **Maria Amalia**, ſo an. 1670. den 16. nov. gebohren, wurde an. 1687. mit Carolo, Erb-Printzen zu Mecklenburg-Güſtrow, und an. 1689. mit Wilhelmo, Hertzog zu Sachſen-Zeitz vermählet, aber an. 1718. in den wittwenſtand geſetzet, und ſtarb den 17. nov. 1739. 6.) **Eliſabetha Sophia**, ſo an. 1674. den 26. mertz gebohren, wurde an. 1691. Friderico Caſimiro, Hertzoge in Curland, und an. 1703. Chriſtiano Erneſto, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach, und an. 1714. Erneſto Ludovico, Hertzoge zu Sachſen-Meynungen beygeleget, ward wittwe an. 1724. 7.) **Dorothea**, kam an. 1725. an die welt, und lebte nicht gar ein jahr. *Lettres Hiſtoriques. Memoires du tems.* **Genealogiſches Handbuch.**

Brandenberg, oder **Brandenburg**, ein uraltes ſchloß und ſtadt in Thüringen, eine meile von Eiſenach nahe bey Lauchreden an der Werra gelegen, welches nach Adami Urſini, in chron. Thur. ap. Mencken, rer. Germ. ſcript. tom. III. p. 1241. meynung von denen Grafen von Brandenburg, von welchen hernach, zur zeit da die Sachſen die Thüringer vertrieben, erbauet worden, und weil die ſchäfer den wald daſelbſt um der wände willen verbrannt hatten, Brandenberg ſeye genannt worden. *Monach. Pirnenſis*, ap. Mencken, l. c. tom. II. p. 1535. **Schneiders** beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 16. Vor dieſem gehörte dazu eine beſondere Grafſchafft, welche eine von denen 12. Grafſchafften geweſen, ſo von dem Kayſer Lothario Saxone dem erſten Landgrafen in Thüringen Ludovico III. zu lehen und land-ſchutz übergeben worden. **Spangenbergs Adelſpiegel. Tentzel**, hiſt. Goth. ſupplem. II. p. 383. & 392. **Junckers** anleitung zur mittl. geogr. II. 12. §. 45. p. 456. **Knauth** ad Schneiders beſchreibung des alten Sachſenlandes, l. c. Die Grafen von Brandenberg ſind von den zeiten Kayſer Ottonis II. bis auf das groſſe Interregnum bekannt geweſen, doch weiß man keine nahmentlich als Andream, Herrn von Brandenburg, welcher an. 1019. floriret, und Burchardum, Grafen von Brandenburg, welcher mit Landgraf Ludovico VI. oder Sancto im heil. lande geweſen, und an. 1227. als der letzte ſeines geſchlechts verſtorben, und keine rechtmäßige kinder hinterlaſſen. **Spangenberg** l. c. *Leuber* catal. Comit. Baron. & Toparch. Sax. ap. Menck. l. c. tom. III. p. 1912. ſeq. Doch findet man noch an. 1297. Albertum von Brandenberg in einem diplomate, worinnen Landgraf Albertus von Thüringen den verkauff des waldes Luchenrod, von denen Voigten zu Gotha von Tulſtet geſchehen, confirmiret, als zeuge angeführet. *Sovani* mantiſſa dipl. hiſt. Comit. Leiſnie inſerv. XXXVII. ap. Menck. l. c. p. 1040. Ob er zu dieſer familie oder zu einer andern gehöre, kan man

nicht zuverläßig ſagen. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo meldet doch Lruberus l. c. daß die rechtmäßigen erben im groſſen Interregno alle verloſchen, und wären alsdenn natürliche kinder in einigen güthern ſuccediret, welche eine neue familie geſtiftet, das ſchloß Brandenburg von neuem erbauet, ſelbigem den nahmen Brandenfels gegeben, und ſich davon Edle von Brandenfels genennet. Dieſes ſchloß Brandenfels wurde alſo nach *Monachi Pirnenſis* ap. Menck. l. c. tom. II. p. 1535. zeugnis im jahr 1249. erbauet, und in denen damaligen kriegs-unruhen ſtarck beveſtiget. Knauth ad Schneid. l. c. Als aber die von Brandenfels allerhand ſtreiffereyen und raubereyen anfiengen, auch ſich an den Landgrafen machten, ſo vereinigte ſich an. 1383. Landgraf Balthaſar mit denen ſtädten Erfurt, Mühlhauſen und Nordhauſen, und zogen vor Brandenfels, welches ſie auch gewonnen. Darauf nöthigte der Landgraf die von Brandenfels, daß ſie auf ſich, und ihre nachkommen ihm ſchwören muſten, weder wider die Landgrafſchafft noch gedachte drey ſtädte jemals was feindliches anzufangen, es ſey dann daß der Landgraf mit ihnen kriegte, ſo ſollten ſie auf des Landgrafen ſeite bleiben. *Monach. Pirnenſ.* l. c. *Joann. Rohte*, chron. Thuring. ap. *Menckem.* l. c. tom. II. p. 1810. *Paulin.* annal. Iſenacenſ. *Knauth* ad *Schneid.* l. c. Spangenb. l. c.

Brandenburg, oder **Brandenberg**, eine Herrſchafft in Schwaben, unterhalb Kirchberg, unweit der Iller, in dem Gräflich Fuggeriſchen gebiethe gelegen, und denenſelben Grafen gehörig. Vor dieſem war ſie ein beſondere Grafſchafft, von welchen der letzte Graf etwa an. 1220. geſtorben. Gottfried von Rammingen in manuſcript. *Cruſ.* annal. Suev. P. III. lib. I. cap. 3.

Brandi, (Hyacinthus) ein Ritter, und vortreflicher mahler, war zu Poli in dem Kirchen-Staat gebohren, und einer der beſten lehrjüngern Lanfranci. Viele kirchen und palläſte, inſonderheit zu Rom, welche von ihm gemahlet ſind, geben zeugnis ſeiner kunſt ab. Man rühmet an ihm beneben der vortreflichkeit der erfindungen, auch eine geſchwindigkeit in der ausführung. Er ſtarb zu Rom an. 1691. in dem 68. jahr ſeines alters. *Abcedario pittorico.*

Brandi, (Ambroſius) ein Dominicaner-Mönch aus Rom, that ſich im predigen ſonderlich hervor, und gefiel Clemenți VIII. dermaſſen, daß er von ihm zu ſeinem Hof-Prediger gemacht wurde. Er hat nach der zeit auch noch andre ehren-ſtellen bekleidet, und iſt zu Rom in dem Collegio della Minerva, wo er Prior geweſen, an. 1645. über 90. jahr alt, geſtorben. Von ſeinen ſchriften iſt: Trionfo della Vergine del SS. Roſario zu Rom 1625. in 4. gedruckt. *Proſp. Mandoſ.* bibl. Rom. cent. 2. n. 83. *Leo Allatius*, apib. Urb. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 542.

† **Brandis**, ein Gräfliches geſchlecht. Aus demſelben war auch Ortlieb, welcher das Bißthum Chur 22. jahr verwaltet, und an. 1491. geſtorben. Desgleichen, Johann, ſo an. 1509. Dom-Probſt zu Chur, und Chor-Herr zu Straßburg war; von welchem, und Rudolff, Grafen von Sulz, die Republick der drey Bündten, die Herrſchafft Meyenfeld, ſo denen von Brandis zuſtändig wäre, an ſich gekaufft. *Sprecher.* chron. Rhæt. pag. 323.

Brandis, (Frantz Adam) ein Graf, hatte erſt zur gemahlin Mariam Antoniam, Grafens Johannis Antonii von Spauer tochter, hernach Mariam Catharinam, eine tochter Johannis Sigismundi, Grafens von Acham. Er war ein gelehrter Herr, und hat ſich durch ſeine gründlich ausgearbeitete ſchriften einen nahmen unter den Gelehrten zuwegen gebracht. Es ſind aber folgende von ihm bekannt: Fruchtbringender Oeſterreichiſcher Lorbeer-zweig, Augſpurg 1675. in 8. welches werck auch ins Lateiniſche vom authore überſetzt etwas vermehrter unter dem titul: Fama Auſtriaca, heraus gekommen. Des Tyroliſchen Adlers immer grünendes Ehren-kräntzlein, ib. 1702. in 4. Fama Auſtriaca, Botzen 1678. in 8. Ludovici Bertrandi, Papſts Pii V. und Paſchalis eines Franciſcaners lebens-beſchreibungen. *Hendreich.* Hübners bibl. geneal. p. 411.

Brandolinus, (Thomas) ein ſehr gelehrter Dominicaner-Mönch und vortreflicher Prediger zu Neapolis, wurde, nachdem er durch alle ſtuffen ſeines ordens die vornehmſten ſtellen erhalten, von Paulo V. auf recommendation des Cardinals Cajetani an. 1615. den 2. dec. zum Biſchoff zu Minori befördert. Er hat ſolche würde mit groſſem ruhm verwaltet, den Biſchöfflichen pallaſt neu aufgebauet, die cantzel in der haupt-kirche nebſt vielen ſehr koſtbaren meß-gewanden hinein verehret, und ſo viele proben ſeiner gottesforcht, ungemeiner wiſſenſchafft und klugheit ſpüren laſſen, daß dahero der König von Spanien ihn nebſt dem Cardinal Julio Sabello zum Ertz-Biſchoff von Salerno vorgeſchlagen, worzu aber der letztere von dem Papſt erwehlet worden. Er hat 21. jahr geſeſſen, und iſt den 29. febr. 1636. geſtorben. Seines vatters bruder Scipio Brandolinus, war Marggraf zu Mileto und Königlicher Cantzley-Director zu Neapolis, deſſen ſohn aber, Joſeph Brandolinus, iſt Königl. Rath geweſen. *Fontana* in theatr. *Toppi* bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 316. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. pag. 487. ſeq.

Brandſack, (Antonius) ein Franciſcaner, von Leutmeritz in Böhmen, war Profeſſor Philoſophiæ und Theologiæ, zweymal Provincial ſeines ordens, und ſtarb zu Cremſier in Mähren an. 1683. den 1. may im 46. jahre ſeines alters, nachdem er Philoſophiam und Theologiam heraus gegeben. *Witte*, biogr.

† **Brandſtein**, oder **Brandenſtein**, geſchlecht. In Meiſſen hat dieſe familie Hermsdorff bey Dorbeln inne, allwo der Königl. Polniſche und Chur-Sächſiſche General-Lieutenant, Adam Friedrich von Brandſtein floriret, und an. 1728. geſtorben iſt. *Manuſcript.*

Bransko, eine ſtadt und ſchloß in der provintz Podlachien in Polen, welche ehemals zu Litthauen gehörte, am fluß Narva, ohngefehr 3. Polniſche meilen von Bielsko gelegen. Sie hat ein Hof-gerichte. An. 1408. ſteckte das ſchloß allhier Hertzog Switrigal, des Königs in Polen Wladislai bruder, in brand, als er ſich zu den Moſcowitern wider den Groß-Hertzog von Litthauen Alexandrum Withawdum ſchlug. *Dlugoſſius*, hiſt. Poloniæ, X. pag. 189.

Bransko, lat. Branſcum, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Novogrod Severſky in Moſcau, an dem fluß Dezna gelegen.

Brant, oder **Brandt**, (Caſpar) ein Prediger derer Remonſtranten zu Amſterdam, lebte gegen das ende des XVII. ſæculi, und gab heraus 31. predigten in Niederländiſcher ſprache, ſchrieb auch Hiſtoriam vitæ Jacobi Arminii, welche ſein ſohn Gerardus Brandt an. 1724. zu Amſterdam heraus gegeben, auch durch Moßheims bemühung kurtz darauf zu Helmſtädt wieder aufgeleget worden. Man hat auch von ihm Hugonis Grotii Vitam, welches durch Cattenburgs beſorgung an. 1727. zu Amſterdam in fol. gedruckt worden. Beuthems Holländiſ. kirchen- und ſchulen-ſtaat. Gel. Zeit. 1727. p. 180.

Brantus, (Joh.) ein Jeſuit von Poſen, gebohren an. 1553. hielt ſich anfangs eine zeitlang zu Rom auf, und gab daſelbſt einen Beicht-vatter ab. Als er wieder nach Polen gekehret war, lehrte er die Humaniora und Theologie zu Poſen und Vilna, ward auch Doctor Theologiæ, und endlich Rector derer Collegiorum zu Pultawa und Lemberg. Er ſtarb an. 1601. den 31. dec. im 49. jahre ſeines alters, und ſchrieb de Juſtificatione Peccatoris, Poſen 1591. Leich-rede auf Georg. Chodkiewicz in Polniſcher ſprache, Vilna 1590. in 4. wie auch Lateiniſche und Polniſche gedichte. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Hendreich.*

Braſavola, oder **Braſarola**, (Johannes) ein gelehrter und exemplariſcher Mönch aus dem orden St. Franciſci de Obſervantia, von Ferrara gebürtig, wurde von Paulo V. den 19. jan. 1617. zum Biſchoff von Caſtro erwehlet, und ſtarb an. 1621. nachdem er ſich folgendes epitaphium gemacht, und zu ſetzen befohlen.

Fr. Joannes Ireneus Braſavolus Ferrarienſis,
Ord. Minor. de Obſervantia Epiſcopus Caſtrenſis immutavit

Formam Honores Famam Solum	in	Fimum Horrores Fumum Polum

Es rühmen ihn *Superbus*, in adp. illuſtr. Ferrar. P. I. p. 38. *Libanorius*, in aurea Ferraria, P. I. p. 98. *Baruffaldus*, in comm. hiſt. p. 187. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 582. ſeq.

Braſchius, (Martinus) ein Profeſſor Logices zu Roſtock, von Grubenhagen, ſtarb an. 1601. den 1. may im 36. jahre ſeines alters. Er ſchrieb Claſſicum ad Germanos contra Turcas; Carmina und Orationes; ingleichen Deſcriptionem Columbæ, welche in des Dornavii Amphitheatro Sapientiæ Socraticæ Jocoſeriæ mit befindlich. *Witte*, biogr.

Braßlator, (Joh.) ſcheinet mit demjenigen, welchen Fontana, in monum. p. 344. und Altamura ad an. 1548. Braesler nennet, und welcher ein buch contra errores 12. Altemburgi in Miſnia excitatos geſchrieben, einerley zu ſeyn, wird aber von einigen Johannes Franckenſteinius genannt, weil er aus Franckenſtein in Schleſien geweſen. Er war an. 1410. der erſte, ſo auf der neuen Univerſität Leipzig zum Doctor Theologiæ gemacht wurde, trat in den orden derer Prediger-Mönche, begab ſich alsdenn nach Breßlau, allwo er Vicarius und Reformator des kloſters St. Adalberti, auch vom Papſt zum Inquiſitor derer ketzer im Breßlauiſchen diſtrict conſtituirt, und endlich Prior Provincialis in Polen wurde. Er ſtarb an. 1466. zu Breßlau. Seine ſchriften ſind: de Hæreticorum Erroribus; de Inquiſitionis officio; de Imitatione Chriſti; Comment. in Petri Lombardi ſententiarum lib. IV. Comment. in Pentateuchum Moſis und allerhand Sermones. *Hankius*, de Sileſ. indig. erud. c. 26. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I. pag. 803. ſeq.

Braßica, (Jacob) ſonſt auch **Kool** oder **Kools** genannt, machte ſich durch verſchiedene wercke bekannt, als unter andern: de certo Vitæ genere deligendo; Conſolatio de peſtilentiæ morbo; Iſagoge ſ. introductio ad mortem; Apologi ſ. facetæ dicta; Saturnalia, ſ. ſententiæ ad imitationem Paradoxorum Ciceronis diſputatæ an. 1603. de Etymo Hollandiæ; Reſponſio ad objectiones Douſæ; Saliare ad Philoduſum; Pemmata ad eundem. Er war ein Niederländer, und hat auch heraus gegeben: Reineri Snoii de reb. Batavicis libr. XIII. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Braßicanus, (Joh. Alexander) ſiehe Kohlburger.

Bratamundus, oder **Brautanundus**, ein König in Schweden, und sohn Ynguari, kam nach dessen ertödtung von denen Esthländern, oder, wie andere melden, nach Biornone III. welchen einige vor den vierten zehlen, an. 824. zur regierung, wiewol die scriptores in ansehung der zeit-rechnung nicht so genau übereinstimmen. Er hiesse zuvor nur Anundus, wurde aber hernach deswegen Brautanundus genennet, weil er nach angetrettenem regiment die wälder durchhauen, und die wege bahnen ließ. Einige legen ihm den zunahmen Frous bey, in der meynung, daß er aus dem alten geschlecht Froi abstamme, welchen die Schweden ehedessen unter ihre götter gezehlet. Andere hingegen nennen ihn Freyer und noch andere Froto. Sein schlechter eifer vor die Christliche religion, welche damals im ersten aufwuchs war, brachte ihm alles böse zuwege. Denn als er mit seinem bruder Siccardo, der Cron-folge wegen in öffentlichen kriege gerieth, ward er von demselben, ungeachtet er von dem Norwegischen Könige Siccardo viele auxiliar-trouppen erhalten hatte, in dem treffen der gegend Himmelheid überwunden, und zugleich des Reichs und lebens beraubet, als er kaum drey jahr regieret hatte. *Jo. Magn.* Goth. Sueon. hist. XVII. 3. *Hude. Hermannid.* descr. Suec. p. 54. *Paullini* hist. Arct. II. p. 92. **Leben derer Könige in Schweden.** Es erzehlet aber Snorr Sturlonides in hist. Reg. Septentr. die sache viel anders, wann er p. 42. seq. gedencket, es habe Brautanundus, nachdem er die Esthländer wegen ermordung seines vatters mit krieg überzogen, und ihnen, was er nicht mitnehmen können, verwüstet habe, sein Reich nach der zeit in völliger ruhe regieret, habe auch überall Königliche lust-schlösser aufbauen lassen, wo er bey jeweiliger landes-besichtigung kommlich übernachten könnte. Da sey es nun geschehen, als er eben mit einem grossen gefolge seiner hof-statt zur herbst-zeit im lande herum gereiset, und er an den ort Himmelheid gekommen, welcher von beyden seiten mit bergen umgeben gewesen, daß von dem starcken platz-regen, und dem häuffigen schnee ein gros stück stein und erde sich los geweichet, und den König samt seinen meisten hof-bedienten erschlagen habe, worauf dessen sohn Ingialdus zu Upsal zum König gecrönet worden.

Brattelen, ein schloß und flecken in der Schweitz. Siehe **Prattelen**.

Brattenstein, ein schloß, welches ehemals ausserhalb der stadt Rötingen im Stift Würtzburg in Francken gelegen. An. 1438. wurde es in abwesenheit Wilhelms von Elma, der es vom Stift pfandsweise inne hatte, durch einen knecht Friedrichs von Seldeneck verrathen, und Hornecken von Hornberg, des damaligen Bischoffs feinde gegeben. Kurtz darauf ist es mit in die ringmauer der stadt Rötingen gebracht worden. Ludwigs Würtzb. geschichtschr. p. 763.

Braudlacht, (Georg) ein Westphälinger, schrieb Epitomen Jurisprudentiæ publicæ universæ, Jena 1653. und 1665. in 12. so hernach mit Jac. Lamp. Republica Romano-Germ. zu Jena 1671. Gotha 1681. in 12. Arnstadt 1666. in 12. Erfurt und Schleußingen aufgeleget worden: Historiam Pacificationum Austrio-Hispano-Gallicarum, Augspurg 1644. Leipzig 1687. in 8. Meditament. Pacif. de Restitutione bonorum, Dignitatum & Honorum ablatorum, Franckf. 1644. in 4. *Hendreich.*

Brauer, (Adriam) ein berühmter Niederländischer mahler, war an. 1608. zu Oudenarde gebohren. Er pflegte lauter kleine sachen zu mahlen, und hatte sein belieben an vorstellung dessen, was unter denen bauren seiner nation vorgieng; jedoch wuste er seine wercke so lebhafft auszudrucken, und die farben so kunstreich zu vermischen, daß seine gemählde fast wie gold geachtet wurden. Dem ungeachtet lebte er nicht nur in gröster armuth, weil er dem trunck allzusehr ergeben war, und weder vor seine person noch unterhaltung sorge trug, sondern er ließ auch nach seinem tode, da er erst 32. jahr alt war, nicht so viel, daß er hätte können begraben werden. Er wurde dahero auf den gemeinen kirchhof geleget: als aber nach der zeit seine wercke immer höher geachtet wurden, ließ der Rath zu Antwerpen seinen leib wieder ausgraben, und in die Carmeliter-kirchen versetzen, ihm auch ein prächtiges begräbnis-mahl aufrichten. *De Piles*, leben derer Europäischen mahler.

Braun, ein altes adeliches geschlecht von Zürich, so von undencklichen jahren in dem regiment allda gestanden, und sich um die stadt sehr verdient gemacht, massen an. 1187. Burckhardt, des Raths, von geschlechten gewesen. An. 1256. Heinrich, des Raths von Rittern, an. 1270. Heinrich der jung des Raths auch von Rittern, und andere mehr, bis zu der regiments-änderung, welche an. 1336. vorgenommen, und in die heutige form eingerichtet worden. Da wurde nun Rudolff, Ritter, auch etliche jahr vorher des Raths von Rittern, in bemeldtem jahr, wegen seiner tapferkeit zum ersten Bürgermeister der stadt Zürich erwehlet. Dieser hat sich, nach dem zeugnis Vitoduran, einsmals, da 12. banditen ihn angegriffen, mannlich gewehret; auch in der mord-nacht an. 1350. tapfer gehalten. In dem folgenden jahr war er der Zürichern Hauptmann, in der merckwürdigen Tättweiler schlacht. Er starb den 1. octob. 1375. Einer seiner söhnen Bruno Braun, war Probst des Stifts zum grossen Münster, auch Kaysers Caroli IV. Caplan und geheimer Rath. Dieser ließe an. 1370. den Schultheiß von Lucern gewisser ursachen wegen gefangen nehmen, daraus eine zimliche weitläuftigkeit erwachsen. Endlich sind die Braunen zu Zürich theils ausgestorben, theils weggezogen, massen Hans Braun, ein sohn Jacobs, welcher Rathsherr und Reichs-Vogt gewesen, sich an. 1471. nach Costnitz begeben, und an. 1521. von dannen in Savoyen gezogen, da er sich in dem thal d'Angrogne niedergelassen, sich mit Maria de Bret verheurathet, und einen sohn, nahmens Johannes, erzeuget, der hernach gen Welsch-Neuenburg gezogen, und sich allda mit Catharina von Diesbach von Bern verehelichet. In dieser posteritat blühet dieses geschlecht noch daselbst. Abraham Braun zoge hernach von dannen nach Bern, und ward zum burger angenommen, dessen nachkommen noch allda bestehen. **Tyrsteiers** geschlechtb.

Braun/ oder **Bruno**/ Brunus, (Sixtus) war Valentini Brauns Superintendentens zu Wurtzen sohn, lebte in der andern helfte des 16. jahrhunderts, war Erb-Herr auf Grossen-Jena, und wurde nebst allen seinen brüdern und nachkommen an. 1613. vom Kayser in den Adel-stand gesetzet, wurde auch an. 1595. Bürgermeister zu Naumburg, daselbst er viel gutes gestiftet, und starb an. 1614. den 21. julii. Er gab ans licht Leonardi Bruni, dicti Aretini, hist. Florent. lib. XII. constantem, & quidem ex mscr. autographis Palatinis, Straßburg 1610. in fol. *Schamelii* Naumburg. litterat. 42.

Brauneck, oder **Brüneck**, ein berg-schloß und Herrschafft in der Grafschafft Nore, in der Schweitz unweit Mellingen. Sie hat vor diesem ihre eigene Edelleuthe dieses nahmens gehabt, welche aber vorlängst abgestorben sind. Nach diesem haben sie die von Geßler besessen. An. 1415. wurde es zu des Reichs, und des Concilii zu Costnitz händen aufgegeben, und von denen Eydgenossen eingenommen, auch durch die von Bern und Solothurn besetzet. Von diesen hat es Johann Rudolff Segisser an sich gekaufft, wovon seine nachkommen den nahmen Segisser von Brauneck angenommen. *Stumpfii* Schweitzer-chron. VII. p. 479.

†**Braunschweigisch** geschlecht. Das **Neue Haus Braunschweig.** Der Hertzog **Anton Ulrich**, von welchem an seinem ort ein eigener articul stehet, nahm an. 1710. die Catholische religion an, und starb an. 1714. Von seinen kindern starb Elisabeth Eleonora an. 1729. den 15. mertz: Anna Sophia an. 1733. den 14. jenner. Augusta Dorothea, hat zu Erfurt die Catholische religion angenommen, und ist Stern-kreutz-ordens-Dame worden. **Augustus Wilhelmus** starb an. 1731. den 23. mertz ohne erben. Ihm folgte sein bruder **Ludovicus Rudolphus** in dem Hertzogthum Braunschweig-Wolffenbüttel, welcher an. 1735. den 1. mertz starb. Mit seiner gemahlin Christina Louise, einer tochter Alberti Ernesti, Fürstens zu Oettingen, hat er vier töchter gezeuget, davon aber nur die drey im Lexico gemeldten erwachsen. Hiemit succedirte in diesem Haus **Ferdinandus Albertus**, Hertzog zu Bevern, welcher aber noch im gedachten 1735. jahr verstarb den 3. sept. Seine kinder sind: 1.) **Carolus**/ gebohren den 1. augst. 1713. 2.) **Antonius Ulricus**, gebohren den 28. augst. 1714. erhielte an. 1733. in Rußland ein regiment infanterie, ward an. 1737. Feld-Marschall, und vermählte sich den 14. jul. 1739. zu Petersburg mit **Anna**/ Caroli Leopoldi, Hertzogs zu Mecklenburg-Schwerin tochter, welche ihn den 23. augst. 1740. zu einem vatter Ivans, oder Johannis, des jetzigen Rußischen Kaysers, machte. 3.) **Elisabetha Christina**, gebohren den 8. novembr. 1715. ist den 12. jun. 1733. mit Friderico dem Cron-Printzen von Preussen, und dißmaligem König vermählet worden. 4.) **Ludovicus Ernestus**, gebohren den 25. sept. 1718. ward an. 1737. Ritter des Königl. schwartzen Adler-ordens, und Kayserl. Oberster, und an. 1741. Hertzog von Curland. 5.) **Ferdinandus**, gebohren den 12. jan. 1721. ward Ritter des schwartzen Adler-ordens. 6.) **Louise Amalia**, gebohren den 29. jan. 1722. 7.) **Sophia Antoinette**, gebohren den 23. jan. 1724. 8.) **Albertus**/ gebohren den 4. may 1725. 9.) **Christiana Charlotta Louise**/ gebohren den 30. nov. 1726. 10.) **Theresia Natalia**/ gebohren den 4. jun. 1728. 11.) **Juliana Maria**, gebohren den 4. sept. 1729. 12.) **Fridericus Franciscus**, gebohren den 8. jun. 1732. Der älteste dieser Printzen **Carolus**/ ward Kayserl. General-Wachtmeister und Oberster über ein regiment infanterie, und folgte an. 1735. seinem vatter in dem Hertzogthum Braunschweig-Wolffenbüttel. Er hat sich an. 1733. den 2. jul. mit Philippine Charlotte, einer tochter Friderici Wilhelmi, Königs in Preussen, vermählet, welche ihm an. 1735. den 9. octobr. **Carolum Fridericum Wilhelmum Ferdinandum**, an. 1736. den 26. sept. **Georgium Franciscum**, welcher das folgende jahr wieder verstorben, an. 1737. den 8. oct. **Sophiam Carolinam Mariam**, den 13. nov. 1738. **Christianum Ludovicum**, und den 24. oct. 1739. **Annam Amaliam** gebohren.

Das **Neue Haus Lüneburg.** **Ernesti Augusti**, Churfürstens von Braunschweig-Lüneburg, dritter sohn, **Maximilianus Wilhelmus**, starb zu Wien den 27. jul. 1726. Der sechste, **Ernestus Augustus**/ Bischoff zu Osnabrück, führte auch den titul eines Hertzogs von York in Engelland, eines Hertzogs von Albanien in Schottland, und eines Grafen von Ulster in Irrland. Er starb den 14. aug. 1728. Dessen ältester bruder, **Georgius Ludovicus**/ Churfürst von Hannover und König von Groß-Britannien, starb den 22. jun. 1727. Dessen Printz **Georgius Augustus**, gieng mit seinem vatter an. 1714. nach Engelland, und ward den 3. oct. zum Printz von Wallis und Grafen von Chester ernennet. An. 1727. succedirte er seinem vatter, als König und Churfürst, und wurde den 22. octobr.

ordnbr. gecrönet. Seine gemahlin ſtarb den 1. dec. an. 1737. Mit derſelben hat er folgende kinder gezeuget: 1.) Fridericum Ludovicum/ Printzen von Wallis, welcher an. 1736. den 8. may ſich mit Auguſta, einer tochter Friderici, Hertzogs zu Sachſen-Gotha, vermählet, welche ihm gebohren 2.) den 11. aug. 1737. Auguſtam/ b.) den 4. jun. 1738. Georgium Wilhelmum Fridericum, c.) den 25. mertz 1739. Eduardum Auguſtum, 2.) Wilhelmum Auguſtum, der an. 1721. den 26. apr. gebohren, und an. 1726. zum Hertzog von Cumberland ernennet worden. 3.) Annam/ welche an. 1734. den 14. mertz mit Wilhelmo Carolo Henrico Friſone, Fürſten von Naſſau-Dietz und Printzen von Oranien vermählet worden. 4.) Amaliam Sophiam Eleonoram. 5.) Eliſabetham Carolinam. 6.) Mariam, ſo an. 1723. den 5. mertz gebohren, und den 19. may an Printz Friedrich von Heſſen-Caſſel vermählet worden. 7.) Louiſen, die an. 1724. den 18. dec. auf die welt gekommen. Geneal. Handbuch ꝛc.

Bravo/ (Antonius) ein Carmelit von Sevilien, lebte um das jahr 1633. unter denen ſeinigen in groſſem anſehen, und ſchrieb in Spaniſcher ſprache von denen ſtatuten und freyheiten ſeines ordens Reſolutionem Judicum: ingleichen de Jurisdictione Prælatorum cujuſcunque Religionis. *Ant.* bibl. Hiſp. *Hendreich.*

Bravo, (Johannes) ein berühmter Spaniſcher Medicus von Piedranita in Caſtilien, lehrte im XVI. ſæculo zu Salamanca mit groſſem beyfall, und ſchrieb de Hydrophobiâ, Salamanca 1571. in 8. 1576. 1581. und 1588. in 4. de Saporum & Odorum Differentiis, ib. 1583. und 1592. in 8. de curandi Ratione per medicamenti purgantis exhibitionem lib. III. ib. 1588. in 8. de ſimplicium Medicamentorum delectu, ib. 1581. 1585. 1592. in 8. Comment. über Galeni buch de Differentiis Febrium, ib. 1578. 1585. 1593. 1596. in 4. Comment. in libros Prognoſticorum Hippocratis, ib. 1578. 1583. 1594. in 8. de Marſiis & Pſyllis; de Vini Natura. *Anton.* bibl. Hiſp. *Hendreich.*

Bravo, (D. Juan de) beygenannt von Salamanca, ein Spaniſcher Capitain, hatte ſich der aufruhr theilhafftig gemacht, welche wider Carolum V. im anfang ſeines Reichs an. 1520. erreget worden. Er wurde derohalben zur ſtrafe auf einem eſel durch das gantze lager geführet, und mit lauter ſtimme vor ihm ausgeruffen, daß er ein verräther ſeye. Dieſe ſchmach that ihm ſo wehe, daß er offentlich das gegentheil bezeugte, aber deswegen von dem Officier, welcher ihn führte, übel tractirt ward. Endlich ward ihm das haupt abgeſchlagen.

Braynus/ (Ludovicus) ein JCtus zu Padua, war auch in der Theologie wohl bewandert. Er lehrte daſelbſt etliche jahr das Jus Canonicum mit groſſem ruhm, verwaltete darauf in verſchiedenen anſehnlichen ſtädten die wichtigſten ämter, ſtarb aber endlichen in obgedachtem ſeinem vatterlande, nachdem er einige Commentarios über das geiſtliche Recht geſchrieben. *Scardeon*, de clar. Patav. p. 193.

Breauté, (Rogerius III.) Ritter, Chatelain von Neville, Herr von Pont-de-Navarre, St. Germain-ſur-Torcy ꝛc. Chambellan des Königs Caroli VI. wie auch Caroli VII. war in dem tauf Johannes genennet worden. Als aber ſein bruder Rogerius ſtarb, nahm er deſſen nahmen an. Ob er ſchon ſehr tapfer und hertzhafft war, hatte er doch in ſeinen verrichtungen wenig glück. Er wurde zum öftern von den Engelländern gefangen, und muſte ſehr groſſe rantzionen bezahlen, darum er auch Mainevol dem Grafen von Harcourt an. 1414. verkauffen muſte. Er fande hierauf mittel, ſich in die ſtadt Harfleur zu werffen, welche von den Engelländern belagert wurde. Der tapfere widerſtand der belagerten wird von allen geſchicht-ſchreibern dieſer zeit, inſonderheit von dem Marſchall de Boucicaut, ſehr geprieſen, welcher auch von Rogerio Breauté mit lob redet. Sobald ſich die Engelländer von Harfleur, und vielen andern plätzen der Normandie bemeiſtert hatten, nahmen ſie auch Neville hinweg, welches die ordentliche wohnung dieſer familie war, ſamt allem ſo dazu gehörete. Dieſe güthere wurden verſchiedenen Herren ihrer armee übergeben; und Gualter von Huguefort, Großmeiſter des Königl. Hauſes von Engelland, bekam das ſchloß und Herrſchafft Neville, welche er auch bey drey und dreißig jahren beſaſſe. Als er aber ſolche verlaſſen muſte, nahm er allen hausrath, wie auch die ſchriften, ſo er in dem ſchloß gefunden, mit ſich nach Engelland. Er heurathete Marguerithe d'Eſtonteville, mit welcher er verſchiedene kinder gezeuget, darunter Johannes geweſen, welcher Commendant des lands Caux geweſen, und von den Engelländern dreymal gefangen, und endlich in dem treffen bey Montlehery den 16. jul. 1465. getödtet worden. *P. Anſelme.*

† Breauté, (Carolus de) wird von andern mit beſſerm recht mit ſeinem vornahmen Petrus genannt.

Breche/ (Johann) ein Medicus von Tours, hat an. 1550. gelebt, und etwas von Galeno und Hippocrate heraus gegeben. Er ſchrieb auch l'Honeſte exercice du Prince in gebundener rede, Paris 1544. in 4. Promptuarium Legum & Conſuetudinum municipalium Galliæ deque illarum concordantia cum legibus Ducum Turonum, Tours 1513. *La Croix du Maine.*

Brechtel, (Stephan) von Nürnberg, war ſehr befliſſen, die zier-ſchreib-kunſt in aufnahm zu bringen. Er hatte ſich bey Joh. Neudörffer nach an. 1540. eine geraume zeit geübet, anbey einen und den andern theil der Mathematic wohl erlernet. Hierauf hat er viele ſchöne vorſchriften, mehrentheils unter dem titul eines gründlichen formulars und guter anweiſung, wie die mancherley arten von Lateiniſchen und Teutſchen handſchriften aus rechtem grund der Geometrie erlernet und geübt werden möchten, verfertiget. Er beäuſſe ſich inſonderheit auf die züge der Teutſchen groſſen buchſtaben, welche hernach ſein ſohn Chriſtoff Fabian Brechtel, der, ſowol als ſein jüngerer bruder Stephan Brechtel, die zierliche ſchriften noch höher zu bringen ſuchte, an. 1602. ſamt einigen von ihm ſelbſt beygefügten neuen alphabeten in 4. zu kupfer bringen ließ. Er ſtarb den 26. jun. 1574. Doppelmayrs nachr. von den Nürnb. künſtlern, p. 203.

Breckling/ (Fridericus) ein Niederländer, war eine zeitlang Prediger zu Zwoll, hat geſchrieben de vero & falſo Chriſtianiſmo, Amſterdam 1660. Speculum Paſtorum repurgatum, ib. 1661. Chriſtum Triumphantem, ib. 1661. Anatomiam Mundi, eod. ib. Quacker-probe, ibid. Myſterium de Monarchia Chiliaſtarum in Terra 1662. Noſce Te ipſum 1662. Bibl. pauperum, ib. 1662. Tr. Pecunia Mundi Regina genannt, Freyſtadt 1663. in 8. de Conſcientiarum Libertate, ibid. eod. Chriſtum Judicem, Zwoll 1663. Vocem clamantem ex Septentrione, ib. Veritatis Triumph. ibid. Theologiam Antichriſti; Phariſaiſmum detectum, convictum, judicatum, Amſterdam 1664. einen tractat unter dem titul, Soli Deo Gloria, ib. eod. Abfall von der Augſpurgiſchen Confeſſion &c. ib. 1666. *Hendreich.* Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, P. III. p. 97. ſeq. P. IV. p. 1043.

† Breda, eine groſſe ſtadt. In dem theilungs-verglich, welcher an. 1732. zwiſchen dem König von Preuſſen, und dem Printzen von Oranien, die erbſchafft Königs Wilhelmi III. von Groß-Britannien betreffend, gemacht worden, iſt die Baronie Breda dem Printzen von Oranien zugefallen. *Hubneri* Suppl.

Breda/ ein fluß in Pommern, welcher aus dem ſee Kransko entſpringet, hernach durch die beyde ſeen Luthomie und Charownowo durchflieſſet, und alsdann bey der ſtadt Fordan in der landſchafft Cujavien in die Weichſel fällt. *Dlugoſſus*, hiſt. Polon. I. pag. 14.

Breda/ (Peter von) ein geſchickter mahler, konnte alles ſehr künſtlich vorſtellen, was landſchafften waren, und zu ſelbigen gehörte, als gebäude, ruinen, grotten, brünnen, ſtatuen, gewächſe und thiere. Er that eine reiſe in Spanien, und ſtarb einige zeit, nachdem er wieder in ſein vatterland ware zurück gekommen. Weyermann/ leben der mahlern ꝛc.

Breda, (Cornelius a) von Brüſſel gebürtig, hörte zu Löwen Buteanum, und nachdem er eine reiſe in Italien gethan, diente er Ferdinando II. im kriege wider die Böhmen, da er an. 1620. zu Crems umkam. Er ſchrieb: Cymbam, Venedig 1610. in fol. Item, Errores per Germaniam, Löwen 1613. in 4. darinnen er von denen alten Teutſchen gebräuchen handelt. *Andreæ* bibl.

Bredelius/ oder Bredelovius/ (Bartholomäus) ein Magiſter Philoſophiæ, und Paſtor zu Steindamm im Preußiſchen, aus Königsberg gebürtig, ſtarb an. 1677. Er hat geſchrieben: de Ultimis Chriſti, Königsberg 1674. in 4. de Sabbatho Deuteroproto; de Circumſtantiis temporis nativitatis Chriſti; de Situ Tribus Naphthalim; de Die Oblationis Manipuli primitialis in feſto Pentecoſtes; de Numero Platonico; Theſes Philoſophicas de Republica. *Hendreich.*

Bredelonus/ oder Bredelunus/ (Henricus) ein Königsberger, welcher gegen das ende des XVII. ſæculi gelebet, und ſich durch folgende ſchriften bekannt gemacht, als da ſind: Poetiſcher Tiſch, 1682. in fol. Politica Imperialis; Relation aus dem Parnaſſo von denen fehlern derer heutigen Poeten; Hobbeſius circa Jus Naturæ defenſus; Accurſius delirans; der vollkommene Schulfuchs, Jena 1681. Er hat auch Jus Moſcoviticum ins Lateiniſche und Teutſche überſetzt, und dabey den unterſcheid und gleichheit mit dem Jure Civili zugleich angemerckt. *Hendreich.*

Bredenbachius, (Matthias) aus Kerpen im Bergiſchen gebürtig, war Rector der ſchule zu Emmerich, und ſtarb an. 1559. im 70. jahre ſeines alters. Er ſchrieb: de Diſſidiis Eccleſiæ componendis, darinnen er von Luthero hart redet, aber von dem Hertzoge zu Cleve befehl bekam, nichts weiter wider die Augſpurgiſche Confeſſion zu ſchreiben; Elementale Græcum; Epiſtolas II. de Negotio Religionis; Comm. in Pſalmum XLIII. it. in Matthæum und Scholia in Feneſtellam de Sacerdotiis & Magiſtratibus Romanis. *Andreæ* bibl. Belg. *Hammelmann*, in opp. pag. 167. ſeq. 1010. ſeqq.

Bredenbachius, (Tilmannus) ein ſohn des vorherſtehenden Matthiä, war Doctor Theologiæ zu Cöln, woſelbſt er auch an. 1587. mit tode abgegangen. Er hat geſchrieben Modum extirpandarum Hæreſium, Cöln; Collationes ſacras; Inſtitutiones Divinæ Pietatis, ibid. 1536. 1579. 1588. in 8. Orationes de Purgatorio, Ingolſtadt 1566. Faſciculum ſacrarum Precationum, Cöln 1580. in 12. de Bello Livonico, Löwen 1564. in 8. welches auch mit unter denen Scriptoribus rer. Moſcov. ſo zu Franckf. 1600. in folio heraus kommen, befindlich; de Sacrilegorum vindictis & pœnis, Cöln 1565. in 8. über dieſes aber ediret; Manl. Eyſengrenii Apologeticum de certitudine gratiæ, ib. 1569. Cæſarii Heiſterbacenſis Hiſtorias memorabi-

les, auch Mich. Sidonii Catechiſmum, und Joann. Fabri Homilias, überſetzt. *Andreæ* bibl. Belg. *Hendreich.*

Bredenbend, oder **Bredebend**, ein veſtes ſchloß an fluſſe Roer im Hertzogthum Jülich, nicht weit von Lumich. Im dreißigjährigen kriege thaten die Heſſen aus demſelben denen Kayſerlichen groſſen ſchaden, dahero der Kayſerliche General Lamboy daſſelbe belagern muſte. Es hielt ſich einen gantzen monat, endlich da das waſſer aus den gräben von denen Kayſerlichen abgeleitet, und ſtets auf das ſchloß canonirt wurde, die belägerten auch keine hülffe zu hoffen hatten, ergaben ſie ſich auf ſehr gute conditionen, worauf die Kayſerliche die ohne dem durch das geſchütz verderbten veſtungs-wercke an. 1648. völlig ſchleiften. *Adlzreiteri* ann. Boic. P. III. lib. XXXIII. 38. Zeillers Reichs-Geogr. IX. p. 1290. Es gehöret dazu eine gantze Herrſchafft, welche vor dieſem ihre eigene Herren hatte, welche aber ſchon im 10. jahrhundert mit Wernern ausgeſtorben, durch deſſen einzige tochter Johanna, welche ſich an Rüdigern von Pallant vermählet, iſt dieſe Herrſchafft an das Pallantiſche geſchlecht kommen, die ſich davon Herren von Bredebend nennen. *Bucellinus*, Germ. Stemmatogr. P. II. Sect. III. voce Pallant.

Bredenburg, (Johann) ein gemeiner bürger zu Rotterdam, der aber des Spinoſä Atheiſterey ſehr deutlich und gründlich widerleget in einem buche, welches er unter dem titul: Verhandeling van de Vorſprong &c. Holländiſch aufgeſetzt, und einen andern in das Lateiniſche überſetzen laſſen. Es führet den titul: Enervatio Tractatus Theologico-Politici una cum demonſtratione Geometrico ordine diſpoſita, Naturam non eſſe Deum, cujus effati contrario prædictus Tractatus unice nititur. Rotterd. 1675. in 4. *Bayle.* Stolles hiſt. der Gel. II. 3. §. 36.

Brederode, (Gisbert von) ein ſohn Walravii, der bey Corcum umkam, ward anfangs Probſt zu Utrecht, und Decanus von Donat zu Brügge, hernach wegen ſeines vornehmen geſchlechts und ſeiner eigenen verdienſte an. 1435. einmüthig zum Biſchoff von Utrecht erwehlet. Weil nun ſein vorfahr Rudolph von Diepholt dem Hertzog Philippo von Burgund verſprochen hatte, deſſen natürlichen ſohn David zum Coadjutor anzunehmen, dafern ihm der Hertzog wider das Capitul, mit welchem er in groſſer zwiſtigkeit lebte, beyſtünde; der von Brederode aber, welcher von dieſem iezt-gedachtem Biſchoff, als haupt ſeiner widerſächer in bann gethan worden war, bald nach ſeiner wahl anfieng die Diepholtiſche partey zu verfolgen, ſo erwehlten verſchiedene mißvergnügte Canonici in einer zu Amersfort gehaltenen verſammlung den erwehnten David, und ſtellten dem Hertzoge von Burgund vor, wie groſſe urſach er hätte, die anwachſende macht des hauſes Brederode zu unterdrücken. Darauf brachte es der Hertzog zu Rom ſo weit, daß Papſt Calixtus III. ob er gleich bereits von Gisberto das geld vor ſeine bulle empfangen, ſolche dennoch nicht ausfertigte, ſondern vielmehr den David, den er vorher legitimirt, zum Biſchoff beſtätigte. Als demnach indeſſen Gisbertus den aufruhr des volcks zu Utrecht, welches ſich wegen verſchiedener auflagen und andrer beſchwerden gegen ihn aufgelehnt, mit gewalt und ſeines bruders beyhülffe gedämpft hatte, überfiel ihn der Hertzog von Burgund mit heers-macht, und nöthigte ihn auch an. 1456. zu einem nachtheiligen vergleich, den zwar Gisbertus durch hülffe derer Utrechter über den hauffen zu ſtoſſen ſuchte, als aber der Hertzog die ſtadt eingenommen, ſelbſt nebſt ſeinem bruder gefangen ward. Er ward zwar hernach wieder auf freyen fuß geſtellt, muſte aber nicht allein das Biſthum, ſondern auch ſeine übrige Beneficia, davon er laut des erſtern vergleichs einen theil hatte behalten ſollen, niederlegen, und ſtarb endlich an. 1475. zu Breda vor gram. *Beka. Heda. Meteranus. Thuanus. Pontanus. Scriverius. Grobii* annales.

Brederode, (Lancellotus von) deſſen vatter Artus geheiſſen, war Rath der provintz Holland, ein guter Rechtsgelehrter, dabey auch der Gottsgelehrtheit nicht unerfahren, fürnemlich aber ein groſſer liferer für die freyheit ſeines vatterlandes. An. 1620. wurde er ſeines amts entſetzet, weil er der Remonſtrantiſchen partey beygethan war. *G. Brandt*, hiſtoire de la Réform. tom. II.

Brefar, iſt eine von den Sorlingiſchen inſuln, und liegt gegen abend von Cornouaille, zwiſchen Bretagne und Irrland. *Martiniere.*

Bregwinus, Ertz-Biſchoff zu Canterbury, war ein Sachſe von geburt, aus vornehmem geſchlechte, und hatte ſich zur perfectionirung ſeiner ſtudien zimlich jung in Engelland begeben. Weil er ſich nun allda ſowol durch ſeine gelehrſamkeit als auch durch ein ſittſames und frommes leben berühmt gemacht, geſchahe es, daß er an. 759. Guthberto in obgedachtem Ertz-Biſthum ſuccedirte. Er ſtarb 3. jahr darnach den 24. aug. an. 762. *Godwin*, de Præſul. Angl. p. I. p. 65.

Bregy, (Charlotte Saumaiſe de Chazan) ware eine nichte des berühmten Claudii Salmaſii. Sie ware verheurathet mit Mr. de Fiecelles, Graf von Bregy, General-Lieutenant der armeen, auſſerordentlicher Abgeſandter in Polen, wie auch Botſchaffter in Schweden. Sie hatte vielen geiſt, wie man aus einer ſammlung ihrer briefen und gedichten, welche zu Leiden gedruckt worden, ſiehet. Die beſten köpfe ihrer zeit muſten mit ihr correſpondiren; ſie ſchriebe auch öfters an die Königin Anne von Oeſterreich, wie auch die Königin in Engelland, und in Schweden. Sie ſtarb zu Paris den 3. apr. an. 1693. in einem alter von 74. jahren. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

Breval, oder **Brevalli**, (Johannes) ein Franzöſiſcher Dominicaner-Mönch, trat zu Evreux in den orden, wurde Magiſter Theologiæ, und an. 1455. Prior in dem Gymnaſio Sanjacobæo zu Paris, auch General-Inquiſitor durch gantz Franckreich. Er hat an. 1456. auf anhalten Königs Caroli VII. den proceß der Pucelle d'Orleans mit unterſuchen, auch die zwiſchen der Univerſität zu Paris und einigen Bettel-Mönchen entſtandene mißhelligkeiten vergleichen helffen. Man hat von ihm Tr. de libera Auctoritate audiendi confeſſiones Religioſis mendicantibus conceſſa. Sein ander werck Epithoma montium genannt, liegt noch im manuſcript. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 815. ſeq.

Breban, (Ludovicus Robertus Hippolytus von) Graf von Pleid, Königlicher Franzöſiſcher General-Lieutenant, war aus einem alten geſchlechte in Franckreich entſproſſen. Er wurde an. 1729. als Ambaſſador nach Coppenhagen geſendet, um dem Könige von Dännemarck zur Crone zu gratuliren, und ſeines Königs intereſſe zu beobachten. Bey dieſer gelegenheit bemühete er ſich an. 1733. eifrigſt den Däniſchen Hof auf des Königs Stanislai ſeite zu lencken; konnte aber nichts mehr erhalten, als daß man den Franzöſiſchen ſchiffen erlaubte, ungehindert durch den Sund zu gehen. Mit dieſen ſegelte er an. 1734. im may nach Dantzig, und warf ſich in die veſtung Weichſelmünde. Als man aber den 25. dieſes monats das Rußiſche retranchement angriff, hatte er das unglück, daß er dabey ſein leben einbüſſete. Seine gemahlin war eine tochter des Königlichen Staats-Secretarii, Ludovici Phelypeaux, Herrns von la Vrilliere, Marquis von Chateauneuf, hieß Louiſe Franciſca, und geſegnete an. 1737. den 3. mertz in dem 30. jahre ihres alters zu Paris das zeitliche. Ihr einziger ſohn von 14. jahren ſtudirte um dieſe zeit zu Paris in dem Collegio Ludovici des Groſſen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IX. p. 316. *Acta publica.*

Breitenau, oder **Breittenau**, **Braitenau**, eine Benedictiner-Abtey in Heſſen an einem angenehmen orte ohnweit Caſſel, in der Maynziſchen Diœces. Graf Werner von Grötzingen bekam dieſe gegend von Kayſer Henrico V. mit welchem er zuvor nach Heſſen gereiſet war, geſchencket, allwo er an. 1117. (*Bucellinus*, German. ſacr. P. II. p. 17. ſetzet um das jahr 1110.) dieſes kloſter St. Petro und Paulo zu ehren ſtiftete, und reichlich beſchenckte. Er bat darauf den Abt Brunonem von Hirſau, daß er ihm Mönche ſolches zu beſetzen zuſchicken möchte, welcher auch an. 1119. Drutwinum, der zum Abt vorgeſetzet wurde, nebſt 12. Mönchen dahin ſendete. An. 1144. brachte der Abt Henricus das haupt des Papſts und Märtyrers Felicis in ſein kloſter, welches ihm im traum war gezeiget worden, gab aber doch denen Mönchen zu Hirſau ein theilgen davon. Endlich iſt um das jahr 1549. der Abt mit denen Mönchen daraus von denen Proteſtanten vertrieben worden. Von denen Aebten ſind nur folgende beyde bekannt. 1. Deutwinus an. 1119. 2. Henricus an. 1144. *Trithemius*, chron. Hirſaug. *Cruſ.* annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 7. lib. X. c. 6. *Bucellin.* l. c.

Breitenbach, ein kleiner fluß in Meiſſen, im Ertzgebürgiſchen kreiſe, welcher unterhalb Siebenlehn, oder Siebeln in die Freybergiſche Mulde flieſſet. Knauths prodr. Miſn. p. 13.

Breithaupt, (Joach. Juſt.) der Heil. Schrift Doctor, Abt des kloſters Bergen, General-Superintendent und Senior des Conſiſtorii im Hertzogthum Magdeburg, wie auch der theologiſchen Facultät zu Halle. Er war zu Northeim, allwo ſein vatter Chriſtian Breithaupt Paſtor, und Superintendent der Hohnſtädtiſchen Kirchen-Inſpection. war, im febr. an. 1658. gebohren. Nachdem er guten unterricht in Humaniori-bus von ſeinen brüdern genoſſen, auch an eigenem fleiſſe nichts ermangeln laſſen, gieng er an. 1676. auf die Univerſität Helmſtädt. An. 1680. ward er Conrector an der ſchule zu Wolffenbüttel, welches amt aber er im andern jahre mit einer öffentlichen rede de Pietatis Cultu in ſcholis neceſſario, welche auch gedruckt worden, beſchloß. Hierauf gieng er nach Kiel, genoſſe von Kortholten gantz beſondere freundſchafft, und diſputirte einmal unter ihm, deſſen er ſich auch, und zugleich Wasmuthii und Franckii unterrichts bediente. Hierauf laſe er daſelbſt privatim Collegia Homiletica, wie auch andre Theologica nebſt Examinatoriis und Diſputatoriis. Von hier gieng er nach Franckfurt am Mayn, genoſſe daſelbſt viele liebe von Spenern und Holtzhauſen. Man berufte ihn aber bald wieder nach Kiel zur Profeſſione Homiletica, welche er mit einer rede de Homileticis Difficultatibus, die auch hernachmals gedruckt wurde, antrat. An. 1685. ward er zum Fürſtlichen Hof-Prediger, Beicht-Vatter und Conſiſtorial-amt zu Sachſen-Meinungen beruffen, nachdem er zuvor noch zu Kiel Licentiatus Theologiæ worden. Von dar kam er an. 1687. nach Erfurt als Paſtor an der haupt-kirchen, erhielt auch das Seniorat des Evangeliſchen Stadt- und Land-Miniſterii, und Profeſſionem Theologicam Auguſtanæ Confeſſionis. Kurtz darauf ward er auf der ſtadt unkoſten Theologiæ Doctor zu Kiel. Zu Erfurt lieſſe er ſich nach dieſem fleißig finden, hielt

hielt in kirchen und ſchulen öfters viſitationes, diſputirte fleiſſig. An. 1690. verlangte man ihn nach Hildesheim zur Superintendentur, muſte aber, weil die Erfurter ihn nicht von ſich laſſen wollten, ſelbiges ausſchlagen. Indeſſen folgte er das jahr darauf dem ruff Seiner Churfürſtlichen Durchl. zu Brandenburg, die ihn zum Profeſſore Theologiæ und Directore des Seminarii Theologici bey der neu anzurichtenden Friedrichs-Univerſität, zum Magdeburgiſchen Conſiſtorial-Rath und Predigern bey der Dom-kirche in Halle beſtellten, welche ämter er mit einer rede de Reformationis Evangelicæ natura & indole antrat, auch ſelbe rede drucken ließ. Er bekam ſchon damals groſſen zulauff in ſeinen Collegiis, hielte de Myſterio Crucis die erſte theologiſche Diſputation daſelbſt. Als hierauf an. 1694. die Univerſität zu Halle in demſelben jahre inauguriret wurde, verrichtete er an zwey Candidaten die erſte theologiſche Promotion in gegenwart Seiner Churfürſtl. Durchl. Zwey mal, nemlich an. 1698. und 1707. verwaltete er das Prorectorat. An. 1709. ward er Abt im kloſter Bergen, und ſtarb endlich an. 1732. Von ſeinem unermüdeten fleiſſe zeugen auſſer ſchon gedachten ſeine häufige ſchriften, derer wir hier ein verzeichnis geben wollen: Inſt. Theol. tom. I. & II. Halle 1694. in 8. welche nachmals wieder weit vermehrter aufgelegt worden, ib. tom. I. 1716. tom. II. 1723. tom. III. 1732. Theſes credendorum & agendorum fundamentales in 8. welche auch Teutſch durch Craſſelium heraus gekommen; Inſtitutio Hermeneutica & Homiletica ex Auguſtini libb. IV. de Doctrina Chriſtiana, Kiel in 4. Halle in 8. Saltz der erden nach *Matth.* V. 13. denen lehrern und zuhörern zur warnung, Halle 1725. in 4. vollſtändig aber, ibid. 1729. in 4. Kloſterbergiſche Charfreytags-predigten, Magdeburg 1732. in 8. de Studii Theologici neceſſariis tribus adminiculis; de Laudibus Illuſtriſſimi Seckendorfii; de Studii Dogmatici neceſſitate; de Exercitationibus Docimaſticis; de Exercitationum diſputatoriarum utilitate atque abuſu; de Ratione diſputandi Chriſtianorum propria; de Laudibus Arndii; de Partibus Studii Homiletici; de Paſchatis antiquitatibus; de Feſtivitate Pentecoſtali; de Chriſti æterna Deitate; de Incarnationis fructibus; de Exinanitionis partibus; de Chriſti Præſentia; de Regni Chriſti & Auguſti diſcrimine; Apologeticum; de Invocatione Sanctorum; de Hymno Angelico; de Pacto Abrahamico; de Protevangelio; de Gratia Domini Jeſu Chriſti in 2. *Cor.* XIII. 13. de Incorrupto Spiritu; de Reſurrectionis cognitione ſpei pleniſſima ex naturalibus; de Spiritus S. Præſidio, quærendo ante omnia; Apologeticum; de Divina Chriſti Perſona atque Eſſentia creditu neceſſaria; in *Rom.* I. 4. quomodo Jeſus Chriſtus Dominus noſter definitus ſit Filius Dei ex Reſurrectione à mortuis; de Univerſitate Pentecoſtali æmulanda in Academiis; de Magnitudine divini beneficii Nepotem Regium largientis; de Spiritus S. Communione in 2. *Cor.* XIII. 13. Seculare de anno 1717. de fatali ſub ejusdem anni exitum diluvio; Exegetica in Epiſtolas Paulinas; Wohlgemeynte warnung; Contra Imaginem Pietiſmi pro veritate judicium & teſtimonium; Animadverſio de artic. fundament. ad Diſp. de Hæreſi; Confirmatio Apoſtolica ad Diſp. de vera notitia auctam inſertis declarationibus; Commentarius Poëticus in Proverbia & Eccleſiaſticen; Accedunt Sacra anniverſaria in 8. & Magdeburg. 1717. in 4. Epigrammata Biblica.

Breithaupt, (Joh. Jacob) war zu Dransfeld im Göttingiſchen an. 1660. den 6. jan. gebohren. Nachdem er zu Göttingen ſeine ſchul-ſtudien abſolviret, gieng er an. 1682. nach Jena, woſelbſt er auch und zu Erfurt fleiſſig Collegia laſe. An. 1691. ward er Prediger zu Steinau in der Grafſchafft Hanau, an. 1694. andrer Stadt-Pfarrer in Hanau, und in dem daſigen Gräflichen Conſiſtorio Aſſeſſor, in welchem jahre er auch geheurathet; an. 1705. Hof-Prediger, und an. 1716. Kirchen-Rath und Superintendent derer Evangeliſchen kirchen in der Grafſchafft Hanau-Münzenberg. An. 1720. den 27. ſept. beſchloſſe er ſein leben. Auf Landes-herrlichen befehl muſte er den groſſen und kleinen Hanauiſchen Catechiſmum verfertigen. Man hat auch von ihm allerhand leichen-predigten. *Leporini* mem. Caplaton. p. 22. ſeqq.

Breitſchwerdt, (Vitus) lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und war aus dem Würtembergiſchen gebürtig. Er ward erſtlich der ſtadt Augſpurg, hernach der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben Conſulent, und endlich Würtembergiſcher Rath. Man hat von ihm Diſcurſus & Reſponſa puncto diverſorum gravaminum Nobilitatis Sueviæ immediatæ contra diverſos; Conſilium de jure Immediati Ordinis Equeſtris S. R. I. circa Exercitium religionis, welches in Lehmanno ſuppleto & contin. p. 430. ſeqq. befindlich. *Moſers* bibl. Jur. Publ. II. 98. p. 431.

Breland, eine kleine inſul, nahe bey den abendländiſchen küſten von Cornouaille. Sie liegt nicht weiter als fünf Engliſche meilen von dem vorgebürg, the Lands End genannt. *Dictionn. Angl.*

Brembati, (Pinamons Peregrinus) ein Dominicaner aus Bergamo, von vornehmen und reichen eltern gebohren, hatte Jura ſtudirt, und ſich in ſeiner vatter-ſtadt in groſſes anſehen geſetzt, als er bey ſchon zimlichen jahren den orden annahm, welches an. 1219. geſchehen ſeyn mag. Er wurde darauf an. 1226. der erſte Prior in dem kloſter St. Stephani zu Bergamo, nachdem ſich die Dominicaner aus Maria Magdalena dahin niedergelaſſen hatten, welches amt er bis an. 1266. in welchem er den 31. jan. geſtorben, mit dem ruhm einer groſſen heiligkeit verwaltet hat. Seine ſchriften ſind: Geſta & vitæ S. S. Alexandri, Gratæ, Firmi, & Ruſtici, ingleichen Ordinationes & regulæ Conſortii miſericordiæ Pergami, zu deſſen ſtiftung er ſein meiſtes vermögen bey dem eintritt in den orden verſchencket hatte. Es gedencken ſeiner mit vielem ruhme *Barthol. Peregrinus.* in vinea Bergom. *Puiſ* degli huom. illuſt. P. I. lib. I. n. 19. & della progen. p. 89. *Altamura. Rovetta*, donat. *Calvus*, ſcen. letter. de ſcritt. Bergom. welche alle bejahen, daß er auch eine zeitlang Inquiſitor geweſen. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 246.

Bremgarten, ein ſtädtlein in Uchtlande, unweit Bern gelegen. Es hat ehemals beſondere von Adel gehabt, von welchen Thomas und Ulrich in alten urkunden des Cantons Solothurn gefunden werden. Sie ſind in wapen unterſchieden von denen Schencken von Bremgarten. Stumpf. Schweizer-chronick, VII. 25. VIII. 7.

Brendel, (Georg Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren zu Plauen, ſtudirte zu Bautzen, Jena und Leipzig, wurde an. 1694. Pfarrer zu Veſten, und hernach Inſpector zu Thurnau in der Grafſchafft Giech, allwo er an. 1722. den 9. febr. in ſeinem 54. jahre geſtorben. Seine ſchriften ſind: Wahrheits-gründe der wahren religion, ſo er unter dem nahmen Gratiani Pantophili heraus gegeben; Beweis daß eine weltliche Oberkeit macht habe, die Pfarrer nach ihrem belieben abzuſetzen; Unterſuchung der lehre vom gewiſſen; eine Poſtille unter dem titul: Wachsthum im Chriſtenthum an. 1715. Die Wittenbergiſchen Theologi Dr. Chladenius und Wernsdorff in einigen Diſſertationen unter dem titul: Exploratio Spiritus Brendeliani, haben wider ihn geſchrieben, und in ſeinen ſchriften viele fanatiſche dinge anzutreffen vermeynt, er hat ſich aber wider den letzten in einer beſondern gedruckten anfrage vertheidiget. **Unſchuldige Nachrichten.**

Brendel, (Joh.) war den 29. junii an. 1544. zu Bürgel in Thüringen aus einem geringen ſtamme gebohren, ſtudirte zu Jena, und ward an. 1567. in ſeinem vatterlande im thal Bürgeln zum Prediger beruffen. Daſelbſt ſtund er nur 3. jahr, weil er in dem ſtreit derer Jeniſchen Gottsgelehrten mit Victorino Strigelio, derer buch nicht unterſchreiben wollen, und bekam dahero an. 1570. ſeinen abſcheid. Jedoch ward er noch in demſelben jahre nach Gladen, und an. 1571. von der Aebtißin von Quedlinburg zum Prediger zu St. Benedicti beruffen. Endlich an. 1578. beſtellte ihn Fürſt Joachim Ernſt zum Pfarrer und Superintendenten zu Deſſau. Er ſtarb daſelbſt den 12. junii an. 1619. Man hat verſchiedene leich-hochzeit- und begräbnis-predigten, ingleichen Compoſitio ex Catecheſi Palatino-Heidelbergenſi, Zerbſt 1603. in 12. Beckmanns Anhalt. hiſt. VII. 3. p. 330. ſeqq. *Hendreich.*

Brendel, (Joh.) war Philoſophiæ Magiſter und Prieſter zu Göhren, florirte gegen das ende des XVII. ſæculi. Seine ſchriften ſind: Zeit- und gedächtnis-predigten, Leipzig 1682. in 4. Peſt-präſervativ; Geiſtliche waſſer-quelle; Sonn- und Feſt-tags-predigten, Jena 1669. in 4. Geiſtlicher ſchul- und luſt-garten, ib. 1673. in 12. Falſcher Judas, ib. Geiſtliche ehren-fackel, Altenburg 1664. in 12. Geiſtlicher reiſe- und wanderſtab, Jena 1678. in 12. Paradis-gärtlein, ib. 1664. in 12. Geiſtliches rüſt-kämmerlein; Erklärung des nahmens JEſu; Treuer Prediger gröſter reichthum, Jena 1647. in 4. Sonn- feſt- zeit- leid- und freuden-predigten, ib. 1669. in 4. *Hendreich.*

Brenner, (Elias) ein gelehrter Schwede, der ſich wegen ſeiner wiſſenſchafften in denen Schwediſchen alterthümmern ſehr berühmt gemacht. Er war an. 1641. gebohren, und weil er die hiſtorie liebte, und gut zeichnen konnte, bekam er ein doppeltes Königliches Stipendium und reiſe-koſten, hier und da die alterthümmer aufzuſuchen und abzuzeichnen. Er ſammlete auch die Schwediſche müntzen, und gab Theſaurum nummorum Sueo-Gothicorum an. 1691. in 4. heraus, den er meiſtentheils ſelbſt in kupfer geſtochen. Er dedicirte ſelbigen König Carln XI. der ihm befehl gab das werck fortzuſetzen, auch dazu ein gewiſſes jahr-geld erhielte, welches er aber wegen einfallender krieges-läuffe nicht lange genoſſe, indeſſen aus eigenen mitteln das werck beſtändig fortſetzte, ſo daß er eine andre vermehrtere auflage ſeines Theſauri vorhatte, dazu er noch an. 1716. Sueciæ Regum, Reginarum & Ducum numismata jam inde à Rege Guſtavo I. usque ad Regem Carolum XII. verfertigte, welcher tractat, weil jenes nicht zu ſtande gekommen, in die Schwediſche bibliotheck, St. II. n. 7. eingedruckt worden, wiewol die müntzen ſelbſt nicht dabey in kupfer geſtochen worden. Sein cabinet hat nach ſeinem tode ein kauffmann zu Stockholm Walther Greninger gekaufft. *Dal.* ſpecim. biogr. de antiq. Sueciæ. *Acta litteraria Sueciæ* 1724. III. n. 1. **Schwediſche biblioth.** c. l.

Brenner, (Peter Johannſen) ein Schwediſcher Geiſtlicher im XVIII. ſæculo, war anfangs bey dem Löwenhauptiſchen regiment in Stade Feld-Prediger, hielt ſich hernach eine geraume zeit bey dem Könige von Schweden Carolo XII. auf, und bekam von demſelben die Probſtey zu Waſe in Finnland, war aber damit nicht vergnügt, ſondern ſuchte durch verleumdungen, und durch andre unerlaubte mittel noch höher zu

steigen. Als die Russen sich meister von Finnland gemacht, muste er seine Probstey verlassen, und fieng darauf an sein glück durch mancherley heimliche tücke zu suchen. Er gieng demnach an. 1720. mit einem falschen von ihm selbst gemachten paß heimlich nach Coppenhagen, pflog daselbst mit dem Rußischen Gesandten an diesem Hofe, und mit denen Dänischen Ministern über die damalige beschaffenheit des Schwedischen Reichs viele demselben nachtheilige unterredungen, übergab ihnen ein verzeichnis von des Reichs kriegs-macht, machte ihnen hoffnung, daß die vestung Landscron durch verrätherey an Dänemarck gebracht werden könnte, und gab ihnen sonst mancherley verderbliche anschläge unter den fuß. Von denen Rußischen Ministern ließ er sich nach bedingung einer grossen summen gelds, und versicherung von des Czaarn gnade, sowol geld als einen reise-paß unter dem nahmen eines kauffmanns geben, und war gesonnen mit verschiedenen Commissionen derer Dänischen Ministern nach Petersburg zu gehen, ward aber am 1. mertz in Hamburg auf veranlassung des daselbst befindlichen Schwedischen Residenten, der von seinem vorhaben nachricht erhalten, in verhafft genommen, und in ketten und banden nach Stockholm gebracht, wo er sich bey der ersten verhör sehr verstockt erwiese, und viele unschuldige leuthe als mitverbrecher angab, hernach aber als die untersuchung seiner sache einer besondern Comission derer Schwedischen Reichs-Ständen übergeben worden, solches widerrufte, und alles, wessen er aus seinen briefen und concepten beschuldiget worden, freywillig gestund. Als ihm das von der Commission gesprochene urtheil, daß er den kopf, ehre und guth verlieren, und unter den galgen begraben werden sollte, publicirt worden, bestund er eine zeitlang ohne bezeugung einiger reue, mit grosser hartnäckigkeit darauf, daß er die todes-straf nicht verdienet. Endlich aber fieng er doch an auf eine erbauliche art sich zum tode zu bereiten, und erlitte denselben, nachdem er vorher degradirt worden, am 15. julii an. 1720. nach innhalt des angeführten urtheils mit grosser standhafftigkeit, worauf sein cörper unter dem galgen begraben ward. *Motraye*, voyage tom. II. p. 404. 440.

* **Brenner**, (Philipp Ludwig) J. U. L. Hochfürstl. Würtembergischer Regierungs-Rath, und bey dem Tübingischen Collegio illustri Prof. Juris ord. ward gebohren an. 1683. den 19. decembr. zu Nürtingen. In dem Gymnasio zu Stuttgard legte er den ersten grund zu den schönen wissenschafften, und machte unter der guten anführung des damaligen Rectoris, und der Professorum, Eschichs, Reuchlins, Meurers ꝛc. solche progressus, daß er nach zweyen jahren auf der Tübingischen Universität die höhere studien anzutretten im stand war, welches nach gethaner solenner Valediction in dem Gymnasio zu Stuttgard an. 1701. geschehen. Er habilitirte sich sodenn unter Dr. Hochstetters und Prof. Neuen anführung in der Moral und Historie; hörte bey Dr. Mayer erstmals die Institutiones, hernach deren ausführlichere erklärung sowol als auch derer Pandecten in zweyen unterschiedlichen Collegiis bey Dr. Frommann und Dr. Ferdin. Christoph Harprechten seinem nachmaligen schwieger-vatter; verknüpfte so fort mit diesen das Studium Juris Publici und Feudalis unter dem Dr. Schweder, und übte sich in allen hieher gehörigen stücken dergestalten, daß er an. 1706. unter dem vorsitz Dr. Harprechts de Actione utili de recepto, an & in quibus casibus locum possit fortiri; an. 1707. aber unter Dr. Schweder de Jure agnatorum in Feudis nach vorhero in denen gewöhnlichen Examinibus genugsam an den tag gelegter tüchtig- und grundlichkeit mit vielem beyfall pro Gradu Doctorali disputirte, nicht weniger bald darauf den character eines Hofgerichts-Advocaten erhielte. In eben ermeldtem jahr wurde derselbe bey damalig Französischem einfall mit dem Director Osiandern, als Secretarius an den Marschall von Villars wegen freymachung der geissel und reglierung der contribution geschickt. An. 1708. wurde ihme von Hertzog Eberhard Ludwig in dem monat septembr. die stelle eines Professoris extraordinarii in dem Tübingischen Collegio illustri conferiret. An. 1709. erhielte er bey seiner damals regierenden Hochfürstl. Durchl. zu Hohenzollern-Hechingen die würckliche Hof-Raths-stelle, und machten die ihm sogleich dardurch zugekommene geschäffte, daß er als Prof. in illustri Collegio seine Inaugural-oration de Jure Imperatoris & Imperii in Comitatum Commachianum, die hernach im druck erschienen, und einen allgemeinen beyfall sich zugezogen, erst an. 1710. hat halten können. Nach diesem wurden ihme verschiedene Fürstliche Commissiones aufgetragen, welchen er sowol innals ausser lands mit erwünschtem fortgang sich unterzogen hat. An. 1716. wurde ihm die vormundschafftliche Raths-stelle zu Sigmaringen conferiret, hierzu kam an. 1721. das Prädicat und rang eines würcklichen Würtembergischen Regierungs-Raths, ferner an. 1723. die neue Fürstliche Sigmaringische bestallung, mittelst deren ihm besonders alle an beyden höchsten Hof-gerichten anhängige processe vornemlich committiret worden; an. 1725. die würckliche charge eines Hochfürstlichen Hohenzollerischen-Sigmaringischen geheimen Raths, die er auch bey Hohenzollern-Hechingen auf gleiche art schon hatte: an. 1728. die Professio ordinaria in Collegio illustri: gegen dem beschluß des jahrs 1729. das wichtige amt eines Landschafts-Consulenten, und endlich an. 1732. nach dem ableiben Dr. Grassen, das Assessorat bey mehr gedachtem Collegio illustri. Wegen dieser ämtern wurde er zu verschiedenen malen ausser landes geschickt, als naher Wien an den Kayserlichen Hof und respective Reichs-Hof-Rath an 1715. in vielerley wichtigen angelegenheiten des Hochfürstlichen Hohenzollern-Hechingischen Hauses das erste mal: das ander mal eben dahin mit dem nachmals zu Sigmaringen regierenden Fürsten, als in zeit desselbigen minorennität zugeordneter Vormundschafftis-Rath, bey welcher reise er von Ihro Kayserl. Maest. majorenn erkläret, das leben demselben conferiret, und zugleich vermählet worden. An das Kayserl. Cammer-Gericht zu Wetzlar haben die Fürsten zu Hohenzollern sowol Hechingen, als Sigmaringen ihn an. 1713. 1724. desgleichen an. 1725. und 1726. wie nicht weniger der Hertzog von Würtemberg an. 1730. und 1731. mit solchem succeß abgeordnet, daß man mit seiner überall observirten guten ordnung, fleiß und treu ein wohlgefallen getragen. An. 1723. gieng er nach Inspruck, an. 1724. auf den Kreis-Convent nach Ulm, und nicht lang darauf nach Nürnberg, unter Hochfürstl. Instructionen, und hatte bey solchen reisen das vergnügen mit verschiedenen höchst-angesehenen Reichs-Hof-Räthen, Cameral-Assessoribus und vielen andern grossen Ministern in genaue und ganz besondere bekanntschafft zu kommen, und zum nutzen seiner Herrschafften auch nach der hand solche zu unterhalten. An. 1708. den 27. nov. verheurathete er sich an gemeldten Dr. Harprechten einige tochter, Maria Juliana, aus welcher ehe er sieben kinder erlebet, davon drey ihn überlebet, als Magdalena Juliana, so seit an. 1727. mit Joh. Heinrich Harprechten J. U. L. und damaligen Hochfürstl. Hohenzollerischen Hof-Rath seines schwieger-vatters Successore, und nunmehrigen Hochfürstl. Würtemb. Regierungs-Rath und Neustädtischen Cantzley-Directore verheurathet: Ferdinand Ludwig J. U. L. und Würtembergischen Regierungs-Raths Secretarius ordinarius, und Christina Dorothea. Er starb in Tübingen den 23. apr. an. 1737. **Gelehrte Zeitungen.**

Brennerin, (Sophia Elisabeth) war gebürtig aus Schweden, und des bekannten Antiquarii Elia Brenneri eheliebste, eine treffliche Poetin, davon sie zu mehrern malen nicht nur in ihrer mutter-sprach, sondern auch in andern herrliche proben an tag gelegt. Man findet einige in Poßieths Sabbathsdagens aften-opfer. Sie hat auch absonderlich in Historia Litteraria viel wissenschafften besessen, derowegen *Esbergius* in Disput. de Mulier. Philol. Upsal. ed. 1700. ihrer mit vielem ruhm gedencket. Auch ist ihr von dem jungen Fekengran ein Disput. de Mulier. Philos. dedicirt worden, an den sie auch eine vortreffliche epistel geschrieben, woraus genugsam zu erkennen ist, was sie vor ungemeine gaaben und gelehrsamkeit besessen hat. Sie starb im sept. an. 1730. in hohem alter. *Acta Litteraria Sueciæ* 1721. Trim. III. n. 2. **Monatliche auszüge** an. 1701. mens. jan. p. 23. & mens. sept. p. 49. seq. *Holmia litterata.* **Hel. Zeitung.** 1722. p. 173. 1730. p. 785. *Nov. Litterar.* 1720. p. 23.

† **Brentius**, (Johannes) ware in der Schwäbischen Reichs-stadt Weil gebohren. Nachdem er Probst zu Stuttgard worden, hat er unter andern auch die Würtembergische klöster, worüber ihm Hertzog Christoph die Inspection anvertrauet, zu Fürstl. land-schulen gemacht. An. 1563. hielte er mit dem Pommerischen Hof-Prediger, Georg Vigelio, eine unterredung von dem Heil. Abendmahl, aber ohne nutzen. Als ihm erstgedachter Hertzog Christoph wegen der Dedication seines Commentarii in Epist. ad Rom. eine verehrung von 100. goldgülden machte, wollte er es nicht annehmen, damit es nicht schien, als ob er sich durch theologische schriften bereichern wollte. Gleicher weise, als ihm der Cardinal von Lothringen zu Elsaß-Zabern einen kostbarn vergüldten becher präsentirte, schlug er selbigen ebenfalls aus; und als der Cardinal ihn durch einen eigenen botten nach Stuttgard sandte; schickte er ihn wieder zurück. Wie hoch Lutherus Brentium gehalten, hat er selbst in einem brief an Brentium zu erkennen gegeben, welchen die Würtembergischen Theologi in ihrer vorrede zu den Operib. Brentianis deswegen anführen. Thuanus nennet ihn: Theologum magni nominis inter suos. Unter seinen schriften ist auch zu mercken: Syngramma Suevicum de S. Cœna contra Oecolampadium, welches der Cantzler Pfaff nebst verschiedenen andern Brenzischen schriften und briefen, seinen Actis & Scriptis publicis Eccl. Wurtemb. einverleibet. Von seinen schriften bezeugt Tenzel, daß sie noch in Engelland lieb und werth gehalten worden. *Fecht*, suppl. H. E. sæc. XVI. *Pfaff.* prodr. Act. *Heerbrand*, orat. fun. *Heyschlag*, memor. Brentii, und versuch einer vollständigen lebens-beschreibung ꝛc. Sein sohn, gleiches nahmens, war an. 1539. den 6. aug. zu Schwäbisch-Hall gebohren. Er starb den 4. febr. an. 1595. (nicht 1569.) Man hat auch von ihm sechs schöne und gelehrte Præfationes und Notas marginales zu einigen tomis der Operum seines vatters, deren er noch zwey, nebst einigen andern und eigenen theologischen schriften heraus zu geben vorhatte. *Freheri* theatr. p. 298. *Fecht*, suppl. H. E. p. 143. *Fischlini* memoriæ Theolog.

Brentius, (Joh. Hippolytus) des jüngern Johannis Brentii sohn, war an. 1572. zu Tübingen gebohren, und nach guten in den schulen daselbst gelegtem grund in den studien, ward er an. 1591. Magister, an. 1594. Diaconus zu Grönningen, an. 1597. Diaconus zu Stuttgard, an. 1605. Pastor primarius und Decanus der kirche zu Schwäbisch-Hall, an. 1613.

1613. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Herrenbach, und dann endlich an. 1616. Haupt-Prediger zu Anſpach, und des Marggräflichen Conſiſtorii Aſſeſſor. Zu Hall bekam er wegen ſcharffen predigens einige verdrüßliche händel, welche hernach auf Requiſition des daſigen Raths von dem Tübingiſchen Cantzler Andr. Oſiander, dem Maulbrunniſchen Abt Felix Bidembach, und andern in einem allda an. 1612. beswegen angeſtellten Convent unterſucht und beygelegt worden. Dahero er auch von Hall aus wiederum in das Würtembergiſche zurück gekommen. Er lebte zwar in der ehe, aber ohne kinder, und ſtarb an. 1630. zu Anſpach. Man hat von ihm: Brenziſche jubel-predigt, darinn dreyer Brentiorum lebens-lauff beſchrieben; Sechs predigten bey verſammlungen etlicher Churfürſten und Ständen zu Schwäbiſch-Hall ꝛc. *Fiſchlin.* memoriæ Theol. Wurtemb. P. II. p. 81.

Brentius, (Andreas) oder **Brenta**, ein gelehrter Italiäniſcher Medicus und Philologus, der zu Padua und Rom mit vielem adplauſu gelehret. Er ſtarb an. 1484. zu Rom in einem hohen alter. Er hat des Hippocratis bücher de Inſomniis, und de Natura hominis ſehr geſchickt ins Latiniſch überſetzet, auch nebſt einem Syntagmate Rhetorices Orationes, und Poëmata hinterlaſſen. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 177. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 242.

Brentius, oder **Brontius**, (Nicol.) ein Rechtsgelehrter, Poete, und Philologus aus Douay im Niederländiſchen, ſchrieb de Utilitate & harmonia Artium Liberalium cum Jurisprudentia, Antwerpen 1541. in 8. Compendiariam adipiſcendæ virtutis & parandarum litterarum rationem, ib. eod. de Bello in Turcas ſuſcipiendo Poëma ad Carolum V. nebſt andern gedichten, darunter auch eins de Laudibus Hannoniæ. *Hendreich.*

Brentonego, oder **Brentoni**, ein flecken in Tyrol, zwiſchen Verona und Trident, am fluß Adige oder Etſch, nicht weit vom Lago di Garda. Vor alters hieß er Brentonicum. *Paulus Diac.* Langob. III. 31. *Cell.* not. orb. antiq. II. 9. §. 109.

Breoulx, iſt eine kleine ſtadt in Franckreich, und liegt in Provence, gegen die grentzen von Dauphiné, vier meilen von Embrun. *Baudrand*, Diction. Géogr.

Brés/ (Guido de) ein Reformirter Prediger zu Valenciennes in Hennegau, ſchrieb an. 1561. eine glaubens-bekäntnis der Reformirten kirchen, in 37. articuln, welche der Gouvernantin Clara Eugenia übergeben wurde. Sie wurde an. 1566. in Wallooniſcher, und kurtz hernach in Flamandiſcher ſprache gedruckt, wie aus der ſammlung der glaubens-bekänntniſſen, welche an. 1582. zu Genf heraus kommen, zu ſehen. Als die ſtadt Valenciennes an. 1567. eingenommen ward, wurde er, nebſt Pelerin de la Grange, einem andern Prediger, getödtet. *Joh. Brunius*, de vera Relig. Hollandorum.

Breſch, eine alte ſtadt in Africa, welche ſchon von den Römern ſoll erbauet worden ſeyn. Sie liegt an dem Mittelländiſchen meer, ſieben und dreißig meilen von Oran gegen morgen, und zwantzig von Algier gegen abend, in dem Königreich Tremezen. Sie hatte eine groſſe menge einwohner, welche mehrentheils weber waren. Dieſe pflegten ſich ein ſchwartzes creutz auf die ſtirn und hände zu mahlen, welches auch zu Bugie und Algier geſchahe, und halten einige dafür, ſolches ſeye bey dieſen leuthen, welche ſonſt Mahometaner ſind, ein überbleibſel des Chriſtenthums. Das land bringt viel feigen, gerſten und hanff hervor. Die ſtadt wurde von dem Türcken Barbaroſſa eingenommen, als er ſich des Königreichs Tremezen bemächtigte. *Leo Africanus.*

Breſin/ oder **Brezin**, lat. Brezina, oder Breſna, eine mittelmäßige ſtadt in der Woywodſchafft Lanczicz in Groß-Polen, zwiſchen tiefen moräſten, ungefehr 7. meilen von Lanczicz.

† **Breßlau**, die hauptſtadt in Schleſien. Den 3. jenner an. 1741. ergabe ſie ſich an den König in Preuſſen Fridericum II. welcher auch an eben dieſem tag ſeinen öffentlichen einzug daſelbſt gehalten. *Lettres Hiſtoriques*, janv. 1741.

Breslay, (Guido) Präſident des groſſen Raths, welches amt der König Franciſcus I. auf anhalten des Cantzlers Poyet neu aufrichten und ihm geben ließ. Doch verwaltete Breslay dieſes amt nur ſeit an. 1539. bis in den mertzen an. 1543. Dann als Poyet in ungnade gefallen, und an. 1541. in arreſt geſetzt worden, erhielten die Requetenmeiſter eine Königliche Declaration, vermöge welcher ſie wiederum präſidiren ſollten. Man hat übrigens von ihm ein Franzöſiſches geſpräch, du Bien de Paix & Calamité de guerre, welches zu Paris an. 1538. gedruckt worden. Der Cardinal de Tournon, damals Ertz-Biſchoff von Ambrun, und Joh. de Selve, der hernach erſter Präſident des Parlements zu Paris worden, da ſie mit einander in Spanien giengen, den frieden zu machen, werden darinn redend eingeführt. Er hat auch etwas in Lateiniſcher ſprach geſchrieben, welches la Croix du Maine verſprochen heraus zu geben, aber nicht gethan hat. *Menagiana*, tom. II.

Breslay, (Peter) Cantor der kirche zu Angers, war aus einer vornehmen familie. Er war ein zimlich gelehrter mann für ſeine zeit, und hat man von ihm eine ſammlung, darinn viel gelehrtes iſt, welche an. 1574. zu Paris gedruckt worden, unter dem titul: Anthologie, ou Recueil de pluſieurs diſcours notables, tirés de divers bons auteurs Grecs & Latins. Dieſes wurde in dem folgenden jahr ſchon wiederum gedruckt, obwol mit einigen veränderungen. Sonſt war Breslay Secretarius bey dem Concilio zu Tours, welches an. 1583. zu Angers, wegen der peſt, fortgeſetzet worden. Er ſtarb endlich, da er nicht mehr als 30. jahr alt war. Renatus ſein jüngerer bruder bekam die Cantorey, und ward hernach Biſchoff zu Troyes. *Mémoires manuſcrits.*

Bresle/ eine kleine ſtadt in Franckreich, in Lyonnois, liegt an dem fluß Tordine, nur 5. meilen gegen nordweſt von Lyon. Man nennete ſie vor zeiten Arbresle. *Baudrand.*

Bresle, ein jungfer-kloſter Ciſtercienſer-ordens, in der Diœces St. Flour, liegt in Auvergne, an dem fluß Alagnon, ſechs meilen von der ſtadt St. Flour. *Baudrand.*

Bresler und **Aſchenburg**, (Ferdinand Ludwig von) war an. 1681. den 4. julii zu Breßlau gebohren, und begab ſich an. 1699. auf die Univerſität Halle, allwo er ſonderlich Samuelem Stryck, Chriſtianum Thomaſium, und Johannem Franciſcum Buddeum hörete. Hierauf beſahe er an. 17 5. und 1706. Holſtein und Engelland, und kam an. 1707. nach Breßlau zurück, allwo er das folgende jahr nicht allein ein mitglied des Raths, ſondern auch an. 1711. Kayſerlicher Rath, und an. 1716. Commercien-Rath in Schleſien wurde. Er ſtarb an. 1722. und ließ von Mariana Eliſabeth, Georgii von Wierth tochter, mit der er ſich an. 1712. in Wien vermählet, unterſchiedliche kinder. Er hatte ſich in der Politic, Hiſtorie, Genealogie und andern galanten wiſſenſchafften wohl umgeſehen, und war willens eine ſammlung derer Böhmiſchen, Mähriſchen und Schleſiſchen in manuſcript liegenden ſcribenten heraus zu geben, woran ihn aber der tod verhindert, von welcher ſammlung aber nach deſſen tode von Sommersberg viel erhalten, und unter ſeinen Scriptoribus rerum Sileſicarum drucken laſſen. Inzwiſchen hat er an. 1708. des Abts Vallemont, Curioſités de la Nature & de l'Art, aus dem Franzöſiſchen ins Teutſche überſetzet, und zu dem groſſen Hiſtoriſchen Lexico, wie auch zu dem Atlas Hiſtorique, ſonderlich, was die Spaniſchen, Teutſchen, Polniſchen und Schleſiſchen familien anlanget, nicht wenig beygetragen. So hat er auch die neue auflage von Johann von Adlzreiter Annalibus Bojorum an. 1710. in fol. und des Grafen von Khevenhüller Annalibus Ferdinandeis ſonderlich beſorget, und Hübners genealogiſche tabellen zum behuf der Franzöſiſchen edition um ein groſſes vermehret. *Sinapii* Schleſ. curioſ. tom. II. p. 545.

Bretagne, (Claudius) gebohren zu Semur in Auxois, in der Diœces Autun, an. 1625. trat an. 1643. in die Congregation St. Mauri, und erwarbe ſich darinn viele ehre. Er hat heraus gegeben, an. 1680. la Vie de Mr. Bachelier de Geſtes; an. 1689. Méditations Chrétiennes ſur les principaux points de la vie religieuſe; an. 1691. Conſtitutions pour les filles de S. Joſeph &c. Ferner: Les Merveilles de N. D. de Bethleem de Ferrières; wie auch Rélation de ce qui s'eſt paſſé dans la proceſſion du corps de S. Remy. Er ſtarb zu Rouen den 23. jul. an. 1694. *Le Cerf*, biblioth.

Bretanio, **Vetranio**/ oder **Veteranio**, Biſchoff der Scythiſchen kirchen in Nieder-Möſien im IV. ſæculo, reſidirte zu Tomis am Schwartzen meere. Er hielt eiferig über das Nicäniſche glaubens-bekänntnis wider die Arianer. Als der Kayſer Valens dereinſt in die kirche zu Tomis kam, und ihn zu vereinigung mit denen Arianern bewegen wollte, vertheidigte er den rechten glauben hertzhafft wider den Kayſer, und ſchied ſich nach geendigter rede nebſt dem gantzen volcke, welches ſeinem Biſchoff folgte, von ihm, wodurch er den Kayſer dergeſtalt erzörnete, daß er ihn ins elend verwieſe. Doch ließ er ihn bald wieder kommen, als er merckte, daß die Scythen über dieſes verfahren mit ihrem Biſchoffe mißvergnügt waren. *Sozomen.* hiſt. Eccl. VI. 21. *Theodoretus*, hiſt. Eccl. IV. 35.

Bretichen, oder **Bretchen**, eine ſtadt, ſchönes ſchloß und Staroſtey im Königl. Preuſſen, zwiſchen der Drebnitz, und Wickeran gelegen. Es hat das ſchloß an. 1254. ein reicher Polniſcher Edelmann, nahmens Jan Sendomirski, welcher dem Teutſchen orden aus Polen proviant zugeführt, und hernach in ſelbigen getretten, erbauet, und es nach ſeinem nahme Brat-Jan, d. i. bruder Johann genennt. Wie es dann anjetzo die Polen Bratian oder Brathian heiſſen, die Teutſchen aber Bretchen daraus gemacht haben. Hennebergers Preußiſche chronick, p. 42. Hartknochs Alt- und Neu-Preuſſen, II. 3. §. 7. p. 390. An. 1410. ergab ſich dieſe ſtadt dem Könige Wladislao in Polen. *Dlugoſs.* hiſt. Polon. XI. p. 276.

Bretigny, ein flecken in Franckreich, nahe bey dem fluß Orge, in der Isle de France, oberhalb Montleheri, und eine meile unter Chartres, fünf meilen von Paris. Es iſt dieſes der ort, wo an. 1360. der friede zwiſchen Franckreich und Engelland iſt geſchloſſen worden. *Baudrand.*

Bretin, (Philibert) ein Franzöſiſcher Medicus, Poete, Philoſophus und Mathematicus, von Auſſonne, unweit Dole gebürtig, lebte an. 1584. überſetzte viel dinge aus dem Griechiſchen ins Franzöſiſche, ſchrieb ſelbſt einige bücher in Lateiniſcher und Franzöſiſcher ſprache, unter welchen letztern auch Poëſies amoureuſes ſind, Lion 1576. in 4. und gab einiger gelehrter Medicorum ſchriften heraus. *La Croix du Maine.* *Hendreich.*

Bretingham, (Thomas) war Schatzmeiſter des Königs in der Picardie, und wurde von zweyen Dom-Capituln, nemlich dem zu Hereford und Ereeſter, zu gleicher zeit zum Biſchoff verlangt. Er nahm aber den verledigten ſitz an letzterm orte ein, und empfieng die conſecration an. 1370. den 31. merz. Nach der zeit ward er unter Richardo II. Schatzmeiſter von Engelland, welche charge er bereits 10. jahr bekleidet hatte, als er davon abgeſetzt, und da er ſelbige 2. jahr darnach wieder bekommen, in dem darauf folgenden aufs neue removirt worden. Er ſtarb den 3. dec. an. 1394. nachdem er 24. jahr Biſchoff geweſen. Es wird ihme nachgerühmt, daß er ſich gegen ſein Stift ſehr freygebig erzeiget, und nebſt vielem verſtand eine groſſe gelehrſamkeit und geſchicklichkeit beſeſſen. Doch hat er ſich aus dem mit Wilhel. Courtney, Ertz-Biſchoffe zu Canterbury, der viſitation halben entſtandenem ſtreite nicht mit ehren heraus wickeln können, ſondern ſich accommodiren müſſen. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 470.

Bretke, (Joh.) war zu ende des 16. jahrhunderts Litthauiſcher Pfarrer zu Königsberg, iſt wegen derer in die Litthauiſche ſprache überſetzter Pſalmen Davids bekannt, ſo ſein nachfolger Rehſa an. 1625. zum druck befördert hat; ſie ſind der neulichſten Litthauiſchen überſetzung der heiligen Schrift auch wieder beygefüget worden. Gel. Zeit. 1726. p. 421. Doch nicht allein die Pſalmen, ſondern die ganze Bibel hat er überſetzt, welche man zu Königsberg in 8. bänden und an. 1590. geſchrieben aufgehoben. Gelehrte Zeitung, 1719. p. 560. Es mag auch ohne zweifel der Johann Bretchen ſeyn, deſſen Henneberger, und Hartknoch in der vorrede über ſein altes und neues Preuſſen, als eines Preußiſchen geſchicht-ſchreibers gedencken.

Breton, (Johannes le) ein Franzöſiſcher Dominicaner aus Blois, trat zu Chartres in den orden, wurde darauf zu Paris Magiſter Theologiæ, Prior in ſeinem Ordens-Convent, und zweymal Vicarius durch Franckreich. Er war von groſſer hertzhafftigkeit, die er ſonderlich zu der zeit bewieſe, als die Hugenotten Chartres belagert hatten, maſſen er ſolche an. 1568. mit nicht gar vieler mannſchafft davor abzuziehen nöthigte. An. 1587. ſchickte ihne König Henricus III. nach Bretagne, denen anwachſenden Reformirten durch lehren und predigen einhalt zu thun, worüber er vieles ausſtehen muſte, und endlich gar zu Tours gefangen geſetzt wurde, doch kam er durch hülffe Henrici IV. muhme, Eleonora von Bourbon, damaligen Aebtißin zu Fontevraud, wieder los, und ſtarb zu Chartres als Groß-Pœnitentiarius im 70. oder 72. jahre den 26. febr. an. 1619. Seine in daſiger bibliotheck befindliche ſchriften ſind: Conciones an. 1604. dictæ; Conciones in Sophoniam Prophetam; Homiliæ IX. Homiliæ XXX. in 1. Petr. II. Homiliæ XXV. in Orationem Jeremiæ; Homiliæ de Euchariſtia; Conciones de Roſario & de pietate B. Virginis; Epitome ſive Summarium Decreti Gratiani. *Nic. le Fevre*, prædicat. Carnut. c. 5. p. 114. & in opuſc. *Algenatologie* dicto. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 413.

Breton, (Ludovicus le) ein älterer bruder des vorherſtehenden, und Dominicaner aus Chateau du Loir, trat zu Paris an. 1638. in den orden, wurde an. 1653. des Collegii St. Ludovici Vicarius Generalis, an. 1666. Prior in ſeinem ordens-Convent, und Beicht-vatter bey der Hertzogin Franciſca von Vendome. Er ſtarb ungefehr in ſeinem 78. jahre den 15. april 1694. und ließ viele ſchriften, darunter auch Notæ Marginales ad Pſalterium Davidis, und ad totum Novum Teſtamentum; ingleichem Penſées Chrétiennes pour chaque jour du mois. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 737.

Breton, (Raimundus) ein Franzöſiſcher Dominicaner-Mönch, war zu Beaune in Burgund den 3. ſept. an. 1609. von vornehmen und reichen eltern gebohren, und hatte in der tauf den nahmen Wilhelmus bekommen, den er aber hernach, als er daſelbſt an. 1627. den orden angenommen, mit dem obigen verwechſelt hat. Von dar begab er ſich nach Paris, und machte in der Theologie und Philoſophie groſſe profectus, nahm aber an. 1634. das Novitiat allda an, und gieng im folgenden jahre nebſt andern Miſſionariis nach Guadalupe in America, wo er vieles ausſtehen muſte, aber auch viel bekehrte. An. 1654. ſahe er ſich genöthiget, wieder nach Franckreich zurück zu kehren, da er ſich denn nach der zeit in dem kloſter zu Caen beſtändig aufhielt, und darinnen an. 1679. den 8. jan. verſtarb. Er hat geſchrieben: Dictionnaire François-Caraïbe & Caraïbe-François, Auxerre 1665. in 8. Petit Catéchiſme, ib. 1664. in 8. Relat. geſtor. a prim. ord. Præd. Miſſionariis in inſulis Americanis ditionis Gallicæ, deren ſich Matthias du Puis, und Dom. de Lolive in ſeiner zu Rotterdam an. 1654. edirten Relation bedienet. *Joh. Baptiſta du Tertre*, hiſt. des Isles Antilles, tom. I. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 688.

Breton, (le Pertuis de) lat. Britannicum fretum, eine kleine meer-enge am Gaſconiſchen meer zwiſchen der küſte von Poitou und der inſul Ré, unweit Rochelle.

Bretonnayau, (Renatus) ein Medicus und Franzöſiſcher Poet, von Vernantes aus Anjou gebürtig, practicirte zu Loches in Touraine an. 1584. und ſchrieb einige poetiſche werckе, zum exempel: l'Eſculape; Traité de la génération de l'homme & le Temple de l'Ame &c. *La Croix du Maine.*

Bretonnier, (Barthołom. Joſeph.) gebohren zu Montrotier, 4. meilen von Lyon. Er war zu Paris Parlements-Advocat, und ließ drucken: Obſervationes ſur les plaidoyers de Mr. Henrys; Recueil des principales Queſtions, qui ſe jugent différemment, dans les différens Tribunaux. Er ſtarb zu Paris an. 1727. *Colonia*, hiſt. litt. de Lyon. *Gibert*, jugemens de Rhétoriciens.

Brett, (Arthus) ein zimlicher Engliſcher Poete, war ſo arm, daß er die leuthe um allmoſen anſprach, und ſtarb an. 1677. Er hat unter dem titul Patientia Victrix, den Hiob in Lyriſchen verſen, und ſonſt einige getichte heraus gegeben. *Wood*, Athen. Oxon.

Brett, (Richard) ein Doctor Theologiæ und Prediger in Engelland, wurde an. 1567. in London gebohren. Er war in der Critic und denen Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, daher er unter Jacobo I. mit an der Engliſchen überſetzung der Bibel arbeitete. Er ſtarb an. 1637. den 15. aprii im 70. jahre ſeines alters. Er überſetzte Sim. Metaphraſtis Vitas SS. Johannis & Lucæ; it. Agatharchidis & Memnonis hiſtorica ins Lateiniſche. *Wood.*

Brettach, ein flüßlein in Schwaben, ſo zwiſchen den Würtembergiſchen und Hohenlohiſchen grentzen nicht weit von dem ſchloß Mayenfels entſpringt, hernach bey dem davon genannten dorf Brettach vorbey, und endlich bey dem Würtembergiſchen ſtädtlein Neuenſtadt in den Kocher fleußt. *Manuſcript.*

Breverus, (Johannes) ein Doctor Theologiæ, gebohren zu Eisleben, wo ſein vatter gleiches nahmens mit ihm das Conſiſtorial-Secretariat verwaltete, den 11. merz an. 1616. war zu Riga anfangs Profeſſor Poëtices, und Oratoriæ, hernach auch Hiſtoriarum, und ward endlich Paſtor Primarius, Aſſeſſor des Königl. Conſiſtorii und Superintendent. Er ſtarb an. 1701. im augſtm. Seine ſchriften ſind: Diſputationes variæ; als de Veritate Philoſophiæ ad Theologiam relatæ, Riga 1646. Decas Axiomatum Moralium & Civilium, ib. 1647. Triga Eclogarum Philoſophicarum, ib. 1648. de Pietate Alexandri M. interna & externa, ibid. Memoria Reformationis in Eccleſia Rigenſi; de Juribus Majeſt. &c. Orationes in 2. theilen, Francf. 1655. in 8. Conciones funebres, Riga in 4. Catecheſis Germ. ib. 1681. in 8. Adumbratio Theol. Dogm. & Moralis, ib. 1686. in 4. Catena Theol. ib. 1697. *Zachar. Grappii* Riga litterat. *Pippingii* memor. Theol.

Breukeland, (Jacob) war an. 1666. zu Naerden gebohren, und zu Tergös in Seeland auferzogen. Er ſtudirte anfänglich zu Utrecht, und darnach zu Gröningen, und legte ſich auf die Gottsgelehrtheit. Er wurde hierauf an. 1689. nach St. Anna in dem Holländiſchen Flandern, nahe bey Ecluſe, zu predigen beruffen. Sieben jahr hernach bekam er einen beruff nach Weſterſouburg auf der inſul Walcheren, allwo ſeine predigten ihm einen ſo groſſen ruhm erwarben, daß er an. 1704. nach Middelburg beruffen wurde. An dieſem ort ſtarb er an. 1724. Er hatte in beyden ſeinen ehen 21. kinder gezeuget, davon aber nur drey töchtern ihn überlebet. Man hat von ihm in Holländiſcher ſprache verſchiedene tractat über die lehr von der gnade, und dem glauben ꝛc. wie auch Chronologiam Sacram, welche erſt nach ſeinem tod Latein heraus gekommen. Groß allg. Holl. Lexicon.

Breuil, (Joh. Tronchin du) war zu Genf an. 1641. den 9. febr. gebohren, gieng im 10. jahr auf die Univerſität nach Saumur, und ward daſelbſt im 16. jahre Magiſter. Er zog nach Holland, und erhielt zu Amſterdam das privilegium über die Franzöſiſche zeitungen, woran er von an. 1691. faſt 30. jahr gearbeitet. Bey der ſtaats-veränderung in Engelland gab er einige briefe unter dem titul: Lettres ſur les Matières du Tems heraus, die bogenweiſe verkaufft, und von an. 1688. bis 1690. fortgeſetzt worden. Er ſtarb an. 1721. den 7. oct. und ließ Entrée du Roi de la Grande-Bretagne à la Haye en 1691. Rélation de la Campagne de Flandre & du ſiége de Namur en 1695. Dialogues ſur les Matières du Tems concernant la Religion, Amſterd. 1700. Remarques ſur la Lettre paſtorale de Mr. l'Archevêque de Paris aux nouveaux réunis de ſon Diocèſe, Amſterd. 1700. in 4. *Journal de Savans* 1721. déc.

Breul, (Jac. du) ein Franzöſiſcher Mönch in der Abtey St. Germain-des-Prés, gab heraus Aimoini geſta Francorum, und deſſen Libros duo de Inventione & Translatione corporis S. Vincentii Levitæ; Abbonis Lutetiam a Normannis obſeſſam, wie auch Leonis Marſicani Chronicon Caſſinenſe und anders mehr, Paris 1603. in fol. le Théatre des Antiquités de Paris, ib. 1612. welches an. 1614. nebſt dem Supplemento wieder aufgeleget worden; Iſidori Origines cum Notis, ibid. 1601. ſo zu Cöln an. 1617. gleichfalls in druck gekommen. *Hendreich.*

† **Brevordt** ꝛc. Dieſe ſtadt iſt in der theilung der Oraniſchen erbſchafft an. 1732. dem Printzen von Oranien überlaſſen worden. Hübners Supplement.

Breuſchweitersheim, ein groß dorf im Unter-Elſaß eine meile von Straßburg, nicht weit von der Breuſch, von welcher es ſeinen nahmen hat. Ehemals hat es denen Edlen Stürmen von Stürmeck gehört, von welchen es durch heurath an Dettlingen, und hernach an die Herren von Manteuffel kommen. Hertzog in ſeiner Elſ. chron. VI. p. 287. hält dafür, daß ſich das adeliche geſchlecht von Weickersheim davon benenne, weil ſie ein ſchloß in ſelbigem dorf gehabt, auch noch zu ſeinen zeiten den 4. theil des zehenden von denen Grafen von Hanau-Lichtenberg zu

zu lehen empfangen. Ehemals hat auch daſelbſt eine adeliche familie Breuſchweickersheim genannt Wuſten florirt, welche aber ſchon um das jahr 1347. abgeſtorben. *Deſcript. Partic. Territ. Argent.* p. 14.

Breuſqueth, (Jacobus de) ein Ciſtercienſer-Mönch aus Limoges in Franckreich, und nachheriger Procurator Generalis zu Rom, wurde unter Alexandro VI. an. 1492. den 31. augſt. Biſchoff zu Nocera. Er hat ſich, als er noch im kloſter lebte, um ſeinen orden ſehr verdient gemacht, und ſolchen in Italien, wo er ſtarck ins abnehmen gerathen, wieder in flor gebracht, auch mit herrlichen privilegiis von Innocentio VIII. verſehen. Sixtus IV. hielt viel auf ihn. Als Biſchoff erwies er ſich gleicher geſtalt geſchäfftig und ſonderlich, was die Sacra zu befordern anlangte. Seine haupt-kirche ſchmückte er mit vielen zierrathen aus, und ſchaffte koſtbare meubles hinein. Er ſtarb endlich zu Rom den 26. oder 28. may an. 1498. und wurde daſelbſt im Vatican in der capelle St. Mariä de Febri beygeſetzt, wo ſich auch eine Inſcription auf ihn, ſo in marmor eingehauen, findet. Er wird von Angelono in hiſt. Interamn. p. 139. gerühmt. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1071.

Brewer, (Wilhelmus) ein Engelländer, war ein ſohn des Ritters von gleichem nahmen, mit des Grafen von Devonshire, Wilhelmi de Verona tochter erzeuget. Er wurde an. 1224. zum Biſchoff von Exceſter eingeweyhet, und ſtunde bey König Henrico III. deſſen geheimer Rath er war, in groſſen gnaden. An. 1235. begleitete er ermeldten Henrici ſchweſter, Iſabellam, als Kayſerliche braut mit Friderico, nach Teutſchland, und nicht lang hernach dieſen Fridericum ſelber auf ſeinem creutzzuge; nach ſeiner zurückkunft ſetzte er an ſeiner Dom-kirche einen Dechant ein, und verſahe die Dom-Herren mit reichlichern einkünften. Er ſtarb als er 19. jahr Biſchoff geweſen, an. 1244. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 460.

Brewerus von Puſſendorff, (Heinrich) von Jülich, ein Licentiatus Theologiæ und Rector des groſſen Jungfrauen-kloſters zu Groſſen-Nazareth in Cöln, lebte gegen das ende des XVII. ſæculi, und continuirte Brachelii und Thuldeni Hiſtoriam univerſalem rerum notabilium bis an. 1672. ſo auch zu Cöln 1672. in 8. in 6. vol. heraus gekommen. *Hendreich.*

Breynius, (Jacob) ein Botanicus, war an. 1637. den 14. jan. in Dantzig aus einer Brabantiſchen familien gebohren, und bezeigte von kindheit an luſt zur natürlichen hiſtorie, ſonderlich aber zur Botanic. Nach ſeines vatters tod gieng er von Leiden, allwo er ſtudirte, nach Dantzig zurück, reiſete aber darauf noch verſchiedene mal nach Holland, um die ſchönen gärten, und die darinnen befindlichen neuen und raren pflantzen zu beſehen. Endlich verheurathete er ſich in ſeiner vatter-ſtadt, lag daſelbſt der Botanic eifrig ob, wollte auch die Profeſſionem Botanices zu Leiden, ſo ihme etliche mal angetragen worden, nicht annehmen, ſtarb an. 1697. den 25. januarii und ließ einige Obſervationes in die Ephemerides Naturæ curioſorum ſetzen, gab Centuriam Plantarum Exoticarum; ingleichen 2. Faſciculos rariorum in Belgii Hortis exiſtentium plantarum heraus, konnte aber weder den 3. Faſciculum, obgleich ſchon einige kupffer dazu geſtochen waren, noch das fürgehabte Viridarium Pomerelliæ wegen beſtändiger leibes-ſchwachheit zu ende bringen. Sein jüngſter ſohn Johann Philipp iſt Medicinæ Doctor, und der Königlich-Engliſchen Societät, wie auch der Naturæ curioſorum mitglied, und hat ſich durch viele gelehrte ſchriften bekannt gemacht. **Gelehrtes Preuſſen**, th. VI. n. 2.

Briant, (Alex.) ein Römiſch-Catholiſcher Engelländer unter der Königin Eliſabeth, aus Sommerſetshire gebürtig, ſtudirte in dem Engliſchen Seminario zu Rheims, nahm auch daſelbſt die Prieſterliche orden an, kam wieder nach Engelland, und ſuchte daſelbſt unter der hand ſeinen glauben fortzupflantzen. Er ward aber nach 2. jahren gefangen, und wegen hochverraths an. 1581. den 1. dec. zu Tyburn gehangen, und gevierttheilt. Er iſt noch im gefängniſſe in die Societät Jeſu getretten, und hat deswegen aus ſeinen banden einen brief an die in Engelland befindliche Jeſuiten geſchrieben. *Wood*, Athen. Oxon. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Briard, (Johannes) von Bailleul gebürtig, in dem gebieth von Ath im Hennegau. Er war Doctor Theologiæ und Cantzler der Univerſität Löven, und lebte gegen dem end des XV. und anfang des XVI. ſæculi. Die Gelehrten ſeiner zeit, auch Eraſmus ſelbſt, hielten viel von ihm. Er ſtarb den 8. jen. 1520. Man hat verſchiedene ſchriften von ihm; darunter ſind: Quæſtiones Quodlibeticæ; de Contractu ſortis ſ. Lotteria; de Cauſſa Indulgentiarum &c. *Eraſmi* epiſt. lib. I. & VII. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Brichanteau, (Antonius von) Marquis von Nangis, Ritter der Königlichen orden, Admiral von Franckreich und Oberſter über die Franzöſiſchen garden, war ein ſohn Nicolai, Herrns von Brichanteau, und Johannä von Aguerre, die ihn an. 1552. den 6. apr. gebohren. Er war an. 1569. bey dem Herzoge von Anjou Cammer-Juncker, und wohnte unter des Groß-Priors von Franckreich compagnie den belagerungen von Mucidan und St. Jean d'Angely, wie auch der ſchlacht ohnweit Montcontour bey. An. 1570. zog er mit dem Hertzoge von Mayenne wider die Türcken zu felde, und an. 1573. begleitete er Henricum, Hertzog von Anjou, nach Polen, half auch nicht wenig dazu, daß derſelbe an. 1574. nach des Königs Caroli IX. tode, glücklich wieder in Franckreich ankam. An. 1575. wurde er Meſtre de camp und Oberſter über ein regiment infanterie, mit welchem er ſich in dem treffen bey Bois-Commun in Orleanois und bey Dormans wider die Teutſchen lands-knechte ungemein wohl hielt. An. 1576. ſchenckte ihm der König das regiment der garde, worauf er an. 1577. in Poitou unter dem Hertzoge von Mayenne dienſte thate, und die kleine ſtadt Meſle, welche gantz voll von Reformirten war, bey hellem tage überſtieg, auch vor Brouage ſeine tapferkeit ſehen ließ, da er die belagerten bey einem ausfalle glücklich in die ſtadt zurück jagte. An. 1579. wurde er als Abgeſandter nach Portugall geſendet, und zum Königlichen Staats-Rath ernennet, worauf er an. 1581. die charge eines Oberſten von der garde niederlegte. An. 1588. trug ihm der König das commando über die trouppen auf, welche ſich bey währendem aufruhr in Paris, auf dem kirchhofe zu St. Jean geſetzet hatten, und in eben dieſem jahre war er, als Deputirter von dem Adel aus der Bailliage Melun, bey der verſammlung der Stände zu Blois. An. 1589. erhielt er die würde eines Admirals von Franckreich, und nahm ſeinen ſitz in dem Parlemente. Nach Henrici III. tode hielt er es beſtändig mit deſſen nachfolger Henrico IV. und half Paris, Chartres, Rouen und andre plätze mehr belagern, begleitete auch den König von an. 1590. bis 1592. auf allen reiſen mit einer compagnie Gendarmes, die er auf ſeine eigene koſten unterhielt, vor welche dienſte er an. 1595. den 7. jan. mit dem Ritter-orden des H. Geiſtes beehret wurde. In eben dieſem jahre gab er die charge eines Admirals auf, weigerte ſich auch die Geſandtſchafft nach Rom und das Gouvernement von Bourbonnois zu übernehmen; gieng hingegen mit dem Könige zu der belagerung von la Fere. An. 1610. wohnte er der crönung Ludovici XIII. zu Rheims bey, welcher ihn an. 1612. zum Marquis von Nangis erklärte. An. 1614. befand er ſich, im nahmen des Adels aus der Bailliage Melun, bey der verſammlung der Stände in Paris, und ſtarb endlich an. 1617. den 9. aug. auf ſeinem ſchloſſe zu Nangis. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 887. tom. IX. p. 107.

Bridgemann, (Orland) war anfangs Lord Chief Juſtice bey dem Commonpleas, und ward an. 1677. an des Clarendon ſtelle Cantzler und Siegel-Verwahrer in Engelland. Den ruhm den er ſich in ſeiner erſten bedienung erworben, verlohr er bey dieſer andern, die vor ihn allzu erhaben war. Der Hof ward ſeiner auch gar bald überdrüßig und ſuchte gelegenheit ihn los zu werden. Dieſelbige ereignete ſich an. 1672. als ſich Bridgemann weigerte, eine verordnung, die zum beſten derer Nonconformiſten und Catholiquen ergangen, und ſeiner meynung nach denen geſätzen zuwider war, das ſiegel anzuhängen, worauf ſeine würde ihm genommen, oder, wie andre melden, von ihm ſelbſt niedergelegt worden. Er klebte dermaſſen an dem gewöhnlichen gerichtlichen verfahren, und war von den formalien des proceſſes alſo eingenommen, daß er bey nahe von der natürlichen billigkeit keinen begriff zu haben ſchiene. Vor einen ſo liſtigen Hof als Caroli II. ſeiner, war er nicht fein genug, ſonſt zwar ein ehrlicher, und gottsförchtiger mann, der es allzeit mit der Biſchöfflichen kirchen gehalten, aber dabey gegen die Nonconformiſten ſich gar gelinde erzeigt. *Burnet*, hiſtory of his own time. *Rapin*, hiſt. d'Anglet. tom. IX.

Bridges, ein vornehmes geſchlecht in Engelland. N. Bridges zeugte mit Aloyſia, einer tochter und mit-erbin des an. 1409. geſtorbenen Johannis Chandos, einen ſohn, nahmens Egidius. Von demſelben ſtammte in gerader linie Johannes Bridges von Coberly in Glocestershire her, welchen Henricus VIII. zu ſeinem Leib-Ritter und zum Commendanten des ſchloſſes Sudley, die Königin Maria aber an. 1553. den 8. april zum Baron Chandos von Sudley-caſtle machte. Er ſtarb in dem jetzt-beſagten jahre, und hinterließ von Eliſabetha, einer tochter Eduardi, Lord Grey von Wilton, unter andern 2. ſöhne, Edmundum und Carolum.

1. Der älteſte, Edmundus Bridges, wurde an. 1547. in dem lager bey Norburgh durch den Hertzog von Sommerſet zum Ritter geſchlagen, und von der Königin Maria an. 1553. zum Lieutenant von dem Tour gemacht. In eben dieſem jahre ſuccedirte er ſeinem vatter in der würde eines Barons Chandos, und half an. 1557. St. Quentin in der Picardie belagern. Von der Königin Eliſabeth empfieng er den orden des Hoſenbandes, und ſaß an. 1572. mit in dem gerichte wider Thomam Howard, Hertzog von Norfolck. Mit ſeiner gemahlin Dorothea, einer tochter und mit-erbin Edmundi, Lord Bray, zeugte er zwey ſöhne: 1.) Der älteſte, Egidius Bridges, ſo nach ſeines vatters abſterben Lord Chandos wurde, bekam mit Franciſca, einer tochter Eduardi, Grafens von Lincoln, nur zwey töchter, davon Eliſabeth ſich mit dem Ritter Johanne Kennida, und Catharina mit Franciſco, Lord Ruſſel von Thornhaugh, verehlichte. 2.) Der jüngere, Wilhelmus Bridges, wurde nach ſeines vatters tode Baron Chandos, und zeugte mit Maria, einer tochter des Ritters Owini Hopton, nebſt einigen töchtern, ſeinen nachfolger, Grey Bridges. Dieſer wurde bey ſeines vatters leben von Jacobo I. zum Baronet gemacht, und wegen des groſſen anſehens, welches er in Glocestershire hatte, auch wegen des ſtarcken gefolges, womit er insgemein bey Hofe erſchien, faſt durchgehends der König von Cotswould genennet. Er ſtarb an. 1621. in Italien, nachdem ihm Anna, eine tochter und erbin Ferdinandi Stanley, Grafens von Derby, Eliſabetham,

betham, die an Jacobum, Grafen von Caſtlehaven, verheurathet worden, ingleichen 2. ſöhne, Georgium und Wilhelmum, gebohren hatte: 1.) Der älteſte, Georgius Bridges, Lord Chandos, ergriff die waffen vor Carolum I. und verlohr in der ſchlacht bey Newbery drey pferde unter dem leibe, da ihm denn der König, in anſehung ſeiner tapferkeit die würde eines Grafen von Newbery anbot, welche er aber anzunehmen bedencken trug, und an. 1654. das zeitliche geſegnete, nachdem er mit ſeinen beyden gemahlinnen, davon die erſte, Suſanna, Henrici Grafens von Manchester, und die andre, Johanna, Johannis Graf Rivers tochter geweſen, nur einige töchter gezeuget. 2.) Der jüngſte, Wilhelmus Bridges, erbte von ſeinem ietzt-gedachten bruder die würde eines Barons Chandos, ſtarb aber ebenfalls ohne männliche erben.

II. Carolus Bridges von Wilton, des oben erwehnten Edmundi, Barons Chandos, jüngerer bruder, war bey dem Könige Philippo Mundſchencke, und deputirter Lieutenant vom Tower, als er befehl erhielt, die damalige Printzeßin und nachmalige Königin Eliſabeth hinrichten zu laſſen; er aber weigerte ſich, denſelben zu vollſtrecken, es ſey denn, daß ihm der König oder die Königin Maria perſönlich hierzu ordre ertheilten, welches hierauf nicht geſchahe. Sein ſohn, Egidius, war ein vatter Johannis, welcher mit Maria, der einzigen tochter und erbin Johannis Pearl von Aconbury, Jacobum Bridges zeugte. Dieſer wurde nach des vorgedachten Wilhelmi tode, Lord Chandos, gieng an. 1680. als Abgeſandter an den Türckiſchen Hof, und ſtarb an. 1714. nachdem ihm ſeine gemahlin Eliſabeth, eine tochter und mit-erbin des Ritters Henrici Bernard, 22. kinder gebohren hatte. Von denſelben ſuccedirte ihm Jacobus Bridges, welchen die Königin Anna zum General-Kriegs-Zahlmeiſter der fremden trouppen, der König Georgius I. aber an. 1714. den 26. oct. zum Vicomte Wilton in Hereſordshire und Grafen von Caernarvon, ingleichen an. 1719. den 30. april zum Marquis Caernarvon und Hertzog von Chandos ernennete. Hiernächſt war er Königl. geheimer Rath, Lord-Lieutenant und Cuſtos rotulorum der Grafſchafften Hereford und Radnor, wie auch ein mitglied von der Königl. Societät ꝛc. und lebte noch an. 1726. Er hat ſich zweymal verheurathet; erſtlich mit Maria, einer tochter des Ritters Thomä Lake von Cannons, und hernach mit Caſſandra, einer ſchweſter Thomä, Lord Middleton. Mit dieſer hat er keine kinder; mit jener aber 6. ſöhne und 2. töchter gezeuget, davon folgende zwey erwachſen: 1.) Johannes Bridges, Marquis von Caernarvon, welcher an. 1703. gebohren, und bey ſeinem tode, der an. 1727. erfolget, von Catharina Talmash, einer tochter Lionelli, Grafens von Dyſart, nur eine tochter nachgelaſſen. 2.) Henricus, welcher nach ſeines bruders abſterben den titul eines Marquis von Caernarvon angenommen. *The Brit. comp.* tom. I. pag. 108. *Peerage of England*, II. p. 45.

Bridgetown, iſt die hauptſtadt der inſul Barbade, welche eine der Antilliſchen iſt. Sie liegt in dem mittäglichen theil der inſul, und hat einen ſee-hafen, welchen die Engelländer erbauet. Die Franzoſen nennen ſie la Ville du Pont, die einwohner ſelbſt aber heiſſen ſie St. Michel. Siehe **St. Michel** im Lexico.

Bridieu, (Ludwig) ſtammte aus einem alten adelichen geſchlecht in Limoges her, welches ſich in Touraine und Potton ausgebreitet. Er war Gouverneur von Guiſe, und vertheidigte dieſe ſtadt an. 1650. wider die Spanier, und wider die armee, ſo derer gefangenen Printzen freunde zuſammen gebracht, mit wenigem volck, aber mit ungemeiner tapferkeit, nöthigte auch dieſelben die belagerung aufzuheben. Der König gab ihm dafür den Ritter-orden des H. Geiſtes, machte ihn zum General-Lieutenant, und überließ ihm auf lebenslang den genuß von denen einkünften der ſtadt Guiſe. Er ſtarb ohne erben. Mémoir. de *Madame* de *Motteville*, tom. III.

Bridlington, (Gregorius) von dem orte ſeiner auferziehung zugenannt, ein Engliſcher Ciſtercienſer-Mönch im Northumberland, hat an. 1217. florirt, und geſchrieben ſuper Cantica Cantic. lib. I. Super varios S. Scripturæ textus lib. XXX. Sermonum lib. I. de Arte Muſica lib. III. Lecturas publicas. *Hendreich. Balei* catal. ſcript. Brit. cent. IV. p. 346. *Le Long*, bibl. ſacr. p. 651.

Bridoul, (Touſſanus) ein Niederländiſcher Jeſuit aus Ryſſel, ſtarb an. 1672. und ließ Gloriam mirabilium Deiparæ, Ryſſel 1640. in 8. Officinam Artificum, ib. 1650. in 12. Noſocomium cæcorum, ib. 1670. Infernum clauſum, 1671. in 12. Paradiſum apertum, ibid. eod. in 12. Scholam Euchariſticam, ib. 1672. in 8. ꝛc. Er hat auch Franc. Cajetani leben; ingleichen Vincentii Caraffä Itinerarium pro futura vita aus dem Franzöſiſchen in das Lateiniſche, und Franciſci Xaverii Miracula & Beneficia Potami patrata in das Franzöſiſche überſetzt. *Hendreich.*

Bridport, (Egid. de) von einigen **Bridlesfort** und von Matth. Pariſ. hiſt. Angl. **Bredlef** genannt, war anfangs Dechant zu Salisbury, und hernach daſelbſt an. 1256. Biſchoff, da ihm dann der Papſt erlaubte, daß er ſein erſteres amt darneben führen dörfte. Unter ihm geſchahe die einweyhung der Dom-kirche, welche der Ertz-Biſchoff von Canterbury verrichtete, wobey der König nebſt allen Groſſen gegenwärtig war. Er ſtarb im dec. an. 1262. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. pag. 399.

Briel, (Anna von) war die haus-prophetin des Ertz-ketzers in Niederland David Joris, auf deren offenbarungen und weiſſagungen er ſich ohne unterlaß bezogen. Dieſes böſe, ketzeriſche und irrige weib verführte über dieſes auch David Joris einen mann, der ſonſt von gutem natürlichen verſtande war, dergeſtalt, daß er ſeinen gewaltigen haß gegen die Evangeliſchen kirchen in ſeinen ſchriften öffentlich ausdrückte, und dieſelben beſchimpfte.

Brienen, (Abraham von) gebohren zu Utrecht an. 1606. ſtudirte die Theologie zu Cöln. Hierauf ward er erſtlich zu Langeraar, und ferner zu Utrecht Pfarrer. Wegen der Gelehrſamkeit iſt er zweymal nach Rom gereiſet, auch daſelbſt Doctor worden. Er ſtarb zu Utrecht an. 1682. Er hat unter dem nahmen, Abraham von der Matt verſchiedene theologiſche Diſſertationen heraus gegeben, welche an. 1709. zu Leiden zuſammen gedruckt worden. Er hatte auch aufgeſchrieben: Res geſtas Paſtorum S. Gertrudis, qui abolita ſuperſtitione Papiſtica Romanenſis gregis Paſtores egerunt, welche Heuſſen bezeuget in manuſcript gehabt zu haben. *C. Burmann.* Traject. eruditum.

Briennius, (Joſeph) ein Mönch von Conſtantinopel, welcher in dem anfang des XV. ſæculi florirte, da Emanuel Paläologus Kayſer war. Er hat XVIII. Reden über die Dreyeinigkeit nach ſich gelaſſen, welche wider die meynung der Lateiniſchen kirche von dem ausgehen des H. Geiſtes gerichtet ſind, und in der Vaticaniſchen bibliothec zu Rom ſich befinden. *Allatius*, de concord. eccleſ. *Du Pin*, biblioth.

Brieux, (Jacobus Moiſant de) ein Lateiniſcher Poet, von Caen in Franckreich gebürtig, erhielt die würde eines Raths zu Metz, und ſtarb an. 1674. ungefehr im 60ſten jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Origines de quelques coûtumes anciennes, und zwey bände von Lateiniſchen poeſien über verſchiedene materien, darunter inſonderheit einige Epigrammata ſehr äſtimiret worden. *Baillet*, jugem. ſur les Poet. modern.

Briganti, (Hannibal) ein Italiäniſcher Medicus, von Chieti, lebte zu ende des XVI. und anfang des XVII. ſæculi, und ſchrieb Avertimenti di preſervarſi di peſtilenza; Aviſi intorno alla preſervazione e curatione de Morbilli, & delle Vajuole; Hiſtoria Dei Semplici Aromati. Er hatte auch einen tractat von dem Manna verfertiget, welchen er dem D. Altomare nach Neapoli ſchickte ſolchen durchzuſehen. Dieſer aber ließ das manuſcript ohne des authoris wiſſen und nahmen zu deſſen groſſem mißvergnügen drucken. Er hat auch unterſchiedene andre manuſcripta hinterlaſſen. *Toppi*, bibl. Nap.

Brigantinus, (Julianus) ein Auguſtiner-Mönch aus dem ſtädtgen Colle in Toſcana, war in der Theologie und denen Litteris humanioribus wohl erfahren, dabey ein ſo beſtändiger und ſubtiler Diſputator, daß niemand gerne mit ihm anbinden wollte. Er hat noch bey jungen jahren die Theologie an verſchiedenen erten, als zu Piſa, Rimini, Perugia, Bononien, und letztlich zu Padua gelehret, und iſt überall in groſſer achtung geſtanden, ſonderlich zu Venedig, woſelbſt der Rath eine eigene medaille auf ihn verfertigen, ihm auch viele andere geſchencke reichen laſſen. Endlich ward er zu Padua Rector in dem Auguſtiner-Collegio, und gab an. 1649. Ægidii columnæ Hexaëmeron heraus, verfiel aber wegen ſeines tractats de Certitudine Gratiæ Dei & Salutis noſtræ in die Inquiſition, und wurde, weil er ſelbigen nicht ändern noch widerruffen wollte, zu Rom in verhafft geſetzt, darinnen er nicht lange darnach um das ende des 1551. jahres meiſt vor harm und gram geſtorben. *Gandulphus*, diſſ. de 200. ſcript. Auguſt. p. 244. ſeq.

Briggs, (Henry) wurde zu Warleywood, einem ſchlechten ort in Yorckshire, ums jahr 1560. gebohren. Nachdeme er ſich in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache wohl geübet, ſandte man ihn nach Cambridge ins Collegium St. Johannis, deſſen Socius er im jahr 1589. ward. Er machte ſich durch ſeine wiſſenſchafft in der Mathematic einen groſſen nahmen. Ums jahr 1592. wurde er zum Lector Medicinæ ex fundatione Linacri erwehlet. Er ward der erſte Lector Geometriæ in Gresham College zu London. Bey ſolcher bedienung publicirte er zuerſt eine tabelle eines büchleins de Fabrica, deſcriptione & uſu duorum Inſtrumentorum a D. Gilberto excogitatorum, um die latitudinem von jedem ort auch in der kürtzeſten nacht zu finden. Ums jahr 1609. ſtiftete er eine genaue freundſchafft mit D. Jacobo Uſſerio, welche ſie beſtändig mit briefen von aſtronomiſchen und chronologiſchen ſachen unterhielten, und iſt gewißlich ſchade, daß ſolche briefe verlohren gegangen, zwey ausgenommen, welche in der Sylloge Epiſtolarum Uſſerianarum zu finden ſind. Als Edward Wright eine neue edition ſeines buchs de corrigendis erroribus in arte navigandi hactenus admiſſis gab, machte unſer Briggs Tabulas Declinationis Ecliptiæ in ſingulis gradibus, minutis primis & ſecundis; Proſtaphæreſium Solis, æquationum Ephemeridum Solis & declinationis Solis pro quinque annis; h. e. ab an. M D C VIII. ad an. M D C XII. inclusive; item Tabulas, quarum ope altitudinem Poli ex altitudine Stellæ Polaris exquirere licet. Im jahr 1619. erlangte er auch des Henry Savils Lecturam Geometriæ zu Oxford. Bey dieſem amt publicirte er im jahr 1620. priores VI. libros Elementorum Euclydis ſecundum vetera exemplaria reſtitutos, ex verſione Latina Friderici Commandini, aliquam multis in locis caſtigata.

caſtigata. Er ſtarb im jahr 1630. den 26. jan. im Collegio Mertonenſi, nachdem er ſein leben faſt auf 70. jahr gebracht. Von ihm ſind an ſchriften auſſer den bereits angeführten folgende vorhanden: Arithmetica Logarithmica, Londen 1624. welche hernach vermehret zu Gouda publicirt worden. Trigonometria Britannica, Goudä 1633. A Treatiſe concerning the North Weſt Paſſage, to the South Seathrough the continent of Virginia. *Wood*, Athen. Oxon. **Benthems Engl. kirchen- und ſchulen-ſtaat**, 29. §. 145.

Briggs, (Wilhelm) ein berühmter Engliſcher Artzt, gebürtig von Norwich, welcher in ſeinem 13. jahr in das Bennet-Collegium zu Cambridge aufgenommen worden, und allda ſeine ſtudien unter der auffſicht des Dr. Thomä Teniſon, nachmaligen Ertz-Biſchoffs, abſolvirte. Er ward hierauf als Socius dieſem Collegio einverleibet, und beſorgte etliche jahre lang die ſtudien vieler junger leuthen mit groſſem ruhm. Nachdeme er einige reiſen in fremde länder gethan hatte, ſetzte er ſich zu Londen, und geriethe wegen ſeiner groſſen gelehrtheit in die genaue freundſchafft der gelehrteſten männern; ſo iſt er auch ſowol in das Londiſche Collegium Medicum, als in die Königl. geſellſchafft der wiſſenſchafften aufgenommen worden. König Wilhelm III. hat ihne zu ſeinem ordentlichen Leib-Artzt angenommen, und überdiß ware er auch beſtellter Artzt des St. Thomas-ſpitals in Southwarck. Er ſtarbe den 4. ſept. 1704. zu Town-Malling in Kent, ſeines alters 62. jahr. Er hatte es ſonderlich in der zergliederungs-kunſt weit gebracht, und vornemlich viele mühe auf das aug gewendet, wie ſolches aus denen von ihme an das licht gegebenen ſchriften erhellet, als da ſind: Ophtalmographia, ſive oculi ejuſque partium deſcriptio Anatomica, cui acceſſit Nova viſionis Theoria; Two remarkable Caſes, relating to Viſion; Solutio Philoſophica caſus cujusdam rarioris de Juvene veſperi cxcutiente. **Engliſcher** *Bayle.*

Brightmann, (Thomas) ein Engelländer, hielt ſich in dem Quee'ns College derer ſtudien halber auf. Er war ein Puritaner, dennoch aber kein ungelehrter noch böſer mann. Er ſtarb im jahr 1607. Er hat in Lateiniſcher ſprache verfertiget: Commentarios in Canticum Canticorum, zu Baſel an. 1614. gedruckt, und in Apocalypſin im jahre 1612. in 8. publicirt. Aus dieſem letztern buch iſt zu erkennen, daß er ein Enthuſiaſt geweſen, dann bey erklärung des 14. cap. v. 18. machet er den Ertz-Biſchoff Cranmer zu dem engel, der über das feuer macht hat, und bey dem 16. cap. muß ihm der Theſaurarius Cecil, der engel über die waſſer ſeyn. **Benthems** Engl. kirchen- und ſchulen-ſtaat, 29. §. 127.

Brigueil, eine kleine ſtadt in Baſſe Marche in Franckreich, an den grentzen von Poitou und Angoumois, ungefehr neun meilen von der ſtadt Limoges gegen abend. *Mary*, Dict. Geogr.

Bril, (Jacob) gebohren zu Leiden den 21. jul. 1649. von geringen eltern, ergabe ſich von jugend auf ſeiner neigung zu der frommkeit, und laſe die Bibel mit groſſem fleiß. Als er aber zu höherem alter kam, ſagte er oft insgeheim bey ſeinen freunden, daß ihm weder die Reformirte religion, in welcher er auferzogen worden, noch die übrigen, allerdings gefielen. Deswegen ſonderte er ſich von aller geſellſchafft ab, und beſuchte keinen öffentlichen gottesdienſt mehr. Einige deuteten ihm dieſes für ein zeichen eines zarten gewiſſens aus, andere für einen ſtoltz, indem er nur andre tadeln wollte. Er ſtarb an. 1700. nachdem er verſchiedene geiſtliche tractate geſchrieben, welche ſamt ſeinem leben in Holländiſcher ſprache von Bernhard Viſcher ſind heraus gegeben worden. **Groß allgemein holl. Lexicon.**

Bril, (Matthias und Paulus) waren zwey berühmte mahler aus Antwerpen und brüder, beyderſeits aber gute landſchafter und Topographiſten. Sie haben zu Rom im Vatican vieles in Freſco gemahlet, und wird ihre arbeit ſehr hoch äſtimiret. Matthias ſtarb an. 1584. und Paulus an. 1622. in ſeinem 72. jahre. *De Piles*, leben derer Europ. mahler.

Brillon, (Petrus Jacob) ein Parlements-Advocat zu Paris, war gebohren den 15. jen. 1671. Er hatte ſeine jugend zu den ſchönen ſtudien angewendet, auch ehe er ſich den Rechten ergab, einige geiſtreiche ſchriften heraus gegeben. Dieſe ſind: Portraits ſérieux, galans & critiques; Ouvrage dans le goût de Théophraſte & des penſees de Paſcal; Théophraſte moderne; Critique de Mr. de la Bruyére &c. Die bücher ſollen wohl geſchrieben, und mit vielem beyfall aufgenommen worden ſeyn. Sobald er etwan vier und zwanzig jahr alt war, fieng er an, ein Advocat abzugeben, worauf er Subſtitut des Procureur-Général du Grand Conſeil worden. Bey dieſer ſtelle erwarbe er ſich ſo viel ehre, daß man ihm einen anſehnlichen platz unter den Parlements-Advocaten eingeraumet. Im auguſt. 1710. ward er zum Schöppen der ſtadt Paris erwehlet. An. 1711. gab er heraus: Dictionnaire des Arrêts, ou la Juriſprudence Univerſelle des Parlemens de France. *Memoires du tems.*

Brimay, (Carolus) Graf von Meghen, war aus einem anſehenlichen und alten Gräflichen geſchlechte in der provintz Geldern gebohren. An. 1559. ward er Statthalter von Zütphen, und bald darauf zugleich von Geldern. An. 1566. machte er über 100. derer vornehmſten von Adel in denen Niederlanden kund, welche heimlich wider die Königliche regierung conſpiriret. Gleich darauf hinterbrachte er auch der damaligen Gouvernantin, Margaretha von Parma, wie daß gedachte conſpiranten über 1200. reuter in der Pfaltz (Strada ſetzet Sachſen) geworben, und wurde er hernach nebſt andern von ihr über dieſe ſache zu rath gezogen, worauf ſie ihn nach Antwerpen voran ſchickte, um den aufruhr zu ſtillen. Als er daſelbſt ankam, ward die gantze ſtadt ſeinetwegen aufrühriſch, und befand die Gouvernantin vor nöthig, ihn wieder zurück zu ruffen. Das jahr darauf muſte er mit etlichen regimentern nach Hertzogenbuſch, und von dar nach Utrecht gehen, um ſelbige ſtädte unter dem gehorſam zu erhalten, worauf er auch die zuſammengeſchworne Malcontenten von Amſterdam vertrieben, und bis in Waterland verfolget. An. 1568. ward er Statthalter in Weſt: und irren diejenigen, welche da berichten, als wäre er im gedachten jahre in dem harten treffen des Grafens von Aremberg mit Ludovico, Grafen von Naſſau, geblieben, maſſen er erſt an. 1571. zu Leuwarden verſtorben. *Strada*, de bello Belgico. *Meterani* Niederländiſche hiſtorie.

Brinch, (Petr.) ein Däne, und des Collegii Medici zu Coppenhagen Inſpector, ſchrieb Chronologiæ & Hiſtoriæ Fl. Joſephi Examen &c. welches zu Coppenhagen an. 1701. in 4. heraus gekommen, von Havercampen aber ſeiner edition des Joſephi neulichſt beygefüget worden. **Unſchuldige nachricht.** 1702. p. 1013. **Stolles hiſt. der gelahrt.** I. 6. §. 14.

Brink, eine derer älteſten und anſehnlichſten familien in Weſtphalen, führt ihren erſten urſprung von denen ehemaligen Grafen, Banner- oder Freyherren von Holte, deren Reichs-Grafſchafft im Stift Oſnabrück unweit der ſtadt (in welcher ſie eine eigene gaſſe und thor gehabt, ſo von ihnen noch zum gedächtnis die Holtz-vforte und ſtraſſe genennet werden) und denen Ravensbergiſchen grentzen gelegen geweſen, ihnen aber wegen begangenen frieden-bruchs und vielfältiger ſtreifferegen von dem Biſchoff Philippo und dem Grafen von Ravensberg an. 1144. groſſen theils abgenommen worden. Dieſe Grafen zu Holte ſind zwey brüder geweſen, Poppo und Engelbert Limann, welcher letztere, weil er an ſeines bruders übeln bezeigen allemal mißfallen getragen, einen kleinen theil der väterlichen Grafſchafft zu ſeinem unterhalt frey, erb- und eigenthümlich mit verſchiedenen privilegien erhalten, und eine ſtunde von dem zerſtörten ſchloß Holte auf einem hügel, das bis auf dieſen tag vorhandene, und auf die nachkommen ererbte ſtamm-haus Brink erbauet, und den nahmen darvon angenommen, auch daſelbſt bis an. 1150. in ruhe und einſamkeit ſein leben geführet, und auf dem hofe Brink in einer gewölbten capelle beygeſetzt worden, da denn auf ſeinem grabmahl die worte: Comes Engelbert Limann in Holte, Vocatus Brink, noch deutlich zu ſehen. Dieſer Graf Limann, als der erſte ſtamm-vatter der jetzt-blühenden adelichen linien, welche nach und nach den Gräflichen titul fahren laſſen, und ſich allein **von Brink** geſchrieben, hat verſchiedene kinder hinterlaſſen: Von denen iſt Elika, eine Gräfin zu Teklenburg, und der eine ſohn Dutmar, Dom-Cantor zu Oſnabrück geweſen, der andre ſohn aber Leiffhard hat das geſchlecht fortgepflantzt. Ungefehr an. 1390. hat ſich von ſeinen nachkommen Friedrich von Brink im kriege hervor gethan. Zu anfang des XVI. ſæculi hat Alberti von Brink ſohn Statius oder Euſtack gelebt, deſſen ſohn Johannes, Droſt in der Grafſchafft Hoon zu Stoltzenau und Jeverden, durch ſeine gemahlin Annam, Iggenhauſens von Erterd tochter, die güther des ſchloſſes und amtes Iggenhauſen, in der Grafſchafft Lippa erhalten, und an. 1591. geſtorben. Von ſeinen ſöhnen iſt Georg jung verſtorben; Albert, Droſt zu Bökeloh und Mesmerode, und Dietrich, ein frommer, verſtändiger und gelehrter mann, bey Hertzog Erneſto von Holſtein-Schaumburg geheimer Rath und Statthalter geweſen, auch in verſchiedenen Geſandtſchafften, ſonderlich an dem Däniſchen Hof gebraucht worden. Albert hat mit Oſterheld, einer Fräulein von der Lippe, einige ſöhne und töchter gezeuget, davon Mauritius, Dietrich und Franciſcus im kriege umgekommen, und Simon einen ſohn gezeuget, der im Heſſiſchen Womme, Brietendach, Weiſen-Tietz, und Groſſen-Burſchla an ſich gebracht, und daſelbſt das Brinkiſche geſchlecht fortgepflantzt. Der Statthalter Dietrich aber, welcher nebſt dem ſtamm-hauſe Brink, in dem amt Iggenhauſen, auch die adelichen güther Brandenburg, Riepen, Buchcburg und Stadthagen im Schaumburgiſchen beſeſſen, iſt an. 1625. geſtorben, und hat von Lucia Maria von Steding, zu Holtzhauſen, 4. ſöhne gelaſſen, davon der jüngſte Chriſtophorus Eberhardus als Cammer-Juncker Hertzogs Georgii Wilhelmi von Braunſchweig, an. 1644. und der zweyte Hilmer Erich, als Dom-Herr zu Minden an. 1660. geſtorben. Der älteſte aber Johann Dietrich, Heſſiſcher und Schaumburgiſcher Rath, und Droſt zu Schaumburg und Rodenberg, ſo an. 1661. geſtorben, hat mit Catharina Hedwig von Ornhauſen einen ſohn und eine tochter gezeuget. Der ſohn Otto, ein gelehrter und geſchickter Herr, Lippiſcher Land-Rath und Hof-Gerichts-Adſeſſor, hat nach ſeinem an. 1694. erfolgten abſterben von Lucia Juſtina von Donop 2. töchtern verlaſſen, davon die ältere, Amalia Catharina Mauritia, an den Königlich-Däniſchen General-Lieutenant, und Gouverneur zu Coppenhagen Hans Chriſtian von Schak, die andere aber, Theodora, an den Chur-Braunſchweigiſchen Cammer-Rath von Gehlen vermählt geweſen. Die älteſte tochter des Gene-

ral von Schak, Anna Lucia, iſt an. 1705. an den einzigen ſtammhalter und lehens-folger aller Brinkiſchen güther, Arthurum von Brink, Droſten zu Schaumburg, vermählet worden, welcher ein enckel des obgemeldeten Statthalters Dietrici, und der einige ſohn Euſtachii, Hertzoglich-Sächſiſchen Cammer-Raths, zu Weimar, geweſen. Aus dieſer ehe des Arthuri waren an. 1718. noch zwey ſöhne, Euſtachius, Hans und Sigismundus Moritz am leben. Es iſt von dieſem geſchlecht auch noch zu mercken, daß es bey, und in der ſtadt Lemgow eine eigene Lehn-Cammer verſchiedener adelichen und bürgerlichen vaſallen habe, und die zwiſchen ihm entſtehenden ſtreitigkeiten für einem, aus Paribus Curiæ beſtehenden Lehn-Gericht entſchieden werden müſſen. *Manuſcript.* von der Brinkiſchen familien urſprung und genealogie. *Ertvin. Erdmann* chron. Oſnab. *Hammelmanni* opuſcula. Spangenbergs Adel-ſpiegel, l. VII. & X. *Pideritii* Lipp. chron.

Brink, (Henr.) ein Rechtsgelehrter und Canoniſte zu Utrecht, ſchrieb contra Coccejaniſmum & Carteſianiſmum, Amſterdam 1685. in 8. de Tempore lapſus Antichriſti & ejus ſignis, ibid. *Hendreich.*

Brinnitz, ein fluß in Schleſien, welcher im Roſenbergiſchen Weichbilde entſpringet, und bey Schurgas, zwiſchen Brieg und Oppeln in die Oder fällt. *Univerſal-Lexicon.*

Brinno, Brinio, oder **Brenno**, ein kühner und beherzter Heerführer derer Caninefaten, welcher aus einem vornehmen hauſe gebohren war. Sein vatter hatte ſich ſchon unter des Kayſers Caji regierung durch ſeine feindſeligkeit gegen die Römer berühmt gemacht, daher ſie zu ſeinem ſohne auch das vertrauen hatten, ihn nach ihrer gewohnheit auf einen ſchild ſetzten, und alſo zu ihrem Oberhaupte und Fürſten ernenneten. Er fieng auch am erſten die feindſeligkeiten wider die Römer an, zog die Frieſen, ſo nur durch den Rheinſtrom abgeſondert waren, an ſich, und plünderte ein lager von 2. Cohortibus, ſo in der nähe ihre winter-quartiere hatten. *Tacitus*, hiſt. IV. 15. von Bunaw, Reichs-hiſtorie, tom. I. p. 768. Maſcou, geſchichte derer Teutſchen, IV. 42.

Brinton, (Thomas) von einigen **Britto** genannt, war anfangs, wie Baleus meldet, ein Benedictiner-Mönch zu Norwich in Engelland, machte ſich aber durch ſeine gelehrſamkeit ſo bekannt, daß, als er nach Rom kam, ihn der Bapſt, vor dem er öfters in Lateiniſcher ſprache gepredigt, zu ſeinem Pœnitentiario, und an. 1372. zum Biſchoff von Rocheſter ernennte. Er iſt Königs Richardi II. Beicht-vatter geweſen, an. 1389. geſtorben, und hat gedachte Sermones hinterlaſſen. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 577.

Brion, eine inſul auf dem mitternächtigen theil von America, in dem meerbuſen von Canada, welche eine meil in der länge, und drey in dem umkreis hat. Die Franzoſen endeckten ſie an. 1534. Das erdreich iſt ſehr gut, und bringet allerley früchten und gewächs hervor. Sie liegt unter dem 34. grad, 30. minuten latit. ſept. *Dict. Anglois.*

Briones, ein Spaniſcher flecken in Alt-Caſtilien, liegt an den grentzen von Biſcaja, an dem Ebro, zwiſchen Miranda de Ebro und Logrono. *Dict. Géogr.*

Briord, ein ſchloß in Franckreich, welches in der provintz Bugey auf einem felſen gebauet iſt, und zwar nahe bey der Rhone, zwiſchen Belley und Lyon. Man glaubt, dieſes ſeye der ort, da Carolus Calvus den 29. ſept. 877. geſtorben. *Dict. Géogr.*

Briquet, (Magdalena) eine tochter Stephani Briquet, General-Advocaten bey dem Parlement zu Paris, und Mariä Bignon, zoge das kloſter-leben allen vortheilen, welche ſie als einige erbin ihrer eltern genieſſen konnte, vor, und legte ihr gelübd in dem kloſter Port-Royal des Champs ab an. 1660. Sie ware ſchon in dem dritten jahr ihres alters dahin gekommen, um allda eine gute auferziehung zu empfangen. Sie hatte einen ſatten verſtand und führete eine ſo reine als bündige ſchreib-art. Sie hat eine an dem einten ihrer knien geſchehene heilung von einem drey jahr lang angehaltenen fleiſch-gewächs, weitläuftig beſchrieben, weilen ſie ſolche als ein wunderwerck angeſehen hat. Man hat auch von ihrer hand eine beſchreibung verſchiedener unterredungen ſo Mr. Chamillard ein Dr. der Sorbonne mit einigen kloſter-frauen von Port-Royal gehalten hat; wie auch etliche briefe und eine umſtändliche nachricht von ihrer an. 1664. ausgeſtandenen gefangenſchafft. Nach dem tod des Herrn de Saci ſammlete ſie deſſen briefe, ſchrieb ſolche ins reine, ſetzte deren innhalt vornen an, tilgete die nahmen der darinn nahmhafft gemachten perſonen aus, und erhielte die dazu nöthige bewilligungen. Man hatte den druck dieſer briefen allbereit angefangen, als ſie den 30. nov. 1689. in ihrem 47. jahr dieſes zeitliche geſegnete. *Mémoires du tems.* Preface des Lettres de Mr. le Maitre *de Saci*; *Necrolog. de Port-Royal.*

Briqueville, ein altes adeliches geſchlecht in der Normandie. Almfredus, Herr von Briqueville und Launé, lebte zu anfang des XII. Seculi. Franciſcus von Briqueville, Baron von Colombieres, that ſich im kriege unter Franciſco I. und Henrico II. denn ferner in denen unruhen hervor, welche der religion wegen unter Carolo IX. erregt wurden, da er durch zureden ſeiner verwandtin Eleonorä von Roye, Printzeßin von Condé, auf ihres gemahls ſeite gebracht ward, auch bey denen Reformirten ſich durch ſeine tapferkeit und beſtändigkeit groſſes anſehen erwarb, und endlich an. 1574. in der belagerung vor St. Lo, welche ſtadt er wider die Königl. völcker beſchützte, ums leben kam. Sein älteſter ſohn, Paulus, war anfangs auch von der Reformirten partey, verließ aber ſolche Henrico III. zu gefallen. Deſſen enckel, Lorus Antonius, Marquis von Colombieres, ſtarb an. 1706. und verließ eine einzige tochter Annam Henriettam, welche die güther dieſer linien geerbt, und an. 1727. noch unvermählt geweſen. Der jüngſte ſohn Franciſci, Gabriel, Herr von Luzerne und Amanville, Ritter derer Königlichen orden, Cammer-Herr und Maréchal des camps, war unter Henrici IV. und Ludovici XIII. regiment ſowol wegen ſeines muths als ſeiner ſtaats-erfahrenheit, ſehr hoch geachtet. Sein enckel Franciſcus, Marquis von la Luzerne, Maréchal de camp, ſtarb an. 1727. im decemb. und verließ Franciſcum Antonium, Gabrielem einen Malteſer-Ritter, Martinum, Philippum und 2. töchter. Dieſes Franciſci bruder, Henricus, war an. 1729. Biſchoff zu Cahors. In eben dieſem jahr war auch N. von Briqueville, Graf von Luzerne, Chef einer Franzöſiſchen eſcadre. *La Roque*, hiſt. de la Maiſon de Harcourt. *D'Avila*, hiſt. des guerres civiles 158. 235. 318. 357. 685. 952. 1111. 1113. *Mezeray* unter Carolo IX.

† **Briſach, Alt-Breyſach.** An. 1741. wurden auf befehl der Königin von Ungarn und Böhmen, Maria Thereſia, die fortificationen geſchleifft, auch die artillerie und trouppen nach Freyburg gebracht. *Mémoires du tems.*

Briſelotus, (Joh.) ein Hennegauer, war anfangs ein Carmelit, ward nachgehends Doctor Theologiæ; darauf Beicht-vatter, und Rath Caroli V. ferner Biſchoff zu Bertus, und nicht lange darnach Ertz-Biſchoff zu Oriſtagni, und endlich Primas in Sardinien. Eraſmus nennet ihn in einer ſeiner epiſteln Unum e Luminaribus Eccleſiæ. Er ſtarb an. 1519. Seine ſchriften ſind: Lectura Sententiarum Lombardi; de Euchariſtia; In Pſalmos Pœnitentiales; de Oratione aſſidua; Orationes XI. ad Clerum, de Morte inevitabili; de Cauſarum Advocatis; Sermones de tempore & de Sanctis; Collationes 30. feriales; Imago Pœnitentiæ; de Vitis Adulatorum; Adverſus peccata; Quadrageſimalis; de Senſibus humanis; de Blaſphemia in Deum; Adverſus Deriſores bonorum; de Adventu Chriſti in carnem; Comm. in Script. ſacram; Impedimenta reſipiſcentiæ; Epiſtolas ad diverſos; de Tractione proximorum. *Hendreich.*

Briſianus, (Hieron.) ein Medicus aus Salo im Breſcianiſchen, hat ſich durch folgende ſchriften berühmt gemacht; benanntlich Nova Medicina, Lyon 1589. Venedig 1591. in 4. Methodus Scientiarum, und Philoſophiæ totius Synopſis, ib. 1588. Phyſiologia, ib. 1596. in 4. und Gæreologia, Trident 1583. und 1585. in 8. *Hendreich.*

Brismann, oder **Briesmann**, (Johann) war an. 1488. den letzten dec. zu Cotbus in der Nieder-Laußnitz gebohren, ſchrieb ſich Brosmann, und gieng im 19. jahr ſeines alters auf die neu-geſtiftete Academie nach Wittenberg, wo er ſich mit Joh. von Staupitz dem erſtern Profeſſore derſelben bekannt machte. Dr. Luther kam darauf auch hin, Brismann aber, der im Franciſcaner-orden war, wurde an. 1520. nach Franckfurt an der Oder abgeſchickt. Von hier gieng er das dritte jahr darauf wieder nach Wittenberg, und als Dr. Luther mit Dr. Eckio zu Leipzig diſputirte, zog er auch dahin, und ließ ſich in denen heilſamen ſätzen der Chriſtlichen religion beſtätigen. An. 1521. wurde er Baccalaureus, an. 1522. zu Wittenberg (nicht 1524. zu Königsberg, wie Freher ſagt) Doct. Theologiæ. Er wollte darauf in ſeinem vatterlande Luthers lehre fortpflantzen; es widerſetzten ſich aber die brüder, und Brismann ſuchte in Wittenberg ſchutz. Da nun Jacob Schwederich von Idigau auf Lutherum, Brismannum, und die ihnen zugethan waren, öffentlich von der cantzel loszog, gab Brismann ſeine verantwortung in 8. blättern in 4. heraus, die noch auf der Altſtädtiſchen bibliotheck anzutreffen iſt. Nachgehends ſchrieb Brismann auf Dr. Luthers anſuchen eine ſchutz-ſchrift vor Luthern wider Sasgern. An. 1523. gab er zu Cotbus eine vermahnung und unterricht an die Chriſtliche gemeine zu Cotbus in 4. heraus, und ward in eben dieſem jahre nach Preuſſen beruffen. Er predigte nach ſeiner ankunft in Königsberg im Dom, allein Amandus war ihm ſtäts zuwider, und hinderte dardurch den lauff der Reformation nicht wenig. Brismann muſte an. 1527. nach Liefland, kam aber wegen derer Wiedertäufer, ſo ſich in Preuſſen eingeſchlichen, zurück, und theilete darauf nebſt andern, das gantze land in gewiſſe Parochien, blieb auch, ob er gleich nach Riga, Roſtock und Lübeck zum Superintendenten beruffen ward, in Königsberg, da er nachmals Pfarrer im Kneiphof, und Präſident des Samländiſchen Biſchoffthums wurde, und die wieder-aufrichtung des Archipædagogii und der Academie, deren Pro-Cancellarius er ward, beſorgete: Nachdem er einige ſchriften, worvon 6. auf der Altſtädtiſchen bibliotheck befindlich, unter andern auch troſt-ſprüche vor die blöden ſchwachen gewiſſen, Wittenb. 1525. in 8. ein Sermon von anfechtung des glaubens und der hoffnung, 1524. heraus gegeben, und mit Grapheo ſtreit geführet hatte, auch Joh. Camerarii ſchwieger-ſohn worden, ſtarb er an. 1549. den 1. oct. Sein epitaphium wird vor Sabini arbeit gehalten. Wie fleißig er mit Luthero, Melanchthone und Sperato briefe gewechſelt, erhellet aus Vogleri Brismannianis. Bayers erläu-

lauterkeit Preuſſen Sl. XVII. n. 15. XXVII. a. 3. *Spalatin.* chronic. ap. *Menken*, ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 624. Hartknochs Alt- und Neu-Preuſſen, II. 5. §. 7. 8. Seckendorffs hiſt. Luther. I. *Janichii* Luſatia litter. Groſſers Lauſitz. merckwürdigk. Lilienthals acta Boruſſica, P. IV. n. 2. Sammlung von A. und N. Teſt. 1727. p. 888. ſeq.

Brismann, oder **Bryſchmann**, **Bürſchmann**, (Juſtus Ludovicus) aus Voigtland gebürtig, war Philoſophiæ Magiſter, ward an. 1550. oder 1551. Rector der ſchule zu Naumburg. An. 1574. oder 1582. berief man ihn nach Jena zum Profeſſore Græcæ Linguæ. Er ſtarb den 19. aug. an. 1585. An. 1554. gab er Formam Diſciplinæ Scholaſticæ zu Naumburg heraus, allwo das buch verbeſſert und vermehret an. 1656. in 4. wieder gedruckt wurde. Wie man muthmaſſet, ſoll dieſer mann gelegenheit zu dem worte **Schulfuchs** gegeben haben. Ludovici ſchul-hiſtorie, III. p. 170. V. p. 149. *Zeumer*, vitæ Profeſſ. Jenenſ. IV. p. 39. *Olear.* ſyntagm. rer. Thuring. P. I. p. 215. *Schamelius*, Naumburg. litterat. §. 29.

Briſſon, eines der älteſten, edelſten geſchlechter in Franckreich, zu Fontaine-le-Comte in Poitou, allwo ſie faſt die anſehnlichſten chargen erblich gehabt. Johannes Briſſon war im 15. jahrhundert daſelbſt Seneſchall. Der eine ſohn gleiches nahmens war Königlicher Advocat: Des andern Nicolai ſohn, war Franciſcus, des daſigen Königlichen Gerichts Beyſitzer. Er zeugte mit Maria Foucher zwey ſöhne, Barnabam und Petrum, von denen in zwey beſondern artickuln gehandelt wird. *Conradi* præf. ad Briſſon de form. p. 8. Vermuthlich ſtammen die heutigen Marquiſen de St. Briſſon daher, darvon einer den 27. octob. 1732. mit Mademoiſelle de Berthelot ſich vermählet hat.

† **Briſtol**, ſtadt in Engelland. Das Biſthum ward aufgerichtet an. 1542. in dem 34. jahr der regierung Henrici VIII. Die Biſchöff der ordnung nach ſind folgende:

1542. Paulus Bushe: unter Königin Maria reſignirte er freywillig, und ſtarb an. 1558. ſeines alters 68. jahr.
1554. Johannes Holomann, S. Th. P. ſtarb auch an. 1558.
1562. Richard Cheyney, zuvor Biſchoff von Gloceſter, ſtarb an. 1578.
1581. Johannes Bullingham, S. Th. P.
1589. Richard Fletcher, S. Th. P. transferirt an. 1591. nach Worceſter, nach einer 10. jährigen vacantz folgte
1603. Johannes Thornborough, zuvor Biſchoff von Limerik in Irrland.
1616. Nicolaus Felton, S. Th. P. verſetzet hernach auf Ely.
1618. Rolandus Searchfield, S. Th. P. ſtarb an. 1622.
1622. Robert Wright, S. Th. P. hernach Biſchoff von Lichfield und Cov.
1632. Georg Coke, S. Th. P. hernach Biſchoff zu Hereford.
1636. Robert Skinner, S. Th. P. hernach zu Oxford.
1641. Thomas Weſtfield, S. Th. P. ſtarb an. 1644.
1644. Thomas Howell, S. Th. P. ſtarb an. 1646. und folgte die vacantz.
1660. Gilbert Ironſide, S. Th. P. ſtarb an. 1671.
1671. Guido Carleton, S. Th. P. verſetzet nach Chicheſter.
1678. Wilhelmus Gulſton, S. Th. P. ſtarb an. 1684.
1684. Johannes Lake, zuvor Biſchoff von Sodor.
1685. Jonathan Trelawny, Baronet, S. Th. P. ward hernach nach Exeter verſetzet.
1689. Gilbert Ironſide, der andre dieſes nahmens, S. Th. P. hernach zu Hereford.
1691. Johannes Hall, S. Th. P. ſtarb an. 1709.
1710. Johannes Robinſon, S. Th. P. ward hernach Biſchoff zu London.
1714. Georg Smaldridge, S. Th. P.
Hugo Boulter.
1724. Wilhelm Bradshaw.
Thomas Gooch, kam an. 1738. nach Norwich.
1738. Dr. Buttler. *Rymer. Godwin. Le Neve, varia Regiſtr.*

Briſtol, (Richard) ein Engliſcher Prieſter, welcher zu Worceſter gebohren worden, und zu Oxford ſtudirt hat. Weil er die Catholiſche religion nicht verlaſſen wollte, begabe er ſich in die Niederlande. Wilhelm Alain, nachmaliger Cardinal, hatte zu Douay ein Seminarium aufgerichtet, worein junge Engelländer aufgenommen wurden. Briſtol ſtudirte darinn, und wurde endlich deſſen vorſteher. Er ſchrieb verſchiedene wercke, deren ſchreib-art zwar ſchlecht, aber die gedancken deſto beſſer ſeyn ſollen. Die vornehmſten ſind: Motivorum lib. II. Expoſtulationes ad omnes Hæreticos; Annotationes in N. T. Apologia Alani & ſui ipſius contra Fulcum &c. Weil Briſtol in ſehr ſchlechter geſundheit lebte, glaubte man, die luft des vatterlands möchte ihm helffen. Man ließ ihn deswegen nach London geben; allein er ſtarb daſelbſt an. 1582. *Pitſeus. Miræus.*

Brithelmus, der 5. Biſchoff zu Welles, erwehlt an. 958. Er raumte dem kloſter zu Glaſton, wo er vorhero Mönch geweſen, die jurisdiction über das benachbarte land ein, und verordnete darbey, daß ſolche von dem Archidiacono, der alle jahre aus ihrem mittel zu erwehlen, verwaltet werden ſolle. Er wurde an. 959. zum Ertz-Biſchoff von Canterbury erwehlet, ſchlug es aber aus, und ſtarb an. 973. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 415.

Brithric, der letzte König der Weſt-Sachſen in Engelland, kam nach Kinewulpho, welcher an. 784. geſtorben, zur regierung, welche er mit groſſer klugheit geführet hat. Er verfolgte den jungen Egbert, der nach ihm König, und zwar der erſte von gantz Engelland wurde, wegen ſeiner ungemeinen liebe und hochachtung von denen Reichs-Ständen aufs beſtigſte, und hätte denſelben gern aus dem wege geräumet, konnte aber gleichwol, was demſelben das glück beſchieden hatte, nicht verhindern, und muſte endlich an. 799. oder 800. der natur ihre ſchuld abtragen. *Rapin Thoyras*, hiſt. d'Angleterre. **Leben derer Könige in Engelland.**

Brito, (Oliverius) ein Dominicaner-Mönch aus Treguier in Bretagne, daher er auch den zunahmen erlanget; trat zu Morlaix in gedachten orden, ſtudirte zu Paris, wurde daſelbſt Magiſter Theologiæ, und an. 1294. zum Provincial in Provence beſtätiget, ſtarb aber bald darnach zu Angers. Laur. Pignon rühmet ihm folgende ſchriften nach, nemlich: Super omnes Libros Sententiarum, und Super omnes Libros Elenchorum Ariſtotelis, denen Simlerus aus Boſtoni Burienſis Catalogo noch Expoſitionem Evangelii: Miſſus eſt, & Cantici: Magnificat; ingleichen Sermones de tempore beygefüget. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 448.

Brito, (Huo) einer von denen erſten Dominicanern in Bretagne, daher er ſeinen zunahmen bekommen, florirte um die mitte des XIII. ſæculi. Er war ſehr demüthig und devot, darbey von perſon gar annehmlich, und predigte nicht allein überaus erbaulich, ſondern auch in mancherley ſprachen. *Vitæ Fratrum*, P. V. c. 4. §. 11. und P. II. c. 31. In dem gelobten lande wurde er Prior Provincialis, und genoß von Ludovico IX. aus Franckreich, und deſſen gemahlin groſſe gnaden-bezeigungen. Er hat Relationem de morte cujusdam ex ordine, und Narrationem miraculi meritis B. Dominici apud Tripolim Syriæ circa Sanctimonialem patrati geſchrieben. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 131.

Brito, (Franciſcus) aus Poitou, ein menſch, welcher nicht wohl ſcheinet bey ſinnen geweſen zu ſeyn, wie dann aus ſeinem geſchlecht mehrere perſonen mit gleichem übel behafftet waren. Er hatte in ſeiner jugend ſtudiret, ware auch denen Rechten obgelegen. Da er ſich hierauf gemeiner leuthen ſehr annahm, erlangte er einigen ruhm, bis er endlich, da ein armer menſch, welchem er beyſtunde, ſeinen proceß verlohr, von einem ort auf den andern appellirte. Weil er aber an allen verurtheilet wurde, begab er ſich auf eine heftige, anbey lächerliche art zu dem König, indem er die vertheidigungs-ſchrift an einem in die höhe gerichteten ſtab trug, und alſo audientz haben wollte. Da er aber von den trabanten nicht eingelaſſen wurde, beklagte er ſich mit lauter ſtimme, daß der armen ſache aller orten hindan geſetzt werde, und drohete deswegen Göttliche ſtrafen. Der König ließ ihn endlich für ſich kommen, erinnerte ihn ſeines unfugs, hieß ihn nach haus gehen, und ſich öffentlicher geſchäfften enthalten. Dieſer wurde nur deſto mehr erbittert, begab ſich in Guienne, und nach Bourdeaux. Von dannen begab er ſich wieder nach Paris, auf welcher reiſe er aller orten ſich über die ungerechtigkeit der Richtern, wie auch des Königs ſelbſt beklagt. Endlich ließ er eine ſchrift unter die preß legen, in welcher, nebſt vielen anzüglichen dingen, der König mit ausgedruckten worten ein tyrann geſcholten worden. Man hatte ſchon angefangen zu drucken, als die ſach verkundſchafftet, die ſchrift eingezogen, und Brito ſelbſt in die baſtille geſetzt, von dem Parlement, vor welchem er ſich nicht einmal verantworten wollte, zum tod verurtheilt; doch aber der König erſucht worden, ihm, als einem wahnſinnigen, gnade zu erzeigen. Nichts deſtoweniger wurde er auf befehl des Königs mit dem ſtrang gerichtet, und ſeine ſchrift durch den hencker verbrennt. Dieſes geſchahe an. 1586. *Thuanus*, lib. LXXXVI.

Brittenburg, oder **t'Huys te Britten**, lat. Britannica Arx, oder Britonum Caſtellum, war vor dieſem ein groſſes caſtell in Holland an der ſee, an dem alten muttern einfluß des Rheins. Die ſee hat es gantz verſchlungen, doch aber ſiehet man noch bisweilen, wenn ein ſturm aus weſten die ſee zurück treibet, die rudera darvon, ſogar, daß es Scriverius antiq. Bat. in grund geleget, und einen riß darvon gemacht hat. Einige ſchreiben deſſen erbauung dem Kayſer Caligulä zu, ſich gründende auf *Sueton.* Calig. 46. deren ungrund zeiget *Schildius* ad Sueton. l. c. *Cluverius*, Germ. antiq. II. 36. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 3. §. 153. **Ludwigs Würtzburg. geſchichtſchreiber.**

† **Brixen**, das Biſthum. Der 85. Biſchoff war Sigismundus Alphonſus, Graf von Thun, ſtarb an. 1677.
86. Paulinus Maier, ſtarb den 29. ſept. 1685.
87. Jo. Franciſcus Khuen, von Auer und Belaſi, ſtarb an. 1701.
88. Caſpar Ignatius, Graf von Königl, Freyherr von Ehrenburg in Tyrol.

Brixia, (Anton. de) ein Dominicaner aus Breſcia, daher er auch den zunahmen erlanget, ein treflicher Prediger, und von groſſem verſtande, ward Inquiſitor derer ketzereyen in ſeinem vatterlande, ſtarb aber, als er ein gewiſſes gebäude beſtehen wollen, durch einen falſchen tritt und nach ſich gezogenen fall, an. 1498. Er hat ſehr gelehrte Sermones geſchrieben, und wie Revetta ad an. 1498. aus Vinc. Raccalio anführet

Summam Caſuum Conſcientiæ; ingleichen Tr. adverſus hæreſes ſui temporis. *Razzius* p. 281. *Luſitanus. Fernandez. Altamura* ad an. 1492. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 892.

Brixia, (Jacobus de) ein Dominicaner aus Breſcia, und Inquiſitor Generalis daſelbſt, war ſehr eifrig in der religion, und der erſte urheber des ſehr heftigen ſtreites, welcher an. 1463. zu Rom vor Pio II. und ſämtlichen Prälaten zwiſchen denen Franciſcanern und Dominicanern über die frage: Utrum ſanguis Chriſti effuſus in cruce permanſerit perſonæ Verbi adjunctus, ut corpus ejus in ſepulchro eidem perſonæ hypoſtatice conjunctum permanſit, drey tage lang ventilret worden. Dann weil Jacobus de Marchia, ſo ein Franciſcaner war, in ſeinen Oſter-predigten zu Breſcia mit einbrachte, das am creutzes-ſtamm vergoſſene blut Chriſti ſey währendem triduo mortis mit der Gottheit Chriſti nicht vereinigt geblieben, und die zeit über auch nicht anzubäten geweſen, ſo ließ ihm de Brixia deswegen unter bedrohung der Inquiſition bedeuten, daß er ſolche irrige meynung widerruffen ſollte, welches er aber nicht thate, da denn zwiſchen beyden parteyen ſo viel ſtreit und erbitterung entſtanden, daß ſie einander vor ketzer ſchalten, und Pius II. nöthig fand, die ſache vor ſeinem Tribunal ausmachen zu laſſen, wohin de Brixia als ein ſcharffer verfechter ſeines ſtreit-handels auch mit abreiſete, und einer von denen dreyen ſeines ordens war, welche wider eben ſo viel Franciſcaner über obgedachten lehrſatz diſputiren ſollten. Den verlauff darvon erzehlet *Gobelinus* Commentar. XI. ausführlich: auch handelt darvon *Leon de Utino* ſerm. in Paraſceve. *Silv. de Prierio* Roſæ aureæ, Tr. 3. qu. 30. *Lopez* P. III. lib. III. c. 2. *Fernandez. Altamura* ad an. 1462. *Fontana*, theatrum p. 687. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 822. ſeq.

Brixiana, (Laura) wird von etlichen Breſcia genennet, war aus Welſchland gebürtig, und ein gelehrtes frauenzimmer, welches die Lateiniſche ſprache wohl verſtunde, und einen netten ſtylum ſchrieb; Jacob Philipp Thomaſius hat verſchiedene von ihren briefen heraus gegeben. *Morhoff.* Polyhiſt. lib. I. c. 24. *Hendreich*, pandect. Brandenburg. p. 740. *Junker*, cent. fœm. illuſtr. p. 51. ſeq.

Bro, ein fluß in Polniſch-Preuſſen, welcher eine halbe meile oberhalb Conitz, nicht weit von Schlochen entſpringet, flieſſet durch das kloſter Evam, und hernach auf die ſtadt Bramberg, ſcheidet Pomerellen von Groß-Polen, und fällt 2. meilen von gedachtem Bramberg in die Weixel. **Hartknochs** Alt- und Neu-Preuſſen, lib. I. 1. §. 3. p. 9. *Zeiller*, itin. Germ. contin. c. 31. p. 428.

Brochard, (Michael) ein Abt zu Paris, der vor etlichen jahren geſtorben, und ſich hauptſächlich auf die Humaniora gelegt, wie ſolches der nach ſeinem tode zu Paris an. 1729. in 8. gedruckte Catalogus zur genüge ausweiſet. Er hat an. 1728. eine caſtrirte edition des Horatii beſorget: auch anmerckungen über Poggii Hiſtoriam de Varietate Fortunæ gemacht, welche nebſt andern Oliva an. 1723. in 4. zu Paris heraus gegeben. *Journal des Savans* 1730. ſept. n. 11.

Brochardus, oder **Burchardus**, ein Dominicaner, von Straßburg gebürtig, lebte in dem XIII. ſæculo. Man ſchickte ihn in das heil. land, darinn er zehen jahr lang geblieben, und noch an. 1283. war. Als er zurück kam, gab er eine beſchreibung deſſelben heraus, welche das erſte mal zu Venedig 1519. gedrucket wurde. H. Canſius ließ dem vierten tomo ſeiner Antiquarum Lectionum eine beſchreibung des heil. landes einverleiben, welche nach Brocharbi ſeiner eingerichtet ſeyn ſoll. *Sixtus Sen.* bibl. *Echard*, ſcript. ord. Præd.

Brocke, oder **Broocke**, (Henricus Matthias von) aus einem Freyherrlichen geſchlechte, wie man glaubet, entſproſſen. Er war zu Derenburg im Halberſtädtiſchen gebohren, ſtudirte zu Quedlinburg, Helmſtädt und Jena. Allhier wurde er an. 1668. Magiſter, hierauf an. 1675. Paſtor zu Hamersleben, an. 1676. Paſtor zum Heil. Geiſt in Magdenburg; und ward zu Jena Theologiæ Licentiatus. An. 1680. ward er Paſtor zu St. Johannis; an. 1685. Superintendent zu Hildesheim, und Doctor Theologiæ zu Jena; an. 1690. aber General-Superintendent und Kirchen-Rath zu Altenburg, ſtarb an. 1708. den 6. jan. Seine ſchriften ſind folgende: Diſp. de Accidenti prædicamentali, 1668. de Merito Chriſti univerſali; de Propoſitione fidei ex mente Pontif. de Terminô vitæ, 1676. Judicium de Pietiſmo, 1692. Spruch-buch über den Catechiſmum, 1707. in 8. Todes-kampf JEſu im garten, 1715. in 8. Allerhand Predigten. *Kettner*, Clerus Joann. Magdeb. **Portzig** in ſammlung von A. und N. Teſt. 1731. p. 487. *Muller*. annal. Sax.

† **Brockdorf**, das geſchlecht. **Detlev Brockdorf**, Königl. Däniſcher Conferentz-Rath, ſtarb an. 1732. im dec. zu Rohlsdorf unweit Lübeck, nachdem er ſein alter auf 95. jahr gebracht, und an kindern, enckeln und urenckeln 112. perſonen erlebet hatte. **Wolf Brockdorf**, Erb-Herr auf Roehr, Wenſien, Sierhagen, Lampen, Beckhof und Bechmünde ꝛc. Königl. Däniſcher Conferentz- und Land-Rath, wie auch Ritter des ordens von Dannebrog, der ſich bey den Gelehrten durch den Nucleum Juris Pandectarum Juſtinianei und unterſchiedliche zu Erfurt und Kiel gehaltene Diſputationes bekannt gemacht, gieng an. 1732. im ſept. in dem 82. jahre ſeines alters mit tode ab. **Joachim von Brockdorf**, auf Rochr und Wenſien, Königl. Däniſcher geheimer Rath, der ſich an. 1721. mit Friderica Louiſe, einer tochter Ulrici Adolphi, Grafens von Holſtein, Königl. Däniſchen Groß-Cantzlers, vermählet, wurde an. 1723. und **Chriſtian Friedrich**, Graf von Brockdorf auf Kletkamp, Königlich-Däniſcher geheimer Rath, an. 1732. in den orden von Dannebrog aufgenommen. **Chriſtian Detlev von Brockdorf** war an. 1736. Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr. Ubrigens iſt zu mercken, daß Caius Brockdorf auf Kletkamp von dem Könige Chriſtiano V. in den Grafen- und Schack Brockdorf zu Scheelenburg in den Freyherrn-ſtand erhoben worden.

Broderick, ein uraltes geſchlecht, welches von Georgio de Broderick, der in dem XI. ſæculo, unter Wilhelmi II. regierung, nach Engelland gekomen, in gerader linie abſtammet. Thomas Broderick von Richmond in Yorkshire und von Wandsworth in der Grafſchafft Surrey, Ritter, ſtarb an. 1641. in dem 46. jahre ſeines alters, und hinterließ von Catharina, einer tochter Olivieri Nicolai von Aubrey in der Grafſchafft Wilts, unter andern folgende 2. ſöhne: 1.) Alanum, welcher zum Ritter geſchlagen wurde, und ſeinen ſitz zu Wandsworth nahm. 2.) St. John, der ſich zu Middleton in der Irrländiſchen Grafſchafft Cork niederließ, und mit Alice, einer tochter Randal Clayton von Thelwell, unterſchiedliche kinder zeugte. Von denſelben wurde Alanus Broderick von Georgio I. an. 1715. den 15. mertz zum Baron Broderick von Middleton, und an. 1717. den 3. aug. zum Vicomte gemacht. Nachdem er bereits unter Wilhelmo III. und der Königin Anna anſehnliche bedienungen bekleidet, ward er an. 1714. von Georgio I. zum Cantzler von Irrland verordnet, welchem amte er bis an. 1725. vorgeſtanden. Er lebte noch an. 1727. und hatte von ſeiner erſten gemahlin Catharina, einer tochter Redmundi Barry von Rath-Cormuck, einen ſohn, nahmens St. John, welcher an. 1724. ein mitglied des Irrländiſchen geheimen Raths ward, und mit der ſchweſter Trevor, Lord Vicomte Hillsborough, verheurathet war; von der andern gemahlin, Lucia, des Ritters Petri Courthorp tochter, hatte er gleichfalls einen ſohn Alanum; mit der dritten aber, Anna, einer tochter Johannis Trevor, und wittwe Michaelis Hill, hatte er keine kinder gezeuget. *The Irish comp.* p. 232.

Broemel, (Henricus) Rudelſtädtiſcher Conſiſtorial-Aſſeſſor und Paſtor zu Allendorf, war in dem Arnſtädtiſchen dorfe Danheim den 23. aug. an. 1605. gebohren. Nachdem er zu Helmſtädt und Wittenberg ſtudirt, auch an dieſem letztern orte Magiſter worden, bekam er bey denen jungen Freyherren von Fünfkirchen eine Hofmeiſters-ſtelle, mit denen auch er hernach ein jahr auf reiſen gieng. Hierauf erhielt er an. 1629. die Vocation zum Rectorat in Rudelſtadt, und nach drey jahren zum Paſtorat in Willensleben, von dar er an. 1636. nach Ilmen, und an. 1649. nach Allendorf beruffen ward, wo er auch nach der zeit Conſiſtorial-Aſſeſſor worden. Er ſtarb in dem 80. jahre ſeines alters den 11. nov. an. 1684. nachdem er 3. jahr im ſchul-ſtand und 52. jahr im Predig-amt geſtanden. **Beſchäfft.** *Secret.* exped. 10. p. 892. **Blum**, in Jubil. Theol. emerit. p. 58. **Götze**, in Theol. Semiſec. p. 14. *Olear.* Syntagma rer. Thuring. P. I. p. 223. ſeq.

Bröſtädt, (Joh. Sigism.) ein vornehmer Evangeliſcher Theologus zu Breßlau, war allda den 8. febr. an. 1675. gebohren. Er legte den grund zu denen höhern ſtudien in ſeiner vatter-ſtadt, bezog darauf an. 1693. die Univerſität Leipzig, und diſputirte allda de Pſeudo-Principibus. Nach 2. jahren gieng er nach Roſtock, und ließ ſich dieſelbſt nicht weniger im diſputiren als predigen öfters hören, kehrte aber an. 1698. nach Breßlau zurück, da er denn das darauf folgende jahr Catechete zu St. Barbara, an. 1701. Mittags-Prediger zu 11000. Jungfrauen, an. 1705. Hoſpital-Prediger zur Heil. Dreyfaltigkeit, an. 1713. Diaconus zu St. Eliſabeth, und an. 1720. an eben dieſer kirche Eccleſiaſtes, auch Profeſſor Theologiæ an dem Gymnaſio Eliſabethano, endlich aber an. 1723. Probſt zum Heil. Geiſte, Paſtor zu St. Bernhardin in der Neuſtadt und des Evangeliſchen Conſiſtorii Aſſeſſor worden. Um alle ſolche ämter hat er ſich durch ſeine ungemeine ſorgfalt, treu und redlichkeit wohl verdient gemacht, iſt aber wenige jahre darnach, nemlich an. 1725. den 12. aug. mit tode abgegangen, und von allen ſeinen zuhörern, deren hertzen er ſich überaus verbindlich gemacht hatte, nicht wenig betrauret worden. Er hat aus ſeiner erſten ehe mit Anna Roſina, M. Johann Georgii Gottſchalcks, Archidiaconi und Senioris zu St. Maria Magdalena in Breßlau tochter, die er ſich an. 1706. ehelich beylegen laſſen, verſchiedene kinder gezeuget, und als ſelbige an. 1721. geſtorben, ſich an. 1723. Suſannam Dorotheam, Gottfried Benjamin Preuſſes, Medicinæ Doctoris und Academiæ Nat. Cur. Collegæ hinterlaſſene wittib zur ehe-gehülffin auserkohren, welche ihm dann im febr. des 1733. jahres in die ewigkeit nachgefolget. **Lebens-lauff. Sammlung von A. und N. T.** 1725. p. 687. 1036.

Broglia, oder **Broglio**, ein berühmtes geſchlecht, welches ſeine ankunft aus Piemont hat, und in Franckreich in groſſem anſehen ſtehet. Simon Broglia von Gribaudenges lebte an. 1360. zu Chieri in Piemont, und hatte vier ſöhne: 1.) Johannem, von dem hernach. 2.) Ludovicum Broglia, Probſt der Collegial-kirche zu St. Maria de Scala in Chieri. 3.) Stephanum Broglia, Doctorem Juris, Canonicum Regularem

S. Augustini, und Probst bey der kirche zum Heil. Geiste in Chieri. 4.) Antonium Broglia, Canonicum bey der Collegialkirche zu Chieri. Obgedachter Johannes Broglia von Gribaudenges, Herr des schlosses Morior, starb an. 1435. und hinterließ von Beatrice Merlo unterschiedliche kinder, von welchen Matthäus und Amadeus zu mercken:

I. Amadeus Broglia zeugte mit Catharina Dodol, die er an. 1475. geheurathet, Johannem, von welchem der ält, so sich in Turin vest gesetzet, herstammet. Von demselben sind unter andern folgende bekannt: 1.) Carolus Broglia, welcher an. 1592. Erz-Bischoff zu Turin worden. 2.) Hannibal Broglia, der vorherstehenden bruder, welcher sich an. 1566. in den orden St. Johannis von Jerusalem begeben. 3.) Octavius Broglia, der vorhergehenden bruders sohn, welcher an. 1623. Bischoff zu Asti worden. 4.) Nicolaus Broglia, Octavii bruder, welcher an. 1603. ein Maltheser-Ritter wurde, und noch an. 1636. lebte. 5.) Marius Broglia, Ritter der orden St. Mauritii und Lazari, welcher bey dem Cardinal Mauritio von Savoyen Cammer-Herr gewesen, und durch seine gemahlin, Catharinam von Aglié, an. 1623. ansehnliche lehnstücke überkommen. 6.) Petrus Ludovicus Broglia, Graf von Casal-Burgon, welchen Carolus Emanuel, Hertzog von Savoyen, an. 1647. zum Ober-Commendator des ordens St. Mauritii ernennete. 7.) N. Marquis von Broglia, welcher an. 1723. Königlicher Sardinischer Gesandter an dem Kayserl. Hof zu Wien gewesen.

II. Matthäus Broglia, obgedachten Amadei älterer bruder, hinterließ von Hadriana, einer tochter Johannis Parpaille, Herrns von Rovigliaschi, unter andern Bernhardinum, welcher noch an. 1521. lebte. Von seinen kindern, die er mit Bartholomäa, einer tochter Martini von Ville, Herrns von Villestellon, gezeuget, sind Petrus und Ludovicus merckwürdig: (1) Der jüngere, Ludovicus Broglia, ein Maltheser-Ritter, war an. 1565. Gouverneur in dem schlosse St. Elmo, und beschützte solches mit grosser tapferkeit wider den Türckischen Kayser Solymannum, worauf er noch in diesem jahre von dem Groß-Meister zum Admiral ernennet wurde, und endlich an. 1571. in dem 71. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. (2) Der ältere, Petrus Broglia von Gribaudenges, Herr von Santena, verehelichte sich an. 1521. mit Anna Nicolàa Berton de Balbis, und zeugte mit ihr zwey söhne: a) Amadeum Broglia, Doctorem Juris und Canonicum zu Chieri, welcher an. 1564. starb. b) Bernhardinum Broglia von Gribaudenges II. Herrn von Santena, welcher sich an. 1557. mit Francisca Bellettre verheurathete, und an. 1588. mit tode abgieng. Seine söhne waren: 1.) Petrus Hieronymus Broglia, welcher an. 1597. in des Hertzogs von Savoyen diensten geblieben. 2.) Alphonsus Broglia, ein Maltheser-Ritter, der an. 1599. als Canonicus zu Chieri verschieden. 3.) Amadeus Broglia, Graf von Cortandon, von dem hernach. 4.) Ludovicus Broglia, ein Maltheser-Ritter, welcher an. 1615. nicht mehr am leben gewesen. 5.) Leonhardus Broglia, ein Maltheser-Ritter, der an. 1614. in beschützung der stadt Maro, worüber er Commendant war, getödtet wurde, als er sein leben auf 40. jahr gebracht hatte. 6.) Julius Cäsar Broglia, der sich in das Cistercienser-kloster zu Casanuova begeben. 7.) Flaminius Broglia, der zu Chieri in ein Dominicaner-kloster gegangen. Obgedachter Amadeus Broglia, Graf von Cortandon, Herr von Santena, lebte noch an. 1621. und hinterließ von Angelica Tana unter andern folgende vier söhne: 1.) Carolum Bernhardinum, welcher an. 1601. gebohren, und an. 1615. in den Ritter-orden St. Mauritii und Lazari aufgenommen wurde, worauf er sich mit Sylvia, einer tochter Philiberti Argentier, Grafens von Benasque, verehelichte, welche ihm zwey söhne, Victorem und Petrum Hieronymum, gebahr, von denen der erste der Crone Franckreich als Capitain, der andere aber als Obrister gedienet, und beyderseits ohne erben abgegangen. 2.) Franciscum Mariam Broglia, Grafen von Revel, von dem hernach. 3.) Michaelem Angelum, Bischoff zu Vercelli. 4.) Carolum, Grafen von Santena, Marquis von Dormans, Königl. Französischen General-Lieutenant, von dem ein besonderer artickul folget. Kurtz vorher erwehnter Franciscus Maria Broglia, Graf von Revel, von dem gleichfalls ein artickul folget, hinterließ von Olympia Catharina, einer tochter Johannis Francisci von Vassalis, Grafens von Fauria, drey söhne: 1.) Victorem Mauritium, Grafen von Broglia, von dem hernach. 2.) Carolum Amadeum Broglia, Grafen von Revel, General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Gouverneur von Condé, welcher vor seine tapferkeit, die er an. 1702. in vertheidigung der stadt Cremona bewiesen, an. 1703. mit dem Ritter-orden des Heil. Geistes beehret wurde, und an. 1707. den 25. oct. starb, nachdem er sich kurtz vorher im monat jul. mit Charlotte Julia, einer tochter Leonis Potier, Hertzogs von Gevres, vermählet hatte. 3.) Franciscum Felicem Broglia, welcher nach seines jetzt-gedachten bruders tode Graf von Revel wurde, und an. 1722. als Ober-Commendator vom orden des heiligen Ludwigs das zeitliche gesegnete. Oberwehnter Victor Mauritius, Graf von Broglia, Marschall von Franckreich, von dem ein absonderlicher artickul handelt, vermählte sich an. 1666. mit Maria, einer tochter des ersten Parlements-Präsidenten Wilhelmi von Lamoignon, welche ihm folgende sieben kinder gebohren: 1.) N. der an. 1693. bey der belagerung von Charleroy sein leben eingebüsset. 2.) Carolum Wilhelmum, von dem hernach. 3.) Franciscum Mariam, Grafen von Broglia und Revel, Baron von Ferrieres, insgemein der Graf von Buhy genannt, welcher an. 1671. den 11. jan. zu Paris gebohren, an. 1709. zum General-Lieutenant der Königlichen armeen, an. 1731. zum Ritter des Heil. Geistes, und an. 1734. zum Marschall von Franckreich erkläret worden, endlich nach dem tod des Marschalls du Bourg das Gouvernement vom Elsaß erhalten. Er hat sich an. 1716. mit Theresia Aegidia Loquet von Grandville de St. Malo vermählet, die ihm unter andern 2. söhne gebohren, davon der älteste an. 1734. den 26. sept. die erste nachricht von der bey Guastalla vorgefallenen schlacht dem Könige überbrachte, und im folgenden augusti das regiment von Lurenburg erlangte. 4.) Carolum Mauritium Broglia, welcher den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen, und unterschiedliche Abteyen erhalten. 5.) Achillem Broglia, der unter dem nahmen des Ritters von Broglia, zur see von unten auf gedienet, worauf er an. 1696. Schiffs-Capitain, an. 1723. Gouverneur von Avesnes, und an. 1737. General-Lieutenant zur see worden. 6.) N. Broglia, einen Maltheser-Ritter, der an. 1719. oder 1720. gestorben. 7.) Catharinam, die sich an. 1696. mit Johanne Matthia Riquet, Herrn von Bonrepos, vermählet, und an. 1699. das zeitliche gesegnet hat. Obgedachter Carolus Wilhelmus Broglia, der sich unter dem nahmen eines Marquis von Broglia hervor gethan, war anfangs dem geistlichen stande gewiedmet, und wurde Baccalaureus Theologiæ; allein da sein ältester bruder an. 1693. in des Königs diensten geblieben, griff er zu den waffen, da er denn Oberster bey dem infanterie-regiment von l'Isle de France, Director der infanterie, Gouverneur von Grävelingen, und an. 1718. General-Lieutenant der Königlichen armeen worden. Er vermählte sich an. 1710. mit Maria Magdalena, einer tochter Danielis Francisci Voisin, Cantziers von Franckreich, welche an. 1722. gestorben, nachdem er mit ihr folgende zwey kinder gezeuget: 1.) Mariam Franciscam, welche an. 1714. gebohren, und an. 1732. an Carolum Josephum von Robert de Lignerac, Lieutenant-General in Auvergne, verheurathet worden. 2.) Carolum Wilhelmum Ludovicum Broglia, der an. 1716. auf die welt gekommen. *Anselme*, hist. gen. tom. VII. p. 685-694. tom. IX. p. 252. 479.

Broglia, (Carolus) Graf von Santena, Marquis von Dormans, Königl. Französischer General-Lieutenant, war der jüngste sohn Amadei Broglia, Grafens von Cortandon, den ihm Angelica Tana gebohren hatte. Er trat an. 1645. in Französische kriegs-dienste, und wurde nach und nach Capitain unter der cavalerie, Obrist-Lieutenant, Maréchal de camp, endlich aber General-Lieutenant. An. 1656. wurde er, nebst den beyden söhnen seines ältesten bruders, Victore und Petro Hieronymo, in Franckreich naturalisirt, und an. 1671. zum Marquis von Dormans erkläret, welche Herrschafft er an. 1660. Armando von Bourbon, Printzen von Conty, abgekaufft hatte. Er that der Crone Franckreich in Italien, Catalonien, Elsaß und Flandern gute dienste, und war nach einander zu Bedfort im Elsaß, zu la Bassée in Flandern, und zu Avesnes im Hennegau Gouverneur, worauf er endlich an. 1702. den 17. may, als ältester Französischer General-Lieutenant, mit tode abgieng. Er hatte sich an. 1661. mit Anna Elisabeth, einer tochter Antonii von Aumont, Marschalls von Franckreich, vermählet, und mit ihr eine einzige tochter, Annam Catharinam, gezeuget, welche an. 1682. Hyacinthum, Fürsten von Ligne, Marquis von Mouy, geheurathet, und an. 1701. den 4. dec. das zeitliche gesegnet. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. p. 691. seq.

Broglia, (Franciscus Maria) Graf von Revel in Piemont, Marquis von Senonches, Königlicher Französischer General-Lieutenant der armeen, und Gouverneur von la Bassée, war des vorherstehenden Caroli älterer bruder. Nachdem er bey dem Printzen Mauritio von Savoyen eine zeitlang page gewesen, machte ihn derselbe zum Cammer-Juncker, und zum Hauptmann von der garde zu pferde; worauf er seine tapferkeit bey der eroberung von Chivas, Porca, Saluzzo, Fossano &c. sehen ließ. Absonderlich legte er dadurch, daß er die stadt Coni drey gantze monat lang wider die Französische armee beschützte, grosse ehre ein, welches den Cardinal Mazarini veranlassete, ihn unter sehr vortheilhafften bedingungen in Französische dienste zu ziehen, da er dann gleich anfangs das regiment von Champagne, ingleichen zwey regimenter, so seinen nahmen führten, zu commandiren bekam, und sich in Catalonien bey dem fluß Segre ungemein wohl hielt. Hierauf erlangte er die charge eines Maréchal de camp, und da der Graf von Harcourt die belagerung von Cerda mit hinterlassung des groben geschützes aufheben muste, wich er mit der arriere-garde keinen schritt, sondern nöthigte die feinde, daß sie zwey canonen im stiche lassen musten. Bald hernach schloß er Tarragona zu wasser und zu lande ein; muste aber auf Königliche ordre nach Flandern gehen, woselbst er sich bey dem übergange über die Schelde und bey andern unternehmungen vor andern hervor that. In währenden innerlichen kriegen wurde er General-Lieutenant, und war der erste, welcher die sturm-leitern, so man an die mauren der stadt Charenton geleget hatte, bestieg. Folgends brachte er die stadt Angers und die landschafft Anjou wieder unter Königliche bottmäßigkeit, wovor er

an.

an. 1652. mit dem Ritter-orden des Heil. Geiſtes beehret wurde. Nach dieſem, da er bey dem angriff der linien ohnweit Arras gefährliche wunden bekommen, verſprach ihm der König, bey eheſter gelegenheit den Marſchalls-ſtab zu geben, welche ehre er aber nicht erlebte, indem er an. 1656. den 2. jul. in den lauff-gräben von Valenza im Mayländiſchen einen tödtlichen ſchuß bekam, als er ſein alter auf 56. jahr gebracht hatte. Sein cörper ward zu Chieri beerdiget, das hertz aber zu Turin in der prächtigen capelle, die er in der Auguſtiner-Barfüſſer-kirche St. Caroli aufbauen laſſen, beygeſetzet. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den vorhergehenden geſchlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 693.

Broglia, (Victor Mauritius, Graf von) Marquis von Brezolles und Senonches, Marſchall von Franckreich und Gouverneur von Aveſnes, war des vorherſtehenden Franciſci Marii, Grafens von Revel, älteſter ſohn, den ihm Olympia Catharina von Naſſalis gebohren hatte. Er bekam an. 1654. ein regiment infanterie, und nach ſeines vatters tode an. 1656. das Gouvernement von la Baſſée, welches aber, wegen ſeiner jugend, ſein vetter, Carolus, Graf von Santena, mittlerweile verwalten muſte. An. 1660. erhielt er die anwartung auf das Gouvernement von Aveſnes, welches damals ſein jetzt-erwehnter vetter beſaß. An. 1665. wurde er unter den Gendarmes des Königs Fähndrich, und an. 1670. erlangte er die compagnie leichter reuter von Burgund, da er ſich dann an. 1672. 1673. und 1674. bey den belagerungen von Eſpinal, Chatte, Charleroy, Tournay, Douay, Ryſſel, Ath, Maſtricht, Dole und Gray befand, abſonderlich aber in dem treffen bey Senef groſſe ehre einlegte. Zu ende des jahres 1674. that er in Teutſchland unter dem Marſchall von Turenne dienſte, und wurde in dem treffen bey Mülhauſen verwundet. Im folgenden jahre ernennete ihn ſein König zum Brigadier von der Gendarmerie, worauf er an. 1676. den belagerungen von Aire und Condé beywohnte. In eben dieſem jahre commandirte er unter dem detachement, mit welchem der Marſchall von Schomberg der ſtadt Maſtricht zu hülffe eilte, die avant-garde, und warf die feindliche arriere-garde übern hauffen. An. 1677. erhielt er die charge eines Marechal de camp, in welcher qualität er nicht nur in dem treffen mit dem Hertzoge von Lothringen ohnweit Rheinfeld, ſondern auch bey den belagerungen von Luxemburg und Freyburg ſeine tapferkeit an den tag legte. An. 1688. da der krieg von neuem angieng, ernennte ihn ſein König zum General-Lieutenant, da er denn in Flandern, an der Saar und an der Moſel alles mögliche that, bis er nach Languedoc zu gehen beordert wurde, um auf die Reformirten ein wachſames auge zu haben, welche er mit dem bloſſen land-volcke dergeſtalt in die enge trieb, daß ſie ſich nicht rühren konnten. Hierauf begab er ſich in ſein Gouvernement zu Aveſnes, und war der älteſte General-Lieutenant, als er an. 1724. den 2. febr. den Marſchalls-ſtab bekam. Er ſtarb endlich an. 1727. den 4. aug. da er ſein leben ohngefehr auf 80. jahr gebracht hatte. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 685.

Broidäus, (Philipp) ein berühmter Rechtsgelehrter von Aire in Artois, war Raths-Herr zu Douay in Flandern, und ob er ſchon ſonſt ſehr viele beſchäfftigungen hatte, gab er doch Franc. Volleti Hiſtoriam Fori Romani mit guten anmerckungen und vermehrungen heraus. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Bromfeld, (Edmundus) ein Benedictiner-Mönch aus der ſtadt St. Edmunds-Bury, in der Grafſchafft Suffolck, in Engelland, von welchem Baleus urtheilet, daß gedachtes Collegium noch nie dergleichen gelehrten mann gehabt, und welcher zu Rom öffentlich geleſen, wie das Chronicon Monaſterii Tinenſis bezeuget. Er wurde eben dieſer beſondern gemüths-gaaben wegen von ſeinen mit-brüdern ſehr verfolget, ja, damit ſie ſeiner gar los werden möchten, trugen ſie ihm das amt eines Procuratoris auf, und ſchickten ihn nach Rom, nahmen aber bey der abreiſe einen eyd von ihm, daß er weder eine Præbende bey ihrer Abtey annehmen, noch etwas, ſo zu deren nachtheil einiger maſſen ausſchlagen könnte, verhängen wolle. Er verwaltete darauf das ihm angetragene amt zu Rom mit äuſſerſter ſorgfalt. Weil er aber nicht das geringſte zu genieſſen hatte, brachte er ſich vom Papſte, als der Abt obgedachten orts mit tode abgegangen, die Succeſſion aus. Allein es hatten indeſſen die Mönche mit gutbefinden Königs Richardi II. welcher mit der Päpſtlichen Denomination keinesweges zufrieden war, ſchon einen andern, nahmens Johannes Timworth, an des verſtorbenen ſtelle erwehlet, ſo, daß Bromfeld, als er ſeine Abtey in beſitz nehmen wollte, auf Königlichen befehl gefangen genommen, vor einen beleidiger der Majeſtät gehalten, und in den Tour zu Londen geſetzt wurde, daraus er erſt nach 10. jahren wieder los kam. Die ſorge, Richardus möchte ſich zu der partey des Gegen-Papſts ſchlagen, verhinderte zwar den rechtmäßigen Papſt rache wegen ſeiner gekränckten authorität auszuüben, doch vergaß er dabey nicht, ſo bald als Thomas Brinton, Biſchoff zu Rocheſter, geſtorben, welches an. 1389. geſchehen, den Biſchoff aus Landaff dahin zu verſetzen, und dieſes alſo vacante Bißthum dem Bromfeld zu geben, das er aber kaum 2. jahre beſeſſen, indem er an. 1391. dieſes zeitliche geſegnet. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 637.

Bromfield, (Leolinus de) wurde an. 1293. Biſchoff zu Aſſaph, wo er vorher die ſtelle eines Canonici bekleidet hatte. An. 1310. theilte er den zehnden von Lanelwy in 4. theile, und gab davon jedwedem Vicario Chorali einen. Er hat ſich gegen ſein Capitul, nicht weniger als das Stift ſelber, ſehr freygebig erwieſen, und beyden in ſeinem errichteten teſtamente, worin ihm König Eduardus I. die erlaubnis gegeben, viele Legata vermacht, davon auch die bedienten nicht ausgeſchloſſen blieben. Er ſtarb an. 1313. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 659.

Bromley, eine kleine ſtadt in Engelland, liegt in der Grafſchafft Kent, in einer gegend gleiches nahmens an dem fluß Ravensburn, welcher in die Themſe fleußt. Sie iſt merckwürdig wegen einem ſchönen hauſe, welches der Dr. Warner, Biſchoff von Rocheſter für 20. Proteſtantiſche Predigers-wittwen geſtiftet. Eine jede derſelben iſt kommlich logirt, und empfangt jährlich zu ihrem unterhalt 20. pfund ſterling. Sie liegt 9 meilen von Londen. Ein flecken gleiches nahmens, auch Pagets **Bromley** genannt, liegt an der Blithe, in der Grafſchafft Stafford, hundert und ein meilen von Londen. *Dict. Anglois.*

Bromyard, (Johannes, nach einiger meynung aber Wilhelmus oder Philippus) von ſeinem vatterlande, Bromyerde, einem kleinen ort in der Engliſchen Grafſchafft Hereford, benennt, ein Dominicaner und Magiſter Theologiæ zu Cambridge, um das jahr 1390. widerſetzte ſich denen lehrſätzen des Wicleffs mit groſſem eifer, und ſtarb um das jahr 1419. hinterlaſſend Summam Prædicantum, welche Antonius Koburger zu Nürnberg an. 1485. in fol. gedruckt; iſt auch zu Venedig 1586. in 4. wieder aufgeleget worden; Opus Tricium; Dictionarium Theologicum; Diſtinctiones Theologicas; Summam Juris Moralis; Tabulam utrius Juris &c. *Baleus. Pitſeus. Altamura. Echard*, bibl. Prædicat. tom. I. p. 700. ſeq. *Cave* ad an. 1390. **Benthems** Engl. kirchen- und ſchulen-ſtaat, 29. §. 72.

Brone, oder **Brogne**, ein flecken nebſt einer Abtey Benedictiner-ordens in der Grafſchafft und Diœces von Namur, an der grentze des Stifts Lüttich, über dem fluß Bernom gelegen. Sie wird auch nach ihrem ſtifter und erſten Abt, der auch allda begraben liegt, St. Gerardi genennet. Gedachter Gerard hat ſie an. 918. geſtiftet, und Kayſer Henricus Auceps an. 932. und Pabſt Stephanus an. 942. confirmiret. *Miræi* cod. donat. piar. c. 30. 83. diplom. Belg. I. 62. donat. Belg. I. 12. notit. Eccleſ. c. 80. ſupplem. P. I. c. 3. S. P. II. c. 161. *Buzelini* Germ. ſacr. P. II.

Broneseomb, (Waltherus) der 12. Biſchoff zu Erceſter, wo er von ſehr geringen eltern gebohren. Er war erſt Archidiaconus zu Surrey, worauf er den 10. merts an. 1257. gedachtes Bißthum erhielt. Man erzehlet von ihm, daß er eine erſcheinung gehabt, welche ihn bewogen, zu Perinna in Cornwal das Collegium Glaſeney genannt, zu ſtiften. Daran aber hat er es nicht genug ſeyn laſſen, ſondern hat auch zu Erceſter zwiſchen dem oſten- thor den St. Johannis-ſpital aufgerichtet, und dem Engel Gabriel ein neues feſt zu feyren angeordnet, auch zugleich etliche grund-ſtücken ausgeſetzet, davon die unkoſten beſtritten werden könnten. Uber dieſes hat er vor ſich und ſeine nachfolger ein prächtiges haus gebauet, und das Jus Patronatus über die benachbarte kirche Sowton folgender maſſen an ſein Stift gebracht. Er befahl nemlich ſeinen verſtorbenen Beicht-Vatter in die kirche, welche von der Parochie am nächſten gelegen, zu begraben. Es wollte aber Fomeſonus nicht darmit zufrieden ſeyn, hemmte alſo in ſeinem territorio die paſſage, wo die leiche durch muſte, darüber es denn zwiſchen den parteyen auf einer engen brücke zum ſcharmützel kam, dabey es ſo hitzig hergieng, daß endlich der todte in den fluß Clift geſtürtzet wurde. Weil ſich nun Fomeſonus eines ſchlimmen handels daher beſorgte, trat er pro redimenda Vexa gedachtes Patronat an Bronescomb willig ab, welcher nach dieſem an eben demſelbigen orte die ſchönſten gebäude aufführen laſſen, ſo vor einiger zeit denen Grafen von Bedford zugehöret. Er ſtarb den 22. jul. an. 1280. und ward ihm ein grabmahl von alabaſter aufgerichtet. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 461. ſeq.

Bronioccius, (Mart.) ein Pole, der in der Philoſophie, Geometrie und Politic wohl erfahren war, ſchrieb nett Latein, machte ſich, da er von dem König Stephano als Geſandter in die Tartarey geſchickt, und allda gefangen worden, das land ſehr bekannt, ſchrieb eine Deſcriptionem Tartariæ, welche nebſt andern dahin gehörigen ſcribenten zu Cöln 1595. in fol. heraus gekommen, und blieb als ein guter ſoldat im kriege. *Starovol*, ſcript. Pol. Centur.

Bronzerio, (Johannes Hieronymus) ein berühmter Artzt, gebürtig von Adadia, einem flecken nahe bey Rovigo in Polezina, in dem Venetianiſchen, verſtunde die ſchöne wiſſenſchafften, Philoſophie, Aſtronomie und Medicin, welche letztere er inſonderheit zu Venedig, Padua, und Belluno ausübete, bis er allhier an. 1630. ſtarbe. Man hat verſchiedene wercke von ihm, als: De Principatu jecoris, ex Anatome Lampetræ; de Principio effectivo ſemini inſito; Relatione di Hipoteto, Morfeo & Fataſo, figlivoli del ſonno; de Innato calido & naturali filio &c. *J. P. Tomaſſini* vit. viror. illuſtr.

Bronzini, (Chriſtoph) von Scirolo in der Marca di Ancona gebürtig, lebte um an. 1640. und ware bey dem Cardi-

nal

nal Valetta, und hernach bey Carolo de Mediciis. Er ware derjenige, welcher zu seiner zeit vor andern eine grosse wissenschafft des ceremonials hatte, wie es an dem Römischen Hof beobachtet wird. Er schrieb auch ein buch zum ruhm des frauenzimmers, welches er allzuviel liebte. *J. N. Erythraus* Pinacotheca.

Bronzino, (Angelo) ein lehrjünger des Pontormo, arbeitete zu Florentz unter diesem grossen meister, welcher ihne wegen seiner ungemeinen fähigkeit wie sein eigen kind liebete. Bronzino hat verschiedene portraits, und unter diesen die von den berühmten personen aus dem Mediceischen geschlecht, wie auch viele andre gemählde verfertiget, aus welchen allen gantz leicht kan abgenommen werden, daß er einer der grösten meistern gewesen, so jemals aus der Florentiner schul gekommen sind. Seine gemählde sind sehr lieblich und wohl untermahlet. Er blühete um das jahr 1570. und hat sein leben auf 69. jahr gebracht. Sein vetter Alexander Allori ist sein bester lehrjünger gewesen. *Abecdario Pittorico*, pag. 69.

Broocmann, (Reinerus) Pastor und Præpositus bey der Teutschen gemeine zu St. Hedwig in Nordköping, ward zu Lais in Liefland den 28. aug. 1677. gebohren. Er studirte in dem Gymnasio zu Riga, auf der Academie zu Dörpt, ingleichen zu Wittenberg, mit vielem fleiß, bis er an. 1699. Adjunctus seines vatters ward. Im jahr 1704. erhielt er das Pastorat seines vatters, muste aber wegen denen kriegen an. 1711. mit den seinigen nach Schweden flüchten. In dem folgenden jahr kehrte er nach Nordköping zurück. Als diese stadt an. 1719. von den Russen in die asche geleget ward, wurde durch seine veranstaltung vieles geld gesammlet, aus welchem die Teutsche kirche wieder aufgebauet wurde. Drey jahr vor seinem tode legte er sein amt wegen schwachheit des leibs nieder, und starb den 3. mertz an. 1738. Durch seine fürsorge ist der Seelen-Schatz Mr. Christian Scrivers in die Schwedische sprach übersetzt, und zweymal zu Nordköping gedruckt worden. Er hat ferner in Schwedischer sprach schöne auflagen von Bibeln, den symbolischen büchern der Evangelischen kirche, Arnds wahrem Christenthum ꝛc. besorget. *Acta Historico-Ecclesiastica*, tom. III. p. 120.

Brossard, (Sebastian von) ein berühmter Musicus, war anfänglich Director der music an der haupt-kirche zu Straßburg, nach diesem aber zu Meaux, woselbst er auch ein Canonicat erlangte, und an. 1730. den 10. aug. in einem alter von mehr als 70. jahren mit tode abgieng. Er verstund die Mathematic sehr wohl, und machte sich die grundsätze derselben in der music trefflich zu nutze, wie man denn auch versichert, daß zu seiner zeit nicht leichtlich jemand zu finden gewesen, der diese kunst so gründlich inne gehabt, und so regulmäßig tractiret habe. Man hat von ihm ein Dictionnaire de Mutique in fol. und ein schreiben nach art einer Dissertation, sur la nouvelle méthode d'écrire le plein-chant & la Musique; ingleichen verschiedene musicalische Compositionen, unter welchen insonderheit sein Prodromus musicalis in 2. fol. zu mercken ist. Im übrigen hatte er sich eine schöne bibliotheck von musicalischen büchern gesammlet, die er dem Könige Ludovico XIV. überließ, welcher ihm dagegen 1200. livres von einem geistlichen Beneficio, als eine jährliche pension, angewiesen. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç.

Brossardus, (Johannes) ein Französischer Jesuite von Tulle in Limosin, gebohren an. 1650. hat die Philosophie und Humaniora gelehret, worauf er Rector derer Collegiorum zu Beziers und Cambray, wie auch Præfectus Studiorum zu Tournon worden. Er hat wider den Reformirten Theologum Chamier geschrieben; und ist an. 1636. den 10. jan. im 75. jahre seines alters zu Rouane gestorben. *Alegambe.*

Brosse, (Guido de la) war bey Ludovico dem XIII. Könige in Franckreich Leib-Medicus, und gab demselben anlas, einen botanischen garten zu Paris anzulegen. Der König gab ihm die aufsicht darüber, und machte de la Brosse an. 1640. die erste Demonstration darinnen. Man hat von ihm ein buch unter dem titul: Dessein d'un Jardin Roial, ingleichen Tr. de Peste, und contre la Médisance. *De Jussieu*, oraison sur le progrès de la Botanique. *Hendreich.*

Brosse, (Johann de) der II. dieses nahmens, Herr von St. Severe, Boussac ꝛc. that dem König Carl VII. grosse dienste. Dieser machte ihn an. 1449. zu seinem Rath und Cammer-Herrn, übergab ihm auch die führung des Ban und Arrière-Ban von Berry. Er ware bey der action zu Fourmigny an. 1450. und gienge von da mit dem Grafen von Dunois in Guienne, welcher ihn auch in der stadt Bayonne an. 1451. zum Ritter schlug. Als er hierauf General-Lieutenant der armee des Königs wurde, nahm er Bergerac und Castillon ein, und machte auch, daß dieselbe gantze provintz wieder unter den gehorsam des Königs gebracht wurde. Als er zu der partey des Königs Ludwig XI. sich schlug, bemächtigte sich der Hertzog von Bretagne der Grafschafft Penthevre, und der übrigen güthern, die er wegen seiner frauen besaß. Diese bekam er auch sein lebtag nicht mehr zu sehen; deswegen trate er auch seine forderungen und rechte an. 1479. dem König ab. In welchem jahr er gestorben seye, wird nicht gemeldet. *Mereri.*

Brosse, (D. Ludov. Gabriel) war zu Auxerre an. 1619. gebohren, und trat den 29. mertz an. 1637. in der Abtey zu Vendome in den Benedictiner-orden in seinem 18. jahr. Er starb in der Abtey St. Denys den 1. aug. an. 1685. seines alters 56. jahr. Man hat von ihme in Französischen versen: Hymnes sur différens sujets, en 1650. Description des tombeaux & Mausolées des Rois inhumés dans l'Eglise de S. Dénys, depuis le Roi Dagobert jusqu'à Louis XIII. in 8. à Paris 1656. la Vie de Ste. Marguerite, en 1669. le Triomphe de la Grace sur la Nature, en la vie de Ste. Euphrosine, in 4. 1672. *D. le Cerf de la Vieuville*, biblioth. des auteurs de la Congrég. de S. Maur.

Brosse, (Joseph la) ein Barfüsser-Mönch, war zu Toulouse an. 1636. gebohren, und nahm bey seinem eintritt in den orden den nahmen Angeli à S. Josepho an. Nachdem er zu Rom die Arabische sprache von dem P. Cölestino de St. Liduvine, einem bruder des berühmten Jac. Golii, erlernet, gieng er an. 1663. als Missionarius erstlich nach Smyrna, nach diesem aber nach Ispahan, woselbst er, wie nachgehends auch zu Bassora, das amt eines Priors versahe. Als er von dannen an. 1679. zurück gekommen, wurde er General-Visitator der Missionen in Holland, und gab hierauf auch selbst unter Jacobi II. regierung in Engelland einen Missionarium ab, nach welcher zeit er noch verschiedene ehren-stellen in seinem orden erhielt, und endlich den 29. dec. an. 1697. als Provincial zu Perpignan mit tode abgieng. Man hat von ihm: Pharmacopœiam Persicam, ex idiomate Persico in Latinum conversam; und Gazophylacium linguæ Persarum reseratum, welches letztere werck zu Amsterdam an. 1684. in fol. heraus gekommen. *Martialis à S. Johanne Baptista*, bibl. script. Carmelitarum.

Broteroda, oder **Brotteroda**, ein flecken, schloß und Vogtey am Thüringer-walde, zwischen Schmalkalden und Eisenach, welche ehemals zur Grafschafft Henneberg gehörte, nach absterben dieser Grafen aber an die Landgrafen von Hessen kam. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 9. Junckers anleitung zur mittlern Geographie, II. 9. §. 175. p. 415.

Broune, ein Gräfliches geschlecht in den Kayserlichen erblanden, welches seinen ursprung aus Irrland hat. Georgius und Ulysses Broune zu Mountany und Camus, verliessen an. 1691. mit dem Könige Jacobo II. ihr vatterland, traten in Kayserliche kriegs-dienste, und thaten sich dergestalt hervor, daß sie in den Reichs-Grafen-stand erhoben wurden. Der älteste, Georgius, starb an. 1729. als General-Feld-Zeugmeister, unvermählt; der jüngste aber, Ulysses, war Obrister, und hinterließ von Maria Fitz-Gerald Wolfgang Maximilianum, Grafen Broune zu Mountany und Camus, Herrn auf Cerelwitz und Trzebowietitz, welcher an. 1734. Obrister, an. 1735. General-Feld-Wachtmeister, und an. 1736. Kayserlicher würcklicher Cämmerer worden. Seine gemahlin Philippina, eine tochter Adami Georgii, Grafens von Martinitz, hat ihm an. 1727. Philippum Georgium, und an. 1728. Josephum Mariam gebohren. Ex manuscripto.

Brounker, (Wilhelm) Vicomte von Castle-Lyons in Irrland, ward gebohren an. 1620. Sein vatter war Wilhelm Lord Brounker. Den 23. junii an. 1646. nahme er zu Oxford den gradum Doctoris Medicinæ an, und legte sich hernach mit solchem eifer auf die Mathematic, daß er verwunderliche progressen darinnen machte. Nach wiedereinsetzung Königs Caroli II. ward er Groß-Sigel-Verwahrer, und einer von denen Commissariis, welche das amt des Ober-Admirals versehen sollten, andrer wichtiger politischer ämter, die er getragen hat, zu geschweigen. Er ware eines der ersten mitgliedern der Königlichen Gesellschafft der wissenschafften, deren er auch als Präsident fünfzehen jahr lang vorgestanden, und, nach dem zeugnis so Wood ihme giebt, deren ruhm und nutz durch seine gelehrtheit merklich befördert hat. Er hat viele versuche angestellet über das stossen der feuer-rohren; verschiedene briefe, die er an Dr. Jacobum Usserium Ertz-Bischoff von Armagh geschrieben hatte, sind zu end des von Dr. Richard Parr beschriebenen leben dieses Ertz-Bischoffs in den druck gekommen; eine untersuchung de Quadratura Hyperbolæ, die er verfertiget, findet sich in denen Transactionibus Philosophicis der Königlich-Englischen Societät. Er starb den 5. april an. 1684. in seinem 64. jahr. Sein jüngerer bruder, **Heinrich Brounker**, hatte auf gleichen tag nebst ihme den gradum Doctoris Medicinæ erlanget, und ist ihme auch in seinen ehren-titeln nachgefolget, kurtz hernach aber, nemlich den 4. jan. an. 1687. zu Richmond in Surrey todes verblichen. Englischer *Bayle.*

Brousel, (Peter von) Parlements-Rath zu Paris im XVII. sæculo, hat sich insonderheit dardurch bekannt gemacht, daß er viel theil an denen innerlichen unruhen bey der minderjährigkeit Ludovici XIV. gehabt. Denn die Frondeurs brauchten ihn, als einen grossen eiferer wider die häufigen anlagen, und des Mazarins gewalt, darzu, daß er allemal die vorschläge, die am meisten aufrührisch waren, eröffnen muste, welches er auch, als ein alter, unbemittelter mann, dem nichts zu nehmen war, unter dem schein einer vorsorge vor das gemeine beste ohne bedencken that. Das bewog die Königin, daß sie ihm am 26. aug. an. 1648. ungeachtet vieler drohungen und unruhigen bewegungen, die das volck vor seinem hause machte, in verhafft nehmen, und nach St. Germain bringen ließ. Hierüber ward nun das volck, nachdem es ihn schon

längst als seinen vatter und beschützer angesehen hatte, so unwillig, daß es, in meynung, er wurde in dem Königlichen pallast aufbehalten, solchen zu stürmen, und ihn mit gewalt los zu machen drohete, ketten vor die strassen der stadt zog, die Parlements-glieder, welche die erledigung ihres mitglieds vergebens gesucht hatten, wieder dahin zurück zu gehen zwang, den obersten Präsidenten und den Cantzler auf das äusserste mißhandelte, und sonst etliche tage hinter einander so viel unfug und unordnung anfieng, daß die vernünftigsten an dem Hofe aus allen diesen bewegungen zuletzt noch viel ein grössers unglück besorgten. Die Königin fiel zwar anfangs der meynung derjenigen bey, die ihr riethen, den Broussel hinrichten, und sein haupt auf die gassen werffen zu lassen. Ja sie ließ sogar sich verlauten, ehe sie den Broussel los gebe, wollte sie lieber ihn, und alle die ihr solches riethen, mit ihren eigenen händen erwürgen. Endlich aber, als die unruhe allzusehr überhand nahm, ließ sie sich doch bereden, in seine befreyung zu willigen, worauf er, da schon befehl ergangen war, ihn in eine grentz-vestung zu führen, nach Paris zurücke gebracht, und daselbst von dem volck mit unmäßigen freuden-bezeugungen empfangen ward. Nach der zeit findet man wenig denckwürdiges von ihm aufgezeichnet, ausser daß er kurtz hernach noch einmal von verminderung derer auflagen mit grossem eifer gesprochen, daß er beschuldigt worden, er habe dem Printz von Condé nach dem leben gestanden, welche beschuldigung keine folge gehabt, und daß er an. 1652. zum Prevôt derer kauffleuthe in Paris ernennet worden, solche bedienung aber, weil er gesehen, daß er sie in denen damaligen unruhigen zeiten wider des Hofs willen nicht wurde behaupten können, ohne grosse weigerung wieder niedergelegt. Daher denn, als der König in diesem jahre Lit de Justice gehalten, und alle, so dem Hof zuwider waren, sich aus Paris entfernen musten, an ihn als einen alten ungefährlichen mann entweder gar nicht gedacht, oder ihm, weil das volck doch noch gewisser massen an ihm hieng, stillschweigend vergönnet worden, in Paris zu verbleiben. Man findet nicht angemerckt, wenn er gestorben sey, sein verwandter aber, der Cantzler Sillery, hat ihm ein rühmliches epitaphium gesetzet. Die meisten kommen darinnen überein, daß er von der sorge vor das gemeine beste, und von haß gegen alle auflagen, und gegen die in sonderbarn gnaden stehende Ministers ganz voll, zwar von wenig wissenschafft, und von keinem hohen verstand, überhaupt aber ein guter alter ehrlicher mann gewesen. Einige hingegen geben ihm schuld, daß er die parten des volcks gegen dem Hof aus keiner andern ursache, als weil er arm gewesen, gehalten, aber auch, so bald ihm der Hof mittel an die hand gegeben, reich zu werden, und sein ältester sohn Gouverneur von der bastille geworden, sich an den Hof verkaufft, und als das volck solches gemercket, seit der zeit als ein mann, der um geld feil wäre, seinen credit verlohren hätte. Mémoires de *Monglat*, tom. II. De *Motteville*, tom. II. De *Retz*. *D'Anelot*, tom. I. *De Rochefoucault*, hist. du Pr. de Condé. *Aubery*, hist. du Card. Mazarin. *La Hode*, histoire de Louis XIV. tom. I. liv. V.

Browerius van Nidek, (Daniel) der älteste sohn Cornelii Browerii van Nidek, ersten Reformirten Predigers zu Vhorst, in Ober-Yssel, zeigte bereits in seinen jüngsten jahren eine ungemeine lust zum Predig-amt, und übte sich dahero mit besonderm fleiß sowol in der Theologie als denen Morgenländischen sprachen auf der Universität zu Franecker; von dar wurde er nach Helvoetsluys als Prediger an. 1649. beruffen, gieng aber 2. jahr hernach mit nach Ost-Indien zu schiffe, weil er einen gantz ungewohnlichen trieb, denen Heyden das Evangelium zu verkündigen, bey sich befande. Nachdem er zu Batavia und Amboina einige zeit sein amt mit aller treue verwaltet, kehrte er an. 1658. wieder nach Holland zurück, und weil er sich unterdessen in der känntnis der Malaischen sprache veste gesetzet, übersetzte er an. 1663. den Propheten Hoseam in dieselbe, und nach 5. jahren das gantze Neue Testament. In erwegung dieser seiner besondern geschicklichkeit überredeten ihn die Herren der Ost-Indianischen compagnie zum andern mal nach Batavia mit weib und kindern zu gehen, welches er auch that, und endlich daselbst auf der insul Ternate an. 1672. starb, da er bereits mit der übersetzung des Alten Testaments einen anfang gemacht hatte. *Universal-Lexi-*

Browershaven, (Cunerus Petrus de) ein Römisch-Catholischer Theologus in Seeland, hat de Missæ Sacrificio; de Meritorum Christi & Sanctorum Consensu; de Cœlibatu Sacerdotum; Quæstiones Pastorales; de Christiani Principis officio; de gravissimis Theologiæ Christianæ Controversiis, und Veram Designationem Ecclesiæ Christi geschrieben, welche letztere schrift in Rocaberti bibl. Max. Pontif. tom. VII. stehet. *Hendreich.*

Browne, (Wilhelm) ein Englischer Poet, gebohren zu Tavistock in Devonshire an. 1590. hat seine studien in dem Exeter-Collegio zu Oxford gemacht, allwo er auch Tutor ware Roberti Dormers des nachmaligen Grafen von Carnarvon, der den 20. sept. an. 1643. in der schlacht zu Newbury umkommen ist. Die register der Universität nennen diesen Browne, Virum omni humanâ Literaturâ & bonarum Artium cognitione instructum. Nachdem er die Universität verlassen hatte, ward er in das haus Wilhelmi Grafen von Pembroke, welcher eine sonderbare hochachtung für ihne hatte, aufgenommen, allwo er sich so bereicherte, daß er sich ein land-guth kaufte. Seine vielfaltige poetische schriften haben ihm einen grossen nahmen erworben. Der tag und jahr seines todes ist nicht gewiß bekannt. Englischer *Bayle.*

Browne, (Edward) ein Englischer Doctor Medicinæ und Colleg. Med. Lond. Socius, hat geschrieben: A brief account of some Travels, sen Itinerarium per Germaniam, Serviam, Bulgariam, Macedoniam, Thessaliam, Austriam, Styriam, Carinthiam, Carniolam and Friuli, Lond. 1673. in 4. Es ist solches werck nachgehends an. 1681. zu Amsterdam in Niederländischer sprache, und zu Nürnberg 1685. in Teutscher sprache aufgelegt worden. *Hendreich.*

Browne, (John) war gegen das ende des vorigen jahrhunderts, König Carls des II. und des Königlichen krancken-hauses des Heil. Thomas in Londen Chirurgus ordinarius. Man hat von ihm in Englischer sprache: Tr. Anatomico-Chirurgicum de glandulis & strumis, & de modo curandi; de Tumoribus in humanis corporibus; de Vulneribus, und Myographiam novam, sive musculorum omnium in corpore hactenus repertorum accuratissimam descriptionem &c. Londen 1684. Leiden 1687. 1690. in fol. Christ. Maximil. Spener hat dieses werck in das Teutsche übersetzet, darauf es zu Berlin 1704. und Leipzig 1715. in fol. heraus gekommen. Stolles hist. der medicin. gelahrt. I. 1. §. 47. *Hendreich.*

Browne, (Thomas) war anfangs Vicarius Generalis bey dem Ertz-Bischoff zu Canterbury, und Dechant zu Salesbury, darauf er an. 1434. den 1. may Bischoff zu Rochester, und an. 1436. da er eben dem Basler-Concilio beywohnte, zum Bischoff von Norwich ernennet wurde. Die bürger an diesem orte konnten ihres schadens, den sie bey letzterer aufruhr von denen Bischöfflichen erlitten, noch nicht vergessen, suchten dahero dem Stift alle freyheiten und privilegia zu nehmen. Allein es brauchte Browne so grosse klugheit dargegen, daß ihre dahin gerichtete anschläge und bemühungen alle vergeblich waren. Er starb folglich mit desto grösserm ruhm an. 1445. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 580. & 496.

Browne, (Antonius) Ritter des Hosenbandes und Königlicher Engelländischer Stallmeister, war ein sohn Antonii Brownæ, Gouverneurs von Queensbury, den derselbe mit Lucia, einer tochter und miterbin Johannis Nevile, Marquis von Mountague, gezeuget hatte. Er hielt sich bey eroberung der stadt Morlair in Bretagne dermassen wohl, daß ihn der Lord-Admiral zum Ritter schlug. An. 1516. ward er von Henrico VIII. zum Lieutenant der insul Man gemacht, und an. 1528. nebst etlichen andern nach Franckreich geschickt, um den orden des Hosenbandes, dessen mitglied er selbst war, dem Könige Francisco I. zu überbringen, auch dessen eid wegen des zwischen beyden Königen geschlossenen bündnisses anzunehmen. An. 1532. gieng er mit seinem Könige nach Calais und Boulogne, und an. 1533. mit dem Hertzoge von Norfolck, damaligen Marschall von Engelland, als Gesandter nach Marseille, um der daselbst angestellten zusammenkunft des Bapsts Clementis VII. mit dem Könige Francisco I. beyzuwohnen. An. 1538. ward er Königlicher Stallmeister, und an. 1542. begleitete er den Hertzog von Norfolck, damaligen General-Lieutenant, bey der wider die Schottländer vorgenommenen expedition. An. 1546. befand er sich mit Henrico VIII. dessen panier-träger er war, bey eroberung der stadt Boulogne, und an. 1547. bekam er die würde eines sogenannten Ober-Richters in Eyre. In eben diesem jahre ward er einer von den Executorn des Königlichen testaments, worauf ihn Eduardus mit der bedienung eines geheimen Raths beehrte, und in dem amte eines Stallmeisters bestätigte. Er starb an. 1549. *The compleat hist. of Engelland*, vol. II. *The Brit. comp.* tom. I. p. 335. seq.

Browne, (Antonius) Ritter des Hosenbandes und Königlicher Engelländischer General-Lieutenant, war der älteste sohn des vorherstehenden Antonii, von dessen gemahlin Alice, einer tochter Johannis Gage. Nachdem er an. 1554. den 2. sept. zum Vicomte Montacute und Baron Brown von Cowdray erhoben worden, schickte das Parlement ihn, nebst dem Bischoff von Ely, nach Rom, um die Engelländische kirche mit der Catholischen wieder zu vergleichen. An. 1557. befand er sich bey eroberung der stadt St. Quintin als General-Lieutenant von den Englischen trouppen. An. 1560. da man die Päpstliche Ober-Herrschafft in geistlichen dingen aufheben wollte, widersetzte er sich gantz allein, nebst dem Grafen von Shrewsbury, diesem vorhaben im Parlemente. An. 1561. gieng er als Ambassador an den Spanischen Hof, saß nachgehends mit unter den Pairs, welche der Schottländischen Königin den proceß machten, und gesegnete an. 1562. den 19. oct. das zeitliche. *The compleat hist. of Engelland*, vol. II. *The Brit. comp.* tom. I. p. 334.

Browne, (Simon) ein Presbyterianischer Prediger in Engelland, wurde um das jahr 1681. zu Shepton-Mallet gebohren, und zu Bridgewater von einem Prediger, nahmens Moor, in der Philosophie und Theologie unterrichtet. Er predigte auch schon in seinem zwantzigsten jahre mit gutem beyfall, und kam nicht lange hernach an die Nonconformistische kirche zu Portsmouth in Hampshire, welche stelle er nachhero

mit

mit einer andern in Old-Jewry zu London verwechselte. Man giebt ihm das zeugnis, daß er dieſe ämter viele jahre rühmlich verwaltet habe. Als ihm aber hierauf faſt zu gleicher zeit ſeine ehefrau und einziger ſohn geſtorben, zog er dieſen verluſt ſich dergeſtalt zu gemüthe, daß er darüber anfänglich in eine verwirrung des verſtandes, bald darauf aber in eine ſeltſame melancholie, und endlich auch auf die gedancken gerieth, GOtt habe in ihm durch ſeine allmacht die denckende krafft nach und nach vernichtet, und ihm das vermögen benommen, ſeiner unternehmungen bewuſt zu ſeyn. Denn ob er gleich die menſchliche geſtalt behalten, und etwas ſprechen könnte, welches andren vernünftig zu ſeyn ſchiene, ſo wiſſe er doch von allem, was er ſage, nicht das geringſte, und könnte auch daher nicht als ein freyer menſch, und der ſeiner handlungen wegen einer belohnung oder ſtrafe fähig ſey, betrachtet werden. Hiebey verdroß ihn nichts mehr, als wann er ſahe, daß er andre von dieſer ſeiner meynung nicht überreden konnte, weil er daraus ſchloß, daß man an ſeiner aufrichtigkeit zweifelte. Das wunderſamſte aber war, daß in dieſem auſſerordentlichen zuſtande ſeine einbildung viel lebhafter, und ſeine urtheilungskrafft viel ſtärcker und richtiger als während ſeiner geſundheit geweſen, wie er denn auch das ſtudiren niemals beyſeite geſetzt, und in ſeinen 2. letzten lebens-jahren eine ſchrift zu vertheidigung der wunderwercke Chriſti wider die einwürffe des Woolſton, nach dieſem aber auch Defence of the religion of nature and the Chriſtian revelation wider des Tyndal's Chriſtianity as old as the creation heraus gegeben, welche beyde nach dem urtheil der berühmteſten Gelehrten vollkommen wohl ausgeführet ſind, ob er ſie gleich nur aus eigenem nachſinnen ohne den gebrauch andrer bücher aufgeſetzt. Letztlich war er auch willens, den begriff, welchen die Heil. Schrift von dem opfer JEſu Chriſti ertheilet, zu erklären, und zu rechtfertigen, ſtarb aber darüber an. 1733. im 52. jahre ſeines alters. Unter ſeinen hinterlaſſenen handſchriften hat man auch viele ſtücke der alten Griechiſchen und Lateiniſchen Poeten in Engliſche verſe überſetzt, und viel ſehr gelehrte critiſche anmerckungen über einige ſchwere ſtellen der Epiſteln Pauli gefunden. So hat er auch alle radices der Griechiſch- und Lateiniſchen ſprache mit unglaublicher mühe in 2. bücher zuſammen getragen, und zu jedem derſelben ein wörter-buch abgefaſſet. Nieder-Sächſiſche nachricht von gelehrten ſachen 1734.

Brownlow, ein Engelländiſches geſchlecht, welches lange zeit in der Grafſchafft Lincoln anſäßig geweſen. Richardus Brownlow von Belton war unter der Königin Eliſabeth und des Königs Jacobi I. regierung Protonotarius in dem Gerichte Commonpleas, und hinterließ 2. ſöhne: 1.) Der älteſte, Johannes, wurde an. 1641. den 26. jul. von Carolo I. zum Baronet gemacht, und erheurathete mit Eliſabetha Poultney ſchöne güther, gieng aber ohnbeerbt mit tode ab. 2.) Der jüngſte, Wilhelmus, erhielt an. 1641. den 27. jul. den titul eines Baronets, und hinterließ unter andern Richardum, welcher 2. ſöhne hatte, die von ihres groß-vatters bruder, dem vorgedachten Johanne, zu erben eingeſetzet wurden. Dieſelbe waren: 1.) Johannes, welcher ſeinen ſitz zu Belton nahm, und nach an. 1695. ohne männliche erben ſtarb. 2.) Wilhelmus, der nach ſeines bruders tode Baronet wurde, und an. 1700. das zeitliche geſegnete, nachdem ihm ſeine gemahlin Dorothea, des Ritters Richardi Maſon tochter, 2. ſöhne gebohren hatte. Von denſelben ſtarb der jüngſte, Wilhelmus, an. 1726. in dem 28. jahre ſeines alters; der älteſte, Johannes Brownlow, wurde an. 1718. von dem Könige Georgio I. zum Lord Brownlow und Vicomte Torconnel in der Irrländiſchen Grafſchafft Donegal, wie auch an. 1725. den 28. may zum Ritter des Bades erkläret. Er lebte noch an. 1727. und hatte Eleonoram Brownlow, ſeines vatters bruders tochter, zur gemahlin. *The Irish comp.* p. 243.

Brucäus, (Henr.) ein Profeſſor Mathematum und Medicinæ zu Roſtock, gebohren zu Aelſt an. 1531. ſtarb den 4. jan. an. 1593. Er hat Inſtitutiones ſphæræ; de Motu primo; de Scorbuto, welche man mit Eugalenii buche de Morbo Scorbutico im Haag 1658. und zu Amſterdam 1720. in 8. wieder aufgeleget; Epiſtolas; Exercitationes Mathematicas, Roſtock 1575. in 8. Muſam Mathematicam geſchrieben. Stolles hiſt. der mediciniſchen gelahrt. II. 1. §. 51.

Bruce, ein berühmtes geſchlecht in Groß-Britannien, welches von Roberto Bruce einem edlen Normann, der mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland gekommen, und von dieſem Könige den in Yorkſhire gelegenen Ritter-ſitz Skelton, von dem Schottländiſchen Könige Davide I. aber die provintz Annandale erlanget, ſeinen urſprung herleitet. Derſelbe hinterließ bey ſeinem tode, ſo an. 1141. erfolgte, von Agnete, einer tochter Fulconis Bagnel, 2. ſöhne: 1.) Adamum, Herrn zu Skelton, deſſen nachkommen im vierten grade ausgeſtorben. 2.) Robertum. Von deſſen nachkommen vermählte ſich Robertus, beygenannt der Edle, mit Martha, der einzigen tochter Thomä, Grafens von Carrick, und zeugte mit ihr 2. ſöhne, davon der älteſte, Robertus, an. 1306. König in Schottland, und der jüngſte, Eduardus, an. 1315. König in Irrland wurde. Dieſer letztere hatte das unglück, daß ihn die Engelländer gefangen bekamen und enthaupteten. Von dieſes letztern ſohne, Alexandro Bruce, Grafen von Galloway und Carrick, ſo an. 1332. in einem treffen geblieben, ſtammet allem anſehen nach die noch blühende familie ab, davon zu anfange des XVII. ſæculi folgende 2. brüder, Eduardus und Georgius, lebten:

I. Eduardus Bruce von Kinloß wurde, nebſt dem Grafen von Marr, an. 1602. von dem Schottländiſchen Könige Jacobo VI. als Ambaſſador an die Königin Eliſabeth abgeſchickt, und von demſelben, weil er mit dem Engelländiſchen Staats-Secretario, Roberto Cecil, eine vertraute correſpondentz gepflogen, als ein ſonderlich werckzeug ſeiner erhebung auf den Engliſchen thron angeſehen, auch dannenhero vor vielen andern von ihm begnadiget. Denn er machte ihn an. 1603. nicht nur zum Maſter of the rolls, und geheimen Rath in beyden Königreichen, ſondern auch an. 1604. den 8. jul. zum Baron Bruce von Kinloß in Schottland. Er ſtarb an. 1610. den 14. jan. in dem 62. jahre ſeines alters, und hinterließ von Magdalena, einer tochter Alexandri Clark von Balberney, folgende drey kinder: 1.) Eduardum, Baron von Kinloß, Ritter des Bades und Königlichen Cammer-Juncker, welcher bald nach des vatters tode durch den Ritter Eduard Sakvill, nachmaligem Grafen von Dorſet, in einem duell entleibet wurde. 2.) Thomam, von dem ſogleich. 3.) Chriſtianam, eine gemahlin Wilhelmi, Grafens von Devonshire. Jetzt-beſagter Thomas Bruce, ſo von ſeinem bruder die würde eines Barons von Kinloß erbte, wurde an. 1611. den 21. jun. von dem Könige Jacobo zum Grafen von Elgin in Schottland, und an. 1640. den 13. jul. von Carolo I. zum Lord von Engelland, unter dem titul eines Barons Bruce von Whorlton in Yorkshire, erhoben. Er ſtarb an. 1663. und hinterließ von ſeiner gemahlin Anna, des Ritters Roberti Chicheſter einziger tochter, ſeinen nachfolger Robertum, welcher als Lord-Lieutenant von Bedfordshire, den Königen Carolo I. und II. getreulich diente, wannenhero ihn dieſer letztere nicht nur zum geheimen Rath, und erblichen Groß-Steward der Herrſchafft Ampthill, ſondern auch an. 1663. den 18. merz zum Baron Bruce von Skelton in Yorkshire, zum Vicomte Bruce von Ampthill in Bedfordshire, und zum Grafen von Aylesbury in der Grafſchafft Buckshire, und zum Grafen von Ailesbury in der Grafſchafft Buckinghamshire, erklärte. Sein tod erfolgte an. 1685. nachdem er mit Diana, einer tochter Henrici Grey, Grafens von Stamford, 17. kinder gezeuget hatte, von welchen ſechs töchter und drey ſöhne zu erwachſenen jahren gekommen. Der älteſte, Thomas Bruce, Graf von Ailesbury und Elgin, Vicomte Bruce von Ampthill, Baron Bruce von Whorlton, Skelton und Kinloß, erblicher Groß-Steward der Herrſchafft Ampthill, ſo noch an. 1729. gelebet, vermählte ſich an. 1676. mit Eliſabetha Seymour, einer ſchweſter Wilhelmi, Hertzogs von Sommerſet, und nachdem dieſelbe an. 1697. mit tode abgegangen, ließ er ſich Charlotten, Gräfin von Sannau aus dem hauſe Argenteau in Brabant, beylegen. Dieſe letztere, ſo an. 1710. verſchieden, hat ihm eine einzige tochter, Charlotten Mariam, gebohren, welche an. 1722. mit Maximiliano Emanuele, Fürſten von Hornes, verheurathet worden, und an. 1736. geſtorben. Mit der erſten bekam er unterſchiedene kinder, davon folgende zwey erwachſen: 1.) Eliſabetha, eine gemahlin Georgii Brudenel, Grafens von Cardigan. 2.) Carolus Bruce, Lord Bruce von Whorlton, welcher ſich erſtlich mit Anna, einer tochter Wilhelmi Savile, Marquis von Halifax, und hernach mit Juliana, einer ſchweſter Richardi Boyle, Grafens von Burlington und Corke, vermählet. Dieſe hat ihm eine tochter, ſo jung geſtorben; jene aber zwey töchter und einen ſohn Robertum, der an. 1729. Franciſcam Barcket heurathete, gebohren.

II. Georgius Bruce von Carnock, des obenerwehnten Eduardi, erſten Barons Bruce von Kinloß bruder, wurde von Jacobo VI. zum Ritter geſchlagen, und zeugte mit Maria, aus dem hauſe Primroſe, Georgium und Robertum von Broown-Hall. Der älteſte, Georgius, hinterließ von Maria, einer tochter Johannis Preſton von Valleyfield, folgende zwey ſöhne: 1.) Eduardum, welcher an. 1647. den 26. dec. von Carolo I. zum Grafen von Kincardin gemacht ward, und im ledigen ſtande mit tode abgieng. 2.) Alexandrum, welcher von ſeinem bruder den Gräflichen titul erbte, bey Carolo II. die ſtelle eines geheimen Raths bekleidete, und an. 1680. das zeitliche geſegnete, nachdem ihm Veronica van Arſen, des Barons Sommerdyke in Holland tochter, drey töchter und einen ſohn gebohren hatte. Dieſer ſtarb an. 1705. unverheurathet, und da fiel das guth Kincardin auf Alexandrum Bruce von Broown-Hall, der von dem oberwehnten Roberto abſtammte. Dieſer Alexander Bruce, Graf von Kincardin, Lord Bruce und Sheriff der Grafſchafft Kinroß, ſo noch an. 1729. gelebet, hat mit ſeiner gemahlin Chriſtiana, einer tochter Roberti Bruce von Blairhall, drey ſöhne und fünf töchter gezeuget. *The Brit. comp.* tom. I. p. 209. & 426. tom. II. p. 305. & 340.

Bruchberg, ein berg im Hertzogthum Würtenberg, dem Priorat Reichenbach gegen über. Es ſtunde ehemals auf ſelbigem eine capelle, welche dem Heil. Gregorio gewiedmet war. Zu dieſer ſchenckte Berno, der das Priorat in Reichenbach ſtiftete, eine huſe landes in dem dorf Fiſchbach. *Cruſ.* annal. Suev. P. II.

Bruckberg, ein dorf nebſt einem veſten ſchloſſe im Fürſtenthum Brandenburg-Anſpach. Der an. 1723. verſtorbene Marggraf, Wilhelm Friedrich kaufte ſolches an ſich, und wiedmete es zum beſtändigen aufenthalt ſeines Printzen Carl Wilhelm Friedrichs. *Univerſal-Lexicon.*

BRUCTERI. dieſes berühmte Teutſche volck hat oft ſein land und nahmen verändert. *Velleius Paterculus* II. 105. *Nazarius*, panegyr. ad Conſtant. und *Tacitus*, ann. I. 60. nennen ſie Bructeros; *Sidonius Apollinaris*, *Claudianus*, de IV. Conſul. Honor. 451. und *Strabo* VII. p. 446. Buckteros. *Ptolemæus*, II. 11. Bufacteros: Die *Tabula Itineraria* Bureturos, Brutturos und Bructuros. *Sulpitius Alexandrinus* Bricteros. *Beda*, in hiſtor. Anglor. V. 9. und *Marcellinus*, in vita S. Bonifacii, Boructuarios, ingleichen Bructuarios. Bapſt Gregorius II. in einem briefe an Bonifacium Borteros oder Bortharos. *Princeps Furſtenbergenſ.* monument. Paderborn. p. 59. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 16. tom. II. p. 354. Ob derer ſelben nahme von denen brüchen und moräſten, darinnen ſie gewohnet, oder von denen brücken, welche ſie darüber gebauet, herkommt, iſt nicht ausgemacht, aber beydes wahrſcheinlicher, als wenn einige meynen, es hieſſe ſo viel als brüder. *Menſo Altingius*, not. Germ. infer. *Dithmarus*, comment. ad Tacit. de mor. Germ. 32. Sie wurden eingetheilet in Minores und Majores: Jene haben längſt der Lippe bis an den Rhein gewohnt, zwiſchen denen Marſis und Tencteris. *Ptolemæus* l. c. *Strabo* l. c. *Tacit.* de mor. Germ. 32. Die Majores werden alſo an dem urſprung der Lippe, und gegen den Teutoburgiſchen wald zu, gewohnet haben. *Cluverius*, Germ. ant. II. 13. *Altingius* l. c. *Spener*, not. Germ. ant. IV. 3. *Dithmar.* l. c. & ad *Teſchenmacheri* ann. p. 14. ſeq. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 5. §. 46. ſeq. *Princeps Furſtenbergius* l. c. p. 60. Unter denen Römern hat Druſus ſie am erſten A. U. 742. angegriffen. Dieſer ließ einen canal zwiſchen dem Rhein und der Yſſel graben, um einen weg, mit der flotte in die Süder-ſee zu kommen, zu machen. Durch dieſe ſegelte er in das offene Weltmeer, bemächtigte ſich derer an der küſten gegen nord-oſt gelegenen inſuln, und leuchte hernach mit ſeiner flotte in die Ems. *Strabo* l. c. p. 447. Die Frieſen waren auf des Druſi ſeiten, und fielen die Bructerer auf der andern ſeite an, ſonſt wurden ſie wohl ſich des vortheils bedienet haben, als einsmals die Ebbe machte, daß die Römiſche flotte im trockenen ſitzen blieben. Es kam auch zu einem treffen zwiſchen beyden flotten auf der Ems, darinnen die Römiſche den ſieg erhielte, aber wegen des herannahenden winters ſich zurück begeben muſte. *Strabo* VII. p. 444. *Dio* LIV. p. 544. Maſcous geſchichte derer Teutſchen, III. 14. A. U. 743. kam Druſus wieder in das land derer Bructerer an Rhein, ſchlug eine brücke über die Lippe, und weil er keinen widerſtand fand, indem die Sicambrer und Uſipeten wider die Catten zu felde gezogen waren, rückte er fort bis an die Weſer, kehrte hernach mit groſſer gefahr zurücke, und bauete im angeſicht derer Bructerer an dem zuſammen-fluſſe der Elſe und der Lippe die veſtung Aliſo, oder das heutige dorf Elſen im Stifte Paderborn. *Dio* l. c. *Julius Obſequens*, de prodigiis l. 132. Maſcou l. c. III. 15. Endlich wurden ſie A. U. 757. von dem Tiberio bezwungen. *Velleius Paterculus* l. c. Maſcou l. c. III. 22. Allein, als die Teutſchen den Varum mit ſeinen 3. legionen niederhauen wollten, kamen die Bructerer auch darzu, und eroberten den adler der 19. legion; da A. C. 15. Germanicus die Marſen überfiel, und dieſelben unbarmhertzig niederhauen ließ, beſchloſſen derer ſelben nächſte nachbarn die Bructerer, Tubanten und Uſipeter Germanico auf dem rückwege aufzupaſſen, wie er ſich denn auch nicht ohne gefahr durchſchlagen muſte. *Tacitus*, annal. I. 51. Maſcou l. c. IV. 2. Im folgenden jahre überfiel ſie Germanicus in ihrem eigenen lande, welches ſie ſelbſt durch ſengen und brennen ruiniret hatten, damit die Römer keinen aufenthalt darinnen finden ſollten, bis Germanicus L. Stertinium wider ſie ſchickte, der ſie zu paaren trieb, und unter der beute den adler der 19. legion wieder fand. *Tacitus*, annal. I. 60. ſeqq. Maſcou l. c. III. 5. A. C. 55. wollten ſie denen Anſibariern wider die Römer beyſtehen, weil aber Avitus ihnen drohete, ſie mit ſtrumpf und ſtiel auszurotten, wenn ſie es thäten, lieſſen ſie ſich abſchrecken. *Tacitus*, annal. XIII. 55. Maſcou l. c. IV. 34. Als zu denen zeiten Vitellii Cl. Civilis rebellirte, waren unter andern Teutſchen völckern auch die Bructeri ſeine bundsgenoſſen, und hatten unter ſich die berühmte wahrſagerin Veleda, welche unter denen Teutſchen ſo viel anſehen hatte, daß ſie nebſt Civili den gantzen krieg dirigirte. *Tacitus*, hiſt. IV. 21. Maſcou l. c. IV. 44. Veſtricio Spurinnâ wurde eine ſiegesſäule auf befehl des Kayſers aufgerichtet, weil er einen König derer Bructerer mit gewalt in ſein Reich geſetzt. *Plin.* epiſt. II. 7. Weil es zu Plinii zeiten geſchehen, und Spurinna ſchon unter Ottone General geweſen, muß es unter Domitiani oder Nervä regierung geſchehen ſeyn. Denn daß es unter Trajano nicht geſchehen, erhellet daraus, weil Tacitus de morib. Germ. 33. der dieſes buch im erſten jahre der regierung des Traiani heraus gegeben, ſchon von der vertilgung derer Bructerer ſchreibt. Es haben nemlich die Chamavi und Angrivarii mit gutem willen aller benachbarten völcker die Bructerer überfallen, mehr als 60000. niedergemacht, und derer ſelben land eingenommen. Doch iſt die nation nicht ſo gäntzlich ausgerottet worden, wie Tacitus l. c. vorgiebt, ſondern ſie haben ſich vielmehr höher herauf an den Ober-Rhein gezogen, in das Hertzogthum Bergen, und den Weſter-wald, zum theil auch nach der Weſer und dem Hartz, wo man ſie in ſpätern zeiten antrift. *Claudianus*, de IV. Conſ. hon. V. 449. *Ab Eckhart*, tom. I. rer. Franc. XVIII. 1. Junckers anleitung zur mittlern Geogr. II. 1. p. 84. *Cluverius*, Germ. ant. III. 13. *Cellarius*, not. ad Plin. epiſt. II. 7. *Dithmar.* ad Tacit. l. c. Calvör Nieder-Sachſen, P. I. lib. I. c. 3. p. 6. *Menſo Altingius*, not. Germ. infer. p. 19. Maſcou l. c. V. 8. Doch wollen einige, als wenn ſie ſich über der Weichſel begeben, und die Ulmigeros oder Hulmerugos vertrieben hätten, davon das land den nahmen Boruſſia oder Preuſſen bekommen. *Bensberus*, com. ad Tac. de mor. Germ. 33. *Stella*, antiq. Boruſſ. II. *Æneas Piccolomineus*, in ſtatu Europæ ſub Frid. III. Imperat. 29. apud *Freherum* tom. II. ſcript. Germ. p. 74. *Spigelius*, Auſtriad. II. apud *Reuberum* ſcript. p. 517. Es hat aber jeder von denen angeführten Hiſtoricis andre umſtände von dem marſch derer Bructerorum in Preuſſen, daß man deſſelben ungrund leicht ſehen kan, welcher auch weitläuftiger an tag gelegt wird von Hartknoch Alt- und Neu-Preuſſen, lib. II. p. 63. ſeq. Sie ſind alſo in Teutſchland geblieben, wo ſie Conſtantinus M. angegriffen, ihre Fürſten gefangen genommen, unzehlige perſonen erſchlagen, und die übrigen in einem kampf-jagen denen wilden thieren vorwerffen laſſen. Welche unmenſchliche grauſamkeit in denen ihm zu ehren gehaltenen lob-reden als ein mittel, die Teutſchen völcker im zaum zu halten, gerühmt wird, weil ſie zu kriegsdienſten wegen ihrer untreu, und zur knechtſchafft wegen ihres unbändigen weſens nicht tüchtig wären. *Eutropius* X. 2. *Eumenius*, panegyr. VI. 10. 12. 13. *Nazarius*, panegyr. IX. 18. Maſcou l. c. VI. 15. Doch ſind ſie nicht völlig ausgerottet worden, ſondern man findet, daß ſie bisweilen unter denen Kayſerlichen haus-trouppen geſtanden. Die Bructeri waren ſchon dazumal ein theil derer Francken, und werden auch in denen folgenden zeiten noch darunter begriffen. Maſcou l. c. V. 8. *Ab Eckhart*, tom. I. rer. Franc. II. 1. II. Doch iſt ihr nahme nicht eher erloſchen, bis die Sachſen oder Weſtphalen ihre herrſchafft bis an den Rhein ausgebreitet, und derer Bructerer land ſich unterwürfig gemacht, welches an. 694. oder zu anfang des jahres 695. geſchehen. *Beda* V. 9. *Spener*, not. Germ. ant. IV. 3. p. 258. *Princeps Furſtenbergius* l. c. *Ab Eckhart* l. c. XVIII. 1. Juncker l. c. *Hertius*, Diſſ. de not. vet. Germ. popul. II. 6. Das gedächtnis derer Bructerorum ſoll noch an dem ſchloſſe Brog, oder Bruch, oder Broich, oder Broick, ſo am Rhein liegt, und denen Grafen gleiches nahmens zuſtändig iſt, geſehen werden. Juncker l. c. ingleichen an dem Brockersberge. Calvör P. I. Nieder-Sachſen, I. 3. p. 6.

Brudenel, ein vornehmes geſchlecht in Engelland, welches eine ſehr lange zeit ſeinen haupt-ſitz zu Deane in Northamptonſhire gehabt. Robertus Brudenel war unter Henrici VIII. regierung Ober-Richter in dem Gerichte, Commonpleas genannt, und zeugte mit Margaretha, einer anverwandtin und miterbin des Ritters Bertine Entwyſel, Vicomte von Brickbec in der Normandie, Thomam Brudenel. Deſſelben ſohn, Robertus, hinterließ Thomam, welcher von Jacobo I. an. 1612. zum Baronet, und von Carolo I. an. 1627. den 26. april zum Baron Brudenel von Stanton-Wivel in Leiceſterſhire gemacht wurde. Die groſſe treue, ſo er gegen den letzterwehnten König bey der innerlichen unruhe blicken ließ, verurſachte, daß ihn die widrige parten mit einer beſchwerlichen gefangenſchafft belegte. Als aber Carolus II. den Engliſchen thron behauptet, erhub er ihn an. 1661. den 20. apr. zum Grafen von Cardigan. Er ſtarb an. 1664. und hatte ſeinen ſohn Robertum zum nachfolger, welcher ſich erſtlich mit Maria, einer tochter Henrici Conſtable, Vicomte Dunbar, und hernach mit Anna, einer tochter Thomä, Vicomte Savage, verheurathete. Jene gebahr ihm eine einzige tochter Mariam, die dem Grafen von Kinoule beygeleget wurde; mit dieſer aber hatte er einen ſohn, Franciſcum, und drey töchter, davon Anna Maria Franciſcum, Grafen von Shrewsbury, Catharina Johannem, Grafen von Middleton, und Dorothea Carolum Fane, Grafen von Weſtmoreland, geheurathet. Der ſohn, Franciſcus, Lord Brudenel, ſtarb bey ſeines vatters leben, und hinterließ von Franciſa, einer ſchweſter Jacobi Savile, letztern Grafens von Suſſex aus dieſem geſchlechte, folgende vier kinder: 1.) Georgium, von dem hernach. 2.) Mariam, welche Richardum, Vicomte Molineux, zum gemahl bekommen. 3.) Annam, die erſtlich mit Johanne, Lord Bellaſiſe von Worlaby, hernach aber mit Carolo, Hertzoge von Richmond, vermählet worden, und an. 1722. geſtorben. 4.) Franciſcam, welche anfangs dem Grafen von Newburgh in Schottland, und nach deſſen abſterben Richardo, Lord Bellew in Irrland, ehelich beygeleget wurde. Vorerwehnter Georgius Brudenel wurde nach ſeines groß-vatters an. 1703. erfolatem tode Graf von Cardigan, Baron Brudenel von Stanton-Wivel und Baronet. Er trat an. 1708. von der Catholiſchen zur Proteſtantiſchen religion, und ſtarb an. 1732. den 16. mi. nachdem ihm ſeine gemahlin Eliſabeth, eine tochter Thomä Bruce, Grafens von Ailesbury, zwey ſöhne und ſo viel töchter gebohren. *The Brit. comp.* tom. I. p. 201.

Brueys, (David Auguſtin.) ein Franzos, war zu Aix, oder wie andre wollen zu Narbonne aus einer alten familie, welche ſchon an. 1481. den Adel erlanget, an. 1640. gebohren. Er ſtudirte anfangs die Rechtsgelehrſamkeit, war auch eine zeitlang Advocat zu Aix, legte ſich aber nach der hand auf die Theologie, und gab verſchiedene wercke wider die Catholicken heraus. Allein an. 1682. trat er ſelbſt von der Reformirten zu der Römiſch-Catholiſchen kirche, und begab ſich darauf nach

Paris,

Paris, allwo er ſich ſowol mündlich als durch ſchriften bemühete, ſeine vormalige mitbrüder, die Reformirten, ebenfalls zu der Römiſchen kirche zu ziehen, und, nachdem er Prieſter worden, von dem König, ingleichen von der Franzöſiſchen Geiſtlichkeit mit einigen jahr-geldern verſehen wurde. Von dieſer zeit an gab er nicht allein einen guten controverſiſten, ſondern auch vornemlich einen fleißigen comödien-ſchreiber ab, womit er auch fortfuhr, bis er endlich zu Montpellier, woſelbſt er ſich die letzten jahre ſeines lebens aufgehalten, den 25. nov. an. 1723. in einem alter von 83. jahren mit tode abgieng. Man ſagt, daß er ein ſo ſchwaches geſicht gehabt, daß er ſich faſt beſtändig, und ſelbſt über der mahlzeit, einer brille bedienet, und daß ſein freund Palaprat, in deſſen geſellſchafft er einen groſſen theil ſeiner ſchauſpiele verfertiget, gleichfalls ſo wenig geſehen, daß, wann ſie des morgens zuſammen thee trincken wollen, einer von ihnen zum öftern auf der treppe ſo lange warten müſſen, bis ihnen jemand im vorbey gehen nachgeſehen, ob das waſſer über dem feuer zu kochen angefangen. Seine ſchriften ſind unter andern: Reponſe au Livre de Mr. de Condom, intitulé: Expoſition de la Doctrine Catholique; Examen des raiſons, qui ont donné lieu à la ſeparation des Proteſtans, welches werck von Petro Jurieu, Dan. de Barroque, und Jacob Lenfant widerleget worden, davon er auch den beyden erſtern in ſeiner Défenſe du culte extérieur de l'Egliſe Catholique wiederum zu antworten geſucht; Tr. de l'Euchariſtie; Tr. de l'Egliſe; Hiſtoire du fanatiſme de nôtre tems; Tr. de la Ste Meſſe; de l'Obéiſſance des Chrêtiens aux Puiſſances temporelles; Paraphraſe de l'Art Poétique d'Horace; welches letzte auch bey ſeinen Oeuvres de Théatre, die zu Paris an. 1735. in 3. vol. in 12. zuſammen heraus gekommen, befindlich iſt. Sein leben iſt bey den jetzt-gedachten Oeuvres anzutreffen. *Titon du Tillet*, Parnaſſe Franç. p. 592. *Le Mercure*, déc. 1723. *Niceron*, mém. tom. XXXII.

Brückner, (Hieronymus) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig den 16. apr. an. 1582. etliche wenige tage nach ſeines vatters tode gebohren, und legte in ſeiner jugend ſo guten grund in den ſtudien, daß er in dem 16. jahre ſeines alters die Academie zu Wittenberg mit nutzen beziehen konnte. Als er nun ohngefehr ein jahr auf derſelbigen zugebracht, kehrte er wieder nach Leipzig, wurde allda an. 1601. Philoſophiæ Magiſter, und war willens, der Theologie ſich nunmehro völlig zu wiedmen, welches ihm aber von ſeinen anverwandten mißrathen wurde. Hierauf legte er ſich zu Marpurg drey jahre auf die Jurisprudentz, ſetzte aber doch auch die Theologie nicht völlig beyſeits, und that ſodann an. 1604. mit einem Weſtphäliſchen Edelmann eine reiſe nach Franckreich und Spanien. Nach dieſem wollte er ſich auf der rück-reiſe zu Speyer bey dem Kayſerlichen Cammer-Gerichte ein wenig in der praxi verſuchen, und hatte dabey ſo beſondern fortgang, daß er deswegen an. 1606. zu Baſel die würde eines Doctoris annahm, und ſich hiernächſt wiederum bis in das dritte jahr zu Speyer aufhielt. Nach verfliefſung dieſer zeit bekam er faſt auf einmal drey verſchiedene vocationes, als, zum Aſſeſſorat am Cammer-Gerichte, zum Fürſtlich-Würtembergiſchen Rath, und zum Syndicat nach Erfurt, da er denn dieſe letzte ſtelle erwehlte, und ſeit an. 1609. ſo rühmlich verwaltete, daß er an. 1616. wider ſein vermuthen auch zum oberſten Rathsmeiſter in dieſer ſtadt, ingleichen zum Sachſen-Weimariſchen Hof-Rath von haus aus beſtellet wurde. Er ſtarb nach einer langwierigen kranckheit den 27. may an. 1645. und hinterließ nur einen einigen ſohn, von dem der folgende artickul handelt. Seine ſchriften ſind: Deciſiones novæ Tholoſanæ, die er aus dem Franzöſiſchen des Geth. de Mainard ins Lateiniſche überſetzt, und nicht nur mit einer præfation, ſondern auch mit einigen andern zuſätzen vermehret; und eine Oration, die er als von Schweden ernennter Pro-Cancellarius bey einer in Fac. Med. zu Erfurt an. 1634. angeſtellten promotion gehalten, und welche hernach dem Trophæo Hermet. Hippocrat. p. 146. einverleibet worden. *Motſchmanni* Erfordia literata, P. II.

Brückner, (Hieronymus) ein ſohn des vorigen, war zu Erfurt den 26. aug. an. 1614. gebohren. Nachdem er zu hauſe die Humaniora zur genüge erlernet, ſchickte ihn ſein vatter an. 1630. nach Leipzig, da er ſich denn mit einem beſondern eifer auf die Rechtsgelehrſamkeit legte. An. 1632. kehrte er wieder nach Erfurt zurück, und that ſich allda durch einige Diſputationes hervor, gerieth aber auch wegen der letzten, die er auf Königlich-Schwediſche erlaubnis ſine Præſide vertheidigt, mit der Univerſität in einigen ſtreit, und beſuchte hiernächſt an. 1633. die Academie zu Leiden in Holland, woſelbſt er ſich in die drey jahre verweilte, und ſodann die vornehmſten örter ſowol in den vereinigten, als in den damaligen Spaniſchen Niederlanden zu beſehen, gelegenheit nahm; endlich langte er an. 1636. zu Erfurt wieder an, erhielt auch allda an. 1642. das bürgerrecht, und wurde folgends an. 1645. von dem Hertzog in Gotha Erneſto zu deſſen Hof-Rath von haus aus beſtellet, weil ihm ſein weitläuftiges hausweſen nicht geſtattete, ſich mit ſeiner familie nach Gotha zu wenden. Er ſtarb den 6. aug. an. 1656. im 42. jahre ſeines alters. Seine oben erwehnte und ziemlich weitläuftige Diſſertationes ſind betitult: Explanatio reſponſi inſignis, quod e Marciani lib. II. R. I. in l. accipientis 15. de auct. & conſ. tut. & cur. relatum definitionibus illuſtrium aliquot controverſiarum commode inſervit; Poſitiones ex materia Tranſactionis; und Poſitiones e Donationum materia. Von ſeinen ſöhnen, Hieronymo, Georgio Henrico und Wilhelmo Hieronymo, ſiehe die folgende artickul. *Motſchmanni* Erfordia literata, P. II.

Brückner, (Hieronymus) ein ſohn des vorhergehenden, gebohren zu Erfurt den 16. febr. an. 1639. wurde, ſo lange ſein vatter lebte, zu hauſe unterrichtet, nach dieſem aber an. 1657. auf das Gymnaſium nach Gotha geſchickt, da er denn in kurtzer zeit ſo gute progreſſen machte, daß er an. 1658. dem allda verſtorbenen älteſten Printzen Johanni Erneſto auf dem Fürſtlichen ſchloſſe zu parentiren erwehlet wurde. Hierauf gieng er an. 1659. nach Helmſtädt, und 1660. nach Leipzig, that auch ferner an. 1662. eine reiſe nach Holland und Engelland, und wurde nach ſeiner wiederkunft an. 1663. dem Fürſtlich-Gothaiſchen Geſandten auf den Reichs-tag nach Regenſpurg mitgegeben, da er denn als Secretarius wegen Weimar das protocoll führte; wiewol man ihn wegen allzu groſſen aufwands nicht lange darauf wiedrum nach hauſe berief. In dem folgenden jahre ward er Referendarius in der Syndicat-ſtube zu Erfurt, behielt aber dieſe bedienung nur ſo lange, bis ihn der Hertzog Erneſtus zu Sachſen-Gotha verlangte, die junge Herrſchafft in der Hiſtorie, Politic und den Rechten zu unterweiſen. Er verfügte ſich demnach an. 1665. nach Gotha, begleitete an. 1666. die bemeldte Printzen nach Tübingen, woſelbſt er nicht allein denſelben die ihm aufgetragene lectiones ordentlich hielt, ſondern auch noch einigen andern von Adel Struvii ſynt. Jur. Civilis erklärte, lernte anbey das Italiäniſche und Spaniſche, ließ ſich ferner bey der daſigen Juriſten-Facultät pro gradu Doctoris examiniren, und hielt ſodann an. 1668. ſeine Diſſertationem inauguralem, ob er gleich die gedachte würde allererſt an. 1681. und zwar auf unkoſten des Hertzogs von Meinungen, angenommen. Nach dieſem begab er ſich mit ſeinen Printzen nach Genf, übte ſich allda beſonders in der Franzöſiſchen und Engliſchen ſprache, durchreiſete auch einen ſtrich des Savoyiſchen gebiethes, ingleichen von Dauphiné, und kehrte hernach auf erhaltenen befehl an. 1669. wiedrum nach Gotha zurück. Nicht lange darauf reiſete er auch mit dem Printzen Alberto nach Dänemarck und Schweden, und wurde nach ſeiner wiederkunft an. 1671. Gothaiſcher Lehns-Secretarius, an. 1679. aber Hof- und Juſtitien-Rath zu Meinungen, und endlich an. 1685. Hof- und Conſiſtorial-Rath zu Gotha, in welcher ſtelle er auch, ungeachtet man ihn an. 1692. nach Eiſenach zum Vice-Cantzler und Conſiſtorial-Präſidenten verlangt, ſo lange verblieb, bis er an. 1693. den 11. febr. das zeitliche geſegnete. Unter ſeinen ſchriften ſind die vornehmſten: Notæ & animadverſiones in Guil. Ign. Schützii Manuale pacificum, unter dem nahmen Heydeni Borromei Riccrunti; Deciſiones Juris matrimonialis controverſi; der Teutſch redende Florus ꝛc. Von ſeinen ſöhnen iſt der älteſte, Hieronymus, an. 1730. Ober-Prediger zu Wittmund in Oſt-Frießland geweſen. *Motſchmanni* Erfordia literata.

Brückner, (Georgius Henricus) ein Rechtsgelehrter, war ein bruder des zuletzt-erwehnten Hieronymi, und zu Erfurt den 4. dec. an. 1652. gebohren. Ohngeachtet ihm ſein vatter frühzeitig geſtorben, wurde er doch wegen der an ihm verſpürten treflichen gaaben beym ſtudiren erzogen, und an. 1666. auf das Gymnaſium nach Gotha geſendet, da er denn innerhalb 6. jahren ſowol in Humanioribus, als in andern wiſſenſchafften einen ſattſamen grund gelegt. Hierauf ſtudirte er die Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit zu Erfurt und Jena, und verfügte ſich ſodann zu ſeinem obernehnten bruder nach Gotha, der ihm nicht allein zur praxi und ausarbeitung verſchiedener canzley-concepten ſtattliche anleitung gab, ſondern es auch dahin brachte, daß er die ſogenannten Amts-tage zu beſuchen, und daſelbſt zu advociren erlaubnis erhielt. Er kehrte aber an. 1676. wieder nach Erfurt, laſe allda unterſchiedliche collegia, und that ſich darbey dermaſſen hervor, daß man ihn an. 1678. zum extr. Juris Profeſſore ernennte, ob er gleich noch nicht Doctor war, als welche würde er allererſt das jahr darauf angenommen. Als nachhero H. W. Grashoff das Syndicat zu Mülhauſen antrat, folgte er demſelben in der Profeſſione ordinaria, ward auch an. 1685. Aſſeſſor in den weltlichen Stadt-Gerichten, und ſollte folgends an. 1690. Profeſſor Juris in Jena werden, da aber die deswegen ausgeſtellte vocation aus einer ohngefehren verwechſelung des vornahmens ſeinem jüngſten bruder, Wilh. Hieronymo, von dem hernach, zugeſtellt wurde, der auch darauf dieſe ſtation angetretten. Er ſtarb den 21. jul. an. 1700. und hinterließ Synopticam tractationem de domaniis Regni Germanici, in eoque contentarum regionum; Tabulam ſiſtentem fundamenta omnium actionum Juriſprudentiæ Rom. Germanicæ, nebſt unterſchiedlichen Diſputationen. *Motſchmanni* Erfordia literata, P. I. ſect. 2.

Brückner, (Wilh. Hieronymus) ein Rechtsgelehrter, und ein bruder der beyden vorhergehenden, war zu Erfurt den 23. ſept. an. 1656. nach ſeines vatters tode gebohren. Nachdem er erſtlich in der ſtadt-ſchule zu Erfurt einer guten unterweiſung genoſſen, gieng er auf das Gymnaſium nach Gotha, kehrte aber an. 1676. nach Erfurt zurück, und bezog ſodann die Univerſität Jena, da er denn, weil er ſich der Gottesgelehrtheit gewiedmet, die berühmten Theologos, Veltheimium, Muſäum, Götzium und Baierum hörte. Er änderte ſich aber nachgehends, und erwehlte die Rechtsgelehrſamkeit, brachte es auch in derſelben,

unter anführung ſeines bruders, und anderer geſchickten Lehrer, in kurtzem ſo weit, daß er an. 1684. die Doctor-würde mit ruhm annehmen, und den ſtudirenden mit ſeinem unterricht nützlich ſeyn konnte. Nach dieſem erhielt er eine Profeſſionem extraordinariam zu Erfurt, und kam von dar wieder nach Jena, woſelbſt er anfänglich Inſtitutionum, und einige zeit hernach Pandectarum Profeſſor ordinarius, ingleichen des daſigen Hof-Gerichts und Schöppen-ſtuhls Aſſeſſor, der gantzen Academie Senior und Hochfürſtlich-Sächſiſcher Hof-Rath wurde. Er ſtarb den 23. april an. 1736. und hinterließ viele gelehrte Diſſertationen, die er theils ſelbſt ausgearbeitet, theils ſorgfältig überſehen und verbeſſert hat; als: de Præſidibus provinciarum; de Jurisdictione communi; de Rom. Imperatoris Majeſtate præcipue reali & perſonali; de Differentiis poſſeſſorii ordinarii & ſummariiſſimi; de Jure Principis & Statuum Imperii circa cauſas Matrimonii; de Stratagematibus Advocatorum; de Sepultura gratis concedenda; &c. *Programma funeb.*

Brühl, eine uralte adeliche, nunmehro Gräfliche familie in Thüringen und Meiſſen, davon ſich ihrer viele, als Teutſche Ordens-Ritter, in denen in Preuſſen geführten kriegen durch ihre tapferkeit hervor gethan. Hans von Brühl auf Gangloff-Sömmern zeugte mit Felicitas von Brandenſtein aus Rahins, Hanſen von Brühl, welcher ſich mit Magdalena von Hauſen aus Lützen-Sömmern verehlichte. Dieſe gebahr ihm einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher von Veronica von Creutzburg aus Merrleben Hanſen von Brühl auf Gangloff-Sömmern, nach ſich ließ. Derſelbe zeugte mit Maria von Heßler aus Cloſter-Heßler Hans Moritzen von Brühl, welchem Maria von Kutzleben aus Gröningen beygeleget wurde. Der aus dieſer ehe gezeugte ſohn, Hans Moritz von Brühl, hinterließ von Sabina Eleonora von Witzleben aus Wendelſtein Hans Moritzen von Brühl auf Gangloff-Sömmern ꝛc. Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen geheimen Rath, wie auch Hertzoglich-Sachſen-Weiſſenfelſiſchen Ober-Hof-Marſchall, geheimen Rath und Ober-Hauptmann in Thüringen, des Hertzoglich-Würtembergiſchen St. Huberti, und des Marggräflich-Brandenburg-Bayreuthiſchen de la Sincérité-ordens Ritter. Derſelbe war an. 1665. im nov. gebohren, und zeugte mit Erdmuth Sophia von der Heydte, einer tochter des Königl. Schwediſchen Oberſten und Chur-Pfälziſchen Cammer-Herrns, Petri von der Heydte, und Johanna Magdalena von Reibold, auſſer einer tochter Johanna Eleonora von Brühl, welche Erich Volckmarn von Berlepſch auf Groß- und Klein-Uhrleben beygeleget worden, folgende 4. ſöhne, die der Kayſer Carolus VI. an. 1737. und 1738. in des Heil. Röm. Reichs Grafen-ſtand erhoben: 1.) Hans Moritz, des Heil. Röm. Reichs Graf von Brühl, war an. 1738. Statthalter der Balley Thüringen und Comthur zu Grieſſtädt, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr, wie auch Oberſter der cavalerie, und Commendant des Königl. Printziſchen küraßier-regiments. 2.) Johann Adolph, des Heil. Römiſchen Reichs Graf von Brühl, Erb-Herr auf Gangloff-Sömmern und Zehiſta, war an. 1738. Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Ober-Stallmeiſter und Ober-Steuer-Einnehmer, wie auch des Hertzoglich-Würtembergiſchen St. Huberti, und des Marggräflich-Brandenburg-Bayreuthiſchen de la Sincérité-ordens Ritter. Er hat ſich an. 1732. mit Martha Eva Chriſtiana von Oppeln vermählet, welche ihm an. 1734. den 19. may Mariam Annam, Gräfin von Brühl, an. 1735. den 1. jun. Henrietten Erdmuth Eleonoram, Gräfin von Brühl, und an. 1737. den 4. oct. Hans Moritz Adolphen, Grafen von Brühl, gebohren. 3.) Friedrich Wilhelm, des Heil. Röm. Reichs Graf von Brühl, Erb-Herr auf Wiederau, ꝛc. war an. 1738. Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Kreis-Hauptmann des Chur-Kreiſes, Landes-Hauptmann in der Nieder-Lauſitz und Kriegs-Commiſſarius, ingleichen des Königl. Preußiſchen de la Généroſité, und des Hertzogl. Würtembergiſchen St. Huberti-ordens Ritter. Er hat ſich an. 1731. den 6. may mit Agneſe Eliſabeth, einer tochter Chriſtiani Wilhelmi von Thiemen auf Blanckenſee, vermählet, die ihm an. 1736. den 20. dec. Hans Moritz, Grafen von Brühl, gebohren. 4.) Heinrich, des H. Röm. Reichs Graf von Brühl, Erb-Herr auf Grochwitz, Borckau, Rahnsdorff und Peſterwitz ꝛc. war an. 1738. Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimer Cabinets-Miniſter, fürſitzender würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, Cammer-Präſident, Ober-Steuer- und General-Accis-Director, Dom-Probſt zu Budiſſin, Canonicus zu Meiſſen, Merſeburg und Naumburg, des Rußiſchen St. Andreas, ingleichen des Polniſchen weiſſen und Preußiſchen ſchwartzen Adler-ordens Ritter ꝛc. Durch ſeine verdienſte und treue hat er der beyden Könige von Polen und Churfürſten zu Sachſen, Auguſti II. und Auguſti III. gantz ſonderbare gnade erworben, und an. 1737. den 27. may zuerſt die Reichs-Gräfliche würde, ſo ihm der Kayſer aus eigener bewegnis ertheilet, auf ſein haus gebracht. Mit ſeiner gemahlin Maria Anna Franciſca, Gräfin von Kolowrath-Krakowsky, die ihm an. 1734. den 29. apr. beygeleget worden, hat er einige kinder gezeuget, davon an. 1738. nur noch die einzige Maria Amalia, Gräfin von Brühl, ſo an. 1736. den 9. jul. zu Warſchau gebohren, am leben geweſen. *Ex docum. fam.* add. **Königs** Adels-hiſt. tom. II. p. 194.

Brugmannus, (Johannes) ein Minorite aus Flandern, beſchrieb das leben der heil. Lidwinä ꝛc. und ſtarb zu Niemägen an. 1437. Er war ſehr beredt, und daher in groſſem anſehen, wie er denn die factiones der Hock und Cabliau in Holland verglichen. *Andreæ* bibl. Belg. *Hendreich.*

Brugnolus, (Bened.) ein guter Grammaticus, hat an. 1504. in Italien floriret, und ein Cornu Copiæ Linguæ Latinæ verfertiget. Er gab auch Priſciani bücher de Partibus Orationis, und den Laertium mit der Lateiniſchen überſetzung an. 1533. zu Baſel heraus. Letztere wurde auch an. 1570. wieder gedruckt. Scaliger hat auf ihn ein carmen gemacht, weil er ihm im traum erſchienen, ob er ihn gleich niemals geſehen. *Konig.* bibl. *Menagius* ad *Laert.* p. 2.

Brugvier, (Johannes) ein Reformirter Prediger zu Nimes in Franckreich, war einer von denen erſten, die ſich des Arnaud ſchrift, die er an. 1672. wider die Reformirten de Juſtificatione & inamiſſibilitate gratiæ Div. heraus gegeben hatte, widerſetzten, und edirte dahero zu Rouen an. 1673. ein buch unter dem titul: Réponſe ſommaire, dargegen aber Arnaud ein anders ans licht ſtellte, Paris 1675. in 8. Sonſten hat Brugvier auch Diſcurſum de Interdicto in Gallia, ne Reformati ibi canant Pſalmos Davidis, zu Nimes und Genf drucken laſſen. *Hendreich.*

Bruin, (Florentinus de) ein gelehrter Prediger zu Gorkum, der an. 1724. im 74. jahr ſeines alters geſtorben, und Harmoniam Evangeliorum; de emendandis temporum Ebrææ Linguæ Anomalis Enallagisve Diſſertationem, und eine andere de Ludis ſecularibus Romanorum hinterlaſſen. *Unio. Lexic.*

Bruitsma, (Regnerus) ein gebohrner Frießländer, war Doctor Medicinæ zu Mecheln, und gab Votum Jatricum in publicæ Salutis ac Medicinæ ſanctioris tutamen, Mechein 1617. in 4. ingleichen Scholam Salernitanam novo-antiquam verbeſſert und vermehrt ib. 1633. heraus. Es iſt ſolche auch zu Löven 1635. in 8. gedruckt. *Hendreich.*

Brulart von Sillery, (Fabio) ein ſohn Ludovici Brulart, Marquis von Sillery, und Catharinä Eliſabethä de la Rochefoucault, ward in dem ſchloß Preßigny in Touraine den 25. octobr. an. 1655. gebohren. Nachdeme er die Humaniora in ſeiner provintz ſtudiret hatte, kam er gen Paris, um die Philoſophiam in dem Collegio de la Marche zu hören; von dar gienge er in die Sorbonne und ward allda in ſeinem 26. jahr zum Doctor gemacht. Er legte ſich zugleich auf das Griechiſche und auf das Hebräiſche, und wollte nichts von allem deme übergehen, das zu beſſerm verſtändnis der H. Schrift und der Kirchen-vättern dienen mag. Er untermiſchete dieſe tiefſinnige und ernſtliche bemühungen von zeit zu zeit mit verfertigung einiger getichten welche ſehr ungezwungen und nett gerathen. Der P. Bouhours hat zwey derſelben in ſeiner ſammlung erleſener getichten, drucken laſſen, deren eines von dem frieden handelte, das andre aber an Mr. de Segrais gerichtet ware. Man findet in einer andern an. 1711. in dem Haag gedruckten ſammlung eine ode über die freundſchafft, welche auch aus ſeiner feder gefloſſen. Es hat Mr. de Sillery ſich beneben auch mit predigen beſchäfftiget, und hat es ihm in dieſem ſtück nur an einem ſtärckern temperament gefehlet, um ſich mit ruhm hören zu laſſen. An. 1689. ward er zu dem Biſthum von Avranches ernennet, und nachgehends erlangte er das von Soiſſons. Er fande in dieſem letztern ort eine erſt aufgehende Academie, welche nach dem muſter und unter der obſicht der Académie Françoiſe errichtet ward, und die liebe zu denen ſtudien ſowol als die reinlichkeit der Franzöſiſchen ſprach zum zweck hatte. So oft er ſich zu Soiſſons aufhielte, fande er ſich, ſo viel es ihme ſeine übrige höchſt-wichtige verrichtungen zuließen, in denen Academiſchen verſammlungen ein, und erweckete durch ſeine gegenwart den eifer der übrigen mitgliedern. Die an. 1695. zu St. Germain en Laye verſammlete Geiſtlichkeit erwehlte ihn, um an den aus Engelland flüchtigen König Jacobum II. eine anred zu halten; es geriethe dieſes ſtück auch ſo wohl, daß es in verſchiedene ſprachen überſetzet und aller orten hin verſchicket ward. An. 1700. waren ohne vorwiſſen dieſes Prälaten zwey briefe von ihme gedruckt, welche er an den Benedictiner P. Lami geſchrieben hatte, nachdeme dieſer in ſeinem buch de la Connoiſſance de ſoi-même, ſowol von der Rhetoric der ſchulen als von der wohlredenheit der Predigern ſehr verächtlich geſchrieben hatte. Als es dem König gefallen hatte durch eine neue einrichtung die Academie der auffſchriften mit neuen mitgliedern zu vermehren, ward Mr. de Sillery als Honorarius in dieſelbe aufgenommen, und an. 1705. folgte er in der Académie Françoiſe auf den Mr. Pavillon. Die bey dieſem anlas von ihme gehaltene rede enthielte viele ſinnreiche betrachtungen über die art und eigenſchafften der wohlredenheit und der dicht-kunſt. Er hat in der Academie der ſchönen wiſſenſchafften verſchiedene gelehrte abhandlungen geleſen, als, über einen mit einigen erhabnen bildern gezierten alten marmorſtein, der wahrſcheinlicher weiſe ein grabſtein geweſen; über die begräbniſſe der erſten Chriſten in Gallien; eben ihm hat auch die Academie die abriſſe von zweyen Columnis Milliaribus oder alten meilen-ſäulen zu verdancken, deren auffſchriften ein anlas verſchiedener gelehrter abhandlungen worden ſind. Er hat von ſchriften hinterlaſſen: Divers Traités de Morale; Traductions des plus beaux endroits des Pères; Commentaires ſur quelques Epitres de S. Paul, & ſur celle de S. Clément Pape aux Corinthiens; Sermons & Homelies. In ſeiner Diœces hat er ſchulen, Seminaria und ſpitäle angerichtet. Die heiſte ſeiner einkünften

ward

ward gemeiniglich zum troſt der armen aufgewendet, und in beklemmten zeiten hat er ſich in ſchulden geſtecket, um denen armen nachdrücklich beyzuſpringen. Er ſtarb den 20. nov. 1714. da er ein und ſechtzig jahr erreichet hatte. *Memoires du tems.* Son éloge par *Mr. de Boze*, dans les mém. de l'Acad. des Inſcript. & Belles Lettres, tom. III.

Brutius, (Petrus) lebte im XVI. ſæculo, war ein Franzos von geburt, und der Proteſtantiſchen religion zugethan, um deswillen er auch ſein vatterland verlaſſen muſte. Er war eine zeitlang Prediger an der kirche zu Straßburg, welche denen Franzöſiſchen und Niederländiſchen Exulanten daſelbſt war eingeraumet worden, bis ihn an. 1544. die heimlichen Proteſtanten zu Dornick zu ſich beruften. Er war aber von denen Römiſch-Catholiſchen bald ausgekundſchafftet und aufgeſuchet. Seine freunde lieſſen ihn deswegen des nachts über die ſtadtmauren, welches auch anfangs glücklich von ſtatten gieng. Als er aber bereits den erdboden erreichet hatte, legte ſich noch einer von denen, die ihn herunter gelaſſen, über die mauer heraus, von ihm abſchied zu nehmen, dardurch ein lucker ſtein vollend los geworden, daß er auf Brutium fiel, und ihm ein bein entzwey ſchlug. Da er nun vor ſchmertz und kälte winſelte, verrieth er ſich dardurch der wachte, die ihn gefangen nahm. Darauf ward er den 19. febr. an. 1545. als ein übertretter derer Landsherrlichen befehle wider die Proteſtanten lebendig verbrannt, und litte den tod mit groſſer ſtandhafftigkeit. *Sleidanus*, comm. de ſtatu Relig. XII. XVI.

Brulovius, (Caſpar) war zu Pyritz in Pommern gebohren, wurde Magiſter Philoſophiæ, und darauf zu Straßburg Profeſſor Poëſeos und Hiſtoriarum, und iſt er ſonderlich in erſter diſciplin ungemein wohl verſiret geweſen. Er ſtarbe an. 1627. den 14. jul. im 43. jahr ſeines alters. Er verfertigte einige Dramata; ein Carmen Heroicum de vita Martini Lutheri; Gymnaſmata verſuum Græc. und eine Grammaticam Latino-Germanicam. *Micrael.* Pomm. l. V. p. 138. *Witte*, biogr. *Hendreich.*

Brumani, (Sigismundus) gebürtig von Cremona, gienge, nachdeme er die Griechiſche und Lateiniſche ſprach in ſeinem vatterland wohl erlernet hatte, an. 1555. naher Padua um allda die Philoſophie und Medicin zu ſtudiren. Gleichwie er nun eine ungemeine neigung zu dieſen wiſſenſchafften hatte, alſo brachte er es in kurtzem in denſelben ſehr weit. Er laſe die ſchriften der alten Medicorum mit groſſem bedacht, und lehrete, nachdeme er den Doctors-grad erhalten, als ein grundgelehrter mann in ſein vatterland zurücke. Er ward allda zwar in das Collegium Medicum aufgenommen, aber ein jahr hernach gen Rom beruffen, und von Papſt Clemente VIII. zu ſeinem erſten Leib-Artzt angenommen. Er ward auch zum erſten Artzt des gantzen Kirchen-Staats ernennet, und zeigete durch unzehliche proben ſeiner groſſen tüchtigkeit, daß er ſolche ehrenſtellen wohl verdiene. Er erlangte noch über dieſes alles den titul eines Römiſchen bürgers, und ward an. 1567. in das Collegium der Römiſchen Aertzten aufgenommen. Clemens VIII. ſetzte ein ungemeines vertrauen in ihne und hielte ihn für einen ſeiner beſten freunden. Es hatte dieſer gelehrte mann verſchiedene bücher geſchrieben, die man aber nunmehr für verlohren ſchätzet; ſie waren in Lateiniſcher ſprach verfaſſet und führeten folgende titul: de Modo componendi Theriacam; de Elogiis Medicinæ libri II. de Generatione & Corruptione libri II. &c. &c. Ubrigens ware dieſer groſſe Mediciner aus einem adelichen haus, welches auch durch die hohen würden, zu denen verſchiedene perſonen aus demſelben gelanget ſind, ſehr bekannt worden iſt. **Cäſar Brumani** ware Abbreviator an dem Römiſchen Hofe. **Matthäus Brumani** Canonicus regularis S. Joh. Latranenſis, ward hernach Biſchoff von Melfi; er ware ein Theologus und Juriſt, und hat einige ſchriften verfertiget de Jure & Origine redituum Eccleſiaſticorum; de Validitate & invaliditate Nuptiarum &c. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic. in fol. tom. I. p. 487. *Arſius*, de ſcriptoribus Cremonenſ.

Brummer, (Andreas) ein Adſeſſor in der Juriſtiſchen Facultät zu Leipzig, daſelbſt gebohren den 25. nov. an. 1625. iſt, nachdem er zu Wittenberg ſtudirt, Holl- und Engelland, auch Franckreich durchreiſet, Rath der Teutſchen nation zu Orleans geweſen, und zu Leipzig an. 1670. den 28. mertz geſtorben. *Freheri* theatr.

Brumo, oder **Bruno**, Biſchoff zu Olmütz, um das jahr 1250. ein gebohrner Graf von Schaumburg, Schauenburg oder Schomberg, und Holſtein, ließ ſich zu Magdeburg in der Dom-kirche zum Prieſter weyhen, woſelbſt er auch bey dem Ertz-Stifte Probſt wurde. Dieſer kam gleich zu der zeit nach Rom, als der Dechant, und etliche Prieſter von Olmütz, ſchon 7. jahr am Päpſtlichen Hof einen proceß wider König Wenceslaum in Böhmen geführt hatten, weil derſelbe dem Stifte einen Biſchoff wider ihren willen aufgedrungen hatte. Brumo machte mit denenſelben bekanntſchafft, beklagte, daß ſie ſo lange am Römiſchen Hof aufgehalten wurden, und ſtreckte ihnen geld vor, woran es ihnen mangelte, daher der proceß bald ſein ende zu ihrem vortheil erreichte, und ſie erwehlten Brumonem aus danckbarkeit zum Biſchoffe. Er baute darauf zu Cremſier wegen der ſchönen lage ein ſchloß an, worauf er am meiſten reſidirte, gab auch dieſem dorfe das ſtadt-recht. Er kauffte die gantze Grafſchafft Hugualda zum Bißthum, worinnen er eine ſtadt anlegte, die er nach ſeinem nahmen **Brumsberg** nennte, gleichwie er hernach dem von ihm auch erbauten ſchloſſe ſeinen geſchlechts-nahmen, **Schomberg**, gab. *Dubravius*, hiſt. Bohem. XVII. p. 450. ſeqq.

Brun, (Dominicus le) ein Dominicaner aus Paris, zuvor Dionyſius genannt, war der älteſte ſohn eines daſigen Aſſeſſoris des müntz-gerichts, welchem in dieſer würde ſein bruder Franciſcus ſuccediret. Er ließ ſich zu Avignon in den orden einkleiden, kehrte darauf nach Paris zurück, und ſetzte ſich vollends in ſeinen ſtudiis veſte. Nach dieſem ward er als Prediger nach Nanci geſchickt, wo er ſich groſſe liebe erwarb, auch bey denen Groſſen in hochachtung brachte, dergeſtalt, daß er in dem allda, an. 1642. neu-aufgerichteten Convent, ſo den titul Nôtre-Dame de Paix führet, zum Prior beſtellet wurde, dergleichen amt er auch an. 1676. und an. 1683. zu Paris im Collegio SS. Annunciationis verwaltet hat. Er ſtarb zu Compiegne, wo ſeine zwey ſchweſtern als Nonnen lebten, in dem 78. jahre ſeines alters den 22. aug. an. 1688. und ließ eine leichen-rede auf des geweſenen Franzöſiſchen Reſidenten zu Raguſa, Franciſci Dolation, hinterlaſſene wittib, Marie Lumague, Paris 1658. in 4. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 717.

Brun, (Joh. Baptiſt. le) ſonſten auch unter dem nahmen Deſmarettes bekannt, war gebürtig von Rouen, allwo ſein vatter Bonaventura le Brun ein buchhändler ware, und ward mehrentheils in dem Port-Royal des Champs auferzogen, wie er dann auch allezeit in genauer freundſchafft mit denen Patribus ſowol als mit andern gönnern dieſes kloſters geſtanden iſt. Er hat die prieſterliche würde niemalen annehmen wollen, ſondern ſich vergnüget in verſchiedenen kirchſpielen, ſonderlich zu Orleans nützliche dienſte zu leiſten, und verſchiedene gute bücher zu verfaſſen. Seine frömmigkeit, gelehrtheit und klugheit hatten ihme das vertrauen des Ertz-Biſchoffs von Rouen M. Colbert, und des Cardinals Coislin Biſchoffs von Orleans erworben, wie er dann in dieſen beyden Bißthümmern, vornemlich aber in dem letztern, zu verſchiedenen guten verfaſſungen vieles beygetragen hat. Er ſtarb zu Orleans in ſehr hohem alter den 19. mertz an. 1731. Man hat folgende ſchriften von ihme: 1. Harmonia libror. Regum & Paralipom. in 4. zu Paris gedruckt 1691. 2. Voyages Liturgiques de France, ou recherches faites en diverſes villes du Royaume, ſur cette matière. Er hat dieſes ſtück unter dem nahmen Molcon in 8. zu Paris an. 1718. drucken laſſen. Er hatte auch eine geraume zeit an anmerckungen über das Martyrologium Uſuardi gearbeitet, in der abſicht eine neue ausgabe davon zu beſorgen; weilen aber bey ſeiner gefangenſetzung in die baſtille, allwo er fünf jahr aushalten muſte, alle ſeine ſchriften ſind weggenommen worden, als hat er nach erhaltener freyheit, dieſe arbeit nicht wiedrum für die hand nehmen wollen, indeſſen iſt ein guter theil ſeiner anmerckungen in die von dem Jeſuit Solier beſorgte ausgab gedachten Martyrologii eingefloſſen. Ubrigens wäre zu wünſchen, daß die von ihme vorgehabte ausgabe des Lactantii, welchen er mit allen Codicibus manuſcriptis verglichen hatte, möchte an das licht tretten. Er hatte dieſe arbeit vor ſeinem tod zu ende gebracht, und iſt das original in die hände ſeines bruders, der zu Rouen den buchhandel führet, gerathen. *Mem. du tems.*

Brun, (Petrus le) ein Prieſter von der Congregation des Oratorii, war zu Brignolle, einer in der Diœces von Aix in Provence gelegenen ſtadt, den 11. jun. an. 1661. gebohren. Er genoß von jugend auf einer guten und ſorgfältigen auferziehung, that ſich auch nicht nur durch den beſondern fortgang, welchen er in ſeinen ſtudien gehabt, ſondern auch vornemlich durch ſein löbliches verhalten frühzeitig hervor, und wurde an. 1678. in vorbemeldte Congregation als ein mitglied aufgenommen. Als er nun die Theologie zu Marſeille und zu Toulouſe wohl ſtudiret, lehrte er eine zeitlang zu Toulon die Philoſophie, nach dieſem aber die Theologie zu Grenoble, und kam von dar an. 1690. nach Paris, woſelbſt er in dem Seminario von St. Magloire die conferentzen über die Hiſtoriam Eccleſiaſticam zu halten, beſtellet wurde, und endlich an. 1729. den 6. jen. mit tod abgieng. Seine ſchriften ſind: Lettres qui découvrent l'illuſion des Philoſophes ſur la baguette; Diſcours ſur la Comédie, contre le P. Caffaro, Théatin; la Concordance du tems pour l'intelligence des auteurs Eccléſiaſtiques des VIII. prémiers ſiècles; Explication litérale, hiſtorique & dogmatique des prières & cérémonies de la Meſſe, davon IV. tomi in 8. heraus ſind; Manuel pour aſſiſter à la Meſſe & autres offices de l'Egliſe; Défenſe de l'ancien ſentiment ſur la forme de la conſécration de l'Euchariſtie, contre le P. Bougeant, Jeſuite; Lettre qui découvre l'illuſion des Journaliſtes de Trévoux, dans le jugement qu'ils ont porté de la défenſe de l'ancien ſentiment, qui joint la prière de l'invocation aux paroles de J. C. pour la conſécration de l'Euchariſtie; Hiſtoire critique des pratiques ſuperſtitieuſes, qui ont ſeduit les peuples & embaraſſé les Savans; Diſſertation ſur les jumeaux de Vitry; Lettre à Mr. Thomaſin de Mazaugues, Préſident au Parlement de Provence, ſur les differentes leçons de ce paſſage du chap. X. de la 1. Cor. Quiconque mangera ce pain ou boira ce calice &c. *Journal des Savans* 1728. *Niceron*, mém. tom. XI.

Brun, (Lorentz le) ein Jeſuit, und guter Poet, war gebohren zu Nantes in Bretagne, an. 1607. Er ſchrieb: Eloquence

quence Poëtique, ou les préceptes de l'Art Poëtique, Paris 1655. in 4. Er hat auch viele getichte geſchrieben, darunter Virgilius Chriſtianus, welcher geiſtliche Eclogas und Georgica enthaltet; wie auch Ignatias in 12. büchern. Den 1. ſept. 1663. ſtarb er zu Paris. *Olaus Borrichius*, diſſert. III. de Poët. *Baillet* jugemens.

Brunellus, (Hieronymus) ein Jeſuite von Siena gebürtig, war Profeſſor der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache in dem Collegio Romano. Er war auſſerordentlich klein, ſo daß ſeine zuhörer oft über ſeine ſtatur ſpotteten, dabey aber wegen ſeiner ungemeinen geſchicklichkeit im Lateiniſchen ſtilo in ſolchem anſehen, daß ihm auch die gelehrteſten leuthe, unter denen Fulvius Urſinus war, ihre ſchriften, ehe ſie an das licht traten, zu beurtheilen gaben. Er ſtarb an. 1613. den 22. febr. im 63. jahre ſeines alters. Er hat die Orationes des Chryſoſtomi überſetzt, und die Catenam in Prophetam Ezechielem, auch des Syneſii Hymnos heraus gegeben. *Alegambe. Erythræus*, Pinac. II. c. 52.

Brunellus, (Sigismundus) ein treflicher JCtus zu Padua, laſe allda mit groſſem applauſu über beyderley Rechte, und war ſeiner gelehrſamkeit wegen durch gantz Italien berühmt. Er fieng auch an, ein und anders gelehrtes werck zu ſchreiben, brachte aber auſſer dem Conſilio Matrimoniali, welches zu Franckfurt an. 1580. gedruckt iſt, keines zu ſtande, ſondern ſtarb in ſeinen beſten jahren, als er ſein 41. jahr erreichet hatte, an. 1543. am fieber. *Scardeon.* de clar. Patav. pag. 194.

Brunetti, ein altes, aus Florentz entſproſſenes geſchlecht, davon ſich einige im XVII. ſæculo nach Schleſien gewendet, und in dieſem lande zu hohen ehren geſtiegen ſind. Bey gelegenheit derer Guelphiſchen und Gibelliniſchen ſtreitigkeiten war daſſelbe aus Florentz in das Hertzogthum Maſſa entwichen, und daſelbſt jederzeit unter die vornehmſten gezehlet worden, welches die Hertzoge von Maſſa ſelbſt bey verſchiedenen vorfällen in beſondern urkunden bezeugt. Lazarus Brunetti, Rittmeiſter unter des Groß-Hertzogs von Florentz trouppen, vermählte ſich an. 1623. an Lucretiam Guerra, die aus einer alten adelichen familie im Hertzogthum Maſſa abſtammte, und zeugte mit ihr Angelum Mariam; Johannem Jacobum; Johannem; Franciſcum und Joſephum. Der erſte vermählte ſich an Catharinam aus dem Lucceſiſchen hauſe Bidoni; der andre machte ſich, als er auf ſeinen reiſen auch nach Breßlau gekommen war, bey dem damaligen Biſchoff, Ferdinando, Königlichen Printzen aus Polen, durch ſeine wiſſenſchafften und geſchicklichkeiten ſo beliebt, daß ihm derſelbe gleich in denen erſten tagen nach ſeiner ankunft zu einem Canonicat bey dem hohen Dom-Stifte daſelbſt verhalf. Etliche jahre hernach beruſte dieſer ſeinen jüngern bruder, Johannem, gleichfalls nach Breßlau, und verſchaffte ihm ein Canonicat bey der Cathedral-kirche, worauf dieſe beyde brüder die anſehnlichſten geiſtlichen würden in dieſer Diœces beſeſſen, indem der erſtere, welcher binnen den 40. jahren, da er Canonicus und Prälat geweſen, ſieben Biſchöffe erwehlen helffen, und endlich als Biſchöfflicher Hof-Richter, der andre aber als Weyh-Biſchoff und Präſident zu Neyß geſtorben. Der nur gedachte ältere bruder berief auch ſeines älteſten bruders ältern ſohn, Lazarum Ambroſium, Freyherrn von Brunetti, nach Schleſien, und ließ denſelben ſo ſorgfältig auferziehen, daß er, ob er gleich bis in ſein 11. jahr in Italien geweſen, dennoch der Teutſchen ſprach und ſchreib-art ſo mächtig, überhaupt aber durch ſeine verdienſte dem Kayſerlichen Hofe ſo angenehm ward, daß man ihn anfangs zum Ober-Amts-Rath machte, hernach die Ober-Amts-Canzler- und Commercien-Präſidenten-ſtelle im Hertzogthum Schleſien auftrug, worauf er auch an. 1727. zum geheimen Rath ernennet worden. Mit ſeiner gemahlin Maria Eliſabeth, Freyin von Zierowsky, aus einem uralten Schleſiſchen geſchlechte, mit der er ſich an. 1693. vermählet, hat er zwar vier ſöhne und 8. töchter gezeuget, ſie ſind aber alle bis auf 2. töchter in der jugend geſtorben. Die älteſte von dieſen beyden, Maria Joſepha, gebohren an. 1698. iſt an. 1710. an Graf Carl Joſeph von Henckeln, Freyherrn von Donnersmarck, Kayſerlichen geheimen Rath, und Freyen Standes-Herrn zu Beuthen in Schleſien vermählet worden. Die andre tochter, Maria Philippina, iſt noch unverheurathet, und wird in dem kloſter St. Clarä zu Breßlau erzogen. Dieſer letzt-erwehnte Freyherr von Brunetti hat gleichfalls ſeines bruders, Joſephi Antonii, welcher in dem Rath des Hertzogs von Maſſa Präſident iſt, ſeinen ſohn, Johannem Jacobum, nachdeme er ſeine ſtudien zu Piſa vollendet, nach Breßlau beruffen, und ihm ein Canonicat bey der Cathedral-kirche, auch die Probſtey zu Ratibor ausgewürcket. *Henelii* Sileſiogr. VIII. 87. tom. II. p. 491. Europäiſche Fama 317. p. 438. ſeq.

Bruningius / oder wie er ſich ſelbſt in einem brief an Lipſium nennet, **Brunontus**, (Chriſtian) von Utrecht gebürtig, ſtudirte zu Löven, und ware bey Lipſio wohl gelitten. Er hatte ſich eine groſſe wiſſenſchafft der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache zuwegen gebracht, und nicht wenig ruhm mit ſeiner geſchicklichkeit in der ticht-kunſt erworben. Man hat von ihm Breviarium Philoſophiæ Barbaricæ in verſen, welches bey Raphelengio an. 1600. ſamt Ottonis Heurnii buch gleiches inhalts gedruckt worden; desgleichen einige briefe, welche in der Sylloge Epiſtolica Burmanni ſtehen. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Brunn / (Johannes Jacobus a) ein Doctor Medicinæ, wie auch Profeſſor Anatomiæ, Botanicæ und Medicinæ-Practicæ zu Baſel, woſelbſt er an. 1591. den 30. ſept. gebohren war. Sein vatter Bonaventura iſt daſelbſt Oberſt-Zunftmeiſter, und ſein groß-vatter gleiches nahmens Bürgermeiſter geweſen. Seine mutter war des bekannten Theologi Joh. Jac. Grynäi tochter, welcher ihn auch in dem fünften jahr ſeines alters zu ſich nahm, und auferzoge. Er legte ſich anfangs auf die Theologie, ergriffe aber bald die Artzney-kunſt, begab ſich nach Montpellier, und von dar in Engelland, durchreiſete auch Holland, und Teutſchland. Als er von dieſer reiſe zurück kame, nahme er zu Baſel an. 1616. den Doctor-grad an. An. 1625. folgete er Caſparo Bauhino in der mediciniſchen Profeſſion, und war vier jahr lang Thomä Platteri Collega. Als dieſer auch geſtorben, wurde er Profeſſor der practiſchen Artzney-kunſt. Er erwarb ſich viel ruhm, hat auch viele Doctores Medicinæ creirt, die hernach berühmte leuthe worden, darunter Paulus Moth, Königl. Däniſcher Leib-Artzt, Joh. Jacob Wepffer von Schaffhauſen, Joh. Henr. Lavater von Zürich, Martin Lunghans von Bern, Hieron. Zenoin, und Peter Falckeiſen von Baſel ꝛc. Er zeugte mit Urſula Falckeiſin ein ſöhnlein, welches aber jung geſtorben. Georg Seger, Med. Doctor von Thoren, hat ihm eine Lateiniſche lob-rede gehalten. Er ſtarb den 22. jan. an. 1660. und ließ Manuductionem ad conſultationem Medicam recte inſtituendam; Syſtema materiæ repræſentans omnia medicamenta. Er hat auch Petr. Morelli Methodum præſcribendi formulas remediorum hin und wieder verbeſſert drucken laſſen. *Freheri* theatrum. *Hendreich. Jac. Rudni* vitæ Prof. Baſ. manuſcript.

Brunn, (Lucas) ein bekannter Mathematicus zu Nürnberg, war von St. Annaberg gebürtig, ſtudirte zu Altorff, allwo er an. 1611. Magiſter worden. Er that hierauf einige reiſen, und kehrte wieder nach Nürnberg, woſelbſt er an. 1615. ſeine geſchicklichkeit an den tag legte durch ein werck, welches er unter dem titul heraus gegeben: Praxis Perſpectivæ, das iſt, ein ausführlicher bericht von verzeichnungen ꝛc. Als er hierauf ſich in Sachſen begeben, ernennte ihn der Churfürſt zu einem Inſpector der kunſt-cammer in Dreßden, auch Chur-Sächſiſchen Mathematico. Nach dieſem gab er alle Problemata Euclidis, die er aus den 15. büchern Elementorum genommen, in Teutſcher ſprach, an. 1625. in 4. Nürnberg heraus. Er ſtarb zu Dreßden 1640. **Doppelmayr** Nürnberg. Mathematici und künſtler.

Brunn, (Joh. Conrad von) ſonſt **Brunner** genannt, ein berühmter Schweitzeriſcher Artzt, ward zu Dieſſenhoven, einer kleinen ſtadt bey Schaffhauſen, gebohren den 16. jenner an. 1653. Sein vatter, Erhard Brunner, ware Schultheiß daſelbſt. Er fienge ſeine ſtudien in ſeinem vatterland an, und ſetzte ſie zu Schaffhauſen fort. Da er ſechtzehen jahre alt war, ſchickte man ihn nach Straßburg, allwo er vier jahre lang ſich auf die Artzney-kunſt legte. An. 1672. ward er daſelbſt Doctor, nachdem er de Monſtro Bicipiti diſputirt hatte. Er begabe ſich hierauf nach Paris, und bediente ſich mit allem fleiß der gelegenheit, welche er daſelbſt in überfluß fand, ſeine wiſſenſchafft und geſchicklichkeit zu vermehren. Er machte inſonderheit bekanntſchafft mit Mr. Dionis, und dem Abt Bourdelot. Mr. du Vernay bekam viele hochachtung für ihn, und arbeitete viel mit ihm in der zergliederung. Von Paris begab er ſich in Engelland, und von dar in Holland. Da er wieder in ſein vatterland zurück kame, ward er ſogleich mit beſorgung vieler krancken überfallen. An. 1685. ward er in die Societatem Naturæ Curioſorum aufgenommen, und Herophilus genannt. An. 1687. ward er Profeſſor Medicinæ zu Heidelberg, allwo er ſeinen tractat, de Experimentis circa Pancreas, und verſchiedene Diſſertationen heraus gab. An. 1696. ſchrieb ihm der bekannte Spanheimius, und beruſte ihn nach Leiden; weil er aber eine ſehr groſſe Praxin zu Heidelberg hatte, nahm er ſolches nicht an. Der Churfürſt Johann Wilhelm adelte ihn an. 1711. und ſchenckte ihm die Herrſchafft Hammerſtein in dem Bergiſchen. An. 1720. ſchenckte ihm die ſtadt Schaffhauſen das bürgerrecht für ſich und ſeine kinder. Indeſſen wurde er an dem Chur-Pfältziſchen Hofe ſtarck gebrauchet. Da aber an. 1688. die Franzoſen in der Pfaltz ſo übel hauſeten, verließ er ſeine Profeſſion zu Heidelberg, und begab ſich in ſein vatterland, bis ihn an. 1695. der Churfürſt Johann Wilhelm nach Düſſeldorf berief, und ihm den titul ſeines erſten Leib-Artzts gab. Carl Philipp, der bruder und nachfolger deſſelben beſtätigte ihn in dieſem amt, und gab ihm noch dazu den titul eines geheimen Raths. Er wurde oft zu dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel beruffen, wie auch an. 1706. zu Franz Ludwig Churfürſt zu Trier. An. 1708. ließ ihn der Kayſer Leopold nach Wien kommen, und pflegte ſeines raths, wegen der kranckheit der Kayſerin. An. 1709. wurde er zu dem König von Preuſſen beruffen. An. 1720. begab er ſich nach Hannover, um den König Georg II. zu ſehen, welcher damals noch Printz von Wallis war. In eben dieſem jahr beruſte man ihn zu dem Churfürſten von Maynz. An. 1721. gieng er zu dem König von Schweden, welcher ſich in Teutſchland befande, und das folgende jahr zu dem König von Dänemarck, welcher ſamt ſeiner gemahlin in dem bad zu Aachen war; viele andre Fürſten lieſſen ihn zu ſich kommen, und bedienten ſich ſeines raths. Er ſelbſt brachte ſein alter auf vier und ſiebenzig jahr, indem

er

er zu Mannheim den 2. oct. 1727. ſtarb. Er hatte ſich an. 1678. verheurathet, mit Magdalena, einer tochter des bekannten Medici Joh. Jacob Wepfer. Sein ſohn Erhard ſtarb ohne kinder an. 1721. nachdem er Rath und Leib-Artzt des Landgrafen von Heſſen-Caſſel, wie auch Profeſſor der Artzney-kunſt zu Heidelberg geweſen. Johann Conrad diente lange zeit unter der reuterey des Churfürſten von der Pfaltz. Johann Ulrich ward Regierungs-Kriegs-und Juſtiz-Rath bey eben demſelben. Joh. Jacob ware eine zeitlang zu Neuſtadt in der Pfaltz Stadt-Artzt geweſen, begab ſich aber nachgehends wieder in die Schweitz. *Manuſcripta.*

Brunn, oder **Bronn**, **Born**, (Nieder-) ein dorf im Elſaß, in der Grafſchafft Hanau-Lichtenberg, welches deswegen merckwürdig, weil in ſelbigem zwey brunnen ſind, welche holtz, ſchwefel und kupfer halten, und zur erwärmung erfrorner glieder, podagra oder zipperlein, kräze, flechten, und ſonderlich vor unfruchtbarkeit dienen ſollen. Die bad-häuſer hat Graf Philipp von Hanau gantz neu erbauet, und U. L. Frauen-altar in der Pfarr-kirche daſelbſt iſt an. 1447. St. Lorentzen gewiedmet worden. Hertzogs Elſäßiſche chron. Hans Seelzag. Elſaß.

Brunn, **Bronn**, **Born**, (Ober-) eine ſtadt im Elſaß, nicht weit von Reichshofen, welche wegen ihres guten weins bekannt iſt. Ehemals gehörte ſie denen Herren von Lichtenberg und Ochſenſtein, von welchen ſie durch erbſchafft an das Gräfliche haus von Leiningen-Weſterburg gekommen, welche alda ein ſchönes ſchloß aufgebauet. Hertzogs Elſäßiſche chron. Hans Seelzag. Elſaß.

Brunner, (Joh. Caſpar) Archidiaconus und Chor-Herr zu Zürich, war daſelbſt den 12. dec. an. 1649. gebohren. Sein vatter gleiches nahmens iſt anfänglich Pfarrer zu Zollickon, und nachgehends in der ſtadt ſelbſten geweſen; ſein groß-vatter Joh. Rudolph aber Profeſſor in dem Collegio Humanitatis daſelbſt. Er ſtudirte in ſeinem vatterland, und genoſſe inſonderheit in der Gottsgelehrtheit der anweiſung Caſp. Schweitzers, Joh. Heinr. Hottingers, auf deſſen betrübten tod er eine öffentliche rede gehalten, Joh. Lavaters, Joh. Heinr. Heideggers ꝛc. An. 1668. diſputirte er de Baptiſmo pro mortuis, und ward das folgende jahr in die zahl der Predigern aufgenommen. Hierauf that er eine reiſe durch Teutſchland, Holland, Engelland und Franckreich, machte ſich aller orten mit denen Gelehrten bekannt, und ſuchte aus ihrem umgang zu lernen. Nach ſeiner zurückkunft war er hin und wieder Vicarius alter oder krancker Pfarrern, bis er an. 1676. im ſept. Pfarrer in Rorbach wurde, von dannen er an. 1687. zum Diaconate des groſſen Münſters in Zürich und endlich an. 1704. zum Archidiaconat befördert ward. Er ſtarb aber in dem folgenden jahr, und hinterließ verſchiedene ſchriften, als: Meditationes in Geneſin, tom. V. in Exodum, tom. III. in Proverb. capp. X. und andere, davon aber nichts gedruckt worden, auſſert einer Leich-predigt, und einer Oration, de Spiritu non extinguendo, welche letzte in Temp. Helvet. tom. III. ſect. 2. ſamt ſeiner lebens-beſchreibung ſtehet, welche deſſen groß-ſohn Joh. Caſp. Ulrich, Pfarrer zu Uticken, geſchrieben. Er hatte ſich das erſte mal an. 1672. mit einer groß-tochter des berühmten Joh. Hoſpiniani verheurathet, von welcher er drey töchtern und einen ſohn, der nach ihm Pfarrer zu Rorbach worden, gezeuget. Von ſeiner zweyten frauen Dorothea Spöndlin hinterließ er keine kinder.

Brunner, (Georg Adam) ein Doctor Juris von Schweinfurt im XVII. ſæculo, war Syndicus zu Magdeburg, wie auch Rath des Adminiſtratoris zu Halle und Magdeburg. Er ſtarb an. 1652. den 12. aug. in ſeinem 72. jahre, und ließ Synopſin locorum legalium Everhardi, Regenſpurg 1671. in 12. wie auch Tractationem de collatione bonorum, Leipzig 1610. in 8. *Witte*, biogr.

Brunner, (Mart.) ein Schwede aus Helſingborg, war erſt Profeſſor Linguæ Græcæ zu Upſal, wurde darauf der H. Schrift Doctor, und bekam die Profeſſionem Theologicam. Er ſtarb an. 1679. Er hat heraus gegeben, Palæphatum de incredibilibus Græc. & Lat. Upſal 1663. ſo zu Franckfurt 1685. in 8. mit anmerckungen heraus gekommen. Er hatte auch in willens, Thomæ Magiſtri Selectas Dictiones Atticas mit manuſcriptis conferirt, und verſchiedener gelehrter leuthe anmerckungen heraus zu geben, welches aber nicht geſchehen. Man hat auch von ihm Predigten, und viele Diſputationes. *Hendreich. Morhof.* Polyhiſt. tom. I. lib. IV. c. 6. n. 4.

Brunnius, (Auguſtinus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Annaberg an. 1538. den 4. oct. gebohren, und ſtudirte zu Leipzig. Hierauf kam er um das jahr 1559. in das Würtembergiſche als Paſtor zu Luſtnau, und nachdem er eine zeitlang zu Steinbach im Badiſchen geprediget, iſt er Paſtor in Metzingen, hernach aber zu Jeſingen unweit Tübingen geworden, wo er an. 1618. im 80. jahre ſeines alters geſtorben. Er hinterließ einen ſohn, nahmens Chriſtophorum, von welchem der folgende artickul handelt, und eine tochter, genannt Maria Magdalena, welche Conrad Dannhauern, Pfarrer zu Kündrigen im Brißgau, geheurathet, der durch ſie ein groß-vatter des berühmten Straßburgiſchen Theologi, Joh. Conr. Dannhauers, worden. Seine ſchriften ſind: Quæſtiones fidei Chriſtianæ; Trias Electoralis, Franckfurt 1608. in 8. Libellus Synopticus de ſucceſſionibus Romani Imperii Epiſcoporum, Regum, Principum &c. Recenſio Theol. Doctorum & Eccleſiæ Miniſtrorum in Germania ab an. 1500. uſque 1615. Annales Polychronici. *Fiſchlini* memor. Theolog. *Reimanni* hiſt. lit. ſtud. geneal. p. 105.

Brunnius, (Chriſtoph) ein Lutheriſcher Geiſtlicher im XVII. ſæculo, gebürtig von Heidenheim, ſtudirte zu Tübingen, begab ſich an. 1608. mit dem Printzen Ludwig Friedrich als Beicht-vatter auf die reiſe, und beſahe bey der gelegenheit Franckreich und Engelland. Als er an. 1609. wieder zurück kam, ward er zu Stuttgard in der Cathedral-kirche Diaconus, an. 1614. aber zum Superintendenten nach Löwenberg beruffen, wozu ihm noch an. 1617. die Abtey St. Georg conferirt worden. Er ſtarb aber noch in dieſem jahre, und ließ Predigten, welche er auf der reiſe gehalten, ingleichen Abſchieds-und Leichen-predigten. *Fiſchlini* mem. Theol.

Bruno, ein fluß in dem gebiethe von Siena, im Groß-Hertzogthum Florentz, welcher in dem berge Maßi entſpringet, und ſich in den ſee Caſtiglione ergeußt. *Univ. Lexic.*

Bruno I. Hertzog zu Sachſen, und Herr zu Engern, Wigberti ſohn, folgte an. 825. ſeinem vatter in der regierung, und nachdem er mit Suana, Gräfin von Monfort, oder wie andre ſchreiben, mit Suſanna von Rotenfan, einer tochter oder anverwandtin Wittekindi, Ludolphum, den erſten Hertzog zu Sachſen diſſeits der Weſer gezeugt, ſtarb er an. 843. Chron. Rhytm. Princ. Brunſu. 5. apud *Leibniz.* tom. III. rerum Brunſuic. p. 9. *Bothonis* chron. Pictur. ibid. p. 297. *Bodonis* ſynt. de eccleſ. Gandeſ. ibid. p. 702. *Leibniz.* introd. in tom. III. ſcript. Brunſuic. p. 3.

Bruno II. Hertzog zu Sachſen, ein ſohn Ludolphi Magni, und enckel Brunonis I. Chron. Luneb. apud *Leibniz.* tom. III. rer. Brunſuic. p. 172. hat die ſtadt Braunſchweig, ſo ſein vatter Ludolphus an. 861. zu bauen angefangen, ausgebaut, und ſie nach ſeinem nahmen genennet. *Stadtvogii* chron. apud *Leibniz.* l. c. p. 265. Chron. *Rythm.* ibid. p. 13. Sein vatter ſchickte ihn wider die Normänner oder Dänen zu felde, in welchem kriege er ſein leben einbüßte an. 880. den 4. nov. Annal. Franc. *Fuldenſ.* h. a. *Pithoani* h. a. *Hroſwitha* apud *Leibniz.* tom. II. rer. Brunſuic. p. 326. *Leuckfeld*, de antiqq. Gandersh. c. 30. p. 420. *Adamus Bremenſis*, lib. XXXIV. *Helmoldus*, chron. Slav. lib. VII. §. 4. *Albertus Stadenſis* ad an. 917. Chronicon Luneburgenſe apud *Leibniz.* l. c. tom. III. p. 172. *Necrolog. Fuldenſe*, ibid. p. 762. Addit. & emendat. ad vitam Mathildis ibid. p. 654. *Joannes Stadtvogen*, chron. ibid. p. 265. *Gobelinus*, perſona æt. VI. Coſmodr. cap. 42. apud *Meibom.* tom. I. rer. Germ. p. 243. *Krantzius*, Saxon. II. 31. Alle dieſe ſchreiben, er ſey in einer ſchlacht geblieben, welche nach *Hermanni de Lerbeke*, in chron. Epiſc. Mindenſ. apud *Leibniz.* l. c. tom. II. p. 159. bericht bey dem kloſter Ebbesdorff 3. meilen von Lüneburg gehalten worden. Aber *Wittekindus* annal. I. apud *Meibom.* l. c. 634. meynet, er ſey ertruncken, als er mit einer flotte wider die Dänen in die ſee gegangen, und nachdem er ſie geſchlagen, auf der rückfahrt ein ſturm entſtanden. *Bodonis* ſynt. de eccl. Gandersh. apud *Leibniz.* l. c. tom. III. p. 706. Chron. vet. Brunſuic. ibid. tom. III. p. 14. Chron. *Halberſtad.* ibid. p. 112. *Dithmarus*, chron. II. p. 20. apud *Leibniz.* l. c. tom. I. p. 335. *Conradus Uribergenſis*, p. 144. Chron. Brunſuic. apud *Maderum*, ant. Brunſuic. Chron. *Rhytm.* Princ. Brunſuic. 8. apud *Leibniz.* l. c. tom. III. p. 14. Chron. Metricum Gandersh. apud *Leuckf.* l. c. c. 29. p. 367. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 16. §. 11. not. a. tom. II. p. 98.

Bruno I. Marggraf zu Sachſen, und Herr zu Braunſchweig. Er war ein ſohn Henrici I. oder Rixoſi, und enckel Henrici Aucupis, und erhielt das Marggrafthum Sachſen von Kayſer Henrico Sancto, nach dem tode ſeines vettern Eckardi. Seine gemahlin war Hildeſuinda, eine gebohrne Gräfin aus Croatien, und er ſtarbe an. 1006. *Albin.* Meißniſ. land-chron. p. 411. Chron. Brunſuic. apud *Mader.* antiq. Brunſuic. p. 7. *Ubbo Emmius*, adpend. geneal. famil. Witich. p. 151. *Maderus*, præfat. ad chron. Mont. Sereni p. 5. ſeq. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 16. §. 11. not. a. tom. II. p. 416.

Bruno II. Marggraf zu Sachſen, ein ſohn des vorhergehenden, ſeine gemahlin war Giſela, eine tochter Hermanni II. Hertzogs von Alemannien, er ſtarb an. 1014. und hinterließ Ludolphum, Marggrafen zu Sachſen. *Albin.* Meißniſ. land-chron. p. 411. Chron. vet. Duc. Brunſuic. apud *Leibniz.* tom. II. ſcript. Brunſuic. p. 15. Chron. *Rhytm.* Princ. Brunſuic. ib. t. III. p. 27. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 16. §. 11. not. a. tom. II. p. 416.

Bruno III. Marggraf zu Sachſen, Ludolphi ſohn, und Brunonis II. enckel. Als er mit ſeinem bruder Ecberto an. 1056. auf einen nach Merſeburg ausgeſchriebenen Reichs-tag reiſete, fielen ihn Otto und Wilhelm von Thüringen an, brachten ihn um, und ſein bruder Ecbertus wurde tödtlich verwundet. Chronicon vetus Ducum Brunſuic. apud *Leibniz.* tom. II. rer. Brunſuic. p. 15. *Stadtvogii* chron. ibid. tom. III. p. 269. *Albin.* Meißniſ. land-chron. p. 412. ſetzet, er ſey an. 1057. geſtorben.

Bruno, Biſchoff zu Verden, ein naher anverwandter Hertzog Hermanni Billingi, war anfangs ein Profeſſor im kloſter Corbey. Er war ein ſtrenger mann, that gedachten Hertzog Hermann in den bann, als auch derſelbe darinnen ſtarb, wollte er ihm kein begräbnis in der kirche einraumen. In ſeinem ho-

hen alter ſollte er auf des Kayſers verlangen ſeinen Capellan, Hermannum, ſich adjungiren laſſen; er räumte aber ſolches nicht ein, ſondern danckte lieber ab, und ſtarb um das jahr 974. den 28. apr. *Ditmarus*, chron. l. Chron. Epiſc. Verd. apud *Leibnit.* tom. II. ſcript. Brunſuic. p. 215. Calvör Nieder-Sachſen, P. IV. lib. I. c. 13. §. 172. p. 402.

Bruno, Brüning, Brünike, Brunico, oder **Brumito**, Marggraf zu Brandenburg, und Burggraf zu Sorbek. Sein vatter war, nach einiger meynung, Gero, Marggraf zu Brandenburg. *Chytraus*, Saxon. lib. I. p. 37. *Coccejus*, prudent. Jur. Publ. III. 5. §. 72. *Cariouis* chron. IV. p. 942. Andere ſagen, er ſey ein ſohn Brunonis, ein enckel Friderici, und urenckel Dietgremi. Weil er Kayſer Ottoni I. wider die Wenden treue dienſte geleiſtet hatte, gab ihm der Kayſer, nach Geronis an. 965. erfolgtem tode, die Marggrafſchafft Brandenburg. Er ſtarb an. 991. und liegt nebſt ſeiner gemahlin, Willa, und ſeinen ſöhnen Hugone Sicardo, Menfrido und Hermanno bey Brandenburg auf dem Harlunger-berg begraben. Spangenbergs Mansfeldiſche chron. c. 142. *Cariouis* chron. Lucä Grafen-ſaal, P. I. p. 754. ſeq. Fürſten-ſaal, p. 746. ſeq. *Giovanni* Germ. Princ. II. 2. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 17. §. 13. not. b. p. 629. *Albin.* Meißniſche land-chronick, p. 403. & 407. ſeq.

Bruno, Kayſers Henrici mutter ſchweſter ſohn. Er war erſtlich Mönch in dem kloſter Hirſau, als aber der erſte Abt, Erchinoboldus, in dem kloſter Eiſenhofen geſtorben war, ſo baten ſich die Mönche bey dem Abt Wilhelmen in Hirſau einen andern aus; welcher ihnen an. 1111. dieſen Brunonem ſchickte. Nachdem er 8. jahr nebſt denen brüdern zu Eiſenhofen gelebt, ſo verlegte er das kloſter nach Scheyern, allwo er wiedrum 8. jahr ihnen weislich vorſtund, und an. 1127. oder 1128. ſturbe. *Conradi* chron. Schirenſ. lib. II. ſect. I. p. 22. *Aventini* chron. Schirenſ. p. 219.

Bruno, Biſchoff zu Straßburg, war anfangs Canonicus zu Bamberg, und als Cuno, Biſchoff zu Straßburg an. 1122. oder 1123. abgeſetzt wurde, erwehlte man ihn an deſſen ſtelle, doch blieb er auch nicht lange ruhig bey dieſer würde. *Laguille*, hiſt. d'Alſace tom. I. lib. XVI. p. 188. Denn er mochte ſich entweder vor allzu favorable vor Hertzog Friedrichen zu Schwaben, welcher anſtatt Lotharii II. bald wäre zum Kayſer erwehlet worden, erkläret haben, oder die Canonici mochten etwas an ſeiner aufführung auszuſetzen haben, daher Kayſer Lotharius II. als er an. 1125. nach Straßburg kam, Brunonem ab- und Eberhardum an ſeine ſtelle ſetzte. Nachdem dieſer zwey jahre das Stift verwaltet, ſtarb er an. 1127. Das Stift ſtund hierauf zwey jahr leer, und weil die Kayſerin Richenza ſahe, daß man unrecht gethan hatte, und ſchon viele Biſchöffe bey dem Kayſer vor denſelben intercedirt hatten, erhielt ſie endlich von ihrem gemahl, daß er wieder in das Biſthum eingeſetzt wurde. Allein es währte ſolches nicht lange. Denn Adertus, Ertz-Biſchoff zu Maynz, ruffte an. 1131. zu Maynz ein Concilium zuſammen, wo der Päpſtliche Legat präſidirte, und Bruno von ſeinen Geiſtlichen und dem volcke angeklagt wurde, daß er mit gewalt zu dem Stifte gekommen, und daß ſeine einweyhung nicht auf gehörige art geſchehen. Es wollte dahero Bruno freywillig lieber reſigniren, als ſich einem Stifte, welchem er verhaßt wäre, aufdringen. *Wimpheling.* *Bruſchius.* *Koenigshofen.* *Laguille*, hiſtoire d'Alſace XVII. P. I. p. 191.

Bruno, (Jacobus) war zu Röbel im Mecklenburgiſchen an. 1594. gebohren, ſtudirte zu Roſtock und Altorff, und ward an dem letzten orte an. 1628. Profeſſor Ethices & Græcæ Linguæ, machte ſich durch viele Diſputationes aus der Moral und Phyſic bekannt, und ſtarb an. 1654. Er konnte nicht wohl leiden, daß die academiſchen Lectiones mit ſcholaſtiſchen kleinigkeiten angefüllet werden ſollten, und hinterließ den ruhm eines aufrichtigen und gelehrten mannes. *Apin.* vit. Profeſſ. Altorf.

Bruno, (Jacobus Pancratius) war zu Altorff an. 1629. den 23. jan. gebohren. Sein vatter, ein Mecklenburgiſcher, war Profeſſor Moralium und Græcæ Linguæ, und ſeine mutter eine Nürnbergerin. Er ward in ſeinen zarteſten jahren der information M. Joh. Figuli anvertrauet, dabey er aber auch ſeines vatters unterricht genoſſe. Seine fähigkeit ſiehet man daraus, weil man ihn ſchon im 10. jahr ſeines alters die academiſchen ſtudien anzutretten, und die Logic bey Joh. Kodio, die Oratorie und Poeſie bey Jacobo Todäo, und bey ſeinem vatter die Moral und das Griechiſche zu hören tüchtig erachtete. Als er ein wenig älter wurde, erlernte er unter anführung Chriſtophori Adami Ruperti die hiſtorie, und bey Abdia Trewen die mathematiſchen wiſſenſchafften. Wie er nun keine arbeit ſcheuete, alſo ermangelte er auch nicht, öffentliche Specimina eruditionis ſuæ abzulegen. Hernach begab er ſich nach Jena, und hörte die damals daſelbſt lebenden gelehrteſten männer, dabey er die ihm von ſeinem vatter vorgeſchriebene lebens-art genau beobachtete. In der Medicin hatte er Rolfincken, Möbium und Schelhammern zu Lehrern, bey denen er ungemeinen fleiß anwandte, und ihnen genau folgte. Nach ſeiner zurückkunft nach Altorff war er ein fleißiger zuhörer derer berühmten Medicorum Georgii Noväſeri, Ludovici Jungermanni und Mauritii Hofmanni: wie er denn unter dem letztern von zweyerley nutzlichen medicaliſchen materien diſputiret hat. Damit er aber GOtt, als den urheber der Medicin beſſer kennen und verehren lernte, ſo legte er ſich auch auf die Theologie, und erwehlte darinnen die Profeſſores Theologiæ, Joh. Weismannum, und Joh. Fabricium. Im jahre 1650. wurde er Philoſophiæ Magiſter, und er erhielt unter ſieben Candidaten den erſten locum. Hierauf nahm er ſich vor zu reiſen, und ſonderlich nach Padua, wo damals die berühmten männer, Benedictus Sylvaticus, Joh. Friſimelica, Fortunius Licetus, Petrus de Marchettis, Anton. Molinetus, und Joh. Bonardus lehrten. Dieſe hörte er mit groſſer attention, wohnte denen anatomien bey, beſuchte auch nebſt ihnen die krancken, um die verſchiedenen arten und eigenſchafften derſelben ſich bekannt zu machen. An. 1653. kam er wieder nach Altorff. Er ward noch in eben dem jahre Medicinæ Doctor, und das jahr darauf Practicus zu Nürnberg, da er denn ſich eines kauffmanns tochter, Anna Catharina Schultzin antrauen ließ. Im jahr Chriſti 1655. ward er nach Hof ins Voigtland beruffen, daß er daſelbſt Stadt-Medicus und Profeſſor Græc. Litter. und Phyſices ſeyn ſollte. Unerachtet man ihn nun nach Tübingen, desgleichen auch nach Saalfeld verlangte, ſo wollte er doch ſeine ſtation nicht verlaſſen. Er machte ſich hierbey bey dem volcke und auch bey vornehmen gar beliebt, wie ihn denn auch die Herren Grafen von Reuß oft ruffen laſſen, und bey ereigneten leibes-zufällen ſich ſeiner cur bedienet haben. Als an. 1656. ſeine frau mit einem kinde niederkommen ſollte, aber nebſt demſelben im julio das leben einbüßte, ſo ſchritt er den 12. jan. an. 1658. zur andern heurath, mit Dr. Abraham Michaelis, Stadt-Phyſici daſelbſt, tochter. Er war nun faſt 7. jahr zu Hof geweſen, da er mit ſeinem ſchwager, der Doctor Medicinæ werden wollte, nach Altorff gieng. Weil nun die Profeſſio Praxeos & Inſtitutionum Medicarum damals ledig worden war, ſo ward ſogleich Dr. Bruno von denen Curatoribus Academiæ darzu vocaret, ſo er denn auch in eben dem jahr im monat oct. antrat. Dieſem amte iſt er bis an ſein ende recht rühmlich vorgeſtanden. Denn er verſtund nicht nur die ſchriften derer alten, ſondern auch die meynungen und erfindungen derer neuern. Da er denn nach ſeiner ſcharfſinnigkeit das beſte wehlte, und vortrug. Daher viel geſchickte Medici aus ſeiner ſchule kommen. Er ſtarb an. 1709. zu Altorff. Er hat verſchiedene ſachen geſchrieben und hinterlaſſen, worunter ſich befinden: Eine Oratio de vita, moribus & ſcriptis Caſp. Hofmanni, welche vor dieſes Hofmanni Iſagoge Medica, ſo zu Hof 1661. in 12. Leipzig 1664. 1678. gedruckt worden, ſtehet; Caſtellus renovatus, welcher nebſt der Mantiſſa Nomenclaturæ Heptaglottæ zu Nürnberg 1682. in 4. und hernach unter dem titul: Amalthei Caſtello-Brunoniani, ib. 1688. Leipzig 1713. gedruckt worden; Dogmata Medicinæ generalia, in ordinem redacta, a rebus extraneis depurata, & ad vera recentiorum præſertim principia accommodata, Nürnberg 1670. in 8. nebſt dem Propylæo Medico, Altorff und Nürnberg 1696. in 8. Man ſagt, daß er alles mit ſonderbarem fleiſſe und groſſem judicio ausgearbeitet. Unter ſeinen Diſputationibus ſind vor andern gut, Monita & Poriſmata Medica Miſcellanea, Altorff 1698. in 8. Unter denen noch nicht ausgegebenen aber, ſo Dr. Joh. Jac. Bayer beſitzet, ſtehen ſeine Commentarii in Aphoriſmos Hippocratis oben an. Eben derſelbe hat auch ſeine Adnotationes in Caſtellum renovatum; Adnotationes Theoretico-Practicas in Joſephi Jakſon, Chimiatri Angli, Enchiridion Medicum Theoretico-Practicum. *Baier.* biograph. Prof. Medic. Altorf. p. 116. ſeq. Stolles hiſtorie der mediciniſchen gelahrth. I. §. 273.

Bruno, (Euſebius) Biſchoff zu Angers, folgte in dieſer würde auf Hubertum von Vendome, der an. 1047. geſtorben ware. Er fande ſich an. 1049. auf dem von Papſt Leone IX. zu Rheims gehaltenen Concilio, in welchem der Ertz-Biſchoff dieſer ſtadt der Simoney halber angeklagt wurde. Der Papſt ernennete Brunonem die ſache zu unterſuchen. Nachdeme der Ertz-Biſchoff eine geheime unterredung mit Brunone und vielen andern Prälaten gehalten hatte, erwieſe er ſeine unſchuld. Der Biſchoff von Langres ward dazumalen des gleichen verbrechens angeklagt, und als er hierauf die flucht ergriffen hatte, ward Bruno abermalen nebſt dem Biſchoff von Senlis beſtellet, den flüchtigen Biſchoff aufzuſuchen und zu citiren. Als an. 1060. oder nach der meynung des P. Labbe an. 1062. verſchiedene Biſchöffe ſich wegen der einweyhung der kirche St. Salvatoris verſammlet fanden, verdammeten ſie nebſt Brunone die meynung Berengarii von dem H. Abendmahl, und hielten ihn dahin an, daß er eine ihme vorgeſchriebene und mit der lehr der Römiſchen kirch übereinſtimmende formulam unterſchreiben muſte, obwolen er ſchon an. 1054. in einem zu Tours gehaltenen Concilio ſeine meynung über dieſen artickul genugſam erkläret hatte. Der Abt Fleuri meldet nicht ein wort von dieſer verſammlung zu Angers und dem von Berengario daſelbſt gethanen neuen widerruff. Man findet meldung davon in einem briefe Brunonis, welcher zugleich eine vertheidigung Berengarii, der ſein Archidiaconus geweſen, enthaltet. Er ſtarb den 27. augſt. 1081. Marbodus hat ihm ſein epitaphium geſtellet. *Labbe*, nova bibl. manuſcr. tom. I. *Fleuri*, hiſt. eccl. tom. XIII. *Marbodi* opera.

Bruno, oder **Braun**, (Valentin) wurde von Luthero ſelbſt zum H. Predig-amt ordinirt, welches, wie Knauth im ehren-vollen alter p. 9. meldet, an. 1539. oder, wie Götze in der Prieſterlichen Jubel-freude p. 27. anführet, an. 1542. geſchehen. Er hatte zuvor ſchon in Erfurt fünf jahr einen ſchul-

dienſt

dienſt verwaltet, zu Wittenberg aber den gradum Magiſtri angenommen, worauf er Diaconus zu Oſchatz, und nach ſieben jahren Paſtor zu Döbeln worden, von dar er nach 14. jahren von dem letzten Biſchoff zu Meiſſen, Johann von Haugwitzen, der ſich hernach zur Lutheriſchen religion bekannt, zum Superintendenten nach Wurtzen beruffen ward, welches amt er 39. jahr verwaltet, wiewol ihm die letztern ſieben jahre Wolfgang Mamphraſius adjungiret worden. Er ſtarb alſo den 20. jun. 1698. als ein dreyfacher Jubilæus, maſſen er ſein alter auf 100. ſein dreyfaches Kirchen-amt auf 60. und ſeinen eheſtand mit einem weibe auf 56. jahr gebracht. **Götzens** Theol. ſemiſæc. p. 8. biblioth. mortuor. repoſ. 3. pag. 16. **Groſſens** Jubel-Prieſter.

Brunquell, (Joh. Salomo) ein Rechtsgelehrter, war zu Quedlinburg den 22. may an. 1693. gebohren. Sein vatter, Johann Heinrich, war damals Collega, nachgehends aber Rector des daſigen Gymnaſii. Nachdem er auf demſelben einen ſattſamen grund in Humanioribus geleget, zog er an. 1712. nach Jena, und von dar an. 1715. nach Leipzig, da er denn an beyden orten der Hiſtorie, Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit ſehr eifrig obgelegen. An. 1716. kehrte er nach Quedlinburg zurück, und war willens, den klagenden parteyen vor Gericht zu dienen; wiewol er aus gewiſſen urſachen doch vor rathſamer befand, ſein glück anderswo zu ſuchen. Als ihm nun ſogleich darauf bey einem Braunſchweigiſchen von Adel die Hofmeiſter-ſtelle angebotten wurde, wandte er ſich wiedrum nach Jena, unterrichtete allda in ſeinem hauſe ſeinen untergebenen und andre ſtudirende mit gutem fortgang, und ward dadurch bewogen, an. 1720. die Doctor-würde in den Rechten anzunehmen. Er erhielt hierauf an. 1723. die ſtelle eines Advocati ordinarii in dem Fürſtlich-Sächſiſchen Hof-Gerichte, an. 1728. aber die Profeſſionem Juris extraordinariam, wobey ihm auch die urtheile in der Juriſten-Facultät und Schöppen-ſtuhl zu elaboriren aufgetragen wurde. Nach dieſem ward er an. 1730. Profeſſor Inſtitutionum, und nachhero Pandectarum Ordinarius, wie auch Aſſeſſor in dem Schöppen-ſtuhl und Hof-Gerichte, welche ämter er mit ſolchem ruhm verſahe, daß ihm an. 1733. der titul eines Hof-Raths von den beyden Herzogen zu Sachſen-Eiſenach und Gotha beygeleget wurde. Endlich verfügte er ſich an. 1735. nach Göttingen, dahin er als Profeſſor Juris Canonici, Ordinarius der Juriſten-Facultät, wie auch Königl. Groß-Britanniſcher und Churfürſtl. Hannoveriſcher Hof-Rath beruffen worden, gieng aber bald darauf, nemlich den 21. may vorbemeldten jahrs, mit tode ab. Seine ſchriften ſind: Hiſtoria Juris Romano-Germanici, welche an. 1730. zu Amſterdam vermehrter wiedrum heraus gekommen; Innoc. Cironii Obſervationes Juris Canonici, die von ihm mit einer Diſſert. de Utilitate ex Hiſtoria atque antiquitatibus ſacris in Jurisprudentiæ eccleſ. ſtudio capienda vermehret worden; Tr. de Pictura famoſa; und viele andre Diſſertationes und Programmata. Sonſten hatte er auch vor, eine Iſagogen in univerſam Jurisprudentiam heraus zu geben, davon aber, weil ſein tod dazwiſchen kam, nur der anfang im druck fertig worden. **Göttens** gelehrt. Europa, P. I. **Neue zeit.** von gel. ſachen 1735. *Nova acta erud.* 1736. menſ. mart.

Brunsmann, (Johannes) ein gelehrter Prediger zu Coppenhagen, gebohren an. 1673. den 30. oct. zu Nidroſia in Norwegen, allwo ſein vatter, Bernhardus Brunsmann, Prediger war, ſtudirte zu Upſal und Coppenhagen, wurde anfänglich Rector der ſchule zu Herlow, und ſtarb an. 1707. den 25. jul. Unter ſeinen vielen ſchriften ſind Obſervationes de proprietate verborum; Ignoti Philalethis Schediaſmata Apocalyptica; Hiſtoria Franc. Spiræ; de Accentuatione Ebraica, Coppenhagen 1708. in 8. Energumeni Congienſes, Leiden, Leipzig 1695. in 12. de horrendo Cacodæmone, ib. eod. in 12. Phoſphorus Apocalypticus; Streit-ſchriften wider Boſſuet, Varillas, Basmuthen und Leyſern, wider welchen folgendes vorhanden iſt: Monogamia Victrix, ſeu Orthodoxæ Eccleſiæ Chriſtianæ ſententia de unis dumtaxat eodem tempore conceſſis Chriſtiano nuptiis, a criminationibus vindicata quibusvis. Franckfurt und Coppenhagen 1679. in 8. *Hendreich.*

Brunsrode/oder Brunsrothe/ ein ſchloß und flecken im Hertzogthum Braunſchweig, eine meile von der ſtadt Braunſchweig, zur lincken des fluſſes Schonter, oder Schunter gelegen. **Schneiders** beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 205. Es mag zweifels ohne das ſtamm-haus einer adelichen familie geweſen ſeyn, aus welcher zwey gebrüdere, Johann und Hermann als zeugen in einem Diplomate de an. 1241. Ottonis, Hertzogs zu Braunſchweig, ſtehen. **Pfeffingers** hiſtorie des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes, V. 8. tom. II. p. 954. Nach deren abgang es an die Herren von Bülow gekommen, als von welchem geſchlechte Henricus in der mitte des 14. jahrhunderts die Brunsrodiſche linie geſtiftet.

Brunus, (Vincentius) ein Jeſuite von Rimini gebürtig, war an. 1531. gebohren, und hatte Medicinam ſtudiret, auch darinnen ſchon eine zeitlang practiciret, als er an. 1558. zu denen Jeſuiten trat, weil er in ſeiner jugend bereits ein gelübde gethan, ſich dereinſt in den Franciſcaner-orden zu begeben, den er aber hernach vor ſich, weil er kränklich war, zu ſtrenge befand, und alſo an deſſen ſtatt die Geſellſchafft derer Jeſuiter erwehlte. Er blieb 36. jahr in derſelben, ungeachtet ſeines ſiechen leibes und öftern blut-ſtürzungen, war mittlerzeit in unterſchiedlichen Collegiis Rector, und ſtarb zu Rom den 13. aug. an. 1594. Er hat de Vita, Paſſione & Reſurrectione Domini; Meditationes in Evangelia Dominicalia und de Sacramento Pœnitentiæ, geſchrieben. *Alegambe.*

Brunzeny-Meydan, eine beveſtigte ſtadt in Croatien, nahe bey dem fluß Unna. Sie war ehemals eine grentz-veſtung derer Türcken gegen die Chriſten, aus welcher ſie groſſe ſtreifereyen verübten; allein an. 1693. nahmen ſie dieſe unter dem Grafen Bathiani mit ſturm ein. Sie wehrte ſich tapfer, und wollte durchaus keine übergabe nicht eingehen, vorgebende, daß ſie einen denen Türcken ſo vortheilhafften ort ohne verluſt ihres lebens nicht übergeben könnten; allein ſie wurde doch endlich von denen belagerern erſtiegen, welche eine groſſe beute ſowol von kriegs-geräthe, als andern raren und künſtlichen ſtücken machten. Es wurden im ſturm in die 500. menſchen niedergehauen, wobey doch die Chriſten nicht mehr als etwa 40. mann einbüſſeten. Anjetzo dient ſie zu einer grentz-veſtung derer Chriſten gegen die Türcken. **Ottoman. Pforte fortſetzung**, XVII. p. 641.

Bruſoni, (Franciſcus) ein von Legnago in dem Venetianiſchen gebieth gebürtiger Italiäner, welcher Comes Palatinus und Poëta Laureatus geweſen, und ſich durch ſeine ſchöne Lateiniſche verſe hervor gethan. Er hat ein Lateiniſches getieht Prognoſticon betitult geſchrieben, von welchem nicht gewiß iſt, ob es jemals unter die preſſe gekommen ſeye. An. 1589. hat er ein getieht drucken laſſen über die ſtadt Rovigo und ihr gebieth. Erſt vor wenig jahren iſt dieſes poetiſche werck zu Treviſa neu aufgeleget worden. *Maffei* Verona illuſtrata.

Brutus, (Marcus) war ein berühmter Rechtsgelehrter, welcher nach Pomponii meynung zu Rom ſoll Prætor geweſen ſeyn, und ſieben bücher von Jure Civili geſchrieben haben: Da hingegen andere nur von dreyen wiſſen wollen. *Cicero*, de Orat. II. 55. pro Cluent. 51. Es wird ſeiner in leg. 27. §. 14. ad L. Aquil. leg. 13. de in diem add. leg. 3. §. 2. de adquir. poſſ. gedacht. *Varro*, de lingua Latina IV. p. 6. *Eberlin.* de origine Juris XXXIX. 4. p. 306. Viele halten ihn vor den vatter Marci Junii Bruti, andre aber wollen ſie voneinander unterſcheiden und ſagen, der vatter des Bruti, welcher Cäſarem umbringen helffen, habe Marii partey gehalten, und mit Pompejo ſich in ein treffen eingelaſſen, darinnen ſeine reuterey in unordung gebracht worden, welches die infanterie auch verwirrt, und Pompejus alſo den ſieg erhalten. Etliche jahre hernach, nach Sylla tod, und da Lepidus wieder auf Marii ſeite trat, wurde Brutus von Pompejo in Modena belagert, welcher ſich endlich ergab, und ſich in ein caſtell an dem Po begab, allwo er auf Pompeji befehl durch Geminium umgebracht worden, welche that man Pompejo ſehr übel ausgeleget hat. *Rutilii* vitæ JCtorum in Bruto. *Briſſonius*, de verb. ſign. II. p. 167.

Bruyere, (Johannes de la) ein mitglied der Frantzöſiſchen Academie zu Paris, war auf einem dorfe ohnweit Dourdan an. 1644. gebohren. Er kauffte ſich im anfang die bedienung eines Schatzmeiſters von Franckreich in Caen, hatte aber dieſelbe kaum angetretten, als ihn der Biſchoff Boſſuet zu dem Hertzog von Enguien brachte, um denſelben in der hiſtorie zu unterrichten, da er denn eine beſoldung von 1000. thalern bekam, und ſich in dieſem hauſe ſeine gantze übrige lebens-zeit in der qualität eines Gelehrten, nicht aber eines Gentilhomme ordinaire, wie einige vorgegeben, aufhielt. An. 1693. wurde er ein mitglied der Académie Françoiſe, und ſtarb zu Verſailles den 10. may an. 1696. Seine caractères de Théophraſte, traduits du Grec, avec les caractères ou les mœurs de ce ſiécle, die an. 1687. zuerſt heraus gekommen, haben einen überaus groſſen beyfall erhalten, und ſind dahero gar öfters an verſchiedenen orten aufgelegt worden. Nach ſeinem tode ſind auch ſeine Dialogues ſur le Quiétiſme von Mr. du Pin heraus gegeben worden, ob er gleich dieſelbe nicht völlig zu ſtande gebracht. *Olivet*, hiſt. de l'Acad. Franç. *Niceron*, mem. tom. XIX.

Bruyn, (Corn. le) hat verſchiedene reiſe-beſchreibungen einzeln heraus gegeben, welche Bannier hernach zuſammen zu Paris und Rouen in 4. an. 1725. unter folgendem titul drucken laſſen: Voyage au Levant, c'eſt-à-dire, dans les principaux endroits de l'Aſie Mineure, dans les Isles de Chio, Rhodes, Chypre &c. de même que dans les plus conſidérables villes d'Égypte, Syrie & Terre-Sainte. *Journal des Savans* 1726. jan. n. 8.

Bruyn, (Gualter de) war zu Amersfort den 6. jen. 1618. gebohren. Er wurde an. 1635. nach Utrecht geſchickt, allwo er an. 1640. Philoſophiæ Baccalaureus worden iſt, und eine Diſſertation de Malo, & eo, quod invitum quodque ſpontaneum eſt, & de motu Siderum heraus gegeben. Er legte ſich demnach auf die Theologie, und bediente ſich der anweiſung Gisberti Voetii, und Meinardi Schotani. An. 1641. ward er Pfarrer zu Hogeſtein, an. 1644. aber zu gleichem amt nach Utrecht beruffen. An. 1652. ward er ſamt Andr. Eſſenio Profeſſor Theologiæ. Da er das folgende jahr die Profeſſion, mit einer rede de moribus Theologi angetretten, ward er Doctor, und diſputirte bey dieſem anlas de duobus Fœderibus Divinis. Er ſtarb aber in eben demſelbigen jahr den 7. jul. Er hat etliche Diſputationes de Scriptura N. T. adv. Simonem Epiſcopium; auch zwey ad Hiſtoriam de Conceptione J. C. heraus gegeben. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Bryanus, (Auguſtinus) ein Engelländer, hatte unternommen eine neue edition von Plutarchi Parallelis zu geben, welche er mit manuſcripten zuſammen halten, und mit verſchiedener Gelehrten, auch ſeinen eigenen anmerckungen begleiten wollte. Allein der tod übereilte ihn den 6. april an. 1726. da Plutarchi text ſamt der Lateiniſchen verdollmetſchung, und den anmerckungen über die 2. erſten tomos, ſchon abgedruckt ware. Daher Moſes du Soul oder Solanus, ein Franzoſe, der im Griechiſchen viel gethan, und ſchon an. 1696. ſich zu Francker durch eine unter dem vorſitz Herrn Rhenferds gehaltene Diſputation, de Stilo Novi Teſtamenti contra Seb. Pfochenium, welche Herr Rhenferd hernach ſeinem Syntagmati Diſſertationum de Stilo Novi Teſt. ſo an. 1702. zu Leuwarden in 4. heraus kommen, einverleibet; bekannt gemacht hat, ſolche arbeit fortzuſetzen unternommen, auch an. 1729. zu London in 5. quartbänden heraus gegeben: Welche edition auch ſehr hoch geachtet wird. *Biblioth. Raiſ.* tom. VIII. p. 303.

Brzeſnia, ein fluß, welcher in denen wüſteneyen in Groß-Reuſſen aus unterſchiedlichen ſümpfen bey der ſtadt Voloko entſtehet, Lithauen von Reuſſen abſonderet, den kleinen fluß Swisloc zu ſich nimmt, und bey der ſtadt Dobroguska in den Dnieper ſich ergießt. *Dlugoſ.* hiſt. Polon. L. p. 19. ſeq.

Brzozglowy, (Janußius) ein Pole, Capitaneus zu Bidgoſcia, welcher ſich an. 1410. im kriege wider die Preußiſchen Ordens-Ritter hervor that, indem er die beſatzung aus Szwoeczie lockte, daß ſie ihn mit ſeiner wenigen mannſchafft verfolgten, und dardurch in einen hinterhalt fielen, alſo, daß ſie alle niedergehauen oder gefangen wurden. *Dlugoſ.* hiſt. Pol. XI. P. II. p. 223. Hierauf forchteten ſich die Ordens-Ritter vor ihm; wie denn auch in der gehaltenen feld-ſchlacht die mannſchafft aus der Commenthur Szwoeczie nicht darbey war, ſondern, um auf ihn ein wachſames auge zu haben, hatte zurück bleiben müſſen. *Dlugoſſius* L. c. p. 248. Hierauf war er Commendant im ſchloſſe Jucholva, und wurde von denen Ordens-Rittern belagert, und ſchwatzten ſie ihm das ſchloß mit liſt ab, unter dem vorwand, einen vornehmen gefangenen darvor los zu geben. Er wollte ſich, wie er den betrug ſahe, gar nicht tröſten laſſen. *Dlugoſſius* L. c. p. 295. An. 1411. brachte er mit liſt eine groſſe menge Preußiſcher pferde mit einer kleinen zahl ſoldaten darvon. *Dlugoſſius* L. c. p. 308.

Buat, eine ſtadt in Sclavonien, in Ungarn, unweit Verovitza, welche an. 1686. von dem General-Wachtmeiſter Stralſolde unverſehens überfallen, geplündert und abgebrannt, auch einige Türcken niedergemacht worden. *Zeiler.* Hungar. per *Stubel.* P. II. p. 328. ſeq.

Buat, (Heinrich Fleuri von Culan, Herr von) war ein Franzöſiſcher Edelmann, ſo bey dem Printz Friedrich Heinrich von Oranien page geweſen, commandirte eine compagnie von der reutenden garde, und erwieſe an. 1659. bey der landung auf der inſul Fühnen beſondere herzhafftigkeit. Zu ſtaats-handlungen war er ſo wenig geſchickt, daß man ſagt, er hätte ſeine briefe durch ſeine frau ſchreiben laſſen. Gleichwol erlaubte ihm der Penſionarius Witt aus vertrauen auf ihn, zu der zeit, da die Republick mit Carolo II. von Engelland in krieg verwickelt war, einen brief-wechſel in dieſem Reiche zu führen, doch alſo, daß er ihm ſeine briefe jedesmal weiſen müſte. Allein er ſchrieb in geheim andre, empfieng auch darauf von einem gewiſſen Silvio antwort, die er nicht zeigte; aber einmal im trunck in gegenwart des Penſionarii einen ſolchen geheimen brief fallen ließ, und zwar ſelbigen von ihm des tages darauf wieder verlangte, aber zur antwort erhielt, daß es das ſtaats-intereſſe erforderte, dergleichen ſchreiben denen Deputirten des Raths der Provintz Holland zu überliefern, worauf er, weil er, dieſer nachricht ungeachtet, auf ſeine ſicherheit nicht war bedacht geweſen, gefangen genommen ward. Nachdem nun die Staaten von Holland aus ſeinen papieren erſehen, welcher geſtalt er den König von Engelland verſichert, daß er eine groſſe partey, die vor den frieden geneigt wäre, und unter welchen ſich auch der Printz von Oranien ſelbſt befande, errichtet, und daß der König, wenn er ſich dieſe gelegenheit zu nutze machte, der mächtigſte Herr von der gantzen welt werden könnte, widrigen falls aber die feinde des Printzen denſelben aus denen geſamten Provintzien vertreiben, und ſolche dem Könige von Franckreich unterwerffen würden; ſo ward er dem Gerichts-hof von Holland übergeben, der ihn anfangs bloß der landes-verweiſung würdig erkannte, aber hernach, da die Staaten von Holland melden laſſen, daß ſie dieſen mann des verbrechens der beleidigten Majeſtät ſchuldig hielten, das urtheil ſprachen, daß Buat, weil er ohne zuziehung derer Staaten und der Cron Franckreich einen frieden zu ſchlieſſen geſuchet hätte, den kopf verlieren ſollte. Solches urtheil ward auch an ihm, ungeachtet der von denen General-Staaten und dem Churfürſten von Brandenburg eingewandten vorbitte, und ungeachtet des widerwillens, den das volck über das verfahren derer Staaten von Holland mit einem menſchen, der vor den frieden gearbeitet hätte, bezeigt, dennoch auf das eiferige anhalten des Franzöſiſchen Geſandtens am 11. oct. an. 1666. würcklich vollzogen. Gedachter Geſandte hatte ſogar begehret, daß Buat in dem urtheil des verbrechens der beleidigten Majeſtät ausdrücklich beſchuldiget werden möchte; weil aber auf dieſen fall ſeine wittwe die confiſcation von ihres mannes güthern nicht hätte erkauffen können, ſo ward dem Geſandten hierinnen nicht gewillfahret. Die frau des Buat war eine tochter des Grefher von denen General-Staaten, Cornelii Muſch, die ihm zwar groſſes vermögen zugebracht, aber darbey durch ihr ärgerliches, liederliches leben vielen verdruß verurſachet hatte. Sie ſahe der execution ihres mannes aus einem fenſter in der nachbarſchafft mit groſſer unempfindlichkeit zu, und ward deswegen von dem pöbel mit ſteinen geworffen. Auch in ihrem wittwen-ſtande hat ſie ihre vorige weiſe behalten, und auf zureden des Ertz-Biſchoffs von Paris den Römiſchen glauben angenommen. *Univ. Lexicon.*

Bubſten, (Th. Stephan) ein Engelländer, welcher an. 1619. in dem 70. jahr ſeines alters verſtorben, iſt der erſte, welcher unterfangen, die ſprache, welche man in den Canariſchen inſuln redet, in gewiſſe reguln zu bringen. Er hat auch eine grammatick der Indianiſchen ſprache verfertiget, wie auch ein ander buch, Purama genannt, in eben dieſer ſprache, allwo er die geheimniſſe der religion in verſen vorträget. *Konig*, bibl. vet. & nov.

Bubwith, (Nicolaus) wurde an. 1406. Biſchoff zu London, und Schatzmeiſter von Engelland, nahm aber in dem darauf folgenden jahre das Biſthum Salisbury darvor an, welches im auguſtmonat geſchahe. Doch blieb er auch daſelbſt nicht lange, ſondern ward nach 4. wochen Biſchoff zu Bath und Welles. Er hat auf dem Concilio zu Coſtnitz Martinum V. zum Papſt wehlen helffen, und nach ſeiner zurückkunft einen ſpital aufgerichtet, darinnen noch heut zu tage 24. arme täglich geſpeiſet werden. Er ſtarb den 27. oct. an. 1424. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 246. 404. & 432.

Buccella, (Nicolaus) aus Padua gebürtig, war erſtlich bey Stephano, nachmals bey Sigismundo III. Königen in Polen, Leib-Medicus, gab D. Stephani J. P. R. &c. ſanitatem, vitam medicam, ægritudinem, mortem, Cracau 1588. in 4. heraus, weil nun darauf ſein gegner Simon Simonius antwortete, gab er noch in eben demſelben jahre eine widerlegung ans licht, ingleichen einen brief unter Georgii Chiakor nahmen; endlich Confutationem reſponſi Simonis Simonii Lucenſis ad Epiſtolam Georgii Chiakor, Secretarii Ungari, de morte Stephani Regis, nec non ad ejusdem epiſtolæ examen, ſub Amadæi Curtii Ticinenſis ficto nomine editi. *Placcius*, theatr. pſeudon. n. 623. *Hopp*, de ſcript. hiſt. Polon. §. 23.

Buchau, ein in Francken, fünf meilen von Bamberg, und 2. ſtunden von Culmbach gelegenes altes ſchloß und Ritter-guth nebſt darzu gehörigen dorfe und kirche, darinnen die Evangeliſch-Lutheriſche religion gelehret wird. Es beſitzen es die Grafen von Giech, als ein von dem Bambergiſchen Hoch-Stift zu leben gehendes guth, und pfleget gemeiniglich der erſtgebohrne Buchauiſcher linie allhier zu reſidiren. *Univerſal-Lexicon.*

Buchau, Büchau, Buch, jetzo ein Churfürſtl. Cammervorwerck, ehemals aber ein berühmtes feld-kloſter, Ciſtercienſer-ordens, bey Leißnig an der Mulde, wurde an. 1192. von Henrico III. Burggrafen zu Leißnig, und ſeiner gemahlin Clara, mit beyhülffe Marggraf Ottonis des Reichen, zu Meiſſen, und ſeines bruders Dedonis an dem orte geſtiftet, wo ehemals das dorf Bucha lag. *Zobachius* annal. Buchau. Kayſer Henricus VI. confirmirte in eben demſelben jahre die ſtiftung, und gab Burggraf Henrico auf ſein verlangen anſtatt der Eichſtädtiſchen Parochie in Bayern die Leißnichiſche, ſo erſt ein Reichslehen war, welche dieſer gleich dem neuen kloſter unterwarf. Er gebot bey ſtrafe, daß niemand das kloſter ſollte **Buchau**, ſondern **Ilgenthal** nennen, allein der einmal gewöhnliche nahme iſt doch geblieben. *Thamminii* chron. Coldic. apud *Mencken*, tom. II. rer. German. p. 678. ſeq. *Albinus*, geneal. Comit. Leiſnic. ibid. tom. III. p. 878. **Nachricht von denen Burggrafen von Leißnig**, ibid. tom. III. p. 1148. ſeq. Dieſes neue kloſter wurde mit Mönchen aus dem kloſter Sittichenbach beſetzt, deren Buchau anfangs nur 12 ernehren konnte. *Albinus* l. c. p. 379. ſeqq. Nach dieſem haben Albertus von Seeberg, und die Freyherren von Coldiz, dieſes kloſter wohl beſchenckt. Der erſte lebte an. 1221. bauete ſolches, da es gantz von überſchwemmungen des waſſers ruinirt, und in armuth gerathen war, nebſt ſeiner gemahlin Margaretha von neuen auf, und gab ihm ſo viel, daß von denen einkünften 20. Mönche ihren unterhalt haben konnten. Ihrem exempel folgten um die jahre 1240. 1245. drey brüder nach, Thimo, Volradus, und Ulricus oder Hildericus, Henrici, Freyherrn von Coldiz, und Adelheit ſöhne, ſonderlich ſchenckte ihm Thimo das dorf Cralbach, alſo, daß hernach 30. Mönche darinnen unterhalten wurden. *Petrus Albinus* l. c. p. 381. ſeq. 934. ſeq. *Thamminus* l. c. p. 675. 679. Es beſchenckte ſolches auch Theodorus von Leißnig, und ſiehet man aus dem ſchenckungs-briefe von dem jahr 1291. in *Menckens* l. c. tom. III. p. 1137. ſeq. daß dem kloſter damals ſchon die dörfer Streckenwalde, Urſprech, Muldenau, Kichenow, und Lüchtenhayn zugehöret. Kayſer Fridericus hat ihm laut gedachten briefs an. 1230. ein privilegium gegeben, daß es ſoll können adeliche güther beſitzen, wenn ſie ihm geſchenckt würden. An. 1309. bekam es von Landgraf Friedrich in Thüringen den hof und ſtadt Belgern an der Elbe, nebſt dem Werder. Annal. Torgau. apud *Menckens* l. c. tom. II. p. 579. Henricus, Burggraf zu Leißnig, und ſei-

ne gemahlin Adelheit, lieſſen auch ihre freygebigkeit gegen das kloſter reichlich ſehen, aber Henrici bruders-ſohn, Henricus, griff an. 1365. das kloſter mit gewalt an, und ſteckte es in brand, davor er Marggraf, Friedrich Wilhelmen und Balthaſarn, bey welchen ſich der Abt, Nicolaus, darüber beſchweret hatte, ſchloß und ſtadt Leißnig abtretten muſte. *Thuanmius* l. c. p. 674. *Albinus* l. c. p. 897.

Buchel, (Arnold) ein gelehrter Holländer, war zu Utrecht den 17. mertz an. 1565. gebohren, ein groß-ſohn desjenigen Arnoldi Buchelii, welcher ſeine bibliotheck der ſtadt Utrecht vermachet. Nachdem er in ſeiner vatter-ſtadt die gründe ſeiner ſtudien gelegt, begab er ſich nach Leiden, und hörete Juſtum Lipſium über die Humanitäten, und Hugonem Donellum über die Rechte. Er reiſete hierauf in Teutſchland, Franckreich und Italien. Nach ſeiner wiederkunft ward er unter die Advocaten aufgenommen, und verheurathete ſich. Da ihm aber ſein einiger ſohn, in einem alter von 16. jahren verſtorben, gab er dieſe lebens-art auf, und wendete alle ſeine zeit auf unterſuchung der alterthümmern und geſchichten der mittlern zeiten. Er wurde nichts deſto weniger ſowol von beſondern perſonen, als denen Staaten von Holland ꝛc. über viele zweifel conſultirt, auch an. 1619. zu einem Vorſteher der Oſt-Indiſchen compagnie ernennet. Man findet viele briefe von Caſp. Barlæo an ihn, er wurde auch von allen Gelehrten ſeiner zeit hoch geachtet. Er ſtarb den 15. jul. an. 1641. Seine ſchriften ſind: Deſcriptio Urbis Trajectinæ, 1605. Diatriba de veteri regimine, welche Joh. de Loet ſeiner Reip. Belg. fœder. an. 1630. einverleibet: Deſcriptio florum, fruticum, herbarum a C. R. Roſſoto F. æri inciſorum an. 1614. ein Appendix zu dem Atlante G. Mercatoris, welchen Jod. de Hondt zu Amſt. 1630. ausgegeben: Epiſtola ad Scriverium, unter den Epiſtolis virorum inſignium, welche Meelius geſammelt: zwey briefe an Gerh. Joh. Voſſium ſtehen unter deſſen briefen. Nach ſeinem tod an. 1643. kam heraus: Hiſtoria Ultrajectina, ſive Joh. à Beka & Guil. Heda de Epiſcopis Trajectinis &c. worzu er gelehrte noten verfertiget, welche Gundling in ſeiner Reichs-hiſtorie durch einen zimlich groſſen verſtoß dem Jeſuiten Bucherio zugeſchrieben. Er hat ferner eine Diatriben de Duodrechto, und das büchelgen: Maſſoviſche Orangeboom, welches zu Utrecht 1615. gedruckt iſt, geſchrieben. *C. Burmanni* Traject. erudit. &c.

Buchius, (Philipp.) Johannis Buchii, Predigers bey der kirche zu St. Nicolai zu Zerbſt, ſohn. An dieſem orte ward er an. 1619. im aug. gebohren, trieb ſeine ſtudien in daſigem Gymnaſio, gieng auf die Univerſitäten nach Franckfurt an der Oder und Gröningen. Zu Franckfurt ward er an. 1661. Magiſter Philoſophiæ, an. 1664. Prof. Phyſices, an. 1670. Doctor Theologiæ, an. 1676. Prof. Theologiæ, und ſtarb den 17. mertz an. 1696. Er hat etliche Diſputationes gehalten, als: De Conceptu Entis Analogici; Magia; Igne; de Ceremoniis Eccleſiaſticis; de Cadavere Moſis, und andre. Zu andern ſchriften iſt er nicht zu bringen geweſen, auſſer daß er das einzige buch: Tabula Prædeſtinatianorum zum vorſchein gab. **Beckmann** notit. Univ. Francof. 7. p. 173. ſeq. **Anhalt** hiſt. VII. 3. p. 331.

Buchlerus, (Joh.) aus Gladbach im Jülichiſchen, war ein guter ſchulmann und Grammaticus zu anfang des XVII. ſæculi, und ſchrieb Theſaurum Phraſium Poëticarum, Cöln 1603. welchen Nicaſ. Barus an. 1675. zu Franckfurt in 8. um die helfte vermehrter heraus gegeben. Theſaurum Synonymorum tetraglotton, Cöln 1605. in 12. Elegantiarum regulas 160. ib. 1625. Catalogus Vocum ſingularium ac Phraſium, Antwerpen 1660. in 12. Gnomologium; Theſaurum conſcribendarum Epiſtolarum, Cöln 1604. Theſaurum Epiſtolarum Laconicarum, Cöln 1606. in 8. Exercitationes puriles, Cöln 1609. in 8. ꝛc. *Hendreich.*

Buchner, (Joh. Sigismund) iſt aus einer familie entſproſſen, ſo dem Churhauſe Sachſen in die 30. jahr bey der artillerie und zeugweſen gedienet; dahero er auch von jugend auf darzu angehalten worden, und hat es in dieſer wiſſenſchafft ſehr weit gebracht; wie er denn auch unter Churfürſt Joh. Georg II. und III. als Zeug-Lieutenant bey der veſtung Pleiſſenburg gedient. Er hat ein buch in Teutſcher ſprache von der artillerie geſchrieben, ſo den titul führet: Theoria & Praxis Artilleriæ, und zu Nürnberg in 3. theilen von an. 1682. bis an. 1685. in fol. heraus gekommen; wovon der erſte theil von dem geſchütz und deſſen gebrauch: der andre von luſt-feuerwercken: und der dritte von der zubereitung des pulvers und deſſen güte, handelt. Und wird dieſes buch von denen liebhabern dieſer wiſſenſchafft in gutem wehrt gehalten. *Univerſal-Lexicon.*

Bucholtzer, (Chriſtoph) ein Doctor und Prof. Juris zu Rinteln, und Heſſen-Caſſeliſcher Rath, ſchrieb Exercitia Juſtinianea, Rinteln 1646. in 4. Eine Apologie vor die Rintelſche Univerſität wider Aegid. Strauchen zu Wittenberg unter dem titul: Kehr ab; und abgenöthigte Remonſtration; Reſponſum Juris pro matrimonio Principis cum defunctæ uxoris ſorore; Ejusdem Aſſertionem wider Joh. Ott. Taborem, und Mich. Havemannum, Rinteln 1659. in 4. nebſt andern ſtreit-ſchriften, die er mit Havemanno deswegen gewechſelt. *Hendreich. De Ludewig.* vit. Juſtin. 3. §. 9. n. 2.

Bucke, (Joh. Chriſtian) von Gräfen-Hayngen bey Wittenberg gebürtig, ward Philoſophiæ Adjunctus zu Wittenberg; an. 1702. Diaconus zu Torgau; an. 1712. Paſtor primarius daſelbſt, und Superintendent, ward in eben dem jahre durch eine Diſputation, de Natura Abſolutionis Evangelicæ, Licentiat; an. 1715. Doctor. An. 1723. ward er Königlicher und Churfürſtlicher Sächſiſcher Kirchen-Rath, und Ober-Hof-Prediger zu Dreßden, ſtarb aber noch in ſelbigem jahre den 19. oct. Er verſtund viele ſprachen, wie er denn ein carmen in 30. ſprachen geſchrieben. Man hat auch von ihm: Schediasma de Mediocate trium in Germania Religionum, Torgau 1722. in 4. In manuſcript ließ er zurück: Theſaurum Orientis è pluribus linguis, Samaritana, Arabica, Æthiopica, Perſica & Turcica; Pinacem Geographicum. S. **Bucher** in progr. in Buccium. **Sammlung A. und N.** 1723. p. 839.

Buckeld, (Wilhelm) ein Niederländer, iſt deswegen merckwürdig, weil er an. 1416. die weiſe erfunden hat, wie man die häring einſaltzen, und in tonnen ſchlagen könne. Er ſtarb zu Biervliet an. 1447. allwo man ihm ein grabmahl aufrichtete, welches noch Kayſer Carl V. ſich weiſen ließ. *Wilhemby*, hiſt. des poiſſons.

Buckingham, (Joh. Sheffield) Hertzog von Buckingham und Normamby, ware ein angenehmer Hof-mann bey Carolo II. König in Engelland. Er liebte die ſchöne wiſſenſchafften und künſte, und hat einige ſchriften verfaſſet, welche gantz Groß-Britannien in verwunderung geſetzet haben. Sein luſt-ſpiel, Rehearſal genannt, iſt eine ſcharfſinnige beurtheilung der von Dryden und einigen andern Tichtern ſeiner zeit für die ſchau-bühne geſchriebener trauer- und luſt-ſpielen. Höfliche, gelehrte und geiſtreiche leuthe waren bey ihm allezeit willkomm, und da er ein günſtling Königs Caroli II. ware, ſo fande er ſich auch in dem ſtand ihnen nach ſeiner großmüthigkeit viel gutes zu erweiſen. Der gelehrte Clifford erhielte durch dieſes Hertzogs fürwort die aufſicht über die Carthaus zu Londen, und dieſer triebe ihn an, ſein buch von der menſchlichen vernunft an das licht zu ſtellen, wie dann ſolches werck würcklich an. 1674. ſamt einer zuſchrift an den Hertzogen erſchiene. An. 1685. ſchriebe der Hertzog ein kleines büchelgen, um wider die meynung des Parlements die Tolerantz auf eine gewiſſe art zu verfechten. Übrigens haben die umſtände dieſes Hertzogs in denen folgenden zeiten ſich ſehr verändert, dann da er zuvor einer der reichſten Herren in Engelland geweſen, iſt er durch verſäumnis der nöthigen aufſicht und durch ſein leichtgläubiges weſen um einen ſo mercklichen theil ſeiner güthern gekommen, daß er hernach einer der ärmſten würde. Seine zwey gedichte, die er unter denen tituln des **Tempels des todes**, und eines **Verſuchs über die Ticht-kunſt** geſchrieben, ſind mit allgemeinem beyfall aufgenommen worden. Er hatte auch die gemüths-neigungen Königs Caroli II. beſchrieben, und ſtarb den 24. febr. an. 1720. Drey jahr hernach erſchiene eine ſammlung aller ſeiner ſchriften in zweyen quart-bänden. In der Collegial-kirch zu Weſtmünſter iſt ihme ein prächtiges grabmahl mit folgender aufſchrift geſetzet worden:

Pro Rege ſæpe, pro Republica ſemper:
Dubius, ſed non improbus vixi.
Incertus morior, non perturbatus:
Humanum eſt neſcire & errare.
Deo confido omnipotenti benevolentiſſimo.
Ens entium miſerere mei.
Catharina Buckinghamiæ Duciſſa mœrens extrui curavit,
Anno M DCC XXII.

Bucretius, (Dan.) ſonſt **Rindfleiſch** genannt, ein Breßlauer, deſſen vatter und groß-vatter Medici daſelbſt geweſen, hatte gleichfalls ſolches Studium erwehlet, und gieng, um ſich darinnen beſſer zu qualificiren, nach Padua, wo er den berühmten Adr. Spigelium hörte, und in ſo genaue freundſchafft mit ihm gerieth, daß er nicht nur deſſen ſchwager werden ſollte, ſondern auch von ſelbigem verſchiedene manuſcripta zu der einſtigen edition erhielte. Von dar begab er ſich nach an. 1626. erlangter Doctor-würde nach Rom, nahm die Römiſch-Catholiſche religion an, reiſete darauf gen Venedig, gab hieſelbſt an. 1627. obgedachte manuſcripta, benanntlich de Humani Corporis fabrica, und Julii Caſſeri Tabulas Anatomicas in fol. heraus, nachdem er ſolche noch mit 20. die daran fehlten, vermehret hatte. Als er in folgendem jahre nach Pariskam, machte er ſich mit denen berühmteſten männern bekannt, unter denen auch die Profeſſores Anatomiæ, Johannes Riolan, und Gilbertus Bunlon waren, von denen er noch vieles profitirte. Allein, er verließ kurtz darauf den weltlichen ſtand, und ward, da er 20. jahr alt war, den 25. apr. an. 1629. ein Dominicaner-Mönch, da er dann den nahmen a St. Thoma annahm. Er ſtarb nicht lange darnach den 10. ſept. an. 1631. *Jo. Riolan.* opp. tom. I. lib. I. c. 6. p. 35. *Eckard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 470. *Douglas*, bibliogr. Anat. p. 197. **Stolles** hiſtorie der mediciniſchen gelehrth. I. 1. §. 31. & 37.

Budäus, (Gottlieb) ein Medicus, war zu Rehfeld in der Hertzbergiſchen Diœces, woſelbſt ſein vatter eine lange zeit Paſtor geweſen, den 25. jul. an. 1664. gebohren. Nachdem er erſtlich auf der Chur-Sächſiſchen land-ſchule zu Grimma, und ſo dann auch auf den Univerſitäten zu Wittenberg und Jena ſtudiret, ward er an. 1689. Land-Phyſicus des Calauniſchen und Sprembergiſchen kreiſes in Nieder-Lauſitz, und nahm darauf an. 1690. zu Jena den titul eines Doctoris an. Nicht lange

hernach bekam er auch die stelle eines Hof- und Leib-Medici bey dem nachmaligen Sachsen-Merseburgischen Hertzog Henrico, so damals in Spremberg seine hofhaltung hatte, begab sich aber einige zeit darauf nach Budißin, allwo er an. 1695. gleichfalls das amt eines Land-Physici überkam, an. 1714. aber mit Obrigkeitlicher genehmhaltung ein Collegium Medicum errichtete, und endlich an. 1734. mit tode abgieng. Er war im übrigen ein mitglied der Acad. Nat. Curiosorum, und hinterließ unter andern 4. Collectiones von medicinischen Consiliis und Responsis; ingleichen einen tractat von der krampf- und kriebel-sucht, ꝛc. *Singularia hist. lit. Lusatica*, P. IX.

Budäus, (Wilhelmus) ein Medicus und Historicus, practicirte erstlich zu Quedlinburg, und wurde darauf Hertzoglich-Braunschweig-Lüneburgischer Leib-Medicus, wie auch Physicus ordinarius zu Halberstadt, worauf er an. 1625. in dem 59. jahre seines alters mit tode abgieng. Unter seinen schriften, welche insgesamt etwas selten und rar geworden, sind zu mercken: Tr. de Familia & Patrimonio B. Stephani Halberstadiensis; Vita Alberti II. Episcopi XXIX. Halberstadiensis; Thanatologia, welche Leuckfeld wieder auflegen lassen; und Chronicon Halberstadiensium Episcoporum, wovon zwar etwas in seiner eigenen druckerey gedruckt, aber niemals an das licht gestellt worden; seine übrige noch ungedruckte schriften sind nebst seiner ansehnlichen bibliotheck durch den krieg meistens zerstreuet worden. *Reinmann.* de libris genealogicis.

Buddenus, (Joh.) ein Doctor und Professor Juris Civilis in dem Collegio Magdalenensi zu Oxford, war von Dorchester gebürtig, und starb an. 1620. den 14. jun. Er schrieb: Statuta bibliothecæ Bodlejanæ; übersetzte auch Thom. Smithi tractat: De Republica & Administratione Anglorum, ins Lateinische. Es wurde zu Leiden 1641. in 24. gedruckt. Er schrieb ingleichen The Life of Morton, wie auch The Life of William Patten; welches letztere Wagstaffe nebst Martyns Lif of William Wickham, London 1730. in 8. wieder an das licht gestellet. *Wood.*

Buddeus, (Carolus Frid.) ein bruder des hernachfolgenden Joh. Francisci, gebohren zu Anclam in Pommern, zoge in seinem 17. jahre auf die Academie nach Jena, wurde daselbst Magister, disputirte de Hominis eruditionem solidam sibi acquisituri officio, ingleichen de Criteriis boni libri, Jena 1714. in 4. und hielte Collegia, hatte auch einige wichtige wercke unter der hand, als eine historie der Philosophie, starb aber darüber an. 1716. den 24. aug. zu Jena, als er eben die Vocation zum Rectorat des Gymnasii zu Stettin bekommen. **Stolles** hist. der gelehrth. II. 1. §. 10.

Buddeus, (Joh. Francisc.) der Heil. Schrift Doctor und Professor primarius auf der Universität zu Jena, Sachsen-Hildburgshäusischer Kirchen-Rath, Consilii arctioris Adsessor, derer Gothaischen und Altenburgischen landes-kinder Inspector, wie auch der theologischen Facultät Senior, war zu Anclam den 25. nov. an. 1667. gebohren. Sein vatter ist gewesen M. Franciscus Buddeus, Pastor bey der St. Nicolai-kirche zu Anclam, und des dasigen Synodi Præpositus, die mutter aber Catharina, eine gebohrne Bathasarin. In seiner jugend genosse er der privat-unterweisung Daniel Schönemanns, nach der zeit Rectoris zu Greyphswalde, da er es denn durch seinen sehr fähigen kopf und unermüdeten fleiß so weit brachte, daß er bereits zu hause in denen Humanioribus eine grosse erkänntnis erlangt, und sich in der Griechischen, Hebräischen, Syrischen und Chaldäischen sprache wohl umgesehen hatte; wie er dann die Heil. Schrift in denen grund-sprachen etliche mal gelesen, ehe er die academischen studien antrate. Dieselbe fieng er an. 1685. zu Wittenberg an, und hörte in der Logic und Metaphysic Christian Donati; in der Moral, Christian Röhrensee; in der Physic Joh. Baptistam Röschel; in der Mathematic Rudelium, damaligen Adjunctum der philosophischen Facultät; in der Historie, Conrad Samuel Schurtzfleischen, unter welchem er auch eine Disputation, de Hungaria & Transylvania an. 1686. gehalten hat. Er sahe sich auch noch weiter in denen Orientalischen wissenschafften, und in denen schriften derer Rabbinen um, und bediente sich hierzu der unterweisung Theodori Dassovii, hörte auch in der Theologie besonders Dr. Walthern, und Dr. Joh. Georg Neumann, unter welchem letztern er an. 1686. de Metaphrastis, qui Novum Testamentum Græco carmine expresserunt, disputiret. Im jahr 1687. wurde er im 20. jahr seines alters mit grossem ruhm Magister, und hielte seine erste Disputation als Præses, de Symbolis Eucharisticis. Er lase hierauf in der Philosophie und in denen Humanioribus mit nicht geringem beyfall; disputirte ferner zu verschiedenen malen de Theodotione, an. 1688. de Ritibus Ecclesiæ Latinæ Judaicis, an. 1688. und 1689. de Instrumento morali 1689. worauf er in eben diesem jahr wegen seiner geschicklichkeit und verdienste, als Adjunctus Facultatis Philosophicæ, nach vorher gehaltener Disputation, de Allegoriis Origenis, aufgenommen wurde. Nach einiger zeit begab er sich nach Jena, und erhielt die freyheit zu lesen, nachdem er sich durch eine Disputation, de Ludovico Bavaro habilitiret hatte. Er that sich auch hier, sowol mit lesen, in unterschiedenen wissenschafften, als auch mit einigen gelehrten Disputationen hervor. Im jahr 1692. wurde er von dem Hertzog Albrecht nach Coburg, als Professor Græcæ & Latinæ Linguæ an das dasige Gymnasium berufen; wurde auch dem Churfürsten zu Brandenburg, Friedrich III. so nachdrücklich recommendiret, daß ihn dieser an. 1693. nach Halle rufte, und zum Professore Philosophiæ Moralis & Civilis, in der neu aufzurichtenden Academie bestellte. Buddeus schrieb deswegen ein Programma de M. Aurelio Antonino Imperatore. Darauf disputirte er etliche mal. Im jahr 1695. wurde er daselbst Licentiatus Theologiæ, und hielte seine Inaugural-Disputation, de Capitibus, quibus clarissimi Viri, Petrus Chauvinus Urigniusque inter se contendunt, unter Dr. Bavern. Von dar er noch in demselben jahr nach Jena, als Professor Theologiæ beruffen wurde, und nach angenommenem gradu Doctoris zu Halle dahin gieng, obgleich ein Königlich rescript nach Halle ergieng, man sollte, wo es möglich wäre, diesen mann nicht weglassen, auch ihm zugleich die Professio Theologiæ extraordinaria angetragen wurde. Nach absterben Dr. Förtschens erhielt er die Professionem Theologiæ primariam, vorher aber ernennete ihn Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Hildburghausen zu dero Kirchen-Rath, als er das Gymnasium daselbst inauguriret hatte. Über die Gothaische und Altenburgische landes-kinder wurde er zum Inspectore bestellet, und bey dem zu Jena aufgerichteten Consilio arctiori an. 1723. als Adsessor ernennet. Das Rectorat hat er zu Halle einmal, in Jena aber 3. mal, mit grosser klugheit verwaltet, einmal aber bescheiden abgeschlagen. Er ist vielmals Decanus seiner Facultät gewesen, und hat sowol in diesem, als andern ämtern, eine ungemeine klugheit und unermüdeten fleiß gewiesen. Er war von GOtt mit grossen gaaben ausgerüstet, und erwarb sich durch unabläßiges studiren alle diejenigen eigenschafften, welche zu einem grossen Gottsgelehrten erfordert werden. Von seiner wissenschafft in denen Humanioribus zeugen seine viele schriften, wie auch seine leichte und zierliche Lateinische schreib-art. Von seiner einsicht in die Philosophie, sonderlich die von ihm verfertigten Elementa Philosophiæ, über welche fast auf allen Universitäten, und denen vornehmsten Gymnasiis in Teutschland gelesen worden. Er hat sich auch um die gelehrte welt nicht wenig verdient gemacht, daß er so viele jahre, und so fleißig, an denen Lateinischen Actis Eruditorum zu Leipzig mit gearbeitet hat. Er machte auch die vorrede zu der ersten auflage des allgemeinen historischen Lexici, Leipzig 1709. in fol. Ingleichen arbeitete er an denen Observationibus Hallensibus. Er war ein so bescheidener Philosophus, als moderater Theologus, und enthielte sich, sonderlich, von denen innerlichen streitigkeiten der kirche. Sein leben kam mit seiner lehre vollkommen überein, und leuchtete er mit seinem untadelhafften wandel seinen zuhörern als ein frommer und unsträflicher Gottsgelehrter vor. Er drang sowol in seinen Lectionibus, als auch in denen, alle 14. tage in der Collegen-kirche, gehaltenen predigten, auf ein thätiges Christenthum, bätete unabläßig, und half denen armen mit rath und that. Er hat sich 2. mal verheurathet. Das erste mal geschahe es den 27. febr. an. 1693. als er sich Catharina Susanna Voßnerin, Caspar Voßners, Prof. Physices zu Jena, älteste tochter antrauen ließ. Er hat mit ihr 3. söhne und eine tochter gezeuget, davon der zweyte sohn die stelle eines Justitzien-Raths bey Friedrich Anton, Fürsten zu Schwartzburg-Rudelstadt bekleidet, die tochter aber Charlotta Catharina an Dr. Joh. Georg Walchen, Prof. Theol. Publ. ord. verheurathet worden, von welchen beyden kindern er 8. enckel und enckelinnen gesehen. Als ihm seine erste frau an. 1714. gestorben war, schritte er an. 1716. zur andern ehe, und ließ sich Eleonoren Magdalenen Zopfin, Joh. Caspar Zopfens, Predigers in Gera, jüngste tochter, antrauen, mit der er auch 2. söhne gezeuget, welche beyde vor dem vatter gestorben. Er starb endlich den 19. nov. an. 1729. Ausser vielen Disputationen, deren die meisten zusammen gedruckt worden, ingleichen reden und vorreden vor sehr viele bücher, sind nachfolgende schriften von ihm: De Origine Cardinalitiæ dignitatis, Jena 1692. in 12. Prudentiæ Civilis Rabbinicæ specimen, sive R. Isaaci Abarbanelis Diss. de Principatu Abimelechi observationibus illustrata, Jena 1693. in 12. Observationes Politicæ in C. Cornelii Taciti Annal. I. Halle 1694. und 1695. in 4. Historia Juris Naturæ; it. Synopsis Juris Naturæ & Gentium, juxta disciplinam Ebræorum, cum Vitriarii Instit. Juris Naturæ & Gentium, ib. 1695. Leiden 1711. in 8. de Moribus Philosophorum dialogus, ib. eod. in 12. Dissertationes Academicæ de præcipuis Stoicorum in Philosophia Morali erroribus, ib. 1696. Elementa Philosophiæ Practicæ, Halle 1697. Sapientia Veterum, hoc est, dicta illustriora septem Græciæ Sapientum, Dissertationibus aliquot Academicis explicata, una cum programmate de vero & genuino Philosophiæ Moralis apud Christianos usu, ib. 1699. in 4. Introductio ad Historiam Philosophiæ Ebræorum, cum Dissert. de Hæresi Valentiniana, ib. 1702. 1720. in 8. Lutheri in Altenburgischen tomis bishero ungedruckter Teutscher schriften neuer theil, ib. 1702. in fol. Supplementum Epistolarum Lutheri, ib. eod. in 4. Parerga Historico-Theologica, ib. 1703. ib. in 8. Elementa Philosophiæ instrumentalis tom. III. ib. 1703. 1705. 1706. 1709. 1710. 1712. 1714. 1716. 1721. 1724. 1727. in 8. Selecta Juris Naturæ & Gentium, ib. 1704. in 8. Primitiæ Jenenses, Jena 1704. Analecta Historiæ Philosophicæ, ib. 1706. 1724. in 8. de Moderamine inculpatæ tutelæ in certaminibus Theologorum, cum Observationibus Apologeticis, ib. 1708. Wahrhaffte und gründliche historische erzehlung alles dessen, was zwischen denen heut zu tage sogenannten Pietisten geschehen und vorgegangen ist, Jena 1710.

Insti-

Institutiones Theologiæ Moralis, Leipzig 1711. in 4. de Concordia Religionis Christianæ Statusque Civilis, Halle 1711. in 8. Syntagma Diss. Theolog. Jena 1713. in 4. Historia Ecclesiastica Vet. Test. Halle tom. I. 1715. tom. II. 1718. in 4. Theses Theologicæ de Atheismo & Superstitione, Jena 1716. in 8. Ecclesia Romana cum Ruthenica irreconciliabilis, Jena 1719. in 4. und Lat. de Recitationum Academicarum ratione, quam observavit hactenus, & per Dei gratiam in posterum observaturus est, ib. 1722. in 4. Institutiones Theologiæ Dogmaticæ, Leipzig 1723. 1724. 1726. in 4. Orationes de Juventutis Academicæ vitiis prudenter emendandis; de varia Academiæ Jenensis Fama; de Origine Doctoratus Theologici, Jena 1723. in 8. Epistola de nonnullis ad quorundam Ecclesiæ Evangelicæ in Silesia Ministrorum innocentiam spectantibus, Halle 1723. ins Teutsche übersetzt, Weimar 1723. Erbauliche gedancken von predigten, nebst einer kurtzen anzeige, wie es ferner in denen nachmittags-predigten des sonntags in der Collegen-kirche soll gehalten werden, Jena 1724. Compendium Institutionum Theologiæ Dogmaticæ, Leipzig 1725. in 8. Historische und theologische einleitung in die vornehmsten streitigkeiten, Jena eod. in 8. Historia Critica Theologiæ Dogmaticæ & Moralis, Franckfurt eod. in 4. Bedencken über die Wolfianische Philosophie, 1724. in 8. Conspectus Thesauri Antiquitatum Ecclesiasticarum, Leipzig 1726. in 4. Isagoge Historico-Theologica ad Theologiam universam singulasque ejus partes, Leipzig 1727. in 4. Miscellanea Sacra, Jena 1727. in 4. Dissert. Epistolica de Pythonissa Endorea contra Jo. Alphon. Turretinum, ib. eod. Erbauliche betrachtungen über die Epistel an die Römer, ib. 1728. in 4. Ecclesia Apostolica, sive de Statu Ecclesiæ Christianæ sub Apostolis, Jena 1729. in 8. Epistola Apologetica pro Ecclesia Lutherana contra Calumnias Stephani Javorskii, ib. eod. in 4. Delineatio Commentationis de Veritate Religionis Evangelicæ, prout Lutherana eam profitetur Ecclesia, ib. eod. Nach seinem tode kam heraus: Historia Theologiæ Litteraria continuata, & novis accessionibus illustrata, sive Isagoges Historico-Theologicæ ad Theologiam universam singulasque ejus partes adpendix supplementa nova continens, Leipzig 1730. in 4. Anleitung zur wahren weisheit, Jena 1731. in 8. Compendium Historiæ Philosophicæ, Halle 1731. in 8. Observationes in Elementa Philosophiæ instrumentalis, ib. 1732. in 8. *Acta Erudit.* 1730. p. 220. seqq. Gel. Zeit. 1730. p. 5. seqq. *Richard*, de vit. & script. Prof. Jen. Nachricht von der stadt Halle, und absonderlich von der Universität daselbst. *Zeumer*, vit. Prof. Acad. Jen. *Not. script. Budd.*

Buddou, ein gott derer einwohner auf der insul Ceylon, welchen sie für einen vorsteher des friedens halten, und dem sie die seligkeit derer seelen zuschreiben, auch dessentwegen sehr hoch ehren. Dieser soll ehemals auf erden gekommen seyn, und so lange er auf der erden gewesen, hätte er meistentheils pflegen bey Bogohah zu sitzen. Als er nun wiederum die erden verlassen, so sey er auf den höchsten berg der insul Ceylon, welcher von den Heyden Hamalella, von denen Christen aber Pico d'Adam genennet wird, gegangen, und von dar gen himmel gefahren. Auf diesem berge soll er in einen stein seinen fußstapfen eingedrucket haben, welcher noch könne gesehen werden. Um ihn in stätigem gedächtnis zu haben, so machen sie sich kleine bilder von silber, ertz, thon, und stein, welche ihn vorstellen sollen. Diesen opfern sie, und erweisen ihnen alle ersinnliche ehrerbietung. An denen hölen und klüfften setzen sie zu seinem andencken bilder auf, und bringen bey dem neuen und vollen mond etwas speise dahin, indem sie selbige anbäten. Ein grosses fest halten sie ihm im merz, da sie sich denn mit ihren weibern und kindern entweder auf obgedachten berg Hamalella begeben, bey erwehnten fußstapfen lampen anzünden, und auf solchen stein ihre opfer legen, welche hernach die Mohren-pilger, die von der andern küste herüber kommen, wegnehmen, oder unter einem baum eine zusammenkunft halten, welcher an dem nordischen ende des Königlichen gebiethes bey Anarodg-Burro stehet, von der andern küste soll hinüber seyn geflogen kommen, und sich an dem orte, wo er jetzt stehet, selbst soll gepflantzet, auch der Buddou unter selbigen öfters gesessen haben. Doch können sie sich auch im nothfall nur an diesem feste nach einigen Privat-Vehars begeben. Aus grosser ehrerbietung gegen diesen gott, pflegen auch wohl vornehme personen öl zu seinen lampen, reis zum opfer, oder auch geld und baumwollen-garn, zu seiner bedürfnis zu bettein. *Knox.* histor. erzehl. der insul Ceylon, III. 3. p. 150. seq. & 4. p. 168. seqq.

Budes, ein ansehnliches Französisches geschlecht. Wilhelmus Budes, Herr von Uzel und du Plessis-Budes, Ritter, lebte an. 1300. und zeugte mit Johanna du Guesclin unter andern folgende 3. söhne: 1.) Der älteste, Sylvester Budes, Herr von Uzel, Ritter, begleitete an. 1366. den Connetable du Guesclin nach Spanien, that nachgehends in Franckreich, Aragonien und Italien kriegs-dienste, wurde aber an. 1379. auf anstiften des Gegen-Bapsts Clementis VII. der ihn in verdacht hatte, als wenn er es mit Urbano halten wollte, zu Macon umgebracht, und hinterließ von Renata Govon nur eine einzige tochter Margilien Budes, Frau von Uzel, die erstlich mit Bertrando, Herrn von Marcheir, und hernach mit Rudolpho, Herrn von la Chataignerave, verheurathet gewesen. 2.) Der mittelste, Godofredus Budes, Ritter, Herr du Plessis-Budes, so an. 1366. mit seinem ältern bruder nach Spanien gegangen, zeugte mit seiner gemahlin N. einer tochter Theobaldi, Herrn von la Feuillée, folgende 2. kinder. a) Godofredum Budes, Ritter, Herrn du Plessis-Budes, welcher an. 1373. der belagerung von Gournay beygewohnet, und einen sohn seines nahmens gehabt hat, der an. 1385. Bourbourg belagern helffen, und ohne erben abgegangen. b.) Louisen Budes, Frau du Plessis-Budes und von Launay, welche mit Johanne, Herrn von Couvran, verehelicht worden. 3.) Der jüngste, Johannes Budes I. Herr du Hirel, Ritter, so an. 1382. in der schlacht bey Rosebec umgekommen, hatte 2. söhne, Wilhelmum und Tristanum:

I. Tristan Budes, Herr du Tertrejouan, Johannis I. Herrn du Hirel, jüngster sohn, lebte an. 1380. und hatte 3. söhne: 1.) Yvonem, von dem sogleich. 2.) Olivierum, welcher an. 1407. von dem Hertzoge von Berry dem Hertzoge von Brabant zu hülffe geschickt wurde, und ungefehr um das jahr 1413. dem Grafen von Richemont die beyden städte, Compiegne und Soissons belagern half. 3.) Rolandum, der seinen jetzt-gedachten bruder auf allen kriegs-zügen begleitete, und noch an. 1428. lebte. Obbesagter Yvo Budes, Herr du Tertrejouan, befand sich an. 1428. unter der garde des Hertzogs von Bretagne, und zeugte mit Johanna du Rufflay unter andern 2. söhne, von welchen der jüngere, Johannes Budes, an. 1450. in der schlacht bey Fourmigny an der seite des Connetable Arturi, Grafens von Richemont, gefochten; der ältere aber, Normand Budes, Herr von Tertrejouan, an. 1442. Oliven Dolo geheurathet. Diese gebahr ihm 3. söhne: 1.) Jacobum, von dem hernach. 2.) Alanum Budes, Herrn von la Croix-Cadio, der an. 1536. und 1549. mit seinen brüdern getheilet. 3.) Jacobum Budes, den jüngern, Herrn von la Croixnoye, der ohnbeerbt gestorben. Obenwehnter Jacobus Budes, Ritter, Herr du Tertrejouan von la Roc-Seche und Cösquen, starb an. 1555. nachdem ihm Anna von Callac 3. söhne gebohren: 1.) Der jüngste, Jacobus Budes, Herr von St. Guen, starb ohne erben. 2.) Der mittelste, Johannes Budes, Herr von Quatrevaux l'Espinasse, Bienassis ꝛc. Gouverneur von Domfront, hinterließ von Maria du Houlle eine einzige tochter, Annam Budes, Frau von Quatrevaux, die an. 1591. mit Carolo Budes, Herrn du Hirel, vermählt worden. 3.) Der älteste, Franciscus Budes, Ritter, Herr du Tertrejouan, von la Roc-Seche ꝛc. so noch an. 1588. gelebet, zeugte mit seiner andern gemahlin, Anna von St. Aubin, Johannem Budes, Ritter, Herrn du Tertrejouan, von la Roc-Seche, Cösquen und Plousragan, welcher an. 1596. Louisen, eine tochter Guidonis von Gourvinec, Herrns von Bessit, heurathete, und mit ihr folgende 5. söhne bekam: 1.) Christophorum, von dem hernach. 2.) Olivierium Budes, einen Maltheser-Ritter und Commandeur von Auson bey Chatelleraut. 3.) Melchiorem Budes, Herrn von Guen, der nach seiner gemahlin tode in das kloster gegangen. 4.) Franciscum Budes, einen Maltheser-Ritter und Commandeur von Mauleon in Poitou, der sich wider die Türcken und Algierische seeräuber unvergleichlich wohl gehalten. 5.) Jacob Budes, Herrn von la Plesse, der an. 1645. als Canonicus zu Cornouailles, mit tode abgegangen. Vorerwehnter Christophorus Budes, Ritter, Herr du Tertrejouan, von la Roc-Seche, la Touche-Carmené, du Plessis-Cottes, von Plousragan und Cösquen, der noch an. 1656. lebte, war Königlicher Rath bey dem Parlement von Rennes, und Siegel-Bewahrer bey der Cantzley von Bretagne. Er vermählte sich an. 1625. mit Renata, einer tochter Wilhelmi Bouilli, Herrn des Portes, und zeugte mit ihr unter andern folgende 5. kinder: 1.) Johannem Budes, Parlements-Rath in Bretagne, der an. 1655. ohne männliche erben abgegangen. 2.) Renaldum, und 3.) Franciscum, welche beyde Maltheser-Ritter gewesen 4. Margaretham, welche mit Vincentio le Borgne verehelicht gewesen, und an. 1651. gestorben. 5.) Louisen, welche mit Yvone von Guebriant, Herrn von Cosqueron, vermählt worden.

II. Wilhelmus Budes, Ritter, Herr du Hirel, Johannis I. sohn, und obgedachten Tristani älterer bruder, zeugte mit Clementia Madeue Johannem Budes II. Ritter, Herrn du Hirel, welcher sich Margiliam Brerin beylegte, und um das jahr 1449. starb. Sein sohn, Henricus Budes, Herr du Hirel, der an. 1471. nicht mehr am leben gewesen, hinterließ von Johanna Barach, Johannem Budes III. Ritter, Herrn du Hirel und Gareth, welcher vor an. 1500. mit tode abgegangen, nachdem ihm Catharina le Pennec folgende 2. söhne gebohren: 1.) Der jüngere, Franciscus Budes, Ritter, Herr von Vallidays, war Ludovici XII. Cammer-Juncker, und bey der Königin Maria Maitre d'Hôtel. 2.) Der ältere, Bertrandus Budes, Herr du Hirel, Gareth und Côtdic, starb an. 1535. und hinterließ von Francisca le Voyer 3. söhne, von denen der älteste, Christophorus Budes, Herr du Hirel, ohne erben verschieden, der jüngste, Johannes, Abt du Blanchecouronne gewesen, der mittelste aber, Jacobus Budes, Herr du Hirel, Ritter, General-Procurator bey dem Parlement von Bretagne, mit Beatrice von Romillé, die er an. 1561. geheurathet, und die ihm die Baronie Sacé, Montanet, Ergouges und du Plessis-Budes zugebracht, sein geschlecht fortgepflantzet hat. Denn er zeugte mit ihr, ausser einigen töchtern, sechs söhne, die waren: 1. Franciscus Budes, Herr du Hirel, welcher in der schlacht bey Craon und in dem treffen bey St. Brieue sich sehr wohl hielt, aber da er Quilbec wegnahm, sein leben ohnverehelichet einbüßte. 2.) Carolus Budes, Herr du Hirel, von dem hernach. 3.) Renatus Budes, Herr von Bouisé, der ohne erben gestorben.

4.)

4.) Chriſtophorus Budes, Herr du Pleßis-au-Noir, welcher mit Anna, Frau du Rufflay, zwey ſöhne gehabt: a) Carolum Budes, Herrn du Rufflay, welcher an. 1636. bey dem Parlement von Bretagne Rath wurde, und an. 1643. im ledigen ſtande ſtarb. b) Claudium Budes, Herrn du Pleßis-au-Noir und Rufflay, der noch an. 1656. als Prior von St. James zu Beauvoir lebte. 5.) Johannes Budes, Ritter, Herr von la Courbe und du Côtdic-au-Boyer, welcher, als Marſchall der Königlichen lager und armeen, geſtorben, und keine erben nachgelaſſen. 6.) Julianus Budes, Herr von Blanchelande, von dem unten.

A.) Carolus Budes, Herr du Hirel, Pleßis-Budes ꝛc. Baron von Sacé, Jacobi andrer ſohn, war Ritter des Königlichen ordens, brachte die Herrſchafft Guebriant an ſich, und ſtund bey Hofe in groſſem anſehen. Er vermählte ſich an. 1591. mit Anna, der einzigen tochter und erbin Johannis Budes, Herrns von Quatrevaux, und ſtarb an. 1619. nachdem er folgende 4. ſöhne gezeuget hatte: 1.) Jacobum, Baron von Sacé, der jung geſtorben. 2.) Yvonem, von dem hernach. 3.) Johannem Baptiſtam, Grafen von Guebriant, Marſchall von Franckreich. 4.) Franciſcum Budes, der an. 1615. verblichen. Jetzt-erwehnter Yvo Budes, Baron von Sacé, Herr du Hirel ꝛc. ſtarb an. 1631. da er ſein alter auf 29. jahr und etliche monate gebracht hatte, und hinterließ von Franciſca Boubier 4. kinder. Dieſelbe waren: 1.) Henricus Budes, Marquis von Sacé, Graf von Guebriant, welcher an. 1655. zu Rouen ohnverheurathet mit tode abgieng. 2.) Carolus Budes, Herr du Hirel, welcher gleichfalls unverehelichet ſein leben beſchloſſen. 3.) Anna Budes, diedey der Königin Fille d'honneur war, und um das jahr 1647. das zeitliche geſegnete. 4.) Renata Budes, Marquiſe von Sacé, Gräfin von Guebriant, ſo ſich an. 1655. zu Paris mit Sebaſtiano, Marquis von Roſmadec und Molac, vermählte, wobey ausgemacht ward, daß der andre ſohn, den ſie mit ihm zeugen würde, ſich einen Grafen von Guebriant ſchreiben, und den nahmen und das wapen von Budes annehmen ſollte.

B.) Julianus Budes, Ritter, Herr von Blanchelande und Launay-Couvran, obgedachten Caroli, Herrns du Hirel, jüngſter bruder, verehelichte ſich erſtlich mit Anna Arrel, Frau von Kaermarker, und hernach mit Franciſca von Roſmar. Die erſte gebahr ihm auſſer einer tochter, Petrum Budes, Herrn von la Courbe, welcher in ſeinem 16. jahre Hauptmann über eine compagnie infanterie, und nachmals bey des Marſchalls von la Meilleraye leichten reutern Lieutenant war, aber in dem 23. jahre ſeines alters bey der belagerung von St. Omer blieb. Mit der andern gemahlin hatte Julianus folgende drey ſöhne: 1.) Franciſcum Budes, Herrn von Blanchelande und Launay-Couvran, welcher Annam von Carnavalet geheurathet. 2.) Armandum Budes, welcher in Teutſchland bey einer belagerung ohnverehelichet das leben eingebüſſet. 3.) Johannem Baptiſtam Budes, Herrn von Blanchelande, welcher ſich an. 1695. Johannam Thereſiam von Kerouſy ehelich beylegte, die ihm folgende 4. ſöhne gebohren: 1.) Johannem Baptiſtam Budes, Herrn von Launay-Couvran, der Graf von Guebriant genannt, welcher ſich an. 1728. da er Capitain unter einem Königlichen regiment war, mit Armanda Franciſca, einer tochter Johannis Caroli Acton, Herrns von Marſais, verheurathet hat. 2.) Joſephum Mariam Budes, welcher der Graf von Budes genennet wurde, und ſich an. 1726. mit Angelica von Varennes verehelichte. 3.) Joſephum Mariam den jüngern, welcher zur ſee diente. 4.) Johannem Franciſcum Budes, der ſich in den geiſtlichen ſtand begeben. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. pag. 523-530.

Budfeld, Baddenfeld, Buddenfeld, Budenfeld, oder **Budinisfeld**, ein flecken im Braunſchweigiſchen, an denen Heßiſchen grentzen, nahe unter Lipsbergen an der Ahle, welche in die Weſer fällt. In einem Diplomate Kayſers Ludovici vom jahre 833. wird es ein Hertzogthum genennet, vielleicht zum gedächtnis Hertzogs Wittekinds, welcher hier etliche mal reſidirt hat. *Schatenius*, annal. Paderborn. ad an. 833. *Ab Eckart*, tom. I. rer. Franc. XXV. 34. tom. II. XXVIII. 3. Schneiders Saxonia p. 78. Der nahme ſoll herkommen von Buddone, einem pferd-diebe, welchen Wittekind zu tod ſteinigen laſſen, Ludgerus aber habe ſich deſſen leib zum begräbnis ausgebäten, und als er das grab machen laſſen, ſey der todte durch ſein gebät wieder lebendig worden. Daher zum andencken dieſes wunderwercks derſelbe ort Buddenfeld genennet worden. *Acta Ludgeri* apud *Leibniz.* tom. I. rer. Brunſuic. p. 97. *Poeta Saxo* ad an. 778. ib. p. 128.

Budimir, der zweyte König in Dalmatien, folgte Suetmiro, um die zeit des Kayſers Heraclii A. C. 640. Er bekehrte ſich ſamt einem groſſen theil ſeiner unterthanen zu dem Chriſtenthum. Cyrillus und Methodius waren nicht, wie einige irrig vorgeben, ſeine Lehrer, als welche bey 200. jahren nach ihm gelebet. Dieſer König theilete Dalmatien in 6. Gubernamenter, welche man Juvanien nennete. Er regierete 40. jahr; auch folgeten ihm Könige aus ſeinem geſchlecht bis in das XII. ſeculum. *Conſtantin. Porphyrog.* de Gub. Imp. *Presbyter Diocleas* hiſt. Dalmatiæ.

Budowa, (Wenceslaus Budowetz von) auf Mönchen-Grätz ꝛc. wurde in währender unruhe von denen Böhmiſchen Ständen zum Director, und von dem Pfaltzgrafen Friderico zum Präſidenten des Böhmiſchen Appellation-Gerichts ernennet, muſte aber an. 1621. da die Böhmen das feld verlohren, in dem 74. jahre ſeines alters den kopf hergeben. Er hat geſchrieben: Synopſin Hiſtoricam, Typicam & Myſticam; Circulum Horologii ſolarem & lunarem, Franckfurt 1618. Apologiam ejusdem; Gnomonem Apologeticum circuli Horologii adverſus Matth. Hoe. Hiſtoriam rerum à Poloniæ Rege in Moſcovia an. 1580. fortiter & feliciter geſtarum, ut & narrationem de bello Perſico 1581. in 4. *Hopp.* de ſcript. hiſt. Pol. §. 16.

Bücher, (Chriſtian Friedrich) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Schlieben in Sachſen, allwo ſein vatter, Conrad David Bücher, 28. jahr lang Præpoſitus und Superintendent geweſen, an. 1651. den 22. may gebohren. Er ſtudirte zu Wittenberg, da er an. 1672. Magiſter, und an. 1677. Adjunctus der philoſophiſchen Facultät wurde. Hierauf erhielt er an. 1681. die Profeſſion der Philoſophie, und das Bibliothecariat zu Dantzig; und an. 1685. das Diaconat an der St. Catharinen-kirche in der Altſtadt daſelbſt. Er ſtarb an. 1714. den 18. mertz. Seine ſchriften ſind: Logica Methodo diſciplinari tradita in 8. de Regno Dei per naturam contra Hobbeſium, 1686. de Sanctitate Morali, eod. Rathmannus redivivus, 1697. in 4. Myſterium iniquitatis in Fanaticiſmo Pietiſtico, Dantzig 1697. in 8. Rettung der unſchuld vom urtheil der läſterung, Wittenb. 1698. in 8. Plato Myſticus in Pietiſta redivivus, Dantzig 1699. in 4. Haupt-gründe des Fanaticiſmi, ib. eod. cad. Send-ſchreiben eines geweſenen Pietiſten, der ein Jude worden, mit anmerckungen, 1699. in 4. Treu-fleißige warnung für dem aufrühriſchen Quacker-geiſt eines unbeſchnittenen Rabbi, Dantzig 1700. in 4. Pietiſta κενόμαλος, ibid. 1701. in 4. Lutherus Antipietiſta, Wittenb. 1701. in 4. Dogma Fanaticum de notitia litterali & ſpirituali diſcuſſum contra Zieroldum, ib. 1702. in 4. Pietiſtiſche monate XII. ib. 1705. in 8. Ruhe derer Heiligen im ſteinern krippleln Chriſti, 1708. in 8. Zieroldus ἑαυτὸν τιμωρούμενος, Leipz. 1708. in 4. Syſtematis Anti-Fanatici fundamentum organicum, Wittenb. 1711. in 4. Diſſertationes, Leichen- und andre predigten. Büchersaal, P. XXXVIII. p. 133. ſeqq. *Prætor*, Athen. Gedancnſ. p. 140. ſeq. *Wagner.* Diſſ. de iis, qui de ſua ipſi vita expoſuerunt, p. 6. ſeqq.

Bücken, Buken, Büken, oder **Beukhen**, ein flecken nebſt einer Probſtey in der Grafſchafft Hoya im Hertzogthum Lüneburg. Die Probſtey iſt von Anſcario Ertz-Biſchoffen zu Hamburg an. 882. geſtiftet worden. Pfeffingers hiſtorie des Braunſchw. Lüneburg. Hauſes, IV. 3. tom. II. p. 91.

Bueil, (Harduinus de) Biſchoff zu Angers, ſtunde dieſer kirche 66. jahr vor, und wohnete verſchiedenen wichtigen verſammlungen bey. Als zum exempel Carolus VI. den 26. dec. an. 1407. in dem Parlement feyerlich verordnete, daß ſein älteſter ſohn, und künftighin auch die älteſten ſöhne ſeiner nachfolgern, von dem tag des todes ihrer vätter an, ſollten Könige geheiſſen, und für ſolche gehalten werden, wie jung ſie immer an jahren ſeyn möchten, ware de Bueil auch gegenwärtig; ſo fande er ſich auch in der an. 1408. zu Chartres gehaltenen zuſammenkunft, woſelbſt XIII. friedens-artickul zwiſchen denen Häuſern von Orleans und Burgund errichtet und beſchworen wurden. An. 1412. empfienge er Carolum VI. zu Angers, und an. 1417. hielt er allda die leich-rede Ludovici II. Königs von Neapolis und Sicilien und Hertzogen von Anjou, der ihne zu einem ſeiner Teſtaments-Executorn ernennet hatte. Er hat auch zu Angers eine ſchul geſtiftet, welche noch heutiges tages ſeinen nahmen trägt, und ſtarb den 19. jen. 1438. da er über 90. jahr alt ware. Man findet in dem IV. tom. des Theſauri Anecdot. einen Synodum von dieſem Biſchoff, mit einer langen vorrede und XIX. Canonibus, welche in dem von ihm erbaueten ſchloß Chalonnes unter dem 12. jun. an. 1423. datiret ſind. Es ward darinn inſonderheit, das von einem gewiſſen LA HIRE an. 1392. zu beſänftigung der wuthe, mit welcher König Carolus VI. von zeit zu zeit befallen ward, erfundene charten-ſpiel verbotten. *Mem. manuſcript.*

Bürger, (Joh. Henricus) gebohren zu Hanau an. 1640. den 6. jan. ſtudirte zu Straßburg und Bremen, wurde an. 1663. Conrector in der ſchule zu Hanau, und an. 1665. Rector des Pædagogii zu Mannheim. Als aber daſelbſt die peſt graſſirte, gieng er nach Heidelberg, und war daſelbſt von an. 1666. bis an. 1672. Conrector, worauf er ſein voriges amt zu Mannheim wieder annahm, bis er an. 1688. Pædagogiarcha zu Schleuchtern ward. An. 1691. wurde er nach Bremen zum Lehrer in denen beyden oberſten claſſen daſiger ſchule beruffen, und ſtarb an. 1711. den 10. ſept. Seine ſchriften ſind: Didactica nova promiſcue tradens viam quasvis linguas brevi addiſcendi; Grammatica Græca &c. Lebens-lauff.

Bürgermeiſter, (Joh. Steph.) aus einem adelichen geſchlechte gebohren, ward der Reichs-Ritterſchafft am Neckar und Schwartzwald Conſulent, hernach Syndicus zu Ulm, Kayſerlicher Rath, wie auch Fürſtlicher Eiſenachiſcher Witthums-Rath, ſtarb an. 1724. In Jure Publico hat er ſich ſonderlich gezeiget. Man hat folgende ſchriften von ihm: Status Equeſtris Cæſaris & Imperii, 1700. vermehrter 1709. in 4. Endlich iſt es in den Theſaurum Equeſtrem tom. I. eingerücket worden: Contra Schilteri Diatribam de S. R. I. Comitum prærogativa &

inter

inter ipsos, & Ordinem Equestrem Imperii immediatum controverso, an. 1703. Codex Diplomaticus Equestris, Ulm 1704. und starck vermehrt und verändert, ib. 1721. in 4. Grafen- und Ritter-saal, an. 1715. Franckf. 1721. in 4. Teutsches Corpus Juris Publici & Privati, oder Codex Diplomaticus derer Teutschen Staats- Lehn- Bürger- und Peinlichen Rechte und gewohnheiten, wie auch proceß-ordnungen an denen Kayserlichen Hof- Cammer- und Land-Gerichten ꝛc. 2. theile, Ulm 1717. in 4. Thesaurus Juris Equestris Publici & Privati, Ulm 1718. in 8. Bibliotheca Equestris tom. II. Ulm 1720. in 4. Manuale Equestre 1720. **Teutsche** *Acta Erudit.* 77. **Hel. Zeitungen** 1722. p. 301. seq. **Lünigs** vorrede zu dem Thes. Jur. derer Grafen und Herren des Römis. Reichs. **Mosers** bibl. Jur. Publ. I. 16. p. 73. seqq.

Bütelius, (Christophorus) zu Kyritz in der Marck an. 1571. gebohren. Er brachte 11. jahr auf 10. Academien mit höchstem fleiß und sonderbarem nutzen zu, wurde an. 1594. zu Wittenberg Magister, an. 1600. Professor am Gymnasio zu Thoren, nach einem jahre aber, nemlich an. 1601. wurde er zum Rectore des Fürstlichen Pædagogii zu Stettin, und nach 6. jähriger verwaltung an. 1607. zum Pastore bey der St. Nicolai-kirche daselbst beruffen. Als er auch dieses amt vier jahr löblich verwaltet, und an. 1609. Doctor Theologiæ zu Tübingen worden, erhielt er an. 1611. die vocation zu der Superintendur nach Lübeck, sturbe aber, ehe er solche antrat, zu Stettin den 25. dec. in eben demselben jahre, im 41. jahre seines alters, Enchiridion Philosophicum 1609. hinterlassend. Er hat auch zu Thoren wider des Hieronymi Cardani satz, quod homo non sit animal, disputiret. *Micral.* Pommert. IV. p. 9. 11. 35. *Witte*, biogr. *Hendreich. Pratoriut*, Athen. Gedan. pag. 204. **Kramer** in der grossen Pommerischen kirchen-chron. IV. p. 17. **Starckens** Lübeckische kirchen-historie, I. p. 571. **Zerneckens** Thornische chron. p. 225. **Küsters** collect. opusc. hist. March. illustr. IV. 3. p. 34. seq.

Büthner, (Fridericus) ein berühmter Mathematicus, gebohren an. 1622. den 11. jul. zu Oputsch in Böhmen, allwo sein vatter, Adam Büthner, ein Prediger, damals im exilio lebte, studirte zu Dantzig, Breßlau, Thoren, Königsberg, Wittenberg, und Franckfurt an der Oder, wurde hierauf Rector an der Johannis-schule in Dantzig, wie auch Professor Mathematum an dem Gymnasio daselbst, und starb an. 1701. den 13. febr. Seine schriften sind, ausser vielen Disputationen, die er zu Königsberg, Wittenberg, Franckfurt und Dantzig gehalten, Sciagraphia Arithmeticæ Logisticæ; Trigonometria & Algebra propitia; Logistica sexagenaria; Tab. Mnemonicæ, Geometricæ &c. *Prator.* Athen. Gedan.

Buffier, (Claudius) ein Jesuit, war von Französischen eltern in Polen gebohren, und nachdem sich dieselben in der Normandie nieder gelassen, in Franckreich naturalisiret, da er denn auch in seinem 19. jahre sich in die Gesellschafft der Jesuiten begab, und endlich zu Rouen den 17. may an. 1737. im 77. jahre seines alters, mit tode abgieng. Er besaß einen aufgeweckten verstand, und eine gute einsicht in allerley wissenschafften, davon er sowol in seinem mündlichen vortrag, als auch vornemlich in seinen schriften sattsame proben gegeben. Unter diesen sind vor andern zu mercken: Cours des Sciences sur des principes nouveaux & simples pour former le langage, l'esprit & le cœur; Histoire abrégée des Maisons souveraines; Elémens d'Histoire & de Géographie; Tr. de la Sphère; Géographie universelle; La vie du Comte de Sales, & la vie de l'Hermite de Compiegne; Vérités consolantes du Christianisme; u. a. m. Uber dieses hat er auch an den Mémoires de Trevoux fleißig gearbeitet, und ist einer von den ältesten gewesen, die dazu etwas beygetragen. **Hel. Zeitungen.**

Buggenhout, sonst auch Bucholt und Buckenholt genannt, ist eine in Brabant in der Baillage Grumbergen, 2. meilen von Dendermonde, gelegene Herrschafft, welche an. 1658. den 12. jul. Alexandro Hippolyto Balthasari von Bournonville, Grafen von Hennin, zu ehren, von dem Könige in Spanien, Philippo IV. in ein Fürstenthum erhoben, und ihr der nahme Bournonville beygeleget worden. *Butkens* troph. de Brab. suppl. tom. I. p. 290.

Bugnot, (Ludovicus Gabriel) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, ware zu St. Dizier in Champagne aus einem edlen geschlecht entsprossen, und trat in die gedachte Gesellschafft an. 1636. den 28. mertz. Nachdeme er die Rhetoric zu Tiron und St. Germer lange zeit mit gutem beyfall gelehret, ward er an dem letztern ort Prior, und starb endlich in der Abtey U. L. Frauen zu Bernai den 21. sept. 1673. Er war ein guter Poet, und soll die Griechische sprache so fertig als die Lateinische gesprochen haben. Seine schriften sind: Sacra Elogia Sanctorum ordinis S. Benedicti in Lateinischen versen; ein ander Lateinisches gedicht, de Vita & Regulis S. Benedicti. Sonsten hatte er auch an. 1669. den zweyten theil von Barclai Argenide ans licht gestellet, ohne solchen mit auslegungen zu begleiten, wie der ausgeber des ersten theils gethan hatte, sondern vergnügte sich, mit einrückung vieler von seinen eignen versen das werck Barclaji angenehmer zu machen. Er hat diesem zweyten theil auch zu ende zwey Eclogas von seiner hand angehenget. *D. le Cerf*, bibl. des aut. de la Congrégat. de S. Maur.

Bujah, ist der nahme eines berühmten manns bey den Arabern, dessen nachkömmlinge die **Buiden** genennet werden. Man nennet sie auch die Dilemitische Sultanen, weilen jener aus der provintz Dilem, so an dem mittäglichen ufer des Caspischen meers liegt, gebürtig. Er war ein sohn des Kaba-Khosru, und glaubte seinen ursprung von einem alten König in Persien aus der Dynastie der Sassenden oder Khosroes herzuziehen. Er war anfänglich sehr arm, also daß er sich auf einem dorf mit fischen ernehrete. Als aber einsmals ein wahrsager zu ihm kam, welcher ihm vorher sagte, daß die drey söhne, die er hatte, Ali, Hassan und Ahmed grosse Fürsten werden solten; begaben sich diese voll guter hoffnung an den Hof des Macan, Königs von Ghilan, und nahmen dienste. Nachgehends aber begaben sie sich in den dienst des Asfar, welcher den Macan überwunden, und seines Reichs beraubet hatte. Unter dessen nachfolger, dem Mardavige, welcher in dem jahr der Hegira 315. und Christi 927. zu herrschen anfienge, stunden sie auch in ansehen, und wurden zu wichtigen verrichtungen gebrauchet, also daß mit deren hülff Mardaviges gantz Persien eroberte. Als endlich dieser von seinen eigenen sclaven getödtet worden, bemeisterte sich **Ali**, so hernach **Amadeddulat** ist genennet worden, des Reichs im jahr der Hegira 321. und Christi 932. Dieses ist der anfang der Dynastie der **Buiden**, welche unter siebenzehen Königen sehr mächtig worden. Sie waren auch meister über das Califat, also daß dem Calif nichts als das äusserliche ansehen, samt dem gewalt in geistlichen sachen bliebe. Diese Dynastie hörete gäntzlich auf im jahr der Hegira 448. und Christi 1056. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Bürckli, (Heinrich) Freyherr von Hochburg, des H. Röm. Reichs und des Hochfürstl. Brandenburg-Culmbachischen ordens Ritter, Kayserl. würcklicher General-Feld-Marschall, Oberster und commandirender General in den Wald-städten und dependentien; wie auch des Grossen Raths Lobl. stadt Zürich; war in dieser stadt gebohren den 23. febr. 1647. Sein vatter ware Heinrich Bürckli Major in Französischen diensten. Er kame schon im 15. jahr seines alters als Cadet unter die garde Königs Ludovici XIV. in Franckreich, und hatte drey feldzüg in Flandern mit diesem regiment gemacht, bekam aber im winter-quartier einige streitigkeiten mit jungen Französischen Edelleuthen, deren folge zu vermeiden, er sich naher haus begeben hat. Nach diesem hat er zu dienst Carl Ludwig, Churfürsten in der Pfaltz, eine Schweitzerische compagnie aufgerichtet, und selbige ihme zugeführet. Denen zwey folgenden Churfürsten diente er ferner als Oberst-Wachtmeister; da aber die Chur-Pfaltz um das jahr 1689. durch die Franzosen verwüstet ward, gelangte er durch sonderbare liebe und auf hohes vorwort Ihro Königl. Hoheit des Herrn Hertzogs von Lothringen, auch als Oberst-Wachtmeister unter des General-Feld-Marschall Serenische Kayserliche regiment zu fuß mit seiner Schweitzercompagnie, in welcher qualität er in Ungarn gedienet, bis um das jahr 1691. Da wurde er Oberster über das zu diensten des Kayserß Leopoldi durch dessen Bottschaffter, Grafen von Lobron, begehrte und erhaltene Eydgnößische schirm-regiment. An. 1695. wurde er General-Wachtmeister; an. 1704. General-Feld-Marschall-Lieutenant; an. 1711. General-Feld-Zeugmeister unter der regierung Kayser Josephi. An. 1723. wurde er von Kayser Carolo VI. zum General-Feld-Marschall ernannt, also daß er unter drey Kayßern gedienet, wurden ihme auch von allen dreyen ihre bildnissen reich mit diamanten besetzet wegen seiner treu-geleisteten diensten verehret. An. 1699. wurde er in den Freyherren-stand von Kayser Leopoldo für sich und seine descendenten erhoben, und ihm der titul: Freyherr von Hochburg gegeben. Er war auch Commendant zu Freyburg im Brißgau, desgleichen zu Costantz und in den Wald-städten und Schwartzwald, in welchem posten er sich vielen ruhm erworben. Wann er den Culmbachischen Ritter-orden überkomen, ist eigentlich nicht bekannt. Sonderlich aber ist auch von ihm zu melden, daß er in der belagerung Heidelberg zweymal ist von den Franzosen bleßirt worden, auch in dem Kriegs-Rath sich der übergab bemeldter stadt an den feind widersetzet habe, mit dem vorschlag, dem vorgeschützten mangel der kugeln abzuhelffen, man solle die bleyernen canals der wasser-leitung angreiffen, er wolle die verantwortung über sich nehmen. Da er nun bey solchem vorschlag beyfall bekommen, haben sie den feind darmit glücklich abtreiben können, und damals den ort behalten, wodurch er sich bey dem Churfürsten grosse gunst erworben. Bey der belagerung Landau an. 1702. hat er sich grossen ruhm gemacht. Uberdiß saße er bey dem hohen Kriegs-Recht, welches an. 1704. unter dem vorsitz des General Thüngen, über den Graf Arco ist gehalten worden, und denselben zum tod verurtheilet, darum, daß er an. 1703. Brisach den Franzosen mit accord übergeben. An. 1730. den 28. octobr. in dem 84. jahr seines alters starb er zu Trüllicon in dem Canton Zürich, woselbst er sich etliche jahr vorher in die ruhe begeben. Er hatte sich vermählet mit Anna Maria Escherin von Berg, bey welcher er drey söhn und drey töchtern gezeuget. Die söhne waren 1.) Heinrich, gebohren an. 1675. ist als Major in Holländischen diensten unter dem Schweitzer-regiment Dona an. 1706. in der schlacht bey Malplaquet geblieben. Worüber auch Printz Eugenius eigenhändig dem vatter zugeschrieben. Der zweyte sohn hieß Caspar, und ist an. 1678. gebohren; ware destelliter Rittmeister unter dem Pfaltz-Neuburgischen curaßier-regiment. Er hat seinen vatter überlebet, und wurde ihme nach dessen absterben der Culm-

bachiſche Ritter-orden conferiret. Er lebte aber nur noch ein halb jahr nach deſſelben tod. Der dritte ſohn hieſſe Jacob, gebohren an. 1683. und ware Lieutenant in dem Holländiſchen Schweitzer-regiment von Meteral; iſt aber an. 1708. vor Lille in Flandern umkommen. *Manuſcripta.*

† **Bulach** / liegt zwiſchen Calw, Wildberg, Altenſtaig, Wildbad und Liebenzell, nicht am fluß Nagold, indem dieſer wohl eine ſtund davon entfernet iſt. Es wird in Alt- und Neu-Bulach getheilet. Vorzeiten ſolle es den Marggrafen von Hochberg zugehöret haben, und von denſelben an Würtemberg gekommen ſeyn. Andre aber ſagen, es ſeye nebſt Wildberg an. 1440. von Hertzog Otto, Pfaltzgrafen am Rhein, dem Würtembergiſchen Haus überlaſſen worden. *Cruſii* annal. Suev. Part. II. lib. X. c. 4.

Bulæus / (Chriſtoph) ein Doctor Theologiæ, war zu Kötſchen-Broda, oder Ketſchberg, unweit Dreßden, an der Elbe an. 1602. den 4. nov. gebohren. Er ſtudirte in Leipzig und Wittenberg, ward anfangs Profeſſor Poëſeos in Leipzig, hernach Prediger in Mutzſchen, alsdenn Superintendent und Aſſeſſor des Stifts-Conſiſtorii in Wurtzen, an welchen beyden orten er wegen des 30. jährigen krieges viel ausgeſtanden. An. 1657. ward er nach Dreßden zum Ober-Conſiſtorial-Rath, Paſtor und Superintendenten beruffen, woſelbſt er an. 1677. den 8. ſept. ſtarb, nachdem er Menſes Atticos; Cunas Chriſti; Luſus Afranos; Schediaſmata in Valerium Flaccum; Cenſuram Hiſtoriæ, quam M. Joan. Hofferus de ſua ad Religionem Papiſticam deſectione perſcripſit; Dapium Poëticarum miſſum ſacr. &c. geſchrieben. **Schlegels** leben derer Dreßdeniſchen Superintendenten.

Bulgarini, (Beliſario) von Siena, lebte an. 1601. war ein gelehrter mann, der die ſprachen und ſchöne wiſſenſchafften wohl verſtunde. Er ſchrieb ſieben oder acht tractate, in welchen er zeigen wollte, daß Dante die regeln der Dramatiſchen poeſie nicht verſtanden habe. Er ſchrieb auch ziemlich gute verſe. *Jan. Nic. Erythræus*, pinac. II. imag. illuſtr. cap. 21.

Bulgarus / (Nicolaus) ein gelehrter Grieche des XVII. ſæculi, war zu Corfu, der ſtadt einer inſul gleiches nahmens, aus einem guten geſchlecht gebohren. Zu Padua hat er mit vielem ruhm eine geraume zeit der Philoſophie und Medicin obgelegen, auch dabey ſich keine gemeine wiſſenſchafft in der Theologie erworben. Gleichwie aber die Artzney-kunſt ſein vornehmſtes ſtudium war, alſo übte er dieſelbe, nachdem er in ſein vatterland zurück gekommen, mit vielem nutzen. Unterdeſſen hat er ſich doch mehr durch theologiſche, als phyſicaliſche ſchrifften bekannt gemacht. Der gelehrte Sponius itinerar. tom. I. p. 125. der ihn auf ſeinen reiſen nach Orient geſprochen, rühmt ihn als einen gelehrten mann. Er iſt ohngefehr an. 1684. geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Κατήχησις ἱερὰ, ἅτις τῆς θείας ἱερᾶς λειτουργίας ἐξήγησις καὶ ἐξέτασις τῶν χειροτονημένων. Venedig 1581. in 4. Tractatus de neceſſariis ad ſalutem; Officia ſacra S. Spiridionis; Epigrammata &c. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 317.

Bulkeley / ein uraltes Engelländiſches geſchlecht, welches von Roberto Bulkeley, der in dem XII. ſæculo, unter des Königs Johannis regierung, das in der Grafſchafft Cheſter gelegene guth Bulkeley beſeſſen, in gerader linie herſtammet. Wilhelmus Bulkeley von Cheadle in der Grafſchafft Cheſter, wurde von Henrico VI. der an. 1472. eines gewaltſamen todes geſtorben, zum Gouverneur von Beaumarés in der inſul Angleſea verordnet. Deſſelben enckel, Richardus Bulkeley von Beaumarés, zeugte mit Catharina, einer tochter Wilhelmi Griffith von Penrham, folgende 2. ſöhne: 1.) Der jüngſte, Lancelet, war Doctor Theologiæ und Ertz-Biſchoff zu Dublin. 2.) Der älteſte, Richardus, war zu der Königin Eliſabeth zeiten ein groſſer kriegs-held, und hinterließ Richardum, welcher ſich mit Maria, einer tochter Wilhelmi, Lords Borough und Gainsborough, verehlichte. Dieſe gebahr ihm Thomam, welcher an. 1644. den 10. nov. von Carolo I. zum Vicomte Bulkeley von Caſhel, in der Irrländiſchen Grafſchafft Tipperary, gemacht wurde, und von Blanca, einer tochter Roberti Poytner von Coytner, ſeinen nachfolger, Robertum, hinterließ. Dieſer zeugte mit Sara, einer tochter Danielis Harvey von Comb, Richardum, den dritten Lord, welchem ſeine gemahlin Maria, eine tochter Philippi Egerton von Culton, Richardum, den vierten Lord, gebahr. Dieſer ſtarb an. 1724. den 4. jun. nachdem ihm Brigitta, eine tochter Jacobi Bertie, Grafens von Abingdon, unter andern Richardum Bulkeley, fünften Vicomte Bulkeley von Caſhel, gebohren. *The Irish comp.* p. 181.

Bullinger / (Heinrich) der vatter des berühmten manns gleiches nahmens, war aus einem geſchlecht, welches bey 200. jahren zu Bremgarten ſeßhafft geweſen. Er ward an. 1506. Dechant und Pfarrer zu Bremgarten, ein gelehrter mann, welcher ſich dem ablaß-krämer, Bernhard Samſon an. 1519. ernſtlich widerſetzet, auch zuwegen gebracht, daß derſelbe faſt ohne verrichtung abziehen muſte. Er ſelbſt aber fienge an. 1529. an öffentlich die reine Evangeliſche wahrheit zu predigen, ward aber durch den Schultheiß dieſer ſtadt, nahmens Honecker, abgeſetzt und vertrieben. Er begabe ſich hierauf nach Zürich, und ließ ſich daſelbſt mit Anna Widerkeerin copuliren. Doch gienge die Reformation zu Bremgarten nichts deſtoweniger von ſtatten, indem Gervaſius Schuler daſelbſt Pfarrer wurde. Bullinger lebte hierauf wieder eine zeitlang daſelbſt, begab ſich aber an. 1531. nochmalen nach Zürich zu ſeinem ſohn, allwo er auch den 5. apr. 1533. in dem 64. jahr ſeines alters verſtorben. *Miſcellanea Tigurina*, zweyte ausgab p. 3. & 22.

Bullion / eine anſehnliche familie in Franckreich. Claudius von Bullion, gebürtig aus der ſtadt Maſcon, bekleidete die ſtelle eines Königlichen Raths und Secretarii. Deſſelben ſohn, Johannes von Bullion, Herr von Argny, war Maître des requêtes, und hinterließ von Charlotte de Lamoignon Claudium von Bullion, Herrn von Bonnelles, Marquis von Galardon. Dieſer ſtarb an. 1640. nachdem er mit Angelica, einer tochter des Königl. Secretarii, Guichardi Faure, eine tochter und vier ſöhne gezeuget. Die tochter, Maria, war eine gemahlin Pomponni von Bellievre, Herrns von Grignon, erſten Präſidentens bey dem Parlemente zu Paris, und ſtarb an. 1649. Von den ſöhnen war der dritte, Petrus, Abt von St. Faron zu Meaux; und geſegnete an. 1659. das zeitliche; die übrigen drey aber, Noel, Franciſcus und Claudius, ſetzten ihren ſtamm fort:

I. Noel von Bullion, Ritter, Herr von Bonnelles, Marquis von Galardon, Claudii erſter ſohn, war Conſeiller d'honneur bey dem Parlemente zu Paris, und Greffier der Königlichen orden, welche letztere bedienung er an. 1653. erlangte, und an. 1670. den 3. aug. mit tode abgieng. Er hatte ſich an. 1639. mit Charlotte, einer tochter Ludovici von Prie, Marquis von Toucy, verehlichet, und mit ihr folgende drey ſöhne gezeuget: 1.) Armandum Claudium von Bullion, Herrn von Eſclimont, Marquis von Galardon, erſten Stallmeiſter von des Königs groſſen ſtall, der an. 1671. in dem 27. jahre ſeines alters und im ledigen ſtande verſtorben. 2.) Alphonſium Noel von Bullion, Marquis von Fervaques, Captain-Lieutenant bey der Königin leichten reuterey, Gouverneur von Maine, Perche und der Grafſchafft Laval, welcher an. 1698. in ſeinem 53. jahre ohnverehlichet mit tode abgegangen. 3.) Carolum Dionyſium von Bullion, Marquis von Galardon, Herrn von Bonnelles, Eſclimont ꝛc. Prevôt zu Paris, Gouverneur von Maine, Perche und der Grafſchafft Laval, welcher an. 1721. geſtorben, nachdem er mit Maria Anna, einer tochter Johannis Rouillé, Grafens von Meslay, die er ſich an. 1677. beygeleget, neun kinder gezeuget. Dieſelbe waren 1.) Johannes Claudius von Bullion, Marquis von Bonnelles, welcher Oberſter bey dem cavalerie-regiment von Roußillon, wie auch Brigadier der Königlichen armeen geweſen, und an. 1706. bey dem entſatze von Turin ſein leben eingebüſſet. 2.) Anna Jacobus von Bullion, Marquis von Fervaques, Königlicher Lieutenant in dem Gouvernement von Orleans, Maréchal de camp, Gouverneur und General-Lieutenant in dem lande du Maine, welcher an. 1679. gebohren, an. 1724. den 3. jun. den orden des H. Geiſtes empfangen, und mit Maria Magdalena Hortenſia, einer tochter Ludovici Chriſtophori Gigault, Marquis von Bellefonds, die er an. 1708. geheurathet, drey töchter, Mariam Annam Stephanum, Jacobinam Hortenſiam und Auguſtam Leoninam Olympiam Nicoldam von Bullion, gezeuget hat. 3.) Carolus Johannes Baptiſta von Bullion, Herr von Marly, welcher an. 1699. mit tode abgegangen. 4.) Auguſtus Leo von Bullion de Bonnelles, ein Maltheſer-Ritter, der an. 1725. Oberſter bey den dragonern, und General-Lieutenant in dem Gouvernement von Guienne geweſen. 5.) Hieronymus Gabriel von Bullion d'Eſclimont, ein Maltheſer-Ritter, welcher nachgehends Graf von Eſclimont, an. 1718. Oberſter bey dem infanterie-regiment von Provence, und an. 1723. Prévôt zu Paris worden. 6.) Anna Maria Margaretha von Bullion, eine gemahlin Johannis Caroli von Cruſſol, Hertzogs von Uzés. 7.) Eliſabeth Anna Antoinette von Bullion, die an. 1707. mit Friderico Wilhelmo de la Tremouille, Fürſten von Talmont, vermählet worden. 8.) Anna Thereſia, und 9.) Maria Thereſia, welche ſich beyderſeits in das kloſter St. Mariä zu Chaillot begeben.

II. Franciſcum von Bullion, Marquis von Montlouet, Baron von Maule, erſter Stallmeiſter von des Königs groſſen ſtalle, Claudii anderer ſohn, brachte ſich an. 1671. durch einen ungefehren zufall ſelbſt ums leben, nachdem er mit ſeiner gemahlin, Louiſe Henriette Rouaut, Frau von Thiembrune, folgende 12. kinder gezeuget: 1.) Ludovicum von Bullion, Grafen von Thiembrune, der an. 1688. geſtorben. 2.) Leonem von Bullion, Grafen von Thiembrune, der ſeinem jetzt-gedachten bruder an. 1690. im tode nachgefolget. 3.) Remigium von Bullion, Marquis von Montlouet, der an. 1697. Franciſcam Baillo geheurathet, und mit ihr etliche kinder gezeuget. 4.) Henricum Carolum von Bullion, Marquis von St. Amant, welcher ſich an. 1694. mit Eulalia von Vauvré verehlichet, und ſeinen ſtamm fortgepflantzet hat. 5.) Claudium von Bullion, Herrn von Breurés, ſo insgemein der Graf von Montlouet genennet worden, und von Franciſca le Bel einige kinder nachgelaſſen. 6.) Henricum, und 7.) Franciſcum Philippum, welche beyderſeits erben hinterlaſſen. 8.) Claudiam, die im ledigen ſtande verſchieden. 9.) Margarethan Angelicam, welche an. 1674. mit Joſepho Emanuele Joachimo Rouaut, Marquis von St. Valery, vermählet worden. 10.) Mariam Angelicam, Aebtzin von St. Carentin. 11.) Louiſen Henrietten, die ſich in das kloſter zu Chaillot begeben. 12.) Henriettten Franciſcam von Bullion, Mademoiſelle von Montlouet.

III. Claudius von Bullion, Marquis von Attilly, Herr von Longcheſne und Panſou, des vorhererwehnten Claudii vierter ſohn,

sohn, starb an. 1678. nachdem ihm Perrette Meusnier folgende vier kinder gebohren: 1.) Claudium Ludovicum von Bullion, Marquis von Attilly, von dem hernach. 2.) Franciscum von Bullion, Marquis von Longchesne, welcher mit Catharina Henriette, einer tochter Henrici von St. Nectaire II. Hertzogs von la Ferté, zwey söhne gehabt, davon der erste an. 1711. zu Paris in der nacht bey einer rencontre, der andere aber auf dem meer sein leben eingebüsset. 3.) Josephum von Bullion, Herr von Villiers, Launay und du Petit-Mont, insgemein der Marquis von Mezelan genannt. 4.) Angelicam von Bullion, die an. 1682. mit Christophoro de la Tour St. Vidal verheurathet worden, und an. 1716. mit tode abgegangen. Obgedachter Claudius Ludovicus von Bullion, Marquis von Attilly, Herr von Launay, Jgé ꝛc. starb an. 1693. nachdem ihm Maria Catharina, eine tochter Jacobi von Beauvau, Marquis du Rivau, die er sich an. 1680. beygeleget, folgende drey kinder gebohren: 1.) Claudium Ludovicum von Bullion, Marquis von Attilly. 2.) Catharinam Mariam Annam, die an. 1704. mit Petro Rourelin, Herrn von Montcourt, vermählet worden, und ohnbeerbt gestorben. 3.) Eleonoram Magdalenam von Bullion, die an. 1711. an N. le Sesne de Menille verheurathet worden. *Anselme*, hist. généal. tom. IX. p. 272. 303. 333. 341.

Bullioud, (Symphorianus) gebürtig von Lyon, thate sich in dem XVI. sæculo sehr hervor. Nachdeme er eine zeitlang Canonicus bey St. Just zu Lyon und Parlements-Rath zu Paris gewesen, gelangte er zu dem Bißthum von Glandeves; als er noch in dieser würde stunde, sandte ihn Ludovicus XII. an. 1509. naher Mayland als Gubernator davon. In eben diesem jahr muste er auch als Französischer Bottschaffter nach Rom gehen, allwo er bis 1512. verbliebe. Es scheinet er seye an. 1512. noch in dem zweyten Concilio zu Pisa gewesen, als es gen Lyon verlegt ward: In eben diesem jahr verwarf er dieses Concilium auf eine feyerliche weise, als er nebst denen Bischöffen von Lizieux, Chalons-sur-Saone, Amiens und Angouleme sich zu Rom in dem Lateranischen Concilio befande. Diese samtliche Bischöffe verwarffen das Concilium von Pisa und unterschrieben das Lateranische im nahmen der Gallicanischen kirche. Um gleiche zeit ward er einer der zwölf Almoseniern der Königlichen capelle. Franciscus I. gab ihme an. 1516. die stelle eines Groß-Meisters seines Oratorii, das Bißthum Bazas, und machte ihn zu seinem Staats-Rath. An. 1528. vertauschete Bullioud dieses Bißthum gegen dem Bißthum von Soissons mit Fucaldo von Bonneval; er starb zu Soissons den 5. jen. 1533. nachdeme er das dasige Bißthum 5. jahr und 4. monat besessen hatte. Man hat von ihme Statuta Synodalia, so zu Paris an. 1532. gedruckt worden. *Supplément de Paris.*

Bullioud, (Petrus) Procureur-Général bey dem Parlement von Dombes, ware ein verwandter des obigen und ein sehr gelehrter mann, indeme wenige seiner zeit die Hebräische, Syrische, Griechische und Lateinische sprache besser verstanden haben als er. Genebrardus, welcher sein lehrmeister gewesen, hielte sehr viel von ihme. Es solle Petrus Bullioud zu Lyon an. 1589. eine mahlzeit gehalten haben, bey deren gegenwärtig gewesen Genebrardus nachmaliger Ertz-Bischoff von Aix, der Cardinal Cajetanus, P. Bellarminus nachmaliger Cardinal, und P. Panigarollus ein berühmter Franciscaner und nachmaliger Bischoff von Ast, samt etlichen Gelehrten von Lyon. Man hiesse dieses die mahlzeit der sieben Weisen. Er starb an. 1593. zu Paris, dahin er als erster Bürgermeister der stadt Lyon an Henricum IV. geschickt ware, und fande sein begräbnis in dem grab des Cantzlers Bellievre, dessen naher anverwandter er gewesen. Seine schriften sind folgende: La fleur des explications anciennes & nouvelles, sur les 4. Evangelistes, in 4. à Lyon 1598. Discours prononcé le jour de S. Thomas, à la création des Echevins de Lyon; Commentarius in Acta Apostolor. & omnes D. Pauli Epistolas; Version Françoise des cent bénédictions Hébraïques du Talmud; Notæ ad Commonitorium Vincentii de Lerins. Es ist aber nur das erste stück durch den druck gemein worden. *Colonia*, hist. lit. de Lyon. *Le Long*, bibl. sacr.

Bullmann, (Hans) ein Nürnbergischer künstler, war anfangs nur ein schlosser, erwarb sich aber durch seinen fleiß eine besondere geschicklichkeit. Er brachte die Theoriam Planetarum, nach dem damal allein angenommenen Systemate Ptolemæi, vermög eines uhrwercks, und eines gewichts von 80. pfunden, nach einigen von ihm hiezu verfertigten tafeln, in die bewegung. Ferner stellete er unter gestalt von manns- und weibspersonen uhrwerck, welche machten, daß solche bilder hin und her giengen, und auf der paucken oder auch auf der laute schlugen; welches zwar heut zu tag etwas gemeines ist; damals aber neu und seltsam war. Ferdinandus, damaliger Römischer König ließ ihn in einer seuchen zu sich nach Wien bringen, um sich dessen arbeit zu bedienen. Nach seiner rückkehr starb er an. 1535. zu Nürnberg. **Doppelmayr** nachricht von Nürnberg. Mathematicis und künstlern.

Bullæus, (Ant.) ein JCtus, und Rath des Bischoffs zu Minden, lebte gegen die mitte des XVII. sæculi, und schrieb etliche Responsa Juris circa Sabbathum & circa sævitiam mariti in uxorem, Rinteln 1625. in 8. Adnotationes & Remissiones in Caroli V. Constitutiones Criminales, Marpurg 1631. in 4. De eadem Consilia & Responsa Juris, Rinteln 1628. in 4. Operas horarum subcisivarum, Bremen 1621. und 1619. in 4. Pentas Consiliorum seu Responsorum Juris, Tübingen 1629. in 4. de Quæstione, quibus competat Jus Nobilitatis, Franckf. 1617. in 8. de Jure Publico, Bremen 1638. in 4. Responsum Juris in casu Castritiano, Gripswalde 1618. de Usurario Contractu, Rinteln 1625. in 8. Disput. & Orat. Juridico-Politicas, Jena und Giessen 1618. in 8. *Hendreich.*

Bulstrode, (Richard) ein Engelländer, lebte lange zu Brüssel als ein Minister Caroli II. und Jacobi II. gieng auch mit dem letzten nach Franckreich, und starb im hohen alter. Seine schriften hat sein sohn Whitlok Bulstrode unter dem titul: Miscellaneus Essais neben des vatters leben zu London 1717. in 8. heraus gegeben. Sein anderer sohn Richard hat ebenfalls seines vatters Memoirs and Reflexions upon the Gouvernement of K. Charles I. and the II. London 1721. in 8. zum druck befördert. *Acta Erudit.* 1722. mens. jun.

Bulteau, (Carolus) war zu Rouen an. 1627. aus einer guten familie gebohren, legte sich sonderlich auf die Französische historie, und wurde an. 1661. an statt seines bruders Königlicher geheimer Secretarius. Er hatte eine vortrefliche bibliotheck, davon der catalogus an. 1711. gedruckt worden, und starb an. 1710. den 20. may im 83. jahre seines alters. Er hat, wiewol ohne nahmen, de la Préséance des Rois de France sur les Rois d'Espagne geschrieben, auch Ruinarto vieles zu seiner edition des Gregorii Turonensis communicirt. *Præf. bibl. Bulteliana.*

Bulteau, (Ludwig) ein gelehrter Franzose des XVII. sæculi, war an. 1625. zu Rouen gebohren. Er ward Königlicher Secretarius, gab aber solche stelle an. 1661. auf, damit er desto ruhiger leben möchte. Er begab sich in die Abtey Jumiges in Normandie, und von dannen in St. Germain des Prés zu Paris. Seine schriften, welche er in sehr schönem Französischem stilo ausarbeitete, fieng er mit übersetzungen an, darunter waren J. L. Vivis introductio ad Sapientiam, und ein ander buch, Cura pastoralis betitult, welche beyde an. 1670. heraus kamen. Nach diesem gab er heraus: Défense des sentimens de Lactance sur l'Usure; Le faux Dépôt, ou réfutation de quelques erreurs populaires sur l'Usure; Essai de l'Histoire Monastique; Abrégé de l'Histoire de l'Ordre de S. Benoit; Défense des Droits de l'Abbaie de S. Germain des Prés, aus dem Lateinischen des Dr. Laurent. Quatermaires übersetzt; Dialogues de St. Grégoire mit noten. Er hatte auch die historie des X. sæculi de l'Ordre Monastique weitläuftig auszuarbeiten vor die hand genommen; starb aber darüber den 6. april 1693. *Du Pin*, bibl. des auteurs ecclésiast. du XVII. siècle.

Bulyovszki de Dulicz, (Michael) ein Edelmann, welcher von dem in der Ober-Ungarischen Grafschafft Turocz, oder Owar liegenden lehn also genennet ward, hat zu Wittenberg, Tübingen und Straßburg studirt, so, daß er ein frommer Theologus, vortreflicher Jurist, subtiler Philosophus, sinnreicher Mathematicus, guter Poet und treflicher Instrumental-Musicus ward. Er bekam anfänglich zu Oehringen, im Hohenloischen, hierauf am Gymnasio zu Stuttgard, und letztens am Durlachischen Gymnasio das amt eines Rectoris, ließ an. 1680. eine kurze vorstellung von verbesserung des orgelwercks, Lateinisch und Teutsch zu Straßburg drucken, und dedicirte selbige dem Magistrat daselbst. An. 1693. hat er zu Oehringen Hodegum Gymnasii Hohenloici Calendariographum in 8. und an. 1705. zu Durlach Speculum Librorum Politicorum Justi Lipsii in 12. heraus geben lassen. Daß er nachhero auch Marggräflich-Baaden-Durlachischer Kirchen-Rath gewesen, bezeuget ein unter dem 8. may 1709. an Dr. Fechten in Rostock von ihm abgelassener Lateinischer brief, und in solchem nennet er sich einen Professorem Philosophiæ und Pro-Rectorem. *Mattheson*, Crit. Mus. tom. II. p. 246. *Cauttingeri* specul. Hung. lit. p. 91. seqq.

Bunderius, oder **van den Bunderen**, (Johannes) ein Dominicaner aus Gent in Flandern, wo sein vatter Ober-Decanus war, trat zu anfang des XVI. sæculi in den orden, hörte die Theologie an. 1517. zu Löven, und gab nach diesem einen Lector in seinem Collegio zu Gent ab, wurde auch etliche mal zum Prior darinnen erwehlet. An. 1540. erhielt er von der ordens-versammlung zu Valenciennes das amt eines Inquisitoris Generalis in der Diœces Tournay. Er hat sich Lutheri lehre, sonderlich auch denen Mennonisten starck widersetzt, und ist zu Gent 75. jahr alt, den 8. jul. an. 1557. gestorben. Seine schriften sind: Compendium Dissidii quorundam Hæreticorum atque Theologorum, Paris 1540. so hernach unter verändertem titul zu Paris, Venedig, Antwerpen, und abermalen zu Paris heraus gekommen; Detectio nugarum Lutheri, Löven 1551. in 8. de vero Christi Baptismo, ib. 1553. in 8. Scutum fidei orthodoxæ, Gent 1556. in 8. Index Codicum manuscriptorum in Bibliothecis Belgii vicinarumque Provinciarum an. 1500. adhuc existantium, so noch im manuscript liegt. *Ghilb. de la Haye*, bibl. Belgo-Dom. *Lusitan. Pius. Fernandez. Altamura. Possevinus. Sweert.* Ath. Belg. *Andreæ* bibl. Belg. *Sander. Echard*, script. ord. Præd. tom. II. pag. 160. seq.

Bunnigk, (Jan van) ein mahler, welcher zu Utrecht an. 1654. gebohren worden. Seine lehrmeister waren Hermann Zachtleven und Gerhard Hoet. Er durchreisete hierauf Teutsch-

land und Italien. In den diensten des Hertzogs zu Modena blieb er acht jahre lang. Nach diesem reisete er durch Franckreich nach hause, allwo er an. 1684. anlangte. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Buno, (Joh.) war an. 1617. zu Franckenberg in Hessen gebohren. Nachdem er zu Marpurg und Helmstädt studiret, gieng er als Hofmeistir mit einigen jungen von Adel nach Dänemarck, und wurde hernach an. 1653. an der schule St. Michael zu Lüneburg Rector, an. 1660. zugleich Professor Hist. & Geograph. auch an. 1672. Prediger daselbst, darzu er nachgehends die Professionem Theologicam am Gymnasio, und die Inspection über die schule erhalten, welche ämter er verwaltet, bis er an. 1696. pro emerito erklärt worden, und an. 1697. den 1. april verstorben. Er machte sich durch eine invention, jungen leuthen die Grammatick und Historie durch gewisse, dem gedächtnis helffende bilder beyzubringen, nach welcher er ein Corpus Juris, und eine Ideam Historiæ universæ, Franckfurt 1675. in 12. Leipzig 1700. in 12. heraus gegeben, zu seiner zeit berühmt; davon aber nicht viel mehr gehalten wird. Hieher gehört auch seine Bilder-Bibel 1680. Seine Introductio Cluverii in Geographiam emendata; Cluverii Italia, Sicilia & Germania contracta; Defensio contra Rosencranzium, Lüneburg 1683. in 4. Augmenta in Strubii typum orbis terrarum sind in besserm wehrt. **Bertrams** Lüneburgische kirchen-historie. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. II. c. 6. n. 53. seqq.

Buonanni, (Philippus) ein Jesuit, trat zu Rom den 7. jen. 1638. an das licht dieser welt. Sein vatter hiesse Ludovicus Buonanni. Nachdeme Philippus die Humaniora studiret und anbey auch dem zeichnen obgelegen hatte, trate er den 4. octobr. 1654. in seinem 17. jahr in den Jesuiter-orden, und als sein Novitiat vorbey ware, kam er in das Collegium Romanum, machte allda seine Philosophiam und erlernte zugleich auch die Mathematic von P. Francisco Eschinardi. Die Optic gefiele ihm sonderlich wohl, und hatte er lust zum glas-schleiffen um microscopia und fern-gläser machen zu können. Er ward hierauf naher Orvieto gesandt, um allda die Humaniora zu lehren, und nach dem verlauff der bestimmten zeit gieng er wieder gen Rom, um die Theologie zu studiren. Nachdeme er zum Priester gemachet worden und sein gelübd abgelegt hatte, muste er naher Ancona gehen und die Philosophie daselbst lehren. Gleichwie er eine unüberwindliche begierde zu der Naturkunde hatte, also hat er sich allezeit mit grossem fleiß darinn geübet; die herrliche kunst-cammer Camilli Picht, eines Anconitanischen Edelmanns, gabe ihme hiezu neuen und überflüßigen anlas, indeme dieselbe mit allerhand naturalien und muscheln sehr reichlich versehen ware. Es wuste der P. Buonanni, so lang er zu Ancona ware, diese gelegenheit sich sehr wohl zu nutz zu machen. An. 1676. ward er wieder gen Rom beruffen, um die stelle eines Archivisten in dem dasigen Profeß-haus auf sich zu nehmen. Von dar muste er in das zu Rom befindliche Collegium der Maroniten gehen und demselben drey jahr lang als Rector vorstehen. Endlich an. 1698. gieng er wieder in das Collegium Romanum, allwo ihme aufgetragen ward, das von Alphonso Donnini dahin verehrte und von P. Athan. Kirchero sehr vermehrte raritäten-cabinet in ordnung zu bringen. Er starb an einem schlag-fluß den 30. merz 1725. in seinem 85. jahr. Seine schriften sind: Catalogus Provinciarum Soc. Jes. domorum, Collegiorum, Residentiar. Seminarior. & Missionum, quæ in unaquaque Provincia numerantur, Romæ 1679. Recreatio mentis & oculi in observatione Animalium Testaceorum, Italico sermone primum proposita an. 1681. nunc Latinè reddita & aucta à P. Phil. Bonanno, Romæ 1684. in 4. Riflessioni sopra la Relazione del ritrovamento dell' uova delle Chiocciole, di A. F. M. inviate in una lettera all' Em. Cardinale Conti da Godefrido Fulberti, in Roma 1683. in 12. Observationes circa viventia, quæ in rebus non viventibus reperiuntur, cum Micrographia curiosa, Romæ 1691. in 4. Numismata summorum Pontificum, Templi Vaticani fabricam indicantia &c. Romæ in fol. 1696. Numismata Pontificum Romanor. à tempore Martini V. usque ad annum 1699. in fol. 2. vol. Romæ 1699. Lemmata Numismatum Romanor. Pontificum à Martino V. ad Innocent. XII. Romæ 1694. Musæum Kircherianum descriptum & iconibus illustratum, Romæ 1709. fol. Ordinum Religiosor. in Ecclesia militante Catalogus, eorumque indumenta in iconibus expressa. Pars I. complectens Viror. ordines, Romæ 1706. in 4. Pars II. continens Virgines Deo dicatas, Romæ 1707. in 4. Pars III. complectens aliquos in prima editione omissos, diversa etiam Alumnorum Collegia & fœminar. Congregationes &c. Romæ 1710. in 4. Ordinum Equestrium & Militarium Catalogus, imaginibus expositus &c. Romæ 1711. in 4. La Gerarchia Ecclesiastica considerata nelle vesti sagre & civili usate da quelli i quali la compongono, expresse e spiegate con le imagini di ciascun grado della medesima, in Roma 1720. in 4. Trattato della Vernice Cinese, in forma di Lettera all' Ill. Sign. Abate Sebastiano Gualtieri, in Roma 1720. in 8. Gabinetto Armonico, pieno di Stromenti sonori, indicati, spiegati é di nuovo corretti ed accresciuti, in Roma 1723. in 4. *Niceron*, mémoires pour servir à l'hist. des hommes illustr. tom. XXX. pag. 22.

† **Buoncompagno**, eine ansehnliche familie ꝛc. pag. 658. column. b. lin. 11. nach denen worten: das Hertzogthum Piombino zubrachte, laß die worte: und an. 1704. einen Printzen gebahr / aus, und setze: und ihme folgende fünf kinder gebahr: 1.) Antonium Cajetanum, so an. 1704. gebohren, und an. 1726. mit Laura Maria, einer tochter des Fürsten Augusti Chigi, vermählt worden. 2.) Petrum Gregorium, welcher sich an. 1731. mit Maria Francisca, einer tochter Marci Ottoboni, Fürstens von Fiano, ehelich verbunden. 3.) Annam / die an. 1719. dem Hertzoge Johanni Vincentio Salviati beygeleget worden. 4.) Cæciliam / so an. 1722. Carolum Caraffa, Hertzog von Belvedere, geheurathet. 5.) Ludovicam / die an. 1723. mit Marino Caraccioli, Hertzoge von Castel-Sangro, vermählet worden.

Buoncompagno, mit dem beynahmen Magister, war aus Florentz gebürtig, und lebte in der ersten helfte des XIII. sæculi. An. 1218. wurde er nach Bologna beruffen, und lehrte auf dem dasigen Gymnasio zu allererst die Humaniora, daher ihm auch der obgedachte beynahme gegeben worden. Muratorius hält ihn vor den stamm-vatter der obbemeldten familie dieses nahmens; es bleibt aber solches ungewiß, weil man derselben ursprung so genau noch nicht erfahren können. Er hat de Obsidione Anconæ a copiis Friderici I. Imp. an. 1172. peracta, ejusque urbis liberatione geschrieben, welches werck in *Muratorii* script. rer. Ital. tom. VI. befindlich ist. *Murator.* in præf. l. c.

Buoncompagno, (Jacobus) ein Cardinal, ein sohn Hugonis III. war den 5. may 1652. gebohren. An. 1690. erhielte er das Ertz-Bisthum Bologna, und an. 1695. den 1. dec. von Innocentio XII. die Cardinals-würde. Er ward auch Bischoff zu Albano, hatte auch bey vielen Congregationen seinen sitz. Endlich starb er an dem schlag den 24. merz 1731. zu Rom, nachdem er seines ältern bruders tochter Maria, Hertzogin von Sora zur erben eingesetzet, welche mit seinem jüngern bruder, Hertzog Antonio, vermählet war. Hübners Supplement.

Buoninsegni, (Thomas) ein Dominicaner aus einer reichen und adelichen familie zu Siena, trat zu Florentz in dem Collegio zu St. Marci in den orden, ward hernach Professor Theologiæ daselbst, und seiner gelehrsamkeit und gottesfurcht wegen bey dem dasigen Groß-Hertzoge, Cosmo I. ungemein wohl gelitten. Er starb den 7. jan. an. 1609. und ließ Trattato de i Cambi, Florentz 1573. in 4. Trattato delli Sconti e del tagliare le dette, ib. 1585. in 4. Discorso nel quale si dimostra in che modo & quando il giocare sia peccato, è se quegli che giocando guadagnano son tenuti a restituire, ib. 1585. in 4. Tr. de Venditione ad tempus, de diminutione pretii ob anticipatam solutionem, de Cambiis, Censibus, Ludo & Montibus, ib. 1587. in 8. welche nachgehends von Vitali Zuccoli ins Italiänische übersetzt worden, Venedig 1588. und 1591. in 8. Descrizzione della translatione del corpo di S. Antonio, Florentz 1589. in 4. Orationem Encomiasticam in translatione corporis D. Antonii, ib. eod. Opuscula de incarnatione & Angelis &c. Er hat auch Savonarolä tract. Adversus divinatricem Astronomiam, aus dem Italiänischen ins Lateinische übersetzt, und mit anmerckungen heraus gegeben, ib. 1582. in 8. *Raph. Badius*, de Academ. Florent. *Ughelli*, pomp. Senens. tit. 14. n. 34. *Seraph. Razzi* huomini illustri p. 341. *Echard*, script. O. P. tom. II. pag. 370. seq.

Buonsalozzo, oder **Bonsolas**, oder Bonrepos, ein altes Bernhardiner-kloster Cistercienser-ordens, welches einige meilen von Florentz, an der anhöhe des bergs Mont-Senario gelegen, ist zu anfang dieses lauffenden sæculi berühmt worden, weilen die reforme der Abtey de la Trappe allda auch ist eingeführet worden. Als Cosmus III. Groß-Hertzog von Florentz an. 1704. die strenge lebens-art vernommen hatte, welche in der Abtey de la Trappe in der Diœces von Sees in Franckreich wäre eingeführet worden, entschloß er sich die gleiche reforme in dem kloster Buonsalozzo auch einzuführen. Zu diesem ende ließe er sein vorhaben an den berühmten Abt de la Trappe gelangen, welcher ihme achtzehen seiner Religiosen zusandte. Der vornehmste oder das Haupt dieser geistlichen Colonie ware Dr. Malachias Garnerin gebürtig von Chambery; unter seinen gefehrten ware der bruder Arsene, der sonst unter dem nahme des Grafen von Rosenberg bekannt ist, und der ältere bruder des Marquis de Janson gewesen. Die samtliche Colonie ward dem Groß-Hertzogen vorgestellet durch Petrum Augustinum Villeneuve de Cazeau, von Angers, Ritter der orden St. Lazari und U. L. F. von Mont-Carmel, und vettern des berühmten Menagii. Es waren diese Geistliche de la Trappe aus ihrem kloster in mitte des winters abgereiset, und zu Marseille zu anfang des jahrs 1705. angekommen. Sie erwarteten allda eine von dem Groß-Hertzogen ihnen entgegen zuschickende galeere, auf deren sie gen Livorno sollten gebracht werden. Nachdeme sie nun einen gantzen monat sich zu Marseille aufhalten müssen, langten sie endlich in Toscana an, und wurden zu Pisa von dem Groß-Hertzogen aufs freundlichste empfangen. Bald darauf begaben sie sich nach der ihnen bestimmten Abtey Buonsalozzo. Drithalb jahr hernach wurden von der Abtey la Trappe noch zwey andre Geistliche Dr. Jacob Sauvalle, ein Franzos, und bruder Alexis d'Avia, von Bolonia, ein nef des Cardinals d'Avia, gen Buonsalozzo gesandt. Dr. Malachias Garnerin starb den 12. aug. 1709. Dr. Jacob Sauvalle folgte auf ihne als vorsteher der Abtey. Der bru-

der

der d'Avia wurde zum Prieſter gemachet und ihme die Abtey von Caſemata, einer Colonie von Buonſalozzo, aufgetragen; er legte aber ſelbige bald wiedrum ab, und kehrete in Franckreich zurück. Man ſagt, daß in dem jahr 1718. ſchon bey fünfzig Religioſen zu Buonſalozzo geweſen ſeyen. Als aber Dr. Jacob Sanvalle ſich des laſts der Abtey auch entlediget hatte, bemeiſterten ſich die Italiäner der Abtey wiedrum und wollten kurtzum auf ihre weiſe leben. Die Franzöſiſchen Mönche gaben ihnen nach, und giengen mehrentheils wieder in Franckreich, anno viele von ihnen an. 1735. noch lebten. Dr. Jacob Sanvalle ware zu Mortmond, und ein andrer war Prior zu Septfond. Sieben oder acht davon ſind wiedrum in die Abtey la Trappe gegangen. Die Florentiniſche Colonie ſolle ſich doch hernach unter dem Abt Dr. Carolo Bertaud wieder gebeſſert haben; weilen aber die Abtey Buonſalozzo nicht mehr von der Abtey la Trappe dependirt, als iſt gar keine gemeinſchafft mehr zwiſchen beyden klöſtern. An. 1735. ware Dom Malachias d'Inguimbert, ein Mönch zu Buonſalozzo, wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft in Italien ſehr berühmt, und beſaſſe die würden eines Beicht-vatters und Bibliothecarii des Pabſts, wie auch eines Ertz-Biſchoffen von Theodoſia. Er hat ſowol in Lateiniſcher und Italiäniſcher, als auch Franzöſiſcher ſprach verſchiedenes geſchrieben, als: Specimen Catholicæ Veritatis, ſo zu Piſtoja an. 1721. gedruckt worden; Vita D. Rancé; ſo zu Rom an das licht getretten. An. 1724. iſt er nach Rom beruffen worden, um das leben Pabſt Clementis XI. zu beſchreiben. *Mémoires du tems.* Préface de la vie & de la mort du frère *Colomban*, Religieux Profès de l'Abbaye de Buonſalozzo, nommé dans le monde *Adrien Demiannay*, *d'Abbeville en Picardie.* Vie du frère *Arſenne de Janſen.*

Buraburg, Buriburgum, eine ſtadt, deren in denen briefen des H. Bonifacii an den Pabſt Zachariam oft gedacht wird, indem er daſelbſt ein Bißthum angelegt. Einige halten es vor Aichſtädt. *Cruſius* P. I. an. Suev. XI. 5. Andere meynen, die ſtadt Erfurt habe damals dieſen nahmen geführt. *Ab Eckbart*, tom. I. rer. Franc. XXII. 4. XXIV. 194. beſchreibt es, daß es in Heſſen unweit Fritzlar liege, wie denn der erſte Biſchoff Witta oder Wittanus von andern Biſchoff zu Fritzlar genennt wird. *Le Cointe* ad A. C. 742. tom. V. p. 61. *Schmincke* diſſ. de Epiſc. Bura. Marp. 1717. Eckard. nachricht vom Königl. palaſte Saltzburg in Francken p. 20. *Sagittarius*, antiqq. Regni Thur. II. 7.

Burana, (Joh. Bapt.) ein JCtus aus Algeri in Sardinien, aus der mitte des XVI. ſæculi, ſchrieb in Spaniſcher ſprache Batalla prodigioſa entre amor y fidelidad, Madrid 1651. Los obſequios de la Auguſtiſſima caſa à los ſumos Pontifices; Eſpejo de un a buena vida paraſacar una feliz muerte; Eſpejo de Gubernatores del reino de Napoles; Ramillete de las excellentias del Sacramento de la Euchariſtia &c. *Hendreich.*

Burbach, ein Naſſau-Dillenburgiſcher flecken, ſchloß und amt in freyen grunde, 2. meilen von Siegen. Ob das Benedictiner-kloſter Burbach ehemahls hier geſtanden, deſſen *Bucelinus*, Germ. ſacr. P. II. p. 18. gedencket, daß St. Meginboldus Abt geweſen, kan man nicht gewiß ſagen. *Univerſal-Lexicon.*

Burcardus, (Franciſcus) von Weimar gebürtig, allwo er gegen an. 1504. auf die welt gekommen, war ein zuhörer Melanchthonis, von welchem er ſehr viel gelernet hat. Daher wurde er anfänglich Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Wittemberg, und genoſſe von Luthero viele freundſchafft. Er wurde aber nachgehends an den Churſächſiſchen Hof gezogen, und zu vielen politiſchen geſchäfften, darunter verſchiedene Geſandtſchafften waren, gebrauchet. Da Henricus VIII. König in Engelland ſich mit Anna von Cleve vermählete, deren ſchweſter der Churfürſt in Sachſen zur gemahlin hatte; muſte Burcardus in Engelland gehen, und dem beylager beywohnen, anbey auch ſich des zuſtands der religion erkundigen. An. 1541. wohnte er der verſammlung zu Regenſpurg, und an. 1543. zu Speyer bey. An. 1560. da er eben von einer abermaligen Geſandtſchafft in Engelland zu der Königin Eliſabeth zurück kame, ſtarb er den 15. jenner. Der berühmte Juriſt Matthäus Weſenbecius war ſein tochtermann, und beſchreibet deſſen abſterben in ſeinem Papiniano. *Melchior Adami* vitæ JCtor.

Burch, (Lambertus van der) war an. 1542. zu Mecheln, nicht aber, wie einige dafür halten, zu Utrecht, gebohren. Sein vatter Adrian war mit Philippo II. nach Engelland gegangen, und zu Londen geſtorben. Er wurde an. 1555. Canonicus, und an. 1578. Decanus bey St. Maria zu Utrecht. An. 1582. muſte er ſich für einige zeit ſamt ſeinem bruder und andern aus der ſtadt begeben, weil er ſich der partey des Grafen von Leiceſter widerſetzte. Er blieb auch immer veſt an der Catholiſchen religion; daher brauchte es viel mühe, ihn zu bereden, daß er der Union, welche zu Utrecht 1579. eingegangen worden, beytrate. Da die gebeine des Biſchoffs Conradi, welcher die kirche St. Mariä geſtiftet, von dem tobenden volck aus dem grab genommen, und den hunden vorgeworffen wurde, ſammelte er ſolche wiederum, ſchloß ſie an. 1592. in ein käſtlein, und ließ ſie wieder in das vorige grab legen, mit beyfügung einer Lateiniſchen inſcription. Sonſt war er ein ſehr gelehrter mann, und bey J. Lipſio in nicht geringem anſehen. Er ſtarb den 17. aug. 1617. Seine ſchriften ſind: Sabaudorum Ducum, Principum Hiſtoriæ Gentilitiæ libri II. De vita, variis ſucceſſibus & triſti exitu Guidonis, Comitis Flandriæ: Preces rythmicæ Latinæ, ad D. Virginem; Ædis D. Virginis in Civit. Ultraject. admiranda origo. Er hatte auch im ſinn, Hiſtoriam Stirpemque Caſtellæ Regum zu beſchreiben: welches aber nicht zum ſtand gekommen iſt. Sweertius ſagt, es werde ſeine hiſtorie der Grafen von Flandern in vier bänden in manuſcript zu Mecheln aufbehalten. *Caſp. Burmanni* Traject. erud.

Burch, (Adrian van der) des vorgemeldten Lamberti bruder, war Rathſchreiber zu Utrecht um das jahr 1572. muſte aber dieſes amt, als er mit ſeinem bruder aus der ſtadt gieng, niederlegen. Da er hierauf eine zeitlang ſich in dem Hertzogthum Cleve aufgehalten, begab er ſich nach Leiden, kam aber endlich nach Utrecht zurück, und ſtarb daſelbſt an. 1606. Er war ein gelehrter mann, und guter Poet, und hat heraus gegeben: Laudes Hieronymæ Columniæ, vario genere Carminum a diverſis Poëtis Italis &c. denen er verſchiedene ſeiner gedichten beygefüget; ingleichen Epigrammata Sacra; Charites S. Sylvæ piorum amorum; Pia Decaſticha; Pii Luſus &c. Er hat auch Petri Apollonii Collatii Presbyteri Novarienſis de Excidio Hieroſolymitano libros IV. mit anmerckungen heraus gegeben. *Caſp. Burman.* Traject. erud.

Burchardi, (Franciſcus) ein Lutheriſcher Theologus von Lewenberg aus Schleſien, muſte an. 1554. bey den Oſiandriſtiſchen ſtreitigkeiten von Rieſenburg in Preuſſen, da er Prediger war, weichen, kam an. 1555. nach Dantzig, und ward daſelbſt zu St. Marien Prediger, von dannen iſt er an. 1560. nach Thoren gleichfalls an die St. Marien-kirche beruffen, und zugleich Profeſſor Hebrææ Linguæ am Gymnaſio worden. Weil er aber mit ſeinen collegen in ſtreit gerathen, kam er von dannen wieder nach Dantzig, und ſtarb endlich als Paſtor zu Groszinder im Dantziger-Werder, an. 1590. Er hat geſchrieben: Geiſtliches regiment in leiblicher veſtilentz; de Sacramento Corporis & Sanguinis J. C. contra Sacramentariorum corruptelas &c. *Konig.*

Burchardus, Hertzog in Schwaben, ein gebohrner Graf von Helfenſtein, der, wie andre wollen, ein ſohn Dietbergä und Burchardi I. Hertzogs in Schwaben, und alſo aus der familie derer Grafen in Buchorn war. Als Hertzog Luitolff, Kayſers Ottonis ſohn unruhe anfieng, erklärte ihn ſein eigner vatter des Hertzogthums verluſtig, und ſprach es an. 954. gedachtem Burchardo II. zu. Weil ſich aber Luitolff bald mit dem Kayſer ausſöhnete, ſo kam Burchardus nicht eher, als an. 955. nach Luitolfi tode zum beſitz des landes, wiewol unterſchiedene ſchreiben, er ſey noch vor Luitolfi tode an. 955. den 10. aug. in der ſchlacht wider die Ungarn geblieben. Andere hingegen behaupten, er habe ſich anfangs mit Luitgardi, einer ſchweſter des H. Ulrici, und hernach in ſeinem alter mit Hedwig, Hertzogs Henrici Rixoſi in Bäyern tochter, vermählet, und ſey an. 973. geſtorben. *Eckhardus Junior*, de caſibus Monaſt. S. Galli in *Goldaſt.* ſcriptor. rer. Alemann. c. 10. tom. I. p. 43. *Stumpf.* chron. Helv. IV. 38. *Cruſius*, P. II. annal. Suev. IV. 9. p. 126. *Tolnerus*, hiſt. Palat. V. p. 161. VIII. p. 214. ſeqq. *Werlich. Merian.* excerpta Necro-Fuldenſ. apud *Leibnit.* tom. III. rer. Brunſuic. p. 764.

Burchardus II. Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, gebohrner Graf von Blanckenburg; er trat frühzeitig in den geiſtlichen ſtand, und wurde Canonicus zu Magdeburg, und an. 1295. zum Ertz-Biſchoff daſelbſt erwehlet. Pabſt Bonifacius VIII. ſchickte ihm auch das Pallium. Mit der bürgerſchafft in Magdeburg lebte er in guter einigkeit, alſo daß ſie ihn auch gegen ſeine ungetreuen diener, die ihn des nachts in der kirche angreiffen wollten, vertheidigten. Daher er ihnen auch erlaubte, das ſchloß Randow zu zerſtören. *Centur. Magdeburg.* XIII. 10. p. 102. Die armen Ordens-Brüder zog er mit an ſeine tafel. An denen feſttägen laſe er ſelbſt in klöſtern und kirchen die meſſe, und verrichtete allezeit die einweyhung derer zum gottesdienſt gehörigen ſachen perſönlich. Er ſtarb an. 1304. *Anonymi* chronicon Magdeburgenſe in *Meibom.* rer. Germ. tom. II. p. 334. Lucä Grafen-ſaal, p. 161. *Torquati* ſeries Pont. eccl. Magdeb. apud *Mencken.* tom. III. ſcript. rer. Germ. p. 389.

Burchardus, Hertzog in Thüringen. Als an. 909. die Ungarn in Thüringen einfielen, erſuchte er die andern Reichs-Fürſten um hülffe, welche ihm auch geſchickt wurde, daher er die Ungarn bey Eiſenach angriff und dieſelben ſchlug, aber ſelbſt in der ſchlacht blieb, worauf Thüringen, weil er ohne erben ſtarb, an das Reich fiel. *Urſini* chron. Thuring. apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 1249. Hingegen ſchreiben andere, er ſey ein ſohn Graf Walachonis und Meginä geweſen, an. 892. Hertzog in Thüringen, und an. 908. erſchlagen worden. Von ſeiner gemahlin Giſila, einer tochter Graf Megingaudi, eines enckels Odonis Königs in Franckreich, habe er einen ſohn gleiches nahmens, und Dedonem, einen vatter Theodorici I. des ſtamm-vatters der Grafen in Meiſſen, hinterlaſſen. *Ab Eckhart*, tom. II. rer. Franc. XXXII. 3. 45. 132.

Burchardus, ein Freyherr von Haſenburg, ward an. 1072. Biſchoff zu Baſel, und bekam nebſt Biſchoff Wernern zu

zu Straßburg an. 1074. vom Bapſte commiſſion, die beyden Grafen von Egisheim zu vergleichen. *Laguille*, tom. I. de l'hiſt. d'Alſace XV. p. 170. In der unruhe wegen des ſtreits, zwiſchen dem Kayſer Henrico IV. und Bapſte Gregorio VII. ſtund er dem Kayſer treulich bey. Weil aber deſſelben feinde allzuſtarck waren, muſte er verſprechen, den Biſchoff und andre Miniſtres von ſeinem Hofe zu ſchaffen, welche von dem Bapſt ſowol als der Kayſer waren in dem bann gethan, und gezwungen worden, zu Rom die abſolution zu holen. Doch ruffte der Kayſer denſelben wieder zu ſich, als er erfuhr, daß die Italiäniſchen Geiſtliche ein: conſpiration angefangen hätten, damit er ihm beyſtehen ſollte. An. 1085. hielten die Teutſchen Ertz- und Biſchöffe in Quedlinburg ein Concilium, darauf er ſamt allen dem Kayſer beyſtehenden Biſchöffen excommuniciert wurde. Er wohnete hierauf einer verſammlung bey, welche der Kayſer zu Maintz hielte, auf welcher obige hinwiderum verurtheilt wurden. Übrigens ſtiftete er zu Baſel das Benedictiner-kloſter St. Alban an. 1083. obwol das inſtrument erſt an. 1103. datiret iſt. Endlich ſtarb er im banne an. 1106. obwol diß eben nicht für gar gewiß kan geſagt werden, maſſen Urſtiſen bezeuget, daß er das eigentliche jahr nicht gefunden habe. *Laguille* l. c. XVI. p. 182. Urſtiſens Baßler-chronick, lib. II. cap. 13. 14.

Burchardus II. Abt zu St. Gallen, worzu er nach Gerhardi abſterben erwehlt wurde, ſtund dem kloſter ſehr wohl vor, und ſuchte deſſelben güther zu vermehren. Als Kayſer Henricus II. in Italien zog, um die Saracenen aus dem unterſten Italien zu vertreiben, begleitete ihn auch Burchardus dahin. Auf der zurückreiſe aber kam die peſt unter die armee, von der gedachter Abt auch hingeriſſen, und in der kirche des ſchloſſes Franckenmünſter begraben worden. *Burchard. Monachus*, de caſibus Monaſt. S. Galli apud *Goldaſtum* ſcript. rer. Alem.

Burchardus, (Georg. Henr.) Philoſophiæ Magiſter, und anfänglich Diaconus an der haupt-kirche zu Schleßwich, nachmals aber Præpoſitus zu Segeberg im 17. jahrhundert, hat ſich in denen damaligen ſtreitigkeiten mit der Anton. Bourignon bekannt gemacht, und an. 1674. in 4. Chriſtliche anmerckungen über die groben irrthümmer Ant. Bourignon in ihrem zeugnis der wahrheit, und andern ſchriften, heraus gegeben; dagegen von ſeiten der Bourignon eine ſchutzſchrift zum vorſchein kam. Burchard antwortete hierauf in der wiederholten erehlung deſſen, was mit der bekannten ſchwärmerin Ant. Bourignon in denen landen Schleßwich-Holſtein vorgegangen, nebſt klarer erweiſung, daß ſie in ihren ſchriften wider alle theile des Chriſtlichen glaubens, die Symbola der kirchen, und die ehre, perſon und verdienſt Jeſu Chriſti lehre, auch widerlegung ihrer irrthümmer in dem probierſteine, Schleßwich 1677. in 8. Man hat auch noch von ihm Indic. Operarum Scholaſticarum Scholæ Cathedralis Sleſuicenſis, juſſu Chriſt. Alberti, D. Holſatiæ, reſtauratæ an. 1682. Schleßwich in fol. *Moller*, iſagoge ad hiſt. Cherſ. Cimbr. P. II. c. 6. §. 7. P. III. c. 4. §. 1.

Burchardus, (Johannes) ein Geiſtlicher von Straßburg gebürtig, war Ceremonien-meiſter bey dem Papſt Alexandro VI. wurde von Julio II. zum Biſchoff zu Horta gemacht, ſtarb an. 1506. und ward zu Rom in der Teutſchen kirche begraben. Er ſchrieb ein Diarium von dem, was an Alexandri Hofe vorgegangen, davon Leibnitz einige excerpta unter dem titul: Hiſtoria Arcana, ſive de Vita Alexandri VI. an. 1697. in 4. zu Hannover, Eccard aber daſſelbige vollſtändiger in ſeinem Corpore hiſt. tom. II. herausgegeben: Ingleichen, Ordinem Miſſæ pro informatione Sacerdotum. *Leibnit.* in præfat. *Fontanini*, in antiquit. Hortæ II. 7.

Burckardt, (Hieronymus) ein Schweitzeriſcher Theologus zu anfang des lauffenden XVIII. ſæc. ward zu Baſel den 30. may 1680. gebohren. Seine eltern waren, Hans Balthaſar Burckhardt, Bürgermeiſter, und Salome Gottfried. Nachdeme er an. 1694. den gradum primæ Laureæ und an. 1695. nach öffentlich unter dem Præſidio des berühmten Dr. Hoffmanns gehaltener diſputation de Sermone ad Reip. ſalutem relato, den gradum Magiſterii erlanget hatte, legte er ſich mit gutem fortgang auf die Theologie, und ward den 5. dec. 1699. pro SS. Miniſterio examiniret. Mit dem anfang des jahrs 1700. trate er eine reis in Holland, Engelland und Franckreich an, auf deren er die Gelehrte aller orten beſprochen und mit ihnen bekanntſchafft gemacht. Nachdeme er den Predig-dienſt in dem waiſenhaus und bey St. Jacob eine zeitlang verſehen hatte, ward er an. 1702. den 8. aug. einhellig zu dem Diaconat der mindern ſtadt, und den 23. octobr. an. 1703. zum Paſtorat bey St. Elisabethen erwehlet. Den 1. may an. 1708. ward ihme die Pfarr-ſtelle bey St. Peter aufgetragen, und in dem merтz 1709. gelangete er auf abſterben Joh. Rudolphi Zwingeri zu dem Antiſtitio und Archidiaconatu zu ſtadt und land, wie auch zu der Profeſſione Theologica Locor. Comm. & Controverſiarum, bey welchem anlas er dann auch den gradum Doctoris Theologiæ von Dr. Sam. Werenfelſio empfienge. An. 1711. ward ihm auf ableiben Dr. Joh. Rud. Werſtenii die Profeſſio V. T. übergeben. Den Rectoratum bey der Univerſität hat er dreymal, den Decanatum Theologicum aber neunmalen verwaltet. Er ſtarb den 7. may 1737. ſeines alters 57. jahr. Sein treſliches gedächtnis, ſein ſattes judicium, ſeine groſſe fertigkeit des geiſtes, ſeine ſonderbare derterität in verrichtung der ſchwereſten geſchäfften, ſeine ungemeine leuthſeligkeit und die recht auſſerordentliche wohlredenheit, mit deren er verſehen geweſen, ſind von allen denen, die ihne gekannt haben, billig bewundert worden. Nebſt einer groſſen anzahl Leich- und Caſual-predigten hat er an. 1725. Chriſtliche buß-gedancken, ꝛc. in 8. an das licht gegeben. Übrigens hat er 4. mit Catharina Rohnerin erzeugte kinder hinterlaſſen, nemlich zween ſöhne und zwo töchtern. Der älteſte ſohn iſt **Joh. Balthaſar Burckardt**, SS. Theol. Dr. und Profeſſor, welcher an. 1733. zum Profeſſore Rhetorices erwehlet, an. 1741. aber zu der Profeſſione Theologica befördert worden, und von deſſen gelehrtem fleiß man ſich billig viel gedeyliches zum voraus verſprechen kan. Sonſten iſt Hieronymi Burckardts lebens-lauff in Teutſcher ſprach, der ihme von **Johann Heinrich Brucker**, Archidiacono des Münſters, gehaltenen leich-predigt beygefüget; in Lateiniſcher ſprach aber hat denſelben **Jac. Chriſtoph Beck**, SS. Theolog. Licentiatus und Prof. Hiſtoriar. in einer zum druck beförderten Oration weitläuftiger entworffen.

Burhill, oder **Burghill** (Robertus) ward den 2. febr. 1572. zu Dymock in der Grafſchafft Gloceſter gebohren, und ſtudirte zu Oxford in dem Collegio Corporis Chriſti, allwo er an. 1603. nach zuvor erhaltenen andern gradibus zum Baccalaureo Theologiæ gemacht worden. Da er hernach Rector zu Nortwold ohnweit Thetford in der Grafſchafft Norfolck worden, und anbey eine Präbende an der kirche zu Hereford erhalten, nahm er den titul eines Doctoris Theologiæ an. Als nachwerts die innerlichen kriege angiengen, begab er ſich gen Nortwold, um daſelbſt ſeinen ſtudien in der ſtille abzuwarten, allwo er dann auch in dem octobr. 1641. in dem 69. jahr ſeines alters mit tod abgienge. Er war ein ungemein judicioſer mann, der dabey die Hebräiſche und Griechiſche ſprache vollkommen inne gehabt, und ſowol in denen Scholaſticis als den Patribus ſehr bewandert geweſen. Einige von ſeinen ſchriften werden zu Oxford annoch in manuſcripto verwahret, darunter ſich finden ſein Commentarius über die ſchwereſten ſtellen in dem buch **Hiob** und ſein Tractatus contra Monarchomachos & Hierarchomachos. Seine in druck ausgegangene ſchriften ſind: Invitatorius Panegyricus ad Regem optimum de Eliſabethæ nuper Reginæ poſteriore ad Oxonium adventu, Oxonii 1603. in 4. In Controverſiam inter Joannem Howſonum & Thomam Pyum S. T. Doctores, de novis poſt divortium ob adulterium nuptiis Tractatus, Oxonii 1606. in 4. Reſponſio pro Tortura Torti, contra Martinum Becanum Jeſuitam, Londini 1611. in 8. de Poteſtate Regia & uſurpatione Papali, pro Tortura Torti &c. Oxonii 1613. in 8. Aſſertio pro Jure Regio contra Martini Becani Jeſuitæ controverſiam Anglicanam, Londini 1613. in 8. Defenſio Reſponſionis Joannis Buckridgii ad Apologiam Roberti Cardinalis Bellarmini. *Wood*, Athenæ Oxonienſes, tom. II. p. 10.

Burkberg, oder **Burgberg**, ein hoher berg in Schwaben, eine meile von Crailsheim, an deſſen fuß ehemals Flügelau, das ſtamm-haus der Grafen gleiches nahmens, geſtanden. An. 1442. fande ein Geiſtlicher in der höle einer zwiſpelnden buche auf dieſem berge regen-waſſer, welcher alsdenn das gemeine volck beredete, daß er einen brunnen des lebendigen waſſers gefunden hätte. Worauf groſſe wallfahrten zu ſelbigem angeſtellet wurden, indem dieſes waſſer die blinden ſehend machen, und viele unheilbare kranckheiten heilen ſollte. Es iſt auch zu dieſem baum ſo viel geld gebracht worden, daß eine ſchöne kirche, nebſt einer Präbende, und wirths-hauſe davon hat können aufgeführet werden, die wallfahrten dahin haben biß zu den zeiten Lutheri gedauret, da alsdann ſolche ſind eingeſtellet worden. *Cruſ.* annal. Suev. P. III. lib. VII. c. 3. Es liegt auch auf dieſem berge das ſchloß Burgberg, welches die Grafen von Graſeneck beſitzen, und hat ſolches von dem Kayſer Friderico III. an. 1463. das recht erhalten, daß ſich alle übelthäter ſicher hinein retiriren können, alſo daß ſie niemand herausholen darf. Lünig. ſpicileg. ſecul. P. I. X. Abſatz tit. Graſeneck §. 4. p. 228. *Pfeffinger* ad Vitriar. III. 17. §. 78. tom. III. p. 1267.

Burton, (Wilhelmus) ein gelehrter Criticus, ward an. 1609. zu Londen gebohren, und hatte ſeine ſtudien in dem Collegio der Königin zu Oxford, und zu Gloceſter gemachet, auch in dieſem letztern an. 1630. den titul eines Baccalaurei Juris angenommen. Weilen es ihm aber an mitteln fehlete, ſich daſelbſt länger aufzuhalten, verfügte er ſich zu Thoma Farnabio nach Sevenok in der Grafſchafft Kent, und gieng denſelben in unterweiſung junger leuthen mit ſolchem fleiß und geſchicklichkeit an die hand, daß er hierauf ſelbſt zum Directore der freyen ſchul in Kingſton an der Temſe, ohnweit von Londen, erwehlet wurde. Er ſtarb zu Londen den 27. decemb. 1657. in einem alter von 48. jahren. Er hat ſich durch ſeine Hiſtoriam Græcæ Linguæ und durch die λεξικα Linguæ Perſicæ, welche beyde an. 1657. an das licht traten, bekannt gemacht. Das erſtere iſt der Collectioni Librorum rariorum einverleibet, das andre aber zu Lübeck an. 1720. wieder aufgeleget worden. Auſſer dieſen hat er in Engliſcher ſprach einen Commentarium in Antonini Itinerarium, ſo zu Londen 1658. in folio gedruckt worden, und eine überſetzung der

Epiſt.

Epiſt. Clementis ad Corinthios, nebſt anmerckungen darüber geſchrieben. *Wood*, hiſtor. Univerſit. Oxon.

Burenius, (Arnoldus) ein Profeſſor Humaniorum zu Roſtock, war auf einem land-guthe, nicht weit von Büren im Biſthum Münſter, davon er ſeinen zunahmen erhalten, an. 1485. den 1. febr. gebohren. Er hat ſich zu Wittenberg 15. jahr aufgehalten, und mit Luthero und Melanchthone vertraute freundſchafft gepflogen, worauf er zum Hofmeiſter bey dem Mecklenburgiſchen Printzen ernennet worden, und ſich nachgehends nach Roſtock begeben, daſelbſt den Magiſter-titul angenommen, und mit groſſem ruhm, als Profeſſor Eloquentiæ gelehret. Er ſtarb an. 1566. den 16. aug. und hinterließ etliche Orationes, welche zuſammen gedruckt ſind. *Hendreich. Hamelmann*, in opp. p. 168. 1422. 1447. *Biblioth. Bremen.* claſ. I. faſc. 2. n. 5.

Burg, oder **Borg**, **Paß zur Burg**, eine ſchantze und paß über den fluß Terſam, nebſt einem ſchönen flecken in dem Hertzogthum Bremen, eine meile von der ſtadt Bremen. An. 1350. in der damaligen uneinigkeit zwiſchen dem Biſchoff von Bremen Godofredo, Grafen von Arensberg, und dem Adminiſtratore, Mauritio, Grafen von Oldenburg, wurde dieſes caſtell von dem letztern eingenommen, und eingeäſchert. Um das jahr 1627. ſtecketen die Dänen dieſen flecken, nebſt der brücke über den fluß Terſam in braud. Die Kayſerlichen baueten dargegen an dem paſſe daſelbſt eine ſchantze, welche die Schweden an. 1631. eroberten und ſchleiften. Dieſe beſtürmeten auch an. 1654. die veſtung ſelbſt, daß ſie ſich auf diſcretion ergeben muſte. Sie wurde zwar darauf von denen Bremern wieder erlanget, aber an. 1666. in dem zwiſchen Schweden und Bremen erneuerten Stadiſchen vergleich an die Cron Schweden abgetretten. An. 1675. nahmen die Alliirten dieſe veſtung denen Schweden ab, und ob ſie ihnen gleich an. 1680. reſtituiret wurde, ſo muſte ſie doch an. 1682. nebſt andern geſchleifet werden. *Wolter.* chron. Brem. ap. *Meibom.* rer. Germ. ſcript. tom. II. p. 66. **Schneiders** beſchreib. des alt. Sachſen. p. 286. & 305.

Burggravius, (Joh. Ern.) ein Doctor Philoſophiæ und Medicinæ zu Simmern, aus Neuſtadt an der Hart im Pfältziſchen gebürtig, florirte zu anfang des XVI. ſæculi, und ſchrieb Biolychnium, dabey ſich Cura morborum Magnetica, und omnium venenorum Alexipharmacon befindet, Leiden 1610. in 8. von der Ungariſchen haupt-ſchwachheit, Franckfurt 1607. 1627. 1640. 4. de Oleis deſtillatis, welcher tractat in Joh. Hartmanni Praxi Chymiatrica mit ſtehet, Franckfurt 1634. in 8. Balneum Dianæ, ſeu magneticam piſcorum Philoſophorum Clavem, Leiden 1600. De Electro Philoſophorum Magico-Phyſico, ib. 1611. Introductionem in Philoſophiam vitalem; Achillem παιωνλον redivivum, Amſterdam 1612. in 8. Epiſtolam de acidulis Swalbacenſibus, die Helv. Dietericus ſeinen Reſponſis Medicis p. 70. einverleibet, Franckfurt 1631. Uber dies hat er Corn. Doppelii Tr. de Natura Elementorum aus dem Niederländiſchen ins Teutſche überſetzet, ib. 1621. in 8. *Hendreich. Morhof.* Polyhiſt. tom. II. lib. II. P. I. c. 8. n. 7.

Burgius, (Johannes) einer derer berühmteſten Medicorum ſeiner zeit, aus Calatagirone gebürtig, curirte König Alphonſum, und auch den Papſt an einer gefährlichen kranckheit, davor ihn jener zum Ertz-Biſchoff zu Tarento, dieſer aber zum Ertz-Biſchoff von Palermo machte, ja Alphonſus verhalf ihm auch an. 1449. den 12. april zum Ertz-Biſthum Siponto, welches er aber, nachdem er dahin aus Manfredonia, wo er Gouverneur war, mit Calixti III. bewilligung viele reliquien, und darunter auch ein ſtück von des Apoſtels Jacobi des gröſſern hand ſchaffen laſſen, an. 1458. wieder aufgab, indem er Biſchoff zu Mazzara, und Abt zu St. Anna de Portella wurde. Hierauf gieng er in angelegenheiten deſſer ſämtlichen Capitul in Sicilien nach Spanien, und erhielt nach dieſem an. 1467. den 16. nov. obgedachtes Ertz-Biſthum Palermo. Er ſtarb den 16. jan. 1469. zu Calatagiron. Er hat Secreta ad varios curandos morbos geſchrieben, ſo noch im manuſcript liegen. *Mongitor.* bibl. Sic. tom. I. p. 341. *Ughell.* Ital. ſacra, tom. VII. p. 856.

Burgo, (Auguſtinus Gibbon de) Ord. Eremit. S. Auguſtini, SS. Theol. Doct. und zu Erfurt Profeſſ. publ. war von geburt ein Irrländer, aus einem adelichen geſchlecht, und war ums jahr 1613. gebohren, ſtudirte in Spanien, und docirte 5. jahr zu Valladolid, wurde darauf wieder in Irrland geſchickt, und lehrete die Theologie zu Torm in Connachia, muſte aber wegen derer damaligen troublen nach 4. jahren ſein amt niederlegen, und ob er gleich hernach dem Conventui Ballinrobenſi vorgeſetzt wurde, ſo muſte er doch endlich das Königreich Irrland verlaſſen. Er kam alſo nach Würtzburg, wurde daſelbſt Theol. Prof. und an. 1656. unter P. Vito Ebermann Theol. Doctor. An. 1657. kam er in das Auguſtiner-kloſter nach Erfurt, und wurde Vicarius Generalis ſeines ordens per Saxoniam & Thuringiam, nachmals aber, als gedachtes kloſter (weil es nur das einige in dieſen beyden provintzen war) zur Rheiniſchen und Schwäbiſchen provintz geſchlagen wurde, Provincialis, wovon er gewöhnlicher maſſen nachgehends den titul eines Exprovincialis behalten. Anbey war er Prof. Theol. und hielt als Promotor an. 1659. einen Actum Doctoralem, da er denn die Quæſtionem inauguralem aufgeworffen und affirmative beantwortet: Utrum conſultius & facilius, Evangelici Lutherani unionem & concordiam cum Catholicis inirent, quam cum Calviniſtis? Er ſoll ein arbeitſamer und fleißiger, aber auch dabey ſchwacher und kränklicher mann geweſen ſeyn, der gewaltig mit dem ſteine geplaget worden. Sein tod erfolgte an. 1676. den 2. mart. Auſſer verſchiedenen Diſputationen hat er geſchrieben, de Lutherо-Calviniſmo, ſchiſmatico quidem, ſed reconciliabili, Erfurt 1663. in 4. Sind 4. Diſp. darinnen der author einen Irenicum abgeben will, und dieſes zum fundament ſetzet, daß nicht die Römiſch-Catholiſche, ſondern die Lutheriſche kirche urſache an dem Schiſmate ſey, indem jene bey der einigen alten kirchen geblieben wäre, welchen punct, als das haupt-werck bey der gantzen ſache, Dr. Joh. Muſäus in ſeinem Tract. de Eccleſia, P. II. diſp. IV. p. 309. ſq. fleiſſig unterſuchet, wie er denn auch diſp. II. p. 124. ſq. wider Gibbonem diſputiret. *Jo. Frid. Mayeri* ſyllab. præcipuorum ſcriptorum, qui Romam reconciliabilem voluerunt, p. 26. Ferner hat er heraus gegeben Theologiam Scholaſticam in Divum Thomam, ſo aus VII. tomis beſtehet. Der achte, welcher de Matrimonio und übrigen Sacramentis hat handeln ſollen, iſt nicht heraus. **Motſchmanns** Erford. literat. I. n. 7.

Burgo, (Galfridus de) ein bruder Huberti, Grafens von Kent, und peinlichen Lord-Ober-Richters in Engelland, war Archidiaconus zu Norwich, und wurde nach dem tode Euſtachii zum Biſchoff von Eli erwehlet. Allein ehe die publication ſolcher wahl erfolgte, hatten indeſſen einige derer Dom-Herren einen andern, nahmens Robertum, erwehlet. Der Papſt aber caßirte ſowol des einen, als des andern wahl, und ſetzte Johannem, Abt de Fontibus ein. Nach deſſen abſterben wurde de Burgo an. 1225. von neuem erwehlet, und ſaß ohngefehr 4. jahr, worauf er den 17. may an. 1229. aus dieſer welt ſchied, nachdem er einige zeit vorher ſeinen Canonicis ein groſſes ſtuck feldes geſchencket. Polyd. Virgilius rühmet ihn als einen Prälaten, der in den theologiſchen und profan-wiſſenſchafften nicht ohnerfahren geweſen. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 312.

Burgos, (Alexander) Biſchoff zu Catanea in Sicilien, war zu Meſſina den 26. dec. an. 1666. von bürgerlichen eltern gebohren. Er begab ſich bereits an. 1682. in den orden der Minoriten, und wurde wegen ſeiner ſonderbaren geſchicklichkeit von demſelben gar bald zu einem Lehrer beſtellet. Nachdem er nun erſtlich die ſcholaſtiſche Philoſophie und Theologie vorgetragen, gieng er an. 1702. als Profeſſor der Kirchen-hiſtorie nach Perugia, ward aber an. 1710. nach Rom berufſen, und lehrte allda in dem Archigymnaſio nebſt dem berühmten Fontanini die rede-kunſt. An. 1712. oder 1713. beſtellte ihn der Rath zu Venedig zum Profeſſore Metaphyſicæ auf der Academie zu Padua, ingleichen an. 1718. zum Prof. Hiſt. Eccl. extraordinario, welche beyde ämter er ſo rühmlich verſahe, daß er in dem folgenden jahre ein weit anſehnlichere beſoldung bekam. Endlich erhielt er an. 1725. das Biſthum zu Catanea, welches er doch nach ſeiner beſcheidenheit erſt auf öftere vorſtellungen angenommen und gieng ſodann an. 1726. nach Rom, da er denn eingeweyhet, und zugleich von dem Papſt zu ſeinem Haus-Prälaten und Aſſiſtenten des Päpſtlichen throns ernennet wurde. Allein da er hierauf, ſein Biſthum in beſitz zu nehmen, ſich auf die reiſe gemacht, ward er unterwegs kranck, und gieng wenige tage nach ſeiner ankunft zu Catanea mit tode ab. Seine ſchriften ſind: De Neceſſitate & uſu Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ in rebus Theologicis; de Uſu & neceſſitate eloquentiæ in rebus ſacris tractandis; in funere Leonis X. Orationes II. Inſtitutionum Theologicarum Syntagma, exhibens delineationem majoris operis de ſtudio Theologico recte inſtituendo; u. a. m. *Mongitore* bibl. Sicula. *Papadopoli* hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. *Giornale de letterati d'Italia*, tom. XXXVIII.

Burgsdorff, (Ernſt Friedr. von) ein Ingenieur, welcher in ſeinem buche von unüberwindlichen veſtungen, Ulm 1682. 8. eine neue art zu fortificiren gezeiget. Es ſtecken viele gute maximen in ſelbigem, die er meiſtens Georg Rimpiern, wiewol mit nicht allzuglücklicher application, abgeborget. Auſſer gedachter manier hat er eine andre in dem tractat: Die beveſtigte ſtütze eines Fürſtenthums, oder neu-erfundene defenſion, wider das ſonſt welt-bezwingende canoniren, bombardiren, miniren, Nürnberg 1687. 8. angegeben. So iſt auch übrigens ein buch zu Wien mit vielen kupfern von ihm herausgegeben worden, worinn eine ausführliche anweiſung zur fortification anzutreffen iſt. Beſiehe hiervon ein mehrers in **Leonh. Chriſtoph. Sturms** architect. militar. hypoth. eclect. p. 18. 19.

Burguillos, (Thomas) ein Spaniſcher Poet, war aus Caſtilien gebürtig, und lebte unter der regierung Philippi IV. der auch ſelbſt ein groſſer liebhaber von der poeſie und den Poeten war. Immittelſt konnte er es doch nicht höher bringen, als daß er zu Alcala, oder wie andre meynen, zu Salamanca einen geringen dienſt bekam. Seine gedichte aber brachten ihn in anſehen, wie denn ſonderlich ſeine Gatomachie, oder katzen-krieg, welches eine ſatyre wider den hof Philip-

Philippi IV. und ſelbſt wider dieſen Printzen iſt, von den kennern noch heut zu tage äſtimiret wird. Er ſoll um die mitte des XVII. ſæculi geſtorben ſeyn.

Burgundio, (Horatius) ein Jeſuit, war aus einer Breſciſchen familie gebürtig, und wurde Rector des Römiſchen Collegii, auf welcher Univerſität er dreißig jahr lang die Mathematic öffentlich gelehret hat. Er war auch Director von der Congregation des Römiſchen Adels, Prima primaria genannt, und Vorſteher des berühmten Muſei Kircheriani, welches von ihm keinen geringen zuwachs erhalten. In der ſternſeher-kunſt war er wohl erfahren, wie ſolches die Obſervationes beweiſen, die an vielen orten in den Mémoires de Trevoux von ihm angeführt ſind. Man erſiehet ſolches auch aus verſchiedenen abhandlungen, die er von an. 1712. bis an. 1737. ans licht gegeben hat; darunter ſind: Conſtructio Calendarii Gregoriani propugnata; de Cohærentia Calculi Aſtronomici cum æquationibus Gregorianis. Unter den Arcadiern führte er den nahmen Achemenide Megalopolitano; und zeigte in vier gedichten, die er zu Rom an. 1719. heraus gegeben, ſeine geſchicklichkeit. Er ſtarb in dem 62. jahre ſeines alters den 1. mertz 1741. **Gelehrte zeitungen.**

Buri, oder **Bury**, (Johannes de) ein von ſeiner geburts-ſtadt in der Grafſchafft Suffolk in Engelland zugenannter Auguſtiner-Mönch, florirte nach der mitte des XV. ſæculi, wurde zu Cambridge Theologiæ Doctor, und etliche mal Provincial. Er war ſehr eiferig in ſeiner lehre, und ſchrieb wider Reginaldum Pavonem oder Peacok, welcher erſt zu Aſaph und hernach zu Chicheſter Biſchoff war, 2. bücher, darinnen er deſſen neuerliche meynungen de Libertate Eccleſiarum &c. widerlegte, verfertigte auch Commentaria in Lucam; Lecturas S. Scripturæ; Varias Quæſtiones und Sermones diverſos. *Gandulph.* diſſ. de 200. ſcriptor. Auguſt.

BURII, ein theil der Schwäbiſchen nation, ſo ehemals hinter denen Marcomannen und Quaden um die Oder, und an der Warta gewohnet. **Juncker** in der anleitung zur mittler. geogr. II. 1. p. 85. ſetzt ſie in die gegend, wo jetzo in Schleſien die ſtädte Oppeln, Brieg und Breßlau liegen. Sie hatten wenig ebenes land, und wohnten mehrentheils in hohen gebürgen und waldungen. *Tacitus*, de mor. Germ. 43. *Cluverius*, Germ. ant. III. 22. *Cellarius*, notit. orb. ant. II. 5. §. 66. *Hertii* not. vet. Germ. popul. II. 8. Bey der groſſen rebellion derer Teutſchen völcker unter Marco Antonino werden ſie auch mit erwehnt. Dann dieſes ſich unter Marco Antonino Philoſopho zugetragen. *Capitolinus* in Marc. Anton. 22. **Maſcou**, geſchichte derer Teutſchen V. 13. Bey denen friedens-tractaten wollten die Burii und Jazyger kein bündnis mit denen Römern machen, wenn ihnen nicht dieſe einen ewigen krieg verſprächen. *Dio* p. 809. Der Kayſer machte den frieden ſo gut als er konnte. **Maſcou** l. c. 19. Sie hielten aber dieſen frieden nicht lange, ſondern fiengen von neuem händel an, baten aber hernach inſtändigſt um frieden, welchen ihnen Commodus anfangs nicht geben wollte, weil er ſahe, daß ſie nur zeit ſuchten, ſich zu erholen. Endlich, wie ſie recht entkräfftet waren, machte er friede mit ihnen, darinnen ſie verſprechen muſten, inskünftige weder neue wohnſitze zu bauen, noch denen Daciſchen grentzen auf 5. Römiſche meilen zu nähern. *Dio* LXXII. p. 817. **Maſcou** l. c. 23. Sie werden ſonder zweifel in denen folgenden jahren entweder unter denen Schwaben oder Gothen begriffen, und ſind vielleicht die Borani oder Burani, die zu Decii zeiten unter denen Gothen gelebet. *Zoſimus* I. 31. *Gregorius Thaumaturgus.* **Maſcou** l. c. 37. *Sarnicius*, annal. Pol. III. 6. de ſitu & ambit. vet. Sarmat.

Burmannus, (Franciſcus) ein ſohn Franciſci, war zu Utrecht an. 1671. gebohren. Er ſtudirte unter Grævio die Humaniora, gieng darauf nach Leiden, und hörete Voldern in der Philoſophie und Mathematic, Withium und Helenium aber in der Theologie. Von da gieng er nach Franecker, Gröningen, und Dordrecht. An. 1695. wurde ihm die kirche zu Coudum in Frießland anvertrauet. An. 1698. wurde er nach Briel beruffen. An. 1702. ward er Prediger der Holländiſchen Geſandtſchafft in Engelland, das jahr darauf aber nach Enckhuyſen beruffen. An. 1705. kam er nach Amſterdam, und nachdem er da zehen jahr geprediget, ward er an. 1715. Profeſſor Theologiæ zu Utrecht. Er ſtarb an. 1719. da er erſt 48. jahr alt war. Er hinterließ vier ſöhne, unter denen **Johannes** nachgehends Profeſſor Botanices zu Amſterdam, Franciſcus Prediger zu Nimägen, Abraham ein kauffmann zu Amſterdam, und Petrus Prof. Humanior. Litter. zu Franecker worden. Drackenborg hat ihm parentirt. Die hinterlaſſene ſchriften ſind: Burmannorum pietas &c. adjiciuntur mutuæ Philippi Limburgii & Franciſci Burmanni Litteræ; Der Spinoliſten hoogſte gœt; Vriendelyke uytnoodinge door twe brieven aan den H. Fredericus van Scenhof gedaan &c. De harmonie der 4. H. Evangeliſten; Theologus; Orat. de Perſecut. Diocletiani &c. *Cuſp. Burmanni* Traject. erudit.

Burmann, (Peter) Lehrer der geſchichte, beredſamkeit, der Griechiſchen ſprache, dicht-kunſt, und der geſchichte der vereinigten Niederlande, aufſeher über die academiſche bibliotheck, war zu Utrecht, woſelbſt ſein vatter, Franciſcus Burmann die Gottsgelehrtheit öffentlich lehrte, den 26. jun. alt. calenders 1668. gebohren. Er verlohr ſeinen vatter, da er kaum 11. jahr alt war, und wurde unterdeſſen in Utrecht zur ſchule gehalten, wo er unter dem damaligen gelehrten Rect. Surendonck die Lateiniſche und Griechiſche ſprache erlernte. In ſeinem 13. jahre wurde er auf die hohe ſchule gethan, und dem gelehrten Johann Georg Grävius übergeben, den er viele jahre lang fleißig gehöret, und durch deſſen unterweiſung er zu der ſchönen Lateiniſchen beredſamkeit gekommen iſt, die in allen ſeinen ſchriften hervor leuchtet. Als er ſich einige jahre darinnen geübt, ſo begabe er ſich zu der Rechtsgelehrtheit, und genoß darinnen die unterweiſung der berühmten Profeſſoren, Lucas van der Voll, Gerhard Noodts, Joh. van Muyden und Heinrich Coccejus. Er vertheidigte auch unter dem van Muyden eine abhandlung von dem zwanzigſten theile der erbſchafften. Darauf zog er nach Leiden, wo er den Burcher de Volder fleißig hörte, und um ſich in der Griechiſch- und Lateiniſchen ſprache veſte zu ſetzen, ein zuhörer Theodor Ryks ward; dergleichen er auch bey Jac. Gronovio war, von welchen beyden er viel gelernt zu haben rühmte. Nach verlauffe eines jahres verließ er Leiden wieder, und gieng nach Utrecht zurücke, wo er von Gräven weiter unterrichtet wurde. Im jahre 1688. da er zwanzig jahre alt war, endigte er ſeine academiſche ſtudien und nahm im monate mertz die würde eines Lehrers beyder Rechten an, nachdem er vorher eine Diſputation de Tranſactionibus vorgeleget hatte. Hierauf that er eine reiſe nach verſchiedenen theilen von Teutſchland und der Schweitz, von welcher er eben nicht viel nutzen gehabt zu haben vermeynte. Nach ſeiner zurückkunſt legte er ſich auf die führung einiger ſtreitſachen, worinnen er ſeine beredſamkeit mit vielem lobe ſehen ließ. Im jahre 1691. wurde er von den Staaten von Utrecht zum einnehmer der zehnden, welche an die Biſchöffe bezahlt zu werden pflegten, beſtellet. Unterdeſſen aber ließ er von ſeinem ſtudiren bey ſeinen ruhe-ſtunden nicht nach, ſondern wandte alle übrige zeit, die er von ſeinen geſchäfften frey hatte, auf daſſelbe. In dieſer bedienung verheurathete er ſich mit Eva Klotterboke, eines Raths-Herrn und alten Bürgermeiſters in der ſtadt Briele tochter, mit welcher er zehen kinder gezeugt, von welchen aber achte in ihrer jugend geſtorben ſind. Von den beyden noch lebenden ſöhnen iſt der älteſte, Frantz, in kriegsdienſte gegangen, und jetzo Mayor; der andere, Caſpar, aber hat die anſehnlichſten ehren-ämter bey der ſtadt und Republick Utrecht bekleidet, und iſt einer mit von den Deputirten bey der verſammlung der General-Staaten. Im jahre 1696. wurde er zum Profeſſor der beredſamkeit und hiſtorie, darauf auch der Griechiſchen ſprache und nach der zeit der ſtaats-kunſt zu Utrecht ernannt; welches amt er mit einer rede von der beredſamkeit und dicht-kunſt antrat. Bey dieſer bedienung reiſete er im jahre 1714. nach Franckreich, und hielt ſich ſechs wochen lang, ſo lange als die academiſchen ferien daureten, zu Paris auf. Währender zeit durchſuchte er die gelehrteſten büchersäle und lernte viele rare gedruckte und ungedruckte bücher kennen, bekam auch eine groſſe liebe und hochachtung für den berühmten Montfaucon. Als er wieder nach Utrecht zurück gekehret, ſo hat er eine groſſe anzahl zuhörer nach ſich gezogen, und dadurch die Academie in ein groſſes anſehen gebracht. Er hatte bereits damals ſeine abhandlung von den ſchatzungen des Römiſchen volcks, wie auch die vom Jupiter heraus gegeben. Es war auch durch ſeine vorſorge der Phædrus mit den anmerckungen verſchiedener Gelehrten und ſeinen eigenen ans licht getretten. Nach dieſen ließ er die briefe von den gelehrten männern Gudius und Sarravius drucken, und gab den Petronius viel verbeſſerter heraus. Nach dem tode des berühmten Jacob Perizonius wurde er an deſſen ſtelle nach Leiden beruffen, und er trat im jahre 1715. den 2. jul. das amt eines Lehrers der geſchichte, beredſamkeit und Griechiſchen ſprache mit einer rede von der eigentlichen pflicht und dem amte eines öffentlichen Lehrers an. Er wandte ſeinen fleiß ſonderlich auf die ſogenannten Authores claſſicos, und gab mit ſeinen und anderer gelehrten anmerckungen, den Velleius Paterculus, den Quintilianus, Valerius Flaccus, Ovidius, die kleinern Poeten, den Suetonius, und den Lucanus heraus. Er überließ auch eine ſammlung von briefen des Juſtus Lipſius dem drucke, welcher er einige noten beygefüget, worinnen viele dinge gefunden werden, welche die hiſtorie der gelehrtheit angehen. So hat er auch zu dem Thesauro Italiæ & Siciliæ und andern wercken ſehr gelehrte vorreden gemacht. Sein Virgilius liegt gleichfalls bereits unter der preſſe, woran er, da er ſchon fertig damit geweſen, doch nicht nachgelaſſen zu arbeiten, ſondern ihn immer zierlicher und vollkommener zu machen geſuchet. Er hat inſonderheit mit den beyden berühmten männern, Clericus und Capperonerius, eine gelehrte ſtreitigkeit gehabt. Auch hat er viele zierliche und wohlgeſetzte reden auf der Leidenſchen, wie auf der Utrechtiſchen Academie gehalten, und viele verſe von verſchiedenem innhalte heraus gegeben, unter welchen er zwey ſtücke öffentlich vorgeleſen hat. Das erſte war bey dem dritten jubel-jahre der Univerſität zu Leiden und das andere iſt die beſchreibung ſeines landguthes Batesteyen. Zweymal iſt er Rector der hohen ſchule geweſen, und dreymal Geheimſchreiber des academiſchen Raths. Weil man ſeinen fleiß genugſam erkannte, ſo wurde ihm noch auſſer den vorigen lehr-ämtern, das amt eines Lehrers der geſchichte der vereinigten Niederlande und der dicht-kunſt aufgetragen; und nach dem tode des gelehrten Wolfgart Seeguerds

die

die aufſicht über den academiſchen bücher-vorrath anvertrauet. Er hatte einen geſunden und ſtarcken cörper, welchen er durch eine gute lebens-art noch mehr unterhielt, bis er endlich theils durch alter, theils durch die groſſe anſtrengung ſeines geiſtes die munterkeit des cörpers nach und nach verlohr und immer ſchwächer wurde. Zuletzt wurde er von dem ſchaarbocke, einer gewöhnlichen kranckheit in dieſen landen, angegriffen, worauf er den 31. mertz 1741. in einem alter von 72. jahren, 8. monat. und 25. tagen geſtorben iſt. Gelehrte Zeitungen.

Burnell, (Robertus) ein ſohn Roberti, und bruder Hugonis, aus einem Freyherrlichen geſchlecht in Engelland, war von groſſem reichthum und anſehen, und wurde ums jahr 1274. im januar. Biſchoff von Bath und Welles gemacht, dabey er Königs Eduardi I. geheimer Staats-Rath, wie auch Schatzmeiſter, und nachgehends Cantzler von Engelland hieß. Seine einkünften aus dieſen chargen verwendete er mehrentheils aufs bauen, war aber darneben aufs äuſſerſte befliſſen, ſeine brüder und anverwandten reich zu machen. Der König bediente ſich ſeiner am allermeiſten in denen angelegenheiten wegen Walles, und ließ ihn nach deren glücklichen erörterung auf eine zeitlang die Cantzler-ſtelle zu Briſtol nutzen. Einige ſind der meynung, daß er um ſolche zeit das ſchloß Acton-Burnel in der Grafſchafft Shrops erbauet habe. Er ſtarb an der grentze von Schottland im monat oct. an. 1292. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 426.

Burnet, (N.) war anfangs Biſchoff zu Aberdeen, und hernach an. 1664. Ertz-Biſchoff zu Glaſgow in Schottland, von welchem Reiche er, weil er ſich ſeine gantze lebens-zeit in Engelland aufgehalten, zu der zeit, da er auf recommendation ſeines nahen anverwandten, des Lord Rutherford, ſein erſtes Bißthum empfangen, gar keine kenntnis gehabt. Er war von natur eines gar gelinden, ſanftmüthigen ſinnes, und hatte nichts boshafftes an ſich. Er war zimlich gelehrt, und in ſeinem wandel untadelhafft, hatte aber keinen geiſt, daher es ihm nichts half, daß er von natur zur friedfertigkeit geneigt war, indem er alles that, was andere leuthe, die eine vollkommene herrſchafft über ihn führten, haben wollten. Er war ein ſchlechter Hof-mann, und noch ein ſchlechterer Staats-Miniſter, der ſich eifertig befliſſe ſich in alles, was ihm nicht gehörte, und was er nicht verſtunde, zu mengen, und dabey das, was ſein amt und wurde erforderte, verabſäumete. Weil er demnach allenthalben mehr anderer leuthen eingeben als ſeiner natürlichen eigenſchafft folgte, ſo waren ſeine rathſchläge insgemein ſehr blutgierig, und er erwies ſich inſonderheit an. 1666. gegen die überwundenen Presbyterianer ſo ſtreng und grauſam, daß er ſo gar einen brief des Königs, in welchem einigen unter ihnen gnade ertheilt, und das fernere harte verfahren gegen ſie aufgehaben ward, unter einem nichtigen ſchein, bis nach geſchehener execution unterdruckte. Durch dieſe aufführung, und durch die ungereimten vorſchläge, die er zu völliger vertilgung und unterdruckung derer Schottiſchen Presbyterianer that, und durch die aufrühriſchen adreſſen, die er zu ſolchem ende übergab, ward der König bewogen, ihn mehr als bisher im zaum zu halten, und der Graf Lauderdale, der ihm längſt zuwider geweſen, veranlaßte, auf alle ſein bezeigen ſorgfältig acht zu haben. Wie er es ſo gar bund machte, ward ihm unterſagt, ſeinen ſitz fernerhin im Parlament zu nehmen, und geboten, daß man wider ihn nach ſtrenge der geſetze verfahren ſollte. Jedoch, weil man nicht alle härte gegen ihn brauchen wollte, bot man ihm erſt eine penſion an, dafern er abdancken wollte, doch bedeutete man ihm zugleich, daß er ſich wurde alles müſſen gefallen laſſen, dafern er ſich weigern ſollte, ſolches einzugehen; und hierdurch ward er bewogen, ſeine Biſchöffliche würde nieder zu legen. Er führte ſich hierauf die 4. jahr über, die er im verborgenen lebte, viel beſſer auf, als er bey ſeinem guten wohlſtande gethan hatte, und ward von jedermann bedauret, bis er endlich an. 1674. durch viele niederträchtigkeiten, und weil Lauderdale ſich vor die Biſchöffliche parten erkläret, ſein Ertz-Bißthum wieder erhielt. Er ſtarb an. 1684. *Burnet* hiſtory of his own time.

Burnet, (Thomas) war Canonicus zu Salisbury, und ſtarb an. 1727. Er hat ſich durch ſein Eſſay ſur le Gouvernement, wie auch durch ſeinen beweis der wahren religion in 16. predigten, die er zu folge des Boyliſchen geſtiftes an. 1724. 1725. 1726. gehalten, und an. 1727. zu London drucken laſſen, bekannt gemacht. *Bibliotheque Angloiſe*, tom. XV. P. I. & II.

Burow, eine Comturey des Teutſchen Ritter-ordens, welche ohnweit Coſwick lieget, und an. 1259. von den Fürſten zu Anhalt geſtiftet worden. Beckmanns Anh. hiſt. P. III. p. 327. ſqq.

Burſerus, (Joach.) ein Doctor Medicinæ von Camentz aus der Lauſnitz, hatte eine zeitlang zu Annebergz in Meiſſen practiciret, und wurde Prof. Med. & Phyſ. auf der Königlichen Ritter-Academie zu Sora, allwo er an. 1649. mit tod abgieng. Er war ſowol ein fleißiger als geſchickter Botanicus, wie ſein Hortus ſiccus ausweiſet, ſo in 30. bänden beſtehet, und auf der bibliotheck zu Upſal aufgehoben wird. Er hat de Febri Maligna; de Venenorum Natura; de Fontium Origine, Coppenhagen 1639. in 8. und Introductionem ad Scientiam naturalem geſchrieben, und iſt letzteres zu Amſterdam 1632. in 8. gedruckt. *Hendrich. Marbaſ.* Polyhiſt. tom. II. lib. II. P. II. c. 20. n. 8.

Burtenbach, eine kleine ſtadt und feines ſchloß in Schwaben, zwiſchen Augſpurg und Ulm, am fluß Mindel, welche Sebaſtian Schertlin an ſich gekauft, und deſſen nachkommen davon den beynahmen Schertlin von Burtenbach angenommen. *Univerſal-Lexicon.*

Burton, (Robertus) ein Rector der ſchulen zu Segrave bey Leyceſter, gebohren an. 1576. den 8. febr. legte ſich ſonderlich auf die Mathematic und Humaniora, und wurde wegen ſeines luſtigen umgangs Democritus Junior genannt. Er ſtarb an. 1639. den 27. jan. Sein buch: the Anatomy of Melancholy, 1624. in 4. und hernach öfters in fol. hält viele curieuſe materien in ſich. *Wood. White*, 2 regiſte and chronicke eccleſiaſtical and civil, p. 320. ſq.

Burwash, (Henr.) ein enckel Barth olomäi de Badelſmer, Barons von Leed, erlangte durch deſſen vorſchub an. 1320. das Biſchoffthum Lincolne in Engelland, fiel aber bald hernach in des Königs Richardi II. ungnade, der ihm die Adminiſtration in temporalibus einzog, doch an. 1324. nach vorhergegangener ausſöhnung wieder gab. Nichts deſtoweniger wollte dem Burwash das paßirte nicht aus dem kopfe, dahero er der Königin, die allerhand neuerungen angab, und ihren gemahl zu einer Regenten-mäßigen aufführung zu bringen trachtete, mit rath und that willigſt zur hand gieng. Er war zugleich Schatzmeiſter und Cantzler von Engelland. Sein geitz verurſachte, daß er öfters ſeiner gewalt zu unterdruckung derer benachbarten mißbrauchte, wie er denn nicht lange vor ſeinem an. 1340. erfolgten tode bey Tinghurſt einen thier-graben und wild-zaun machen ließ, und vielen armen leuthen ihr bisgen feld darzu wegnahm. Er ſoll nach ſeinem tode einem ſeiner jagd-pagen im völligen jäger-habit erſchienen ſeyn, und befohlen haben, denen Canonicis zu Lincolne ſeinetwegen zu vermeiden, daß ſie den wild-zaun einreiſſen, und den graben ausfüllen laſſen, auch denen armen ihr feld wieder geben ſollten. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 353. ſq.

Buſque, (Herren von) ein berühmtes geſchlecht in Savoyen, welches von Antonio, einem natürlichen ſohne Jacobi, Fürſtens von Achaia und Morea, Grafens von Piemont, abgeſtammet. Derſelbe nahm den zunahmen von Morea an, bekam Buſque zu ſeiner appanage, und lebte um das jahr 1390. Von ſeinen ſöhnen huldigte Martinus von Morea wegen Buſque an. 1465. dem Hertzog von Savoyen, Amadeo IX. und hinterließ unter andern 2. ſöhne: 1.) Der jüngſte, Antonius von Morea, Herr von Buſque, hatte eine einzige tochter Magdalenam, Andreä von Imola zu Pignerol gemahlin, deren nachkommen noch jetzo den beynahmen von Morea führen. 2.) Der älteſte, Godofredus von Morea, Herr von Buſque, ſo um das jahr 1480. am leben geweſen, zeugte Martinum, welcher 3. ſöhne nach ſich ließ. Die beyden älteſten, Ludovicus und Wilhelmus, ſturben ohnbeerbet; der jüngſte Laurentius aber, ſo noch an. 1540. lebte, war ein vatter Godofredi, welcher an. 1580. Capitain bey der Savoyiſchen garde war. Deſſelben ſohn, Wilhelmus von Morea, Herr von Buſque, ſtarb an. 1610. ohne kinder, und endigte ſein geſchlecht. *Guichenon*, hiſt. de Savoye.

Buſſäus, (Andreas) Bürgermeiſter zu Helſingör, war in Norwegen den 31. mertz 1679. gebohren. Er ward frühe zu den ſtudien angehalten. An. 1694. ward er in die ſchule zu Bergen geſendet. An. 1696. gieng er nach Coppenhagen, und ward ihm bald die erſte Laurea in der Philoſophie beygeleget. Das Studium Theologicum war anfangs ſein hauptzweck. Er ließ ſich zu dem end mehrmalen auf der cantzel hören, ließ ſich auch von den Theologen examiniren. Nachhero aber änderte er ſeinen ſinn, und legte ſich am meiſten auf philologiſche und hiſtoriſche wiſſenſchafften. Hierauf ergabe er ſich dem Studio Juris Naturæ & Gentium auch Publico German. Inſonderheit aber befliſſe er ſich die rechte ſeines vatterlands zu erlernen. An. 1710. wurde er als Advocat bey dem höchſten Gericht angenommen. An. 1718. ward er zum Bürgermeiſter von Helſingör ernannt. Seine übrige zeit wandte er auf leſung juriſtiſcher und hiſtoriſcher büchern, von welchen, ſonderlich denen, die zu den Nordiſchen alterthümmern und hiſtorie gehören, er ſich eine auserleſene bibliotheck geſammelt hatte. Er ſtarb den 4. jan. 1735. Seine gedruckte ſchriften ſind: Introductio in Dialectologiam N. T. de Poeſi Epica Diſſertatio; Notæ & indices ad Olai Borrichii Conſpectum Scriptorum ling. Lat. Grammaticæ Lat. præcepta; Amuſſis quantitatum; Arngrimi Jonæ Grœnlandia, in ling. Danicam translata; Arii Froda, Polyhiſtoris, Schedæ ſive Libellus de Irlandia e veteri Islandica in Lat. ling. translat. & notis illuſtrat. beneben vielen curieuſen manuſcripten. Einige brief des Grafen von Pleio an Buſſäum findet man in der Däniſchen bibliotheck th. 2. wo auch deſſen leben enthalten.

Bußnang, oder **Bußznang**, **Bußzlingen**, ein flecken und ehemaliges ſchloß im Turgow, zur lincken der Tur, Wonfelden gegen über. Das ſchloß wurde an. 1405. von denen Appenzellern zerſtöret. Vor dieſem hatte ſie ihre eigene Freyherren. Berchthold, Freyherr von Bußnang, der 53. Biſchoff zu Coſtnitz, welcher an. 1179. ſturbe, wird zu dieſem geſchlecht gezehlet, wiewol andre ihn einen von Kußnach, und

wiederum andre vor einen Hertzog in Zähringen halten. In denen Ephemeridibus Monast. S. Gall. ap. *Goldast.* rer. Alem. scriptor. tom. I. p. 94. & 97. stehet den 4. Id. Maji der tod Adelheid von Bußnang und 13. Cal. Jan. des Conradi, welcher Abt zu St. Gallen gewesen. Stumpf. Schweitz. chron. V. 25. p. 373. Elisabeth war Aebtißin zu Seckingen, und wurde an. 1307. von Kayser Alberto zu einer Reichs-Fürstin erkläret. Anna, welche eine Gräfin von Bußnang genennet wird, sturbe an. 1404. als Aebtißin zu Frauenmünster. *Crusius*, annal. Suev. P. II. lib. II. c. 7. Conradus wurde an. 1439. zum Bischoff zu Straßburg erwehlet, weil aber andre Johannem von Ochsenstein haben wollten, so trat er sein recht Roberto, Printz von Bayern ab, und sturbe den 22. martii an. 1471. *Wimpheling.* catal. Episc. Argent. p. 106. seq. *Bucelinus* Germ. Sacr. welcher auch stemmatogr. P. IV. einen Albertum anführet, der Veronicam von Bodmann zur ehe gehabt.

Butler, (Carolus) ein Engelländer, war gebohren zu Wycomba in der Grafschafft Buckingham an. 1560. und ward an. 1579. in dem Magdalenen-Collegio zu Oxford ein Clericus. An. 1587. Artium Magister, und kurtz darauf zu Basingstock in der Grafschafft Hantshire Schul-Rector, und 7. jahr hernach zu dem, drey meilen daran liegenden, Vicariat St. Laurentii in Wotton befördert. Er starb den 29. martii an. 1647. im 88. jahre seines alters, und 47. seines Vicariats, und liegt zu Wotton im chor begraben. *Erud.* clar. p. 533. Seine schriften sind folgende: Monarchia Feminina seu Historia Apum, Oxford 1609. 1634. in 4. London 1673. in 8. Eine Englische grammatick, Oxford 1634. in 4. Regula de propinquitate matrimonium impediente, ib. 1625. in 4. Oratoriæ lib. II. ib. 1633. Rhetoricæ lib. II. ib. 1628. 1629. 1632. Musicæ Principia, London 1636. in 4. *Hendreich. Wood. Freheri* theatr.

Butler, (Jacobus) Marggraf von Ormond, und Graf von Ossory, verwaltete unter Caroli I. regierung die stelle eines Statthalters in Irrland, ohngeachtet er an. 1643. wider die, so sich gegen den König aufgelehnet hatten, bey Roß einen grossen sieg erhalten, so schloß er doch mit denenselben bald hernach auf befehl des Königs einen stillstand, und an. 1646. einen frieden, in hoffnung, durch deren beyhülffe die trouppen des Englischen Parlements und die Schotten aus dem Reiche zu verjagen. Weil aber der Päpstliche Nuntius merckte, daß durch diesen frieden, der sonst vor die Catholischen einwohner sehr vortheilhafft war, sein ansehen gar gering werden wurde, indem krafft desselben Ormond als Statthalter wieder in dem Reiche verbleiben sollte, so bewegte er das volck dahin, daß es denselben nicht allein verliesse, sondern ihn auch dergestalt in die enge trieb, daß er nach Dublin entweichen muste, und weil er mit nichts, was zu seiner oder der stadt beschützung gehörte, versehen war, dieselbe nebst Drogheda lieber an des Parlements völcker, als an die rebellen übergab, auch darauf nach Engelland übergieng, wo ihm oft erlaubt ward, den gefangenen König zu besuchen. Endlich sahe er sich gar gezwungen, nach Franckreich zu entweichen, allwo er lange auf die von dem Cardinal Mazarin versprochene hülffe wartete. Weil er aber merckte, daß daraus nichts werden wurde, begab er sich zu ende des jahrs 1648. nach Irrland, und schloß im folgenden jahr um die zeit, da dem Könige in Engelland der proceß gemacht ward, im nahmen desselben, und, wie man davor hält, unter garantie des Königs von Franckreich, mit denen, so an dem aufstand wider den König theil gehabt, einen neuen tractat, nahm etliche städte ein, und brachte Caroli II. sachen auf einen zimlich guten fuß, muste aber doch die belagerung von Dublin, weil er durch einen ausfall derer belagerten grossen schaden erlitten, und seine macht vorher zertheilt hatte, aufheben. Von dieser zeit an begunten die Irrländer auf reitzung der Päpstlichen Clerisey, ihm, als einem Protestanten, den gehorsam aufzukünden, und verschworen sich so gar wider sein leben, welches er bey einem, durch einen Priester zu Limerick, erregten aufstand bey nahe verlohren hätte. Die Bischöffe erklärten sich auch öffentlich, daß sie keinem ketzer, und also auch ihm nicht ferner gehorchen wollten, daher er sich wenig gutes mehr vor den König auszurichten getrauete, und nachdem er den Marquis von Clanrikard zu seinem Lieutenant erklärt hatte, nach Franckreich gieng, von dannen er dem Könige nach Cöln folgte. Vor diese so treulich geleistete dienste, machte ihn derselbe nach seiner wiedereinsetzung an. 1660. zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Baron von Lanthoni und Grafen von Brecknock, und das folgende jahr zum Hertzoge von Ormond in Engelland, auch ferner zum Viscount Thurles, Baron von Arcklow in Irrland, zum Königlichen geheimen Rath, obersten Hofmeister, Cammer-Herrn und Ritter des Hosenbandes, und zum Lord-Lieutenant von Irrland. Ohngeachtet man ihm nun in diesem Reiche viel zu schaffen machte, und dem Könige mancherley beschwerden wider ihn übergab, so hatte er sich doch in dessen gnade, weil er sich in allen seinem willen zu unterwerffen beflissen gewesen, dermassen vest gesetzt, daß derselbe nicht anders, als durch vieles ungestümes anhalten zu bewegen war, ihm die Statthalterschafft abzunehmen. Solches geschahe an. 1668. da der König im geheimen Rath bekannt machte, daß er die regierung in Irrland geändert hätte, und dem Hertzog seine vollmacht zu zweyen malen abfordern ließ, ihm aber, als er solche selbst überbrachte, dreymal läugnete, daß er solches von ihm verlangt, und ihm erst hernach melden ließ, er hätte besorgt, dem Hertzoge möchten über dieser veränderung, die er wider seinen willen vornehmen müssen, einige harte worte entfahren, welches er gerne vermeiden, und sich mit ihm nicht veruneinigen, sondern vielmehr zu bezeugung seiner fortwährenden gnade ihm die würde eines Ober-Hofmeisters bestätigen wollte. An. 1669. machte ihn die Universität zu Oxford zu ihrem Cantzler. An. 1674. rieth er dem Hertzog von York, daß er sich auf eine zeitlang aus dem Reiche entfernen möchte, welchen vorschlag dieser Herr ihm niemals vergessen können. Zwey jahr hernach bekam er die Statthalterschafft in Irrland zum andern mal, verlohr sie aber unter Jacobo II. kurtz nachdem derselbe sein regiment angetretten hatte, weil ihn derselbe als einen mann ansahe, der zu seinem vorhaben keinesweges dienlich wäre. Doch ward ihm die würde eines Ober-Hofmeisters gelassen. Weil er nun von dieser zeit an am Hofe alles sein ansehen verlohren hatte, und über dieses durch das alter geschwächt war, brachte er die übrige zeit seines lebens gröstentheils auf dem lande zu. Während seiner Statthalterschafft in Irrland hatte er einige sehr berüchtigte diebe hencken lassen, deren camerad, Blud genannt, welcher geschworen, an ihm seiner gesellen tod zu rächen, ihm nach Engelland folgte, mit beyhülffe 8. andrer ihn, da er dereinst nach hause fahren wollte, aufhielt, nebst einem andern, der ihn halten sollte, auf ein pferd band, und wie Blud nach der zeit selbst bekennet, ihn zu Tyburn an den galgen hencken wollen, daferne nicht der Hertzog, nebst dem, der hinter ihm gesessen, vom pferde gefallen, und solcher gestalt denen händen dieses menschen, dem er solches auf befehl des Königs verzeihen muste, entgangen wäre. Dieser Herr besaß alle eigenschafften eines Hof-mannes. Er war von einem guten ansehen, von einem lebhafften muntern geist, liesse es an keinem aufwand fehlen, nahm den wohlstand auch gar bey seinen lastern, die er mit dem schein der religion zu bedecken wuste, wohl in acht, war in bedienung seines Herrn emsig, und erwieß sich allenthalben gefällig gegen ihn. An seiner geschicklichkeit zum kriege hat der üble ausgang der Dublinischen belagerung zweifel erwecket. Der Protestantischen religion war er beständig ergeben. Seine rathschläge giengen auch jederzeit auf beobachtung derer gesätze, er war aber nicht mannes genug, die überschreitung derenselben sehr zu ahnden. Er starb den 21. julii an. 1688. *Universal-Lexicon.*

Butler, (Thomas) der älteste sohn des vorerwehnten Jacobi, war ein hertzhaffter, großmüthiger und überaus ehelicher mann, und bekam von seinem vatter den titul eines Grafen von Ossory in Irrland. Carolus II. berief ihn an. 1666. mit dem titul eines Lords Butler von Mort-Park, zu dem Engelländischen Parlement, gab ihm auch den orden des Hosenbandes, und die charge eines Contre-Admirals. In dem Holländischen kriege faßte er einsmals den vorsatz, sich von Helvoetsluys meister zu machen, weil er auf seinen reisen wahrgenommen, wie wichtig dieser ort, und wie übel er besetzt sey. Es waren auch bereits alle anstalten gemacht, und es wuste von dem handel niemand als der König und noch 2. andre personen. Allein, als der Graf des andern tages darauf unter segel gehen wollen, so erzehlte der König dem Hertzog von Buckingham das gantze vorhaben, und dieser wuste, aus haß gegen den Grafen und dessen vatter, die gantze sache auf eine so schlimme und lächerliche weise vorzustellen, daß sie gantz und gar unterbliebe. Da denn nach geschlossenem friede der Graf denen Holländischen Gesandten sein vorhaben selbst entdeckte, und sie veranlassete, vor die bewahrung dieses orts besser bedacht zu seyn. Er starb an. 1680. noch bey seines vatters leben. *Burnet*, hist. des dernières révolut. d'Anglet. tom. I. & II. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. VIII. IX. X.

Butler, (Samuel) ein berühmter Englischer Poet, war an. 1612. zu Strensham, in der Grafschafft Worcester gebohren, allwo sein vatter ein Land-pachter war. Er studirte eine zeitlang zu Cambridge, weil ihn aber sein vatter daselbst nicht unterhalten konnte, zog er wieder nach hause, und kam in die dienste des Friedens-Richters in Worcestershire Jefferys, in denen er auf seines Herrn kosten sich insonderheit in der historie, music, poesie, und mahlerey unterrichten ließ. Als er in des Ritters Samuel Lucke diensten stunde, verfertigte er das bekannte Englische gedichte, Hudibras genannt, in welchem er die feinde der Königlichen regierung auf eine sinnreiche und angenehme weise lächerlich gemacht. Nach Caroli II. wiedereinsetzung ward er bey Richardo, Grafen von Carburn, und wie einige melden, nach der zeit bey dem Hertzog von Buckingham Secretarius, welcher letztere ihm viele wohlthaten erwiese, gleichwie auch der Graf von Dorset, der selbst ein guter Poet war, thate. Er starb an. 1680. Ausser dem obgedachten gedichte, soll er auch noch 2. kleine schriften verfertiget haben, deren eine den titul Mola Asinaria führet, die andre aber ein schreiben ist, so er unter dem nahmen Johannis Audland, eines Quackers, an den bekannten Wilhelm Penn an. 1672. heraus gegeben. Bey der edition vom Hudibras, so an. 1709. heraus gekommen, ist nachricht von seinem leben zu finden. An. 1711. sind seine wercke zum dritten mal zu London aufgeleget worden. *Mémoires* pour servir à l'histoire des hommes illustr. tom. IX.

Butrigariis, (Jac. de) auch **Butricarius** genannt, ein JCtus aus Bologna, war des berühmten Baldi und Bartoli lehrmeiſter, hat an. 1320. florirt, und geſchrieben de Teſtibus; de Renunciationibus; de Dote, welche nebſt andern dergleichen zu Franckfurt 1586. in fol. heraus gekommen, desgleichen de Oppoſitione compromiſſi. Dieſe jetzt-erwehnte alle ſtehen auch in dem Tractatu Tractatuum; Lecturas in Codicem; de Pignoribus & Hypothecis; Theſaurum legum; de Formula inventarii; und über ſehr viele titulos Juris Communis; de Mercatura & Adſecuratione. *Univ. Lexicon.*

Button, oder **Bitton** I. (Wilhelm) Biſchoff zu Bath und Welles, worzu er von beydes orts Canonicis, die ſich endlich zuſamen verglichen hatten, an. 1247. nachdem er vorher Subdecanus, und kurtz darauf Archidiaconus zu Welles geweſen, erwehlet worden. Er hatte mit denen Mönchen zu Glaſton, denen ſein vorfahr, Joceling de Welles, als er noch die Abtey daſelbſt verwaltet, einige grund-ſtücke abgenöthigt hatte, einen ſchweren und langwierigen ſtreit-handel, inmaſſen ſich ſolcher, weilen König Henricus III. ohngeachtet ihm Button in etlichen Geſandtſchafften, und ſonſten groſſe dienſte geleiſtet, ihre partey hielt nicht eher, als mit des Biſchoffs tode endigte, welcher zu anfang des jahrs 1264. erfolgte. Zuvor aber hat er ſeinen anverwandten die vornehmſten chargen am Stifte zugeſchantzet, und ſeine beyde brüder, als Nicolaum mit der Cantzler-ſtelle, Johannem aber mit der Präpoſitur zu Comba, ingleichen und mit der Rectorey zu Aſhbury verſehen. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 424. ſeq.

Button II. (Wilhelm) ein enckel des vorherſtehenden, und Archidiaconus zu Welles, wurde Biſchoff zu Bath und Welles an. 1267. Er hatte, wie *Matthæus Pariſ.* in hiſt. Angl. bezeuget, das lob einer ſo groſſen heiligkeit erlanget, daß der Ertz-Biſchoff zu Canterbury, nachdem ihm der Bapſt frey geſtellet, die Conſecration von einem ſelbſt darzu geſchickt achtenden Biſchoff zu empfangen, ſolche niemand anders als unſern Buttonem verrichten laſſen wollte. Unter andern heilſamen verordnungen, die er gemacht, iſt auch dieſe mit, daß keine ſache von wichtigkeit, wenn ſie aufſchub leidet, auſſer denen gewöhnlichen 4. jahrs-terminen vom Capitul reſolviret werden ſoll. Er ſtarb im nov. an. 1274. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 425. ſeq.

Burbaum, (Joh. Chriſtian) ein berühmter Botanicus, war zu Merſeburg, allwo ſich damals ſeine eltern aufhielten, im oct. an. 1694. gebohren. Nachdem er eine zeitlang der privat-unterweiſung verſchiedener geſchickter männer genoſſen, wurde er an. 1707. auf das Merſeburgiſche Gymnaſium, nach verlauff eines jahrs aber auf die Chur-Sächſiſche land-ſchule Pforta bey Naumburg, und endlich an. 1711. auf Univerſitäten geſchickt, allwo er die Artzney-kunſt ſtudiren ſollte. Er hörte auch zu Leipzig und Wittenberg über zwey jahr die beſten Lehrer in den mediciniſchen wiſſenſchafften; gleichwie er aber von jugend auf eine ſonderbare neigung zur Botanic gehabt, und als ein junger knabe die guten kräuter bey ſeinem vatter Andrea, welcher Medicinæ Doctor und Practicus, wie auch Erb-Herr des Ritter-guths Wermsdorf ohnweit Merſeburg war, ſowol nach ihrer äuſſerlichen geſtalt, als innerlichen krafft ſich beſtens bekannt gemacht: alſo wendete er auch nach der hand ſeinen fleiß faſt gäntzlich auf dieſes einige ſtudium, und brachte endlich, nachdem er ſich an. 1715. nach Jena begeben, ſeine meiſte zeit in dem daſigen gehöltze und auf den herumliegenden bergen zu. An. 1717. ließ ihn ſein vatter eine reiſe nach Holland thun, um ſich zu Leiden in der Medicin veſte zu ſetzen, und hiernächſt den gradum eines Doctoris anzunehmen. Weil ihm aber an keinem titul etwas gelegen war, übte er ſich bloß in der kräuter-wiſſenſchafft, unterließ auch die Doctor-promotion, und hielt ſich vor das dazu gewiedmete geld deſto länger in Holland auf. Im folgenden jahre kam er wieder nach Sachſen, und machte ſich zu Halle mit dem berühmten Medico, Hofmann, bekannt, auf deſſen vorhergegangene recommendation er nicht lange hernach die erlaubnis bekam, ſich auf Czaariſche koſten in Petersburg einzufinden. So bald man nun daſelbſt ſeine groſſe wiſſenſchafft in der Botanic erkannt, ließ ihm der Czaar Petrus Magnus eine anſehnliche penſion reichen, und gab ihm befehl, die kräuter in der gegend von Petersburg aufzuſuchen, einen Hortum Medicum anzulegen, und die Czaariſche apothecke mit ſeltenen kräutern zu verſehen, welches alles er auch rühmlich ins werck gerichtet. Nach dieſem muſte er hier und da in den Rußiſchen ländern, ja gar in Siberien, Aſtracan, an dem Caſpiſchen meer, und in Perſien die beſchaffenheit der daſelbſt wachſenden kräuter unterſuchen, und beveſtigte ſich dadurch dergeſtalt in der gnade des Czaars, daß er an. 1724. bey errichtung der Kayſerlichen Societät der wiſſenſchafften zu Petersburg zu einem mitgliede derſelben, und bey der zugleich geſtifteten hohen ſchule zu einem öffentlichen Lehrer ernennet wurde. Als nun an. 1726. dieſe Academie mit den öffentlichen vorleſungen einen anfang gemacht, wurde ihm eine vormittags-ſtunde angewieſen, da er im ſommer die Botanic, im winter aber die Hiſtoriam naturalem vortragen ſollte. Allein er wurde noch in ſelbigem jahr in die Türckey, und beſonders nach Conſtantinopel geſchickt, um daſelbſt ebenfalls die natur des erdbodens, und aller in dieſer gegend wachſenden pflantzen und kräuter zu unterſuchen, da er denn auch 16. monate zugebracht, und mittlerweile zu mehrmalen die ehre gehabt, nicht nur bey dem Groß-Vezier, ſondern auch bey dem Groß-Sultan zur audientz gelaſſen zu werden. Nach ſeiner wiederkunft in Petersburg unterließ er zwar nicht, ſeinen verrichtungen, die ihm theils als einem mitgliede der Societät, theils als einem öffentlichen Lehrer bey der Academie zukamen, ſo viel ſeine kränckliche leibes-beſchaffenheit zulaſſen wollte, fleißig obzuliegen; da ſichs aber mit ſeinem leibes-zuſtande in Petersburg noch mehr verſchlimmerte, that er, die luft zu verändern, eine reiſe nach Sachſen, und langte an. 1729. den 3. oct. glücklich bey ſeinem damals noch in Wermsdorf lebenden vatter an. Allein es erfolgte auch daſelbſt keine beſſerung, dahero er zu Wermsdorf an der ſchwindſucht den 7. jul. an. 1730. im 36. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. Seine ſchriften ſind: Enumeratio plantarum circa Halam; Plantarum minus cognitarum Centuriæ IV. davon eine jede zu Petersburg beſonders in 4. gedruckt worden; ingleichen verſchiedene abhandlungen; de Novis Plantarum generibus; de Plantis dubiis ad ſua genera relatis; de Fungis per radices propagandis; de Periclymeno humili Norwegico, nebſt verſchiedenen Obſervationibus circa quasdam plantas Ingricas; de Ocymophyllo novo plantarum genere; de Fungoidibus pediculo donatis; und de Plantis ſubmarinis, welche insgeſamt in den Commentariis Acad. ſcient. Imper. Petropolitanæ, tom. I. II. III. & IV. befindlich ſind. **Teutſche** *Acta Erudit.* Part. 207.

Burheim, oder **Buchsheim**, eine kleine ſtadt bey der ſtadt Memmingen, zur Grafſchafft Rechberg gehörig. Sie hat ein berühmtes Carthäuſer-kloſter, welches die von Ellerbach geſtiftet, in welchem der Königlich-Schwediſche Feld-Marſchall Guſtavus Baron von Horn an. 1634. das haupt-quartier hatte. Zeilers Reichs-Geogr. VII. p. 901. ſeq.

Burtorff, (Johannes) der vierte dieſes geſchlechts, der die Profeſſionem Ling. Hebr. in ohnunterbrochner folge bey der Univerſität zu Baſel verſehen hat, ward gebohren den 8. jenner an. 1663. Sein vatter ware **Johannes Burtorff**, des Raths und Landvogt auf Varnſpurg und Waldenburg, die mutter aber **Dorothea Beckin**, eine tochter Sebaſtiani Beck, SS. Theol. Doct. und Prof. und geweſenen Deputirten im nahmen der Univerſität von Baſel auf den Synodum zu Dordrecht. Nachdeme er an. 1680. den gradum Magiſterii erlanget hatte, legte er ſich nach dem exempel ſeiner Ahnen auf die Theologiam und auf die Hebräiſche ſprach, in welcher letztern er unter der anführung ſeines ohms Jacobi Burtorff gute progreſſen machte. An. 1685. iſt er pro Miniſterio examinirt, und an. 1689. von der verwittibten Freyfrauen zu Strünckede in der Grafſchafft Marck, zu ihrem Prediger beruffen worden, da er dann dieſen beruff angenommen, und die ihm aufgetragene ſtelle bis auf den tod hochgedachter Freyfrauen, deren er auch die leich-predigt gehalten, verſehen. Hierauf that er eine reiſe in Holland, und beſuchte die daſigen Univerſitäten, wie auch die bey denſelben geſtandene berühmte Profeſſores. An. 1694. kam er wieder in ſein vatterland zurück, und ward ihm die Pfarrey zu Arniſtorff anvertrauet. Nachdeme er derſelben 9. jahr vorgeſtanden, iſt ihme auf abſterben Jacobi Burtorff den 19. ſept. an. 1704. die Profeſſio Ling. Hebr. welche ſeine Ahnen ſeit an. 1591. beſeſſen hatten, aufgetragen worden, die er auch 28. jahr mit beſtem fleiß verſehen hat. Er ſtarb den 19. junii an. 1732. ſeines alters 69. jahr und 5. monat, und hinterließ zwey ſöhne: **Auguſtum Johannem**, V. D. M. **Joh. Jacobum** und eine tochter **Dorotheam**, die er mit **Auguſta Dorothea Hummel** erzeuget hatte. Die von ihme verfertigte ſchriften ſind: כפר קבוצים ſive Catalecta Philologico-Theologica cum Mantiſſa Epiſtolar. Virorum clarorum ad Joh. Buxtorfium Patrem & Filium; Phraſeologiæ Hebraicæ ſpecimen; Diſſertationes varii argumenti; Muſæ errantes; Etliche Leich-predigten.

Burtorff, (Gerlacus) ein von Kamen in Weſtphalen gebürtiger berühmter Juriſt und Staats-mann, ware ein ſohn Joachimi Burtorff J. U. D. und bey verſchiedenen Fürſten, wie auch bey denen Grafen von Waldeck geweſenen Hof-Raths und Cantzlern, der an. 1576. zu Baſel eine Diſputation de Petitione Hæreditatis pro Gradu behauptet hatte. Nachdeme nun ſein ſohn Gerlacus ſich auch dem Studio Juris gewiedmet, und es in denſelben ſehr weit gebracht, auch die Univerſitäten in Teutſchland, Franckreich, Italien, Engelland und Holland mit gutem nutzen beſuchet hatte, gienge er an. 1612. gen Baſel, um allda den Doctors-grad anzunehmen. Die urſach, warum er dieſe Univerſität vor andern dazu erwehlete, mag eines theils geweſen ſeyn, weilen, wie eben gemeldet worden, ſein vatter auch 36. jahr zuvor allda den gradum empfangen hatte, anderstheils aber, weilen ſeines vatters bruders ſohn Johannes Burtorff auf dieſer Univerſität ſeit ungefehr 20. jahren als Profeſſor Ling. Hebr. ſtunde. Er hat alſo den 9. dec. an. 1612. die ſo gelehrte Diſputationem Hiſtorico-Juridicam in XVII. priora Aureæ CAROLI IV. Bullæ capita zu Baſel pro Gradu verfochten, und den darauf folgenden 10. dec. nebſt Joh. Georgio Bechtio, von Dr. Joh. Gutto den Doctors-grad öffentlich empfangen. Seine wichtige, und ſeither zu verſchiedenen malen in form eines tractats wiederum aufgelegte Diſputatio in Auream Bullam hat ihme einen ſolchen ruhm erworben, und eine ſo hohe achtung für ſeine fähigkeit und gelehrtheit zuwegen gebracht, daß die ſtadt Bremen ihn an. 1614. zu ihrem Syndico ernannte, da er dann dieſer berühmten ſtadt vie-

le nützliche dienste geleistet hat. An. 1628. ward er von derselben in wichtigen angelegenheiten an Kayser Ferdinandum II. naher Prag abgesandt. Er erkrancketе aber allda, und starb den 8. jenner in seinem besten alter. Sein erblaßter leichnam wurde den 27. eben dieses monats nach Bremen gebracht, und den 31. in U. L. F. kirch mit grossen ehrbezeugungen begraben.

Bynäus, (Anton) ein gelehrter Theologus, ward zu Utrecht den 6. aug. an. 1654. gebohren. Der bekannte Grävius wurde sein lehrmeister, unter welchem er auch sehr zunahm. Die erste probe seiner geschicklichkeit war eine schrift: Somnium genannt, darinn er Apollinem, als Richtern über die streitigkeiten der Gelehrten einführet. Nach diesem bediente er sich der unterweisung Joh. Leusdenii in den Morgenländischen sprachen; und legte sich endlich unter anführung Francisci Burmanni auf die Gottsgelehrtheit. An. 1680. wurde er nach Piersbill, als Pfarrer beruffen, an. 1683. nach Naerden, und an. 1691. nach Deventer. Endlich ward er in eben dieser stadt Professor der Gottsgelehrtheit und der Morgenländischen sprachen. Er wurde hierauf zu Harderwyck Doctor Theologiæ. Doch genosse er diese ehre nicht lang, indem er den 8. nov. an. 1698. starb. Seine schriften sind: De Calceis Hebræorum; Christus crucifixus; Explicatio Evangelicæ historiæ de Nativitate J. C. **Holländisch Lexicon.**

Byng, ein vornehmes geschlecht in Engelland, welches sich lange zeit zu Wrotham in Kent aufgehalten. Johannes Byng, ein sohn Thomä, heurathete an. 1535. Agneten, eine tochter N. Spencer von Esser, und zeugte mit ihr unter andern zwey söhne, Robertum und Thomam.

I. Der jüngste, Thomas, ließ sich zu Granchester in der Grafschafft Cambridge nieder, und war ein vatter Henrici, welcher zu Cambridge als Doctor Juris gelebet, und unterschiedliche söhne nachgelassen, von welchen N. zu des Königs Jacobi I. zeiten Professor der Hebräischen sprache und Cantzler, Johannes aber Doctor und Professor Juris Civilis auf der Universität zu Cambridge gewesen.

II. Der älteste, Robertus, war um das jahr 1593. Ober-Scheriff der Grafschafft Kent, und zeugte mit seiner ersten gemahlin Francisca, einer tochter und erbin Richardi Hill, drey söhne; mit der andern aber, so eine tochter Wilhelmi Maynard ware, Wilhelmum, welcher Gouverneur des schlosses Deal gewesen. Von den söhnen erster ehe war der älteste, Georgius, an. 1603. wegen des hafens Dover ein Parlements-glied, und starb an. 1616. Sein sohn gleiches nahmens, den ihm Johanna Crowmer gebohren, heurathete Catharinam, eine tochter Johannis Hewet von Headly-Hall, und wurde durch dieselbe ein vatter Johannis, welcher sich von Wrotham wegbegab, und mit Philadelphia, einer tochter N. Johnson von Loans, unterschiedliche kinder bekam. Von denselben hat sich absonderlich Georgius, wie aus dem folgenden artickul erhellet, hervor gethan, und ist deswegen an. 1721. zum Baron Byng von Southill in der Grafschafft Bedfort und zum Vicomte Torrington erhoben worden. Er starb an. 1733. nachdem er mit Margaretha, einer tochter des Esquire Jacobi, Herrns von East-Langden in der Grafschafft Kent, fünf söhne, und eine tochter, nahmens Sara, die mit Johanne Osborn verheurathet gewesen, und an. 1726. im wittwen-stande gelebet, gezeuget hatte. Die söhne waren Vatter, Georgius, Robertus, Johannes und Eduardus, von denen sich der älteste an. 1724. mit Charlotte, einer tochter Caroli Mountagu, Hertzogs von Mancheſter, vermählet hat. An. 1734. den 7. febr. gieng Carolus Byng, Königl. Groß-Britannischer Obrister, ein vetter des Vicomte Torrington, mit tode ab. *The Brit. comp.* tom. I. p. 364.

Byng, (Georgius) Vicomte Torrington, Baron Byng von Southill und Baronet, Ritter vom Bade, Königlicher geheimer Rath, Admiral von Groß-Britannien ꝛc. war ein sohn Johannis Byng, und Philadelphiä Johnson, die ihn an. 1662. gebohren hatte. Nachdem er in allen Ritterlichen leibes-übungen eine besondere geschicklichkeit erlanget, suchte er sein glück auf der see zu machen, und brachte es in kurtzer zeit dahin, daß man ihn zum Capitain über ein kriegs-schiff ernennete, mit welchem er an. 1690. und 1691. unter dem Admiral Eduardo Russel zu stehen kam, und sich an. 1692. in dem treffen mit dem Französischen Admiral von Tourville dermassen wohl hielt, daß ihn der König Wilhelmus davor mit einer güldenen kette und medaille beschenckte. An. 1695. segelte er mit dem Vice-Admiral Rooke nach der küste von Bretagne, da man der stadt St. Malo warm einheitzte. Nach geschlossenem frieden befand er sich meistentheils bey Hofe, und besuchte das arsenal fleißig; an. 1700. aber half er Coppenhagen mit feuer beängstigen, worauf er an. 1702. bey der escadre unter dem Admiral Rooke Contre-Admiral wurde, und an. 1703. auf der küste von Bretagne den Franzosen nicht wenig schaden zufügte. An. 1704. begleitete er, nebst dem mehr-erwehnten Rooke, den König von Spanien, Carolum III. nach Portugall, und gieng von dar nach Gibraltar, welches er im aug. zur übergabe zwang, und den 26. dieses monats in dem see-treffen bey Malaga ungemeine proben von seiner tapferkeit ablegte. An. 1705. und 1706. that er unter dem Admiral Schovel dienste; im folgenden jahre aber segelte er mit 22. kriegs-schiffen nach Alicante, und setzte daselbst einige mannschafft aus. An. 1708. nöthigte er, als Admiral von der blauen flagge, den Ritter von Fourbin, der im mertz eine landung auf Schottland unternehmen wollte, die flucht zu ergreiffen, und ein schiff von 72. canonen im stiche zu lassen, wovor ihm die stadt Edenburg das bürger-recht, die Königin Anna aber die würde eines Raths von der Admiralität ertheilte. In eben diesem jahre bedeckte er 200. nach westen segelnde kauffarther-schiffe, brachte hernach etliche tausend mann nach Ostende, und begleitete sodann die neu-vermählte Königin von Portugall nach Lisabona. An. 1709. ward er Admiral von der weissen flagge, und nahm den Franzosen nicht nur auf der küste von Languedoc und bey Toulon viele mit korn beladene fahrzeuge weg, sondern reinigte auch die strasse bey Gibraltar von den feindlichen schiffen. Nach seiner zurückkunft erhielt er die charge eines Commissarii von der Admiralität, und war in folgenden jahren wegen Pleymouth ein Parlements-glied; allein an. 1717. muste er mit einer flotte nach der ost-see gehen, da er nichts sonderliches ausrichtete, als daß er die Schwedische insul Oeland ausplündern ließ. An. 1718. den 11. aug. warf er den Spanischen Admiral Castagnetta unweit Capo Passaro auf der höhe von Syracusa gänzlich übern hauffen, bedeckte an. 1719. die communication zwischen Sicilien und Neapolis, und zwang dadurch die Spanier, daß sie an. 1720. Sicilien und Sardinien räumten, worauf er im julio zu Portolongone an das land stieg, und den 1. sept. zu Herrenhausen bey seinem Könige anlangte, mit dem er nach Engelland übergieng, und daselbst zum Schatzmeister bey dem see-staat bestellet wurde. An. 1721. im jan. legte er als Königlicher geheimer Rath den eyd der treue ab; den folgenden 21. sept. aber ward er zum Baron Byng von Southill und zum Vicomte Torrington erhoben. An. 1725. beehrte ihn der König Georgius I. mit dem Ritter-orden vom Bade, und Georgius II. bestätigte ihn an. 1727. nicht nur in allen ehren-stellen, sondern erklärte ihn auch an. 1730. zum ersten Admiralitäts-Commissario, worauf er endlich an. 1733. den 28. jun. das zeitliche gesegnete. Von seiner gemahlin und kindern siehe den vorhergehenden artickul. *The Brit. comp.* tom. I. p. 364. seq. *Lamberti* memoir.

Byrgi, (Jobst oder vielmehr Justus) gebohren in der Schweitz an. 1552. war sowol in denen mechanischen ausübungen, von welchen er eigentlich profession machte, als in der Mathematic ein gar habiler mann. In ansehung dieser mechanischen erfahrenheit, berief der hohe beförderer der Astronomie Wilhelmus IV. Landgraf von Hessen-Cassel, ihn nach an. 1560. zu sich, und nahme ihn unter dem prädicat seines Hof-uhrmachers in seine dienste, woselbsten er viele zu astronomischen Observationen und andern gebrauch destinirte instrumenta, auch allerhand künstliche uhren, von denen man noch unterschiedliche zu Cassel in der Hochfürstlichen kunst-cammer aufweiset, auf die ordre dieses vortreflichen Fürstens, und auf angeben seiner Mathematicorum, Christophori Rothmanni, und Pauli Wittichii, mit vielem fleiß ausfertigte. In Mathematicis liesse er ebenfalls verschiedene proben seiner geschicklichkeit sehen, da er zu deren beförderung ein und anders nützliches ausfande und verbesserte. Er geriethe mit denhülffe der Algebræ, von welcher er einen tractat noch nicht heraus gegeben hinterliesse, auf eine invention, wie man einen jeden theil in 3. auch 5. gleiche theile, welches Problema Geometricum zu seiner zeit schon desideriret worden, theilen könne. Stellte ferner zu der Trigonometrie verbesserung, die Joh. Keplero in einem gewissen casu auch sehr wohl zu statten kame, vieles rühmlich dar. Calculirte die Tabulas Sinuum nicht allein in graden und minuten, sondern auch von 2. zu 2. secunden mit grosser arbeit. Fande auch die Logarithmos lange jahre zuvor, ehe sie Neperus publiciret, am ersten glücklich aus. Zum nutzen der geometrischen Praxeos brachte er den drey-schenclichten zirckel, ferner einen neuen proportional- oder doppelten theil-zirckel, dann auch ein neues geometrisches triangular-instrument, das erst an. 1648. Benjamin Bramer mit seiner erklärung heraus gegeben, am ersten an das licht. In Praxi Astronomica zeigte er ebenfalls eine schöne erfahrenheit, wie seine zu Cassel von an. 1588. bis 1597. gehaltene Observationes an den tag legen, verfertigte auch immittelst einen grossen Globum cœlestem von silber, welchen er an. 1592. dem Kayser Rudolpho II. nach Wien zu einem präsent überbringen muste, worüber er ein so gnädiges wohlgefallen bezeuget, daß Byrgi nachdeme, und zwar einige jahre nach des Wilhelmi tod, um an. 1604. da er über 40. jahr in Cassel gedienet, zu seinem, auch weiter von Kayser Matthia und Ferdinando II. zu ihrem Cammer-uhrmacher bis an. 1632. bestimmet worden, in welchem jahr er wieder nach Cassel zurück gekehret, das folgende aber darauf in dem 81. jahr seines alters daselbsten gestorben. **Doppelmayers Nürnberg. Mathematici und künstler.**

† **Byron**, (Lords) in Engelland ꝛc. die dritte gemahlin Wilhelmi Lords Byron, ware Francisca, eine tochter Wilhelmi, Lords Berckley von Stratton. Sie ist an. 1726. noch am leben gewesen, und hat ihm einen sohn und eine tochter gebohren. *The Brit. comp.* tom. I. p. 429.

C.

A, der erste theil eines Tschags oder Cycli von zehen jahren, deme die Catawer einen andern Cyclum von 12. jahren beyfügen, einen periodum von 60. jahren auszumachen, welches ihnen dienet, die jahre mit gewissen zeichen kennbar zu machen, und ihre zeit-rechnung darnach zu richten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Caab, ein berühmter Arader zu den zeiten des lügen-propheten Mahomets, war ein geschickter Poet, und gab zugleich bey seinen landes-leuthen, welche sich zur Jüdischen lehre bekannten, einen Rabbinen ab. Er schrieb ein satyrisches gedicht wider die betrügereyen des Mahomets und seiner secte, ward aber nach der hand, als Mahomet gantz Arabien unter sich gebracht, selbst ein Mahometaner, wobey er zugleich aller orten in seinem gerichte den nahmen des Abubecker setzte, wo vorhero des Mahomets nahme gestanden. Als er aber durch diese und dergleichen schmeicheleyen die liebe des Mahomets noch nicht völlig gewinnen konnte, erwehlte er ein besseres mittel, und schrieb ein lob-gedichte auf eine von dessen liebsten maitressen, welches so viel würckte, daß ihn Mahomet nicht allein unter seine liebste freunde aufnahm, sondern ihm auch so gar seinen mantel verehrte, den sodann Moavias, als er zur regierung gekommen, gekaufft, und folgends alle dessen nachfolger aus dem hause des Ommia bey gewissen sonderbaren gelegenheiten zu tragen pflegen. Man will auch, daß Caab bey schmiedung des Alcorans das seinige redlich mit beygetragen habe. *Prideaux*, vie de Mahomet, p. 99.

Caanah, eine stadt in Ober-Egypten, auf dem wege nach Girge zu, in der gegend der cataracten des Nils gelegen; sie ist auf der lincken seiten dieses flusses gebauet, und ihre häuser sehen lustig aus, ob sie schon nur von erden aufgeführet sind. Unten sind sie weiß angestrichen, und der obere theil, welcher für daub-häuser dienet, wie in den meisten andern städten, ist roth gemahlet. *Voyage de Paul Lucas au Levant*, tom. I. c. 11. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Caanthus, des Neptuni sohn, wurde von dem vatter abgeschickt, seine entführte schwester, die Meliam, wieder zu suchen. Als er aber erfuhr, daß Apollo solche habe, und kein mittel wuste, sie ihm wieder zu entreissen, unterstund er sich dessen harn an dem Ismeno anzuzünden, wurde aber darüber von ihm mit einem pfeile erschossen, und in daiger gegend begraben, woselbst auch sein grabmahl lange zeit zu sehen gewesen. *Pausanias* IX. 10.

Cab-Ben-Zohair, ein Arabischer Poet. Er ware einer aus dem Heydenthum, welches gleich vor Mahomets zeiten dorten in dem schwang gienge, er lebte etwas vor und zu Mahomets zeiten, und starbe in dem ersten jahr der Hegira, und Christi 622. Wider Mahomet selbsten bezeugte er eine grosse feindschafft, und dieser hingegen gabe seinen anhängern öffentliche erlaubnis, sich dieses Caabs auf eine oder die andere weise los zu machen, welches ihn alsb erschreckte, daß er, um sich mit Mahomet wieder auszusöhnen, ihm ein lob-gedicht schriebe. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cabaignac, ein kleiner ort in Ober-Languedoc, zwischen Toulouse und Carcassone, wo der kleine fluß Giron entspringt. *Maty*, Dict.

Cabale, ein ort in Sicilien, wo Dionysius der Tyrann die Carthaginienser geschlagen. *Diod. Sic.* lib. XV. Also heisset auch eine stadt in Cilicien. (*Appianus.*) Und eine andere in Thracia. *Cedrenus* und *Zonaras*. So thun auch die bemeldten scribenten eines schlosses dieses nahmens meldung, so nahe bey Iconia solle gelegen seyn.

Caballinus, (Caspar) ein JCtus von Ocoli aus Abruzzo, lebte um das ende des XVI. sæculi, und schrieb de Evictionibus, Cöln 1615. in 8. und Milleloquium Juris; ingleichen ad Ædilitium Edictum, so im Tractatu Tractatuum stehet. *Toppi*, bibl. Nap.

Caballinus, (Georg) ein berühmter Professor Juris Canonici zu Padua, hatte dieses sein amt schon viele jahre mit grossem ruhme bekleidet; verfiel aber in eine so beschwerliche heiserkeit, die ihn nöthigte, seine Profession niederzulegen, da er dann an der Cathedral-kirche daselbst Küster wurde, und bis an sein an. 1528. erfolgtes ende ein privat-leben führte. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 193.

Caballus, oder de **Caballis**, (Franciscus) ein Medicus von Brescia, war Professor Medicinæ Practicæ zu Padua, und lehrte allda mit einem grossen zulauff. Er verstund die Griechische und Hebräische sprache, nebst der Astrologie, welches letztere gelegenheit gab, daß ihn einige der magie wegen in verdacht ziehen wollten, den er aber durch seine unsträfliche aufführung, und bezeigten eifer in der religion glücklich wiederum abgelehnet. Er begab sich zuletzt wieder in sein vatterland, und starb daselbst in einem hohen alter an. 1540. Man hat von ihm einen tractat de Serpente Theriacali, welcher bey des Cermisoni Consiliis anzutreffen; ingleichen in Physicam Aristotelis Disceptationes, & Meditationes. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. tom. I. *Mangeti* bibl. script. Medic. tom. II.

Caballus, oder **Cavallus**, (Bonaventura) Bischoff zu Caserta, war aus Amanthea in dem Neapolitanischen von sehr vornehmen geschlechte, so noch heutiges tages zu Venedig floriret, und eines derer ältesten unter denen Patriciis ist. Glück und die natur hatten ihm die herrlichsten gaaben mitgetheilet, und seine eltern destinirten ihn vor seinen übrigen brüdern, daß er das geschlecht fortpflantzen sollte. Allein er inclinirte zum geistlichen stande, davon ihn zwar seine mutter bestmöglichst abzubringen suchte, sie büssete aber endlich an. 1637. in dem grossen erdbeben in Calabria ihr leben ein. Hierauf trat Caballus in den Minoriten-orden, und bekam den nahmen Bonaventura, da er sonst als Johannes Baptista getaufft gewesen. Nachdem er zu Neapolis, Rom und Bologna studiret, auch nachgehends selber andere gelehret, ließ er sich hin und wieder im predigen hören, und trug überall das lob einer ungemeinen beredsamkeit davon. Daher geschahe es, daß ihn einst nicht nur die Republick Venedig zu sich einladen ließ, und nach abgelegten herrlichen Speciminibus mit ansehnlichen geschencken bedachte, die sie ihm aber, weil er sie nicht annehmen wollte, nach Amanthea nachschickte; sondern es ließ ihn auch Kayser Leopoldus um gleicher ursache willen durch etliche von Adel nach Wien abholen, wo er sich dann ebenfalls in allgemeine hochachtung setzte, und die kostbarsten verehrungen an silber-geschirr, die er gegenwärtig abgeschlagen hatte, nach Amanthea nachgeschickt erhielt. So grosse verdienste bewogen seinen orden, daß sie ihn zu ihrem General-Commissario erwehlten, und gantz Rom glaubte bereits, daß er ehestens Cardinal werden dörfte, da er doch aus grosser demuth sich selber so wenig zutraute, daß er schier zu annehmung des Bißthums Caserta, nach an. 1669. den 10. dec. vorgegangener einmüthiger wahl, gezwungen werden muste. Als Bischoff continuirte er noch seine vorige lebens-art in kleidung und speise, nahm aber dabey sein amt so wohl in acht, daß der nutzen seiner auferbauung eben so groß als seiner unterthanen liebe vor ihn war. Er starb endlich den 10. jun. 1689. und hinterließ, weil er reichliche allmosen mitzutheilen gewohnt gewesen, einige schulden, welche aber die Apostolische Cammer zu bezahlen über sich nahm. Er hat la Vita di Nic. Albergati geschrieben,

Rom 1654. in 4. *Ughellus*, Ital. facr. tom. VI. p. 516. ſeqq. *Teiſſier*, catal. bibl. P. L. p. 45.

CABARNES, CABARNI, ware der nahme der Prieſtern Cereris, in der inſul Paros. Der urſprung dieſes worts kommt aus dem Phöniciſchen oder Hebräiſchen קרבן Carbarin, welches von dem wort קרב herkommet, und opfern bedeutet; von dieſem Carab kommt קרבן Corban, welches ein opfer-gaabe ſagen will. Joſephus beweiſet aus Theophraſto, daß dieſes wort in dieſem verſtand auch unter den Syrern gebrauchet worden ſeye. *Heſych. Suidas. Stephanus.*

Cabaſſutius, (Johannes) ein Presbyter Oratorii, war von Aix in Provence gebürtig, und lehrte eine zeitlang zu Avignon das Jus Canonicum. Hierauf vertrat er bey dem Cardinal Grimaldi die ſtelle eines Beicht-vatters, und hielt ſich eine geraume zeit in Rom auf. Endlich begab er ſich wieder in ſein vatterland, und ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt an. 1685. den 25. ſept. Er hat ſich ſonderlich durch ſeine Notitiam Conciliorum einen nahmen gemacht. Dieſelbe ließ er zum erſten mal an. 1667. in 8. drucken, an. 1685. aber weit vermehrter unter dem titul: Hiſtoriarum, Conciliorum & Canonum invicem collatorum veterumque Eccleſiæ rituum notitia eccleſiaſtica, zu Lyon in fol. wiedrum auflegen; doch ſind auch in der edition von an. 1670. in 8. einige Diſſertationes befindlich, die man in der letzten vermehrten auflage nicht antrift. Hiernächſt hat er Traité de l'Uſure, Horas ſubciſivas und Juris Canonici Theoriam & Praxin geſchrieben, welches letztere in Lateiniſcher ſprache zum öftern aufgeleget worden. *Du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. tom. XVIII. p. 144.

Cabbedo de Vaſconcellos, (Michael) zu Setubal an. 1525. gebohren. Er legte ſich mit verwunderlichem fleiß und glücklichem fortgang auf die Rechtsgelehrſamkeit. Er ſtudirte ſowol in Portugall als ſonderlich in Franckreich, wohin er von Gonçalo Pinheiro ſeiner mutter bruder geruffen worden, welcher damalen Biſchoff zu Vizen ware: Auch wurde ihm ſeine wiſſenſchafft wohl belohnet, dann er nach und nach zuerſt ein Parlements-glied, hernach Auditor Criminalis, und endlichen Präſident in den provintzen de Beyra, Minho und Tra los Montes geworden. So ware er auch einer der drey Senatoren, welche die ſtadt Liſabona gubernirten; in welcher würde er aber frühzeitig und zwar ſchon an. 1577. in dem 52. jahr ſeines alters ſtarbe. Molin hat noch brieſe von ihm, die er an den König Johannem den III. und an Antonio Pinheiro Biſchoff zu Miranda ꝛc. geſchrieben, ſeiner getichten zu geſchweigen, welche zu Rom an. 1597. in 8. gedruckt ſind worden. *Mémoires de Portugal.*

Cabbedo de Vaſconcellos, (Georgius) ein ſohn des obigen, welcher ſich nicht weniger als ſein vatter berühmt gemacht. In ſeiner jugend lehrte er das Jus Civile auf der Univerſität zu Coimbra, und da er erſt 28. jahr alt ware, wurde er ſchon zum Senatorn erwehlet. Philippus II. und der Printz Albrecht hielten ihn ſehr hoch, daher ſtiege er in kurtzer zeit, nach und nach von einer würde auf die andere. Von Dezembargador do Paço, wurde er Groß-Cantzler des Königreichs, und endlich ein mitglied des Staats-Raths zu Madrid für die Portugieſiſche ſachen, dieſes letztere aber truge vieles bey, ſeine geſundheit zu ſchwächen. Die Spaniſche luft wollte ihm nicht wohl bekommen, dahero kehrte er zurück in ſein vatterland, und ſtarbe bald darauf an. 1604. den 4. mertz, im 45. jahr ſeines alters. Man hat zu Liſabona verſchiedene ſeiner wercke gedruckt: Deciſiones ſupremi Luſitaniæ Senatus, in 2. theilen an. 1602. und 1604. fol. de Patronatibus Eccleſiarum Regiæ Coronæ Luſitanæ, 1604. in 4. *Mémoires de Portugal.*

Cabe, ein kleiner fluß in dem Spaniſchen Königreich Gallicien, ergießt ſich bey Montfort de Lemos in den fluß Velezar, und von dar in den fluß Minho. Man nennet ihn auf Lateiniſch Chalybs, weil man vorgiebt, daß ſein waſſer bequem ſey, die metalle hart zu machen. *Martiniere. Maty*, Diction. Geograph.

Cabeus, (Nicolaus) ein Jeſuit, gebohren zu Ferrara an. 1585. war erſtlich Philoſophiæ, Theologiæ Moralis, und Matheſeos Profeſſor zu Parma, hernach gab er an verſchiedenen orten in Italien einen Prediger ab, und ſtarb an. 1650. den 30. jun. zu Genua, dahin er geſchickt war, die Mathematic zu lehren. Seine ſchriften ſind: Philoſophia magnetica; Commentaria & Quæſtiones in libros IV. Meteorologicorum Ariſtotelis. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Cabezaſeca, eine veſtung im Portugieſiſchen Eſtremadura, an der groſſen fahrt im fluß Tajo. Sie hat aber nicht von ſteinen, ſondern nur von holtz müſſen erbauet werden, weil der grund nur eine ſand-banck iſt. *Univ. Lexicon.*

Cabezudo, (Didacus Nunno) ein Dominicaner aus Villanova in Caſtilien, war Profeſſor Theologiæ in verſchiedenen klöſtern ſeines ordens, und ſtarb den 28. febr. an. 1614. zu Segovia, nachdem er geſchrieben einen Commentarium und Diſputationes in tertiam partem S. Thomæ, tom. II. de Auctoritate Pontificis & Conciliorum; de Indulgentiis, de auxiliis Divinæ gratiæ; de Bullis Pontificiis, quas vocant cruciatas, Cöln 1630. in fol. *Anton.* bibl. Hiſp. *Morhof.* Polyhiſt. tom. II. lib. I. c. 14. n. 25.

Cabigiat und **Caphat**, ein ſtamme oder Tribus der Orientaliſchen Türcken, welchen Oghuz Kan dieſen nahmen gegeben. Dieſer Printz, welcher mit einem Tartariſchen Fürſten in krieg verwickelt ware, und ſich zurück ziehen muſte, trafe in der flucht eine frau an, welche der armee nachgezogen, und von den kindsnöthen übereilet, eben in einem holen baum ihre bürde abgeleget hatte. Oghuz, der darzu gekommen, erbarmete ſich beydes der mutter und des kindes, nahme das kind auf, gabe ihme eine gute auferziehung, und nahme es endlich gar an kindes ſtatt an. Sein nahme heiſſet, baum-rinde, und hat ihm Oghuz denſelben gegeben, das gedächtnis ſeiner ſeltſamen geburt, in dem baum, beyzubehalten. Dieſer Cabigiat hatte nach der hand eine zahlreiche nachkömmlingſchafft, welche ſich gegen norden an der Caſpiſchen ſee weit ausgedehnet: Und die daraus entſprungene völcker ſind noch heutiges tages, unter den Perſiſchen und Türckiſchen nahmen, Deſcht Kitchak bekannt. Von dieſen leuthen ſind die gröſten armeen ausgegangen, welche die länder, ſo die Mogolen in Perſien beſeſſen, öfters verheeret haben; auch hat Bajazet, der bekannte Türckiſche Sultan, bey ihnen wider den Tamerlan einen groſſen theil ſeines kriegs-volcks angeworben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cabillavius, oder **Cabillanus**, (Balduinus) ein Jeſuit von Ypern, gebohren an. 1568. lehrte die Humaniora in der Societät, und reiſete dabey 45. jahr nacheinander öfters auf dem lande in Flandern als Miſſionarius herum, zu predigen. Zu ſtiftung des Collegii zu Mont-Caſſel hat er viel beygetragen, iſt auch in demſelben eine zeitlang Rector geweſen. Er ſtarb zu Antwerpen den 13. nov. an. 1652. Seine ſchriften beſtehen in allerhand Lateiniſchen poeſien. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Cabillaux, Cabelgenſes, der nahme einer Faction, welche ſich in Holland an. 1340. entſponnen. Eine andere, welche dieſen zuwider ware, nennte ſich, Hækenſes. Johannes von Leiden redet alſo von beyden. Die von den erſtern nenneten ſich nach einem fiſch, welchen die Lateiner Aſellus, die Teutſchen ſtockfiſch, die Nieder-Teutſchen aber Cabbeliau nennen, und wollten damit andeuten, daß wie dieſer fiſch in dem meer ein raubfiſch wäre, und alle andre kleine auffräſſe, ſo würden auch ſie endlich ihrer gegnern meiſter werden und dieſelben als die kleinern verſchlingen; ihre gegen-parten aber hieſſe ſich Hækenſes, welches wort einen hacken oder angel bedeutet, damit anzudeuten, daß ſie der angel wurden ſeyn, damit die Cabelgenſes, wann ſie anbeiſſen wollten, wurden gefangen werden. *Johannes Leidenſis*, lib. XXIX. c. 6.

Cabille, oder **Cabilah**, iſt bey den Arabern ein ſtamme oder Tribus, der unter einem Haupt wohnte. Dieſe ſtammen oder Cabilles hangen von niemand ab, und da ſie untereinander eine unumſchränckte gewalt haben, ſo erkennen ſie keinen Herren über ſich, ſie ſchwärmen ſchaaren-weis hin und her, unter einem Hertzog oder Führer, den ſie Cacique nennen, und werden wohl achtzig dieſer ſtämmen oder Tribus unter den Arabern gezehlet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cabirole, iſt eines der Pyrenäiſchen gebürgen, und liegt an den grentzen der Grafſchafft Foix, Cerdaigne und Conſerans. *Maty*, Diction.

Cabo, Caput, ein Africaniſches Königreich in dem lande der Schwartzen, welches voller reicher bergwercke ſeyn ſolle. Es lieget an dem Rio Grande, ſuden zu.

Cabochiens, eine aufrühriſche rotte, welche zu anfang des XV. ſæculi in Franckreich viel unheil anrichtete. Sie beſtund meiſtentheils aus metzgern, und hatte von Simone Caboche, einem fleiſcher-knechte, ſo einer der vornehmſten rädels-führer war, den nahmen.

Cabra, ware ehedeſſen eine Biſchöffliche ſtadt, Agabra oder Aegabra genannt, nun aber iſt es ein kleiner ort. Es liegt in Andaluſien an den Grenadiſchen grentzen, zwiſchen Granada und Cordua, ungefehr 11. ſtunden von beyden. *Maty*, Dict.

Cabral, (Petrus Alvarez) Ferdinandi Cabrali ſohn, ein groſſer und ſehr angeſehener Herr in Spanien. Er commandirte die zweyte flotte, welche König Emanuel an. 1500. in Indien geſchicket hat. Da er etwan einen monat zu ſchiff geweſen, ſtunde er groſſen ſturm aus, und wurde auf die Braſilianiſche küſten geworffen, welche damalen noch unbekannt ware. Dem ort, da er landen muſte, gabe er den nahmen Santa Crux. Von dannen ſegelte er auf Sofala, wo er mit ſieben ſchiffen angelendet, welche von 13. die ihm der König mitgegeben, über geblieben. Sodann ſchiffete er nach Calecut, wo er mit dem Zamorin, (wie ſie ihren Kayſer nennen) ein bündnis machte, krafft deſſen er ein haus zur niederlag für den Portugieſiſchen kauffhandel bauen dorfte. Allein die untreu dieſes Barbars zwange ihn bald demſelben den krieg anzukünden, und ein ſchiff von Mecca, ſo er weggenommen, und 15. andere, die er vor anker liegend ihnen verbrennet, und das elend der ſtadt, die er aller orten angegriffen und canoniren laſſen, machten bald, daß der Zamorin die verträge beſſer halten lernte. Cabral tractirte auch mit dem Printzen von Cananor, und kame an. 1501. mit einer reich-beladenen flotte wieder in Portugall an. Er hat ſich bemühet ſeine reis-beſchreibung aufzuſetzen, welche Ramuſio, mit etlichen andern, zu Venedig (auf Italiäniſch überſetzet,) heraus gegeben. *Mémoires de Portugal.*

Cabrera/

Cabrera Moralez, (Franciſco de) ein Spanier, in dem Eſtremaduriſchen flecken la Bruzas gebohren. Er lebte im anfang des XVII. ſæculi, und ware in den ſprachen ſonderlich erfahren, und lehrte ſie zu Salamanca. Nach der hand begab er ſich nach Rom, und ward Theologus bey dem Cardinal Deza, welcher an. 1600. geſtorben. Neben dem daß er Ciaconii hiſtorie der Päpſten fortgeſetzet, hat er noch an etlichen andern wercken gearbeitet. *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Cabrera, (Petrus de) von Cordua, ein Mönch aus dem orden des H. Hieronymi im XVI. ſæculo, hat über den Heil. Thomam Aquinatem geſchrieben. Sein bruder Alphonſus, ein Dominicaner-Mönch, war ein treflicher Prediger, und ſtarb an. 1598. ſeines alters ungefehr 50. jahr. *Nic. Anton.* bibl. Hiſpan.

Cabrera, (Alphonſus de) ein Spaniſcher Prediger-Mönch, und Profeſſor Theologiæ zu Cordua, aus einem edlen geſchlechte, war wegen ſeines predigens überall dergeſtalt beliebt, daß er auch von Philippo II. und III. zum Hof-Prediger erwehlet ward. Er iſt an. 1598. zu Madrid geſtorben. Man hat auſſer einigen bänden Predigten von ihm, auch in Spaniſcher ſprache einen tractat von gewiſſens-ſcrupeln. *Anton.* bibl. Hiſpan. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 322.

Cabreuil, (Bartholomäus) ein Franzos, von Montpellier, oder wenigſtens aus dem gebiethe dieſer ſtadt gebürtig, ware des Königs Henrici IV. und des Connetable von Montmorency Chirurgus, und ſtarb noch vor der mitte des XVII. ſæculi. Er verſtund die Anatomie ſehr wohl, und ſchrieb davon verſchiedene wercke, als unter andern: Alphabeton Anatomicum, ſ. Anatomes elenchum, der zu Genf an. 1604. in 4. gedruckt; ferner Obſervationes varias, und Collegium Anatomicum, die zugleich mit einiger andern geſchickten Anatomicorum wercken zu Franckfurt an. 1668. aufgeleget worden. *Mangeti* bibl. ſcript. medic. tom. III.

† **Cabul**, eine ſtadt und Königreich in Oſt-Indien. Der bekannte Schach Nadir, oder Thamas Koulikan, hat ſolche an. 1739. dem Mogol entriſſen. Dieſes iſt eigentlich die landſchafft, in welche Tamerlan die Aghuans verſetzet hatte, aus welcher ſie hernach gantz Perſien überzogen haben. Siehe **Aghuans**. Von der ſtadt Cabul bis an die groſſe Chineſiſche mauer gehet eine ſtraſſe durch die groſſe Tartarey, welche 4000. Chineſiſche, oder 400. Franzöſiſche meilen hält. *Lettres Hiſtoriques*, may 1739.

Cabus, mit dem zunahmen Schams al Maala, das iſt die ſonne in ihrem apogæo, ware Vaſmeghirs, oder wie ihn andere nennen, Vaſchamghirs ſohn, und Mardawigs enckel. Vaſchmegir ware von Siad, und wollte von Naaſch abgeſtammet ſeyn, welcher ein alter Gouverneur der provintz Chilan geweſen, zur zeit da Kaikhoſru, ein Printz der Herrſchafft der Cajaniden, in Perſien regiert hat. Cabus kame an den Hof, zu Rud dem ſohn Naſſer, Sultan über die Herrſchafft der Samaniden im 342. jahr der Hegira, und Chriſti 943. Als er dorten ſeiner tapferkeit und klugen aufführung proben abgeleget, wurde ihm eine armee anvertraut, mit welcher er des folgenden jahrs die provintz Giorgian einnahme. Nach Vaſchmeghirs tod, folgete ihm ſein älteſter ſohn auf dem thron, und regierte bis an. 356. da er ſtarbe, und das Reich ſeinem jüngern bruder unſerem Cabo überlieſſe. Cabus ware ein Printz, der ſeiner groſſen tugenden und weit ausſehenden fähigkeiten wegen weit bekannt geweſen. Er führete einen hohen, aber adelichen ſinn, ware großmüthig, gelehrt, beredt und ſchriebe wohl. Deſſen ohngeachtet konnte er ſeinem unglücklichen verhängnis nicht entgehen, dann als er Frakkeddulath, einen Printz von dem hauſe der Buiden, welchen der bruder Manacddulat aus ſeinem Reich vertaget, aufgenommen, fiele dieſer im 371. jahr der Hegira, und Chriſti 987. dem Cabo mit einer ſiegreichen armee in Giorgian ein, und zwange ihn alſo ſelbſten mit dem aufgenommenen Frakkeddulath in das Koraſaniſche zu fliehen, wo er bey 30. jahren ſich als ein flüchtling und beraubter Printz aufhalten muſte. Sein gröſtes hertzenleid aber bey allem dieſem ware der undanck Frakkeddulaths; dann dieſer, ob er ſchon nach ſeines bruders tod wieder in ſein väterlich Reich iſt eingeſetzet worden, dem Cabo nicht nur nicht zu dem ſeinigen geholffen, ſondern ihme noch daſſelbe genommen. Nach dem tode aber dieſes undanckbarn, welcher im jahr Chriſti 997. in dem 387. der Heg. folgte, erkenneten die Georgianiſchen völcker, ſamt denen zu Mazandaran, Cabum wieder für ihren ächten und rechtmäßigen Printzen; und kaum ware er wieder im beſitz, ſo vermehrte er bald das Reich mit zuthuung Chilans und Tabareſtan, welche früchten ſeines ſiegrs er doch abermalen nicht lange genoſſe. Seine ernſthafftigkeit, welche von den feinden mit dem verhaßten titul der tyranney belegt wurde, verurſachte bey den Groſſen ſeines Hofs, (welche lieber einen Fürſten wollten, unter welchem ſie ungeſtraft ſündigen möchten,) eine verrätherey. Sie bemächtigten ſich ſeiner perſon, und ſchickten zu ſeinem ſohn Manugeher, mit vermelden, er ſollte ſeines vatters thron beſteigen, und ſo er ſich deſſen weigerte, wären ſie bereit einen andern darauf zu ſetzen. Manugeher ſahe wohl, daß hier nichts zu thun wäre, als das angetragene anzunehmen, und thate es deswegen; kaum aber ſahe er ſich als Sultan angenommen, und ausgeruffen, ſo gienge er naher Boſtham, wo ſein vatter gefangen lage, küſſete vor ihm die erde, verſicherte ihn ſeines gehorſams, und bote ihm darneben an, wann er es befehle, ſo wollte er ſein leben und die Crone daran wagen, ihne wieder in ſein Reich zu ſetzen. Cabus, welcher ſich mit dieſem antrag ſeines ſohns begnüget, antwortete ihm weislich: **Ich habe meinen thaten und meinem leben allhier ihre ſchrancken geſetzet, daher übergebe ich dir meinen gewalt und recht in deine hände.** Hierauf gedachte Cabus an nichts weiters als GOtt zu dienen. Aber ſeine feinde, welche förchteten, daß er ſich einſten an ihnen rächen möchte, verordneten etwelche, die ihme gift beybrachten. Alſo ſtarbe dieſer wohlverdiente aber unglückliche Printz. Sonſten hat er briefe und gedichte geſchrieben, welche zu ihrer zeit hoch geachtet wurden. Avicennam achtete er ſehr hoch, und machte ihme groſſe geſchencke, weilen er ſeinen ſohn glücklich an einer ſehr ſtarcken liebes-kranckheit curiert hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cacabella, (Jeremias) aus Creta gebürtig, war in der Griechiſchen, Lateiniſchen, Hebräiſchen und Italiäniſchen ſprache, Theologie und Philoſophie wohl erfahren, lebte in vorigem jahrhundert, und überſetzte Platinam de Vitis Pontificum veteris Romæ ins Griechiſche. *Procopius*, de Er. Græc. 53. ap. *Fabric.* bibl. Græc. tom. XI. p. 787.

Caccia, (Alexander) war zu Florentz an. 1561. gebohren, wurde daſelbſt Canonicus, und Archidiaconus an der Metropolitan-kirche; an. 1600. aber den 3. iul. Biſchoff zu Piſtoia. Er hat ſolches amt eine lange zeit und ſehr rühmlich verwaltet, und iſt den 4. ſept. an. 1649. geſtorben, nachdem er ſich vorhero ſelbſt eine grabſchrifft verfertiget. *Camarrinus* de familiis, vol. 3. p. 300. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 313.

Caccia, (Auguſtinus) von Novara, war von vornehmer familie, und legte ſich erſt auf die Philoſophie, diente aber hernach eine geraume zeit Carolo V. im kriege, unter dem commando des Generals Antoni von Leva; nachdem er ſich aber zur ruh begeben, trieb er die poeſie, und gab allerhand Italiäniſche gedichte heraus. *Ghilin.*

Caccia, (Frid.) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Mayland, in ſeiner vatter-ſtadt, war ein ſohn Camilli und Urſulä Caſatä. Nach vollendetem Studio Juris zu Pavia, darinnen er es zu keiner geringen vollkommenheit gebracht, begab er ſich nach Rom, und wurde daſelbſt anfangs Conſiſtorial-Advocat, bald darauf aber Auditor Rotæ, und Groß-Almoſenier bey Innocentio XI. An. 1692. erhielt er den titul eines Ertz-Biſchoffs zu Laodicea, und muſte als auſſerordentlicher Nuntius Apoſtolicus nach Spanien gehen, wo er auch die ſtelle eines Legati ordinarii mit groſſem ruhm verwaltete, und deswegen an. 1693. den 11. april zum Ertz-Biſchoff von Mayland, auch zwey jahre darnach den 2. dec. zum Cardinal und zum mitglied verſchiedener Congregationen ernennet wurde. Nach ſeiner zurückkunft aus Spanien langte er den 11. dec. an. 1696. mit koſtbaren geſchencken von daſigem Könige, Carolo II. zu Rom über Mayland in ſeinem Ertz-Bißthum an, verfiel aber nach 2. jahren in ein hitziges fieber, daran er den 14. jan. an. 1699. in dem 64. jahre ſeines alters ſtarb, nachdem er alle ſeine verlaſſenſchafft denen armen vermacht. *Palatii* faſti Cardin. tom. IV. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 279.

Caccialupus, oder de **Gazalupis**, (Joh. Baptiſta) ein JCtus, von Sanſeverino bey Salerno gebürtig, lehrte in der mitte des XVI. ſæculi die Rechte zu Siena; wurde hernach Conſiſtorial-Advocat zu Rom, und ſchrieb: de Debitore ſuſpecto & fugitivo, Lyon 1593. Repet. in c. 1. de cognit. feudorum, Venedig 1584. welcher tractat aber dem Barth. Capollä pflegt beygelegt zu werden: Obſervationes Feudales; Repetitiones aliquot in Jure Civili, Lyon 1553. de Modo ſtudendi in utroque Jure, Paris 1518. Lyon 1578. in 8. de Ludo & Aleæ Luſu, Venedig 1584. de Unionibus Eccleſiarum & Beneficiorum, welche in Tractatu Tractatuum tom. VII. ſtehen; de Pactis; de Tranſactionibus; de Feudi cognitione. *Toppi*, bibl. Nap. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Caccini, (Thomas) ein Dominicaner aus Florentz, war in der Theologie und Hiſtoria Eccleſiaſtica wohl erfahren. Er hat verſchiedene anſehenliche ämter ſeines ordens bekleidet, iſt an. 1613. Pœnitentiarius zu Rom, nach der zeit in etlichen Collegiis Prior geweſen, und den 12. jan. an. 1648. geſtorben. Man hat von ihm Storia Eccleſiaſtica del 1. Concilio Niceno, Lucca 1637. in 4. Volume I. della Storia Eccleſiaſtica, ſo von Chriſti geburt an bis an. 202. gehet, Florentz 1639. in fol. Das volumen II. davon hat auch ſchon zum druck fertig gelegen; und ſeine übrigen ſchriften hat Raph. Badius in opuſc. de Academia Flor. heraus zu geben verſprochen. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 559.

Cacegas, (Ludovicus) ein Portugieſiſcher Dominicaner-Mönch, welcher an. 1610. in einem mehr als 70. jährigen alter geſtorben. Er war ſeines ordens Chronographus in der provintz von Portugall, und hatte durch vielfältige reiſen eine groſſe menge von nachrichten, zur hiſtorie derer Dominicaner in ſelbiger provintz gehörig, geſammlet, die aber erſt nach ſeinem tode durch Ludovicum de Souſa in ordnung gebracht, und in Portugieſiſcher ſprache heraus gegeben worden, welchen dienſt eben dieſer Souſa auch der von Cacegas zuſammen gebrachten lebens-beſchreibung D. Bartholomäi dos Martyres, eines Ertz-Biſchoffs von Braga geleiſtet. Cardoſus in hagiol. Luſitan. eignet ihm auch noch folgende ſchriften zu, als: Das Matronas illuſtres da orden do S. Domingos, Madrid 1623.

ſo

ſo aber vielleicht mit denen obenwehnten hiſtoriſchen nachrichten einerley, und das Genealogias do Portugal, ſo noch im manuſcript liegt. *Anton.* bibl. Hiſp. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 374. *Fabricius*, Luc. Evang. 16. p. 383.

Cacheranus, (Octavianus) ein JCtus von Aſti, ſchrieb ſich Rupis Araſii Comes atque Ozaſchi oppidi Dominus, war erſtlich Rath, hernach Präſident und endlich Canzler zu des Hertzogs von Savoyen Piemonteſer-Rathe, ſchrieb Deciſiones ſacri Senatus Pedemontani, und nach ſeinem tode gab deſſen ſohn Carolus einen neuen tomum heraus, welche zuſammen an. 1599. zu Franckfurt nachgedruckt worden.

Cachieu, oder **Carcheu**/ eine kleine ſtadt in Nigritia. Sie liegt auf dem fluß St. Domingo, welches einer der ärmen des Nigers iſt, wo er in die ſee fällt. Es iſt dorten auch ein guter hafen, der von den Europäern oft beſuchet wird. *Maty*, Diction.

Cachet/ (Joh.) ein Jeſuit aus Lothringen, lehrte die meiſte zeit in der Societät die Humaniora, und ſtarb zu Pont-à-Mouſſon den 22. dec. an. 1634. Er ſchrieb in Franzöſiſcher ſprache de Horrore peccati; Vitam S. Iſidori; Vitam S. Joſephi Præmonſtratenſis, überſetzte aus dem Spaniſchen ins Franzöſiſche, Nicolai Arnaya Collationes Spirituales &c. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Cacheti, oder **Kacheti**, **Caket**/ **Gagueti**, ein wüſtes Königreich in Georgien, in Aſien, gegen den berg Caucaſum, welches zwiſchen dem Caſpiſchen und Schwartzen meer, und Carduel gegen ſüden lieget. Alle ſtädte in dieſem lande ſind ruiniret, auſſer Caket, allwo ein Biſthum iſt, und Zagan, darinnen der Fürſt dieſes landes reſidiret. Das nordwärts gelegene volck des berges Caucaſi ſoll es alſo verwüſtet haben. Es hatte ehemals einen ſouverainen Herrn, aber nunmehro haben es die Perſianer unter ſich gebracht, dahero der jetzige Fürſt ein Perſiſcher vaſall iſt, und nur den titul eines Vice-Königs führet. *Univ. Lexic.*

Cachope/ ein felſen mitten im fluß Tago, in Portugall, durch welchen gedachter fluß in zwey arme getheilet wird. Er iſt ein meile lang und ein halbe breit. Mitten auf demſelben ſtehet das Fort St. Laurentii, oder Torre de Bugio, weil aber wegen der breite des fluſſes die canonen von dieſem caſtell die beyden ufer nicht erreichen, ſo haben die Portugieſen auf denen äuſſerſten ufern dieſes felſens noch 2. veſtungen angelegt, durch welche der eingang des Tago-fluſſes kan verwehret werden. *Univ. Lexic.*

Cacoberro, ein flecken in der Barbarey, des Königreichs Barca. Das Cayo ſo dabey liegt, zwiſchen Rivalta und Terreddelli Arabi führet eben dieſen nahmen. *Maty*, Diction.

Cacongo/ ein Africaniſches Königreich, man ſetzet es in das land Biaffara nahe dem land der Anciacanern und Biaken; man weiß aber nichts beſonders davon zu melden. *Maty*, Diction.

Cacoria, oder **Cazoria**, eine ſtadt in Andaluſien, ohnweit Guadalquivir und Guadamena, 6. meilen von Ubeda oſtwärts gelegen. Sie ſtehet unter dem Ertz-Biſchoff von Toledo. *Maty. Martiniere.*

CACOUCHAS, ein volck in dem mitternächtigen America, in dem Saguenay gelegen, ſo ein theil von Neu-Franckreich iſt, und gegen norden der ſtadt Tadonsrac liegt. *Maty*, Diction.

Cadahalſo, eine kleine, aber ſehr luſtige ſtadt in Neu-Caſtilien, an der grentze von Alt-Caſtilien, am fluß Alberche, Madrid gegen weſten gelegen. Hertzog Alvarez de Luna wollte ſich niemals in dieſe ſtadt wagen, weil ihm war prophezeyet worden, daß er zu Cadahalſo umkommen ſollte. Er wurde aber auf einem ſchavot enthauptet, welches auf Spaniſch Cadahalſo heißt. *Univ. Lexic.*

Cadamuſti, (Ludovicus) von Venedig, lebte um das jahr 1504. Er hat eine beſchreibung ſeiner ſee-reiſen heraus gegeben, welche uns Archangelo Madrignani auf Latein verſchaffet hat.

Cader Billah, Iſaacs ſohn, und des Califs Moctader enckel. Ihm träumte, wie man ſagt, von ſeiner künftigen hoheit, und von ſeinem langwierigen Reich, und gleich darauf wurde er zu dem Califen erhoben; und zwar in dem jahr 381. der Hegira, durch Bahekdulah, Sultan aus dem hauſe der Buiden, welcher den Calif Thai abgeſetzet. Cader ware der 26. Calif aus dem hauſe der Abaßiden; und nachdeme er ſeinen einzug zu Bagdad gehalten, und ſeine neue würde in beſitz genommen, regierte er alles mit mehr authorität als keiner ſeiner vorfahren gethan hatte. Bahekdulah, welcher den Thai abgeſetzet, weilen er ſich zu viel anmaſſete, fande nun ſeine macht durch dieſen Califen zu viel geſchwächet, den er doch ſelbſten erhoben hatte, um ſo mehr er ſehr lang regieret hat. Cader, welcher glaubte, daß Ali ihme ſeine erhöhung im traum zuvor geſaget, bezeugte ſich dargegen immer danckbar, und verſchaffte dröwegen ſeiner gantzen familie groſſe vortheile. Im 416. jahr der Hegira, und Chriſti 1025. erklärte Cader ſeinen ſohn Caim Bemrillah zu ſeinem nachfolger, und im jahr 421. ſtarbe er, ſeines alters 81. jahr. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Caderd, der ſohn Graffer-Beg, des ſohns Mikails, des ſohns Selgiuk, erſter Sultan aus dem zweyten geſchlecht der Selgiuciden, welcher eine beſondere Dynaſtie geſtiftet, in dem lande Kerman, welches das Perſiſche Keremania iſt. Seines vatters bruder genannt Togrul-Beg, erſter Sultan des erſten geſchlechts der Selgiuciden aus Perſien, machte ihn zum Gouverneur in dieſen landen, in dem 433. jahr der Hegira, und Chriſti 1041. Er machte ſich bald darauf ſo mächtig, daß er anſtatt nur Statthalter zu ſeyn, in kurtzer zeit ein unumſchränckter Fürſt über die lande wurde, ja er thate noch zu ſeiner provintz das land Fars, oder das eigentlich ſogenannte Perſien, ſo daß er im jahr 455. ein Reich hatte, womit er ſich wohl hätte begnügen können und ſollen. Da aber der ehrgeitz ihn auch wider ſeinen vetter Malek Schach aufgehetzet, und er nach deſſelben lande trachtete, kame es zu dem blutigſten treffen, ſo die Perſer jemals geſehen haben, und der ſieg fiele endlich auf Malek Schach. Caderd wurde gefangen, und in ein ſchloß geführet, allwo er auf befehl des überwinders mit gift hingerichtet worden. Er hatte 32. jahr regieret, und hinterlieſſe ſeinen ſohn Sultan Schach zum nachfolger, welchem Malek Schach ſein vetter das Reich wieder gegeben, ſo er aber unter Maleks aufſicht beherrſchen muſte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cadiar, ein Spaniſcher fluß in dem Königreich Granada. Er entſpringet bey dem flecken Cadicef, hernach lauft er gegen mittag, wo er noch viele andere kleinere zu ſich nimmet, und ſich endlich bey Motril in die Mittelländiſche ſee ergeuſſet. *Baudrand*, Diction.

Cadogan/ (Wilhelm) Graf von Cadogan, ſtammte aus einem alten Engliſchen geſchlechte her. Sein groß-vatter war der Oberſte Wilhelm Cadogan, der ſich inſonderheit an. 1641. gegen die Irrländiſchen rebellen tapfer gehalten. Sein vatter, der Ritter Heinrich Cadogan, ſtarb an. 1715. zu Dublin, und verließ von Bridget, einer tochter des Ritters Hartres Waller, Wilhelmum, von dem dieſer artickul handelt, und Carolum. Dieſer Wilhelmus erwarb ſich durch ſeine tapferkeit und kriegs-erfahrenheit, ſo er bey gelegenheit des Spaniſchen ſucceſſions-krieg inſonderheit in denen Niederlanden, und zwar anfangs unter commando des Hertzogs von Marlborough erwieſen, ein groſſes anſehen. An. 1704. befand er ſich noch bey gedachtem Hertzog, als General-Quartiermeiſter. An. 1705. ward er Brigadier, und bekam ein regiment zu pferde. An. 1708. ward er General-Major, an. 1709. aber General-Lieutenant und Gouverneur von Tovr, auch als auſſerordentlicher Abgeſandter und Plenipotentiarius nach dem Haag und nach Brüſſel geſendet, in welcher letztern bedienung er zu vielen beſchwerden über ſeine allzu groſſe gewinnſucht und hartes verfahren in denen Spaniſchen Niederlanden anlas gab. Als Georgius I. zur regierung kam, ward er Ober-Kleider-Verwahrer, und bekam ein regiment garde als Oberſter zu commandiren. Darauf ward er als Engliſcher Bevollmächtigter nach dem Haag, nach Brüſſel und Wien geſchickt, und trug vieles zu ſchlieſſung des in dieſem jahr zu Antwerpen errichteten Barriere-Tractats bey. An. 1716. ernennte ihn der König zum geheimen Rath und Ritter des Diſtel-ordens; ferner zum Baron von Reading; ingleichen an. 1718. zum Baron von Oakley, Vicomte von Caversham in Oxfordshire, und zum Grafen von Cadogan, worauf er abermals noch in dieſem jahr als auſſerordentlicher Ambaſſador nach dem Haag geſendet ward, daſelbſt an ſchlieſſung eines Allianz-tractats mit denen General-Staaten zu arbeiten. Hierauf ward er ferner General en chef von der infanterie, Oberſter vom erſten regiment garde, und Gouverneur von der inſul Wight. Bey denen obgerühmten guten eigenſchafften beſaß er gleichwol viel ſtoltz, eigenſinn und geitz, welcher letztere ſich vornemlich bey verauſſung derer kriegs-bedienungen geäuſſert. Hierdurch machte er ſich in denen letzten jahren ſeines lebens viele, und unter denen inſonderheit den Ritter Robert Walpole zu feinden; lude auch durch ſein ungeſtümes bezeugen ſogar den haß des Königs Georgii I. dem er bey einer gewiſſen gelegenheit verdrießliche reden gegeben, dergeſtalt auf ſich, daß man bedacht war, ihm das commando gar zu nehmen, welches ihm, weil die Miniſtri ſich über ſeiner nachfolge nicht vergleichen konnten, zwar gelaſſen, aber alſo eingeſchränckt ward, daß er nicht macht haben ſollte, einen Officier abzudancken, oder eine erledigte ſtelle zu erſetzen. Man ſagt auch, daß er kurtz vor ſeinem ende, welches an. 1726. im julio erfolgt, des Königs gnade zum theil wieder erlangt habe. Er verließ nur zwey töchter, Sarain, eine gemahlin Hertzogs Caroli Lenox von Richmond, und Margarethain. Von ſeinem anſehenlichen vermögen hat ſein bruder, Carolus, der Oberſter über ein regiment infanterie, und mit des Ritters Hans Sloane tochter vermählet war, den gröſten theil geerbt, aber nicht den Gräflichen titul, ſondern nur den titul eines Barons von Reading und Oakley erhalten. Memoires de *Lamberti* V. 477. **Europäiſche Fama**, paſſim & tom. XXVI. *La Conduite des Cours de la Grande-Bretagne & d'Eſpagne.*

Cadoi, wie Moreri ſie nennet, oder vielmehr **Cadi**, wie ſie bey Strabone heißt, eine ſtadt in Myſia, wie Stephanus von Byſantz ſagt. Strabo in ſeinem zweyten buch, ſagt eben dis. Aber Ptolemäus ſetzet ſie in Lydiam, an den grentzen Phrygiens. Und nicht nur Hierocles nennet ſie eine ſtadt aus Phrygia Capitiana, ſondern man findet überdis in dem ſechſten Concilio zu Conſtantinopel einen Biſchoff, der ſich unterſchrieben hat, **Philippus Biſchoff zu Cadoi in der provintz Capatiana.** In dem III. ſæculo muß dis eine wichtige ſtadt geweſen

gewesen seyn, dann man findet, daß sie zu des Kayſers Valeriani zeiten das müntzrecht ausgeübet hat.

Caduallus, wurde zum König in Schottland erkohren, nachdem die einwohner Gillum wegen seines üblen verhaltens vertrieben hatten. Gillus retirirte sich nach Irrland, und führte mit denen Schotten einen langwierigen krieg. Caduallus wehrte sich eine zeitlang tapfer, und schlug ihn mehr denn einmal in die flucht, verfolgte ihn auch bis nach Irrland. Als er aber wieder zurückkehrte, verlohr er durch nachläßigkeit einen groſſen theil der gemachten beute und mannschafft, worüber er aus groſſer bekümmernis verstarb. *Buchanan. Camden*, Britann. p. 691.

Caduocanus, oder **Cadwgan**, Bischoff zu Bangor in Wallis, ein frommer und gelehrter mann, wurde an. 1215. darzu eingesetzt, legte aber an. 1236. mit Bayſts Gregorii IX. erlaubnis sein Bischöffliches amt nieder, und beschloß sein leben im kloster Ducore in der Engliſchen landschafft Hereford. Er soll einige Homilien unter dem titul Speculum Christianorum geschrieben haben. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 645.

Cadulous, der 5te Bischoff zu Naumburg, war von geburt ein Meylander, und wird in einigen alten chronicken auch Chatalo, Kazzo, Cadelovus, Cadalus, Cadalgus, Caſſo, Adelaus, und Adelahus genennt. Er succedirte dem Bischoff Hillebardo; das jahr aber iſt unbekannt. Das Buggrafthum Zeitz brachte er auf sich und seine nachfolger, und war Kayſerlicher Cantzler, welches so viel hieß, daß er auch die weltlichen sachen im Stifte tractiren könnte. Denen Jenaiſchen bürgern gab er das privilegium, daß sie auf der Naumburger-meſſe von allen gaaben frey seyn sollten. Er starb an. 1045. *Langii* chron. Numburg. apud *Menecken.* tom. II. ſcript. rer. Saxon. p. 12. ſeq. *Leuberi* catal. Com. March. &c. Saxon. ibid. tom. III. p. 1881. *Albinus*, chron. Miſn. XXI. p. 484. *Dreſſerus*, iſagoge P. IV. p. 908.

CADUSII, ein Aſiatiſches volck an dem Ponto Euxino. Plutarchus beſchreibet daſſelbe in ſeinem Artaxerxe, wie folgt. **Es iſt ein sehr rauch und uneben land und den nebeln sehr unterworffen; es wird dorten kein korn geſammlet. Das land bringt faſt nichts als äpfel und birnen hervor, woraus ſich dieſe tapfern leuthe doch ernehren müſſen.** Dieſe unfruchtbarkeit hätte ohne zweifel die armee Artaxerxis Mnemonis, welche aus 200000. zu fuß und 10000. pferden beſtanden, ausgehungert, da er dieſe völcker zu bekriegen in ihr lande gefallen, hätte ihm nicht Tiribazes einen guten rath gegeben. Tiribazes wuſte, daß die 2. Könige der Caduſier nicht einig genug wären, geſamter hand des landes beſten zu befördern. Er wuſte über diß, daß ihre armeen getheilet wären, daher ſchlug er Artaxerxi vor, es ſeye beſſer ſie mit liſt als waffen zu bezwingen. Er verſprache dem König die ſache zu führen, und verfügte ſich deswegen ſelbſten zu einem dieſer beyden Königen, zu dem andern ſchickte er ſeinen eigenen ſohn, den er deswegen wohl unterrichtet hatte; durch dieſes mittel machte er einen jeden derſelben glauben, daß der andere ſich mit Artaxerxe in heimliche verträge einlaſſe, und nöthigte ſie alſo beyde ſich dem König zu unterwerffen und friedens-bedingungen anzunehmen. Seine armee aber ſetzete er auſſer gefahr, in dieſem unfruchtbaren lande ſich dem verderben bloß zu geben. Fuller glaubet, dieſe Caduſier ſeyen eine nachkommenſchafft der zehen gefangenen ſtämmen. Sein grund iſt, dieweilen das wort Caduſii von dem Hebräiſchen Kadoshim könne herkommen, welches heilige bedeutet, überdiß nenne Plinius dieſelben Gelas. Gela aber bedeute in dem Chaldäiſchen hinüber bringen oder führen. Feſtus Avienus nenne ſie Geris: Gerim aber bedeute fremdlinge. Aber Bochartus zeiget einerſeits, daß die beweisthumme, ſo von der gleichheit und abſtammung der wörter hergeholet werden, von ſehr ſchlechtem gewichte ſeyen, anderſeits aber zehlet Cteſias die Caduſier und Tayonier unter die herrſchafft Nini. Stephanus von Byſanz ſetzet ſie zwiſchen dem Pontus und Caſpiſchen meer; Strabo ſagt, die Caduſier ſeyen bergleuthe an dem mitternächtigen theil des Antipateniſchen Mediens gelegen, ein land, ſo voller berg und felſen, und ſehr kalt ſeye. Bald darauf ſagt er, die Caduſier liegen an dem Hircaniſchen meer, und haben den gröſten theil des bergichten landes in, bey 5000. ſtadien. Ptolemäus im 6ten buch kommt mit Strabo überein, und ſetzet die Caduſier unter den Caſpiſchen völckern gegen niedergang, das Caſpiſche meer gegen norden, die Geles gegen oſten, die Marunden und Carduces gegen ſuden. Es kommet mit dem land überein, das wir zu unſern zeiten die Schirvan nennen, und zwiſchen dem Ponto Euxino und Caſpiſchen meer gelegen. *Maty*, Dict. *Prideaux*, hiſt. des Juifs, tom. II. p. 359. *Bochart.* Phaleg. lib. III. c. 14.

Cäodas, ware ein unter-irdiſcher ort oder eine gattung kruft, nahe bey Lacedämon, worein man die zum tod verdammten zu ſtürtzen pflegete, und weilen immer viele todten-cörper allda lagen, ſo zoge dieſes allerhand raubthiere hin, welche durch verborgene gänge und ritze unter der erden da hinein dringen konnten. Ein gewiſſer Ariſtomenes, den man da hinein geworffen, fiele von ungefehr alſo, daß er nicht verletzet wurde. Als er ſchon 2. tage lang in dieſem traurigen ort ſich aufgehalten, ward er in der dunckle eines fuchſes gewahr, welcher an einem aas nagete; und wie die noth auf allerhand gedancken bringet, ſo glaubete Ariſtomenes, daß dieſes thier ſein retter ſeyn könnte, wie er ſich auch nicht betroge. Dann da er ſich mit geſchwindigkeit auf den fuchs geworffen und ihn beym ſchweif veſte gehalten, nahme dieſer die flucht, und ſuchte ſeine auswege, und wieſe alſo zugleich Ariſtomeni, den er nachſchleppete, den weg aus dieſer höle zu kommen. *Pauſanias. Polyæn.* ſtratag. lib. II. c. 31. *Plin.* lib. II. c. 13.

Cäcilius Metellus, (Quintus) Römiſcher Bürgermeiſter und General, mit dem zunahmen Macedonicus, dieweilen er Macedonien unter der Römern botmäßigkeit gebracht, A. U. C. 607. und vor der geburt Chriſti 147. Der König in Macedonien, den Metellus überwunden, hieſſe Andriſcus, und hat ſich dorten zum König aufgeworffen, und den nahmen Philippus angenommen. Metellus ſchluge auch die Achaier auf das haupt, und thate groſſe dinge in Spanien. Seine allzugroſſe ernſthafftigkeit machte ihn bey dem volcke verhaſſet, und dieſes ware die urſach, warum er mit groſſer mühe zu der Bürgermeiſters-würde gekommen, als von welcher er zum zweyten mal ausgeſchloſſen worden. Diß iſt noch bey ihm merckwürdig, daß er auf den ſchultern vier ſeiner söhnen zu grabe getragen worden, von denen er zuvor das vergnügen hatte, drey als Bürgermeiſter, und den vierten triumphirend zu ſehen. *Tit. Liv.* lib. XLIX. & L. *Florus*, lib. II. c. 14. *Aurel. Victor.* leben der berühmten männern, c. 61. *Eutropius.*

Cäcilius, oder de St. **Cäcilio**, (Petrus) ein Spaniſcher Mönch, des ordens della Merced, von Granada gebürtig, lebte im XVII. ſæculo, und ſchrieb unterſchiedener heiligen leuthe leben; ingleichen de Scriptoribus Eccleſiaſticis ordinis Redemptorum D. Mariæ de Mercede, welches jedoch nicht heraus gekommen. *Anton.*

Cäcilius, (Sext.) ein Römiſcher JCtus, ſo unter Trajano und Adriano gelebt. *Cujacius*, in leg. 38. ff. de condict. indeb. hält ihn vor einen Proculianer. Er war in dem Jure antiquo ſehr erfahren; wie ihn denn auch der Kayſer Juſtinianus in dieſer abſicht einen Conditorem Juris antiqui nennet, leg. 3. pr. C. de communi ſervo manum. Seine ſchriften hat Papinianus und Ulpianus in dem leg. 71. ff. de condit. & demonſtr. leg. 12. §. 6. ad Leg. Jul. de Adult. approbiret. *Gellius*, XX. 1. *Macrobius*, Saturn. VI. 8. *Rutilius*, vit. JCtor. vet. *Menagius*, amœnit. Jur. 23.

Cäcubum, ein berge und kleine ſtadt in dem Latio, gegen Campania zu, wo der herrliche wein wuchſe, deſſen Horatius und andre Poeten ſo oft gedencken. Plinius ſagt, Nero habe dieſen weinberg verderbet. Heutiges tages behaltet der berg noch obgemeldten nahmen. *Baudrand.*

Cäleſtinus, (Georg.) gebürtig von Plauen im Voigtlande, wurde an. 1569. Doctor Theologiæ, und ſtarb an. 1579. als Chur-Brandenburgiſcher Ober-Hof-Prediger, Conſiſtorial-Aſſeſſor, und Probſt zu Cöln an der Spree. Er hat vieles beygetragen, daß die Lutheriſche religion in die Marck Brandenburg eingeführet worden; und an. 1577. Hiſtoriam Conciliorum Auguſtæ an. 1530. celebratorum in 4. tomis heraus gegeben, dabey er aber der hiſtorie der Augſp. Confeſſion des Chytræi fleißig ſoll gefolget haben, ſo er zwar nicht geſtehen wollen, ſondern im gegentheil ſich vieler beſondern nachrichten gerühmet, dazu er nicht ohne lebens-gefahr gelanget ſey. Ob er gleich Cœleſtia ſpectato zu ſeinem ſymbolo gehabt, hat er doch einſt dem Rath zu Straßburg ſein präſent, weil es vor die gemachte dedication an ſelbigen zu wenig geſchienen, zurück geſandt. *Ex manuſcript.*

Cäleſtinus, (Joh. Frid.) ein Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Jena, wohnte dem Colloquio zu Altenburg bey, begab ſich aber, weil er Flacii lehre anhieng, nach Oeſterreich, allwo er an. 1572. den 25. jan. geſtorben. Man hat von ihm Anatomiam des Papſtthums, u. a. m. *Zeuner*, vit. Prof. Jen.

Cälius, (Michael) war an. 1492. den 7. dec. zu Döbeln gebohren, und wurde an. 1512. zu Rochlitz Rector, hernach an. 1519. Paſtor. Er verließ die Catholiſche religion, und wurde an. 1523. Paſtor zu Penſau in Böhmen, nach erlittenem exilio aber an. 1525. Hof-Prediger, und endlich Dechant und Paſtor zu ſchloß und thal Mannsfeld, allwo er an. 1559. geſtorben. Seine Teutſche ſchriften hat Cyriac. **Spangenberg** geſammlet, und an. 1565. in fol. heraus gegeben. *Univerſal-Lexicon.*

Cämmerer von Gnannenſtein, oder **Gnannſtein**, eine ehemalige adeliche familie in Meiſſen, welche bey denen daſigen Marggrafen das Erb-Cämmerer-amt vertretten, wovon ſie auch dieſen nahmen angenommen. Conrad wird in Marggraf Heinrichs des **erleuchteten** beſtätigung, welche er über 5. hufen zu Leine dem kloſter Altenzell ertheilet, als zeuge angeführt. *Griebn.* progr. inaug. an. 1726. pl. B. a. not. 18. Heinrich Cämmerer von Gnannenſtein wird öfters in denen Diplomatibus von an. 1242. bis 84. gefunden. *Reinh.* diſſ. de tit. Com. Pal. Sax. in lit. H. III. p. 12. **De Ludewig**, relig. manuſcript. tom. I. p. 77. **Horns** Henric. III. p. 340. **Schörtgens** beſchreibung von Wurtzen p. 707. Noch ein Heinrich von Gnannſtein, doch ohne Cämmerer-titul kommt vor in einem briefe Landgraf Dietrichs, des jüngern,

welchen er denen brüdern zu Doberlug gegeben. *De Ludewig* l. c. p. 163.

Cämmerer von Mühlhausen, oder Mulhausen, Molhausen, eine alte adeliche familie in Thüringen, welche wohl nicht das Erb-Cämmerer-amt bey denen Landgrafen in Thüringen kan verwaltet haben, da solches die Vanre oder Fahner, wie hernach zu sehen, besessen. Es ist demnach dieses ohnfehlbar gewiß, daß sie bey des Kayserß aufenthalt in Thüringen dasselbe amt verwaltet haben, wie denn die Kayser ehemals, da sie noch keinen gewissen sitz gehabt, sondern in Teutschland bald an diesem, bald an jenem orte ihre residentz aufschlugen, auch in jeder provintz ihre besondern Erbbeamten hatten. **Glafey**, comm. de ver. Minister. ind. lib. I. p. 9. & II. p. 331. seq. Daß nun diese familie gleichfalls darunter begriffen gewesen, zeigt das Chronicon Montis Seren. gar deutlich, wenn es einen Dieterich von Mühlhausen als des Kayserß Henrici VI. Cämmerer anführet, durch dessen hülffe Abt Siegfried zu Pegau des auf ihn erzörnten Kayserß gunst wieder erlanget. Ein Dieterich, welches vielleicht jenes sohn ist, wird in der schenckung des Tambuchs von Landgraf Heinrich Raspen in Thüringen an das kloster Georgenthal an. 1242. und in einem briefe des ordens St. Lazari über die kirche zu Breitenbach an. 1253. angemercket. **Hahn**, Coll. Mont. vet. tom. I. p. 94. **Rudolp**, Gotha dipl. P. II. p. 249. *Sagittar.* hist. Goth. p. 217. coll. *Tenzel*, Suppl. II. p. 64. Heinrich lebte an. 1272. **Unschuld. Nachricht.** von an. 1720. p. 702. An. 1414. belehnte Landgraf Friedrich der jüngere Ludwigen und Dithern von Molhausen, gebrüdere, mit etlichen güthern zu Laubingen, Scherndorf, und anderwärts. Dieterich wird in einem vergleich des Stifts Halberstadt mit denen benachbarten Fürsten angezogen. *De Ludewig*, reliq. manuscript. tom. VII. p. 458. welcher zwar in der jahrzahl irret. Den geschlechts-nahmen Mühlhausen mag sie aber ohne zweifel von der auf Thüringischem boden gelegenen stadt dieses nahmens haben, weil sie sich in dasiger gegend aufgehalten, um gleich zugegen zu seyn, weil die Kayser gemeiniglich, wenn sie in Thüringen gewesen, in selbiger stadt residiret. **Horns** hand-biblioth. von Sachsen und dessen incorp. land. P. I. §. 43. p. 102.

Cämmerer von Vanre, oder Fahner, eine alte adeliche familie in Thüringen. Den nahmen Vanre oder Fahner führet sie von ihren stamm-häusern Grossen-Kleinen- und Wenigen-Vanre oder Fahner; den zunahmen Cämmerer aber, weil sie bey denen Landgrafen in Thüringen die Erb-Cämmerer-stelle bekleidet. Dieterich Cämmerer wird in einem brief Landgraf Ludwigs in Thüringen von an. 1225. erwehnet, Rud. Gotha dipl. P. III. p. 270. gleichwie Heinrichs von Fahner zweymal in denen briefen dieses Landgrafens gedacht wird, mit welchen er auch in das gelobte land gezogen. **Von Gleichenstein** V. Gotha dipl. **Rud.** in adp. p. 195. *Schannat.* vind. litt. coll. I. p. 120. *Mem. Erpford.* de Landgr. Thuring. **Spangenbergs** Adel-spiegel, P. II. p. 209. Eben derselbe wird auch in denen Diplomatibus Landgraf Heinrich Raspens von an. 1231. nebst seinem bruder Hermann, und der Grafen zu Henneberg vom jahr 1255. und 56. als zeugen angeführet. *Sagittar.* bericht V. L. Heinr. Rasp. Königs-wahl, cap. 4. §. 3. *Schannat.* l. c. p. 122. *Tenz.* hist. Goth. Suppl. II. sect. I. p. 605. Arnold wird an. 1242. in einem von Landgraf Raspen dem kloster Georgenthal gegebenen consens und Beringer, wie auch Künenmund über einige dem kloster zum H. Creutz in Gotha von Graf Günthern von Schwartzburg an. 1263. geschenckten hufen landes als zeuge benahmet. **Rud.** l. c. P. II. p. 249. *Sagittar.* hist. Goth. p. 70. Günther war an. 1272. burger zu Arnstadt. *Schlegel*, ep. de nummo Com. Blanckenb. pl. C. I. 6. not. Zwey gebrüdere Cämmerer von Vanre werden im recognitions-schein Landgraf Albrechts des unartigten wegen einiger güther des klosters zu St. Petri in Erfurt angeführet, welche auch schon vorher an. 1271. eine wiese dem kloster Pforte zum besten resigniret hatten. Einer von diesen erscheinet wiederum an. 1277. in Graf Albrechts zu Gleichen bekanntnis wegen angetragenen burgerrechts zu Erfurt, an. 1282. in Landgraf Albrechts verleihung der Vogtey Coderitsch an die Mönche zu Reinhards-Brunn, und an. 1286. in einem Diplomate gedachten Landgrafens, darinnen er dem kloster zum H. Creutz in Gotha eine halbe huse zu Warza schencket. Hermann der jüngere verpfändet an. 1292. gedachtem kloster seine güther zu Uffhausen, und führet daselbst seinen bruder Heinrichen, Canonicum U. L. F. in Erfurt, als zeugen an, welcher auch nochmals an. 1317. in Landgraf Friedrichs des freudigen dem erwehnten kloster zum H. Creutz wegen einiger güther gegebenen brief gelesen wird. *Schannat.* l. c. coll. I. p. 126. & II. p. 124. *Sagitt.* l. c. p. 90. & 118. seq. **Rud.** l. c. P. III. p. 94. Otto kommt unterschiedene mal in denen Diplomatibus von an. 1324. bis 27. vor. *Paullin.* hist. Isen. p. 76. Heinrich und Otto, Ritter-Herren in Vanre, überliessen an. 1342. dem kloster zum H. Creutz in Gotha einige hufen feldes; und letzterer wurde an. 1370. nebst seinem bruder Caspar von dem Landgrafen mit dem schloß Grossen-Vanre belehnet. **Von Gleichenstein**, l. c. **Rud.** P. III. *Sagittar.* l. c. p. 130. **Rud.** l. c. P. III. p. 31. Dieterich von Vanre war an. 1361. burger zu Gotha. *Tenzel*, l. c. Suppl. II. sect. I. p. 180. Jan wird an. 1371. bey Tenzel, loco cit. p. 185. erwehnet, muß aber kurtz darauf gestorben seyn, weil noch im selbigen jahr seine wittwe Isald nebst ihren erben mit 6. marck silbers zum leibguth im dorf Aphilstete von Landgraf Balthasarn und dessen Herrn bruder Friedrichen dem strengen belehnet worden. Heinrich gab an. 1389. die verwaltung der Vogtey Wandberg auf. *Beyer.* Geogr. Jenens. p. 259. Hermanns gemahlin wurde an. 1404. von Landgraf Balthasarn mit einem Sedilhof und 2. hufen in Herbisleben zum leibgeding beliehen. An. 1412. ertheilten Landgraf Friedrich, Wilhelm und Friedrich der jüngere auf anhalten Ottonis und Caspars, (welches vielleicht die obigen beyden brüder dieses nahmens sind) denen von Seebach und denen von Witzthum die sanktleben über Grossen- und Wenigen-Vanre, über welches letztere auch Wentzel von Vanre noch an. 1437. die lehen denen von Seebach abtrat. **Von Gleichenstein**, l. c. **Horns** hand-biblioth. von Sachsen und dessen incorporirt. land. P. I. §. 44. seq. p. 105. seqq.

† **Caen**, die haupt-stadt in der ꝛc. die Universität daselbst ist zu erst von Henrico VI. König in Engelland errichtet, und von dem Papst Eugenio IV. durch zwey verschiedene bullen von an. 1437. und 1439. bestätiget worden. Als aber Carolus VII. König in Franckreich, die Normandie unter seinen gehorsam gebracht, stiftete derselbe an. 1452. eine neue Universität, und gab ihr neue privilegia, wobey denn alles, was zuvor die Engelländer gethan, aufgehoben wurde. Die in eben dieser stadt befindliche Academie des belles Lettres ist zwar schon um das jahr 1674. von einigen Gelehrten privatim angeordnet, an. 1705. aber in die jetzige verfassung gesetzet, und mit dem titul einer Königlichen Academie begnadiget worden. *Huet*, origines de Caën; it. de rebus ad eum pertinentibus. *Moisant de Brieux*, lettres.

Caerdiffe / Cardif, oder **Kaer-Dydd**/ die haupt-stadt von Glamorganshire in Sud-Wallis an dem flusse Tau, unweit davon, wo er in das meer fällt. Sie hat einen wohlgelegenen hafen, und ist mit wällen und einem castell von Wilhelmo Rufo, der diese stadt und Grafschafft unter seine botmäßigkeit gebracht, versehen, auch ist daselbst ein Hof-Gerichte, wie auch eine waaren-niederlage angelegt worden. Robert, Hertzog von Normandie, welchem als Wilhelmi Conquestoris ältesten sohne die Crone auch vor Wilhelmo Rufo gebührt hatte, wurde von seinem jüngsten bruder Henrico V. König in Engelland, weil er meynte, Robertus strebte ihm nach der Crone, in das schloß allhier gefangen gesetzt, worinnen er 26. jahr elendiglich gelebt hat. *Camdeni* Britan. 619. seq. *Matth. Paris. Matth. Westmon. Thom. Wicbet.*

† **Caernarvon, oder Carnarvan.** (Grafen von) Nachdeme der titul an. 1709. erloschen, erhielt Jacobus Brydges an. 1714. den titul eines Marquis und Grafen von Caernarvon.

Cäsanus / (Gabriel) war zu Pisa von vornehmen eltern gebohren, und nachdem er sich in der Lateinischen und Griechischen sprache, sowol auch in der Philosophie als Jurisprudentz veste gesetzt, wurde er nach ruhmlicher bekleidung verschiedener ehren-ämter von Clemente dem VII. bey der wichtigen Legation nach Engelland, welche 2. Cardinäle verrichten mußten, gebraucht. Paulus IV. machte ihn darauf in ansehen der Königin in Franckreich, Catharina von Medicis, bey welcher er in besondern gnaden stund, an. 1556. den 16. dec. zum Bischoff von Saluzio. Er starb mit dem ruhm eines frommen und gelehrten Prälaten den 27. jul. an. 1586. nachdem er 70. jahr 6. monat und 21. tage alt worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1229.

Cäsar, (Joachimus) so sich auch per anagramma Æschazius Major genennet, ein Philosophus und Poete lebte zu Groß-Glogau in Schlesien, und gab an. 1611. die liebes-geschichte Königs Eduardi III. in Engelland unter dem titul Rationis & appetitus pugna, wie auch 1612. Scrutinium ingeniorum heraus. *Konig*, biblioth.

Cäsar Strabo, (C. Julius) ein Poet und geschickter Redner, noch vor denen zeiten Julii Cäsaris, der ihn muthmaßlich sich zum muster mag gestellet haben. Er hat eine rede de Sardis verfertiget, wie aus *Suetonio*, in Cæs. 55. zu ersehen; ingleichen eine rede contra Sulpitium Tribunum Plebis, aus der noch einiges bey dem *Prisciano*, V. p. 140. VI. p. 200. übrig. Er hat auch tragödien geschrieben wie aus *Cicerone* in Bruto, und *Asconio*, in orat. Cicer. pro M. Scauro erhellet. Vielleicht mag eine dessen comödien Adrastus geheissen haben. *Falkier*, memor. obscur. I. h. v.

Cäsarius, ein Cistercienser-Mönch im kloster Heisterbach bey Cöln, wurde hernach Novitiorum Magister daselbst, und endlich in dem kloster Wallis St. Petri bey Bonn. Er lebte annoch an. 1227. und schrieb: de Vita & Miraculis S. Engelberti, Ertz-Bischoffs zu Cöln, welche in Surii A. S. stehen; ferner, de Miraculis & Visionibus suo tempore in Germania factis, welche man in der Bibliotheca script. ord. Cisterc. findet; Homilias super Dominicis & Festis totius anni; Chronicon Episcoporum Colonienſium; Vita B. Elisabethæ, Landgraviæ. *Possevinus. Visch.* bibl. Cisterc. *Fabricii* bibl. med. & inf. æt.

Cäsarius / (Johann. Anton.) ein Neapolitaner von Cosenza, lebte im anfange des XVI. seculi, und schrieb: Grammaticam Institutionem; Adnotationes in Livium, und viele

Car-

Carmina, überſetzte auch Plutarchum de immoderata Verecundia ins Lateiniſche. *Toppi*, bibl. Neap.

Cäſarius, (Joh. Paulus) ein ſohn des vorhergehenden lehrte zu Neapolis, und hernach zu Rom die Humaniora, ſchrieb Commentarium in Horatii odas, wie auch varia Poëmata & Orationes. *Toppi*, bibl. Neap.

CÆSIA, oder COESIA Silva, war ehemals ein wald, welchen Germanicus umhauen ließ. *Tacitus*, annal. I. 50. *Cluverius*, Germ. antiq. hält nicht unrecht darfür, daß er theils in dem Herzogthum Cleve, theils in Weſtphalen zwiſchen Weſel und Rößfeld gelegen habe, und ein theil von dem Hartz geweſen ſey. *Cellarius*, notit. orb. antiq. II. 5. §. 33. Junckers anleit. zur mittl. geogr. II. 2. p. 143. Anitzo ſoll ſich der ſogenannte Heſer-wald in ſelbiger gegend befinden. Es iſt auch ohne zweifel der wald bey Bockholt oder Buchholtz, darinnen an. 779. die Sachſen von denen Francken geſchlagen wurden, ein theil davon. *Ab Eckart.* rer. Franc. tom. I. XXIV. 184.

Cäſius, (Angelus) ein ſohn Chiappini Cäſii aus Rom, und bruder des Cardinals, Petri Donati, war Conſiſtorial-Advocat allda, als er von Pio V. den 15. febr. an. 1566. zum Biſchoff von Todi erwehlet wurde. Gregorius XIII. machte ihn zum Cammer-Clerico und Decano. Er war ein überaus groſſer liebhaber von Gelehrten, und legte ſich ſtarck auf das Studium Antiquitatis, ließ alle ſeine vorfahren, ſo viel er deren ausfündig machen können, abmahlen, und hernach in Biſchöfflichen vallaſte mit hinzufügung einer kurtzen inſcription auf jedweden derſelben aufſtellen. Er hat auch den von ſeinem bruder angefangenen kirchen-bau St. Mariä de Vallicella zu Rom zu ſtande gebracht, und iſt endlich, nachdem er 40. jahr Biſchoff geweſen, und nebſt andern löblichen verrichtungen dem orden Annunciationis B. Virginis zu jährlicher ausſtattung einer gewiſſen anzahl erbarer und armer jungfern 4000. ſcudi legiret, an. 1606. in ſeinem 76. jahr geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1356. ſq.

Cäſius, (Federicus) ein bruder des Cardinals Pauli Cäſii, bekam durch deſſen ceſſion bey noch jungen jahren an. 1534. das Biſchoffthum Todi, welches er nach 10. jähriger verwaltung ſeinem enckel, Johanni Andreä Cäſio abtrat. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1356. Paulus III. machte ihn zum Cardinal, und Julius III. gab ihm an. 1551. den 18. mertz, nachdem er als Biſchoff von Volteraria reſigniret, *Id.* c. l. tom. VIII. p. 396. das Biſchoffthum Cremona, welches er bis an. 1560. verwaltete, da er es an Nicolaum Sfondratum überließ. *Id.* c. l. tom. IV. p. 616. ſq. Er ſtarb nicht lange darnach an. 1561. *Mandoſius. Ciacon.*

Cäſius, (Georgius) war an. 1542. zu Rotenburg an der Tauber gebohren, und wurde erſtlich Diaconus in ſeiner geburts-ſtadt, hernach Prediger zu Onolzbach, endlich aber zu Burckbersheim, allwo er an. 1604. geſtorben. Er legte ſich neben der Theologie, auch auf die Aſtrologie, und ſchrieb: Calendaria anniverſaria; Catalogum Cometarum a diluvio uſque ad an. 1570. *Witte*, biogr.

Cäſius, (Petrus Donatus) ein Cardinal, war zu Rom an. 1512. gebohren. Nachdem er zu Perugia und Bologna die Rechte ſtudiret, und darinnen auch Andream Alciatum zum anführer gehabt, kam er nach Rom zurück, hielt ſich einige zeit bey dem Cardinal Cäſio, ſeinem vetter auf, und wurde nicht lange darnach, nemlich an. 1546. den 21. jun. zum Biſchoffthum Narni von Paulo III. befördert, der ihm auch das Gouvernement über die provintz Aemilia anvertraute. Pius IV. machte ihn zum Vice-Legaten von Bologna, und unter Pio V. verwaltete er die ſtelle eines Cammer-Clerici, von dem er nachgehends in verſchiedenen Legationen gebraucht, und an. 1570. zum Cardinal mit dem titul S. Agnetis in Agone ernennet wurde, da er ſich denn vor andern angelegen ſeyn ließ, die Chriſtlichen Printzen wider den Türcken in Allianz zu bringen. Nach Pii V. tode ſchickte ihn Gregorius XIII. als ſeinen Legaten nach Bologna, welchen ort er durch ſeine groſſe klugheit bald in ruhigen ſtand ſetzte. Als er darauf nach Rom zurück gekehret, ſtarb er allda den 29. ſept. an. 1586. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1020. ſq.

Cäſius, (Pamphilius) ein in Humanioribus wohl erfahrner Doctor utr. Juris von Caßia, lebte im XVII. ſæculo, ſchrieb: Elogium in priſcum Tuderti decorem & excellentiam Virorum ejusdem Civitatis; Anagrammata pura; Epiſtolas; Orationes; Paradoxum de Patria Veſpaſianorum; de Veſpiæ Caſſiæ agro; Elogium de Caſſiæ antiquitate, & ædificatione; Monumenta illuſtrium Religioſorum Auguſtinianorum e Caſſia; Elogium de Familia Ghiſia & urbe Senenſ. Elog. hiſtor. de Famil. Ghisleria &c.

Cäſo, (Lucius) Quintii Cincinnati ſohn, ein ſehr verderbter jüngling, den ſein vatter enterbet, und die Cenſores notiret oder geſtraft haben: dieſes verdroſſe ihn dermaſſen, daß er, um ſich zu rächen, Rom verlieſſe, und ſich zu den Volſciern und Sabinern thate, welche unter anführung Cai Gracchi damals mit den Römern krieg führeten.

Caſſa, (Carolus) ein Dominicaner, gebohren zu Rom an. 1623. hat zu Neapoli die Philoſophie und Theologie gelehret, und zu Rom den gradum Doctoris Theologiæ erhalten; nachgehends aber die Catholiſche religion verlaſſen, und nachdem er durch Genf und Franckreich gereiſet, zu Jena an. 1661. die Lutheriſche religion angenommen; worauf er daſelbſt zum Profeſſor der Franzöſiſchen und Italiäniſchen ſprache ernennet worden, auch verſchiedene Franzöſiſche predigten gehalten hat. Er ſtarb an. 1707. den 20. nov. Er hat geſchrieben: Moralem Diſciplinam; de Divinis Attributis, & Dei primario conſtitutivo; de Legum natura & diſcrepantia; Diætam Studioſi Nobilis &c. Er überſetzte auch die 5. bücher Moſis ins Italiäniſche mit anmerckungen. *Zeumer*, vit. Prof. Jen.

Caſſa, (Melchior) welcher ſonſt unter dem nahme Mathois bekannter iſt, weil er in dieſer inſul an. 1631. gebohren war. Unter anführung Berins ward er ein ſo fürtreflicher bildhauer, daß er in kurtzer zeit mit ſeinem lehrmeiſter um den vorzug ſtreiten konnte. Man ſiehet die proben ſeiner geſchicklichkeit in verſchiedenen kirchen zu Rom. Er war auch in dem zeichnen ſehr geſchickt, und ſtarb an. 1687. *Mem. du tems.*

Caffarellus, (Fauſtus) Ertz-Biſchoff zu St. Severina, war aus Rom, und ein ſohn Alexandri, mit Vanta Aſtalla erzeugt. Nachdem er ſeine ſtudien in der Rechtsgelehrtheit vollendet, machte ihn Paulus V. zum Conſiſtorial-Advocaten, darauf wurde er V. S. Referendarius, und Vicarius an der haupt-kirche im Vatican; endlich aber bekam er an. 1624. den 29. jan. obiges Ertz-Biſthum. Er verwaltete, nach der zeit das amt eines Legati Apoſtolici zu Forino, und beförderte nach ſeiner wiederkunft das aufnehmen ſeiner kirche mit groſſem ruhm. Er ſtarb den 17. nov. an. 1651. *Car. Carthartus* ſyllab. Advocat. Conſiſt. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 489.

Caffarellus, (Joh.) war aus einem vornehmen Römiſchen geſchlechte, und in der Theologie und Humanioribus wohl erfahren. Er bekleidete anfangs die ſtelle eines Canonici an der kirche St. Maria Maggiore zu Rom, und wurde darauf an. 1427. den 26. febr. Biſchoff zu Forli, von ſolchem Biſchöfflichen ſitze aber an. 1433. aus urſachen, die nicht gemeldet werden, verdrungen, jedoch erhielt er an. 1437. das Biſchoffthum Ancona. Er hat dem Römiſchen ſtuhl in vielen wichtigen angelegenheiten gedienet, und iſt ſonderlich bey Eugenio IV. in ſolchem anſehen geſtanden, daß er von dieſem zu eröffnung des zu Ferrara angeſetzten Concilii gebrauchet worden. Endlich ſtarb er zu Rom, im monat april an. 1460. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 338. II. p. 583.

Caffarellus, (Proſper) Biſchoff zu Aſcoli, war aus einem vornehmen Römiſchen geſchlechte, und in allen wiſſenſchafften geübt. Er wurde an. 1464. in obiges Biſthum eingeſetzt, und ſtund ſolchem ſehr löblich vor, auch hat er als Nuntius Apoſtolicus den frieden zwiſchen dem König in Ungarn, Matthia Corvino, und Kayſer Friderico III. auf veſten fuß geſtellet, wie Anton. Bonfinius de pudicitia III. und hiſt. Hung. ingleichen Abrahamus Barſchianus in chronol. Regum Hungariæ, bezeugen. Er ſtarb zu Rom den 14. febr. an. 1500. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 470.

Caffarellus, (Scipio) von Rom, ein naher anverwandter des Bayſts Pauli V. der insgemein Burgheſius genannt wird, war anfangs Cardinal, hernach Ertz-Biſchoff zu Bologna, Oberſt-Pœnitentiarius und Biſchoff von Sabina, und ſtarb 1633. im octobr. im 57. jahr. Seine ſchriften ſind: Carmina de Cardinalibus a Paulo V. creatis, ac Epiſcoporum ab eo inſtitutorum præſtantia; Epiſtolæ negotiales plures. *Watte*, diar. *Mandoſii* bibliotheca Romana.

Caffaro, einer von den älteſten Genueſiſchen Hiſtoricis, war ſelbſt als ein gemeiner ſoldat an. 1100. in dem heiligen zug gegen Jeruſalem, daher er alles, was dabey fürgieng, fleiſſig aufſchrieb, und die hiſtorie dieſes zuges, wiewol in ſchlechtem Latein, bis 1163. entwarf, da er im 86. jahr ſtarb. Seine Genueſiſche hiſtorie wurde hernach von Caffaro von Caſchifelone und noch 20. andern continuirt.

Caffé, ein gewächs, ſo in dem glücklichen Arabien wächſet, in dem Königreich Demen bey Mecca herum. Es iſt allezeit grün; die Araber nennen es Cachua, und die Egypter Elkaric. Die frucht iſt braun, hart und ſchwer, in der groſſe unſerer kleinen bohnen, auf der einten ſeiten flach, auf der andern rund, auf der flachen ſeiten hat es einen ſpalt der länge nach wie der wälſchen. Um es zu gebrauchen, brennet man es, doch ohne es zu calciniren, und wann es durch die hitze des feuers ſchwartz geworden, wird es zu pulver geſtoſſen, ſiedend waſſer darüber gegoſſen, und wann es gezogen, der auszug davon warm getruncken. Der Caffé iſt eines der ſachen, ſo die Türcken ihren weibern, laut den geſätzen, nicht entziehen dörfen. Man haltet es für hitzig, andre wollen haben, daß es kühle, andre nehmen es für temperirt; deme ſeye wie ihm wolle, ſo iſt dieſes getränck ſeit langer zeit bey den Türcken und Perſianern in gebrauch geweſen, und von ihnen iſt es zu uns gekommen. In Londen allein ſollen bey 3000. Caffe-häuſer ſeyn, ſo ſind auch deren eine groſſe anzahl in Paris, noch mehr aber in Holland, wo die mägde und bettler es auf den ſtraſſen täglich trincken. Zacharias Mahomed, ein berühmter Arabiſcher Artzt, hat im IX. ſæculo zuerſt darüber geſchrieben. Nach ihm ſind andre gekommen, als, Ebenſina genennt Avicenna.

Prosper Alpinus, in einem buch von den Egyptischen gewächsen, hat die Europäer vor etwan 100. jahren zuerst darüber unterrichtet; Bellingus in seinen Observationen, Bauhini Pinax, Olaus Wormius, Olearius, Leonhard Rauwolfs reise-beschreibung, Mollenbrock, Pietro della Valle, Thevenot ꝛc. reden weitläuftig davon. Simon Pauli, in einem tractat wider den thee und taback, mißbilliget des Caffes gebrauch gäntzlich, und will haben, daß es den menschen schwäche und entkräffte. Maronitus Faustus Naironne behauptet, der Caffe seye von einem Mönchen-Prior erfunden worden: es habe nemlich ihm ein hirt gesagt, wie daß seine ziegen und schafe, so oft sie von einer gewissen art kleiner bohnen fressen, die gantze nacht unruhig wären, und beständig hin und her zu hüpfen pflegten. Dieses habe der Mönch in ein ohr gefaßt, und darfür gehalten, es möchte wohl ein mittel seyn, von dem schlaf abzuhalten, und folglich ihme und seinen Mönchen dienlich seyn, schlafes halben die frühmessen und gebäter, und horas fleißiger in acht zu nehmen. Der beste Caffe, so man Epinoche nennet, solle frisch, grünlicht und von gleicher gröſſe seyn, und wenig sowol trockene oder ausgedörrte, als mit ihren hülsen annoch bedeckte bohnen mit sich führen. Seit dem anfang des XVIII. sæculi bringet man den Caffé von Alexandrette selbsten, da man ihn zuvor meistens von Aleppo hatte. *Dissertat. sur le Caffé. Savary*, Dict. de Commerce.

CAFFILA, eine gattung Caravanen oder schaare von reisenden leuthen, welche sich mehrerer sicherheit wegen in dem land des Groß Mogols durchzukommen, zusammen rotten. Es hat auch dergleichen Caffilæ, welche sich zusammen thun durch die wüsteneyen von Africa zu kommen, sonderlich wo man es das Sand-meer heisset, zwischen Maroc und Tambouctou, der hauptstadt des Königreichs Gago. Diese reise ist von etwan 400. stunden, und gebrauchet zwey monat sie hin, und so viele zeit sie wieder her zu machen; die Caffila reiset nur des nachts wegen der unerträglichen hitze des tages in diesen ländern. Die vornehmste waare, die sie von dieser reise zurück bringen, ist das gold-sand, welches sie Atibar, und die Europäer Tibir heissen. An andern orten heisset man dergleichen Caffilas Caravanen. Siehe **Caravane**. *Mandelslo* tom. II. *Olearius. Savary*, Dict. de Commerce.

Cagalgar, ein sehr enger paß an den Transoranischen gebürgen, wo ein thor den eingang schliesset, die nordlichen Barbarn abzuhalten, die fruchtbaren flachen ländereyen von Transorana nicht zu verwüsten. Man sagt von diesem ort seiner erstaunlichen höhe wegen, er habe das haupt im himmel, und den fuß im wasser. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cagnacinus, (Alphonsus) ein Italiäner, gab an. 1676. zu Venedig unter dem nahmen Pamphili Veritatis ein fragmentum historicum antiquitatis nobilissimæ urbis Ferrariæ heraus, welches in dem Thesauro antiquitatum & historiarum Italiæ stehet.

Cagnati, (Marsilius) ein berühmter Italiänischer Medicus des XVII. sæculi, gebürtig von Verona, studirte mit gutem fortgange unter Jacobo Zadarella zu Padua die Philosophie, und zu Rom unter Alexandro Petronio die Medicin. Er trieb dieselbe nachgehends zu Rom, lehrte sie auch nebst der Philosophie in dem Collegio Romano. Er war im umgange sehr still, und saurtöpfisch, in seinen lectionen aber beredt und angenehm. Er schrieb: Variarum Observationum libros IV. Rom 1687. in 8. de Salubritate aëris Romani; de Sanitate tuenda; de Humano Partu; de Continentia in victu; de Exercitio &c. *Erythræus.* **Von der Linden.** *Maffei* Verona illustr..

Cagnetus, (Anton.) von Paris, promovirte allda an. 1628. in Theologia, wurde zu Meaux Canonicus, Prediger, Cancellarius und General-Vicarius, und starb an. 1669. im nov. Seine predigten, so sehr gründlich, sind nach seinem tode unter dem titul: L'Année pastorale in VII. vom. in 4. heraus gegeben worden. *Lancelot*, Academia Parisiensis.

Cagots, oder **Capots**, ein familien-nahme, welche in Bearn und in verschiedenen Gascognischen orten zertheilt ist, und, wie einige wollen, von den Wisigothen herstammet, welche in diesen gegenden geblieben, da sie sind auf das haupt geschlagen worden. Sie werden vor aussätzig und unrein gehalten, und ist ein besonderer articul in den Bearnischen land-gesätzen, und ein altes herkommen in den benachbarten provintzen, zufolge welchem dieser familie hart verboten ist, sich unter niemand zu mengen, oder gemeinschafft mit jemand zu haben. In den kirchen haben sie ihr besonder thor, weyh-wasser, und einen familien-sitz allein: in den städten und dörfern, wo sie wohnen, sind ihre häuser abgesöndert, und von andern entfernt, ja viele Priester schlagen ihnen sogar die beichte ab. Sie sind zimmerleuthe, und dörfen keine andre waffen und eisenwerck bey sich tragen, als was sich zu ihrem handwerck gebrauchen läßt, und dörfen sie kein zeugnis geben. Aber das alte Bearnische Gerichte that ihnen diese gnade an, daß es sieben derselben, so zeugnis gaben, für einen gemeinen zeugen gelten liesse. Man glaubet, sie werden Cagots genennt, als wollte man sagen Cas-gots, d. i. Hunds-Gothen, welcher übernahme und verachtung, wie auch daß man sie für unrein und aussätzig haltet, noch von dem greuel des Arianismi herkommet, mit welchem die Gothen, ihre vermeynte voreltern, ehedessen behafftet gewesen, und in diesem lande deswegen viele grausamkeiten ausgeübet haben, für welche missethaten ihrer vätter diese familie leiden muß. Sie sollen zimmerleuthe seyn, wie die Gibeoniten bey den Israeliten wasser-träger waren, nemlich zur straf und sclaverey für die erhaltung, quia servando servati fuêre. An. 1460. begehrten die Land-Stände von Bearn an Gaston de Foix, Printzen von Navarra, man sollte dieser familie verbieten barfuß zu gehen, damit sie den erdboden nicht anstecketen, und das bey straf der durchstechung ihrer füssen mit einem eisen. Sie sollten auch auf ihren kleidern ihr altes zeichen tragen, welches ein gänse-endten- oder ein anderer fuß von einem wasser-thier ware, ihre unreinigkeit darmit anzudeuten, und daß sie sich gleich diesen thieren fleißig waschen sollten. Man nennete sie auch Geziatims, d. i. abstammende von Gezi, dem diener Elisei, dem aussätzigen. *Marca*, hist. de Bearn, lib. I. cap. 16.

Caguay, (le Port de) oder le Port Royal, ein grosser hafe, oder ein kleiner meer-busen auf der südlichen seiten von Jamaica, bey dem ausflusse des flusses Caguay. Es ist ohne zweifel der nemliche, den man in andern charten le Port d'Aguia nennet. *Mary*, Dict.

Cagurria, ein städtlein in Navarra, an einem kleinen fluß gelegen, auf den grentzen von Alt-Castilien, drey stunden von Logrono osten zu; man haltet es insgemein für das alte Graccuris, woraus doch etliche den flecken Agreda machen. *Mary*, Dict.

Cahagnes, oder **Cahaignes**, (Jacobus de) war ein sohn Petri de Cahaignes, eines Medici, und nahm zu Caen den titul eines Doctoris an. Hierauf practicirte er daselbst, ward auch Medicinæ Professor Regius, und letztlich Schöppe der stadt, gab aber in seinem alter alle seine ämter auf, damit er dem bücher-schreiben desto geruhiger abwarten könnte. Im übrigen ist er ohne zweifel eben derjenige, den le Long Johannem Cahagnesium genennet, und der an. 1612. Prælectionem de aqua fontis Herbectonii an tag gegeben. Sonst hat man auch von ihme einen Tractatum de Febribus; und Elogiorum civium Cadomensium centuriam.

Caber-Billah, der 19. Calif von dem hause der Abbassiden, er ware des Califs Motadheds sohn, ein gefangener, und zu dem tod verdammet, weil er in einer aufruhr zum Calife ware ausgeruffen worden. Da aber der Calif Moctader sein bruder gestorben, hat er ihme durch seinen tod das leben und das Califat hinterlassen. Man sagt von seinem geitz, daß er um geld zu bekommen, seinen bruder, ja seine stief-mutter, die ihn doch erzogen, und an der wasser-sucht kranck gelegen, habe lassen auf die tortur thun, dieser mit grausamkeit so vermischte geitz zoge ihm den haß des gantzen volckes und aller Grossen des Reichs auf den hals. Munas der verschnittene, einer der vornehmsten im gantzen Reich, verschwore sich mit andern Grossen wider ihn, der Calif aber, der zu ihrem unglück dessen berichtet worden, kame ihnen vor: Munas nebst zwey andern seiner mitverbündten verlohre den kopf; Benmocla, der auch zu ihnen gehörte, entflohe, und bliebe so lang verborgen, bis er durch vieles nachwerben Sima, das Haupt der Türckischen macht auf seine seiten gebracht; durch dessen hülff wurde der Kayserliche pallast belagert, Caber gefangen genommen, seines gesichts und der freyheit beraubt, da er noch nicht über 18. monat Calife gewesen. Dieses geschahe im jahr Christi 933. in dem 322. jahr der Hegira. Nach diesem lebte er noch bis auf Motis Califat, und ob er schon wieder frey gelassen worden, kame er doch in einen so elenden zustand, daß er mit andern blinden alle freytag bey dem thor der grossen Mosquee das allmosen zu begehren genöthigt ware, da er dann zu den vorbeygehenden zu sagen pflegte: **Erbarmet euch doch über den, so ehemals euer Calife gewesen, und euch nun das allmosen fordert.** Er starbe im 399. jahr der Hegira, seines alters 55. jahr. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cai, ein kleines Königreich und stadt gleiches nahmens auf der insul Niphon, in Japan. *Univ. Lexicon.*

Cajabo, eine provinz in der insul Hispaniola, sie liegt zwischen Cubabo und dem fluß Nacqua, und geht bis an die goldreichen berge Cibao, wo der fluß Neiba entspringet. *Thom. Corn.* Dictionnaire.

Cajacs, ist der nahme, den die Franzosen einem corps von 200. Edelleuthen geben, welche zur see dienten. Der ursprung desselben ist von Mr. de Cajac herzunehmen, welcher es an. 1668. mit Königlicher erlaubnis aufrichtete. Er commandirte dasselbe. Man nennete sie auch les Vermandois, weil Ludwig, Hertzog von Vermandois, legitimirter Printz von Franckreich, damals Admiral war. Da aber Cajac einige streitigkeit mit denen Officiers bekam, wurden sie zerstreuet. *Histoire de la Ville de Rochefort.*

Cajado, (Henricus) ein gelehrter Portugiese zu ende des XV. sæculi, ist wegen seiner Lateinischen gedichte berühmt, die unter dem titul: Eclogæ & Epigrammata, mehr denn einmal aufgelegt worden. Er hatte sich eine geraume zeit in Italien aufgehalten, allwo er Beroaldum und andre Gelehrte selbiger zeit gehört. *Erasmus* in Ciceroniano. *Anton.* bibl. Hisp. *Baillet* jugemens.

Cajanides, die zweyte Dynastie der alten Persischen Könige, welches eigentlich diejenigen sind, so die Griechen für Persische Könige erkannt haben. Die von der ersten Dynastie, so man

man Pischdadier nennet, sollten ehender unter die Babylonischen Könige gerechnet werden, oder unter die Assyrer und Meden, als unter die Perser, so viel wenigstens uns die Griechischen geschicht-schreiber davon einige wissenschafft hinterlassen haben.

Diese zweyte Dynastie hat ihren nahmen von dem wort Cai bekommen, welches in der alten Persischen Pehevelienischen sprache einen grossen König oder riesen bedeutet. Sie hat neun Könige gehabt, welche nach dem Lebtarick 714. nach dem Tarikh Montetheb aber 918. jahr regiert haben. So daß, um diese zahl der jahren heraus zu bringen, man nothwendig muß die Medischen ja etliche Assorische darzu nehmen. Nach den Persischen geschicht-schreibern ist dieses die ordentliche nachfolge bemeldter neun Königen.

Der erste König und stifter dieser Dynastie ist Caicobad.
Der zweyte Caicus, Caicobads sohn.
Der dritte Caikhosru, Siaveschs sohn.
Der vierte Lohorasp, Orond Schads sohn.
Der fünfte Kischtase, Lohoraspś sohn.
Der sechste Ardschir, Bahaman genannt, Asendiats sohn.
Der siebende Homay, Ardschir Bahamans sohn.
Der achte Darab oder Darius, Bahamans sohn.
Der neunte Dara oder Darab, welchen wir Darium den zweyten nennen, Darabs des ersten sohn.

Dieser, welcher der letzte von den Caianiern oder Cajaniden, ist von Eskander Roami oder Alexander dem Griechen, welchen wir den Grossen nennen, überwunden worden, welcher von etlichen der zehende dieser Dynastie genennet wird. *D'Herb.* bibl. Orient. Allein diese ganze nachfolge bemeldter Königen ist falsch, und von den Arabern, die nicht das geringste licht in der alten historie hatten, ertichtet. Der Herr d'Herbelot sollte unter ihnen keinen der Persischen Königen, deren die Griechen meldung thun, erkennen, und nur sagen, die Araber haben diese zehen Könige an der alten Persischen stelle gesetzet. Was man von diesen Königen in besondern relationen liesst, ist falsch, und verdienet nicht angenommen zu werden.

Caicheu, eine Chinesische stadt in der provinz Xantung, nebst dem Golfo du Cang, 40. stunden von der stadt Cinan, oswärts. Man haltet darfür, es könnte Ptolemäi Cuttigara seyn. *Mary*, Dict.

Caicobad, ein sohn Zab, ein sohn Tahamasb, des sohns Manugeher, der erste König der zweyten Dynastie der Perser, so man die Cajanier oder die Cajaniden nennet. Dieser Prinz bestiege den thron nach Kersp-Schafs sohn, dem letzten König der sogenannten Pischdadischen Dynastie. Es gründete aber dieser Caicobad sein recht zu der Cron, sowol auf seine abstammung von Naudar, oder von Manugeher, als auf das grosse ansehen Zalzer, welcher die gantze macht des Reiches in seinen händen hatte; er erkennete auch, wie sehr er diesem Zalzer verpflichtet seye, indem er dessen sohn Rostan aller ehrenstellen und bedienungen, die der vatter getragen, theilhafft gemacht; dieser junge Persische Held, der nunmehro sich über die gantze armee gesetzet sahe, liesse sie so fort wider Afrasiab den König der Turquestaner anziehen, welcher nach Naudars tod sich widerrechtlich eines grossen theils von Persien bemächtigt hatte. Es kame zu etlichen schlachten, ehe Afrasiab zum frieden genöthigt, und zum zweyten mal aus Persien wieder zurück in sein land bis jenseits des flusses Gihon geschlagen worden. So man den alten Persischen geschicht-schreibern will glauben beymessen, so hat dieser Caicobad 120. jahr regiert: und nach diesem bericht solle er zu des Propheten Samuels zeiten gelebet, und von ihm den wahren GOtt erkennen und anbäten gelernt, und den wahren gottesdienst auch bey seinen unterthanen eingeführet haben. Er hat die zehnden in seinem lande eingeführt, und die wege zu vier und vier meilen oder so viel 1000. schritte abzeichnen und ausmessen lassen, welche theile die Griechen und Lateiner Parasangas genennet. Er wehlte sich die stadt Ispahan in dem Persischen Iraca gelegen, für seine residentz- und hauptstadt, und wurde auch allda begraben. *Lebtarick. Khondemir.* Siehe **Cajanides.**

Caicobad Alaeddin, Cay Khosrus sohn, ware der zehende Sultan der Dynastie der Selgiuciden aus Rum oder Natolien. Er folgte auf seinen bruder Caicaus, welcher ohne kinder gestorben im jahr 616. der Hegira, und Christi 1219. Er bekriegte den König der Khuarezmier, mit hülffe des Egyptischen und Syrischen Sultans, und vielem vortheil. Nach der hand schickte er Gesandte an Octay Kan, welcher seinem vatter Genghiskhan in dem Reich nachgefolget. Sie wurden höflich empfangen, Octay lobte ihres Herrn klugheit, und antwortete hochtrabend auf der Gesandten anbringen, mit vermelden, daß so Caicobad an seinen Hof begehrte, wollte er ihm eine der vornehmsten bedienungen geben, und ihn des grossen einkommens seines Reichs geniessen lassen. Der Sultan vernahme mit gröster bestürtzung, wie hoch dieser Mogol gesprochen, verstellete zwar seinen heimlich deswegen gefaßten unwillen, und gedachte nur die wohlgewogenheit, deren dieser Prinz ihn versichert, sich zu nutz zu machen, deswegen unternahme er in dem 630. jahr der Hegira, und Christi 1232. wider Malek-al-Aschraf und Malek-al-Kamel, zwey Printzen der Dynastie der Ajubiter oder Jobiter, das ist aus dem hause Saladin, welche Egypten, Syrien und Mesopotamien beherrscheten, einige feindseligkeiten. Er nahme dem ersten die städte Alhlat und Carnatai weg, dem zweyten aber Roha oder Edessen: in dieser letztern verschonete er weder der Christen noch Mahometanern: er beraubete die kirchen, und verheerete das umliegende flache land. Die städte Harram, Racca, und Bir ergaben sich so fort an ihn. Als er aber nach der hand, einseits von denen Mogolen, anderseits von den Jobiten grössern widerstand fande, und von beyden seiten angegriffen wurde, ward er genöthigt sich, doch mit einer sehr reichen beute, aus dem feindlichen land zurück zu ziehen, und auf die beschützung seiner eigenen staaten zu gedencken. Dieser Fürst kame also mit gröster ehren naher haus, da sein nahme und der glückliche fortgang seiner waffen aller orten berühmt ware. Also hat er auch die ehre des grossen Hauses der Selgiuciden wieder gerettet, und in den ehemaligen glantz gesetzt, welcher unter den kindern Kiligis durch ihre innerliche uneinigkeit etwas verdunckelt war. Er starbe aber mitten in dem lauff seiner ehren im 634. jahr der Hegira, nach der ausrechnung Ben Schonabs, welcher den anfang seines Reichs in das 616. jahr setzet, oder im 636. jahr derselben, wie Khondemir will, nach dessen rechnung er im 610. jahr den thron bestiegen, und also 26. jahr geherrschet hat. Dieser letztere behauptet, Caicobad seye auf befehl seines sohns, welcher zufolge des vatters willen ihme nachfolgen sollte, und würcklich nachgefolget ist, mit gift hingerichtet worden.

Caicobad, Karamorzs sohn, ein vetter von Gajatheddin Massud, der letzte Sultan der Dynastie der Selgiuciden, in Natolien. Sein oncle, dem er nachgefolgt, starbe im jahr der Hegira 687. und Christi 1288. Gazan Khan der Kayser oder Mogol halfe ihm auf den thron; da er sich aber wider diesen Printzen aufgelehnet, nahmen ihm die Tartarn sein Reich und leben. Also ward in seiner person dem geschlechte und der Dynastie der Selgiuciden ein ende gemacht. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Caicos, eine kleine insul auf dem Mar del Nord, welche unter die Lucayischen gezehlet wird, sie liegt zwischen Managnane und St. Domingo, 12. stunden von jener und 35. von dieser ab; diese nebst etlichen andern kleinen daherum liegenden insuln sind nur ihrer sie umgebenden sand-bäncken wegen bekannt. *Mary*, Dict.

Caidu Khan, der Printzessin Dutumnam und des Printzen Menuluns sohn, Gengizkans älter-vatter im 7. grad, ware Kayser über die Mogols, und ist der wuth der völckern, so man Gialairs nennet, und 8. seiner brüdern, benebst der Königlichen mutter, umgebracht haben, allein entgangen. Die ursache dieses grausamen blutvergiessens ware, weilen Menulun ihnen abgeschlagen hatte, das land in seinem Reich zu bauen; Caidu Khan ruffete sich zu erretten die völcker von Gin und Magin (also heissen die Chineser) um hülffe an, ihne wider die Gialair zu schützen, und mit hülffe dieser führete er langwierige krieg mit ihnen, und brachte sie endlich zu paaren, daß sie um gnade bäten musten: und durch vermittlung dieser Chineser lieferten die Gialairs ihme 70. von den vornehmsten rebellen aus, welche mit ihrem tod die schuld des gantzen volckes büsseten. Nach dem ende dieses innerlichen krieges regierte Caidu ruhig über alle Mogols, und zeugete drey söhne, genannt Baisancor, Giucalanghin und Giurmaghin. Der erste folgte ihm in dem Reich, und die 2. jüngern wurden Häupter über zwey grosse stämmen oder Tribus, und machten sich unter denen Mogolen bekannt. Diese Tribus wurden Tahiut und Sahiut genennet. *Mercond.*

Cajem, oder Caim bemrillah, oder Biamrillah, Calif von Carvan in der Barbarey, ware einer von denen besondern oder kleinen Statthaltern, welche sich mit schaden der Califen in die höhe schwungen, und eine gattung Anarchie in dem Reich der Musulmännern verursacheten. Um das jahr 325. der Hegira, und Christi 936. machte er sich mit hülffe der Araber in kurtzer zeit von dem gantzen östlichen Africa meister, von dorten wendete er sich nach westen; und verheerete die meisten provintzen des Königreiches Fez, und bald darauf nahme er die gantze Barbarey benebst Numidien und Lidyen, so nun Biedulgerid heisset, mit hülffe seines tapfern Capitains Esclavon, ein. In Carvan sammelte er erstaunliche reichthum, und ward also der mächtigste Herr, welcher iemals zuvor bis auf das X. sæculum in Africa regiert hat. Dieses aber ware seinem ehrgeitz noch nicht genug; er trachtete nach höhern dingen, und schickete deswegen Esclavon seinen Generain aus, auch Egypten unter seinen gewalt zu bringen. Dieser tapfere Capitain nahme Cair ein, und führte hernach eine neue mauer darum, nebst andern zu guter bevestigung dieses platzes dienenden werckern; und also ruste er Cajem dahin, um allda alle schätze Egyptens in besitz zu nehmen. Von dar wollte Cajem noch weiters, und gedachte auch noch in Syrien über zu gehen, und sich der stadt Babylon zu bemächtigen: allein dieser rathschlag ward unterbrochen. Er vernahme, daß Abulhager sein Gouverneur zu Carvan in seiner abwesenheit das gantze land aufrührisch gemachet, und Gesandte an den Calife Elmir abgeschicket habe, denselben für seinen Herrn zu erkennen. Dieses machte den vorschlag auf Babylon und Syrien hinterstellig, und muste Cajem zu seinem behuf den Arabern erlauben, in Africam über zu gehen, wovon dieselben von seinen vorfahren immer abgehalten worden. Er liesse deswegen durch gantz Arabien ein manifest ausruffen, krafft dessen aller gattung leuthen mit ihrem gantzen gefolge an guth und menschen in Africam

hinüber zu ziehen erlaubet wurde, doch mit dieſem anhang, daß die perſon durch Egypten eine ducaten für den durchmarſch bezahlen, und darbey ſchwören ſollten, den Abulhager zu bekriegen. Dieſes manifeſt war nicht ſo bald publicirt, ſo ſahe man die wege alle voll der zuvor in ihrem land herum ſchwärmenden Arabern armeen-weis auf Egypten zu marſchiren, ſo daß in einer kurtzen zeit bey millionen ſeelen, worunter 50000. zum ſtreit gerüſtete männer waren, durch Egypten der Barbarey zueilten. Sie kamen auch theils zu Carvan an, wo ſie den Abulhager gefangen nahmen, und ihn auf eine grauſame weiſe hinrichteten. Die ſtadt ward an. 1001. zerſtöret, die Araber theilten das land unter ſich, und erkennten Cajem für ihren Calif, dieſer aber bliebe in Egypten, allwo ſeine nachfolger bey 160. jahren regieret haben. *Elmacin. Abulfarage. Marmol*, hiſt. d'Afrique.

Cajem-Bem-Rillah, der 26. Calif der Abaßiden, Caderbillahs ſohn, welchem er in dem 422. jahr der Hegira, und Chriſti 1030. nachfolgete. Im 447. jahr der Hegira hatte Raiſal Ruſſa, des Califs Cajem Vezier, groſſe ſtreitigkeiten mit Beſſaſiri, einem der vornehmſten Generaln der armee des Sultans [redacted] dem ſtammen Buiab, welcher damalen Statthalter des Califats ware. Baſſaßiri war genöthigt aus Bagdad zu fliehen, und ſich unter den ſchutz des Egyptiſchen Califs Monſtanſer zu begeben. Dieſer Printz half ihm mit volck, darmit er die gegend Bagdad in glut und aſche ſetzte. Cajem muſte deswegen Togrul-Beg der Selgiuciden zu hülffe ruffen, deſſen macht ſeit kurtzem ſich in dem Khoraſaniſchen beveſtigt hatte. Dieſer Sultan kame bald mit einer groſſen Türckiſchen armee an, und hielte ſeinen einzug zu Bagdad, allwo er dem Calif alle ehre anthate, die ſeiner würde zukamen. Aber das volck lehnte ſich bald darauf wider die Türcken, welche ihnen viel überdrang thaten, auf, und fieng ihre üppigkeiten an mit einem ſtein-hagel zu bezahlen: dieſes erzürnete den Togrul-Beg dermaſſen, daß er die ſtadt plündern lieſſe. Nachdem die aufruhr geſtillet ward, ergabe ſich der Sultan Maleh-al-Rahim, Generaliſſimus der armeen des Sultans, dem Togrul-Beg auf treu und glauben; dieſer lieſſe ihn aber in das gefängnis ſtecken, und endete alſo in ihm die Dynaſtie der Sultanen Buides, welche 127. jahre gewähret hat. Nach verſchiedenen groſſen veränderungen erklärte der Calif Cajem ſeinen ſohn Abdallah zum nachfolger im Califat, und gab ihm den zunahmen Moctadi. Er ſtunde aber völlig unter Togrul-Beg oder ſeinem ſohn Malek Schah. Er ſtarbe im 467. jahr der Hegira, und Chriſti 1074. nachdeme ſeine regierung 44. jahr und 8. monat gewähret. Übrigens wurde er für einen klugen und guten Printzen gehalten, und liebete die ſtudien und die poeſie. *Khondemir.*

Cajem-Bem-Rillah, (Abulbaca Hamzah) Al-Motavakels ſohn, der 14. Calif aus dem ſtammen der Abaßiden in Egypten. Er ware ein nachfolger ſeines bruders Moſtacfis im 855. jahr der Hegira, und Chriſti 1451. und an. 859. ſetzte ihn Malec-Al-Aſchraf-Inal wieder ab, welcher Malec der 12. Sultan der Dynaſtie der Circaßiſchen Mammelucken ware. Dieſes aber geſchahe alſo. Der Sultan hatte einigen argwohn auf den Calif geworffen, und lieſſe ihn deswegen vor ſich kommen, um ihm ſeinen ehrgeitz vorzuhalten: dann er ward angeklagt, als hätte er in den weltlichen dingen ſich geſuchet von des Sultans herrſchafft los, und ſouverain zu machen. Cajem, welcher ſich beſorchtete, er möchte von ſeinem Herrn deswegen ſeiner würde entſetzet werden, wollte vorkommen, und vermaſſe ſich darum ſo fort gegen dem Sultan, und ſprache: **Ich gebe dir meinen Califat wieder zurücke, aber wiſſe darbey, daß auch du dardurch die hoheit eines Sultans verwircket haſt.** Kaum aber hat der Calif dieſe worte ausgeſprochen, ſiehe, ſo ward er ſeiner dienſten erlaſſen, und ihm dabey geſagt, daß er nunmehro als einer, der ſich ſelbſten abgeſetzt, ſeinen gewalt nimmermehr auf des Sultans perſon würde ausüben können, wormit er nach Alexandria in das elend geſchicket worden, und allda bis zu ſeinem tod verbliebe, d. i. bis in das jahr 863. der Hegira, und Chriſti 1458. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cajeta, des Aeneä amme, gieng mit demſelben nach Italien, ſtarb aber, ehe er das ende ſeiner fahrt erreichte, und wurde an dem ufer der ſee verbrannt, daher der ort, wo ſolches geſchahe, von ihr auch den nahmen Cajeta bekam, ſo das jetzige Gaeta iſt. *Strabo* V. p. 156. *Virgilius*, Æn. VII. 1. *Ovidius*, metam. XIV. 441. *Servius* ad Virgil. l. c. *Regius* ad Ovid. l. c. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 436.

Cajetano, (Daniel) ein Grammaticus, Redner, Poet, und in der Griechiſchen und Lateiniſchen Literatur wohl-erfahrner Philologus, von Cremona gebürtig, war eine zeitlang Profeſſor Humaniorum zu Mayland, und ſtarb an. 1528. in ſeiner geburts-ſtadt an der peſt. Er ließ: Expoſitionem in Priſcianum; de Partibus Orationis; de Carminibus & de Accentibus; Commentarium in Senecæ Tragœdias; Epigrammata &c. *Ariſii* Cremona literat.

Cajetano, (Henricus) war ein ſohn Bonifacii Cajetano, Hertzogs von Sermonetta, und an. 1550. gebohren. Sixtus V. machte ihn, nachdem er vorher unterſchiedene bedienungen verwaltet, zum Patriarchen von Alexandria, und an. 1585. zum Cardinal, auch bald hernach zum Legaten von Bologna, und zum Cämmerling der kirchen. Nach Henrici III. in Franckreich tode ward er von dem gedachten Pabſte an dieſes Reich als Legatus à Latere geſendet, kam auch an. 1590. in Paris an, und hielt daſelbſt den 20. jan. ſeinen einzug mit groſſer pracht, worauf er ſich in die Parlements-verſammlung begab, und ſich daſelbſt auf des Königs ſtuhl ſetzen wollte, aber von dem oberſten Präſidenten Briſſonio bey der hand zurück gezogen, und einen geringern platz einzunehmen genöthiget ward. Weil er ihm eingebildet hatte, daß in dieſem Reiche alles nach ſeinem willen wurde ergehen müſſen, ſo machte er ſich durch ſeinen ſtoltz und trotzige aufführung gar bald auch ſelbſt bey dem Hertzoge von Maine und andern Liguiſten verhaßt. Man konnte auch gar deutlich ſehen, daß er ſich mit fleiß bemühete, die ſache noch in gröſſere verwirrung zu ſtürtzen, und denen Spaniern damit einen dienſt zu erweiſen; wie er denn eben darum, damit die Spaniſchen völcker zeit gewinnen möchten, aus denen Niederlanden in Franckreich anzulangen, den König Henricum IV. zu eingehung eines ſtillſtandes, durch verſchiedene unterhandlungen, ſo er darüber mit dem Marſchall von Biron und andern gepflogen, zu bereden ſuchte. Durch ſolches bezeigen ward Sixtus V. ſo erbittert auf ihn, daß er ihm in ſehr harten ausdruckungen ſeine ungeſchicklichkeit, und die übertretung derer ihm gegebenen Inſtructionen verwieſe, wurde ihn auch, wenn er nicht vor deſſelben zurückkunft geſtorben wäre, übel belohnet haben. Cajetano verließ am 24. ſept. des gemeldeten 1590. jahres die ſtadt Paris, kam aber erſt nach Urbani VII. tode nach Rom, und wurd hernach von Clemente VIII. als Legat nach Polen geſendet. Nach der rückkunft von dar ſtarb er an. 1599. in Rom. *Thuanus* XCVIII. *Mezerai. Palatii* faſti Cardinal. tom. III. Mémoires *d'Etoile*, tom. II.

Cajetanus, (Jordanus) war ein ſohn Chriſtophori, Grafens von Fondi, und wurde an. 1447. den 31. may von Nicolao V. zum Ertz-Biſchoffen von Capua gemacht. Er beſaß groſſen verſtand und gelehrſamkeit, und ließ in ſeinem umgange eine beſondere freundlichkeit ſpüren, weswegen ihn König Alphonſus wohl um ſich leiden konnte, welchem er das Königreich Neapolis wider Renatum von Anjou mit groſſer tapferkeit einnehmen half, deswegen er auch von Alphonſi ſohne, Könige Ferdinando, deſſen Staats-Miniſter er war, mittelſt eines decrets vom 16. aug. an. 1491. in die Königliche familie aufgenommen, und mit dem titul von Aragonien beehret ward, nachdem ihn ſchon an. 1485. Innocentius VIII. ermeldtem Ferdinando zu gefallen zum Patriarchen von Antiochia ernennet hatte. Er hat die haupt-kirche zu Capua ſchier von grund aus neu aufgeführet, das Breviarium an. 1489. verbeſſert auflegen laſſen, und iſt zu Neapolis an. 1496. den 13. oct. geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 353. ſeq.

Cajetanus, (Martinus Octavius) aus der Sicilianiſchen familie derer Grafen von Sortino, war an. 1566. zu Syracuſa gebohren; trat an. 1582. in die Societät Jeſu, und wurde des Collegii zu Meßina, hernach aber deſſen zu Palermo, wie auch des Profeß-hauſes daſelbſt Rector. Er ſtarb an. 1620. im 54. jahr ſeines alters, und ließ ein groß werck de Vitis Sanctorum Siculorum, welches nach ſeinem tode an. 1657. in fol. zu Palermo heraus gekommen, nachdem er vorher ſelbſt eine Ideam zu Palermo 1612. in 4. davon drucken laſſen, die in Theſauro Siciliæ tom. II. abgedrucket iſt; aus gedachten Vitis iſt Hiſtoria D. Conradi in den Theſaurum Siciliæ tom. XII. eingedruckt worden. Eben alſo wurde auch nach ſeinem tode der Tr. de Cultu Deiparæ in Sicilia, ingleichen die Iſagoge ad Hiſtoriam Sacram Siculam heraus gegeben. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Fabricius*, Luc. Ev. XV. §. 7. p. 370. 371.

Cajetanus, (Conſtantinus) ein Benedictiner von der Congregatione Caſinenſi, war zu Syracuſa in Sicilien an. 1560. aus einer adelichen familie gebohren. Nachdem er an. 1586. zu Catanea den orden angenommen, und darauf ſowol in der Philoſophie und Theologie, als auch ſonderlich in den kirchen-antiquitäten eine gründliche wiſſenſchafft erlangt, wurde er nach Rom geruffen, da er denn Baronio bey verfertigung ſeiner annalium rühmlich an die hand gieng, und von Paulo V. nebſt dem amte eines Cuſtodis bibliothecæ Vaticanæ auch den titul eines Abts von St. Baronte, von Urbano III. aber die Priorey St. Nicolai de Latina in Sicilien bekam. An. 1621. nahm er ſich vor, das Collegium de propaganda fide in Rom auf ſeine eigene unkoſten zu erbauen, und zugleich die Benedictiner durch ein neues votum dahin zu verbinden, daß ſie an fortpflantzung des Römiſch-Catholiſchen glaubens mit arbeiten müſten; es war aber beydes über ſein vermögen, wiewol der bau des gedachten Collegii, nachdem er die fundamente dazu geleget, von Bapſt Gregorio XV. dennoch endlich zu ſtande gebracht, und er zum erſten Præſide darinnen beſtellet wurde. Er ſtarb zu Rom den 17. ſept. an. 1650. da er 90. jahr alt war, wobey er denn ſein gantzes vermögen dem erwehnten Collegio vermachte. Er hat die wercke des Cardinals Petri Damiani in 4. fol. ans licht geſtellet; ingleichen ſanctorum trium Epiſcoporum, Iſidori Hiſpalenſis, Ildephonſi Toletani & Gregorii Cardinalis Ep. Hoſtienſis vitas & actiones; Animadverſiones in vitam S. Anſelmi Ep. Lucenſis, welche in Gretſeri monumentis contra ſchiſmaticos befindlich; Gelaſii II. Papæ, vitam a Pandulpho Piſano conſcriptam, mit ſeinen commentariis; de ſingulari Primatu S. Petri ſolius Commentarium; verſchiedene ſchriften von dem buch de Imitatione Chriſti, welches er dem Joh. Gerſon vindiciren wollen; u. a. m. heraus gegeben. *Mongitore* bibl. Sicula.

Caitanus,

Caikaus, der zweyte Perſiſche König der zweyten Dynaſtie, welche man die Cajanidiſche nennet, ware ein ſohn oder ein enckel ſeines vorfahren Caicobads, dann die geſchicht-ſchreiber hierinnen nicht einig ſind. Er führte kriege im Mayanderaniſchen, und brachte den daſigen Fürſten in einer ſchlacht, die er ihm geliefert, um. Da er aber den zweyten zug in das nemliche land wagte, ward er gefangen genommen, und bliebe alſo, bis Roſtam kame ihn zu befreyen. Bald nach dieſem wendete er ſeine waffen nach Egypten, Syrien und Klein-Aſien, wo ihm alles glücklich abgeloffen; darzu halfe das meiſte ſeines klugen Generalen, obgedachten Roſtams tapferkeit und erfahrung in kriegs-ſachen, deme er auch zur danckbarkeit ſeine eigene ſchweſter zur ehe gabe. Dieſer Printz hatte zwey kinder, Siaveſch und Faramorz. Der erſte ward von ſeiner ſtief-mutter angeklagt, als hätte er ihro etwas in unehren zugemuthet, weswegen er ſich in die flucht begeben muſte. Er nahme aber ſeine zuflucht zu Afraſiab dem König in Turqueſtan. Dieſer Türckiſche Printz empfieng ihn ſehr wohl, und gab ihm ſeine tochter, nahmens Frankis oder Franghiz, zur ehe, von welcher er Cai-Khoſru zeugte, welcher ſeinem ur-groß-vatter Caikaus im Reich nachfolgte. Dieſer Siaveſch, welcher ſich durch ſeine geſchicklichkeit und Königliche tugenden ſehr hervor thate, verurſachte bald eine eiferſucht unter allen Groſſen an dem Turqueſtaniſchen Hof, welche endlich in einen tödtlichen haß wider ihn ausbrache. Sie verſchworen ſich derhalben wider ihn, und brachten ihn hinterliſtiger weiſe um, ehe ſeine gemahlin, die eben ſchwanger ware, nieder gekommen. Nach Siaveſchs tod ware nunmehro deſſen jüngſter bruder Faramorz vermuthlicher Cron-erbe des Reichs Carkai; deſſen ohngeacht wurd ihm Cai-Khoſru, ſeines ältern bruders Siaveſchs ſohn, vorgezogen. Caikaus legte ſich übrigens ſehr auf die Aſtronomie, und lieſſe zu dem ende zwey groſſe Obſervatoria bauen, eines zu Babel an dem Euphrate, das andre an dem Tiger, an dem ort, ſo man nun Bagdad nennet. Viele geſchicht-ſchreiber ſetzen ihn in die zeiten David und Salomons. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Caikaus, mit dem zunahmen Ezzeddin, ein ſohn Kaikhoſru Gaiatheddin, der ſiebende Sultan der Selgiuciden, der Dynaſtie von Rum, das iſt von dem ſtammen oder geſchlechte deren die in Natolien und da herum regiert hatten. Er ſtarbe an der ſchwindſucht im jahr 609. der Heg. und Chriſti 1212. da er nur ein jahr regiert hatte. Alaeddin Caicobad, ſein bruder, folgete ihm. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Caikhoſru Gajatheddin, der zweyte dieſes nahmens, ein ſohn Caicobad, zehender Sultan der Selgiuciden, iſt von den Mogolen oder Tartarn aus ſeinen landen verjagt worden, nachdem er in Natolien und Armenien 8. jahr regiert hatte. Dieſes geſchahe im 644. jahr der Heg. und Chriſti 1246. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cai-Khoſrau, oder **Cai-Khoſru**, der dritte König der Perſer, von der Dynaſtie und dem geſchlechte der Cajaniden, ein ſohn Siaveſch, des ſohns Caikaus, welcher war ein ſohn Caicobad. Seine mutter ware Frankis, eine tochter Afraſiab, welcher über Turqueſtan und eine zeitlang über Perſien, unter der vorhergehenden Dynaſtie der Piſchdadier König ware. Er kame vier monat nach ſeines vatters tod zur welt, und da er erwachſen, wurd er in Perſien gebracht. Als er dorten angekommen, fande er eine ſtarcke parteyen wider ihn; aber durch einnehmung des ſchloſſes Bahaman, welches die citadelle der ſtadt Arteban ware, ward er ſeiner feinden meiſter. Alſo kame dieſer Printz in ruhigen beſitz des thrones, und ware nunmehr im ſtand ſeines vatters tod zu rächen: Er kündete deswegen denen Turqueſtanern den krieg an, und es kame alſobald zu vielen ſchlachten, da man aber keiner ſeits ſich groſſen vortheils rühmen konnte. Deswegen entſchloſſen ſich beyde parteyen, die ehre des ſieges zwölf kriegs-leuthen zu übergeben. Zwölf Türcken und zwölf Perſer muſten ſich in ein beſonderes gefecht miteinander einlaſſen, und der gewinnende theil ſollte ſeinem gantzen Reich die ehre des ſieges erwerben. Die zwölf Türcken hieſſe man Turanier, die Perſer aber Iranier. Dieſes gefecht, welches in der Perſiſchen hiſtorie ſehr berühmt iſt, fiele für die Perſer glücklich aus, ſie überwanden die Türcken, und alſo ward der friede zwiſchen beyden völckern gemacht. Er währete aber nicht lang, doch erhielte Cai-Khoſru ſo viel vortheil über die Türcken, daß er Afraſiab und ſeinen bruder Garſiaveſch aus ihrem land verjagte; dann er ſchnitte ihnen den weg in das Turqueſtaniſche gäntzlich ab, ſo daß ſie in die gegend Aldirbeitzan ſich flüchten muſten. Dieſe flüchtige Printzen traten eine lange zeit von provintz zu provintz herum, und wurden immer mehr in die enge getrieben, bis ſie endlich in den Mediſchen bergen nicht weiters konnten. Dorten wurden ſie von den trouppen Cai-Khoſru umringt, ihre kleine armee, ſo ſie noch bey ſich hatten, geſchlagen, und ſie ſelbſten des lebens beraubet. Cai-Khoſrau lebte nach der Perſiſchen ausrechnung 90. jahr und regierte 60. er erklärte zu ſeinem nachfolger Lohoraſp, ſeinen ſohn, dem er noch vor dem tod die regierung abgetretten. Er ſelbſt aber verfügte ſich auf einen berg der provintz Ghilan, um dorten abgeſondert zu leben, und GOtt zu dienen. Zu dieſes Printzen lebzeiten ſolle ſich ein erſchröcklicher drache in den gebürgen Ganſchid, welche Jerock von Perſien abſondern, gezeiget haben; dieſer drache machte eine ſolche verheerung in dem land, daß die einwohner aller orten aus daſigen gegenden mit forcht und zittern flohen. Cai-Khoſru ſuchte und verfolgte denſelben lange zeit, endlichen erlegte er ihn mit eigener hand, und lieſſe an dem ort, wo er ihn getödtet, ein Pyrea oder ein dem feuer geheiligtes haus aufbauen, welches in gantz Perſien ſehr berühmt wurde, und zu dieſer zeit noch den nahmen Deir Gauſchid behaltet, welches heiſſet, der tempel in Gauſchid. *Lebarikh. Montekhab.*

Caille, (Johannes de la) ein buchdrucker zu Paris, der ältere genannt, gab von allen daſigen buchdruckern von an. 1464. an bis 1689. eine chronologiſche beſchreibung in 4. heraus, unter dem titul: Hiſtoire de l'Imprimerie & de la Librairie; ingleichen Deſcription de Paris. *Teiſſier*, catal. bibl. P. II. p. 134.

Cailly, (de) ein bekannter Franzöſiſcher Poet, im XVII. ſæculo, zu denen zeiten des Staats-Miniſters Colbert, war von Orleans aus einem anſehnlichen geſchlechte gebürtig, und führte den titul eines Ritters von St. Michael. Seine gedichte, welche unter dem nahmen d'Acculio durch verſetzung derer buchſtaben an. 1710. der Holländiſchen auflage von denen wercken des de la Chapelle beygefüget ſind, werden wegen der natürlichen und ungezwungenen ſchreib-art und guten gedancken von den kennern gelobet. *Baillet*, jugem. des Sav. ſur les Poëtes modernes.

Caimo, oder **Caimi**, (Marc. Anton.) ein JCtus von Mayland, war Profeſſor Juris zu Pavia, und hernach Rathsherr zu Mayland, woſelbſt er an. 1560. geſtorben, nachdem er anmerckungen über einige titul des Codicis Juſtinianei herausgegeben. Seine unterſuchung de Reſtitutione in integrum ſtehet mit in der collection von dieſer materie, ſo zu Franckf. 1586. in fol. heraus gekommen. *Ghilini* theatr.

† **Cairo.** Den 25. jun. 1738. entſtunde allhier aus anlas eines hoſpitii, welches die Barfüſſer-Mönche wieder aufbauen wollten, nachdem es vorher durch die Türcken ware nieder geriſſen worden, ein groſſer tumult, darinn auch derſelben kirche geplündert, ſie ſelbſt aber gezwungen wurden, in das quartier des Franzöſiſchen Conſuls zu fliehen. *Lettres Hiſtoriques*, janv. 1739.

Cairo, ein alter flecken in Italien, an dem fuß des Bennins in dem Montferratiſchen, nahe bey dem fluß Bormida, zwiſchen Final und Aqui, ungefehr 5. ſtunden von beyden gelegen. *Maty*, Diction.

Cairoan, eine kleine ſtadt in der Barbarey. Ehedeſſen ware ſie die hauptſtadt des Königreichs Barcan, unter der Türckiſchen botmäßigkeit. Sie liegt auf einem berge, nahe dem fluß Doreo, 1000. ſchritt von dem Mittelländiſchen meer, und 70000. ſchritt von Barcan nordwärts.

Cais, eine inſul in dem Golfo di Balſora, in Aſien, etwan 11. meilen vom veſten lande, 5. von der inſul Andarvia, und 15. von Lara. Sie hat etwan 5. meilen im umkreis, und iſt ſehr niedrig. Es wohnen viele leuthe auf ihr, welche das vieh daſelbſt waiden, auch ſoll gutes waſſer darauf ſeyn. *Thevenot.* Morgenländ. reiſe-beſchr. IV. 4.

Cajus, (Bernhardinus) ein Medicus von Venedig, welcher in dem anfang des XVI. ſæculi gelebt, ſchrieb de Alimentis; de Sanguinis effuſione; de Veſicantium uſu; Bernardini Paterni explanationes in primum Canonem Avicennæ; welche wercke alle zu Venedig gedruckt worden. *Mangeti* bibl. Medic.

Cajus, oder **Gajus**, wie einige wollen, mit dem vornahmen Titus, ein Römiſcher JCtus, lebte zu Hadriani zeiten bis in die regierung Caracallæ, wie ſolches *Conradi* in Act. Erud. 1727. febr. n. 4. gewieſen. Er ſchrieb: Ad Edictum Provinciale libr. XXXII. ad Leges libr. XV. ad Edictum urbicum libr. XII. Aureorum ſeu Rerum quotidianarum libr. VII. Inſtitutionum lib. IV. davon wir noch einige fragmenta in Schultingii Jurisprudentia ante-Juſtinianea p. 1. ſeqq. haben. Daß ſie aber noch im 11. jahrhundert vollſtändiger geweſen, erſiehet man aus Bynkershoek de Rebus Mancipi 7. indeſſen muß man freylich auch bekennen, daß die Weſt-Gothen manches unächtes hinzu gethan. Baubrand, Sichard, Cujacius, Alexander, Oiſelius, und Schulting haben anmerckungen über Caji Inſtitutiones gemacht; de Verborum Obligationibus lib. III. de Manumiſſione lib. III. Fideicommiſſorum lib. II. de Caſibus enucleatis; de Formula hypothecaria; Ἀνεπίγραφα ad LL. XII. Tab. libr. VI. Liber ſingularium; Regularum; Dotalium; de Caſibus; ad Edictum Curulium; ad L. Gliciam; ad S. C. Tertullianum & Orfitianum; de Teſtamentis; de Legatis. *Servius* ad Virgil. Æneid. III. 306. *Boethius. Grammatici Veteres* p. 375. 726. *Bertrand.* vit. JCtor. I. *Grotius*, de vita JCtor. II. 7. *Gothofredus*, manual. Jur. §. 2. *Alexander* & *Oiſelius* in præfat. ad Caji inſtitutiones. *Schulting.* præfat. *Coler.* parerg. 23. *Wieling*, Jurispr. reſt. I. p. 74. *Anton. Auguſtinus*, emendat. I. 5. not.

Cala, (Carolus) ein Hertzog von Diano, Marggraf von Ramonte und Villanova, war Königlicher Spaniſcher Staats-Rath und Cantzler des Königreichs Neapolis in dem XVII. ſæculo, und ſchrieb de Contrabannis Clericorum; Defenſionem Jurium fiſcalium; Reſponſ. pro III. March. Ogrer.;

Memoire

Memorie historiche dell' apparitioni delle Croci prodigiose; Gli Elogii; Inscrittoni & impresse nelli funerali del Re Filippo IV. l'Historia de' Suevi nel conquisto de' Regni di Napoli; de Primopilo & primopilari administratione; Risposta al Manifesto del Christianissimo Re di Francia, welches er unter dem per anagramma versetzten nahmen Larcando Laco heraus gegeben. *Toppi*, bibl. Neapol.

Cala, eine ansehenliche familie in Neapolis, welche unterschiedene gelehrte, und sonderlich in denen Rechten erfahrne leuthe hervor gebracht. Marcellus Cala lebte um das ende des XVI. sæculi, und schrieb unter andern: de Modo articulandi & probandi, Spener 1598. in 8. de Privilegiis variandi & eligendi forum, Venedig 1597. in 4. Franckfurt 1693. in 4. Cäsar lebte im XVII. sæculo, und schrieb: de Feriis solemnibus, repentinis & indictis. Hieronymus, der in der mitte des XVII. sæculi gelebet, hat de Restitutione in integrum quandoque deneganda, und doctissimum Justiniani Imperium geschrieben. Carolus Cala, Hertzog von Diano, Marchese von Ramonte und Villanova, war Königlich-Spanischer Staats-Rath und Cantzler des Königreichs Neapolis in dem XVII. sæculo zu Philippi IV. und Caroli II. zeiten. Er schrieb: Defensionem Jurium Fiscalium; de Contrabannis Clericorum; dell' Apparitioni delle croci prodigiose; l'Historia de' Suevi, nel conquisto de' regni di Napoli, u. a. m. Es ist auch einer von dieser familie, nahmens Johannes, Kayserl. Henrici II. Capitain-General in dem Königreiche Neapolis gewesen. *Toppi*, bibl. Nap.

Calabar, (Nicolaus) ein ketzer und Spanier von geburt, er lehrte seine irrthumme und machte sie im XIV. sæc. bekannt. Die Aragonische Inquisition aber verfolgte ihn, und er ward an. 1359. verbrannt. *Spondanus.*

Calagius, (Andreas) war erstlich Rector zu Glatz, und hernach Professor in dem Gymnasio zu St. Mariä Magdalenä in Breßlau, allwo er an. 1549. den 30. nov. gebohren, und den 21. nov. 1609. gestorben. Man hat von ihm: Epigrammata; Miracula Divina Biblica serie descripta; Natales illustrium virorum, fœminarum, urbium, Academiarum & Monasteriorum; Psalterium metrice, suggestum Magdalæum Uratisl. novum, welches in denen Miscellaneis Silesiacis P. II. stehet. *Witte*, biogr.

Calah, eine stadt in Assyrien, welche Assur gebauet. *Gen.* X. 11. Sie lag zimlich weit von Ninive, indem noch Resen zwischen Calah und Ninive war. Sie hat ihren nahmen, wie einige meynen, von der landschafft Calachene erhalten, oder denselben vielmehr dieser landschafft gegeben. *Bochart.* Phaleg. IV. 22. hält davor, daß es das Chalach sey, wohin der König von Assyrien die Samariter zum theil versetzet hat. 2. *Reg.* XVII. 6. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 17. §. 10.

Calajate, oder **Calbat**, **Qualhat**, eine stadt im glückseligen Arabien, in der gegend Oman, am meer-busen Ormus, bey dem ursprung des flusses Prim. Vor diesem soll sie Cametacum oder Metacum geheissen haben. *Univ. Lexic.*

Calamatus, (Alexander) ein Priester von Meßina aus Sicilien, welcher sich durch seine predigten hervor gethan, und an. 1648. mit tode abgegangen. Er hat unterschiedene geistliche, und zum gebrauch derer Prediger eingerichtete schriften verfertiget, als: Sententias selectas pro Concionibus; Selua di concetti; la croce di Giesu e di Maria &c. auch des Antonii Diana Casus Conscientiæ heraus gegeben. *Mongitoris* bibl. Sic.

† **Calamy**, (Edmund) von deme in dem Lexico als an. 1726. noch lebend ist geredt worden, war gebohren zu London den 5. april 1671. und starb zu Westmünster den 3. jun. 1732.

Calamy, (Benjamin) ein grosser Theologus und Prediger, ware ein sohn Edmundi Calamy, Theologiæ Baccalaurei (dessen articul in dem Lexico zu finden,) den er in seiner zweyten ehe erzeuget hatte. Er ware ein Socius in Catharina-Hall zu Cambridge, und ward an. 1680. zum Doctore Theologiæ gemacht. Er ist durch verschiedene Pfarr-stellen endlich an. 1685. zu der Harlestons-Präbend in St. Pauli kirch zu London gelanget. Seine predigt **vom zarten gewissen**, über *Luc.* XI. 41. die er in der kirch St. Mary Aldermanbury gehalten, und hernach samt einer zuschrift an Rittern Georg Jefferies, dem druck überlassen hat, ist alsobald von Thomas de Laune angegriffen worden, durch eine schrift, deren titul war: Flea for the Non-Conformists, um welcher willen aber de Laune ist in verhafft genommen worden, ohngeachtet aller fürbitte so Dr. Calamy für ihne gethan. Er starb an dem seitenstich den 4. ten. an. 1686. Dr. W. Sherlock hielt ihm die leichpredigt. Der berühmte Bischoff Burnet sagt von ihme er seye einer von denen seltnen personen gewesen, welche sowol der kirche, als der zeit, in deren sie leben, grosse ehre machen. Man hat von ihme sieben ungemein wohl gerathene predigten, die er selbst an das licht gestellet. Nach seinem tod aber ist durch die fürsorg seines bruders Jacobi Calamy ein band von XIII. Predigten zum druck befördert worden. **Englischer** *Bayle.*

Calamita, ein fluß auf der Crimmischen halb-insul, in der kleinen Tartarey, welcher in das Schwartze meer fällt, und ehemals Istrianus geheissen haben soll. *Universal-Lexicon.*

Calamota, eine kleine insul in dem Golfo di Venetia, zwischen der küste von Ragusa, und der insul Meleda, der Republick Ragusa gehörig. Sie ist eine von denen dreyen, welche von *Plinio*, hist. nat. III. 26. & V. 31. Elaphites genennet werden. **Beschreibung Dalmatiens.** *Martinière.*

Calancha, (Anton de la) ein Augustiner-Mönch von la Plata in Peru, lebte im XVII. sæculo, war Professor zu Lima, und schrieb: Historiam Peruanam ord. Eremit. S. Augustin. in Spanischer sprache; in Lateinischer aber de immaculatæ Virginis Mariæ Conceptionis certitudine. *Anton.* bibl. Hispan.

Calapate, eine stadt in der halb-insul von Indien, diesseits des Gangis, in dem Königreich Bisnagar, auf der küste Coromandel, gegen süd von St. Thomas. Man haltet sie für Chaberis, deren Ptolemäus meldung thut. *Mary*, Diction.

CALASIRII. Egypten wurde bekannter massen in ansehung der lage des landes in verschiedene Dynastias abgetheilt, so wie die Römer ihre Tribus hatten. In ansehung der lebens-art der einwohner aber, und ihrer qualität, wurde eine andre theilung beliebet: als die classe der Priester, die classe der kriegs-leuthen, der hirten ꝛc. deren nach dem bericht der alten scribenten sieben waren. Unter diese classen gehörten die Calasirier, d. i. die kriegs-leuthe, welche in den vornehmsten Dynastien als der Thebanischen ꝛc. also genennet wurden. Sie gehörten nach den Priestern unter die angesehensten des landes, und machte diese classe, wann sie alle zusammen beruffen wurden (ohne die Hermotybier, also wurde die classe der kriegsleuthen in einigen andern Dynastien genennet, darzu zu rechnen) 250000. mann aus, welche das schwerdt zucken konnten, vom vatter auf den sohn kein gewerb treiben dorften, und sich den waffen allein wiedmen musten. Ein jeder soldate dieser classe besasse 12. Aruras oder morgen landes, welche zins und zoll frey waren. Eine Arura aber hatte 100. Egyptische ellen ins gevierte. Tausend Calasirier, und so viel Hermotybier musten beständig bey dem König wache halten. Uber dieses wurde denen Calasiriern täglich ein gewisser sold an brodt, fleisch und wein gereichet. *Herodoti* Euterpe. pag. edit. Steph. 68.

Calatanissetta, ein guter flecken oder kleine stadt in Sicilien, auf einem berg neben dem fluß Salso in dem thal Noto, auf den grentzen Mazara, 8. stunden von der stadt Alicata nordwärts. *Mary*, Diction.

Calatin, oder **Calentin**, (Marschalle von) eine ehemalige berühmte familie, welche ihren ursprung von denen Römern, und zwar aus der familie derer Atilier soll gehabt haben. Denn einige von denen Atiliern sollen mit Tiberio und Druso im krieg wider die Teutschen gegangen seyn, und als sich die Römer in Vindelicien und Rhätien veste gesetzet, so sollen sich auch die Atilii, welche auch Calatini geheissen, daselbst niedergelassen, und an dem ufer der Donau, nicht weit davon, wo der Lech drein kömmt, ein schloß nach ihrem nahmen Calatinum erbauet haben, welches anezo meist eingegangen, und Kayserberg, oder Kayserburg genennet wird. **Stumpfens** Schweitzer-chronick, II. 27. p. 50. **Lucä Fürsten-saal**, p. 28. Ernst Marschall von Calatin oder Calentin, hat um das jahr 1160. oder 70. mit Eulalia Freyin von Niesen im ehestande gelebet. Von denen erzeugten kindern aber sind die scribenten nicht einerley meynung. Lazius de Migr. Gentium eignet ihnen zwey söhne des nahmens Heinrich zu, von welchen sich der eine Marschall von Waget und Avebor genannt, der andere aber den geschlechts-nahmen von Calatin fortgeführet. Derselbige hat durch Annam, eine tochter Alberti von Biberbach, als die letzte ihres geschlechts, gedachte Herrschafft Biberbach erhalten. Mit dieser Anna hat er gezeuget, Ulricum und Hildebrandum, welche beyde Anherren derer Marschalle von Rechberg geworden: ferner Sigefridum, Bischoffen zu Augspurg, um das jahr 1208. und Heinrichen, welcher die Herrschafft Biberbach erhalten, Graf Ottonem von Wittelsbach umgebracht, und an. 1217. oder 27. gestorben, und in das von ihm reichlich beschenckte kloster Kayserheim begraben worden; nachdem er mit Guta von Reichenstein einen sohn gezeuget, welcher hernach in gedachtem kloster ein Mönch worden. *Crusius*, annal. Suev. P. III. lib. I. c. 4. Chron. Rhytm. Princ. Brunsu. apud *Leibnit.* script. Brunsu. tom. III. p. 109. 113. seqq. Der letzte sohn gedachten Heinrichs und Annä, hieß Rudolph, welcher sich Marschall von Calentin und Pappenheim genennet, und durch seine gemahlin Pigmada von Hewen ein stamm-vatter worden derer noch ietzo in ansehen stehenden Reichs-Grafen von Pappenheim. Hiemit stimmet auch *Henningius*, tom. III. P. I. p. 464. mehrentheils überein, ausser daß er Rudolphen einen Marschall von Pappenheim und Biberach nennet, und dagegen Henricum ausen läßt. **Matthäus Marschall von Pappenheim** hingegen setzet zu Ernsts und Eulalia söhnen Heinrichen, welcher Gutam, Freyin von Hewen zur ehe gehabt, und Rudolphen. *Crusius*, l. c. P. II. lib. VI. c. 4. & lib. XII. c. 17. *Hundii* Bayr. stamm-buch, P. II. p. 159. *Imhoff*, notit. Proc. Imp. VII. n. §. 1.

Calatrava, eine berühmte stadt in Spanien, welche wohl vestiget ist. Sie liegt in Neu-Castilien, am fluß Quadiana, an der grentze von Estremadura und la Mancha, unterm 18. grad 30. min. longitud. und 39. grad 15. min. latitud. Tarapha nimmt es für der Alten Oretum Germanorum. Der Ritter-orden hat von dieser stadt seinen nahmen. *Martinière.*

Calaueronus, (Joh. Wilh.) ein berühmter Jesuit aus

Die

Piemont, gebohren an. 1587. war Rhetorices, Philoſophiæ und Theol. Schol. Profeſſor zu Mayland und ſtarb allda im Profeß-hauſe den 19. iul. an. 1665. Er hat unter dem ntichteten nahmen Franciſci St. Benedicti Collectoris Orationes; ingleichen zu der Mayländiſchen hiſtorie des Triſtani Calchi Epitomas, notas und indices verfertiget. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Calaun, oder **Kelaun**, mit dem zunahmen Malek al Manſor Saiffeddin, der ſiebende König in Egypten, der erſten Dynaſtie der Mammelucken, welche den zunahmen der Bahariten haben. Er hatte auch den zunahmen Salehi und Nugmi, wegen ſeinem Herrn, Saleh Nugmeddin, der ihn ehedeſſen um 1000. güldene pfenning gekauffet, welches ihm noch den zunahmen Al-Alfi gabe; Alf bedeutet im Arabiſchen tauſend. Er fienge ſeine regierung an im jahr 678. der Hegira, und Chriſti 1279. nachdem Malek-al-Adel-Badreddin-Salameſch abgeſetzet worden. Gleich anfangs griffe er den Statthalter zu Damaſco an, welcher ſich in dieſer ſtadt unter dem nahmen Malek-al-Kamel als Sultan hat ausruffen laſſen. Aber es wurde dieſer neue Sultan bald unter das joch gebracht, und hatte er weiters keinen nutzen von ſeinem rebelliſchen unterfangen, als daß er dardurch ſein Statthalterthum verlohre, welches ſeinem geweſenen Lieutenant gegeben wurde, der nach der hand Sultan in Egypten geworden, im 696. jahr der Hegira. Nun ſahe ſich Calaun in ruhigem beſitz von Egypten und Syrien, aber das folgende 680. jahr hatte er einen groſſen krieg wider Abaka-Khan den Kayſer der Mogolen oder Tartarn, Holagus ſohn, zu führen. Dieſer Mogol belagerte die ſtadt Rohabah in Syrien, und ſchickte von dannen Mangu Timur ſeinen ſohn mit einer armee von 80000. pferden naher Damaſco. Der Sultan zoge ihnen aus Egypten entgegen, und fochte ſo tapfer, daß er die Tartariſche armee in den Emeßiſchen feldern gäntzlich auf das haupt geſchlagen, und Mangu Timur in die flucht genöthigt, Abaka aber muſte die belagerung Rohabah aufheben, und, um ſicherheit zu bekommen, ſich weit in Perſien zurück ziehen. Im jahr der Hegira 681. ſtarbe Abaka-Khan, da er 17. jahr regiert hatte; ihm folgte ſein bruder Nikudar-Oglan, welcher die Mahometaniſche religion annahme, und ſich Ahmed Khan nennte. Deſſen berichtete er Calaun vermittelſt einer Geſandtſchafft, und gab ihm zu verſtehen, daß er in gutem vertrauen mit ihm und allen Muſulmännern gedächte zu leben. Aber dieſes Printzen regierung währete gar eine kurtze zeit. Dann Argun, der ſohn Abaka, nahm ihm ſein land und leben, an. 682. Der Sultan lebte auch in guter verſtändnis mit dieſem Argun Chan, welches ihm gelegenheit gabe, in ſeinen eigenen ſtaaten den gäntzlichen frieden und ruhe beyzubehalten. An. 688. belagerte und nahm er die ſtadt Tripolis in Syrien ein, welche er ausplündern lieſſe, und groſſen reichthum darinnen fande; dann die Francken, denen er ſie abgenommen, hatten ſie damals ſchon ſeit an. 503. beſeſſen, (welches das jahr Chriſti 1109. iſt) und ſie wider alles richten und trachten der Saladinen und der andern Königen von Egypten und Syrien, welche alles gethan haben, ſie auszutreiben, dennoch behauptet haben. Dieſer Sultan lieſſe alsdann die veſtungs-wercker und die häuſer ſelbſten abbrechen, und in den ſtand ſetzen, wie ſie nun geſehen wird. Er ſtarbe in dem folgenden 689. jahr der Hegira, und Chriſti 1299. da er 11. jahr regiert, und die Crone ſeinem ſohn Selabedin Khalil, mit dem zunahmen Malek al Aſchraf Ben Schonab, hinterlaſſen hat. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Calavon, ein kleiner fluß in Provence, lauffet bey der ſtadt Apt vorbey, und ſtürtzet ſich alsdann in die Durance, 2. ſtunden unter der ſtadt Cavaillon. Sie hieſſe vor zeiten Ancalo. *Maty*, Diction.

Calauria, eine inſul, welche durch das exilium des Redners Demoſthenis berühmt worden iſt. Sie liegt in dem Griechiſchen meer hart an dem Peloponneſo, gegen Troetzen über. Es war daſelbſt ein tempel Neptuni, auch der ort, da die Amphictyones ſieben Griechiſcher ſtädten zuſammen kamen. Sie iſt klein, und nicht ſonderlich fruchtbar. *Cellarii* notit. O. A. lib. II. c. 14.

Calbata, iſt die haupt-ſtadt von Circaßien, und wird von Circaßiſchen, Nogaiſchen und Calmuckiſchen Tartarn, auch Juden, Griechen und Armeniern bewohnt. Die häuſer darinnen ſind übel gebauet. *Motraye*, voyage tom. II.

Calcacheſter, ein flecken in Engelland, an dem fluſſe Worſe, in der Grafſchafft Yorck, drey ſtunden von der ſtadt dieſes nahmens weſtwärts. *Maty*, Diction.

Calcagno, lat. Calcaneus, (Laurentius) gebohren in Italien zu Breſcia, lebte im XV. ſæculo, und war einer der berühmteſten Rechtsgelehrten ſeiner zeit. Er lieſſe etliche ſachen ausgehen, als: de Commendatione ſtudiorum; de ſeptem Peccatis mortalibus; de Conceptione Sanctæ Mariæ; Concilia &c. und ſtarb an. 1478. *Trithemius*, de ſcript. eccl. *Leander Alberti*, de ſcript. Italiæ.

Calcagnus, (Rogerius) ſonſt auch **Calcagnini** genannt, war ein Florentiner, Dominicaner-ordens, und vortreflicher Prediger ſeiner zeit, wurde darauf der erſte Inquiſitor fidei in Etrurien, und an. 1240. Biſchoff zu Caſtro. Er hat an. 1244. den langwierigen und ſchweren ſtreit zwiſchen ſeinem Bißthum und der Abtey St. Salvatoris de Monte Amiato beygeleget, und das darauf folgende jahr dem Concilio zu Lyon unter Innocentio IV. beygewohnet. Seinen tod ſetzet Poccianthus in das 1290. jahr, andre hingegen ins 1274. jahr, und zwar, weil um dieſe zeit ein neuer Biſchoff erwehlet worden, welche letztere meynung aber, wie *Echard*, de ſcript. O. P. tom. I. p. 388. davor hält, mit der erſtern verglichen werden kan, daß nemlich Calcagnus in letzt-erwehntem jahre ſein Bißthum zwar reſigniret, aber noch lange darnach gelebet, und die Italiäniſche überſetzung von des Laurentii Galli an. 1279. geſchriebenen tractat de Vitiis atque Virtutibus vor an. 1280. nicht zu ſtande gebracht habe. *Fontana*, in Rom. Prov. p. 332. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 579.

Calceolari, (Franciſcus) ein berühmter Botanicus in dem XVI. ſæculo, war von Verona gebürtig, und einer von den erſten, ſo ſich ein cabinet von allerhand ertz, ſteinen, thieren, pflantzen und andern naturalien zu ſammlen angefangen. Matthiolus und Aldrovandus waren ſeine vertrauten freunde, und der letzte that mit ihm an. 1554. eine reiſe auf das gebürge Baldo, welches damals wegen ſeiner fruchtbarkeit an verſchiedenen pflantzen vor die vornehmſte ſchule der Botanicorum angeſehen wurde. Er beſchrieb auch nachmals dieſe reiſe unter dem titul: Iter Baldi, welches mit Matthioli Compendio de plantis omnibus, ſo man ebenfalls dem Calceolari zuſchreibet, wieder aufgeleget worden. *Manget*. bibl. ſcript. Medic. tom. II. *Maffei* Verona illuſtrata, tom. II. ed. in 8.

Calcheim, (Wilhelm von) ein berühmter von Adel aus Bergen im XVII. ſæculo, war erſtlich Oberſter unter denen Brandenburgiſchen trouppen, hernach Cammer-Herr bey dem Hertzog von Zweybrücken, ſodann General-Feld-Zeugmeiſter bey dem Churfürſten zu Brandenburg Johann Georgen, bediente auch ſowol am Däniſchen und Mecklenburgiſchen, als Schwediſchen Hofe die vornehmſten chargen, und war in der fruchtbringenden Geſellſchafft unter dem nahmen des Veſten bekannt. Er ſtarb an. 1640. im 56. jahre ſeines alters, und ſchrieb: Reſolutiones Geometricas; überſetzte den Salluſtium aus dem Lateiniſchen, wie auch Maluezzi perſecutionem Davidis aus dem Italiäniſchen ins Teutſche. *Witte*, biogr.

Calchi, (Lud. Maria) ein Dominicaner aus Mayland von adelicher ankunft, war um die mitte des XVII. ſæculi berühmt. Er hatte ſchon in verſchiedenen Collegiis die Theologie, darinnen er Magiſter war, gelehret, als er zum Profeſſore Theologiæ Primario zu Bologna beſtellet wurde; endlich ward er Inquiſitor zu Como, welche würde er noch an. 1657. verwaltet hat. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: Commentaria ſuper Summam S. Thomæ; Adparatus ſuper Jus Canonicum, und Commentum ſuper opuſculum S. Thomæ de Ente & Eſſentia. *Caſtellus*, faſc. flor. ſerto 6. p. 94. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 587.

Calci, (Vincentius) ein Italiäniſcher Dominicaner-Mönch aus Soncino, machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit und religions-eifer ſo bekannt, daß ihn der Ordens-General an. 1589. zu ſeinem gehülffen annahm, und zum Provinciali Terræ Sanctæ einſetzte. An. 1591. machte ihn Gregorius XIV. zum Biſchoff von Venoſa. Er ſtarb den 3. may an. 1598. und ließ Commentarium in VIII. libros Phyſicorum, Neapel 1592. in 8. wie auch in libros de Anima & Metaphyſicorum. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 324.

Calco, (Jac.) ein guter Philoſophus und Theologus von Paris, florirte um das jahr 1535. und ſchrieb: de Divortio Henrici VIII. de Genealogia Chriſti; de Loco Purgatorii; de Fil. Hom. &c. *Ghilini*.

Caldas de Pereira, (Johannes) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter, zu Thui in Gallicien gebohren; ſein geſchlecht kommt eigentlich aus Portugall. Er lebte im anfang des XVII. ſæc. Seine Juriſtiſchen ſchriften ſind in vier bänden zuſammen gedruckt, und enthalten: Quæſtiones Forenſes & Controverſias Civiles; Syntagma de univerſo Jure Emphyteutico &c. *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Caldaron, (Jacob) von Palermo, ward den 1. jen. 1651. gebohren. Er hatte von jugend auf groſſe luſt zu denen wiſſenſchafften, in welchen er auch weit kame. Er war ein guter Philoſophus, Artzt, Apothecker und Chymiſt. Er lebte noch an. 1730. iſt aber ſeit dem geſtorben. Folgende ſchriften ſind von ihm ausgegeben worden: Della natura, qualita è virtu della terra di Baida; del Modo, come e fatta la China China; Pretia ſimplicium & compoſitorum Medicaminum; Examen & Oedipus Aromatariorum. *Mémoires du tems.*

Caldenberg, oder **Caltenberg**, **Caudenberg**, **Coudenberg**, lat. S. Jacobus in frigido Monte, eine Probſtey Canonicorum Regularium Auguſtiner-ordens in der ſtadt Brüſſel, bey dem Königlichen pallaſt in Brabant. Der Probſt iſt erblicher Capellan des Hertzogs in Brabant, und bedient ſich bey dem gottesdienſt einer mütze, welches privilegium er an. 1461. vom Papſt erhalten hat. Die Canonici tragen ein lang ſchwartzes kleid, und eine weiſſe leinene faſciam vom halſe herab hangend. *Sander.* chorogr. ſacr. Brab. tom. II. *Miræi* donat. Belg. I. 67. notit. eccleſ. 130. ſupplem. diplom. P. II. c. 106. & 140.

Caldera, (Eduard) ein JCtus aus Portugall, zu ende des XVI. und anfang des XVII. ſæculi, ſtudirte zu Salamanca, reiſete in die Niederlande und Italien, verknüpfte mit der Rechtsgelehrſamkeit auch eine gute erkanntnis in denen Humanioribus, und ſchriebe: Libros IV. variarum Lectionum; de Erroribus Pragmaticorum &c. welche nebſt ſeinen übrigen

ſchriften zu Antwerpen an. 1613. in fol. heraus gekommen. *Anton.* bibl. Hiſp.

Caldera de Heredia, (Caſpar) ein Medicus von Sevilien, lebte im XVII. ſæculo, und ſchrieb: Tribunal Medico-Magicum & Politicum; item Tribunalis Medici illuſtrationes practicas &c. *Antonius.*

Calderinis / (Valerianus de) ein Genueſer, und vortreflicher JCtus, welchem *Oldoinus*, in Athen. Liguſt. p. 370. den nahmen Joh. Valerius beyleget, ſprach das Recht an verſchiedenen orten des Kirchen-Staats, und unter andern auch zu Todi. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 740. Worauf er an. 1438. den 26. may das Bißthum Aiazzo erhielt; Idem ibid. tom. III. 495. von dar er aber noch in ermeldtem jahre den 16. aug. nach Sagona, Idem ibid. p. 517. und an. 1443. den 15. may nach Savona, endlich aber an. 1467. nach Albenga verſetzet worden, an welchem letztern orte er den 14. jan. an. 1472. geſtorben ſeyn ſoll; es iſt aber zu vermuthen, daß er nur um gedachte zeit reſigniret habe, weilen noch den 3. jan. an. 1491. ein ſchreiben von ihm an die zu Siena ergangen. Id. ibid. tom. IV. p. 920. ſeq.

Calderius / (Franciſcus) ein Paduaner, war Secretarius bey der Cathedral-kirche daſelbſt, gieng aber nach entſtandenem kriege in ſeinem vatterlande, und weil er groſſe luſt zu reiſen hatte, nach Spanien, und legte ſich mit groſſem fleiß auf die ſituation und übrige beſchaffenheit derer von Columbo und andern entdeckten inſuln, ſchrieb auch ein gewiſſes buch davon, welches in Italien gedruckt. Er ſtarb in ſeinen beſten jahren, ungefehr an. 1525. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 257.

Calderon / (Johannes Alphonſus) ein Advocat, gebohren zu Nouvella in der Diœces von Toledo, war an. 1640. in Spanien berühmt. Er verfertigte 5. oder 6. groſſe bände, über die Rechte und Gerechtigkeiten der Königen in Spanien, welche er ihrer weitläuftigkeit wegen auf befehl um die helfte zuſammen ziehen muſte; er publicirte ſie unter folgendem titul: El Imperio della Monarchia d'Eſpagna. *Nicol. Anton.* biblioth. Hiſpan.

Calderon / (Antonius) ein Spanier von Baeza, einer ſtadt in der Diœces von Toledo gelegen. In der jugend wendete er ſehr groſſen fleiß auf die wiſſenſchafften, und erlangte dardurch groſſe gelehrtheit. Er wurde zuerſt nach Salamanca beruffen, wo ihm eine Profeſſion gegeben worden. Hernach legte er ſich mit glücklichem fortgang auf die Theologie. Man gabe ihm deswegen auch ein Canonicat in der nemlichen ſtadt, hierauf wurde ihm ein anderes zu Toledo aufgetragen, und endlichen wurde er der Spaniſchen Infantin Donna Thereſia von Oeſterreich, welche hernach Königin in Franckreich worden iſt, zum Lehrmeiſter gegeben. An. 1652. beruffe ihn Philippus IV. König in Spanien zu dem Ertz-Bißthum Granada, er ſtarbe aber, ehe er dorten eingewenhet wurde. Er hat vier oder fünf verſchiedene wercke geſchrieben, worinnen er die unbefleckte empfängnis der Mutter GOttes behauptet; und ein anderes von Johanne, dem Patron von Spanien. *Nicol. Anton.* bibl. Hiſpan.

Calderon / (Petrus) ein Spanier, der auch ſonſten unter dem nahmen Don Pedro Calderon de la Barca bekannt, war ein Ritter von dem orden St. Jacobi und Canonicus zu Toledo. Er hat eine groſſe anzahl Spaniſcher comödien geſchrieben, die bey ſeinen landes-leuthen beſondern beyfall gefunden, und an. 1689. zu Madrid in 9. vol. in 4. zuſammen gedruckt worden. *Anton.* bibl. Hiſp.

Caldiff / ein ſchloß in Tyrol nicht weit von Neumarck, welches Marggraf Ludwig an. 1353. denen von Katzenſtein verſetzet. Nach dieſem iſt es an die von Rothenburg gekommen, welchen es Ertz-Hertzog Friedrich an. 1410. abgenommen. Brandis Tyrol. Adl. Ehren-kräntzl. P. II. p. 158.

Caldonatz / oder **Caldonazzo**, **Caldenazzo**, **Caldenaſch**, ein ſchloß und Herrſchafft im Bißthum Trident, in der Grafſchafft Tyrol, wovon ſich ehemals eigene Herren, Freyherren von Caldonatz und Caſtelnöf, oder Caſtronovo, wie auch von Caſtleuth und Iffan geſchrieben, welche alle eines geſchlechts ſollen geweſen ſeyn, weil ſie ein gleiches wapen geführet, ſich aber nur von demjenigen ort genennet, wo ſie gewohnt. Einer von Caſtelnöf, der ſich auch de Caldozio und Iffano genennet, hat an. 1150. gelebet. Conradinus, Ritter von Caldonatz und Caſtronovo, hat an. 1215. das ſchloß Selua vom Stift Trident zu lehen gehabt. Tiro von Caldonatz und Caſtronovo, Freyherr zu Iffan, widerſetzte ſich an. 1418. Ertz-Hertzogen Friedrichen von Oeſterreich, der ihnen das ſchloß Caldonatz eingezogen. Hans und Anton Freyherren von Iffan, zu Caſtelnöf, lebten noch an. 1509. Brandis Tyrol. Adlers immer grünendes Ehren-kräntzl. p. 49. & 158.

Caleal, ein gebohrner Hunne, hatte nach Aſpare den nächſten platz als Heerführer bey der Römiſchen armee des Morgenländiſchen Kayſers Leonis I. Um das jahr 460. verhetzete er einen ſtarcken trupp von Hunnen und Gothen, die ſich nach ausgeſtandener harten belagerung, wegen dringender hungersnoth, in groſſer anzahl hatten ergeben müſſen, und unter die Römiſche armee waren untergeſteckt worden, dergeſtalt wider einander, daß beyde theile ſich ſelbſt mit gewaffneter hand anfielen, darüber ſie aber von denen Römern umringet, und faſt gäntzlich niedergehauen worden. *Priſcus Rhetor*, in exc. de Legat. p. 45. ſeq. von Bünaus Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. III. §. 187.

Calecoulan / oder **Calicoulang** / ein Königreich und hauptſtadt in Indien, diſſeit des Ganges auf der weſtlichen küſte. Es iſt klein, und hat nicht viel zu bedeuten; der König aber ſtehet mit denen Holländern in einem commercien-tractat. *Univ. Lexic.*

Calenberg, oder **Kalenberg**, **Calwenberg** / **Kalwenberg**, auch **Kalwe**, ein berg-ſchloß im Fürſtenthum Coburg, eine halbe ſtunde von der hauptſtadt dieſes nahmens, welches ehmals Calbaſa ſoll geheiſſen haben, und mit unter dem Pago Grabfeld begriffen geweſen. *Piſtorius*, tradit. Fuldenſi. II. 544. Junckers anleitung zur mittl. Geogr. II. 5. p. 230.

Calentio, oder **Calentius**, (Eliſius) ein Lateiniſcher Poet, aus dem Neapolitaniſchen gebürtig, lebte um das jahr 1480. zu den zeiten Joviani, Pontani, und Sanazars, welche ſowol als andere groſſe männer ihrer zeit, Calentium hoch achteten. Er hat ſchöne Elegias, und andere gedichte geſchrieben, unter andern eine neue Batrachomyomachiam, oder das gefecht zwiſchen fröſchen, mäuſen und katzen, worinnen er Homeri erfindung in etwas nachgeahmet. Es hatte ſonſten Calentius viele gute tugenden an ſich, nur daß er etwas verliebter natur ware, welches ihm öfters verdruß machte, und dieſen fehler bekennet er ſelbſten in folgenden vier verſen, die er uns hinterlaſſen:

Talia poſt cineres de me toto orbe legantur
Scriptaque ſint tumulo carmina digna meo.
Ingenium natura dedit, fortuna Poëtæ
Defuit, atque inopem vivere fecit *Amor*.

Man weiß nicht in welchem jahr er geſtorben iſt; gewiß aber geſchahe es vor 1503. in welchem jahr Pontanus die welt verlaſſen. Dann es iſt noch ein brief von dieſem letztern an Lucium Calentium, den ſohn unſers Poeten Calentii, vorhanden, in welchem er ihn ermahnet, ſich des ruhms, den ſein vatter durch ſeinen verſtand erworben hatte, würdig zu machen. Sein vatter hat ihm kurtz ehe er ſtarbe anbefohlen, eine grabſchrift auf ſein grabe zu ſetzen, die er ſelbſten zu dem ende aufgeſetzet hat. *Paul. Jov.* elog. doct. c. 45. *Cornelius Tollius*, in append. *Pierius Valerianus*, de infelicit. literatorum.

Calenus / (Henricus) war Ertz-Prieſter zu Brüſſel, wie auch Canonicus und Archidiaconus zu Mecheln. Er hatte ſeine hand mit bey der edition des Auguſtini Janſenii, unterſchrieb aber nachmals bey ſeiner vocation zum Bißthum zu Ruremond eine eydes-formul, daß er nach denen decreten Urbani VIII. und Innocentii X. obgedachtes buch verwerffen, und zeit lebens nicht darinnen leſen wolle. Nach der zeit kam ihne die reue an, daß er gegen dieſe ſeine unterſchrift proteſtirte, und dardurch verurſachte, daß er von obgedachtem Bißthum ausgeſchloſſen ward. *Hiſt. general. du Janſén.* tom. I.

Calepius / (Angelus) ein Dominicaner aus Nicoſia in Cypern, war Vicarius Generalis Terræ Sanctæ, und erwieſe ſeinen religions-eifer gar ſonderlich, als die Türcken ſeine vatter-ſtadt belagert hielten, wurde aber nach deren eroberung ſelber mit gefangen. Wiewol er nun vom Bapſt Pio V. an. 1571. ranzioniret wurde, ſo kam er doch, weil er zu Conſtantinopel ſeine gefangene landes-leuthe theils zur beſtändigkeit ermahnte, theils durch die geſammelte allmoſen los kauffte, aufs neue in verhafft, indem man ihn vor einen ſpion anſahe; allein es intercedirten ſowol der neuerwehlte Dey von Algier, als der Franzöſiſche Geſandte vor ihn, da er denn nach erlegter ſumma geldes ſeine freyheit wieder bekam. Hierauf gieng er nach Italien, und ließ ſich in denen vornehmſten ſtädten eine beyſteuer zu befreyung ſeiner mitgefangenen reichen. Endlich ward er an. 1573. Biſchoff zu Santorino, und ſtarb zu Neapolis den 19. aug. an. 1594. Er hat Narrazione del ſucceſſo dell' eſpugnatione e defenſione del Regno di Cipro, o della citta di Nicoſia; ingleichen Narrazione dell' eſpugnatione e defenſione di Famaguſta geſchrieben, welche beyde wercke Stephanus de Luſignan zu Bologna 1573. in 4. Italiäniſch, und zu Paris 1579. in 4. Franzöſiſch heraus gegeben. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 310.

Calfhill, (Jac.) aus Shropshire in Engelland, war in der jugend ein netter Poete und Comödien-ſchreiber, im alter aber ein guter Theologus, Prediger und Diſputator. Er ſtarb an. 1570. Seine ſchriften ſind: Hiſtoria de exhumatione Catharinæ nuper uxoris Petri Martyris; Poëmata varia. *Wood*, Athen. Oxon.

Cali / eine ſtadt in einem thal gleiches nahmens in der provintz Popayan, in Süd-America, am fluß Cauca, etwa unter dem 3. grad latitud. gelegen. Die alten einwohner heiſſen Gorrones, welche ſich aber, nachdem die Spanier das land eingenommen, in die gebürge gezogen. *Unio. Lexicon.*

Calliari, (Benedictus) Pauli bruder, ein mahler und kupferſtecher. Seine gemählde werden mit des bruders arbeit, unter welchem er gemahlet, vermiſchet. Er ware ſehr arbeitſam, und ohne ehrgeitz, und ſtarbe an. 1598. ſeines alters 90. jahr. *Vaſari* und *Rodolfi*, vita de Pittori.

Calliari / (Carolus und Gabriel) Pauli ſöhne, ergriffen beyde ihres vatters kunſt, und wurden mahler. Der erſte machte ſchon in dem 18. jahr ſeines alters ſolche ſtücke, daß ſie mit den gröſten meiſter-ſtücken in vergleich kamen, und man glaubte,

ſo

so ihn der tod nicht übereilet hätte, sollte er es weiters als sein vatter gebracht haben. Er starbe aber schon im 26. jahr an einer brust-kranckheit, welche er sich durch seinen allzugrossen fleiß und wenige bewegung zugezogen. Gabriel sein bruder legte sich auf die kauffmannschafft, doch mahlte er auch von zeit zu zeit. Er starbe an der pest im jahr Christi 1631. seines alters 63. jahr. *Vasari*, in vita de Pittori. *Radolfi*, vita de Pittori Veneti.

Caligari, oder **Pelacari**, (Franciscus) von Florentz, Professor in der Mathematic, lebte um das jahr 1415. Er schriebe einen Italiänischen tractat über die Algebram, und 13. bücher über die Arithmeticam practicam, welche er Julio von Medicis dedicirt hat, welcher nach der hand unter dem nahmen Clementis VII. Papst und bekannt worden. *Poccrancius*, de scriptoribus Florent. *Vossius*, de Mathemat.

Caligarius, (Bartholom.) ein Paduaner, und Presbyter allda, florirte zu anfang des XVI. sæculi, und war in der Theologie und denen kirchen-gebräuchen wohl erfahren. Er hat zuerst angefangen, jährlich einen Indicem Festorum zum behuf derer Geistlichen heraus zugeben; ingleichen hat er das werck de Lunari ac Solari ratione ad rite celebrandum Pascha erläutert, und kürtzer gemacht. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 157.

Calignon, (Suffredus) aus Dauphiné gebürtig, war Maitre des requêtes und hernach Cantzler von Navarra unter Henrico IV. Der nachmalige Connetabel von Lesdiguieres, und der Staats-Secretarius Revol, haben viel zu seiner erhebung beygetragen. Das edict von Nantes, an welchem er mit dem berühmten Thuano 3. jahr gearbeitet, ist grösten theils von ihm verfertiget. Er starb an. 1606. in der Reformirten religion, und ward von dem König sehr bedauert. Er war in allerley art von gelehrsamkeit wohl erfahren, und hat ausser verschiedenen Französischen gedichten, auch ein tag-register derer von gedachtem Hertzog von Lesdiguieres von an. 1585. bis 1597. geführten kriege verfertiget, davon das manuscript in der Colbertischen bibliotheck bewahret wird. Man hält ihn auch vor den verfasser der Histoire des choses les plus remarquables, avenues en France ès années 1587. 1588. 1589. die an. 1590. unter dem nahmen S. C. heraus gekommen. Es haben einige von ihm angemerckt, daß er in seiner jugend ein Prediger gewesen. *Verdier*, bibl. *Chorier*, histoire du Dauphiné, tom. II. *Teissier*, élog. des hommes illustr. II. *Le Long*, hist. de la France. *Etoile*, mémoires II. 232.

Calipo, oder **Garipo**, eine kleine Türckische stadt in Natolien beym einfluß des Hali in das Schwartze meer, allwo er einen guten hafen macht.

Calis, ein grosser fluß in der Schwedischen landschafft West-Bothnien, welcher im Schwedischen Laplande an der grentze des Norwegischen entspringet, und zu oberst des Bothnischen meer-busens, bey der stadt, deren er den nahmen giebt, in selbigen fällt.

Calis, oder **Calix**, eine stadt in der Schwedischen provintz West-Bothnien beym eingange des flusses gleiches nahmens in den Bothnischen meer-busen.

Calisin, oder **Rosbel**, (Cap. de) lat. Calissinum oder Rosbelum Caput, ein vorgebürge im Königreich Dangoli, in Aethiopien, in Africa, dem vorgebürge Ara in Arabien gegen über, welche beyde vorgebürge die meer-enge von Babelmandel formiren.

Callan, oder **Callen**, ein flecken in Irrland, an einem fluß dieses nahmens gelegen, in der Grafschafft Kilkenny in Lagenien, 4. oder 5. stunden von der stadt Kilkenny, und von Carik. Callan hat sitz und stimme in dem Irrländischen Parlement. *Maty*, Diction.

Callenberg, oder **Calenberg**, **Collenberg**, war ehemals ein berg-schloß im Stift Paderborn, nahe bey der stadt Warburg an der Heßischen grentze. Es soll selbiges einer von denen vier Rittern aus dieser familie, welche Carolus M. nach Warburg setzte, um die einwohner von fernerm götzendienst abzuhalten, erbauet haben. Derselbige hat hernach davon den nahmen angenommen, und das gleichen namen tragende geschlecht gepflantzet.

Calt, ein durch kunst gegrabener canal, 90. meilen oder 50. stund lang und 4. ruthen breit, welcher das wasser aus dem Nil von Alt-Cair auf Damiette führet. Die Bassa lassen diesen canal verwachen, aus forcht, es möchte jemand denselben ableiten oder wegnehmen, und müssen ihn auf ihre kosten sauber und im stand erhalten. Es ist zu Cairo eine grosse marmor-säule, wo man auf das steigen des wassers im Nil acht hat, und wann es bis auf 23. schuh hoch stehet, so halten die einwohner deswegen grosse freuden-feste, weilen es alsdann in rechter maas die erde überschwemmet und fruchtbar machet; welches nicht geschiehet, wann das Nil-wasser nicht über 19. schuh steiget. Der canal wird alle jahr von dem Bassa mit vielen ceremonien, frolocken und freuden-bezeugungen des volcks geöfnet.

Callian, ein Französischer flecken in Provence in der Viguerie oder Landvogtey von Draguignan und Frejus gelegen, und 3. meilen von Grace. Dieser flecken hat dem Catllanetz den nahmen gegeben, wovon man die grentzen nicht weiß. *Maty*, Diction.

Callias, ein sohn Phenippi, von Athen gebürtig, ist berühmt wegen dem haß, welchen er wider die Tyranney bezeugte, da er sich allein gewagt die güther Pisistrati an sich zu kauffen, als die Republick dieselben offentlich zu verkauffen befohlen. Er truge den ersten preis davon in dem wettlauff zu pferde, und den zweyten auf der renn-bahn der wagen in den Olympischen spielen. In den Pythischen war er nicht minder glücklich, allwo er als sieger gecrönt wurde, und sich noch berühmter machte, da er bey dieser gelegenheit alle Griechen, so zu diesem spiel gekommen, auf das prächtigste bewirthet. Er hatte drey töchter, denen er insgesamt eine sehr reiche ehesteur, und einer jeden, unter allen Athenienssischen jünglingen einen nach ihrem gefallen für ihren ehegatten auszusuchen, die wahl gabe. Er hatte überdiß noch einen sohn Hipponicus genannt, welcher ohne zweifel ein vatter desjenigen Callias ware, den die Athenienser nachmalen an den König Artaxerxes abgesandt haben. *Herodot.* lib. VI. & VII.

Callias, ein Sicilianer von Syracusa. Er verfertigte ein buch von den Sicilianischen kriegen, welches aber nicht getreu geschrieben ist, dann er hatte sich von Agathocles bestechen lassen, und schriebe also partheyisch, und mehr Agathocli als der wahrheit zu lieb, doch werden seine wercke öfters von den Alten angezogen. Dieser Poet lebte um die CXVI. Olympias, ungefehr 316. jahr vor Christi geburt. *Joseph.* lib. I. contr. Appion. *Athenæus*, lib. XII. *Ælian.* hist. animal. lib. XVI. c. 28. *Dionys. Halicarnass.* lib. I. Anton. Rom. *Macrob.* lib. V. Saturnal. c. 19. *Suidas. Vossius*, lib. I. de Hist. Græc. c. 11.

Callias, ein berühmter Ingenieur und Baumeister, von Aradus einer Phönicischen insul gebürtig, erlangte zu Rhodus grossen ruhm seiner neuen erfindungen wegen. Er erfande ein werck, mit dessen hülff er eine Helepolis über eine mauer hinaus heben konnte. Die Helepolis aber ware eine gattung beweglicher thürnen, mit und in welchen man sich bey belagerung einer stadt der mauer nahete, die feinde, welche die stadt und ihre mauren beschützeten, mit leichterer mühe und minderer gefahr abzutreiben. *Vitruvius*, lib. X.

Callicrates, ein Griechischer geschicht-schreiber, von Tyrus gebürtig, welcher um das jahr 280. gelebt, und Kaysers Aureliani leben beschrieben. *Vopiscus*, Aurel. IV.

Callimachus, ein Griechischer Artzt. Er schrieb ein buch von den cronen oder blum-kräntzen, deren man sich bey den fest-tagen bedienet hat, um zu zeigen, wie schädlich dem haupt der geruch der blumen seye, woraus diese kräntze geflochten waren, wodurch öfters das gehirn verletzt würde, oder andere kranckheiten daraus her zu kommen pflegten. *Plin.* hist. lib. XII. cap. 111.

Callimachus, ein Poete, in einer Umbrischen stadt Mevania genennet, welche heutiges tages Bevagea heisset, und in dem Hertzogthum Spoleto liegt, gebohren. Es ist nicht eigentlich bekannt zu welcher zeit er gelebet habe; nur diß weiß man, daß Mevania Propertii vatterland gewesen, welcher in der ersten Elegia seines 4ten buchs schon eines Callimachi meldung thut, wo er spricht,

Umbria Romani Patria Callimachi,

und ist sehr wahrscheinlich, daß er in diesem verse von sich selbsten redet, und sich Callimachum Romanum nennet, um sich von dem Cyrenischen Poeten dieses nahmens dardurch zu unterscheiden, welcher in eben dieser gattung versen berühmet ware. Also suchet man vergebens einen Griechischen Poeten in Umbria. *Moreri.* Doch ist es auch möglich, daß er sich Romanum genennet hat, um sich von unserm Umbrischen Poeten zu unterscheiden, welcher ohne zweifel der nähe wegen zu Rom auch bekannt ware.

Callimachus, (Dominicus) von Siena gebürtig, lebte zu Rom unter Papst Paulo II. Er hat an verschiedenen orten, und sonderlich zu Rom bedienungen gehabt, endlichen aber kehrte er wieder zurück nach Siena, wo er nebst etlichen andern ein vorgesetzter dieser stadt wurde. Als er aber bey einer gewissen gelegenheit, seinen Mit-Regenten einsten vorgeworffen, daß sie ehender gedächten sich zu bereichern, als der stadt wohlfahrt zu befördern, ward er abgesetzet, und muste darbey noch anderes ungemach ausstehen. Platina meldet uns, daß er die antiquitäten geliebet, und deren wehrt wohl gekennet habe. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres*, tom. VI.

Callimachus, (Angelus) war, wie man dafür haltet, von Meßina gebürtig. Er befliße sich auf die Lateinische dichtkunst, und schrieb in dieser sprach ein gedicht zum lob des Cardinals Petri Jsuaglia, Ertz-Bischoffen von Reggio in Calabrien. Man hat auch eine epistel an eben diesen Cardinalen, welche er vornen an die astronomischen wercke Gabrielis Pirovano, eines Mayländers, die er ihm verehrte, gesetzt, und man hernach gedruckt hat. *Giornale di Letterati*, tom. II.

Callimedon, ein berühmter Redner von Athen, welcher zu Demosthenes zeiten neben andern dem gemeinen wesen vorgestanden ist. Man gabe ihm den beynahmen Κάραξ, Locusta, dieweilen er diese thiere, daraus die Alten vor zeiten einen lecker-bissen gemachet, sehr geliebet hat. Dann er ware sehr wollüstig in dem essen; daher seine mit-bürger ihm zur schande dieses pasquil gemacht: Pro patria mori quivis

cupit, 'aſt pro vulva Callimedon Carabus décocta fortaſſis alacriter mori velit. Die vulva ware bekanntlich auch ein geſuchtes gerichte bey den Alten. Auch haben die Poeten in ihren comödien ihn deswegen häglich durchgezogen, die Athenienſiſchen fiſch-händler aber ihm zu ehren, dieweilen er ſonder zweifel ihnen viel geld verdienen gemachet, eine ſäule von ertz aufgerichtet, und in die rechte hand, die urſache dieſes ehren-zeichens anzudeuten, fiſche, und ſonderlich etliche dieſer ſogenanten Locuſtarum gegeben. *Athenæus*, lib. III. cap. 20. & 23. lib. VIII. cap. 5. Mercke noch, daß dieſe Locuſtæ eine gattung meer-fiſch, und deren vielerley gattungen geweſen, davon einige Squillæ, Aſtaci, Carides &c. genennet worden. Was dieſe, ſonderlich die Carides mit denen Ἀκρίδες, wovon Johannes in der wüſte geſſen, für gemeinſchafft gehabt, laſſe dahin geſtellet, wenigſtens werden ſie lang und vielfüßig beſchrieben. Die Carabes aber kommen mit denen, ſo nun die Holländer und Engelländer Crabes nennen, in der that und nahmen zimlich überein, wovon auch das Teutſche wort krebs herkommen mag.

Callinicum, oder **Callinicopolis**, eine wichtige ſtadt vor dem in Meſopotamien am Euphrat gelegen. Ihren nahmen ſoll ſie entweder von Callinico, dem Sophiſten, ſo daſelbſt umgebracht worden, haben, oder von Seleuco Callinico, der ſie erbauet. *Libanius*, chron. Alexandr. p. 408. *Eutropius*, IX. 5. *Zoſimus*, III. 13. *Ammianus*, XXIII. 6. *Procopius*, de bell. Perſ. I. 18. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 15. §. 9. *Bochart.* Phaleg. IV. 18. n. 239. Es ſoll ehedem ein Biſthum daſelbſt geweſen ſeyn. *Fabricius*, Luc. Evang. in ind. Epiſc. p. 38.

Callinicus Pruſä, wurde nach ſo vielen bisherigen veränderungen von denen geſamten Biſchöffen, auch andern Geiſtlichen und auch weltlichen, mit ſonderbaren ſolennitäten zum Patriarchen zu Conſtantinopel an. 1680. erwehlet, und hatte es nunmehro das anſehen, als ob er dieſes amt mit mehrerer ruhe, als die vorigen, verwalten ſollte. Nichts deſtoweniger aber muſte er dennoch in denen erſten ſechs jahren allerhand verdrüßlichkeiten übernehmen. Denn, als er Neophitum Hadrianopoleos ſeines Biſchoffs-amtes entſetzet, und dem Clementi Chalcedonis die verwaltung deſſelben übergeben, geſchahe es, daß Neophitus, wider den Canonem, als Patriarch zu Adrianopel conſtituiret wurde. Nachdem nun Callinicus hierauf ſein amt verlaſſen muſte, kam Neophitus zu Conſtantinopel an, genoſſe aber die würde eines Patriarchen daſelbſt nur etliche tage, da jener von neuem beruffen wurde. Nach der zeit occupirte dieſen ſitz Dionyſius Muſelimes zum fünften mal; worauf Callinicus nach Adrianopel reiſete, und als beſagter Dionyſius ſich ebenfalls mit ſeinen Biſchöffen dahin begab, wurde er removiret, und Callinicus an. 1687. zum dritten mal in der höchſten kirchen-würde beſtätiget, von welcher zeit an er 15. jahr nach einander darinnen mit ruhm geſtanden, und das glück gehabt, ſein leben in ſelbiger zu beſchlieſſen. Unter dieſem Callinico iſt an. 1691. ein Synodus wider Johannem Carvophillen Logothetam, welcher beſonderer meynungen wegen angeklagt wurde, gehalten worden, und iſt der Synodal-ausſpruch anfänglich in der Moldau zugleich mit der Refutation des Carvophillis von Doſitheo geſchrieben, nachgehends aber mit denen Opuſculis Gennadii und andrer ans licht getretten. Sonſt wird von ihme gerühmet, daß er ein guter Græcus, Philoſophus und Hiſtoricus geweſen ſeye, inſonderheit aber, daß er die meiſte zeit mit leſung der H. Schrift und derer Patrum Eccleſiæ zugebracht, auch dabey die lehren ſeiner religion mit beſonderm eifer und liebe ſeiner zuhörer verkündiget habe. *Bandurius*, Imp. Orient. tom. II. p. 1003. 1005. *Fabricius*, biblioth. Gr. V. 5. p. 750. V. 45. p. 495. *Procop.* de erud. Græc. II. apud *Fabric.* l. c. VI. 4. p. 773.

Callinicus, mit dem beynahmen Sutorius, ein Griechiſcher Sophiſte, gebürtig aus Syrien, oder wie andre wollen, aus Arabia Petræa, lehrte im III. ſæculo unter dem Kayſer Gallieno zu Athen die Rhetoric, und ſchrieb: Adverſus Sectas Philoſophorum; Hiſtoriam Alexandriæ in zehen büchern; adverſus Lupum; περὶ καταζηλίας Ῥητορικῆς; ad Gallienum Imperatorem προτρεπτικὸν; ad Cleopatram. *Hieronymus*, in Præf. ad Comment. in Dan. *Suidas. Voſſius. Jonſius* p. 284. *Valeſius* ad Ammianum XXIII. 3. *Fabricius*, bibl. Græc. III. 8. p. 211. ſeq. IV. 30. p. 413.

Callippus, ein Athenienſer, welcher durch geld es dahin brachte, daß ſeine feinde, welche bey der CXII. Olympiade in 5. arten derer ſpiele überwinder wurden, die gewöhnliche crone nicht erhielten. Da nun die einwohner zu Elis ihm und denenjenigen, die ſich von ihm beſtechen laſſen, eine groſſe geldſtrafe zuerkannten, ſchickten die Athenienſer zwar einen nahmens Hyperiden nach Elis, und lieſſen bitten, Callippo die ſtrafe zu erlaſſen, aber ſie wollten nicht, ſondern lieſſen ihnen ſagen, es ſollte keiner von Athen eher zu denen Olympiſchen ſpielen gelaſſen werden. Dieſes konnte die Athenienſer doch nicht bewegen, bis der Apollo zu Delphis, da ſie ſich bey ihme raths erholen wollten, ihnen zu verſtehen gab, ſie würden nicht eher antwort von ihm erhalten, bis das geld erlegt wäre, und wurden davon dem Jupiter 6. ehren-zeichen aufgerichtet, woran dieſe hiſtorie in verſen abgefaßt zu leſen war. *Pauſanias*, V. 21.

Callirhoe, ein frauenzimmer zu Calydon, in welches ſich Coreſus des Bacchi Prieſter gantz ungemein verliebte. Je mehr er aber ihr ſeine liebes-quaal zu verſtehen gab, je härter war ſie gegen ihn geſinnt. Er nahm daher zum Baccho ſeine zuflucht, welcher ihm auch in ſo weit hülffe mittheilte, daß viele von denen Calydoniern raſend wurden, als ob ſie ſich voll geſoffen hätten, und in ſolcher raſerey ſturben. Als man das Oraculum zu Dodona fragte, wie dem übel abzuhelffen wäre, hieß es die Callirhoen, oder ſonſt jemand, der vor ſie ſterben wollte, durch den Coreſum dem Baccho opfern, und da ſich niemand fand, muſte ſie alles widerſetzens ohngeacht ſich zu dieſem blutigen tode gefaßt machen. Indem ihr aber Coreſus die kehle abſchneiden ſollte, erſtach er ſich ſelbſt für ſie, wodurch ſie ſo gerühret wurde, daß ſie ſie ſich auch an einem brunnen bey dem hafen zu Calydon erſtach, welcher von ihr den nahmen Callirhoe bekommen. *Pauſanias*, VII. 21.

Calliſthenes, ein aufrühriſcher und laſterhaffter mann, welcher die pforten des tempels zu Jeruſalem im jahr der welt 4871. 164. jahr vor Chriſti geburt unter feuer und aſchen geſetzet. Es geſchahe auf den tag, da die Juden das feſte des ſieges feyreten, welchen Judas Maccabäus über Nicanor, Timotheum und Bacchidem, die Syriſchen Generalen, erhalten. Calliſthenes verbarge ſich zwar nach der that in einem hauſe nahe bey dem tempel gelegen, ward aber bald entdeckt, gegriffen, und lebendig verbrennet. 2. *Maccab.* VIII. 33.

Calliſthenes, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber aus dem lande der Sybariten in Groß-Griechenland. Man weiß nicht zu welcher zeit er gelebt hat, doch iſt bekannt, daß er die geſchichten der Galatier (Γαλατικὰ) geſchrieben, von welchen Plutarchus das 23. buch, und Stobäus das 13. anziehet. *Plut.* de flum. *Stobæus*, ſermon. de morib. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. lib. III.

Calliſtratus, ein Philoſophus, welcher ἐκφράσεις oder beſchreibungen von 14. bildern, nemlich Satyri, Bacchä, Cupidinis, des fluſſes Inde, Narciß, Occaſionis, Orphei, Bacchi, Memnonis, Æſculapii, noch eines Cupidinis, welchen Praxiteles geſchnitzt, Centauri, Medeä, und Athamantis heraus gegeben, welche von Friderico Morello in das Lateiniſche überſetzt worden. *Gottfr. Olearius*, in Prolegom. ad opp. Philoſtrat. hält ihn vor ein perſon mit dem vorhergehenden, allein *Fabricius*, bibl. Græc. IV. 24. p. 57. will behaupten, daß vielmehr Calliſtratus Leonis ſohn, der Anwald derer Amphictyonum bey denen Olympiſchen ſpielen, welcher zu Plutarchi zeiten gelebt, die gedachte ſchrift verfertiget habe. *Plutarch.* Sympoſ. IV. 4. VII. 1.

Calliſtus, ein Griechiſcher Poete, welcher zu den zeiten Conſtantii und Juliani Apoſtatæ in dem IV. ſæculo gelebet. Nicephorus Calliſtus redet von ihm, und ſagt, daß dieſer Poet Juliano beſtändig angehangen ſeye, und ihm ein lob-gedicht verfertiget habe. *Nicephor.* lib. X. hiſt. c. 34. *Socrates*, lib. III. cap. 18.

Calliſtus, Patriarch zu Aquileja, gelangte durch vermittlung Königs Luitprandi an. 730. darzu, da er noch Archidiaconus zu Trevigi war. Unter ihm geſchahe an. 733. mit bewilligung Gregorii III. die theilung zwiſchen der Diœces von Cividale del Friuli und Grado. *Baronius*, tom. IX. ad an. 729. Er hatte mit dem Patriarchen zu Grado, Antonio, ſtreithändel, indem er einige unter deſſen kirchen-gebieth gehörige orte weggenommen, die er aber auf ermeldten Gregorii ermahnen wieder hergab. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 1089. Weilen die Patriarchen von Aquileja wegen damaligen kriegs ihren ſitz bezuweilen zu Cormona hatten, ſolcher ort aber ihm zu geringe darzu ſchien, verlegte er ſelbigen nach Cividale del Friuli, und vertrieb den Biſchoff, Amatorem, aus ſeinem Biſchöfflichen pallaſt, welches zu groſſen weitläufigkeiten ausſchlug. Denn es nahm ſich Vemnon, ſo zu ſelbiger zeit Hertzog zu Friaul war, des vertriebenen Amatoris an, und bekam Calliſtum gefangen, welchen er ins meer wollte ſtürtzen laſſen. Allein es kam König Luitprandus noch juſt zu recht, und ergrimmete ſich dermaſſen darüber, daß er Vemnonem ab- und deſſen ſohn Ractrinum in die regierung einſetzte, und nachdem er Calliſtum auf freyen fuß geſtellet, alle, ſo wider ihn beyräthig geweſen, aufs ſchärfſte beſtrafte. Endlich ſtarb Calliſtus, nachdem er zu Cividale del Friuli die Cathedral-kirche hatte bauen laſſen, an. 770. im 40. jahre ſeines Patriarchats. *Idem* ib. p. 33.

Calliſtus Xantopulus, war an. 1395. Patriarch zu Conſtantinopel, hat einen Synodicum de Pœnis homicidarum; ingleichen mit Ignatio Xantopulo μιδοδον καὶ κάνονα τῆς ἐκκλησίας καὶ πολιτείας μοναχικῆς geſchrieben, welches letztere in manuſcripto in der Barberiniſchen bibliotheck befindlich iſt, und aus 100. capituln beſteht. *Allatius*, de Conſenſu II. 18. §. 13. de Simeonibus p. 185. *Nicol. Comnenus*, p. 146. 285. 327. *Simeon Theſſalon.* dialog. contr. Hæreſ. *Fabric.* biblioth. Gr. V. 45. p. 495.

Calloet, (Johannes) Biſchoff zu Treguier oder Lantriguier in Bretagne, lebte im anfang des XVI. ſæculi. Er ware von geburt ein Bretanniſcher Edelmann, und verſtunde ſowol die ſprachen, als die Rechten, und die Theologie. Er ware zuerſt Cantor zu Cornoailles oder Quimpercorantin, hernach zu Treguier, und endlich Robert Guibes nachfolger in dañgem Biſthum; ſtarbe aber auf dem berge St. Michael den 4. ſept. an. 1504. *Sainte-Marthe*, Gall. Chriſt.

Cally,

Cally, (Petrus) ein Franzöſiſcher Philoſophus, war in Meſnil-Hubert, ohnweit Argentan, in der Diœces von Seez gebürtig. Nachdem er zu Caen und Paris beydes in der Weltweisheit und Theologie einen ſattſamen grund geleget, gab er erſtlich in dem Collegio du Bois zu Caen einen Lehrer ab, und wurde darauf an. 1675. Principal des Collegii Artium daſelbſt. Ohngeachtet er nun der erſte in gantz Franckreich war, der es wagte, die Carteſianiſche lehr-ſätze ſeinen zuhörern vorzutragen, und dahero auch nicht gantz unangefochten blieb; ſo wurde er doch an. 1684. zum Pfarrer bey St. Martin in Caen beſtellet, und predigte hierauf mit ſolchem beyfall, daß auch, wie man ſagt, verſchiedene Proteſtanten ſich dadurch bewegen lieſſen, ſich zur Römiſch-Catholiſchen religion zu bekennen. Nichts deſtoweniger brachten ſeine feinde es dahin, daß er an. 1686. in das elend gehen, und ſich 2. jahre zu Moulins aufhalten muſte. Als er darauf in ſein voriges amt wieder eingeſetzet worden, gab er ſeine antwort auf des ſogenannten Louis de la Ville, oder vielmehr des P. Valois, ſentimens de Mr. Des-Cartes, touchant l'eſſence & les propriétés des corps, unter dem titul: Durand commenté, ou l'accord de la Philoſophie avec la Théologie heraus, worinn er mit Durando zu behaupten ſich erkühnte, daß, wenn je eine Transſubſtantiation im Abendmahl ſtatt hätte, man doch auch zugeben müſte, daß noch etwas von dem, was vorhero brodt geweſen, übrig bliebe; welche meynung aber von dem Biſchoff von Bayeux in einer Paſtoral-inſtruction verdammt, und von ihm ſelbſt nachgehends widerruffen wurde. Im übrigen hatte er auch den titul eines Königlichen Profeſſoris Eloquentiæ, und ſtarb den letzten dec. an. 1709. Seine übrige ſchriften ſind: Inſtitutio Philoſophiæ, welche eigentlich nichts weiter als eine kurtze Logic iſt; ein Curſus Philoſophicus in IV. tomis; Doctrine héretique & ſchiſmatique touchant la primauté du Pape, enſeignée par les Jéſuites; und Predigten. Er hat auch auf des Hertzogs von Montauſier befehl Boëtium de Conſolatione Philoſophiæ mit weitläuffigen noten vor den Dauphin heraus gegeben. *Huet*, de rebus ad eum pertinent. *Hermant*, hiſt. eccl. de Bayeux. *Baſnage de Beauval*, hiſt. des ouvrages des Sav. tom. XVII.

Calogerus, (Vincentius) ein Dominicaner aus Meßina in Sicilien, war an. 1588. gebohren, trat an. 1609. in den orden, und ward nach abſolvirten ſtudien Lector, trachtete aber ſo gar nicht nach einigen ehren-ſtellen, daß er damalen, als er Prior ſeines Cloſters worden, gleichſam darzu gezwungen werden müſſen. Er befliſſe ſich der demuth und liebe, und behülflichkeit gegen die armen, verehrte gar ſonderlich die Mutter Maria, und hielt länger als 40. jahr durch an allen feſt-tagen eine predigt von dem Roſario. Er ſtarb endlich als ein Heiliger, indem er die gaabe zu weiſſagen und wunder zu thun hatte, den 12. febr. an. 1677. Man hat von ihm: Modo di dire il Roſario, Coſenza 1648. *Mongitor.* bibl. Sic. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 674.

Calopiniaco, lat. Calopinicus, ein fluß in Calabria oltra, im Königreich Neapolis, welcher in den Faro di Meßina fällt. Er ſoll ehemals Taurocinius Fluvius geheiſſen haben.

Calore, ein fluß in Principato oltra, im Königreich Neapolis, welcher auf dem Apenniniſchen gebürge bey der ſtadt Bagnolo entſpringet, und bey Benevento in den Sabato läuft. Bey denen Alten heiſſet er Calor. *Livius*, XXIV. 14. XXV. 17. *Tabula Peutingeriana. Vibius* in fluminib. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 9. §. 512.

Calovius, (Abraham) ein bruder des vorigen, und Magiſter Philoſophiæ aus Wittenberg, ſtarb an. 1685. in ſeinem 19. jahre zu Straßburg. Er hat verſchiedene Diſputationen geſchrieben, als: De Angariis veterum; de Selenolatria; de Deſtructione Arbelæ; de Ναοφυλακία Perſarum. *Witte*, diar.

Calpin, oder **Calpiner-ſee**, ein ſee im Mecklenburgiſchen Fürſtenthum Wenden, an deſſen oſtlichen ſeite die ſtadt Waren erbauet. Er liegt zwiſchen dem Müritzer- und Plauer-ſee.

Caltier, (Bernhardus) ein Jeſuite, gebohren zu Stefrique in Rouergue an. 1564. lehrte anfangs die Rhetoric ſowol zu Rodez als zu Agen, wurde hernach Rector des Collegii daſelbſt und zu Bourdeaux, predigte über dem in denen vornehmſten ſtädten Franckreichs 30. jahr, ſtarb den 6. april an. 1629. zu Poitiers, und ließ in ſeiner mutter-ſprach: Apocalyptin Reformationis ſ. Pſeudo-Religionis &c. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

St. Caltry, lat. Caletricus, Biſchoff von Chartres, in dem VI. ſæculo, gebohren an. 529. aus einem adelichen geſchlecht. St. Lubin Biſchoff zu Chartres legte ihm die prieſterliche würde bey, und hernach folgete er dieſem an. 556. in dem Biſthum. Dem dritten Concilio zu Paris wohnte er an. 557. und dem zweyten zu Tours an. 566. bey, und ſtarbe das jahr darauf. *Vita Leobini*, fortunat. lib. IV. carm. 7. *Sainte-Marthe*, Gall. Chriſt. *Baillet*, vies des Saints 8. octobr. welchen tag man ihme zu Chartres fevert.

CALVAGI, iſt ein gewiſſer Beamteter bey dem Türckiſchen Kayſer, welcher beſtellet iſt den nachtiſch bey der Kayſerlichen tafel auszurüſten, und allerhand ſchöne fruchten und zuckergebackens auszuſuchen. Es ſind aber in des Groß-Türcken Serail zehen dergleichen Calvagi. *Vigniere.*

Calvaria, ein hoher berg im Sendomiriſchen diſtricte, nahe bey der ſtadt Opatow. Es ſollen die Rudera eines von denen Cyclopen aufgebauten ſchloſſes ſeyn. Jetzo ſtehet ein Mönchcloſter Benedictiner-ordens daſelbſt, worinnen viel von dem holtze des creutzes Chriſti aufbehalten wird, welches Emericus, des Königs Stephani in Ungarn ſohn daſelbſt gelaſſen, und dadurch verurſacht hat, daß viele wallfahrten hieher geſchehen. *Dlugoſſus*, hiſt. Polon. I. P. XXXII.

CALUCONES, oder **LUCONES**, waren ein Teutſches volck, und zwar ein theil von denen Svevern, welche zu beyden ufern der Elbe gewohnt, von deren eigentlichem ſitz aber unterſchiedene meynungen ſind. Ptolemäus II. 11. ſetzet ſie unter den Melibocum. Von den neuern ſetzen ſie einige in den winckel, wo die Elbe und Saale zuſammen flieſſen, und ſagen, daß die ſtadt Calbe im Magdeburgiſchen noch ihren nahmen davon habe. Andre ſagen, daß ſie einerley mit des Strabonis, VII. p. 446. Caulcis, Cathulcis, oder Cathulconibus, und ein theil derer Cheruſcorum geweſen, und um die ſtadt Lüneburg gewohnt, und ſoll die ſtadt Ultzen noch von ihrem nahmen zeugen. *Cluverius*, German. antiq. III. 19. Wiederum andre ſetzen ſie in den weſtlichen theil des Fürſtenthums Anhalt, gegen den Hartz, und die Grafſchafft Stolberg. *Glareanus*, vocab. Reg. Germ. Stella aber gar oben an die Elbe, an derer rechten alten Meiſner ſtelle. Am gewiſſeſten iſt wohl, daß ſie unter denen Hingis in Ober-Sachſen, um Torgau, Hertzberg und Zerbſt herum geſeſſen. *Pirckeimeri* locor. per Germ. explic. ap. *Schard.* tom. I. rer. Germ. p. 86. *Albini* Meiſn. landchron. IV. p. 48. Ob die Calucones, oder Callucones, Culucones, welche *Plinius* hiſtor. nat. III. 20. auf die Rhätiſchen Alp-gebürge ſetzet, und die von Kayſer Auguſto überwunden worden, einerley mit dieſen, und etwa von einem ort an den andern gezogen, oder ob ſie von denenſelben gantz unterſchieden, kan man nicht zuverläßig ſagen. *Schudii* Rhæt. Alp. deſcr. c. 34. ap. *Schard.* l. c. p. 295. *Lazius. Ortel.* Theſ. geogr. voce Calucones. **Beckmanns Anhält. hiſtor.** I. 4. p. 16. ſeq.

Calvele, oder **Calvelege**, eine ehemalige Grafſchafft, von deren lage man aber nichts anzugeben weiß, welche aber vermuthlich in Weſtphalen geweſen. Die beſitzer derſelben ſtunden ehemals in groſſem anſehen, doch aber weiß man auch mehr nicht als einen, nahmens Hermann, zu nennen. Derſelbige lebte zu ausgang des 11. und anfang des 12. jahrhunderts, und hatte zur gemahlin Ethelinam, Hertzog Ottonis zu Bayern, und Sachſen an der Weſer, wie auch Grafen zu Northeim tochter, mit der er zeugte Ottonem und Heinrichen, welche Grafen von Ravensberg, und dadurch ſtamm-vätter dieſes berühmten geſchlechts geworden. Siehe **Ravensberg**. Es iſt gedachter Hermann ohne zweifel eben derſelbe, welcher ſich an. 1115. nebſt dem Biſchoff von Halberſtadt und andern feindlich gegen den Kayſer Henricum V. erklärt hat, und in denen Annalibus Hildeneshem. ap. Leibnitz. tom. I. rer. Brunſu. ſcript. p. 738. Hermann von Cavelage genennet wird, welchen zwar **Juncker** in der anleit. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 570. ſeq. lieber vor einen Grafen von Calco halten will, ſo aber nicht wahrſcheinlich iſt. *Kranz.* Saxon. V. 15. **Spangenbergs** Adel-ſpiegel, P. I. lib. X. c. 15. **Lucä** Grafen-ſaal, p. 430.

Calvert, eine Engelländiſche familie, welche ihren urſprung aus einem in Flandern berühmten hauſe hat. **Georgius Calvert**, Ritter, war bey Jacobo I. Staats-Secretarius, und wurde von demſelben an. 1624. den 20. febr. zum Baron von Baltimore in der Irrländiſchen Grafſchafft Cork erhoben. Sein ſohn und nachfolger Cecil, ſo von Carolo I. die in America gelegene landſchafft Maryland und Avalon geſchenckt bekommen, zeugte mit Anna, einer tochter Thomä, Lords Arundel von Wardour, (die an. 1649. das zeitliche geſegnet) **Carolum Calvert**, Lord Baltimore. Deſſelben ſohn, gleichfalls **Carolus** genannt, hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1715. im febr. erfolgte, einen einzigen ſohn, **Benedictum Leonhardum**, welcher an. 1715. den 16. apr. ſtarb, nachdem ihm ſeine gemahlin Charlotte, Eduardi Henrici Lee, Grafens von Litchfield, älteſte tochter, ſo ihm an. 1699. den 2. jan. beygeleget worden, nebſt einigen töchtern, vier ſöhne gebohren. Von denſelben ſuccedirte ihm der älteſte, **Carolus Calvert**, als Lord Baltimore, und Herr von Maryland und Avalon, und lebte noch an. 1727. im ledigen ſtande. *The Irish comp.* p. 314.

Calvert, (Georg) Baron von Baltimore, aus Yorckſhire gebürtig, legte ſich aufs ſtudiren, und nahm den erſten gradum ſchon an. 1593. in ſeinem 15. jahre an, wurde hernach bey dem Staats-Miniſter Robert Cecil, und ferner bey dem Könige Jacobo I. Secretarius, auch endlich an. 1624. Baron von Baltimore. Er that eine reiſe nach America, und nahm ein ſtuck land ein, ſo er Maryland nennete, und davon er auch das eigenthum erhielt. Er ſtarb an. 1632. den 15. april. Er hat Parlements-reden, Staats-briefe, und einige Poemata heraus gegeben. *Wood.*

Calvete de Eſtrella, (Joh. Chriſtoph) gebürtig von Barcellona, wurde von ſeiner mutter bruder, Johanne de Quintana, der bey dem Kayſer Carolo V. Beicht-vatter geweſen, auferzogen, zum ſtudiren gehalten, und an den Hof gebracht, da er denn entweder von beſagtem Kayſer, oder von Philippo II. zum Chronographo von Indien gemacht worden. Er hat Aphrodiſium expugnatum; Encomium Caroli V. u. a. m. geſchrieben, von der Indianiſchen hiſtorie aber nichts heraus gegeben. *Anton.*

Calvi, (Lazaro) ein mahler von Genua, lebte in dem XVI. ſæculo; Marciano Calvi de Santa Agatha aus der Lombardey, hat ſich zu Genua geſetzt, und dorten Auguſtinum Calvi, der ein ſchlechter mahler ware, gezeuget. Dieſer Auguſtinus war ein vatter Lazari, der ihm an. 1502. gebohren worden. Dieſer lernte unter Perino del Vaga in dem pallaſt des Printzen Doria die mahler-kunſt. Er ware ein hitziger, ehrgeitziger, arbeitſamer, aber ſehr eiferſüchtiger mann, deswegen, als er ſich von Jacob Bargone einem jungen mahler in ſeiner kunſt übertroffen ſahe, nahm er ſich vor, denſelben aus dem wege zu raumen. Auf einen tag ſpeiſete er mit ſieben oder acht ſeiner freunden bey Bargone zu nacht; am ende der mahlzeit trancke Calvi aus einer bouteillen, die er ſich angefüllet hatte, und bote ſeinen neben-geſellen auch davon an; da aber die reihe an Bargone käme, ſchenckete er dieſem aus einer andern ein, in welche er ſaltz und anders geworffen hatte; Bargone trancke darvon unwiſſend, und verlohre darüber den verſtand. Calvi hatte überdiß den gebrauch, etliche leuthe an ſich zu ziehen, welche ihm verbunden waren, und alles, was er thate, lobeten. Deſſen ohngeachtet, als der Printz von Doria die kirche von St. Matthäus mahlen lieſſe, und verſchiedene groſſe meiſter darzu gebrauchte, bediente er ſich doch des Calvis nicht, welches dieſen ſo verdroſſe, daß er das mahlen aufgabe, und ſich in kriegs-dienſten unterhalten lieſſe; etwas zeit hernach wendete er ſich, auf anhalten ſeiner freunden, wieder zu dem penſel, und machete ſich dardurch zimlich berühmt. Er ſtarbe an. 1607. ſeines alters 105. jahr, und hinterlieſſe nur eine tochter, die er ſehr reich verheurathet hat. *Raſaele Soprani* vite de Pitt. Genov.

Calvi, (Pantaleon) Lazarus bruder, auch ein mahler, ſtarb an. 1587. ſeines alters 85. jahr. Er hinterlieſſe 4. ſöhne, die allzumal mahler geweſen, aber deren wercke, weder ihres vatters, noch Lazari gemählden, im geringſten beykamen. *Raf. Sopr.* vit. de Pitt. Gen.

Calvimont, (Frau von) war die ſchönſte Frau in Bourdeaux, und wurde gutwillig von einem Printzen vom geblüt entführet. Da aber dieſer Printz ſie ihrem mann wieder nach hauſe zurück ſchickete, lieſſe ſie dieſer Edelmann in ein ſchloß einſperren; ſie entkame ihrer gefängnus durch hülff eines langen ſtrickes, den ein gewiſſer Turlo der Mad. Calvimont in einer verdeckten ſchüſſel unter anderm vorwand zugeſchicket hatte, und reiſete mit dieſem menſchen nach Paris, welcher ſie dem Hertzog Candale zuführte, auf daß er ſie dem König für geſicht bringen möchte. Der Hertzog ſtarb aber bald darauf, da dann dieſe Dame in andre, nemlich des Fürſten Wilhelm von Fürſtenberg hände gerathen, welcher nach der hand iſt Cardinal worden. Von ihrer ſchönheit gerühret, gab er ihro eine ſchnur perlen, und von zeit zu zeit andre koſtbarkeiten an gold, ſilber und edelgeſteinen, welche aber dieſer garſtige liebhaber der guten Calvimont wieder mit liſt heraus lockete. Er entlehnte nemlich dieſelben, unter dem vorwand, ſie einer einzukleidenden Nonne zu leihen, von der Calvimont, in der that aber war es für die Frau von Lyone ſeine maitreſſe, und die gute Calvimont bekame an der ächten ſtatt, nur falſche wieder. Es ſind kluge ſtaats-leuthe, welche behaupten, daß dieſer Printz Wilhelm alle ſeine ſtreiche, ſo er wider Teutſchland ſein vatterland angeſponnen, und demſelben, wie auch dem Kayſer, ſeinem rechtmäßigen Herrn, würcklich beygebracht hat, alle aus dieſer und dergleichen liebes-neigungen gefloſſen, und er dardurch ſeye verführet worden. *Amelot de la Houſſaye*, mémoires tom. II.

Calvinus, (Johannes) Prof. Juris zu Heidelberg, hat Lexicon Juris, Franckfurt 1600. Medullam Lexici Juridici, ibid. 1611. Paratit. Cod. Juſtinian. ib. 1612. Diatribas Juridicas tres, Herborn 1600. in 8. Orationem de Privilegiis & Honorib. Studioſor. ib. Propædiam practicam Studii Politici ac Juridici, Franckf. 1595. in 8. und Themidem Hebræo-Romanam, Han. 1595. in 8. geſchrieben. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Calvo, (Franciſcus de) ein Cataloniſcher Edelmann, war an. 1627. zu Barcellona gebohren, welche ſtadt einer ſeiner vorfahren, der aus Venedig nach Catalonien gekommen, von denen Mohren, ſo ſie belageret gehalten, befreyet gehabt. Dieſer Calvo, von dem der gegenwärtige artickul handelt, ergriff zur zeit der an. 1641. in Catalonien erregten unruhe die Franzöſiſche partey, gieng an. 1664. mit denen Franzöſiſchen hülffs-völckern nach Ungarn, an. 1672. aber begleitete er Ludovicum XIV. nach denen Niederlanden, und war einer der erſten, ſo über den Rhein ſetzten. Der König machte ihn anfangs zum Gouverneur von Arnheim, und an. 1673. von Maſtricht. In dieſer ſtadt muſte er kurtz darauf eine harte belagerung länger als 2. monat ausſtehen, beſchützte ſie aber mit groſſem muth und geſchicklichkeit, und nöthigte den Printzen von Oranien endlich gar die belagerung aufzuheben, wovor ihne der König zum General-Lieutenant machte, und ihm nebſt einer jährlichen penſion von 20000. pfund das Gouvernement von Aire ertheilte. Er wohnte hierauf an. 1674. der ſchlacht bey Senef bey, und diente wider die Spanier in Catalonien. In dem folgenden kriege that er an. 1688. in Flandern unter dem Marſchall von Humieres dienſte, ward an. 1689. Ritter derer Königlichen orden, und ſtarb an. 1690. zu Deins. Er verließ von ſeiner gemahlin, welche des Marquis Joſephi von Aguilar, ehemaligen Vice-König in Catalonien ſchweſter war, keine kinder. Sein bruder, welcher den geiſtlichen ſtand erwehlet, bekam von dem König eine Auguſtiner-Abtey zu Eu, welche ihm ungefehr 8000. pfund jährlich eindracht. *Ramage*, annal. des Prov. unies tom. II. Mémoires de *Montpenſier*, tom. V. 51.

Calvo, oder **Calbo**, ein Portugieſiſcher Dominicaner-Mönch, trat zu Liſabona in den orden, wurde daſelbſt Prior, und nachgehends Königlicher Hof-Prediger. Er hat an. 1625. floriret, und durch ſeine beredſamkeit ſich vielen ruhm erworben. Man hat von ihm in Portugieſiſcher ſprach: Homiliarum totius anni tom. I. Liſabona 1618. in fol. Homilias da Quareſma in 2. vol. ib. 1625. in fol. 1627. und 1629. Defenſorium ſacrarum Religionum. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 441.

Calvo, (Bonifacius) ein Poet, lebte in dem XIII. ſæculo; er ware von Genua, und nachdem er aus ſeinem vatterland verjagt worden, kame er in Provence, von dar gieng er in Spanien, wo er an Ferdinands des dritten Königs in Caſtilien Hof wohl empfangen worden, dieſes geſchahe an. 1248. Gegen dem ende der regierung dieſes Fürſten, machte er Calvo zu einem Ritter, und in dieſem neuen ehren-ſtand verliebte ſich der neue Ritter in die Printzeßin Berangere. Er fienge deswegen etliche poetiſche wercke, in Italiäniſcher, Spaniſcher und Provençaler ſprache an, ſtarbe aber darüber bald hernach. *Johannes Noſtradamus*, vie des Poëtes Provençaux. *La Croix du Maine*, bibl. Françoiſe. *Soprani* & *Juſtiniani* ſcript. della Liguria &c.

Calvör, (Caſp.) erblickte das licht der welt zu Hildesheim, allwo ſein vatter Joachimus Calvör damals Rector, nachgehends aber Prediger zu St. Andreas in Braunſchweig war. Zuerſt frequentirte er die ſchule auf der Neuſtadt zu Hildesheim, und nachgehends eben daſelbſt das Gymnaſium in der alten ſtadt, letztlich aber die Catharinen-ſchule zu Braunſchweig, worauf er ſich an. 1668. auf die Univerſität Jena begab, da er die zu der zeit berühmten Lehrer in Philoſophicis und Theologicis fleißig hörete, bis er an. 1672. dieſelbe mit der Helmſtädtiſchen verwechſelte, wo er auch an. 1674. in Magiſtrum promovirte, und ſelbſt Collegia zu leſen anfieng. An. 1677. wurde er zum Diacono naher Zellerfeld berufen, und an. 1684. von der Durchl. Communion-Herrſchafft zum Communion-Superintendenten daſelbſt gnädigſt ernennet. Nach der zeit erhielt er unterſchiedene wichtige Vocationes, ſowol auf Univerſitäten, als andern anſehnlichen orten, daher auch der Durchl. Hertzog zu Wolffenbüttel, Antonius Ulricus, bewogen wurde, ihm an. 1703. den character eines Conſiſtorial- und Kirchen-Raths beyzulegen. An. 1709. trug man ihm die General-Superintendur, und Conſiſtorial-Raths-ſtell im Fürſtenthum Halberſtadt an, desgleichen an. 1710. das Paſtorat zu Clausthal, und die General-Superintendur des Fürſtenthums Grubenhagen, welches er zwar anfänglich devrecirte, endlich aber doch antrat, und in ſolcher Station bis an ſein lebens-end verblieb. Er hatte von natur eine ſehr geſunde und daurhaffte leibs-conſtitution. Sein vieles ſtudiren und lucubriren aber verurſachte bey ermangelnder leibes-bewegung eine verdickung des geblüts, welche in eine geſchwulſt in den beinen ausbrach, wobey ſich ein zeher ſchleim auf der bruſt einfand: weil nun eine entſtandene feuers-brunſt im Clausthal ihn in ein groſſes ſchrecken geſetzt hatte, waren die bey hohem alter ohnedem ſehr geſchwächte leibs-kräffte nicht mehr in dem ſtande ſich wiederum zu erholen, daher er bey verlohrnem appetit und ſchlafloſen nächten dergeſtalt abgemattet wurde, daß er endlichen an. 1725. den 11. may im 75. jahre ſeines alters ſein leben beſchlieſſen muſte. Seine ſchriften ſind: Der communicirte Judas; Güldenes Klee-blat, d. i. Catechiſmus-milch für kinder, Speiſe derer ſtarcken, gebahnter weg zur ruhe in GOtt, Clausthal 1691. Geſenii Catechiſmus illuſtriret, ni etliche mal heraus gegeben, und zuletzt an. 1724. von ihme ſelbſt revidiret worden; Gloria Moſis, ſive illuſtria facta ſub Moſe patrata, contra Hardtii Ephemerides, Goßlar 1696. It. Gloria Moſis illuſtrata, ib. eod. It. Reſponſio ad epiſtolam Clemangii perſonati in hac materia, Clausthal 1696. Fiſſuræ Sionis, ſeu de variis Religionibus in orbe terrarum, Leipzig 1700. de Muſica Eccleſiaſtica, eoque ſpectantibus organis, Leipzig 1702. Fragen an einige männer, welche um etliche ſcrupel willen ſich des beichtſtuhls, Nachtmahls, und derer öffentlichen verſammlungen enthalten, 1704. Rituale Eccleſiaſticum, Jena 1705. Unvorgreifliche antwort auf die anfragungen die vereinigung der Evangeliſchen und Reformirten kirche betreffend, Clausthal 1705. Conſultatio de Pace Eccleſiaſtica inter Proteſtantes ineunda cum Mantiſſa ſub Tit. Ramus Olivæ, Leipzig und Goßlar 1708. Ablehnungen einiger harten Imputationen Gabelii wider die Conſultation, Leipzig 1709. Prologus galeatus Henrici Uffelmanni faſciculo caſuum conſcientiæ præmiſſus, Leipzig und Goßlar 1709. Kephod Jeſchua, ſive Gloria Chriſti, mit einem kleinen Juden-Catechiſmo, Leipzig 1711. Prüfung des Pietiſten-geiſtes, Goßlar 1711. Warnung an die Clausthaliſche gemeinde wegen ausſtreuung eines irrigen und das Miniſterium Eccleſ. läſternden büchleins 1721. Metron meritis univerſale, Goßlar 1713. Saxonia inferior antiqua Gentilis & Chriſtiana, d. i. das alte Heydniſche und Chriſtliche Nieder-Sachſen, Goßlar 1714. in fol. Spiegel der weisheit und allmacht GOttes aus dem Engliſchen ins Teutſche überſetzt, Goßlar 1717. Anniverſarium Evangelico-Epiſtolicum, Leipzig 1719. in fol. Dialogus Irenicus de Pace Religionis in ſpecie Weſtphalica, Irenopoli 1721. Concordia & Diſcordia Chriſti & Cæſaris circa proceſſum

lum fori, Goßlar 1724. in 4. Muſæ montanæ redivivæ, Leipzig 1725. Drey erbauliche büchlein von der Sonntags-feyer, vom Beichten, vom Fluchen, Goßlar 1704. Es befindet ſich auch bey Fachſii Atrio Eruditionis, Goßlar 1718. in 8. eine vorrede von Calvörn. *Fachſii* memoria Caſpari Calvœrii, Goßlar 1727. in 4. Unſch. Nachricht. 1726. p. 975. ſeqq. *Heinſii* kirchen-hiſtorie, tom. VII. p. 669. ſeqq.

† Calw, eine ſtadt. An. 1594. den 5. auguſtm. da die peſt zu Tübingen wütete, wurde die Univerſität von dannen halb nach Calw, und halb nach Herrenberg verleget. Cruſius, welcher derſelben vielfältig in ſeiner Schwäbiſchen chronick gedencket, iſt damals mit nach Calw gekommen, und hat eine beſondere rede von dieſer ſtadt drucken laſſen, unter dem titul: De veruſtiſſimo Würtemberg. Ducatus oppido Calva, & de genereſis illuſtribusque ejus Rectoribus, Tüb. 1595. in 4. Als an. 1684. verſchiedene perſonen dieſer ſtadt wegen der zauberey verdächtig waren, wurden von dem damaligen Adminiſtratore, Hertzog Friedrich Carl zu gerichtlicher unterſuchung dieſer ſach einige Commiſſarii abgeſchicket, worunter auch der Tübingiſche Gottsgelehrte Georg Heinrich Häberlin geweſen, welcher hernach eine hiſtoriſche relation hievon heraus gegeben. *Moſer*, bibl. ſcript. de reb. Suev.

CAMALODUNUM, CAMOLODUNUM, CAMULODUNUM, oder CAMUDOLANUM, eine Römiſche Colonie in Engelland, welche Claudius angelegt hatte, die auch Colonia Victricenſis hieß, weil die ſoldaten von der XIV. legion, welche Gemina Martia Victrix hieß, ſolche bekamen. Sie war mit keinen veſtungs-werckern verſehen, indem die Römiſche Generale ſie mehr zur luſt, als zur beſchützung angelegt hatten, daher die Britannier bey ihrer rebellion ſolche deſto leichter erobern, die alten ſoldaten tod ſchlagen, und die ſtadt in grund ruiniren konnten. Hingegen fehlte es an andern prächtigen gebäuden nicht, worunter ſonderlich das theatrum und der tempel des Kayſers Claudii ſehens-würdig, die Britannier aber ſahen ſolches als ein caſtell zu einer ewigen herrſchafft, und die Colonie als den ſitz der knechtſchafft an, daher ſie einen aufruhr anfiengen, von welchem *Tacitus*, annal. XIV. 31. Agric. 16. nachzuleſen iſt. Einige halten Colcheſter, andre Maldon vor das alte Camalodunum. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 4. §. 39. *Camdenus*, Britann. p. 347. ſeqq.

CAMANI, oder CAMANNI, CHAMANNI, war ehemals ein gewiſſes volck in Teutſchland, von deren ſitz man nichts eigentliches weiß. Sie ſollen in Meiſſen gewohnt haben. Einige ſetzen ſie an die Elbe in die gegend der ſtadt Torgau, mit welchen faſt *Pirckeimerus* ap. Schardium tom. I. rer. Germ. ſcript. p. 86. übereinſtimmet, der ſagt, daß ſie das land, ſo heutiges tags Meiſſen genennt werde, bis an den Melibocum beſeſſen haben. Andre ſetzen ſie an die Saale, da die ſtadt Camburg, noch andre in die Laußnitz, da Camentz von ihnen ſoll ſeyn benennet worden. So ſind auch die ſcribenten wegen ihres urſprungs nicht einig, denn Stella, und die ihm folgen, machen ſie zu einem Teutſchen volck, und ſetzen ſie oben in Meiſſen unter das gebürge und die ſtadt Chemnitz, welche ſo viel als Chamanitz oder Camanitz heiſſen ſolle. Allein es iſt bekannt, daß Chemnitz ein Wendiſcher nahme ſeye, und einen ſteinbruch bedeute. Demnach iſt Brokuffs meynung wohl die beſte, welcher ſie auch in dieſe gegend, nemlich zwiſchen der Mulda, und dem Böhmiſchen wald ſetzet, ſie aber vor einen theil derer Sorſen-Wenden ausgiebet, welches beſſer mit der ſtadt Chemnitz übereinſtimmet, und mögen alſo dieſe völcker gleichfalls ihren nahmen von den ſteinen haben. Sie ſollen noch zu Kayſers Henrici V. zeiten unter dieſem nahmen ſeyn bekannt geweſen, wie denn dieſe völcker mit unter denenigen geweſen, welche Graf Wiprecht von Groitſch gedachtem Kayſer zu hülffe gebracht. *Albini* Meiſn. land-chron. IV. p. 49. ſeqq.

Camara, eine ſtadt an der nordlichen küſte der inſul Candia, ehemals Creta, wo der fluß Stomio in das meer fällt. Sie iſt ſchon bey denen Alten bekannt geweſen, und auch ehemals Lato genennet worden, wie ſolches Stephanus aus dem Xenione erweiſet, ingleichen iſt auch daſelbſt ein Biſchöfflicher ſitz geweſen. Notit. eccleſ. in Creta. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 14. §. 83.

Camarces, ein fluß auf der Guineiſchen küſte im Königreich Benin in Africa, von deſſen gegend an bis an das Capo Lopo Gonſuales die Portugieſen eine neue Africaniſche compagnie wegen des Schwartzen-handels an. 1724. angeleget haben.

Camareddin-Khan, Kayſer über die Mogolen, welcher ſeine tochter dem Tamerlan zur ehe gabe, nachdeme er den Sultan Huſſan überwunden, und ſich meiſter von Samarcan gemacht hat. Sie waren beyde von Genghizkhans religion, und tod-feinde der Muſulmänner, deswegen erhielte Tamerlan alle hülff und volck von ihm, ſo er ſeine anſchläge auszuführen nöthig hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Camarelli, (Franciſcus) von Vicenza, ein berühmter Rechtsgelehrter, welcher in der mitte des XV. ſæculi gelebet, unter dem Papſtthum Urbani des VIII. Er hat ſich aber ſowol ſeiner guten lehr-art, als ſchönen wercken halben ruhm erworben. *Johannes Imperialis* in Muſæo hiſtor.

Camaſei, (Andreas) ein mahler, war zu Bevaque, dreyzehen meilen von Spoleto gebürtig. Er war ein lehrjünger des Dominiquin und Andr. Sacchi. Er mahlete ſehr angenehm und fürtreflich. Die vornehmſten kirchen zu Rom ſind mit ſeiner arbeit gezieret, in welcher ſtadt er auch an. 1649. ſtarb. *Abecedario Pittorico. Felibien.*

Camata, oder Carmon, vor dieſem Charax genennet, eine alte Perſiſche ſtadt, welche in dem Chuſiſtaniſchen, auf dem Golfo von Balſera, nicht ferne von dem einfluſſe des Euphrats gelegen. *Mary*, Dictionnaire.

Cambalu, eine ſtadt, welche die meiſten Geographi die hauptſtadt im Cataniſchen nennen, und darfür halten, dieſes Catay ſey eine der haupt-provintzen der Tartarey. Man hat aber nun durch nähern bericht in erfahrung gebracht, daß Cambalu und Peking eine und die nemliche ſtadt, und Cattay der nordliche theil von China ſeye. Man hat zu Liſabona den profil von dieſer ſtadt in kupfer geſtochen oder ſonſten abgezeichnet, mit folgender überſchrift: Via della Citada de Cambalu in Tartaria. Es befindet ſich unter andern plauen oder abzeichnungen andrer Orientaliſchen ſtädten, dern ſammlung dorten in dem Alfandegue oder kauffhaus liegt. Obiger irrthum iſt von den Holländern entdecket worden, da ſie ihre reiſe nach China thaten, ſo hat auch der P. Kircher, in ſeinen reiſe-beſchreibungen uns den nähern bericht ertheilet, daß Peking, die hauptſtadt des nordiſchen China, die nemliche ſeye, welche die Saracenen und Moſcowiten ehedeſſen Cambalu genennt haben. Es iſt zwar wahr, daß obgedachter abriß mit der abbildung Peking, welche die Holländer mit ſich gebracht haben, nicht übereins kommet, aber dieſes rühret daher, weilen dieſe leztern ihren proſpect von einer andern ſeiten her, als jene genommen. Im übrigen kommt die art der gebäuden überein. Uberdiß iſt bekannt, daß die Tartarn, die an dem nordlichen theil China gewohnet, völcker waren, welche hin und her geſchwärmet, und keine ſtädte gehabt, da doch dieſe vermeynte Tartariſche ſtadt, palläſte Pagoden oder tempel, triumph-bögen, und ſehr prächtige offentliche denckmahle ſolle gehabt haben. *Ambaſſade des Hollandois dans la Chine*, P. II.

Camberg, oder Camburg, eine ehemalige berühmte Benedictiner-Abtey in Francken in der Würtzburger-Diœces, ob dem Kocher und Limpurg nicht weit von Hall, welche die Grafen von Rotenburg geſtiftet. An. 1216. entſtunde zwiſchen dem Ertz-Biſchoffen von Maynz und dem Biſchoff zu Würtzburg ein zwiſpalt wegen einverleibung des Abts zu Camberg, da ſich beyderſeits dieſes rechts anmaſſen wollten. Es wurde aber von dem Papſt Honorio ſowol dieſes, als andre geiſtliche rechte über dieſe Abtey dem Biſchoff von Würtzburg überlaſſen. Frieſens hiſtorie derer Biſchöffe von Würtzburg in Ludwigs Würtzburg. geſchicht-ſchreiber, p. 549. Die Kaſten-Vögte dieſes cloſters waren der Rath zu Halle, welchen es aber Biſchoff Rudolff von Scherndorf auf erlaubnis bey Kayſer Friderico an. 1488. genommen, dem Bißthum einverleibet, und hernach denen Schencken von Limpurg gegeben, welche bey dem Biſchoff anhielten, daß er den Papſt bitten möchte, ſolches in ein weltliches Stift zu verwandeln, welches auch an. 1489. geſchehen, und wurde alsdenn verordnet, daß künftighin die Chor-Herren alle adeliches ſtandes ſeyn ſollten, auſſer zwey, ſo Doctores wären. Frieſe l. c. p. 858. *Bucelini* Germ. ſacr. P. II. p. 20.

Cambis, (Margaretha von) eine Franzöſiſche Fräulein, die nach der hand den Baron d'Aigremont einen Languedociſchen Edelmann geheurathet. Sie hat durch zwey überſetzungen, welche ſie in dem XVI. ſæculo heraus gegeben, ihren nahmen der nachwelt bekannt gemachet; das eine ware Joh. Georgii Trißini Italiäniſches werck, von den pflichten einer wittib; das andre ein troſt-brief, welchen Boccacio an den verjagten Pino de Roſſi geſchrieben. Beydes iſt zu Lyon gedruckt, jenes an. 1554. dieſes aber an. 1556. *La Croix du Maine & du Verdier Vaupr.* biblioth. Franc. *Hilarion de Caſte* dans ſes éloges, allwo er ſich auf den Herrn von Colletet beruffet.

Cambout, (du) ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich, welches ſeinen urſprung aus Bretagne hat. Alanus I. Herr du Cambout, hinterließ Gilbertum I. deſſen ſohn, Aegidius, Herr du Cambout und von Kerſalio, an. 1267. gelebet, und mit Olive, einer ſchweſter Johannis, Herrns von Coetlogon, verehelicht geweſen. Dieſelbe gebahr ihm unter andern Alanum II. Herrn du Cambout, welcher an. 1271. Johannam Bedou heurathete, und mit ihr unterſchiedene kinder zeugte. Sein älteſter ſohn, Gilbertus II. Herr du Cambout, hinterließ von Margaretha Govon de Matignon 2. ſöhne: 1.) Johannem du Cambout, welcher an. 1364. in der ſchlacht bey Auray umkam. 2.) Alanum III. Herrn du Cambout, der an. 1372. bey dem Hertzoge von Bretagne Mundſchencke war, und noch an. 1415. lebte. Von ſeinen 2. ſöhnen, die ihm Johanna von Tournemine gebohren, wurde der jüngſte, Johannes du Cambout, Herr du Vauriou, an. 1415. in der ſchlacht bey Azincourt gefangen, und ſtarb an. 1428. ohnbeerbt; der älteſte aber, Stephanus, Herr du Cambout, ſo bey dem Könige und dem Hertzoge von Bretagne Mundſchencke, ingleichen Gouverneur von Montcontour, la Hunaudaye und Chaſtel-Audran geweſen, gieng um das jahr 1442. mit tode ab, und hinterließ von Catharina de la Motte, Frau von Bleſt oder Blais, Johannem I. Herrn du Cambout und von Blais, welcher an. 1444. Johannam von Queien heurathete, und um das jahr 1476. das zeitliche geſegnete. Deſſelben ſohn, Johannes II.

Herr

Herr du Cambout und von Blais, ſo bey dem Hertzoge von Bretagne Rath und Maitre d'Hôtel geweſen, wurde von der Königin Anna, Hertzogin von Bretagne, an. 1507. zum Gouverneur von Ceſſon, von dem Könige Franciſco I. aber an. 1535. zum Gouverneur von Jugoro verordnet, worauf er noch in ſelbigem jahre ſtarb. Sein älteſter ſohn, **Alanus** IV. Herr du Cambout und von Blais, wurde an. 1522. gleichfalls Gouverneur von Ceſſon, und hinterließ bey ſeinem an. 1534. erfolgten tode von Jacobina Madeuc **Renatum**, Herrn du Cambout, du Chef-de-Bois und von Blais, welcher Ritter des Königlichen ordens, Königlicher Rath, wie auch Ober-Jäger-Floß- und Forſtmeiſter von Bretagne geweſen, und an. 1577. geſtorben. Von ſeiner gemahlin Franciſca Baye, Frau von Coislin und Merionec, hinterließ er unter andern **Franciſcum**, Herrn du Cambout, von Coislin, Merionec ꝛc. Baron von Pontchateau, welcher ebenfalls Ritter des ordens St. Michaelis, Königlicher Rath, wie auch Ober-Jäger-Floß- und Forſtmeiſter von Bretagne, ingleichen Gouverneur von Nantes war, und an. 1625. in dem 83. jahre ſeines alters ſtarb, nachdem er mit Louiſe du Pleßis, Frau von Becay, die ihm an. 1565. beygeleget worden, 2. ſöhne, **Carolum** und **Ludovicum**, gezeuget hatte.

I. **Carolus** du Cambout, Marquis von Coislin, Baron von Pontchateau und la Roche-Bernard ꝛc. Ritter der Königlichen orden, Königlicher geheimer und Staats-Rath, Gouverneur von Breſt, Lieutenant-Général von Nieder-Bretagne, gieng an. 1648. mit tode ab. Seine 5. kinder, die ihm Philippina von Beurges, Frau von Scury und la Mogulaye, gebohren, waren 1.) **Cäſar** du Cambout, Marquis von Coislin, von dem hernach. 2.) **Franciſcus** du Cambout, Baron von Pontchateau, welcher an. 1641. bey der belagerung von Aire gefährlich verwundet wurde, und an. 1650. ſtarb. 3.) **Sebaſtianus Joſephus** du Cambout, der ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, und an. 1690. zu Paris in dem 57. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet. 4.) **Maria** du Cambout, ſo an. 1634. mit Bernhardo von Nogaret, Hertzoge von Epernon, vermählt worden, und an. 1691. geſtorben. 5.) **Margaretha Philippina** du Cambout, welche an. 1634. Antonio von l'Age, Hertzoge von Puylaurens, an. 1639. aber Henrico von Lothringen, Grafen von Harcourt, beygeleget worden, und an. 1674. mit tode abgegangen. Obgedachter **Cäſar** du Cambout, Marquis von Coislin, Graf von Crecy, General-Lieutenant der Königlichen armeen, wie auch Colonel-Général der Schweitzer und Graubündtner, ſtarb an. 1641. an den wunden, die er bey der belagerung von Aire bekommen, in dem 28. jahre ſeines alters, und hinterließ von Magdalena Seguier, einer tochter des Cantzlers Petri Seguier, 3. ſöhne: 1.) **Armandum** du Cambout, Hertzog von Coislin, von dem hernach. 2.) **Petrum** du Cambout de Coislin. 3.) **Carolum Cäſarem** du Cambout, welcher an. 1641. gebohren, und als ein Maltheſer-Ritter an. 1699. zu Verſailles geſtorben. Vorbeſagter **Armandus** du Cambout, Hertzog von Coislin, Pair von Franckreich, Graf von Crecy, Baron von Pontchateau und la Roche-Bernard, war an. 1635. gebohren, wurde an. 1663. zum Hertzog von Coislin und Pair von Franckreich, an. 1668. zum General-Lieutenant der Königlichen armeen, und an. 1688. zum Ritter der Königlichen orden ernennet. Hiernächſt war er Lieutenant-Général in Nieder-Bretagne, und ſtarb an. 1702. zu Paris. Von ſeinen kindern, die er mit Magdalena, der einzigen tochter und erbin Philippi du Halgoet, Herrns von Largreſe und la Rocherouſſe, gezeuget, haben ihn folgende 3. überlebet: 1.) **Magdalena Armanda** du Cambout, welche an. 1689. mit Maximiliano Petro Franciſco Nicolao von Bethune, Hertzog von Sully, vermählt worden, und an. 1721. mit tode abgangen. 2.) **Petrus** du Cambout, Hertzog von Coislin, Pair von Franckreich, Marquis von Pontchateau, welcher an. 1710. den 7. may, als Oberſter von einem regiment zu pferde, in dem 46. jahre ſeines alters geſtorben, und von Louiſe Maria d'Allegre keine erben nachgelaſſen. 3.) **Henricus Carolus** du Cambout, welcher an. 1664. den 15. ſept. gebohren, und anfangs ein Maltheſer-Ritter worden, an. 1682. aber die anwartung auf die ſtelle eines erſten Almoſeniers bey dem Könige, die damals ſein vetter, der Cardinal **Petrus** du Cambout, bekleidete, erhalten. Hierauf ward er an. 1684. Abt von St. Georges zu Boſcheville, an. 1697. Biſchoff zu Metz, an. 1701. Commandeur von dem orden des H. Geiſtes, und an. 1710. ein mitglied der Königlichen Franzöſiſchen Academie. Nach ſeines bruders tode nahm er an. 1711. den 31. mertz, als Hertzog von Coislin und Pair, ſeinen ſitz in dem Parlemente, und geſegnete an. 1732. den 28. nov. das zeitliche.

II. **Ludovicus** du Cambout, Herr von Becay, obgedachten **Caroli** du Cambout, Marquis von Coislin, jüngerer bruder, war Gouverneur von Oleron, und zeugte mit Gilberta du Puy-du-Fou **Hieronymum** du Cambout, Herrn von Becay, Königl. Lieutenant in dem Gouvernement von Breſt, welcher ſich an. 1619. mit Maria, Frau von Karheil, Villeneuve und Caesden, verehlichte. Dieſelbe gebahr ihm unter andern **Renatum** du Cambout, Grafen von Karheil, Gouverneur der inſul Rhuis, welcher von Johanna Raoul und Louiſe Franciſca de Lauriere unterſchiedliche kinder nachgelaſſen, davon aber nur der einzige **Jacobus**, Marquis du Cambout, Graf von Carheil und Herr von Villeneuve, ſeinen ſtammen fortgepflantzet hat. Derſelbe war gleichfalls Gouverneur der inſul Rhuis, und blieb an. 1701. den 9. jul. in der ſchlacht bey Carpi als Brigadier der Königl. armeen, nachdem er mit Renata Maria le Marchand folgende 2. ſöhne gezeuget hatte: 1.) Der jüngſte, **Anna Franciſcus Wilhelmus** du Cambout, Doctor Theologiæ von der Facultät zu Paris, wurd an. 1719. Biſchoff zu Tarbes, und geſegnete an. 1728. das zeitliche. 2.) Der älteſte, **Petrus Ludovicus**, Marquis du Cambout, Gouverneur der inſul Rhuis, verehlichte ſich an. 1704. mit Magdalena Beatrix le Brun de Troadio, welche ihm nebſt einigen töchtern, **Petrum Armandum** du Cambout, Grafen von Carheil, gebohren. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 801. 810. tom. IX. p. 171. 233. 251. & 451.

Cambra, mit dem zunahmen die ſchöne, war die tochter Belin, des Königs der alten Britten, welche ehedeſſen das heutige Engelland bewohnten. Dieſe Printzeßin beſaſſe ſo viel geiſt und klugheit, daß ſowol der König als ſeine Räth gleich als von einem Oracul rath bey derſelben einholten, und ihm nachkamen. Von dieſer Cambra bekamen die Sicambrier (ein volck) den nahmen, über welche ſie bey 40. jahren geherrſchet, und ihnen geſetze gegeben hat. Sie erfand eine neue art die citadellen zu beveſtigen, und ſtarb mit groſſem ruhm im jahr der welt 3590. *Pitſeus*, de illuſtr. Angl.

Cambry, (Johanna von) unter dem nahmen Jeanne Marie de la Preſentation bekannt, gebohren von Tournay, ware Michaelis von Cambry tochter. Sie ware eine Nonne aus dem orden des H. Auguſtini, und nach der hand Recluſe zu Lille, wo ſie den 19. juin an. 1639. ſtarbe. Sie hat verſchiedenes geſchrieben, unter anderm: La Ruine de l'Amour propre, und le Bâtiment de l'Amour divin. *Louis Jacob.* bibliothèque des femmes illuſtres.

Camel-al-Malek-al-Camel, ein König in Egypten und ſohn Maleks-al-Adel, Abubecr, des ſohns Aiub oder Job, und folglich ein vetter Saladins, und Maleks-al-Adel bruder. Er folgte ſeinem vatter in dem 615. jahr der Hegira, und Chriſti 1218. An. 618. belagerte er Damiette, welches die Francken ſeit etwan zwey jahren inhatten, und zwange ſie zur übergabe, dabey ward aber eingedungen, daß man beyderſeits gefangene ohne entgelt auswechſeln ſollte. Dieſer Sultan machte die groſſe kirche allda zu einer moſchee, und bauete eine neue ſtadt oben an Damiette, wo der Nil ſich in zwey ärme zertheilet; er nennte ſie Marſurach, zum zeichen ſeines ſieges, und dehnte die veſtungs-wercker einſeits bis nach Damiette, anderſeits bis zu der ſtadt Aſchmun aus. Unterdeſſen führten die Francken, welche inzwiſchen groſſe hülffs-völcker aus Europa bekommen hatten, den krieg in Syrien wider die Ajubitiſchen Sultanen (alſo hieſſen ſich die Printzen von Saladins nachkömlingſchaft) mit groſſer macht fort. Einer dieſer Sultanen, Malek al Moadcham, hat aus forcht, die Francken möchten ſich der ſtadt Jeruſalem meiſter machen, die daſigen mauren herunter laſſen werffen, ſo daß Malek-al-Camel, welcher ſich mit ſchaden ſeiner brüdern und nächſten anverwandten in Syrien mächtig gemacht, endlich gezwungen worden, den frieden zu machen, und ihnen Jeruſalem mit dem gröſten theil des heiligen landes zu überlaſſen. Im jahr 630. der Hegira, und Chriſti an. 1232. nahme der Sultan der Selgiuciden aus Natolien ihme die ſtadt Edeſſa ab, welche er aber 4. monat darauf wieder eroberte, und ohne den widerſtand der Tartarn, ſo ihm ſehr nahe auf den leib giengen, den glücklichen fortgang ſeiner waffen weiters getrieben haben wurde. An. 635. machte er ſich meiſter von Damaſco. Aber um die nemliche zeit, allweilen er Syrien gantz unter ſich zu bringen beſchäfftigt ware, und groſſe dinge wider die Francken, Selgiuciden und Tartarn, welche aller orten ſeinen Reichen angrentzeten, im ſinn führte, ſtarb er in dem letzt-gemeldten jahr, das iſt an. Chriſti 1257. zu Damaſco, nachdem er 20. jahr regiert hat. Er hinterlieſſe den nahmen eines weiſen und gelehrten Fürſten. Egypten zoge groſſen vortheil von ihm, ſonderlich waren ihm die Gelehrten vieler urſachen wegen verpflichtet. Dann er hatte öfters unterredungen mit ihnen, öfters lieſſe er ſie in ſeinem pallaſt über ſtreitfragen diſputiren, die er ihnen ſelbſten aufgabe und die ſowol die Welt weisheit, als die Muſulmanniſchen Rechten betrafen; ja wo er oftermalen auch wohl ſelbſten gegengründe darwider anführte, und endlichen, lieſſe er ſie niemalen ohne anſehnliche geſchencke von ſich. Malek al Saled Aiub, ſein ſohn, folgte ihm auf dem thron, an. 636. der Hegira, ſowol in Syrien als Egypten, wohin er ſich das folgende jahr verfügte, beſitz davon zu nehmen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Camelione, (der berg) auf Lateiniſch Cenia, oder Cemenus Mons, der theil der Alpen, ſo ans meer ſtoſſen, zwiſchen dem Vicariat Barcelonette und der Marggrafſchafft Saluzzo gelegen, welcher ſeinen nahmen allen denen Alp-gebürgen, welche in dem thal Barcelonettens befindlich, und ſich bis an die quellen des Vars und Verdons, und bis an die grentzen von Provence erſtrecken, gegeben hat. *Maty*, Dict.

Camen, oder **Chamen**, **Kamen**, eine ſtadt in der Grafſchafft Marck, in Weſtphalen, unweit Unna und Eſſen, in einer fruchtbaren gegend. Sie ſoll ihren nahmen von denen alten völckern Chamavis oder von denen Camœnis Muſis haben. *Cluverius*, German. antiq. III. 11. 14. *Hertius*, not. vet. Germ. pop. II. §. 10. **Junckers** antiq. zur mittlern Geogr. II. 1. p. 88. *Hamelmann.* opp. p. 16. 75. 825. Sie iſt mit mauren und waſſer-gräben verſehen, und Reformirter religion, doch haben die Lutheraner vor einigen jahren auch eine kirche

daſelbſt

daſelbſt erbauet. Sie gehört zu dem Stift Münſter. *Zeillers.* itiner. Germ. contin. I. c. 31. n. 13. p. 419.

Camenec, ein Ungariſcher flecken in Sclavonien, an der Donau etwas oben an Peter-Waradein. Einige halten es für das alte Reumincum eine ſtadt in Pannonien. *Mary*, Dict.

Cameni Poyas, Ziemnoi Poyas, das iſt der gürtel der erden, bey den Alten waren es die Ripheiſchen gebürge, in dem mitternächtigen Moſcau. Man nimmet ſie öfters (aber fälſchlich) für die gebürge Stolp und Oby, und ſetzet ſie von dem Weiſſen meer an bis an den ausfluſſe des fluſſes Oby; Witſenius, welcher die charte des nordlichen theiles von Europa und Aſien heraus gegeben, machet einen unterſcheid zwiſchen dieſen drey gebürgen, und ſetzet die erſtgenannten Stolpiſchen dem fluß Pezora gegen abend, die von Oby aber denen von Stolp zwiſchen dem einfluß des Obys und des Pezoras gegen morgen. Um dieſe orte herum ſetzet er auch die Hyperboreiſchen gebürge der Alten. Gegen mittage zu, ungefehr dreißig ſtunden von der ſee-kanten, liegen ihm die berge Semino oder Camen Poyas, welche er auch die gebürge Wergetur nennet; und er glaubet, daß dieſes eigentlich die Ripheiſchen gebürge ſeyen, welche Ptolemäus ohne grund an die quelle des Tanais geſetzet, wo doch keine gebürge ſind.

Camera, la Tore di Camera, oder di Cambia, ehdeſſen Herculis Pyrgos, oder der thurm Herculis genannt, eine kleine ſtadt in dem Königreich Barca, in der Tartaren, an dem Golfo Sidra, zwiſchen den flüſſen Solines und Meiel. *Mary*, Diction.

Camerarius, (Bartholom.) von Benevent, gabe an. 1556. ein werck wider Calvinum von der allgemeinen gnad und dem freyen willen, und vier geſpräche von der gnadenwahl, von dem faſten, von dem gebät, und von dem allmoſen heraus, und an. 1557. ſchrieb er zwey andere, über das ende des fegfeuers, und an. 1552. etwas über die ehe; er ſtarb an. 1564.

Camerarius, (Wilhelmus) ein Schottländer von geburt, und Doctor in der theologiſchen Facultät zu Paris, behauptete mit groſſer heftig- und lebhafftigkeit des P. Gibieufs lehre wider einen, der ſie angegriffen hatte. Neben dieſem hat er viel vermiſchte philoſophiſche und theologiſche wercke, nebſt einer ſammlung verſchiedener ſtucken der Alt-vättern, ſo vorher noch nicht gedruckt waren, heraus gegeben. Es iſt von ihm noch ein werck bekannt, die Promotionem Phyſicam, oder die auseinander flieſſenden würckungen der natur des menſchen zu beweiſen, und dieſelbe dennoch mit dem freyen willen zu reimen, welches nach dem Syſtema des P. Gibieufs eingerichtet, und unter dem titul: Antiquitatis de Novitate victoriæ, contra Eugenium Philadelfum, zu Paris an. 1634. gedruckt iſt. Er antwortet darinnen auf ein buch, ſo zu Cahors wider ihn und bemeldten Gibieuf geſchrieben worden. Seine ſammlung der Alt-vättern enthaltet Fulgentii antwort über die fragen Scarilä, von der menſchwerdung Chriſti; einen tractat von den ſieben haupt-laſtern, und von den ſieben gaaben des H. Geiſtes; eine erklärung des Symboli; (welche dem H. Auguſtino zugeſchrieben wird) Anſelmi tractat von der bewachung des innerlichen menſchen, und einen brief von eben dieſem vatter an Bernhard den P. Prior, und an die Nonnen von St. Alban. Uberdiß hat Camerarius noch eine theologiſche rede über die frage, **ob ein Beicht-vatter ſein beicht-kind los ſprechen könne, welches ſchon keine erkanntnis ſeiner ſelbſt mehr hat, und keine zeichen der buſſe geben kan?** gemachet, worinnen er die affirmativam behauptet. Dieſe iſt an. 1648. gedruckt. *Mr. du Pin*, bibliothèque des auteurs eccléſiaſtiques du XVII. ſiècle tom. II.

Camerarius, (Dav.) ein Schottländer aus Aberdeen, insgemein Chalmer genannt, hat de Fortitudine, Doctrina & Pietate Scotorum libros IV. Paris 1631. in 4. ingleichen de Statu hominis veteris ſimul ac novæ eccleſiæ & infidelium converſione, ac de Sanctis regni Scotiæ, Chalon ſur Marne 1627. in 4. geſchrieben. *Hyde* bibl. Bodlej. *Barberini* bibl.

Camerarius, (Elias Rudolff) aus einer berühmten Schwäbiſchen familie, welche viel fürtrefliche Aertzte hervorgebracht, entſproſſen. Sein vatter hieß Joh. Rudolff, und war Medicinæ Candidatus, wie auch apothecker zu Tübingen, von welchem er an. 1641. den 7. may gezeuget war. Er wurde ſchon an. 1652. in dem eilften jahr ſeines alters in die zahl der Civium Academ. aufgenommen. An. 1658. fieng er an ſich auf die Artzney-kunſt zu befleiſſen, alſo daß er ſchon an. 1660. die jährliche Oration bey der mediciniſchen Facultät, und verſchiedene Diſputationes halten konnte. An. 1663. ward er an ſeinem hochzeit-tag Doctor. Er fienge hierauf an, die Artzney-kunſt hinwiederum andere zu lehren, und an den krancken auszuüben. Die Academia Naturæ Curioſorum nahm ihn an. 1669. zu einem mitglied an. An. 1672. wurde er Rath und Leib-Artzt bey dem Hertzog Eberhard, welche ſtelle er auch bey den nachfolgenden Hertzogen Wilhelm Ludwig, Friedrich Carln, und Eberhard Ludwig behalten. An. 1677. ward er Profeſſor der Artzney-kunſt zu Tübingen, worauf er verſchiedene würden bey dieſer Univerſität bekleidet, und den 7. jun. 1695. geſtorben. Er hat in dieſer zeit vier und fünfzig Diſputationen drucken laſſen, welche mit vielem beyfall aufgenommen worden. *M. Steinweegii* manuſcripta.

Camerarius, (Rudolphus Jacobus) Medicinæ Doctor und Profeſſor ordinarius zu Tübingen, ein ſohn Eliä Rudolphi Camerarii, Medicinæ Doctoris, und Profeſſoris ordinarii zu Tübingen, Hochfürſtl. Würtembergiſchen Raths und Leib-Medici, und Reginä Barbarä, einer gebohrner Neuffferin, war gebohren an. 1665. den 17. febr. zu Tübingen, woſelbſt er auch an. 1677. inſcribirt wurde, und ſich auf die ſprachen und Philoſophie, nach dieſen aber auf die Medicin legte. An. 1685. ſuchte er ſich in auswärtigen orten in ſeinen ſtudien zu perfectioniren, that daher erſt eine reiſe durch Schwaben, Francken, und Bayern, machte ſich überal bey denen gelehrten leuthen beliebt, und gieng über Maynz, Cöln, Düſſeldorff, Munwegen, und Utrecht nach Amſterdam, wo er alle merckwürdigkeiten beſahe, und hernach nach Rotterdam, Delft, und Haag reiſete. Zu Leiden blieb er eine zeitlang, hörte fleiſſig Collegia, lernte Engliſch, und gieng hierauf ſelbſt nach Engelland, ließ ſich alles, was bey der Königlichen Societät der wiſſenſchafften ſehens-würdig war, zeigen, und reiſete durch Franckreich in Italien, worauf er endlich an. 1687. glücklich zu hauſe wieder anlangte, wo ihn ſein vatter zum Doctor creirte. Im folgenden jahre wurde ihme die Profeſſio Medicinæ extraordinaria und die Inſpectio Horti Medici aufgetragen, welches er denn mit einer ſolennen Oration de Plantis Vernis antrat. Um eben dieſelbe zeit wurde er als ein mitglied der Societatis Naturæ Curioſorum aufgenommen. Hierauf wurde er an. 1689. Profeſſor Phyſices ordinarius, und an. 1695. an ſeines verſtorbenen vatters ſtell Ordinarius Adſeſſor der mediciniſchen Facultät. Alle ämter, darinnen er geſtanden, hat er mit groſſem ruhm verwaltet, über 60. Diſputationes gehalten, Ephemerides Medicas & Meteorologicas, die er über 30. jahr fortgeſetzt, geſchrieben, iſt 4. mal Rector, einmal ſupremus Deputatus, etliche mal Decanus in der philoſophiſchen, und 23. mal in der mediciniſchen Facultät geweſen. Er ſtarb endlich den 11. ſept. an. 1721. nachdem er mit Chriſtina Magdalena, gebohrnen Crafftin, 10. kinder gezeuget, davon bey ſeinem tode noch 4. töchter und 2. ſöhne lebten, davon damals der älteſte, Alexander Camerarius, Medicinæ Doctor und Profeſſor extraordinarius, der andere aber, Henricus Camerarius, Studioſus Philoſophiæ war. Von ſeinen ſchriften ſind uns bekannt Ephemerides Medicæ & Meteorologicæ, und nachfolgende Diſputationes: de Diarrhœa & febre ardente, an. 1717. de Apoplexia cum febre, an. 1717. de Variolis, an. 1717. de Fumaria, an. 1718. de Nitro, an. 1718. de Lapidum figuratorum uſu medico, an. 1718. de Balneo Blaſiano, an. 1718. de Pyretologia, an. 1720. de Mixtura ſimplici, an. 1720. de Theriaca, an. 1720. de Colica Spaſmodica an. 1720. Triga Diſcurſuum Medicorum, an. 1720. de Fœtu 46. annorum, an. 1720. de Alvo Hæmorrhuſa, an. 1721. Diſſertatio poſthuma de Rubo Idæo, welche nach ſeinem tode unter dem Præſidio Eliä Camerarii von Theophilo Henrico Sarwey an. 1721. gehalten worden. **Pregitzers** geiſtl. poeſie auf das jahr 1721. p. 449. ſeqq. *Progr. funeb. in Ephemerid. Acad. Natur. Curioſ.* vol. I. in adpend. p. 166. ſeqq. **Moſers** erläutertes Würtemberg, I. 17.

Camerarius, (Elias) des vorhergehenden Rudolff Jacobs bruder, wurde an. 1672. den 17. febr. zu Tübingen gebohren, allwo er an. 1684. Studioſus worden, und ſich nach vollendeter Philoſophie der Artzney-kunſt ergeben hat. An. 1690. gieng er nach Augſpurg, und ſahe die crönung des Römiſchen Königs Joſephi mit an, machte ſich auch bey dieſem anlas mit vielen berühmten Aertzten bekannt. Nach ſeiner zurückkunft diſputirte er pro Licentia, und that eine reiſe in Teutſchland, Holland, Engelland. An. 1692. wurde er auſſerordentlicher Artzt bey der ſtadt Tübingen, und faſt zu gleicher zeit auch ein mitglied der Societ. Nat. Curioſ. worauf er an ſeinem hochzeit-tag den Doctor-grad angenommen. An. 1693. wurde er auſſerordentlicher Lehrer bey der Univerſität. An. 1708. reiſet er auf Fürſtl. befehl mit dem damaligen Erb-Prinz Friedrich Ludwig, als deſſen Leib-Medicus, nach Turin, und als er nach zwey jahren von dannen wieder zurück gekommen, erhielte er die würde eines Fürſtl. Raths und Leib-Artzts, ſamt der ſtelle eines ordentlichen Lehrers der Artzney. Er iſt auf die letzte neun gantze jahr lang nicht mehr aus dem haus gekommen, und den 8. febr. 1734. verſtorben. Man hat von ihm ein Syſtema Cautelarum Medicarum, nebſt verſchiedenen leſens-würdigen Diſſertationen. Er iſt auch der urheber der kurtzen anmerckungen über Thomaſii verſuch vom weſen des Geiſtes, welche zu Tübingen 1701. 8. ohne ſeinen nahmen heraus gekommen. *M. Steinweeg* manuſcript. *Ephemerides Naturæ Curioſor.*

Camerarius, (Alexander) Rudolff Jacobs ſohn, wurde an. 1696. den 3. febr. zu Tübingen gebohren. In dem jahr 1710. ward er unter die zahl der ſtudirenden aufgenommen, und fieng an. 1713. an der Artzney-kunſt obzuliegen. In dem octobr. 1716. diputirte er pro Licentia, de Aquis Medicatis, worauf er in dem folgenden jahr den Doctors-hut aus ſeines eigenen vatters hand empfangen. Hiernächſt gieng er nach Ulm, Augſpurg ꝛc. und andre örter in Ober-Schwaben und Francken. Er wurde indeſſen zum Præfecto Horti Medici, und Prof. extraord. ernennet. Nach dem tod ſeines vatters an. 1721. wurde er ordentlicher Lehrer der Artzney-kunſt. Man hat verſchiedene Diſputationes Medicas von ihm. Er war auch ein mitglied der Natur. Curioſor. ſtarb aber den 13. nov. 1736. *Programma & Conc. funebr. M. Steinweeg.* manuſcript.

Camerarius, (Heinrich) ein Doctor und Profeſſor der Rechten zu Roſtock, wie auch Rath der Hertzoge von Lüneburg und Pommern, war nicht aus dem geſchlecht der vorhergehenden. Er war zugleich der Theologie wohl erfahren, und ſtarb den 14. febr. 1601. nachdem er Diſputationes Juridicas & Reſponſa, wie auch Orationem de Gradibus & Promotionib. Academicis in den druck gegeben. **Gelehrtes Lexicon.**

Caminäus, (Balthaſar) aus Zelle gebürtig, war Doctor Juris, und Profeſſor Logicæ, hernach Hiſtoriarum & Poeſeos zu Franckfurt an der Oder, und ſtarb an. 1613. den 23. april. Er hat Vindicias oppoſitas ingruenti iterum in Marchia Barbariei, eine Oration de Vita & laudibus Lamb. Diſtelmejeri &c. geſchrieben. *Beemann. Teiſſier*, cat. bibl. P. II. p. 24.

Camman, (Joh.) ein Doctor Juris, war anfangs in ſeiner geburts-ſtadt Braunſchweig Secretarius, hernach aber bey 30. jahr Rath, und Syndicus daſelbſt. Er war ſonderlich in denen Orientaliſchen ſprachen erfahren, und ſtarb an. 1649. in ſeinem 65. jahre, nachdem er Collegium Politico-Juridicum, f. Diſp. de Jurib. Majeſt. zu Gieſſen 1612. in 4. gedruckt, als auch in manuſcripto: Extract derer Hanſeatiſchen Receſſe, die Rathmeyer heraus geben wollen, hinterlaſſen. *Witte*, biogr.

Cammarata, (Philippus) gebürtig von Palermo in Sicilien, war allda erſtlich Blut-vogt, und Rath bey der erſten Appellations-Cammer, nachwerts Königlicher Richter bey dem oberſten Gericht, und endlich, da es die äuſſerſte noth erforderte, General über ſamtliche Sicilianiſche trouppen mit einem unumſchränckten gewalt. So viele mühſame bedienungen haben ihn doch nicht gehindert, eines und das andre werck an den tag zu geben, als: Juridicum diſcrimen inter Epiſcopos, Abbates & Regulares &c; Patrocinium D. Berardi Ferro &c; Propugnaculum veritatis &c; Reſponſa Deciſiva tom. II. Reſponſa Legalia. Er ſtarb zu Palermo den 4. dec. 1675. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Cammer, (Apoſtoliſche) iſt ein Gericht, welches den Finantz-Rath des Papſtes ausmachet, und ſein einkommen beſorget, oder vielmehr über die Domaine oder cammer-güther deſſelben geſetzet iſt, welches man ſonſten auch die einkünſten der Apoſtoliſchen Cammer zu nennen pfleget, und deren Officialen ein jeder ſeine beſondere jurisdiction hat. Es beſtehet dieſer Rath erſtlich aus dem Cardinal-Cämmerling, welcher das haupt deſſelben iſt, zweytens aus dem Römiſchen Gouverneur oder Statthalter, ſo Vice-Cämmerer iſt, weiters aus dem Schatzmeiſter, und denn aus dem Auditor der Cammer, alsdann kommen der Cammer-Präſident, der Armen-Advocat, der Fiſcal-Advocat, der General-Fiſcal von Rom, der Cammer-Commiſſarius, die 12. Cammer-Clerici, welche die regiſter führen, und wovon vier beſondere einkünften und ſachen beſorgen müſſen; der einte iſt Prefetto del Anona, das iſt, über die früchten, der andere Prefetto della Craſſia, das iſt, über die übrigen lebens-mittel, der dritte über die gefangenſchafft, und endlich der vierte über die ſtraſſen geſetzet. Ehedeſſen ſchoſſe der Papſt, 6. von ſeinen Clericis oder Geiſtlichen aus, dieſe einkünften zu beſorgen, deswegen die gemeldten 12. beyſitzer des Apoſtoliſchen Cammer-Gerichts noch Clerici genennet werden. Sixtus V. machte dieſelben ſtellen verkäuflich, und thate noch 6. darzu. Das amt eines Cammer-Clerici koſtete 80000. die Schatzmeiſter- und Auditor-ſtelle kam jeden über 100000. und die Präſidenten-würde 30000. Römiſche thaler zu ſtehen. So daß die Päpſte in jeder Cardinals-Promotion davon auf einmal gegen 500000. thaler zogen, ſintemalen ſie die Cardinals-hüte allezeit dem Schatzmeiſter, dem Auditor, etlichen Cammer-Clericis &c. gaben, und dieſe bedienungen an andre verkauffien, aus welchem einkommen ſie ihre Nepoten bereicherten. Aber Innocentius der XII. hat dieſe verkauffung unterdrucket, und werden obgemeldte bedienungen nun nach würde ausgetheilet. Dieſes Cammer-Gericht hat zu gewiſſen zeiten ihre ferias, das letzte mal, ſo ſie ſitzen, werden zu mittag von dem Papſt alle beamteten prächtig bewirthet. Der Cardinal-Cämmerling giebt ihnen den 1. aug. auch eine mahlzeit, und den tag vor St. Peter kommen ſie in dem Apoſtoliſchen pallaſt zuſammen, denen Päpſtlichen lehen-leuthen ihre abzulegenden ſchuldigkeiten abzunehmen, dasjenige, ſo alsdann in geld bezahlet wird, thun ſie in den Cammer-ſchatz, was aber an ſilberwerck und jubelen fällt, kommet dem Schatzmeiſter zu gut, und was endlich an wachs und kertzen eingehet, theilen die Cammer-Clerici unter ſich aus. *De Seine*, deſcription de la ville de Rome tom. IV. & *Mémoires du tems.* Dieſe Cammer verſammelt ſich zweymal in der wochen, montags und freytags, und wann Conſiſtorium gehalten wird. Ihre vacanzen fallen ein, wann die Rota die ihrigen anfangt. Die ſamtliche Cammer-Clerici beziehen jährlich 47000. ſcudi an geld und 3000. an früchten. *Relatione della Corte di Roma.*

Cammer, eine im Ertz-Hertzogthum Oeſterreich ob der Ens in dem ſo genannten Attergau gelegene Herrſchafft und ſchloß, ſo ehedem denen ausgeſtorbenen Grafen von Schaunberg gehöret, hernach durch kauff an. 1383. an Hertzog Albertum von Oeſterreich gekommen, und von Kayſer Rudolpho II. an. 1587. an den Freyherrn Johannem von Khevenhüller verkaufft, der Grafſchafft Franckenburg incorporirt, und zum Majorat gemacht worden. **Von Hochenneck** beſchreibung von Oeſterreich.

Cammerſtein, oder **Rammerſtein**, eine ſehr alte Gräfliche und Freyherrliche familie, welche in Thüringen, Heſſen, und der landſchafft Buchau anaeſſen geweſen, und unter die turnier-genoſſen gezehlet worden. Spangenbergs Adel-ſpiegel, P. I. lib. X. c. 15. Sie ſchrieben ſich bald Grafen, bald Freyherren, bald auch Herren von Cammerſtein, und Herren von Cammerforſt. Heinrich iſt ſchon um das jahr 938. bekannt geweſen. Ein andrer gleiches nahmens lebte an. 1197. und Wilhelm an. 1235. An. 1362. hat dieſes vornehme geſchlecht noch in Dieterichen geblühet, nach welchem es aber bald mag verloſchen ſeyn, da denn deſſelben güther an die Landgrafen von Thüringen und Heſſen und die Aebte von Hersfeld und Fulde, als Lehens-Herren zurück gefallen. *Leuberi* catal. Comit. Baron. & Toparch. Sax. &c. XIII. ap. *Menckem.* tom. III. rer. Germ. ſcript. p. 1912.

Camos, (Marcus Antonius) ein Auguſtiner-Mönch, lebte zu ende des XVI. ſæculi. Er iſt in Barcellona aus einem adelichen hauſe gebohren worden, und muſte deswegen ehren halben kriegs-dienſte nehmen, da er aber im 38. jahr ſeines alters ſeine frau verlohren, begab er ſich in beſagten orden. Ob er gleich ſchon damals etwas ältlicht ware, ſo legte er ſich doch auf die Philoſophie und Theologie, in geſellſchafft der andern jüngern Mönchen, und kame bald ſehr weit in beydem. Nach der hand ward er zu dem Ertz-Biſthum Trani ernennet, ſo in dem lande Bari gelegen, allein er ſtarb an. 1606. zu Neapolis auf der reiſe nach Italien (wohin er ſich die Päpſtlichen bullen auszuwürcken verfüget hatte,) ehe er dieſelben erhalten hat, im 63. jahr ſeines alters. Er hat etliche ſchriften zurück gelaſſen, als Microcoſmo y Gobierno Univerſal del Hombre Chriſtiano &c. *Nicolaus Antonio*, biblioth. Hiſp.

Camotius, (Joh. Baptiſta) ein Italiäner aus der Treviſer-Marck, war in der Griechiſchen und Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, und lehrte anfänglich die Philoſophie zu Bologna, hernach zu Macerata, und endlich erklärte er die Griechiſchen Patres zu Rom. Er ſtarb an. 1581. im 60. jahr ſeines alters. Er hat Theophraſti und Ariſtotelis opera corrigirt, einen Commentarium über den Theophraſtum und Metaphyſicam Ariſtotelis, welcher zu Venedig an. 1551. in fol. und 1552. in 8. gedruckt worden; wie auch einige Griechiſche getichte heraus gegeben, und Pſelli Phyſicam, und Olympiodori Comment. in Meteor. überſetzet. *Hofmann.*

Campana, (Cäſar) ein Neapolitaniſcher Edelmann, lebte in dem anfang des XVII. ſæculi, und ſchrieb: dell' Hiſtorie del Mondo; la Vita del Ré Filippo II. welches buch ſein ſohn Auguſtin fortgeſetzet; della guerra di Fiandra. *Toppi*, bibl. Neap.

Campani, (Matthäus und Joſeph) zwey brüder, welche aus dem Spoletiniſchen gebürtig waren, und eine groſſe geſchicklichkeit in der Mechanic erhalten. Sie haben ſich in dem XVII. ſæculo ſehr berühmt gemacht. Matthäus, der ältere, war Pfarrer zu Rom, und tractirte anfänglich die Mechanic nur zur beluſtigung. Was dieſer angab konnte Joſeph, ſehr wohl in das werck richten. Jener hat in einer ſchrift gezeiget, wie die brillgläſer wohl zu ſchleiffen, und ſein bruder ſchliffe ſolche in der that. Jener erfande auch eine art pendules, welche im gehen kein geräuſch machen. Er ſoll auch der erfinder der ſogenannten Laternæ Magicæ ſeyn, und anderer dergleichen kunſtſtücken. *Biblioth. Italique*, tom. VII.

Campanile, (Joſephus) aus dem Königreich Neapolis, hat ſich durch ſeine ſatyren ſonderlich bekannt gemacht, und iſt an. 1674. den 24. april im gefängnis geſtorben, dahin er war gebracht worden, weil er unterſchiedenes, ſo vornehmen familien präjudicirlich war, heraus gegeben. Er verließ Proſe varie; Lettere capricioſe; Dialogi morali; le Notitie di Nobilta &c. *Toppi*, bibl. Neap.

Campanus, (Johannes) mit dem zunahmen Voidnianus, weil er vielleicht von Wodnany in Böhmen gebürtig geweſen, war ein berühmter Poet, und lebte zur zeit Rudolphi II. in dem XVI. ſæculo. Er wendete ſich von der Evangeliſchen zu der Römiſch-Catholiſchen religion, und gieng endlich, wie man berichtet, voller verzweifelung mit tode ab. Man hat von ihm eine doppelte beſchreibung der Türckiſchen Kayſer, von ihrem anfang bis auf Mahomet III. die eine in heroiſchen, die andre aber in elegiſchen verſen, welche beyderſeits in den deliciis Poetarum Germ. ſtehen. Ob er aber auch, wie einige vermuthen, Czechiem, ſ. ſciagraphiam Ducum & Regum Bohemiæ; ingleichen die kleine ſchrift, ſo ſich unter dem titul: Limen, in Dornavii Amphitheatro Sapientiæ joco-ſeriæ befindet, geſchrieben habe, iſt ungewiß. Hiſtoria perſecut. eccl. Bohem. *Schelhorn.* amœnit. liter. tom. II.

Campanus, (Johannes) ein Philoſophus und Aſtronomus, war aus der Lombardie gebürtig, und lebte zu end des X. oder zu anfang des XI. Sec. Er ſtund zu ſeiner zeit in einer beſondern hochachtung, und ſchrieb nicht nur verſchiedene bücher, deren leſung nach Trithemii urtheil den Geiſtlichen nützlich geweſen; ſondern überſetzte auch den Euclidem aus dem Arabiſchen, wiewol er es dabey nicht zum beſten getroffen. *Trithemius*, de ſcript. eccl. *Huetius*, de clar. interpret.

† **Campanus**, (Johannes) lebte um das jahr 1530. ꝛc. Obgleich die meiſten berichten, daß er aus dem Jülichiſchen gebürtig geweſen, ſo geben doch auch andre nachrichten, daß er zu Maeſeyck, einem ſtädtgen in der Grafſchafft Loots an der Moſel, gebohren ſeye. Er ſtudirte anfänglich zu Cöln, wurde

de aber von dar noch vor dem jahr 1520. aus unbekannten urſachen relegirt, und begab ſich hernach um an. 1528. nach Wittenberg. Hieſelbſt nun hörete er nach einiger vorgeben Lutherum und Melanchthonem eine zeitlang in der Theologie; wiewol andre behaupten, daß er vielmehr ſelbſt privatim allda gelehret habe. Indem er aber von dem H. Abendmahl eine beſondre und gantz eigne meynung hegete, that er an. 1529. eine reiſe nach Marpurg, und an. 1530. nach Torgau, um mit Luthero perſönlich zu diſputiren, welches er doch niemals erhalten konnte, um eben dieſe zeit hielt er ſich auch eine weile zu Niemeck bey Georgio Wicelio auf, wovon hernach dieſer letztere vielen verdruß auszuſtehen gehabt, und begab ſich folgends wieder in das Jülich- und Cleviſche, woſelbſt er ſeine irrthümmer verſchiedene jahre ſowol ins geheim als öffentlich ausgebreitet. Endlich aber würde er dennoch allda, ohne zweifel weil er die bauren überredet, der jüngſte tag würde nächſtens erſcheinen, dahero dieſelbe ihre güther verkaufft und nicht mehr arbeiten wollen, in ein gefängnis gelegt, woraus er auch nicht eher, als nach 26. jahren wieder befreyet worden. Die eigentliche zeit ſeines todes iſt unbekannt. Im übrigen hatte er nicht allein von dem Abendmahl eine ſonderbare und irrige meynung, ſondern läugnete auch gäntzlich die Gottheit des H. Geiſtes, als den er mit dem weſen und denen würckungen des Vatters und Sohnes vor einerley hielt, und lehrte hiernächſt von dem Sohn GOttes, daß derſelbe mit dem Vatter nicht gleich ewig, ſonſten aber mit demſelbigen eins ſey, auf die art, wie mann und weib eines ſeyen, ob ſie gleich zwey verſchiedene perſonen ausmachten. Die ſchrift, worinn er dieſe ſätze auszuführen und zu beſtärcken geſucht, iſt betitelt: **Göttlicher und heiliger Schrift, vor vielen jahren verdunckelt / und durch unheilſame lehren und Lehrer aus GOttes zulaſſung verfinſtert / reſtitution und beſſerung**, und iſt an. 1532. in 8. heraus kommen. *Schelhornii* amœnitat. literariæ, tom. II. *Zeltneri* hiſt. Crypto-Socinismi Altorf. p. 350.

Campbel, ein uraltes berühmtes geſchlecht in Schottland, welches ehemals O Dubin geheiſſen. Diarmed O Dubin, ein tapferer kriegs-held, hinterließ Paulum O Dubin, Herrn von Lochow, deſſen einzige tochter, Eva, ſich mit ihrem anverwandten, Gileſpick O Dubin, verehlichte. Derſelbe nahm zuerſt den nahmen Campbel an, um dadurch das andencken eines heldenmäßigen dienſtes, den er im IX. ſæculo unter des Königs Malcolmi Canmore regierung der Crone Franckreich geleiſtet, zu verewigen. Von ſeinen nachkommen befand ſich Colinmore Campbel an. 1292. mit zu Berwich, als Eduardus I. König von Engelland, dahin gekommen, um den ſtreit wegen der Crone Schottland zwiſchen Johanne Baliol und Roberto Bruce beyzulegen, und zeugte mit einer aus dem hauſe Sinclair 2. ſöhne, Niel, ſeinen nachfolger, und Duncan Campbel von Redcaſtle, von dem die Grafen von Loudon abſtammen.

A.) Niel Campbel wohnte an. 1306. der crönung Roberti I. bey, und war einer von den Baronen, welche an. 1315. auf dem zu Air verſammleten Parlemente dieſem Könige und ſeinen nachkommen die Crone erblich zuſprachen. Er ſtarb an. 1316. und hinterließ von Margaretha Bruce 2. ſöhne, Colinum und Johannem. Dieſer wurde mit dem Gräflichen titul von Argyle beehret, ſtarb aber ohnbeerbet. Jener, ſo ſeinem vatter ſuccedirte, that dem Könige von Irrland, Eduardo Bruce, wie auch dem Könige von Schottland, David Bruce, anſehnliche dienſte, nahm den Engelländern das ſchloß Duncon wieder ab, und wurde dahero zum erblichen Gouverneur von dieſem orte ernennet, welchen titul ſeine nachkomnen bis dieſe ſtunde führen. Bey ſeinem tode, der an. 1340. erfolgte, hinterließ er von ſeiner gemahlin, einer aus dem hauſe Lennox, Archibaldum Campbel, welcher ſeinem Könige David, da derſelbe in Engelland gefangen ſaß, beſtändig treu verblieb, und nachhero von demſelben reichlich beſchencket wurde. Mit ſeiner gemahlin Maria, einer tochter Johannis Laumond, zeugte er ſeinen nachfolger Colinum, welcher unter Roberti II. regierung die Nord-Schottländer zu paaren trieb, und mit ſeiner anverwandtin, Maria Campbel, Colinum zeugte. Dieſer war unter Jacobo I. Königlicher Juſtitz-General, geheimer Rath und Lieutenant in der landſchafft Argyle, welche bedienungen er nicht nur unter Jacobo II. behielt, ſondern auch zum Lord-Groß-Cantzler von Schottland erhoben, und an. 1445. als Lord von Campbel zum Parlement beruffen wurde. Mit ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter Roberti Stuart, Hertzogs von Albanien, zeugte er 2. ſöhne, Archibaldum und Colinum. Von dieſem letztern ſtammen die Grafen von Broadalbin her, von denen unten. Der erſte, Archibaldus, ſtarb bey ſeines vatters leben, und hinterließ von Eliſabetha, einer tochter Johannis Somerville, Colinum, welcher ſeinem großvatter ſuccedirte, und von dem Könige Jacobo II. an. 1457. zum Grafen von Argyle gemacht, auch zu den höchſten Staatsbedienungen gebraucht wurde. Er ſtarb an. 1492. als Lord-Groß-Cantzler, und hinterließ von Iſabella, einer tochter und miterbin Johannis Stuart Lords Lorn, zwey ſöhne und 5. töchter. Der älteſte ſohn, Archibaldus Campbel anderer Graf von Argyle, wurde von Jacobo IV. zum Cantzler und Chamberlain von Schottland, wie auch zum Königlichen Haus-Hofmeiſter ernennet, und büßte an. 1513. den 9. ſept. in der ſchlacht bey Flodden das leben ein, nachdem ihm ſeine gemahlin Eliſabeth, eine tochter Johannis, Grafens von Lennox, 4. ſöhne und ſo viel töchter gebohren hatte. Sein älteſter ſohn, Colinus Campbel, dritter Graf von Argyle, war bey Jacobo V. geheimer Rath, und wurde bey deſſen regierung unter andern erblicher Scheriff der Grafſchafft Argyle, wie auch erblicher Königlicher Haus-Hofmeiſter. Mit ſeiner gemahlin Johanna, einer tochter Alexandri Gordon, Grafens von Huntley, zeugte er folgende 2. kinder: 1.) Margaretham, die erſtlich mit Jacobo, Grafen von Murray, und hernach mit Johanne, Grafen von Sutherland, verheurathet geweſen. 2.) Archibaldum Campbel, vierten Grafen von Argyle, welcher ſich zu der Proteſtantiſchen religion bekannte, und an. 1558. als Groß-Cantzler von Schottland, mit tode abgieng, nachdem ihm ſeine gemahlin Helena, eine tochter Jacobi Hamilton, Grafens von Arran, 2. ſöhne gebohren hatte. Dieſe waren 1.) Archibald Campbel, fünfter Graf von Argyle, welcher an. 1571. Lord-Groß-Cantzler von Schottland wurde, und an. 1575. ohne männliche erben das zeitliche geſegnete. 2.) Colinus Campbel, welcher nach ſeines bruders tode ſechſter Graf von Argyle wurde. Derſelbe war gleichfalls Lord-Groß-Cantzler von Schottland, bekleidete bey Jacobo VI. die ſtelle eines geheimen Raths, und hinterließ, da er an. 1584. ſtarb, von Agnete, einer tochter Wilhelmi Keith, Grafens von Marishal, Archibaldum Campbel, ſiebenden Grafen von Argyle. Dieſer bekam wegen ſeiner verdienſte an. 1617. das land Kintyre geſchenckt, und vermählte ſich erſtlich mit Margaretha, einer tochter Wilhelmi Douglaß, Grafens von Morton, hernach aber mit Anna, des Ritters Wilhelmi Cornwallis von Brome tochter. Dieſe letztere gebahr ihm Jacobum, welcher an. 1622. zum Baron von Kintyre, und an. 1642. zum Grafen von Iroine gemacht wurde; mit der erſten aber zeugte er nebſt 4. töchtern, ſeinen nachfolger Archibaldum, welcher an. 1641. den 15. nov. von Carolo I. zum Marquis von Argyle erhoben, und an. 1661. den 27. may enthauptet wurde. Von ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter Wilhelmi Douglaß, Grafens von Morton, hinterließ er unter andern ſeinen nachfolger Archibaldum Campbel, welcher an. 1685. den 30. jun. gleichfalls durch des henckers hand ſterben muſte. Er hinterließ von Maria Stuart, einer tochter Jacobi, Grafens von Murray, 4. ſöhne und 2. töchter. Der älteſte ſohn, Archibaldus Campbel, wurde von dem Parlement, ehe man ſeinem vatter den proceß machte, zum Grafen von Argyle erkläret, und war einer von den Schottiſchen Pairs, welche mit dem Printzen von Oranien an. 1688. aus Holland nach Engelland übergiengen, hatte auch die beſondere ehre, daß er, nebſt Jacobo Montgomery und Johanne Dalrymple, an. 1689. im nahmen der Schottländiſchen Stände dem Könige Wilhelmo und deſſen gemahlin die Schottiſche Crone antragen muſte, worauf ihn dieſer König zum geheimen Rath und Obriſten von der Schottiſchen garde zu pferde ꝛc. ingleichen an. 1701. den 23. jun. zum Hertzog von Argyle, zum Marquis von Kintyre und Lorn, zum Grafen von Campbel und Cowal, zum Vicomte von Lochow und Glenyla, wie auch zum Lord von Innerara, Mull, Morvern und Tyrie erklärte. Er ſtarb an. 1703. und hinterließ von ſeiner gemahlin Eliſabeth, des Baronets Lionell Talmash von Helmingham tochter, folgende 3. kinder: 1.) Annam, welche mit Jacobo Stuart, Grafen von Bute, verheurathet worden. 2.) Johannem Campbel, von dem hernach. 3.) Archibaldum Campbel, welcher an. 1705. in dem 21. jahre ſeines alters zum Lord-Groß-Schatzmeiſter von Schottland, und an. 1706. den 29. oct. von der Königin Anna zum Grafen und Vicomte der inſul Jlay, ingleichen zum Lord Ornſay, Duncon und Aroß, gemacht wurde. Eben dieſe Königin erklärte ihn an. 1711. zum geheimen Rath, welche charge er auch unter Georgio I. behielt, und an. 1721. das amt eines Groß-Siegel-Bewahrers von Schottland dazu bekam, auch in dieſer bedienung von Georgio II. an. 1727. beſtätiget wurde. Mit ſeiner gemahlin N. Whitfield, die an. 1723. geſtorben, hat er keine kinder gezeuget. Vorbeſagter Johannes Campbel, Hertzog und Graf von Greenwich, Hertzog, Marquis und Graf von Argyle, Marquis von Kintyre und Lorn, Graf von Campbel und Cowal, Vicomte von Lochow und Glenyla, Lord von Innerara, Mull, Morvern und Tyrie, Baron von Chatham, Lord-Lieutenant der landſchafften Argyle und Dumbarton, erblicher Königlicher Ober-Haus-Hofmeiſter in Schottland, Ritter des Diſtel-ordens, erblicher Admiral der weſtlichen inſuln in Schottland, erblicher Gouverneur des ſchloſſes Duncon, Ritter des Hoſenbandes, erblicher Ober-Scheriff der landſchafft Argyle, Königl. geheimer Rath, General-Feld-Zeugmeiſter ꝛc. lebte noch an. 1728. Er iſt von der Königin Anna an. 1705. den 26. nov. zum Baron von Chatham und Grafen von Greenwich in Engelland, von dem Könige Georgio I. aber an. 1719. zum Hertzog von Greenwich erhoben worden. Von ſeiner tapferkeit hat er in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege ſowol in den Niederlanden als in Spanien vollkommene proben abgeleget, auch an. 1715. die unruhigen Schotten zu paaren getrieben. Seine erſte gemahlin, Maria, eine tochter Johannis Brown, ſtarb an. 1716. ohne kinder, worauf er ſich mit Johanna Warburton, ſo bey der Königin Staats-fräulin war, verehlichte, welche ihm 4. töchter gebohren.

B.) Duncan Campbel von Redcaſtle, des an. 1316. verſtorbenen

ſtorbenen Niel Campbel jüngſter bruder, brachte durch heurath die in der Grafſchafft Air gelegene Herrſchafft Loudon an ſich. Von deſſen nachkommen wurde Hugo Campbel an. 1604. von Jacobo VI. zum Baron von Loudon gemacht. Er war bey dieſem Könige geheimer Rath, und zeugte mit Margaretha, einer tochter Johannis Gordon von Lochinvar, einen ſohn und 3. töchter. Der ſohn, Georgius, ſtarb bey des vatters leben, und hinterließ von Johanna, einer tochter Johannis, Grafens von Wighton, eine einzige tochter Margaretham, Baroneſſe von Loudon, welche Johannem Campbel, einen ſohn Jacobi Campbel von Lawers, heurathete. Dieſer Johannes Campbel ſtund bey Carolo I. in ſolchem anſehen, daß derſelbe ihn an. 1633. den 12. may zum Grafen von Loudon und an. 1641. zum Lord-Groß-Canzler von Schottland ernennete. Er hielt es beſtändig mit dem Königlichen Hauſe, muſte aber, da Carolus II. bey Worceſter das feld verlohren, bey den Nord-Schottländern ſeine ſicherheit ſuchen, und geſchehen laſſen, daß man ihn nebſt ſeinem ſohne, dem Lord Machline, in die acht erklärte. Derſelbe hieß Jacobus Campbel, erbte nach ſeines vatters tode den Gräflichen titul, und ſtarb an. 1683. nachdem er mit Margaretha, einer tochter Hugonis, Grafens von Eglinzton, drey ſöhne und vier töchter gezeuget hatte. Der älteſte ſohn, Hugo Campbel, Graf und Baron von Loudon, Lord Machline, Ritter von der Diſtel, Königl. geheimer Rath, Richter der Grafſchafft Kole, auſſerordentlich ſitzender Lord, Ober-Commiſſarius der Schottländiſchen kirche, und einer von den 16. Nord-Britanniſchen Pairs des Parlements, ſtarb an. 1731. zu anfange des decemb. nachdem er durch Margaretham, eine tochter Johannis Dalrymple, Grafens von Stair, ſein geſchlecht mit einem ſohne und zwey töchtern vermehret. Dieſes Hugonis jüngerer bruder, Jacobus, war an. 1728. Königlicher Cammer-Junker und Obriſter von einem Schottländiſchen regiment.

Zu dieſem hauſe gehören auch die Grafen von Broadalbin, welche, obbeſagter maſſen, von Colino Campbel, deſſen vatter an. 1445. Lord von Campbel worden, herſtammen. Von deſſelben nachkommen war Johannes Campbel, welchen Carolus II. an. 1678. den 28. jan. zum Grafen von Broadalbin in der landſchafft Perth, Wilhelmus III. aber an. 1692. zum geheimen Rath ernennete. Er ſtarb an. 1717. den 19. mertz in dem 81. jahre ſeines alters, und hinterließ von Maria, einer tochter Henrici Rich, Grafens von Holland, zwey ſöhne: 1.) Duncanum, welcher kränklich war. 2.) Johannem Campbel, Grafen von Broadalbin, Vicomte Glenarchy und Baronet, erblichen Scheriff der Grafſchafft Caithnes, welcher an. 1725. Lord-Lieutenant der landſchafft Perth wurde, und noch an. 1728. lebte. Sein ſohn, Johannes, den ihm Henriette, eine ſchweſter Eduardi Villiers, Grafens von Jerſey, gebohren, bekleidete an. 1720. bey den älteſten Königlichen Prinzeßinnen die ſtelle eines Ober-Stallmeiſters, und wurde an. 1725. zum Ritter des Bades geſchlagen. Mit ſeiner gemahlin Annabella, einer tochter Henrici Grey, Hertzogs von Kent, die an. 1727. den 2. mertz geſtorben, hat er in Dänemarck, als er daſelbſt auſſerordentlicher Ambaſſador geweſen, einen ſohn und eine tochter gezeuget, davon jener an. 1727. den 12. may, ohngefehr ſechs jahr alt, der mutter im tode nachgefolget. *The Brit. camp.* tom. I. p. 113. tom. II. p. 136. 293. 351. & 381.

Campbell, (Hugo) von Ceſnock, ein Schottiſcher Edelmann von altem Adel und groſſen vermögen, ward an. 1683. nebſt ſeinem ſohne in verhafft genommen, weil man ihn beſchuldigt, daß er einen aufruhr in Schottland zu erregen geſucht, und Carolo II. nach dem leben getrachtet. Ob nun wol einer derer wider ihn beſtellten zeugen bey der confrontation endlich verſicherte, daß er nichts wider ihn vorzubringen hätte, Campbell auch ſelbſt ſeine unſchuld auf eine unverwerfliche weiſe darthat, und von denen geſchwornen Richtern losgeſprochen ward, kam er dennoch nicht los, ſondern ward an. 1685. von dem Schottiſchen Parlement aufs neue angeklagt, und erhielt zwar das leben, ward aber ſeiner güther verluſtig erklärt, von welchen der Graf von Melfort, dem ſie der Hof ſchon längſt verſprochen gehabt, beſitz nahm. Er ſtarb kurtz hernach im 80. jahr ſeines alters. *Burnet*, mem. des dern. revol. d'Angleterre 578. 611. 676. 677.

Campeggius, (Thomas) ein ſohn Johannis aus Bologna, und bruder des Cardinals Laurentii, war in der Rechtsgelehrſamkeit und andern wiſſenſchafften treflich erfahren, ward unter Leone X. Gouverneur von Parma und Piacenza, und an. 1520. Biſchoff zu Feltri. Nach Leonis tode ſchickte ihn das Cardinals-Collegium nach Spanien, um dem neuerwehlten Papſte Adriano VI. die nachricht davon zu überbringen, den er hernach auf ſeiner heraus reiſe begleitete, und der ihn einige zeit darauf zu ſeinem Nuntio von Venedig ernennte. Auf dem Tridentiniſchen Concilio diſtinguirte er ſich dermaſſen, daß es wenig gefehlet, daß er nach Pauli IV. abſterben zu deſſen nachfolger erwehlt worden. Er ſtarb endlich zu Rom den 11. jan. an. 1564. in dem 72. jahr ſeines alters, und ließ Tr. de Reſidentia Epiſcoporum, Venedig 1555. in 8. de Auctoritate Papæ, ib. eod. welches aber auch in Rocaberti Bibl. Max. Pont. tom. XIX. ſtehet. de Cœlibatu Sacerdotum non abrogando, ib. 1584. de Auctoritate Conciliorum, ib. 1584. An Papa poſſit dirimere Matrimonium ab hæreticis contractum, ib. 1555. & 1584. An Papa poſſit incurrere labem Simoniæ, ib. 1584. de Officio Principis Chriſtiani in Eccleſia, ib. 1555. in 8. de Reſervatione caſuum abſolutionis, ib. de Sententia excommunicationis, ib. &c. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 377. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Campellus, (Bernhard) ein JCtus von Spoleto, lebte im XVII. ſæculo, brachte es ſehr weit in der poeſie und hiſtorie, ſchrieb tragödien; Le Poeſie volgari & Latine; gli Annali o Hiſtorie di Spoleto, und ſtarb 1676. im 80. jahr. *Jacobilli* biblioth. Umbriæ.

Campen, oder **Alten-Campe**, oder **Alt-Felden**, eine berühmte Ciſtercienſer-Abtey im Ertz-Stift Cöln, unweit Rheindergen, nicht weit von der grentze gegen Cleve morgenwärts, und Geldern abendwärts auf einer angenehmen höhe gelegen. Es hat ſolches der Ertz-Biſchoff Fridericus I. an. 1122. geſtiftet, und damals zum erſten Abt dahin geſetzet Henricum. Es iſt dieſe ehemals ſo berühmt und mächtig geweſen, daß ſie wohl in die 50. klöſter unter ſich ſtehen gehabt; auch viele, als zum exempel, Amelunrborn, Michaelſtein, und das gleich darauf folgende Neuen-Campe daraus entſproſſen ſind. *Chron. Riddagshuſ.* ap. *Meibom.* tom. III. rer. Germ. ſcriptor. p. 143. ſeq. *Miræus*, opp. diplom. *Bucelini* Germ. ſacr. P. II. p. 88.

Campen, oder **Neuen-Campe**, eine reiche Ciſtercienſer-Abtey in Pommern, im lande zu Bart, welches Hertzog Wizlaus II. von Rügen nebſt Bermuta an. 1231. geſtiftet, und mit Mönchen aus dem zuvorgedachten kloſter Alten-Campe beſetzet hat, dahero es auch ſeinen nahmen nach jenem erhalten. *Chron. Riddagshuſ.* ap. *Meibom.* tom. III. rer. Germ. ſcriptor. p. 144. Es iſt aber folgender zeit eingegangen, und aus deſſen ruinen an. 1580. das ſchloß und ſtädtlein Frantzburg zu bauen angefangen worden, und iſt anjetzo ein amt. *Micrælius* Pommerl. II. 118. p. 190. III. 51. p. 407. & 412. VI. p. 443. *Bucelini* Monaſteriol. Imp. Germ. p. 159.

Campen, (Jo. van den) oder Campenſis, von der in Ober-Yſſel gelegenen ſtadt dieſes nahmens, welche ſein vatterland war, alſo genannt, war Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Löven, wurde vom Papſte zum Prieſter gemacht, und ſtarb auf der reiſe, zu Freyburg im Breißgau, an. 1538. den 6. ſept. an der peſt. Er ließ: Hebr. Grammaticam, Paris 1543. in 8. Paraphraſin in Pſalmos & in Eccleſiaſten, ibid. 1533. in 8. Comment. in Epp. ad Romanos & Galatas. *Andreæ* bibl. Belg. *Schelhorn.* amœnit. litt. tom. XI. n. 1.

Camper, eine auf der inſul Sumatra nächſt bey der linie und an der orientaliſchen küſte des eingangs der meerenge von Malaca gelegene ſtadt. Sie iſt die hauptſtadt eines Königreichs gleiches nahmens, welches ſeinen ſonderbaren König hat. *Mazy.*

Campeſter, (Lambertus) ein Teutſcher von geburt, Dominicaner-ordens, war Magiſter Theologiæ, gieng aber zu anfang des XVI. ſæculi nach Franckreich, und hielte ſich nach der zeit zu Lyon auf, wo er verſchiedene ſchriften außlegen laſſen, darunter ſind: Raynerii Piſani Pantheologia, Lyon 1519. in fol. Legenda Sanctorum, ib. 1516. in fol. Thomæ de Aquino Scriptum I. Ej. Summa Theologica; Ej. Catena aurea; Ej. Enarrationes in Job. Ej. Problemata, ib. 1520. Er hat auch ſelber ein und anders geſchrieben, als Heptacolon in Summam Scripturæ Mart. Lutheri, Paris 1523. in 4. und Apologiam adverſus Lutherum, ib. eod. Er ſoll auch Eraſmi Colloquia, wie ſich dieſer in ſeinen epiſteln hin und wieder darüber beſchweret, mit einer unter deſſen nahmen verfertigten vorrede haben drucken laſſen. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 52.

Campbuyſen, oder **Kampbuſen**, (Dirich Raf) ein Ecclintaner, gebohren zu Worcum in Holland an. 1586. wurde ein Prediger zu Dockum in Weſt-Frießland, legte aber ſein amt nieder, und war einer von denen vornehmſten der gemeine zu Rheinsburg. Er ſtarb zu Worcum den 9. jul. an. 1627. Seine ſchriften ſind: De ſtatu Animarum; Judicium de ſcriptis F. Socini, und eine Paraphraſis derer Pſalmen in Nieder-Teutſcher ſprache. Seine ſchriften ſind unter dem titul: Opera Theologica: zuſammen gedruckt. *Witte*, diar. biogr. *Sandii* bibl. Antitrin.

Campi, (Petrus Maria) ein Canonicus an der Cathedralkirche zu Piacenza, hat im anfange des XVII. ſæculi gelebt, und Hiſtoria univerſale di Piazenza & altre cita d'Italia geſchrieben.

Campigny, (Carolus) war zu Orleans an. 1569. gebohren, und ſtudirte bey den Jeſuiten zu Bourges, worauf er an der Cathedral-kirche zu Orleans ein Canonicat, und ſelbſt die würde eines Decani erlangte. Weil er aber gröſſere luſt zu dem Mönchs-leben hatte, trat er an. 1589. in dem 20. jahre ſeines alters in den orden der Cöleſtiner, und wurde nach und nach zu verſchiedenen ehren-ſtellen befördert, auch an. 1606. um einiger geſchäffte willen nach Rom geſchickt, die er zum vortheil ſeiner Congregation ausgerichtet. An. 1613. ſtund es darauf, daß er zum General ſeines ordens ſollte erwehlet werden; da er aber wegen einer reformation einige vorſchläge gethan, geſchahe es, daß nicht allein ein andrer dieſe würde bekam, ſondern er auch ſo gar von dem amt eines Provincials entſetzet, und ſeine excluſion nicht lange darauf in einer general-verſammlung beſtätiget wurde. Er verließ dahero aus verdruß

dieſen

dieſen orden, begab ſich hernach in die damals neu-errichtete Congregation St. Mauri, und ſtarb zu Paris an. 1633. Er hat die Summam fidei Catholicæ des P. Creſpet verbeſſert, und in vielen ſtücken vermehret, zu Lyon an. 1598. in einem fol. ans licht geſtellet, und ſeine ſtreitigkeiten, die er mit den Cöleſtinern gehabt, unter dem titul: La Vérité du différend qui eſt entre le Père Placidus & le P. Melanius, umſtändlich beſchrieben. Einige haben ihm auch die Propugnationem apologeticam innocentiæ oppreſſæ, & reformationis ablegatæ, beylegen wollen, die an Bapſt Paulum V. gerichtet, und worinnen derſelbe Monarcha univerſalis Eccleſiæ beutelt wird. Seine andere ſchriften ſind: Le Guidon de la vie ſpirituelle; und l'Anatypophile Bénédictin, welches letztere werck von der theologiſchen Facultät in einem und dem andern cenſuriret worden. *Becquet*, hiſt. Cœleſt. Gall. Congreg. p. 192.

Campion, eine ſtadt des landes Tangut, in der Tartarey. Sie iſt mit einer ſehr dicken mauer umgeben, deren obere fläche breit genug iſt, daß vier wägen nebeneinander darauf fahren können. Der platz ſelbſten iſt mit ſtarcken thürmen und einer groſſen menge ſtucken verwahret. Ihre gräben ſind ſehr breit und trocken, aber alſo, daß man ſie nach belieben mit waſſer kan ausfüllen. Sie treiben hier ſtarcken handel mit rhebarbara, wovon das land in überfluß hat, und kommen die kauffleuthe aller orten her, ſie aufzukauffen, und in China und Indien zu verführen. Der groſſe platz iſt immer voll marckſchreyer und taſchenſpieler, welche ſich die einfalt des volcks zu nutze machen. Sie ſtellen ſeltſame dinge vor, durch eine kunſt, die ſie Simie nennen, als jemand dem ſchein nach durch und durch zu ſtechen, ein glied wegzuhauen, ſein blut zu vergieſſen ꝛc. Die Caravanen der kauffleuthen, ſo dahin kommen, dörfen nicht weiters in das land hinein gehen, und wird niemand in das Catayiſche (ſo ein groß land in der Tartarey iſt) als nur die Ambaſſadoren gelaſſen. *Davity*, province du Tangut. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Campiſtron, (Joh. Galbert de) ein Franzöſiſcher Poet, der an. 1656. aus einem alten adelichen geſchlecht zu Toulouſe gebohren worden. Er machte ſich zu Paris, allwo er den berühmten Racine zum lehrmeiſter hatte, bey dem Hertzog von Vendome durch eine Opera ſo beliebt, daß er ihn zu ſeinem vertrauten, und zum General-Secretario der galeeren machte, und nächſt dieſem ihm ein Marquiſat in Italien, und endlich eine Commenderie des Ritter-ordens St. Jacobi in Spanien zuwege brachte. Nachdem er den Hertzog ſolchergeſtalt eine zeitlang in ſeinen feldzügen begleitet, gieng er wegen unpäßlichkeit in ſeine vatter-ſtadt zurücke, allwo er zum Mainteneur beſtätiget wurde, als man die Jeux floraux an. 1694. zu einer Academie machte; worauf er auch Capitoul, und an. 1701. ein mitglied der Academie Françoiſe worden, an. 1723. den 4. may aber geſtorben. Er hat die ehre erlanget, daß die Academie des Jeux floraux ſein leben in ihre ſammlung von gedichten hat einbrucken laſſen. Seine ſchriften, ſo meiſtens aus tragödien beſtehen, ſind öfters, am beſten und vollſtändigſten aber zu Paris an. 1715. und zu Amſterdam an. 1722. zuſammen heraus gekommen. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François; biblioth. Franç. tom. III. p. 46.

Campo di St. Pietro, eine kleine ſtadt, in dem Venetianiſchen gelegen. Sie gehöret unter Padua, und iſt an einem kleinen fluß zwiſchen Trevigni und Vicenza gebauet. *Maty*, Diction.

Campo, (Franciſcus des) war zu Amiens in der Picardie von armen und geringen eltern gebohren. An. 1685. wurde er zum Biſchoff von Glandeve ernennet, konnte aber die dazu nöthigen bullen von Rom niemals erhalten, davon die urſachen in den Lettres de Mr. Arnauld tom. VII. befindlich ſind; weswegen ihm hernach der Ertz-Biſchoff von Aldy die Abtey von Signy zuwege brachte.

CAMPUS MARTIUS, ein etwas groſſer platz auſſert der ſtadt Rom, nahe bey dem thor, ſo man Flumentana hieß. Man ſagt, derſelbe ſeye von Caia Tarratia, einer Veſtaliſchen Jungfer, dem Römiſchen volck geſchencket, oder wie andere wollen, von Acca Laurentia. Der Romulus ſoll ihn ſchon dem Marti geheiliget haben. Unter Servio Tullio ward der Cenſus auf demſelben gehalten, wie auch die erſte Comitia Centuriata. Er iſt aber bald hernach von Tarquinio Superbo zu eigenthümlichem gebrauch verwendet, und mit früchten beſäet worden. Doch da der König ſamt ſeiner familie vertrieben worden, wurde dieſer platz wieder geweyhet, die darauf ſtehende früchte abgeſchnitten, und in die Tyber geworffen, weil man ſich ein gewiſſen machte, ſolche zu genieſſen; es ſoll auch aus dem ſtroh, welches bey dieſem anlas in das damals etwas kleine waſſer geſchmiſſen wurde, und hier und dort hangen blieb, die bekannte inſul in dem Tyber, welche auch Sacra, oder Inſula Æſculapii genennet wird, entſtanden ſeyn. Doch meldet Livius, daß dieſes feld des Tarquinii, welches zwiſchen der ſtadt und dem fluß gelegen, erſt nach deſſen vertreibung dem Marti geheiliget, und Campus Martius ſeye genennt worden. (*T. Livius*, lib. II. c. 5.) Dieſer platz ſolle aber nach einiger meynung von Kayſer Aureliano mit in die ſtadtmauer eingeſchloſſen worden ſeyn. Er war mit gras bewachſen, und diente zu den immerwährenden kriegs-übungen der Römiſchen jugend, wie auch denen Comitiis, oder ſtaats-verſammlungen des volcks, welche meiſtentheils allhier, obwol auch oft auf demjenigen theil des marckts, welcher Comitium genennt war, gehalten wurden. *Alex. Donati* Roma vetus & nova, lib. I. cap. 8.

Campuzano, (Balthaſar) ein Auguſtiner-Mönch aus Lima, einer ſtadt in Peru, ward aber hernach zu Rom General-Procurator und Aſſiſtent ſeines ordens wegen derer Spaniſchen provintzien, und ſtarb daſelbſt den 5. april an. 1666. am ſchlage. Er ließ unterſchiedene tractate in Spaniſcher ſprache, als: de Jure Indiarum; de ſummo Sacerdote; de Reginæ Sueciæ converſione; Antiquitates Guadalaxaræ &c. *Antom.* bibl. Hiſp.

Camul, eine Aſiatiſche ſtadt in der groſſen Tartarey, in dem Königreich Tanyou gelegen. Sanſon nennet ſie auch Famo, und ſetzt ſie in die wüſte dieſes nahmens, aber nach Muſens bericht liegt ſie mehr weſtwarts.

Camulus, eines Heydniſchen götzen nahmen. Gruteri Inſcriptiones machen ihn bekannt. Die erſte heiſſet, P. XL. n. 9. Ardoine Camulo, Jovi, Mercurio, Herculi. Unter jedem dieſer nahmen ſtehet der gott, ſo denſelben trägt, unter Camulo iſt ein Mars mit ſeinem ſchild und lantzen. Eine andere überſchrift P. LVI. n. 11. heißt, Camulo. Sanc. fortiſſ. Sac. &c. und iſt dieſe in dem lande der Sabiner gefunden worden. Eine dritte, ſo man ohnfern Cleven gefunden, ſagt, Marti Camulo, ob ſalutem Tiberi Claudi Cæſ. Cives Romani Templum conſtituerunt. Aus welchem allem erhellet, daß Camulus der Mars ſeye, welcher der newliche mit Sangus iſt. Es erſcheinet auch daraus, daß die Sabiner den Mars, Camulus genennet haben. *Gruter. Struvius*, antiq. Rom. ſyntagm. c. 1. p. 96. *Iſidorus*, orig. lib. XX. c. 16.

Camulogenus, ein Capitain der Pariſer und umliegender völckern, welcher ſeiner groſſen erfahrung wegen, obſchon ſehr alt, von denſelben iſt ausgeſehen worden, ſich Labieni, des Statthalters Cäſars, welcher mit vier legionen auf Paris anzoge, vornehmen zu widerſetzen; er ſtritte mit groſſer tapferkeit wider die Römer, und kam in der ſchlacht, worinnen er die Gallier anführte, um; dieſe ſchlacht iſt eine deren, da ſich die Gallier am heftigſten widerſetzet, und die den Römern am härtſten ankommen, wie aus Cäſare ſelbſten zu ſchlieſſen iſt. Comment. de bello Gallico, lib. VII. Er giebet ihm den zunahmen Aulercus. Camulogenus mag wohl Marte genitus überſetzet werden, wie andere ſich Diogenes, d. i. Jove genitos genennet, und hernach die Francken und Gallier ſich andere dergleichen kriegeriſche nahmen gegeben haben. Siehe Camulus den artickul oben.

Camus, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich. Nicolaus Camus, Herr von Marcilly, war Gouverneur zu Auxonne, und hatte zwey ſöhne. Dieſelben waren 1.) Bernet Camus, Herr von Marcilly, welcher gleichfalls Gouverneur zu Auxonne geweſen. 2.) Johannes Camus, Baron von Bagnols in Lyonnois, Herr von Chatillon ꝛc. welcher mit Antoinette von Vignols, Frau von Arginy, Pontcarré ꝛc. folgende vier ſöhne zeugte: 1.) Antonium Camus, Herrn von Riviere und du Perron, der ſeinen ſtamm fortgepflantzet. 2.) Johannes, Herr von St. Bonet, deſſen nachkommen in Lyonnois ſortiren, von welchen ſich Johannes Petrus Camus, Biſchoff zu Bellay, von dem ein eigener artickul handelt, hauptſächlich hervor gethan. 3.) Claudius, Baron von Bagnols und Chatillon, deſſen nachkommenſchafft in Lyonnois blühet. 4.) Godofredus Camus, Herr von Pontcarré und Torcy, welcher ſich zu Paris niederließ, und an. 1573. Maitre des requêtes ward. Henricus III. ernennte ihn an. 1588. zum erſten Präſidenten bey dem Parlemente von Provence; er konnte aber zu dem beſitz dieſer würde nicht gelangen, weil die Ligiſten die ſtadt Aix in ihrer gewalt hatten. Eben ſo gieng es ihm auch an. 1596. da ihn Henricus IV. aufs neue zu dieſer ehren-ſtelle erheben wollte. Er ſtarb endlich als Königlicher Staats-Rath. Seine drey ſöhne, die ihm Johanna, eine tochter Jacobi Sanguin, Herrns von Livry, gebohren, waren 1.) Nicolaus I. von dem ſogleich. 2.) Jacobus, der an. 1614. Biſchoff zu Seez worden, und an. 1650. geſtorben. 3.) N. welcher bey Henrici IV. drey Printzeſſinnen Secretarius geweſen. Jetzt-beſagter Nicolaus Camus I. Herr von Pontcarré ꝛc. ſtarb an. 1645. als Decanus des Parlements, nachdem er mit Magdalena von Pincé folgende drey ſöhne gezeuget: 1.) Nicolaum II. von dem hernach. 2.) Jacobum, einen Maltheſer-Ritter. 3.) Petrum, der an. 1684. als Prior von St. Trojan, wie auch Königlicher Rath und Almoſenier, mit tode abgegangen. Vorbeſagter Nicolaus Camus II. Herr von Pontcarré ꝛc. wurde an. 1636. Parlements-Rath, und hinterließ bey ſeinem an. 1660. erfolgten tode von Helena Hallé zwey ſöhne: 1.) Der jüngſte, Elias, ſtarb als ein Maltheſer-Ritter an. 1709. in dem 62. jahre ſeines alters. 2.) Der älteſte, Nicolaus Camus III. Herr von Pontcarré ꝛc. wurde an. 1661. Parlements-Rath, und nachgehends Conſeiller d'honneur in allen Parlementen des Königreichs, worauf er an. 1705. in ſeinem 66. jahre das zeitliche geſegnete. Von ſeinen zwey ſöhnen, die ihm Margaretha Helena Durand gebohren, ſtarb der jüngere, Urſinus Camus Durand von Pontcarré, an. 1715. als Parlements-Rath unverehlichet, da er ſein leben auf 42. jahr gebracht hatte; der älteſte aber, Nicolaus Petrus Camus, Herr von Pontcarré, wurde an. 1688.

Parlements-Rath, an. 1691. Maitre des requêtes, und an. 1703. erſter Präſident in dem Parlement zu Rouen. Er hat mit ſeinen drey gemahlinnen, davon die erſte Maria Anna Claudia Auguſta le Boulanger, die andre Maria Franciſca Michelle von Bragelogne, und die dritte Johanna Margaretha von Boivin geweſen, unterſchiedliche kinder gezeuget. Seine zwey ſöhne erſter ehe waren 1.) Godofredus Macé Camus, Herr von Pontcarré, Maſſiers, Mouſſon, Betemont ꝛc. welcher an. 1718. Parlements-Rath und an. 1722. Maitre des requêtes worden. 2.) Johannes Baptiſta Elias Camus von Pontcarré, Herr von Viarmes, Suqy, Belloy ꝛc. welcher an. 1721. die ſtelle eines Parlements-Rath erhalten. Der erſte hat ſich an. 1719. Mariam Annam von Jaſſaud ehlich beylegen laſſen. *Etat de la France.*

le **Camus**, ein Franzöſiſches geſchlecht, welches, wie man ſagt, aus Poitou entſproſſen, und daſelbſt die Herrſchafft la Borde-Popeliniere beſeſſen. Antonius le Camus, ſtarb an. 1619. ohne männliche erben. Nicolaus le Camus, ſo an. 1618. Königlicher Secretarius und an. 1620. Staats-Rath worden, gieng an. 1648. in dem 80. jahre ſeines alters mit tode ab, und hinterließ von Maria Colbert, auſſer vier töchtern, ſechs ſöhne. Dieſe waren 1.) Nicolaus le Camus, von dem hernach. 2.) Antonius le Camus, Herr von Hemery, welcher an. 1687. in dem 84. jahre ſeines alters, als Contrôleur-Général der Finantzen, geſtorben, und von Eliſabeth Feydeau drey ſöhne nachgelaſſen: (a) Dionyſium le Camus, Herrn von Hemery, der an. 1688. als Präſident von der Rent-cammer, zu Paris im ledigen ſtande mit tode abgegangen. (b) Andream le Camus, Herrn von Hemery, der als Parlements-Rath an. 1695. gleichfalls im ledigen ſtande geſtorben. (c) Stephanum le Camus, Canonicum zu St. Geneviene. 3.) Eduardus le Camus war General-Procurator bey der Rent-cammer zu Paris, trat aber in den geiſtlichen ſtand, und geſegnete an. 1674. in dem 70. jahre ſeines alters das zeitliche. 4.) Stephanus le Camus war erſtlich Maitre des comptes, hernach aber Ober-Aufſeher der Königlichen gebäude, und hinterließ, da er an. 1673. ſtarb, von Magdalena Colbert keine kinder. 5.) Andreas Girard le Camus ſtarb an. 1698. in ſeinem 88. jahre als Staats-Rath, und hinterließ von Charlotte Melſon gleichfalls keine erben. 6.) Johannes le Camus gieng an. 1680. als Maitre des requêtes und Intendant von Champagne, ohnverehlicht mit tode ab. Der älteſte von dieſen ſechs brüdern, obgedachter Nicolaus le Camus, war an. 1632. Staats-Rath und Intendant der armeen in Italien und Languedoc. Seine 5. ſöhne, die ihm Maria von la Barre gebohren, waren 1.) Nicolaus le Camus, von dem hernach. 2.) Carolus le Camus, Herr von Montaudier und Pupin, ſo Gouverneur von Meullon in Provence geweſen, und von Angelica von Pontevez kinder nachgelaſſen. 3.) Stephanus le Camus ein Cardinal und Biſchoff von Grenoble. 4.) Girard le Camus, der an. 1717. als Maitre des comptes, geſtorben, und von Maria de Creil keine erben gelaſſen. 5.) Johannes le Camus, welcher an. 1710. in dem 73. jahre ſeines alters, als Maitre des requêtes und Lieutenant-Civil bey dem Chatelet zu Paris, verſchieden, nachdem er mit Maria Catharina du Jardin nur eine tochter, die ihm an. 1696. im tode vorangegangen, gezeuget hatte. Oberwehnter Nicolaus le Camus, Herr von la Grange, Bligny ꝛc. wurde an. 1672. erſter Präſident bey der Rent-cammer, und ſtund dieſer bedienung bis an. 1715. da er in dem 90. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete, rühmlich vor. Mit ſeiner gemahlini Maria Larcher, hatte er fünf kinder gezeuget, die waren 1.) Nicolaus, von dem hernach. 2.) Franciſcus le Camus, Marquis von Bligny, Maréchal de camp, der ſich an. 1716. mit N. de Barillon verheurathet. 3.) Petrus le Camus, Prior zu Beré. 4.) Claudius, ſo der Ritter le Camus genennet worden, und an. 1676. als Schiffs-Lieutenant, zu Meſſina geſtorben. 5.) Leo Stephanus le Camus, Herr von la Grange, der an. 1710. als Intendant von Pau, mit tode abgegangen, und von Catharina Suſanna Aubert kinder nachgelaſſen. Vorerwehnter Nicolaus le Camus, Herr von la Grange, Bligny ꝛc. war Maitre des requêtes, und bekam an. 1707. die anwartſchafft auf die bedienung ſeines vatters, ſtarb aber vor demſelben an. 1712. und hinterließ von Maria Eliſabeth l'Anglois zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Jacobus Carolus le Camus, gieng an. 1713. als Baccalaureus Theologiæ, mit tode ab. 2.) Der ältere, Nicolaus le Camus, Herr von la Grange, ſo an. 1688. gebohren, wurde an. 1715. nach ſeines vatters tode erſter Präſident bey der Rent-cammer und einige tage hernach Prévôt und Ober-Ceremonienmeiſter der Königlichen orden. Er hat ſich an. 1714. mit Magdalena Charlotte Baugier, und an. 1722. mit Maria Anna le Maitre, Frau von Perſac, verheurathet. *L'Etat de la France*, tom. IV. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. IX. p. 318.

Camuſat, (Nicolaus) ein gelehrter Dom-Herr zu Troyes, war zu Troyes an. 1575. aus einer guten familie gebohren, und wurde nach der hand Prieſter, wie auch Canonicus zu St. Petri in ſeiner vatter-ſtadt, da er denn ſeine gantze zeit in ſeinen amts-verrichtungen und mit ſtudiren zubrachte, bis er daſelbſt den 20. jan. an. 1655. in einem alter von 80. jahren, das zeitliche geſegnete. Seine ſchriften ſind: Promptuarium ſacrarum antiquitatum Tricaſſinæ Diœceſeos; und Mélanges Hiſtoriques, ou recueil de pluſieurs Actes, Traités, &c. qui peuvent ſervir en la déduction de l'Hiſtoire depuis l'an. 1390. juſques à l'an. 1580. Auſſer dieſen aber hat er auch einen Monachi Anonymi Chronologiam ab orbis origine ad A. C. 1220. cum append. ad an. 1223. ingleichen Hiſtoriam Albigenſium & ſacri belli in eos an. 1209. ſuſcepti, authore Petro, Cœnob. Vallis-Sarnenſis Monacho, aus dem manuſcript ans licht geſtellet. *Niceron*, mém. tom. XXX.

Camuſat, (Dionyſius Franciſcus) ein naher anverwandter des vorherſtehenden Nicolai Camuſat, war zu Beſançon, woſelbſt ſein vatter als ein Advocat noch an. 1734. am leben war, um das jahr 1697. gebohren. Er hatte in ſeinem ſtudiren einen glücklichen fortgang, gab auch ſchon an. 1721. ein Eſſai de l'hiſtoire des journaux imprimés en France heraus, und kam darauf nach Paris, allwo er nebſt andern an den Mémoires Hiſtoriques & Critiques arbeiten half, die zu Amſterdam bey Bernard 1722. heraus gekommen. Nicht lange hernach machte ihn der Marſchall d'Eſtrées zu ſeinem Bibliothecario, und ſchickte ihn, um noch mehrere bücher einzukauffen, nach Holland, da er denn die vier erſten theile der Bibliothèque Françoiſe verfertigte. Nach ſeiner wiederkunft zu Paris gab er ſein Bibliothecariat wieder auf, und bemühete ſich, nachdem er vorhero geheurathet, um die ſtelle eines Advocaten bey dem Conſeil, die er aber hernach, als er ſolche bekam, nicht bezahlen konnte, und dahero wieder verlaſſen muſte. Hierauf gab er zu Paris an. 1726. die Mélanges de Litterature & d'Hiſtoire aus denen geſchriebenen briefen des Mr. Chapelain; ingleichen Critique de la Charlatanerie, en forme de panégyrique, heraus; und fieng hiernächſt an, ein neues Journal, unter dem titul: Bibliothèque des Livres nouveaux zu ſchreiben, welche aber mit dem dritten theil, deſſen druck unterſaget wurde, ins ſtecken gerieth. Faſt ein gleiches ſchickſal hatte auch die Bibliotheca Franc. Ciacconii, die er aus dem manuſcript in fol. außgeben laſſen, und mit weitläuftigen noten verſehen, indem dieſelbe wegen einiger entſtandenen mißhelligkeiten nicht verkaufft und ausgegeben werden durfte. Er gieng ſo dann zum andernmal nach Holland, und gab allda Critique déſintéreſſée des Journaux Litteraires in drey kleinen bänden heraus, wodurch er mit dem Abt des Fontaines, als dem verfaſſer des Nouvelliſte du Parnaſſe, in ſtreit gerieth, ſchrieb auch ferner Mémoires Hiſtoriques & Critiques ſur divers points de l'Hiſtoire de France par Mezeray, in II. tomis in 12. und ſtarb darauf zu Amſterdam den 22. oct. an. 1732. Auſſer den ſchon angeführten ſchriften hat er auch eine neue edition von dem Théatre de Mr. Racine; ingleichen den Poëſies de Mr. l'Abbé de Chaulieu & de Mr. le Marquis de la Fare beſorget. Nach ſeinem tode aber iſt endlich an. 1734. ſeine Hiſtoire Critique des Journaux zu Amſterdam in II. tom. in 12. heraus gekommen. Im übrigen hat er auch ſelbſt einen geſchriebenen Catalogum hinterlaſſen, darinn er die ſchriften erzehlet, die er bis an. 1732. verfertigt, und zum theil auch noch bis an. 1759. ausfertigen wollen. *Mém. du tems.*

Camuſius, (Bernhardinus) ein Philoſophus und Medicus in Italien von Albingano, lehrte anfangs die Philoſophie zu Venedig und Padua, gab hernach einen Medicum ab, heurathete eine reiche und ſchöne frau, die ihn aber nachgehends durch vier banditen überfallen und gefährlich verwunden ließ. Als aber der anſchlag, ihn aus dem wege zu räumen, mißlunge, und er wieder zu voriger geſundheit kam, ſo wurde er von der frauen durch gift hingerichtet. **Lebens-Lauff.**

Canalis, (Annibal) ein Jeſuite, war zu Vico in Apulien an. 1579. gebohren. Er lehrte die Humaniora und Moral, war Rector des Maroniter-Collegii zu Rom, und nach dieſem auch an einigen andern orten. Er iſt an. 1657. den 17. ſept. zu Molfetta geſtorben. Er hat derer geiſtlichen Ordens-Stifter leben beſchrieben, davon aber nur ein tomus in Rom 1623. in fol. gedruckt worden. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Canape, (Johannes) Franciſci I. des Königs in Franckreich Leib-Arzt, lebte an. 1542. La Croix du Maine, nennet ihn den offentlichen Leſmeiſter der Wund-Aertzten zu Lyon. Er überſetzte verſchiedene wercke der alten, und verfertigte auch ſelbſten etwelche, ſowol in Lateiniſcher als Franzöſiſcher ſprache. *La Croix du Maine*, & *du Verdier Vauprivas*, biblioth. Françoiſe.

Canarane, eine ſtadt in Aſien, auf einer inſul an dem fluß Pegu, welcher in den Golfo von Bengala fällt, jenſeit des Ganges gelegen, iſt ſehr groß, und die hauptſtadt des Königreichs Canarane, oder Campuno, muß aber der ſtadt Ava ſchatzung geben. *Martiniere. Maty*, Dict. Géogr.

Canaye, (Joh.) ein Jeſuit von Paris, gebohren an. 1594. lehrte anfangs zu Paris die Humaniora, war hernach Rector derer Collegiorum zu Blois und Moulins, endlich aber bey 22. jahren als Miſſionarius bey der armee. Er iſt den 26. febr. an. 1670. zu Rouen geſtorben, und hat in Franzöſiſcher ſprache Elogium Ludovici XIII. Regis Galliæ, de capta Rupella geſchrieben; ingleichen eine ſammlung von allerhand briefen derer Kirchen-vätter von der welt eitelkeit heraus gegeben. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Cancalle, ein groſſer flecken in der provintz Bretagne, in Franckreich, 4. meilen von St. Malo, iſt mit einem guten hafen verſehen. *Univ. Lexicon.*

Can-

Cancellarius, (Stephanus Bubalus de) ein Jeſuit von Rom, war Philoſophiæ und Theologiæ Profeſſor daſelbſt, wie auch Rector des Römiſchen Collegii, und Pœnitentiarius, ſtarb an. 1634. den 28. apr. ſeines alters 72. jahr, und verließ Commentationum Angelicarum in univerſam Angelici Doctoris Tractationem de Angelis tom. primum; Orat. de Paſſione Dom. *Alegambe. Mandoſii* bibl. Rom.

Cancellotus, (Joh. Bapt.) ein Jeſuit, war an. 1598. in der Anconitaniſchen Marck gebohren, und wurde Papſts Alexandri VII. Beicht-vatter. Er ſtarb zu Rom den 27. mertz an. 1670. Unter ſeinen ſchriften ſind die Annales Mariani das vornehmſte, ſeine lebens-beſchreibungen aber derer beyden brüder St. Severini und St. Victorini ſind zu Rom an. 1643. in 4. gedruckt. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Teiſſier*, catal. bibl. P. II. p. 130.

Cancer, (Hieronymus) einer von den Höflingen Philipp des vierten Königs in Spanien, ein Spaniſcher Poet, welcher in der kunſt, luſtige einfälle artlich anzubringen, wenig ſeines gleichen hatte, und iſt ihm vor vielen andern leicht angekommen, luſtige gedichte zum zeit-vertreib zu ſchreiben. Obſchon der Hof des Königs zu ſeiner zeit mit dergleichen kurtzweiligen Räthen und Tichtern angefüllet ware, ſo hat er ſich doch in dieſer comiſchen ſchreib-art über alle ſeine mitbrüder hervor gethan. Sein gröſtes talent aber beſtunde ſinnreiche wort-ſpiele, und zweydeutige redens-arten hervor zu bringen, welche art ſeinen geiſt zu zeigen damals in Spanien (wie auch in gantz Europa) ſehr im ſchwang gienge, und wie die romaniſche, Spaniſche und Ritterluſt verliebte Rodomontaden in der heroiſchen ſchreib-art beliebt waren, ſo machte in dem kurtzweiligen genere dieſes den gröſten theil eines ſogenannten Bel-Eſprits aus. Sonſten hat er noch comödien geſchrieben, welche bey den Spaniern ſehr geachtet werden. Er ſtarbe zu Madrid an. 1655. ſeine wercke ſind an. 1651. in 4. gedruckt worden. *Nicol. Anton.* bibl. ſcripe. Hiſp. tom. I. p. 430. 437.

Cancerinus, (Nicolaus) ein Würtembergiſcher Theologus, ſtudirte zu Tübingen, ward Paſtor zu Riechwoltzen, und in der Grafſchafft Hornburg, im Elſaß, Superintendent. Er florirte um das jahr 1570. und ſchrieb: Rettung der Augſpurgiſchen Confeſſion, wider Toſſanum; item ein buch unter dem titul: Der alte Glaube von der Rechtfertigung derer Menſchen für GOtt. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb.

Cancerius, (Jacob) ein JCtus, war zu Balbaſtro in Aragonien aus einer vornehmen familie entſproſſen, ſtudirte zu Salamanca und Hueſca, florirte um das jahr 1600. und ſchrieb varias Reſolutiones Juris Cæſarei, Pontificii & Municipalis Principatus Cataloniæ in III. tom. &c. *Antonius.*

Cancker-Thal, liegt im Hertzogthum Ober-Crain, zwiſchen Crainburg und dem fluß Hydria. Es iſt etwa 3. meilen lang, und mit denen höchſten ſchneebergen umgeben. Es hat von dem ſtädtlein Can den nahmen, und wohnen nur auf denen bergen hin und wieder etliche baursleuth darinnen. *Univerſal-Lexicon.*

† **Candahar**, eine ſtadt. Sie ſoll an. 1739. nebſt Cabul von dem ſogenannten Schach Nadir, oder Thamas Kulikhan erobert worden ſeyn. *Lettres Hiſtoriques.*

Candalor, eine Türckiſche ſtadt in Aſien gelegen, und zwar an der mittägigen ſeiten Natoliens, 15. ſtunden von Santalien oſtwärts. Candalor iſt das alte Sida, die ehedeſſen in Pamphilien lage, und eine anſehenliche Biſchöffliche ſtadt ware, heutigs tags aber will ſie wenig bedeuten. *Maty*, Dict.

Candar, ein Alaniſcher Fürſt, unter welchem auch die Sciri und Satagari ſtunden, erhielt nach denen auf Attilä tod erfolgten und an. 454. geendigten Hunniſchen unruhen, in welchen die Gepiden unter ihrem Könige Ardarico ſich des gröſten theils derer Hunniſchen lande angemaſſet, Klein-Scythien und Nieder-Möſien vom Kayſer zu beſitzen. *Jornandes*, Get. 50. Von Bünau, P. I. der Reichs-hiſtorie III. 191. Maſcou, geſchichte derer Teutſchen.

Candela, (Joh. Dominicus) war zu Philadelphi in Sicilien an. 1541. gebohren, und begab ſich an. 1563. in die Geſellſchafft derer Jeſuiten. Er hat denen Collegiis zu Palermo, Meßina und Syracuſa mit vielem ruhm vorgeſtanden, und iſt an. 1606. den 24. aug. zu Catana geſtorben. Seine ſchriften ſind: Del bene della Virginita; Dello ſtato della Virginita; de Coſtumi delle Vergini. *Mongitor.* biblioth. Sicula. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Candia, ein flecken oder ſtädtgen in dem Hertzogthum Mayland, in Lomellina, 5. meilen von Vercell, und 2. von dem fluß Po gelegen. Der nahme dieſes orts, wo Alexander V. gebohren iſt, hat einigen anlas gegeben zu irren, wenn ſie ſagen, daß er aus der inſul Candia gebürtig geweſen. *Maty. Martiniere.*

Candich, oder **Candis**, **Candy**, eine provintz in Indien, welche von mittag gegen Malva lieget. Sie iſt groß, mit vielen volckreichen ſtädten, worunter Brampour das haupt, und vielen flecken angefüllt. Es wird in dieſer landſchafft eine unglaubliche menge von feinem cattun gemacht, und nach Perſien, der Türcken, Moſcau, Polen, Arabien, Alcair, und andere orte verführet, weil in dieſem lande mehr als in einem von gantz Indien baumwolle, wie auch reis und indigo wächſt. Weil nun dieſes land ſowol wegen ſeiner früchte, als auch herrlichen manufacturen ſo viel einträget, ſo wird es von dem Mogol ſo hoch geſchätzet, daß niemand, als ſein ſohn oder vetter das Gouvernement darüber erlanget, welcher zu Brampour reſidiret. *Thevenot*, Oſt-Indiſ. reiſ. I. 42. p. 139. ſeqq.

Candida, aus China gebürtig, eines reichen von Adel de Hiu wittwe, war eine zu dem Chriſtlichen glauben bekehrte, fromme, freygebige, gottſelige, und in der Chriſtlichen religion wohl-erfahrne und unterrichtete frau; ſie pflantzte aus andacht die Chriſtliche religion fleißig fort, und wandte zu deren erweiterung viele unkoſten auf. Darneben hielt ſie viel auf gelehrſamkeit, wie ſie denn ſolches öffentlich erwieſe, da ſie auf ihre unkoſten 400. Sineſiſche bücher kauffte, und ſelbige nach Rom in die Vaticaniſche bibliotheck ſchenckte. Sie ſtarb endlich an. 1680. in dem 72. jahre ihres alters. *Paullini* gelehrtes frauenzimmer. *Caroli*, mem. eccl. ſæc. XVII. tom. II. P. II. lib. IX. c. 2. p. 251.

CANDIDATI, wurden bey den alten Römern diejenige genennet, welche ſich um einige ehren-ſtelle bewarben, und zu deſſen anzeigung einen hellen und weiſſen rock trugen. Der Rath muſte allervorderſt unterſuchen, ob ſie alters oder anderer umſtänden halb des amts, dafür ſie ſich angaben, fähig ſeyen. Wann dieſes geſchehen, ware es ihnen erlaubt, auf allerley weiſe der bürgern, welche insgeſamt ihre ſtimmen zu geben hatten, gunſt zu erwerben. *Antiq. Romanæ.*

Candidiano, ein kleiner fluß in der Italiäniſchen provintz Romagna, im Kirchen-Staate, welcher in den Golfo di Venetia ſich ergeußt. *Univerſal-Lexicon.*

Candidus, (Hugo) oder **White**, ein Engliſcher Benedictiner von Peterborough, lebte im anfang des XIII. ſæculi, und ſchrieb Hiſtoriam Petroburgenſem, welche Joſeph Sparke in hiſt. Angl. ſcriptor. zu Londen 1723. in fol. zum erſten mal aus dem manuſcripte drucken laſſen. *Oudin. Jab. Leland. Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 56.

Candidus, (Joh.) ein JCtus aus dem geſchlechte derer Grafen Caſtro Campi, lebte im XVI. ſæculo, und ſchrieb: Commentarios Aquilejenſes, welche zu Venedig 1520. gedruckt, und in dem Theſauro Antiquitat. & Hiſtor. Italiæ tom. VI. ſtehen. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Candidus, (Vincentius) war ein Dominicaner, und bruder des vorherſtehenden Jacobi, zu Syracuſa den 2. febr. an. 1572. gebohren, und trat zu Rom, wo er die Humaniora erlernet, in dem Collegio S. Mariæ ad Minervam an. 1593. in den orden, ward endlich nach vielen andern bedienungen von Innocentio, mit dem er aufgewachſen war, an. 1645. zum Magiſter S. Palatii gemacht, und ſtarb an. 1654. in dem 83. jahre ſeines alters. Seine gedruckten ſchriften ſind: Diſquiſitiones Morales in 4. vol. Rom 1638. ſeqq. Das 5. und 6. volumen aber, ingleichen Quareſimali und Panegyrici liegen noch im manuſcript. *Mongitor.* bibl. Sic. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 580. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 841.

Candidus, ein Kirchen-vatter, ſo im anfang des III. ſæculi gelebt, um das jahr Chriſti 200. unter dem Kayſer Severus. Er hat verſchiedene erklärungen über das werck der ſchöpfung in 6. tagen geſchrieben, wie uns Euſebius und Hieronymus deſſen belehren; das werck ſelbſten aber, deſſen ſie meldung thun, iſt nicht mehr vorhanden. *Euſeb.* chron. *Hieronymus*, de ſcript. eccleſiaſticis, c. 48.

Candidus, mit dem zunahmen Iſaurus, oder **der Iſaurier**, weil er aus der Aſiatiſchen landſchafft Iſaurien gebürtig ware. Er ware der Chriſtlichen religion zugethan und bey denen ſeinigen ein Notarius. Obwolen Voſſius will, daß er unter Kayſer Anaſtaſio um das jahr 490. hiemit zu ende des fünften jahr-hunderts gelebet habe, ſo beweiſet er dennoch dieſe ſeine meynung nicht gründlich genug, daß man ſolche als unverwerflich annehmen könnte. Übrigens beſchützete Candidus die Chalcedoniſche kirchen-verſammlung und haltet ſelbige für rechtgläubig. Er hat auch eine hiſtorie de Rebus Conſtantinopolitanorum geſchrieben, welche bey der regierung Leonis oder Zenonis anfanget und bey denen lebzeiten Anaſtaſii ſich endet. Schottus hat eine Lateiniſche überſetzung ſeines wercks; Höſchelius aber und Labbe haben anmerckungen darüber gemachet. Es iſt gedruckt worden zu Augſburg an. 1601. 1607. zu Genf an. 1613. zu Rouen an. 1653. in fol. Es ſtehet auch mit in *Labbæi* excerptis de Legationibus, ſo zu Paris an. 1648. in fol. gedruckt worden. Photius gedencket auch dieſes Candidi, erzehlet etwas von ihm, und tadelt an ſeiner ſchreibart daß ſie allzu poetiſch und überſtiegen wäre. *Photius*, bibl. LXXIX. *Voſſius*, de Hiſt. Græcis lib. II. 21. *Hanckius*, de Byzant. rer. ſcript. II. 3.

Candidus, ein Engelländiſcher Prieſter, welchen einige mit Candido Hugone verwechſelt haben. Er lebte um das jahr Chriſti 790. und hat etliche ſachen geſchrieben welche Alcuinus anziehet.

Candido, (Petrus) von München in Bayerland, ein ſehr geſchickter mahler, war in des Churfürſten Maximiliani dienſten, und hat faſt ſeinen gantzen pallaſt gemahlet. Er hat die riſſe der Einſiedlern in Bayern gemacht, welche Raphael und Johannes Sadeler nebſt vielen andern ſeiner riſſen in kupfer geſtochen haben. Man ſiehet noch vier Kirchen-lehrer von ſeiner arbeit,

arbeit, welche Ægidius Sadeler gestochen. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Caneland, oder das **Zimmet land**, ist eine gegend in der insul Ceylan, so auf dem Indischen meer liegt. Sie erstreckt sich der länge nach, auf der westlichen küsten dieser insul, von der stadt Chilau an, bis an Matura. Dieses land hat ungefehr 50. stund in der länge, der see nach, und ist 12. stunden tief in das land hinein. Sein nahmen ist Holländisch, heißt eigentlich Canel-land, und kommt von denen vielen zimmet-gärten, welche die Holländer dorten angelegt haben, worinnen sie die zimmet-bäume pflantzen. Die vornehmsten städte darinnen sind Chilau, Negombo, Colombo, Caltare, Ponto Gallo und Mature. *Maty*, Dict.

Caneor, oder **Cancor**, ein sohn Roberti und Willesundä, welche Paulus Diaconus Chillisundem nennet, einer tochter Adelhelmi, ist nicht, wie einige meynen, Pfaltzgraf am Rhein, sondern ein Graf oder Richter im Rheingow gewesen. Es sind auch die Pfaltzgrafen nicht von ihm abgestammet, wie unterschiedene meynen, als *Leodius*, annal. Frider. II. Elect. Pal. p. 12. *Justus Bipontinus*, de Rheni Palat. *Pareus*, in hist. Palat. p. 151. **Blarer à Gerersberg**, de Elector. Palat. pag. 276. Rittershusius und andere; sondern Ausfridus, sein sohn, war nur Pfaltzgraf unter Kayser Lothario. Caneor stiftete an. 702. mit seiner mutter Willesunda, auf antrieb Rutgardi oder Chrodegangi, Bischoffs zu Metz, das kloster Lorsch, welches jetzo unter Maynz stehet, an dem flusse Weschnitz, und beschenckte solches mit seiner gemahlin Angela sehr reichlich. *Chron. Lauresham. Tolnerus*, hist. Palat. l. 4. p. 19. seq. Cod. Dipl. I. p. 2. II. p. 4. *Ab Eckart*, tom. I. rer. Franc. XXIV. 69. 73. 119. Sonst soll er um Worms und Heidelberg viele güther gehabt haben. *Freherus*, orig. Palat. p. 2. 15. *Tolnerus*, Cod. Dipl. II. p. 4. Er hinterließ einen sohn Heimericum. *Ab Eckart*, l. c. 73. 105.

Canevarus, (Demetrius) aus dem Genuesischen, ein Medicus und Philosophus, gewann groß guth zu Rom durch die praxin, schrieb Artem Medicam; Morborum curandorum Methodum; Commentarium de Ligno sancto, und starb an. 1625. im 66. jahr seines alters. *Soprani* scrittori della Liguria.

Cangan, eine stadt der insul Niphon, so unter die Japonesischen Eylande gehöret. Sie ist die hauptstadt eines Königreichs ihres nahmens, und liegt auf der nord-seiten des landes Jetsegen. *Maty*, Dict.

Cangiano, eine kleine Neapolitanische stadt im Principato citra, am fluß Stlaro, welcher in den Golfo von Salerno fällt. Es soll auch ehemals ein Bißthum allhier gewesen seyn. *Univ. Lexicon.*

Cangiatu Khan, ein sohn Abaca Khan, den etliche Kaikhtu nennen, ware ein bruder Argun Khan, und folgte ihm im jahr der Hegira 690. und Christi 1291. in dem Reich der Mogolen oder Tartarn von der Dynastie der Gengkhizhaniter. Er führte krieg mit den Selgiucaden, welche damals in Natolien noch sehr mächtig waren, und trugе so viel vortheil über seine feinde davon, daß er sie bald zum frieden nöthigte, und triumphirend nach hause kehren konnte. Diß geschahe im jahr 691. der Hegira, von welcher zeit er anfienge, an die innerliche einrichtung seines Standes zu gedencken, und sich also ruhig zu setzen. Er ernennte zu diesem ende einen Generalißimum über seine trouppen, und machte einen Groß-Vezier, das übrige zu besorgen, welchen zweyen er das gantze regiment übergabe, und sich mittlerweilen auf die wollüste legte. Allein die Mogolen wurden bald müde, sich von einem solchen regieren zu lassen, den sie in allen lüsten ersoffen sahen, und welcher die völlige macht andern übergeben, als wäre er derselben selbsten nicht würdig. Deßwegen sponne einer der vornehmsten Herren des Reichs eine verschwörung wider ihn an, und liesse dem Baidu Ogul, einem enckel Holagu, welcher in Bagdad commandirte, die Crone über die Mogolen auftragen. Baidu, welcher durch etliche auf einander folgende couriers ermahnet worden, eilfertigst aufzubrechen, fienge den marsch mit seinen trouppen an. Cangiatu kam ihm mit einer guten armee entgegen, und hätte ihn sicherlich überwunden, wann nicht der nemliche grosse Herr, welcher den Baidu berufen, und den rechten flügel der armee Cangiatu commandirte, untreu geworden, und mit seinem volck zu den feinden übergegangen wäre. Cangiatu, der sich verrathen sahe, zoge sich zurück nach Mogan, wo man ihn im fünften jahr seiner regierung, und im 694. der Hegira, um das leben brachte. Man sagt, dieser, obschon dem volcke zu viel ergebene Printz habe doch gegen seinen unterthanen vest an der gerechtigkeit gehalten, niemand unschuldiger weise zum tode gebracht, und seye beneben sehr tapfer und beherzt gewesen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Cangoruma, oder **Cangorima**, **Rangoruma**, eine stadt in Japan, auf der insul Xmo, im Königreich Bungo, liegt an einem starcken strome, und ist mit einem durchs wasser bevestigten schlosse versehen. Daselbst siehet man auch einen wunderns-würdigen damm, aus der see längst dem hafen von steinen aufgeführet, welcher starck mit kupfer beschlagen, und auf beyden seiten mit pallisaden wohl verwahret ist. Sie wird der schlüssel zu denen Königreichen Saxuma und Bungo genennet. *Univ. Lexicon.*

Canicia, eine grosse provintz zwischen Algier und Tripolis; sie ist fruchtbar, und stehet unter Herren, welche noch von alten Africanischen Königen herstammen. Diese völcker haben die gemeinschafft der güther beybehalten. Sie leben unter gezelten, wie die alten Scythen thaten. Wo sie ihr lager aufgeschlagen, da säen sie, und schlagen ihre zelten auf, wo sie gute waide antreffen. Sie führen ihre weiber, kinder und vieh, mit zu kruge. Die Algierer, welche immer ihre feinde gewesen, haben nimmer keinen sieg über sie erhalten können, als da sie unter Amouda dem Bey von Tunis stunden. *Histoire des dernières révoltes de Tunis.*

Canigiani, (Johannes Maria) ein Prediger-Mönch aus Florentz, trat daselbst in dem kloster St. Marco in den orden, wurde hernach an. 1514. Vicarius Generalis, und das darauf folgende jahr Abt zu Vallombrosa, endlich aber Bischoff zu Monte Leone. Er hat auf den Papst Leonem X. mit dem er in naher verwandtschafft stund, ein lob-gedichte verfertigt. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. pag. 31.

Canigo Monte, einer von denen Pyrenäischen bergen, zwischen denen flüssen Tet und Tech, nebst einer kleinen stadt in der Grafschafft Roußillon, an der grentze von Catalonien, nahe bey Villa Franca de Conflent. *Univ. Lexicon.*

Canillac, ein ehemals berühmtes geschlecht in Franckreich, von welchem Deodatus in dem XIV. sæculo Bischoff zu St. Flour, Raimundus aber Cardinal und Ertz-Bischoff zu Toulouse gewesen. Guerine von Canillac, eine tochter und erbin Marquis, Herrns von Canillac, heurathete an. 1345. Wilhelmum Roger II. Grafen von Beaufort, und zeugte mit ihm einen sohn, nahmens Marquis von Beaufort, welchem sein vetter und vormund, der obgedachte Cardinal, Raimundus von Canillac, an. 1366. Canillac, St. Laurent de la Cancourgue, Montmuf, Combret und andere in dem Marquisat Canillac gelegene güther abtrat. Dieses letztern enckel, Jacobus von Beaufort, Marquis von Canillac, Graf von Alais ꝛc. hatte keine kinder, und schenckte an. 1511. alle seine güther seinem vathen Jacobo von Montboißier, mit der bedingung, daß er den nahmen und das wapen von Beaufort führen sollte. Seine älteste schwester aber, Isabella von Beaufort, verehlichte sich mit Johanne von Montboißier, dessen nachkommen den nahmen und das wapen von Canillac angenommen. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 322. seq.

Canini, (Joh. Angelus) ware ein schüler des Dominiquin, brachte es aber in der mahlerey nicht sonderlich weit; da er im gegentheil eine sonderbare geschicklichkeit besaß, die bildnisse und figuren von alten müntzen und geschnittenen steinen aufs genauste abzuzeichnen. Als er im gefolge des Cardinals Flavio Chigi an den Französischen Hof gekommen, entdeckte er dem Staats-Minister Colbert sein vorhaben, die bildnisse der alten Heroum und anderer grosser leuthen heraus zu geben, der ihm dagegen versprach, solches werck, wann es fertig seyn würde, seinem König zu präsentiren. Er bemühete sich dannenhero, als er nach Rom zurück gekehret, mit gröstem eifer, ehestens damit fertig zu werden, starb aber darüber, ehe er noch das ende erreicht; dahero sein bruder M. Ant. Canini, ein geschickter kupferstecher, das gantze werck vollends zu stand brachte, und mit den von seinem bruder dazu verfertigten erklärungen in Italiänischer sprache an. 1669. ausgehen ließ. An. 1731. hat man solches auch zu Amsterdam Italiänisch und Französisch aus der übersetzung des Mr. de Theyrieres unter dem titul: Images des Heros & des grands hommes de l'Antiquité, von neuem aufgeleget. Præfatio hujus libri, ed. Amst. *Le Nouvelliste du Parnasse*, lettre 47.

Canis, (Joh. Jacobus) ein berühmter JCtus, Poet und Orator zu Padua, lehrte daselbst 46. jahr lang die Rechte, starb an. 1490. und schrieb: de Injuriis & Damno dato; de Exsecutionibus ultimarum voluntatum; de Tabellionibus; Consilia; de Modo studendi in Jure, Lyon 1485. in 8. in Libr. D. Justiniani Imp. carminice, Padua 1485. in 8. ꝛc. Sein sohn Petrus war auch ein guter Juriste, lase über das Jus Canonicum allda, und starb an. 1505. in dem 57. jahre seines alters. *Scardeon*, de clar. Patav. p. 184. *A Bengbem*, incunab. Typograph.

Canis, ein fluß der **Hund** genannt, welcher durch das land Questoan in Phönicien nahe bey dem berg Libanon, fliesset. Er entspringt in diesen bergen, und lauft mit solcher geschwindigkeit und rauschen, sich in die see zu stürtzen, daß das brausen seiner wellen, sonderlich wann das meer stürmisch ist, dem gebell vieler hunden ähnlich ist. Die Alten haben geglaubt, daß man dieses geräusch bey 150. stunden weit hören möge. Dieses hat die Phönicier veranlasset, an dem ufer des meers demselben ein bildnis aufzurichten, welches einem sehr grossen hund gleich sahe, und die angrentzenden völcker göttlich verehret haben. Man siehet noch daherum, in der tiefe des flusses, einen theil dieses bildes. Die Türcken nennen heutiges tags diesen fluß Nahor Kelp d. i. der **Hunds**-fluß. Einige Geographi vermischen ihn mit dem fluß Adonis. Ohnfern von dem meer ist eine schöne steinerne brücke mit vier bögen über den Canis gebauet, welches ein werck ist, so aus befehl des Emir Faccardins ist angefangen, und zu ende gebracht worden, welcher in obgemeldten bergen, wo dieser fluß entspringet, seine residentz gehabt. Er lebte unter der regierung des

Sultans

Sultans Morat, und war der 4. Emir der Druſer, von welchen man glaubt, daß ſie von denen in den creutz-zügen zurück gebliebenen und zerſtreuten Chriſten herkommen; Faccardin, der ſich mit ſeinen landen nicht begnügte, dehnte ſeine grentzen aus bis in die ebne zu Acra. Aber der Türckiſche Kayſer, dem ſeine vergröſſerung einige eiferſucht erwecket, ſchrenckete ihn wieder innert ſeinen alten grentzen ein, wo ſeine nachkömmlinge noch bis auf dieſen tag regieren. Die überbleibſeln des pallaſts dieſes Printzen zeigen noch ſeinen guten geſchmack und ſeine ehemalige prächtigkeit. Der pomerantzengarten iſt ſtoltz wegen der menge der ſtämmen und ihrer gröſſe. Aber dieſer ehedeſſen ſo ſchön und prächtig angelegte ort dienet nun zu nichts, als ziegen und ſchafe zu weiden. *Maundrell*, voyage &c. p. 59. 60. 64. &c. *Simon*, Dictionnaire de la Bible.

Caniſius, (Aegidius) ein Auguſtiner von Viterbo, ein guter Prediger und Theologus, ward Cardinal unter Leone X. und bey Geſandtſchafften gebrauchet, ſchrieb Italiäniſche und Lateiniſche getichte, als: Caccia d'amore &c. und ſtarb an. 1532. den 12. nov. im 62. jahr. *Craſſe*, elogi &c.

Cannetі, (Petr.) von Cremona gebürtig, war General des Camalduleníer-ordens, und ſtarb an. 1731. zu Parma. Er ließ ſich angelegen ſeyn, ſeinen orden auf alle weiſe berühmt zu machen, welches dadurch geſchahe, daß er theils die leben derer gelehrten leuthe gedachten ordens in briefen, die noch nicht gedruckt, beſchrieb, als auch Ambroſii briefe an einen ſeiner vorfahren ſammlete. Er gab auch Compilazione de i privilegi, facolta è giurisdizioni alla nobile famiglia Meniconi di Perugia conceduti dalla Santa Sede Apoſtolica &c. Perugia 1719. in fol. wiewol ohne vorſetzung ſeines nahmens heraus; ingleichen Delle lodi di S. Franceſco di Paola, detto nella Chieſa di S. Spirito, Perugia 1716. in 4. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXIII. n. 6. **Gelehrte Zeitung.** 1731. p. 393.

CANNINEFATES, CANNANEFATES, CANNENUFATES, CANNUNEFATES, wie Bertius will, ſo viel als **Caninchen-freſſer**, ein aus Teutſchland entſprungenes volck in Gallia Belgica, welches von denen Catten durch innerliche unruhe ſowol, als die Batavi, und zu gleicher zeit ausgetrieben worden. Dieſe völcker waren unter einander bluts-verwandte von gleicher ſprache, tapferkeit und ſitten. Weil ſie nun beyde ihr vatterland mit dem rücken anſehen und vor neue wohnungen ſorgen muſten, giengen ſie mit einander über den Rhein, und nahmen die leere inſul, welche nach der zeit Inſula Batavorum genennet worden, ein. Sie lebten auch nach der zeit als gute freunde und bunds-genoſſen auf dieſer inſul, und theilten ſie unter ſich, alſo daß ſie den untern theil behielten, und von denen Batavis durch die Iſſel abgeſondert wurden, da hingegen einige ein beſonderes von der wohnung derer Bataver abgeſondertes eyland zu dererſelben lande angeben. *Tacitus*, hiſt. IV. 15. 32. *Velleius*, hiſt. II. 105. *Plinius*, hiſt. IV. 15. *Junius*, Batav. hiſt. 3. *Altingius*, not. Germ. infer. p. 27. *Dithmar.* ad *Tacit.* Germ. 30. p. 177. *Hamerodius*, Batav. deſcriptio p. 9. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 3. §. 156. ſeq. *Cluverius*, Germ. II. 33. 36. *Aurelius*, Bat. I. 4. *Pontanus*, de Rhen. Divort. 20. *Zeiller.* itiner. Germ. I. 1. p. 17. **Junckers** anleitung zur mittl. Geogr. II. 1. p. 85. *Hertius*, not. vet. Germ. popul. II. 1. §. 4. **Von Bünau**, P. I. der Reichs-hiſtor. I. p. 19. 20. Auguſtus hat dieſe nation durch ſeinen ſtief-ſohn Tiberium zuerſt im jahr Chriſti 3. unter die Römiſche botmäßigkeit gebracht, *Velleius*, II. 105. **Von Bünau**, l. c. p. 166. **Maſcou** geſchichte der Teutſchen, III. 22. doch wurde ſie nicht mit ſchwerer ſchatzung belegt, ſondern als freunde und bunds-genoſſen gehalten, und als brave ſoldaten entweder zum kriege oder zur leib-wache des Kayſers gebraucht. Alſo ward die reuterey der Canninefaten wider die Frieſen an. 28. von Apronio ausgeſchickt; allein ſie wurden zurück getrieben, und von Apronio nicht gehörig ſecundirt. *Tacitus*, annal. IV. 73. **Von Bünau**, l. c. p. 214. 215. Unter Caligula empörten ſie ſich nebſt denen benachbarten völckern wider die Römer. *Tacitus*, hiſt. IV. 15. **Von Bünau**, l. c. p. 265. Die Römiſche flotte, welche mit Britanniſchen hülffs-völckern ausgelauffen war, griffen ſie ſo tapfer an, daß ſie die meiſten ſchiffe eroberten, oder in grund bohrten, ſchlugen auch die Nervier, welche auf der Römer ſeiten waren. **Von Bünau**, l. c. p. 291. **Maſcou**, l. c. IV. 54. Nach dieſem kriege wird derer Canninefaten nicht mehr gedacht, ſondern ſie ſind gemeiniglich unter denen Bataviern begriffen.

Cannius, oder **Rannius**, (Nicolaus) war von Amſterdam gebürtig, und zu anfang des XVI. ſæculi Probſt des Nonnen-kloſters St. Urſulä zu Amſterdam. Man ſiehet aus einem von Eraſmo an. 1527. an ihn geſchriebenen briefe, daß er ſich eine zeitlang bey Eraſmo aufgehalten, und ihm in abſchreibung Griechiſcher Codicum gedienet. Man hat auch Epigrammata von ihm. **Bentbems** Holländ. kirchen-ſtaat.

Canoniero, (Petrus Andreas) ein gelehrter Genueſer in dem XVII. ſæculo, hatte von ſeinem vatter die Medicin gelernt, legte ſich aber zu Parma auf die Jura, und wandte ſich hernach nach Spanien, da er zwar kriegs-dienſte nahm, aber indeſſen auch unterſchiedene politiſche tractate ſchrieb, und ſolche Philippo IV. dedicirte. Wie er nun auch in Spanien ſein glücke nicht fand, gieng er nach Antwerpen, und practicirte daſelbſt beydes in den Rechten und der Medicin. Er ſchrieb Diſcurſus polit. in Tacitum, darunter ſich p. 66. ed. Francof. von an. 1610. ein catalogus aller authorum befindet, ſo die materie de Jure ſtatus ex profeſſo tractiret haben: De Virtutibus vini; de curioſa Doctrina; Epiſtolas Laconicas; l'Infelicita e diſgratie de letterati e guerrieri; wie auch drey vol. von allerhand theologiſchen, moraliſchen und politiſchen materien. *Sepravi. Teiſſier*, P. II. p. 219.

CANOPUM, oder OSTIUM CANOPICUM, iſt einer der 3. ausflüſſen Nili, und machet den ſchenckel von dem Delta gegen abend aus; dahin iſt Alexander mit ſeiner geraubten Helena durch den wind wider ſeinen willen getrieben worden. Ohnfern davon iſt auch ein tempel Herculis, wo die flüchtigen knechte einen frey-hof hatten, wann ſie von denen Prieſtern die heil. zeichen angenommen, und ſich dem gott des tempels übergeben hatten. Dahin flohen Alexandri knechte, vermeldeten den Prieſtern ſeine mißhandlung, und wo die Prieſter ſich nicht bedencken gemachet hätten, einen fremdling zu ſtrafen, hätte es ihn das leben gekoſtet. Dieſes Oſtium ware auch das einzige, wo fremdlinge einſchiffen dorften, dieweilen oben darüber die ſtadt Naucratis lage, worinnen freyer kauff für alle fremdlinge, und zwar (da es die einzige handels-ſtadt in Egypten ware) allein getrieben wurde. Wann nun ein fremdes ſchiff durch unglück an ein anderes Oſtium getrieben worden, muſte es ſchwören, daß es ihm wider willen geſchehen, und alles anwenden wolle, in das Oſtium Canopicum zu kommen, und den weg gerades wegs nach Naucratis zu nehmen. *Herodoti* Euterpe pag. 42. 57. und 70. edit. Steph.

Canoſſa, lat. Canuſium, ein ſchloß mit einer Grafſchafft, hart an denen grentzen der Grafſchafft Roſſena in dem Hertzogthum Modena, in Italien gelegen. Sigfrid eines Herrn über ein zimlich ſtück von Toſcana, und auch von der Lombardey, ſohn, Graf Atho, ſchlug ſeine reſidentz auf dieſem ſchloſſe auf, und führte deswegen thürme und mauren herum, und weil es von natur überall gut beveſtiget war, hielt man es hernach vor unüberwindlich. Berengarius I. belagerte dieſes ſchloß einmal mit ſeinen Longobarden, allein er wurde umgebracht, worauf das ſchloß unangefochten blieb, bis an. 950. des verſtorbenen Königs Lotharii gemahlin, Adelheit, zu Graf Athone, als ihrem vetter, ihre zuflucht nahm, weil ſie Berengario I. aus der gefangenſchafft entflohen war, daher dieſer an. 950. das ſchloß belagerte. Dieſer aber ruffte Kayſer Ottonem, welcher ihm zu hülffe kam, und Canoſſa entſetzte. *Vita Mathildis*, lib. II. apud *Leibnit.* tom. I. ſcript. Brunſuic. p. 689. ſeqq. *Donizonis* vita Math. ibid. p. 633. ſeqq. *Leo Oſtienſis* I. 64. *Baronius* ad an. 950. Es richtete derſelbe auch eine kirche daſelbſt auf, und bekam darzu Chriſti dornen-crone, und des Märtyrers St. Apollonii leib, hat auch ſo viele koſtbarkeiten hinein geſchenckt, daß, als Mathildis an. 1082. dieſelben von dem Abte des kloſters abforderte, um ſie dem Papſte zu ſchencken, am gewichte 700. pfund ſilber und 9. pfund gold waren. Zum aquivalent hat der Papſt dem kloſter unterſchiedene capellen untergeben. Es ſteht auch unter keinem Biſchoffe. *Relatio de theſauro Canuſ. eccl.* apud *Leibn.* l. c. p. 688. ſeq. *Donizo*, l. c. p. 640. 643. Mathildis pflegte oft auf dieſem ſchloſſe zu reſidiren; wie denn auch an. 1077. allhier (nicht aber zu Canoſa in dem Neapolitaniſchen) Kayſer Henricus IV. bey Papſt Gregorio die abſolution von dem kirchen-banne holen muſte, wovor er ſonder zweifel aus raache an. 1092. Canoſſa, wiewol vergeblich, belagerte. *Donizo*, l. c. p. 671. *Arnulphi* geſta Mediolanenſ. VI. 8. apud *Leibnit.* l. c. tom. III. p. 746.

Canoſſa, (Ludovicus) ein ſohn Bartholomäi aus einem alten und adelichen geſchlechte zu Verona, ſtudirte die Jura, kam darauf nach Rom, und ſetzte ſich bey Julio II. in hochachtung, wie auch bey deſſen nachfolger, Leone X. von welchem er das Biſthum Tricarico erhielt, und als Nuntius Apoſtolicus in Franckreich gebraucht wurde. Seine gute aufführung dabey erwarb ihm von dem Könige Franciſco I. die Biſchöffliche würde von Bayeux, und die charge eines Königlichen Raths, ja gedachter Franciſcus ſchickte ihn an. 1527. als ſeinen Geſandten nach Venedig, wo er, bis der friede in Italien erfolget, ſubſiſtiren ſollte. Allein er wurde gefährlich kranck, und ließ ſich nach Verona bringen, wo er an. 1529. geſtorben. *Hier. Curtz*, hiſt. Veron. P. II. p. 572. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 155.

Canotio, (Laurentius) ein mahler von Padua, wo er verſchiedenes gearbeitet hat, und an. 1470. geſtorben iſt, ſeine ſtuck ſind zimlich hoch geachtet. Seine grabſtätte iſt in dem kloſter der kirche del Santo. *Vaſari.*

Canovia, ein kleines ländgen in Albanien, zwiſchen dem Golfo Drin und der ſtadt Scutari. Es hatte vor zeiten eine hauptſtadt eben dieſes nahmens, wo ein Biſchoff ware, der nun ſeinen ſitz zu St. Juantila von Medea hat, und nur über 23. Pfarr-ſpiele das aufſehen hat. Baudrand will haben, der vornehmſte ort in dieſem lande ſeye nun Badiuchi, ein dorf oder flecken, ſo man nicht auf den charten findt. *Mati*, Dict.

† **Canſtadt**, eine kleine ſtadt. Sie liegt nur ein ſtund nordoſtwärts von Stuttgard. Sie hat eine feine vorſtadt jenſeit des Neckars, und eine Kayſerliche poſt. Um das jahr 1443. hatte Canſtadt einen ſtreit mit dem Abt zu Lorch, wegen des fiſch-fangs in dem Neckar, welcher von Graf Ulrich von Würtemberg

tenberg beygelegt worden. Zu anfang des aprills an. 1519. wurde sie von dem Schwäbischen bund erobert. An. 1688. und 1693. wurde sie von den Frantzosen hart bedrängt. *M. Sternv.* manuscripta.

Canstein, (Carl Hildebrand, Freyherr von) Erbherr auf Canstein, Schönberg, Neukirch, Blumberg, Eiche, Dahlwitz ꝛc. war an. 1667. gebohren, und begab sich an. 1683. nach Franckfurt an der Oder, allwo er 3. jahr dem studiren oblag, und unter Samuele Strockio de Usu & Authoritate Juris Romani in foris Germaniæ disputirte. Hierauf that er mit seinem bruder, Philipp Ludwig, eine reise, und besahe Holland, Engelland, Franckreich, Italien, Oesterreich und Böhmen, von da er an. 1688. wieder zu Berlin ankam. Das folgende jahr ernennte ihn der Churfürst Fridericus III. zum Cammer-Juncker, welche bedienung er nach etlichen jahren wieder aufgab, und als Volontair in denen Niederlanden mit zu felde gieng. In währender dieser campagne verfiel er zu Brüssel in eine schwere kranckheit, da er ein gelübde that, GOtt sein lebenlang zu dienen, und sich aller weltlichen bedienungen zu entschlagen, wenn er von seinem gefährlichen lager aufkommen würde. Diesem zufolge machte er bey seiner wiederkunft nach Berlin mit Dr. Spenern, und denen Theologis zu Halle vertraute freundschafft, legte sich auch mit besonderm fleisse auf die Theologie, wie davon seine zu Halle an. 1718. in fol. heraus gegebene harmonie, und auslegung derer IV. Evangelisten zeugen kan. Er starb an. 1719. den 19. aug. und ließ von Bartha Sophia von Krosick, die er sich an. 1707. beygelegt, keine kinder. Ihm hat man es zu dancken, daß von an. 1712. bis 1722. von dem Neuen Testamente 130000. und von der gantzen Bibel 125000. stück zu Halle gedruckt worden, massen er so viel schriften giessen lassen, daß man die gantze Bibel vollkommen absetzen, und solcher gestalt allemal zum abdruck fertig haben kan. *Univ. Lexicon.*

Canstetter, (Tobias) war an. 1625. in Ober-Rieringen, einem Würtembergischen städtgen, gebohren, und wurde, nachdem er zu Tübingen studiret, anfangs zu Lauffen Diaconus, kam hierauf nach Ober-Rieringen, und etliche jahr darauf als Pastor, wie auch Inspector nach Brackenheim. Er starb an. 1668. im 43. jahr seines alters, und ließ ein buch von bösen gedancken, unter dem titul: Trüber Brunn und verderbte Quelle des menschlichen hertzens. *Fischlins* memor. Theol. Wurtemb.

Cant, Kant, eine kleine stadt an der Weistritz, in dem Fürstenthum Breßlau gelegen, und dem Dom-Capitul daselbst zuständig. In dem darzu gehörigen districte, welcher seinen eigenen Landes-Hauptmann hat, sind seine Ritter-sitze, als Groß-Peterwitz, Fürstenau, und andre. Hertzog Conrad zu Oels, der schwartze genannt, residirte an. 1431. an diesem orte, und führete davon den nahmen. Lucä Schles. chron.

Cantalupus, (Nic.) aus dem Hertzogthum Walles gebürtig, ein Carmelit, war dem orden an verschiedenen orten fürgesetzet, und starb den 27. sept. an. 1441. Sein buch de Antiquitate & Origine Universitatis Cantabrigiensis hat Thomas Hearne des Sprotti Chronicæ zu Oxford 1719. in 8. drucken lassen. *Acta Erudit.* 1721. mens. octobr.

Cantarini, (Simon) ein berühmter mahler, war zu Pesaro an. 1612. gebohren. Sein vatter widersetzte sich anfangs dessen neigung zu der mahlerey, deswegen er sich nach Venedig begeben. Nachgehends aber ward er zu Claudio Ridolfi, einem mahler zu Verona, gethan. Endlich begab er sich nach Bononien, und übte sich unter dem bekannten Guido, allwo er auch zuletzt gearbeitet, und andre unterwiesen. Er starb aber an. 1648. aus verdruß, weil ihm die abbildung des Hertzogs zu Mantua nicht wohl gelungen war. *Abecedario Pittorico.*

Canteltus, (Peter Joseph) ein Jesuit im 17. jahrhundert, hat ein artiges büchelgen de Romana Republica, Paris 1684. in 12. Utrecht 1688. in 8. 1691. 1696. 1707. in 12. Venedig 1731. und Metropolitanarum Urbium Historiam, Paris 1684. in 4. geschrieben. *Biblioth. Teller. Morhof.* polyhist. tom. I. lib. V. c. 2. n. 4.

Cantemir, (Demetrius) ward nach Nicolao Maurocordato Fürst über die Wallachey. Seine wissenschafften brachten ihm grossen ruhm, und die besondere gnade des Czaars Petri I. zuwege, der ihm auch die Direction der Academie zu Petersburg auftrug. Er starb an. 1723. Er ließ an. 1722. ein gelehrtes werck von dem Mahometanischen glauben in fol. drucken, welches Kohl in præfat. ad Introduct. in hist. & rem litt. Slavorum versprochen ins Lateinische zu übersetzen. Er hinterließ auch verschiedene ausgearbeitete schriften; unter andern eine vollständige Türckische historie. Es stehen auch von ihm verschiedene gelehrte anmerckungen in denen Commentariis Academiæ Scientiarum Imperialis Petropolitanæ. Sein leben ist auch versprochen worden. **Gelehrte Zeitungen.**

† **Canterbury**, Ertz-Bißthum. An. 596. kam der Mönch Augustin in Engelland an, und soll der erste Ertz-Bischoff gewesen seyn. Als er daselbst wohl aufgenommen worden, kehrte er wieder nach Franckreich, und ward von Etherio Ertz-Bischoff zu Arles consecriret. Bey seiner rückkunft nahm er an. 598. seinen Ertz-Bischöfflichen sitz zu Canterbury, allda er 16. jahr gesessen, und gestorben. Ihm folgete Laurence, und diesem Mellitus, Justus, Honorius und so andre bis auf an. 1500. von dannen die reihe der Bischöffen bis jetzt diese ist:

1501. Henry Deane, Bischoff von Salisbury, starb 1502.
1504. William Warham, Bischoff von London, starb 1532.
1533. Thomas Cranmer, S. T. P. wegen Reformirter religion unter Maria verbrannt an. 1555.
1555. Reginaldus Polus, starb 1558. seines alters 58. jahr.
1559. Matthäus Parker, S. T. P. unter Königin Elisabeth, starb 1575.
1575. Edmund Grindal, zuvor Ertz-Bischoff von York, starb 1583. seines alters 63. jahr.
1583. John Whitgift, Bischoff zu Worcester, starb 1603.
1604. Richard Bancroft, Bischoff von London, starb 1610. seines alters 67. jahr.
1611. Georg Abbot, Bischoff von London, starb 1633. in dem 71. jahr.
1633. William Laud, Bischoff von London, enthauptet an. 1644. worauf dieser sich 16. jahr vacirte, bis zu wiederherstellung der Monarchie.
1660. William Juxon, Bischoff von London, starb 1663.
1663. Gilbert Sheldon, Bischoff von London, starb 1677. berühmt wegen dem erbaueten prächtigen Theatro Sheldoniano.
1677. William Sancroft, S. T. P. weil er König Wilhelm nicht schwören wollte, an. 1690. entsetzt, starb 1693. seines alters 77. jahr.
1691. John Tillotson, S. T. P. starb 1694. den 22. nov.
1694. Thomas Tenison, Bischoff zu Lincoln, starb 1715.
1715. William Wake, S. T. P. zuvor Bischoff von Lincoln, starb 1736.
1736. John Potter, S. T. P. zuvor Bischoff von Oxford, der jetzige um die kirchen und gelehrte welt höchstverdiente Ertz-Bischoff. *Godwin. Fuller. Burnet. Le Neve. Regist. Epitaph.*

Canthara, (Simon) Simon Boethus sohn, ware Oberster oder Hoherpriester. Agrippa mit dem zunahmen der grosse, half ihm darzu, nach dem abgang Theophili, des sohns Jonathan, welchem Canthara nachfolgete. Er genosse diese würde gegen 2. jahren in 2. verschiedenen malen. Zuerst fast ein gantzes jahr, und zwar von an. 4044. bis 4045. alsdann ward er gezwungen, zu gunsten Mathias, des sohns Anani, dieselbe abzulegen. Das andre mal folgte er an. 4048. dem Elimeus; aber in dem nemlichen jahr nahm ihm Herodes, der König zu Chalcide, diese würde wieder, und gab sie Joseph dem sohn Camith. *D. Calmet*, Dict.

Cantharus, ein Griechischer Poet, von geburt ein Athenienser, von welchem man nicht eigentlich weiß, wann er gelebt, dieses ist bekannt, daß er etliche comödien geschrieben, nemlich die Medeam, den Theseum, die Symmachiam, und dergleichen; es war auch ein verrühmter betrüger zu Athen, der diesen nahmen geführt, von welchem das sprüchwort hergekommen: **Listiger als Cantharus.** *Suidas.*

Cantherus, (Andreas) ein bruder Wilhelmi und Theodori, folglich auch ein sohn Lamberti Canthers, übertrafe sie alle in der gelehrtheit. Seldenus sagt, es habe Andreas Cantherus in dem zehenden jahr seines alters es in allen schönen wissenschafften, in der Gottsgelehrtheit und in denen Rechten schon so weit gebracht gehabt, daß er öffentlich das Alte und Neue Testament, das Jus Civile und Canonicum zu gröster erstaunung seiner zuhörern nicht nur gründlich erklärete, sondern auch die darüber vorgelegte schwereste fragen bündigst beantwortete. Der Kayser schriebe ihme einen eigenhändigen sehr gnädigen brief zu, berufte ihn zu sich nacher Wien, versprach ihm anbey den Doctors-grad und eine anständige stelle an seinem Hof. *Teissier*, éloges des hommes savans, tom. III. p. 82. edit. Holl. 1715.

Cantilupo, (Thomas de) Bischoff zu Hereford in Engelland, war ein sohn des Barons Wilhelmi von Cantilupo, mit der Gräfin von York Milicenta erzeuget. Er studirte anfangs zu Oxford, hernach zu Paris, wo er auch Magister wurde, legte sich aber nach seiner rückkunft zu Oxford auf das Jus Canonicum und die Theologie, wurde darauf Doctor, und der Universität Cantzler, endlich an. 1275. obgedachten orts Bischoff. Man rühmet ihm eine grosse heiligkeit und sehr viele wunder nach, die er alle in gar kurtzer zeit gethan haben soll, weswegen ihn auch Johannes XXII. unter die Heiligen gesetzet. Er starb auf seiner reise nach Rom zu Monte Fiascone den 25. aug. an. 1282. wiewolen andre vorgeben, daß es etliche jahre später geschehen. *Godwin.* de Episcop. Angl. P. I. p. 536.

Cantilupo, (Walterus de) Bischoff zu Worcester an. 1237. erwehlt. Er war ein bruder des vorhergehenden, und von sonderbarem muthe. Dahero, als der Cardinal Otto, welcher damals als Päpstlicher Legat in Engelland sich aufhielte, eine summe geldes von der dasigen Geistlichkeit zu schneiden im sinne hatte, und zu dem ende einen Synodum anstellen lassen, auf welchem er einigen die rechtmäßigkeit ihrer wahl, andern hingegen das befügnis, mehr als ein Bißthum zu besitzen, disputirlich machte, stund dieser Cantilupo gantz allein von der versammlung auf, und hielte eine so nachdrückliche rede an den Legaten, daß dieser aus forcht, die sache möchte schlimm ablauffen, von seinem vorhaben abließ. Dergleichen hertzhafftigkeit bewiese er auch an. 1255. als ein andrer Päpstlicher Lega-

te, nahmens Ruſtandus, auf dem veranlaßten Synodo eine anſehentliche ſumme geldes, davon er dem Könige die helfte zu geben verſprochen, von der Geiſtlichkeit haben wollte, die er auch bereits durch drohungen und verſprechungen auf ſeine ſeiten gebracht. Denn da trat Cantilupo abermalen auf, und ſchalt mit unerſchrockenem muthe nicht nur ſehr heftig auf den aus ergangenem poſtulato hervorblickenden unerſättlichen geld-geitz, ſondern endete auch ſeine rede mit dieſen worten: Er wolle lieber am galgen ſterben, als ſeine einwilligung darzu geben. Worauf die andern ein hertz faſſeten, und dem Legaten ſein anſinnen ſchlechterdings abſchlugen. Als er nachgehends an. 1257. eine Legation in Franckreich thun muſte, ließ er bey gelegenheit nicht geringern muth von ſich ſpüren. Die gröſte probe davon aber gab er an. 1264. zu erkennen, da er nach vergeblicher bemühung, den frieden zwiſchen dem König und den aufrühriſchen Barons herzuſtellen, dieſer ihre partey erwehlte, und an der ſpitze der armee denen ſoldaten, welche alleweil ins treffen gehen wollten, den himmel als gantz gewiß verſprach, wenn ſie ihr leben in ſo gerechter ſache verlieren ſollten. Er ſoll aber noch kurtz vor ſeinem tode, welcher den 5. febr. an. 1267. erfolget, ſolches letztere beginnen, darüber ihn der Päpſtliche Legat in den bann gethan, ſehr bereuet, auch von dem Könige Henrico III. deshalber verzeihung erlanget haben. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 512.

Cantimpré, oder **Cantinprés**, eine reiche Abtey Canonicorum Regularium Auguſtiner-ordens, und von der Congregation S. Victoris zu Paris, welche von Hugone von Oiſy, Caſtellan zu Cambray in der Grafſchafft Artois, gantz nahe bey der ſtadt Cambray geſtiftet worden. Der daſige Abt war auch einer von ſelbiger provintz Land-Ständen. Als aber an. 1580. dieſes kloſter durch die Franzoſen gäntzlich zerſtöret worden, ward dieſer Convent genöthiget, ſich um das jahr 1587. nach dem Priorat Bellingben in Hennegau, nicht weit von Halle, welches an. 1182. mit Cantimpré war vereiniget worden, zu begeben, da denn dieſes gleichfalls den nahmen Cantimpré erhielte. *Aubrai* notit. eccl. 115. 133. 137. ſeq. 148. 156. 173. ſuppl. diplom. P. III. c. 110. *Foppens* ad eum l. c.

Cantin, (Cabo) ein vorgebürge im Königreich Marocco in Africa, wo der fluß Tenſift in das Atlantiſche meer fällt. Es wird von einigen vor des Ptolemäi Promontorium Herculis gehalten. *Cellarius*, notit. orb. antiq. IV. 7. §. 25.

Cantius, oder **Cantienſis**, (Johannes) ein Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Cracau, von Cant aus Schleſien gebürtig, daher er ſeinen nahmen geführet. Er ſtarb an. 1473. in hohem alter, und hinterließ verſchiedene reden, wie auch einen Commentarium über den Matthäum. Er war den lügen ſo feind, daß er einſt räuber, die ihm das ſeine genommen hatten, zurück ruffte, und bey ihnen um verzeihung bat, daß er ihnen in der beſtürtzung etwas von dem, ſo er bey ſich habe, verläugnet, welches er nunmehr von ſich gab, worüber dieſe ſo erſtaunten, daß ſie ihm alles wieder gaben, und noch fußfällige abbitte thaten. Er ließ auch ſonſt alles unrecht über ſich ergehen. Und weil ſein cörper viel jahr nach ſeinem tode unverzehrt gefunden worden ſeyn ſolle, wurde er unter die Heiligen gerechnet. *Starovolſc.* ſcript. Polon. cent. *Patavius*, vit. Jo. Cantii, Cracau 1628. in 4.

Cantonius, (Petrus) ein JCtus und Antiquarius von Mayland, lebte im XVI. ſæculo, ſchrieb Librum de Definitione, und ſtarb in höchſter armuth. *Morigi*, la Nobiltà di Milano.

Cantu, oder **Canto de Serra Valle**, eine ſtadt in dem Mayländiſchen nicht weit von Como, wo die Mayländer und die aus der ſtadt Lodi an. 1166. einander ein treffen lieferten. *Morena* res Laudenſes apud *Leibnit.* tom. I. ſcript. Brunſuic. p. 843.

Canu, (Petrus) ein Prediger-Mönch aus Chartres, hatte zu Paris ſtudirt, und war allda Theologiæ Doctor, nachmalen aber um das jahr 1562. Prior in ſeinem kloſter worden, wo er auch den 1. nov. an. 1571. geſtorben. Er hat in manuſcript hinterlaſſen: Adnotationes ſive Lectiones in varia Scripturæ S. loca, præſertim in I. Epiſtolam S. Petri, über welche er zu Paris pro Licentia geleſen. *Nic. le Feure*, Prædicatore Carnut. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 216.

Canus, war ein berühmter und bey dem Kayſer Galba ſehr beliebter kunſt-pfeiffer, lebte um das jahr Chriſti 68. Er rühmete von ſeiner muſic, daß er alles damit ausrichten könnte, was ſowol er verlangte, als auch was ſeine zuhörer begehrt. Das zwiſchen ihm und dem Philoſopho, Apollonio Tyanenſi, dieſer worten halber zu Rhodus gehaltene artige und ſcherzhaffte geſpräche findet man beym *Philoſtrato* vita Apollonii V. 21. Es gedencket auch ſeiner *Martialis* epigram. IV. 5. X. 3.

Canus, (Julius) einer aus der ſecte derer Stoicker zu des Kayſers Caligulä zeiten, dem er, als er von ihm ſollte umgebracht werden, verſprach, daß er von dem zuſtand derer ſeelen nach ſeinem tode wollte nachricht geben. *Seneca*, de animi tranq. 14. welches auch ſoll geſchehen ſeyn, wie *Plutarchus* ap. *Syncellum* p. 330. ausgeſaget. *Fabricius*, bibl. Gr. III. 14. p. 405. *Jonſius*, de ſcript. Hiſt. Phil. II. 18. §. 1.

Canuſius, oder **Ganuſius**, ein Griechiſcher geſchichtſchreiber, welcher zu den zeiten Ptolemäi Auletis bekannt worden, und gelebt hat, und zu Ptolemäi Dionyſii und Cleopaträ zeiten, etliche jahr vor Chriſti geburt noch im leben war. Plutarchus ziehet ihn an in der lebens-beſchreibung Cäſars, und Geſner in ſeiner bibliotheck nennet ihn Caliſius, und alſo wird er auch in einigen editionen Plutarchi genennt, in andern aber Γανύσιος mit einem Γ.

Canutus, ein ſohn Henrici, Königs derer Slaven im II. ſæculo, nach deſſen tode er mit ſeinem bruder Zuentepolco um die regierung ſtritte, weil dieſer ihn davon ausſchlieſſen wollte. Er belagerte auch mit hülffe derer Holſteiner Canutum im ſchloſſe Plön, welcher aber durch vorſtellung ſeiner gerechten ſache die Holſteiner bewog, daß ſie die beyden brüder mit einander ausſöhnten, und das land getheilt wurde. Nicht lange darauf wurde Canutus zu Luttickenburg umgebracht, und ſein landestheil fiel an den bruder Zuentepolcum. *Chronica Slavorum* 48. apud *Leibnit.* tom. II. ſcript. Brunſuic. p. 578.

Canutus, König in Jütland, war ein ſohn des Grafen Arnſinni von Holſtein, welchen derſelbe mit ſeiner leiblichen ſchweſter gezeuget hatte. Er wurde von ſeinem vatter weggeſetzet, und von den bedienten des Jütländiſchen Königs Gormonis I. gefunden, welcher ihn zu ſeinem ſohne annahm. Nachdem er demſelben ſuccedirt, führte er eine löbliche, wiewol kurtze, regierung; und belohnte ſeines vatters knechte, die ihn weggeſetzen müſſen, reichlich, weswegen er Threla Knutt, der knechte freund, genennet wurde. Er ſtarb im VIII. ſæculo, und hinterließ ſeinen ſohn Gormonem II. zum nachfolger. *Suerro. Torfæus.*

Canutus, (Joh.) von Lenna, 2. meilen von Upſal gebürtig, deswegen er auch bisweilen Lenäus heiſſet. Er ſtudirte zu Wittenberg, Helmſtädt und Roſtock, wurde darauf zu Upſal Profeſſor Logices, wie auch der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, promovirte Doctores Theologiæ, und bekam endlich das Ertz-Biſthum des Königreichs Schweden. Er ſtarb den 25. apr. an. 1669. im 96. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: Logica Peripatetica; Commentarius in Evangelium Joannis & Acta Apoſtolorum, Canonicas Epiſtolas Jacobi, Petri, Joannis, & Judæ; Tractatus de Jure Regio in Eccleſiaſticis; de Veritate & Excellentia Chriſtianæ Religionis, Upſal 1638. Stettin 1642. Coburg 1702. in 12. Dieſe ſchrift iſt auch nebſt andern zu Zerbſt 1721. in 8. aufgeleget worden. Diſputationes; Leichen-predigten. *Witte*, diar. biogr. it. mem. Theol. *Fabricius*, de ver. rel. Chriſt. 30. p. 552.

Canzo, eine kleine ſtadt auf dem Lago di Puſſiano, bey dem urſprung des fluſſes Lambro, zwiſchen der Mayländiſchen Grafſchafft Como und Lecco. *Univ. Lexicon.*

Caor, ein Aſiatiſches Königreich in Indien, jenſeit dem fluß Ganges, nebſt einer ſtadt gleiches nahmens. Sie liegt am fluß Caor, welcher in den Golfo von Bengala fällt, und gehört dem König von Ava und Arracan zu. *Univerſal-Lexicon.*

Caorſins, oder **Corſins**, ein nahme, den man in Italien einer gewiſſen gattung handels-leuthen gegeben, welche ſonderlich in Franckreich und Engelland ſich ihres beſondern und übermäßigen wuchers wegen bekannt gemacht haben. Der König Ludwig der heilige lieſſe an. 1236. (und nach ihm Philippus genannt der freche) ein gebot wider ſie ausgehen; Heinrich der III. verjagte ſie an. 1240. aus Engelland, und da ſie deſſen ohngeacht ſich wieder einſchlichen, wurden ſie an. 1251. zum andern mal daraus verjagt. So that auch Heinrich der III. Hertzog von Brabant, welcher ſie an. 1260. aus den Niederlanden bannete, und Carl der II. König in Sicilien, that an. 1289. das nemliche, ſein land von ihnen rein zu behalten. Einige meynen, ſie haben ihren nahmen von der ſtadt Caors oder Cahors bekommen, wo ſie groſſen handel getrieben haben, andre holen denſelben von einem Florentiniſchen geſchlecht, nemlich denen Coarſini oder Corſini her, welches haus ſeinen handel faſt in gantz Europam ausgebehnet hatte; dann man nennete zwar alle Italiäniſche kaufleuthe Lombarden. Die meiſten beſondern ſocietäten und gemeinſchafftlichen handlungen aber hieſſen nach einem oder dem andern berühmten hauſe, als da waren die Amanati, die Acciaoli, die Bardi, die Corſini ꝛc. Man kan aber hierbey mercken, daß andre den urſprung obiger benennung von einem ſprächwort herleiten; man pflegte im Franzöſiſchen zu ſagen, einen entführen wie einen Heiligen oder wie einen Corſin, allwo das wort Corps ſaint, und das wort Corſin, in der ausſprache faſt gleichlautend iſt. Dann zu dieſen zeiten die wucherndn kaufleuthe öfters in der ſtille weggenommen, entführt, und in das gefängnis gebracht wurden. Andre erklären es wahrſcheinlicher, als wollte man würcklich dardurch ſagen, einen ſo leicht als einen Heiligen wegtragen, welche nur in ſchachteln liegen, und da nur ihre gebeine vorhanden, ſehr leicht können getragen werden. *Du Cange*, Gloſſarium Latinitatis.

Caourſin, (Wilhelmus) war zu Douay in Flandern gebohren, ſein vatter aber war aus Rhodis gebürtig. Er ſelbſt diente dem orden der Rhodiſer-Ritter über 40. jahre hinter einander, und bekleidete bey demſelben nicht allein die ſtelle eines Vice-Cantzlers, ſondern ließ ſich auch in verſchiedenen Geſandtſchafften gebrauchen, in welchen allen er einen groſſen fleiß und klugheit bezeigte. Als er an. 1484. an Papſt Innocentium VIII. geſendet wurde, gefiel demſelben ſeine bey dieſer gelegenheit gehaltene rede ſo wohl, daß er ihn deswegen zum Secretario Apoſtolico und Comite Palatino erklärte. Er ſtarb zu

Rhodis an. 1501. Seine schriften sind zu Ulm an. 1496. in einem folio zusammen gedruckt, werden aber heut zu tage sehr selten angetroffen. *Bosius*, hist. de l'ordre de S. Jean de Jerusalem. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXI. *Niceron*, mem. tom. XV.

Capcapus, ein Saracener und Commendant über Damascus. Da er sahe, daß im jahr Christi 1299. die Christen, wegen ihren gehabten zwytracht, Syrien verlassen, und von den Tartarn sind verjagt worden, und die Tartarn dasselbe nunmehro eingenommen hatten, spanne er mit den Egyptiern wider diese eine conspiration an, und wiegelte gantz Ober-Syrien wider ihr regiment auf. Der Tartarische Heerführer Molais wollte sich zwar ihme widersetzen, er fande sich aber zu schwach, und zoge sich bald wieder zurücke; zumalen er vernahme, daß Capcapo eine Egyptische hülffe mit grosser macht auf das eilfertigste anruckete. Also hatte Capcapus freye handgienge gerad auf Jerusalem los, und nahme es ohne mühe ein, verwüstet es samt allen Christlichen tempeln, ausgenommen das grabe Christi, worbey er sich auf ansuchen der Mönchen, die es bewachten, sehr gotts- und ehrfürchtig bezeiget, und in ansehen desselben mehr zeichen der frommkeit als einer soldatenwuth nach sich gelassen haben solle. Nach diesem gienge er auf die Ordens- und sonderlich Johanniter-Ritter los, welche die Christen zur beschützung des landes worten gelassen haben. Und ob diese ihm schon ein jahr lang tapfern widerstand thaten, wurden sie doch, da ihnen kein entsaz aus Europa zukame, endlichen überwältiget, die tapfersten unter ihnen erschlagen, ihre schlösser eingenommen und zerstöret, die übrigen lebendig gefangen, diese gefangene aber nach der hand wieder mit dem beding los gelassen, und aus dem lande geschickt, daß sie schwören musten, Syrien für ihr lebtag nimmermehr zu betretten. Also hatte Capcapus die ehre, den Johanniter-orden, welcher schon 200. jahre in Syrien vesten fuß gesetzet, und viele tapfere thaten gethan hatte, gäntzlich daraus zu verjagen. *Pantaleonis* historia ordinis Johannit. milit. lib. III. pag. 90.

CAP DE NON, ein vorgebirge in der provintz Sus, des Königreichs Marocco, man nennete es, wie man vermeynet, also, als wollte man sagen, Caput non ultra, weil man vor 200. jahren glaubete, es seyen jenseits denen da herum liegenden landen, gegen westen, weder insuln noch vestes land mehr, und nichts als die grosse see anzutreffen, daher auch die Alten das äusserste vorgebirge in Spanien, Capo Finis terræ genennet haben. *Sanson. Baudrand.*

Capagistus, (Gerardus Niger) lebte unter Kayser Friderico Barbarossa, und war Bürgermeister zu Mayland. Er hat 2. bücher Feudorum aus eigener bewegnis gesammlet, welche Fridericus II. und III. nachmals bestätiget. *Otto Frisingensis* II. 13. *Fabricius*, bibl. Lat. IV. 10. §. 2. n. 6. *Struv.* hist. Jur. 8. §. 18.

Capalla, (Joh. Maria) ein Italiänischer Dominicaner-Mönch aus Saluzzo, lehrte zu Faenza und Bologna die Theologie, wurde darauf Prior Provincialis in der Ober- und Unter-Lombardie, und endlich Inquisitor Generalis zu Cremona. Er starb zu Bologna den 2. nov. an. 1596. und liess einen tractat unter dem titul: Scintilla della fiamma innoxia, Bologna 1569. in 4. ingleichen Arcam Salutis humanæ, seu Commentaria in Testamentum & Passionem J. C. Venedig 1606. in fol. *Dominic. Codagli* hist. dell' Isola, p. 48. *Rovetta. Possevin. Echard*, de script. O. P. tom. II. p. 318.

Capara, ein klein städtgen in Spanien, im Königreich Leon, und der provintz Estremadura, fast in der mitte zwischen Merida und Placentia. *Baudrand*, Dictionnaire.

Capece, ein Neapolitanisches geschlecht. Hieronymus Capece, Marggraf von Rofrano, Kayserl. geheimer Rath und General-Postmeister in Italien, starb an. 1724. den 29. jul. Sein sohn, Petrus, Fürst von Capece, Marggraf von Rofrano, Grand von Spanien, folgte ihm im oct. an. 1732. im tode nach, da er sein alter auf 19. jahr gebracht hatte. Theresia, Marggräfin von Rofrano, ist an. 1714. den 8. sept. mit Johanne Leopoldo Kinsky, Grafen von Chinitz und Tettau, Kayserl. Cämmerer, vermählet worden.

Capece, oder Capycia, (Hector) von Neapolis, ein berühmter Rechtsgelehrter, welchen Philippus IV. König in Spanien, zu verschiedenen wichtigen geschäfften gebrauchet; er hat etliche sachen über die Rechte geschrieben, und starb an. 1654. Man hat von ihm: Decisiones Neapolitanas, 1652. zu Neapolis gedruckt; Resolutiones & Selectiones, Genf 1664. *Lorenzo Crasso*, elog. d'huom. lett.

Capel, ein vornehmes geschlecht in Engelland. Johannes Capel von Stoke-Neyland in Suffolkshire, hinterließ Wilhelmum Capel, welcher an. 1503. Lord-Maire zu London war, und an. 1509. das zeitliche gesegnete, nachdem er mit seiner gemahlin Margaretha, einer tochter des Ritters Thomä Arundel, unter andern Aegidium Capel gezeuget hatte. Derselbe wohnte zu Raine-Hall in der Grafschafft Esser, wurde an. 1516. zum Ritter geschlagen, und bekam nachgehends die bedienung eines Sheriffs in den Grafschafften Hertford und Esser. Sein sohn, Eduardus Capel, den ihm Isabella, eine tochter und miterbin des Ritters Thomä Newton, gebohren, wurde an. 1560. zum Ritter geschlagen, und bekleidete gleichfalls die stelle eines Sheriffs in den gedachten Grafschafften. Er hinterließ von Anna, einer tochter Wilhelmi Berkham, unterschiedliche kinder, von denen der älteste sohn, Henricus Capel, Ritter, Sheriff in der Grafschafft Hertford war, und sich ehrlich mit Maria, einer tochter Antonii Brown, Vicomte Montacute, hernach aber mit Catharina, einer tochter Thomä Manners, Grafens von Rutland, verehelichte. Diese letztere gebahr ihm 3. töchter und 6. söhne, von denen der älteste, Arthurus, Sheriff der Grafschafft Hertford war, und an. 1603. zum Ritter geschlagen wurde. Mit seiner gemahlin Maria, einer tochter Johannes Lord Grey von Pergo, dessen bruder Marquis von Dorset war, zeugte er 8. töchter und 11. söhne. Der älteste, Henricus Capel, starb bey des vatters leben, und hinterließ von Theodosia, einer schwester Eduardi, Lords Mountagu von Boughton, einen sohn, nebst 3. töchtern. Der sohn, Arthurus Capel, von dem ein besonderer artickul folget, wurde an. 1641. den 6. aug. von Carolo I. zum Baron Capel von Hadham in Hertfordshire gemacht, und muste an. 1649. den 9. merz durch des henckers hand sterben. Von seinen kindern, die ihm Elisabetha, eine tochter und erbin des Ritters Caroli Morrison, gebohren, sind folgende zwey söhne zu mercken: 1.) Der jüngste, Henricus, so an. 1661. bey Caroli II. crönung zum Ritter des Bades, und nachmals zum Lord Capel von Tewksbury gemacht wurde, widersetzte sich den absichten des Hofes in unterdrückung der Protestanten, und arbeitete im Parlement heftig vor die exclusions-bill, verlohr aber darüber die gehabte Raths-würde. 2.) Der älteste, Arthurus Capel, von dem ein eigener artickul handelt, wurde an. 1661. den 20. apr. von Carolo II. zum Vicomte Malden und Grafen von Esser erhoben. Er nahm an. 1683. in dem Tower ein unglückliches ende, und hinterließ von Elisabetha, einer tochter Algernons, Grafens von Northumberland, einen unmündigen sohn, und 2. töchtern. Der sohn, Algernoon Capel, der die väterlichen ehren-titul erbte, war bey dem Könige Wilhelmo Cammer-Juncker, und unter dessen regierung Obrister über ein regiment dragoner, wie auch Lord-Lieutenant und Custos rotulorum der Grafschafft Hertford; die Königin Anna aber machte ihn zum Commendanten über den Tower, und zum General-Lieutenant der Königlichen armeen, worauf er an. 1710. das zeitliche gesegnete. Er hatte sich an. 1692. Mariam, eine tochter Wilhelmi Bentinck, Grafens von Portland, ehelich beygeleget, die ihm 3. kinder, Wilhelmum, Elisabetham und Mariam, gebohren. Jetzt-besagter Wilhelmus Capel, Graf von Esser, Vicomte Malden, Baron Capel von Hadham, Lord-Lieutenant der Grafschaft Hertford, wurde an. 1725. mit dem Disel-orden beehret. Er hat sich an. 1718. mit Johanna, einer tochter Henrici Hyde, Grafens von Rochester, nach deren an. 1724. erfolgtem tode aber an. 1726. mit Elisabeth, einer schwester Wilhelmi Russel, Hertzogs von Bedford, vermählet, und mit der ersten 4. töchter gezeuget, davon an. 1726. nur noch 2. am leben gewesen. *The Brit. comp.* tom. I. p. 197.

Capel, (Arthur) Lord Baron von Hadham, ein sohn des Ritters Henrici Capel, und Theodosiä, einer schwester Eduardi, Lords Mountagu von Boughton, war ein mitglied des langen Parlements, welches an. 1640. zu sitzen anfieng, und einer von denen, so auf des Grafen von Strafford hinrichtung stimmten. Er ergriff hernach aus freyem willen des Königs parten, und ward von demselben an. 1641. zum Lord Baron von Hadham gemacht, diente ihm auch den gantzen krieg hindurch mit grosser treue, muste sich aber an. 1648. nachdem des Grafen von Holland unternehmen unglücklich abgelauffen war, nebst andern an den General Fairfax auf discretion ergeben, worauf er in den Tower nach London gebracht ward. Hieselbst ward er vor dem seit kurtzen niedergesetzten obersten Gericht angeklagt, daß er wider das Parlement die waffen geführet hätte. Ob er nun gleich als ein Pair des Reichs solches Gericht nicht erkennen wollte, und sich theils auf des Fairfax ihm gethanes versprechen, daß ihm das leben geschencket werden sollte; theils auch darauf berufte, daß man ihn, da er sich auf discretion ergeben, nach dem kriegs- und völcker-recht entweder in wenig tagen hinrichten müssen, oder nach dieser zeit am leben nicht angreiffen könnte, so erkannten ihn doch seine Richter des todes schuldig. Er fand zwar hiernächst mittel aus dem gefängnis zu entfliehen, ward aber verrathen, und wieder nach dem Tower gebracht, worauf sich ihrer viele mühe gaben, ihm das leben zu retten, es aber dahin, weil man sich vor dem Capel, als einem tapfern und verständigen mann, und eiferigen anhänger des Königs förchtete, nicht bringen konnten, gleichwie denn auch Capel selbst, da ihm die erlassung der todes-straffe versprochen worden, wann sein ältester sohn die tochter eines gewissen damals sehr mächtigen mannes heurathen würde, solchen vorschlag mit verachtung von sich gewiesen. Nachdem er gedachten seinen sohn zur beständigen treu gegen das Königliche Haus ermahnt, und von demselben in seiner letzten rede mit ungemeiner hochachtung gesprochen, übrigens aber sehr bedauret hatte, daß er an des Grafen von Strafford tode mit schuldig gewesen, litte er den tod, als ihm an. 1649. der kopf abgeschlagen ward, mit grosser hertzhafftigkeit. *Clarendon*, tom. V. *Echard*, History of England. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. IX.

Capel, (Arthur) Graf von Esser und Vicomte von Malden, war an. 1635. gebohren, und ein sohn des vorhergehenden Arthuri Capel. Weil seine erziehung bey denen damaligen

gen innerlichen unruhen nicht wohl besorgt werden könnte, so fieng er, da er schon erwachsen war, an, sich auf die sprachen und wissenschafften, sonderlich aber auf die kenntnis derer Englischen gesätze zu legen, brachte es auch darinnen zu einer grossen vollkommenheit, und ließ gar bald einen grossen eifer wider das verfahren des Hofs spüren. Weil man nun solches als die würckung eines mißvergnügens bey ihm auslegte, und man ihn zu gewinnen bedacht war, ihn mit bedienungen zu versorgen, so ward er an. 1670. als Ambassador nach Dänemarck gesendet, allwo er die vorzüge der Englischen nation gegen den Gouverneur von Cronenburg, welcher auf befehl seines Hofs verlangte, daß er bey dem castell die segel streichen sollte, großmüthig behauptete. Nach seiner rückkunft ward er zum Vice-König von Irrland gemacht, und besorgte den wohlstand dieses Reichs auf alle weise, ward aber, weil er die rechnungen des Schatzmeisters Ranelagh, welcher der Hertzogin von Portsmouth grosse summen aus Irrland zugewendet, ungeachtet des ausdrücklichen Königlichen befehls nicht unterschreiben wollte, von dar zurück beruffen, konnte auch solche würde, als er sich 2. jahr hernach aufs neue darum bemühete, nicht wieder erlangen. An. 1679. ward er oberster Schatz-Commissarius, welches amt er mit grosser sorgfalt und treue verwaltete, auch bald hernach, ob er gleich dem König sehr verhaßt war, auf die vorstellung des Ritters Temple zum mitglied des geheimen Raths verordnet, da er denn an denen geheimsten berathschlagungen und wichtigsten geschäfften einen grossen theil bekam. Anfangs hatte er nebst dem Hertzog von Montmouth und dem Grafen von Schaftsbury gegen den Hertzog von Yorck partey gemacht, zerfiel aber hernach mit ihm, und nahm sich vor, dieselben zu stürtzen, zu welchem ende er dem Könige rieth, den Hertzog von Yorck wieder in das Reich kommen zu lassen, und sich hiernächst mit demselben genau vereinigte. Allein wie er bald hernach bey einer vorgegebenen conspiration gegen des Königs leben als mitschuldig angegeben ward, und der Hof heimlich wider ihn untersuchung anstellen ließ, auch überhaupt seinen rathschlägen nicht mehr folgte, legte er sein bisher bey der verwaltung des schatzes geführtes amt nieder, und begab sich auf das land, kehrte aber an. 1680. wieder nach London, und war einer von denen, so im Parlement am heftigsten auf die ausschlieſſung des Hertzogs von Yorck von der Reichsfolge drungen, daher ihm an. 1681. seine geheime Raths-würde genommen ward. Darauf fuhr er fort, sich allenthalben dem Hof zu widersetzen, und ließ sich mit dem Hertzogen von Montmouth und einigen andern in eine unternehmung ein, die auf eine veränderung in der bisherigen regiments-verfassung, eine einschränckung der grossen gewalt, die sich der König und einige Ministres zugeeignet, und des Hertzogs von Yorck ausschlieſſung von der nachfolge im Reich angesehen war, aber bald entdeckt ward. Ob ihm nun gleich seine freunde hiervon zeitig nachricht gaben, auch sich erboten, ihm davon zu helffen, so wollte er doch, den Lord Russel, der eben um des angeführten vorhabens willen bereits gefangen saß, nicht verdächtiger zu machen, sich dieses vorschlags nicht bedienen, und ward daher an. 1683. in verhafft und nach dem Towr gebracht, allwo er gleich nach der ersten verhör sich über alle massen unruhig stellte, und einen heftigen anfall von einer melancholie, welchen er bereits 2. jahr vorher auch ausgestanden, bekam. Er that darauf seiner gemahlin zu wissen, daß er alles dessen, worüber er angeklagt worden, schuldig wäre, und ließ ein feder-messer, womit er sich die nägel an denen fingern abzuschneiden gewohnt gewesen, auch da solches nicht bald bey der hand war, ein scheer-messer bringen, welches er auch bekam, und bald hernach am 10. jul. des gedachten jahrs sein leben endigte. Die umstände seines todes werden auf verschiedene weise berichtet, und man hat aus denen darüber angestellten untersuchungen keine zulängliche gewißheit erlangen können. Dieweil der König und der Hertzog von Yorck am gemeldeten tage in den Towr, welchen sie seit 12. jahren nicht besucht, gekommen, auch 2. zwölfjährige kinder, die zwar hernach ihre aussage widerrufften, versichert, daß sie um diese zeit ein geschrey in des Grafen zimmer gehört, und gleich hernach ein scheer-messer zu dessen fenster heraus werffen sehen, so haben hieraus und aus einigen andern umständen viele schlieſſen wollen, daß der Graf auf des Königs befehl ermordet worden. Es hat auch ein gewisser Braddon, der zwar im haupte nicht gar richtig gewesen seyn soll, solches in einer besondern schrift, so an. 1684. heraus gekommen, beweisen wollen, und des Grafen eigener sohn hat gewiß davor gehalten, daß sein vatter, und zwar vermuthlich von einem Französischen Cammer-Diener, den er im gefängnis bey sich gehabt, und den man nach der hand nicht weiter gesehen, hingerichtet worden. Hingegen hat des Grafen hinterlassene wittib und bruder bezeuget, daß sie allen den dißfalls auf den Hof geworffenen verdacht ungegründet, und hingegen die muthmassung, daß sich der Graf selbst um das leben gebracht, sicherer gefunden, zumal derselbe den selbst-mord allezeit als eine erlaubte sache angesehen, und die, so solchen begangen, vertheidigt gehabt. Es war übrigens der Graf von Esser ein redlicher, verständiger, beredter und hertzhaffter mann, und ein grosser feind der Catholischen religion. Von seinem bruder, Henrico Lord Capel of Tewksburo ist gleichfalls bekannt, daß er sich denen absichten des Hofs in unterdruckung derer Protestanten widersetzt, und im Parlement heftig vor die exclusions-bill gearbeitet, auch deswegen die gebetene Raths-würde verlohren. *Rapin*, hist. d'Anglet. IX. *Burnet*, hist. des dernièr. révolut. d'Anglet. Nouveaux mémoires de *Temple*.

Capel, (Richard) ein Engelländischer Theologus, gebohren zu Glocester an. 1586. war Prediger zu Estingthon, verfügte sich hernach auf ein land-guth, Pitchcomb genannt, und starb an. 1656. den 21. sept. Er hat in Englischer sprache von denen sündlichen versuchungen, wie auch einige predigten geschrieben. Sein sohn, Daniel, war erst Prediger an unterschiedenen orten, wurde aber, weil er die Englische Liturgie nicht annehmen wollte, abgesetzt, worauf er in der Medicin zu practiciren anfieng, und endlich um das jahr 1679. starb. Er hat Tentamen Medicum de Variolis geschrieben. *Wood.*

Capel, (Wilh.) ein sehr gelehrter und beredter Medicus zu Paris, florirte um das jahr 1584. schrieb einige bücher, gab die Mémoires derer Herren von Bellay heraus, und übersetzte Machiavelli Principem ins Französische. *La Croix du Maine.*

Capella, ein berühmter Redner, lebte in dem II. sæculo, und ware einer von denen, so der Kayser M. Aurel. Antoninus Philosophus für die auferziehung seines Printzen Commodi ausersehen hatte, welcher aber von seines vatters und der lehrmeistern guter vorsorge wenig nutzen schaffte. *Lampridius*, in Commodo.

Capella, (Andr.) ein Spanier von Valentia, war erst einige zeitlang in der Societät derer Jesuiten, und während dessen Pœnitentiarius Apostolicus zu Rom, nahm aber hernach, um strenger zu leben, den Carthäuser-orden an. 1569. an. Der König in Spanien, Philippus II. brauchte ihn wegen seines exemplarischen lebens hin und wieder klöster zu visitiren, und denen eingerissenen unordnungen abzuhelffen, machte ihn auch endlich, nachdem er unterschiedenen klöstern vorgestanden, zum Bischoff von Urgel in Catalonien. Er starb den 12. sept. an. 1610. und ließ: Comment. in Jeremiam; und in Spanischer sprache Exercitia spiritualia; Colloquium interius cum Christo &c. *Antonius*, bibl. Hispan.

Capellari, (Michael) ein Italiänischer Poet im XVII. sæculo, gebohren zu Belluno, übte sich zu Padua in der Jurisprudentz und Theologie, besonders aber der dicht-kunst, gieng darauf nach Rom, woselbst er ein ansehenliches geistliches Beneficium erhielte, und von dem Kayser Leopoldo zum Baron, von dem König Ludovico XIV. in Franckreich zum Ritter, und von der Königin Christina zu ihrem Secretario gemacht wurde. Er schlug die Professionem Humaniorum zu Padua, und die Bischöffliche würde zu Feltri und Belluno freywillig aus, und lebte vor sich, bis er an. 1706. den 19. febr. zu Padua im 86. jahr seines alters starb. Seine gedichte sind zu Padua an. 1697. in 8. heraus gekommen, unter welchen eines unter dem titul: Christinas seu Christina illustrata, zum lob erwehnter Königin verfertiget ist, und auch besonders zu Venedig 1700. in 4. gedruckt worden. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. II. *Cinelli* bibl. Volant. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXVIII. extr. Gel. Zeit. 1718. p. 114. seqq.

Capelle, des Königs in Engelland. Dieser Monarch hat eine Capelle in seinem pallast zu St. James, oder St. Jacob, über welche ein Dechant gesetzt ist. Dieser hat sie nach belieben zu besorgen, und hat darinnen niemand als den König über sich, dann desselben pallast von aller geistlichen und weltlichen (ausgenommen des Königs) gerichtbarkeit befreyet ist. Man haltet täglich dreymal gebät darinnen, und neben den besondern fest-tagen wird sonntags zweymal darinn geprediget. Der Dechant ist insgemein ein Bischoff, und erwehlt selbsten die, so bey dieser Capelle einige bedienung haben, als da sind, der Unter-Dechant, zwölf Geistliche, welche der ordnung nach dorten predigen, und den übrigen gottesdienst versehen, und dann 20. Canter und 12. Chor-knaben der kirchen-music beywohnen. Einer obgemeldeter zwölf Geistlichen ist insbesondere den höflingen gewiedmet, welche des Königs haus-bediente sind. Dieser muß ihnen täglich das gebät halten, die, so unter ihnen krank sind, besuchen, sie zum Abendmahl bereiten ꝛc. deswegen nennen ihn etliche den Beicht-vatter des Königlichen Hauses. Die tüchtigsten unter den sängern müssen die Chor-knaben in der music belehren, und 2. darunter sind die Organisten der Capelle. Des sonntags, da der König in seiner ordens-kleidung, oder wenigstens mit dem Hosenband zu erscheinen pflegt, werden die menschen-stimmen mit einer instrumental-music begleitet. Die opfer-tage sind 1. der Weyhnachts-tag, Ostern, Pfingsten und aller Heiligen, da der König das Belant (das ist ein goldstück, so von Bozantz den nahmen her hat, wo es zu erst geschlagen worden) opfert, welches ihm der Groß-Ceremonienmeister oder ein andrer, so das recht hat, den weissen stab zu tragen, darreichet. 2. An dem neuen Jahrs- und auf drey Königen-tag opfert der König in drey besondern beuteln, gold, weyhrauch und myrrhen. 3. Auf Lichtmeß, den Oster-donnerstag, St. Johann, St. Michael ꝛc. aber nichts als gold. Die tage, an welchen der König seinen orden von dem blauen Hosenband trägt, und nicht opfert, sind die feste und sonntage die Weyhnachten durch, und sein geburts-tag, wie auch der Mathias- Oster- Pfingst- Philipps- Matthäi- Lucä- Simon Judä- Andreas- Thomas- und Bartholomäi-tag. Neben dem sind etliche dergleichen feste, so Engelland ins besondere angehen, als da sind der tag, da der König das erste mal ausgeruffen worden, und der crönungs-tag, der tag, da die pulver-conspiration

entdeckt ward ꝛc. Vor zeiten nahm der König das Abendmahl an den drey grossen fest-tagen, und gienge niemand mit ihm, als die Printzen und Printzessinnen vom geblüt, und etliche der vornehmsten Bischöffen. Heutigs tags aber verrichtet er es alle ersten sonntage im monat, ohne die grossen feste zu zehlen, und alle seine haus-bedienten haben die ehre mit ihm dem Abendmahl beyzuwohnen. Für das predig-amt sind 48. Capellanen bestellet, von denen alle monat vier andre an dem amt sind. Sonsten hat der König noch sechs andere, welche zu St. James predigen, und zwey für seine bedienten zu Whitehall, und obschon die fasten-zeit in Engelland nicht auf das genauste, und mit gäntzlicher enthaltung von allem fleisch, gehalten wird, so wird sie doch überhaupt, und sonderlich in der Königlichen Capelle, als eine zeit der erniedrigung und demüthigung seiner selbsten angesehen. Ehe diese zeit angehet, lasset der Ertz-Bischoff von Canterbury und der Groß-Cammer-Herr einen rotul drucken, worinnen alle die Geistlichen, so die fasten durch des sonntags, mittwochens, und freytags predigen werden, aufgezeichnet sind. Am aschen-mittwoch predigt der Dechant der Königlichen Capellen, und des freytags darauf der Dechant zu St. Pauli, und des sonntags hernach ein Bischoff ꝛc. Am Palm-tag predigt der Ertz-Bischoff von Canterbury, und am Oster-tag der Groß-Almosenier des Königs. Die geringern beamteten dieser Capelle sind der Capellen-wärter, und drey andere, so man Vergers, das ist ruthen-oder stab-träger nennet, weil sie einen silbernen stab tragen. Der Dechant der Capelle beziehet jährlich 200. der Unter-Dechant 91. die Haus-Capellanen ein jeder 80. die 20. Canter oder sogenannte Capellen-Clerici, 73. und die zwey Organisten, noch andre 73. und der erste unter diesen, welcher die Chor-knaben die music lehret, noch 240. pfund sterling für die kost. Neben dieser Capelle hat der König noch ein Oratorium oder bät-haus in dem pallast für seine besondere andachten, über welches immer ein geschickter Geistlicher gesetzet ist, welchen man the Clerc of the Closeth, oder des Königs Cammer-oder Cabinets-Geistlichen nennet. Er muß dem König bey diesem gottesdienst beywohnen, seine etwan verfallende religions-zweifel auflösen, und wann er zu tische gehet, das gebät verrichten, und den segen sprechen. Dieser Königliche Cabinets-Geistliche hat noch 2. andere unter ihm, welche in seiner abwesenheit ihn ablösen. Der Groß-Almosenier theilet auch die Königlichen allmosen nach belieben aus, welche sonderlich auf die feste reichlich fallen. Er zahlet auch denen alten Königlichen bedienten, welche nicht mehr im stand sind dienste zu leisten, die ihnen zugesprochene gnaden-gelder aus. Er waschet an dem hohen Donnerstag die füsse einer gewissen anzahl armer leuthen, anstatt des Königs, und theilt ihnen die allmosen aus, welche man bey dieser gelegenheit zu machen pfleget; nämlich tuch für ein kleid, leinen für zwey hemder, 6. pfenning brodte, eine schüssel fisch, einen krug wein, und zwey beutel von rothem leder, da in dem einten so viel pfenning als der König jahre gelebt hat, in dem andern aber so viel schilling sind als er regiert hat. Zwölf pfenning machen aber einen schilling, und 20. schilling ein pfund sterling aus. Der Groß-Allmosenier hat einen Unter-Allmosenier, der (wo es nöthig) sein amt versiehet. Beneben diesem stehen noch drey beamtete unter ihm, davon einer Yeoman, das ist gleichsam der ober-knecht, die andern zwey aber the Grooms of the Almonery, das ist, allmosen knechte genennet werden. Der Groß-Allmosenier hat, als solcher, kein einkommen, der Unter-Allmosenier aber bey 100. pfund sterling jährlich. *Etat de la Grande-Bretagne sous George II.* tom. II. p. 121. &c.

Capelle, (Päpstliche). Es sind insgemein 40. Päpstliche capelle-messen jährlich, davon der Papst drey zu halten pfleget. Dreißig davon werden von den Cardinälen gehalten, und von sieben der sogenannten beystehenden Ertz-Bischöff-und Bischöffen des Papsts, auf Latein Episcopi assistentes genannt. Auf die Oster-und Pfingst-sonntag, und an Weyhnächten haltet der Papst obgenannte drey messen, die andern 37. aber werden in desselben gegenwart auf die andern tage von einem jeden gehalten, wie ihm die zeit in dem Pontificali Romano angewiesen ist. Es werden auch 5. früh-messen in der Päpstlichen Capelle gesungen, nämlich den tag vor Weyhnächten, die drey tage in der Charwochen, welche man Tenebras nennet, und den 2. novemb. auf den tag aller Seelen. Die Cardinäle singen einer nach dem andern ihren theil oder lection dieser früh-messe die nacht vor Weyhnächten in der sogenannten Mette; in den andern früh-messen aber werden dieselben nur durch die musicanten gesungen; alle tage vor den fest-tagen wohnet der Papst samt den Cardinälen der ersten vesper in der Capelle bey, aber die zweyte wird niemalen vor dem Papst gehalten. Es sind 10. dieser ersten vespern, die in dem Pontificali aufgezeichnet zu finden, welchen allen er gewöhnlich beywohnet. Aller dieser gottesdienst haltet sich in dem Apostolischen pallast, und zwar in der Pauliner-Capell, wann der Papst in dem Monte Cavallo wohnet; so er sich aber in dem Vatican befindet, wird er in Sixti Capelle gehalten, ausgenommen Ostern und Peters-tag da in der kirchen dieses Heiligen gefeyert wird, und an dem fest Assumtionis Mariæ, an welchem er sich reutend nach Santa Maria Maggiore begiebet, und bey etlichen andern gelegenheiten, da der Papst aus dem Vatican und Monte Cavallo heraus zu gehen pfleget, und die kirchen und Römische Basilicas besichtiget. Wann der Papst meß zu halten gehet, wird er auf den ärmen in einem trag-sessel in die sacristey gebracht, wo die ornaten oder meßgewande sind, wann er aber angezogen und zur meß gerüstet ist, wird er in einen andern sessel gesetzt und von 12. knechten, welche in rothen und bis auf die füsse hinunter gehenden langen röcken gekleidet sind, auf den schultern getragen, und wann er bey St. Peter ankommt, wird ein himmel von den Rittern oder Edelleuthen St. Petri über ihn gehalten, da wieder zwey reutknechte wie die obgemeldten roth gekleidet vor ihm her gehen; diese tragen in den händen einen grossen wind-fächer, von blauen federn gemacht, und halten diese fächer satt am ende der zwey stäben, welche an den ärmen des trag-sessels veste gemachet sind, und läßt es also, als hätte der Papst, welcher auf dem sessel sitzet, zwey Cherubim-flügel, die aus seinen schultern gewachsen, welche mit hülff zweyer stäben, die darzu zugerichtet sind, in einer beständigen bewegung gehalten werden, als flöge er davon. Dieses gantze gerüst ist mit einem güldenen gestickten brocard bedecket. Die sonntage in den Advent-wochen, und den vierten sonntage in der fasten, kommt der Papst zu fuß in die Capelle, und solle diß ein zeichen seiner busse seyn, aber den dritten Advent-sonntag und den vierten tag der fasten läßt er sich hintragen, weilen diese tage zu einem besondern privilegirten freuden-fest gewidmet sind. Wann der Papst von der Capelle Sixti in die Paulinische zu fuß gehet, welches den ersten Advent-sonntag und auf den hohen Donnerstag (da er das Sacrament, zu ehren der 40. stunden des begräbnisses Christi, trägt) geschehen muß, so halten ihn zwey der ältesten Cardinal-Helfern oder Diaconorum unter den armen, und der vornehmste der fremden Abgesandten, so zu der zeit in Rom zugegen sind, tragen ihm die schleppe nach, und zwey Protonotarii Apostolici participantes halten ihm voran die fransen seines Päpstlichen mantels. Wann der Papst selbsten meß hält, kleiden sich die Cardinäle in weissem damast, mit güldenen spitzen ausstafirt, mit diesem unterscheid unter ihnen selbst, daß alsdann die Cardinal-Bischöffe den Priester-mantel, die Cardinal-Priester die Casel allein, die Cardinal-Diaconi aber die Tunicam nebst einem Bischoffs-hut von weissem damaste tragen, wie die andern Cardinäle auch. Die Bischöffe haben zwar ihre Priester-mäntel auch, aber anstatt daß sie die Cardinäle nur einfältig weiß tragen, so führen sie die Bischöffe von reichen vielfärbigen seidenen stoffen, welche reich mit gold gestücket sind, aber ihre Bischoffs-hüte sind nur von weissem leinen auf pappen-deckel genäht. Wann aber der Papst die meisse nicht selbsten haltet, so tragen die Cardinäle nichts als den überrock mit dem Priester-mantel bedecket, und die Prälaten, welche auch das recht haben ihn zu tragen, bedecken ihn nur mit einem kleinen Priester-mantel, die aber, welche dieses recht nicht haben, bleiben die gantze zeit über in ihren violen-färbigen kleidungen. Nun kommen wir auf die ordnung, wie diese Prälaten und Geistliche in der Procession auf einander folgen. Die ersten, welche aus der ornat-cammer, wo sich der Papst Priesterlich ankleidet, der Päpstlichen Capelle zuziehen, sind der Cardinälen Cammer-Juncker, alsdann folgen des Papsts Cämmerer und Capianen, alsdann die Consistorial-Advocaten und Abbreviatores Parci majoris (also wird eine gewisse Apostolische Gerichts-Cammer genennet,) welchen die Acolythi in ihren Chor-röcken nachfolgen, nach diesen kommen die Auditoren der Rota mit den Groß-Meistern des H. pallastes, die dem Dechant der Rota zur lincken gehen. Auf diese folgen die Apostolischen Unter-Diaconi und sieben Acolyti, mit sieben leuchtern. Alsdann folget das creutz von einem Apostolischen Unter-Diacono getragen, welcher einen violen-färbigen Talar und einen überrock, benebst einem Priester-mantel von der nemlichen farbe trägt. Während diesem marsche kehret er das crucifix gegen dem Papst, welches sonsten wider den gebrauch des Römischen Hofes ist. Eben dieser Unter-Diaconus solle die Epistel dieses tages singen; sein amt, welches verkäuflich ist, kostet 3000. thaler, und bringt des jahrs acht pro cento ein. Auf beyden seiten des creutzes gehen zwey Gerichts-knechte, welche rothe stäbe tragen, und mit einem grossen mantel bedecket sind, welcher bis auf die erden schleppet. Nach ihnen folgen die Pœnitentiarii zu St. Peter, die Bischöffe, Ertz-Bischöffe, Patriarchen, der Statthalter oder Gouverneur der stadt Rom, die Cardinal-Diaconi assistentes, welche letztern dem Cardinal-Diacono, so das Evangelium singen sollen, zu beyden seiten gehen. Nach diesen allen siehet man den Hauptmann der Schweitzer-garde mit denen Anspessadi einhergehen, welchen zwey glieder von der Schweitzer-garde selbst nachfolgen, wovon das einte mit hellebarten und dem übrigen seiten-gewehr versehen, das andre aber mit grossen entblößten schlacht-schwerdten einhergehet und bewehrt ist. In der mitte der garden gehet der Hauptmann und der General über die leichten pferde, die Römischen Conservatoren, die Printzen des Throns, und die Gesandten der gecrönten Häuptern, auf welche der H. Vatter kommt, gekleidet und getragen, wie droben gemeldet worden ist; und ihm folgen auf dem fusse nach, sein Cammer-Meister und der Schencke, und dann endlich die Apostolischen Protonotarii, die Cammer-Clerici, die Generalen von den orden, die Referendarii und andre dergleichen, die ihren sitz in der Capellen haben. Wenn aber der Papst ohne seinen Päpstlichen Bischoffs-hut zur Capelle gehe, welches insgemein in den früh-messen, und in der sogenannten heiligen woche geschichet, so geht er gleich nach dem creutz in der mitte der ältesten Cardinälen, die andern obgemeldten aber

folgen

folgen ihm alsdann zwey und zwey nach, und denn kommen der Römische Gouverneur, die Patriarchen, Ertz-Bischöffe, Bischöffe und die andern Prälaten, ein jeder nach seinem vorsitz, grade das gegentheil von der ordnung, deren wir droben meldung gethan haben, also, daß alsdann die vornehmsten vorhergehen, wie sie hingegen in grossen festivitäten zu letzt kommen, welche gewohnheit schon seit langer zeit unter der Römischen Geistlichkeit eingeführet ist, daß namlichen die würdigsten und in den höchsten ehren stehenden denen geringern nachfolgen. Wann man in die Pauliner-Capelle gekommen, so grüsset man den Priester, welcher im amt stehet, die messe zu halten, welcher sich neben die Epistel stellet, und dem altar den rücken kehret; und also gehet ein jeder an seinen platz sein gebät kniend zu verrichten, und so dieses geschehen, stehen sie nach ihrer gelegenheit wieder auf, und erwarten den Papst stehend. Eben so geht es zu, wann sie in die St. Peters-kirche kommen, wo man den Cardinal Ertz-Priester grüsset, welcher vor seinem Capitul bey dem chor-thore steht. Den sitz des Römischen Hofes in der Päpstlichen Capellen zu sehen, ist etwas schönes und prächtiges; wir wollen davon eine beschreibung machen, so viel es in dieser sache möglich ist. Der thron des Papstes ist bey Petri cantzel in dem Vatican, dem grossen altar gegen über, und der gantze platz, so zwischen diesen beyden liegt, ist benderseits mit einem höltzernen gerähm oder gegitter eingeschlossen, woran der länge nach grosse bäncke stehen, und siehet also dieser platz einem chor in den Französischen Cathedral-kirchen gantz ähnlich. Zu beyden seiten des Papstes sitzen die Bottschaffter der gecrönten Häuptern, die Printzen, so des Papstes anverwandte sind, und die sogenannten Thron-Printzen. Auf den stuffen siehet man die Bischöffe, so man Assistentes nennet, und zwischen ihnen den Groß-Meister des H. pallastes, benebst den Auditoren der Rota, und weiter drunten auf diesen stuffen die Conservatores Romanos, und den Prior der Quartier-Hauptleuthen. Und weilen des Papsts thron ein grosses erhöchtes gerüst ausmachet, welches den dritten theil des platzes einnimmet, so zwischen demselben und dem altar gelegen, so hat man auf beyden seiten grosse bäncke aufgerichtet, die Cardinäle zu setzen; zur rechten des Papsts sitzen die Cardinal-Bischöffe, und zu seiner lincken die Cardinal-Diaconi. Die fuß-schämel aller dieser Cardinälen dienen zum sitze ihren schwert-trägern Caudatarii genennt, welches Priester in viol-färbigen röcken sind, und die auf dem haupt gevierte schwartze kappen tragen. An dem fuß dieses gerüstes sitzen die sogenannten Referendarii Signaturæ und die obgemeldten Abbreviatores Parci majoris. Der platz, so zwischen dem thron und dessen gantzen gerüst und dem vorgemeldten grossen altar übet bleibt, hat auch zu beyden seiten zwey doppelte bäncke, die erste wird von beyden seiten von denen gegenwärtigen Ertz-Bischöffen und Bischöffen besessen, ingleichen auch von den Pœnitentiariis von St. Peter, welche zu nächst dem altar auf der lincken seiten sitzen. Die Geheim-Cämmerer des Papsts, die Consistorial-Advocaten, und endlich die Capellen-beamtete sitzen an dem fuß dieser banck. Auf der andern und ersten banck zur rechten hand des Papstes, sitzen der Statthalter von Rom, die Auditoren der Cammern, der General-Schatzmeister, die Apostolischen Protonotarii, und die Cammer-Clerici. Weiter hier auf dieser banck sitzen die Generalen der Mönchenorden, die Gesandten von Bononia und Ferrara. Der Diaconus des Evangeliums aber und die andern Geistlichen, welche selbiges mal bey der messen im amt stehen, sitzen auf den stuffen des grossen altars. Es ist ein düffel nahe bey dem gerüst, wo die Episteln liegen, worauf man alle kostbaren gefässe leget, die zum dienst des altars gewiedmet sind, und nächst darbey ist der eingang von der Schweitzer-garde, welche ihr Hauptmann commandirt und draussen bewachet, der innere theil der porten aber ist mit den Päpstlichen schild-trägern besetzet, welche roth gekleidet sind, und der Hertzog von Poli, als der meister und beschützer dieses heiligen orts, hat das recht niemand hinein zu lassen, als die, welche ihren sitz in der Capelle haben. Alle Prälaten und Geistliche, welche dazumalen das amt haben, sitzen und sind bedeckt, die Laven aber stehen und sind mit entblöstem haupt da. Wann man in Sixti Capelle officiret, wird einiges in erstgemeldtem abgeändert, dann allda der ort zu klein ist, und es nicht gäntzlich gleich seyn kan, deswegen ist dorten des Papsts stuhl nahe beym altar, auf der seiten, wo das Evangelium-buch lieget, und auf beyden seiten der mauer sind die bäncke vor die Cardinäle. Auf des Papstes seiten sind die Cardinal-Bischöffe und Cardinal-Priester, auf der andern aber die Cardinal-Diaconi; hinter diesen ist eine banck für den Statthalter von Rom, und für den Cammer-Auditor, wie auch für den General-Schatzmeister, und die Protonotarios und Cammer-Clericos. Hinter dieser banck ist ein gang, welcher von der verborgenen thür des Vaticans in den Königlichen saal führet, und gegen der mauer eine andere banck für die Ordens-Generalen und Referendarios. Wann der Papst selbsten das hohe amt verrichtet, so sind die Abgesandten und Thron-Printzen ihme zur seiten, wann er es aber nicht selbsten verrichtet, so sind die zwey ersten Cardinal-Diaconi die nächsten an ihm, die Abgesandte aber etwas entfernter. Die andern Prälaten werden an dem fuß des Päpstlichen thrones gesetzet, oder auch unten am altar, ein jeder je nach seiner würde, die porte aber wird eben so verwachet, wie wir droben von St. Peters-Capelle gemeldet haben. Nun kommen wir auf dasjenige, welches bey der Päpstlichen messe besonderlich vorkommt, und wie es in denen Capellen, wovon wir geredet haben, gehalten wird. Wann jederman in der Päpstlichen Capellen versammelt ist, so kommen die Cardinäle nach einander, bey dem Papst ihre ehrerbietigkeit zu bezeugen, hernach wird die grosse messe mit allen gewohnlichen ceremonien angefangen, und zwar ist in derselben verschiedenes anderst, als in denen andern, welche von den Cardinälen oder Prälaten gehalten werden. Zwey sachen werden immer in acht genommen, wann der Papst selbsten das hohe amt verrichet, das erste ist, daß man zwey Evangelia singet, eines in Lateinischer das andre in Griechischer-sprache, welches ohne zweifel seinen prätendirten öcumenischen gewalt über die Orientalische und Occidentalische kirche anzeiget: Das andre, so dieser Päpstlichen messe besonder, ist die Communion oder haltung des Abendmahls, welches auf folgende weise geschichet. Wann das Agnus Dei abgesungen ist, so gehet der Papst sich auf seinen thron zu setzen, und alldweilen er dargegen geht, haltet sich der Cardinal-Diaconus, welcher auf das Evangelium-buch bestellet ist, an den seiten, da die Epistel ist, und haltet die hände solcher massen zusammen, daß er sowol den Papst, der zu seinem thron geht, als das Sacrament auf dem altar sehen kan. Wann der Papst nun schon auf dem thron ist, gehet der Diaconus die geheiligte und mit einem tuch bedeckte hostien aus dem kelch-deckel zu nehmen, und kehret sich gegen dem volck, hebet sie dreymal in die höhe (namlich in der mitten des altars, und an beyden ecken desselben) und giebt sie alsdenn dem Unter-Diacono, welcher sie dem Papst bringet; unterdessen nimmt der nemliche Diaconus den kelch, worinnen der gewehlte wein ist, hebt ihn auch dreymal empor, wie er mit der hostien gethan hat, und bringt ihn dem Papst, welcher alsdann die zwey gewehlten gestalten anbätet, und mit einer tiefen neigung bis über die helfte seines leibes verehret, alsdann richtet er sich wieder gerad auf, und bleibet also aufrecht; indessen steigen der Diaconus und der Unter-Diaconus auf den Päpstlichen thron, und stellen sich neben den Papst einer zu seiner rechten der andre zur lincken. Alsdann nimmt der Papst die grosse hostien und genieſt dieselbe, und stecket sie selbsten in den mund, hernach giebt er zwey kleine oblaten oder hostien dem Diacono und Unter-Diacono, welche sie auf den knien annehmen, und dem Papst die hände küssen, ehe sie dieselbe empfangen. Unterdessen haltet der Diaconus den kelch beständig in den händen, bis der Cardinal-Bischoff, der Assistens genennet, mit seinem prächtigen Priester-mantel gezieret für den Päpstlichen thron trittet, wo der Sacrista des Papsts ihm ein golden rohr darreichet, dessen eintes ende er in den kelch tauchet, welchen der Diaconus noch in den händen haltet, der Papst aber in der nemlichen zeit nimmet das andre end in seine hand, neiget sein haupt in etwas, um den mund daran zu halten, trinckt also einen theil des weins daraus, und läst den andern theil dem Unter-Diacono über, welcher den kelch also abnimmet, und ihn wiedrum zu dem altar trägt, allwo er aus dem nemlichen göldenen rohr wiedrum einen theil dessen, so der Papst in dem kelch übergelassen, auffanget, und etliche tropfen dem Diacono überläst und darreichet, welcher dann diesen von mund aus, ohne sich des rohrs zu bedienen, gar austrincket. Endlich giesset man nochmal etwas weins in den kelch, denselben sauber auszuwaschen, und das etwan von dem blut Christi übergebliebene gar nachzuholen, welches er auch austrincket, und alsdann den kelch mit einem reinigungs-tuch abtröcknet. Indessen giebt der Papst dem Diacono allein den fuß des friedens, und reichet das Abendmahl unter der gestalt des brodts denen andern Cardinälen, Ambassadorn, Printzen und Prälaten, und zuweilen privat-personen, die es von seiner hand zu empfangen verlangen tragen, alsdann kehret er wieder zu dem altar, und haltet die messe fort bis zu ihrem ende mit den gewöhnlichen zierlichkeiten, wie sie in dem Pontificali enthalten, und von andern Priestern in andern messen auch in obacht genommen werden. Wann man nunmehro aus der Capelle gehen will, so reichet der Cardinal-Ertz-Priester derjenigen haupt-kirche, wo die messe ist gehalten worden, dem Papst einen beutel von weissem brocard dar, worinnen sich fünf und zwanzig Julii (so ein altes geld ist) pro bene cantata missa befinden, und dieses sind die nemlichen worte, deren man sich bedienet, wann man ihm den beutel überreichet, so bald aber der Papst denselben empfangen, so nimmt er ihn zwar an, behaltet ihn aber nicht, sondern schenckt ihn großmüthig denen gegenwärtigen Cardinälen, welche das Evangelium in dieser messe gesungen haben, diese aber behalten es auch nicht, und schencken es ihren Caudatariis. ω ὶὰ πολυπραγμοσυνης θειας σοφιας ρωμης, Πολυφαντασια! ὶὰ κεφαλη, και ἰγκεφαλον ὐκ ἰχυς! *Aimon*, tableau de la Cour de Rome &c. p. 336. &c.

Cappellettus, (Benedictus) ein Patritius aus Rieti, und Herr von Belvedere, Freyherrl. standes, war J. U. Doctor, und dabey Magister Theologiæ, gab hernach bey dem Legaten von Avignon einen General-Auditeur ab, und advocirte nach diesem zu Rom, worauf er an. 1659. Ertz-Bischoff zu Sipponto, und an. 1670. Inquisitor zu Neapolis ward. Er resignirte sein Ertz-Bischöfflich amt an. 1675. freywillig. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 864.

Capello, (Clemens) ein Dominicaner aus Brescia, besaß

ſaß eine groſſe wiſſenſchafft in der Theologie, und ſtarb an. 1716. Er hat Diſquiſitionem in materia confraternitatum geſchrieben, Cremona 1716. in 4. und einen ſehr gelehrten tractat, Scalam Jacobeam genannt; nebſt einem Reſponſo ad quæſitum de Conceptione paſſiva Corporis Chriſti im manuſcript hinterlaſſen. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 792.

Caper, Freybeuter / Comisfahrer, Armateur, heißt einer, welcher ein ſchiff, das wohl beſegelt iſt, zum krieg ausrüſtet, mit erhaltener commiſſion auf die feindlichen ſchiffe creutzet, damit er dieſelben wegnehmen, auch aus neutralen ſchiffen contrebande-waaren, die dem feinde zugebracht werden ſollen, aufheben laſſe. Die capers ſind des kriegs-rechts theilhafftig, auch iſt zwiſchen ihnen und denen ſee-räubern ein groſſer unterſcheid, als welche letztere durch eigenmächtiges unternehmen ſich auf das ſee-creutzen legen, auch deswegen, wenn man ſie ertappet, aufgehangen werden. **Willenberg** vom recht der Caper, Dantzig 1711. in 4.

Caper, (Flavius) ein alter Lateiniſcher Grammaticus, hat de Orthographia; de Verbis dubiis geſchrieben, welche werckgen in Putſchii Grammaticis antiquis ſtehen. *Fabric.* bibl. Lat.

Caperole, (Petrus) ein Mönch von der Obſervantz, der ſich durch ſeine predigten groſſen ruhm erworben; er hat im XV. ſæculo gelebet, und iſt in dem Venetianiſchen gebieth gebohren worden, und zu Breſcia in den Franciſcaner-orden eingetretten. Als der krieg zwiſchen den Venetianern und Mayländern erkläret worden, erzeigete ſich Caperole partheyiſch, welches ihm einen groſſen haß von ſeiten ſeiner untergebenen zuzoge, welche ihn deswegen übel hielten: dann ſie waren meiſtentheils Mayländer. Er ſuchete ſich deſſentwegen, mit beyhülffe einiger freunden, welche mit ihm in dem gleichen fall geweſen, zu rächen, und hielte ſich jenen zu trotz an die Conventualen. Allein er erzürnete dadurch deſagter ſeiner untergebenen Superioren nur um ſo viel mehr, dieſe machten der widerſpänſtigen anſchläge zu nichts, zertheilten ſie in die ärmſten klöſter und die von dem Venetianiſchen Staat am entfernteſten waren; diß ware nun eine gattung verwerfung in das elend für Caperole, aber es gabe zu gleicher zeit ihm gelegenheit, ſeinen verſchmitzten verſtand, und darmit begleitete hartnäckigkeit, an den tag zu geben. Dann er funde durch liſt mittel aus, die meiſten klöſter in dem Mayländiſchen durch unemigkeit hinter einander zu hetzen, um ſie unter den gehorſam der Conventualen zu bringen. Dieſes geſchahe an. 1472. die trennung dieſer klöſter kam zu einem groſſen proceß. Das Capitul der Obſervantz zu Neapolis wollte ſie aus einander ſetzen, und den frieden ſtiften, deswegen richteten ſie zu Breſcia einen Vicariat auf: Allein, obſchon die andern Mönchen daraufhin ſich verſtehen wollten, wieder unter die Obſervantz zu tretten, ſo wollte doch Caperole nicht, weigerte ſich deſſen öffentlich, und gedachte ſeine feinde auf das höchſte zu treiben, und brachte es zu dem ende ſo weit, daß der Bapſt einen Cogregations-Vicariat aufrichtete, welcher nach Caperoli nahmen der Caperolaniſche genennet wurde, und unter dem gehorſam der Conventualen ſtunde. Der eifer, welchen Caperole blicken lieſſe, alle und jede aus der Obſervantz in dieſe Vicariats-Congregation aufzunehmen, welche ſich nur angaben, verurſachete neue verwirrungen, und er muſte auch deswegen von dem Bapſt einige bezüchtigungen anhören, welches aber deſſen ohngeacht nicht verhinderte, daß ihm nicht 5. jahr hernach, an. 1480. das kloſter Velletri gegeben worden. Der General des ordens, welcher ihn lieb hatte, wie auch die Venetianer unterſtützten ihn, dann dieſe letztern ſich beſtändig beförchteten, es möchten die Mayländiſche vorgeſetzten der klöſter in ihrem lande irgend eine unordnung anrichten. Da aber Caperole kurtz darauf geſtorben, ſo begnügte ſich die Republick, daß man ihr anbote, aus der Congregation der Caperolanern eine von der Mayländiſchen Obſervantz abgeſonderte Congregation zu machen, ſo daß der nahme dieſes Mönchen nicht viel länger als er lebte, bekannt und von einigem wichtigen nachruhm geblieben. *Luc. Wading.* annal. Minor. tom. VI. *Dumm. de Gubernat.* orbis Seraphicus, tom. I. lib. V. cap. 9. *Heliot*, hiſt. des ordr. monaſt. tom. VII.

Capffener waſſer, ein gutes und geſundes waſſer in dem Hertzogthum Würtemberg, anderthalb ſtund vom Zellerbad, ſo in geſchwulſten, contracten ꝛc. heilſam iſt. J. V. Andreä gedencket deſſelben hin und wieder in ſeinem ſendſchreiben an den Hertzog von Braunſchweig. **Jung** Würt. waſſer-ſchatz, p. 12.

Capgrave, (John.) ein Auguſtiner-Mönch, aus Kent gebürtig, und des ordens Provincialis, war im XV. ſæculo des Hertzogs von Glocester, Humphredi, Beicht-vatter, und ſchrieb einen Catalogum Sanctorum Angliæ, welcher zu London 1516. in fol. gedruckt iſt: De Laudibus eorum, qui nomen Henrici fortiti ſunt: welche ſchrift in der Schönbergiſchen bibliothec zu Dreßden aufgehoben wird. Was Capgrave mehrers ausgearbeitet, machet Vandulphus in ſeiner Diſſ. de 200. ſcript. Auguſt. p. 209. namhafft. **Bentdems** Engl. kirch- und ſchul-ſt. 29. §. 82. **Beyer** de bibl. Dresdenſ.

Capbar, iſt ein zoll oder auflage, welche diejenigen, ſo in der Türcken reiſen, an vielen orten zu bezahlen ſchuldig ſind, und ſind beamtete an ſelbigen orten beſtellet, daſſelbe einzuziehen. Ehedem waren es die Chriſten, die es in Palæſtina einnahmen, und es auf die landſtraſſen, um die ſtraſſen-räuber, und die einfallenden Araber zurück zu halten, anwendeten. Die Türcken haben dieſe ſteuer unter dem namlichen vorwande fortgefordert, da ſie nöthigen die durchreiſenden, inſonderheit aber die Francken, gewiſſe willkührliche, und öfters übermäſſige ſummen zu bezahlen, und ob ſie gleich dargegen verſprechen, und darzu geſetzet ſind, die ſtraſſen ſauber und ſicher zu halten, ſo ſind ſie doch meiſtentheils die erſten, welche dieſelben gefährlich machen. *Maundrell*, voyage &c. p. 4. 6.

Capharabim, ein ſchloß in Idumæa, welches Cerealis eingenommen hatte. Obſchon dieſes ſchloß ſehr wohl beveſtigt, und beſagter Capitain zu ſchwach ware, es entweder mit ſturm und gewalt zu erobern, oder formlich zu belagern, ſo jagte doch der Römiſche nahme der beſatzung ſolchen ſchrecken ein, daß ſie ſich ergabe, ehe Cerealis nur es anzugreiffen ſich wagen dürfte. *Joſeph.* bell. Jud. libr. IV. cap. 33.

Capharbiſch, eine ſtadt in dem lande Daroma, einer gegend diſſeits des Jordans, die ſich von Eleutheropolis mittagwerts erſtrecket. Die Talmudiſten behaupten, daß in dieſem lande drey ſtädte geweſen, deren eine jede zweymal ſo viel einwohner gehabt, als Iſraeliten aus Egypten gezogen. Sie hieſſen Capharbiſch, Capharſchichalim, und Caphar Diorim, die erſte hatte ihren nahmen von der ſtrenge gegen die fremdlinge, die zweyte, von der nahrung ihrer kindern, welche ſie mit grünen datteln nehrten, oder wie es Buxtorfius in ſeinem Rabiniſchen Lexicon erkläret, von dem wort שרץ weilen ihre kinder ſich vermehret wie die grünen datteln. Die dritte dieſer ſtädten hieſſe man Caphar Diorin, die ſtadt der mannsbilder, dieweilen alle weiber in derſelben nichts als mannsbilder gebohren; wann ſie töchtern haben wollten, ſo muſten ſie ſich auſſer der ſtadt begeben. Und wann eine frau aus einer der andern ſtädten irgendwo einen ſohn zu haben wünſchete, ſo muſte ſie denſelben ſich zu Caphar Diorin anſchaffen, und was dergleichen einfältige lügen mehr ſind, welche der Rabiniſchen weisheit gleich kommen. *Reland.* Palæſtina, lib. III.

Capharus, (Hieronym.) ein Neapolitaner von Salerno, lebte zu ende des XVI. ſæculi, und ſchrieb Grammaticen, Elocutiones atque Clauſulas e ſingulis M. T. C. epiſt. fam. ſelect. Phraſes Ciceronianas. *Toppi*, bibl. Neap.

Capheſa, oder **Caphſa**, eine alte ſtadt in dem Bilebulgerid, in Africa. Sie liegt nahe bey der quelle des fluſſes Magrada, und iſt ganz mit wüſteneyen umgeben, welches einige ſagen machet, dieſe ſtadt ſeye beſſer durch das ſand und ſchlangen verwahret worden, als ſie durch hülffe ihrer mauren und armeen ſich hätte verwahren können. *Marm*, Dict.

Capiliſtius, (Antonius) ein Paduaner, welcher eine groſſe gelehrſamkeit und erfahrung gehabt. Er war anfangs Canonicus in ſeiner vatter-ſtadt, hernach Protonotarius Apoſtolicus, und endlich Abt zu St. Anna zu Padua. Er ſtarb an. 1465. in hohem alter. Man hat von ihm eine beſchreibung von ſeiner reiſe nach Jeruſalem. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 140.

Capiliſtius, (Joh. Franciſcus) ein treflicher JCtus und Orator, lehrte zu Padua, wo er gebohren, beyderley Rechte in die 30. jahr lang, und hielte ſich auf dem Baßler-Concilio, welchem er an. 1431. als Venetianiſcher, und an. 1434. als Bäpſtlicher Abgeordneter mit abwartete, ſo rühmlich, daß Kayſer Sigismundus ihn und ſeine nachkommen in den Grafen-ſtand erhub. Die Republick Venedig hat ſich deſſen auch bey dem frieden mit dem Hertzog von Mayland, und bey regulirung derer grentzen bedienet, da er denn zu beyderſeits intereſſenten gröſten wohlgefallen das werck zu ſtande gebracht. Von ſeinen beyden ſöhnen hat Franciſcus die Rechte zu Padua 40. jahr lang öffentlich gelehret, und etliche volumina in beyden Rechten hinterlaſſen; Gabriel hingegen, welcher zwar auch ein guter Juriſt geweſen, hat die ſtelle eines Römiſchen Raths-Herrn auf einige zeit bekleidet, und als Stadt-Richter zu Bologna durch ſeine freygebigkeit und gelindigkeit den gröſten ruhm erworben. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 174.

Capioglan, der nahme der ſclaven oder knechten, welche in dem Serail auf die jungen Amazoglas acht haben. Die Amazoglas aber ſind junge kinder, die dem Türckiſchen Kayſer zum tribut gegeben werden, und derſelbige zu ſeinen dienſten auferzieht, ſonderlich aber ſeiner perſon aufzuwarten unterrichtet werden. *Vigenere.*

Capitaneus, (Petrus) ein Medicus von Middelburg, wurde zu Valentia Doctor, war zu Roſtock, und hernach zu Coppenhagen Profeſſor Medicinæ, woſelbſt er an. 1557. geſtorben, und Prophylacticum Conſilium antipeſtilentiale; de Potentiis animæ &c. geſchrieben. *Bayle.*

Capitello, ein kleiner fluß auf der inſul Corſica, welcher ſich in den Golfo d'Ajazzo ergeußt. *Univ. Lexicon.*

Capito, (Fonteius) führte unter Nerone das regiment am Unter-Rhein, und gab ſeinem Kayſer an grauſamkeit nichts nach. Civilem, welchen er in verdacht hatte, als ob er in Teutſchland eine rebellion anfangen wollte, ſchickte er gefänglich nach Rom. *Tacitus*, hiſt. IV. 3. Deſſelben bruder Julium Paulum ließ er aus eben dieſer urſache hinrichten. *Tacitus*, l. c. 23. Ungeachtet er nun viele grauſamkeiten verübte, und faſt nichts als geitz und hochmuth von ſich blicken ließ;

ſtund er doch bey denen ſoldaten in groſſer lieb und anſehen. Allein unter Galbä regierung koſtete es ihm ſein leben. Julius Burdo, welcher über die Römiſche flotte an denen Teutſchen küſten geſetzt war, klagte ihn an, als ob er mit einer aufruhr umgehe, und zwey über die Römiſchen legionen geſetzte Tribuni lieſſen ihn an. 68. ſo ſchleunig aus dem wege raumen, daß man darüber auf die gedancken kam, dieſe möchten ſelbſt an der vorhabenden empörung theil gehabt, und nunmehro beſorchtet haben, daß ſolche an tag kommen wurde. *Suetonius*, Galb. II. *Tacitus*, hiſt. I. 7. 52. 58. III. 62. *Dio*, LXIV. p. 729. *Xiphilinus*, p. 528. von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. I. p. 259.

Capito, (Ticinius) ein gelehrter mann zu des jüngern Plinii zeiten, um das ende des erſten jahrhunderts nach Chriſti geburt. Er hat von dem tod gelehrter leuthe geſchrieben. *Plinius*, epiſt. I. 17. VIII. 12. ingleichen von ſchau-ſpielen. *Lactantius*, div. inſt. VI. 20. wiewol in andern editionen daſelbſt Siſinnius geleſen wird. Beym *Gellio*, noct. Att. V. 20. wird auch eines Aſinii Capitonis gedacht. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. I. 30.

Capito, ein Ertz-Biſchoff aus Meßina; man rühmet an ihm die heiligkeit ſeines lebens, und die reinigkeit ſeines glaubens, und ſeinen eifer wider die irrthümmer der Arianer. Der H. Athanaſius lobet ſeine ſchriften, und zehlet ihn nebſt Oroſio, Sylveſtro, Julio Liberio und vielen andern, unter die groſſen beſchützer des Chriſtlichen glaubens. Man ſetzet ſeinen tod in das jahr Chriſti 340. *Oſtav. Caetani* tom. II. vitæ Sanctor. Siculor. in appendice. *Carolus Morabit.* ann. eccleſ. Meſſ. p. 280. &c. *Hieron. Ragusa* elog. Sicul. p. 72.

Capito, ein grauſamer und barbariſcher mann, er commandirte in Judäa eine compagnie aus der armee Flori. Seine unmenſchlichkeit gienge ſo weit, daß er unter den Juden, ohne einige urſach, ein grauſames blut-bad anrichtete, nur dem beſagten Floro, welcher als Statthalter ſeinen öffentlichen einzug in Judäa hielte, ehre anzuthun, und ſeine unterthänigkeit zu beweiſen. Dieſes geſchahe im 25. jahr Chriſti, und im zwölften jahr des Reichs Neronis. *Joſeph.* bell. Judaic. lib. II. cap. 25.

Capitolias, eine ſtadt ehedem in dem lande derer Iſraeliten über den Jordan in Gaulonitis, zwiſchen Reve und Gadara, nicht weit von Gaulon. In denen Chriſtlichen zeiten war auch allhier ein Biſthum. *Ptolemæus. Antonini* itiner. *Gruterus*, inſcr. p. 45. n. 13. *Noris*, de epochis Syr. diſſ. III. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 267.

CAPITOULS, (die) lat. Capitolini, alſo werden zu Toulouſe die Rathsherren genennet, deren acht ſind, welche die ſtadt regieren, und neben dem Parlement ihre gerichtbarkeit haben. Das wort kommt von dem Römiſchen Capitolio. Und alſo wird auch das rathhaus zu Toulouſe genennet, ohne zweifel ſeit der Römern zeiten, welche dorten eine Coloniam gehabt, und Magiſtratus municipales geſetzet haben. Dieſe ehren-ſtelle iſt dorten ſehr angeſehen, und wer ſie beſitzet, wird für geadelt angeſehen, daher der Hertzog von Noailles, da er muſte ſeinen Adel erweiſen, um das Cordon-bleu zu erhalten, ſich begnüget hat, etliche dieſer Capitouls unter ſeinen vorel-dern anzuführen, welches iſt angenommen worden. Folglich wird dieſer ſtädtiſche Adel in Franckreich beſſer gehalten, als unter denen in dieſem ſtücke genau ſehenden Teutſchen Edlen, welche die Reichs-ſtädtiſche Patricios öfters nicht als turnir-mäßig angeſehen, oder wenigſtens noch einen grad unter die Ritterſchafft geſetzet haben. Siehe die briefe der *Mad. du Noyer*, tom. I. epit. XV.

Cappizzol, ehedeſſen Capitium, eine der vornehmſten ehmaligen ſtädten in Sicilien, bey dem urſprung des Symmethus, deren burgere man Capitinos nennete. *Ptolem. Cicer.* orat. II. in Verrem.

CAPNOBATES, ein zunahme, den man vor zeiten den Myſiern gegeben hat. Sie waren ein Aſiatiſches volck, und bekamen dieſen beynahmen, dieweilen ſie ſich vor andern darauf legten, die götter zu ehren. Ihre einzige arbeit ware der götter-dienſt, und miſcheten ſich in keine weltlichen bemühungen, ſie aſſen kein fleiſch, noch anders, was leben gehabt hat; käſe milch und honig war ihre einzige ſpeiſe. Das wort ſelbſten aber kommt vom Griechiſchen, und heißt von wort zu wort, einer der den rauch in die höhe ſteigen macht, welches ohne zweifel auf die viele opfer und rauch-altäre, deren ſie ſich bedienet haben, zielet. *Strabo*, lib. VII.

Capobianco, (Petr. Antonius) ein Patricius aus Benevent, ſtudirte zu Rom, und ließ ſich ſowol in Philoſophicis als Theologicis öfters diſputando hören. Alexander VII. gab ihm an. 1663. das Biſthum Lacedogna, welches er aber an. 1672. mit beybehaltung einer jährlichen penſion von 350. ſcudi quittirte. Er lebte nach der zeit zu Rom, und ſtund bey der Schwediſchen Königin Chriſtina, wie auch dem Cardinal Azolino wohl, ſtarb endlich während vacantz des Päpſtlichen ſtuhls. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. p. 352.

Capoccius, (Alexander) ein Dominicaner aus Florentz, trat allda, als er kaum 12. jahr alt war, in den orden, legte ſich nebſt der Philoſophie und Theologie ſtarck auf die Orientaliſche ſprachen, darinnen er es ſehr weit gebracht. Er hat 47. jahr das Predig-amt verwaltet, dabey er ein ſehr ſtrenges leben geführet, iſt auch zuletzt Prior in ſeinem kloſter St. Mariä Novellä worden, aber nicht lange darnach in dem 67. jahr ſeines alters an. 1581. geſtorben. Sein leben hat Franciſcus Marchi beſchrieben, und Dom. Maria Marcheſinus hat ſelbiges ſeinem Diario ad menſem oct. extracts-weiſe einverleibet. Man hat von ihm im Italiäniſchen Vitam Mariæ Bagneſiæ, welches Dan. Papebroch Lateiniſch überſetzt. *Pius*, P. I. lib. IV. p. 597. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 261.

Capoferreus, (Wilh.) de S. Victore zugenannt, war aus der Diœces Caſino, und anfangs Theſaurarius zu Tours in Franckreich und Päpſtlicher Notarius, worauf er an. 1340. von Benedicto XII. das Biſthum Chieti erhielt. Er that an. 1349. Franciſcum de Turre, einen ſeiner vaſallen, in den bann, weilen er viele Biſchöffliche güther an ſich gezogen, und viele ſo geiſt-als weltlichen ſtandes, die es nicht mit ihm halten wollen, hingerichtet, ja ihn, den Biſchoff ſelber, von ſeinem ſitz vertrieben hatte, weswegen der Ertz-Biſchoff von Neapolis auf befehl Clementis VI. die excommunication und confiſcation aller güther des de Turre vollziehen muſte. Es ſtarb Capoferreus an. 1352. *Ughell.* Ital. ſacra, tom. VI. p. 741.

Capone, (Hieron.) ein JCtus, Theologus und Profeſſor Primarius von Neapolis, in der mitte des XVII. ſæculi, ſchrieb: Quæſtiones Legales de Dote; Commentaria ad IV. lib. Inſtitut. Canonicarum; Tractatum de Pactis & Stipulationibus; Diſceptationes Forenſes Eccleſiaſticas; Controverſias Forenſes utriuſque Juris; Curſum Legalem veſpertinum. *Toppi*, bibl. Nap.

Caporellus, (Petr. Paulus) ein Franciſcaner aus Potenza, von groſſer gelehrſamkeit, ward den 18. ſept. an. 1552. Biſchoff zu Crotona, und ſtarb 4. jahr darnach. Er hat an. 1531. zu Neapolis in 4. Quæſtionem de Matrimonio Reginæ Angliæ heraus gegeben. *Waddingus.* de ſcript. ord. Min. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 387. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Cappel, oder **Cappelde**, **Capel**, **Cappeln**, ein Evangeliſches adelich Fräulein-Stift, in Nieder-Sachſen, unweit Lippſtadt, welchem jederzeit die älteſte Gräfin von der Lippe Detmoldiſcher linie, ſo lange ſie unverheurathet iſt, vorſtehet. *Bucelini* Monaſteriol. Imp. Germ. not. P. II. p. 159.

Cappell, (Ludovicus) mit dem beynahmen von Moniambert, war ein ſohn Jacobi, Königlichen Raths und Advocatens bey dem Parlemente, und zu Paris den 15. jan. an. 1534. gebohren. Ob er gleich ſeinen vatter ſehr frühzeitig verlohren, ſtudierte er doch mit ſo beſonderm eifer, daß er in dem 17. jahre ſeines alters zu einem Lehrer in dem Collegio des Cardinals le Moine beſtellet wurde. Als er nun dieſes amt 5. jahre verwaltet, gieng er nach Bourdeaux, und legte ſich eine zeitlang auf die Jurisprudentz, ward aber nicht lange hernach Profeſſor der Griechiſchen ſprache, und bekam zu gleicher zeit eine ſo groſſe neigung zu der Reformirten religion, daß er ſich endlich entſchloß, ſich nach Genf zu verfügen, und allda in den lehren dieſer kirche ſich unterrichten zu laſſen. Als dieſes geſchehen, kehrte er wieder nach Paris, und ſtund hierauf lange in zweifel, was vor eine lebens-art er künftig erwehlen wollte, bis er endlich, nachdem die Reformirten an. 1561. das freye religions-exercitium in Franckreich erlangt, faſt wider ſeinen willen zu einem Prediger an der kirche zu Meaux ernennet wurde. Indeſſen konnte er wegen der bald darauf erfolgten unruhen dieſes amt nicht lange bekleiden, ſondern muſte ſich erſt nach Genf, und folgends nach Sedan retiriren, von dannen ihn an. 1569. die Reformirten zu Antwerpen zu ihrem Paſtore beruften; wiewol er auch allhier keine rechte ſicherheit fand, und dahero bald wieder nach Sedan zu gehen genöthiget wurde. Einige zeit darauf wurde er zu Paris Paſtor an der kirche zu Clermont, wurde aber an. 1572. durch die maſſacre von St. Barthelemi auch von dorten vertrieben, wobey er noch zugleich ſein gantzes vermögen einbüßte. Nach dieſem wurde er von ſeinen religions-verwandten nach Teutſchland geſchickt, um allda von den Proteſtantiſchen Fürſten einen ſuccurs zu begehren, und kam von ſolcher reiſe kaum wieder zurück, als ihn der Printz von Oranien, Wilhelmus, zu einem Profeſſore Theologiæ nach Leiden verlangte. Hieſelbſt hatte er nun die ehre, die allda neu-aufgerichtete Univerſität durch eine Oration einzuweihen, die bey Joh. Meurſii Athenis Batavis anzutreffen; wurde aber ſogleich im folgenden jahre wiederum nach Sedan beruffen, allwo er endlich als Prediger und Profeſſor Theologiæ den 6. jan. an. 1586. mit tode abgieng. Er hat de Eccleſia & ejuſdem notis; Speculum Papiſmi; Commentarios in Calvini Catecheſin; u. d. m. geſchrieben, welche aber vielleicht niemals im druck heraus gekommen. *Meurſius*, Athenæ Bat.

Cappella, (Joh. Anton) ein Philoſophus und Medicus von Neapolis, lebte in der mitten des XVII. ſæculi, und ſchrieb Opuſculum Paradoxicum, quod ratio participetur a Brutis; Opuſculum Meteorologicum; de Hydrophobia; in quatuor Philamarinæ familiæ Proceres familiæ Epiniciæ. *Toppi.*

Cappelli, (Marcus Antonius) ein Minorit, war zu Eſte in dem Paduaniſchen um die mitte des XVI. ſæculi gebohren. Er verſtund die Griechiſche und Hebräiſche ſprache, und hatte nicht nur die Scholaſticos, ſondern auch die Patres wohl geleſen, weswegen er bey ſeinen ordens-brüdern, die er auch zu Udine, Anagnia und Venedig beydes die Philoſophie und Theo-

saß eine grosse wissenschafft in der Theologie, und starb an. 1716. Er hat Disquisitionem in materia confraternitatum geschrieben, Cremona 1716. in 4. und einen sehr gelehrten tractat, Scalam Jacobeam genannt; nebst einem Responso ad quæsitum de Conceptione passiva Corporis Christi im manuscript hinterlassen. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 792.

Caper, Freybeuter / Comisfahrer, Armateur, heißt einer, welcher ein schiff, das wohl beseglet ist, zum krieg ausrüstet, mit erhaltener commission auf die feindlichen schiffe creutzet, damit er dieselben wegnehmen, auch aus neutralen schiffen contrebande-waaren, die dem feinde zugebracht werden sollen, aufheben lasse. Die capers sind des kriegs-rechts theilhafftig, auch ist zwischen ihnen und denen see-räubern ein grosser unterscheid, als welche letztere durch eigenmächtiges unternehmen sich auf das see-creutzen legen, auch deswegen, wenn man sie ertappet, aufgehangen werden. **Willenberg** vom recht der Caper, Dantzig 1711. in 4.

Caper, (Flavius) ein alter Lateinischer Grammaticus, hat de Orthographia; de Verbis dubiis geschrieben, welche wercken in Putschii Grammaticis antiquis stehen. *Fabric.* bibl. Lat.

Caperole, (Petrus) ein Mönch von der Observantz, der sich durch seine predigten grossen ruhm erworben; er hat im XV. sæculo gelebet, und ist in dem Venetianischen gebieth gebohren worden, und zu Brescia in den Franciscaner-orden eingetretten. Als der krieg zwischen den Venetianern und Mayländern erkläret worden, erzeigete sich Caperole partheyisch, welches ihm einen grossen haß von seiten seiner untergebenen zuzoge, welche ihn deswegen übel hielten: dann sie waren meistentheils Mayländer. Er suchete sich dessentwegen, mit beyhülffe einiger freunden, welche mit ihm in dem gleichen fall gewesen, zu rächen, und hielte sich jenen zu trotz an die Conventualen. Allein er erzürnete dadurch besagter seiner untergebenen Superioren nur um so viel mehr, diese machten der widerspänstigen anschläge zu nichts, zertheilten sie in die ärmsten klöster und die von dem Venetianischen Staat am entferntesten waren; diß ware nun eine gattung verweisung in das elend für Caperole, aber es gabe zu gleicher zeit ihm gelegenheit, seinen verschmitzten verstand, und darmit begleitete hartnäckigkeit, an den tag zu geben. Dann er funde durch list mittel aus, die meisten klöster in dem Mayländischen durch uneinigkeit hinter einander zu hetzen, um sie unter den gehorsam der Conventualen zu bringen. Dieses geschahe an. 1472. die trennung dieser klöster kam zu einem grossen proceß. Das Capitul der Observantz zu Neapolis wollte sie aus einander setzen, und den frieden stiften, deswegen richteten sie zu Brescia einen Vicariat auf: Allein, obschon die andern Mönchen darauf hin sich verstehen wollten, wieder unter die Observantz zu tretten, so wollte doch Caperole nicht, weigerte sich dessen öffentlich, und gedachte seine feinde auf das höchste zu treiben, und brachte es zu dem ende so weit, daß der Bayst einen Congregations-Vicariat aufrichtete, welcher nach Caperoli nahmen der Caperolanische genennet wurde, und unter dem gehorsam der Conventualen stunde. Der eifer, welchen Caperole blicken liesse, alle und jede aus der Observantz in diese Vicariats-Congregation aufzunehmen, welche sich nur angaben, verursachete neue verwirrungen, und er muste auch deswegen von dem Bayst einige bezüchtigungen anhören, welches aber dessen ohngeacht nicht verhinderte, daß ihm nicht 5. jahr hernach, an. 1480. das kloster Velletri gegeben worden. Der General des ordens, welcher ihn lieb hatte, wie auch die Venetianer unterstützten ihn, dann diese letztern sich beständig beförchteten, es möchten die Mayländische vorgesetzten der klöster in ihrem lande irgend eine unordnung anrichten. Da aber Caperole kurtz darauf gestorben, so begnügte sich die Republick, daß man ihr anbote, aus der Congregation der Caperolanern eine von der Mayländischen Observantz abgesonderte Congregation zu machen, so daß der nahme dieses Mönchen nicht viel länger als er lebte, bekannt und von einigem wichtigen nachruhm geblieben. *Luc. Wading.* annal. Minor. tom. VI. *Donin. de Gubernat.* orbis Seraphicus, tom. I. lib. V. cap. 9. *Helyot*, hist. des ordr. monast. tom. VII.

Capffener wasser, ein gutes und gesundes wasser in dem Hertzogthum Würtemberg, anderthalb stund vom Zellerbad, so in geschwulsten, contracten ꝛc. heilsam ist. J. V. Andreä gedencket desselben hin und wieder in seinem sendschreiben an den Hertzog von Braunschweig. Jung Würt. wasser-schatz, p. 12.

Capgrave, (John.) ein Augustiner-Mönch, aus Kent gebürtig, und des ordens Provincialis, war im XV. sæculo des Hertzogs von Glocester, Humphredi, Beicht-vatter, und schrieb einen Catalogum Sanctorum Angliæ, welcher zu London 1516. in fol. gedruckt ist: De Laudibus eorum, qui nomen Henrici sortiti sunt: welche schrift in der Schönbergischen bibliotheck zu Dreßden aufgehoben wird. Was Capgrave mehrers ausgearbeitet, machet Vandulphus in seiner Diss. de 200. script. August. p. 209. namhafft. **Benthems** Engl. kirch- und schul-st. 29. §. 82. **Beyer** de bibl. Dresdens.

Capbar, ist ein zoll oder auflage, welche diejenigen, so in der Turcken reisen, an vielen orten zu bezahlen schuldig sind, und sind beamtete an selbigen orten bestellet, dasselbe einzuziehen. Ehedem waren es die Christen, die es in Palästina einnahmen, und es auf die landstrassen, um die strassen-räuber, und die einfallenden Araber zurück zu halten, anwendeten. Die Türcken haben diese steuer unter dem namlichen vorwande fortgefordert, da sie nöthigen die durchreisenden, insonderheit aber die Francken, gewisse willkührliche, und öfters übermäßige summen zu bezahlen, und ob sie gleich dargegen versprechen, und darzu gesetzet sind, die strassen sauber und sicher zu halten, so sind sie doch meistentheils die ersten, welche dieselben gefährlich machen. *Maundrell*, voyage &c. p. 5. 6.

Capharabim, ein schloß in Idumäa, welches Cerealis eingenommen hatte. Obschon dieses schloß sehr wohl bevestigt, und besagter Capitain zu schwach ware, es entweder mit sturm und gewalt zu erobern, oder formlich zu belagern, so jagte doch der Römische nahme der besatzung solchen schrecken ein, daß sie sich ergabe, ehe Cerealis nur es anzugreiffen sich wagen dürfte. *Joseph.* bell. Jud. libr. IV. cap. 33.

Capharbisch, eine stadt in dem lande Daroma, einer gegend disseits des Jordans, die sich von Eleutheropolis mittagwerts erstrecket. Die Talmudisten behaupten, daß in diesem lande drey städte gewesen, deren eine jede zweymal so viel einwohner gehabt, als Israeliten aus Egypten gezogen. Sie hiessen Capharbisch, Capharschichalim, und Caphar Diorin, die erste hatte ihren nahmen von der strenge gegen die fremdlinge, die zweyte, von der nahrung ihrer kindern, welche sie mit grünen dattelu nehrten, oder wie es Buxtorfius in seinem Rabinischen Lexicon erkläret, von dem wort שכל weilen ihre kinder sich vermehret wie die grünen datteln. Die dritte dieser städten hiesse man Caphar Diorin, die stadt der mannsbilder, dieweilen alle weiber in derselben nichts als mannsbilder gebohren; wann sie töchtern haben wollten, so musten sie sich ausser der stadt begeben. Und wann eine frau aus einer der andern städten irgendwo einen sohn zu haben wünschete, so muste sie denselben sich zu Caphar Diorin anschaffen, und was dergleichen einfältige lügen mehr sind, welche der Rabinischen weisheit gleich kommen. *Relandi* Palæstina, lib. III.

Capharus, (Hieronym.) ein Neapolitaner von Salerno, lebte zu ende des XVI. sæculi, und schrieb Grammaticen, Elocutiones atque Clausulas e singulis M. T. C. epist. fam. select. Phrases Ciceronianas. *Toppi*, bibl. Neap.

Caphesa, oder Caphsa, eine alte stadt in dem Biledulgerid, in Africa. Sie liegt nahe bey der quelle des flusses Magrada, und ist ganz mit wüsteneyen umgeben, welches einige sagen machet, diese stadt seye besser durch das sand und schlangen verwahret worden, als sie durch hülffe ihrer mauren und armeen sich hätte verwahren können. *Marg.* Dict.

Capilistius, (Antonius) ein Paduaner, welcher eine grosse gelehrsamkeit und erfahrung gehabt. Er war anfangs Canonicus in seiner vatter-stadt, hernach Protonotarius Apostolicus, und endlich Abt zu St. Anna zu Padua. Er starb an. 1465. in hohem alter. Man hat von ihm eine beschreibung von seiner reise nach Jerusalem. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 140.

Capilistius, (Joh. Franciscus) ein trefflicher JCtus und Orator, lehrte zu Padua, wo er gebohren, beyderley Rechte in die 30. jahr lang, und hielte sich auf dem Baßler-Concilio, welchem er an. 1431. als Venetianischer, und an. 1434. als Päbstlicher Abgeordneter mit abwartete, so rühmlich, daß Kayser Sigismundus ihn und seine nachkommen in den Grafen-stand erhub. Die Republick Venedig hat sich dessen auch bey dem frieden mit dem Hertzog von Mayland, und bey regulirung derer grentzen bedienet, da er denn zu beyderseits interessenten gröstem wohlgefallen das werck zu stande gebracht. Von seinen beyden söhnen hat Franciscus die Rechte zu Padua 40. jahr lang öffentlich gelehret, und etliche volumina in beyden Rechten hinterlassen; Gabriel hingegen, welcher war auch ein guter Jurist gewesen, hat die stelle eines Römischen Raths-Herrn auf einige zeit bekleidet, und als Stadt-Richter zu Bologna durch seine freygebigkeit und gelindigkeit den gröstem ruhm erworben. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 174.

Capioglan / der nahme der sclaven oder knechten, welche in dem Serail auf die jungen Amazoglas acht haben. Die Amazoglas aber sind junge kinder, die dem Türckischen Kayser zum tribut gegeben werden, und derselbige zu seinen diensten auferzieht, sonderlich aber seiner person aufzuwarten unterrichtet werden. *Vigenère.*

Capitaneus, (Petrus) ein Medicus von Middelburg, wurde zu Valentia Doctor, war zu Rostock, und hernach zu Coppenhagen Professor Medicinæ, woselbst er an. 1557. gestorben, und Prophylacticum Consilium antipestilentiale; de Potentiis animæ &c. geschrieben. *Bayle.*

Capitello, ein kleiner fluß auf der insul Corsica, welcher sich in den Golfo d'Ajazzo ergeußt. *Unio. Lexicon.*

Capito / (Fonteius) führte unter Nerone das regiment am Unter-Rhein, und gab seinem Kayser an grausamkeit nichts nach. Civilem, welchen er in verdacht hatte, als ob er in Teutschland eine rebellion anfangen wollte, schickte er gefänglich nach Rom. *Tacitus*, hist. IV. 3. Denselben bruder Julium Paulum ließ er aus eben dieser ursache hinrichten. *Tacitus*, l. c. 23. Ungeachtet er nun viele grausamkeiten verübte, und faß nichts als geitz und hochmuth von sich blicken ließ,

stund

stund er doch bey denen soldaten in grosser lieb und ansehen. Allein unter Galbä regierung kostete es ihm sein leben. Julius Burdo, welcher über die Römische flotte an denen Teutschen küsten gesetzt war, klagte ihn an, als ob er mit einer aufruhr umgehe, und zwey über die Römischen legionen gesetzte Tribuni liessen ihn an. 68. so schleunig aus dem wege raumen, daß man darüber auf die gedancken kam, diese möchten selbst an der vorhabenden empörung theil gehabt, und nunmehro besorchtet haben, daß solche an tag kommen wurde. *Suetonius*, Galb. II. *Tacitus*, hist. I. 7. 52. 58. III. 62. *Dio*, LXIV. p. 729. *Xiphilinus*, p. 528. von Bünaus Teutsche Reichs-historie, tom. I. lib. I. p. 259.

Capito, (Ticinius) ein gelehrter mann zu des jüngern Plinii zeiten, um das ende des ersten jahrhunderts nach Christi geburt. Er hat von dem tod gelehrter leuthe geschrieben. *Plinius*, epist. I. 17. VIII. 12. ingleichen von schau-spielen. *Lactantius*, div. inst. VI. 20. wiewol in andern editionen daselbst Sisinnius gelesen wird. Beym *Gellio*, noct. Att. V. 20. wird auch eines Aßni Capitonis gedacht. *Vossius*, de Hist. Lat. I. 30.

Capito, ein Ertz-Bischoff aus Meßina; man rühmet an ihm die heiligkeit seines lebens, und die reinigkeit seines glaubens, und seinen eifer wider die irrthümmer der Arianer. Der H. Athanasius lobet seine schriften, und zehlet ihn nebst Orosio, Sylvestro, Julio Liberio und vielen andern, unter die grossen beschützer des Christlichen glaubens. Man setzet seinen tod in das jahr Christi 340. *Octav. Cajetanus* tom. II. vitæ Sanctor. Siculor. in appendice. *Carolus Morabit.* ann. eccles. Mess. p. 280. &c. *Hieron. Ragusa* elog. Sicul. p. 72.

Capito, ein grausamer und barbarischer mann, er commandirte in Judäa eine compagnie aus der armee Flori. Seine unmenschlichkeit gienge so weit, daß er unter den Juden, ohne einige ursach, ein grausames blut-bad anrichtete, nur dem besagten Floro, welcher als Statthalter seinen offentlichen einzug in Judäa hielte, ehre anzuthun, und seine unterthänigkeit zu beweisen. Dieses geschahe im 25. jahr Christi, und im zwölften jahr des Reichs Neronis. *Joseph.* bell. Judaic. lib. II. cap. 25.

Capitolias, eine stadt ehedem in dem lande derer Israeliten über den Jordan in Gaulonitis, zwischen Neve und Gadara, nicht weit von Gaulon. In denen Christlichen zeiten war auch allhier ein Bißthum. *Ptolemæus. Antonini* itiner. *Gruterus*, inscr. p. 45. n. 13. *Noris*, de epochis Syr. diss. III. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 267.

CAPITOULS, (die) lat. Capitolini, also werden zu Toulouse die Rathsherren genennet, deren acht sind, welche die stadt regieren, und neben dem Parlement ihre gerichtbarkeit haben. Das wort kommt von dem Römischen Capitolio. Und also wird auch das rathhaus zu Toulouse genennet, ohne zweifel seit der Römern zeiten, welche dorten eine Coloniam gehabt, und Magistratus municipales gesetzet haben. Diese ehren-stelle ist dorten sehr angesehen, und wer sie besitzet, wird für geadelt angesehen, daher der Hertzog von Noailles, da er muste seinen Adel erweisen, um das Cordon-bleu zu erhalten, sich begnüget hat, etliche dieser Capitouls unter seinen vorfahren anzuführen, welches ist angenommen worden. Folglich wird dieser städtische Adel in Franckreich besser gehalten, als unter denen in diesem stücke genau sehenden Teutschen Edlen, welche die Reichs-städtische Patricios öfters nicht als turnirmäßig angesehen, oder wenigstens noch einen grad unter die Ritterschafft gesetzet haben. Siehe die briefe der *Mad. du Noyer*, tom. I. épit. XV.

Cappizzoi, ehedessen Capitium, eine der vornehmsten ehmaligen städten in Sicilien, bey dem ursprung des Symethus, deren burgere man Capitinos nennete. *Ptolem. Cicer.* orat. II. in Verrem.

CAPNOBATES, ein zunahme, den man vor zeiten den Mosiern gegeben hat. Sie waren ein Asiatisches volck, und bekamen diesen beynahmen, dieweilen sie sich vor andern darauf legten, die götter zu ehren. Ihre einzige arbeit ware der götter-dienst, und mischeten sich in keine weltlichen bemühungen, sie assen kein fleisch, noch anders, was leben gehabt hat; käse milch und honig war ihre einzige speise. Das wort selbsten aber kommt vom Griechischen, und heißt von wort zu wort, einer der den rauch in die höhe steigen macht, welches ohne zweifel auf die viele opfer und rauch-altäre, deren sie sich bedienet haben, zielet. *Strabo*, lib. VII.

Capobianco, (Petr. Antonius) ein Patricius aus Benevent, studirte zu Rom, und ließ sich sowol in Philosophicis als Theologicis öfters disputando hören. Alexander VII. gab ihm an. 1663. das Bißthum Lacedogna, welches er aber an. 1672. mit beybehaltung einer jährlichen pension von 150. scudi quittirte. Er lebte nach der zeit zu Rom, und stund bey der Schwedischen Königin Christina, wie auch dem Cardinal Azolino wohl, starb endlich währender vacantz des Päpstlichen stuhls. *Ughellus*, ital. sacr. tom. VIII. p. 352.

Capoccius, (Alexander) ein Dominicaner aus Florentz, trat allda, als er kaum 12. jahr alt war, in den orden, legte sich nebst der Philosophie und Theologie starck auf die Orientalische sprachen, darinnen er es sehr weit gebracht. Er hat 47. jahr das Predig-amt verwaltet, dabey er ein sehr strenges leben geführet, ist auch zuletzt Prior in seinem kloster St. Mariä Novellä worden, aber nicht lange darnach in dem 67. jahr seines alters an. 1581. gestorben. Sein leben hat Franciscus Marchi beschrieben, und Dom. Maria Marchesinus hat selbiges seinem Diario ad mensem oct. extracts-weise einverleibet. Man hat von ihm im Italiänischen Vitam Mariæ Bagnesiæ, welches Dan. Papebroch Lateinisch übersetzt. *Pius*, P.I. lib. IV. p. 597. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 261.

Capoferreus, (Wilh.) de S. Victore zugenannt, war aus der Diœces Casino, und anfangs Thesaurarius zu Tours in Franckreich und Päpstlicher Notarius, worauf er an. 1340. von Benedicto XII. das Bißthum Chieti erhielt. Er that an. 1349. Franciscum de Turre, einen seiner vasallen, in den bann, weilen er viele Bischöffliche güther an sich gezogen, und viele so geist- als weltlichen standes, die es nicht mit ihm halten wollen, hingerichtet, ja ihn, den Bischoff selber, von seinem sitz vertrieben hatte, weswegen der Ertz-Bischoff von Neapolis auf befehl Clementis VI. die excommunication und confiscation aller güther des de Turre vollziehen muste. Es starb Capoferreus an. 1352. *Ughell.* Ital. sacra, tom. VI. p. 741.

Capone, (Hieron.) ein JCtus, Theologus und Professor Primarius von Neapolis, in der mitte des XVII. sæculi, schrieb: Quæstiones Legales de Dote; Commentaria ad IV. lib. Institut. Canonicarum; Tractatum de Pactis & Stipulationibus; Disceptationes Forenses Ecclesiasticas; Controversias Forenses utriusque Juris; Cursum Legalem vespertinum. *Toppi*, bibl. Nap.

Caporellus, (Petr. Paulus) ein Franciscaner aus Potenza, von grosser gelehrsamkeit, ward den 18. sept. an. 1552. Bischoff zu Crotona, und starb 4. jahr darnach. Er hat an. 1531. zu Neapolis in 4. Quæstionem de Matrimonio Reginæ Angliæ heraus gegeben. *Wadding.* de script. ord. Min. *Ughellus*, ital. sacr. tom. IX. p. 387. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Cappel, oder **Cappelde**, **Capel**, **Cappeln**, ein Evangelisches adelich Fräulein-Stift, in Nieder-Sachsen, unweit Lippstadt, welchem jederzeit die älteste Gräfin von der Lippe Detmoldischer linie, so lange sie unverheurathet ist, vorstehet. *Buceline* Monasteriol. Imp. Germ. not. P. II. p. 159.

Cappell, (Ludovicus) mit dem beynahmen von Moniambert, war ein sohn Jacobi, Königlichen Raths und Advocatens bey dem Parlemente, und zu Paris den 15. jan. an. 1534. gebohren. Ob er gleich seinen vatter sehr frühzeitig verlohren, studirte er doch mit so besonderm eifer, daß er in dem 17. jahre seines alters zu einem Lehrer in dem Collegio des Cardinals le Moine bestellet wurde. Als er nun dieses amt 5. jahre verwaltet, gieng er nach Bourdeaux, und legte sich eine zeitlang auf die Jurisprudentz, ward aber nicht lange hernach Professor der Griechischen sprache, und bekam zu gleicher zeit eine so grosse neigung zu der Reformirten religion, daß er sich endlich entschloß, sich nach Genf zu verfügen, und allda in den lehren dieser kirche sich unterrichten zu lassen. Als dieses geschehen, kehrte er wieder nach Paris, und stund hierauf lange in zweifel, was vor eine lebens-art er künftig erwehlen wollte, bis er endlich, nachdem die Reformirten an. 1561. das freye religions-exercitium in Franckreich erlangt, fast wider seinen willen zu einem Prediger an der kirche zu Meaux ernennet wurde. Indessen konnte er wegen der bald darauf erfolgten unruhen dieses amt nicht lange bekleiden, sondern muste sich erst nach Genf, und folgends nach Sedan retiriren, von dannen ihn an. 1569. die Reformirten zu Antwerpen zu ihrem Pastore beruften; wiewol er auch allhier keine rechte sicherheit fand, und dahero bald wieder nach Sedan zu gehen genöthiget wurde. Einige zeit darauf wurde er zu Paris Pastor an der kirche zu Clermont, wurde aber an. 1572. durch die massacre von St. Barthelemi auch von dorten vertrieben, wobey er noch zugleich sein gantzes vermögen einbüßte. Nach diesem wurde er von seinen religions-verwandten nach Teutschland geschickt, um allda von den Protestantischen Fürsten einen succurs zu begehren, und kam von solcher reise kaum wieder zurück, als ihn der Printz von Oranien, Wilhelmus, zu einem Professore Theologiæ nach Leiden verlangte. Hieselbst hatte er nun die ehre, die allda neu-aufgerichtete Universität durch eine Oration einzuweihen, die bey Joh. Meursii Athenis Batavis anzutreffen; wurde aber sogleich im folgenden jahre wiederum nach Sedan beruffen, allwo er endlich als Prediger und Professor Theologiæ den 6. jan. an. 1586. mit tode abgieng. Er hat de Ecclesia & ejusdem notis; Speculum Papismi; Commentarios in Calvini Catechesin; u. a. m. geschrieben, welche aber vielleicht niemals im druck heraus gekommen. *Meursius*, Athenæ Bat.

Cappella, (Joh. Anton) ein Philosophus und Medicus von Neapolis, lebte in der mitten des XVII. sæculi, und schrieb Opusculum Paradoxicum, quod ratio participetur a Brutis; Opusculum Meteorologicum; de Hydrophobia; in quatuor Philamarinæ familiæ Proceres familiæ Epiniciæ. *Toppi.*

Cappelli, (Marcus Antonius) ein Minorit, war zu Este in dem Paduanischen um die mitte des XVI. sæculi gebohren. Er verstund die Griechische und Hebräische sprache, und hatte nicht nur die Scholasticos, sondern auch die Patres wohl gelesen, weswegen er bey seinen ordens-brüdern, die er auch zu Udine, Anagnia und Venedig beydes die Philosophie und Theologie

logie gelehret, in beſonderer hochachtung ſtund. Als an. 1606. Papſt Paulus V. die Venetianer in den bann gethan, nahm er die partey der Republick, und ſchrieb mit aller heftigkeit wider das berühmte Päpſtliche interdict; obgleich du Pin ohne grund vorgeben will, daß er damals ſelbiges vertheidigt habe. Vielmehr bezeigte er ſich in dieſem handel überaus eifrig vor die Republick Venedig, und gab auch unter andern das von Voſſio erhaltene ſchreiben, worinn ihm ſelbiger zu widerruffen angerathen, mit ſeiner antwort in öffentlichen druck heraus. Allein nicht lange hernach ließ er ſich dennoch gewinnen, und begab ſich von Venedig nach Bologna, woſelbſt er nicht nur alles, was er wider den Papſt geſchrieben, widerrufte, ſondern auch zugleich verſprach, das gegentheil in andern ſchriften auszuführen. Er ſtarb zu Rom im ſept. an. 1625. Im übrigen hatte er bey ſeinem orden verſchiedene ehren-ſtellen, als unter andern das amt eines Provincials und Commiſſarii in Orient, bekleidet, von Papſt Paulo V. aber die würde eines Qualificatoris bey der Inquiſition erhalten. Seine ſchriften ſind: Paſcre delle controverſie Fra Paolo V. & Republica di Venetia; de Interdicto Pauli V. welches mit in der ſammlung ſtehet, die von dieſer materie zu Franckfurt an. 1607. in 4. heraus gekommen. Ferner: Adverſus prætenſum Primatum Regis Angliæ liber; Diſputationes II. de ſummo Pontificatu B. Petri; de Appellationibus Eccleſiæ Africanæ ad Romanam Sedem; de Cœna Chriſti ſuprema &c. *Wadding.* ſcript. ord. Minor. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du XVII. ſiècle. *Niceron*, mém. tom. XXIII.

Cappellus, (Angelus) des Jacobi Cappelli bruder, Herr von Luat, war Königlicher Secretarius und ein vertrauter des Hertzogs von Sillv, im übrigen aber ein manne von angenehmen umgange. Man hat von ihm: Uberſetzungen verſchiedener ſtücke aus dem Seneca, und eine vergleichung zwiſchen denen zweyen parteyen, darein das Reich damals getheilt geweſen: Remarques ſur la Conſeſſ. de Sancy p. 476. *Le Long*, bibl. hiſt. *Ducker*, præf. opuſc. de Latinit. JCt. vet.

Cappeln / oder Cappel / Coppl, ein groſſer flecken im Hertzogthum Kärndten, im untern viertel, an der grentze von Crain, am fluß Lepin. Er liegt zwiſchen ſehr hohen und rauhen felſen, und war vor zeiten ein ſtarcker paß. *Univ. Lex.*

Cappeln, ein mäßiger hafen und kleiner flecken im Hertzogthum Schleßwich, zu dem dabey gelegenen adelichen guthe Röll, ſo denen Herren von Ruhmoren zuſtehet, gehörig, liegt nicht weit von der Oſt-ſee, 4. meilen von Gottorp. *Univ. Lex.*

Cappenberg, oder Kappenberg, auch **Campenberch, oder Campenberg**, ehemals eine Grafſchafft in Weſtphalen an der Lippe, ohne zweifel bey der Grafſchafft Marck. Sie hatte vor dieſem ihre eigene beſitzer, welche noch an. 1215. floriret, und auf einem ſchloſſe gleiches nahmens an der Lippe, etwan eine meile von Lunen residiret haben. Von dieſen Grafen ſind ſonderlich bekannt Otto, deſſen tochter an Graf Eilmarn von Oldenburg verheurathet geweſen. *Krantzius*, Saxon. V. 15. Spangenbergs Adels-ſpiegel, P. I. lib. X. c. 15. und Gottfried, welcher aus ſeinem ſchloß Cappenberg an. 1186. ein Prämonſtratenſer-cloſter geſtiftet, und reichlich begabet hat, in welchem er auch begraben lieget. *Buccelini* Monaſter. cl. notit. Imp. Germ. p. 159. *Roleving.* antiq. Saxon. III. 8. ap. *Leibnitz.* tom. III. p. 644. *Serarius*, in vita B. Godofredi Comitis. Hamelmanns Oldenb. chron. p. 54. ſeqq. *Zeiller.* topogr. Weſtphal. p. 15. Winckelmanns beſchreib. Hensl. P. II. c. 4.

Capponi / ein berühmt Florentiniſches geſchlecht, aus welchem verſchiedene Raths-Herren, Ambaſſadeurs, Cardinäle und Gelehrte hervor gekommen. Gino Capponi, der ältere genannt, ward von der Republic Florentz an verſchiedene Höfe als Geſandter geſchickt, und hernach Gonfalonier dieſer ſtadt. Er hat eine beſchreibung dieſes kriegs wider die Piſaner, den er ſelbſt geführet, verfertiget. Sein ſohn Neri ward gleichfalls in verſchiedenen Geſandſchafften gebraucht, ſtarb an. 1457. und verließ: Iſtoria della Guerra del Caſentino; Commentari d'Italia dal 1419. Sino al 1456. &c. welche ſchrift eine fortſetzung von der gedachten des Gini Capponi iſt. Beyde ſind in Muratori ſcript. rer. Ital. tom. XVIII. ans licht erſt geſtellet worden. Hiernächſt ſind noch 2. andere Capponi, ſo den nahmen Gino geführt, bekannt, deren einer Sollevatione della plebe di Firenze della Ciompi, reguita l'anno 1578. und der andre, ſo um das jahr 1520. gelebt, eine hiſtorie des Piſaniſchen kriegs geſchrieben. Wilhelmus Capponi, war Legat von Florentz, an. 1505. Biſchoff zu Cortona, und ſtarb an. 1512. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 628. Ferrante Capponi, ſo an. 1611. gebohren, bediente unter Ferdinando II. Groß-Hertzoge von Florentz, anſehnliche ehren-ämter, und war Gouverneur von Florentz. Coſimus III. machte ihn zu ſeinem Staats-Miniſter, und brauchte ihn in verſchiedenen wichtigen angelegenheiten. Er ſtarb an. 1688. *Poccianzii* catalogo ſcript. Florent. *Negri* ſcrittori Fiorentini. *Verini* illuſtr. urb. Florent.

Capponi / (Aloyſius) ein Cardinal, aus dem obgedachten Florentiniſchen geſchlecht, ward von Leone XI. aus einem weltlichen Abt zum Schatzmeiſter der kirchen, und an. 1608. von Paulo V. zum Cardinal gemacht. Hierauf ward er ferner Legat zu Bononien, Ertz-Biſchoff von Ravenna, und Sub-Decanus des Cardinals-Collegii; das Ertz-Biſthum legte er aber an. 1645. nieder. In dem Conclavi nach Innocentii X. tode war er ein Candidat der Päpſtlichen würde, aber die Barberini waren ihm zu wider. Er ſtarb an. 1659. *Hiſtoire des Conclaves.* Mém. de *Retz*, tom. III. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 396.

Capponi, (Joh. Baptiſta) ein Medicus, Poet, und Aſtrologus von Bologna, war Doctor, wie auch Profeſſor Medicinæ und Philoſophiæ, und ſtarb den 16. nov. an. 1676. Er ſchrieb de Ochone æreo Commentarium, Bononien 1669. in 4. gab auch unter dem nahmen Chariſii Thormarii Spadonis Animadverſiones ad Jo. Caroli Soncii opuſculum de Febribus heraus; nach ſeinem tode aber kamen heraus; Lectiones Phyſicæ Morales; de morbis particularibus; de Febribus; de Erroribus clarorum Scriptorum Latinorum, libri 12. de Humano Semine nequaquam animato; Paradoxôn Philoſophiæ Democriticæ. In Italiäniſcher ſprache ſind von ihm bekannt: Eine vergleichung der Athenienſiſchen und Florentiniſchen Republic; eine Critic über die Florentiniſchen ſcribenten; Anmerckungen über das leben Bentivoglio; Impreſſe Ritratti de' ſign. Academici Gelati di Bologna, Bononien 1672. in 4. Er hat auch an einer Hiſtoria Medicinæ univerſali gearbeitet. *Witte*, biogr. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I. lib. I. c. 18. n. 66. Stolles hiſt. der gelahrth. I. §. 186.

Capponi / (Seraphinus) ein gelehrter Dominicaner aus dem Bologneſiſchen an. 1536. gebohren, trat in ſeinem 16. jahre zu Bologna in den orden, und nahm den nahmen Seraphinus an, maſſen er vorhero Hannibal hieß. Er zeigte ſchon in ſeinen jungen jahren eine beſondere fähigkeit des verſtandes, hatte dabey ein ſehr ſcharfes gedächtnis, und that es ſeinen ordens-geſellen bald zuvor, daher ihn ſeine Superiores andre zu lehren vor tüchtig erkannten. Als er demnach zu Finale die Philoſophie, und zu Reggio die Theologie eine zeitlang gelehret, ward er Profeſſor Metaphyſices zu Bologna, weil er aber die luft allda nicht gar zu wohl vertragen konnte, begab er ſich nach Rieti, und von dar nach Aquila und Ferrara, wo er denen Dominicaner-Collegiis, als Rector, vorgeſtanden. Endlich gieng er nach Venedig, kehrte aber, als zwiſchen dieſer Republic und Paulo V. einige mißhelligkeiten entſtanden, an. 1606. nach Bologna zurück, und trat ſeine vorige function wieder an, die er auch nach der zeit beſtändig und bis an ſein an. 1614. erfolgtes ende rühmlich fortgeſetzet. Sein leben hat Joh. Michael Pio zu Bologna 1615. edirt. Unter ſeinen gedruckten ſchriften ſind: Veritates aureæ ſuper totam Legem veterem, Venedig 1590. in fol. Commentaria Evangeliorum ib. 1602. in 4. 1611. 1617. Explanatio totius fidei Chriſtianæ ſuper Symbolum Apoſtolorum; Scholia ſuper Compendium Theologicæ veritatis Alberti M. ib. 1588. 1590. in 8. Obſervationes ſuper prædicabilia, prædicamenta &c. Compendium Theologiæ S. Thomæ, ib. 1597. in 12. Elucidationes in Summam S. Thomæ in 4. voll. ib. 1588. Padua 1698. Sacerdos in æternum, Venedig 1588. in 12. Commentarii in omnes Pſalmos, davon der erſte tomus zu Bologna 1692. in fol. gedruckt. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 393.

Capponius / (Franciſcus Anton.) gebohren zu Lenza in dem Neapolitaniſchen, war ein weltlicher Prieſter, wie auch ein mitglied der Academiæ Otioſorum, lebte in der mitte des XVII. ſæculi, und ſchrieb le Poëſie Liriche Paraphraſi ſopra tutte le ode d'Anacreonte; Poetici applauſi alle glorie di Andrea Bolgi; le Liriche Parafraſi ſopra l'Ode di Oratio Flacco. *Toppi*, bibl. Neap.

Capra, oder **Caprais**, befliſſe ſich von kindesbeinen an einer groſſen frömmigkeit, und verkaufte, da er noch zimlich jung ware alle ſeine güther, worauf er ſich in diejenige gebürge begab, welche Galliam Belgicam von Gallia Lugdunenſi ſcheiden; man entdeckte ihn allda und etliche lehr-jünger geſellten ſich zu ihm. Er verlieſſe ſeine einſamkeit um mit zween andern herren Honorato und Venantio zu reiſen. Sie giengen in Griechenland und waren willens von dar in Aſien zu ziehen, allein der tod Venantii veranlaſſete ſie wiedrum in Gallien zurück zu kehren. Honoratus begabe ſich hernach in die inſul Lerins und ſtiftete allda das kloſter Lerins. Caprais ſtarb an. 430. Eucherius und St. Sydonius Apollinaris reden von ihme mit vieler hochachtung. Sein körper ſolle in dem kloſter Lerins begraben worden ſeyn. Sein nahme findet ſich faſt in allen Martyrologiis, allwo er Abt von Lerins genennet wird. Er iſt auch Biſchoff zu Arles in Franckreich geweſen. *Baillet*, vies des Saints.

Capra / (Anſelm.) Ertz-Biſchoff zu Mayland in ſeiner vatter-ſtadt, war ein ſohn Franciſci, von adelichem ſtande, und anfangs Præpoſitus zu St. Juliano daſelbſt; hernach Secretarius bey Innocentio VII. der ihn an. 1405. zum Biſchoff von Cremona machte. An. 1412. ſetzte ihn Joh. XXIII. ab, weil er es mit Gregorio XII. gehalten haben ſollte, gab ihm aber an. 1414. nach erhellung ſeiner unſchuld oberwehntes Ertz-Biſthum. Allein ſein Competente, Johannes Vice-Comes, verhinderte ihn an würcklicher beſitznehmung, weswegen er an das Concilium zu Coſtnitz appellirte. Er führte auch ſeine ſache daſelbſt mit ſo vieler geſchicklichkeit, und ließ dabey eine ſo groſſe erfahrung in Eccleſiaſticis ſpuren, daß man ihn dem Cardinal Jordano Urſino zum collegen zugab, damit der zweck des angeſtellten Concilii um ſo weniger verfehlet werden möchte. Als darauf Martinus V. den Päpſtl.

stuhl bestiegen, machte Capra seine sache von neuem rege, obtinuirte auch, und erhielt darüber ein diploma, welches der Abt zu St. Ambrosii in Mayland publiciren sollte. Doch als er eben solches in der haupt-kirche daselbst bewerckstelligen wollte, wurde ihm das diploma mit gewalt aus denen händen gerissen, und des Vice-Comitis trabanten erregten durch das gerassel ihrer waffen einen solchen tumult, daß der Ertz-Bischoff seine sicherheit durch die flucht suchte, da er dann nach Rom kam, und bis zu Francisci Sfortia zeiten gleichsam im elend leben muste. Nach der zeit aber gelangte er zu dem ruhigen besitz seines Ertz-Bißthums, crönte Kayser Sigismundum, und starb an. 1433. oder 1435. nach Vaitani meynung zu Basel, woselbst ihm auch ein epitaphium ist aufgerichtet worden. Er soll, wie Donatus Bossus in catal. meldet, ein sonderbarer verehrer des H. Hieronymi gewesen seyn. *Arisii* Cremona litter. tom. I. p. 221. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 254. & 612.

Capra, (Benedictus) einer der gröſten Rechtsgelehrten seiner zeit, von Perugia gebürtig, lebte um das jahr 1400. er wuste das Canonische und Römische Civil-Recht; die Theologie und die sprachen ꝛc. waren ihm auch nicht wenig bekannt. Er hinterliesse viele wercke von seiner hand, unter andern einen Commentarium über die Decretales und über die Clementinas, wie auch viele Consilia communium opinionum. Socinus in seinen Consiliis n. 92. vol. I. nennet Capram, insignis, solemnis, optimi judicii, & timoratæ conscientiæ virum. Carpzovius hat unter ihm studiert. *Trithem.* de script. eccl. *Gesner. Possevinus.* Biblioth. Histor. & Chronolog. des principaux auteurs & interprétes du Droit Civil per *Dionys. Simon.* edit. in 12. Paris 1692.

St. Caprais, legte sich in seiner zärtesten jugend auf die frommkeit, buß und einsamkeit. In der jugend verkauffte er auch sein guth, und begabe sich in die geburge, welche das Gallia Belgica von Gallia Lugdunensi absondern; er wurde aber bald bekannt, und bekame etliche anhänger; er verliesse etwas zeit hernach seine einsamkeit, um mit etlichen jungen Herren (Honorato nachmaligem Bischoff zu Arles, und Venantio seinem bruder) zu reisen. Sie giengen in Griechenland, von wannen sie in Asien hinüber zu gehen vorhatten, aber Venantii tod ware ursach, daß sie wieder zurück kehren musten; sie hielten sich nach der hand in Gallien, und zwar in der Diœces Arenus auf, und zogen etliche an sich, welche sich unter St. Caprais anleitung begaben, so lange bis Honoratus sich auf der insul Lerius etwas veste gesetzt, wo er den grund zu dem kloster dieses nahmens legte, welches er auch unter seiner direction hatte, doch mit zuziehung und beyrhuung St. Caprais, bis er Bischoff zu Arles geworden ist. Man weiß nicht, wie lang St. Caprais diesen Bischoff Honoratum überlebet hat; insgemein wird darfür gehalten, er seye an. 430. gestorben. Eucherius Lugdunensis, und Sidonius Apollinaris reden mit vieler hochachtung von ihm. Sein leichnam wurde zu Lerins in dem kloster begraben, und seine reliquien sollen noch vorhanden seyn. Sein nahme aber befindet sich in den meisten Martyrologiis, wo er insgemein der Abt von Lerins genennet wird. *Baillet*, vies des Saints 1. juin.

Capralis, (Franciscus) ein Portugiesischer Jesuite, gebohren an. 1528. trat zu Goa an. 1554. in die Societät, lehrte daselbst die Philosophie und Theologie, bediente eine zeitlang in Japan und China wichtige geistliche ämter unter denen seinigen, und ließ sich die bekehrung derer ungläubigen sehr angelegen seyn. Endlich ward er Provincial durch gantz Indien, und Rector des Profeß-hauses zu Goa, allwo er den 16. apr. an. 1609. starb. Man hat von ihm unter denen Literis annuis S. J. viele briefe. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Capranica, (Joh. Baptista) ein Römer von geburt, hatte zwar viele rühmliche eigenschafften, die ihm auch an. 1479. das Bißthum Fermo zuwegen brachten, degenerirte aber nach der zeit, so, daß Sixtus IV. selbiges dem Cardinal Francisco Piccolomini zu administriren überließ. Nun suchte sich wohl Caprara von denen beschuldigungen des volcks zu purgiren, und seinem amt gemässer aufzuführen, allein der erfolg gab zu erkennen, daß es ihm kein rechter ernst damit gewesen. Dann er vergaste sich in die schönheit einer frau, und kam ins haus zu ihr, wurde aber von ihren freunden verkundschafftet, und nach vollbrachtem mord zum fenster herunter gestürtzet. *Volaterranus*, comment. in Urban. *Leander Albert. Jo. Bertachinus*, de gabellis p. 9. n. 4. Er ist nichts destoweniger in die Cathedral-kirche begraben worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 719.

Caprara, (Alex.) ein Jesuit von Adel, von Bologna, war Græcæ Linguæ & casuum conscientiæ Professor, und Rector unterschiedener Collegiorum, starb an. 1625. den 6. oct. und schrieb de Benedictione Episcopali; Vit. Sancti Petri; hat auch des Caroli Sigonii buch de Regno Italiæ continuirt, und völlig ausgearbeitet. *Alegambe.*

Capreolus, (Johannes) ein Französischer Dominicaner-Mönch aus Languedoc, oder aus Toulouse, wie viele dafür halten, trat zu Rodes in der landschafft Rouergue in den orden, lase darauf zu Paris, nachdem er allda Magister Theologiæ worden, über den Lombardum, lehrte aber, als er zuvor einiger meynung nach zu Toulouse Rector gewesen, an. 1426. nach Rodes zurück, und fieng an, Commentarios über den Lombardum zu verfertigen, womit er bis an. 1432. zugebracht, und ist das jahr darauf den 6. april gestorben. Es sind erwehnte Commentarii zu Venedig 1483. in fol. dann eben daselbst an. 1514. 1519. und 1589. in 4. vol. gedruckt worden. Ausser diesem leget man ihm noch Sermones varios und quædam super Metaphysica bey. *Leander. Lusitanus. Percinus*, in monum. Tolos. p. 94. *Trithem. Eyssengrenius. Possevin. Echard*, de script. O. P. tom. I. p. 795. seq.

Caprinus, (Joh. Anton.) ein Jesuit von Aquila aus dem Neapolitanischen, gebohren an. 1614. lehrte die Humaniora und Philosophie an etlichen orten, ward Rector in verschiedenen Collegiis, und schrieb eine Philosophie, unter dem titul: Apes Barberinæ; de Motu trepidationis terræ, unter dem nahmen Joh. Stephani Limicolæ; Philosophicam Lucem, unter dem nahmen Syderii Leonis. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Toppi*, bibl. Nap.

Capua, ein berühmtes haus in dem Königreich Neapolis, welches aus Königl. Normännischen geblüte herstammet. **Andreas von Capua** hinterließ **Bartholomäum**, Herrn von Altavilla und Riccia, welcher bey dem Könige Carolo II. die stelle eines Cantzlers vertrat, und an. 1325. mit tode abgieng. Desselben enckel, **Robertus**, wurde zum Grafen von Altavilla erhoben, und war ein vatter **Bartholomäi**, zweyten Grafens von Altavilla, welcher 2. söhne, **Ludovicum** und **Fabritium**, nach sich ließ: 1.) Der jüngste, **Fabritius** von Capua, so an. 1427. gestorben, war ein vatter **Matthäi Franciscí**, ersten Grafens von Palena, von dem die Fürsten von Conca, Caspoli und Marcone, ingleichen die Marggrafen von Compolataro entsprungen. 2.) Der älteste, **Ludovicus** von Capua, dritter Graf von Altavilla, war Königs Ladislai Feld-Herr, und büssete an. 1397. in dem sturm vor Capua das leben ein. Sein sohn, **Andreas**, vierter Graf von Altavilla, war Gouverneur des gebiethes von Otranto, und zeugte **Ludovicum**, fünften-Grafen von Altavilla, welcher 2. söhne bekam: 1.) **Andream**, sechsten Grafen von Altavilla, der ohne erben starb. 2.) **Franciscum**, siebenden Grafen von Altavilla, welcher an. 1488. das zeitliche gesegnete, nachdem ihm Elisabetha Conti 6. söhne gebohren. Von denselben starb **Ludovicus**, achter Graf von Altavilla, ohnbeerbt; **Fabritius** war Ertz-Bischoff von Otranto; und **Julius** hatte einen sohn, der gleichfalls ohne kinder verschieden. Die übrigen waren **Bartholomäus, Andreas** und **Hannibal**.

I. Der mittelste, **Andreas** von Capua, wurde an. 1512. Hertzog von Termoli, und zeugte mit Maria de Aierde y Aragon **Ferdinandum**, andern Hertzog von Termoli und Fürsten von Molfetta, welcher von Antonia del Balzo nur 2. töchter bekam: 1.) **Isabellam**, erbin von Molfetta, welche mit Ferdinando Gonzaga, Hertzoge von Ariano, vermählet wurde. 2.) **Mariam**, erbin von Termoli, so sich mit ihrem vetter, Vincentio von Capua, verehelichte.

II. Der jüngste, **Hannibal** von Capua, hatte 3. söhne, von denen **Petrus** an. 1579. als Ertz-Bischoff von Otranto verstarb; **Vincentius** aber und **Johannes Thomas** ihren stamm fortsetzten:

A. **Vincentius** von Capua wurde durch seine gemahlin, die kurtz vorher erwehnte Mariam, dritter Hertzog von Termoli, und zeugte mit ihr eine tochter und 2. söhne: Die tochter, **Elisabeth**, war eine gemahlin Alberici Cibo, Fürstens von Massa, und starb an. 1578. Von den söhnen wurde **Hannibal** Ertz-Bischoff von Neapolis, und gesegnete an. 1595. das zeitliche; **Ferdinandus** aber, vierter Hertzog von Termoli, vermählte sich mit Victoria, einer tochter Bernhardi von San Severino, Fürstens von Bisignano, welche ihm **Petrum Antonium**, fünften Hertzog von Termoli, gebahr. Derselbe bekam mit Bernhardina della Tolfa folgende 2. kinder: 1.) **Ferdinandum**, letzten Hertzog von Termoli, so ohnbeerbt verstorben. 2.) **Victoriam**, welche mit Francisco Pignatelli, Hertzoge von Bisaccia, vermählet worden.

B. **Johannes Thomas** von Capua, oberwehnten Vincentii bruder, war Marggraf della Torre, und zeugte mit Faustina Colonna einen sohn, **Andream**, Marggrafen della Torre, welcher von Isabella, einer tochter Nicolai Grimaldi, Fürstens von Salerno, **Johannem Thomam**, Fürsten della Rocca Romana, nach sich ließ. Demselben gebahr seine gemahlin Victoria Belprato, Gräfin von Anversa, **Andream** von Capua, Fürsten della Rocca Romana, Grafen von Anversa, und eine tochter **Constantiam**, welche an Josephum Caraccioli, Fürsten della Torella, vermählet worden.

III. **Bartholomäus** von Capua, obengedachten Andreä und Hannibalis ältester bruder, war neunter Graf von Altavilla, und zeugte mit seiner dritten gemahlin Lucretia Jurla, Gräfin von Montoro, **Ludovicum Martinum**, Grafen von Altavilla und Montoro, welcher an. 1550. starb, und von Johanna Orsini 2. söhne nach sich ließ: 1.) Der älteste, **Johannes**, hatte von seiner gemahlin, Constantia Caraffa, keine kinder. 2.) Der jüngste, **Fabritius**, Graf von Altavilla und Montoro, wurde von Philippo II. König in Spanien, an. 1595. zum Fürsten della Riccia erkläret, und zeugte mit Dorothea Spinelli, Gräfin von Seminara, **Vincentium Ludovicum**, Fürsten della Riccia, Grafen von Altavilla und Montoro, welcher mit seiner ersten gemahlin Johanna, einer tochter Ferdinandi Caraffa, Hertzogs von Nocera, einen sohn und

eine tochter bekam: 1.) Die tochter, Clarise, vermählte sich erstlich mit Ferdinando von Capua, sechsten Hertzoge von Termoli, hernach mit Carolo Caraccioli, Hertzoge von Martina, ferner Francisco Filomarini, Fürsten della Rocca, und endlich mit Julio Pignatelli, Marggrafen von Cerchiaro. 2.) Der sohn, Johannes Fabritius von Capua, Fürst della Riccia, Graf von Altavilla und Montoro, hinterließ von Margaretha Ruffo Bartholomäum, Fürsten della Riccia, Grafen von Altavilla, welcher mit Isabella Spinelli unterschiedliche kinder gezeuget. Von denselben succedirte ihm Johannes Baptista, als Fürst della Riccia und Graf von Altavilla, welcher, weil er sich zu anfang des Spanischen successions-kriegs vor das Haus Oesterreich erkläret hatte, von den Franzosen in dem Kirchen-Staate aus einer kirche weggenommen, und in die bastille gesetzt, nach erfolgtem frieden aber wieder auf freyen fuß gestellet wurde, und endlich an. 1732. zu Neapolis in dem 80. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Er hat mit seiner gemahlin Antonia, Gräfin von Biccari, einer tochter Ferdinando Caraccioli, Hertzogs von Ariola, nebst unterschiedlichen töchtern, folgende 4. söhne gezeuget: 1.) Bartholomäum von Capua, welcher bey seines vatters leben gestorben, und einen einzigen sohn nachgelassen, der nach seines groß-vatters tode Fürst della Riccia und Graf von Altavilla wurde, und sich an. 1732. mit der Printzessin von Caserta vermählte. 2.) Ferdinandum von Capua, Grafen von Biccari, welcher an. 1727. gestorben. 3.) Fabritium, der an. 1727. Ertz-Bischoff zu Tarento worden. 4.) Carolum, welcher an. 1730. im merts mit tode abgegangen. Von Sommersb. tab. geneal. tom. II. pag. 77. 189. Hübners geneal. tab. 1098. seqq.

Capua, (Bartholomäus von) ein Neapolitanischer Rechtsgelehrter, welcher die vornehmsten ehren-stellen in dem Königreich Neapolis besessen, und an. 1300. starb. Er hat über die Pandecten, über den Codex, und über die gewohnheiten des Königreichs Neapolis geschrieben. *Dionys. Simons* bibliothèque historique des auteurs du Droit Civil, Canonique &c. qui ont vécu depuis Irnerius &c. Paris 1692. 12.

Capua, (Hannibal de) ein sohn Vincentii, Hertzogs von Termoli, wurde nach absolvirtem Studio Juris zu Padua und Pavia anfangs V. S. Referendarius zu Rom, und Gregorii XIII. Cämmerer; hernach aber, als er in dessen nahmen dem Kayser Rudolpho II. zur erlangten Kayserl. würde gratuliret, Nuntius von Venedig. Sein wohlverhalten bey dieser function erwarb ihm hierauf an. 1578. das Ertz-Bißthum Neapolis, und Sixtus V. schickte ihn als seinen Nuntium nach Polen, er hätte auch von dessen nachfolger Gregorio XIV. den zugedachten Cardinals-hut erlanget, wo nicht derselbe kurtz vorher gestorben wäre. Endlich und nach vielen ansehnlichen stiftungen starb auch der Ertz-Bischoff zu Neapolis den 2. sept. an. 1595. nachdem er an. 1587. eine rede drucken lassen, welche er an die Stände dieses Königreichs gehalten. *Toppi*, bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI.

Capuci, oder Capucio, (Antonius) von Spoleto gebürtig, hat im anfang des XVII. sæculi gelebt. Er war ein jünger Marci Antonii Mureti, unter welchem er das Griechische und andre schöne wissenschafften gelernet; dieses lehrte er hernach selbsten mit grossem ruhm. Man sagt, daß er übrigens ein sehr unordentliches leben geführet, und die zeichen desselben auf dem gesicht getragen habe; die pest nahm ihn an. 1631. zu Padua weg, welches schicksal auch seine frau und kinder betroffen. Seine schriften sind verlohren gegangen. *Jacob. Phil. Thomassini* vit. illustr. virorum.

Capugnano, (Zuanino, oder Johannes de) ward also genennet, weil er von Capugnano, einem dorf bey Bononien, gebürtig war. Er war zwar ein mahler; aber seine kunst erstreckte sich nicht weit, also daß, wann er etwas von einiger wichtigkeit sich zu mahlen vornahme, solches sogleich von allen verlachet wurde. Er beklagte sich einsmals bey den Carraches, daß sich niemand bey ihm anmeldete, die mahler-kunst zu lernen. Sie gaben ihm hierauf den bekannten Lemello zum lehrjünger, welcher damals schon sehr geschickt war, und den Capugnano zu spotten nach wenig tagen dergleichen that, als hätte er alles von ihm gelernet. Jener glaubte dieses aus einfalt, bis man ihm endlich die wahrheit zu verstehen gab. *Abecedario Pittorico.*

Capulo, eine kleine insul in der Orientalischen see, aus der zahl der Philippinischen. Sie liegt zwischen Tendayo und Masbato. *Maty*, Dictionnaire.

CAPURI, ein volck in dem mittägigen America, und zwar in dem Königreich Guyana gelegen; sie wohnen an dem ufer des Orenokes, und die meisten unter ihnen sind zimmer-leuthe; sie machen aller gattung hölzernes geschirr und hausrath, welches sie in Guyana um gold, und in der insul der Dreyfaltigkeit für taback vertauschen. Die Capuri sind groß von leib, starck, der trunckenheit sehr ergeben, und höchst eifersüchtig; sie essen hartes fleisch. Wann ihre Statthalter oder obersten Hauptleuthe sterben, so begraben und beweinen sie dieselben, wann sie aber nach der hand glauben, daß ihr fleisch nunmehro durch die feuchte der erden schon verzehret seye, graben sie den leichnam wieder heraus, zieren das haupt mit allerhand kostbarn federn von verschiedenen farben, und hengen also die todten in dem haus, wo sie bey lebzeiten gewohnt haben, zur schaue auf. An die übrigen gebeine hencken sie alle ihre güldenen gefässe, die sie nur aufbringen können. *Raleigh.* beschreib. Guyana. *Corneille*, Dictionnaire.

Caputus, (Petrus Paulus) ein sohn Paschalis, Marggrafens zu Petrella im Neapolitanischen, und bruder Gonsalvus, hatte sowol in den Rechten als auch in der Theologie promoviret, wurde darauf V. S. Referendarius, und Auditor confidentiarum zu Rom, nachgehends Abt in dem kloster St. Maria Maggiore zu Neapolis, auch unter Urbano VIII. an verschiedenen orten des Kirchen-Staats Gouverneur, endlich an. 1628. den 3. apr. Bischoff zu Larino, starb aber noch in diesem jahr den 29. julii. *Car. de Lellis*, de fam. Neap. P. II. p. 264. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VIII. p. 308.

Capyrius, (Vincentius) ein Neapolitaner von Adel, ward ein Clericus Regularis zu Chieti, und setzte sich durch seine klugheit und frömmigkeit in so grossen ruff, daß ihn König Philippus II. an. 1595. zum Bischoff von Gallipoli vorschlug, und Clemens VIII. in solcher dignität den 8. jan. confirmirte. Er führte sich auch dabey sehr rühmlich auf, und starb an. 1620. Campanilis impresse di Nobili p. 58. *Jo. Baptist. del Tufo*, hist. Rel. Cler. Reg. p. 139. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IX. p. 107.

CAPYS, ein Trojaner, und naher anverwandter des Aneä. *Serv.* ad Virg. Æn. X. 145. Er gieng mit demselben nach Italien, und erbauete daselbst die stadt Capuam, *Virgil.* Æn. X. 145. *Stephanus*, v. Καπύη. *Livius*, IV. 37. oder wie Strabo, XIII. p. 905. will, eine stadt in Arcadien, welche auch nach ihm Capua genennet worden. Er rieth sonst dem Priamo das hölzerne pferd derer Griechen in die see stürtzen zu lassen, weil er vermuthete, daß ein betrug derer Griechen dahinter stecke, fand aber kein gehör. *Virgil.* Æn. II. 35. und ist er übrigens mit andern nicht zu confundiren. *Serv.* ad Virgil. l. c.

Capys, (Elisæus) wird von einigen Cajus genennet, da doch alle editiones des Tridentinischen Concilii den nahmen Capys haben, war ein Dominicaner-Mönch aus Venedig, und in der Theologie so trefflich erfahren, daß ihn Antonius de Muglitio, Ertz-Bischoff zu Prag, an. 1561. mit auf das Concilium zu Trident nahm, wo er sich dann mit seiner gelehrsamkeit sehr hervor gethan. Er hat zwey tractate de Peccato originali nemlich, und de Gratia geschrieben. *Echard*, de script. O. P. tom. II. p. 179.

Cara-Jlug-Ochman, Carlubegs sohn, der dritte Printz der Turcomannen, aus der Dynastie des weissen Schafes. Er begabe sich in Tamerlans dienste, und begleitete ihn in seinem zug nach Natolien, und wurde auch, nachdem dieser den Bajazet geschlagen hatte, Cara für seine getreue dienste wohl belohnet. Dann Tamerlan gab ihm die städte Siwas in Natolien, Arzengian in Armenien, Edessa und Mardin in Mesopotamien; Cara-Jlug, welcher auf diese weise aus Tamerlans freygebigkeit mächtig geworden, fienge an die Printzen seines volcks, welche in ihrem zeichen das schwartze Schaf führeten, zu bekriegen; so glücklich er aber im anfang wider sie ware, so wurde er doch endlich auch geschlagen, und von Estander dem sohne Cara-Joseph, einem Printzen aus der nemlichen Dynastie, umgebracht, in dem jahr 809. der Hegira, d. i. an. Christi 1406. Er hat doch über 90. jahr gelebt, und einen sohn Hamzabeg hinterlassen, welcher in seiner herrschafft nachfolgete. Er ware übrigens ein ur-groß-vatter des unter dem nahmen Ussun-Cassan bekannten Turcomannischen Printzen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cara-Joseph, oder Jssuf, Cara-Mohammeds sohn, der erste Printz aus dem hause oder aus der Dynastie der Turcomannen des schwartzen Schafs. Sein vatter ist eigentlich nur Hauptmann über die trouppen dieser nation gewesen, welche unter dem regiment Sultan Achmed des sohns Avis stunden. Er fienge sein Reich mit der gröstẽ treulosigkeit an, dann er nahme dem Sultan Avis, welcher sein beschützer und beförderer gewesen, die stadt Bagdad hinweg, ohngeacht dieser sein ganzes haus, wie auch ihn mit gutthaten überschüttet hatte. Er genosse aber der frucht seiner untreue nicht lange, dann Tamerlan verjagte ihn von Bagdad, und gabe es dem Sultan Achmed wieder. Cara-Joseph, der nunmehro seiner güther sich beraubet sahe, entflohe in Egypten, und Achmed, welcher bald darauf auch aus Bagdad von Miranschah dem sohn Tamerlan verjagt worden, begabe sich ebenfalls dahin. Farage, welcher damals in Egypten herrschete, machte dem Tamerlan zu gefallen beyde zu gefangenen. Da aber Tamerlan in dem jahr der Hegira 807. d. i. an. Christi 1404. gestorben, wurden beyde von Farage wieder frey gelassen, und sehr wohl gehalten; diese zwey Printzen haben während der gefangenschafft sich also verglichen, daß, so sie wieder sollten in ihren Herrschafften eingesetzet werden, sie in guter verständnis mit einander leben wollten. Aber kaum ware Cara-Joseph aus Egypten frey heraus gekommen, so begab er sich in Chaldäa, und von dar in Mesopotamien, und wurfe sich zum anführer der Turcomannen auf, welche er unterwegs aller orten so viel möglich aufgebracht hat. Mit dieser zusammen gelesenen schaare nahm er sich vor sein glück zu suchen, und dasselbe weit-möglichst zu treiben. Zu dem ende griffe er, ungeacht seiner gethanen versprechungen und gegebenen treue, die kinder Tamerlans in dem lande Adherbigian

an,

an, er nahm ihnen die ſtadt Tauris weg, er ſchluge die armee Abubekers des ſohns Miranſchah, und Abubeker kame ſelbſten um das leben, nahe bey der ſtadt Nachdhirvan, und bald darauf folgete der tod Miranſchah des ſohnes Tamerlans, im jahr 810. der Hegira; als er aber dieſe ſtadt verlaſſen, um den krieg in dem lande Gurgiſtan fortzuſetzen, ſo bemächtigte ſich der Sultan Achmed derſelben, welches einen neuen krieg zwiſchen ihnen beyden abſetzete, in welchem dieſer Sultan zu grund gienge im 813. jahr der Hegira, welcher tod dem Printzen Cara-Joſeph eine ſehr groſſe macht zuwendete, dann er kame dardurch in beſitz von Chaldäa, Meſopotamien, Medien, und von einem groſſen theil Armenien und Georgien, und bedrohete ſchon Syrien und Natolien ſich unterwürfig zu machen, da Scharok der 4. und letzte ſohn Tamerlans, nachdeme er zuerſt die meiſt gegen oſten gelegenen provintzen ſeines Reichs in die ruhe geſetzet, ſich an. Chriſti 1419. in dem 822. jahr der Hegira vorgenommen, den tod ſeines bruders Miranſchah zu rächen, welches er ſchon ſeit 12. jahren in dem ſinn führete. Dieſer Printz ware ſchon in Medien angelangt, und hatte ſeine ſehr ſtarcke armee bey ſich, um Cara-Joſeph aus dem felde zu ſchlagen. Allein dieſer kame ihm hertzhafft mit einer nicht minder ſtarcken macht entgegen, welche ſchon lang gewöhnet den ſieg davon zu tragen, und in der kriegs-zucht erhartet ware; und wäre es zu einem harten treffen gekommen, wo nicht Cara-Joſeph unvermuthet eines natürlichen todes plötzlich geſtorben wäre, da ſeine armee nahe bey Tauris gelagert ware. Dieſer todes-fall zerſtreuete bald die gantze macht, um ſo mehr, da der nunmehro geſtorbene Cara-Joſeph in dem lager weder ſöhne noch andre anverwandte hinterlaſſen, welche ſeine partey nehmen, und das volck beyſammen behalten hätten können oder ſollen. Ja ein theil derſelben fielen zuerſt auf das geweſt dieſes Printzen, und plünderten es aus. Man ſchnitte ihm die ohren ab, die behencke deſto leichter abzunehmen, und ſein leichnam blieb eine gute zeit unbegraben. Etliche ſeiner freunden brachten ihn endlich nach Argis, wo er an. Chriſti 1420. im 823. jahr der Hegira, und im 14. ſeines Reichs zur erde beſtattet worden. Cara-Joſeph hatte bey lebzeiten 6. kinder gezeuget, nemlich den Pir Buda Khan, ſo vor dem vatter geſtorben, den Emir Eſcander, welcher dem vatter nachfolgete, den Mirza Gohan Schah, welcher auf den Eſcander folgte, den Schah Mohammed, welcher Statthalter in Perſien geworden, und endlich den Amir Abſal, welcher ſeines vatters tod nicht erlebet, und den Abuſaid, welcher von ſeinem bruder Eſcander umgebracht worden. *Khondemir.*

Cara, ein ſchöner flecken an einem fluß in Aſien, auf dem wege zwiſchen Damaſco und Aleppo. Man ſiehet ſehr viele eingefallene mauren, welche zeugen, daß vorhero eine groſſe ſtadt müſſe da geſtanden haben, welches auch die einwohner bekräfftigen. Anietzo halten ſich noch viele Chriſten hier auf. *Thevenot*, Morgenländiſche reiſe. P. II. lib. I. c. 6.

Carabi, ein kleiner fluß im Val di Mazara in Sicilien, welcher ſich unweit Lacca in das meer ergeußt; einige halten ihn mit dem fluß Birgi vor einerley.

Caraccio, oder **Caraccius**, (Perſius) ein Doctor Juris aus adelichem geſchlechte zu Guaſtalla in Mantua, ward anfangs an. 1627. über die Grafſchafft Venaißin, und das darauf folgende jahr zu Carpentras Gouverneur, als eben die peſt ſehr ſtarck allda graßirte, da er dann, obgleich alles davon flüchtete, nebſt noch einem Bürgermeiſter und wenig andern mit groſter lebens-gefahr getroſt aushielt, nach dieſem ward er an. 1631. Biſchoff zu Larino, reſignirte aber an. 1656. und begab ſich nach Rom, wo ihm Alexander VII. an. 1660. die viſitation von Sabina auftrug. Nach ſolcher zeit hat er bey dem Cardinal Raynaldo von Eſté das amt eines Haus-Hofmeiſters übernommen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. p. 308.

† **Caraccioli**, geſchlecht. Aus dieſem lebten in dem XVIII. ſæculo die Fürſten von Avellino, und Hertzoge von Atripalda; **Marinus Franciſcus**, Ritter des güldenen Vlieſſes, und Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath bey Carolo VI. war gebohren an. 1666. und ſtarb den 27. febr. an. 1720. Seine gemahlin war Antonia Spinola, eine tochter Pauli, Marggrafen de los Baldazes, Hertzogs von St. Severino und del Serto, von welcher gebohren worden: **Franciſcus Marinus**, gebohren im may 1688. ward Ritter des güldenen Vlieſſes, Kayſerl. geheimer Rath, und den 26. jun. an. 1726. zum Kayſerlichen Plenipotentiario in Italien erkläret; er ſtarb den 1. may an. 1727. Seine gemahlin war Maria Caraccioli Spinola, deren kinder: 1.) **Franciſcus Marinus Maria**, gebohren den 17. dec. an. 1709. Er hat ſich den 4. jul. an. 1729. mit Maria Franciſca, Marggräfin zu Villa Nova, vermählet. 2.) **Ambroſius**, gebohren an. 1717. deſſen gemahlin iſt Catharina, eine ſchweſter Lälii Caraffä, Hertzogs von Matalona, mit welcher er den 5. jan. an. 1735. vermählet worden.

Ferner ſind merckwürdig, die Fürſten von St. Buono, von welchen **Carmineus Nicolaus** Caraccioli den 26. jul. an. 1726. verſtorben. Seine gemahlin war Conſtantia, Franciſci Ruffo, Hertzogs von Bagnara, tochter; ſein ſohn, **Marinus** Caraccioli, gebohren den 22. febr. an. 1692. ward Kayſerl. Cämmerer und Obriſt-Hofmeiſter der Ertz-Hertzogin Mariä Annä. Er vermählte ſich mit Ludovica, einer tochter Antonii Buoncompagno, Hertzogs von Sora, und Fürſtens von Piombino, und zeugte von derſelben einen ſohn, welcher den 6. apr. an. 1724. gebohren, und den 12. jun. an. 1738. mit Catharina, einer tochter Julii Antonii, Hertzogs von Nardo vermählet worden.

Endlich ſind auch noch die Fürſten von Cellamare aus dieſem geſchlecht. **Franciſcus** Caraccioli, Fürſt von Cellamare, und Hertzog von Giovenazzo, ſtarb den 17. febr. an. 1717. Deſſen gemahlin war Conſtantia Eleonora, Antonii del Giudice tochter und erbin gedachter beyden Fürſtenthümmer, von welcher gebohren worden **Dominicus**, an. 1724. **Geneal. Handbuch.**

Caraccioli, (Antonius) Biſchoff zu Troyes, war der jüngſte ſohn Johannis Caraccioli, Fürſtens von Melphi, Marſchalls von Franckreich. Er wurde an. 1544. Abt von St. Victor zu Paris, nachgehends aber überließ ihm der Cardinal Ludovicus von Lothringen das Biſthum Troyes in Champagne, wozu man ihn an. 1551. den 15. nov. einverhete. Dieſem amte ſtund er eine zeitlang wohl vor; allein an. 1561. erklärte er ſich vor die Reformirte lehre, und predigte dieſelbe öffentlich. Weil er nun bey dieſen umſtänden die Biſchöffliche würde niederlegen muſte, ſo begab er ſich nach Chateauneuf an, der Loire, und ſtarb daſelbſt an. 1569. Man ſagt, er ſey an. 1557. da er ſchon im hertzen ein Proteſtant geweſen, nach Rom gereiſet, in hoffnung, den Cardinals-hut oder andre vortheile zu erlangen, ſo ihm aber fehl geſchlagen. Auf dem rückwege ſey er nach Genf gekommen, und habe ſich durch den umgang mit Calvino und Beza in den Proteſtantiſchen meynungen vollends beveſtiget. Er hat um das jahr 1544. ein werck unter dem titul: Le Miroir de la vraye Religion, heraus gegeben. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 192. *Thuanus*, lib. XXVIII. *La Croix du Maine*, bibl. *Bayle.*

Caraccioli, (Robertus) in dem Königreich Neapolis zu Lice gebohren, aus dem orden der Minoriten, und hernach Biſchoff zu Aquila, wurde für einen der treflichſten Prediger ſeiner zeit gehalten, er ſtarb an. 1495. da er das Predigt-amt bey 50. jahren verſehen hatte. Es ſind noch etliche ſammlungen ſeiner ſchriften vorhanden, welche theils zu Venedig, theils zu Baſel ſind gedruckt worden, als zum exempel ein tractat von der erſchaffung des menſchen, und ein ſpiegel des Chriſtlichen glaubens. Doch ſind ſeine meiſten ſchriften zu Venedig an. 1490. und zu Lyon an. 1503. gedruckt worden. *Mr. du Pin*, biblioth. des auteurs eccléſiaſtiques du XV. ſiècle. Sonſten ſind noch andre Caraccioli bekannt. Bernhardinus Caraccioli ein Ertz-Biſchoff zu Neapolis ſtarb an. 1262. Nicolaus Moſchin Caraccioli der Cardinal hat ſich in dem XIV. ſæculo einen groſſen nahmen erworben, nahme das Mönchen-kleid von dem Dominicaner-orden, und ward Inquiſitor des glaubens in dem Königreich Neapolis, und endlich Ertz-Biſchoff zu Meſſina. Urbanus VI. machte ihn zum Cardinal an. 1378. und er ſtarbe zu Rom den 29. julii 1389. und hinterließ einen guten nahmen ſeines heilig geführten wandels halben. Conradus Caraccioli, Patriarch zu Grada, Ertz-Biſchoff von Nicoſien, und Biſchoff zu Malta, ward von Innocentio VII. unter die Cardinäle aufgenommen, und zwar an. 1405. Er wohnte dem Concilio zu Piſa bey, und ware bey der wahl Alexandri V. nach der hand ward er Legatus in der Lombardey, und ſtarbe zu Bononien den 15. febr. an. 1411. Galeazzo Caraccioli war Admiral über die flotten Ferdinands von Aragonien, des Königs zu Neapolis. Antonius Caraccioli hatte einige ſchöne bedienungen bey dem Kayſer Carolo V. unter andern war er Major domus. In dem XVII. ſæculo wurde Innigo Caraccioli, ein ſohn des Hertzogen von Airona, zuerſt Ertz-Biſchoff zu Neapolis, und alsdann Cardinal, worzu ihn der Papſt Alexander VII. an. 1666. erhobe; er ſtarb den 30. jen. an. 1685. Antonius Caraccioli lieſſe an. 1645. eine werck unter dem titul: De ſacris Eccleſiæ Monumentis heraus gehen, und Metello Caraccioli, ein Jeſuite, ſchriebe in drey bänden eine erklärung oder Commentarium über den Propheten Jeſaiam, und einige andre wercke. *Sanſovin*, famil. Italicæ. *Ammirato*, famig. Neapolit. *Miræus*, de ſcriptorib. ſæc. XVII. *Franciſco de Petri*, chronica della famig. Carac. *Imhof.* hiſtor. Germ. Hiſp. & Italiæ. Siehe andre dieſes nahmens in dem **Lexic.**

Caraccioli, (Cäſar Eugenius) aus dem bekannten geſchlecht entſproſſen, lebte in dem XVII. ſæculo, und ſchrieb la Neapoli ſacra, il Regno di Napoli diviſo in XII. provincie, welches in die Lateiniſche ſprache überſetzt, und in den Theſaurum Antiquitatum & Hiſtoriarum Italiæ gebracht worden. *Toppi.*

Caraccioli, (Ferdinand) ein Neapolitaniſcher Graf von Bucart, gab an. 1581. heraus: Commentarii delle guerre fatte co' Turchi da D. Giovanni d'Auſtria; hinterließ auch viele manuſcripte. *Toppi.*

Caraccioli, (Landulphus) ein Minorit aus Neapolis, von denen Roßi abſtammend, lehrte zu Paris, nachdem er den Scotum allda gehöret, und Magiſter worden, die Theologie mit groſſem ruhm, ward darauf Provincial in Terra di Lavoro, dann an. 1326. Biſchoff zu Stabia, und zu ende des jahrs 1330. Ertz-Biſchoff zu Amalfi. Er ſtund wegen ſeiner ſonderbarn heiligkeit überall in gröſtem anſehen, und beſaß dabey ſo viel verſtand und geſchicklichkeit, daß ihn die Könige von Neapolis bey denen wichtigſten Reichs-geſchäfften mit zu rathe zogen. Er ſtarb um das jahr 1351. und ließ folgende ſchriften in IV. libr.

quodlibeta Scholaſtica; in Zachariam; in IV. Evangelia; in Epiſt. ad Hebræos; Sermones de tempore; Sermones de exaltatione S. Crucis; in Sanctos Bibl. Vaticanæ; Orationes in librum collationum ſpiritualium. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 231.

Caraccioli, (Nicolaus) ein Neapolitaner, wurde an. 1349. Biſchoff zu Melphi, nachdem er zuvor Archidiaconus zu Volturaria geweſen. Er ſaß 15. jahr, und erhielt darauf an. 1363. das Ertz-Bißthum Conſenza, ſtarb aber 3. jahr darnach. *Ughelli*, Ital. ſacr. tom. I. p. 933. IX. p. 224.

Caraccioli, (Innico) ein Neapolitaner, aus dem ſtamm der Hertzogen von Martina, war den 9. julii an. 1642. gebohren. Er war anfänglich General-Inquiſitor zu Maltha, ſtieg hernach durch allerhand ſtaffeln, bis er den 23. febr. an. 1697. Biſchoff zu Averſa worden. Clemens XI. machte ihn an. 1715. zum Cardinal, mit dem titul S. Thomæ in Perione. Er wohnte an. 1730. dem Conclavi bey, in welchem Clemens XII. zum Papſt erwehlt wurde; und ſtarb in eben dieſem jahr den 6. ſept. *Mémoires du tems.*

Caraccioli, (Nicolaus) war den 8. nov. 1656. gebohren. Er ward Gubernator der ſtadt und Marck Ancona, demnach an. 1700. Nuntius zu Florentz und Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich; ferner an. 1701. Ertz-Biſchoff zu Capua. Nach einigen andern ehren-ſtellen ward er Interims-Vicarius zu Rom. Endlich ernennte ihn Clemens XI. an. 1715. zum Cardinal. Er wohnte hierauf verſchiedenen Congregationen bey, und ſtarb zu Capua den 7. febr. an. 1728. *Mémoires du tems.*

Caracena, oder **Caracoſa**, eine kleine Spaniſche ſtadt in Neu-Caſtilien gegen dem urſprung des Tajo an der grentze von Alt-Caſtilien. Sie führt den titul eines Marquiſats.

Caracena, ein geſchlechts-nahme in Spanien. Er kommet von einem Edelmann her, bey welchem ein König von Caſtilien zu nacht geſpeiſet hat, und der darum ſo reichlich belohnet worden, daß die andern höflinge deßwegen über ihn eiferten, und ihme zum geſpött ſagten, eſt cara cena, diß iſt wohl eine theure nacht-mahlzeit; dieſes gabe dem König (welcher nach Amelot de la Houſſaye berichte Heinrich IV. ware) anlas, dieſen Edelmann zum angedencken ſeiner freygebigkeit und der eiferſucht ſeiner bedienten **Caracena** zu nennen. Ludovicus XI. König in Franckreich machte es faſt auf die gleiche weiſe mit einem Parlements-Rath, Wilhelm von Corbier genannt, bey welchem er ebenfalls zu nachts die mahlzeit gehalten, da er ihn deßwegen zur belohnung mit der Präſidenten-ſtelle im Dauphiné beſchencket hat. *Amelot de la Houſſaye*, mémoires &c. tom. II.

Carache, (Ludwig) in Bononien an. 1555. gebohren. Er befliſſe ſich in der jugend die groſſen mahler kennen zu lernen, und ihre art nachzuahmen, worunter Titienus, Tintaretus, Paulo Veroneſe zu Venedig, Andreas del Sarte zu Florentz, und Julio Romano zu Mantua waren. Endlich aber fande er des Correggio art zu mahlen die beſte, und nachahmens-würdigſte, und folgete derſelben in vielen ſtücken. Er bildete ſich nicht wenig auf ſeine kunſt ein, und beſaſſe die grund-ſätze und regeln derſelben in groſſer vollkommenheit, weswegen er auch ſeine vettern in derſelben alle übertrafe; er ware auch urſach, daß ſie zuſammen traten, gemeinſamlich ſich darauf befliſſen, und die neuen erfindungen, ſo ein jeder unter ihnen machte, einander offenbarten. Doch währete es, ihrer verſchiedenen und widerwärtigen neigungen halben, nur eine kurtze zeit, und legte dennoch dieſe obſchon nur etwas zeit währende einigkeit bemeldeter vettern, den erſten grundſtein zu ihrer nachmalen ſo berühmten Academie, und dem glücklichen fortgang, den ſie in ihren unternommenen wercken, ſowol ins gemein, als ein jeder ins beſonders hatten. Nachdeme ſie ſich getrennet haben, ſo legte ſich Ludwig Carache, welcher von natur eines ſanften gemüthes ware, auf geiſtliche ſtücke, und wird darinnen ſehr bewundert. Endlich kam er nach Rom, und arbeitete mit ſeinem vetter Hannibal an dem gang des Farneſiſchen pallaſts, und kehrte wieder nach Bononien in ſeine vatter-ſtadt zurücke, wo er noch eine geraume zeit ſeinen einmal erlangten ruhm unterhielte, und endlich an. 1618. in dem 63. jahr ſeines alters ſtarb.

Carache, (Antonius) ſtudirte in der jugend die antiquitäten und die mythologie; unter ſeinem vetter Hannibal aber lernte er die mahler-kunſt; er ware nur ein natürlicher ſohn Auguſtini Carache, und kam in kurtzer zeit ſo weit in ſeiner kunſt, das man verhoffete, er wurde auch ſeinen berühmten meiſter übertreffen. Allein der tod übereilte ihn im 35. jahr ſeines alters, und er hinterlieſſe nur noch wenig ſtücke von ſeiner hand, die man zu Rom ſehen kan. Des Grafen **Malvezzá** leben der Bononiſchen mahlern. *Felibien*, entretiens ſur les vies des Peintres. *N. de Pilet*, abrégé &c.

Caracos, oder **Carracos**, eine groſſe landſchafft in Terra Firma in der provintz Venezuela im ſüdlichen America, nicht weit von Mare del Zur, denen Spaniern gehörig, und deren küſten aus lauter unfruchtbaren bergen und thälern beſtehen. Die hauptſtadt darinnen hat gleichen nahmen, iſt groß und volckreich, und wird daſelbſt von denen Spaniern ſonderlich viel cacao und canaſter-taback geholet.

Caracral, ein kloſter auf dem berge Athos in Macedonien, in welchem noch jetzo der Griechiſchen religion zugethane Mönche leben. Die Fürſten in der Moldau und der Wallachey haben ſolches vor 200. jahren erneuert. Das kloſter giebt monatlich 25. ducaten tribut an den Türckiſchen Hof. *Heiveccii* abbildung der Griechiſchen kirche, III. 6. p. 415.

† **Carafa** oder **Caraffa**. Aus dieſem geſchlecht war **Carolus Maria**, vierter Fürſt von Roccella und Botero, erſter Baron von Sicilien und Grand von Spanien, welcher an. 1684. auſſerordentlicher Abgeſandter zu Rom geweſen, und an. 1695. als der letzte von ſeiner linien unbeerbt geſtorben. Er hatte l'Ambaſſiadore Politico-Chriſtiano, opere politico-Chriſtiane, und Exemplar Horologiorum Solarium civilium geſchrieben. **Hector Caraffa**, zehender Graf von Policaſtro, gieng an. 1728. ohne männliche erben mit tode ab, da denen über ſeiner verlaſſenſchafft zwiſchen dem Kayſer Carolo VI. und dem Papſt Benedicto XIII. ſtrettigkeiten entſtunden. **Carolus** Caraffa, Hertzog von Matalona, ward von dem Kayſer Carolo VI. an. 1716. zum Fürſten des H. Römiſchen Reichs erhoben, und ihm zugleich freyheit ertheilet, in ſeinem gebiethe münтz zu ſchlagen, den titul Altezza zu gebrauchen, und ſeine Vaſallen in den Marggrafen-und Grafen-ſtand zu erheben. An. 1717. den 13. jan. ward er auch würcklicher Kayſerl. geheimer Rath, ſtarb aber den folgenden 23. jan. und hinterließ von Thereſia Charlotte, einer tochter Philippi Colonna, Fürſtens von Sonnino, keine kinder. **Martius Caraffa** ward nach deſſelben, als ſeines bruders, tod, Hertzog von Matalona, und vermählte ſich an. 1730. mit Anna Maria, einer tochter Philippi Alexandri Colonna. **Petrus Ludovicus Caraffa**, ein ſohn Franciſci Maria, fünften Marggrafen von Arzi und Fürſten von Belvedere, Ritters des güldenen Vließes; empfieng an. 1728. den 20. ſept. von Benedicto XIII. den Cardinals-hut, mit dem titul S. Laurentii in Pane & Perna, ward auch an. 1739. Protector der Camaldulenſer. Er iſt an. 1677. gebohren. **Sommersberg.** tab. geneal.

Caraſa, (Carolus) ein Neapolitaner, war der ſtifter der Congregationis piarum Operationum, ſo in Neapolis angerichtet wurde. Er ſtarb an. 1668. im decemb. Man hat von ihm: Comment. de Germania ſacra reſtituta, darinn er von dem 30. jährigen krieg, in welchem er ſelbſt zugegen geweſen, handelt.

Caraſa, (Franciſcus Maria) ein ſohn Alphonſi, zu Neapolis den 13. aug. an. 1656. gebohren. Er trat in den Theatiner-orden, und legte ſich mit ſolchem fleiß auf die ſtudien, daß er nachgehends die Philoſophie und Theologie mit vielem ruhm lehrete; hierauf ward er Præpoſitus S. Mariæ de Advocata zu Neapolis, und an. 1694. den 25. jan. da er juſt 37. jahr alt war, Biſchoff zu St. Marco, von dar ihn Clemens XI. an. 1704. nach Nola verſetzte. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 882. VI. p. 266.

Caraſa, (Gregorius) ein Clericus Regularis von Neapolis, ward Biſchoff zu Caſſano, und an. 1664. Ertz-Biſchoff zu Salerno. Er ſtarb hieſelbſt den 23. febr. an. 1675. und ließ Commentaria in primam D. Thomæ; Opuſculum Philoſoph. de concurſu cauſæ primæ cum ſecundis; Epiſtolam iſagogicam de noviſſimo Veſuvii incendio; Tr. de Monomachiale, de Duello ac juſta ſui Defenſione, welchen letztern er Innocentio X. dedicaret, und an. 1647. in fol. drucken laſſen. *Toppi*, bibl. Nap. p. 178. *Silos.* hiſt. Cler. regul. P. II. & III. und in catal. ſcript. Cler. reg. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 445. IX. p. 354. X. p. 331.

Caraſa, (Johannes) ein ſohn Johannis Alphonſi, Grafen von Montorio, ward von ſeines vatters bruder dem Papſt Paulo IV. zum Hertzoge von Valliano gemacht, und zum General der Päpſtlichen land-und ſee-macht verordnet, bekam auch den gröſten theil derer güther, ſo dem hauſe Colonna abgenommen worden. Weil er unter dieſes Papſts regierung nebſt ſeinem bruder dem Cardinal Carolo Caraſa, nicht allein der Päpſtlichen gewalt auf eine grauſame weiſe gemißbraucht, ſondern auch mit zuthuung dieſes Cardinals ſeine gemahlin Violantam Diaſcarlona, unter dem vorwand, daß er ſelbige im ehebruch ergriffen, durch ihren eigenen bruder den Grafen von Acife und Leonhardum Cardini, ungeachtet ihrer ſchwangerſchafft, hinrichten laſſen, ſo ward er nicht allein an. 1559. von ſeinem vetter aus Rom verbannt, ſondern an. 1561. auf Pii IV. befehl enthauptet. Er ſoll den tod mit vieler großmuth erlitten, und vor ſeinem ende eine bewegliche rede an ſeine freunde gehalten haben. *Thuanus*, hiſt. XVI. XVII. *Jovius. Aubery Imhof.* corp. geneal. hiſt. Ital. & Hiſp.

Caraſa, (Petrus Ludovicus) der jüngere, und ein enckel des im Lex. ſtehenden Cardinals gleiches nahmens, war ebenfalls aus dem Neapolitaniſchen geſchlecht derer Marquis von Anzi, und Fürſten von Belvedere, ward anfangs ein Clericus Regularis zu Chieti, hierauf an. 1646. Biſchoff zu Tricarico, und endlich Cardinal. Er hat ſeinem Biſthum ſehr löblich vorgeſtanden, und denen armen ſonderlich viel gutes gethan, und iſt an. 1672. als er der crönung Alexandri VII. beygewohnt, mit tode abgegangen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 158.

Caraſa, (Placidus) ein Clericus Regularis aus einem adelichen geſchlechte von Neapolis, wurde an. 1663. Biſchoff zu Acerra, und ſtarb an. 1674. Man hat von ihm Predigten; Orationem de Mariana Epiſtola; Orationem de Laudibus Caſimiri

simini Poloniæ Regis und un Panegirico in lode della B. Vergine. *Toppi*, bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 224.

Caraffa, (Diomedes) der letzte unter den söhnen Antonii, mit dem zunahmen Maluzia, ware einer der ersten von denen, die diß haus in ruhm gebracht haben, die dienste, welche er Alphonso dem König, und nach der hand dem König Ferdinand gethan, trugen sehr vieles darzu bey. Sie setzten beyde groſſes vertrauen in ihn, und der einte beschenckete ihn mit den Grafschafften Matalone und Cerette. Er hielte ihn für einen seiner getreusten Räthen, überlieſſe ihm fast die gantze regierung seiner Staaten, und thate in ansehung seiner dem gantzen geschlechte viel gutes, so daß dieselbe sich in weniger zeit von demjenigen, so man den anhängern des hauses Anjou abgenommen hatte, sehr bereichert fanden. Also reden fast alle geschichtschreiber, die ihrer meldung thun. Diomedes truge mit hülffe etlicher seiner vettern vieles bey, die trouppen Alphonsi durch eine heimliche wasserleitung in Neapolis zu bringen. Er ware prächtig und groſsmüthig, liebte die gelehrtheit, und ware sonderlich ein liebhaber von antiquitäten, worauf er bey 17000. thaler gewandt, welches zu seiner zeit eine ansehnliche summ ausmachete. Er liebte auch die dichtkunst, und machte selbsten verse, nach seinem tod wurde auch ein buch von seiner arbeit gedruckt: de Institutionibus militaribus. Er hinterlieſſe 2. söhne, Johann Antonium den Grafen von Montorio, welcher als der jüngste eine zweyte linie ausmachte. Der älteste hieß Johann Thomas Caraffa, Graf von Matalone; Er commandirte an. 1495. ein corpo von Königlich-Ferdinandischen trouppen wider die Franzosen, welche den Hertzog von Montpensier, der in Neapolis belägert wurde, entsetzen sollten, allein Percy, der Französische General, schlosse bey Eboli den Grafen von Mantalone so enge ein, daß von 4000. mann, die er bey sich hatte, sehr wenig davon kamen. Dieser Graf nahme zu erst die wagschaale für seinen denck-spruch, worbey diese worte stunden: Hoc fac & vives, welches die andern von seiner linien beybehielten. Der General Percy nahme diese wort an den wapen der fahnen und standarten in acht, und sprache bey dieser gelegenheit, **wahrlich mein feind hat nicht gehalten, was er um seine wagschaalen geschrieben, dann er hat seine kräfften gegen den meinigen bey dieser action nicht recht abgewogen.** Er starb an. 1525. Johann Thomas, sein enckel, suchte eine groſse ehre, die waffen wohl zu führen, und das turnir wohl zu verstehen, wie auch dafür gehalten zu werden: aber diß ware sein unglück. Dann als er zwey seiner freunden, den einten im duell den andern beym tourniren erleget hatte; so kam er in einem zweyten duell selbsten um, und hinterlieſſe so viel schulden, daß sein vatter Diomedes, der Graf von Matalone deswegen aus ummuth gestorben, und die Grafschafft dem enckel Diomedes hinterlassen hat, welcher damals nur 10. jahr alt ware. Dieser diente in der armee Caroli V. und erzeigete sich in dem Sienischen krieg sehr tapfer. Deswegen bekam er den titul eines Hertzogen von Matalone, und ward zum Statthalter der provintzen Otranto und Bari gemachet. Endlichen bekam er gar die patenten als Vice-König von Sicilien, die man ihm schon zugeschicket hatte, allein sein tod verhinderte ihn dieselben selbsten zu empfangen, und weilen er keine kinder hinterlieſſe, so fiele das Hertzogthum auf seine schwester, welche mit dem Printzen Stigliano vermählet ware. Er hatte zwey oncles von vätterlicher seiten, Franciscum und Aldimarum, welcher gegen dem ende des 1555. jahrs, nahe bey Carmagnolle, von Hector Bobba umgebracht worden, den er ausgefordert hat eine lantzen mit ihm zu brechen. Thuanus im 15. buche seiner historien saget, diß seye bey Montecalvo geschehen, und einer nahmens Moncha, ein Fähndrich aus Pivars, seye der thäter gewesen. Cäsar Caraffa, des bemeldten bruder, welcher mit Ferdinand von St. Severin, dem Printzen zu Salerno des hohen Verraths angeklagt wurde, zu genaue freundschafft gepflogen hatte, ist in das gefängnis gebracht, an die tortur geschlagen, und auf die vestung la Goulette relegirt worden. Da aber die Türcken an. 1578. dieses ortes sich bemächtigten, ward er von ihnen zum sclaven gemacht; er wurde aber frey gekaufft, und nach seiner zurückkunft erhielt er wieder gnade von dem König; nach der hand vermählte er sich zu Neapolis, und hinterlieſſe etliche söhne, die unter dem titul Marquese di Baranello bekannt, und davon annoch nachkömmlinge vorhanden sind. Die Printzen von Colobrato waren auch von diesem ast, und sind von einem der söhnen Johann Thomä des zweyten Grafen von Matalone hergekommen, aber in der person Caroli Caraffa, welcher an. 1617. zum Printzen von Colobrato creirt worden, ausgestorben. Die tochter dieses Caroli, hat hernach dieses Fürstenthum auf die sechzehende Caraffische linie gebracht. Siehe noch **Caraffa** in dem Lexicon.

Caraffinus, (Lazarus) war zu Cremona aus einem adelichen geschlechte entsprossen, und wurde erst Bischoff zu Melphi, hernach an. 1626. den 7. jan. nach Como versetzt. Er hat einen Synodum gehalten, welchen er hernach nebst einer Tabula diptycha Episcoporum Comensium ans licht gestellet, hat auch an. 1645. einen brief von dem H. Miro an einen Jesuiten geschrieben, und ist im monat junio an. 1665. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 182. *Stampa*, arti del B. Miro Eremita.

Carama, eine stadt in Belvedere, in Morea am Golfo di Coron, nicht weit von Zarnata. Ehemals hieß sie Cardamyla, oder Cardamyle und lag auf einem jähen felsen in Messenien, war auch unter denen sieben städten, welche Agamemnon dem Achilli zur morgengaabe gab. *Homer.* Iliad. I. v. 149. *Strab.* VIII. p. 552. seq. *Stephanus*. *Plinius*, hist. nat. IV. 5. Der Kayser Augustus schlug sie denen Lacedämoniern zu. *Pausanias*, III. 26. dahero rechnet sie auch Ptolemäus zu Laconica.

Caramagna, ein städtgen im Piemont zwischen Carmagnole und Fossano in der landschafft Cheraſco, oben an denen grentzen, wo die beyden landschafften Carmagnola und Savigliano zusammen stossen.

Caramanta, eine landschafft in der Americanischen provintz Neu-Granada, an dem fluß Cauta gelegen, und unter das Gouvernement und Bißthum zu Popayan gehörig. *De Laet.*

Caramella, (Honorius Dominicus) ein Geistlicher zu Palermo in Sicilien, ward daselbst an. 1623. den 15. febr. gebohren, und starb zu Rom an. 1661. den 10. febr. Er hat unter andern auch geschrieben: Pictorum & Musicorum elogia; ingleichen eine Musica prattica, politica, nella quale s'insegna a Principi Christiani il modo di cantare un sol motetto in concerto. *Mongitoris* bibl. Sic. tom. I. p. 291.

† **Caramuel**, (Johannes) von Lobcowitz. Er war anfänglich ein Cistercienser-Mönch, darauf verschiedener klöstern dieses ordens Abt, wie er denn auch zuletzt Abt zu Dissenburg in der Diœces von Maynz wurde, allwo er sich durch seinen eifer wider die Protestanten dermassen hervor thate, daß ihn der Ertz-Bischoff und Churfürst zu Maynz, Anselmus Casimirus, mit dem titul eines Bischoffs von Mißy zu seinem Suffraganeo ernennete. Allein die in der Pfaltz hierauf vorgegangene veränderungen nöthigten ihn nach einiger zeit, sich von dannen hinweg zu begeben: Daher er die Agentschafft des Königs von Spanien an dem Hof des Kaysers Ferdinandi III. übernahm, und sich daselbst die gnade desselben so vollkommen erwarb, daß er ihm die Benedictiner-Abtey von Montserrat zu Prag, und eine andre zu Wien, von eben diesem orden, nebst einem ansehnlichen jahr-gelde ertheilte, wobey er auch noch zum General-Vicario des Cardinals und Ertz-Bischoffs zu Prag, Ernesti von Harrach, erwehlet wurde. Als nun diese stadt an. 1648. von den Schweden belagert ward, ließ er sich seinen stand nicht abhalten, dieselbe möglichst vertheidigen zu helffen; sondern stellte sich vor eine compagnie von lauter geistlichen Ordens-leuthen, und that darmit den feinden sehr tapfern widerstand. Einige zeit darauf wurde er zum Bischoff von Königingrätz in Böhmen ernennet, davon er jedoch nur den titul hatte. An. 1655. aber berief ihn der Bapst Alexander VII. nach Rom, und gab ihm die Bißthümmer Campagna und Satriano, worauf er erst an. 1673. das Bißthum von Vigevano erhielt. Er starb auch daselbst den 8. sept. 1682. *Ughelli* Italia sacra. *Niceron*, mém. tom. XXIX.

Caran, lat. Caranum, eine stadt in Ungarn, zwischen Temeswar und Severin gelegen, und in letzteres amt ehemals gehörig. Als an. 1552. Temeswar von denen Türcken erobert, diese aber gar nicht vevestigt war, so ergab sie sich ihnen auf gewisse conditionen, worauf sie ihre freyheit behielte. *Zeiller.* Hungar. per Strubel. P. II. p. 361. seq.

Carapula, eine stadt im Königreich Algier, in der Barbarey, an der küste der Mittelländischen see, zwischen denen städten Tenetz und Oran gelegen.

† **Caraques** oder **Caranques**. An. 1728. ward in der provintz Guipuscoa eine handlungs-compagnie nach denen Caraquischen küsten errichtet, um von dar aus cacao, silber, gold, taback, sassaparille, häute ꝛc. nach Spanien zu bringen, welcher compagnie aber sich die Engelländer, die sich eine zeit her die handlung auf denen küsten zugeeignet gehabt, widersetzet.

Caraßinus, (Lazarus) war aus Cremona, und anfangs Protonotarius Apostolicus, dann an. 1622. Bischoff zu Melphi, und endlich an. 1626. zu Como. Er hat die zahl derer Dom-Herren vermehrt, das hospital wieder in guten stand gebracht, ein Seminarium aufgerichtet, und einen Catalogum von seinen vorfahren am Bißthum, welcher seinen edirten Constitutionibus Synodalibus hinten angefüget ist, verfertiget. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 941.

Caraſſus, ein kleiner fluß in Nieder-Ungarn, unweit der stadt Mohatz, in einer freyen ebene, welcher sehr sumpficht, und mit rohr durchwachsen ist, daß man nicht ausser im winter durchkommen kan, dahero auch König Ludovicus in Böhmen an. 1526. nach der unglücklichen schlacht bey Mohatz, als er darüber setzen wollen, darinnen stecken bleiben, und umkommen. *Istuanffius* VIII. **Boregk**, chron. Bohem. p. 632. *Zeiller.* Hungar. per Stübel. P. II. p. 605. seqq.

† **Carauſius**, war von sehr geringer ankunft, und gab anfänglich einen schiffmann ab, wobey er aber durch die lange übung sich in allen zu dem see-wesen gehörigen dingen eine vollkommene geschicklichkeit erwarb. Da er nun hierauf auch seine tapferkeit in unterschiedlichen gelegenheiten, und besonders in dem kriege wider die Bagauden sattsam sehen lassen, ward er in Gallia Belg. und Armorica zum Gouverneur bestellet. Als er aber endlich an. 287. erfuhr, daß Maximia-

nus

nus Herculens befohlen, ihn zu tödten, gieng er mit seiner unterhabenden flotte nach Britannien, warf sich allda zum Kayser auf, und vertheidigte sich wider seine feinde so wohl, daß die Kayser einen frieden mit ihm schliessen, und ihm den angenommenen titul lassen muſten, wie man denn noch heut zu tage eine müntze hat, die daher die auffschrift: Pax trium Augustorum, führet. *Euseb.* in chron. *Histoire lit. de la France*, tom. I.

Carazole, (Joannin) welchen Poggius Octinum Carazolum nennet, war aus Umbria in Italien, von einer geringen familie entsprossen, und muste ein trauriges exempel der menschlichen unbeständigkeit abgeben. Er war Geheim-Schreiber der Königin Johanna II. von Neapolis, welche ihn nebst vielen andern sehr liebte, und das Hertzogthum Melfi, wie auch das amt eines Groß-Connetabels ihm übergab. Er wurde aber kurtz hernach von eben dieser Königin auf das grausamste umgebracht. *Fulg.* lib. VI. *Pogg. Florent.* de variet. fortunæ, lib. III.

Carbanda, oder **Carbaganda**, Cassans bruder, König der Tartarn; er folgte diesem bruder an. 1304. und seine mutter ware eine Christin. Sein taufnahme war Nicolaus, und bey lebzeiten der mutter hielte er sich zum Christlichen glauben; nach ihrem tod aber wurd er ein Mahometaner, und thate den Christen in Orient viel gewalt und schaden. *Haiton* und *Sanut.*

Carbon, eine kleine Africanische stadt, auf den Algierischen küsten, zwischen Algier der stadt und einer andern Bugie genannt. Man haltet sie für das alte Rusazus, eine stadt in Mauritania Tingitana. *Maty*, Dictionnaire.

Carbonara, Capo Carbonara oder Capo Ferrato, ehedessen Herculis portus genannt. Es ist ein vorgebürg und hafen in Sardinien, am eingang des meer-busens von Cagliari, nord-werts; es bekommt seinen nahmen von einem kleinen nahe gelegenen ort Carbonara genannt, wie auch von dem alten Ferraria, welches da herum solle gelegen haben. *Maty*, Dictionnaire.

Carbonel, (Joh. von) Königl. Französischer Secretarius, hatte ein sehr gutes naturell zu der Französischen richt-kunst, und zeigte solches bey verschiedenen gelegenheiten. Er war zu Caen den 15. dec. 1622. gebohren, und kam nachgehends in die Academie dieser stadt, weil er aber der Reformirten religion zugethan war, muste er sich zur zeit der verfolgung in Holland begeben, allwo er auch den 24. febr. 1702. verstarb. *Huet*, origine de Caën.

Carbonell, (Petrus Michael) ein Catalonier, war zu Barcellona Notarius, und Königl. Archivarius im anfang des XVI. sæculi, und schrieb: Chroniques de Espagna, welche von an. 1495. bis 1513. gehen, und zu Barcellona 1536. gedruckt, hernach 1547. in fol. wieder aufgeleget sind. Ausser dem soll er auch, wie Hier. Pujades meldet, un Catalogo des Bisbes de la Civitat. de Barcellona, und ein werck unter dem titul: Memorables, in manuscript hinterlassen haben. *Anton.* bibl. Hisp.

Carbonnel, (Bertrand) ein Poete, welcher in der Provençalischen sprache geschrieben, lebte in dem XIII. sæculo, ungefehr im jahr Christi 1223. Er ware aus Marseille gebürtig, und schriebe verschiedene wercke. *La Croix du Maine*, und *du Verdier Vauprivas*, biblioth. Franç.

Carcamo, (Laurentius de) ein Spanischer Augustiner-Mönch aus Valladolid, starb zu Palermo in Sicilien, wo er die Theologie gelehret, an. 1637. Nachdem er in eben dem jahre Sermones varios in seiner muttersprache heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hisp.

Carcano, lat. Carcanum, ein schloß im Mayländischen, an dem Comer-see, bey welchem an. 1160. den 9. aug. zwischen Kayser Friderico Barbarossa und denen Mayländern ein treffen vorgieng. Dann kurtz zuvor hatten die Mayländer dieses schloß belagert, weil es auf Kayserl. seite war, allein der Kayser kam dem schlosse zu hülffe, umringte die Mayländer, also daß sie gar keine zufuhre von proviante haben konnten, daher sie sich zur schlacht entschlossen, in welcher erst die Kayserl. hernach die Mayländischen den sieg davon trugen. *Mouretus* res Laudens. apud Leibniz. script. Brunsuic. tom. I. p. 830. 831. *Urſp. chron.* p. 291. *Radev.* adp. ann. 1160. von Bünaus leben Friedrichs I. p. 124.

Carcano, (Archelaus) ein Artzt, in Mayland gebohren, und Professor in der Universität zu Paris, lebte im 16. jahrhundert, und erwarbe sich grossen ruhm und ansehen; er hat verschiedenes über die Aphorismos Hippocratis und andere schriften dieses grossen manns heraus gegeben. Er starb den 22. julii an. 1588. *Ghilini* theatr. d'huom. letterat. Van der Linden, de script. Medic.

Carcanus, (Landulphus) Ertz-Bischoff zu Mayland, wurde vom Kayser Ottone an. 978. darzu befördert, aber nicht lange darnach von denen bürgern, mit denen er und sein vatter Ambrosius übel gehauset, aus der stadt vertaget, nachdem sie ihn zuvor in seiner Ertz-Bischöfflichen residentz belagert gehalten. Er suchte zwar solchen schimpf zu rächen, und brachte deswegen einige mannschafft zusammen, zog aber in dem darauf gehaltenen treffen den kürtzern, dahero er bey obgedachtem Kayser um hülff bat, der ihn auch mit dem volcke wieder aussöhnte, und auf seinen siz restituirte. Allein er hat nach der zeit nicht zum besten haus gehalten, sondern sehr vieles von denen kirchen-güthern veräussert, welches ursache gewesen, daß über seinen an. 997. erfolgten tod kein sonderliches mitleiden verspüret worden. *Ughell.* Italia sacr. tom. IV. p. 98.

Carcavi, (Peter von) ein Gelehrter des XVII. sæculi, war von Lyon gebürtig. Er war anfänglich Parlements-Rath zu Toulouse, und ein guter freund des geschickten Mathematici Fermats, welcher ihm bey seinem tod alle seine schriften hinterließ. Er hatte mit Carteſio einen briefwechsel, daher man verschiedene seiner briefen unter Carteſii seinen findet. Er hatte sich an. 1649. nach Paris begeben, und war daselbst Rath des grossen Conseils, wie auch Bücherverwahrer des Königs worden, welches er auch bis auf den tod Colberts geblieben. Indessen machte er auch freundschafft mit Pascal und Roberval. Da er aber dieses letztern parten wider Carteſium mit allzugrosser heftigkeit nahm, ließ ihm Carteſius den briefwechsel durch Clerselier auffsagen. Sonst hatte er theil an den disputen der Gelehrten dieser zeit de quadratura circuli, und bemühete sich auch zu zeigen, daß solche unnützlich seye. Neben diesen besaß er eine grosse känntnis der büchern, alterthümmern und müntzen. Er starb an. 1684. *Baillet*, vie de Descartes.

Carchasis, ein König der Scythen, folgte seinem vatter Atheas, benebst seinem bruder Matheas. Er führete eine starcke armee wider Alexander den grossen, und nahme den marsch der stadt Alexandria im Sogdianischen zu, sie zu belagern; Alexander hatte sie kurtz zuvor an dem fluß Orus, 331. jahr vor Christi geburt aufbauen lassen. Aber Carchasis wurde geschlagen und seine gantze armee niedergemacht. Carchasis, welchem Alexandri großmuth, und daß er seinen feinden gerne verzeihe, bekannt ware, schickte nach seinem unglück Abgesandte zu diesem grossen König; durch welche er demselben seine tochter zur ehe anerbote, und übrigens sich und sein Reich desselben gnade übergabe. Alexander vergasse hierauf die beleidigung, und überliesse dem Carchasis das Reich, ohne ihn weiters zu beleidigen. *Arrianus*, lib. IV. *Quint. Curtius*, lib. VIII.

CARCHESIUM, eine gattung trinckgeschirre bey den Alten, welches länglicht gewesen, und woran rings herum zur zierath viele kleine knöpfe waren. Es wird sonsten der oberste theil von dem mastbaum auch also geheissen, woran der mastkorb angemachet ist, und solle dieser becher einige gleichheit mit demselben gehabt haben, und deswegen also seyn genennet worden. Sonsten muß diese art trinckgeschirre schon alt gewesen seyn, dann Jupiter hat nach Herodori Heracleotis bericht der Alcmena schon den beyschlaf mit einem solchen Carchesio bezahlet. Vid. Athenæum lib. XI. Unter andern ceremonien, welche bey den Bacchischen festen mit grossem gepräng verrichtet wurden, (wovon Athenäus eine weitläuftige beschreibung giebt) wurde ein wagen aufgeführet, darauf des Bacchi bildnis ware, welcher in ein güldenes Carchesium wein giessend vorgestellet wurde, so daß es eines der vornehmsten Bacchischen werckzeugen muß gewesen seyn. *Athenæus*, lib. V. cap. 6.

Carcinus, ein Athenienſischer Poet, lebte ungefehr um die hundertste Olympias, 180. jahr vor Christi geburt; er hat comödien und Lyrische verse geschrieben. *Athenæus*, lib. VIII. und *Suidas*. Es ware zu Agrigent ein anderer Carcinus auch ein Poete, welcher aber traurspiele geschrieben, und um des ersigemeldten Carcini zeiten gelebet. Dieser hielte sich samt Aeschines zu Syracusa bey dem Sicilianischen Tyranne Dionysius auf; seine dunckle schreib-art hat zu dem sprüchwort, Carcini poemata anlas gegeben, dergleichen getichte anzudeuten, welche ihrer undeutlichkeit wegen fast rätzeln gleich sind. Er hat 16. tragödien geschrieben. Diodorus machet ihn zum urheber der fabel Cereris, wie sie die Proserpinam suchet, und Eustathius saget, er seye an einem otter-biß gestorben, welche ihn gestochen, allweilen er über eine fabel getichtet habe. Besiehe die obgenannten, und *Hieronymi Ragusa* elogia Siculorum.

Carcora, eine stadt des Königreichs Barca, in der Barbarey. Sie liegt am ufer des Golfo von Sidra, und dem ausfluß des Melels; es solle das alte Diacherſis, eine stadt der Cyrenäischen provintz seyn. *Maty.*

Carcoviara, die haupt-stadt der Orcadischen insuln über Schottland; sie liegt in der insul Mayntand, und hat einen zimlich grossen hafen, und eine vestung. Der König in Dännemarck schreibet sich zwar die herrschafft über die Orcadischen insuln zu, doch hat sich Schottland derselben bemeistert. *J. J. Hofman.* Lex. Univ.

Cardamyle, eine stadt in dem lande Argos, ohnfern Pila, und aus dem gewesten Reiche Agamemnons; *Homer.* Iliad. VII. Herodotus nennet es eine stadt in dem Lacedämonischen gebiethe, lib. VIII. Strabo und Ptolemäus im achten buch reden auch davon. Stephanus Byzantinus meldet, daß eine stadt gleiches nahmens in der insul Chio gelegen seye. Nun ist es nichts mehr als ein dorf, nebst einem hafen an der nord-seiten dieser insul. *Nicolaus Loyd. Baudrand. J. J. Hofman.* Lexic. Univerſ.

Cardi-

Cardanus, (Facio) der Artzney-kunſt und des burgerlichen Rechtens Doctor, ward zu Mayland an. 1444. gebohren. Sein vetter hieß Anton. Er ſelbſt war beyſitzer des Juriſten-Collegii gedachter ſtadt, und anfänglich ein Advocat, nachgehends aber Profeſſor der Inſtitutionum. Er war auch ein geſchickter Mathematicus, und iſt von ihm ein werck vorhanden, unter dem titul: Proſpectiva Communis D. Johannis Archiep. Cantuarienſis &c. ad unguem caſtigata per D. Facium Cardanum &c. Der tod nahm ihn weg den 29. auguſtm. 1524. Der berühmte Hieronymus Cardanus war ſein ſohn, und hat ihm eine grabſchrift geſetzet. *Corio.*

Cardanus, (Milo) war erſt Archipresbyter zu Mayland, in ſeiner vatter-ſtadt, wurde darauf an. 1171. Biſchoff zu Turin, und brachte es bey dem Kayſer Friderico I. deſſen parthey er hielt, durch ſeine vorbitte dahin, daß dieſe ſtadt von dem gäntzlichen ruin, dergleichen Secuſia allerweil erfahren hatte, verſchonet bliebe. Als aber in dem folgenden jahre, da der Kayſer bereits nach Teutſchland zurück gekehret, Graf Humbertus von Savoyen vernahm, daß Cardanus die einäſcherung der ſtadt Secuſia veranlaſſet, und theil an der plünderung genommen habe, bemächtigte er ſich der ſtadt Turin, und ließ alle beſte ſachen des Biſchoffs wegſchaffen, ſeine jährliche revenuen aber dem Publico zu gute gehen. Hierüber entſtunde nun vor dem Kayſer ein ſehr heftiger ſtreit, welcher erſt an. 1185. durch den Kayſerl. Cantzler, und Geſandten ſeine endſchafft erreichte, da dann Humbertus vor ſachfällig erkläret, und in eine ſtraf von 700. marck condemniret wurde. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 1050. Zwey jahre darnach ward Cardanus zum Ertz-Biſchoff von Mayland erhoben, worauf er an. 1191. Kayſer Henricum VI. nebſt ſeiner gemahlin Conſtantia mit der eiſernen crone crönte, und an. 1193. dem Abt zu St. Ambroſii ein privilegium gab. Einige melden, daß er noch in dieſem jahre geſtorben, welches aber erſt an. 1195. geſchehen, maſſen er ein um ſolche zeit von gedachtem Henrico ausgeſtelltes privilegium noch als zeuge unterſchrieben. *Id.* ibid. p. 169.

Cardenas, (Bernardinus de) ein Americaner, war zu Chuquiabo, einer ſtadt im Königreiche Peru, von Spaniſchen eltern gebohren. Er ward ein Minorite, und endlich Biſchoff zu Paraguay in Süd-America. Man hat von ihm Manual y Relacion de las coſas del Reyno di Piru, welches er bereits an. 1634. zu Madrid in 4. heraus gehen laſſen. *Ant.* bibl. Hiſp.

Cardenas, (Johannes de) ein Spaniſcher Medicus, davor er insgemein gehalten wird, hat Problemas y ſecretos de las Indias, 1591. in 8. und del Chocolate, Mexico 1609. geſchrieben. *Ant.* bibl. Hiſp.

Cardenague, (Ferdinand) ein Niederländiſcher Edelmann, legte ſich auf die Jura, und ward Bürgermeiſter in ſeiner gebürts-ſtadt Arras. Er ſchrieb Hiſtoriam Comitum Arteſiæ; desgleichen; Hiſtoriam Epiſcoporum Tomacenſium; und ſtarb den 1. dec. 1614. Gel. Lexicon.

Carel, (Jacob) Herr von Ste Garde, welcher ſich den titul eines Königl. Raths und Allmoſeniers beylegte, war von Rouen gebürtig. Er beſaß viel gelehrtheit und geiſt, hatte ſich auch durch ſeine predigten einigen ruhm erworben, ſein gedicht, welches er um an. 1666. drucken ließ, hatte dieſen titul: les Sarraſins chaſſés de France. Boileau hatte ſolches angegriffen und getadelt. Deswegen ſchrieb Carel an. 1675. Défenſe de beaux Eſprits de ce tems, contre un Satyrique; darinn er ſich Leſac genennet hat. *Carpenteriana.*

Cardi, (Ludovicus) genannt Cigoli, war ein berühmter mahler, und zu Cigoli im Florentiniſchen an. 1559. gebohren. Er lernte ſeine kunſt bey Alexandro Allori, übte ſich aber darneben vornemlich nach den wercken des Andr. del Sarte, und machte ſich folgends auch die gemählde des Correggio fleißig zu nutze, die er auf ſeinen reiſen in der Lombardie angetroffen. Als er ſich nach der hand zu Florentz nieder gelaſſen, berufte ihn Papſt Clemens VIII. nach Rom, da er denn in die kirche St. Petri im Vatican die hiſtorie zu mahlen anfieng, wie Petrus einen lahmen vor der thüre des tempels geſund gemacht. Bald darauf aber breiteten einige andere mahler zu Florentz, welche ſeinen zunehmenden ruhm mit neidiſchen augen anſahen, das gerüchte aus, als ob er das hauptwerck von dieſem gemählde einem alten Niederländiſchen mahler abgeborget, und gaben zu Rom einen dergleichen kupferſtich an verſchiedenen orten herum, den ſie doch ſelbſt deswegen in der ſtille verfertigen laſſen. Als dieſes Cardi erfahren, ſtrich er alles wiederum aus, was er bishero gemacht; ließ ſich aber doch nach der hand von Papſt Paulo V. bereden, daß er zum andern mal ſolches gemählde verfertigte, und damit ſo groſſe ehre einlegte, daß er um deswillen von dem Großmeiſter zu Maltha auf verlangen des Papſts zum Ritter ernennet wurde. Auſſer dieſem hat er auch zu Florentz und Rom noch eine groſſe anzahl andrer ſtücke ſowol à freſco, als mit öl-farben gemahlet, welche insgeſamt vor vortreflich gehalten werden, und iſt endlich zu Rom an. 1613. in dem 54. jahr ſeines alters geſtorben. *Abecedario, pittorico. Felibien.* entret. ſur les vies des Peintres.

Cardia, eine ſtadt in dem Thraciſchen Cherſoneſo, welche die ehr hatte den berühmten Feldherr Eumenem zu zeugen, und den nahmen von dem Griechiſchen worte καρδία ſolle bekommen haben, dieweilen ſie in der forme eines hertzens angebauet geweſen. Demoſthenes thut derſelben in ſeiner Oration wider Ariſtocratem öfters meldung. Stephanus und Ptolemäus nennet ſie καρδαμύλη. Strabo gedencket derſelben hingegen nicht. Heuten heiſſet es Carida. Der ruin dieſer ſtadt kame von ihrer ſchwelgerey her, und Athenäus ſetzet Cardiam hierinnen denen Sybariten und Crotoniaten gleich; zu einem exempel wird angeführet, daß ſie auch ihre pferde haben gelehret nach dem thon der pfeiffen tantzen. Daher, da ſie von den Byſaltiern einem tapfern Scythiſchen volck (welche mit dem Egyptiſchen Byſalta, ſonſten Acanthus genennt, nicht zu verwechſeln ſind) angegriffen worden, ſollen ihre pferde, da ſie die Byſaltiſchen ſchalmeyen und die gewöhnten lieder gehöret, zu den feinden über gegangen ſeyn, und denenſelben alſo den ſieg verſchaffet haben. *Athenæus*, lib. XII. cap. 3. Herodotus thut dieſer ſtadt auch etliche malen meldung, und ſetzet ſie ebenfalls in Cherſoneſum. lib. VI. VII. & IX. Siehe auch *Cellarii* Geographiam.

Cardim, (Ant. Franciſt.) ein Jeſuit, zu Viana in Portugall, an. 1595. gebohren, zog, nachdem er in die Societät getretten war, nach Indien und nahm den nahmen Franciſci an, weil er in Xaverii fußſtapfen tretten wollte. Er ward daſelbſt zu vielfaltigen miſſionen gebraucht, und ſtarb zu Macao den 30. april an. 1659. Er hat in Portugieſiſcher ſprache eine nachricht von derer Jeſuiten ihrer einrichtung in Japan, Rom 1645. in 8. und in Lateiniſcher, Catalogum omnium in Japonia pro Chriſto interemtorum, ib. 1646. in 4. ꝛc. geſchrieben. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Anton.* bibl. ſcript. S. J. *Anton.* bibl. Hiſp.

Cardinale, (Adrianus) ein gelehrter Dominicaner, trat zu Genua in dem kloſter St. Mariä del Caſtello in den orden, und wurde, nachdem er bey dem Ordens-General, Nicolao Ridolphi, Secretarius und Provincialis Terræ Sanctæ geweſen an. 1641. Profeſſor Theologiæ zu Padua. Er ſtarb den 22. ſept. an. 1643. Er hat in libr. Jud. und verſchiedene andere wercke über die H. Schrift, auch ein groſſes volumen Orationum & Concionum, ingleichen Orationem in parentalibus Tarquinio Capiſuchio Anconæ celebratis geſchrieben. *Thomas*, in hiſt. Gymn. Patav. III. 5. *Juſtinianus*, degli ſcrittori Lig. *Rivalius*, de ſcript. prov. Nomb. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 530.

† Cardona, geſchlecht. Antonius von Cardona und Borgia, Baron von Caſtelnou, hinterließ Alphonſum von Cardona, erſten Marggrafen von Caſtelnou, welcher mit Margaretha Thereſia, Gräfin von Erul, drey ſöhne gezeuget. 1.) Joſephus Folch von Cardona und Erul, Groß-Conneſtabel und Amirant von Aragonien, Ritter des güldenen Vlieſſes, Kayſerl. würckl. geheimer Rath, auch der regierenden Kayſerin Ober-Hofmeiſter, und Präſident im oberſten Rath der Oeſterreichiſchen Niederlande, wurde an. 1719. ein Reichs-Fürſt, und ſtarb an. 1729. zu Wien ohne erben. 2.) Antonius Folch von Cardona, Marggraf von Caſtelnou, hat einen ſohn Franciſcum nachgelaſſen, welcher von ſeinem vorerwehnten bruder Joſepho an. 1729. des H. R. R. Fürſten-ſtand geerbet, und ſich den 31. apr. 1731. mit Maria Antonia, einer tochter Marci Antonii, Grafens von Zohor, vermählet hat. 3.) Sales Folch von Cardona, war Biſchoff zu Valencia in Spanien, hielt aber beſtändig die parthey des Hauſes Oeſterreich, und ſtarb an. 1724. zu Wien, als würckl. Kayſerl. geheimer Rath, und Präſident des hohen Spaniſchen Raths. *Sommersberg.* tab. geneal.

Cardoſo, (Ferdinand) ein gelehrter Medicus, aus Celorico in der Portugieſiſchen landſchafft Beira, war im XVII. ſæculo eine zeitlang Profeſſor Medicinæ zu Valladolid, practicirte hernach zu Madrid, gieng aber endlich nach Venedig, und bekannte ſich zur Jüdiſchen religion. Er ſchrieb de Febre ſyncopali, Madrid 1634. in 4. und Utilidades del agua y de la nieve, del bever frio y caliente, ib. 1637. *Anton.* bibl. Hiſp.

Cardoſo, (Georg) ein Prieſter zu Liſabona, lebte um die mitte des XVII. ſæculi, und ſchrieb Agiologio Luſitano in 3. tomis, davon der erſte zu Liſabona 1652. der andere ibid. 1657. und der dritte ibid. 1666. in fol. gedruckt. Er hat auch noch andere ſchriften, wie Ant. Macedus in Luſit. purpur. p. 61. bezeuget, fertig liegen gehabt, als de Tvaris Luſitaniæ; Promptuario Luſitano &c. iſt aber, ehe ſolche noch unter die preſſe gegeben worden, als er an. 1669. von Madrid wieder nach hauſe gereiſet, nicht lange darnach geſtorben. *Anton.* bibl. Hiſp. tom. I. in append.

Cardoſo, (Hieron.) ein Portugieſe von Lamego im XVI. ſæculo, welcher der Lateiniſchen beredtſamkeit und poeſie ſehr mächtig war, und zu Liſabona junge leuth darinn unterrichtete. Er hat Epiſtolas familiares, Liſabon. 1556. in 8. de Amore eclogam & de Inventione Vini; Dictionarium Luſitanico-Latinum ib. 1562. in 4. Coimbra 1587. in 8. und ibid 1588. de Præteritorum & Supinorum ratione libellum &c. heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Cardonac, ein kleiner Golfo in Engelland, ſo vor zeiten Moricambe hieſſe. Er liegt an der nord-ſeiten des Hertzog-

zogthums Cumberland, an dem einfluß der Wampule, in dem groſſen Golfo Sulwey. *Mary*, Diction.

Carducci, (Ludov.) ein Königlicher Spaniſcher Mathematicus zu Madrid im XVII. ſæculo, war ein ſohn des vorherſtehenden Balthaſaris, überſetzte Euclidis Elementa ins Spaniſche, Alcala de Henares, 1637. in 4. und ſchrieb: Modos de Medir Jurisdicciones y tierras, Madrid 1634. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Carduel, lat. Carduelia, iſt ein kleines Königreich in Georgien, zwiſchen dem ſchwarzen und Caſpiſchen meer, ſo dem König in Perſien zinsbar iſt. Die hauptſtadt darinnen iſt Tiflis. Es iſt ein herrlich land, da alles in überfluß, und ſonderlich der liebliche wein wächſt. Die einwohner ſowol männ- als weiblichen geſchlechts ſind die ſchönſten in gantz Aſien, ihr glaube kömmt mit dem Mingreliſchen überein, haben aber nur den nahmen vom Chriſtenthum, und ihren Patriarchen nennen ſie Catholicos. Wenn allhier einer jemanden erſchlagen hat, wird er zum tode verurtheilet, und denen anverwandten des entleibten übergeben, um mit ihm krafft Rechtens zu verfahren; es können aber dieſelben ſeiner mit der todes-ſtrafe verſchonen, wofern er dem nächſten bluts-freunde des ermordeten 60. kühe zu geben vermag. Ein Creditor hat allhier macht, ſeines ſchuldners güther alle zu verkauffen, bis die ſumme der ſchuldforderung heraus kommt: ſind ſie aber nicht ſo viel werth, ſo kan er auch des ſchuldners weib und kinder verkauffen, und zu gelde machen. Ein dieb wird gegen ſiebenfache wiedererſtattung frey geſprochen; zwey theile bekommt der beſtohlne, einen theil die Gerichten, die übrigen viere der Landes-Fürſt; hat der dieb aber nicht ſo viel im vermögen, ſo wird er verkaufft; langt auch dieſes nicht zu, ſo muß das weib nebſt denen kindern verkaufft werden. Will aber der beſtohlene den dieb ohne entgelt frey laſſen, ſo hat weder der Fürſt, noch der Richter etwas darein zu ſprechen.

Careaga, (Guterius Marquez de) ein Spaniſcher Juriſte aus Almeria, bediente anfangs zu Segovien, Granada und Madrid die ſtelle eines Vice-Richters, ward aber darauf Alcalde bey der Königlichen leib-garde, und endlich Richter derer Criminal-ſachen. Er ſtarb an. 1652. Man hat von ihm in Spaniſcher ſprache etwas von der civil- und criminal-Jurisdiction des Kriegs-gerichts, Madrid 1647. in 4. Reſolutiones Theolog. & Juridicas, Corduba 1638. Tr. de Fortuna, Madrid 1612. in 8. *Witte*, diar. *Anton.* bibl. Hiſp.

Carek, eine inſul auf dem Perſianiſchen meer-buſen der inſul Cargou gegen über, von Bender Regh etwa 12. und von Baſſora 50. meilen. Sie iſt ſehr ſchmal, hat etwa drey oder vier meilen im umfang. Sie hat theils berge, theils flaches feld, trägt korn, gerſte, datteln und guten wein, das herrlichſte aber das darauf iſt, iſt gutes waſſer, welches von einem berge herab kömmt, worinnen oben viel alte brunnen auf 10. bis 12. klaftern tief in fels gehauen ſind. Es ſtehen ungefehr 150. häuſer auf dieſer inſul, deren einwohner lauter fiſcher ſind. In denen monaten maio, junio, julio und auguſto werden viel perlen hier gefangen, weswegen man zu ſolcher zeit mehr als 100. fiſcher-kähne um dieſe inſul ſiehet. Sie gehöret dem Könige in Perſien, welcher einen Gouverneur da hält, der unter dem zu Bender Regh ſtehet. Die ſchiffe, ſo nach Baſſora gehen, pflegen gemeiniglich hier anzufahren, und nehmen einen ſteurmann mit ſich bis an gedachten ort. **Thevenots** Morgenl. reiſe, P. II. lib. IV. c. 1.

Carena, (Cäſar) gebürtig von Cremona, ward, nachdem er zu Padua und Pavia die Jurisprudentz ſtudirt, in ſeinem vatterlande ein Advocat, und Conſultor bey dem Officio Inquiſitionis daſelbſt. Er ſtarb ums jahr 1650. und hinterließ Tr. de Modo procedendi in cauſis S. Officii, Cremona 1641. Lyon 1669. in fol. ingleichen Res judicatas in foro Cremonenſi. *Ghilini* theatro tom. II. *Affò* Cremona litterata.

Carettus, König in Britannien, in dem fünften jahrhundert nach Chriſti geburt. Er kame zu einer zeit zu der Crone, da Britannien durch innerliche kriege gantz zerrüttet ware. Die Sachſen aber verjagten ihn kurtz darauf. *Beda. Polydorus Vergilius. Du Chêne* &c. **Engliſche geſchichten.**

Carew, (Georgius) Baron von Clopton und Graf von Totneß, Königlicher Engliſcher geheimer Rath und General-Feld-Zeugmeiſter, war aus der landſchafft Devonshire in Engelland gebürtig, erwieſe ſeine tapferkeit in dem wider die rebellen in Irrland geführten kriege, und ſtarb den 27. mertz an. 1629. im 73. jahr ſeines alters. Er hat die geſchichte derer kriege wider die rebellen in einem beſondern tractat unter dem titul: Hibernia pacata beſchrieben. *Wood.*

Carew, (Richardus) ein Engliſcher Antiquarius, war in der provintz Cornwall an. 1555. gebohren, gieng in Geſandſchafften mit nach Dantzig, Schweden und Franckreich, wurde darauf an. 1598. von Speelmanno und Cambdeno, ſeinen guten freunden, in das Collegium Antiquariorum aufgenommen, und ſtarb an. 1620. Er hat geſchrieben von der art, die Lateiniſche Grammatick zu lehren; ingleichen the Survey of Cornwall 1602. welches buch an. 1723. in 4. zu London wieder aufgelegt worden, bey welcher neuen edition auch ein brief von der Engliſchen ſprache befindlich. *Wood.* Mémoires Litteraires de la Grande-Bretagne, tom. XIII. n. 10. *Camden's.* Brit. pag. 16.

Carey, ein anſehnliches geſchlecht in Groß-Britannien, welches ſich vor alters zu Cockington in der Grafſchafft Devon aufgehalten. **Wilhelmus** Carey fechte an. 1471. in der ſchlacht bey Tewksbury wider Eduardum IV. wurde aber gefangen und enthauptet. Sein ſohn **Thomas**, den ihm Alice, eine tochter Balduini Fulford, gebohren, zeugte mit Margaretha, einer tochter und miterbin Roberti Spencer von Spencercomb, zwey ſöhne, **Johannem** und **Wilhelmum**:

I. **Wilhelmus** Carey, Thomä jüngſter ſohn, war Königs Henrici VIII. Leib-Eſquire, und wurde, weil er mit dem Cardinal Polo verdächtige correſpondentz gepflogen, an. 1538. am leben geſtraft. Er hinterließ von Maria, einer tochter Thomä Boulen, Grafens von Wiltshire, (deren ſchweſter, Anna, Henrici VIII. andere gemahlin geweſen,) **Henricum** Carey, welcher an. 1558. den 13. jan. von der Königin Eliſabeth zum Baron **Hundſon** in der Grafſchafft Hertford gemacht, und nach Franckreich geſchickt wurde, um dem Könige den orden des Hoſenbandes zu überbringen. Nach ſeiner zurückkunft erklärte ihn die Königin zum Gouverneur von Berwick, zum Haus-Hofmeiſter, zum Aufſeher der grentzen gegen Schottland, zum Capitain der Chevalier-garde und zum Ritter des Hoſenbandes. An. 1603. zu anfange der regierung Jacobi ward er, weil er nebſt andern die Arabellam Stuart auf den Engliſchen thron ſetzen wollen, zum tode verurtheilet, er erhielt aber gnade, und muſte eine zeitlang im gefängnis aushalten. Mit ſeiner gemahlin Anna, einer tochter des Ritters **Thomä Morgan**, bekam er vier ſöhne und drey töchter. Von den ſöhnen wurde der vierte **Robertus**, an. 1622. von Jacobo I. zum Lord Carey von Lepington in Yorkſhire, und an. 1626. zum Grafen von Monmouth erhoben, ließ aber keine beſtändige nachkommenſchafft, indem ſein ſohn, **Henricus**, ohne männliche erben ſtarb. Die drey übrigen hieſſen **Georgius**, **Johannes** und **Edmundus**: 1.) Der älteſte, **Georgius**, ſo ſeinem vatter als Baron Hundſon ſuccedirte, war Ritter des Hoſenbandes, Gouverneur der inſul Wight, und der Königin Eliſabeth geheimer Rath, ſtarb an. 1603. und hinterließ nur eine tochter. 2.) Der andre, **Johannes**, wurde nach ſeines bruders tode Lord Hundſon, und zeugte mit Maria, einer tochter Leonhardi Hode, unter andern **Henricum**, welcher an. 1622. von Jacobo I. zum Vicomte Rochford, und an. 1628. von Carolo I. zum Grafen von Dover gemacht wurde, aber in ſeinem ſohne **Johanne** ausſtarb. 3.) Der dritte, **Edmundus**, hat eine beſtändigere poſteritât gehabt, wie denn von ſeinen nachkommen noch an. 1728. **Wilhelmus** Ferdinand Carey, Lord Hundſon, gelebet, der ſich an. 1718. Gratiam, des Ritters Eduardi Waldo tochter, eine wittwe des Baronets Nicolai Wolſtonholme, ehelich beylegen laſſen.

II. Von **Johanne** Carey, des zu anfange erwehnten Thomä älteſtem ſohne, ſtammen die Vicomten von Falkland in Schottland her, welchen titul **Henricus** Carey an. 1620. den 10. nov. von Jacobo VI. erhalten. Derſelbe war Königlicher Cammerherr und Vice-König in Irrland, ſtarb an. 1633. und hinterließ von Eliſabeth, einer tochter Laurentii Tanfield, **Lucium**, Vicomte Falkland, welcher bey Carolo I. geheimer Rath und Staats-Secretarius war, und an. 1643. in dem treffen bey Newberry umkam, nachdem er ſein alter auf 34. jahr gebracht, und mit Lettice, einer tochter Richardi Marriſon, **Henricum**, Vicomte Falkland, gezeuget hatte. Dieſer war, gleichwie ſein vatter, von trefflichen eigenſchafften, und wurde an. 1660. von Carolo II. zum Lord-Lieutenant der Grafſchafft Orford gemacht, ſtarb aber an. 1664. in ſeiner beſten blüthe, und hatte ſeinen ſohn **Antonium** zum nachfolger, welcher unter Wilhelmi III. regierung geheimer Rath und Admiralitäts-Commiſſarius geweſen, und an. 1694. mit tode abgegangen. Deſſelben ſohn, **Lucius Henricus** Carey, Vicomte Falkland, oberſter Vicomte von Schottland, ſo noch an. 1728. gelebet, hat ſich anfangs mit Dorothea, einer tochter Franciſci Motineur, und hernach mit N. Dillon verehlichet, davon ihm die erſte vier ſöhne gebohren. *The Brit. comp.* tom. I. p. 406. tom. II. p. 383. *Rapin*, hiſt. d'Anglet. tom. VI. VII. VIII.

Carey, (Wilhelm) ſtammete von der uralten adelichen familie der Cokkingtons in der Engelländiſchen Grafſchafft Devonshire; er ware Heinrich VIII. Königs in Engelland Schildträger, das iſt auf Heinrichs des Königs leib beſtellet. Er vermählte ſich mit Maria, der tochter Thomas Boulen, oder Bulain, des Grafen von Wilt, einer ſchweſter der bekannten Anna Boluen, der zweyten gemahlin des bemeldten Königs. Er zeugte von dieſer Maria einen ſohn nahmens Heinrich, welcher als ein naher anverwandter der Königin Eliſabeth, ſobald ſelbige auf den thron kame, zum Ritter geſchlagen worden. Endlich wurde er zu einem Baronen des Engliſchen Reiches, das iſt zu einem Lord und mitglied des Obern Hauſes, unter dem titul The Lord Hundſon, gemachet. Man ſchickte ihn dem König in Franckreich das ordens-band vom blauen Hoſenband, als ein geſchencke zu überbringen. Nach ſeiner zurückkunft ward er zum Statthalter von Berwick ernennet. Nach der enthauptung der Schottländiſchen Maria, wurde er in Schottland geſchicket, um Jacobum den ſohn dieſer Königin wegen ſeiner mutter tod zu beſänftigen. Von ſeinen nachkommen ſiehe das geſchlecht.

Carga, oder **Carge**, **Cargu**, auch **Caral**, eine inſul auf dem Perſianiſchen meer-buſen der inſul Carek gegen über, ſie

ſie iſt etwa 12. meilen lang und 2. meilen breit. Aus der erden werden daſelbſt groſſe diamanten gegraben, und am ufer ſchöne perlen gefangen. *Thevenot.* Morgenl. reiſe, P. II. lib. IV. c. 1. Sie ſoll derer Alten Ichara oder Icarus ſeyn. *Ptolemæus. Ælianus*, de animal. XI. 9. *Plin.* hiſt. nat. VI. 28. *Cellar.* not. orb. antiq. III. 14. §. 69.

Cargadaur von Gergenti, oder Emporio, ein flecken im thal Mazara in Sicilien, liegt anderthalb ſtunden von Gergenti, am meer, hat einen guten hafen und ſchloß. Man lader in dieſem ort einen groſſen vorrath von früchten, ſo man zu ſchiffe bringet, welches auch dem ort den nahmen gegeben hat. *Maty*, Diction.

Cargilliten, iſt die benennung gewiſſer Schottiſchen Presbyterianer, welche von einem ihrer Prediger, nahmens Cargill, ihren urſprung haben. Sie regten ſich ums jahr 1682. und behaupteten, daß Carolus II. weil er das, was er bey ſeiner crönung beſchworen, nicht gehalten, des Reichs verluſtig wäre, erkannten ihn auch davor, und ſprachen alle unterthanen von dem ihm verſprochenen gehorſam los. Der Hertzog Jacobus von Yorck dämpfte ſie mit gewalt, und ließ die vornehmſten unter ihnen am leben ſtrafen, einigen andern aber gnade anbieten, wenn ſie ſich nur entſchlieſſen wollten vor den König zu beten. Allein ſie weigerten ſich, dieſe unter ſolcher bedingung angebotene gnade anzunehmen, und erlitten den tod mit groſſer ſtandhafftigkeit. *Burnet*, hiſt. de la dern. révol. d'Anglet. pag. 541. ſeqq.

Cari, (der hafen von) auf den küſten von Provence, etliche meilen von Marſeille, weſtwärts. Man haltet es für das alte Carus oder Portus Icarus. Eine ſtunde von dieſem hafen liegt das dorf Carro, welches etliche das alte Calcaria zu ſeyn glauben, ſo ehedeſſen eine kleine ſtadt in dem ſogenannten Gallia Narbonenſi geweſen. *Maty*, Diction.

Caribane, ein groſſes land in dem ſüdlichen America, welches zwiſchen dem ausfluß des Orenoques und des fluſſes der Amazonen der länge nach an dem Nord-meer lieget, welche ſee an dieſes land oſt- und nord-ſeits anſtoſſet. Die Terra firma lieget dieſem lande gegen Abend, und Guiana gegen Mittag. Es gehörte ehedeſſen zu Guiana, da aber die Cariben aus den Antilliſchen inſuln verjagt worden, und den Europäern weichen muſten, und ſich in dieſes theil von Guiana flüchtig gemachet, haben ſie ihm dieſen nahmen, den es noch heutiges tags trägt, gegeben. Man ſiehet noch eine andere gegend in dem mittägigen theil von Guiana, welches dieſen nahmen führet, zwiſchen denen flüſſen Negro, Argonatuble und dem Amazonen-fluß. *Maty*, Diction.

Caribdus, (Alphonſus) ein berühmter Rechtsgelehrter von Meßina, und Aſſeſſor bey der Königlichen regierung, hat noch an. 1537. gelebet, und Conſuetudines Civitatis Meſſanæ; ingleichen Capitula Regni Siciliæ a Jacobo uſque ad Carolum V. hinterlaſſen. *Mongitoris* bibl. Sic.

Caribdius, oder **Charybdius**, (Jacobus) ein Sicilianer aus Mactorano, von vornehmen geſchlechte, trat an. 1569. noch ſehr jung in die Geſellſchafft Jeſu, und brachte es durch fleiß und geſchicklichkeit ſo weit, daß ſein ruhm in der Oratorie, Poeſie, Philoſophie und Theologie nicht gering war. Er lehrte darauf zu Meßina und Rom die Philoſophie und Theologie, ward in dieſer letztern Facultät Doctor, und nach der zeit in verſchiedenen Collegiis Rector, ſtarb endlich den 6. aug. an. 1620. in ſeinem vatterlande. Seine vor Sixto V. gehaltene rede de Paſſione Domini, iſt nebſt andern gleiches innhalts zu Rom 1641. in 12. heraus gekommen. *Alegambe.*

Carick, eine kleine ſtadt der provintz Laqenien in Irrland, in der Grafſchafft Tiperari an dem fluſſe Schure, fünf oder 6. ſtunden oben an Waterfort, ſie hat den titul einer Grafſchafft, und das recht, ein Parlements-glied in Irrland zu geben. *Maty*, Diction.

Carigliani, (Pompeius) ein Italiäner und Canonicus von Capua, hat im XVII. ſæculo, um das jahr 1625. gelebt. Man ſagt von ihm, daß er den Ariſtotelem, Platonem, Hippocratem, Galenum und Thomam Aquinatem vollkommen verſtanden, und völlig ingehabt habe, ſo daß er allezeit im ſtand geweſen, alles, ſo ihm aus dieſen authoren angezogen worden, zu erklären und zu beantworten. Er kame gegen dem ende des Papſtthums Pauli V. nach Rom, und ware noch dorten, da Urbanus VIII. Papſt geweſen. Unter andern ſchrieb er einen tractat von dem Adel, ꝛc. *Miræus*, de ſcriptoribus ſæc. XVII.

† **Carignano.** (Fürſten von) **Victor Amadeus**, Statthalter ꝛc. ſtarb an. 1741. den 4. apr. Von ſeinen kindern iſt noch im leben **Amadeus Ludovicus**, gebohren den 25. ſept. 1721. Deſſen gemahlin iſt Chriſtina Henriette, eine tochter Erneſti Leopoldi, Landgrafens zu Heſſen-Rheinfels. **Genealogiſches Handbuch.**

Carillo d'Acunna, (Petrus) ein edler Spanier zu Tordomar, in dem diſtrict von Burgos, gebohren an. 1595. Nachdeme er zu Valladolid ſich der Rechtsgelehrſamkeit befliſſen, ward er daſelbſt Profeſſor Juris Primarius, und bey der Domkirche daſelbſt General-Vicarius. Hiernächſt ward er als Auditor di Ruota nach Rom geſchickt, da er denn von Papſt Urbano VIII. viele gunſt genoß, und verſchiedene Beneficia erhielt. Als er wieder nach Spanien gekehret war, ward er an. 1648. zum Biſthum von Salamanca, und an. 1655. zum Ertz-Biſthum von Compoſtell erhoben, war auch eine zeitlang Vice-König in Gallicien, und hatte das commando der armee wider die Portugieſen. Er hat Deciſiones Rotæ Romanæ, Lyon 1656. in fol. heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Carin, oder **Carine**, lat. Carinium, ein veſter ort in Dalmatien an einem ſee am gebürge von Buccowiza. An. 1647. nahm dieſen ort der Venetianiſche General Foſcolo ein. *Sagredo*, Ottom. Pfort. XIII. p. 477.

Carin, oder **Quars**, ein flecken in der Aſiatiſchen Türckey, zwiſchen Aleppo und Samoſata in Syrien gelegen. Man meynt, daß ehedeſſen die ſtadt Cyrus, oder vielmehr Cyrrhus oder Cyrrus, deren Plinius, hiſt. nat. V. 23. Stephanus, Ptolemäus, Tacitus, ann. II. 57. Peutingeri Tab. Typhilinus, Capitolinus in Marc. XXV. und andere gedencken, an dieſem orte geſtanden. Daß aber Cyrus ſelbige erbauet, wie Gennadius, de ſcript. eccl. 89. will, oder daß ſie von denen Juden dem Cyro, ihrem erlöſer, zu ehren erbauet, wie zwar Procopius, ædif. II. 9. vorgiebt, weiß kein alter Geſchichtſchreiber was davon. Wie ſie geheiſſen, ehe die Macedonier ihr den vorher erwehnten nahmen gegeben, iſt unbekannt. So viel iſt gewiß, daß ehedem ein Biſthum daſelbſt geweſen. *Gennadius* l. c. Theodoretus iſt daſelbſt Biſchoff geweſen; *Evagrius* l. 11. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 12. §. 49. ſeqq.

Carinus, (Ludovicus) gebürtig von Lucern, practicirte die Medicin zu Baſel mit groſſem anſehen, und ſtarb den 17. jan. an. 1569. *Urſtiſ.* hiſtor. Baſil. *Freheri* theatr.

Carion, eine kleine ſtadt in Spanien, und zwar im Königreich Leon; ſie ſteht auf einem kleinen berge, und hat nur eine gaſſen, wo etliche handels-leuthe wohnen. Wann man aus der ſtadt geht, kommt man über eine groſſe brücke, und von dannen auf ein eben feld, wo ein hoſpital allein ſtehet, welches man den groſſen Cavalier nennet. Die St. Jacobs-brüder gehen hin, um dorten wie in andern hoſpitälern, auf dem wege nach Compoſtell, ein ſtuck brodt zu fordern. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Cariovalda, ein Heerführer derer Batavier, die er denen Römern zu hülffe gegen die unter Arminio ſtehende feindliche Teutſchen über die Weſer führte. Die Cheruſker, auf die er traf, zohen ſich zurück, als ob ſie flöhen, bis ſie den feind in eine ebene gelocket, welche um und um mit einem dicken gehölze umgeben war. Hierauf ſtellten ſich die Cheruſker, drungen auf die Bataver von verſchiedenen ſeiten ein, ſo daß die Bataver endlich mit zimlichem verluſt zu weichen genöthiget wurden. Cariovalda munterte zwar die ſeinigen auf durchzubrechen, und ſprengte ſelbſt auf die dickſten hauffen derer feinde, aber ſein pferd ward unter ihm erſtochen, und er ſelbſt von denen feindlichen pfeilen erſchoſſen. Solches alles geſchahe im 16. jahr nach Chriſti geburt. *Tacit.* annal. II. 11. **Maſcou**, geſchichte derer Teutſchen, IV. 11. **von Bünaus** Teutſche Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. I. p. 213. lib. III. §. 59.

CARIPIER, ſind kriegs-leuthe bey den Türcken, an der zahl tauſend, welche weder in den Serails auferzogen, noch gleich andern ſclaven gehalten worden ſind. Die meiſten unter ihnen ſind entweders Mohren oder Renegaten, das iſt, abgefallene Chriſten, welche ehedeſſen ihr glück mit herumſchwärmen geſuchet, arm ſind, und durch ihre geſchicklichkeit und behertzt und verſchmitztes aufführen es endlich dahin gebracht, daß ſie von dem Groß-Fürſten unter ſeine leib-wache zu pferd ſind aufgenommen worden. Sie folgen dem Kayſer nebſt denen ſogenannten Ulufagi, wo er hingeht, bekommen des tags für ihren ſold 6. aſpers, und ſind darum (ſo ſie anderſt nicht wollen) nicht mehr als ein pferd auf den mann zu halten ſchuldig. Chalcondyles im fünften buch ſagt, man heiſſe ſie Caripier, dieweilen man dieſelben aus Aſien, Egypten und Africa zuſammen zu leſen pflege. *Vigenere.*

CARIPOUS, völcker aus dem ſüdlichen America, ſie wohnen dem Braſilien, wie auch dem fluß der Amazonen gegen norden, und liegen nur dreißig ſtunden von dem lande der Caribier ab, mit welchen ſie beſtändige kriege führen. Sie ſehen eben ſo bräunlicht und faſt oliven-färbig aus, wie die Toupinambous, welche hundert und zwantzig ſtund gegen Mittag von ihnen abgelegen ſind; aber ſie ſind ſchöner, aufgeweckter, und haben mehr feuer als dieſe. Sie lieben die traurigen leuthe nicht, und ſind behertzt, freygebig, aufrichtig, und ſehen immer aufgeräumt aus, deswegen ſie unter den Indianiſchen völckern das ſanftmüthigſte und leuthſeligſte ſind. Sie lieben die gerechtigkeit, die wahrheit, und haben viele ehre bey ſich, halten deswegen die guten und tugendſamen hoch, und ſind verfolger der liſtigen betrüger und der laſterhafften. Sie verachten die da feigen hertzens ſind, und halten die tapfern und behertzten gemüther in hohen ehren; ſie gehen nackend, pflegen ſich aber den leib zu bemahlen, und bekrönen das haupt mit federbüſchen. Die männer bedecken ihre ſchaam mit ſcheiden von rinden ab bäumen gemacht; die frauen aber und die töchtern ſchämen ſich nicht gantz nackend zu gehen, und begnügen ſich die ſchenckel kreutzweiſe über einander zu halten, wann ſie ſtille ſtehen oder ſitzen wollen. Ihre waffen ſind bogen, pfeile und ſchwerdter von Braſilien-holtz. Das gantze land, ſo von dem fluſſe Vapoco durchwäſſert wird, iſt bergicht und voller waldung, und bringet eben die früchten hervor, wie das land der

Cariber, worunter es etliche ſehr ungeſunde giebet, und ſich ein kleiner apfel, welchen die Spanier Mancanilla nennen, befindet; er ſiehet hochgelb aus, und iſt ſehr luſtig anzuſehen, aber ſo vergiftet, daß man, ſo wenig auch davon in den mund gebracht wird, gewiß des todes iſt. Die Caripous eſſen unter andern ſchlangen von einer entſetzlichen länge und dicke; hingegen ſind ſie keine menſchen-freſſer, und obſchon die Caribier ihre feinde, die gefangenen Caripoer, auffreſſen, ſo bedienen ſie ſich doch gegen die gefangenen Caribier des gegen-rechtes nicht. Sie vertauſchen allerhand gummi, federn, papageyen, taback und anders mehr, das ihr land hervor bringet, gegen kärſte, beyel, äxte, gläſerne Pater noſter von verſchiedenen farben, und andre dergleichen Europäiſche kurtze waaren. *Th. Corneille*, Diction. Géogr.

Carl, (Peter) ein Bau-künſtler, gebohren an. 1541. zu Helling, einem denen Herren von Lendersheim zugehörigen dorf, begabe ſich gegen an. 1580. nach Nürnberg, und zeigte, indeme er von jugend auf dem bauweſen mit groſſem fleiß obgelegen, allda gar bald eine ſo treffliche experientz darinnen, daß er nachdeme zu herſtellung wichtiger bäue auserſehen wurde. Inſonderheit giebet die groſſe geſchicklichkeit dieſes manns zu erkennen, die von ihme an. 1598. zu Nürnberg über den Pegnitz-fluß zu vieler bewunderung geführte ſteinerne brücke, die man die fleiſch-brücke benennet. Dieſe brücke hat in der länge 97. und ein halben, in der breite 50. und in der dicke 4. ſchuhe, und beſtehet aus einem einigen und zwar, welches vor ein meiſterſtück geachtet wird, ſehr flachen bogen, deſſen geſpreng nicht mehr dann 13. ſchuh hoch iſt. Eine andre ebenfalls beſondre probe einer groſſen experientz in der bau-kunſt legte dieſer geſchickte mann an. 1616. zu Heidelberg ab, als er von Friderico V. dem damaligen Churfürſten, dahin beruffen wurde, maſſen dieſer in einem an der reſidentz ſtehenden thurn und darinn ſich befindenden runden ſaal, der 100. ſchuh weit war, und in der mitte eine 8. ſchuh dicke ſäule hatte, ſolche ſäule, ohngeachtet ſie den dachſtuhl nicht mehr tragen konnte, und die Churfürſtliche Baumeiſtere, Salomon de Chaus und Johann Schoch, die abtragung dieſes gebäues für höchſt nöthig anſahen, ohne etwas dergleichen hierinnen vorzunehmen, da er oben mit einem neuen hängwerck alles künſtlich in einander verbande, und das alte dachwerck, daraus er zuvor gar vieles unnöthiges gehöltz heraus nahm, mit jenem faſſete, ohne ſchaden zu aller verwunderung wegnahme, und noch dabey, da zuvor der ſaal bey einer flachen decke ſich nicht höher dann 24. ſchuhe ergabe, ſelbigen mit einem gewölbe in der höhe von mehr als 50. ſchuhen verſahe, wodurch er ſich bey dem Churfürſten in eine ſo groſſe gnade ſetzte, daß er zum öftern über der tafel von ihm ſprach und meldete, wie er dieſen alten mann, als wann er ſein vatter wäre, liebte. Nach ſolchem glücklich abſolvirten wercke muſte dieſer groſſe Bau-künſtler noch einen andern beſondern bau auf verlangen des Churfürſten unternehmen, indeme er allda in dem Churfürſtlichen garten ein groſſes haus, das 80. ſchuhe lang, und 40. breit war, 4. ſchuhe höher zu führen, dabey aber ebenfalls das dachwerck nicht abzutragen, beordert wurde; dieſes geſchahe bald mit gar gutem ſucceß, da er aus ermanglung tüchtiger heb-geſchirre ſich der preß-ſchrauben von denen wein-keltern bediente, mit ſelbigen das gantze dachwerck nach und nach auf die verlangte höhe brachte, und denn endlich den bau auch mit vielem lob ausführte, obgleich eben dieſer obbemeldte Salomon de Chaus ſolches anfänglich gleichermaſſen vor unmöglich gehalten. An. 1617. den 7. febr. gienge unſer Carl auf Churfürſtlichen befehl auf Manheim, und von dar nach Franckenthal und Sandhofen, um einige bäue zu beſichtigen; als er aber kaum an dem letzten ort angelanget, überfiele ihn wider vermuthen eine ſo heftige kranckheit, daß bald darauf und zwar den 12. eben dieſes monats ſein tod erfolget, von dar er gleich nach Heidelberg, und den folgenden tag als den 14. febr. bey einem gar anſehnlichen leich-gelent in die Peters-kirche allda gebracht, mit einer leich-predigt, die ihm der damalige Hof-Prediger Abraham Scultetus auf hohen befehl hielte, beehret, und in beſagte kirch begraben wurde. **Doppelmayr.** *Sandrart.*

Carl, (Johann) ein ſohn des vorhergehenden Peter Carls, gebohren den 13. jan. 1587. ware gleichfalls ein Baumeiſter und Ingenieur. In ſeiner erſten jugend hatte er ſchon eine beſondre neigung zur Civil- und Militar-Architectur, und übte ſich zu hauſe in dem zeichnen und radieren, wie auch in der Perſpectiv-kunſt. An. 1609. begab er ſich nach Ulm, und legte ſich da ferners auf die Perſpectiv- und Feldmeß-kunſt unter der anführung Johann Faulhabers, eines in der Mathematic ſehr erfahrnen mannes. Hierauf gieng er nach Holland, wendete ſeine zeit in der Architectur nutzlich an, und machte ſich abſonderlich die artillerie beſtens bekannt, welches ihm nachdeme bey ſeiner zurückkunft nach Nürnberg zu vieler recommendation dienete, indeme ihm, als an. 1618. verſchiedene Stände des Reichs beſchloſſen, daß die artillerie gäntzlich nach Holländiſcher art eingerichtet werden ſollte, er auch dieſes werck faſt allein in einen guten ſtand ſetzte, und eine gründliche anweiſung hierüber mit vielen riſſen gabe, das artillerie-weſen von jenen anvertrauet, dann auch in anſehung ſeiner verdienſten an. 1631. das amt eines Nürnbergiſchen Zeugmeiſters aufgetragen wurde. Seine erfahrenheit in der bau-kunſt wieſe er bey vielen gelegenheiten, wie dann vornemlich zu Regenſpurg die kirche zur H. Dreyfaltigkeit, die er, nachdeme man den 4. jul. 1627. den erſten ſtein dazu geleget, ohne ſäulen künſtlich aufgeführet, und den 5. dec. 1631. im bauen völlig zu ende gebracht, annoch ein ſattſames zeugnis hiervon giebet. An. 1650. inventirte er auf befehl des dazumal in Nürnberg ſich befindenden Schwediſchen Generaliſſimi, Caroli Guſtavi, einen Muſenberg von 34. ſchuhen breit, 40. lang und 42. hoch; dieſen lieſſe er mit tuch überziehen, felſen-färbig, auch darauf unterſchiedliche thiere mahlen, alsdann beſteckte man ſelbigen mit lebendigen bäumen, und verſahe ihn oben an vier orten mit ſpringenden waſſern, zu der anſchauenden groſſen vergnügen. Dieſes werck wurde nachdeme gantz zerleget, und mit aller zugehör nach Stockholm verſchicket, allda man ſolches wiedrum zuſammen gerichtet, und in dem aufzug, da dieſer Herr hernach zum König gecrönet worden, weil man es verborgener weiſe leicht fortwalzen konnte, mit herum geführet. Er ſtarb den 14. nov. 1665. **Doppelmayr.**

Carlat, (Franciſcus Carlat de la Queille) aus einem der vornehmſten geſchlechtern in der inſul Jourdain. Franciſcus Carlat ſtudirte auf der Univerſität zu Toulouſe die Theologie, hernach legte er ſich unter anführung des Herrn Caulets, Biſchoffen zu Pamiers, auf die übungen des kirchen-dienſtes, und der practiſchen Gottsgelehrtheit. Dieſer Prälat machte ihn zum Dom-Herrn in ſeiner haupt- oder Cathedral-kirche, und Carlat ware der erſte, welcher der verbeſſerung der Geiſtlichkeit, ſo man damalen in vielen Capituln in Franckreich trübe, beygepflichtet. Er bezeugte einen groſſen eifer für die gerechtigkeit, und ware ſehr geſchickt ſowol in weltlichen als geiſtlichen händeln, davon er bey 15. jahr lang verſchiedene beweisthum gabe, als ſo lange er die Cathedral-kirche zu Pamiers bedienet hat. Er ware dem Biſchoff dieſes orts in mancherley wichtigen gelegenheiten ſehr behülflich, wo dieſer Prälat, als gebohrner Präſident des landes Foix, ſich dem unternehmen der Gouverneurn daſelbſt in vielen fällen zu widerſetzen hatte. Er ware ſehr eifrig die von freunden unternommene neuerungen in der Grafſchafft Foix abzutreiben, und dieſelbe auch zu Pamier niemand als dem Biſchoff zuzulaſſen, und lieſſe ſich bey wiederbauung der Cathedral-kirche zu Pamiers gebrauchen, und ſtiftete das Carmelitiſche Nonnen-kloſter. In dem ſtreit über die Regalien ware der P. Carlat Erz-Prieſter, und Prior Clauſtralis der Canonicorum Regularium. Er machte an. 1677. den 20. jun. einen gerichtlichen aufſatz, worinnen er behauptete, daß ſein Capitul von den Regalien eximiret ſeye. Nach der hand unterzeichnete er eine proteſtationsſchrift, worinnen ſich das Capitul wider die lieferung der Regalien geſetzet, da die beſchützer derſelben faſt alle Capitul-einkünften mit arreſt belegen laſſen; es folgte aber bald darauf ein Königlicher brief wider ihn, kraffi deſſen er naher Gergeau ſich in das elend begeben muſte. Da er aber durch eine glieder-kranckheit verhindert worden, an den beſtimmten ort des exilii ſich zu verfügen, ſo ward er in das ſchloß Pequat gebracht, welches an dem ufer des meeres gelegen, allda ſtarb er an. 1680. gegen dem ende des herbſtmonats, als er über 75. jahre auf ihm hatte. *Mémoires du tems.*

Carleby, lat. Carlopolis, iſt der nahme zweyer ſtädte in der Schwediſchen provintz Cajanien, in Finnland, auf einer inſul, und an der oſt-ſeite des Bothniſchen meer-buſens. Sie liegen ſo weit von einander, daß Jacobs-ſtadt dazwiſchen liegt, und heiſſet das eine Alt- und das andre Neu-Carleby. Sie ſind beyde von König Guſtavo Adolpho erbauet worden, daher man den vers gemacht: Utraque Carlopolis Guſtavi condita juſſu.

Carlentini, eine kleine ſtadt in dem thal Noto, in Sicilien; ſie liegt auf einem guten und wohlbeveſtigten hügel, und führet ihren nahmen von Carl V. welcher ſie gebauet, und von der bey einer meilen davon gelegenen ſtadt Leontini. *Mary*, Diction.

Carleton, (Dudley) ein berühmter Engliſcher ſtaatsmann, ward den 10. martii an. 1573. in Oxfordshire gebohren, wurde unter Jacobo I. und Carolo I. öfters in wichtigen Geſandtſchafften nach Venedig, Savoyen, Holland und Franckreich gebraucht, und ſtarb den 15. febr. an. 1632. Es ſtehen von ihm etliche briefe und reden in dem Engliſchen buche Cabala, oder Scrinia ſacra genannt, gedruckt, gleichwie er auch unterſchiedene Mémoires in manuſcripto hinterlaſſen. *Wood.*

Carleton, (Georgius) Biſchoff zu Chicheſter in Engelland, ſtarb an. 1628. und hinterließ: Conſenſum Eccleſiæ Catholicæ contra Tridentinos; de Scripturis, Eccleſia, Fide & Gratia; de Jurisdictione Legali, Epiſcopali & Papali; Vitam Guil. Gilpini, welches in Bateſii Vitis ſtehet. *Wurz*, biogr.

Carletti, (Franciſcus) ein Florentiner, welcher, nachdem er binnen 15. jahren faſt die gantze welt durchgereiſet, auch Oſt- und Weſt-Indien beſehen, an. 1606. in ſein vatterland zurück gekommen. Er hat, was er hier und da merckwürdiges angetroffen, aufgezeichnet in manuſcript hinterlaſſen, woraus nachgehends Laurentius Magalloti die nachricht von dem cacao und der chocolade, welche Carletti zuerſt aus Mexico nach Italien gebracht, nach ſeinem tode zum druck beförderet. *Negri* ſcrittori Fiorentini, p. 189.

Carleval, (Thomas) war aus einer adelichen familie im Mayländiſchen, die ſich aber zu Bacca in Andaluſien niedergelaſſen hatte, um das jahr 1574. gebohren. Er lehrte an. 1594.

die

die Humaniora in seiner vatter-stadt, und rühmet sich, daß er schon damals vortrefliche schüler gezogen, welche sich nachgehends auf den Universitäten Alcala und Salamanca vor vielen andern hervor gethan. Hierauf begab er sich nach Salamanca, machte sich die Rechte unter den berühmtesten Spanischen Lehrern wohl bekannt, und nahm darinn den titul eines Doctoris an, trieb aber auch zugleich die Humaniora und Theologie, als auf die er sich in seiner ersten jugend geleget hatte. Nachdem er nun mittlerweile auch in einigen Rechtshändeln bedient gewesen, erhielt er endlich die stelle eines Raths bey der obersten Justiz-Cammer im Königreich Neapolis, wobey er sich doch beschweret, daß ihm das glück nicht günstig gewesen. Seine Disputationes Juris variæ de judiciis, mit welchem werck er grosse ehre eingelegt, sind an. 1729. zu Genf in 2. fol. wieder aufgeleget worden, dabey man auch eine nachricht von seinem leben findet.

† **Carlile**, die hauptstadt ꝛc. Das Bisthum ist eins der vieren, so unter dem Ertz-Bischoff von Yorck stehen. Der erste Bischoff dieses sitzes ist gewesen Athelwold an. 1133. als das jahr vorher unter Henrico I. das Bisthum ware aufgerichtet worden, davon mit mehrerm zu sehen *Wharton* Angl. sacra. Auf den tod dieses Athelwolds folgte an. 1157. Bernhard, nach welchem eine lange vacantz erfolgte, bis an. 1218. durch des Bapsts Legaten Gualo zum Bischoff gemacht worden Hugo de bello loco, welcher verstarb an. 1223. und hatte zum nachfolger Walther Malclerk. Anderer nicht zu gedencken, so verhält sich die reihe der Bischöffen von Henrici VIII. zeiten bis jetzo, wie folgt:

1521. John Kite, vorher Ertz-Bischoff von Armagh in Irrland.
1537. Robert Aldrich, starb an. 1555.
1556. Owen Oglethorp, S. T. P. entsetzt an. 1559. starb bald hernach, und folgte
1561. John Best, S. T. P. auf dessen tod
1570. Richard Barnes, hernach versetzt nach Durham.
1577. John Mey, S. T. P.
1598. Henry Robinson, S. T. P. starb 1616. seines alters 64. jahr.
1616. Robert Snowden, S. T. P.
1621. Richard Mulbourn, vorher Bischoff von St. David.
1624. Richard Senhouse.
1626. Francis White, S. T. P. versetzt nach Norwich.
1628. Barnabas Potter, S. T. P. starb an. 1641.
1641. James Usher, Ertz-Bischoff von Armagh in Irrland, hatte erlaubnis dieses Bisthum dabey in commendam zu behalten, welches er auch bis an seinen tod an. 1655. genossen. Nach fünf jahr vacantz
1660. Richard Stern, S. T. P. versetzt nach Yorck.
1664. Edward Rainbow, S. T. P. starb an. 1684. seines alters 76. jahr.
1684. Thomas Smith, S. T. P. starb an. 1702. seines alters 88. jahr.
1702. William Nicolson, zuvor Archidiaconus daselbst.
Samuel Bradford, S. T. P.
1723. John Vaugh, S. T. P.
1734. D. Flemming, zuvor Dechant zu Carlile. *Wharton. Godwin. Kymer. Le Neve. Regist. Epitaph. Chamberl.*

Carloo, eine Herrschafft nebst einem schönen schlosse in Brabant, in der Baillage von Rode gelegen. Sie wurde an. 1638. den 18. aug. von Philippo IV. König in Spanien, Carolo van der Noot verpfändet, und von dessen nachkommen an. 1650. völlig verkaufft; worauf sie von dem König Carolo II. an. 1678. den 12. sept. Rogerio Gualthero van der Noot zu ehren, zu einer Baronie erhoben worden. *Butkens*, troph. de Brab. suppl. tom. II. p. 133.

Carlsbach, oder **Carspach**, ist ein schönes und wohl verwahrtes berg-schloß in Unter-Oesterreich, nahe bey Ips an der Donau gegen Ens gelegen. Es gehöret darzu eine kleine Herrschafft und stehet denen Grafen von Zinzendorff zu.

Carlsberg, ist ein flecken nebst einem hammer-wercke und glas-hütte im Ertz-gebürgischen kreise in Meissen, zwey meilen von Schneeberg, Chur-Sachsen gehörig.

Carmichael, ein ansehnliches geschlecht in Schottland, welches von seinem in der Grafschafft Lanark gelegenen sitze Carmichael den nahmen angenommen. **Johannes** Carmichael, Ritter, diente dem König von Franckreich, Carolo VI. wider die Engelländer, und hielt sich an. 1422. in dem treffen bey Bauge ungemein wohl. Desselben enckel, **Johannes**, bekam von dem König Jacobo III. unterschiedene güther in Schottland, und hinterließ **Wilhelmum**, dessen enckel, **Johannnes**, an. 1588. als Ambassador nach Dännemarck gesendet wurde, um die vermählung zwischen Jacobo VI. und der Dänischen Printzeßin Anna in richtigkeit zu bringen. Nach seiner zurückkunft ward er Capitain der Königlichen garde, und als Abgesandter an die Königin Elisabeth geschickt, worauf er an. 1600. starb, und **Hugonem** nach sich ließ. Dieser war bey Jacobo VI. geheimer Rath und Ober-Stallmeister, wie auch Ambassador in Engelland, und hatte einen einigen sohn, **Johannem**, welcher ohnbeerbt mit tode abgieng. Hierauf fiel dessen verlassenschafft an eine neben-linie, von welcher **Jacobus** Carmichael von Hynford von Carolo I. zum Baronet, von Carolo II. aber, bey dem er die stelle eines geheimen Raths bekleidete, an. 1646. den 27. dec. zum Baron von Carmichael gemacht wurde. Desselben ältester sohn, **Wilhelmus**, diente dem König Ludovico XIV. von Franckreich unter den Gendarmes, und starb bey des vatters leben, hinterließ aber von Grissel, einer tochter Wilhelmi, Marquis von Douglaß, **Johannem**, welcher seinem groß-vatter succedirte, und einer von den Schottischen Pairs war, so gleich anfangs Wilhelmi III. partey ergriffen, weswegen ihn dieser König nicht nur zum geheimen Rath und Obersten über ein regiment dragoner, sondern auch an. 1701. den 25. jun. zum Grafen von Hynford erklärte. Er blieb auch unter der Königin Anna geheimer Rath, und hinterließ bey seinem an. 1710. erfolgten tode von Beatrice, einer tochter Davids Lord Maderty, unter andern **Jacobum** Carmichael, Grafen von Hynford, Lord Carmichael und Baronet, welcher noch an. 1728. lebte. Er hat mit Elisabetha, einer tochter Johannis Maitland, Grafens von Lauterdale, zwey töchter und fünf söhne gezeuget, von welchen **Johannes** an. 1721. bey der granadier-garde zu pferde Lieutenant, und an. 1728. unter des Brigadiers Torrets regiment zu fuß Oberst-Wachtmeister war. *The Brit. comp.* tom. II. p. 363.

Carminach, eine Asiatische stadt in der grossen Tartarey; sie liegt in der Bucharey, so ein theil der landschafft Zagathay ist; hart darbey ist ein see, welchen den fluß Sog formiret, zwischen den städten Samarcand und Bochara. *Maty*, Dict.

Carminius, ein Lateinischer geschicht-schreiber, welcher über Italien geschrieben, und von Macrobio angezogen wird; man weiß nicht, zu welcher zeit er gelebet hat. Voßius glaubet, es seye der nemliche, welchen Servius über das fünfte und sechste buch der Æneis anführet, und welcher ein buch de Elocutione geschrieben hat. *Macrob.* Saturn. lib. V. c. 19. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. p. 699.

Carmona, (Gerhardus de) ein Spanischer Medicus, welcher in vorerwehnter stadt gebohren worden, und an. 1461. gestorben ist. Man hat unter andern eine Lateinische übersetzung derer medicinischen schriften des Avicennä von ihm, welche zu Venedig an. 1543. in fol. gedruckt worden, aber kein allzu grosses lob verdienen, indem der übersetzer sich nicht allein uncorrecter exemplare des Avicennä bedienet, sondern auch seinen authorem nicht sattsam verstanden. *Huet.* de clar. interpret. 11. *Baillet*, jugem. tom. III.

Carmonne, (Christoph) Präsident in dem Parlement zu Paris, hat sich durch seine aufrichtigkeit und gelehrtheit in die vornehmsten civil-ämter geschwungen. Er ware aus dem Bourbonesischen gebürtig, und fienge unter der regierung Ludwig XI. an sich vor gericht als Advocat bekannt zu machen. Dieser Ludwig beehrte ihn hierauf mit einer Parlements-stelle. An. 1489. gabe ihm Carl VIII. das amt eines General-Procurators. Endlich stiege er nach und nach, bis er erster Präsident in dem Parlement in Burgund, und endlich Président à Mortier in dem Parlement zu Paris geworden. Zu welcher würde Ludovicus XII. ihn zur belohnung für verschiedene dienste, die er ihm gethan, erhoben hat. Er starb den 10. februar. 1507. *Blanchard*, hist. des Préf. à Mortier, & des Maitres des requêtes.

Carmons, oder **Cormons**, lat. Cremona, ist ein flecken in der Grafschafft Görtz in Friaul, zwischen der stadt Palma Nuova und Görtz.

Carnabon, oder **Carnubuta**, König derer Gothen, nahm den Triptolemum gar gütig auf, als er auf der Cereris befehl denen menschen die art das getrände zu bauen weisen muste, hernach aber stellte er ihm listiglich nach dem leben, und damit er ihm nicht entfliehen möchte, tödtete er den einen drachen, so dessen wagen zog. Allein Ceres gab ihm so fort einen andern, den Carnabontem aber brachte sie dahin, daß er sich selbst hinrichtete, worauf sie ihn mit samt dem drachen zum andencken seiner bosheit an den himmel setzte; woselbst er annoch der Ophiuchus, oder wie er auch Lateinisch genannt wird, der Anguiteuxus oder Serpentarius ist. *Hygin.* Astron. II. 14.

Carnelli, eine kleine stadt im Hertzogthum Montferrat an der grentze von Savoyen zwischen Nizza und Alba am fluß Belbo, welcher unweit Alexandria in den Tanaro fällt.

Carneau, (Stephanus) ein Cölestiner-Mönch, von Chartres gebürtig; ehe er den orden angenommen, war er Advocat im Parlement zu Paris. Er hat sich durch etliche wercke, welche er heraus gegeben, und sonderlich durch Französische und Lateinische poesien einigen ruhm erworben. Man meldet, daß als die Herren von der Academie einige seiner gedichten ablesen lassen, so habe einer der vornehmsten aus der versammlung von Carneau gesagt, er seye einer von denen, quibus dedit ore rotundo, Musa loqui, und diesen lobspruch haben die anwesenden mitgliedere einhellig gutgeheissen. Er starb an. 1671. und hat seine eigene grabschrift verfertigt, und sowol in Lateinisch- als Französischer sprache sich, wie folget, abgemahlet:

Cy git, qui s'occupant & de vers & de Prose,
A pû quelque renom dans le monde acquérir,
Il aima les Beaux Arts, mais sur tout autre chose,
Il médita le plus, celui de bien mourir.

Qui jacet hic multum ſcripſit proſaque metroque,
Atque latens ſpargit, nomen in orbe ſuum,
Proclaras artes coluit, ſed firmius unam,
Illam præcipue, qua bene obire docet.
Hiſtoire des Céleſtins Mſct. in der Pariſer bibliotheck.

Carnegy, ein vornehmes geſchlecht in Schottland, welches vor alten zeiten die güther Balenherd in der Grafſchafft Forfar beſeſſen, und den nahmen Carnego angenommen, nachdem Johannes von Balenherd unter Königs Davidis II. regierung mit der Herrſchafft Carnego beſchencket worden. Von dieſem Johanne ſtammte Durhacus von Carnego ab, welcher an. 1401. von Roberto, Hertzoge von Albanien, einen theil von dem guthe Kinnaird bekam, und den überreſt 8. jahr hernach käufflich an ſich brachte. Sein ſohn Waltherus, hielt es beſtändig mit dem König Jacobo II. ſtarb an. 1479. und hinterließ Johannem, welcher ihm an. 1508. im tode nachfolgte. Dieſes letztern ſohn, gleichfalls Johannes genannt, blieb an. 1513. in der ſchlacht bey Flodden, und war ein vater Roberti, welcher von Jacobo Hamilton, Regenten von Schottland, zum Ritter geſchlagen, und als Ambaſſador nach Engelland und Franckreich geſchickt wurde, worauf er an. 1565. mit tode abgieng. Von ſeinen ſieben ſöhnen, die ihm Margaretha Guthry gebohren, ſtarb der älteſte, Johannes, der bey der Königin Maria ſehr viel galt, ohne erben; der andre, David, ſo bey Jacobo VI. geheimer Rath war, zeugte mit Euphemia, einer tochter Davidis Weems, unterſchiedliche kinder, davon David und Johannes zu mercken:

I. Der älteſte, David Carnegy, wurde von Jacobo VI. an. 1616. den 24. apr. zum Lord Carnego von Kinnaird und an. 1633. den 22. jun. von Carolo I. zum Grafen von Southesk in der Grafſchafft Forfar erhoben. Sein ſohn und nachfolger, Jacobus, den er mit Margaretha, einer tochter Davidis Lindſay von Edzel, gezeuget hatte, war bey Carolo II. geheimer Rath, und hinterließ, da er an. 1669. das zeitliche geſegnete, von Maria, einer tochter Roberti Ker, Grafens von Roxburgh, Robertum, welcher dem König Ludovico XIV. von Franckreich eine zeitlang, als Capitain von der Schottiſchen garde diente, und ſich hernach mit Anna, der älteſten tochter Wilhelmi, Hertzogs von Hamilton, vermählte. Dieſe gebahr ihm Carolum, welcher mit Maria, einer tochter Caroli Maitland, Grafens von Lauderdale, Jacobum Carnego, Grafen von Southesk und Lord Carnego, zeugte. Derſelbe büſſete an. 1715. ſeine güther ein, weil er an dem durch den Grafen von Mar erregten aufruhr theil gehabt, lebte noch an. 1727. und hatte von ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter Jacobi Stuart, Grafens von Galloway, einen ſohn ſeines nahmens.

II. Johannes Carnego, des obenerwehnten Davidis, erſten Grafens von Southesk, bruder, nahm ſeinen ſitz zu Ethie, und wurde von Carolo I. an. 1639. den 20. apr. zum Lord Lour, an. 1647. den 1. nov. aber zum Grafen von Ethie gemacht. Er ſtarb an. 1667. und hinterließ von Magdalena, einer tochter Jacobi Halliburton von Pitcur, unter andern Davidem, welcher mit Caroli II. genehmhaltung die obigen titul veränderte, und ſich einen Grafen von Northesk und Lord Roſchill ſchrieb. Mit ſeiner gemahlin Johanna, einer tochter Patritii Maule, Grafens von Panmure, bekam er unterſchiedene kinder, davon ihm der älteſte ſohn, David, ſuccedirte, welcher an. 1688. ſtarb, und von Eliſabetha, einer tochter Johannis Lindſay, Grafens von Crawfurd, Davidem Carnego, Grafen von Northesk und Lord Roſchill, nach ſich ließ. Dieſer war bey der Königin Anna geheimer Rath, und einer von den 16. Pairs, welche in dem Groß-Britanniſchen Parlement ſitz nahmen, lebte noch an. 1727. und hatte mit ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter der Gräfin von Weems, einen ſohn und fünf töchter gezeuget. *The Brit. comp.* tom. II. p. 312. & 318.

Carneiro, (Antonius) ein Portugieſe zu Fronteira, in der Diœces Elvas gebohren, war ein Ritter und Procurator des Calatraver-ordens; nach der hand wurde er auch Schatzmeiſter über die gelder der Spaniſchen armee, ſo Philippus II. an. 1585. in Flandern hatte. Die beſchreibung dieſes kriegs, wovon er der urheber iſt, hat zum titul: Hiſtoria de las guerras de Flandes, dende el an. 1559. Haſta el de 1609. y la Cauſa della rebellion, di dichos Eſtados, Brüſſel 1625. fol. *Mémoires de Portugal.*

Carneſeca, (Petrus) ein Florentiner, von adelichem geſchlecht, hat in dem XVI. ſæculo gelebt, und Franciſcum Rodortellum einige zeitlang zum lehrmeiſter gehabt. Er ſoll aber denſelben an gelehrtheit und inſonderheit ſchöner Lateiniſchen ſchreib-art übertroffen haben. Er konnte ſich die freundſchafft fürſtlicher perſonen gar wohl zuwegen bringen. Papſt Clemens VII. nahm ihn gar zu ſeinem Geheim-ſchreiber an. Er ſoll ihm auch zum öftern den Cardinals-hut angetragen haben, welchen er aber nicht annehmen wollen. An deſſen ſtatt aber gab er ihm die einkünften zweyer Abteyen. Da er aber mit Carolo V. eine geheime unterredung hatte, muthmaſſete der König in Franckreich, er habe demſelben einige heimliche anſchläge, ſo er mit dem Papſt eingegangen, entdecket; beraubte ihn deswegen der einten Abtey, welche in deſſen land lage. Carneſeca bemühte ſich vergeblich, ſolche wieder zu erlangen, und unternahm deswegen eine reiſe, darauf er ſich mit vielen gelehrten leuthen bekannt machte. Er legte ſich hierauf zu Venedig auf die leſung der H. Schrift, und vieler büchern, welche von den religions-ſtreitigkeiten ſelbiger zeiten handelten; daher einige anlas nahmen, ihn bey dem Papſt Paulo III. in verdacht zu bringen. Allein dieſer hielte ihn für unſchuldig. Deſſen nachfolger aber verfuhre ernſtlicher, und that ihn in den bann. Pius IV. befreyte ihn wieder davon, und erklärte ihn für unſchuldig. Deſſen nachfolger aber Pius V. hebte dieſen ſchluß wieder auf, begehrte ihn von dem Hertzog von Florentz, bey dem er eben zu tiſch ſaß, als des Papſts brief gebracht wurde. Dieſer lieferte ihn ohne anſtand, und Carneſeca wurde hierauf als ein ketzer verdammet, und vier und dreißig articul ſeiner vorgegebenen irrthümmern und übeln verhaltens abgefaßt; er ſelbſt aber enthauptet, und ſein leichnam verbrannt. Dieſes geſchahe an. 1567. da er etwan 58. jahr alt war. *Thuanus*, an. 1566. *Schelhornii* amœnit. litter. tom. X. 6. & amœnit. hiſt. eccleſ. & litter. tom. II. allwo M. Antonii Flaminii brief an Carneſecam, und deſſen antwort darauf zu finden. *Laderchii*, annal. eccleſiaſt. tom. XXII.

Carnia, ein land in dem Venetianiſchen Staat, an der nord-ſeiten des Friauls, und den Kärndtiſchen grentzen, am fuſſe der Alpen gelegen. Es erſtrecket ſich von dem urſprung des Tajamento bis zu dem Confluenz della ſella. Folmez die hauptſtadt kan noch darinnen gemercket werden, wie auch Ponteba Veneta, und Guardegnano. *Mati*, Dict.

Carnificis, (Wilhelmus) ſonſt Vleeſchhauwer genannt, war ein Dominicaner-Mönch aus Gent in Flandern, und Theologiæ Lector daſelbſt, auch Prior zu Vinorberg. Er legte ſich ſtarck auf die antiquitäten, und wollte einen catalogum von denen Codicibus manuſcriptis, die er in denen Niederländiſchen, Franzöſiſchen, Teutſchen und Engliſchen bibliotheken geſehen, und aufgezeichnet hatte, heraus geben, ſtarb aber über ſolcher arbeit den 23. nov. an. 1525. Es hat ſolche nachgehends ſein ordens-bruder, Johannes Bonderius, vollends zu ſtande gebracht. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 61.

Carnoto, (Wilhelmus de) ſonſt auch Carnutenſis genannt, weil er von Chartres gebürtig, war aus dem Dominicaner-orden, darein er bey ſchon ziemlichen alter getretten, als er von dem creutz-zuge, welchen er mit König Ludovico IX. als deſſen Beicht-vatter und Caplan gethan hatte, zurück gekommen. Er begleitete ſelbigen auch nach der zeit in der expedition auf Tunis, und half deſſen entſeelten leichnam von dar nach St. Denis bringen. Er hat nach dieſem noch viele jahre zu Paris doctoriret, und iſt ums jahr 1280. geſtorben. Man hat von ihm ein ſupplement des lebens obgedachten Königs, welches Gaufridus de bello loco beſchrieben, und demſelben beygefüget iſt, unter dem titul: de Vita & Actibus S. Regis Ludovici & de Miraculis ejus. *Miræus. Fontana. Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 381.

Carnuntum, Carnutum, Carnus, war eine ſtadt in Pannonien, gegen Teutſchland zu, wo die Mahr in die Donau fließt, ungefehr wo jetzo Haimberg liegt. *Plinius*, hiſt. nat. IV. 12. XXXVII. 3. *Livius*, V. 34. XLIII. 1. *Ammianus*, XXX. 5. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. §. 10. *Cluverius*, Vindel. V. Andere ſetzen ſie an den ort, wo das dorf St. Petronelle liegt. Zu des Kayſers Tiberii zeiten wurde eine Colonie hieher geführt, welche auch das Jus Latii bekam. *Velleius*, II. 109. n. 5. Sie iſt auch nach der zeit eine von denen lager-plätzen derer Römer in denen provintzien geweſen. *Lazius*, comm. Reip. Rom. XII. 3. c. 1. *Urſatus*, de not. Rom. Maſcou, geſchichten derer Teutſchen, III. 24.

Caro, (Rodericus) zu Utrero in Andaluſien gebohren, war im anfange des XVII. ſæculi Doctor Juris und Rector zu Sevilien, und an ſtatt des Ertz-Biſchoffs Richter in teſtaments-ſachen. Man hat von ihm: Antiquedades de la Civdad de Sevilla, Sevilien 1634. in fol. Inſcriptiones y Antiquedad. de la Villa de Utrera; ingleichen anmerckungen über des Flavii Luc. Dertri Fragmenta hiſtor. ib. 1627. in 4. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Caro, (Anna) ein Spaniſches Fräulein, zu Sevilien gebohren, hat ſehr ſinnreiche comödien geſchrieben, welcherwegen man ſie in die bibliotheck der Spaniſchen authoren geſetzet, welche Nicolaus Antonio ſeit an. 1672. geſammelt hat. *Nic. Anton.*

Carocha, wird in Goa, Spanien und Portugall die papierne mütze genannt, welche oben ſpitzig, rings herum aber mit feuerflammen und teufeln bemahlet iſt, und denenjenigen aufgeſetzt wird, welche die Inquiſition daſelbſt zum feuer verdammt hat. *Hiſt. de l'Inquiſition de Goa. Limborch*, hiſt. Inquiſit. IV. 41.

Carochi, (Horatius) ein Italiäner, war zu Florentz an. 1579. gebohren, trat zu Rom in den Jeſuiter-orden, gieng als ein Miſſionarius an. 1605. mit nach Oſt-Indien, ward Rector des Collegii, wie auch Præpoſitus des Profeß-hauſes zu Merico, und ſtarb allda über 80. jahr alt ums jahr 1666. nachdem er Artem Linguæ Mexicanæ, Merico 1645. in 4. Grammaticam Linguæ Ortomiticæ, und ein Lexicon geſchrieben. *Alegambe.*

Carocius, (Vincentius) ſchrieb de Locato & Conducto, Venedig 1604. 1649. in fol. de Remed. contra præjudiciales ſententias vel damnoſas executiones, Neapolis 1521. Genf 1621.

1621. in 4. de Excuſſione bonorum, Franckfurt 1597. in 8. de Juramento Litis deciſorio, Cöln 1596. in 8. Oſnabr. 1676. in 4. de Depoſito obligationibus & ſequeſtro, Cöln 1594. in 8. 1604. in 8. de Furto apud tertium reperto, Franckf. 1609. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Carolamus, König derer Bojen in Italien, welcher allem anſehen nach des Boiſchen Königs Boiorix bruder geweſen. Er hat ſich um das jahr A. U. C. 588. durch einen wider die Römer beſochtenen ſieg berühmt gemacht. Dann als ſich dieſe vorgenommen die Gallier gäntzlich aus Italien zu vertreiben, und zu ſolchem ende den Bürgermeiſter Claudium Marcellum in die Boiſchen lande hatten rücken laſſen; kam es zum treffen, worinnen die Römer über 3000. mann und darunter viele von den vornehmſten und berühmteſten männern verlohren. *Livius*, hiſt. XXXIII. 36. **Von Bünau** Teutſche Reichs-hiſtorie, P. I. lib. III. §. 13. p. 660.

Caroli, eine kleine ſtadt in Ober-Ungarn gegen die grentze von Siebenbürgen. Sie liegt am fuß Graſna, welcher bey Tarcan in die Theiß fällt, zwiſchen Zatmar und Debreczin.

Caroli, (Andreas) ſiehe **Carolus** im Lexico.

Caroli, (Andreas David) Andreä ſohn, war den 29. jun. 1658. zu Calw, allwo ſein vatter damals Diaconus war, gebohren. Er ward an. 1673. nach Tübingen geſchickt, und nahm nach endigung der philoſophiſchen ſtudien die würde eines Magiſtri an. An. 1683. diſputirte er de Jure Dei in Creaturas. An. 1685. that er eine reiſe durch Teutſchland, blieb einige zeit zu Wittenberg, allwo er auch Adjunctus Philoſophiæ worden. Er wurde hierauf an. 1687. zu Tuttlingen im Würtembergiſchen, hernach an. 1689. zu Calw, und an. 1693. zu Nürtingen Diaconus; folgends an. 1697. zu Freudenſtadt, und endlich an. 1707. zu Kirchen unter Teck Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer, in welchem jahr er auch den 8. ſept. verſtorben. Seine fürnehmſte ſchrift iſt die **Würtembergiſche unſchuld**, wider Arnolden. Man hat auch von ihm J. Dallæum de vero Uſu Patrum in epitome exhibitum, cum notis & notitia Patrum ſc. præcipuorum. *Fiſchlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. II. **Unſchuldige Nachrichten** 1708.

Caroli, oder **Carlo**, auch **Carlius** und **Carolus**, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, war daſelbſt an. 1425. gebohren, hatte in Humanioribus den berühmten Chriſtophorum Landinum zum lehrmeiſter, brachte es auch darinnen ſo weit, daß er ſich nicht ſcheuete mit dem Johanne Pico Mirandulano anzubinden, welcher damalen durch ſeine 900. Concluſiones, die er ex omni ſcibili verfertiget, und jedwedem darwider zu opponiren frey geſtellt, gleichſam allen Gelehrten trotz bieten wollte; dabey ſich dann unſer Caroli ſo wohl verhielte, daß er etliche von des Mirandulani ſätzen übern hauffen warf. Er war nicht weniger in Theologicis erfahren, und verwaltete an. 1469. das Decanat in dieſer Facultät, ſtarb endlich in ſeinem kloſter St. Mariä Novellä, wo er den orden angenommen, nachdem er zuvor ſchon ein Ciſtercienſer geweſen, den 15. may an. 1505. Von ſeinen ſchriften, welche theils Italiäniſch, theils Lateiniſch geſchrieben, und darunter noch viele in dem manuſcript liegen, werden folgende nahmhafft gemacht: Vita Simonis Saltarelli, Adolbrandini Cavalcantis, Angeli Acciajoli, Joannis Salernitani, Alexii Strozzi, Guidonis Regionali, B. Villanæ de Florentia: alle dieſe lebens-beſchreibungen hat an. 1517. Leand. Alberti de ſcriptor. Prædic. ſeinem dritten buch einverleibet. Orationes; Varii Tractatus aſcetici & ſpirituales; Tractatus varii generis; Quadrageſimale & Sanctorale; Expoſitio in Pſalmos graduales. *Luſitanus. Razzius*, p. 326. *Fontana. Badius*, de Florent. Univerſ. p. 105. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. I. p. 898. ſeq.

Caroli, (Johannes) war aus Antwerpen gebürtig, und zu ende des XVI. ſæculi berühmt. Er ſtudirte zu Löven, Orleans, Poitiers, Padua und Bologna die Rechte mit groſſem fleiß, nahm darauf in ſeinem 24. jahre zu Padua den gradum eines Doctoris an, advocirte ſodann zu Mecheln, und wurde endlich ein mitglied des groſſen Raths daſelbſt, nachdem er ſchon zuvor Frießländiſcher Rath, und Procurator Fiſci geweſen. Er dankte aber zuletzt ab, und ward ein Franciſcaner; jedoch ehe er noch ſein Novitiat ausgeſtanden, muſte er die ſchuld der natur bezahlen. Sein hinterlaſſenes werck des tituls: De Rebus Caſpuria Robles Billæi in Friſia geſtis libr. IV. ſind erſt an. 1731. in 4. zu Leuwarden an das licht getretten. *Swertii* Athen.

Caroli, (Petrus) von Roſay en Brie in dem Biſthum Meaux gebürtig, ware Doctor in der Gottsgelehrtheit, und ein mitglied der Pariſiſchen Facultät, wie auch Prior in der Sorbonne. Er kame nach Genf, um als ein Catholiſcher des Fr. Jacob Berard Diſputation beyzuwohnen; nach derſelben aber wendete er ſich zu den Reformirten. Die kirche zu Welſch-Neuenburg, ſo eben damals eines Predigers bedorfte, ruffte ihn dahin; er nahme den beruff an, und verheurathete ſich daſelbſten, Joh. le Comte hat ihn eingeſegnet. Kurtz hernach ward er nach Lauſanne beruffen; er wohnte dorten an. 1536. einer offentlichen Diſputation bey, und widerſetzte ſich einem Medico, Claude Blancheroſe genennt, welcher drey Monarchien in der geiſtlichen welt glaubte, die erſte des Vatters unter dem geſätze der natur, die andre des Sohns unter dem Evangelio, die dritte des Heil. Geiſtes unter dem geſätze der gnade, welches nach ſeinem ausſpruch den anfang nähme, und zu ſeiner zeit verkündiget wurde. Caroli ware 7. oder 8. monat Pfarrer in Lauſanne, verlieſſe die Pfarren, ſeine frau und kinder, und wendete ſich wieder zu dem ſchoos der Römiſchen kirche. Er beklagte Farel, Calvinum, und Viretum des Arianiſmi und andrer ketzereyen, dieſe männer aber begehrten ſich wider ihn zu rechtfertigen. Die ſache ward für den Synodum zu Lauſanne gebracht, und von dannen kame ſie nach Bern, wo Caroli condemnirt wurde. Die drey bemeldten Reformatores baten den Rath zu Bern dieſen Caroli veſte zu ſetzen, und ihn zu zwingen, widerruff zu thun, der Rath aber wieſe es als einen geiſtlichen handel für den Kirchen-Rath. Als aber Caroli ſich dem ſpruch des bemeldten Kirchen-Raths nicht unterwerffen wollte, kame es wieder für die Herren zu Bern. Caroli aber vor austrag der ſache beförchtete ſich eines widrigen ſpruches, und entwiche ins geheim in Franckreich, wo er in die hände des Cardinals von Tournon die Reformirten glaubens-ſätze wieder abſchwore. Bald darauf wurde er Catholiſcher ſeits nach Metz beruffen, um die dortigen für die Reformation der kirche geneigten gemüther der Römiſchen kirche wieder zuzuführen, ſonderlich diejenigen, welche auf Farels lehre abgefallen waren. Endlich ſtarb er elendiglich auf der reiſe nach Rom, wo er ein Beneficium zu begehren willens geweſen. Beza klagt ihn an, daß er ſehr wollüſtig geweſen, und die ſchlimmen würckungen der geilheit an ſeinem leibe getragen. Aus Spons Genfer-hiſtorie ſiehet man, daß Calvinus an. 1543. nach Straßburg gegangen, um wider Caroli zu diſputiren, dieſer aber ſich mit Calvino nicht einlaſſen wollen. *Ruchat*, hiſt. Reformat. &c. tom. V. pag. 654. tom. VI. pag. 64. & 352. *Beza*, hiſtor. eccl. volum. III. p. 435.

† **Carolina**, Americaniſche landſchafft. Als über die Eigenthums-Herren dieſer landſchafft klage gekommen, wurde ſie ihnen an. 1729. von dem Parlement wieder abgefordert, und alſo der Crone einverleibet, auch ein beſonderer Gouverneur dahin geſchicket. Um eben dieſe zeit kauffte auch König Georg I. ein ſtuck landes dazu, welches ſudwärts liegt, und von ihme Georgia genennet wurde. Hievon ſiehe **Georgien**. In Carolina iſt neben Carlſtadt, oder wie es die Engelländer nennen Charlestown, auch Caroline die ſtadt, welche nun eine zimliche veſtung iſt: desgleichen Charlesfort, eine veſtung. Dieſe landſchafft ward um dieſe zeit je mehr und mehr berühmt wegen den vielen colonien, ſo die Engelländer dahin ſchickten, wie auch wegen der groſſen menge leuthe, welche ſich auf eigene koſten und gefahr von vielen orten Europens dahin begaben, und ſich dieſes land nicht anderſt zum theil einbildeten, als einen irdiſchen paradis; aber in ſolcher meynung ſtarck betrogen worden. **Hübners** vollſt. Geogr. tom. II. *Mémoires du tems.*

Carolo, (Ludw. Jacob von St.) ein Carmelit, von geburt ein Burgunder, lebte in dem XVII. ſæculo, und war Rath und Allmoſenier bey dem König in Franckreich. Er ſchrieb folgende wercke: Bibliotheca Pontificia; Traité des plus belles bibliothèques; de claris Scriptoribus Cabillonenſibus; Bibliographiæ Pariſienſes; und ſtarb zu Paris den 10. may an. 1670. *Teiſſier.*

Römiſcher Kayſer.

Carolus VI. Römiſcher Kayſer, war der fünfte ſohn des Kayſers Leopoldi, und ein bruder Joſephi. Seine mutter war Eleonora Magdalena Thereſia, Churfürſt Philipp Wilhelms zu Pfalz tochter. Den 1. oct. an. 1685. ſt. n. ward er gebohren, und an. 1687. nach der crönung Joſephi zum Ungariſchen König, erhielte er den Ertz-Hertzoglichen titul. Er fieng ſchon in ſeiner kindheit an die kriegs-übungen zu lieben, und erlernte ſolche mit allem fleiß. An. 1694. ward ihm Anton Florian, Fürſt von Lichtenſtein, zum Ober-Hofmeiſter, und der P. Andreas Bauer, ein Jeſuit, zum Informator, beſtellet. Man prägte ihm beyzeiten einen ſtarcken eifer für die Catholiſche religion, wie auch eine beſondere hochachtung gegen die Geiſtliche, ſonderlich die Jeſuiten ein, wobey man nicht ermangelte, ihn zugleich in denen ſprachen und andern wiſſenſchafften zu unterrichten. Der König von Spanien Carolus II. überſandte ihm den orden des güldenen Vlieſſes, wobey zugleich deſſelben abſendung in Spanien verlanget wurde. Man konnte ſich zwar damals nicht dazu entſchlieſſen; allein an. 1696. wurde Ferdinandus Bonaventura, Graf von Harrach, an den Spaniſchen Hof geſendet, weil der König nicht nur ohne leibes-erben, ſondern auch ohne hoffnung, ſolche zu bekommen, war. Es bemüheten ſich zwar viele Groſſe, daß er ſich in anſehung der Cron-folge für den damaligen Chur-Printzen von Bayern erklären möchte, der von einer Oeſterreichiſchen Printzeßin, deren mutter Königs Philippi IV. in Spanien tochter geweſen, gebohren war. Allein eine andre partey widerſetzte ſich dieſer, und ſoll es würcklich dahin gebracht haben, daß der König in einem teſtament den Ertz-Hertzog zum nachfolger erkläret. Dieſes ward aber nachgehends wieder umgeſtoſſen, indem der Chur-Bayeriſche Erb-Printz, und nach deſſen tod der zweyte ſohn des Dauphins, Philippus, zum erben der ſamtlichen Spaniſchen Monarchie ernennet wurde. Von dieſen handlungen allen wird weitläufig in dem artickul **Carolus** II. König von Spanien gehandelt, daher wir ſolche hier nicht wiederholen wollen.

Nach

Nach des Königs tod entstunde der bekannte Spanische nachfolgungs-krieg. Philippus V. gieng sogleich an. 1701. in Spanien, und langte den 24. febr. zu Madrid an. Die General-Staaten, wie auch König Wilhelm von Groß-Britannien erkenneten anfänglich Philippum, unterzeichneten aber sogleich darauf die grosse allianz mit dem Kayser. Der Hertzog von Mantua ließ Französische trouppen in seine residentz, und ward deswegen in die acht gethan. Chur-Cöln nahm eben dergleichen völcker, unter dem nahmen Burgundische Kreis-trouppen ein. Der Churfürst von Bayern nahm Französische parten. Printz Eugenius von Savoyen gieng hierauf über die Alpen nach Italien, und kam es bey Carpi und Chiari zu einem harten gefecht. In dem folgenden jahr geschahe die association der Rheinischen, Oesterreichischen, Fränckischen und Schwäbischen Kreisen, dabey die disposition der gemüther in Teutschland zimlich zu sehen war. In Italien wurde der Französische General, Marschall von Villeroy, von denen Teutschen aus Cremona heraus geholet. Philippus V. gieng persönlich nach Neapolis, und von dar nach Mayland, allwo es bey Luzara zwischen dem Printzen Eugenio und dem Hertzog von Vendome zu einem harten treffen kam. Am Ober-Rhein belagerte der Römische König Joseph und Printz Ludwig von Baden Landau, welches capituliren muste. Es kam auch zwischen gedachtem Printzen und dem Marschall de Villars bey Friedlingen zu einer schlacht. Der Churfürst von Bayern überfiel Ulm, Kayserswerth aber kam an die Kayserlichen. In den Niederlanden führte der Hertzog von Marlborough das commando. Man kan aber die weitere geschichten dieses kriegs in den artickuln Leopoldus, Josephus, Eugenius ꝛc. nachlesen. An. 1703. ward der Ertz-Hertzog zu Wien zum König von Spanien, unter dem nahmen Caroli III. erkläret. Dieser gieng hierauf über Holland, Engelland und Portugall nach Spanien. Zu Lisadona gab er den 9. mertz an. 1704. ein manifest heraus, worauf Philippus V. durch ein gegen-manifest sowol ihm als dem König in Portugall den krieg ankündigte. Den 4. aug. an. 1704. wurde von den Alliirten die vestung Gibraltar erobert. Da an. 1705. Leopoldus gestorben, folgte ihm in dem Teutschen Reich Josephus. Indessen eroberte Carolus Barcellona, welches bald darauf vergebens von den Spaniern belagert wurde. Die Portugiesen drungen in das hertz von Spanien ein, und liessen den 2. jul. an. 1706. Carolum III. zu Madrid als König von Spanien ausruffen. Allein die Portugiesen wurden bald wieder von Madrid und derselben gantzen gegend fortgejagt, und Philippus V. hielte den 22. sept. schon wieder seinen einzug. In eben diesem jahr den 9. dec. bard Petrus II. König in Portugall, welches Carolum nicht wenig bestürtzte. Allein der neue König Johannes V. versicherte nicht nur, daß er vest an der grossen allianz halten wolle; sondern auch gesonnen seye, sich mit einer schwester Caroli zu vermählen. Er bekam zu gleicher zeit die erfreuliche nachricht, daß er den 13. jan. 1707. zum Hertzog von Mayland erkläret worden, ingleichen, daß nach der schlacht bey Ramelies das meiste von den Spanischen Niederlanden in der Alliirten hände gekommen. In Spanien aber bekam Philippus V. alles wieder, nur Catalonien ausgenommen, indessen eroberte der Englische Admiral Leake die insul Sardinien, und der General Stanhope die insul Minorca. An. 1709. ward der Papst gezwungen Carolum III. für einen König in Spanien zu erkennen, und in dem folgenden jahr waren die waffen der Alliirten wieder glücklich. Philippus V. kam dadurch sehr ins gedränge, und es hatte beynahe das ansehen, als wurde er sich über die Pyrenäischen gebürge retiriren müssen. Sein anschlag auf Sardinien wurde durch den Admiral Norris zu wasser gemacht. Carolus gieng ihm selbst zu leide, und kam es bey Almenara zu einem treffen, darinn Philippus den kürtzern ziehen, auch sein lager im stich lassen muste. Ein gleiches geschahe bey Saragossa, worauf sich der gröste theil Aragoniens auf Caroli seite wendete, welcher seinen öffentlichen einzug zu Madrid hielte. Allein es währete nicht lang, so war alles wieder in Philippi händen. Da solcher unter dem Hertzog von Vendome einen starcken succurs erhalten hatte, verliesse Carolus Madrid, und begab sich nach Catalonien. Auch hier verlohr er alles bis auf Barcellona und Tarragona. An. 1711. langte bottschafft an, daß Josephus, der Kayser, todes verblichen seye; Carolus verliesse hierauf Spanien. Er hinterließ seine gemahlin zur Regentin, und übergab dem Grafen von Stahremberg das commando bey der armee. Den 12. oct. gedachten jahrs wurde Carolus zum Römischen Kayser, als der sechste dieses nahmens, erwehlet, welcher an eben diesem tag zu Genua an das land gestiegen war. Den 19. dec. erfolgete der einzug zu Franckfurt, und den 22. die crönung selbst. An. 1712. ernennete er 21. Fürsten und Grafen zu Rittern des güldenen Vliesses, und begab sich noch im jenner nach Wien. Den 23. may wurde er als König in Ungarn zu Preßburg gecrönet. Indessen wurde der krieg annoch, obwol mit nicht sonderlichem glück, fortgesetzt. Zwischen Portugall, Spanien und Franckreich kam es noch dieses jahr zu einem waffen-stillstand. Der Kayser selbst muste sich zu einem evacuations-tractat von Catalonien, Majorca und Ivica verstehen, um die Kayserin, und seine darinn hinterlassene völcker zu retten. Die Catalonier wehreten sich zwar noch immerfort wider die Spanier. Allein da an. 1713. der friede zu Utrecht unterzeichnet wurde, auch in fortsetzung des kriegs zwischen Franckreich, Spanien und dem Kayser sich mehr muth als glück zeigete, mithin Landau und Freyburg verlohren gieng; wurde die friedens-handlung zu Rastadt veranlasset. Diese wurde zu Baden in dem Ergöw fortgesetzet, und zu end gebracht, also daß auch der Kayserlichen Gesandtschafft aufgetragen wurde, von Reichs-wegen mit Franckreich daselbst zu schliessen. Hiedurch gelangete nun der Kayser zum besitz der Niederlande. Cöln und Bayern wurden restituirt. Zu Utrecht wurde auch der friede zwischen den vereinigten Niederlanden und Spanien richtig gemacht. Doch wurde der krieg zwischen dem Kayser und Spanien fortgesetzt, und Barcellona von diesen letztern endlich erobert. An. 1715. wurde wegen der Niederlande mit denen General-Staaten unter Groß-Britannischer vermittelung zu Antwerpen ein neuer barrier-tractat geschlossen, krafft dessen denselbigen in denen städten und vestungen Namur, Tournay, Menin, Fürnes, Warneton, Ypern, und Fort Knoke eine eigene garnison zu halten, zugestanden wurde. Bald darauf nahm der Marquis de Prié, der im nahme des Printzen Eugenii die Statthalterschafft zu verwalten bekommen hatte, im nahmen des Kaysers von den Niederlanden besitz. Der zwischen der Ottomannischen Pforte und der Republick Venedig entstandene krieg gab gleich anfangs das ansehen, daß der Kayser wegen der allianz, darinn er mit dieser Republick stunde, in solchen würde verwickelt werden; welches nachgehends um so viel gewisser zu vermuthen war, weil die Pforte in einem einzigen feld-zug gantz Morea eroberte, auch dem Kayserlichen Residenten, welcher zum friede rieth, sehr trotzig begegnete. Der Kayser setzte sich daher bey zeiten in gute verfassung. Der krieg wurde auch würcklich den 5. jun. an. 1716. wider die Türcken publicirt, und sogleich der feld-zug unter anführung des Printzen Eugenii eröfnet. Den 5. augst kam es schon bey Peterwaradem zu einer schlacht, darinnen die Türcken auf das haupt geschlagen, der Groß-Vezier selbst getödtet, und das gantze lager erbeutet wurde. Temeswar wurde den 13. oct. nach kurtzer belagerung durch accord erobert, und dadurch der gantze Bannat, nebst Panzova und Vipalanka unter Kayserlichen gehorsam gebracht. Der Raitzische Ober-Captain Dettine holete sogar den Wallachischen Hospodarn, Nicolaum Maurocordatum, nebst seiner gantzen familie aus seiner residentz Bukarest, und brachte ihn nach Hermannstadt in Siebenbürgen. Immittelst hatte der Graf von Volckra mit König Georgio I. eine neue defensiv-allianz geschlossen, welche auf die allgemeine ruhe von gantz Europa abzielte. Der Türckenkrieg wurde noch an. 1717. fortgesetzet. Belgrad wurde von der Teutschen armee belagert, der Türckische entsatz glücklich geschlagen, und gedachte vestung samt Semendria, Sabacz und Orsova erobert. In Italien waren zwar krafft eines neutralität-tractats alle feindseligkeiten eingestellet worden. Allein der Cardinal Alberoni vermeynte, dieses wäre eben die rechte zeit, dem Kayser abbruch zu thun. Zu dem end wurde Spanischer seits eine flotte ausgerüstet, unter dem vorwand, den Venetianern wider die Türcken hülffe zu leisten; welche sich aber unvermutheter weise nach Sardinien wendete, und die gantze insul eroberte. Diese unternehmung verursachte in gantz Europa viel aufsehens. Es war aber einmal geschehen, und man meynete die sach damit zu entschuldigen, daß man mit Oesterreich annoch keinen frieden geschlossen habe. Indessen ward zu Wien eine neue Academie aufgerichtet, darinn sonderlich die kriegsbau-kunst und Mathematic gelehret werden sollte. Auch erklärete der Kayser durch ein öffentliches patent den ort Vinodole in Histerreich, sonst Port-Royal genannt, zu einem freyen handels-platz, um dadurch denen Commercien aufzuhelffen. In dem julio 1718. wurde zu Passarowitz in Servien mit den Türcken ein friede geschlossen, krafft welches der Kayser alle seine eroberungen behielt, und also ein stuck landes von 180. Hungarischen meilen seinen erb-landen beyfügte. Solcher gestalt bekam zwar der Kayser auf der einten seite friede, aber auf der andern seite wurde der im verwichenen jahr angefangene krieg mit desto mehrerm eifer fortgesetzet. Man bildete sich zu Wien nichts gewissers ein, als daß nunmehro die Spanier das Königreich Neapolis angreiffen würden. Allein wider alles vermuthen langte der Spanische Admiral Cartagnetta mit einer starcken flotte unweit Palermo an der Sicilianischen küste an, und setzte den 2. jul. daselbst eine armee von 18000. mann unter dem Marquis von Leede an das land, die bald darauf aus Sardinien also verstärcket wurde, daß sie auf 30000. mann anwuchs. Dieser macht nun konnte der Savoyische Statthalter nicht widerstehen, daher in kurtzem die gantze insul bis auf Meßina, Melazzo, Syracusa und Trapani in Spanische hände verfiel. Immittelst war den 2. augstm. zu London die sogenannte viersache allianz zwischen Groß-Britannien, Franckreich, dem Kayser und den General-Staaten geschlossen. In diesem tractat verpflichtete sich der Kayser, nicht nur Philippum V. vor König von Spanien zu erkennen, sondern auch auf dieses Reich ewig verzicht zu thun. Die Hertzogthümmer Toscana, Parma, und Piacenza sollten, als Reichs-manns-lehen, dem ältesten sohn des Königs von Spanien aus zweyter ehe, im fall sie verledigt wurden, überlassen werden, jedoch so, daß sie nimals zu der Spanischen Monarchie kommen sollten. Dem Hertzoge von Savoyen wollte man das Königreich Sardinien cediren, und ihn in qualität eines Königs erkennen, auch nicht nur den zu Turin an. 1703. getroffenen vergleich bestätigen, krafft dessen derselbe behalten sollte, was ihm in Montferrat und in dem Mayländischen ehemals abgetretten worden, sondern

dern

dern auch deſſelben recht der nachfolge in Spanien, wenn das jetzige Königliche Haus ausſterben ſollte, gelten laſſen. Hingegen aber ſollte der Kayſer, als Ertz-Hertzog von Oeſterreich, mit ſeinen nachkommen in dem ruhigen beſitz aller ſeiner Reichen und Staaten verbleiben, die vor dieſem zur Spaniſchen Monarchie gehöret, und worauf Philippus V. ewige verzicht thun, anſtatt Sardinien aber ihme, dem Kayſer, Sicilien überlaſſen werden ſollte. Hiernächſt verbanden ſich die alliirten Höfe einander ihre Reiche und Staaten zu garantiren. Der Hertzog von Savoyen weigerte ſich nicht lang dieſer vierfachen allianz beyzutretten. Er trat dem Kayſer ſein recht auf Sicilien ab, und nahm hingegen ſogleich den Königlichen titul von Sardinien an. Allein der Spaniſche Hof wollte von allem dieſem nichts wiſſen. Deswegen griff der Admiral Bings die Spanier bey Syracuſa an, und ſchlug ſie, wie auch bald darauf zwiſchen Sicilien und Malta. Nichts deſtoweniger nahmen dieſe Meßina ein. Indeſſen wurde auch der erſte grund zu einer handlungs-compagnie geleget, welche zu Oſtende in denen Niederlanden ihren ſitz haben ſollte. Man fienge an den hafen zu Oſtende zu vergröſſern, und dieſen ort zu einem rechten handels-platz zu machen. In Sicilien fand ſich im may an. 1719. ein ſuccurs von 15000. mann unter dem Grafen von Mercy ein. Die Spanier huben daher die belagerung von Melazzo auf, und muſten Meßina den Kayſerlichen überlaſſen. Da auch die Engelländer und die Franzoſen Spanien ſelbſt angriffen, anbey der Cardinal Alberoni, als urſächer aller dieſer unruhen, in ungnade fiel, fieng man an den friedens-vorſchlägen mehr gehör zu geben. Dem krieg wurde auch würcklich ein end gemacht, indem der Spaniſche Hof den 26. jan. an. 1720. der vierfachen allianz beygetretten. Sicilien und Sardinien wurden hierauf von den Spaniern verlaſſen, und dieſes letztere von dem Printzen von Ottajano Medices im nahmen des Kayſers dem Hertzog von Savoyen übergeben. Der Hertzog von Monteleone nahm von Sicilien als Vice-König beſitz. Die übrige ſtreitigkeiten beyzulegen ward ein congreß zu Cambray beliebet, und Kayſerlicher ſeits der Graf Leopold Victorin von Windiſchgrätz und der Baron Bendtenrieder von Adelshauſen zu Gevollmächtigten ernennet. Ein andrer friedens-congreß wurde zu Braunſchweig angeſtellet, auf welchem unter Kayſerlicher mediation alle ſtreitigkeiten des Nordiſchen krieges gehoben und beygelegt werden ſollten. Allein, da die wider Schweden alliirten Machten ſich in beſondere tractaten einlieſſen, ward der congreß aufgehoben. Sonſt iſt auch merckwürdig, daß der Kayſerliche Hof an. 1721. mit dem Preußiſchen in zimliches mißverſtändnis gerathen. Die urſach waren die vielen religions-beſchwerden in dem Reich, in anſehung deren es inſonderheit in der Pfaltz zimlich bunte gieng, da der Churfürſt ſeinen Reformirten unterthanen gebot, die achtzigſte frage aus dem Heidelbergiſchen Catechiſmo auszuthun, auch ihnen den 4. ſept. an. 1719. das ſchiff der H. Geiſt-kirche zu Heidelberg wegnehmen ließ. Da mit klägden nichts auszurichten war, gebrauchte der König in Preuſſen in ſeinen landen repreſſalien, alſo daß die ſach zimlich ernſtlich zu werden begunte. Doch legte ſich der Churfürſt zum ziel, und die ſach hatte keine weitere folge. Weil dieſes ſo vorgieng, bemühete ſich der Kayſer, die Sanctionem Pragmaticam wegen der nachfolge in ſeinen erb-landen aller orten einzuführen und veſt zu ſetzen, von welcher ein eigener artickul an ſeinem ort folget. Er gab ſchon an. 1713. allen ſeinen geheimen Räthen und Miniſtern zu erkennen, daß an. 1703. zwiſchen dem Kayſer Leopoldo, dem Römiſchen König Joſepho, und ihm, als damals neuerklärtem König von Spanien, eine gewiſſe ordnung der nachfolge errichtet worden. Dieſer verordnung nachzuleben verpflichteten ſich an. 1720. die Oeſterreichiſche und Schleſiſche, an. 1722. die Ungariſche und Siebenbürgiſche Land-Stände. Nachdem auch an. 1723. die huldigung und crönung in Böhmen für ſich gegangen, ward die Pragmatiſche Sanction auch allda veſt geſtellet, wozu endlich auch die Niederländiſche Stände gekommen. In eben dieſem jahr belehnete der Bapſt den Kayſer mit dem Königreich Neapolis. Der congreß zu Cambray wurde an. 1724. fruchtlos zerriſſen, weilen Spanien nicht nur bey ſeinen alten forderungen beharrete, ſondern auch immer neue machte; anbey der Bapſt wider die Kayſerl. lehnreichung der Hertzogthümmer Parma und Piacenza proteſtirte. Daher ward an. 1725. der Hertzog von Ripperda in geheim nach Wien geſandt, der mit den Kayſerl. Miniſtern im nahmen des Spaniſchen Hofs den 30. apr. einen würcklichen frieden, und den ersten may einen beſondern commercien-tractat, und zugleich ein freundſchaffts-bündnis und defenſiv-allianz ſchloſſe. Man legte dabey die vierfache allianz zum grunde, that auf beyden ſeiten verzicht, auf alle Reiche und länder, die beyde Machten damals beſaſſen, und garantirte die erbfolge Don Carlos in den Staaten von Toſcana und Parma, wie auch die Oeſterreichiſche Sanctionem Pragmaticam. Dieſes wurde das Wieneriſche bündnis genennet, welchem Franckreich und Groß-Britannien das Hannöveriſche entgegen ſetzten, dem auch der König in Preuſſen beytrat. Hingegen trat Rußland, wie auch die Churfürſten von Maynz, Trier, Cöln, Bayern und Pfaltz, ingleichen der Hertzog zu Wolffenbüttel der Wieneriſchen allianz bey, welche insgeſamt zugleich die Oeſterreichiſche Sanctionem Pragmaticam garantirt haben ſollen. An. 1727. ſchiene es, der krieg zwiſchen den Wieneriſchen und Hannöveriſchen Alliirten wurde in volle flammen ausbrechen. Die Spanier machten den anfang, und ruckten für Gibraltar; allein der Kayſer trug bedencken daran theil zu nehmen, welcher inzwiſchen veranlaßt wurde, einige präliminar-artickul anzunehmen, und kraffi derſelben die Oſtendiſche handels-geſellſchafft auf ſieben jahr aufzuheben. Dieſe wurden nachgehends auch von Spanien unterſchrieben, und hierauf in dem folgenden jahr ein general-friedens-congreß zu Aachen angeſetzt, aber dem Cardinal Fleury zu gefallen nach Soiſſons verleget. Er wurde auch würcklich dieſelbſt gehalten, aber ohne frucht. An. 1729. ſchloſſen Franckreich, Spanien und Groß-Britannien den bekannten tractat zu Sevilien, welcher dem Kayſer ſehr mißfiele, weil unter andern ausgemacht wurde, daß Don Carlos in Toſcana ꝛc. mit 6000. mann Spaniſcher trouppen ſollte eingeſetzet werden. Der Kayſer beſorgte ſich dahero einiges gewalts, und ließ viele völcker in Italien marſchiren; ſchloß auch mit dem Groß-Britanniſchen Hof einen neuen tractat, durch welchen die alte freundſchafft zwiſchen beyden Machten wieder hergeſtellet wurde, welches den 16. mertz an. 1731. recht zum ſtand kam. Dieſem tractat traten die General-Staaten, und zuletzt Spanien ſelbſt bey. Dadurch wurden die bisherige mißhelligkeiten auf einmal gehoben, die Oſtendiſche handlungs-compagnie auf ewig eingeſtellt, die einführung der 6000. Spanier in Italien bewilliget, anbey die Oeſterreichiſche Sanctio Pragm. garantirt. Der Franzöſiſche Hof war mit dieſem tractat ſehr übel zufrieden. Er bemühete ſich inſonderheit, denen Teutſchen Reichs-Ständen die von ihnen begehrte garantie der oft-gemeldten Sanction als ſehr bedencklich vorzuſtellen. Nichts deſtoweniger wurde dieſelbe auf dem Reichs-tag zu Regenſpurg den 11. jen. an. 1732. durch die mehrheit der ſtimmen übernommen; doch ſo, daß die Churfürſten von Bayern, Sachſen und Pfaltz darwider proteſtirten. Da indeſſen der Hertzog Antonius Franciſcus von Parma an. 1731. geſtorben, und ſeine gemahlin eine ſchwangerſchafft vorgegeben, aber nichts erfolget, wie im art. Antonius Franciſcus, Hertzog von Parma ꝛc. zu ſehen; wurde der Infant Don Carlos zur nachfolge gelaſſen. Die Republick Genua hatte ſchon ſeit an. 1730. mit den rebelliſchen Corſicanern vieles zu thun. Sie ſahe ſich genöthiget, bey dem Kayſerlichen Hof hülffe zu ſuchen, welcher den General Wachtendonck mit einigen regimentern, und da ſolche nicht genug waren, an. 1732. den Printz Ludwig von Würtemberg mit mehrern trouppen dahin ſendete, und ihm zugleich vollmacht ertheilte, einen mittler abzugeben. Der vergleich wurde auch würcklich getroffen, worauf die Kayſerlichen völcker im junio an. 1733. ihren abſchied nahmen. Das 1732. jahr iſt ſonſt auch merckwürdig, weil der Kayſer auf der jagd den traurigen zufall gehabt, daß er unverſehens ſeinen Ober-Hof-Marſchall, den Fürſten von Schwartzenberg, erſchoß, welches ihm ſehr zu hertze gieng. Sonſt wurde im may gedachten jahrs mit Rußland und Dänemarck ein neues bündnis zu Copenhagen geſchloſſen, kraffi deſſen dieſe beyde Machten die pragmatiſche Sanction zu garantiren verſprachen. Auch wurde der Hertzog Franciſcus von Lothringen zum General-Statthalter und Vice-König von Ungarn beſtellet. In dem 1733. jahr entſtunde ein neuer blutiger krieg. Der Kayſer ſolle noch bey lebzeiten des Polniſchen Königs Auguſti II. von dem Primas, nebſt einigen andern Magnaten erſuchet worden ſeyn, die freyheit ihrer Republick beſchützen zu helffen. Um deswillen hatte er einige völcker an der Polniſchen grentze zuſammen ziehen laſſen. Da nun der tod des Königs dazu kam, verſtärckte er dieſes corpo. Allein Franckreich nahm daher gelegenheit, als ſeine abſichten, den König Stanislaum Leszinsky auf den thron zu bringen, mißlungen, (ſiehe Anna Ivanouna, Kayſerin von Rußland) die Kayſerlichen lande mit krieg zu überziehen. Spanien und der König von Sardinien verbündeten ſich mit Franckreich. Der anfang wurde zwar erſt im october gemacht. Doch gieng noch vor ende des jahrs Kehl verlohren, Lothringen wurde mit Franzöſiſchen trouppen beſetzt, und das gantze Hertzogthum Mayland durch die vereinigte Franzöſiſche und Sardiniſche macht erobert. Der neue Churfürſt von Sachſen übernahm zwar die garantie der pragmatiſchen Sanction, um dem Kayſer einiger maſſen den ſchaden zu erſetzen. Die Reichs-Stände willigten an. 1734. durch die meiſte ſtimmen in den krieg, nachdem man den Proteſtanten gute verſicherung wegen der clauſel des IV. art. des Ryßwickiſchen friedens gegeben; allein die Churfürſten von Cöln, Bayern und Pfaltz erwehlten die neutralität. Es verſammelte ſich darauf an dem Rhein-ſtrom eine ſtarcke armee, zu welcher auch Däniſche, Preußiſche, Hannöveriſche und Heßiſche hülffs-völcker ſtieſſen. Das general-commando ward dem Printzen Eugenio von Savoyen übergeben. Allein ehe noch dieſe armee zuſammen kam, hatten die Franzoſen ſchon Trier beſetzt, Trarbach erobert, die Etlinger linie durchdrungen, und Philipsburg belagert. Weil ſich auch daſelbſt die Franzoſen ſehr ſtarck verſchantzt hatten, muſte man geſchehen laſſen, daß der Commendant, General von Wutgenau, nach tapferer gegenwehr ſich den 18. jul. an den Marſchall von Aſfeld, der an des erſchoſſenen Hertzogs von Berwick ſtelle commandirte, mit accord ergabe. In Italien wurde der feldzug eben ſo unglücklich geführt. Der Graf von Mercy nahm zwar Mirandola in beſitz, und griff die feinde bey Parma an; blieb aber nebſt vielen hohen Officierern ſelbſt auf dem platz, und die armee muſte ſich zurück ziehen. Der Graf von Königseck war zwar glücklicher; ſetzte in der ſtille über die Secchia, und jagte die feindliche trouppen unter dem Marſchall von Broglio

aus ihrem lager. Es kam aber unweit Guaſtalla zu einem blutigen treffen, welches denen Kayſerlichen keinen vortheil brachte. Inmittelſt ware auch der Hertzog von Montemar mit einer Spaniſchen armee in Italien angelangt, welcher mit dem Infanten Don Carlos das Königreich Neapolis angriffe. Dieſes gerieth nach der unglücklichen ſchlacht bey Bitonto völlig in ihre hände, alſo daß Don Carlos zu Neapolis ſeinen einzug hielte, und zum König ausgeruffen wurde. Ein gleiches geſchahe in Sicilien, allwo ebenfalls im mertz an. 1735. Don Carlos alles in ſeiner gewalt hatte. Die Kayſerin von Rußland und der König von Polen Auguſtus III. waren zwar ihrer ſeits glücklicher; hatten aber ſo viel zu thun, daß ſie dem Kayſer nicht die geringſte hülffe leiſten konnten. Die Niederlande blieben neutral, und daher ward auch den General-Staaten kein anlas gegeben, ſich wider Franckreich zu erklären. An. 1735. wurden die Kayſerlichen aus dem Stato delli Preſidii, wie auch aus der gantzen Lombardie vertrieben, ſo daß ihnen nur noch die ſtadt Mantua übrig blieb. Da nun eben an dem Rhein eine anſehnliche hülffe von Ruſſen und Sachſen angelanget war, auch der Graf von Seckendorff über die Franzoſen einigen vortheil an der Moſel erlanget hatte; wurden die feindſeligkeiten plötzlich eingeſtellt. Der friede ward zu Wien mit Franckreich in geheim abgehandelt, und die präliminarien den 3. oct. unterzeichnet. Krafft derſelben blieb Auguſtus III. würcklich König in Polen, Stanislaus aber ſollte mit beybehaltung des Polniſchen Königs-tituls die Hertzogthümmer Lothringen und Bar mit der bedingung erhalten, daß ſolche nach deſſen tod der Cron Franckreich anheim fallen ſollten. Dem Kayſer wurde Mayland zurück gegeben, und zugleich Parma und Piacenza; allein Tortona und Novara ſamt den Feudis Langharum wurden dem König von Sardinien zu theil. Die Sanctio Pragmatica wurde von Franckreich garantirt; und dem Hertzog von Lothringen die anwartſchafft auf Toſcana gegeben. Don Carlos behielt Neapolis und Sicilien nebſt dem Königlichen titul; dem Reich aber wurde alles wieder gegeben. Da nun Franckreich ſeine völcker aus Italien zog, muſte auch Spanien und Sardinien mit dem Kayſer einen ſtillſtand treffen. Und ward alſo mit zimlichem verluſt des Hauſes Oeſterreich dieſer krieg geendiget. Hingegen nahm an. 1737. ein andrer mit dem Türcken ſeinen anfang, welcher ebenfalls mit nicht geringem ſchaden abgeloffen. Der anlas dazu war die leiſtung der hülff, welche der Kayſer denen Ruſſen vermög vormals getroffener alliantz ſchuldig war. Der erſte feldzug brachte den commandirenden Generaln Grafen von Seckendorff in ſolche Kayſerliche ungnade, daß er bey ſeiner rückkunft nach Wien den haus-arreſt bekam, darauf examinirt, und den 23. iul. an. 1738. nach Grätz gebracht, und daſelbſt bis auf den tod des Kayſers bewahret wurde. Dem General Dorat wurde wegen der übergab Niſſa das haupt abgeſchlagen. Allein es ware deswegen in dem zweyten feldzug nicht mehr glück. Die Türcken, welche durch die anſchläge des abgefallenen Grafen von Bonneval geführet wurden, behielten aller orten die oberhand. Ein gleiches geſchahe in dem dritten feldzug; daher der Graf von Neuperg, krafft der durch den Grafen von Wallis erhaltenen vollmacht, unter vermittelung des Franzöſiſchen Abgeſandtens, Marquis von Villeneuve, an einem frieden arbeitete, und den 1. ſept. an. 1739. die präliminarien in dem lager unterzeichnete, durch welche die veſtung Belgrad und Sabacz, nachdem ihre beveſtigungs-wercke geſchleift worden, nebſt gantz Servien, und dem, ſo das Haus Oeſterreich in der Wallachey beſeſſen, den Türcken überlaſſen wurde. Obwol nun der Kayſer dieſen ſchimpflichen frieden für genehm halten muſte, wurden doch die beyde obgedachte Grafen mit arreſt belegt, und der einte auf die veſtung Spielberg, der andre nach Grätz gebracht. Da alſo der friede aller orten hergeſtellet wurde, und es dem Kayſer zu beſondern troſt gereichte, daß Franckreich immerfort die ſteiffe verſicherung gab, die pragmatiſche Sanction zu ſchützen, ſtarb er nach einer kurtzen kranckheit den 20. oct. an. 1740. in einem alter von 55. jahren. Dieſer Monarch war ſonſt überhaupt ein gerechtigkeit liebender Herr, von mittelmäßiger leibes-länge, etwas hager, und ſeinem vatter Leopoldo zimlich gleich. In ſeiner religion war er eifrig, und hatten die Geiſtlichen immer einen freyen zutritt, auch ihre vorſtellungen vielen eindruck bey ihm; daher es auch den Proteſtanten in dem Reich, ſonderlich aber in den erb-landen nicht allemal wohl gegangen. Er hatte ſich den 23. apr. an. 1708. vermählet mit **Eliſabetha Chriſtina** von Braunſchweig-Wolffenbüttel, welche die Catholiſche religion angenommen hatte. Mit dieſer zeugete er 1.) einen Printzen, nahmens **Leopoldum**, gebohren den 13. apr. an. 1716. allein er ſtarb den 4. nov. ſchon wiederum. 2.) **Maria Thereſia Walpurgis**, gebohren den 13. may an. 1717. ward den 12. febr. 1736. vermählet mit Franciſco Stephano, Hertzog von Lothringen, und Groß-Hertzog von Toſcana. 3.) **Maria Anna Eleonora**, gebohren den 14. ſept. an. 1718. **Gebauers** grundriß zu der hiſtorie der Europäiſchen Staaten. *Corps diplomatique.* Mémoires de *Lamberti.* Zſchackwitz neueſte Europ. Staats- und Reichs-hiſtorie. *Lettres & Mém. ſur la conduite de la preſente guerre. Conduite du Duc de Marlborough. Actes & Memoires de la Paix d'Utrecht.* **Bulers** kurtzer begriff der neueſten Reichs-hiſtorie. *Conduite des Cours de la Gr. Bretagne & d'Eſpagne.* **Struvens** hiſtorie der religions-beſchwerden. *Vie de Philippe Duc d'Orleans.* Fabri Staats-Cantzley. *Rouſſet* actes & mémoires. Europäiſche Fama. Genealogiſch-hiſtoriſche nachrichten.

Hertzog zu Würtemberg.

Carolus Alexander, Hertzog zu Würtemberg, Kayſerlicher und des H. R. Reichs General-Feld-Marſchall, war der älteſte ſohn Friderici Caroli, Hertzogs zu Würtemberg, und Eleonorä Juliänä, einer tochter Alberti, Marggrafens zu Brandenburg-Anſpach, die ihn an. 1684. den 24. jan. gebohren hatte. Nachdem er in dem Fürſtlichen Collegio zu Tübingen eine zeitlang den ſtudien und Ritterlichen leibes-übungen obgelegen, wohnte er an. 1695. und 1696. in den Niederlanden, an. 1697. aber am Ober-Rhein den feldzügen bey, und hielt ſich bey eroberung der veſtung Ebernburg in der Unter-Pfaltz ſo wohl, daß ihn der Kayſer zum Obriſten über ein regiment zu fuß beſtellete. An. 1698. befand er ſich bey der armee in Ungarn, und legte in der action bey Temeswar gantz beſondere proben von ſeiner hertzhafftigkeit ab. An. 1699. begab er ſich nach Hoſtein, hatte aber, wegen des gleich darauf erfolgten friedens, keine gelegenheit, ſeinen heldenmuth zu zeigen; daran es ihm hingegen in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege nicht fehlte; inmaſſen er von an. 1702. bis 1704. in Teutſchland, von an. 1705. bis 1707. in Italien, und von an. 1708. bis 1712. in den Niederlanden faſt bey allen ſchlachten und belagerungen gegenwärtig geweſen. In dieſem letztgedachten jahre, und zwar den 28. octobr. bekannte er ſich zu der Catholiſchen religion. An. 1713. ward er Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und beſchützte die veſtung Landau, worüber er ſchon an. 1709. das Gouvernement erlanget, mit groſſer tapferkeit, muſte ſie aber den 20. aug. auf diſcretion ergeben. An. 1716. den 5. aug. that er in der ſchlacht bey Peterwaradein den erſten angriff, legte auch bey der belagerung von Temeswar ſolche ehre ein, daß ihn der Kayſer darüber zum Gouverneur und zum General-Feld-Marſchall erklärte. An. 1717. führte er in den treucheen vor Belgrad das commando, und hatte an dem ſiege, welchen die Kayſerlichen den 16. aug. über die Türcken erhielten, nicht geringen antheil. An. 1718. ward er Gouverneur von Belgrad, an. 1719. General-Commendant des Königreichs Servien und Präſident der daſigen Kayſerlichen landes-regierung, an. 1720. würcklicher Kayſerl. geheimer Rath, und an. 1721. Ritter des güldenen Vlieſſes. An. 1733. gelangte er nach ſeines vetters, Eberhardi Ludovici, tode, ſo den 31. octobr. erfolgte, zu der regierung des Hertzogthums Würtemberg, nahm an. 1734. den 27. jan. zu Stutgard die landes-huldigung ein, und gab ſeinen unterthanen die verſicherung, daß in der religion keine neuerung ſollte vorgenommen werden. In eben dieſem jahre, und zwar den 14. jan. erwehlte ihn der Schwäbiſche kreis zum Feld-Marſchall, wozu er auch den 21. may die Reichs-General-Feld-Marſchalls-ſtelle erhielt, und ſowol in dieſem als folgendem jahre, bey abweſenheit des Printzen Eugenii, das commando der Kayſerlichen und Reichs-armee auf ſich nahm. Nach geſchloſſenem frieden beſetzte er die beyden Reichs-veſtungen, Philippsburg und Kehl, gröſten theils mit ſeinen eigenen trouppen, und machte ſich nach des Printzen Eugenii abſterben nicht wenig hoffnung, die bedienung eines Kayſerlichen General-Lieutenants davon zu tragen; allein der tod nahm ihn an. 1737. den 12. mertz zu Ludwigsburg plötzlich weg, ehe er ſeines wunſches gewähret worden. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den artickul **Würtemberg**. Er war ein tapferer, aber hitziger, jächzorniger Herr, hielt eine groſſe anzahl trouppen auf den beinen, und beſchwerte das land mit vielen auſſerordentlichen abgaben, wozu ihn der bekannte Jude, Süß Oppenheimer, den er zu ſeinen geheimen Finantz-Rath gemacht, hauptſächlich verleitete. **Pregitzer**, Würtemb. cedernbaum pag. 23. *Imhoff.* not. Proc. lib. IV. cap. 6. pag. 309. *Acta publica.*

Carolus Wilhelmus, Marggraf von Baden-Durlach ꝛc. ſiehe **Baden**.

Fürſt von Anhalt.

Carolus Wilhelmus, Fürſt zu Anhalt, war ein ſohn Johannis III. Fürſtens zu Anhalt-Zerbſt, den ihm ſeine gemahlin, Sophia Auguſta, Friedrich, Hertzogs zu Holſtein-Gottorp, tochter, an. 1652. den 16. oct. gebohren hatte. Nach ſeines vatters tode, der an. 1667. erfolgte, führten ſeine mutter, ingleichen der Landgraf Ludovicus von Heſſen-Darmſtadt, und Johannes Georgius II. Fürſt zu Anhalt-Deſſau, die vormundſchafft. An. 1669. nahm er eine reiſe nach den Niederlanden, Engelland und Franckreich vor, gieng an. 1672. nach Regenſpurg, und von dar nach Wien, woſelbſt er ſowol als zu Dreßden gantz beſondere ehre genoß. An. 1674. trat er die regierung an, und wurde den 18. iul. zu Zerbſt, den 5. nov. aber zu Jever gehuldiget. In eben dieſem jahre nahm er das erledigte haus Dornburg in beſitz. An. 1676. ſchloß er mit ſeinen brüdern einen beſtändigen erb-vergleich, und an. 1679. überließ er den Reformirten die kirche zu St. Nicolai in Zerbſt. An. 1681. legte er zu dem ſchloſſe, und an. 1683. zu der neuen Lutheriſchen kirche den erſten grund-ſtein. An. 1689. kam er zu dem ruhigen beſitz der Herrſchafft Jever. An. 1696. bezog er das neu-erbaute ſchloß, und ließ die kirche zur H. Dreyfaltigkeit einweyhen. An. 1708. erhielt er von dem Kayſer vor ſich und ſeine nachfolger in der regierung den ti-

tul

tul Durchlauchtig, stund seinem lande mit grosser klugheit und gerechtigkeit vor, und gesegnete an. 1718. den 8. nov. das zeitliche. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechtsartickul Zerbst. *Beckmann.* Anhält. hist. P. V. p. 412-426.

Carolus, von Alençon, der älteste sohn Caroli von Valois, eines stamm-vatters derer Grafen von Alençon, trat anfangs nach seines vatters tode die regierung an, legte aber dieselbe wegen vieles ungemachs, so sich dabey äusserte, bald wieder nieder, und begab sich in den Dominicaner-orden, worwider sich zwar seine mutter sehr setzte, sich aber doch, weil der Bapst ihres sohnes beruff vor rechtmäßig erkannte, denselben entschluß muste gefallen lassen. Er führete einen sehr demüthigen und unsträflichen wandel, und legte sich auf die studien; ward auch endlich Ertz-Bischoff von Lyon, und starb an. 1375. *Sammarth.* Gall. Christ. tom. I. Von Sommersberg, tab. geneal. tom. I. p. 217.

Carolus, von Franckreich, Hertzog von Berri, war der dritte sohn Ludovici des Dauphins von Franckreich und ein enckel Königs Ludovici XIV. Er war an. 1686. am 31. aug. gebohren, und ward Hertzog von Berri, Alençon und Angouleme, Vicomte von Vernon, Andely und Gisors ꝛc. Ritter derer Kömgl. orden, auch des güldenen Vliesses. An. 1710. vermählte er sich mit Maria Louisa Elisabetha, einer tochter Philippi II. Hertzogs von Orleans, so ihme an. 1711. eine Printzeßin, an. 1713. Carolum Hertzog von Alençon, und an. 1714. Louisam Mariam Elisabetham gebohren, so insgesamt zu zeitlich zur welt gekommen, auch bald nach der geburt gestorben. Er selbst verschied an. 1714. im may.

Carolus Henricus, ein legitimierter Printz von Lothringen, Printz von Vaudemont, Caroli IV. Hertzogen von Lothringen sohn; seine mutter war Beatrix von Cusance, des Printzen von Cantacroix wittib. Er ist an. 1649. gebohren, und hat sich in den Königl. Spanischen trouppen, und bey denen Alliirten wider Franckreich bekannt gemachet. Er hat etliche mal glücklich commandirt, und ware des Königs in Spanien Caroli II. Gouverneur in dem Hertzogthum Mayland. Nach dieses Herrn tod aber nahm er in Mayland sowol die Französischen als Philippi V. des Königs in Spanien trouppen auf, und schlug sich zu dem interesse dieser beyder Cronen. Siehe **Lotdringen.**

Carolus I. Bischoff zu Torino, gelangte an. 1153. zu solcher würde, und suchte die rechte seines Bißthums genau hervor. Kayser Fridericus I. schenckte ihm die Kayserliche ansprüche auf diese stadt, und ließ, als Savoyen sich darwider setzte, und von Asti und Coni secundiret wurde, diese beyde städte plündern und in braud stecken. An. 1159. befand sich Carolus mit auf dem Convent zu Runckel, welchen erwehnter Kayser dahin verschrieben hatte, und erhielt von diesem, damit er seine parthey wider Alexandrum III. halten möchte, ein gar stattliches privilegium, in welchem seinem Bißthum 10. meilwegs landes im umfang um Torino herum geschencket wurden. Er hat nach der zeit noch etliche jahre als Bischoff gesessen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1048.

Carolus, (Johannes) von Florentz, ein Mönche aus dem orden St. Dominici, lebte gegen dem ende des XV. sæculi, und im anfang des XVI. und solle erst an. 1503. gestorben seyn. Er ist an. 1425. gebohren worden, hat etliche historische wercke geschrieben, sonderlich das leben von etlichen berühmten männern. *Leander Alberti. Vossius*, Hist. Lat. *Echard*, H. ord. Præd.

Carolus de Klavigny, von dem ort seiner geburt also genennet; er heisset sich einen Französischen Ritter, und gab an. 1594. eine historie der Königen in Franckreich von dem ersten und zweyten geschlecht heraus. Diß werck wurde in 8. zu Paris bey Michael Sonnais gedruckt. *Paradini* hist. Burg. *Du Chêne. Chassenau* &c.

Carolusburg, oder **Carlsburg**, eine vestung in Africa, in dem eigentlich genannten Guinea bey dem Cabo Corso, welche die Schweden mit bewilligung des Königs in Feru angeleget haben. Als im XVII. sæculo der krieg zwischen Schweden und Dänemarck angieng, so überlieferte sie der bekannte Schwede, Heinrich Carlof, denen Dänen, welche selbige aber doch nicht lange behielten, indem sie ihr Gouverneur auf selbiger vestung, Samuel Schmit, kurtz darauf an die Holländer verrätherischer weise verkauffte. Allein auch diesen verblieb sie eine kurtze zeit; denn die natürliche einwohner nahmen selbige noch in demselben monat ein, und überlieferten sie an die Schweden, welche sie bis an. 1663. inne hatten, da sie wiedrum die einwohner des landes eroberten, und denen Holländern übergaben. Holbergs Dänemärckische Staats-und-Reichs-hist. VIII.

Caroly, ein Gräfliches geschlecht in Ungarn, von welchem Alexander, Graf Caroly von Groß-Caroly, der Schatzmaister-Grafschafft Ober-Gespann, Kayserl. würcklicher geheimer, auch Königlicher Locumtenentz-Rath, General der cavalerie, und des Ungarischen Provincial-Commissariats Ober-Director, an. 1737. florirte. Er unterwarf sich an. 1711. den 23. apr. mit 10000. mann dem Kayser, wodurch die gantze empörung von Ungarn, nach dem sie etliche jahre lang gedauret, auf einmal abgebrochen, Ragoczy aber und Geregeny ihr vatterland zu verlassen genöthiget wurden. An. 1723. ward er General von der cavalerie, und an. 1736. würcklicher Kayserlicher geheimer Rath. Mit seiner gemalin, einer Gräfin von Barkotzkay, hat er einen einigen sohn, **Franciscum**, gezeuget. *Ex manuscript.*

Caromalis, (Adelbertus de) ein sohn Alberti aus Bergomo, ward aus einem Archidiacono an. 885. Bischoff daselbst, und stunde diesem amte so rühmlich vor, daß er mit allem recht der Instaurator oder Fundator solches Bißthums genennet wird. Denn als König Arnulphus an. 894. die stadt belagert hielte, und solcher den garaus zu machen gedrohet, auch bereits Ambrosium Grafen von Bergomo aufknüpfen lassen, befreyete Caromalis, dessen sonderbare heiligkeit überall bekannt war, durch seine vorbitte die stadt nicht nur von dem ruin, sondern fruchtete auch damit so viel, daß Arnulphus ihm selbige und deren bezirck unter dem titul eines Grafen gar schenckte, und die Cathedral-kirche zugleich mit herrlichen privilegien versahe, auch die bereits habende in dem darauf folgenden jahre confirmirte. Vom Kayser Ludovico erhielt er an. 901. ebenfalls ansehnliche freyheiten, und König Berengarius verwilligte ihm die stadt, welche kurtz darauf von denen Pannoniern fast gäntzlich zerstöret worden, wieder aufzubauen, trug auch vieles durch eigene verehrungen mit bey, wie dessen privilegium von an. 903. darinnen Caromalo und seinen nachfolgern die stadt nebst ihrem gantzen gebiethe geschencket, und alle wohl erworbene freyheit und gerechtigkeit confirmiret wird, in mehrern besaget. Nicht minder ließ König Rudolphus in Italien, als Bergomo durch die feinde abermalen sehr mitgenommen worden, seine freygebigkeit zu deren reparirung spüren, und ertheilte zu dem ende an. 922. einen stattlichen freyheits-brief, ja Caromalus selber beförderte das aufnehmen seines Bißthums durch errichtung eines testaments, und nach der zeit gethane schenckungen. Er starb endlich an. 935. den 12. nov. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 420. sqq.

Caron, ein grosser strom in Persien, der sich in den Golfo di Balsera ergeußt, bey denen Alten hat er verschiedene nahmen, welches aus ihrer beschreibung von der stadt Susa erhellet. In der H. Schrift Dan. VIII. 2. wird der fluß in der gedachten stadt gelegen, Ulai genennet; hingegen bey Plinio hist. nat. VI. 27. Eulæus, und beym Herodoto, I. 188. Choaspes, welches die Gelehrten bewogen zu untersuchen, ob es besondere flüsse, oder ob sie ein fluß unter verschiedenen nahmen wären. Plinius l. c. macht zwar zwischen dem Eulæo und Choaspe einen unterscheid, beyde aus Medien herleitende, doch so, daß der Choaspes sich in den Pasitigrim stürtze. Eben so macht Polycletus bey Strabone, XV. p. 1068. zwey besondere flüsse daraus, die sich aber zusammen in einen see ergössen. Salmasius in Solin. p. 493. aber behauptet gründlich, daß es ein fluß seye, nur daß er in Medien, wo er entspringen, anders geheissen, anders da er, nachdeme er eine ecke unter der erden fortgegangen, wieder zum vorschein komme, welches Ptolemäus, VI. 3. zu bekräfftigen scheinet, da er zwey quelle des Eulæi angiebt, und nichts von dem Choaspe meldet, und dergleichen treffen wir ja auch noch bey denen Alten in ansehung der Donau an, derer ein theil Ister, der andre Danubius hiesse. Von seinem auslauff ist auch wieder bey denen Alten streitigkeit. Plinius hist. nat. VI. 23. 27. sagt, der Eulæus und Tigris machten bey Charace einen Lachen, hingegen Ptolemäus l. c. setzt dessen ausfluß von dem östlichen munde des Tigris wohl auf die 50. Teutsche meilen weg. Weil aber aus Arriano, de exped. Alex. VII. 7. zu ersehen, daß diese beyde flüsse zusammen geleitet worden, so will nicht zu glauben seyn, daß ein so langer canal hätte schifbar seyn können. Es müsse also die mündung dieses flusses etwas näher gegen dem Tiger zu fallen, ob zwar nicht mit Plinio und Polycleto beym Strabone ll. cc. zu glauben, daß der Eulæus und Tigris zusammen ins meer fielen, zumal da Ptolemäus ausdrücklich saget, daß der Mosæus zwischen beyden flüssen ins meer sich ergiesse. Es setzt auch Nonnus Dionys. XXIII. 277. den Choaspem in Medien. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 19. §. 4. Thevenot in seiner Morgenl. Reis. III. p. 225. bezeuget, daß noch jetzo bey der stadt Sauster ein berg sey, der Khoaspes heisse, auf dem gedachter Choaspes entspringe. Weiter mercket er an, das Sanson unrecht habe, wenn er mehrmals gedachten fluß gegen seinen ursprung Tiripari, Tiritri, und Zeimare nenne.

Caronia, ein flecken in Sicilien, auf der nordlichen küsten des thals Demona gelegen, zwischen dem einflusse des Pollinos und dem Capo d'Orlando. *Mary*, Dictionnaire.

Carosa, eine kleine Türckische stadt in Asien, liegt in Natolien an dem Schwartzen meer zwischen der stadt Sinope und dem einflusse des Lali; man haltet diesen ort für das alte Cytosia, so ehedessen in Paphlagonia bekannt ware. *Mary*, Dictionnaire.

Carosqui, Capo Carosqui, oder Imkermen, ehedessen Criumetopon, frons arietis, ein berühmtes vorgebürge in der kleinen oder Europäischen Tartarey; es liegt an der spitzen der Crimschen halb-insul, da sie am weitsten in das Schwartze meer hinaus gehet, und der stadt Caffa gegen abend, und der stadt Baciesarai gegen mittag. *Mary*, Dictionnaire.

Carpa, eine stadt in Indien jenseit des Ganges. Sie liegt in dem Königreiche Brama, auf dem flusse Pegu, zwischen der stadt dieses nahmens und Canarane. *Mary*, Diction.

Carpaccio, (Victor) ein mahler, lebte gegen dem ende des 15. jahrhunderts, um 1490. und 1495. herum, er ware von Venedig, allwo er vielfaltig gebrauchet worden, und ein manches ſtuck von ſeiner arbeit hinterlaſſen hat. Suche ſeinen lebens-lauff im Chevalier *Ridolfi*, welcher das leben der Venetianiſchen mahlern beſchrieben, P. I. pag. 27.

Carpanus, (Joſeph) ein Doctor und Profeſſor Juris zu Rom, auch nach dieſem Protonotarius Apoſtolicus, welcher daſelbſt an. 1642. die Academia degli Intricati geſtiftet, und an. 1668. im 55. jahr ſeines alters geſtorben. Er hat auſſer verſchiedenen Orationibus und Carminibus, Paraphraſin Inſtitutionum civilium; Dilucidationes Inſtit. Juris Can. und Faſtos Acad. legalis Intricatorum hinterlaſſen. *Mandoſii* bibl. Rom. *Jarkii* ſpecim. Acad. Ital.

Carpaſſo, vor alters **Carpaſia**, oder **Carpaſea**, **Carpaſium**, war eine ſtadt an der nördlichen küſten der inſul Cypern zwiſchen dem Aphroditiſchen vorgebürge und dem Promontorio Dinareto. *Ptolemæus. Strabo*, XIV. p. 1001. *Stephanus. Diodorus Siculus*, XX. 48. *Plin.* hiſtor. nat. V. 31. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 7. §. 11. Es iſt auch ehedem ein Biſthum da geweſen.

Carpegna, oder **Carpines**, (Ulricus) war an. 1595. zu Urbino gebohren, und kam bey dem Cardinal Antonio Barberini in dienſte, welcher ihm behülflich war, daß ihn Urbanus VIII. an. 1630. zum Biſchoff von Eugubio und an. 1634. zum Cardinal machte. Hierauf ward er ferner an. 1638. Biſchoff von Todi, an. 1666. von Albano, ſo denn von Valäſtina und Sabina, und endlich von Porto. Er ſtarb als Sub-Decanus des Cardinals-Collegii an. 1679. Er war ein gelehrter redlicher mann, und beſaß auch eine zimliche känntnis derer ſtaats-geſchäffte, ſchien aber nicht fein genug zu ſeyn, und konnte daher zu der Päbſtlichen würde, zu der er gleichwol einmal ſehr nahe geweſen, nicht gelangen. Sein bruder der Graf Carpegna diente Urbano VIII. in dem kriege wider die Italiäniſche Fürſten. *Palatii* faſt. Cardin. tom. IV. *Cornaro*, rélation de la Cour de Rome p. 57. *Balaucé*, des Cardinaux p. 137. *Ughellus*, Italia ſacr. tom. I. p. 152. & 654.

Carpenter, (Georgius) Lord Killaghy, Königlicher Groß-Britanniſcher General-Lieutenant und Gouverneur der inſul Minorca, und zu Porto Mahon, ward gebohren zu Oeul in der Grafſchafft Hereſordshire den 10. febr. 1657. Sein vatter war Warncomb Carpenter. Georg ware der jüngſte von ſieben kindern, die ſein vatter hinterlieſſe. An. 1672. kam er als ein gemeiner Edelmann unter die Königlichen garden, und erhielte nachwerts die Quartier-Meiſters-ſtelle in dem regiment zu pferd, welches der Graf von Peterborugh commandirte. Er gienge in dieſem regiment durch alle claſſen, und ſtiege von der Cornet-ſtelle bis zu Obriſt-Lieutenant, welche ſtelle er dreyzehen jahr lang verſehen. An. 1693. heurathete er Mir, eine tochter Wilhelmi Lord Vicomte Charlemont, durch deren geiſtliche mittel er in den ſtand geſetzet ward dasjenige dragoner-regiment zu erkauffen, welches er bis an ſeinen tod behalten hat. Er that ſich unter dem König Wilhelmo III. ſowol in Irrland als Flandern merklich hervor. In dem Spaniſchen ſucceſſions-krieg legte er bey allen gelegenheiten, ſonderlich in denen ſchlachten bey Almanza, bey Almenara und in der belagerung von Brumega ſeine tapferkeit an den tag, welches die Königin Annam veranlaſſete, daß ſie ihn an. 1705. den 25. dec. zum Brigadier, an. 1708. den 15. ſept. zum General-Major, und an. 1710. den 1. jan. zum General-Lieutenant ernennete. In dieſem letzten jahr wurd er in Spanien gefangen und erſt an. 1712. wieder los gelaſſen. An. 1714. ward er zu einem Parlements-glied erwehlet von Whitchurch in Hampshire, und an. 1715. gieng er als auſſerordentlicher Geſandter und Plenipotentiarius nach Wien zu Kayſer Carolo VI. deſſen hohe gunſten er ſich in Spanien erworben hatte. Als bey ſeiner zurückkunſt die aufruhr in Schottland ausgebrochen ware, ward er dahin geſandt, da er dann die aufrührer nicht nur hinderte, ſich der ſtadt Newcaſtle zu bemächtigen und in Yorckshire einzufallen, ſondern ſie auch zu Preſton überfiele, daß ihnen alle mittel zu entgehen, oder einigen ſuccurs zu empfangen abgeſchnitten, und ſie mithin genöthiget wurden, ſich durch eine capitulation zu übergeben. Hierauf nun hat ihn König Georgius I. nicht nur an. 1716. zum Gouverneur der inſul Minorca und von Porto Mahon, zum Obriſten über das leib-regiment dragoner, und zum Commendanten en chef der ſämtlichen trouppen in Schottland, ſondern auch an. 1719. den 4. may zum Baron Carpenter von Killaghy in der Grafſchafft Kilkenny in Irrland erkläret. An. 1722. ſaß er für die ſtadt Weſtmünſter im Parlement, und gieng an. 1732. den 10. febr. in dem 74. jahr ſeines alters mit tod ab, einen einigen ſohn, den jetzigen Lord Carpenter hinterlaſſende, welcher ihme in der kirche zu Owſelbury in Hampshire ein prächtiges grabmahl von marmor hat aufrichten laſſen. **Engliſcher** *Bayle.*

Carpenter, (Alexander) ein Engelländer, im 14. jahrhundert nach Chriſti geburt, welchen Poſſevinus mit dem Alexandro de Ales vor einerley zu halten ſcheinet, und der von einigen Carpenter oder Fabricius zugenennet wird, ſchrieb Deſtructorium Vitiorum, welches zu Nürnberg 1496. und zu Venedig 1582. in 4. gedruckt worden. *Hyde*, bibl. Bodlej. **Benthems Engl. ſchul- und kirchen-ſtaat, 29. §. 80.**

Carpenter, (John) Biſchoff zu Worceſter, wurde an. 1443. darzu erwehlet, nachdem er zu Oxford, wo er auch ſtudiret und Theologiæ Doctor worden, Cantzler, und an. 1437. des Collegii Orialenſis allda Præpoſitus, wie auch zu St. Antonii in London Præfectus geweſen. Er trug eine ſo ſtarcke liebe zur ſtadt Weſtbury, welche deswegen einige vor ſein vatterland ausgegeben, daß er nicht nur nach ſeinem tode daſelbſt begraben zu werden verlangte, ſondern auch Biſchoff von Worceſter und Weſtbury ſich nennen ließ, wie er denn das alte Collegium einreiſſen, und ein neues von grund aus aufbauen, auch mit einer hohen mauer und thürmen einfaſſen laſſen, daß es mehr einem ſchloß, als Collegio ähnlich ſiehet. Er ſtarb ungefehr ums jahr 1476. und erhielt ſein begräbnis zu Weſtbury, welches aber von einigen frevelern iſt geplündert worden. Es ſollen ſich nach Johannis Roßi berichte viele wunder dabey zugetragen haben. *Godwin*, de Epiſc. Angl. P. I. p. 518.

Carpenter, (John) ein Engelländer, in dem 16. jahrhundert, war Rector auf einer ſchule in Engelland, und ſtarb an. 1621. Er hat einen Catechiſmum, wie auch buß-predigten geſchrieben. Sein ſohn war der folgende Nathanael. *Wood*, Athen. Oxon.

Carpenter, (Nathanael) ein Engliſcher Theologus, und ſohn des gedachten Johannis Carpenters. Er war von Devonshire gebürtig, ſtudirte zu Oxford, kriegte eine bedienung in Irrland, da ihn Uſſerius kennen lernete, welcher ihne auch wegen ſeiner gelehrſamkeit ſehr hoch hielte. Er ſtarb zu Dublin an. 1635. und hinterließ Philoſophiam liberam; Geography delineated forth in two Books, containing the Sperical and topical Parts there of; Architophel, or the Picture of a wicked Politician in thre parts a Treatiſe of. Opticks. **Benthems Engl. kirch- und ſchulen-ſtaat, 29. §. 289.**

Carpenter, (Richard) des vorigen bruder, war ein gelehrter mann und Prediger auf dem lande Cornwall geweſen, und iſt an. 1627. geſtorben, nachdem er unterſchiedliche predigten hinterlaſſen. *Wiſte*, diar.

Carpenter, (Richard) ein Engelländer im XVII. ſæculo, ward, nachdem er ſtudirens halben Franckreich, Holland, Spanien, und Italien beſehen, zu Rom ein Benedictiner, kam aber wieder nach Engelland, revocirte, und gab eine zeitlang einen Prediger ab. Doch kehrte er bald wieder als ein Catholicke nach Franckreich, kam darauf noch einmal in ſein vatterland, woſelbſt er vor einen Independenten gehalten werden wollte, und doch endlich gut Catholiſch ſtarb. An. 1642. da er 33. jahr alt war, ſchrieb er: Experience hiſtory and divinity. Man hat auch von ihm predigten und comödien. *Wood.*

Carpenterius, (Petrus) gebürtig von Antwerpen, war um den anfang des XVII. ſæculi Rector zu Noortwick, und hernach zu Rotterdam. Er ſchrieb Lateiniſche Orationes; Introductionem Logicam; und gab Aldi Manutii Phraſes Latinæ linguæ heraus. *Andreæ* bibl. Belg.

CARPIANI, ein volck in der provintz Zingitana, welche man nach Plinii bericht eigentlich Africa genennet hat. Unter der regierung des Kayſers Marci Aurelii hielte ſich dieſes volck ſtille, unter Maximo und Baldino aber fieng es die waffen von neuem wider die Römer zu ergreiffen an; Zoſimus in dem leben Philippi redt hiervon, und man hat noch eine müntze, die davon zeuget, und dieſe überſchrift hat, Imp. Philippus Aug. vict. Carpica. Der Kayſer Aurelianus überwande ſie hernach nochmalen, und zertheilte einen theil dieſes volcks in dem Römiſchen Reiche. Diocletianus folgte ſeinem exempel. Der Rath zu Rom wollte Aureliano zum zeichen des ſieges über ſie den titul Carpicus geben, er ſchlug es aber nach dem bericht Aurelii Victoris unter dem fürwand aus, daß derſelbe ſeiner Majeſtät nicht geziemend genug wurde ſeyn, dieweilen man ihn leicht mit dem wort Carpiſente vermiſchen und darmit ſpotten könnte. Carpiſence aber bedeutete eine gattung ſchuhe oder bemkleidung, welche der Kayſerlichen tracht nicht anſtunde. *Vopiſcus*, im leben Aureliani p. 30. *Caſaubonus & Salmaſius* in hunc locum. *B. Rhenanus*, rerum German. nov. ant. lib. I. und in den noten *Jacob. Ottomis.*

Carpinetto, ein flecken im Kirchen-Staat, in Italien, führt den titul einer Grafſchafft, und liegt auf dem berge Carpinetto, nahe bey Anagnia, in der Campania Romana. *Maty*, Dictionnaire.

Carpus, ein Mathematicus, lebte in dem V. ſæculo, und hat etliche aſtronomiſche ſachen geſchrieben. Proclus thut derſelben über das erſte buch Euclidis meldung. *Voſſius*, de Mathematicis cap. 48. §. 2. und cap. 62. §. 8.

Carpzov, (Auguſtus) ein ſohn Benedicti, war anfangs Hof-Gerichts-Advocat zu Wittenberg, an. 1644. Gräflich-Stolbergiſcher Rath, das jahr darauf Aſſeſſor des Ober-Hof-Gerichts und Schöppen-ſtuhls zu Leipzig, an. 1646. Fürſtl. Altenburgiſcher Rath, und an. 1648. als Geſandter zu dem Münſteriſchen frieden, und das folgende jahr zu denen executions-tractaten nach Nürnberg geſchickt worden; hat endlich an. 1651. das amt eines Cantzlers zu Coburg, und an. 1675. die ſtelle eines geheimen Raths zu Gotha erhalten, in welcher bedienung er an. 1683. geſtorben, und Meditationes paſſionales hinterlaſſen hat. Hons Coburg. chron. *Freherus*, in theatr. *Wiſte*, diar. biograph. in. in memor JCt. I. 10.

Carp-

Carpzov / (Chriſtianus) ein ſohn erſtgedachten Benedicti, war Doctor Juris und Profeſſor Pandectarum zu Franckfurt an der Oder, welcher den 27. dec. an. 1642. geſtorben, und Diſputationes de Jure Conſuetudinario; de Servitutibus Realibus hinterlaſſen. *Freherus*, in theatr. *Witte*, diar. biogr. it. in mem. JCt. I. 10.

Carpzovius, (Johannes Benedictus) war zu Leipzig an. 1670. den 21. novemb. gebohren. Sein vatter hieſſe auch Johannes Benedictus. Er hatte ſich in der Philoſophie und linguis Orientalibus wohl umgeſehen, und dem ſtudio Theologico gänzlich gewiedmet. Er diſputirte unter dem Præſidio Prof. Erneſti de Officio Partium valentiorum & juſtarum faciendæ pacis cum hoſte fracto & iniquo. An. 1696. erhielt er die Magiſter-würde, da er dann de Sepultura Joſephi Patriarchæ eine Diſputation gehalten. Worauf er endlich ſich auf reiſen begeben, und die vornehmſten örter in Teutſchland beſehen, ſich auch faſt ein jahr in Straßburg aufgehalten, und bey dem berühmten Theologo Johanne Joachimo Zentgravio nicht wenig zugenommen. Nachdem er nun endlich wieder nach hauſe gelanget, ſo fügte es ſich, daß er an des damaln abziehenden Predigers Joh. Georgii Britii ſtelle, ſo Sonnabends-Prediger in der kirche St. Nicolai war, vociret wurde, ward auch an. 1703. Profeſſor extraordinarius Linguæ Sanctæ, da er ein Programma de Academia Civitatis Abelæ ſchrieb. In eben dieſem jahr continuirte er ſeines vatters Collegium Rabbinico-Biblicum in Libellum Ruth, aus 12. Diſputationibus beſtehende; und war gedachter ſein vatter bis ins 2. cap. v. 10. gekommen, nachgehends aber vom tode verhindert worden, ſolches zu abſolviren, das hat er vollends nach dem manuſcript elaboriret, und in completem ſtande ans licht geſtellt. An. 1716. verheurathete er ſich mit Juſtina Marg. Valentini Leichs, eines kauffmanns in Leipzig, tochter, mit welcher er ſieben kinder gezeuget. Er ſtarb an. 1733. den 18. aug. Sonſten hat er auſſer obgedachten ſchriften annoch bey neben-ſtunden Chriſtianas de ם"מת ואיר Conjecturas ausgearbeitet, und zu Leipzig an. 1732. in 8. ans licht geſtellet. *Program. funebr.*

Carquarane, ein vorgebürge an der küſte von Provence, dem vorgebürge Seyer gegen über gelegen, nahe bey der ſtadt Toulon, erſtrecket ſich ein halbe meil ins Mittelländiſche meer.

Carranza / (Alphonſus) ein Spaniſcher Juriſt, lebte ums jahr 1630. und hat Diatriben ſuper Doctrina temporum Dionyſii Petavii; ingleichen einen tractat de Partu naturali & legitimo geſchrieben, welcher letztere zu Madrid 1628. in fol. und das jahr darauf nebſt obiger Diatribe zu Genf in 4. auch an. 1668. in fol. gedruckt iſt. Uberdiß hat man noch von ihm Rogacion al Rey Felipe IV. en deteſtacion de los abuſos en los traxes, Madrid 1636. in 4. und el Ajouſtamiento de las monedas de oro &c. ib. 1628. in fol. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Carranza, (Hier.) gebürtig von Sevillen, erlernte alle wiſſenſchafften ohne anführung eines lehrmeiſters, war Ritter des ordens Chriſti in Portugall, und ums jahr an. 1589. Gouverneur von Honduras in America. Er hinterließ ein werck vom gebrauch derer waffen unter dem titul: Filoſofia de las Armas, Sanlucar 1569. und 1582. in 4. *Anton.* bibl. Hiſp.

Carranza von Miranda, (Sanchez) Dom-Herr zu Calahorra in Alt-Caſtilien, in dem Königreich Navarra gebürtig, lebte um an. 1515. in dem anfang des XVI. ſæculi. Er ſtudirte die Philoſophie und Theologie auf der Univerſität zu Paris, und lehrte nach der hand beydes zu Alcala, wo er ſich groſſen ruhm und zulauff erworben. Er wurde noch berühmter, als er Dom Alvarez Carille Albornoz nach Rom begleitete, und ſich dorten mit Auguſtino Nypho, einem berühmten Weltweiſen, in genaue freundſchafft einlieſſe. Dieſer Sanchez Carranza ſchriebe wider Eraſmum, und hinterließe unter andern wercken auch eines, Adverſus Errorem de partu Virginis, &c. *Sepulveda*, hiſt. Coll. Bonon. *Nic. Anton.* bibl. Hiſpan. &c.

Carrara, (Johannes Michael Albertus) ein ſohn Quidonis, von Bergomo, war ein Artzt in dem XV. ſæculo, und ſchrieb das leben ſeines vatters: ferner Hiſtoriarum Italicarum libr. XL. nicht weniger ein buch de Bello Veneto per Jac. Ant. Marcellum in Italia geſto in verſen; de B. Clara de Monte Palco; Admiranda, darinn erzehlet wird, was zwiſchen Papſt Calixto III. Kayſer Friderico III. und Franciſco Foſcaro, Hertzog von Venedig, vorgegangen; u. a. m. Er ſtarb an. 1490. *Fabricii* bibl. med. & inf. ætatis.

Carré, (Johann Baptiſta) war von Bourg en Breſſe, und lieſſe ſich zu Toulouſe im anfang der Reformation des P. Sebaſtian Michaels bey den Dominicanern einkleiden. Man ſchickte ihn naher Paris, in das kloſter St. Honoré, welches erſt neulich gebauen worden, um die Novitiaten anzuziehen. Er erwarbe ſich bald die liebe und hochachtung der gröſten und angeſehenſten männer dieſer groſſen ſtadt, und unter andern des Cardinalen von Richelieu, und Mr. de Verdun erſten Präſidenten. Der freye zugang, welchen der P. Carré bey dem Cardinal hatte, gabe ihm gelegenheit auszuwürcken, daß man zu Paris ein drittes Dominicaner-kloſter baute, welches zu einem General-Novitiat gewiedmet worden, um dorten alle jungen Dominicaner-Mönchen nach der von dem König beliebten Reformations-ordnung anzuführen. Dem Cardinal gefiele dieſer vorſchlag, und ſprache darüber mit dem König, welcher eine anſehnliche ſumma zu deſſen aufrichtung herſchaffte. Als das kloſter nunmehro fertig, wurde der P. Carré als Prior darüber geſetzet, und regierte es verſchiedene jahre mit groſſem ruhm und eifer. Er führte auch die bemeldte Reformation in dem kloſter zu Rouen ein. Zu Montpellier, wohin er ſich die buſſe zu predigen verfüget hat, lieſſe er groſſen eifer ſpüren, die ſünder zur bekehrung zu bringen, und die ketzer ihrer uncatholiſchen lehren zu entheben. Endlich kam er wieder nach Paris zurück, und ſtarb allda an. 1653. *Monument. Convent. Toloſan.* an. 1650. num. 10. den 25. januar.

Carré, (Ludovicus) ein Mathematicus, war zu Cloſon-taine ohnweit Nangis in Brie den 26. jul. an. 1663. gebohren. Sein vatter war ein bauer, und ließ ihn zu Paris 3. jahre die Theologie ſtudiren, gab ihm aber nach der hand nichts mehr zu ſeinem unterhalt, weil er ſich geweigert, die orden anzunehmen. Er diente dannenhero dem berühmten Malebranche 7. jahr als ein ſchreiber, und ſetzte ſich in dieſer zeit in der Mathematic und Philoſophie ſo veſte, daß er bald hernach von unterſchiedlichen perſonen beyderley geſchlechts zu einem Lehrer in dieſen beyden wiſſenſchafften angenommen wurde. Nach dieſem erlangte er auch an. 1697. eine ſtelle in der Königlichen Academie der wiſſenſchafften; da er insbeſondere die theorie der Muſic und ihrer unterſchiedenen inſtrumenten zu excoliren auf ſich nahm, und ſtarb den 11. apr. an. 1711. im 48. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Méthode pour la meſure des ſurfaces, la dimenſion des ſolides, leurs centres de peſanteur &c. nebſt verſchiedenen Obſervationen und Mémoires, welche letztere in der Hiſtoire de l'Académie des Sciences befindlich. *Hiſtoire de l'Académie des Sciences*, an. 1711.

Carré, (Heinrich) ein vortreflicher zu Amſterdam an. 1658. gebohrner mahler, hatte ſeine lehr-jahre bey Jordans und Georg Jacobitz von Hamburg gemacht. Er ward Hofmahler bey dem Printzen von Naſſau und ſtarb in deſſen dienſten an. 1685. Seine vornehmſten ſtücke ſtellen wild-ſchweins-jagden vor. Er hatte in ſeiner art zu mahlen viele gleichheit mit Franc. Snyders. *Houbraken.* Groß allgemein. Holl. Lexicon.

Carrel, (L. J.) ein Prieſter, Doctor der Theologie, war zu Ceiſel in dem ländgen Bugey gebohren, und hat ſich in dem XVII. und XVIII. ſæculo bekannt gemacht. Er hat verſchiedene ſchriften heraus gegeben, darunter die fürnehmſten ſind: La Pratique des Billets, darinn er einem gewiſſen de Coreur antwortet, zu Rouen an. 1698. gedruckt: La Science Eccléſiaſtique ſuffiſante à elle-même, Lyon an. 1700. Avis à l'auteur de la Vie de Meſſire Jean d'Aranthon d'Alex, Evêque de Genève; Explication d'un paſſage de S. Jerôme; Avis ſur quelques Propoſitions, concernant principalement la Révélation & la certitude du Texte ſacré. *Journal des Savans. Nouvelle de la Rép. des lettres.*

Carrera / (Petrus) ein Prieſter zu Militelle in Sicilien gebohren, urhebet einer hiſtorie von Catana, in drey bänden in fol. welche er an. 1639. drucken lieſſe.

Carrerius, (Alexander) war zu Padua an. 1551. gebohren, lebte beſtändig auſſer bedienung, machte ſich indeſſen doch durch ein und andre ſchriften bekannt, und ſtarb an. 1626. am ſchlage. Unter ſeinen ſchriften iſt ſonderlich zu mercken, de Geſtis Patavinorum in 10. büchern; de Poteſtate Romani Pontificis; de Sponſalibus & Matrimonio. *Thomaſini* elog. I. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Pat. tom. II.

Carrerius, (Petrus) ein Italiäniſcher Medicus, welcher, nachdem er einen groſſen theil derer Morgenländiſchen provintzien, ingleichen Ungarn, Polen, Teutſchland, Franckreich und Spanien durchreiſet, endlich zu Padua practiciret, und daſelbſt an. 1506. geſtorben. Er hat Commentarios in Hippocratem, Galenum & Aretæum; ingleichen ein buch de Venenis, ſo des Petriaponi ſeinem gleiches innhalts dengedruckt iſt, hinterlaſſen. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. tom. II. *Scardeon*, de clar. Patav. p. 214.

Carrero, (Petrus Garzia) ein Spaniſcher Medicus von Calahorra, und Profeſſor Primarius zu Alcala, war Königs Philippi III. Leib-Artzt, und ſchrieb über einige wercke des Galeni, Alcala 1605. und 1612. in fol. und Avicennä, ib. 1628. in fol. *Anton.* bibl. Hiſp.

Carres, die letzte Türckiſche ſtadt an der grentze mit Perſien, welche von einem Baſſa beſchützet wird, iſt klein, viereckigt, und hat 2. flügel als ein amphitheatrum. Ihre doppelte mauren werden von einem ſee beſpühlet. Von auſſen läſſet ſie weit beſſer als inwendig; ſie hat nur einen Bazar, der zimlich lang, worinnen die kram-läden befindlich. Das land darherum iſt ſehr gut, die leuth aber überaus ſchlimm, und zum ſtehlen durchaus geneigt. Lucä reiſe nach der Levante.

Carreſius, (Ludovicus) ſonſt Toſetus zugenannt, ein Medicus, Philoſophus und Mathematicus von Padua, von zwar ſehr magerer und kleiner ſtatur, aber deſto gröſſerm verſtande. Er lehrte in ſeinen jungen jahren die Philoſophie zu Ferrara, bekam hernach eben dergleichen Profeſſion in ſeinem vatterlande. Weil er aber weiter keine mittel hatte, als was die Profeſſion abwarf, lag er dem Senat ſo lang mit bitten an, bis ihm ſein ſalarium mit 200. gülden verſtärcket ward, deſſen

exempel ſich die andern Profeſſores ebenfalls zu nutze machten. Er ſtarb den 11. octobr. an. 1539. in dem 76. jahre ſeines alters, und ließ Introductorium in Artem Medicam Practicam; ein werck de tribus Doctrinis und anders mehr. *Van der Linden*, de ſcriptor. Med. *Scardeon*, de clar. Patav. p. 221.

Carret, (Ludwig) ein getaufter Jude, und ein Artzt. Ehe er getaufft ware, hieſſe er ſich Theodorum den Prieſter. Er hat einen Hebräiſchen brief heraus gegeben, welchen er die Göttlichen erſcheinungen nennet, dieweilen, da er zu Florentz geweſen, er durch ſolche geſichte, wie er vorgiebt, zum Chriſtlichen glauben angemahnet worden. Sein brief iſt an ſeine kinder und an alle Juden geſtellet. Er erkläret ihnen darinnen die urſachen ſeiner religions-änderung, und trachtet ſie durch gründe aus der H. Schrift und aus der Cabala genommen zum Chriſtlichen glauben zu bewegen. Es iſt im übrigen dieſer brief ſinnreich und ſehr wohl geſchrieben. Er kame zuerſt an. 1554. zu Paris, nebſt der Lateiniſchen überſetzung Caninii Angeli, zum vorſchein. Herman. Gembergius hat eine neue Lateiniſche verſion davon gemacht, welche zu Hanau an. 1622. am ende der Synagoga Judaica Buxtorfi beygedrucket iſt. *Joh. Chriſt. Wolfii* bibliotheca Hebraica, tom. I.

Carreto, eine kleine ſtadt in der provintz Aqui, in dem Hertzogthum Montferrat. Sie wird von einigen zu der Marggrafſchafft Spigno gerechnet, und iſt ein unmittelbares Reichslehn.

Carretto, (Conſtantia von) eine Neapolitaniſche Edelfrau, hat im XV. ſæculo gelebt, und ſich durch viele tugenden berühmt gemachet, welche ihro das lob der Gelehrten zugezogen. Beſiehe von derſelben *Julius Cæſar Capaccio* und *Turſellini* hiſtorie von Loretto. *Hilarion de Coſte* &c.

Carretto, (Galeazzo) lebte gegen dem ende des XV. ſæc. Die Genueſer verjagten ihn von Finale, weilen er der partey Philippi Mariä Viſconti des Hertzogen von Mayland angehangen, aber er fande mittel ſich wieder in gnaden zu bringen. Er ware ſowol ſeiner kindern als ſeiner ſelbſt wegen glücklich. Seine ſöhne waren Alphonſo I. Fabricius, Groß-Meiſter zu Rhodis Carolus Dominicus, der Cardinal, und Ludovicus oder Monſio, Biſchoff zu Cahors. Alphonſus der erſte dieſes nahmens, Marcheſe di Finale, lieſſe dieſen platz beſſer befeſtigen; Maximilianus I. beehrte ihn mit dem titul eines Vicarii des Reichs in Italien, und gab ihm die müntz-gerechtigkeit. Von ihme ſind die andern Herren aus dem hauſe Carretto entſproſſen. Seine kinder waren Paulus, auch Biſchoff zu Cahors, und Abt von Bellecombe; Alphonſus II. welchem Philippus II. König in Spanien Final an. 1571. durch unrechtmäßige gewalt weggenommen. Auch reitzeten die Genueſer Alphonſi unterthanen zum abfall, weswegen er ſich unter den ſchutz Franckreichs begeben muſte. Die Spanier wurden unter dem vorwand, daß ſie etwelche trouppen dorten einſchiffen wollten, zu Final eingelaſſen, und belagerten alsdann die citadelle, wo Johannes Albericus Carretto, ein vetter des Marcheſe Alphonſi, commandirte, und er muſte ſich endlich ergeben. Alphonſus beklagte ſich dieſes unbills halben bey dem Kayſer; der Kayſer ſchickte zwar Deputirte an die Spanier, dieſe aber antworteten denſelben, daß ſie zu ſpäth gekommen ſeyen/ zu dem/ habe der König in Spanien ſolche urſachen ſeiner auffuhrung/ die der Kayſer ſelbſten guthetſſen müſte. Nach der hand wurden die Marcheſe von Carretto in dem Finaliſchen wieder eingeſetzet, bis dieſer platz an. 1602. auf befehl Philippi III. des Königs in Spanien, von dem Grafen von Fuente wieder iſt eingenommen worden. Die Spanier lieſſen alsdann den Marcheſe für ſich bringen und tödten, nachdeme ſie ihn zuvor gezwungen einen protections-tractat anzunehmen. *Sanſovin*, delle famiglie d'Italia. *Thuanus*, hiſtor. lib. L. *Leander Alberti* deſcript. Ital. *Bodinus*, lib. II. c. 9. de republ.

Carriere, (Johannes Baptiſta) zu Apt gebohren, ſo eine ſtadt in Provence iſt. Er ware Königlicher Advocat in dem Parlement dieſer provintz, und lebte in der mitte des 16. jahrhunderts. Von ihm ſind etliche ſchriften in Franzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache bekannt, unter anderm überſetzte er Francisci Contarini Venetianiſche hiſtorie. *La Croix du Maine. Du Verdier Vauprivas.*

Carriere, (Franciſcus) ein Franciſcaner-Mönch, von Apt gebürtig, war Doctor Theologiæ, und ſtarb an. 1665. Man hat von ihm einen Commentarium über die gantze Bibel in Franzöſiſcher ſprache, der zu Lyon an. 1663. heraus gekommen. Man muß ihn nicht vermengen mit Ludovico de Carriere, einem Prieſter von der Franzöſiſchen Congregation des Oratorii, ſo von Angers gebürtig geweſen, an. 1717. aber zu Paris geſtorben, und gleichfalls einen Franzöſiſchen Commentarium über die gantze H. Schrift hinterlaſſen, der zu Paris von an. 1701. bis 1716. in 24. duodez-bänden heraus gegeben worden. *Le Long*, bibl. ſacra, p. 669.

Carriere, (Ludwig von) ein Prieſter des Oratorii, war von Angers, und ſchrieb eine art eines Commentarii über die gantze H. Schrift, welche alſo eingerichtet war, daß ſie nur aus ſolchen worten beſtunde, welche in den text geſetzt worden, damit derſelbe deſto deutlicher gemacht wurde. Dieſes werck iſt in vier und zwantzig bänden in 12. zu Paris von an. 1701. bis 1716. gedruckt worden. Er ſtarb an. 1717. zu Paris. *Le Long*, bibl. ſacr. p. 669.

Carrillo, (Johannes) ein Barfüſſer-Mönch von Saragoſſa und Profeſſor Theologiæ zu Madrid, zu anfang des XVII. ſæculi, legte ſich beſonders auf die Spaniſche hiſtorie, und hinterließ la Hiſtoria de S. Iſabel, Infanta de Aragon y Reina de Portugal, Saragoſſa 1615. in 4. la Hiſtoria de la Tercera Orden de S. Francisco, in 2. theilen, P. I. ib. 1619. P. II. ib. 1613. in 4. Relacion de la fundacion del monaſterio de S. Clara de Madrid, Madrid 1616. in 4. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Carrillo, (Martinus) ein Spaniſcher Juriſt und Hiſtoricus von Saragoſſa, ward anfangs Canonicus in ſeinem vaterlande, und lehrte daſelbſt eine zeitlang mit vielem ruhm, erhielt aber endlich an. 1615. die Abtey von Mont-Aragon. Man hat von ihm: Annales, que contienen las coſas ſuccedidas en el mundo, ſennaladamente en Eſpanna, deſde ſu Principio y poblacion haſta el anno de 1620. Hueſca 1622. in fol. ſo nach des authoris tode an. 1634. in fol. zu Saragoſſa wieder aufgeleget worden; Elogios de Mugeres inſignes del Viejo Teſtamento, Hueſca 1626. Practica de curas, ib. 1624. in 4. Catalogum Archiepiſcoporum Cæſar-Auguſtanæ Eccleſiæ, Cagliari 1611. Itinerarium ordinandorum, Saragoſſa 1596. in 8. Venedig 1606. in 8. ſo daſelbſt mit dem Tr. de Ajudar a bien morir, 1622. in 8. von neuem gedruckt worden; Explication de Jubileo centeſimo, Saragoſſa 1600. in 8. ingleichen de la Bulla de los difunctos, ib. 1601. und Alcala 1615. in 4. ꝛc. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Carrillo, (Alphonſus) ein Spanier, von Cordua gebürtig, Commendant von Velez, lebte um das jahr 1620. und hat in Spaniſcher ſprache verſchiedenes geſchrieben, unter andern hat er die Pſalmen Davids in verſe gebracht, welche ſein ſohn, der Commenthur des Calatrava-ordens, an. 1675. zu Neapolis heraus gegeben. Alphonſus von Carrillo ware ein ſohn Franciſci und ein bruder Ludovici Carrillo, welcher auch Commenthur des St. Jacobs-orden und General über die Spaniſchen galeeren geweſen, und an. 1610. geſtorben iſt. Er hat auch etliche wercke hinterlaſſen, ſo man unter dem titul: Obras de Don Louis Carrillo, zu Madrid an. 1613. zuſammen gedruckt hat. *Nic. Antonio*, bibl. Hiſpan.

CARROCIUM, oder CARROCCIUM, war in denen mittlern zeiten bey denen Italiänern eine fahne, die man auf folgende art gemacht hatte. Es ward ein groſſer wagen mit 4. rädern gemacht, der gieng oben wie ein thurn ſpitz zu, und war mit rothem tuch behangen. Oben gieng ein hoher baum in die höhe wie ein maſt-baum, an demſelben war ein ſegel, oben ein crucifix und unter demſelben die fahne. Der wagen ward von vier paar ochſen gezogen, und die auffſicht davon einem vornehmen und anſehnlichen mann anvertrauet. Wann man mit dem feinde ſchlug, ſtand dieſes Carrocium mitten in der ſchlacht-ordnung, wobey ein Geiſtlicher, der denen bleſſirten und ſterbenden troſt zuſprechen muſte, und etliche trompeter. Man hielt es vor einen groſſen ſchimpf, wann es verlohren gehen ſollte, und daher war es denen ſoldaten allezeit eine anreitzung, ſo oft ſie ſich retirirten, daß ſie hernach mit deſto gröſſerm muth auf die feinde losgiengen. Es iſt ſolches von Herberto, Ertz-Biſchoffen zu Mayland, an. 1083. erfunden, und von denen meiſten Italiäniſchen ſtädten als ein zeichen einer freyheit gebraucht worden. Man hatte auch eine glocke daran, mit welcher man früh und abends zum gebät läuten konnte, dergleichen im kriege ſchon an. 1081. im gebrauch geweſen. Man findet auch, daß ſich deſſen die Teutſchen, Engelländer, Niederländer und andere nationen bedienet haben. Wann auch zu friedens-zeiten eine ſolenne proceſſion vorgieng, ſo ward dieſes Carrocium ebenfalls mit in der ſtadt herum geführt. *Camden's* Brit. p. 756. *Sigonius*, de Regn. Ital. VIII. p. 197. *Triſtani Calchi* hiſt. Mediol. VI. an. 1038. p. 127. *Meibomius*, not. ad *Northon.* Orig. March. in *Meib.* ſcript. rer. Germanic. tom. I. p. 420. *du Freſne* 948. *Euch. Gottl. Reng.* diſſ. de Carrociis, Altorff 1700. von Bünaus leben Friedrichs I. p. 138.

Carry, (Aegidius la) ein Jeſuit, war an. 1605. in der Franzöſiſchen provintz Languedoc gebohren, und trat an. 1624. in die Societät, in welcher er die Rhetoric, Humaniora und Theologie lehrte, ward Rector des Collegii zu Querci, ließ ſich einige zeit als Miſſionarius gebrauchen, und ſtarb endlich in dem Collegio zu Clermont gegen das ende des XVII. ſæc. Man hat von ihm: Elogium nati Delphini Ludovici XIV. Notas in Tacitum de Moribus Germanorum; Tabulas logarithmicas; Numiſmata antiqua ad Chronologiam pertinentia; Hiſtoriam Codicis Juſtinianei &c. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

Carſtens, (Joach.) ein JCtus, wurde J. U. D. ferner Sachſen-Lauenburgiſcher Procancellarius, und endlich zu Lübeck Syndicus, und des Conſiſtorii daſelbſt Præſes. Er ſchrieb de Formis Rerum publicarum; de Pignoribus & Hypothecis; de Publicis Judiciis; de Prioritate Creditorum, de Theſauris; de Effectibus & Amiſſione Feudorum, totoque Proceſſu feudali; de Errore calculi; de Ætate Hominis; de Actionibus; und ſtarb an. 1673.

Cartenna/ **Cartennä**, oder **Cartena**/ war vor zeiten eine Africaniſche ſtadt in Mauritania Cæſarienſi am fluß Cartenno. Unter Kayſer Auguſto wurde eine Colonie Römer dahin geſchickt. *Plinius*, hiſt. nat. V. *Ptolemæus*. Sie heiſſet itzo

Moſtagan,

Moſtagan, und liegt am Mittelländiſchen meer, im Königreich Algier, am auslauff des fluſſes Seleff, hat einen guten hafen und veſtes ſchloß. Ehedem iſt ein Biſthum allhier geweſen. *Gennadius* 77. *Cellarius*, not. orb. ant. IV. 6. §. 18.

Carteromachus, (Scipio) war aus einem edlen geſchlecht entſproſſen, und hieß eigentlich Forteguerri, (nicht Fortegnerri,) welchen nahmen er aber nach gewohnheit der damaligen Gelehrten Griechiſch überſetzte, und in Carteromachus verwandelte. Er ſtudirte zu Florentz unter Angelo Politiano die Griechiſche ſprache, und gieng folgends nach Padua, woſelbſt er ſich ſolche hochachtung erwarb, daß er an. 1500. nach Venedig, um allda die Griechiſche ſprache gegen eine anſehnliche beſoldung zu lehren, beruffen wurde. Als aber hierauf Julius II. den Päbſtlichen thron beſtiegen, ruffte ihn derſelbe nach Rom, und that ihn zu ſeinem vetter, dem Cardinal Galeotti Franciotti de la Rovere, nach deſſen an. 1508. erfolgtem tode er ſich vornemlich an den Cardinal Aldoſio hielt, der aber auch an. 1511. zu Ravenna erſchlagen wurde. Man hat von ihm eine Oration de Laudibus litterarum Græcarum; und eine Lateiniſche überſetzung von des Ariſtidis Orat. de Laudibus urbis Romæ. So hat er auch zu der von Aldo Manutio an. 1495. in Griechiſcher ſprache heraus gegebenen Logic des Ariſtotelis eine Griechiſche vorrede und Epigramma in eben dieſer ſprache verfertigt, und an der zu Rom an. 1507. edirten Geographia Claudii Ptolemäi, wie auf dem titul ſtehet, antheil gehabt. *Giornale de letterati d'Italia*, tom. XX. & XXVI.

Cartigny, (Joh.) auch **Cartenius**, oder **Carthenius**, gebürtig von Valenciennes, ward Doctor Theologiæ und Prior derer Carmeliter-Mönche zu Brüſſel, und ſtarb zu Cambray an. 1580. Man hat von ihm: Commentar. in Decalogum; Apocalypſin; Epiſtolas Pauli; Paraphraſin in Pſalmos pœnitentiales; und Tr. de quatuor noviſſimis, Antwerpen 1569. und 1588. in 16. Itinerarium militis errantis, in Franzöſiſcher ſprache, welches Lud. Beller ins Lateiniſche überſetzet, aber noch nicht in druck gehen laſſen. *Ghilini. Sovertii* Athen.

CARTULARIA, alſo nennet man die ſchriftlichen documente, ſo die klöſter haben, ihre ländereyen aufzuſchreiben, und die kauff-verkauff-, tauſch-, privilegien-, freyheits- und andere ihre rechten enthaltende briefe zu verzeichnen. Dieſe Cartularia ſind allezeit viel jünger und neuer als die documente ſelbſten, deren darinnen meldung geſchiehet, und insgemein werden ſie nur darum verfertigt, um die alten acta darinnen aufzubehalten; daher zu zeiten falſche ſachen darinnen befindlich, und nur anſtatt einer copey dienen können, und mögen alſo nicht immer für einen vollen beweis dienen. *Hieronymus à Coſta*, deſſen rechter nahmen iſt, *Riebard. Simon*, in ſeinem tractat de beneficiis.

Cartularius, (Joh. Mericus) ein Paduaner, lehrte eine zeitlang die Rechte, legte ſich aber hernach aufs practiciren, und war dabey ſo gewiſſenhafft, daß er keine ungerechte ſache, ja die armen und wittwen umſonſt vertheidigte. Er ſtarb an. 1533. in ſeinem 68. jahre, und ließ Prælectiones ſuper Inſtitutiones; Repertorium Juris Civilis; Conſilia &c. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 191.

Cartularius, (Antonius) von Padua, urheber eines wercks von dem leben und den ſitten der Weltweiſen, worinnen er Diogenem Laertium nachgeahmet. Er ware ein ſehr gelehrter mann, und ſtarb an. 1440. *Scardeon.* 3. rerum Patavin. &c. *Voſſius*, de Hiſt. Latin.

Cartwright, (Thomas) wurde zu Northampton an. 1634. den 1. ſept. gebohren, und war anfangs Decanus zu Rypon. Er machte ſich, weil er in ſeinen predigten die Königliche gewalt, als gantz unumſchränckt erhube, und lehrte, daß dieſelbe an keine Parlements-geſätze gebunden ſey, bey Jacobo II. König in Engelland, ſo beliebt, daß ihm derſelbe an. 1686. das Biſthum Cheſter gab, zu welchem er auch, ungeachtet viele andere Biſchöffe ſich ſeiner erhebung ſehr widerſetzten, und ihn in einem beſondern memorial vieler abſcheulichen dinge beſchuldigten, geweyhet ward. Von dieſer zeit an richtete er ſich vollends in allen dingen nach dem wohlgefallen des Hofes, und unterſtützte die unrechtmäßigen forderungen deſſelben mit groſſer härte und ungeſtüm, daher er auch, als der Prinß von Oranien nach Engelland kam, nach Franckreich flüchten muſte. Von dar gieng er nach einiger zeit mit Jacobo nach Irrland, und ſtarb daſelbſt den 15. aprii an. 1689. Er war nicht ungelehrt, und beſaß gute gaaben, war aber ſehr ehrgeitzig, ſchmeichleriſch, und zur verfolgung geneigt, führte auch ſonſt einen ärgerlichen lebens-wandel. *Burnet*, hiſt. des dernier. révol. d'Anglet. *Rapin*, hiſt. d'Anglet. tom. X. *The compleat hiſtory of England*, tom. III. *Wood.*

Cartwright, (Wilhelm) ein berühmter Engliſcher Redner und Poet, der den 29. nov. an. 1643. im 32. jahre ſeines alters geſtorben, und eine erklärung über Ariſtotelis Metaphyſica, verſchiedene predigten; ingleichen tragödien, comödien und allerhand Griechiſche, Lateiniſche und Engliſche getichte hinterlaſſen. *Wood.*

Carvajal, Caravajal, oder Caravgal, (Laur. Galindez de) ein Profeſſor Juris zu Salamanca, war zu Placentia in Eſtremadura an. 1472. gebohren. Der König Ferdinandus Catholicus, und deſſen gemahlin Iſabella machten ihn zu ihrem Rath, und nach dem tode des Caſtilianiſchen Königs Philippi I. war er mit unter denen Reichs-Gubernatoren, bis Ferdinandus Catholicus ſich des regiments annahm. Er gab Addiciones a los Varones illuſtres de Fernan Perez de Guzman, nebſt der hiſtorie Johannis II. Königs von Caſtilien, heraus, hinterließ auch verſchiedene andere hiſtoriſche wercke im manuſcript. *Anton.*

Carvajal, oder **Caravajal**, (Lud. de) ein Spanier aus Eſtremadura im XVI. ſæculo, ſtudirte zu Paris, und begab ſich, ungeachtet er ſehr reich war, in den Franciſcaner-orden, ward auch Guardian dieſes ordens zu Sevilien. Er wohnte dem Tridentiniſchen Concilio bey, und hielt daſelbſt an. 1547. eine rede, welche groſſen beyfall fand, und nachgehends gedruckt ward, ſchrieb auch Theologicas Sententias, Cöln 1545. und Antwerpen 1548. in 8. ingleichen einige bücher wider Eraſmum Roterodamum &c. *Anton.*

Carval, (Valentinus) auch ein Jeſuit aus Liſabon, an. 1560. gebohren, hatte bereits 7. jahr die Humaniora, und 3. jahr die Philoſophie allda gelehret, als er wider vermuthen an. 1594. mit nach Japan zu reiſen ordre bekam. Er gelangte zu Macao glücklich an, ward des Collegii daſelbſt Rector, und an. 1614. General-Vicarius von Japan, ſtarb endlich zu Goa an. 1631. nachdem er Supplementum literarum annuarum ex Japonia anni 1600. im Italiäniſchen, Rom 1603. in 8. und Annuas Literas ex Sinis anni 1601. geſchrieben. *Alegambe.*

Carus, (Joſeph Maria) ein Römiſcher Theologus und Antiquarius, hat an. 1691. zu Rom in 4. drucken laſſen: Antiquos libros Miſſarum Romanæ Eccleſiæ, welchen voran geſetzet iſt eine Diſſertation von denen alten gebräuchen beym meß-ſingen, als de Antiphona, Litania, Kyrie eleiſon, Hymno Angelico, Halleluja, Tractu, und inſonderheit vom Reſponſorio gradali. *Acta Erudit. Lipſ.* an. 1692. menſ. octob. p. 478. ſeq.

Caruſis, (Bartholom. Simeon de) ein Auguſtiner-Mönch aus Urbino, war ein trefflicher Theologus und Orator, lehrte nachgehends zu Paris mit groſſem ruhm, und ward an. 1347. Biſchoff in ſeinem vatterlande, ſtarb aber drey jahr darnach, und ließ Milleloquium S. Auguſtini, Lyon 1555. Paris 1645. und 1672. in fol. Milleloquium D. Ambroſii, Lyon 1556. in fol. Commentarios in Scripturam S. ex Auguſtini lucubrationibus collectos, welche Joh. Gaſtius an einigen orten verändert, und, wie Theoph. Raynaudus, de bonis & mal. libr. p. 166. und Vincentius Placcius, catal. Pſeudonym. p. 198. bezeugen, vor ſeine arbeit ausgegeben. Sie ſind zu Baſel 1542. in fol. zu Venedig 1543. und 1545. in 4. gedruckt. Tr. de quatuor noviſſimis; Compendium librorum Ægid. Romani de Regimine Principum &c. *Gandulphi* diſſ. de 200. ſcriptor. Auguſt. p. 92. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 787.

Caruſius, (Hieronymus) ein Neapolitaner von Vitulano, diente um den anfang des XVII. ſæculi unter dem Hertzog von Urbino im kriege, und ſchrieb Hiſtoria in ottava Rima, nella quale ſi raconta il veriſſimo ſucceſſo del Miſerabile Aſſedio, & arreſa della Citta di Vercelli. *Toppi.*

Caruſo, (Joh. Baptiſta) war zu Polizzi in Sicilien, unweit Palermo an. 1671. den 27. dec. gebohren. Er ſtudirte zu Palermo bey denen Jeſuiten die Philoſophie, fand aber, nachdem er ohngefehr die ſchriften des Baconis de Verulamio in die hände bekommen, an dem ſcholaſtiſchen vortrag keinen gefallen mehr, und fieng an die ſchriften derer neuen Philoſophorum, vornemlich Carteſii und Gaſſendi, fleißig zu leſen. Weil ihm aber auch dieſe nicht allerdings genüge thaten, fiel er auf derer Scepticorum ſeite. Unterdeſſen bekam er an. 1700. gelegenheit, mit zwey jungen Herren eine reiſe durch Italien nach Paris zu thun, woſelbſt er ſich mit denen gelehrteſten leuthen, inſonderheit dem P. Mabillon, bekannt machte. Nach ſeiner zurückkunft legte er ſich mit beſondern fleiß auf die erkänntnis derer alterthümmer und geſchichte von Sicilien, und gab davon an. 1718. eine probe, da er den erſten theil ſeiner Memorie Iſtoriche della Sicilia, ans licht ſtellte, darinnen die geſchichte dieſes landes bis auf an. 1054. erzehlet werden. Der andre, der bis auf die bekannte Veſperas Siculas, und der dritte theil, der bis auf die jetzige zeiten gehet, ſind noch nicht gedruckt, wurden aber durch die vorſorge ſeines bruders, Franciſci Caruſo, erwartet, indem der author an. 1724. den 15. octob. geſtorben. Ein jahr vor ſeinem tode hat er zu Venedig in 2. folianten, unter dem titul: Bibliotheca Siciliæ, eine ſammlung von Sicilianiſchen geſchicht-ſchreibern heraus gegeben, deren wercke theils rar geworden, theils nie gedruckt geweſen ſind. Er war auch noch willens, einen Codicem Eccleſiæ Siculæ; eine Hiſtoriam literariam von Sicilien; ingleichen varie Poëſie d'autori Siciliani zu publiciren; allein der tod hat alle dieſe anſchläge unterbrochen. *Giornale de letterati d'Ital.* tom. XXXVII.

Cary, (Henricus) aus Hertfortſhire, hatte wohl ſtudirt, ward an. 1622. am Hof engagirt und endlich Viſcount unter dem nahmen Falckland; gab im Engliſchen das leben Eduardi II. doch ohne nahmen heraus, und ſtarb an. 1633. *Wood.*

Cary, (Lucius) Viſcount Falckland, war wegen ſeiner Engliſchen poeſie und andern qualitäten ſehr äſtimirt, wurde Staats-Secretarius bey Carolo I. und concivirte das meiſte, ſo damals in Caroli nahmen heraus kommen; ſchrieb auch

weil

weil er in der Theologie wohl erfahren war, in dem Engliſchen von der infallibilität des Papſts, und ließ einige reden, ſo er im Parlement gehalten. Er blieb in dem treffen bey Newbury den 20. ſept. an. 1643. und ſeine vortrefliche bibliotheck vertauſchte ſein ſohn um ein paar pferde. *Wood.*

Cary, (Robert) aus Devonshire, wurde an. 1644. Doctor Juris zu Oxford, und hernach Archidiaconus zu Exeter, war in der Critic wohl erfahren, ſchrieb Palæologia chronica, und ſtarb an. 1688. *Wood.*

Caryl, (Joſeph) ein Engliſcher Puritaniſcher Prediger, der ſich Carolo I. in ſeinem gefängnis öfters als Caplan aufdringen wollte, aber allezeit von ihm verworffen wurde, daher ſich ſein haß gegen dem König vermehrte; predigte hernach oft vor Cromwellen, gab ſehr viel predigten heraus, ſchrieb anmerckungen über den Hiob; arbeitete mit an einem Engliſchen und Griechiſchen Lexico über das Neue Teſtament, und ſtarb an. 1673. *Wood.*

Caſair, **Caſaira**, eine ſtadt in der Africaniſchen provintz Segelmeſſe, welche einen groſſen handel nach Fez mit bley und ſpießglas treibet. *Univ. Lexicon.*

Caſalas, (Johannes) ein vortreflich beredter Dominicaner aus der ſtadt Muret in Languedoc, verwaltete das amt eines Predigers bey die 30. jahr in denen vornehmſten ſtädten von Franckreich, und hatte überall den gröſten zulauff. Er iſt auch an verſchiedenen orten Prior geweſen, und in ſolcher dignität zu Toulouſe den 10. jan. an. 1666. im 70. jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm: La Morale Chrétienne réduite en pratique, Toulouſe 1656. in 18. Candorem Lilii, ſeu Vindicationem ordinis Prædicatorum adverſus Petrum à Valleclauſa, Paris 1664. in 8. Primitivam utriusque Teſtamenti Eccleſiam, ſeu Chronologiam ab O. C. ad A. C. 1200. Oraiſon funèbre au Service de Louis XIII. Montpellier 1643. in 4. Sermons de l'Advent &c. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 614.

Caſalanz, (Joſeph) zu Peralte in dem Königreich Aragonien im herbſtm. an. 1556. und aus einem hoch-adelichen geſchlecht gebohren. Er gabe bey zeiten die kenzeichen einer vollkommenen tugend von ſich, weil aber ſich ſein vatter deſſelben vorhaben, den geiſtlichen ſtand anzunehmen, heftig widerſetzet, ſo konnte er es erſt ſpat vollführen. Er hatte ſeiner würdigkeit halben verſchiedene ſchöne ehren-bedienungen, welche er aber alle aufgegeben, um nach Rom zu verreiſen. Dorten ließ er ſich bey verſchiedenen Brüderſchafften einſchreiben, ſonderlich aber bey derjenigen, welche für die Chriſtliche religion geſtiftet worden. Um denen pflichten dieſer Geſellſchafft nachzuleben, worzu ſich die mitglieder derſelben verbinden, verfügte er ſich auf das land, und lehrte das gemeine volck auf den offentlichen plätzen und ſtraſſen, die kinder aber, welche von den eltern in dem Chriſtenthum und in der auferziehung verſaumet worden, berieſe er in die kirche zuſammen. Er glaubete bald, es verdieneten dieſe eine mehrere vorſorge, und faſſete derohalben den entſchluß ſich gäntzlich darauf zu legen, dieſen jungen zweigen eine vollkommene unterweiſung zu geben, und lieſſe ſich ſo gar die mühe nicht dauren, dieſelben ſchreiben und leſen zu lehren. Etliche andre gottsförchtige Geiſtliche verbunden ſich mit ihm, und brachten in kurtzer zeit eine anſehenliche anzahl ſowol lehrer als lernenden zuſammen, ſo daß gantz Rom endlich derſelben ſich annahme. Etliche zeit hernach wurde dieſe geſellſchafftliche Brüderſchafft an. 1617. durch ein Päpſtliches Breve, von Paulo V. in eine ordentliche Congregation verwandelt, und unter dem nahmen der Paulniſchen Congregation beſtätigt, und derſelben auch die kirche St. Pantaleon übergeben. Caſalanz machte hernach in derſelben beſondere geſätze und einrichtungen, welche er beſtätigen lieſſe; er ſelbſten nahme eine kleidung an, ungefehr wie die Jeſuiten zu tragen pflegen, ausgenommen daß er einen kürtzern mantel truge. Alſo fuhr er in dem nemlichen eifer fort, und hatte endlich das vergnügen, dieſe Congregationem Clericorum regularium, pauperum Matris Dei &c. (welches der titul iſt, den man derſelben nicht nur in Italien, ſondern auch in Spanien, Teutſchland und Ungarn giebt) in einem vollkommenen ſtande zu ſehen. Übrigens hat Caſalanz, ſo bald er das kleid dieſer Congregation angenommen, ſeinen weltlichen nahmen abgethan, und ſich Frater Joſeph der Mutter GOttes genennet. Er ſtarbe den 25. aug. an. 1648. ſeines alters 92. jahr; und nun gedencket man denſelben zu canoniſiren. *Helias*, hiſt. ordin. religioſ. tom. IV. cap. 39.

Caſalis, (Acr.) ein Patricius und Raths-Herr zu Bologna, beſaß eine groſſe gelehrſamkeit, und wuſte eine ſach mit geſchicklichkeit hinaus zu führen. Gregorius XIII. machte ihn deswegen an. 1577. den 1. jul. zum Biſchoff von Vigevano, worzu ihm König Philippus II. in Spanien, an welchen er von Pio V. zweymal in Legation verſchicket worden, durch ſeine denomination beförderlich war. Er ſtarb zu Vigevano den 16. febr. an. 1582. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 831.

† **Caſalius**, ein Auguſtiner-Mönch. Er hieß mit ſeinem vornahmen **Caſpar**.

Caſanova, (Joſeph de) ein Spanier aus Magatton in Aragonien, lehrte die kinder zu Madrid das a, b, c, und die buchſtaben nachmahlen. Er hat um die mitte des XVII. ſæculi gelebt, und Arte de eſcrivir en todas formas y letras in fol. ingleichen Ocho ideas de pintura fabuloſa, zu Madrid 1649. heraus gegeben. *Anton.* bibl.

Caſanova, (Marcus Antonius de) ein guter Lateiniſcher Poet, war von Como aus dem Mayländiſchen entſproſſen, aber zu Rom gebohren, woſelbſt er auch an. 1527. an der peſt geſtorben. Er war ſonderlich in Epigrammatibus ſehr glücklich, und ſoll den Catullum und Martialem vollkommen nachgeahmet haben. Seine Epigrammata ſind dem I. tomo Deliciarum Poetarum Italiæ einverleibet worden. *Jovius*, elog. p. 276. *Baillet*, jugem. tom. IV.

Caſas, (Chriſtophorus de las) gebürtig von Sevilien, war bey einem vornehmen Spaniſchen Herrn Secretarius, und ſtarb an. 1576. an einer unvorſichtig genommenen purgantz. Er hat den Solinum ins Spaniſche überſetzet, ingleichen ein Spaniſch und Italiäniſch Lexicon geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp. tom. I. p. 184. *Baillet*, jugem. tom. II.

Caſas, (Gundiſalvus de las) ein Spanier aus Mexico, lebte zu ende des XVI. ſæculi, und ſchrieb: Arte para criar ſeda en nueva Eſpanna, Granada 1581. in 8. ſo hernach dem tractat Herrerä und andrer de Agricultura zu Madrid 1620. in fol. mit inſeriret worden. Er hat auch Defenſa de conquiſtas y conquiſta dores de las Indias Occidentales; ingleichen Tr. de la Guerra de los Chichimecos im manuſcript hinterlaſſen. *Anton.* bibl.

Caſas, (Vincentius de las) ein Spanier aus Sevilien, um das jahr 1500. gebohren, gieng nach America, und war der erſte, der zu Mexico an. 1526. in den Prediger-orden trat. Er iſt daſelbſt in dem 86. jahre ſeines alters an. 1586. geſtorben, und hat Hiſtoria de S. Domingo de la provincia de Mexico im manuſcript hinterlaſſen. Sein leben iſt bey dem Aug. Davilla Padilla hiſt. prov. Mexic. II. 68. p. 579. zu finden. *Anton.* bibl. Hiſp. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 276.

Caſaus, (Albertus) ein Spaniſcher Dominicaner-Mönch aus Sevilien, von vornehmen geſchlechte, war an gottesforcht und gelehrſamkeit berühmt. Er wurde, nachdem er ſchon zweymal Prior Provincialis von Andaluſien geweſen, nach Rom beruffen, wo er anfangs Procurator Generalis, und hernach an. 1542. Ordens-General worden. Er ſtarb 2. jahre darnach den 16. nov. in Spanien, dahin er ſich der anzuſtellenden viſitation wegen begeben hatte. Man hat von ihm: Regiſtrum ejus Epiſtolarum in Archivo ordinis Romæ ſervatum. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 118.

Caſcales, (Franciſcus de) ein Profeſſor Grammatices und Rhetorices in ſeinem vatterlande Murcia, ſtarb um das jahr 1640. und hinterließ eine hiſtorie von Murcia und Carthagena in Spaniſcher ſprache, davon dieſe zu Valentia 1598. in 8. jene aber zu Murcia 1624. in fol. gedruckt. Tabulas Poëticas, Murcia 1617. in 8. und Horatii Artem Poëticam in Methodum reductam, Valentia 1659. *Anton.* bibl. Hiſp.

Caſcia, eine kleine Italiäniſche ſtadt im Hertzogthum Spoleto, in Umbria, an der grentze von Abruzzo in Neapolis, zwiſchen Rieti und Norcia, am fluß Corro. *Univ. Lexicon.*

Caſe, (Joh.) ein Engelländer, gebürtig von Woodſtock, war der Catholiſchen religion zugethan, und lehrete die Philoſophie privatim zu Oxford, ſonderlich ſeine glaubens-verwandten, wodurch er ſich viel verdienete. Er ſtarb endlich den 23. jan. an. 1600. und hinterließ nebſt einigen Commentariis über verſchiedene ſchriften des Ariſtotelis, eine Apologiam Muſices, Oxford 1588. *Wood*, ant. Oxon. I. p. 309. II. p. 312.

Caſe, (Thomas) ein Prediger in Engelland unter der regierung Caroli I. Er beförderte deſſen fall, ſo viel an ihm war, wollte aber doch nach dieſem unter Cromwein König Carolum II. denen Independenten zu trotz, aus Holland zurück geruffen wiſſen, welches ihm aber nicht gelunge. Er ſtarb den 30. may an. 1652. im 84. jahre ſeines alters, und hinterließ einige moraliſche ſchriften und predigten. *Wood.*

Caſel, ein flecken in dem Hertzogthum Mayland in dem Lumellin, auf den Tortoneſiſchen grentzen, nordwärts gelegen. *Maty*, Dictionnaire. *Baudrand.*

Caſellius, (Martinus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Bergwitz, ohnweit Wittenberg, den 8. nov. an. 1608. gebohren, ward an dieſem letztern orte Doctor Theologiæ, und Superintendent zu Jeſſen, kam aber darauf als Hof-Prediger nach Altenburg, und ſtarb daſelbſt den 14. apr. an. 1656. Er hat de accurato diſputandi Genere; Syſtema Metaphyſicum & Ethicum, und Praxin Catecheticam geſchrieben. *Freber. Witte.*

Caſella, (Petrus Leo) ein Neapolitaner, gebohren zu Aquila, aus einem adelichen geſchlechte, lebte in dem anfang des XVII. ſæculi, und ſchrieb de primis Italiæ Colonis, welches buch in dem Theſauro antiq. & hiſtor. Ital. ſtehet; de Tuſcor. orig. de Republ. Florentina &c. *Topp.*

Caſellius, oder **Caſella**, (Thomas) ein Dominicaner-Mönch aus Roſſano in Calabrien, machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit und gottesfurcht berühmt. Paulus III. machte ihn an. 1542. zum Biſchoff von St. Severino, verſetzte ihn darauf an. 1544. nach Bertinoro, von dar an. 1548. nach Oppido, und zuletzt an. 1550. nach Cava. Er hat dem Tridentiniſchen Concilio mit groſſer diſtinction beygewohnet, *Palavicin.* VII. & XIX. und iſt zu Rom in dem 60. jahre ſeines alters

alters den 9. merz an. 1571. geſtorben, nachdem er eine ſchrift aus denen Patribus de Conceptione B. Virginis ad mentem S. Thomæ verfertiget. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 216. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 618. tom. II. p. 615. & tom. IX. p. 420.

Caſenbrotius, (Johannes) ein überaus fertiger Orator aus Brügge, war Rath des Gouverneurs von Flandern, Grafens von Egmont, und wurde nebſt vielen andern mehr auf befehl des Herzogs von Alba an. 1566. zu Vilvorden hingerichtet. Seine Oratio in Quodlibeticis zu Löven 1558. gehalten, befindet ſich nebſt andern Leichen-Sermonibus im druck. *Sweert.* Athen.

Caſeneuve, (Petrus de) war den 31. oct. an. 1591. zu Toulouſe gebohren. Er war in Theologia, Jure, Hiſtoria und Linguis, wie auch in der Tichtkunſt ſehr erfahren, und ſtarb den 31. oct. an. 1652. als Canonicus bey der Stephans-kirche zu Toulouſe. Seine ſchriften ſind: Les jeux floraux; Traité de l'orig. antiquité & Privilèg. des Etats-Généraux de Languedoc; Les Origines de la Langue Françoiſe, welche an. 1694. mit des Menage Dictionnaire étymologique aufgeleget worden. *Simon de Val-Hebert*, in præf. ad has origines. *Le Long.*

Caſillus, (Joh. Baptiſta) ein Jeſuite von Neapolis, gebohren an. 1596. ward Rector verſchiedener Collegiorum ſeiner Societät in dem Neapolitaniſchen, ſtarb im Profeß-hauſe zu Neapolis den 21. aug. an. 1675. im 78. jahre ſeines alters, und hinterließ: Poëſin Sacram in 2. theilen, davon der erſte zu Neapolis 1667. in 8. der andre aber ib. 1674. in 8. gedruckt, und Pias Meditationes de Sanctis, ib. 1674. in 12. *Toppi*, bibl. Nap. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Caſillus, (Antonius) ein Jeſuite von Neapolis und halbbruder des vorhergehenden Joh. Baptiſtä, war an. 1589. gebohren. Nachdem er eine zeitlang die Philoſophie und Theologie in ſeiner vatter-ſtadt gelehret, ward er zu Rom Rector des Teutſchen Collegii, wie auch des Seminarii, und ſtarb den 6. ſept. an. 1670. Man hat von ihm Introductionem in Logicam Ariſtotelis, die er an. 1629. in 8. zu Rom heraus gegeben, und eben daſelbſt an. 1635. vermehrter auflegen laſſen. Es iſt ſelbige auch zu Cöln 1695. in 12. nachgedruckt. *Alegambe. Toppi*, bibl. Nap.

Caſillas, (Thomas) ein berühmter Dominicaner-Miſſionarius, ware aus Andaluſien, und nahme den orden zu Salamanca an. Er gienge mit Dom Bartholomäus della Caſas, welcher drey und vierzig Dominicaner-Mönchen in Neu-Spanien führte, zugleich mit ihnen den ungläubigen das Evangelium zu predigen, und ward zu ihrem Groß-Prior ernennet. So bald ſie in der provintz Chiappa angelanget, ſo vertheilte der P. Caſillas dieſelben in verſchiedene quartiere, je nachdeme es die noth erforderte; er ſtunde ſelbſten dorten viele drangſalen aus, dieweilen er von der meynung Bartholomäi della Caſas, des Biſchoffen daſiger landen, ware, welcher ſich denen Barbariſchen verfolgungen der Spaniern wider die Indianiſche götzen-diener hart widerſetzete, und denen Chriſten die leutſeligkeit und ſanftmuth gegen dieſe anbefohle. Er erbauete etliche klöſter zum gebrauch der Indianer, deren er eine groſſe anzahl bekehret hat. Nachdem Dom Bartholomäus della Caſas von ſeinem Biſthum abgedäten, ſo ernennete ihn an. 1551. der König an deſſen ſtatt. Der P. Caſillas, nunmehro Biſchoff, verſahe dieſe hohe würde bey 15. jahren mit groſſem ruhm, und ſtarb an. 1567. Sieben und vierzig jahr nach ſeinem tod öfnete man das grab, und fande ſeinen leichnam noch gantz und unverſehrt, wie auch ſeine Prieſterlichen kleider noch nicht vermodert waren. Theatrum eccleſ. Hiſp. inter. Epiſc. *Chiap. Remel.* hiſt. provinc. *Chiap.* & *Guatem.* IV. 15. 16. 17. *Font.* theatr. Dom. p. 166.

Herzoge von Cujavien.

Caſimirus, Herzog von Cujavien und Lencizien, war ein ſohn Conradi, Herzogs von Maſovien, von ſeiner gemahlin Ofka, Suantoslai, Fürſtens von Rußland, tochter. Nach ſeines bruders Boleslai an. 1247. erfolgtem tode nahm er Siradien in beſitz; den andern bruder, Ziemovitum, aber brachte er in gefängliche haft, mit welchem er hernach ſowol als mit allen Polniſchen Herzogen blutige kriege führte. Hierauf wurde er von ſeinen beyden älteſten ſöhnen an. 1261. verjaget, und ſtarb an. 1268. Er hat 2. gemahlinnen gehabt. Mit der erſten, Conſtantia, Henrici Pii, Herzogs in Breßlau, tochter, die er an. 1239. geheurathet, zeugte er 3. ſöhne: 1.) Leſcum V. welcher nach Boleslao V. Herzog in Polen worden. 2.) Ziemomislaum. 3.) Uladislaum III. Locticum, welcher an. 1296. nach Primislao Poſthumo König in Polen worden. Die andre gemahlin, Suantopolci, Herzogs in Pommern, tochter, gebahr ihm 2. ſöhne: 2.) Caſimirum, Herrn zu Lencizien, welcher an. 1301. von den Litthauern erſchlagen wurde. b.) Ziemovitum, Herzog zu Dobrzin, deſſen beyde ſöhne, Uladislaus und Caſimirus, ohne kinder verſtorben. *Dlugoſſ. Cromerus. Miechovita.*

Caſimirus, Herzog in Cujavien zu Gniewkow und halb Pomerellien, war ein ſohn Ziemomislai, Herzogs von Cujavien zu Uladislau, und Salomeä, Herzogs Suantopolci aus Pommern tochter. Er diente unter ſeines vatters bruder, dem Könige Uladislao Loctico, im kriege, erbte von ſeinen beyden brüdern ihre landes-portion, und ſtarb an. 1365. im hohen alter. Von ſeinen kindern ſind Uladislaus der weiſſe, Herzog zu Gniewkow und Eliſabeth zu erwachſenen jahren gekommen. Dieſe heurathete Stephanum, Banum in Bosnien, mit dem ſie Eliſabetham, Ludovici I. Königs in Ungarn und Polen, gemahlin, gezeuget. *Dlugoſſius. Miechovius.*

Herzog in Schleſien.

Caſimirus IV. Herzog in Schleſien zu Teſchen und Groß-Glogau, auch oberſter Hauptmann in Schleſien, war der einige ſohn, Herzogs Boleslai IV. und Annä, Johannis, Herzogs zu Boelsko in Rußland, tochter. Matthias Corvinus, der zu ſeiner zeit als König in Böhmen regierte, verlangte von ihm, daß er das halbe Fürſtenthum Glogau, ſo ſeine vorfahren ſchon über 100. jahr als ein lehn beſeſſen, wieder an den König abtretten ſollte, damit er ſeinen natürlichen ſohn darein einſetzen könnte, und als ſich Caſimirus, weil es nicht zu ändern war, dazu bequemte, gab ihm der König dagegen das Fürſtenthum Koſel, worüber ſein groß-groß-vatter, Herzog Przemislaus I. mit dem Herzoge zu Oels, Conrado II. ehemals ſtreit gehabt, ſolches aber damals nicht erhalten können. Er war auch einer der vornehmſten Stände, ſo dieſem Könige zum beſitz des Herzogthums Schleſien hülfliche hand geleiſtet, wie davon der zwiſchen den Herzogen von Ober-Schleſien an. 1469. aufgerichtete vertrag zeiget. An. 1480. ſetzte ihn der König, nebſt dem Biſchoffe zu Breßlau und Herzoge Johanne zu Ratibor, zu der unterſuchung nieder, welche nach dem erbloſen abſterben Herzogs Johannis zu Troppau und Lübſchütz, ſeiner an Johannem von Haaſenburg vermählten ſchweſter Annä heimgefallene güther abſöndern und ihr zuſprechen ſollte. An. 1490. wurde er oberſter Hauptmann in Schleſien, und kam folgendes jahr nach Glogau, wo er den Ständen alle ihre privilegia und freyheiten beſtätigte, auch hernach alle die raub-ſchlöſſer zerſtörte, welche Königs Matthiä vornehmſter Rath und Hof-diener, Georg Stein, in Schleſien gehabt, und den 30. nov. deſſelben jahrs begnadigte ihn König Uladislaus von Böhmen mit allen lehen, die in Schleſien an den König verfallen, und ſich erledigen möchten, welches beſonders folgendes jahrs auf die Fürſtenthümmer Oels und Wohlau von dem Könige ihm zugeſtanden worden, davor ihm der Herzog zweymal hundert tauſend Ungariſche gülden vorſtreckte. An. 1497. ſchrieb er einen Fürſten-tag nach Neiſſe aus, auf welchem Herzog Nicolaus II. zu Oppeln, weil er aus mißverſtand eines ankommenden briefes ſeinen dolch erſtlich auf den Herzog Heinrich von Münſterberg, hernach auf den Biſchoff zu Breßlau, endlich auf Herzog Caſimirum, als oberſten Hauptmann, ſelbſt gezogen, und ſie ein wenig damit verwundet, den 27. jul. öffentlich enthauptet worden. An. 1498. brachte er es dahin, daß alle Schleſiſche Fürſten ohne ausnahme ſich zu Breßlau zur huldigung an König Uladislaum bequemten, davor ihm hernach derſelbe zu einer erkänntlichkeit den genuß des Fürſtenthums Troppau auf lebens-zeit einräumte. König Ludovicus beſtätigte ſolches hernach, und ſtund der Herzog bis an ſein den 28. oct. an. 1528. erfolgtes ende im höchſten anſehen. Seine gemahlin war Johanna, Herzogs Victorini zu Münſterburg tochter, Königs Georgii von Böhmen enckelin, ſo den 24. jul. an. 1496. geſtorben. Sie gebahr ihm zwey ſöhne: 1.) Wenceslaum, der ſich an. 1518. mit Marggraf Friedrichs zu Brandenburg-Anſpach tochter, Anna, vermählet, aber noch vor dem vatter an. 1526. geſtorben, da dann ſeine gemahlin bald hernach einen ſohn, Wenceslaum Adamum, gebohren. 2.) Fridericum, der ſich dem geiſtlichen ſtande ergeben, auf der Univerſität zu Wien das Rectorat verwaltet, hernach Decanus auf dem Dom zu Breßlau worden, und hoffnung gehabt, zum Coadjutor des Biſchoffs ernennet zu werden, allein auf dem heimwege von Rom nach Schleſien im jun. an. 1507. in der blühe ſeiner jahre geſtorben, und zu Siena begraben worden. *Matth. de Michovia. Henelii* Sileſ. togata manuſcr. *Poblii* annales Wratislav. manuſcr. *Tilefii* geſta Ducum Teſſinen. *A Sommersberg*, ſcript. rer. Sileſiac. tom. I.

Caſini, (Franciſcus Maria) war den 11. nov. an. 1648. zu Arezzo gebohren, begab ſich in den orden derer Capuciner, wurde Guardian ſeines kloſters, und gieng endlich als Procurator Generalis nach Rom. Hieſelbſt wurde er von dem Bapſt Innocentio XII. zum Prediger des Apoſtoliſchen palaſts beſtellet, und endlich in anſehung ſeiner verdienſte an. 1712. von Clemente XI. zur Cardinals-würde erhoben. Man erzehlet, daß, als er noch ein Mönch geweſen, und der Cardinal Spinola, welcher in ſeinem pallaſt in gegenwart verſchiedener Cardinäle und andrer vornehmer perſonen ein muſicaliſches concert einsmals halten laſſen, ihm eine predigt vor demſelben abzulegen aufgetragen habe, Caſini gleich bey dem anfang der rede ſo ſehr erſchrocken, daß er ſein concept herauslangen müſſen, aber auch alsdenn nicht vermögend geweſen, ein wort weiter vorzubringen. Er ſtarb den 14. febr. an. 1719. und hinterließ: Conſigli della Sapienza; Panegirici; Prediche nel Palazzo Apoſtolico. *Giornali de Letterati d'Italia*, tom. XIX.

Caſleu, iſt der neunte monat bey denen Juden, nach ihrer kirchen-rechnung, aber der dritte nach der civil- oder politiſchen rechnung. Dieſer monat triſt beynahe mit dem november ein. Er hat 30. tage. Den 7. tag des monden Caſleu halten die Juden eine groſſe faſten, zum gedächtnis, daß an demſelbigen tage der König Joiakim das buch derer prophezeyungen des Jeremiä mit einem feder-meſſer zerſchnitten, und ſel-

biges hernach in ein darzu gemachtes feuer geworffen und verbrennet hat. *Jer.* XXXVI. 23. Den 15. dieſes monats thun ſie ſehr kläglich, weil auf eben den tag Antiochus Epiphanes ihren tempel zu Jeruſalem entheiliget, und dahin eine ſäule des Jovis Olympii geſetzet. 1. *Maccab.* I. 57. Den 25. dieſes monats reinigte Judas Maccabäus den tempel wieder, und weyhete ihn aufs neue ein. 2. *Maccab.* I. 18. Davon iſt das gedächtnis andächtiglich beybehalten worden, und ſiehet man *Joh.* X. 22. daß JEſus Chriſtus ſich ſelbſt zu dem feſt eingefunden, welches alle jahr gefeyert wurde. Denn diß iſt eben die kirch-weyhe zu Jeruſalem, von welcher daſelbſt geredt wird. Es wird auch geſagt, daß den 10. dieſes monats Nehemias ein feyerliches opfer gebracht, und waſſer auf das opfer gegoſſen, welches an dem ort gefunden worden, wo man zuvor das heilige feuer verwahret hatte, worauf GOtt feuer vom himmel fallen, und damit das feuer auf dem altar anzünden laſſen, wenn je dem 1. *Maccab.* I. 19. 20. zu glauben iſt. Denn wäre dieſes in der that geſchehen, wurde es gewiß Nehemias ſelbſt in ſeinem buche gemeldet haben. *Univ. Lex.*

Caſmannus, (Otto) war anfangs Hof-Prediger bey denen Pfaltzgrafen von Rhein, und hernach Rector und Prediger zu Stade, woſelbſt er den 1. apr. an. 1607. oder wie andre wollen, an. 1600. im 45. jahr ſeines alters geſtorben. Von ſeinen ſchriften iſt mehr als von den umſtänden ſeines lebens bekannt. Darunter ſind: Angelographia; Thanatobulia, Franckf. 1606. in 8. Somatologia, Franckf. 1598. in 8. Coſmopœia, ib. eod. in 8. Hominis novi Anatomia; Pſychologia anthropologica, Han. 1594. in 8. Ethica & Oeconomia Theologica; Anti-Socinus, Amberg 1612. in 8. Nucleus Myſteriorum naturæ, Hamb. 1605. in 8. Quæſtiones marinæ, Franckf. 1596. in 8. Pulvinar ſecuritatis Chriſtianæ, ib. &c. *Witte*, diar. *Baillet*, hiſt. des ant. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Caſmena, oder **Caſmenä**, hieß eine von denen Syracuſanern erbauete ſtadt im heutigen Val di Noto in Sicilien gegen das meer zu. *Herodotus*, VII. 155. *Stephanus. Thucydides*, VI. *Bochart*, Chanaan I. 19. p. 547. Man ſiehet zehen meilen von Noto gegen weſten davon noch die ruderа, und zwar wollen einige die alte ſtadt in dem heutigen Sicli ſuchen, welches aber wohl nicht richtig ſeyn mag. *Univerſal-Lexicon.*

Caſoni, (Guido) ein Italiäniſcher Edelmann und Poet, gebürtig von Serravalle in der Tarviſer-Marck, ſtudirte zu Padua, brachte hernach die übrige zeit ſeines lebens im privatſtande zu, und ſtarb an. 1640. Seine getichte und verſchiedene reden, die er in der Academia degli Incogniti abgeleſen, und zum öftern gedruckt worden, vornemlich aber ſeine oden, haben viel beyfall erhalten. Er hat auch auſſer dieſem das leben des Torquato Taſſo beſchrieben. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. tom. II. *Allatii* apes urb. p. 247. *Craſſo*, elog. *Baillet*, jugem. tom. V.

Caſoni, (Laurentius) ein Florentiner von geburt, ward Ertz-Biſchoff von Cäſarea, und an. 1706. von Clemente XI. zum Cardinal, auch an. 1709. zum Legaten von Bononien gemacht, und ſtarb an. 1720. Man hat von ihm eine ſchrift, Riſpoſta a la proteſtacione del Marquis de Lavardin, genannt, welche er in denen ſtreitigkeiten des Päbſtlichen Hofes mit dem Franzöſiſchen Geſandten, Marquis von Lavardin, verfertiget. *Clementis* XI. orat. Conſt.

Caſonius, (Philippus) Biſchoff zu Borgo a St. Donnino, war zu Sarzana aus einer adelichen familie entſproſſen. Seiner mutter bruder, Vincentius Landinellus, welcher Biſchoff zu Albenga war, nahm ihn nach Rom zu ſich, wo ſeine gelehrſamkeit und gute qualitäten ihm mit der zeit die Procuratur bey dem Conſiſtorio, und an. 1650. das obgedachte Biſthum zuwegen brachte, welches er 9. jahr beſeſſen, da er den 22. jul. an. 1659. mit tode abgegangen. *Lamoratus*, Iſtorie di Lunigiana, VII. p. 85. *Manzoli. Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 71.

Caſotti, (Giovanbattiſta) Pfarrer von St. Maria Impruneta in Florentz. Er war zu Prato aus einer angeſehenen familie gebohren. Seine natürliche gaaben und ſein groſſer fleiß zogen ihm bald ſolche geſchicklichkeit zu, daß er in ſeiner jugend ſchon als Secretarius vom Turiniſchen Hof nach Paris geſendet ward. Nach ſeiner wiederkunft entſchloß er ſich den geiſtlichen ſtand anzunehmen. Er ward alſo erſt Prieſter, ſo dann Regens der Academia de' Nobili, und Lector der Moral-Philoſophie in derſelben, nachhero aber im Studio Fiorentino Prof. der weltlichen und kirchen-hiſtorie. An. 1705. gab er Joh. Caſa wercke heraus, verfertigte eine beſchreibung von deſſelben leben, und machte ſich um dieſe ſchriften ſehr verdient. Man hat auch von ihm eine Iſtoria della Pieve dell' Impruneta. In ſeinem teſtament hat er zu Prato ſeiner vatterſtadt ein Canonicat geſtiftet. Er ſtarb im julio an. 1737. **Gelehrte Zeitung.** 1738. num. 30.

Caſparini, (Eugenius) von Sorau in Nieder-Lauſitz gebürtig, hat von ſeinem vatter die orgelmacher-kunſt erlernet. In dem 11. jahre ſeines alters begab er ſich, um ſeine kunſt weiter zu excoliren, erſtlich in Bayern, allwo er ſich 3. jahr aufgehalten, von dar an in Italien, allwo er in die 54. jahr meiſtens zu Padua lebte. Von dort aus wurde er nach Wien als Hof-orgelmacher beruffen, und daſelbſt hat er in die Kayſerliche kunſt-cammer ein poſitiv verfertiget von 6. ſtimmen, deſſen pfeifen von purem papier waren. Als er in Wien die in der Hof-capelle, und andre in der kunſt- und inſtrumenten-cammer befindliche wercke repariret, iſt er wieder nach Italien gegangen, und hat ſich daſelbſt, ingleichen zu Trident in Tyrol ſo lange aufgehalten, bis ihn der Rath der ſtadt Görlitz an. 1697. beruffen, ein neues orgel-werck daſelbſt zu bauen, welches er auch in ſeinem hohen alter nebſt ſeinem ſohn innerhalb 6. jahren zu wercke gerichtet. Borbergs beſchreibung der groſſen neuen orgel in der St. Petri- und Pauli-kirche zu Görlitz.

Caſtáus, (Petrus) ein Franzöſiſcher Jeſuit, war zu Rennes in Bretagne, allwo ſein vatter Parlements-Rath geweſen, an. 1589. gebohren, lehrte die Philoſophie, Mathematic, und Theologiam Scholaſticam mit vielem ruhm, und ſtund verſchiedenen Collegiis ſeines ordens zu Dijon, Metz, Nancy ꝛc. löblich vor, wohnte zu Rom als Provincial etlichen General-Congregationen bey, war eine zeitlang des Generals Aſſiſtent wegen Franckreich, und ſtarb nach ſeiner zurückkunft zu Dijon den 20. apr. an. 1664. Man hat von ihm Demonſtrationes Phyſicas de acceleratione motus gravium, Paris 1645. in 4. *Alegambe.*

Caſſafages, (Gabriel) ein Spaniſcher Dominicaner-Mönch aus Barcellona, wo er auch den orden angenommen, wurde an. 1460. nachdem er ſich nach Italien gewendet, General-Inquiſitor zu Bononien, und das darauf folgende jahr Rector des Collegii S. Mariæ ſuper Minervam in Rom, dabey er aber ſein erſtes amt behalten, und durch einen Vicarium verſehen laſſen dörfte. Er iſt einer von denen dreyen geweſen, welche mit eben ſo vielen Franciſcanern über die zwiſchen beyden orden entſtandene ſtreitigkeit: Utrum ſanguis Chriſti effuſus in Cruce permanſerit Perſonæ Verbi adunatus, ut corpus ejus in ſepulchro eidem Perſonæ hypoſtaticè conjunctum permanſit? vor Pio II. an. 1463. ſehr heftige diſputen gehabt. Rovetta ad an. 1453. eignet ihm folgende ſchriften zu: Tr. adverſus hæreſes ſui temporis; Praxin procedendi in Cauſis fidei, und Summam S. Thomæ contra gentiles in compendium redactam. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. I. p. 824.

Caſſagnes, (Jacobus) ein Franzöſiſcher ſcribent, war zu Nismes, allwo damals ſein vatter des Hertzogs von Orleans Requetenmeiſter war, um das jahr 1641. gebohren. Er kam ſehr jung nach Paris, und wurde daſelbſt Doctor Theologiæ, Prior zu St. Stephani, ingleichen Cuſtos der Königlichen bibliotheck, und ein mitglied ſowol der Académie Françoiſe, als auch nachgehends der Académie des Inſcriptions, welche letzte ſtelle ihm der Staats-Miniſter Colbert vor ein getichte, worinn Henricus IV. dem König Ludovico XIV. verſchiedene inſtructiones giebt, nebſt einer penſion von dem Hof ertheilet hatte. Sonſten ſuchte er ſich auch mit predigen inſonderheit hervor zu thun, bis endlich Boileau Deſpreaux in ſeiner dritten ſatyre von ſeinen predigten ein urtheil fällte, welches ihm zu keinem ruhm gereichte, und ihm dahero auch ſo ſehr empfindlich fiel, daß er aus verdruß und wegen allzufleißigen ſtudirens, um ſich durch einen andern weg berühmt zu machen, faſt ganz von ſinnen kam, und in ſolchem zuſtande den 19. may an. 1679. mit tode abgieng. Seine ſchriften beſtehen in verſchiedenen oden und andern getichten; ingleichen einem Traité de Morale ſur la valeur, und einer Franzöſiſchen überſetzung von Ciceronis Dialogis de Oratore, wie auch einer andern von Saluſtio, welche beyde wohl aufgenommen worden. *Olivet*, hiſt. de l'Acad. Françoiſe. *Broſſette*, not. ſur Boileau. *Niceron*, mém. tom. XXII.

Caſſagnet, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich. Bernhardus von Caſſagnet, Herr von Tilladet und Chunſeaux, Königlicher Cammer-Juncker, Capitain der garden, und Gouverneur von Bourg-ſur-Mer, verehelichte ſich an. 1688. mit Johanna von Narbonne, einer tochter Bernhardi von Narbonne, Herrns von Taleiran, Marquis von Fimarcon, und zeugte mit derſelben zwey ſöhne, Gabrielem und Paulum Antonium.

I. Gabriel von Caſſagnet, Herr von Tilladet, General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Gouverneur von Brouſach, vermählte ſich mit Magdalena le Tellier, einer ſchweſter Michaelis le Tellier, Cantzlers von Franckreich. Dieſelbe gebahr ihm auſſer einer tochter, die mit N. du Bouzet, Marquis von Roque-Eſpine, verheurathet geweſen, folgende vier ſöhne: 1.) N. ſo unter der garde die ſtelle eines Capitains bekleidet, und zu Paris von den bedienten des Hertzogs von Eſpernon entleibet worden. 2.) Johannem Baptiſtam von Caſſagnet, Marquis von Tilladet, Ritter der Königlichen orden, Capitain-Lieutenant der hundert Schweitzer, Königlicher Kleider-Bewahrer, General-Lieutenant in Artois, welcher an. 1692. den 3. aug. in der ſchlacht bey Steenkercken einen muſqueten-ſchuß in den ſchenckel bekam, und den folgenden 22. aug. im ledigen ſtande ſeinen geiſt aufgab. 3.) Gabrielem von Caſſagnet, welcher an. 1647. in den Maltheſer-orden aufgenommen worden, und an. 1702. als General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Gouverneur von Aire, mit tode abgegangen. 4.) Michaelem von Caſſagnet-Tilladet, welcher Doctor der Sorbonne geweſen, an. 1695. Biſchoff zu Macon worden, und an. 1731. im ſept. in dem 94. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet.

II. Paulus Antonius von Caſſagnet, Marquis von Fimarcon, General-Lieutenant der Königlichen armeen, empfieng an. 1651. die Königl. Ritter-orden, und hinterließ von Paula Franciſca

eiſta de Narbonne, einer tochter Amaury von Narbonne, Marquis von Fimarcon, die ihm an. 1623. beygeleget worden, Johannem Jacobum von Caſſagnet de Lomagne-Narbonne, Marquis von Fimarcon, welcher mit ſeiner erſten gemahlin, Maria Angelica von Roquelaure, Jacobum von Caſſagnet-Tilladet-Narbonne, Marquis von Fimarcon gezeuget. Derſelbe war General-Lieutenant der Königlichen armeen, Commendant in Rouſſillon, und Gouverneur von Mont-Louis, empfieng an. 1724. den 3. jun. den orden des H. Geiſtes, und ſtarb an. 1730. zu Lectoure in dem 71. jahre ſeines alters. Er hatte ſich an. 1705. mit Magdalena, einer tochter Ludovici von Baſchi, Marquis von Aubais, verheurathet. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. IX. p. 227. & 277.

Caſſaigne, eine noch zimlich gute ſtadt in Gaſconien, und in der Diœces Condom, an dem fluſſe Loſſe gelegen.

† **Caſſan**, oder **Cazankhan**, Argounkhans ſohn, Kayſer über die Mogolen in Perſien, folgte ſeinem vatter nach dem tode Baidu, welcher in Armenien von dem Emir Nevrus iſt umgebracht worden, im jahr Chriſti 1294. und an. 693. der Hegira. Baidu gröſtes laſter, warum er um das leben gekommen, ware das Chriſtenthum. Caſſan, welcher auch den Chriſtlichen glauben angenommen hatte, ſchwur ihn wieder ab, um den thron zu beſteigen, und nahme den nahmen Sultan Mahmud an. Nachdeme er in dem Choraſanſchen etliche ſeiner anverwandten, welche ihm die Crone diſputirlich machen wollten, überwunden, ſo übergab er die regierung dem Emir Nevrus, welcher ſeine armee wider beſagte mitbuhler der Crone commandiret hatte. Auf falſche anklage aber, lieſſe er Cutluſchach wider den Emir ausziehen, und der unglückliche Emir verlohr darüber ſeinen kopf, der dem Kayſer an. 1296. im jahr der Hegira 695. präſentirt wurde. Er lieſſe auch ſeinem Groß-Vezier Sadr-Gehan den proceß machen, und überwand Naſſer den ſohn Calaun, den König in Egypten, ohnfern der ſtadt Emeſa, an. 1299. Er brachte nach dieſem gantz Syrien unter ſeine botmäßigkeit. An. 1302. aber verlohre er eine ſchlacht nahe bey Damaſco wider obgemeldten Naſſer, bey welcher Cutluſchah die armee Caſſans commandiret hat. Im jahr Chriſti 1304. und der Hegira 702. ſtarbe Caſſan, und ward von ſeinen unterthanen ſehr bedauret. Er wurde zu Schan-Gazan beerdiget, wo er eine moſchee gebauet hat. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Caſſanate, (Petr. Porter) ein Spaniſcher St. Jacobs-Ritter aus Aragonien, war in der Mathematic und ſchiff-fahrts-kunſt wohl erfahren, bewieſe auch ſolches unter andern durch den tractat, welchen er unter dem titul: Reparo alos errores de la navegacion Eſpannola, zu Saragoſſa 1634. in 8. heraus gab. Es wird ihm auch ein Diccionario nautico, und anders mehr zugeſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Caſſandrea, oder **Caſſandria**, vor zeiten eine ſtadt in Macedonien auf der halb-inſul Pallene. Den nahmen hat ſie von Caſſandro, der ſie in guten ſtand geſetzet. Denn vorhero hieſſe ſie **Potidaea**. *Thucydides* I. *Livius*, XLIV. 11. *Pauſanias*, IV. 5. V. 23. *Strabo*, in excerpt. VII. p. 510. *Diodorus Siculus*, XIX. p. 695. *Plinius*, hiſt. nat. II. 58. IV. 10. VI. 34. l. ult. ff. de cenſibus. *Scylax. Cellarius*, not. orb. antiq. 23. §. 60. An. 1421. nahmen ſelbige die Venetianer denen Türcken weg. **Ottoman. Pfort.** I. p. 26. Heut zu tage ſoll ſie Schiatto heiſſen, und in der ſpitze des Capo Caniſtro liegen. Es iſt auch ehedem ein Bißthum allda geweſen.

Caſſegrain, (Theophilus) ein Franzoſe, gebürtig von Eſtampes, war zuerſt zu Dion und hernach zu Chalons Reformirter Prediger, nahm darauf die Catholiſche religion an, und ſtarb an. 1637. nachdem er 15. jahr vorher ſein geſicht verlohren. Er war in denen Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, und ſchrieb im Franzöſiſchen Provocationem ad omnes Theologos Eccleſiæ Romanæ. *Colomeſius*, Gall. orient. p. 271. *à S. Carolo*, de ſcriptor. Cabilon. *Witte*, diar.

† **Caſſel.** Landgrafen von Heſſen-Caſſel. **Carolus**, regierender Landgraf von Heſſen-Caſſel, ſtarb den 23. mertz an. 1730. Ihm folgte ſogleich deſſen Erb-Printz **Friderieus**, König in Schweden. **Wilhelmus**, dieſes letztern bruder, ward Ritter des Polniſchen weiſſen Adler-ordens, auch Statthalter zu Caſſel, und erhielte den 5. apr. 1736. die Grafſchafft Hanau-Müntzenberg, welche nach dem tode des letzten Grafen, Joh. Reinhardt, vermöge eines pacti ſucceſſorii dem Hauſe Heſſen-Caſſel heimgefallen war. Er vermählte ſich den 2. oct. 1717. mit Dorothea Wilhelmina, Hertzogs Mauritii Wilhelmi zu Sachſen-Zeitz tochter, deren Printz, nahmens **Friderieus**, vermählte ſich den 19. may 1740. mit Maria, Georgii II. Königs von Groß-Britannien, tochter. **Philippus**, des Landgrafen **Caroli** bruder, in Philippsthal zu Creutzberg, ſtarb den 18. jun. an. 1721. deme auch ſeine gemahlin, aber erſt den 25. mertz an. 1736. in die ewigkeit nachgefolget. Deſſen Printzen, welche an. 1740. noch lebeten, ſind: 1.) **Carolus**, gebohren den 23. ſept. an. 1682. ward Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und Ritter des Elephanten-ordens. Er vermählte ſich den 24. nov. 1725. mit Carolina Chriſtina, Hertzogs Johannis Wilhelmi zu Sachſen-Eiſenach tochter, mit welcher er gezeuget a.) **Wilhelmus**, gebohren den 29. aug. an. 1726. b.) **Carolina Chriſtina**, gebohren den 27. mertz an. 1728. c.) **Friderieus**, gebohren den 17. febr. an. 1729. d.) **Charlotte Amalia**, gebohren den 11. aug. an. 1730. e.) **Ulrica Philippina**, gebohren den 1. oct. an. 1731. 2.) **Wilhelmus**, geb. den 2. apr. an. 1692. ward Holländiſcher Oberſter zu pferd, und Commendant zu Ypern. Er hat ſich den 31. oct. an. 1724. mit Wilhelmine Charlotte, Fürſt Lebrechts zu Anhalt-Bernburg tochter, vermählet, und gezeuget: a.) **Catharina Friderica**, gebohren den 1. may an. 1725. b.) **Wilhelmus**, gebohren den 18. mertz an. 1726. c.) **Friderieus**, gebohren den 13. febr. an. 1727. **Philippus**, gebohren den 18. aug. 1728. d.) **Johannetta Charlotta**, gebohren den 24. jan. an. 1730. e.) **Antoinette Carolina**, gebohren den 18. jun. an. 1731. f.) **Ulrica Eleonora**, gebohren den 17. apr. an. 1732. g.) **Carolus**, gebohren den 7. febr. an. 1734. h.) **Anna Friderica Wilhelmina**, gebohren den 14. dec. an. 1735. **Genealogiſches Handbuch.**

Caſſel, ein ſtädtgen im Churfürſtenthum Maynz, der ſtadt Maynz gegen über am Rhein gelegen. *Univ. Lexic.*

Caſſello, ehedeſſen Procavus genannt, ein Italiäniſcher berge in dem gebiethe und ohnfern Genua. Er machet ein vorgebürge, ſo ſich zimlich weit in die Mittelländiſche ſee erſtrecket, und deswegen das vorgebürge der Lanternen genennet wird; auf dieſem berge war vorzeiten ein ſchloß, welches dem berg den nahmen gegeben, und mag auch derſelbe davon zu erſt Caſtello nicht Caſſello geheiſſen haben. *Maty*, Dictionnaire.

Caſſem, ein bruder Ali-Ben-Hamid, dritter Calif der Arabiſchen Muſulmänner in Spanien, beſtiege nach bemeldten Ben-Hamids tod den thron. Hairam, einer der vornehmſten Arabiſchen Herren, erregete eine empörung wider ihn, und lieſſe einen andern Caliſen, nahmens Morthada, an ſeine ſtelle ausruffen, welcher von dem Königlichen geblüt ware; da aber die ſtadt Granada dem Caſſem getreu bliebe, und dieſen Morthada nicht annehmen wollte, griff er dieſelbe an, und kame darvor um das leben. Caſſem hatte über diß noch die ſtadt Sevilla, die ihm getreu geblieben, allweilen die ſtadt Cordua einem andern aufrührer, Jahia dem ſohn Ali-Ben-Hamid, des Caſſems bruders ſohn, huldigte. Doch daurte auch das Reich Jahia nicht lange. Dann die Corduaner wurden ſeiner müde, änderten ihre neigung, die ſie zuvor zu ihm hatten, und ruften Caſſem, den ſie zuvor verſtoſſen hatten, wieder als ihren Herren zu ſich. Dieſer Printz ware kaum wieder in ruhigem beſitz des thrones, ſo machte er ſich bey ſeinen unterthanen bald wieder verdächtig, und verhaſſet, da er aus Africa eine armee zu ſeiner ſicherheit hinüber in Spanien ruffen lieſſe; die Corduaner inſonderheit wurden aufs neue wieder ſchwürriſch; Er wurde auch zum zweyten mal von ihnen verjagt, und Jahia wieder auf den thron geſetzet. Dieſer verſicherte ſich Caſſems perſon, ſteckte ihn ins gefängnis, allwo er ſein leben beſchlieſſen, und Jahem den thron überlaſſen muſte. *Ben Schenab.*

Caſſena, eine Africaniſche ſtadt in Nigritien, die hauptſtadt des Königreichs Caſſena, ſo gegen norden an die wüſten Lempta grentzet, gegen mittag hat es den Nil, welcher es von dem Königreiche Zegzeg abſcheidet. Gegen weſten liegt ihm das Königreich Cauo, und Gangara gegen aufgang. Neben der bemeldten hauptſtadt Caſſena, ſind noch die ſtädte Tirca und Nebrina zu mercken. *Maty*, Dictionnaire.

Caſſeneck, oder **Katzeneck**, ein guter, aber ſehr enger und beſchwerlicher paß in Servien. Er iſt 8. ſtunden lang, und gehet durch ſehr hohe und rauhe berge, zwiſchen Priſtina und Scopia. Als an. 1689. die Türcken dieſen vortheilhafften ort verlieſſen, wurde er von dem Kayſerl. General Piccolomini mit genugſamer mannſchafft beſetzet. *Zeiller.* Hungar. per *Stubel.* P. II. p. 568.

Caſſenius, oder **Caſſerius**, (Julius) war zu Piacenza von ſehr armen eltern gebohren. Da er ſich aber die Medicin zu ſtudiren nach Padua begeben hatte, wurde er von Hieronymo Fabricio von Aquapendente als famulus aufgenommen, unter deſſen anweiſung er es beſonders in der Chirurgie und Anatomie ſo weit brachte, daß ihm an. 1609. an ſeines lehrmeiſters ſtelle dieſelbe öffentlich zu lehren und zu üben, von denen Curatoribus gedachter Univerſität anvertrauet wurde. Ungeachtet er ſich nun durch glücklich abgelegte curen und ſonſten allenthalben in groſſen ruhm ſetzte, ſo wollte er doch anfangs, ſo lange von Aquapendente lebte; welcher nur alters halben zur ruhe geſetzet ward; keine öffentliche Anatomie verrichten, bis es ihn endlich dieſer ſelbſt geheiſſen. Er ſtarb aber noch vor ſeinem lehrmeiſter an. 1616. im 60. jahre ſeines alters, und hinterließ Hiſtoriam Anatomicam de organis vocis & auditus, Ferrara 1600. Tabulas Anatomicas 78. Venedig 1627. und Penteſtæhſeion ſ. Librum de quinque ſenſibus, ib. 1609. Er war von perſon überaus klein und unanſehnlich, kam aber an fleiß und verdienſten ſeinem vorgänger ſehr nahe, hat ihn auch wohl nach einiger meynung gar übertroffen. *Thomaſini* elog. I. p. 126. *Ghilini* theatr. tom. I. *Freherus*, tom. II. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. I. p. 346.

Caſtimogorod, oder **Caſtinogorod**, **Caſtromogorod**, eine ziemlich groſſe aber offene ſtadt in Rußland, zum Tartariſchen Fürſtenthum Caſtinow gehörig, am fluß Occa, auf welchem ſie ihre handlung treibet. Sie hat ein meiſtentheils eingegangenes ſchloß, auf welchem ein Tartariſcher Fürſt als

Herr dieſes landes reſidiret, welcher ſich im vorigen ſæculo dem Czaar unterwürfig gemacht. *Olear.* Perſiſche reiſebeſchreibung, IV. 1.

Caſſini, (Jordanus) ein Jeſuit aus Palermo in Sicilien, war an. 1565. gebohren. Er gelangte zu denen anſehnlichſten bedienungen ſeines ordens, und wurde wegen ſeiner beſcheidenheit und demuth von groß und klein ſehr werth und in ehren gehalten, wie denn der Rath zu Palermo ſelber, als Caſſini den 21. dec. an. 1635. ſtarb, ſein leich-begängnis zu beſorgen übernahm. Er ſchrieb in Italiäniſcher ſprache Narrationem de vita & inventione S. Roſaliæ, Palermo 1631. und de S. Roſalia Virgine libros III. ſo nach ſeinem tode ib. 1651. in fol. heraus gekommen. *Alegambe.*

Caſſini, (Joh. Dommicus) wohnte an. 1657. zu Rom den berathſchlagungen bey, worinnen die ſtreitigkeiten zwiſchen Bononien und Ferrara, ſo wegen der öftern ergieſſungen des Po-fluſſes, und der deswegen in vorſchlag gebrachten ableitung des fluſſes Reno entſtanden, ſollten ausgemacht werden, da er denn gute gelegenheit hatte, ſich ſowol dem Papſt als verſchiedenen Cardinälen bekannt zu machen. An. 1663. übernahm er die aufſicht über das caſtell Urbano, änderte auch unterſchiedenes an den daſigen veſtungs-wercken, und wurde darauf, als zwiſchen dem Papſt und dem Groß-Hertzog zu Florentz ſich einige irrungen wegen der waſſer des fluſſes Chiana erhoben hatten, dem zum Commiſſario ernennten Cardinal Carvegna zum gehülffen gegeben. Als aber der ſtreit dadurch nicht ausgemacht worden, wurde er an. 1665. allein nach Toſcana geſchickt, daß er wegen dieſer ſache mit den Miniſtern des Groß-Hertzogs tractiren ſollte, wobey ihm zugleich von dem Papſt die ober-aufſicht über alle waſſer im Kirchen-Staat anvertrauet wurde. Nicht lange hernach bekam er auch die inſpection über die veſtung Perugia, wobey er jedoch ſeine profeßion in Bologna behielt, bis er endlich an. 1669. ſich nach Franckreich erhub, woſelbſt er an. 1673. naturaliſiret worden, und auch nach der hand beſtändig geblieben iſt. Die groſſe mittags-linie in Franckreich hat er nur vollends zu ſtande gebracht, indem dieſelbe ſchon an. 1669. von Mr. Picard angefangen, und an. 1683. von dem Herrn de la Hire verlängert worden. Von ſeinen beſonders heraus gegebenen ſchriften ſind unter andern folgende anzumercken: De Cometa anni 1652. & 1653. noviſſimæ Motuum Solis Ephemerides ex tabulis J. Dom. Caſſini à Marchione Malvaſia ſupputatæ; Theoria motus Cometæ anni 1664. Tabulæ quotidianæ revolutionis macularum Jovis, die er ſelber zu erſt entdecket; de Solaribus Hypotheſibus & refractionibus Epiſtolæ III. Ephemerides Bononienſes Mediceorum Siderum; nova ratio inveniendi geometrice & directe apogea, excentricitates & anomalias motus planetarum; u. a. m. *Giornale de letterati d'Italia*, tom. XXVII. & XXVIII. *Niceron*, mém. tom. VII.

† **Caſſiodorus.** (M. Aurelius) Man hat erſt an. 1721. zu Florentz ein kleines werck deſſelben heraus gegeben, welches bisher nie gedruckt war. Deſſelben überſchrift iſt: Caſſiodori Senatoris Complexiones in Epiſtolas & Acta Apoſtolorum & Apocalypſin, e vetuſtiſſimis Canonicorum Veronenſium Membranis nunc primum erutæ. Der Marquis Maffei hat dieſes buch zu erſt entdeckt, und der preß übergeben. Samuel Chandler, ein Presbyterianiſcher Prediger, ließ es in dem folgenden jahr zu London wieder auflegen. Dieſes geſchahe bald darauf nochmal zu Rotterdam. *Nouvelle Bibl.* juin 1739. p. 155.

Caſſipa, ein groſſer ſee in Terra firma, in dem weſtlichen America, um die gegend Paria, an den grentzen Guiana. Die charten zeichnen keinen fluß der darein läuft, hingegen laufen vier daraus, die ſich in den Orenoque ergieſſen. *Maty*, Dictionnaire.

Caſſius, ein beynahme des Jovis, der in denen beyden ſtädten Caſſiope, ſowol der, ſo auf der inſul Corcyra lag, als auch der, ſo am Joniſchen meere in Epirus, ſeine tempel hatte, auch die gelegenheit zur benennung gegeben hatte. *Plinius*, hiſt. nat. IV. 12. *Suetonius*, Ner. 22. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 159. 14. §. 3.

Caſſius, (Bartholom.) ein Jeſuit, gebürtig aus Dalmatien, war an. 1575. gebohren, gab anfangs einen Miſſionarium im Türckiſchen gebiethe ab, und ward hernach Pœnitentiarius zu Rom und Loretto. Er ſtarb endlich an. 1650. den 28. ſept. zu Rom. Man hat von ihm meiſt in Illyriſcher ſprache Inſtitutiones Linguæ Illyricæ, Rom 1604. in 8. Hiſtoriam Lauretanam, ib. 1617. in 8. Vitam Chriſti & Mariæ, ib. 1638. in 8. Rituale Romanum, ib. 1640. in 4. Evangelia & Epiſtolas Miſſalis Romani, ib. 1641. in fol. Compendium Doctrinæ Chriſtianæ Bellarmini, ib. 1633. in 12. Cantica ſpiritualia, ib. 1624. in 12. Vitam S. Franc. Xaverii ib. 1638. in 8. &c. *Alegambe.*

Caſſius Longinus, (Lucius) war A. U. 645. Römiſcher Bürgermeiſter, und wurde wider die Cimbrier zu felde geſchickt, legte aber ſchlechte ehre ein, indem er von denen Tigurinern geſchlagen wurde, und nach einiger meynung ſelbſt die zahl derer todten vermehrte; der gröſte theil der armee blieb auf dem platze, die übrigen wurden gefangen, und mit der bedingung wieder losgelaſſen, daß ſie den halben werth von allen ihren güthern zur rantion geben wollten, zu welchem ende ſie auch geiſſel zurück laſſen muſten. Cäſar ſagt an zwey orten, die armee Caſſii ſeye von den Tigurinern mit der bekannten ſchmach beleget worden, welche man ſub jugum mittere nennete. *Tacitus*, de mor. Germ. 37. *Oroſius*, V. 15. *Livius*, Epit. LXV. *Caſſio*, de B. Gall. lib. I. cap. 7. & 12. *Sigonius*, faſt. Conſul. ad A. U. C. 646. p. 101. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. I. p. 71.

Caſſius von Parma, ein Poet, und einer von denen wider Julius Cäſar zuſammen geſchwornen, die ihn maſſacrirt haben; er hängete ſich zu erſt an die parthey des ſohns Pompeji Magni, alsdann ſchlug er ſich zu Marco Antonio. Er hatte bedienungen unter dieſen beyden, und nach der ſchlacht bey Actium verfügte er ſich naher Athen, ungefehr im jahr nach erbauung der ſtadt Rom 727. und vor Chriſti geburt 27. Auguſtus ſchickte ihm Quintilianum Varum nach, ihn umzubringen. Varus traf ihn auch über dem ſtudiren an, und da er ihm das leben genommen, nahm er alle ſeine bücher und ſchriften zu handen. Dieſes hat etliche glauben gemacht, daß die tragedie des Thyeſtus von Caſſii hand ſeye. Dann er hat noch etliche andere traur-ſpiele geſchrieben, wie es Acron über dieſe verſe Horatii libro I. epiſtola IV. v. 3. bemercket.

Scribere quod Caſſi Parmenſis opuſcula vincat.

Dieſer Caſſius ware einer, der von den mördern Cäſaris am längſten gelebet hat. Sein poetiſcher geiſt ware ſehr fruchtbar an einfällen, wie es Horatius von ihm bezeuget, wann er folgendes ſchreibet.

. . . . Amet ſcripſiſſe ducentos
Ante cibum verſus, totidem cœnatus. Etruſci
Quale fuit Caſſi, rapido ferventius amni
Ingenium; capſis quem fama eſt eſſe libriſque
Ambitum propriis.

Horatius nennet Caſſium einen Hetrurier oder Toſcaner, ob er ſchon aus Parma gebürtig geweſen, dieweilen, wie Mr. Maſſon es ſehr wohl beobachtet, die grentzen Hetruriens damalen ſich weiters erſtreckten, als heutiges tags, und noch das Parmeſaniſche, Bologneſiſche und andere ſtädte mit unter ſich begriffe; Mr. Dacier will haben, Varus habe den Caſſium nach dem tod ſamt ſeinen ſchriften und büchern verbrennen laſſen, und dieſes ſcheinet Horatius anzudeuten, wann er in obgemeldter ſatyra wider ſeine allzugroſſe geſchwindigkeit im ſchreiben ſagt, ſein feuer und ſeine heftigkeit habe nicht anderſt können als durch das feuer ſeiner eigenen büchern getilget werden. Horatius in der 10. ſatyra. lib. I. v. 60. &c. epiſt. IV. des 1. buchs. *Ovid.* lib. III. de Pont. eleg. 9. *Voſſius*, cap. 2. de Poët. Latinis und lib. II. cap. 21. de Hiſtor. Latin. *Bayle*, Dictionnaire critique. *Mr. Dacier*, commentarius in Horatium tom. VI.

Caſſo, oder **Caſto**, eine inſul in dem Archipelago, aus der zahl der Sporaden, zwiſchen dem Capo di Sidero in Candia und der inſul Scarpanto, fünf ſtunden von dieſer und ſieben von dem genannten Capo abgelegen. *Maty*, Diction.

Caſſolus, (Philippus) gebürtig von Reggio, war anfangs Quæſtor Apoſtolicus zu Rom, hiernächſt Rath bey einem Mayländiſchen Grafen, und endlich einer mit von denen erſten Profeſſoribus Juris zu Pavia, da er ſich in ſolchen ruhm ſetzte, daß man ihn insgemein Doctorem Doctorum nennete. Hierauf wurde er zu einer gleichmäßigen bedienung nach Padua beruffen, welcher er eine geraume zeit vorſtund, doch aber wiederum nach Pavia zurückkehrete. Daſelbſt geriethe er mit dem berühmten Juriſten Baldo in einige verdrießlichkeiten, ſtarb aber bald hernach an. 1391. Nachdem er einen tractat de Teſtamentis und Succeſſionibus hinterlaſſen, nebſt verſchiedenen Reſponſis, welche mit unter denen Conſiliis Baldi ſtehen. *Panciroll.* de clar. leg. interpr. II. 73. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 201.

Caſſubi, ein Königreich jenſeit des Gangis, landwerts gelegen, und nirgend an das meer ſtoſſend; die hauptſtadt dieſes Reiches, welche auch Caſſubi heiſſet, liegt hundert und fünfzig ſtunden von Canarane ab, gegen norden zu. Dieſes Königreiche hat nun ſeine eigenen Könige, ehedeſſen aber gehorchete es denen von Pegu. Gegen mittag hat es, wie ſchon gemeldt, Canarane, das Königreich Mandanette aber gegen morgen, und das von Tipura gegen abend. Rélation des Indes. *Sanſon. Baudrand.*

Caſtagnola, eine kleine ſtadt und berg-ſchloß im gebiethe von Caſale, im Hertzogthum Montſerrat, zwiſchen Aſti und Alexandria gelegen. *Univerſ. Lexic.*

Caſtagnola, (Caſtel) ein ſchloß im gebieth von Pavia, im Mayländiſchen zwiſchen denen flüſſen Staffora und Copa. *Univerſ. Lexic.*

Caſtagnola, (Vincentius) ein Grieche, gebürtig aus der inſul Chio, diente eine zeitlang als Schiffs-Capitain, wurde aber im 47. jahr ſeines alters ein Jeſuit, und ſtarb 19. jahr hernach an. 1604. den 23. dec. zu Meßina. Er hat des Jacob Lebeſma Spaniſchen Catechiſmum ins Griechiſche überſetzt, Rom 1594. *Alegambe.*

Caſtaldus Reſtaurus, ein Doctor aus Perouſe, ſchriebe auf begehren Caroli V. den tractat de Imperatore, welcher im 16. tomo der Juridiſchen tractaten eingedruckt iſt; er hat auch über etlich titul aus den Inſtitutionen des Kayſers Juſtiniani commentiret. Vinnius (communium opinionum) nennet ihn Doctorem illuſtriſſimum, und Sforzia, ſeinen Doctorem excellentiſſi-

cellentiſſimum; *Sferaïa Oddus*, conſil. 38. Biblioth. hiſtor. & chronologica ſummor. in jure virorum & p. *Dionyſ. Simonetæ*, Pariſiis 1692. in 12.

Caſtamone oder **Caſtomoni**, ſiehe **Gangria** im Lexico.

Caſtannitza, (Joh. de) ein Spaniſcher Benedictiner-Mönch aus Alt-Caſtillien, war erſt Prædicator generalis; dann Königs Philippi II. Hof-Prediger, endlich Cenſor S. Officii, und ſtarb zu Salamanca an. 1598. Man hat von ihm Tr. de la perfection de la vida Chriſtiana, welcher von Jod. Lorechio zu Paris 1644. in 8. Franzöſiſch heraus gegeben, und zu Franckfurt 1662. unter dem titul: Pugna ſpiritualis ſive de perfectione, ans licht geſtellet, auch in viele ſprachen überſetzet worden; eine Spaniſche überſetzung von dem leben St. Benedicti, welches Gregorius M. geſchrieben, dem das leben S. S. Mauri und Placidi beygefüget, Salamanca 1583. in 8. Aprobacion de la regla y orden de S. Benito en algunos Concilios &c. ib. eod. in 8. Hiſtoria de S. Romualdo, Madrid 1597. in 4. welche Timoth. à Balneo zu Venedig 1605. in 4. Italäniſch heraus gegeben ꝛc. *Anton. de Jepes*, hiſt. Bened. tom. VI. p. 337. & tom. VII. p. 346. *Anton.* bibl.

† **Caſtel.** Das geſchlecht der Grafen. **Fridericus Magnus** ſtarb an. 1718. ohne erben. Hingegen waren an. 1740. von den kindern **Wolfg. Theodorici** noch im leben 1.) **Carl Friedrich Gottlieb**, Graf zu Remlingen, gebohren den 16. april 1679. ward Königl. Poln. General-Lieutenant, und Commendant zu Dreßden. Er vermählete ſich den 2. dec. 1721. mit Friderica Eleonora, einer tochter Joh. Friderici zu Caſtel in Rüdenhauſen, und bekam mit derſelben folgende kinder. **Chriſtiana Charlotte Friderica**, gebohren den 7. ſept. 1722. **Franciſca Henrica Eleonora**, gebohren den 7. jan. 1725. **Fridericus Auguſtus Gottlieb**, gebohren den 2. jan. 1729. ſtarb aber wieder den 24. merz 1738. **Catharina Hedwig**, gebohren den 25. oct. 1730. **Friderica Louiſe Amoena**, gebohren den 26. jul. 1732. **Chriſtian Adolph Friedrich Gottlieb**, gebohren den 22. febr. 1736. **Johanna Eliſabeth Henriette**, gebohren den 16. jenner 1738. 2.) **Wolfgang Georg**, welcher den 21. dec. 1694. an die welt gekommen, und als Obriſter bey dem Fränckiſchen kreis den 22. ſept. 1735. verſtorben, nachdem er von Friderica, Johann Georgs, Grafen von Ortenburg, tochter, die er ſich an. 1727. beygelegt, folgende kinder gezeuget. **Charlotte Henriette**, gebohren den 23. febr. 1729. **Chriſtoph Friedrich Carl**, gebohren den 26. febr. 1730. **Friedrich Wolfgang**, gebohren den 29. febr. 1732. **Sophie Charlotte**, gebohren den 22. april 1734. **Albertine Renate**, gebohren den 2. jul. 1735. 3.) **Carol. Frider. Ludovica**, gebohren den 15. may 1702. 4.) **Sophia Theodora**, gebohren den 12. may 1703. ward an. 1721. an Henricum XXIX. Graf Reuß in Ebersdorff vermählet. 5.) **Aug. Franc. Friedrich**, gebohren den 11. jul. 1705. 6.) **Ludwig Friedrich**, gebohren den 23. febr. 1707. ward Königl. Däniſcher Cammer-Herr. Von der **Rüdenhäuſiſchen** linie lebte noch **Johann Friedrich**, Kayſerl. geheimer Rath, gebohren den 6. febr. 1675. Er hatte zur gemahlin, erſtlich Charlotte Juliane, Graf Wolfg. Dieterici von Caſtel in Remlingen tochter, welche er ſich an. 1695. beylegete. Auf deren in dem folgenden jahr geſchehenes abſterben, nahm er Charlotte Louiſe, Graf Joh. Friedrich von Hohenlohe-Oehringen tochter, und endlich Catharina Hedwig, Graf Detlev von Rantzow tochter. Er zeugete zwey töchtern, deren die 1.) **Dorothea Charlotte**, gebohren den 26. jan. 1696. ſich an. 1722. mit Wilhelm Friedrich, Graf von Rechtern Almeloo, vermählet. 2.) **Friderica Eleonora**, gebohren den 14. may 1701. deren gemahl an. 1721. Carl. Friedr. Gottlieb zu Caſtel in Remlingen worden. **Geneal. Handbuch.**

Caſtel, (Berard) von Bire in der Normandie, Advocat in dem ſogenannten grand Conſeil, und Banquier expéditionaire für den Römiſchen Hof. Er hat in kurtzer zeit, bey ſeines vatters bruder in der wiſſenſchafft von verwaltung und den rechten der kirchen-güthern, und ämtern und dero einkommen viel zugenommen, und ſollte noch weiters als derſelbe darinnen gekommen ſeyn, welcher doch dieſe materie treflich verſtunde, wann ihn der tod nicht ſchon an. 1687. im 40. jahr ſeines alters übereilet hätte. Er hat eine Paraphraſin über des du Moulins Commentarios ad regulam Cancellariæ, und über des Matſons definitiones Juris Canonici noten geſchrieben, welche dieſes werck ſehr nutzlich und brauchbar gemacht haben. Man hat noch zwey andere volumina über dieſe materien, die nach ſeinem tod in folio heraus gekommen ſind, daran man aber wohl bemercket, daß er ſie nicht gäntzlich ausgearbeitet hat. An. 1688. kam noch ein anderes werck unter ſeinem nahmen heraus, ſo von dem herkommen, und was an dem Römiſchen Hof, in anſehen der Collaturen, proviſionen und ſignaturen der geiſtlichen ämtern und beneficien des Königreiches Franckreich gebräuchlich iſt, handelt, worbey die anmerckungen von Mr. du Noyer gedruckt ſind. Man haltet aber dafür, daß diß letzte werck ehender Berard Caſtels obgemeldtem vatters bruder zuzuſchreiben ſeye. Bibliothèq. hiſtorique des auteurs du Droit &c. par *Denys Simon*, edit. Paris, in 12. tom. II. Bibliothèque de *Richelet*, de 1728.

Caſtelan, (Honoré) erſter Leib-Artzt des Königs Carl des IX. ware unter deſſelben regierung ſehr berühmt. Er hat etwas über die pflichten der Aertzten geſchrieben, und ſtarb an. 1569. in der belagerung St. Angeli. *Thuan.* lib. XLVI. *Van der Linden.*

Caſtelan, ein ſchloß ob Rofreid in der Grafſchafft Tyrol, welches an. 1314. das haus Caſtelbarco vom Stift Trident zu lehen empfieng. *Burcklechner.* **Brandis** Tyrol. Adlers ehren-kräntzl. P. II. p. 159.

Caſtelat, oder **Caſtro-Alto**, eine Herrſchafft in Tyrol, im thal Sogen, welche ein lehen des Stifts Velders iſt. Sie hatte ehemals ihre eigene beſitzer, welche ſich Herren von Caſtelat, oder Caſtro-Alto nenneten, und an. 1518. mit Franciſco ausſturben. Dieſer vermachte die Herrſchafft ſeiner gemahlin, einer gebohrnen von Thun. *Burcklechner.* M. S. *And. Zib.* acta provinc. **Brandis** Tyrol. Adlers ehren-kräntzl. P. II.

Caſtel Barr, ein flecken in der Irrländiſchen provinz Connacia, und der Grafſchafft Mayo gelegen. Er liegt 15. ſtund von Galloway einſeits, und zehen von Killalo anderſeits. Die Grafſchafft Mayo hat keinen andern ort als dieſes Caſtel Baro, welcher ſitz und ſtimme in dem Irrländiſchen Parlement hat. *Maty*, Dictionnaire.

Caſtel Belvedere, eine kleine ſtadt in der inſul Candia, auf einem zimlich erhöchten berge gelegen, und daher ihrer ſchönen ausſicht halben alſo genennet. Sie liegt an der mittägigen küſten des meers, 12. ſtunden von der ſtadt Candia; einige halten ſie für die vor zeiten bekannte ſtadt Taunus. *Maty*, Dictionnaire.

Caſtel Branco, (Martinus von) ein Portugieſe, Super-Intendent über die Königlichen Cammer-güther, und Dom Juan III. Königs in Portugall Groß-Cammer-Herr, wie auch der erſte Graf de Villa nova de Portima, iſt etlicher getichten wegen bekannt, welche zu Liſabona an. 1516. einer ſammlung, betitelt: le Cancio neiro de Garcia de Regende, ſind beygedruckt worden.

Caſtel Branco, (Alphonſus von) ein enckel des erſtgenannten, kame nach geringern kirchen-bedienungen zum Ertz-Prieſterthum der Dom-kirche zu Evora, nach der hand ward er an. 1583. Biſchoff über Algardien, und zuletzt Biſchoff zu Coimbra an. 1585. Er wurde auch zum Ertz-Biſthum Evora beruffen, ſchluge es aber aus, hingegen nahm er die Vice-König-ſtelle von Portugall an. Er hat den Biſchöfflichen pallaſt von Algardien erbauen laſſen, und zu Coimbra bezeugte er noch mehr eifer zum beſten der geiſtlichen häuſern, wo er verſchiedene alte klöſter wieder aufbauen lieſſe, und das kloſter de Cellas neu geſtiftet hat. Er hat auch das grab der H. Eliſabeth in ſilber einfaſſen, und anſehnliche geld-ſummen hinterlaſſen, die zur canoniſation beſagter Heiligen nöthigen koſten zu beſtreiten. Zu Coimbra aber hat er die kirchenſatzungen daſiger Diœces in druck ausgehen laſſen, und ſtarb endlich den 20. april an. 1615. *Mémoires de Portugal.*

Caſtel Brito, eine Abtey, nebſt einem alten ſchloſſe, ſo man vermeynt, es ſeye die alte Biſchöffliche ſtadt Brindis geweſen. Es liegt dieſe Abtey in dem Kirchen-Staat, drey meilen von Bononien, gegen oſten zu. *Maty*, Diction.

Caſtel di Broglio, ein Sicilianiſcher flecken auf der nordlichen küſten des thals Demona, zwiſchen der ſtadt Patti und dem vorgebürge d'Orlando, drey ſtunden von jener und zwey von dieſem abgelegen. *Baudrand.*

Caſtel Chiſamo, ehedeſſen eine Biſchöffliche ſtadt, nun iſt es aber nur ein geringer flecken auf der nordlichen küſten der inſul Candia, zehen ſtund von Canea gegen weſten gelegen. *Maty*, Diction.

Caſtelfeder, lat. Caſtellum Fœderis, ein ſchloß in Tyrol, oberhalb Aur gelegen. Den nahmen hat es daher bekommen, weil die Longobarden, ehe ſie Tyrol verlieſſen, mit denen benachbarten völckern ein bündnis allhier, als auf der grentze von Teutſchland und Italien, machten, und zu deſſen gedächtnis dieſes ſchloß erbaueten. *Bruſchius*, collectan. *Burcklechner.* **Brandis** Tyrol. Adlers ehren-kräntzlein, P. II. p. 160.

Caſtel Franco, eine kleine ſtadt im Kirchen-Staat, in dem Bologneſiſchen, an den Modeniſchen grentzen, 4. ſtunden von Bononien und 3. von Modena gelegen. Sie iſt von einer citadell (Urbanea genannt) bewahret. Urbanus VIII. deſſen nahmen die citadell führet, hat ſie gebauet. *Maty*, Diction.

Caſtelfranco, (Felix de) ein Dominicaner-Mönch, von ſeiner geburts-ſtadt im Bologneſiſchen zugenannt, war wegen ſeinen vortreflichen gemüths-gaaben in groſſem anſehen. Sein Ordens-General nahm ihn deswegen zu ſeinem gehülffen an, und Pius V. gab ihm an. 1569. das Biſthum Sarno, welches er aber nur 2. jahr verwaltet hat, indem er den 17. jul. an. 1571. mit tode abgegangen. Er hat Conſtitutiones Ordinis cum gloſſis, Rom 1566. in 8. heraus gegeben, und das denenſelben zu ende beygefügte Chronicon parvum von an. 1504. bis 1566. fortgeſetzt. *Echard*, de ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 215.

Caſtel Guelfo, ein flecken in dem Hertzogthum Parma, in der Lombardie. Er liegt an dem fluſſe Taro, zwiſchen der ſtadt Parma und Borgo Sanct-Donnino, zwey ſtunden von jener und drey von dieſem ort. *Maty*, Dict.

Caſtel Guelfo, ein flecken in dem Kirchen-Staat, und in

der Grafſchafft Città di Caſtello, auf den grentzen des Hertzogthums Urbino, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens und Città di Caſtello gelegen. *Maty*, Diction.

Caſtellus, (Johannes) ein in der Griechiſchen und Lateiniſchen Literatur wohl erfahrner Prieſter zu Sommergem, einem Flandriſchen dorfe, im XVI. ſæculo, ſchrieb Inſtitutiones Artis Grammaticæ; Epithetorum Farraginem, Antwerpen 1573. Comm. in Anthologiam Græcor. epigrammatum; Paraphraſin in Heſiodi opera & dies; Epiſtolas &c. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweert.* Athen.

Caſtellalto, (Franciſcus von) war aus einer adelichen familie gebohren, welche ſich aus dem Paduaniſchen thal Sugana in Tyrol begeben. In ſeiner jugend war er Kayſers Maximiliani I. Page, und hernach deſſen Truchſes. Nachdem er im Niederländiſchen kriege ſich verſucht, hat er ſich darauf als Oberſter in Italien wider Franckreich und Venedig in der ſchlacht bey Vincentz, bey belagerung der ſtadt Verona, wie nicht weniger in dem treffen bey Bicocca, Pavia ꝛc. durch ſeine tapferkeit bekannt gemacht. An. 1527. ward er Gouverneur zu Trident, und an. 1529. General-Statthalter in Tyrol, welche Grafſchafft er in dem damaligen Schmalkaldiſchen kriege wider den General Sebaſtian Schertlin von Burtenbach erhalten, nachdem er ihm mit 8000. mann entgegen gerucket. Endlich iſt er ums jahr 1550. als der letzte ſeines geſchlechts verſtorben. Schrenck im groſſen Helden-buch.

Caſtellan, von Baſſiano, einem kleinen ort in dem Paduaniſchen gebürtig, hat in dem XIV. ſæculo gelebt. Er hat ein gedicht über den frieden geſchrieben, welchen der Papſt Alexander III. mit dem Kayſer Friderico Barbaroſſa geſchloſſen, und dedicirte es an. 1327. Franciſco Dandolo dem Hertzogen von Venedig. Bernhardinus Scardeoni, welcher die hiſtorie von Padua geſchrieben, zehlet Caſtellanum ehender unter die Geſchicht-ſchreiber als unter die Dichter, und Leander Alberti redet von dem geſchlecht Caſtellani, als von einem der vornehmſten zu Baſſiano. *Leander Alberti*, deſcript. Ital. *Voſſius*, lib. III. Hiſtor. Latin. &c.

Caſtellani, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch, deſſen eigentliches vatterland aber annoch unbekannt iſt, wiewohlen zu vermuthen, daß, weil er es während der ſpaltung zu Avignon beſtändig mit Urbano VI. gehalten, ganz Franckreich aber damalen dem Gegen-Papſt Clementi VII. anhienge, er von geburt kein Franzoſe, ſondern ein Aragonier, wo es ein theil mit Urbano, der andere mit Clemente hielte, geweſen ſey. Er lehrte ums jahr 1378. zu Paris die Theologie, und ſchrieb ein Reſponſum an Petrum, Ertz-Biſchoff von Toledo, darinnen er beydes, daß eine heilige Catholiſche kirche und Urbanus VI. deren Oberhaupt ſey, vor glaubens-artickul ausgiebet. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. I. p. 676.

Caſtellanus, (Albertus) ein Venetianiſcher Dominicaner-Mönch, welcher ums jahr 1522. als Profeſſor Theologiæ geſtorben, und durch herausgebung vieler theils eigener theils fremder ſchriften berühmt worden, darunter ſind: Biblia Latina, Venedig 1506. Sermones B. Zenonis; Homiliæ B. Cæſarii; Sermo de Laudibus B. V. Mariæ, ib. 1508. in 8. Sacerdotale Rom. Eccleſiæ, ib. 1520. Regula B. Auguſtini; Conſtitutiones Ordinis Prædicatorum; Conſtitutiones Monialium ejusdem Ordinis; Regulæ & Privilegia Fratrum & Sororum de Pœnitentia B. Dominici; Humberti Liber de Inſtitutione officialium; Formularium electionum &c. Tabula ſuper privilegia Papalia ordini Prædicatorum conceſſa; Privilegia ejusdem ordinis; Defenſorium Jacobi de Voragine; Chronica; Catalogus illuſtrium ordinis Virorum; Catalogus Sanctorum a Petro de Natalibus concinnatus, Venedig 1501. in fol. Roſario de V. Maria, ib. 1521. Tr. de Virtutibus moralibus. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. III. 11. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 48.

Caſtellar, (Thomas de) ein Dominicaner-Mönch aus Catalonien, trat zu Duycerda in den orden, gab hernach zu ende des XVI. ſæculi einen Americaniſchen Miſſionarium ab, und lehrte in Mexico die Theologie. Er ſchrieb Hiſtoriam & progreſſum Provinciæ Mexicanæ ordinis Prædicatorum, oder Vitas primorum Patrum Provinciæ Mexicanæ, deren ſich Aug. Davila y Padilla in verfertigung ſeiner Mexicaniſchen hiſtorie ſehr bedienet; ingleichen Triunfo de los Martyres de la orden de Predicadores. *Ant. Remeſal.* hiſt. Chiap. p. 301. *Diegue*, hiſt. prov. Arag. p. 272. *Anton.* bibl. Hiſp. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 261.

Caſtellazzo, oder **Caſtellaccio**, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Mayland, nicht weit von Alexandria, zwiſchen denen flüſſen Bormida und Orta. Sie gehöret einem aus dem hauſe derer Marggrafen von Vallavicino. *Univ. Lexicon.*

Caſtelli, (Benedictus) ein berühmter Mathematicus, lebte in der erſten helfte des XVII. ſæculi, und war ein ſchüler des berühmten Galilæi. Nachdem er eine zeitlang in dem kloſter Monte Caſſino ſich als ein Mönch aufgehalten, berief ihn der Papſt Urbanus VIII. nach Rom, und machte ihn allda zum Profeſſore Mathematum. Er war nebſt dem Botelli einer der allererſten, ſo von der Mechanica fluidorum auf eine neue art tractiret, wie ſolches aus ſeiner ſchrift, della miſura dell' acque correnti, zu erſehen. *Biblioth. Italique*, tom. IX.

Caſtello della Pietra, ein wohl beveſtigtes ſchloß, und alſo genennet, weilen es auf einem felſen gelegen; es liegt in dem Biſthum Trident an der Etſch, ungefehr drey ſtunden von Trident, und eine ſtunde von Roverede und gehört den Ertz-Hertzogen von Oeſterreich. Einige glauben, es ſeye das Veruca der alten Rhätiern, andere aber ſetzen dieſes Veruca naher Chiuſa einem Veroneſiſchen, gleichfalls an der Etſch gelegenen flecken. *Maty*, Diction.

Caſtellus, (Gabriel) war aus einem Gräflichen geſchlechte im Hertzogthum Spoleto entſproſſen, und gab anfangs einen Cämmerling an dem Hofe des Papſts Sixti V. ab, der ihm aber hernach eine Abtey in dem Neapolitaniſchen gab. Er hatte nebſt andern wiſſenſchafften beſonders eine gute kenntnis von denen antiquitäten, und ſtarb an. 1636. Seine ſchriften ſind: de Republica & diviſione imperii; de Jure Dynaſtarum, &c. *Jacobilli* ſcript. Umbriæ.

Caſtellus, (Lud. Auguſtinus) ein Dominicaner aus Mayland, trat allda in dem Collegio S. Mariæ Gratiarum in den orden, ward einer von denen berühmteſten Theologis und Predigern ſeiner zeit, und erhielt nach verſchiedenen andern bedienungen anfangs zu Crema, dann zu Bergamo, endlich an. 1682. das amt eines Inquiſitoris Generalis, in welchem jahre er auch zu Bergamo einen tractat unter dem titul: Faſciculus florum heraus gegeben. Er hat auch ein Quareſimale e Santorale zur preſſe fertig liegen gehabt. *Rovetta* ad an. 1683. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 699.

Caſtellus, (Petrus) ein Medicus zu Rom, zu anfang des XVII. ſæculi, ſchrieb: Chalcanthinum dodecaporion, Rom 1619. in 4. und Epiſtolas Medicinales, ib. 1626. in 4. Criticam Doctrinam in Hippocratis Aphoriſmos libri primi, Macerata 1648. in 8. Optimum Medicum, Meſſina 1639. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Lindeni renov.* p. 885. ſeq. **Stollens** hiſt. der medicaniſchen gelahrtheit, §. 181.

Caſtellus, (Raphael) ein Jeſuit, gebohren zu Bologna an. 1591. lehrte zu Modena, Ravenna und anderer orten die Rhetoric und Theologie, ward darauf Rector in verſchiedenen Collegiis, auch des Biſchoffs von Modena Beicht-vatter, und Conſultor S. Inquiſitionis daſelbſt. Er ſtarb zu Ferrara den 5. apr. an. 1656. Man hat von ihm Deciſiones Mutinenſes; Synodum Mutinenſem an. 1637. habitam; Conſultationem de præſentia proprii Parochi in Sacramento Matrimonii; de Donatione Conſtantini lib. V. ſo er unter fremden nahmen heraus gegeben. *Alegambe*

Caſtellus, (Octavianus) von Spoleto, ein Profeſſor Medicinæ zu Rom, war ein guter Poet, ſchrieb Comödien, darunter ſein Intemperies Apollinis bekannt, und ſtarb an. 1642. den 16. may. *Witte*, diar.

Caſtelnau, (Jacobus II. Marquis von) Marſchall von Franckreich, war Jacobi von Caſtelnau, Barons von Joinville, und Charlotta Rouzel dritter ſohn. Nachdem er das kriegs-handwerck in Holland erlernet, begab er ſich wieder nach Franckreich, und half an. 1636. Corbie, an. 1638. Caſtelet, an. 1639. Heſdin, an. 1640. Arras, und an. 1641. Aire einnehmen. An. 1644. hielt er ſich in dem treffen bey Frenburg, und an. 1645. in der ſchlacht bey Nördlingen, da er die ſtelle eines Maréchal de bataille vertrat, und 2. ſchüſſe bekam, vor andern wohl. Hierauf ward er Maréchal de camp, erlangte an. 1647. das Gouvernement zu la Baſſée, und an. 1648. zu Breſt, hatte auch die ehre, daß er an. 1651. den 9. febr. zum Ritter der Königl. orden ernennet wurde. An. 1653. befand er ſich bey den eroberungen von Dünkirchen, Mouzon und Sainte-Menehoud, an. 1654. aber bey dem angriff der linien ohnweit Arras. An. 1655. ließ er bey Landrecies, Condé und St. Guilhain, gleichwie an. 1656. bey der belagerung von Valenciennes ſeine tapferkeit ſehen. An. 1658. den 14. jun. commandirte er als General-Lieutenant den lincken flügel in der ſchlacht bey Dünkirchen, und wurde zwey tage hernach bey belagerung dieſes orts dergeſtalt verwundet, daß er den folgenden 15. jul. zu Calais in dem 38. jahre ſeines alters ſterben muſte, nachdem er den 20. jun. vorher mit dem Marſchalls-ſtabe beehret worden. Sein leichnam wurde zu Bourges in der Dominicaner-kirche beerdiget. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. VII. pag. 585. *Le Labourneur*, vie du Maréchal de Caſtelnau.

Caſtelnau, (Henriette Julie de) eine gemahlin des Grafen Nicolai de Murat, war ein enckelin zweyer Marſchallen von Franckreich, hatte einen ſehr aufgeweckten verſtande, dadurch ſie ſich ungemein beliebt zu machen wuſte, gab unterſchiedene Romanen in einem ſehr netten und reinen ſtilo heraus, ſchrieb einige Contes de Fées, und ſtarb auf ihrem ſchloſſe zu Buſardiere in der landſchafft Maine an. 1716. den 29. ſept.

Caſtelvi, (Fabricius Pons de) ein Catalonier, und ſohn Ludovici, welcher ſich durch die Antiquitates Tarraconenſes bekannt gemacht, war in der erſten helfte des XVII. ſæculi Ritter von St. Jacob und Doctor Juris. Er verließ ſein vatterland, damit er an deſſen innerlichen unruhe nicht theil nehmen dörfte, und ſchrieb Guſtavo Adolfo, Rey de Suecia, Vencedor y vencido en Alemania, Madrid 1648. in 4. ingleichen Vida y hechos de Nueva villa Senor de Villeroy. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Caſtelwart, mag ehemals eine Grafſchafft in der Schweiz gewe-

geweſen ſeyn, wie denn Stumpf in der Schweitzer-chronick, fl. 19. eines Grafen dieſes nahmens gedencket, ſo an. 1499. in der ſchlacht bey Dorneck an der Birs umkommen. Spangenbergs Adels-ſpiegel, P. I. lib. X. c. 15.

Caſticus, ein Galliſcher Fürſt unter denen Sequanern, deſſen vatter Catamantales vormals bey dieſem volck das regiment geführet hatte, ließ ſich A. U. 695. durch den Helvetiſchen Orgetorix, der ihm hoffnung machte König zu werden, verleiten, daß er mit ihm ein heimliches bündnis eingieng, konnte aber, weil Orgetorix darüber ſterben muſte, dieſen ſeinen zweck nicht erreichen. *Cæſar*, Gall. l. 3. 4. von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. III. §. 27. p. 714.

† **Caſtiglione**, die Fürſten. Ludovicus Gonzaga, Fürſt von Caſtiglione, ward an. 1739. Ober-Hofmeiſter des Spaniſchen Infantens Don Philippi. Neue Fama.

Caſtiglione, lat. Caſtellio, eine ſtadt im Groß-Hertzogthum Florentz am Toſcaniſchen meer, auf denen grentzen des Fürſtenthums Piombino am ſee gleiches nahmens. *Univ. Lexicon.*

Caſtiglione, (Brando) war ein ſohn Jacobi aus Mayland, und naher befreundter des Cardinals gleiches nahmens. Er wurde bey ſeinem vetter Zenone, welcher Biſchoff zu Bayeux in Franckreich war, erzogen, und erhielte darauf das Archidiaconat zu Coſtnitz, nach dieſem die ſtelle eines Canonici zu Lüttich, und an. 1466. das Biſthum Como. Der Hertzog von Mayland, Galeatius Sfortia, machte ihn ſofort zu ſeinem geheimen Rath, und ſchickte ihn nach Franckreich, um dem König Ludovico den verdacht zu benehmen, als hätte er dem Hertzog von Burgund, Carolo, welcher damals wider ſelbigen im krieg begriffen war, hülffe geleiſtet. Nach des Sfortiä tode trug ihm deſſen hinterlaſſene gemahlin und ſohn, Johannes Galeatus, ein abermalige Geſandtſchafft nach Franckreich auf, die er gleich der vorigen glücklich expedirte. Als hernach der krieg zwiſchen dem Papſt Sixto IV. und denen Venetianern angieng, wurde er zum Legaten und nebſt dem Königlichen Printzen von Neapolis, Friderico, zum Admiral über die flotte gemacht, welche auf dem Adriatiſchen meer kreutzen ſollte, da ſie dann auf der inſul Courzola ans land ſtiegen, und eine belagerung vornahmen, aber wegen deſperater gegenwehr und anlangung feindlichen ſuccurſes mit hinterlaſſung 400. todten wieder abziehen muſten. Hierauf kam Brando nach Rom, und ward zum Gouverneur daſelbſt ernennet, weil Hieronymus, ein nepote Sixti IV. übel damit zufrieden war, behielt er ſolche charge nicht einen tag, ſondern begab ſich in ſein Biſthum. Als nachgehends Innocentius VIII. den Päpſtlichen Stuhl beſtiegen, kehrte er in qualität eines Mayländiſchen Geſandten nach Rom zurück, und erhielt von ſelbigem an. 1487. den Cardinals-hut, wiewol andre meynen, daß er ſolchen erſt noch bekommen ſollen, aber kurtz vorher, nemlich den 16. jul. ermeldten jahres, geſtorben ſey. Man rühmet ihm unter anderm nach, daß er ſehr freygebig, leuthſelig und gnädig geweſen, daß er kein geld äſtimiret, und groſſen ſtaat geführet, auch was ihm unrecht und zuwider geſchehen, leicht vergeſſen habe. *Ben. Jovius*, hiſt. Novocom. II. *Ughell.* Ital. ſacra, tom. V. p. 313.

Caſtiglione, oder **Caſtillonius**, (Franciſcus) war zu Mayland, wo ſein vatter, Hieronymus, Präſident im Rath war, an. 1523. den 1. febr. gebohren, und in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren. Nachdem er in Jure promoviret, erhielte er die Abtey des kloſters St. Abundii zu Como, daher er auch den beynahmen Abundius erhalten. Papſt Pius IV. gab ihm darauf das Biſthum Bobbio im Mayländiſchen, da er dem Concilio Tridentino mit beywohnte, und endlich an. 1565. Cardinal wurde. Er war auch ein mitglied derer Academien derer Trasformati zu Mayland, und derer Affidati zu Pavia, ſchrieb allerhand verliebte und geiſtliche gedichte, und ſtarb zu Rom an. 1568. im 45. jahre ſeines alters. *Ghilini*, tom. II. p. 96. *Picinelli* Athen. Mediolan. p. 197. *Jarkii* hiſt. Acad. Ital. p. 18. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 948.

Caſtiglione, (Joh. Benedictus) gemeiniglich Benedette genannt, ein berühmter mahler, war von Genua gebürtig, und hatte zu lehrmeiſtern erſtlich den J. B. Paggi, nachmals aber den J. A. Ferrari, und endlich auch Ant. van Dyk, als derſelbige zu Genua ſich eine zeitlang aufgehalten. Er war ſowol im zeichnen als in der mahlerey ſehr ſtarck, und mahlte nicht allein hiſtorien, ſondern auch landſchafften und portraits; inſonderheit aber übertraf er ſich faſt ſelber, wenn er einige thiere in ſeinen gemählden vorzuſtellen hatte. Sonſten war er im gemüthe etwas unruhig, daher er ſich auch bald zu Rom, Neapolis, Venedig, Mantua und Parma, bald in andern ſtädten aufhielt, und ſtarb endlich zu Mantua nach der mitte des XVII. ſæculi. *Abcedario Pittorico*, p. 239. *Felibien*, entret. ſur les vies des Peintres.

Caſtiglione, (il Lago di) ein ſee im Groß-Hertzogthum Florentz an denen grentzen des Fürſtenthums Piombino, an dem Toſcaniſchen meere. Bey denen Alten hieß er Prile, oder Prille, Prelius, und fiel der fluß Salebro hinein. *Cicero*, pro Milone 27. *Plinius*, hiſt. nat. III. 5. *Ptolemæus. Antonius*, itiner. In einigen gedruckten büchern heiſſet gedachter ſee unrecht Aprile. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 172.

Caſtiglione, (Lupus von) urſprünglich von Florentz, und Abt zu St. Minias, einem Benedictiner-kloſter. Er wurde für einen geſchickten Rechtsgelehrten gehalten, und war um das jahr 1354. berühmt. Man hat von ihm ein buch, genannt: Liber allegationum, oder einen Commentarium über die Clementinas: welches eine zugabe zu dem tractat Barucci iſt, welcher de pluralitate beneficiorum handelt. Einige wollen ihm auch die Commentariolos, de Hoſpitaliis; de Canonica Poteſtate; Conſilium circa Inquiſitores, & Nuncios Apoſtolicos, quod ſint exemti à Jurisdictione ordinaria, und dergleichen zuſchreiben. *Forſter.* hiſtoria Juris, lib. III. c. 26.

Caſtiglione, (der ſee) von Paßignano oder von Perugia, vor zeiten Lacus Traſimenus, oder Traſumenus genannt. Der Carthaginienſiſche General Hannibal hat ihn durch einen groſſen ſieg bekannt gemacht, welchen er wider die Römiſche armee und den Bürgermeiſter Flaminius erfochten. Man merckt bey dieſer ſchlacht, daß beyderſeitige armeen ſo hitzig geſchlagen haben, daß keine davon eines erdbebens, welches ſich während dem treffen begeben, gewahr worden iſt. Übrigens iſt dieſer ſee, welcher in dem Perugianiſchen liegt, und 3. oder 4. ſtunden von der ſtadt dieſes nahmens entfernet, rundförmig, und hat ungefehr 7. ſtund im umkreis, es ſind drey kleine inſuln darauf, und der ſee ſelbſten iſt ſehr fiſchreich. *Baudrand.*

Caſtiglione, (Lago di Caſtiglione) oder auch der ſee von Sanct Praſſede, iſt klein und liegt in der Campania Romana, ungefehr 5. meilen von Rom gegen morgen. Etliche Geographi halten ihn für den Lacum Regillum der Alten, oder auch für den ſogenannten Lacum Burramum. *Baudrand.*

Caſtiglioni, oder **Caſtillioni**, (Franciſcus) Canonicus zu St. Laurentii in Florentz, lebte im fünfzehenden jahrhundert an. 1460. Marſilius Ficinus ſchreibet in einem ſeiner briefen an ihn. Man hat eine ſammlung von dieſes Franciſci Caſtiglioni briefen, die er an den Cardinal Jacob Piccolomini geſchrieben. Übrigens hat er auch das leben des Florentiniſchen Ertz-Biſchoffs St. Antonini aufgeſetzet, und noch andre werckleín über gottſelige materien heraus gegeben, deren Voſſius, Alberti und Poſſevinus meldung thun, und ſie recenſiren.

Caſtile, (Johannes von) ein berühmter Artzt auf der Univerſität zu Lima, der hauptſtadt in dem Peruaniſchen. Seine frommkeit, welche er neben ſeiner kunſt beſeſſen, machte ihn ſehr beliebt, und bey den aufrichtigen und ehrlichen ſehr geſucht und hochgeachtet. Der Ertz-Biſchoff von Lima, welcher den geiſt und die aufführung der St. Roſa, (ſo ſich ſeltſam und auf eine beſondere weiſe bezeugte) aus dem grunde prüfen wollte, bediente ſich zu dem ende dieſes Johannis von Caſtile. Er nahme des Ertz-Biſchoffen befehl an, und unterſuchte ihren wandel mit groſſer klugheit, und fande ihn gerecht und richtig, und das zeugnis, ſo er von ihrem geiſt bey der geweyhten Congregation abgeleget, wurde einhellig als wahrhafft angenommen. Er ſchriebe auch ein buch von der myſtiſchen Theologie, welches von Papſt Urbano VIII. gutgeheiſſen wurde. Endlich wurde er von dem alter und vielfältigen züchtigungen ſeines eigenen fleiſches ſchwach und kranck. Er hielte den Dominicaner-orden vor andern hoch, und begehrte deswegen in dieſer kranckheit bey ihnen eingekleidet zu werden, und erhielte es. Bald darauf ſtarb er in einem guten ruff der heiligkeit, den 19. ſept. an. 1635. *Melander.* hiſt. provin. S. Joh. Baptiſtæ. *Pervan.* tom. III. lib. I. c. 25.

Caſtilejo, (Chriſtoval) ein Spanier, welcher im XVI. ſæculo gelebet, und ſich durch ſeine gedichte berühmt gemacht hat. Er brachte einen theil ſeines lebens an Caroli V. Hofe zu, wie auch an dem Hofe Ferdinand, des Kayſers bruders, deſſen Secretarius er geweſen; endlichen aber ward er der eitelkeiten der welt ſatt, und verfügte ſich in ein kloſter, und ſtarb an. 1596. ſehr betaget. Es bleibet uns ein band von ſeinen gedichten, welche unter dem nahmen Obras Poëticas de Chriſtoval de Caſtilejo gedruckt ſind. *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Caſtilien, (Rath von) oder Caſtilianiſcher Rath, iſt in Spanien der erſte und vornehmſte unter allen, und nennet ihn der König unſern Rath. Er beſtehet aus einem Präſidenten, 6. Räthen, einem Fiſcal, 6. Referenten, 6. Secretarien und einem Actuario. Er kommet alle montage und mittwoche in dem pallaſt von Madrid zuſammen, und gegen abend erſcheinet der König ſelbſt darinnen, da denn über alle angelegenheiten des Königreichs Caſtilien, und der darzu gehörigen provintzien berathſchlaget wird. Durch ihn werden alle verledigten ämter vergeben, die Königliche gnaden-briefe ausgefertiget; auch berathſchlaget derſelbe wegen derer Hertzogen, Marquis, Grafen und anderer tituln, ingleichen wegen derer geiſtlichen würden, welche der König in dem Königreiche zu vergeben hat. *Univerſal-Lexicon.*

Caſtillioneus, (Joſeph. Anton.) ein Italiäniſcher Poet, gebohren zu Mayland aus einer adelichen familie, wurde daſelbſt Canonicus in der kirche St. Stephani Maj. half die Academie de gli Arcadi zu Mayland aufrichten, war ein mitglied der Academie de gli Faticoſi daſelbſt, verfertigte ſchöne gedichte, davon einige in Barth. Lippi ſelectis carminibus Poëtarum illuſtrium noſtri temporis ſtehen, gab duodeci Concluſioni Chriſtiane, Morali, legali e cavallereſchi heraus, und ſtarb an. 1720. zu Mayland.

Caſtillonius, (Agathinus) gebürtig von Leutini in Sicilien,

lien, war Doctor Theologiæ, Protonotarius Apoſtolicus, und Canonicus bey der Cathedral-kirche in ſeiner vatter-ſtadt, und ſtunde bey Papſt Paulo V. vor welchem er öfters zu Rom predigen muſte, in groſſem anſehen. Er ſtarb an. 1631. in ſeinem vatterlande, und ließ auſſer vielen gedruckten predigten Acta Sanctorum Leontinorum, und im manuſcript Apologia in difeſa d'alcuni Santi di Lentini. *Mongitor.* bibl. Sic.

Caſtilla, (Gabriel de) ein Spaniſcher Jeſuit, war an. 1563. auf einer von denen Canariſchen inſuln aus einem ſehr vornehmen geſchlechte gebohren, dennoch aber ſo demüthig, daß, als ihm ſeine freunde, nachdem er eine zeitlang die Theologie öffentlich gelehret, ein Bißthum zuwege bringen wollten, er ſolches durchaus nicht annahm, ſondern ein ordens-mann blieb, in welchem ſtand er auch zu Sevilla an. 1627. den 1. aug. geſtorben iſt. Man hat von ihm etliche Spaniſche Predigten; Diſcurſus de Stigmatibus S. Franciſci, Sevilla 1622. desgleichen de Vita B. Franciſci, Borgia 1625. in 4. Seine Lucubrationes in Cantica Canticorum ſind noch nicht gedruckt. *Alegambe.*

Caſtillioneus, (Bonaventura) ein Canonicus zu Mayland im XVI. ſæculo, ſchrieb ein werck de Gallorum Inſubrum antiquis ſedibus in drey büchern, war aber, nachdem er darauf in ſchwermuth gefallen, und ſeine arbeit auf das höchſte verflucht hatte, nicht darzu zu bringen, daß er es dem druck überlieſſe. Doch ſein vetter, Joh. Antonius Caſtillioneus, ein buchdrucker, entführte ihm davon das erſte buch, und gab es an. 1541. zu Mayland unter die preſſe, worauf es auch dem Theſauro antiquitatum Italiæ einverleibet worden. *Univerſal-Lexicon.*

Caſtillo de Bobadilla, (Hieron.) ein Spaniſcher JCtus, gebohren zu Medina del Campo um das jahr 1547. ſtudirte zu Salamanca, ward im 21. jahr Doctor, practicirte hernach an verſchiedenen orten, und ſchrieb Politica para Coregidores y Sennores de Vaſallos en Tiempo de paz y guerra, y para Prelados &c. *Anton.*

Caſtillo, (Ferdinandus del) ein Dominicaner, gebürtig von Granada in Spanien, war ſeiner beredſamkeit wegen ſehr berühmt, daher ihn der König Philippus II. zu ſeinem Hof-Prediger erwehlte, ihn auch um eben dieſer eigenſchafft willen dem Geſandten an den König Henricum in Portugall zugab, der das Spaniſche intereſſe wegen der Cron-folge wahrnehmen ſollte. Nach ſeiner zurückkunft wurde er Informator bey dem Infanten Ferdinando. Er ſtarb den 27. mertz an. 1593. und hinterließ: Hiſtoria general de S. Domingo y Jeſu orden, in 2. foliant. tom. I. Madrid 1584. tom. II. ib. 1592. welches werck hernach zu Florentz 1596. in fol. Italiäniſch heraus gekommen. *Anton.* bibl. Hiſp. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 308.

Caſtillo & Artiga, (Didacus del) gebürtig von Tudela im Königreich Navarra, lehrte im XVII. ſæculo die Philoſophie zu Alcala, ward Doctor Theologiæ, Cenſor bey der Inquiſition, und erhielt erſt das Bißthum von Carthagena in Weſt-Indien, und hernach das von Trurillo in Peru, hat aber keines von beyden angetretten, und iſt erſt nach America gegangen, da er Ertz-Biſchoff von Santa Fé in Neu-Granada geworden. Man hat von ihm einen tractat de Ornatu & Veſtibus Aaronis, Lyon 1655. in fol. Antwerpen 1671. in fol. ingleichen einen des tituls: Feſtum Regium & devotio Philippi IV. erga puriſſimam conceptionem V. Mariæ, Madrid 1674. in 4. *Anton.* bibl. Hiſp.

Caſtillo, (Matthäus von) ein ſohn Petri von Caſtillo, Marcheſe von St. Iſidoro, kam auf die welt zu Palermo den 13. apr. 1664. und begabe ſich in den Dominicaner-orden an. 1679. und lehrte die Theologie in verſchiedenen häuſern ſeiner provintz mit glücklichem fortgang. Neben dem hatte er einen geiſt, der zu vielerley fähig und weswegen er auch im predigen ſehr belobet ware, und für einen treflichen Poeten gehalten wurde. Er hat zu Palermo eine parentation zu ehren des P. Angelus Maria, eines Mönchen aus der obſervantz des H. Franciſci, welcher den 15. may an. 1709. geſtorben, drucken laſſen; über dieſes hat man auch von ihm eine kurtze lebensbeſchreibung Vincent. Ferriers des heiligen; ſieben geſpräche in verſen, welche man in der kirche zu Palermo ſinget; eine Hiſtoriam Regularium, die zu Palermo gebohren worden, und ſich durch ihre lehr und leben berühmt gemacht haben. Er lebte noch an. 1719. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I.

Caſtillo delle Monclova, ein Spaniſcher flecken in Andaluſien, zwiſchen Ecya und Carmone, 4. ſtunden von jener und 6. von dieſer abgelegen. Man haltet dieſes Monclova für die ſtadt der Turdetaner, welche vor zeiten Obocſcola oder Obuſcula hieſſe, und einige ehender das heutige Jora oder Marchena geweſen zu ſeyn glauben, welches auch flecken dieſer gegend ſind. *Baudrand.*

Caſtillon, (Andreas) gebohren zu Caen an. 1599. trat an. 1614. in die Geſellſchafft Jeſu, lehrte in derſelben eine zeitlang die Humaniora, that ſich hernach durch ſeine geſchicklichkeit im predigen ſonderlich hervor. Er wohnte der eilften General-Congregation ſeiner Societät zu Rom bey, ward nach ſeiner rückkunft Provincial von Franckreich, und ſtarb im Profeß-hauſe zu Paris, den 25. mertz an. 1671. Man hat von ihm ſammlungen von Predigten, Paris 1669. in 8. und Orat. in exſequiis Cardinalis Rupifocaldii, ib. Nach ſeinem tode kamen die von ihm gehaltenen Advents-predigten in 2. vol. heraus, ib. 1672. in 8. *Alegambe. Teiſſier*, catal. biblioth. P. II. pag. 11.

Caſtle, (Georg) ein Doctor Medicinæ von London, und mitglied der Königlichen Engliſchen Societät, ſchrieb im Engliſchen den chymiſchen Galenuſten und Reflexions über ein buch Mede-Medicinæ genannt, und ſtarb an. 1673. den 12. octobr. *Wood.*

Caſtlefort, jetzo ein dorf in Engelland, in der Grafſchafft Yorck, 5. meilen von der ſtadt Yorck, vor alters aber unter dem nahmen **Lagecium**, eine ſtadt derer Brigantum. *Antoninus*, itiner. Sie wird auch **Legeolium** geſchrieben. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 4. §. 55. *Camden's* Brit. p. 711. 749.

Caſtner von Sigmund-Luſt, ein aus Tyrol urſprüngliches adeliches geſchlecht, welches an. 1685. unter die Ober-Oeſterreichiſchen Stände aufgenommen worden, und Traunck und Wolfeck beſitzet. Matthias Caſtner war der erſte, der ſich aus Tyrol nach Oeſterreich wendete. Seine ſöhne waren Johannes Matthias, Kayſerlicher Rath, und der landſchafft Land-Rath, der ohne kinder ſtarb, und Andreas Ignatius, der verſchiedene kinder hinterließ, unter denen Joſephus und Franciſcus Jacobus als Fähndriche, Georgius David als Hauptmann, allerſeits in Kayſerlichen dienſten geſtorben; Matthias Ferdinandus aber der Oeſterreichiſchen landſchafft Ober-Einnehmer worden, und Johannem Gottfridum Ferdinandum, der ſich an. 1723. mit Maria Joſepha Eleonora, gebohrner Gräfin von Harrach, einer wittwe Maximiliani Adolphi von Tättenbach, vermählt, und Wolfgangum Joſephum Matthiam und Eleonoram Iſabellam Annam gezeugt. **Von Hohenecks** beſchreibung von Oeſterreich.

Caſtor, (Joh.) ſonſt **Beber**, ein Engliſcher Benedictiner-Mönch und ſonderbar gelehrter mann nach damaligen zeiten, die ums jahr 1290. fiele. Er hat ein Chronicon, welches von des Bruti ankunft her bis ums jahr 1216. gehet, geſchrieben. Es liegt in der Cottonianiſchen bibliotheck im manuſcript. **Benthems** Engl. kirchen- und ſchulen-ſtaat, Sect. 29. §. 54.

Caſtor, ein Jude, der ſich während der belagerung Jeruſalem berühmt machte. Er ware ſehr beherzt, und verſtund aus dem grund aller arten kriegs-liſt, und es fehlte nicht viel, daß Titus faſt durch ſeine liſt bey dieſer belagerung ſein leben eingebüſſet hätte. Joſephus erzehlet, daß dieſer Caſtor ſich mit 10. ſeiner cameraden in einem thurn der zweyten mauer befunden, deſſen beſchützung man ihm anvertrauet hätte, und da er geſehen, daß er ſich ferners zu halten nicht mehr im ſtand ſeye, dieweilen der thurn, von den mauerbrechern und andern maſchinen erſchüttert, alle augenblick den einfall drohete, ſo ſtellte er ſich, als wollte er ſich ergeben, erſchiene deswegen bey den zerbrochenen orten des thurns, und bezeugte ein groſſes verlangen mit Tito zu reden, um ſich demſelben auf gnade oder ungnade zu ergeben. Als ihm dieſes accordirt worden, und er nun Titum von ferne ſahe, bate er ihn inſtändig herzu zu nahen, oder wenigſtens ihm einen gewiſſen Juden, den er bey ſich hatte, zuzuſchicken, als ob er ihme ſehr groſſe ſchätze zuzuſtellen hätte. Titus, welcher natürlich gut, und leicht zu bewegen ware, traute Caſtors worten, und ſchickte Aeneam zu dem thurn, kaum aber kam Aeneas an den fuß deſſelben, ſiehe ſo wältzte der hinterliſtige Caſtor einen groſſen ſtein auf ihn hinunter, welchem er doch ausweichen mochte, aber an ſeine ſtelle iſt ein ſoldat davon verwundet worden. Titus entrüſtete ſich dermaſſen über die betrügerey dieſes Caſtors, daß er nun ohne gnade auf den thurn fort zu ſtürmen befahle, und nicht nachzulaſſen, bis derſelbe zu hauffen läge. Caſtor wohl ſehende, daß nichts mehr zu beſchützen ware, ſteckte ihn mit feuer an, ſtürzte ſich in die mitte der flammen, und gieng alſo darinnen zu grund. *Joſeph.* bell. Judaic. lib. V. c. 23.

Caſtorff, oder **Caſtrop**, eine ſtadt und ehemalige Herrſchafft in der Grafſchafft Marck, nicht weit von Dortmund, welche auch anetzo ihre beſondere jurisdiction hat. Margaretha von Caſtorff iſt Canonißin im Stift Eſſen geweſen. Von deren fernern verwandtſchafft hat man aber keine nachricht. Die Herrſchafft iſt durch heurath an die von Strunkede kommen, welchen ſie aber hernach der Lands-Fürſt genommen, und mit der Grafſchafft vereiniget hat. *Hamelmanni* opp. pag. 759.

Caſtorice, eine Türckiſche ſtadt in Macedonien nebſt einem Griechiſchen Bißthum, davon der Biſchoff ein Suffraganeus des Ertz-Biſchoffs zu Ochrida iſt. Es lieget ohnfern Ochrida, auf den grentzen Albaniens.

Caſtorius, (Bernardinus) ein Italiäniſcher Jeſuit, gebohren zu Siena an. 1543. trat an. 1559. in die Societät, war an. 1594. Provincial in der provintz Lyon, da die Jeſuiten aus ihren meiſten Collegiis in Franckreich weichen muſten. Gleiches ſchickſal betraf ihn zu Venedig, allwo er an. 1606. da die Societät von dannen vertrieben ward, Rector im Profeß-hauſe war. Hernach ſtand er dem Teutſchen Collegio zu Rom vor, und ſtarb daſelbſt an. 1634. den 15. mertz. Er hat in Italiäniſcher ſprache Inſtructionem Civilem & Chriſtianam, Rom 1622. in 4. heraus gegeben. *Alegambe*

Caſtorius, ein Africaniſcher Biſchoff, welcher im anfang des

des V. ſæculi gelebet hat, und einer von den Vättern des Concilii Milevitani, ſo ſich an. 402. verſammlet hat. Maximianus, welcher das ſchiſma der Donatiſten verlaſſen, um ſich wieder mit der rechtgläubigen kirche zu vereinigen, aber vorſahe, daß ſein ihm untergebenes volck ihne nunmehro mit mühe wieder annehmen, und wie vorhin ihn hochachten werde, und entwedere partey werde vieles wider ihn auszuſetzen haben, nahme den Chriſtlichen vorſatz, aller unruhe vorzukommen, und ſeiner kirche den völligen frieden wieder herzuſtellen, und alle ärgernis zu wenden, ſeine Biſchöffliche würde nieder zu legen. Die übrige Geiſtlichkeit nahme es an, und lobten ſein friedliebendes gemüth und opfer für die gemeine ruhe, und machten zum zeichen ihrer hochachtung gegen Maximiano ſeinen leiblichen bruder obgemeldten Caſtorium zu ihrem Biſchoff, und belohnten alſo und tröſteten Maximianum ſeines um des friedens willen gethanen verluſts wegen. *Sanctus Auguſtinus*, Epiſtola CCXVII.

Caſtri, iſt heutiges tages das bey den Alten ſo bekannte Delphis, welches ehedeſſen eines der berühmteſten orten geweſen, nun aber eines der ſchlechteſten dörfern in der Griechiſchen provintz Livadia, ja in gantz Griechenland iſt. Es iſt jederman bekannt, daß dieſes Delphis vor zeiten wegen dem Orakel Apollinis und dem dieſem Apollo abgeſtatteten götzendienſt welt-berühmt geweſen. Es liegt nicht mehr als ſieben tauſend ſchritte von dem Golfo di Lepante, nordwärts, und an dem fuſſe des ſchmalen auch ſo berühmten berges Parnaſſus. Authores Lat. & Græc. antiquit. &c. *Spon.* voyage de Grèce.

Caſtriotto, (Jacomo) ein alter Italiäniſcher Ingenieur, welcher nächſt der alt Spaniſchen manier zu bevеſtigen, annoch zwey etwas neuere angegeben hat. Die eine iſt ein wall mit rondeln und ſeinen graben, um welche auſſen herum noch ein wall mit bollwercken gehet, die ihre caſematten haben. Die andre beſtehet in kleinen bollwercken mit caſematten und ſehr langen courtinen, welche aber beyderſeits zweymal einwärts gebrochen ſind, daß ſie noch kleine flanquen mit caſematten bekommt. Die gedancken des Caſtriotto hat Girolamo Magi aufgeſchrieben, und mit anmerckungen vermehret. Das buch iſt an. 1584. in fol. zu Venedig mit vielen holtzſchnitten heraus gekommen. *Leonh. Chriſt. Sturm.* Architect. militar. hypothet. eclect. p. 25.

Caſtritius, (Henricus) ein Niederländer, gebürtig von Geldorp in Brabant, war Rector der ſchulen zu Delft und Duisburg in dem XVI. ſæculo, und ſchrieb: Inſtitutiones rei literariæ; de optimo Genere interpretandæ Philoſophiæ; Nomotheſiam, und ein Lateiniſches gedichte von der hoffnung, in welchem er aber gar oft wider die proſodie verſtoſſen haben ſoll, weswegen folgende verſe auf ihn gemacht worden:

Caſtritium male metiri quid carmine mirum eſt,
Se pede metiri qui nequit ipſe ſuo.

Andreæ bibl. Belg. *Sweert.* Athen.

Caſtro, iſt jetzo zwar nur ein ſchloß in der Campagna di Roma, zwiſchen Aquino und Feretino nicht weit von der Neapolitaniſchen grentze an dem fluſſe Garigliano, vor dieſem aber war es eine ſtadt, Caſtrimonium genannt. *Plin.* hiſt. nat. III. 5.

Caſtro doria, ein flecken in der inſul Sardinien ohnfern der weſtlichen küſte, ohngefehr zwey meilen von dem Caſtro Aragoneſe, an der nord-ſeiten. Etliche nehmen dieſen ort für die ehemalige zimlich bekannte ſtadt Juliola, welche doch andre das jetzige nahe bey Caſtro Doria gelegene dorf Vignola geweſen zu ſeyn glauben. *Baudrand.*

Caſtro Feotz, Caſtrum Cæſaris, ein flecken und ſchloß in Spanien, in Alt-Caſtilien, gegen dem Biſcayiſchen, vier meilen von Burgos, wo Eleonora von Caſtilien, die Königin in Aragonien, auf befehl Petri Crudelis, des Königs in Caſtilien ihres vettern, iſt umgebracht worden. *Voyages hiſt. de l'Europ. tom. d'Eſpagne.*

Caſtro, (Alphonſus de) ein berühmter Spaniſcher Theologus aus dem Franciſcaner-orden im XVI. ſæculo, gebürtig von Zamora. Er that ſich durch ſeine beredtſamkeit im predigen ſonderlich hervor, anfangs zu Salamanca, und hernach zu Brügge in Flandern, dahin ihn die Spaniſche gemeinde hat kommen laſſen. Kayſer Carolus V. machte ihn nachgehends zu ſeinem Prediger, und wie einige wollen auch zu ſeinem Beichtvatter. Mit dem Könige Philippo gieng er nach Engelland, das aufnehmen der Catholiſchen religion daſelbſt zu befördern, und dieſer Printz gab ihm an. 1557. das Ertz-Biſthum Compoſtella. Er ſtarb aber, ehe er noch die bulle von Rom erhielt, den 11. febr. an. 1558. im 63. jahre ſeines alters zu Bruſſel, und hinterließ libros XIV. adverſus omnes Hæreſes, Paris 1534. in fol. Lyon 1546. und 1556. Antwerpen 1565. lib. III. de juſta Punitione Hæreticorum, Salamanca 1547. in fol. Antwerpen 1568. in 8. Lyon 1620. in 8. de Poteſtate Legis pœnalis, Salamanca 1550. in fol. Antwerpen 1568. in 8. Paris 1571. und 1578. in fol. Homilias in Pſalmum L. Salamanca 1537. in 8. item in Pſalmum XXXI. ib. 1540. und 1568. in 8. Es ſind ſeine ſämtliche ſchriften zu Paris anfangs in 4. hernach 1578. in 2. vol. in fol. gedruckt. *Anton.* bibl. Hiſp.

Caſtro, (Barthol. de) ein Spanier aus Burgos, hatte zu Bologna die Theologie und die Rechten ſtudirt, wurde darauf Prieſter zu Segovien, Urbanus VIII. aber, dem er zeit ſeines aufenthalts in Rom war bekannt worden, erlaubte ihm einen tauſch zu treffen, da er dann in ſeiner vatter-ſtadt erſt Diaconus, hernach Archidiaconus wurde. Er ſtarb an. 1640. in ſeinem 48. jahre. Man hat von ihm die rede, die er vor Urbano VIII. im nahmen des Spaniſchen Geſandten, des Hertzogs von Alcala, gehalten hat, im druck. *Anton.* bibl.

Caſtro, (Nicolaus Fernandez de) von Burgos, ein Ritter von St. Jacob, und Lehrer der bürgerlichen Rechten zu Salamanca, ward hernach Advocatus Fiſci, und Raths-Herr zu Mayland, und endlich Rath bey dem Vice-König von Sicilien. Er ſtarb den 23. ſept. an. 1670. und hinterließ: Exercitationes Salmanticenſes; item Tr. de Milite Monacho &c. *Antonio.*

Caſtro, (Petrus a) ein Italiäniſcher Artzt, hatte den Doctor-grad angenommen, war auch Stadt-Artzt zu Verona, und Leib-Artzt bey dem Hertzog von Mantua worden. Er ſchrieb: Bibliothecam Medici eruditi; Tractatum de Peſte Neapolitana, Romana & Genuenſi; Febrem malignam puncticularem aphoriſtica methodo delineatam &c. und ſtarb den 14. ſept. an. 1663.

Caſtro, (Steph. Rudolff de) ein Portugies von Liſabona, war Doctor der Artzney-kunſt, auch derſelben fürnehmſter Lehrer zu Piſa. Er ſtarb an. 1637. in dem 78. jahr ſeines alters, nachdem von ihm heraus gegeben worden: de Sero Lactis; de Mutatione Morborum in alios; Comment. in Hippocr. lib. de Alimento; Conſultationes Medicæ &c.

Caſtro, (Johannes von) von Burgos, allwo er zur welt gebohren worden; er wurde ein Dominicaner-Mönch, und gienge in Neu-Spanien über, und ware willens ſeinem orden neue provintzen zu erwerben. Er fienge in denen ſchon fundirten provintzen zu Chiappa, und in den Philippiniſchen inſuln ſeinen beruff an, wo ſeine ordens-brüder allbereit ſehr regul-mäßig eingerichtet waren, und machte unter ihnen bald groſſe progreſſen bey den ungläubigen. Etwas zeit hernach, ob er ſchon bereits wohl betaget geweſen, unternahm er doch mit dem P. Benavidez, einem Dominicaner, noch die reiſe naher China; kaum aber waren ſie in dieſem Reiche angelanget, ſo wurden ſie beyde angehalten und gefänglich eingeſetzet. Man befragte ſie über das vorhaben ihrer reiſe, und da ſie antworteten, ſie ſeyen darum zu den Chineſern gekommen, um ſie in dem wege nach dem himmel zu unterrichten, erzörnten ſich die Examinatores, daß dieſe fremdlinge ſich vermäſſen, die Chineſer zu unterrichten, und ſteckten ſie deswegen wieder in die gefangenſchafft. Etwas zeit hernach lieſſe man ſie los, befahl ihnen aber aus China zu weichen, worauf ſich der P. de Caſtro zurücke naher Manille begabe. Der König in Spanien ernennete ihn alsdann zum Biſchoff von Vera-Paz, welche würde er aber ausſchluge, und nach der hand an. 1592. in einem groſſen ruff der heiligkeit abſtarbe. *Zemel.* hiſt. prov. Guatem lib. IX. & XI. Hiſt. Phil. tom. I. lib. I. cap. 32.

Caſtro, (Ludwig von) von Lüttich gebürtig, ein Theologus und Prediger, wie auch Provincial der Conventualen des H. Franciſci in dem XVII. ſæculo, hat verſchiedenes geſchrieſchrieben, als, die trennung der vereinigten Niederlanden, eine unterſuchung und widerlegung des Dordrechtiſchen Synodi &c. Er reiſete nach Rom, wo ein General-Capitul von ſeinen Ordens-brüdern gehalten worden, und ware General-Commiſſarius in Savoyen, in Dauphiné, in Burgund und anderſtwo. Sein tod fallet in das jahr 1632. *Valerius Andreas*, biblioth. Belgic. *Willet*, Athen. Franc.

Caſtro, (Rodriguez) ein Portugieſe zu Liſabona gebohren, und der Artzney Profeſſor in Piſa, ſtarb an. 1637. ſeines alters mehr als 80. jahr. Er hat verſchiedene wercke geſchrieben, als zum exempel: fünf bücher de Meteoris Microcoſmi, eines de Complexu Morborum, ein anders de Potu refrigerato, und noch eines de Animalibus Microcoſmi &c. *Nicolaus Anton.* bibl. Hiſp. *Vos der Linden*, de ſcript. Medic. *Zacutus* &c.

Caſtro, (Johannes von) ein ſohn Don Alvarez di Caſtro, Gubernator der Civil-Cammer zu Liſabona, wurde in dieſer ſtadt den 27. febr. 1500. gebohren, und mit dem Infant Don Louis auferzogen, welcher ihn deswegen hernach beſtändig geliebet hat. Er that ſeine erſte kriegs-dienſte zu Tanger in Africa, hernach begleitete er Don Stephano di Gama an die meer-enge des Rothen meers, wovon er eine ſehr genaue und eigentliche beſchreibung gemachet hat. Nach ſeiner zurückkunft in Portugall wurde er zum Commendanten der eſcadre gemacht, welche die Portugieſiſchen küſten bewahren ſollte, und kurtz darauf wurde er Carolo V. in ſeinem berühmten kriegs-zug naher Tunis mitgegeben. Endlich wurde er Statthalter des Königs in Indien, und machte ſich durch viele glückliche unternehmungen wider die Barbarn vor andern bekannt. Zu ſeiner zeit belagerten die Türcken Dium, eine gute veſtung, vergebens; ſie waren genöthigt die belagerung aufzuheben, und Rumecan, welcher dieſelbe unternommen, wurde mit verluſt von 5000. mann zurück geſchlagen, und lieſſe 40. ſtück groſſe canonen im ſtich. Don Jean nahme hernach die ſtädte und veſtungen Antole, Goga, Candar, Barocht, Dabul, Agacaim, Dael, Pate, und Patane den Türcken weg, ward aber bald darauf kranck, und ſtarbe unter den händen Franciſci Xavier an. 1548.

Man hat in dem Jeſuiter-Collegio zu Evora eine ſehr genaue beſchreibung von Goa, und denen herumliegenden ſee-küſten bis nach Diu, welche Don Jean an dieſen orten ſelbſten gemachet hat. *Mémoires de Portugal.*

Caſtro-Cöli, (Johannes de) Ertz-Biſchoff zu Benevent, wurde von Martino IV. an. 1282. dazu erwehlt, da er vorher Præpoſitus zu Caſino oder vielmehr zu St. Benedict. in Capua geweſen. Cöleſtinus V. bey dem er in ſehr groſſen gnaden ſtunde, und überaus viel galt, machte ihn zum Vice-Cantzler, und auſſerordentlicher weiſe zum Cardinal, indem er ihn gleich nach tiſche dazu ernannte. Weilen aber das Cardinals-Collegium übel darauf zu ſprechen war, reſignirte er ſolche dignität freywillig, wurde aber damit kurtz darauf in öffentlichem Conſiſtorio von neuem, und zwar unter dem titul St. Vitalis bezieret, und ſtarb wenige jahre hernach den 22. febr. an. 1295. *Jac. Scaphareſchus*, in vit. Cœleſtini II. 2. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. p. 141.

Caſtro Reale, eine ſtadt in Sicilien, und zwar in dem thal Demona. Sie liegt bey dem urſprung eines kleinen fluſſes, welcher ihren nahmen führete, ſechs ſtunden von der ſtadt Melazzo gegen mittag. Der König Friedrich der II. erbauete ſie im jahr Chriſti 1330. *Maty*, Dictionnaire.

Caſtro del Rio, ein ſchlechtes ſtädtgen im Spaniſchen Königreiche Andaluſien, ſechs ſtarcke meilen von Cordua auf Alcala Real zu, hat in der höhe ein alt eingefallenes ſchloß. Die gegend rings herum iſt reich an pomerantzen, citronen, feigen und andern früchten.

Caſtrom, eine Moſcowitiſche ſtadt in der provintz Suldal, fünfzig meilen von Moſcau gegen norden. Man heiſſet ſie ſonſten Caſtromorugarod, ſie liegt an der Wolga, wo ſich der fluß Caſtroma darein ergieſt, ungefehr 20. Teutſche meilen über Jaroslau gegen morgen, wann man nach Niſa herab kommt. *Novogorod.*

Caſtroni, (Benedictus Maria) von adelichen eltern zu Palermo gebohren, thate eine reiſe nach Teutſchland, Italien, Franckreich ꝛc. um ſich in weltlichen händeln geſchickt zu machen. Nach ſeiner zurückkunft aber ward er ein Dominicaner-Mönch, und lehrte in ſeinem kloſter die Philoſophie, Theologie, ja ſo gar die Mathematic offentlich mit groſſem zulauff. An. 1705. lieſſe er Elementa Geometriæ heraus geben, welche in Sicilien wohl angeſehen ſind, und ware an. 1711. noch bey leben, und erſt 44. jahr alt. *Echard*, ſcriptores ordinis Prædicatorum tom. II.

Caſula, oder **Caſiola**, war in der alten kirche das alleroberſte kleide, das die Geiſtlichen anhatten, wenn ſie das H. Abendmahl hielten. Es ſoll ſeinen nahmen a Caſula haben, weil es wie ein häuslein den gantzen leib, und auch ſo gar die hände bedeckte, ſo daß es von einem Diacono manchmal gehalten, oder mit einer ſchnalle veſt gemacht werden muſte. *Iſidorus*, XIX. 24. gemma animæ 207. *Ferrarius*, de re veſtiar. l. 1. §. 36. Nach der zeit bekam es die jetzige geſtalt eines meßgewands. Man findet aber auch, daß es nicht allein von denen Mönchen, ſondern auch von andern leuthen getragen worden, wie ſich dann die kleider-moden gar ſehr zu ändern pflegen. Es wird auch ſonſt Planeta genannt. *Jac Carnot.* de reb. eccl. *Ferrarius*, l. c. §. 38. *Du Freſne*, I. 969. 970. III. 335. *Pitiſc.* I. 277. II. 440. *Jo. Andr. Ritter.* diſſ. II. de veſt. Clericor. crucis fig. not. §. 8. 9. Gryphisw. 1704. *Sperling.* ad teſt. Abſolomis, p. 95. ſeqq.

• **Caſus**, (Johannes) ein gelehrter Engelländer aus Orford zu ende des XVI. ſæculi, hat über den Ariſtotelem commentirt, und Sphæram Civit. Oxfordienſis 1588. Theſaur. Oecon. ib. 1597. Summam veterum interpretum in univerſam Logicam Ariſtotelis, Londen 1584. Speculum moralium quæſtionum, Orford 1585. Reflexum Spec. moral. ib. 1596. Lapidem Philoſoph. ibid. Ancillam Philoſophiæ, ibid. 1599. in 4. heraus gegeben. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Cat, oder **Cath**, die hauptſtadt in der provintz Khuarezem, wovon ehedeſſen Khuarezem die hauptſtadt ware. Sie lieget an dem öſtlichen ufer des fluſſes Orus oder Gihon, in dem 38. grad der longitudinis, und im 41. grad 36. minuten der latitudinis ſeptentrionalis; alſo rechnen es die Arabiſchen Aſtronomi. Sie lieget von der ſtadt Hezar Esb, welche ſonſten die anſehenlichſte dieſer landen iſt, nur 8. paraſangen oder 16. Frantzöſiſche meilen ab. Hezar Esb aber liegt an der ſüdlichen ſeite des bemeldten fluſſes Orus. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

CATABATHMUS, heiſſet eigentlich ſo viel als eine vertiefung, wenn in einem ebenen lande ein thal vorkömmt. Unter dieſem nahmen iſt bey den Alten eine gegend in Africa bekannt, auf der grentze der provintz Marmaricä gegen Egypten zu. Es ſetzten einige ſelbige zur grentze zwiſchen Africa und Aſia, und rechneten alſo Egypten nebſt den übrigen landen zu Aſien. *Plinius*, hiſt. natur. V. 5. *Mela*, lib. VIII. *Salluſtius*, Jugurth. 17. 19. *Strabo*, XVII. p. 1181. 1195. *Cellarius*, not. orb. ant. I. 11. §. 5. IV. 2. §. 4.

Catalonus, (Joh. Petrus) ein Römiſcher Poet, der zugleich in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Frantzöſiſchen ſprache ſehr fertig geweſen, ward Canonicus im Vatican, und ein mitglied der Academie der Humoriſten, lebte mit dem Cardinal Sfortia Pallavicino in groſſer vertraulichkeit, und gab deſſen hiſtorie von dem Tridentiniſchen Concilio in kurtzem begriff heraus. *Mandoſ.* bibl. Rom.

Catalutius, (Antonius) von Peruſa, gab an. 1645. einen Commentarium über die rubrique des tituls ad Legem Falcid. und über die legem, in quartam 4. Codicis ad Leg. Falcid. und über die Gloſſam des nemlichen geſätzes heraus; er ſchriebe auch über die Commentarios, welche Bartolus über dieſe materie gemacht. Seine art zu ſchreiben iſt etwas vernünftiger, als der Alten, er erkläret den grund der ſachen, und haltet ſich bey denen damals gewöhnlichen unnützen fragen nicht auf, welche den leſer nur ohne noth verwirren, und begnüget ſich dieſelben kurtzlich anzuführen. Bibliotheca hiſtorica auth. Juris &c. ab Irnerio &c. per *Dionyſium Simonem*, Paris. 12. an. 1695.

Catameleta, eines beckers ſohn von Narni in Italien. In ſeiner jugend ward er von ſeinem vatter ausgeſchicket holtz zu ſchneiden, und verlohre ſeinen beil; dieſer verluſt machte ihm ſo bang, zu ſeinem ernſthafften vatter heimzukehren, daß er die partey nahme, einem reuter, der eben durch den wald bey ihm vorbey ritte, nachzufolgen, und dienſte neben ihm zu nehmen. Er machte ſich durch ſeine hertzhafftigkeit bey der armee bald ſo bekannt, daß er in kurtzem Hauptmann, und endlich ein Stabs-Officier wurde. Die Venetianer waren ſonderlich für ſeine gute dienſte, die er ihnen in dem krieg wider Philipp den Hertzogen von Mayland geleiſtet, danckbar, dann ſie richteten ihm incirca an. 1460. eine Statuam Equeſtrem auf, welche ſie auf den groſſen platz zu Padua ſetzen lieſſen, und ihm alſo eine ehre anthaten, die keinem andern Generaln vor ihm widerfahren iſt. *Pontanus*, lib. III. cap. 5. *Ignatius*, lib. VI. cap. 9.

Cataneus, (Franciſcus) ein ſohn Dionyſii, war J. U. D. und Canonicus zu Florentz, wurde darauf Protonotarius Apoſtolicus, und an. 1570. den 15. aug. Biſchoff zu Fieſole. Er that ſich auf dem Tridentiniſchen Concilio ſehr hervor, ſtunde bey denen Italiäniſchen Fürſten wegen ſeiner frömmigkeit und herrlichen eigenſchafften in groſſem anſehen, hielt eiferig über der kirchen-diſciplin, war ſonderlich gegen die armen ſehr freygebig, und ſtarb mit dem wohl-verdienten ruhm eines exemplariſchen Biſchoffs den 4. nov. an. 1595. Seine ſchriften ſind de SS. Euchariſtiæ Sacramento; Hexameron lib. VI. Vitæ aliquot Prædeceſſorum ſuorum; de Auctoritate Papæ & Concilii; de Superſtitione Artis Magicæ und etliche Verſiones von des Ambroſii ſchriften. *Maraccius*, bibl. Mar. *Gadius*, de ſcript. tom. I. p. 160. *Pocciant.* de ſcript. Florent. p. 72. *Salvin.* faſt. conſ. & hiſt. Florent. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 265.

Cataneus, (Hieronymus) ein Patricius von Genua, ward daſelbſt den 4. nov. an. 1620. gebohren. Er nahm den Jeſuiter-orden an, und bekam die ſtelle eines geſchicht-ſchreibers ſeines vatterlandes, und ſchrieb: Panegyricum de Inſtitutione Collegii Germanici; le Sagge difficultà del Principato di Genova, &c.

Catania, (Franciſc.) war von Palermo gebürtig, und ward Doctor der Artzney-kunſt, welches titels er auch wegen ſeiner geſchicklichkeit vollkommen würdig war. Er hat ſich lang zu Vicari, desgleichen zu Ciminna aufgehalten, an welchem letztern ort er ſich auch an. 1627. verheurathete. Da ihm aber ſein frau und ſohn, welcher ſchon Ertz-Prieſter geweſen, verſtorben, begab er ſich wieder nach Palermo, nahm ſelbſt den geiſtlichen ſtand an, in welchem er nach wenig zeit verſtorben, gegen dem jahr 1688. da er 90. jahr alt war. Unter ſeinen ſchriften iſt nur eine bekannt, nemlich: Quæſtio de Medicamento purgante. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic.

CATAPAN, oder **CATAPANUS**, wurde in denen mittlern zeiten insgemein jeder vorſteher einer landſchafft oder ſtadt genennt. Inſonderheit aber hieſſen diejenige alſo, welche von denen Griechiſchen Kayſern nach Italien geſchickt wurden, um die daſelbſt ihnen unterthane landſchafften und ſtädte zu regieren. Eben dieſer nahme wurde auch demjenigen gegeben, welcher der inſul Cypern vorſtunde. Man muthmaſſet nicht ohne grund, daß die benennung Capitaneo, Capitaine, hieher entſprungen ſeye. Auch iſt ausgemacht, daß die Neapolitaniſche landſchafft Catapania ihren nahmen von dieſem wort habe, und anfänglich Catapania ſeye genennet worden. Die nahmen derer, welche dieſe würde in Italien in dem IX. X. und XI. ſæculo geführet, ſind bey du Cange zu finden, Gloſſar. med. & inf. Latinit.

CATAPULTA, wurde bey den Alten eine maſchine genennet, mit welcher ſie groſſe balcken, die mit ſpitzigen eiſen verſehen waren, ingleichen groſſe ſteine gegen die feinde wurffen. Lipſius meynet, Catapulta ſeye darinn von Balliſta unterſchieden, weil mit jenen pfeile, mit dieſen groſſe ſteine geworffen wurden. Allein man ſiehet, daß die Alten beyde oft mit einander verwechſelt haben. *Lipſius*, Poliorcet. lib. III. dial. 2.

Catellan, (Joh.) Herr von la Maſquere, Parlements-Rath von Toulouſe, war ein treflicher Rechtsgelehrter in dem XVII. ſæculo, und ſtarb an. 1700. als er 82. jahr alt war. Er hatte Arrêts remarquables du Parlement de Toulouſe geſammlet, welche ſeines bruders ſohn, Franciſcus von Catellan an. 1705. heraus gegeben. *Supplément de Paris.*

Catena, (Petrus) ein berühmter Profeſſor Matheſeos zu Padua,

Padua, gebürtig von Venedig, welcher, nachdem er über 30. jahre seinem amte mit ruhm vorgestanden, an. 1577. im 76. jahre seines alters gestorben, und de Sphæra lib. IV. de primo mobili librum singularem; de Calculo Astronom. lib. II. und Ephemerides annor. 12. hinterlassen. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. I.

Catena, (Hieronymus) zu Norcia in Umbrien gebohren, lebte in dem XVI. sæculo, und ware Secretarius des Cardinals Alexandrini, und der Congregationis Regularium, und hat das leben Pii V. des Bapsts geschrieben. So hat er auch einen band von briefen und VIII. bücher von Lateinischen gedichten heraus gegeben.

Caterus, (Jacobus) gebohren zu Antwerpen an. 1593. trat an. 1611. in die Societät Jesu, lehrte in derselben die Humaniora, ward Rector des Collegii zu Cortryck, und starb den 6. apr. an. 1657. Man hat von ihm Virtutes Cardinales Emblematibus Ethicis expressas, Antwerpen 1645. in 4. ingleichen, wiewolen ohne daß er sich dabey genennet, Acroamata nuptialia, ib. 1645. in 4. und Ideam publici honoris Ferdinando Hispaniarum Infanti Brugas introeunti exhibiti, Brügge 1635. in 4. *Witte. Alegambe.*

Kayserin von Rußland.

Catharina Alexiewna, Czaarin und Kayserin von Rußland, war den 16. apr. 1688. in Liefland gebohren. Sie war von geringem herkommen, also daß man auch nicht den nahmen ihrer eltern weiß. Sie wurde als eine wayse von Ernst Glück, Probst zu Marienburg, aufgenommen, und mit dessen kindern erzogen. Als nun an. 1702. dieser ort von dem Rußischen Feld-Marschall Czeremetof und General Baur eingenommen wurde, gerieth sie unter das frauenzimmer der Fürstin Menzikoff, allwo sie der Czaar Petrus I. zu seiner gemahlin erwehlete. Dieses geschahe zwar schon an. 1707. wurde aber erst an. 1711. oder 1712. öffentlich kund gemacht, auch derselben zu ehren an. 1713. der orden der H. Catharinä gestiftet. An. 1724. den 18. may ließ der Czaar sie endlich zur Kayserin crönen. Dieses bahnte ihr nach der errichteten willkührlichen erbfolge, durch die vorgegebene ernennung ihres gemahls, den weg, nach dessen den 27. jenner an. 1725. erfolgtem tode, den thron zu besteigen. Sie erwarb sich gleich anfangs durch viele gnaden-bezeugungen die liebe ihrer unterthanen, und rief unter andern den gewesenen Vice-Canzler Schafiroff wieder aus Siberien zurück. Im anfang des aprilis an. 1725. stiftete sie den orden des H. Alexandri Newsky. So liebreich sie ihren nahmen in dem Reiche machte, so ansehnlich wurde solcher auch bey auswärtigen völckern. Sie vertheidigte und vermehrte die von ihrem gemahl in Asien gemachte eroberungen durch den General-Lieutenant Matuschkin. Dieser schlug im julio gedachten jahrs 10000. Perser bey Laschemadan, und eroberte den ort. Die Russen schlugen auch die Daghestanischen Tartarn, und rückten immer weiter in das land hinein. In dem folgenden jahr vermehrte sich das Rußische Reich mit einem grossen stuck landes, als sich Chusein Alibeck Achmet, ein sohn des Kubinskischen Chams, unterwarf. In Europa erweckten ihre anschläge bey manchen Staaten viele unruhe. Das üble vernehmen, in welchem Petrus I. mit Engelland gestanden, wurde erneuert und vermehret, als sie sich mit dem Römischen Kayser an. 1726. genauer verknüpfete, und den 6. augstm. dem Wienerischen tractat beytrat. Dieses verursachte, daß der Englische Admiral Wager mit einer ansehnlichen flotte unter segel gieng, und sich im junio mit der Danischen vereinigte, besonders da man meynte, daß bey dem bündnis mit dem Kayser etwas wegen dem Prätendenten versehen wäre. An. 1727. trate auch Schweden zu der Hanöverischen allianz, und fügte seine flotte zu der Dänischen und Englischen. Weil nun die Rußische kriegs-anstalten zu wasser und land ebenfalls starck waren, hatte es allerdings das ansehen, als wann es in der Ost-see zu einem see-treffen kommen wurde. Allein die Kayserin starb indessen den 17. may an. 1727. nicht ohne argwohn empfangenen gifts, obwol andre solchen für erdichtet halten. Ausser obgedachten verfassungen hat sie auch in den übrigen sachen den absichten Petri I. gefolget, und die handlung, wie auch die künste und wissenschafften befördert. An. 1726. den 7. jenner wurde die von jenem errichtete Academie der wissenschafften in ihrer gegenwart eröffnet, auch den 12. augstm. feyerlich eingeweyhet. Sie hatte mit ihrem gemahl verschiedene kinder gezeuget; darunter zu mercken: 1.) **Anna**, welche den 5. febr. an. 1708. gebohren, und an. 1725. mit Carl Friedrich, Hertzog von Holstein-Gottorp, vermählet worden, aber den 15. may an. 1728. wieder verstorben. 2.) **Elisabeth**, ward den 29. dec. an. 1709. gebohren, und den 20. märt 1727. an Carln, Hertzogen zu Holstein-Gottorp und Bischoffen zu Lübeck, verlobet. Dieser starb aber schon den 31. may selbigen jahrs. **Verändertes Rußland** ꝛc.

Catharina von Oesterreich, Hertzogin zu Savoyen, Philippi II. Königs in Spanien tochter; ihre mutter war Elisabeth, eine Printzeßin von Franckreich, an. 1584. wurde sie mit Carl Emanuel I. Hertzogen von Savoyen, versprochen, das jahr darauf thate Emanuel selbsten die reise in Spanien, seine braut abzuholen, und ward zu Saragossa mit derselben vermählet. Drey monat hernach kehrete er mit seiner neuen gemahlin wieder zurück in sein land. Diese reise Emanuels war so prächtig und kostbar, daß etliche geschicht-schreiber davon melden, er habe darüber weit mehr als sein heurath-guth verzehret; sie starb ihm aber schon den 6. wintermonat an. 1597. und zwar im 30. jahr ihres alters weg. Doch liesse sie eine schöne anzahl kinder, nemlich 5. Printzen und so viel Printzeßinnen ihrem gemahle zurück. *Guichenon*, hist. de Savoye.

Catharina von Badajoz, oder della Paze, Pacensis, lebte im 16. jahrhundert. Sie verstunde die sprachen wohl, und schriebe gute Lateinische gedichte. Alphonsus Garcia Matamare spricht sehr viel gutes von dieser jungfer. Sie starb aber jung an. 1553. ihres alters 27. jahr. *Matamarus*, apolog. *Nicol. Anton.* bibl. Hisp.

Catharinenburg, eine gantz neu an. 1721. angelegte stadt und vestung in dem Siberischen Gouvernement, in der Ugorischen provintz, 550. Werste von der stadt Tobolski, 300. von Kengar, und eben so weit von Werchoturie am fluß Isett, welcher mitten durchläuft, und an dem in die 14. fabriquen angelegt sind. Die meister bey diesen wercken sind meistens Teutsche, welche ausser der Rußischen auch ihre eigene kirchen und Priester haben. Die vestung ist viereckigt, und hat sechs gantze und vier halbe bastions. Den nahmen führet die stadt der Kayserin Catharinä zu ehren. **Von Strahlenbergs** nord- und östlicher theil von Europa und Asia, XIII. p. 341. seq.

Catharinus, (Ambrosius) ein Florentinischer Rechtsgelehrter, war zu Siena gebohren, und lehrte in dieser seiner vatter-stadt. Er nahm hernach den Dominicaner-orden an, und erhielte die würde eines Ertz-Bischoffs zu Conza. Man hat von ihm, neben andern theologischen schriften; de Cœlibatu adversus Erasmum; Libb. V. adv. M. Lutherum; de Intentione Ministri in perficiendis Sacramentis, von welchem buch der P. Serry Vindicias heraus gegeben; della Dottrina di Fra Bernardino Ochino; Discorsi contra la dottrina & le profetie di Fra Girolamo Savonarola; la Vita di S. Catharina &c. Er starb zu Neapolis an. 1552. als er 70. jahr alt war. *Miræus*, de script. sæc. XVI.

Cathcart, ein uraltes geschlecht in Schottland, welches von seinen in der Grafschafft Renfrew gelegenen gütbern den nahmen bekommen. **Renaldus** von Cathcart lebte an. 1178. **Wilhelmus** von Cathcart befand sich mit unter denjenigen Schottischen Herren, welche an. 1297. dem Könige Eduardo I. von Engelland den eyd der treue ablegten. Desselben sohn, **Allan**, hielt es beständig mit dem Könige Roberto I. und erheurathete mit der schwester Duncani Wallace die Baroney Sundrum in der Grafschafft Air. Ihr enckel, gleichfalls **Allan** genannt, wurde von Jacobo II. zum Lord Cathcart, und von Jacobo III. an. 1481. zum Aufseher der westlichen grentzen gegen Engelland ernennet. Dieser letztere König machte ihn auch zum Feldzeugmeister, und schenckte ihm unter andern die Baroney Dundonald. Von seinen söhnen, die ihm N. aus dem hause Marwell gebohren, starb **Allan** der älteste vor ihm, und hinterließ **Johannem**, andern Lord Cathcart, welcher mit Margaretha, einer tochter Johannis Kennedy von Blairquhan, einen sohn, nahmens **Allan**, zeugte. Dieser blieb, bey des vatters leben, an. 1513. in der schlacht bey Flodden, und hinterließ von Margaretha, einer tochter Patricii Marwell von Newark, einen sohn seines nahmens, welcher nach seines groß-vatters tode der dritte Lord Cathcart wurde, und an. 1547. in der schlacht bey Pinken das leben einbüssete, nachdem er mit Helena, einer tochter Wilhelmi Lord Semple, **Allan**, vierten Baron Cathcart, gezeuget hatte. Dieser war einer von denenigen Pairs, welche zur vertheidigung Königs Jacobi VI. die waffen wider den Grafen von Bothwell ergriffen, und ward hernach Königlicher Haus-Hofmeister. Seine gemahlin, Margaretha, eine tochter Johannis Wallace von Craigy, gebahr ihm einen sohn, **Allan**, welcher vor ihm mit tode abgieng, und von Isabella, einer tochter Thomä Kennedy von Bargany, einen sohn seines nahmens nach sich ließ. Derselbe wurde nach seines groß-vatters absterben der fünfte Lord Cathcart, und verehelichte sich erstlich mit Margaretha, einer tochter Francisci, Grafens von Bothwell, nachmals aber mit Johanna, einer tochter Alexandri Colquhon von Luß, hinterließ aber nur einen unmündigen sohn, **Allan**, sechsten Lord Cathcart, welcher an. 1709. in dem 18. jahr seines alters das zeitliche gesegnete. Hierauf wurde sein sohn, **Allan** Cathcart, den ihm Mariana, eine tochter Davidis Boswall von Achinleck gebohren, siebender Lord Cathcart, welcher noch an. 1728. lebte, und von Elisabetha, einer tochter Jacobi Dalrumple, Vicomte von Stair, drey söhne, **Allan**, **Carolum** und **Jacobum**, hatte, davon der mittelste die charge eines Obristen bekleidete, und an. 1724. bey dem Printzen von Wallis, nachmaligem Könige Georgio II. Cammer-Herr wurde. *The Brit. comp.* tom II. p. 416.

Cathea, ehedem ein land in Indien, dessen hauptstadt Sangala hieß. Die einwohner heissen bald Cathei bald Cathäi, und wird von ihnen gemeldet, daß die schönheit bey ihnen so hoch geachtet worden, daß sie in erwehlung eines Königes auf den schönsten gesehen. Ja so gar hunde und pferde, wann sie schön waren, hatten einen besondern vorzug. Wenn ein kind 2. monat alt war, stellten sie eine offentliche untersuchung an, ob es rechtmäßig gezeuget, und folglich, ob es beym leben bleiben oder sterben sollte. Die männer färbten ihren bart mit mancher-

ley farben. Man bemerckte an diesem volck gantz was eigenes, daß sich bey ihnen braut und bräutigam selbst einander erwehlten, ingleichen daß derer verstorbener männer ihre weiber zugleich mit jenen verbrannt worden. Durch diese gewohnheit vermeynten sie das vorhero übliche weglauffen derer weiber von denen männern oder gift-mischung, um ihres liebhabers zu geniessen, zu verhüten. *Strabo*, XV. p. 1024. seq. *Arrianus*, de exped. Alex. V. 22. *Stephanus*. *Cellar.* not. orb. ant. XV. p. 1024. *Bereckel.* in Steph. p. 415. n. 26. 27. zweifelt nicht, daß jetzt-beschriebenes land die heut zu tag bekannte, und oben beschriebene landschafft Catay sey.

Cathernot, (Nicolaus) ein Französischer JCtus, gebohren an. 1628. zu Lucon bey Bourges, an welchem letztern ort er an. 1650. Licent. Juris, und fünf jahr hernach Advocat in dem Königlichen Land-Gericht ward. Er brachte seine meiste lebens-zeit mit sammlungen von allerhand nachrichten, die geschichte seines vatterlands betreffend, zu. Alle jahr ließ er einige bogen drucken, hatte aber nicht die gedult, grosse wercke auszuarbeiten. Man hat unter anderm von ihm: Observationes & Conjecturæ, welche in Ottonis Thesauro Juris Romani stehen. Er starb den 28. jul. an. 1689. *Archimbauld*, recueil des pièces fugitives.

CATHOLICOS. Also wird der Groß-Patriarche über die Georgianischen und Imretianischen Christen genennet, ohne zweifel darmit anzudeuten, daß er der allgemeinen Griechischen kirche, welche sich den Römischen Päpsten zum trotz von ihnen getrennet hat, und die ihrige für die allgemeine Christliche kirche halten, anhangen. Ehedessen hatten die Griechischen Patriarchen das recht den Catholicos zu machen, heutiges tages aber hat sich der Imretier König dieses gewalts allein angemasset. Dieser Catholicos erstrecket die jurisdiction seiner Diœces durch das gantze Odyssenische, Imretianische, Guriellische, wie auch durch das gantze land der Abcaser und Soaneser. Er hat seine residentz und Dom-kirche zu Picciota nahe bey Abcas; sie heisset St. Andreas oder auch St. Maria. Sein einkommen bestehet in brodt, wein und andern lebensmitteln, welche ihm eine jede haushaltung seiner untergebenen herzuschaffen pflichtig sind. Er ist immerdar beschäfftigt seine Diœcesaner zu besuchen, doch geschiehet diese visitation nicht, um diejenigen, so seiner seelsorge anvertrauet sind, in dem Christlichen glauben zu belehren, oder in den kirchen zu untersuchen, wie sich die Bischöffe verhalten, oder die aufführung seiner sogenannten Päpsten, das ist, Priestern, wo sie unrecht, zu verbessern, oder nachzusehen, wie der gottesdienst bestellet ꝛc. welche pflichten alle ihn im geringsten nicht bekümmern; sondern er kommet in begleitung etlicher hundert personen, die eben so hungerig und unchristlich als er selbsten sind, das blut dieser unwissenden auszusaugen, ihr viehe und ihre lebens-mittel aufzufressen, und ihnen das geld bis auf den letzten heller abzuschwätzen. Die einwohner dieses landes sind dennoch so stoltz, als sie arm sind. Die gröste heiligkeit dieses Catholicos bestehet darinnen, daß er einen guten theil des tages und der nacht in der kirchen zubringt, gebäter zu verrichten, daran das hertze öfters wenig theil nimmet. In der fasten-zeit enthaltet er sich alles fleisches und weines, oder wenigstens haltet er in dem essen sich etwas mäßiger als sonsten. Wann ein Bere oder Mönch zu der würde eines Catholicos erhoben wird, muß er in seiner aufführung eine völlige änderung anstellen, dann sie insgemein so unwissend sind, daß sie kaum ihr Brevier oder Missale lesen können, und ihr Christenthum und sitten-lehre ist nach ihrer wissenschafft beschaffen. Dieser Patriarche Catholicos schämet sich nicht, alles gegen geld zu verkauffen; er fordert 500. thaler einen Bischoff einzuweyhen, und nimmt keine beichte als gegen erlegung eines guten stückes gelds ab. Ein gewisser Vezier des Fürsten gabe einsten einem Catholicos 50. thaler für die genommene mühe seine beichte anzuhören, das andre mal da dieser Vezier kranck geworden, und denselben wieder zu sich ruffte, ihme die beichte abzunehmen, schlug es der Catholicos ab, und wollte zuvor die erste gantz bezahlt wissen. Er haltet keine messe, es seye dann, daß er versichert seye, hundert thaler davon zu ziehen, sonderlich wann es eine seel-messe anbetrift. *Chardin*, voyages &c. tom. I. p. 51.

Catinat, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich. **Nicolaus** Catinat oder Catinal, Herr von Bouais, war Lieutenant-Général von Mortagne in Perche, und starb an. 1583. oder 1584. Sein sohn, **Petrus** Catinat, Herr von Direy, Chesnouere und Chetfesqas, den er mit Wilhelmina Bovere gezeuget, wurde an. 1586. Parlements-Rath, und heurathete an. 1587. Genevievam, des Königlichen Secretarii, Jacobi Ligier, tochter, die ihm folgende vier söhne gebahr: 1.) **Wilhelmum** Catinat, Herrn von Mauvert, der ein Parlements-Rath gewesen. 2.) **Petrum**, von dem so gleich. 3.) **Georgium**, Königl. Allmosenier, Abt von St. Julien zu Tours, und Lieutenant-Général zu Tours, der an. 1652. das zeitliche gesegnet. 4.) **Jacobum**, Herrn von Bougis, der an. 1630. Königlicher Secretarius war, und an. 1640. nicht mehr lebte. Jetztgedachter **Petrus** Catinat, Herr von la Fauconnerie, wurde an. 1623. Parlements-Rath zu Paris, verehelichte sich an. 1624. mit Franciſca Poisle, Frau von St. Gratien, und starb um das jahr 1676. als Decanus im Parlement. Von seinen kindern sind folgende sechs söhne zu mercken: 1.) **Renatus**, Herr von la Fauconniere, von dem hernach. 2.) **Petrus**, Doctor der Sorbonne, und Abt von St. Julien zu Tours, der an. 1631. gebohren, und an. 1676. mit tode abgegangen. 3.) **Carolus Franciſcus**, Herr von Direy, welcher an. 1664. Capitain bey den Französischen garden war, und an. 1667. bey der belagerung von Rysel blieb. 4.) **Clemens**, Prior zu Jauron, der nach seinem bruder Abt von St. Julien zu Tours wurde, und an. 1687. in dem 51. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. 5.) **Nicolaus**, Marschall von Franckreich, von dem ein eigener artickul handelt. 6.) **Wilhelmus**, Herr von Grosilles, welcher an. 1667. nach seines bruders Caroli Franciſci tode Capitain bey dem garde-regiment wurde, an. 1667. wegen leibes-schwachheit die kriegs-dienst aufgab, und an. 1701. in dem 62. jahre seines alters ohnverehelicht starb. Oberwehnter **Renatus** Catinat, Herr von Courtheranc, St. Mars, Coulonges ꝛc. war an. 1630. gebohren, wurde an. 1655. Parlements-Rath zu Paris, und starb, als Conseiller d'honneur, an. 1704. nachdem er mit Franciſca Frezon 2. söhne gezeugt. Dieselben waren: 1.) **Ludovicus** Catinat, welcher nach seines vetters Clementis Catinat an. 1687. erfolgtem tode, Abt von St. Julien zu Tours wurde, und an. 1714. mit tode abgieng. 2.) **Petrus** Catinat, Herr von St. Mars, der an. 1670. gebohren, an. 1697. die stelle eines Raths bey dem Parlement erhalten, und mit Maria, einer tochter Nicolai Fraguier, Herrns von Quincy, die er an. 1700. zur ehe genommen, nur 3. töchter gezeuget hat: 1.) **Mariam Renatam**, die an. 1701. gebohren, und an. 1724. mit N. genannt von St. Simon, Marquis von Courtomer, verheurathet worden. 2.) **Mariam Franciſcam**, so an. 1703. den 3. dec. auf die welt gekommen, und dieselbe nach einigen tagen verlassen. 3.) **Mariam**, die an. 1704. gebohren, und sich zu Paris in ein Benedictiner-kloster begeben. *Anſelme*, hist. généal. tom. VII. p. 636. seq.

Catinat, (Nicolaus) Herr von St. Gratien, Marschall von Franckreich, war der fünfte sohn Petri Catinat, Herrns von la Fauconnerie, den ihm seine gemahlin, Franciſca Poisle, Frau von St. Gratien, an. 1637. den 1. sept. gebohren hatte. Er nahm in seiner jugend unter der cavalerie dienste, und wurde, da er sich an. 1667. bey der belagerung von Rysel sehr wohl gehalten, erstlich Lieutenant, nachgehends aber Capitain von einer compagnie unter dem garde-regiment, da er sich denn an. 1672. 1673. und 1674. bey allen gelegenheiten, absonderlich bey dem angriff von Mastricht, bey der eroberung von St. Etienne und der citadelle zu Besançon, wie auch in der schlacht bey Senef vor andern hervor that. An. 1676. wurde er bey der armee in Flandern General-Major von der infanterie, und zu ende des feldzugs bekam er das commando über diejenigen trouppen, welche in Château-Cambresis, um die stadt Cambray einzuschliessen, geleget wurden. An. 1677. ward er Brigadier, vertrat aber dem ohngeachtet die stelle eines General-Majors von der infanterie bey den belagerungen von Valenciennes, Cambray und St. Omer, und erhielt in St. Guilhain, nachdem solches übergegangen, das Gouvernement. Er diente auch bey den belagerungen von Gent und Ypern, als General-Major, und wurde so dann an. 1678. Commendant zu Duynkirchen. In eben diesem jahre schickte ihn der König in geheimen angelegenheiten nach Pignerol; er kam aber unverrichteter sache zurück, und wurde nach und nach zu Longwyck, Condé und Tournay Gouverneur. An. 1680. nahm er, krafft des mit dem Hertzoge von Mantua getroffenen vergleichs, die stadt Casal in besitz, und vertrat darinnen die stelle eines Commendanten. Zu gleicher zeit ward er Maréchal de camp, und half an. 1685. dem Hertzoge von Savoyen die einwohner des Lucerner-thals, die nicht Catholisch werden wollten, zu paaren treiben. Nachdem er daselbst durch seinen durchdringenden verstand viele anscheinende schwürigkeiten überwunden, muste er zurück kommen, und das Gouvernement von der stadt und dem Hertzogthum Luxemburg über sich nehmen. An. 1688. diente er, als General-Lieutenant, unter dem Dauphin bey Philippsburg; an. 1690. aber hatte er das commando über die armee, welche der König wider den Hertzog von Savoyen nach Italien schickte, und war so glücklich, daß er den 16. aug. in der schlacht bey Staffarta das feld behielt, und sowol in diesem als beyden folgenden jahren viele wichtige plätze eroberte. An. 1693. den 27. merts beehrte ihn sein König mit dem Marschalls-stabe, und im folgenden april mit dem orden St. Ludovici, worauf er den 4. oct. bey Marsaglia in Piemont ein haupt-treffen gewann, und daselbst bis an. 1696. da der friede mit Savoyen zur richtigkeit kam, das commando führte. Er vereinigte also seine trouppen mit den Savoyischen, belagerte Valenza in dem Hertzogthum Mayland, und zwang die Spanier, daß sie sich zu der angebottenen neutralität in Italien verstehen musten. An. 1697. commandirte er eine armee in Flandern, mit welcher er Ath einnahm. An. 1701. führte er aufs neue das commando in Italien, verlohr aber die schlacht bey Chiari, und ward selbst verwundet. Im folgenden jahre commandirte er in Teutschland, konnte sich aber keines vortheils rühmen. An. 1705. ernennte ihn der König zum Ritter des H. Geistes, welche ehre er aber großmüthig ausschlug, und auf seiner Herrschafft St. Gratien bey Paris an. 1712. den 23. febr. unverehelicht das zeitliche gesegnete. Er war ein tapferer, verständiger und meist glücklicher General, dabey überaus bescheiden, in seinem lebens-wandel sehr ordentlich, auch gegen seine feinde großmüthig, und von allem ehrgeitz und gewinnsucht entfernet. An. 1701. sind unter seinem nahmen zwey briefe her-

heraus gekommen, worinn seine aufführung gegen seiner feinde beschuldigungen gerechtfertiget wird; man zweifelt aber, ob sie würcklich von ihm herrühren. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 635. Mémoires de *la Fart. Bayle*, réponses tom. I. *Annales de la Cour & de Paris*, tom. II.

Catlenburg. Die ausgestorbenen Grafen von Catlenburg, oder Cadansburg, sind ohne zweifel aus einem alten Sächsischen Gräflichen geschlecht entsprossen gewesen; wiewol man derer eigentlichere anherren nicht abgeben kan. Der erste, von welchem man etwas weiß, kommet im XI. sæculo für. Es soll nemlich Sieghard von Cadan ein also genanntes schloß nach Lucä im Grafen-saal P. II. p. 896. meynung an. 1009. zu seinem Gräflichen sitz erbauet haben. Dieterich Graf von Cadalenburg, wie ihn Lambertus Schaffnaburgensis de reb. Germ. apud Pistor. illustr. veter. script. tom. I. p. 228. nennet, oder Catlenburg lebte gleichfalls in erwehntem XI. sæculo. Ob er nun ein sohn Sieghards gewesen kan man nicht sagen. Seine mutter aber soll Gesa geheissen haben, welche an. 1094. all ihren Gräflichen schmuck, kleinodien und eine grosse summen gelds zur stiftung des St. Alexandri klosters zu Eimbeck vermacht. Graf Dieterich war ein tapferer Herr und heftiger verfechter der alten Sächsischen freyheit, welches folgende geschichte bezeuget. Er widersetzte sich Kayser Henrico IV. aus allem vermögen, wurde aber doch an. 1075. nebst denen andern Sächsischen Herren, auf einrathen derer andern Reichs-Fürsten, dahin bewogen, daß sie vor dem Kayser einen fußfall thaten, und sich ihm unterwurfen. Weil aber dem ungeachtet der Kayser diese Herren mit arrest bestricken ließ, unter dem vorwand, derer Reichs-städte erkanntnis darüber zu vernehmen, und einen da, den andern dort ins elend schickte, unterdessen aber ihre güther denen, die sich um ihn verdient gemacht, austheilte, so schmertzte dieses Graf Dieterichen dermassen, daß als er wieder zurück kam, er die Sachsen auf das sehnlichste bat, lieber alles daran zu wagen, als anstatt der freyheit die knechtschafft anzunehmen, versprach auch dabey, daß er noch ferner sein leib und leben dem vatterlande zum besten drauf setzen wollte. Chron. Magdeburg. ap. Meibom. rer. Germ. script. tom. II. p. 307. sq. Was seine übrigen lebens-umstände anlanget, so vermählte er sich mit Gertrud, Marggraf Eckbrechts zu Sachsen tochter, und Graf Heinrichs zu Nordheim hinterlassener wittib. *Rothon* chron. Brunsuic. Pictur. apud Leibniz. rer. Brunsuic. script. tom. III. p. 325. **Bünings** Braunschweig-Lüneb. chron. P. IV. p. 555. Aber dieses ehebund wurde bald wiedrum getrennet, indem Graf Dieterich im dritten jahre seiner vermählung, nemlich an. 1107. todes verstarb. Chron. Steterburgense apud Meibom. l. cit. tom. I. p. 452. & Leibniz. l. c. tom. I. p. 853. aber die Compil. chron. ad Leibniz. l. c. tom. II. p. 65. saget, daß er an. 1101. gestorben. Engelhus. chron. ibid. p. 1093. Diese Gertrud hat sich durch ihre milde stiftungen sehr bekannt gemacht, massen sie nebst ihrem ersten gemahl das so sehr berühmte Benedictiner-kloster Bursfeld, mit Demanden aber in der stadt Eimbeck das von obgedachter ihres gemahls frau mutter Gesa zu bauen angefangene kloster St. Alexandri, und nach des letztern ableben das kloster St. Aegidii in der stadt Braunschweig fundiret, und in letzteres die gebeine Auctoris II. erstlich Bischoffs zu Metz, hernach aber Ertz-Bischoffs zu Trio, gebracht. **Leuckfelds** antiq. Bursfeld. *Lezneri* Dasselsche chron. VI. *Hammelmann*, opp. *Bertius* comment. rer. Germ. III. p. 693. Dieses Graf Dieterichs sohn war gleichfalls Dieterich der jüngere genannt, welcher an. 1100. seine residentz Catlenburg in ein kloster verwandelte, wie an einem andern ort gesagt worden. Allein hier ist wohl zu mercken, daß er nicht von der gemahlin Gertrud, Marggraf Eckbrechts zu Sachsen tochter, kan gewesen seyn, als welche an. 1100. noch nicht mit Graf Dieterichen dem ältern vermählet war, gleichwol aber wird er in dem diplomate, welches Ertz-Bischoff Rothardus von Maynz an. 1105. dem kloster Catlenburg ertheilet, ausdrücklich ein sohn Dieterichs und Gertrudis genennt. Demnach folget, daß Graf Dieterich zwey gemahlinnen, so den nahmen Gertrud geführet, müsse gehabt, und mit der ersten Dieterichen den jüngern gezeuget haben. Wiewol nicht zu läugnen ist, daß Botho chron. Brunsuic. Pictur. l. cit. p. 331. ausdrücklich die Gertrud, Marggraf Eckbrechts tochter, zu einer mutter Graf Dieterichs des jüngern macht. Es muß demnach entweder dieses falsch seyn, oder der fehler in der jahrzahl stecken. Dieterich der jüngere vermählte sich mit Adela, Cononis, oder Conradi Pfaltzgrafens zu Sachsen tochter, welche aber ihren gemahl überlebte, und nach diesem Helpericum Grafen von Plötzke heurathete, und ihm Conradum und Bernhardum gebahr. Siehe **Plötzke**. *Annalista Saxo* ap. ab Eccard. tom. II. Corpor. hist. p. 599. Mantiff. Diplom. hist. Comit. Leusnitz. inserv. ap. Mencken. tom. III. rer. Germ. script. p. 1134. & 1137. Dahero thut eben dieser Annalista Saxo l. c. p. 481. unrecht, wenn er diesen Hilpericum und seine söhne Grafen von Catlenburg nennet; massen zu der zeit, als Hilperici söhne lebten, keine Grafen von Catlenburg mehr waren. Denn obgemeldter Dieterich der jüngere von Catlenburg sturde in eben dem 1107. jahr, in welchem sein vatter starbe. Weil er nun von seiner gemahlin Adela keine leibes-erben hinterließ, so verweickte zu gleich mit ihm dieses so berühmte geschlecht, und fiele seine Grafschafft an die Hertzoge von Braunschweig. Sonst gedencket auch der Annalista Saxo l. c. p. 490. zweyer brüder, Henrici und Udonis, aus diesem Gräflichen geschlechte, welche Marggrafen Eckarten von Meissen hätten umbringen helffen, wovon aber andere Historici nichts wissen; das Chronicon. vet. Duc. Brunsuic. ap. Leibnit. rer. Brunsuic. scriptor. tom. II. p. 14. saget hergegen, es seye Dietrich Graf von Catlenburg gewesen, ob es aber der vatter oder sohn, kan man nicht wissen. Dieterichs des ältern schwester Othildis vermählte sich mit Conrado Marggrafen von Meissen. *De Ludewig* reliq. manuscr. tom. VIII. p. 177. & 192. Was im übrigen das wapen derer Grafen von Catlenburg anlanget, so präsentirte dasselbe im rothen schilde einen schwartzen adler, dessen crone, schnabel und füsse vergüldet waren, und ein dergleichen adler stunde auch auf dem helm. *Spener.* hist. insign. II. 9. §. 26. *Eckstormius*, chron. Walckenred. p. 301. *Pfeffing.* ad Vitriar. J. publ. I. tit. XVII. §. 17. p. 725. **Lucä** Grafen-saal, P. II. p. 895. seqq.

Cato, (Angelus) ein Neapolitaner, aus der Grafschafft Molise gebürtig, war Königs Ferdinandi I. in Aragonien Leib-Arzt, auf dessen anordnung er auch die Philosophie und Astrologie zu Neapolis lehrte. Er gab an. 1474. Matthæi Silvatici Pandectas Medicinæ vermehrt und verbessert heraus. *Toppi.*

Cato, (M. Porcius) ein JCtus, Catonis Maj. ältester sohn. Er wurde, so bald es sein alter zulassen wollte, von dem vatter selbst unterrichtet, ungeachtet derselbe einen gelehrten bedienten, Chilonem, hatte, weil er theils nicht leiden wollte, daß sein sohn von einem knecht gestraft wurde, wenn er etwan nicht gleich eine sache fassen könnte, theils auch, daß er keinem knechte vor so geringe unterweisung verbunden seyn müste. Er führte ihn also nicht nur zum gebrauch derer waffen, und zum reuten, sondern auch zum schwemmen und zu ertragung der hitze und kälte an. Da er sahe, daß der sohn ihm am gemüthe gleich wäre, aber einen allzuschwachen leib zu ausstehung der arbeit hätte, ließ er ab von der schlechten kost, womit er sich behelffen muste. Dieser junge Cato zeigte sonderlich in dem kriege wider Perseum den König in Macedonien seine tapferkeit. Denn da ihm in der hauptschlacht das schwerdt, da er einen hieb thun wollte, aus der hand entfuhr, zoge er gleich einige gute freunde an sich, mit denen er sich so lange mit denen feinden herum schlug, bis er es mit grosser mühe unter einem hauffen derer erschlagenen hervor gesucht. Über welcher that sonderlich der alte Cato ihm seinen wohlgefallen zu verstehen gab, bey dessen leben er einige zeit nach dieser schlacht Prætor wurde; aber in eben diesem jahre starb. Er hat unterschiedliche vortrefliche bücher von der Jurisprudentz geschrieben, wie denn die Regula Catoniana in denen Pandecten von ihm ihren ursprung hat. Mit seiner ehefrauen Aemilia, Pauli Aemilii tochter, und Scipionis schwester, zeugete er M. Porcium Catonem und Cajum Porcium Catonem, von welchen besondere articul nachzulesen. *Plutarchus*, in Cat. Maj. p. 348. 351.

Catona, lat. Catona Columella, oder Columna Rhegina, ein dorf, so auf einem vorgebürge liegt, das auch Catona heisset. Diß vorgebürge ist in Calabria ulteriori, ohnferne dem ausfluß des baches Cenis, in der meer-enge von Meßina, gegen Meßina über. Das dorf an und für sich selbsten ist nicht anderst warum merckwürdig, als weilen die reisenden insgemein dorten die fahrzeuge zu nehmen pflegen, um nach Meßina über zu fahren, wovon Catona nur drey stunden abgelegen. Man nimmet es für das alte Columella oder Columna Regiæ, oder Rhegina, so ehedessen eine Bruttische stadt gewesen ist. *Mary*, Dictionnaire.

Cats, (Jacobus) ein berühmter Rechtsgelehrter, Staatsmann, und Poet, war zu Brouwershoven, einer stadt in Seeland, an. 1577. den 10. nov. gebohren. Nachdem er sich zu Leiden in der Philosophie und Humanioribus eine zeitlang geübet, begab er sich nach Orleans denen Rechten obzuliegen, und kam von dar als Doctor nach Paris. Er war auch willens Italien zu besehen; weil ihm aber solches nicht verstattet wurde, gieng er nach dem Haag zurück, und trieb daselbst, wie auch in seinem vatterlande, die praxin mit vielem ruhm. Nach einiger zeit nahm er gesundheits halben eine reise nach Engelland vor, bey welcher gelegenheit er nebst Londen vornemlich Orford und Cambridge besahe. Als er zurück gekommen, verfügte er sich nach Middelburg zu dem dasigen Pensionario Appollonius Schotte, auf dessen anlas er sich von neuen auf die praxin legte, und hiernächst in staats-geschäfften übte. An. 1621. wurde ihm sowol die Professio Juris Civilis, als auch das Pensionariat zu Middelburg angetragen; er nahm aber das letztere an, welches er doch in kurtzem mit dem zu Dordrecht verwechselte. An. 1627. wurde er in Gesandschafft nach Engelland geschickt, da es sich denn bey König Carolo I. so beliebt machte, daß er ihne zum Ritter Baronet machte; die General-Staaten aber an. 1634. seine verdienste mit der würde eines Raths-Pensionarii von Holland und West-Frießland belohneten, welcher an. 1648. eine noch höhere, nemlich eines Groß-Siegelbewahrers und Statthalters derer lehen folgte. Doch nicht lange hernach legte er alle diese ämter sowol alters halben, als auch aus liebe der ruhe wieder nieder, obwol er sich bald darauf dem vatterlande zum besten im 74. jahre seines alters zu einer abermaligen

ligen Gesandschafft nach Engelland an den Protector Cromwell gebrauchen ließ. Nach seiner zurückkunft lebte er noch einige zeit, und starb endlich auf seinem guthe zu Zorgvlied ohnweit dem Haag, den 12. sept. an. 1660. im 82. jahr seines alters. Er war ein verständiger, vieler sprachen kundiger und überaus beleſener mann, auch dabey im umgang sehr angenehm. Es wird ihm von einigen vorgeworffen, daß er seinen bedienungen nicht mit gehörigem fleiß und eifer vorgestanden. Seine übrige stunden wendete er auf die verfertigung verschiedener Niederländischer gedichte, davon zum öftern, am vollständigsten aber an. 1726. in 2. foliant. eine sammlung heraus gekommen, es sind auch deren einige zu Hamburg 1710. in 8. in Teutscher übersetzung ans licht getretten. Er hat sein leben selbst beschrieben, welches aber erst nach seinem tode gedruckt, und seinen gedichten beygefüget worden. Diese haben übrigens das lob, daß sie natürlich, flieſſend, und angenehm klingen, auch zuweilen sehr sinnreich sind. **Ayzema** Hetstelde Leuw. p. 539. *S. Andrea* bibl. Belg. *Wicquefort*, Ambass. tom. II. 17. *Basnage*, annales des Provinc. unies, tom. I.

Catulus, ein Römischer Statthalter in dem Pentapolitanischen Libyen. Er machte nach der zerstörung Jerusalems eine unzehliche menge Juden nieder, welche sich unter anführung eines gewissen Webers, Jonathas genannt, in der wüste zusammen gethan hatten. Dieser Jonathas ware der schlimste mann in der welt, und hat der verstockten einfalt der Juden sehr mißbraucht, und sie auf seine seiten zu bringen, denenselben allerhand wunderwercke versprochen. Aber dieser zeichen ohngeacht, ward Catulus seiner bald meister, und nahm ihn gefangen. Dieser betrüger, um seinen tod zu rächen, oder das leben dardurch zu erhalten, klagte eine grosse anzahl unschuldiger leuthen an, daß dieselben ihn zu dem abfall gereizet hätten. Unter diesen angeklagten waren Alexander und Berenice seine gemahlin. Catuli geitz lieſſe ihm nicht zu, die sache unpartevisch zu untersuchen. Er condemnirte beyde zur marterbanck, und brachte sie also elendiglich als schuldig um das leben, und confiscirte hernach ihr hinterlassenes guth. Der bemeldte Jonathas zoge noch drey tausend einwohner der stadt Alexandria in diesen labyrinth, wie auch den bekannten geschicht-schreiber Flavium Josephum, welcher damalen zu Rom sich befande. Jene wurden meistens als des hohen verraths schuldig abgestrafet. Josephus aber, welcher ohne die bekanntschafft mit Tito und Vespasiano auch ohnstreitig wäre verlohren gewesen, überwieſe den verruchten ankläger seiner lügen, und bewieſe seine selbst eigene unschuld. Der betrüger aber bekame bald darauf seinen verdienten lohn, da er auf Vespasiani befehl lebendig verbrennet wurde. Catulus, dessen Vespasianus geschonet hat, litte auch die strafe seines geitzes und seiner grausamkeit schon in dieser welt, dann er fiele in eine so besondere kranckheit, daß die Aertzte selbsten dero natur nicht erkennen mochten. Er litte an dem gantzen leibe unsägliche schmertzen, und die ängstigung seiner seelen ware noch unerträglicher. Tag und nacht kamen ihm die seelen der unschuldigen umgebrachten, als so viel schwartze geister und gespenster vor, und schiene ihm, als wären dieselben mit nichts beschäfftigt, als ihme seine ruhe zu zerstören, und ihn auf alle erdenckliche weise zu quälen. Er wältzete und warfe sich in seinem bette herum, als läge er auf einem rade, wo ihme die glieder zerbrochen würden, oder als ob er in einer brennenden gluth läge. Seine schmertzen waren darbey unerträglich, und vermehreten sich je mehr und mehr, bis seine eingeweide von der hitze des verzehrenden feuers zergiengen, und er also unter dieser erschröcklichen marter, endlich seinen lasterhafften geist aufgabe. *Joseph.* bell. Judaic. lib. VII. cap. 28.

CATURIGES, ein ehemaliges volck in Gallia Narbonensi. Es wohnete zwischen den Allobrogen, Ebrutiern, Mimeniern und denen Vocontiern. Die zwey besten städte waren Vapincum und Caturigä; das lande wo sie wohneten, heisset heutiges tages Gapençois, und die erste stadt Gap, die letzte aber Chorges. *Maty*, Dictionnaire.

Catus, (Ludovicus) von Ferrara, einer von Alciati widersächern. Er brachte es an. 1550. dahin, daß Aimon Craveta, welcher nach Ferrara gekommen, um dorten die Rechten zu lehren, sich anderst wohin begeben muste. *Pancirollus*, de claris legum interpretibus. Bibliotheca histor. author. Juris &c. p. *Dionys. Simonem*, Paris. 12. 1692.

Cavagne, (Arnaud) Parlements-Rath zu Toulouse, war der Reformirten religion zugethan, ward bey dem Pariser blut-bade unter Carolo IX. ergriffen und beschuldigt, daß er an einer conspiration, so der Admiral Coligny unternommen haben sollte, theil gehabt, auch deswegen, obgleich seine Richter ihn unschuldig befunden, dennoch an. 1572. am leben gestraft. *Mezeray abrégé* unter Carolo IX. Discours de la vie de Catherine de Medicis.

Cavalar Maggiore, eine kleine stadt in Piemont, wo die flüsse Maira und Grana zusammen fallen; sie liegt in einer insul nicht weit von Savigliano gegen norden, und hat eine berühmte Abtey.

Cavalcabovius, (Andreasius) aus einem vornehmen geschlechte derer Marchesen von Vitellesco, zu Cremona gebohren, war im anfang des XV. seculi berühmt, und ward wegen seiner beredsamkeit zum Abgesandten an den Herzog von Mayland, Johannem Galeatium Visconti, ernennet, welcher ihn so werth hielte, daß er ihm eine stelle unter seinen Räthen gab, und in einer andern Gesandschafft nach Siena verschickte. Einige sagen, daß er nebst seinem bruder Carolo, Herrn von Cremona, über der tafel an. 1419. den 25. nov. im 63. jahre seines alters ermordet worden, davon aber andere nichts melden. Man hat von ihm de Compromisso libr. IV. de Fideicommiss. lib. IV. de Romanor. Magistratu; Comp. rerum a Joan. Galeatio Vice-Comite Duce Mediolanensi gestarum. *Scipio Ammiratus*, histor. Florent. tom. II. p. 698. *Arisii* Cremona litterata, tom. I.

Cavalcabovius, (Carolus) des ersterwehnten Andreasii bruder, erhielt die herrschafft über Cremona, nachdem er zuvor sein vatterland wider die Gibellinen tapfer vertheidiget, und sein vetter Ugolinus, welcher solche herrschafft zuvor besessen, von Hectore Visconti, einem Haupt derer Gibellinen, zu Bresçia gefangen genommen worden. Er verwaltete sie aber kaum ein halbes jahr, da er von einem seiner Ministern, Cabrino Fondulo, welchem er sich sehr vertrauet, und kurtz zuvor das schloß Macastorna geschencket hatte, über der mahlzeit, worzu ihn dieser gebäten, nebst andern seines geschlechts den 25. novembr. an. 1419. meuchelmörderischer weise ermordet wurde. Er hat ein Italiänisch gedicht an ein vornehmes frauenzimmer, Bartholomäa de Matugliano hinterlassen, welches nebst ihrer antwort Arisius dem 1. tom. seiner Cremonæ litteratæ einverleibet.

Cavalcabovius, oder **Cabalcabobus**, (Clearchus) war aus einem edlen geschlecht von Cremona entsprossen, und lehrte zu Paris die Jurisprudentz und Astronomie mit grossem ruhm, starb aber daselbst an. 1194. Er soll ein opus Astronomicum hinterlassen haben, welches er Philippo II. Könige in Franckreich dediciret, der ihn sehr werth gehalten. *Arisii* Cremona litterata, tom. I.

CAVALCADE, eine ceremonie, da man einer hohen standes-person in richtiger ordnung vor oder nachreutet, oder aber da man eine solenne procession zu pferd hält. Mit dergleichen solennität werden die Cardinäle zu Rom eingeholet, und der Connetable von Neapolis präsentirt auch also dem Papste den weissen zelter.

Cavalcanti, (Andreas) ein gelehrter Florentiner und mitglied der Academia della Crusca, welcher an. 1672. in seinem vatterlande gestorben, und verschiedene gedichte hinterlassen. Er hat dem Hottingero des Leonis Africani buch de Viris illustribus apud Arabes aus der Groß-Hertzoglichen bibliotheck zu erst communicirt, auch sonst mit denen gelehrtesten leuthen seiner zeit vertraute bekanntschafft gepflogen. *Cinell.* bibl. volante Scancia 4. *Gaddius*, elog. *Negri*, scrittori Fiorent.

Cavalcanti, (Johannes) war ebenfalls aus diesem geschlechte gebohren, und um das jahr 1490. berühmt. Er hörte bey Marsilio Ficino die Philosophie, und gab ihm gelegenheit, seine bücher de amore zu schreiben. Ficinus erwehnt des Cavalcanti in seinen briefen und sonsten gar rühmlich, dabey er auch einiger von ihm hinterlassener schriften gedencket, von welchen aber keine gedruckt ist. *Poccianius*, script. Florent. *Negri*, scritt. Fiorent.

Cavalcanus, (Borgninus) ein Rechtsgelehrter von Pavia gebürtig, wurde an. 1561. zu Pisa Doctor, und lieſſe sich hernach zu Pavia in proceß-sachen gebrauchen. Er ward endlich von dem Bischoff daselbst zum Vicario Generali angenommen. Es ist aber nicht bekannt, wann er gestorben seye. Seine schriften sind: de Usufructu mulieri relicto; de Tutore & Curatore; Decisiones Fori Fivizanensis, welche an. 1592. zu Venedig gedruckt worden.

Cavalcerius, (Jacobus) ein Römer und Auditor Rotæ, Datarius und Cardinal, zu welcher letzten würde Urbanus VIII. ihn an. 1626. erhoben hat. Er hat Decisiones Rotæ heraus gegeben, und starb an. 1629. seines alters 63. jahr. Biblioth. hist. des aut. du Droit p. *Dionys. Simon.* Paris. 1692.

Cavalieri, (Bonaventura) ein mitglied von dem orden der Jesuaten oder Hieronymiten, war von Mayland gebürtig, und studirte die Mathematic unter dem berühmten Galilæi, und Castelli, worauf er dieselbe gleichfalls zu Bologna als Professor primarius lehrte. Er war ein sehr guter freund des Toricelli, den er auch nur wenige zeit überlebet, indem er den 3. dec. an. 1647. mit tode abgegangen. Man hat von ihm verschiedene schriften, als da sind unter andern: Directorium universale urano-metricum; Lo Specchio ustorio; Geometria indivisibilibus continuorum nova quadam ratione promota, welches letzte werck von einem seiner schüler an. 1653. zu Bologna verbessert wieder aufgeleget worden, und bereits die ersten principia des calculi infinitesimalis enthält, dessen völlige erfindung von einigen dem Newtono, von den meisten aber dem Leibnitio zugeschrieben wird. *Ghilini*, theatro. *Fontenelle*, elém. de la Géomet. de l'infini. *Bibliotb. Ital.* tom. IX.

Cavalier, (Johann) Königl. Groß-Britannischer General-Major und Vice-Gouverneur der insul Jersey, ware ein gebohrner Franzose und aus dem Sevenner-lande gebürtig. Seiner herkunft nach ist er ein becken-knecht gewesen, der eifer

aber

aber vor die Reformirte religion, und eine ihm natürliche gantz besondre hertzhafftigkeit verleiteten ihn nicht nur zu denen sogenannten Camisards, als sie an. 1702. zu vertheidigung ihrer gewissens-freyheit wider den König die waffen ergriffen, sich zu schlagen, sondern so gar einen anführer derselben abzugeben. Er war glücklich und that denen Königlichen trouppen, die der Graf von Broglio, und nachgehend der Marschall von Montrevel anführten, manchen abbruch, wodurch der Marschall von Villars, der an. 1704. das commando bey diesen trouppen erhielte, bewogen wurde, ihn nebst etlichen andern, durch die allersüssesten schmeicheleyen auf die seite zu ziehen, und unter versprechung des Königl. pardons und andrer ansehnlichen gnaden-bezeugungen zu niederlegung der waffen zu bereden. Cavalier, dem man insonderheit ein regiment dragoner, und eine jährliche pension von 1500. livres verheissen, ward dadurch bewogen, das interesse seiner landsleuthen und glaubens-genossen zu verlassen, und sich nach Fontainebleau zu begeben, allwo ihm der König audientz verstattete. Der damalige Staats-Minister, Herr von Chamillard, that ihm tausend verheissungen, in keiner andern absicht, als ihn desto besser einzuschläfern, und bey erster gelegenheit sich seiner person zu versichern. Zu allem glücke merckte Cavalier in zeiten den betrug, und weil er gewahr wurde, daß die vestung Brisach in dem Elsaß, wo ihm der werbe-platz zu aufrichtung eines neuen regiments angewiesen wurde, unfehlbar sein gefängnis und richt-platz werden dörfte, so retirirte er sich noch in zeiten mit einem dutzend seiner cameraden durch eine glückliche liste aus den händen seiner aufseher, und entfluhe harte auf den grentzen des Würtenberger-landes in die Schweitz. So sehr ihn nun der damals allda residirende Französische Bottschaffter, Marquis de Puisieux, durch scharfe memorialien bey der löbl. Eydsgenossenschafft verfolgte, und ihn aufs neue als einen dem König entlaufenen flüchtling handvest zu machen bate, so kam er doch glücklich auf Savoyischen grund und boden. Er wäre gern wieder zu seinen mitbrüdern gekehret, um ihnen wiedrum beyzustehen und sich an derselben spitze zu stellen, wann er durch die Savoyischen pässe, von denen damals einer nach dem andern an die Franzosen übergienge, hindurch kommen, und sich auf einigen beystand von seiten der Alliirten sicher hätte verlassen können. Endlich da er wegen glücklichen progressen derer Franzosen, die ihn damals beynahe in zwey pässen, worein er sich retiriret, in ihre hände bekommen hätten, nicht mehr sicher in den Savoyischen landen war, entrunne er durch die Schweitz nach Holland, allwo er auf befehl der Herren General-Staaten ein regiment cavallerie von lauter Französischen flüchtlingen aufrichtete, darüber er zum Obrist ernennet ward. Sie bekamen den nahmen Camisards, und trugen ein grünes band zum zeichen ihrer engagemens. Ihre anwerbung gienge sehr hurtig von statten, weil der nahme des Mr. Cavalier viele leuthe herbeylockete, die wider Franckreich erbittert waren. Allein in der bald darauf erfolgten schlacht bey Ramellies giengen sie meistens verlohren, weil ihr Obrister bey aller seiner hertzhafftigkeit weit weniger geschicklichkeit bewies, ein regiment wider den feind anzuführen, als man ihm zugetrauet hatte. Man hat nach der zeit nichts weiter von ihm gehöret, als daß er als Obrister in Englischen sold und dienste getretten, in welchen er den 29. dec. an. 1735. Brigadier, und im jul. 1739. General-Major worden, nachdem er einige zeit vorher das Vice-Gouvernement von der insul Jersey erhalten. Er starb den 28. may an. 1740. zu Chelsea, wohin er sich zu veränderung der luft bringen lassen, in dem siebenzigsten jahr seines alters. *Mémoires du tems.*

Cavalieri, (Marcellus) Michaels bruder, ward gleich seinem bruder ein Dominicaner-Mönch. Er studirte zugleich mit Vincentio Orsini, mit welchem er nach Rom gegangen, da dieser dahin verreiset, um den Cardinals-hut sich nicht ausondern abzubitten, welches er doch nicht erhalten konnte, und denselben annehmen muste. Dieser Cardinal beredete nach der hand den Cavalieri, seine philosophische Professor-stelle zu Neapolis aufzugeben; er aber nahm ihn an dessen stelle für seinen Vicarium generalem, zu erst zu Sivonte, alsdann zu Cesena, und endlich zu Bevevento an. In diesem letzten ort stürtzte zu seiner zeit von einem entsetzlichen erdbeben der Ertz-Bischöffliche pallast nieder, und Cavalieri hatte das unglück darunter vergraben zu werden, wurde aber nachmalen frisch und gesund darunter gefunden und wieder hervor gegraben. Die gantze stadt ward dardurch starck verwüstet. Der ruff seines guten nahmens bewegte den Cardinal Ricci seinen vetter, den Bischoff zu Biseglia, ihm sein Bißthum zu resigniren, und der Cardinal Giustiniani, Bischoff zu Bergamo, wollte ihn auch zu seinem Coadjutoren haben. Er schluge aber sowol obgemeldtes Bißthum als diese Coadjuterey freymüthig aus, bis ihn der Papst Alexander VIII. das Bißthum Gravina anzunehmen genöthigt hat, welches den 11. jan. an. 1690. geschehen. Sein wandel bewiese bald, wie würdig er dieser wahl gewesen. Die Cathedral-kirche wurde ausgebessert, das Seminarium von neuem wieder aufgebauet, neue kirchen wo es nöthig ware aufgeführet, die Geistlichkeit denen pflichten ihres amts nachzuleben angehalten, und was noch andere früchten eines wahren Bischoffs sind, liessen sich bald in voller masse spüren. Er starb an. 1705. und hinterliesse geistliche schriften, worunter das buch von der messe an. 1686. zu Neapolis gedruckt, so gelehrt als gründlich geschrieben ist. Der titul ist: Statera Sacra ritum ordinis Prædicatorum in celebratione Missæ &c. expendens. Ein anderes werck von erbauung und auszierung der kirchen nennet er: Il Rettore ecclesiastico Istruito, nelle regole della Fabrica & delle supellectili delle chiese, und ist ebenfalls hochgeachtet, so daß es in kurtzer zeit zum dritten mal aufgeleget worden. Endlich hat er auch Statuta Synodalia heraus gegeben, und an. 1693. in seiner gantzen Diœces austheilen lassen. Er arbeitete an. 1696. auf die bitte Antonii Cloche, an einem Rituale, zum gebrauch der Jacobiten, und hat auch an einer historie der Bischöffen von Gravina gearbeitet, davon aber noch zur zeit das manuscript verlohren ist. *Echard*, script. ord. Prædicator. tom. II.

Cavalla, eine stadt in der Europäischen Türckey; sie liegt in Macedonien an den grentzen Romaniens, an dem Golfo de Comtessa, zwischen der stadt dieses nahmens und Philippi, vier stunden von beyden. Diese stadt hiesse vor zeiten Bucephala, und ist man der meynung, daß es eine derjenigen seye, welche Alexander der grosse zu ehren seines pferds Bucephalus gebauet hat. *Maty*, Dictionnaire.

Cavallerini/ (Joh. Jacobus) ein Cardinal, war zu Rom an. 1639. gebohren, und studirte bey denen Jesuiten. Innocentius XI. machte ihn zum Auditore Rotæ, und Innocentius XII. zum Ertz-Bischoff zu Nicäa, sendete ihn auch als Nuntium nach Franckreich, und erhub ihn noch während solcher Nuntiatur an. 1695. zur Cardinals-würde. Er war ein mitglied derer meisten Congregationen, und starb an. 1699. zu Rom. *Palazii* fasti Card. tom. V.

Cavallini, (Petrus) einer der vornehmsten mahler und bildhauer des XIV. sæculi, war ein schüler des berühmten Giotti. Er hielt sich meistens zu Rom auf, und sol unter andern ein crucifix verfertiget haben, welches einsmals die H. Brigittam angeredet, und noch heut zu tage in der kirchen St. Paul gezeiget wird. Er ist endlich in sehr hohem alter gestorben. *Sandrart.* Acad.

Cavallo/ oder **Capo Cavallo**/ lat. Caballinum Caput, ein vorgebürge im Königreich Neapolis, an denen küsten von Calabrien, Meßina gegen über gelegen, nebst einem thurm, Torre di Cavallo genannt.

Cavallos, (Porto de) lat. Portus equorum ein grosser hafen am Archipelago Mexicano an denen küsten von Honduras in Nord-Amerika, ohnweit der stadt Comayagua.

Cavarinus/ ein vornehmer Gallier, dessen familie unter denen Senoniern die herrschafft über dieses volck lange gehabt, welche ihme auch von Julio Cäsare anvertrauet ward. Allein die Senonier machten einen anschlag ihn zu ermorden, und da er ihnen entkam, entsetzten sie ihn doch des Reichs. Als sie aber Cäsar zu paaren trieb, musten sie auch Cavarinum wieder annehmen. *Cæsar*, bell. Gall. V. 54. VI. 5. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-historie, P. I. lib. III. 37.

Caucasische mauer, (die) eine grosse alte mauer, ohnfern Derbent, an der Caspischen see, die solle von Alexander dem grossen nebst der stadt Derbent erbauet worden seyn. Demetrius Cantemirius, ein Fürste von der Moldau, der mit Petro I. dem feldzug an die Caspische see an. 1723. beygewohnet, hat sich die mühe gegeben, mit einem convoy von 20. dragonern dieselbe zu besichtigen. In seiner grossen beschreibung von dem zustand des Türckischen Reiches, so der Czaar Petrus der grosse in Rußischer sprach in folio drucken lassen, giebt er folgende beschreibung von dieser mauer. In der stadt Derbent gegen mitternacht ist ein thurm, von welchem die einwohner sagen/ hier hätte Alexander der grosse den grundstein zu der stadt gelegt. Sieben werste von der stadt trift man erst die mauer an, nachdeme man über berg und thal mit saurem schweiß durch lauter steinigte wege gestiegen/ von dar hab ich die mauer besehen auf 3285. faden weit/ d. i. sechs und ein halbe werst. Doch ist gewiß, daß sie sich von dem ursprung des flusses Ihrani in Georgien auf 450. werste erstrecket. Die berge sind meistens raub/ gäh/ voll gesträuche. An den thälern sind weinberge angelegt. Die mauer liegt zerfallen und ist über berg un thal fortgeführet/ hin und her sind thürme angelegt, vornemlich in thälern, mit langen spitzen nach alter gewohnheit. Die mauer ist nur einen faden dick. Gebackene steine findet man nirgends/ und sind die steine von der art, wie sie Xenophon nennet/ πεχυλιστοι, drey Rußische ellen lang/ sie sind, welches zu verwundern, weder mit eisernen stangen noch kalck/ noch bruchstein von martel veste gemachet, sondern genau gleiche übereinander geleget, so daß kein loch noch ritz daran zu mercken. Ob diese mauer nun eben die ist, welche die Alten die Caucasischen thore genennet, und sie diesehender die Caspische zu nennende mauer mit der Caucasischen oder diese mit jener vermischet, lasse dahin gestellet. Doch scheinet, sie haben diese mauer dardurch verstanden, um so mehr Herodotus den Caucasum gegen abend auch an die Caspische see setzet. Siehe auch den articul Caucasus/ und Caspische pforten in dem Lexicon. Christian Martini nachricht aus Rußland Leipzig 1734. P. II. vom kleinen Boote als der ꝛc. pag. 123. &c.

CAUCAUBARDITES, eine ketzerische secte in dem VI. sæculo, von einem gewissen orte her, wo sie ihre ersten versammlungen hatten, also genannt; sie folgten den irrthümern Severi von Antiochia und der Acephaliten. *Nicephorus*, lib. XVIII. c. 49. *Baronius*, ad A. C. 515.

Caucon, oder **Grenedos Dima**, lat. Cauconia, Dima, Ephyræ stratus, eine stadt in Morea und dem Hertzogthum Clarencia, gegen dem städtlein Belvedere, an dem fluß Caucon, eine stunde von seinem einfluß in den Golfo di Clarencia. Nun ist Caucon fast gantz verwüstet. Ohnfern von diesem ort sind noch die alten rudera der ehedessen sogenannten stadt Chronium. *Maty*, Diction.

Caudiez, eine kleine Französische stadt in dem Ober-Languedoc an dem fusse des Pyrenäischen gebürges, auf den grentzen von Roußillon, an dem fluß Egli, 7. stunden von Alet gegen mittag. *Maty*, Diction.

Cavedone, (Jacobus) ein berühmter mahler, war von Saßuolo im Modenesischen gebürtig. Er wurde in seiner jugend aus unbekannten ursachen aus seinem vätterlichen hause verjaget, und kam darauf nach Bologna, da er denn bey den gebrüdern Caraccio sich in die lehre begab. Als er nun bey denselben eine genugsame stärcke in der zeichnung erlanget, verfügte er sich nach Venedig, und studirte allda bey dem berühmten Titian die colorita mit so besondern fortgang, daß er bald hernach verschiedene gemählde verfertigte, über deren vollkommenheit sich die vornehmsten mahler zu Bologna nicht genugsam verwundern konnten. Le Guide, so ein grosser meister er auch sonsten war, konnte sich dahero nicht entbrechen, sich in einem und dem andern seinen unterricht auszubitten, und in gewisser maasse sein schüler zu werden. Als ihm aber seine frau und sohn mit tode abgegangen, gieng ihm solches so nahe, daß er von dieser zeit an fast alle seine lebhafftigkeit verlohr, daher auch seine letzten gemählde den ersten nicht gleich geachtet werden. *Malvasia*, vies des Peintres de Bologne.

Cavendish, (Wilhelm) der zweyte Hertzog von Devonshire und ein sohn des ersten, thate nach dem Ryßwickischen frieden eine reise in Franckreich, und ward in dem siebenden jahr der regierung Wilhelmi III. zu einem Ritter für die Grafschafft Derby erwehlet. Er sasse hernach noch in zweyen andern Parlementern unter König Wilhelmo. In dem ersten Parlement, das die Königin Anna zusammen berufte, hatte er auch seinen sitz darinn für Yorckshire. Er heurathete Rachel, die älteste tochter Wilhelmi Lord Russel, welche den 28. dec. 1725. mit tod abgienge, nachdeme sie mit diesem ihrem gemahl vier söhne und sechs töchtern erzeuget hatte. Bey seines vatters tod ward er von der Königin Anna in dessen würden und ämtern eingesetzet. Bey der abänderung des Ministerii an. 1710. gab er alle seine bedienungen auf. An. 1714. ernennte ihn König Georg I. zu einem Lord-Justice von Engelland, bis zu seiner dahin-kunft von Hanover; in demselbigen jahr ward er ferner zu verschiedenen hohen stellen befördert, als zu einem mitglied des geheimen Raths, Lord-Lieutenant und Custos Rotulorum der Grafschafft Derby. An. 1716. ward er Präsident des Königl. Raths, er gabe aber diese stelle in dem april an. 1717. wiedrum auf, als eine grosse anzahl von Edelleuthen sich ihrer bedienungen abthaten. Er ist dennoch in denen jahren 1720. 1723. 1725. und 1727. wiederum theils zum Regierungs-Rath während der abwesenheit des Königs, theils zum Raths-Präsidenten ernennet worden. An. 1727. den 10. sept. ward er von König Georgio II. wiedrum zum Regierungs-Rath und Custode Rotulorum für die Grafschafft Derby ernennet, und den 20. besagten monats ward er zum Raths-Präsidenten gemachet. Er starbe den 4. junii 1729. und hatte zum nachfolger in seinen ehren-tituln seinen sohn Wilhelm, den dismaligen Hertzog von Devonshire. Englischer *Bayle*.

Cavicio, (Jacobus) ein Italiänischer Geistlicher, war zu Parma den 1. may an. 1443. aus einem edlen geschlecht entsprossen; wiewol solches in den damaligen kriegs-unruhen so sehr herunter gekommen, daß sein vatter die handlung ergreiffen müssen. Er studirte eine zeitlang zu Bononien die Päpstlichen Rechte, muste aber von dar wegen gehabter schlägereyen bey zeiten entfliehen, und kam sodann wiedrum nach Parma zurück, da er denn, weil er selbst wegen seines geringen vermögens sich wenig bücher anschaffen konnte, in der bibliotheck eines vor der stadt gelegenen klosters zum öftern gantze tage zubrachte. Er trat hierauf in den geistlichen stand, und that sich sodann mit predigen zimlich hervor, führte aber dabey ein sehr unordentlich leben, wie er denn unter andern eine Nonne um ihre ehre gebracht, und einen menschen tödtlich verwundet, dahero er auch auf befehl des Bischoffs ins gefängnis geleget wurde. Er fand aber mittel aus demselben zu entwischen, und schweifte darauf drey jahr zu Constantinopel, desgleichen in den insuln des Archipelagi, und an andern orten herum, nach welcher zeit er sich wiedrum nach Parma verfügte, und allda von der Clerisey, die mit ihrem Bischoff in streitigkeit lebte, zu ihrem Protectore erwehlet wurde. Als er sich nun dieses handels wegen nach Rom begeben, wurde er einstens von einer unbekannten person auf der strassen angefallen, und an dem lincken arm gefährlich verwundet; die er aber dagegen mit seinem degen, als den er ungeachtet seines standes stäts bey sich getragen, auf der stelle entleibte. Nachdem er hierauf wegen dieser that die Päpstliche absolution erlanget, kehrte er wieder nach hause, ward aber auch nicht lange hernach von dem Hertzoge von Mayland, vermuthlich auf anstiften des Bischoffs von Parma, nach Alexandria della Paglia ins elend verwiesen, und mischte sich folgends ohne einige noth in die händel, so wegen der succession im Hertzogthum Mayland entstanden, daher seine güther in Parma confisciret, und das haus, so er von seinem vatter hatte, geschleifft wurde. Nach diesem wohnte er 7. jahr in Venedig, und begab sich sodann nach Corneliano zu Guido Roßi, einem Parmesanischen Herrn, der ihn an. 1489. zu dem Kayser Ferdinando nach Porpenone abschickte, von dem er viele ehre genoß, und unter andern zum Doctore der bürgerlichen und canonischen Rechte ernennet wurde. Endlich wurde er um das jahr 1491. General-Vicarius des Bischoffs von Rimini, nachgehends aber des Ertz-Bischoffs zu Ravenna, von dannen er sich ferner nach Ferrara, Florentz, Siena, und Montecchio, einer kleinen stadt in der Diœces von Parma, begab, und an diesem letzten orte den 3. jun. an. 1511. mit tode abgieng. Er hat lo Exilio di Cupido; la Restitutione di Cupido; il Modo di confessar li commessi errori &c. geschrieben. Sein bekanntestes werck aber ist ein Roman unter dem titul: Libro del Peregrino, welcher zu Venedig an. 1526. heraus gekommen, und nachdem er kurtz darauf auch in das Französische übersetzet worden, in Franckreich so viele liebhaber gefunden, daß die damaligen Geistlichen gröstentheils auf der cantzel darwider zu eifern vor nöthig gefunden. Sein leben hat Georgius Anselmus beschrieben, und der Italiänischen edition des jetzt-gedachten Peregrino vorangesetzet.

Cavitellus, (Ludovicus) ein Patricius und Abt des Collegii Tabellionum zu Cremona, ist an. 1586. gestorben, und hat sich durch seine Annales Cremonenses um sein vatterland verdient gemacht, welche Cäsar Cavitellus sein anverwandter an. 1588. zum druck befördert. Sie sind nach diesem dem III. tomo des Thesauri antiq. Ital. einverleibet worden. *Arisii* Cremona litterata.

Cavitellus, (Raymundus) gebürtig von Cremona, lehrte die Rechte zu Pavia, Perugia und Ferrara mit grossem ruhm, und starb an. 1362. Er hat de Verb. Obligat. de Legali Studio adipiscendo, und de Feudis geschrieben, auch etliche volumina von nachricht zu der historie seines vatterlands gesammlet, deren sich erst erwehnter Ludovicus Cavitellus, einer von seinen nachkommen, in verfertigung derer Annalium Cremonensium wohl bedienet. *Arisii* Cremona litterata.

Caulet, (Franciscus Stephanus de) war aus einem vornehmen geschlecht in Languedoc entsprossen, aber zu Toulouse den 19. may an. 1610. gebohren. Nachdem er eine zeitlang denen studiis in seinem vatterlande obgelegen, erhielt er im 17. jahre seines alters die Abtey St. Volusien de Foix, welche er aber nach einiger zeit wieder abtrat, und davor an. 1644. das Bißthum Pamiers erlangte. Diesem hat er bis an sein den 7. aug. 1680. erfolgtes ende mit vielem ruhm, obwol nicht ohne grosse widerwärtigkeiten, vorgestanden, und durch seinen löblichen eifer in verbesserung der kirchen-zucht, bey seiner gemeine viel gutes gestiftet.

Caumont, (Henricus Jacobus von) Hertzog de la Force, Pair von Franckreich, war der älteste sohn Henrici Jacobi, Hertzogs von la Force, an. 1675. geb. An. 1698. vermählte er sich mit Anna Maria, der einzigen tochter Johannis Benzelin, Herrn von Bosmelet, Parlements-Präsidenten zu Rouen, in welcher benrath ansehung sein vatter sich seiner Hertzoglichen würde begab, daher dieser jüngere Jacobus bis an seines vatters tod den titul eines Hertzogs von Caumont führte, nach der zeit aber den von la Force annahm. Er hat zu unterhaltung der Mißionarien, so die Reformirten zu annehmung des Catholischen glaubens bewegen sollten, vieles beygetragen, auch denen neu-bekehrten, so solchen angenommen, starcke pensionen gegeben. An. 1713. ward er Präsident der Academie der wissenschafften zu Bourdeaux, und an. 1715. in die Französische Academie aufgenommen. Unter Ludovici XV. minderjährigkeit stand er in grossem ansehen, ward an. 1718. Präsident des Finantzen- und ein mitglied des Regierungs- und Commercien-Raths, gerieth aber doch an. 1721. wegen eines Monopolii, so er mit specerey-waaren treiben wollen, bey dem Parlement zu Paris in inquisition, wiewol er wegen seines hohen standes nur mit einem verweis wegen solches nicht standes-mäßigen verbrechens angesehen ward. Er starb an. 1726. ohne kinder. *Memoire de la Regence*, tom. III.

Caumont, (Antonius Nompar von) Hertzog von Lauzun, Marquis von Puyguilhem, Graf von St. Fargeau, General-Lieutenant der Königlichen armeen ꝛc. war der dritte sohn Gabrielis Nompar von Caumont II. Grafens von Lauzun, den ihm seine gemahlin, Charlotte von Caumont, an. 1633. gebohren hatte. Er ließ bereits in seiner jugend einen grossen muth spüren, und erhielt daher in seinem 18. jahre, auf des Marschalls von Turenne veranlassung, das commando von Furnes. Nach diesem kam er bey Ludovico XIV. in solches ansehen, daß derselbe ihm nicht nur an. 1660. die charge eines Capitains über die 100. Gentilhommes au bec de corbin, die sein vatter niederlegte, anvertraute, sondern ihm auch zu gefallen die stelle eines Colonel-Généralś bey den dragonern errichtete, und ihn an. 1670. zum General-Lieutenant der armeen, zum Gouver-

neur von Berry, und zum Commendanten en chef über die Königlichen haus-trouppen, ernennte. Allein da er sich mit des Hertzogs Gastonis Johannis Baptistä von Orleans ältester tochter, Anna Maria Louise, Printzeßin von Montpensier, die ihm das Hertzogthum St. Fargeau schenckte, vermählen wollte, und bereits im dec. an. 1670. des Königs einwilligung erhalten hatte, fiel er in ungnade, und wurde an. 1672. nach Pignerol gebracht, woselbst er gantze 10. jahre gefangen sitzen muste. Nach seiner zurückkunft befand er sich bey der einnahme von Luxemburg, wurde von dem König in Engelland, Jacobo II. dem er wider den Hertzog von Monmouth diente, mit dem orden des Hosenbandes beehret, brachte an. 1688. dieses Königs gemahlin, nebst dem Prätendenten, nach Franckreich, und that an. 1690. in Irrland kriegs-dienste; da es denn Jacobus dahin brachte, daß ihn Ludovicus XIV. an. 1692. zum Hertzog von Lauzun erklärte. Hierauf vermählte er sich an. 1695. mit Genevieva Maria, einer tochter Guidonis Aldonci von Durfort, Hertzogs von Quintin-Lorges, starb an. 1723. den 19. nov. zu Paris ohne erben, nachdem er sein alter auf 90. jahr und 6. monat gebracht hatte, und wurde in der vorstadt St. Germain bey den Augustinern beerdiget. Er besaß einen guten verstand, viel hertzhafftigkeit, und überhaupt viele eigenschafften, so zu einem guten kriegsmann gehören, wuste wohl zu reden, und erwiese sonderlich sehr viel eifer in des Königs diensten; dabey aber hatte er einen unerträglichen stoltz, setzte sehr oft so gar die dem König gebührende ehrerbietung aus den augen, war eigensinnig, zornig, zänckisch, verachtete alle leuthe neben sich, und bezeigte gegen seine wohlthäter, insonderheit gegen die Printzeßin von Montpensier, eine grosse undanckbarkeit. Man hat von ihm Mémoires in manuscript. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 481. tom. I. p. 148. Mémoires de *Montpensier*, tom. V. VI. Lettres de *Sevigné*, tom. I. II. *The compleate history of England*, tom. III. *Le Long*, bibl. histor.

Caune, eine Languedocische stadt, so nicht sonderlich groß; sie lieget auf den Roverguischen grentzen, ohnweit von dem gebürge, wo der fluß Agout entspringet, in der Diœces des Bißthums Castres. Der berühmte Herr Martin, welcher die wohlbekannten biblischen geschichten heraus gegeben, und sonsten noch wegen seinen biblischen anmerckungen bekannt ist, ware Reformirter Prediger von la Caune, zur zeit da eben das edict von Nantes widerruffen worden. Siehe **Martin.** (David) *Th. Corneille*, Dict. Géogr. *Mémoires du tems.*

Cavo, Monte Cavo, vor zeiten Albanus Mons, ein berg des Kirchen-Staats in Campania Romana, fünf stunden von Rom gegen osten, und nicht weit von der stadt Albano abgelegen. Dieser berg ware vor zeiten wegen dem bekannten Alba Longa merckwürdig, worauf es gebauet gewesen. Uberdiß ware er noch wegen den Feriis Latinis (einer gattung freuden-feste und gottesdienst bey denen völckern des Latii) bekannt, als auf welchem diese völcker dieselben feyerten. *Maty*, Dict.

Cavois, oder **Cavoye**, (Ludovicus Dogez, Marquis von) war an. 1640. gebohren, unter Ludovico XIV. Grand-Maréchal de Logis von des Königs Hause, und der letzte von einem adelichen geschlecht aus der Picardie. Er ward wegen seinen angenehmen eigenschafften in seinem siebenden jahre dem jüngern König Ludovico XIV. zur gesellschafft gegeben, und mit demselben auferzogen. Er machte sich hierauf unter dem nahmen eines Ritters von Cavoye in Holland zur see in denen gefechten mit denen Engelländern bekannt, folgte dem König hernach in allen seinen feldzügen, und befestigte sich in der wohlgewogenheit desselben dermaßen, daß er ihm die obengedachte bedienung eines Grand-Maréchals verliehe. Die letzten 20. jahre seines lebens brachte er mit übungen der gottseligkeit zu, und starb an. 1716. verließ aber von Louisa von Coetlogon, die bey der Königin Anna Cammer-Fräulein gewesen, keine kinder. Er war ein freund derer Gelehrten, denen er bey dem Könige gute dienste that, war auch überhaupt gar dienstfertig, wiewol ihne einige eines eigennutzes dabey beschuldigen wollen, und ward wegen seiner hertzhafftigkeit von denen Marschallen von Turenne, und Luxembourg sehr hoch gehalten. *Annales de la Cour & de Paris*, tom. I.

Cavrestan, ein grosses dorf zwischen Lar, einer Persischen stadt in dem land Faristan, und der insul Ormus, welche am eingang des Golfo di Balsora liegt. Dieser ort ist seiner melonen halben bekannt, welche unsere kürbis an grösse übertreffen, und die besten in gantz Persien sind. Ihr fleisch ist hochroth und zucker-süß. Es wachsen auch ruben daselbst, welche bis auf fünf und dreißig pfund wägen, und einen treflichen geschmack haben. *Tavernier*, Persische reise-beschreibung.

CAUSIA, war ein breiter Macedonischer hut, mit einem zimlichen rande, daß einen die sonne nicht bescheinen, oder der regen treffen konnte. Daher man findet, daß solcher nicht allein von denen Königen, und andern vornehmen, sondern auch von denen schiffern und schnittern gebraucht worden. *Pollux*, X. 96. *Raynaudus*, de pileo 8. *Junius*, anim. II. 6. *Braunius* de vest. Sacerd. Hebr. II. 4. §. 4. *Barth.* adversc. XXI. 3.

Cautius, (Camillus) gebürtig von Citadella, einer kleinen stadt im Paduanischen gebieth, war ums jahr 1560. als ein gelehrter Doctor Juris berühmt, und hinterließ Tr. de Pensionibus Episcopal. Venedig 1584. Dialogum de Sacramento Altaris, und Scholia in sex articulos Catechismi Lutheri & Epist. quinque, ib. 1559. in 8. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 69. *Scardeon*, de claris Patav. p. 251.

Caur, ein Französisches städtgen in dem Languedoc, wo ein Königlicher Landvogt sitzet. Es gehöret in die Montaubanische Diœces. *Davity*, Languedoc. *Thomas Corneille*, Diction.

Caur, (Salomon de) ein Chur-Pfältzischer Ingenieur und Baumeister, hat in Französischer sprache eine Institution Harmonique von 2. theilen geschrieben, welche an. 1614. zu Heidelberg, und an. 1615. zu Franckfurt in groß folio ist ausgedruckt worden. Johann Caspar Trost hat solche ins Teutsche übersetzt, und mit kupfern und anmerckungen an. 1671. ediren wollen. Siehe **Joh. Caspar Trosts** junior. beschreibung des orgelwercks auf der Augustusburg zu Weissenfels, p. 72. it. *Draud.* biblioth. exotic. p. 152.

Cawton, (Thomas) ein Englischer Geistlicher von der Presbyterianischen partey, erlernte zu Rotterdam bey Roberto Scheringham, welcher dahin aus Engelland geflüchtet war, die Morgenländische sprachen, und lehrte sie hernach wieder zu Oxford. Weil er sich aber daselbst wegmachen muste, begab er sich nach Westmunster, und starb an. 1677. Er hat zu Utrecht eine Dissertation de Usu Linguæ Hebrææ in Philosophia Theoretica drucken lassen. *Wood.*

Cayem, **Cayem**, eine Asiatische stadt, auf der suder-küste des glücklichen Arabiens gelegen, ungefehr 20. stunden von der stadt Fartach, gegen süd-westen. Dieses Cayem hat einen guten hafen, der oft besuchet wird. Man nimmt es für das alte Cane, eine stadt der Adramiten. *Maty*, Diction.

Caxton, (Wilhelm) ein theils wegen denen von ihme selbst verfertigten und an das licht gegebenen schriften, theils wegen der von ihm in Engelland zuerst eingeführten kunst der buchdruckerey berühmter Engelländer, war in einem ort in Kent, Weeld genannt, gebohren und anfänglich zu der kauffmannschafft angehalten, wie er dann bey Robert Large, einem kauffmann, der nachmals Sheriff und Lord Mayor von London worden, in der lehr gestanden ist. Als nun dieser sein Herr an. 1441. zu sterben kam, vermachte er dem Caxton 24. marck silber, welches zu selbiger zeit nicht nur ein ansehnliches legat, sondern auch ein klares beweisthum seines wohlverhaltens ware. Von seines Herrn tod an hat Caxton 30. jahr lang die handlung zur see getrieben. An. 1464. ward er von König Eduardo IV. in einer wichtigen Negotiation nebst dem Ritter Richardo Whitehill gebrauchet, indeme sie einen Commercien-tractat mit dem König in Franckreich und dem Hertzog von Burgund, deme Flandern dazumalen zugehörte, zu schliessen abgeordnet wurden. Sie werden in ihren offenen briefen genennet Ambassiatores, Procuratores, Nuncii, und Deputati speciales, und ihnen beyden offene vollmacht ertheilet, die geschäfte zu schliessen. Übrigens ist Caxton ohne einigen zweifel der erste gewesen, welcher die buchdrucker-kunst in Engelland übergebracht hat, und beneben hat er auch viele bücher, die er theils selbst verfasset, theils aus andern sprachen übersetzet hatte, an das licht gegeben. Dr. Middleton sagt, daß alle die, welche die unter Caxtons presse verfertigte bücher zu gesicht bekommen, nothwendig eine wahre hochachtung für ihne empfinden, und überzeuget seyn müssen, daß er sein gantzes lebenlang ein ehrlicher und tugendliebender mann gewesen seye, welcher seines vatterlands bestes zu befördern und seinen mit-bürgern solche bücher zu verschaffen sich bemühet hat, durch deren dienst gottesforcht und gute sitten möchten unterstützet werden. Die neuigkeit und nutzbarkeit seiner kunst erwarben ihm den schutz vieler vornehmer gönner, welche durch darschiessung der unkösten seine wercke beförderten. Viele derselben sind dem König Eduardo IV., seinem bruder dem Hertzog von Clarence, und ihrer beyder schwester der Hertzogin von Burgund dediciret. Er druckte auch vieles auf sonderbaren befehl Henrici VII. und seines sohns des Printzen Arthuri. Er hat von an. 1471. bis 1494. in welchem jahr er über 80. jahr alt starb, immer ohnermüdet in seiner kunst fortgefahren. Er hat geschrieben: Fructus Temporum, 1483. und eine grosse menge anderer büchern, die aber alle in seiner mutter-sprache verfasset sind. **Englischer** *Bayle.*

Caya, ein kleiner fluß in der Spanischen provintz Estremadura, an denen grentzen von Portugall, der sich ohnweit Badajoz in die Guadiana ergießt.

Cayor, oder **Kayor**, eine stadt und Königreich in der Africanischen landschafft Nigritien, sonst auch das Königreich des grünen Eckes genannt, an denen küsten von Cabo Verdo, dessen König Burbomol genannt wird.

Cayster, oder **Caystrus**, ein fluß in Klein-Asien. Er entspringt in Groß-Phrygien auf dem berge Hypulus, und fällt, nachdem er manche krumme schlangen-wege genommen, nicht weit von Ephesus, fast der insul Samos gegen über, in den Archipelagum. *Plin.* hist. nat. V. 29. *Mela*, I. 17. *Strabo*, XIII. p. 922. XIV. p. 951. p. 961. *Herodotus*, V. 100. *Nicander*, theriac. 630. Die Poeten wissen vieles von diesem flusse zu reden, weil ehedem viele schweine sich auf demselben aufgehalten. *Ovid.* metam. V. 386. Trist. V. 9. v. 11. *Homer.* Iliad. B. 460. *Virg.* Georg. I. 383. *Martial.* epigr. I. 54. Dieser fluß heisset jetzo Taze, bey denen Türcken Carasou, oder Choutchouc-Mindre und Mindrescare; andre nennen ihn auch Chiay. Das land herum hiesse Caystrius oder Caystreus campus.

Strabo, XIII. p. 929. 933. XIV. p. 1013. *Eustath.* ad Dionys. Perieg. 837. *Stephanus*. *Arrianus*, de exped. Alex. V. 6. Spons reiſe, III. p. 65. ſeqq. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 3. §. 94. 4. §. 20.

Cazado de Azevedo de Rozaleʒ, Marggraf von Monteleone, ein berühmter Spaniſcher Staats-Miniſter. Er war an. 1701. Philippi V. Abgeſandter bey dem Hertzog zu Mantua, welcher ſich damals zu Venedig aufhielt, und wuſte es mit groſſer geſchicklichkeit dahin zu bringen, daß derſelbe ſeines Königs partey nahm, und die ſtadt Mantua den Franzoſen einraumte. Uber dieſen ſtreich hatte Philippus V. ein ſolches vergnügen, daß er ihm nicht nur eine jährliche penſion von 3000. thalern zulegte, ſondern ihn auch nach ſeiner zurückkunft zum Marggrafen von Monteleone, zum Vicomte von Alcaʒar-Real, zum mitglied des hohen Raths von Indien und zum Cammer-Herrn erklärte. Hierauf muſte er als Geſandter nach Genua, und an. 1712. als zweyter Plenipotentiarius auf den Utrechtiſchen friedens-congreß gehen, da er den frieden mit Engelland, Holland, Portugall und Savoyen unterzeichnete. An. 1713. fand er ſich als Königl. Spaniſcher Ambaſſador in Engelland ein, und blieb daſelbſt bis an. 1720. da er in gleicher qualität nach dem Haag gieng. An. 1726. ward er zum Königl. Spaniſchen Bevollmächtigten in Italien ernennet, da er ſich denn bald zu Venedig, bald zu Rom, bald zu Parma, bald anderswo befunden, und endlich an. 1733. den 1. nov. zu Venedig das zeitliche geſegnet. Von ſeinen kindern ſind folgende zwey ſöhne bekannt: 1.) **Antonius**, welcher an. 1721. eine tochter des Däniſchen Grafens von Güldenſtein entführet. 2.) **Franciſcus**, der ſich an. 1726. mit der älteſten tochter des Marggrafen von Campo Florido vermählet. *Lamberti* mémoir. *De la Torre*, mém. tom. III. p. 221.

Cazerne, eine veſtung in dem Königreiche Polen; ſie liegt in Unter-Podolien an dem Nieſter, auf den grentzen der Tartarn von Oczakow, und Budziack, ungefehr 15. ſtunden unter der ſtadt Bialogrod.

Cazwini, oder **Casbini**, ein author, welcher mit dem völlen nahmen Zacaria Bin Mehemed, Bin Machmoud Alcouſi Alcazwini genennet wird. Sein buch iſt in Arabiſcher ſprache geſchrieben und wird von ihm betitelt: Algiaib Almacloucat, das iſt, die wunder der geſchöpfen. Er handelt darinnen von der hiſtoria naturali, von den eigenſchafften der thieren, von den erdgewächſen, von mineralien, von den waſſern, von den luft-geiſtern, von denen Geniis männlichen und weiblichen geſchlechtes, von den Talismannen und andern dergleichen natürlichen und übernatürlichen dingen, doch mit zimlicher vernunft, und in dem abſehen, die Jüdiſchen fabeln der Rabbinen zu widerlegen. Dieſes werck iſt unter den Morgenländiſchen völckern ſehr hoch gehalten, und dahero aus der Arabiſchen in die Türckiſche ſprache überſetzet worden, wovon man ein exemplar in der Königlichen bibliotheck zu Paris unter numero 1346. ſehen kan. Es iſt noch ein anderer Cazwini, ſonſten auch Abolleliatiff genennet, welcher der urheber des buchs iſt, ſo unter dem nahmen Lubba Tavarie bekannt iſt, und von Golius in ſeinen anmerckungen über Alfargani angezogen und gelobet wird. Hiſtorie von *Genghizkan*, p. 534.

Cazzichi, lat. Cazzichius amnis, ein kleiner fluß in der inſul Candia, der ohnweit Spina Longa in den ſee dieſes nahmens fällt.

Cea, eine kleine Spaniſche ſtadt und hafen, an der küſte von Gallicien, nahe beym Cabo finis Terræ, wo der fluß Lezaro ins meer fällt.

Ceaur, ein fluß in der Franzöſiſchen provintz Champagne, woſelbſt er ſich mit dem fluß Loing vereiniget.

Cebares, des Stallmeiſters nahme, durch deſſen hülffliche liſt Darius ſein Herr auf den Perſiſchen thron geſtiegen. Nach dem tode Smerdis, welcher ſich der Monarchie bemeiſtert hatte, ſtunden die vornehmen Perſiſchen Herren, welche denſelben umgebracht hatten, und an deſſen ſtelle die Crone hoffen konnten, im zweifel, welche regierungs-art ſie nun erwehlen ſollten, und da die Monarchiſche ihnen gefallen, ward weiters die frage unter ihnen, welchem dann unter den mitverſchwornen die Königliche würde ſollte aufgetragen werden? Deswegen um alle eiferſucht abzuthun, fielen ſie darauf, daß ſie das glück und ihre vermeynte gottheit darüber wollten entſcheiden laſſen. Dieſes zu bewerckſtelligen wurden ſie raths, daß ſie ſich auf einen gewiſſen tag alle früh morgens vor der ſonnen aufgang zu pferd vor dem Königlichen pallaſt verſammlen wollten, und ſollte derjenige, deſſen pferd zum erſten wiehern würde, des Reichs König heiſſen; dieſes mittel aber kame ihnen dahero zu ſinn, weilen bekannter maſſen die Perſianer die pferde der ſonnen geweyhet, und dieſe hingegen für ihre gottheit erkennet haben. Nun hatte Darius Hyſtaſpis ſohn, einer der bemeldten Perſiſchen Magnaten, den obgenannten Stallmeiſter, und da dieſer ſeines Herrn begierde die Königliche hoheit davon zu tragen gemercket, verſprach er ihm zu ſeinem vorhaben möglichſt behülflich zu ſeyn. Den tag vor der obangeſetzten zuſammenkunft beſagter Fürſten, lieſſe er deswegen einen von Darii hengſten, den er zu reuten pflegte, eine ſtute an dem beſtimmten ort der verſammlung vor dem Königlichen pallaſt beſpringen, und führte das pferd alſo wieder zurück. Des morgens, da alle Cron-Prätendenten an dem ernannten ort zuſammen gekommen, roche des Darii hengſt den ort, und erinnerte ſich der vor etlichen ſtunden gepflogenen luſt, und fienge von neuer begierde erhitzet der erſte von allen an zu wiehern, und wurde alſo Darius ſofort von denen andern, laut ihrem gemachten vertrage, als König gegrüſſet und ausgeruffen. Alſo erzehlen es etliche, andre aber ſagen, der Stallmeiſter habe mit ſeinen händen zuvor eines erhitzten mutter-pferdes ſchaam gerieben, und die hände des Darii pferde zu riechen dargehalten, worauf das wiehern ſofort gefolget. *Herodotus*, lib. III. *Juſtinus*, lib. I. c. 10.

Cebila, oder **Cabilas**, eine kleine ſtadt in der Europäiſchen Türckey, und eigentlich in Romania gelegen, zwiſchen den gebürgen, 20. ſtunden von Adrianopel, gegen morgen. *Mary*, Diction.

Cebret, ein hoher berg in der landſchafft Camarca in Weſt-Indien, hat eine wunderſame waſſer-quelle, welche, ob ſie gleich über 20. meilen von der ſee entfernet iſt, dennoch zu gewiſſen zeiten ihre ebbe und fluth hält, auch bald eis-kaltes, bald aber wiederum ſied-heiſſes waſſer von ſich giebt. *De Laet* beſchreibung von Weſt-Indien.

† **Cecc**, oder **Cecco**. (Franciſcus) Er hieß eigentlich Franciſcus degli Stabili, nennte ſich einsmals anders, als Cecco (welcher nahme das diminutivum von Franciſcus iſt,) d'Aſcoli, weil er nemlich in dieſer ſtadt um das jahr 1250. gebohren war. Er erwarb ſich von jugend auf in der Poeſie, Philoſophie, Theologie, Medicin und Mathematic eine ſonderbare geſchicklichkeit, ſo gar, daß er auch, was die letzt-bemeldte wiſſenſchafft anbetrift, dem Magiſtrat zu Aſcoli verſprechen durfte, das Adriatiſche meer, welches 6. meile von ihnen entfernet, bis vor die ſtadt-mauren zu bringen, wiewol ſein anſchlag kein gehör angetroffen. Er wurde hierauf Medicus bey dem Papſt Johanne XXII. in Avignon, muſte aber dieſe ſtelle wegen vieler widrig-geſinnten an deſſen Hofe bald wieder verlaſſen, und kam ſodann nach Florentz, allwo er anfänglich mit dem Poeten Dante in genauer freundſchafft lebte, nachhero aber in viele unterſchiedliche ſtreitigkeiten gerieth. Nicht weniger zog er ſich auch durch eine unerwartete critic den haß des Poeten Cavalcanti auf den hals, mit dem ſich deſſen freunde, Dino del Gardo, und ſein bruder Thomas vereinigten; wiewol ſie damals noch keine rechte gelegenheit ſahen, ihm beyzukommen. Als aber Cecco nicht lange hernach, nemlich von an. 1322. bis 1325. zu Bononien nebſt der Aſtrologie die Philoſophie zu lehren übernommen, und in dieſer zeit einen Commentarium über die Sphæram Johannis a Sacroboſco heraus gegeben, ſchrieb Dino del Gardo ſehr heftig dagegen, Thomas del Gardo aber machte ihn bey dem General-Inquiſitor in der Lombardie, nahmens Lambert, der ketzerey verdächtig, indem er ihm beymaß, als ob er alle und iede begebenheiten dem einfluß der geſtirne zuſchrieb, und auch die zufälligſten dinge durch die reguln der Aſtrologie vorher erfahren und verkündigen wollte. Es gieng aber doch dieſes ungewitter beyzeiten vorbey, nachdem Cecco die aus ſeinem buche gezogene und verworffene ſätze abgeſchworen, und ſich der buſſe ſubmittiret, die ihm der Inquiſitor deswegen auferleget. Hierauf berief ihn Carolus ohne land, Hertzog von Calabrien, und Roberti, Königs von Neapolis ſohn, an. 1326. nach Florentz, woſelbſt er im nahmen ſeines vatters das commando geführet, und machte ihn allda zu ſeinem Medico und Aſtrologo. Anfänglich ſtund er nun bey ſelbigem in groſſen gnaden; nachgehends aber verlohr er die gunſt dieſes Herrn auf einmal, wozu er aber ſelbſt durch ſeine unbeſonnene aufführung anlas gegeben. Denn als ihm deſſen gemahlin, Maria von Valois, ſtäts angelegen, daß er ihr, wie auch ihrer damals zweyjährigen Printzeßin, aus der Aſtrologie ihre zukünftige fälle vermelden ſollte, ſagte er ihnen endlich, wiewol nach langem weigern, wie er vorher ſähe, daß ſie mit der zeit beyde ſich einem unzüchtigen leben ergeben würden. Da nun dieſe antwort ſowol die Printzeßin, als auch ihren gemahl über die maſſen verdroß, war es ſeinen feinden, und inſonderheit dem vorberührten Medico, Dino del Gardo, den es ohnedem auch gewaltig verdroß, daß er dem Cecco nachgeſetzet worden, ein leichtes, ihn erſtlich vom Hofe zu bringen, und ſodann mit hülffe des Hertzoglichen Secretarii, des Biſchoffs von Averſa, wie auch des Inquiſitoris Accurſii, zwey Minoriten, die auch ohne diß ſeine perſönlichen feinde waren, ins verderben zu ſtürtzen. Er wurde daher von der Inquiſition alſobald gefangen genommen, und als ein relapſus nach einem kurtzen proceß zum feuer verdammet, welches urtheil auch bald darauf, nemlich den 15. ſept. an. 1327. zu Florentz vollzogen wurde. Bey ſeinen beſchuldigungen iſt zu mercken, daß Cecco beſtändig geläugnet, daß er iemals dergleichen etwas gelehret habe, und daß man ſelbſt in ſeinen büchern verſchiedene ſtellen antreffe, worinn er ſo gar eben diejenigen meynungen ernſtlich widerleget, um welcher willen er doch zum feuer verdammt worden; dahero auch ſelbſt der Jeſuit Appiani, der ſein leben beſchrieben, ſolche ſententz ein grauſames und ungerechtes verfahren nennet. Auſſer dem Commentario über die Sphæram Johannis a Sacroboſco, der zum öftern gedruckt, hat man auch von ihm: L'Acerba dell' illuſtre Poëta Cecco di Aſcoli, welches auch unter dem titul: Incomencia il primo libro del clariſſ. Filoſofo Cicho Aſculano, und mehrern andern, theils noch im XV. theils auch zu anfang des XVI. ſæculi zu Venedig und Mayland

land heraus gekommen. Die lebens-beſchreibung, welche Appiani von ihm in Lateiniſcher ſprache verfertiget, iſt bey der Italiäniſch geſchriebenen hiſtorie der ketzereyen des Domitici Bernini, die zu Rom 1707. in fol. heraus gekommen, vol. 3. anzutreffen. *Niceron*, mém. tom. XXX.

Cecarelli, (Alphonſus) ein Italiäner, war von Bevagna in Umbrien gebürtig, und gab an. 1580. zu Aſcoli eine hiſtorie des hauſes Monaldeſchi heraus, welche aber ſo voller lügen und fabeln iſt, daß er deswegen von Papſt Gregorio XIII. gefänglich eingezogen, und ſelbſt am leben beſtrafet worden. *Murator.* ſcript. rer. Ital. tom. XII. p. 527.

Cecchinellus, (Caſpar) war aus Sarzana und nicht aus Rom, wie Oldoin. in Athen. Liguſt. anmercket, und verwaltete das Biſthum zu Monteſiaſcone, welches er an. 1630. den 22. apr. erhielt, gantzer 36. jahr lang, da er endlichen mit vielem ruhm aus dieſer zeitlichkeit ſchied, nachdem er eine beſchreibung von denen berühmten männern zu Sarzana und anderer orten in manuſcript hinterlaſſen. *Mich. Juſtinian.* bibl. ſcript. Lig. *Teiſſier*, elog. tom. I. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 990.

Cecchini, (Dominicus) ein Römiſcher Patricius, war an. 1587. gebohren, und befliß ſich von jugend auf der Rechtsgelehrſamkeit. Innocentius X. der, als er noch Auditor Rotæ geweſen, des Cecchini geſchicklichkeit bereits kennen lernen, machte ihn zum Datario, und an. 1654. zum Cardinal. Nach dieſes Papſts tode kame er wegen ſeiner verdienſte in vorſchlag zur Päpſtlichen würde, ward aber an erlangung derſelben unter andern durch ſeiner verwandten liederliches leben abgehalten, und ſtarb an. 1656. Er war ein gelehrter, verſtändiger, und derer ſtaats-geſchäffte ſehr kundiger, auch ein redlicher mann, aber dem frauenzimmer nicht ungeneigt. Man hat Deciſiones Rotæ von ihm. *Palatii* faſt. Card. tom. IV. *Simon*, bibl. hiſt. des auteurs du Droit. La Balance des Cardinaux p. 13. Mémoir. *de Retz*, tom. III.

Cecculini, (Claudius) ein Patricius aus Macerata, war der Rechten Doctor und V. S. Referendarius, verwaltete darauf an verſchiedenen orten des Kirchen-Staats die ſtelle eines Gouverneurs, und ward nach dieſem an. 1666. den 7. junii Biſchoff von Forli. Er weyhete an. 1672. die dem heil. Philippo Nerio zu ehren erbaute kirche ein, nahm die Barfüſſer-Mönche in die ſtadt, beſtellte ſich an. 1681. ſein grab, und ſetzte eine kurtze ſchrift darüber, da er dann einige jahr darnach, nemlich an. 1688. ſeine ruhe-ſtätte darinnen fand. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 588.

Cecerigo, oder Cerigota, eine inſul, ſo ehemals Aegialia geheiſſen; ſie iſt klein und liegt auf dem Archipelago oder Aegeiſchen meer, nahe bey der öſtlichen küſte der inſul Cerigo, von welcher ſie den nahmen bekommen. Sie liegt auch nicht weit von dem Capo di Spada, ſo in Candien befindlich, ab. Uibrigens iſt ſie ſehr wüſte, und hat nichts als berge und die klippen von Poro und Porofſa, die ſie umgeben. Die ſteur-leuthe und boots-knechte nennen ſie insgemein Cerigota. *Baudrand*, Dict. Géographique. *Hofmanni* Lexic. Univ. *Maty*, Diction.

† Cecill, ein vornehmes geſchlecht. Daraus war auch Carolus Cecill, welcher an. 1733. Biſchoff zu Briſtol, und an. 1735. zu Bangor wurde, worauf er an. 1737. den 10. jun. das zeitliche geſegnete. *Mémoires du tems.*

CEDRE, iſt der Perſianiſche Hoheprieſter. Es iſt eigentlich ein Arabiſches wort, und bedeutet den vorder theil des leibes und ſonderlich die bruſt. Dieſer Cedre hat bey den Perſianern mehr gewalt als der Mufti bey den Türcken. Die titul, ſo man ihme giebt, ſind, König des Rechten und der Religion, das Haupt der wahrhafften kirche, ein Statthalter Mahomeds und deren Imams, welche die erſten Caliſen ſind. Die Perſiſche Geiſtlichkeit lehret, daß ſowol der geiſtliche als weltliche gewalt ihnen zuſtünde, dieweilen Mahomed auch beydes Prophet und König geweſen, und ſie deſſen nachfolger wären. Aber die gemeine meynung unter ihren weltlichen iſt, daß des Königs anſehen, ſo wie es die Obrigkeiten beſitzen, ſeinen urſprung von GOtt habe; der König aber ſeye, was ſein regiment über das volck anbetrift, an GOttes und der Propheten ſtatt: der Cedre und diejenigen, welche über die geſätze beſtellet ſind, ſollen ſich in ſtandes- und weltlichen ſachen nicht einmiſchen, und ihr gerichts-zwang (ſogar in kirchen- und geiſtlichen dingen) ſeye des Königs macht unterworffen. Der Cedre iſt indeſſen der oberſte Richter über alle kirchen-ſachen, wie auch in weltlichen dingen, die nur den geringſten zuſammenhang mit dem geiſtlichen haben, und dahin können gezogen werden, und iſt auch das Oberhaupt über alle güther, ſo zum gottesdienſt gewiedmet ſind, und über das einkommen aller ihrer geiſtlichen perſonen. Doch iſt eine Rechen-cammer geſetzet, welche in dieſer ſache zugleich mit ihme die verwaltung hat. Er hatte vor zeiten das recht alle geiſtliche ämter zu beſtellen, und was er nicht ſelbſten hierinnen thate, darfür hatte er einen Statthalter. Es giengen aber hierbey ſehr viele mißbräuche vor, indem es meiſtens nach gunſt beſtellet wurde. Abas der zweyte dieſes nahmens ſahe dieſe unordnung ein, und wollte deswegen dieſes amt abgeſchaffet haben. Sein ſohn und nachfolger hatte die nemliche abſichten, den gewalt des Cedre zu verringern, und hat deromwegen daſſelbe in zwey theile getheilet, ſo daß es heut zu tag zwey Cedre in Perſien ſind. Der eine iſt Ober-Auſſeher über die güther, ſo die Könige der Geiſtlichkeit vermachet haben, man heiſſet ihn Cedre Kaſſeh, das iſt den beſondern oder Geheim-Cedre; der andere hat die oberſte auſſicht über die geiſtlichen vermächtnuſſen, welche die privat-perſonen des Reichs der Geiſtlichkeit gewiedmet, und ward deswegen Cedre Aam oder der General- und allgemeine Groß-Prieſter genennet. Dieſe zwey Groß- oder Hoheprieſter haben beyde ihren beſondern gerichts-zwang und Richter-ſtuhl, ſind einander an gewalt gleich, und haben, wie man auf Latein würde ſagen, eine competentem Jurisdictionem, doch gehet der Prieſter über das Königliche domaine, (den wir Cedre Kaſſeh genennet haben) dem andern im rang vor, und iſt ſeine verwaltung wichtiger, dieweil die Königlichen legaten zu mälden ſachen ſtärcker als die andern ſind. Unter den Magnaten des Reichs iſt er in der zweyten ordnung, und alſo der zweyte nach dem König, deswegen ſitzet er demſelben in denen Staats-verſammlungen zur lincken, dahingegen der Premier-Miniſter zu der rechten des Königs ſeinen ſitz hat. Unten an dieſem ſitzet der Cedre Aam oder General-Groß-Prieſter, welchem alſo der dritte platz nach dem Monarchen gebühret. Dieſe Groß-Prieſter wohnen übrigens allen Königlichen verſammlungen bey, ob ſie wollen, doch bleiben ſie nicht bis zu dem ende derſelben, dann ſo bald der wein und die muſicaliſchen inſtrumente hinein kommen, ſo gehen ſie weg. Zu zeiten wann der König denen Cedre will eine ehre beweiſen, und ſie länger bey der verſammlung behalten, laſſet er die beſagten wein und muſic ſpäter kommen, damit ſie von dieſen eitelkeiten etwan nicht vertrieben werden. Der Univerſal-Cedre hat zu Iſpahan den gröſten pallaſt, welchen einer der Königen erbs-weiſe bekommen, und ihne einem dieſer Cedre zum geſchencke gegeben, der eben damalen eine Königliche Printzeßin geheurathet hat. Man ſiehet darinnen in denen meiſten ſälen (worunter ſich viele befinden, welche 80. ſchuhe an breite haben) himmel-blaue tapeten, worauf tauſenderley figuren bezeichnet, und darüber verſe und ſehr ſinnreiche denckſpruche geſchrieben ſtehen. Als zum exempel:

Der menſch iſt über die thiere, weilen er die gaabe zu reden beſitzet; wann er aber dieſe mißbrauchet, ſo machet er ſich zu viel wenigerm als dieſelben ſind.

Durch die buſſe mag man ſich zwar vor dem zorn GOttes, aber niemalen vor der zunge ſeiner nebenmenſchen beſchützen.

Der rubin und der kieſelſtein ſind beyderſeits zwar ſteine, doch iſt ein merklicher unterſcheid zwiſchen ihnen beyden.

Lebe in dieſer welt ſo lange du immer willt; ſammle dir reiche ſchätze, ehre und anſehen ſo viel du kanſt, das ende deiner tage kommet doch, das leben wird dir abgeſchnitten, dann ſo lange daſſelbe auch währet, ſo zielet es doch endlich nach dem tode ꝛc. *Chardin.* reiſen, tom. II. c. 15. und tom. III. p. 30.

Cedro, lat. Cedris, ein kleiner fluß in Sardinien, welcher ſich an der weſtlichen ſeite in einen kleinen Golfo ergeußt.

Cefalus, oder Cephalus, (Johann) gebürtig von Ferrara, erlangte gar zeitlich die Doctor-würde in denen Rechten, welche er darauf in ſeinem vatterlande, und zu Pavia mit groſſem zulauff gelehret. An. 1564. wurde er zur Profeſſione Juris Civilis nacher Padua beruffen, welcher er denn ſo wohl verſtunde, daß ihm ſein penſion bis auf 1580. ducaten erhöhet, auch nach dieſem eine noch weitere vermehrung angeboten wurde, welche er aber ausſchlug, weil ihm einſt ein Aſtrologus prophezeyet hatte, daß er es nicht über 80. bringen wurde, obwol vielleicht dieſer die zahl ſeiner lebens-jahre verſtanden haben mag. Indeſſen wurden ihme zu Bononien und Piſa anderweitige ehren-ämter, ingleichen eine Raths-ſtelle zu Mayland angetragen, welche er aber gleichfalls nicht annahm, ſondern vielmehr ſein leben in ruhe zu Padua zubrachte, und endlich daſelbſt an. 1580. im 69. jahre ſeines alters beſchloß. Er hat Reſponſorum Juridicorum vol. V. hinterlaſſen. *Freberi* theatr. tom. II. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Pat. tom. I. p. 255.

Ceglie, ein geringer ort im Königreich Neapolis, in Terra di Otranto, zwiſchen Tarento und Oſtuni. Es iſt ohne zweifel derer Alten Celia, welches in dem Peucetier-gebiethe lag, *Strabo* VI. p. 433. *Ptolemæus.* und mag es von des Plinii hiſt. nat. III. 11. Calium nicht unterſchieden ſeyn. Frontinus de Colon. gedencket dieſer gegend unter der benennung Cælinum agrum. *Holſtenius. Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 575.

Celadonius, (Alexius) Biſchoff zu Gallipoli, aus Lacedämon oder dem heutigen Miſitra von adelichem geſchlechte, war ein guter Redner, verſtund die beyden ſprachen, und nachdem er zuvor des Cardinals Beſſarionis ſchüler geweſen, ward er hernach bey denen Königlichen Printzen von Neapolis Hofmeiſter, und erhielt in anſehung derſelben an. 1494. den 22. dec. das Biſthum Gallipoli. An. 1508. den 4. junii ward er nach Molfetta verſetzt, und ſtarb an. 1517. zu Rom. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 106.

Celer, ware ein Feld-Marſchall in der armee, welche Cumanus in Judäa commandirte. Er wurde verſchiedener laſter angeklaget, und von Quadrato gefangen nach Rom geſchicket, um ſich vor dem Kayſer Claudio zu rechtfertigen; dieſer ſchickte ihn wieder zurück in Judäam, wo er zur ſtrafe ſollte durch pferde in den gaſſen Jeruſalems herum geſchleppet werden, bis er ſeinen geiſt würde aufgeben. Dieſes wurde auch an dem ſieben-

siebenzehenden jahr nach dem leiden Christi an ihm vollzogen. Es fället aber dieſes jahr in das ſiebende des Reichs Claudii. *Joſeph.* antiquit. lib. XX. c. 5.

St. Celerinus / Leſer in der kirche zu Carthago, zu den zeiten Cypriani, iſt aus einem unter den Chriſten berühmten geſchlecht entſproſſen; ſeine groß-mutter, die heilige Celerina, hat die marter-crone ausgeſtanden, einer von ſeines vatters brüdern St. Laurentinus, und ſeiner mutter bruder St. Ignatius, welche in der Kayſerlichen armee gedienet hatten, ſind in der vorigen verfolgung auch Märtyrer geworden. Dieſer heilige Celerinus aber ware zu Rom, da der Kayſer Decius an. 250. ſeine verfolgung anhebete; er ware auch der erſte unter den Chriſten, welcher gefangen genommen, mit ketten beleget und in das gefängnis geworffen worden, allwo er ſehr vieles ausgeſtanden hat. Etwas zeit hernach wurde er vor den Kayſer geführet, und zeigte dorten ſo viele ſtandhafftigkeit, daß dieſer darüber erſtaunte, und beweget wurde, ihn auf freyen fuß zu ſtellen. Nach dieſer befreyung von den ketten und banden, gienge Celerinus nach etlicher meynung in Africam über, und wurde von dort aus durch Cyprianum wieder nach Rom geſchicket, um denen dorten ſich befindlichen bekennern des Chriſtlichen glaubens, denen ſogenannten Confeſſores, briefe im nahmen der Africaniſchen kirchen einzuhändigen. Bey ſeiner ankunft muſte er mit ſchmertzen vernehmen, wie daß ſeine ſchweſter Luceria die ſchwachheit gehabt habe, denen götzen weyhrauch zu opfern, und daß, aus forcht der marter, noch andre zuvor gläubige weiber darzu beweget worden. Celerinus berichtete dieſes ſo fort an Lucianum den Confeſſoren zu Carthago, welcher dorten gefangen lage, und ihm darauf antwort gabe. Dieſe beyde briefe befinden ſich unter Cypriani epiſteln. Celerinus kehrte bald darauf in Africam wieder zurück, lieſſe Carthago ſeitwerts liegen, und verfügte ſich geradeswegs zu dem heiligen Cypriano, welcher damalen noch in ſeiner einſamkeit ſich aufhielte. Dieſer heilige Biſchoff machte Celerinum nebſt Aurelio zu ſeinem Les-meyſter, und berichtete es ſobald an ſeine übrige Geiſtlichkeit. Man muß aber dieſen Celerinum mit einem andern dieſes nahmens, welcher ſonſten auch Macarius genennet wird, nicht vermiſchen. Dieſer Celerinus Macarius ware zur zeit der erwehlung des Papſts Cornelii zu Rom, und verlieſſe die parten der Novatianer, welcher er bishero angehangen hatte, um ſich wieder in den ſchoos der rechtgläubigen Catholiſchen kirche zu werffen. In den briefen bemeldten Papſtes an Fabium von Antiochio geſchiehet dieſes Celerini weitere meldung. Des obgemeldten Celerini feſt fallet auf den 3. febr. ob man ſchon den tag ſeines todes nicht weiß. *Bollandi* epiſtolæ S. Cypriani. Annales Cyprianici. *Tillemont*, mémoires des auteurs eccléſ. *Baillet*, vitæ Sanct. 3. febr.

Celeſtris / (Antonius) war zu Palermo den 13. octob. an. 1649. aus einem vornehmen hauſe gebohren, und begab ſich in den Franciſcaner-orden. Er lehrte zu Rom und in andern ſtädten in Italien die Philoſophie und Theologie mit groſſem zulauff, und ward hernach Provincial und Procurator Generalis ſeines ordens, ſtarb aber endlich in ſeinem vatterlande den 19. mertz an. 1706. Man hat von ihm Tabulam Conciliorum generalium, und Chriſtianam Catholicam Religionem contra Gentiles, Ebræos & Sectarios demonſtratam. *Mongitor.* bibl. Sicul.

Celichius / (Andreas) gebohren zu Spandaw in der Marck, ward nach zurück gelegten Univerſitäts-jahren Rector in der ſchule daſelbſt, ſodann Paſtor zu Stendal und Superintendent in der alten Marck. Subſcribirte die Formul. Concor. 1580. zu Roſtock, und ward in eben dem jahre Superintendent zu Güſtrow. Es ſind von ihm folgende ſchriften heraus gegeben worden: 1.) Poſtill. ſuper Evang. Dominical. 2.) Leichen-begängniſſen und Ehren-predigten, II. tom. in 4. ed. 1591. 1594. 3.) XIX. Paſſions-predigten, edit. in 4. 1586. 4.) Nothwendige Erinnerung von des ſatans letzten zorn-ſturm, und was es auf ſich habe, und bedeute, daß nun zu dieſer zeit viele menſchen an leib und ſeel vom teufel beſeſſen werden, in 4. edit. 1594. 5.) Hiſtorie von einer heßlichen wunder- und mißgeburt in der alten Marck Brandenburg. Item von einem erſchrecklichen ſchwefel-regen zu Stendal, ſamt einer kurtzen buß-predigt in 4. edit. 1579. 6.) Emblemata Catecheſeos Chriſtianæ in verſibus Elegiacis, edit. in 4. 1590. 7.) Kürtzlicher und nothwendiger Bericht von den leuthen, ſo ſich ſelbſt aus angſt, verzweifelung, oder andern urſachen entleiben und hinrichten, edit. 1578. in 8. 8.) Die Hauptt-artickul Chriſtlicher lehre nach ordnung des Lutheriſchen catechiſmi in kurtzen und deutlichen fragſtücken erkläret, edit. 1581. Güſtrow in 8. Dieſer gelehrte mann iſt an. 1599. geſtorben. **Mecklenburgiſches gelehrtes Lexicon**, cent. I. p. 7.

Celina / **Cälina** / oder **Cilina**, war vormals eine ſtadt derer Carnorum in Friaul, an dem fluſſe gleiches nahmens, welcher in den fluß Livenza fällt, zwiſchen Belluno und Udina, wo heut zu tage der flecken Maniago ſtehet. Sie iſt zwar ſchon zu Plinii zeiten, wie dieſer hiſt. natur. III. 19. meldet, nicht mehr geweſen, mag aber wohl nach ſeinem tode wieder aufgebauet worden, und in nicht geringes anſehen gekommen ſeyn, geſtalten als Attila die ſtadt Concordia zerſtöret, dieſes orts Biſchöffe ihren ſitz dahin verleget. *Noriſius*, diſſ. de Synod. V. c. 9. §. 4. doch finden ſich nur folgende drey Biſchöffe, welche daſelbſt geſeſſen: 1.) Clariſſimus, an. 579. 2.) Vitcanus, an. 603. 3.) Andreas, an. 680. *Celetus*, adp. Ital. ſacr. live tom. X. p. 58. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 9. §. 136.

Cellamare, eine landſchafft im Königreich Neapolis, welche in dem an. 1717. geführten Spaniſchen kriege von dem Kayſer ſequeſtrirt, aber an. 1719. dem Cardinal Giudice, als er von der Spaniſchen zur Kayſerlichen partey übergieng, reſtituiret wurde.

Cellarius, (Jacobus) ein Proavus Chriſtophori, war in dem XVI. ſæculo Moralium & Eloquentiæ in dem Gymnaſio zu Lauingen Profeſſor, und gab Nizolii Theſaurum Ciceronianum weit vermehrter heraus. **Lebens-lauff.**

Cellarius / (Johann) oder **Kellner** / der erſte Lutheriſche Superintendent zu Dreßden, war zu Kundſtadt an der Böhmiſchen grentze an. 1496. gebohren. Er ſtudirte und lehrte zu Löven, Maynz, Tübingen und Heidelberg, und ward darauf erſt zu Wittenberg, und hernach zu Leipzig Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen. Er war nach Luthero einer mit von den erſten, welche die Reformation mit äuſſerſtem fleiſſe trieben, weshalben er nach Franckfurt am Mayn als Prediger zu St. Catharinen, und an. 1533. als Prieſter nach Bautzen beruffen ward, zuletzt aber an. 1538. um das feſt Trinitatis die Superintendur zu Dreßden erhielt, und endlich daſelbſt den 21. apr. an. 1542. ſtarb. Er hat Iſagogicon in Ebræas litteras; Tab. Conjugat Ebr. und Epiſt. ad Wolfgang. Fabric. de vera & conſtanti Serie Diſputationis Theologicæ hinterlaſſen. *Schlegel.* vit. Superint. Dreſd. *Manlius*, comm. rer. Luſat. I. 26. §. 5. ap. *Hofmann.* ſcript. rer. Luſ. p. 134.

Cellarius, (Salomon) ein ſohn Chriſtoph Cellarii, des berühmten manns, ward an. 1676. zu Zeitz gebohren, ſtudirte die Artzney, und ward derſelben Licentiat. Er ſtarb noch vor ſeinem vatter an. 1700. nachdem er ein werckgen de Originibus & Antiquitatibus Medicis geſchrieben, welches bey ſeines vatters Diſſertationibus zu finden. *Walchii* vita Chr. Cellarii.

Cellarius / (Andreas) war gebohren zu Rotenburg am Neckar an. 1503. und ſtudirte die Theologie nach denen lehrſätzen der Evangeliſchen. Nach einigen andern kirchen-ämtern, wurde er zur zeit der Würtembergiſchen Reformation Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Wildberg. Auf Hertzog Ulrichs befehl muſte er ſeine meynung von haltung eines Concilii nebſt andern Theologis ſchriftlich verfaſſen. Deswegen ſchrieb er an. 1544. einen beſondern tractat von dieſer materie. Vorher hatte er ſchon an. 1541. von vereinigung der Chriſtlichen Religionen geſchrieben. Er ſtarb den 18. ſept. 1562. und hinterließ eine tochter, welche an den berühmten Auguſt. Brunnium verheurathet worden. *Beſoldi* docum. rediv. Monaſt. Würtemb. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb.

Celle, oder **Selles** / eine Frantzöſiſche ſtadt in dem Hertzogthum Berry, auf den grentzen des Blaiſois und de la Sologne, benebſt einer Abtey, wo ehmalen Auguſtiner-Mönchen waren. Nun beſitzen das kloſter Mönchen aus dem orden der ſogenannten Feuillanten, welche theils Benedicti theils Bernhardi regul folgen, und Mr. de Bethune, ein bruder des Hertzogen von Sully, hat es ihnen eingegeben.

Celles, ein ſchönes dorf in dem Walloniſchen Brabant, an dem kleinen fluß Victon, eine halbe meile von Nivelle gelegen. An. 1686. iſt es, nebſt der dazu gehörigen Herrſchafft, von Carolo II. Könige in Spanien, dem Bürgermeiſter zu Brüſſel, Johanni Balthaſari von Viſcher, Herrn von Celles, Volles, Schiplaecken und Nerverden, zu ehren, zu einer Baronie erhoben worden. *Butkens*, troph. de Brab. ſupplement. II. p. 142. ſeq.

Celleſius / (Lucas) Biſchoff zu Martorano, war zu Piſtoja aus einer vornehmen familie gebohren. Er gelangte an. 1627. zu ſolcher würde, nachdem er zuvor V. S. Referendarius und Gouverneur an verſchiedenen orten des Kirchen-Staats geweſen, als Biſchoff wurde er zum auſſerordentlichen Legaten von Sicilien gebraucht. Zu ſeiner zeit geſchahe das groſſe erdbeben in Calabrien, welches nicht nur die ſtadt und Cathedral-kirchen ruinirte, ſondern ihn bald auch ſelber mit verſchüttet hätte. Er wurde aber noch wunderlich erhalten, und ließ bey ſolchem allgemeinen unglück eine groſſe gemüths-ſtandhafftigkeit von ſich blicken, welche Agatius de Summa in hiſt. narrat. de terræ mot. Calabr. treßlich zu erheben weiß. Auſſer dem daß er denen armen, die nebſt ihm der augenſcheinlichen gefahr entkommen, all das ſeinige mittheilte, ließ er auch aus eigenen mitteln die Cathedral-kirche und den Biſchöfflichen palaſt wieder aufbauen, und ſtarb endlich den 6. julii an. 1661. Sein leben hat der Jeſuit Sebaſt. de Comitibus an. 1692. heraus gegeben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 284.

Cellia / (Catharina) des berühmten Predigers im Münſter zu Straßburg, Matthiä Cellii, ehefrau, war ein gelehrtes frauenzimmer. Sie ſchrieb eine auslegung über das Vatter Unſer, und über den I. Pſalm, wie nicht weniger eine Apologiam der heftigen epiſtel Ludovici Rabi eines Predigers zu Ulm, und andere nützliche ſachen. *Simler.* bibl. p. 139. *Hapelius*, im academiſchen Roman, I. 25. p. 284.

Cellini, (Benevenuto) war aus einem geſchlecht gebohren, welches ſeinem vorgeben nach von einem Römiſchen Capitain, der nach ſeiner meynung zu Julii Cäſaris zeiten die ſtadt Florentz erbauet, und von Cellino, einem ohnweit Monteflaſcone gelegenen ſchloß, gebürtig geweſen, ſeinen urſprung genommen.

men. Weil er das erſte kind war, ſo ſeine mutter nach einer achtzehen jährigen ehe glücklich zur welt gebracht, wurde er von ſeinem vatter Benevenuto genannt. Er bezeugte von ſeiner erſten jugend an eine ſonderbare neigung zur bau-kunſt, und legte ſich zu gleicher zeit mit einem ungewöhnlichen fortgang auf die muſic, wozu er ſich die nöthigen inſtrumenten ſelber verfertigte. Nach dieſem wollte er ein goldſchmied werden, und bediente ſich in dieſer kunſt der beſten lehrmeiſter zu Florentz, Siena und Piſa, bis er wegen kranckheit nach hauſe zu kehren genöthiget wurde, da er denn in des Mich. Angelo Bounarota bekanntſchafft gerieth, und unter deſſen anführung ſeine ſchon ſonſten im zeichnen erlangte geſchicklichkeit zu einer ſonderbaren vollkommenheit brachte. Um dieſe zeit that er ſich ungefehr im ſeinem 19. jahre mit einem kunſt-ſtücke hervor, wobey auch ſelbſten die vornehmſten Florentiniſchen goldſchmiede geſtehen muſten, daß er dißfalls vor allen ihren profeßions-verwandten einen vorzug verdiene. Dem ohngeachtet lag ihm ſein vatter noch immer an, ſich gäntzlich auf die muſic zu legen, welches ihn aber dermaſſen verdroß, daß er heimlich davon gieng, und ſich hierauf zwey jahre in Rom aufhielt. Nach ſeiner wiederkunft in Florentz fiengen die daſigen goldſchmiede an, über ſeinem ruhm eiferſüchtig zu werden, daher es zwiſchen ihm und denſelben zu ſchlägen kam, wobey Cellini in verſtellter kleidung entfliehen muſte, und nachhero aus ſeinem vatterlande verbannet wurde. Nicht lange darauf erfuhr er zu Siena die erhebung Clementis VII. auf den Päpſtlichen ſtuhl, und begab ſich deswegen nach Rom, woſelbſt er auch nach einiger zeit in deſſelbigen dienſte trat. Hieſelbſt machte er ſich nicht allein durch viele ſtücke von allerhand und gantz unterſchiedlicher arbeit als einen der gröſten künſtler bekannt, ſondern half auch folgends zur zeit der Römiſchen belagerung das caſtell di St. Angelo überaus tapfer vertheidigen, ob er gleich nur ungefehr unter dem hauffen darein gekommen, und ihm keineswegs, wie einige vorgeben, die verwahrung deſſelben vertrauet worden. Nachdem aber der Papſt mit den feindlichen trouppen capituliret, begab er ſich wieder in ſeine vatter-ſtadt, allwo er die vorgedachte verbannung mit einer ſumme geldes abkauffte, und hielt ſich ſo dann in Mantua auf, bis er nach einiger zeit von dem Papſt, als derſelbe den Florentinern den krieg angekündiget, von neuem in ſeine dienſte verlanget wurde. Dieſer ſetzte ihn auch nicht lange nach ſeiner ankunft über die Päpſtliche Müntze, und gab ihm hiernächſt, ohngeachtet er indeſſen einen gewiſſen menſchen aus rache vorſetzlich getödtet, noch ein anderes amt an ſeinem Hofe mit einer beſoldung von 200. thalern, welches alles aber dem Cellini ſo gering und verächtlich geſchienen, daß er ſich deswegen nicht allein zum öftern mit harten reden vergieng, ſondern auch dem Papſt, der einen kelch von ſeiner arbeit verlangt, und eine lange zeit mit gröſter ungedult vergeblich darauf gewartet, ſeinen verdruß mehr als zu mercklich entgelten ließ, weswegen er auch endlich ſeiner bedienung in der Römiſchen Müntze entſetzt, und nachdem er hierauf dem Papſt, der ihm doch 500. thaler darauf gegeben, auch nicht einmal dasjenige, was er daran gemacht, ſehen laſſen wollen, in die Engelsburg gefangen geführet wurde. Er war auch kaum ſeines arreſts entlaſſen, da er ſich ſogleich in neue verdrießlichkeiten verwickelte, und unter andern zu Civita Vechia, dahin er ſich um ſeiner maitreſſe willen begeben, einen Notarium, nahmens Benedetto, auf der gaſſen ſo übel tractirte, daß man denſelben vor todt aufgehoben, weswegen er erſtlich nach Neapolis flohe, nach dieſem aber von dem Papſt nach Rom zurücke verlangel, und allda in völlige freyheit geſetzet wurde. Hierauf machte er noch vor ſich einen ſtempel zu einer müntze von vortreflicher ſchönheit, nicht ſowol dem Papſt zu gefallen, als vielmehr demſelben zu zeigen, was er an ihm verlohren, da er ihm die oberwehnte ſtelle in der Müntze genommen, wobey zugleich zwiſchen beyden ein völlige ausſöhnung geſchahe. So bald aber Clemens VII. mit tode abgegangen, fiel er Pompejum, der an ſeiner ſtatt zum Müntzmeiſter geſetzet worden, auf öffentlicher ſtraſſe an, entleidte denſelben in gegenwart einer menge volcks, und begab ſich ſodann zu dem Cardinal Cornaro, der ihm ſo lange ſichern aufenthalt gab, bis Paulus III. den Päpſtlichen thron beſtieg. Dieſer begnadigte ihn nicht allein wegen des begangenen mords, ſondern ſagte ſo gar, daß ſolche künſtler, wie Cellini, die in ihrer art die einzigen ſeyn, den geſätzen nicht unterworffen wären, und ernennte ihn zugleich wiederum zum Päpſtlichen Müntzmeiſter; wiewol Cellini dem ohngeachtet dieſes amt von neuem förmlich wieder anzutretten gehindert, und endlich gar wegen der heimlichen nachſtellung von des entleibten Pompeji anverwandten nach Florentz zu entfliehen genöthiget wurde, woſelbſt ihn der Hertzog Alexander mit offenen armen aufgenommen. Dieſer Printz erzeigte ihm viele ehre, und that alles mögliche, ihn an ſeinem Hofe zu behalten: als ihm aber Papſt Paulus III. einen ſalvum conductum geſchickt, kehrte er wieder nach Rom, änderte jedoch ſeine aufführung nicht im geringſten, weswegen es ihm auch an feinden und verdrießlichen zufällen nicht fehlte, worüber er ſich endlich entſchloß, ſich nach Franckreich zu wenden. Im übrigen muß man geſtehen, daß er ein mann von gantz auſſerordentlicher geſchicklichkeit geweſen, inmaſſen er nicht allein in allem, was zu einem vollkommenen juweliter oder goldſchmied gehöret, die damals lebende künſtler insgeſamt übertroffen, ſondern auch in andern dingen, als in ſtempel ſchneiden, tingirung der diamanten ꝛc. es aufs höchſte gebracht, und nicht leichtlich etwas künſtliches von einer fremden hand zu geſichte bekommen, welches er nicht alſobald, wenn es gleich nicht eigentlich zu ſeiner profeßion gehörte, noch viel beſſer und vollkommener nachgemacht hätte. Er hat ſein leben ſelber beſchrieben, welches, wiewol erſt in neuern zeiten unter dem titul: Vita di Benvenuto Cellini, wie man vorgiebt zu Cöln bey P. Marteau in 4. heraus gekommen. *Bibioth. Italique*, tom. XIV.

Cellites, ein gewiſſer geiſtlicher orden, welcher etliche häuſer zu Antwerpen hat, wie auch zu Löven, Mecheln und Cöln am Rhein, und in andern Teutſchen und Niederländiſchen ſtädten; der ſtifter dieſes ordens iſt Alexius ein Römer, deſſen in der Italiäniſchen hiſtorie meldung geſchiehet, wo ſie auch von ihrem ſtifter Alexier genennet werden. *Davity*, diſcurs über die geiſtlichen orden.

Cellius, (Erhardus) ein Profeſſor Poëſeos, und Hiſtoriarum zu Tübingen, ſtarb an. 1607. und ließ Imagines Profeſſorum Tubingenſium ab anno 1577. ad 1596. Tübingen 1598. in 4. ingleichen verſchiedene Orationes. *Teiſſier*, élog. tom. I. & II.

Celnothus, Ertz-Biſchoff zu Canterbury, erlangte an. 832. ſolche würde, nachdem er zuvor Dechant allda geweſen. Zur ſeiner regierung iſt es wegen derer Däniſchen kriege ſehr unruhig zugegangen, wie lange er aber ſein Ertz-Biſthum verwaltet, darüber ſind verſchiedene meynungen, indeme einige 41. jahr, andre dagegen nur ſo viel monate dazu rechnen, doch ſcheinet am wahrſcheinlichſten, daß er gantzer 38. jahr Ertz-Biſchoff geweſen. Man hat eine ſilberne müntz von ihm, woraus zu ſchlieſſen, daß die Ertz- und einige andre Biſchöffe unter Cantelberg damalen das recht zu müntzen gehabt haben müſſen. *Godwin*, Epiſc. Angl. P. I. p. 68.

Celſi, (Angelus) ein Cardinal, war zu Rom an. 1617. gebohren, und ward wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft in der Rechtsgelehrſamkeit unter Urbano VIII. Auditor bey der Rota, von welcher er auch Deciſiones heraus gegeben. An. 1664. machte ihn Alexander VII. zum Cardinal, und hernach weiter zum mitglied verſchiedener Congregationen. Er ſtarb an. 1671. *Palat.* faſt. Cardin. tom. IV. *Simon*, bibl. hiſt. des auteurs du Droit.

Celſius, (Magnus) gebürtig aus Seeland, ſtarb als Profeſſor Mathematum und Prediger zu Upſal den 5. may an. 1679. im 58. jahre ſeines alters, nachdem er Computum Eccleſiaſticum; Diſſert. de Cerebro humano, de Plantis, de Cometis, &c. hinterlaſſen. *Witte.*

Celſus, ein Römiſcher Patricius, bekam an. 567. von Guntchramno, Könige in Burgundien, befehl, Arles zu erobern, worauf er erſt Avignon einnahm, und hierauf Arles berennte. Die bürger, welche Guntchramno gewogen waren, beredeten Stigeberti Generaln, vor der ſtadt im freyen felde ein treffen mit Celſo zu wagen, welches aber unglücklich ablief, und weil die bürger die thore ſperrten, wurden die, ſo aus der ſchlacht entkommen waren, bey nahe noch alle niedergehauen oder ertruncken in der Rhone. *Gregorius Turonenſis*, IV. 32. *ab Eckhard*, Ber. Franc. VIII. 16.

Celſus, (Julius) ſoll ein gewiſſer Römer zu Julii Cäſaris zeiten geweſen ſeyn, und einen Commentarium de Vita Cæſaris hinterlaſſen haben, welchen Grävius ſeiner auflage von dem Cäſare mit beygefügt. Allein die Gelehrten halten den authorem dieſer ſchrift vor viel jünger, und meynen einige, daß Petrarcha der author derſelbigen ſey. *Fabricius*, bibl. Lat.

Celſus, (Julius) ein Römiſcher Ritter, und Tribunus Urbanæ Cohortis zu Kayſers Tiberii zeiten, welcher denen wegen des laſters der beleidigten Majeſtät angeklagten Oppio Silano und Sabino Calvino zur flucht behülflich war, aber deswegen in verdacht fiel, daß er einer von denen zuſammenverſchworenen wäre, und geſchloſſen in das gefängnis gebracht wurde, ungeachtet er einer von denenjenigen war, welche die conſpiration entdeckt hatten, worauf er ſich ſelbſt in dem gefängnis mit denen ketten das genicke brach. *Tacit.* hiſt. VI. 9. 14.

Celtillus, ein Arverniſcher Herr, hatte das oberſte regiment bey denen Arvernern, weil er aber nach der Königlichen würde ſtrebte, wurde er von ſeinen eigenen unterthanen ermordet. Sein ſohn Vercingentorix hat ſich in dem kriege wider die Römer berühmt gemacht. *Cæſar*, de bell. Gall. VII. 4. **Von Bünaus** Reichs-hiſtorie, P. I. lib. III. §. 40.

Celtine, des Britanni tochter, verliebte ſich in den Herculem, als er mit des Geryonis rindern durch ihres vatters land trieb, und entführte ihm daher einige derſelben, die ſie ihm nicht eher wieder geben wollte, als bis er ihr auch den begehrten liebes-dienſt erwieſen. Wie aber Hercules zu dergleichen ſich nicht erſt gerne lange zwingen ließ, zumalen wo die perſonen noch ſo ſchön, als die Celtine waren; alſo war er ihr auch gern zu willen, und bekam ſie ſodann von ihm den Celtum, von welchem die Celtä ihren nahmen bekommen haben ſollen. *Parthen.* Erot. XXX.

Cementarius, (Johannes) ein Schwabe, kam nach abſolvirten ſtudien nach Tutlingen in das Miniſterium, und von dar nach Thelbach, ward ſodann von denen Oeſterreichiſchen Ständen nach Lintz beruffen, allwo er die ſtelle des oberſten

Predigers bekleidete. Er kehrte aber wieder in das Würtenbergische, und erhielt die Special-Inspection über die kirchen und Diœces zu Blaubeuern, ward darauf zu Regenspurg Pastor und Superintendent, starb an. 1620. und schrieb das leben und sterben des elenden menschen; Bericht von dem schweren immerwährenden streit zwischen drey gewapneten, nemlich zwischen dem menschen, teufel und GOtt; ingleichen was eigentlich die ursach seye, daß viele menschen sich selber entleiben; Nachfolgung Christi, wie man sich aller eitelkeit dieser welt entschlagen soll; den Geistlichen kauffmann, wie man der köstlichen perle der ewigen seligkeit solle nachjagen; Leichen-predigten ꝛc. *Fiſchlini* memor. Theol.

Cenchreä, vor alters **Cenchriä**, oder **Cenchreä**, ist eine stadt nebst einem hafen zwey meil weges von Corintho gegen morgen. *Plin.* hist. nat. IV. 4. 5. *Strabo*, I. p. 94. 97. VIII. p. 567. *Pauſanias*, II. 2. 24. *Cellar.* not. orb. ant. II. 13. §. 401. Den nahmen soll der ort von Cenchreo bekommen haben. *Pauſanias*, II. 24. Paulus beschor allda sein haupt, weil er ein gelübde gethan hatte. *Act.* XVIII. 18. Der Christlichen gemeinde allda wird gedacht *Rom.* XVI. 1.

Cenci, (Seraphinus) Cardinal, wurde den 31. may an. 1676. zu Rom gebohren. Sein geschlecht ist von gutem Adel, wie dann aus solchem bereits ein Cardinal, nahmens Balthasar Cenci, in diesem sæculo zu Rom floriret hat, der im jahr 1709. das zeitliche gesegnet. Seraphinus Cenci hat zu Rom studirt, und sich mit grossem fleiß auf die Kirchen-Rechte geleget, darinnen er es so weit gebracht, daß man ihn zu verschiedenen ämtern an dem Päpstlichen Hofe mit nutzen gebraucht, bis er endlich Lieutenant bey dem General-Auditor der Apostolischen Cammer, und im jahr 1722. Auditor Rotæ geworden, in welcher qualität er bey schliessung der heiligen pforte zu St. Peter den 24. dec. an. 1725. die ehre gehabt dem Papst Benedicto XIII. das creutz vorzutragen. Im jahr 1723. da er sich eben bey dem Constantinopolitanischen Patriarchen Cibo, jetzigen Cardinale, auf dem berge zu Spoleto aufhielte, wurde ihm von Innocentio XIII. die Nunciatur zu Neapolis angetragen, die er aber ausschlug. Gegen dem ende des jahrs 1733. empfienge er das ansehnliche Ertz-Bißthum Benevento, in welchem er sich seither jederzeit aufgehalten. Den 24. mertz an. 1734. ward er von Papst Clemente XII. zum Cardinal-Priester ernennet. Nach absterben Papst Clementis XII. brach er den 26. febr. von Benevento auf, um sich in das Conclave zu begeben. Er wurde gleich anfangs unter die Papstmäßigen Cardinäle gezehlet, hatte auch das glücke, daß er in verschiedenen Scrutiniis die meisten stimmen erhielte. Da aber der Cardinal Corsini am gewissesten glaubte, durch ihn seinen zweck zu erreichen, wurde Cenci kranck, und bekam seine ehemalige brust-kranckheit, welche dergestalt überhand nahm, daß er den 24. junii darauf den geist aufgab. Als man seinen leib öfnete, fand man die lunge anbrüchig. Er hat sein alter auf 64. jahr gebracht. *Mémoires du tems.*

Cencius, ein Canonicus von Santa Maria Maggiore zu Rom, und Cämmerer oder Cammer-Herr des Papsts Cöleſtini III. lebte gegen dem ende des zwölften jahrhunderts. Er hat eine sammlung gemacht, worinnen alles einkommen und die dienste, welche der Römischen kirche zustehen, samt denen tituln oder denen dieselbe beweisenden documenten aufgezeichnet sind. Dieses werck wird annoch in dem Vatican zu Rom aufbehalten. *Baronius* ad A. C. 1193.

Cene, (Carolus le) ein Reformirter Prediger zu Honfleur in der Normandie, und hernach zu Charenton am ende des XVII. sæculi, machte eine neue Französische übersetzung der Bibel, wozu er aber keinen verleger finden konnte. Er starb zu London, und erst an. 1722. nach seinem tod kam heraus: Nouvelle Critique de toutes les verſions Françoiſes de la Bible, qui ont paru juſqu'à préſent.

CENNI, ein Celtisches volck an denen grentzen von Rhätien, wurde von dem Kayser Caracalla angegriffen, und wehrete sich so verzweifelt, daß sie einander mit denen zähnen die pfeile, womit sie verwundet worden, heraus zogen, damit sie unterdessen mit denen händen fortfechten konnten. Sie wurden ihm auch viel zu schaffen gemacht haben, wann er ihnen nicht eine grosse summe geldes gegeben, und sie dadurch bewogen, daß sie ihn ungehindert ziehen liessen. Dieses volck wird sonst nicht erwehnt, daher einige es vor die Senones, andre vor die Fennos, andre vor die Catten, und noch andre vor die Cenomanos halten. *Xiphilinus*, è Dion. LXXVII. p. 876. *Birag.* numiſm. Imp. vet. p. 294. *Occo*, numiſm. Imp. Rom. p. 378. *Spartianus*, Carac. 5. *Valeſius*, in Dion. p. 109. ſeq. *Vorburg.* hist. Rom. tom. I. p. 473. Von Bünaus Reichs-historie, P. I. p. 339. lib. II. Mast. geschichte der Teutschen, V. 25.

Cennius, (Dominicus) Bischoff zu Gravina, wurde von Innocentio X. den 6. martii an. 1645. dazu eingesetzt. Er war aus Siena, und des Cardinals Francisci schwester sohn, hatte sich in den Rechten wohl umgesehen, und das amt eines General-Inquisitoris in dem Neapolitanischen in die 17. jahr mit grossem ruhm verwaltet, welchen er auch als Bischoff durch verschiedene löbliche anordnungen wohl zu behaupten wuste. Innocentius XI. hatte ihm wegen seiner grossen verdienste bey der nächsten promotion den Cardinals-hut zugedacht, Cennius aber erlebte solche ehre nicht, sondern starb zu Neapolis den 21. aug. an. 1684. nachdeme er alle seine verlassenschafft, darunter auch eine vortrefliche bibliothec war, seiner kirche vermacht. *Ughellus*, Ital. ſacra, tom. VII. p. 128.

Cenſalius, (Andreas) di Viviano, ein Beneventischer Doctor und Edelmann, und ein bruder Francisci Cenſalii, ware Auditor der Rota zu Perusc, zu Lucca, zu Genua ꝛc. und General-Auditor der provintz Umbrien, Rath und Präsident bey dem Hertzog zu Parma und Piacenza, und sein Bottschafter zu Rom. Er hat verschiedenes geschrieben, z. e. eine Declarationem ad text. in legem unicam Cod. *ſi quis Imperatori maledixit.* Wo er von dem laster des hohen verraths schreibet, es ist dieses zu Genua an. 1660. in fol. gedruckt. Weiters hat man von ihm Deciſiones Peruſinas & Lucenſes II. tom. Semicenturiam Deciſionum Rotæ Romanæ in materia de fideicommiſſo, welche am ende der obſervationen Franciſci Cenſalii über den Peregrinum angehencket sind. Bibliotheca hist. authorum Juris &c. Paris in 12. 1692.

Centale, eine kleine Savoyische stadt in dem Marggrafthum Saluzzo, ist eigentlich aller orten mit dem Piemontesischen umgeben, und liegt an dem flusse Grana zwischen Coni und Savillan, etliche stunden von beyden. *Maty*, Dict.

Centaretes, ein sogenannter Galatischer Hauptmann. Nachdeme Antiochus der König in der schlacht umgekommen, nahme Centaretes desselben pferd, und bestiege es; dieses stoltze thier aber erkennete sobald, daß es seinen Herrn nicht auf sich hatte, und wollte sich durch ihn nicht bezwingen lassen. Es machte deswegen so viele ungezähmte sprünge unter seinem reuter, daß sie zuletzt beyde in einen graben fielen, und zugleich den hals brachen. *Plinius*, hist. nat. lib. VIII. c. 42. giebet uns diese geschichte, welche aber Solinus, da er diesen ort von Plinio ausgeschrieben, häßlich entformet hat.

Centellas, (Anton. Johannes de) gebürtig von Valencia in Aragonien, war in der mitte des XVII. sæculi beyder Rechten Doctor, Ritter von Calatrava, Cantzler in Neapolis, Groß-Cantzler in Mayland, wie auch Königlicher Rath und Archivarius zu Madrid. Er hat Defenſa Juridica en la Poſſeſſion calificada de la Precedencia &c. heraus gegeben. *Toppii* bibl. Nap.

Centeſimo Ponte, ein flecken in dem Kirchen-Staat an dem fluſſe Topino, zwey stunden von Foligno, und etwas weiters von Nocera in dem Hertzogthum Spoleto gelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Centino, (Ponte) ein klein Italiänisches städtlein oder castell in dem Patrimonio Petri gelegen, so den nahmen von der brücken, oder wasser, welches vorbey lauft, bekommen hat.

Cento, eine kleine stadt oder vielmehr nur ein mäßiger flecken in dem Ferrareſischen. Es ware dieser ort ehedessen bevestigt. Er lieget wie Ferrara in dem Kirchen-Staat an den Modeneſischen und Bononiſchen grentzen, ungefehr sieben stunde von Ferrara, Bononien und Modena. Sonsten ist er nicht sonderlich merckwürdig. *Maty*, Dictionnaire.

Centoflorenus, (Ludovicus) ein sohn Lucii und bruder Constantii, der bey Innocentio X. das amt eines Hofmeisters verwaltete, war aus Citta Nuova in der Anconitanischen Marck unter Fermo gehörig. Er besaß eine grosse gelehrſamkeit, und advocirte zu Rom mit grossem ruhm, als ihn obgedachter Innocentius an. 1650. wider seinen willen zum Bischoff von Nicotera machte, welchem amt er aber nur etliche monate, wiewol sehr löblich vorgestanden, massen er nicht lange darnach gestorben. *Maraccius*, in bibl. Mar. P. II. p. 54. *Calcagnus*, in mem. JCt. Recin. p. 248. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 416.

Centorbi, oder **Centorve**, ein flecken im thal di Demona in Sicilien an dem fusse des bergs Aetna wasserwärts, bey dem fluß Chiamara, drey meilen über Palermo gelegen. Sie war ehedessen eine grosse stadt, hat sich aber, nachdem sie von Kayser Friderico II. verwüstet worden, nicht wieder aufhelffen können. Vor uralten zeiten hat der ort **Centuripä**, oder **Centuripa**, **Centuripe**, **Centoripä**, **Centoriva** geheissen, und ist berühmt gewesen. Augustus hat sie erneuert. *Strabo*, VI. p. 417. 421. *Ptolemæus*. *Thucydides*, VI. *Cicero*, frument. 45. *Polybius*, I. 9. *Silius*, XIV. 204. *Cluverius*, Sicilia ant. II. 6. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 12. §. 71. Nach *Bochartı* Chanaan I. 28. p. 532. auslegung soll der nahme dieser stadt nach der Punischen sprache, so viel, als, eine stadt derer ackerleuthen bedeuten.

Centorbus, (Joſeph) ein Sicilianer, gebürtig von Mazara, war in denen Rechten, der historie und denen alterthümmern trefflich erfahren. Er hat in seiner vatter-stadt die würde eines präsidirenden Richters zum öftern mit vielem ruhm bekleidet, und ist zu Palermo den 17. may an. 1648. gestorben, und hat eine land-beschreibung von Mazara wie auch einige andre zur historie von Sicilien gehörige dinge in manuscript hinterlassen. *Mongitor*, bibl. Sic.

Cento Valli, lat. Centum Valles, ein fluß im Hertzogthum Mayland, welcher oben an den äuſersten grentzen der Grafschafft Anghiera entspringet, durch einen thal, der von ihm den nahmen hat, lauft, und in den fluß Maggia, nicht weit von dessen einfall in den Lago Maggiore bey Locarno, fällt; von einigen wird dieser fluß Melezo genennet.

CEN-

CENTRONES, oder CENTURIONES, war ein altes volck in Gallia Narbonenſi, wo jetzo das gebiethe von Tarantaiſe iſt. Ihre hauptſtadt war Forum Claudii jetzo Montier en Tarantaiſe, und nächſt derſelben Axima. *Plin.* hiſt. nat. III. 20. *Cæſar*, de bello Gallico V. 39. *Ptolemæus*. *Strabo*, IV. p. 313. ſeqq. 318. *Cluverius*, Germ. ant. II. 23. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 2. §. 136. Maſc. geſchichte der Teutſchen, II. 17. Von Bünaus Reichs-hiſtorie, P. I. lib. I. p. 15.

CENTUMVIRI, ein Gericht bey den Römern, alſo genennet, weilen es aus 100. Richtern beſtehen ſollte. Es iſt dieſer Centumvirat ein und fünfzig jahr nach erbauung der ſtadt Rom aufgerichtet worden, um über die wichtigen ſtreitigkeiten des volcks zu richten, welche ihnen von andern und untern Richtern zugewieſen worden. Ihre Richter ſelbſten waren von denen Rechts-verſtändigſten Römern, und von anfang lauter Patriciis, als welchen die geheimniſſe der geſätzen allein zukamen, und hat folglich auch diß dem Gericht ein gröſſeres anſehen gemachet. Sie wurden aus denen 35. zünften des Römiſchen volcks erwehlet, darzu eine jede drey männer gabe, welches 105. ausmachte, hernach wurde die anzahl bis auf 180. vermehret, doch bliebe ihnen der nahme Centumviri, d. i. hunderter, und ihr Gericht wurde immer Centumvirale Judicium genennet. Es hat dieſe Magiſtratur ſehr lang gewähret, und ware unter dem Kayſerthum Veſpaſiani, Domitiani und Trajani noch bekannt. Doch ware es zur zeit der freyen Republick von gröſſerm anſehen, auch ſind viele veränderungen darbey vorgegangen, ſiehe hiervon *Sigonium* und *Pitiſcum*. In den ſpätern zeiten iſt es in 4. claſſen oder Cammern abgetheilt geweſen, davon eine jede aus 45. Richtern beſtunde. Der Prætor Romanus präſidirte über diß Gericht mit ſeinen Decemviris litibus judicandis, welche mitſaſſen. Wann diß Gericht gehalten worden, wurden 2. ſpieſſe aufgeſtecket, deswegen wird es auch Haſtæ Judicium genennet, und Martialis epigr. VII. 62. ſagt:

Hunc miratur adhuc centum gravis haſta virorum.

Nach einiger vernünftigen Rechtsgelehrten meynung haben dieſe 2. ſpieſſe die 2. vereinigten jurisdictionen des Prætoris und des Römiſchen volcks, aus deſſen mitteln die beyſitzer dieſes Gerichts gewehlet worden, und gleichſam die ſouverainität vorgeſtellet haben, abgebildet. Wann dieſes Gericht gehalten wurde, ſonderlich wann alle 4. Cammern beyſammen ſaſſen, und über wichtige materien zu urtheilen ware, verſammelte es ſich in der Baſilica Julia bey offener thüre, ſo daß ſie mit viel tauſend Römiſcher bürgern umringet waren, wann ſie gericht hielten. Die ſachen, ſo zu Ciceronis zeiten vor dieſes Gericht kamen, waren, die Uſucapio, Tutelæ, Gentilitates, Agnationes, Alluviones, Circumluviones, Cauſæ Nexorum, Mancipiorum, Parietum, Luminum, Stillicidiorum, Teſtamentorum ruptorum, wovon doch die meiſten nicht eben von dem geſamten Gerichte der Centumvirorum beurtheilet worden, als woferne ſie in die freyheit der Römiſchen bürger einfloſſen, ſonſten aber, wann die ſachen von groſſer wichtigkeit geweſen, und der erklärung der geſätzen bedorften, ſollte es nach der regul vor dem ganzen Collegio ausgemachet werden. Ihre ſprüche waren im übrigen in allweg gültig, und hatte keine appellation oder oberläuterung darbey ſtatt. Ehe die Prætores A. U. C. 389. zu Rom aufgekommen, wurden dieſe Centumviri von denen Conſulibus erwehlet, nach der hand aber von den Prætoribus, und zwar, wie ſchon droben gemeldet, in den älteſten zeiten aus den Patriciis allein genommen. Nachdeme aber nach der hand ſich die bürgerlichen auch der wiſſenſchafft und erklärung der geſätzen wider den willen der Patriciorum angemaſſet, kamen auch Plebeji zu dieſer ehren-ſtelle des Centumvirats. Doch währete ihre authorität nur ein jahr lang, ſo lang nemlich des Prætoris Romani, der ſie erwehlet, amt währete. Sie verſammleten ſich nicht in den feſt-tägen, oder wann der Römiſche Prætor oder Schultheiß ſeine ordentliche Gerichte hielte, ſondern in beſondern tagen, und je nachdem es die noth der gerichtlichen händlein erforderte. *Pitiſcus*, voc. Centumv. *Sigon.* antiquit. *Roſini* antiquit. lib. VII. c. 30. *Heineccii* antiquit. lib. IV. tit. VI. §. 9. Inſonderheit aber *Sibrandus Tetardus Siccama* in libro ſingulari de Centumviris, welchen Joh. Gravius in dem tomo II. antiquit. angehencket hat.

Centuri, ein flecken in Corſica, in Lateiniſcher ſprache Centurium, auf der ſpitze des Capo Corſo gelegen, welches das meiſt gegen mitternacht dieſer inſul gelegene iſt: ohnfern dieſem Capo iſt die kleine inſul Centuria, wovon der flecken ſeinen nahmen bekommen hat. *Maty*, Dictionnaire de la Hollande 1701.

Cepeda, (Alphonſ. de) ein Spaniſcher Officirer, war Commendant des forts zu Tolhues in denen Niederlanden, und überſetzte Raim. Lulli Tr. de Conc. M. Virginis zu Brüſſel 1664. in 4. und deſſelben Arborem ſcientiæ, ib. eod. in fol. aus Spaniſche. *Anton.* bibl.

Cepeda, (Franciſc. de) ein Spanier aus Oropeſa in Süd-America, war Prieſter zu Cervera, und edirte Reſunta Hiſtorial de Eſpanna desde el Diluvio haſta el anno 1642. Madrid 1643. in 4. *Anton.* bibl.

Ceperano, ein noch zimlich guter ort in Campania Romana an dem Garillan (welches der Lateinern Liris geweſen) gelegen, iſt einer kirchen-verſammlung wegen, welche der Papſt Paſchalis II. dorten gehalten, bekannt. Diß Concilium ward an. 1114. gehalten. Der Ertz-Biſchoff von Coſenza, welcher durch den Grafen von Sicilien, Roger genannt, die Mönchskappe auf dem Monte Caſſino anzunehmen, mit gewalt gezwungen worden, ward damalen wiederum in das Ertz-Biſſthum eingeſetzet. Wilhelmus wurde zum Hertzogen von Apulien und Calabrien gemachet, und Landulfus, welchen man etlicher laſtern angeklaget hatte, nahme die flucht in das gemeldte kloſter auf dem Monte Caſſino, ſintemalen er ſich zu rechtfertigen nicht im ſtande ware. *Petrus Diaconus*, chronic. *Caſſiodori* libr. IV. cap. 15. *Falcon.* chron. Benevent. *Baronius*, ad an. 1114. Sonſten wird dieſer ort von andern auch Ciperano genannt.

Cephaleon, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, welcher in dem II. ſeculo gelebet, und von dem Kayſer Adriano in Sicilien verraget worden. Er hat eine abgekürtzte allgemeine hiſtorie von Nini zeiten an bis auf Alexandrum Magnum geſchrieben. Sie ware in neun bücher verfaſſet, welchen er nach dem exempel Herodoti die nahmen der neun Muſen gegeben. Sonſten iſt unbekannt, woher dieſer Cephaleon geweſen, dann er wollte auch in dieſem einem berühmten mann nachahmen, daß er ſein vatterland nach dem exempel Homeri verborgen hielte. Euſebius thut in ſeiner chron. lib. I. deſſelben meldung. *Photius*, biblioth. *Voſſius*, Hiſtor. Græc. lib. I. cap. 3. & lib. II. cap. 12.

Cephalon, von Gergithe in dem Aſiatiſchen lande Cyma, hat eine hiſtorie von Troja geſchrieben, welche von Parthenio (in v. Σφυτ) und von Feſto (in voce Roma) angezogen wird. Dionyſius Halicarnaſſeus in dem erſten buch ſeiner antiquitäten ſaget, daß er ein ſehr alter ſcribent geweſen, wie auch, daß die Alten demſelben vielen glauben beygemeſſen haben. Aus dieſem Cephalon ziehet bemeldter Dionyſius an, daß ſeinem bericht nach, Æneas in Thracien und nicht in Italien geſtorben ſeye, und habe er ſich nach der zerſtörung Troja dorten geſetzet; welcher umſtand denen, ſo mit gewalt behaupten wollen, daß Æneas in Italien gekommen, ſehr entgegen iſt. Was Stephanus (in voce Ἀρίσβη, und in voce Γεφυραι) anziehet, ſolle aus eben dieſer Trojaniſchen hiſtorie genommen worden ſeyn, wie auch was man bey Photius cap. 68. von ihm lieſet. Andre, als wie der author Etymologicorum, in dem wort Καπυε, haben von Cephalon ein buch angeführt, deſſen verluſt man nicht allzuviel bedauren ſolle.

Cephalus, ein Athenienſiſcher Redner, hat bey den reden die Exordia und Perorationes eingeführet, oder ſolle ſie wenigſtens eingeführet haben. Er mag vielleicht reguln über dero richtige und vernünftige einrichtung gegeben haben, dann ſonſten beydes an einer Oration natürlich iſt, und in denen älteſten Orationen ſchon etwas dergleichen gefunden wird. Deme ſeye aber wie ihm wolle, ſo reden Demoſthenes und Aeſchines rühmlich von ihm. Er hat ſich gerühmet, daß er niemalen was wider die geſätze angerathen habe, ob er ſchon mehr Conſilia mitgetheilet, als irgend einer der Rednern ſeiner zeit. *Suidas. Celius Rhodiginus*, lib. II. antiquarum lectionum c. 14.

CEPHENES, alſo wurden ehedeſſen die Perſer von den Griechen genennet, die nachbarn aber der Perſer und die Perſer ſelbſten gaben ſich damalen den nahmen Artæi. Nachdem aber Perſeus, der Danaes und des Jovis ſohn, zu dem Cepheo ſich verfüget hat, vermählte er ſich mit deſſelben tochter Andromeda, und zeugete einen ſohn mit derſelben, welchen er Perſen nennete. Dieſen lieſſe er bey ſeinem mütterlichen groß-vatter Cepheo, welcher keine männlichen erben hatte, und er folgete ihme in dem Reich, und nach ſeinem nahmen wurde das land der Cepheuer nachmalen Perſia genannt. Daher als Xerxes den Griechen den krieg angekündet, ſchickte er zu ihnen, und lieſſe ihnen vorſtellen, wie ungereimt es wäre, daß die Griechen, indeme ſie den Perſiſchen feinden hülffe leiſteten, die Perſer ihre ſöhne nöthigten, ihnen als ihren ſtamm-vättern den krieg anzukünden; dann bekannter maſſen Perſeus aus Argos geweſen iſt. *Herodot.* Polymnia p. ed. Steph. 177. und 188. *Ovidii* Metamorphoſ. lib. IV.

Cephiſodones, ein Archon zu Athen Olymp. CIII. 3. deſſen Iſäus in fragmento orationis ὑπὲρ Εὐφιλήτου, ſo denn Dionyſ. Halicarn. in Iſæo befindlich iſt, gedencket, war ein groſſer beſchützer des volcks, und dabey ein hauptfeind des Philippi, des Demetrii ſohn, der über Macedonien regierte. Das volck hat ihm deswegen ein denckmahl aufrichten laſſen, welches in der gegend Sciron, wie Pauſanias I. meldet, ſoll geſtanden haben. Unter ihm, oder einem andern gleiches nahmens, der Olymp. CXIV. 2. Archon geweſen, iſt die verordnung geſchehen, daß das feſt Apaturia 5. tage lang gefeyert werden ſolle, da ſonſten nur 3. tage dazu beſtimmt geweſen. *Athenæus*, IV. 4. & 14. *Dionyſ.* in Dinarcho & epiſt. ad Ammæum. *Meurſius*, de Archont.

Cepio, (Coriolanus) aus Dalmatien. Er ware zu Scutari eingeſchloſſen, als es Mahomed II. belagerte, welches um das jahr 1478. geſchehen. Er hat Petri Mozenigo leben beſchrieben, welcher zuerſt ein Venetianiſcher Capitain geweſen, und hernach der Republick Doge geworden. *Voſſius*, de Hiſtoric. Latinis lib. III. cap. 6.

Cepol, ein Hungariſcher flecken in der inſul Margareth, gegen Ofen über. Einige erd-beſchreiber nehmen es für das

alte

alte Aquincum oder Acincum, eine ehemals Pannonische stadt auf der Donau, welche andre das heutige Ofen gewesen zu seyn glauben. *Mary*, Dictionnaire.

Cerameus, (Theophanes) ein Griechischer Ertz-Bischoff zu Tauromenium in Sicilien, lebte im IX. sæculo zu einer zeit, da der halbe theil von Sicilien unter der botmäßigkeit derer Kayser von Constantinopel stund. Er war wegen seiner gottesforcht berühmt, und hinterließ einige Homilien, welche Franciscus Turrianus ins Lateinische übersetzt, und die in der Bibliotheca Patrum stehen. Wenn und wo er gestorben, ist nicht bekannt. *Baronius*, ad A. C. 842. n. 61.

Cerasola, oder **Ceresola**, (Flaminio) von Bergamo, hat im anfang des XVII. sæculi gelebet, unter der regierung des Papsts Pauli V. Er studirte zu Perusa, wo er Groß-Vicarius des Bischoffs war; nachdem kame er nach Rom, wo er zuvor bey einem seiner oncken einen guten theil seiner jugend zugebracht hatte, und machte sich viel vornehme und gute freunde. Sein erst-gemeldter vetter ware Canonicus zu Santa Maria Maggiore. Mit dessen und andrer hülffe verschaffte man ihm ein Canonicat zu Bergamo; er konnte sich aber da nicht bequemen, und kame deshalben zum dritten mal nach Rom, allwo er in einem hohen alter verstorben. Sonsten hat dieser Flaminio Cerasola verschiedene Griechische Homilien auf Latein übersetzet, und auch ein buch in Laudem Virginis Deiparæ geschrieben. *Jacob. Nicius Erythræus*, pinac. II. imaginum illustrium cap. 57. *Miræus*, de scriptorib. sæc. XVII. *Maraccius*, biblioth. Marian.

St. Cerbon, oder **Cerboney**, lat. Cerbonius, Bischoff zu Populonia in Toscana, ware in einem groſſen ruff der heiligkeit in dem VI. sæculo. Auf eine zeit nahm er einige soldaten von der Römischen armee auf, und verbarge sie bey sich, um dieselben vor der wuth der Gothen zu beschützen; Totila, der es erfuhre, ließ ihn gefänglich einziehen, und denen bären vorwerffen. Ein bär, welcher los gelassen wurde, kame gerad auf den Bischoffen zugelauffen, als ob er ihn verschlingen wollte, aber anstatt ihm böses zu thun, legte er sich vor ihm nieder, und fienge an seine pfoten zu lecken. Diese auſſerordentliche begebenheit bewegte Totilam dermassen, daß er ihn los ließe, und zurück nach seiner kirche schickte. Dieser H. Bischoff ward hernach an. 568. wieder davon verjaget, nachdeme die Longobarden eingefallen, und starb in dem nemlichen jahre. Sein fest stehet in dem Martyrologio Romano auf den october. *S. Greg.* dialog. lib. III. c. 11. ep. XVII. lib. I. *Molan Usuard.* Es ist noch ein andrer Cerbon, Bischoff zu Verona. *Baillet*, vies des Saints, octobr.

Cercamp, oder **Chercamp**, lat. Cervicampus, oder Carus campus, ein flecken nebst einer Abtey, Cistercienser-ordens, in der Grafschafft Artois, in denen Niederlanden am fluß Canche, etwan vier meilen von Hesdin, unter der Diœces von Amiens. Dieselbige hat Hugo Candevene Graf von St. Paul wegen allerhand verübter gottlosigkeiten zur pœnitentz stiften müssen. Ehemals war allhier ein sehr prächtige kirche, welche aber itzt meist eingegangen ist. An. 1723. war allhier Abt, Wilhelmus du Bois. *Miræi* supplem. diplom. P. I. c. 21. *Foppens* ad eum l. c.

Cercaphus, des Helii oder der sonnen sohn, heurathete seines bruders des Ochymi tochter, Cidippen, und bekam damit die herrschafft über die insul Rhodus. Seine 3. söhne waren Lindus, Jalisus und Camirus, welche ihm endlich in beherrschung besagter insul folgten. *Diodorus Siculus*, V. 56. 57. Es hatte zwar sonst erwehnter Ochymus die Cidippen dem Ocridioni versprochen; allein es schnappete sie diesem Cercaphus durch verrätherey eines herolds hinweg, und flüchtete mit ihr aus Rhodus, kam auch nicht wieder dahin, als bis Ochymus zimlich alt geworden war, wogegen nach solchem die gewohnheit blieb, daß niemals einiger herold in des Ocridionis capelle kommen durfte. *Plutarch.* quæst. Gr. 27.

Cercare, oder **Cercara**, **Chercare**, eine insul auf der Barbarischen see, an denen küsten von Tunis, der stadt Elmadia gegen über gelegen. Sie ist klein, auch schlecht bewohnt, und hat südwärts die insul Gamelara. Sie wird vor derer Alten **Cercina**, **Cercinna**, oder **Circina**, die ehedem auch eine stadt gleiches nahmens nebst einem Bißthum hatte, gehalten. *Diodorus Siculus*, V. 12, *Plutarch.* in Mario p. 429. in Dione p. 968. *Strabo*, II. p. 185. XVII. p. 1191. *Dionysius Chalcedonius*, 480. *Ptolemæus*, IV. 3. &c. *Hirtius*, de bell. Afric. VIII. n. 3. XXXIV. n. 1. *Plin.* hist. nat. V. 7. *Livius*, XXIII. 48. *Tacitus*, ann. I. 53. *Solinus*, XXIX. *Polybius*, III. 96. *Bochart.* Chanaan, I. 25. p. 495. seqq. *Cellar.* not. orb. ant. IV. 3. §. 25. *Martiniere.*

Cerceau, (Joh. Antonius du) ein Jesuit, gebohren zu Paris an. 1670. trat bey guter zeit in die Societät, und legte sich anfänglich auf die Lateinische, nachmals aber auf die Französische poesie; wiewol er niemals lange bey einer sache bleiben konnte, und dahero bald auf diß, bald auf ein ander studium verfiel, bis er endlich zu Veret, ohnweit Tours, den 4. jul. an. 1730. auf einer reise starb. Man hat von ihm eine sammlung seiner Lateinischen poesien, welche an. 1723. zum andern mal, ingleichen eine sammlung seiner Französischen gedichte, die zum öftern und letztlich an. 1733. in 2. bänden heraus gekommen. Ferner Tr. contre l'histoire des Flagellans, wider den Abt Boileau; L'Histoire de la dernière révolution de Perse, welche nemlich an. 1727. aufgehöret; und Histoire de la conjuration de Nic. Gabrini, dit de Rienzé, welche der P. Brumoy vollends zu stande gebracht, und nach seinem tode heraus gegeben. Über dieses hat er auch in die Mémoires de Trevoux eines und das andre von der alten music wider den M. Burette einrücken lassen, der ihm aber auch in dem VIII. tomo dieser Mémoires wiederum geantwortet hat. *Préface* de la conjuration de Gabrini. *Mémoir. hist. & crit.* mens. oct. 1722. *Mercure* de France mens. sept. 1730.

Cerchiara, ein flecken in dem Königreich Neapolis in Calabria ulteriori, ungefehr ein und ein halbe stund von Cassano. Man haltet es vor die ehemalige stadt Aryonium in Groß-Griechenland. *Mary*, Dictionnaire.

Cerchiarius, (Joh. Martius) ein sohn Josephi, war zu Vicenza an. 1641. gebohren. Nachdem er in seinem vatterlande in Humanioribus einen guten grund geleget, begab er sich nach Padua, daselbst denen Rechten obzuliegen; nächst welchen er unter Ferrario die beredtsamkeit, unter Patino die münzwissenschafft, und unter Sertorio Ursato die antiquitäten sich mit grossem fleisse bekannt machte, und in Doctorem Juris promovirte. Er lebte hierauf zu Vicenza ausser bedienung, und starb endlich am schlage den 19. mertz an. 1712. Er hat mit grossem fleisse die in seinem vatterlande und dessen gegend alte überbliebene monumenta und stein-schriften gesammelt, und über dieselbe gelehrte anmerckungen und ausbesserungen des Gruteri und andrer berühmter Antiquariorum verfertiget; welches werck zur zeit noch nicht gedruckt ist, sondern nur in manuscripto auf der bibliotheck zu Vicenza aufbehalten wird. Ingleichen hat man nach seinem tode Miscellanea Epistolarum, Epigrammatum, Elogiorum, Inscriptionum &c. gefunden. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 145.

Cercops, ein alter author, welchen Apollodorus anziehet; aus diesem erhellet, daß Cercops über die alten fabeln geschrieben. Athenäus ziehet ein gedichte von ihm an, und nennet es Αιγιμιος, wovon die Gelehrten verschiedener meynung gewesen seyen, da es einige diesem Cercops von Mileto, andre aber Hesiodo zugeschrieben haben. Der Scholiaste des Apollonii will es nicht wagen den urheber dieses gedichtes zu nennen, und vergnüget sich im dritten buch zu sagen, derjenige author, welcher den Ægimion gemacht hat, ohne denselben zu nennen. Ich wollte nicht versichern, daß dieser Cercops der nemliche seye, von welchem Clemens Alexandrinus Stromatum libro I. also redet: **Epigenes in seinem discurse über die gedichte, welche Orpheo zugeschrieben werden, sagt, dasjenige, welches die hinabsteigung in die hölle betitelt, und ein andres, welches die heiligen reden genennet wird, seye von Cercops einem Pythagorischen Weltweisen.** Aber wann dieses zwey verschiedene männer sind, so haben sie das nemliche schicksal gehabt, weilen des einten werck Hesiodo, und des andern Orpheo, und folglich beyde einem fremden meister sind zugeschrieben worden. Sie müssen auch beyde schon sehr alt seyn, dieweilen man ihre schreib-art der art dieser uralten dichtern so ähnlich gefunden, daß man sie mit derselben vermischen können.

Cerda, (Ignatius de la) ein Eremit nach der regul St. Augustini aus Spanien, und so fürtreflicher Prediger, daß der König in Spanien ihn seiner rühmlichen eigenschafften halben zum Bischoff von Aquila denominirte. Er nahm solch Bißthum den 11. jan. an. 1683. in beſitz, und verwaltete es bis an. 1702. da er den 29. sept. gestorben, seit welcher zeit der Bischöffliche sitz vacant gewesen. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 394.

Cerda, (Josephus de la) ein Spanischer Benedictiner in dem XVII. sæculo, gebürtig von Madrid, war Magister Theologiæ und Professor primarius zu Salamanca, hernach aber Bischoff zu Almeria. Er hat de Maria & Verbo incarnato, Almeria 1640. in fol. ingleichen Comment. in hist. Judith. ib. 1641. in fol. Lion 1653. in fol. geschrieben, und ist an. 1645. gestorben. *Ant.* bibl. Hisp.

Cerealis, (Anicius) entdeckte dem Caio Caligula eine wider ihn, wie man vermeynet, von Getulico und Lepido angesponnene verschwörung. A. C. 65. wurde er unter dem Kayser Nerone zum Bürgermeister ernennet, sein Collega aber Plautus Lateranus umgebracht, und dardurch ward er auch verhindert das amt würcklich anzutretten. *Tacit* annal. XV. cap. 48. & 49. Dieser Cerealis mag übrigens ein garstiger schmeichler gewesen seyn, dann er solle einsten in dem Rath als designirter Bürgermeister angerathen haben, man sollte dem Neroni in aller eil auf gemeine unkösten einen tempel bauen, und als einem, der es wohl verdienet hätte, göttliche ehre anthun. Welches Tacitus, sintemalen es kurtz vor dem ende des Neronischen Reiches angerathen worden, artig auf seinen bald darauf folgenden gewaltthätigen tod ziehet, dieweilen (wie er sagt) man keinem Fürsten göttliche ehre anthun kan, ehe und bevor er zu leben aufgehöret hat.

Cerealis, oder **Cerialis** (Petilius) ein Römischer Capitain, und mit Vespasiano verschwägert, daher er in der armee ein corpo commandirte, und Vespasiano wider Vitellium beygestanden, wurde aber einsten in den Römischen vorstädten von Vitellii partey geschlagen. Doch verhinderte dieſes nicht, daß

daß er ſich nicht wieder erholete, und nach der hand mit hülffe Primi, welcher neben ihm commandirte, ſich ſowol der ſtadt als der perſon Vitellii bemächtigte. Sonſten hat er auch in Teutſchland viele kriege führen helffen. Unter Neronis Regierung wurde er in Engelland von der armee Bundricá der Königin der Icener geſchlagen. Unter Veſpaſiano werden noch andere Cerealeſ genennet, welche dem Jüdiſchen krieg beygewohnet haben, einer davon heiſſet Vetilianus Cerealis und der andere Sextus Cerealis. *Tacit.* annal. XIV. hiſtor. lib. III. & IV.

Cerealis, (Vetilianus) nach der zerſtörung der ſtadt Jeruſalem wurde er in Judäa gelaſſen, und hat dorten die zurück gelaſſene Römiſche armee commandirt. Lucilius Baſſus folgete auf ihn. Siehe *Joſeph.* bell. Jud. lib. VII. cap. 20.

Cerealis, (Sextus) war Tribunus der fünften legion in dem Römiſchen lager, wurde mit 3000. mann zu fuſſe und 60. reutern commandirt, die Samariter vom berge Garizim zu jagen. Weil er aber nicht vor ſicher hielte, mit ſo wenig mannſchafft 11600. mann ſtarcker Juden auf einem berge anzugreiffen, beſetzte er den berg rings umher, und weil die Samariter aus mangel des waſſers faſt verſchmachten muſten, erweilten einige lieber die knechtſchafft, als einen ſolchen tode. Daher giengen ſie zu Cereali, perriethen ihm, daß ihre landsleuthe von dem vielen unglück ganz ausgezehrt und niedergeſchlagen wären, wodurch Cerealis bewogen wurde, den berg zu erſteigen, und nachdem die Juden die ihnen angebotene gnade nicht annehmen wollten, ließ er ſie alle niederhauen. *Joſephus*, de bello Judaico III. 7. §. 32. Hierauf durchſtreifte er Idumæam ſuperiorem, ſteckte die ſtadt Caphetram in brand, und belagerte die veſte ſtadt Caphardabin, welche ſich aber, ehe er ſichs vermuthet hatte, ergab; Hebron eroberte er mit ſturm, und muſte alles darinnen über die klinge ſpringen. *Joſephus* l. c. IV. 9. §. 9. Bey belagerung der ſtadt Jeruſalem muſte er einen ſturm auf den tempel commandiren, fand aber ſolchen widerſtand, daß er denſelben nicht erobern konnte. *Joſeph.* l. c. VI. 2. §. 2. ſeqq. Als Titus Veſpaſianus Kriegs-Rath hielte, was man mit dem tempel anfangen wollte, war ſeine meynung, man ſollte denſelben, als ein koſtbares gebäude, nicht verwüſten. *Joſeph.* l. c. VI. 4. §. 3.

Cereidas, ein treflicher geſätz-geber von Megapolis. Als er nunmehro ſterben wollte, kehrte er ſich gegen ſeine umſtehenden freunde und verſicherte ſie, daß er ſehr wohl zufrieden von der welt abſcheidete, dieweilen er verſichert wäre, Pythagoram den weiſeſten unter allen Weltweiſen, Hecateum den allergeſchickteſten Geſchicht-ſchreiber, Olympum den beſten Muſicum, und Homerum den alt-vatter aller fabeln und den Fürſten der Tichtern bald zu ſehen. *Stephanus.*

Cereſſus, ein caſtell vor alters in Carmanien unweit Theſpis. Es war ſehr veſte, deswegen ſich auch die einwohner aus Theſpis ehedem dahin in ſicherheit begaben, aus zuverſicht, daß ſelbiges an die feinde nicht übergehen würde. Es lagen auch würcklich die Theſſalier eine lange zeit davor, ohne ſolches ein zu bekommen. Endlich bezwang es Epaminondas. *Pauſanias*, IX. 14.

Ceret, ein flecken in der Grafſchafft Roußillon in Catalonien, an dem fuß der Pyrenäiſchen gebürgen und dem fluſſe Tech, bey ſechs ſtunden von Perpignan und Elna abgelegen. An dieſem orte verſammelten ſich an. 1660. die Franzöſiſchen und Spaniſchen Abgeſandten, um die grentzen beyder Reichen an denen da herum gelegenen orten zu entſcheiden. *Maty*, Dictionnaire.

Ceretana, lat. Ceretanum, ein guter flecken im Val di Noto in Sicilien, bey welchem der fluß Abolo entſpringet, auf einem berge, Hibla genannt, unweit Syracuſa gegen weſten, wo die flüſſe Maulo und Acellaro ihren urſprung haben.

Ceretti, oder **Cereta**, (Laura) von Breſcia gebürtig, eine ſchweſter Daniel Ceretti, ward in den wiſſenſchafften auferzogen, und ſchriebe und defendirte ſchon im achtzehenden jahr ihres alters philoſophiſche theſes, und laſe hernach bey ſieben jahr über die Weltweisheit. Wir haben noch eine ſammlung ihrer briefen. Sie heurathete Petrum Serini, verlohr ihn aber bald wieder, und beſchloſſe alsdann ihr leben in dem wittwenſtande, und beſchäfftigte ſich mit nichts als ihren büchern; ſie lebte in dem anfang des XVI. ſæculi, wann ſie aber geſtorben, iſt nicht bekannt. *Thomaſinus*, vita illuſtr. viror.

Ceretus, (Dan.) ein gelehrter und berühmter Medicus zu Breſcia in ſeiner vatter-ſtadt, hat ein werck von denen berühmten männern gedachter ſtadt in verſen geſchrieben. Seine andern ſchriften ſollen ſich daſelbſt, wie Voßius de Hiſtoricis Lat. III. 10. aus dem Octavio Rubeo verſichert, im manuſcript befinden. *Teiſſier*, élog. tom. I.

Cerf, (Joh. Lorentz le) Ritter, Herr von Vieuville de Freneuſe, und Siegel-Verwahrer des Parlements von Normandie, war zu Rouen an. 1674. gebohren. Er ſtudirte unter dem berühmten Jeſuiten P. Tournemine, und legte ſich nachgehends auf die erkänntnis derer Rechten. An. 1696. bekam er die ſtelle eines Siegel-Bewahrers von dem Parlement von Normandie, welche ſein vatter ſchon getragen hatte. Er ſtarb den 10. nov. 1707. und hatte ſich viele wiſſenſchafft erworben. Verſchiedene ſeiner ſchriften ſtehen in den *Mémoires de Trevoux*. Sonſt hat er auch ausgegeben: Comparaiſon de la Muſique Italienne & de la Muſique Françoiſe; welches wider den Abt Raguenet geſchrieben iſt: l'Art de déarier ce qu'on n'entend point; où le Médecin Muſicien; Expoſition de la mauvaiſe foi d'un extrait du Journal de Paris. Er ſchrieb auch gute Franzöſiſche verſ, deren man verſchiedene von ihm hat. *Mercure d'avril* 1726.

Cerines, vor alters eine ſtadt nebſt einem Biſthum auf der nordlichen küſte der inſul Cypern. Es hat noch itzo ein gutes ſchloß und veſtung, worinnen beſatzung gehalten wird, welche die gantze nord-ſeite dieſer inſul bewahret. Sie hat auch viele einwohner. Vor alters hieß ſie Cerynia. *Scylax. Diod. Sicul.* XIX. 59. Beym Ptolemäo heißt ſie unrecht Ceronia, und beym Plinio, hiſt. nat. V. 31. Corinäum, und in alten Tabulis Ceraunia. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 7. §. 8. *Bochart.* Chanaan, l. 3. p. 354. *Tavern.* Perſ. treſ. II. 6.

Ceriſerius, (Renatus) ein Franzöſiſcher Jeſuit, zu Nantes an. 1603. gebohren, lehrete die Humaniora und Philoſophie, ſchrieb in ſeiner mutter-ſprache Hiſtoriam B. Virginis exhilaratricis de Lieſſe dictæ; Innocentiæ agnitæ Hiſtoriam, Paris 1643. in 12. und verließ nachgehends den Jeſuiter-orden. Er hat auch Boetii Conſolationem Philoſophiæ ins Franzöſiſche vertirt, und des authoris leben vorangeſetzt, ib. 1636. in 4. *Alegambe. Teiſſier*, élog. tom. II.

Cerle, (Johannes) zu Aubin in der Diœces Rodes an. 1634. gebohren. Er hat auf der Univerſität zu Toulouſe die Theologie ſtudirt, nahme hernach den gradum Baccalaurei an, und begabe ſich in die Diœces des Biſthums Pamiers. Er ware bey fünf jahren in dem Tarraconiſchen Vicarius des Priorен Caulet, welcher ein bruder des Biſchoffs zu Pamiers ware. Nachdeme er dieſe ſtelle eine zeitlang würdiglich verſehen, wurde er in daſiger Cathedral als Canonicus regularis aufgenommen. Er verfügte ſich in die Abtey Chancellade, um alda ſein prob-jahr oder Noviciat auszuhalten, dann damalen ware darzu noch kein gewiedmetes haus in Pamiers. Nachdeme er nunmehro angenommen worden, legte er ſich neuerdings auf die ſtudien, und machte ſich alſo tüchtig in [illegible] conferentzen oder Geiſtlichen zuſammenkünften, welche die Prieſter der Diœces hielten, zu präſidiren, wann irgendwo der Biſchoff denenſelben nicht beywohnen konnte. Er wurde hernach auch zum lehrmeiſter oder Præceptor der Cathedral-kirchen ernennet, nachdeme der P. Ramſaut dieſer ſtelle entlaſſen worden, und ſich naher Paris in das kloſter, wo er ſeine profeſſion gethan, begeben hat. Das kloſter hieſſe St. Victor, und iſt noch zu mercken, daß beſagter P. Ramſaut, ehe er abgebäten, vieles an der verbeſſerung des Capituls zu Pamiers gearbeitet hat. Nach dem tode des Biſchoffen von Pamiers wurde Joh. Cerle von dem Capitul zum General-Vicario der Diœces erwehlet, welches er während der zeit, bis ein anderer Biſchoff vorhanden ware, mit dem P. Charlas zugleich verſahe. An. 1680. ward er Official, nachdeme der P. Rech deſſelben entlaſſen worden, darauf hin kame eine zweyſpältige verwirrung unter die kirche zu Pamiers, weswegen ſich Joh. Cerle hinweg begeben muſte. Joſeph von Montpezat, der Ertz-Biſchoff von Toulouſe, erklärte die wahl beyder General-Vicarien für null und nichtig, und nennete an ihre ſtelle einen andern Groß-Vicarium. Der P. Cerle aber appellirte den 17. ſept. an. 1680. an den Stuhl zu Rom, und ſchriebe verſchiedene Paſtoral-briefe, machte und brachte ordonnantzen unter das volck, und thate was möglich ſeine ſache zu beſchützen und ſeine geiſtliche gerichtbarkeit beyzubehalten. Aber das Parlement von Toulouſe, auf Königlichen befehl, verdammete ihn zum tod, und weilen er ſich auf flüchtigen fuß geſetzet, ward das urtheil ſowol zu Pamiers als zu Toulouſe an ſeinem bildnis vollbracht. Indeſſen lebte der P. Cerle verſtecket unſtät und flüchtig, doch unterlieſſe er nicht von zeit zu zeit briefe an das volck und an die Geiſtlichkeit des Biſthums Pamiers abzuſchicken, und ordonnantzen zu machen, worunter eine wider die philoſophiſche ſünde datirt den 1. jan. an. 1690. und eine andere vom 20. aug. des nemlichen jahres, von der liebe GOttes heraus gekommen. Er ſtarbe an. 1691. Man hat eine groſſe anzahl dergleichen acten, ordonnantzen, Paſtoral-briefen, cenſuren, briefe an den Papſt und dergleichen andere ſtücke mehr von ihme. *Memoires du tems.*

Cermenate, (Joh. de) ein Notarius aus einem alten adelichen geſchlechte zu Mayland, lebte im anfang des XIV. ſæculi, und ſchrieb: Hiſtoriam de ſitu, origine & cultoribus Ambroſianæ Urbis ac de geſtis Mediolanenſium ſub Imperio Henrici VII. welche ſchrift in Muratorii Anecdota und hernach in den Theſaurum antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ geſetzet worden. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Cermiſonus, oder **Cerneſonus**, (Anton.) ein Italiäniſcher Medicus im XV. ſæculo, gebürtig von Padua, lehrte in ſeinem vatterlande anfangs die Logic und Phyſic, hernach aber die Medicinam Theoreticam mit vielem ruhm, wobey er ſich auf die praxin legte, und mit ſeinen glücklichen curen ungemein viel geld erwarb. Er war aber dabey der verſchwendung ſo ſehr ergeben, daß als er an. 1435. geſtorben, nicht ſo viel übrig geweſen, daß man ihn hatte begraben können. Sonſt aber hat er die ehre, daß er zu allererſt collegia Medico-forenſia geleſen. Seine ſchriften ſind: Conſilia adverſus omnes ægritudines a capite, uſque ad calcem pedis, welche zu Venedig an. 1491. in fol. nebſt Barth. Montagnanä operibus gedruckt, hernach ibid. 1514. und zu Franckfurt 1604.

wieder aufgeleget worden; Liber de Urinis &c. *Thomasini* Gymn. Pat. I. 46. *Papadop.* hist. Gymn. *a Beughem* incunab. typogr.

Cerne, ein Engelländischer flecken in Dorsetshire, in der gegend, die man Tolcombe nennet. Es liegt sehr angenehm auf einer ebne, welche ein kleiner fluß durchwässert. Es ist aber sonderlich darum bekannt, weilen vor zeiten eine Abtey dorten gewesen, und der Abt allda seine residentz gehabt, und liegt 99. Englische meilen von Londen. *Dictionnaire Anglois.*

Cernisch, ein flecken in dem Königreich Ungarn, in Sclavonien auf dem flusse Cernich oder Czernisch, zwischen den städten Possega und Gradisca gelegen. Er heisset sonsten auch Czermich. Einige glauben, es seye das alte Jnicerum oder Jncerum, eine vormalige stadt in Pannonia Saviena, welche andere nach Garnock, einer stadt in der Grafschafft Possega, setzen. *Maty*, Dictionnaire.

Cerqueira, (Ludov.) ein Portugesischer Jesuit, trat zu Evora, als er 14. jahr alt war, an. 1566. in den orden. Nachdem er daselbst eine zeitlang die Theologie gelehret, ward er an. 1594. zum Bischoff von Nangazachi gemacht, und nach Japon geschickt, wo er den 15. febr. 1614. nach möglichst befördertem bekehrungs-werck gestorben ist. Er hat geschrieben de Morte 6. Martyrum in Japonia an. 1605. Rom 1607. in 8. Litteras de Reb. Japon. an. 1613. Manuale casuum conscientiæ und Manuale ad Sacramenta Ecclesiæ administranda, Nangazachi 1605. in 4. *Alegambe. Anton.* bibl.

Cerquozzi, (Mich. Angelo) ein mahler von Rom, welcher insonderheit die schlachten sehr fürtreflich mahlen konnte. Doch war er nicht weniger geschickt, blumen, früchte, und thiere zu mahlen. Er starb zu Rom an. 1660. da er 58. jahr alt war. *Pascoli* vite delli Pittori.

Cerratus, (Paulus) gebürtig von Alba aus dem Hertzogthum Montferrat, ein guter Lateinischer Poet zu anfang des XVI. seculi. hat ein gedicht de Virginitate in 3. büchern gedruckt zu Pavia an. 1528. in 8. hinterlassen, von welchem Scaliger Poet. 17. geurtheilet, er habe von einer geringen sache in erhabener schreib-art gehandelt. *Baillet*, jugem. sur les Poëtes tom. VII.

Cerri, (Carolus) ein Cardinal, war Antonii eines Advocaten sohn von Rom, und an. 1611. den 3. sept. gebohren. Sein vatter stund bey Urbano VIII. als derselbe noch Cardinal war, in diensten. Der sohn hub sich durch seine wissenschafft in der Rechtsgelehrsamkeit empor, daß er Auditor bey der Ruota ward, auch sonst verschiedene wichtige bedienungen erhielt. Alexander VII. trug bedencken ihm die Cardinalswürde zu geben, weil Cerri der liebe des frauenzimmers allzusehr ergeben war. Clemens IX. aber verliehe ihme dieselbe an. 1669. nebst dem Bißthum von Ferrara und der Legation von Urbino. Er hatte sowol nach Clementis IX. als X. tode viele stimmen im Conclave, ward aber das erste mal durch den Cardinal Chigi, und das andre mal durch die Altierische partey von erlangung der Päpstlichen würde abgehalten. Er starb an. 1690. Man hat Decisiones Rotæ von ihm. *Palatii* fasti Cardin. tom. IV. *Simon.* bibl. des auteurs du Droit. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II.

Cerroni, (Johannes) wurde an. 1350. unter Clemens VI. Gouverneur von Rom, nachdem der bekannte Nicolaus Gabrini, sonst auch Rienzi genannt, in das gefängnis gesetzt worden. Er war nur ein gemeiner bürger von Rom, und wurde an dieses amt von einem theil der bürgerschafft gesetzt, weil aus anlas des eingefallenen jubelhahrs eine grosse menge fremden volcks sich daselbst eingefunden, und schon viele unordnungen angefangen hatte. Das übrige volck, der Adel, wie auch endlich der Vicarius des Papstes gaben ihren beyfall zu dieser erwehlung. Er regierte hierauf das volck ungefehr 20. monat, mit vieler güte und friedfertigkeit. Allein dieses, welches schiene seine regierung zu bevestigen, war ihm vielmehr schädlich, indeme das volck der ruhe bald überdrüssig wurde, und neuerungen zu machen anfienge. Cerroni wurde dadurch veranlasset, sein amt abzulegen, und sich mit allem seinem vermögen in Abruzzo zu begeben, allwo er sich ein schloß kaufte, und sein leben in der ruhe zu ende brachte. *Matth. Villani* hist. *Cerceau*, conjurat. de Gabrini.

Certosa di Pesio, ein berühmtes Carthäuser-kloster im Hertzogthum Ceva zwischen Pavia und Mayland, an dem ursprunge des flusses Pesio. Es ist allda ein schöner thier-garten, der aber im letzten kriege gar übel ist gewartet worden. Harte dabey war an. 1525. die schlacht, da Franciscus I. gefangen ward.

† **Cervantes Saavedra.** (Michael) Er ist nicht an. 1620. sondern an. 1616. gestorben, wie **Majansio** in dessen erst an. 1738. heraus gegebenem leben gezeiget. **Gelehrte Zeitungen.**

Cervantes, (Eustach. Moros de) ein Spanier aus Biscaia, hat des Rod. Fern. de Santalla Dictionarium Ecclesiasticum vermehrter heraus gegeben, Alcala de Henares 1572. in fol. und auch ein Lexicon Medicinæ, ingleichen ein Dictionarium Latino-Hispanicum und Hispanico-Latinum zu verfertigen versprochen. *Anton.* bibl.

Cervantes, (Gundisalvus) gebürtig von Sevilien, lebte eine zeitlang in der Gesellschafft JEsu, verließ aber dieselbe, und begab sich unter die Augustiner. Doch an. 1609. verließ er auch diesen orden, und wurde in seiner geburts-stadt Professor der H. Schrift. Er hat Comment. und Theorias in libr. Sapientiæ, Sevilla 1614. geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Cerveras, ein flecken in der Viguerie oder der Landvogtey Gironne in Catalogne, westseits neben einer grossen bane, welche auch Cervera genennet wird, zwischen Roses und Collioure, vier stunden von jenem und drey von diesem abgelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Cervinus, (Marcellus oder Marcellinus) ein sohn Antonii von der Maria Strozza, und urenckel Papst Marcelli II. erlangte von Innocentio X. an. 1645. das Bischoffthum Scavona, wurde hernach an. 1652. nach Monte Pulciano, wo er gebohren war, versetzt, und starb an. 1663. nachdem er seiner kirche sehr rühmlich vorgestanden, und Imaginem Virtut. Card. Bellarmini drucken lassen, Siena 1622. in 8. Inscript. 1625. in 8. *Ugurger.* Pomp. Sen. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. & III. *Teissier*, elog. tom. I.

Cervo, eine stadt nebst einem see-hafen im Genuesischen gebiethe. Die stadt liegt auf einem lustigen berge, hat drey schöne kirchen; die berge sind fruchtbar an öl und feigen, aber unfruchtbar an getrayde. Unter der stadt ist ein schönes kloster.

Cestennius Gallus, Oberster über die zwölfte legion der Römischen armee in Syrien. Er wurde A. C. 66. im 12. jahr Neronis, da der Jüdische krieg mit den Römern angefangen, von Cestio dem Syrischen Statthalter in Galiläam geschickt, sich desselben zu versichern. Er nahme in kurtzem Ephoris und andere da herum gelegene städte ein, und dieweilen er gewußt hat, daß eine grosse menge der rebellen sich auf den berge Asamon zurück gezogen und dorten verschantzet hätten, gieng er auf sie los, bemächtigte sich der höhe und schlage ihrer bey tausenden todt; etliche entkamen durch die flucht, der gröste theil aber dieser elenden menschen wurde durch die klingen gejagt. Dieser Capitain, nachdeme er sahe, daß er nunmehr mit Galiläa fertig wäre, kehrete wieder zurück, zu Cestio. *Josephus*, de bello Judaico lib. II. cap. 34.

Cesi, ein Italiänischer flecken in Umbria, ohnfern denen beyden städten Narni und Terni gelegen. Dieser ort ist an der neige eines sehr hohen berges, welcher aus nichts als felsen und der hitze der sonnen stäts offen stehenden klippen bestehet, angebauet. Dieser berg stosset gegen norden an den Apenninum, gegen süden, west und ost aber stehet er den sonnenstrahlen den gantzen tag zu geboten. Aus denen hölen dieses berges geht die sechs sommer-monate durch ein beständiger kühler wind, welchen die einwohner durch canäle und darzu eingerichtete rohre in ihre häuser und in die kühle gemächer führen, eben so wie man anderstwo die wasser leitet. Nach diesen sechs monaten ziehet sich der wind wieder zurück in die höle des berges, und zwar mit eben so viel heftigkeit, als er zuvor heraus geblasen, und wird alsdann die gantze übrige zeit des jahres durch nicht mehr gespüret. Mémoires faits sur les lieux l'an 1703. *Th. Corneille*, Dict. Géograph.

Cesio, (Bernhardus) ein Jesuite, aus einer vornehmen familie von Modena, hat sich in der Weltweisheit sehr erfahren gemachet, und ware in derselben des Printzen von Modena lehrmeister; er hat auch ein gelehrtes werck über die mineralien geschrieben, welches denen liebhabern dieser wissenschafft sehr dienlich seyn kan. Der titul ist: Mineralogia &c. Die pest nahm ihn zu Modena an. 1630. weg, da er noch nicht 50. jahr alt gewesen.

Cesius, ein Lateinischer Poete, dessen Catullus in einem seiner epigrammatum meldung thut. Daraus erhellet daß Cesius einer der schlechten lichtern seiner zeit gewesen. Dann Catullus, da er von ihm spricht, antwortete in selbigem epigrammate einem gewissen Cornelius Licinius Calvus und berühmten Redner, der ihm während dem feste der Saturnalien verschiedene sehr übel gemachte verse von unbekannten authoren zugeschicket, und drohet ihm im scherz, er wolle ihm zu einer gegengabe alle wercke Cesii, Aquini und Suffeni (dreyer von den geringsten Poeten) zusenden. Seine worte lauten also:

Nam si luxerit, ad librariorum
Curram scrinia. Cæsios, Aquinos,
Suffenum, omnia colligam venena,
Ac te his suppliciis remunerabor.

Cesoni, (Hiacynthus) war den 13. may an. 1637. gebohren, und kam erstlich an. 1656. nach Liworno, nachdem er bereits acht jahre an andern orten der apotheker-kunst obgelegen. An. 1666. gieng er nach Marseille, und folgends nach Lyon und Genf, kehrte aber endlich wieder nach Liworno zurück, und bekam allda eben diejenige apotheck in besitz, worinn er zuvor zehen gantze jahr gedienet hatte. Seine schriften sind: Offervazioni intorno a' Pellicelli del corpo umano, welche Franc. Redi unter dem nahmen Joh. Cosmi Bonomi heraus gegeben: Vere condizioni delle Salsa pariglia; Vero modo di dare & præparare la China-China, welche beyde in der Galleria di Minerva tom. VI. befindlich; Nuove e maravigliose scoperte dell' origine di molti insetti, welche dem Trattato de' Remedi per le malattie del corpo umano, so zu Padua an. 1709. heraus gekommen, beygefügt worden, und anders mehr. *Giornale de' letterati d'Italia*, tom. III.

Cetes,

Cetes, ein Egyptischer König, aus welchem die Griechen ihren Proteum gemachet haben. Er ware in den freyen künsten sehr erfahren, und solle sich in verschiedene gestalten haben verwandeln können. Die vielerley arten von schmucke, welche die Egyptischen König angenommen, und sich darmit auf verschiedene weise zu kleiden gewohnet waren, mag wohl gelegenheit zu dieser fabel gegeben haben. Besiehe *Diodorum Siculum*, der diese anmerckung gemachet. *P. Kircheri* Oedipus Ægyptiac. tom. I. pag. 96.

Cettner, (Johannes, Graf von) Königlich-Polnischer Cron-Küchenmeister, Ritter des weissen Adlers, und General-Major, war ein sohn des an. 1732. verstorbenen N. Cettner, Wonwodens von Smolensko. Er wurde zu erst an. 1730. in dem lager bey Zeithayn, als Königlicher General-Adjutant, bekannt, und machte sich bey Augusto II. so beliebt, daß derselbe ihn zum Cron-Küchenmeister und Obristen bey der Cron-garde ernennete. Nach dieses Königs tode, so an. 1733. den 1. febr. erfolgte, wurde er von der Republick und dem Primas Regni mit einem condolentz-schreiben nach Dreßden gesendet, woselbst er den 15. febr. anlangte, den 16. audientz bekam, und den 19. wieder abreisete. Als hierauf der damalige Churfürst zu Sachsen den 5. octobr. zum Könige in Polen erwehlet worden, hatte er die ehre, demselben die nachricht zu überbringen, und legte den 4. nov. bey der öffentlichen audientz in Dreßden seine rede in Polnischer sprache ab. An. 1734. den 15. jan. trug er bey dem begräbnis des verstorbenen Königs das Königliche panier zu pferde, und wohnte den 17. jan. zu Cracau der crönung des neuen Königs bey, da er denselben bey veränderung der kleider nebst andern vertrauten Ministern bediente. Den 6. febr. ward er mit dem Ritter-orden des weissen Adlers beehret, und begleitete hierauf den König nach Sachsen. Im jun. gieng er als General-Major in das lager vor Dantzig, gab aber daselbst nach einer sechs tägigen kranckheit, den 22. jul. seinen geist auf, und wurde wegen seiner guten eigenschafften sehr bedauret. *Acta publica.*

Ceu, eine Chinesische stadt, welche von der stadt Yengehem, der zweyten hauptstadt der provintz Kantam, abhanget. Sie liegt nahe dem berg Changping, und ist berühmt, weilen sie Confucii vatter-stadt gewesen. Siehe **Confucius**. *Thomas Corneille*, Dictionnaire Géographique.

Ceva, (Dominicus) ein Dominicaner aus Genua und trefflicher Mathematicus, starb an. 1612. in dem 70. jahre seines alters. Oldoin in Athen. Ligust. leget ihm folgende schriften bey, welche aber zu Genua noch in manuscript liegen, nemlich Opusculum de Arte Gnomonica; Discursum de Cometa 1580. viso; Quadrantem omnium Horarum; Tr. de Mensurationibus Geometricis; Tabulas Radiorum Solis; Cinometriam contra Lev. Hulsii Circulum proportionalem; Analemmata diversorum; Chaos Mathematicum und Quisquilias Chaos Mathematici. *Echard*, bibl. Dom. tom. II.

Ceva, (Franciscus Adrianus von) ein Cardinal aus Piemont, aus dem geschlecht der Marggrafen von Ceva. Er erwarb sich durch die treuen dienste, die er Urbano VIII. geleistet, desselben gewogenheit also, daß ihm derselbe viele ansehnliche bedienungen gab, auch als Nuntium extraordinarium nach Franckreich sendete, die Cardinals-würde aber, weil sich seine feinde die Barberini seiner promotion beständig widersetzten, nicht eher als 1643. verliehe. Er lebte hierauf in Rom incognito bis an. 1655. Er war ein geitziger mann, der viel geld zusammen gebracht, aber wenig verstand besessen. *Palatii* fast. Card. tom. IV. La Balance des Cardinaux.

Cevennes oder **Sevennes**, wohlbekannte Französische gebürge, und eine landschafft in Languedoc gegen mitternacht gelegen, zwischen dem Aquitania und der Gallia Narbonensi der Alten. Man heisset des land und die gebürge auch Gebenna, Cemmenia und Gebennici Montes. Sie erstrecken sich bey 30. stunden von dem ursprung der Loire an bis gegen Lodeve. Man begreiffet unter dem lande einen theil des Vivarez, Velay und Givaudan, so diese gebürge von dem Roverguischen abtheilen. Die gegend aber um Anduse, Alais und St. Ambroise wird absonderlich das lande der Sevennes genennet, bis man nach Lodeve kommt, welches den mitternächtigen theil von Languedoc ausmachet. Die Cevennischen gebürge sind sehr fruchtbar, wohl bewohnt, haben bergwercke, absonderlich aber viel zinn und blev. Das land ist lang der schauplatz eines innerlichen und religions-kriegs gewesen; gegen dem ende des XVI. und am anfange des XVII. sæculi hat Ludwig der XIII. angefangen die rebellischen gemüther zu bezwingen, und nachdeme er sie überwunden, gab er ihnen den frieden wieder. Im anfang des XVIII. sæculi haben die schwärmer (also nennte man die Hugenotten) vieles aufsehen dorten gemachet, welches aber endlich durch schwerdt und blut gestillet worden, wordurch das land entblösset, und viele 1000. sich in Teutschland, die Schweitz, Holland und Engelland gezogen haben. Nunmehr leben sie in stillem gehorsam unter Franckreich, ohne daß es noch viele heimliche ersitgemeldter Hugenotten da giebt. Siehe **Camisards**.

Ceulen, oder **Collen**, (Ludolff à) eines kauffmanns von Hildesheim sohn, gieng zu erst nach Liefland, von dar zu seinem bruder nach Antwerpen, und endlich nach Delft, allwo er die Rechen-kunst und Geometrie in seinem haus lehrte. Von dar wurde er zur ersten Profession der kriegs-bau-kunst in Leiden beruffen. Er schrieb in Holländischer sprache, de Circulo & adscriptis; ingleichen Geometricas Propositiones & Problemata, und starb den 31. dec. 1610. *Meursius.*

Cezar, ein grosser Americanischer fluss, in dem Gouvernement Sainte-Marthe, er lauffet gegen süden, und die darum hergelegenen einwohner nennen ihn Pompatao, als wollten sie dardurch sagen, der **Fürste aller flüssen**. Es lauffen aller orten her viele andere darein, nämlich der Badillo, las Aguamas, Guatapori und andere mehr. Diese flüsse, die er alle verschlinget, machen ihn sehr groß, hernach lauffet er siebenzig meilen durch offene felder gegen westen fort, und stürtzet sich endlich in den grossen fluß St. Magdalena. *Thomas Corneille*, Dictionnaire Géographique.

Chaam, eines der siebenzehen dörfern in der Baronie Breda in den vereinigten Niederlanden. Es liegt drey stunde von Breda, in einer sehr angenehmen gegend; dieses dorf ist sehr alt und schon lange in den geschichten bekannt. Godofredus Wendelinus in seinen anmerckungen über das Salische gesetze im 16. capitul versichert, daß desselben schon an. 422. meldung geschehe; seit an. 1638. ist es der Reformirten religion zugethan und der dasige Pfarrer stehet unter dem Synodo zu Breda; Chaam hat in den kriegen öfters viel gelitten, sonderlich an. 1624. da Ambrosius Spinola die belagerung Breda angefangen, und bey drey wochen da herum sein lager geschlagen hatte. *J. Baro le Roi*, notitia Marchionatuum sacr. Rom. Imper. lib. IX. Historia Episcopat. Antwerpiens.

Chabangi, eine kleine stadt in der Türckey, vier tage-reisen von Constantinopel, an einem see Chabangigul genannt. Derselbe hat etwan zehen meilen im umfang, und ist sehr fischreich. Es haben viele Türckische Kayser willens gehabt, einen canal aus diesem see bis an den meer-busen zu führen, damit das bau-holtz aus dem am see gelegenen busche mit desto geringerer mühe nach Constantinopel möchte gebracht werden; allein es ist solches niemals zu stande gekommen. *Tavernier* Vers. reis. l. 2.

Chabanois, eine Französische stadt in dem Angoumois, so den titul eines Fürstenthums führet; in Lateinischer sprache wird sie Chabanorium genannt, und gehöret nun dem Grafen von Carman de Montluc. *Thomas Corneille*, Dictionnaire Géographique.

CHABARENNES, ein altes Scythisches volck, welches um den fluss Chalybs herum wohnete. Sie sollen denen fremden dahin gekommenen weibern die brüste weggerissen und dieselben roh aufgefressen haben. So frassen sie auch die kinder, welche unglücklicher weise unter ihre hände gerathen. *Thom. Corneille*, Dictionnaire Géographique.

Chabno, eine stadt in Ober-Volhynien an dem fluß Usia, 12. meilen von Kiow, gegen nord-westen gelegen. *Univ. Lex.*

Chabot, (Henricus) Herr von St. Aulaye, Hertzog von Rohan und Pair von Franckreich, war ein sohn Caroli Chabot, Herrns von St. Aulaye, und wurde bis ins 24. jahr zum geistlichen stande erzogen, worauf er einigen feldzügen beywohnte, und sodann bey dem Hertzoge Gastone von Orleans die stelle als Premier Maitre des Logis erlangte. Nach diesem fand er gelegenheit, mit Margaretha, der einzigen tochter Henrici II. Hertzogs von Rohan, bekannt zu werden, und gewann durch seine löblichen eigenschafften dieses Fräulein, so ihr vatter dem Grafen von Soissons, ingleichen dem Hertzoge Bernhardo von Weimar bestimmt gehabt, und welche wegen ihrer schönheit, verstandes und grossen vermögens von vielen ansehnlichen personen vergebens zur ehe begehret worden, dergestalt, daß sie, nachdem ihre liebe einige jahre hindurch im verborgenen gedauret hatte, zuletzt ihn zu heurathen beschloß. Diesen vorsatz half der Hertzog von Enguien, oder nachmalige Printz von Condé, nach allem vermögen befördern, und brachte es dahin, daß die Königin Anna, unter der bedingung, daß die aus solcher ehe erzeugten kinder in der Catholischen religion erzogen würden, selbst darein willigte, worauf denn die vermählung an. 1645. würcklich vollzogen ward, ohngeachtet sich die ganze familie von Rohan darwider setzte, und die verwittwete Hertzogin die braut nicht allein wollte wegschaffen lassen, sondern auch nachmals vorgab, daß von ihrem verstorbenen gemahl ein sohn, und also ein näherer erbe von desselben güthern und vermögen vorhanden wäre. Siehe **Rohan** (Tancredus). Nach diesem ernennete ihn der König an. 1647. zum Gouverneur von Anjou, und an. 1648. zum Hertzog von Rohan und Pair von Franckreich, worauf er an. 1652. den 15. jul. seinen sitz im Parlemente nahm. In diesem letztgedachten jahre erklärte er sich aus danckbarkeit öffentlich vor den Printz von Condé, welcher mit dem Hofe mißvergnügt war. Allein da man ihm auf den hals gieng, getrauete er sich nicht lange widerstand zu thun, und übergab Angers an die Königlichen völcker, durch welches bezeigen er sich von beyden theilen vorwürffe zuzog, indem man ihm schuld gab, daß er die stadt ohne noth aufgegeben, und nicht einmal die zeit erwartet, binnen welcher der Printz ihm hülffe zu schicken versprochen gehabt. Er gab sich nachmals viel mühe, denselben mit dem Hofe zu vergleichen, und starb an. 1655. den 27. febr. in dem 39. jahre seines alters. Von seinen kindern siehe den geschlechts-ar-

artickul. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 569. Mémoires de *Montglat*, de *Montpenſier*, de *Motteville*, de *Retz*.

Chabron, (Wilh.) ein Jeſuit aus Franckreich, war an. 1601. gebohren, wurde, nachdem er eine zeitlang die Humaniora nebſt der Philoſophie gelehret, an verſchiedenen orten, auch zu Toulouſe Rector des Profeß-hauſes, und endlich Provincial von ſelbiger landſchafft. Er ſtarb in ſolcher würde zu Toulouſe den 24. jan. an. 1670. nachdem er Philoſophiam per argumenta explicatam in 3. voll. heraus gegeben, Paris 1650. in 12. *Alegambe*.

Chachemius, (Heinrich) ein Bettel-Mönch und Cantzler des Kayſers Ludovici V. genannt Bavari. Der Papſt Johannes XXII. excommunicirte ihn an. 1330. Ein gewiſſer Canonicus und guter freund Goldaſti meynet ſehr wahrſcheinlich, er ſeye der author der wider den Papſt heraus gekommenen ſchrift, unter dem titul: Informatio de nullitate proceſſuum, Joannis Papæ contra Ludovicum Imperatorem, pro ſuperioritate Imperatoris in temporalibus, an. 1328. Bibliotheca hiſt. author. Juris &c. per *Dionyſ. Simonem*, edit. Paris. 12. 1695.

Chacomas, lat. Chacomæa, eine ſtadt und Königreich in Aſien, jenſeit des Gangis gelegen, nahe an den grentzen des Königreichs Bengala, ſtund ehedeſſen unter dem König von Pegu, hat aber nun ſeinen eigenen Fürſten, welcher jedoch gedachtem König zinsbar iſt. *Univ. Lexicon.*

Chader, eine groſſe inſul in Aſien, welche den Tiger und den Euphrat von einander theilet. Philoſtorgus meldet, daß die Meſſenier dieſelbe bewohnen, und daß ſie theils mit meer-theils mit ſüſſem waſſer umgeben werde: dann der Tiger theilet ſich, ehe er in das meer fället, in zwey groſſe canäle; Texeira rechnet, daß dieſe inſul mehr als 80. ſtunden lang ſeye; Huetius in ſeinem buch von dem irdiſchen paradiſe und deſſelben lager ſaget, der canal, welcher dieſe inſul gegen weſten ſchlieſſet, ſeye ohne zweifel eben derjenige, welchen Alexander der groſſe in einem ſteinigten erdreich gegraben, und dadurch man gegen Arabien ſchiffet. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Chaderton, (Laurentius) war zu Oldham in der Shire Lancaſter den 14. ſept. an. 1536. gebohren. Sein vatter, Edmond Chaderton, welcher ein reicher und angeſehener mann war, hielte ihn bey zeiten zum ſtudiren; er wurde aber durch das harte verfahren ſeines lehrmeiſters dergeſtalt abgeſchreckt, daß er daſſelbige gäntzlich fahren ließ, und nur mit jagen, fiſchen und dergleichen ſeine zeit zubrachte. Doch änderte er diß-falls ſeinen ſinn, als er an. 1562. in das Collegium Chriſti zu Cambridge aufgenommen ward. In dieſem kriegte er gelegenheit die Proteſtantiſche lehr-ſätze zu unterſuchen, welche er ſich auch dermaſſen gefallen ließ, daß er ſich kurtz hernach zu dieſer kirche öffentlich bekannte. Sein vatter drohete ihm, wo er nicht wieder zurück tretten würde, ihne zu enterben. Er ließ ſich aber dieſes nicht abſchrecken, ſondern ſetzte ſeine ſtudien mit groſſem eifer fort, die er unter andern auch dardurch mercklich beförderte, daß er verſchiedene junge leuthe, darunter auch der berühmte Perkins geweſen, in unterweiſung und aufſicht nahm, und ihnen ſonderlich die Logic des Petri Rami anpries. Nach einiger zeit beſchloß Gualtery Mildmay, Cantzler von dem Exequer, zur aufnahme der Proteſtantiſchen religion ein neues Collegium in Cambridge aufzurichten, und demſelben neben andern den Chaderton ſeinen alten ſchul-freund vorzuſetzen. Er nahm auch dieſe bedienung an. 1584. an, und ſtund derſelben bis in ſein hohes alter vor, dabey er auch zugleich zeitweilen ſich im predigen mit vielem beyfall hören ließ. Einſt geſchahe es, daß er zwey völlige ſtunden bereits gepredigt hatte, und als er dieſes wahrnahm, ſeine zuhörer um vergebung bat, und ſo fort ſchlieſſen wollte; er hatte aber dieſes kaum ausgeſagt, als ihm die gemeinde von allen ecken der kirche zurief, und ihn beſtändig bat, weiter fortzufahren, wenn es auch noch einſt ſo lange währen ſollte. Nachdem er das 97. jahr ſeines alters erreichet, legte er ſeine bedienung nieder, und brachte die noch übrige zeit ſeines lebens in ruhe zu: welches er endlich im nov. an. 1640. im 105. jahre ſeines alters beſchloß. Er hat von der rechtfertigung, von dem Abendmahl, von dem gebät des HErrn ꝛc. auch etwas wider den Baronium in ſchriften hinterlaſſen. William Dillingham hat an. 1700. zu Cambridge ſein leben beſchrieben.

Chaduc, (Ludovicus) ein gelehrter und beſonders in antiquitäten ſehr erfahrner Franzos, war aus einer guten familie zu Riom in Auvergne gebohren, und ſtudirte zu Bourges unter Cujacio, allwo er durch ſeinen fleiß und ſcharffſinnigkeit bey jedermann gute hoffnung von ſich erweckte. Nach ſeiner zurückkunft ward er an. 1594. Rath in dem Land-Gerichte zu Riom, welches amt er auch 44. jahre mit ruhm verwaltet, konnte aber dabey ſeinen trieb zur poeſie, und ſeine liebe vor die alterthümmer nicht unterdrücken, als wobey er jederzeit weder mühe noch koſten ſparte. Inſonderheit that er deswegen eine reiſe nach Italien, und brachte bey ſeiner wiederkunft eine groſſe menge manuſcripta, rare bücher, alte marmorſteine, und ſonderlich einen koſtbarn ſchatz von mehr als zwey tauſend geſchnittenen gemmis, mit ſich nach hauſe, wodurch er ſein cabinet, welches auch vorhero ſchon mit einer groſſen anzahl müntzen von allerhand metall und von allen gröſſen verſehen war, nach dem zeugnis der damals lebenden Gelehrten, zum allerſehens-würdigſten machte, ſo zur ſelbigen zeit in Franckreich zu finden war. Hierauf entſchloß er ſich, ſeine ſammlung der gelehrten welt mitzutheilen, wie er dann bereits alle ſeine edelgeſteine in kupfer ſtechen laſſen, und denſelben 20. weitläuftige regiſter mit hiſtoriſchen und critiſchen aumerckungen beygefüget, an deren ausgabe er jedoch durch ſeine zweyjährige unpäßlichkeit verhindert wurde, daran er auch endlich zu Riom den 19. ſept. an. 1638. im 74. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Savaro bey ſeinem Sidonio Apollinari, ingleichen Triſtanus in comment. hiſt. und andre gedencken ſeiner zum öftern, wie er dann auch Sirmondi, Petavii, und vieler andrer Gelehrten hochachtung beſeſſen. Im übrigen war er eben im begriff, ein buch de Annulis heraus zu geben, als er erfuhr, daß ihm Joh. Kirchmann hierinnen zuvor gekommen, und dahero daſſelbe zurück behielt. Zu ſeinen andern ſchriften hat man in neuern zeiten hoffnung gemacht. Sein cabinet aber iſt endlich, nachdem es vorher bey andern geweſen, dem Königlichen cabinet einverleibet worden. *Mémoires de Trevoux*, 1727. menſ. martio.

Chäreas, oder **Chereas**, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber. Polybius ziehet ihn mit ſonderbarer verachtung an, und ſagt, man ſolle dasjenige, ſo er anführet, insgemein ſo anſehen, als wie man die erzehlungen in den barbier-ſtuben anſiehet: Mihi quidem (ſpricht Polybius) non pro hiſtoriis ſcripta eorum videntur haberi debere, ſed pro fabulis ex officina alicujus tonſoris aut vulgi fæce profectis. Man weiß auch nicht gewiß, zu welcher zeit er gelebet hat. Alſo heiſſet auch ein gewiſſer Capitain, welcher Ptolemäum verlaſſen, um ſich auf Antiocht ſeiten zu ſchlagen. *Polyb.* lib. III. & V.

Chäremon, ein ſcribent zu Auguſti zeiten, wie uns Strabo deſſen im XVII. buch belehret. Er folgete nach deſſen bericht Aelio Gallo, da er von Alexandria in Ober-Egypten gegangen. Er ware ein eiteler und ehrſüchtiger mann, welcher wollte für einen groſſen Weltweiſen und Aſtronomum angeſehen ſeyn, wurde aber darüber nur verlachet. Tzetzes (Chil. V. hiſt. 6.) meldet noch von ihm, daß er ein geiſtlicher ſcribent in Egypten geweſen ſeye, und in erklärung ihrer heiligen ſchriften und büchern behauptet habe, daß der Phönix in Egypten gekommen, und erſt geſtorben, da er ſieben tauſend jahre gelebet hat. Das buch, wo man dieſe thorheiten findet, iſt ohne zweifel dasjenige, welches Suidas die Hieroglyphica nennet; es ſchreibet ihm dieſer annoch eine Egyptiſche hiſtorie zu, und ſagt (in voce Διόνυσος) er ſeye Dionyſii des Tyrannen lehrmeiſter geweſen; Joſephus in ſeinem buch wider den Appionem ziehet dieſe Egyptiſche geſchicht-beſchreibung Chäremonis auch an, aber nur in dem zweck dieſelbige zu widerlegen; Theodoretus in ſeinen Sermonibus Therapeuticis 3. thut ſeiner auch meldung, und Porphyrius hat ohne zweifel aus der nemlichen Chäremoniſchen hiſtorie von Egypten genommen, was er in dem vierten buch de Abſtinentia, von denen Egyptiſchen Prieſtern erzehlt. Aus dieſem letzten orte ſiehet man, daß Chäremon ein Stoiker geweſen, woraus man auch urſache zu glauben bekommet, daß er der urheber des buches von den cometen ſeye, welches Origenes (im erſten buch wider den Celſum) anführet, und es einem gewiſſen Stoiker, ſo Chäremon ſolle geheiſſen haben, zuſchreibet. So iſt es auch ſehr wahrſcheinlich, daß ein anderes, ſo Seneca (in ſeinen natürlichen fragen im letzten buch c. 5.) gebrauchet, und nur den authorem de Cometis genennet hat, das nemliche buch ſeye, welches Chäremon darüber geſchrieben hat, obſchon der author in denen gedruckten exemplaren Charimander genennet wird. Bibliotheque univerſelle des hiſt. profanes von *du Pin*, tom. I. p. 46.

Chärephanes, ein berühmter ballen-ſpieler, welches ſpiel die Alten Phæninda hieſſen, und womit die Griechen ſich nach der mahlzeit zu beluſtigen pflegten. Er bediente ſich einer artlichen weiſe, einen laſterhafften jüngling von ſeiner bosheit abzuziehen. Er folgte ihm beſtändig, ohne ihn aus den augen zu laſſen, und da dieſer ſich endlich darüber entrüſtete, und ihn deswegen zu rede ſtellete, antwortete er dem weichling: Ich ſehe deine äuſſerliche geſtalt gerne, und kan dich darum nicht laſſen, doch haſſe ich deine laſter an dir, worauf der jüngling in ſich ſelbſten gegangen und ſich gebeſſert. *Athenæus*, lib. I. c. 12.

Chafre, auf lat. Theofredus, Teutſch, Gottfried oder Thenfridus, Abt zu Carmery, oder Monſtier Saint Chaffre en Velay, ware Leufroids oder Leutfrieds des Statthalters von Oranien ſohn. Er begabe ſich ſehr jung in das kloſter zu Carmery in Velay, wo ſein oheim Eudes erſter Abt geweſen. Man vertrauete ihm die verwaltung dieſer Abtey, und er folgte auch dem obgemeldten Eudes, und wurde Abt daſelbſten, bis die Saracenen in das lande Velay eingebrochen; alsdann ſchickte er alle ſeine Mönche fort, er aber bliebe allein in dem kloſter. Die Saracenen fielen auf das kloſter, und verwundeten ihn bis auf den tod; er lebte doch noch 5. oder 6. tage, und ſtarbe alsdann an den empfangenen wunden im oct. an. 728. Seines nahmens gedächtnis aber bliebe in ſo gutem anſehen, daß als nach der hand Ludovicus Pius das kloſter wieder aufbauete, er daſſelbe nach dieſes Abts nahmen le Monſtier de Saint Chaffre nennete. *Anon.* ap. Mabill. *Baillet*, vit. SS. menſ. octobr.

Chagas, (Manuel das) zu Liſabona gebohren; er gienge unter

unter die Carmeliten, und machte diesem orden grosse ehre, indem er seine talente, so er von GOtt empfangen, allzumalen auf das beste angewendet hat. Seine jugend wiedmete er allein den studien, und wurde dahero in kurtzer zeit ein guter Prediger und treflicher Poete, worzu sein besonderes gedächtnis nicht wenig beygetragen. Er wurde in den jungen jahren blind, dessen ohngeachtet aber gabe er das predigen nicht auf. Ehe er das gesicht verlohren, hat er etliche wercke heraus gegeben, welche von den Portugiesen sehr hoch geschätzet werden, sie heissen: Festasque o Covento do Carmo fes a Canonisano de Santo Andre Cursino, Lisabona 1628. in 8. Cantico Gratulatorio pello assallinio non est effedduado, 1648. in 4. Teresa Militante, 1630. in 8. Er starbe zu Lisabona den 28. dec. an. 1666. *Mémoires de Portugal.*

Chajapa, eine kleine stadt in der Europäischen Türckey von geringer wichtigkeit. Vor zeiten hiesse sie Lerrium oder Lespräum. Man findet sie bey dem Belvedere in Morea, an dem Golfo Ciparisso, zwischen dem Capo di Giardino, welches diesen Golfo von dem Arcadischen abscheidet, und dem einflusse der Longarola. *Maty*, Dict.

CHAIBONES, eine Teutsche nation, welche an. Christi 286. mit andern Teutschen Gallien angefallen hat, hernach aber geschlagen wurde, daß nicht ein mann davon kam. *Mamertinus*, paneg. I. 5. II. 7. Es findet sich von diesen völckern sonst nirgends eine nachricht, daher muß der nahme entweder verschrieben, oder dieses volck sonst anders benennet worden seyn. Dann was man von ihrem sitze und wohnungen bey denen neuern findet, sind blosse muthmassungen. Vielleicht sind die Aviones darunter zu verstehen, welche derer Heruler nachbarn gewesen, wie aus dem Tacito de mor. Germ. 40. erhellet. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie, P. I. lib. II. p. 396. 398.

Chajim Bar Abraham Ben Isaac, ein Rabbiner, hat ein buch geschrieben, welches er heisset, Sepher Thorak Chacam, d. i. das buch des gesätzes der Weisen. Es bestehet aus langen predigten über die lectionen oder paraschen des Pentateuchi; er nimmet immer etliche orte aus dem Talmud zum grunde seiner rede, und nach einem gebät zu GOtt, explicirt er seine lection. Diß werck ist an. 1654. zu Venedig gedruckt worden. Der author thut in seiner vorrede etlicher wercken meldung, die er sonsten geschrieben; zu der zeit, da es sollte gedruckt werden, wurde er von den Maltheſern gefangen, und nach Malta gebracht. Kaum aber war er angelanget, so stürzte er sich in das meer, und entflohe mit schwimmen, und entkame ihnen; er kam endlich an eine wüsteney, wo er an das lande tretten konnte, und hatte nichts als eines seiner büchern bey sich, doch fande er mittel wieder nach Venedig zurück zu kehren. *Bartolocci* bibliotheca Rabbinica. Hist. des Juifs depuis J. C. jusqu'à présent, Paris 12. 1710. tom. VII.

Chajim de Bozzuolo, ein Italiänischer Rabbiner, ware um das jahr 1550. bekannt, hat ein buch über die Cabalam, und eine erklärung über die V. bücher Mosis geschrieben, welche an. 1599. zu Venedig heraus gekommen. *Bartolocci* bibliotheca Rabbinica. Hist. des Juifs depuis J.C. jusqu'à présent, Paris 12. 1710. tom. VII.

Chajim Ben Bannast, ein Rabbiner, hat ein buch, die grosse Synagoge genannt, geschrieben. Es ist dieses eine gesätzliche, gerichtliche und ceremonialische auslegung über die II. bücher des Joseph Caro, worinnen er die anrathungen, meynungen und aussprüche sowol der alten als neuern Rabbinen anführet. Diß werck ist an. 1658. zu Livorno gedruckt worden. *Bartolocci* bibliotheca Rabbinica. Hist. des Juifs depuis J. C. jusqu'à présent, édit. de Paris 12. 1710. tom. VII.

Chajim Vitalis, ein Rabbiner, welcher um die mitte des XVII. sæculi in dem flor gewesen; er wird sonsten noch Chajim Kalwhris genannt, und ware ein lehrjünger des R. Isaac Loria oder Luria. Seine wercke sind, 1. ein buch, dessen titul ist, **die schätze des lebens**, worinnen sich weitläufige auszüge aus denen schriften des Isaac Loria seines lehrmeisters befinden. 2. **Das buch des baums des lebens**, worinnen die grund-sätze der Cabala enthalten, und das buch Zohar erkläret wird, aber nur auf die weise, wie er es von seinem lehrmeister gehöret hat. Es ist an. 1629. gedruckt. Es wird in der vorrede behauptet, daß seit Mosis zeiten kein buch an das tagslicht gekommen, welches diesem zu vergleichen wäre. Übrigens werden dieses Chajim Vitalis wercke von einigen Isaac Luria zugeschrieben, dieweilen Vital ihme seine wissenschafft fast alle zu verdancken hatte. *Jo. Christ. Wolf.* biblioth. Hebræa &c. Chajim Chauria ist in dem Talkouth unter diejenigen authores gesetzet, welche über die H. Schrift commentirt haben. Chajim Choer ein anderer Rabbiner und jünger des Rabbi Tham, welcher an. 1170. gestorben, hat auslegungen über etliche Talmudische bücher geschrieben. Dieser ware mütterlicher seits ein ur-groß-vatter Mosis Kotei, welcher das buch Juchsasm geschrieben. Chajim ein sohn Rabbi Samuel von Toledo und ein jünger Harisca hat um das jahr 1291. gelebet, und ein buch geschrieben, welches er **das gebund myrrhen** nennete. Ein anders heisset er **das gebund silber**. Beydes sind wercke über die sitten-lehre. Hist. des Juifs depuis J. C. jusqu'à présent, Pariser edition in 12. 1710. tom. VII.

Chaise Dieu, eine kleine stadt in der Französischen provintz Nieder-Auvergne, des Bißthums Clermont, auf lat. Casa Dei genannt. Es liegt eine Frauen-Abtey darinnen, welche auch Chaise Dieu genannt wird, aber so fern von der stadt abgescheiden, daß sie in ihren eigenen ring-mauren und thürnen eingeschlossen ist. Sie liegt 2. stund von dem gebürge, an dessen fuß die stadt Allegre liegt, und 5. stunde von Brioude gegen morgen. Die Abtey ist aus dem orden der Benedictiner, und nach einiger meynung schon an. 1044. von Robert de Clermont gestiftet worden, wie aber andere glauben erst an. 1050. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Chalais, (der Graf von) nennte den König in Portugall niemalen anderst, als den Hertzog von Braganza. Er wollte hingegen **Ihro Hoheit** genennet werden, dieweilen Philippus IV. der König in Spanien, ihm den Fürsten-titul gegeben hat. Mr. Amelot de la Houssaye, welcher diesen Grafen zu Lisabona im gefängnis besuchet hatte, sahe ihn auch zu Venedig, allwo ihm doch sein titul nicht mehr ehre, als zuvor auf dem schloß zu Lisabona, in der gefangenschafft gemachet hat. Er ist endlich zu Mestre einem dorf im Venetianischen, nahe bey der stadt gelegen, aus der welt geschieden. Seine wittwe, so aus dem haus de la Tremouille gewesen, ist nach der hand Hertzogin von Bracciano geworden, welches ihr wittwenthum ware, und ward unter dem nahmen einer Fürstin von Ursini bekannt. *Amelot de la Houssaye*, mémoires &c. tom. II.

Chalant, oder **Challant**, eine Grafschafft in Piemont, nebst einer stadt gleiches nahmens, zwischen Aosta und Bardo, seitwerts gegen morgen gelegen. *Universal-Lexicon.*

Chalart, eine kleine Französische stadt in Perigord, an der grentze von Saintonge, nahe bey Aubeterre, wo der fluß Coles in die Dromme fällt. *Universal-Lexicon.*

CHALAZOPHYLACES, waren gewisse personen unter den Griechen, und vornemlich in der stadt Eleond, deren verrichtung war, auf hagel und ungewitter achtung zu geben, und wenn dergleichen kommen wollte, es anzuzeigen; da denn wohlhabende leuth ein lamm oder hun opferten, solches abzuwenden, die aber dergleichen nicht hatten, pflegten sich selbst mit pfriemen und meſſern in die hände zu verwunden. Plutarchus schreibt, daß die Chalazophylaces dergleichen ungewitter durch maulwurffs-blut, oder durch lappen, so mit dem menstruo muliebri befleckt gewesen, abgewandt. *Seneca*, natur. quæst. lib. IV. c. 6. *Plutarch.* Sypos. lib. VII. probl. 2.

CHALCIDICUM, ein prächtiger saal, wo man zu Constantinopel Recht gesprochen, an dem einten ende der Basilica angebauet, mit einem gang, darüber man von einem saal in den andern kommen konnte. Er hat seinen nahmen von Chalcis, einer stadt in der insul Eubœa, bekommen, wo dergleichen gebäude gewöhnlich waren. Philander haltet hingegen dafür, dieses wort seye aus dem Griechischen χαλκὸς, ertz, und δίκη, gerechtigkeit/ hergenommen worden, und vermeynet deswegen, man habe in diesem saal über münz-sachen gerichtet. Arnobius heisset die säle also, wo die vermeynten Heydnischen götzen ihre mahlzeiten sollen gehabt haben. *Perrault*, notes sur Vitruve, lib. V. c. 1.

Chalciœcus, ist ein beynahme der Minervä, welchen sie entweder von ihrem ehrinen tempel zu Sparta erhalten, oder weil ihr bild ehren gewesen, oder weil einige von Chalcis vertriebene ihren dienst aufgerichtet. Es stund dieser tempel auf dem höchsten hügel dieser stadt, und fieng ihn Tyndareus an zu bauen, seine söhne setzten den bau fort, und wiedmeten dazu die beute von Aphidnis, endlich vollführten ihn die Lacedämonier vollends. Der baumeister war Gitiadas, die ordnung Dorisch, und enthielten die wände fast alle merckwürdige thaten derer Griechischen götter und helden. Es diente aber dieser tempel, der von Livio und Aeliano auch Chalciœcus genennet wird, allen zu einem asylo, ausser daß Pausanias wegen ermordeter Cleonicä keinen schutz darinnen funde, *Pausanias* III. 17. und ob es wol fast unglaublich scheinen will, daß dergleichen ganzer tempel von ertz gebauet werden können; so ist dennoch daran nicht zu zweifeln, *Pausanias* X. 5. auch daher eben nicht zu meynen, daß er den nahmen vielmehr von denen Chalcidiern, die ihn erbauet, als von seiner materie, woraus er bestanden, bekommen habe, *Gyraldus*, synt. XI. p. 344. obwol sonst dahin gestellet bleibet, ob er auch eben so übrig groß gewesen.

Chaldeen, ein Missale, oder Meß-buch der Maroniten, in Chaldäischer oder Syrischer sprache geschrieben; es ist in dieser sprache an. 1592. zu Rom in folio aufgeleget worden. Es enthaltet 12. Meſſen oder Liturgien, unter denen nahmen von St. Jacob, St. Peter, St. Johannes, und der übrigen heiligen Apostelu ꝛc. Siehe die anmerckungen über das 24. cap. der reisebeschreibung des P. **Hieronymi Dandini** auf das gebürge Libanon.

Chaleurs, (der kleine Golfo des) ist ein theil des grossen Golfo von St. Laurentius, in dem nordlichen America. Er liegt zwischen den küsten Acandicus, so eigentlich Canada ist, und der insul St. Johann. *Maty*, Diction.

CHALIBES, ein Asiatisches volck, von welchem Pomponius Mela sagt, es habe die städte Sinope, Amisia und andere bewohnet, welche ehedessen in Paphlagonia lagen. Sie führten spieſſe in den kriegen, welche 15. ellen lang sollen gewesen

vians auf dem Rhein den Römern unsicher gemacht, und ein heer über diesen strom geführet, die Salios, die sich in Taxandria niedergelassen hatten, zu vertreiben. Allein Julianus, der weder die einen noch die andern auf dem Römischen grund und boden wissen wollte, schlug die einen aus dem felde, und zwang die andern, sich zu ergeben. Aus den gefangenen der ersten machte Julianus ein fähnlein knechte zum dienst der Römer, welches in der notitia Imperii Cohors XI. Chamavorum genennet wird. Hierauf wollte Julianus die Chamavos in ihrem lande aufsuchen; aber sie kamen ihm durch ihre Gesandten zuvor, und baten um frieden, und Julianus ließ sich um so viel mehr dazu bewegen, weil ihm die freundschafft dieses volcks wegen der zufuhr auf dem Rhein nöthig zu seyn schiene. Er ließ also ihren König ruffen, und nachdem er mit ihm aus dem schiffe gesprochen, und einige geisseln von ihm empfangen, zog er im frieden wiedrum davon. Nachdem endlich der Fränckische, Sächsische und Friesische nahme die oberhand bekommen, ist auch der Chamaver nahme von denenselben verschlungen worden. *Julianus*, in orat. ad Athen. p.286. *Marcellinus*, XVII. 8. *Eunap.* in excerpt. Legat. p. 15. *Cluverius*, Germ.III. 13. 14. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 5. §. 49. *Bucherius*, Belg. VI. 1. §. 6. X. 9. §. 6. *Hertius*, not. popul. Germ. II. 2. §. 10. **Mascou**, geschichte derer Teutschen, IV. 33. V. 8. 58. VI. 60. VII. 34. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-historie, tom. I. lib. I. p. 27. 303. II. p. 407. 434. 487.

Chambray, ein schloß am fluß Iton in der Normandie, so einem alten und noch heut zu tage blühenden Französischen geschlecht den nahmen gegeben. Amaury, Herr von Chambray, begleitete an. 1099. Robertum, Hertzogen von der Normandie, nach dem gelobten lande. Gabriel, Herr von Chambray, und Baron von Auffay, leistete Henrico III. und IV. im kriege gute dienste. Sein sohn Tanequy starb an. 1645. und verließ Nicolaum, den der Hertzog Cäsar von Vendome erziehen, und hernach die verheurathung seiner enckelin an den König von Portugall Alphonsum IV. durch ihn handeln ließ. Von seinen söhnen stand Franciscus Nicolaus im anfange des XVIII. Seculi, in Französischen kriegs-diensten, und zeugte Ludovicum und Jacobum einen Maltheser-Ritter. *Univ. Lexicon.*

Chambre, (Johannes) ein Canonicus zu Windsor aus Yorckshire gebürtig, war im Griechischen, der Astronomie und Medicin wohl erfahren, und starb an. 1604. Er hat Scholia ad Barlaami Monachi Logisticam Astronomiam; Astronomiæ Encomium; und in Englischer sprache ein werck wider die Astrologie geschrieben, welches letztere von Christophoro Heyden widerleget worden. *Wood.*

Chambre, (Philippus de la) Cardinal von Boulogne, ein sohn Ludwigs des Grafen de la Chambre, und von Anna de Boulogne, welche zum ersten mit Maria Stuart, dem Hertzogen von Albanien vermählet ware. Dieser Prälat, welcher zuerst ein Benedictiner-Mönch gewesen, ward hernach Abt zu St. Peter von Corbia, und endlich Cardinal, zu welcher würde ihn Papst Clemens VII. an. 1533. erhoben. Er fande sich in den wahlen Julii III. und Pauli III. mit darbey, und starbe zu Rom an. 1550. *Du Chêne*, histoire de Bourgogne, liv. IV. *Thuanus*, lib. III. *Justel*, histoire de la Tour d'Auvergne. *Aubery*, histoire des Cardinaux.

CHAMBRES MIPARTIES, oder **CHAMBRES DE L'EDIT**, also wurden die Gerichte genennet, welche Heinrich IV. in Franckreich an. 1598. aufgerichtet hat, um über die sachen der Protestanten zu urtheilen. Zufolge dem 31. artickul des edicts von Nantes, musten zwey Präsidenten über diese Cammer seyn, wovon der einte der Catholischen, der andre aber der Protestirenden religion anhienge; ihre zwölf Assessores oder Räthe musten auch beyder religion, je sechs und sechs aus jeder religion seyn, und deswegen wurde sie Mipartie genannt. Diese Cammern wurden besonders in denen drey Parlementen zu Toulouse, Bourdeaux und Grenoble aufgerichtet. Man hat auch eine zu Paris aufzubringen versprochen, welche aus zehen Catholischen und sechs Protestantischen beysitzern bestehen sollte; es hat aber nach der hand dieses vorhaben nicht platz gefunden. Doch wurde eine aufgerichtet, aber nur ein einziger Hugenotischer Rath darzu genommen, die fünf übrigen, so darzu kommen sollten, wurde in die sogenannte Enquêtes-Cammer ausgetheilt; doch wurde denen Protestanten darbey erlaubet, diejenigen von den Catholischen Richtern, welche sie wollten, zu dieser Cammer zu ernennen. In dem Parlement von Bretagne ware keine dergleichen Cammer, weilen nur sehr wenige Protestanten dorten gewesen; man erlaubte aber denen dorten sich befindenden, wie auch denen, so unter den Parlementern zu Rouen und Dijon gestanden, ihre klägden entweders bey bemeldten ihren eigenen Parlementern, worunter sie gesessen, anzubringen, oder an die nächst gelegene Chambre Mipartie zu provociren. Das Parlement von Rouen, welches wohl sahe, daß auf diese weise die meisten streitigkeiten und processe vor die Edict-Cammer zu Paris gebracht wurden, und folglich ihrem gerichts-zwang vieles entzogen würde, erhielte von dem König, daß auch bey ihnen eine Edict-Cammer aufgerichtet wurde. An. 1669. schaffte Ludovicus, auf vielfältiges anhalten der Geistlichkeit, durch ein deswegen im jenner ausgeschriebenes gebot die Edict-Cammern zu Paris und zu Rouen gäntzlich ab. Hingegen erforderten die Reformations-sachen in Bearn an. 1670. eine dergleichen Edict-Cammer; es wurde aber denen, so sie begehrten, abgeschlagen. Die von Castres wurde auf einen Königl. befehl vom 20. octob. an. 1670. nach Castelnaudari übergetragen. Endlichen wurden alle zumalen an. 1679. abgethan und gäntzlich unterdrucket. *Edit de Nantes. Benoit*, histoire de l'Edit, tom. I. 236. tom. III. 2. partie.

Chambrun, (Jaques Pineton de) Jacob Pinetons von Chambrun sohn, Prediger in der Reformirten kirche zu Orange, kam allda auf die welt an. 1637. Sein vatter, ein wohlverdienter mann in dieser stadt, widmete ihn von jugend auf zur Theologie. Er wurde an. 1658. in das amt aufgenommen, und opferte seine dienste dieser kirche gäntzlich auf, in welcher er doch viele widerwärtigkeiten auszustehen hatte. Beneben seinem Predigt-amt, versahe er auch eine theologische Profession. Ludovicus XIV. König in Franckreich, nachdeme er an. 1660. sich des Fürstenthums Orange bemeistert, ließe die schantzen und aussenwercke der hauptstadt, welche Mauritius aufgeführet hatte, niederwerffen. Von dieser zeit an begunnen die Catholischen denen Reformirten offentlichen überdrang zu thun. Die Jesuiten fielen sonderlich auf Jacob Chambrun, und griffen ihn auf vielerley weise an, welcher sich doch wider ihre anfälle mit sonderbarer klugheit zu beschützen wuste. An. 1678. predigte ein Jesuite über das Sacrament der Messe, und forderte den Herrn Chambrun aus, ob er ihm wohl auf seine gründe, so er für die würcklichkeit des leibes Christi in der Messe, und für die anbätung der hostien, anbringen würde, antworten, oder dieselben widerlegen möchte. Jacob Chambrun nahme diesen angebotenen zweykampf an, und hielte in gegenwart des P. Jesuiten eine predigt von vier stunden, wo er alle von dem Pater angeführte gründe wiederholet und darauf geantwortet hat. Der Jesuit fande sich in seinem gewissen so kurtz gefasset und in die enge getrieben, daß er im hinaus gehen zu einem Catholischen Edelmann ausbrach und sagte: **Mein GOtt! ich weiß nicht wo ich bin! wie werde ich wohl auf so viele wider mich angezogene stellen antworten?** Doch schwieg er nicht, und behielte dennoch das letzte wort. Aber anstatt zu antworten, gieng er von den gründen ab, und vergnügte sich nur durch starcke versicherungen, prächtig gefaßte und wohl ausdrückende betheurungen, und einen ansehnlichen und beherzten vortrag die wahrheit seiner meynung zu bekräfftigen und zu schützen; unter andern redners-streichen ware auch dieser: er kehrte sich einsten gegen dem grossen altar, und redte auf einmal JEsum Christum selbsten also an. **Ja/ ja mein Heyland, sprach er, ich wende mich zu dir, und bitte dich unsern streit durch ein wunderwerck zu entscheiden. So wir, die dein heiliges Sacrament anbäten/ deswegen götzendiener sind, so mache/ daß das feuer vom himmel falle und uns verzehre, wie du zu Elias zeiten mit den Baals-Pfaffen gethan hast. Rühre unsere altäre mit deinem stral, und reisse uns aus unserem irrthum. So du dieses thust, groß-GOtt! so wollen wir erkennen/ daß wir abgötter sind.** Diese betheurungen geschahen den 19. jun. und den 29. darauf, allweilen der P. Caulet Messe hielte, geschahe, daß durch eine verwunderliche schickung ein erschreckliches gewitter entstunde, und der donnerstral gerad an dem fuß des nemlichen altars, gegen welchem sich der Pater gekehrt und Christum apostrophiret hatte, in die erde schlug. Der Meß-haltende Priester wurde dardurch zu boden geschlagen, und Madame de la Vise, eine Edel-Dame, die nahe dabey auf den knien bätete, zimlich verwundet. An. 1665. wurde das Fürstenthum Orange ihren Printzen wieder hergestellet. Der Herr von Julichem, welcher bey vier jahren diese sache zu Paris an dem Hofe getrieben hat, kame in dem nahmen seines Durchläuchtigen Herrn Principalen dahin, um für ihn possession zu nehmen. Da man den 6. may des nemlichen jahres auf dem grossen platz eine general-amnistie ausriefe, und das gantze Parlement deswegen versammlet ware, und Julichem dorten präsidirte, formirte sich in der luft eine gattung crone, welche sich gerad über den thron (welcher für den Fürsten dahin gestellet worden) eine gute weile stille hielte, und hernach wieder verschwunden ist. Dieses gesicht aber ist von allem umstehenden volck, dessen zahl sich bis auf 8000. seelen beliefe, in acht genommen worden, und gabe dem bemeldten grossen Plenipotentiario anlas, noch den nemlichen tag folgendes epigramma aufzusetzen:

Dum stat, Arausiacæ, confirmatura, coronæ
Antiquam, Populi læta corona, fidem,
Non dubie, Cœlo placuit; quod utrique coronæ
Tertia de Cœlo missa, coronat opus.

Jacob Chambrun, welcher mit diesem Minister in genauer bekanntschafft stunde, und vielfältig briefe mit ihm gewechselt, genosse bis zu seinem tod viel gutes von ihm. An. 1673. bemächtigte sich Franckreich des Fürstenthums Orange wiedrum, und verschenckte es an den Grafen von Auvergne. Die Protestanten wurden neuerdingen beunruhiget, und Mr. de Chambrun, welchem die weltlichen geschäffte sowol als die geistlichen auf den hals fielen, wurde dardurch fast beschäfftigt. Das Fürstenthum wurde zwar in dem Nimwegischen frieden wieder hergestellet, aber die kirche zu Orange hatte deswegen nicht minder drang und streitigkeiten auszustehen. Der Rath zu Orange stellte dem Printzen vor, daß ihre stadt gantz offen stünde, dahero gab er ihnen erlaubnis die mauren wieder aufzubauen, aber der Marquis de Montanegues, General-Lieutenant in der provintz Languedoc, bekame befehl ihnen den bau nieder zu legen, und da sie dennoch sich nicht daran kehrten, fiel er den 14. aug. 1682. mit dem dragoner-regiment de la

Lande,

Lande, feindſeliger weiſe in das Fürſtenthum Orange ein, und bemeiſterte ſich der ſtadt. Mr. de Chambrun, welcher ehedeſſen dem Marquis de Montanegues einige dienſte gethan, wurde mit einquartirung der dragonern verſchonet. Seine mit-Geiſtlichen aber wollte man nicht ſo höflich halten, und wurde unter andern Mr. Gaubrand von vier dieſer reutern ziemlich nachgenommen und geplaget. An. 1682. kame auch Mr. Moran, Intendant von Provence, nach Orange, um dorten einen befehl des Königlichen Raths zu vollziehen, krafft deſſen alle Franzöſiſche ſchüler, welche in dem Collegio zu Orange ſtudirten, ſich ohne verzug hinweg begeben ſollten. An. 1683. wurden den Proteſtanten die ſogenannten deniers de la Pérecation, das iſt die gelder, woraus die Prediger, Profeſſoren und Schulmeiſter des Collegii zu Orange bezahlet wurden, weggenommen. Da aber der Printz deſſen berichtet worden, ſo that er deswegen vorſehung. Die aufhebung des edicts von Nantes verurſachte, daß ſich eine übergroſſe anzahl der verfolgten nach Orange flüchteten. Jacob von Chambrun lage eben damalen ſo kranck, daß jederman an ſeinem aufkommen zweifelte, und kaum war er wiedrum geſund worden, ſo brach er durch einen unglücklichen fall den lincken ſchenckel. Die Herren de la Trouſſe / St. Ruth und Teſſe ſchrieben an den Hof und berichteten, daß ſowol die verfolgten Geiſtlichen, als ihre heerde, zu Orange ſchutz ſuchten, weswegen aus furcht vor böſen folgerungen, das Parlement zu Orange dieſe flüchtlinge ſich anders wohin zu begeben erſuchete. Deſſen ohngeacht bekame der Herr von Teſſe ordre, mit etlichen compagnien dragoner zu Orange einzurücken. Die mit-brüder des Herrn Chambruns an dem dienſt der kirchen, die Herren Gaubrand, Chion, Petit und Mr. Annet, der Prediger zu Courtheſon, ſind gefangen geſetzt worden; bey Mr. Chambrun aber wurde ein Officier und zwey dragoner einquartirt, um genau auf ihn acht zu haben. Wenig tage hernach wurden die kirchen abgebrochen. Der Graf von Teſſe, in begleitung des Biſchoffs, verfügte ſich zu dem Herrn Chambrun, um ihn entweders durch angeführte religions-gründe, oder ſo dieſes nicht verfangen wollte, durch verſprechen oder bedrohungen zum abfall zu bewegen; ihr vorhaben ſchluge aber gäntzlich fehl. Die Proteſtanten in Orange hielten eine groſſe verſammlung, worinnen ſich die meiſten ihre meynung zu ändern entſchloſſen, doch unter folgenden bedingungen, welche der Biſchoff ihnen zuſagte. 1. **Man würde ſie nicht zwingen die heiligen anzuruffen.** 2. **Sollten ſie nicht gehalten ſeyn ihre knie vor den bildern zu beugen.** 3. **Würde man ihnen das Abendmahl unter beyden geſtalten darreichen.** Jacob Chambrun aber bliebe immer veſt und unbeweglich, ob er ſchon ſein hauſe der dragoner bosheit offen ſahe, und dieſe ihm weder tages noch des nachts keine ruhe lieſſen, und er neben dem noch einen kränclichen leib mit ſich führte. Hierauf lieſſe ihn der Graf von Teſſe nach St. Eſprit bringen, und 20. tage hernach zu Pierre Encize einſchlieſſen. Auf dem wege dahin wurden ihm alle ſeine bedienten weggenommen, und dragoner an dero ſtatt zur aufwart zugegeben. Dieſe groſſe änderung, die er von ſolcher bedienung ſpürte, machte ihn endlich ungedultig, ſo daß er ſich mit der Römiſchen kirche zu vereinigen entſchloſſe. Doch wollte er nichts unterſchreiben, von allem deme, ſo ihm der Biſchoff zu Valence zu unterzeichnen darbote. Und er fühlte gleich nach ſeinem abfall die heftigſten gewiſſens-ängſtigungen, ſo daß er ſich für einen verworffenen und bereits verdammten anſahe. Der Biſchoff ſchriebe deswegen an den Hof, und würckte die ſchönſten verſprechungen für Mr. de Chambrun aus, welche er aber alle ausſchlug, und dardurch nur nichten geſtillet wurde. Er erhielte hierauf erlaubnis nach Lyon zu gehen, um ſich an dem ſtein operiren zu laſſen, welches er im aug. an. 1686. that. Zu Lyon ſuchte er mittel aus Franckreich zu entfliehen, und fande ſie, und entkame glücklich naher Genf. Er trafe dorten eine groſſe anzahl der aus Franckreich entwichenen Proteſtantiſchen Predigern an; dieſe bat er inſtändig eine verſammlung anzuſtellen, ſeine glaubens-bekenntnis anzuhören, und ihne wieder als einen mit-bruder in dem Predigt-amt (welcher brüderſchafft er ſich durch ſein abſchwören verluſtig gemacht hätte) anzunehmen. Dieſes wurde ihm endlich geſtattet, und der offentliche actus deswegen den 12. ſept. an. 1685. unter dem Præſidio Theodors la Faye, gehalten. Mr. Zulichem, der erfahren, daß Jacob Chambrun ſich zu Genf befände, ſchriebe ihm, berufte ihn in Holland, und ſendete zugleich einen von dem Printzen ſelbſten unterſchriebenen paſſe. Mittlerweilen kame auch Mr. Chambruns ehelieb-ſte, die frau Louiſe Chabanon, zu Genf an, worauf hin ſie beyde die reiſe nach Holland antraten, und nach ihrer ankunft ſowol des Printzen als der Printzeſſin von Oranien mächtigen ſchutzes genoſſen. Bald darauf hielte Mr. Chambrun, zu erbauung der kirchen, welche er durch ſeinen abfall geärgert zu haben glaubte, eine ſchöne predigt über ſeinen fall und die darauf erfolgte buſſe. Diß geſchahe den 1. iunii 1687. und ware der text über Evangel. Johan. cap. XXI. v. 15. Er hielte ſich noch etwas zeit in Holland auf, und gienge hernach in Engelland über, wo er ebenfalls einen groſſen eifer, aufrichtigkeit und frommkeit in ſeinem wandel, und ſehr groſſes licht und viele wiſſenſchafft in ſeiner lehre blicken lieſſe. Les Larmes de *Jaques Pineton de Chambrun* &c. *Benoit*, Hiſtoire de l'Edit de Nantes, tom. III. P. III. p. 925.

Chamely, ſind einige inſuln in dem Golfo von Panama in America, etwan ein meile von der küſte, welche voller gebüſche und mit klippen umgeben ſind; ihrer fünf machen die geſtalt eines halben monds, und zwiſchen demſelben und dem veſten lande iſt eine gute rhede vor die ſchiffe. *Univ. Lexic.*

Champfleury, (Hugo von) Biſchoff zu Soiſſons, Cantzler von Franckreich unter Ludwig, dem jungen, lebte in dem XII. ſæculo. Sein nahme iſt in der hiſtorie bekannt. Otto Friſingenſis ſagt, er habe wider Gilbertum Porrenſem, den Biſchoff zu Poitiers, diſputirt. Es wird auch in der ſammlung der hiſtoricorum geſtorum Gallicorum Freheri, ſeiner meldung gethan, wie auch in dem IV. tomo der ſammlungen des du Chêne. Man hat noch verſchiedene briefe, welche melden, daß er in ungnade gefallen ſeye. Übrigens hat er an. 1151. und die folgenden jahre darauf, verſchiedene diplomata und andere dergleichen documenten unterſchrieben. Siehe *Ottonem Friſingenſem*, lib. I. cap. 51. *Du Chêne*, und andre obgemeldte.

Chamillart, (Michael) Marquis von Cany, Herr von Courcelles, Ritter der Königlichen orden, ein ſohn Guidonis Chamillart, war an. 1652. gebohren, ward an. 1677. Parlements-Rath, hernach Maître de requêtes, Intendant von Rouen und der Normandie, auch an. 1689. Intendant, und an. 1699. General-Controleur der Finantzen. An. 1700. ward er Staats-Miniſter, an. 1701. Staats-Secretarius, und an. 1706. Ober-Schatzmeiſter der Königlichen orden. An. 1708. gab er das Directorium über die Finantzen, und das jahr hernach alle ſeine übrigen bedienungen auf, und behielt allein die Ober-Schatzmeiſter-ſtelle, welche er erſt an. 1713. verlaſſe. Man berichtet, daß er ſich des Königs gewogenheit durch ſeine geſchicklichkeit im billard-ſpiel zuerſt erworben. Er ſtarb an. 1721. und hat mit Eliſabetha Thereſia, einer tochter Johannis le Rebours, gezeuget, 1.) Michaelem, Marquis von Cany, Oberſten über ein Marin-regiment, anfangs Staats-Secretarium, hernach Grand-Marechal des Logis, welcher an. 1716. verſtarb, und von Maria Franciſca, einer tochter Ludovici, Hertzogs von Rochechouart-Mortemar, einen ſohn, Ludovicum Michaelem, Marquis von Courcelles, ſo an. 1709. gebohren, und dem vatter in der bedienung eines Grand-Marechal des Logis gefolget iſt, hinterlaſſen. 2.) Catharinam Angelicam, eine gemahlin Thomä Dreux, Marquis von Breze. 3.) Magdalenam, eine gemahlin Ludovici von Aubuſſon, Hertzogs von Feuillade. 4.) Eliſabetham Henriettam, eine gemahlin Guidonis von Dureſort, Hertzogs von Lorges. *Etat de France*, tom. I.

Champagne, (Joh. Baptiſta) ein vetter Philippi Champagne, ward zu Brüſſel an. 1645. gebohren, und genoſſe des unterrichts ſeines vettern in der mahler-kunſt. Die genaue freundſchafft, in deren ſie miteinander ſtunden, verurſachte, daß der junge Joh. Baptiſta die gleiche art zu mahlen, ſo ſein vetter Philippus hatte, bey nahem völlig annahme. Er thate eine reiſe in Italien, die aber nur fünfzehen monat währete, und auf welcher er nur dienenige ſtücke betrachtete, welche ihm ſein vetter angerühmet hatte. Er ward hernach Profeſſor bey der Mahler-Academie, und ſtarb an. 1681. ſeines alters ohngefehr 43. jahr. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres, p. 503.

Champier, (Claudius) ein ſohn Symphoriani, Herr von Faverge, Corcelles und Baſtie; ſchrieb in dem 18. jahr ſeines alters ein buch, unter dem titul: Les Singularités des Gaules, welches an. 1538. zu Paris, und nach dieſem auch zu Lyon, woher er gebürtig war, gedruckt worden. Man hat ferner von ihm: Catalogue des trois Gaules, Celtique, Belgique & Aquitanique. *Le Long*, bibl. hiſt. de la France.

Champlain, ein ſee; Champlanus Lacus. Er liegt in dem nordlichen theil Americä, und zwar in Canada, zwiſchen Neu-Engelland und dem fluſſe St. Laurentii, worein er ſich durch einen groſſen canal unten an der inſul dieſes nahmens, und der veſtung Mont-Roval ergieſſet. Man heuſſet ſonſt dieſen ſee auch den ſee der Irokeſern. *Maty*, Diction.

Champlain, (Samuel von) ein Edelmann aus Xaintonge, und einer von denen, ſo am meiſten zu den einrichtungen in Canada beygetragen haben. Seine erſten reiſen giengen nach Acadia, wo er alle ſee-häfen erkundigt hat. Er hat davon in ſeiner beſchreibung eine genaue erkanntnis und ſchöne abriſſe hinterlaſſen. Er durchgehet die gantze ſüder-küſte des fuß-veſten landes, bis ungefehr 15. ſtunden jenſeits Boſton, wo die Engelländer damalen ſich noch nicht veſte geſetzet hatten. Damalen ware er nur noch Lieutenant bey dem Herrn de Monts; in dieſer ſtation that er auch noch einigen verſuch auf dem fluſſe St. Laurent, und ſetzte den erſten veſten fuß zu Quebec. Er ſtiege dem fluſſe nach den ſee hinan, und halfe dorten den berg-wilden Mikmakern und Alenquinern, einen groſſen vortheil über die Irokeſer erfechten. Er legte auch den erſten grund zu einer plantation auf der inſul Montreal. Eine andre reiſe hernach ſtiege er viel höher auf dem fluß, und ſchluge die Irokeſer nochmalen in ihrem eigenen lande, ob er ſchon nur ſehr wenige ſeiner Franzöſiſchen lands-leuthe, aber hingegen eine groſſe anzahl von wilden bey ſich hatte. An. 1611. da er zurück in Franckreich kehrte, um neue hülffe zu begehren, erwarben ſeine leuthe von St. Malo, daß das excluſiv-privilegium, laut welchem der Herr des Monts den fiſchfang zu Canada allein hatte, widerruffen wurde, und an. 1613. machte der Printz, welchen der König zum Vice-König

von

von Neu-Franckreich ernennet hatte, unsern Champlain zu seinem Königs-Lieutenant in besagten landen, und schickte ihn mit aller nöthigen provision und werckzeug nach Quebec ab dasselbe zu befestigen. Er bliebe auf diesem fuß bey denen Hertzogen von Vantadour und Montmorenci, wie auch nach der hand unter dem Cardinal von Richelieu, welche nach und nach auf den Printzen gefolget sind. Die sogenannte compagnie de cent Associés, welche an. 1628. aufgerichtet worden, bestätigte ihn in der nemlichen würde, und er bediente sich seines gevalltes an. 1629. sehr wohl und mit gutem nutzen, zur beförderung des besten der colonie. Quebec wurde ohngeachtet der tapfern gegenwehre Champlains von den Engelländern dennoch weggenommen, und die Franzosen wurden fast alle aus dem lande gejagt. An. 1631. wurde Canada den Franzosen wiedergegeben, und Champlain zum General-Statthalter im lande gemacht, er kame an. 1634. mit vier schiffen dahin, und starb gegen dem ende des folgenden jahrs zu Quebec, nachdeme er sich bey 33. jahren grosse mühe gegeben, deren früchten doch nicht er, sondern seine nachfolger genossen. Siehe seine reis-beschreibung. Lascerbot verschiedene nachrichten von Canada.

Champs, (Magdalena des) ein gelehrtes frauenzimmer in Franckreich, war eine gemahlin des Controleurs Servin, Herrn von Pinoches, eines gelehrten Parlements-Advocaten. Sie lebte an. 1584. und schrieb: Mémoires touchant la Police de France, Griechische, Lateinische und Französische gedichte. *Universal-Lexicon.*

CHAMPS-de-MARS, Campi Martis, also wurden im anfang der Französischen Monarchie die allgemeinen versammlungen oder Reichs-täge des volckes genennet, welche die Könige jährlich zusammen zu ruffen pflegten, um neue gesätze, anordnungen und die sogenannten placet zu machen, wie auch die klägden ihrer unterthanen anzuhören, die streitigkeiten unter denen Grossen des Hofes und denen Fürsten (forderesten am Reich Principes) und vasallen auszumachen, und über die troupen eine general-musterung zu halten. Einige kenner dieser alten geschichten halten dafür, diese allgemeinen zusammenkunften der alten Francken seyen also genennet worden, dieweilen das feld, wo sie gehalten wurden, mit dem berühmten Campo Martio, so nahe bey Rom gelegen, einige ähnlichkeit gehabt oder dieselben ungefehr der nemlichen ursache wegen gehalten worden. Allein obschon dieses letztere einige wahrscheinlichkeit hat, so ist jenes zimlich unglaublich, dieweilen da die ersten Französischen Könige keine gewisse residenz hatten, also auch diese Campi Martii an verschiedenen orten, je nachdeme es sich schickte, sind zusammen beruffen worden. Andere glauben deswegen lieber, man habe sie also genennet, dieweilen sie im mertzen seyen versammelt worden, und müsten also Campi Martii, nicht Martis genennet werden. Noch eine andere muthmassung kommet mir zu sinne, man habe sie also von dem kriegs-gott Mars genennet, welches mit dieser kriegerischen nation allerdings übereins kommet, sonderlich da alle milites regni, d. i. alle vasallen samt ihren unter-vasallen, Rittern und knechten bewaffnet darzu gekommen, welches zu denselben zeiten sowol die armee als das gantze volck ausmachete, die in dergleichen Reichs-tagen, mit ausschliessung anderer aus dem volck, welche (obschon deren zu selbiger zeit nur wenige gewesen) keine krieger waren, und wie bey den Römern ad fecem plebis, oder unter die unachtbaren glieder des Reichs gerechnet wurden, allein votum und sessionem hatten, und also die gantze kriegs-macht des Reiches vorstelleten. Denne seye aber wie ihm wolle, so erkläret wenigstens diese letztere herleitung des wortes die natur dieser versammlung am besten. Pipinus fienge an diese Reichs-versammlung im may zu halten, welchen monat er vor dem mertzen darzu kommlich hielte, sonderlich da, wie gemeldt, die völcker darbey gemustert zu werden pflegten. Diß geschahe an. 755. und wurden daher diese versammlungen von einigen seit der zeit Champs-de-May genennet, obwolen sie von andern, denen ohne zweifel die letztere etymologie besser gefallen, fort sind Champs-de-Mars geheissen worden. Bey diesen Campis Martis bekamen auch die Könige geschencke von ihren unterthanen, welche man Königliche oder auch jährliche geschencke hiesse, und zu dem schutz des Standes gewiedmet waren. Unter diese geschencke gehörten auch diejenigen dienste und schuldigkeiten, so die vasallen theils ihrer lehen wegen, die sie vor alters her schon hatten, theils der neuen wegen, die sie erst empfiengen und darum in pflicht genommen wurden, für welche sie die sogenannten Laudemia bezahlten, wie auch, wann dieselbe etwan in andere hände geriethen, bringen musten. Die Geistlichkeit ware auch nicht frey von diesen geschencken, sonderlich ihrer güthern wegen, die sie als lehen von den Königen empfangen. Doch waren diese lehen der Geistlichen zu der ersten Fränckischen Königen zeiten noch keine kriegs-oder adeliche, sondern nur bürger-lehen, ohne weltlichen gerichts-zwang, als welche denen Prälaten erst nach Caroli Magni zeiten ist zugelassen worden. Man findet in einem Capitulari Ludovici Pii, daß gewisse klöster diese geschenckt auch schuldig gewesen, ja haben müssen soldaten geben, welches schon den anschein hat, als hätten sie mehr als bürgerliche lehen gehabt, dann sonsten nur die adelichen lehenleuthe soldaten geben musten. Andere klöster hingegen musten nur geld-geschencke geben, etliche waren zu nichts gehalten, als für die gesundheit des Königs und des Königlichen Hauses und das gemeine beste gebäte zu verrichten. Es halten etliche dafür, daß der ursprung derjenigen geschencke, die die Könige in Franckreich von zeit zu zeit von der Geistlichkeit unter dem titul der sogenannten subsidien oder dons gratuits aufzuheben pflegen, von denen herrühre, sonderlich aber seit deme man die Geistlichkeit, welche doch adeliche lehen besitzet, von der pflicht soldaten zu dem krieg zu geben losgesprochen habe, seye alsdann die geschencke an dero statt in geld zu machen ihnen auferleget worden, da zuvor die Prälaten sowol als die laven-vasallen in person kriegs-dienste thun, und ihre angedungene anzahl Ritter und knechte, je nachdeme es der dienst ihrer lehen erforderte, zuführen musten. Unter den Königen des zweyten stammens wurden diese versammlungen jährlich zweymalen gehalten, nämlich im anfang des jahres und im augst. oder im herbstmonat. Unter dem dritten stammen aber wurde etwas darinnen geändert, und fienge man alsdann an Parlementer zu halten, welche sie auch Etats-Généraux, General-Staaten oder Stände nenneten, bis endlich auch, seit deme sich die Könige nach und nach gröser und über das volck souverainer machten, dieses grosse zeichen der alten Fränckischen freyheit gantz verschwunden, da es noch unter Ludovico XIII. den letzten athem zoge, und unter Ludovico dem grossen endlich gar verschieden ist, so daß nun nur annoch ein geringer schatten davon in dem Languedocischen und in Bretagne überbleibet. Vide *Hottomanni* Franco-Galliam. Die Französischen scribenten meynen, daß die alten Engelländer von den Franzosen diese gewohnheit gemeldter Champs-de-Mars entlehnet haben; man lese in den gesätzen Eduardi Confessoris, welchen die Engelländer den guten König Edward nennen, daß diese völcker haben alle jahr im maymonat zusammen kommen müssen, um die huldigung ihrem König zu erneuern, welche gesätze an. 1046. mit zuziehung des Englischen volckes sind gemacht worden. Diese meynung kan in so ferne gelten, wann man nur sagen will, daß diese versammlungen jährlich zu halten von den Fränckischen Königen hergenommen worden. Dann sonsten aus den noch ältern gesätzen Inä von an. 712. und der nachfolgenden Königen bekannt ist, daß die Angel-Sächsische Könige ihre Baronen, Bischöffe und die ältesten vom volck öfters zusammen beruffen, und dergleichen grosse gattungen Champs-de-Mars vielleicht schon vor den Fränckischen Königen gehabt haben. Vid. *Lambardi* Archænomiam Anglico-Saxonicam. Etliche authoren reden noch von diesen versammlungen an. 1094. und sagen, sie seyen in dem Campo Martio gehalten worden, woraus erhellet, daß sie noch zu der ersten Normännischen Königen zeiten im gebrauch gewesen, und da sie im may gehalten worden, die Englischen scribenten, wegen der kriegerischen art dieselben zu halten, melden, daß man sich in Campo Martio versammelt habe. *Du Cange*, dissertation über die geschichten Ludovici Sancti.

Champs, eine ansehnliche Lothringische Pfarrey in der provintz Wasgau, der Diœces von Toul. Sie hat sechs Pfarreyen in ihrem begriff und 33. dörfer, welche einen bezirck von 22. Französischen meilen ausmachen. Der fluß Vologne lauffet dadurch, wovon merckwürdig ist, daß er austern mit sich führet, in welchen sehr schöne perlen gefunden werden. Carolus Magnus hat die haupt-kirche (ecclesiam matrem) lassen bauen, bey welcher er auch einen Königlichen pallast aufgerichtet, welcher ihm für ein jagt-und lust-haus diente, wo er sich öfters aufhielte, wann er aus Teutschland in Franckreich gereiset. *P. Benoit*, histor. der Bischöffen von Toul.

Champs Neufs, (Petrus des) ein Französischer Jesuit, gebohren zu Nantes an. 1602. lehrete die Rhetoric und Philosophie, und starb an. 1675. den 20. may in dem 73. jahre seines alters. Man hat von ihm Anthologiam Latino-Gallicarum locutionum, Paris 1635. in 8. Manuductionem ad Linguam Latinam, ibid. 1644. in 8. Luciani Dialogos mortuorum & varias homilias S. Chrysostomi cum notis, ib. 1640. in 8. Axiomata Evangelica ex libris N. T. ib. 1647. in 8. und 1652. auch 1659. in 12. Psalmos Davidicos cum explanatione, ib. 1648. in 8. Suspiria Davidica, ib. 1659. in 12. *Alegambe.*

Champs, (Stephanus des) sein berühmtes werck, so er unter dem nahmen Antonii Ricardi geschrieben, und de Hæresi Jansseniana betitelt, ist von dem Jesuiten Stephano Souciet an. 1728. zu Paris mit einigen verbesserungen und vermehrungen wieder ans licht gestellet worden, wobey auch eine ausführliche lebens-beschreibung des verfassers befindlich ist.

Chana / Cana / ehedessen Coptos genannt, eine alte stadt in Ober-Egypten. Sie liegt an dem ufer des Nili gegen morgen, in dem Cañilif von Minio, zwischen der stadt dieses nahmens und Assuana; diese stadt ware vor zeiten ihrer handlung wegen sehr berühmt, dieweilen alle kauffmanns-güther, welche aus Indien kamen, nachdeme sie das Rothe meer passiret, zu land dorthin gebracht, und auf dem Nilo wieder eingeschiffet und so weiters in Egypten und Europa verführet wurden. *Maty*, Dictionnaire.

Chanao, Graf von Nannes, lebte im VI. sæculo, er ware mit seinem väterlichen erbe nicht begnüget, und liesse deswegen seine drey leibliche brüder ermorden, um sich auch ihres theils zu bemächtigen; dem vierten bruder Machiau trachtete er auch nach dem leben, er nahm aber die flucht, und fe-

ein der Bischoff zu Nantes, beschützte ihn vor der wuth seines bruders und verfolgers. Da er sich aber nach der hand wider diesen seinen bruder wollte auflehnen, muste er sich wieder in die flucht begeben, und verbarge sich bey einem andern Grafen im lande, Chopomore genannt; und da Chanao zu diesem sandte, seinen bruder Maclau heraus zu begehren, machte er Chanao weis, sein bruder wäre schon gestorben, und erhielte ihm also das leben; nach der hand wurde Maclau Bischoff zu Nannes, und folgete endlich seinem bruder Chanao in der regierung. *Greg. Turon.* lib. IV. c. 3. lib. V. c. 16.

Chandos, (Johannes) einer der berühmtesten Hauptleuthen Eduardi III. Königs von Engelland, ward von demselben zum Ritter des Hosenbandes und Statthalter aller ländern, welche er ausserhalb Engelland besasse, gemacht. In der schlacht, welche an. 1364. in Bretagne vorgienge, bekam er den bekannten Bertrandum du Gueselin gefangen. Schon vorher muste er nebst dem Marschall von Boucicaut an. 1361. verschiedene streitigkeiten wegen der grentzen beylegen, welche zwischen den Engelländern und Franzosen entstanden waren. Die Engelländer bekamen dadurch Rochefort, so damals nur eine Castellaney war. Als in dem folgenden jahr Eduardus III. die landschafft Guienne zu einem Fürstenthum machte, unter dem nahmen des Fürstenthums von Aquitanien, und solches seinem sohn Eduard, dem Printzen von Wallis, übergab, ward Chandos als dessen Connetable und Seneschall im Poitou, an dessen Hof zu Bourdeaux zu grossen ehren gezogen. An. 1369. führte er nebst Guichardo von Angle den krieg mit den Franzosen, und ward in der schlacht bey Lussac getödtet. *Du Tillet*, recueil des traités de paix. *Larrey*, histoire d'Angleterre. *Mezerai*, histoire de France.

Chandour, (R. von) ein gewisser Französischer Philosophus und Chymiste, welcher sich in dem XVII. sæculo bekannt gemacht hat. Er gab sich für einen Artzt aus, und übte sich insonderheit in der Chymie. Die Philosophie Aristotelis war bey ihm in verachtung gekommen, und er suchte sich einen neuen weg der wissenschafft zu bahnen. Er besasse viele wohlredenheit, und konnte sich leicht bey fürnehmen leuthen in hochachtung setzen. Er hielte eines tags eine unterredung mit dem Päpstlichen Nuntio Bagni, zu welcher dieser den Cardinal Berulle, Cartesium, den P. Mersenne ꝛc. eingeladen hatte. Chandour wurde von allen anwesenden bewundert, ausser von Cartesio. Denn dieser zeigete nachgehends den ungrund alles dessen, so jener vorgebracht hatte. Doch behielte Chandour den freyen zutritt zu den Grossen des Reichs. Indessen mißbrauchte er seine wissenschafft in der Chymie, und fienge an die metalle zu verfälschen. Er wurde daher vor die Gerichts-cammer gezogen, welche Ludwig XIII. an. 1631. errichtet hatte; auch daselbst des falschmüntzens überzeuget, und mit dem strang hingerichtet. *Baillet*, vie de Descartes.

Changra, eine grosse stadt in einem lande dieses nahmens, in der Chinesischen provintz Huquang. Sie hat die gerichtsherrlichkeit über zehen andere städte, welche sind, Siangin, Ninghiang ꝛc. Dieses land hat alles nothwendige in überfluß, sonderlich wächst der reis in grosser menge da, dieweilen das land von vielen flüssen und seen durchwässert wird, aus welchen alsdann das wasser durch wohl und fleißig ausgesonnene darzu gemachte rüstungen auf die felder geführet wird; man grabet auch sehr viel talck in dem berge Jamo, ohnfern der stadt Changra. Der fluss Milo nahe der stadt Siangin ist wegen dem feste, welches dem Tuono, einem vormalen in dieser gegend sehr beliebten Gouverneur, da herum gehalten wird, bekannt. Dieser grosse Herr stürtzete sich in diesen fluß, da er von etlichen verräthern verfolget wurde, und ertrancke darinnen. Weswegen zur ehre seines gedächtnisses jährlich öffentliche spiele und gefechte auf dem wasser und traurfeste, nicht allein um Siangin herum, sondern so gar in gantz China gehalten werden. *Martin* description de la Chine, welches in **Thevenots** sammlung im 3. volumine zu finden ist.

Chantaboun, eine Asiatische stadt, an dem fusse eines der grossen gebürgen, welche von mitternacht gegen mittag gleich einer letten zusammen hangen, und das Königreiche Siam von Cambaye absondern. Der Jesuiter P. Tachard, welcher in diese stadt gekommen, berichtet, daß sie auf derjenigen seiten, da er angelanget, schiene mit einem umfang von alten brettern umgeben zu seyn, welcher mehr die wilden thiere von der stadt abzuhalten, als dieselbe vor ihren feinden zu beschützen tauglich wäre, und da er bey einer viertel-stunde fast allzeit bis über die knie in dem gras fortgegangen, sehe er endlich zu des Gouverneurs hause gekommen; da so bald einer der bedienten des Gouverneurs herzugelauffen, und ihn in den Rath-saal geführet habe, dessen boden mit rohr-blättern bedecket, die bühne aber auf den vier ecken und in der mitte mit pfeilern unterstützet gewesen. Das gemach stehe auf dem ebenen boden, ohne daß es etwan fünf schuhe höher als die erde seye, und gehe man über ein gantz rundes stück holtz, so etwas abhaldig vor der thüren liege, hinauf. Des Gouverneurs haus seye nur von schlechtem holtze gebauet, und gantz einfältig ohne einigen zierath ausgemachet. Tachards zweyte reise nach Siam, Lib. IV. *Thomas Corneille*, Diction. Géographique.

Chantecler, (Carolus) von Moulins in dem Bourbonnesischen, lebte unter der regierung Francisci I. und wurde mit denen Printzen von Bourbon auferzogen. Er vermählte sich in Auvergne, und da Franciscus I. an. 1526. aus Spanien zurück gekommen, wurde diesem Chantecler aufgetragen, diesen Monarch in dem nahmen der provintz von Auvergne zu empfangen; er verrichtete dieses ihm übergebene geschäfft so wohl, daß der König durch schöne geschencke seine zufriedenheit darüber gegen ihm blicken liesse. Bald darauf machte er ihn zum General-Lieutenant der provintz Touraine, hernach zu einem Rath in dem Parlemente zu Paris, ungefehr an. 1541. Chantecler erwarbe sich vielen ruhm in seinen bedienungen, und hinterliesse zwey söhne, Petrum und Carolum, welche auch glieder des nemlichen Parlements geworden; Carolus wurde so gar endlich Staats-Rath und Maitre des requêtes, worzu er an. 1598. gelangete. *Scevola de Sainte Marthe*, in elog. doctorum. *Blanchard*, histor. Parlam. Paris.

Chantelon, (Roland-Frear) von Cambray gebürtig, lebte in dem XVII. sæculo, und hat ein sehr hochgeachtet werck über die vollkommenheit der mahler-kunst heraus gegeben. *Bernard Lami*, perspective.

Chantelou / Cantalupus, (Claudius) ein gelehrter Benedictiner von der Congregatione St. Mauri, trat anfangs in den orden von Fonteurault, verließ aber solchen, weil es ihm nicht gefiel, daß Mönche unter eines frauenzimmer aufsicht stehen sollten, und that an. 1639. in seinem 23. jahre zu Toulouse bey den Benedictinern profession. Er war in der kirchenhistorie und kenntnis aller urkunden überaus erfahren, arbeitete nebst dem Dom Luc d'Achery an dem Spicilegio Patrum, gab das Breviarium des Benedictiner-ordens, und Bernardi Sermones mit anmerckungen heraus, hatte auch in willens, die sämtlichen wercke Bernardi auf solche weise drucken zu lassen. An denen 4. ersten theilen der Bibliothecæ Asceticæ Patrum hatte er den grösten theil, verfertigte auch die historie von der Abtey Mont-Maiour zu Arles, welche beyde in der letztern im manuscript aufbehalten werden. Er starb gählings an. 1664. im 47. jahre seines alters. *Mabillon*, præfat. ad sæculum I. Benedict. *Le Cerf*, bibl. de St. Maur. *Le Long* bibl. hist. *Menagiana*, tom. IV.

Chantereau, (Ludovicus) ein Augustiner-Mönch, und nach der hand Bischoff zu Macon, lebte am anfang des XVI. sæculi; er war ein sehr gelehrter Theologus, und König Ludovici XII. Beicht-vatter. Nach der hand aber wurd er von Francisco I. an. 1529. zum obgenannten Bisthum zu Macon beruffen. Er starbe aber bald darauf zu Paris den 14. sept. an. 1531. und sein leichnam wurde dorten in der Augustiner-kirche beygesetzet, welche nahe bey dem Pont-neuf liegt, und wo man auch seinen lobspruch in versen findet.

Chantoneeau, eine kleine Französische stadt, an einem nahe bey der Loire gelegenen hügel in Bretagne, drey stunden über Nantes gelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Chanut, (Martialis) Petri Chanut und Margarethä Clerselier sohn, Abt zu Issoire, Allmosenier der Königlichen mutter Anna von Oesterreich, und General-Visitator der Carmeliten in Franckreich, über welche er bey dreissig jahren mit allgemeinem vergnügen gesetzet ware. Er starbe den 13. nov. an. 1695. Man hat verschiedene geistliche wercke von ihm, als, **das leben der H. Theresia**, die übersetzung der wercken dieses H. weibes, und eine übersetzung der acten des Tridentinischen Concilii. *Mémoires du temps.*

Chao, ein Chinesischer ort, welcher von der stadt Tali abhanget, der zweyten haupt-stadt der provintze Junnan. Sie liegt an dem see Sinl, welcher denen einwohnern grosse kömlichkeiten bringet. Nahe bey dieser stadt liegt der berge Jungi, so darum berühmt ist, dieweilen 200000. mann des Königs Manchao, welche unter anführung des Chinesischen Generalen Tongsienyve da herum von den Chinesern niedergemacht wurden, dorten sind verscharret worden. Unter denen andern nächst dieser stadt gelegenen gebürgen wird der gipfel eines derselben, Tengß genannt, vor andern bemercket, welcher die andern an höhe über 1000. ruthen übertreffen solle. An dem fusse dises berges ist ein schloß zum schutz der strassen angeleget. *Ambassade des Holland. à la Chine.* Recueil de *Mr. Thevenot*, volume III.

Chapala, (Laguna di Chapala) ein see in Nord-America. Er liegt in der herrschafft, und etwas südwerts der stadt Guadalajara, und solle ungefehr vier stunden im umkreis haben. Er ergiesset sich in das Mare Pacificum, lauft aber zu erst in den fluß Chicunatucateneo, welcher, wie die Rhone den Genfer- oder der Rhein den Bodensee, auch zu erst diesen kleinen see durchfliesset. *Maty*, Dictionnaire.

Chapelain, (Johannes) Leib-Artzt des König Carls des IX. starb an. 1569. während der belagerung von St. Jean d'Angeli. Thuanus redet wie folget von ihm. **Es starben in dieser belagerung auch zwey grosse männer, welche sowol ihrer professionen als freundschafft wegen sehr vereinigt waren, und beydes am Hof und in der armee fast beständig beysammen gewesen sind. Nämlich Johannes Chapelain und Honoratus Castellanus, die ersten Leib-Medici des Königs und der Königin. Beyde waren gleich berühmt, und das guth so sie durch die freygebigkeit ihrer Königlichen Herrschafften sich erworben, setzete sie ausser der nothwendigkeit, dem gewinn, welcher**

cher bey den meisten Aertzten ihre kunst entumehret/ nachzuhängen. Sonderlich aber hat Chapelain, neben diesem verdienst, noch seine vätterliche mittel beyfügen können. Zu seiner zeit waren viele verwirrungen an dem Hof, daran er auch theil nehmen muste, doch verliesse er seine bücher nicht, deren er nach seinem tod eine schöne anzahl, meistens mit seinen eigenen gelehrten und erfahrnen anmerckungen angefüllet, hinterlassen hat. Übrigens wie diese beyde ihr leben in gesellschafft zugebracht haben/ so starben sie auch mit einander beyde an der pest. *Thuanus*, histor. lib. XLVI. *Van der Linden*, de scriptor. Medic.

Chapelle St. Ulric, eine in Brabant, zwey meilen von Brüssel, gelegene Herrschafft, welche von Philippo IV. Könige in Spanien, Philippo Francisco von Tournean, Ritter von St. Jacob, Herrn von Wodeck, Campenhout, Wandeke, Lombeke, Ternath ꝛc. nachmaligem Grafen von Cruykendourg, zu ehren, an. 1650. den 14. merz zu einer Baronie erhoben worden. *Butkens* troph. de Brab. suppl. 2. pag. 41.

Chapelle, (Johannes de la) ein mitglied der Französischen Academie, war zu Bourges, woselbst sein vatter, Petrus de la Chapelle, Königlicher Rath, wie auch Decanus der Professorum Juris war, an. 1655. gebohren. Er kam bereits in seiner jugend nach Paris, und ward allda des Printzen von Conti, Ludovici von Bourbon, Secretarius, dessen geschäffte er auch folgends in der Schweitz so wohl ausrichtete, daß ihm der König gleichfalls einige affairen in diesem lande aufzutragen kein bedencken trug. Als er aber von dar wiedrum zurück gekommen, kaufte er sich die bedienung eines General-Einnehmers der finantzen von Rochelle, und starb zu Paris den 29. may an. 1723. Man hat von ihm: Lettres d'un Suisse à un François, sur les interêts des Princes dans la guerre présente de 1700. die er, wiewol ohne seinen nahmen, stückweise alle monate heraus gegeben, und zusammen aus acht voll. bestehen; ferner Mémoires historiques sur la vie d'Armand de Bourbon, Prince de Conti, welche bey dieses letztern Pompe funèbre mit gedruckt worden; und endlich auch les Amours de Catulle, nebst verschiedenen Harangues, Tragédies &c. die zusammen unter dem titul: Oeuvres du Sieur de la Chapelle, zu Paris an. 1700. heraus gekommen, dabey denn auch einige nachrichten von seinem leben anzutreffen. *Titon du Tillet*, Parnasse François p. 586. sq. *Langlet du Fresnoy*, méthode pour étud. l'Hist. tom. IV.

Chapelle, (Claudius Emanuel Louillier de la) war ein natürlicher sohn Francisci Louillier, eines Königl. Französischen rechnungs-bedienten, und bekam den nahmen de la Chapelle von dem ort seiner geburt, der zwischen Paris und St. Denis gelegen. Sein vatter, welcher ihn sehr liebte, liß ihn an. 1642. legitimiren, und durch die geschicktesten lehrmeister in allerhand wissenschafften, sonderlich in der Philosophie durch den bekannten Gassendum, unterrichten. Mit diesem letztern, wie auch mit dem Moliere und vielen Gelehrten, lebte er in vertrauter freundschafft, und war wegen seines muntern geistes und angenehmen umgangs allenthalben wohl gelitten, aber nicht dahin zu bringen, daß er sich um eine öffentliche bedienung bemühet; daher auch sein vatter, weil er seines sohnes neigung zur verschwendung und zu einer freyen lebens-art kennete, ihm 4000. pfund jährliche einkünfte mit der bedingung vermachte, daß ihm davon nur alle viertel-jahre ein theil ausgezahlet werden sollte. Er starb an. 1686. Er besaß eine besondere geschicklichkeit natürlich-fliessende verse zu machen, von denen an. 1714. eine sammlung, nebst denen gedichten des Ritters von Cailly und anderer in Holland heraus gekommen. Über dieses hat er auch, nebst einem seiner freunde, Francisco Coigneux von Bachaumont, eine reise-beschreibung in Franckreich verfertiget, die wegen ihrer annehmlichen schreib-art zu verschiedenen malen gedruckt worden. Es sind ihm zwar von einigen die Rélations des Campagnes de Rocroy & de Fribourg beygeleget worden, aber es ist wahrscheinlicher, daß dieselben von Henrico von Besse, Herrn von Chapelle-Milon, hergekommen, mit welchem er so wenig, als mit Johanne de la Chapelle, der ein mitglied der Französischen Academie gewesen, zu vermischen ist. *Recueil des pieces de Poesie* von an. 1692. *Grimaret*, vie de Molière. *Le Long*, bibl. histor. Oeuvres de *Segrais*, tom. I.

Chapuis, (Claudius) war nach einiger meynung von Amboise, und ward Cammer-diener Königs Francisci I. und bald darauf dessen Bücher-verwahrer. An. 1537. war er Cantor zu Rouen. Als an. 1550. Henricus II. seinen öffentlichen einzug zu Rouen hielte, muste er solchen mit einer rede bewillkommen. Man weiß nicht in welchem jahr er gestorben seye. Doch ist gewiß, daß er noch an. 1555. gelebt habe. Er hat verschiedene gedichte verfertiget. *La Croix du Maine.*

Chapuis, (Gabriel) auf Latein Capusius genannt, von Amboise gebürtig, lebte zu ende des XVI. sæculi. Er verstunde die sprachen wohl, und hat verschiedene bücher aus dem Lateinischen, Italiänischen und Spanischen auf Französisch übersetzet, unter anderm die letzten bücher aus der Amadis. Er hat auch andere von sich selbsten geschrieben, und dadurch sich grossen ruhm erworben. Siehe weiters *La Croix du Maine*, und *du Verdier Vauprivas.*

Chararicus, ein König derer Francken, oder wie einige muthmassen, derer Morinen, war Clodovái vetter, und wurde von demselben an. 486. erfordert, daß er ihm wider Syagrium beystehen sollte. Weil er nun sich dadurch verdächtig gemacht, daß er in der schlacht, welche Clodovaus dem Syagrio lieferte, mehr einen zuschauer, als beystand abgegeben, so wurde er bald hernach von Clodovão selbst bekrieget, und gezwungen, daß er nebst seinem sohne den geistlichen stand erwehlen muste, darinnen sie beyde auf Clodovái befehl zuletzt hingerichtet wurden. *Gregorius Turonensis*, hist. II. 41. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie P. I. lib. II. p. 588. 620. lib. III. §. 215. p. 920.

Charas, (Moses) zu Usez gebohren, hat sich im XVII. jahrhundert durch seine geschicklichkeit in der apothecker-kunst berühmt gemacht; er triebe zu erst seine profession zu Orange, von dannen er sich hinweg nach Paris begabe, und sich dorten setzte; er machte sich durch sein buch von dem Theriac bald berühmet. Nach desselben vorschrift machte er einsten 300. pfund von dieser artzney in gegenwart der Raths-Deputirten, des ersten Königlichen Leib-Medici und anderer, welche die Facultät zu Paris diesen proceß zu besichtigen abgeordnet hatte, und erwurbe sich dadurch aller hochachtung. Er legte sich starck darauf, die natur der natter oder otter zu erforschen, und die weise ihre disse zu heilen zu lehren, und hat einen tractat darüber geschrieben, wo er ein Lateinisches gedichte, so eine zergliedernde beschreibung dieser art von schlangen enthaltet, hinden angehenckt, und sich dadurch in gantz Europa bekannt gemachet hat. Man hat ihn nach der hand ausersehen, denen studirenden zu lieb in dem Königlichen gewächs-garten einen cursum über die Chymie zu halten, welches er mit einem allgemeinen lob und zulauff neun jahr lang verrichtet, und die frucht seiner lehre und fleisses war endlich seine Pharmacopée Royale, Galénique & Chymique, welches buch nachmals in alle Europäischen sprachen ist übersetzet, ja so gar dem Chinesischen Kayser zu lieb auch in dessen sprache gebracht worden. Die Königlichen gebote, welche an. 1680. wider die Französischen Protestanten ausgegangen sind, und von welchen Charas auch einer ware, nöthigten ihn in Engelland zu ziehen, wo er von Carl dem zweyten mit allen ehren ist aufgenommen worden, welcher ihm so gar eine seiner yachten entgegen geschicket um ihn abzuholen. Er bliebe 5. jahr dorten, und nahme indessen in Engelland den Doctor-grad an. Von dar begab er sich in Holland als ein Artzt, und machte sich durch seine glückliche hand und treffliche mittel bald sehr berühmet. Der damalige Spanische Abgesandte wollte ihn bereden, dem König seinem Herrn, dessen gesundheit sehr schwächlich ware, beyzuspringen, Charas aber, aus furcht vor der Inquisition, schluge diese reise aus. Der Botschaffter benahme ihm endlich die furcht, und liesse ihn und sein gantzes hause frey auf seine kösten nach Madrid liefern. Daselbst machte er schöne experimenta über die otter, und hat dardurch viele von den Grossen ihres irrthums enthoben, daß nach der sage des gemeinen volckes diese schlangen bey zwölf stunden rings um Toledo herum kein gift mehr bey sich führeten, wann sie jemand gebissen hätten, seit dem ein gewisser Ertz-Bischoff dieser stadt lange zuvor durch seine beschwörung ihnen die krafft zu vergiften benommen hätte. Etliche proben, welche Charas an verschiedenen thieren gemachet, überzeugten sie des gegentheils. Endlich erweckte seine grosse erfahrung, und sein deswegen in der Artzney-kunst erlangter ruhm, eine eifersucht unter den andern Aertzten wider ihn, welche ihm die Inquisition über den hals gebracht. Er wurde deswegen in das gefänguis geworffen, und muste bey 4. monat darinnen ausharren, da er schon 72. jahre auf ihm hatte. Er ruffete in dieser drangsal den HErrn an, ihm den geist zu eröfnen, wo er irgend einer irrigen meynung wäre. Endlich wurden auf befehl der Directoren der Inquisition gute und geschickte Theologi zu ihm gesandt, welche ihm so viel vorschwatzten, daß er zuletzt in die hände etlicher Inquisitoren seine religion abschwore, und die sacramente der firmung, der busse und des Abendmahls nach Catholischem gebrauch annahme und empfienge. Im übrigen gabe er alle kennzeichen einer ungeheuchelten und ernsthafften abänderung von sich. Sein ältester sohn hatte kurtz zuvor ohne des vatters wissen seinen glauben geändert. Darauf kame Charas wieder los, und kehrte in Franckreich nach seinem vatterland zurücke, wo er die ehre hatte dem König seine aufwartung zu machen, und von demselben mit grossen freuden, sonderlich seiner religions-änderung halben empfangen zu werden. Er wurde alsobald in die Königliche Academie der wissenschafften aufgenommen, und starbe nicht lange hernach gut Römisch-Catholisch, den 17. jan. 1698. im 80. jahre seines alters. *Mémoires du tems.*

Charax, eine Asiatische stadt in der Persianischen provinz Susiana, oder, wie sie heut zu tage heisset, Susilan, unweit des meer-busens zwischen denen strömen Tigris und Eulæus. Alexander hatte sie gebauet, und Alexandria genannt, der König Antiochus half ihr wieder empor, da sie vom wasser schaden gelitten, und hieß sie Antiochiam. Endlich befestigte sie ein Armenischer König, Pasines, oder Spasines, wider derer ströme gewalt, und von da an ward ihr der nahme Charax Spasinä beygeleget, die umliegende landschafft aber nach ihr Characene genennet. Sie soll jetzo Carmon oder Camata heis-

ſen. Die bekannten beyden Geographi, Dionyſius Periegeta, und Iſidorus Characenus, waren daher gebürtig. *Plinius*, hiſt. nat. VI. 27. 28. *Ptolemæus. Stephanus.*

Charcan, oder **Arcan**, eine ſtadt in der groſſen Tartarey, im lande Chaulach oder Karacatay gegen Moſcau zu, am fluſſe gleiches nahmens. *Univerſal-Lexicon.*

Chardin, (Johannes) ein ſohn eines jubilirers, war zu Paris den 16. nov. an. 1643. gebohren. Er begab ſich gar bald auf reiſen, und lieſ, da er an. 1666. aus Perſien zurück gekommen, eine Rélation du Couronnement de Soleiman III. Roi de Perſe drucken; worauf er nach 15. jahren zu Londen ein vollſtändiges Journal du Voyage de Perſe an das licht ſtellte. Er hatte ſich dahin wegen der Reformirten religion, welcher er zugethan war, gewendet, und ward von König Carolo II. an eben dem tage eigenhändig zum Ritter geſchlagen, an welchem er ein frauenzimmer aus Rouen, die gleichfalls wegen der religion geflüchtet war, geheurathet. Sonſt trieb er einen handel mit edelgeſteinen, und ſtarb zu Londen den 5. jun. an. 1713. Bibl. du *Richelet.*

Chares, der vornehmſte Jude der ſtadt Gamala. Er wurde zum Oberſten (benebſt einem andern, welcher Joſeph hieſſe) über die ſtadt erwehlet, da Veſpaſianus dieſelbe belagert hielte. Chares beſchützete ſie mit groſſem nachdruck, ſo lange er die geſundheit hatte, ſo bald er aber auf den tod kranck darnieder lage, ward es den Römern ſehr leicht gemachet dieſelbe einzunehmen. Chares aber, als er merckete, daß die feinde die ſtadt überrumpelt, und nunmehro hinein drängen, wurde darüber ſo beſtürtzet, daß er zur ſtunde ſeinen geiſt aufgabe. *Joſephus*, de bell. Judaico lib. IV. c. 3.

Charicles, ein berühmter Artzt, welcher zu den zeiten des Kayſers Tiberii lebte; er ware eigentlich nicht ſein Leib-Medicus, doch wurde er zuweilen von ihm zu rath gezogen. Unter dem Bürgermeiſterthum Acerronii und C. Pontii beſuchte er Tiberium, welcher ſehr kranck lage, nicht als ein Artzt, ſondern als ob er in andern ſeiner eigenen geſchäfften zu ihm gekommen wäre. Doch fühlte er dem Kayſer, welcher nicht kranck heiſſen noch ſich der Aertzten bedienen wollte, den puls unvermerckt, und verſicherte darauf Macronem, Tiberii liebling, daß die kräfften des Kayſers ſich um ein merckliches verringert hätten, und würde er nicht mehr über 2. tage erleben, da doch um ſelbe zeit Tiberius ſich ſtarck gemachet, und gaſtereyen beygewohnet, und ſeine ſchwachheit möglichſt verborgen hat. Etliche tage hernach gienge ein gerücht, Tiberius ſeye verſchieden, welches aber, wie es ſcheinet, nur eine ſtarcke ohnmacht geweſen, dann bald darauf, da er ſchon todt geglaubet ward, verkündet worden, der Kayſer erhole ſich wieder, man ſollte ſpeiſen, ihn zu laben, herbringen, worauf aber Macro ihn gar erſticken, und eine menge kleider auf ihn werffen lieſſe, wormit Charicles prophezeyung dennoch erfüllet worden, wie die meiſten zu geſchehen pflegen, wann man das factum mit haaren auf das vorhergeſagte ziehen will. *Tacit.* annal. VI. 50.

Charietto, ein Teutſcher parteygänger im IV. ſæculo. Er war von ungewöhnlicher leibes-gröſſe, nährte ſich anfangs diſſeit des Rheins von raubereyen, gieng aber nachgehends in das Römiſche gebiethe, und ſchlug ſich daſelbſt zu denen unter Römiſcher herrſchafft ſtehenden Teutſchen. Dieſen leiſtete er wider die Alemannier, Francken und andre ſogenannte Barbarn, ſo damals in Gallien eingefallen waren, gute dienſte, und ſetzte ſich dadurch in ſolches anſehen, daß der Kayſer Julianus, als er an. 358. in Gallien kam, ihn ſelbſt in dienſte nahm, und ſich ſeiner wider die Francken und Sachſen, ſo einige Quaden neunen, mit gutem nutzen bediente; wie er denn unter andern des Chamaviſchen oder Quadiſchen Königs Nebigaſti ſohn gefangen bekam, und dadurch den frieden mit dieſen völckern beförderte. Zu einer andern zeit diente er Juliano auf gleiche art wider die Alemannier, und brachte es dadurch ſo weit, daß er Comes utriusque Germaniæ ward, in welcher würde er an. 366. unter Valentiniani regierung in einem treffen wider die Alemannier geblieben. *Eutropius. Suidas. Zoſimus*, III. 7. *Ammianus*, VII. 10. XXVII. 1. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. II. p. 535. ſeqq. lib. III. p. 819.

Charilaus, ein Lacedämonier aus vornehmem geſchlecht, welcher ſehr verliebt in ſeine haare war. Als er eines tages gefraget wurde, warum er ſich darmit ſo viele mühe geben möge? antwortete er, daß diß die gröſte zierde eines mannes ſeye, und dieſelben bringen einem menſchen die meiſte anmuth, und koſten am wenigſten zu unterhalten: Quia ex omni ornatu hic foret pulchrior, venuſtiorque ac ſumtus minimi. Ein andermal auf befragen, warum Lycurgus ſo wenig geſätze gemacht habe? gab er zur antwort: Pauca dicentibus, paucitas legum ſufficit, denen die wenig reden ſind wenig geſätze genug, wodurch er auf die art der Lacedämonier zielte, welche mit wenig worten viel zu ſagen pflegten; daher das ſprüchwort oratio Laconica entſtanden, welches man von denen ſaget, welche in ihren reden und antworten gar zu kurtz ſeyn. *Plutarchus. Cælius Rhodig.* lib. XVIII. c. 4.

Charile, ein armes mägdgen, ſo ſeine eltern verlohren, und in einer groſſen hungers-noth vor ihrem König einen fußfall thate, um ſich brodt und hülffe von ihme auszubitten, aber anſtatt deſſen von dem grauſamen Herrn einen fußtritt bekame, und mit ſchanden abgewieſen ward. Dieſes ſchmähliche empfangen ſchmertzte dieſen armen wayſe ſo ſehr, daß ſie ſich aus armuth mit einem ſtrick ſelbſten das leben nahme. Die Alten gaben deswegen den nahmen dieſes unglücklichen mägdgens der dritten Octaeteriden eines cycli von 24. jahren, dieweilen dieſe gleichſam arm und erwürget ware, und man täglich, was an den erſten zwey Octaeteriden zu viel geweſen, davon zu nehmen pflegte. *Dodwel.* de veteribus Græcorum Romanorumque cyclis diſſertatio quinta.

Charifius, Presbyter Oeconomus der kirche zu Philadelphia, kame an. 431. mit einer bittſchrift für die Väter des Concilii zu Epheſus, worinnen er ihnen bekannt machte, daß die Neſtorianer eine glaubens-bekänntnis aufgeſetzet haben, und dieſelbe von denen Quatordecimanern, welche ſich wieder mit der kirche vereinigt hatten, unterſchreiben lieſſen, und die Väter hier ein einſehen zu thun bate. Das Concilium lieſſe diſe bekäntnis des Neſtorianiſchen glaubens, welche mit vielen irthümmern angefüllet ware, ableſen, und verbote darauf, man ſollte kein andres Symbolum weder aufſetzen noch unterzeichnen laſſen, als das Niceniſche, worbey die ſtraf der abſetzung den Biſchöffen und der übrigen Geiſtlichkeit, und des kirchenbanns den layen, ſo darwider handeln wurden, angedrohet wurde. Acta Concil. Epheſ. *Du Pin*, biblioth. auth. eccleſiaſtic. ſæculi V.

Chariſius, ein Conſtantinopolitaniſcher Clericus, welcher ein ſehr ärgerliches leben führte, und auf eine verwunderliche weiſe geſtorben iſt. Der Patriarch Gennadius, welcher ſahe, daß er ſich weder um die ihm gemachten vorſtellungen noch kirchen-buſſe nichts bekümmerte, ſchickte einen Prieſter zu dem altar des Märtyrers Eleutherus, wo Chariſius das amt eines leſers vertrate, um dieſem Heiligen folgende worte zuzureden: »Eleuthere (muſte er ſagen) du H. Märtyrer GOttes, dein kriegs-mann iſt ein groſſer ſünder, ſo mache dann, daß er ſich bekehre, oder ſtrafe ihn du ſelbſten. Des folgenden tages wurde Chariſius todt in dem bethe gefunden. *Nicephorus*, lib. XV. c. 33. *Theodorus*, lib. I.

Chariſius, (Aurelius Arcadius) ein Römiſcher Rechtsgelehrter, ſoll unter der regierung der Chriſtlichen Kayſer der Philipporum floriret haben. L. un. de off. Præf. Præt. L. ult. de teſt. L. ult. de muner. Es vermeynet daher Cujacius lib. VII. obſ. c. 2. daß der Chariſius ein Chriſt ſeye geweſen, noch andre vermeynen, er wäre unter Diocletiano Præſes von Syrien geweſen. Er ſchrieb de Teſtibus; de Officio Præfecti Prætorio; de Muneribus civilibus. *Bertrand.* vit. JCtorum.

Chariſius, (Flavius Soſipater) ein alter Chriſtlicher Grammaticus, gebürtig aus Campania, hieß Flavius von ſeinem patron, der ihn frey gelaſſen, und Soſipater von ſeinem vatter. Er hat noch vor Priſciano gelebt, und Inſtitutiones Grammaticas, ſo unter Putſchii Grammaticis gedruckt worden; ingleichen de Differentiis Vocabulorum, ſo mit Vulcanii noten zu Leiden an. 1600. heraus gekommen, geſchrieben. *Fabricius.*

CHARISTIA, war bey denen Römern ein feſt, ſo den 18. februarii einfiel, an welchem die verwandte und blutsfreunde zuſammen kamen, ſich luſtig machten, und einander beſchenckten. *Ovid.* faſt. II. 6. 17. *Valer. Max.* II. 1. ex. 8. *Nicolai*, de Bacchan. XVI. *Gyraldi* ſynt. Deor. XVII. p. 498. *Stuck.* antiq. conv. I. 32. 33. *Modius*, de lud. & ſpect. veter. II. 28. *Pertamini*, de Græc. & Rom. Magiſtr. II.

CHARISTICARII, waren in der Griechiſchen kirche eine art von Mönchen, die auf Lateiniſch Præbendarii genennt werden. Dieſe brachten ſo viel zuſammen, und gaben es dem kloſter, daß ſie täglich ſo viel brodt und wein bekamen, als einem Mönch zugehöret. Vor das übrige ſorgten ſie ſelbſt, hatten aber auch die freyheit zu thun, was ſie wollten. *Du Freſne*, gl. Gr. p. 1733.

CHARITE' DE SAINT HIPPOLYTE, (Frères de la) eine Brüderſchafft von gaſtfreyen Mönchen, und die ſich auch der krancken und bedürftigen annahmen, welche aber nur in Weſt-Indien bekannt ſind. Sie kommen in wartung der elenden und peſthafften mit denen verbrüderten der Congregation von S. Jean de Dieu überein. Bernhardinus Alvarez, bürger der ſtadt Mexico, hat dieſen orden, mit beyhülffe andrer gottſeligen leuthen, geſtiftet. Dieſe thaten ſich mit ihme zuſammen, und erbaueten einen hoſpital zum behuf der bedürftigen, und eine kirche, welche ſie dem H. Hippolyto Patron dieſer ſtadt zueigneten, und ſich alſo zuſammen dem dienſt der armen widmeten. Sixtus V. im anfang ſeiner regierung willigte gleich in dieſes Bernhardini frommes vornehmen und ſeine einrichtungen, und in kurtzer zeit kamen viele andre dergleichen krancken- und armenhäuſer auf, welche ſich mit dieſem vereinigten. Clemens VIII. gab ihnen hernach die nemlichen freyheiten, deren die Brüderſchafft von S. Jean de Dieu genieſſet, und erlaubte ihnen einen Generain zu erwehlen, der ſollte von den vier und zwantzig Aelteſten der Congregation auserkohren werden, welches noch heutiges tages in acht genommen wird. Ihre gelübde giengen anfangs nur einfältig auf die armuth und keuſchheit; aber Clemens VIII. verpflichtete ſie durch eine bulle von dem 1. oct. an. 1594. auch noch 2. andre ſtücke, nemlich die beſtändige gaſtfreyheit und den gehorſam darzu, anzugeloben, und ſo blieb es bis an. 1700. da ihnen der Papſt Innocentius XII. befahle, die vier gelübde unter der regul des H. Auguſtini feyerlich

lich zu thun. *Heliot*, histoire des ordres monastiques tom. IV. cap. 19.

CHARITE' DE LA SAINTE VIERGE, ein geistlicher orden, so unter der regul des H. Augustini stehet, und in der Diœces von Chalons in Champagne von Herrn Guy, Erb-Herrn von Joinville und des fleckens St. George, ist gestiftet worden, welcher auch den grund zu dem kloster oder hospital zu Boucheremont in dem nemlichen Bißthum geleget hat. Die Päpste Bonifacius VIII. und Clemens IX. hiessen diese stiftung gut; man schenckte diesem orden das sogenannte Monastère des Billetes in Paris, so aus dem hause eines Juden (welcher eines grossen freuels, den er an der hostien, die er mit einem feder-messer zum gespött durchstochen, begangen, überwiesen worden) aufgebauet worden, diß geschahe ungefehr an. 1290. Siehe weiters nach bey Spondano, und darinnen Antoninum den Heiligen und andre, die Spondanus angeführet hat an. 1290. n. 1.

Charitон, Luciliani eines vornehmen mannes tochter; sie ward mit Jovіano vermählet, der nachmals im jahr Christi 363. Kayser geworden, und gleich im anfang des folgenden jahrs gestorben ist. Sie zeugete etwelche kinder aus dieser ehe, unter andern Varronianum, der mit seinem vatter im jahr Christi 364. Bürgermeister ware. Man gabe ihm auch den titul als Nobilissimus, welcher den Cæsaribus beykame. Valentinianus aber, welcher Jovіano folgete, liesse diesem kind ein aug ausstechen, um ihm alle hoffnung der nachfolge im Reich zu benehmen. Das jahr zuvor hatte Charіton ihren vatter verlohren, und ward darüber so betrübet, daß sie starbe, sie lebte noch im jahr Christi 380. und seit der zeit ist ihrer nirgends mehr meldung geschehen. *Banduri* numism. Imp. Rom.

Charitopulus, (Manuel) ein Griech, wie man sogleich aus seinem nahmen schliessen kan, ward in dem jahr 1216. Patriarch zu Constantinopel, und Vorsteher der Griechischen Geistlichkeit. Sein vorfahr hieß Maximus. Er starb kurtz nach der zeit, da Johannes Ducas zu der regierung des morgenländischen Kayserthums gestiegen, welches sich in dem jahr 1222. zugetragen hat. Man findet unter den gesätzen des Griechischen Reichs gewisse geistliche verordnungen, neben vielen andern einrichtungen des orientalischen Kirchen-Staats, welche einige fälschlich dem Kayser Manuel Comnenus zugeschrieben haben. Diese gründen sich zwar darauf, daß gedachte verordnungen nur allein mit dem nahme Manuels bezeichnet sind. Allein dieses ist kein gültiges beweisthum. Man siehet vielmehr aus allen umständen, daß sie von einem Patriarchen, als einem Geistlichen, nicht aber von einem weltlichen vorsteher der Morgenländischen kirchen herrühren. Wann man nun in dem register der Constantinopolitanischen Patriarchen nachsiehet, findet man diesen Manuel Charitopulum, und einen andern, welcher ebenfalls den nahmen Manuel getragen, Methodio in dem jahr Christi 1243. nachgefolget, und an. 1254. gestorben ist. Es ist aber glaublicher, daß sie von den erstern herrühren. *Banduri*, Imp. Orient. *Du Pin.*

Charles, Cap. Charles, es sind zwey vorgebürge unter diesem nahmen im nordlichen America, eines an der küste von Neu-Britannien, der insul Cumberland gegen über, das andre auf der küste von Virginien, bey dem munde des flusses Chesapeac.

Charles-fort, lat. Caroli Munimentum, eine Engelländische colonie an der Bay von Hudson in der Terra Labrador in der landschafft Florida. Es ist dieses eigentlich ein schloß, welches Joh. Ribaut an. 1562. erbauet, und dem Könige in Franckreich Carolo IX. zu ehren also genennet hat; jetzo aber gehöret es denen Engelländern.

Charlesstraight, eine meer-enge in der nord-see, welche zwischen der nord-spitzen der insul Terra Nova, und der ost-spitzen von Neu-Britannien gelegen. Es wird nach Carolo II. König in Engelland also genennet. *Mary*, Dict.

Charles-Town, ist der nahme dreyer verschiedener plätze in dem Englischen America. Einer liegt in Neu-Engelland zwischen den beyden flüssen Charles und Mistick, hat nahe an dem fluß einen marckt-platz, von welchem zwey gassen weggehen, die mit vielen schönen häusern und einer grossen wohlgebaueten kirche gezieret sind.

Charlesval, (Joh. Louis Faucon de Ris, Seigneur de) ware vetter, bruder und oncle der Herren von Faucon de Ris, dreyer auf einander folgender Präsidenten im Parlement in der Normandie. Dieses hause kommet ursprünglich aus Italien; er kame in Franckreich sich dorten zu setzen, da Catharina de Medicis die Königin dorten florirte, zu welcher zeit noch andre Italiänische geschlechter hingekommen, und sich mit der zeit in Franckreich groß gemachet haben. Dieser Herr von Charlesval ware von einer so schwachen gesundheit, daß niemand glaubete, er würde das leben behalten, jedoch verlängerte er seine tage durch eine besondere und mäßige lebens-art bis auf 80. jahre. Er hatte von natur einen zärtlichen leib, und sein geist und gewissen waren es nicht weniger; er ware darneben sehr gutherzig, und liebte die wissenschafften so sehr, daß er fast über die, so es ihm vorthun wollten, eifersüchtig wurde, doch offenbarte er sich nicht leicht gegen jederman. Die leuthe, so zu seiner zeit am besten zu leben wusten, hielten ihn sehr hoch, und bewunderten seinen sanften umgang. Die meisten lobeten ihn sehr, vor andern aber hat Sarrazin in dem wohl-bekannten sonnet über Adam und Eva Charlesvals ruhm verewiget. Scarron, welcher einer der grösten freunden Charlesvals gewesen, da er von seinem grossen verstand und guten geschmack redet, spricht, daß die Musen ihn nur mit jungem vogel-fleisch, milch-speis und honigseim ernehret haben; er schriebe sehr angenehm sowol in gebundenen als ungebundenen schriften. Die sammlung seiner schriften, die er hinterlassen, ist nach seinem tode in die hände des Herrn de Ris des ersten Präsidenten in dem Parlement zu Paris gefallen, welcher seines vatters bruder ware, und dessen wir im anfang dieses artickuls schon einige meldung gethan. Er wollte aber dieselben durch den druck nicht gemein machen. *Marville*, mélanges historiques &c. p. 230. Richelet in seiner bibliotheck von an. 1728. sagt, daß der neue sammler der Französischen Epigrammatisten, so an. 1724. gedruckt, in der vorrede Charlesvals tod in das jahr 1693. gebracht, und er sein alter auf 71. jahre gebracht habe.

Charlton, oder **Charleton**, (Walter) ein gelehrter Engelländischer Artzt in dem XVII. sæc. war zu Shipton-Mallet in Sommersetshire den 2. febr. an. 1619. gebohren, und an. 1637. in Magdalena-Hall bey der Universität zu Oxford angenommen, und der aufsicht Johannis Wilkins, nachmaligen Bischoffs zu Chester, übergeben, unter welcher er auch so grossen nutzen schaffete, daß er in Logicis und Philosophicis mehr erlernete, als von seinem alter zu vermuthen ware. Nachwerts legte er sich aber aus eigenem trieb einig und allein auf die Artzney-kunst, in deren er es auch so weit brachte, daß er auf befehl Königs Caroli I. an. 1642. in dem febr. zum Doctore Medicinæ gemachet ward. Zu gleicher zeit ward er auch unter die zahl der Königlichen Leib-Aertzten aufgenommen. Nachdeme aber die sachen Königs Caroli I. unglücklicher weise auf die neige giengen, begab sich Dr. Charlton naher London, und übte allda seine kunst; ward auch in das dasige Collegium Medicum aufgenommen. Nachdem Carolus II. den Englischen thron wieder bestiegen hatte, nahme er den Dr. Charlton zu seinem Leib-Artzt an, worauf er auch zu einem mitglied der Königl. Gesellschafft ernennet ward. Den 30. sept. an. 1689. ward er Präsident des Londtischen Collegii Medici, und besasse diese stelle bis an. 1691. Er zoge hierauf in die insul Jersey, allwo er in hohem alter mit tod abgienge. Die von ihm an das licht gegebene schriften sind folgende: Spiritus Gorgonicus vi suâ saxipará exutus, sive de causis, signis & sanatione Lithiaseos, Lugd. Bat. 1650. in 8. The Darkness of Atheism discovered by the light of nature, London 1651. in 4. The Ephesian and Cimmerian Matrons, two remarkable exemples of the power of Lowe and Wit, Lond. 1653. in 8. Physiologia Epicuro-Gassendo-Charltoniana, Lond. 1654. in fol. The Immortality of the human soul demonstrated by reasons natural, Lond. 1657. in 4. Oeconomia animalis novis Anatomicorum inventis, indeque desumptis modernorum Medicorum Hypothesibus Physicis superstructa & mechanicè explicata, Lond. 1658. in 12. Natural History of nutrition, Life and volontary motion &c. Lond. 1658. in 4. Exercitationes Physico-Anatomicæ de Oeconomia animali, Lond. 1659. in 8. Exercitationes Pathologicæ, in quibus morborum penè omnium natura, generatio & causæ ex novis Anatomicorum inventis sedulò inquiruntur, Lond. 1660. in 4. Disquisitiones duæ Anatomico-Physicæ, altera Anatome pueri de cœlo tacti, altera de proprietatibus cerebri humani, Lond. 1664. in 8. Chorea Gigantum or the most famous Antiquity of Great Britain, vulgarly called *Stone-henge*, standing on Salisbury-plain, restored to the danes, Lond. 1663. in 4. Onomasticon Zoicon, plerorumque animalium differentias & nomina propria pluribus linguis exponens, Lond. 1668. in 4. Orf. 1677. in fol. Two Philosophical Discourses, the first concerning the different wits of men; The second concerning the varions sicknesses of wines and their respective remedies &c. Lond. 1668. in 8. de Scorbuto liber singularis, cui accessit Epiphonema in Medicastros, Lond. 1671. in 8. Natural History of the Passions, Lond. 1674. in 8. Enquiries into the humane nature &c. Lond. 1680. in 4. The Harmony of natural and positive divine Laws, Lond. 1682. in 8. Three Anatomic Lectures, Read in the 19. 20. and 21. day of March 1682. in the Anatomic Theatre of his Maj. Royal College of Physicians in London, Lond. 1683. in 4. Inquisitio Physica de causis Catameniorum & uteri Rheumatismo, in quo probatur sanguinem in animali fermentescere nunquam, Lond. 1685. in 8. Gulielmi Ducis Novicastrensis vita, Lond. 1668. in fol. und einige Englische übersetzungen von etlichen schriften des berühmten Helmontii. Englischer *Bayle.*

Charmes, lat. Charmæ, eine kleine stadt in Lothringen an der Mosel, nahe bey Mirecourt, so ehemals veste gewesen, und allezeit in den vorigen kriegen eine besatzung innen gehabt. Sie lieget recht mittagwärts, und von Nancy 5. meilen.

Charmois, (Martinus des) Herr von Lauré, ware ein mann von ungemeinem witz und fähigkeit, und thate sich in Franckreich durch die mahlerey hervor. Der sonderbare trieb zu dieser kunst und zu der bildschnitzerey hat gemacht, daß er

die tiefesten geheimnissen dieser beyden künsten ergründete; obwolen er weder ein mahler noch ein bildhauer ware, so führete er doch den pinsel und den meissel sehr oft. Übrigens mag man ihne billig als den stifter der mit begünstigung Ludovici XIV. in Franckreich aufgerichteten Mahler-Academie ansehen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Charmus, ein Syracusanischer Poet. Seine gewohnheit ware bey denen festen verse über jedes gerichte zu machen, welches aufgetragen wurde; Clearchus, der jünger Aristotelis, brachte die poesien dieses Charmi in ein werck zusammen, und hiesse diese sammlung Deipnologia, oder tisch-reden. Athenäus meldet, daß die Mexinischen einwohner diesen Poeten ihrer hochachtung gewürdigt, und sonderlich an ihm seinen aufgeweckten und angenehmen geist bewundert hätten. *Ragusa* elog. Siculor.

Charnie, ein kleines Französisches ländgen, welches zu der provinz du Maine gehöret; es liegt zwischen den städten Mans und Mayenne, und werd einseits von dem flusse Mayenne, und anderseits von der Sarte eingeschlossen, und ist 8. bis 9. Französische meilen lang, und die Vegre fliesset mitten durch. St. Susanne die Baronie, und ehedessen ein Königliches haus, ist der beste platz darinnen; die Abtey d'Estevel kan auch noch darinnen bemercket werden. Der boden aber ist der vielen gebürgen, heiden und morästen wegen sehr schlecht. *Davity*, Royaume de France art. du Maine. *Andiffret. Thom. Corneille.*

Charnock, ein Gelehrter und Vice-Präsident in dem Magdalena-Collegio zu Oxford, einer der gliedern, die sich wider Wilhelmum III. König in Engelland an. 1696. zusammen geschworen, und Jacobum wiederum auf den Englischen thron zu schwingen gedacht haben. Der König sollte nach ihrem vorschlag den 15. febr. auf seiner zurückreise von Richmond nach Londen ermordet werden; aber den tag zuvor verriethe einer der zusammen verschworenen, Pendegras genannt, und ein Römisch-Catholischer Irrländer den anschlag, eröfnete denselben dem Mylord Portland, welcher dem König so fort solches zu wissen thate. Viele von ihnen wurden gegriffen und gefangen gesetzet. Nachdeme 5. zeugen, nemlich Porter, la Rue, Pendregras, Boise und Bertram schon sind abgehöret worden, so wollte Charnock noch läugnen, oder die conspiration als eine einbildung machen paßieren, und nahme gegen die zeugen aus, als welche nach ihrem eigenen geständnis mitbehaffitete, und folglich darinnen die wahrheit auszusagen untüchtig wären. Dessen ohngeachtet führen die geschworenen Jures genannt (also werden hier die Blut-Richter geheissen) in ihrem processe fort, und erklärten diesen Charnock, King und Keys, alle drey des hohen verraths schuldig. Die gefangenen wurden vor den Criminal-Richter geführet, wo sie ihren letzten sententz anhören musten, und des folgenden tages als an verräthern das urtheil zu Tiburn nahe bey Londen, wo das hoch-gericht gewöhnlich alle 6. wochen gehalten wird, an denselben vollzogen. Alle drey, ehe sie gestorben, übergaben denen Scheriffs ihre schriften, worinnen sie ihr vorhaben, den König Jacob wieder in Engelland einzuführen, bekanntlich machten, und daß sie sich darzu gewaltthätiger mittel bedienen, wie auch die ihrer parten gewogenen zu einem aufstand haben bringen wollen. Charnock bekannte überdiß noch, daß er, um sein vorhaben deslo besser zu vollziehen, sich mit einigen berathen und vorgenommen habe, den Printzen von Oranien und seine leib-wache anzugreiffen; hingegen erklärte er sich auch dahin, daß er von dem König Jacobo nichts gesehen, woraus er sein vorhaben, den König Wilhelmum zu ermorden, hätte abnehmen können, ob er schon übrigens von ihrem unternehmen wissenschafft gehabt habe. *Larrey*, hist. d'Angleterre.

Charny, (Gothofredus von) Ritter, dienete in denen Languedocischen und Guyennischen kriegen an. 1337. unter Rudolpho dem Grafen von Eu, nach der alten sprache Raoul genannt. Dieser Raoul ware Connetable von Franckreich; unter eben diesem Herrn diente nach der hand Charny auch in Flandern zu Lille und Tournay, wie auch unter dem Hertzogen von Normandie und dem König, in allen seinen kriegen. Im december an. 1348. machte er einen versuch auf die damalen schon vevestigte stadt Calais, ward aber dabey gefangen genommen. Da man anerbote ihn gegen ranzion los zu lassen, so ließe ihm der König zwölf tausend gülden-thaler geben, ihn frey zu kauffen, welche den 31. julii an. 1351. bezahlt worden. Nach diesem wurde er in denen kriegen, so in der Picardie und auf den Normannischen grentzen geführt worden, zum General-Lieutenannt oder Generalin gemachet, und bey dieser gelegenheit besuchte er alle grentz-plätze und vestungen gegen Flandern. An. 1355. wurd er in die Normandie geschicket, und in dem nemlichen jahre hatte er auch die ehre, daß er erwehlt worden die Auriflammam (ware eine fahne mit güldenen flammen bemahlet oder gestücket, welche Clodovädo vom himmel her geschicket worden, und des H. Dionysii oder des H. Martini mantel gewesen seyn solle, welche die Franzosen als ein heilsames heiligthum in dem krieg gebrauchten) zu tragen, und wurde ihm eine gewisse summa gelds zugetheilet, sich und die Gendarmes, welche ihm zu dieser ceremonie zugegeben worden, darmit auszuhalten. Er starb an. 1356. den 19. sept. und seine leiche wurde auf des Königs kosten zu Paris in der kirchen der Cölestinern feyerlichst gehalten. Seine voreltern waren Pontius von Mont St. Jean, Herr zu Charny und Castel-Sausey, welcher um das jahr 1212. gelebet, und an. 1228. mit Elisabetha de Noyers, einer tochter Clairambaults, des Herrn von Noyers, und Frauen Alix von Brienne, vermählet worden. Dieser Pontius zeugete Hugonem, von welchem hernach geredt wird. Agnes, welche an Hugo, Herrn zu Cuiseau, vermählet worden, und Elisabeth de Charny, welche 1. an N. Herrn von Til in dem Auxois, und 2. an Gaucher von St. Florentin, den Herrn zu Pacy in dem Tonnerois, verheurathet ware. 2.) Hugo, Herr von Charny, Boucey ꝛc. lebte um das jahr 1252. dessen frau ware Mabile, von welcher er Johannem und Dreux von Charny gezeuget. Johannes ist derjenige, so hier nachfolget. 3.) Johannes, Herr von und zu Charny, ware dem Hertzog von Bourgogne in den kriegen, welche er wider die Flammänder hatte, behülflich, und lebte um 1352. Man hält ihn für den vatter des Dreux, von dem hier nachfolget, und von Gothofredo, von deme wir nach dem Dreux etwas sagen werden, und der nach seinem ältesten bruder auch nachkömlinge hinterlassen. 4.) Dreux, Herr zu Charny, lebte um das jahr 1352. ware ein vatter der Wilhelmetta von Charny, welche mit Philippo dem Herrn von Jonvelle vermählet worden, aus welcher Agnes von Jonvelle, welche Philibert, Herrn zu Beaufremont, geheurathet, entsprossen. 5.) Gothofredus, (Dreuxen von Charny jüngerer bruder) Herr zu Lirey, und Auriflammen-träger von Franckreich, welcher zu diesem artickul anlas gegeben. Er vermählte sich mit Johanna de Vergy, der Erb-Frauen zu Montfort, Savoisy ꝛc. einer tochter Wilhelmi, Herrn zu Mirebeau; und Agnes de Dournay ware Gothofredi zweyte frau, von welcher er Gottfried den zweyten dieses nahmens zeugete, von welchem gleich hernach geredt wird. 6.) Gotofredus oder Gottfried von Charny der zweyte dieses nahmens, wie erst erwehnt, Erb-Herr zu Montfort, Lirey, Savoisy ꝛc. fienge an an. 1362. kriegs-dienste zu thun; und zwar unter dem Grafen zu Tanckarville, dem Königs-Lieutenant in Champagne, Burgund und Languedoc, er ware an. 1375. Landvogt zu Caux, und an. 1388. zu Monte, an. 1392. war er noch bey leben. Er vermählte sich mit Margaretha von Poitiers, einer tochter Carls des Erb-Herrn zu St. Vallier, und der frauen Simonne von Mery. Aus dieser ehe zeugete er eine einzige tochter, Margaretham von Charny, die Erb-Frau zu Montfort, Savoisy, Lirey ꝛc. welche nach der hand an. 1400. in der ersten ehe an Johannem den Erb-Herrn zu Beaufremont und von Charny, in der zweyten ehe aber an Humbertum, Herrn zu Villers-Seissel, Grafen zu la Roche, vermählet ward; sie starb im oct. an. 1460. *Le P. Anselme* &c.

Charny, (der Graf von) ware ein sohn Gastons, Hertzogen von Orleans, und einer gewissen Fräulein von Tours, Louis Roger de Marbiliere genannt. L'Epinay ware die ursach, daß der Hertzog diesen Grafen von Charny niemalen wollte für seinen natürlichen sohn erkennen. Doch hielte ihn die Printzessin von Dombes für ihren bruder, und besorgte sowol seine auferziehung als sein künftiges glücke, welches sie möglichst zu befördern suchte. Nach dem Pyrenäischen frieden schickte sie ihn in die dienste des Königs in Spanien, und der König befahle ihn als einen Printzen seinem sohn Don Juan an, welcher damalen in Estremadura wider den König in Portugall commandirte; dieser recommendations-brief ist datirt den 21. oct. 1661. Der Graf starbe in Spanien ungefehr einen monat nach dieser Printzessin, welche laut ihrem testament ihme die tausend thaler jährliche pension, die sie demselben bey lebzeiten zukommen lassen, fort zu geben befahle. Der König in Spanien gab ihm eine andre von 4000. ducaten, welche auch zweyen seiner kinder, die er nach tod hinterlassen, beybehalten worden. Diese kinder waren ein sohn und eine tochter, der sohn wurde mit einer Spanischen Fräulein vermählet, deren nahmen man wegen ihrer hohen geburt verschweiget. Dieser Charny ware den weibsbildern nicht weniger als sein vatter ergeben. Eine vornehme Dame, mit welcher der Graf vielfältige briefe wechselte, bekam etliche, worinnen er derselben mehr als sechs monat vor dem tod der Königin in Spanien, welche des Königs in Franckreich bruders tochter ware, meldete, daß sie ohnfehlbar würde vergiftet werden. Diese vornehme Frau zeigete alle diese briefe (nach dem willen des Grafen) des Königs bruder, aber dieser setzte diese warnungen hindan, bis er nur zu spät deren würcklichkeit durch den tod seiner tochter erfahren hat. *Amelot de la Houssaye. Mémoires du tems* &c. tom. II.

Charpentier, (Hubertus) ein Priester und Licentiatus Theologiæ in der Sorbonne zu Paris, war zu Meaux um das jahr 1561. gebohren, und machte sich durch stiftung einer neuen Congregation in Franckreich bekannt, davon die mitglieder Prêtres du Calvaire genennet werden. Das erste und älteste kloster derselben ist das zu Betharam in Bearn, allwo viele wunder geschehen seyn sollen, welche P. de Marca, nachmaliger Ertz-Bischoff zu Paris, in einem eigenen buche beschrieben, und die dem vorgeben nach den König Ludovicum XIV. bewogen, daß er dieser gesellschafft noch 2. andre dergleichen klöster, als eines auf dem Mont-Valerien ohnweit zu Paris, das andre aber zu Garaison in der Diœces von Auch, gegen dem Pyrenäischen gebürge gelegen, aufzurichten erlaubte. An dem letzten ort ist auch eine berühmte wallfahrt, und wird die capelle daselbst von einer gewissen anzahl Geistlichen beseget, welche Capellane deutelt werden. Charpentier starb zu Paris den 10. dec. an. 1650. in einem alter von 89. jahren,

da denn ſein hertz nach Betharam gebracht, ſein leib aber in Moot-Valerien zur erden beſtattet worden. *Félibien*, hiſt. de la ville de Paris, tom. II. *Malmier*, le lis du Val de Garaiſon, en 1646. *Titres* des Prêtres du Calvaire, &c.

Charpentier, (Renatus) ordentlicher bildhauer des Königs in Franckreich, wie auch mitgliede der Königl. Academie der mahler- und bildhauer-kunſt, hat ſich in ſeiner kunſt ſehr hervor gethan. Diejenige ſeiner wercken, welche am meiſten gelobet werden, ſind die ſtücke, ſo er in die kirche zu St. Roch in Paris gemacht, das grab des Grafen Rangouy, der altar in dem chor zu St. Roch u. a. m. Er zeichnete auch und mahlete ſehr wohl. Er ſtarb zu Paris den 15. may an. 1723. *Mercure de ſept.* 1723.

Charpentier, (Franciſcus) ward zu Paris den 15. febr. an. 1620. gebohren, und ſtudirte anfangs die Rechte, legte ſich aber hernach allein auf die Philologie und antiquitäten. An. 1651. ward er als ein mitglied in die Franzöſiſche Academie, auch hernach in die Academie des Inſcriptions aufgenommen. Von der erſten ward er zuletzt Decanus, und ſtarb den 22. april an. 1702. in hohem alter. Seine ſchriften ſind: Diſcours ſur l'établiſſement d'une Compagnie Françoiſe pour le Commerce des Indes Orientales; Rélation de cet Etabliſſement; Défenſe de la Langue Françoiſe pour l'inſcription de l'Arc de Triomphe; de l'Excellence de la Langue Françoiſe; la Peinture parlante; la Vie de Socrate & la Cyropédie de Xenophon, &c. Im manuſcript liegen noch Franzöſiſche überſetzungen derer geſamten wercken Xenophontis; drey comödien des Ariſtophanis, und verſchiedener epigrammatum des Martialis. Die an. 1725. heraus gegebene Carpenteriana ſind von ſchlechtem werth. Bibl. de *Richelet*. *Journal des Savans* 1702. *Peliſſon*, hiſt. de l'Académie.

Charpentier, (Jacobus) ein wegen denen Ramiſtiſchen ſtreitigkeiten berühmter Profeſſor Philoſophiæ zu Paris, im XVI. ſæculo. Er wollte gerne Profeſſor Matheſeos werden, allein Ramus hatte es verhindert, darüber Charpentier dergeſtalt erbittert, daß er bey dem Pariſiſchen blut-bade ſelbſt meuchelmörder erkaufft, welche dieſen ſeinen widerſacher tödten muſten. Er hat des Ariſtotelis bücher de Philoſophia Myſtica, Lateiniſch heraus gegeben, und ſich gerühmet, daß er ſie aus dem Arabiſchen überſetzt; ob er wol eine vorher ſchon vorhanden geweſene überſetzung nur hin und wieder verändert, vor ſich aber in ſprachen gantz unerfahren, auch ſelbſt in Ariſtotelis Philoſophie nicht wohl beſchlagen geweſen. Sein ſohn iſt ein Advocat geweſen, und an. 1596. wegen ſeiner heimlichen practicken mit denen Spaniern in Franckreich geräbert worden. *Thuanus*, LII. *Serranus*, de ſtatu rel. & Reip. in Gallia, P. IV. *Caſauboniana*, p. 18. *Mezeray*, tom. III.

Charpignon, (Hyacinthus) ein Franzöſiſcher Dominicaner aus Bourges, trat allda ſchon in ſeinem 12. jahre in den orden, und verwechſelte ſeinen tauf-nahmen Philibert, mit dem obigen. Er ſetzte nach gelegtem guten grunde in denen Humanioribus ſeine ſtudien zu Paris fort, und legte ſich hernach meiſt aufs predigen, darinnen er ſich auch durch gantz Franckreich groſſen ruhm erworben. Auſſer der Hof-Prediger-ſtelle bey dem Hertzog von Orleans, Gaſton von Bourbon, des Ludovici XIII. bruder, hat er noch an verſchiedenen orten das amt eines Priors verwaltet, und iſt endlich zu Paris im 77. jahre ſeines alters den 25. ſept. an. 1689. geſtorben. Er hat unter andern Oraiſon funèbre de Meſſ. Jean Comte de S. Août heraus gegeben, Bourges 1658. in 4. Seine übrige ſchriften ſind: Traité de l'honnêteté de la vie religieuſe; les Antiquités du Couvent des Frères Prêcheurs de la ville de Bourges, und ſeine Sermons de l'Avent, du Carême &c. liegen noch im manuſcript. *Percinus*, monum. Toloſ. P. I. p. 177. *Echard*, bibl. Dom. tom. II. p. 776.

Charterius, (Renatus) ein Pariſiſcher Doctor Medicinæ zu ende des XVII. ſæculi, war aus Vendome gebürtig, und verfertigte das leben Galeni, welches in dem I. tomo deſſen und Hippocratis wercken, die zu Paris 1679. in 3. vol. aufgelegt worden, befindlich iſt. *Teiſſier*, élog. tom. II.

CHARTULARIUS, war derjenige, der die öffentliche protocolle in des Römiſchen Kayſers verrichtungen führte, und waren derer vielerley ſorten, als Chartularii Regiorum equorum, velocis curſus, ſacrorum cubiculorum, numerorum militarium. Unter denen Geiſtlichen in der Lateiniſchen kirche war Chartularius ſo viel als Notarius; zu Conſtantinopel aber ſo viel, als Chartophylax. *Pancir.* not. dign. Imp. Orient. 61. *Gutherius*, de offic. Dom. *Lomeier*. de bibl. 13. aug. II. 14. *Du Freſne*, I. 1057. gl. Gr. p. 1735. *Pitiſc.* Lex. ant. tom. I. p. 415. Chartularii oder Chartulati, Tabularii, wurden auch diejenige freygelaſſene bey denen Römern geheiſſen, die in gegenwart der Geiſtlichkeit und gemeinen frey gelaſſen worden; zu mehrer urkund wurde hierüber ein frey-brief unter dem Biſchöfflichen ſiegel errichtet, und daher hatten ſie auch den nahmen. *a Coſta*, in comm. ad Inſt. de libert.

CHASSA KI, heiſſet in der Türckey eine concubine, welche dem Sultan einen ſohn gebohren. Es kommt her von chas, lieb, und ki, welches die Türcken und Perſer vor die perſon des Kayſers oder Königs nehmen, daß ſie demſelben allein lieb, und angenehm ſeyen.

Chaſtel, (du) ein altes geſchlecht in Bretagne, welches viel berühmte leuthe hervor gebracht, unter denen folgende zu mercken: Hervé, Herr von Chaſtel, der an. 1296. gelebt. Tannegun I. der an. 1347. wider Carolum von Blois die ſchlacht bey Roche-de-Rien gewonnen. Wilhelmus, der Johanni V. von Bretagne groſſe dienſte gethan, auch vor ihn ſich gefangen nehmen laſſen, und an. 1370. geſtorben; Wilhelmus, deſſen ſohn Königs Caroli VI. von Franckreich Cammer-Herr, der denen Engelländern groſſen ſchaden zugefügt. Tannegun, Grand-Maitre von Franckreich. Wilhelmus, der ſich unter Ludovico XI. durch viele tapfere thaten hervor gethan. Tannegun, Vicomte von Bellere. Olivier, Biſchoff von St. Brieux, der an. 1523. geſtorben. Ein andrer Olivier, der an. 1456. als Biſchoff von Uſez geſtorben, und Gabrielem du Chaſtel zum nachfolger gehabt, u. a. m. *Lobineau* & *Argentré*, hiſtoire de Bretagne. *Paſquier*, recherch. de la France VI. 3. *Anſelme.*

Chaſtelain, (Claudius) ein Canonicus Honorarius von der kirche de Nôtre-Dame zu Paris, ſtarb zu ende des martii an. 1711. Er war vornemlich in denen alterthümmern derer kirchen-gebräuchen, und der hiſtorie derer Heiligen wohl erfahren, davon ſeine heraus gegebene ſchriften zeugen, unter welchen ſind: eine Franzöſiſche überſetzung des Martyrologii Romani, mit anmerckungen, davon aber nur der Januarius und Februarius gedruckt ſind; Vocabulaire Hagiologique, welches in Menagii Dictionario Etymologico ſtehet; ſo hat er auch zu verfertigung des Franzöſiſchen Bréviaire réformé vieles beygetragen.

Chaſtelus, oder **Chatelus**, ein altes Burgundiſches geſchlecht, von welchem Johannes von Beauvoir, Herr von Chaſtelus, an. 1352. gelebt, und einen ſohn Wilhelmum gelaſſen, der ein vatter Claudii worden, und an. 1408. geſtorben. Claudii ſohn, Johannes, Vicomte von Avalon, ſtarb an. 1490. und ließ Philippum einen vatter 1.) Philippi, deſſen enckel Leon ohne männliche erben verſtorben; 2.) Ludovici; 3.) Oliverii, Herrn von Coulanges, deſſen geſchlecht bald wieder ausgegangen. Der mittelſte bruder, Ludovicus, war Herr von Chaſtelus, Vicomte von Avalon, Ritter des Königl. ordens, und Gouverneur von Marſal und der citadelle zu Metz, und verließ Oliverium, der an. 1617. geſtorben. Von ſeinen ſöhnen ſtarb Cäſar, ein Maltheſer-Ritter, an. 1609. Alexander ward an. 1616. in einem duell von dem Baron von Eſquilly, ſeinem verwandten, umgebracht; Johannes ſtarb in Italien; Achilles an. 1623. unverheurathet; Auguſtus blieb bey St. Jean d'Angeli an. 1621. Hercules aber der älteſte ſetzte allein das geſchlecht fort, und verließ Cäſarem Petrum, Grafen von Chaſtelus, der an. 1645. bey Nördlingen erſchoſſen ward; Cäſarem Achillem, der in Catalonien blieb; Rogerium Octavium, Georgium und Cäſarem Philippum, welcher in des Printzen von Condé, und hernach in des Königs dienſten geſtanden, und an. 1695. geſtorben. Von ſeinen ſöhnen blieb Philibertus Paulus, Graf von Chaſtelus, an. 1701. bey Chiari; Henricus, kam in Teutſchland um; Andreas, ein Maltheſer-Ritter, und Wilhelmus Antonius, Graf von Chaſtelus, war Brigadier derer Königlichen armeen, und vermählte ſich an. 1722. mit Clara Thereſia, einer tochter Henrici Franciſci d'Agueſſeau, Cantzlers von Franckreich. *Anſelme.*

† **Chaſtillon** ſur Loing, lat. Caſtellio ad Lupiam, eine kleine ſtadt in der landſchafft Gatinois, nebſt einem auf einer höhe gelegenen ſchloſſe, welches die ſtadt commandiret. Dieſe ſtadt und dazu gehörige Herrſchafft wurde an. 1648. im nov. Caſparo von Coligni IV. Grafen von Coligni, zu ehren, zu einem Hertzogthum und Pairie ernennet. Deſſelben wittwe, Eliſabeth Angelica von Montmorency, nachmalige Hertzogin von Mecklenburg, ſetzte, da ſie an. 1695. ſtarb, ihres bruders ſohn, Paulum Sigismundum von Montmorency-Luxembourg, zum erben ein, welcher an. 1696. im febr. von Ludovico XIV. zum Hertzogen von Chaſtillon erkläret, und den folgenden 3. mertz durch das Parlement beſtätiget wurde. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. V. p. 784.

Chaſtillon, (Guido von) Graf von St. Paul, Herr von Doullens, Encre ꝛc. Grand-Bouteiller von Franckreich, war der andere ſohn Guidonis von Chaſtillon, Grafens von St. Paul, den er mit Mathilde von Brabant gezeuget hatte. Er wurde an. 1296. von dem König Philippo IV. zum Bouteiller von Franckreich ernennet, und nach Tournay geſchickt, um mit dem Abgeſandten des Königs von Engelland wegen eines ſtillſtandes zu handeln. Von dar gieng er nach Rom, und gab dem Papſt Bonifacio VIII. den man zum Schieds-Richter erwehlet hatte, von allem beſcheid. Nach ſeiner zurückkunft begab er ſich zu dem Kayſer Alberto I. nach Straßburg, und ſchloß mit demſelben an. 1299. ein bündniß. An. 1301. brachte er zu Aſnieres den ſtillſtand der waffen mit den Engelländern in richtigkeit, commandirte an. 1302. in der ſchlacht bey Courtray einen theil der armee, und legte an. 1304. in der ſchlacht bey Mons-en-Puelle gantz beſondere ehre ein. Nach dieſem trug ihm Philippus IV. die execution ſeines teſtaments mit auf, welches auch Ludovicus X. der ihn in vielen wichtigen geſchäfften gebraucht hatte, an. 1316. that. Er ſtarb hierauf

an.

an. 1317. den 6. apr. und wurde in der Abtey Cercamp beerdiget. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 106. tom. VIII. pag. 519.

Chaſtre, (Ludovicus von la) Baron von Maiſonfort, Ritter der Königlichen orden, Marſchall von Franckreich, Gouverneur und Lieutenant-Général von Berry ꝛc. war ein ſohn Claudii und Johannä Chabot. Er that Henrico IV. anſehnliche kriegs-dienſte, und wurde von demſelben an. 1597. den 5. jan. in den orden des heiligen Geiſtes aufgenommen. Nach ſeines vatters tode bekam er das Gouvernement von Berry, legte es aber an. 1616. freywillig nieder, und empfieng dagegen im jun. des iezt-beſagten jahrs den Marſchalls-ſtab. Hiernächſt war er Gouverneur von Maine, Laval und Perche, und geſegnete an. 1630. im oct. das zeitliche. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 410. tom. IX. p. 122.

Chattas, ein wildes volck, zwiſchen Miſiſipi und Carolina, man nennet ſie gemeiniglich plat-köpfe, wie man auch andere völcker dieſer gegend zu nennen pfleget, dieweilen die weiber ihren kindern, da ſie noch gar jung ſind, die köpfe zuſammen und von oben herunter breit drucken. *Memoires de la Louiſiane.*

Chavagnac, eine alte adeliche familie aus Auvergne, ſo ihren nahmen von einem alten ſchloſſe hat, welches unter Ludwig XIII. verſtöret worden. Die da herum gelegene Herrſchafft ware dämalen ſchon bey 400. jahren dieſem geſchlecht zuſtändig. Carl VIII. gabe Mauritio von Chavagnac das Gouvernement über das Limoſin, und dieſer folgte dem König in ſeinem kriegszug, ſo er in das Königreich Neapolis gethan hat. Chavagnac kehrte ein zweytes mal nach Neapolis, und wurde dorten ſamt dem gantzen Franzöſiſchen Adel von Conſalvo, welchen die Spanier den groſſen Capitain nenneten, eingeſchloſſen, und belagert. In dieſer belagerung bediente ſich Petrus von Navarra der minen, welche er gleich zuvor erfunden hatte; ſie hatten auch eine ſolche erſtaunliche würckung, daß ſie alle vor-ſchantzen und bollwercke, welche die garniſon bedeckten, wegſprengten; Endlichen nach einer mannlichen gegen-wehr, ward der platz durch ſturm erobert, und Mauritius verlohre darbey im gefecht das leben, den degen in der fauſt habende. Von Johanna von Rochefoucault, ſeiner gemahlin, hatte er einen ſohn, welcher mit Henriette von Biron vermählet ward. Dieſer ware der vatter Chriſtophori von Chavagnac, welchen Henricus IV. damalen noch König in Navarra, zum Gouverneur der ſtadt Iſſoire machte, welches ein wichtiger platz in Auvergne ware. Er ſtund die belagerung wider den Hertzogen von Alençon den bruder Königs Henrici III. aus, und obſchon endlich die ſtadt und veſtung eingenommen worden, ſo muſte doch der Hertzog des Gouverneurs klugheit und heldenmüthige gegen-wehr erkennen. Chriſtopherus zeugte von ſeiner gemahlin Franciſca von Duras einen ſohn, Joſua genannt, welcher Gillette de Clavilſon, von Rogaret, geheurathet. Dieſer hielte ſich eine lange zeit zu den Reformirten, commandirte ihre armeen, und ware Gouverneur zu Caſtres und in einigen andern plätzen. Er hatte einen bruder, welcher Dechant der Grafen zu Brioude ware, und ihn zum abfall von der Reformirten partey gebracht hat. Er hinterlieſſe zwey ſöhne, Caſparum und Franciſcum. Franciſcus, nachdeme er in Catalogne als General und Feld-Marſchall gedienet, ward zum Gouverneur zu Tournay gemachet, und wurde hernach General-Lieutenant. Er vermählte ſich 1. mit Charlotte von Eſtinu, von welcher er unter andern kindern den bekannten Claudium Ferdinandum zeugte; er ware der älteſte bruder, und vermählte ſich mit der Frauen von Beaufort-Montboiſer-Canillac, und zeugte eine tochter mit derſelben. Seine zweyte gemahlin ware Anna du Boſ, von welcher Franciſcus 2. ſöhne geteuget. Annas thate etliche feldzüge als Fähndrich unter den Gendarmes, ware aber ſeiner ſchwächlichen geſundheit wegen genöthigt den dienſt zu verlaſſen. Er vermählte ſich mit Catharina von Charpin-Genetine, einer tochter des Herrn zu Charpin-Genetine, und Catharinä von Vilars, von welcher er nur eine tochter hatte. Henricus, der zweyte ſohn Franciſci und Louiſen du Boſ, wurde Ritter von St. Louis, nachdeme er zu verſchiedenen malen zur ſee gedienet. Er ware auf eine zeit Schiff-Capitain, ſonderlich aber hat er die wacht-ſchiffe commandiret. Er vermählte ſich mit Louiſa d'Enots, einer tochter Gilles von Enot, des Herrn zu Chaſmellin, welcher ein alter Königlicher Schiff-Capitain ware, und ein bruder Ludovici Enot, der als General-Lieutenant und Königlicher Commendant in America geſtorben, und Julianä von Cintre, einer tochter des Herrn von Cintré, des Commendanten von Breſt. Caſpar, Joſuä ſohn und Franciſci bruder, hat in Franckreich als Feld-Marſchall gedienet; hernach muſte er aus Franckreich flüchtig werden, und verfügte ſich zuerſt in Spanien und hernachmalen nach Wien, wo er eine gute zeit als General-Lieutenant in der Kayſerlichen armee geſtanden. Nach dem Nimwegiſchen frieden ward er wieder in Franckreich angenommen, und hat nach der hand Mémoires heraus gegeben; endlichen verſtarb er ohne kinder. *Thuanus*, hiſt. lib. LXIII. *Mezeray*, hiſt. de Henry III. *Varillas*, hiſt. de Louis XII. *Maimbourg*, hiſtoire de la Ligue.

Chavaney, ein flecken in dem Luxenburgiſchen, gegen den Lothringiſchen grentzen, an dem fluſſe Chiers zwiſchen Montmedy und la Ferte, ungefehr eine ſtunde von beyden gelegen; eine viertel-ſtunde von dieſem flecken liegt ein ſchloß dieſes nahmens, und eine Herrſchafft, die davon abhanget. *Maty*, Dictionnaire.

Chavaſius, (Balthaſar) ein Jeſuit aus Savoyen, gebohren an. 1561. war Doctor Theologiæ, und ſtarb zu Brunstrut an. 1634. den 20. ſept. im 73. jahre ſeines alters. Man hat von ihm Libros IV. de vera & perfecta Prudentia, Lyon 1622. in 8. Antidotum Confeſſionis Calviniſtarum; Codicillum Monitorium ad reſipiſcentes, Ingolſtadt; Notas certiſſimas veræ Religionis, ib. 1611. in 4. Profeſſionem orthodoxæ fidei, ib. 1613. &c. *Alegambe.*

Chauchemer, (Franc.) ein Franzöſiſcher Dominicaner aus Blois, und einer derer berühmteſten Prediger ſeiner zeit, trat bereits in ſeinem 15. jahre in den orden, ſtudirte darauf zu Paris mit ſo gutem ſucceß, daß er an. 1673. in der Theologie promovirte, nachdem er das jahr vorher zum Königlichen Hof-Prediger beſtellet worden. An. 1678. erwehlte man ihn zum Provincial der Pariſer-Diœces, und an. 1687. zum Prior an dem Gymnaſio Sa Jacobeo. Er ſtarb endlich an einer blut-ſtürtzung an. 1713. und ließ von ſeinen vielen ſchriften nur folgende im druck: Traité de Piété ſur les avantages de la mort chrétienne avec des exhortations, des actes, & des prières propres à aider les fidèles à bien mourir in II. tomis, Paris 1707. in 12. Sermons ſur les Myſtères de la Religion Chrétienne, ib. 1709. in 12. *Echard*, bibl. Dom. tom. II.

CHAUCI, oder CAYCI, CAUCI, CAUCHI, waren alte Teutſche völcker; ſie wohnten zwiſchen der Ems und Elbe, in der gegend, wo iezo die Hertzogthümmer Bremen und Verden, die Fürſtenthümmer Minden und Oſt-Frießland, wie auch die Grafſchafften Oldenburg, Delmenhorſt und Hoya liegen. Ihre nachbarn waren die Cheruſci und Catti. Ihre nahmen ſollen ſie nach einiger meynung von Kautzen, welches bey denen Teutſchen alte ehrliche hand-veſte leuthe bedeutet, nach andern von Kautz (ulula) oder, wie noch andre meynen, von Kaicken oder Kaichen, weil ſie friedlich gelebt, bekommen haben. *Menſo Altingius*, P. I. p. 41. *Lydius*, diſſ. miſc. II. *Dithmar*, ad Tacit. Germ. 35. Sie werden als eines derer edelſten und vortreflichſten völckern unter denen Teutſchen gerühmet, welches die gerechtigkeit geliebt, und unruhe zu vermeiden geſucht, nicht aus mangel derer kräfften, weil ſie beſtändig im ſtande waren eine zahlreiche und tapfere armee auf denen beinen zu haben, wozu es ihnen weder am volck, noch an pferden fehlte, ſondern ſie hatten keine luſt zum rauben und plündern. Sie waren in zwey theile abgetheilt, in die gröſſern und kleinern, von welchen jene zwiſchen der Ems und Weſer, die andern aber zwiſchen der Weſer und Elbe gewohnt. Die kleinern Chautzen ſind gröſten theils von denen Frieſen bezwungen worden, daher ſie nach der zeit mit ihnen ein volck ausgemacht. *Tacit.* ann. II. 19. Germ. 35. *Ptolemæus*, II. 11. *Plinius*, hiſt. nat. XVI. 1. *Cluverius*, Germ. ant. III. 18. *Conring.* de antiq. ſtat. Helmſt. p. 64. ſeq. *Valeſ.* rer. Franc. II. p. 94. *Hertius*, not. ant. Germ. pop. II. 2. §. 12. von **Bünaus** Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. I. p. 27. **Maſcou** geſchichte der Teutſchen, III. 23. Sie ſtunden Cäſari in dem kriege wider Pompejum bey. **Von Bünau** l. c. p. 125. A. U. 743. empörten ſie ſich mit denen Sicambern und andern Teutſchen völckern wider die Römer, und wurden von Druſo geſchlagen. *Liv.* epit. CXXXVIII. **von Bünau** l. c. p. 148. Tiberius hat ſie im jahr Chriſti 3. völlig bezwungen, indem ſie ihre waffen ausliefern, und zum zeichen, daß ſie ſich als kriegs-gefangene ergeben, für des feindlichen Feldherrn ſtuhle die knie beugen muſten, wenn anders denen parteyiſchen Römiſchen geſchicht-ſchreibern glauben beyzumeſſen iſt. *Velleius Paterculus*, II. 106. *Dio*, LV. p. 567. **von Bünau** l. c. p. 167. In dem kriege mit Varo waren ſie auch in bündnis mit denen übrigen Teutſchen völckern, und halfen die Römiſche armee ruiniren. *Tacit.* annal. I. 60. **von Bünau** l. c. p. 181. **Maſcou** l. c. III. 28. Nachdem aber im jahr Chriſti 15. Germanicus mit einer ſehr ſtarcken armee in Teutſchland eindrach, ſolche niederlage zu rächen, unterwarfen ſie ſich nicht nur denen Römern, ſondern boten ihnen auch hülffs-völcker wider ihre eigene landsleuthe an. *Tacitus* l. c. **von Bünau** l. c. p. 201. Sie waren auch im folgenden jahre bey dem treffen wider Arminium, und ſollen ihn, da er entfliehen wollen, mit fleiß durchgelaſſen haben. *Tacitus* l. c. II. 17. **von Bünau** l. c. p. 217. Unter Galbä regierung erklärten ſie ſich vor feinde derer Römer, wurden aber von P. Gabinio im jahr Chriſti 42. am Unter-Rhein geſchlagen, welcher bey dieſem ſiege den dritten und letzten Römiſchen adler, der in der Varianiſchen niederlage verlohren gegangen, erbeutete, und dieſes ſieges wegen vom Kayſer den zunahmen Chaucius erhielt. *Dio*, LX. p. 670. *Suetonius*, Claud. XXIV. **von Bünau** l. c. p. 245. Dem ungeachtet verlohren ſie weder muth noch macht ſich denen Römern zu widerſetzen, indem ſie im jahr Chriſti 47. unter anführung Ganaſci eines verwegenen capers zu ſchiffe in das Teutſche Belgien einfielen, und ſich in dem lande der Batavier durch raub zu bereichern ſuchten, wiewol ſie von neuem unglücklich waren, und von Corbulone geſchlagen wurden. Ganaſci hinterliſtige ermordung bewog ſie zu einem neuen aufſtande, und Corbulo durfte ſolches wegen eines vom Kayſer erhaltenen befehls nicht rächen. *Tacit.* l. c. XI. 18. **von Bünau** l. c. Siehe **Corbulo.** Hierauf ergriffen ſie wider ihre landes-leuthe die waffen, und jagten im jahr Chriſti 58. die Anſibarier aus ihrem lande. *Tacit.* l. c. XIII. 55. **von Bünau** l. c. p. 255. A. C. 70. traten ſie auf Civilis ſeite, und halfen die Römer

mer bey Werten schlagen, schickten ihm auch nach dessen bald darauf erfolgten niederlage starcke hülffs-völcker. *Tacitus*, hist. IV. 79. V. 14. 15. 19. von Bünau l. c. p. 291. seqq. Mascou l. c. V. 12. Lange zeit darauf, nemlich A. C. 162. fielen sie in Belgien ein, würden aber von dem Landpfleger Didio Juliano zurück geschlagen. *Spartianus* in Juliano I. von Bünau l. c. p. 310. Nach der zeit sind sie unter denen Francken begriffen, von welchen sie entweder überwunden, oder sich gutwillig zu ihnen geschlagen haben. von Bünau l. c. lib. II. pag. 359.

Chaves, (Hieron. de) ein Spanischer Mathematicus im XVI. sæculo, hat des Joh. a Sacrobusto Tract. sphæricum mit anmerckungen im Spanischen heraus gegeben, Sevilla 1545. in 4. auch Chronographiam, ib. 1554. und 1580. ingleichen Tabulas duas Geographicas verfertiget, davon die einte von Sicilien handelt, und in Abrah. Ortelii Theatro befindlich. Die andre über America ist noch nicht gedruckt. *Anton.* biblioth.

Chaves, (Joh. Machado de) ein Spanier aus Quito in Sud-America, war erst Archidiaconus zu Truxillo, hernach zu Charcas und zugleich dieselbst, ferner zu Lima Thesaurarius, wurde darauf an. 1651. Bischoff von Popayan, starb aber noch eher, als er solch Bißthum in besitz nahm, nemlich an. 1653. nachdem er ein von denen Moralisten hochgehaltenes werck in zwey folianten unter dem titul: Perfecto Confessor heraus gegeben. *Anton* biblioth.

Chaume, lat. Calmaria, ein flecken nebst einer Abtey im Hertzogthum Retz, in Klein-Bretagne am fluß Tenu, ein viertel weges von Machecou, und eine meile von denen grentzen von Poitou.

Chaudiere, (le Lac de la) ein see, so man auch den gesaltzenen nennet, oder den see von meer-wasser; er lieget in dem Canada, in Nord-America, westwerts in dem besagten Canada zwischen denen seen Eria und Caregnondi. Er ist rundförmig, welches ihm auch den Französischen nahmen de la Chaudiere gegeben; seine breite oder durchschnitt erstrecket sich allwegen gegen 12. Französische meilen. *Maty*, Diction.

Chaulieu, (Wilhelmus Amstye de) Herr von Fontenay, war auf dem schlosse dieses nahmens in Verin-Normand aus einem alten adelichen geschlecht, welches eigentlich aus Engelland herstammet, und sich in Nieder-Normandie ansehnliche güther angeschafft, an. 1639. gebohren. Er trieb seine studien in dem Collegio von Navarra zu Paris, da er denn unter andern den Hertzog von Rochefoucault und den Abt von Marsillac zu mitschülern hatte, wodurch er nach der hand gelegenheit erhielt, sich in den vornehmsten häusern zu Paris bekannt und angenehm zu machen; wiewol auch seine artige aufführung, und besonders seine geschicklichkeit in der poesie ein gross dazu beygetragen. Der Hertzog von Vendome, und dessen bruder, der Groß-Prior von Maltha, würdigten ihn vor vielen andern einer sehr vertrauten freundschafft, wie ihm denn auch dieser letztere die Priorey von St. Georges in der insul Oleron verschaffte, davon er allein jährlich über 27000. livres einzunehmen hatte. Ausser diesem aber war er auch noch Abt von Aumale, ingleichen Prior von Pourier, Renel und St. Etienne, und starb zu Paris den 27. jun. an. 1720. Seine poesien und briefe sind zu unterschiedenen malen gedruckt; doch ist die beste edition, welche zu Amsterdam an. 1733. unter dem titul: Oeuvres diverses de Mr. L. de Chaulieu in zwey kleinen octav-bänden heraus gekommen. *Preface* de ce livre. *Titon du Tillet*, Parnasse François, p. 567.

Chaumont, (Paul Philipp) begab sich in den geistlichen stand, und legte sich in seiner jugend auf das predigen, und ward an. 1654. in die Französische Academie aufgenommen. König Ludwig XIV. ernannte ihn an. 1671. zu dem Bißthum Acqs, wozu er auch noch eine Abtey bekam. Allein an. 1684. legte er das Bißthum nieder, und begabe sich wieder nach Paris. Allda schrieb er Réflexions sur le Christianisme enseigné dans l'Eglise Catholique II. tom. Paris 1693. Er starb den 24. mertz an. 1697. *Pélisson*, histoire de l'Académie Françoise.

Chaundler, (Johannes) Bischoff zu Salisbury, wurde währender vacantz des Römischen Stuhls an. 1417. vom Capitul, dessen Dechant er war, erwehlet. Er hat bis an. 1427. solcher kirche vorgestanden. *Godwin.* Episc. Angl. P. I. p. 404.

Chauveau, (Franciscus) ein berühmter kupfer-stecher, und seiner guten rissen wegen sonderlich bekannt; er stunde seine lehr-jahre unter dem auch bekannten Laurentio de la Hire, dem kunst-mahler, aus, dessen gemählde er mit dem grab-stichel nachgerissen, und dadurch eine veste hand und angenehme weise sich erworben. Er ware aber zu flüchtig und lebhafft sich lange dieser art, welche an sich sehr langsam ist, zu bedienen, und fienge deswegen seine kupfer-stücke zu etzen an, auch begunte er seine eigene gedancken und einfälle auf das kupfer zu bringen, worinnen er so reich ware, daß eine grosse menge dieser originalien von verschiedener art an das taglicht gekommen. Seine stück kommen etwas hart und nicht so angenehm heraus, als anderer berühmten meistern arbeit; was aber die lebhafftigkeit, das feuer, die krafft und natürliche ausdruckung seiner rissen, und die verschiedenheit seiner einfällen, und die weise dieselben auf allerhand art vorzustellen betrift, so will man behaupten, daß darinnen auch die grösten meister ihme nicht beygekommen. Eine kurtze zeit vor seinem tod fienge er an die historie des heiligen Brunonis auf das kupfer zu bringen, welche in dem Carthäuser-kloster zu Paris von Sueur gemahlet ware. Allein er hat nur etliche risse davon geendet, das übrige verhinderte ihn der tod auszumachen. Er hat auch angefangen eine folge von historien aus den Griechischen und Römischen geschichten auszuarbeiten, welches, so es wäre gäntzlich zu ende gebracht worden, ein kostbares werck ausmachen sollte. Er ware zugleich ein angenehmer mahler, so daß man ihn in drey sachen für einen meister erkennen mochte; doch so, daß ihne viele mahler übertrafen, etliche kupfer-stecher ihme gleich gekommen, sehr wenige aber die lebhafftigkeit der einfällen, und die stellung der rissen und die sinnreichen und verschiedenlich ausgeführte einfälle betreffend, sich mit ihm in vergleich setzen dorften, und vielleicht ist keiner gewesen, welcher so geschickt als er seine gedancken dem gesicht vorstellen konnte, dann er ware nicht nur der selbst-erfinder derjenigen stücken, so aus seinen händen geflossen, sondern es kamen noch viele mahler ins geheim zu ihm, so sie etwan stücke von wichtigkeit zu mahlen hatten, sich seines raths zu bedienen, ja so gar den riß von ihme abzuborgen, und als wären sie die erfinder, alsdann darmit sich eine ehre zu suchen. Wann jemand ihm ein stück zu zeichnen vortrug, so nahm er eine schiefer-tafel, und risse in der geschwindigkeit die gedancken des begehrenden auf so vielerley weise darauf, als man es nur verlangen konnte, bis entweders der, so es begehrte, oder vielmehr er selbsten darmit vergnüget ware, dann die meisten male begnügten sich die, so zu ihm kamen, viel ehender als er selbsten mit seinen zeichnungen. Er starb an. 1674. Einer seiner söhnen, so auch ein geschickter kupfer-stecher ware, gieng in Schweden, und hat von seinem vatter die lebhafftigkeit in neuen gedancken ꝛc. zum theil geerbet. *Perrault*, des hommes illustres qui ont paru en France.

Chauvreur, (Claudius) ein Parlements-Rath, der krafft eines zeugen-verhörs und anderer anzeigungen angeklaget worden, als hätte er bey einer falsch-vermeynten vollmacht vermittelst deren das Bißthum von Saintes an dem Päpstlichen Hof wäre resigniret worden, sich als zeuge gebrauchen lassen; deswegen wurd ihm durch einen Königlichen brief vom 29. nov. 1496. der Hof verboten, und bis auf weitern befehl sich zu haus zu halten befohlen, den ersten december darauf wurde er als ein würcklicher Staats-gefangener angesehen, und durch einen befehl vom 22. darauf seiner geistlichkeit entsetzet, ob ihn schon der Ertz-Bischoff von Paris als einen solchen sich und seiner Judicatur ausgedäten, den 23. wurde ihm befohlen, in dem Parquet als ein weltlicher Rath gekleidet zu erscheinen, welches auch den 24. bewerckstelliget worden; dann er erschiene allda in einem scharlachenen rock, und mit hermelin gefütterten peltz, sein urtheil anzuhören, welches der Herr de la Vacquerie, als der erste Präsident, und zwar in gegenwart der andern Präsidenten, welche in ihren scharlach-mänteln und übriger gewöhnlichen kleidung erschienen, wie auch der übrigen Cammern und Räthen aussprache: Chauvereur aber muste den spruch auf den knien liegend und mit entblößtem haupte anhören. In dieser handlung wurde er vieler begangenen falschheiten überwiesen, als zum exempel, daß er falsche zeugen geworben, durch Notarios unechte schriften verfassen, und das demeldte Bißthum anlangend, sich anderer gefährten bedienet habe; zu folge dessen man ihn seiner Rath-stelle und anderer Königlichen bedienungen entsetzet; nachdem dieses urtheil über ihn gefället worden, wurde er durch die Gerichts-knechte auf den marmorstein in dem pallast-hofe geführt, und dorten seines purpurmantels beraubet, und ihme die andern zierrathen eines Parlements-Raths abgenommen, ein anderer rock angezogen, die füsse und haupt entblösset, wieder in das Parquet geführet, ihm eine vierpfündige fackel in die hände gegeben, und er also offentlich vorgestellet, und ihm auferleget den König, GOtt und die gerechtigkeit und diejenigen, so durch sein falsum schaden gelitten, nach erkänntnis seiner schuld um gnade zu bitten, das instrument aber der falschen vollmacht, weßentwegen er hauptsächlich dieses alles ausstehen muste, wurde zerrissen, und ihm für die füsse geworffen. Nach diesem allen wurde er wieder in den hof des pallastes geführet, dem scharfrichter übergeben, und von diesem auf einen karren geschmiedet, durch das Chatelet geführet, und allda das mord- oder zetter-geschrey über ihn gehalten, von dorten aber ward er zu dem Pilori geführet und dreymal darinnen umgedrehet, und darauf mit einer glüenden lilien auf die stirne gebrannt. Endlich ward er wieder von dem karren herunter gelöset, durch die Gerichts-schergen bis an das stadt-thor St. Honore gebracht, und dorten für ewig aus dem Königreich verwiesen. *Régistres du Parlement.*

Chayauta, eine provintz in Peru in dem Bißthum della Plata; sie ist 20. meilen lang und fast eben so breit. Garcilasso sagt, daß man von seiten des thales Cochabamba in diese provintz durch eine grosse wüsteney, welche fast 30. Französische meilen breit seye, komme, wo man nichts als felsen und steile tiefen sehe. *Laeti*, Indes Occident. liv. II. c. 7. *Th. Corneille*, Dict. Géographique.

Chazelles, (Joh. Matthäus de) ward zu Lyon den 24. jul. 1657. aus ehrlichem geschlecht, so dem kauffhandel ergeben, gebohren. Er studirte in dem grossen Jesuiter-Collegio der stadt Lyon, und hernach begab er sich an. 1675. nach Paris. Der eifer, den er hatte, gelehrte und wohlverdiente personen ken-

nen zu lernen, führte ihn gleich zu dem Herrn du Hamel, dem Secretario der Academie der wissenschafften zu Paris, welcher seiner seits die jungen leuthe, von denen er gute hoffnung schöpfen könnte, bestmöglichst in ihren studien zu unterstützen und ihnen darinnen fortzuhelffen pflegete. An diesem jungen Chazelles beobachtete der Herr du Hamel sonderlich viele neigung und fähigkeit zur Astronomie, dann der junge mensch ware schon in der feldmeß-kunst wohl erfahren. Er brachte ihn dem Herrn Caßini, und befahle ihm den jungen Chazelles an, worauf ihn Caßini mit sich auf das Observatorium zu nehmen pflegte. Er arbeitete unter Mr. Caßini an der grossen land-charte, welche in der forme einer planisphæræ in dem westlichen thurm des Pariser Observatorii auf dem boden des saales in grossen steinernen blatten und meßing eingegraben ist, und gegen 27. schuhe im durchschnitt hat. Diese land-charte ist gemacht worden, da auf befehl des Königs die Academie zu dem ende schon an sehr vielen orten auf allen enden des erdbodens ihre anmerckungen und untersuchungen gemacht hatte. An. 1681. fuhre die Academie, sowol gegen mittag als gegen mitternacht, in ihrem grossem werck die rechte ausfindung und stelle des Meridiani betreffend fort, welches an. 1670. angefangen worden. Mr. Caßini, welchem zu dem ende die mittägige seite zugefallen ist, nahme den jungen Chazelles als einen mitarbeiter zu sich, und sie kamen mit dieser linie bis auf die felder von Bourges. Nunmehro ware schon Mr. Chazelles, welcher 5. jahre bey Herrn Caßini gestanden, und sich dessen lehre zu nutze gemachet, selbsten ein grosser meister in mathematischen wissenschafften. Der Hertzog von Montemar nahm ihn zu sich, um sich in derselben belehren zu lassen, ungefehr an. 1684. nach der hand verschaffte er ihm zu Marseille eine neue Professions-stelle über die Hydrographie zum nutzen der galeeren. Es ware zwar lange zuvor schon ein Professor dieser art daselbsten, welche stelle damalen von einem Jesuiten besetzet ware; da sich aber Franckreich zur see um ein merckliches vergrössert hatte, fande man gut demselben zur hülffe noch einen Professor zuzugeben. Der glückliche fortgang, den er in seinem lehr-amt spürte, machte, daß er eine neue schul für junge steur-leuthe, welche auf den galeeren zu dienen gewiedmet waren, aufrichtete, und bis auf den heutigen tag fortfährt treffliche schiff-leuthe anzuschaffen. Hier machte Mr. de Chazelles viele geometrische und astronomische observationen, mit welcher beyhülffe man eine neue see-charte über die küsten von Provence machte. Er diente zweymalen zur see, an. 1687. und 1688. beyde mal veranlasseten ihn eine grosse anzahl plane zu entwerffen, worinnen er die meer-häfen, vorgebürge und andere merckwürdigkeiten der see-kanten abzeichnete, so er gesehen hatte, und einiger aufmercksamkeit würdig achtete. Mr. de Chazelles ware einer der ersten, welcher daran gedachte, daß man auch auf dem weiten Ocean sich der galeeren bedienen könnte, wovon auch die probe ist gemachet worden. Dann da er den meisten theil an diesem neuen einfall gehabt, wurde er gegen westen von Franckreich, abgeschicket, um die küsten zu erforschen, und die kommlichsten gegenden zum gebrauch der galeeren auszusehen; Endlich giengen an. 1690. 15. neu-erbaute galeeren fast auf sein wort allein von Rochefort ab, und wurden bald darauf auf dem Oceano gesehen. Sie fuhren bis nach Torbay in Engelland, und bediente man sich derselben die landung von Tingmouth zu bewerckstelligen. Hier thate Chazelles das amt eines Jugenieurs, welches doch dem Professor-amt sehr ungleich ist. Jedoch, ohngeacht er sich dem krieg niemalen gewiedmet hatte, und die auferziehung eines soldaten von der auferziehung eines Gelehrten, der sich sein lebtag auf den Observatoriis aufgehalten, sehr verschieden ist, so zeigte er doch in dieser und andern alle hertzhafftigkeit, die einem tapfern soldaten zukommt. Die galeeren kamen nunmehro nach glücklicher verrichtung wieder zurücke, und liefen in dem ausflusse der Seine ein, wo sie sich bey Havre de Grace und Honfleur aufhielten. Aber sie konnten da den winter über nicht verbleiben, dieweilen man den innersten theil des hafens, wo die galeeren lagen, von zeit zu zeit, die fäulung des wassers zu verhindern, muste reinigen, und das wasser gäntzlich ablauffen lassen, deswegen richte Mr. Chazelles an, daß man die galeeren nach Rouen bringen sollte. Alle steurleuthe fanden hieben unüberwindliche schwürigkeiten. Er allein behauptete, daß es geschehen könnte, wie es sich denn auch befunden, da sie würcklich den winter über da geblieben, und unversehrt ausgehalten haben. Mr. de Chazelles erfande eine neue art dieselben vor der kälte zu erhalten, und liesse kleine pfeiler darum schlagen, das eis, welches man am meisten förchtete, davon abzuhalten, welches auch weniger kostbar ware, als alles andere, dessen man sich hätte bedienen können. Allweilen er zu Rouen ware, brachte er seine anmerckungen, die er auf dieser reise gegen Ponant gemachet, in ordnung, und machte acht verschiedene charten über dasige see-küsten, worzu er eine weitläuffige beschreibung der see-häfen beyfügete, wie auch die weise hinein zu kommen, dero tiefe und grund, dero ebb und flutt, gefahr und sicherheit ꝛc. auslegte, und darüber seine meynung gabe; diese charten des Mr. de Chazelles wurden dem Neptune François einverleibet, welcher an. 1692. an das tagslicht gekommen. In diesem nemlichen jahre machte er die sogenannte bekannte campagne d'Oneille, und ware bey der damaligen landung als Jngenieur. An. 1693. fienge Mr. de Pont Chartrain, welcher damal Staats-Secretarius in sachen ware, und nach der hand Groß-Cantzler in Franckreich geworden, an einen neuen theil des bemeldten Neptune François zu gedencken an, welcher das Mittelländische meer begreiffen sollte; Mr. de Chazelles truge vor, daß er wollte die vornehmsten orte und lagen des Französischen Levante auf der Mittelländischen see durch astronomische anmerckungen ausfündig machen, und begehrte darzu nur ein jahr zeit. Zu dem ende verreisete er, und durstriche Griechenland, die Türckey, Egypten, und hatte aller orten seine quadranten und andere instrumente bey sich, alles auf das genauste auszuforschen. Diese reise des Mr. de Chazelles gabe in der Astronomie solche wichtige und schon längstens gesuchte erläuterungen, daß er grosses lobe davon getragen. Um dergleichen sachen in einige vollkommenheit zu bringen, ist es vonnöthen die anmerckungen der alten und neuern gegen einander zu halten, und um dieselben recht zu verstehen und gegen einander zu halten, setzet man, sie haben ihre rechnungen nach denen orten gemachet, da sie her waren, und daß wir auch unsere sätze auf gleichen fuß machen, dahero ist es nöthig, daß man in diesem fall die longitudinem und latitudinem der orten recht inhabe. Doch kan man sich nicht zu viel auf die Alten selbsten steuren, zumalen man heutiges tages durch hülffe der instrumenten diese sachen auf das genauste auszurechnen und zu setzen weiß, welches die Alten nur obenhin gethan, und auf ungewissere grundsätze gestellet haben, und ihre anmerckungen deswegen ungewiß oder doch verdächtig machet. Die Astronomi von grösterm gewicht, und welche mit den unsrigen zu vergleichen, es obgedachten unternehmern am meisten oblage, sind Hipparchus, Ptolomäus und Tycho Brahe. Die zwey erstern waren aus Egypten, machten ihre anmerckungen dorten, und setzten insonderheit Alexandriam zu ihrem grunde und observations-orte. Tycho Brahe aber wohnte auf der insul Huen, in der Baltischen see, wo er das berühmte und weltbekannte Observatorium aufbauen liesse, welches er seiner himmlischen anmerckungen wegen Uranienburg nennen liesse. Die Academie der wissenschafften zu Paris, die damalen noch in ihrer ersten geburt ware, hat deswegen sich entschlossen, an diese zwey orte nach Alexandriam und Uranienburg observatoren abzuschicken, um den anfang, den die grosse männer an beyden orten gemachet haben, dorten auszuführen, die schwürigkeit der reise aber machte das vornehmen nach Alexandriam zu schicken verschwinden, und begnügten sie sich damalen jemand nach Uranienburg abzusenden, welche reise und arbeit Mr. Picard an. 1671. auf sich nahme. Er suchte zu erst den Meridianum dieses ortes, und ware sehr verwundert denselben bey 18. minuten anderst zu finden, als Tycho denselben gesetzet hatte, welcher ihn nur, wie man zu sagen pfleget, obiter ausgesuchet hat, da es doch der veste grund seyn sollte, darauf er fussen und darnach seine anmerckungen ausrechnen und veste setzen sollte. Dieses konnte fast glauben machen, daß die natürlichen Meridiani selbsten sich veränderten, das ist, daß die erde sich nicht immer nach denen nemlichen Polis herum drähe; dann wann dieses ist und ein anderer himmels-punct zum Polo der erden wird, und die Axis Terræ mit dem erstern nicht mehr übereinkommet, so müssen auch alle Meridiani, welche sich nach diesem puncten richten müssen, ihre lage ändern. Man kan also leichtlich mercken, wie viel es den Astronomis daran gelegen ware, sich der unveränderlichkeit oder der veränderlichkeit der Polorum zu versichern, und daraus zu schliessen, wie lange man sich auf die einsten vest gesetzte Meridianos verlassen könnte. Mr. de Chazelles, da er in Egypten war, masse die pyramiden ab, und fande die 4. seiten der grösten auf das genauste denen 4. welt-gegenden entgegen gesetzet; nun aber scheinet, daß diese also regulmäßige lage nach aller wahrscheinlichkeit nicht von ungefehr, sondern mit allem fleiß also gestellet worden; und da seit deme gegen 3000. jahr verflossen, so folget ja fast unwidertreiblich, daß seit der zeit (sintemalen die pyramiden so lange zeit ihr nemliches lager in ansehung des firmaments beybehalten) auch in dem himmel dieses betreffend seit der zeit keine änderung unterlossen, oder welches eben so viel ist, daß die damaligen Poli der erden mit denen nemlichen Polis des himmels annoch übereinkommen, wie vor 3000. jahren, und die Meridiani folglich noch immer gleich geblieben. Sollte man sich wohl eingebildet haben, daß Tycho, ein sonsten so geschickter Astronomus, mit so wenig genauheit den Meridianum ausgerechnet hätte? da die Egyptier, welche in andern betrachtungen so grob hin und wenig genau gewesen, ihren Meridianum so wohl ausgeforschet haben? Die unveränderlichkeit der Meridianorum ist auch noch durch Mr. Caßini bekräfftiget worden, welcher an. 1655. zu Bononien in der kirche des H. Petronii die wohlbekannte mittags-linie gezogen. Mr. de Chazelles hat auch aus dem Orient alles mit zurücke gebracht, was die Academie die lage von Alexandria betreffend nur zu wissen begehren mochte. Er ward an. 1695. der Academie der wissenschafften zugesellet. Hernach kehrte er wieder nach Marseille zurücke, seiner Professions-stelle abzuwarten. Er machte fast alle jahre einen auslauff auf das meer, sowol in kriegs- als friedens-zeiten, worunter derjenige vor andern bekannt ist, da er an. 1679. der eroberung Barcellona beygewohnet. Er machte sich alle diese reisen zu nütze, indeme er von allen orten, die er gesehen, risse gemacht, und immer als Jngenieur gestanden. Nach endigung aber seiner zügen kehrte er wieder zurücke nach Marseille, und hielte seine Professor-lectionen. Da an. 1700. Mr. Caßini

seinen

seinen Meridianum auf befehl des Königs gegen dem mittägichten Franckreich auszumachen beschäfftigt ware, welches werck seit an. 1683. unterbrochen worden, ware de Chazelles auch einer der mitarbeitern. Er konnte nicht ehender als ohnferne Rodes zu Caßini stossen, welcher seine linie allezeit von Paris aus mittagwerts fortführete; von daraus aber nahme sich Mr. Chazelles dieses werckes auch bey der allerrauhesten witterung so starck an, daß seine gesundheit nicht wenig noth darbey litte. Nun ware schon der Meridianus bis an die Spanischen grentzen fortgeführet; Chazelles kehrte sich von dar nach Paris, und kame dorten kränklich an, und zwar an. 1701. wo er gegen einem jahre lang einen geschwächten leib mit sich schleppte. Doch erklärte und offenbarte er in dieser zeit der Academie sein grosses vorhaben, von einem General-Portulan, d. i. beschreibung aller see-häfen über die Mittelländische see. Man darf wohl behaupten, daß in den geographischen und hydrographischen charten kaum ein quart der erden richtig abgezeichnet ist, und auch in Europa, worüber man doch sich die meiste mühe gegeben, der Globus noch sehr von der vollkommenheit entfernet ist, ja dem original nicht gleichet, dahero Chazelles arbeit nicht verlohren gewesen wäre. So hat auch Chazelles ohngeacht seiner andern besorgungen, und seiner schwächlichen gesundheit, seine in der grossen see verirrten galeeren, wovon wir droben schon meldung gethan, nicht aus den augen gelassen. Deswegen, da er nun an. 1702. zu Paris sich befande, thate er einen vortrag, daß und wie man die bemeldten schiffe in allen porten könnte trocken aufbehalten, wann nur die fluth hoch genug stiege, um dieselben hinein und wo nöthig zu wasser wieder hinaus zu bringen. Auf diese weise bekame er auf einmalen dreymal mehr orte und häfen, wo man sich auf dem Ocean dieser galeeren bedienen mochte. Man machte deswegen zu Ambleteuse die probe, und sie fiele zum vergnügen aller, und ohne einigen der schiffen schaden aus. Die neun letzten jahre des lebens unsers Chazelles brachte er zwar in beständiger tiefsinniger arbeit, und immerwährender beschäfftigung zu, ward aber dem leib nach immer schwächer, und die gesundheit nahme täglich ab. Endlich wurde er von einem bösen fieber angegriffen, welches er von anfang hindan setzte, und wollte, es seye daß er auf die artzneykunst wenig vertrauen setzte, oder daß er zu rohe über sich selbsten gewesen, sich keiner mitteln wider seine kranckheit bedienen; die natur sollte nach seiner meynung allein bey ihm würcken. An. 1710. den 6. jan. starb er endlich daran, in den armen des P. Lavalis, eines Jesuiten, seines Collegæ in der Hydrographie, dessen geschicklichkeit wegen Chazelles ihn unter seine hertzens-freunde gezehlet. Neben andern tugenden besasse Chazelles auch eine wahre und ungeheucheite frommkeit. Ozanam erhielte an seinen platz die stelle eines Academici associati. *Fontenelle*, histoire de l'Académie des sciences, 1710.

Cheadsey, (Wilhelm) gebürtig aus Sommerset, ein gelehrter Catholischer Theologus, muste vor der Königin Elisabeth mit denen Protestanten disputiren. Er hatte auch vorher an. 1549. mit Petro Martyre über den artickul vom H. Abendmahl disputiret, welche Disputation er nebst andern Disputationen und Predigten heraus gegeben. Er hat noch an. 1561. gelebet. *Wood.*

Cheapo, ein fluß in Sud-America, in der provintz Panama nebst einer kleinen stadt gleiches nahmens, welche die Engelländer an. 1683. denen Spaniern abgenommen.

Chebrechin, so auch Sezebrech geschrieben wird, ist eine stadt in Polen, welche unter der stadt Zamasch stehet. Sie liegt in dem Belzischen Palatinat, und ist die wichtigste nach der hauptstadt, an einem angenehmen, auf beyden seiten mit wieswerck und baumgärten ausgezierten hügel, unten daran ist rings herum ein sehr langer und ausgebreiteter morasse. Durch diesen und am fusse der stadt-mauren lauft der kleine fluss Wiepr, welcher durch das Palatinat Lublin fliesset, und sich dorten in die Bog stürtzet. Die Judenschafft ist sehr reich allda. Die wiesen, so da herum liegen, sind mit bienen-schwärmen angefüllet, und führen deswegen die einwohner mit honig einen grossen handel, und wird aus dieser gegend mehr wachs als aus irgend einer andern in gantz Polen an fremde verkaufft. Mémoires du *Chevalier de Beaujeu*

Chechuan, oder **Sesavon**, ein Africanisches gebürge, so von den angenehmsten ist, die in der provintz Errif des Königreichs Fez liegen. Es liegt eine kleine stadt dieses nahmens daran, welche von kauffleuthen und handwerckern bewohnet wird, die allzumalen sehr wohlhabend sind. Diese stadt ist durch Ali Barar sonderlich berühmt worden, welcher sich dieses berges durch seine tapferkeit bemeistert, und alsdann den König von Chechuan hat nennen lassen. Er brachte allen raub, den er den feinden abgenommen, dahin, führte immer krieg mit den Portugiesen, welche auf den benachbarten grentz-orten lagen, und überwande dieselben verschiedene male zu wasser und zu lande; Almandari der Herr zu Tetuan, und andere mächtige Africaner, waren ihm zu seinem vornehmen sehr behülflich. Dieses kleine Reich bliebe ihm unter dem titul eines Königreichs seit der zeit, da ihn Abud-San, der Kayser von Fez, darinnen bevestigt, bis auf die zeiten Abdala, welcher es seinen nachkömmlingen wieder abgenommen hat, und dem enckel des Muman Beleiche gegeben; dieser aber hat es alsdann in des Cherifs nahmen besessen. Die nachkommenschafft des Ali Barar ward nach Marocco verjagt, wo sie in zimlicher armuth leben muste. Dieser Ali Barar hat die bergleuthe von Chechuan, welche zu fuß dieneten und gute trouppen waren, auch zu pferde sich wohl gebrauchen liessen, von allerhand gattung schoß und zinse freygelassen, seit dem aber haben sie dergleichen wiedrum bezahlen müssen; es sind sonsten eben diejenigen, welche man Berebéres nennet, und unter den stammen der Gomeren gezehlet werden. Sie können über 5000. streitbare männer auf die beine stellen. *Marmol.* tom. II. lib. IV. cap. 80. *Thom. Corneille*, Diction.

Checozzi, (Sebastianus) war zu Vicenza den 23. febr. an. 1693. gebohren, studirte darauf die Mathematic zu Padua unter Jacobo Hermanno, und ward daselbsten in den Rechten Doctor. Nach seiner zurückkunft ergab er sich gantz der Mathematic, schrieb eine vertheidigung seines lehrmeisters wider Bernhardum von Nieuwentyt, eine Dissertation von einem feurigen phænomeno, ein project eines neuen Systematis von der ursach der farben, nebst einigen andern, die in dem Venetianischen Giornale de Letterati stehen. Er starb den 26. jun. an. 1719. *Giornale de Letterati.*

Cheberles, ein erlichteter held bey den Türcken. Sie melden von ihm, er seye einer der Generalen Alexandri Magni gewesen, welcher einen entsetzlichen drachen erleget habe, und bey dieser gelegenheit habe er einer jungen tochter, die man demselben aufzufressen vorgeworffen, das leben erhalten. Nach dieser that, habe er von einem wasser getruncken, welches ihn unsterblich gemachet, und seit der zeit fahre er auf einem gleichfalls unsterblichen pferde in der welt herum, und stehe den kriegs-leuthen, die ihne darum anruffen und verehren, kräfftig bey. Sie haben in einer ihrer moscheen einen marmorbrunnen, davon das wasser sehr hell und klar ist, von diesem tichten sie, daß dessen quelle von dem harn des pferdes dieses Cheberles herrühre. Was die Poeten von ihrem Hippocrene gedichtet, ware besser ausgesonnen. Nahe bey diesem brunnen weisen sie noch die grabstätte des reutknechts, dessen sich Cheberles bedienet, und seines vettern, wo nach ihrem bericht denen zum besten beständig wunder geschehen, die sie anruffen. Sie behaupten weiters, daß so iemand staub von der erde, oder pulver, so von den steinen abgeschaben worden, wo Cheberles des abgedachten drachen erwartet, da er ihn erleget hat, zu sich nehme oder davon genieße, seye es ein gewisses mittel wider das fieber, das haupt- und augen-wehe oder andere kranckheiten. Aber nichts beweiset den aberglauben und die blindheit der Türcken für ihren Cheberles besser als folgendes stücke aus den Morgenländischen geschichten Postels, welcher sich im anfang seines buches Cosmopolitem nennet. Er spricht, es seyen in der Türckey eine grosse anzahl helden, welche wunder und zeichen thun, und davon ein jeder seine besondere art habe. Darunter (fährt er weiters fort) ist einer, welcher die betrübten stärcket. Ein andrer hilft denen Pilgrim, die ihn anbäten; ein andrer Sedi Cadi genannt, bey Suria ohnferne Adera, wo sich alle wünsche erfüllen, deme sich die kriegs-leuthe mit grossem eifer anbefehlen, und sich selbsten bereden, daß diejenigen, so diesen ort oder den helden selbsten gesehen, in dem krieg niemalen umkommen. Andere dieser helden zeigen einem die verlohrnen sachen. In Natolien nahe bey Cäriasar ist ein grosser helde dieser art, welcher sich Gotuel Mirs nennet, welcher alle verlohrene thiere zu finden weiß; ein anderer, welcher Bassa Sic, d. i. der gott der liebe genennet wird, hilft denen, die ihn darum ersuchen, zu guten beurathen, zu schönen kindern, und bringet die zänckischen eben zur eintracht. Es ist noch einer, der über diese alle als der oberste gesetzet ist, und alle die obgemeldten kräfften und tugenden hat, von welchem nach ihrem bericht nichts begehret wird, das man nicht gewiß erlanget, dieser hat keinen ort, der ihm besonders geweyhet ist; gantz Natolien dienet zu seinem aufenthalt, wo er beständig auf einem grauen mutter-pferd herumfährt, und jederman erscheinet, der ihn darum bittet. Sie nennen ihn Chederelles, und sind viele leuthe, die ihn verehren. *Postel*, des histoires Orientales, P. II. p. 231. *Busbequii* epist. I. p. 93. *Bayle*, Dict. Crit.

† **Cheek**, ein Englischer Ritter. Er hiesse mit seinem taufnahme Johannes, und war zu Cambridge den 16. junii 1514. aus einem sehr guten haus gebohren. Er hat sich in seiner jugend sonderlich auf die damals gantz verabsäumte Griechische sprache geleget, und darinn so herrliche progressen gemacht, daß er auf recommendation Dr. William Butts, eines Leib-Artztes Königs Henrici VIII. an. 1540. zum Professore der Griechischen sprach zu Cambridge ernennet ward. Er unterstunde gleich anfangs eine verbesserung in der aussprach der Griechischen sprach einzuführen, fande aber grossen widerstand dagegen von seiten Dr. Stephani Gardiners, Bischoffs zu Winchester und Cantzlern der Universität, als welcher durch ein den 1. junii 1542. ergangenes feyerliches Decretum ausdrücklich verbote, irgend einige veränderung betreffend die aussprach der Griechischen sprach einzuführen. Nichts destoweniger drange Cheekens seine Griechische aussprache durch, und hat dieses anlas gegeben zu sieben zwischen ihme und dem Cantzler gewechselten sehr schönen briefen, welche Cheek, als er bey anfang der regierung der Königin Mariä in seiner reise

nach Italien durch Basel paßirte, Cölio Secundo Curioni in originali hinterlassen, und Curio an. 1555. zu Basel in 8. unter folgendem titul an das licht gegeben hat: Joannis Cheki Angli de Pronunciatione Græcæ potissimum Linguæ Disputationes cum Stephano Wintonienſi Episcopo, septem contrariis Epistolis comprehensæ. Nachdeme Eduardus VI. den Englischen thron bestiegen, hat er diesem seinem ehemaligen Præceptori für 21. jahr lang hundert marck silbers jährlichen einkommen bestimmet, ihne zum Præposito des Collegii Regii zu Cambridge ernennet, und anbey ihme verschiedene sehr einträgliche land-güther angewiesen. An. 1549. ware er einer der 32. Deputirten, welche die alten kirchen-gesätze untersuchten, und daraus eine neue sammlung von gesätzen zum dienst der kirche und der civil-sachen errichteten. An. 1550. machte ihn der König zu seinem ersten geheimen Cammer-Herrn. König Eduardus VI. machte sehr grosse progressen unter seiner anführung, in welcher er dem Monarchen Ciceronis philosophische schriften und des Aristotelis Ethicam erklärte, ihme anbey die historie, den zustand und nutzen, die gesätze und gewohnheiten seines Königreichs beybrachte, und zugleich anriethe, daß er sollte ein Diarium von seiner regierung führen, und täglich darein mit kurtzen worten verzeichnen, was in dem Königlichen Rath wäre abgehandelt; was denen an fremden Höfen stehenden Bottschafftern zugeschrieben; wenne einige ehren-stellen oder würden aufgetragen worden, sowol als andre merckwürdige dinge. Er wiese dem König, wie er auf diese weise sich recht in den stand setzen würde, mit klugheit und zum nutzen seines volcks zu regieren. Es hat auch Eduardus VI. diesem weisen rath gefolget und ein solches Diarium geführet, welches in der Cottonianischen bibliotheck ist aufbehalten, und von Bischoff Burnet seiner historie der Engelländischen Reformation einverleibet worden. In dem monat octobr. 1551. machte der König den Cheek zum Ritter; und nachdeme er durch verschiedene ämter gegangen, gelangete er endlich zu der stelle eines Staats-Secretarii und mitglieds des geheimen Raths. Er starb den 13. sept. 1557. in dem 43. jahr seines alters; sein freund Dr. Walter Haddon hat ihm folgendes epitaphium gemachet:

Doctrinæ lumen, Checus, vitæque Magister
Aurea naturæ fabrica morte jacet;
Non erat è multis unus, sed præstitit unus
Omnibus, & Patriæ flos erat ille suæ.
Gemma Britanna fuit, tam magnum nulla tulerunt
Tempora Thesaurum, tempora nulla ferent.

Er hatte mit Maria Hill drey söhne gezeuget, nemlich Henricum, Johannem und Eduardum; deren die beyde letztere ohne erben starben; Henricus aber, der neun jahr alt ware, da er seinen vatter verlohre, hinterliesse männliche erben, deren geschlecht sich bis auf den heutigen tag fortgepflantzet hat und annoch floriret. Die von Johanne Cheek an das licht gegebene schriften sind folgende: die obengemeldte briefe von der aussprach der Griechischen sprache; The hurt of sedition; in quosdam Psalmos; in Psalmum, *Domine probasti*; de Fide justificante; in Obitum D. Antonii Dennei; super Mortem Buceri; Epitaphiorum liber I. de Nativitate Principis; An liceat nubere post divortium; Introductio Grammaticæ; de Ludimagistrorum officio; de Superstitione, ad Regem Henricum; de Cineribus & Palmis ad Vintonienſem; de Ecclesia, an potest errare; die von ihme aus dem Griechischen in das Latein übersetzte schriften sind: S. Chrysostomi de Fato Homiliæ tres; de Providentiâ Homiliæ tres; contra Observatores Novilunii, Homilia I. Josephi Antiqq. libri V. Leo de Apparatu Bellico, so zu Basel an. 1554. in 8. gedruckt worden; Asceticum Maximi Monachi lib. I. Plutarchus de Superstitione lib. I. Demosthenis Philippus lib. III. Olynthiaca lib. III. Adversus Leptinem lib. I. Sophocles ad literam; Euripides ad literam; Aristoteles de Anima; &c. Er hat auch das Evangelium Matthäi neuerdingen ins Englische übersetzet, und sehr viele emendationes über den Herodotum, Thucydidem, Platonem, Demosthenem, Xenophontem und andre Griechische authores geschrieben. Englischer *Bayle*.

Cheffontaine, (Christophorus) lat. a Capite Fontium, ein Franciscaner-Mönch, war in dem Bisthum Laon in Bretagne aus einem alten adelichen geschlecht gebohren. Er begab sich bey guter zeit in einem kloster ohnweit Morlaix in den orden, studirte darauf zu Paris die Humaniora, Philosophie und Theologie, predigte auch in den vornehmsten städten, und wurde nach und nach Guardian in unterschiedenen klöstern, an. 1562. Provincial in Bretagne, an. 1571. General seines gantzen ordens, und an. 1579. Ertz-Bischoff von Cäsaria, ingleichen Vicarius in dem Bisthum Sens, worauf er an. 1586. eine reise nach Flandern that, und durch seine zu Antwerpen gehaltene predigten eine grosse anzahl solcher personen, die sich vorher die Protestantische lehren gefallen lassen, auf andere gedancken, und von neuem zur Römisch-Catholischen kirche brachte. Dem ohngeachtet wurde er selbst einiger irrigen lehren beschuldiget, und deswegen genöthiget, sich zu seiner entschuldigung an. 1587. nach Rom zu verfügen, da er denn auch in dem kloster St. Petri in Montorio den 26. may an. 1595. in einem alter von 63. jahren, mit tode abgieng. Er hat verschiedene schriften heraus gegeben, als da sind: Défense de la Foi, que nos ancêtres ont eué de la présence réelle du corps de N. S. Jésus-Christ au Sacrement de l'Autel; Confutation du point-d'honneur, sur lequel la Noblesse fonde ses monomachies, welche auch ins Lateinische übersetzet worden; perpetuæ Virginis Mariæ ac Josephi sponsi ejusdem defensio; Illustratio Fidei adversus impios, Atheos, & omne genus infidelium conscripta; de Sanctorum invocatione, de indulgentiis & de Jubileo; de veteri Missam celebrandi ritu; de necessaria Theologiæ scholasticæ correctione; varii Tractatus &c. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XVI. siècle. *Simon*, lettres tom. II. &c.

Chege oder **Chega**, lat. Comitatus Zoholcensis, Chegensis vel Dobolcensis, eine Grafschafft in Ober-Ungarn, zwischen denen Grafschafften Barsod und Kalo an der östlichen seite der Teisse, mit einer stadt gleiches nahmens.

Cheiney, (Richardus) Bischoff zu Glocester, wurde den 19. april an. 1562. dazu eingeweyhet. Die Königin Maria erlaubte ihm auch das Bißthum von Bristol als eine Commende zu verwalten. Er hatte zu Cantelberg studirt, war gut Lutherisch, und widersetzte sich dahero mit grossem eifer, als die Papisten, nachdem gedachte Königin zur regierung gelanget, ihre lehre wieder einzuführen suchten. Nach seinem an. 1578. erfolgten tode ist das Bißthum drey jahre lang vacant geblieben. *Godwin.* episc. Angl. P. I. p. 591. & 597.

Cheiron, ein Reformirter Prediger der kirche zu Nimes; er predigte zweymal auf den tag, da der Marquis de Montanegre Königs-Lieutenant in der provintz der Reformirten tempel zuschliessen liesse. Cheiron ware sehr hestig und ausdrücklich in seinen reden, und sonderlich bey dieser gelegenheit. Er predigte über 1. Epist. Petri III. 20. und ermahnte seine gemeinde sehr eiferig zur busse und beharrung in ihrem glauben. Er bezeugete mit grosser krafft, daß er die wahrheit ihnen geprediget, welche GOtt ihnen durch seinen mund noch für das letzte mal fürtragen liesse. Hernach kehrte er sich insbesonders zu jedem in der gemeinde, welche meistens in thränen fast vergiengen, und fragte sie bey ihrem gewissen, ob sie an dem glauben vest hangen, oder denselben verlassen wollten? Der gröste theil der zuhörer erthönten in dem tempel mit thränendem geschrey, und versprachen an eydes-statt getreu zu verbleiben, und hielten zu dem ende die hände gen himmel, GOtt zum zeugen dessen anzunehmen. Dessen ohngeacht; kaum hatten die soldaten ihre verfolgung angefangen, so wiche die gantze gemeinde, und liesse sich durch forcht bezwingen. Cheiron selbsten ware mit unter den ersten, und Vaulhan sein mitarbeiter an dem wort folgete ihm bald nach. Dem Cheiron wurde zur belohnung seines abfalls der erste Consulat zu Nimes gegeben. Er thate darinnen alles, was man von einem hartgläubigen Catholicken erwarten oder begehren konnte, und verfolgte so gar seine vormalige noch getreu verbliebene heerde. Während diesem Consulat ward er von einem schlagflusse gerühret, welcher ihn für etwas zeit sprachlos gemachet, und das gesicht so verdrehete, daß er die zeichen davon bis auf den tod tragen muste. Histoire de l'Edit de Nantes sur l'an 1685.

Cheiro, eine insul in dem Archipelago gelegen, einen musqueten-schuß weit von Calovero, welche gantz wüste und unbewohnt ist, und wo die Mönche von Amorgos 2. sogenannte Caloyers halten, um die zeit, da man die käse zu machen pfleget. Man ernehret allda mehr denn 300. ziegen oder schaafe. Die insul selbsten hat bey 18. meilen im umkreis. *Tournefort*, voyage tom. I. p. 243.

Cheitha, ein städtlein in Nitricensi Comitatu mit zweyen castellen, in deren einem die Gräfin Elisabetha Bathorin, eine gemahlin des Grafen Francisci Nadasdi, bis 60. cammer-mägdgen soll getödtet haben, um mit ihrem blute ihr angesicht zur schönheit zu schmincken. Die gelegenheit dazu war, daß als sie sich ihrem Grafen zu gefallen die haare aufkrausen liesse, und von einer solchen Cammer-Jungfer in etwas gerauffet war, so gab sie derselbigen aus ungedult eine derbe maulschelle, davon gleich aus der nasen etwas blut in das angesicht der frauen spritzete. Und weilen derselbe ort am gesichte, da sie das blut abgewischet, schöner zu seyn schiene, so gedachte sie an solche blut-bäder, darinnen sie sich zur schönheit waschen könnte. Als diese grausamkeit nach absterben ihres gemahls, aus gelegenheit eines von den eltern gesuchten cammer-mägdgens an den tag kam, ist sie gefangen gesetzt, aber auch im gefängnisse todt gefunden worden, wie *P. Lad. Thurozius* e. S. J. diese entsetzliche mordthaten weitläuffiger beschreibet in seiner descriptione Hungariæ, unter dem titul: Hungaria cum suis Regibus compendio data p. 188. seqq.

Chelab, Morrahs sohn, aus dem stammen der Corashiten, welchen man unter die vornehmsten in Arabien gezehlet hat. Chelab ware der erste, welcher den monaten des jahres die nahmen gegeben, welche sie noch behalten; zuerst, ehe sie allgemein geworden, nenneten sie nur die Corashiten also. Die alten nahmen aber wurden von denen andern nicht gäntzlich abgethan, bis es auf Mahomeds befehl geschehen, welcher sie aller orten anzunehmen befahle, nachdeme er die übrigen Arabischen stämme sich gäntzlich unterwürfig gemachet hatte. Der älteste sohn Chelabs hiesse Cosa, und der jüngste Zahra, von welchem Amena Mahomeds mutter abstammet. Cosa ware sehr berühmt bey den Corashiten, dieweilen er in seinem geschlecht die verwahrung der schlüsseln des Caabas erhalten und beybehalten hat, und zu gleicher zeit die oberste Priester-stelle über diesen tempel für sich und die seinigen erworben, welches

der

der nemliche ist, wohin die Mahometaner heutiges tages ihre pilgrimschafft zu verrichten, naher Mecca gehen, und welcher damalen auch wegen dem Heydnischen gottesdienst unter den Arabern eben so bekannt wäre, als er heut des Mahometanischen wegen berühmt ist, daher diese so wichtige stelle ihn billich, und alle dessen besitzer, in gantz Arabien in grosses ansehen gebracht. Er ware zuvor von Abu-Gabshan, aus dem stammen der Cozaiten, welche von den abkömmlingen der alten Arabern, die von dem unter ihnen bekannten Jokkan abstammeten, herkommen, und ehedessen in Yemen gewohnet haben, (also hiesse man das glückliche Arabien) von wannen sie sich heraus zu begeben genöthigt worden, als die dämme des sees Aram zerrissen, und eine solche fluth verursachet, die ihr gantzes lande unter wasser gesetzet und verwüstet hat, und sie sich demnach in dem thal Marry haben setzen müssen, welches ohnfern Mecca gelegen, und auf diese weise einiger massen von ihren übrigen verwandten sind abgetheilet worden. Sie hatten noch nicht lange zeit vesten fuß zu Marry gesetzet, so wurden sie so mächtig, daß sie sich von Mecca schon meister machten, auch den dasigen Caaba oder haupt-tempel einnahmen, und die ober-herrschafft der stadt und den vorzug des tempels etliche sæcula hernach behielten, bis endlich, da die ober-stelle des tempels in Abu-Gabshans hände gerathen, Cosa diesen an leib und geist schwachen mann bey dem trunck hinter das licht geführet hat. Dann als er sahe, daß er wohl gemuth, und zum trunck erhitzet ware, kauffete er ihm die schlüssel des tempels und die ober-stelle darüber um einen krug wein ab. Da aber Abu-Gabshan von seiner trunckenheit wieder zu sich selbsten gekommen, reuete es ihn seines liederlichen marckтes, den er gethan, daher die spruchwörter unter den Arabern gekommen: **Es reuet ihn mehr, als Abu-Gabshan, aber zu spät,** oder auch, **er ist einfältiger als Abu-Gabshan**, welche insgemein von denen gebraucht werden, die viel gegen etwas wenigers vertauschet haben. Indessen ware er nicht so einfältig, daß, da er wieder zu sich selbsten gekommen, er nicht seinen fehler erkennet hätte; er wolte deswegen seine weggeschenckte ehren-stelle und schlüssel wieder haben, und verursachte dem Cosa in behbehaltung seines guten tausches vielen verdruß, worzu ihm die Cozaiten viele hülfliche hand geleistet, welche unbillich fanden, daß er durch arglist allein eines solchen rechtens solle verlustig worden seyn, und ihr stamm durch einen so rechtlosen titul diese ehre verlohren hätte, und auf die Corashiten übergetragen worden wäre. Cosa aber ware stäts auf seiner hut, und schickte heimlich an alle Corashiten, welche unter den andern stämmen zerstreuet waren, boten aus, auf einen bestimmten tag sich zu Mecca einzufinden; mit dieser beyhülffe griffe er die Cozaiten an, verjagte sie aus der stadt, und also blieben die Corashiten bis auf diesen tag in ruhigem besitz der stadt Mecca, und Cosa, nebst allen seinen nachkömmlingen in gerader linie waren alle in besitz des tempels bis auf Mahomed, so behielten sie auch die regierung über die stadt. Cosa hatte 2. söhne, Abd-Menaph, und Abdol-Uzza, Zobair und Cadigha, die frau Mahomeds, kamen von Abdol-Uzza. Abd-Menaph, der älteste sohn Cosa, ware der vatter Hashems und Abdshems; des letzten sohn hiesse Ommia, von welchem die Ommiader herstammen, welche bey etlichen hundert jahren über die Saracenen geherrschet. Hashems sohn ware Abder-Mottallab, welcher seinem vatter in der regierung seines stammens zu Mecca nachgefolget. Er lebte 110. jahr, und hatte 13. söhne. Abdollah der älteste heurathete Waheb, von welcher Mahomed im jahr Christi 571. im may gebohren worden, da Justinus II. Kayser zu Constantinopel ware, und Chosroes der erste König in Persien regierte. *Prideaux*, hist. de Mahomed, p. 2. &c. Siehe **Caaba**.

Chelles, (Joh. de) ein berühmter Baumeister, bauete an der kirche zu Nôtre-Dame in Paris den Porticum oder die halle, welche gegen dem Erz-Bischöfflichen pallast stehet, eine inscription, so in alten buchstaben da stehet, bezeuget es, und lautet dieselbige, wie folgt:

Anno Domini, M. C. C. LVII. mense Februario
Idus secundo,
Hoc fuit inceptum, Christi genetricis honori,
Kallensi Latomo vivente Johanne Magistro.

Johannes de Chelles wird hier, wie leicht zu ersehen, Kallensis genannt; doch ist diese überschrift nicht von dem gantzen gebäude der kirche der Mutter GOttes zu verstehen, dann man hat dieselbe schon zuvor in dem XI. sæculo unter König Robert wieder zu bauen angefangen; ja unter Carolo M. ward schon der erste grund darzu geleget. Zu ende des XII. sæculi liesse der Bischoff Mauritius unter der regierung Philippi Augusti sich diesen tempel-bau auch sehr angelegen seyn, und hiesse Odoni von Sulli dessen nachfolger in diesem gebäu, welcher sich dieses Johannis de Chelles als seines Bau-Werckmeisters bediente, nicht viel mehr zu bauen über. *M. Felibien*, vies des Architectes.

Chellese, oder **Celleſe**, ein flecken in dem Bißthum Bagnarea, so zum Kirchen-Staat gehörig, und nahe bey der stadt Bagnarea liegt; es werden allda schöne geschirre von maiolica gemachet. Das grab JEsu Christi, so deme zu Jerusalem gleich siehet, ist auch zu mercken; die benachbarten halten dasselbe in grosser ehrforcht, welche in menge, sonderlich des freytags den mertzen durch, dahin kommen, ihren gottesdienst zu verrichten. Da ist auch das bekannte geschlecht der Chelleſe oder Chelleſi di Pistoya ursprünglich her, und hat hier seine güther. Der flecken, dessen wir meldung thun, ist ein lehen, so einer linie dieses geschlechtes zuständig ist: diese familie ist eine der besten und ältesten in Toscana. Viele trefliche leuthe sind daraus entsprossen, und haben sie berühmt gemachet; die archive des Groß-Hertzogen thun vieler derselben meldung, die sich sowol bey der regierung als in den waffen und wissenschafften verdient gemacht haben. Man siehet aus diesen, daß sie sich ehedessen de Chelle genennet haben, woraus kan ersehen werden, daß es ein neben-ast der Grafen von Guidi seye, welches nicht nur dadurch bekräfftiget wird, dieweilen diese sich Longobarden von Chelles nennen, sondern auch dieweilen ihre geschlecht-wapen eine grosse gleichheit haben, und über diß beyde in dem Pistoyischen güther besessen, und in der stadt Pistoya häuser gehabt haben, worunter Gropola ꝛc. welche nahe bey Chelles liegen, zu zehlen sind, deren erster Erb-Herr Celleſe schon an. 1222. dieselben beherrschete. Diese familie hat sich etliche hundert jahre, insonderheit um an. 1200. berühmt und mächtig gemachet, zu welcher zeit sie 12. Ritter aus ihren mitteln geben konnte, welches ihren glantz nicht wenig vermehret hat. Sie hat bis auf den heutigen tag ihr altes recht beybehalten, welches darinnen bestehet, daß sie den Bischoff zu Pistoya einzuführen gewalt haben, welches mit einer gewissen ceremonie geschiehet, so ihr alterthum und ansehen anzeigt. *Memoires manuscr.*

Chelo, ein schloß und veſter ort in der Chineſischen provintz Xucan; es liegt ein berge da herum, Mungia genannt, woselbst ein brunn zu sehen, wovon man das wasser nicht trincken darf, weilen sowol menschen, als thiere, so wenig sie auch davon zu sich nehmen, davon sterben müssen. *Martinus Martini*, descript. Chinenſ. dans le recueil de *Mr. Thevenot* volum. V.

Chemach, eine kleine stadt in Natolien, so ehedessen einen Bischoff hatte, und in dem mittägigen Caramania liegt; dieſes Caramania aber ist eben das, was sonſten Beglerbeglic in Cypern genennet wird, und an den grentzen von Aleppo oder Aladulia liegt. *Baudrand.*

Cheminais, (Timoleon) ein Jeſuit, gebohren zu Chateaudun an. 1650. lehrte eine zeitlang die Humaniora zu Orleans, und setzte sich darauf durch seine predigten in besondere hochachtung, wie er denn auch selbst an dem Hofe zu Paris mit vielem vergnügen gehöret wurde. Er starb den 15. sept. an. 1689. Man hat von ihm Sentimens de pieté; ingleichen 2. bände von predigten, welche letztere an. 1729. zum fünften mal aufgelegt worden. *Mémoires du tems.*

Chemnitius, (Bogislaus Philipp) ein sohn Martini Chemnitii des Juriſten, und enckel des Theologi dieſes nahmens, gebohren an. 1605. den 9. may zu Stettin, trat nach abſolvirten ſtudien in Holländiſche, und hernach in Schwediſche kriegs-dienſte; wobey er es ſo weit brachte, daß er aus einem Capitain Königlicher Schwediſcher Rath und Hiſtoriographus, von der Königin Chriſtina aber gar in den Adelſtand erhaben, und mit dem land-guth Hollſtädt in Schweden beſchenckt wurde, auf welchem er an. 1678. geſtorben. Er beſchrieb den Königlichen Schwediſchen in Teutſchland geführten krieg in 6. theilen, von denen aber nur die 2. erſten in fol. gedruckt worden. Er ſoll author des ſcripti ſeyn de Ratione ſtatus Imperii Rom. Germanici, ſo unter dem nahmen Hippolyti à Lapide wider das Haus Oeſterreich an. 1640. zu Stettin heraus gekommen, wider welches ein ungenannter unpaßionirte gedancken zu Franckfurt 1657. ferners Slüter zu Hamburg 1653. Brüggemann zu Jena 1667. und endlich Johann Heinrich Böckler zu Straßburg 1674. geſchrieben. **Rethmeyer** Braunſchweigiſche chronick.

Chemnitius, (Paul.) Martini Chemnitii des Theologi dritter ſohn, gebohren an. 1566. den 18. may, wurde Dom-Herr zu Braunſchweig bey der Stifts-kirche St. Blaſii, allwo er ſeinen fleiß in der Stifts-bibliotheck erwieſen, ſeines vaters Enchiridion, wie auch unterſchiedene Carmina heraus gegeben, und an. 1614. geſtorben. **Rethmeyer** Braunſchweigiſche chronick.

Chemnitius, (Johannes) ein ſohn Pauli Chemnitii, gebohren an. 1610. ſtudirte zu Leipzig, Jena, Padua und Orford, nahm den gradum eines Doctoris Medicinæ zu Padua an, und practicirte in ſeiner geburts-ſtadt zu Braunſchweig, bis er an. 1651. den 30. jun. geſtorben. Man hat von ihm Indicem Plantarum circa Brunſuigam naſcentium. **Rethmeyer.**

Chemnitius, (Johannes Fridericus) war in Güſtrow Cantzley-Secretarius und Archivarius. Hertzog Guſtav Adolph machte ihn bey dem Mecklenburgiſchen Land- und Hof-Gerichte zum Protonotario. Man hat von ihm das Mecklenburgiſche Chronicon manuſcr. II. tom. in fol. und den ſummariſchen extract des Chronici, welches werck in der Hamburgiſchen bibliotheck cent. III. art. 48. recenſiret, und zugleich von des authoris leben und fatis umſtändliche nachricht gegeben wird; das haupt-werck wird als etwas koſtbares in dem Hochfürſtlichen Archiv aufgehoben. Der extract daraus aber, welchem die beſitzere allerhand nahmen geben, iſt in vielerley

händen. Es ſtarb dieſer trefliche mann an. 1687. **Mecklenburgiſches Gel. Lexicon**, cent. II. p. 46.

Chemnitius, (Martinus) ein ſohn des berühmten Theologi gleiches nahmens, war zu Braunſchweig an. 1561. den 15. oct. gebohren. Nachdem er zu Leipzig und Franckfurt an der Oder die Rechte ſtudiret, wurde er nach einander Raths-Conſulent zu Braunſchweig, Profeſſor Juris zu Roſtock, Cantzler und geheimer Rath zu Stettin, und endlich Cantzler zu Schleßwig, allwo er an. 1627. den 26. aug. mit tode abgieng. Er ließ unter andern Hiſtoriam navigationis Indiæ Orientalis.

Cheptow, eine kleine ſtadt oder flecken an dem einfluß der Wie in den Golfo von Saverne in Engelland, ſie liegt in der Grafſchafft Monmouth, vier ſtunden über der ſtadt dieſes nahmens. *Baudrand.*

Cheregatus, (Franc.) war aus einer adelichen familie zu Vicenza, und ein verwandter Papſts Leonis X. der ihm auch die Legation von Preuſſen und Moſcau auftrug. Seine groſſe geſchicklichkeit erwarb ihm an. 1522. von Adriano VI. das Biſthum Teramo, welches er aber meiſt abweſend verwaltete, indem er von Clemente VII. und Paulo III. ſtäts zu denen wichtigſten angelegenheiten gebraucht wurde. Er ſtarb endlich an. 1539. *Jac. Marmarius*, hiſt. Vicent. II. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I.

Cheregatus, (Leonellus) Biſchoff zu Concordia, aus einer adelichen familie zu Vicenza herſtammend, wurde an. 1488. darzu erwehlt. Er ſtund bey denen Päpſten in groſſem anſehen, und verwaltete in ihrem nahmen die wichtigſte Legationen an Franckreich, an den Kayſer und an Venedig. Er ſtarb den 29. aug. an. 1506. Thomaſini will behaupten, daß er auch Biſchoff von Arba geweſen, und des Ertz-Biſchoffs Nili Oration de Cauſa diſſenſionis & divulſionis Eccleſiæ Græcorum à Latinis ins Lateiniſche überſetzet habe. Es gedencket ſeiner auch Merciarius in hiſt. Vicent. II. p. 137. mit ruhm, ſetzet ihn aber auf ein ganzes ſæculum zurück, darinnen er ſtarck verfehlet. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 364.

Chericato, Chericati, oder Clericatus, (Giovanni) ein Italiäner, iſt an. 1633. den 8. dec. in Padua gebohren worden. Sein vatter war ein gebohrner Engelländer, und die mutter, nahmens Dorigoni, war gleichfalls aus Engelland gebürtig. Dieſer ihr ſohn bezeigte in ſeiner jugend eine ſonderbare begierde zum ſtudiren, applicirte ſich dahero ſehr zeitig auf die Studia, ſonderlich Theologica, ſeine eltern konnten ihn zwar wegen armuth nicht zur ſchule halten; doch nahm ſich eine vornehme adeliche Nonne ſeiner an, und verſorgte ihn mit unterhalt, daß er ſeine ſtudien weiter proſequiren konnte, hiernächſt legte er ſich auf die Civil- und Canoniſchen Rechte, und avancirte ſonſten überhaupt in der Erudition dermaſſen, daß er an. 1651. auf der berühmten Univerſität Padua, als ſeinem vatterlande, mit groſſem ruhm Lauream erhielte, auch durch vorſchub gedachter adelichen Nonne zum Coadjutor in der Biſchöfflichen cantzley daſelbſt ernennet wurde. Da er nun ein geiſtlich amt zu verwalten, und Prieſter zu werden, bereits fähig und im ſtande war, wurde er von dem dahigen Biſchoffe und Cardinal, Georgio Cornaro, an. 1656. ordiniret, vertrat hierauf bey einem gewiſſen Prälaten die ſtelle eines Secretarii, bey welcher gelegenheit er ſich in der Advocatura Eccleſiaſtica vortreflich umgeſehen, und iſt nicht genug zu beſchreiben, wie ſehr er ſich ſowol durch ſtudiren als bücher-ſchreiben, und durch viele proceß-ſachen maceriret, und ſein werck ſo eiferig ſich angelegen ſeyn laſſen. Hiervon zeugen ſeine Diſcordiæ Forenſes, davon der erſte theil zu Venedig an. 1719. in fol. nicht nur wieder aufgeleget, ſondern auch noch mit 3. ungedruckten theilen vermehret worden. Die Deciſiones Cleri Patavini, ſo nur kurtz zuvor heraus gekommen waren, hat er aufs neue revidiret, und mit beſondern fleiß auspoliret, welches buch ſich ſonderlich geiſtliche perſonen treflich zu nutze machen können; es iſt ſolches von dem berühmten Poletti in Venedig in fol. edirt worden. Uber dieſes hat er heraus gegeben: De Sacramentis Tract. VII. Erotemata Theologiæ Moralis; Viam lacteam ſive Inſtitutiones Juris Canonici; Deciſiones Juris Civilis &c. In allen ſeinen ſchriften findet man ſattſame proben, und eine lebendige abſchilderung ſeines aufrichtigen und gottsfürchtigen lebens-wandels, ſo zugleich mit einer guten conduite vergeſellſchafftet war, daher er auch bey dem Cardinal Barbarigo, ſo lange der Biſchoff zu Padua, Cornaro, lebte, in ſonderbaren gnaden war. Seine bibliothec hat er mit vortreflichen büchern von allerhand arten der erudition, ſonderlich mit moraliſchen und turcidiſchen büchern angefüllet, er hat auch unter andern ſeinen ſchriften das leben des Cardinals Barbarigo der gelehrten welt hinterlaſſen, und iſt an. 1717. im 84. jahre ſeines alters geſtorben. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXIX. artic. XII. p. 307. ſeqq.

Cheron, der Heilige, welcher gegen dem ende des V. ſæculi ſolle gelebet haben; nachdem er von ſeinem Biſchoff zum Diacono ordinirt worden, ſo predigte er denen neu-bekehrten Gallitern das Evangelium. Er hielte ſich eine zeitlang in dieſen geſchäfften in dem lande Chartrain auf, und wollte von daraus mit ſeinen jüngern nach Paris gehen, unterwegs aber ward er in einem walde nahe bey Chartres durch mörder angegriffen und umgebracht; ſein leichnam wurde hierauf wieder zurücke nach Chartres gebracht, und auf einem hügel vor der ſtadt zur erden beſtattet. Man bauete nach der hand an dieſem ort, und ſtiftete im jahr Chriſti 537. eine gattung kloſter dorten, welches ſich bis an. 1137. erhalten, und endlich den Canonicis Regularibus iſt gegeben worden, wo man glaubet, daß ſein leichnam ſich noch befinde. Seine geſchichten, welche ein author des IX. ſæculi beſchrieben, enthalten ſehr viel zweifelhaffte ſtücke. *Henſchenius. Bollandus. Baillet*, vies des Saints 28. may.

Cheron, (Eliſabetha Sophia) ward den 3. oct. an. 1648. zu Paris gebohren. Ihr vatter, Heinrich Cheron, aus der ſtadt Meaux gebürtig, hat ſich durch einige ſchildereyen etwas ruhmes erworben. Er ware der Reformirten religion zugethan, ſeine mutter aber, Maria le Febvre, der Catholiſchen. Die gaabe, ſo Mademoiſelle Cheron für die mahler-kunſt von der natur empfangen hatte, zeigte ſich bald in der frühen jugend. Im ſiebenden jahr hatte ſie ſchon dreißig-jährige lehrnünger in der zeichnungs-kunſt. Da ſie einſten eine kleine reiſe in die Abtey Juars gethan, um etliche perſonen abzuſchildern, ſahe ſie M. de la Reade allda; er ware ein Engelländiſcher Edelmann, welcher ſie die Catholiſche religion anzunehmen überredete; ſie hielte deswegen ihr prob-jahr aus, und da es zu ende gelauffen, ſchwore ſie die Reformirte grundſätze ab. Doch nahme ſie ſich ihrer mutter und ſchweſtern getreulich an, und verſtellete dieſe auch zu dem Catholiſchen glauben zu kehren. Sie legte ſich neben der mahlerey auch auf die muſic, und wurde es ohnfehlbar darinnen andern weit zuvorgethan haben, wo nicht die liebe zur mahler- und tichtkunſt ihre neigung und geſchicklichkeit zur muſic unterbrochen, und ihro die zeit benommen hätte, ſich viel darauf zu legen. Sie ware in ihren zeichnungen ſehr genau, die farben miſchte ſie angenehm durch einander, die figuren wuſte ſie ſehr natürlich hinter einander zu ſtellen; ſie ware glücklich in erwehlung der einfällen, und die ſachen natürlich vorzuſtellen, ſonderlich die leidenſchafften recht auszudrücken, und nach der wahrheit der geſchichten abzumahlen; ſo hat ſie auch was die mahler und Poeten unitatem actus & loci nennen, wohl zu beobachten gewuſt, welches ſonſten öfters rar iſt. Wann ſie eine hiſtorie zu mahlen hatte, ſo wuſte ſie durch wohl angebrachte neben-ſachen dieſelbe deutlich und luſtig zu machen; ſie nahme auch die verſchiedenen zeiten der ländern, der lebens-arten unter den völckern in acht, und befliſſe ſich dieſelben nach der wahrheit der antiquitäten abzuſchildern; ihre allegoriſchen oder ſinn-gemählde waren allezeit mit der wahrſcheinlichkeit begleitet, und nicht zu weit hergeholet, mit einem wort, man fande in ihrer arbeit alles, was ein wohlbelehrter geiſt ſuchen konnte, und gewöhnlich nicht nur aus den reguln der mahlerey kan gelernet werden: dann ſie machte alle andre freyen künſte der mahler-kunſt gleichſam zinsbar, und wendete ihre wiſſenſchafft alſo bey ihren wercken an, daß ſich der geiſt darinnen mehr als das auge ergötzen konnte, und ſie ihr geiſtreiches weſen eben ſowol als ihren zarten penſel darinnen blicken lieſſe. Dergleichen bewunderte man an allen ihren ſchildereyen, die ſie hinterlaſſen, unter welchen die begräbnis JEſu Chriſti ſehr gelobet wird. Bey Chriſti flucht in Egypten beobachtet man die ſchlafende Mutter GOttes, welches anlas gegeben, während der zeit, Joſeph den pfleg-vatter des HErrn JEſu, und die engel mit aufwartung des kindes zu beſchäfftigen. Ihre arbeit gab ihro geringe mühe, ſo daß ſie mit andern, die zugegen waren, von andern ſachen ſprechen, oder auch auf andre arbeiter, die gantz andre ſtücke mahlten, acht haben, und doch ihre vorgehabten erfindungen nach ihrer idée zugleich ins werck ſtellen konnte. Sie hat ſich auch nicht nur auf eine art der mahlerey allein geleget, ſondern in allen gattungen einen verſuch gethan, und in allen einige vollkommenheit erlanget. Sie mahlte mit öl, en mignature, ſie arbeitete in geſchmeltzter arbeit, ſie miſchte ſich in das kupfer-ſtechen, und ſonderlich gabe ſie ſich mühe alte originalien aus den antiquitäten ſowol gegrabene als erhabene arbeit nachzuzeichnen. In dieſem hatte ſie auch was beſonders, welches die ſtärcke ihrer einbildungs-krafft beweiſet, daß ſie contrefaits von abweſenden perſonen, welche ſie lang vorher nur geſehen hatte, machen konnte, welche doch ſehr gleicheten. In ihrer jugend machte ſie ein ſehr gutes portrait von der Donna Hippolita d'Arragonia, die ſie doch niemal geſehen, ohne original, nur von der beſchreibung, ſo ihro die Gräfin d'Iles von dieſer Dame gemachet hat. Caſimir der Polniſche König, der Dauphin, ſohn Ludovici XIV. die Printzen allzumal, ihre kinder, Mademoiſelle de Montpenſier, der Kayſer Joſephus ꝛc. haben alle von ihrer hand wollen gemahlet werden; der Kayſer beriefe ſie nach Wien, und verſprache derſelben viele vortheile, und da ſie dieſes ausgeſchlagen, hat er ihro etliche maſquen geſchicket, um wenigſtens ſein und der Ertz-Herzoginnen ſeiner Printzeßinnen contrefaite von ihro zu haben. Der groſſe Condé beſuchte ſie zum öftern, um ſich von derſelben abmahlen zu laſſen. Die Mahler-Academie zu Paris nahme ſie in ihre Geſellſchafft auf, doch nicht ehender als bis M. le Brun an. 1672. es für ſie begehret hat, hingegen ward ſie von der Academie di Ricovrati zu Padua an. 1699. angenommen, ohne daß ſie es begehret hatte. Was ſie in der tichtkunſt vermocht hat, kan man aus der überſetzung etlicher Pſalmen erſehen, davon ſie an. 1693. eine ſammlung in 8vo heraus gegeben. Ihr bruder Ludwig Cheron hat es mit verſchiedenen kupfer-ſtichen gezieret. Sie lernte die Hebräiſche ſprache, um deſto beſſer den ſinn und die krafft des Propheten zu faſſen, und man behauptet, daß ihre überſetzung beſſer aus-

ausgefallen, als ſie ſelbſten davon gehalten, daß ſie die meynung Davids auf das genauſte getroffen, und daß noch keine überſetzung die hohen redens-arten des Pſalmiſten mit ſolcher krafft ausgedrücket. Wenig zeit vor ihrem tod triebe ſie der Pater Tournemine an, dieſes werck fortzuſetzen, weswegen ſie die Pſalmen, ſo in der Veſper abgeſungen werden, vollbracht hat, wie auch den geſang Habacucs, und den CIV. oder nach der Vulgata CV. Pſalmen. Zu der nemlichen zeit überſetzte ſie auch den XVIII. Pſalmen und die zweyte aus dem erſten buch der oden des Horatii, davon die gedancken viele gleichheit mit Davids gedancken in beſagtem Pſalmen haben ſollen. Sie überſetzte es aber nur um zu zeigen, wie viel der geiſtliche Poet den weltlichen an hohen gedancken und würdigkeit des vorwurffs übertreffe. Sie hat noch andere gedichte von verſchiedener art geſchrieben, worunter les Cériſes renverſées &c. zu zehlen ſind. Endlich hat ſie auch angefangen, den Oedipum des Sophoclis in Franzöſiſche verſe zu bringen. Die Mad. Cheron verheurathete ſich, aber etwas ſpäth, mit Mr. la Haye, und ſie arbeiteten an verſchiedenen wercken miteinander. Sie ſtarb im dec. an. 1711. Der Abt Baſquillon hat vier verſe gemacht, welche unter das bildnis dieſer gelehrten und berühmten mahlerin ſollten geſetzet werden, und alſo lauten:

De deux talens exquis l'aſſemblage nouveau,
Rendra toûjours Cheron l'ornement de la France,
Rien ne peut de ſa plume égaler l'excellence
Que les graces de ſon pinceau.

Eloges funèbres de Mad. la Haye &c. par Mr. *Fermelhuis.* &c. *Niceron*, mémoir. tom. XIV.

Cheroneſi und Rigiada, ehedeſſen Epidaurus genannt, eine ſtadt in Morea, in der provintz Zacania gelegen, und zwar auf der küſte des Golfo Egina, ungefehr 6. ſtunden von der inſul dieſes nahmens, gegen ſud-oſt; ſie hat ſonſten auch noch den nahmen von Aeſculapio. *Baudrand.*

Cherſoneſus magna, war vor zeiten eine Africaniſche ſtadt in Marmarica, welches jetzo das Königreich Barca heiſſet. Sie lag am Mittelländiſchen meer, in der gegend, wo das Cabo Raratin liegt, der inſul Candia gegen über. *Ptolemæus. Cellarius*, not. orb. ant. IV. 2. §. 8.

Cherſoneſus parva, zum unterſchied der jetzt-genannten, war eine ſtadt und vorgebürge in Egypten, am Mittelländiſchen meer. Sie lag nicht weit von Alexandria gegen weſten, in der landſchafft Phoſiris, wo jetzo Torre delli Arabi liegt. *Ptolemæus. Strabo. Hirtius*, de bello Alexandr. 10. *Cellarius*, not. orb. ant. IV. 1. §. n. 3.

Chertſey, ein flecken, wo ein bekannter jahrmarckt gehalten wird, nord-weſt in der Grafſchafft Surrey gelegen. Die gegend, wo er liegt, wird auch the Chaſtſey genannt. Es iſt eine brücke über die Thems allda, und ehedeſſen hatte es ein reiches kloſter. Henricus VI. König in Engelland, welcher in dem gefängnis erwürget worden, ward dahin ohne ceremonien begraben, hernach aber iſt ſein leichnam naher Windſor gebracht und allda beygeſetzet worden. *Diction. Anglois.*

CHERUBICUS HYMNUS, iſt ein geiſtlicher lobgeſang oder Hymnus, welchen die Griechen mit groſſer feyerlichkeit in ihrer Liturgie abſingen, und ſeinen nahmen von denen Cherubim, deren darinnen vielfältig meldung geſchiehet, bekommen hat; ſie glauben auch, wann ſie dieſen Hymnum abſingen, die Cherubim in der art GOtt zu loben nachzuahmen; ſie ſingen ihn, wann man die heiligen geſchencke des kleinen altares, welchen ſie aram protheſeos nennen, auf den groſſen altar, wo man das opfer haltet, bringen. Cedrenus ſetzet den urſprung dieſes Hymni Cherubici in die zeiten des Kayſers Juſtiniani. Der Pater Simon nimmt in acht, daß dieſer lobgeſang ſich nicht in der Syriſchen Liturgie der Jacobiten oder der Maroniten, noch in der Neſtorianiſchen Liturgie befinde, welche doch aus dem Griechiſchen ſind genommen worden, daher ſchlieſſet er, daß er ſich auch in der Griechiſchen, zu der zeit da die Syriſche überſetzung iſt gemacht worden, noch nicht gefunden habe. Hingegen mercket er an, daß er in der Theoria S. Germani, welcher Patriarch zu Conſtantinopel geweſen, ſtehe, und weilen man ſagen könnte, daß die bemeldte Theoria S. Germani, welche gedruckt worden, voller zulagen, welche neuer ſind als dieſer Patriarch Germanus ſeyn möchte, ſo hat er ſeinen ſatz zu behaupten ein altes manuſcript dieſer Theoriæ an den tag gegeben, wo die Griechiſche Liturgie explicitet wird, und keine neuen beylagen ſind, ſondern nur die alte Liturgie ſich allein befindet, und doch dieſer Hymnus Cherubicus mit unter den andern ſtücken ſtehet. *P. Simon*, notæ über Gabrielem von Philadelphia.

Chervinsko, welches man auch **Czerwinsk** ſchreibet, eine Polniſche ſtadt 8. meilen von Warſchau, wann man die Weichſel hinunter kommt. Es liegt ein prächtig gebautes Auguſtiner-kloſter allda, ſo eine Abtey iſt und Canonicos hat; die Abtey iſt eine der reicheſten und angeſehenſten in gantz Polen, wo immer die gröſten Herren des Reichs Aebte ſind, ja öfters die ſöhne ihrer Königen ſelbſten, ob ſie ſchon nach der regul Auguſtini leben müſſen. Sie tragt dem Abt ungefehr jährlich 40000. livres. Der König ernennet den Abt; aber dieweilen dieſer muß ein Mönch ſeyn, ſo haben darbey die Mönche des kloſters das recht denjenigen zu erwehlen, welcher durch des Königs nomination iſt wahlfähig gemachet worden. Oefters ſetzen ſie des Königs ernennung gäntzlich hindan, daher auf die erſte wahl zu zeiten eine zweyte, ja gar wohl manchmalen eine dritte gemachet wird; zwiſchen allen muß ein monat zeit verflieſſen; und wann auch die dritte fruchtlos ablauffet, ſo nimmt der Titularis vom Hof ſeine zuflucht zu dem Römiſchen Hof, und ſind ſede vacante die einkünften demſelben ſequeſtrirt. Es hat dieſe Abtey noch eine Mutter GOttes, welche viele wunder thun ſolle, und von gantz Polen ſehr venerirt und beſuchet wird. Der Mönchen kleidung iſt ein weiſſer rock mit einem kurtzen und engen über-mantel, ohne ermel ꝛc. In dem chor tragen ſie eine ſchwartze mit carmoſin gefütterte Prieſter-mütze wie die Biſchöffe. Mémoires du *Chevalier de Beaujeu.*

Cheſneau, (Nicol.) lat. Querculus genannt, Dechant der kirche St. Symphoriant zu Rheims, lebte ums jahr 1580. Er war von Turteron in der Grafſchafft Rhetel gebürtig, und machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit bekannt. Er überſetzte aus dem Lateiniſchen ins Franzöſiſche Flodoardi kirchen-hiſtorie von Rheims, und Fabri von Heilbrunn fünf bücher von der Evangeliſchen Meſſe, nach der von Surio aus dem Teutſchen gemachten Lateiniſchen verſion &c. *Univ. Lexic.*

Cheſnois, (Anton.) war zu Paris an. 1620. von geringen eltern gebohren, trat allda an. 1639. in den Dominicaner-orden, ſtudirte darauf 6. jahr zu Toulouſe, wurde nach ſeiner wiederkunft bald hervor gezogen, mit der zeit zum Prior von Rouen erwehlet, und ſtarb zu Dieppe den 5. nov. an. 1685. Er hat ſehr viel kleine ſchriften heraus gegeben, ſich aber niemalen dabey genennet, dergleichen ſind: Idée du Chriſtianiſme in III. tomis, Rouen 1672. ſeqq. in 12. Le petit Miſſionaire de la Campagne Chrêtienne, Caen 1673. in 24. Le petit Père ſpirituël du Chrêtien, Rouen 1675. in 12. De l'intérieur des actions ordinaires, ib. 1683. in 16. Les Réglemens du tiers ordre de S. Dominique, ib. 1678. in 16. Le Bullaire authentique des Confrairies de l'ordre des Prédicateurs, ib. eodem; Les Devoirs avec les indulgences & les privilèges de la Confrairie du S. nom de Jéſus ſuivant la nouvelle Bulle d'Innocent XI. ib. 1681. in 4. Officium B. M. V. ad uſum FF. & Sororum ord. Præd. ib. 1682. in 16. cet. *Echard*, bibl. Dom. tom. II. p. 703.

† **Cheſter**, Biſthum. Es gehöret unter den Ertz-Biſchoff von Yorck. Henricus VIII. hat es an. 1541. den 4. aug. aufgerichtet: darinn der erſte Biſchoff iſt

1542. John Bird, zuvor Biſchoff von Bangor, ward unter Maria entſetzt, an. 1553. und ſtarb an. 1556.
1554. Georg Cotes, S. T. P.
1556. Cutbert Scot, S. T. P. entſetzt an. 1560. ſtarb zu Löven.
1561. William Downham, A. M. ſtarb an. 1577.
1579. William Chaderton, S. T. P. verſetzt nach Lincoln.
1595. Hugh Bellot, zuvor Biſchoff von Bangor.
1597. Richard Vaughan, Biſchoff von Bangor, kam hernach zum Biſchofflichen ſitz zu London.
1604. George Lloyd, Biſchoff von Isle of Man.
1616. Thomas Morton, S. T. P. hernach zu Lichfield und Cor. als hierauf Georg Maſſie ernennet worden, aber vor der conſecration verſtorben, folgt
1619. John Bridgman, S. T. P.
1660. Brian Walton, S. T. P. author der Biblior. Polyglott. ſtarb an. 1661. im nov.
1662. Henry Ferne, S. T. P. ſtarb in eben dieſem jahr.
1662. Georg Hall, S. T. P.
1668. John Wilkins, S. T. P. ſtarb an. 1672.
1672. John Pearſon, S. T. P. ſtarb an. 1686.
1686. Thomas Cartwright, S. T. P.
1689. Nicolas Stratford, S. T. P.
1707. William Dawes, Baronet, S. T. P. ward hernach Ertz-Biſchoff von Yorck.
1714. Francis Gaſtrell, S. T. P. ſtarb an. 1726.
1726. Samuel Peploe, S. T. P. lebte noch an. 1740. *Rymer. Varia* Reg. *Epitaph. Le Neve. Gazette.*

Cheſterton, eine alte ſtadt in Warwickshire, der ſitz der uralten familie von Pettoes oder Poitou. Sie ſoll von denen Römern erbauet, und aus Caſtrum, Cheſterton gemachet worden ſeyn. *Cambden's* Brit. p. 500. 510.

Cheſter upon the ſtreet, ein Engelländiſcher marckt-flecken, auf dem kleinen fluſſe Wer in der provintz Durham, ſo ein Biſthum iſt, gelegen, auf der einten ſeite liegt die ſtadt Durham, auf der andern Newcaſtel; man meynet, dieſer ort ſeye das alte Chandercum, die ſtadt der Briganter geweſen. *Baudrand.*

Cheſardie, (Joach. Trotti de la) ward zu Cheſardie, einem ſchloſſe in Angoumois, gebohren, und ward Baccalaureus bey der Sorbonne, wie auch Pfarrer zu St. Sulpice zu Paris. Er iſt auch an. 1702. zum Biſchoff von Poitiers ernennet worden; er ſoll aber dieſes amt aus demuth ausgeſchlagen haben. Man hat verſchiedene ſchriften von ihm, darunter inſonderheit ſeine predigten bekannt ſind, welche unter dem titul: Homelies pour tous les Dimanches de l'année, heraus gekommen ſind; desgleichen: Le Catéchiſme de Bourges; Explication de l'Apocalypſe par l'Hiſtoire Eccléſiaſtique; Retraite pour les Eccléſiaſtiques; Preuves ſommaires de la croyance de l'Egliſe &c. *Supplément de Paris.*

Chet-

Chetwynd / ein uraltes Engelländisches geschlecht, welches von einem in der Grafschafft Salop gelegenen orte den nahmen angenommen. Johannes von Chetwynd erhielt um das jahr 1253. von dem Könige Henrico III. die nieder-jagd in den Grafschafften Salop, Stafford und Warwick, und hinterließ von seiner gemahlin, Isabella, einer tochter und erbin Philippi von Mutton, die ihm die güther Ingstree, Salt und Gretwich in der Grafschafft Warwick zubrachte, seinen nachfolger, Wilhelmum, welcher seinen sitz zu Oddeston in der Grafschafft Leicester nahm. Dieses Wilhelmi sohn, Philippus Chetwynd, Ritter, erheurathete mit Alice, einer tochter Rudolphi von Grindon, die Herrschafft Grindon in der Grafschafft Warwick, und hinterließ Wilhelmum Chetwynd von Ingstree, welcher bey Johanne von Gaunt, Hertzoge von Lancaster, in grossem ansehen stund, und noch an. 1388. lebte. Desselben sohn, Richardus, zeugte mit Thomasina, einer tochter Wilhelmi Frodsham, Philippum, welcher an. 1451. Gouverneur von der stadt Baton in der Normandie war, und mit Helena, einer tochter und erbin Thomä de la Roche, Wilhelmum zeugte. Dieser starb bey des vatters leben, und hinterließ Wilhelmum, welcher bey Henrico VII. Cammer-Juncker war, und von Humphredo Stanley hinterlistiger weise umgebracht wurde. Sein enckel, Thomas, starb an. 1556. und hinterließ von Johanna, einer tochter und erbin Johannis Salter von Salters-Hall, Johannem, welcher an. 1591. das zeitliche gesegnete. Desselben sohn, Wilhelmus, zeugte mit Maria, einer tochter und erbin Johannis Molins, Waltherum, welcher an. 1672. zu Ingstree ein schönes schloß erbaute, und weil er keine kinder hätte, seinen anverwandten, Waltherum, den ältesten sohn Johannis Chetwynd von Mare, zum erben einsetzte. Dieser wurde nicht nur an. 1715. von Georgio I. zum Ober-Jägermeister von St. Jacobs-Park, sondern auch an. 1717. den 1. jun. zum Baron von Rathdown in der Grafschafft Dublin, und zum Vicomte Chetwynd von Beerhaven in der Grafschafft Cork in Irrland ernennet. Von seiner gemahlin, Maria, einer tochter und mit-erbin Johannis Berkley, Lord Vicomte Fitz-Harding, hatte er an. 1727. noch keine erben, und gesegnete an. 1736. den 3. mertz das zeitliche. *The Irish comp.* pag. 228.

Cheu, der letzte Chinesische König, aus dem geschlechte Tanga; dieser zornmüthige und viehische Herr erheurathete gleichsam von seiner gemahlin Takia diese grausamen eigenschafften, welche doch die schönste Printzeßin, aber auch die übermüthigste und grausamste gewesen. Ihr beyder grausame regierung ward deswegen denen unterthanen bald unerträglich, weswegen die Grossen die Crone an Chang übertrugen, welcher aber bald hernach gestorben, und sie dem Printzen Fau hinterlassen hat. Dieser überwande den Cheu in einer schlacht, worauf sich Cheu in seinem pallast gleich Sardanapalo einschlosse, ihn mit feuer anstecken liesse, und also in den flammen seinen gottlosen und unmenschlichen geist aufgabe. Die Königin Takia aber ward gefangen genommen, und ließ ihro Fau das haupt abschlagen. Also wurde an beyden für das unschuldige blut, welches sie ströme-weiß vergossen, die rache abgefordert. *Paulus Pezron.* antiq. des tems.

CHEVALET, ein feß, welches jährlich von der jugend zu Montpellier gefeyert wird. Es ist seit Petro II. dem König in Aragonien da eingeführet worden, welcher an. 1204. sich mit Maria, einer einigen tochter Wilhelmi des Grafen von Montpellier, vermählet, und bey derselben eine zeitlang auf dem benachbarten schlosse Aumelas (wie es Gabriel in seiner historie der Bischöffen von Maguelone anführet) seine wohnung aufgeschlagen hat. Während dieser zeit verliebte sich der König sterblich in ein junges frauenzimmer von Montpellier, Catharina Rebuffie genannt, und vergasse darüber bald seiner gemahlin. Sein widerwille, gegen die Königin vermehrte sich fast täglich, und da er sich derselben endlich gäntzlich entzoge, so schiene es, als wollte mit dieser Printzeßin der alte stamm der Grafen von Montpellier ausgehen, wann nicht die schöne und tugendhaffte Catharina sich großmüthig einer list bedienet hätte, dadurch der König in seiner widergesetzlichen begierde betrogen worden, und da er seiner gemahlin nunmehro wollte ungetreu werden, ihro eben alsdann die eheliche treu geleistet hat. Dann als der König versprochener massen des nachts seine geliebte Catharinam besuchen wollte, legte sie die Königin an ihre stelle in ihr eigen bett. Petrus gedachte nicht an einen solchen betrug, nahme seine gemahlin für die Catharinam, und wurde nachmalen desselben frohe, da ihm hernach ein rechtmäßiger erbe und nachfolger des thrones Jacobus der erste dardurch gebohren worden. Catharina von Rebuffie aber ward deswegen von der gantzen welt desto höher geachtet; der König liebte sie nicht weniger, und triebe seine passion ohngescheuet so weit, daß er Catharinam seine geliebte offentlich zu Montpellier auf einem weissen pferde reutend einführte, und sie nach dasiger landes-art hinter sich auf dem nemlichen pferde hatte. Die einwohner erfreuten sich der ehre, die ihrer mitbürgerin widerfahren, baten sich das pferd, darauf der König eingeritten, aus, und erhielten dasselbe. Der stadt wurde zu erhaltung desselben eine kleine auflage gemacht. Diß gute thier lebte noch 20. jahr, und wurde nicht mehr als jährlich einmal auf den tag des einritts heraus geführet; auf diesen tag aber ward es mit grossem pracht ausgezieret, um die stadt und in derselben mit einem grossen gefolge der jugend von Montpellier durch die aller orten mit blumen, grünen zweigen und tapeten bestreuete wege herum geführt ꝛc. Die jungen leuthe, so nachfolgeten, sangen und tantzeten der procession nach. Die Montpellianer hatten solchen gefallen an diesem feste, daß sie, nachdeme das gute pferd vor alter gestorben, die haut desselben mit strohe ausfüllen liessen, und seither jährlich die nemliche lustbarkeit mit demselben vorgenommen haben. Diß ist also der ursprung und fortgang des genannten festes du Chevalet zu Montpellier bis auf diesen tage. Heutiges tages wird ein junger mensch auf ein von pappendeckel verfertigtes pferd gesetzet, und auf schäfer-art schön gekleidet; darauf macht er allerhand lustbarkeiten, die schalmeyen und tambourins lassen sich immer darbey hören, und ein anderer junger mensch gehet währender zeit um diesen ritter mit einem tambour de basque herum, und stellet den stall-knecht vor, welcher dem bemeldten pferd haber zu bringen scheinet. Die kunst des ritters auf dem papiernen pferd bestehet darinnen, daß er den haber anzunehmen ausweichen, seine rittermäßige übungen dennoch zu pferde fortführen, und sich dadurch nicht hindern lassen muß, welches hingegen der andere immer zu verhindern suchet, und ie nachdem der ritter sich umdrehet, dem pferd den haber beyzubringen trachtet; alles muß im tact und nach der music geschehen. Vier und zwantzig andre tänzer, welche leicht gekleidet sind, und kleine schellen an den füssen angebunden haben, und durch zwey Hauptleuthe angeführet werden, umgeben diese 2. andern erstgedachten, und tantzen auf rigodon-art um dieselben, auf allerhand weise nach der melodey, die die tambourins und schalmeyen dem pferde vorspielen, herum, ꝛc. *Gabriel*, hist. des Evêq. de Maguelone. **Mündliche nachrichten von reisenden.**

CHEVAUX-LEGERS, eine compagnie von reutern aus des Königs in Franckreich leib-wacht, so aus 240. mann bestehet, welche zu abgetheilten zeiten ihre dienste thun. Neben dem König, welcher selbsten Capitain über diese compagnie ist, hat sie noch einen Capitain-Lieutenant, zwey Unter-Lieutenants, vier Cornetten oder fähndrich, zehen Maréchaux des Logis oder Quartiermeister, acht Brigadiers, 8. Unter-Brigadiers, einen Maiorn, und ein Aide- oder Unter-Maiorn. Man nennet diese reuter legers, dieweilen sie leicht bewaffnet sind. Ein jeder Chevau-leger beziehet von zwey monat zu zwey monat 90. francken. *Etat de la France.* Nouvelle description de la France par *Piganiol de la Force*, tom. I. p. 129.

Chevillier / (Andreas) ein Doctor Theologiæ und Bibliothecarius in der Sorbonne zu Paris, war zu Pontoise, einer kleinen stadt in Isle de France, an. 1636. gebohren. Weil seine eltern wenig vermögen hatten, nahm ihn sein vetter, ein Pfarrer zu Beaur, in der Diœces von Rouen, zu sich, unterwies ihn auch selbst in den anfangs-gründen der wissenschafften, und schickte ihn folgends nach Paris, allwo er die Theologie mit einem besondern fortgang studirte, und nachdem er die Doctor-würde in derselben erhalten, an. 1664. in das haus und die gesellschafft der Sorbonne aufgenommen wurde. Er starb den 8. apr. an. 1700. und hinterließ nachfolgende schriften: Origine de l'Imprimerie de Paris; Le grand Canon de l'Eglise Grecque, traduit en François; und Dissertationem in Synodum Chalcedonensem, de formulis fidei subscribendis. *Niceron*, mém. tom. XXXVI.

Cheviota, oder Zeviota, ein gebürge in Engelland, zwischen denen zwey provintzien Northumberland und Cumberland, welches sich von osten gegen westen erstrecket, und Engelland und Schottland von einander scheidet. *Univ. Lexicon.*

Chevremont, oder Cheivremont, auch Revermunt, oder Rivermunt genannt, lat. Capræ Mons, oder Caprimons, eine stadt und schloß in der Lüttichischen Diœces, 2. meilen von selbiger stadt am fluß Wese gelegen. Das schloß ist ehemals sehr berühmt gewesen, und vor unüberwindlich gehalten worden, dahero denen Lüttichern grosser schaden daraus entstanden. Der Bischoff Notgerus aber hat solches an. 980. als er des Commendanten sohn zu taufen dahin beruffen worden, mit list eingenommen. Denn er nahm einen grossen troupp soldaten in Priesterlichem habit mit sich, welche, sobald sie hinein waren, die besatzung niedermachten, und darauf das schloß schleifften. *Chabanvillius*, hist. Pont. Leod. *Fisen*, hist. eccles. Leod. Es waren auch hier drey Collegia Canonicorum, welche König Ludovicus von Lothringen, und Kayser Otto I. reichlich beschencket haben. Eines war der Jungfrau Maria gewiedmet, und hatte zwölf Presbyteros, welches gedachter Bischoff mit dem Capitul zu Aachen verbunden hat. Das andere hatte zehen Canonicos, und dieses hat besagter Bischoff nach Lüttich zu St. Pauli verleget. Das dritte ist dem Evangelisten St. Johanni gewiedmet gewesen; dieses soll man weder durch feuer noch andere gewalt haben zerstören können, ehe ostbenannter Notgerus eine andere kirche dem H. Johanni zu Lüttich aufzubauen gelobet, welches gelübde er auch im folgenden 981. jahr, da er ein Collegium vor 30. Canonicos daselbst erbauet, erfüllet hat. *Miræus*, diplom. Belg. II. 17. donat. Belg. II. 16. & 19. *Foppens* ad eum l. c.

Cheynel / (Franc.) war zu Oxford den 6. jul. an. 1608. gebohren, und um das jahr 1640. ein Prediger unter der Presbyterianischen partey, welche ihn sehr hoch hielte. Er wurde aber

aber, als Carolus II. wieder in das Reich kam, abgesetzet, darauf er im sept. an. 1665. gestorben. Er hat ausser einigen predigten etwas wider den Chillingworth und die Socinianer, wiewol mit schlechtem nachdruck geschrieben; wie man denn sagt, daß er von schwacher leibes-beschaffenheit und blödes verstandes gewesen. *Wood.*

Chezal Benoit, eine berühmte Abtey, aus dem Benedictiner-orden, in der Diœces des Bißthums Bourges, ward an. 1098. gestiftet. Ihr erster Abt ware ein Mönch aus dem orden Vallis umbrosæ, und dem kloster Corneillac. Als hernach die sogenannte Observantia regularis abgethan worden, so reformierte an. 1488. Petrus Dumas, welcher durch eine bulle des Papstes Innocentii VIII. zum Abt ernennet worden, die ordens-reguln; diese reformation zoge auch das kloster St. Sulpice zu Bourges nach sich, und deme zu folge führten auch die klöster und Abteyen zu St. Allire von Clermont, von St. Vincent du Mans, und St. Martin de Sees bey ihnen die reformation ihrer ordens-reguln ein. Diese drey letztern Abteyen stunden damalen unter dem commando anderer; aber Jacob von Amboise, Bischoff zu Clermont, gabe sein recht auf die Abtey von St. Allire zum behuf der reformation auf, und überliesse es einem Mönchen aus dem kloster, und Philippus von Luxembourg, Cardinal-Bischoff zu Mans, that das nemliche in ansehung der zwey andern. Die vier ersten vereinigten sich in eine Congregation, welche man die Congregation von Chezal Benoit nannte, sie nahme an. 1505. ihren anfang. Die Abtey St. Martin fügte sich bald nach der hand zu ihnen, und die Abtey von St. Germain des Prés wurde auch darunter aufgenommen, und zwar schon an. 1510. Es wurde aber erst an. 1516. von Papst Leone X. bekräfftigt, welcher die titul der fünf obgemeldten Abteyen unterdrücket, und geordnet hat, daß die Aebte inskünftig nur 3. jahr bleiben, und in dem General-Capitul der gantzen Congregation sollten erwehlet werden. Es waren noch andere Abteyen in Franckreich, als die zu St. Colombe de Sens, welche mugleder dieser Congregation von Chezal Benoit gewesen sind. Der König Franciscus I. welcher die Päpstliche bulle durch seine gewalt-brief von an. 1517. bestätiget hat, gabe hernach die Abtey von St. Vincent du Mans dem Cardinal Bellay, was aber der Papst die unterdrückung der tituln dieser 5. Abteyen betreffend befohlen hatte, ließ er an. 1542. aufheben, ob es schon allbereits einregistrirt gewesen; doch versprach er den Mönchen, in einem feyerlichen tractat, den er mit ihnen geschlossen, nur Mönche aus ihren mitteln zu Aebten zu ernennen, und zwar diejenigen, denen ihre Visitatoren und respective Capitul selbsten certificaten geben wurden. Henricus II. aber stellte die sachen dieser Abteyen wegen wiedrum in den alten stand, und behielte sich nichts vor, als die Aebte selbsten, welche das Capitul alle drey jahr von neuem erwehlen wurde, durch seine gewalt-briefe gut zu heissen und zu bekräfftigen. Diese Congregation daurte also fort, bis der Cardinal de Richelieu, unter dem vorwand, sie hätten sich in haltung der ordens-requin nicht zum besten aufgeführet, sich selbsten zu ihrem General-Administrator in geist- und weltlichen sachen aufwarfe. Dieser Cardinal setzte hernach allerhand projecte zu ihrer verbesserung auf, welche aber fehl schlugen, und endlich erlaubte er, daß sie mit der Congregation zu St. Maur vereinbart wurde, welches an. 1636. geschehen, und an. 1650. von Ludovico XIV. wieder ist bekräfftiget worden. In den confirmations-briefen hat der König auch die dreyjährige wahl der Aebten von neuem gut geheissen. *Claude Blondeau*, bibl. canonica tom. II. p. 680. *Helyot*, hist. des ordres Monastiques, tom. VI. c. 39.

Chiabing, eine grosse Chinesische stadt, welche die zweyte in der provintz Cheking, und die hauptstadt unter denen fünf sogenannten kleinen städten derselben gegend ist. *Baudrand.*

Chiamay, (le Lac de) ein see, welcher in dem mitternächtigen theil Indiens jenseit des Gangis liegt, auf den grentzen des Turquestanischen, gegen des Groß-Mogols gebieth. Dieser see hat 180. stund im umfang. Man siehet keinen grossen fluß hinein fliessen; hingegen lauffet der fluß Cavr, der Cosmeir, der Carpumo, der Ava, und der Mena, welches alles starcke flüsse sind, daraus. *Maty*, Diction.

Chiamettlan, oder **Acaponetu**, eine provintz, so unter Guabalajara in Nord-America gehöret. Sie liegt zwischen den provintzen Culiacan, Zacatecas, Guadalajara, Talisco, und dem Mare pacifico; Aquacura ist der haupt-ort darinnen. *Maty*, Diction.

Chiangare, eine Türckische stadt in Asia, Sanson in seinen kleinen charten setzet sie in das eigentlich sogenannte Natolien, an den grentzen Amasia und Caremania. Sie giebt der provintz Chiangare den nahmen, welche ehedessen Galatien hiesse. *Baudrand.*

Chiaro Monte, ein guter flecken im Val di Noto in Sicilien; es liegt dieser ort in den gebürgen, zwischen den quellen des baches Frascolari, fünf stunden von Camarana, gegen mitternacht zu. *Maty*, Dictionnaire.

Chiartachar, oder **Chiarachar**, ehedessen **Chatrachanza**, oder **Charachatra**, eine stadt in Zigathay, einer gegend der grossen Tartarey, ohnfern dem fluß Jehun, an den Persischen grentzen, zwischen Istigias und Bikend. *Baudrand.*

CHICACHES, oder CICACHAS, gewisse völcker in der provintz Louisiana in Canada, im nordlichen America, zwischen dem fluß Missisipi und Virginien, welche an. 1710. sich vor die Engelländer erklärten, und denen Franzosen den krieg ankündigten. *Univ. Lexicon.*

† **Chichester**, Bisithum. Vor den zeiten Wilhelmi Conquestoris, waren Bischöffe von Selsey, davon der erste an. 680. gewesen seyn soll Wilfride, welcher, als er von seinem Ertz-Bischöfflichen sitz von York vertrieben, sich hier gesetzt; auf ihn folgten Eadbert, Eolla ꝛc. bis an. 1070. Stigand seinen Bischöfflichen sitz von Selsey nach Chichester versetzet, von welchem dann eine ordentliche series der Bischöffen dieses orts kan gezehlet werden. Von den zeiten Königs Henrici VIII. bis jetzt verhält sie sich also:

1536. Richard Samson, Leg. Doct. kam hernach zum Bißthum Lichfield und Coventry.
1543. Georg Day, S. T. P. dieser ward an. 1551. entsetzt, aber an. 1553. wieder eingesetzet, und starb an. 1556.
1552. John Scory, Bischoff von Rochester, wurde an. 1553. entsetzt, und Day wieder eingesetzt.
1557. John Christophorson, S. T. P. ward im ersten jahr der Königin Elisabeth entsetzt, und starb an. 1558.
1559. William Barlow, Bischoff von Bath und Wells, starb an. 1568.
1570. Richard Curteys, S. T. P. starb an. 1582. nach einer vacantz folgte
1585. Thomas Bickley, S. T. P. starb an. 1596. seines alters 90. jahr.
1596. Antony Watson, S. T. P. starb an. 1605.
1605. Lancelot Andrews, S. T. P. versetzt hernach nach Ely.
1609. Samuel Harsnet, S. T. P. hernach zu Norwich.
1619. George Carleton, Bischoff von Landaf.
1628. Richard Mountague, S. T. P. versetzt nach Norwich.
1638. Brian Duppa, S. T. P. kam nach Salisbury.
1641. Henry King, S. T. P. starb an. 1669.
1669. Peter Gunning, S. T. P. kam nach Ely.
1675. Ralf Bridcoke, S. T. P.
1678. Guy Carleton, zuvor Bischoff zu Bristol.
1685. John Lake, zuvor zu Bristol.
1689. Simon Patrick, S. T. P. hernach zu Ely.
1691. Robert Grove, S. T. P.
1696. John Williams, S. T. P.
1709. Thomas Manningham, S. T. P.
17.. Thomas Bowers.
1725. Edward Waddington.
17.. Franciscus Hare, lebte an. 1740. *Godwin. Isacson. Chr. Monast. Angl. Rymer. Regist. var. Le Neve.*

Chicheſter, ein Engelländisches geschlecht, welches von undencklichen jahren her in der Grafschafft Devon ansäßig gewesen. Von demselben lebte Eduardus zu Henrici VIII. zeiten, und zeugte mit Elisabetha, einer tochter Johannis Bourchier, Grafens von Bath, Johannem, welcher an. 1549. starb, und von seiner gemahlin, Gertrud, einer tochter Wilhelmi Courteney von Powderham, zwey söhne, Johannem und Arthurum, nach sich ließ:

I. Der älteste, Johannes Chicheſter von Raleigh, war ein vatter Roberti, dessen sohn, Johannes, an. 1641. den 4. aug. von Carolo I. zum Baronet gemacht wurde, und bey seinem tode, der an. 1667. erfolgte, zwey söhne hinterließ: 1.) Johannem, der an. 1680. ohne männliche erben abgieng. 2.) Arthurum, welcher an. 1717. das zeitliche gesegnete. Dieses letztern sohn, Johannes Chicheſter von Raleigh, lebte noch an. 1727. als Baronet, und hatte zwey söhne, Johannem und Wilhelmum.

II. Arthurus Chicheſter, des obenerwehnten Johannis von Raleigh jüngerer bruder, war an. 1604. Lord-Deputirter von Irrland, und wurde an. 1612. den 25. febr. von Jacobo I. zum Baron von Belfast in der Grafschafft Antrim gemacht. An. 1616. erhielt er die würde eines Groß-Schatzmeisters von Irrland, worauf ihn der König an. 1662. an den Churfürsten zu Pfaltz und den Kayser abschickte, auch nach seiner zurückkunft zum geheimen Rath erklärte. Seine gemahlin, Maria, eine tochter Johannis Digby, Grafens von Bristol, gebahr ihm Arthurum, welchen Carolus I. an. 1625. zum Vicomte Chicheſter von Carrick-Fergus, und an. 1627. den 30. mertz zum Grafen von Donegall erhub; Carolus II. aber an. 1666. zum Gouverneur von Carrick-Fergus bestellte. Demselben folgte sein sohn, gleichfalls Arthurus genannt, welcher an. 1706. den 1. apr. vor Barcellona das leben einbüßte, und von Catharina, einer tochter Arthuri Forbes, Grafens von Granard, zwey söhne nach sich ließ: 1.) Der jüngste, Johannes, heurathete an. 1726. des Baronets Richardi Newdigate von Arbury älteste tochter. 2.) Der älteste, Arthurus Chicheſter, so nach seines vatters tode Graf von Donegall, Vicomte Chicheſter und Baron von Belfast worden, lebte noch an. 1727. und hatte von seiner gemahlin, Lucia Ridgeway, einer tochter und mit-erbin Roberti, Grafen von Londonderry, die er an. 1716. geehlichet, keine kinder. *The Irish comp.* p. 83. *The Baronets of Engl.* tom. I. p. 431.

Chichon, (Jacobus) ware unter der regierung Francisci I. und Henrici II. General-Lieutenant der Landvogtey Bresse, und versahe dieses amt eine lange zeit; seine feinde aber machten durch eine erkanntnis des Parlements zu

Chambery, daß er abgesetzet wurde; er appellirte aber an den König, welcher darauf dem Parlement in dem Dauphiné auftruge, die sache zu untersuchen. Chichon ward unschuldig erkannt, und wieder in seine vorigen ehren eingesetzet, doch wollte er es nicht mehr annehmen, und war vergnügt, daß seine unschuld an tag gekommen; die übrige zeit seines lebens brachte er in ruhe und mit studiren zu. Er ware ein guter Historicus, Jurist und ein Lateinischer Poete; man hat noch ein buch von ihm unter dem titul: Antipelargia, Senatui Regio Delphinatus, worinnen er sein widriges schicksal beschreibet, und denen Parlements-gliedern in dem Dauphiné für ihre gerechtigkeit danket. Er starb an. 1569. *Guichenon*, hist. de Bresse, &c.

Chicot. Thuanus saget folgendes von ihm in den Thuanis. „ Er war ein guter Franzose, guter possen-reisser und sehr „ tapfer. Er nahme den Grafen Chaligny in der belagerung „ Rouen gefangen, ohne dem gefangenen zu bedeuten, wer „ er wäre, brachte ihn dem König, und sagte, **siehe da! „ ich gebe dir diesen gefangenen, welcher mir zuge- „ höret.** Der Graf, da er sich gefangen sahe, versetzte dem „ Chicot einen starcken streich mit dem schwerdte, wovon „ dieser 14. tage hernach, weilen er sich nicht schonete, sterben muste. In dem nemlichen zimmer, da Chicot krank „ lage, ware ein sterbender soldate. Man berief den Priester des orts die letzte beicht demselben abzunehmen, und „ ihn mit dem H. öl zu versorgen. Der Pfaffe aber wollte „ ihm die absolution nicht geben, dieweilen er einem ketzerischen König gedienet hätte. Dieses hörte Chicot, sprange „ im zorn auf aus dem bette, gieng auf den Pfaffen los, und „ jagte ihn mit schlägen zum zimmer hinaus. Er pflegte denen höflingen, so viel er deren kannte, die wahrheit trocken „ heraus zu sagen, ware sonsten ein Gascognier und ware ehemals bedienter bey dem Marschall de Villars gewesen. „ Er starbe sehr reich ꝛc.

Chideley, (Catharina) eine Engelländerin, der Independenten secte zugethan, hat sehr viele zu dem Brownismo verführet. Sie hat ihre secte in einem buche defendiret, welches sie unter dem titul heraus gegeben: The Justification of the independant churches of Christ, Londen 1641. in welchem sie zugleich wider Mag. Eduard Presbyterianum schreibet. Sie behauptet, daß auch die layen beyde sacrament verwalten können. Vid. *Hallervordii* biblioth. curios. p. 45. conf. *Hornii* hist. eccles.

† **Chiemsee.** Bischöffe.

38. Franciscus Adam Adolphus, Graf von Wagensperg, starb den 31. augstm. 1723.
39. Carolus Josephus, Graf von Khüenburg, gebohren den 27. may 1686. Dom-Probst zu Saltzburg, war vorher Bischoff zu Seckau; starb an. 17...
40. Josephus Franciscus Valerianus, Graf von Arco, gebohren den 15. sept. 1686. lebte an. 1740.

Chiensis, oder de **Chio**, (Leonardus) war aus der insul Chio, daher er auch seinen zunahmen erlanget, studirte zu Padua unter denen Dominicanern, welchen orden er angenommen hatte, lehrte darauf allda, und auch zu Genua die Theologie, und kehrte endlich wieder in sein vatterland, da er an. 1446. Ertz-Bischoff zu Mitylene ward, und bald hernach nebst dem Cardinal Isidoro Rutheno eine Legation von Eugenio IV. nach Constantinopel bekam, um an der vereinigung zwischen der Griechischen und Lateinischen kirche zu arbeiten, welche auch endlich den 13. dec. an. 1452. zu stande kam. *Allatius*, de consensu eccl. p. 927. & 961. Als aber das folgende jahr Constantinopel in Türckische gewalt verfiel, kehrte Leonardus nach Chio zurück, und überschickte dem Papst Nicolao V. eine vollständige relation von der eroberung Constantinopel, dabey er selbst in gröster lebens-gefahr gewesen. Er muste letzlich, wie die Türcken an. 1458. oder 1462. sich der insul Scio bemächtigten, sein leben doch noch am pfal, welches denen vornehmsten begegnet, endigen, wovon Mich. Justiniani eine eigene beschreibung zu Avellino an. 1657. heraus gegeben. Man hat ausser obiger relation, welche an vielen orten gedruckt worden, annoch Tractatum apologeticum adversus Carolum Poggium Florentinum, und Sermonem ex Gen. XLIX. von ihm. *Echard*, bibl. Dom. tom. I.

Della **Chiesa**, (Augustinus) von Saluzzo in Piemont, war Rath bey dem Könige in Franckreich, schrieb: Consilia feudalia; de Privilegiis militum &c. und starb zu Lyon an. 1672. im 52. jahr. *Ghilin. Wood.*

Chifflletius, (Claudius) ein JCtus aus Besançon, und Antecessor bey der Universität zu Dole, lebte zu anfang des XVII. seculi, und schrieb: de legitimis Portionibus, & de Fideicommissis, Neost. 1600. in 8. de Numismate antiquo, Löven 1628. in 8. Monobiblion de Amm. Marcellini vita & libris, ib. 1627. in 8. so hernach auch des Adr. Valesii auflage von Amm. Marcellini operibus, zu Paris 1681. in fol. mit inserirt worden. *Teissier*, elog. tom. I. & II. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Chilao, eine Asiatische stadt auf der westlichen-küste der insul Ceilan, an dem auslauff des flusses Chilau, und zehen stunden von Negombo gegen norden. Chilao ware ehedessen die haupt-stadt eines Königreiches, so auch Chilao hiesse. Nun steht sie unter der Holländischen herrschafft. *Maty*, Dictionnaire Géographique.

Chilmead, (Edmundus) ein berühmter Mathematicus, Criticus, Orarator und Linguist, aus der Grafschafft Glocester gebürtig, wurde an. 1623. zu Oxford Magister, und nachgehends an der Christ-kirche daselbst Capellan; als er aber wegen der innerlichen unruhe von dar vertrieben, und an. 1648. durch eine Parlements-Visitation seines amts entsetzet ward, sahe er sich genöthiget, nach Londen sich zu begeben, allwo er, nebst einigen andern, wöchentlich ein Collegium musicum gehalten, und dadurch sich hingebracht. Er starb an. 1653. den 19. febr. Von seinem tractat, den er de Sonis geschrieben, ist unbekannt, ob er annoch vorhanden sey oder nicht. Er hat sonst über Johannis Antiocheni Chronicon anmerckungen gemacht, auch einige Französische bücher in die Englische sprache übersetzet. Siehe *Anton. à Wood*, histor. & antiquit. Univers. Oxon. lib. II. f. 201. sq. *Wiste*, diar.

Chilperic, König eines theiles von Burgund, ein sohn Gundiaci, und der vatter Clotildis, der gemahlin Clodovái des ersten, Königs in Franckreich, ward auf befehl seines bruders Gundobaldi an. 477. enthauptet.

Chinchanchi, eine West-Indische stadt, in dem lande Yucatan. Ihre einwohner gehen in dem monat may, junio und julio nach gewissen kleinen saltz-häfen, welche zwischen Sclam, und einer andern saltz-hütten, Licsanchi genannt, liegen, um das saltz, so sie alsdann aller orten daherum wieder verhandeln, einzusammlen. *Dampier*, suppl. II. p. cap. 1. *Thom. Corneille.*

Chincon, Cyncon, Chiancon, oder **Puelo**, eine kleine insul an der west-seite von Sumatra in Asien, gehöret denen Holländern, welche einen Commendanten nebst einer garnison darauf halten, und hat einen schönen hafen. Der pfeffer, der allhier wächst, wird vor besser als der, den man von Ceilan bringt, gehalten. *Universal-Lexicon.*

Chincon, eine Grafschafft in Neu-Castilien, nebst einer stadt gleiches nahmens, 6. meilen von Madrid. Sie ist von Philippo V. dem Marquis de Castel, Rodrigo, übergeben worden, nachdem deren voriger besitzer, der Fürst von Savelli, in dem Spanischen successions-kriege die Oesterreichische parten ergriffen. *Universal-Lexicon.*

Chiniladanus, ein Assyrischer König, welcher Saosduchco im jahr der welt 3368. und 667. jahr vor der geburt Christi, nachfolgete. Er führte kriege mit Phraortes dem zweyten König der Meden, welchen er überwande und umbrachte im jahr der welt 3400. vor Christi geburt 636. jahre. Aber Cyaxares, der sohn und nachfolger Phraortis, rächete sich bald wieder an Chiniladano, schlug seine trouppen, und erstrechte sich Ninive selbsten zu belagern, welches die hauptstadt des Assyrischen Reiches gewesen. Der einfall, den die Scythen damals in Asien thaten, bewahrte Chiniladan von seinem gäntzlichen untergang, welcher sonsten gewiß erfolget wäre. Cyaxares, welcher nunmehro schon einen theil seiner unterthanen vor dem einfall dieser Barbarn gesichert hatte, gienge für das zweyte mal auf seinen feinde los, und schwächte ihn dermassen, daß er sich wieder an Ninive machen konnte, und dieselbe im jahr der welt 3409. und 626. jahre vor Christi geburt auch würcklich einnahme, worzu ihm nicht wenig geholffen, daß Cyaxares den Nabopalassar, Gouverneur zu Babylon, von seinem Herrn dem Chiniladan abzufallen bewogen, und sich seiner kräfftiglich wider die feinde gebrauchet hat. Chiniladanus, welcher sich nach Ninive geflüchtet hatte, da er nunmehr die stadt verlohren sahe, verbrannte sich in seinem eigenen pallast. Alexander Polyhistor nennet diesen König Sarac, und sagt, es habe den Griechen gefallen ihn Sardanapalum zu nennen, und nach belieben falschheiten wider denselben auszugeben. Die zeit, da er gelebet, wie auch die zeit, da er Phraortem überwunden, lassen uns nicht zweifeln, daß er nicht der nemliche König seye, welchen das buch Judith Nabuchodonozor nennet, und der nach dessen bericht Arphachsad den König der Meden überwunden, und hernachmals in Judäa einen grossen theil seiner kriegsmacht durch die untreue seines Generalen Holofernes, oder wenigstens aus dessen versehen verlohren; man kan sehen, was von ihm in den artickuln **Arphachsad, Assyria** und **Sardanapalus** gemeldet wird. *Herodotus*, lib. I. *Canones Ptolemæi. Eusebius* &c.

Chinning, die dritte Chinesische stadt in der provintz Queicheu. Sie commandiret über 2. schlösser, welche zwischen denen gebürgen Magan liegen, und an gold- und silber-bergwercken sehr reich sind, wovon doch die einwohner weniger wercken, als von ihren kühen und vieh-weiden machen. Da ist auch der brunn Caici, welcher sehr kaltes wasser führet, ob dasselbe schon durch ein unterirdisches feuer erhitzet wird. Ambassade des Hollandois à la Chine chap. 52. *Thomas Corneille*, Dictionnaire Geogr.

Chiocarellus, (Bartholom.) ein gelehrter Neapolitaner gegen die mitte des XVII. seculi, liess daselbst eine verzeichnis aller Bischöffe zu Neapolis von der Apostel zeiten an bis aufs jahr 1643. drucken. Er hat auch ein buch de Script illustr. Regni Neapolitani heraus zu geben versprochen. *Toppi*, bibl. Nap. *Teissier*, elog. tom. I. & II.

Chioccus, (Andreas) ein Italiänischer Medicus im XVII. seculo, gebürtig von Verona, studirte zu Padua, und promovirte

movirte daſelbſt in Doctorem, worauf er in ſeinem vatterlande die Medicin in dem daſigen Collegio illuſtri lehrete, auch daneben durch eine glückliche praxin ſich groſſen ruhm erwarb. Er war zugleich in der Griechiſchen ſprache und poeſie gründlich erfahren, und ſtarb den 3. april an. 1624. Seine ſchriften ſind: de Morbis Epidemicis liber; de Cœli Veronenſis clementia; de Medicis & Philoſophis Collegii Veronenſis illuſtribus, Verona 1623. in 4. Apologia pro Fracaſtorio adverſus Scaligerum; de Venis, Nervis atque Arteriis contra Teleſium; Carmen de Viribus Balſami &c. *Ghilini* teatro tom. II. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Pat. tom. II.

Chiontides, ein Poet von Athen, lebte in der LXX. Olympias, acht jahre vor der ſchlacht bey Marathon, und 500. jahr vor Chriſti geburt. Er wird insgemein unter den erſten der alten comödien-ſchreibern gezehlet, doch ſollen ſeine ſtücke ſehr einfältig geweſen ſeyn. *Suidas*. *Voſſius*, de PoëtisGræcis cap. 4. 25.

Chipiona, oder **St. Scipione**, eine kleine ſtadt und hafen auf der küſte von Andaluſien, nahe bey dem ausfluß des Guadalquivirs gelegen. Sie muſte ſich an. 1702. im monat auguſto zu erſt vor der Alliirten waffen beugen, als ſich ſelbige mit ihrer flotte an hieſigen küſten ſehen lieſſen; wurde aber hernach nebſt andern wiedrum verlaſſen. Vor alters ſtunde allhier ein hoher thurm, dem Pharo gleich, welcher Capionis, oder wie andere leſen Apionis oder auch Geryonis Turris genannt wurde. Es wurden von ſelbigem die vorbey ſchiffenden gegrüſſet, und zugleich vor denen daſelbſt verborgen gelegenen klippen gewarnet. *Strabo*, III. p. 206. ſeq. *Mela*, III. 1. 6. *Caſaubonus* ad Strabonem l. c.

Chipprovaz, ein flecken in Bulgaria, einer provintz in der Europäiſchen Turckey. Er liegt in den gebürgen Predol an einem kleinen fluß, welcher ſich mit dem Ogoz vermenget, zwiſchen den ſtädten Niſſa und Sophia. Der Biſchoff zu Sophia hat ſeinen gewöhnlichen ſitz allda. *Baudrand*.

Chira, eine inſul in dem Golfo de Salinas in Neu-Spanien, in Nord-America in der provintz Coſtaricca an der Süder-ſee, iſt wegen des ſchönen purpurs berühmt, den man allda an dem halſe gewiſſer ſchnecken findet.

Chirichuana, eine groſſe provintz in Süd-America, und dem lande Antis, gegen morgen den Carchäſer. Da der Inca Yupanqui dieſelben ſich wollte unterwürfig machen, ſo ſchickte er ſpionen dahin ab, welche ihm wiederbrachten, daß das lande ſehr ſchlecht ſeye, und voller gebürge, thälern und moräſte; das erdreich des landes aber ſeye gröſten theils unfruchtbar und zu aller gattung ſaat untauglich. Die einwohner aber führen ein ſchlimmer leben als das vieh, und kennen keine gottheit. Sie haben weder geſätz noch einrichtung; ſie leben auf den gebürgen ein jeder für ſich gleich den wilden thieren, ohne ſtädte oder häuſer. Sie greiffen die benachbarten völcker an, um deren, ſo ſie erſchlagen oder gefangen bekommen, fleiſch aufzufreſſen; dieſe alle, was alters und geſchlechts ſie auch ſeyen, müſſen ihnen zur ſpeiſe dienen, und halten ſie das menſchen-fleiſch für ihr beſtes gericht. Sie ſauffen menſchen-blut wie wein, und ſchneiden ihren feinden zu dem ende die gurgel ab. Ja ſie freſſen ihre eigenen eltern, ſo dieſelbe geſtorben, auf, und wann ihr fleiſch nun aufgegangen, ſammlen ſie die übergebliebene beine mit groſſer traurbezeugung, und verſcharren dieſelbe entweders in hole bäume oder in die ritze der felſen oder ſtein-klippen. Endlich bedecken ſie ihre ſcham niemalen, und vermiſchen ſich fleiſchlich mit aller gattung weibs-bilder durch einander, ſo gar, daß ſie ihren müttern, ſchweſtern und eigenen töchtern nicht verſchonten. Der Inca Yupanqui verſuchete auf dieſen bericht hin zwey jahr lang vergebens dieſelbe zu überwinden. Der Vice-König Dom Franciſcus von Toledo ware an. 1572. hierinnen nicht glücklicher. Er ward von ihnen geſchlagen, und muſte mit ſeiner gantzen armee die flucht nehmen, und ſich auf den ſchultern ſeiner ſoldaten wegtragen laſſen; die Chirichuaner verfolgten ihn mit groſſem geſchrey, und ſchrien denen, ſo ihn weg trugen, ſpöttiſch nach: **Ihr forchtſamen, gebt uns ein wenig den alten, den ihr in dem korbe traget, her, und ſehet, wie wir ihn in eurer gegenwart lebendig auffreſſen werden.** Dieſe Chirichuaner waren in der that ſo wild, roh und grauſam in ihren ſitten und aufführung, daß ihr bloſſer nahme denen nachbaren ſchon den ſchrecken einjagete. Man pflegte ſie auch denen kindern und jungen zum ſchrecken zu nennen, und dieſelben damit förchten zu machen ꝛc. wie bey uns ihnen etwan mit dem wolf gedrohet wird. *Garcilaſſo della Vega*, hiſtoire des Yncas, &c. tom. II. lib. VII. cap. 17.

Chirinus, (Petrus) ein Jeſuit, gebohren zu Oſſuna in Spanien an. 1557. gieng als Miſſionarius in die Philippiniſche inſuln, allwo er auch an. 1634. und zwar auf der inſul Manilla ſtarb. Man hat von ihm in Spaniſcher ſprache Hiſtoriam de Philippinis inſulis & Gentium illarum ad Chriſtum converſione, Rom 1604. in 4. *Alegambe. Anton.*

Chitis, eine Arabiſche inſul, in welcher die Troglodytiſchen räuber, nachdem ſie lang hunger gelitten, und dem wind und wetter aus mangel beſſeres aufenthalts muſten ausharren, endlich genöthiget waren die wurtzeln von bäumen und das gras auf dem feld ſich für ihre ſpeis gefallen zu laſſen. Bey dieſer gelegenheit ſollen ſie im nachgraben den edelgeſtein, Topas genannt, gefunden haben. *Plinius*, lib. XXXVI. cap. 8.

Chitro, Chitrum, ſonſten auch Vodna genannt, eine Biſchöffliche ſtadt in Macedonien, an dem Golfo Salonichi, 12. ſtund von der ſtadt dieſes nahmens gelegen. Der fluß Chitro, welcher ſonſten auch Palacas oder Platamona genennet wird, flieſſet allda in die ſee. Der Biſchoff iſt Suffraganeus dorten zu Salonichi. *Baudrand.*

Chiuſtenge, ſonſt auch Proslaviza genannt, eine gute handelſtadt am ausfluß des unterſten arms der Donau in das Schwartze meer, nicht weit von Babadag, welcher ort an. 1737. zu einer conferentz vorgeſchlagen worden. Neue Fama 27. theil.

Chizzico, ein Capo, ſo auch **Capo de Spinga** genennet wird. Ehedeſſen hieſſe dieſes vorgebürge Dindyma, Dindymus ꝛc. Das gebürge liegt in Klein-Aſien, und gehet in das meer Marmora, dem flecken und der inſul Chizzico gegen über; auf dieſem Capo lag auch die uralte und berühmte ſtadt Cyzicus, die ihrer gröſſe, ſchönheit und alterthums halben wenig in Aſien nachgabe. Sie ware nur 7. jahre nach Rom gebauet, und nach Chriſti zeiten war es ein Ertz-Biſchöfflicher ſitz, und nach etlicher meynung ſind die alten ruinen, ſo da herum liegen, und heutiges tages Spiga oder Spinga genennet werden, überbleibſeln derſelben. Andere ſetzen dieſelbe, wo heutiges tages Palermo liegt. *Baudrand.*

Chizzola, (Hippolytus) ein Canonicus regularis von St. Affra, ware ein guter Theologus und Prediger. Er widerlegte die meynungen Pauli Vergerii des Biſchoffen zu Capo d'Iſtria in dem gebiethe der Republic Venedig, und ſtarbe zu Padua ungefehr um das jahr Chriſti tauſend fünf hundert und ſechzig. *Ort. Roſſi* elog. hiſtor.

Chladenius, (Martin) ein Evangeliſcher Gottsgelehrter, war zu Eremnitz in Ungarn an. 1669. gebohren. Sein vatter Georg Chladny, von welchem man ein buch unter dem titul: Inventarium Templorum: hat, verlohr ſeinen Paſtorat daſelbſt, als die kirche denen Lutheranern genommen, und denen Benedictinern gegeben wurde. Er lebte hierauf ſieben jahr lang im elend, bis er zum Prediger nach Hauswalde in die Nieder-Lauſitz beruffen wurde. Der ſohn zoge mit ihm; kam darauf nach Görlitz, und hernach nach Grimma in die Fürſten-ſchule, zoge an. 1688. nach Wittenberg, allwo er an. 1691. Magiſter worden. Nachdem er daſelbſt verſchiedene öffentliche Diſputationes gehalten, darunter eine de Eccleſia Græca hodierna, und eine andere de Diptychis veterum geweſen: ward er an. 1695. als Paſtor in das ſtädtgen Ubigau, und hernach in Laußig, bald darauf aber zum Probſt und Superintendenten zu Jeſſen beſtellet. Endlich wurde er D. und Profeſſor Theologiæ zu Wittenberg, allwo er auch in den letzten jahren Probſt an der ſchloß-kirche, und Aſſeſſor Conſiſtorii geweſen. Er ſtarb daſelbſt den 12. ſept. 1725. Nach ſeinem tod iſt mit einer vorrede Gottlieb Wernsdorfen gedruckt worden, deſſelben Inſtitutiones Theologiæ Moralis &c. **Theologiſche bibliothec 20. th.**

Chlingenſperg, (Chriſtophorus von) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Frontenhauſen in Bayern, woſelbſt ſein vatter, wie ehedeſſen auch verſchiedene andre ſeiner vorfahren, Bürgermeiſter geweſen, an. 1651. den 7. jun. gebohren. Weil er ein einig kind ſeiner eltern war, und dabey von jugend auf ein treflich naturel verſpüren ließ, wurde er mit groſſer ſorgfalt erzogen, und anfänglich in die ſchule zu Landshut, nachmals aber auf die Univerſität nach Ingolſtadt geſchicket, da er denn nach einigen jahren zum Doctore ernennet, und hiernächſt an. 1677. zum Profeſſore Juris ord. beſtellet wurde. Zu dieſem amt, worinnen er ſich durch ſeine treue und geſchicklichkeit auf eine ſonderbare art hervorgethan, kamen nach der hand noch unterſchiedene andere bedienungen und ehrenſtellen, wie er denn ſehr viele jahre Director ſowol des Churfürſtlichen Conſilii zu Ingolſtadt, als auch des freyen Landgerichts zu Hirſchberg, wie nicht weniger Præfectus in Stambhamb und Oetting, mit dem titul eines Churfürſtl. Raths geweſen; von dem Kayſer Leopoldo aber an. 1693. in den Adel-ſtand erhoben, auch ſodann von ſeinem Landes-Herrn mit allen ſeinen nachkommen vor adelich erkannt und recipiret worden. Er ſtarb den 28. aug. an. 1720. da er eben die würde eines Rectoris Magnifici auf der Academie zu Ingolſtadt bekleidete, und hinterließ den ruhm eines frommen, beſcheidenen und dabey überaus geſchickten Rechtsgelehrten. Er hat in ſeinem leben etliche 100. ſehr wichtige relationes und deductiones ausgearbeitet, darunter die bekannte Primitiæ actorum Compromiſſi Francofurtenſis in cauſa S. D. Ducillæ Aurelianenſis contra S. D. Electorem Palatinum, die zu Rom heraus gekommen ſeyn ſollte, vor andern zu mercken; auch verſchiedene andre tractate ediret, und inſonderheit eine groſſe anzahl Conſilia und Reſponſa Juridica geſchrieben hinterlaſſen, welche ſein ſohn, Hermann Anton Maria von Chlingenſperg, Churfürſtl. Bayeriſcher Rath, und Prof. Codicis & Juris publici zu Ingolſtadt, ans licht zu ſtellen verſprochen hat. *Oratio funebris a Filio habita.* **Arbeiten der Gel. im Reich P. VI.**

Chloe, eine Chriſtin aus der ſtadt Corinthus, welche Paulum den Apoſtel berichtete, daß unter den Chriſten trennungen ſeyen, und verſchiedene partenen ſich wider einander auf-

aufwerffen, davon ſich einige Pauliſch, andere Cephiſch, andere aber Apolliſch, andere Chriſtiſch nenneten ꝛc. Der Apoſtel unterſtunde ſich dieſe factionen zu unterdrucken, und ſtellete ihnen hingegen vor, daß weder Paulus noch Petrus noch Apollo für ſie ſeye gecreutziget worden, und JEſus Chriſtus allein ihr Heyland ſeye, Chriſtus ſeye nicht getheilt, könne nicht getheilet werden, und liebe die theilung und zwietracht nicht, im gegentheil ſeye er kommen allen ſtreit abzuthun ꝛc. Paulus, Apollos und Cephas predigen das Evangelium, und taufen nicht, um ſecten zu erwerben, ſondern um Chriſto glieder und jünger zuzuführen, und demſelben eine kirche, die in einigkeit des geiſtes verbunden wäre, aufzurichten. 1. *Corinth.* I. 11. v. 2.

Chlopigorod, eine Moſcowitiſche ſtadt im Fürſtenthum Roſdow am Wolga-fluß, zwiſchen Novogrod Welikt und Roſtkow. Sie iſt volckreich, treibt gute handlung, iſt wegen ihrer meſſen berühmt, auf welchen alles durch tauſch verhandelt wird.

Choarina, ein Perſiſches land, von allen denen, ſo ihnen zugeſtanden, das nächſte gegen Indien gelegen, welches Craterus, Alexandri des groſſen General, aller orten durchſtrichen hat, und daſſelbe ſeinem König Alexander gäntzlich unterwürfig gemachet, um die ſtreitbaren männer darinnen zu ſoldaten zu machen, und als ein tapferes volck der Griechiſchen armee beyzufügen. *Strabo*, lib. XV.

Choaſpes, ein fluß in Aſia, und zwar in Aſſyrien bekannt, welcher bey den Urtern entſpringet, und ohnferne der ehemaligen reſidentz-ſtadt Suſa, darüber ehedeſſen eine brücke gienge, vorbeyfloſſe; er lauffet jenſeits des Tigris, und ſtürtzet ſich nach Strabonis bericht in dieſen fluß, nach anderer meynung aber in den Eudäum oder Euläum, welcher ſich nachmals in den Tiger ergieſſet. *Strabo*, lib. XV. conf. eundem lib. I. Das waſſer dieſes fluſſes muß ſehr gut gehalten worden ſeyn, dieweilen die Perſiſchen Könige von keinem andern als dieſem truncken, und ſich daſſelbe abgekochet auf groſſen wägen, auch wann ſie in dem feld geweſen, in ſilbernen geſchirren haben nachführen laſſen, ob er ſchon ſonſten ſchiffreich geweſen, und folglich aus vielerley quellen gefloſſen, welche alle eben nicht von der nemlichen art geweſen ſind. *Herodot.* Clio und Terpſichore. Cteſias ſolle in ſeinen Perſicis, als ein Medicus, die art, wie dieſes waſſer iſt zubereitet worden, weitläuffig beſchrieben haben. Wovon aber in den excerptis Photi nichts mehr vorhanden. Athenäus lib. II. cap. 6. thut noch anderer groſſer Herren meldung, die für gewiſſe flüſſe ſolche affection gewonnen, unter andern Ptolemäi Philadelphi, welcher ſeine tochter Berenice an Antiochum den König in Syrien vermählet, und anſtalten gemachet, daß ſie in Syrien kein ander waſſer als aus dem Nilo trincken ſolle. Beneben dieſem Perſiſchen Choaſpes ware in Indien ein anderer dieſes nahmens, welcher die ſtadt Plegerium, und hernach Gorydales und Bandobena vorbeyflieſſet; von dannen lauffet er durch das lande der Gandaritter, und ſtürtzet ſich endlich in den fluſſe Cophem. *Strabo*, lib. XV.

Choes, ein ſehr hoher berg, welcher die Comitate Livtau und Arva ſcheidet. Wenn die ſpitze mit wolcken bedecket wird, ſo iſts ein zeichen baldigen künftigen regens, unter der ſpitze iſt ein ſchöner ſilber-gang, ſo aber nicht gebauet wird, weil deſſen zugang allzu beſchwerlich.

Cholnanus, (Johannes) gebürtig aus Cotbus, ſtudierte zu Wittenberg, und wurde anfangs Pfarrer bey Lübben, nachgehends aber zu Lübenau, allwo er an. 1664. mit tod abgieng. Er hat viel zur erläuterung der Wendiſchen geſchichte dienende ſachen zuſammen geſammlet, und ſich bemühet eine vollſtändige Grammaticam Sorabico-Slavonicam zu ſchreiben, ſo aber noch in manuſcript liegen. **Groſers** Lauſitz. merckwürdigkeiten.

Choiſeul, (Claudius von) insgemein der Graf von Choiſeul genannt, Marquis von Francieres, Herr von Jrouer und Fontaine-Beton, Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur und Baillu von Langres, St. Omer und hernach von Valenciennes, war ein ſohn Ludovici von Choiſeul, Marquis von Francieres, und Catharinä von Ricey. Er that an. 1649. als ein freywilliger dienſte, bis ihm ſein vatter die compagnie, ſo er unter dem regimente des Printzen von Condé hatte, abtrat; da er denn an. 1653. in dem treffen bey Vitry-ſur-Seine, ingleichen bey den belagerungen von Mouzon und St. Menehould ſeinen muth zeigte. An. 1654. half er Arras entſetzen, an. 1655. aber Landreci, Condé, St. Guislain, und an. 1656. Valenciennes belagern. An. 1657. hielt er mit 12. eſcadronen die feinde, ſo viel ſtärcker waren, auf, daß ſie die bagage der armee, welche unter dem Marſchall von Turenne Cambray berennet hatte, zufrieden laſſen muſten. An. 1658. warf er ſich in Rethel, welches die feinde zu belagern droheten, und befand ſich mit bey dem angriff von St. Venant und Mardick, muſte auch in währender zeit, daß der Marſchall von Turenne Dunkirchen belagerte, mit 2000. mann Landreci, Quesnoy und andere benachbarte örter bedecken. An. 1663. gieng er mit dem Könige nach Marſal, und an. 1664. führte er ſein regiment nach Ungarn, da er ſich in dem treffen bey Raab vor andern wohl hielt. An. 1667. bekam er die charge eines Brigadiers, und wohnte den belagerungen von Tournay, Douay und Ryſſel bey, worauf er commandirt wurde, den Spaniſchen General, Grafen von Marſin, aufzuſuchen, da er denn das regiment von Holſtein übern hauffen warf. An. 1669. wurde er zum Maréchal de camp ernennet, und den Venetianern nach Candia zu hülffe geſchickt, woſelbſt er groſſe ehre einlegte. An. 1672. half er Weſel belagern, ingleichen Arnheim, Schenckenſchantz, Rimwegen, Crevecöur und Bommel einnehmen. An. 1673. beſchützte er mit einem einzigen bataillon und einer compagnie reuter den bey Weſel gelegenen ort Bragne dergeſtalt, daß der Printz von Oranien ihm nichts anhaben konnte. An. 1674. legte er in dem treffen bey Seneff ungemeine proben von ſeiner tapferkeit ab, und an. 1675. führte er das commando an der Maas. An. 1676. diente er unter dem Marſchall von Rochefort in Lothringen, nahm Zweybrücken wie auch einige ſchlöſſer ein, wurde zum General-Lieutenant erkläret, und commandirte unter dem Hertzoge von Luxembourg die arriere-garde. An. 1677. ließ er in der ſchlacht bey Cochberg und bey der belagerung von Freyburg ſeinen helden-muth ſehen. An. 1678. ſchlug er ein feindliches corpo bey Baſel, und ein anderes bey Rheinfelden, an. 1679. aber erhielt er bey Minden über die feindliche arriere-garde nicht gerungen vortheil. An. 1684. trat er mit erlaubnis ſeines Königs als General in des Churfürſten von Cöln dienſte, und brachte die ſtadt Lüttich zum gehorſam. An. 1688. den 31. dec. empfieng er den Ritter-orden des H. Geiſtes, und da an. 1689. der krieg aufs neue angieng, bekam er das commando über ein abſonderliches corpo, um auf den Churfürſten von Bayern acht zu geben, da er denn unterſchiedliche plätze wegnahm, und bey endigung des feldzuges in der ſtadt Bretten 100. mann zu kriegs-gefangenen machte. An. 1690. diente er unter dem Marſchall von Lorges, und an. 1691. unter dem Marſchall von Bellefonds an den küſten der Normandie, worauf ihn der König an. 1693. den 23. mertz mit dem Marſchalls-ſtabe, und den folgenden apr. mit dem orden des H. Ludwigs beehrete. Hierauf that er, nebſt dem Marſchall von Lorges, in Teutſchland dienſte, gieng von dar nach der Normandie, um die küſten zu bewahren, und an. 1696. wieder nach Teutſchland, woſelbſt er bis auf den Ryßwickiſchen frieden die armee commandirte. Er ſtarb endlich an. 1711. den 11. mertz zu Paris, als der älteſte Marſchall von Franckreich, in dem 78. jahre ſeines alters ohne kinder. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. IV. p. 846. tom. VII. p. 622. tom. IX. p. 213.

Choiſeul, (Gaſto Johannes Baptiſta von) Graf von Hoſtel, und wegen ſeiner gemahlin Marquis von Praslin, Lieutenant-Général in Champagne und Brie, Gouverneur zu Troyes ꝛc. war ein ſohn Friderici von Choiſeul IV. Grafens von Hoſtel, und Franciſcä Menardeau, die ihn an. 1659. zu Blois gebohren. Er that unter dem Hertzoge von Luxembourg ſeinen erſten feldzug in Teutſchland, da er kaum 15. jahr alt war. An. 1677. legte er in den belagerungen von Valenciennes und St. Omer, ingleichen in der ſchlacht bey Caſſel ungemeine proben von ſeiner tapferkeit ab. An. 1678. wurde er vor Ypern gefährlich an dem haupte verwundet, und an. 1683. wohnte er den belagerungen von Dirmuyden und Courtray bey. An. 1690. hielte er ſich, als Obriſter zu pferde, in der ſchlacht bey Fleury, wie auch an. 1692. in dem treffen bey Lenze, und an. 1693. in dem bey Steenkerken vor andern wohl. An. 1694. wurde er Brigadier von der cavalerie, und fochte den 29. jul. in der ſchlacht bey Neerwinden mit groſſem muthe. An. 1702. ward er Maréchal de camp, und half nicht wenig dazu, daß die Kayſerlichen unverrichteter ſachen aus Cremona abziehen muſten, weswegen ihn auch ſein König ſofort zum General-Lieutenant erklärte. Nach dieſem erhielt er die ſtelle eines Gouverneurs zu Mantua, und commandirte beydes die Franzöſiſchen und Spaniſchen völcker, welche in dieſem Hertzogthum lagen. An. 1704. half er Vercelli, und an. 1705. Verua einnehmen, hatte aber den 16. aug. des letztbeſagten jahrs das unglück, daß er, nachdem ihm eine kugel die hand zerſchmettert, durch und durch geſchoſſen wurde, da er denn nach unſäglichen ſchmertzen den 23. oct. ſeinen geiſt aufgeben muſte. Er hat eine einzige tochter hinterlaſſen. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. IV. p. 857.

Choiſeul, (Gilbertus von) Biſchoff zu Tournay, war der jüngſte ſohn Friderici von Choiſeul II. Grafens du Plexis, und des Marſchalls Cäſaris, Hertzogs von Choiſeul, bruder. Er wurde an. 1640. bey der Facultät zu Paris Doctor Theologiæ, und an. 1644. den 23. may zum Biſchoff von Comtages ernennet, aber erſt an. 1646. den 8. apr. in der kirche der Minimen zu Paris, dazu eingeweyhet. Sofort ließ er die Abtey zu Boullancourt, Chantemerle und Baſſefontaine fahren, und behielt nur die einzige zu St. Martin in Troyes. In ſeiner Diœces richtete er, bey dem rohen und unwiſſenden volcke, durch ſeinen unterricht und beyſpiel viel gutes aus, reformirte ſeine Geiſtlichkeit, legte Seminaria an, nahm zur zeit einer groſſen hungersnoth, zum unterhalt des armen volcks, geld auf, da ſich nach der hand auch die peſt einfand, ſtund er den krancken ſo treulich bey, daß er ſelbſt angeſteckt wurde, und faſt ſein leben einbüſſete. An. 1650. wohnte er der verſammlung der Geiſtlichkeit zu Paris bey, und an. 1664. ingleichen an. 1667. gebrauchte man ihn zu den unterhandlungen

lungen in den Janſeniſtiſchen ſtreitigkeiten. An. 1671. den 5. jan. wurde er zum Biſchoff von Tournay erwehlet, woſelbſt er eben ſo viel rühmlichen eifer, als an dem erſten orte, bezeigte, und endlich an. 1689. den 31. dec. in dem 76. jahre ſeines alters zu Paris das zeitliche geſegnete. Man hat von ihm Mémoires, die religion betreffend, welche zu einigen ſtreitigkeiten von ſeiten der Proteſtanten anlas gegeben, ingleichen Lettre Paſtorale, worinnen er ſich wegen des beyfalls, den er einer kleinen ſchrift, les Avis ſalutaires de la Vierge à ſes Dévots indiſcrets gegeben, rechtfertiget. Er hat auch ſeines bruders, des Marſchalls, mémoires in ordnung gebracht. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 855. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. *Le Long* bibl. hiſtor.

Choiſy, lat. Caudiacum, ein anſehnlicher flecken in der Picardie, an der Aine, eine ſtund über Compiegne gelegen, iſt in den geſchichten merckwürdig, dieweilen ehedeſſen die Könige von Franckreich allda ein luſthaus gehabt haben, wo die Königin Bertha, Pipini gemahlin und die mutter Caroli des groſſen geſtorben iſt. Es ſind annoch verſchiedene andere Fränckiſche Könige in daſiger kirche beygeſetzet, als zum exempel Clodovæus III. Childebertus II. Dagobertus II. Clotarius IV. ꝛc. *Adrian. Valer.* notitia Galliæ. *Baudrand.*

Choiſy, (Franciſcus Timoleon von) ein Franzöſiſcher Abt, war an. 1644. gebohren. Sein vatter war General-Lieutenant, Intendant in verſchiedenen provintzien, und Staats-Rath geweſen, auch in verſchiedenen Geſandſchafften, ſonderlich in Teutſchland bey der verwittibten Landgräfin von Heſſen gebraucht, von dem Cardinal Mazarin aber, der ihm nicht recht getraut, nicht weiter befördert worden. Die mutter aus dem hauſe Huralt-Hoſpital war bey der Königin Anna von Franckreich eine zeitlang überaus wohl gelitten, lebte auch mit der Mademoiſelle von Montpenſier, mit der nachmaligen Königin in Polen Maria Gonzaga, und mit dem vornehmſten frauenzimmer am Hofe, in einem faſt vertrauten umgange, und hatte ſelbſt mit dem Könige Ludovico XIV. öftere unterredungen, ward aber durch ihre klatſchereyen, durch welche ſie gar oft groſſe verwirrungen anrichtete, endlich ſehr verhaßt. Ihr ſohn, von dem der artickul handelt, muſte bis in ſein 18. jahr in frauenzimmer-kleidung gehen, ward auch ſonſt auf eine gar weibiſche weiſe von ihr erzogen, welches ihm hernach beſtändig angehangen, und ihn ſeinem eigenen geſtändnis nach untüchtig gemacht, ſich ſonderlich hervor zu thun. In ſeiner jugend war er denen lüſten, und inſonderheit dem ſpiele ſehr ergeben, ward aber durch den tode ſeines vertrauten freundes, des Hertzogs Caroli von Longueville, der an. 1672. bey überſetzung über den Rhein ums leben kam, dermaſſen gerühret, daß er ſeinen bisherigen lebens-wandel zu ändern anfieng. An. 1685. ward er nebſt dem Grafen von Chaumont nach Siam geſchickt, um auf den fall, wenn der Kayſer die Chriſtliche religion annehmen wurde, die ſtelle eines ordentlichen, oder wenn der Graf von Chaumont unterwegens ſtürbe, das amt eines auſſerordentlichen Ambaſſadors zu vertretten. Er hatte bereits an. 1663. die Abtey von S. Seine, die er jedoch an. 1676. wieder niedergelegt, erhalten, nach ſeiner zurückkunft aus Siam aber, in welchem Reiche er ſich von dem Biſchoffe von Metellopolis die geiſtlichen orden geben laſſen, empfieng er das Priorat von St. Loc zu Rouen, und St. Benoit du Sault, ward an. 1687. ein mitglied der Franzöſiſchen Academie, und an. 1697. einmüthig, und ohne ſein anſuchen zum Grand-Doyen von Bayeux erwehlt. Er ſtarb an. 1724. den 2. oct. Sein vertrauter umgang mit denen gröſten am Hofe gab ihme gelegenheit, viele beſondere umſtände derer damaligen zeiten zu entdecken, von denen er auch Mémoires aufgeſetzt, die an. 1725. in 3. theilen heraus gekommen, und in denen vieles, was ſeinen eigenen lebens-lauff anlanget, enthalten iſt. Sonſt hat man von ihm Dialogues ſur l'immortalité de l'Ame; Eine lebens-beſchreibung des Königs Davids und Salomonis, ingleichen Ludovici S. Philippi Valeſii, Caroli V. und VI. Königen von Franckreich; eine kirchen-hiſtorie, ſo aus vielen theilen beſtehet; eine Franzöſiſche überſetzung des Thomä à Kempis ꝛc. *Du Pin*, bibl. des auteurs du XVII. ſiècle. *Amelot*, mémoires tom. II. p. 85. Oeuvres de *Segrais*, tom. I. Mémoires de *Montpenſier*, tom. I. II. IV. V.

Choli, (Peter) ein Schweitzeriſcher Gelehrter, war von Zug gebürtig. Er ſtudirte zu Paris, und übete ſich fleißig in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, lernte auch ſonſt andre ſprachen. Als er wieder in ſein vatterland zurück kame, ward er in die ſchul zu Zürich beruffen, in welcher er auch bis an ſeinen tod gedienet. Bey übriger zeit überſetzte er das Alte Teſtament mit groſſem fleiß in das Lateiniſche, welche überſetzung auch in Zürich gedruckt, und an. 1543. an eben dem tag, da der verfaſſer geſtorben, vollendet worden. Nebſt dieſem iſt auch ein Lateiniſches Dictionarium, wie auch eine Franzöſiſche grammatick von ihm in den druck gegeben worden. *Conr. Gesneri* biblioth. *Bezæ* icones. *Pantaleonis* heldenbuch. *Hottingeri* biblioth. Tig. p. 90.

† **Cholmondley**, oder **Cholmley**. Hugo von Cholmondley ſtarb den 18. jan. 1725. als Königlicher geheimer Rath, Lord-Lieutenant von Nord-Wallis und von Cheshire, Gouverneur von dem ſchloß zu Cheſter, und Schatzmeiſter von der Königlichen hof-ſtatt, in dem ledigen ſtand. Deſſen jüngerer bruder Georgius, den der König Georg I. an. 1715. den 15. mertz zum Baron von Newburg in der Grafſchafft Werford in Irrland, und an. 1716. zum Baron von Newburg in der inſul Angleſea ernennete, wurde an. 1725. nach ſeines bruders tod Graf von Cholmondley, wie auch Vicomte Malpas und Kells. Er war Königlicher geheimer Rath, General der cavalerie, Lord-Lieutenant, und Cuſtos Rotulorum der Grafſchafft Cheſter, Gouverneur zu Gravesand und Kingſton bey Hull, Lord-Lieutenant der ſtadt Cheſter, und von Nord-Wallis, ingleichen ein mitglied der Königlichen Societät, als er an. 1733. den 18. may das zeitliche geſegnete. Sein älteſter ſohn **Georgius**, Graf von Cholmondley, Vicomte Malpas ꝛc. wurde an. 1735. Gouverneur von der Grafſchafft Cheſter, Cardigan, Clamorgan und Nord-Wallis. Er bekleidete damals bey dem Printz von Wallis die ſtelle eines Ober-Stallmeiſters, und hatte Mariam, eine tochter Roberti Walpole, zur gemahlin, die ihm verſchiedene kinder gebohren. *The Brit. comp.* tom. I. p. 112. *The Irish comp.* p. 187.

Chombais, eine ſtadt, ſo einem kleinen Königreiche den nahmen giebt; ſie liegt auf der halb-inſul diſſeits des Ganges, auf den Malabariſchen küſten, zwiſchen den bekannten ſtädten Calicut und Cananor. *Mat.* Dict.

CHORASMII, ein Aſiatiſches volck, ſo unter die 15. claſſe deren, dem Dario König in Perſien zinsbaren völckern gehörete. Sie wohnten ohnfern den Parthern und Hyrcanern, und ſonderlich auf einer groſſen ebne, welche mit einem berge umgeben ware, der aber 5. öfnungen hatte. In dieſem berg entſprange der fluß Aces, welcher durch beſagte öfnung geleitet wurde, und den benachbarten Parthern, Hyrcaniern, Chorasmiern, Sarangaern und Thamaniern ihr land durchwäſſerte. Da aber dieſes thal unter die herrſchafft der Perſer gekommen, lieſſe der König die bemeldte 5. ausflüſſe verſtopfen, ſo daß die zwiſchen dem berg gelegene ebne zu einem groſſen ſee wurde. Die ausgänge aber lieſſe er mit groſſen ſchutz-brettern verſehen. Da nun der anliegenden ländern felder nicht mehr gewäſſeret wurden, kamen ſie klagend vor den König, und begehrten hülffe. Der König, welcher dieſes gethan hatte, um geld von ihnen zu ziehen, hörete ſie zwar an, lieſſe aber durch die verſchloſſenen dämme einem jeden lande nicht mehr waſſer zukommen, als es höchſt benöthiget ware, und je nachdem es ihm deswegen den tribut ſteigern lieſſe. Dieſes exempel einer Fürſtlichen tyranney erzehlet Herodotus in ſeiner Thalia, p. 88. 90. und 91. ſiehe auch p. 178. edit. Steph. Strabo redt von einem volck, welches er Choraſmulinos heiſſet, und ohne zweifel erſtgemeldte Choraſmii ſind. Vid. illum libr. XI.

Chorges, lat. Chorgæ, eine ſtadt in Dauphiné in der kleinen landſchafft Gapençois, zwiſchen Embrun und Gap. Sie wird vor derer Alten Caturigæ, Caturiga, Caturigum urbs gehalten, welcher nahme von dem in daſiger gegend wohnenden volck, Caturiges, Catoriges oder Caturigides, welches aber vielleicht falſch iſt, genannt, hergenommen iſt. Die andre ſtadt, ſo dieſem volck gehörte, war das heutige Embrun. *Anton. itin. Strab.* IV. p. 313. *Plin.* hiſt. nat. III. 20. *Ptolemæus*, III. 1. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 2. §. 135.

Choricus, ein König in Arcadien, hatte zu ſöhnen den Plexippum und Enetum, zur tochter aber die Paläſtram, und da jene das ringen erfunden, entdeckte dieſe es ihrem amanten dem Mercurio, der die kunſt unter die leuth brachte. Als ſich aber ihre brüder deshalben gegen den vatter beklagten, hieß dieſer ſie ſich an dem Mercurio dafür rächen, welchen ſie daher auch verfolgeten, und da ſie ihn auf dem berg Cyllenio ſchlafend antrafen, hieben ſie ihm beyde hände ab. Wie es ſolcher aber dem Jovi klagete, wurde dem Chorico zur ſtrafe das eingeweide aus dem leibe geriſſen, und er ſelbſt in einen blaſe-balg verwandelt, hingegen nennte Mercurius die neuerfundene kunſt ſeiner courteſie zu ehren auch Paläſtram. *Serv.* ad Virg. Æn. VIII. 138.

Chorier, (Nicolaus) ein Doctor Juris aus Vienne, und Stadt-Conſulent zu Grenoble, lebte zu ende des XVII. ſæculi, und edirte Hiſtoriam Delphinatus in 2. voll. ingleichen Vit. Guid. Papæ, ſo deſſen Jurisprudentz zu Lyon 1652. in 4. gedruckt vorangeſetzt iſt; ferner Librum Carminum, welches er nebſt dem leben Petri Boiſſatii und Dionis Salvagnii Boëtii zugleich auflegen laſſen, ib. 1680. *Teiſſier*, éloq. tom. I. & II.

Chortacius, (Georg) ein Griechiſcher Medicus im XVII. ſæculo, gebürtig von Rhetymnus auf der inſul Candia, wurde Doctor Medicinæ zu Padua, und practicirte dieſelbe in ſeinem vatterlande. Als dieſes die Türcken eingenommen, gieng er nach der ſtadt Creta, und ſtarb um das jahr 1658. Er hat Trutinam Medicam und de Hydrophobia geſchrieben. *Papadopoli*, tom. II.

Chortacius, (Melecius) des vorigen bruder, ſtudirte die Theologie zu Padua, gab darauf einen Prediger bey der Griechiſchen gemeinde zu Venedig ab, und ward zuletzt Ertz-Biſchoff zu Philadelphia. Er hat in Griechiſcher ſprach ein werck de Dignitate Sacerdotii geſchrieben, und iſt an. 1675. im 68. jahre ſeines alters geſtorben. *Papadopoli*, tom. II.

† **Chotzim**. Man ſchreibt ſonſt, und zwar beſſer **Choczim**. Dieſe wichtige ſtadt und veſtung muſten die Türcken den 30. augſtm. an. 1739. an die Ruſſen übergeben, nachdem der General Münch die Türckiſche armee in einem haupt-

treffen überwunden hatte. Doch in dem folgenden jahr überliessen die Russen dieselbe in dem frieden-schluß wiederum denen Türcken. *Memoires du tems.*

Chouet, (Joh. Robert) einer von denen Restauratoribus einer gründlichen Philosophie im verwichenen jahrhundert, war zu Genf an. 1642. den 30. sept. gebohren, und ein sohn Petri, dessen vatter Johannes, aus Burgund gebürtig, in dieser Republick dienste getretten, als sie mit Savoyen in krieg verwickelt war, und an. 1590. in einer belagerung um das leben gekommen. Obiger unser Chouet that sich gleich in der jugend hervor, und als er an. 1661. unter Wis einige Theses vertheidigte, konnte sich dieser nicht entbrechen, öffentlich zu sagen, derselbe werde nächstens aus einem schüler ein lehrmeister werden; welches auch kurtz darauf eingetroffen. Er begab sich nach Nimes, und blieb ein jahr lang bey Dervdon, der vor den subtilsten Dialecticum seiner zeit gehalten wurde. Daselbst vertheidigte er ohne Præside Theses aus allen theilen der Philosophie, aus welchen zu ersehen, daß er damals noch keine känntnus von der Cartesianischen Philosophie gehabt. Allein er gerieth bald auf dieselbe, und machte sich das beste daraus zu nutze, nemlich die principia ratiocinandi und die methode. Als er nach Genf zurücke kam, legte er sich zwey jahr lang auf die Theologie; da aber an. 1664. zu Saumur eine philosophische Profession erlediget wurde, riethen ihm seine freunde, sich um dieselbe zu bewerben, ob er gleich erst 22. jahr alt war. Er reisete also dahin, und ließ sich den andern tage nach seiner ankunft mit einem Prediger von Saintougne, der gleichfalls diese stell suchte, aber weit älter als er war, in einen wett-streit ein. Dieser hatte bloß die alte scholastische Weltweisheit studiret, und wurde daher überall durch die neuen experimenta eingetrieben. Man konnte seine nette, bündige, lebhaffte, aber zugleich höfliche art zu disputiren nicht genugsam bewundern, und er trug bey diesem gelehrten streite, welcher drey woche lang währete, überall den sieg davon. Sein gegner schlug ihm eine andre art der probe für, daß sie nemlich einander fragen vorlegen wollten, die ohne verzug sollten beantwortet werden. Ob er nun gleich dem vorgeschriebenen versuchen bereits ein genügen gethan hatte, so nahm er doch auch diesen vorschlag an. Als er auf alle vorgelegte fragen eine stunde lang sehr geschickt geantwortet hatte, wollte er aus höflichkeit seinen gegenpart mit fragen verschonen. Da er aber von denen Obern darzu genöthiget ward, forderte er nur eine antwort auf 2. oder 3. artickul, und unter anderm, warum in dem regen-bogen allezeit die rothe farb oben, und die grüne unten seye? das waren aber vor seinen gegner lauter rätzel, und die zuhörer wurden schlecht seyn erbauet worden, wann nicht derjenige, welcher die fragen aufgegeben, sie auch beantwortet hätte. Dieses brachte endlich alle stimmen auf seine seite. Doch sein gegenpart versuchte noch einen weg, und stiftete einige an, daß sie sich bey Hofe beschwereten, daß man einen fremden einem lands-kinde vorgezogen hätte; weswegen auch der Staats-Secretarius von der Obrigkeit zu Saumur rechenschafft forderte. Allein die antwort derselben enthielt so viel ruhmliches von Chouet in sich, daß nichts weiter nöthig war die wahl seiner person zu rechtfertigen. Er war also der erste, welcher die Cartesianische Philosophie zu Saumur lehrete, und sein ruhm zog viele junge leuthe aus der nachbarschafft dahin. Er wohnte bey der berühmten Dacier, des le Fevre tochter, welche damals den buchhändler Leinier zur ehe hatte, und hielt vertraute freundschafft mit Gaussen und Patin. Es beehrten ihn auch vornehme personen mit ihrer freundschafft, und wer ihn nur kennen lernte, suchte seinen umgang, weil er ausser seiner grossen einsicht, eine besondere höflichkeit, ein angenehmes wesen, ein lebhafftes auge, eine wohlgestalte bildung, eine vollkommene gelassenheit, einen muntern und sinnreichen umgang, eine scharfsinnigkeit schriften zu beurtheilen, viel behutsamkeit in worten und verrichtungen, und die gröste aufmercksamkeit alle pflichten des bürgerlichen lebens zu beobachten besaß. Dadurch hat er sich viel freunde gemacht, und ist mit keinem derselben jemals zerfallen. Nachdem er fünf jahr zu Saumur zugebracht, ward er nach hause an die stelle des Wis beruffen, dahin er sich im julio an. 1669. begab, und seine lectionen mit grossem zulauff der zuhörer anfieng, da ihm wegen seiner geschickten lehr-art viel studirende aus Franckreich nachfolgeten. Die Genfer-Academie hat ihm viel zu dancken, nicht allein in ansehung der Philosophie; sondern weil dieselbige in die meiste übrige wissenschafften einen einfluß hat, und in denenselben von gutem geschmack den ausspruch thut; so kan man sagen, daß Chouet in allen denenselben geschickte leuthe gezogen. Unter diejenige, welche sich seine lectionen und gespräche zu nutze gemacht, sind die beyde Basnage, de Superville, Bernard, Lenfant, le Clere und Bayle zu rechnen, welcher letztere ihn auch sowol in verschiedenen briefen, als seinem Dictionnaire rühmt. Weil er Paris noch nicht gesehen hatte, bat er sich die erlaubnis aus, den sommer des jahrs 1672. daselbst zuzubringen, da er denn viele personen, so er zu Saumur gesehen hatte, antraf, und sich mit andern, sonderlich denen gelehrten und scharfsinnigen männern, welche bey Conrarten zusammen zu kommen pflegten, bekannt machte. Er verheurathete sich das erste mal an. 1675. verlohr aber diese frau nach 6. monaten am schlage, welche kranckheit ihn auch hernach der andern beraubte, nachdem er von an. 1698. bis 1716. mit derselben in der ehe gelebet, aber keine kinder gezeuget hatte. An. 1679. ward er Rector, und führte dieses amt 2. jahr lang, seine Profession aber bis an. 1686. da er in den Rath derer fünf und zwanzigen gezogen wurde. Bey diesem obrigkeitlichen amte hat er nicht weniger ehre eingelegt, als bey der Academie. Die neun jahr über, da er Staats-Secretarius gewesen, hat er das archiv in ordnung gebracht, und verschiedene schöne untersuchungen von der Genfischen historie und der dasigen staats-verfassung, die ihm aus dem grunde bekannt war, gemacht, welches drey folianten austrägt, und von ihm dem Rath übergeben worden. Man hat auch von ihm eine kurtze nachricht von der Reformation zu Genf, und antworten auf gewisse fragen, die ihm Milord Townsend vorgeleget, von welchen allen aber nichts gedruckt worden. Im jahr 1699. ward er einer von denen vier Syndicis; da er aber mehr mit auswärtigen als einheimischen sachen zu thun gehabt, und da er wegen derer Savoyischen händel naher Zurich, Bern, und Turin verschicket worden, vielen ruhm erlanget. Sein drittes Syndicat fiel in das jahr 1707. da er sehr verdrießliche händel glücklich beygelegt. Ob er gleich auf solche weise der Academie war entzogen worden, so suchte er sie doch zu schützen, da er Scholarcha ward, und man hat bey der vermehrung der bibliotheck seinem eifer vieles zuzuschreiben. Er ist etliche mal erster Syndicus gewesen, als ihn aber an. 1723. die reihe wieder traf, verlangte er wegen seines hohen alters damit verschonet zu werden, erhielt es auch endlich, wohnte aber dennoch noch 5. bis 6. jahre, sonderlich wann sachen von wichtigkeit vorkamen, dem Rathe bey, bis ihn endlich seine schwachheit nöthigte zu hause zu bleiben, da er von tag zu tag an kräfften abnahm. So schwacher natur er auch war, so hat er doch durch gute vorsorge und ordentliche lebens-art sein alter aufs höchste, das ist auf 89. jahr gebracht, indem er den 17. sept. an. 1731. gestorben. *Bibl. Ital.* tom. XII. n. 5. **Gel. Zeit.** 1733. p. 347.

Chrastovius, (Andr.) ein Königlicher Polnischer Hof-Cavalier, gab an. 1618. ein gespräch zwischen einem Evangelischen von Adel und einem Evangelischen Priester, nebst beygefügten schreiben an die Evangelischen in Polnischer sprache heraus. Man hat auch von ihm Bellum Jesuiticum, Basel 1594. und 1620. in 4. ingleichen Praxin de Ceremoniis & Canone Missæ, ib. *Sandii* bibl. Antitrinit. p. 108. *Hyde*, biblioth. Bodlej.

Chrestus, Præfectus Prætorii unter dem Kayser Alexander. Julia Mammäa, die mutter dieses Printzen, gab ihme den berühmten Juristen Ulpianum zu. Dieses brachte die soldaten zu einem aufstand, welche mit diesem neuen Minister übel zufrieden waren. Mammäa kam der verschwörung vor, und hesse Chresto und Flaviano, welche allem ansehen nach die urheber derselben waren, das leben nehmen; Xiphilinus und Zonaras behaupten, Ulpianus habe beyde erst-gemeldten selbsten heimlich ermorden lassen, um ihre stelle zu bekommen. Deme seye, wie ihm wolle; so verlohre Chrestus und Flavianus das leben im jahr Christi 228. *Dion.* lib. LXXX. *Zosimus*, lib. I.

Chrestus, ein Printz von Chersonesus, und dem Kayser Diocletiano zinsbar. Chrestus erwarbe die gunst der Römer, da er Crisconem den Sarmatier und Fürsten über den Bosphorum Thracicum, und die da herum liegenden Staaten, ungefehr im jahr Christi 294. angegriffen, seine landschafften ausgeplündert, die stadt im Bosphoro eingenommen, und neben vielen gefangenen, die er gemacht, auch die weiber Crisconis gefangen bekommen hat. Diese unglücke nöthigten Crisconem, bey ihm und den Römern um frieden zu bitten, welchen ihme Diocletianus zusagte. Chresto aber für seine getreue dienste erledigte er sein lande Chersonesus von allen tributen und zinsen, die sie den Römern ehedessen bezahlen musten. *Idatius. Eutropius.*

Chrestus, ein tapferer Officirer in des Kaysers Constantii armee, die er in Gallien hatte, ware aber einer von denen, die diesen Printzen dem tyrannen Magnentio verrathen halfen; sie erhoben Magnentium im jahr Christi 350. auf den thron, er wurd aber das nemliche jahr von den Kayserlichen schon wieder auf das haupt geschlagen, und mit seinen gönnern zu gebührender strafe gezogen. *Socrates. Zonaras.*

Chrispoltis, (Cäsar de) gebürtig von Perugia, war Canonicus an der Dom-kirche in seiner geburts-stadt, und das Haupt der Academiæ Insensatorum. Er starb an. 1600. und ließ Idea dello Scolare che versa nelli studii, per prender il grado del Dottorato; l'Historia Augusta in drey büchern, welche sein enckel gleiches nahmens heraus gegeben; Lectiones Academicas; Rime diverse &c. Gegen das ende des XVI. sæculi war auch Sebastianus Chrispoltus, Canonicus bey der Dom-kirche zu Perugia, und ließ Orationes, Lateinische und Italiänische gedichte. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Christ, (Levi) ein Fanaticus des XVII. sæculi, siehe **Scheffer**, (Adrian).

Christ, (Joh. Alexander) war zu Wohnsiedel im Barenthischen an. 1648. den 8. sept. gebohren, studirte zu Jena, Leipzig und Wittenberg, und nahm zu Altorf den gradum eines Doctoris in den Rechten an. Hierauf erlangte er in Leipzig ansehnliche ehren-stellen, bis er endlich daselbst Bürgermeister, wie auch Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Rath ꝛc. ꝛc. wurde. Er starb an. 1707. den 30. aug. Man hat von

von ihm Orationes; Disp. de Transmissionibus; de Admenatione; de Renovatione Investituræ cet. *Pregr. sunebr.*

Christelius, (Barthol.) ein Jesuit zu Muglitz in Mähren an. 1624. gebohren, lehrte an verschiedenen orten die Philosophie drey, und die Controversien zwey jahr, ward darauf etliche jahr ein Prediger, nach der zeit Rector des Collegii zu Breßlau. Als er zu Prag die Philosophie lehrte, hatte er den Printzen Wisniowiecki Michaelem, der hernach an. 1669. König von Polen worden, drey jahr lang zu seinem zuhörer. Man hat in Teutscher sprach folgende schriften von ihm: Synaxiphilam, Olmütz 1663. in 12. Alimoniam mensiruam, Breßlau 1666. in 12. Viam Spino-Roseam, Prag 1668. in 12. Wenn er gestorben, wird nicht mit gemeldet. *Sotwel*, bibl. Soc. Jes.

Christiani, (David) gebürtig aus Greiffenberg in Pommern, war erstlich Mathematum, Eloquentiæ und Poëseos, nachmals aber Theologiæ Professor zu Marpurg. Hierauf gieng er als Doctor und Professor Theologiæ nach Giessen, versahe auch eine zeitlang das amt eines Superintendenten zu St. Goar, kehrte aber wieder zu seiner Profession nach Giessen, und starb daselbst an. 1688. den 13. febr. in dem 78. jahre seines alters. Man hat von ihm Systema Astronomicum; Astronomiam Hasliacam; Tractatum de Cometis; Disputationes Astronomicas; Disp. de Messia; Streit-schriften ꝛc. ꝛc. *Witte*, diar.

Christiani, (Paulus) ein Spanischer Dominicaner, war im Hebräischen und Rabbinischen treflich erfahren, und dabey von grossem eifer, die Juden zu bekehren. Zu dem ende gieng er zum öftern in ihre Synagogen, und disputirte mit denen gelehrtesten Rabbinen. Einst befande sich König Jacobus I. von Aragonien selbst mit gegenwärtig, als Christiani den 20. julii an. 1263. mit dem R. Mosen, welchen die seinen vor ein oraculum hielten, eine Disputation angestellet. Die sätze waren: 1. Der Messias ist kommen. 2. Derselbe ist wahrer GOtt und wahrer mensch. 3. Er hat vor die menschen gelitten, und ist ihnen zu gut gestorben, 4. daß mit ihm die ceremonial-gesätz aufgehöret. Solche artickul wuste Christiani so deutlich und gründlich vorzustellen und zu behaupten, daß der Rabbi nichts darwider einzuwenden vermochte, sondern stillschweigend davon gienge. *Echard*, bibl. Dom. tom. I.

Christiansburg, eine stadt und vestung in der Grafschafft Oldenburg am flusse Jade, ist demoliret worden.

Christians-hafen, eine neu-angelegte stadt auf der insul Amack, der stadt Coppenhagen gegen über, von welcher man dahin über eine brücke kommet.

Christianus Augustus, ein sohn Mauritii, Hertzogs von Sachsen-Zeitz, und Dorothea Mariä, einer tochter Wilhelmi, Hertzogs von Sachsen-Weimar, war an. 1666. gebohren, und an. 1681. nach seines vatters tode ward er Statthalter des Teutschen Ritter-ordens in der Balley Thüringen, welche würde ihm zwar, als er an. 1694. zur Catholischen religion trat, abgenommen, aber auch nicht lange hernach wieder zugestellet ward. Bald nach seiner religions-änderung ward er Dom-Herr zu Cöln, Lüttich, Münster und Breßlau, auch an. 1695. Dom-Probst und Thesaurarius bey dem Ertz-Stift zu Cöln, allwo er im gedachten jahre die erste messe gelesen hatte. An. 1696. ernennete ihn Kayser Leopoldus zum Bischoff von Raab und Ober-Gespan der Raaberischen Gespanschafft in Ungarn, und an. 1699. zu seinem geheimen Rath. An. 1701. erhielt er das Coadiutoral im Ertz-Bisthum Gran, und an. 1703. ward ihm die Administration der Chur-Cölnischen lande aufgetragen, daher ihm von Französischer seite auf verschiedene weise nachgestellt ward, wie denn im gedachten jahre der Französische partey-gänger la Croix einen Lieutenant, der hernach den anschlag, ehe er bewerckstelliget werden konnte, selbst entdeckete, nebst einiger mannschafft nach Cöln gesendet, um sich des Hertzogs person zu bemächtigen. An. 1704. ward er Probst bey der kirche St. Gereonis zu Cöln, und an. 1705. von Kayser Josepho in der würcklichen geheimen Raths-würde bestätiget. An. 1706. ernennte ihn Papst Clemens XI. zum Cardinal, worauf er an. 1707. Ertz-Bischoff zu Gran, Primas und oberster geheimer Cantzler des Königreichs Ungarn ward, auch mit Päpstlicher erlaubnis das Bißthum Raab beybehielt. An. 1708. präsidirte er als Kayserlicher Commissarius auf dem Ungarischen Land-tage, und ward an. 1711. von dem Kayser Carolo VI. in der geheimen Raths-würde abermals bestätiget, und crönte an. 1712. diesen Kayser, gleichwie an. 1714. desselben gemahlin zum König und Königin von Ungarn, bey welcher gelegenheit ihm als Ertz-Bischoff von Gran, samt allen seinen nachfolgern die Reichsfürstliche würde beygeleget ward. An. 1716. ward er von dem Kayser Carolo VI. zum gevollmächtigten Principal-Commissario bey der Reichs-versammlung zu Regenspurg ernennet, welche würde er bis an sein ende behalten, er erhielt auch in eben diesem jahre ein Päpstliches Indultum Eligibilitatis in allen und jeden Teutschen Stiftern, wohnte an. 1722. dem Reichs-tage in Ungarn bey, und starb an. 1725. den 23. aug. zu Regenspurg. Er hat an denen staats-geschäfften des Kayserlichen Hofs grossen theil gehabt, und sich insonderheit angelegen seyn lassen, den übertritt verschiedener Protestantischer Herren zur Catholischen religion zu befördern. *Lamberti* memoires tom. III. *Clementis* XI. orationes & epistolæ. *Contini* Roma sancta.

Christmann, (Wolf. Jac.) wurde zu Neuburg in der Ober-Pfaltz, allwo sein vatter Rath und Præpositus war, an. 1597. den 1. oct. gebohren, studirte zu Tübingen und Straßburg, und erhielt darauf die stelle eines Pastoris zu Augspurg, allein an. 1629. den 29. julii muste er nebst andern Lutherischen Lehrern diese stadt raumen, worauf ihn der Hertzog von Würtemberg zum Prediger in Kirchentellinsfurt ernennete. Er starb an. 1631. den 3. julii in dem 33. jahre seines alters, und ließ unter andern einen tractat von der rechtfertigung des menschen vor GOtt. *Fiscbini* memor. Theol. Würtenb.

Christodorus, ein Griechischer Poete, so unter der regierung des Kayserś Anastasii im fünften jahrhundert lebte. Er hat in sechs büchern ein gedichte von der überwindung Isauriens geschrieben, welches von Anastasio eingenommen worden. *Suidas* thut noch einiger andrer seiner wercken meldung.

Christophorson, (Christoph) war anfangs Rector zu Klöge in Seeland, vier meilen von Coppenhagen, nachgehends Königlicher Dänischer Resident in Spanien, und endlich Regierungs-Rath zu Oldenburg, allwo er an. 1692. gestorben, nachdem er sein Speculum Regium morale politicum heraus gegeben.

Christophorus, ein gebohrner Grieche, hatte sich bereits vor seinem 15. jahre in denen Humanioribus wohl umgesehen; und weil ihm seine eltern zeitig gestorben, nahm ihn sein grosvatter, der bis dahin vor seine gute auferziehung sorge getragen, mit nach Venedig, wo er zwar vom Doge, mit dem er in gutem vernehmen stunde, sehr wohl aufgenommen wurde, aber nicht lange darnach sein leben beschloß. Indessen hatte sich Christophorus in seinem studiren vester gesetzet, und genoß vom Doge nicht nur eine reiche verpflegung, sondern wurde auch von ihm, als sich an. 792. oder 797. das Bißthum zu Olivola zu Venedig verledigte, in solches eingesetzt. Weil ihn aber der Patriarch von Grado nicht einweyhen wollte, angesehen, daß er sein 17. jahr noch nicht erreichet hatte, ließ der Doge den Patriarch gefangen nehmen, und an. 801. vom thurn herunter stürtzen, muste aber davor an. 804. ein Exulant werden, da ihm dann Christophorus gesellschafft leistete. Endlich wurde er von dem neuen Patriarchen von Grado doch noch consecriret, und starb an. 810. mit dem ruhm, daß er ein rechter vatter derer armen gewesen. *Andr. Dandul.* chron. manuscr. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1186.

Christophorus, war ein Grieche, und succedirte dem vorhergehenden im Bißthum zu Venedig ums jahr 810. Er war in allen wollüsten auferzogen, und gerieth nach seiner eltern tod in ein so liederliches leben, daß er sich gar mit dem bösen feind in ein bündnis einließ, und endlich bey einem verruchten seeräuber dienste nahm. Als aber dieser nach der zeit gefangen und nebst allen seinen leuthen massacrirt wurde, ließ der Schiff-Capitain, so ein Genueser und guten standes und vermögens war, den Christophorum allein am leben, und nahm ihn mit sich nach Genua, adoptirte ihn, weil er sonst kein kind hatte, und erlaubte ihm nach rühmlich gemachten progressen in denen studiis, eine zeitlang Venedig zu besehen. Indessen starb der Schiff-Capitain, und Christophorus erbte sein sämtliches vermögen. Hierauf befliß er sich einer äusserlichen heiligkeit, und brachte es damit, und durch vieles geld so weit, daß er ein Plebanus, und endlich, weil er den schalck meisterlich zu verbergen wuste, obgedachter massen Bischoff wurde; allein es währte nicht lange, so kam seine bosheit an den tag, indem ihn, als er eben öffentliche messe hielte, der satan zu quälen anfieng, und die abscheulichsten worte durch ihn hervor brachte, weswegen er nach vorgängiger erzehlung aller seiner greuel und bubenstücke seines Bißthums entsetzet, dennoch aber von der Signoria zu Venedig auf seine lebens-zeit ræglich unterhalten wurde. Es soll sich solches, wie Angelus Maria in autograph. bibl. S. M. Angelorum Florent. erzehlet, im jahr 814. zugetragen haben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1189.

Chrodoganges, Bischoff zu Metz, Sigrams und Landraden sohn, aus einer uralten adelichen Austrasischen familie entsprossen. Er brachte seine jugend an Caroli Martelli Hofe zu, nach der hand wurde er unter König Pipino zu dem bemeldten Bißthum erhoben, und an. 743. von Papst Stephano ordinirt. Er ward von Pipino in verschiedenen wichtigen handlungen gebraucht. Was ihn aber am meisten bekannt gemacht hat, ware, daß er der Stifter und Reformator des Mönchenlebens gewesen, und denen Canonicis regularibus eine regul vorgeschrieben, welche ihre lebens-art in eine gantz andre form gebracht hat. Es hat nemlich das Mönchen-leben schon in den ersten sæculis des Christenthums von denen Eremiten und Wald-brüdern her seinen ursprung genommen, welche in den wüsten Egypti, μόνοι, allein gelebet haben, und dahero Monachi, Teutsch Mönche sind genennet worden; im IV. sæculo hat sie Pachomius in gewisse reguln eingeschräncket, welche hernach der heilige Benedictus nochmalen verbessert hat; da aber diese lebens-art auch ihre unkommlichkeiten hatte, und die Mönche durch das einzele leben menschen-feinde geworden, oder sonsten besondere lebens-arten angenommen haben, fande man besser, dergleichen leuthe beysammen wohnen zu machen; darauf dann häuser für ihren aufenthalt erbauet, und sie nunmehr κοινόβια genennet worden, die häuser aber hiesse man

κοινό-

κοινόβια, Cœnobia, und dieweilen die Mönche allda eingeschlossen worden, Claustra oder klöster. Diese Mönche waren nun entweders an eine gewisse kirche angebunden, oder für sich allein. Aus jenen entsprungen die Canonici, diese aber hieſſe man wie zuvor Monachos. Chrodogangus reformirte ins besondere die Canonicos, und schränckte sie in eine wohnung zusammen ein, da zuvor ein jeder für sich lebte, und thate, was ihn gut dauchte. Die Canonici, welche sich dieser regul gemäß hielten, wurden hernach Regulares geheiſſen; die andern aber, so in ihren häusern blieben, und sich nur gewisser bedienungen ihrer kirche annahmen, Sæculares. Doch bliebe Chrodogangis einführung bis in das XI. sæculum fast allgemein, um so mehr desselben reguln in dem Concilio zu Aachen an. 816. sind veste gestellet und confirmiret worden. Aber nach der hand wurden hingegen die Canonici Sæculares (worunter auch die Dom-Herren der Cathedral-kirche gehören) sehr gemein, obschon durch vermeynte eiferer für das heilige regulare leben, dieser zerrüttung und freyheit öfters iſt einhalt gethan worden. Der Pater le Cointe hat diese reguln Chrodogangis in ihrer reinigkeit, im fünften theile seiner Fränckischen jahr-büchern heraus gegeben. Chrodogangus hat auch zwey klöster in seiner Diœces aufbauen lassen, und regierte seine kirche mit grossem eifer bis auf seinen tod, welcher den 6. mertz an. 766. erfolgte. *Diacon.* chronicon Laurishamiense. *Henrbenii* comment. historic. *Du Pin. Baillet*, vit. Sanct. 6. martii. *Bohmer.* Jus Ecclesiast. Protestantium. *Zeger Bernhard van Espen*, Jus Eccles.

Chrön / (Thomas) war zu Laybach, allwo sein vatter ein Rathsherr gewesen, an. 1560. gebohren, und wurde daselbst an. 1597. Bischoff, worauf er an. 1630. mit tode abgegangen. Er hat ein Opus Canonicum geschrieben, die Evangelien und Episteln in die Crainerische sprache übersetzet, und über Grossen Annalibus gearbeitet, so aber nicht gedruckt worden.

CHRONOLOGIA, eine wissenschafft die zeit, welche von anfang der welt bis nun verflossen, auszurechnen, und die geschichten nach derselben in ihre rechte ordnung, wie sie nach einander gefolget, an ihren ort zu setzen. Dieses wort kommet bekannter massen von dem Griechischen χρόνος und λόγος her. Nach der meynung vieler von den gelehrtesten Chronologis, iſt der welt-bau auf den ersten tag may nach der rechnung des gemeinen oder Julianischen jahres, dessen man sich nun fast überhaupt bedienet, angefangen worden. Den vierten tag der welt ward die sonne in den ersten grad des steinbocks gesetzet, da das Æquinoctium des frühlings anfienge, der mond aber hieſe in dem ersten grad der waage, so daß es damals vollmond ware, der sechste tag der schöpfung, an welchem Adam geschaffen worden, fällt auf den 7. may, und der siebende tag derselben, so GOtt zum sabbath und seinem ruhe-tag gemacht, auf den achten tag des bemeldten monats. Andere Chronologi halten dafür, der erste schöpfungs-tag falle auf den 25. mertzen; andere hingegen, worunter Usserius zu zehlen iſt, er gehöre zu der nacht vor dem 23. weinmonat; woraus zu ersehen, wie ungewiß alle in ihrer meynung sind. Alle drey meynungen werden von denen bekanntlich gelehrtesten männern behauptet, welche in allem für weise können gehalten werden, nur daß sie in so genauer untersuchung des ersten schöpfungs-tages ihre menschlichkeit blicken lassen. Die Juden fangen ihr jahr in dem neumond an, welcher dem Æquinoctio des frühlings gleich vorher gehet, zu welcher zeit nach etlicher meynung auch der erste welt-tag gewesen. Der erste monat heiſt bey ihnen Nisan, und fallet mit dem mertz und april ein. Nach dem auszug aus Egypten aber im jahr der welt 2513. und vor Christi geburt 149. fiengen sie bey den sabbathischen und jubel-jahren zu zehlen, und den anfang des jahrs im Herbst an. Hier ware dann der monat Thisri der erste, dessen anfang auf den siebenden des gemeinen jahres fällt, der monat Thisri aber fällt in den herbst- und weinmonat. Ihr jahr ware von 365. oder 366. tagen, wie das Julianische jahr, welches mit dem anno solari am besten überein kommt, da es aus 365. tagen, 6. stunden und etlichen minuten bestehet. Die Egyptier, die Araber, die Persianer, die Griechen und andere völcker haben ihre besondere jahre, die Chronologi aber bringen dieselben alle unter das Julianische, welches den ersten jenner anfängt, deswegen giebet man dem ersten jahr der welt nur 8. monat, von welchem gesetzet wird, daß es den 2. may angefangen und den letzten Christmonat geendet habe; andere geben ihm 9. monat vom 25. mertz an gerechnet, bis auf den 31. decemb., oder nur 2. monat und vier tage, von dem 27. oct. an, je nachdeme sie den anfang der welt nach einer der obgedachten hypotheſen wahr halten. Nachdeme wir also einen allgemeinen begriff von den jahren gegeben haben, so iſt zu mercken, daß man, die ausrechnung der jahren von erschaffung der welt an, bis auf die geburt JEsu Christi betreffend, 70. verschiedene meynungen findet, wir wollen aber davon nur die vornehmsten hersetzen.

Nach der dollmetschung der Vulgata zehlet

Usserius, welchem wir folgen, von erschaffung der welt bis auf Christi geburt,	jahre 4004.
Rabbi Nahassan	4740.
Scaliger	3950.
Der Pater Petavius	3984.
Der Pater Torniel	4052.
Der Pater Labbe	4053.
Riccioli	4184.

Nach der dollmetschung der LXX. findet man nach

Eusebius und das Martyrologium Romanum,	jahre 5200.
Vossius	5590.
Riccioli	3634.
Nach den tabulis Alphonsinis	6984.

Die andern ausrechnungen sind alle zwischen 3740. und 6984. eingeschlossen. Diese verschiedenheit machet, daß, wann man z. e. in einem authore liesst, eine geschichte seye im jahr der welt 3645. geschehen, nicht wissen kan, welches jahr der Historicus dadurch verstehet, wann man nicht weiß, wie viel jahr er von der schöpfung an bis auf die geburt unsers HErrn Christi zehlet; dann nach Usserio iſt das 3645. jahr der welt das 359. vor Christi geburt; nach dem Pater Labbe aber das 409. und nach der meynung des Riccioli das 540. Um diese rechnungen der Chronologisten alle unter ein haupt zu bringen, hat Josephus Scaliger den Periodum Julianam erfunden, wovon siehe den art. PERIODUS. Man findet aber besser sich der rechnung zu bedienen, welche nach der weise Dionysii Exigui von der geburt unsers HErrn Christi zurück rechnet, d. i. nach der Æra vulgari, davon das erste jahr mit dem jahr der welt 4004. übereinkommet, und mit dem ersten jahr der CXCV. Olympias eintrift, und das 753. seit erbauung der stadt Rom iſt. Was das rechte jahr der geburt Christi anbetrift; so wird darüber sehr verschiedenes gehalten, die berühmtesten meynungen darüber sind die folgende.

Usserius und Capellus setzen die geburt JEsu Christi in das jahr nach erbauung der stadt Rom	748.
Deckerus und der Pater Petavius setzen jahre	749.
Sulpicius Severus setzet	750.
Baronius, Torniel und Scaliger	751.
Salianus und Pererius	752.
Der Pater Labbe	753.
Herovartus	754.
Paulus von Middelburg	755.
Nach der gemeinen meynung der Römischen kirche	753.

Die mittel-zahl aller dieser meynungen iſt 751. und 752. welche beyde von allen andern nicht über 3. jahr verschieden sind, die Römische kirche aber gehet von den entferntesten nur 5. von der mittel-zahl aber nur 1. oder 2. jahre ab. Doch ohngeacht dieses unterschieds bleiben die authores, welche die Römische rechnung nicht die allergenauste zu seyn glauben, da sie doch so wenig von dem numero medio unterschieden, bey derselben, so daß man in den meisten calculis, welche vor der geburt Christi einen Periodum setzen, darauf zehlen kan, daß ihre zahle nach der gemeinen rechnung der Römischen kirche gesetzet iſt, und man also, was den allgemeinen gebrauch antrift, einen vesten fuß hat. Was die Olympiaden betrift, muß man noch auf die jahre der erbauung Roms, der Hispanischen Æra, der Hegira und der Indictionen acht haben. Die erste Olympias fangt in dem 776. jahr vor Christi geburt an, und bis auf diese epocham der geburt des Heylands sind es 194. Olympiad., welche die erstgemeldten 776. jahre gerad ausmachen, und die anni Iphiti oder Iphitus-jahre genennet worden. Das erste jahr der erbauung der stadt Rom trift ein mit dem 753. vor der ankunft des Messiä, und geschahe im 23. jahre nach dem ersten Olympischen jahre. Die Æra Hispanica fällt in das 38. jahr vor Christi geburt, und iſt das 716. von erbauung der stadt Rom. Die Hegira kommt mit dem jahr 622. nach Christi geburt überein. Die Indictionen aber haben A. C. 312. angefangen, so man nemlich diese jahre Christi von der erschaffung der welt bis auf Christi geburt nach Usserii meynung zu 4004. rechnet. Uber dieses muß man noch sehr wohl mercken, daß es zweyerley ausrechnungen von dem anfang der welt giebt, welche bey 1000. jahren von einander unterschieden sind, die einte folget dem Hebräischen grund-text des Alten Testaments, die andere aber der übersetzung der LXX. dollmetschern. Nach dieser Griechischen übersetzung findet Riccioli 1450. jahre mehr als der Hebräische grund-text giebet, Eusebius in seiner chronologie folget derselben auch, und geht bey 1200. jahren von dem Hebräischen ab; andere sind noch verschiedener, wie die obgesetzte tabelle ausweiset. Vor der sündfluth hat Riccioli schon einen unterschied von 600. jahren zwischen den LXX. dollmetschern und dem Hebräischen text. Nach der sündfluth bis auf die geburt Abrahams findet er noch andere 850. jahre. Von der geburt dieses Patriarchen aber, bis auf die zeiten der Maccabäer, iſt der unterschied der LXX. und der Vulgata oder des Hebräischen grund-textes nicht mehr so merklich. *Riccioli* chronologia reformata libro VII. capite 1. 10. & 11. lib. VIII. cap. 2. & seqq.

Chronopius / Bischoff zu Perigueux, lebte in dem VI. sæculo, und wohnte an. 506. dem Concilio zu Agda bey, wie auch an. 511. und 533. denen zwey ersten zu Orleans. Er ware beydes wegen der liebe gegen seiner heerde, als wegen der heiligkeit seines wandels sehr beliebt und hochgeachtet. Die meisten zuhörer seiner Diœces waren von den Gothen verjaget; er aber setzte sie wieder in ihre güther und heimath ein, und thate sehr viele allmosen an ihnen, und ihren kindern. Er starbe im 80. jahr seines alters. *Fortunat.* lib. IV. c. 8.

Chrysantus, ein Christ des III. sæculi, so die marter-crone unter dem Kayser Numeriano mit der heiligen Daria an.

283.

283. oder vielmehr unter Valeriano an. 257. zu Rom empfangen. Baronius glaubet, daß er lebendig mit seiner schwester Daria seye begraben worden; wann dieses factum aus alten Kirchen-büttern gnugsam erwiesen wäre, so solle überdiß die Daria eine Vestalische jungfrau gewesen seyn. Gregorius Turonensis, welcher die acten des H. Chrysantus anziehet, erzehlet, daß, nachdeme sich eine grosse anzahl gläubige nach ihrer marter bey den gräbern versammlet, so habe der Gouverneur der stadt diese unter-irdische gänge zuschliessen, und sie also ersterben lassen. Nach der hand, da die verfolgung aufgehöret, habe man das verschlossene wieder geöfnet, und die leichname des heiligen Chrysantus und seiner heiligen schwester Daria von den andern abgesondert gefunden ꝛc. Hernach ziehet er verschiedene wunderwercke an, die an diesem ort sollen geschehen seyn. Man will haben, die leichname dieser zwey Heiligen seyen an. 843. in Franckreich gebracht worden. Marcardus, der Abt zu Prom seye der führer gewesen. Nach der hand habe er sie von Prom in das kloster St. Abol gebracht. Der Pabst Damasus hat verse zum lob Chrysanti und Dariä gemachet, und sowol in den Lateinischen als Griechischen kirchen hat man ihre feste gefeyert. *Gregorius Turonensis*, de gloria Martyrum, cap. 36. *Bollandus, Mabillon. Baillet.*

Chrysermes von Corintho, hat 80. bücher über die Indianische historie geschrieben, welche voller fabeln sind, wie es den meisten geschicht-schreibern über diese nation gehet. Er hat auch eine historie über Persien, und eine andere über Peloponnesus geschrieben. Plutarchus und Stobäus ziehen ihn an. Die zeit, darinnen er gelebet, ist nicht genau bekannt. *Plutarchus*, libr. de fluminibus, und in minorib. parallelis. *Plinius*, libr. XXII. cap. 22. *Du Pin*, biblioth. univerſ. histor. profanæ.

Chryserus / oder **Chrysores** / ein freygelassener des Kayſers Marci Aurelii. A. C. ungefehr 162. hat er ein werck geschrieben, worinnen er einen catalogum von allen denen, so zu Rom von gründung der stadt an bis auf seine zeiten regieret haben, heraus giebt. Scaliger hat dieses register seinem Chronico Eusebii angehencket.

Chrysococca / (Georgius) ein Griechischer author, Medicus und Mathematicus, der im XV. sæculo gelebt hat. Er verstunde allerhand sprachen, und hat verschiedene astronomische wercke geschrieben, wie auch noten über den Homerum. *Leo Allatius*, diatribe.

CHRYSOGENOS, der nahme einer nation, von welcher in einer Türckischen prophezeyung stehet, welche sich einiger massen förchten, sie möchten dermal einst von diesen Chrysogenis zum untergang gebracht werden. Jacobus Spon erkläret dieses wort, und sagt, es bedeute einen weissen menschen, ja er geht noch weiters, und vermeynet die Moscowiter werden darunter verstanden, welche meistens weisse leuthe seyn und hellfärbige haare haben. Und in der that, wann man dem nemlichen Herrn Spon glauben zustellet, so förchtet der Türckische Kayser die macht dieser völcker mehr, als irgend eine andere, wer sie auch seyn möchte. Jacobus Spon, reise in Griechenland, P. I. p. 356. Ein wahrer günstling dieser gattung prophezeyungen könnte, des Herrn Sponen meynung zu bekräfftigen, noch die heutige erfahrung hinzu thun, da es bekannt ist, wie grosses glück zu unsern zeiten die Moscowitischen waffen wider die Türcken gehabt, und ihnen gantze Königreiche hinweg genommen haben; und da nun die Teutsche Kayserliche macht so herunter gekommen, die Moscowiter ihre förchterlichste nachbarn würcklich geworden sind. Allein wem ist hingegen nicht bekannt, wie veränderlich die grösse der Reichen ist, und wie bald das, so heute groß ist, morgen das kleinste werden kan?

Chrysogonus / ein berühmter Märtyrer in der Römischen kirche, welcher doch seiner lebens-geschichten wegen weniger als der verehrung halben, die ihm geschiehet, bekannt ist. Die acten der heiligen Anastasiä, einer wittib und Märtyrin, worinnen man findet, daß Chrysogonus briefe mit derselben gewechselt, sind mit nichten glaubwürdig. Man sagt, er seye ohnfern Aquileja, in der verfolgung Diocletiani, gemartert und umgebracht worden. In dem Calendario der kirchen zu Carthago ist er ebenfalls als ein Märtyrer aufgezeichnet. Man verehrte ihn schon vor dem achten jahrhundert auf das herrlichste zu Rom, und das Martyrologium gedencket seiner auf den 24. nov. *Acta Anastasiæ* apud *Surium & Bolandum. Tillemont*, mémoires ecclesiastiques. *Baillet*, vitæ Sanctorum ad diem 24. nov.

Chtonopyla / Sicyonis tochter, folgte ihrem vatter in dem Peloponnesischen Königreiche Sicyon. Es verliebte sich ein gewisser sehr beredter und gelehrter Fürst in sie, weswegen sie gelegenheit nahme zu tichten, daß der gott Mercurius mit ihro gemeinschafft pflege. Sie gebahr von diesem Printzen ihrem nachmaligen ehegemahl einen sohn, den sie Polybium hiesse, und zu ihrem nachfolger auf dem thron hatte. Die zeit ihres lebens fällt in das jahr der welt 2698. und in das 1306. vor Christi geburt. *Eusebius.*

Chubdan / eine Asiatische stadt, welche Nicephorus in das Turqueſtanische setzet; die einwohner dieser stadt trieben mit den Indianern handlung, und hatten in grosser menge seiden-würme, welche sie mit grosser sorgfalt zu ernehren wusten. Wann der Gouverneur zu Chubdan starbe, so waren seine weiber gehalten, ihr gantzes übriges leben durch, ihres verstorbenen gemahls tod zu beweinen, und mit geschornem haupt gantz schwartz gekleidet allezeit seine grabstätte zu verwachen. *Davity*, Maure-Nassar. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Chucuito, eine gegend in dem mittäglichen America, so andere **Chicuito** / oder **Chuquito**, oder auch **El-Cluyo** nennen; sie wird mit unter dem Chili begriffen, von welchem sie durch die gebürge Andes abgesöndert wird, und ihro gegen westen liegen. Dieses land grentzet gegen norden und osten an das Tukamanische, und gegen mittag an die Terras Magellanicas, und wird sonsten in zwey theile abgetheilet, worunnen die haupt-städte Mendoca und St. Juan liegen, welche denen besagten theilen den nahmen geben. *Baudrand.*

Chulula, eine stadt in Neu-Spanien, ohnfern dem see Mexico in Nord-America, ware vor zeiten sehr groß, und der hauptstadt an ansehen fast gleich; auch wurde sie mit unter die fürnehmsten Herrschafften dieses landes gezehlet; die Republick Tlascala allein ware mächtiger. Daherum lage auch ein ort, wo der älteste tempel der Heydnischen abgötterey, welche da getrieben wird, in der grösten verehrung ware. Diese stadt, welche auf einer ebne gebauet ist, begriffe gegen 20000. häuser, eine erstaunliche anzahl derselben nicht gezehlet, welche in den vorstädten bey einer meilen von der stadt daherum zerstreuet angebauet waren, und an vielen orten, so vielen grossen flecken gleich kamen. Es waren auch hin und wieder so viele tempel mit ihren thürnen da, daß man deren so viel, als tage im jahr sind, zehlen konnte, in welchen allen zusammen, (wann anderst die nachrichten darüber wahr sind) man jährlich über 6000. kinder geopfert haben solle. Das volck erwehlte einen Gouverneur, welcher mit sechs der vornehmsten aus ihren mitteln und der Priesterschafft, in kriegs- und friedens-geschäfften, das gemeine wesen führte, und auch die um die stadt gelegene landschafft regierte. Es ware ihnen aber verboten etwas von wichtigkeit vorzunehmen, ehe sie mit genauer ehrfurcht ihre götzen darüber raths gefragt hätten, weswegen daherum bey denen benachbarten völckern diese stadt Chulula als ein Pantheon angesehen, und die wohnung aller götter genennet wurde. Die einwohner und wahren lands-kinder dieser stadt, sowol männlichen als weiblichen geschlechts, sind alle wohl gewachsen, und ihre gottlose religion ausgenommen, übrigens wohlgesittete leuthe; dieweilen sie vielerley waaren hatten, welche von den fremdlingen gesuchet wurden, und sie selbsten aller gattung künstliche sachen machten, so war immer ein zimlicher zulauff von kauffleuthen allda. Das gemeine volck war mit dem sogenannten Neguen gekleidet, welches eine art tuch ist, so man aus denen blättern des baums Henequen zusammen würcket. Die reichsten aber trugen röck von baumwollen, welche sie mit caninchen-fellen, oder mit viel-färbichten blumen auszierten. Das land selbsten bringet viele cochenille und früchten in menge hervor, auch sind die besten vieh-wäiden dorten anzutreffen. Zu der zeit, da Chulula noch in ihrer blüthe gewesen, ware Mexicaltzingo ein grosser offener ort von 10000. häusern, an dem see zu Mexico selbsten aufgebauet, Cuyocam, ein anderer von 6000. häusern ware an der see gebauet, und unfern davon lage Huicilopucko, ein anderer von 500. häusern. Diese drey städte oder flecken waren mit sehr hohen thürnen ausgezieret, wobey die tempel so zierlich und mit solchem glantze angebauet waren, daß man sie von ferne für grosse silberne stück genommen hätte; die Spanier haben sie fast alle zu klöstern gemachet. In diesen landen findet sich auch das saltz in grossem überfluß, und da es an alle ort verführet wird, machet dieses einen grossen handel aus. Es wird das gemeldte saltz aus der erde selbsten verfertigt, welche in diesen landen auch sehr viel salpeter mit sich führet; es ist aber nur gut gewisse dinge damit zu saltzen, dann z. e. mit aller gattung fleisch schmecket es nicht gut ꝛc. *Laeti*, descript. Indiar. Occident. lib. V. c. 7. *Th. Corn.* Dict. Géogr.

Chuluteca / eine kleine provintz in dem mittäglichen America, und zwar in Neu-Spanien. Der grosse flecken Xeres de Frontera, welchen die wilden insgemein (wie die provintz) Chuluteca nennen, ist in einer fruchtbaren gegend gelegen, und an baumwollen und vielerley früchten sehr reich. Er liegt an den äusserſten grentzen des Gouvernements Guatimala, gegen Nicaragua, ungefehr 18. oder 20. stunden von dem flecken St. Michael, gegen sud-ost. In dieser provintz befindet sich auch ein wall-wasser, welches als ein wunder der natur kan angesehen werden; denn es lauffet dasselbe nur des morgens bis gegen mittag, nachmittag aber verlieret es sich und trocknet aus. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

† **Chur.** Das Bißthum.

83. Ulricus von Federspiel, starb den 13. oct. an. 1728.

84. Josephus Benedictus, Freyherr von Rost zu Aufhofen, Köhlburg und Schratwinckel, gebohren den 7. febr. an. 1696. wurde als Dom-Scholasticus zum Bischoff erwehlt den 15. dec. 1728.

Churschwant, ein Gräfliches geschlecht in Schlesien. Christoff, Freyherr von Churschwant, auf Dietzdorff, Kayserlicher Oberst-Lieutenant und Ober-Commissarius in dem Hertzogthum Schlesien, lebte im XVII. sæculo, und hatte zwey söhne: 1.) Johannem Henricum Sebastianum, Grafen von Churschwant auf Röhrsdorff, Dietzdorff, Tarnau, Bockey und Schönau, Kayserl.

Kayserl. geheimen Rath, und des Breßlauischen Fürstenthums Lands-Hauptmann, welcher bey seinem an. 1703. erfolgten tode von einer Freyin von Trach keine erben hinterlassen. 2.) Ludovicum Leopoldum, Grafen von Churschwant auf Dietzdorff, Ober- und Nieder-Dambritsch und Buchwaldgen, Kayserlichen Cämmerer, und Königlichen Amts-Assessor in dem Fürstenthum Glogau. Dieser hat mit Agneta, einer Gräfin von Nimptsch, drey kinder gezeuget: 1.) Joh. Ignat. Christoph. von Churschwant auf Schönau, des Fürstenthums Glogau Landes-Deputirten. 2.) Joh. Henricum von Churschwant auf Franckenthal, des Fürstenthums Breßlau Königl. Mann- und Landes-Aeltesten. 3.) Agnetam Helenam, Ottonis Grafen von Franckenberg gemahlin. *Sinapii* Schlesisch. curios. tom. II. pag. 53.

CHYMIA, eine kunst, welche lehret, die vielerley essential-materien, die sich in einem vermischten cörper befinden, aus einander zu theilen; unter diese corpora mixta gehören die sonsten sogenannten vegetabilia, animalia und mineralia. Chymia, das wort, kommet von dem Griechischen χυμὸς, welches safft, oder von χέειν, welches ausgiessen bedeutet. Die Chymici haben das Arabische wort Al beygefüget, wann sie die höchsten stuffen dieser kunst ausdrucken wollten; dann alsdann nennen sie dieselbe Al-Chymie. Man heisset sonsten die Chymie noch die Spagyrische, oder die Pyrotechnische, oder auch die Hermetische kunst. Mit hülffe dieser kunst hat man eine grosse anzahl der schönsten erfindungen in der natürlichen wissenschafft gemachet. Johannes Joachimus Becher hat die dunckelsten kunst-wörter derselben, und die grund-sätze der Chymie, in einem buche, so er Oedipum Chymicum nennet, erkläret. Es ist auch ein Lexicon Chymicum vorhanden, welches die unbekanntesten wörter dieser kunst ausleget, davon Wilhelm Johnson ein Englischer Chymist der urheber ist. Martinus Bullandus hat unter dem titul Lexici Alchymici ein anderes von dieser natur gemachet. Petrus Borellus hat eine sammlung aller chymischen authoren geschrieben, welche er Bibliothecam Chymicam nennet. In einem andern buch, so zu Leiden an. 1684. gedrucket ist, findet man eine grosse menge chymischer processen, welche nach dem alphabeth in die ordnung gesetzet sind. Der titul dieses werks ist: Collectanea Chymica Leidensia. Wir haben auch viele Französische tractate über die Chymie, wo die chymischen handgriffe deutlich beschrieben werden, worunter die beste sind: Le Fevre, Glaser, la Faveur, Charras, Lemery &c. Es ist eine gattung der Chymie, welche zur Alchymie gehöret, und mit verwandlung der metallen beschäfftiget ist, diese suchen den längstens gewünschten Lapidem Philosophicum, so die neuen ehender Essentiam Philosophicam nennen möchten, dann, was zu verwandlung der metallen solle mit einer wahren würckung gebraucht worden seyn, nicht ein stein, sondern eine fliessende materie gewesen zu seyn erzehlet wird. Ob etwas dergleichen möglich, wird noch gezweifelt, doch findet man in vielen cabineten, sonderlich der Teutschen Fürsten, dergleichen stücke mit attestaten, welche in gegenwart zeugen aus eisen, kupffer &c. in gold, silber &c. verwandelt worden zu seyn bezeuget werden. Wann etwas dergleichen wahr ist, wie es dann gäntzlich unwahr zu seyn noch nicht erwiesen worden, so wird doch diß für gewiß gehalten, daß die zur verwandlung nöthige Essentia kostbarer ist, als das gold (so sie hervor zu bringen vermag) selbsten.

Chytennes, ein sohn Aristonymi und tyrann der Sicyonier in dem Peloponneso, ware General der Griechischen armee wider die Corenier. Er verbote die verse des Homeri zu lesen, weilen sie in Argos hochgeachtet waren, und warfe die gedächtnis-säule, so man Adrasto, dem König der Sicyonier, aufgerichtet hatte, um. Er versprache seine tochter, in den Olympischen spielen demjenigen zu geben, welcher der tapferste seyn, und den sieg davon tragen würde. Megacles, ein Printz aus dem stamm Alcmäonis, truge diese beute davon, und führte seine neue gemahlin nach Athen, und überliesse Leoni das Königreich zu Sicyon. *Herodotus.*

Ciais, eine kleine Asiatische stadt in Georgien; sie liegt in Mingrelien, ohnfern dem Schwartzen meer, an dem flusse Cianus, der verfallenen stadt Fezo gegen norden. Man haltet dafür, Ciais möchte wohl das alte Siganeum, eine vormalige stadt in Colchis gewesen seyn. *Baudrand.*

Cialis, eine Asiatische stadt in der grossen Tartarey. Die Geographi setzen dieselbe an sehr verschiedene örter. Sanson giebt ihro den platz an dem flusse Hoang, bey dem see Kithay oder Carentia. Witsenius in seiner neuen charte setzet sie zwar auch an den besagten fluß, aber an einen andern see Chiampy genannt, wo der fluß Hoang entspringet, in dem Königreich Tangut, an den Indianischen grentzen. Dieses lager ist wahrscheinlicher, dieweilen die Tartarn, welche an dem see Kithay wohnen, keine städt gehabt, ehe die Moscowiter sich in ihrem land gesetzet, und einige erbauet haben.

Ciampello, eine insul in dem Indien, so jenseit des Gangis liegt, an der küste Cochinchine. Man nennet sie in dem lande Poulo Ciampello. Diction. de *Baudrand.*

Ciantes, (Joseph Maria) ein Dominicaner, war in der Theologie und Hebräischen sprache wohl erfahren, weswegen ihn Urbanus VIII. an. 1620. zum Juden-Prediger in Rom, und an. 1640. den 4. may zum Bischoff von Marsico machte. Er resignirte an. 1656. und begab sich wieder nach Rom, wo er seinen vorigen eifer in bekehrung derer Juden fortsetzte, und an. 1670. im 68. jahre seines alters sein leben beschloß. Seine schriften sind: Constitutiones Synodales, Rom 1644. in 4. de SS. Trinitate contra Judæos, ib. 1667. in 4. und im Italiänischen, 1668. de Christi Incarnatione, ib. 1668. in 4. della Perfezione devuta allo stato del Vescovo, ib. 1669. in 4. eine übersetzung ins Hebräische von Thom. Aquinatis Tr. Summa contra gentes, ib. 1657. in fol. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 634. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. pag. 521. *Mandosii* bibl. Rom. tom. III. p. 86. *Fabric.* script. V. Ret. Christ. 31. p. 602. seq.

Ciaslas, oder **Sesslas**, der 16. König in Dalmatien, war ein sohn des Königs Rodoslai. Nachdeme sich die Croatier aufgelehnet, erlandte Ciaslas, welcher einiges volck commandirte, die kriegs-gefangenen zu verkauffen; und nachdem diejenigen, so sein vatter in person anführte, die nemliche erlandnis nicht bekommen konnten, reitzte Ciaslas sie zu einem auffstand, verjagte seinen vatter, den König, und bemeisterte sich des throns. Diese unnatürliche that gab ihm den nahmen Apostata, und sie ward eine zeitlang nicht gestrafet, doch folgte die raache hernach gedoppelt. Ciaslas kame in krieg mit den Ungarn, und erfochte einen trefflichen sieg wider sie, wo ihr General Küse, oder auch Ladislaus genannt, das leben einbüßte. Da aber die wittib dieses Generals, ihres gemahls tod zu rächen, den Commando-stab ergriffe, fiele sie in Dalmatien ein, griffe das lager des unvorsichtigen Ciaslai an, und nahm ihn selbsten gefangen, und es wird erzehlet, sie habe diesem gefangenen zuerst die nasen und ohren abschneiden, und ihn hernach mit fesseln beschweret in die Sau werffen lassen. Seine kinder, so mit ihm gefangen worden, wurden nicht besser gehalten, und bliebe von seinem geschlecht niemand als eine tochter übrig, welche an Tycomil den Ban von Rascia vermählet worden. Diese geschichten mögen sich ungefehr in dem jahr Christi 860. zugetragen haben. *Dioel.* hist. Dalmat.

Cibalá, oder **Cibalis**, eine stadt ehedem in Unter-Pannonien an dem pfuhl Hutica. *Ptolemæus*, ant. It. Sie ist deswegen merckwürdig, weil die Kayser Valentinianus und Valens daher gewesen. *Ammianus Marcellinus*, XXX. 24. *Aurelius Victor*, epitom. *Photius*, VIII. 16. Kayser Constantinus schlug daselbst den Licinium. *Eutropius*, X. 4. *Aurel. Victor*, epit. *Zosimus*, II. 18. *Cellar.* not. orb. ant. II. 8. §. 26. Heut zu tage ist es ein dorf in Rascien an dem fluß Bik, zwischen Possega und Sirmisch, 1. meile vom Savefluß. Andere halten es vor das heutige Valcko.

† **Cibo**, geschlecht. Albertus III. Hertzog zu Massa und Fürst von Carrara, starb den 30. nov. an. 1715. Was hiemit von dem mißvernehmen mit seinen unterthanen in dem Tertio gemeldet wird, ist von dessen bruder und nachfolger, Alderano zu verstehen, welchem der ältere bruder **Camillus**, weil er in dem geistlichen stand lebte, die regierung abgetretten. Als dieser von der stadt Carrara eine etwas starcke geldsumme forderte, ergriffen die bürger, an der zahl etwan 500. die waffen, zogen nach Massa, und stürmten den Fürstlichen pallast. Die bürger zu Massa wollten auf befehl des Fürsten ihm nicht helffen; daher nahm er endlich seine zuflucht zu dem Kayser, welcher 1500. mann nach dem Fürstenthum marschiren liesse. Dieses geschahe an. 1717. In dem folgenden jahr ward die sach endlich in der güte beygeleget. **Camillus** bekam an. 1729. den 25. may den Cardinals-hut. Alderanus starb den 18. aug. 1731. Mit Ricciarda, einer tochter Camilli II. Fürstens von Novellara, welche er an. 1715. sich beygeleget, zeugte er drey Printzessinnen: 1.) Maria Theresia Franciska, gebohren den 29. jun. an. 1725. wurde an. 1732. mit dem jungen Printzen von Savoyen Eugenio Johanne Francisco; da dieser aber an. 1734. gestorben, an. 1736. mit Francisco Constantino Erb-Printzen von Modena verlobt. 2.) Maria Anna Mathildis, gebohren den 10. april an. 1726. 3.) Maria, gebohren den 29. apr. an. 1728. Hübners Supplement &c.

Cibollius, (Robertus) ein Französischer Theologus, ward an. 1437. Theologiæ Doctor, und zum ersten mal Rector der Universität zu Paris, worauf er in geschäfften dieser Academie als delegatus nach Rom gieng. Nach seiner zurückkunft erhielt er die aufsicht über die kirche zu St. Jaques zu Paris, ward auch Pœnitentiarius, und zuletzt Cantzler der Universität; in welcher würde er auf befehl Königs Caroli VII. zu wiederherstellung der unter seinen vorfahren zerfallenen disciplin vieles beytrug. Er ist um das jahr 1459. gestorben, und hat Apologie pour la Pucelle d'Orleans, und Sainte Méditation de l'homme sur lui-méme geschrieben. *Launoius*, de Academ. Paris.

Cicada, (Joh Baptista) ein Genueser, an. 1510. gebohren, ward anfangs Päpstlicher Cammer-Clericus, und Auditor di Ruota, hierauf an. 1545. Bischoff zu Albenga, an. 1551. aber zu Sagona, und zugleich Cardinal, als er eben vom Concilio zu Trident zurück kam. An. 1568. erhielt er auch das Bißthum Sabina, und starb zu Rom den 8. april an. 1570. Er hat das lob, daß er groß am verstande, und reich an anschlägen, dabey überaus dienstfertig gewesen. *Ubertus Foleta*, elog. Ligur. illustr. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 185. III. p. 519. IV. p. 928.

Cicala,

Cicala, oder **Cigala**, (Johannes) ward zu Nicoſia, einer ſtadt auf der inſul Cypern, gebohren, ſtudirte zu Rom in dem Collegio Græcorum, practicirte darauf eine weile zu Venedig in den Rechten, bis er an. 1668. zu Padua die Profeſſionem Logices erhielte. Er ſtarb an. 1687. und hinterließ: Synopſin prælectionum in Logicam Ariſtotelis; Epigrammata Græca &c. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Pat. tom. I.

Cicala, oder **Cigala**, **Rigala**, **Zigela**, **Tzegala**, (Matthäus) welcher auch im XVII. ſæculo floriret, und ebenfalls aus der inſul Cypern gebürtig geweſen, hat an. 1637. eine Synopſin hiſt. in der heutigen Griechiſchen ſprache zu Venedig heraus gegeben, des Nicephori Synaxaria in eben dieſe ſprache überſetzt, und eine erzehlung von Conſtantini M. grabe verfertigt, die in Banduri Imperio Orientali ſteht. *Fabric.* bibl. Græc. V. 4. p. 34. §. 35. c. 5. §. 20. p. 575. ſeq. c. 45. p. 532.

Ciccarellus, (Alphonſus) ein Italiäner im XVI. ſæculo, aus dem Hertzogthum Spoleto gebürtig. Er war eigentlich ein Medicus, beſchäfftigte ſich aber mehrentheils mit verfertigung allerhand hiſtoriſcher ſchriften. Jedoch gieng er hiebey ſo betrüglich zu wercke, daß er nicht nur falſche authores ertichtete, die wahren verfälſchte, ſolchen ſchriften, deren verfaſſer unbekannt waren, nahmen aus ſeinem kopf vorſetzte, ſondern auch falſche geſchlecht-regiſter machte, Kayſerl. und Päpſtliche privilegia ertichtete, und auf ſolche gründe gantze hiſtorien von ſtädten und familien bauete, welches ihm eine zeitlang einen groſſen nahmen, und viel geld brachte. Als er aber zuletzt auch fideicommiſſa und andre urkunden ſchmiedete, welche die erbgüther und den wohlſtand etlicher familien betroffen, und auf dieſe weiſe manches hauſe um das ſeine brachte, und andere hingegen bereicherte, wurden ſeine ding genauer unterſucht, und der betrug gefunden, weswegen ihn Bayſt Gregorius XIII. ins gefängnis werffen lieſſe. Er läugnete auch ſeine betrügereyen nicht, entſchuldigte ſich aber ſehr elend, indem er vorwendete, er habe theils zum vortheil der kirche, theils zur ehre verſchiedener familien ſolche ertichtungen gemacht, wenn er zuſätze aus ſeinem kopf zu den authoribus gemacht, allezeit geſchrieben, was wahr ſey, wenn er ungenannten ſchriften authores vorgeſetzt, weniger geſündiget, als die, welche ſich dergleichen wercke ſelbſten zueignen; wenn er ſeine arbeit unter anderer authorum ihren nahmen heraus gegeben, nichts mehr gethan, als was ſonſt auch geſchehen, und noch dazu ſehr dienſtlich ſey, einen ſcribenten von hochmüthiger einbildung von ſich ſelbſt zu verwahren, und habe alſo überall ein redlich abſehen gehabt, zu denen fideicommiſſen aber ſeye er verführet worden. Dem ungeachtet ward er zum tode verurtheilt, und hat denſelben öffentlich durch des henckers hand erlitten, wie er ſich ſelbſt aus ſeiner nativität ſoll prophezeyet haben. Doch iſt ungewiß, wie es geſchehen, indem einige berichten, es ſey ihm erſt die hand abgehauen, er nachmals an einem pfale erwürget, und ſodann verbrannt, andere aber, er ſey nur geköpft worden. Dieſes geſchahe an. 1580. Die titulatur, die er ſich ſelbſt beygelegt, lautet alſo: Alphonſus Ciccarellus, Mevanas, Civis Romanus, ac multarum Civitatum Italiæ Patricius bene meritus, Eques & Comes Palatinus. Von ſeinen ſchriften ſind gedruckt ein tractat de Tuberibus, wobey noch ein anderer de Clitumno flumine, Padua 1563. in 8. welche nachmals in Theſauro ant. Ital. tom. IX. P. VIII. eingedrucket worden; ingleichen Hiſtoria di Caſa Monaldeſca, und wie einige wollen auch Hiſtoria familiæ Bon Compagna. Seine übrige wercke werden im manuſcript in der Vaticaniſchen bibliotheck aufbehalten. Leo Allatius hat von denen betrügereyen dieſes mannes eine umſtändliche nachricht aufgeſetzt, welche ſeinen Animadverſionibus ad Inghirami Antiquitates Etruſcas beygefügt iſt. *Struvius*, de doctis impoſtoribus.

Ciccopertius, (Franciſcus) ein Doctor und Protonotarius Apoſtolicus, und Canonicus des Collegial-Stiftes, St. Peter von Maſſa. Er hat Lucubrationes Canonicales an den tag gegeben, wo er die vorrechte, die pflichten und das anſehen der Canonicorum darthut. Lucæ 1662. in 4. Bibliotheca hiſtoric. &c. authorum Juris, per *Dionyſ. Simonem* edit. Paris. in 12. tom. II. 1695.

Cieeri, (Carolus) ein Cardinal, war an. 1616. zu Como gebohren, und ward von Innocentio XI. ſeinem landsmann und verwandten, an. 1686. zum Cardinal, auch hernach zum Biſchoff von Como gemacht. Daſelſt hielt er ſich meiſtentheils auf, nahm ſeines amts mit groſſer ſorgfalt wahr, und kam faſt gar nicht nach Rom. In dem Conclavi nach Innocentii XI. tod hatte er viele ſtimmen vor ſich, aber die Franzoſen waren ihm zuwider, weil ſie beſorgten, daß er ſich gegen ſie eben ſo, wie der verſtorbene Papſt bezeigen möchte. Er ſtarb an. 1694. den 24. junii. *Palatii* faſti Card. tom. IV. Hiſtoire des Conclav. append. p. 147. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 322.

Cichocius, (Caſpar) Canonicus und Prieſter zu Sendomir, lebte in dem XVI. ſæculo. Er ward zu Tarnowitz, einer ſtadt in Klein-Polen, gebohren. An. 1567. nachdem er wohl ſtudiret hatte, ward er Magiſter artium; hernach gabe ihm der Cardinal Radziwil das obgemeldte Canonicat und die ſeelſorge zu Sendomir. Dieſer Cichocius iſt der urheber von zweyen wercken; eines heiſſet er Anatomia, und iſt eine gattung ſchutz-rede für die Jeſuiten. Das andere wird von ihm Alloquia Cichocciana genennet, und iſt wider die ſogenannten Proteſtirenden letzer geſchrieben, ſonderlich wird Eraſmus und Henricus VIII. König in Engelland darinnen ſtarck angegriffen. *Simon.* Slavotoſcjus.

Cichovius, (Nicolaus) ein Jeſuit aus Groß-Polen, gebohren an. 1598. lehrte nebſt der Philoſophie die Theologiam ſcholaſticam zu Poſen, ließ ſich in unterſchiedenen Miſſionen gebrauchen, war Præfectus ſtudiorum, und ſtarb an. 1669. den 27. mertz zu Cracau. Er hat vieles wider die Arianer geſchrieben, und inſonderheit ein buch Credo Arianorum genannt, wodurch er verurſachet, daß dieſelben nicht mehr in Polen geduldet worden. *Alegambe.*

Cieca de Leon, (Petrus) ein Spanier, der an. 1518. zu Sevilien, wie man muthmaſſet, gebohren worden. Er iſt bereits im 13. jahre ſeines alters nach Weſt-Indien gegangen, und hat daſelbſt 17. jahre krieges-dienſte gethan, auch bey dieſer gelegenheit eine chronick von Peru in Spaniſcher ſprache geſchrieben, davon jedoch nur der erſte theil heraus iſt, der auch zu Venedig an. 1557. 1564. in 8. Italiäniſch überſetzt ans licht getretten. *Anton.*

Ciechanowicka, eine kleine Polniſche ſtadt in Maſovien; ſie liegt in dem Palatinat Czersko, an den grentzen des Palatinats Bielsk, 12. oder 13. ſtunden von der ſtadt dieſes nahmens, und iſt die hauptſtadt einer Caſtellaney. *Mary*, Diction.

† **Cifuentes.** Der Graf Ferdinandus ward auch an. 1718. von dem Kayſer Carl VI. zum General von der capalerie ernennet. Endlich begab er ſich, nach dem zwiſchen dem Kayſer und der Cron Spanien geſchloſſenen frieden, wieder nach Spanien, und lebte noch an. 1737. hatte aber von ſeiner gemahlin Joſepha de Velaſco und Alarcon, die er ſich an. 1701. beygeleget, keine kinder. Deſſen bruder **Joſephus** de Silva und Meneſes, Marggraf von Villaſor, Graf von Monteſanto, war an. 1717. Kayſerl. würcklicher geheimder Rath und Präſident des höchſten Spaniſchen Raths. Er hat an. 1731. den orden des güldenen Vlieſſes erhalten, und mit Emanuela d'Alagon, Gräfin von Monteſanto, einer tochter Artolis d'Alagon, fünften Marggrafen von Villaſor, 2. töchter, Antoniam Mariam und Cajetanam, gezeuget, davon die erſte an. 1715. den 11. oct. gebohren, und an. 1733. den 25. jan. mit Vicigueira, Grafen von Collalto, vermählet worden. *Mémoires du tems.*

Cigliano, oder **Cerigliano**, ein flecken in dem Königreich Neapolis, in der Baſilicata, neben dem fluß Agri, vier ſtunden von Tricarico, ſüdwerts. *Mary*, Dict.

Cignani, (Carolus) ein berühmter mahler, gebohren zu Bologna an. 1628. war anfänglich ein ſchüler des Joh. Bapt. Cairo de Caſal, nachgehends aber des Franc. Albano, und brachte es endlich ſo weit, daß er vor einen der gröſten mahler in Europa gehalten wurde, wie denn auch einige behaupten, daß er in ſeinen gemählden alle ſchönheit und annehmlichkeiten des Caraccio, Titian und Coreggio zuſammen angebracht habe. Als er zu Parma vor den Hertzog Rainutium Farneſe ein zimmer gemahlet, war derſelbe darüber ſo vergnügt, daß er ihm den titul eines Grafen beylegen wollte, den er auch endlich, ob er ihn gleich damals ausgeſchlagen, auf des Hertzogs Francſci Farneſii anhalten, anzunehmen genöthiget wurde. Sein vornehmſtes werck aber iſt das von ihm gemahlte gewölbe in dem hauſe zu U. L. F. in Forli, als wohin er ſich von Bologna gewendet hatte, woran er auch, um ſich einen beſtändigen ruhm zu erwerben, bey nahe 20. jahr ohne aufhören gearbeitet hat. *Paſcoli*, vite de' Pittori. *Abecedario Pittorico.*

Cigouini, (Jacobus) ein Poet und Rechtsgelehrter, lebte zu Florentz, zu zeiten des Papſtes Urbani VIII. Er war ein mitglied der Academie der Humoriſten. Etliche erzehlen von ihm, er habe ſich in einem zieh-brunnen ſelbſten erſäuffet, dieweilen er ſich von einem weibsbilde, die er ſterblich geliebet, verachtet geſehen. *Janus Nicius Erythræus*, pinacoth. III. imagin. illuſtr. cap. 35.

Ciguateo, eine inſul in der Americaniſchen ſee Mar-del-Nord gelegen, iſt eine der gröſten aus den Lucaniſchen. In ihrem umfang hat ſie 25. Franzöſiſche meilen, und liegt der inſul Lucayonequa gegen oſten. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Cillenburg, oder **Cyllenburg**, war eine Grafſchafft an beyden ſeiten der Moldau gelegen, welche Henricus II. aufgerichtet, und auf ſeiner gemahlin Kunigunda interceſſion Dietrichen, einen ſohn Dedonis, Grafens zu Wettin, damit belehnt, welcher auch zuvor ſchon vom Kayſer zum Marggrafen von Landsberg und Burggrafen der Sorben-Wenden gemachet worden. Dieſer hat mit ſeinen nachkommen dieſe Grafſchafft beſeſſen. Seine familie ſiehe unter denen Grafen von Wettin. *Leuberus*, catal. Comit. March. &c. Sax. ap. *Mencken*, tom. III. ſcript. rer. Sax. p. 1837.

Cilo, (Junius) ware Quæſtor oder Schatzmeiſter über Bithynien und in dem Ponto, wo er beydes ſeinen unermeßlichen geitz und ſeine bosheit blicken lieſſe. Die Bithynier beklagten ſich deſſen bey dem Kayſer Claudio, und begehrten, daß er geſtrafet würde. Der Kayſer überhörte was die Geſandten klagten, und ware indeſſen mit anhörung anderer parteyen beſchäfftiget; und da er nach der hand nach ihrem begehren fragte, antwortete ein gewiſſer Narciſſus von Cilonis freunden dem Kayſer freventlich: Die Bithynier wären kommen/ ſich bey dem Kayſer zu bedancken, daß er ihnen Cilonem zugeſandt, deſſen gelinde und gute regierung ſie

nicht genug rühmen könnten. Darauf erfolgte des betrogenen Kayſers ſpruch: So ſolle er dann dieſe provintzen noch zwey jahr regieren. *Dion.* lib. LX. *Tacitus*, ann. lib. XII. c. 21.

Cilo, (Lucius Fabius Septimius) einer von den liedlingen des Kayſers Severi. Idacius, und die Alexandriniſche chronick nennen ihn Chilo. Er ware zweymal Bürgermeiſter, nämlich an. 191. und an. 204. auch machte ihn Severus zum Præfecto urbis. Er errettete Macrino, welcher hernachmalen Kayſer worden, das leben, da er mit Plotino zu grunde gehen ſollte. Sein anſehen erhielte ſich auch unter Caracalla, welcher ihn ſeinen gutthäter, ſeinen pfleg-vatter, ja öfters ſelbſten ſeinen vatter zu nennen pflegte; deſſen ohngeacht ſchickte der grauſame Caracalla einſten ſoldaten an ihn, ſein leben abzufordern, nur dieweilen Cilo getrachtet hat Caracallam mit ſeinem bruder Geta auszuſöhnen, und brüderliche einigkeit unter ihnen zu ſtiften. Dieſe abgeſchickte ſoldaten waren ſchon in Cilonis hauſe eingebrochen, plünderten daſſelbe, und thaten dem guten Cilon alle erdenkliche ſchmache an, und ſchleppten ihn allbereit durch die ſtraſſen zu Rom, um ihn in dem pallaſt vor den augen des Kayſers zu erwürgen; da indeſſen die Kayſerliche leibwache zu gunſten Cilonis einen auflauff machte. Caracalla, welcher böſe folgen daraus beſörchtete, lieſe dem tumult zu, verſtellte ſich, als wäre er wegen Cilonis unglück gerühret, nahme ihn unter ſeinen ſchutz, und verbote jedermann ihm etwas leides zu thun. Er lieſſe ſogar dem Officier und den ſoldaten, die ihn hergebracht hatten, unter dem ſchein ihren frevel zu beſtrafen, das leben nehmen, da es vielmehr aus wuth geſchahe, dieweilen ſie ihn nicht gleich in dem haus umgebracht hatten. *Dion.* lib. LXVII. vit. Carac.

CIMBEBAS, (die) völcker in dem mittägigen Africa, auf der weſt-küſte der Caffren; das land, wo ſie wohnen, wird das Königreich Natalnan genennet. *Baudrand*, Diction.

Cimbriacus, (Quintus Aemilianus) ein Poete Teutſcher nation, welcher Lateiniſche gedichte geſchrieben, und um an. 1515. gelebet hat; ſeine arbeit iſt zu Franckfurt in verſchiedenen formaten und zu verſchiedenen zeiten heraus gekommen. Einige halten von ihm, daß er, die epigrammata und elegias betreffend, weder dem Pontano, noch denen Strozis im geringſten nichts nachgegeben. Das beſte ſtück von ſeinen gedichten iſt die Asteris, worinnen er den Rhodiſchen krieg beſchreibet. Seine Encomiaſtica über den Kayſer Maximilianum und Fridericum, aus fünf ſtücken beſtehend, werden auch für gut angeſehen, doch iſt eines darunter, ſo zu Friderici lob geſchrieben worden, welchem unter dieſen fünfen der preis gegeben wird. Auth. dialog. de Latin. ling. reſtaur. apud *Obertum Giſanium*, p. 404. & ex eo Cod. manuſc. *Konig.* bibl. vet. & nov. p. 192. *Baillet*, jugement des Savans ſur les Poetes, tom. VII. pag. 107.

Cimolo, eine Griechiſche inſul in dem Archipelago, ohnfern Milo, bey welcher ſie faſt nahe Tramontade zu liegt. Dieſe inſul iſt bewohnt, und hat nur ungefehr 12. Franzöſiſche meilen im umfang. *Baudrand*, Dict. Geogr.

Cinci, (Jacob) ein Römiſcher Rechtsgelehrter, gebohren an. 1615. war Profeſſor Decretorum zu Rom, und ſchrieb: Tract. de Angel. & Actib. hum.; Quæſtiones Theologicas; Expoſitionem ad Symbolum fidei; Inſtitutiones ad univerſum Jus Pontificium; Inſtitutiones Græcanicas &c. *Mandoſ.* bibl. Rom.

Cinci, (Tiberius) ein Cardinal, war zu Rom an. 1580. gebohren, lebte lange zeit bey denen Patribus Oratorii von des h. Philippi Neri Congregation, war unter Paulo V. Gouverneur verſchiedener ſtädte im Kirchen-Staat, und ward an. 1621. Biſchoff von Jeſi, welcher würde er mit groſſem ruhm vorgeſtanden. Der Fürſt Borgheſe, ſein anverwandter, brachte es dahin, daß Innocentius X. dieſen Cinci an. 1645. zum Cardinal machte, nahm ſich auch deſſelben als eines ſehr armen Prälaten nachdrücklich an. Er war ein mann von unſträflichen ſitten, und angenehmen umgang, und ſtarb an. 1653. *Palat.* faſti Cardin. tom. IV. Balance des Cardinaux, p. 31. *Ughell.* ital. ſacr. 5. 7. 1.

Cinelli, (Johannes) ein gelehrter Italiäner, war zu Florentz an. 1625. gebohren. Nachdem er bey Carlo de Conti die Rhetoric, und die Mathematic bey Torricelli erlernet, legte er ſich auf die Medicin, und nahm darinn im 25. jahre ſeines alters den titul eines Doctoris an. Nach dieſem machte er ſich durch ſeine Bibliotheca volante bekannt, die aus 18. ſcanzie beſtehet, welchen jedoch Sancaſſenus noch das 19. und 20. repoſitorium beygefüget. Indem er aber in der 4. ſcanzia ſonderlich die ſtreitigkeit zwiſchen Ramazzini und Moneglia allzu heftig beſchrieben, wurde das ſtück durch den henckr verbrannt, er ſelbſt aber 93. tage im gefängnis behalten, und nachhero auf lebens-zeit aus ſeinem vatterlande verwieſen. Sein tod erfolgte an. 1706. und würde er wohl eines beſſern glücks genoſſen haben, wenn er ſich nicht durch ſeine beiſſende ſchreib-art ſo viele feinde zuwege gebracht hätte. Paulus Gagliardi hat von ſeinem leben in einer beſondern ſchrift, welche zu Roveredo an. 1736. in Italiäniſcher ſprache heraus gekommen, ausführliche nachricht gegeben.

Cinfuegos, (Alvarez) ein Cardinal, war den 27. febr. an. 1659. oder wie andere ſchreiben, an. 1657. zu Aguerra, nicht weit von Oviedo in der Spaniſchen provintz Aſturien gebohren, und bey den Jeſuiten erzogen. Er war zum lehr-amt zu Compoſtell und Salamanca beruffen; allein ſeine ehrſucht ſetzte ihm lauter hohe dinge in den kopf, und er hatte groſſe begierd, mit ſtaats-geſchäfften umzugehen. Das amt eines Beicht-vatters bey dem am Spaniſchen Hofe damals viel geltenden Grafen von Melgar, Admiranten von Caſtilien, gab ihm gute gelegenheit dazu; und einige ſagen, daß alle pfeile, welche Melgar verſchoſſen, von Cinfuegos ſeyen geſchmiedet worden. Als Melgar an. 1705. verſtarb, wurde Cinfuegos von Carl III. zum Reſidenten an dem Portugieſiſchen Hof ernennet. An. 1724. wurde er in Engelland verſchickt, und vertrat darauf zu Wien die ſtelle eines Portugieſiſchen Agentens. Er übte ſich unterdeſſen in den gelehrten wiſſenſchafften, und erhielte auf recommendation des Kayſers an. 1720. den Cardinals-hut, obwol der Papſt, weil er ein Jeſuit, einige ſchwürigkeit machte. Damit nun auch ſeine einkünften zunehmen möchten, wurde er Biſchoff zu Catanea. An. 1721. gieng er in das Conclave, allwo Innocentius XIII. erwehlet wurde. An. 1722. ward er an die ſtelle des Cardinals von Althann, der als Vice-König nach Neapolis gieng, ordentlicher Kayſerl. Miniſter in Rom. Er wohnte auch dem an. 1724. gehaltenen Conclave bey. Als im jahr 1728. die Portugieſiſchen zwiſtigkeiten ſich je mehr und mehr häuffeten, ſo bekam auch Cinfuegos vieles damit zu thun. An. 1730. gieng er zum dritten mal in das Conclave. Der an. 1733. entſtandene krieg machte ihm auch viel zu ſchaffen; weil er auch bey dieſer gelegenheit ſein Ertz-Biſthum Montreale in Sicilien einbüßte, ſo gab ihm der Kayſer im jahr 1735. das Biſthum Fünfkirchen in Ungarn dafür. In dieſem jahr legte er auch die bedienung eines Kayſerl. Miniſters nieder. Hierauf erfolgten an. 1737. die ſtreitigkeiten wegen des Ertz-Biſthums Montreale, da er excommunications-patente öffentlich anſchlagen lieſſe. Dieſe daurten eine geraume zeit, ehe er mit dem Neapolitaniſchen Hofe ausgeſöhnet wurde. Endlich erklärte er ſich das Biſthum Montreale, gegen vorbehalt einer jährlichen penſion von 20000. ſcudi, an. 1739. im may an den Cardinal Aquaviva abzutretten. Er ſtarb aber in eben demſelbigen jahr den 17. aug. in einem alter von 82. jahren. Er war übrigens ein mann von groſſer geſchicklichkeit und erfahrung. Er war ſehr freygebig und großmüthig, desgleichen höflich und liebreich; dabey aber ſehr liſtig und von groſſer verſtellung. Neue Fama, 54. theil.

Cingetorix, ein Trevirer, welcher mit ſeinem ſchwiegervatter Induciomaro um die Ober-Herrſchafft über ſeine landsleuthe ſtrutte, und weil ſich jeder einen groſſen anhang zu machen ſuchte, nahm jeder ſeine zuflucht zu denen Teutſchen, und bemüheten ſich dieſelben in ihre ſtreitigkeiten mit einzuflechten. Cäſaris allzu ſchleunige zurückkunft aus Italien verhinderte, daß es nicht zwiſchen ihnen zum kriege kam; denn ſo bald Cäſar in Gallien ankam, begab ſich Cingetorix zu ihm, verſicherte ihn ſeiner beſtändigen ergebenheit, und klagte hingegen ſeinen gegen-part als einen eyd- und bund-brüchigen rebellen an, welcher bishero groſſe zurüſtungen zu einem kriege wider die Römer gemacht hätte. Dem beyſpiel des Cingetorix folgten die vornehmſten Trevirer nach. Da nun Induciomarus beforchten muſte, daß er endlich von allen werde verlaſſen werden, wendete er ſich auch an den Cäſar, mit vorgeben, daß alle ſeine unternehmungen bloß zu des landes und derer Römern beſten abgeſehen geweſen. Cäſar hatte wegen des Britanniſchen kriegs nicht zeit, ſich lange aufzuhalten, daher vergliche er ſie beede alſo, daß Induciomarus das regiment, Cingetorix aber das vorige anſehen und die vorzüge, ſo er bey den Trevirern gehabt, behalten ſolle. Allein beyde waren damit nicht zufrieden, und Induciomarus hetzte die Trevirer wider die Römer auf, darinnen er erſchlagen wurde. Siehe **Induciomarus**. Nach deſſen tode bekam endlich Cingetorix die ihme ſo lange ſtreitig gemachte herrſchafft über die Trevirer, welches A. U. 701. geſchahe, was er weiter verrichtet, iſt unbekannt. *Cæſar*, de bello Gallic. V. 2. 3. VI. 8. *Plutarch.* Cæſ. p. 719. *Dio*, XL. p. 423. *Suet.* Cæſ. 58. *Florus*, III. 10. **von Bünau**, Reichs-hiſtorie, lib. I. p. 112. 117. lib. III. §. 34. p. 717. ſeq.

Cingoli, oder **Cingolo**, eine ſehr alte und berühmte ſtadt in der Anconitaniſchen Marck, zwiſchen St. Severino und Jeſi am fluß Muſone, auf einem angenehmen hügel gelegen, und wohl gebauet. Sie ſoll nach einiger meynung erſtlich Circea geheiſſen haben, und von der Königin Circe ſeyn erbauet worden. So viel iſt gewiß, daß ſie bey denen Römern Cingulum geheiſſen. *Frontinus*, p. 121. *Cicero*, epiſt. ad Attic. VII. 11. Labienus hat ſie auf ſeine unkoſten entweder von grund erbauet, oder doch zum wenigſten ſehr ausgebeſſert, in dem bürgerlichen kriege beveſtigt, und hernach ergab ſie ſich dem Cäſari. *Cæſar*, de bell. civ. I. 15. *Silius Italicus*, X. 34. Den nahmen hat ſie entweder vom gurte derer ſoldaten, weil der Labienus die alten ſoldaten dahin geſchickt, um dieſelbige ſtadt zu bewohnen, oder weil ſie den hügel, auf dem ſie lieget, recht umringet. Die einwohner dieſer ſtadt werden von Plinio hiſt. nat. III. 5. & 13. Cingulani genennet. *Cluver.* ital. antiq. II. 11. p. 737. *Cellar.* not. orb. antiq. II. 9. §. 276. Sie hat unterſchiedene Herren gehabt; denn anfangs ſtunde ſie unter der Römer bottmäßigkeit, nach deren ſchwächung ſie bald dieſen bald jenen, und ſonderlich eine zeitlang der familie von Cinna hat gehorchen müſſen, bis ſie wiederum deren joch abgeworffen, aber doch an. 1443.

von Alphonso Könige von Aragonien unter den Römischen stuhl gebracht worden, doch so, daß sie noch unterschiedliche freyheiten behalten. Ausser dem ist sie sehr volckreich, massen in derselben und ihrem gebiethe, welches drey schlösser und 12. dörfer unter sich begreift, über 10000. menschen gezehlet werden. Sie hat eine schöne Collegial- und zwey Parochialkirchen, sechs Mönchs- und drey Nonnenklöster, die ersten sind das Sylvestriner-Prediger-St. Francisci Observantium & Conventualium, Capuciner- und Augustiner-kloster, die andern aber des H. Geists, St. Sperandiä- und St. Catharinenkloster, welches das älteste und berühmteste Benedictiner-kloster in der Anconitanischen Marck, zwey hospitäler und ein reicher Mons Pietatis. Uber dieses alles hatte sie auch ehemals ihre eigene Bischöffe, von welchen aber doch nicht mehr als folgende bekannt sind: 1.) Theodosius. 2.) St. Eruperantius. 3.) Julianus, nach deren abgang sie den Bischoff verlohren, und dem zu Osimo unterwürfig worden. Und ob sie wohl an. 1200. davon weggewesen, so ist sie doch nach diesem wieder darunter kommen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. X. p. 58.

Cining, oder **Cinningsica**, eine Chinesische stadt, so von Nengeheu abhanget, und die zwente hauptstadt der provintz Kantung ist. Sie ist aller orten mit moraste umgeben, und lieget in der mitte des canales Jun, so daß die schiffe, welche darauf hinunter oder hinauf fahren, alle da fürbey streichen, und dorten den zoll abrichten müssen. Diese stadt übertrift an grösse, an prächtigen gebäuden, an handlung, an menge des volckes ꝛc. nicht nur die andern 26. städte, so unter Nengeheu stehen, sondern auch ihre hauptstadt. Ein gewisser König aus dem geschlechte Tauminga ware da gebürtig, und in ihrer landschaft ist der berühmte Confucius gebohren worden, dessen seltene gaaben ihme bey den Chinesern so viele ehrfurcht erworben, daß ihm bey 15. kostbare tempel sind gewehet worden. Ihre vorstadt gegen dem Königlichen canal ist mit stoltzen gebäuden angefüllet, und eine menge kauffleuthe haben ihre kramläden allda. Daherum liegt auch der grosse und fischreiche teich Nannang. Die weise, wie sie an diesen orten fisch fangen, ist sehr besonder. Sie bedienen sich darzu eines vogels, den sie Louwa nennen, welcher einen sehr langen hals, und krummen schnabel gleich einem adler hat. Er ist an grösse wie eine gans, und siehet übrigens einem raben nicht ungleich; mit diesem vogel fahren die fischer aus auf den flüssen und seen, auf kleinen nachen von wohl zusammen gefügtem rohr, und erwehlen sich einen zu dem fischfang bequemen ort aus, lassen ihren vogel Louwas ab, welcher sich hernach auf das wasser machet, sich hinunter tauchet, und die zugegen schwebende fische mit grosser geschwindigkeit fänget, und auffrisset oder vielmehr gantz verschlinget. Wann sich der vogel also vollgefressen hat, kehret er zurück in die fischer-barque, und da macht man ihn wieder alles herausgeben, was er verschlungen hat. Denen frässigsten unter diesen vögeln wird unten am hals ein eiserner ring veste gemacht, damit desto weniger fische gar in seinen magen hinunter kommen können, und folglich der hals ehender voll werde, er aber desto geschwinder zurück kommen möge. Die fischer bezahlen dem Kayser jährlich einen gewissen zoll für diese vögel, und sind darunter, die man bis auf fünfzig thaler verkauffet. *Ambassade des Hollandois à la Chine*, chap. 40. *Thomas Corneille*, Dictionnaire Géographique.

Cinna, (Caius Helvius) ein vertrauter freund und anverwandter des Julii Cäsaris, war Trib. Plebis zu Rom, da Cäsar ihm anbefahl ein gesetz zu machen, nach welchem Cäsari frey stehen sollte, welche und wie viel gemahlinnen er nur wollte zu nehmen. *Suet.* Cæs. 52. Als Cäsar ermordet wurde, hatte er das unglück, von dem wütenden pöbel aus irrthum, weil sie ihn mit dem Cornelio Cinna, so mit von denen mördern Cäsaris war, vermengten, umgebracht, und sein haupt auf einer stange herumgetragen zu werden. *Suet.* Cæs. 83. *Plutarch.* in Cæs. *Dio Cass. Appianus*, de bello civili II. p. 847. *Valer. Max.* IX. 9. n. 1.

Cinnamus, (Leonhardus) ein Italiänischer Jesuite, gebürtig von Neapolis, trat in seiner ersten jugend an. 1623. in die Societät, schrieb in seiner mutter-sprache de Vita & morte P. Marcelli Franciſci Mastrilli, und unter dem nahmen Orlandi Cinnami Poemata Lyrica sacra Italica; Apophoreta Eloquentiæ; Orationes & Prælectiones Latinas. An. 1644. ist er als Missionarius nach Ost-Indien gegangen, und hat daselbst in Malabarischer sprache verschiedene geistliche bücher geschrieben. Die zeit seines todes wird nicht gemeldet. *Alegambe.*

Cinobellinus, ein König der Britten zu zeiten des Kaysers Caligula, verjagte seinen sohn Adminius, welcher demnach zu den Römern flohe, und sich ihnen als eigen übergabe. Dahero nahme der thörichte Kayser gelegenheit, sich einen eingebildeten triumph über die gesamten Britannier zuzuschreiben. Es geschahe ungefehr im jahr Christi 40. *Suetonius*, Calig. 44. Andere machen diesen Cinobellinum zu einem König der Batavier, und lesen im Suetonio, Batavorum anstatt Britannorum, allein da Dio und Orosius eben diese geschichten erzehlen, und ihn einen König der Britannier nennen, lassen wir ihn billich darfür gelten, obschon Beroaldus ihn zu einem Batavier gemachet hat.

Cinque-Ports, (The) oder die fünf häfen, sind fünf see-häfen in der provintz Kent in Engelland, welche also genennet werden, und ihr besonderes Gericht haben. Es sind verschiedene dergleichen Gerichte in Engelland, die der allgemeinen Königlichen gerichts-herrlichkeit nicht unterworffen, worunter dann diese fünf häfen eines ausmachen. Anfangs waren es nur drey dergleichen privilegirte porte, als **Dover**, **Sandwich** und **Rumney**, hernach aber wurden noch zwey, nämlich **Hasting** und **Hythe**, hinzu gethan, welches ihnen den nahmen Cinque-Ports gegeben, und wiewol hernach noch zwey andere, nemlich **Winchelsea** und **Rye**, darzu gekommen, hat das Gericht doch den nahmen The Court of the Cinque-Ports beybehalten. Die einwohner dieser häfen haben ihre freyheiten, weilen sie auf dieselben zur beschützung des Königreiches acht haben müssen. Ihr jurisdiction gehet aber nur auf bürgerliche händel, sowol bewegliche als unbewegliche güther betreffend. In jedem porte ist ein Mayor und seine geschworene, die die sachen ihres orts besorgen. Das General-gericht über alle diese häfen wird zu Schepway gehalten, wo der Admiral über die Cinque-Ports, und der Constabler des Castells zu Dover das præsidium führet, und die appellationen der particulargerichten, weder Mayor oder Mayern und geschwornen in denen besagten häfen ausgesprochen, und auch wohl diese gestraft ja abgesetzt mögen werden. Der Constabler des castells zu Dover hat auch noch ein besonderes gericht, wo gewisse hauptsachen diese Cinque-Ports betreffend ausgemachet werden. Der Präsident oder das Ober-haupt über das General-gericht der Cinque-Ports zu Schepway wird Lord Warden. oder Keeper genannt, und ist zugleich Admiral, krafft dessen er auch die jurisdiction über see-händel hat, und nicht unter der Admiralität von Engelland stehet. Gemeiniglich ist er auch Constabler des castells zu Dover, wo er sein obgemeldtes gericht zur beschützung dieses platzes haltet. Doch lauffet seine jurisdiction als Constabler nicht in die gesamte Cinque-Ports, ob er schon zu Winchelsea das general-præsidium führet, wo er als Lord Warden in den gesammten Cinque-Ports zu befehlen hat. An ihn werden auch die Königliche befehle zur execution abgeschicket. Es seyn sachen, wo das Gericht der Cinque-Ports nichts zu befehlen hat, oder wann vor dem Königlichen Gericht jemand ist condemnirt worden, welcher nirgends als in den Cinque-Ports güther hat, und also dorten allein kan exequiret werden. Was aber in die jurisdiction der Cinque-Ports selbsten lauffet, darinnen nehmen sie keinen Königlichen befehl an, doch ist dieses also zu verstehen, daß dieses privilegium nur diese Cinque-Ports in specie angehet, und sie nicht völlige jura regalia haben; das da herum liegende land wird demnach als ein incorporirter theil der provintz Kent angesehen, auf welche des Königs befehle einiger massen wircken können, wann es in dem Königlichen Gericht ist untersuchet worden, was aber innerhalb den Cinque-Ports selbst liegt, geniest obgemeldtes privilegium gäntzlich. *Woods* institut. of the Laws of England. lib. I. c. 2. VII.

Cio, oder **Chio**, eine kleine stadt in dem eigentlich sogenannten Natolien, an der seite des Schwartzen meers zwey bis drey meilen von Penderachi. Sie soll des Ptolemäi Diospolis seyn, welche erstlich nur ein tempel im gebiethe von Heraclea gewesen, wegen besuchung des gottesdiensts aber hernach zu einer stadt erwachsen. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 8. §. 21.

Ciofanus, (Hercules) gebürtig von Sulmona aus dem Neapolitanischen, war Mureti schüler, und in denen Humanioribus, der Oratorie und Poesie wohl erfahren. Er lebte um das ende des XVI. sæculi, und hinterließ Urbis Sulmonæ Descriptionem; Epigrammata; Observationes in Ovidium, in der grossen editione Burmanniana befindlich.

Ciogni, (Ludov.) ein Römer aus adelichem geschlechte, studirte nebst der Philosophie und denen Humanioribus, darinnen er es sehr weit gebracht, auch die Rechtsgelehrsamkeit, practicirte darauf, und ward endlich an. 1670. Bischoff zu Venafra. Er starb allda nach vielen löblichen verrichtungen an. 1690. *Ughellus*, It. sacr. tom. VI. p. 585.

Cion, oder **Ciaon**, eine Asiatische stadt. Sie liegt in einem grossen Golfo, welcher in der insul Celebes, ungefehr 50. Französische meilen von der stadt Macacar, befindlich. Cion ist übrigens die hauptstadt eines Königreiches, davon man noch wenig bekanntschafft hat. *Maty*, Dictionnaire.

Cirandono, (Franciscus) ein König zu Bango; dieser Printz nahme Franciscum Xaverium, den bekannten H. Jesuiten, sehr prächtig und liebreich auf, hörte ihn über die religions-puncten an, disputirte selbsten und überwiese die geschicktesten Bonzon in Japan ihres aberglaubens, und gabe also die gröste hoffnung von sich, daß er würde ein Christ werden, ob er schon seine änderung noch sieben und zwantzig jahr aufschube; jedoch trug er in dieser zwischenzeit durch seine freygebigkeit und ansehen ein merckliches bey, daß die Christliche religion im Japonesischen vesten fuß setzen konnte, wie sie dann auch nicht nur in dem lande Cirandono, sondern in dem gantzen Reiche Japan, zu seinen zeiten sehr aufkame. Es schiene auch, als belohnte ihn GOtt seiner aufrichtigkeit wegen gegen die Christen, dann seine waffen wurden mittlerweile so gesegnet, daß er den 4. Königreiche in kurtzer zeit seinen erblanden beygefüget sahe; endlich ließ er sich an. 1578.

im 48. jahr ſeines alters öffentlich taufen. Zu gleicher zeit legte er auch cron und ſcepter in die hände ſeines ſohns nieder, welches ihm aber nicht beym beſten gelungen, dann dieſer verlohr durch unbeſonnenheit bald das meiſte, ſo ihm der vatter durch klugheit erworben hatte, und wann ſich der vatter des ſteur-ruders nicht wieder angenommen hätte, ſo wäre ihm auch Bango, ſein vätterliches erbtheil, verlohren gegangen. Daher nahme er ſich des ſohns wieder an, und brachte ſeine zerrütteten ſachen in ordnung, und da es geſchehen, trate er es dem ſohn aufs neue wieder ab, der es aber darum nach der hand faſt nicht beſſer machte. Der überreſt der tagen Cirandonis ware eine beſtändige folge von leiden und unglücke, woraus er ſich aber durch gedult und tugend wohl zu ziehen, und darein zu ſchicken wuſte. An. 1582. ſchickte er eine prächtige Geſandſchafft an Papſt Gregorium III. An. 1587. ſtarb er vor der zurückkunft ſeiner Geſandten, und hinterließ einen ſolchen nahmen der heiligkeit, daß man ſeit dem an ſeine canoniſation gedacht hat. Hiſtoire du Japan. *Bartoli* Aſia.

CIRCIPANI, eine Slaviſche nation, welche circa Panim, einen fluß, der jetzo Pene oder Peine genannt wird, im Hertzogthum Pommern, wohneten. Sie werden bisweilen Cyrcipani und Zircupani, auch Curipani geſchrieben: *Hermann. de Lerb.* chron. Com. Schauenburg. ap. Meibom. rer. Germ. tom. I. p. 503. & *Meibom.* de pagis Saxon. tom. III. p. 109. Chron. Slavor. II. 8. XIII. 5. ap. *Leibn.* tom. II. ſcript. Brunſuic. p. 539. 629. Chron. Luneb. ibid. tom. III. p. 218. *Albini* Meiſn. land-chron. p. 388. Junckers anl. zur mitl. Geography. II. 5. p. 296. Sie wurden nebſt denen Kitzinern, Thollenſern und Redariern unter dem nahmen der Wilzorum oder Luticorum begriffen. *Helmoldus*, chron. Slav. 2. Manl. Luſat. l. 36. §. 2. apud *Hofm.* ſcript. Luſat. tom. I. p. 143. Nach der mitte des 11. jahrhunderts entſtunde zwiſchen dieſen Wilzis oder Luticis eine aufruhr, darinnen ſich die Redarier und Thollenſer auf der einen ſeite, auf der andern aber die Circipani und Kirtziner zuſammen hielten; erſtere wurden zwar von dieſen geſchlagen, allein ſie zogen hernach Canutum König von Dänemarck, Hertzogen Bernharden von Sachſen und Gottſchalcken Fürſten von Mecklenburg an ſich, giengen auf die Circipanos und Kirtziner los, und ſchlugen ſie, daß ſie endlich um 15000. marck den frieden von jenen erkauffen muſten. Obgedachter Gottſchalck, Fürſt von Mecklenburg, hat auch die Circipanos nebſt andern zum Chriſtlichen glauben gebracht. *Helmoldus*, l. 21. *Adam. Bremenſ.* III. 24. *Micrael.* Pommerl. II. p. 94. & 130.

Ciricipi, lat. Cirigius fluvius, ein fluß in Braſilien, im ſüdlichen America, welcher in das Braſilianiſche meer fällt.

Cirillo, (Bernardino) gebürtig von Aquila, war erſtlich Protonotarius & Secretarius Apoſtolicus zu Rom, nachgehends Archipresbyter zu Loretto, ferner Canonicus bey St. Maria Maggiore, und endlich Commendator des berühmten hoſpitals di S. Spirito in Saſſia zu Rom, hat eine Italiäniſche epiſtel an Ugolinum Gualtervenum vom mißbrauch der kirchen-muſic geſchrieben. Er ſtarb zu Rom an. 1575. im 75. jahr ſeines alters. *Poſſevinus*, biblioth. ſelect. p. 223.

Cirinus, (Andreas) ein Clericus regularis aus adelichem geſchlechte zu Meßina, legte ſich hauptſächlich auf die antiquitäten, und hatte ein ſo vortreffliches gedächtnis, daß er alles, was er nur einmal geleſen, behalten konnte. Er ſtarb an. 1664. den 6. ſept. in dem 46. jahre ſeines alters, nachdeme er de Venatione Heroum; de Venatione & natura animalium; de Natura & ſolertia Canum; de Urbe Roma, ejuſque Conditore Romulo, Palermo 1665. in fol. (es ſtehet auch in Salengre Theſ. ant. Rom. tom. II.) und anders mehr geſchrieben. *Mongitorii* bibl. Sic.

Ciriſauo, ehedeſſen Cyterium, ein flecken in Calabria citeriore, einer provintz in dem Königreiche Neapolis, welcher den titul eines Fürſtenthums hat; er liegt an dem gebürge Pennino, eine ſtund von Coſenza. *Baudrand.*

Ciro, vor zeiten Crimiſa genannt; damalen war es eine Biſchöffliche ſtadt, nun aber iſt es nur ein kleiner flecken in dem Calabria citeriore, ſo in dem Königreiche Neapolis liegt. Er liegt ohnferne dem Capo Alice, drey ſtunden von Umbriatico, gegen morgen. *Baudrand*, Dictionnaire Géographique.

Cironius, (Innocentius) war beyder Rechten Profeſſor, und Cantzler zu Toulouſe um die mitte des 17. jahrhunderts, hat quintam antiquam, Compilationem Decretalium Honorii III. ex manuſcriptis Toulouſe 1645. in fol. ingleichen Paratitla in V. libr. Decret. Gregorii IX. *de Ludewig*, in præf. ad tom. VII. reliq. manuſcriptorum p. 19. Gundlingiana VII. 4. §. 18. XV. 5. n. 3. *Barberini* bibl. Brunquell gab Cironii Obſervationes Juris Canonici in quinque libros digeſtas, Jena und Leipzig 1726. in 4. heraus, verſprach zugleich deſſelbigen übrige ſchriften wieder ans licht zu ſtellen.

Cirvelo, (Petrus) gebürtig von Daroca aus Aragonien, lebte in der erſten helfte des XVII. ſæculi, und war Doctor und Profeſſor Theologiæ Scholaſticæ zu Alcala de Henares, ingleichen unter denen Canonicis zu Salamanca Theologus. Man merckt von ihm an, daß er bey der leichen-rede, die er dem Cardinal Ximenes gehalten, ſeinen text aus Pſalm LXVIII. v. 31. Schilt das thier im rohr ꝛc. genommen, und ſolchen auf die Niederländer an des jungen Königs Caroli Hofe, über welche die Spanier ſehr ſchwürig waren, applicirt. Er hat Expoſitionem libri Miſſalis; Curſum quatuor Mathematicarum artium liberalium Alcala de Henares 1526. Erklärungen einiger Ariſtoteliſcher ſchriften, und anders mehr geſchrieben. *Ant.* bibl. Hiſp.

Ciſa, oder Ciza, Zizа, Zitza, ohne zweifel von dem Teutſchen Zitz, die bruſt genennet, weil ſie vor die Ernehrerin gehalten wurde, eine göttin derer alten Teutſchen, welche aber einige vor die Jüdem halten, deren nahmen man in Ciſam verändert: andere muthmaſſen, es ſeye die göttin Ceres, andere halten ſie vor die Cybelen. Von ihr ſoll Augſpurg anfangs Cirrois, Ciſara, oder Ziſaris genennt worden ſeyn. *Guleri*, Rhætia II. p. 17. III. p. 33. Sie iſt mit einem tannen-zapfe in der hand gebildet, welchen einige vor eine weintraube, andere vor eine erdbeer angeſehen, und wird das bild über der thür der St. Ulrichs-kirch in Augſpurg vor ihr bildnis gehalten, allein die anſtatt der haare darauf ſtehende ſchlangen zeigen, daß es vielmehr die Meduſam vorſtellen ſoll. Der 28. ſept. wurde im Heydenthum zu Augſpurg ihr (als ſchutzgöttin der ſtadt) gefeyert, wie denn hernach auch auf denſelben tag ein jahr-marckt und nächtliche luſtbarkeiten eingeführet worden. Sie ſoll auch zu Zeitz in Meiſſen, welches den nahmen davon zu haben vorgegeben wird, ihren tempel gehabt haben, welchen Carolus Magnus nicht aber Henricus Auceps niedergeriſſen. Frenzel, de idol. Slav. diſſ. III. §. 7. ap. *Hofmann.* ſcript. rer. Luſat. tom. II. p. 80. Frenzel, de diis Soraborum II. 9. ap. *Hofmann.* c. l. p. 161. ſeqq. *Peutingeri* ſermones de Germania ap. *Schardium* tom. I. ſcript. rer. Germ. p. 204. *Caſſarus*, annales Augſpurgenſes ap. *Menckem.* tom. III. ſcript. rer. Saxon. p. 1327. Knauths prodr. Miſniæ p. 296. & 379.

Ciſoing, oder Ciſoin, lat. Ciſonium oder Cyſonium, eine ſtadt im Franzöſiſchen Flandern, zwiſchen Ryſſel und Orchies. Sie führet nebſt dem umliegenden ländgen den titul einer Baronie, welche dem Printzen von Epinoy gehöret, und dem ſie auch im Utrechtiſchen frieden an. 1712. wieder abgetretten worden, und iſt die erſte unter denen vier alten Baronien in Flandern. Der ort iſt ſehr alt, und wollen einige gar ihren urſprung denen Römern zuſchreiben, indem ſie ſagen; es habe ein Römiſcher Patricius, nahmens Cäſonius, welcher unter dem Kayſer Nerone die Römiſche trouppen in Gallia Belgica commandiret, in einem walde des jagens und vogelfangens halben ein haus aufgebauet: demſelben wären andere Römer nachgefolget, welche gleichfalls daneben häuſer aufgebauet, und dieſelbige habe gedachter Cäſonius nachgehends mit einer mauer umgeben, daß endlich eine ſtadt daraus erwachſen: man habe ſelbige alsdenn nach ihrem urheber Cæſonium genannt, welches in folgender zeit, da man aus æ, i gemacht, in Ciſonium ſey verändert worden. Es kan aber ſolches alles niemand beweiſen, obwolen nicht zu läugnen, daß Rigordus de geſtis Philippi Auguſti Francorum Regis und Guilelmus Brito auf dieſe derivation zielen mögen, wann ſie die umliegende gegend, welche damals einen beſondern Pagum, der von dieſer ſtadt den nahmen gehabt, Ceſonam nennen. Andere ſagen Ciſonium ſolle ſo viel heiſſen als eis Onium, welches ein mittelmäßiger fluß iſt, ſo man könnte gelten laſſen, wenn nicht dieſer ort ſowol jetzo als in vorigen zeiten gebräuchlicher mit y geſchrieben worden. Der nahme und urſprung mag immittelſt herkommen, wo er will, ſo iſt doch dieſes gewiß, daß dieſer ort ſchon zu zeiten Kayſers Ludovici Pii wegen des Fiſci Regii und daſiger Abtey ſehr berühmt geweſen. Was dieſe Abtey anlanget, ſo iſt ſie an. 838. von St. Everando, Graf und Marggraf von Friaul, nebſt ſeiner gemahlin Gisla, Ludovici Pii tochter, und Caroli Calvi ſchweſter, vor Canonicos ſæculares geſtiftet worden, der auch den cörper des Papſts Caliſti aus Italien dahin bringen laſſen. An. 1129. hat der Ertz-Biſchoff Rainaldus von Rheims Canonicos regulares St. Auguſtiner-ordens eingeführet. *Miræus*, cod. donat. piar. 15. Donat. Belg. II. 64. Notit. Eccleſiæ Belgic. 12. *Foppens* ad eum. ib. *Flodoard.* hiſt. Rem. IV. 1. *Cognat.* hiſt. Tornac. *Meyerus*, annales Flandr. *Jo. Bucelini* Gallo-Flandr. l. 19. p. 102. ſeqq. & II. 25. p. 358. *Gabr. Bucelini* Monaſter. Imp. Germ. P. II. p. 161. Acherius hat die hiſtorie dieſes kloſters heraus gegeben. *Ab Eckard.* rer. Francic. XXXI. 228.

Ciſterna, ein flecken in dem Kirchen-Staat, in der Campagna di Roma, ohnferne palus Pomptina, fünf ſtunde von der ſtadt Paleſtrina, ſudwerts gelegen; nahe bey Ciſterna ſiehet man noch die überbleibſeln von denen tres Tabernæ, welches in uralten zeiten eine volckreiche ſtadt geweſen, und hernach einen Biſchöfflichen ſitz hatte, der nach Veletri übergetragen worden. *Baudrand.*

Citerna, ein flecken in Toſcana, im gebiethe von Florentz am fluß Cherſona, eine meile von der Tiber und drey von Città di Caſtello.

Citháron, ein König derer Platäenſer in Böotien, war ein ſehr liſtiger mann, und half dem Jupiter dereinſt zur verſöhnung mit der Juno, indem er ihm rieth ein holtzen bild anzukleiden, und ſolches auf einem verdeckten wagen mit dem vorgeben führen zu laſſen, es ſeye die Platäa des Aſopi tochter, welche er ſich zur gemahlin erwehlet. Als Juno dieſes erfah-

erfahren, und deswegen in vollem eifer herbeykam, und dem bilde die kleider abrisse, entdeckte sie die list, damit man sie gefangen, und vertrug sich mit dem Jupiter. *Pausanias*, IX. 1. 2. Juno ward hernach als eine schutz-göttin der gegend um Platäa angesehen, und Cithäronia genennet. *Plutarchus*, Aristid. 9. *Gyraldus*, synt. III. p. 129. Sie feyreten auch zum andencken dieser begebenheit alle 7. und die Böotier alle 60. jahre ein fest Dædala genannt, an welchem man ausser den gewöhnlichen opfern allerhand ceremonien mit gewissen höltzernen bildern vornahm, welche im Griechischen Dædala heissen. *Pausanias*, IX. 2. Sonst hat der König, von dem dieser artickul handelt, dem Böotischen berge Cithäron den nahmen gegeben. *Pausanias*, IX. 1.

Citium, eine verheerte stadt in der insul Cypern. Man haltet dafür, sie seye von Cethio einem ur-enckel Noä gebauet worden. Sie liegt acht Französische meilen von Salius, gegen süden, und bleibt nichts mehr von der alten stadt als ein alter zerworffener thurm und etliche geringe hütten übrig. Heutiges tages wird sie Chiti genennet. Der P. Lubin in seinen geographischen tabellen meldet, Cimon seye nach Plutarchi bericht in der belagerung Citium gestorben; er nenne auch (gleichwie ebenfalls Ptolemäus lib. III. cap. 14. und Plinius hist. nat. lib. V. 6. 31. thun) dieses Citium eine stadt in Cypro, und es seye die nemliche stadt, davon die angezogene scribenten meldung thun. Er thut hinzu, sie seye nahe bey Amathus gegen morgen gelegen, und habe vor zeiten der gantzen insul den nahmen gegeben. Die einwohner derselben, diesem nach Citienser genennet, haben nach der hand pflantz-leuthe in Macedonien geschicket, welche allda eine stadt erbauten, die sie auch Citium genennet haben, und zwar zu ehren obgemeldter ihrer mutter-stadt in der insul Cypern. Titus Livius redet von dieser stadt in seinem 42. buch, und sagt, Perseus der König in Macedonien, welcher in dem ersten buch der Maccabeer der Citienser König genennet wird, habe in dieser Macedonischen stadt Citium all sein kriegs-volck gesammlet. Die Geographi setzen dieses Citium über Thessalonica gegen morgen zu, in die gegend, welche Amphrarius genennet wird. *Thom. Corneille*, Dictionnaire Géographique. *Davity*, états du Turc en Asie. *P. Lubin*, tabulæ Geograph.

Citraro, vor zeiten Tampetia, Lampetia, Dampetia genannt, ist ein zimlicher flecken in dem Königreiche Neapolis; er liegt in Calabria citeriore, auf den küsten des Toscanischen meers, ungefehr drey Französische meilen von der stadt Santo Marco. *Maty*, Dictionnaire.

Cittadella, oder **Citadella**, lat. Civitatula, eine kleine stadt im Padnanischen gebiethe, ohnweit des flusses Brenta, zwischen Vicenza und Feltri, der Republick Venedig gehörig.

Cittadino, (Celsus) aus einem der berühmtesten Italiänischen geschlechtern zu Siena gebohren, florirte in dem XVI. sæculo. Er ware in den antiquitäten auf eine ausnehmende weise bewandert, und folglich ein trefflicher münz-verständiger, ein gelehrter Historicus, und ein tiefsinniger Chronologus. Die reinlichkeit seiner sitten und sein tugendhaffter wandel machten ihn nicht weniger als sein grosser verstand einen vorzug erhalten, und mit beyhülffe beydes erwarbe er sich die freundschafft und hochachtung aller angesehenen männern seiner zeit. Er starb im siebenzigsten jahre seines alters. *Jan. Nic. Erythræi* pinacoth.

Civeda, oder **Civita**, eine kleine stadt in dem Venetianischen gebieth, in dem Brescianischen, an dem fluß Oglo, 10. stund von der stadt Brescia gegen norden. Man haltet dafür, es seye die alte stadt Vanium gegen Euganier gewesen. *Baudrand.*

Civitate, ehedessen Teanum Apulum, oder Theanum genannt. Vor zeiten war es eine Bischöffliche stadt, davon das Bißthum nach Santo Severo ist versetzet worden. Nun ist es nur ein kleiner flecken in dem Neapolitanischen, in der Capitanata an dem flusse Fortore gelegen, fünf stund von seinem ausfluß und drey oder vier stund von Tragonata. *Baudr.*

Ciullo d'**Alcami**, ein Sicilianer, so vermuthlich von seiner vatter-stadt den beynahmen hat, lebte zu ende des XII. sæculi, und war, so viel man weiß, der allererste, so in der Italiänischen poesie einen versuch gethan. Es ahmten ihm nachgehends einige seiner lands-leuthe nach, und scheinet es, daß sie diese kunst den alten Tichtern in Provence abgelernet. *Crescembeni* istoria della volgar. poësia. *Bib. Italiq.* tom. I.

Cius, eine Bithynische stadt an dem meer gelegen, wo Niger im jahr Christi 194. geschlagen worden; Candidus commandirte damals die armee des Kayserś Severi. *Dion*, lib. IV.

Cize, (le Païs de) ein kleines ländgen in Franckreich, und zwar in Nieder-Navarra, an dem fluße des Pyrenäischen gebürges um Saint-Jean pied de Port, welches der wichtigste ort darinnen ist, gelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Clackmann, eine Herrschafft in Schottland, nebst einem schlosse gleiches nahmens, gegen norden grentzt sie mit denen Ochill-Hils, gegen süden mit dem Firth of Forth, gegen osten mit einem theil von Perthshire und gegen westen mit einem theil von Sterlingshire. Sie ist acht meilen lang, und nicht viel schmäler. Gegen dem meer-busen zu ist das land platt, und der boden sehr fruchtbar, sonst aber ist es fetter zur viehweide. Zu dieser Herrschafft liegt das schloß Clackmann, welches wohl verwahrt ist, und schöne gärten hat. Alva liegt in einer angenehmen gegend, hat einen engen hafen, und ein schloß, worauf der Graf von Mar, Erb-Gouverneur des schlosses Sterling, zu residiren pflegt. *Camdeni* Britannia p. 927. 950.

Clackton, zwey städte dieses nahmens, wovon eines Groß- das andere Klein-Clackton genennet wird, liegen in Engelland in der provintz Esser auf der küste von nord-ost. Die Bischöffe zu London haben hier ein schönes haus. *Camdeni* Britann. p. 359.

† **Cladin**, Sultan zu Iconien; ist hier im Lexico auszustreichen, und in Aladin zu suchen.

Cladova, ein dorf in der Wallachey, an der Donau, etwas unter Sipp, welches deswegen merckwürdig, weil nicht weit davon in der Donau, insonderheit wenn das wasser klein ist, einige überbleibsel der brücke Trajani zu sehen sind. **Neue Zama.**

Cladrau, oder **Kladrau**, oder Cladarubi, Cladrubium, Cladrubum, Cladorubum, Cladruba, Cladrona, oder, wie es Æneas hist. Bohem. nennet, Clarona, ein schönes Benedictiner-kloster im Pülsner-kreise in Böhmen, zwischen denen flüssen Meissen und Wattau, etwa fünf meilen von Tachau, welches Hertzog Suatoplucus zu bauen angefangen, Hertzog Uladislaus I. aber an. 1115. vollendet hat, der auch daselbst begraben lieget. *Balbinus*, epitom. rer. Bohem. III. 9. p. 216. & 19. *Dubravius*, hist. Bohem. XI. p. 83. & 85. *Manlii* comment. rer. Lusat. III. 26. ap. *Hofmann.* rerum Lus. script. tom. I. p. 217. *Bucelini*, Germ. sacra P. II. p. 22. seq. Es ist ohne zweifel einerley mit Cladruana, von welchem Andreas Ratisbonensis sagt, daß es von Reiza, Hertzoge von Böhmen, sey erbauet worden. *Cosma Pragens.* chron. III. ap. *Mencken.* tom. I. rer. Germ. p. 2129. Es ist auch zu Cladrau ein beruffenes bergwerck. *Albini* Meiss. berg-chron. VI. p. 68.

Clagett, (Nicolaus) ein Englischer Prediger, gebürtig von Canterburg, schrieb in seiner mutter-sprache von dem mißbrauch Göttlicher gnade, als der vornehmsten ursach des Libertinismi, und starb an. 1663. den 12. sept. in dem 56. jahre seines alters. *Wood.*

Clagett, (William) des vorhergehenden sohn, studirte zu Cambridge in dem Emanuel-College, wurde nach London zum Prediger in Grays-Inn und Lecturer zu St. Michaels Bassingshaw, und zum Chaplain des Königs beruffen, war auch Doctor Theologiæ, und starb an. 1688. Seine schriften sind: a Discourse concerning the Operations of the Holy Spirit, With a Confutation of some part of D. Owen's Boock upon that subject the Notion of idolatry consider'dand confuted. Sermons. *Wood.* **Bentheims Engl. kirchen- und schulenstaat**, 29. §. 291.

Clairambault, (Peter) Königl. Französischer Genealogiste, und Rath des seewesens, hat gantzer 70. jahr hindurch seine vornehmste bemühung seyn lassen, alle denckwürdige nachrichten, die theils die historie überhaupt, theils aber besonders den Französischen, wie auch den auswärtigen Adel angehen, zu sammlen, und in ausführlichen wercken der welt mitzutheilen. Alle diese hat er kurtz vor seinem tode in einer weitläuftigen tabelle zusammen gefaßt, und darinnen seinen nachkommen den gebrauch derselben zu erleichtern gesucht. Er starb den 14. jenner 1740. in dem 89. jahr seines alters. **Gel. Zeitung.**

St. Claire, (Franciscus von) ein Franciscaner-Mönch, gebürtig aus Engelland, war im XVII. sæculo oberster Professor der Theologie zu Douay im Convent des H. Bonaventurä, Englischer Provincial, und Allmosenirer bey der gemahlin Caroli I. Königs in Engelland. Er hat ein mit einem grossen titul versehenes buch geschrieben, dessen anfang: Deus, natura, gratia, &c. in welchem er zu beweisen suchet, daß die 39. glaubens-artickul der Englischen kirche sich leichter mit dem Tridentinischen Concilio vereinigen lassen, als man meyne. *Bayle.*

Clairmarais, oder **Clermarais**, **Clermarez**, **Clairemarets**, **Claromaresch**, lat. Clarus Mariscus, oder Clara Palus, ein berühmtes Cistercienser-kloster in der Grafschafft Artois, in der Diœces von St. Omer, eine meile von selbiger stadt, innerhalb sümpfen gelegen, welches Graf Theodoricus von Flandern an. 1140. erbauet. *Bucelini* Germ. sacr. P. II. p. 23. Monasteriol. Imp. Germ. not. p. 162. *Miræi* diplom. Belg. I. 71. Donat. Belg. I. 65. seq. Not. Eccles. 120.

Clairvaux, eine kleine stadt in der Grafschafft Burgund, nahe dem flusse Dain an den grentzen von la Bresse, ungefehr sieben Französische meilen von Salins südwerts, und vier von St. Claude gelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Clan-Rikard, ein altes Gräfliches geschlecht in Irrland. Serlo de Burgo oder Burgh, und Joannes, zwey brüder aus der Normandie, kamen an. 1066. mit Wilhelmo Conquestore nach Engelland, und Serlo bauete in Yorckshire das schloß Knaresborough. Sein bruder Joannes zeugte Eustachium, Lord von Knaresborough, und Richardum, dessen sohn Walther drey söhne hatte, Hubertum, Grafen von Kent, Gottfredum

dum, Bischoffen von Elo, und Wilhelmum, der bey Henrico II. Ober-Hofmeister war, von demselben einen grossen theil der provintz Connaught in Irrland bekam, und an. 1175. Gouverneur von Irrland, an. 1189. aber Sheriff von der Grafschafft Cumberland ward. Sein sohn Richardus, Lord von Connaught, starb an. 1243. und verließ Waltherum und Wilhelmum. Waltherus, ein gemahl Magdalenä, die Hugonis von Lacy des jüngern, Grafens von Ulster, tochter war, ward Graf von Ulster, starb an. 1271. und verließ nebst 6. töchtern, von denen eine an Robertum Bruce, König von Schottland vermählet ward, Richardum, welcher der rothe Graf genennet ward, und Johannem und Edmundum zeugete. Aus Edmundi ehe mit Slaney, der tochter Thurlogh o Brian, Grafens von Thomond, sind die Lords von Castleconnell und Brittas entsprossen. Johannes starb vor dem vatter an. 1313. und verließ von Elisabetha einer tochter Gilberti von Clare, Grafens von Glocester, Wilhelmum, welcher an. 1326. Graf von Ulster ward. Seine einzige tochter und erbin, Elisabetha, ward Lionello von Antwerpen dem dritten sohn Königs Eduardi III. vermählet, welcher Lionellus durch diese heurath Graf von Ulster und Lord von Connaught, auch Graf von Clare, und an. 1362. Hertzog von Clarence ward. Von des obgedachten Richardi, der an. 1243. gestorben ist, andern sohne, Wilhelmo, stammte in gerader männlicher linie ab Ulick de Burgh, Burgo oder Bourck, der unter Henrico VIII. an. 1543. zum Baron von Dunkelin in der Grafschafft Gallway, und zum Grafen von Clan-Rikard gleichfalls in gedachter Grafschafft gemacht ward. Sein sohn Richardus verließ Ulickum, welcher Richardum zeugete. Dieser Richardus ward an. 1625. Baron von Somerhil, und Vicomte Tunbridge in Engelland, an. 1628. Baron von Imaund, und Vicomte Gallway in Irrland, auch Graf von St. Albans in Engelland. Er zeugte mit Francisca, der einzigen tochter, und erbin Francisci Walsingham, einer wittwe Roberti d'Evreux, Grafens von Esser, Ulickum, der an. 1644. Marquis von Clan-Rikard, an. 1649. deputirter Lord von Irrland ward, an. 1657. starb, und eine einzige tochter Margaretham hinterließ, die dem ältesten sohne des Grafen von Clancarty, Lords Muskerry genannt, vermählet ward. Dem letzterwehnten Ulicko folgte in der Gräflichen würde Wilhelmus Bourck, der mit Lätitia Shirley Richardum und Johannem, und mit Helena Maccarty 3. töchter zeugte, unter denen die jüngste, Honorata, erst an Patricium Sarsfield, Grafen von Lucan, hernach an Jacobum Fitz-James, Hertzogen von Berwick vermählt worden, und demselben Jacobum, Hertzog von Liria in Spanien gebohren. Wilhelmi jüngster sohn, Johannes, stund bey König Jacobo II. in kriegs-diensten, und ward von demselben zum Baron von Boyhin in der Grafschafft Roscomon gemacht, und weil sein ältester bruder Richardus ohne erben verstarb, folgte er demselben in der Gräflichen würde, starb auch an. 1722. im 82. jahre seines alters, und ließ 3. söhne und 4. töchter, nebst seiner wittwe, welche den 12. januarii an. 1733. starbe. Sein sohn Michael ward hierauf Graf von Clan-Rikard, und zeugte einen sohn N. welcher nach des vatters absterben an. 1726. desselben würde erhalten. *The Irish compendium.*

Clapers, (Franciscus) ein Rath aus der Rechen-Cammer, und der Cour des Aides von Provence. Er hat eine sammlung von urtheilen dieser Cammern heraus gegeben, so er Conclusiones & Centurias nennet. Bibliothèque historique des aut. du Droit par *Denys Simon*, 1692.

Clara Tumba, oder **Mogila**, ein kloster Cistercienser-ordens bey Cracau, welches Jvo von Konskye Bischoff zu Cracau gestiftet, weil er aber gestorben, ehe es völlig ausgebauet wurde, ließ es der König Casimirus an. 1349. thun, indem er die mauer an der kloster-kirche gegen mittag aufrichten, das dach darauf setzen, und die kirche mit schwiebögen versehen ließ. *Dlugoſſus*, hist. Pol. IX. p. 1090.

Claramonte, oder **Claromonte**, (Nicol. de) stammte aus einem vornehmen geschlechte in Sicilien, welches ehemals die vornehmsten chargen darinnen besessen, aber seit der zeit es unter denen Aragonischen Königen des lasters der beleidigten Majestät verdächtig worden, fast gar zu grunde gegangen. Er trat in den Cistercienser-orden, ward an. 1219. unter Honorio III. Cardinal-Bischoff zu Frascati, verwaltete nach diesem die Legation in Teutschland und in dem Königreich Neapolis, und starb an. 1227. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I.

Claravalle, eine reiche Abtey in Italien, welche Papst Clemens XI. dem Lothringischen Printzen Carolo Josepho Ignatio, der hernach als Churfürst zu Trier an. 1715. gestorben, geschencket; nach dessen tode die jährliche einkünfte, welche 25000. scudi betragen sollen, denen Genuesern von dem Papst überlassen worden.

Clarendon, eine landschafft in Carolina in Nord-America. Sie liegt zwischen dem 34. und 35. gr. latid. der stadt Carolina gegen norden.

Clarendon, ein grosser thier-garten, zwey meilen von Salisbury, gegen norden. Er liegt auf einem hügel, worauf mehr als 20. kleine gebüsche sind, davon ein jedes eine meile im umkreis hat, und mit zäunen eingeschlossen ist; vor zeiten war ein Königlich jagd-schloß dorten, welches aber nun ruinirt ist. *Etat de la Grande-Bret.* tom. I.

Clarentini, eine Congregation von Franciscaner-Mönchen, welche ihren nahmen von dem kleinen flusse Clarence bekommen, so in der Anconitanischen Marck bekannt ist. Angelo de Cordore, ein Mönch aus dieser Observantz, welcher sich nach der hand mit den Celestiner-Einsiedlern vereiniget hat, zoge sich zurücke, da sie von dem flusse weggejagt und zerstreuet worden, und sammelte sich an. 1302. etliche jünger. Seine versammlung wurde aber erst an. 1317. gut geheissen, nachdem er die verleumdungen seiner feinde zunichte gemachet. Hernach vergrösserte sich diese Gesellschafft sehr bis an. 1472. und dehnte sich in Italien weit aus. Bis dahin waren die Clarentiner unter der gerichts-herrlichkeit ihrer respective Bischöffen, unter welchen sie den Diœceſen nach sassen, nun aber fingen sie an sich in zwey äste auszutheilen. Der einte theil wollte sich mit den Minoriter-brüdern vereinigen, und vereinigte sich auch würcklich, die andern aber wollten mit gewalt ihren ersten stand beybehalten, aber auch diese wurden an. 1510. von dem Papst Julio II. genöthiget, sich entweder zu denen Observantinern oder aber zu den Conventualen zu schlagen, sie zogen aber jene vor, und vereinigten sich mit ihnen, doch also, daß sie ihre alte Observantz beybehielten, und also eine besondere provintz ausmacheten. Endlich unterdruckete Pius V. sie an. 1566. gäntzlich, und wollte, daß sie unter die alten provintzen von der Observantz untergeschoben wurden. *Lucas Wadding*, annales Minorum. *Dominici* de gubern. orb. Seraphic. *Helias*, histor. ord. Monast. tom. VI. c. 8.

Clarici, (Paul. Barthol.) ein Italiäner, gebohren zu Ancona an. 1664. studirte zu Rom die Humaniora, insonderheit aber die Historie und Geographie, und kam nach seines vatters tode wiederum nach Ancona zurück, da er bald hernach die väterlichen güther seinem bruder überließ. Hierauf verfügte er sich in dem 23. jahre seines alters nach Padua, und legte sich auf die kauffmannschafft, ließ aber die liebe zur gelehrsamkeit und Geographie deswegen nicht fahren, sondern brachte durch seinen weitläuftigen brief-wechsel viele rare und kostbare bücher zusammen, zeichnete auch daneben verschiedene land-charten, und ward endlich in erwegung des grossen unterschieds der länder und climatum ohnvermerckt auf die historie der pflantzen und blumen geführet, davon er sich die vornehmsten und unbekanntesten selber anzuschaffen beflissen war. Nach diesem trat er in den geistlichen stand, wurde in seinem 33. jahre ein Priester, und gieng mit dem Cardinal und Bischoff von Padua, Georgio Cornaro, nach Rom, der ihn nach Clementis XI. tode zu seinem Conclavisten bestellte. Als er von dannen zurück gekommen, zeichnete er zwey grosse land-charten, eine von der Paduanischen Diœces, die andre aber von Polesine in Rovigo, welche an. 1720. und 1721. in kupfer gestochen, und bekannt gemacht worden. Hiernächst ertheilte ihm auch der Bischoff von Padua die aufsicht über die in dieser stadt aufgerichtete Academie der mahler- und bildhauer-kunst, welche er bis zum tode des Cardinals an. 1722. geführet, worauf ihn Frider. Cornaro zu sich nach Udine berief, da er an mitglied der Academie degli Suentati wurde, und verschiedene historische und geographische wercke zu schreiben unternahm, welche aber unvollkommen verblieben sind. Endlich verfertigte er auch daselbst auf verlangen des Gesandten am Kayserlichen Hofe, Andr. Cornaro, eine charte der strasse von Venedig nach Teutschland, zog sich aber durch überhäufte arbeit allerhand zufälle zu, weswegen er nach Padua eilte, und daselbst den 22. dec. an. 1724. mit tode abgieng. Von seinen schriften ist nach seinem tode heraus gekommen: Istoriace coltura delle piante, nebst einem tractat degli Agrumi, welches werck sowol wegen der guten ordnung, als wegen der darinnen enthaltenen nützlichen reguln grossen beyfall erlanget. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII.

Clarke, (Samuel) einer der berühmtesten Gelehrten aus Engelland, war zu Norwich in Norfolk, allwo sein vatter ein Raths-Herr war, an. 1675. den 11. oct. gebohren. Nachdem er in der freyschule daselbst einen sattsamen grund in den gelehrten sprachen und andern wissenschafften geleget, wurde er im 16. jahre seines alters nach Cambridge geschickt, da er dann wegen seiner fähigkeit und ungemeinen fortgangs in seinem studiren sich gar bald in verwunderung setzte, und an. 1697. eine neue Lateinische übersetzung von J. Rohaulti Physica mit seinen noten heraus gab, wodurch die auf gedachter Academie bishero eifrigst verfochtene Cartesianische lehren einen zimlichen stoß erlitten, und die Newtonianische grundsätze unvermerckt dagegen eingeführt wurden. Hiernächst unterrichtete er auch die studirende in den philosophischen wissenschafften, legte sich aber dabey hauptsächlich auf die Theologie, und wurde hierauf durch Wilh. Whiston mit dem gelehrten Bischoff in Norwich, Dr. Moore, bekannt, der ihn auch an. 1698. als er kaum das hierzu erforderliche alter erreichet, an dieses letztern stelle zu seinem Caplan erwehlte. Hieselbst trieb er nun sonderlich die lesung der Bibel in ihren grund-sprachen, nebst den schriften der ältesten Kirchen-vätter, gab auch von zeit zu zeit einige proben seiner gelehrsamkeit an den tag, und machte hierdurch, wie auch durch seine übrige eigenschafften bey seinem Bischoffe sich dermassen beliebt, daß ihn derselbe gar bald einer sonderbaren vertraulichkeit würdigte, und ihm nicht allein einen Pfarr-dienst in Norwich, ingleichen das Rectorat in dem nahe dabey gelegenen ort, Drayton, ertheilte; sondern

ſondern auch folgends all ſein anſehen bey den Groſſen des Reichs dahin anzuwenden beſchloß, daß er wegen ſeiner ausnehmenden gaaben einem wichtigern amte möchte vorgeſetzet werden. Als nun auch Clarke immittelſt an. 1704. und 1705. die von dem Herrn Boyle zur behauptung und bewährung der wichtigſten grundſätze der natürlichen und geoffenbarten religion geſtiftete predigten mit einem allgemeinen beyfall gehalten, erſahe obbemeldter Biſchoff die gelegenheit, ihn nach der ſtadt London zu bringen, und verſchaffte ihm durch ſeinen vorſpruch erſtlich das Rectorat an St. Bennets Paul's Warf, nach dieſem aber eine ordentliche Hof-Prediger-ſtelle bey der Königin Anna, und endlich auch an. 1709. das ſehr anſehnliche Rectorat zu St. James in Weſtmünſter, worauf er die würde eines Doctoris anzunehmen, ſich nach Cambridge verfügte, und in der zu dieſem ende angeſtellten Diſputation ſo groſſe ehre einlegte, daß man bey nahe von keinem exempel weiß, da ein Candidat mit ſo vielen lob-ſprüchen wäre begleitet worden. Allein an. 1712. zog er ſich durch ſein buch The ſcripture-doctrine of the Trinity vielen widerſpruch und beſchwerlichkeit zu, indem er darinnen unterſchiedene Arianiſche, und der rechtgläubigen lehre entgegen lauffende ſätze mit einflieſſen ließ; ob er gleich dabey ſo behutſam verfuhr, daß die in Engelland befindliche Arianer, und beſonders Herr Whiſton, ihn wegen ſeiner furcht und heimlichkeit zum öftern mit GOttes gerichte gedrohet. Indeſſen machte dennoch die ſache ein groſſes aufſehen, inſonderheit, da er auch im folgenden jahre die ausſpendung des Abendmahls am feſte Trinitatis eigenmächtig auf einen andern ſonntag verlegte, damit er die collecte, ſo zu dieſer handlung an dieſem tage geordnet, und des geheimniſſes von der Heil. Dreyeinigkeit ausdrückliche meldung thut, in ſeiner kirche nicht ableſen dürfte, wodurch er aber in ſeiner gemeinde einen ſolchen lermen erregte, daß auch die Königin Anna, ihn aus der zahl ihrer Hof-Prediger auszuſtreichen, bewogen wurde. Nicht lange hernach, nemlich an. 1714. wurde er von der verſammlung der Geiſtlichkeit als ein Arianer bey dem Ober-hauſe angegeben, und dieſe klage ſo nachdrücklich verfolget, daß er ſeines amts ohne allen zweifel wäre entſetzet worden, woferne er nicht den Biſchöffen eine erklärung, die man in gewiſſer maſſe vor einen widerruff anſehen können, übergeben hätte, wodurch ſich auch endlich dieſelbe, um eine noch gröſſere weitläuftigkeit zu vermeiden, befriedigen lieſſen; ungeachtet das Unter-haus ſich deswegen ernſtlich entgegen ſetzte, und vor allen dingen verlangte, daß er eine weitere und deutlichere erklärung von ſeiner lehre in dieſem artickul ausfertigen ſollte. Und in der that hatte er auch ſeine meynung deswegen nicht fahren laſſen, ſondern vielmehr in einigen ſtücken, als z. e. was die unterſchrift der glaubens-bekänntniſſe, und dergleichen mehr anbetrift, ſeine gedancken nach der hand noch deutlicher, als vorhin, zu tage geleget, auch an. 1718. in der zu ſeiner Pfarrey gehörigen ſchule die Doxologie, ſo bey einem jeden Pſalm geſungen wird, und in verſchiedenen abſätzen an die drey perſonen des Göttlichen weſens gerichtet iſt, nach ſeiner einbildung geändert; wiewol ſolches auf befehl des Biſchoffs zu London ſogleich wieder abgeſchafft, und die alte formul von neuem eingeführet wurde. An. 1715. und 1716. bewog ihn die Printzeſſin von Wallis, und nachmalige Königin von Engelland, Wilhelmina Carolina, ſich mit dem Herrn von Leibnitz in einen philoſophiſchen ſtreit, beſonders über die frage wegen der freyheit und nothwendigkeit, einzulaſſen, wobey ermeldte Printzeſſin auch ſelbſt eine ungewöhnliche einſicht in dieſe ſchwere und dunckle materie zur genüge bewieſen, und von eines jeden verfahren in dieſer ſache einen zeugen und richter abzugeben im ſtande geweſen. An. 1718. aber trug ihm Mylord. Lechmere auch das amt eines vorſtehers des Wingſtoniſchen hoſpitals zu Leiceſter auf, welches er um ſo viel lieber annahm, weil er dabey die 39. artickul der Engliſchen kirche nicht unterſchreiben durfte, welcher punct ihn bishero von annehmung unterſchiedener anſehnlicher bedienungen abgehalten. Er ſtarb den 17. may an. 1729. im 54. jahre ſeines alters, da er vorher in ſeinem gantzen leben einer guten und beſtändigen geſundheit genoſſen. Er war ein mann, der eine auſſerordentliche gaabe beſaß, alles, und auch ſo gar die ſchwerſten und ſubtilſten dinge mit einer ungemeinen deutlichkeit aus einander zu ſetzen, und deſſen beurtheilungskrafft ſo ſtarck, als ſein gedächtnis unvergleichlich geweſen. Daneben war er auch in ſeinem wandel rechtſchaffen, in dem umgang angenehm, beſcheiden, auch gegen jederman freundlich und dienſtfertig, welchen ruhm ihm ſelbſt ſeine feinde niemals abſprechen können. Als er um das jahr 1707. mit ſeinem vatter zu Norwich durch einen ſehr groſſen tubum den Saturnum obſervirte, wurde er zwiſchen dieſem planeten und deſſen ring einen ſtern gewahr, welcher umſtand deswegen überaus merckwürdig, weil daraus die würckliche abſönderung des ringes von dem planeten ſelbſt genugſam erwieſen wird. In der Critic hatte er es ſo weit gebracht, daß auch die in dieſem theil der gelehrſamkeit geübteſten männer ſeine geſchicklichkeit mit den gröſten lob-ſprüchen beleget. Im übrigen hat er auſſer den ſchon angeführten auch nachfolgende ſchriften heraus gegeben: Three practical Eſſays on baptism, confirmation, and repentence; Some Reflexions on that part of a Book called Amyntor; a Paraphraſe on the four Evangeliſts; a Diſcourſe concerning the being and attributes of God, welches ein auszug von den 16. predigten iſt, die er zu London nach der Boyliſchen ſtiftung gehalten; a Letter to Mr. Dodwell, welchem nach der hand noch vier vertheidigungen beygefüget worden; Iſaaci Newtoni Optica latine reddita, welche überſetzung dem Ritter Newton ſo beſonders gefallen, daß er deswegen einem jeden von deſſen fünf kindern 100. pfund ſterlings verehret; a Collection of papers, which paſſed between the late learned Mr. Leibniz and D. Clarke; C. Julii Cæſaris, quæ extant, mit ſeinen anmerckungen in fol. die aber auch nachgehends, weil dieſe auflage vor die ſchulen allzu koſtbar und prächtig, an. 1720. in 8. heraus gekommen. Homeri Ilias Gr. & Lat. mit ſeinen annotationen, davon er das erſte volumen an. 1729. ſelber heraus gegeben, das andre aber ſein ſohn gleiches nahmens an. 1732. aus ſeinen papieren ans licht geſtellet; ferner 10. bände von ſeinen predigten; eine Erklärung des Engliſchen Catechiſmi, u. a. m. *Hoadley*, in der vorrede zu deſſen ſermons on ſeveral ſubjects. *Whiſton*, hiſtorical memoirs of the life of D. Sam. Clarke. The preſent ſtate of the Republick of letters 1729. *Bibliothèque Britannique*, tom. III.

Clarkſon, (David) ein Engliſcher Theologus, gebohren an. 1621. ohnweit York, ſtudirte zu Cambridge, erhielt im 26. jahre die Prediger-ſtelle zu Cranford in Kent, und nachgehends zu Moriack bey London, legte aber dieſelbe nieder, als König Carolus II. den gottesdienſt der Engliſchen kirche wieder einführte; lebte hierauf 18. jahr für ſich, und unterſuchte die alterthümmer der kirche ſehr fleißig, bis er an. 1682. zu einer Nonconformiſtiſchen kirche zu London beruffen wurde, in welchem amte er an. 1687. geſtorben. Er ſchrieb einen tractat in Engliſcher ſprach von beſchaffenheit der Biſchthümmer und Liturgien in der erſten kirche, welcher nebſt ſeiner lebensbeſchreibung an. 1716. unter dem titul: Traités hiſtoriques de l'Etat primitif de l'Epiſcopat & des Liturgies in die Franzöſiſche ſprache überſetzt worden.

St. Clarus, ein Märtyrer, war in der mitte des neunten jahrhunderts zu Rocheſter einer Biſchöfflichen ſtadt in Engelland gebohren, und war der ſohn eines vornehmen Herrn, Edward genannt, welcher den zweyten platz nach dem König hatte. Er wuſte, daß ſein vatter mit einer Engliſchen Printzeßin ſeinetwegen heuraths-contracten geſchloſſen hatte, und dieweil er nicht luſt hatte ſich in die ehe zu begeben, nahm er heimlich die flucht, und entkam durch hülffe eines ſchiffes, welches er eben ſegelfertig antrafe, in welchem er ſich einſchiffete, und zu Cherbourg in Neuſtria damit glücklich ankame. Von dorten verfügte er ſich in einen wald mit 2. ſeiner gefährten, die er zu ſich mit aus Engelland genommen hatte, und hielte ſich etwas zeit mit denenſelben in dieſer einöde auf, bis er ſie verlieſſe, und ſich in die Abtey Maudan begeben, welche auch in Neuſtria (oder, wie wir es heutiges tages nennen, in der Normandie) liegt. Um ſelbige zeit nahm er zu Coutance den Prieſter-orden an, und wurde ihm bald darauf dorten von einer Dame, ſo ſich in ihn verliebet hatte, nachgeſtellet, welche ihre unordentliche luſt zu büſſen, alles anwendete, weswegen er ſich auch von dorten hinweg begabe. Endlich, nachdem er ſich an vielen orten zu verbergen, und für ſich zu leben geſucht, kam er nach Paris, und baute ſich allda nach einander zwey Einſiedler-hütten, eine ohnfern der Abtey zu St. Germain des Près, und die andre an dem ort, wo ſeit der zeit die Abtey St. Victor iſt gebauet worden, dann damals ware es ein dichter wald und ein wüſter ort. Nach dieſem begehrte er wieder in Neuſtriam zurück, und ſchluge ſeine wohnung bey dem fluſſe Epte auf, ohnfern Giſors, neben dem ort, ſo man nun St. Clair ſur Epte nennet. Er bauete da ein oratorium zu ehren des H. Nicaſii, worzu die freygebigkeit einer gewiſſen vornehmen Edelfrau, Dame de la Roche genannt, vieles beytrug. St. Clarus genoſſe dieſer einſamen ruhe nicht lang; dann die obgemeldte andre Dame, welche auf ihn erzürnet ware, daß er ihre liebe hindan geſetzet, und die angebotene luſt verachtet, ſchickte leuthe aus ihn aufzuſuchen und umzubringen, er möchte auch ſeyn, wo er wollte. Dieſe mörder fanden ihn endlich in ſeinen einſiedlen, und erwürgten ihn gegen dem ende des IX. ſæculi in dem november, in welchem monat ſein tag gefeyert wird. NB. Dieſes alles iſt nur auf neue erzehlungen gegründet. *Baillet*, vies des Saints.

Claſenius, (Daniel) war zu Lüneburg an. 1622. gebohren, und wurde, nachdem er zu Helmſtädt dem ſtudiren obgelegen, bey der ſchule zu Magdeburg Conrector, hernach Rector, und ferner bey dem Gymnaſio in ſeiner geburts-ſtadt Profeſſor Juris, Ethices und Politices. Hierauf nahm er an. 1661. zu Helmſtädt den gradum eines Doctoris an, wurde daſelbſt an. 1669. Profeſſor Juris, und ſtarb an. 1678. den 20. nov. Er hat Commentarium in Caroli V. Conſtitutionem criminalem, Helmſtädt 1685. Leipzig 1718. in 4. de Oraculis Gentilium, welches in Gronovii Theſ. antiq. Græc. tom. VII. ſtehet; de Effectibus rei judicatæ, Helmſt. 1677. in 4. de Jure Adgratiandi, Magdeb. 1668. in 4. de Religione Politica, Helmſtädt 1673. in 8. und vermehrter, Zerbſt 1681. in 8. Commentarium in Tabulam Cebetis & librum Plutarchi de 7. Sapientum convivio; Exercitationes ſacras ad Paſſionem Dominicam, und a. m. geſchrieben. *Ludovici* ſchul-hiſtorie.

Claßicus, ein vornehmer Trevíriſcher Herr aus Königlichem

chem geblüte, deſſen vorfahren zu kriegs- und friedens-zeiten in Teutſchland ſich berühmt gemacht, und denen Römern iederzeit feindſelig ſollen bezeiget haben. Im jahr Chriſti 69. commandirte er eine Alam Trevirorum unter der Römiſchen armee, als ſie aber nach Vetera marſchirten, ſonderte er ſich mit Tutore ab, unter dem vorwand, daß ſie kundſchafften, allein in der that, daß ſie mit Civili in ein bündnis wider die Römer tretten wollten. Bey ihrer zurückkunft forderten ſie ihre trouppen von dem Rocula ab, der daher nicht länger an ihrem vorhaben zweifeln dorfte, und kein ander mittel ſahe, als ſich nach Neuß zurück zu ziehen, wo die armee wider ihn rebellirte, ihn umbrachte, und Claßicum mit groſſen ſolennitäten in das Römiſche lager einholten. *Tacitus*, hiſt. II. 14. IV. 51. Durch dieſen krieg ware faſt die gantze in Gallien ſtehende armee denen Teutſchen verrathen, und die beſten ſtädte denen Römern entzogen worden. *Tacitus*, l. c. IV. 59. Als auch bald darauf das glück ſich änderte, und die Teutſchen in unterſchiedenen treffen von denen Römern geſchlagen wurden, daß Civilis ſelbſt ſich mit einigen wenigen auf eine Batauiſche im Rhein gelegene inſul flüchten muſte, gieng Claßicus mit 113. Trevitiſchen Raths-Herren über den Rhein, und brachte daſelbſt ſo viel friſches volck zuſammen, daß die Allirten die Römer auf das neue an vier unterſchiedenen orten angreiffen konnten. Allein die Teutſchen wurden abermals auf das haupt geſchlagen, und Claßicus konnte mit genauer noth auf einem kahne mit der flucht über den Rhein kommen, worauf endlich der erfolgte friede alle weitere feindſeligkeiten endigte. *Tacitus*, hiſt. V. 19. ſeq. **Von Bünaus** Reichs-hiſtorie, P. I. lib. III. 76. p. 769. ſeq. **Maſcou**, geſchichte derer Teutſchen, IV. 46. ſeq.

Claſtidium, ein flecken jenſeit des Po-fluſſes, an der ſeite des fluſſes Iria, wo Gallia Ciſalpina angeht. *Livius*, XXIX. 11. XXXII. 29. *Polybius*, II. 34. III. 69. *Plutarchus*, Marcell. p. 300. Nach Cluverii und andrer muthmaſſung ſoll es das heutige Chiaſtezo oder Chiaſteggio ſeyn. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 65. Die Römer hatten in dem kriege mit Hannibale einen groſſen vorrath an proviant hier liegen; weil es nun dieſem daran fehlte, beſtach er den Commendanten mit 400. nummis aureis, daß er ihm die ſtadt übergab, welche er hernach, ſo lange er in dieſer gegend blieb, zum magaſin gebrauchte. *Polybius*, hiſt. III. 69. *Livius*, XXI. 48. Da nun die Römer nach dem mit ihm geendigten kriege auf die ihm beygeſtandenen Ligurier und Gallier los giengen, muſte ſich unter andern ſtädten auch Claſtidium an den Bürgermeiſter Q. Minucium ergeben. *Livius*, XXXII. 29. Bald darauf legte er es in die aſche. *Livius*, XXXII. 31.

Clavarius, (Fabianus) ein Genueſer, und General-Procurator der Einſiedlern des Auguſtiner-ordens, hat an. 1560. einen tractat de Cambiis heraus gegeben; er hat auch den tractat de Uſuris & Reſtitutionibus Horatii Gerhardi Auguſtini, welcher zu Siena gebürtig war, verbeſſert, und ſtarbe an. 1569. Biblioth. hiſtor. des aut. du Droit &c. par *Denys Simon*, Paris 12. 1695. tom. II.

Claude, (Joh. Jacob) ein ſohn Iſaacs und ein enckel des berühmten Johannis Claude, von welchem in dem Lexico nachzuſchlagen iſt, kam auf die welt in dem Haag den 16. januarii an. 1684. Von ſeiner kindheit an zeigte er groſſe luſt zu dem ſtudiren. Man ſchickte ihn nach Utrecht, um dorten den grund in den ſprachen zu legen, und wurde an Mr. le Platel und Mr. le Jeune, unter welchen er ſtudiren ſollte, und davon der letzte Grotii werckleln von der wahrheit der Chriſtlichen religion auf Franzöſiſch überſetzet hat, recommendirt. Joh. Jacob Claude hatte mittlerweil das unglück, innert den zwey erſten jahren ſeiner Utrechtiſchen ſtudien den vatter zu verlieren, ſein verluſt aber wurde ihm wieder durch Mr. Martin ſeinen vetter und vormünder erſetzet. Um dieſe zeit ſtarb auch Mr. le Jeune, deswegen Joh. Jacob Claude in Humanioribus auch einen andern lehrmeiſter annehmen muſte, und hatte dabey das glück unter Burmanni hände zu gerathen, von welchem er ſonderlich auch eine groſſe erkänntnis guter bücher erlangete. An. 1702. wagte ſich der junge Claude ſchon in ſeinem nahmen ein buch heraus zu geben, deſſen titul ware: *Jo. Jacobi Claudii* Diſſertatio de ſalutationibus veterum, cui addita eſt diatribe de Nutricibus & Pædagogis. Diß buch hat dem authori neben anderm auch den ruhm gemacht, daß man ihn deswegen unter die anzahl der frühzeitigen Gelehrten, oder Ingeniorum præcocium, gezehlet hat. Mr. Martin bewog ihn auf eine ſehr geſchickte art die Theologie denen antiquitäten und ſprachen vorzuziehen, die er zuvor um ein merckliches mehr als jene liebete. Er fienge deswegen an ſich auf die Gottsgelehrtheit zu legen, und machte ohngeacht ſeiner ſchwächlichen geſundheit in kurtzer zeit einen ſo groſſen weg darinnen, daß er in dem dritten jahr hernach an. 1706. zu Deventer mit allgemeiner gutheiſſung ſchon unter die Miniſtros aufgenommen wurde. An. 1710. that er eine reiſe in Engelland, wo ihn die Franzöſiſche gemeinde zu Londen behielte, um ihren Prediger, den Herrn Primerose, welcher ſeines hohen alters wegen nunmehr zum dienſt untauglich ware, zu erſetzen. Die kirche in dem Haag hatte auch ihre abſichten auf Joh. Jacob Claude gerichtet, und ihm deswegen eine vocation zugeſandt. Er zoge aber die kirche von Londen vor, und wurde an. 1711. den 11. hornung dorten eingeweyhet. Er machte ſich bald beliebt, ſowol ſeiner gelehrtheit als ſeiner ſitten halben. In dem vortrag ſeiner predigten konnte er großmüthig und freundlich zugleich thun, und ſuchte eben nicht vor andern ſich hervor zu thun oder gelehrt zu ſcheinen, ſondern liebte einen deutlichen und wohl-gegründeten vortrag ꝛc. Er konnte ſonderlich die wahrheiten, ſo er anbrachte, auf das hertze würckend machen, und das um ſo mehr, dieweil er ſelbſten davon überzeuget ware. In dem gemeinen umgang redte er immer mit ehrfurcht von der religion, und denen darzu gehörenden dingen, und litte nicht, daß in ſeiner gegenwart jemand anderſt thäte. Sein frühzeitiger tod machte aber dieſen ſchönen eigenſchafften bald ein ende. Dann als ſein einziger bruder auf dem land mit den kinder-blattern angegriffen ware, wollte Joh. Jacob Claude ihm beyſpringen, ward aber ſelbſten davon angegriffen, und ſtarbe daran den 7. martii an. 1712. Nach ſeinem tod lieſſe ſein bruder einen band ſeiner predigten ausgehen. *La vie de Mr. Claude*, in præfat. har. concionum.

Clauder, (Joſeph) war zu Moßbach in Thüringen an. 1586. gebohren, und nahm zu Wittenberg, allwo er ſtudiret, den gradum eines Magiſtri an. Hierauf wurde er erſtlich Conrector zu Neuſtadt, hernach Rector zu Altenburg, und endlich Archidiaconus an dem letzt-gedachten orte, woſelbſt er an. 1653. den 5. oct. das zeitliche geſegnete. Er hat Weinrichii Ærarium Poeticum vermehret, und Pſalmodiam novam, wie auch unterſchiedene Orationes geſchrieben, von denen diejenige, ſo er auf das Reformations-Jubilæum an. 1617. de inculta & horrida ſuperioris Pontificiæ, excultaque & florida Lutheranæ ætatis latinitate gehalten, Wiliſch in die Jubila Altenburgenſia anni jubil. II. Evangel. Luther. Eccleſiæ, Altenburg 1719. in 4. eindrucken laſſen, auch daſelbſt eine nachricht von der Clauderiſchen familie gegeben. **Ludwigs** ſchulhiſtorie.

Clauder, (Gabriel) des gedachten Joſephs ſohn, war zu Altenburg an. 1633. den 18. oct. gebohren, ſtudirte zu Jena und Leipzig, nahm auch an dem letzten orte den gradum Doctoris Medicinæ an. Von dar gieng er zurück nach hauſe, practicirte daſelbſt, und wurde bey unterſchiedenen Sächſiſchen Fürſten Leib-Medicus, wie auch Adjunctus des Collegii Naturæ Curioſorum. Er ſtarb den 10. oct. an. 1690. Man hat von ihm einen tractat von der Univerſal-tinctur oder dem ſtein derer Weiſen, Nürnberg 1682. in 8. Wiliſch, Jubil. Altenburg.

Clauder, (Iſrael) ein Altenburger, war Profeſſor Eloquentiæ und Hiſtoriarum zu Coburg, wie auch Inſpector derer Hertzoglichen Alumnorum, und ſtarb den 4. dec. an. 1683. Man hat von ihm Mercurium Coburgicum; Syſtema Epiſtolicum; Altenburgum, Altenb. 1699. in 4. Stamm-buch des Chur- und Fürſtlichen Hauſes Sachſen, Coburg 1683. in 8. Diſſert. de Ritu veterum natalitio &c. *Witte*, diar.

Clauderus, (Jacobus) von Altenburg, war Philoſophiæ Magiſter, und Paſtor zu Lucca, hernach Diaconus zu Altenburg, ſtarb den 14. april an. 1654. und ſchrieb de Pace religioſa; de Animi Tranquillitate; de Quæſtione bipartita in Papam Romanum, num Cæſarea Majeſtas ab ejus coronatione dependeat, & num indirecte ſumma poteſtate in temporalibus fulgeat &c. *Witte*, diar.

CLAUDIA, ein Römiſches geſchlecht, welches ſeinen urſprung von Atta Clauſus herzuhet. Denn als dieſer von Regillo, einer ſtadt der Sabinern, ſich nach Rom begeben, veränderte er ſeinen nahmen, und nennete ſich Appius Claudius. Er wurde hierauf in den Rath gezogen, auch A. U. 259. nebſt P. Servilio zum Bürgermeiſter ernennet. Seine nachkommen ſind ebenfalls zu hohen ehren gekommen, und haben alle den vortheil des Adels wider die Tribunos Plebis und das gemeine volck mit groſſem ernſt befördert, nur allein P. Claudium ausgenommen; welcher ſonſt gemeiniglich Clodius pflegt genennt zu werden. Dieſer ließ ſich von einem Plebejo adoptiren, damit er könnte Tribunus Plebis werden, und Ciceronem aus der ſtadt treiben. Das geſchlecht hat ſich mit der zeit in vier äſte getheilet, welche mit ihren zunahmen unterſcheiden werden. Alſo waren die Regillenſes, Pulchri, Neroues, und Marcelli; unter denen die drey erſtern Patricii, die letztern aber Plebeji geweſen. Die Regillenſes hatten dieſen zunahmen von Regillo, der obgedachten ſtadt derer Sabinern, angenommen. Unter dieſen iſt inſonderheit zu mercken, Appius Claudius, des erſten Appii ſohn, welcher A. U. 283. mit T. Quintio Capitolino Bürgermeiſter geweſen, und von welchem unter **Appius** ein eigener articul nachzuſehen. Deſſen ſohn war Appius Claudius, der Decemvir, von welchem ebenfalls beſonders gehandelt wird. Ein andrer gleiches nahmens war A. U. 392. Dictator. Deſſen ſohn C. Claudius führte dieſes amt zweymal, erſtlich A. U. 406. und wiederum A. U. 417. Dieſes letztern vatters bruders ſohn P. Claudius war A. U. 405. mit L. Furio Bürgermeiſter, und ſtarb in dieſer würde. Erſtgemeldten C. Claudii ſohn war Appius Claudius Cæcus, oder der blinde, von welchem unter **Appius** nachzuſehen. Ob Appius Claudius Caudex, welcher A. U. 490. mit M. Fulvio Bürgermeiſter geweſen, und zuerſt mit den Carthaginenſern krieg geführet hat, des blinden ſohn geweſen ſeye, wie unter **Appius** im Lexico geſagt wird, iſt nicht gewiß. Strabo und andre halten ihn für deſſen bruder, ungeachtet es etwas ſares iſt, daß zwey brüder einen vornahmen geführet.

Sonſt

Conſt hinterließ Appius Cæcus vier ſöhne. 1.) Appius Claudius Craſinus war A. U. 496. mit P. Sempronio Bürgermeiſter. 2.) P. Claudius Pulcher war A. U. 505. mit L. Junio Bürgermeiſter. Siehe von ihm in dem Lexico unter Claudius. 3.) C. Claudius Centho, war mit M. Sempronio A. U. 514. Bürgermeiſter, mit M. Junio A. U. 529. Cenſor, und A. U. 541. Dictator. Sein Bürgermeiſterthum iſt darum neben anderm merckwürdig, weil unter demſelben Livius Andronicus zu Rom die erſte comödie aufgeführet. 4.) Tiberius Claudius Nero. Von dem zweyten kam die linie derer Pulchrorum, indem deſſen ſohn Appius Claudius Pulcher A. U. 542. mit Q. Fulvio Bürgermeiſter geweſen. Deſſen ſöhne waren a) Appius Claudius Pulcher, welcher A. U. 566. Prætor, und A. U. 569. mit M. Sempronio Bürgermeiſter war. Er hinterließ einen ſohn gleiches nahmens, welcher A. U. 610. mit Q. Cäcilio Bürgermeiſter geweſen, und die Salaßier überwunden hat. Als er deswegen den triumph begehrte, und ein Tribunus Plebis ſolches nicht zulaſſen wollte, auch drohete, ihn von dem wagen herunter zu reiſſen, begab ſich deſſen tochter zu ihm darauf, und wurde alſo, weil dieſe eine Veſtaliſche jungfer war, die man nicht beleidigen dorfte, der vatter vor allem gewalt geſchützet. Eben derſelbe war auch A. U. 616. Cenſor mit P. Cornelio. Sein ſohn C. Claudius Pulcher war Prætor A. U. 659. und regierte Sicilien, ward auch A. U. 662. Bürgermeiſter. Dieſe ehre genoſſe auch A. U. 716. deſſen ſohn Appius Claudius Pulcher. b.) P. Claudius Pulcher, war A. U. 566. Prætor, und A. U. 569. Conſul, und hat, ſo viel bekannt iſt, keine kinder hinterlaſſen. c.) C. Claudius Pulcher, war A. U. 577. Bürgermeiſter, und hat wegen ſeinen ſiegen über die Iſtrier und Ligurier triumphiret. Deſſen ſohn gleiches nahmens war A. U. 624. Bürgermeiſter, wie auch A. U. 675. ſein ſohn Appius. Dieſer hatte wiederum drey ſöhne, Appium, Publium und Caium. Der merckwürdigſte iſt P. Claudius Pulcher, gemeiniglich P. Clodius genannt, welcher ſich, wie obgemeldt, von einem gemeinen mann M. Fontejo adoptiren laſſen. Er iſt endlich von Milone um das leben gebracht worden. Deſſen hinterlaſſener ſohn hieß P. Claudius Pulcher, welcher ein liederlich leben geführt, und ſich zuletzt zu tod gefreſſen hat. Von dem vierten ſohn Appii des blinden kommen die Neroues her. Tiberii ſohn war C. Claudius Nero, welcher A. U. 547. mit M. Livio Salinatore Bürgermeiſter geweſen, und Aſdrubalem, Annibals bruder, überwunden und getödtet. Nach dieſem findet man über 200. jahr niemand von dieſer linie, welcher in ämtern geſtanden. Endlich ſind aus derſelben entſproſſen die bekannte zwey ſtief-ſöhne Auguſti, Druſus und Tiberius, welcher letztere auch Kayſer worden. Die berühmteſte perſonen aus der linie der Marcellorum können unter Marcellus, (M. Claudius) in dem Lexico nachgeſehen werden. *Strevius*, de famil. Rom. *A. Auguſtinus. T. Livius. Val. Maximus* paſſim.

Claudia, des Statii Papinii, des bekannten Römiſchen Poeten, eheweib, ſo gleichfalls ſehr gelehrt geweſen; ſie hat unter dem Domitiano gelebet, und als dieſer Kayſer verſtorben, hat ſie ſich mit ihrem mann nach Neapolis begeben, allwo ſie als ein vortrefliches gelehrtes, und in allen künſten erfahrnes weib ihrem manne nicht wenig zu ſeinem wercke beförderlich geweſen. *Gyraldus*, de Poët. Lat. *Raviſ. Textor*, offic. IV. 12. p. 344.

Claudia, eine Franzöſiſche Printzeßin, und hernach Hertzogin von Lothringen, das ſiebende kind des Königs Heinrich II. und Catharinä von Medicis, ward zu Fontainebleau in dem november an. 1547. gebohren, zu St. Germain en Laye mit ihren brüdern auferzogen, und den 5. febr. an. 1558. mit Carolo II. Hertzogen von Lothringen vermählt, mit welchem ſie eine ſchöne nachkömmlingſchafft hinterließ. Sie ſtarb den 20. febr. an. 1575. hinterlieſſe den ruhm einer klugen Printzeßin, und ward zu Nancy beygeſetzet.

CLAUDIANISTÆ, eine gewiſſe ketzeriſche ſecte, welche von den Donatiſtiſchen irrthümmern abſtammet; ſie machten gleich denen Rogatiſten eine beſondere kirchen-verſammlung aus; dergleichen ſectirer pflegte Auguſtinus ein ſtück zu nennen, ſo von einem andern ſtück abgeſchnitten worden. Die erſten hatten ihren nahmen von einem gewiſſen Claudio, wie hingegen dieſe letztern den ihren von Rogato Mauro her hatten; welches man aus der Synodal-epiſtel des Concilii der Cavernarum Suſæ, ſo dieſe Schiſmatici dorten gehalten haben, erſehen kan. *S. Auguſtinus* in Pſalmos, Pſ. XXXVI.

Claudius, (Julius Aedeſius Dynamius) Prætor Urbanus zu Rom zu zeiten Gratiani III. A. U. 1125. oder Chriſti 374. hat nebſt andern löblichen verordnungen auch dieſe gemacht, daß, weil die müller allzugroben betrug in lieferung des mehls verübten, dieſelben gehalten ſeyn ſollten, die frucht vorher zu wägen, und nachdem dieſelbe gemahlen, ſie durch eben dieſe gewichts-prob zu liefern. *Th. Reinef.* epiſtol. *Ammian. Marcellin.*

Claudius, ein gewiſſer reuter, welcher Judäam und Syrien durchgeplündert, und der von Kayſer Severo ungefehr im jahr Chriſti 200. mit aller ſorgfalt aufgeſuchet ward. Er hatte die frechheit, in dieſer nemlichen zeit des Kayſers läger zu betretten, und in begleitung etlicher ſeiner vertrauteſten zu pferde ſich ihme zu nahen, ihn zu grüſſen; und da er eine zeitlang ohne verdacht, und, als wäre er einer ſeiner andern Oberſten, ſich da aufgehalten hatte, machte er ſich ohnerkannt aus dem ſtaube, und ware nach der hand nicht mehr möglich ihn ausfündig zu machen. *Dion.* lib. LXXV.

Claver, (Martinus) ein Auguſtiner-Mönch in den Philippiniſchen inſuln, ſchriebe die hiſtorie ſeines ordens. *Nicolaus Anton.* bibl. Hiſp.

Clauſer, (Conrad) ein gelehrter Schweitzer von Zürich, um das jahr 1565. ſchrieb lib. de Oratione; Admonitionem de legendis Poetis; Phraſes Iſocratis; Methodum Analyticam ex Platone, Ariſtotele, Hermogene & Ciceronе conflatam; Artificioſam Methodum declamandi, concionandi, diſputandi, conſcribendi epiſtolas; Sermones de Chriſti paſſione & reſurrectione &c. und überſetzte den Cornutum de Natura Deorum gentilium, des Chalcondylä Hiſtoriam Turcicam, einen theil derer ſchriften des Procopii Gazäi u. a. m. aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche; dabey er ſich aber allzugroſſer freyheit bedienet. *Simler.* epit. bibl. Geſner. *Huetius*, de claris interpr. *Baillet*, jugem. tom. III.

Clauſius, (Chriſtoph) von Lübben, ſtudirte zu Wittenberg, wurde Magiſter Philoſophiæ, und edirte daſelbſt an. 1668. in 8. ſeine Philoſophiam Cornelianam, welche hernach in 12. aufgeleget worden, ſchrieb nachmals Controverſias Metaphyſicas, davon an. 1697. zu Wittenberg die vierte auflage an das licht trat, ingleichen brevem Delineationem hiſtoriæ Symbolorum & Chronologiæ Imperatorum Romanorum, Franckf. und Leipzig 1687. in 12. und ſtarb endlich als Paſtor zu Mökern. Groſſens Lauſitz. merckwürdigkeit. *Jaenichius*, conſpectus Luſat. tom. II. p. 334.

Clauß, oder **Cluß**, ein Reformirtes Benedictiner-Mönchskloſter nahe bey Gandersheim. Den nahmen hat es von einer Clauſe oder Einſiedlers-wohnung, welche ehemals hier geſtanden, und von einem Mönche, nahmens Waling, bewohnt worden. Vor den ſtifter deſſelben wird ein Presbyter Plebanus und die Aebtißin des hohen Stifts zu Gandersheim ausgegeben, und iſt das kloſter an. 1124. unter der Aebtißin Adelheid, Kayſers Henrici IV. ſchweſter, welche vielleicht auch die haupt-ſtifterin iſt, durch Bartholdum, Biſchoff zu Hildesheim, zu ehren U. L. F. des H. Creutzes, des H. Georgii, und aller Heiligen geſtiftet worden. Gedachte Adelheid ſchenckte dem kloſter das daherum gelegene holtz. Es vereinigte ſich auch mit Brunshauſen, daß dieſe beyden klöſter von einem Abte regiert, die einkünfte aber ungetheilt bleiben ſollten, welcher vertrag auch von Kayſer Lothario III. und Biſchoff Bernhardo zu Hildesheim beſtätigt worden, welche ihnen auch die erlaubnis gaben, nach eigenem gefallen einen Abt allezeit zu wehlen, doch muſte ſolcher Benedictiner-ordens ſeyn, und hernach dem Gandersheimiſchen Stifte zur confirmation präſentirt werden, welchen hernach der Biſchoff zu Hildesheim einweyhete, worauf derſelbe die freye diſpoſition ohne einige abgaben über die Abtey haben ſollte, er aber dem Stifte Gandersheim mit rath an die hand gehen, bey hohen feſt-tagen meſſe leſen, und bey kranckheiten die Nonnen, wenn es verlangt wurde, beſuchen ſollte. Die Abtey bekam hiebey 3. Manſos im flecken Ludolphesſen, nebſt dem halben dote der capelle zu Oberhauſen, und vielem holtze und äckern. Der Abt Johannes III. kauffte vor 400. gulden die zehenden zu Dangleveſſen an. 1435. und 1436. von denen Herren von Freden zwey allodial-güther in Klein-Freden. Unter dem Abt Herman I. wurde die reformation angefangen, welche hernach zu Bursfeld zu ſtande kam, und davon den nahmen erhielte, dahero dieſes kloſter auch mit unter der Bursfeldiſchen reformation begriffen war, bey welcher es auch ſo veſte blieb, daß, als an. 1523. die meiſten klöſter darinnen abgiengen, daß ſie wider derſelben vorſchrift nach der von dem Papſt erhaltenen erlaubnis anfiengen fleiſch zu eſſen, blieb Cluß doch bey ſeiner alten regul. In dem kriege derer Hertzogen zu Braunſchweig mit dem Hertzoge zu Sachſen, Johanne, Biſchoff zu Hildesheim, zu anfang des XVI. ſæculi muſte das kloſter und deſſen güther ſonderlich an. 1519. 1521. und 1522. viel leiden. Bey der Reformation iſt dieſes kloſter doch Catholiſch geblieben, bis an. 1586. ſolches ſeculariſirt, und ein Lutheriſcher Abt hieher geſetzt wurde. *Univerſal-Lexicon.*

Clearchus, gebürtig von Solis, war ein ſchüler des Ariſtotelis, und einer derer berühmteſten Peripateticorum. Er hat unterſchiedene ſachen geſchrieben, davon aber nichts mehr übrig iſt, als ein fragmentum ſeines buchs von dem ſchlafe, welches im Joſepho contra Appionem I. und in Euſebio præparat. IX. 6. beybehalten worden. Von ſeinen übrigen ſchriften ſind uns folgende bekannt: De Vitiis diverſorum hominum & populorum lib. VIII. de Laude Platonis; de Sceletis lib. II. Erotica lib. II. περὶ Φυγαλίας; περὶ Γρᾶφων; περὶ παροιμιῶν; περὶ τῶν ἐν τῷ ὕπνῳ; περὶ παιδείας; περὶ τῆς Ἀκαδημίας, περὶ Θεσπιῶν; περὶ Φιλίας; περὶ τῶν ἐν τῇ Πλάτωνος πολιτείᾳ μαθηματικῶς εἰρημένων &c. *Suidas. Pollux*, II. 4. §. 31. *Athenæus*, IV. 14. VI. 6. VII. 8. VIII. 7. IX. 12. ſeq. X. 4. 15. ſeqq. XII. 2. ſeqq. XIII. 2. ſeqq. XIV. 3. 9. 10. XV. 3. 8. 10. *Clemens Alexandrinus*, ſtrom. I. *Laertius*, I. 9. III. 2. *Zenobius*, V. 44. 47. 48. *Hieronymus*, adverſus Jovin. I. *Joſephus*, contra Appion. I. *Euſebius*, de præpar. evang. IX. *Jonſius*, de ſcript. hiſt. Philoſ. I. 18. *Voſſius*, de

Man hat auch mit umſtänden gemeldet, daß er die Evangeliſchen in Schleſien durch Mißionarien zum Catholiſchen glauben zu bringen geſucht. An. 1734. hat er einen neuen Appendicem des Indicis Librorum prohibitorum verfertigen laſſen. Bey der völligen abtrettung von Gibraltar und Porto Mahon an die Crom Engelland, muſte ſich der Päpſtliche Nuncius in Spanien an. 1712. heftig widerſetzen. Er arbeitete ferner an der vereinigung der Griechiſchen kirche. Der Patriarch Jeremias hatte die ſach würcklich an. 1731. bey nahe zum ſchluß gebracht. Da aber ſolches kund wurde; ſetzte der Sultan den gedachten Jeremiam ab, und einen andern an ſeine ſtelle. Indeſſen richtete der Papſt in der Diœces Biſignano in Calabria citra ein Griechiſches Seminarium auf, und gab ihm ſchöne einkünften, daher es auch das Corſiniſche pflegt genannt zu werden. Die eroberungen der Spaniern in Africa machten hoffnung die Päpſtliche gewalt auf dieſer ſeite auszubreiten. Eben dieſer Papſt hat auch die zahl der Heiligen zimlich vermehret, wie dann derſelbe verſchiedene beatificirt, und vier perſonen canoniſirt hat. Cardinäle ſind von ihm an der zahl 15. ernennet worden. Von ſeiner mildthätigkeit ſind verſchiedene proben bekannt. Die gröſten wohlthaten aber hat unſtreitig der Prätendent und deſſen familie genoſſen. Er hat ihm verſchiedene anſehnliche verehrungen gemacht, auch deſſen aus 22000. thaler beſtehende penſion annoch mit 4000. vermehret. Er gab ihm an. 1713. eine wache, und ein commando kürapiers, welches ihn begleiten muſte. Übrigens aber haben die nepoten des vorigen Papſts, und inſonderheit der Cardinal Coſcia nebſt dem Cardinal Fini, die ſtrenge Clementis XII. ſtarck empfunden. Seine eigene nepoten aber, die Cardinäle Corſini, Guadagni, Firrau und Paſſeri, hat er in groſſes anſehen, macht und reichthum geſetzet. Das gröſte vergnügen des Papſts beſtunde in dem bauen. Er hat unterſchiedliche groſſe gebäude angefangen und ausgeführt, die ſehr koſtbar und prächtig ſind. Auſſer Rom machte er in Ancona ſein angedencken unauslöſchlich. Denn er ließ daſelbſt einen freyhafen aufrichten, auch ein treffliches lazareth erbauen. Ravenna erlangte nicht weniger durch den Cardinal Alberoni eine groſſe hülffe von ihm, durch vereinigung der beyden flüſſen Ronco und Motone. Da bey dieſen groſſen ausgaben nichts deſtoweniger ein groſſer ſtaat geführet wurde, ſtellte man immer eine lotterie über die andere an, da dann die allermeiſten looſe in die Päpſtliche Cammer fielen. Von dieſen ſchätzen konnte er ſchon austheilen, und behielte doch immer übrig. Vor allem iſt dasjenige zu rühmen, was er zur beförderung der gelehrſamkeit beygetragen hat. Da er den Cardinal Quirini zum Bibliothecario, und den berühmten Aſſemanni zum Cuſtode der Vaticaniſchen bibliotheck machte, hatte er das vergnügen, daß dieſelbe von jenem mit ſehr vielen büchern aus ſeiner eigenen bibliotheck bereichert, von dieſem aber durch eine Apoſtoliſche Miſſion in Egypten ſehr vermehrt wurde. Denn da er ungefehr drey jahr auf der reiſe zugebracht hatte, und an. 1718. wieder zurück kame, brachte er über 2000. alte medaillen, viele manuſcripta, und die privilegia in original mit, welche der Kayſer Domitianus ehemals den Egyptiern ertheilt, und die auf kupferne tafeln eingegraben ſind, und alſo für eines der koſtbarſten monumenten aus dem alterthum anzuſehen. Zudem ward auch in dem Vatican eine beſondere buchdruckerey angerichtet, welche ſonderlich zum druck der Orientaliſchen büchern gewiedmet ward. Daraus ſind nun viele Griechiſche, Syriſche und Arabiſche bücher zum vorſchein gekommen. Nachdem endlich der Papſt von dem podagra und ſtein lange zeit geplaget worden, ſtarb er den 6. febr. an. 1740. in einem alter von 89. jahren, nachdem er 9. jahre und nicht völlig 7. monat regiert hatte. Neue Fama. *Lettres Hiſtoriques*, *Acta Hiſtorico-Eccleſiaſtica*, tom. IV. **Leben des Cardinals Coſcia** ꝛc.

Clemens, der dritte Biſchoff zu Breßlau, ein Italiäniſcher von Adel, welcher mit ſeinem vorfahren Urbano aus Italien nach Polen gieng. In Polen hielt er ſich lange auf, und lehrte dadurch die Polniſche ſprache verſtehen und reden. Dahero ihn Boleslaus Chrobry, König in Polen, an. 1005. nach Urbani, Biſchoffs zu Breßlau, tode zum Biſchoff recommendirte, damit die zuhörer nicht nöthig hätten, erſt mit ihrem Biſchoff allezeit durch einen dollmetſcher zu reden. Die Geiſtlichen und das volck erwehlten ihn hierauf, Papſt Benedictus VII. confirmirte ihn, und von Hippolyto, Ertz-Biſchoff zu Gneſen, wurde er geweihet. In ſeinem amt ſuchte er mit groſſem fleiſſe die Heydniſchen gewohnheiten, welche unter denen neu-bekehrten in Polen noch im ſchwange giengen, auszurotten, und bekehrte durch ſein freundliches, leutſeliges und exemplariſches weſen viele Polen. Endlich ſtarb er an. 1027. an einem fieber, und wurde in die kirche zu Schmogrou begraben. *Henelii ab Hennefeld* Sileſiogr. VIII. 12. annal. Sileſ. apud *F. W. à Sommersberg*, ſcript. Sileſ. tom. II. p. 206. 215. Series Epiſc. Uratiſl. ibid. tom. III. p. 4. *Lunigii* hiſt. & acta Epiſc. eccl. Uratiſl. ibid. tom. II. p. 159. *Vita Epiſc.* eccl. Smogrou. ibid. tom. II. p. 178. *Dlugoſſius*, hiſt. Polon. II. p. 148.

Clemens, ein Præfectus Prætorii unter Caligula, wollte ſich nicht mit in die verſchwörung einlaſſen, darinnen dieſer Printz im jahr Chriſti 41. zu grunde gegangen, und davon Chæreas das haupt ware. Clemens ſein ſohn, mit dem zunahmen Aretinus, bediente auch ſeines vatters würde unter Veſpaſiano. *Tacit.* hiſt. lib. IV. c. 68. Dieſer letztere hieſſe eigentlich M. Arretinus Clemens, und ward im jahr Chriſti 94. unter Domitiano Bürgermeiſter zu Rom.

Clemens, (Titus Flavius) ein bruders-ſohn des Kayſers Veſpaſiani, Flavii Sabini ſohn. Er hat ſich mit Flavia Domitilla, einer nahen anverwandtin Domitiani, auf dieſes Kayſers anſtiften vermählet, und zwey kinder von ihro gezeuget, welche Domitianus zum Patricial gewiedmet, und ihnen zu beſſerer unterrichtung Quintilianum zum lehrmeiſter gegeben hat. Clemens ware Bürgermeiſter zu Rom im jahr Chriſti 95. Kaum aber hatte er dieſe würde abgelegt, ſo lieſſe ihn Domitianus auf einen ungegründeten verdacht hin, ohne anſehen der verwandt- und genauen bekanntſchafft, hinrichten. Deſſen ohne zweifel die wahre urſache Clementis Chriſtenthum ware, welche der Kayſer unter anderm vorwand zu verdecken ſuchte. Dann Dion ſagt, er ſeye ſeiner gottloſigkeit und der Atheiſterey wegen verdammet worden, welches, (wie dieſer geſchicht-ſchreiber weiters meldet) ein laſter geweſen, weswegen damalen viele andere, die der Jüdiſchen religion angehangen, zum tode ſind verurtheilet worden. Woraus klar erhellet, daß durch das ungenannte laſter das Chriſtenthum müſſe verſtanden werden, zumalen dieſe religion mit dem Judenthum von den unwiſſenden Heyden vielfältig iſt vermiſchet worden. Domitilla, ſeine gemahlin ware gleichfalls eine anhängerin Chriſti, wie er. Domitianus wollte ſie vier tage nach ihres gemahls tod zwingen einen andern mann zu nehmen, aber vergebens, und ſie wurde deswegen in die inſul Pandatariam verſchicket. Von den zwey ſöhnen Clementis ſchweigen die geſchicht-ſchreiber nach der hand gäntzlich. *Dion*, lib. LXVII. *Sueton.* Domician. *Baronius* ad A. C. 98.

Clemens, (Caſſius) ein Römiſcher Rathsherr, der es mit Pescennii Nigri partey gehalten, und darmit dem Kayſer Severo zuwider geweſen iſt. Da dieſer Printz ihm den proceß in eigener perſon machte, ſo ſtellte Clemens ſeinem urtheil-ſprecher mit groſſer hertzhafftigkeit vor, daß die ſache Nigri, ob er nun ſchon als ein überwundener dem ſtärckern nachgeben muſte, dennoch nicht weniger als Severi des überwinders ſache gerecht wäre. Sie haben beyde den nemlichen zweck gehabt, nämlich den falſchen beſitzer des throns davon zu ſtürtzen, und wann Severus glaubte, daß Nigri anhänger zu beſtrafen ſeyen, ſo ſollte er nur ſeine anhänger auch darmit nehmen, ſonſten er eine ungerechtigkeit begehen würde, davon er ſich vor den augen der nachwelt niemalen wurde rein machen können. Dieſe freymüthigen reden machten den Kayſer in ſich ſelbſten gehen, und deswegen ſchenckte er Clementi das leben nebſt einem theil ſeines guthes wieder, A. C. 194. *Dion*, lib. LXXIV. NB. Unter dem nemlichen Kayſer wird noch von einem **T. Flavius Clemens** Bürgermeiſter an. 196. etwas geleſen.

Clemens, ein Engliſcher Prieſter, Canonicus regularis bey den Auguſtinern, lebte im XII. ſæculo, ungefehr an. 1170. unter der regierung Henrici II. Königs in Engelland. Er hat Commentarios über die H. Schrift gemacht; wie auch eine Concordantz über die Evangeliſten, und einige andere aſtronomiſche wercke, als eines, de Orbibus Aſtrologicis, &c. *Voſſius*, de Mathem. c. 25. §. 23. *Piſeus*, de ſcript. Angl.

Clement, ein gewiſſer betrüger in dem XVIII. ſæculo, war von Neu-Sohl aus Ungarn gebürtig. Er war gelehrt und etlicher ſprachen mächtig, abſonderlich der Lateiniſchen, Teutſchen und Franzöſiſchen, beſaſſe auch viel verſtand, den er aber nicht wohl angewendet. Anfänglich war er bey dem Printzen Ragoczi Geheim-ſchreiber, und kam mit ihme, nachdem die ſachen in Ungarn übel abgelauffen, in Franckreich. Von daher ſandte ihn ſein Herr nach Utrecht auf den an. 1713. gehaltenen friedens-congreß. Allda nennte er ſich einen Baron von Roſenau, und hatte faſt bey allen Geſandtſchafften einen freyen zutritt, nur die Kayſerl. ausgenommen. Abſonderlich inſinuirte er ſich bey denen Preußiſchen Geſandten. Nachdem er von Utrecht wieder zurück gekommen war, und merckte, daß die ſachen für ſeinen Herrn nicht wohl lieſen, ſchrieb er an den Printzen Eugenius, und erbote ſich gegen ein ſtück geldes die geheime briefſchafften ſeines Herrn nach Wien zu überliefern. Da ſich dieſes der Printz gefallen lieſſe, kam Clement bey dieſer gelegenheit ſelbſt nach Wien, vertauſchte allda die Lutheriſche religion mit der Catholiſchen, und hielte ſich daſelbſt auf, bis ſein geld verzehret war. Von Wien kam er hierauf nach Dreßden, und wuſte den General-Feld-Marſchall Grafen von Flemming, durch vorgegebene wiſſenſchafft der geheimniſſen von den fürnehmſten Höfen, auch nachahmung der handſchrift hoher perſonen, gewaltig hinter das licht zu führen. Nach dieſem kam er nach Berlin, und ſtellte ſich, als ob er der Reformirten religion beypflichte. Er fand auch vieles gehör nicht nur bey den Miniſtern, ſondern auch bey dem König ſelbſten. Indeſſen geſchahe an. 1718. daß zwiſchen dem Kayſerl. und Preußiſchen, wie auch zwiſchen dieſem und dem Polniſchen Hofe das mißvergnügen faſt auf das höchſte geſtiegen. Ein jeder glaubte, daß der andere gefährliche anſchläge wider ihn führte, und vermeynte, er habe urſach, dargegen auf ſeiner hut zu ſeyn. Es kamen da und dorten briefe zum vorſchein, welche groſſe Herren und Potentaten ſolten geſchrieben haben. Endlich aber kam es heraus, daß alle dieſe briefe von Clement geſchrieben ſeyen. Dieſer gienge eilend von Berlin in Holland; ward aber von dar mit liſt und guten worten zurück gebracht, und ſobald er auf Königl. Preußiſchem territo-

rio angelangt, gefangen genommen, und nach Spandau gebracht; worauf er zuletzt den 18. apr. 1720. den galgen zu lohne bekommen. Leben Friderici Wilhelmi/ Königs in Preussen / an. 1735. p. 224. & 314.

Clementia, Conradi IV. Hertzogs von Zähringen tochter, wurde an. 1147. mit Hertzog Henrico Leone zu Sachsen vermählt, welchem sie Richezam, so als braut des Dänischen Cron-Printzens, Canuti, gestorben; Richenseam, Hertzog Friedrichs von Rotenburg, und an. 1168. Canuti, Königs in Dänemarck gemahlin, und einen Printzen, welcher in der zartesten kindheit vom tische zu tode gefallen, gebohren. Ickard, widerlegung der heurath Hertzogs Friderici von Oesterreich mit einer Braunschweigischen Printzeßin, §. 4. 5. pag. 6. Hist. genealog. Princ. Saxon. super. p. 667. seq. *Helmold.* chron. Slav. l. 68. 14. apud *Leibniz*, tom. III. script. Brunsuic. pag. 593. 629. *Botho*, chron. Pictur. ad an. 1142. ibid. p. 341. Chron. vetus Duc. Brunsuic. ibid. tom. II. p. 16. *Tolnerus*, hist. Pal. 12. p. 284. *Pontanus*, rer. Danic. VI. Tab. geneal. Pfeffingers historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, l. 2. qu. 15. not. 2. l. 3. qu. 1. ad *Vitriarium*, l. 16. §. 11. tom. II. p. 146. Es entstund aber auf anstiften der Kayserlichen partey eine solche mißhelligkeit zwischen ihr und ihrem gemahl, daß er sich an. 1162. oder, wie andre wollen, den 23. nov. folgenden jahrs, unter dem vorwand, als wären sie allzu nahe freunde miteinander, von ihr scheiden liesse. *Helmoldus*, l. c. II. 10. *Monachus Weingart.* de Guelphis Princip. apud *Leibniz*, rer. Brunsuic. tom. I. p. 793. *Ladislai Sundheimii* familia Guelphorum, ibid. p. 805. *Arenpeck*, de Guelphis ad an. 1162. ibid. tom. III. p. 672. *Botho*, loc. cit. *Conradus Ursperg ensis*, ad an. 1162. *Cruſius*, P. II. ann. Suevic. VII. 3. Pfeffinger/ ll. cc. Von Bünau, leben Friedrichs I. p. 157. 362. Lucä Fürsten-saal, l. 4. p. 131. seq.

CLEMENTINÆ CONSTITUTIONES, werden die Decretales Clementis V. genennet; siehe mit mehrerm **Clemens** V. Sie werden zum unterscheid derer andern Decretalium Clementinæ genannt, und eben wie die Decretales Gregorii und Bonifacii eingetheilet, doch daß die art solche anzuführen ein wenig unterschieden sey. Es wird nemlich erstlich gesetzet, cap. mit dem anfangs-worte, aber unter benennung Clementinæ, für das andre die rubric des tituls, z. e. Clement. Auditor. de reser. oder Clem. 3. de rescript. *Universal-Lexicon.*

Clementiner, sind eine art leuthe, welche in Griechenland wohnen, und entweder zu Albanien gehören, oder deren Albanesern nachbarn sind. Sie stehen unter Türckischer bottmäßigkeit, und sind der Catholischen religion beygethan. An. 1737. den 11. mertz fanden sich bey dem in Ungarn commandirenden Kayserl. General, die Albanier und Clementiner ein, und baten, sie in schutz zu nehmen, und ihnen zu erlauben, sich mit etlichen hundert familien in Servien nieder zu lassen. Neue Fama / th. XXVII.

Clementinus / (Clemens) Philosophiæ und Medicinæ Doctor aus dem Hertzogthum Spoleto von Amerino, war ein Astrologus und Leib-Medicus des Bayſts Leonis X. wie auch Lector der Philosophie und Mathematic; schrieb de Præceptis Medicinæ; de Arte Medica; Clementinam Medicinam; de Astrologia; de Febribus.

Clempenow / eine kleine stadt, schloß und amt in Vor-Pommern, vier meilen von Anclam gegen westen gelegen. An. 1630. wurde sie Heinrichen Ludwigen von Hatzfeld für 120000. thaler zum unterpfand eingeraumet, weil er so viel geld hergeschossen. Folgendes jahr nahm der König von Schweden Clempenow ein. *Micralius*, Pommerland, lib. V.

Cleodamus, ein General Kayſers Gallieni, den er nebst Athenäo nach Byzanz schickte, die ruinirten bevestigungs-wercke in den stand zu setzen, daß man eine belagerung aushalten könnte. Sie waren auch so glücklich, daß sie in einer schlacht die oberhand über die Gothen erhielten. Es geschahe solches an. 265. *Trebellius Pollio*, Gallien. 13. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie, tom. I. lib. II. p. 378.

Cleomachus, aus Pharsalien gebürtig, ein mann von grossem muth, kam denen Chalcidensern wider die Eretrienser zu hülffe. Diese waren jenen an reuterey überlegen, daß obgleich jene gutes fuß-volck hatten, sie dennoch nichts ausrichten konnten. Die Chalcidenser ersuchten also Cleomachum inständigst, er möchte doch, andern ein gutes exempel zu geben, auf die feindliche reuterey den ersten anfall thun. Cleomachus fragte seinen liebling, ob derselbe dem treffen mit zusehen wollte? Da nun ihn dieser dessen versichert, so nahm er die besten leuthe aus der armee zu sich, gieng mit denenselben eiligst auf den feind los, brachte die feindliche reuterey in unordnung, und machte, daß auch das schwer gerüstete fuß-volck die flucht ergriffe, so daß die Chalcidenser einen vollkommenen sieg erhielten, ob zwar wol der tapfere Cleomachus selbigen mit seinem blut verſiegelte; dafür die Chalcidenser ihm zum beständigen andencken ein prächtiges grabmahl auf dem marckt zu Chalcis aufrichteten. *Plutarchus*, Epor. p. 760. seq.

Cleomedes / ein Spanier, führte die hülffs-völcker an, welche denen Lacedämoniern in dem treffen bey Aegospotamos den sieg erfechten geholffen, daher auch sein bildnis unter die andern, so sich in diesem treffen hervor gethan, in den tempel des Apollinis zu Delphos gesetzt wurde. *Pauſan.* X. 9.

Cleomedes, ein Astronomus, von welchem man mit gewißheit nicht sagen kan, zu welcher zeit er gelebet; ob gleich einige vorgeben, daß er an. 427. unter dem Kayser Theodosio II. floriret habe. Er war der Stoischen secte zugethan. Er schrieb Conſiderationis Cyclicæ meteororum lib. II. welche an. 1539. zu Paris in 4. Griechisch heraus gegeben worden. Georgius Valla hat ihn in das Lateinische übersetzt, welche version zu Venedig an. 1498. in fol. und zu Basel an. 1533. in 8. gedruckt worden. Griechisch nebst Vallä übersetzung ist dieses buch zu Basel an. 1547. 1561. 1585. in 8. gedruckt worden. Endlich ist eine verbesserte edition mit einer neuen übersetzung und Commentario Roberti Balforei zu Bourdeaux an. 1605. in 4. heraus gekommen. Johannes Pediasimus, und andere, haben Griechische scholia über den Cleomedem verfertiget. *Labbeus*, bibl. nov. manuſcr. p. 119. 190. *Fabricius*, bibl. Græc. III. 5. §. 22. p. 103. 104. Es will auch Voßius de scient. Mathemat. p. 347. Cleomedi die κυκλικὴν θεωρίαν μετεώρων zuschreiben; welches aber Fabricius nicht wahrscheinlich hält.

Cleomedes / (Malchus) ein Geschicht-schreiber, welcher eine Jüdische historie, wie die historie Mosis ist, verfertigt hat, also meldet uns Alexander Polyhistor, wie er von Josepho in seinem ersten buch antiquitatum Judaicarum angezogen wird. Übrigens ist unbekannt, zu welcher zeit er gelebet habe. *Joseph.* lib. I. c. 16.

Cleon, ein berühmter see-räuber, aus Bithynien gebürtig, und zwar aus dem dorf Gordo, an dem berge Olympo gelegen, welches er hernach zu einer stadt gemacht, und Julio Cäsari zu ehren Juliopolin genennet hat. Anfangs hielt er sich in dem ungemein vesten schlosse Callydio auf, wohin er seine geraubten güther allezeit brachte. Er that Antonio grossen nutzen, indem er denenjenigen, welche vor Labienum, den Statthalter in Klein-Asien, die gelder eintreiben musten, aufpassete, und die kriegs-zurüstungen in diesen gegenden verhinderte. Allein in dem Actischen kriege trat er auf Octaviani seite, denn ausser dem, was ihm Antonius gegeben, bekam er von diesem noch so viel freyheit und ehre, daß er anstatt eines capers einen kleinen König vorstellte. Er wurde Priester des Jovis Abretteni, den die Mysier verehren, bekam ein stück von Morena, welches ein theil von Mysien ist; endlich erhielt er auch das Comanische Priesterthum in Ponto. Er hatte aber solches kaum angetretten, so starb er. Man giebt vor, er habe sich seiner göttin zorn auf den hals geladen. Denn der tempel wird sonderlich heilig gehalten, und darf kein schweinenfleisch geeſſen werden, daher auch so gar in die stadt selbst kein schwein gelassen wird. Wider diese gewohnheit handelte er gleich, so bald er sein amt angetretten hatte, und zeigte dadurch sein räuberisches gemüthe, daß er nicht sey hingekommen einen ordentlichen Priester, sondern einen störer derer heiligthümmer abzugeben. *Strabo*, XII. p. 860. 861.

Cleonymus, ein Lacedämonier, wurde mit denen Spartanischen völckern denen Thebanern zu hülffe geschickt. Diese liessen sich dadurch bewegen, den mit Demetrio geschlossenen frieden wieder zu brechen, allein da Demetrius anstalt zu einer völligen belagerung machte, besorgte sich Cleonymus eines schlimmen ausgangs, schlich heimlich aus der stadt, und verursachte dadurch die übergabe der stadt. *Plutarchus*, Demetr. p. 907. Kurtz hernach legte er von neuen eine probe seines unglücklichen commando ab. Denn als er im andern jahre der CXIX. Olympiadis denen einwohnern zu Tarento, welche damals mit denen Römern krieg führeten, mit der Griechischen flotte zu hülffe geschickt wurde, eroberte er zwar die stadt Thurios, aber A. U. 452. wurde er von dem Bürgermeister Æmilio geschlagen. In etlichen Römischen jahr-büchern hat gestanden, er sey eher aus Italien aufgebrochen, als es mit denen Römern zum treffen gekommen. Er schiffte hierauf um das vorgebürge Brundusium herum, und wurde durch die winde mitten in den Adriatischen meer-busem verschlagen, weil er nun zur lincken hand öder ohne häfen, und auf der rechten hand die barbarischen Illyrier, Liburner und Istrier, als in der see-räuberey berühmte völcker antraf, und deswegen nicht landen wollte, segelte er bis an die ufer derer Venetorum, wo er etliche zum recognoscuren ans land schickte, nach deren wiederkunft den fluß Bachilione hinauf schiffte, und drey flecken derer Patavinorum plünderte, und in brand steckte. So bald die nachricht davon nach Padua gebracht wurde, wo die einwohner wegen derer benachbarten Gallier beständig in waffen seyn musten, theilten sie ihre junge mannschafft in zwey hauffen, der eine sollte denen ans land gestiegenen entgegen gehen, und der andere sollte sich der flotte bemächtigen, und denen feinden in rücken gehen; sie bekamen auch die feinde glücklich in die mitten, erschlugen deren 3000. und Cleonymus kam kaum mit dem fünften theil seiner schiffe wieder nach hause, nachdem er in keiner gegend des Adriatischen meers etwas denckwürdiges verrichtet. Seine verlohrenen schiffs-schnäbel und andere sachen, wurden im tempel der Junonis zu Padua aufgehangen, und alle jahre an dem tage, da die schlacht geschehen, ein see-treffen zur luſt gehalten. *Diodorus Siculus*, XX. *Livius*, X. 2. Ob er mit Cleonymo,

Cleomenis II. Königs von Sparta ſohn einerley ſey, ſteht dahin. Livius nennet ihn einen König.

Cleophantus, ein Medicus, ſo vor denen zeiten des Königes Ptolemäi Evergetis gelebet. Er hat ſich ſonderlich durch eine ſchrift vom gebrauch des weins in kranckheiten bekannt gemacht, auch viele ſchüler gehabt, die ſich Cleophantos nennen. Cölius Aurelianus Celſius III. 14. und Plinius hiſt. nat. XX. 5. XXIV. 16. XXVI. 3. beruffen ſich auf ihn: auch nennet ihn Plinius unter denen, ſo er bey verfertigung des XXI. buchs zu rathe gezogen. *Le Clerc*, hiſt. de la Médec. P. II. liv. I. c. 8. p. 328.

Cleophilus von Samos, einer der alten ſcribenten, welcher neben andern auch den Trojaniſchen krieg ſolle beſchrieben haben. Er wird von vielen für Homeri wirth und lehrmeiſter gehalten, ja es wird von einigen ſo gar behauptet, er ſeye der urheber der gedichten geweſen, welche uns nun unter Homeri nahmen bekannt ſind. *Du Pin*, bibliotheca univerſalis hiſt. profan.

Cleoſtratus, hieß derjenige knabe zu Theſpia in Böotien, der ſich einen ehernen panzer, auf welchem lauter ſtachein waren, hatte machen laſſen, und mit ſolchem bekleidet freywillig zu dem drachen gieng, dem jährlich nach des Jovis ausſpruch einige junge knaben zum futter durchs loos erwehlt, muſten geſchicket werden. Kaum hatte ſich Cleoſtratus dem drachen genähert, ſo verſchlang er ihn, crepirte aber ſelbſt darüber, ob zwar der knabe ebenfalls drauf gieng. *Pauſanias*, IX. 26. extr.

Cleorenes, der urheber einer Perſianiſchen hiſtorie, welche Polybius gut genug vorgekommen, und dieſer, wie er es ſelbſten meldet, hin und wieder noch ausgezieret hat. Polybius hat ohne zweifel geſagt, daß er den grund der Perſiſchen geſchichten, die er anziehe, aus denen hiſtorien Cleorenis und Democliti nehme, und die ſchreib-art betreffend thue er hinzu, was dieſe geſchicht-ſchreiber daran verſäumet haben, welches alsdann Suidas anderſt verſtanden hat. *Suidas* in voce Cleoxenes.

Clerc, (Laurentius Joſſe le) ein Franzöſiſcher Abbé, war ein ſohn des berühmten kupfer-ſtechers, Sebaſtiani le Clerc, von welchem in dem Lexico ein artickul handelt, und den 22. aug. an. 1677. gebohren. Nachdem er in dem Seminario St. Sulpicii zu Lyon einen guten grund in ſeinen ſtudien geleget, und ſelbige auch anderswo noch ferner fortgeſetzet, wurde er an. 1704. Licentiatus Theologiæ, und gab ſodann in eben dieſer wiſſenſchafft in dem Seminario zu Tullés drey, ingleichen zu Orleans dreyzehen jahre einen Lehrer ab. Endlich kam er an. 1722. als Director des Seminarii St. Sulpicii nach Lyon, und ſtarb daſelbſt den 6. may an. 1736. Er beſaß eine groſſe beleſenheit, eine gute einſicht in die ſchwerſten und dunckelſten lehr-puncte, nebſt einem treuen gedächtniſſe, und überhaupt alle gaaben, welche einen Lehrer beliebt zu machen vermögend ſind. Seine ſchriften, welche meiſtens die Gelehrten-hiſtorie und litteratur betreffen, ſind folgende: Remarques ſur différens articles du prémier volume du Dictionnaire de Moréri, éd. 1718. welchen er einige jahre darauf auch ſeine anmerckungen über den zweyten und dritten band beygefügt; Lettre critique ſur Bayle, darinn er gezeiget, daß Bayle in ſeinem Dictionnaire in erzehlung der hiſtorien ungemein viele fehler begangen; Bibliothèque de Richelet, ou abrégé de la vie des Auteurs, cités dans le Dictionnaire; ferner verſchiedene artickul und anmerckungen, die in das zu Paris an. 1735. ausgefertigte Supplément zu Moréri Dictionnaire eingerückt worden, u. a. m. Seine hiſtorie der Päpſte; Chronologie der Franzöſiſchen Könige; und ein tractat de Plagio ſind niemals in druck gekommen. **Neue Zeit. von gelehrten ſachen.** 1737.

Clerc, (Cornelius van) war aus einem Flandriſchen geſchlechte zu Paris gebohren, wurde daſelbſt Cantzler und Director der Königlichen Academie der mahlerey und bildhauerkunſt, und ſtarb den 31. dec. 1732. im 89. jahre ſeines alters. Er war einer derer beſten bildhauer, der ſich durch viele ſchöne ſtücke, die in denen kirchen zu Paris, den Königlichen palläſten, und in denen provinzien befindlich, bekannt gemacht. **Gelehrt. Zeit.** 1733. p. 500.

Clerc, (Jaques le) oder du **Clerc**, Herr zu Beauvoir, ware ein Edelmann in den Niederlanden, unter Philippo Baro, dem Hertzogen von Burgund ſtehend. Er ſchriebe die geſchichten ſeiner zeit zu Arras. Sie werden noch in der Abtey St. Waſt. wo ſein bruder Johannes le Clerc Abt geweſen, aufbehalten. Er ſtarbe auch in dieſer Abtey an. 1462. ſeines alters 86. jahr. *Valerii Andreæ* biblioth. Belg.

Clerc, (Nicolas le) ware Prieſter zu St. André des Arcs in Paris, und Dechant der theologiſchen Facultät dieſer ſtadt; er florirte im XVI. ſæculo, ware ſehr gelehrt, und eiferte ſtarck wider die anhänger der damaligen Reformation, deswegen wird er von Johanne Criſpino in ſeiner Calviniſchen Märtyrer-hiſtorie ſehr durchgezogen, und ein blinder eiferer genennet. Hingegen machet Robert Cenalis, nach der hand Biſchoff zu Avranches, ſeinen lobſpruch, und erhebt ihn in einer zueignungs-ſchrift, (darinnen er ihm ein buch, ſo die mittel der Proteſtanten vermehrung zu verhindern vorſchlägt, zuſchreibet) bis in den dritten himmel. Dieſes buch ward an. 1557. gedruckt, und muß le Clerc bald hernach geſtorben ſeyn, dieweilen Cenalis, welcher nach le Clerc Dechant geworden, ſchon an. 1560. das zeitliche verlaſſen hat.

Clerc, (Nicolas le) Juigné zugenannt, ein Edelmann aus dem Hertzogthum du Maine, lebte um an. 1566. und hat einige werck des H. Hippolyti aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet. *La Croix du Maine*, bibl. des aut. François.

Cleric, lat. de Clericis, Ital. Clerici, iſt eine ſehr alte adeliche familie, ſo ihren urſprung von Lomazo in dem Mayländiſchen gebieth hat, allwo ſie allbereit im XI. und XII. ſæculo floriret, und in ehren und anſehen geſtanden; wie dann Joh. Peter von Creſcenzi, ein edler Römer von Placenza, in ſeinem Römiſchen Amphitheatro, darinn er die alte adeliche Mayländiſche geſchlechter beſchreibt, in der Viſconti oder Hertzogen von Mayland geſchichten pag. 355. meldet, daß zur zeit der Guelphiſch- und Gibelliniſchen factionen, ſo im XII. ſæculo entſtanden, die vom haus Cleric ſich zu Lomazo mit 600. mann geſetzet, und durch accord ſich an Franciſcum Viſconte, der ſie belägert hatte, ergeben. Woraus klar erhellet, daß dieſe familie ſchon damals in groſſem thun und anſehen geſtanden, und über Lomazo einige Herrſchafft-rechte gehabt haben müſſe. Im jahr 1163. ward Friderico Clerici zum Podeſta der ſtadt Mayland, ſo damals die höchſte charge war, erwehlet. Franciſcus, Jordanus und Franciſcolus, gebrüder, waren berühmte Hauptleuth unter Carolo IV. wie Franciſcus Ballarini in ſeiner chronick von der ſtadt Como pag. 220. meldet. Ihr vatter nahmens Anſericus, ein ſohn des Jordani, wie aus dem Adels-brief von Carolo IV. von an. 1369. zu erſehen, war Galeazii Viſconte, Herrn zu Mayland, Cämmerling und geheimer Rath, und iſt ſamt ſeinen söhnen und nachkommenden an. 1357. mit dem burger-recht der ſtadt Como beſchencket, im jahr darauf aber von Carolo IV. zu einem Comite Palatino creirt, und mit vielen ſtattlichen privilegien begnadiget worden, davon die inſtrumenta in original zu Como aufbehalten ſind. Von dieſem Anſerico, Galeazii Viſconte Cämmerling und geheimen Rath, iſt abgeſtammet Martinus der erſte dieſes nahmens, und der ſtamm-vatter des hauſes von Cleric zu Chur in Graubündten, welcher ungefehr im jahr an. 1540. nachdem er von Augſburg von ſeinen ſtudien naher Como zurück gekommen war, und in diſcurſen ſich in religions-ſachen etwas zu frey ausgelaſſen, daher auch bey der Inquiſition ſich verdächtig gemachet, aus forcht ſein vatterland verlaſſen, ſich in Teutſchland begeben, kriegs-dienſte genommen, mithin auf Zurich gekommen, ſich offentlich zur Reformirten religion bekannt, und darauf mit Marta Werzaſca, einer Proſelytin adelichen herkommens von Lugariis, verehlichet, und im jahr 1568. ſich auf Chur in Graubündten begeben, allwo er ſamt zweyen söhnen, Antonio und Camillo, das burger-recht erlanget, und daſelbſt das geſchlecht fortgepflantzet, aus welchem von zeit zu zeit qualificirte und um das vatterland wohlverdiente leuthe entſproſſen. Martinus der zweyte dieſes nahmens, des Antonii ſohn, hat alle ſtaffeln des regiments rühmlich betretten, bis er endlich an. 1662. zu dem höchſt wichtigen Bürgermeiſter- und zugleich Bunds-Präſidenten-amt erhaben worden. Sein ſohn gleiches nahmens iſt ihme in allen ehren-ſtellen nachgefolget, und hat ſelbige ſehr würdig bekleidet, ſonderlich die hohe Bürgermeiſter- und Präſidenten-ſtelle, welcher er von an. 1681. bis 1704. mit groſſer dexterität vorgeſtanden, und währender zeit viele Ambaſſaden mit groſſem ruhm verrichtet hatte. Seine ſöhne Martin und Johann Meinrad haben beyde auf dem Stado Mayland gedienet, und jener Hauptmanns, dieſer aber Obriſt-Wachtmeiſters-ſtelle verſehen, davon der letztere das geſchlecht fortgepflantzet durch zwey ſöhne, davon einer Hauptmann, der andere Obriſt-Lieutenant geweſen. Camillus, des erſten Bürgermeiſters ſohn, und des zweyten bruder, Hauptmann in Holländiſchen dienſten, und Obriſt-Zunftmeiſter zu Chur, hat die meiſte deſcendentz gehabt, davon Martin viele jahr die Hauptmanns-ſtelle in Franzöſiſchen dienſten verſehen, mithin Commendant über ein bataillon worden, und in ſolcher qualität an. 1728. geſtorben. Johann Ulrich ſein bruder hat Obriſt-Wachtmeiſters-ſtelle in Spaniſchen und hernach in Franzöſiſchen dienſten bekleidet, und befindet ſich dermalen in der ehren-charge eines Obriſt-Zunftmeiſters, ſein ſohn aber Camillus hatte an. 1734. eine compagnie in Franzöſiſchen dienſten bekommen. Bernhard, ein anderer bruder, viele jahr geweſter Stadt- und Bunds-Secretarius, ward an. 1729. zu der anſehnlichen ſtelle eines Rathsherrn erwehlet; ſein ſohn Camillus aber, Juris utriuſque Licentiatus, bekam die ſtelle eines Stadt-Secretarii. So iſt auch von einer zweyten branche des erſten Bürgermeiſters, Antonius des kleinen Raths zu Chur, und ſeines bruders ſohn, nahmens Martin, welcher eine freye compagnie in Franckreich rühmlich commandirt. *Joh Petrus de Creſcenzi*, Nobilis Romanus Placentinus, in amphitheatro Romano pag. 355. *Franciſcus Ballarini*, in chronicis civitatis Cenſis pag. 220. *Privilegia Caroli* IV. & V. *Genealogia familiæ & Comi & Curiæ Rhætorum.*

Clericus, oder le Clerc, (Johannes) einer der berühmteſten Gelehrten des XVII. und XVIII. ſæculi, war ein ſohn Stephani Clerici, und zu Genf den 19. merz an. 1657. gebohren. Er zeigte von jugend auf ſowol eine beſon-

dere

dere fähigkeit, als auch eine ungemeine begierde, die wiſſenſchafften gründlich zu faſſen, und ſchrieb bereits in ſeinem 17. oder 18. jahre einige critiſche abhandlungen, die auch ſelbſt ſeinem vatter gar wohl gefielen; wiewol er dieſelbe niemals in druck gegeben. Als er nun auch hierauf in der Philoſophie, ingleichen in der Hebräiſchen ſprache und Gottsgelahrheit einen ſattſamen grund geleget, begab er ſich an. 1678. nach Grenoble, allwo er bey dem älteſten ſohne des Herrn Sarazin de la Pierre die ſtelle eines Præceptoris verſahe, führte auch denſelben im folgenden jahre mit nach Genf, und ließ ſich daſelbſt nach einem vorher angeſtellten examine zum predigtamt ordiniren; ob er gleich annoch zu keinem öffentlichen amte beruffen worden. Um dieſe zeit hatte er bereits die anmerckungen Hug. Grotii über die Bibel, und einige andere dergleichen ſchrifften durchgegangen; nunmehro aber fielen ihm auch die wercke Sterh. Curcellæi, ſeines ſehr nahen anverwandten von mütterlicher ſeiten, in die hände, da er denn über deren leſung auf unterſchiedliche von der lehre ſeiner kirchen abweichende meynungen gerieth, und ſich deswegen ſchon damals entſchloß, ſich ſowol aus ſeinem vatterlande, als aus Franckreich, an einen ſolchen ort zu verfügen, da ihm ſeine gedancken aufrichtig an den tag zu geben unverwehret ſeyn möchte. An. 1680. hielt er ſich um der Frantzöſiſchen ſprache willen zu Saumur auf, woſelbſt auch bald hernach (obgleich in der auffſchrift an. 1679. geſetzet worden) eine wegen ihres inhalts vor bedencklich gehaltene ſchrifft, unter dem titul: Liberii de S. Amore Epiſtolæ Theologicæ, in quibus varii Scholaſticorum errores caſtigantur, zum vorſchein kam, die ſogleich von einigen vor ſeine arbeit erkannt, und ihm nachhero zum öftern vorgerückt wurde, ob er ſich gleich gar niemals vor deren verfaſſer bekennen wollen, und man auch nicht eher, als nach ſeinem tode mit gewißheit erfahren, daß er dieſelbe würcklich verfertiget habe. Hierauf kehrte er wieder an. 1681. nach Grenoble, und von dar nach Genf, Paris, und ferner an. 1682. nach Londen, allwo er wechſels-weiſe in der Griechiſchen und in der Savoy-kirchen alle ſonntage eine Frantzöſiſche predigt hielt, bis er ohngefehr nach einem halben jahre die daſige luft nicht weiter vertragen konnte, und daher ſeiner geſundheit wegen aus Engelland zu gehen genöthiget wurde. Er reiſete demnach an. 1683. in geſellſchafft Gregorii Leti, deſſen tochter er nach der hand zur ehe genommen, nach Holland, erkundigte ſich allda vornemlich um den zuſtand der Remonſtranten, deren lehr-ſätze ihm von vielen jahren her am allerbeſten gefielen, und beſuchte ſodann noch einmal ſeine anverwandten zu Genf, welchen er aber alſobald nach ſeiner ankunft entdeckte, daß er ſich um ſeines gewiſſens willen in Holland niederzulaſſen beſchloſſen habe. Als er um an. 1684. zu Amſterdam wiederum angelanget, predigte er erſtlich alle freytage Frantzöſiſch in der Remonſtrantiſchen kirche, wurde aber nicht lange hernach von dieſer geſellſchafft an deren Gymnaſio zum Profeſſore Humaniorum, Philoſophiæ und Ebrææ Linguæ beſtellet. Nach dem tode Phil. à Limborch wurde er, weil er ſich mehr als einmal des Socianiſmi verdächtig gemacht, in der theologiſchen Profeſſion übergangen, bekam aber dagegen die Profeſſionem Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ, die er auch hernach beſtändig und mit vielem lobe bekleidet, bis er endlich die letzten acht jahre ſeines lebens wegen leibes-ſchwachheit, da er nemlich ſein gedächtnis und ſprache faſt gäntzlich verlohren, ſein amt ferner zu verwalten gehindert wurde. Er ſtarb den 8. jan. 1736. im 79. jahre ſeines alters. Seine ſonderbaren verdienſte in anſehung der Philoſophie, Hiſtorie, Critic und anderer ſtücke der litteratur, haben ihm den ruhm eines groſſen Gelehrten zuwege gebracht; ob er gleich auch unterſchiedene gegner gefunden, wie er denn mit Richard Simon wegen der Hiſtoria Critica Vet. Teſt. ſo dieſer letzte heraus gegeben; mit Will. Cave wegen der leben der alten Kirchenväter; mit dem P. Martianay wegen der gelehrſamkeit und erfahrung in den bibliſchen grund-ſprachen des H. Hieronymi; mit Van der Wayen wegen erklärung der 18. erſten verſicul im Evangelio Johannis; mit J. Pertzonio wegen des geſchicht-ſchreibers Q. Curtii; mit Bentleio wegen ſeiner noten über den Menandrum; mit P. Bayle wegen des Manichæiſmi, und der Göttlichen providentz; und mit andern mehr wegen andern puncten zu ſtreiten gehabt. Von ſeinen ſchrifften ſind zu mercken: Bibliotheque univerſelle & hiſtorique, in 25. tomis; und Bibliothéque choiſie, die er nachmals unter dem titul: Bibliothéque ancienne & moderne fortgeſetzet, und zuſammen aus 28. bänden, auſſer einem bande von tabb. general. beſtehet. Dieſe letztere hat er allein verfertiget, bey der erſtern aber iſt anfänglich Jean Cornand de la Croſe, und letzlich Mr. Bernard ſein gehülffe geweſen; Parrhaſiana, ou penſées diverſes ſur des matières de critique; Ars Critica in zwey theilen, welcher er nachgehends Epiſtolas Criticas & Eccleſiaſticas, als das dritte volumen beygefüget; Quæſtiones Hieronymianæ; eine Lateiniſche überſetzung von Thomä Stanleji Hiſt. Philoſophiæ Orientalis, die auch Gottfr. Olearius in ſeiner edition an. 1711. völlig beybehalten; Compendium Hiſtoriæ univerſalis ab initio mundi ad tempora Caroli Magni; la Vie d'Armand Jean Cardinal de Richelieu; Hiſtoria Eccleſiaſtica duorum primorum a Chriſto nato ſæculorum; Hiſtoire des Provinces-unies des Païs-Bas, von an. 1560. bis 1715. in drey fol. wobey auch eine Explication hiſtorique des medailles von dem Herrn de Limiers anzutreffen. Ferner Opera Philoſophica, als Logica, Ontologia, Pneumatologia, Phyſica &c. welche in der 2. edit. an. 1697. in 4. tomis, und nachgehends noch öfters zuſammen gedruckt worden; Réflexions ſur ce que l'on appelle bonheur & malheur en matière de Loteries; Traité de l'incrédulité; Entretiens ſur diverſes matières de Théologie, davon er jedoch nur den andern theil verfertiget, indem der erſte Carolum le Cene, einen Frantzöſiſchen Prediger, zum urheber gehabt; Sentimens de quelques Théologiens de Hollande ſur l'hiſtoire critique du vieux Teſtament de Rich. Simon, wozu nach dieſem auch Défenſe des ſentimens &c. gekommen; eine Frantzöſiſche überſetzung des N. Teſtaments mit ſeinen anmerckungen, welche aber des Socianiſmi beſchuldiget, und dahero zu Berlin eine zeitlang verboten worden, worauf er Eclairciſſemens de quelques endroits des remarques &c. heraus gegeben; Harmonia Evangelica, cui ſubjecta eſt hiſtoria Chriſti; Moſis Prophetæ libri V. ex translatione J. Clerici, cum ejusdem paraphraſi perpetua, commentario Philologico, diſſertationibus criticis &c. Veteris Teſtamenti libri hiſtorici, Joſua, Judices, Rutha &c. Veteris Teſtamenti Hagiographa &c. welche letztere er aber nicht mehr ſo völlig als die erſtern ausarbeiten können; Novum Teſtamentum ex edit. vulgata cum paraphraſi & annotationibus Henr. Hammondi, die er aus dem Engliſchen ins Lateiniſche überſetzet, und mit ſeinen eigenen animadverſionen vermehret; Evangelii Johannis cap. I. 18. prima commata paraphraſi & animadverſionibus illuſtrata, welchen tractat er anfänglich dem andern theil ſeines Pentateuchi, nachgehends aber der andern auflage ſeiner überſetzung des Hammondi beygefüget. Über dieſes hat er auch eine ſchöne edition des Heſiodi c. n. variorum und mit ſeinen eigenen anmerckungen, ingleichen Menandri & Philemonis reliquias mit ſeiner überſetzung und noten; Æſchinis Socratici Dialogos III. mit ſeiner verſion und noten; Pedonis Albinovani Elegias III. c. n. variorum, unter dem nahmen Theodori Goralli; ferner Titi Livii Hiſtorias; Sulpicii Severi Opera omnia; Pervigilium Veneris &c. wiewol dieſes letzte ohne ſeinen nahmen; Hug. Grotium de Veritate Religionis Chriſtianæ, insgeſamt mit ſeinen noten; wie nicht weniger auch Petavii Dogmata Theologica mit ſeiner vorrede und einigen kurtzen noten; wie auch deſſen Opus de doctrina temporum; Eraſmi Opera omnia mit ſeinen noten; Euſebii Onomaſticon urbium & locorum S. Scripturæ ab Hieronymo continuatum mit ſeinen anmerckungen, u. a. m. heraus gegeben. Bey dieſem allen aber führte er auch noch einen ſehr ſtarcken briefwechſel, als unter andern in Italien mit Magliabecchi, Bianchini, Valſecchi, Salvini; in Franckreich mit Huetio, Bignon, Ricaiſe, Olivet, Sallier, dem Präſident Boubieur; in Teutſchland mit dem Baron von Spanheim, Lenfant, Kuſtero, Johanne und Joh. Alb. Fabricio; in Engelland mit den Ertz-Biſchoffen von Canterbury, Tenniſon und Wake, Lloyd, Burnet, Boyle, Locke, Addiſon, Dodwell Wotton, Waſſe, Davies, Cudworth; in Holland mit Grævio, Noort, Van Dale, Brencmann, Cuper, und verſchiedenen andern Gelehrten, denen auch ſelbſt einige groſſe Herren, als Franciſcus, Hertzog von Parma und Piacenza, Alexander Mavrocordatus, Woywod in der Wallachey und Moldau, ingleichen die Engelländiſchen Grafen von Pembroke, Shaftesbury ꝛc. beyzufügen, welche ihn zuweilen auch würckliche proben ihrer hochachtung und beſondern gewogenheit verſpüren laſſen. Sein leben iſt unter andern bey der neuen Tübingiſchen auflage ſeiner bibliſchen wercke tom. I. anzutreffen. Sonſten aber iſt auch ſchon an. 1711. zu Amſterdam ein tractat unter dem titul: Jo. Clerici Vita & Opera ad an. 1711. und nach ſeinem tode eben daſelbſt Eloge hiſtorique de feu Mr. Jean le Clerc, beſonders heraus gekommen.

Clericus, (Daniel) des vorhergehenden bruder war zu Genf den 4. febr. an. 1652. gebohren. Daniel, als der älteſte ſohn Stephani, trat faſt in allem in die fußſtapffen ſeines vatters. Er ſtudirte nach gelegtem grunde zu Montpellier und zu Paris, und ward an. 1672. Doctor zu Valence, verheurathete ſich nach ſeiner zurückkunft, und fieng glücklich an zu curiren, dabey er niemals andere, als ſimple und bewährte mittel brauchte, und einen abſcheu vor aller art der charlatanerie bezeugte. Sonderlich war er vortreflich in der Diagnoſtica, und hatte es dabey in Griechiſchen und Lateiniſchen alterthümmern, wie auch der müntz-wiſſenſchafft ſehr weit gebracht. Er war von natur frölich, aber dabey geſetzt, und eben deswegen deſto angenehmer. Seine guthertzigkeit, willfährigkeit, aufrichtigkeit und ſinnreicher umgang, machte ihm ſo viel freunde, als ihm ſeine geſchicklichkeit hochachtung zuwege gebracht hatte. Seine ſtatur war groß, und ſeine mine aus gelindigkeit und ernſthafftigkeit zuſammen geſetzt. Weder die auswärtigen geſchäffte, noch die vorſorge vor eine zahlreiche familie verhinderte ihn, fleißig vor ſich zu ſtudiren. Sein erſtes werck war Bibliotheca Anatomica, die er nebſt Manget an. 1685. in 2. folianten drucken, und an. 1699. wieder auflegen laſſen. Nach dieſem kam Hiſtoire de la Médecine, bis auf Galenum, Genf 1696. und vermehrter zu Amſterdam 1702. ingleichen an. 1723. in 4. heraus, und wird vor ein meiſterſtück gehalten. Zu anfang des jahrs 1704. erhielt er, wie ſein vatter, eine ſtelle im Staats-Rath, und beſuchte von der zeit an wenig krancke. Im jahr 1715. ließ ihn der König in Sardinien nach Turin in Savoyen kommen, und befragte ihn wegen

wegen der gesundheit der Königin und der Königlichen Frau mutter. Dasselbe jahr gab er auch eine Historiam latorum Lumbricorum heraus, die aus seinen briefen an Vallisneri genommen ist. Inzwischen verlangten die verleger der historie der Artzney-kunst, daß er eine neue auflage derselben besorgen, und sie bis auf unsere zeiten fortsetzen möge; worzu er sich aber seiner unpäßlichkeit wegen nicht entschliessen konnte, sondern nur einen entwurff der fortsetzung beyfügte. Dr. Freind, der denselben heftig angegriffen, hat dahero unrecht, daß er solches als ein vollkommenes werck betrachtet, davor es der author niemals ausgegeben. Er übersetzte noch kurtz vor seinem ende die erste satyre Persii, und machte kurtze anmerckungen darüber, die aber noch nicht gedruckt worden. Eine unpäßlichkeit an denen denen veranlaßte endlich sein ende, welches den 8. jun. an. 1728. im 76. jahre seines alters erfolgte, massen er 32. jahr vorher seine frau verlohren hatte, von der er vier söhne hinterlassen, davon die beyden ältesten in kriegs-dienste getretten, der dritte aber in einem bürgerlichen amte stehet, und der vierte Profess. Hebr. Linguæ zu Genf ist. *Bibliotheque Italique*, tom. IV. n. 10. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustr.* tom. XI.

de **Clermenate**, (Johannes) ein Notarius zu Mayland, lebte am anfange des XIV. sæculi, und schrieb: Historiam de situ, origine & Cultoribus Ambrosianæ, ac de Mediolanensium gestis sub Imperio Henrici VII. de an. 1307. ad 1313. welche Muratorius tom. II. Anecdotorum heraus gegeben.

Clermont, eine stadt und amt in Savoyen, in dem Herzogthum Genevois, zwischen denen beyden flüssen Fier und les Usses auf einem berge gelegen. *Universal-Lexicon.*

Clermont, ein adeliches geschlecht in Aniou, so von einem nahe bey la Fleche gelegenen land-guthe den nahmen führet, und sich in verschiedene äste vertheilt. Robertus von Clermont lebte zu anfang des XII. sæculi. Ludovicus war des Königs Renati von Sicilien Cammer-Herr, und starb an. 1477. Sein sohn Renatus, Herr von Clermont und Gallerande, Vice-Admiral von Franckreich, und Gouverneur von Honfleur, starb an. 1523. und verließ: 1.) Ludovicum. 2.) Renatum, von dem die Herren von St. Georges und Marquis von Renel abstammen. 3.) Franciscum, Herrn von Fraves, der an. 1555. in Italien umkam, und Helenam, die schöne de Fraves genannt, verließ, welche an Antonium von Aure vermählet ward. 4.) Claudium von Toulongeon, dessen einige tochter Charlotta mit drey gemahlen keine kinder zeugte, worauf ihr vetter und erbe Philibertus, Graf von Grammont, den nahmen und das wapen von Toulongeon mit dem seinen vereinigte. Ludovicus, der unter Francisco I. Maitre d'Hôtel war, zeugte mit Renata, einer tochter Johannis von Amboise, Herrn von Bussi, Georgium und Jacobum, von welchem letztern die Herren von Bussi-Amboise herkommen. Georgius war ein vatter Georgii II. Marquis von Gallerande, welcher Henricum I. zeugte. Dieser verließ Henricum II. dessen sohn ohne nachkommen verschieden; Georgium, Grafen von St. Aignan in Maine, dessen sohn N. der Graf von Clermont genannt, an. 1702. zu Mantua an denen in einem gefecht mit denen Teutschen empfangenen wunden verstarb, und N. von Clermont, Grafen von St. Aignan, verließ; und Ludovicum, Baron von Meru, der mit der erbin des hauses Loudon N. der Ritter von Clermont genannt, der an. 1693. bey Neerwinden blieb, und Carolum Leonorum zeugte. Dieser starb an. 1715. und verließ Petrum Caspar, Marquis von Clermont und Gallerande, Ritter derer Königlichen orden, Brigadier über die dragoner, Baillif von Dole, und des Hertzogs Ludovici von Orleans Ober-Stallmeister, so sich mit Gabriela, einer tochter Gabrielis Claudii von O, vermählet, und noch an. 1733. gelebet; ingleichen Ludovicum Georgium, Grafen von Clermont, Mestre de Camp bey der infanterie, und N. Ritter von Clermont. Des obgedachten Ludovici von Clermont dritter sohn, Jacobus, bekam von dem Cardinal von Amboise, seiner mutter bruder, Bussi und Sarefontaine mit der bedingung, daß er den nahmen und wapen von Amboise-Bussi annehmen sollte. Von seinen kindern sind merckwürdig: 1.) Ludovicus von Clermont d'Amboise, Herr von Bussi, le Brave Bussi genannt, welcher an. 1579. auf verbotenen liebes-wegen umgebracht ward; 2.) Hubertus, Herr von Moigneville, der an. 1577. bey der belagerung von Issoire blieb; 3.) Carolus, von einigen Georgius genannt, ein vatter Caroli, der Henricum von Clermont d'Amboise, Baron von Bussi, verließ, welcher an. 1627. in einem duell von Francisco von Rosmadec, Grafen des Chapelles, zu Paris getödtet ward, und die linie von Clermont d'Amboise beschloß; 4.) Renata, eine gemahlin Johannis von Montluc, Marschalls von Franckreich, welcher sich in der belagerung von Cambray hervor that, und noch vor der übergabe dieser stadt an. 1595. starb. Renati, Herrn von Gallerande, anderer sohn, Renatus, Herr von St. Georges, Ritter des Königlichen ordens, vermählte sich erst mit Philiberta, einer tochter Johannis, Barons von Ruyt, Souverains von Delain in Franche-Comté &c. und hernach mit Francisca, der einigen tochter Jacobi von Amboise, Herrn von Bussi, und Antoinette, Frauen von Renel. Diese Francisca vermählte sich nach des ersten mannes tode mit Carolo von Croy, Grafen von Portien, und zeugte mit ihm Antonium, Fürsten von Portien, dem zu gefallen Franciscus I. die Herrschafft Renel zum Marquisat machte, welches, da Antonius ohne kinder gestorben, an seinen stief-bruder, Antonium von Clermont d'Amboise, zurück fiel. Renati kinder waren, Thomas, Antonius, der stifter der linie der Marquis von Renel, und Antonius der jüngere, le Moine Bussi genannt, weil er ein Ordensmann ward, nachdem er mit seiner gemahlin Charlotta, einer tochter Francisci, Herrn von Gueur, Jacobum, einen vatter Jacobi II. der an. 1645. bey Nördlingen blieb, gezeugt hatte. Thomas von Clermont, Herr von St. Georges, von Ruyt, von Antigny, und Souverain von Delain, war ein vatter Harduini, der mit seiner schwester Ambrosia die väterlichen güther theilte, an. 1633. starb, und von Johanna von Harlay, einer tochter Roberti, Barons von Montglas, die an. 1643. als Ober-Hofmeisterin von der Mademoiselle von Montpensier verstorben, Franciscum de Paulla von Clermont, Marquis von Montglas oder Montglat, Königlichen Ober-Kleiderverwahrer, und Ritter derer Königlichen orden ꝛc. verließ, welcher sich im kriege und am Hofe durch seine erfahrenheit und verstand hervor gethan, auch durch seine memoiren, die von an. 1635. bis an. 1660. gehen, und an. 1727. in 4. theilen heraus gekommen, bekannt, und an. 1675. verstorben ist. Er zeugte mit Cæcilia Elisabetha, der tochter Henrici Hurault, Grafens von Chiverny, und der erbin ihres groß-vatters, des Cantzlers dieses nahmens, die an. 1695. gestorben, Ludovicum von Clermont, Marquis von Montglas, Grafen von Chiverny, Souverain von Delain, der an. 1645. gebohren, in Gesandtschafften an den Kayserlichen und Königlich-Dänischen Hof gebraucht, an. 1715. ein mitglied des Raths von auswärtigen geschäfften, an. 1716. Gouverneur Ludovici, Hertzogs von Chartres, auch an. 1719. nachdem er das jahr vorher die tractaten der quadruple-allianz als Plenipotentiarius zu stande gebracht, Staats- und Kriegs-Rath worden, und an. 1722. gestorben ist, aber von N. einer tochter Jacobi Francisci, Marquis von Saumery, keine kinder ließ. Antonius, der älteste sohn aus Renati, Herrn von St. Georges, anderer ehe, nahm den nahmen von Amboise an, ward Marquis von Renel, fochte an. 1564. bey St. Denys vor die Hugenotten, und ward von seinem vetter, Ludovico von Bussi, bey dem Pariser blut-bad an. 1572. umgebracht. Sein sohn Ludovicus von Clermont d'Amboise, Marquis von Renel, Baillif und Gouverneur von Chaumont in Bassigny, und Gouverneur von Vitry, kam an. 1615. ums leben, und verließ Ludovicum II. Von dessen kindern sind zu mercken: 1.) Bernardus, Marquis von Renel, der an. 1645. bey der belagerung von la Mothe blieb; 2.) Gerardus, erst ein Maltheser-Ritter, hernach Marquis von Renel, der als Maréchal de Camp an. 1656. zu Valenciennes, wohin man ihn gefangen gebracht, an vielen empfangenen wunden starb; 3.) Ludovicus III. 4.) Franciscus, der erst Mestre de Camp, hernach Abt von St. Clement zu Metz gewesen, endlich aber den geistlichen stand verlassen, und sich vermählet hat; 5.) Johannes, der bey der belagerung von Chauny geblieben; 6.) Justus von Clermont d'Amboise, der Ritter von Renel genannt, welcher in seinem 14. jahr bereits eine compagnie bekommen; auch von derselben zeit an bey vielen belagerungen und schlachten, sonderlich aber an. 1675. da er nach des Marschalls von Turenne tode bey der zurückziehung der Französischen armee als General-Brigadier die arriere-garde commandirt, ungemein viel tapferkeit erwiesen, darauf aber sich in das kloster derer Minoriten von Branquencourt begeben hat, und daselbst an. 1702. im 66. jahre gestorben ist. Ludovicus III. General-Lieutenant derer Königlichen armeen, ward an. 1677. bey der belagerung von Cambray erschossen, und verließ Ludovicum IV. welcher an. 1702. zu Lüttich gestorben. Sein sohn, Johannes Baptista Ludovicus, war an. 1728. Baillif und Gouverneur von Chaumont und Ober-Lieutenant. *Thuanus. Sammarth.* hist. genéal. de France. *Le Laboureur*, addit. aux mémoir. de Castelnau. *La Noblesse de Champagne.* Mémoires de *Montglat.*

Clermont, (Hugo von) Abt zu Cluny, war ein sohn Renaldi des Herrn von Clermont, und zuvor Abt über etliche andere klöster, als zu Flavigny, zu St. Lucien de Beauvais, und endlich an. 1180. zu Cluny. Es ist noch ein brief vorhanden, welchen ihm Petrus von Celles geschrieben hat; er starb den 8. apr. an. 1199. *Petrus de Celles*, lib. IX. epist. 11. *Chronicon Cluniacense. Sainte-Marthe*, Gallia Christiana &c.

Clermont von Amboise, (Justus von) der zweyte sohn Ludwigs, des Marquis von Renel, und Diana Pontallier, gebohren den 10. may an. 1636. Er war erst 14. jahr alt, da ihm schon eine Rittmeister-stelle unter seinem bruder aufgetragen wurde, und diente bald darauf bey der belagerung von Bar le Duc, Château-Porcien und Rhetel; er commandirte in der nach-hut bey der zurückziehung von Gigery: hernach wohnte er auch der belagerung Valenciennes bey, und wurde dorten gefangen genommen, und gebunden in die stadt geführet, wohin auch sein bruder tödtlich verwundet gebracht wurde, deme er in diesem stand bis an den tod behülflich zu seyn gelegenheit hatte. Im anfang des Holländischen kriegs bekam er das regiment

Renel, seines zweyten bruders, welchen der König zum General-Lieutenant, und zum General-Meistre de camp über die cavalerie gemachet hatte, und hernach bey Cambray durch einen canonen-schuß das leben verlohren. Er beschützte die kleine stadt Verle, und machte, daß die Brandenburger, welche sie mit grosser gewalt angegriffen hatten, die belagerung aufheben musten; nach der schlacht bey Seneff commandirte er ein corps, mit welchem er die feinde auf einer höhe angriffe, sein pferd wurde unter ihme todt geschossen, und er selbsten an einem knie verwundet. Er liesse sich aber geschwinde verbinden, und jagte die feinde nach einem zweyten angriff von ihrem posten weg. Etwas zeit hernach ward er in Teutschland geschicket, wo er vor den augen der feinden eine brücke, welche die feindliche armeen von einander theilte, abbrechen liesse. An. 1675. ward er General-Brigadier, als der Vicomte von Turenne erschossen worden; und bey der flucht der Franzosen, welche bey dieser gelegenheit erfolgete, commandirte er den nachzug, und hielte das feuer der feinde so lang und tapfer aus, bis er seine armee in sicherheit gebracht hatte. Endlich, nachdem er mehr als zwanzig belagerungen beygewohnet, bey vielen offentlichen schlachten sich tapfer gehalten, viele linien erstiegen, und in Königlichen diensten 4. brüder vor sich umkommen gesehen, begab er sich in ein kloster bey den Minoriten zu Braquencourt, und starbe dorten an. 1702. seines alters 66. jahr, nachdem er 23. jahr ohne ein gelübde gethan zu haben, allda zugebracht hatte.

Clermont, (Franciscus von) Bischoff und Graf zu Noyon, Commenthur über die Königlichen orden, und einer der 40. mitgliedern der Französischen Academie, war ein bruder Francisci von Clermont des Grafen von Tonnere, ꝛc. und zu Mairie-Vignier. Da er zu einem mitglied der bemeldten Academie aufgenommen worden, verwunderte man sich, daß er, ohngeachtet seines adelichen geschlechts und der gemeinlich gehaßeten hohen einbildung des Adels, wegen der verdiensten ihrer grossen voreltern, (damit derselbe meistens aufgeblasen ist) dennoch den platz eines abgestorbenen unadelichen mitglieds annehmen wollte. Dieses veranlassete den Abt von Comartin, welcher ihn angenommen hat, folgendes zu ihm zu sagen: Wann die stellen eines Französischen Academici nur nach der würde derjenigen, die sie besessen haben, abgemessen würden, so hätten wir ihnen den platz, den sie nun angenommen haben, nicht antragen dörfen, und vielleicht auch dieselben selbsten nicht so viele begierde ihn zu erhalten gezeigt, als sie gethan haben ꝛc. Er hat übrigens eine stiftung für die Poeten gemacht. Dieser Bischoff wollte, daß ein Canonicus von seiner kirche ihm den schweif bey den processionen nachtragen sollte, das Capitul zu Noyon aber protestirte wider diese neuerung. Fourcroy redte für das Capitul, und sagte, der schweif des Bischoffs zu Noyon seye ein comete, dessen böse ausflüsse sich über die gantze Gallicanische kirche ausgiessen würde, wann man nicht ein geschwindes mittel darwider wüste. Ein Mönch, welcher diesem Prälaten einige Theses dedicirte, besuchte ihn, ehe er sie drucken liesse, und fragte ihn, ob er die titulatur recht gesetzet habe? Pater, (antwortete der Bischoff) es ist ein haupt-artikul darinnen vergessen worden, und machte ihn noch darzu setzen: Viro in Scripturis potentissimo. Er arbeitete nemlich eben damals an einem Commentario über die H. Schrift, und scheuete sich nicht davon zu rühmen, daß er in diesem wercke Schrift-stellen und streit-puncten erkläre und erörtere, welche die Alt-väter selbst niemal recht verstanden hätten. Er wollte auch seiner vermeynten guten einfällen wegen bewundert seyn. Da M. Mascaron, der Bischoff von Agen, die leichen-rede Francisco de Harlay, dem Ertz-Bischoffen von Paris, unter dem vorwand der unpäßlichkeit nicht thun wollte, sagte der Bischoff von Noyon zu ihm: Mein Herr, sie sagen die rechte ursache nicht, die materie ist eben etwas unkommlich. Einsmals besuchte er den Hertzog von Mazarin, dieser begleitete ihn bey seinem abschied bis zu seiner kutsche, und da der Prälat hinein steigen wollte, fiele Mazarin auf die knie, und begehrte den segen von ihm: der Prälat entschuldigte sich seines leibes wegen, welches nicht Bischöfflich wäre, und thate sein möglichstes, um den Hertzog aufstehen zu machen; da aber Mazarin sich nicht wollte abwendig machen lassen, sprach er: Nun dann, da sie es so sehr verlangen, so geb ich ihnen dann meine compassion, welches ein abgeschmackter einfall war. Diese familie der Herren von Clermont rühmet sich, daß ein gewisser Sebolbus von Clermont, welcher Burdinum einen Gegen-Bapst von Rom verjaget, und den rechtmäßigen Bapst Calixtum II. auf den thron gesetzet, von dem Päpstlichen stuhl deswegen die Päpstlichen schlüssel zur belohnung bekommen, und ihme und seinen nachkömmlingen durch eine bulle erlaubet worden seye, dieselben in ihren geschlechts-wapen beyzubehalten, und diese denck-zeilen darum zu setzen: Etiamsi oportuerit nos mori tecum, non te negabimus. Aber diese bulle ist nirgend gesehen worden, und ist auch kein glaubwürdiger scribent da, der davon einige meldung thue. Die schlüssel, welche das hause Clermont in ihren wapen führet, kommen von dem Delphinatischen worte Clar, welches einen schlüssel bedeutet, her, und man findet in der Chambre des Comptes zu Paris ein document, da das insiegel nur einen schlüssel führet. Ehe die Herren von Clermont die Päpstlichen schlüssel ihrem wapen beyfügen lassen, führten sie die sonne und einen silbern berg darinnen, welches wiederum von ihrem nahmen hergekommen, da die klarheit der sonne die erste silbe, und der berg die zweyte silbe ihres geschlecht-nahmens ausdrücket. Franciscus Clermont starb an. 1701. seines alters 72. jahr. *Amelot de la Houssaye, mémoires tom. II.*

Clerq, (Jonathan le) ist zu Köthen an. 1632. den 2. merz gebohren, allwo sein vatter, Johann le Clerq, Fürstlicher geheimer Secretarius gewesen. Er war ein nachkömmling Bartholomäi le Clerq von Lanoy in Flandern, welcher wegen der damaligen verfolgung, so wider die Reformirte religion von dem Hertzog d'Alba und seinem anhange in denen Niederlanden angestellet worden, in welcher auch allbereit einige seiner nahen anverwandten mit hinweg geraffet und verbrannt worden, seine schöne güther verlassen, und sich samt seinem schwieger-vatter Heinrich Hußi, von Valenciennes in Hennegau gebürtig, nebst vielen andern frommen leuthen nach Franckfurt am Mayn begeben. Seine jugend hat er in der stadt-schule zu Köthen, hernach auf dem Gymnasio zu Zerbst, und ferner auf denen Universitäten zu Wittenberg und Franckfurt an der Oder zugebracht, auf welcher letztern er unterschiedene Disputationes in Philosophicis und Jure respondendo gehalten, auch an. 1655. den gradum Magisterii, und an. 1661. in dem october unter dem Chur-Brandenburgischen geheimen Rath Gottfried von Jena die würde eines Licentiati Juris angenommen. Inzwischen ist er an. 1655. von der Universität zu Franckfurt an der Oder zum Bibliothecario, Archivario und Inspectore mens. comm. und weil er sich an. 1656. wegen zu Franckfurt eingerissener pest, nach Cüstrin begeben, von dem Churfürsten zu Brandenburg zum Advocato Fisci bey der daselbigen regierung bestellet worden; hat aber, weil er die luft allda nicht wohl vertragen können, sich an. 1660. wieder nach Franckfurt begeben, und das vormalige Bibliothecariat wieder angetretten, anbey das Cancellariat bey dem Stifte Neu-Celle auf sich genommen. An. 1663. ist er von dem Hertzoge von Curland zum Rath beruffen worden, allwo er doch auch nicht lange verblieben, sondern an. 1665. den beruff zum Syndicat bey dem Rath zu Zerbst angenommen, und solchem 12. jahre vorgestanden. Endlich aber an. 1677. von Sr. Churfürstlichen Durchl. zu Brandenburg auf anhalten der burgerschafft zum Bürgermeister der stadt Franckfurt an der Oder ernannt, auch nach absterben des dortigen ältesten Bürgermeisters, Michael Kretschmars, zum verordneten der landschafft engern ausschuß erwehlet und bestätiget worden, welchen stellen er dann bis an. 1692. mit allem fleiß vorgestanden, in selbigen aber den 1. julii todes verblichen. Er hat einige sinnreiche politische schriften ohne seinen nahmen heraus gegeben, als: etliche schreiben des verstorbenen Ritters Don Quevedo an Philandern von Sittwald von einem discurs des Protectoris Olivier Cromwels in der höllen, und dergleichen; nächst denen auch etliche politische Disputationes præsidendo gehalten: De Bonitate simulationis; de Julio Cæsare; de Causis mutationum Rerum publicarum. Ingleichen hat er des berühmten JCti Schotani Examen Juridicum zum druck befördert, und solches mit Notis Theoretico-Practicis illustriret, gedruckt zu Cöln an der Spree an. 1673. Sein ältester sohn, Johann Heinrich, ward Prediger bey der Reformirten gemeinde zu Jerichow; der andre, Friedrich Theophilus le Clerq, Raths-Cämmerer zu Franckfurt an der Oder. **Beckmanns** Anhält. hist. VII. 3. p. 331. seq.

Clerque-Wissocq, eine in der Grafschafft Artois gelegene Herrschafft, welche an. 1659. den 13. jun. von Philippo IV. Könige in Spanien zu einer Vicomté erhoben worden, und zwar Ignatio von Clerque, Ritter des ordens St. Jacobi, und Obristen über ein Wallonisches infanterie-regiment, zu ehren. *Butkens*, troph. de Brab. suppl. tom. I. p. 481.

Clerval, ein flecken in der Grafschafft Burgund, an dem fusse Doux, zwischen Bisantz und Mümpelgard, 7. Französische meilen von jenem, und 6. von diesem abgelegen. *Mayr.* Dictionnaire.

Cleveland, (Carl Fitz-Roi Hertzog von) Hertzog und Graf von Southampton, Graf von Chichester, Baron von Newbery und Monsuch, Ritter von dem Hosenbande, war der älteste natürliche sohn Caroli II. Königs von Engelland, den er mit Barbara Villiers, gezeuget hatte. Er wurde an. 1675. den 10. sept. von seinem vatter zum Baron von Newbery in der Grafschafft Berks, zum Grafen von Chichester in der Grafschafft Sussex, und zum Hertzog von der Grafschafft Southampton erkläret; von seiner mutter aber erbte er an. 1709. den titul eines Barons von Monsuch in der Grafschafft Surrey, eines Grafen von der Grafschafft Southampton, und eines Hertzogs von Cleveland in der Grafschafft York. An. 1730. den 20. sept. nahm ihn der tod weg, nachdem ihm seine erste gemahlin, Anna, eine tochter des Ritters Wilhelmi Pultney von Misserton, drey töchter und einen sohn gebohren. Von jenen hat sich Gratia mit Henrico Vane, dem ältesten sohne Gilberti Vane, Lords Bernard, verehelichet. Der sohn Wilhelmus Fitz-Roi aber, so an. 1697. den 19. febr. auf die welt gekommen, hat sich an. 1730. den 2. febr. mit Henriette, einer tochter Danielis Finch von Nottingham und Winchelsea, vermählet, und nach seines vatters tode dessen würden geerbet. *The Brit. comp.* tom. I. p. 33.

Clichtoveus, (Jodocus) gebürtig von Nieuport in Flandern,

dern, studirte zu Löven und Paris die Theologie, an welchem letztern orte er auch Doctor der Sorbonne um das jahr 1506. ward, und endlich als Canonicus und Decanus zu Chartres den 22. sept. an. 1543. starb. Er ist der erste gewesen, der Lutherum in schriften zu Paris angegriffen; unter welchen sein Anti-Lutherus vornemlich bekannt ist. Auch hat man von ihm Elucidatorium Eccleſiaſticum, Basel 1517. in fol. de vera Nobilitate, Paris 1612. in 4. *Andrea* bibl. Belg.

Clifton, eine alte Baronie in der Engelländischen Grafschafft Nottingham, welche vor ungefehr 600. jahren eine familie dieſes nahmens beſeſſen. Von derſelben wurde der Ritter Jervis Clifton an. 1608. unter dem titul Baron Clifton von Leighton Bromſwold in das Parlement genommen, und hinterließ eine einzige tochter, Catharinam, welche Esme Stuart, Baron von Aubigny) heurathete. Dieſer wurde von Jacobo I. an. 1619. den 7. jan. zum Baron Clifton und Grafen von March gemacht, erbte auch von ſeinem bruder Carolo den titul eines Hertzogs von Richmond und Lennox, und ſtarb ohne männliche erben. Seine tochter, Catharina, Baroneſſe von Clifton, verehelichte ſich mit Henrico, Lord Jbrican, Henrici VII. Grafens von Thomond, älteſtem ſohne, und gebahr ihm eine tochter, ſo gleichfalls Catharina hieß, und Eduardo Hyde, Grafen von Clarendon, beygeleget wurde. Dieſer hinterließ Thereſiam Hyde, Baroneſſe von Clifton, welche ſich mit Johanne Bligh, nachmaligem Grafen von Darnley, vermählte, und an. 1722. den 30. jul. das zeitliche geſegnete. *The Irish comp.* p. 143.

Clifford, (Walther) ein ſohn Walthers, und bruder der bekannten Roſamundä, war Scheriff in der Grafſchafft Herford, und das zum vierten mal unter der regierung Königs Johannis. In dem 12. jahr der regierung Henrici III. wurde er zum Gubernator über die veſtungen Caermayden, Cardigan und Galles gemachet, aber im 17. jahr des nemlichen Reiches folgte er des Marſchall Richards, Grafen von Pembroke, partey wider den König, welcher wider dieſen die waffen ergriffen, und ward deswegen in die acht erklärt; ſeine güther aber wurden confiſcirt, doch ihm gleichwol des folgenden jahres wieder abgetretten. Bey der crönung der Königin Eleonora, gemahlin Henrici III. begehrte er ſamt den andern Grentz-Grafen, (Marchiones, oder Engliſch, Marchers genannt) das recht zu haben, der Königin in den groſſen ceremonien den himmel zu tragen, welches ſonſten den Baronen der Cinque-Ports zuzukommen geglaubet wurde. Er vermählte ſich mit Margaretha, einer tochter Leolyn, des Printzen von Wallis, und ſtarb im 48. jahr der regierung Henrici III. Er hatte ſeinen bruder Rogerum zum nachfolger, von welchem die Baronen dieſer familie abſtammen; dieſer Rogerus hatte bey neunzehen adeliche lehen, welche er meiſtens von Sibylla ſeiner gemahlin, ſo eine tochter und erbin Robert von Ewyas geweſen, überkommen hat. *Rapin Thoyras*, hiſt. d'Angleterre.

Clifford, (Richardus) der Graf. In anſehung ſeiner würcklichen dienſten, die er König Carolo I. geleiſtet, und ſeiner ehe mit Eliſabetha, der einzigen tochter und erbin Heinrich des Grafen von Cumberland., ward er unter dem titul Lord Clifford of Landsborough, zum Reichs-Baronen, oder zu einem Pare Regni gemachet, welche Baronie in der Grafſchafft Yorck liegt. Hernach wurde er weiters beförderet, und in einen höhern Adel-ſtand erhoben, indem ihn König Carolus II. zum Grafen von Burlington machete, welche Grafſchafft auch in der provintz Yorck liegt. Dieſe letztere ehre wurde ihm inſonderheit aus betrachtung ſeiner wohl-geleiſteten dienſten in Engelland und Irrland, beſonders aber auch ſeines ſchwähers des Grafen von Cumberland wegen bezeuget, welcher im anfang der Engliſchen verwirrungen auf ſeine koſten zum dienſte des Königs eine anſehenliche anzahl volcks angeworben. Dieſer Graf zeugete von ſeiner gemahlin Eliſabetha 2. ſöhne, nemlich Carolum und Richardum, und 5. töchtern. Franciſca ward an den Grafen von Roſcomon in Irrland vermählet. Catharina ſtarbe in der kindheit. Eliſabetha ward mit Nicolao dem Grafen zu Thanet, Anna hingegen mit Edward dem Grafen von Sandwich, und Henriette mit Laurentio Hide, dem zweyten ſohn Edward des Grafen von Clarendon vermählet. Carolus, welcher insgemein der Lord Clifford von Landsborough genennet wird, heurathete Johannam, die jüngſte tochter Wilhelms, des Hertzogen von Sommerſet, mit welcher er 4. ſöhne zeugte, nemlich Richardum, Carolum, Henricum und Wilhelmum, und ſo viel töchtern, Franciſcam, Eliſabetham, Johannam und Mariam. *Dugdale*, Barons of Engeland. *Imhof*, Pairs of Engeland.

Clifford, (Roſamunda) eine tochter Walthers von Clifford, die wunder-ſchöne zugenannt. Sie war unter andern maitreſſen, deren Henricus II. viele hatte, eine der vornehmſten, und die die meiſte gewalt über den König hatte. Dieſes bewoge die Königin Eleonora zur eiferſucht, und dieſe ſchwure derſelben den tod. Der König, welchem dieſes nicht unbekannt ware, erbauete deswegen zu Woodſtock einen irr-garten, und verwahrte Roſamundam darinnen ſo wohl, daß er vermeynte, ſie vor der gerechten raache der Königin ſicher geſtellet zu haben. Es ware aber umſonſt, und wollte eben das unglück für Roſamundam, daß der König einen zug in die Normandie vornehmen muſte. Dieſe umſtände waren der Königin vorhaben gantz gewogen, und ſie ſpanne in abweſenheit des Königs eine conſpiration wider ſeine perſon ſelbſten an, die um ſo viel gefährlicher ware, als die Königlichen Printzen ſelbſten wider den vatter der verſchwörung bewohneten, und die 2. anſehnlichſten Baronen des Reichs, Rudolph de Faye der Königin oncle, und Hugo de Semlemore, ein in dem gantzen Königreich ſehr beliebter mann, der Königin behülflich waren; alſo war es derſelben leicht der Roſamundä meiſter zu werden, und dieſe nebenbuhlerin aus dem wege zu raumen, ja ihre raache noch weiters zu treiben, und dem König, an deſſen gegen-liebe ſie nun verzweifelt hatte, auch nach Roſamundä tod weit auſſehende händel zu ſtiften, wie in dem artickul Heinrich II. kan weitläuffiger nachgeſehen werden. Tirell nimmt in acht, die Engliſchen geſchicht-ſchreiber verſchweigen, daß Eleonora der Roſamundä ſeye haßhafft worden, ſo daß diejenigen, welche behaupten, ſie habe derſelben mit gift vergeben, nicht mehr grund haben. In alten Brittiſchen rennen wird obiger hiſtorie gedacht, und ſchreibet Brompton p. 1151. ſie daraus entlehnet zu haben. Doch iſt gewiß, daß Roſamunda der Königin eiferſucht nicht lange überlebet hat, ob es ſchon nicht wahr iſt, daß ihr tod an. 1173. gewiß erfolget ſeye, und die weiſe ihres todes auch nicht ſo gar wohl ausgemachet iſt. Brompton ſagt, nachdeme der König Heinrich ſeine gemahlin Eleonoram in das gefängnis gethan, ſeye er ein ehebrecher geworden, und habe Roſamundam auf ſeinen leib gehalten, worinnen er ſich ſelbſten in etwas widerſpricht. Roſamunda ward in einer kirche begraben, die zu dem kloſter Goſtow ohnfern Oxford gehörete; wo ein epitaphium zu ihrem ruhm geſehen wird, welches Brompton hergiebet, und alſo lautet:

Hic jacet in Tumba Roſa mundi, non Roſa munda,
Non redolet, ſed olet, quæ redolere ſolet.

Welches der Engliſche Poet Speed alſo überſetzet hat.

This Tomb doth here encloſe, The worlds moſt' Beauteous Ros,
Roſe paſſing Sweet e're while, now Nought But odour vile.

Rapin Thoyras, hiſt. of Engel.

Climar, ein gebürge, deſſen Plutarchus gedencket, in dem leben Alexandri. Strabo ſagt in ſeinem XIV. buch, es ſeyen ohnfern der ſtadt Phaſelis der meer-küſten nach etliche enge päſſe, durch welche Alexander ſeine armee geführet habe. Er thut hinzu, es liege an dem Pamphiliſchen meer, ja es gehe in das meer hinaus, und laſſe einen ſo engen weg zwiſchen der ſee und ſeinem fuſſe, daß er, bey nur etwas wildem meer, von den wellen gäntzlich bedecket werde, wann aber das meer ſtille ſeye, könne dieſer fuß-pfad trocknes fuſſes durchwandelt werden. Alexander M. ſeye mit ſeiner armee eben winters-zeit dahin gekommen, und habe des ablauffes des waſſers nicht gewärtig ſeyn wollen, ſondern ſey, ohngeacht die wege unſichtbar und aller orten mit waſſer bedecket geweſen, ſeinem guten glück vertrauend, durchmarſchirt, und auch glücklich darvon gekommen, ſeine ſoldaten aber haben den gantzen tag bis an den bauch in dem waſſer gehen müſſen. Die bemeldte ſtadt lage in Lycia, alſo auch das gebürge Climax. Lycia aber heiſſet nun Aldinelli. In dem XIV. buch thut Strabo eines andern berges, auch Climar genennet, meldung. Er ſetzet ihn aber in Cöleſyriam bey den ſtädten Byblos und Berytus, ohnfern den flüſſen Adonis und Lycus. Berytus aber liegt nicht ſo gar ferne von dem fluſſe Orontes, welcher nahe bey dem berge Libanon und Paradiſo entſpringet. Ob nun dieſes zwey berge ſind, oder von Strabone ſind confundiret worden, iſt mir unbewuſt. Seiner meynung nach liegen ſie an zwey von einander weit entfernten orten. Hingegen ſcheinet doch eine verwirrung bey ihm zu ſeyn, dann in Lycia auch ein fluß iſt, welcher Lycus heiſſet; ſo ziehet auch Strabo den Homerum an, welcher die Lycier und Solymer zu zweyerley völckern machet; andre aber behaupten, die Lycier ſeyen ehedeſſen Solymer genennet worden, und aus Creta dahin gekommen, und hernoch von Lyco des Pandionis ſohn Lycier geheiſſen worden. Wann nun das wort Solymos groſſe verwandtſchafft mit Salem oder Hieroſolymä hat, und nach Taciti bericht lib. V. hiſtor. c. 1. die Juden auch aus Creta ſollen gekommen ſeyn, welche meynung er zwar widerleget, aber auch Homerum anziehet, der ſie Solymos nennet, ſo möchten wohl dieſe zwey berge nur ein berge geweſen, und alſo von Strabone confundirt worden ſeyn, oder wenigſtens die Solymer, die er in Klein-Aſien ſetzet, nur ein eingebildetes volck ſeyn, um ſo mehr Strabo in ſeinem XVI. buch von den Juden und Moſe beſſern bericht als andre gehabt, und was er in dem XIII. und XIV. buch von den Solymern geſagt, ſcheinet vergeſſen zu haben.

Climbebes, ein Africaniſches Königreich, welchem das lande Angola gegen norden liegt; gegen morgen iſt es von dem Reiche Monomotapa durch den fluß Bagamadri unterſcheiden, und gegen mittag ſind der fluß Bravagui und das Mond-gebürge ſeine grentzen, welche bey dem Tropico Capricorni liegen. Gegen weſten hat es das Aethiopiſche meer von dem Capo Negro an bis an den ausfluſſe des Bravaguis, und iſt alſo den ſee-küſten nach 5. grad und 15. minuten lang. Es heiſſet ſonſten auch das land Mataman, welches der titul iſt, den die daſigen Könige führen. Der Landes-Fürſt beherrſchet es ſehr unumgeſchränckt. Denen ſee-charten nach findet man viele Herren, welche ſich auch den Königlichen titul beylegen, ob ihr land ſchon ſehr klein und arm iſt. Das land ſelbſten iſt voll ſandes, und die häfen an der ſee ſind in ſchlechtem ſtand,

und werden wenig beſuchet. Doch iſt es ziemlich fruchtbar, und ſeine gebürge führen metall und etwas cryſtall. Unter dem 21. 22. und 23. grad latitudinis meridionalis, bis 150. ja 200. meilen in die ſee hinein, wächſet ein gewiſſes ſchilf in dem meer, welches die Spaniſchen ſchiffer Sargoſſa genennet haben, woraus die ſee-fahrer einiger maſſen erkennen mögen, wie weit ſie von dem Africaniſchen geſtade entfernet ſind; die Holländer haben auf dieſem meer noch eine andre anmerckung gemachet, woraus ſie die entfernung der ſchiffen von dem lande mercken können, wann ſie der Mouetter gewahr werden. Es ſind dieſes eine gattung vögel, welche am äuſſerſten theile der flügeln ſchwartze flecken haben. Sie nennen dieſelben in Holländiſcher ſprache Witte-Mowen, und bey dieſen vögeln ſind ſie noch gewiſſer die entfernung der ſchiffen von der küſten zu ſchlieſſen, als bey obgemeldtem ſchilfe, dieweilen ſie ſich niemal über 15. oder 20. meilen von dem ufer des meers zu wagen pflegen. *De la Croix*, relation de l'Afrique tom. IV. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Cling, (Conrad) ein Franciſcaner-Mönch, war von Nordhauſen gebürtig, und nahm zu Erfurt an. 1520. in der Theologie den titul eines Doctoris an. Als nun hierauf die lehre Lutheri an dieſem ort ſo groſſen beyfall erlangte, daß der Römiſch-Catholiſche gottesdienſt faſt in keiner kirche in der ſtadt mehr geübet wurde, war er der einzige, ſo annoch in der groſſen hoſpital-kirche denſelbigen hielt; daher diejenige irrig, welche ihn mit unter die erſten Lutheriſchen Lehrer in Erfurt geſetzet. Er ließ auch hernach von dieſem ſeinem eifer nichts nach, und ſtarb als Guardian ſeines kloſters und Dom-Prediger den 10. martii an. 1556. Er hat nicht wider das Interim geſchrieben, ſondern ſeine ſchriften ſind eigentlich folgende: De Securitate conſcientiæ Catholicorum in rebus fidei; Confutatio mendaciorum à Lutheranis adverſus librum Imperii, ſeu Interim editorum; Loci communes Theologici pro Eccleſia Catholica, und Summa Doctrinæ Chriſtianæ Catholicæ. *Motſchmanni* Erfordia litterata.

Clinias, ein Sicyonier, verjagte die 2. tyrannen Euthydemum und Timoclidam, welche die ober-herrſchafft über Sicyon ſich mit gewalt angemaſſet haben, und ware von dem volck zum haupt der Republick, welche er befreyet hatte, erwehlet. Nach ſeinem tode machte ſich Abantidas meiſter über das regiment. Clinias, welcher des berühmten Arati vatter ware, lebte um die CXXXVII. Olymp. 232. jahre vor Chriſti geburt. *Plutarch.* in Arato. *Pauſanias*, in Corinthiacis.

Clinias, ein alter ſcribent, welcher nur darum bekannt iſt, dieweilen er von Agatharchide angezogen wird; dieſer ſagt nichts anders von ihm, als daß die, welche Clinia bericht folgen, dafür halten, daß Perſeus Perſien den nahmen gegeben, und das Rothe meer (Griechiſch Erythræum genannt) ſeine benennung von Erythrâ überkommen. Herodotus ſagt eben dieſes von Perſien, und iſt nur in etlichen umſtänden von Clinia unterſcheiden. Die Griechen wollten immer denen andern völckern groſſe dinge von ihrem alterthum glauben machen, daher man ſich nicht ſtarck betrüget, wann man dafür hält, daß alles, was ſie von Perſeo und vielen ihrer alten helden gemeldet, fabelhafft ſeye. *Voſſius*, Hiſtorici Græciæ.

Clinton, ein altes Engliſches geſchlecht, welches die Gräfliche würde von Lincoln beſitzt. Gottfridus Clinton, ein enckel Wilhelmi von Tankerville, war unter König Henrico I. Cammer-Herr und Schatzmeiſter: von ihm ſtammte her Rogerus von Clinton, der als Biſchoff von Conventre und Lichfield den 16. apr. an. 1148. zu Antiochia auf der reiſe nach Jeruſalem geſtorben, *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 367. ingleichen Wilhelmus von Clinton, welcher ſich unter Eduardo II. und III. hervor gethan, auch des letztern liebling geweſen, und von demſelben zum Grafen von Huntingdon gemacht, und als Ambaſſador nach Franckreich geſendet worden. Er begleitete hernächſt dieſen König auf denen zügen nach Franckreich und Schottland, ſtarb aber ohne erben. Seines bruders ſohn Johannes ward ſein erbe. Dieſem folgete hinwiederum ſein vetter Wilhelmus, der unter Henrico IV. bekannt ward, die güther Wilhelmi von Say, von dem er durch ſeine mutter abgeſtammt, erbte, und zum Lord Clinton und Say gemacht ward. Sein ſohn Johannes ſtund bey Eduardo IV. in groſſen gnaden, und zeugte mit Eliſabetha, einer tochter Richardi Fiennes, Lord Dacres, Johannem, der unter Henrico VIII. ſtarb, und einen ſohn gleiches nahmens verließ. Dieſer ward ein ſohn Eduardi, der unter der Königin Eliſabeth Graf von Lincoln ward. Mit ſeiner erſten gemahlin, Eliſabetha, einer tochter Johannis Blant, zeugte er 3. töchter. Die andre, Urſula, eine tochter Wilhelmi Lord Stourton, gebahr ihm Henricum, Thomam und Franciſcam, die mit Ægidio Bridges, Lord Chandos, vermählt worden. Von der dritten, aus dem hauſe Kildarn, ließ er keine kinder. Henricus, der den zunahmen Fiennes führete, ward von Catharina, einer tochter Franciſci Haſtings, Grafens von Huntingdon, ein vatter Thomä und Eduardi. Thomas zeugte Theophilum, Grafen von Lincoln, und Ritter des Bad-ordens, welcher mit Brigitta, einer tochter Wilhelmi, Vicomte Say und Sele, Eduardum zeugete, der bey des vatters leben verſtarb, und einen ſohn gleiches nahmens verließ, der dem groß-vatter in der Gräflichen würde folgete, und an. 1692. ſtarb. Weil er keine erben ließ, fielen dieſelben auf des obgedachten Eduardi, der Thomä bruder geweſen war, ſeinen enckel, Franciſcum, der an. 1708. verſtarb; und von Suſanna, einer tochter Antonii Penniſton, Henricum verließ; dieſer Henricus, der unter Georgio I. verſchiedene bedienungen bey Hofe und bey der ſchatz-verwaltung geführt, war unter Georgio II. Graf von Lincoln, und Baron Say, mitglied des Königlichen geheimen Raths, Ritter von dem orden des Hoſenbandes ꝛc. und hatte mit Lucia, einer ſchweſter Thomä Hollis Pelham, Hertzogs von Newcaſtle, zwey ſöhne und eine tochter gezeugt, der eine ſohn ſtarb, als Graf von Lincoln, an. 1730. im 13. jahr ſeines alters zu Montpellier; ihm folgte ſein bruder, Henricus, der damals 11. jahr alt war. *Britiſh compendium* tom. I. *Camdeni*, Brit. p. 193. 281. 284. 426. 464. 474. 478. 481. 484. 504. 505.

Clipſtou, ein alter Carmeliter-Mönche; ſein tauf-nahme iſt Johannes, er aber ware ein Engelländer von geburt, welcher in dem XIV. ſæculo gelebet hat. Er hat verſchiedene wercke geſchrieben, und unter andern: Expoſitorium ſacrorum Bibliorum; Exempla Sacræ Scripturæ; Quæſtiones in Magiſtrum ſententiarum; Sermones &c. Er ſtarbe um das jahr 1378. *Lucius*, in biblioth. Carmel. *Pitſeus*, ſcriptores Angl.

Cliſſon, ein altes adeliches geſchlecht in Bretagne. Oliverius I. Herr von Cliſſon, lebte zu Philippi Pulchri zeiten, und war ein vatter Oliverii II. der Oliverium III. und Amaury zeugete, welcher letzte wegen vieler während derer kriege in Bretagne erregten unruhen ſeine güther verlohr, aber auch wieder erhielt, an. 1347. aber in dem treffen bey la Roche-Derien, in welchem er vor den Hertzog von Bretagne, Carolum von Blois, fochte, um das leben kam, und einen ſohn gleiches nahmens verließ, der ohne kinder verſtorben. Oliverius III. ward wegen des geheimen verſtändniſſes mit denen Engelländern, denen er Nantes liefern wollen, an. 1343. zu Paris enthauptet, worauf auch ſeine güther eingezogen worden. Seine gemahlin, und ſein älteſter ſohn Johannes, der in Bretagne ohne erben geſtorben, wurden aus dem Reiche verbannet. Der jüngere aber Oliverius, von dem in dem Lexico ein beſonderer artickul handelt, erhielt die vätterlichen güther wieder, ward Connetable von Franckreich, und verließ Beatricem, ſo an Alanum VIII. Vicomte von Rohan, und Margaretham, ſo an Johannem von Chaſtillon, von Bretagne genannt, Grafen von Penthievre, vermählt worden. Sonſt findet man auch noch einen Garnerium Cliſſon, der unter Philippo Valeſio in dem XIV. ſæculo gelebt, und das ſchloß zu Breſt gegen den Grafen von Montfort vertheidigt, auch an denen in einem ausfall empfangenen wunden verſtorben. *Anſelme*, hiſtoire des gr. Officiers. *Lobineau*, hiſt. de Bretagne. *Froiſſardus*, l. 46.

Cliſſon, (Olivier II.) Herr von und zu Cliſſon, diente dem König Carolo Pulchro in ſeinen kriegen an. 1324. und vermählte ſich mit Iſabella von Craon, einer tochter Mauritii, des fünften dieſes nahmens, Herrn zu Craon. Iſabella ſtarb den 30. jul. an. 1350, und Olivier zeugte mit derſelben 1.) Oliverum III. von welchem unten ein artickul folget. 2.) Mohaldam, welche erſtlich an Guidonem von Beaucay den jüngern genannt, ꝛc. und dann zweytens an Herrn Savary von Vivonne den dritten dieſes nahmens, und Herrn zu Thoet, Eſſars ꝛc. vermählet ward. 3.) Amaury de Cliſſon, Herrn von la Blandinage ꝛc. welchem die lande wegen rebellion und hohen verraths confiſcirt wurden, deſſen er während der Britanniſchen kriegen ſchuldig worden; doch erhielte er bald wieder gnade, nebſt andern groſſen Herren, die mit ihm ſind angeklaget worden. Die gnaden-briefe wurden von Carolo de Blois dem Hertzogen von Bretagne den letzten december an. 1344. ausgeſtellet, und in dem jenner darauf von dem König confirmiret; er ſtarbe an. 1347. darauf in der ſchlacht bey Jochedarien, da er die partey dieſes Hertzogen genommen. Er hatte ſich mit Iſabella, der Erbfrauen von Ramefort und Monter-Crouille vermählet, aus welcher ehe er 1.) Amaury von Cliſſon den zweyten dieſes nahmens, Herrn zu Ramefort ꝛc. welcher an. 1388. in der compagnie des Connetable von Cliſſon, ſeines vettern, gedienet, und ohne erben das zeitliche geſegnet, erzeugete. 2.) Iſabellam von Cliſſon, ſo an. 1351. an Renaldum von Ancenis, Herrn der inſul Aurille, vermählet worden, und an. 1414. erſt ihr teſtament gemachet hat.

Cliſſon, (Olivier III.) Herr von und zu Cliſſon, diente an. 1324. und 1340. in den Königlichen trouppen, da er aber überwieſen worden, daß er es mit den Engelländern gehalten, und ihnen die ſtadt Nantes verrathen wollen, ward er durch einen Königlichen ſententz zu Orleans condemnirt, das haupt zu verlieren, welches in den hallen zu Paris an ihm vollbracht, und den 2. aug. 1343. auf welchen tag er ſein leben verlohren, auch ſeine güther confiſcirt worden. Er hat 1. in dem may an. 1320. mit Blanca der älteſten tochter und erbin Johannis, Herrn zu Bovelle und Milly, und Margaretha von Beaumes, Erbfrauen zu Blaſon und Merebeau ꝛc. ſich vermählet. Seine zweyte gemahlin ware an. 1328. Johanna von Belleville, eine wittib Gothofredi des Herrn von Chateaubriant, und tochter Mauritii von Belleville, Montaigu, Garnache ꝛc. und Lätitiä von Parthenay; dieſe letztere ward wegen ihrem mann aus dem lande bannſiret, und ihre baabe confiſciret, die güther aber wurden nach der hand ihrem ſohn wieder gegeben. Aus dem erſten bett entſproſſe Johannes von Cliſſon, Herr zu Milly en Gatinois, welcher mit in ſeines vatters unglück gefallen,

fallen, und ſich in Bretagne flüchtig gemachet; wo er ohne nachkömmlinge geſtorben. Aus der zweyten ehe wurde 1.) Olivier IV. erzeuget, welcher nachfolget. 2.) Mauritius, Herr zu Blain. 3.) Wilhelm, Herr zu la Trouvierre. 4.) Iſabella, ſo an Johannem den Herrn von und zu Rieux vermählet, und 5.) endlich Johanna von Cliſſon, welche mit Johanne von Harvedene, dem Herrn zu Montenere ehelich verbunden worden.

Cliſſon, (Olivier IV.) Graf von Porroet ꝛc. Connetable von Franckreich, von welchem in dem Lexico an ſeinem ort ein weitläuftiger artickul iſt (ſiehe **Cliſſon**, Olivierus de). Er vermählte ſich mit Catharina von Laval, einer tochter Guidonis X. des Herrn von und zu Laval, und Beatricis von Bretagne. Seine zweyte gemahlin ware Margaretha von Rohan, eine wittib Johannis von Beaumanoir, und tochter Alain VII. dieſes nahmens, des Vicomten von Rohan, Leon, und Johannä von Roſtrenan, mit welcher er keine kinder zeugte. Von der erſten gemahlin aber hatte er 1.) Beatricem, Gräfin von Porroet ꝛc. ſo an Alain VIII. dieſes nahmens verheurathet wurde, welcher Vicomte von Rohan ꝛc. ware. Beatrix ſtarb an. 1448. 2.) Margaretham von Cliſon, welche im jenner an. 1387. mit Johanne Chatillon von Bretagne zugenannt, dem erſten dieſes nahmens, und Grafen von Penthievre vermählet wurde, und an. 1441. das zeitliche geſegnet hat. *Froiſſardi & Enguerrant de Monſtrelet* chron. *Le Laboureur*, hiſt. Caroli VI. *Le Ferron & Godefroy*, Offic. de la Couronne. *Juvenalis de Urſinis*, hiſt. Caroli VI. *Mezeray*. P. *Anſelmus*, hiſt. der groſſen Cron-bedienten.

Clitarchus, ein Griechiſcher author, lebte ungefehr in der CXII. Olympias, bey 332. jahren vor Chriſti geburt. Er ware ein augen-zeug der ſiegen Alexandri Magni, davon er die geſchicht-beſchreibung nach dem zeugnis Quinti Curtii heraus gegeben. Plutarchus ziehet ihn auch in ſeinem Alexandro Magno an. Quintilianus urtheilet von dem geiſt dieſes geſchicht-ſchreibers auf folgende weiſe: Clitarchi, ſpricht er, probatur ingenium, fides infamatur. So daß es nicht ſonderlich ſchade iſt, wann er verlohren gegangen, wann nicht darum ſein verluſt zu bedauren, dieweilen man den geiſt der ſchmeicheley und groß-ſprecherey ſelbiger zeit nicht mit dem heutigen vergleichen kan, darmit viele von unſern mémoires-und reiſe-beſchreibern angeſtecket ſind. *Curtius. Diodor.* lib. II. *Aul. Gell.* lib. IV. *Voſſius*, Hiſt. Græc. lib. I. c. 10.

CLITI, ein volck in Cilicia, Archelao unterworffen, begabe ſich auf den berge Taurus zurück, um den Römern nicht zinsbar zu werden. Aber M. Trebellius, einer von Vitellii Legatis und Statthalter in Syrien, triebe ſie dermaſſen zu paaren, daß er ihrer eine groſſe menge umgebracht, und die übrigen im jahr Chriſti 36. zum creutze kriechen machte. Dieſe völcker hatten ſich ſchon im jahr Chriſti 17. wider ihren König aufgelehnet, und waren unter dem Kayſer Claudio noch immer ſchwürriſch, aber Antiochus, der König zu Comagena, gieng ihnen auf den leib, und zerſtreuete ſie. *Tacit.* annal. lib. VI. c. 41. & lib. XII. c. 54.

Clitodemus, iſt nach Pauſaniä bericht der älteſte, ſo die geſchichten der Athenienſer beſchrieben; man kan auch aus den bemeldten ſcribenten eines und das andre erſehen, was Clitodemus davon gemeldet habe. Heſychius ziehet ihn einer wichtigern ſache halben an. Der urheber des Operis Etymologici, und Michael Apoſtolius bedienen ſich dieſes werckes auch. *Voſſius*, Hiſt. Græc.

Clitonymus, ein geſchicht-ſchreiber von Italien, und Sibaris, welche beyde Plutarchus anziehet. Seine Tragica ſind dem anſehen nach über geringe ſachen geſchrieben worden. Plutarchus ziehet noch ein drittes buch von ſeinen wercken an, worinnen er etliche ſehr übel ausgeſonnene fabeln von Orpheo ihm zuſchreibet. *Voſſius*, Hiſt. Græc.

Clitus, ein junger burſch, welcher mit dem Dryante um die Pallenen fochte, allein durch eine liſt jenen unter ſich und um ſein leben brachte. Als aber ihr vatter Oetho ſie deshalben wieder hingerichtet wiſſen wollte, half ihr Venus nicht allein davon, ſondern auch, daß ſie ihren Clitum, wie ſie wünſchte, ſelbſt bekam. *Conon.* narrat. I. Einige wollen, daß ihr Hofmeiſter Præſontes es dahin geſpielet, daß des Dryantis fuhrmann bey angeſtelltem kampfe die lohne nicht in ſeines Herrn wagen geſteckt, daher denn die räder abgegangen, und da Dryas mithin gefallen, habe ihn Clitus alſo leicht vollend erlegen können. Allein da ihr vatter, welchen ſie Sithon, einen König der Hodomantum nennen, die dinge erfahren, habe er ſie zugleich auf des Dryantis ſcheiter-hauffen mit verbrennen laſſen wollen, ſeye aber ſowol durch ein beſonders geſpenſt, als auch einen ſtarcken regen vom himmel daran verhindert worden. *Diogenes & Hegeſippus*, apud *Parthenium*, Erot. VI.

Clivius, (Jordanus) Ertz-Biſchoff zu Mayland in ſeiner vatter-ſtadt, wurde an. 1112. an des abgeſetzten Petri Groſolani ſtelle darzu erwehlet, und ob er wol mit dieſem deshalber einen langwierigen ſtreit hatte, welcher in dem Synodo zu Rom verabhandelt wurde, blieb er doch endlich im beſitz des Ertz-Biſthums. An. 1116. that er auf geheiß des Cardinals, Johannis von Crema, Kayſer Henricum von öffentlicher cantzel in der Metropolitan-kirche zu Mayland in den bann, und ſtarb im jahr 1120. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV.

Clodaricus, Chlodericus, Clodericus, oder **Clodoricus**, ein ſohn Sigeberti, Königs zu Cöln, ſtund an. 506. Clodovädo I. König derer Francken wider den Gothiſchen König Alarich bey, und wurde von Clodovädo aufgewiegelt, daß er an. 510. ſeinen eigenen vatter auf der jagd umbringen ließ, er konnte aber nicht lange den nutzen von dieſer unmenſchlichen ſchand-that genieſſen, indem er gleich darauf auf Clodovädi befehl heimlich hingerichtet wurde, welcher bald hernach das Reich des verſtorbenen Sigeberti in beſitz nahm. *Gregorius Turonenſis*, hiſt. II. 40. *Fredegar.* XXVI. *Aimoinus*, I. 23. *Hugo Flavinianus*, chron. Verdun. p. 88. *Bucherius*, Belg. Rom. XX. 10. *Valeſius*, Franc. VI. p. 306. ſeq. *Schaten.* hiſt. Weſtphal. V. p. 293. *Pfeffinger*, ad Vitriar. I. 2. §. 10. tom. I. p. 196. *ab Eckhart*, rer. Franc. III. 14. Von Bünaus Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. II. pag. 619. tom. I. lib. III. §. 213. p. 922.

Clodius Licinius, ein Lateiniſcher ſcribent, welcher eine Römiſche hiſtorie heraus gegeben, und von Tito Livio in dem 29. buch angezogen wird, und deſſen noch von vielen andern meldung geſchiehet. Er muß mit nichten mit Clodio Serto verwechſelt werden, welcher in Griechiſcher ſprache ein werck von den göttern geſchrieben, ſo Arnobius (libro V. adverſus nat.) anführet, und auch Lactantius (libro I. cap. 22. de falſa religione) rüget. So ſcheinet auch derjenige Clodius, welchen Plutarchus in dem parallelo Numæ als einen Chronick-ſchreiber anziehet, und ein anderer, deſſen Porphyrius (lib. I. de abſtinentia) die nüchterkeit und mäßigkeit der Pythagoräer betreffend gedencket, ſeyen vielleicht beyde von Clodio Licinio verſchiedene männer geweſen.

Clodius, (David) ein gelehrter Philologus, von Hamburg gebürtig, ward an. 1671. Profeſſor der Morgenländiſchen ſprachen in Gieſſen, und einige zeit hernach auch Profeſſor Theologiæ extraordinarius, worauf er an. 1678. den gradum eines Doctoris Theologiæ bekam. Hiernächſt war er auch Prediger, ſtarb aber frühzeitig den 10. ſept. an. 1687. Man hat von ihm Biblia Hebraica cum ſummariis; Grammaticam Linguæ Hebrææ; nebſt verſchiedenen gelehrten Diſputationen. Sein Philologus vindex und continuatio Poli aber ſind ſowol, als ſein tractat de Parallelismo SS. und einige andere, niemals heraus gekommen, weil er durch den tod daran verhindert worden. *Witte*, diar. Heßiſches Hebopfer, P. V.

Clondicus, war ein Heerführer derer Baſtarnarum, einer Galliſchen nation, welche von König Philippo nach Dardanien gelocket wurde, damit ſie nebſt denen Scordiſcis ihm zu einer vormauer wider die Römer und Griechen dienen ſollten. Da ſie nun auf dem marſch begriffen waren, ſtarb Philippus. Die Thracier, durch deren land ſie zogen, lieſſen nicht gut mit ſich handeln, und die Baſtarner verliefen ſich auch oft von der landſtraſſe, und gaben zu vielen verdrießlichkeiten anlas. Die Thracier muſten ſich endlich auf den ſehr hohen berg Domucam retiriren, und die Baſtarner, welche ihnen nachſetzen wollten, überfiel ein ſolches wetter mit blitz, donner und platz-regen, daß viel davon erſchlagen wurden. Sie waren daher ſtreitig, ob ſie ihren marſch nach Dardanien noch fortſetzen wollten. Clondicus trat ſolchen mit 30000. mann an, die übrigen zogen in ihre vorige wohnungen zurück. *Livius*, XL. 57. 58. Er wurde aber, weil die Thracier und Scordiſci zu anfang des winters ſich von ihm ſonderten, von denen Dardaniern zurück getrieben. *Livius*, XLI. 19. 23. Er that hierauf mit ſeinem volck dem Macedoniſchen König Perſeo gute dienſt wider die Römer. *Livius*, XLII. 51. ſeqq. Daher wollte Perſeus von neuem 10000. mann zu pferd, und eben ſo viel zu fuß in ſold nehmen, und verſprach jedem reuter 10. einem fuß-knecht 5. und Clondico 1000. aureos baar zu bezahlen. Perſeus gieng dieſen hülffs-völckern mit der helfte ſeiner armee entgegen, ließ ihnen proviant austheilen, die Ober-Officiers beſchenckte er mit harniſchen und pferden, und gab ihnen auch geld unter die ſoldaten auszutheilen, es war aber deſſen ſo wenig, daß es nicht weit reichen wollte. Die Gallier hatten ſich bey Deſudaba in Mädica geſetzt, und verlangten den verſprochenen ſold. Perſeus, welcher gemeynt hatte, durch das wenige ausgetheilte geld würden ſich die andern aus hoffnung gleicher bezahlung bewegen laſſen ihm zu dienen, ſchickte Antigonum an ſie, mit dem befehl, ſie ſollten bis nach Bolazora rücken. Dieſer wuſte ihnen viele ſchöne ſachen vorzuſchwatzen, was vor anſtalt der König überall gemacht hätte, daß ſie reichlich mit allen nothwendigkeiten verſehen würden, und wie er ihre Generals-perſonen beſchencken wollte; allein denen Galliern war mit leeren worten wenig gedient, daher ſie zur antwort gaben, was Antigonus ihnen vorredete, würden ſie ſchon erfahren, wenn ſie aufgebrochen wären, itzo aber verlangten ſie ihren völligen verſprochenen ſold. Als Antigonus hierauf nichts ſagte, ſprach Clondicus zu ihm: Er ſollte wieder zurück gehen, und ſeinem Könige melden, daß die Gallier nicht einen ſchritt zu ſeinen dienſten geben würden, wenn er ihnen nicht geld und geiſſel ſchickte. Perſeus hielt hierüber geheimen Rath, beſchwerte ſich über das wilde weſen, und die untreu derer Gallier, wenn ſo eine ſtarcke macht in ſein Reich käme, würden ſie ärger hauſen, als ſeine feinde die Römer ſelbſt, es wäre alſo genug, wenn er nur 5000. reuter im ſold behielte; ungeachtet man nun wohl wuſte, daß ihm mehr am geld, als an ſoldaten gelegen war, hatte doch keiner das hertz ihm zu widerſprechen. An-

tigonus muſte alſo dieſes denen Galliern ankündigen, welche nicht wenig darüber murreten, daß ſie vergeblich ſo eine reiſe hätten thun ſollen; allein Clondicus fragte Antigonum abermals, ob dann denen 5000. mann reuterey das verſprochene geld ſollte richtig bezahlt werden? Als nun dieſer deswegen neue ausreden ſuchte, ſagte Clondicus, er ſollte ſich von hier packen; doch ließ er ihm keinen ſchimpf anthun, wie die Gallier verlangten, und ſelbſt Antigonus ſich eingebildet hatte. Clondicus marſchirte hierauf mit allen ſeinen völckern zurück nach der Donau zu, und nahm ſeinen weg durch Thracien, welches er an allen orten, wo der marſch durchgieng, verwüſtete, weil es dem Perſeo gehörte, er machte auf dieſe art mehr beute, als der vom Könige verſprochene ſold austrug; dieſer aber empfand nach der zeit mit gröſtem ſchaden, wie nöthig er dieſer völcker hülff gebraucht hätte. *Livius*, XLIV. 26. 27. *Adlareiter.* P. I. ann. Boic. III. 65. 66. Von Bünaus Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. III. §. 16. not. q. p. 679.

Clopinel, (Jean de Meun, genannt) einer von denen älteſten Franzöſiſchen Poeten zu denen zeiten Königs Philippi Pulchri ums jahr 1300. war von Meun an der Loire gebürtig, und erhielte den nahmen Clopinel, weil er an dem einen fuſſe lahm war. Er hat des Boetii Conſolationem Philoſophiæ; ingleichen einige brief des Abälardi ins Franzöſiſche überſetzt, auch den bekannten Roman de la Roſe des Wilhelmi de Loris continuirt. *La Croix du Maine. Fauchet*, des anciens Poetes François, p. 589. *Baillet*, jugement ſur les Poëtes.

Clotte, Clotildis, Crotilde, oder auch **Rotilde**, die gemahlin Thierry I. des Königs in Franckreich, Clodovái III. und Childeberti III. mutter, lebte um das jahr Chriſti 680. Sie hieſſe dem zunahmen nach Doda, welches fett, und wohl bey leib anzeiget, und in dem heutigen Franzöſiſchen Doduë ausgedruckt wird. Dieſer beynahme hat viele von den Franzöſiſchen geſchicht-ſchreibern aus verſehen glauben gemacht, dieſe Doda ſeye eine andere perſon als Clotildis, und die zweyte gemahlin des Königs Thierry geweſen. Ihr begräbnis wird noch mit des Königs gruft zu St. Vaſt d'Arras gewieſen. *Fredegarius. Aimonius. Valeſ. Mezeray* &c.

Clotten, ein ort an der Moſel, nicht weit von dem zuſammenfluß der Moſel und des Rheins, in dem ehemaligen Ardenner-wald. Hermanni Hertzogs und Pfaltzgrafens ſohn, Ezo oder Ehrenfried, erbte es von ſeinem vatter. *Tolner.* hiſt. Palat. 2. p. 26. Junckers anleitung zur mittlern geographie, II. 11. p. 424. Es gehöreten zu Clotten auch Meſenich und Rile. Dieſes zuſammen ſchenckte ſeine tochter Richeza, vermählte Königin in Polen, dem kloſter Brauweiler. *Gelenius*, vindic. B. Richezæ. *Tolner.* l. c. 9. p. 262. Doch bleiben die Pfaltzgrafen Advocaten darüber. *Gelenius*, l. c. *Tolner.* l. c. 3. pag. 87. 9. p. 262. Richeza ließ auch eine capelle darinn bauen. *Gelenius*, l. c. p. 25. *Tolner.* l. c. 3. p. 87. 9. p. 263.

Clotz, oder **Clozius**, (Johannes) von geburt ein Teutſcher, und Cantzler des Landgrafen von Heſſen-Caſſel, kame an das licht der welt an. 1545. Seine geburts-ſtadt ware Wetzlar nahe bey Marpurg, wo er ſtudirt hat. Von dannen gieng er ſeine ſtudien fortzuſetzen naher Paris, Düſſeldorff, Dole, Genf ꝛc. und kehrte wieder nach hauſe, und legte ſich auf das dociren. Endlich ward er ſeiner fähigkeit wegen bey dem Landgrafen zum Hof-Rath, und nach der hand zum Cammer-Herrn gemacht; ſtarbe aber ſchon im 43. jahre ſeines alters an. 1588. ehe er ſich höher ſchwingen konnte, deſſen er doch nicht ſo gar begierig muß geweſen ſeyn, dieweilen er von ſeiner Hof-Rath-ſtelle abgebäten, und erſt hernach auf vieles anſuchen des Landgrafen faſt gezwungen die Cantzler-ſtelle angenommen hat. Siehe *Melchior. Adami* vitas Jurec. Germanorum, welcher doch von ſeiner Cammer-Herrn-ſtelle nichts meldet, wiewol Moreri ihn darzu machet, und zwar nicht gläublicher weiſe, da dieſe ſtelle ehender Adelichen als Doctoribus, die Cantzler-ſtelle aber faſt nur Gelehrten aufgetragen wird, und möchte bey Mr. Moreri wohl das wort Chancellier und Chambellan verwechſelt worden ſeyn.

Clovio, (Julio) ein Italiäniſcher mahler, eigentlich aus Sclavonien gebürtig, der aber ſein glück und folglich ſein zweytes vatterland in Italien gefunden. Er war ein lehr-jünger Julii Romani, und machte ſich ſonderlich en mignature berühmt. Er wurde 80. jahr alt, und hatte ſein lebtag fleißig gearbeitet. An. 1578. gieng er den weg aller welt. *Félibien*, entretiens ſur les vies des Peintres.

Cludius, (Andreas) war zu Oſterode an. 1555. gebohren, und ſtarb an. 1598. als Profeſſor Juris zu Helmſtädt und Rath zu Braunſchweig. Er hat de Jure Sequeſtrationis, Helmſtädt 1594. 1596. Coburg 1700. in 8. de Condictione certi, Helmſtädt 1598. in 8. de Condictione ind. Franckfurt 1602. in 4. de Condict. cauſa data cauſa non ſecuta, Maynz 1680. in 4. de Condictione furtiva, Leipzig 1659. 1679. in 4. de Rebus quotidianis, Franckfurt 1701. in 8. geſchrieben. *Witte*, diar.

Clugny, (Wilhelm von) Biſchoff von Poitiers, war der dritte ſohn Henrici von Clugny, Herrns von Conſorgien ꝛc. und bruder des Cardinals. Er wurde von dem Hertzogen in Burgund zu wichtigen geſchäfften gebrauchet. Dann er war Licentiatus Juris, und ſchon an. 1454. Canonicus und Archidiaconus zu Avalon, an. 1458. aber Hertzoglicher Rath und ordentlicher Requetenmeiſter worden. Der Papſt hatte ihn auch zum Protonotario Apoſtolico gemacht. Im jahr 1465. nach der ſchlacht bey Montlehery ſchickte ihn der Graf von Charolois in Engelland, ein bündnis daſelbſt wider Franckreich zu ſchlieſſen. Indem er nun in Engelland war, ſtarb dem Grafen ſeine zweyte gemahlin, Iſabelle von Bourbon; daher der Biſchoff an einer heurath mit Margaretha, einer ſchweſter Eduardi IV. zu arbeiten anfieng. An. 1468. ward er General-Schatzmeiſter, und 2. jahr hernach immerwährender Schatzmeiſter des Biſthums Terouenne. Nach dem tod Caroli Audacis ward er zu Gent von den bürgern, nebſt Wilhelm Hugonet, Cantzler von Burgund, und dem Herrn von Imbercourt, in arreſt genommen, doch nachgehends wieder frey gelaſſen, obwol dieſe zween enthauptet wurden. Hierauf zog ihn Ludwig XI. in ſeine dienſte, und machte ihn zu ſeinem Rath, auch an. 1478. zum Präſidenten ſeines Raths, wann der Cantzler abweſend wäre. Er bekam noch verſchiedene geiſtliche und weltliche würden. An. 1480. wurde er von dem König gebrauchet, mit Johann de Broſſe, Grafen von Penthievre, zu handeln, und ihn zu vermögen, daß er ſeine anſprachen auf das Hertzogthum Bretagne dem König überlaſſe. Nach einigen andern verrichtungen gleicher art, ſtarb er noch in letzt-gemeldtem jahr. *Gallia Chriſtiana. P. Daniel*, hiſtoire de France.

Clunia, eine ſtadt, ehedem in Hiſpania Tarraconenſi in derer Arrevacer lande auf den grentzen Celtiberiens. Es war eine Römiſche Colonie, und ſaß hier ein berühmtes gerichte. Nach zerſtörung der ſtadt Numantiä war ſie die berühmteſte in daſigen gegenden. Heut zu tage ſtehet an deren ſtelle nur ein geringes dorf. *Plin.* hiſt. nat. III. 3. *Dio Caſſius*, XXXIX. p. 115. *Vaillant*, numiſm. *Golzius. Cellarius*, not. orb. ant. II. 1. §. 70.

Cluſe, eine kleine ſtadt in der Baronie Faußigny in Savoyen, iſt die hauptſtadt einer Vogtey, die ihren nahmen führet, und auch die Gerichtsherrlichkeit Chatillon von einem ſchloſſe dieſes nahmens geheiſſen wird. Es liegt aber dieſelbe an dem fluſſe Arve, der ſtadt Annecy gegen morgen. *Mary*, Diction.

Cluſon, lat. Cluſonia Vallis, iſt eines von denen Waldenſerthälern, und gehöret dem König in Franckreich.

Clutenius, (Joach.) war zu Parchim im Mecklenburgiſchen an. 1529. den 29. ſept. gebohren, ſtudirte zu Roſtock, Franckfurt an der Oder, und Straßburg, und wurde an dem letztern orte Bibliothecarius, Profeſſor Hiſtoriarum und Iuris. Juris, nachdem er vorhero zu Baſel den gradum eines Doctoris erhalten. Er ſtund an unterſchiedlichen Fürſtlichen Höfen als Rath in beſtallung, und ſtarb an. 1636. den 8. ſept. Man hat von ihm einen tractat de Expeditione Romana; ingleichen eine Diſp. de Comitiis S. R. J. und Electoralibus, welche in der Repræſentatione Reipubl. Germ. Nürnberg 1657. ſtehet: de Vectigalibus, Straßburg 1658. in 8. de Hæreticis, an ſint perſequendi & omnino quomodo cum iis ſit agendum, ibid. 1650. in 8. Hiſtoriam Juris Canonici, ib. 1609. in 4. Syllogen Rerum quotidianarum de ſtatu Rom. Imperii; gab auch Balduini Conſtantinum, Straßburg 1612. in 8. wieder heraus. *Freherus.*

Cluverus, (Detlev) gebürtig von Schleßwich, ein enckel Johannis, war ein berühmter Mathematicus, und wurde an. 1678. ein mitglied der Königlichen Engliſchen Societät. Man hat von ihm Cœlum Cæſaris novam infinitorum ſcientiam; Geologiam, Hamburg 1700. in 4. Anleitung zur Mathematic und Phyſic; den philoſophiſchen Welt-Mercurium, ib. 1703. in 4. den philoſophiſchen Zeit-vertreiber, ib. eod. in 4. Hiſtoriſche anmerckungen, ib. 1706.

Clymenus, des Schönei, *Hyginus*, fab. 246. oder auch Cäneï, *Id.* fab. 142. oder wie ihn noch andere nennen, des Teleï ſohn, *Euphorion* ap. Parthen. XIII. König in Arcadien, *Hygin.* fab. 142. heurathete die Epicaſten von Argo, und zeugte mit ihr den Idam, Theragrum und die Harpalycen. Weil aber dieſe ungemein ſchön war, fraß er ſelbſt den narren an ihr, und ob er wol ſolchen unnatürlichen affect eine zeitlang verbarg, brachte er dennoch endlich der Herpalyces ammo auf die ſeite, und trieb daher ſeine bosheit mit ſeiner eigenen tochter. Als aber indeſſen ſich Alaſtor zum freyer um ſie angab, überließ er ſie demſelben; allein da er ſolche nach hauſe führen wollte, gieng er ihm als halb raſend nach, brachte den Alaſtorem um, und führte die Harpalycen wieder mit ſich zurück, gieng auch mit ſelbiger ungeſcheut, als ſeiner gemahlin um. Allein, wie ſolches ihr ungemein nahe gieng, alſo nahm ſie auch an einem derer feſte derer zu Argis, da iedermann öffentlich ſchmauſete, ihren jüngſten bruder, oder nach andern den mit ihrem vatter erzeugten ſohn, *Hygin.* fab. 255. ſchlachtete ſolchen ab, und nachdem ſie ihn zugerichtet, ſetzte ſie ihn dem unartigen vatter zu verzehren vor. Wie ſie aber dabey bat, daß ſie die götter von denen menſchen wegnehmen wollten; alſo erhörten dieſe auch ſie, und verwandelten ſie in einen vogel, Clymenus aber erhieng ſich darauf aus deſperation auch ſelbſt. *Euphorion*, l. c. *Burmann*, catal. Argon. *Val. Flacc.* præfix. v. Clymenus.

Clymenus, des Presbonis ſohn, und Phrixi enckel, war König derer Minyarum, oder zu Orchomeno, als welches Königreich ihm Orchomenus überließ, als er ſelbſt ohne ſöhne ſtarb. Indem aber ſolches Clymenus ſich dereinſt mit bey dem feſte Neptuni Onchestii zu Theben befand, brachten ihn die Thebaner

baner um geringer urſachen um. *Pauſanias*, IX. 37. Einige wollen, daß ihn inſonderheit des Menoccei fuhrmann, Periereς, mit einem ſtein halb todt geworffen, er aber auch, als er in ſolchem zuſtande nach Orchomeno gebracht worden, ſeinem älteſten ſohn Ergino die raache wider die Thebaner anbefohlen, der ſie denn auch ſo fern ausgeführet, daß ſie ihm eine zeitlang zinsbar ſeyn muſten. *Apollodorus*, II. 4. §. 11. Er hatte aber ſonſt ohne den Erginum auch noch den Stratium, Arrhonem, Poleum und Aream zu ſöhnen, *Pauſanias* l. c. und wollen einige, daß auch die Euridice, des Neſtoris gemahlin, ſeine tochter geweſen. Allein obwol dieſer ihr vatter endlich auch Clymenus geheiſſen; *Hom.* Od. 452. ſo wird es doch ſchwer fallen zu erweiſen, ob er eben dieſer hier vorſeyender Clymenus ſey. *Burmann.* catal. Argon. Val. Flacco præf. v. Clymen. Plinius, hiſt. nat. XXV. 7. bezeuget, daß das kraut Clymenos von dem König Clymeno ſeinen nahmen habe.

Clymenus, ein bruder Jphicli, iſt einer mit von denen Argonauten, wie ſeiner der einzige Valerius Flaccus Argon. I. 369. gedencket. Ob er vielleicht der obengedachte König derer Minyer ſey, iſt ungewiß. Es haben auch einige in angeführter ſtelle Clytius und Jphitus leſen wollen. Burmann, catal. Argon. Val. Flacco præfix. v. Clymenus, giebt ſich viele mühe wegen des Clymeni genealogie, bekennet aber ſelbſt, daß viele widerſprechungen dabey vorkommen.

Clymenus, des Phoronei ſohn, welcher mit ſeiner ſchweſter, der Chthonia, der Cereri Chthoniä einen tempel erbauete; allein dergleichen hernachmals auch ſelbſt erhielt, und darinn göttlich verehret wurde. *Pauſanias*, II. 35. Jedoch ob der Clymenus, ſo dieſen beſondern und prächtigen tempel, ingleichen auch ſonſt noch ſeinen altar hatte, bey dem ſich eine grube fand, wo Hercules den Cerberus herauf geholt haben ſollte, nicht vielmehr Pluto ſelbſt ſeyn ſolle, ſtehet billig zu zweifeln. Wenigſtens führte Pluto auch dieſen beynahmen und zwar von κλύω, weil er entweder alle zu ſich ruffet, oder auch von allen gehöret wird. *Suid.* in κλυμ. *Gyrald.* ſynt. VI. p. 195.

Cnöffelius, (Andr.) gebürtig aus Bautzen, war Königl. Polniſcher Rath und Leib-Medicus, wie auch Bürgermeiſter zu Marienburg, und ſtarb an. 1658. den 24. decemb. im lager vor Thoren. Man hat von ihm Methodum medendi febres; Arcana & ſpecioſa Remedia Antarthritica; Epiſtola de Podagra curata &c. ingleichen viele ſonderbare Obſervationes, welche in denen Ephemeridibus Naturæ Curioſorum ſtehen. **Gelehrtes Preuſſen**, II. 4.

Cnollenius, (Adam Andr.) war zu Wirſchnitz an. 1674. den 12. ſept. gebohren, und ſtudirte zu Roſtock, Coppenhagen und Jena, worauf er an. 1701. Diaconus zu Fürth bey Nürnberg worden, und an. 1714. den 18. febr. geſtorben. Er hat in manuſcript unterſchiedene zu denen Hebräiſchen alterthümmern gehörige ſchediaſmata hinterlaſſen. Man findet auch in denen **Unſchuldigen Nachrichten** viele feine excerpta von der Rabbiniſchen literatur, welche von ihm herkommen.

Cnopus, ſtammte aus dem geſchlechte des Athenienſiſchen Königs Codri her. Als er in dem zug begriffen war, die ſtadt Erythra einzunehmen, und von dem oraculo befehl erhalten hatte, eine Prieſterin der Hecate mit ſich in das feld zu führen, ward ihme eine, nahmens Chryſame, zugegeben. Dieſe ſoll die kräffte derer kräuter wohl verſtanden, und einen ſtier mit ſolchen gefüttert haben, welche ſowol das thier ſelbſt, als alle, die von ſeinem fleiſch eſſen wurden, unſinnig zu machen fähig waren. Sie vergöldete auch demſelben ſeine hörner, damit es das anſehen haben möchte, als wenn er zum opfer beſtimmet wäre. Als nun der ſtier aus wuth, die er von ſeiner nahrung bekommen, ausriß, und unter die feinde lief, nahmen dieſe ſolches als eine gute bedeutung an, und opferten denſelben ihren göttern, aſſen auch nach damaliger gewohnheit von dem opferfleiſch. Aber die ſchädliche würckung äuſſerte ſich an ihnen bald, indem ſie anſtatt auf den feind acht zu haben, nichts thaten, als ſpringen, tantzen und ſchwärmen; daher es denn dem Cnopo gar leicht ward, ſelbige zu überwinden, und die ſtadt einzunehmen. Dieſer Cnopus iſt endlich von einigen ſeiner Miniſtern, die das regiment zu Erythra an ſich ziehen wollten, auf einer reiſe nach Delphis ins meer geworffen, und erſäuft worden. *Polyænus*, ſtrateg. VIII. 43. *Athenæus*, VI. 14.

Co, oder **Ti-Co**, der ſechſte König in China, welcher dem Chuenchioi nachfolgete. Die geſchichten melden von ihm, daß er ſeinen nachfolgern ein ſehr böſes beyſpiel gegeben, indem er vier weiber genommen, und eben ſo viele ſöhne von ihnen gezeuget. Er beſtiege den thron nach der zeit-rechnung der Chineſern 2435. jahr vor Chriſti geburt, und regierte 70. jahr. *Martinius*, hiſtor. Chinar. *Pauli Petronii* antiqu. temp.

COANGINPUSSAO, eine Chineſiſche gottheit, welche unter der figur eines weibes, ſo ein kind in den armen hat, vorgeſtellet wird. Zuweilen geben ſie derſelben wohl bey 100. arme, und machen ſie gräßlich wie eine furie ausſehen. Insgemein iſt das fundament, worauf ſie ſtehet, eine groſſe und offene blume, wie eine artiſchocke gebildet. Die Chineſiſchen legenden dichten von dieſer göttin, daß ſie eine jungfer ſeye, und der götter begierde, die ſich öfters in ſie verliebet, und ihre keuſchheit verſuchet haben, niemalen erfüllen wollen, ſondern ſie ſeye allen nachſtellungen heldenmäßig entgangen. Vor andern hat der unglückliche gott Foe ſie lange zeit vergeblich geliebet, und ſind beyderſeits deswegen vielfältige und ſeltſame verwandlungen unterlauffen. In der provintz Folien iſt eine brücke, von welcher man folgende abentheurliche geſchicht erzehlet. Die waſſer (ſprechen ſie) fielen vor zeiten mit groſſem wallen von den hohen gebürgen in das unten liegende flache lande einer gewiſſen gegend, und machten nicht nur die wege unbrauchbar, ſondern die wald-waſſer bedeckten zum öftern die felder mit ſteinen, und nahmen gantze häuſer ſamt leuthen und vieh elender weiſe hinweg. Die geplagten unterthanen wollten zwar gerne brücken bauen, die wege zu erhöhen, und dämme die wallenden bäche abzuhalten, und ihre felder zu bedecken, ſie dorſten aber dieſes koſtbare werck nicht unternehmen, dieweilen ſie die mittel nicht hatten, daſſelbe auszuführen. In dieſem unglück ruften ſie ihre gottheiten um rettung an. Coanginpuſſao allein ward durch ihre thränen erweichet, erbarmte ſich dieſer geplagten menſchenkindern, und ſtiege deswegen in geſtalt einer wunder-ſchönen jungen dirne hinunter auf die erde. Ihre ſchönheit ware ſo ausbündig, daß in kurtzer zeit alles umliegende volck von vielen meilen herum davon rühmen hörte, und dieſes wunder zu beſehen in menge zuſammen lieſe. Alſo fande die göttin bald unzehliche anbäter, welche (nicht wiſſend, daß ſie eine göttin wäre) ſich an dieſelbe wagten, und ihre verſchiedene abſichten auf ſie derſelben offenbarten. Sie aber bliebe auf ihrer hut, und unterhielte die verliebten ſterblichen mit vielerley aufzögerung in ihrer leidenſchafft. Endlich verſprache ſie, ſich demjenigen zum preiſe darzugeben, welcher ſie mit einer gewiſſen gattung kupferes geldes, ſo damalen den lauff hatte, treffen könnte. Dieſe bedingung ſchiene allen verliebten zu leichte zu ſeyn, daß ſich nicht ein jeder den preis davon zu tragen ſollte wagen dörfen. Sie warfen deswegen alle das geld in ſolcher menge auf ſie zu, daß, ſo es nicht eine gottheit geweſen wäre, ſie unter der groſſen laſt deſſelben unſtreitig hätte erliegen müſſen. Allein ſie wuſte alle würffe, die unzehlich nach ihro gethan wurden, mit ſolcher geſchicklichkeit und ſchneller bewegung auszuweichen, daß ſie dieſem geld-hagel nicht nur leichtlich entgienge, ſondern ihre ſterblichen liebhaber ihrer einfalt wegen zu verlachen die freude hatte. Der gott Foe, welcher indeſſen dieſes erfahren, und noch immer in liebe gegen die göttin Coanginpuſſao brannte, miſchte ſich unter das gedränge der verliebten ſterblichen, welche die göttin umgaben, in geſtalt eines wohlgewachſenen und ſchönen jünglings. Er gedachte auf dieſe weiſe durch liſt der göttin beyzukommen. Allein ſie merckte denſelben, und erkennte ſobald den unſterblichen liebhaber unter den ſterblichen. Ihr zweck ware nur denen unglücklichen unterthanen eine genugſame ſumma zu erbauung der brücke und dämmen anzuſchaffen, und ſahe nunmehro denſelben erreichet, deswegen verſchwande ſie auf einmal, und entkame alſo nicht nur dem verliebten Foe, ſondern ſetzte das gantze volck in die gröſte beſtürtzung, welches hierauf das zuſammengeworffene geld zu bedeckung des geplagten landes willig zurück lieſſe. *Gentil.* voyage autour du monde, tom. II. pag. 158. & ſeqq.

Coatan, ein Americaniſcher berg in der Mericaniſchen provintz Guatimala, in dem lande der Uzalcos. Es iſt einer von denen, die feuer ſpeyen, deswegen wird er ſonſten noch der Vulcan von Coatan genennet. *Baudrand*, Diction.

Coba, eine ſtadt im Tranſoraniſchen; ſie ſtehet unter den ſtädten Schaſche oder Farganan, welche beyde ſie an ſchönheit übertrift. Sie liegt im 91. grad und 50. minuten, oder im 92. grad 15. min. longitudinis, und 42. grad 50. min. oder 43. gr. 15. min. latitud., und nach der tabelle Abulfedä im fünften climate. Das ſchloß allda, ſo ehedeſſen wohl beveſtiget geweſen, iſt nunmehro zerfallen, die ſtadt-mauren aber ſind noch gut, und die gärten, ſo in groſſer anzahl in den vorſtädten angeleget ſind, übertreffen an ſchönheit die ſonſt bekannten luſt-gärten der ſtadt Aſiketh. Ohnfern Medina iſt ein ort, allwo die erſte Mahometaniſche moſchee iſt gebauet worden, welches auch Coba genennet wird. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Coba, ein beynahme Naßireddins, des freygelaſſenen Schehab-Eddins, des Sultans über die Dynaſtie der Gauriden, welcher nach ſeines Herrn tod auch die provintzen Multan, und das gantze lande, ſo um den fluß Indus liegt, beherrſchet hat, bis es an das Zableſtaniſche, wovon Gazna die hauptſtadt iſt, angrentzet. Zur zeit, da Genghiz-Khan ſeinen groſſen einfall in Perſien gethan hat, ſuchte eine groſſe anzahl des volcks aus allen herum liegenden landen ſeine zuflucht bey dieſem großmüthigen und mächtigen Herrn. Naßireddin Coba nahme ſie mit aller liebes- und ehren-bezeugung auf, ſo daß ſie darbey ihres unglücks vergaſſen, und ſich, einen guten tauſch gethan zu haben, deuchten. Gegen dem ende ſeiner tagen hatte er einen ſchweren krieg wider Schams-Eddin-Jlemitſche, einen andern freygelaſſenen Schehab-Eddins, auszuſtehen, welcher ſich ſchon des Königreichs Delli in Jndien bemeiſtert hatte. Die armee Cobas ward auf das haupt geſchlagen, und er die flucht zu ergreiffen gezwungen. Er ſchloſſe ſich in dem ſchloß Biker ein. Der Vezier Schams-Eddin folgte ihm auf dem fuß nach, in dem vorhaben, ihn dorten zu belagern. Deswegen nahme Coba, ſo deſſen benachrichtiget worden, die flucht in einem kleinen ſchiffe, welches aber unglücklicher weiſe mit ihm, und er darmit, zu grund gienge. Alſo lieſſe er den gemeldten

meldten Jllemitische in ruhiger beſitzung ſeiner hinterlaſſener Staaten, davon jener ſich ſchon vor Cobas tod zum theil bemeiſtert hatte. *Khondemir.*

Cobabus, (Michael) war zu Sternberg im Mecklenburgiſchen ums jahr 1610. gebohren, und ſtudirte zu Roſtock, woſelbſt er anfangs Rector an der ſtadt-ſchule, hernach Profeſſor Mathematum inferiorum, endlich aber Profeſſor Theologiæ wurde, nachdem er vorhero zu Greiffswalde den gradum eines Doctoris angenommen hatte. Er ſtarb an. 1686. im febr. als Senior der gantzen Academie, und hinterließ unterſchiedliche Diſſertationes. *Pipping.* memor. Theol.

† **Cobenzl**, familie. Graf **Johann Philipp** hat auſſer den im Lexico bereits gedachten zween ſöhnen **Joh. Caſpar**, und **Leopold Ferdinand**, annoch einen dritten hinterlaſſen, mit nahmen **Ludwig Gundacar**, welcher an. 1678. gebohren, und bey Kayſer Carl VI. Cämmerer worden, auch mit ſeiner gemahlin Anna Catharina, Gräfin von Trilleck, eine tochter gezeuget, nahmens Johannam, die einen Grafen von Lamberg geheurathet. Vorbeſagter **Joh. Caſpar**, des H. Römiſchen Reichs Graf von Cobenzl, obriſter Erb-Truchſes in der Grafſchafft Görtz, ſo an. 1666. gebohren, wurde an. 1691. Reichs-Hof-Rath, nachgehends aber Kayſerl. würcklicher geheimer Rath und oberſter Cämmerer. Er hat ſich an. 1696. mit Juliana Perpetua, einer tochter des Grafen Julii Friderici Bucellini, und da dieſelbe an. 1706. geſtorben, an. 1708. mit Charlotte Sophia, einer tochter Wolfg. Alberti, Grafens von Rindsmaul, verehlichet. Die erſte hat ihm an. 1699. **Leopoldum Carolum**, wie auch vier töchtern; die andere aber an. 1712. **Carolum Johannem Philippum**, an. 1716. **Guidobaldum**, und an. 1726. **Franciſcum** gebohren. Der ſohn erſter ehe, **Leopoldus Carolus**, ſo ſich an. 1734. mit des Grafen Johannis Palfy, Kayſerl. General Feld-Marſchalls, tochter, Maria Thereſia, vermählet, wurde an. 1735. Reichs-Hof-Rath. Seine älteſte ſchweſter Margaretha, ſo ſich an. 1716. mit dem Grafen Weichard Leopold Urſin von Blaggay, und an. 1727. mit dem Baron von Ripperda, geweſenem Spaniſchen Ambaſſador zu Wien, verheurathet, geſegnete an. 1730. den 25. may das zeitliche. *Imhof.* N. P. mantiſſa.

Cobham, (Thomas) war Doctor Theologiæ, wie auch Canonicus und Sub-Decanus zu Salisbury, als ihn an. 1313. die Dom-Herren zu Canterbury zu ihrem Ertz-Biſchoff erwehlten. Weilen aber ſtreit darüber entſtunde, und König Eduardus II. vor Waltherum Raynaldum geneigt war, renuncirte Cobham, und bekam an. 1317. das Biſchoffthum Worceſter dargegen, welches er bis an. 1327. verwaltet, da er den 20. aug. geſtorben. Er beſaß eine groſſe gelehrſamkeit, und war wegen ſeines unſträflichen wandels ſehr berühmt. *Godwin*, de Epiſc. Angl. P. I. p. 515.

Cobilhana, oder **Covilhana**, lat. Cava Juliani, eine kleine Portugieſiſche ſtadt in der provintz Beira, nicht weit vom urſprung des fluſſes Zezaro. Sie hat ein privilegium, daß welcher ſclav ein jahr allda wohnet, die freyheit bekommt, und ſeine kinder zu ehren-ämtern fähig werden.

Cobillan, (Petrus de) ein Portugieſe gegen das ende des XVI. ſæculi, von dem Franc. Alvarez hiſt. rer. Æthiop. c. 103. weitläuffig gedencket, entdeckte auf ſeiner reiſe in Abyſſinien, die er auf Königl. befehl that, ſehr viel nutz- und ſonderbares, gab auch davon an. 1587. eine beſchreibung in ſeiner mutter-ſprache heraus. *Anton.* bibl. Hiſp.

Cobla, oder **Cubla Khoam**, ein ſohn Kil-Khans, mit dem zunahmen Hinqek, folgete auf ſeinen vatter in dem Reiche der Mogolen, und rächete den tod Ughin-Chans ſeines älteſten bruders, welchem die Tartarn das leben genommen haben. Er kündete zu dieſem ende ihrem König Altung-Khak den krieg an, und nachdeme er ihn gäntzlich auf das haupt geſchlagen, fiel er ihm in ſein land, plünderte es aus, und brachte eine reiche beute mit ſich nach hauſe. Er hinterlieſſe keine kinder zu nachfolgern in ſeinem Reiche; deswegen fiele die Cron der Mogolen auf ſeinen jüngern bruder Bortan genannt, welcher der groß-vatter Genghiz-Khans ware. Doch führte Bortan den titul Chan oder Kayſer nicht, er begnügte ſich mit dem beynahme **Behadir**, welches bedeutet der **mannhafte** oder der **tapfere**. So thate auch ſein ſohn Jeſukay, der vatter Genghiz-Khans. Zu den zeiten Bortans ſtarbe ſeines vatters bruder Jagiculi, welcher Generaliſſimus über die Kayſerliche trouppen geweſen. Jardumgi, ſein ſohn, mit dem zunahmen Verlas, folgte dem vatter in dieſer wichtigen bedienung, und von dieſem Verlas hat die Tribus der Mogolen, ſo dieſen nahmen führet, ihren urſprung hergenommen. *D'Herbelot*, bibliothèque Orientale.

Coccejus, (Gerhardus) ein Doctor Juris aus Bremen, war Comes Palatinus Cæſareus, und anfangs Profeſſor Juris in ſeiner geburts-ſtadt, nach dieſem Rathsherr daſelbſt, endlich Rath des Hertzogs von Frießland und Profeſſor zu Gröningen, ſtarb den 30. julii an. 1660. im 60. jahre ſeines alters, und hinterließ unterſchiedene juriſtiſche Diſputationen, auch anmerckungen über Tit. Pand. de O. J. Gröningen 1660. in 12. *Witte*, diar.

Cochanovius, (Johannes) ein gelehrter Pole, war zu Sieczyne in Groß-Polen aus einem vornehmen geſchlechte gebohren, welches von denen Corvinis in Ungarn abſtammen ſoll. Nachdem er ſich eine zeit lang in Teutſchland und Franckreich ſtudirens halben aufgehalten, kam er nach Jtalien, allwo er zu Venedig den Manutium, und zu Padua den Robortellum vornemlich gehöret. Nach ſeiner zurückkunft kam er auf eine zeitlang bey dem Biſchoff zu Cracau in dienſte, der ihm hernach eine Secretariat-ſtelle am Hof verſchaffte, in welcher bedienung er öfters in wichtigen angelegenheiten verſchickt worden. Darauf ward er erſt Caſtellan zu Polanecz, und endlich zu Sendomir, woſelbſt er an. 1604. im 52. jahre am ſchlage geſtorben. Er war in denen Humanioribus und ſonderlich in der Lateiniſch und Polniſchen poeſie wohl geübt; wie er denn den gantzen Pſalter Davids in Polniſche verſe gebracht, auch viele nette Lateiniſche gedichte mancherley art hinterlaſſen, welche zu Cracau an. 1639. in 4. gedruckt. Er hat auch Ciceronis Verſionem periphraſticam Arati zum druck befördert. *Papadopol* hiſt. Gymn. Pat. tom. II.

Cochet de St. Vallier, Präſident in der Supplique-Cammer zu Paris, bey dem Parlement; er ware ein mann von groſſem verſtand, gelehrtheit, und ein gerechter Richter. Er hat einen tractat: de Indultu Parlamenti Pariſienſis, geſchrieben, worinnen er die materie gäntzlich und auf das gründlichſte ausgeführet hat. Wiewolen ſie ſchon zuvor, aber nur flüchtig weg, von Herrn Regnaudin, General-Procurator in dem groſſen Königlichen Rath, ware tractiret worden. Es hatte auch Mr. Vinſon, Advocat bey dem nemlichen Parlement, zuvor obenhin etwas davon geſchrieben, deren beyder gutes Cochet nachfolgen und die fehler verbeſſern konnte. *Du Pin*, biblioth. author. eccleſiaſt. ſæculi XVIII. tom. VII.

Cochran, ein edles Schottiſches geſchlecht, welches von der Baronie Cochran in der Grafſchafft Rentreu den nahmen hat. Es iſt von groſſem alterthum, und hat von langen zeiten her viele güther beſeſſen. Waldenus von Cochran lebte unter König Alexandro III. und zeugte Wilhelmum. Goſlinus, der unter Roberto II. lebte, war ein vatter Wilhelmi, welcher bey Roberto III. in groſſen gnaden ſtund, und Robertum zeugete. Deſſen ſohn Albanus hatte einen ſohn gleichfalls Robertus genannt, welcher ein vatter Johannis und groß-vatter Wilhelmi war. Dieſer Wilhelmus zeugte mit Margaretha, einer tochter Roberti Montgomery von Skemurly, eine einige tochter, Elſabethom, die an Alexandrum den jüngern ſohn Johannis Blais vermählet ward, welcher den nahmen Cochran annahm, und ſieben ſöhne und zwey töchter zeugte. Wilhelmus erbte ſeinen älteſten bruder Johannem, und ward an. 1647. von Carolo I. zum Lord Cochran von Docodon gemacht. Sein ſohn Wilhelmus ſtarb zwar vor dem vatter, ließ aber von Catharina, einer tochter Johannis Kennedy, Grafen von Caſſils, Margaretham, die an Alexandrum Montgomery, Grafen von Eliugton, Helenam, die an Johannem, Grafen von Southerland, Johannam, die an Wilhelmum Lord-Bicomte Kilſith vermählet worden, und Johannem. Dieſer ward unter Carolo II. Graf von Dundonald, und ſtarb an. 1691. er verließ von Suſanna, einer tochter Wilhelmi, Hertzogs von Hamilton, Wilhelmum und Johannem. Der älteſte, welcher an. 1685. in die händel, ſo der Hertzog von Argile in Schottland erregt hatte, geflochten worden, erhielt vermittelſt einer ſumm von 5000. pfund ſterling, ſo der vatter vor ihne erlegte, gnade, und ſtarb unvermählet. Der jüngere, Johannes, erbte des bruders würde, ward an. 1713. zu einem derer 16. Schottiſchen Pairs gemacht, ſtarb an. 1720. und ließ von Anna, einer tochter Caroli Murray, Grafens von Dunmore, Wilhelmum, welcher an. 1725. im 17. jahre verſtarb, worauf die Gräfliche würde auf N. Cochran von Kilniarnock fiel. *British. comp.* tom. II. *Burnet*, mém. des dern. révol. d'Anglet. p. 672. 674.

Cockarſend, ein kloſter derer Cluniacenſer in Engelland in Lancaſter zwiſchen denen flüſſen Cocker und Luno, wo ſie ſich in das Jrrländiſche meer ergieſſen, wohin man aus dieſem kloſter ſehr weit ſehen kan. Hingegen muß es auch viel vom winde ausſtehen. Der ſtifter deſſelben iſt Ranulphus de Mechines geweſen. *Camdeni* Brit. p. 794.

Coclers, oder **Coketare**, lat. Coclara, ein flecken in Flandern bey Brügge; ehemals war allhier ein Priorat Benedictiner-ordens, welches zur Abtey St. Bertini zu St. Omer gehörte, deren ſie vom Biſchoff Balderico von Tournay an. 1106. iſt geſchenckt worden. *Malbrang.* de Morinis IX. 29. Dahero entſtunde auch nachmals zwiſchen dem Abt Gilberto zu gedachtem St. Bertin und dem Biſchoff zu Tournay einige uneinigkeit wegen beſorgung deſſelben Priorats; es behielte ſie doch aber gedachte Abten. Die Präpoſitur zu Coclers iſt längſt eingegangen. *Miræi* ſupplem. diplom. P. III. c. 131. *Foppens* ad eum l. c.

Coconas, (Hannibal, Graf von) aus Piemont gebürtig, ein liebling Franciſci, Hertzogs von Alençon, war ein tapferer und hertzhaffter, aber dabey ſehr blutdürſtiger mann, welches er inſonderheit bey dem Pariſer blut-bade erwieſen; da er den Catholiſchen verſchiedene Hugenotten abgekauft, und denenſelben, wenn er ſie vorher zur verläugnung ihrer religion gezwungen gehabt, auf eine grauſame weiſe das leben genommen. Weil er aber obgedachtem Hertzog zu dem vorhaben gerathen, vermöge deſſen derſelbe die damalige regiments-verfaſſung

faſſung, durch hülffe vieler Catholiſcher ſowol als Proteſtantiſcher Herren über den haufſen werffen, und dereinſt nach Caroli IX. tode zum nachtheil ſeines bruders Henrici auf den thron erhoben werden ſollte, ſo ward Coconas an. 1574. enthauptet; wiewol an. 1576. ſein gedächtnis wieder ehrlich gemacht worden. Es iſt ſonſt dieſer Graf auch wegen ſeiner liebes-händel mit Henrietta von Cleve, Hertzogin von Nevers bekannt. *Daniel*, hiſt. de France tom. VI. *Mezeray*, abrége ſub Carol. IX. Mémoir. *d'Etoile*, tom. I. Journal de Henry III. p. 175.

Coconate, (Bonifac. de) war aus einem Gräflichen geſchlechte zu Aſti, und wurde an. 1243. nachdem er anfangs Præpoſitus geweſen, Biſchoff daſelbſt. Er hatte mit Berardo de Vico und der burgerſchafft zu Mondovi, weil ſie verſchiedenes, ſo zu ſeinem Biſchoffthum gehörte, an ſich gezogen, viele ſtreit-händel; allein Innocentius IV. ließ dermaſſen ſcharfe verordnungen desfalls ergehen, daß die ungerechte beſitzer gerne alles wieder hergaben. Er ſtarb an. 1260. *Ughellus*, It. ſacr. tom. IV. p. 377.

Coconucos, (das land der) eine Süd-Americaniſche landſchafft in dem Königreich Popayan. Es iſt auch ein feuerſpeyender berg allda, welcher der Vulcan von Coconucos genennet wird, und wo der fluß Magdalena entſpringet. *Maty*, Dictionnaire.

Cocos-Inſul, iſt eine inſul auf dem Mari pacifico in Süd-America, welche die Spanier wegen der vielen cocos-bäume, ſo darauf wachſen, alſo genennet haben. Sie hat ungefehr ſieben oder acht meilen im umfang, und an der ſee ganze wälder von cocos-bäumen, iſt auch mit lauter felſen umgeben, daher die ſchiffer daſelbſt nicht ankommen können, auſſer gegen nord-oſten, woſelbſt ein kleiner hafen iſt.

Cocq, Königlicher Advocat in dem Parlement zu Paris um das jahr Chriſti 1392. Er hat eine ſammlung von Parlements-ſprüchen unter dem titul: *Quæſtiones Johannes Galli*, oder *Quæſtiones de Jean le Cocq* hinterlaſſen, und ſtarbe bald darauf. Sein geſchlecht iſt des alterthums und der ſchönen bedienungen wegen, die ſie beſeſſen, noch in Paris bekannt. Es hat darunter viele Parlements-glieder, Präſidenten an der Rechen-Cammer, ꝛc. gehabt, worunter Gerhard le Cocq der Rath im Parlemente zu Paris, ſo unter Francisco I. hernach Maitre des requêtes geworden, ſich inſonderheit hervorgethan. Es ſtarbe dieſer an. 1540. Siehe *Mr. Blanchart*, hiſt. des Maitres des requêt.

Cocquius, oder **Cock**, (Gisbert) ein gelehrter Niederländer, von Utrecht gebürtig, welcher von an. 1655. bis 1707. Pfarrer in dem dorf Kockengen, in der Herrſchafft Utrecht, geweſen, und in beſagtem jahr daſelbſt geſtorben iſt. Lipenius, welchem auch Struvius gefolget, nennet ihn unrecht Adrianum. Seine ſchriften ſind: Hobbes Elenchomenus, ſ. vindiciæ pro Lege & imperio & religione contra Hobbeſium; Anatome Hobbeſianiſmi; Pſalterium Davidis carmine Elegiaco redditum. *Lipenii* bibl. Philoſ. *Struvii* bibl. Philoſ. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Cocus, (Alexander) ein Engelländer, und bruder Roberti Coci aus Yorckſhire, war ein guter Prediger und Vicarius zu Leeds, und ſtarb den 23. junii an. 1632. Er hat in ſeiner mutter-ſprache unterſchiedene ſatiriſche ſchriften, zum exempel: de Papa Joanna und a. m. geſchrieben. *Wood*, Athen.

Cocr von Onſſel, eine uralte adeliche familie in denen Oeſterreichiſchen Niederlanden, welche ſich auch in Engelland und Irrland, ingleichen in Schleſien ausgebreitet hat. Sie führet den benahmen von ihrem zwey ſtunden von Maſtricht gelegenen ſtamm-guthe Onſſel, ſo ſie von undencklichen zeiten bis auf die an. 1570. in denen Niederlanden entſtandene unruhe in beſitz gehabt. Servatius Cocr von Onſſel kam als Kayſerl. Fähndrich an. 1660. nach dem damals erfolgten Nordiſchen frieden in Schleſien, wohnete viele jahre zu Troppau, und ſtarb endlich zu Olmütz an. 1705. in ſeinem 76. jahre. Seine ſöhne, welche noch an. 1723. lebten, waren 1.) Ludwig Maximilian Cocr von Onſſel auf Weſtgen in dem Breßlauiſchen, Kayſerl. Hof-Cammer-Rath. 2.) Servatius Laurentius Cocr von Onſſel, Königl. Regierungs-Rath des Fürſtenthums Brieg und Conſiſtorial-Præſes daſelbſt. *Sinap.* Schleſ. curioſ. tom. I. p. 320. tom. II. p. 564.

Coda, (Marcus Anton.) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Foggia in dem Neapolitaniſchen, lebte in der mitte des XVII. ſæculi, und ſchrieb: Compend. Judiciarii ordinis civilis in Regno Neapolitano; Compendio delle Lagrime humane &c. *Topp.* bibl. Nap.

Codebovius, (Hieron.) war ein ſohn Grafens Andreä Codebovii, Hertzogl. Raths zu Modena, gebohren den 13. aug. an. 1594. Er wurde J. U. D. und Archipresbyter zu Carpi, bald darauf V. S. Referendarius, welches amt er 18. jahr bekleidete, hernach, als er an verſchiedenen orten des Kirchen-Staats Gouverneur geweſen, an. 1644. Biſchoff zu Montalto, und den 24. jan. an. 1661. Biſchoff zu Reggio, ſtarb aber noch in eben dieſem jahre den 3. octobr. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. II. p. 320.

Codogno, oder **Codogne**, lat. Codonium oder Cotonæum, ein marckt-flecken im Hertzogthum Mayland in dem gebiethe von Lodi, welchen die Fürſten von Trivulzio als ein Mayländiſches lehen beſitzen;

Codomannus, (Laurentius) war zu Chur an. 1529. den 15. ſept. gebohren, und wurde erſtlich Superintendent zu Germersheim, nachhero aber zu Bareuth, allwo er an. 1590. den 2. april geſtorben. Er hat Annales ſacræ Scripturæ; Supputationem præteritorum annorum mundi, it. LXX. hebd. Danielis; Rudimenta Grammaticæ Latinæ, und in Teutſcher ſprache Harmoniam Evangeliſtarum &c. geſchrieben. Ludovici ſchul-hiſtorie.

Codomannus, (Salom.) gebürtig von Bareuth, war Decanus zu Kitzingen, wie auch Aſſeſſor des Brandenburgiſchen Conſiſtorii, und ſtarb an. 1657. den 13. julii. Man hat von ihm Pervigilium Pacis; Trochaicam Threnorum Jeremianorum & Galliambicam Cantici Canticorum Paraphraſin &c. *Witte*, diar.

Codrington, (Robert) ein Engelländer, gebürtig aus Gloceſtershire, legte ſich nach hingelegten reiſen aufs bücher-ſchreiben, und gab in ſeiner mutter-ſprache das leben Roberti, Grafens von Eſſex, und eine collection von ſprüchwörtern heraus. Er hat auch aus dem Lateiniſchen, den Juſtinum, Curtium, Æſopi fabeln ꝛc. und aus dem Frantzöſiſchen P. Molinäi tractat von Erkänntnis GOttes, ingleichen der Königin Margarethä von Navarra Heptameron überſetzt, worauf er an. 1665. zu London an der peſt geſtorben. *Wood.*

Codroipo, oder **Codropio**, ein flecken in dem Venetianiſchen gebieth; er liegt eigentlich in dem Friaul an dem fluſſe Stella, ſechs ſtunden von Palma Nuova, gegen weſten. *Maty*, Dictionnaire Géographique.

Codronchus, (Bapt.) ein berühmter Medicus zu anfang des XVII. ſæculi, ſchrieb: de Chriſtiana ac tuta medendi ratione, Bologna 1629. in 4. & 8. de Morb. an. 1602. Imolæ & alibi graſſantibus, ib. 1603. in 4. de Morbis veneficis ac Veneficiis, Venedig, 1595. in 8. de Hydrophobia, Franckfurt 1610. in 8. de Sale Abſynthii, ib. Comm. de Elleboro, ib. de Annis Climactericis & de ratione vitandi eorum pericula, it. de Ratione Vitam producendi, Cöln 1623. in 8. de Vitiis Vocis &c. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Coelho, (Simon) ein Portugieſiſcher Carmeliter-Mönch, hat auf Portugieſiſch die hiſtorie ſeines ordens beſchrieben, wie auch die ſonderbaren geſchichten ſeiner provintz, und etliche andere Theologico-Aſcetiſche wercke. Sein geburts-jahr ware an. 1514. und an. 1606. gab er ſeinen geiſt auf, alt 92. jahr, davon er 70. in dem Carmeliter-orden zugebracht hat. *Nicolaus Antonius*, bibliotheca Hiſpanica und *Mémoires de Portugal.*

Coens, (Petrus) ward um das jahr 1629. Licentiatus Theologiæ zu Löven und Canonicus am Dom zu Antwerpen. Er hat Diſquiſitionem de origine Beghinarum & Beghinagiorum in Belgio; ingleichen eine ſtreit-ſchrift in eben dieſer materie wider Zegerum von Honſum geſchrieben. *Andr.* bibl. Belg.

Cönus, war unter Alexandro M. General, und commandirte auf dem rechten flügel der Phalange. *Curtius*, III. 9. n. 7. In der ſchlacht bey Arbela war er mit ſeinem volcke zur reſerve geſtellt, und empfieng von pfeilen ſehr viele wunden. *Curtius*, IV. 13. n. 28. 16. n. 32. Nach dieſem war er über eine fliegende armee geſetzt, mit welcher er in der ſchlacht wider Ariobarzanem gute dienſte that. *Curtius*, V. 4. n. 40. 30. Im kriege wider die Sogdianer und Bactrianer commandirte er den dritten theil der armee, und muſte mit denen ihm untergebenen trouppen in Bactriana und Sogdiana ſtehen bleiben, und auf Spitamenis bewegungen achtung geben. Spitamenes, da er ſahe, daß alle päſſe mit Macedoniern beſetzt waren, dachte am leichteſten zu entkommen, wenn er mit Cöno ſich in ein treffen einlieſſe. Allein daſſelbe lief unglücklich vor ihn ab, und er muſte ſich auf die flucht begeben, wo ſeine meiſte ſoldaten zu Cöno noch übergiengen, welcher ſich nach dieſem erhaltenen ſiege wieder zu Alexandro begab. *Curtius*, VIII. 1. n. 1. 10. n. 22. *Arrianus*, de exped. Alex. IV. 17. ſiehe **Spitamenes**. Nach dieſem muſte er Bazira belagern, und da die belagerung nicht nach wunſch von ſtatten gehen wollte, einige veſtungs-wercke anlegen, und eine beſatzung hineinlegen, welche die belagerten einſperren ſollten, daß ſie keine zufuhr haben, und ihre felder nicht brauchen könnten. Er ſelbſt muſte mit denen übrigen völckern wieder zu der haupt-armee des Alexandri ſtoſſen. Die zurück gelaſſene ſoldaten bemächtigten ſich auch nach einigen ſcharmützeln der ſtadt. *Arrianus*, l. c. IV. 27. Cönus gieng mit Alexandro nach Indien, wo er in der ſchlacht mit Poro deſſen lincken flügel zum weichen brachte. *Curtius*, VIII. 14. n. 18. Da der König hierauf weiter in die denen Indianern ſelbſt unbekannte länder eindringen wollte, und die gantze armee ſchwürig war, ſtellte er dem König ſeinen wunderlichen vorſatz öffentlich vor, und obgleich Alexander zwey tage zornig war, hatte er doch am dritten tag ſeinen ſinn geändert. *Curtius*, IX. 3. Wenig tage darauf ſtarb Cönus am fluſſe Acefine, an einer kranckheit, daher Alexander ſagte, es habe Cänus um weniger tagen willen eine ſo lange rede gehalten, als wenn er allein nach Macedonien zurück kommen würde. *Curtius*, l. c.

Doch bedauerte er ihn als einen seiner vertrautisten und getreusten Ministern, und ließ ihn so prächtig, als es die zeit leiden wollte, zur erden bestatten. *Curtius*, l. c. *Arrianus*, l. c. VI. 2. Er lebte mit Philotä schwester in der ehe, bezeigte aber schlechte gewogenheit gegen diesen seinen schwager, hieß ihn, als eine inquisition wider denselben angestellt wurde, einen mörder des Königs, des vatterlandes und der armee, und hätte ihn, wenn Alexander es nicht verwehrt, mit einem sterne zu tod geworfen, wiewol er solches soll gethan haben zu verhindern, daß Philotas nicht auf die marter käme. *Curtius*, VI. 9. n. 30.

Cöthen, siehe **Köthen** im Lexico.

Coetlogon, ein uraltes geschlecht in Franckreich, dessen stamm-haus gleiches nahmens in Bretagne gelegen, und an. 1622. nebst der Vicomte von Pleugriffet zu einem Marquisat erhoben worden. **Rudo** von Coetlogon, Ritter, lebte an. 1180. **Henricus** von Coetlogon heurathete an. 1219. Margaretham von Espeux, und zeugte mit ihr, ausser einer tochter, **Oliva**, die Aegidium du Compoul gerhelichet, zwey söhne, **Johannem** I. und **Petrum**:

I. **Johannes** I. Herr von Coetlogon, Ritter, trat seinem bruder Petro an. 1280. einige güther ab, und hinterließ von Angelica von Montauban **Amalricum**, dessen sohn **Olivier** bey dem Hertzogen von Bretagne an. 1419. als Capitain in diensten stund, und noch an. 1437. am leben war. Um diese zeit lebte auch sein sohn, **Johannes** II. welcher sich gleichfalls im kruege versuchte, und durch seinen sohn, **Johannem** III. ein groß-vatter **Godofredi** wurde. Derselbe heurathete an. 1505. Annam von Coetmen, und bekam mit ihr **Julianum**, Herrn von Coetlogon und la Viesse, welcher sich an. 1536. Annam, Aegidii le Rouge, Herrns von Kerberio und la Lande, einzige tochter und erbin, beylegte. Der aus dieser ehe erzeugte sohn, **Franciscus** I. Herr von Coetlogon, Kerberio, la Lande und la Motte-au-Vicomte, Ritter des Königlichen ordens, war bey Carolo IX. Cammer-Juncker, und bey einer Königlichen leib-compagnie Lieutenant. Er heurathete an. 1555. Aegidiam von Coetquen, welche ihm zwey söhne, **Franciscum** II. und **Vincentium**, gebahr.

A.) **Franciscus** II. Herr von Coetlogon, Kerberio, la Lande, la Motte-au-Vicomte und du Cast, hinterließ von Johanna de Tehillac, die er an. 1579. zur ehe genommen, folgende zwey söhne: 1.) **Renatum**, welcher an. 1622. zum Marquis von Coetlogon gemacht wurde, und nachgehends ohne männliche erben starb; worauf sich seine älteste tochter und erbin, **Philippa**, mit ihrem anverwandten, **Renato** von Coetlogon, Vicomte von Menusseaume, an. 1643. verehelichte. 2.) **Johannem** von Coetlogon, Herrn von la Lande, welcher an. 1643. Königlicher Rath, Grand-Prévôt von Bretagne und Lieutenant im dem Gouvernement von St. Malo war. Sein sohn **Ludovicus** von Coetlogon, Herr von la Lande, Vaulusant und la Grimaudaye, hinterließ nur eine tochter, **Franciscam**, welche an. 1643. gebohren, und mit Eustachio Josepho Maria du Han, einem Parlements-Rathe von Bretagne, verheurathet worden.

B.) **Vincentius** von Coetlogon, Herr von Kerberio, war bey Henrico IV. Cammer-Juncker, und Ritter des ordens St. Michaelis. Er theilte an. 1596. mit seinem obgedachten ältern bruder **Francisco** II. und zeugte mit Johanna von Gourvines **Johannem** von Coetlogon, Herrn von Kerberio, welcher Ritter des Königlichen ordens gewesen, und von Anna de Perrien, die er an. 1615. gerhelichet, **Renatum** von Coetlogon, Herrn von Kerberio, nachgelassen. Desselben sohn, **Franciscus**, Ritter, Herr von Kerberio, starb an. 1689. und war ein vatter **Johannis Baptistä**, welcher sich an. 1696. Louisen Franciscam Veronellam Hingand von Kerisac beylegte, die ihm **Johannem Baptistam Franciscum** von Coetlogon, Herrn von Kerberio, Kerhuel und Kersan gebohren.

II. **Petrus** von Coetlogon bekam von seinem obenerwehnten bruder, Johanne I. an. 1280. die güther Gué-de-l'Isle und Gueauduc auf lebens-zeit; sein sohn **Robin** I. aber brachte es dahin, daß er ihm dieselben eigenthümlich überließ. Dieser hatte von Perrotte Bodart zwey söhne: 1.) der älteste, Robin von Coetlogon II. Ritter, Herr von Gué-de-l'Isle, hinterließ einen sohn, dessen tochter **Alicia**, Frau von Gué-de-l'Isle, um das jahr 1311. mit Eon de Rohen verheurathet worden. 2.) Der jüngste, **Johannes** von Coetlogon, bekam in der theilung Petit Gué-de-l'Isle, nebst Gueauduc, und zeugte mit Avoise le Bart, Frau von la Gaudinaye, **Alanum** von Coetlogon, Herrn von Petit Gué-de-l'Isle, Gueauduc und Gaudinaye, welcher an. 1371. unter dem Connetable du Guesclin, in der Normandie wider die Engelländer dienst that, und sich erstlich mit Johanna Furgon, hernach mit Johanna Castin verehelichte. Diese gebahr ihm einen sohn, nahmens **Yves**, Herrn von la Bourdelaye, welcher keine beständige nachkommenschafft gehabt. Mit jener hatte er zwey söhne: 1.) der jüngere, **Wilhelmus**, Herr von Lezonnet und Quillo, starb in seinen enckeln aus. 2.) Der ältere, **Olivier** von Coetlogon, Herr von Gueauduc, la Gaudinaye und Menusseaume, wurde von Francisco I. Hertzoge von Bretagne, an. 1454. in den Ritter-orden des Hermelins aufgenommen, und unterschiedliche mal als Ambassador an den Französischen Hof geschickt, von dem Hertzoge Francisco II. aber an. 1460. zum obersten Präsidenten der Rechnungs-Cammer von Bretagne ernennet. Er hinterließ von Johanna, einer tochter Johannes le Bart, Herrns von Menusseaume &c. unterschiedliche kinder, von welchen folgende vier merckwürdig: 1.) **Bertrandus**, welcher an. 1467. gelebet, und nachhero ohne erben verschieden. 2.) **Aegidius**, von dem hernach. 3.) **Robertus**, Abt von St. Meen-de-Gael, welcher in grosser heiligkeit gestorben. 4.) **Aegidius**, der jüngere, Abt zu Paimpont. Obgedachter **Aegidius** von Coetlogon, Herr von Menusseaume und la Gaudinaye, Ritter, war erstlich bey dem Hertzoge Francisco II. und der Hertzogin Anna von Bretagne, hernach aber bey den Königen Carolo VIII. und Ludovico XII. Rath und Cammer-Herr, wie auch Prévôt des maréchaux in der provintz Bretagne. Mit seiner ersten gemahlin, Margaretha von Penhoet, die er an. 1479. geheurathet, zeugte er unter andern **Guibonem** von Coetlogon, Herrn von Menusseaume und la Gaudinaye, welcher an. 1486. Patritiam von Viesque ehelichte. Dieselbe gebahr ihm **Renatum** von Coetlogon, Herrn von Menusseaume, la Gaudinaye, Viesque &c. welcher sich an. 1513. Alietten le Rouge, Frau von Ancremel und Kerveguen, beylegte, und mit ihr drey söhne bekam. Diese waren 1.) **Yves** von Coetlogon, Vicomte von Menusseaume, Chatelain von la Gaudinaye &c. welcher nur eine tochter, Mariam, Frau von Menusseaume, la Gaudinaye &c. nachgelassen. 2.) **Noel**, von dem hernach. 3.) **Jacobus**, insgemein der Capitain la Lande genannt, brachte bey währendem Italiänischen kriege Alphonsum Simonetto in einem zweykampf um, und starb ohnbeerbt. Jetzt-erwehnter Noel von Coetlogon erhielt, vermöge der mit seinem ältesten bruder an. 1555. getroffenen theilung, Ancremel, Kerveguen, Penenver und Plouvigne, war zur zeit der Ligue Hauptmann und Gouverneur zu Morlaix, und bekam mit Maria von Guesbriant, die er an. 1562. geheurathet, folgende drey söhne: 1.) **Petrum** von Coetlogon, Ritter, welcher um das jahr 1606. ohne männliche erben verschieden. 2.) **Franciscum**, von dem sogleich. 3.) **Johannem**, Herrn von Kerhuel und Leserech, von dem die Herren von Pontlo abstammen. Jetzt-besagter **Franciscus** von Coetlogon, Ritter, Herr von Ancremel, Kerveguen und Penenver, erbte nach dem tode Renati von Tournemine, dessen mutter die vorher erwehnte Maria von Coetlogon gewesen, die Vicomte Menusseaume, die Chatellenie la Gaudinaye und die Herrschafft Espran. Er hat mit Maria von la Lande, die er an. 1595. geheurathet, unterschiedliche kinder gezeuget, von welchen der älteste sohn, **Ludovicus** von Coetlogon, Ritter, Vicomte von Menusseaume, Chatelain von la Gaudinaye, Herr von Espran &c. an. 1623. bey dem Parlement von Bretagne die stelle eines Raths erlangte. Derselbe hat mit seiner gemahlin, Louise, einer tochter Renati le Meneust, Herrns von Brequigny, die er sich an. 1613. antrauen lassen, folgende sieben söhne erzielet: 1.) **Renatum**, Marquis von Coetlogon, von dem hernach. 2.) **Sebastianum** von Coetlogon, Vicomte von Menusseaume, Königlichen Lieutenant in dem Gouvernement von Rennes, dessen sohn, **Jacobus Florimundus**, Vicomte von Menusseaume, Ritter des ordens St. Ludovici, an. 1697. vor Carthagena, da er ein schiff und die artillerie commandiret, sein leben verlohren. 3.) **Franciscum**, der an. 1706. als Bischoff zu Quimper, das zeitliche gesegnet. 4.) **Guidonem**, von dem hernach. 5.) **Ludovicum**, von dem gleichfalls hernach. 6.) **Johannem**, welcher als Rector zu Croson mit tode abgegangen. 7.) **Alanum Emanuelem**, Marschall von Franckreich, von dem ein absonderlicher artickul handelt.

A.) **Renatus** von Coetlogon, Ritter, Marquis von Coetlogon, Vicomte von Menusseaume, Baron von Pleugriffet, Chatelain von la Gaudinaye, la Motte-au-Vicomte und la Lande, Ludovici ältester sohn, war Königlicher Kriegs-Rath, Lieutenant in Ober-Bretagne und Gouverneur zu Rennes, nöthigte an. 1674. die Holländer, welche auf der insul Belle-Isle gelandet, den rückweg zu nehmen, und starb an. 1683. Er hatte sich an. 1643. mit Philippa, der ältesten tochter und erbin Renati, Marquis von Coetlogen, vermählet, und mit ihr folgende vier kinder gezeuget: 1.) **Renatum Hiacynthum**, von dem hernach. 2.) **Ludovicum Marcellum**, der an. 1707. als Bischoff zu Tournay, gestorben. 3.) **Annam Mariam**, eine gemahlin Johannis Josephi von Tournemine, Barons von Campsillon. 4.) **Louisen Philippam**, welche an. 1729. den 31. merts als eine wittwe Ludovici von Oger, Marquis von Cavoye, in dem 88. jahre ihres alters zu Paris mit tode abgegangen. Kurtz vorher gedachter **Renatus Hiacynthus** von Coetlogon, Marquis von Coetlogon, hielt sich an. 1674. in dem treffen bey Seneff, als Capitain, wohl, wurde an. 1683. nach seines vatters tode Königlicher Lieutenant in Ober-Bretagne, wozu er schon an. 1663. die anwartschafft erhalten, und starb an. 1692. nachdem ihn Peronella Angelica, Mathurini von Villeleon, Herrns von Bois-Feillet, tochter und erbin, die er an. 1664. geheurathet, folgende zwey kinder gebohren: 1.) **Renatum Gabrielem**, welcher an. 1683. seines vatters compagnie zu pferde bekam, und an. 1686. zu Verdun unverehelicht starb. 2.) **Susannam Guionen**, Marquisin von Coetlogon, welche an. 1694. ihren vetter Philippum Guidonem, Marquis von Coetlogon, zum gemahl genommen, und an. 1714. das zeitliche gesegnet.

B.) **Gui-**

B.) Guido von Coetlogon, Ludovici, Vicomtens von Meuſſeaume, vierter ſohn, war der älteſte Parlements-Rath zu Rennes und Ober-Syndicus der Stände von Bretagne. Mit ſeiner andern gemahlin, Louiſe, Ludovici Gatechair, Herrns von Rouvroy, einziger tochter und erbin, die er ſich an. 1664. beygelegt, zeugte er drey ſöhne. 1.) Annam Franciſcum, der an. 1705. als Archidiaconus zu Quimper geſtorben. 2.) Philippum Guidonem, von dem ſo gleich. 3.) Carolum Elisabeth, Ritter, Herrn von Romilli, welcher an. 1722. Mariam Franciſcam, eine tochter Scipionis de Veteris, Herrns zu Reveſt, geheurathet. Jetzt-gedachter Philippus Guido, ſo anfänglich kriegs-dienſte that, verehlichte ſich, wie bereits oben erwehnet worden, an. 1694. mit Suſanna Guionne, Renati Hiacynthi, Marquis von Coetlogon, einziger tochter und erbin, und ſtarb an. 1709. am ſchlage, als Ober-Syndicus der Stände von Bretagne. Seine kinder waren: 1.) Franciſcus, welcher ſich unter die Benedictiner zu Clugny begeben. 2.) Cäſar Magdalena, von dem ſo gleich 3.) Johannes, ein Maltheſer-Ritter, der an. 1725. als volontair auf einem Königlichen ſchiffe im waſſer umgekommen. 4.) Philippina, eine kloſter-jungfrau zu Nôtre-Dame in Sens. 5.) Charlotte Elisabeth, die an Joſephum von Lantillac, Grafen von Clequenec, verheurathet worden. Jetzterwehnter Cäſar Magdalena, Marquis von Coetlogon, Vicomte Meuſſeaume, Baron von Pleugriffet, Herr von Launay-Guen l'Eſpran ꝛc. war an. 1719. des Marſchalls von Berwyck General-Adjutant, in dem 21. jahre ſeines alters, hielt ſich vor Fuentarabia und St. Sebaſtian ungemein wohl, ward hierauf an. 1720. Obriſter über ein regiment zu pferde, und nachgehends Ober-Syndicus der Stände von Bretagne. Er hat ſich an. 1721. mit Catharina Claudia, einer tochter Joſephi Franciſci le Borgne, Herrns von Rocumelin, verehlichet, welche ihm unterſchiedliche kinder gebohren.

C.) Ludovicus von Coetlogon, Ritter, Vicomte von Loyat, Chatelain von la Gaudinaye, Herr von la Burliere und Pondonet, Ludovici, Vicomtens von Meuſſeaume, fünfter ſohn, theilte an. 1667. mit ſeinem älteſten bruder, und that ſich in den Italiäniſchen kriegen hervor. Sein älteſter ſohn, den ihm Margaretha, eine tochter Mauritii Auvril, Herrns von la Chauviere und la Burliere gebohren, war Renatus Carolus Elisabeth, Vicomte von Loyat, Chatelain von la Gaudinaye, Ober-Syndicus der Stände von Bretagne, welcher mit Anna, Renati Auvril, Herrns von la Roche, tochter, folgende vier ſöhne gezeuget: 1.) Ludovicum, welcher an. 1730. unter der andern compagnie der Mouſquetaires Cornet war. 2.) Emanuel Ludovicum, der an. 1730. unter einem dragoner-regiment die ſtelle eines Hauptmanns bekleidete. 3.) Emanuel Mariam, insgemein der Ritter von Coetlogon genannt, welcher an. 1730. als Lieutenant zur ſee gedienet. 4.) Aengtum Annam Elisabeth, der um eben dieſe zeit Abt zu St. Meſmie bey Chalons-ſur-Marne war. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 717-730.

Coetlogon, (Aldnus Emanuel von) Marquis von Coetlogon, Marſchall und Vice-Admiral von Franckreich, Ritter der Königlichen orden ꝛc. war der ſiebende ſohn Ludovici von Coetlogon, den ihm ſeine gemahlin, Louiſe le Mencuſt, an. 1646. gebohren hatte. Er war an. 1668. unter dem regiment des Dauphins Fähndrich welche ſtelle er an. 1670. auf einem ſchiffe annahm, und ſich dabey dergeſtalt hervor that, daß er an. 1672. zum Lieutenant, und an. 1675. zum Capitain beſtellet wurde. An. 1676. hielt er ſich in dem treffen auf der rhede bey Palermo gantz unvergleichlich, und that nachgehends den feinden gewaltigen abbruch, geſtalten er nicht nur Agoſta angriff, und ein fort dabey eroberte, ſondern auch unter den ſtucken der ſtadt Barletta in Apulien ein kriegsſchiff, nebſt vielen kauffarthey-ſchiffen, verbrannte. An. 1686. ſetzte er mit ſeinem ſchiffe von 44. canonen, zwiſchen Gibraltar und Malaga, zwey Spaniſchen kriegs-ſchiffen, die ihn nicht grüſſen wollten, dergeſtalt zu, daß ſie mit vollen ſegeln die flucht ergriffen. An. 1687. eroberte er ein Algieriſches kriegs-ſchiff, und half im folgenden jahre unter dem Marſchall von Eſtrees Algier bombardiren. An. 1689. that er unter dem Marſchall von Chaſteauregnauld in dem treffen bey Bantry in Irrland alles, was man von ihm verlangen konnte, hatte aber das unglück, daß feuer in ſein ſchiff kam, und ihn auſſer ſtand ſetzte, weiter etwas zu unternehmen. Hierauf erklärte ihn der König am 1. nov. des beſagten jahrs zum Chef d'Eſcadre, in welcher qualität er an. 1692. in dem treffen bey la Hougue dem Admiral-ſchiff, worauf ſich der Graf von Tourville befand, und welches in der äuſſerſten noth ſtack, zu rechter zeit zu hülffe kam. An. 1693. verbrannte er in dem hafen von Gibraltar zwey kriegs-ſchiffe, die unter den canonen dieſes platzes ſicher zu ſeyn vermeynten. An. 1701. wurde er General-Lieutenant zur ſee, der König von Spanien aber trug ihm die charge eines General-Capitains in den Occidentaliſchen meeren auf, da er denn in America ſowol Franckreich als Spanien gute dienſte that. An. 1703. nahm er auf der küſte von Portugall fünf Holländiſche kriegs-ſchiffe weg, ungeachtet er nicht ſtärcker war, und an. 1704. commandirte er unter dem Grafen von Toulouſe, in dem treffen bey Beleſmaque, als Vice-Admiral, das corps de bataille; im folgenden jahre aber hatte er das commando über eine eſcadre von 17. ſchiffen. An. 1715. erlangte er bey dem zu den ſeeſachen verordneten Collegio die ſtelle eines Raths. An. 1716. aber wurde er zum Vice-Admiral im Mittelländiſchen meere, und zum Ober-Commendator des ordens St. Ludovici beſtellet. An. 1724. beehrte ihn der König mit dem orden des H. Geiſtes, und an. 1730. den 1. jun. ſchickte er ihm den Marſchalls-ſtab, wiewol er dieſer ehre nicht lange genieſſen konnte, indem er den 7. dieſes monats ſtarb, nachdem er ſein leben auf 83. jahr und 6. monate gebracht hatte. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 716.

Coeur-de-Roy, einer von den Königlichen Gendarmes, welcher im 16. jahrhundert in der Proteſtantiſchen armee gedienet hat. Er ware eines der grauſamſten gemüthern unter allen ſoldaten, die während dieſen unruhen die waffen getragen haben. Sein ende aber ware es nicht minder als ſein leben. Dann er ward endlich von den Catholiſchen gefangen bekommen, und nach Aurerres geführet, dorten zerhieben ſie ſeinen leib in ſtücken, ſein hertz wurde in tauſend theile zerhauen, und alſo ſtückweiſe verkauft, um ſich an denen unmenſchlichen grauſamkeiten, ſo er an ihnen begangen, gegen ihme zu rächen. *Jean le Frere*, hiſtoire des troubles.

Cöus, des Cœli und der erden ſohn, *Heſiod.* Theog. 135. einer von denen Titanibus, welcher mit der Phöbe die Aſteriam und Latonam zeugete; *Apollodorus*, l. 2. §. 2. mit denen aber auch ſo ferne unglücklich war, als erſtere, weil ſie dem Jovi nicht zu willen ſeyn wollte, in eine wachtel, und endlich gar in einen ſtein verwandelt wurde, die andere aber durch ſolchen Jovem zu fall kam, und ob ſie wol den Apollinem und Dianam daher gebahr, dennoch auch von der Junone noth und verfolgung genug dargegen ausſtehen muſte. Einige zehlen ihn mit unter die Gigantes; *Serv.* ad Virg. georg. I. 279. wogegen andere wollen, daß er ſo viel als νοῦς heiſſe, und mithin eigentlich die ποιότητα oder qualitatem aller dinge bedeute, *Phornutus*, de N. D. 17. auch ſonſten von ihm der kleine fluß Cöus in Meſſenien den nahmen bekommen habe; *Pauſanias* IV. 33. allein noch andere halten ihn faſt wahrſcheinlicher für einen mächtigen, allein zugleich auch frechen König in der inſul Cöos, *Leontius*, ap. Boccac. IV. 17. welcher inſonderheit verurſachet, daß die Titanes den krieg wider den Jovem angefangen, weil er deſſen tochter zu falle gebracht. *Paull. Perufin* ap. Boccac. l. c. Obwol ſonſt alles auch von andern widerſprochen wird. *Boccac.* l. c.

Coglerus, (Johann.) gebürtig von Quedlinburg, war um das jahr 1564. Paſtor primarius und Superintendent zu Stettin, und ſchrieb: Explicationem Objectionum, quæ in Epiſtolis Dominicalibus occurrere poſſunt, ingleichen einen Commentarium über die Epiſtel an die Römer und Galater. *Freher.*

Cogitoſus, ein Schottländiſcher ſcribent, welcher die wunderthaten der H. Brigitta aus Schottland beſchrieben, die im IV. ſæculo gelebet hat. Caniſius hat daſſelbe hernach heraus gegeben, tom. V. antiqu. lect. wann er gelebt, iſt unbekannt. *Miræus. Voſſius*, de Hiſt. Lat.

Coglione, geſchlecht. Siehe Coleone.

Coglione, (Bartholomäus) ſiehe Coleone, (Bartholomäus) weil er in dem Lexico unvollkommen iſt, und ausgelaſſen werden muß.

Cognatus, (Johannes) gebürtig von Dornick, war S. S. Theologiæ Licentiatus, und um das jahr 1600. in ſeiner vatter-ſtadt Canonicus bey der Dom-kirche. Er hat de Proſperitate & Exitio Salomonis, Douay 1599. in 8. Oratt. 3. de Immortalitate animæ, 2. de naturali Dei Cognitione & 3. de Juſtitia Dei, ib. 1595. de Reb. Tornacenſium libb. IV. Franzöſiſch, und Hiſt. Sanctorum geſchrieben. *Andr.* bibl. Belg. *Sweertii* Athen.

† Cogne, oder Cogni. Dieſe ſtadt war in dem XIII. ſæculo der ſitz eines Türckiſchen Sultans, welcher daher Iconienſis genennet wurde. Unter denen, welche daſelbſt regiert, ſind inſonderheit zween Aladin berühmt, deren der einte dieſes Reich angefangen, der andere ſolches widerum geendet. Denn nach deſſen tod wurde es in verſchiedene ſtücke zertheilet, davon Oſman, oder Ottomann im anfang nur allein Bithynien bekommen; die übrigen aber auch nach und nach unter ſeinen gewalt gebracht. *Rupertus*, in ſynopſ. Beſoldi p. 554.

Cogollado, ein flecken in Alt-Caſtilien, einer Spaniſchen provintz, ohnfern dem fluſſe Henares, zwiſchen Hitta und Sequenza. *Maty*, Dictionnaire.

Coibocaran, oder Caibocaran, eine reihe berge, ſo man in Aſien ſetzet, und zwar ſollen ſie in dem Königreiche Perſien an den mittäglichen grentzen dem Choraſaniſchen nach liegen, und ſich bis an die grentzen Candahar erſtrecken. *Maty*, Dictionnaire.

Coiffier, ein edles Franzöſiſches geſchlecht aus Touraine. Gilbertus Coiffier I. Herr von Effiat, Schatzmeiſter von Franckreich, that ſich in dem XVI. ſæculo in der ſchlacht bey Ceriſolles hervor, ward deswegen von Franciſco von Bourbon, Grafen von Anguien, zum Ritter erkläret, und zeugte mit Bonne Ruzé, der ſchweſter des Staats-Secretarii Wilhelmi Ruzé, Gilbertum II. der ſich in der ſchlacht bey St. Denis befand, derer Stände verſammlung zu Blois an. 1588. beywohnte, und Antonium, Marquis von Effiat und Marſchall von Franckreich, verließ.

verließ. Antonius ward von Martino Ruzé, Herrn von Beaulieu und Longmeau, Staats-Secretario, zum erben eingesetzt, und nahm zuerſt den nahmen und wapen des hauſes Ruzé an. Er war ein vatter 1.) Martini. 2.) Henrici, Marquis von Cingmars. 3.) Johannis, Abts von St. Servin zu Toulouſe und von Trois-Fontaines. 4.) Mariä, der erſten gemahlin Caroli de la Porte, Hertzogs von la Meilleraye. 5.) Charlottä Mariä, die das kloſter des Creutzes in der vorſtadt St. Antonii vor Paris geſtiftet. Martinus, Marquis von Effiat, und Königlicher Lieutenant in Auvergne, zeugte mit Iſabella, einer tochter Caroli von Eſcoubleau, Marquis von Sourdis, Antonium, Marquis von Effiat, welcher Ritter derer Königl. orden, Ober-Stallmeiſter des Hertzogs Philippi II. von Orleans, und während der minderjährigkeit Ludovici XV. ein mitglied des Regierungs-Raths war, und an. 1719. in dem 81. jahre ohne erben verſtarb. *Anſelme*, hiſtoire des grands Officiers. *Amelot*, mém. tom. II. p. 272.

Coignet, (Michael) ein Mathematicus, gebürtig von Antwerpen, in dem XVII. ſæculo, hat unter andern in dem Franzöſiſchen ein werck von der ſeefahrt geſchrieben, und iſt den 24. dec. an. 1623. geſtorben. *Andr.* bibl. Belg.

Coignet, (Matthäus) Franzöſiſcher nation, war Requetenmeiſter zu ende des XVI. ſæculi, und ein enckel Matthäi Coignet, der eben bey dieſer Cammer ehedeſſen bedienet geweſen; Franciſcus I. ſchickte ihn als Ambaſſador in die Schweitz und anderſtwo. Er gienge den weg alles fleiſches an. 1586. in dem 72. jahre ſeines alters, nachdem er unter fünf auf einander folgenden Königen in Franckreich getreue dienſte geleiſtet hatte. An. 1583. hat er ein werck ausgehen laſſen, welches er nennete: Inſtruction aux Princes de garder la foi promiſe. *La Croix du Maine*, bibl. Françoiſe.

Coigneur, (le) der Präſident. Da ſich Puylaurens und le Coigneur mit dem Cardinal Richelieu verglichen hatten, gabe dieſer Miniſter ihnen beyden, einem jeden 100000. thaler, und den le Coigneur machte er zum Präſident à Mortier in dem Parlement zu Paris. Aber gleichwie dieſe bedienung ihn nichts gekoſtet, ſo nahme man ihm dieſelbe auch wiederum weg, ohne ihm was dafür zu geben, und zwar da er ſich mit dem Hertzogen von Orleans in Flandern begeben hatte, deſſen Cantzler er ware. Es ware der Herr von Bonelle, der ihm die beſagte Präſidenten-ſtelle weggenommen hat, ein ſohn des Surintendanten Buillon, und an. 1636. ward Bonelle den 12. febr. offentlich eingeführet. Nach dem tod des Cardinals und Ludwig XIII. kehrte Coigneur wieder zurück in Franckreich, und begehrte ſeine Präſidenten-ſtelle wieder. Die Königin aber, welche des Reiches Regentin ware, antwortete ihm: Sie werde den M. Bonelle derſelben niemals berauben, deſſen vatter ihro ſolche dienſte geleiſtet, die ſie weder vergeſſen ſollte noch wollte, wann aber Bonelle ſich gutwillig mit ihm in einen vergleich einlaſſen wollte, möge ſie es nicht nur ſehr wohl leiden, ſondern werde in alles gerne einwilligen, worüber ſie einig werden würden. Sie giengen demnach beyde mit zuziehung ihrer freunden eine gütliche unterhandlung ein, der Präſident le Coigneur kame wieder zu ſeiner Präſidenten-ſtelle, und dagegen bekame M. de Bonelle das Cordon-bleu, womit er ſich gerne begnügen wollte, obſchon ſein ſchwager, der Präſident von Belliere, es ihm mißrathen hatte, und dieſen tauſch nicht vernünftig gefunden, wie es aus dem antrag des Herrn von Fiendet bald nach der hand erhellete, welcher dem Herrn Coigneur für ſeine Präſidenten-ſtelle 500000. thaler anerbote, ſo hoch gewißlich das Cordon-bleu niemals iſt getrieben worden. M. Coigneur nennete ſeine Präſidenten-ſtelle, Otium cum dignitate. Er hat auch den palaſt gebauet, welcher heutiges tags de Navailles genennet wird. Er pflegte von einem ſeiner ſöhnen, Bachaumont genannt, zu ſagen: **Mein ſohn iſt nur ein halber menſch/ und doch will er ſich als ein gantzer anſtellen.** Er waret nemlich ein zwilling, und ob er ſchon von einer ſchwächlichen leibes-conſtitution geweſen, ſo meynte er doch, es wäre ihme eine ſchande Baccho weniger opfer als ein ſtarcker zu bringen. Deſſen ohngeacht brachte er ſein alter auf 78. jahre, und ſtarb erſt an. 1702. *Amelot de la Houſſaye*, mémoires &c. tom. II.

Coinin, bedeutet in Türckiſcher ſprache das ſchwartze ſchaaf, welches ehedeſſen ein feld-zeichen oder ſtandarte eines gewiſſen geſchlechts der Turcomannen geweſen, die in Meſopotamien und Armenien ſich ein Reich aufgerichtet haben; es geſchahe dieſes unter den letzten Tartariſchen Kayſern oder Mogolen, ungefehr in dem 800. jahre der Hegira, und Chriſti 1397. Der Sultan Achmed Hecanni, ein ſohn Avis, welchem Tamerlan zuerſt das Fürſtenthum zu Bagdad weggenommen, und hernach wieder gegeben hat, gabe das generalcommando über alle ſeine trouppen dem Cara Mohammed, welcher das Ober-haupt der Turcomannen ware, und ſchon unter dieſes Printzen ſold geſtanden iſt. Nach dem tode Cara Mohammed wurde ſein ſohn Cara durch den nemlichen Sultan tauch in dieſe würde ſeines vatters geſetzet, und darinnen beſtätiget. Aber dieſer Turcomanne bezahlte ſeinen und ſeines vatters ſo groſſen gutthäter mit der allerſchändlichſten undanckbarkeit, die nur kan erdacht werden, dann zum lohn verjagte er denſelben aus ſeinem lande, und beraubte ihn des Fürſtenthums Bagdad; von dieſem Cara Joſeph nun iſt die Turcomanniſche Dynaſtie der ſogenannten Cara Coinlu, oder des ſchwartzen ſchaafes hergekommen. Dieſe Turcomannen haben ſich, wie ſchon gemeldet, durch gantz Natolien ausgedehnet, und ihres nahmens gedächtnis iſt in denen ländern, ſo um Trebiſonde liegen, ſonſten Colchis genannt, noch bis auf den heutigen tage geblieben, dann die Türcken die einwohner dieſer gegenden noch immerfort Cara Coinlu-Ili, und ihr land das lande des ſchwartzen ſchaafes nennen. Hingegen hat Klein-Armenien den nahmen Ac-Coinlu-Ili behalten, welches das lande des weiſſen ſchaafes ſagen will, und die heutigen Griechen nennen annoch auf den heutigen tage von dieſen 2. Turcomanniſchen geſchlechtern, das eine Mauroprobata, das andre aber Aſproprobata, womit ſie auf das ſchwartze und weiſſe ſchaaf deuten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Coke, (Edward) wurde zu Cambridge im Collegio Trinitatis unter der aufſicht Dr. Whitgift erzogen. Von hier begab er ſich nach London in den Inner-Temple, und machte ſich berühmt mit ſeiner groſſen wiſſenſchafft in Common-Law. Dieſes brachte ihm zuwege, daß er der Königin Eliſabeth Sollicitor, und Speaker of the Houſe of Commons, und nachgehends Attorney-General höchſt-gedachter Königin und Königs Jacobi I. ward, von welchem Herrn er auch mit der zeit zum Chief-Juſtice bey der Benches, und zum glied des Privy-Council angenommen wurde. Die kirche genoß ſeiner wohl, dann er bey ſeinen wichtigen bedienungen ihr groſſe dienſt that. Als er zuletzt bey dem Könige in einige ungnade verfiel, begab er ſich auf das land, und ſtarb zu Stocke Pogis in Buckinghamſhire in dem 83. jahr ſeines alters. Seine ſchriften ſind: Inſtitutes of the Laws of England in four parts, in fol. Reports in XIII. parts a Bock of Entries in fol. **Benthems** Engl. kirchen- und ſchulen-ſtaat, 29. §. 131.

COLACES, ein nahme, welchen nach einiger meynung 2. verſchiedene aber beyderſeits ſehr alte geſchlechte von Salamin gemein hatten, die ſich nach der hand in der gantzen inſul Cypern ausgeſtreuet haben. Dieſe beyde familien hatten das recht zu gewiſſen bedienungen, welche ihren geſchlechtern als eigen zukamen; das erſte amt hieſſen ſie Gergines, und erforderte ein wachtbares auge auf das volck; deswegen waren ſie fleißig auf den gemeinen marckt-plätzen, in den tempeln, kramläden ꝛc. hatten auf alles aufmerckſame ohren, und endlich überbrachten ſie täglich dem Anacti oder König, was ſie den tag über von einiger wichtigkeit geſehen oder gehöret haben. Die ſo das andere amt beſaſſen, hieſſe man Promalanges; dieſe waren beſtellet auf obgemeldte Gergines ſelbſten ein aufſehen zu haben, und das wahre oder falſche ihrer gegebenen berichten auszukundigen. Es iſt ohnſchwer zu begreiffen, daß dieſe zwey bedienungen nicht wenig nutzen bringen konnten, und deswegen wurden beyde geſchlechter von den Cypriſchen Königen in hohen ehren gehalten. *Athenæus*, lib. VI. c. 16. Hier glaubet Moreri, aus welchem wir obiges gezogen, von dieſen Colaces ſeye hernach das Griechiſche wort κόλαξ, ſchmeichler, gekommen, und meynet es aus Athenäo zu behaupten, welcher auch dieſer meynung ſeyn ſolle. Allein wann man Athenäum einſiehet, ſo ſind dieſe Colaces kein geſchlechts-nahme, ſondern er redet in demeldtem buch von den ſchmeichlern, Griechiſch Colaces genannt, hernach ſagt er, in Cypro ſeyen auch dergleichen Colaces geweſen, worunter ſich obgemeldte zwey familien ſonderlich hervor gethan haben, und die Gergini ꝛc. die Promalanges aber ꝛc. uti ſupra. So ware es alſo auch kein beſondres amt, wie Moreri meynet, ſondern nur eine ſelbſterwehlte Adelionis art oder geſchäfftigkeit, die ſich dieſe beyden geſchlechter ihrem Fürſten zu gefallen vor andern ausgewehlet haben. Laſſet uns alſo ehender ſagen, Colaces ſeye ein Griechiſches wort, welches ſchmeichler bedeutet, und von Athenäo in dieſem verſtand in dieſem VI. buch mehr als hundert mal gebraucht wird. Es iſt erſtaunlich, was er für exempel anziehet, welche alle die heutigen übertreffen müſſen. Zum exempel, die Athenienſiſchen Redner ſagen zu dem volck: **Es habe mit den andern Griechen alles gemein/ als nur den weg nicht, ſo zum himel führet, dieſer ſeye den Athenienſern allein bekannt.** Als Mneſias den König Alexandrum ſahe von einer artzney die colick bekommen, ſprach er: **Wehe uns! wie wird es uns menſchen ergehen, wann die götter dieſes leiden müſſen.** Die Athenienſer empfiengen Demetrium mit opfer und göttlicher ehre, und nenneten ihn **Neptuni und Veneris ſohn.** Die Samier läſterten ſo gar die andern gottheiten alle, Demetrio den hof zu machen, welchen ſie, da er bey ihnen angekommen, als den höchſten gott verehreten. Die Lemnier ruften nicht nur Antigonum als einen gott an, ſondern opferten Seleuco aus einem becher die ſogenannten libationen, und ruften baben aus Seleuco Servatori. Dieſe Colaces litten alles, und thaten die garſtigſten ſachen, ſo die ehrbarkeit zu nennen verbietet. Ein gewiſſer jüngling lage bey der mahlzeit auf das weichlichſte aufgeputzt; ein ſchmeichler kame indeſſen, da er nach dem eſſen ausgeſtrecket lage, und ſich alſo wohl lieſſe ſeyn, und ſpielte mit ſeinen händen, küſſete ſie, ſtriche ſie, und ſpielte, ſo wie ein liebhaber bey ſeiner geliebten thun könnte, da indeſſen ein andrer ſeine füſſe wuſche, und ſeine fuß-ſolen beleckete, ein dritter aber mit einer hand ſeine fliegende haare kräuſelte, mit der andern aber ihm mit einem windfächer die fliegen wegjagte, deſſen ohngeacht eine ihn geſtochen, welches den wächter alſo erzürnet, daß

er

er ſeinem welchling zu gefallen, alle gäſte zum zimmer hinaus gejaget hat ꝛc. Es waren auch weiter, die man Colacides nennete, welche den vornehmen frauen aufwarteten, und alle die niedrigen dienſte und gefälligkeiten thaten. Etliche hiengen ſich an die weiber Artabazis ꝛc. und dieneten denſelben, ſo ſie in den wagen ſtiegen, ſtuffen-weiſe als fuß-ſchemel, weswegen ſie auch Climacides genennet worden. Andre haben denen mannsbildern die garſtigſten dienſte geleiſtet, ꝛc. ſiehe unzehliche exempel bey Athenäo, libro citato cap. 13. 14. 15. 16. 17. &c.

Colalto, oder **Collalto**, ein Gräflich geſchlecht, ſo von der Grafſchafft dieſes nahmens benennet worden, und nach einiger meynung mit denen Longobarden nach Italien gekommen. Raimbaldus I. von dem das geſchlecht-regiſter in ungetrennter ordnung hergeleitet zu werden pfleget, lebte an. 930. Seine ſöhne waren Blanchinus, ſtamm-vatter derer Herren von Camino und Grafen zu Cineda, Wangenius und Raimbaldus II. Graf zu Trevigio, der an. 1040. geſtorben. Raimbaldus III. deſſelben ſohn, ſtarb an. 1090. und verließ Raimbaldum IV., Guidonem I. den ſtamm-vatter derer Grafen von Colleſuſco, und Petrum, der an. 1100. nach Teutſchland gezogen ſeyn, und das haus Hohenzollern geſtiftet haben ſoll. Raimbaldi IV. jüngerer ſohn, Guido II. ſtiftete das geſchlecht derer Grafen von Guidonis. Der ältere, Enſedifius I. erhielt von Kayſer Henrico IV. die beſtätigung in allen ſeinen güthern, ſtarb um das jahr 1150. und verließ nebſt andern ſöhnen, die ohne erben geſtorben, Schinellam I. einen vatter Enſedifii II. und Raimbaldi VI. der an. 1190. geſtorben, und Julianam, die canoniſirt worden, auch viele andre kinder gezeuget, die ohne erben geſtorben. Enſedifius II. verließ Raimbaldum VII. welcher an. 1250. geſtorben, und ein vatter Enſedifii IV. geweſen. Dieſer zeugte Schinellam IV. der ſich am erſten einen Grafen von Colalto geſchrieben, an. 1294 unbeerbt verſchieden, und Raimbald. VIII. Grafen von Colalto, welcher von dem Papſt Benedicto XI. an. 1304. zum Marggrafen von Ancona ernennt, und an. 1306. Patricius zu Venedig ward. Von ſeinen ſöhnen ward Manfredus an. 1310. Biſchoff zu Ceneda, Feltre, und an. 1320. zu Belluno, wurde aber an dieſem letztern orte, als er den Biſchöfflichen ſitz nach erhaltener conſecration einnehmen wollte, auf öffentlicher ſtraſſe von denen ſoldaten des Guezzeloni, der damal die herrſchafft über Belluno hatte, in einer mit fleiß veranlaßten aufruhr umgebracht. *Georg. Pilamen.* hiſt. Belluni IV. p. 142. *Henr. de Colalto*, geneal. Colaltican. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. Sein andrer ſohn aber Schinella V. ſetzte das geſchlecht fort, und verließ Enſedifium V. den ſtifter der ältern, und Marcum Carolum den ſtifter der jüngern linie, von deſſen nachkommen hernach folget. Enſedifius V. zeugte viel kinder, von denen Baſilius I. ein vatter Antonii II. und groß-vatter Johannis Baptiſtä ward. Dieſer zeugte Sertorium I. Nicolaum IV. und Manfredum V. einen vatter Colaltini I. welcher Fulvium Camillum, ſo an. 1584. in denen Niederlanden geblieben, und Porrhum gezeugt, deſſen ſohn Collaltinus II. an. 1602. ohne kinder mit tode abgegangen. Sertorius I. war ein vatter Pompilii I. dieſer verließ Julium Cäſarem I. welcher Pompilium II. zeugete. Deſſen älteſter ſohn, Johannes Antonius III. ward ein vatter Pompilii Mariä, der an. 1705. als Erz-Biſchoff von Corfu geſtorben, und Alexandri III. welcher Johannem Antonium einen Abt, Bartholomäum, Johannem Paulum II. und Rudolphum verlaſſen. Pompilii II. jüngerer ſohn, Julius Cäſar II. zeugete Hannibalem, einen vatter Pauli, Angeli, Manfredi und Fulvii. Des obgedachten Johannis Baptiſtä I. jüngerer ſohn, Nicolaus IV. zeugete Johannem Baptiſtam II. und Schinellam VII. Johannis Baptiſtä II. ſohn, Tolbertus III. ward ein vatter Horatii II. deſſen ſohn Franciſcus I. keine männliche erben gelaſſen. Schinella VII. verließ Baſilium II. deſſen enckel Baſilius III. Porrhum II. und Ferrantem II. gezeuget. Marcus Carolus, des oft erwehnten Schinellä V. jüngerer ſohn, der ſtifter der jüngern linie, lebte an. 1372. und ward von der ſtadt Perugia zum haupt erwehlt. Sein ſohn, Petrus Rolandus I. zeugete Raimbaldum X. und dieſer hinwieder Vinciguerram I. einen vatter Raimbaldi XI. Antonii III. und Nicolai III. Antonius III. zeugete Raimbaldum XII. und dieſer Antonium IV. der Venetianiſcher General war, und nebſt verſchiedenen andern kindern Raimbaldum XIII. ingleichen Petrum Rolandum II. verließ. Raimbaldo XIII. ward von Blanca Polyxena, einer tochter Hieronymi Wenceslai, Grafen von Thurn, Claudius III. deſſen ſohn Raimbaldus Hannibal keine kinder gelaſſen, ingleichen Antonius Franciſcus gebohren. Dieſer ward unter Kayſer Leopoldo würcklicher geheimer Rath, Cammer-Herr, und oberſter Land-Cämmerer in Mähren, und ſtarb an. 1696. Mit ſeiner erſten gemahlin, Maria Thereſia, einer tochter Johannis Ferdinandi, Fürſten von Portia, hatte er keine kinder. Mit der andern, Maria Maximiliana Thereſia, einer tochter Chriſtophori Johannis, Grafen von Althan, und wittwe Johannis Joachimi, Grafens von Sinzendorf, zeugete er Leopoldum Adolphum Raimbaldum, und mit der dritten, Maria Anna Thereſia, einer tochter Theodori Henrici, Grafen von Strattmann, Carolum Chriſtianum Euſtachium, ſo an. 1698. zu Paris an den blattern, und Theodorum, ſo an. 1691. den 17. jun. gebohren, aber jung geſtorben. *Imhof.* not. Proc. Imp. mant. II. Der älteſte ſohn, Leopoldus Adolphus Raimbaldus, der die vätterlichen Herrſchafften allein bekam, ward an. 1707. von Auguſto Joachimo, Grafen von Sinzendorf, in einem duell erſtochen, und weil er unverheurathet ſtarb, erbte ihn ſein vetter Antonius Raimbaldus, von dem hernach. Der jüngere ſohn des obgedachten Anton. IV. Petrus Rolandus II. zeugete Vinciguerram V. der an. 1719. verſtarb, und Antonium Raimbaldum, gebohren an. 1681. Grafen von und zu Colalto, St. Salvatore, Ray, Credazzo, Colle St. Martino und Muſeſtre, Erb-Herrn derer Herrſchafften Pirnitz, Teutſch-Rudoleß, Leherna und Teutz, verließ. Dieſer ward an. 1716. von Kayſer Carolo VI. als Cammer-Herr beſtätiget, an. 1720. unter die Nieder-Oeſterreichiſche Stände aufgenommen, an. 1723. würcklicher geheimer Rath, und an. 1730. Kayſerl. Geſandter an dem Päpſtlichen Hofe, und zeugte mit Maria Eleonora Joſepha, einer tochter Franciſci Ottocari, Grafen von Stahrenberg, welche er ſich an. 1708. den 19. febr. beygelegt, verſchiedene kinder, von denen Vinciguerra, gebohren an. 1710. den 11. febr. und vermählet im julio an. 1733. mit einer Gräfin von Monte Santa, der regierenden Kayſerin Cammer-Fräulin, Maria Juliana, den 7. julii an. 1712. und Franciſcus Auguſtinus, gebohren den 12. febr. an. 1715. Antonii Raimbaldi bruder, Petrus Rolandus III. ein Herr von groſſen eigenſchafften, ſtarb an. 1709. in dem 21. jahr ſeines alters. Der jüngere ſohn Vinciguerrä I. Nicolaus III. ſtarb an. 1566. und verließ Scipionem I. einen vatter Hannibalis I. und Jacobi II. Hannibal I. zeugte Octavianum II. einen vatter Hannibalis II. und groß-vatter Octaviani III. welcher Eduardum II. zeugete, der Antonium Scipionem V. und Hannibalem verließ. Jacobus II. ward ein vatter Scipionis II. von deſſen ſöhnen Marcus Carolus II. Scipionem III. gezeuget hat. *Promato*, ſcena d'huomini illuſtri d'Italia.

Colbatz, oder **Calwitz**, lat. Colbatium, oder Calwitium, auf Wendiſch Culpaſſa, ſo eine bratwurſt heiſſet, ein ſtädtgen und amt in Vor-Pommern, in dem diſtrict von Stettin, unweit dem ſee Maduse, dem König in Preuſſen gehörig. Ehemals war es ein ſehr berühmtes und mächtiges Benedictiner-Mönchs-kloſter, maſſen zwey ſtädte und in die 30. dörfer unter deſſen jurisdiction geſtanden. *Bucelin.* Monaſteriol. Germ. Imp. p. 163. Es iſt ſolches an. 1163. von Hertzog Wratislao Ratiborl ſöhne nach erlangtem ſieg über ſeine feinde von dem abgenommenen raube geſtiftet worden. *Bucelinus*, l. c. 159. *Micral.* Pommerl. II. p. 190. III. 2. p. 411. An. 1274. thaten die Marggrafen von Brandenburg einen einfall in dieſes kloſters güther, und verheereten ſelbige, gleichwie es auch von denen Hußiten ſchaden litt. *Micral.* l. c. III. p. 216. & 242. *Zeiller.* itiner. Germ. XVII. p. 378.

Colberg, (Joh.) gebürtig von Colberg aus Pommern, war erſtlich Paſtor an der Petri- und Pauli-kirche zu Eisleben, und des Mansfeldiſchen Conſiſtorii Aſſeſſor, nachgehends aber zu Colberg Paſtor und Aſſeſſor des Churfürſtlichen Conſiſtorii, wie auch Doctor Theologiæ und Profeſſor zu Greyphswalde. Er ſtarb an. 1687. den 19. ſept. nachdem er Confeſſionem de falſis Prophetis; de Syncretiſmo; de Libris ſymbolicis; de V. Dei, und anders mehr geſchrieben.

Colbert, ein berühmtes Franzöſiſches geſchlecht, welches dem groſſen Staats-Miniſter, Johanni Baptiſtä Colbert, ſein aufnehmen zu dancken hat. Einige leiten es von einem Schottiſchen hauſe dieſes nahmens, ſo von den Schottiſchen Königen abſtammen, und ſich in dem XIII. ſæculo in Champagne niedergelaſſen haben ſoll, her, und beruffen ſich auf ein in der Franciſcaner-kirche zu Rheims befindliches grabmahl, auf welchem die worte: Ci git ly preux Chevalier Richard Colbert, dit ly Ecoſſois &c. zu leſen, auch das Colbertiſche wapen, und unter dem ſchilde die worte: En Ecoſſe j'eus le berceau, & Rheims m'a donné le tombeau, zu ſehen waren. Andre aber verſichern, daß der gedachte Johannes Baptiſta Colbert dieſes bild, ſo in einen grauen ſtein eingehauen, und ſchon verſtümmelt geweſen, von einem Advocaten zu Rheims vor 2000. thaler gekaufft, und es anſtatt des epitaphii von ſeinem groß-vatter, ſo ehedem in der Franciſcaner-kirche daſelbſt geſtanden, hätte ſetzen laſſen. **Nicolaus Colbert**, Herr von Vendieres, zeugete mit Maria Buſſort, nebſt einigen töchtern, vier ſöhne, von denen **Nicolaus** an. 1676. als Biſchoff zu Auxerre geſtorben, die übrigen drey aber, **Johannes Baptiſta**, **Carolus** und **Eduardus Franciſcus**, ihr geſchlecht fortgepflantzet haben:

I. **Johannes Baptiſta Colbert**, Marquis von Seignelay, Königlicher Staats-Miniſter, von dem ein eigener articul handelt, heurathete an. 1648. Mariam, eine tochter Jacobi Charon, Herrns von Menars, und zeugte mit ihr folgende 9. kinder: 1.) **Johannem Baptiſtam**, Marquis von Seignelay, von dem hernach. 2.) **Jacobum Nicolaum**, Erz-Biſchoff von Rouen, Abt zu Bec, und Prior von la Charité, welcher an. 1707. den 30. dec. in dem 53. jahre ſeines alters geſtorben. 3.) **Antonium Mariam**, Grand-Croix des Malteſer-ordens, General von den Ordens-galeeren, und Commandeur von Boncourt, welcher als Obriſter bey dem regiment von Champagne, und Brigadier der Königlichen armeen an. 1689. in dem treffen bey Valcourt geblieben. 4.) **Julium Armandum**, Marquis von Blainville, Herrn von Ormoy, Ober-Ceremonien-Meiſter von Franckreich, Obriſten bey dem regiment von Champagne, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Gouverneur und Commendanten zu Ulm, welcher an. 1702. in Kayſerswerth eine langwierige belagerung ausgehalten, an. 1703. bey dem durchbruch durch den Schwartzwald groſſe ehre eingeleget, und an. 1704. an denen bey Hochſtädt empfange-

nen wunden, da er die infanterie commandiret, gestorben, nachdem er mit Gabriele von Rochechouart de Tonnay-Charente eine tochter, Magdalenam, gezeuget, welche an. 1706. mit Johanne Baptista von Rochechouart, Grafen von Maure, vermählet worden. 5.) Ludovicum, welcher erstlich Abt von Bonport und Ober-Aufseher über das medaillen-cabinet und bibliotheck des Königs war, nachmals aber Graf von Linieres, und ein Officier bey der Gendarmerie wurde, an. 1694. Mariam Louisen, eine tochter Ludovici Francisci von Bouchet, Marquis von Sourches, heurathete, und mit ihr unterschiedliche kinder zeugete. 6.) Carolum Eduardum, Grafen von Sceaux, welcher Obrister bey dem regiment von Champagne gewesen, und an den wunden, die er an. 1690. in der schlacht bey Fleury bekommen, seinen geist aufgegeben. 7.) Johannam Mariam Thereſiam, welche an. 1667. mit Carolo Honorato von Albert, Hertzoge von Luynes, vermählet worden, und an. 1732. bey nahe ihres alters 82. jahr, zu Paris mit tode abgegangen. 8.) Henrietten Louisen, welche an. 1671. Paulo von Beauvillier, Hertzoge von St. Aignan, beygeleget wurde. 9.) Mariam Annam, die sich an. 1679. mit Ludovico von Rochechouart, Hertzoge von Mortemart, verehelichet. Obgedachter Johannes Baptista Colbert, Marquis von Seignelay, war an. 1651. gebohren, und vermählte sich an. 1675. mit Maria Margaretha, Marquise von Alegre; nach deren an. 1678. erfolgtem tode aber legte er sich an. 1679. Catharinam Thereſiam Govon von Matignon, Marquise von Lonté, Henrici, Herrns von Matignon und Grafens von Thorigny, tochter, ehelich bey. Mit der ersten zeugete er eine tochter, Johannam Margarethan, die an. 1680. starb; mit der andern aber 5. söhne. Dieselbe waren: 1.) Maria Johannes Baptista, Marquis von Seignelay, der als Obrister bey dem regiment von Champagne, und Brigadier der Königlichen armeen an. 1712. in dem 29. jahre seines alters starb, und von Maria Louise Mauritia, einer tochter Antonii Egonis, Fürstens von Fürstenberg, die er sich an. 1708. beygeleget, Mariam Sophiam Aemiliam Honoratam nach sich ließ, welche an. 1724. mit Carolo Francisco Friderico von Montmorency-Luxembourg II. Hertzoge von Pincy, vermählet worden, und an. 1732. den 24. apr. in dem 23. jahre ihres alters mit tode abgegangen. 2.) Paulus Eduardus, Graf von Creuilly, Obrister bey einem Königlichen dragoner-regiment, welcher sich an. 1714. mit Anna Maria Thereſia, einer tochter Johannis Baptistä Spinola, Fürstens von Vergaigne, verehelichte. 3.) Ludovicus Henricus, ein Maltheser-Ritter, welcher an. 1705. zu Straßburg das zeitliche gesegnet. 4.) Carolus Leonor, Graf von Seignelay, von dem sogleich. 5.) Theodorus Alexander, der an. 1690. gebohren, und an. 1695. gestorben. Jetzt-gedachter Carolus Leonor Colbert, so an. 1689. gebohren, war erstlich Abt, nachgehends aber Graf von Seignelay und Lieutenant-Général in dem Gouvernement von Berry. Er hat sich an. 1717. mit Anna, einer tochter Francisci Sigismundi von Thurn und Taris, Grafens von Valsaßina, welche er an. 1719. im kind-bette eingebüsset, und darauf an. 1726. mit Maria Renata, einer tochter Caroli Armandi von Goutaut, Hertzogs von Biron, vermählet, die ihm an. 1728. Carolum Armandum Johannem Baptistam, und an. 1731. Ludovicum Johannem Baptistam Antonium gebohren.

II. Carolus Colbert, Marquis von Croissy, des zu anfang erwehnten Nicolai andrer sohn, verehelichte sich an. 1664. mit Margaretha, einer tochter Joachimi Berand, Herrns von Croissy, und zeugete mit ihr folgende 7. kinder: 1.) Johannem Baptistam, Marquis von Torcy, von dem hernach. 2.) Carolum Joachimum, Bischoff zu Montpellier und Abt zu Froidmont, welcher an. 1667. gebohren worden. 3.) Ludovicum Franciscum Henricum, insgemein der Graf von Croissy genannt, General-Lieutenant der Königlichen armeen, welcher an. 1677. gebohren, und sich an. 1711. mit Maria, einer tochter Pauli Stephani Brunet de Rancy, Herrns von Curvales-Chasteaux, vermählet hat. 4.) Mariam Franciscam, welche an. 1671. gebohren worden, an. 1696. mit Joachimo von Montaigu, Vicomte von Beaune, verheurathet worden, und an. 1724. gestorben. 5.) Charlotten, so an. 1678. gebohren, und an. 1718. zu Penthemont, an. 1719. aber zu Maubuisson Aebtißin worden. 6.) Mariam Thereſiam, die an. 1682. gebohren, und an. 1701. mit Ludovico von Clermont d'Amboise, Marquis von Renel, an. 1704. aber mit Francisco Maria Spinola, Hertzoge von St. Pietro, vermählet worden. 7.) Olympiam Sophiam, die an. 1686. gebohren, und an. 1705. mit tode abgegangen. Oberwehnter Johannes Baptista Colbert, Marquis von Torcy und Sablé, war an. 1665. gebohren, und wurde an. 1696. nachdem er vorher abgesandter Staats-Secretarius, an. 1697. Groß-Schatzmeister, und an. 1701. Cantzler der Königlichen orden, welche letztere charge er an. 1716. nieder legte. Unter Ludovici XV. minderjährigkeit war er auch ein mitglied des Regierungs-Raths, und Ober-Aufseher über die posten. Seine gemahlin, Catharina Felicitas, eine tochter Simonis Arnauld, Marquis von Pomponne, die er sich an. 1696. beygeleget, hat ihm 5. kinder gebohren. Dieselbe waren: 1.) Johannes Baptista Joachimus, Marquis von Croissy, von dem hernach. 2.) Carolus, der Ritter von Torcy genannt, so an. 1708. gestorben. 3.) Francisca Felicitas, die an. 1698. gebohren, und an. 1715. mit Josepho Andrea von Ancezune, Marquis von Caderousse, vermählet worden. 4.) Margaretha Paulina, welche an. 1699. gebohren, und an. 1716. an Ludovicum du Plessis-Castillon, Marquis von Nonant, verheurathet worden. 5.) Constantia, die an. 1710. gebohren, und an. 1732. Augustino Josepho von Maillo beygeleget worden. Kurtz vorher gedachter Johannes Baptista Joachimus Colbert, Marquis von Croissy, Capitain von der garde de la Porte, und Obrister über ein regiment zu fuß, wurde an. 1703. gebohren, und vermählte sich an. 1726. mit Bibiana, einer tochter Franciſci von Franquetot, Marquis von Coigny, die ihm an. 1729. Carolum Bibianam, an. 1728. Johannem Baptistam Franciscum, an. 1729. Carolum Felicem, an. 1730. Paulum Amalricum, und an. 1731. Simonem Corentin gebohren.

III. Eduardus Franciscus Colbert, Graf von Maulevrier, des zu anfang erwehnten Nicolai jüngster sohn, wurde an. 1688. den 31. dec. Ritter des H. Geistes, und starb an. 1691. den 31. may zu Paris, als General-Lieutenant der Königlichen armeen und Gouverneur von Tournay. Er hatte sich an. 1668. mit Maria Magdalena, einer tochter Wilhelmi Bautru, Grafens von Serrant, vermählet, und mit derselben folgende 5. kinder gezeuget: 1.) Johannem Baptistam, Grafen von Maulevrier, welcher an. 1695. in beschützung der stadt Namur, als Obrister von der infanterie, geblieben. 2.) Franciscum Eduardum, von dem hernach. 3.) Henricum, einen Maltheser-Ritter, welcher an. 1710. General-Lieutenant der Königlichen armeen wurde, und an. 1711. zu Cambray an den pocken starb. 4.) Carolum Ludovicum, Prior zu Reuil. 5.) Mariam Thereſiam, die an. 1685. Jacobo Leonoro Rouxel, Grafen von Medavy, beygeleget wurde. Kurtz vorher erwehnter Franciscus Eduardus Colbert, Marquis von Maulevrier ꝛc. war in seiner jugend Prior zu St. Jean le Rotrou, folgte aber nachgehends dem kriege, und wurde an. 1695. nach seines ältesten bruders tode Obrister bey dem regiment von Navarra, that an. 1703. bey der belagerung von Kehl dienste, erhielt an. 1704. die charge eines Brigadiers von der infanterie, und ließ an. 1705. in Spanien unter seinem schwieger-vatter, dem Marschall von Tesse, seine tapferkeit sehen, starb aber an. 1706. zu Paris in dem 31. jahre seines alters. Er hatte sich an. 1698. mit Martha Henriette, einer tochter Renati von Froulay, Grafens von Tesse, vermählet, und mit ihr folgende 3. kinder gezeuget: 1.) Ludovicum Renatum Eduardum Colbert, Marquis von Maulevrier, welcher an. 1719. bey dem regiment von Piemont Obrister war. 2.) Renatum Eduardum. 3.) Mariam Henrietten, welche an. 1722. Carolum Franciscum, Grafen von Esslong, zum gemahl bekommen.

Zu dem geschlechte Colbert gehören auch die Marquis Villacerf und von St. Pouanges. Odoardus Colbert, Herr von St. Pouanges, zeugete mit Maria Fouret, Frau von Villacerf, folgende 6. kinder: 1.) Odoardum, einen Parlements-Rath zu Paris, dessen sohn Michael an. 1694. als Requetenmeister starb, und keine männliche erben nach sich ließ. 2.) Johannem Baptistam, Herrn von Paris Pouanges und Villacerf, von dem hernach. 3.) Nicolaum, Herrn von Turgis, von dessen nachkommen einer an. 1729. Abt von Aumale oder St. Martin d'Auchy und Canonicus zu Tournay war. 4.) Simonem, Parlements-Rath und Königlichen Almosenier. 5.) Antoniam, eine gemahlin Ludovici Saladini von Anglure von Bourlemont, Hertzogs von Arc. 6.) Margarethan, die mit Vincentio Hofman, Intendanten der Finantzen, verheurathet gewesen. Obgedachter Johannes Baptista Colbert, Herr von St. Pouanges und Villacerf, Königl. Staats-Rath und Intendant von der Picardie, so an. 1663. gestorben, zeugte mit Claudia, des Cantzlers Michaelis le Tellier schweller, 5. söhne, von denen Gabriel ein Maltheser-Ritter gewesen, Johannes Baptista an. 1710. als Ertz-Bischoff von Toulouse, und Michael an. 1676. als Bischoff zu Macon, mit tode abgegangen, Eduardus aber und Gilbertus ihren stamm fortgepflantzet haben:

A.) Eduardus Colbert, Marquis von Villacerf, Staats-Rath, prémier Maitre d'Hôtel erst bey der Königin Maria Thereſia, hernach bey des Dauphins gemahlin, und Ober-Aufseher über die Königlichen gebäude, starb an. 1699. Seine söhne, die ihm Genevieva Larcher gebohren, waren: 1.) Eduardus, der an. 1677. in der schlacht bey Mont-Cassel blieb. 2.) Franciscus Michael, der an. 1693. bey der belagerung von Furnes umkam. 3.) Carolus Mauritius, Abt von St. André en Gouffer, General-Agent der Geistlichkeit. 4.) Petrus Gilbertus, Marquis von Villacerf, der erst ein Maltheser-Ritter war, nachmals bey der Madame la Dauphine, Ludovici XV. mutter, premier Maitre d'Hôtel wurde, und an. 1733. im mertz starb. Er hatte sich an. 1696. mit Anna Maria Magdalena, einer tochter Johannis Caroli von St. Nectaire, Grafens von Brinon, verehelichet, und mit derselben unter andern Margarethan gezeuget, welche an. 1697. gebohren, und an. 1714. mit Francisco Emanuel von Crussol, Grafen von Lestranges, vermählet worden.

B.) Gilbertus Colbert, Ritter, Herr von St. Pouanges und Chabanois, obgedachten Eduardi, Marquis von Villacerf, bruder, war erstlich bey der Königin Maria Thereſia Secretarius,

rius, wurde hierauf an. 1701. Groß-Schatzmeiſter der Königlichen orden, und ſtarb an. 1706. in dem 64. jahre ſeines alters. Sein einiger ſohn, Franciſcus Gilbertus Colbert, Herr von Chabanois, den er mit Franciſca Renata Berthemet, ſo an. 1732. den 28. febr. zu Paris in ihrem 85. jahre verſchieden, gezeuget, war an. 1704. Obriſter zu pferd und Brigadier der Königl. armeen, wurde an. 1719. den 1. merz Maréchal de camp, und ſtarb den 11. nov. des beſagten jahrs. Er hatte ſich an. 1702. mit Angelica, der einzigen tochter Franciſci von Eſcoubleau, Grafens von Sourdis, verehelichet, welche ihm an. 1705. Franciſcum Gilbertum Colbert gebohren. Auſſer dieſen ſind auch folgende drey zu mercken: 1.) Andreas Colbert, der an. 1704. als Biſchoff von Auxerre, das zeitliche geſegnet. 2.) Michael Colbert, der an. 1702. als General des Prämonſtratenſer-ordens, verſchieden. 3.) Carolus Colbert, du Terron, der an. 1684. als Intendant vom ſee-weſen geſtorben, und 4. töchter nachgelaſſen. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. IX. p. 231. 308. 324. 325. 327. & 341.

Colbert, (Eduardus Franciſcus) Graf von Maulevrier, Herr zu Vendieres, Ritter der Königlichen orden, und General-Lieutenant über ſeine armeen, ein bruder Johann Baptiſtä Colbert, und geheimer Cabinets-Miniſter und Staats-Secretarius des Königlichen Raths. Er ergriffe den wehrſtand, und legte groſſe proben ſeiner tapferkeit ab. An. 1661. war er Commendant zu Philippsburg, an. 1662. Capitain über die Königliche leib-wache, an. 1665. Capitain-Lieutenant der Mouſquetaires, an. 1669. befande er ſich bey der belagerung Candia, an. 1672. wohnte er dem Holländiſchen feldzug bey, an. 1676. bis zu welcher zeit er in kriegs-dienſten fortgefahren, machte ihn Ludwig XIV. zu ſeinem General-Lieutenant, an. 1682. zum Gouverneur über die ſtadt und citadelle Tournay. Endlich ſegnete er dieſes zeitliche den 31. may an. 1693.

Colbert, (Johannes Baptiſta) Herr zu St. Pouange und Villacerf, hat eine andere linie der Colbertiſchen familien gemacht. Er ware der zweyte ſohn Oudart-Colberts, des Herrn zu Pouange, und Königlichen Secretarii, und Frauen Mariä Fouret, der Erb-Frauen zu Villacerf. Er wurde nach und nach Königlicher Staats- und hernach Cabinets- und geheimer Rath, und Intendant de Juſtice in Lothringen, und ſtarb den 29. april an. 1663.

Colbert, (Franc. Gilb.) Marquis von St. Pouange, Secretarius des Finantz-weſens bey der Königin Maria Thereſia von Oeſterreich, hernach Königlicher Cabinets-Secretarius; an. 1701. wurde er Commenthur und Groß-Schatzmeiſter der Königlichen orden, und ſtarb den 23. octob. 1706. Er hat ſich vermählet mit Maria de Berthemet, einer tochter Laurentii Berthemet, aus welcher ehe er einen einzigen ſohn, Franciſcum Gilbertum Colbert, gezeuget, deſſen titul waren, Marquis de Pouange, Seigneur de Chabanois, Feld-Marſchall der Königlichen armeen, ꝛc. Er ſtarb an. 1719. An. 1702. wurde dieſer mit Angelica von Eſcoubleau, einer einzigen tochter Franciſci des Grafen von Sourdis, Ritters der Königlichen orden, getrauet, daraus ein ſohn entſproſſen, deme man bey ſeiner taufe an. 1705. auch den nahmen Franciſcus Gilbertus beygeleget hat.

Colditz, (Grafen und Herren von) ein uraltes adeliches geſchlechte, indem Fridericus Graf von Colditz an. 935. in dem vom Kayſer Henrico Aucupe zu Magdeburg gehaltenen turnier mit geweſen, zu welchem niemand als turnier-mäßige perſonen, die ihre gewöhnliche ahnen erweiſen konnten, gelaſſen wurde. Andreas, Graf von Colditz, wohnte an. 968. dem turnier Kayſers Ottonis I. zu Merſeburg bey. Antonius, Graf von Colditz, fand ſich an. 996. bey dem zu Braunſchweig von Hertzog Ludolph Pfaltzgrafen zu Sachſen angeſtellten turnier ein. Johannes, Herr von Colditz, bekam an. 1115. von Kayſer Henrico V. die Burggrafſchafft Leißnig, und war an. 1119. bey dem turnier zu Göttingen, allein an. 1120. nahm ihm Viperti der ältere Leipzig wieder. Hierauf erhielt Bruno von Kayſer Henrici V. an. 1124. nach Viperti des ältern tode die Grafſchafft Pleiſſen, und Kayſer Lotharius II. gab ihm an. 1136. die Burggrafſchafft Leißnig dazu, nachdem Henricus, Viperti des ältern ſohn, mit tode abgegangen war. Sein ſohn Ortwinus ſtarb an einer auf der jagd von einem wilden ſchwein empfangenen wunde ohne erben, und die Grafen von Colditz erbten ſeine güther. An. 1152. florirte Radebodus, Graf zu Pleiſſen, Leißnig und Colditz; dieſer verkaufte Friderico Barbaroſſæ an. 1156. ſeine Grafſchafften und ämter vor 500. marck ſilbers, und bekam über dieſes dafür die Vogtey Bamberg nebſt einem ſtücke land oberhalb des Meißner-landes, an die Römiſche Vogtey, und Chemnitzer-Pflege ſtoſſend, wo jetzo Penick ſteht. Sein ſohn Henricus I. wurde an. 1160. Burggraf zu Leißnig, welche wurde auch ſeine nachkommen beſaſſen, welche unter Leißnig, (Burggrafen von) nachzuſehen. *Thamnius*, chron. Coldic. ap. *Mencken.* ſcript. rer. Saxon. tom. II. p. 667. 668. *Leuberi* catal. Com. Sax. ibid. tom. III. p. 1835. ſeqq.

COLDUI, COLDAVI, COLDULI, oder COLDITII, ware eine nation derer Hermionen, welche zwiſchen der Saale und Elbe in dem heutigen Meiſſen wohnten, und iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß Colditz ihnen gehöret, und von ihnen den nahmen bekommen habe. *Strabo*, VII. p. 445. *Thamnii* chron. Coldic. ap. *Mencken.* ſcript. rer. Saxon. tom. II. p. 663. Ihr Fürſt hatte ſeine reſidentz an einem erhabenen orte, bey dem zuſammenfluß der Mulda; vielleicht auf dem Hayneberge, oder der ſteinklippe, worauf das Colditziſche ſchloß gebauet iſt. Daſelbſt hatte auch dieſes volck einen hayn, worinnen ſie ihren götzen-dienſt verrichteten, indem ein ewig feuer daſelbſt von einem nahe daben wohnenden götzen-prieſter unterhalten wurde, worein das volck allerhand holtz und brennende materien warf, mit gröſter ehrerbietung um das feuer trat, und achtung gaben, ob ſie in demſelben ein zeichen ſehen könnten, daß das gebät erhört worden, oder nicht. Zu gleicher zeit gaben ſie dem Prieſter geſchencke zur unterhaltung des feuers, welcher ihnen die ſich im feuer hervor thuende zeichen erklärte. *Thamm.* l. c. p. 664. In der mitte des V. ſæculi nahmen die Wenden dieſe gegenden ein, daher der nahme derer Colduorum erloſchen iſt. *Thamm.* l. c. p. 664. ſeq. *Albini* Meißner. land-chron. IV. pag. 46.

Coldwell, (Johannes) Biſchoff zu Salisbury in Engelland, hatte zu Cambridge ſtudiret, war Medicinæ Doctor, und darauf Decanus zu Rocheſter worden, als er an. 1591. obgedachte Biſchoffs-würde erlangte. Er iſt der erſte beweibte Biſchoff von Salisbury geweſen, und im oct. an. 1596. geſtorben. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 411.

Cole, (Henr.) gebürtig aus der inſul Wight, war beydes in der Theologie und denen Rechten Doctor, und hielt es bald mit denen Reformirten, bald mit denen Catholicken. Letztlich wurde er, weil er ſich vor die letztern erklärte, unter der Königin Eliſabeth regierung gefangen geſetzt, und ſtarb an. 1579. im decemb. Man hat von ihm, nebſt andern ſachen, eine Leichen-rede auf den Ertz-Biſchoff Cranmer. *Wood.*

Colebrook, ein Engelländiſcher marckt-flecken in der Grafſchafft Buckingham, wo die gegend Stok genennet wird, an dem fluſſe Coln, und 18. Engliſche meilen von London gelegen. *Diction. Angl.*

Coleman, (Eduard) ein in der hiſtorie des XVII. ſæculi bekannter Engelländer, ſoll eines Geiſtlichen ſohn geweſen ſeyn, der bald in ſeiner jugend gelegenheit gehabt an die Jeſuiten zu kommen, unter denen er ſich lange zeit aufgehalten, und ſich bey ihnen nicht allein die geſchicklichkeit in allerhand ſprachen zu reden und zu ſchreiben, ſondern auch vornemlich eine groſſe ſtärcke in denen ſtreitigkeiten über die religions-artickul, zuwege gebracht. Dadurch ward er auch bey denen beyden Beicht-vättern des Königs in Franckreich Ludovici XIV. nemlich dem P. Ferrier und dem P. la Chaiſe, bekannt, die ſich ſeiner als eines manns, der ihrer Societät ſehr ergeben, überdiß kühn und verwegen, und wie ihm ſchuld gegeben wird, bereit war, vor geld alles, was von ihm verlangt ward, zu unternehmen, zu einführung der Catholiſchen religion in Engelland und zu verſchiedenen andern abſichten des Franzöſiſchen Hofs in dieſem Reich gebrauchten. Er ließ ſich auch inſonderheit das erſte mit groſſem eifer angelegen ſeyn, und beredete unterſchiedene Proteſtanten die Catholiſche religion anzunehmen, verfuhr aber dabey ſo unbedachtſam, daß der Hertzog von Yorck ihn an. 1676. auf des Königs befehl aus der Hertzogin dienſte, bey welcher er Secretarius war, wegſchaffen muſte. Man bediente ſich aber ſeiner gleichwol noch in dieſem jahre zu denen geheimen unterhandlungen mit dem Päpſtlichen Internuncio zu Brüſſel, die zwar fruchtlos abliefen, dem Coleman aber ein anſehnlich ſtück geld einbrachten. Von dieſer zeit an wollte er vor das Haupt der Catholiſchen partey in Engelland angeſehen ſeyn, und ſuchte durch hülffe des Franzöſiſchen Hofs, nach deſſen abſichten er in allen ſtücken handelte, nunmehr öffentlich derſelben aufnehmen in dieſem Reiche zu befordern. An. 1678. ward er von Tito Oates und andern angeklagt, daß er an der ſogenannten Papiſtiſchen conſpiration, die auf ermordung des Königs und einführung der Catholiſchen religion in Engelland abgeſehen ſeyn ſollte, theil hätte; worauf er zwar, ſo bald er hievon nachricht erhalten, nicht allein ſeine ſchriften gröſten theils in ſicherheit gebracht, ſondern ſich auch ſelbſt mit der flucht gerettet hatte. Allein nach zwey tagen kam er wieder, und indeſſen hatte man eine groſſe menge von briefen bey ihm gefunden, die er vergeſſen gehabt gleichfalls wegzuſchaffen, und die ihm und ſeiner partey viel nachtheil erweckten, weil man daraus die ſchlimmen abſichten gegen den König und die Engliſche kirche und ihre verdächtige correſpondentz mit dem Franzöſiſchen Hof deutlich erſehen konnte, das Parlement erbot ſich zwar bey dem König vor ihn zu bitten, aber er läugnete bis auf den letzten augenblick ſeines lebens alles das, weſſen ihn die zeugen beſchuldigt hatten, und blieb baben, daß er die Catholiſche religion keines wegs durch gewalt, ſondern vermittelſt einer toleranz einzuführen geſucht, ingleichen daß der König ſelbſt um alle ſeine handlungen gewuſt habe. Er ward aber dennoch des hoch-verraths ſchuldig erkannt, und am 3. dec. an. 1678. gehangen, und gevierthеilt. Seine letzte wort ſollen dieſe geweſen ſeyn: Es hält kein menſch mehr ſein wort, welches davon ausgelegt worden, daß er, nach der von dem Hertzog von Yorck gegebenen verſicherung, immer noch gnade zu erhalten gehofft. *a Compleat Hiſtory of England*, tom. III. *Burnet*, hiſt. des dernières révolut. d'Anglet. *Rapin*, hiſt. d'Angl. tom. IX.

Coleman, (Thomas) gebürtig von Oxford, war erſtlich ein Prediger zu London, hernach aber zu Weſtmünſter, und

ſtarb

ſtarb an. 1647. Wegen ſeiner wiſſenſchafft in dem Hebräiſchen hat man ihn nur Rabbi Coleman zu nennen pflegen. Er hat nebſt andern tractätgen, 4. Predigten, die er vor dem Parlement gehalten, heraus gegeben. *Wood. Witte.* diar.

Coleoni, eines der älteſten, edelſten und vortreflichſten Italiäniſchen geſchlechtern, wie ſolches aus öffentlichen documentis, Fürſtlichen privilegiis, mauſoleis und Ritter-ſäulen erhellet, wohnet zu Bergamo, und ſind daraus viele groſſe männer entſproſſen, deren einige die in den ältern zeiten in denen freyen Italiäniſchen ſtädten mit dem höchſten ſowol civil- als kriegs-gewalt begleitete und zu Bergamo in dem jahr Chriſti 1118. eingeführte würde des Conſulatûs Juſtitiæ, andre aber die würde der Podeſtà oder Prætorum, welche um das jahr 1170. in beſagter ſtadt angefangen, bekleidet haben; noch andre haben den titul der Rittern getragen, und einige haben verſchiedenen ſtädten Italiens unter dem nahmen eines Capitanei oder Prætoris vorgeſtanden, da dann wohl zu bemercken iſt, daß dieſe ämter nur an diejenigen gelangten, welche ſowol wegen ihrer hohen geburt als ausnehmenden verdienſten in groſſem anſehen ſtunden. Da die ſtadt Bergamo von dem jahr 1513. bis 1517. faſt immer frey geweſen, und von niemanden abgehangen, ſo ſind von dem daſigen volck verſchiedene aus dem geſchlecht der Coleoni zu ihren oberſten Häuptern, und andere zu Bottſchafftern an Könige und Fürſten ernennet worden. Noch andere aus dieſem geſchlecht haben das kriegs-weſen beſagter ſtadt als Generalen und Generaliſſimi beſorget. An. 1296. in dem monat mertz an einem ſonntag gienge zu Bergamo die aufruhr, oder beſſer zu ſagen, der Guelniſche und Ghibelliniſche krieg an, zwiſchen denen Coleoni und denen Suardi. Der anlas dazu ware, daß Jacobus di Mozo von Bergamo gebürtig und Mayländiſcher General, wie auch guter freund Alberici Suardi, von einem Coleoni in ihrem eigenen garten mit einer lantze ware verwundet worden. Hierauf ergriffen beyde familien die waffen; Albericus Suardi erhielte von denen Mayländern eine merckliche hülff an volck und andern nothwendigkeiten, weilen er ihnen verheuſen hatte ihnen die herrſchafft über dieſe ſtadt in die hände zu ſpielen. Vermittelſt dieſer empfangenen hülff hat er denen Coleoni verſchiedene blutige ſchlachten geliefert, und hat die uneinigkeit zwiſchen beyden geſchlechtern ohngefehr hundert jahr lang gedauret. Die Coleoni haben ſich allezeit, als beſchützere der Guelfiſchen parley, an die ſpitzen geſtellet, und ſehr viele ſchlöſſer beſeſſen, als Chignolo, Solza, ſonderlich aber Almenno in dem jahr 1282. und Rocca de Brivio, ſo in dem Mayländiſchen an der Adda gelegen war, an. 1337. es iſt aber dieſer letztere ort von denen Hertzogen von Mayland zerſtöret worden. Es hat auch dieſes geſchlecht einen unumſchränckten gewalt über Bergamo beſeſſen, iſt aber deſſelben von Johanne Rogerio Suardo, dem Haupt der Ghibelliner, mit beyhülff des Mayländiſchen Generalen Joh. Picinino Viſconte beraubet worden. Es haben aber die Coleoni, um ſich dem Suardi zu widerſetzen, und ſich an denen Mayländern zu rächen, ſich des denen Mayländern zugehörigen, mitten in dem fluß Adda gelegenen, und an. 1734. mit Königlich-Franzöſiſch- und Sardiniſchen trouppen beſetzten caſtels Trezzo bemeiſtert, und von dar aus blutige kriege wider Joh. Mariam Viſconte Hertzog von Mayland geführet. In dem jahr 1406. den 20. apr. ward beſagtes caſtell von Jacobo del' Verme und von Galeazzo Herrn von Mantua, der Graf von Grumello genannt, mit einer mächtigen, aus 6000. reutern, 6000. fuß-knechten, 1000. ſchantz-gräbern, und 500. arbeitern beſtehenden und mit überflüßigem kriegs-vorrath verſehenen armee angegriffen, allein die tapferkeit der belagerten machte, daß dieſe armee der belagerer mit merklichem verluſt abziehen muſte. In dem jahr 1407. unterſtützten die Coleoni Pandolfum Malateſta mit ihrer macht ſo nachdrücklich, daß er ſich der ſtadt Bergamo bemeiſterte, und die Ghibelliner gäntzlich vertilgete. Sie geſtatteten Pandolfo den durchzug über die brücke bey Trezzo, und verſchafften alſo, daß er mit ſeiner armee in das Bergamaſkiſche gebieth einfallen konnte. Eben die Coleoni haben auch durch ihre vermittlung und anſehen es dahin gebracht, daß die von ihnen zu Breſcia zuſammenberuffene Herren von Cremona, Lodi und Crema, dem Pandolfo in ſeinem unternehmen mächtige hülffe geleiſtet haben. In dem jahr 1417. griffe Philippus Maria Viſconte Hertzog von Mayland durch einen offenbaren friedens-bruch die veſtung Trezzo mit einer mächtigen armee an. Nachdeme die belagerung ſchon etliche monat gewähret hatte, geſchahe es, daß Paulus Coleoni, ein tapferer jüngling, in die hände des Hertzogs von Mayland gerieth. Dieſer lieſſe alſobald gegen der veſtung hinüber einen galgen aufrichten, und den unglücklichen Paulum Coleoni mit dem ſtrick an dem hals dahin führen; zugleich aber lieſſe er Johanni, Dondaccio und Teſtino Coleoni, denen übrigen dreyen brüdern des Pauli, welche ſich in der veſtung befanden, anſagen, daß es noch zeit wäre ſich zu ergeben. Die heftige liebe, welche ſie zu ihrem bruder trugen, und nicht etwan der mangel an macht und tapferkeit, bewoge ſie die veſtung dem Hertzogen abzutretten, welches jedoch mit vortheilhafften und ihnen zu groſſen ehren gereichenden bedingniſſen geſchehen iſt, da ſie zumalen auch eine groſſe ſumma geldes bezogen.

In dem jahr 1182. wurden die Coleoni in vielen inſtrumenten ſchon Edle, Groſſe und Mächtige Herren genannt; an. 1219. ward dieſe familie unter die ſechs mächtigen familien zu Bergamo gezehlet, wie ſolches aus der chronick Manfredi Zezunone, aus denen an. 1303. und 1307. errichteten feyerlichen verträgen zwiſchen denen Guelfen und Ghibellinen, und andern öffentlichen inſtrumentis, welche ſich in der cantzley zu Bergamo befinden, erhellet; wie auch aus dem ſupplemento der chronick des P. Jac. Philippi Foreſti, eines Auguſtiner-Mönchen; aus Leandro Alberti von Bologna, p. 402. in ſeiner beſchreibung Italiens, in demjenigen capitul, welches von der Lombardie ehnert dem Po-fluß handelt, allwo er diejenigen documenten einbringet, aus denen kan bewieſen werden, daß das haus Coleoni die herrſchafft über die ſtadt Bergamo beſeſſen habe; aus Caſtello Caſtelli, aus Petro Spino; aus P. Donati Calvi eines Capuciners Campidoglio de Guerrieri; aus Franciſco Bellafino; aus Achillis Mutii Theatro hiſt. Bergam.; aus Bernardini Corio hiſt. Mediolan.; aus des Marcheſe Majolino Biſaccioni deſcrizioni univerſali e particolari del mondo.

In denen alten geſchlecht-regiſtern dieſes hauſes findet man einen genannt **Hercules**, welcher die haut eines von ihme überwundenen löwen als ein über-kleid truge; dahero alle diejenigen aus dieſem geſchlecht, welche in dem krieg dieneten, die gewohnheit hatten löwen-köpfe in ihren überkleidern gewürcket zu tragen. Petrus Spino, der eine ſonderbare hiſtorie des hauſes Coleoni geſchrieben hat, hält deswegen davor, es müſſe der nahme Coleoni oder Colione von dieſem umſtand hergeleitet werden, und ſeye durch die länge der zeit und durch die unwiſſenheit des gemeinen volcks endlich aus Colione, Coglione gemachet worden.

Das geſchlecht Coleoni kan ſeine herkunft und ſtamm-baum aus öffentlichen und in denen archiven ſich befindlichen authentiſchen inſtrumentis bis ohngefehr in das XII. ſæculum ordentlich herleiten; daß es aber nicht höher als in das ende des XI. ſæculi gehen kan, iſt denen kriegs-läuften und feuers-brunſten, ſo die ältern archiven in die aſche gelegt haben, zuzuſchreiben, und fehlet es übrigens nicht an verſchiedenen documenten, aus welchen ſonnen-klar kan abgenommen werden, daß das haus Coleoni ſchon vor dem XI. ſæculo in groſſem anſehen müſſe geſtanden ſeyn. Es iſt aber von ſelbiger zeit an dieſes vornehme geſchlecht folgender weiſe fortgepflantzet worden.

I. **Biſalbertus Coleoni** lebte gegen der mitte des XII. ſæculi, wie aus den inſtrumenten von an. 1159. und 1161. abzunehmen, und hatte drey ſöhne, **Sozzo**, **Albertum**, von deme hernach, und **Wilhelmum**, welcher Conſole di Giuſtizia ware, laut einem inſtrument von an. 1152.

II. **Albertus**, hatte nur einen einigen ſohn, nahmens

III. **Carpiglione**, deſſen in einem inſtrument von an. 1173. meldung geſchiehet, und der laut einem andern inſtrument von an. 1189. den ſtab in der hand führend die gerichtsbarkeit und herrſchafft übete in demjenigen wichtigen theil des Bergamaſkiſchen territorii, welcher Iſola genennet wird, allwo er die gefälle, ſo in ſelbiger zeit il Fodro, il Diſtretto, la Caſtellanza, lo A. Meſſere, l'Aſtoratico, lo Tratto, lo Traverſo, und andere der gerichtsbarkeit anklebende gerechtſame bezoge, wie in der hiſtorie Petri Spino zu ſehen iſt. Seine ſöhne waren: **Rogerus**, Conſole di Giuſtizia im jahr 1230. der in einem inſtrument von an. 1237. Compilator de ſtatuti geheiſſen wird, und

IV. **Albericus**, gleichfalls Conſole di Giuſtizia, wie aus einem inſtrument von an. 1191. zu erſehen iſt. Sein ſohn ware:

V. **Biſalbertus**, deſſen in zweyen documenten von denen jahren 1254. und 1255. meldung geſchiehet. Sein ſohn ware:

VI. **Philippus**, deſſen in denen eben angeführten inſtrumenten von denen jahren 1254. und 1255. auch meldung geſchiehet. Sein ſohn ware:

VII. **Biſalbertus**, ein Rathsherr, Nuncius und beſchützer der ſtadt Bergamo, laut einem inſtrument von an. 1293. ward auch Conſervator Pacis genennet in einem inſtrument von an. 1309. Sein ſohn ware:

VIII. **Galeazzus**, wie ſolches aus einem öffentlichen inſtrument, ſo an. 1359. errichtet worden, abzunehmen iſt. Sein ſohn,

IX. **Capigliata**, ward S. R. E. Capitaneus Generalis, wie ſolches aus einem in dem jahr 1370. errichteten inſtrument, und aus denen zu Bologna an. 1674. gedruckten Relationibus des Duca de Linda pag. 593. erſcheinet. Es iſt auch dieſer **Capigliata** an. 1371. als Ambaſſador nach Bologna geſandt worden, um allda der leich-begängnis Papſts Urbani V. beyzuwohnen, wie ſolches in denen Faſti delle Glorie di Bologna zu erſehen iſt. Seine ſöhne waren **Guardino**, von deme hernach; und Guidotto, wie ſolches aus einem inſtrument von an. 1406. erhellet. **Guidotto** ware laut ſage des gleichen inſtruments ein vatter **Pauli**, zugenannt Puhò, deſſen ſöhne waren **Antonius** und **Bartholomäus**, Capitaneus Generalis, laut inſtrument von an. 1469.

X. **Guardino**, war Podeſtà zu Ravenna und Peruggia, wie auch Capitaneo von Alexandria an. 1392. Das erſtere erhellet aus dem Theatro Achillis de Mozzo, das letztere aber aus der chronick Caſtello Caſtelli, wie auch aus P. Donati Calvi Campidoglio de Guerrieri. Er hinterlieſſe 4. ſöhne, **Teſtino**, von deme hernach, **Dondaccio**, **Johannem** und **Paulum**, welche ſamtlich Herren der veſtung Trezzo, und burgere zu Mayland waren, und den titul Magnifici und Potenti führten,

ten, wie ſolches aus verſchiedenen inſtrumenten von an. 1392. und 1406. wie auch aus der univerſal-chronick Jac. Philippi Eremitani erhellet. Ihr burger-recht zu Mayland wird aus fol. 101. ad 9. aug. an. 1410. des Libri Regiſtri Litterarum, Privilegiorum & Proviſionum Civitatis Mediolani erwieſen. Die hiſtorie, ſo Petrus Spino beſchrieben, zeuget auch von verſchiedenen.

XI. Teſtino, war Podeſtà zu Bergamo, in abweſenheit Pandolfs Malateſta, wie aus Michaelis Alberti Carrarienſis zu ehren Bartholomäi Coleoni gehaltener lob-rede, welche Petrus Spino anführet, zu erſehen iſt. Sein hinterlaſſener ſohn hieſſe:

XII. Guardino. Er hatte das burger-recht zu Venedig erlanget, wie ſolches aus einem Hertzoglichen diplomate von dem 19. julii an. 1428. zu erweiſen iſt. Sein ſohn ware:

XIII. Phöbus, deſſen in einem inſtrument von an. 1497. gedacht wird. Sein ſohn ware:

XIV. Guardino, wie ſolches aus einem in dem jahr 1527. errichteten inſtrument erweislich iſt. Er hinterlieſſe einen ſohn, deſſen nahme ware:

XV. Phöbus. Es wird ſeiner in zweyen inſtrumenten gedacht von denen jahren 1567. und 1592. und hat er einen ſohn hinterlaſſen, deſſen nahme ware:

XVI. Guardino. Dieſer ward Graf und Feudatarius von Solza, wie ſolches für ihne und ſeine männliche nachkömmlinge von dem Venetianiſchen Rath ihme den 9. dec. 1656. vergünſtiget, und darüber ein Hertzogliches diploma zugeſtellet worden. Übrigens hatte ihne an. 1624. der Hertzog von Venedig zu beſchützung der grentzen gegen dem Mayländiſchen und Veltelin ernennet; und an. 1630. ward derjenige theil des Bergamaskiſchen gebiths, ſo Iſola genennet wird, aus anlas der peſt ſeiner aufſicht anvertrauet. Sein hinterlaſſener ſohn ware:

XVII. Phöbus, Graf, wie ſolches aus deſſen an. 1644. errichteten ehe-pacten, und einem andern inſtrument von dem jahr 1674. erhellet. Er hinterlieſſe einen ſohn nahmens:

XVIII. Alexander, wie aus dieſes ſeinen an. 1694. verfaßten Pactis matrimonialibus, wie auch aus ſeinem an. 1712. gemachten teſtament zu erſehen. Er und ſeine erben und nachkömmlinge in infinitum ſind den 21. may an. 1692. laut fol. 22. des in der cantzley der ſtadt Breſcia befindlichen Libri Proviſionum zu bürgern dieſer ſtadt angenommen worden. Seine söhne ſind Graf Franciſcus, von deme hernach, und Graf Phöbus.

XIX. Franciſcus, Graf, beſitzet heut zu tag die hohe ſtelle eines Abbate oder Deputato di Meſe der ſtadt Bergamo. Es iſt dieſes die anſehnlichſte charge, welche die ſtadt ertheilen kan, und zu deren niemand gelanget, als ſolche perſonen, welche nebſt hoher geburt auch mit groſſen verdienſten ſich hervor thun. Diejenige, ſo ſie beſitzen, haben unmittelbar den rang nach denen vortreflichen Repräſentanten und dem Gubernatorn in kriegs-ſachen. Die ſtadt-bücher von Bergamo zeigen, daß ſchon viele von denen vor-eltern Grafen Franciſci zu beſagter hohen ehren-ſtelle gelanget ſind. Er hat einen ſohn, deſſen nahme iſt:

XX. Alexander, welcher den 11. jul. 1738. an das licht dieſer welt iſt gebohren worden.

Nebſt dieſen bisherо von vatter auf ſohn erzehlten und in gerader linie angeführten, ſind auch berühmt geweſen folgende collateral-anverwandte aus dem Gräflichen haus Coleoni:

Sozzo oder Socinus Coleoni, welcher in dem jahr 1221. durch ſeine vermittlung den wichtigen ſtreit, ſo zwiſchen denen Edlen und dem gemeinen volck zu Piacenza entſtanden ware, beygeleget und geſtillet hat. Er ward an. 1222. zum Podeſtà von Cremona gemacht, wie aus P. Umberti cronica dell' origine di Piacenza, und Antonii Campo hiſtorie von Cremona zu erſehen iſt. Albericus Roſciate, ein JCtus von Bergamo, und Petrus Spino zeugen auch, daß Kayſer Fridericus II. durch ein diploma, zu deſſen ende folgende worte ſtehen: Datum in caſtris apud Sutherum 1224. Kalend. Decemb. Indictione nonâ, dieſem Sozzo Coleoni und ſeinen nachkommenden in infinitum als ein rechtmäßiges lehen zugeſtanden und ertheilet habe das recht, alle in der ſtadt Bergamo und derſelben gebiethe zur appellation erwachſende rechts-händel zu entſcheiden, und darüber zu ſprechen.

Villano Coleoni, war Conſole di Giuſtizia an. 1196.

Alberto Coleoni, beſaſſe das gleiche amt an. 1235.

Sozzo Coleoni, ware Subdelegatus Imperii an. 1290.

Truſardino Coleoni, war Obriſt über ein Breſcianiſches regiment an. 1318.

Iſnardus Coleoni, hat an. 1333. die ſtatuten der ſtadt Bergamo geſammlet, nachdeme er an. 1331. in dem jenner als Geſandter naher Breſcia gegangen ware, um allda die ſchlüſſel von Bergamo Johanni, König von Böhmen und Polen, wie auch Grafen von Lurenburg zu übergeben. In dem folgenden monat febr. kame dieſer König ſelbſt nach Bergamo, und ward von Iſnardo Coleoni dahin begleitet, wie aus P. Calvi Campidoglio zu erſehen iſt.

Sozzo Coleoni, war Podeſtà von Mantua.

Truſardo Coleoni, war Podeſtà zu Lodi an. 1270.

Albertus Carpiglione Coleoni, wohnte als Geſandter der ſtadt Bergamo der general-verſammlung bey, welche von denen Mayländern, denen von Pavia, Piacenza, Genua und andern Italiäniſchen Machten an. 1267. zu Rom iſt gehalten worden, um ein bündnis wider ihre feinde und zu gunſten der kirchen zu errichten. *Bernardinus Corio. P. Donat Calvi.*

Dondaccio Coleoni, ward an. 1509. von der ſtadt Bergamo naher Caravaggio geſandt, um dem König von Franckreich die ſchlüſſel von Bergamo zu überreichen, und von ihme zu erhalten, daß er dieſer ſtadt mit der plünderung verſchonen möchte.

Hieronymus Coleoni, ware an. 1513. aus der zahl derjenigen 13. bürgern, welchen die ſtadt Bergamo die regierung auftruge, als ſie von niemanden dependirte, und ihre völlige freyheit hatte. An. 1515. ward Joh. Petrus Coleoni zu eben dieſem amt ernennet.

Joh. Antonius Coleoni, ward an. 1516. an Kayſer Maximilianum naher Rivolta abgeſandt, um dem Kayſer die ſchlüſſel der ſtadt Bergamo zu überbringen, und in derſelben nahmen den huldigungs-eyd abzulegen, weilen ſie ſich durch die noth dazu gezwungen ſahe. Da aber die ſtadt Bergamo in eben dieſem jahr ihre freyheit wieder erlangte, ward dieſer Joh. Ant. Coleoni zu ihrem Gubernatorn erwehlet.

Benedictus Coleoni, ware ein tapferer kriegs-mann in dem XV. ſæculo, und unter andern wichtigen dienſten, die er der Republick Venedig geleiſtet hat, iſt er auch mit Bartholomäo d'Eſte wider den Türckiſchen Kayſer Bajazet in Morea gezogen, und führte das commando in der einnahm der veſtung Miniſtra, die ehemals Sparta hieſſe. Er ſtarbe allda mit dem degen in der fauſt, und nachdeme er ſeinen zweck ſchon erreichet hatte.

Bernhardus und Thomas Coleoni, waren berühmte Kriegs-Helden, welche viele jahre in Griechenland wider die Türcken gefochten, und dieſelben öfters geſchlagen haben, dahero ſie gemeiniglich die Griechen zugenannt wurden. Nach der hand haben die Mayländer ſie zu ihren Generalen gemacht, und ihnen das commando über ihre trouppen aufgetragen, da ſie dann die rebellen von Como und andern aufrühriſchen ſtädten zu paaren getrieben und bezwungen haben.

Joh. Antonius Coleoni, hat ſich ſonderlich in dem ſeetreffen bey Curſolari an. 1571. hervor gethan, da er als Hauptmann der galeere der ſtadt Bergamo dahin ware geſandt worden.

Alexander Coleoni, gleichfalls ein erfahrner kriegs-mann, hat denen Venetianern redlich gedienet, und viele helden-thaten in einer ſchlacht wider die Türcken verrichtet, dahero er gleichſam als ein anderer Bartholomäus Coleoni iſt geachtet und auch gemeiniglich alſo genennet worden.

Mauritius Coleoni, ware ein Cöleſtiner-Mönch, und hat das Breviarium und die Hymnos dieſes ordens verbeſſert, und ward an. 1585. in der Abtey di S. Spirito di Murone zum Generalen ſeines ordens erwehlet.

Endlich iſt auch zu bemercken, daß das geſchlecht der Coleoni laut einem diplomate vom 6. may an. 1461. welches der Hertzog von Venedig ertheilet hat, das privilegium genieſſe, daß alle diejenigen aus dieſem geſchlecht, welche etwan aus mangel genugſamer mitteln auf denen dörfern wohnen, nichts deſtoweniger als verburgerte Edelleuthe zu Bergamo ſollen angeſehen werden. Es hat die Republick Venedig durch dieſes privilegium einiger maſſen die von dem haus Coleoni ihro geleiſtete viele und wichtige dienſte belohnen wollen.

† Coleoni (Bartholomäus) ward gebohren an. 1400. und iſt einer der tapferſten und glücklichſten Helden von Europa geweſen. In ſeiner kindheit iſt er durch hülff und liſt ſeiner mutter aus dem caſtell Trezzo entkommen, allwo er ſamt ihro von ſeinen vier vettern, Johanne, Paulo, Dondaccio und Teſtino Coleoni, welche, um allein in beſitzung dieſes caſtells und dazu gehöriger Herrſchafft zu bleiben, Paulum Coleoni, zugenannt Puho, des Bartholomäi vatter, und Antonium ſeinen bruder umgebracht hatten, erbärmlich gefangen gehalten ware. Er begabe ſich zu Georgio Benzone, Herrn von Crema, und nachdeme er zu ſeinen jahren gekommen, gieng er an den Hof Philippi Arcedo, des Tyrannen und Herrn von Piacenza, und diente allda als Page, hat aber allezeit ſeinen berühmten geſchlechts-nahmen öffentlich getragen. Er erlernte allda die erſten anfänge der kriegs-kunſt, und ward in kurtzer zeit von Arcedo zu denen höchſten kriegs-bedienungen befördert. Nachmals diente er unter dem groſſen Generalen Braccio da Montone, und erwieſe ſeine tapferkeit in dem Königreich Neapolis. Er verlieſſe nach der zeit den Braccio, und trate in die dienſte der Königin Johanna, da ſie eben die ſtadt Neapolis durch ihre belagerung ſehr ängſtigte. Er thate viele herrliche thaten in der einnehmung und plünderung der ſtadt Neapolis, und entſetzte die ſtädte Aquileja und Perugia, welche Braccio belagerte. Zur belohnung dieſer wichtigen dienſten ſetzte die Königin ſeinem wapen einige ſtücke zu, welche noch bis auf den heutigen tag von ſeiner familie beybehalten und geführet werden. Er hat auch dem Papſt dienſte geleiſtet in wiedereinnehmung der wider ihne rebellirenden ſtadt Bologna. Die Venetianer haben ihne über ihre armee geſetzet, als Philippus Hertzog von Mayland ihnen den krieg angekündet hatte, da dann Bartholomäus Coleoni die ſtädte Bergamo, Breſcia und Verona nicht nur beſchützet, und endlich Hertzog Philippum geſchlagen, ſondern noch ferners denen Venetianern ſehr wichtige dienſte geleiſtet hat. Man ſahe billig als ein wunder an den ſieg, welchen er über Nicolaum Piccinino auf dem Garder-ſee

erfochten hat, indeme er auf eine sehr scharfsinnige weise erfande; diese galeeren auf rädern vermittelst einer grossen anzahl ochsen und menschen über den berg Tordolt in den besagten see zu bringen, und eine wichtige escadre zu formiren. Nachdeme der friede zwischen denen Venetianern und dem Hertzog von Mayland erfolget ware, haben die erstern ihne mit dem lehen cum potestate gladii über Romano, einen ort in dem Bergamaskischen, und über Covo und Anteignate in dem Cremonesischen beschencket. Als Bartholomäus Coleoni mit dem Provedidor Dandolo in streit gerathen, hat er sich an. 1443. mit 1500. reutern auf die seite Hertzogs Philippi geschlagen, und demselben ungemeine vortheile in Smigaglia, in der rebellion zu Bologna, und in seiner expedition wider die Cremoneser verschaffet. Nach dem tod Hertzogs Philippi hat die Republick zu ihrem beschützer und Capitaneo Generale erwehlet Franciscum Sforzia, den tochtermann des verstorbenen Hertzogs, und Bartholomäo Coleoni ward das commando über die armee aufgetragen, da er dann das castell del Bosco in dem gebieth von Alexandria, welches die Franzosen hart belagerten, nicht nur entsetzte, sondern auch die Franzosen in der berühmten feld-schlacht von Frascata schlugе, und Renaldum Dresnai ihren Generaln gefangen bekam. An. 1447. zogen ihne die Venetianer wiedrum auf ihre seite mit einer jährlichen bestallung von 100000. gulden: den anlas dazu nahmen sie von einigem unwillen, welcher zwischen dem Sforzia und Bartholomäo Coleoni waltete; es leistete dieser auch sehr grosse dienste wider jenen. Bey erfolgtem friede zwischen dem Sforzia und denen Venetianern, machten diese ein bündnis miteinander, krafft dessen Bartholomäus Coleoni das commando über 4000. mann Venetianische trouppen und über die gantze armee des Sforzia behielte. Er brachte mit dieser unter sich habenden macht die stadt Bologna in kurtzer zeit wieder unter den gehorsam des Sforzia, gienge in Lomelina und in das Novarensische, machte allda verwunderungs-würdige progressen, und leistete dem Sforzia höchst-wichtige dienste. An. 1448. schlugе er die vereinigte Französische und Savoyische armeen, und machte die vornehmsten Officiers, sonderlich aber Johannem Campese den General en chef, zu kriegs-gefangenen. Nachdeme auch dieser krieg glücklich zu ende gebracht ware, hielte sich die Republick Venedig von dem Sforzia für beleidigt, weilen er die puncten des bündnisses nicht gehalten hätte, und rufte Bartholomäum Coleoni zurück. Hierauf trate die stadt Mayland und die Venetianer in ein bündnis, und gaben abermalen Bartholomäo Coleoni das commando über ihre armee. Er gienge mit derselben in das Mayländische, und brachte wiedrum unter den gehorsam der stadt Mayland alle diejenige vestungen und schlösser, deren sich Sforzia bemächtiget hatte; ja er befreyete Mayland selbst von der grausamen belagerung, durch welche Sforzia dieselbe stadt ängstigte, seit deme er in feindschafft mit derselben verfallen ware. Da Bartholomäus Coleoni sich abermal mit denen Venetianern entzweyet hatte, weilen sie ihm seine capitulation nicht hielten, zoge ihne Franciscus Sforzia, der nunmehro Hertzog von Mayland ware, an sich, und vertraute ihme das commando über seine armee wider Wilhelmum, Marquis von Montferrat. Bartholomäus vertriebe ihn bald aus dem Alexandrinischen und Tortonesischen gebiethe, wie auch aus deme von Pavia, indem er ihn in verschiedenen schlachten überwande, so daß er bis in das Montferratische fortruckte, und sich der vestung Rocca di St. Martino bemeisterte. Er hat gleichfalls in dem Brescianischen, Bergamaskischen und Cremonesischen gebiethe den krieg wider die Venetianer geführet, und ihnen etliche schlappen versetzet. Zu der zeit nun, da Sforzia trachtete mit Bartholomäo Coleoni eine neue capitulation für etwelche fernere jahre zu errichten, indeme die erstere an. 1454. zu ende ware, betrachteten die Venetianer auf ihrer seite, daß ihre sachen immer schlimmer giengen, und wusten den Coleoni vermittelst seiner gemahlin wider den willen des Sforziä wiedrum auf ihre seite und in ihre dienste zu bringen. Sforzia sahe sich gezwungen, so bald dieser mann ihme fehlete, den frieden mit denen Venetianern zu machen, welches noch in eben dem jahr 1454. geschahe. Der Hertzog von Venedig samt dem gantzen Rath zogen unter dem zurufen des volcks mit grösterm pracht in die kirche St. Marci, das Te Deum ward abgesungen, und allda dem Bartholomäo Coleoni der stab eines Generalissimi fast mit einem unumschränckten gewalt übergeben; wie dann weder vorhero noch seit dem tod Bartholomäi ein solcher gewalt niemand iemals ist anvertrauet worden. Es ward auch der nahme Bartholomäi Coleoni in das güldne buch der Venetianischen freyheit eingeschrieben. Kurtz vorher ehe dieses geschehen ist, hatte Bartholomäus mit einwilligung des Papsts und der Venetianern die mächtige armee der Ligue in Romagna auf das haupt geschlagen. Die Häupter dieser Ligue waren Ferdinandus, König von Neapolis und nachfolger Alphonsi, die Republick Florentz, Galeazzo Maria, der sohn und nachfolger Francisci Sforzia, Hertzog von Mayland. Indeme nun Bartholomäus Coleoni beynahem ein und zwanzig jahre lang den Generals-stab über die Venetianische kriegs-macht glücklich geführet hatte, ist er dermassen der schrecken der feinden der Republick worden, daß bey seinen lebzeiten kein Potentat sich an dieselbige reiben dorfte. Alle Könige und Fürsten bemüheten sich Bartholomäum Coleoni zu ihrem Generalen zu haben, schickten ihme in dieser absicht herrliche geschencke, und versprachen ihm gantze Herrschafften zur belohnung; dann einmalen schiene es, daß der sieg allezeit nothwendig auf seiner seite seyn müsse. Blanca Maria, Hertzogin von Mayland und wittib des verstorbenen Hertzogs Francisci, verlangte in zu ihrem beschützer und Gubernatorn des Staats. Papst Pius II. bote ihme die stelle eines Confaloniere der kirche an, mit versprechen, daß wann er die Malatesti würde aus Romagna verjagen, ihr Fürstenthum ihme eigenthümlich zugehören sollte. Die Republick Siena hatte ihne dringendlich durch briefe zu ihrem General begehrt, um sie wider Jacobum Piccinino, der ihro grossen drang anthate, zu beschützen. Ludovicus XI. König in Franckreich, begehrte ihne auch bey sich zu haben, und versprache ihme bis 200000. thaler jährlicher bestallung, den titul eines General-Leutenants, und eine seinen verdiensten angemessene Herrschafft in seinem Königreich, wann er ihme nebst seiner person ein regiment von 1000. reutern zuführen wurde. Mit einem wort, es stiege das ansehen dieses mannes so hoch, daß er zum Generalissimo der H. Ligue wider die Türcken mit einer jährlichen bestallung von 108000. gold-gulden ernennet ward. Es sollte ihme aber diese summ in drey terminen, nemlich in denen monaten april, august. und decemb. entrichtet werden, und hieran zahlte die Apostolische Cammer 19000. Ferdinandus, König in Sicilien, 19000. die Republick Venedig 19000. der Hertzog von Modena 3000. und andre nach proportion. Es ware auch würcklich die bulle hierüber von Paulo II. publiciret worden den 2. febr. an. 1468. da aber der tod dieses Papsts dazwischen gekommen, ist auch diese Ligue wieder aufgehebt worden. Carolus Audax, Hertzog von Burgund, in der meynung daß die nunmehr in vollkommenem friede stehende Republick Venedig ihren willen dazu geben würde, errichtete eine capitulation mit Bartholomäo Coleoni, in welcher er ihm, nebst einer jährlichen bestallung von 150000. ducaten, so viele andre vorrechten und ehren verbriefe, daß kaum jemalen ein General in der gantzen welt dergleichen mag genossen haben. Er stunde ihme mit ausgedruckten worten zu, daß er Bartholomäus Coleoni unumschränckter Generalissimus seiner armeen seyn sollte, daß kein General, kein Gericht noch Rath ihm nichts einzureden haben würde, daß nur er der Hertzog über ihn seyn wollte, und er nach seinem wohlgefallen alles einzurichten hätte. Diese capitulation ware zu Brügen den 17. jenner an. 1473. unterschrieben. Allein die Ungheit des Raths von Venedig wollte nicht zugeben, daß dieser grosse Held in andern ländern kriegs-dienste leisten sollte. Georgius Cornaro, einer der vornehmsten von Venedig, ward an Bartholomäum Coleoni, und Bernhardus Bembus als Ambassador an Hertzog Carolum geschickt, und vermittelst der bemühung dieser beyden erhielte die Republick, daß die capitulation zernichtet würde. Worauf dann Coleoni nebst einer vermehrung von 12000. gulden jährlicher bestallung sich neuerdingen und für immer zu dem dienst der Republick Venedig verbande. Alle diejenige Fürsten und Könige, welche etwan eine lust-reise durch Italien machten, besuchten den grossen Coleoni auf seinem in dem Bergamaskischen gebieth gelegenen schloß Malpaga, da er sich aufzuhalten pflegte. Christiernus, König in Dänemarck, wollte in seiner zurückkunft von Rom, Italien nicht ehender verlassen, er hätte dann Coleoni, die zierde Italiens, zuvor besprochen. Renatus von Anjou, König von Jerusalem und Sicilien, hat in einem zu Angers den 14. may an. 1474. datirten diplomate unsern Bartholomäum Coleoni und seine rechtmäßigen nachkömmlinge für seine vettern und mit dem Haus Anjou verwandte nicht nur erkannt, sondern ihne auch berechtiget, das waven von Anjou mit dem seinigen zu vereinigen, mit dem einigen vorbehalt, daß gedachtes waven von Anjou den obern theil des schildes innhaben sollte. Eben also hat auch obengemeldter Carolus Audax, Hertzog von Burgund, Bartholomäo Coleoni mit einem den 5. jenner an. 1473. zu Brügen datirten offenen brief die freyheit ertheilet, das waven von Burgund zu führen, und anbey ihme das recht gegeben, aller derjenigen ehren und vorrechten, deren die aus dem Hertzoglich-Burgundischen Hause abstammende zu geniessen pflegen, vollkommentlich zu geniessen. So hat auch der Rath von Venedig ihme den 20. may an. 1465. zehen schöne und einträgliche lehen cum dominio meri & mixti Imperii & cum potestate gladii geschencket, welche seine anverwandte noch heutiges tags geniessen; solche sind: Romano, Martinengo, Cologno, Urgnano, Malpaga, Calcinate, Ghisalba, Mornico, Palosco und Solza. Kayser Fridericus III. hatte eine so grosse hochachtung für das ansehen Bartholomäi Coleoni, daß er, als er an. 1467. naher Rom gienge, zu sein und der seinigen sicherheit einen paß von ihme zu haben verlangte. Obwolen nun dieser grosse General solches als unanständig mit aller geziemenden höflichkeit von sich abzulehnen getrachtet hatte, so muste er es dennoch thun, und ist solcher paß von ihme in dem lager zu Villa Franca in dem gebieth von Forly den 2. octob. an. 1467. unterschrieben worden. Es hat auch unser Coleoni grosse proben seiner recht Fürstlichen freygebigkeit abgelegt, indem er zu Basella, einem sieben Italiänische meilen von Bergamo entlegenen ort, ein Prediger-kloster; zu Martinengo ein Nonnen-kloster; ausserl Martinengo ein Observantiner-kloster; zu Bergamo nächst der kirche St. Maria Maggiore eine mit dem kostbarsten marmor, mit gemählden von den grösten meistern gezierte und mit Priestern versehene capelle, in welcher sein grabmahl, so eines von denen kostbarsten in gantz Italien, anzutreffen ist; zu Romano die St. Peters-kirche; bey

Mal-

Malvaga die kirche del Precursore, und zu Romano einen langen mit kramläden und wohnungen versehenen Porticum hat erbauen lassen. Ferners sind ewige denckmale seiner großmüthigkeit das gebäude genannt Pietà, welches jährlich mehr als 40000. lire einkünften hat, welche zur aussteur armer und tugendsamer töchtern von Bergamo oder aus dieser stadt gebieth sollen angewendet werden; die wasserleitungen, welche er mit erstaunlichen unkösten erbauet, sowol um mühlen zu Bergamo zu treiben, als auch das umliegende geländ zu wässern; das wieder aufgebaute und neun meilen weit von Bergamo entlegene schwefel-bad Trescorio, welches er wiedrum üblich gemacht und mit vielen losamentern versehen hat; die mauren, mit welchen er Solza sein geburts-ort umgeben hat; das schloß Malvaga, welches er in einen solchen stand gesetzet hat, daß es eines der schönsten in gantz Italien ist. Ja wann der tod diesen unvergleichlichen Helden nicht verhindert hätte, so würde er in dem Bergamaskischen gebieth einen aus dem fluß Brembo abgeleiteten, schiffbaren und durch hohe berg hindurch geführten canal von 160. Italiänischen meilen erbauet und zu stande gebracht haben, vermittelst dessen waaren und menschen von Bergamo bis naher Venedig hätten können zu wasser abgeführet werden; es ware allbereit alles abgemessen, und der lauff des wassers, wie er gehen sollte, bestimmet: allein, wie gemeldt, es hat der tod die ausführung dieses so nutzlich als grossen werckes gehemmet. Sonsten schreibt man Bartholomäo Coleoni auch die erfindung zu, die canonen auf rädern fortzubringen und solche in dem feld zu gebrauchen. Übrigens besasse Bartholomäus Coleoni bis in sein hohes alter eine recht verwunderliche stärcke und behändigkeit des leibs; In seiner jugend ware er so starck und schnell auf den füssen, daß er mit völligem harnisch angethan es in dem lauffen allen fußgängern vorthat, und ohne harnisch so schnell als ein starckes pferd lauffen konnte. In seinem hohen alter ermüdete er die, so mit ihme giengen. Er ware von einer verwunderlichen fähigkeit, gegenwart und scharfsinnigkeit des geistes, und belustigte sich sonderlich in dem umgang mit gelehrten leuthen. Er hielte zu Malvaga einen so kostbaren und prächtigen hof, daß zu selbiger zeit kein Fürstlicher hof denselben übertrafe. Er starb endlich zu Malvaga den 3. nov. 1475. in beysein zweyer von der Republick Venedig um ihme beyzustehen abgeordneten Rathsgliedern, denen er auch den rath gabe, daß die Republick ins künftige niemanden mehr eine so unumschränckte macht, wie die seinige ware, einraumen sollte, welches auch bis auf den heutigen tag ist in acht genommen worden. Damit man zu Venedig den tod dieses Helden so geschwind, als es immer möglich wäre, wissen möchte, hatten die oberwehnte zween Senatores von Malvaga an bis naher Venedig grosse canonen je 15. Italiäntsche meilen weit von einander pflantzen lassen. So bald er nun gestorben ware, feuerte man das bey Malvaga stehende stück ab, und also weiters die folgenden, so daß in weniger als einer stund zeit, sein tod zu Venedig bekannt würde. Seine hinterlassene reichthümmer waren mehr als Fürstlich. Unter andern grossen legaten, die er gemacht hatte, ware auch eines von 100000. baren gold-ducaten, welche er nebst denen ihme noch rückständigen bestallungs-geldern und einer obligation von 10000. ducaten auf Herculem, Hertzog von Ferrara, der Republick Venedig hinterliesse, mit bitte, solche summa auf den wider den Türcken führenden krieg aufzuwenden. Am allerwenigsten aber hat er in seinem testament seine anverwandte bedacht; das gemeine volck sagte, er habe solches darum gethan, weilen sein vatter und bruder von ihnen wären ermordet worden: allein wann man betrachtet, wie sanft- und großmüthig er gewesen seye, wie er in seinem gantzen leben nicht die geringste raachgier habe spüren lassen, ja daß einige söhne deren, welche diese mordthaten begangen hatten, unter ihme kriegs-dienste thaten, so kan man dieser meynung nicht beyfallen. Viel wahrscheinlicher ist, daß dieses von einer unbedachtsamen rede eines Coleoni herkomme, welcher, sich auf seine verdienste steurend, solle gesagt haben: **wann ich nicht verdiene sein erbe zu seyn, so mag er sich einen andern wehlen.** Als nun Bartholomäo Coleoni solche worte hinterbracht worden, ergrimmete er so sehr darüber, daß er sein testament änderte, und diesem einbildischen vettern nur einen kleinen theil dessen, so er ihm zugedacht hatte, hinterliesse. Vier tausend mann von seinen soldaten wollten sich keinem andern Generalen unterwerffen, vergnügten sich seinen grossen nahmen und die unter seiner anführung erworbene wissenschafft zum anführer zu haben, und leisteten noch vierzehen jahr lang sehr gute dienste. Es hatte zwar die Republick Venedig Bartholomäo Coleoni bey seinen lebzeiten verheissen, ihme eine Ritter-säule mitten auf dem St. Marcus-platz aufzurichten; da aber sein tod so bald erfolget ist, erkannte der Rath von Venedig, daß zu ehren des verstorbenen Helden auf dem kleinen platz SS. Johannis und Pauli, ihme eine Ritter-säulen von vergüldtem ertz auf einem fußgestell von marmor mit folgender aufschrift sollte aufgerichtet werden.

BARTHOLOMÆO COLEONO
BERGOMENSI
OB MILITARE IMPERIUM
OPTIME GESTUM.

Guicciardin. de bello itinerario. *Mascardi* elogii di Capit. illustr. *Giustiniani*, lib. VIII. *P. Celestinus. P. Calvi. Cornazzano. Pietro Spino*, und andre geschicht-schreiber.

Colerus, (Joh. Christoph) ein Lutherischer Prediger, war zu Altengottern, einem ohnweit Langensaltza in Thüringen gelegenen orte, den 7. sept. an. 1691. gebohren. Nachdem er erstlich auf dem Gymnasio zu Gotha einen guten grund zu seinen studien geleget, zog er an. 1710. auf die Universität zu Wittenberg, woselbst er an. 1713. zum Magistro, und nachdem er sich hierauf mit verschiedenen Disputationen und Collegiis hervor gethan, an. 1716. zum Adjuncto der philosophischen Facultät ernennet wurde. Nach diesem ward er an. 1720. Pastor zu Brücken, einem städtgen bey Sangerhausen, und kam von dar an. 1724. nach Weimar, allwo er anfänglich die dritte stelle in dem Fürstlichen Gymnasio bekleidete, an. 1725. aber zum Prediger bey St. Jacob, und an. 1731. zum Hof-Prediger beruffen wurde, in welcher würde er auch an. 1736. den 7. mertz das zeitliche gesegnete. Seine schriften sind: Historia Duræana; Historia Gothofr. Arnoldi; Vita Bohuslai Hassensteinii; Analecta ad Struvii introductionem in rem litterariam, welche an. 1729. dieser introduction selbst einverleibet worden; Anthologia; Acta Historico-Ecclesiastica, davon er die fünf erste theile ausgearbeitet: Acta litteraria Academiæ Wittembergensis, in 2. theil. Theologische Bibliotheck, in 84. theilen; ingleichen verschiedene Disputationes; Predigten; u. a. m. *Theolog. Bibliothec.* P. LXXXIV. *Acta hist. Eccles.* P. VI.

Colerus, (Anton.) ein Doctor Juris, gebürtig aus Lübeck, war ein sohn Antonii, welcher beym Hertzoge von Preussen Alberto II. Rath und Vice-Cantzler gewesen, und ein bruder Henrici, der an. 1641. als Lübeckischer Bürgermeister gestorben. Er war erstlich ein Canonicus und Advocat zu Braunschweig, wie auch Assessor im Ober-Hof-gerichte zu Wolffenbüttel, hernach wurde er Rath und Vice-Cantzler an dem Sachsen-Lauenburgischen Hof, ferner Präsident in der regierung zu Ratzeburg, und endlich Bürgermeister zu Lübeck. Er starb im 71. jahre seines alters an. 1658. den 7. septembr. und liess Jurisprudentiam Isagogicam; Dissert. de Jure Imp. Germ. die Biermann in seiner Collection eindrucken lassen; de conservandis Canonicorum Collegiis. Sein leben hat Bangertus beschrieben. *Seelen*, Athen. Lubec. *Witte.* diar.

Colerus, (Christoph) ein gelehrter Philologus und Jurist, gebürtig aus Francken, lehrte um das jahr 1598. die Humaniora zu Altorf mit vielem ruhm. Man siehet aus einigen briefen, daß er sich nach diesem zu Heidelberg, Cracau, und andern orten aufgehalten, nirgend aber seinen beständigen sitz gehabt habe. Er soll endlich in Oesterreich in der Catholischen religion gestorben seyn. Er hat über den Terentium, Sallustium, und Valerium Maximum gelehrte anmerckungen geschrieben; und über dieses Prosodiam Græcam; Orationem in obitum Jani Doulæ; Diatriben de Ratione discendi Jus Civile; Parerga, Altorf 1664. in 8. Epigrammata & sententias ex utroque Jure denuo collectas & in ordinem alphabeti affabre dispositas, Straßburg 1595. in 8. hinterlassen. Am meisten ist seine Epistola de studio politico rectè instituendo bekannt, welche zu Giessen an. 1621. in 8. gedruckt, sonsten aber auch verschiedenen sammlungen kleiner schriften von dieser materie einverleibet ist. Epist. Gudianæ passim. *Apini*, vitæ Philosoph. Altorf. *Martini*, de clar. Coler. p. 9.

Colerus, (Christoph) ein Schlesier, gebürtig von Büntzel, war Moralium, Politices, Historiarum & Eloquentiæ Professor im Gymnasio zu Breßlau, wie auch Bibliothecarius zu St. Maria Magdalena, und starb an. 1658. Er hat einige Orationes, als de Vita Martini Opitii, Leipzig 1665. in 8. de Bibliotheca Mario-Magdalenæa Uratislaviensi, Breßlau 1699. in 4. de Studio Politices ordinando, und Panegyricos auf hohe personen heraus gegeben. *Witte*, diar.

Colerus, (Jacobus) ein Schlesier, wurde an. 1564. Pastor zu Lauban in der Lausnitz, und als man ihn das folgende jahr von dar vertrieben, ward er an. 1566. Pfarrer zu Adelsdorf im Liegnitzischen, und gleich hernach zu Wr*lau. Von hier kam er an. 1573. als Pastor nach Neukirch, wo er aber wegen des artickuls de Persona Christi mit Leonhard Creutzheim viel zu thun bekam, auch mit Flacio ein und anders Colloquium de peccato originis halten muste, und an. 1575. da er den gradum eines Doctoris zu Franckfurt angenommen, wurde er Præpositus und Assessor des Consistorii zu Berlin, welches amt er in die 37. jahr lang verwaltet, auch die Formulam Concordiæ zu Rostock 1580. mit unterschrieben hat. Er ist auch 13. jahr Superintendent des Güstrauischen kreises gewesen, und hat die stadt-schule zu Güstrau an. 1602. auf befehl Hertzogs Ulrichs instauriret, und eine eigene schulordnung gemacht; ingleichen war er auch des Fürstl. Mecklenburgischen Consistorii zu Rostock Assessor. Er half Eliä Huttero die Hebräische Bibel heraus geben, und starb an. 1612. den 7. mertz in dem 75. jahr seines alters, nachdem er Historiam Colloquii supra dicti; Orthodoxam Doctrinam de Animæ immortalitate & statu post mortem, und einen tractat de Exorcismo geschrieben. *Sinapii* Schles. curios. tom. II. p. 736. *Witte*, diar. **Mecklenburgisch. Gelehrten Lexicon.** cent. I. p. 7. seq.

Colerus, (Christoph) ein sohn Jacobi Coleri, war Archidiaconus zu Parchim in dem Mecklenburgischen, und starb an. 1639. den 23. octobr. Er hat sich durch sein haus-buch,

Profeſſor Medicinæ zu Valentia in Spanien. Er hat über Galeni buch de Oſſibus commentirt, Valentia 1555. in 8. und aus Hippocratis und Galeni ſchriften eine Iſagogen Medicam, ib. 1561. in 8. de Indicationibus lib. I. ib. 1572. in 8. ꝛc. geſchrieben. *Ant.* biblioth. Hiſp.

Colle, (Johannes à) ein Italiäniſcher Medicus, war zu Belluno im Venetianiſchen an. 1558. gebohren, ſtudirte zu Padua, und ward, nachdem er eine zeitlang an dem Hofe Franciſci Mariä II. Herzogs von Urbino, als Leib-Medicus geſtanden, Profeſſor Medicinæ daſelbſt, und ſtarb an der peſt an. 1631. Man hat von ihm Medicinam practicam, Peſaro 1617. Coſmitorem Medicæum triplicem, Venedig, Tractatus de Peſte; de Morbo Gallico; de Plica; Comment. in Hippocratem de Inſomniis; Elucidarium Anatomicum & Chirurgicum, ib. 1621. Tractat. de Medicina jucunda &c. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. tom. I.

Collega, (Cneus) oder wie andere leſen, Colliga, (dann das Griechiſche wort wird bey Joſepho κολληγας, oder den variantes lectionen nach auch κολλιγας geſchrieben) ein Statthalter in Syrien, wo er bey abweſenheit Ceſennii Peti commandirt hat. Er hatte viele mühe die bürger zu Antiochia abzuhalten, daß ſie die geſamte Judenſchafft nicht vertilget haben, welche nach der zerſtörung der ſtadt Jeruſalem in groſſer menge dahin flohen, und von altem her groſſe freyheiten, einen eigenen tempel, und den freyen zugang wie die Griechen allda hatten. Der tumult wider die Juden gienge darum an, dieweilen man ihnen zumaſſe, daß ſie den viereckichten marckt-plaz allda, welcher im feuer aufgegangen ware, angeſtecket hätten. Dieſer Collega aber unterſuchte die ſache, und erfuhre, daß nicht die Juden, ſondern etliche böswichte, welche ſchulden halben gedrucket worden, und bey einem guten brand ſich erholen wollten, die morddrenner geweſen, welche dann wie billich darum geſtraft, die Juden aber losgeſprochen worden. Dieſer Collega heiſſet in den manuſcripten Νικος κολληγας, woraus man muthmaſſet, es müſſe Κνεος, Cneus geleſen werden. Ob nicht vielleicht dieſes wort Νικος recht geſchrieben ſey, und κολληγας bey dem Joſepho das Lateiniſche wort Collega andeuten wolle, und alſo könnte überſezet werden: *Novus Collega quidam Legatus &c.* laſſet man dahin geſtellet ſeyn. *Flavius Joſephus* de bello Judaico lib. VII. cap. 3. edit. Havercampi, Amſtel. 1726.

à Collen, oder **à Ceulen**, (Ludolph) war von Hildesheim gebürtig, und legte ſich mit ſolchem fleiß auf die Mathematic, daß man ihn zur erſten Profeſſion der kriegs-kunſt nach Leiden berief. Er hat in Holländiſcher ſprach de Circulo & adſcriptis, Leiden 1619. in 4. de Aſuris; Geometricas propoſitiones ib. 1615. in 4. und Problemata geſchrieben, und iſt an. 1610. den letzten dec. geſtorben. *Meurſii* Ath. Batav.

Colles, (Matthäus) ein Neapolitaner, deſſen Baccius in natural. vinorum hiſt. V. p. 246. & 248. rühmlich gedencket, war anfangs bey dem daſigen Vice-König Secretarius, wurde darauf in dem kloſter St. Mariä de Victoria und St. Catharinä de Cella Abt, endlich aber an. 1679. Biſchoff zu Marſi. Er half ſeinem Biſthum herrlich wieder auf, ſtiftete die kirche St. Mariä gratiarum, und legte nicht weit davon einen Biſchöfflichen pallaſt an, richtete auch ein Seminarium und andere geiſtliche Collegia auf. Weil er aber die jura ſeiner kirche gar zu eifrig hervor ſuchte und vertheidigte, gerieth er darüber in groſſe verdrießlichkeit, ſo gar, daß er eine zeit lang in der Engelsburg arreſt halten muſte. Doch ſeine unſchuld half ihm bald wieder los, nach welcher zeit er zu Rom ſich noch weit nützlicher vor die gerechtſame ſeines Stifts bearbeitete. Er ſtarb aber nicht lange darnach im 65. jahre ſeines alters an. 1596. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 914.

Collet, (Philibert) ein gelehrter Franzöſiſcher Juriſt und Advocat in dem Parlement von Bourgogne, war zu Chatillon les Dombes an. 1643. den 12. febr. gebohren. Nachdem er zu Lyon unter dem P. la Chaiſe und P. Menetrier ſtudiret, trat er in das Novitiat derer Jeſuiten zu Avignon. Er verließ aber dieſen ſtand auf veranlaſſung einiger häuslichen umſtänden bald wieder, und da ihm einige unvermuthete verdrießlichkeiten vorgeſtoſſen, retirirte er ſich nach Londen, und machte ſich daſelbſt mit Boyle, Willis, und andern vornehmen Gelehrten bekannt. Nach einiger zeit kam er wieder in ſein vatterland zurück, legte ſich auf die praxin, und erhielte die ſtell eines Advocaten bey dem Parlement in Bourgogne, und eines General-Procureurs zu Dombes. Er ſtarb in ſeiner vatter-ſtadt an. 1718. den 31. merz, nachdem er viele ſchriften verfertiget. Darunter ſind: Traité des Excommunications, Dijon 1683. in 12. Tr. de l'Uſure, Lyon 1690. in 8. Paris 1693. in 8. Preface au Dictionnaire Mathématique d'Ozanam, 1691. in 4. Entretiens ſur les Dixmes Lyon, Paris 1693. in 12. Entret. ſur la Clôture religieuſe, Dijon 1697. in 12. Lettres ſur l'Hiſtoire des Plantes de Tournefort; Catalogue des Plantes à l'entour de Dijon, Dijon, 1702. in 12. Commentaire ſur les Statuts de Breſſe, Dijon 1698. in fol. und noch verſchiedenes, welches noch nicht im druck erſchienen. Er hatte auch vor, eine hiſtorie derer philoſophiſchen wiſſenſchafften abzufaſſen, davon nur der erſte theil unter dem titul: Hiſtoria Rationis, Lyon 1695. in 12. zum vorſchein gekommen; die andern beyde aber Hiſtoria Morum und Hiſtoria Naturæ unausgearbeitet geblieben. Er ſoll einen durchdringenden verſtand, aber dabey ungeſtalten leib beſeſſen, und durch ſeine freye urtheile über die gebräuche der Römiſchen kirche ſich viele feinde gemacht haben. Mr. Papillon Canonicus zu Dijon hat ſein leben beſchrieben. *Baillet*, auteurs déguiſés p. 458. *Mabillon*, de ſtudiis Monaſticis. *Journal des Savans*, 1697. 1727. ſept. 1. Mémoires pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtres tom. III. *Biblioth. Françoiſe*, tom. IX. P. II. n. 2.

Collier, (Jeremias) ward zu Stow-Qui in Cambridgeshire den 23. ſept. 1650. gebohren. Sein vatter gleiches nahmens mit ihme, ware ein Theologus, und ehemals Rector der frey-ſchul zu Ipswich in Suffolk, allwo auch dieſer ſein ſohn den grund zu ſeinen ſtudien legte, hernach aber gen Cambridge in das Cajus-Collegium geſandt und der aufſicht Joh. Ellys anvertrauet wurde. Nachdeme er die gradus Academicos Baccalaurei und Magiſtri Artium an. 1672. und 1676. angenommen hatte, ward er an. 1677. zum Prieſter ordiniret, von Dr. Heinrich Compton Biſchoff zu Londen. Nachdem er einige geringe Pfarreyen bedienet, gabe er die leztere an. 1685. auf, und kam nach Londen, und erhielte kurtz darauf die Lectors-ſtelle zu Grays-Inn. Da aber die änderungen in Engelland anfiengen, kounte er dieſes amt nicht mehr verſehen, weilen er ſich auf keine weiſe wollte bereden laſſen, den neuen eyd abzulegen; ja nicht nur wollte er ſich der regierung nicht unterwerffen, ſondern behauptete noch ſein verhalten durch verſchiedene ſchriften, die er an das licht gabe, ohnerachtet er ſich die cenſur und unwillen der mächtigern dadurch auf den hals zoge. Unter der regierung der Königin Anna verſprache man ihme ſehr erträgliche ämter, wenn er ſich unterwerffen wollte; weilen er aber einig und allein aus trieb ſeines gewiſſens bisher nicht hatte ſchwören wollen, als haben auch die feſteſten verheiſſungen ihne nicht bewegen mögen. Man will verſichern, daß er an dem Auffahrts-tag an. 1713. ſich heimlich habe zum Biſchoffe weyhen laſſen, von Dr. Hickes. Nebſt einer ſehr groſſen anzahl von ſchriften, welche ſonderlich das ſyſtema der nicht-ſchwörenden in Engelland zu verfechten zum hauptzweck haben, hat er auch geſchrieben: Eſſays upon Several Moral ſubjects, in 3. vol. 8. Several Diſcourſes upon practical ſubjects, Londen 1725. in 8. God not the Origin of the Evil; An Eccleſiaſtical Hiſtory of great Britain from the firſt planting of Chriſtianity to the end of the reign of King Charles the ſecond. 2. vol. fol. Inſonderheit aber mag ſeine unermüdete arbeitſamkeit abgenommen werden aus dem von ihme an das licht geſtellten groſſen hiſtoriſchen, geographiſchen, genealogiſchen Lexico, welches eigentlich eine überſetzung iſt des Franzöſiſchen Dictionnaire de Moréri, dazu er aber noch eine groſſe anzahl neuer artickuln hinzugethan hat; die zween erſten theile dieſes groſſen werckes warden zu Londen in fol. an. 1701. gedruckt. An. 1705. gab er einen neuen theil aus, unter dem titul eines Supplements, und an. 1723. erſchiene der vierte theil, deme er einen Appendix zu denen drey erſten nennete. Da nun die groſſe anzahl ſeiner ſchriften insgemein, ſonderlich aber ſein Lexicon unausſprechliche arbeit erforderten, als iſt ſich nicht zu verwundern, daß er mit dem ſtein ſeye geplagt worden, daran er auch endlich den 26. april an. 1726. in ſeinem 76. jahr geſtorben iſt. In ſeinem gantzen leben hat er ſich aufrichtig und exemplariſch erwieſen; er wuſte die Chriſtliche eingezogenheit mit der einem Edelmann anſtändigen leutſeligkeit vollkommen zu verbinden. In denen ſprachen ſowol als in denen Antiquitatibus ſacris und profanis ware er ſehr wohl erfahren. Er ware mit einem wort ein Philoſophus, ein Orator und ein Theologus, an deme nichts auszuſetzen ware. Engliſcher *Bayle*.

Collins, (Antonius) ein berühmter Engelländiſcher ſcribent des XVIII. ſæculi, ward den 21. jun. an. 1676. zu Heſton in der Grafſchafft Middleſex gebohren. Sein vatter ware der Ritter Heinrich Collins, der gegen 1800. pfund ſterling an jährlichen einkünften ſolle beſeſſen haben. Nachdeme unſer Collins den grund ſeiner ſtudien in Eaton-Collegio geleget hatte, ward er in das Kings-Collegium zu Cambridge gethan allwo er zum aufſeher ſeiner ſtudien hatte Franciſcum Hare, den nachmaligen Biſchoff von Chicheſter. Er kame von dar gen Londen, um die Rechten zu ſtudiren, verlieſſe aber dieſes ſtudium bald wiederum, weil er keine neigung dazu bey ſich fande. An. 1700. gab er ein buch aus, unter dem tuul: Several of the London Caſes conſidered. In denen jahren 1703. und 1704. unterhielte er einen brief-wechſel mit dem berühmten Locke, welcher eine ungemeine hochachtung für ihn hegete. An. 1707. gab er eine andre ſchrift aus: Eſſay concerning the uſe of reaſon in propoſitions, the Evidence where of depends upon human teſtimony. In eben dieſem jahr miſchete ſich Collins auch in die zwiſchen Dodwell und Samuel Clarke, betreffend die aus der natur der ſeele ſelbſt flieſſende unſterblichkeit derſelben, waltende ſtreit-frage, bey welchem anlas er auch verſchiedene ſchriften ausgabe. An. 1711. gienge er naher Holland, und machte allda bekanntſchafft mit Joh. Clerico und andern gelehrten männern, denen er bey ſeiner rückreiſe in Engelland verſprache, ſie in kurtzem wiederum zu beſuchen. An. 1711. gab er ſeinen Diſcourſe of Free-Thinking aus, welchem

chem alsbald eine groſſe anzahl ſchriften entgegen geſetzet wurden, und da ſein buchdrucker es auch verrathen hatte, daß Collins der verfaſſer von dieſer ſchrift wäre, ſo begab er ſich durch Holland in Flandern, kam aber in dem octobr. an. 1713. wieder naher London. An. 1715. gieng er in die Grafſchafft Eſſex, und verſahe allda die ämter eines Juſtice of the Peace und Deputy-Lieutenant beſagter Grafſchafft, eben wie er zuvor in der Grafſchafft Middleſex und Liberty of Weſtmünſter gethan hatte. In dem gleichen jahre lieſſe er zu London in 8. ausgehen: A Philoſophical Enquiry concerning human Liberty, welches buch von Dr. Clarke iſt widerlegt worden. An. 1718. ward Collins zum Schatzmeiſter der Grafſchafft Eſſex erwehlet, welches bey vielen creditoren dieſer Grafſchafft, die bisher wegen der übeln haushaltung der vorigen Schatzmeiſtern nicht zu ihrer bezahlung gelangen konnten, eine ſehr groſſe freud erweckete. Collins halfe denen ärmeſten unter dieſen creditoren aus ſeinem eignen geld, und denen übrigen verſprach er den zins zu bezahlen, bis er das capital ſelbſten abzuführen das geld aufbringen könnte. An. 1722. waren die ſchulden der Grafſchafft ſchon alle getilget. An. 1724. gab Collins aus: Diſcourſe of the Grounds and Reaſons of the Chriſtian Religion in two Parts &c. in 8. Kaum hatte dieſe ſchrift das tages-licht erblicket, ſo ward ſie durch eine ſehr groſſe anzahl gegen-ſchriften von allen orten her widerleget. Collins ſelbſt zehlet 35. ſolcher wider ihne ausgegebenen ſchriften. Unter dieſen allen hat ſich aber inſonderheit hervor gethan der berühmte Whiſton, welcher den Collins und den Toland ſehr hart mitgenommen, und den Cantzler King erſuchet hat, dem Collins ſein amt eines Juſtice of the Peace zu nehmen, welches aber nicht geſchehen iſt. An. 1726. erſchiene ſein Scheme of literal Prophecy &c. welches abermal viele gegnere antrafe. Collins ward etliche jahre vor ſeinem tod mit ſtein-ſchmertzen geplaget, und nahme dahero an ſeinen kräfften ſehr ab, bis er endlich den 13. dec. an. 1729. ſtarb. Obwol er, wegen dem in ſeinen ſchriften ausgeſtreueten verführiſchen gift, von ſeinen gegnern als ein abgeſagter feind aller religion iſt angeſehen worden, ſo ſolle er doch wenige minuten vor ſeinem tod ſich erkläret haben: **Daß gleichwie er zu allen zeiten alle ſeine kräfften angewendet hätte, GOtt, dem König und ſeinem vatterland zu dienen, ſo hoffete er auch an denjenigen ort, den GOtt denen, ſo ihne lieben, beſtimmet hätte, nunmehro zu gelangen**; ferners ſagte er: **Die allgemeine religion beſtehe in der liebe GOttes und des nächſten.** Seine ſo reiche als curioſe bibliotheck ſtunde allen Gelehrten immer offen, ja er gabe ſeinen gegnern ſelbſten diejenige bücher, aus welchen ſie ihne zu widerlegen vermeynten, und wieſe ihnen die art, auf welche ſie denen wider ihn anzuführenden beweis-gründen allen nur möglichen nachdruck geben könnten. In ſeinen reden beobachtete er allezeit die wohlſtändigkeit, und vermeidete alle unzüchtigen worte. Seine hinterlaſſene wittib hat in Oxford-Chappel, da er begraben liegt, ihm eine ſchöne Lateiniſche grabſchrift verfertigen laſſen. **Engliſcher** *Bayle.*

Collins, (Johannes) ein berühmter und gelehrter Engelländer des XVII. ſæculi, ward zu Wood-Eaton bey Oxford den 5. mertz an. 1624. gebohren. Sein vatter, der ein Theologus ware, auferzoge ihn alſo, daß er durch den rechten gebrauch ſeiner vernunft die wahrheit zu entdecken und zu erkennen einig und allein geneiget ware. In ſeinen jüngern jahren ware er ſchreiber bey Johann Mar. Da aber die bürgerlichen kriege angiengen, begabe er ſich in dienſte zur ſee, bliebe darinn ſieben jahr, und erlernete da alle theile der ſchiff-fahrt; in ſeinen müßigen ſtunden legte er ſich auf die Rechen-kunſt, und auf andre theile der Mathematic, als wozu er eine natürliche neigung hatte. Bey ſeiner rückkunft in London ward er ein Rechenmeiſter, und ſchrieb viele ſehr hochgeachtete bücher, die in der praxi einen groſſen nutzen haben. An. 1667. ward er als ein mitglied in die Königliche Geſellſchafft aufgenommen. So lang Antonius, Graf von Shaftsbury, Cantzler von Engelland ware, ernennete er unſern Collins zu unterſuchung und erläuterung der ſchwürigkeiten, welche ſich etwan wegen ſchweren rechnungen in der cantzley ergaben, dadurch dann eines theils dem Collins einiger gewinnſt zufiele, anders theils aber die ſachen ſehr beſchleuniget würden. Es hatte Collins ſich durch dieſe arbeit einen groſſen ruhm erworben, und ward in ſachen von dieſer art für den nutzlichſten mann ſeiner zeit gehalten. In dem letztern theil ſeines lebens ward er zum Rechenmeiſter der Königlichen compagnie des fiſchfangs ernennet. Als er an. 1682. von Oxford an einem ſchwülen ſommer-tage naher Malmesbury in Wiltshire ritte, um allda etwas in augenſchein zu nehmen, tranck er zuviel apfel-wein in die hitz, und fiele davon in eine auszehrung, an deren er den 10. nov. an. 1683. ſtarb. Ohngefehr 25. jahr nach ſeinem tod fielen alle ſeine hinterlaſſene ſchriften, und ein guter theil ſeiner bibliotheck in die hände des gelehrten Ritters Wilhelm Jones, eines mitgliedes der Königlichen Geſellſchafft. Unter dieſen ſchriften fande man viele mathematiſche ſtücke von Briggs, Oughtred, Dr. Pell, Dr. Scarborough, Dr. Barrow und von Iſaac Newton, wie auch viele empfangene oder abgegebene briefe an verſchiedene und von verſchiedenen gelehrten männern, ſonderlich von Dr. Pell, Dr. Wallis, Dr. Barrow, Iſaac Newton, Jacobo Gregory, Flamſteed, Townley, Baker, Branker, Dr. Bernard, Sluſius, Leibnitz, Tſchirnhaus, P. Bertet ꝛc. Aus dieſen ſamtlichen ſchriften erhellet, daß Collins ſo eiferig ware in unterſuchung nützlicher wahrheiten, und ſo unermüdet in fortſetzung dieſer unterſuchungen, daß er viele jahre lang einen genauen brief-wechſel mit den gelehrteſten Mathematicis ſeiner zeit unterhalten, und weder mühe noch unkoſten geſpuret hat, um die wiſſenſchafften zu befördern. Mit einem wort, es hat die gelehrte welt die neuern nutzlichen entdeckungen faſt ihm allein zu dancken. Er iſt es, welcher die ausgab der vortreflichſten mathematiſchen büchern befördert und zuwegen gebracht hat. Er ware gleichſam der buchhalter über alle neue entdeckungen in der Mathematic, und bey ihme fand ſich gleichſam die gemeine niederlag aller nützlichen wiſſenſchafften; und dahero iſt er von vielen Gelehrten der Engliſche Merſennus geheiſſen worden. Die Engelländer behaupten, daß aus dem auf befehl der Königlichen Geſellſchafft an. 1712. in 4. gedruckten Commercio Epiſtolico D. Joannis Collins & aliorum de Analyſi promota, klar könne erwieſen werden, weme eigentlich die ehre der erfindung von der Methodo Analytica zukomme. **Engliſcher** *Bayle.*

Collins, (Jacobus) Abt zu St. Ambroiſe von Bourges, und Secretarius des Königs Franciſci I. zu deſſen zeiten er lebte, und etliche ſachen geſchrieben hat, wie uns La Croix du Maine deſſen berichtet.

Collins, oder **Colin**, (Johannes) Obervogt in der Grafſchafft Beaufort, lebte ungefehr um das jahr Chriſti 1540. Er überſetzte aus der Lateiniſchen in die Franzöſiſche ſprache Herodianum, und andre ſachen. *La Croix.*

Collins, (Sebaſtian) ein Artzt von Fontenay in dem Poitou, lebte um das jahr 1564. und überſetzte etliche bücher aus dem Griechiſchen in die Franzöſiſche ſprache, z. e. das XI. buch Alexandri Trallani ꝛc. ſiehe *La Croix du Maine.*

Collmitz, ein veſtes ſchloß auf einem felſen in dem viertel Obermannhardsberg in Unter-Oeſterreich, an dem fluß Teye nahe bey Droſſendorf gegen weſten.

† **Colloredo**, geſchlecht. **Johannes Baptiſta** von Colloredo ꝛc. ſtarb an. 1729. Er hat zwey gemahlinnen gehabt; erſtlich Mariam Louiſen Catharinam, eine tochter Johannis Erneſti, Grafens von Burgſtall, die an. 1715. verſchieden; hernach N. eine Gräfin von Thurn. Sein ſohn erſter ehe, **Carl Ludwig** von Colloredo, des H. Röm. Reichs Graf von Walſee, Kayſerl. würcklicher Cämmerer, vermählte ſich an. 1721. mit Eleonora, des Marggrafen Octavii von Gonzaga tochter, welche ihm an. 1723. **Carolum** gebohren. Joh. Baptiſtä bruder **Hieronymus**, welcher zuletzt Kayſerlicher Obriſt-Hof-Marſchall worden, nachdem er an. 1725. das Gouvernement von Mayland verlaſſen, ſtarb an. 1726. und hinterließ drey kinder. Dieſe waren: 1.) **Rudolph Joſeph** von Colloredo, des H. Röm. Reichs Graf zu Walſee, Vicomte zu Meis, und Marggraf zu St. Sophia, Herr auf Oppotſchna ꝛc. in Oeſterreich, obriſter Erb-Truchſes in Böhmen, Kayſerl. würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, Reichs-Vice-Cantzler und gevollmächtigter Miniſter in dem Reich. Er iſt an. 1706. gebohren, und hat mit Maria Franciſca Gabrielle, einer tochter Bundaccari Thomä, Grafens von Stahrenberg, drey ſöhne, Bundaccarum, Hieronymum und Joſephum, gezeuget. 2.) **Anton** von Colloredo, des H. Röm. Reichs Graf von Walſee ꝛc. Ritter des Johanniter-ordens, und Kayſerl. Obriſt-Lieutenant von dem Baden-Badeniſchen regiment zu fuß. 3.) **Maria Joſepha**, gemahlin Johannis Norberti, Grafens von Kolowrath. **Geneal. Handbuch.**

Colluraſi, (Antonin.) ein Sicilianer, war an. 1485. gebohren, nahme den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und lehrete zu Venedig die Redner-kunſt und Sitten-lehre, allwo ihn der Rath zum Ritter von St. Marco ernennte. Hiernächſt erklärte ihn der Kayſer Ferdinandus III. zum Comite Palatino, und der Spaniſche König Philippus IV. zu ſeinem Chronographo und Cantore in der St. Petri-capelle auf dem Königlichen ſchloſſe zu Palermo, worauf er an. 1655. den 27. may mit tode abgegangen. Seine ſchriften ſind: Dicendi Artis explicatio; Idea del gentilhuomo di Republica; Lettere; el ojo ſobro & certo; de la Prudencia real; le Tumultuationi della Plebe di Palermo; Nobile Veneto, Venedig 1623. in 4. *Mongitoris* bibl. Sic.

Colmannus, König in Ungarn, war ein ſohn Geyſä I. und folgte deſſen bruder, Ladislao I. an. 1095. in der regierung, ob er gleich dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und bereits Biſchoff zu Waradein geweſen. Er war lahm, bucklicht, ſchielicht, ſtammlend, und an dem ganzen leibe rauch, anbey ein gottloſer tyrann, wie er denn ſeinen leiblichen bruder, Almum, Herzog von Ungarn, und deſſen ſohn, Belam II. blenden ließ. Den Teutſchen Fürſten wollte er an. 1096. den durchzug nach Aſien nicht geſtatten, muſte aber mit ſeinem ſchaden ſehen, daß dieſelben ſeine völcker übern hauffen warfen, und ſich mit gewalt den weg bahnten. Gegen die Venetianer aber, mit denen er in Dalmatien zerfiel, war er glücklicher, und ließ ſich an. 1103. daſelbſt zum Könige crönen. Jedoch da er an. 1107. wider die Ruſſen zu felde gieng, wurde er auf das haupt geſchlagen, und brachte mit genauer noth ſein leben davon. Er ſtarb endlich an. 1114. den 3. febr. Mit ſeiner erſten gemahlin, Rogerii, Grafens in Sicilien tochter, hatte er 5. kinder: 1.) **Ladislaum**, welcher an. 1102. bey des vatters leben ſtarb. 2.) **Stephanum** II. ſeinen nachfolger. 3.)

3.) Almum, welcher zu dem Kayser Calo Johanni nach Conſtantinopel entflohe, und einen krieg wider ſeinen bruder erregte. 4.) Nicolaum, ſo an. 1112. geſtorben. 5.) Eine tochter, Sophiam, deren ſohn Saulus von Stephano II. zum nachfolger erkläret, aber nach deſſen tode übergangen wurde. Colmanni andre gemahlin war aus Rußland, die er aber wegen begangenen ehebruchs wieder heim ſchickte, und ihren ſohn Borrichium nicht vor den ſeinigen erkannte. *Thwrocz*, chron. Hung. ap. Bongraſ. *Bonfinii* hiſt. Pannon. *Rewa*, chron. coron. Apoſtol. *Lucius*, de regno Dalmat. & Croat. *Nicetæ Choniatæ* hiſt. Byzantin.

Colmenares, (Diego de) ein Spaniſcher Prieſter, gebürtig von Segovia, hat Hiſtoria de la Ciudad, las hiſtorias de Segovia, y compendio, Caſtilla 1637. in fol. Honras y funeral Pompa de las exequias de la Donna Iſabel de Borbon, Madrid 1645. in 4. u. a. m. in Spaniſcher ſprache geſchrieben, und iſt an. 1651. geſtorben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Colmograd, lat. Colmogara, eine ſtadt in der Moſcowitiſchen provintz Dwina, zehen meile von Archangel an dem fluß Dwina, welcher bey St. Michel-Archangel in das Weiſſe meer fällt.

Coln, oder **Colne**, ein fluß in der provintz Eſſex in Engelland, welcher ſich unterhalb Colcheſter in das Teutſche meer ergeußt. *Camdeni* Brit. p. 350. 358. 359.

Colne, lat. Colnia, eine ſtadt in Lancaſhire in Engelland, zwiſchen Halifax und Lancaſter an der grentze von Yorckſhire.

COLOBI, ein Troglodytiſches volck, ehedem an dem Egyptiſchen meer, bey einem vorgebürge, welches von ihm den nahmen hatte. *Ptolemæus*. *Cellarius*, not. orb. ant. IV. 1. §. 16. n. 6. & 13. 8. §. 30. n. 1.

Colocius, oder **Colosius**, (Angelus) Biſchoff zu Nocera aus Jeſi gebürtig, gelangte an. 1537. zu ſolcher würde, nachdem er bereits von dem 25. nov. an. 1521. an die Coadjutorie daſelbſt verwaltet. Er war ein trefflicher Theologus und Philoſophus, auch in der Mathematic und Poeſie wohl erfahren, welches letztere ſowol ſeine eigene ſchriften, als auch Franciſcus Pamphilus de laud. Piceni L. anzeigen. Seine luſt zu denen ſtudien veranlaſſete ihn, daß er an. 1543. das Biſthum aufgab, er ſtarb aber nicht lange darnach in ſeiner vatter-ſtadt. Fridericus Ubaldinus hat an. 1677. ſein leben beſchrieben. Es gedencken auch ſeiner *Critzius*, hiſt. Æſina p. 102. und *Baldaſſinus*, hiſt. Æſina p. 167. *Manolor. Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1072.

Cologna, lat. Colonia und Coloniola, eine kleine Venetianiſche ſtadt, in dem gebiethe von Padua an den Veroneſiſchen grentzen, ſechs meilen von der ſtadt Vicenza.

Colombe, ein dorf mit einer Abtey in la Marche gelegen, welches eine kleine Franzöſiſche provintz iſt, an dem fluſſe Chauderet, drey ſtunden von Blanq en Berry, mittagwärts. *Maty*, Dictionnaire.

Colombiere, (Marcus Vulſon de la) ein Edelmann, gebürtig von Grenoble, woſelbſt ſein vatter, der Reformirt geweſen, ein Parlements-Rath war, ſtarb an. 1658. als Königlicher Franzöſiſcher Cammer-Herr. Er iſt wegen vieler ſchriften bekannt, die er ſonderlich von der Heraldica heraus gegeben, als: La Science héroïque, de l'Office des Rois des armes, le vrai Théatre d'honneur & de Chevalerie tom. II. Paris 1648. in fol. l'Art Héraldique, Paris 1644. in fol. Recueil de pluſieurs pièces d'Armoiries, ib. 1639. in fol. Man hat auch von ihm lebens-beſchreibungen derer berühmten Franzoſen, derer bildniſſe in dem pallaſt des Cardinals Richelieu zu ſehen geweſen, unter dem titul: Hiſtoire des hommes illuſtres François, Paris 1655. in fol. ingleichen Hiſtoire des hommes illuſtres François, leur vie & Déviſes, ib. 1667. in 12. *Le Long*, bibl. hiſt. Bibl. du *Richelet*.

Colombo, eine kleine ſtadt, welche die Portugieſen in dem Africaniſchen lande Congo beſitzen; ſie ſolle nahe bey dem fluſſe Coanza liegen, und 2. ſtunden von Loanda St. Paulo, mittagwärts. *Maty*, Dictionnaire.

Colombs, ein Franzöſiſcher flecken mit einer Abtey, in dem ländgen genennet la Beauce, an dem fluß Eure, eine ſtunde von Nogent-le-Roy, gegen mitternacht. *Maty*, Dictionnaire.

Colombus, (Bartholomäus) Chriſtophori bruder, war ein mann von gutem verſtand, und hatte ſich durch verfertigung der ſee-charten und Sphären zu ſeiner zeit berühmt gemacht. Er war noch vor ſeinem bruder aus Italien in Portugall gekommen, hatte auch denſelben in der Coſmographie unterwieſen. Da er einsmals nach Londen ſchiffen wollte, ward er von den Corſairen gefangen, und weggeführet. Nach einiger zeit befreyete er ſich wieder durch verfertigung ſeiner ſeecharten, machte ein ſtück geld zuſammen, und gieng in Engelland. Daſelbſt übergab er dem König eine von ihm gemachte charte, und berichtete ihm ſeines bruders vorhaben; wozu auch der König ihm alle hülffe verſprochen. Doch halten viele dieſes letztere für errichtet. Gewiſſer iſt, daß beyde brüder an. 1493. von dem König in Caſtilien geadelt worden ſind. Bartholomäus legte den grund zu der ſtadt St. Domingo, welche anfänglich Neu-Iſabelle genennet wurde. Er unternahm indeſſen eine reiſe in das land Taragna, in welcher er mehr nicht als 300. mann bey ſich hatte. Doch muſte ſich der König daſelbſt unterwerffen. Nach ſeiner zurückkunft ſchlug er die Indianer, welche ſich empöret hatten, und führete verſchiedene kriege. An. 1502. entdeckte er mit ſeinem bruder viele gold-minen in der provintz Veragua, that verſchiedene reiſen in Spanien, und ſtarb endlich in Hiſpaniola an. 1514. *Charlevoix*, hiſt. de S. Dominique.

Colomenska, ein wohl angeleytes luſt-ſchloß des Rußiſchen Kayſers, ſechs meilen von der ſtadt Moſcau auf einer höhe gelegen.

Colona, ein Toſcaniſcher flecken in Italien, zwiſchen dem Golfo di Piombino in dem Sieniſchen gebieth, und dem ſee Caſtiglione, eine halbe ſtunde von dieſem, und zwey von jenem abgelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Colonge, ein Franzöſiſcher flecken in la Breſſe und der Vogtey Ger, nahe dem fort de l'Ecluſe an der Rhone, fünf ſtund unter Genf gelegen. Einige halten dafür, es ſey vor zeiten das alte Colonia Allobrogum geweſen. *Baudrand*, Dictionnaire.

Colonna, ein geringer flecken in Campagna di Roma in dem Kirchen-Staat, dem hauſe Colonna gehörig.

Colonna, (Agapet) ein Cardinal in dem XIV. ſæculo war ein ſohn Petri, und ein enckel Jacobi Sciara, ward nach einander Biſchoff von Aſcoli und Breſcia, gieng an. 1369. als Päpſtlicher Legat nach Teutſchland, und ferner an den Spaniſchen und Portugieſiſchen Hof, ward von Gregorio XI. zum Ertz-Biſchoff von Liſabona, und von Urbano VI. an. 1378. zum Cardinal gemacht; worauf er noch verſchiedene Legationes verwaltet, und an. 1380. geſtorben. *Ciaccon. Palatii* faſti Cardin. tom. II. *Ughellus*, It. ſacr. tom. I.

Colonna, (Fabio) des unten vorkommenden Hieronymi Colonnä ſohn. Er war eigentlich ein Juriſte, hat ſich aber auch in denen wiſſenſchafften vortreflich gezeiget, inſonderheit in der Medicin, wie ſolches ſeine *Φυτοβασανος*, Neapol. 1592. in 4. ingleichen *Ἐκφρασις* ſtirpium minus cognitarum, Rom 1606. 1616. in 4. ausweiſen. Er hat auch einen tractat geſchrieben: Della Sambuca Lincea, oder del Inſtrumento Muſico perfecto, Neapolis 1618. in 4. Der author iſt dazumal 40. jahr alt geweſen, und hat dieſes ſein inſtrument deswegen Lincea benahmet, weil er ſelbſt ein ſogenannter Academico Lynceo geweſen; er hat es aber auch Pentecontachordon genennet, weil es aus 50. ungleichen ſäiten beſtanden. Jeder thon iſt in vier theile getheilet geweſen, um alle 3. modulandi genera, nemlich das Diatoniſche, Chromatiſche und Enharmoniſche, oder Harmoniſche zu exprimiren. Der author hat die dabey befindliche kupfer mit eigener hand verfertiget. Merſennus ſagt, es ſeye jeder thon in fünf gleiche theile abgetheilet geweſen, und die erfindung ſeye ſchon von Salma III. 27. angeführet worden. *Toppi* bibl. Nap. Stolles hiſt. der medic. gelehrth. I. 4. §. 50.

Colonna, (Fridericus) hieß eigentlich Baldeſchi; ſiehe Baldeſchi.

Colonna, (Caſpar) ein ſohn Antonii, wurde von Martino V. deſſen naher anverwandter er war, an. 1426. aus einem Abbate Commendatario zum Ertz-Biſchoff von Reggio gemacht, und an. 1429. in das Ertz-Biſthum Benevento verſetzt. Er conſpirirte nach der zeit mit Stephano, dem Haupte von der Colonniſchen familie, die ſich wider Martini nachfolger, Eugenium IV. empörete, und muſte deswegen an. 1432. einen gefangenen in der Engelsburg abgeben, da es nicht viel gefehlet, er hätte ſein Ertz-Biſthum darüber eingebüſſet; doch kam er endlich los, ſtarb aber nicht lange darnach den 4. jul. an. 1435. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. & IX.

Colonna, (Hieron.) ein Cardinal und ſohn Philippi, Hertzogs von Palliano und Taglliacozza, war an. 1604. gebohren, und ſtudirte in Spanien zu Alcala. Nachdem ſeine ſchweſter Anna an Thaddäum Barberini vermählet worden, machte ihn Papſt Urbanus VIII. an. 1627. zum Cardinal, auch ferner zum Biſchoff von Freſcati, und zum Ertz-Biſchoffe von Bononien, welche letztere würde er doch dem Papſt Innocentio X. zu gefallen an einen von deſſen lieblingen abtrat. Es ward ihm auch die protection von Teutſchland und verſchiedene reiſen aufgetragen. In Spanien, wohin er auf des Königs befehl kommen muſte, ward er unter Carolo II. Staats-Rath, und ſtarb den 4. ſept. an. 1666. zu Finale, als ernennter Ertz-Biſchoff von Mayland, auf der reiſe nach Italien, wohin er des Kayſers Leopoldi braut begleitet hatte. Weil er überaus wohl haushalten konnte, und ihm daher durch väterliche verordnung die verwaltung derer geſamten güther des hauſes Colonna übergeben war, brachte er groſſen reichthum zuwege, daher man ihn auch vor ſehr geitzig ausgegeben. Ubrigens aber war er wegen ſeines verſtandes und wiſſenſchafft in groſſem anſehen. *Palatii* faſti Cardin. tom. IV. *Corvaro*, relat. p. 53. *Balaace*, des Cardinaux p. 110. *Ughellus*, Ital. ſacr.

Colonna, (Hieron.) ſtammte aus dem berühmten Coloneſiſchen geſchlecht, und inſonderheit von dem Cardinal Pompeio Colonna her, der in Neapolis Vice-König geweſen. Er machte ſich durch ſeine ſtudien in dem XVI. ſæculo bekannt, inmaſſen er in dem Griechiſchen und Lateiniſchen ſehr erfahren, und eine herrliche bibliotheck und antiquitäten-cabinet ſammlete.

e. Als er ſeine frau durch den tod verlohren hatte, fieng er auch an Hebräiſch zu lernen, wollte die geiſtliche orden annehmen, und ſollte mit einem Biſthum verſehen werden. Ehe aber ſolches zu ſtande kam, ſtarb er den 3. apr. an. 1586. zu Neapolis am ſtein in dem 54. jahre ſeines alters. Er hat Ennii fragmenta zuſammen geleſen, in ordnung gebracht, und mit gelehrten anmerckungen verſehen, welche arbeit ſein ſohn Johannes vier jahr nach des vatters tode heraus gegeben. Auſſer dieſem hat er noch zwey ſöhne gehabt, Pompeium, der verſchiedene ehren-ſtellen an dem Römiſchen Hofe bekleidet, und Fabium, von dem ein beſonderer artickul. *Thuanus*, LXXXIV. *Topp.* bibl. Nap.

Colonna, (Johannes) ein Cardinal und ſohn Stephani, Herrn von Paleſtrina, war anfangs Protonotarius Apoſtolicus, bis ihn Papſt Johannes XXII. an. 1322. zur Cardinals-würde erhub. Er ſtund an dem Päpſtlichen und an vielen Fürſtlichen Höfen in groſſem anſehen, war ein freund derer Gelehrten, vornemlich des Petrarchä, und ſtarb an. 1343. *Ciaccon. Aubery. Palatii* faſt. Card. tom. II.

Colonna, (Petrus) ein Cardinal und ein ſohn Johannis, welcher des Cardinals Jacobi Colonna bruder war. Petrus war anfangs vermählet, ſeine frau aber gieng in das kloſter, und da brachte ihm ſein vetter bey Nicolao IV. einen Cardinals-hut zuwege. Nachgehends ward er nebſt dieſem Jacobo von dem Papſt Bonifacio VIII. der Cardinals-würde beraubt, von Clemente V. aber wieder in dieſelbe eingeſetzt, und ſtarb an. 1326. zu Avignon. *Ciaccon. Palatii* faſt. Card. tom. III.

Colonna, (Proſper) ein Cardinal und ein ſohn Laurentii, Grafen von Elba, welcher Papſts Martini bruder war. Derſelbe erwehlte Proſperum an. 1430. zum Cardinal; worauf er in verſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht ward, dreyen Conclavibus beywohnete, und in demjenigen, in welchem Pius II. erwehlet ward, bey nahem die Päpſtliche würde erhalten hätte, wann er nicht ſelbſt des gedachten Papſts erhebung befördert. Er ſtarb an. 1463. und war ein gelehrter, verſtändiger und angenehmer mann, und ein eiferiger anhänger der Gibelliniſchen partey. *Ciacconius. Aubery. Palatius*, tom. II.

Colonna, (Stephanus) ein Cardinal in dem XIV. ſæculo, war ein ſohn Petri und bruder Agapeti, mit welchem er, nachdem er Protonotarius Apoſtolicus und Nuncius zu Genua geweſen, an. 1378. an einem tage von dem Papſt Urbano VI. die Cardinals-würde erhielt. Er genoß aber dieſer ehre nicht lange, indem er gleich in dem folgenden 1379. jahre verſtarb. Er hat den gedachten Papſt Urbanum VI. wider Clementem VII. eiferig vertheidiget. *Ciaccon. Palatii* faſti Cardin.

Coloran, eine kleine ſtadt in der Oſt-Indianiſchen halb-inſul diſſeits des Gangis, auf der küſte Coromandel, an dem einfluſſe des Nelars, in dem Fürſtenthum Gingi, der ſtadt dieſes nahmens gegen morgen gelegen. Man nimmet es für das Corula Ptolemäi. *Baudrand.*

Coltellini, (Auguſtinus) ein Advocat von Florentz, und Archivarius der ſtadt, das Haupt der Academie der Apathiſten, und ein mitglied der Geſellſchafft della Cruſca, und ein groſſer freund Nicolai Heinſii und Menagii. Er ware ein ſehr geſchickter Rechtsgelehrter, und hat etliche Italiäniſche getichte ausgehen laſſen. Er gabe den 26. augſt. an. 1693. den geiſt auf, da er 81. jahr gelebet hatte. *Menagiana*, tom. III. pag. 137.

Colubara, eine inſul der Europäiſchen Türcken, zu Servien gehörig. Sie liegt zwiſchen den ärmen des fluſſes Sau, unten an dem einfluſſe der Drina, iſt zimlich groß, und hat den flecken Sabacz. Einige erd-beſchreiber halten ſie für die inſul Metubaris der Alten; viele charten ſetzen ſie unter dem alten nahmen Metubar 10. oder 12. ſtunden unter Colubara, ungefehr in die mitte, zwiſchen dem einfluſſe der Drina und der Boſſna. *Maty*, Dictionnaire.

Colveneur, (Georg) war den 21. may an. 1564. zu Wieningen in Brabant gebohren, ſtudirte zu Löven die Theologie, und ward hernach Probſt an der Peters-kirche zu Douay, und Cantzler der daſigen Univerſität. Er war ſehr eiferig wider die Janſeniſten, und ſtarb um das jahr 1648. Er hat die Hiſtoriam Flodoardi, Paris 1639. Thom. Cantipratanum de Bono univerſali, Douay 1605. in 8. J. Nideri Formicarium, ibid. 1602. Baldrici Chronicon Cameracenſe, ib. 1615. mit anmerckungen, die wercke des Rabani Mauri, Calendarium B. M. Virginis, Douay 1618. in 8. u. a. m. heraus gegeben. *Gerberon*, hiſt. du Janſéniſme tom. I. *Andreæ* bibl. Belg.

Colvius, (Petrus) ein gelehrter Niederländer im XVI. ſæculo, gebürtig von Brügge. Er hat ſich derer Rechte befliſſen, und es in denen Humanioribus weit gebracht, wovon er durch ſeine anmerckungen über den Apuleium, Leiden 1588. in 8. eine probe abgelegt. Er gieng an. 1591. mit der armee, die der Fürſt von Anhalt dem Könige Henrico IV. zu hülff führte, nach Franckreich, und befand ſich als ein gemeiner ſoldat bey der belagerung von Rouen. An. 1594. aber ward er in dem 27. jahre ſeines alters zu Paris von einem pferd oder mauleſel dergeſtalten geſchlagen, daß er drüber ſterben muſte. *Andreæ* bibl. Belg. Sylloge Epiſtolarum *Burmanniana*, tom. I. p. 100. 109. 212. 318. 319. 332.

Colvius, (Nicolaus) ein ſohn Andreä Colvii, kame zur welt den 9. febr. an. 1634. zu Dordrecht, und ward an. 1655. ſeinem vatter in der Walloniſchen kirche allda in dem Predigamt zugegeben; hernach bekam er eine vocation von der Walloniſchen kirche zu Amſterdam, welcher er ſeine dienſte auch zuſagte, und dieſelben ſehr getreulich, und zwar 55. jahr lang verſahe, und hatte dabey eine gute zeit auch das auffſehen über die Walloniſchen kirchen-archiven. An. 1706. da er ſchon das 50. jahr ſeines Predig-amts erlebet, hielte er eine predigt über Pſ. LXX. 25. welche Heinrich des Bordes unter dem titul: Le Jubilée de Monſ. Colvius ausgehen lieſſe. An. 1711. wurde er in erwegung des groſſen alters und deſſen beſchwerden der kirchen-dienſten erlaſſen; doch alſo, daß ihme das einkommen noch bis an. 1717. in welchem jahr er in die ewigkeit gegangen, beybehalten wurde. Er hat in allem gegen 84. jahre gelebet. Auf begehren des Walloniſchen Synodi hat Colvius eine ſammlung heraus gegeben, welche betitelt wird: Recueil des Réglemens du Synode des Egliſes Wallones des Provinces-unies des Païs-Bas, ſo an. 1706. in 8. iſt gedruckt worden. Er hinterlieſſe 2. ſöhne: 1.) Nicolaum Colvium, welcher von anfang auch bey der Walloniſchen kirche zu Dordrecht geſtanden, und nach der hand auf Amſterdam iſt beruffen worden, wo er an. 1705. angetretten, und alſo bey 12. jahren das vergnügen gehabt, ſeines vatters Collega zu ſeyn. Er ſtarb an. 1730. 2.) Johann Colvium, einen kauffmann ꝛc. *Dict. Flammand.*

Colvius, (Andreas) ein Reformirter Prediger, war zu Dordrecht an. 1594. gebohren. Nachdem er eine zeitlang zu Rysoort, einem ohnweit Dordrecht gelegenen dorfe, im amte geſtanden, gieng er an. 1620. mit dem Ritter Joh. Berk, als deſſen Geſandtſchaffts-Prediger, nach Venedig, und machte ſich allda mit den vornehmſten Gelehrten, inſonderheit aber mit dem bekannten Fra Paolo Sarpi, bekannt, deſſen tractat von der Inquiſition er auch aus dem Italiäniſchen in das Lateiniſche überſetzete, und an. 1651. zu Rotterdam drucken lieſſ. Nach ſeiner wiederkunft ward er Prediger bey der Walloniſchen gemeinde in Dordrecht, unterhielt auch einen ſtarcken brief-wechſel mit vielen berühmten Gelehrten, als unter andern mit Carteſio, Voſſio, Cats, Beverwyk, und Salmaſio, davon der letzte eine epiſtel, oder vielmehr einen ausführlichen tractat de Cæſarie virorum & mulierum coma ad 1. *Cor.* XI. an ihn geſchrieben, und ſammlete zugleich ein vortrefliches cabinet von allerhand naturalien, davon er ſelbſt an. 1655. das verzeichnis zu Dordrecht heraus gegeben. Im übrigen war er auch Curator und Bibliothecarius in ſeiner vatter-ſtadt, und ſtarb allda den 1. jul. an. 1671. Sein ſohn, Nicolaus Colvius, war anfänglich ſein Collega an der Walloniſchen kirche, wie ſolches aus vorhergehendem artickul zu erſehen iſt. Balens beſchreibung der ſtadt Dordrecht.

Columba, (die heilige) zu Cordua in Spanien gebohren, lebte in dem IX. ſæculo unter der herrſchafft der Mohren und Saracenen, und weyhete ſich ſchon in der erſten jugend den tugenden und der frommkeit. Nach der hand gienge ſie mit ihrer ſchweſter Eliſabeth in das kloſter der Abtey Tabane, 2. ſtunde von Cordua, und nachdeme die Mohren dieſe Kloſterfrauen aus der Abtey vertaget, zogen ſie ſich nach Cordua, um allda ſchutz zu ſuchen. Als ſich im jahr Chriſti 852. die verfolgung wider die Chriſten von neuem erhube, und Mahomed der ſohn Abderan herrſchete, ſtellete ſich die H. Columba behertzt für die Richter, und redte gründlich für die Chriſtliche religion denen Mahometanern zuwider, ward aber ihrer freymüthigkeit wegen ſo fort zum tode verdammet, und vor Mahomeds pallaſt enthauptet. Ihr leichnam wurde in den fluß Guadalquivir geworffen, aber ſechs tag hernach von einigen Mönchen wieder gefunden, und heimlich nach dem dorfe Fragelles ohnfern Cordua gebracht. Den 17. ſept. wird ihr feſte gefeyert. Der H. Eulogius, welcher ſechs jahr hernach gemartert worden, erzehlet ihre geſchichte ausführlicher. *Bulæus*, hiſtor. Benedictin. lib. I. cap. 8. *Baillet*, vit. Sanctorum ſeptembr.

Columba, (die heilige) von Sens, welche als eine jungfrau gemartert worden iſt. Die acta dieſer Heiligen ſind neu und nicht glaubwürdig; in dem Martyrologio befindet ſie ſich den 31. dec. und ſolle unter Aureliano im jahr Chriſti 273. umgekommen ſeyn. Im anfang des VIII. ſæculi hat man in Franckreich ſchon angefangen ſie zu verehren, und zu Dagoberti zeiten ware zu Paris ihrem nahmen ſchon eine capelle geſtiftet. Man glaubt auch, ihre reliquien ſeyen noch zu Sens, welchen zu ehren der H. Eligius in Dagoberti löſten eine reiche capelle ſolle gemachet, und die kirche ausgezieret haben, woraus nach der hand ein berühmtes kloſter entſprungen, welches noch heutiges tags bekannt iſt. Vita Eligii per *Adonem*, cap. 30. *Tillemont*, mém. eccl. tom. IV. *Baillet*, vit. Sanctorum, decembr.

Columbani, (Horatius) hat an. 1576. ſeine Harmoniam ſuper veſpertinos omnium ſolennitatum Pſalmos 6. vocum zu Venedig in 4. auch ein Completorium, und Cantiones, falſi Bordoni insgemein genannt, ſex ordinibus diſtinctas, quinis vocibus ſuper 8. tonos decantatas, an. 1585. zu Briven in 8. heraus gegeben. In Lindneri corollario Cantionum ſacrarum

n. 46. befindet ſich auch ein fünf-ſtimmiges Te Deum Laudamus von ſeiner arbeit. *Draudii* bibl. claſſ. p. 1615. 1653.

Columbella, (Antonius) ein Auguſtiner-Mönch aus Recanati, wurde Biſchoff zu Sinigaglia ums jahr 1438. wie aber Herrera in alphab. Auguſt. behauptet erſt an. 1447. Seine regierung fiel in die trübſelige zeiten, da Sigismundus Malateſta, nachdem er ſich von Sinigaglia meiſter gemacht, um ſolchem ort deſto beſſer zu beveſtigen, den Biſchöfflichen pallaſt nebſt der kirchen St. Pauli wegreiſſen lieſſe, wie ſehr ſich auch Columbella darwider ſetzte. Ob nun gleich die Franciſcaner-kirche, welche Carolus Malateſta ſchon vorlängſt zu bauen angefangen hatte, von erwehntem Sigismundo vollends zu ſtande gebracht wurde, ſo gieng es doch dem Columbella viel zu nahe, als daß er hätte da bleiben können. Er zog alſo nach Ancona, und beſchloß daſelbſt an. 1466. im Auguſtiner-kloſter, als ein Mönch, ſein leben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 875.

Columna, eine Moſcowitiſche ſtadt in dem Hertzogthum Moſcau, und 20. oder 30. ſtunde von der ſtadt dieſes nahmens. Sie liegt an dem lincken ufer des fluſſes Moſcau, ſo man von Moſcau nach Aſtracan gehet. Die thürne, die ſie in groſſer menge hat, und ihre wohlgebaute ſtadt-mauren machen ſie von auſſen ſehr wohl ausſehen, um ſo mehr als alles von ſteinen aufgebauet, welches in dieſen landen etwas ſeltenes anzuſehen iſt. Auch iſt die ſtadt zimlich groß, und hat der Biſchoff von Colmenskoy und Caſrieskoyal ſeine ordentliche reſidentz allda, wie auch der Groß-Hertzogliche Woywode. Ein wenig oben an dieſer ſtadt fällt der fluß Moſcau in die Occa. Er kommt von mittag her, und durchflieſſet ein ſchönes fruchtbares wohl bevölckertes und ebenes lande, und ſeine ufer ſind beyderſeits mit eichbäumen bewachſen, deren man ſonſt in daſigen landen ſehr wenig findet. *Olearius*, Perſiſche reiſen. *Thomas Corneille.*

Columna, (Guido) ein Sicilianer von Meßina gebürtig, welcher im 13. jahrhundert lebte. Als Eduardus I. König in Engelland, in ſeiner zurückkunft von dem heiligen zuge durch Italien paßirte, folgte ihm dieſer Columna bis in Engelland nach, und ſchriebe dorten eine chronick von XXXVI. büchern, neben andern kleinern tractaten von denen Engliſchen Königen, ungefehr um das jahr 1287. *Simler.* append. biblioth. Geſnerianæ. *Voſſius*, de Hiſtoricis Latinis lib. II. p. 491.

Columna, (Landolfus) ein Carthäuſer-Canonicus und urheber einer Päpſtlichen hiſtorie, lebte in dem XIV. ſæculo unter dem Papſt Johanne XXII. welchem er ſein werck zugeſchrieben hat. *Voſſius*, lib. II. c. 30.

Colyma, eine provintz in Neu-Spanien, in dem Biſthum Mechoacan. Die ſtadt dieſes nahmens liegt auf der höhe von 18. graden an den grentzen von Neu-Gallicien, 50. ſtunde von der hauptſtadt Mechoacan ſudwärts. Sie wurde an. 1522. von Conſalvo de Sandoval 10. ſtunde von dem meer gegen oſten eines gebürges, welches feuer ſpeyet, in einer landſchafft, welche reich an gold-minen iſt, und viele cacao und andere erdfrüchten hervor bringet, aufgebauet. Die Spanier rühmen die natürlichen einwohner dieſes landes vor andern, ihrer ſanftmuth und ihres wohlgeſitteten weſens halben, ohngeacht dieſe wilden ihnen ehedeſſen ſehr widerſtanden, und zugleich mit den Ivizingern, einem benachbarten volck, erſt nach vieler müh und blutvergieſſen ſind unter das joch gebracht worden. Die provintz Colyma hat zwey zimlich berühmte häfen, welche nebſt ihren anſtoſſenden flecken auf den grentzen von Neu-Gallicien befindlich ſind. Der erſte heiſſet Manzal, und wird von denen fleißig beſuchet, welche in die Philippiniſchen inſuln ſchiffen. Der andere wird San Jago de buena Eſperanza genennet, und liegt auf der höhe von 18. graden und 50. ſcrupel. Daherum iſt das land mit kupfer-minen angefüllet; worunter einige ſo weiches kupfer zeugen, daß die einwohner ohne groſſe mühe ſchöne nachen daraus ſchlagen können. An andern orten aber wird es ſo hart gegraben, daß es zum gebrauch der feld-inſtrumenten ſo dienlich als das härteſte eiſen iſt. *Lasti* deſcriptio Ind. Occid. lib. V. c. 25. *Thomas Corneille*, Diction. Géographique.

Colzum, oder **Colzem**, eine kleine Africaniſche ſtadt in Egypten, an dem Rothen meer zwiſchen Suez und Grodol, zehen oder zwölf ſtunden von beyden abgelegen. Man haltet es für das Clyſma, deſſen Ptolemäus meldung thut. *Maty*, Diction.

Comaccius, (Bartholomäus) ein Florentiner, welcher ſich im 16. jahr ſeines alters bey den Dominicanern einkleiden lieſſe. In dieſem orden legte er ſich ſehr auf die ſtudien. Sein anſcheinender tugendhaffter wandel erhob ihn bald zur Prior-ſtelle, hernach ward er General-Vicarius in ſeiner Congregation, und endlich in dem Capitul, ſo an. 1484. zu Rom von ſeinen ordensbrüdern gehalten worden, zum General des Dominicaner-ordens erwehlet. Doch hatte er ſich dieſer hohen würde nicht lang zu erfreuen, dann er wurde zu Perugia, wo er ſeine viſitation hielte, von der peſt angegriffen, und ſtarbe das jahr darauf. Er hat einen Commentarium über die IV. Libros Sententiarum Thomæ Aquinatis geſchrieben. *Leander Albert.* de vir. illuſtr. ord. Prædic. *Biblioth.* provinc. Longobard. an. 1475.

Comagres, alſo werden etliche Americaniſche inſuln in dem Mar-del-Nord gelegen, genennet. Sie liegen ohnfern denen, ſo man Captivos nennet, und gehören unter das Gouvernement Panama. Ihre lage erſtrecket ſich der Terra ferma nach, und dieweilen ſie ſehr tief liegen, werden ſie von den ſeefahrern als gefährlich ausgewichen. Die inſul Pinos iſt etwas gegen ſud-oſt davon entlegen. *Laeti* deſcript. Ind. Occid. lib. VIII. c. 11. *Thom. Corn.* Dict. Géogr.

Comana, oder **Comona**, **Comojagna**, **Neu-Corduba**, lat. Nova Corduba, eine ſtadt auf der küſte Caracas, in Terra firma in Sud-America, an der küſte des Golfo di Mexico, denen Spaniern gehörig. Sie iſt die hauptſtadt in der provintz Paria. Ohnweit davon liegt das dorf Verine, allwo auf etliche meilen herum der beſte canaſter-tabac gepflantzet wird.

Comana, vor zeiten Cromna oder auch Cromnum genannt, eine kleine Aſiatiſche ſtadt, in dem eigentlich ſogenannten Natolien gelegen, und zwar auf der küſte des Schwartzen meers, der ſtadt Samaſtro etwas gegen morgen. *Maty*, Diction.

Comares, eine im Königreich Granada gelegene ſtadt, welche an. 1512. vor Don Diego Fernandez von Cordua, Herrn von Lucena, Eſpejo und Chillono, zur Marggrafſchafft und Grandezza gemacht, in dem XVII. ſæculo aber durch heurath dem hauſe la Cerda zu theil worden. *Imhof.* v. Grand in Span. p. 229.

Comborn, iſt eine Vicomté in dem ländgen Limoſin, deſſen haupt-ort zehen meilen von Limoges liegt. Sie ware vor zeiten ſehr anſehnlich; iſt aber heut zu tag in verſchiedene ſtücke zertheilt. Aus dieſem ſchriebe ſich ein berühmtes geſchlecht, aus welchem verſchiedene berühmte leuthe geweſen. *Supplém. de Paris.*

Combraille, eine kleine gegend in Auvergne an den grentzen der Marche, und des Bourbonneſiſchen. Sie begreift das ländgen Franc-Allay oder Alleu, und fünf andere, welche nach denen folgenden fünf dörfern genennet werden, Evahon, Chambon, l'Eſpar, Auzance und Sermour; der flecken Montegu iſt der vornehmſte darinnen. *Maty*, Dictionnaire.

Combret, eine kleine Frantzöſiſche ſtadt in Rovergue, einem ländgen der Diœces Vabres an dem fluß Alrance zwiſchen Belmont und St. Jonnin. *Baudrand*, Diction.

Comelonitari, eine der vier provintzen in Neu-Macedonien; ſie begreift einen theil des landes, welches die Alten Macedoniam tertiam oder auch Macedoniam propriam genennet haben, und einen theil des alten Theſſaliens; Cogni iſt der haupt-ort allda. *Baudrand.*

Comes, (Johannes) ein Auguſtiner-Mönch, ware ein Beicht-vatter St. Franciſci von Sales, und Theologiæ Doctor in der Pariſiſchen Facultät. Er ſtarbe zu Senſel an. 1666. ſeines alters 111. jahr. *Chaſſan*, du ſiècle courant.

Comeſazzo, ein fluß im Hertzogthum Mayland, der im Cremoneſiſchen ohnweit Caſtel Donzone entſpringt, und hernach im Hertzogthum Mantua in den Oglio fällt. Die daran gelegene ſtadt heißt gleichfalls Comeſazzo in dem Fürſtenthum Bozzolo.

Comiers, (Claudius) gebürtig von Ambrun, woſelbſt er eine zeitlang Canonicus, und hernach Probſt des Capituls zu Ternant in Dauphiné ums jahr 1655. war. Man findet auch, daß er eine zeitlang Profeſſor Mathematum zu Paris geweſen. Er iſt um das jahr 1700. geſtorben, nachdem er 10. jahr zuvor blind worden; und weil er von dem König ein gnaden-geld erhielt, pflegte er ſich l'Aveugle Royal zu nennen. Auſſer einer curieuſen ſchrift von der wünſchel-ruthe, die er unter dem titul: la Baguette juſtifiée heraus gegeben, hat man verſchiedene mathematiſche und phyſicaliſche anmerckungen von ihm, die er dem Mercure Galant einverleibet. Seine Pratique curieuſe des Oracles des Sibylles iſt zu Paris an. 1694. gedruckt. Bibliothèque du *Richelet.*

Comino, oder **Cumin**, vor zeiten Hephäſtia genennet, eine kleine inſul auf der Mittelländiſchen ſee, zwiſchen der inſul Gozo und Maltha. Sie gehöret denen Maltheſer-Rittern, welche darauf ein ſchönes ſchloß wider die ſee-räuber angebauet haben. Die inſul Comunotto, ſo auch denen Maltheſern zuſtehet, liegt nahe dabey ſudwärts. *Maty*, Diction.

Comitibus, (Nicolaus de) gebürtig von Padua, lehrte daſelbſt eine zeitlang die Philoſophie mit groſſem ruhm. Darauf ward er zu Florentz zum Stadt-Richter erwehlet, muſte aber dieſe bedienung wieder aufgeben, nachdem er durch eine bürgſchafft vor die familie derer Strozzi um alle das ſeinige gekommen war. Er kehrte demnach wieder in ſein vatterland zurück, und ſtarb daſelbſt an. 1468. in äuſſerſter armuth. Er hat Commentarios über die meiſten bücher des Ariſtotelis; ingleichen Opus Aſtrologicum hinterlaſſen. *Papadopoli* tom. II.

Comitibus, (Siguism. de) war zu Fulignio in Italien aus einem Gräflichen geſchlecht gebohren, hatte ſich in der Hiſtorie, Oratorie und Poeſie wohl umgeſehen, und vertrat bey verſchiedenen Päpſten die ſtelle eines Secretarii, bis er an. 1512. den 18. febr. in Rom mit tode abgieng. Er hat Hiſtoriam ſui temporis ab an. 1475. uſque ad an. 1512; Carmina, Epiſtolas, u. a. m. geſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Comitolus, (Neapolius) ein ſohn Hieronymi, lehrte in ſeiner geburts-ſtadt Perugia die Rechtsgelehrſamkeit, worauf er Abt und Auditore di Ruota, und an. 1591. Biſchoff zu Perugia worden. Er iſt an. 1624. den 20. aug. in dem 75. jahre ſeines

seines alters gestorben, und hat Decisiones Rotæ Romanæ; Officia propria SS. Patronorum Ecclesiæ Perusinæ &c. nachgelassen. *Oldoin.* in Athen. Rom. *Jacobilli* bibl. Umbr. *Barelius*, in memor. PP. Barnabit. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I.

Comius, der Herr zu Arras, zu der zeit, da Julius Cäsar Gouverneur in Gallien gewesen; da er sich an das Römische joch nicht gewöhnen konnte, ergriffe er die waffen mit Cotres, und allweilen dieser einige trouppen in Gallien sammlete, gienge jener in Germanien, und erhielte da eine ansehnliche hülffe; aber mit allem dem, griffe Cäsar sie in der geschwinde an, ehe sie sich des hinderhalts versahen, und schlugе sie also auseinander. Comius entflohe, und obschon Cäsar das volck zu gnaden aufgenommen hatte, wollte er es doch nicht wagen, sich demselben zu übergeben, und kehrte wieder zu den Germaniern zurück, bey ihnen einen neuen aufstand zu erwecken. Labienus, des Cäsaris Statthalter, schickte Volusium Quadratum an Comium ab, und schlug ihm einen dritten ort zur unterhandlung vor, aber in der that ware es Comium umzubringen. Es schluge aber Labieno fehl, dann Comius entwischte ihm, wiewol bereits verwundet, und nahme sich hernach so wohl vor den Römern in acht, daß sie seiner nimmer habhafft werden konnten. *Jul. Cæsar*, de bello Gallico libr. VIII.

Commendo, Commano, auch **Guaffo**, ein Königreich in Africa in Nigritien, welches gegen westen an Ante und Tabu, gegen norden an Ambrabu, gegen osten an Fetu, und gegen süden an das meer stosset. Es stund ehedessen mit Fetu und Tabu unter einem Regenten, hat aber nun seinen eigenen Herrn. Die hauptstadt darinnen führt eben diesen nahmen. **Dappers Africa.**

COMMITTE', heißt in dem Parlement von Engelland ein ausschuß gewisser glieder des Ober- und Unter-Hauses, welche ausgesetzet werden, gewisse schriften zu entwerffen, oder gewisse geschäffte zu untersuchen, und ihr gutachten in der versammlung darüber abzustatten, und welchen man als Commissarien die untersuchung derjenigen sachen, so bey einem jedweden Hause angebracht werden, austräget, um die geschäffte desto geschwinder zu expediren, und ihren gefaßten schluß und bericht darvon dem gesamten Hause zu erstatten, welches denselben, nach darüber gehabten disputen, durch die meisten stimmen entweder gantz oder zum theil annimmet, oder gar verwirfft, auf welchen letztern fall die sache meistens recommittiret, das ist, einer neuen Commißion aufgetragen wird. Unterweilen wird entweder das gantze Ober- oder das gantze Unter-Haus eine grosse Committé; wenn nemlich alle Deputirten eines unter den beyden Häusern bemühet sind, die propositiones, welche ihnen der Sprecher solches Hauses gethan hat, zu untersuchen, um daraus eine bill zu machen. Uber solche bill rathschlagen hernach beyde Häuser in drey verschiedenen seßionen, da sie denn durch die meisten stimmen entweder angenommen oder verworffen wird. *Univ. Lexic.*

Comneni, ein berühmtes Griechisches geschlecht, aus welchem einige das Constantinopolitanische Kayserthum besessen. Isaacus Comnenus erhielt die Kayserliche würde an. 1057. und danckte an. 1059. wieder ab, worauf die Comnenische familie wiedrum im privat-stand lebte, bis Alexius Comnenus an. 1081. den thron bestiegen. Seine nachfolger im Reich und descendenten waren Johannes, Emanuel, Alexius und Andronicus. Dieser war der letzte Kayser aus diesem hause, welches dem ungeachtet hernach bey gutem ansehen blieb. Eine linie davon ließ sich in Trapezunt nieder, und stiftete daselbst ein besonderes Kayserthum, von welcher aber David sein Kayserthum an Mahomet II. übergeben muste, wofür ihm zwar ein ander Reich versprochen, aber nicht gehalten wurde. Denn er wurde nebst seinem weib und kindern ermordet. *Sagredo*, Ottoman. Pfort. II. p. 51. seq. Von denen angeführten Comnenis handeln unter ihren nahmen eigene artickul. Aus diesem geschlecht stammt her Johannes Antonius Flavius Angelus Comnenus Lascaris Palæologus, ein sohn Francisci, und urenckel Johannis Andreä, der von einigen vor den letzten des Comnenischen geschlechts gehalten worden. Johannes Antonius ward an. 1718. zum Patritio von Rom gemacht, erhielt an. 1720. das Indigenat in Ungarn, und ward von dem Kayser Carolo VI. als Groß-Meister des Constantin-ordens erkennet. In der Anacephalæosi, seu brevi re diplomatica ordinis Constantiniani, die an. 1722. durch Laurentium Virgilium de Nicollis in Preßburg heraus gegeben worden, ist das Comnenische geschlecht-register befindlich.

Comorre, Comara, eine insul bey Africa, zwischen der insul Madagascar, und der küste Zanguebar. Sie ist reich an rind-vieh, schaafen, gevögel und allerhand guten früchten, und treibet mit den Portugiesen zu Mosambique einen guten handel. Sie kan ihnen zucker, cocos-nüsse und ingwer abgeben. *Univ. Lexicon.*

Compagnie, (die Ost-Indische) in Franckreich, sie wurde an. 1664. in Franckreich dem Ost-Indien-handel zu gefallen aufgerichtet. Die General-Cammer, wo die haupt-sachen dieser gesellschafft geführet werden, und das General-Directorium derselben ist, wird zu Paris versammlet, und bestehet aus 21. Directoren, wovon 12. aus der stadt Paris, und 9. aus den provintzen genommen werden. In denen andern provintzen hat diese Compagnie ihre besondern Directions-Cammern, welche unter der General-Cammer zu Paris stehen. Diese Compagnie hat die freyheit bekommen, daß sie von dem Capo de bonne Espérance an bis in die Orientalische see allein handeln dorfte, und alle andern Französischen unterthanen davon ausgeschlossen waren, welches privilegium ihro für 50. jahr gegeben worden. Auch hat der König derselben das eigenthum aller landen und insuln, welche sie während der zeit einnehmen oder denen feinden des Königs abnehmen wurde, versprochen. Uber dieses hat er ihro die insul Madagascar und St. Laurentii als eigen geschencket. Die waaren, so diese Compagnie aus Indien bringet, sind gold, specereyen, seiden, zimmet, pfeffer, ingwer, muscat-nüsse, porcelaine, baumwollene zeuge, färbholtz, helfenbein, weyrauch, bezoar, ꝛc. Die Portugiesen trieben an. 1498. den ersten handel in diesen östlichen landen zu der zeit, da die Spanier sich West-Indiens bemeistert hatten, daher die schöne und bekannte theilung des freygebigen Bapsts Alexandri VI. entsprungen, welcher eine eingebildete linie von einem Polo zu dem andern gezogen, die 100. stunde von den Açorischen insuln sollte vorbey gehen, und was jenseit dieser linie gegen westen gelegen, dem Catholischen König, das aber, so diesseits derselben gegen morgen gelegen, dem König in Portugall zutheilete. An. 1595. wurde auch in Holland eine Ost-Indische Compagnie aufgerichtet, von welcher in einem besondern artickul solle geredt werden. So fiengen auch die Engelländer eine dergleichen an. 1600. an, dero sitz zu London ist. Die Dänen treiben ihren handel insgemein in dem Golfo di Bengala, auf der küsten Pegu, und in etlichen südlichen insuln. Der berühmte Gustavus Adolphus, König in Schweden, projectirte auch eine dergleichen Compagnie in seinen landen, zu dem nemlichen grossen zweck, der Teutsche krieg aber, so an. 1626. darzwischen kame, verhinderte die vollziehung seines vorhabens. **Historische Nachrichten.**

Compagnie, (West-Indische) in Franckreich. Sie ward an. 1664. zu Paris von dem König aufgerichtet, um den handel in West-Indien desto besser fortzuführen. Man treibe ihn bis gegen Terra ferma, von dem flusse der Amazonen an bis an den Orenoque, und an die Antillischen insuln (welche den Franzosen zugehöreten) so auch in das Canada, Acadien, in die insuln von Terra nova, und andere von dem nordlichen theile Canada an bis gen Virginia und Florida, und disseits bis an die Africanischen küsten von dem Capo Verde an bis zu dem bekannten Capo di bona Speranza, wo die Ost-Indische handlung anfangt. **Historische Nachrichten.**

Compagnie, (die) gegen Levante in Franckreich. Zuerst ware es nur eine gesellschafft von etlichen privat-personen, da aber diese zu ende geloffen, erlaubte der König an. 1620. daß eine neue aufgerichtet wurde. Diese handlung gehet bekanntlich nur auf die Mittelländische see und die umliegenden länder, sonderlich aber naher Egypten, wo der Caffee von Levante, und naher Natolien und Morea, von wannen die Griechischen weine und viel rohe seiden und stoffen ꝛc. hergebracht werden.

Compagnie, (die Norder-) in Franckreich, ward an. 1669. in diesem Königreiche aufgerichtet, um den handel nach Seeland, Holland, denen Teutschen küsten, Dänemarck, der Baltischen see, Schweden, Norwegen, Moscau, Grönland und andern nordlichen ländern, zu verstärcken.

Compagnie, (die Chinesische) in Franckreich; diese wurde mit Königlicher erlaubnis an. 1660. aufgerichtet. Ihr zweck ist hauptsächlich der handel in das Reich China, Japan und in die Königreiche Tonquin, Cochinchine, und die daherum liegende insuln.

Compagnie, (die Guineische) wurde in Franckreich an. 1685. durch Königliche brief und siegel bevollmächtiget; sie bekame das privilegium, krafft dessen sie mit ausschliessung aller andern Französischen unterthanen, den handel unter dem titul der Guineischen Compagnie allein auf den küsten von Guinea treiben konnte, worunter aber die gantze Africanische küste von dem flusse Serre Lyonne an bis an das Capo de bonne Espérance begriffen ist. Sonderlich aber hatte sie allein das privilegium die schwartzen sclaven, Negres genannt, (die sie inner dem bezirck ihrer handlung einzukauffen das recht hatte) in die Französischen West-Indischen insuln hinüber zu bringen, und darmit starcken handel zu treiben, wie auch die Compagnie von Senegall, von welcher sie ehedessen abgerissen worden, diejenigen zu verhandeln berechtiget ware, die sie um Guinea herum eingekauffet hatte. Diese Guineische Compagnie nahme den Spanischen nahmen von Compania de l'Assiento an, nachdem sie, nach der kriegs-declaration zwischen Spanien und denen Potentaten der grossen allianz, mit denen Ministern Philippi V. einen tractat, die transportirung der Negri, in die sogenannte Americanische Terram firmam, betreffend, geschlossen; dieser tractat wurde an. 1701. den 27. aug. zu Madrid beyderseits unterschrieben, wobey Mr. du Casse, der Admiral der Französischen escadre und noch andere waren, die ihn mit erlaubnis des Königs in Franckreich, und im nahmen der Guineischen Compagnie unterzeichnet haben. Hernach machte der friede, so zwischen Engelland und Franckreich zu Utrecht geschlossen worden, an. 1713. dieser Compagnie ein ende, allwo durch einen geheimen artickul dieser Negres-handel denen Engelländern überlassen worden. *Savary*, Diction. de Commerce.

Compagnie, (die) von St. Domingo; dieses ist die letzte han-

handels-compagnie, ſo in Franckreich und zwar erſt unter Ludwig XIV. iſt aufgerichtet worden. Ihre freyheits- und erections-briefe ſind datirt im herbſtmonat an. 1698. und die zeit iſt auf fünfzig jahr beſtimmet. Ihr ſitz oder der ort, dahin ſie hauptſächlich gerichtet, iſt der theil dieſer inſul St. Domingue, welcher denen Franzoſen gehöret. Ihr handel erſtrecket ſich auf dieſer inſul von dem Capo Tiberon an, welches auch mit eingegriffen, bis zu dem fluſſe Naybe, und was den küſten nach dargwiſchen liegt; und aller orten gehet ihr domaine bis drey Franzöſiſche meilen in das land hinein. *Savary*, Diction. de Commerce.

Compagnie, (die Engliſche handlungs-) ſie haben dero verſchiedene. Erſtlich eine alte und neue Oſt-Indiſche Compagnie, welche ſich ſeit noch nicht langem vereinigt haben, und dero capital anfangs aus anderthalb millionen pfund ſterling beſtanden, ſeither aber ſich um ein merckliches vermehret hat. Ihr handel erſtrecket ſich von Perſien an bis in China. In Perſien haben ſie zwey Comptoirs, eines zu Iſpahan, und das andre zu Gambron. In Indien aber haben ſie deren verſchiedene, als, in dem Fort St. George, in dem Fort St. David, in denen Forten Yorck und Achim, auf der inſul Sumatra, zu Calicut, zu Surata, zu Potipoli, auf der küſten Coromandel, zu Rhajama in dem Malabariſchen, in der inſul Bombay ꝛc. In China haben ſie eines zu Amay, ein anders zu Canton, und noch eines zu Tunquien ꝛc. 2. Die Levantiſche Compagnie, oder auch die Türckiſche genannt, welche von der Königin Eliſabeth aufgerichtet worden, und deren privilegia nachmalen der Königin nachfolger Jacobus I. vermehret hat. 3. The Company of Marchands adventurers, die älteſte unter allen, ware erſtlich von König Eduard I. geſtiftet, um die wolle aus dem Reich in andere länder zu verführen, und iſt ſie alſo ſchon über 400. jahr alt. Da aber ſeit der heftigen verfolgung in Flandern die Wallonen die tücher-fabrique in Engelland aufgebracht haben, iſt dieſer Compagnie verboten die rohe wolle aus dem lande zu verſchicken, und darf alſo nur verarbeitete tücher führen. Sie bekame ihren nahmen, dieweilen ſie nicht wie die andern ein gewiſſes land hatte, worauf ihr handel gerichtet ware, ſondern in gantz Europa, wo nur ihre wolle begehrt wurde, ihre handels-plätze, wie man zu ſagen pfleat, à l'avanture du profit aufrichtete. 4. Die Rußiſche oder Moſcowitiſche Compagnie in Engelland, unter Eduardo VI. bey anlas der naher Archangel gefundenen ſtraſſe aufgebracht, welche man ſonſten für unmöglich hielte, und ſich die Engelländer daher dieſer erfindung wegen ziemlich groß machten. Dieſe neue erfindung thate Narva, wo zuvor auf der Baltiſchen ſee die general-niederlag geweſen, groſſen ſchaden, ſintemalen hernach zu groſſem nutzen des Czaars die handlung von dar nach Archangel iſt transportirt worden. Derowegen geſtattete Johannes Baſilowitz, welcher damalen regierte, dieſer Compagnie groſſe freyheiten, und ſie kame dadurch bald in ſehr groſſe aufnahm. Der Czaar Alexis Michaelowitz aber ware mißvergnügt mit dieſer Compagnie, nahme derſelben ihre privilegia hinweg, und ſetzte die Compagnie in anſehen der ein- und ausgangs-rechten auf nicht beſſern fuß, als die kauffleuthe anderer nationen. 5. Die Eaſtland-Compagnie, deren handel auf die Baltiſche ſee gehet, wie auch in Dänemarck, Schweden, Polen ꝛc. 6. The Royal Compagny to' Africa, welche Carl II. aufgerichtet, und mit aller vollmacht verſehen, auf der weſtlichen küſte Africä, von Salé auf der Barbariſchen küſte an, bis an das Capo de bonne Eſpérance, mit ausſchlieſſung aller nicht zu dieſer Compagnie gehörigen Groß-Britanniſchen unterthanen, ihren handel zu treiben. Dieſe Compagnie hat auf ihre eigene koſten verſchiedene Forts auf dieſer küſte angelegt, worunter das Fort St. Jaques an dem fluſſe Gambo, Scherborough in der inſul Yorck, Sierra Leonna auf der inſul Berce, the Fort Royal &c. welches ihren handel ſehr ſicher machte, wiewol er nunmehro faſt zu nichts geworden iſt. Wir geſchweigen vieler andern dergleichen offentlichen Compagnien, als der Compagnie nach Grönland, für den wallfiſch-fang, der Compagnie auf die Baye d'Hudſon und andere mehr. Um zu beweiſen, wie viel vortheil die Engliſche nation von ihrem handel mit den auswärtigen völckern ziehet, rechnet man, daß nur der verkauff der Oſt-Indiſchen Compagnie, an pfeffer, ſalpeter, baumwollen, ſtoffen, droguerien, diamanten, perlen ꝛc. nach abzug deſſen, ſo in dem Königreich ſelbſten verkehret wird, ſich alljährlich auf 5. hundert tauſend pfund ſterling belauffet. Was aber die Americaniſche pflantz-ſtädte ihnen eindringen, an zucker, indigo, tabac, cocus-nuſſen ꝛc. fiſche, biber ꝛc. und anders mehr, ſo aus dem nordlichen theil Americä ihnen zugeführet wird, ſolle bey 400000. pfund ſterling austragen. Etliche dieſer Compagnien handeln mit einem gemeinen capital, als z. e. die Oſt-Indiſche und Africaniſche, die Moreiſche mit der Levantiſchen ꝛc. Die andern treiben ihren handel mit einem beſondern capital, was aber die gemeinen ausgaben betrift, ſo halten ſie zuſammen. Uber dieſes iſt noch ein Commercien-Rath beſtellet, ſo aus vielen Commiſſariis beſtehet, welcher überhaupt darauf angeſehen iſt, um den handel in gantz Groß-Britannien zu befördern. Etat de la Grande-Bretagne, ſous Georg. II. *Savary*, Diction. de Commerce, welches dieſe handlungen betreffend guten bericht geben kan.

Compagnien der Holländern; ſiehe **Oſt- und Weſt-Indianiſche Compagnien im Lexico.**

† **Compton.** (William) Jacobus fochte bey denen innerlichen kriegen vor Carolum I. und zeugte mit ſeiner erſten gemahlin Iſabella, einer tochter Richardi, Grafen von Dorſet, Altheam, eine gemahlin Eduardi Hungerford, und mit der andern, Maria, einer tochter Baptiſtä, Lord Vicomte Campden, Mariam, eine gemahlin Caroli, Grafen von Dorſet, Georgium und Spencerum, welcher in verſchiedenen Parlementen unter König Georgio I. Sprecher im Unter-Hauſe geweſen, auch von dieſem Könige zum mitglied des geheimen Raths und Ritter vom Bade gemacht worden. Georgius, Graf von Northampton, war unter der Königin Annä regierung Connetable vom Tour zu Londen, mitglied des geheimen Raths und Lord-Lieutenant von der Grafſchafft Warwick, in welchen bedienungen er von dem König Georgio I. beſtätiget ward. Er ſtarb an. 1727. und verließ von ſeiner erſten gemahlin Johanna, einer tochter Stephani Fox, Jacobum, Georgium, Carolum und 6. töchter. Jacobus Compton, der nach des vaters tode die Gräfliche würde geerbt, ward an. 1712. von der Königin Anna, als ein anhänger und vertheidiger des damaligen Miniſterii, unter dem titul eines Lord Compton zum Pair von Engelland gemacht, iſt auch unter der folgenden regierung im Parlement allemal denen abſichten des Hofs zuwider geweſen. Er hat mit Eliſabeth, einer tochter Roberti Shirley drey ſöhne und eine tochter gezeuget. Sein bruder, Georg Compton, Graf von Northampton, Baron von Compton, Königl. Groß-Britanniſcher geheimer Rath, ſtarb im 67. jahr ſeines alters, deſſen erſte gemahlin, die jüngſte tochter des Ritters Stephani Fox, ſtarb an. 1721. und verließ drey ſöhne und 6. töchter. Die andere war des Ritters Georg Thorold wittwe; Jacob Compton, als der älteſte ſohn, erbte ſeines vatters titul und vermögen. *The British compend.* tom. I. *Camdeni* Britannia, p. 442. 499. **Europ. Fama**, an. 1727. p. 1017.

Compton, (Henricus) ein ſohn Spencer Compton, Grafen von Northampton, that in ſeiner jugend geraume zeit kriegs-dienſte, und war ſchon 30. jahr alt, als er die prieſterlichen orden empfieng. An. 1674. ward er Biſchoff zu Oxford, und das jahr darauf Biſchoff zu Londen, weil er damals des Hofs abſichten geneigt zu ſeyn ſchiene. Allein als derſelbe mit einführung der Catholiſchen religion umzugehen anfieng, ſetzte ſich der Biſchoff bereits unter Carolo II. nach aller möglichkeit darwider, worüber er ſein anſehen bey Hofe verlohr, aber dem ungeachtet unter Jacobo II. an. 1685. wider die aufhebung des Teſts im Parlement mit groſſem eifer arbeitete, und inſonderheit einen gewiſſen Prediger in Londen, Scharp genannt, mit dem der Hof übel zufrieden war, nicht ſuſpendiren wollte. Darüber ward er an. 1686. weil er keineswegs zu bewegen war, dem Hofe nachzugeben, ſelbſt ſuſpendiret, auch nicht wieder eingeſetzt, obgleich der Printz von Oranien und deſſen gemahlin ſich deshalben bey dem Könige mühe gaben. Er war einer von denen erſten, die ſich vor dieſen Printzen erklärten, brachte an. 1688. die Printzeßin Annam nach Northampton, und richtete zu ihrer ſicherheit eine garde zu pferd auf, die er ſelbſt commandirte, und jetzo abermal die waffen anlegte. Er ſtarb an. 1709. er war zwar nicht ſehr gelehrt, predigte auch nicht ſonderlich wohl; im übrigen aber war er ein beſcheidener, glimpflicher mann, der ſein amt mit aller treue und ſorgfalt verwaltete. *Burnet*, hiſt. des dern. révol. d'Angleterre. *Memoirs of the Life of Ketlewell.*

Conant, (Joh.) ein Doctor und Profeſſor Theologiæ Regius zu Oxford, gebohren an. 1607. wieſe ſich gar zeitlich, ſo, daß ihn auch Prideaux, als er ihn in Philoſophicis diſputiren hörte, ſagte, Conanti nihil difficile. Er hielt gelehrte lectiones, gab aber nichts als einige predigten heraus, und ſtarb an. 1693. den 12. mertz im 86. jahre ſeines alters. *Wood.*

Conards, oder **Cornards**, lat. Conardi, eine geſellſchafft gewiſſer perſonen, welche vor einigen ſæculis in den ſtädten Evreux und Rouen floriret, und ihrem vorgeben nach zum endzweck gehabt, die unter den menſchen eingeriſſene verderbnis auf eine lächerliche art ihnen unter augen zu ſtellen, damit ſie dadurch, ihre ſitten zu beſſern, bewogen würden. Sie wehlten ſich ſelbſt einen Abt, der ſich Abbatem Conardorum genennet, und führten denſelben zu Rouen auf einem wagen, zu Evreux aber auf einem eſel in einer lächerlichen kleidung und aufzug auf den ſtraſſen herum, lieſſen auch nicht leicht jemanden vorbey, dem ſie nicht eines nach ihrer art angehänget. Dieſes geſchahe ordentlicher weiſe in der faſtnachts-zeit, ſie muſten aber jährlich ſich erſt die erlaubnis dazu erbitten, welche ihnen im anfang von dem Parlement zu Paris, nachgehends aber von dem zu Rouen gegeben wurde, wobey man denn auch nicht unterließ, ſie zur beſcheidenheit anzumahnen. Allein ſie giengen endlich ſo weit, daß dieſes feſt gemeiniglich nur das feſt der narren genennet wurde, und nahmen ſich mit ſchmähen und läſtern ſo ſehr viel heraus, daß man ihre geſellſchafft und die dabey gebrauchte gewohnheiten um das jahr 1420. verbieten muſte. *Du Freſne*, gloſſar. inf. & med. Lat. edit. Benedictinor. 1733. tom. I. p. 24. *Taillepied*, antiq. & ſingularités de la ville de Rouen. Les triomphes de l'Abbaye des Conards, die zu Rouen 1587. heraus gekommen.

Conceicao, (Antonius von) Canonicus Sæcularis Johannis des Evangeliſten in Portugall, wurde ſowol bey ſeinem leben als nach ſeinem abſterben für eine ſehr heilige perſon gehalten;

halten; er ward zu Lombal in der Diœces Coimbra den 12. may an. 1522. gebohren, und ſtarbe auf den nemlichen tag an. 1501. Man arbeitet nunmehro an ſeiner canoniſation. Ludovicus von Mertola, welcher ſein leben beſchrieben, hat auch einige ſeiner briefen an das licht gegeben.

† CONCEPTIO IMMACULATA. In dem jahr 1729. hat der Churfürſt Carolus Albertus von Bayern einen neuen Ritter-orden unter dem ſchutz und zur vertheidigung der unbefleckten empfängnis der Jungfrau Maria errichtet, welcher auch vom Papſt Benedicto XIII. beſtätiget worden, und aus drey Groß-Prioraten in Ober- und Nieder-Bayern und in der Ober-Pfaltz, aus 6. groſſen und 12. gemeinen Commenthureyen, die alle mit anſehnlichen einkünften verſehen ſind, und 24. Rittern, ſo nichts empfangen, beſtehet.

Conception, die hauptſtadt in der provintz Veragua in der Audientia von Guatimala in Nord-America, am Mar-del-Nord gegen den Iſthmum von Panama; ſie hat einen Biſchoff, iſt ſonſt klein und von ſchlechter wichtigkeit. *Univerſal-Lexicon.*

Conception de la Vega, iſt eine Biſchöffliche ſtadt auf der inſul St. Domingo, oder Hiſpaniola in Nord-America, in dem quartier Cajabo, und iſt nicht ſonderlich groß. Der Biſchoff ſtehet unter dem Ertz-Biſchoff zu St. Domingo. *Laet.* deſcr. Ind. Occ.

CONCHOS, ein Americaniſches wildes volck, welches in einer gegend von Neu-Mexico wohnet. Sie halten ſich in dörfern auf, und ihre häuſer ſind weiters nichts als geringe niedrige hütten, und ſie erhalten ſich gewöhnlich von der jagd. Es giebt in dieſem land eine groſſe menge haſen, hirſchen, caninichen, melonen, und ihre land-bäche ſind ſehr fiſchreich. Die einwohner gehen meiſtentheils gantz nackend, und ihre waffen ſind der bogen und die pfeile. Die Könige, denen ſie gehorchen, heiſſen ſie Caziques; wie die Mexicaner auch thun, übrigens ſollen ſie zwar keine götzen verehren, aber auch von der religion keinen begriff haben. *Laeti*, deſcr. Ind. Occid. lib. VI. cap. 21.

CONCHUCOS, Americaniſche wilde, in Peru ſäßhafft. Ihr land iſt zwey tag-reiſe von der provintz Guamachuca entfernet. Die Spanier haben bereits eine groſſe menge dieſer leuthen ausgerottet; es ſollen viele ſilber- und gold-gruben dorten anzutreffen ſeyn. Da der Ynca Pachacutec dieſelben ſamt denen provintzen Huara und Piſcopaſuya ſich wollte unterwürfig machen, ſo huben ſie ihre beſondere land-ſtreitigkeiten, die ſie zuvor bis zu dem krieg zu kommen, mit einander hatten, auf, vereinigten ſich miteinander, ſchickten an ihn, und lieſſen ihme melden, daß ſie ſich bey denen göttern, welche ihre vor-eltern ihnen ſeit viel hundert jahren hinterlaſſen, ſehr wohl befänden, und der Ynca ſolle ſich mit der tyranney, die er zur zeit bis zu ihren grentzen ausgeübet, begnügen, und nicht mehr land begehren, als er bis dato ſchon unrechtmäßiger weiſe, unter dem anſehnlichen vorwand der religion, den Euracaern abgenommen habe. Indeſſen zwange ſie doch der hunger bald hernach ſich zu ergeben. *Garcilaſſo della Vega*, hiſtor. des Yncas &c. tom. II. p. 46. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Concini, ein edles Florentiniſches geſchlecht, welches von den Grafen von Penna entſproſſen. Matthäus Concini, ein ſohn Johannis Baptiſtä, wiedmete ſich von jugend auf dem geiſtlichen ſtand, wurde an. 1560. durch vorſchub des Groß-Hertzogs Coſmi I. von Pio IV. zum Biſchoff von Cortona gemacht, wohnte ſodann dem Concilio zu Trident bey, und gieng noch vor endigung deſſelben an. 1562. mit tode ab. Bartholomäus Concini war bey dem gedachten Groß-Hertzoge Staats-Secretarius, und hinterließ Johannem Baptiſtam Concini, welcher gleichfalls Groß-Hertzoglicher Staats-Secretarius und Ritter des ordens St. Stephani war. Deſſelben ſohn, Concino-Concini, Marquis von Ancre, war, wie aus ſeinem eigenen artickul zu erſehen, Marſchall von Franckreich, und zeugte mit Eleonora Dori, genannt Galligai, folgende zwey kinder: 1.) Mariam Concini, welche an. 1608. den 20. mertz von dem König Henrico IV. und der Printzeſſin von Condé aus der taufe gehoben, und kurtz zuvor, ehe man ihren vatter an. 1617. ermordete, durch den tod hinweg geriſſen wurde. 2.) Henricum Concini, der an. 1603. den 8. jun. getauft, nach ſeines vatters entleibung in dem Louvre gefänglich verwahret, und in dem urtheil, welches an. 1617. den 8. jul. wider ſeine mutter ergieng, ſeines Adel-ſtandes entſetzet, auch vor unfähig erkläret wurde, iemals einige ehren-ſtellen oder güther in Franckreich zu beſitzen. Er begab ſich hierauf, unter dem nahmen eines Grafen von Penna, nach Florentz, und ſtarb daſelbſt an. 1631. an der peſt. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 397. *Abb. Cantarrini*, in hiſt. gen. fam. Tuſc. & Umbr. *Negri* ſcrittori Fiorent. *Ughelli* Ital. ſacra.

Concini, (Matthäus) ein ſohn Joh. Baptiſtä Concini, war zu Florentz an. 1501. gebohren. Er wiedmete ſich bey zeiten dem geiſtlichen ſtande, und ward der kirche zu Pianoradica in der Diœces von Arezzo vorgeſetzet; darauf ihm Papſt Pius IV. an. 1560. auf recommendation des Groß-Hertzogs von Florentz Coſmi I. das Biſthum zu Cortona gab. In dieſer qualität wohnte er dem Tridentiniſchen Concilio bey, ſtarb aber kurtz vor deſſen endigung an. 1562. *Negri* ſcrittori Florent. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I.

Concordien-buch; ſiehe FORMULA CONCORDIÆ.

Concordius, ein Heiliger, ware Prieſter, Märtyrer und ein ſohn Gordiani, eines Römiſchen Prieſters, welchem ſeiner ſonderlichen frommkeit wegen der zunahme Sanctus gegeben worden. Er lebte zu den zeiten der Kayſern Antonini und Marci Aurelii; der verfolgung zu entgehen flüchtete er ſich auf das lande, wo ſeine wunderwercke ihn doch auch nicht lang verborgen lieſſen. Deswegen lieſſe ihn Torquatus, der Gouverneur in daſiger provintz für ſich fordern, und wendete all ſein möglichſtes an, ihn zum abſchwören zu bringen. Allein der heilige Concordius ware unbeweglich, und zoge die marter-banck allen zeitlichen vortheilen, die ihme von Torquato anerboten worden, vor. Die meiſten Martyrologia, ausgenommen Bedä und St. Hieronymi ſeines, thun deſſelben meldung, und ſeines nahmens gedächtnis wird auf den 1. jenner gefeyret, auf welchen tag er ſolle den tod ausgeſtanden haben. Die Spanier glauben, doch ohne andern als den tradition-grund, in einem kloſter zu Gironne in Catalonien ſeine reliquien zu beſitzen. Surius, welcher die acta Concordii heraus gegeben, hat die redens-arten derſelben in etwas verändert, welche doch hernach Bollandus wieder auf ihren alten fuß und ſtylum gebracht hat. Die einfältigkeit ihrer ſchreib-art, und die kürtze der erzehlung, können als zeugen ihrer aufrichtigkeit gelten. Doch nimmt man darinnen etliche örter in acht, welche nach den neuern zeiten riechen, und argwohnen machen, daß dieſelben entweders nicht original, oder wenigſtens doch an einigen orten verfälſchet ſeyn mögen. *Baillet*, vit. Sanct. M. Jan. *Tillemont. Uſuardus. Bollandus.*

Concoregius, (Joh.) gebürtig von Mayland, war Profeſſor Medicinæ zu Bologna und Pavia, an welchem letztern ort er an. 1438. geſtorben. Er hat einen tractat de Febribus; Methodum medendi; Lucidarium, und anders mehr heraus gegeben. *Witte*, diar.

Concreſſaut, ein Franzöſiſcher flecken oder ſtädtlein in Berry, an dem bache Larde, zwiſchen Bourges und Gien, neun Franzöſiſche meilen von jenem, und fünf von dieſem orte abgelegen. *Mary*, Diction.

† **Condé**, eine ſtadt. **Ludovicus Henricus**, Hertzog von Bourbon-Condé, und Oberſt-Hofmeiſter des Königlichen Hauſes, war den 18. aug. 1692. gebohren, und nach abſterben des Hertzogs von Orleans Philippi II. an. 1723. zum oberſten Staats-Miniſter von Franckreich ernennet, aber an. 1726. dieſer bedienung von dem König wieder erlaſſen, und ſolche aufgehoben, an deren ſtatt aber ein Königl. Rath beſtellet worden. Er war auch Gouverneur von Bourgogne, und ſtarb an. 1740. den 27. jan. Mit ſeiner erſten gemahlin Maria Anna, Franciſci Ludovici Printzens von Conty tochter, hat er keine kinder; von der andern aber Carolina, Erneſti Leopoldi, Landgrafens zu Heſſen-Rheinfels, tochter, einen Printzen hinterlaſſen, welcher den 9. aug. an. 1736. gebohren worden. Auch hat er kurtz vor ſeinem tod eine natürliche tochter, Henriette von Bourbon, welche unter dem nahmen der Mademoiſelle de Mouſſet in einem kloſter erzogen worden, legitimiren laſſen. **Neue Fama**, LIX. theil.

Condé, (Nicolaus de) ein Jeſuite, gebohren an. 1600. zu Clermont in Lothringen. Er iſt vor einen der gröſten Prediger in Franckreich gehalten worden, und ſoll von ſo ungemeinem gedächtnis geweſen ſeyn, daß er alle ſeine predigten, die er viele jahr lang gethan, ob er gleich nichts davon aufgeſchrieben, behalten. Er iſt zu Dijon an. 1654. den 5. oct. geſtorben, nachdem er, jedoch ohne nahmen, Vitam P. Caroli a Lotharingia e S. J. Paris 1652. in 12. und Or. funebrem Ludovico XIII. habitam, ib. 1643. in 4. ingleichen Supplementum ad annum Chriſtianum Jo. Suffreni geſchrieben, ib. 1649. in 4. *Alegambe.*

Condemir, iſt der nemliche, welcher ſonſten Caiaſeddin Ben Houman Addin genennet wird. In ſeinem buch, welches Habibaſſujar Fy Affrod Albachar, oder, **der um das leben berühmter männer zu erforſchen ſich befleiſſende**, betitelt wird, ſind lebens-beſchreibungen, ſo er aus ſeines vatters Mircondä buch, welches er Zaonz oder Aſſafa genennet, heraus gezogen, und einige vermehrungen darzu gethan hat. Er hat ſein buch dem Staats-Secretario **Habibullah des Königs in Perſien, Schah Iſmael Sefevi**, zugeſchrieben, und es deswegen Habib genennet; er lebte um das jahr Chriſti 1508. im 917. jahr der Hegira, da Ludovicus XII. in Franckreich regierte, zu welcher zeit er auch beſagtes buch heraus gegeben. Er hat noch ein ander werck geſchrieben, welches er Coulaſſat Alachar, **oder das fette aus den geſchichten** heiſſet. In dem dritten theil des obgedachten buches Habib Aſſuyar handelt er von den Mogoliſchen und Tartariſchen Kayſern, wie auch von Genghiz-Khan und ſeinen kindern. Es wird in drey groſſe bände abgetheilet, und iſt in Orient ſehr werth geachtet, und ſeiner treue wegen in groſſem anſehen. Das manuſcript liegt in der bibliotheck des gelehrten Renaudots zu Paris. **Geſchicht-beſchreibung Genghiz-Khans**, p. 537. &c.

Condore, heiſſen einige inſuln auf der küſte Camboja in dem Golfo von Siam, zwiſchen Sumatra und Java gelegen. Es ſind deren ſehr viel, welche nicht weit von einander entfernet, ſo, daß man ſie etliche meilen davon vor eine einige inſul halten ſollte. Die meiſten darunter ſind in der that nur klumpen von erden und unbewohnt; die zwey gröſſeſten aber haben

haben ihre einwohner, und iſt die erſte 5. die andre aber 3. meilen lang. Sie liegen beyde einander ſo nahe, daß zwiſchen ihnen die ſchiffe gleichſam einen bequemen hafen finden. Die einwohner ſtammen eigentlich aus Cochinchina her, und pflegen ſich darmit zu ernehren, daß ſie denen vorbey ſegelnden ſeefahrern in ausbeſſerung ihrer ſchiffe an die hand gehen. Sie bringen auch ihre weiber und töchter an den bord, welche ſie um ein geringes ſtück geld denen paſſagirern zur ergötzung überlaſſen. *Dampier* reiſe.

Condur, eine kleine ſtadt in der halb-inſul diſſeits des Gangis, in dem Königreich Diſnagar, ungefehr 12. ſtunden von Marzinga, gegen norden, und ſo ferner von Calecut gegen weſten gelegen. *Maty.*

Conſalonerius, (Joh. Bapt.) Philoſophiæ und Theologiæ Doctor, und Päpſtlicher Archivarius zu Rom, war daſelbſt an. 1561. aus einem vornehmen geſchlechte entſproſſen, machte ſich durch ſeine wiſſenſchafft in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen literatur ſehr berühmt, und gab anfänglich einen Secretarium bey verſchiedenen Cardinälen ab, ſchrieb im Italiäniſchen eine reiſe-beſchreibung in Spanien; Parergon; Indices in tomos controverſiarum Bellarmini &c. Verlohr durch einen ſchlagfluß ſeine ſprache und gedächtnis, ſoll aber wieder geneſen ſeyn, da er angefangen meſſe zu halten. Er ſtarb an. 1648. *Erythraus*, pinac. *Mandoſ.* bibl. Rom.

Conſines, eine ſtadt in dem mittäglichen America, und zwar in dem Gouvernement Chili gelegen. De la Villaqua, welcher auf den Valdivia Gouverneur dieſes landes geworden, erbauete dieſe ſtadt, und nennte ſie de los Conſines, Garcias de Mendoza aber änderte hernach ihren nahmen, und hieſſe ſie Villa nova de los Infantes; ſie liegt 18. Franzöſiſche meilen von dem Mar-del-Sud, und 20. von der ſtadt della Conception ab, gegen ſud-ſud-oſt, in einer ebne, welche die wilden Angol nennen, weswegen die Spaniſchen Geſchicht-ſchreiber derſelben auch öfters dieſen nahmen beylegen. Es ſind zwey klöſter allda, wovon das einte von Dominicanern beſeſſen wird. Die garniſon, welche meiſtens aus mehr dann 200. mann beſtehet, dienet die wilden, welche in beſtändigem krieg mit den Spaniern leben, im zaum zu halten. Die ſtadt ſelbſten liegt zwiſchen einem fluß, welcher von den gebürgen Andes herflieſſet, und einem wilden wall-waſſer, welches durch die ebne gegen norden lauffet, wo alsdann die mühlen angelegt werden. Ihr erdreich zeuget ſchöne und fruchtbare vieh-weiden; die früchten und aller gattung obſt wachſen in menge allda, und werden in kurtzer zeit reif. Die ebne, worauf dieſe ſtadt gelegen, iſt ohngefehr 18. Franzöſiſche meilen lang und 10. breit. Die länge erſtrecket ſich von norden gegen ſüden, und die breite von oſten gegen weſten, und iſt von beyden ſeiten mit hohen gebürgen umdäunet, ſo daß die ſtadt de los Conſines 8. meilen von denen gebürgen Sierras Nevadas genennet, und zwey oder drey von den übrigen gebürgen abliegt, welche man insgemein la Serania nennet, und weniger als die andern von dem Mar-del-Sud entlegen ſind. Es ſind auch gold-minen und wohlriechende cypreſſen daherum anzutreffen. *Laet* deſcr. Ind. Occid. lib. XII. c. 10. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Conſlant en Jarniſi, ein flecken in dem Lothringiſchen Hertzogthum Bar, wo ein kleiner fluß in die Arne fällt, zwiſchen Verdun und Metz. Etliche unter den Geographis halten dieſen flecken für den ort, ſo man ehedeſſen Jbliodurum genennet, welches andere nach Beauville ſetzen, ſo ein dorf dieſer gegend iſt, und auch an einem kleinen fluſſe zwiſchen Conſlant und dem flecken de Freſne liegt. *Maty*, Diction.

Conſlans, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich, welches von den Grafen von Brienne abſtammet. Engelbertus von Brienne, Gualtheri I. Grafens von Brienne, und Euſtachiä, Gräfin von Bar-ſur-Seine, dritter ſohn, ſo noch an. 1138. gelebet, bekam in der theilung die vier meilen von Chalons gelegene Herrſchafft Conſlans, und nahm davon den nahmen an, welchen ſeine nachkommen beſtändig geführet. Sein ſohn, Hugo I. Ritter, Herr von Conſlans, machte ſich, nach dem exempel ſeines vatters, um die Abtey Moleſmes wohl verdient, und hinterließ Euſtachium I. Herrn von Conſlans, Eſtoges und Marcuil, Ritter, welcher an. 1201. Gualtherum III. Grafen von Brienne, auf dem zuge nach Sicilien begleitete, und an. 1226. nicht mehr am leben war. Er hatte ſich vor an. 1200. mit Maria, einer tochter Hugonis, Herrns von Plaiotre, Montmort ꝛc. verehelichet, und mit derſelben Euſtachium II. Ritter, Herrn von Conſlans, gezeuget, welcher Marſchall von Champagne geweſen, und von Helvidia von Thorote unter andern Hugonem II. Herrn von Conſlans, und Euſtachium von Conſlans, Herrn von Marcuil, nachgelaſſen. Hugo II. Herr von Conſlans, Eſtoges und Conqis, Ritter, war Marſchall von Champagne, und verehelichte ſich erſtlich mit Maria, einer tochter Erhardi von Brienne, Herrns von Ramerü, hernach aber mit Ida, einer wittwe N. Avoué von Therouenne. Mit jener zeugte er Hugonem von Conſlans III. Herrn von Eſtoges, mit dieſer aber Hugonem IV. Herrn von Conſlans und Gizencourt. Hugo von Conſlans III. Herr von Eſtoges, war Marſchall von Champagne, und lebte noch an. 1295. Seine erſte gemahlin, Beatrix Avouee von Therouenne, gebahr ihm unter andern Euſtachium III. Herrn von Eſtoges; die andere aber, N. Johannis, Vidame von Chalons, tochter, Johannem von Conſlans I. Herrn von Vieilmaiſons und Vezilly. Euſtachius von Conſlans III. Herr von Eſtoges, Avoué von Therouenne, war an. 1323. Königlicher Rath, und lebte noch an. 1357. Er hatte 2. ſöhne, Euſtachium von Conſlans IV. Herrn von Eſtoges und Avoué von Therouenne, und Hugonem, Herrn von Beauvoir, welche beyderſeits ohne kinder ſturben, da denn ihre ſchweſter, Margaretha, eine gemahlin Ogerii, Herrns von Anglure, die Herrſchafft Eſtoges und die Avouerie von Therouenne erbte, und ſelbige an das haus Anglure brachte.

CONGREGATIO BONI REGIMINIS, hat mit der Congregatione S. Conſultæ faſt gleiche verrichtung, und es werden bey ihr die beſchwerden derer unterthanen eingegeben, daher ſie auch Congregatione degli Sgravii genennet wird.

CONGREGATIO CONCILII, hatte ihren urſprung nach endigung des Concilii zu Trident, da einigen Cardinälen, die demſelbigen beygewohnet hatten, aufgetragen wurde, die zweifel, die ſich bey erklärung deſſen ereigneten, zu entſcheiden. Sixtus V. ertheilte dieſer Congregation macht, gegen die übertretter der ſchlüſſe des gedachten Concilii zu verfahren. Sie verſammlet ſich wochentlich einmal in dem pallaſt des älteſten Cardinals. *Univ. Lexicon.*

CONGREGATIO S. CONSULTÆ, iſt eine verſammlung gewiſſer perſonen, welcher die vorſorge vor verwaltung des regiments im Kirchen-Staat obliegt, und es müſſen, einige wenige ausgenommen, alle Vice-Legaten, Gubernatoren und andere civil-bedienten in Rom, und andern ſtädten des Kirchen-Staats, von dem, was in ihrem gouverno vorgefallen, nachricht ertheilen, worüber ſie berathſchlaget und decreten abfaſſet. *Univ. Lexicon.*

CONGREGATIO EPISCOPORUM & REGULARIUM, ward von Sixto V. geſtiftet, und beſtehet aus einer gewiſſen anzahl derer Cardinälen, die der Papſt nach ſeinem belieben ernennet. Sie hat mit unterſuchung derer ſtreitigkeiten zu thun, die ſich zwiſchen denen Biſchöffen und dererſelben gemeinden, ingleichen denen Biſchöffen und Regularen, die unter ihnen ſtehen, ereignen. Sie kommt wochentlich einmal zuſammen. *Univ. Lexic.*

CONGREGATIO EXAMINIS EPISCOPORUM, iſt von Gregorio XIV. angeordnet, und wird allezeit in des Papſts gegenwart ſelbſt gehalten, da die Candidaten zu denen Italiäniſchen Biſthümmern vor deſſelben füſſen kniende, von denen anweſenden Cardinälen, Prälaten und andern Gottsgelehrten, auch Canoniſten examiniret, und, ob ſie zur Biſchöfflichen würde tüchtig ſeyen, geprüft werden. Sie wird wochentlich zweymal gehalten. Wer einmal examinirt worden, darf, wenn er ein ander Biſthum oder Ertz-Biſthum erhalten, nicht noch ein examen ausſtehen, gleichwie auch die Cardinäle davon überhaupt befreyet ſind. Papſt Innocentius XI. hat noch eine dergleichen Congregation geſtiftet, die derer Candidaten leben und wandel unterſuchen ſollen, die aber ſeit dieſes Papſtes tode aus der übung gekommen. *Univ. Lexic.*

CONGREGATIO IMMUNITATIS ECCLESIASTICÆ, ward vom Papſt Urbano VIII. angeordnet, und beſtehet aus vielen Cardinälen, einem Auditore di Ruota, einem Cammer-Clerico, einem votirenden Prälaten aus beyden Signaturen, und einem Secretario. Sie urtheilet von allen ſachen, ſo die kirchen-freyheit und immunität, und die eingriffe angehen, ſo in dieſelbe entweder durch die weltlichen Richter, oder durch die Biſchöffe ſelbſt, zu geſchehen pflegen. Sie verſammlet ſich wochentlich einmal. Der Præfectus derſelben bekommt jährlich 2000. ſcudi tafel-gelder. *Univ. Lexic.*

CONGREGATIO INDICIS, iſt eine verſammlung von Cardinälen, Prälaten und andern Theologis, und einem Secretario, welcher allemal ein Dominicaner ſeyn muß, denen die unterſuchung aller derjenigen bücher aufgetragen, in welchen etwas wider die lehre der Römiſchen kirche enthalten. Sie hat macht, derer leſung entweder gantz zu verbieten, oder doch zu befehlen, daß dasjenige, was darinnen verdächtig iſt, ausgelaſſen, und nicht geleſen werde. Von dieſer Congregation haben die Indices Librorum prohibitorum & expurgatorum ihren urſprung, die auf ihre veranlaſſung gemachet werden, und die verzeichniſſe dergleichen verbotener bücher enthalten. *Univ. Lexic.*

CONGREGATIO DE PROPAGANDA FIDE, ward von Gregorio XV. zu fortpflantzung des Catholiſchen glaubens errichtet, und verſammlet ſich wochentlich einmal in gegenwart des Papſts, in einem beſondern pallaſt, der von gedachtem Gregorio vor dieſe Congregation aufgeführet worden, und in welchen diejenigen perſonen, ſo nach annehmung der Catholiſchen religion nach Rom kommen, die heiligthümmer zu beſuchen, ingleichen vertriebene Biſchöffe, und andere Geiſtliche aufgenommen und verpfleget werden. Es iſt auch eine druckerey daſelbſt befindlich, in welcher Breviaria, Miſſalia &c. gedruckt, und von daraus an die örter, wo es nöthig iſt, hingeſendet werden. *Univ. Lexic.*

CONGREGATIO VISITATIONIS APOSTOLICÆ, iſt zuerſt von Sixto V. geſtiftet, von Urbano VIII. aber auf einen richtigen fuß geſetzet worden. Sie beſteht aus verſchiedenen Cardinälen, dem Vicario von Rom, und dem Vice-Regenten, und hat die vorſorge vor die viſitation derer kirchen in Rom, und deren, ſo dahin gehören, vor die beſtellung des gottesdienſts,

tesdienſts, vor verwaltung derer einkünfte, u. d. m. *Univerſal-Lexicon.*

CONGREGATION DE NOTRE-DAME, ein Frauenorden, in Franckreich bekannt. Die Frauen deſſelben werden Filles de la Congrégation genennet, er ſelbſten aber ward im XVII. ſæculo durch Petrum Fourrier den Pfarrherrn zu Mathaincourt in Lothringen geſtiftet. Alix le Clerc, eine junge Fräulein von Miremont, ſagte denen eitelkeiten der welt ab, thate das gelübde der keuſchheit, und kame mit drey ihrer freundinnen zu dem obgenannten Petro Fourrier einem Canonico regulari, und ſprache ihn an, in ihrem vornehmen ihrer und anderer jungen mädgen, die ihnen ſich zugeſellen wurden, führer zu ſeyn; er ſchickte ſie dieſem nach in das dorfe Pouſſey, ſo etwan eine ſtunde von ſeiner Pfarre abgelegen, wo ſie eine gattung ſecular-communität anfiengen; ungefehr an. 1597. ſchriebe er ihnen eine regul vor, welche er doch durch den Biſchoffen von Toul approbiren lieſſe. Das folgende jahr kaufte ihnen die Gräfin von Aſpremont ein haus in Mathaincourt, von wannen ſie dieſelben an. 1601. nach St. Michael, und an. 1603. naher Nancy brachte; wo ſie hernach unter dem ſchutz des Cardinalen Carls von Lothringen blieben, welcher ihnen auch deme nach den 3. dec. an. 1604. öffentliche gewalts-briefe als Päpſtlicher Legat mittheilte, und ihre neu-angefangene congregation gut hieſſe. An. 1615. begehrten ſie von dem ſtuhl zu Rom die erlaubnis ihr haus in ein kloſter zu verwandeln, welches ihnen auch der Papſt Paulus V. zugabe, deſſen ſie zwey bullen, eine von an. 1615. die andere von an. 1616. aufweiſen können, kraffi deren ſie der Auguſtiner-regul ſind zugethan worden. Der P. Fourrier machte ihnen ſatzungen, welche der Biſchoff zu Toul bekräfftiget hat, und auf den tag Mariä-opfer nahmen dieſe Kloſterfrauen ſamtlich, nebſt ihrer Priorin Alix die Nonnen-kleidung an, und nach der einkleidung thaten ſie das folgende jahr darauf auf Franciſci Xaveri tag ihre profeſſion. Ihr hauptzweck iſt die jungen töchtern zur frommkeit anzuziehen, und ſie umſonſt im leſen, ſchreiben und ehrlichen weiblichen arbeiten zu unterrichten. Dieſer orden vergröſſerte ſich bald ſo ſtarck, daß deſſen ſtifter noch bey ſeinen lebzeiten gegen 32. dieſer häuſer zehlen konnte, welcher doch ſchon an. 1636. geſtorben iſt, und im anfang des 18. jahrhunderts waren deren ſchon bey 100. *Hermant*, und der *P. Helyot*, hiſt. des ordres religieux.

Congreve, (Wilhelm) ein berühmter Engliſcher Poet, gebohren in Irrland an. 1672. machte ſeine ſtudien in dem Collegio Trinitatis zu Dublin, unter der aufſicht Dr. Georgii Aſh, nachmaligen Biſchoffs erſtlich zu Clogher und nachgehends zu Derry. Nachdeme er in Engelland gekommen, ſtudirte er die Jura in Middle-Temple, verlieſſe ſie aber wiedrum, um ſich ſeiner unüberwindlichen neigung zu der literatur und der ticht-kunſt zu ergeben. In ſeinem neunzehenden jahr ſchrieb er eine comödie, genannt The Old Batchelor, oder der alte junggeſell, welche an. 1693. mit gröſtem beyfall iſt das erſte mal vorgeſtellet worden. Der nahme, den er ſich dadurch erworben, hat ihme viele und mächtige gönner zugezogen, unter welche inſonderheit der nachmalige Lord Halifax zu zehlen iſt, als welcher ihm nach und nach ſehr einträgliche ämter verſchaffet hat, von welchen er über 1300. pfund ſterling jährlicher einkünften bezoge. Er hat nachgehends noch verſchiedene comödien geſchrieben, welche allezeit wohl ſind aufgenommen worden. An. 1710. gab er eine ſammlung ſeiner gedichten heraus in 3. vol. 8. Es ſind dieſelben an. 1730. wiedrum vermehrter gedruckt worden. Der groſſe Dryden bezeugte jeweilen eine ungemeine hochachtung für Congreve, ſo daß er ihme auch ſeine Engliſche überſetzung von des Virgilii Æneide zu überſehen gabe, und in der zuſchrift ſagte, er ſchäme ſich nicht zu bekennen, daß dieſer vortrefliche junge mann (Congreve) ihme etliche fehler gezeiget habe, welche er auch zu verbeſſern getrachtet hätte. In den letztern jahren ſeines lebens ward Congreve ſehr kränklich, und litte einen merklichen abgang ſeines geſichts. Er ſtarbe den 19. jenner an. 1728. und ward ſein leichnam den 26. jenner auf einem pruncksette in der ſogenannten Jeruſalems-cammer gezeiget, auf den abend ſelbigen tages mit groſſem pracht nach Weſtmünſter in Königs Henrici VII. capelle abgeführet, und neben dem letzten Grafen Godolphin beygeſetzt. Henrietta, die letztere Hertzogin von Marlborough, hat ihme ein koſtbares grabmahl aufrichten laſſen, mit einer in Engliſcher ſprach verfaßten aufſchrift, welche in Teutſcher ſprach alſo lauten mag:

„ Herr Wilhelm **Congreve** ſtarb den 19. jenner an. 1728.
„ ſeines alters 56. jahr, und liegt hiernächſt begraben. Dieſes
„ grabmahl hat zu ſeinem wertheſten angedencken aufrichten
„ laſſen **Henrietta** Hertzogin von Marlborough, um dadurch zu zeigen, wie angenehm ihro ſeye, ſich zu erinnern,
„ das glück und die ehre gehabt zu haben die aufrichtige freundſchafft eines ſo theuren und ehrlichen manns zu genieſſen,
„ deſſen tugend, redlichkeit und verſtand ihme die liebe und
„ hochachtung unſerer zeiten erworben und deſſen ſchriften die
„ verwunderung der ſpäthen nachkömmlingen ſeyn werden.
„ Engliſcher *Bayle.*“

CONIBAS, Americaniſche völcker, welche über Florida liegen, dem neuen Spanien gegen norden, 40. bis 44. grad ja weiter hinan. Von Canada liegt dieſes land vier bis 500. Franzöſiſche meilen, und iſt ſo kalt für der Spaniern temperament, daß obſchon ſie geſinnet geweſen, ja es verſuchet haben, ſich dorten zu ſetzen, ſie es dennoch wieder verlaſſen muſten; die erſten, ſo bey demſelben anfuhren, waren Alvarez Nunnez Cabeca de Vaca, Andreas Dorantes, Alphonſo Caſtillan, Stephanus Amazone, welche unglückliche überbleibſeln Pamphili Narvaez waren, und bey neun jahren arm, hungerig und bloß herum geſchwärmet ſind. Sie trafen groſſe gebürge und andere an dieſe Conibas angrentzende völcker an, nämlich die Avaraner, die Alaborder, die Calecumer, die Tagiler, die Caſpier und andere mehr. Alle dieſe völcker ſind wild, grauſam, ſtecken in der gröſten unwiſſenheit, und ſind meiſtens in den rauheſten gebürgen auferzogen; ſie können mit ſolcher behändigkeit lauffen, daß ſie auch einem ſtehenden hirſchen ſollen vorein können. Die Abaraner ſind die tapferſten und argliſtigſten unter ihnen, und pflegen öfters ihre feinde des nachts anzufallen, und alſo im ſchlaf zu überraſchen. Sie leben ohne GOtt und ohne geſätz, und bekriegen einander beſtändig, daher ſollen ſie auch nicht die geringſte erkänntnis oder idée einer religion haben, und wie uns Alvarez Nunnez deſſen berichtet, wurden ſie vor der ankunft der Chriſten in ihrem lande von den teufeln beſtändig geäffet, und von den böſen geiſtern geplaget. *Witſlied*, lib. II. *Biard.* nov. Franc. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Conil, eine kleine Spaniſche ſtadt in Andaluſien, an dem Golfo von Cadix, fünf ſtunde von der ſtadt dieſes nahmens, mittagwärts gelegen. Sie iſt aus dem untergang der alten ſtadt Bejo entſprungen, und gehöret unter den Hertzog von Medina Sidonia, der jährlich bey 10000. thaler für den tonnfang, welcher hier häufig iſt, daraus beziehet. Die orte, wo dieſe fiſche gefangen werden, heiſſen ſie ſowol in dieſer ſtadt, als auch zu Cadix und andern orten, wo dieſer fiſchfang getrieben wird, nach ihrer mund-art, Alinadrava. Es gehet derſelbe alljährlich den erſten tag may an, und währet bis gegen den 15. junii. Ohnferne dem Hertzoglichen ſchloß iſt ein groſſes fiſch-magazin, wo dieſe beute zerſchnitten, eingeſaltzen, in kleine faſſer gepacket, und ſodann bis zu weiterer verſorgung und verſchickung naher Italien, Franckreich ꝛc. aufbehalten wird. *Davity*, Andalulia. *Th. Corneille*, Dict. Géograph. *Baudrand* &c.

Coningsby, ein altes Engliſches geſchlecht aus der Grafſchafft Lincoln: Rogerius, Lord Coningsby, lebte zu denen zeiten des Königs Johannis. Sein enckel Rogerius heurathete Johannam, die erbin Roberti Bajot, von Morton Bajot in der Grafſchafft Warwick, und ſtarb unter Eduardo I. Von ſeinen ſöhnen verließ der jüngſte, Wilhelmus, der bey der ſchlacht von Creſpy zum Ritter geſchlagen ward, Thomam, deſſen enckel, Thomas, unter Eduardo IV. Lord von Noneſolers in der Grafſchafft Salop, und von Harptocourt in der Grafſchafft Hereford worden. Unter der Königin Eliſabeth lebte ein anderer Thomas. Von dieſem letztern Thoma ſtammen die Coningsby in der Grafſchafft Norfolk her, von denen Thomas unter Wilhelmo einer von denen Lords-Juſtices in Irrland, auch ein mitglied des geheimen Raths war, und an. 1692. zum Baron von Clanbrazil in Irrland gemacht ward. Unter der Königin Anna bediente er gleichfalls verſchiedene ämter, und unter dem König Georgio I. ward er Lord-Lieutenant und Cuſtos Rotulorum von der Grafſchafft Hereford und Radnor, auch ein mitglied des geheimen Raths. An. 1716. ward er Baron Coningsby von Coningsby, und an. 1719. Graf von Coningsby. An. 1725. aber aller ſeiner ämter entſetzet, da dann die einwohner der Grafſchafft Hereford, mit denen er allzuhart verfahren, dem König durch beſondere adreſſen danck abſtatteten. Er ſtarb an. 1729. und verließ von ſeiner erſten gemahlin Melioram, die an Thomam Lord Southwell in Irrland vermählt worden: und von der andern Franciſca Jones, einer tochter und erbin Richardi, Grafen von Ranelagh, Margaretham und Annam. Margaretha ward an. 1716. zur Baroneſſe und Vicomteſſe von Coningsby dergeſtalt gemacht, daß ihre männliche leibes-erben ſolche würde erben ſollten. *The British compendium* L. *Atlantis* tom. II. *Camdeni* Brit. p. 303. 577.

Connacorix, ein bürger von Heraclea in dem Ponto, welcher mit beyhülffe Damophili, des Commendanten über die beſatzung, den Römern dieſe ſtadt verriethe. Heraclea hatte zuvor ſchon eine zweyjährige belagerung aus treue, und liebe zu dem bekannten Pontiſchen König Mithridates ausgehalten. Triarius der Römiſche Admiral, hielte den hafen mit ſeiner flotte eng eingeſchloſſen, und triebe die einwohner zur äuſſerſten hungers-noth, und mit dieſem ſchloſſe Connacorix ſeine verrätheriſchen tractaten. Er erhielte für ſich und ſeine ſoldaten die erlaubnis, ſich des nachts in der ſtille fortzubegeben, und ſo viel ſie könnten mit ſich hinaus zu tragen. Indeme dieſes geſchahe, öfnete Damophilus die ſtadt-pforten; die Römiſchen ſoldaten drangen hinein, plünderten Heracleam, und verübten in dieſer mordnacht die äuſſerſten grauſamkeiten wider die bürger. Die zeit dieſer geſchicht fället in das dritte jahr der CLXXVII. Olympias, das iſt 70. jahr vor Chriſti geburt. *Memnon*, cap. 53.

Connois, ein ländgen in Franckreich dem Hertzogthum du Maine zugehörig. Es iſt beydes 12. Franzöſiſche meilen lang und breit. Doch hat es keine ſtädte, und ſind nur etliche gute flecken dorten anzutreffen, worunter der vornehmſte Revers heiſſet.

heisset. Géogr. ancien. & moderne tom. II. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Connor / (Bernhard) ein Engelländer, war Doctor Medicinæ, und kam auf seinen reisen nach Polen, allwo er des Königs Johannis III. Leib-Medicus wurde, in welcher bestallung er blieb, bis an. 1695. dessen Printzessin an den Churfürsten von Bayern vermählt ward, mit welcher er als Leib-Medicus auf die reise gieng. Er begab sich aber hiernächst in sein vatterland, practicirte zu Londen, und starb zu ende des XVII. sæculi. Er schrieb Dissertationes Medico-Physicas; Evangelium Medici, und eine historie von Polen in Englischer sprache, welche zu Londen 1698. in 8. heraus kam, und auch ins Teutsche übersetzt zu Leipzig 1700. in 8. gedruckt worden. *Acta Erud.* an. 1700. p. 77. *Hopp* de script. hist. Pol. §. 8.

Conon, gebürtig von Alexandrien, war ein schüler des Johannis Philoponi, und behauptete die lehr-sätze derer Tritheiten auf einer zu Constantinopel an. 577. angestellten versammlung, wider den dasigen Patriarchen Johannem Scholasticum. Nach der zeit zerfiel er mit Philopono, widerlegte auch dessen buch von auferstehung des fleisches, und stiftete eine eigene secte, deren anhänger Cononitæ genennet wurden. *Photius*, cod. 23. 24. *Du Pin*, bibl. eccl. du VI. siécle. *Cave.*

Conon / Bischoff zu Perugia, ward von Sylvestro II. an. 999. dazu gemacht, wohnte noch in diesem jahre, und auch an. 1002. dem Concilio zu Rom bey, trat auf dem letztern sein vermeyntes recht an das St. Peters-kloster zu Perugia, mit dem er deswegen in streitigkeit lebte, dem Papst Sylvester freywillig ab, und vergliche sich zugleich mit dem Abt besagten klosters, welches auch die errichtete transaction bis jetzo noch in verwahrung hat. Es wird des Cononis noch an. 1015. gedacht, da er abermalen auf dem Concilio zu Rom mit gegenwärtig gewesen, und glaubet man, daß er an. 1031. gestorben sey. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I.

Conovius / (Math.) aus der insul Creta, war Protosyncellus bey Cyrillo, dem Patriarchen von Constantinopel, retirirte sich aber, als dieser strangulirt worden, nach Oxford in Engelland, und wurde, als er solches nach 6. jahren bey denen troublen unter Carolo I. verlassen muste, und wieder nach hause reisete, ums jahr 1651. Bischoff von Smyrna, schrieb von der Music ein grosses werck, und bemühete sich, die Griechische kirche mit der Reformirten zu vereinigen. *Wood.*

Conradsburg / eine denen Holländern zuständige vestung auf dem St. Jacobs-berge in der landschafft Fetu, in dem eigentlichen Guinea.

Conradsburg / oder **Cunradsburg** / **Conradesburg**, ehemals ein Benedictiner-Mönchs-kloster am untern Hartz im Halberstädtischen, im amte Falckenstein, nahe bey Ermsleben. Es ist an. 1176. gestiftet worden, und hat sich an. 1469. oder 70. in die Bursfeldische Congregation begeben. *Bucelin.* Germ. sacr. P. II. p. 23. Es ist aber schon lange secularisirt worden, und hat den Freyherren von Hoym zugestanden. Nach absterben Adams Augusts Freyherrn von Hoym aber hat solches der König in Preussen als ein Domain-amt zur Halberstädtischen Amts-Cammer gezogen.

Conradus, I. Hertzog von Masovien und Cuiavien, war ein sohn Casimiri II. Hertzogs von Polen, welchen derselbe mit Helena, Wsewolodi, Fürstens zu Belcz, tochter, gezeuget hatte. Er stiftete anfänglich einen Ritter-orden wider die ungläubige Preussen, gegen welche er nachgehends die Teutsche Ritter zu hülffe rufte, und mit denselben die Preußischen lande theilte. An. 1228. wollte er mit aller gewalt die vormundschafft über seines bruders Lesci IV. sohn, Boleslaum V. Hertzog in Polen, an sich ziehen, welchen er auch an. 1233. gar gefangen nahm. Hiernächst lebte er mit den Hertzogen von Groß-Polen und Schlesien in beständigem kriege, und starb endlich an. 1247. Von seiner gemahlin, Agathea oder Offka, Svantoslai, Fürstens in Rußland, tochter, zeugte er eine tochter, **Judith**, welche erstlich mit Miecislao, Hertzoge zu Ratibor, und hernach mit Henrico III. Hertzog von Breßlau, vermählet worden; ingleichen fünf söhne. Dieselben waren 1.) **Przemislaus**, welcher an. 1228. in einer schlacht mit Henrico Barbato, Hertzoge von Schlesien, ums leben kam. 2.) **Casimirus**, Hertzog von Bulgarien und Lenczizien. 3.) **Boleslaus**, der an. 1247. starb, und von seiner gemahlin Gertrud, Henrici Pii Hertzogs von Breßlau tochter, keine kinder ließ. 4.) **Miecislaus** Choscisko, welcher an. 1237. von den mäusen soll gefressen worden seyn. 5.) **Ziemovitus**, Hertzog von Cuiavien. *Dlugoss. Cromerus. Miechovius. Johannes* ap. Sommersbs.

Conradus II. Hertzog von Masovien zu Czersko, war ein sohn Ziemoviti I. und ein enckel Conradi I. Hertzogs von Polen aus Piastischem stamme. Er muste von den Russen, bey welchen er eine zeitlang gefangen gewesen, aber an. 1261. durch die flucht seine freyheit erhalten, viel ungemach ausstehen, und geschehen lassen, daß sie in seinem lande an. 1266. alles verwüsteten. Nach diesem ließ er sich wider Lescum V. zum Hertzog von Polen erwehlen, wurde aber von demselben an. 1285. zurück geschlagen, jedoch in einem andern treffen, welches er ihm an. 1288. lieferte, rächete er sich nachdrücklich. Mit dieses Lesci bruder, Uladislao Lockico, schmiß er sich auch wegen Plocko tapfer herum, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1296. den 25. oct. erfolgte, von seiner gemahlin Hedwig, Boleslai Calvi, Hertzogs von Liegnitz, tochter, keine kinder. *Dlugoss. Cromerus. Miechovius.*

Conradus III. Hertzog von Masovien zu Czersko, war ein sohn Boleslai IV. Hertzogs zu Warschau, und stund nach dessen an. 1455. erfolgtem tode unter der vormundschafft Pauli Gizik, Bischoffs zu Plocko. Als sein vetter Ziemovitus VI. Hertzog zu Plocko, an. 1462. ohne kinder gestorben, erbte er von demselben Plocko, muste es aber an den König von Polen, Casimirum IV. überlassen, nachdem es durch richterlichen ausspruch vor ein offenes lehn war erklärt worden. Er behielt also nur Czersko, und leistete deswegen dem besagten Könige den lehns-eyd, stund ihm wider die Creutz-Herren nachdrücklich bey, und demüthigte den hochmüthigen Woywoden von Moldau, Stephanum. Endlich starb er an. 1503. den 28. oct. und hinterließ von seiner ersten gemahlin, Magdalena, Stanislai Stawotto tochter, die er ihrem manne weggenommen, eine einzige tochter, **Sophiam**, welche mit Stephano Bathori von Bathor, Palatino in Ungarn, vermählet worden. Mit seiner andern gemahlin, Anna, welche einige vor Nicolai Radziwil tochter, andere aber vor eine persön schlechter ankunft halten, bekam er zwey söhne: 1.) **Johannem**, Hertzog in Masovien zu Czirn, welcher an. 1526. ohnbeerbt starb. 2.) **Stanislaum**, letzten Hertzog in Masovien, welcher sich wider König Sigismundum I. in Polen empörte, aber bald zu paaren getrieben wurde, und an. 1526. gleichfalls ohne erben starb. *Miechovius*, *Decius* ap. Pistor. scr. Pol. *Chytræus*, chron. Sax. *Isthuanfius*, hist. Hung. *a Sommersberg*, script. Silef.

Conradus I. Loripes, Hertzog in Schlesien zu Gloggau, ein sohn Wladislai und enckel Boleslai, von welchem letztern er in der theilung an. 1163. Glogau bekam, aber es nicht lange geniessen konnte, weil er bald darauf starb, und sein Hertzogthum denen brüdern hinterließ. *Dlugoſſius*, hist. Pol. V. p. 504.

Conradus II. Hertzog in Schlesien zu Glogau, Henrici II. Pii dritter sohn, war an. 1225. gebohren, und wiedmete sich anfangs dem geistlichen stande, war auch schon zum Bischoff von Passau erwehlet worden, änderte aber hierauf seinen sinn, und begab sich nach Schlesien, wo er seinen ältesten bruder Boleslaum II. Calvum, mit dem seine unterthanen ohne diß übel zufrieden waren, nöthigte, ihm das Fürstenthum Crossen und Glogau abzutretten. Boleslaus machte zwar hierauf einen anschlag seinen bruder gefangen zu nehmen, ward aber selbst von demselben zur hafft gebracht, auch nicht eher losgelassen, bis der Bischoff von Breßlau wegen des ihm zugefügten schadens befriediget worden. An. 1281. ward Conradus von Hertzog Henrico IV. Probo gefangen genommen, aber wieder mit ihm ausgesöhnt, und an. 1290. im testament zum erben des Fürstenthums Breßlau eingesetzet, dagegen die unterthanen Hertzog Henricum V. von Liegnitz zu ihrem Fürsten annahmen. Conradus bekam zwar denselben an. 1293. mit list gefangen, und nöthigte ihn zur abtrettung eines stück landes, muste aber an. 1297. etliche städte wieder herausgeben, um den krieg mit Hertzog Bolcone I. zu Schweidnitz, welcher der jungen Breßlauischen Printzen vormund war, zu vermeiden. Er starb an. 1298. Er hatte mit seiner ersten gemahlin, Salome, einer tochter Uladislai, Hertzogs in Groß-Polen, die an. 1271. gestorben, folgende kinder gezeuget: 1.) Conradum **mit dem buckel**, der Hertzog zu Sagan, und Dom-Probst zu Breßlau, nicht aber, wie einige vorgeben, Ertz-Bischoff zu Saltzburg gewesen. Er starb an. 1304. 2.) Przemislaum, Hertzog in Schlesien Herrn in Syrotta, der an. 1290. als er des Hertzogs Henrici IV. Probi zu Breßlau armee von Cracau zurück geführet, erschlagen, und in Lebus beerdiget worden. 3.) Henricum III. Hertzog in Schlesien, erben des Königreichs Polen. 4.) Annam, die an Ludovicum Severum, Churfürsten zu Pfaltz, vermählt gewesen, und an. 1275. gestorben. 5.) Euphemiam, eine gemahlin eines Grafen von Görtz. 6.) Hedwigam, Aebtißin zu St. Clara in Breßlau, so an. 1317. verschieden. Conradus soll nach seiner ersten gemahlin tode sich mit Brigitta, einer tochter Marggrafens Dietrici von Meissen vermählt haben. Man findet aber von derselben in denen Meisnerischen geschichten keine nachricht. Catal. Ep. Patav. ap. *Duellium*, in misc. *Cromerus. Dlugoſſius. Matth. de Michovia. a Sommersberg*, tom. I. scr. Silef. *Henelii* annales Silef. tom. II. *Schamat.* vindem. litt. coll. 2.

Conradus I. Hertzog in Schlesien zu Oels im XIV. sæculo, Henrici III. Hertzogs zu Glogau, und Mechtildä, einer tochter Alberti Magni Hertzogs zu Braunschweig, vierter sohn, bekam nebst seinem jüngern bruder Boleone in der theilung derer vätterlichen lande das Hertzogthum Oels, und ward ein stammvatter aller Piastischen Hertzoge zu Oels. An. 1320. überfiel ihn der Hertzog zu Liegnitz, Boleslaus, ein sohn Henrici V. Crassi, mit krieg, jagte ihn von land und leuthen, und ließ ihm die einige stadt Wolau übrig, weil sein groß-vatter, Hertzog Conrad zu Glogau gedachtem Henrico Crasso durch ein hartes gefängnis viele ländereyen und eine grosse summa geld abgedrungen. Wie aber Hertzog Conradus sich mercken ließ, daß

daß er sich dem Könige in Böhmen, Johanni, unterwerffen wollte, muste Boleslaus das Oelsische Fürstenthum wieder räumen, welches Conradus an. 1329. zu Breßlau zur lehn bekam, auch um das jahr 1345. einen theil von seines bruders des Hertzogs Johannis von Steinau ländern erbte. Dieser Hertzog Conradus hat dem Könige in Böhmen sowol in dem vergleich von an. 1335., wegen abtrettung des Hertzogthums Schlesien an Böhmen, als auch an. 1345. im kriege wider die Polen gute dienste gethan, und ist um das jahr 1365. in hohem alter gestorben. Seine erste gemahlin Elisabetha, eine tochter Henrici VI. des letztern Hertzogs zu Breßlau, die an. 1328. gestorben, hat ihm Hedwigam, um deren willen der König Johannes an. 1338. das Hertzogthum Oels zur weiber-lehn gemacht hat, gebohren. Mit der andern, Euphemia, einer tochter Uladislai Hertzoges zu Kosel, hat er seinen nachfolger Conradum II. gezeuget. *a Sommersberg*, script. Silef. tom. I. *Cromerus. Dlugoſſ.*

Conradus III. Albus, Hertzog in Schlesien zu Oels und Kosel, ein sohn Conradi II. diente erst denen Creutz-Herren wider die Polen, nahm aber, als er von diesen letztern an. 1410. gefangen worden, Polnische dienste an, und zog mit König Uladislav wider die Preussen. Hernach ergriff er der Hußiten partey, und hauſete in Schlesien so übel, daß ihn sein eigener bruder, der Bischoff Conradus von Breßlau, gefangen nach Neisse bringen lassen muste. Ob er gleich nun versprach, künftig friedlich zu leben, und deswegen auf freyen fuß gestellt ward, so kam er doch seinem versprechen nicht nach, ward also abermals in verhafft genommen, auch genöthigt an. 1450. das Hertzogthum seinen söhnen abzutretten, worauf er an. 1451. zu Breßlau vor kummer starb. Seine gemahlin Dorothea, gebohrne Hertzogin aus Maſuren, gebahr ihm zwey söhne und zwey töchtern. Conradus VII. der älteste besaß das Hertzogthum Oels bis an seinen an. 1471. erfolgten tod, da es sein bruder Conradus VIII. Albus erbte, und ob er es gleich an. 1475. dem Könige Mathiä Hunniadi verkauffen müssen, gab es ihm doch der König Uladislaus an. 1490. wieder. Er starb an. 1492. den 21. sept. Beyde brüder hielten es mit dem König Georgio Podiebrad in Böhmen. Conradi III. töchter waren Anna, Hertzogs Henrici X. in Groß-Glogau, und Agnes, Graf Caſpari von Schlick gemahlin. *Dlugoſſius, Cromerus*, diſſert. geneal. de Duc. Sileſ. *a Sommersfeld*, rer. Sileſ. tom. I. p. 377. seq. **Tilisch**, von ank. derer Hertzog. zu Teſchen, ibid. p. 734.

Conradus, der 14. Bischoff zu Bamberg, war ein gebohrner Hertzog aus Schlesien, und wie man nach der zeit-rechnung urtheilen kan, ein sohn Hertzogs Boleslai I. Alti und Adelheidä, Gräfin von Sultzbach, und ein bruder Henrici I. des bärtigten. Die Bambergischen scribenten verwechseln ihn mit Hertzog Conrado I. von Glogau, der damals noch nicht gebohren gewesen, denn die Polnische geschicht-schreiber versichern einhellig, daß des Hertzogs Boleslai I. Alti sohn an. 1201. gestorben, so auch mit denen Bambergischen Necrologiis übereinkommt, die seinen sterbens-tag auf den 11. mertz setzen. Er hat nur einen tag regieret. *a Sommersberg*, ſcript. Sileſ. tom. I. *Hofmanni* annal. Bamberg. *Dlugoſſius. Cromerus.*

Conradus VI. Hertzogs Conradi II. zu Oels und Agnetis vierter sohn, wiedmete sich dem geistlichen stande, und ward, nachdem Wenceslaus zu Liegnitz abgedanckt an. 1417. zum 30. Bischoff von Breßlau erwehlet. Zu seiner zeit ereignete sich der einfall der Hußiten, die an. 1429. Ottmachau wegnahmen, welches er doch an. 1435. wieder bekam. Er vermehrte sein Bißthum mit dem gebiethe und der stadt Kant, auch an. 1433. mit dem veſten schlosse Jeltsch, woselbst er an. 1447. starb, nachdem er 30. jahr Bischoff gewesen, und an. 1446. einen Synodum gehalten, dessen Statuta in Martini Statutis Synodalibus Vratisla. befindlich. *a Sommersberg*, ſcript. Sileſ. tom. I. *Hankius*, de Sileſ. indig. erud. c. 27.

Conradus, Hertzog zu Burgundien, ein sohn Hertzogs Welff und bruder der Kayserin Juditha, Ludovici gemahlin, wurde in der rebellion Pipini und Ludovici, derer söhne Kayſers Ludovici, an. 830. gefangen, in geistlichen stand gesetzt, und nach Aquitanien gebracht. *Theganus* 37. *ab Eckard.* rer. Franc. XXVIII. 287. Da sich aber der Kayser mit seinen söhnen aussöhnte, erlangte Conradus an. 831. seine freyheit wieder. *Thegan.* 37. *ab Eckard.* l. c. 293. Ludovicus und Lotharius brauchten ihn auch nach der zeit in ihren wichtigsten angelegenheiten zu ihrem vertrauten Rathe. *ab Eckard.* l. c. XXIX. 132. XXXI. 88. An. 859. hatte er die Abtey St. Germani zu Antißiodorum gebauet. Seine gemahlin war Adelais, Kayſers Ludovici mit Irmingarde gezeugte tochter, und beschreibt Hericus de mirac. S. Germ. beyde als ein sehr tugendhafftes und gottsförchtiges paar. *ab Eckard.* l. c. XXV. 45. Seine beyde söhne waren Welfo und Conradus, welche beyde Aebte zu St. Columba in Sens gewesen, und an. 881. gestorben. *Bucel.* prob. Or. Reg. Dom. Franc. p. 346. *ab Eckard.* l. c. 297.

Conradus, (Balthaſar) ein Jeſuit, gebohren zu Neisse in Schlesien. An. 1599. lehrte er zu Olmütz die Humaniora, Mathematic und Philoſophie, und starb an. 1660. den 17. may in seinem 61. jahre. Man hat von ihm Propoſitiones Mathematicas de flamma viridi, Olmütz, 1639. in 4. Novam Tabularum Chronographicarum rationem, Prag 1630. &c.

Conradus von Eſterback, ein Ciſtercienſer-Mönch, lebte ums jahr 1230. und schrieb einen tractat von dem ursprunge des Ciſtercienſer-ordens welchen der P. Tißier dem I. tomo seiner Bibliothèque des Auteurs de l'Ordre des Cîteaux einverleibet. *Du Pin*, bibl. XIII. ſiècle.

Consbach, oder **Consbeck**, eine Schwedische stadt in der provintz Halland, an der grentze von Norwegen, nahe bey Gothenburg gegen osten bey Moneſterſunde, hat einen guten hafen.

CONSECRATIO Pontificum bey den Römern. Brudentius lehret uns die weise, wie man unter den Heyden dieselben geweyhet hat. Man machte ihn nemlich, in seiner Priesterlichen kleidung angezogen, in eine grube hinunter steigen, welche man mit einem brett, so mit vielen löchern durchbohret ware, bedeckete. So bald der Priester in dieser grube versteckt ware, führete der Victimarius oder Opfer-Priester, und die andern zum opfer gewiedmete bediente, einen mit blumen ausgezierten und mit einem krantz bekrönten ochsen auf bemeldtes durchbohrtes brett und den darunter verborgenen künftigen Hohenpriester, welcher das blut unten deß möglichst auffangen, sich betropfen lassen, und damit die ohren, augen, nasen, ja die zunge selbsten wohl einschmieren muste. Nach dieser wunderlichen ceremonie zoge man ihn mit blut gantz bedeckt wieder aus seiner grube, und grüste ihn jedermann mit frolocken und den worten: Salve Pontifex; worauf ihm andere kleider gegeben wurden; Nach diesem führte man ihn nach hause, allwo ein prächtiges banquet auf ihn wartete. Siehe *Macrobium*, der es in seinen Saturnalibus beschreibet. *Roſini* antiq. Gr. & Rom. *Thom. Dempſter.* paralip.

CONSEILS DU ROY, oder Königliche Räthe in Franckreich, deren viele sind, welche in verschiedenen Cammern über allerhand wichtige händel des Reichs sich zu berathschlagen haben. Während der regierung Ludwig des XIV. waren es sieben dergleichen Cammern. 1.) Le Conſeil d'enhaut oder der geheime **Cabinets-Rath**. 2.) Der **Kriegs-Rath**. 3.) Le Conſeil des dépêches, worinnen auch nur staats-sachen tractiret wurden. 4.) Der **Königliche Rath**, welcher besonders also genennet wurde. 5.) Die **Directions-Cammer**, oder der **Directions-Rath**. 6.) Der **Staats-Rath**. 7.) Der Conſeil privé oder der Rath über die particular-sachen. In dem Conſeil d'enhaut, oder dem **Cabinets-Rath** wurden nur die allergeheimsten sachen, welche zur erhaltung des gantzen Königreichs dienten, oder alliantzen, sowol in kriegs- als friedens-zeiten betrafen, abgehandelt. In diesen Rath pflegte der König nur die Printzen vom geblüt, benebst denen allervornehmsten des Reichs, wie auch denen ansehnlichsten Cronbeamteten, und etwelchen der Staats-Räthen, die dem König beliebig waren, zu beruffen. Der Rath selbsten wurde gehalten, wo es dem König gefiele, und niemand, auch der allervornehmste, hatte das recht demselben beyzuwohnen, wann der König ihn nicht insonders darzu hat beruffen lassen. Der **Kriegs-Rath** aber ware für die kriegs-sachen bestellet. Der König präſidirte selbsten darinnen, und beruffte insgemein die Printzen vom geblüt, die Marschallen von Franckreich und andere grosse Herren darzu, welche wenigstens als General-Lieutenante in den Königlichen armeen gedienet hatten. Der **Depechen-Rath** konnte auch ein **Staats Rath** heissen, indem allda auch nur standes-sachen abgehandelt wurden. Auch wurde dieser Rath in dem zimmer des Königs und in seiner gegenwart gehalten; der Dauphin, der Hertzog von Bourgogne, der Cantzler, der Präſident über den Finantzien-Rath, und die vier Staats-Secretarii wohnten gemeinlich demselben bey. Die Gouverneurs in den provintzen und städten hatten auch den zugang allda, wann nämlich etwas ihre Gouvernements betreffend vorkame; in diesem Rath wurden die schwürigkeiten, so sich in den provintzen ereignet, und anders mehr verhandelt, worüber die Staats-Secretarii referiren, über den entschluß das protocoll führen, und endlich ein jeder nach der austheilung seines départements oder seiner Cammer es ausarbeiten und zu ende bringen muste. Der **Königliche Rath**, oder auch der Königliche **Finantzien-Rath**, welcher an. 1661. aufgerichtet worden, bestunde aus dem Herrn Cantzler, aus dem Präſident des Königlichen Raths, und drey Räthen, davon der erste General-Controleur der Finantzen ist. Die ordnung bey der aufrichtung dieses Raths will haben, daß der Präſident dieser Cammer seine Räthe alle wochen einmal beruffen solle, um mit zuziehung der Directoren, und Controleur der Finantzen den zustand der Königlichen und Reichs-einkünften einzusehen. Also muste es auch bey denen **Unter-Finantzien-Cammern**, und bey dem Ober-Intendanten dieser kleinern **Directions Cammern** gehalten werden, von welchen hernach der status der einkünften wochentlich an die grosse **Finantz-Cammer** gebracht und berichtet wurde. Der **Directions-Rath** oder die **Directions-Cammer** ware bestellet, die sachen zu richten, welche das Finantz-wesen betrafen; die Intendanten musten ihnen zu dem ende in gegenwart des Cantzlers, des Präſidenten vom Königlichen Rath, des General-Controleurs der Finantzen, und der Räthen des Königlichen Raths und des Staats-Raths den bericht eingeben. Der Königliche Schatzmeister fande sich auch zuweilen bey dieser Cammer ein, wie auch die Schatzmeister über die zufälligen einkünfte, und die von der ordentlichen und ausserordentlichen

kriegs-

kriegs-cassen. Die grosse Directions-Cammer wurde zu Versailles oder im Louvre gewöhnlich in des Königs gegenwart gehalten. Die kleinere aber bey dem haupt des Königlichen Raths. Der Staats-Rath, welcher auch der Finantz-Rath genennet wurde, bestunde aus dem Cantzler, ein und zwantzig ordinari Staats-Räthen, mit einbegriff des General-Controleurs der Finantzen, zweyer Intendanten über die Finantzen, und zwölf Staats-Räthen, welche zu halben jahrenweis dienen. Zwischen den besagten ordinari Räthen sind nach der ordonnantz von an. 1637. drey Geistliche und drey kriegsleuthe darbey. Das Conseil privé, oder des Parties, wird prive genennet, weilen die sachen von privat-personen allda tractirt werden; dann da wird über verwandtschafften, die ordonnantzen der Richter und andere sachen, welche täglich vorkommen, gerathschlagt. Es bestehet aus dem Cantzler, denen Staats-Räthen, denen Maitres des requêtes, welche über die processe der parteyen referiren müssen, und von den Raths-Advocaten instruirt werden. Da Ludwig XV. auf den thron gekommen, hat der Regente Hertzog von Orleans, während der minorennität des Königs, acht dergleichen Königliche Raths-Cammern aufgerichtet. 1.) Die Regierungs-Cammer. 2.) Die Gewissens-Cammer. 3.) Die Cammer über die fremden geschäffte. 4.) Die Kriegs-Cammer. 5.) Die Finantz-Cammer. 6.) Die Cammer über die inländischen geschäffte. 7.) Die Cammer über die meer- und schiff-sachen. 8.) Die Commercien-Cammer, zu welcher die in dem Reich ansehnlichsten, vornehmsten und erfahrensten leuthe sind gezogen worden. *Du Chêne*, style des Conseils. Etat de la France.

CONSEIL, (das grosse) in Franckreich, ist eine souveraine Gerichts-Cammer, welche Carolus VIII. an. 1492. aufgerichtet hat. Nachdem das Parlement, welches ehedessen der Rath des Königs gewesen, zu Paris vest gestellet worden, so richteten die Könige, diesem Parlement einiges gegen-gewicht zu geben, oder dessen authorität, worüber sie immer eiferten, einen einhalt zu thun, eine neue Cammer auf, welche aus den vornehmsten Herren des Königreiches bestunde, auch wurden entweder zu verminderung der jalousie des Parlements, oder einige Parlements-glieder dem König zuzuziehen, erwelche aus dem Parlement darzu gezogen. Dieser neue Rath wurde von anfang der geheime Rath, oder der engere Königliche Rath genennet, oder auch insgemein nur der grosse Rath. Auch sollte er nach seiner ersten einsetzung keine Jurisdictionem contentiosam haben, das ist, es sollten keine processe da geführet werden. Seine untersuchungen giengen nur auf das finantz-wesen und die kriegs-sachen. Nach der hand aber fienge dieser grosse Rath an, um sein ansehen zu vergrössern, einen theil der geschäfften dem Parlement wegzunehmen, und dero untersuchung sich allein beyzumessen. Dieses ward unter Carolo VIII. vest gestellet, zu dessen zeiten die versammleten drey Land-Stände, les Etats du Royaume genannt, begehrten, daß der König endlich eine immerwährende Cammer aufrichten sollte, wo der Cantzler präsidiren, und die justitz-sachen, welche vorkämen, entscheiden helffen möchte. Also wurde es zu einem souverainen und unumschränckten Gericht gemachet. Hottomannus in seiner Franco-Gallia zehlet es unter die zahl der Parlementer, und heisset es mobile und ambulatorium, so, als ob es noch keinen gewissen sitz gehabt hätte, noch auf gewisse zeit oder in bestimmten gesätzen oder schrancken gebunden gewesen wäre. Doch ward es schon zu seiner zeit zu Paris gewöhnlich gehalten, und hatte neben dem Parlement zu Paris seine Jurisdiction, welche aber nicht so gar wohl ausgestimmet ware, welches vielleicht Hottomannus durch seine mobile und ambulatorium verstanden, um so mehr als er überhaupt denen Parlementern feind gewesen, und dafür gehalten hat, sie seyen zum ruin der Etats-Généraux von den Königen beliebet worden. In noch spätern zeiten wurde es zu einer der 6. Cammern des Pariser-Parlements gerechnet, und zwar nach Limnäi meynung (de notitia Galliæ) war es eine der vornehmsten darunter, welcher doch bekennet, daß es dieselbe betreffend, wegen der vielen abänderungen, bey den authoren eine starcke verwirrung und vielen widerspruch setze. Dieses ist gewiß, daß die schrancken der gerichtsherrlichkeit des Grand-Conseils niemals recht gesetzet, und es nach der grössern oder kleinern macht der Königen auch mächtiger oder schwächer gewesen. Der widerstand, welchen das Parlement derselben gemachet, um die Concordaten, welche zwischen Francisco I. und dem Papst Leone X. sind gemachet worden, zu unterstützen, haben der gerichtsherrlichkeit dieses grossen Conseils empor geholffen. Denn Franciscus I., um sich wegen einer declaration, welche zu thun ihm das Parlement abgeschlagen hatte, zu rächen, schriebe diesem grossen Conseil die macht zu, mit ausschluß des Parlements alle processe, die Ertz-Bißthümmer, Bißthümmer, Abteyen ꝛc. betreffend, allein zu untersuchen und auszusprechen, welches auch nach der hand also gehalten worden. Sein gewalt gehet durch gantz Franckreich. Es erkennet über die sich widersprechenden urtheile, über die ordonnantzen der Königlichen Richter, über die sogenannten Beneficia Consistorialia, und überhaupt über die, wo der König die nomination hat, nur diejenigen ausgenommen, so derselbe als Regalia zu vergeben pfleget; weiters spricht es über die Indulten der Cardinälen und des Parlements, über die zurückziehung der kirchen-güther, und über die händel verschiedener grosser orden des Königreichs, als dessen zu Cluny ꝛc. welches ihm alles durch verschiedene rescripte ist erlaubet worden. Es bestehet dieser Rath aus einem ersten Präsidenten, acht Unter-Präsidenten, welche alle Requetenmeister seyn müssen, und endlich aus 27. Räthen, die halbe jahre-weis abwechseln, so daß zu halben jahren 4. Präsidenten und 27. Räthe darinn zu sitzen pflegen. Der Cantzler aber mag so oft es ihm beliebig das Præsidium führen. Unter den bedienten dieses Raths oder Gerichts sind die vornehmsten der General-Procurator und zwey General-Advocaten. Vid. *Hottom.* Fr. Gal. & *Limnæi* not. Imp. Gall. confer. *Moreri* Lexicon.

Conseillere, (Petrus Demerence de la) war erstlich ein Reformirter Prediger zu Alençon in der Normandie, nachgehends aber der erste Prediger der Reformirten Französischen gemeind zu Altona bey Hamburg, allwo er an. 1699. den 12. octobr. in dem 54. jahre seines alters gestorben. Er hat einen theologischen und historischen tractat von dem zustande der seelen nach dem tode heraus gegeben.

Consentinus, (Matthäus) war aus der provintz Calabria citra, und stammte von denen Marggrafen von Apeta her, studirte anfangs die Rechten, darinnen er es auch schon weit gebracht, ward aber hernach, als einst der donner in seine cammer einschlug, und ihm ohne schaden sein haupt-küssen wegbrannte, ein Geistlicher, und erlangte in seinem 33. jahre das Bißthum Angiona, welches er bis an. 1702. verwaltet, da er den 8. april gestorben ist, nachdem er durch verschiedene herrliche stiftungen einen grossen nachruhm erworben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VII. p. 108.

CONSERVATORE, wird eine obrigkeitliche person, oder Bürgermeister in etlichen städten Italiens geheissen. Zu Rom, da Fürstliche und Gräfliche stands-personen zu dieser würde gelangen, sind deren viere, und stehen in besonderm ansehen, also daß sie die fremde Gesandten ihres besuches würdigen. Drey derer selben werden von dem Papst oder Cardinal-nepoten und obersten Cämmerern des Papsts aus dem Römischen Adel erwehlet; der vierte aber von und aus dem mittel derer Häupter derer 14. quartiere der stadt Rom hinzu gethan. Des andern tags nach ihrer wahl leisten sie dem Papst ihre pflicht, und binnen 4. wochen wird ihnen das Capitolium nebst dem daran stossenden Conservatorio, oder Rathhause eingeräumet; in welchem letztern auch die übrige zünfte und innungen ihre zusammenkünfte halten. Die Conservatores handhaben die statuta und ordnungen, haben aufsicht über die gemeinen gebäude und wasser-leitungen, ingleichen über maas und gewichte, als auch den preis der eß-waaren ꝛc. Sie ertheilen die privilegia und ämter des Römischen volcks, und nehmen die appellationes derer zünfte an. *Fabricius*, descript. urb. Rom. 9.

CONSISTORIUM ROMANUM, ist das vornehmste Gericht zu Rom, wo der Päpstliche Hof am meisten seine majestät, und seinen fast unumschränckten gewalt in geistlichen sachen spüren lässet, oder wenigstens vor zeiten dieselbe konnte spüren lassen. Es wird nur gehalten, wann es dem Papst gefällt es zusammen zu beruffen. Doch pflegt er es allezeit des morgens bey guter tag-zeit zu thun. Es sind aber zweyerley Consistoria, eines wird das offentliche, das andre aber das geheime Consistorium genannt. Der Papst präsidiret in dem offentlichen auf seinem erhöheten mit scharlach bedeckten thron, auf einem mit güldenem brocard bedeckten stuhl sitzend, und auf das prächtigste in seiner Päpstlichen kleidung ausgezieret. Zu seiner rechten sitzen die Cardinal-Priester und Bischöffe. Zur lincken die Cardinal-Diaconi. In diesen öffentlichen Consistoriis werden entweders neue Cardinäle mit dem Cardinals-hut begabet, oder fremder Mächten Abgesandte empfangen, oder gericht über die wichtigsten kirchen-sachen gehalten. Bey annehmung der neuen Cardinälen oder der Abgesandten sitzen auch wohl zu grösserm gepränge die schon anwesenden Ambassadoren der fremden, und auch der Italiänischen Mächten und Staaten. Die geringern Prälaten, worunter alsdann auch Bischöffe, Auditores Rotæ, und Protonotarii Apostolici gezehlet werden, sitzen nur auf den stufen des Päpstl. throns, und die noch geringern bedienten und Höflinge gar auf der erden. Die Consistorial- und Fiscal-Advocaten aber haben das recht hinter den Cardinal-Bischöffen platz zu nehmen. Der Cardinal, welcher neu angenommen worden, und nunmehr bey dem Päpstlichen Consistorio von dem Papst den hut begehren will, wird von den gesamten Cardinälen mit einem grossen gepräng und in begleitung einer stattlichen Cavalcade, wobey sich eine menge allerhand in ihrer verschiedenen ceremonien-kleidung angethaner bedienten befindet, zu dem Päpstlichen zimmer begleitet, wo in dem saal des Apostolischen pallastes das Consistorium gehalten wird. Der neu-erwehlte aber darf sich nicht gleich bey dem H. Vatter anmelden, sondern allweilen die übrigen Cardinäle ihme ihren reverentz paar-weise machen, hält er sich in Sixti V. capelle auf, von wannen er endlich von 2. Cardinal-Diaconis abgeholet, und dem Papst präsentirt wird, und kniend zuerst des Papsts füsse küsset, hernach aber auch ad osculum oris, und bey den andern Cardinälen ad osculum pacis gelassen wird. Von dannen, wann er in besagter capelle das ruament abgeleget hat, führet man ihn wieder zu dem Papst, von welchem er dann erst den Cardinals-hut empfanget. Endlich theilet er nach dem gewöhnlichen tax die sogenannten Man-

die oder präsente denen Päpstlichen bedienten aus, welche sich auf 326. ducaten belauffen. Die Ambassadoren werden empfangen, wann sie des tages zuvor auf ordre des Papsts von den Cardinälen und der Päpstlichen Cavalier-garde sind abgeholet, und in ihre residentz gebracht worden. Die ordnung der Cavalcata des morgens, wann Consistorium gehalten wird, ist die nemliche, wie die neuen Cardinäle zu dem Päpstlichen pallast gebracht werden. Das geheime Consistorium wird in einem besonders darzu gewiedmeten zimmer, die Papagayen-Cammer genannt, gehalten, wo des Papsts thron nur 2. stufen hat. Diesem wohnen nur die Cardinäle als die Päpstlichen geheime Räthe bey, von welchen er die meynungen aufhebt, die alsdann Sententiæ genennet werden. Hier werden die geheimsten sachen, den Päpstlichen stuhl betreffend, tractirt, da hingegen in dem offentlichen die sachen, so man ohne staats-ursachen nach den canonischen Rechten ausspricht, untersuchet werden. Die bullen für die Bißthümmer und Abteyen müssen alle in dieser geheimen Cammer ausgefertiget werden. Die Consistorial-Advocaten wohnen demselben bey, die sachen der parteyen anzubringen, die Pallia für die neuen Ertz-Bischöffe auszubitten, die verschiedenen nöthigen reden, doch als partey, zu thun, und werden, da sie in das geheiligte Collegium kommen dörfen, mit vielen freyheiten und schönem salario begabet, worunter ist, daß sie können Doctores in beyden Rechten creiren ꝛc. Wann ein neuer Cardinal, welcher nunmehr den hut schon erlanget hat, hier eingeführet, und das erste mal ihm allda der sitz erlaubet wird, so wird ihm mit gewöhnlicher zierlichkeit von dem Papst der mund beschlossen, und verboten, seine meynung weder active noch passive zu geben, welches so viel würcket, daß im fall der Päpstliche stuhl während der zeit ledig würde, er auch zu der wahl noch keine stimme geben könnte; wo nicht, wie es zu zeiten geschehen, ihm von dem heiligen Collegio, bey ereignendem fall, dieses insbesondere begünstigt wurde. Nach verschliessung eines oder 2. geheimen Consistorii wird ihm endlich von dem Papst der mund geöfnet, der ring gegeben, und er mit allen rechten und titeln in dem Collegio als ein alter aufgenommen. Doch ist zu mercken, daß diese ceremonie der schliessung und öfnung des mundes von dem Papst auch in andern Congregationen, wann die meisten Cardinäle zugegen sind, kan vorgenommen werden. Du Cange in seinem Glossario meynet, dieses wort Consistorium komme von dem Lateinen: Locus ubi consistitur, welches man anfangs von einem vorgemach oder gang gesagt habe, wo die Höflinge auf ihre Herren zu warten gepflegt haben. Hernach habe man es von dem ort gesagt, wo der regierende oder befehlende Herr oder Richter sich aus seinem zimmer hin begiebt, um verhör zu halten. Man nennete deswegen auch den ort also, wo die Prälaten sich versammelt haben, ihre kirchen- und geistliche sachen zu schlichten; endlich ist es bey den Catholicken fast nur diesem Consistorio Romano als eigen und κατ' ἐξοχὴν gegeben, und beybehalten worden; wie hingegen nach der Reformation die Protestanten ihre Ehe-Gerichte, und andre geistliche Tribunalia also zu heissen pflegen, wovon die Engelländer fast allein abgegangen, welche diesen Gerichten ihren eigentlichen nahmen: Ecclesiastical-Christian-oder Spiritual-Court geben. *Vavre*, hist. de la Cour de Rome. *Girolamo Lunadoro*, relatione della Corte di Roma p. 43. und 63. und 172. Venedig 1664. *Francesco Sestini*, Maestro di Camera cap. 17-20. inclus. *Wood*, instituts of Laws of Engel.

Constabilis, (Bertrandus) aus Ferrara gebürtig, wurde von Julio II. bey dem er sich als Ferrarischer Gesandter signalisirt hatte, den 1. april an. 1507. zum Canonico im Vatican, und den 27. aug. darauf zum Bischoff von Adria gemacht. Er hat nach der zeit die Gesandtschafft von Ferrara wegen seiner bekannten grossen dexterität noch viele jahre zu Rom mit versehen, und ist daselbst in dem 63. jahre seines alters an. 1519. gestorben. *Libanorius*, in Ferrara aurea P. I. p. 72. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 438.

CONSTABULARII in Italien, waren, die man erwehlete, und ihnen das commando über gewisser städten armeen auftrug. Zu Constantinopel wurden die Hauptleuthe über die leib-garde, so meistens aus Francken bestund, ebenfalls Constabularii genennet. In denen klöstern war Constabulus ein bruder, der über die pferde und maul-esel zu sprechen, ingleichen den haber, sattel, sporen, zaum und dergleichen mehr in seiner verwahrung hatte. *Du Fresne* 1205.

Constadt, eine stadt in dem Hertzogthum Oels an der Stober, zwischen viel morästen, daher auch ehemals ein starckes schloß daselbst gewesen, und der ort als ein paß gegen Polen angesehen worden. An. 1461. hatten sich bey damaligen unruhigen zeiten in Schlesien gewisse landes-beschädiger dahin geflüchtet, daher der Hertzog zu Oels und die von Breßlau das schloß im jan. bestürmet und eingenommen, auch alle wälle und thürme der vestigung niedergerissen, daß nun nichts mehr davon übrig. Vorhin hatten es die Hertzoge von Breßlau besessen; allein Heinrich V. mit dem zunahmen Crassus, muste es nebst andern städten und landschafften, um sich aus seiner gefangenschafft los zu kauffen, an. 1293. an Hertzog Conradum II. von Glogau abtretten. Nun brachte es zwar Heinrichs ältester sohn, Boleslaus II. Hertzog zu Liegnitz und Brieg, dahin, daß es der Hertzog von Glogau zurück geben muste; nichts destoweniger kam es doch hernach wieder an die Hertzoge von Oels, welche es durch einen besondern Landes-Hauptmann regieren lassen, wie denn an. 1594. Hans von Studnitz Hauptmann zu Constadt gewesen. Es besaß dasselbe hernach das geschlecht derer von Posadowsky und Postelwitz. An. 1700. erlangte Hans Ernst von Pridtwitz den besitz dieses orts. Es wird daselbst fast mehr Polnisch als Teutsch geredet.

Constant, (David) Professor Theologiæ zu Lausanne, ward allda den 16. mertz an. 1638. gebohren. Sein vater hieß Philibert Constant. Nachdem er in seiner vatterstadt den studien eine zeitlang obgelegen, gienge er nach Herborn, und studirte dorten die Gottsgelehrtheit zwey jahr. Von dannen besuchte er Marpurg, da er mit Joh. Crocio wohl bekannt worden. Er begab sich darauf in Holland, da ihn Sam. Maresius sehr liebte, und ihn der Wallonischen kirche zu Lewarden zum Prediger geben wollte. Allein er schlug es aus, und reisete weiters in Franckreich, hielte sich auch einige zeit zu Paris auf. An. 1658. kam er wieder in sein vatterland, und wurde von dem Grafen von Dhona zum Prediger in Copet verordnet. Daselbst erhielte er eine vocation von Herborn, zu einer philosophischen Profession, welche er ausschlug. Nachdem er 11. jahr zu Copet gestanden, wurde er nach Lausanne zum Professore Eloquentiæ berussen, in welchem amt er nicht nur fleißig gelehret, sondern auch Florum, Erasmi Colloquia und Ciceronem de Officiis &c. mit anmerckungen heraus gegeben, welche auch Mr. Bayle, den er zu Copet gelernet kennen, hoch schätzte. Einige jahr hernach trug man ihm auf die Griechische sprach und Moral-Philosophie offentlich zu lehren. Er schrieb in dieser zeit verschiedene Dissertationen, desgleichen ein Compendium Politicæ, wie auch ein Systema Ethico-Theologicum, in 25. Dissertationibus bestehend. Zu anfang des XVIII. sæculi ward er Professor Theologiæ, welches amt er bis an. 1726. vermaltet, da er in seinem 89. jahr Emeritus erkläret worden. Er starb endlich den 27. hornung an. 1733. und hinterließ etliche söhne. *Jo. Jac. Sinckleri* oratio funebris.

Constantia Eira, mit dem zunahmen de Vita paupere, ware in Portugall gebohren, und begabe sich samt Maria Fernandez unter den orden derer Eremiten St. Augustini, in welchem Constantia Priorißin gewesen seyn solle, wiewol einige daran zweifeln wollen, und vorgeben, sie habe sich nicht öffentlich zu diesem orden bekennet. Sie sollen sich beyde an eine säule binden und geisseln haben lassen, und nach ihrem in dem XV. sæculo überstandenen tod in die haupt-kirche zu Evora begraben worden seyn. In denen folgenden zeiten sind beyde, nemlich Constantia und Maria beatificiret, und ihnen ein alljährlicher gedächtnis-tag anberaumet worden.

Constantia Sfortia, Alexandri Sfortiä gemahlin, hatte sich von jugend auf der wissenschafft beflissen, und nicht nur den Ciceronem, sondern auch des Hieronymi, Lactantii, Gregorii, und Ambrosii Opera fleißig gelesen. In der Poesie war sie so fertig, daß sie auch ex tempore ein carmen, so voller schönen pensées war, zu schreiben tüchtig war, da sie doch niemals einige anweisung und unterricht darinnen bekommen. Sie hat auch eine gelehrte tochter gehabt, Baptista genannt, welche sich keinen geringen ruhm bey den Gelehrten erworben.

Constantia, Königin in Engelland, ware eine tochter Ludovici VI. Crassi genennet, und Frauen Adelheit von Savoyen, und eine schwester Ludwig des jüngern. Sie vermählte sich an. 1140. in dem hornung mit Eustachio von Blois, welcher an. 1152. noch bey seines vatters lebzeiten zum König in Engelland gecrönet wurde. Da aber dieser Printz schon den 10. augst an. 1153. das zeitliche gesegnet, so gabe sie ihr bruder Ludovicus Junior, oder auch Juvenis, und Miles genannt, Raimundo VI. dem Grafen von Toulouse zur ehe. Von welchem sie verschiedene kinder, und neben andern Raimundum VII. gezeuget. Constantia behielte den nahmen einer Königin (ihres ersten gemahls des Engelländischen Königs Eustachii wegen) wider die gewohnheit immerfort. An. 1176. wohnte sie dem Concilio zu Albi bey, und starbe wenig zeit hernach. *Suger.* vit. Ludovici VI. *Catel*, hist. Tolosana. *Du Chêne*, histor. Anglica &c.

Constantia, eine tochter Philippi I. Königs in Franckreich, wurde mit Hugone dem Grafen von Troyes vermählet. An. 1104. ließe sie sich unter dem vorwand der allzunahen verwandtschafft scheiden, und hielte 2. jahre darauf mit Boemundo I. dem Printzen von Antiochia, das beylager zu Chartres; das jahr, in welchem diese Printzeßin gestorben, ist unbekannt. *Ordericus Vitalis. Jvo Carnotensis. Suger. Anselmus.*

Constantius, (Waltherus de) war Archidiaconus zu Oxford, als er zu ende des jahrs 1183. das Bißthum Lincolne bekam, welches 17. jahre vacant gewesen. Er nahm solches ungern an, und befurchte sich nicht wenig, wiederum davon abstehen zu müssen, weilen ein gewisser Mönch, dessen prophezeyung allemal eingetroffen, prognosticirt hatte, daß Lincolne keinen Bischoff mehr nach des Roberti de Chesney an. 1167. erfolgtem absterben bekommen wurde. Es mag auch dieses vielleicht ursach gewesen seyn, daß er an. 1184. das Ertz-Bißthum Rouen angenommen, ohnerachtet es viel schwächer an intraden als das Bißthum Lincolne war. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 344.

Con-

Constantina, oder **Constantino**, eine kleine Spanische stadt in Andaluſien zwiſchen Cordua und Ellerena, in einem groſſen gebürge, Sierra Conſtantina genannt. Sie liegt ohngefehr 12. meilen von Sevilien gegen nord-oſten.

† **Conſtantinopolitaniſche kirche.** Es verhält ſich aber die folge derer Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen alſo:

I. Andreas.
II. Stachys.
III. Onesimus.
IV. Polycarpus.
V. Plutarchus.
VI. Sedechias.
VII. Diogenes.
VIII. Eleutherius.
IX. Felix.
X. Athenagoras.
XI. Polycarpus, oder Athenodorus.
XII. Euzoius.
XIII. Laurentius.
XIV. Atyphus.
XV. Pertinax.
XVI. Lempianus.
XVII. Marcus.
XVIII. Cyriacus.
XIX. Caſtinus.
XX. Taratus.
XXI. Demetrius.
XXII. Probus, oder Presbyter, Philadelphus, Eugenius, Ruſinus.
XXIII. Metrophanes.
XXIV. Alexander. Dieſen zehlen einige erſt für den erſten Patriarchen von Conſtantinopel. Er gelangete zu dieſer hohen würde im jahr Chriſti 313
XXV. Paulus I. er ward aber bald hernach entſetzet, und folgete auf ihn 336
XXVI. Euſebius von Nicomedia. 338
Paulus ward wieder eingeſetzet, und bald darauf in das elend verwieſen.
Macedonius.
XXVII. Eudoxius. 360
XXVIII. Demophilus. 370
Evagrius.
XXIX. Gregor. Nazianzenus. 381
XXX. Nectarius. 382
XXXI. Joh. Chryſoſtomus. 400
XXXII. Arſacius. 404
XXXIII. Atticus. 406
XXXIV. Siſinnius. 425
XXXV. Neſtorius. 428
XXXVI. Maximianus. 431
XXXVII. Proclus. 434
XXXVIII. Flavianus. 446
XXXIX. Anatolius. 451
XL. Gennadius. 458
XLI. Acacius. 471
XLII. Phraitas. 489
XLIII. Euphemius. 489
XLIV. Macedonius. 496
XLV. Timotheus. 511
XLVI. Johannes Cappadox. 518
XLVII. Epiphanius. 520
XLVIII. Anthimus. 535
XLIX. Menas. 536
L. Eutychius. 552
LI. Johannes Scholaſticus. 565
LII. Eutychius, der vorhero Patriarch geweſen. 577
LIII. Johannes Neſteutes. 582
LIV. Cyriacus. 596
LV. Thomas Diaconus. 606
LVI. Sergius. 610
LVII. Porphyrius. 639
LVIII. Danius Presbyter. 641
LIX. Porphyrius, der vorhero dieſes amt ſchon gehabt. 655
LX. Petrus. 655
LXI. Thomas. 668
LXII. Johannes. 669
LXIII. Conſtantinus. 670
LXIV. Theodorus. 672
LXV. Georgius Cyprius. 679
LXVI. Theodorus. 683
LXVII. Paulus. 686
LXVIII. Callinicus. 693
LXIX. Cyrus. 705
LXX. Johannes. 711
LXXI. Germanus. 715
LXXII. Anaſtaſius. 730
LXXIII. Conſtantinus. 754
LXXIV. Nicetas Salvus. 766
LXXV. Paulus Cyprius. 780
LXXVI. Taraſius. 784
LXXVII. Nicephorus. 806
LXXVIII. Theodotus. 815
LXXIX. Antonius. 821

	jahr Chriſti.
LXXX. Johannes.	832
LXXXI. Methodius.	842
LXXXII. Ignatius.	846
LXXXIII. Photius.	857
LXXXIV. Ignatius.	867
LXXXV. Photius, der es auch ſchon geweſen war.	877
LXXXVI. Stephanus.	886
LXXXVII. Antonius Cauleas.	893
LXXXVIII. Nicolaus Myſticus.	895
LXXXIX. Euthymius.	906
XC. Nicolaus Myſticus, der es auch ſchon geweſen.	911
XCI. Stephanus.	925
XCII. Trypho.	928
XCIII. Theophylactus.	933
XCIV. Polyeuctus.	956
XCV. Baſilius Scamandrenus.	970
XCVI. Antonius.	974
XCVII. Nicolaus Chryſoberges.	983
XCVIII. Siſinnius Magiſter.	996
XCIX. Sergius.	999
C. Euſtathius.	1019
CI. Alexius.	1025
CII. Michael Cerularius.	1043
CIII. Conſtantius Lichudes.	1059
CIV. Johannes Xyphilinus.	1064
CV. Coſmas.	1075
CVI. Euſtratius Garides.	1081
CVII. Nicolaus Grammaticus.	1084
CVIII. Joh. Hieromnemon.	1111
CIX. Leo Stypiota.	1134
CX. Michael Oreites.	1143
CXI. Coſmas Atticus.	1146
CXII. Nicolaus Muzalus.	1147
CXIII. Theodotus.	1151
CXIV. Neophytus.	1153
Conſtantinus Chliarenus.	1153
CXV. Lucas Chryſoberges	1155
CXVI. Michael Anchiali.	1169
CXVII. Charitus.	1177
CXVIII. Theodoſius.	1178
CXIX. Baſilius Camaterus.	1184
CXX. Nicenus Muntanes.	1186
CXXI. Leontius.	1190
CXXII. Doſitheus.	1191
CXXIII. Georg. Xyphilinus.	1192
CXXIV. Johannes Camaterus.	1198
CXXV. Thomas Maurocenus.	1204
CXXVI. Gervaſius II.	
CXXVII. Matthäus oder Matthias.	1221
CXXVIII. Simon.	1227
CXXIX. Nicolaus.	1231
CXXX. Pantaleon Juſtinianus.	1260
CXXXI. Arſenius.	1261
CXXXII. Germanus.	1267
CXXXIII. Joſephus.	1268
CXXXIV. Johannes Veccus.	1274
CXXXV. Joſephus, kömmt wieder dran.	1282
CXXXVI. Georgius Cyprius.	1283
CXXXVII. Athanaſius Macedo.	1289
CXXXVIII. Johannes.	1293
CXXXIX. Athanaſius, wird wieder eingeſetzt.	1302
CXL. Nipho.	1312
CXLI. Johannes Glycys.	1316
CXLII. Geraſimus.	1320
CXLIII. Eſaias.	1323
CXLIV. Johannes Calecas Aprenus.	1333
CXLV. Iſidorus Buchiros.	1347
CXLVI. Calliſtus I.	1350
CXLVII. Philotheus.	1354
CXLVIII. Calliſtus I. kömmt wieder dran.	1355
CXLIX. Philotheus, kömmt auch wieder dran.	1363
CL. Macarius.	1376
CLI. Nilus.	1388
CLII. Calliſtus II.	1396
CLIII. Matthäus.	1396
CLIV. Euthymius.	1410
CLV. Joſephus II.	1416
CLVI. Metrophanes.	1439

Zu ſeiner zeit iſt Conſtantinopel unter die Türckiſche botmäſſigkeit gerathen; obwol nun das Patriarchat immerfort und bis auf den heutigen tag iſt geführet worden, ſo iſt doch die verzeichnis der Patriarchen von dieſer zeit an ſehr unrichtig, daher man ſelbige hieher zu ſetzen unnöthig befunden. An. 1708. ware Patriarch zu Conſtantinopel Neophytus der 243. in dieſer würde. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 5. n. 30. p. 707. ſeqq.

Conſtantinus, ein Juriſt, und Comes ſacrarum Largitionum, wie auch Magiſter Scrinii Libellorum und ſacrarum Cognitionum, muſte auf befehl des Kayſers Juſtiniani nebſt andern männern die Pandecten und den Codicem repetitæ prælectionis helffen verfertigen. Was Procopius ihm vor ein böſes zeugnis giebt, davon können ſeine Anecdot. p. 90. nachgeſehen werden. *De Ludewig*, vit. Juſtin. 8. §. 18. n118.

Constantinus, ein sohn Leonis Armenii und Theodosiä. In der jugend ward er Sombatius geheissen, im jahr Christi 823. aber gab ihm sein vatter benebst dem Kayserlichen titul auch den nahmen Constantinus. Michael Balbus, welcher den Kayser Leon im jahr Christi 820. auf Weyhnächten umbringen liesse, befahle auch, daß Constantino die zunge ausgeschnitten wurde; und nachdem er zum kinder zeugen untüchtig gemacht worden, ward er in die insul Prote relegirt, wo er die übrige zeit seines lebens elendiglich zuzubringen hatte. *Banduri* numismata Imperatorum Romanorum.

Constantinus, der zweyte sohn des Kayserś Theophili und Theodorä, führte sehr jung den titul eines Augusti, und nach dem tod seines vatters, welcher im jahr Christi 842. den 18. jan. erfolgete, machte er sich eine faction wider seinen ältesten bruder Michael, ihme den thron vorzulauffen. Wilhelmus Bibliothecarius, welcher doch seinen nahmen, der aus andern umständen erkennet wird, nicht nennet, giebt uns diesen bericht; dann man findet dieses Constantini nahmen nur auf den medaillen seines vatters Theophili, und sonst nirgends; und es ist abzunehmen, daß er eine kurtze zeit muß gelebet haben, dieweil besagter Michael schon im jahr Christi 850. ohne widerspruch und ungehindert regieret hat. *Banduri* numismata Imperatorum Romanorum.

Constantinus, der dritte sohn des Römischen Kayserś Lecapeni und Theodorä, ward im jahr Christi 923. von seinem vatter zu der Kayserlichen würde erhoben. Er vermählte sich zuerst mit Helena, einer tochter Adriani des Patricii, sein vatter aber gab ihm zur zweyten ehe Theophanem. Er truge weit ein mehrers bey als Constantinus Porphyrogennetus, seinen eigenen vatter von dem thron zu stossen, welcher im jahr Christi 944. den 20. dec. in das elend verjagt wurde, allein diese that machte ihn so verhasset, daß er 40. tage darauf als ein unwürdiger der Kayserlichen würde erkläret, und derselben entsetzet wurde. Er wurde erstlich in die insul Tenedos verwiesen, hernach brachte man ihn in eine gewisse Thracische stadt, deren nahmen aber die geschicht-schreiber verschwiegen haben; dieses ist gewiß, daß er allda wenig zeit hernach von seiner eigenen wacht ist zu todt geschlagen worden, welche er darum erzörnet, dieweil er ihren Capitain Nicetam umgebracht hatte. Sein leichnam wurde nach Constantinopel gebracht, und in dem kloster Myrele zur erden bestattet, wo seine erste gemahlin Helena auch begraben worden. *Banduri* numismata Imperatorum Romanorum.

Constantinus Ducas, mit dem zunahmen Porphyrogennetus, ein sohn des Kayserś Michaelis Ducä und Mariä, kam auf die welt ungefehr an. 1074. und ward von seinem vatter zur Kayserlichen würde erhoben, da aber sich Nicephorus Boloniates an. 1078. der crone bemeistert, stiesse er den jungen Constantinum in ein kloster, von wannen er ihn doch nach der hand wieder an den hof beriefe. Es muß sich übrigens dieser Constantinus beliebt zu machen gewußt haben, dann da Alexius Comnenus Kayser geworden, und Nicephorum an. 1081. von dem thron wieder verstossen hat, thate er Constantino alle ehren-bezeugungen an, und gab ihm den Kayserlichen titul wieder. Anna Comnena, welche durch ihre schriften so berühmt worden, meldet, daß sie diesem Constantino seye gewiedmet gewesen; sein frühzeitiger tod aber habe diese ehe-verlöbnis unterbrochen. *Banduri* numismata Imperatorum Romanorum.

Constantinus, (Manuel) ein Portugiese, auf der insul Madera gebohren, setzte sich zu Rom, und ward allda in dem Collegio Sapientiæ Professor. In dieser stadt ließ er an. 1599. und an. 1601. eine historie der Königen in Portugall, und eine beschreibung der insul Madera heraus gehen. **Nachrichten aus Portugall.**

Constantio, (Ludovicus de) ein sohn Alexandri, welcher damal Herr von Pozzuolo war, drunge sich in das Bißthum dieses orts durch gunst des Königs Alphonsi von Neapolis, ungeachtet der derzeitige Bischoff Laurentius de Gilotto noch am leben war. Als aber dieser nach Tricarico befördert worden, erklärte Nicolaus V. den neuen Bischoff an. 1447. vor rechtmäßig, und ertheilte ihm ein absolutions-decret über das paßirte. Er hat das Bißthum nicht lang behalten, oder ist entweder in gedachtem jahre gestorben, oder anders wohin versetzet worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 282.

CONSTITUTIO UNIGENITUS: *Siehe* UNIGENITUS.

CONSUANETES, oder CONSUANTÆ, vormals alte völcker in Vindelicia. *Plin.* histor. nat. III. 20. Sie sollen zwischen Landshut und Passau in Nieder-Bayern, und zwischen der Donau, der Iser, und dem Inn-fluß gewohnet haben.

Consuberius, (Thomas) aus Benevento gebürtig, war erst Archidiaconus daselbst, hernach an. 1554. Bischoff zu Penna. Er hatte aber noch nicht völlig 7. jahre solch Bißthum verwaltet, als ihm dasselbe Pius IV. wieder nahm, weil es offenbar worden, daß er zu Pauli IV. zeiten mit denen von Caraffa wider die ruhe in Italien conspirirt hatte. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I.

Consylvius, (Aldebrandinus) ein Edelmann aus Padua, bekleidete damals, als der Kayser Fridericus Barbarossa an. 1165. seinen durchzug allda hielte, eine Officiers-stelle, und legte vor die gantze Italiänische nation, welche ein vornehmer Teutscher Officier von des Kayserś gefolge eben so verächtlich als hingegen die seinige groß zu machen wuste, nicht wenig ehre ein. Denn er forderte selbigen alsbald auf öffentlichem marckte zu einem zweykampf heraus, welchen der Kayser nicht nur erlaubte, sondern auch selbst mit ansahe. Der streit dauerte eine geraume zeit, ehe einer dem andern eine wunden anbrachte, indem beyde so tapfer als vorsichtig dabey waren. Endlich ward Consylvius in den lincken arm verwundet, dadurch aber vollends dermassen erhitzt, daß er seinem gegner noch einst so scharf zusetzte, und ihn durch beständiges herumtreiben fast von allen kräfften brachte, da er ihn sodann unterlief und zu boden warf. Er wurde ihn vielleicht gar umgebracht haben, weil er auf die frage, ob er sich ergeben wollte, keine antwort gab, wenn nicht der Kayser zuentbieten lassen, daß der kampf geendiget seyn sollte. Hierauf näherte sich Consylvius nebst seinem überwundenen, welchen er entwaffnet mit sich führte, dem Kayser, und sagte mit unerschrockenem muth: Hier bring ich den, so durch die tapferkeit der waffen besieget, und mein sclave worden, ich schencke selbigen Ew. Majestät und zugleich mich selber. Der Kayser hörete ihn sehr gnädig an, und rühmte seine tugend und geschicklichkeit vor der gantzen hohen versammlung, ließ ihn auch, nachdem er ihn zum Ritter geschlagen, und in den Grafen-stand erhoben, unter vielen beschenckungen von sich. *Scardeon*, de clar. Patav. III. p. 134.

Conta, ein fluß in dem gebiethe von Genua, der in dem Piemontesischen entspringet, und bey Albenga in das Ligustische meer fällt.

Contacion, Κοντάκιον, so hiessen die Griechen einen stab, um welchen man ein blätgen pergament herum wickelte, fast wie scytale, davon unten. Hernach bedeutet es ein jedweder meß- oder kirchen-buch, daraus man den gottesdienst verrichtet, absonderlich aber die kurtzen hymnos, in welchen das leb eines Heiligen oder fest-tags mit kurtzen worten vorgetragen ward. Παρακοντάκιον ist so viel als bey den Lateinern Responsorium. *Du Fresne*, gl. Gr. p. 706.

Contalbertis, (Godifr. de) Bischoff zu Florentz um das jahr 1113. war ein sohn des Grafen Alberti, und stund seiner herrlichen tugenden wegen in grossem ansehen. Er bereicherte sein Bißthum nicht wenig, wurde aber von dem Archidiacono und einigen andern aus dem Clero trefflich beneidet, und von ihnen allerseits dem volck als mit dem laster der Simoney beflecket, vorgemahlet. Es verklagte sie deswegen der Bischoff vor Paschale II. und nach befindung seiner unschuld musten der Archidiaconus und sein gantzer anhang mit verlust ihrer ehre und würde wieder abziehen. An. 1139. hielt er einen Synodum, schenckte an. 1141. dem kloster St. Ambrosii die St. Michaels-kirche, worüber hernach Innocentius II. die confirmation ertheilte, und starb das darauf folgende jahr. Es erzehlet von ihm Bernhardus de Constdio, daß als der Cardinal Martinus von seiner Dänischen Legation in Florentz zurück gelanget, und seine reise nach Pisa zu Innocentio II. weiter fortsetzen wollen, hätte es ihm an einem pferde gefehlet, worauf ihm der Bischoff alsobald eines geschencket. Nicht lange darnach hätte der Bischoff wegen eines processes nach Rom reisen müssen, da sey er nun auch zum Cardinal Martino gegangen, in der absicht, sich dabey sein Patrocinium auszubitten; allein der Cardinal habe seine intention gleich anfangs gemerckt, und dahero, damit er nicht von seinem mißmäßigen eifer abgehalten werden möchte, unverweilt zu ihm gesprochen: Er möchte sein pferd, welches noch eben dasselbe war, und in dem stall stunde, zurück nehmen, wenn er gewust, daß er eine rechts-sache zu Rom hätte, wollte er dasselbe niemals berühret haben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. III. p. 89.

Contarini, lat. Contarinum, sonst ein städtgen, jetzo ein flecken halb wüste auf der westlichen seite der insul Candia.

Contarini, (Aloysius) ein Patricius von Venedig, legte sich zu Padua vornemlich auf die Humaniora und Theologie, und ward darauf in den Ritter-orden derer Creutz-Herren aufgenommen, in welchem er aber keine bedienung übernehmen wollte, damit er dem studiren desto ungehinderter abwarten könnte. Weil ihm die schwindsucht zusetzte, begab er sich um die lust zu verändern, nach Neapolis, woselbst er an. 1650. im 48. jahre seines alters an dem schlage gestorben. Er hat in Italiänischer sprache unter dem titul Viridario ein werck drucken lassen, in welchem allerhand philologische, critische und historische anmerckungen enthalten sind. *Papadopoli* tom. II.

Contarini, (Joh. Baptist.) ein Raths-Herr zu Venedig, lebte in dem XVI. sæculo, und schrieb Quæstiones Peripateticas de Rebus naturalibus ad mentem Aristotelis examinatas, ingleichen libros III. de Deo & iis quæ effluxerunt à Deo. *Imperialis* Musæum hist.

Contarini, (Joh. Petrus) ein Venetianer, lebte gegen das ende des XVI. sæculi, und schrieb in Italiänischer sprach eine historie des kriegs, welchen der Türckische Kayser Selim gegen die Venetianer erhoben.

Contarini, (Marinus) ein sohn Theodosii aus Venedig, ward um das jahr 921. Patriarch von Grado, stiftete an. 933. den frieden zwischen Venedig und dem Marggrafen Winterio von Istria, erhielt an. 944. von Johanne X. das Pallium, und starb an. 955. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V.

Contarini, (Samaritana) eine adeliche Venetianerin, und Nonne des ordens St. Augustini des Convents der St. Catharina zu Venedig, hat ihre geschicklichkeit in der Poesie durch ein und anders sonnet sehen lassen.

Contat, (Hieron. Joach.) war in der Diœces von Chalons in Champagne an. 1607. gebohren, und begab sich zu Rheims an. 1621. in die Benedictiner-Congregation St. Mauri, an. 1648. ward er zum Visitator seines ordens bestimmet, und starb endlich den 10. nov. an. 1690. in der Abtey Bourgueil in Anjou am schlage; nachdem er einige geistreiche schriften und darunter einen tractat, sur la Retraite spirituelle, hinterlassen. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Contelorius, (Felix) gebürtig aus dem Hertzogthum Spoleto, war Custos der Vaticanischen bibliothec zu Rom, Päpstlicher Archivarius, Commissarius der Apostolischen Cammer, Secretarius zu expedirung derer Päpstlichen Breven, Canonicus in der Peters-kirche, wie auch Referendarius utriusque signaturæ, und starb an. 1652. den 28. sept. in dem 63. jahre seines alters. Er hat Elenchum Cardinalium ab anno 1294. ad 1430. Rom 1641. in 4. Genealogiam Familiæ Comitum Romanorum; de Præfecto urbis; de Præcedentia; de Societatibus Officiorum; Narrationem Concordiæ inter Pontificem Alexandrum III. & Fridericum I. Imperatorem; Tr. de Canonizatione Sanctorum, Lyon 1634. in 8. ꝛc. geschrieben. Seine Genealogiam Mathildis Comitissæ hat seines bruders sohn, Johannes Maria Contelorius, der ein Abt gewesen, heraus gegeben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Contentayna, ein flecken in dem Spanischen Königreich Valentia zwischen Xativa und Murcia auf einem berg, Mariola genannt, gelegen. Er soll noch von den alten Contestanis den nahmen behalten haben, wie denn bey Plinio hist. nat. III. 3. ein Contestania in dasiger gegend vorkömmt.

CONTESTANI, waren alte völcker in Hispania Tarraconensi, sie wohnten längst der küste des Königreichs Valentia, zwischen dem Golfo d'Alicante, vormals Portus Illicitanus, und dem fluß Turias jetzo Guadalviar, wo jetzo die städte Valentia, Gandia, Xativa und Alicante liegen. *Ptolemæus. Cellar.* not. orb. ant. II. 1. §. 64. 97.

Conti, (Carolus) ein gelehrter Italiäner, war an. 1661. in Prato in dem Toscanischen von ehrlichen aber armen eltern gebohren. Nachdem er von einigen wohlthätern die zum studiren erforderte mittel erhalten, begab er sich in das Collegium St. Salvatoris zu Florentz, in welchem er in kurtzer zeit so grosse progressen machte, daß man ihm daselbst die Rhetoric zu lehren anvertrauen konnte. Nach einiger zeit wurde er in sein vatterland zur Professione Humaniorum beruffen, welchem amte er bis an. 1725. da er mit dem ruhm eines derer besten Humanisten in Italien seiner zeit gestorben, vorgestanden. Von seinen schriften ist ausser einigen Lateinischen Eclogis, die er als Arcadischer schäfer unter dem nahmen Eridamo Caluntino verfertiget, nichts gedruckt; er hat aber verschiedene Lateinische und Italiänische gedichte geschrieben hinterlassen, welche Joseph Bianchini heraus zu geben versprochen. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVII.

Conticellis, (Joh. Ant. de) gebürtig von Aquila aus dem Neapolitanischen, lebte um das ende des XVI. sæculi, und schrieb Practicam Rationalem de Med. morb. ingleichen Tractatum de Differentiis & Curatione febrium. *Toppi.*

Contigliano, vor alters Cutilia, oder Cutiliæ genannt, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Spoleto in dem Kirchen-Staat, drey meilen von Rieti, ostwärts an dem Lago di Contigliano. Es waren daselbst gesund-bäder, deswegen sich der Kayser Vespasianus öfters daselbst aufhielte, und auch da starb. *Dionys. Halicarn.* I. *Plin.* hist. nat. III. 12. XXXI. 2. *Sueton.* Vesp. 24. *Anton.* itiner. *Xiphilinus. Maty. Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 334.

Contigliano, (Lago di) ein see in dem Hertzogthum Spoleto in Italien, bey der stadt Contigliano, bey denen Alten heisset er Cutiliensis lacus, und melden selbige, daß eine schwimmende insul darauf gewesen. *Varro*, de L. L. IV. 10. *Plin.* hist. nat. III. 12. extr. *Seneca*, qu. nat. III. 25. *Macrob.* Saturn. I. 7. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 334. *Maty.*

Contrebia, war ehedem eine stadt auf denen grentzen des gebiethes derer Celtiberer in Spanien. *Livius*, LX. 33. *Vellejus*, II. 5. n. 2. *Valer. Max.* II. 7. n. 10. VII. 4. n. 5. *Aurel. Victor.* Bey dem Ptolemäo und in Antonini itiner. heisset sie Conteributa. Sie wurde von Metello, der die Römische armee commandirte, hart belagert. Als es nun an dem war, daß durch das Römische sturm-zeug die mauer gefället werden sollte, stellten die belagerten des Rhetogenis kinder, der sich an die Römer ergeben, an diesen gefährlichen ort, um von denen feindlichen kriegs-rüstungen in stücken geschlagen zu werden. Allein, da Metellus dieses gewahr wurde, wollte er lieber die belagerung aufheben, als zugeben, daß des Rhetogenis kinder sollten zerschmettert werden; obgleich der vatter selbst sich erbot, alle die seinigen zu Metelli ehre solcher gestalt aufzuopfern. Durch solche gelindigkeit Metelli wurden die Celtiberer bewogen, denen Römern gutwillig ihre thore zu eröfnen. *Florus*, II. 17. n. 10. welche geschichte zwar Valerius Maximus V. 1. n. 5. von einer Celtiberischen stadt, Centobrica, erzehlet, die aber keine andere, als die jetzt beschriebene ist. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 1. §. 75.

Contreras, (Alphonsus de) ein Minorit, dessen Waddingus bibl. ord. Minor. rühmlich gedencket, hat dem Tridentinischen Concilio mit beygewohnt, und eine gelehrte Oration allda gehalten, welche nebst andern zu Löwen 1567. und einzel zu Brixen 1563. gedruckt ist. Er war des Hertzogs von Alba Beichtvatter, und starb zu Brüssel den 7. dec. an. 1569. *Ant.* bibl.

Contreras, (Hieron. de) ein gelehrter Spanier zu ausgang des XVI. sæculi, bediente eine Hauptmanns-stelle, und schrieb Dechado de varios subjectos s. Elogia virorum illustrium Hispaniæ, theils in gebundener, theils in ungebundener redens-art, Saragossa 1572. Alcala de Henares 1581. in 8. ingleichen Selva de aventuras, so an verschiedenen orten, nachgehends zu Saragossa 1615. in 8. gedruckt, und von Gabriel Chapuys zu Lyon 1580. in 16. Französisch edirt worden. *Anton.* bibl.

Contuctus, (Franciscus) ein Rechtsgelehrter, war erstlich Professor in seiner vatter-stadt Perugia, hernach Auditor Rotæ zu Rom, und endlich der erste Bischoff zu Loretto. Diese letztere würde besaß er nur 8. monate, und starb an. 1586. den 25. novembr. Er hat viel Decisiones Rotales verfertiget. *Jacobilli* bibl. Umbr.

† **Conty**, haus. **Ludovicus Armandus**, Printz von Conty, starb den 4. may an. 1727. Der hinterlassene sohn hieß **Ludovicus Franciscus**, Printz von Conty, ward den 13. aug. an. 1717. gebohren, und an. 1727. zum Gouverneur von Ober- und Nieder-Poitou ernennet. Er vermählete sich an. 1732. mit Diana Louise, Demoiselle de Chartres, Philippi II. Hertzogs von Orleans jüngster tochter, welche den 26. sept. an. 1736. gestorben, und ihm hinterlassen: Ludovicum Franciscum, Graf von la Marche, welcher den 1. sept. an. 1734. an die welt gekommen. Geneal. Handbuch.

Conty, (Armandus, Printz von) ein sohn Henrici II. Printzens von Condé und Charlotta Margarethä von Montmorency, war an. 1629. gebohren. Weil er sehr ungestalt gewachsen war, ward er von seinem vatter zum geistlichen stande bestimmt, auch mit vielen austräglichen Beneficiis, und unter andern mit denen Abteyen von St. Denis, Clugni, Lerins und Molesme versehen, bewarb sich auch daher um einen Cardinals-hut, zu dessen erlangung er grosse hoffnung hatte. Mit seinem bruder dem Printzen von Condé konnte er sich lange zeit gar nicht vertragen, weil ihn derselbe bey allen gelegenheiten spottete, und überaus verächtlich hielt. Seine schwester aber, die Hertzogin von Longueville, liebte er desto heftiger, und auf eine weise, die zu vielem übeln, wiewol dem ansehen nach ungegründeten verdacht, anlas gab. Weil ihn nun die Königin Anna nicht mit in den Königlichen Rath gezogen hatte, und er gleichwol nicht geringer seyn wollte, als sein bruder, so war es dieser Hertzogin desto leichter, ihn bey den innerlichen unruhen in Paris von des Hofs seite abzuziehen, und dahin zu vermögen, daß er an. 1649. dem Parlement seine dienst anbot. Dasselbe erklärte ihn hierauf zum Generalissimo, in welcher würde er keine sonderliche thaten verrichtete, indessen aber allen vergleich mit dem Hofe hinderte, und den Spanischen Abgeordneten, welcher denen Parisern in dem nahmen seines Königs hülff anbieten muste, selbst in das Parlement brachte. Da aber dem ohngeachtet der vergleich zwischen dem Hof und der stadt zu stande kam, war er einer von denen ersten, die der Königin entgegen giengen, gab sich auch wider sein gethanes versprechen viele mühe um des Cardinals Mazarini freundschafft, durch welche er das Coadjutorat in dem Bisthum Lüttich zu erhalten gedachte, so ihme von denen Capitularen unter der bedingung, daß er ihnen wider ihren Bischoff beystehen sollte, um diese zeit angetragen, aber aus mangel genugsamen nachdrucks nicht zu theil worden. An. 1650. ward er nebst seinem bruder, weil man besorgte, daß er sonst demselben zu gefallen händel erregen möchte, gefangen gesetzt, und ertrug diese gefangenschafft mit unsäglichem verdruß und unmuth. An. 1651. ward er durch seiner freunde vermittelung auf freyen fuß gestellt, und sollte, wie er denenselben zugesagt, der Hertzogin von Chevreuse tochter heurathen, in die er sich auch würcklich heftig verliebte, und um Päpstliche dispensation zu dieser heurath anhielt, aber durch die vorstellung seines bruders, der ihm die aufführung der Mademoiselle von Chevreuse verdächtig machte, bald auf andere gedancken gebracht ward, und den handel auf einmal abbrach. Als in eben diesem jahr der Printz von Condé sich öffentlich gegen den Hof erklärte, ergriff Conty dieses seines bruders parten, und begab sich nebst seiner schwester nach Bourges, von dar aber nach Bourdeaux in Guienne, in welcher provintz er verschiedene kleine örter wegnahm, und sich bey mancherley gelegenheiten zimlich hertzhafft erwiese. In Bourdeaux zerfiel er mit seiner schwester aus eifersucht über den Hertzog von Rochefoucault, und ward nicht eher, als nach vielen jahren wieder mit ihr ausgesöhnt. Desgleichen half er durch sein bezeigen die uneinigkeit zwischen dem Parlement zu Bourdeaux und einem theil der bürgerschafft gar sehr vermehren, und war solcher gestalt ursach, daß sich zuletzt die stadt an den König ergab; worauf er die amnestie annahm, und sich erst nach Cadillac, von dar aber nach Bezenas begab. Hierauf bemühete er sich mit dem Hofe ausgesöhnt zu werden, und ließ, ob er gleich zu Bourdeaux ein schrifftliches gelübde gethan, daß er in die Societät JEsu treten, und niemals heurathen wollte, dennoch dem Cardinal Mazarini den vorschlag thun, daß er dessen nichte heurathen wollte. Der Cardinal nahm auch solches an, und die vermählung

mit der Anna Maria Martinozzi ward, nachdem der Printz alle seine Beneficia, die ihm 40000. thaler eindrachten, gegen 25000. thaler jährliche einkünfte aufgegeben hatte, an. 1654. vollzogen, soll ihne aber, weil er nicht genugsam vortheil gefunden, bald gereuet haben. Noch in diesem jahr ward er Gouverneur von Guienne, und bekam das commando der Königlichen völcker in Catalonien, wo er Villafranca und Puicerda, auch das jahr hernach Cap de Quiers und Chastillon einnahm. An. 1657. ward er Grand-Maitre de la Maison du Roi, commandirte nebst dem Hertzoge von Modena in Italien, und belagerte Alexandriam vergeblich. An. 1660. erhielt er das Gouvernement von Languedoc, und an. 1662. die Königliche orden, und starb an. 1666. zu Pezenas. Er war eine geraume zeit denen wollüsten sehr ergeben, und lebte insonderheit mit einer gewissen frau von Bourdeaux in einer ärgerlichen vertraulichkeit, soll aber bald nach seiner vermählung durch einen Abt von Toulouse bekehrt worden seyn, und es sind an. 1689. unter seinem nahmen erbauliche briefe an den P. de Champs heraus gekommen. Sonsten war er ein Herr von schlechten eigenschafften, heimtückisch, leichtsinnig und unbeständig. Gleichwol soll der König Ludovicus XIV. als er an. 1663. gefährlich kranck gelegen, entschlossen gewesen seyn, dem Printzen die Regentenschafft aufzutragen. In seiner jugend hat er einmal, um seinen muth sehen zu lassen, den Hertzog von York, ohne daß er von demselben im geringsten beleidiget worden, zum duell wollen ausfordern lassen, welches man ihm mit der allergrösten mühe kaum ausreden können. Histoire du Prince de Condé. Mémoires d'*Amelot*, tom. II. p. 141. de *Gourville*, tom. I. de *Montpensier*, tom. III. de *Choisy*, tom. III. de *Motteville*, tom. I. V. de *Montglat*, tom. III. IV. de *Retz*, tom. I. II.

Conty, (Franciscus, Printz von) souverainer Herr von Chateau-Renaud, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Auvergne, Paris und Dauphiné, war der andere sohn Ludovici I. Printzen von Condé, und an. 1558. gebohren. Er war in der Protestirenden religion erzogen; bekannte sich aber nach der Pariser blut-hochzeit zu der Catholischen. An. 1577. befand er sich bey der versammlung der Stände zu Blois, und an. 1580. bekam er von Henrico III. die Königliche orden. Er hielt es, ob ihn gleich sein vetter, der Cardinal von Bourbon, auf der Ligue seite zu ziehen gedachte, beständig mit diesem König, und that demselben, gleichwie auch dessen nachfolger Henrico IV. gute dienste. An. 1590. wohnte er der schlacht von Jory bey, und ward an. 1595. Gouverneur von Paris. Nach Henrici IV. tode begehrte er bey dem regiment grossen theil zu haben, konnte aber nicht dazu gelangen, und ließ seinen unwillen hierüber oft sehr deutlich spüren, lebte auch mit seinem bruder dem Graf Carolo von Soissons, den er so gar einmal zum duell heraus forderte, in steten verdrießlichkeiten. Er starb an. 1614. Seine andre gemahlin Louisa Margaretha, eine tochter Henrici I. Hertzogs von Guise, ist wegen ihrer verschiedenen liebes-händel, von welchen sie in denen von ihr verfertigten Amours du Grand Alexandre selbst nachricht giebt, bekannt. *Daniel*, hist. tom. VI. *Le Vasser*, tom. II. Journal. Henrici III. tom. I.

CONVENTION, ist der nahme, den die Engelländer denen ausserordentlichen versammlungen des Parlements geben, welche ohne Königliche patente gehalten werden, dergleichen sie eine wider Carl I. zusammen beruffen haben. Eine andere dieser gattung wurde nach der flucht Jacobi II. in Engelland von den Parlements-gliedern an. 1689. versammlet. In dieser Convention wurde der Printz und die Printzeßin von Oranien des verjagten Königs thron zu besteigen beruffen, welcher der religion und anderer staats-fehlern halben, deren er von der Englischen nation angeklagt worden, das land raumen, und in Franckreich sein leben schliessen muste. Der Printz aber als nachmaliger König verwandelte so fort diese Convention nach seiner ankunft in ein ordentliches Parlement. *Mémoires du tems.*

Convento di Calatrava, ein flecken in Neu-Castilien an der grentze von Valentia nicht weit von Calatrava gegen süden. Es ist der vornehmste ort des ordens von Calatrava, da sich die Ritter versammlen.

Convictolitanes, ein Fürst derer Aeduer, wurde von denen Priestern und einem theile des volcks zum Könige erwehlt. Weil aber die andern Cotum, dessen bruder Vibellaeus im vorigen jahre das regiment geführt hatte, verlangten, kam es zu einer grossen unruhe, welche bald zu einer ordentlichen rebellion ausgeschlagen wäre, wenn nicht Cäsar auf derer Aeduer verlangen die sache also beygelegt, daß er im besitz der regierung bleiben sollte. *Cæsar*, de bell. Gall. VII. 32. 33. Dem ungeachtet war er mit unter denen, so wider Cäsarem rebellirten, und wurde in dem gehaltenen treffen zum kriegs-gefangenen gemacht. *Cæsar*, de bello Gall. VII. 55. 67. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie.

Conzague, oder **Conzugue**, eine stadt in der insul Niphon, welche eine der vornehmsten unter den Japonesischen insuln ist. Sie liegt in dem quartier Quanto, der stadt Yendo gegen nord-west, und ist die hauptstadt eines kleinen Königreichs, welches ihren nahmen führet. *Maty*, Diction.

Cooke, (Robert) wurde zu Orford in Brazen-Nose-College erzogen, und nahm im jahr 1576. den gradum Magistri Artium an. Nachmals hat die kirche zu Leeds und Yorckshire ihn zu ihrem Lehrer erhalten. Er starb im jahr 1614. Von seiner wissenschafft in Antiquitatibus Ecclesiasticis zeugte seine Censura quorundam scriptorum, quæ sub nominibus Sanctorum & veterum authorum à Pontificiis passim in eorum scriptis, sed potissimum in quæstionibus hodie controversis citari solent. Benthems Englischer kirchen- und schulen-staat, 29. §. 140.

Cools, (Johannes) ein berühmter Prediger Augustiner-ordens, ware von Löven gebürtig, wo er an. 1548. den 25. nov. an das welt-licht kame. Sobald er die kinder-schuhe ausgetretten, wiedmete er sich bemeldtem Augustiner-orden, und thate in der Niederländischen stadt Middelburg seine profession. Nach der hand legte er sich mit allen kräfften auf die theologische studien, und sonderlich auf das Predig-amt, wozu er die schönsten gaaben hatte, und deswegen bald bekannt wurde. Da aber der innerlichen kriegen wegen die Mönche sich musten flüchtig machen, verfügte sich Cools in Spanien, und kame nicht wieder, bis die unruhen gestillet waren. Die Protestanten hatten indessen die meisten klöster verwüstet und niedergerissen, weswegen nach seiner zurückkunft Cools sich sonderlich angelegen seyn liesse, die häuser seines ordens wieder aufbauen zu lassen; es waren auch seine bemühungen nicht vergebens, und er machte sich unter seinen brüdern so beliebet, daß er von ihnen zu den höchsten ordens-würden gezogen wurde. Er versahe das Predig-amt 40. jahr lang, und gabe an. 1612. den geist auf, seines alters 64. jahre. Seine wercke sind aber nicht gedruckt worden. *Curtius*, elog. *Herrera* &c.

Cooper, ein vornehmes geschlecht in Engelland, welches zu Paulet in der Grafschafft Sommerset lange zeit seinen sitz gehabt. Richardus Cooper, Esquire, lebte daselbst noch an. 1567. sein enckel aber, Johannes Cooper, Ritter, liesse sich zu Rockborn in der Grafschafft Wilts nieder, und zeugte mit Anna, des Ritters und Baronets Antonii Ashley von Winbourn St. Giles in der Grafschafft Dorset, einziger tochter und erbin, Antonium Ashley Cooper, welcher, wie aus seinem art. zu ersehen, an. 1661. den 20. apr. von Carolo II. zum Baron Ashley von Winbourn St. Giles, und an. 1672. den 23. apr. zum Baron Cooper von Paulet in der Grafschafft Somerset, wie auch zum Grafen Schaftsbury in der Grafschaft Dorset, erhoben wurde. Er starb an. 1683. den 21. jan. und hinterließ von seiner ersten gemahlin, Margaretha, einer tochter Thomä, Lords Coventry, ingleichen von der dritten, Margaretha, deren vatter Wilhelmus Lord Spencer war, keine kinder; die andere aber, Francisca, eine tochter Davidis, Grafens von Exeter, hatte ihm Antonium gebohren, welcher die vätterlichen würden erbte, und mit Dorothea, einer tochter Johannis, Grafens von Rutland, 4. töchter und 3. söhne, Antonium, Johannem und Mauritium, zeugte. Der älteste, Antonius, Graf von Schaftsbury, war ein gelehrter Herr, verehelichte sich mit Johanna, einer tochter Thomä Ewer von Bushy-Hall in der Grafschafft Hertford, und gieng an. 1713. zu Neapolis mit tod ab. Sein einziger sohn, Antonius Ashley Cooper, Graf von Schaftsbury, Baron Ashley von Winbourn St. Giles, Baron Cooper von Paulet und Baronet, vermählte sich an. 1721. den 12. mertz mit Susanna, einer schwester Baptistä Noel, Grafens von Gainsborough, und gesegnete an. 1732. im februario das zeitliche. *The Brit. comp.* tom. I. p. 216.

Cop, (Bernhardus) war in Stromberg an. 1525. gebohren, und wurde anfangs zu Marpurg Professor der Griechischen sprach, nachmals aber erhielt er die Professionem Institutionum, und starb an. 1581. den 12. decembr. Er hat Judicium de Controversiis Logicarum artium tollendis, und eine Oration de Studio Juris recte instituendo geschrieben. *Konig.*

Copais, ein see, der in Böotien gelegen, und von den Alten also genennet wurde, nun aber Livadia heissen solle. Pausanias nennet ihn Cephysus; er liegt auf einer grossen ebne, welche auch Livadia genennet wird, an der seiten gegen norden; es erstreckt sich aber dieses flache land durch den ganzen platz, so zwischen Thebe und Livadia lieget. Nach Strabonis bericht hatte dieser see 371. stadia im umkreise, welches bey 80. stunden ausmachet. Doch will behauptet werden, daß sein umfang nicht mehr so groß seye. Heutiges tages ist er länglicht, und wird gegen den gebürgen Talanda oder Ertonum allezeit enger. In der mitte ist er auch etwas enger, und wann er gegen süd-ost breiter wird, so theilet er sich in drey æstuaria, wovon der gröste canal sich nordwärts gegen einem gebürge ziehet, da er hinein, und zwischen einem klippichten ort und berge, dessen felsen sehr hart sind, durchgehet. Am fusse dieses gebürges, wo der canal anfahet, in den berg hinein zu gehen, liegt ein dorf Polea genannt, an der nord-west-seiten des sees gelegen, wo besagter canal an der andern seiten des berges wieder kan gesehen werden, und gegen dem meer heraus gehet. Zwey stunde von Talanda werden nun etliche mühlen gefunden, und nach der meynung des Herrn Wehlers, in seiner Griechischen reise-beschreibung, ist bey diesem ort ehedessen die stadt Copais gelegen gewesen, und ware daherum der ort, welchen Strabo Anchoe genennet hat; und von der seiten des meers, wo das wasser aus dem see liefe, solle auch das Locridische Larymna gewesen seyn, von welchem auslaufe Strabo sagt, daß er von Copais an bis nach Larymna sich dreißig stadia lang unter der erde verberge. Doch ist dieses alles schwer zu errathen, und sich auch nicht zu verwun-

wundern, wann der see heutigs tags anderst formirt, als zu Strabonis zeiten, ja auch schon vor Strabonis zeiten sich öfters geändert hat, wie es aus seiner beschreibung obiges zwischen den gebürgen gelegenen flachen landes erhellet. Übrigens haben die Alten dafür gehalten, Hercules habe diesen see gegraben, und den fluß Cephyssus in der Orchomenischen ehne wodurch er zu seiner zeit geflossen, durch die berge in unterirdischen canälen in die see geleitet: welches abentheurliche werck andere gläublicher also ausgedeutet, daß Hercules den eingang des flusses in den berg verstopfet habe ꝛc. Wheelers Griechische reise-beschreibung, tom. II. libr. III. *Th. Corneille*, Diction. *Strabo*, lib. I. & IX.

Copan, oder **Kopan**, lat. Coppanum, eine kleine stadt in Nieder-Ungarn, in der gegend Comorren, nebst einem castell. Sie gehörte ehedem denen Türcken, an. 1587. wurde sie aber von denen Christen überfallen und geplündert, auch 100. häuser da abgebrannt. An. 1599. verliessen sie die Türcken, und nahmen sie die Christen in besitz. *Zeilleri* Hung. per *Schibel*, II. p. 405. 974. 1048.

Copaza, oder **Covazo**, ein schloß in Ober-Ungarn unweit Tockay. An. 1564. wurde es auf Johann Sigismunds, Fürstens in Siebenbürgen, befehl geschleiffet, doch ist es nachmals wieder aufgebaut, und an. 1686. im sept. von denen Türcken in die asche gelegt worden. *Zeilleri* Hung. per *Schibel*, p. 406.

Copecken, deren 100. einen rubel, oder nach unserm gelde ungefehr 2. reichsthaler ausmachen, ist eine kleine Moscowitische silber-müntze, etwan 5. oder 6. pfenning werth. Sie sind meistens von silber, anietzo aber auch von kupfer; auf den güldenen, welche rar sind, und einen viertel ducaten machen, siehet man unter andern auf der einen seite die Printzeßin Sophia, und auf der andern die zwey Czaarische brüder, als kinder.

Copernicus, (Erdmann) von Franckfurt an der Oder, ward allda durch Melanchthonis recommendation Doctor und Professor Juris, und bey denen studiosis so beliebt, daß sie etliche mal in Lateinischen versen bey Joachimo II. intercedirten, daß er ihm das salarium vermehren möchte. Er starb an. 1573. den 25. aug. als Rector Magnificus. Er hat etliche alte Lateinische Hymnos des Ambrosii, Sedulii, Prudentii und anderer mit 4. stimmen gesetzt, die an. 1575. in 8. gedruckt worden. *Becmanni* not. Acad. Francof.

Coperus, (Luderus) gebürtig aus Bremen, war beyder Rechten Doctor, und gab erstlich einen Advocaten ab, worauf er an dem Gymnasio in seiner geburts-stadt Professor Juris, endlich aber Rath und Assessor Dicasterii Frisici wurde. Er hat Justinianum controversum geschrieben, und ist an. 1662. den 22. oct. gestorben. *Witte*, diar.

Copiapo, ein fluß in Sud-America auf den grentzen von Chili und Peru, in dem thal Copiapo, welches so fruchtbar seyn solle, daß es die saat nicht nur hundert, sondern dreyhundertfältig wiedergebe. Er hat seine quelle in dem lande an dem fuß eines gebürges, welches feuer speyet, und den nahmen Volcan di Copiapo führet. Endlich stürzet er sich in das Mare pacificum, ohnfern einer kleinen stadt in Chili, welche auch Copiapo oder Porto de Copiapo heisset. *Mary*, Diction.

Coppen, (Joh.) gebürtig von Treuen-Brietzen aus der Marck, war beyder Rechten Doctor und Brandenburgischer Rath. Er starb an. 1611. in seinem 80. jahre, nachdem er tomos III. Consiliorum, und Observationes Juris Feudalis & Practicas geschrieben. *Witte*, diar.

Coppinus, (Petrus) ein Theologus aus der Sorbonne, war erstlich Prediger zu Blois, begab sich aber hernach nach Paris, und starb daselbst als Decanus Facultatis Theologicæ an. 1667. nachdem er seine Französische übersetzung von Spondani Epitome annalium Baronii drucken lassen. *Lancelot* Acad. Paris.

Copriza, ein fluß in Romanien, der an der grentze von Bulgarien entspringt, und zwischen Adrianopel und Trajanopel in die Maritza fällt.

Coq, (Joh. le) ein Prediger bey der kirche St. Eustachii zu Paris ums jahr 1523. hielte es heimlich mit denen lehr-sätzen Zwinglii, welche er verdeckter weise auf öffentlicher cantzel vortrug. Einst hielt er eine predigt vom H. Abendmahl nach dem sinn derer Reformirten vor dem König Francisco I. nach deren endigung dieser den le Coq zu sich fordern lassen wollte, um sich mit ihm von dieser sach weiter zu unterreden. Die Cardinäle von Lothringen und Tournon aber wusten diese conferentz zu hintertreiben, auch den Prediger selbst zur widerrufung zu bewegen. *Maimbourg*, histoire du Calvinisme.

Coques, (Gonzales) ein vortreflicher portrait-mahler, war an. 1618. zu Antwerpen gebohren, und hat sich an denen Höfen des Churfürsts von Brandenburg, des Ertz-Hertzogs von Oesterreich, des Königs in Engelland und des Printzen von Oranien in grosses ansehen gesetzt. Er war ein lehrjunger David Rykaarts, dessen tochter er auch geheurathet hat. Die zeit seines todes ist unbewußt. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Corace, ein fluß in Neapolis, der an denen grentzen von Calabria citra im Apenninischen gebürge entspringt, und hernach in den Golfo di Squilace fällt. Bey denen Alten heisset er Crotalus. *Plin.* hist. nat. III. 10. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 651.

Corario, (Antonius) Cardinal und Bischoff zu Ostia, wie auch Decanus des Apostolischen Collegii, ware gebürtig von Venedig und Nepot des Papsts Gregorii XII. Er solle ein frommes und exemplarisches leben geführet haben, und einer der stiftern gewesen seyn von der Congregatione S. Gregorii in Alga. Gregorius XII. sein oheim, machte ihn an. 1408. zum Cardinal, und schickte ihn darauf als Legatum in Franckreich, und von dar in Teutschland. Man hält ihn für den verfasser einer historie seiner zeiten, welche annoch im manuscript in der bibliotheck bemeldten hauses der Congregationis S. Gregorii liegt. Er starb an. 1440. *Ciaconius*, ejusque continuator, in Greg. XII. & Eugen. IV. *Spond.* A. C. 1445. num. 7. &c.

Coras, (Jacobus de) ein enckel des nachfolgenden, war zu Realmont von Reformirten eltern gebohren, und diente anfangs als Cadet unter der Königlichen garde; weil aber damals die duell sehr im schwang giengen, berief ihn sein vatter wieder nach hause, und ließ ihn die Theologie studiren. Er gab darauf an verschiedenen orten einen Prediger ab; trat aber endlich an. 1672. zur Catholischen religion, und gab 5. jahr hernach einen historischen bericht von dieser veränderung heraus. Er war sonst auch ein Französischer Poet, und schrieb unter anderm ein gedicht, Jonas, ou Ninive pénitente genannt; welches aber Boileau sehr hart censiret. Er hat auch an. 1673. das leben des berühmten Juristen Johannis de Coras seines groß-vatters, von dem hernach, in Lateinischer sprach zu Paris drucken lassen. Bibl. du *Richelet.*

Coras, oder **Corasius**, (Johannes de) Parlements-Rath zu Toulouse und Cantzler von Navarra, einer derer berühmtesten Rechtsgelehrten im XVI. sæculo, war von Realmont in Albigeois gebürtig, ward aber zu Toulouse erzogen. Er legte sich gleich in seiner jugend mit solchem fleisse auf die Rechte, daß er dieselbe vor dem 13. jahre seines alters zu Angers, Orleans und Paris öffentlich lehrte. Als er 19. jahr alt war, wandte er sich nach Padua, und promovirte daselbst unter Philippo Decio, der damals schon bis in das 65. jahr Professor Juris war, in dem 21. jahr in Doctorem, worauf man ihne nach Toulouse, und von dar nach Valence, und endlich nach Ferrara berief. Seine gelehrsamkeit und der daraus entstandene ruff war sehr groß, wie dann Donellus Corasii discipel dem Gentili erzehlet, daß Corasius und sein college Arnoldus Ferrerius bisweilen 4000. zuhörer gehabt. Sein stylus war nicht so polirt, wie der Juristen zu Bourges, dahero er auch Donello nicht gefallen, aber die realien in der Jurisprudentz mag er wohl verstanden haben, wie dieses seine schriften ausweisen. Endlich wurde er Parlements-Rath zu Toulouse, und bald darauf Cantzler von Navarra, weil er aber der Reformirten religion zugethan war, muste er nicht nur an. 1562. flüchtig werden, sondern er war kaum durch hülffe des Cantzlers Hospitalii zurück beruffen worden, als er an. 1572. an dem tag Bartholomäi sein leben elendiglich einbüssen müssen. Wesembecius erzehlet von ihm, daß als er wahrgenommen, wie seine leuthe von dem einbrechenden pöbel ohne anfrag angegriffen und getödtet worden, habe er sich eilends in sein innerstes cabinet retiriret, und dasselbe hinter sich verschlossen. Als nun auch dieses mit gewalt erbrochen worden, hätten ihn die rasende leuthe auf denen knien in dem inbrünstigen gebät angetroffen, und in dieser heiligen arbeit, ohne ansehen des alters und verdienste, getödtet, seinen verblichenen cörper aber in einem Parlements-kleide öffentlich aufgehangen. Seine schriften hat Valerius Georgius Försterus zu Wittenberg an. 1603. in II. tomis zusammen drucken lassen, und eine rede von seinem leben vorangesetzt. Jacobus de Coras hat sein leben beschrieben. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. tom. II. *Ussilius*, in vita. *Wesembec.* in exempl. Jurispr. p. 236. *Forsterus*, in præf. ad opera Coras.

Corbeck, an der Dyle, eine in Brabant, 2. meilen von Löven, gelegene Herrschafft, welche an. 1661. den 17. aug. von Philippo IV. König in Spanien, Henrico von Dongelberge zu ehren, zu einer Baronie erhoben worden. *Butkens*, troph. de Brab. suppl. tom. II. p. 104.

Corbeck Over Loo, eine Herrschafft in Brabant, welche über dem fluße Loo, eine meile von Löven lieget, und an. 1671. den 20. jul. von Carolo II. Könige in Spanien, Johanni Baptistä Daneels zu ehren, zu einer Baronie gemacht worden. *Butkens*, troph. de Brab. suppl. tom. II. p. 115.

Corbel, oder **Corbois**, (Wilh.) von einigen de Turbina genannt, war erst ein Clericus Sæcularis, hernach ein Benedictiner-Mönch, darauf Prior St. Osithä de Chich, und endlich zu anfang des jahrs 1122. Ertz-Bischoff zu Canterbury. Er hielt an. 1125. einen Synodum, welchem auch der Cardinal Johannes von Crema als Päpstlicher Legat mit beywohnte; auf solchem Synodo nun war denen Geistlichen, so sich beweiben würden, eine grosse strafe zuerkannt, und weilen es dem Ertz-Bischoff an courage fehlte, dem König Henrico die execution überlassen worden, der aber gegen ein stück geld von denen Clericis, wer da wollte, heurathen ließ. Ungeachtet Corbel diesem Könige seine erhebung zu dancken hatte, war er doch sehr undanckbar gegen ihn, da er nachgehends seine tochter Mathildis von der Reichs-folge ausschliessen half, und den Grafen

fen Stephanum zum König salbte, bey welcher gelegenheit er währender messe vor vielem hände-zittern, welches von der forcht und schlagender gewissens-untreu hergekommen, die hostie verschüttet haben soll. Er ist nicht lange darnach gantz abkribig worden, und ehe noch das jahr 1136. verflossen, gestorben. *Gudwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 97.

Corbera, (Stephanus) ein gelehrter Spanier, gebürtig von Barcellona, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und gab das leben seiner landsmännin Mariæ Corbellon an. 1629. in fol. heraus. Er starb an. 1635. und hinterließ eine historie von Barcellona in manuscript, deren sich de Marca in verfertigung seines buchs, Marca Hispanica genannt, wohl bedient. Endlich ließ dieselbe P. Joseph Gomez de Porres, ein Carmelit zu Neapolis, an. 1678. in fol. unter dem titul: Cataluna illustrada mit einigen zusätzen drucken. Præf. ad hunc libr. *Anton.*

Corberon, (Nicolaus von) entsprossen aus einem berühmten geschlecht, so seinen nahmen von einer Herrschafft dieses nahmens überkommen hat, welche in Burgund zwischen Beaune und Bellegarde lage. Hernach aber setzte sich diese familie in Champagne; da zu König Henrici IV. zeiten die meisten vornehmen städte sich zu denen sogenannten Ligisten schlugen, bliebe dennoch dieses geschlecht dem König vest und getreu. Unter ihnen ware Nicolaus von Corberon General-pulver- und salpeter-Commissarius in Champagne, Claudius von Corberon Hauptmann über die 100. arquebusiers, und Johannes von Corberon Schatzmeister von Franckreich. Der erste hatte einen sohn, welcher gleich ihme auch Nicolaus hieße; dieser ware Lieutenant-Particulier in der Präsidial-Cammer zu Troyes, und ein vatter dessen, von welchem dieser articul handelt. Dieser letzte Nicolaus folgte seinem vatter Nicolao in seinem amt, und versahe es mit grosser fähigkeit und aufrichtigkeit, bis an. 1634. da ihm Ludwig XIII. welcher Lothringen in besitz genommen, ohne entgelt eine Raths-stelle in dem souverainen Parlement zu Nancy gegeben. Von dort nahm er auf anrathen seines vettern Cornuels, des Intendanten über die Finantzen und Präsidenten in der Chambre des Comptes, an. 1636. die General-Advocaten-stelle in dem Parlement zu Metz an, welches eben aufgerichtet wurde. Fast in der nemlichen zeit ward er Königlicher Staats-Rath, und an. 1642. darauf Requetenmeister. Zwey jahr hernach ward er Intendant in den provintzen Limosin, la Marche, Saintonge, Angoumois und dem lande Aunis, welches grosse amt er zu sattsamen vergnügen des volcks und der provinz selbsten vertrate, bis er den 19. may an. 1650. schon im 42. jahr seines alters den geist aufgabe. Sein eidam, Sainte-Marthe, sammlete und ließe an. 1693. zu Paris die processe, die oft-erwehnter Nicolaus als General-Advocat in dem Parlement zu Metz geführet hat, in 4. in offentlichen druck heraus gehen. Præfatio hujus operis.

† **Corbey**, oder **Corwey**. Den 4. febr. an. 1737. starb der Abt Carolus von Blittersdorf, welcher den 8. jan. an. 1722. erwehlet worden. An dessen stelle kam Caspar, Freyherr von Bösselage, aus dem Hause Honeburg im Stift Osnabrück. **Neue Fama.**

Corbiere, oder la Vallée de Corbière, lat. Corbaria Vallis, ein ort in Languedoc gegen das Pyrenäische gebürge, und die gebiethe von Aet und Narbonne zu, gelegen, zu dem Ertz-Bisthum daselbst gehörig, allwo Carolus Martellus an. 737. die Saracenen geschlagen. *Fredegar.* chron. cont. 109. Annal. Nazar. an. 737. Ann. *Petav.* h. a. Chron. Brev. *Bedæ*, h. a. *Valesius*, not. Gall. p. 85. *Mabillon*, rei diplom. IV. p. 276. **Von Bünaus Reichs-historie**, tom. II. lib. I. p. 264. seq.

Corbigny, en Laonnois, Corbeny, Corbenacum, oder Carbonacum, ein Französischer flecken in Champagne, welcher sonsten auch St. Marcoul genennet wird, und 5. Französische meilen von Liesse gegen mittag, 4. von Laon und 6. von Rheims lieget. Es ist eine Probstey, welche beydes Regularis und Conventualis ist, und von St. Remy zu Rheims abhanget. Carolus Simplex, welcher zu Corbigny, in dem kirchspiel des Bisthums Laon, den leichnam des H. Marcolphi erworben, liesse ihn allda in der St. Peters-kirche aufheben, und zur erhaltung der Mönchen, welchen diese reliquien anvertrauet worden, dorten ein kloster aufbauen, welchem er zu diesem ende gewisse einkünften zutheilete. Das folgende jahr 906. gabe dieser König der Königin Frederune ihr wittum, und wiese sie auf die Herrschafft und den pallast zu Corbigny an, worunter die St. Peters-kirche und das kloster St. Marcoul sich auch befanden. Diese Printzeßin gabe nach ihrem tod das haus und die Herrschafft nebst dem kloster der Abtey St. Remy zu Rheims, und seither ist es immer unter derselben als eine Priorey stehen geblieben. Doch behielte sich der König das Jus Patronatus aus ehrerbietung gegen dem H. Marcolpho, vor. Von diesem heiligen ort solle die wunderkrafft der Königen in Franckreich, durch ihr anrühren die kröpfe zu heilen, hergekommen seyn, als welches sie sonderlich in des H. Marcolphi nahmen thun. Deswegen geben auch gemeiniglich die Könige nach Corbigny auf die pilgramschafft, wann sie von der crönung zu Rheims zurück kehren, und halten 9. tage aus, es seye nun, daß sie selbst und in person erscheinen und bleiben, oder es in ihrem nahmen durch den Almosenier verrichten lassen. Ludovicus Sanctus richtete seit deme auch eine bekannte brüderschafft allda auf, bey welcher er sich zum ersten einschreiben ließe. *Baillet*, topograph. des Saints.

Corbigny, eine Französische stadt in dem Nivernois, Corbigny St. Leonard genannt, an dem flusse Yonne, 12. Französische meilen von Nevers, 7. stunde von Avalon, in der Diœces Autun. Der leichnam des H. Leonhardi ward von Vandevore aus dem Mainischen dahin gebracht, und zur zeit Caroli Calvi in der Abtey, welche Egil der Abt von Havigny an. 865. erbauet, beygesetzet; dieser St. Leonhard kame nach der hand in solchen aufnahm, daß endlich die stadt von ihm den nahmen bekommen. *Baillet*, topograph. des Saints.

Corbilia, von Antiochien, war ein rechtes wunder der natur. Denn als sie als ein schönes mägdlein viele freyer hatte, und mit ihrer eltern einwilligung sich einen wehlete, empfande sie an dem hochzeit-tage, als sie zu dem hause heraus treten wollte, einen unsäglichen schmertzen in dem leibe, welcher 3. tage lang bey unaufhörlichem schreyen währete. Den vierten tag aber darauf fand man nach einem starcken paroxysmo, daß sie sich in einen mann verwandelt, weil dasjenige, was einem mann gehöret, mit gewalt bey ihr auf einmal heraus getretten. Man legte ihr nunmehr als einem manne den nahmen Corbilius bey, und muste selbige vor den Claudium Cäsarem nach Rom gebracht werden, welcher diesem wunder-bild zu ehren in dem Capit. Jovi Averrunc. einen altar lassen aufbauen. *Phlegon. Trallian.* de mirabil. & longæv.

Corbin, (Jacobus) ein Franzos von St. Gauthier in Berry, an den grentzen von Guienne und Poitou, nicht aber, wie einige vorgegeben, von Bourges gebürtig, lebte in der ersten helfte des XVII. sæculi, und war Königlicher Französischer Rath, wie auch Advocat in dem Parlement zu Paris, nach diesem aber der Königin Annä von Oesterreich Requetenmeister. Man hat von ihm unterschiedene zur Rechtsgelehrsamkeit gehörige schriften, welche wohl aufgenommen worden, als unter andern: Traité des Droits de Patronage 2. vol. in 8. Recueil des Edits; Ordonnances - - - des Cours des Aides, in 4. le Code de Louis XIII. in fol. les Loix de la France, in 4. ingleichen einige theologische und historische wercke, als: l'Histoire sacrée de l'ordre des Chartreux; eine Französische übersetzung der gantzen Bibel nach der Vulgata, in 8. vol. in 16. u. a. m. Indem er aber in allzu vielerley dingen schreiben, und besonders auch einen Poeten abgeben wollte, hat er damit wenig ehre erworben, wie er denn auch von Boileau Despreaux deswegen in die liste der schlechten Poeten gesetzet worden. Er hatte einen sohn, der schon im 14. jahr seines alters als Advocat im Parlement zu Paris einen proceß geführet, und sich nach seinem alter nicht übel hören lassen. *Boileau*, art poëtique c. 4. v. 35. & 36. *Brossette*, ad h. l. it. sur l'épit. XI. v. 36. *Le Long*, bibl. de France & bibl. sacrée. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

Corbinelli, (Jacobus) ein sohn Raphaelis Corbinelli, gebürtig von Paris. Er war sowol wegen seiner redlichkeit als aufgeweckten verstandes bey jederman in grossem ansehen, und starb den 19. junii an. 1716. zu Paris in einem alter von mehr als 100. jahren. Man hat von ihm: Extraits de tous les plus beaux endroits des ouvrages de ce tems; les Anciens Historiens Latins réduits en Maximes; und Histoire Généalogique de la maison de Gordy. Er war ein besonderer freund des Grafen von Bussi-Rabutin, in dessen briefen und mémoires viele von der hand des Corbinelli sich befinden. Bibl. de *Richelet.*

Corbridge, eine kleine stadt in der Englischen provinz Northumberland am fluß Tene an der grentze von Durham, 5. meilen von Neu-Castel gegen westen. *Camdeni* Britan. p. 854.

Corcionus, (Vincentius) ein Patricius aus Neapel und sohn Josephi, dessen vatter, Vincentius, Königlicher Rath und Præses in dem Cammer-Collegio gewesen, war den 18. jul. an. 1655. gebohren. Seine auferziehung geschahe unter der aufsicht des Missionarii Annibalis Cortonis, der ihn zugleich das Christenthum lehren muste, bey welcher gelegenheit er dann den vorsatz ergriff, ein Geistlicher zu werden, ungeachtet ihn seine eltern als ihren erstgebohrnen sehr zärtlich liebten und hielten. Als ihn dahero der Carmeliter-orden wegen seiner schwächlichkeit unter sich aufzunehmen weigerte, ließ er sich in die gesellschafft derer Apostolischen Missionarien einschreiben, und studirte hierauf die Theologie in dem grossen Jesuiter-Collegio. Nach der zeit ward er Canonicus an der Metropolitan-kirche, und des Cardinals Cantelmi Groß-Pœnitentiarius, hielt sich auch bey solchen functionen so rühmlich, daß Innocentius XII. ihm das Bißthum von Oppido, und als er solches anzunehmen ausschlug, das von Capaccio an. 1699. conferirte. Er hat diesem amte mit gutem wandel und befleißigung einer genauen justiz vorgestanden, und ist, als er eben eine visitation in seiner Diœces vollbracht, den 8. nov. 1703. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII.

Corchutus, Selimi bruder, welcher Bajazeth, nachdem er ihn mit gift durch einen Jüdischen Medicum hinrichten, und dem Mustapha auch das leben hat nehmen lassen, nachgefolget. Er ware älter als Selymus, und wurde für einen weisen und wackern mann gehalten, dahero als die armee Solymum nach obigen grausamkeiten als Kayser ausgeruffen, schluge Selymus listiglich diesen seinen bruder vor, und bate

sie

ſie, ihm ehender als dem ältern die crone aufzuſetzen, wormit Corchutus ſich doch nicht blenden lieſſe. Er überlieſſe deswegen Selymo das Reich, und entwiche heimlich mit etlichen galeeren nach Phocea. Von dar begab er ſich nach Magneſia, in dem vorſatz, ſeine übrige lebens-zeit allda in der ſtille und übungen der Weltweisheit zuzubringen. Allein des tyranniſchen bruders Selymi eiferſucht wollte auch dieſes nicht einmal zulaſſen. Er ſchickte deswegen etliche zu ihme, welche unter der hand ſeinem leben ein ende machen ſollten. Corchutus wurde deſſen berichtet, und nahme die flucht, aber vergebens. Er fiele Selymo in die hände, da er ſich auf ein ſchiff begeben und nach Rhodis abſegeln wollte, und wurde auf des bruders befehl nach Bruſſa gebracht, und dorten ſtranguliret. *Paulo Jovius* militar. ord. Equit. Johannitar. hiſt. lib. VI. pag. 161. & 162. Da die henckers-knechte gekommen ihren befehl zu vollziehen, bate ſich Corchutus noch eine ſtunde aus; und da ſie ihm geſtattet, und das leben noch ſo lang gefriſtet wurde, wendete er dieſelbe noch an den Kayſer Selim zu ſchreiben, und ihm ſeine grauſamkeit vorzurücken. *Jovius.*

Cordeillere, eine gattung ordens-band, welches man um die wapen der frauens-perſonen zu ſetzen pfleget. Die Königin Anna von Bretagne hat dieſe zierrath eingeführet, welche die gemahlin Caroli VIII. ungefehr an. 1481. und hernach Ludovici XII. an. 1498. geweſen. Sie folgte hierinnen dem exempel ihres Herrn vatters, Franciſci, Hertzogen von Bretagne, welcher aus ehrerbietung für St. Franciſcum von Aſſiſe an. 1440. auch ein ſolches band oder cordon um ſeinen wapen-ſchild gemacht, und ungefehr wie es in denen cordons des H. Franciſci iſt, die knoten in einander geſchlungen hat. Franciſcus I. gebrauchte ſich auch dieſes cordons; er änderte ſo gar auch das ordens-band St. Michaels, und machte, daß es mit dieſem Franciſcaner-cordon einige gleichheit hatte. Louiſa von Savoyen, die mutter Franciſci I. machte dieſe Cordeillere auch um ihren wapen-ſchild. Die Cordeillere der wittwen iſt etwas älter, als diejenige, ſo Anna von Bretagne eingeführt hat. Dann ſchon an. 1470. nahme die wittib Claudii von Montagu aus dem hauſe der alten Hertzogen von Burgund, welcher in der ſchlacht bey Buſſy geblieben, nahmens Louiſe de la Tour d'Auvergne, für ihren denckſpruch: J'ai le corps délié, welchen ſie um ihren wapen-ſchild auf eine Cordeillere mit gebrochenen knoten hat ſetzen laſſen. Es haben auch nicht nur die Printzen und Printzeſſinnen ihre wapen mit dergleichen Cordeilleres gezieret, ſondern auch etliche Prälaten es nachgethan. Vor dieſem gebrauch ſind die wapen in blumen oder laub-kräntze eingeſchloſſen worden, welches ſowol bey weiblichen als männlichen wapen gebräuchlich ware, ſo wie ehedeſſen die Römer ihre familien-bildniſſe zu zieren pflegten, und dieſe kräntze ſtemmata nenneten. Die kloſter-leuthe haben auch bey dieſen blumen-kräntzen ein exempel genommen, und ihre wapen und nahmen mit dorncronen, oder zu zeiten mit Pater-noſtern umgeben, und die Maltheſer-Ritter pflegen deswegen (als ein geiſtlicher orden) ihr ordens-wapen ringsherum mit einem ſolchen Pater-noſter-krantz auszuzieren. Nach der neuern art werden die wapen zu zeiten mit palm-zweigen umgeben, welches ſonderlich denen weiblichen wapen gemein iſt, und die eheliche liebe andeuten ſolle, ſo von den Alten durch zwey in einander geſchlungene palm-zweige männliches und weibliches geſchlechtes vorgeſtellet worden. *Menestrier*, orig. ornam. arm.

Cordemoy / (Geraud von) war ein mitglied der Franzöſiſchen Academie, und Lecteur ordinaire des Dauphin. Man hat von ihm eine hiſtorie von Franckreich, von anfang der Monarchie bis an. 987. die in zwey folianten heraus gekommen, und wegen ihrer guten ſchreib-art und richtigen vortrags beliebt iſt. Er ſtarb an. 1684. *Le Long*, bibl. hiſt.

Cordemoy, (Ludovicus Geraud von) war Abt von Ferrieres oder Janieres, und Geraud von Cordemoy ſohn, er machte an der hiſtorie von Franckreich, die ſein vatter zu ſchreiben angefangen, und nur bis auf das jahr 987. gekommen, den ſchluß von Ludovici V. regierung, und faßte die geſchichte derer drey letzten aus dem Carolingiſchen geſchlechte ab, verfertigte auch eine fortſetzung, ſo von Hugone Capeto bis auf Henrici I. abſterben gehet, und im manuſcript bewahret wird. *Le Long*, bibl. hiſt.

Cordero, (Joh. Mart.) ein gelehrter Spanier aus Valentia, in der mitte des XVI. ſæculi, hat ſich ſowol durch eigene ſchriften, als durch überſetzung anderer in die Spaniſche ſprache bekannt gemacht; dergleichen ſind Joſephi bücher de Bell. Jud. Antwerpen 1561. in 8. Flores L. Ann. Senecæ, ib. 1555. in 8. Promptuario de Medallas, Lyon 1561. in 4. Summa de la Doctrina Chriſtiana, Antwerpen 1556. in 8. Memoria eſpiritual de devotas Oraciones, Barcellona 1612. in 8. Inſtruccion para confeſſar, ib. 1588. in 8. ꝛc. *Anton.* bibl. Hiſp.

Cordes, eine Franzöſiſche ſtadt in Languedoc gelegen, lat. Cordæ genannt, ſie liegt auf einem hügel, ohnfern dem fluß Sevore, und iſt mit drey mauren eingeſchloſſen. Sie iſt eine der vornehmſten in dem Hertzogthum Albi, drey oder vier ſtund von der ſtadt dieſes nahmens gelegen, und ein ſitz des Richters über die Albigenſer. *Davity*, Languedoc. *Th. Corneille*, Diction.

Cordicius / (Petrus) ein berühmter Artzt, blühete um das jahr 1630. und ſtarb zu Palermo in Sicilien. Man hat von ihme folgendes werck: De Præparatione materiæ in toto & in partibus ad concoctionem & expurgationem, & de præparatione viarum, Pars prima. **Groß allgemein Holl. Lexicon**

Cordilla / oder **Cordella** / eine Engliſche Printzeßin, von welcher die geſchicht-ſchreiber dieſes volcks ſehr viel rühmens machen; ſie ware die dritte tochter des Britanniſchen König Leirs, und ward mit einem König in Neuſtria vermählet. Leir gabe ihro kein mitgift mit, dann er liebete ſie nicht, und vertheilte deswegen allen ſeinen reichthum unter ſeine zwey älteſte Printzeßinnen, welche er an die Hertzogen von Albanien und Cornwallis vermählet hatte; wegen dieſer ungerechtigkeit ward er geſtraft, dann beſagte zwey Hertzogen ſeine eidame beraubten ihn ſeines landes, und brachten ihn ſo weit, daß er nunmehro von ſeiner zuvor verachteten tochter hülff begehren muſte. Dieſe leuthſelige tochter vergaß des unrechts, das ihro von dem vatter geſchehen, und brachte es bey dem König ihrem gemahl dahin, daß er Leirs partey nahme, und ihn wieder einſetzte. Bald darauf ſtarbe der König in Neuſtrien, und ward alſo Cordilla eine wittib, kehrte wieder zu ihrem vatter naher Engelland, und folgte ihm nach ſeinem tod auf dem thron. Sie regierte hierauf 5. jahr, innert welcher zeit ſie immer ihr recht mit dem degen in der fauſt wider obgemeldte ihre ſchwäger zu verfechten hatte; obſchon aber ihre unterthanen alles thaten ſie zu beſchützen, ſo zoge ſie doch endlich den kürtzern, ihre armee wurde auf das haupt geſchlagen, ſie ſelbſten, als eine kriegs-gefangene, in das gefängnis geleget, und gabe allda bald darauf vor grämen das leben auf. Sie ſolle lang vor Chriſti geburt gelebet haben, zu welcher zeit die Engliſche und andere geſchichten der Europäiſchen völckern, auſſer Italien, ſehr ungewiß ſind, daher wir auch die wahrheit obiger erzehlung auf Bedä und Polydori Vergilii hiſtor. Anglic. welche dieſelbe, wie obgemeldt, anführen, glaubwürdigkeit beruhen laſſen.

Cordua, (Alphonſus von Aguilar und) ein ſohn Ludovici Ignatii von Cordua, Marquis von Priego, und Hertzogs von Feria, war an. 1653. gebohren. Nachdem er verſchiedene geiſtliche würden verwaltet, ward er, wie man ſagt, auf veranlaſſung der Königin Mariä Annä von Spanien, damit er dem Cardinal Portocarero die ſtirne bieten könnte, an. 1697. von Innocentio XII. zum Cardinal gemacht, und bekam die würde eines General-Inquiſitoris von Spanien an. 1699. in welchem jahr er verſtarb. Er hielt es eifrig mit der Oeſterreichiſchen partey, und war im übrigen ein ſehr exemplariſcher mann, der inſonderheit denen armen viel gutes that. Hiſt. des Conclaves app. p. 195. *De la Torre*, mémoires tom. I. p. 231. *Palatii* faſti tom. V. Mémoires de *Harrach*, tom. I.

Corelli / (Arcangelo) gebürtig von Fuſignano, einem unweit Imola im Kirchen-Staat liegenden ort, war ein berühmter componiſt, und vortreflicher violiniſt, ſtund ums jahr 1680. in Chur-Bayeriſchen dienſten, nach der zeit aber hielt er ſich zu Rom auf. Von ſeiner arbeit ſind 7. Opera durch kupferſtich bekannt worden: das erſte beſtehet aus 12. dreyſtimmigen ſonaten; das zweyte aus dergleichen Baletti da Camera; das dritte wiedrum aus dreyſtimmigen ſonaten; das vierte abermal aus Baletti da Camera; das fünfte aus 12. ſonaten a Violino ſolo, e continuo, ſo an. 1700. publicieret, und der Churfürſtin von Brandenburg, Sophien Charlotten, dedicirt worden; das ſechſte aus 12. ſonaten, a 2. flutes & baſſe; und das ſiebende, als ein Opus poſthumum, aus dreyſtimmigen ſonaten. Es mag aber wohl hierinnen ein verſehen ſtecken, weil Opera feſta, welche der author ſelbſt an. 1712. unter dem dritten decemb. dem Churfürſten von der Pfaltz, Johanni Wilhelmo dediciret, aus ſtarcken concerten, a 2. violini e violoncello di Concertino obligati; e 2. altri violini viola e baſſo concerto groſſo ad arbitrio beſtehet; es iſt gleichfalls zu Amſterdam in kupfer geſtochen worden. In der St. Peters-kirche zu Rom iſt ihm eine ſtatue mit dieſer umſchrift aufgerichtet worden: Corelli, Princeps Muſicorum. *Gaſparini* armonico pratico al Cembalo c. 7. **Prin Henk** / ſatyriſ. componiſt, III. p. 227.

Corellius / ein Römiſcher Ritter aus Eſte im Paduaniſchen, hat, wie Plinius hiſt. nat. II. 17. meldet, am erſten die einpfropfung der caſtanien erfunden, daher ſolche nachgehends von denen Römern nach ſeinem nahmen Corellianæ genennet worden. Sein freygelaſſener und erbe nahm hernach eine ſolche, und pfropfte ſie von neuem ein, da ſich denn der unterſcheid zwiſchen beyderley arten in ſo ferne geäuſſert, daß die erſte viel trächtiger, die andere aber viel ſchmackhaffter befunden worden. *Scardeon.* de clar. Patav. I. p. 53.

Coreſius, (Gregorius) ein Grieche, gebürtig aus der ſtadt Chius auf der inſul gleiches nahmens. Er ſtudirte zu Piſa und Padua die Medicin, und hielte ſich nachdem eine zeitlang zu Florentz und Marſeille auf, kam aber endlich wieder in ſein vatterland, und practicirte daſelbſt. Weil er aber zu gleicher zeit die Photinianiſchen irrthümmer durch verſchiedene ſchriften ausſtreute, geſchahe es, daß er excommunicirt wurde, und ſich darauf zu der Lateiniſchen kirche bekannte; wiewol andre ſagen, daß er ſeine meynungen widerruffen habe, und bey ſeiner erſten gemeinde geblieben ſey. Er iſt an. 1641. im 87. jahre ſeines alters geſtorben. Ob gleich ſeine ſchreib-art weder rein noch zierlich iſt, ſo wird doch ſeinen ſchriften auch ſelbſt von ſeinen gegnern die ſcharffſinnigkeit nicht abgeſprochen. Darunter ſind: Epiſtolarum ad Goarum & alios, Græcarum

& Latinarum liber; de Processione Spiritus S. libri VI. de Erroribus Latinorum lib. I. Descriptio montis Atho &c. *Allatius*, de consensu ecclesiæ III. 7. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. II. *Richard Simon*, de la créance de l'église Orient.

Coria, ein Spanischer flecken in Andalusien, an dem Guadalquivir, ungefehr drey stunden über Sevilla, und eine viertel stund über Puebla de Coria, welche ohne zweifel ein darzu gehöriges dorf ist, gelegen. *Mary*, Dictionnaire.

Corideres, ein berge mit einem flecken dieses nahmens, in Natolien ungefehr zwey stunden von Ephesi ostwärts gelegen; man haltet es für das alte Corossus, welches auch als ein hohes Jonisches gebürge beschrieben wird. *Baudrand.*

Corini, (Antonius) ein berühmter Italiänischer Jurist, gebürtig von Pontremoli, lehrte ums jahr 1620. die Rechte zu Pisa, von wannen er nach Siena, und endlich nach Florentz beruffen ward. Der Groß-Hertzog Ferdinandus II. ernennete ihn zum Ritter St. Stephani, und gab ihm nebst andern wichtigen bedienungen die stelle eines Ober-aufsehers der kaufmannschafft. Er stunde derselben löblich vor, und verließ nach seinem tode ein ansehnliches vermögen. Er hat etwas weniges in Jure geschrieben. *Erythræus*, pinacoth. III. 21.

Corinnus, ein jünger Palamedis, schriebe in versen die geschichten der belagerung Troja, und bediente sich in seinem manuscript der Dorischen buchstaben, die dieser berühmte Held solle erfunden haben; man sagt überdis, er habe auch den krieg des Trojanischen Königs Dardani wider Paphlagonien beschrieben, und daß sich Homerus seiner poetischen erfindungen nützlich zu bedienen gewust. Doch ist dieses alles nicht für gewiß anzubringen, dann es nur aus Suidas, einem neuen authorn, und welchem in so uralten zeiten eben nicht aller glaube zuzustellen, genommen ist, um so mehr, als er der einzige bleibet, der hiervon meldung thut. Siehe *Vossium*, Historic. Græc. volumine.

Coriola, oder **Corilla**, **Corioli**, war vor zeiten eine Italiänische stadt im Latio, an der grentze derer Volsker; lag nicht weit von Terracina, in der Campagna di Roma, an der grentze von Neapolis. Der bekannte C. Marius Coriolanus eroberte selbige stadt, daher selbiger diesen beynahmen erhielt. *Dionysius Halicarnass.* VI. *Plutarchus*, in Coriolano. *Plinius*, hist. nat. III. 5. *Livius*, II. 33. III. 71. *Florus*, l. 11. n. 9. *Eutropius*, l. 13. n. 1. *Aurelius Victor*, de vir. III. 19. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 415.

Coriolanus, (Christophorus) ein von Nürnberg gebürtiger formschneider, hielte sich die meiste zeit, nachdeme er seine vatter-stadt zeitlich verlassen, in Italien, sonderlich aber zu Venedig auf, allwo er seine kunst durch gar viele treffliche proben an den tag gelegt. Georgius Vasari bediente sich der beyhülfe dieses künstlers, um die bildnissen der berühmtesten Italiänischen mahlern, baumeistern ꝛc. in holtz von ihme schneiden zu lassen. Ulysses Aldrovandus brauchte ihn ebenfalls zu den figuren in seiner ornithologia, und hielte mehr auf Coriolani holtzschnitten als auf kupferstichen. Es werden auch die von Coriolano zu Hieronymi Mercurialis Arte Gymnastica &c. verfertigte figuren von allen kennern insonderheit wegen der darinn sich ereignenden vortreflichen kunst sehr hoch geschätzet. Er starb zu Venedig an. 1600. **Doppelmayr.**

Coriseo, eine Africanische insul dem König von Benin zugehörig. Dieser nahme ist ihro von den Portugiesen gegeben worden, dieweilen eben der donner darein schluge, da sie dieselbe entdecket haben. Sie liegt gleich bey dem einflusse des flusses Rio de Angra genennet, einen grad und 10. minuten von dem Æquatore gegen norden. Sie hat bey einer stunde im umfang, und sind keine einwohner darauf. Doch ist das erdreich zu nichts als cucummern tauglich, und bringet neben dem keine bäume als eine gattung hervor, (dessen holtz röther als Brasilien-holtz ist) obschon schöne und süsse brunnen dieselbe durchwässern. Das besagte holtz ist von natur glänzend, und so es polirt wird, kan es spiegel-glatt gemachet werden, dann es ist so hart und dicht, daß es mit der gröstẽ mühe fast nicht kan gebogen werden. *Samut.* lib. VII. *Thomas Corneille*, Dict. Geog.

CORITANI, waren vor zeiten gewisse völcker in Engelland; sie hatten gegen morgen die Brigantes, gegen westen die Cornavios, die Iceno̅s und Catieuchlanos gegen süden, und das Teutsche meer gegen osten; und wohnten in denen Shires von Northampton, Leicester, Rutland, Lincoln, Nottingham und Darbis. Ihre städte waren Tripontium, Bennavenna, Durobrivä, Ratä, Verometum, Margidanum ad Pontem, Crocolanum, Lindum, Agelocum und andere. *Ptolemæus. Cellarius*, not. orb. ant. II. 4. §. 46. seqq. *Camdeni* Britann. p. 429.

Cormachiti, (Cabo de) ein vorgebürge auf der nordlichen küste von der insul Cypern. Taverniers Pers. reis. II. 6. Einige halten dafür, daß es derer alten Griechischen scribenten, als Ptolemäi und Strabonis XIV. p. 986. & 1001. Crommyon, oder Crommyum, Acris, welches im Lateinischen Cepæ, oder Ceparium Promontorium heisset, sey. Doch siehet man auch bey dem Cicerone ep. XII. 13. nach Victorii edition, welchem Grävius und Gronovius gefolget, daß diese benennung auch in dem Lateinischen gebräuchlich gewesen. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 7. §. 6. Aus dieser stelle des Ciceronis schliesset Casaubonus ad Strabon. l. c. daß auch eine stadt dieses nahmens bey dem vorgebürge müsse gelegen haben.

Cornarius, (Diomedes) ein Medicus von Zwickau gebürtig, ein sohn Jani Cornarii; studirte zu Jena, Wittenberg und Wien, wurde an dem letzten ort Doctor, erhielte bey dasiger Universität die stelle eines Professoris Medicinæ, und practicirte so glücklich, daß ihn Kayser Maximilianus II. zu seinem Leib-Medico ernennete, und in den Adel-stand erhobe. Er florirte in der letzten helfte des XVI. sæculi, und schrieb Consilia Medicinalia, die nebst seinen Observationibus Medicinalibus und Historiis admirandis zu Leipzig an. 1599. in 4. zusammen gedruckt worden. Reftners Medicinisches Gelehrten-Lexicon.

Cornaro, (Franciscus) ein bruder Johannis, welcher Doge von Venedig gewesen, war in geistlichen und weltlichen Rechten wohl erfahren, und erhielt an. 1577. das Bisthum Trevigo, welches ihm von seinem vetter Georgio abgetreten, von ihm aber niedergeleget ward, als er auf Sixti V. geheis nach Rom kommen muste, und daselbst Cammer-Clericus ward. Papst Clemens VIII. machte ihn an. 1596. zum Cardinal. Er starb an. 1598. im 51. jahre seines alters. *Palazzi* fast. Card. tom. III. *Ughellus.*

Cornaro, (Fridericus) ein sohn Johannis, war an. 1531. den 14. jun. gebohren. Er ward ein Johanniter-Ritter und Groß-Prior von Cypern, Bischoff von Trau, an. 1561. von Bergamo, und an. 1577. von Padua. Er wohnte dem Concilio zu Trident bey, ward von Gregorio XIII. zur visitation der Geistlichkeit im Venetianischen gebieth gebraucht, und fand seinem amte rühmlich vor. Papst Sixtus V. machte ihn an. 1585. zum Cardinal. Er schrieb Historiam translationis Cathedralis Bergomensis, und starb an. 1590. den 7. oct. *Palazzi* fast. Card. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. & V.

Cornaro, (Georg.) ein sohn Friderici, ein enckel des Doge Francisci Cornaro, und bruder Johannis, der diese würde gleichfalls geführet, war an. 1658. gebohren. Er ward nach absolvirten studien zu Padua, und an. 1677. erlangtem Doctoral im Jure daselbst ein Maltheser-Ritter, und Groß-Prior von Cypern, reisete hierauf nach Spanien, Portugall, Franckreich, Engelland, Teutschland, und bekam nach seiner wiederkunft an. 1684. verschiedene bedienungen. An. 1688. sollte er als Gesandter nach Franckreich gehen, weil er sich aber vorgenommen, den geistlichen stand zu erwehlen, so begab er sich nach Rom, empfieng den geistlichen orden, nahm verschiedene ämter am Päpstlichen Hofe an, und ward von Innocentio XII. zum Ertz-Bischoff von Rhodus gemacht, und an. 1692. als Nuntius nach Portugall geschickt. An. 1697. ward er zum Cardinal, und bald darauf zum Bischoff von Padua gemacht, allwo er sich beständig aufgehalten, einen untadelhafften wandel geführet, und an. 1722. gestorben ist. *Palatii* fast. Card. tom. V. Hist des Conclaves app. p. 196. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V.

Cornaro, (Jacob) ein berühmter Venetianischer General zu ende des XVII. sæculi. Er war anfangs Proveditor in Candien, bekam darauf an. 1684. das Generalat über die galeazien, und an. 1686. über die sogenannte drey insuln, da er dann der vestung Chielafa zu hülffe eilte, auch noch in eben gedachtem jahre die vestung Sing eroberte, in dem folgenden aber, als sie von denen Türcken hart belagert war, entsetzte, und die feinde in die flucht schlug. Nicht lange darnach erbeutete er zu Paros ein mit Constantinopolitanischen waaren beladenes schiff, brachte aber dardurch die pest unter seine armee, und steckte ihm unwissend auch die stadt Naoli di Romania damit an. Nachgehends ward er General-Capitain in Dalmatien, belagerte Castel-Nuovo, und eroberte es mit accord. An. 1688. liess er Dernis wegnehmen, und Grahovo besetzen, gieng hierauf nach Morea, um selbiges zu bedecken, führte succurs vor Negroponte, griff die vestung Citinm an, und eroberte sie. An. 1689. ward er General-Proveditor in Morea, und vor Malvasia hart bleßirt, welche stadt er dennoch zur übergabe zwang, und einen prächtigen einzug darinnen hielt. An. 1690. gieng er vor Valona, und eroberte es gleicher gestalt. Als er aber darnach sein glück in Albanien wider die Türcken versuchen wollte, wurde er mitten in solchem vorhaben mit einer kranckheit zu Valona überfallen, an welcher er noch in letztgedachtem jahr nach einem 14. tägigen lager im 59. jahre seines alters das leben einbüssete. Ottom. Pforte fortsetzung.

CORNAVII, waren alte völcker, welche in der mitte von Engelland wohnten. Sie hatten gegen norden die Brigantes, gegen osten die Coritanos, gegen süden die Dobunos, und die Ordovices gegen westen; wo itzo die Shires Warwick, Worcester, Stafford, Shrop und Chester liegen. Ihre städte waren Deva, Viroconium, Branogenium, Brädum, Pennocrucium, Manduessedum, Rutunium. *Ptolemæus*, *Antoninus*, itiner. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 4. §. 48. *Camdeni* Brit. p. 499.

Cornelia, (Maximilla) eine Vestalische jungfrau, welche der Kayser Domitianus lebendig vergraben liesse, nur in den närrischen und unmenschlichen gedancken, seines nahmens gedächtnis durch ein solches exempel zu vergrössern. Er liesse zu

seinem zweck zu kommen, dieselbe beschuldigen, als hätte sie sich mit einem Römischen Ritter, Celer genannt, in ungebührlicher liebe vergangen. Und darauf condemnirte er sie ohne andere proceß-forme zu der diesem laster durch die gesätze auferlegten traurigen todes-straffe. Da sie zum tod geführet wurde, rieffe sie dem Kayser zu. Wie? Cæsar! solle ich den H. orden verunreiniget haben? die ich durch mein opfer dich triumphiren gemacht. Da sie in das bestimmte grad hinunter gelassen wurde, blieb ihr rock ungefehr an einem nagel hangen, diesen machte sie kaltsinnig selbsten los. Der umstehenden einer reichte ihro die hände, um behülflich zu seyn, da sie hinab stiege. Sie wollte es aber nicht annehmen, als hätte sie ein abscheuen darvor, und könnte es nicht geschehen ohne die reinigkeit, so sie dem Vestalischen orden geschworen, zu brechen, und endlich hatte sie sehr sorgfältig acht, ohne entblösset zu werden, gar in die grube hinunter zu fallen. *Plinii* epistol. ad Minutianum lib. IV. epist. 11. siehe auch die übersetzung des Mr. Sacy.

Cornelia, Pompeii Magni gemahlin, für welche er mehr liebe und zärtlichkeit als für das gantze Römische Reich zeigete. Er stunde nur ihrentwegen in forchten, und thate sein möglichstes, um sie der allgemeinen gefahr und dem untergang der Römischen welt zu entreissen. Nach der Pharsalischen schlacht sprach er derselben zu, die beständigkeit beyzubehalten, und stellte ihro vor, wann sie ihren mann recht lieb habe, so seye sie dardurch in den geringsten verlust nicht gesetzet worden, und wann sie nur sein glück geliebet hätte, so sollte sie nun frohe seyn nichts mehr als seine person zu lieben. Cornelia schiffte sich hierauf mit Pompeio ein, und verliesse die insul Lesbos, wo sie in währendem krieg von Pompeio ist aufgehoben worden; die einwohner bedaurten überhaupt ihren abschied, dieweilen sie während der glückseligkeit ihres mannes sich allzeit eben so leutselig und sittsam aufgeführet hatte, als sie immer in ihrem unglücklichen stand hätte thun können.

Stantis adhuc fati vixit, quæ conjuge victo.

Nach Pompeii tod hatte sie kein ander vergnügen mehr, als ihn zu betrauren, und schiene als hätte sie nunmehro eben so viele freude an ihren thränen, als sie zuvor an Pompeii person hatte.

Cornelius/ (Andr.) ein Historicus aus Staveren in Frießland, starb an. 1589. zu Harlingen, wo er Organist gewesen. Er hat ein Chronicon Frisiæ geschrieben, welches von einigen gelobet, von andern getadelt wird. *Swertii* Athen. *Andreæ* bibl. Belg. p. 136.

Cornerus/ oder **Kornerus**/ (Herm.) ein Dominicaner, gebürtig von Lübeck, war Doctor Theologiæ, und lebte zu anfang des XV. sæculi. Er hat sich sonderlich um die Teutschen geschichte sehr verdient gemacht, indem er ein grosses chronicon verfertiget, welches von anfang der welt bis auf das jahr 1435. gehet. Bis auf das jahr 1420. hat er sich anderer geschicht-schreiber bedienet, nach bemeldter zeit aber mag er aus eigener erfahrung geschrieben haben. Es hat solches lange zeit auf der Lüneburgischen Raths-bibliotheck in manuscript gelegen, bis es Eccardus seinem Corpori historico einverleibet. Krantzius hat sich dessen in seiner Metropoli starck bedienet; so hat auch schon Leibnitz einige excerpta daraus in seinen scriptoribus rer. Brunsuic. drucken lassen. *Meibom.* vindic. Billing. tom. III. script. rer. Germ. p. 38. *Echard.* bibl. Dominic. tom. I.

Corneus, oder de la **Corgnia**, (Ascanius) ein berühmter Spanischer General, und ein bruder des Cardinals Fulvii, war zu Perugia gebohren. Er machte gleich von jugend auf profession vom kriege, und erstieg bey eroberung der stadt Genua die mauren zu allererst, kam aber in der schlacht bey Casal Maggiore um das eine aug. In Dalmatien nahm er denen Türcken die vestung Castelnuovo mit sturm weg, und erlegte darauf Jannum Jadäum, der ihn zu einem duell heraus gefordert hatte. Als bey erwehlung Papsts Julii III. sich grosse empörungen in der Anconitanischen Marck ereigneten, ward er selbige zu stillen gebraucht, und hernach zum Obristen der Päpstlichen leib-garde gemacht. Er brachte darauf das veste schloß Montebello in Romagna wieder unter Päpstlichen gehorsam, und distinguirte sich auch als Kayserl. General in dem Sieneser-kriege, darinnen er zwar von denen Frantzosen gefangen, aber vom Könige in Franckreich in ansehung seines vettern, des voraedachten Papsts, ohne rantzion wieder losgelassen wurde. Nach seiner zurückkunft in Rom ernennte ihn Paulus IV. der mit den Spaniern in krieg verwickelt war, zu seinem General, und machte ihn zum Commendanten der vestung Veletri im Kirchen-Staat. Weil er aber gut Spanisch gesinnet, und wie man aus einer heimlichen correspondentz warnehmen konnte, zu denen Spaniern überzugehen willens seyn mochte, wurden 400. soldaten nach Veletri geschickt, um ihn gefangen zu nehmen, und nach Rom zu bringen. Allein, als er ihren anzug gewahr wurde, und sich nichts gutes daraus befahrte, commandirte er seine soldaten, daß sie solche 400. mann zurück schlagen sollten, und bediente sich dieser gelegenheit zu seiner flucht. Er entkam auch glücklich, und wurde zu Neapolis von dem Hertzog von Alba wohl aufgenommen, auch zum General-Feld-Marschall in selbigem kriege wider den Papst gemacht. Nachgehends hat er die insul und stadt Maltha wider die Türcken erhalten, und ist endlich ums jahr 1565. im 56. jahr seines alters gestorben. Schrenck, im grossen Helden-buch.

Cornia, oder **Cornea**, eine stadt in Servien, welche sonst nicht sonderlich bekannt ist. An. 1738. den 3. jul. gienge allda eine blutige action vor zwischen den Teutschen und Türcken, darinn diese letztern den kürtzern zogen. N. Europäische Fama, theil 37.

Corniculum, war vor zeiten eine Italiänische stadt in derer Sabiner lande. Sie lag nahe bey der stadt Tibur, jetzo Tivoli, in der heutigen Campagna di Roma gegen den fluß Avio zu. Unter dem Römischen Könige Tarquinio brannte sie ab, wurde aber nachmals wieder aufgebaut. *Livius* l. 38. *Dionysius*, ant. Rom. I. *Plinius*, hist. nat. III. 5. *Florus*, l. 11. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 316.

Cornish, (Henricus) erst Sherif, hernach Aldermann der stadt Londen, unter Caroli II. regierung, war der secte derer Independenten zugethan. An. 1680. ward er dem Hofe zum verdruß, weil man wuste, daß er dessen unternehmungen viele hindernisse in weg legen wurde, zum Sherif erwehlet. Das jahr darauf hatte ihm ein Irrländer Fitzharris verschiedene umstände von einem anschlag, den der Hertzog von Yorck, Jacobus, gegen des Königs leben gemacht haben sollte, entdecket, wovon Cornish dem König nachricht gab, damit aber schlechten danck verdiente, weil der Hof die sache unterdruckt wissen wollte. Weil er nun in seinem amte sich denen absichten des Hofs, und auch vornemlich dem Hertzog von Yorck allemal eifrig widersetzt, so ward er, als dieser Hertzog den thron bestiegen, weil er an des Hertzogs von Monmouth und dessen anhänger ihrem vorhaben theil gehabt haben sollte, wegen hoch-verraths angeklagt, auch würcklich an. 1685. am leben gestraft. Er erlitte den tod mit grosser standhafftigkeit, und bliebe dabey, daß er unschuldig wäre, wie denn auch würcklich nach seinem tode die zeugen, so wider ihn ausgesagt, als betrieger zum ewigen gefängnis verdammt, seine güther aber an. 1689. seiner familie wieder gegeben wurden. *Burnet*, hist. des dern. révol. *The compleat History of England.*

Cornuel, Präsident der Rechen-Cammer zu Paris, welcher unter dem Ober-Intendanten Bouillon die direction aller Finantzen hatte. Er ware ein sehr geschickter mann. Seine frau solle sehr schön, und bemeldter Ober-Intendant sehr verliebt in sie gewesen seyn, und will verlauten, daß die höflichkeit dieser Dame gegen dem Intendanten, und das nachsehen ihres manns, vieles geld in die familie dieses ehe-paars gebracht habe. Dahey solle Cornuel einsten im scherz zu einem seiner freunden gesagt haben, um reich zu werden seye kein besser mittel, als sich bey einem Ober-Intendanten beliebt zu machen. Da er auf dem tod-bett ware, und die beichte abgelegt hatte, wollte ihm sein Beicht-vatter den ablaß nicht geben, ehe er 200000. thaler, die er mit unrecht erworben, wieder ersetzet hätte; der krancke besprache sich darüber mit dem Herrn von Bouillon, welcher ihn täglich zu besuchen kame. Dieser verfügte sich zu dem Cardinal de Richelieu, dessen schutzes sie beyde genossen, ihn über diesen gewissens-scrupel zu befragen. Der Cardinal antwortete, dergleichen wieder-erstattungen gehören dem König als dem Ober-Herrn über alle güther der Frantzösischen unterthanen zu, dieser aber schencke sie dem Präsident Cornuel als eine belohnung der guten diensten, die er ihme und dem Reich geleistet; folglich könne sich der krancke von seinem Beicht-vatter wohl die absolution geben lassen, und nach gut befinden, so dieser einige schwürigkeit machen würde, auch von einem andern. Bouillon überbrachte diese antwort seinem freund, welcher also gantz sanft in die andere welt seinen abschied nahme. *Amelot de la Houssaye*, memoires &c. tom. II.

Cornutus, (Cæcilius) da er unschuldiger weise einer verschwörung unter Tiberio angeklagt wurde, wollte er lieber, obschon unschuldig, seinem leben mit einem gutwilligen tod ein ende machen, als die unruhe und den verdruß einer zweifelhafften rechtfertigung ausstehen, um so mehr da bey Tiberio der geringste verdacht schon für ein erwiesenes laster pflegte gehalten zu werden. *Tacitus*, annal. lib. IV. cap. 28.

Corona, (Leonardus) ein mahler, war zu Murano in dem Venetianischen Staat an. 1461. gebohren. Er erlernte unter dem bekannten Rocco di San Silvestro zu Venedig die mahler-kunst, und übertraf darinn seinen lehrmeister bald, nachdem er einige stücke des Titiani neben bey abcopiret hatte. Er hat das rathhaus zu Venedig und viele andere pallästе mit mahlereyen versehen, und ist daselbst an. 1505. im 44. jahr seines alters gestorben. *Ridolfi* vite de Pittori Veneti.

Coronel, ein Spanischer Geistlicher, Paulus zugenannt, von Segovia gebürtig, lebte im anfang des XVI. sæculi. Er verstunde die Orientalischen sprachen und die Theologie wohl, und legte sich sonderlich auf die H. Schrift. Er lehrte auf der Universität zu Salamanca, und wurde von dem Cardinal Ximenes in ehren gehalten, welcher sich zur edition der bekannten Bibel von Complut seiner nützlich bediente; er starb den 30. sept. an. 1534. und passirte für den urheber einer zugabe an das wercke Nicolai de Lira, de translationum differentiis, *Nicolaus Antonius*, bibliotheca script. Hispanic.

Corradini, (Aloysio) von Padua, ein berühmter Rechts-

gelehrter, Herculis ſohn; er lehrte das Recht mit groſſem applauſu, und ward auch in verſchiedenen wichtigen geſchäfften gebraucht. Nach ſeinem tod, welcher in das jahr 1618. fiele, hinterlieſſe er verſchiedene wercke, davon aber nichts als das leben der Cæſarum unter die preſſe gekommen iſt. *Thomaſini* elog. illuſtr.

Corradus, (Porrhus) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Terra nova in dem Neapolitaniſchen, lebte in dem XVII. ſeculo, und war Protonotarius Apoſtolicus, Canonicus zu Neapolis, wie auch Miniſter Generalis des Inquiſitions-Gerichts zu Rom. Er hat Praxin Diſpenſationum Apoſtolicarum, Cöln 1678. in fol. Praxin Beneficiariæ, ib. 1679. in fol. ꝛc. geſchrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

Corradus, (Quintus Marius) ein Neapolitaner, war zu Oria, einer in Otranto gelegenen ſtadt, an. 1508. gebohren. Sein vatter wollte ihne zur feld-wirthſchafft und haushaltungs-kunſt erziehen, weil er einige güther hatte; er ſelber aber zeigte eine ſolche neigung zu den ſtudien, daß er ſich auch wider deſſen willen auf die Rhetoric, Poeſie und andere wiſſenſchafften legte, und endlich gar deswegen zu ſeiner mutter bruder, einem Cöleſtiner, flohe, welcher, als er ſeine groſſe gaaben mit verwunderung geſehen, ihm darzu behülflich war, daß er ſeine ſtudien ohne furcht und hindernis fortſetzen konnte. Er begab ſich auch nicht lange darauf in den geiſtlichen ſtand, und trieb hiernächſt mit einem faſt unglaublichen eifer die gelehrten ſprachen, ingleichen die Philoſophie, Theologie und Juriſprudentz, in welchen allen er es auch ſo weit gebracht, daß er gar bald unter die gelehrteſten leuthe ſeiner zeit gezehlet wurde. Als er hierauf eine zeitlang die Humaniora, Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit in ſeiner vatter-ſtadt gelehret, begab er ſich nach Rom, und ward anfänglich bey einigen Cardinälen Secretarius, nach dieſem aber Informator bey den Päpſtlichen nepoten Pii IV. welche jedoch ſeine verdienſte auch nicht im geringſten zu belohnen ſuchten; da im gegentheil Wilh. Sirlet, ſein collega, weil er ſich viel beſſer in den Hof zu ſchicken wuſte, ſelbſt die würde eines Cardinals bekam. Er gieng dahero wieder in ſein vatterland, wie er gekommen war, lehrete hernach 3. jahr zu Salerno die Rhetoric, und ward folgends nach abſterben ſeines bruders Archidiaconus zu Oria. Ob er nun gleich nach der hand zu einem Profeſſore in dem Collegio Sapientiæ zu Rom, welche ſtelle ihm der obgedachte Cardinal Sirlet beynahe aufgedrungen, wie auch nach Bononien, und an andre orte mehr verlanget worden; ſo ſchlug er dennoch alles ab, und ſtarb zu Oria an. 1575. Seine ſchriften ſind: de Lingua Latina ad Marcellum fratrem libri XII. de Copia Latini ſermonis lib. V. de Dialectica liber; Epiſtolarum lib. VIII. ad Concilium Salernitanum Oratio; ad Cives Uritanos Oratio. Sein leben hat Ant. Amantius beſchrieben, welches ſeinem buche de Copia Sermonis beygefüget. *Dominici de Angelis* vite de' letterati Salentini.

Corral, (Gabriel del) ein Spaniſcher Doctor Juris und Canonicus zu Zamora im Königreiche Leon, florirte gegen die mitte des XVII. ſæculi, und ſchrieb unter andern la Cynthia de Aranjuez, Madrid 1629. in 8. überſetzte auch Papſts Urbani VIII. poeſien, und Joh. Barclay Argenis ins Spaniſche, Madrid 1626. in 4. *Leo Allat.* in apib. Urbani. *Antom.* bibl.

Corregidor, heiſſet in Portugall ein Stadt-Richter, welcher mit aufgerichtetem ſtabe zum zeichen ſeiner jurisdiction auf der gaſſen gehet; zu Paris aber der Wachtmeiſter über die ſchaar-wache. *Univerſal-Lexicon.*

† **Corrozet**, (Aegidius) war zu Paris den 4. jan. an. 1510. gebohren. Ob er gleich in ſeiner jugend nicht zum ſtudiren angehalten worden, lernte er doch nachgehends die Lateiniſche, Italiäniſche und Spaniſche ſprachen, und ſchrieb, auſſer dem ſchon angeführten, auch noch les Antiquités, chroniques & ſingularités de Paris; Epitome des Hiſtoires des Rois d'Eſpagne & de Caſtille; le Threſor des Hiſtoires de France; les Sentences & autorités des 7. Sages de Grèce, und anders mehr. *Niceron*, mém. tom. XXIV.

Corſetus, (Antonius) ein Sicilianiſcher JCtus aus Neapl, lebte zu ende des XVI. ſæculi, und ſchrieb: Fallentias regularum Juris, Lyon 1565. Fallentias Regulæ: ante omnia ſpoliatus reſtituendus, Venedig 1584. Repet. in C. grandi. de Suppl. negl. præl. lib. VI. ingleichen in Rubr. de Jurejurando, ſ. de juramento & ejus privilegiis, ib. 1587. de Authoritate Gloſſæ; de Minimis; de Verbis geminatis; de Bravio; de Privilegio Pacis; de Poteſtate Regia; de Trebellianica, ib. 1584. Singularia, ſo mit Caſtellionei und Saranna additionibus und apoſtillis zu Franckfurt 1596. heraus gekommen. *Hyde*, bibl. Bodlej.

† **Corſica**, inſul. In dem jahr 1564. erweckte Pietro Corſo eine rebellion in dieſer inſul; und weil er groſſen anhang hatte, ſo machte er ſie denen Genueſern lange zeit diſputirlich. Doch da es in dem folgenden jahr zu einem treffen kam, behielten die Genueſer den platz. Pietro Corſo muſte ſelbſt ſein leben einbüſſen. An. 1731. entſtand eine neue aufruhr, welche lange zeit angehalten. Weil nun die Republick ſich nicht im ſtande befand, die einwohner zum gehorſam zu bringen; ſuchte ſie bey dem Kayſer Carolo VI. hülffe. Dieſer ſchickte den Printzen Ludwig von Würtemberg auf die inſul, welcher es in kurtzer zeit dahin brachte, daß die Corſen unter verheiſſung eines general-pardons die waffen niederlegten. Die Häupter derer mißvergnügten, darunter Giaffieri der vornehmſte war, wurden von den Genueſern unvermuthet in arreſt genommen. Weil aber der Kayſerl. Hof obgemeldtes verſprechen garantirt hatte; muſten ſie wieder losgelaſſen werden. Dieſe unruhe war kaum beygelegt, als an. 1733. ſchon eine neue entſtunde. Die Corſen richteten unter ſich eine beſondere regierung auf, deren Häuptere Andreas Cicaldi, Hiacynthus Paoli, und Ludovicus Giaffieri waren. Indeſſen kam in dem apr. an. 1736. ein gewiſſer Baron von Neuhoff, mit nahmen **Theodorus**, welcher aus Weſtphalen entſproſſen ſeyn ſoll, auf der inſul an. Weil dieſer einen groſſen kriegsvorrath, auch zimlich viel geld mit ſich brachte; gaben ihm die rebellen alſobald den titul eines Königs von Corſica. Er fieng darauf an, müntzen unter ſeinem nahmen zu prägen, ſtiftete einen Ritter-orden, und ſchlug verſchiedene mal mit den Genueſern. Da ihm aber das geld zu mangeln begunte, gieng er noch in dem novemb. gedachten jahrs aus der inſul. Dennoch konnten die Corſen von den Genueſern nicht zu paaren getrieben werden. Deswegen langten den 5. febr. an. 1738. Franzöſiſche trouppen unter dem Grafen von Boiſieux auf der inſul an, welche mit den Corſen verſchiedene treffen hielten. Endlich, da gedachter Graf nach einiger zeit verſtorben, kam der Marquis von Maillebois, welcher der gantzen ſache ein end machte, und die Corſen unter Königl. Franzöſiſche protection nahme. **Europ. Fama.** *Hiſtoire de Theodore I. Roi des Corſes.*

Corsned, war bey denen Alten, ſonderlich denen Sächſen und Engelländern, oder Angel-Sachſen, eine art die ſchuld oder unſchuld zu probiren, nemlich durch ein ſtück brodt oder käſe, welches auf eine ſonderbare art conſecriret, oder vielmehr exſecriret oder verfluchet worden. Daher der geweyhete käſe auch caſeus exſecratus bey denen ſcribenten, beyde arten aber von denen Engelländern **Corsned** genennet worden; und wird dieſer modus von Hachenbergen inter minora probationum genera gerechnet. Woher aber das wort **Corsned** ſeine eigentliche benennung habe, davon ſind unterſchiedliche meynungen: einige ſagen, es wäre zuſammen geſetzt von cors, welches ſo viel als exſecratus hieſſe, und ned, quaſi neod, neceſſitas. Andere aber behaupten, es komme her von beſagtem **cors**, exſecratus, und ſchned oder ſchnitt, vom ſchneiden, daß es alſo einen abgeſchnittenen verfluchten biſſen, oder einen ſolchen ſchnitt brodts und käſe bedeute. *Du Freſne*, in gloſſ. v. Corſned. Canutus, König in Engelland, Dänemarck und Norwegen, hat bißfalls gewiſſe geſetze gegeben, welche Joh. Bromton in ſeinem Chronico referiret. Es gieng aber damit auf folgende weiſe zu: man nahm ein ſtück oder ſchnittgen gerſten-brodts, und ſo viel käſe, conſecrirte ſolches mit gewiſſen ceremonien und formuln, und gab es dem beſchuldigten, oder wegen eines diebſtahls, oder ſonſt anderer übelthat halber verdächtigen zu verſchlucken. Denn es war bey denen Angel-Sachſen eine veſt eingewurtzelte einbildung, daß niemand, der ein böſes gewiſſen hätte, ein ſolches geweyhetes brodt verſchlucken, und durch die gurgel bringen könnte. Zuweilen gebrauchte man ſich nur allein des conſecrirten brodts, und wurde ſodann genannt: offa judicialis; zuweilen wurde auch käſe allein genommen, mit vielen flüchen beleget, oder auch wohl mit characteren oder gewiſſen ſignis bezeichnet, und dahero caſeus exſecratus genennet. Wer nun dieſe ſtückgen friſch und ohne hinderung beym ſchlucken konnte, ward vor unſchuldig gehalten, wer ſie aber nicht hinunter zu bringen vermochte, wurde der imputirten laſter ſchuldig erkannt. *Univerſal-Lexicon.*

Cortarodulus, (Petr.) ein hochangeſehener und trefflich beredter mann zu Padua, wurde von dieſer Republick, bey der er als Staats-Secretarius in pflichten ſtunde, mit dem character eines Geſandten nach Venedig geſchickt, um wider den tyrannen Acciolinum, der ſich der ſtadt Padua unter mißbrauch des nahmens Kayſers Friderici III. an. 1237. bemächtiget hatte, hülffe zu begehren. Er brachte es auch durch ſeine wohlredenheit dahin, daß die Venetianer nicht ungeneigt ſich auf ſein anſuchen finden lieſſen. Allein gedachter Acciolinus, welcher ſich aus ſolcher negotiation nichts gutes verſprechen konnte, ſchickte meuchel-mörder nach Venedig, welche den Cortarodulum, als er eben aus der Raths-verſammlung kam, und auf dem rückwege nach ſeinem quartier begriffen war, ums leben brachten. Die Republick Padua bedauerte ſeinen fall ungemein, und erlaubte ſeinen nachkommen eben das wapen, welches ſonſt nur das Secretariats-Collegium zu führen pflegte, nemlich einen geflügelten grünen drachen, zu gebrauchen, deſſen ſich auch dieſe familie nach der zeit beſtändig bedienet hat. *Scardeonius*, de clar. Patav. III. pag. 331.

Corte, (Franciſcus) gebürtig von Pavia, war daſelbſt Profeſſor Juris, und ſtarb an. 1495. den 30. jul. nachdem er Tractatum Monetarum, Venedig 1584. Cöln 1519. de Feudis; de Sequeſtrationibus, Venedig 1584. de Teſtibus, Cöln 1596. de Jurejurando, Venedig 1584. Additiones ad Pauli de Caſtro Comment. in Codicem, Lyon 1527. Conſilia, u. a. m. geſchrieben. *Ghilini.*

Cortius, (Gottlieb) ein berühmter Criticus und Rechtsgelehrter, war zu Breßlau, einem geringen ſtädtgen in der Nieder-Lauſitz, an. 1698. den 27. febr. gebohren. Nachdem er

er erſtlich in ſeiner vatter-ſtadt, und hernach zu Landsberg an der Warte einen guten grund zu ſeinen ſtudien geleget, bezog er an. 1715. die Academie zu Leipzig, und brachte es allda durch ſeinen fleiß ſo weit, daß er an. 1718. Baccalaureus Philoſophiæ, an. 1720. aber Magiſter werden konnte. Da er aber bis anhero die Theologie ſtudiret, und ſich deswegen öfters auch im predigen geübet, ſo befliß er ſich nunmehr der Rechtsgelehrſamkeit, und nahm darinnen an. 1724. zu Franckfurt an der Oder den titul eines Doctoris an. Nach ſeiner wiederkunft in Leipzig ward er an. 1726. Profeſſor Juris extraordinarius, und laſe unausgeſetzt verſchiedene philoſophiſche und juriſtiſche collegia, in welchen allen er von einer groſſen anzahl der ſtudirenden, und mit beſonderer begierde angehöret wurde. Er ſtarb ſehr frühzeitig, nemlich den 7. apr. an. 1731. im 33. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: de Uſu Orthographiæ Latinæ Diſſertationes III. Epiſtola critica ad C. A. Heumannum de emendationibus Curtianis; Satyræ Menippeæ L. An. Senecæ, J. Lipſii & P. Cunæi mit ſeinen anmerckungen; Ciceronis Epiſtolæ ad diverſos, die er ebenfalls mit adnotationibus heraus gegeben; die meiſte ehre aber hat er ſich durch die editiones des Saluſtii, ingleichen der epiſtolarum Plinii, und die denſelben beygefügte Commentarios erworben; wiewol das letztere werck allererſt nach ſeinem tode völlig fertig worden. Seine weitläuftige anmerckungen über den Lucanum hatte er zwar auch bereits zum drucke fertig liegen, er iſt aber an deren ausgabe durch den tod verhindert worden. *Acta Eruditorum Lat.* 1731. *Niceron*, mém. tom. XXXV. *Biblioth. raiſonnée*, tom. XIV.

Cortegana, ein flecken und ſchloß. Er iſt ſehr alt, und liegt in Andaluſien, an dem fluſſe Odier, ohnferne den Eſtremaduriſchen grentzen, 5. ſtunde von Xeres de Badajoz, gegen mittag.

Cortuſius, (Guilielmus) ein Paduaner, war, wie aus allen umſtänden zu vermuthen, aus einer edlen Paduaniſchen familie entſproſſen, wie er ſich denn ſelber auch an. 1336. mit unter die obrigkeitliche perſonen rechnet, die zum regiment bemeldter ſtadt beſtellet geweſen. Weil er ſeine hiſtorie de Novitatibus Paduæ & Lombardiæ, ſo ſich von dem jahr 1256. anfängt, wegen ſeines darzwiſchen gekommenen todes nicht zu ende bringen können, iſt dieſelbige von Albrigeto oder Alberghetto Cortuſio, den die meiſten vor ſeinen anverwandten, Muratorius aber vor ſeinen ſohn oder enckel hält, bis auf das jahr 1358. fortgeſetzet worden; wiewol man urſache zu glauben findet, daß ſie von dem letztern noch weiter ausgeführet worden, obſchon heut zu tage davon nichts mehr vorhanden iſt. Sie ſtehet in dem XII. tomo des Theſauri hiſtoriarum Italiæ, den Muratorius heraus gegeben, der auch von den verfaſſern einige nachricht mitgetheilet.

Corvinis, (Laur. Reaytter de) ein Reichs-Graf aus Teutſchem geblüte, ſtammte von denen Königen in Ungarn her, und traf zu Rom, wo er gebohren, anfangs in den Eremiter-orden, deſſen Provincial er auch nach der zeit ward, begab ſich aber nachgehends, wie er ſich durch die ſtrenge lebens-art bey gedachtem orden eine tödtliche kranckheit zugezogen, im 35. jahre ſeines alters unter die Sylveſtriner, und ward darauf Abt zu St. Stephan; auch an. 1697. Biſchoff zu Veſti, als er eben ſein 39. jahr zurück legen wollte. Er hielt an. 1699. einen Synodum, erweiterte den Biſchöfflichen pallaſt, ließ ſich öfters im predigen hören, und ſtarb im 42. jahre ſeines alters den 14. jul. an. 1700. Man rühmet ihm eine groſſe gelehrſamkeit nach, wie er denn ſonderlich in denen Orientaliſchen und andern ſprachen wohl erfahren geweſen. Seine ſchriften ſind: Theatrum Bibliorum ſuper Genelin in IV. Tomis; Apocaliſſe diſcifrata in fol. Faſtus Marialis in fol. Theologia Scholaſtica; l'Idea del Monarchiſmo in 4. Convito de divino Amore in 4. Il faſto delle glorie Grimane in 4. Li Sacri Momenti dell anima in 4. Lo Studente reſo prattico in ogni materia di Scienza in 4. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 874.

Corvinus, (Anton.) ein Theologus, gebohren zu Marpurg, oder, wie andere meynen, zu Hanover, begab ſich, nachdem er die ſtudien in Sachſen getrieben, in den Mönchs-orden, und hielt ſich einige jahre in denen klöſtern Riddagshauſen und Loccum auf, weil er ſich aber der lehre Lutheri geneigt bezeugte, wurde er aus demſelben an. 1522. geſtoſſen. Darauf, als er ſich vermuthlich einige zeit zu Wittenberg aufgehalten, fieng er an unter dem Landgrafen von Heſſen, Philippo, zu reformiren, und wurde, als er damit zu ſtande, an. 1528. nach Goslar zum Prediger beruffen. Als er aber daſelbſt kein gehör fand, berief ihn der Landgraf Philipp an. 1532. nach Witzenhauſen, und ſchickte ihn an. 1536. nach Münſter, mit den Häuptern der Wiedertäufern eine unterredung zu halten. An. 1537. gieng er nach Schmalkalden, unterſchrieb die Schmalkaldiſchen artickul, und wohnte an. 1539. dem Convent zu Franckfurt bey. Ferner wurde er an. 1540. zum Superintendenten, Inſpectore und Reformatore derer Braunſchweigiſchen lande beruffen; nahm an. 1542. die kirchen-viſitation für, kam auch nach Nordheim, und that das ſeinige bey der Hildesheimiſchen, Lemgoiſchen und Hameliſchen reformation, wurde aber an. 1549. wegen der confutation des Interims auf dem Calenberge gefangen geſetzt, an. 1553. wieder losgelaſſen, und ſtarb an. 1553. zu Hanover. Er ſchrieb verſchiedene Teutſche und Lateiniſche Evangelien- und Epiſtel-poſtillen; Wahrhafften Bericht, daß das wort GOttes ohne ſchwärmerey zu Goslar und Braunſchweig geprediget; Diſſ. quatenus expediat, Eraſmi opinionem de reſarcienda Eccleſiæ concordia ſequi? Epiſt. de miſerabili Anabaptiſtarum Monaſterienſium excidio, Baſel 1574. Catechiſmum; Erklärung der Paßion; von der Concilien gewalt und autorität; Bericht, ob man ohne Taufe und Abendmahl allein durch den glauben könne ſelig werden; Bericht, wie ſich ein Edelmann zu verhalten; Auguſtini & Chryſoſtomi Theologiam ex eorum libris depromptam; de integro Sacramento Corporis & Sanguinis Chriſti; Corvinum victum, captivum, occiſum, liberatum & redivivum. Man hat auch von ihm Colloquia Theologica, Straßburg 1540. in 8. Lebens-lauff. *Cypræus*, Saxon. XV. p. 448. *Letzner.* hiſt. Brunſuic. III. 58. Oefelingers hiſt. des Braunſchw. Lüneb. Hauſ. III. 12. qu. 2. n. 2. 9. p. 573. 579.

† **Corvinus**, (Laurentius) war ein Rechtsgelehrter, und zu Neumarck 4. meilen von Breßlau um das jahr 1495. gebohren. Er wurde, nachdem er zu Breßlau, Schweidnitz, und Cracau docret, Secretarius zu Thoren, und hernach zu Breßlau, woſelbſt er zu einführung der Lutheriſchen religion nicht wenig beygetragen, und an. 1527. den 25. jul. geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedliche getichte, wie auch Notas ad Claudii Ptolemæi Tabulas Geographicas &c.

Corvinus, (Maximus) ein Neapolitaner von groſſer gelehrſamkeit, ſuccedirte an. 1510. in dem Biſchoffthum Iſernia, und wurde gleich darauf als Nuntius nach Venedig gebraucht, von dar ihn aber Leo X. zurück berief, und zu ſeinen wichtigſten verrichtungen mit zog, auch, nachdem er an. 1517. dem Concilio in dem Lateran beygewohnet, und bey der letzten ſeßion eine ſchöne rede, welche in Concilior. tom. IV. ſtehet, gehalten, zu ſeinem Nuntio von Neapolis ernennte. Er ſtarb an. 1522. und ließ auſſer obgedachter noch andere Orationes. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 402.

Coryat, (Thomas) ein ſohn Georgii Coryat, der allerhand Lateiniſche getichte, und unter andern Deſcriptiones Angliæ, Scotiæ & Hiberniæ verfertiget, und an. 1667. als ein Engliſcher Prediger geſtorben; that eine reiſe nach Conſtantinopel, Griechenland, und Oſt-Indien, und ſtarb an. 1677. im dec. zu Surata. Seine reiſe-beſchreibungen, ſonderlich nach dem groſſen Mogol, wie auch ſeine Griechiſche und Lateiniſche briefe ſind in Engelland gedruckt worden. *Wood.*

CORYCIUM ANTRUM, eine tiefe und weite höle auf dem berge Parnaſſo, in welcher allenthalben viele waſſer-bäche herfür brachen, und von deren geglaubet wurde, daß ſie von dem Pan, und gewiſſen Nymphen, welche daher Coryciæ hieſſen, bewohnet wurde, daher man ſie auch vor heilig hielte. *Pauſanias*, X. 6. 32. *Apollonius*, II. *Herodotus*, VIII. 36. *Statius*, Theb. VII. 46. *Gyraldus*, ſynt. V. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 170.

Corycus, eine ſtadt in Cilicien ward unter den Römiſchen Kayſern bekannt wegen dreyer groſſen freyheiten, welche ſie hatte. Das erſte ware, daß dieſe ſtadt ein freyhof für die flüchtlinge geweſen, die ſich dahin geflüchtet haben. Das zweyte, daß ſich daſige einwohner nach ihren eigenen und alt-hergebrachten geſätzen regieren lieſſen. Das dritte, daß, da es einen gelegenen hafen hatte, die Kayſer gewöhnlich dorten eine flotte unterhielten: welches alles man aus medaillen erſehen kan, welche zu der Kayſern Valeriani und Gallieni zeiten ſind geſchlagen worden. Aus den nemlichen nummis kan auch erſehen werden, daß in dieſer ſtadt das hochzeit-feſte Proſerpinä mit Pluton auf ſehr prächtige weiſe iſt gefeyret worden, wie es Julius Pollux zu verſtehen giebt, welcher das wort Θεογαμία alſo erkläret. Doch iſt nach anderer meynung wahrſcheinlicher, daß es Bacchi hochzeit geweſen, die zu Corycus iſt gefeyret worden, dieweilen Bacchus auf ihren nummis ausgedruckt iſt. Etliche der neuern ſcribenten halten dafür, das heutige Curcu ſeye das alte Corycus geweſen.

Corzana, eine Spaniſche Grafſchafft dem hauſe Mendoza gehörig. Didacus von Mendoza ward an. 1639. von König Philipp IV. zum erſten Grafen von Corzana erklärt, und verließ von Maria Nuñz de Pergara Stephanum, der mit Thereſia, einer ſchweſter Didaci Gomez von Sandoval, Hertzogs von Lerma, Didacum Uffado von Mendoza und Sandoval gezeugt, welcher an. 1712. auf dem Utrechtiſchen friedens-congreß Kayſerlicher Geſandter geweſen, und an. 1720. zu Wien als Kayſerlicher und Spaniſcher geheimer Rath geſtorben. Von Sommersberg, tab. geneal. tom. II.

Corzin, oder **Corczin**, **Corezin**, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in der Woywodſchafft Sendomir in Klein-Polen, am fluß Vislock, mit lauter moräſten umgeben. Sie iſt neu von holtz erbauet, und die haupt-ſtadt von einem gleichbenannten diſtrict. *Univerſal-Lexicon.*

Coſilino, vor alters Coſilinas, oder Coſtlinum, war vormals eine derer älteſten ſtädten im Königreiche Neapolis, in Principato citra, nicht weit von Atino, und vier meilen von Salerno gelegen, iſt aber, wie viele andere mehr, in denen kriegs-zeiten eingegangen. Sie hatte ein Biſchoffthum und eine theils wegen der meſſe und ſtarcken handels, theils wegen

gen des wunderthätigen brunnens sehr berühmte vorstadt, Marcellianum oder Murcellum genannt. *Antoninus*, itinerar. *Cassiodorus*, variar. VIII. 33. *Celetus*, in adpend. seu tom. X. Ital. S.

Cosimo, (Pietro di) ein berühmter Italiänischer mahler. Er hiesse also, dieweilen er Cosmi di Roselli lehrjünger gewesen. Er stellte in seinen mahlereyen insgemein Bacchanalia vor, um gelegenheit zu haben, bey vorstellung der darzu nöthigen Faunen, Satyren, Sylvanen, wald-göttinnen ꝛc. wunderliche figuren und stellungen anzubringen. Auch hatte er seine freude monstra und seltzame geburten abzumahlen oder auch zu erdencken, und setzte also in einem leib öfters die widerwärtigsten sachen zusammen, die er etwan an andern leibern fehlhafft und widernatürlich gesehen hat. Dieser sein fruchtbarer geist an abentheurlichen und seltzamen erfindungen machte ihm einen grossen zulauff der jugend, welche schaaren-weis ihn besuchten, und um ihnen anleitung zu wunderlichen masquen und andern vermummungen bey balleten und carnavalen zu geben ersuchten. Er starb an. 1521. im 80. jahre seines alters. Unter seinen erfindungen, die er bey dergleichen Bacchanalischen lustbarkeiten gehabt, wird von einer erzehlet, die er kurtz vor seinem ende bey einem carnaval der stadt Florentz ausführen lassen, und als ein vorbote seines todes hat können gehalten werden. Er liesse auf den abend einen durchaus schwartz bemahlten traur-wagen, mit weissen creutzen, todten-gerippen, und andern traur-zeichen ausgezieret, und durch vier büffel-ochsen gezogen auf den strassen erscheinen. Auf diesem todten-gerüste sasse ein mann mit einer sensen in der hand, welcher auch auf das todtenhafftiste ausgerüstet ware; bey seinen füssen lagen viele offene gräber herum, woraus die todten-cörper halber heraus zu sehen schienen ꝛc. Eine menge schwartz-gekleideter leuthen, mit masquen, denen todten-köpfen ähnlich, verlarfet, giengen rings herum mit schwartzen brennenden fackeln in der hand, dieses traur-gerüste zu begleiten. Unter ihnen war eine anzahl sänger, welche theils gedämpfte trompeten bliesen, theils mit trauriger und wehklagender stimme traur- und todten-lieder anstimmeten, und in diesem abscheulichen gepräng durch die stadt zogen ꝛc. Dieses gräßliche triumph-gerüste setzte gleich anfangs die gantze stadt in grossen schrecken, bis sie gewahr wurden, daß es nur eine vermummung seye, da endlich die sinnreiche weis, wie alles vorgestellet und geführet worden, denen Italiänischen geistern überhaupt gefallen, und also von ihnen gutgeheissen worden, welches andere nationen als ein scheusal würden angesehen haben. *Félibien*, vit. Pict.

Cosimo, (Andreas) ein Italiänischer mahler, welcher neue zierrathen bey der mahler-kunst erdacht, und sich darinnen sehr geschickt gemachet hat. Er hat auch die art zu mahlen, welche die Italiäner Sgrafietti nennen, gewust, und darinnen viel gearbeitet. Er lebte in dem XVI. sæculo, und starb in einem alter von 64. jahren. *De Piles*, abregé de la vie des Peintres.

Cosmas Pragensis, ein Dechant der kirche zu Prag, lebte zu anfang des XI. sæculi, schrieb eine Böhmische chronick von anfange der Böhmen bis auf den ersten König Wratislaum, so von Frehero an. 1602. unter denen Scriptoribus Bohemicis, jedoch sehr unvollkommen; und hernach zu Hanau an. 1607. besonders, und um die helfte vermehrt heraus gegeben worden. Es eignen ihm auch einige das leben Adelberti, Bischoffs zu Prag, zu, welches in Canisii lectionibus antiquis stehet. *Oudin.*

COSMOGRAPHIA, die **welt-beschreibung**, wird insgemein die beschreibung der gantzen erde nach ihren verschiedenen ländern und wassern genennet, in welchem verstande ein mehrers hiervon unter dem worte Geographia nachzusuchen. Hernachmals wird auch die beschreibung des gantzen welt-gebäudes, oder die Astronomia Physica darunter verstanden. In dem letztern verstande bedienet man sich lieber des worts Scientia Cosmica. *Universal-Lexicon.*

Cosmopolitanus, der urheber eines treflichen und beliebten wercks über die natur-kündigung und Chymie, dessen titul also lautet: Cosmopolitani novum Lumen Chymicum, authore, *Divi Leschi genus ame* Man siehet wohl, daß er seinen nahmen verschweigen wollen. Einige haben gemeynet, der wahre nahme sene Michael Sendivogius, dieweilen man in diesem nahmen das anagramma *Divi Leschi genus ame*, und in diesem den obigen nahmen findet. Durch genus divi Leschi wird die Polnische nation verstanden, deren erster König Leschus gebenssen. Andere aber haben seither versichert, der author seye ein Engelländer, und Sendivogius habe nur die manuscripte des gelehrten Cosmopolitani gehabt, und unter dem anagrammate seines eigenen nahmens heraus gegeben. *Boreibus*, ant. Gall. Franc. &c.

Cosmus III. Groß-Hertzog von Florentz, ein sohn Ferdinandi II. und Victoriä, der tochter Friderici Ubaldi von Rovere, war an. 1642. gebohren, und folgte seinem vatter an. 1670. in der regierung. Bey allen denen unruhen, welche sich während derselben in Italien äusserten, fand er doch ein mittel, den krieg von seinen landen abzuhalten. Als an. 1718. durch die quadruple-allianz die erbfolge in denen Florentinischen Staaten, nach abgang des männlichen Medicensischen stammes, Carolo, dem ältesten Printzen, den der König Philippus V. in Spanien mit der Parmesanischen Printzessin Elisabetha gezeugt, bestimmt worden, widersetzte er sich zwar dieser verordnung auf alle weise, aber vergeblich. Er starb an. 1723. den 31. oct. nachdeme er wenig tage vor seinem tode die regierung dem Erb-Printzen, Johanni Gastoni, übergeben. Er war an. 1661. mit Maria Louisa, einer tochter Gastons, Hertzogs von Orleans, vermählt worden; die aber, weil sie ihn wider ihren willen genommen, eine sehr mißvergnügte ehe mit ihme geführet, und nachdem sie lange zeit von ihme abgesondert gelebt, an. 1721. zu Paris verstorben. Dieser Herr war von seinen unterthanen, die er mit harten auflagen beschwert, nicht sehr geliebt, besaß aber im übrigen viel gute eigenschafften, hatte wohl gereiset, redete annehmlich, war groß-müthig, im umgang gnädig, und hielt eifrig auf die verwaltung der gerechtigkeit, von seinen kindern siehe den geschlechts-artickul de Medicis. Mémoir. de *Montpensier*, tom. IV. V. de *Choisy*, tom. I. *Voyage hist. d'Ital.* tom. I.

Cospean, (Philippus) Bischoff von Lisieux, aus dem lande Artois, aus einem so armen geschlecht, daß er, um sich durchzureissen, sich als famulus bey einem Præceptore Collegii Navarræi hat unterhalten lassen, wo er seine studien anzufangen trachtete. Carolus von Monchal, der damalen mit dem Abbé von Epernon sich da befande, und dieses jungen Abbés Hofmeister ware, fienge an diesen Cospean lieb zu gewinnen, und nahm ihn an, seinen jungen Abbé in die classen zu begleiten, und die bücher nachzutragen. Der Hertzog von Epernon, welcher auch durch seinen verstand das glück gemachet hatte, fande viel geist bey diesem jungen menschen, und hatte seine freude, so oft er zu seinem sohn dem Abbé gekommen, ihn anzureden ꝛc. Da auf einen tag der Hertzog ihn freundlicher anredete, als er gewöhnlich zu thun pflegte, sprache Monchal des Abbé Hofmeister zu dem Hertzogen: **Gnädiger Herr!** verderben sie mir meinen liebling nicht, ich gedencke aus ihm einen mann zu machen, welcher dero schutzes würdig werden, und in der welt einsten was zu bedeuten haben solle. Es mißlunge ihm auch nicht. Dann dieser Cospean erhielte nach der hand, auf anbefehlung des Hertzogen, das Bißthum Aire, und von dorten wurde er zum Bißthum Nantes, und nach der hand nach Lisieux befördert. *Amelot de la Houssaye*, memoires &c. tom. II.

Cos, ein Egyptische stadt in der Thebaidischen provintz, welche die Araber Saed Aala nennen; sie liegt an dem ufer des Nils, und solle nun nach Groß-Cair keine grössere stadt in Egypten seyn. Es scheinet, als wäre das alte Thebe da gestanden, oder möchte so gar Cos daraus entsprungen seyn. Sie liegt nach der ausrechnung einiger Astronomorum in dem 60. grad 30. minuten latitudinis. Sonsten nennen sie die Araber auch Ain al Schams, die Türcken aber Guneisch Coi, als wollten sie dieselbe auf Griechisch Heliopolis, das ist, die stadt der sonnen nennen. Doch ware es eine andere stadt, welcher die Griechen ehedessen diesen nahmen gegeben haben, so in Nieder-Egypten lage. *D'Herbelot*, bibl.

Cossé, (Timoleon) sonsten der Graf von Brissac genannt, Groß-Falckenier von Franckreich, Oberster über die banden von Piemont, ware ein sohn Caroli I. des Marschallen von Brissac, und Charlotten von Esquetot der Frauen von Estelan. Er wurde beydes zu den studien, und waffen auferzogen, und thate sich in beyden hervor, ward aber unglücklicher weise in dem Perigord bey der belagerung Mucidan erschlagen, und zwar an. 1569. da er nur 26. jahr alt ware. Der König bezeugte ein grosses mitleiden an dem tod dieses Grafen. Der leichnam wurde nach Paris gebracht, und bey den Cölestinern beerdiget, wo man noch seine grabschrifft, die der Poet Jodelle ihm gemacht, lesen kan. *Brantome*, mémoires des hommes illustres. *Thuanus*, historiarum lib. XLV. *Le Laboureur*, des hommes illustres. *Davila*, lib. IV.

Cossiers, (Johannes) ein berühmter Brabantischer mahler, dessen vortreflichstes meister-stücke sich in der grossen Beginen-kirch zu Mechelu befindet. Er hat auch an vielen Fürstlichen Höfen gearbeitet, und aller orten denckmale seines sinn- und kunstreichen pensels hinterlassen. Die zeit seines todes ist ungewiß. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Cossir, **Chossair**, oder **Alchasir**, eine Egyptische stadt. Sie liegt in einer gegend, welche ihren nahmen führet, an dem Rothen meer, und hat noch einen zimlich guten hafen, ungefehr achtzig stunde von Minio auf der ost-seiten. Die meisten unter denen Geographis setzen das alte Egyptische Berenice an den ort, wo nun Cossir stehet. Andere aber halten Cossir für das alte Mios Hormo, welches an dem nemlichen meer lage.

Costa, (Emanuel) ein berühmter Portugiesischer Rechtsgelehrter. Er lehrte auf der Universität zu Salamanca, ungefehr um an. 1550. Unter Martino Aspilcueta hat er studiret, und sich Covarruviä lobe zuwegen gebracht, wie auch des Francisci Sarmiento, und aller deren, die Spanien in der Rechtsgelehrtheit berühmt gehalten hat. Dieser Costa hat verschiedene wercke hinterlassen, welche in zwey bänden in fol. an. 1682. zu Salamanca sind gesammelt worden. Mit diesem muß der Portugiesische Jesuite, Emanuel à Costa, nicht verwechselt werden. *Nicol. Antonio*, biblioth. script. Hisp.

Costa, (Cäsar) Erz-Bischoff zu Capua, aus Macerata gebur-

gebürtig, lehrte in seiner jugend etliche jahre die Rechte zu Rom, und hatte unter andern auch den Cardinal Baronium, wie dieser in seinen annal. eccl. tom. X. selber bezeuget, zu seinem zuhörer, half darauf unter 3. Päpsten an der verbesserung sexti Decretalium Gratiani, und wurde von Gregorio XIII., ohne daß er daran gedacht, an. 1572. zum obgedachten Ertz-Bißthum erhoben, als er um selbige zeit noch Referendarius Apostolicus war. Sixtus V. machte ihn zu seinem Nuntio zu Venedig, wo er in solcher würde 3. jahre gestanden, und auf befehl Clementis VIII. fieng er nachgehends an, auch an dem septimo Decretalium zu arbeiten, wie er denn viele schöne glossen und noten darzu verfertiget. Er starb endlich zu Neapolis den 12. febr. an. 1602. in seinem 72. jahre, nachdem er auch de Jurium ambiguitatibus; de Capua antiqua & Episcopis Capuanis &c. geschrieben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 358.

Costa, (Gregorius von) Cardinal, war in der Diœces von Lisabona von armen eltern gebohren, hub sich aber durch seine verdienste empor, und ward Ertz-Bischoff von Lisabona. Der König Alphonsus V. machte ihn zu seinem vornehmsten Ministet, und brachte ihm an. 1476. oder nach anderer bericht, an. 1473. bey Sixto IV. die Cardinals-würde zuwege. Auf des Papsts begehren muste er an. 1480. nach Italien kommen, und ward darauf als Legatus nach Venedig gesendet. Johannes II. König von Portugall, ward durch des Cardinals feinde zu einigem mißtrauen gegen ihn bewegt, bekannte aber auf dem tod-bett öffentlich, daß er ihm unrecht gethan. Der König Emanuel beruste ihn nach Portugall zu sich, der Cardinal aber entschuldigte sich mit seinem hohen alter, und des Papsts befehl von Rom nicht wegzugehen, und starb an. 1508. in dem 102. jahr seines alters. Es ist dieser Cardinal auch Bischoff von Frescati, Albano und Porto gewesen. *Ciaconius. Palatii* fast. Card. tom. II. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I.

Costa, (Thomas von) ein Portugiese, trat zu Almerin in dem Kloster de la Serra in den Dominicaner-orden, und erwarb sich einen solchen ruhm durch seine vortrefliche wissenschafft in der Theologie, und bewegliche predigten, daß ihn König Johannes III. zu seinem Hof-Prediger annahm. Als er aber einst vor selbigem an einem Char-freytage die predigt mit denen worten: Gedenck, o König! daß du staub und asche bist, und bald wieder darein verwandelt werden wirst, anfieng, bekam er darauf seine dimission, da er sich dann in sein Kloster zurück begab. Nicht lange darnach besuchte ihn der König, der noch allezeit eine hochachtung vor ihn trug, in seiner zelle, und wurde in einem winckel einer gräßlichen menschen-gestalt, so ein scelcton war, mit nackenden armen und beinen, über den leib aber mit zerrissenen lumpen angethan, und mit eisernen ketten creutz-weis geschlossen, ansichtig. Er fragte, wer und was es wäre? worauf dieser beherzt zur antwort gab: Es sey der um der wahrheit willen gefesselt sitzende Johannes. Der König merckte zwar, worauf er zielte, nahm es aber doch nicht übel. Er starb endlich zu Lisabona, als er schon bey hohem alter sich einst so sehr in dem predigen angriff, daß ihm eine ader darüber sprang, den 11. jul. an. 1570. Sein gelehrtes werck unter dem titul: Tropi insignes V. & N. Testamenti &c. liegt noch im manuscript. *Jo. de Brito*, theatr. Lusit. liter. *Lud. Sousa*, hist. prov. Portug. P. II. lib. VI. c. 18. *Anton.* bibl. Hisp. *Echard*, bibl. Dom. tom. II. p. 211.

Costanzo, (Angelo di) Herr von Catalupo, war an. 1507. zu Neapolis aus einem vornehmen hause gebohren. Er hat sich vornemlich durch seine historie des Königreichs Neapolis, welche er mit beyhülffe Jacobi Sanazarii, seines vertrauten freundes, in seiner mutter-sprache verfertiget, aber erst an. 1582. völlig zu stande gebracht, und durch seine Italiänische poesie berühmt gemacht. Unter diesen wurden seine Sonneten besonders werth gehalten, auch sonsten überhaupt von ihme geurtheilet, daß er eine edle art des ausdrucks mit der reinigkeit seiner gedancken sehr wohl zu verknüpfen gewust, auch nicht, wie zu seiner zeit mode gewesen, allein dem Petrarcha nachgeahmet, sondern aus seinem eigenen kopf geschrieben habe. Daher haben auch seine getichte bis auf diese zeit ihren werth unverändert behalten, so, daß noch zu anfang des XVIII. sæculi allein zu Bologna binnen 3. jahren zwey auflagen gemacht werden müssen. Er ist an. 1590. gestorben. Prose di *Torquato Tasso*, tom. V. p. 2. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. II. *Bibliothèque Italique*, vol. I.

Coste-Blanche, (Maria) von Paris, machte sich ungefehr an. 1560. durch ihre wissenschafft in der Philosophie, Mathematic und den sprachen bekannt. Sie übersetzte drey Dialogos Petri Mexiá eines Spaniers, welche von der natur der sonne, der erde ꝛc. handeln. Dieses werck wurde an. 1566. zu Paris gedruckt. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Hilarion de Coste*, éloge des Dames illustres.

COSTE de Grain, eine Africanische küste in dem lande der Schwartzen. Man nennet sie also, dieweil es dorten gewisse körner giebet, welche Graines de Paradis, oder paradis-körner genennet werden, und man in grosser menge daherum einsammlet. Sie fanget an von dem flusse Rioseslos, und erstrecket sich bey drey meilen ferners als das Capo di Palma, ungefehr 60. Französische meilen von Rio Sestos, neun von Klein-Dieve, und zwölf von Rio einem flusse, darauf es wegen seinem strengen lauff fast nicht über sich zu kommen, und welcher der vielen klippen wegen sehr gefährlich ist. Vier oder fünf stunden darüber ist das dorf Königsberg, und etwas weiters hinan das kleine Sestos. Das Capo Sez ist noch sieben Französische meilen weiters. Man findet hernach die dörfer Bofon, Klein-Seter, Tesse und Botava, welches gegen dem Capo Suvune über liegt; die küste daherum ist zimlich erhöhet, und unten an dieser höhe befindet sich ein fluß und dorf, so beyde auch den nahmen Suvune führen. Das dorf Sabrebon liegt sechs stunde von diesem fluß, und Crouw eben so weit von Sabrebon. Jenseit Sabrebon und Crouw findet man ein vorgebürg, welches drey spitzen hat, so von den meers-wellen geschlagen werden. Von Suvune bis nach Crouw gehet die küste von osten nach sud-osten; das land ist tief und flach gegen osten, und man kan fast die hohe see von dorten nicht sehen. Sechs oder sieben stunde von Crouw liegt das dorf Wapen, nach welchem man Drouwin findet, und hernach Groß-Seter, allwo ein grosser see zwischen klippen, so unter dem wasser verborgen sind, lieget, welcher allezeit mit frischem wasser angefüllet ist. Vier oder fünf stunde von Groß-Seter kommt man in das dorf Gojaven, und ein wenig ferner ist Garwey und Grewen. Eine viertel stunde von diesem ort ist ein runder berg, welcher den steur-leuthen zu einem zeichen dienet. Es lauft auch ohnfern davon ein kleiner bach, dessen bett von sand-bäncken und klippen gäntzlich zerschnitten, und vielfältig zertheilet ist. Da kommen die see-fahrer an, um frisch wasser zu schöpfen, wie auch holtz zu holen. Endlich kommet man von dorten bey dem Capo di Palma an. *De la Croix*, rélation de l'Afrique tom. III. *Tb. Corneille.*

COSTE Deserte. Man hat diesen nahmen einem theil von Caffreria gegeben. Die küste liegt gegen dem Capo de bona Speranza, zwischen dem Capo de Infante und dem flusse dieses nahmens, welcher es von dem lande Natal absöndert. Es ist ein wüstes und ungebautes lande, und daher hat es seinen nahmen Coste Deserte, oder die wüste küste bekommen. *Mary*, Dictionnaire.

COSTE Deserte, ist ein theil der Magellanischen küste gegen osten zu, zwischen dem flusse della Plata und dem Portu desiderato. Man hat ihm diesen nahmen gegeben, dieweil die Europäer keine plantz-stätte oder plantagen dorten angeleget haben. Ob es schon von denen Americanischen Wilden bewohnet wird, und etwas hervor bringet, so ist es doch nicht das, wornach der Europäische geitz trachtet. *Mary*, voyage nouveau.

Coster, (Johannes) es muß dieser mit einem andern Johanne Coster nicht vermischet werden, welcher Canonicus Regularis gewesen. Dieser aber ware von Alosten und Prediger zu Oudenarde. Er starb an. 1580. und schrieb ein buch, genannt: Institutio de Exitu Ægypti & Fuga Babylonis. Possevinus hat ihn mit dem erst-gemeldten confundirt; vide illum in apparatu sacro. *Alegambem*, bibl. script. Soc. Jesu. *Valer. Andream*, biblioth. Belgic. *Miræum*, de script. sæculi XVI. &c.

Costes, (Gautier von) Ritter, Herr von Calprenede, unter welchem nahmen er am meisten bekannt ist, hat sich in dem XVII. sæculo durch verschiedene schriften hervor gethan. Er war von Toulgon in der Diœces Cahors gebürtig, studirte zu Toulouse, kam an. 1632. als Cadet unter das regiment der Königlichen gardes, bey welchem er nachgehends Officier worden. Er ware auch Königlicher Cammer-Juncker, und starb an. 1661. Ausser einigen theatralischen stücken hat man von ihm drey bekannte romanen, so insgesamt aus etlichen bänden bestehen, nemlich die Cassandra, die Cleopatra, und den Pharamond, von welchem letztern er nur sieben theile selbst verfertiget. Was Patin von seiner gemahlin, Magdalena von Lyée, Frau von St. Jean de Livet, und du Coudray, gemeldet, daß sie in Auvergne, weil sie ihrem mann mit gift vergeben, enthauptet worden wäre, ist ohne grund, indem sie an. 1668. zu Paris gestorben. Dieses Herrn von Calprenede bruder, Johannes, Herr von Toulgan, that in Italien kriegs-dienste, und ward von der Hertzogin Christina von Savoyen um das jahr 1638. zum Gouverneur von Monte Calvo verordnet, und in dem 28. jahr seines alters in der citadelle dieser stadt von einer mine in die luft gesprengt. Antonius von Costes, Herr von Maurival, ein vetter derer beyden vorhergehenden, war an. 1605. zu Sarlat gebohren, ward Rath bey dem Präsidial daselbst, und erwarb sich durch seine wissenschafft in den Rechten, und in andern stücken der gelehrsamkeit, ingleichen durch seine mildigkeit grossen ruhm; that auch dem König an. 1653. einen guten dienst, indem er den Commendanten, den der Printz von Condé in Sarlat gelegt hatte, gefangen nahm, und die stadt denen Königlichen völckern übergab. Er starb an. 1689. *Universal-Lexicon.*

Costes, (Antonius) ein vetter Johannis und Gautiers Costes, Herr zu Maurival, ward gebohren zu Sarlat an. 1605. und wurde dorten Rath bey dem Präsidial-Gericht, da er zuvor zu Paris und Toulouse studirt hatte. Er wurde in seinem land sowol seiner grossen studien wegen, als um seiner aufrichtigkeit und liebe gegen den armen willen, und andern tugenden wegen sehr beliebt. Er starbe an. 1689. im 84. jahr seines alters, da er lange zeit Senior und Decanus unter seinen mitcollegen gewesen. An. 1652. haben ihn die einwohner seiner vatter-stadt erwehlet, um in einer gewissen sache die allgemei-

denden redens-arten und gebundenen und ungebundenen Koſeulis auszufüllen. *Renaudot*, relat. Indica.

Cotereau, (Claudius) war zu Tours aus einem anſehnlichen geſchlechte gebohren; nachdem er in dem Rechten Doctor worden, ward er in ſeiner vatter-ſtadt Canonicus und Archipresbyter, erhielte aber nach dieſem ein Canonicat zu Paris, und ſtarb an. 1550. da er kaum das 40. jahr erreichet hatte. Er hat unter andern de Officio Imperatoris, und de Jure & Privilegiis militum libros III. geſchrieben, welche Stephanus Doletus zu Lyon 1539. gedruckt, die aber ſehr rar ſind. Sie wurden deswegen zu Venedig an. 1584. und zu Trier an. 1610. in 8. wieder aufgelegt. *La Croix du Maine.* Biblioth. du *Richelet.*

Cotereaux, Catharer oder Corriers, oder auch **Routiers**, eine ſecte, welche von denen Petrobuſiern hergekommen, und gegen dem ende des XII. ſæculi zu Ludovici VII. des Königs zeiten in Languedoc und dem ſüdlichen Franckreich eingeſchlichen iſt. Nach der Catholiſchen ſcribenten erzehlung dienten ſie allen denen um den ſold, welche ihrer benöthigt waren, um ſich an den feinden zu rächen. Sie fielen um geld einem jeden in das land, und erholten ſich nicht nur an dem guth deren, die ſie verfolgeten, ſondern auch an ihren perſonen ohne unterſcheid des geſchlechts und alters. Sie ſollen ohne religion gelebt, und denen ketzern hülff geleiſtet haben, nur um gelegenheit zu bekommen, die kirchen, klöſter und Geiſtlichkeit zu berauben ꝛc. Die Proteſtirenden aber ſprechen ſie von der ketzerey los, und ſagen, ihre kriegs-thaten ſeyen zu ihrem ſchutz geweſen, und der verfolgung zu entgehen ꝛc. Dem ſeye wie ihm wolle, ſo ſtecken unter dieſen ſogenannten ketzern die anderſt genannten Albigenſer, Waldenſer, Turlupiner, Bulgarer, Lollarden, Arnoldiſten, Eſſeroniſten ꝛc. mit welchen und hundert andern beynahmen diejenigen, ſo ſich in dieſen barbariſchen ſæculis dem Römiſchen Hofe widerſetzet haben, ſind beleget worden; ſiehe in dem Lexico die artickul **Albigenſer, Bruys, Cathari** ꝛc. Und ob man ſie ſchon nicht von allen gewaltthätigkeiten los zu ſprechen gedencket, ſo beſtunde doch ihre ketzerey meiſtens in dem ungehorſam, und daß ſie denen Römiſchen traditionen keinen blinden glauben beymeſſen wollten. Dieſe Cotereaux wurden von den damaligen Orthodoxen unter verſchiedene nahmen eingetheilet; einige hieſſe man Brabançons, andre Catharer, andre Aragonier, Navarrer, Baſquen ꝛc. je nachdeme ſie aus einem lande geweſen, insgemein aber Cotereaux, oder auch Triaverdiner. Die Cotereaux dienten insgemein zu fuß, die Routiers aber zu pferde. Heinrich II. König in Engelland, nahme dieſe beyde gattungen in ſeine dienſte, wider ſeinen ſohn Richard, Grafen von Poitou. Das Lateranenſiſche Concilium, welches Alexander III. an. 1179. hat verſammlen laſſen, thate ſie beyderſeits in den kirchenbann, und verbote ihnen deme zu folge die begräbnis nach art der kirche; er ermahnete die Catholicken über ſie zu fallen, ſich ihres leibs und guths zu bemächtigen; denen, ſo die waffen wider ſie ergreiffen wurden, gabe er vollkommenen ablaß, je nachdeme ſie dieſe ketzer viel oder wenig verfolgen wurden. Die Catholiſchen Orthodoxen ſelbſten wurden in den bann gethan, welche ſich etwan weigern würden, dieſe (ſogenannten) gottloſe ketzer zu verfolgen, und die erde von ſolcher mord-art zu reinigen. Die einwohner des landes Berry verſammleten ſich an. 1183. mit den trouppen des Königs Philippi Auguſti, und erlegten ihrer bey 7000. welche in dieſer provintz unſägliche grauſamkeiten, und ſonderlich wider die Geiſtlichkeit ſollen verübet haben. Es muß übrigens dieſe ſecte ſchon lang vor Alexandri III. zeiten ihren urſprung genommen haben, dieweil Petrus Cluniacenſis, da er an Bernhardum den Groß-Meiſter des Tempel-ordens ſchreibet, ihn ſchon in einem ſeiner briefen ermahnet, ſich (wie er ſagt) denen unordnungen dieſer gottloſen räubern zu widerſetzen. *Petrus Cluniacenſis*, lib. VI. epiſt. 27. 28. *S. Antonin.* tom. II. tit. 7. §. 17. *Sander.* hæreſ. 148. *Baronius*, A. C. 1179. 1183. *Spondanus. De Marca. Baſnage*, hiſt. de l'Egliſe. *Abelardus* &c.

Cotes, (Rogerus) ein berühmter Mathematicus, war zu Burbage in Leiceſterſhire, woſelbſt ſein vatter Rector oder Pfarrer war, den 10. jul. an. 1682. gebohren. Nachdem er in der St. Pauls-ſchule zu London unter D. Gale und Poſtlethwayt einen guten grund zu ſeinem ſtudiren geleget, verfügte er ſich auf die Univerſität Cambridge, da er ein mitglied des Collegii Trinitatis, und folgends auch wegen ſeiner treflichen wiſſenſchafft in den ſchwerſten theilen der Mathematic zum erſten Profeſſore Plumiano Aſtronomiæ & Philoſophiæ experimentalis beſtellet wurde. Er ſtarb aber in der beſten blüthe ſeines alters, nemlich den 5. jun. an. 1716. nachdem er Newtoni Principia Philoſophiæ auf deſſen begehren zum andern mal drucken laſſen, und auch ſelbſt verſchiedene nützliche ſchriften verfertiget, davon ſeine Harmonia menſurarum, ſeu Analyſis und Syntheſis per rationum & angulorum menſuras promota, nebſt einigen andern Opuſculis Mathematicis, von ſeinem nachfolger, Roberto Smith, an. 1722. in einem vierten bande an das licht geſtellet worden. *Sam. Knight*, leſe of D. John Colet, miſcellan. num. 7.

Cothardus, (Petrus) erſter Präſident in dem Parlement zu Paris, diente lang vor dieſem Gericht, und kame endlich zu der ſtelle eines General-Advocaten. Bey verſehung dieſes amts ward er dem König bekannt, und hatte ſowol das glück demſelben zu gefallen, als das vergnügen ſich in verwaltung deſſelben bey dem volck beliebt zu machen; jenes zoge ihm die erſte Präſidenten-ſtelle, und dieſes einen allgemeinen applauſum zu. Er beſaſſe dieſe letztere ehren-ſtelle von an. 1497. bis an. 1505. da er ſtarbe. Übrigens iſt ſein geſchlecht nicht ſonderlich bekannt. *Blanchard*, hiſt. des prem. Preſid. du Parl. de Paris.

Cothb-Eddin, erſter Sultan von Khowarezm, ware ein ſohn Bouſthegin Gurgens, welcher aus Türckiſchem ſtammen entſproſſen, und Balcatheghins oder Malchateghins ſclave geweſen, der ſelbſten auch aus der anzahl derjenigen vornehmen ſclaven geweſen iſt, welchen die erſten bedienungen an dem Hofe Melek-Schahs, des Sultans über die Dynaſtie der Selgiuciden, ſind anvertrauet worden. Nach ſeines Herrn tode folgte ihm Bouſthegin in der Groß-Schencken-ſtelle, und dieweil die einkünfte der provintz Khowarezm zur unterhaltung dieſes amtes gewiedmet waren, ſo erhielte er leicht das Gouvernement derſelben. Cothb-Eddin ſein ſohn folgete ihm in allen ſeinen ämtern, und dieweil er verſtand und tapferkeit beſaſſe, ſo ſtunde er denſelben würdiglich vor, und ſetzte ſich unter den Selgiuciden in groſſes anſehen, dieſes vermehrte ſich beſtändig unter etlichen Königen nach einander, und galte ihm endlich den titul eines Khowarezm-Schachs, das iſt eines Königes über die Khowarezmier, welcher ſeit deme iuer in ſeiner familie geblieben iſt, ob ſie ſich ſchon nach der hand noch etlicher andern groſſen provintzen meiſter gemacht hat; die Dynaſtie, welche dieſelbe aufgerichtet, führet auch davon den nahmen, und wird die Khowarezmiſche genannt. Cothb-Eddin, ob er ſchon ſo groſſe macht ſich erworben hatte, bliebe doch den Selgiucidiſchen Sultanen beſtändig hold und getreu, und leiſtete ihnen alle dienſte. Dann 30. jahr lang verſahe er ſein amt an dem Hofe zu Sangiar. Er ware nemlich ein jahr in dienſten, und das andre darauf wurd er von ſeinem ſohn abgeſödet. Er ſtarb an. 1127. und hinterlieſſe nebſt ſeinem erſt-gemeldten ſohn Atzin, welcher ihm in ſeiner würde folgete, den nahmen eines weiſen und mächtigen Herrn. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cotignac, ein Franzöſiſcher flecken in Provence, neben dem fluſſe Argens, drey ſtunde von Brignole gegen nord-weſten. Etliche Geographi nehmen es für das alte Mattawonium, welches andre nach Brignole ſetzen. *Baudrand.*

Cotile, ein kleiner fluß in Calabria citra in Neapolis, der in den fluß Crate fällt.

Cotogno, eine kleine Italiäniſche ſtadt im Val di Taro, und an dem fluß Taro, dem Hertzog von Parma gehörig.

Cotomero, eine von den kleinen Antillen in dem mitternächtigen America.

Cotovicius, (Johannes) ſonſt Cootwyck genannt, von Utrecht gebürtig, war beyder Rechten Doctor, und hatte eine groſſe begierd zu reiſen. Dieſe nun zu erfüllen, that er eine reiſe durch Italien, Franckreich, Teutſchland, Engelland; ferner in Dalmatien, Griechenland und Syrien. Er hat heraus gegeben: Itinerarium Hieroſolymitanum & Syriacum, in 4. Antw. 1619. welches buch von vielen gerühmet, auch von Schelhorn unter die raren gezehlet wird. Übrigens hat er ſich viel zu Venedig aufgehalten, allwo man findet, daß er ſich von an. 1598. bis 1601. und vielleicht länger aufgehalten hat. Erycius Puteanus hat auch verſchiedene briefe dahin an ihn abgelaſſen. *Schelhorn.* amœn. litter. tom. V. *Caſp. Barmanni* Traject. erudit.

Cotrasko, oder Codroſco, ein wohl verpalliſadirter Türckiſcher flecken von 500. häuſern in Boſnien, nebſt einem beveſtigten thurn, wurde an. 1716. von denen Kayſerlichen erobert und verbrannt.

Cotswold, ein fruchtbares gebürge in der Engliſchen provintz Merica, in der Grafſchafft Glocester.

Cottà, (Lazar. Auguſtinus) ein gelehrter Italiäner, war aus Ameno in der Diœces von Novara gebürtig, und gab zu Mayland einen Advocaten ab, woſelbſt er auch den letzten mertz an. 1719. das zeitliche geſegnet. Man hat von ihm verſchiedene ſchriften, als da ſind: Muſeo Novareſe; Novaria ſub Tribu Claudia; ingleichen einen Commentarium über des Dominici Macanei Deſcriptionem Lacus Verbani, locorumque adjacentium; u. a. m. *Biblioth. Ital.* tom. VIII.

Cotton, (Henricus) Biſchoff zu Salisbury in Engelland, war ein ſohn Richardi Cottoni, Ritters und Königs Eduardi VI. geheimen Raths. Er wurde zu Orford in dem Magdalener-Collegio erzogen, wurde darauf Sacellan bey der Königin Eliſabeth, und gelangte an. 1598. zum obigen Biſthum, welches er bis an. 1625. verwaltet, da er den 7. may näher 70. jahr alt ſein leben beſchloſſen. *Godwin*, de Epiſc. Angl. P. I. p. 4.

Cotton, (Robertus) war zu Denton in der Engeländiſchen Grafſchafft Huntington den 22. jan. an. 1570. aus einem anſehnlichen geſchlecht gebohren. Er ſtammete von Wilhelmo von Cotun her, deſſen ſohn Simon zu Eduardi I. zeiten gelebt. Sein vatter, Thomas, ſchickte ihn bald auf die Univerſität nach Cambridge, woſelbſt er in das Collegium Trinitatis aufgenommen ward, und ſich mit ungemeinem fleiß auf die wiſſenſchafften legte. Beſonders aber hatte er in ſeiner früben

frühen jugend an unterſuchung derer alterthümmer von Engelland ein ſehr groſſes belieben: weshalben er, da er vernommen, daß zu Londen, auf veranſtalten des berühmten Wilhelmi Camdeni, einige gelehrte leuth in gleicher abſicht in eine geſellſchafft unter dem nahmen der Societatis Antiquariorum zuſammen getretten, ſich dahin verfüget, und als ein mitglied von derſelben angegeben. Zu gleicher zeit geſchahe es, daß er ſich die gunſt und freundſchafft derer vornehmſten und gelehrteſten leuthen, beſonders aber des gedachten Camdeni erwarb, der ihn auch an. 1599. als gefährten der reiſe durch gantz Engelland mit ſich nahm, die er, um die daſelbſt noch übrig ſeyende Römiſche alterthümmer aufzuſuchen, und zu beſchreiben, angeſtellet hatte. Indeſſen wuchs der ruhm der geſchicklichkeit und erfahrung des Cottons in dergleichen dingen dergeſtalt, daß auch ſelbſt die Königin Eliſabeth und viele Groſſe des Reichs ſich ſeiner erläuterung bedienten, wo etwa was vorgefallen war, welches aus dieſer wiſſenſchafft ſein licht haben muſte. Ihr nachfolger Jacobus I. erwieſe ihm gleichfalls viele gnade, da er ihn an. 1603. zum Ritter, und an. 1611. zum Baronet machte. Bey Jacobi Printzen, Henrico, war Cotton nicht weniger wohl gelitten. Unter Caroli I. regierung ward er öfters als ein mitglied in das Unter-Parlement gezogen; und that dieſem Könige in unterſuch- und vertheidigung ſeiner vorrechte aus denen Reichs-geſätzen und gewohnheiten des alterthums, davon er unterſchiedenes auf deſſen verlangen zu papier gebracht, groſſe dienſte. Auſſer dieſem lebte er in dem privat-ſtand, und ſtarb endlich den 6. may an. 1631. zu Weſtmünſter. Seine ſchrifften hat Jacob Howel an. 1652. zu Londen zuſammen drucken laſſen: Thomas Smith aber das leben des Cottons in einer beſondern ſchrift aufgezeichnet, welche denen Vitis C. Gryphii einverleibet iſt. Dieſes Roberti ſohn Thomas zeugete Johannem, der ſich unter Caroli II. regierung allemal als einen eifrigen anhänger der Königlichen partey erwieſen, und Johannem verlaſſen, deſſen enckel Johannes an. 1729. gelebt. *The Engliſch Baronets*, tom. I.

Cottonia, (Anna) eine alte Engelländiſche Quäckerin, hat ſich zu Boſton in Neu-Engelland nieder gelaſſen, und daſelbſt ihre lehre ausbreiten geſucht; allein ſie wurde durch den Magiſtrat daſelbſt davon abgehalten; daher kehrte ſie nach Cambridge, um daſelbſt ihr heil zu verſuchen, allwo ſie aber als eine verführerin des volcks geſteupet, und in eine einöde verbannet ward. Und weil ſie wieder zurücke kommen war, ſo wurde dieſer actus noch einmal an ihr wiederholet. *Croſii* hiſt. Quakeriana lib. II. p. 424.

Cottus, einer von denen rieſen, ſo des Jovis partey wider die Titanes muthicit, und nachdem ſolche in den Tartarum gefangen gelegt worden, ſie auch nebſt dem Cyge und Briareo bewachen half, indem ſie alle drey auch ihre wohnung daſelbſt hatten. *Heſiod.* Theog. 714. Er ſoll aber eigentlich nichts mehr als den wind bedeuten, ſo fern er mit gewalt auf die erde ſtöſſet, und alſo den nahmen von κόπτω haben. Schol. ad Heſiod. l. c. apud *Voſſ.* Theol. gent. III. 2. daß er aber mit ſeinen beyden benannten conſorten dem Jovi beygeſtanden, wird gedeutet, daß er ein wind ſey, ſo den himmel heiter mache, da ſeine gegner winde ſind, welche ihn trüben, daher denn auch ihr krieg mit einander getichtet worden. *Voſſius*, l. c.

Cotuatus und Conetodunus, zwey Fürſten oder Heerführer derer Carnuten, machten um A. U. 702. bey dem allgemeinen aufſtande der wider Cäſarem zuſammen verſchworenen Gallier den anfang zu denen feindſeligkeiten; inmaſſen ſie zu Genabum einige Römiſche kaufleuthe unverſehens überfielen, dieſelben ausplünderten, und darnieder hieben, dadurch ſie die Arverner und andre benachbarte völcker zu gleicher nachfolge reitzten. *Cæſar*, de bell. Gall. VII. 2. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. III. §. 9. p. 723.

Cotyacium, oder **Cotyaium**, vor zeiten eine ſtadt in Phrygia Epicteto, an der grentze von Bithynien in Klein-Aſien. *Strabo*, XII. p. 863. *Ptolemæus. Stephanus. Plin.* hiſt. nat. V. 32. Bey dem Euſtathio in Dionyſio 810. heißt es unrecht Cottyeion. Sie heißt itzo Cute, oder Chutaye, Chiutaye, und iſt eine der beſten ſtädte dieſes lands und die reſidentz eines Beglerbegs. Vor zeiten iſt auch ein Bißthum da geweſen. *Socrates*, hiſt. eccl. IV. 28. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 4. §. 39.

COTYLEUS, iſt ein beynahme des Aeſculapii, unter welchem ihm Hercules einen tempel in Laconia an dem Eurota erbauete, da er von des Hippocoontis ſöhnen in κοτύλη, oder in die hüft bleßiret, allein daſelbſt wieder geheilet worden war. *Pauſan.* III. 19. *Gyrald.* ſynt. VII. p. 258.

Cotylus, ein kleiner berg in Klein-Phrygien, in Natolien, auf welchem die drey flüſſe Granicus, Aeſapus und Scamander entſpringen.

Cotyora, oder Cotyorum, ein ſtädtgen in dem eigentlich ſogenanten Natolien, an der ſeite des Schwartzen meers, zwiſchen Samaſtro und dem Capo Paſſillo. *Xenophon*, exped. Cyri V. p. 209. *Diodorus Siculus*, XIV. 32. *Plin.* hiſt. nat. VI. 4. *Ptolemæus. Arrianus. Cellarius*, not. orb. ant. III. 8. §. 73.

Covar, ein gedoppelt ſchloß auf einem hohen berge nach alter manier beveſtiget. Es liegt in Ober-Ungarn, nahe an der grentze von Siebenbürgen und Polen, der ſtadt Zatmar gegen oſten, am fluß Lapoſſo.

Covarruvias, lat. Covarruviæ, ein flecken in Alt-Caſtilien in Spanien, ſechs meilen von Aranda de Douro.

Coubels, lat. Couballa, ein Holländiſches fort auf der inſul Amboine, einer von den Moluckiſchen.

Couches, lat. Colcha, eine ſtadt in dem Hertzogthum Charolois, allwo an. 1469. Claudius de Montagu und Herr von Couches ein Collegium Canonicorum vor einen Probſt und fünf Canonicos anlegte. *Miræi* donat. Belg. I. 151. *Toppius* ad eum ib.

Coucy, lat. Cocyacum, ein flecken nebſt einem ſchloß in Isle de France, zwiſchen Soiſſons und Fere.

Coudre, eine ſtadt in der Savoyiſchen provintz Chablais, ohnweit dem Genfer-ſee. Sie hat den titul eines Marggrafthums.

Coventry, ein altes nunmehr Gräfliches geſchlecht in Engelland, welches aus der Grafſchafft Warwick urſprünglich. Wilhelmus Coventry von Coventry war an. 1445. Lord-Major von Londen, und ſtammte von ihm Thomas Coventry, ein vatter Thomä und Waltheri. Thomas ward von Jacobo I. zum Ritter, und unter Carolo I. zum Lord Groß-Siegelverwahrer, auch an. 1628. zum Lord Coventry von Aliesborough in der Grafſchafft Worceſter gemacht, erwarb ſich durch ſeine geſchicklichkeit und redlichkeit einen groſſen ruhm, ſchrieb in dem Engliſchen von Cantzley-bedienung und einige Parlements-reden, war aber ſonſt von keinem beſondern geiſt, und ſtarb an. 1639. *Wood.* Seine kinder waren: 1.) Thomas. 2.) Eliſabeth, eine gemahlin Johannis Hare. 3.) Johannes. 4.) Henricus. 5.) Wilhelmus, von welchen dreyen ein artickul folgt. 6.) Franciſcus. 7.) Anna, eine gemahlin Wilhelmi Savile von Thornhil. 8.) Maria, die an Henricum Fridericum Thynne von Longlete. 9.) Margaretha, die an Antonium Grafen von Shtapsbury, 10.) Dorothea, die an Johannem Packington von Weſtwood vermählet worden. Thomas ſtarb an. 1662. und verließ Georgium und Thomam. Georgius zeugete mit Margaretha, einer tochter Johannis, Grafen von Thanet, Margaretham, eine gemahlin N. Grafen von Wiltshire, und Johannem, welcher an. 1687. vermählt ſtarb. Ihm ſuccedirte ſeines vatters bruder, Thomas, welcher an. 1697. von Wilhelmo III. zum Vicomte Durhurſt in Glocester, und zum Grafen von Coventry in Warwick gemacht ward. Seine ſöhne waren Thomas und Gilbertus. Thomä ſohn, Thomas, den er mit Anna Somerſet, einer tochter Henrici, Hertzogs von Beaufort, gezeuget, ſtarb in der jugend, und alſo erbte ihn Gilbertus, der an. 1719. ohne männliche erben verſchied; worauf ihm Wilhelmus Coventry, ein enckel des obgedachten Waltheri, in ſeinen würden folgte. Dieſer war Cuſtos Rotulorum in der Grafſchafft Worceſter, und unter Georgio I. und Georgio II. mitglied des geheimen Raths, und zeugete mit N. Allen 3. ſöhne. *The Brit. comp.* tom. I.

Coventry, (Henricus, Johannes und Wilhelmus) waren 3. brüder, die ſich in Engelland unter Caroli II. regierung auf beſondere weiſe hervor gethan. Ihr vatter war Thomas Coventry. Henricus Coventry ward an. 1667. zu denen tractaten nach Breda, als Bevollmächtigter, an. 1671. aber als auſſerordentlicher Ambaſſador nach Schweden geſandt, und nach ſeiner wiederkunft zum Staats-Secretario gemacht, welches amt er bis an. 1679. verwaltet. Er hat dem König allemal ſehr heilſame rathſchläge gegeben, auch ihn, ob er gleich denenſelben nicht gefolget, doch in dem Parlement allemal zu entſchuldigen geſucht. Der Hertzog von Yorck, zu deſſen entfernung aus dem Reich er dem König gerathen, iſt ſein unverſöhnlicher feind geweſen. Johannes war Ritter vom Bade, und ein mitglied des Unter-Hauſes, in welchem er von des Königs liebes-händeln dereinſt mit ſolcher freyheit geredet, daß ihn der König an. 1670. des abends auf der gaſſen anfallen, und die naſe abſchneiden ließ, welche ihm gleichwol hernach ſehr geſchickt wieder angeheilet worden. Das Unter-Haus empfand dieſes verfahren ſo übel, daß es durch eine beſondere bill die, ſo es bewerckſtelliget gehabt, aus dem Reich verbannte, und dem König die gewalt benahm, ihnen gnade widerfahren zu laſſen. Wilhelmus war anfangs bey dem Hertzoge von Yorck Secretarius, und kam an. 1668. in des Königs dienſte, der ihm die aufſicht über ſeine einkünfte anvertraute. Er beſaß eine gantz ungemeine geſchicklichkeit, und man glaubte, daß er der vornehmſte Miniſter werden wurde; allein, weil er auf keine weiſe zu bewegen war, ſich gegen des Hofs abſichten gefällig zu erzeigen, und ſich mit dem Hertzog von Buckingham ſo arg überworffen hatte, daß ſie einander zum duell heraus forderten, ſo ward ihm der Hof verboten: dahero er auch nach der zeit, ob man ihm gleich ſehr wichtige ehren-ſtellen angetragen, keine annehmen wollte, ſondern ſich in dem Unter-Hauſe mit groſſem eifer den unternehmungen des Miniſterii widerſetzte. Er ſtarb den 23. junii an. 1686. an dem podagra im magen, ſo die Medici vor einen ſtein gehalten. Von ſeinen ſchrifften iſt ſonderlich: The Character of a trimmer, darinnen er von der religion, gouvernement und auswärtigen affairen ſehr wohl ſchreibt, nicht unbekannt. Er war ein ſehr tugendhaffter und redlicher mann, und beſaß dabey eine groſſe beredſamkeit,

ſamkeit, auch eine vollkommene erkänntnis der Engliſchen geſätze und der ſtaats-verfaſſung. *The compleat Hiſtory of England*, tom. III. *Burnet*, hiſt. des dernières révolutions. *Wood.*

Coveſnon, vor zeiten Lerra genannt, ein kleiner fluß in Bretagne. Er lauft bey Fougene, Antrain ꝛc. vorbey, und von dannen durch Pont-Orſon in Normandie, und ſtürzet ſich endlich in den canal bey der kleinen inſul St. Michael. *Baudrand.*

Cougha, eine ſtadt jenſeit der æquinoctial-linie, noch mehr gegen ſuden als Gongom gelegen; nach dem bericht Edriſi liegt ſie von dieſer letztern 20. tag-reiſe. Allda wird das holtz gefunden, welches die Araber, Audalhiat, das iſt, ſchlangenholtz nennen, und in Portugieſiſcher ſprache Palo de Cobra geheiſſen wird. Einige wollen haben, dieſes holtz ziehe die ſchlangen an ſich, und benehme ihnen das gift, andere aber ſagen, es habe die tugend dieſelben zu vertagen. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

Coulanger, (Philippus Emanuel de) gebürtig von Paris, war Conſeiller am Parlement, und hernach an. 1672. Requetenmeiſter, und ſtarb den 31. januarii an. 1716. Man hat verſchiedene Franzöſiſche geticht von ihm. Er war ein mann von gar ſehr angenehmen umgang, und daher bey vielen Groſſen des Hofes, inſonderheit bey dem Cardinal von Boullon wohl gelitten. *Baillet*, enfans célèbres. Bibl. du *Richelet*. Annales de la Cour & de Paris, tom. I.

Coulin, (Wilhelmus) andere nennen ihn Coeſin oder Coaverſin. Er ware von Douay, und Vice-Cantzler des Maltheſer-ordens an. 1480. Unter andern wercken hat er auch die belagerung Rhodis beſchrieben. *Cuſpinianus*, de Imp. *Valer. Andr.* bibl. Belgica.

Coulogne, ein Franzöſiſcher flecken in Gaſcogne, in dem ländgen Gore, 7. ſtund von Toulouſe, weſtwärts. Man haltet es für die kleine Aquitaniſche ſtadt, die ehedeſſen Coſinomagum, Coſinomagus, oder Salomacum hieſſe. *Baudrand.*

Coulon, (Albertus von) Rußiſcher General-Lieutenant und Ober-Commendant zu Wiborg, war an. 1667. den 18. febr. zu Albiac in Languedoc gebohren. Er wurde an. 1681. unter die Cadets von Franckreich aufgenommen, und erhielt unter denſelben an. 1684. die ſtelle eines Lieutenants, worauf er bey dem Hertzog von Luxembourg Adjutant, und nicht lang hernach Ober-Ingenieur ward. An. 1686. fand er ſich genöthiget, der religion wegen ſein vatterland mit dem rücken anzuſehen, und nach Engelland zu flüchten, von dar er ſich nach der zeit in Polen wendete, woſelbſt ihn Auguſtus II. zum Ingenieur-Major, an. 1706. aber zum Obriſt-Lieutenant und Commendanten zu Cracau erklärte. Hierauf trat er, mit ſeines Königs genehmhaltung, als Ingenieur-Obriſter, in Ruſſiſche dienſte, und legte an. 1708. in dem treffen bey Mohilow beſondere ehre ein. An. 1710. half er Reval belagern, und gieng ſo dann mit dem Czaar nach Teutſchland, allwo er nachgehends Stettin, Wißmar und Tönningen zur übergabe zwingen half. An. 1721. wurde er General-Major, an. 1727. General-Lieutenant und Ober-Director von dem Ingenieurcorpo und der artillerie, und an. 1732. Ritter des ordens St. Alexandri Newsky, wie auch Ober-Commendant der provintz Wiborg und Obriſter über das Wiborgiſche infanterie-regiment. Er ſtarb endlich an. 1735. im nov. und wurde den 15. dec. zu Wiborg in der Schwediſche kirche beerdiget. *Ex Mſcr.*

Couplet, (Claudius Antonius) ein Mathematicus, war zu Paris den 20. apr. an. 1642. gebohren. Er ſtudirte anfänglich die Rechtsgelehrſamkeit, war auch eine zeitlang Advocat, legte ſich aber nach der hand mit allem eifer auf die Mathematic, und bekam um das jahr 1667. eine ſtelle in der Academie der wiſſenſchafften, da er denn auch die aufſicht über deren maſchinen, und zugleich auf dem Obſervatorio ſeine wohnung bekam. Nach dieſem kauffte er ſich an. 1670. von Mr. Buhot die bedienung eines Mathematici bey der groſſen Ecurie, und machte ſich folgends vornemlich durch ſeine geſchicklichkeit im niveliren bekannt, wie er denn auch unter vielen andern die ſtadt Caulanges la Vineuſe in Bourgogne, die bisher wegen mangels am waſſer faſt gantz verheeret und verlaſſen geweſen, mit gnugſamen waſſer verſahe, und dadurch in derſelben ſo groſſe freude verurſachte, daß man deswegen das Te Deum laudamus daſelbſt geſungen, und ihm zu ehren eine beſondere inſcription aufgerichtet. Im übrigen war er auch Schatzmeiſter bey der vorbemeldten Academie, und ſtarb den 25. jul. an. 1722. *Fontenelle*, hiſt. de l'Acad. des ſciences.

Courcelles, (Petrus de) ein Franzos, gebürtig von Cardes in Touraine, lebte an. 1561. zu Paris, und war in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren. Er hat la Rhetorique Françoiſe und la Calomachie geſchrieben, auch das Hohe Lied Salomonis, und die Klaglieder Jeremiä in Franzöſiſche verſe überſetzt. *La Croix du Maine.*

Courcillon, (die Herren von) haben im XII. ſæculo ihre güther in Poitou gehabt. Die Herrſchafft Courcillon kam durch die heurath der letzten erbin der älteſten linie an das geſchlecht der Grafen von Sancerre. Jacobus von Courcillon ſtarb vor dem jahr 1565. Sein ſohn Jacobus, Herr von Dangeau, ward vom König Henrico IV. in verſchiedenen verrichtungen gebraucht, und zeugte Jacobum, deſſen ſohn Ludovicus von Courcillon, Ritter, Marquis von Dangeau ꝛc. ein vatter Philippi und Ludovici war, von welchen beyden beſondere artickul folgen. Philippus zeugte mit ſeiner erſtern gemahlin Franciſca, einer tochter N. Morin, Mariam Annam Johannam, eine gemahlin Honorati Caroli von Albert, Hertzogs von Luynes, und mit der andern Sophia Maria, einer tochter Ferdinandi Caroli, Grafens zu Löwenſtein-Wertheim, die wegen ihrer ſchönheit und tugend berühmt, und bey des Dauphins gemahlin Fille d'honneur war, Philippum Egonem, Marquis von Courcillon, der bey Malplaquet ein bein verlohr, an. 1710. Brigadier, an. 1712. Gouverneur von Touraine ward, und von Franciſca, einer tochter Leonori Elia von Pompadour, eine einige tochter verlieſſe. *Choiſy*, memoir. tom. II. p. 54.

Courcillon, (Phil. Herr von) Marquis von Dangeau, Graf von Meſle und Curay ꝛc. ein ſohn Ludovici, Marquis von Dangeau, that in ſeiner jugend kriegs-dienſte, ward an. 1666. Gouverneur von Touraine, und der ſtadt und dem ſchloſſe Tours, gieng an. 1672. mit dem König nach Holland, und ward zu ende dieſes jahrs als auſſerordentlicher Ambaſſador an die Churfürſten zu Maynz, Trier und Pfaltz, auch hernach an den Modeneſiſchen Hof geſendet, wo er die heurath des Hertzogs von York mit der Printzeßin Maria zum ſtande brachte. Er diente hierauf weiter im kriege, und erwarb ſich, nachdem er zumal die Catholiſche religion angenommen, des Königs gewogenheit dermaſſen, daß ihm derſelbe durch ein Brevet zu aller zeit, und allenthalben einen freyen zutritt bey ihm verſtattete, auch an. 1680. zum Menin des Dauphins verordnete. An. 1685. ward er Chevalier d'honneur bey des Dauphins gemahlin, welche ſtelle er auch hernach bey der Hertzogin von Burgund bediente. An. 1688. ward er Ritter von dem orden des H. Geiſtes. An. 1693. Groß-Meiſter des ordens von Nôtre-Dame de Mont Carmel und St. Lazari, und an. 1696. Staats- und Kriegs-Rath. Er ward auch ein mitglied der Franzöſiſchen Academie, und der Academie der wiſſenſchafften, und ſtarb an. 1720. im 84. jahr ſeines alters. Er hat ein tag-regiſter von des Königs verrichtungen, und eine abbildung von deſſelben eigenſchafften in manuſcript hinterlaſſen. Man beſchreibt ihn durchgehends als einen ſehr tugendhafften und verſtändigen mann. Memoires de *Choiſy*, tom. II. p. 21. Annales de la Cour & de Paris, tom. II. p. 322.

Courcillon, (Ludovicus) ſo unter dem nahmen des Abts von Dangeau bekannt, war ein bruder Philippi, Marquis von Dangeau, und ward an. 1667. als auſſerordentlicher Abgeſandter nach Polen geſendet. Nach ſeiner zurückkunft bekannte er ſich zur Catholiſchen religion, ward an. 1680. Abt von Fontaine-Daniel, und an. 1710. von Clermont, war auch Prior von Gournay und von St. Arnoul, und ein mitglied der Franzöſiſchen Academie, und der Academie der Ricourati zu Padua. Er ward von Clemente und Innocentio XII. zum Camer-Juncker ernennt, hat aber dieſe würde niemals in beſitz genommen, und iſt an. 1723. in dem 80. jahre ſeines alters geſtorben. Er beſaß viel wiſſenſchafft, und ließ ſich die beförderung der gelehrſamkeit auf mancherley weiſe ſehr angelegen ſeyn, wie dann auch alle freytage bey ihm eine zuſammenkunft von verſchiedenen Gelehrten gehalten ward. Übrigens aber giebt man ihm ſchuld, daß er allzuviel zeit und geld auf ſein vergnügen gewendet, daher ihm der König auch niemals ein Bißthum geben wollen. Seine ſchriften ſind: Dialogues ſur l'exiſtence de Dieu, la Providence & la Religion; Eſſais de Grammaire; les Principes de Blaſon; Géographie hiſtorique &c. welche alle ziemlich rar ſind, weil er nur wenig exemplarien die er ſeinen guten freunden ausgetheilet, drucken laſſen. Annales de la Cour & de Paris, tom. II. p. 323. Gel. Zeitungen, 1723. p. 450.

Court, (Carolus Cato de) ward zu Pont-de-Vaux in Franckreich von Carolo de Court und Anna de Saumaiſe im mertz an. 1654. gebohren. Er legte ſich zu Lyon mit groſſem ernſt auf die erlernung der ſprachen und anmuthigen wiſſenſchafften, welche er zu Paris rühmlich fortſetzte. Darauf that er eine reiſe nach Rom, woſelbſt er ſich die ſchätze der Vaticaniſchen bibliotheck wohl zu nutzen machte, auch ſonſt in der mahlerey, bau-kunſt und ſo weiters übte. Nach dieſem war er entſchloſſen, nach Griechenland, ja gar bis nach China zu gehen, ward aber von ſeinem vatter zurück nach Paris beruffen, und ihm daſelbſt die unterweiſung des Hertzogs du Maine, eines natürlichen ſohns Ludovici XIV. anvertrauet. Dieſen begleitete er hernach in ſeinem erſten feldzug vor Philippsburg, und ſtarb in dem feldlager vor Vignamont, den 16. aug. an. 1694. an einem hitzigen fieber. Der Abt Geneſt hat an. 1696. in 8. zu Paris ſein leben drucken laſſen.

Court, (Benedictus le) lat. Curtius, ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, war von St. Symphorien-le-Chateau, einer kleinen ſtadt im Lyoniſchen, gebürtig, und lebte im XVI. ſæculo. Man hat von ihm: Enchiridion Juris utriuſque terminorum; ingleichen Hortorum lib. XXX. in quibus continetur arborum hiſtoria, &c. wie auch einen Lateiniſchen und gelehrten, dabey aber dennoch ſchertzhafften Commentarium über des Martial d'Auvergne Arrêts d'amour, welcher auch noch in der letzten Amſterdamer auflage von an. 1731. den gedachten Arrêts beygefüget worden. *Colonia*, hiſt. liter. de Lyon, tom. II.

Courtarvel, (Hubert von) Marquis von Pezé, Gouver-

neur von den schlössern la Muette und Madrid, wie auch von Rennes, wurde an. 1734. im jul. von dem König in Franckreich zum General-Lieutenant der armeen ernennet, nachdem er sich bey Parma und Colorno ungemein wohl verhalten. Allein den 19. sept. des besagten jahrs wurde er in dem treffen bey Guastalla gefährlich verwundet, und gab den 23. nov. zu Parma seinen geist auf. Er war 52. jahr alt, und hatte sich an. 1722. den 22. nov. mit Lydia, einer tochter Jacobi Ludovici von Beringhen, Grafens von Chateauneuf, verheurathet. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IX. p. 228.

Courtche, also nennet man in Persien eine gewisse armee, von regulirten trouppen. Sie bestehet fast aus lauter cavallerie, und ist niemalen minder als 30000. mann starck. Unter Abas dem grossen, welcher sie nach der hand eingeschräncket hat, sind sie bis auf 80000. gestiegen. Das wort Courtche kommet von einem andern, welches vertagen oder zerstreuen bedeutet. Es ist noch heutiges tags das beste volck, so der König in Persien hat. Die soldaten, so darunter gestecket werden, müssen alle gebohrne entweders Turcomannen oder Tartarn seyn, welche schon von ihren stamm-vättern her ein alt kriegerisch, starck und erhartet volck, und sparsam und auf dem feld gewohnt sind unter sich zu leben, ohne mit andern leuthen viele gemeinschafft zu haben. Dieses waren die alten bekannten Saracenischen Pastores oder hirten, die in den Tartarischen und Persischen historien so bekannt sind, und das Persische Reich öfters so nahe zu seinem untergang, und dessen zustand so öftere veränderung gebracht haben, und ihm bis in das vergangene sæculum immer förchterlich gewesen sind. Sie werden sonsten auch Kessil-bachs oder Rothköpfe genennt. Dann Cheik-Soyho, der erste König des Königlichen geblüts, welches im XVII. und am anfang des XVIII. sæculi den Persischen thron behauptet, gabe ihnen nach seinen siegen als ein ehrenzeichen die freyheit, scharlach-rothe sammete mützen zu tragen, wie er selbsten eine truge, und die man Taq oder eine crone hiesse. Diese Kessil-bachs oder Courtches bleiben sowol in friedens- als in kriegs-zeiten beständig unter ihren gezelten, und nehren sich von dem vieh, das sie selbsten auferziehen und verkauffen. Abas der grosse förchtete sich vor ihrer macht, und verminderte, wie gemeldt, ihre zahl, liesse ihren General enthaupten, und zerstreuete sie brigaden-weise durch das ganze Persische Reich. Diese völcker sind mit pfeil und bogen, einem guten pferd, säbel und dolchen versehen, neben dem führen sie noch eine lantzen, eine art unter dem dicken schenckel, welche an der sattel-gurt angemacht ist. Zu ihres leibs beschützung tragen sie einen schild, den sie an dem rücken anhängen, und eine bickelhaube, davon etliche stück von geflochtenem stahl-drat ihnen auf den seiten über die wangen herunter hangen. Etliche ihrer regimenter haben auch feuer-rohr, welche aber in dem treffen zu fusse dienen, ob sie schon auf dem marsch sich auch der pferden bedienen; sie schlagen sich immer besonders, unter dem commando ihrer eigenen Officiers. Ihr General heisset Courtschi Baschi, d. i. das Haupt der Courtschi, und dieser muß immer aus ihren mitteln genommen werden, dann sie unter keinem fremden dienste thun wollen. Diese Courtche und die übrigen regulirten trouppen, welche in den provintzen stehen, haben ihren sold an liegendem lande, und ihre söhn folgen hierinn denen vättern als in einer erbschafft, es wäre dann, daß sie nicht lust hätten, die kriegs-dienste fortzuführen, in welchem fall es dem König wieder heimfallet, und andern gegeben wird. So sie sind beruffen worden, müssen sie sich 12. stunde nach dem gegebenen zeichen bey der armee einfinden, und alle jahr einmal vor einem Hof-Deputirten die general-musterung paßiren, ꝛc. *Chardin*, voyages &c. tom. II. pag. 227.

Courtilz, (Gratianus von) Herr von Sandras, war an. 1644. zu Montargis gebohren, und ist wegen einer grossen menge schriften bekannt, die er, wiewol insgesamt, ohne vorsetzung seines nahmens verfertiget, und die zwar angenehm geschrieben, aber mit grosser behutsamkeit zu lesen sind, weil sie unter einer zimlichen wahrscheinlichkeit meist ungegründete erzehlungen enthalten, und auch die wahrhafften geschichte unter vielen romanischen umständen versteckt sind. Er hatte als Capitain im krieg gedient, und gieng an. 1683. nach Holland, wo er den nahmen Montfort annahm, und wider den Französischen Hof la Conduite de la France depuis la paix de Nimegue schrieb, aber auch sogleich das jahr darauf diese schrift widerlegte, und zugleich Mémoires contenans plusieurs Evénemens arrivés sous Louis XIV. heraus gab. Hierauf verfertigte er la Conduite de Mars; les Nouveaux Intérêts des Princes de l'Europe; la Vie du Vicomte de Turenne, so unter dem nahmen du Buisson erschien, und la Vie de l'Amiral de Coligni, und Mémoires de Mr. le C. de R. oder Comte de Rochefort. Um eben diese zeit machte er auch den Mercure Historique und Politique, welchen er aber, weil der krieg angieng, und er sich vor Franckreich allzu partevisch erwiese, nicht länger, als bis an. 1688. fortsetzte. An. 1689. gab er Histoire de la Guerre de Hollande, depuis l'an 1672. en 1677. heraus, womit er sich in Holland so viele verdrießlichkeiten erweckte, daß er nach Franckreich zurück kehren muste, wo er bis an. 1694. blieb, und nach seiner wiederkunft, le Testament Politique de Mr. Colbert; l'Elite des nouvelles des Cours de l'Europe; Mémoires de Jean Baptiste de la Fontaine, d'Artagnan, du Marquis de Montbrun, und de Madame de Fresne; ferner les Entretiens de Mr. Colbert avec Bavin; les Mémoires du Marquis D... so unter dem nahmen la Guerre d'Espagne bekannt sind; Annales de la Cour & de Paris, und nach seiner wiederkunft in Franckreich an. 1698. die Mémoires de Wordac heraus gab. Er ward hierauf entweder wegen der gedachten Annales, oder wegen einer andern wider eine person von hohem range verfertigte schrift in die bastille gesetzt, wo er 9. jahr lang, und zwar die ersten drey jahre aufs allergenauste bewahret ward; nachdem man ihm aber etwas mehr freyheit vergönnt, sich mit dem Irrländischen Hertzoge von Tyrconnel bekannt machte, der ihm die umstände, so ihm von der Englischen historie unter Caroli I. und Crommwelln bekannt waren, erzehlte, woraus er die Mémoires du Duc de Tyrconnel verfertigte. Während seiner gefangenschafft schrieb er auch: les Anecdotes d'Angleterre; Mémoires pour servir à l'histoire d'Abraham de Fabert; Mémoires d'un homme de guerre; und Mémoires de Mr. B. An. 1711. ward er wieder auf freyen fuß gestellt, starb aber das jahr darauf den 6. may, und verließ noch viel dergleichen Mémoires in manuscript. Nach seinem tode ist von ihm das leben des Ritters von Rohan und des Marschalls de la Feuillade heraus gekommen. Ausser denen angeführten schriften hat man auch von ihm Intrigues Amoureuses de la France; la Galanterie sans façon &c. *Le Long*, bibl. hist. p. 980. *Niceron*, mém. tom. II.

Court-Majeur, eine stadt in dem Hertzogthum Aosta, woselbst die Römer einen hohen Gerichts-sitz gehabt, dahero denn auch der nahme dieses orts herstammet, und so viel seyn soll, als das Lateinische Curia Major. Es entspringet bey diesem flecken ein bach, welcher ein theil des anfangs des Dorfflusses ist.

Courtney, (William) Ertz-Bischoff zu Canterbury, war ein sohn Hugonis, Grafens von Devonshire. Nachdem er seine studien absolviret, und sich sonderlich in denen Rechten wohl umgesehen, nahm er darauf den geistlichen stand an, und bekam verschiedene fette präbenden, wurde an. 1369. Bischoff zu Hereford, und an. 1375. Bischoff zu London, gerieth aber hieselbst an. 1377. mit Johanne Hertzog von Lancaster in verdrießlichkeit, und muste von diesem viele schelworte einnehmen. Allein die bürgerschafft empfand solches dermassen übel, daß sie den Hertzog in seinem pallast ermorden, und weil er sich bereits mit der flucht salviret, denselben in brand stecken wollte, welches der Bischoff kaum noch durch vieles bitten verhindern konnte. In dem darauf folgenden jahr soll er den Cardinals-hut erlangt haben, wie Walsingham bezeuget. Als er an. 1381. Ertz-Bischoff worden, ließ er dieses sein erstes vornehmen seyn, daß er den Balliven zu Canterbury die zeither angemaßte jurisdiction, in bestrafung des ehebruchs und dergleichen laster, wieder nahm, so fort hielt er zu London einen Synodum, auf welchem die lehre Johann Wiclefs verdammet, und viele so es damit hielten von ihren ämtern removiret, zum theil auch excommuniciret wurden. Hierauf stellte er durch sein gantzes Ertz-Bißthum eine visitation an, als er aber in der absicht nach Excester kam, vernahm er, daß der dasige Bischoff Thomas Brentinganus darwider appelliret, den er dahero, weil er sich absentirt hatte, citiren ließ; allein des Bischoffs bediente fiengen den boten unterwegs auf, und zwungen diesen, daß er die citation mit samt dem wächsernen siegel fressen muste, wurden aber deswegen hart bestrafet; und der Bischoff submittirte sich endlich, welches auch Johannes Waltamus, Bischoff zu Salisbury, der sich gleicher gestalt durch appelliren anfangs helffen wollte, und von Urbano VI. ein befreyungs-diploma zu haben vorschützte, zuletzt thun muste. Nicht lange vor seinem tode prätendirte der Ertz-Bischoff von der Geistlichkeit den 60. theil jährlicher intraden, und gab vor, daß er dazu des Papsts bewilligung hätte. Es wollte aber der Bischoff von Lincoln solche collecte in seiner Diœces nicht vor sich gehen lassen, sondern appellirte darwider an den Papst, und währender zeit starb der Ertz-Bischoff den 31. julii an. 1396. *Godwin.* de Epiſc. Angl. p. 542. 245. 172. seq.

Cousan, eine alte nunmehr ausgestorbene Französische familie aus Lionnois. Dalmas I. Herr zu Cousan in Forez, lebte ums jahr 1063. sein ur-enckel Hugo I. aber ums jahr 1180. Derselbe ließ von der einzigen tochter Roberti, Vicomte von Chalon, Hugonem II. dessen enckel Guido Dalmas oder Damas I. zeugte 2. söhne, Renaldum und Robertum. Von Renaldi nachkommen war Guido IV. Herr von Cousan la Perriere, der an. 1385. Cron-Oberschencke, an. 1386. Souverain Maitre-d'hôtel du Roi, und an. 1401. Cron-Ober-Cammer-Herr worden. Sein sohn Hugo V. zeugte Guidonem V. der ohne erben starb, und Alisam, Frau von Cousan, die an Eustachium von Levis, Herrn von Villeneuve, vermählt war. Von Roberto I. Guidonis I. andern sohne, stammte Erhardus von Damas I. ab, welcher des Hertzogs Johannis von Burgund Cammer-Herr und Königlicher General-Lieutenant in Maçonnois und Auxerrois war. Sein enckel Johannes II. heurathete an. 1472. Annam, die tochter und erbin Chrisliani Herrn von Thianges. Carolus von Dalmas, Marquis von Thianges, Ritter derer Königlichen orden, General-Lieutenant in Bresse und Charolois, starb an. 1638. und verließ Jacobum, Grafen von Chalencé, der an. 1641. in der schlacht bey Marsee unvermählt umkam, und Claudium Leonorum, der an.

1693.

1693. ſtarb, und mit Gabriela, einer tochter Gabrielis Hertzogs von Mortemar, gezeuget: 1.) Claudium Philibertum, Marquis von Thianges, Grafen von Chalencé, der als General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Commendant zu St. Malo, an. 1708. geſtorben, und keine kinder gelaſſen. 2.) Dianam Gabrielam, eine gemahlin Philippi Julii Mancini-Mazarini, Hertzogs von Nevers, der an. 1715. geſtorben, und 3.) Louiſam Adelheidam, ſo an Ludovicum Sforza, Hertzog von Ognano, Grafen von Santa-Fiore, vermählt worden. *Anſelme*, hiſt. des grands Officiers.

Couſinot, (Wilhelmus) Herr von Montreuil, ein ſohn Petri, Procureur-Général des Parlements zu Paris, war daſelbſt zu anfang des XV. ſæculi gebohren. Er ward unter denen Königen Carolo VII. und Ludovico XI. in dienſte genommen, und an. 1445. nebſt dem Grafen von Vendome und Erz-Biſchoff von Rheims nach Engelland geſchickt, wegen eines waffen-ſtillſtandes handlung zu pflegen. Als aber dieſer von denen Engelländern gebrochen ward, fand er ſich an. 1448. bey der belagerung von Rouen, und zeigte daſelbſt ſeine tapferkeit; dafür er nach der eroberung zum Bailli von Rouen ernennet ward. Nach dem tod Caroli VII. ward er von deſſen nachfolger Ludovico XI. ebenfalls in wichtigen angelegenheiten gebraucht, und ſtarb endlich ums jahr 1484. Man ſchreibet ihm eine chronick zu, welche noch geſchrieben aufbehalten wird. *Chartier*, hiſt. de Charles VII. *Du Maine*, bibl. Franç.

Couſtan, (Petrus) ein Benedictiner-Mönch aus der Congregation von St. Maur. Es hat ſich dieſer (gleich andern Gelehrten ſeiner Congregation) befliſſen, über die alten Kirchen-vätter zu arbeiten. St. Hilarius wurde ihm zu theil; er gabe eine neue edition davon heraus, welche an. 1693. zu Paris in folio gedruckt worden. Er hat ſeit deme dieſe ſeine ausgabe wider den Pater Germon beſchützen müſſen, welcher ihm eines und das andre deswegen in den weg geleget hat. Seine ſchutz-rede hat zum titul: Vindiciæ manuſcriptorum Codicum, à R. P. Bartholomæo Germon impugnatorum, cum Appendice, in quo Sancti Hilarii quidam loci ab Anonymo obſcurati & depravati illuſtrantur & explicantur. An. 1715. hat er heraus gegeben: Vindicias veterum Codicum confirmatas; wieder ein ander buch des nemlichen Pater Germons; de Veteribus Hæreticis eccleſiaſticorum Codicum corruptoribus. Couſtan ſtarbe an. 1721. *Du Pin*, bibl. auth. eccleſiaſt. tom. VII. ſæc. XVII.

Couſtou, (Nicolaus) von Lyon gebürtig, war eines der berühmteſten mitglieder von der Academie der Mahler- und Bildhauer-kunſt zu Paris, und ehedeſſen ein ſchüler des Autoini Coyſevox, den er auch zum vetter gehabt. Man hat von ſeiner hand viel unvergleichliche ſtücke, als unter andern die groupe hinter dem haupt-altar in der Frauen-kirche zu Paris, insgemein le vœu de Louis XIII. genannt; eine ſtatue zu pferd Ludovici XIV. eine andere marmorne ſtatue von Ludovico XV. welche beyde zu Lyon anzutreffen; nebſt verſchiedenen andern wercken, zu Verſailles, Marli, Trianon ꝛc. Er ſtarb als Cantzler und Rector vorbemeldter Academie den 1. may an. 1733. nachdem er ſein alter auf 75. jahre gebracht. *Mercure de France*, juin 1733. vol. I.

Courtignac, (Arnaldus de) ein Edelmann aus Provence, machte ſich im XIV. ſæculo am Hofe der Königin Johannä I. von Neapolis bekannt, welcher er in verſchiedenen angelegenheiten gute dienſte geleiſtet. Man ſagt, er habe auch eine reiſe nach dem Orient gethan, und eine ſammlung von getichten hinterlaſſen; worauf er an. 1354. geſtorben. *Noſtradamus*, hiſt. des Poetes Provençaux. *Du Maine*, bibl.

Couture, (Johannes Baptiſta) ein Profeſſor Humaniorum zu Paris, welcher ſich durch ſeine ſeltene gelehrſamkeit und rühmliche verdienſte bey ſeinen lands-leuthen ſehr hervor gethan. Von ſeiner geburt und erſten lebens-jahren weiß man nichts gewiſſes anzugeben. Er ſelbſt hat öfters ſowol öffentlich in denen verſchiedenen Collegiis, worinnen er gelehret, als auch in unzehlich vielen häuſern vorgegeben, daß er auf der ſee nicht weit von Cadix während eines ſtarcken ſturms gebohren, auch ungefehr im ſechſten jahre ſeines alters, auf anſtiften ſeiner widerwärtigen ſtief-mutter, in ſeines vatters abweſenheit heimlich nach America geführet, und in Canada verlaſſen, nach dieſem aber dennoch wunderbarer weiſe wiedrum zurück gebracht, und ſeinem vatter zugeſtellet worden. Es iſt aber auch nicht zu vergeſſen, daß dieſe umſtände, welchen er noch viele andere beyzufügen pflegte, mit den ſchriftlichen berichten, die er theils bey annehmung der Magiſter-würde, theils bey ſeiner prieſterlichen ordination von ſich geſtellet, und davon der eine ſelbſt von ſeiner eigenen hand annoch vorhanden iſt, gar nicht zuſammen reimen. Denn hierinn behauptet er im gegentheil, daß er bey Langrune, in der Diœces von Bayeux, den 21. nov. an. 1651. von Aegidio Couture, einem matroſen und deſſen erſten eheweibe, Guillemette Meriel, gebohren, und drey tage hernach getaufet worden; wiewol er, weil man damals keine ordentliche kirchen-regiſter an dieſem orte zu halten pflegen, ſeinen tauf-ſchein nie bekommen können. Dieſes iſt gewiß, daß er bey mehrern jahren anfänglich im Collegio der Jeſuiten, nachhero aber auf der Univerſität Caen ſtudiret, und allda den Magiſter-titul angenommen; ingleichen, daß er hierauf bey dem Herrn von Luc, einem Edelmann in der nachbarſchafft von Caen, einen Præceptorem ſeiner kinder abgegeben, und ſodann nach Vernon als Profeſſor Eloquentiæ des neu-errichteten Collegii beruffen worden. Nicht lange hernach gelangte er zur Profeſſione Eloquentiæ in dem Collegio de la Marche zu Paris, und ward nach einiger zeit, dieweil er aus der Normandie gebürtig war, gleichſam von rechts wegen, jedoch auch mit vielen vortheilhafften bedingungen, an das Collegium Harcourt verlanget, wobey denn dieſe beyden Collegia mit einander in groſſen ſtreit geriethen, der ſich auch nicht eher endigte, als bis die Univerſität zu ſeiner groſſen ehre ſich ins mittel ſchlug, und ihm ſelbſt ihr Rectorat auftrug. Hiernächſt bekam er auch noch die Profeſſionem Eloquentiæ in dem Königlichen Collegio, wurde ferner an. 1701. ein mitglied der Academie des Inſcriptions, ingleichen Königlicher Bücher-Cenſor, und ſtarb endlich den 16. aug. an. 1728. in dem 77. jahr ſeines alters. Seine vielen amts-geſchäffte, welche er mit ſonderbarem ruhm verwaltet, und ſeine ſonderlich im alter faſt beſtändige kopf-ſchmertzen haben ihn verhindert, daß er keine groſſe wercke ausarbeiten können: Hingegen hat er einige kleine ſchriften, als: Des Fêtes des anciens Romains; de la Vie privee des Romains; des Cérémonies de la Religion, pour leſquelles on a eu recours à la Dictature, und andre mehr, die man in den Mémoires de l'Acad. des Inſcriptions antrift, in druck gegeben. *Hiſtoire de l'Acad. des Inſcriptions*, tom. VII. p. 405. ſeq.

Couvin, oder **Couvain**, eine ſtadt in dem Erz-Stift Lüttich, eine meile von Marienburg an einem kleinen fluß, la Noire Eau genannt, zwiſchen der Sambre und Maas an denen grentzen von Hennegau, unter welche Grafen ſie ehedem gehöret, aber an. 1090. von denenſelben an den Biſchoff zu Lüttich verkaufft worden.

St. Couvoyon, der erſte Abt zu Redon in Bretagne, in dem IX. ſæculo, ware der ſohn eines Bretanniſchen Edelmanns, Conon genannt. Er ſtudirte zu Vannes, wo er auch zu dem heiligen orden auferzogen, und dieſer kirche zum Archidiacono gegeben worden. Er gabe aber dieſe ſtelle bald auf, und ſagte der welt gäntzlich ab, verfügte ſich in die einöde zu Redon, baute allda ein kloſter, und erhielte die unkoſten, ſo er deswegen haben muſte, von einem reichen Edelmann des landes, Ratwil genannt. Couvoyon wurde zwar in der poſſeſſion dieſes landes etwas beunruhiget, deſſen ohngeachtet fuhre er beherzt fort, ſein kloſter aufzubauen, und richtete daſſelbe nach der regul St. Benedicti ein. Endlich beträfftigten der Hertzog von Bretagne und der König die donation des bemeldten Edelmanns Ratwil, welcher nach der hand in dieſer Abtey geſtorben iſt, und derſelben noch andere güther hinterlaſſen. Couvoyon thate hierauf eine reiſe nach Rom an. 848. um die frage zu entſcheiden, ob ein Biſchoff, ohne eine Simoney zu begehen, könnte geſchencke von demjenigen annehmen, deme er die heiligen orden aufgetragen hatte? Der Papſt Leo IV. verbote dieſes zu thun, und erklärte diejenige als Simoniacos, die geſchencke annähmen; der heilige Couvoyon wurde zu dieſem Synodo, wo dieſes geſchloſſen worden, gelaſſen. Der Hertzog von Bretagne Nothenonus, welcher den titul eines Königs angenommen hatte, lieſſe dieſem zu folge Suzan den Biſchoff von Vannes, und Felix den Biſchoff von Cornvaille oder Kimper, und noch zwey andere Biſchöffe aus Bretagne, welche St. Couvoyon dieſer gattung Simoney angeklaget hatte, für ſich fordern, nahme ihnen ihre Biſthümmer, ſetzte vier andere an ihren platz, und ernennte noch über diß drey neue Biſthümmer in Bretagne, nemlich St. Brieux, Treguier und Dol, worunter er dem letzten über diß den titul und die rechte eines Erz-Biſthums beylegte. Die abgeſetzten Biſchöffe brachten ihre klägden für den Kayſer Carolum Calvum, ſie wurden angehöret, und ihre ſache in dem Concilio zu Tours beſchützet. Da die Normänner und andere barbariſche völcker an. 865. die Bretanniſchen küſten verwüſteten, ſo flüchtete ſich St. Couvoyon zu Salomon dem Hertzog von Bretagne, welcher ihm einen andern ort ſchenckte, ein neues kloſter aufzubauen, ſo nun zu der Abtey St. Marentii geworden iſt. Da ſchloſſe ſich St. Couvoyon ein, und gabe hernach ſeinen geiſt auf an. 868. in ſeinem 80. jahre. In dem X. ſæculo wurde die Abtey Redon wieder aufgebauet. Man feyret St. Couvoyon auf den 28. Decemb. an welchem tag ſein leichnam von St. Marent naher Redon iſt gebracht worden. *P. Mabillon*, bey welchem ſein lebens-lauff von zwey authoren beſchrieben zu finden, ſæcul. IX. ordin. S. Benedicti. *Baillet*, vies des Saints.

Cowale, eine kleine ſtadt in der Woywodſchafft Brieſt in Groß-Polen, an der Weichſel der ſtadt Plocko gegen über.

Cowel, eine landſchafft in dem mittäglichen theile von Schottland, worinnen Denoun des Biſchoffs von Argile ſitz liegt. *Cambdeni* Brit. l. c. p. 952.

Cowel, (Johannes) ein Engelländer, war Rector in dem Collegio Trinitatis, wie auch Profeſſor Juris zu Cambridge, und ſtarb an. 1611. den 11. octob. Man hat von ihm Inſtit. Jur. Angl. nach art des Juſtiniani, Cambridge 1605. in 8. und einen Interpretem, darinn er die in dem Engliſchen Recht vorkommende wörter erkläret, ib. 1607. *Acta Erudit.*

Cowie, eine kleine ſtadt in Nord-Schottland, an den grentzen der provintz Mernis 5. meilen von Aberdeen gelegen, hat einen ſchönen hafen, und liegt am Teutſchen meer. *Cambdeni* Brit. p. 953.

Cowper, (William) ein sohn Williams, von dem der general-artickul derer Lords Cowper nachzusehen, legte sich von jugend an auf die Rechtsgelehrsamkeit, und ward an. 1695. als ein Deputirter ins Unter-Hause erwehlet. Hier machte er sich bey dem proceß gegen den Ritter Fienwick bey Hofe bekannt, und ward bald darauf Königlicher Advocat. Die Königin Anna machte ihn an. 1705. zum Groß-Siegel-Bewahrer, und an. 1706. zu einem derer Commissarien, die die vereinigung von Schottland und Engelland abhandeln musten. An. 1706. ward er zum Lord Cowper von Wingham, und an. 1707. zum Cantzler von Engelland gemacht. Weil er allezeit vor die Protestantische religion geneigt gewesen, und sich die absichten des letzten Ministerii der Königin Anna nicht wollte gefallen lassen, legte er einige zeit vor derselben tod seine bedienung nieder, nahm aber solche unter des Königs Georgii I. regierung wieder an, war bey denen processen gegen den Grafen von Orford, und gegen den Grafen von Winton Lord High-Steward von Engelland, ward geheimer Rath, Lord-Lieutenant von der Grafschafft Hereford, und an. 1718. Vicomte Fordwich und Graf Cowper. Einige zeit vor seinem absterben, welches an. 1723. erfolgte, entzog er sich denen öffentlichen verrichtungen, wie man sagt, weil er sich mit dem Grafen von Sunderland nicht vertragen können. Ob gleich in der Atlantis eine schlimme abbildung von ihm zu finden; so wird ihm doch von andern das zeugnis gegeben, daß er ein verständiger, beredter, und in denen Rechten wohl erfahrner mann gewesen, dabey aber auch redlich und von allem eigennutz entfernet. *Mémoires du Régne de George I.* tom. I. II. *Atlantis*, tom. I.

Coris, (Michael) ein treflicher Flamändischer mahler, von Mecheln. Er gieng nach Rom, wo er unter dem berühmten Raphael gemahlet hat; er hat viele risse mit sich zurück gebracht, die er von den berühmtesten Italiänischen meistern genommen hat, und deren er sich glücklich und mit verstand bey verfertigung seiner eigenen stücken zu gebrauchen gewust. Er starb zu Antwerpen an. 1592. seines alters 95. jahr. *Félibien*, entretien sur les Peintres.

Coyason, ein zimlich starcker fluß in der Persianischen landschafft Comania. Er fleußt südwärts aus dem gebürge, ist immer trübe, gehet sachte fort, und fällt endlich in das Caspische meer. **Tavernier**s Persische reise-beschreibung, III. 11.

Coypel, (Antonius) vornehmster mahler des Königs in Franckreich, war an. 1661. gebohren, und ein sohn Natalis Coypel, Directoris der Französischen Mahler-Academie zu Rom. Sein vatter muste ihn auf befehl des Mr. Colbert, der an dem jungen Antonio eine grosse fähigkeit zu dieser kunst vermerckte, mit sich nach Italien nehmen; worauf er sich nach 3. jahren in der Lombardey aufhielte, allenthalben aber die besten stücke derer treflichsten künstler aufsuchte, um sie nachzuahmen. Nach seiner zurückkunft ward er von Hertzog Philippo von Orleans, einem bruder Ludovici XIV. zum Hof-mahler unter einer guten pension angenommen, und an. 1714. zum Director der Parisischen Mahler- und Bildhauer-Academie erwehlet; das folgende jahr aber von dem König geadelt, und zu seinem vornehmsten mahler ernennet. Er verfertigte nebst vielen andern unvergleichlichen stücken die abrisse derer medaillen zu der historie Ludovici XIV. schrieb auch ein buch fur la Peinture an den Hertzog Regenten, in welchem er mehr als gemeine gelehrsamkeit gezeiget, und starb endlich den 7. januarii an. 1722. in dem 61. jahr seines alters.

Coysevox, (Antonius) ein berühmter bildhauer, war an. 1640. zu Lyon gebohren. Er legte sich von jugend an mit solchem fleiß auf die bildhauer-kunst, daß er schon in dem 17. jahr seines alters bey den grösten und vornehmsten meistern zu Paris zu arbeiten sich getrauen durfte, und nach zehen jahren von dem Cardinal von Fürstenberg nach Teutschland abgeschickt wurde, wo er vor denselben viele stücke von besonderer vollkommenheit verfertigte. Nach seiner wiederkunft in Franckreich that er sich gleichfalls so wohl hervor, daß er an. 1676. in die Königliche Mahler- und Bildhauer-Academie und zwar, ohne zuvor die geringern gradus durchzugehen, sogleich als Professor angenommen, nachgehends aber zum Rectore, Directore, und endlich auch zum Cancellario perpetuo derselbigen ernennet wurde. Er starb zu Paris an. 1720. da er 80. jahr alt war. Er hat unter andern die figuren und zierrathen an der grossen treppe zu Versailles, sowol aus marmor, als metall; ingleichen auch die beste von den siegs-zeichen in der grossen galerie daselbst, wie nicht weniger viele mausolea und brust-stücke von verschiedenen grossen Herren, Generalen, Philosophen, Rednern u. d. m. verfertigt, welche insgesamt sehr hoch gehalten werden. *Fermelhuis*, éloge funèbre de Coysevox.

Coytier, (Jacobus) ein Leib-Medicus Königs Ludovici XI. in Franckreich, lebte ums jahr 1490. Er wuste diesen Herrn durch schreckung mit dem tode dergestalt einzunehmen, daß er von ihm, was er nur wollte, erlangen konnte. Seine einkünften erstreckten sich monatlich auf die 30000. thaler, und seine anverwandte waren durch ihn alle mit Bißthümmern, geistlichen Beneficiis und weltlichen bedienungen auf das beste versehen. Einst aber ließ sich der König durch einige Minister zu dem entschluß bewegen, den Coytier nebst einziehung seiner einkünften auf einmal abzudancken. Dieser hatte kaum durch den an ihn abgeschickten Prévôt die ordre dißfalls erhalten, als er sich erklärte, daß er gar gerne gehorsamen wollte, aber nur darbey bedauerte, daß der König nicht länger als nur noch 4. tage zu leben hätte, welches er dem Prévôt im vertrauen anzeigen wollte. Der König, als er dieses vernommen, zog zwar seinen vorigen befehl aus forcht vor sein leben zurück; ließ ihm aber zugleich den Hof auf ein vor alle mal verbieten. Coytier war dieses gar wohl zufrieden, und lebte hernach von seinen ansehnlichen mitteln im privat-stande, in einem hause, welches er ihm aufbauen lassen, und noch heut zu tage gezeiget wird. *Comineus*, mémoires de Louis. *Brice*, descr. de Paris.

Cozumel, oder **Carumel**, **Carumet**, eine sehr fruchtbare insul des Archipelagi Mexicani, nicht weit von der halbinsul Jucatan in Neu-Spanien in Nord-America. Sie war vor der Spanier ankunft sehr wohl bebauet.

Craane, (Theod.) ein Holländer, war Doctor und Professor Medicinæ zu Leiden, wie auch Chur-Brandenburgischer Rath und Leib-Medicus, und starb an. 1688. den 27. mertz. Er hat Lumen rationale Medicum; Oeconomiam animalem ad circulationem sanguinis delineatam; Orationem in Obitum Arn. Syeni, &c. geschrieben. *Witte*, diar.

Crabeth, (Theodoricus und Walther) zwey brüder und berühmte glas-mahler, welche einige für ursprüngliche Teutsche halten, andre für Franzosen ausgeben wollen. Ihre nachkömmlinge behaupten aber, daß sie gebohrne Holländer gewesen seyen. Nach dem zeugnis Wilhelmi Tombera, eines glas-mahlers von Gouda, sollen sie die ersten anfänge ihrer kunst bey einigen Mönchen erlernet haben. Walther machte hierauf eine reise in Franckreich und Italien, und liesse aller orten, wo er sich aufhielte, einen gemahlten schild in den fenstern als ein denckmal seiner kunst zurücke. Obwolen nun diese zwey grosse meister gebrüdere waren, so eiferten sie doch sehr auf einander. Theodoricus enthielte sich in dem ledigen stand, Walther aber verheurathete sich, und hinterließ einen sohn mit nahmen **Petrum**, der nachmals Bürgermeister zu Gouda wurde. **Groß allgemein Holl. Lexicon.**

Crabeth, (Adrian) ein dritter bruder der zwey vorhergehenden, ware auch ein vortreflicher glas-mahler. Er erlernte seine kunst zu Gouda von Johann de Zwart, und übertrafe in kurtzem seinen lehrmeister. Er begabe sich hernach in Franckreich, und starb zu Autun. **Groß allgemein Holländis. Lexicon.**

Crabeth, (Walther) ein groß-sohn des obigen Walthers, war auch ein sehr guter mahler. Um seine kunst desto höher zu bringen, thate er eine reise in Franckreich und Italien, und kame erst 13. jahre hernach wiedrum zurück naher Gouda, allwo er sich an. 1628. mit Adriana Vroesen verehelichte. Man weiß weder die zeit seiner geburt noch seines todes. **Groß allgemein Holl. Lexicon.**

Crackendorff, oder **Krackendorff**, ein in Thüringen unweit Weimar gelegener ort, wozu verschiedene dorfschafften, als Redwitz, Haunfeld, Wickersdorff, ꝛc. ꝛc. gehören. Graf Krafft von Hohenlohe, und sein bruder Philipp Ernst kauften solches Amt oder Herrschafft an. 1611. von Courten von Mandelsloo. Vorhero gehörte solches Graf Carln, und dessen sohne Grafen Vollrathen von Gleichen. Durch kauff ist es an. 1696. an die Grafen von Hatzfeld gekommen, welche sie noch besitzen. *Olear.* syntagm. rer. Thuring. P. I. p. 256. Die Grafen von Hatzfeld besitzen solches pfands-weise von den Grafen von Hohenlohe. **Gregor.** jetz-florirendes Thüringen, p. 210.

† **Cragius.** (Nicolaus) Man weiß nicht eigentlich, wann er gebohren worden. Doch läßt sich muthmassen, daß solches zwischen 1545. und 1555. ungefehr müsse geschehen seyn; dann im jahr 1568. zog er auf die Universität zu Wittenberg, und nach achtjährigem aufenthalt, wurde er daselbst an. 1575. Magister. Im jahr 1578. verheurathete er sich das erste mal. Nichts destoweniger reisete er ungefehr um an. 1584. aus seinem vatterland, und nahm auf einer auswärtigen Universität den titul eines Doctoris beyder Rechten an. Indessen soll sich seine ehefrau nicht treu gegen ihm aufgeführet haben; weswegen er nach seiner zurückkunft an. 1588. sich von ihr scheiden lassen, und sie mit ihren beyden söhnen aus dem hause getrieben, die er hernachmals auch nie für seine kinder hat erkennen wollen. Er verheurathete sich hierauf zum zweyten mal, und zeugte verschiedene kinder, von welchen ein sohn, Ivarus Cragius, Rector zu Slangendorp, und hernach Pfarrer auf einem dorf in Fühnen gewesen. Er selbst wurde an. 1597. zu einer Gesandtschafft an den König in Polen gebraucht, und im folgenden jahr nach Engelland geschickt. Er gieng auch an. 1600. mit andern zu der versammlung nach Embden, und an. 1601. mit Henr. Lubio wiedrum nach Polen. Er hat in manuscript hinterlassen: Annalium libros VI. quibus res Danicæ ab excessu Regis Friderici I. ac deinde à glorioſiſſ. Rege Chriſtiano III. geſtæ ad annum uſque 1550. enarrantur. Diese jahr-bücher sind erst an. 1739. von dem Justiz-Rath und Professor der Griechischen sprache zu Coppenhagen, Joh. Gramm, mit Stephani Stephani continuation, und einigen andern zugaben daselbst in folio heraus gegeben worden. **Gelehrte Zeitungen.** Vita ab *J. Grammio* Annalibus præfixa.

Crabo-

Crabowitz, ein städtlein in Croatien, welches im martio an. 1686. die garniſon von St. Georgen neben Obriſt Machaz überrumpelt, völlig abgebrannt, und theils darinnen niedergemacht, theils gefänglich neben groſſer beute eingezogen. *Zeilleri* Hungar. per *Stubel.* II. p. 408.

Crajova, eine kleine ſtadt im gebiethe von Temeswar in Ungarn, am fluß Tiſmana an der grentze der Wallachey.

Crakanthorpius, (Rich.) ein Engelländer, gebürtig aus der landſchafft Weſtmorland, war Doctor Theologiæ, und des Königs Jacobi Hof-Prediger, als er an. 1624. den 25. nov. mit tode abgieng. Er hat Juſtiniani Imperatoris contra Baronium Defenſionem, Londen 1616. in 4. Defenſionem Conſtantini, ibid. 1621. in 4. Eccleſiæ Anglicanæ Defenſionem contra M. Ant. de Dom. injurias, ibid. 1625. in 4. Introductionem in Metaphyſicam, Orford 1619. in 8. Logicam, Londen 1622. in 4. ꝛc. geſchrieben. *Wood.*

Craliza, eine inſul auf dem Theiß-fluß in Ungarn unweit Belgrad.

Cramer, (Joh. Rudolff) ein Schweitzeriſcher Theologus, war zu Elgg in dem Canton Zürich, allwo ſein vatter Joh. Jacob Pfarrer war, den 14. febr. 1678. gebohren. Seine mutter war Joh. Jacob Ulrichs, des bekannten Theologi, ſchweſter, in deſſen haus er auch den ſtudien obgelegen. Anfänglich war er zwar der Artzney-kunſt gewiedmet; allein, da an. 1693. ſein vatter ſtarb, wendete er ſich auf die Gottesgelehrtheit, und ward an. 1699. in die zahl der Predigern aufgenommen. In eben dieſem jahr, da ſein bruder Jacob die Theologie zu lehren nach Herborn beruffen wurde, gieng er mit ihm dahin. Nach zwey jahren begabe er ſich nach Leiden, und darauf nach Amſterdam, allwo er ſich unter Surenhuſen in den Morgenländiſchen ſprachen übte. An. 1702. ward er in ſein vatterland, die Hebräiſche ſprache zu lehren beruffen. Hierauf folgte an. 1705. die hiſtorie, und an. 1717. die Theologie, welche letztere er bis an ſeinen den 14. jul. 1737. erfolgten tod mit groſſem fleiß gelehret. Seine ſchriften ſind, auſſert vielen Diſſertationen Conſtitutiones: de Primitivis R. Moſis Maimonidis, cum Verſ. & not. Continuatio & Supplementa hiſtorici Compendii Altingiani; Demonſtratio Theologica &c. *Jac. Zimmermanni* vita J. R. Crameri.

Cramer, (Caſpar) gebürtig von Erfurt, war Doctor Medicinæ, und Anatomiæ & Chymiæ Profeſſor in ſeiner vatter-ſtadt, allwo er an. 1682. den 15. aug. geſtorben. Man hat von ihm Diſſertationem de Acidulis, de Archæo, Fabro febrium intermittentium; de Transmutatione Metallorum; de Inundatione Microcoſmi. *Witte*, diar.

Cramer, (Johannes) ein Philoſophus und Medicus zu Halberſtadt, an. 1530. gebohren, ſtudirte zu Wittenberg, wurde des Phil. Melanchthonis diſcipul, hierauf Collega in der ſchul zu Halle, ferner in der St. Martins-ſchule zu Halberſtadt an. 1562. zu Leipzig Philoſophiæ Magiſter, hernach Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät, verwaltete auch das Rectorat, ward nachgehends Profeſſor Phyſices, des kleinen Fürſten-Collegii Collegiatus, und endlich Stadt-Phyſicus zu Halberſtadt. Er ſtarb an. 1602. den 23. april am ſchlag, als er eben einen patienten vor dem ſtadt-thore beſuchen wollen, im 72. jahr ſeines alters. Er hat Programmata und Diſputationes geſchrieben. **Lebens-beſchreibung.**

Cramer, (Joh. Daniel) ein Reformirter Theologus, gebohren zu Hanau an. 1672. den 5. may, ſtudirte zu Hanau, Herborn und Marpurg, wurde im 21. jahre zu Hanau Profeſſor Philoſ. Philol. & Human. Litterarum extraord. nach zweyen jahren aber ordinarius, an. 1705. Theol. extraord. und Rector des Gymnaſii, an. 1707. Theol. ordinarius, und zu Heidelberg nach vertheidigter Diſputation de Gratiæ divinæ progreſſu ad poſteros credentium Theol. Doct. an. 1709. aber zu Zerbſt Theol. Ling. Or. & Hiſtor. Profeſſor, wie auch Rector Magnificus des Gymnaſii Anhaltini, und ſtarb den 23. octobr. an. 1715. **Neue Zeitungen von gelehrten ſachen.**

Cramer, (Joh. Jacob) war zu Leipzig an. 1658. den 11. mertz gebohren, und ſtarb daſelbſt als Paſtor zu St. Johannis an. 1702. den 11. jan. Er hat Diſſert. de Promiſſ. Vitæ ætern. in Veteri Teſtam. de Vocatione Meſſiæ ad Sacerdotium; de Cauſis & Mediis, quæ Mahometiſticam Religionem partim introduxerunt, partim adhuc conſervant; de Ubi Angelorum definitivo und de Syllogiſmo Chriſti Joh. VIII. 47. gehalten.

Cramer, (Mart. Zach.) gebürtig von Nordhauſen, war Doctor und Profeſſor Juris, wie auch Syndicus bey der Univerſität zu Leipzig, allwo er an. 1679. den 14. ſept. geſtorben. Er hat Diſſert. de Aſſaſſinio; de Senatus conſult. Maced. &c. geſchrieben. *Kindervatter.* Nordhuſa illuſtris.

Cramerin, (Anna Maria) dieſe gelehrte jungfer war von Magdeburg, eine kluge tochter M. Andreas Cramers, weyl. Paſtoris zu St. Johann. Sie ward gebohren an. 1613. und legte ſich in ihren zarteſten jahren auf die ſtudien, daher ſie der Lateiniſchen und Hebräiſchen ſprache, als welche zu ihren ſtudien höchſt nöthig waren, vollkommen mächtig ward. In der Muſic und Arithmetic war ſie wohl bewandert, die hiſtorie hatte ſie vortreflich inne, und was ſie vor geſchicklichkeit in der Poeſie beſeſſen, zeigen diejenigen proben an, ſo ſie ihrem vatter kurtz vor ihrem abſterben eingehändiget hat. Sie ſtarb in der ſchönſten blüthe, nemlich in dem 14. jahre ihres alters den 6. aug. an. 1627. Was der gelehrten welt durch dieſen allzufrühzeitigen tode entgangen, hat ihr betrübter vatter in dem ihr zu ehren aufgerichteten epitaphio dargethan. *Laurenberg.* aoetr. philolog. cent. IV. hiſt. 24. *Witte*, diar. biogr. *Paſch.* gynæc. doct.

Cranbrouk, eine kleine ſtadt und marckt in der Grafſchafft Kent, wo die gegend Surrey-Lath heiſſet, bey dem urſprung des fluſſes Meedway, 44. Engl. meilen von Londen. *Diction. Anglois.*

Cranendonck, eine alte Baronie, nebſt einem ſchloſſe, in dem Holländiſchen Brabant, an den grentzen des Stifts Lüttich, nahe bey der kleinen ſtadt Hamont und eine ſtarcke meile von Weert gelegen. Ehemals hat ſie den Herren von Eupk, und hernach denen von Schoonvorſt zugehöret, welche letztern ſie über 200. jahr beſeſſen. Von dieſen kam ſie an. 1460. durch kauff an Jacobum, Grafen von Hornes. Deſſen ſohn gleiches nahmens überließ ſie an. 1482. an Fridericum von Egmont, Herrn von Iſelſtein, worauf ſie endlich Anna von Egmont, Maximiliani, Grafens von Büren und Leerdam, tochter, ihrem gemahl Wilhelmo, Grafen von Naſſau, zugebracht. Nunmehro gehöret ſie, vermöge des an. 1732. mit dem Könige in Preuſſen getroffenen vergleichs, dem Fürſten von Naſſau-Dietz. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 97. supplém. tom. II. p. 9.

Crashaw, (Richard) gebürtig von Cambridge, nahm die Catholiſche religion an, und wurde erſtlich bey einem Cardinal zu Rom Secretarius, hernach aber Canonicus zu Loretto, allwo er an. 1650. geſtorben. Er hat Lateiniſche und Engliſche, ſonderlich aber geiſtliche gedichte, unter dem titul: Stuffen zum Tempel, Londen an. 1648. in 8. geſchrieben. *Wood.*

Craſnahorca, **Chraſnahorcka**, ein veſtes caſtell in Ober-Ungarn, unweit Roſenau, welches an. 1566. von Schwendi erobert worden. Wie denn auch daſſelbe an. 1678. die Malcontenten eingenommen, und hernach an. 1685. im junio der Kayſerl. General Schultz es wiederum mit accord erobert; da er denn die garniſon, ſo nicht dienſte annehmen wollen, abmarſchiren, diejenigen aber, ſo ſich ergeben, das jurament ablatten laſſen. *Zeillers* Hungar. per *Stubel.* II. p. 409.

Craſnoſtow, oder **Kraſnoſtoro**, **Craſniſtaro**, **Cranoſta**, **Cranoſtow**, **Craniſtaw**, lat. Cranoſtavia, eine ſtadt in Roth-Reuſſen, in der Woywodſchafft Cheim, am fluß Vepre. Sie iſt mit mauren umgeben, hat einen ſchönen und gantz nach neuer manier auferbauten pallaſt, allwo der Biſchoff von Cheim jetzo reſidiret. Nahe bey dieſer ſtadt wurde der Ertz-Hertzog Maximilian von Oeſterreich, den man zum Königreich Polen beruffen hatte, von der Zamoiſkiſchen faction geſchlagen und gefangen.

Craſſitius, (Lucius) von Tarento, nahme den zunahmen Panſides an, und ware übrigens aus einem freygelaſſenen geſchlecht, welche man familias libertinas nennete, ſo ſie kurtz zuvor ſind aus dem ſclaven-ſtand geriſſen worden, und dem juri Patronatus oder ſchutz-recht ihrer geweſenen herren, oder deren kindern, noch unterworffen waren. Er lebte unter der regierung des Kayſers Auguſti, und war ein treflicher Grammaticus. Julius Antonius wurde ſeiner lehre anvertrauet, welcher ein ſohn war Marci Antonii. Da ſich Craſſitius alſo eine zeitlang die Grammaticam zu lehren mühe gegeben, legte er ſich endlich auf die Weltweisheit ſelbſten, und wiedmete ſich derſelben gäntzlich. *Sueton.* de illuſtr. Gram.

Craſſo, (Laurentius) ein Venetianer, hat ſich durch ſeine Elogi d'huomini letterati bekannt gemacht, welche er zu Venedig an. 1666. in 4. heraus gegeben. Er beſchreibt darinnen die vornehmſte umſtände derer berühmteſten auctorum ſeiner zeit, giebt aber mehr einen Panegyriſten als Hiſtoricum ab. Man hat von ihm: Iſtoria de Poeti Græci, Neapel 1678. in fol. *Teiſſier*, catal. bibl. tom. I. *Baillet*, jugement ſur les Critiq. Hiſtoriens.

Craſſot, (Johannes) gebürtig von Troyes in Champagne, hat als Profeſſor in dem Collegio St. Barbara zu Paris die Philoſophie in die 30. jahre mit vielem ruhm gelehret. Er iſt an. 1616. den 14. aug. geſtorben, in welchem jahre ſein Syſtema Philoſophicum ans licht getretten, an dem der Auctor Artis cogitandi die allzuhäuffige, und öfters unnütze diſtinctiones ausſetzt. *Anſt.* Art. cog. P. II.

Craſſus, ein beynahme, welchen verſchiedene vornehme Römiſche familien, als die Calpurnii, Fonteji, Papirii, Veſurii, Claudii, Otacilii, vornemlich aber die Licinii angenommen. Aus dieſen iſt zuerſt Publius Licinius Craſſus bekannt worden, der A. U. 549. Bürgermeiſter geweſen. Eine gleiche würde bedienten A. U. 583. P. Licinius Craſſus, A. U. 586. C. Licinius Craſſus. A. U. 623. P. Licinius Craſſus, von dem ein beſondrer artickul folget, A. U. 657. P. Licinius Craſſus, A. U. 684. und 699. M. Licinius Craſſus, Licinius Craſſus mit dem beynahmen Frugi, von deme hernach, unter dem Kayſer Nerone an. Chriſti 64. und einige andere. *Livius. Juſtinus. Florus. Suetonius. Sigonius*, de nom. Rom. *Urſat.* de Not. Rom.

Craſſus, (Publius Licinius) war A. U. 623. Pontifex Maxi-

Maximus und Bürgermeiſter nebſt L. Valerio Flacco. Dieſe beyde collegen geriethen in uneinigkeit, wer von ihnen die armee wider den Ariſtonicum, Eumenis ſohn, commandiren ſollte. Craſſus behielt die oberhand, und verbote als Pontifex Maximus dem Flacco, der ein Prieſter Martis zugleich war, nicht aus der ſtadt Rom zu gehen. Indeſſen legte Craſſus ſelbſt bald darauf das Pontificat nieder, und gieng nach Aſien, daſelbſt die Griechiſche ſprach zu erlernen, welche er auch in kurtzem ſo wohl begriff, daß er ſie nach allen 5. dialectis verſtehen, und mit ſeinen bunds-verwandten ohne dollmetſchen ſprechen konnte. Deſſen ungeachtet, und ob er gleich von denen hülffs-völckern derer Könige von Bithynien, Ponto, Cappadocien und Paphlagonien unterſtützet ward, gieng ſeine expedition nicht glücklicher ab, indem er von denen Thracern, die in dem ſolde Ariſtonici ſtunden, gefangen ward. Als er darauf auf nichts mehr, als auf die flucht, oder einen heldenmüthigen tode bedacht war, gab er einem Thracier, der ihn führte, mit ſeinem gewehr eines vor den kopf, der ihn ſo gleich auf der ſtelle erſtach. Sein kopf wurde zu dem Ariſtonico gebracht, ſein cörper aber zu Smyrna begraben. *Cicero*, Philipp. II. *Liv.* epiſt. lib. LIX. *Val. Max.* III. 4. & VIII. 7. *Florus*, II. 20. *Strabo*, XIV. *Juſtinus*, XXXVI. 4.

Craſſus, (M. Licinius Frugi) wann man Senecä erzehlung glauben zumiſſet, ware dieſer mann ſo unvernünftig als der Kayſer Claudius, welcher ihn hat enthaupten laſſen, nachdem er ihn zuvor ſo hoch erhaben, und ihm zum zweyten mal die ehre des triumphs hatte zukommen laſſen. Seine frau Scribonia, ſein ſohn, welcher des Kayſers eydam geweſen, und dieweil er in die familie der Pompejorum adoptirt worden, ſich ſelbſten Cnejus Pompejus Magnus nennete, und noch etliche andere Craſſi, muſten dem ſpruche dieſes viehiſchen Kayſers auch mit dieſem Craſſo herhalten. Siehe *Seneca* lud. in mortem Claud. Cæſ. *Sueton.* in Claud. cap. 17. &c. Neben dieſem Cneio Pompejo Magno, hatte erſtgemeldter Marcus Licinius Craſſus Frugi noch einen andern ſohn, welcher des vatters gantzen nahmen führete, und unter dem Kayſer Nerone im jahr Chriſti 64. die Bürgermeiſterliche würde erhalten hat; allein er muſte auch unter dieſem grauſamen tyrannen ſeines vatters ſchickſal verſuchen, und gewaltthätig auf des Kayſers befehl, nebſt L. Piſone Frugi, welchen Galba zum nachfolger des Kayſerthums als ſeinen ſohn adoptirt hat, ſterben; dieſer letztere kame durch die ſoldaten Othonis um, im jahr Chriſti 69. *Dion*, lib. LXIV. *Senec.* ib. *Sueton.* Galba.

Craſſus, (Thomas) ein Mayländiſcher Ertz-Biſchoff, verwaltete ſolches amt bis an. 783. nach einiger meynung von an. 759. oder nach anderer ermeſſen von an. 770. an. Er crönte Carolum Magnum zu Monza in Inſubrien mit der eiſernen crone, und ſalbte ihn zum Longobarder König, an. 781. aber crönte er deſſen ſohn Pipinum, und taufte auch deſſen tochter Eliſam. Seine frömmigkeit hat ihn bey Carolo Magno in groſſe liebe und hochachtung geſetzt. *Ughellus*, Ital. ſacra tom. IV. p. 69.

Craſſus, Paduanus, oder **Craſſo**, ein Franciſcaner-Mönch von Barlette aus dem Königreich Neapolis. Er lebte an. 1540. und wurde ſeiner beredſamkeit, und etlichen gelehrten wercken halben, die er hat ausgehen laſſen, berühmt. Unter ſeinen ſchriften ſind neben andern, Concordantia Epiſtolarum Pauli, welche er aus St. Auguſtino und andern Kirchen-Lehrern gezogen; de Republica Eccleſiaſtica; Enchiridium Eccleſiaſticum &c. *Wilhot.* Athen. Franc. *Miræus.*

Craſton, (Johannes) ein Carmeliter-Mönch von Piacenza, iſt nach Henrici Stephani bericht der erſte, welcher ein Lexicon Græco-Latinum verfertiget hat. Doch iſt auch daſſelbe, wie die meiſten wercke, die man zu erſt unternimmet, ſehr mangelbar; er ziehet darinnen keine authores und loca parallela, aus den Griechiſchen ſcribenten an, woraus man den rechten verſtand der wörter, und wie ſie gebrauchet werden, erſehen könnte. *Henricus Stephanus*, & ejus epiſt. de ſtatu typogr. ſuæ, & de theſauro ling. Græcæ p. 156.

Cratepolius, (Petrus) ein Franciſcaner von Jülich, lebte gegen das ende des XVI. ſæculi, und ſchrieb Catalogum Archiepiſcoporum, Colonienſium, Moguntinenſium & Trevirenſium, Francf. 1614. in 8. Epiſcoporum Leodienſium, Ultrajectenſium, Monaſterienſium, Oſnabrugenſium & Mindenſium; de Germanis Epiſcop. & Orthodox. Doct. Cöln 1592. in 8. Catalogum Academiarum Orbis Chriſtiani, ibid. 1593. in 8. ꝛc. *Andreæ* bibl. Belg.

Craterus, der urheber einer ſammlung, worinnen die Plebiſcita des Athenienſiſchen volckes beyſammen geſetzet ſind. Dieſer author kame aus Macedonien her, und ſein werck iſt verlohren gegangen. Vaſius meynet, er habe zur zeit Alexini gelebet, welcher eine ode wider Craterum verfertiget hat; ſo dem alſo, müſte Craterus um die CXX. Olympias floriret haben. *Plutarch.* Ariſt. *Bayle*, Dict.

Crato, oder **Crafft**, (Adam) war von Fulda, und wurde von dem Landgrafen in Heſſen nebſt andern gebraucht, die religion in deſſen landen zu reformiren. Er ernennete ihn auch zum Profeſſore Theologiæ auf der neu-aufgerichteten Univerſität zu Marpurg, und nachgehends, da er ſein land in 5. diſtricte oder Diœceſen theilte, und 6. Superintendenten darüber verordnete, wurde dieſer Crato über die Marpurgiſche Diœces in ſolcher qualität geſetzt. Er ſtarb den 9. ſept. an. 1558. Joachimus Camerarius, der zugleich mit ihm ſtudirt, hat ihm das leben Eobani Heſſi dedicirt, und gedencket ſeiner ſonſt auch an andern orten rühmlich. *Camerarius*, in vita Eobani Heſſi & in vit. Melanchr. *Seckendorf.* in hiſt. Lutheran. II. §. 14. III. §. 58. *Freher.* in theatr.

Crattovo, ein Türckiſches Sangiacat oder Gouvernement in Servien, zwiſchen denen grentzen von Albanien und Macedonien.

Crauſerus, (George) war zu Eiſfeld in Francken an. 1616. den 1. julii gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena ſtudiret, erſtlich Conrector, hernach aber Rector zu Altenburg, worauf er endlich Paſtor und Superintendent zu Eiſenberg worden, und an. 1680. den 30. junii geſtorben. Man hat von ihm Scintillas Tullianas, h. e. Elegantiarum Latinarum Promptuarium ex Ciceronе collectum; Corollas Poeticas; Horologiam Chriſtianam; Phoſphorum ſeu declarationem Græcarum Vocum & Phraſium Scripturæ Sacræ N. T. *Pipping.* memor. Theol.

Crauſius, (Johann) war zu Thum ohnweit Annaberg an. 1640. den 25. junii gebohren, ſtudirte zu Jena, und wurde darauf Rector zu Annaberg, Arnſtadt und Zeitz. Er ſtarb an. 1676. den 6. febr. und ließ Enarrationem Judaiſmi hodierni; Notas & Additamenta ad Cellarii Proſodiam &c. **Ludw.** ſchul-hiſt.

Crauſius, (Rudolph. Wilhelm.) war zu Naumburg an. 1612. gebohren, und nahm den gradum eines Doctoris zu Jena an, allwo er erſtlich Advocat im Hof-Gerichte, und Profeſſor Juris, hernach aber Hof-Rath, Cantzler, und geheimer Rath zu Weimar wurde. Er ſtarb an. 1685. den 10. januar. in ſeiner geburts-ſtunde. Er hat Recenſiones & Emendationes Legum Eccleſiaſticarum & Civilium, Saxonicarum und anders mehr geſchrieben. *Zeumeri* vitæ Prof. Jenenſ. *Schamelius*, Naumburg. litterat. §. 72.

Crauſius, (Rudolph. Wilhelm.) Erb-Herr in Mellingen, den 22. oct. 1642. gebohren, ſtudirte zu Jena, Leipzig und Wittenberg die Medicin, that eine doppelte reiſe durch Teutſchland, Holland, Engelland und Italien, hielt ſich in dieſen ländern faſt 5. jahr auf, wurde zu Padua Doctor, gerieth zu Mayland in groſſe lebens-gefahr, indem ihm ein Geiſtlicher, Forerius genannt, mit gift vergeben wollte, ihn auch mit vielem opio einſchläferte, wurde an. 1671. zu Jena Profeſſor Medicinæ ordinarius, an. 1676. in die Societatem Naturæ curioſorum unter dem nahmen Tiphis genommen, und ſtarb den 26. dec. an. 1718. Er hat nicht nur viele ſeine Obſervationes in die Miſcellanea Naturæ curioſorum drucken laſſen, ſondern auch Commentationem ſtudii inquirendi facultates medicamentorum; Programmata und ſehr viele Diſputationes geſchrieben, darunter ſind: de Scorbuto; Cordis Palpitatione; Ferro; Marte; Podagra; Frigidis; Sterilitate; Alvi Adſtrictione; Roſa; Hernia Scroti a prolapſu inteſtini orta; Fonticulis; febribus catarrhalibus; Fœtus extractione ex Utero; Spaſmo Cynico; Cachexia; Febre intermittente; Tuſſi; Sphacelo; Medicina univerſali; Ranula ſub Lingua; Hypercatarſi; Pleuritide; Contractura; Tabe; Odontalgia; Lochiis; Fermentatione in ſanguine non exiſtente; Febre Petechiali; Atrophia; Inteſtinis; Gonorrhæa ſimplici; Iſchuria; Delirio in genere; Principiis & transmutatione Metallorum; Strumis; Morbillis; Anorexia; Morbis Spirituum; Phrenitide; Ægro Chilificatione læſa hypochondriaca laborante; Calculo Renum & Veſicæ; Morbis Mammarum; Apoplexia; Vertigine; Abſceſſu; Nymphomania; Diabete; Febre quotidiana intermittente; Dyſenteria; Fulmine tactis; Scirrho Lienis; Dentium Senſu; Hirundinibus; Natura & Uſu Sternutatoriorum; Sclopetorum Vulneribus; Cardomomis; Febre Hectica; Ægro bulimico; Aphiſtotono; Memoria ejuſque remediorum uſu & abuſu; Abortu; Potu frigido; Signaturis Vegetabilium; Picamalacia; Carminativis; Phthiſi; Incantatis; Aphonia; Regulis Antimonii; Philtris; Menſtruis difficilioribus; Morbo caſtrenſi; Tonſillis; Ardore Stomachi; Arteriſtomia; Liene; Vulneribus per ſe lethalibus; Incubo; Lumbricis; Capillis; Spiritu Mundi; Febribus; Recidivis; Siti immoderata; Cancro &c. *Leporini* leben der Gelehrten.

Crecy, (Hugo de) Herr von Crecy, Gomez und Chateaufort, war ums jahr 1107. Seneſchall von Franckreich. Er machte ſich durch öfters erregte aufſtände ſelbſt bey dem Könige fürchterlich, nach deſſen crone er mehr als einmal geſtrebet. Er brachte den Milés, Vicomte von Meaux, um das leben; begab ſich aber hernach, ſeine ſünden zu büſſen, in ein kloſter zu Cluny, in welchem er auch geſtorben, ohne daß er von ſeiner gemahlin, Luciana de Montfort, einige kinder hinterlaſſen. *Anſelme*, hiſt. des grands Officiers de la Couronne.

Credi, (Lorenzo di) ein berühmter mahler von Florentz, welcher es ſonderlich einem andern groſſen meiſter, Leonhardo di Vinci, nachzuahmen trachtete, und ſo ſchöne copeyen von ihm verfertigte, daß ſie von den original-ſtücken kaum unterſchieden werden konnten. Er machte lang an einem ſtück, dann er gabe ſich mühe, ſeine ſchilderenen auf das genaueſte auszuarbeiten. Er ſtarb an. 1530. ſeines alters 78. jahre. *Felibien*, entretiens ſur les vies des Peintres.

Credo,

Credo, ein gebürge in Bugey, an deſſen fuß die Rhone vorbey flieſſet, wo die land-ſtraſſe von Lyon naher Genf gehet, zwiſchen dem fort de l'Ecluſe und Chatillon de Michaille; von dieſem ort fanget eigentlich die lange und gerade ketten des gebürges Jura an, welches bekannter maſſen Burgund von der Schweitz abſcheidet. *Baudrand*, Dict.

Creed, (Guil.) ein Profeſſor Theologiæ zu Oxford, hieng Carolo I. beſtändig an, und wurde von Carolo II. befördert, ſtarb aber in ſeinen beſten jahren den 19. julii an. 1663. Er hat Engliſche predigten geſchrieben. *Wood.*

Cregel, (Erneſtus) war zu Ulzen, wo ſein vatter Probſt und Superintendent war, an. 1628. gebohren, und ſtudirte anfangs zu Roſtock die Theologie, legte ſich aber hernachmals auf die Rechtsgelehrſamkeit, und gieng nach Altorff, allwo er Doctor und Profeſſor Juris, wie auch Conſulent zu Nürnberg worden, und an. 1674. den 16. julii zu Altorff geſtorben. Er hat de Diſpenſ. Pœnarum; de Juſtitia & Jure; de Lege Regia Romanorum; de Differentiis Juris Civilis & Municipalis; de Juris Retorſione und de Jurisdictione foreſtali geſchrieben. *Freherus. Witte*, memor. JCtorum & in diar. biograph.

Crekelade, ein marckt-flecken oder kleine ſtadt in Engelland, und zwar in Wiltſhire 65. Engliſche meilen von Londen, wo mans Higworth heiſſet, gelegen. Dieſer flecken ſchicket zwey Deputirte in das Unter-Haus, und iſt faſt aller orten mit waſſer umgeben. *Dictionnaire Anglois.* Eigentlich heiſſet es Cricklade. The Preſent State of Great Brittain an. 1723. p. 472.

Crell, (Ludovicus Chriſtianus) ein Philoſophus, war zu Neuſtadt im Fürſtenthum Coburg, allwo ſein vatter, M. Heinrich Crell, das amt eines Paſtoris und Superintendenten verwaltete, den 28. may an. 1671. gebohren. Nachdem er erſtlich die ſtadt-ſchule in Meinungen, und das Gymnaſium zu Zeitz einige jahre beſucht, begab er ſich an. 1690. nach Leipzig, hörte allda ſowol in Humanioribus, als auch in der Philoſophie und Theologie die berühmteſte Lehrer, und nahm darauf an. 1693. den titul eines Magiſtri an. Als er ſich nun durch eine Diſputation gewohnlicher maſſen habilitirt, und hiernächſt den ſtudirenden mit unterſchiedenen collegiis Hebraicis, Græcis, oratoriis und diſputatoriis eifrigſt gedienet, wurde er an. 1696. zum Conrectore an der daſigen Nicolai-ſchule beſtellet, und an. 1697. zu einem mitglied in das kleine Fürſten-Collegium aufgenommen. An. 1699. erhielt er das Rectorat bey vorgedachter ſchule, ingleichen die würde eines Aſſeſſoris in der philoſophiſchen Facultät, an. 1708. aber die Profeſſionem Philoſophiæ extraordinariam, und an. 1714. die ordinariam Philoſophiæ primæ & rationalis, wobey ihn auch noch die theologiſche Facultät zum Licentiato ernennete, nachdem ſie ihm den gradum eines Baccalaurei ſchon an. 1695. ertheilet hatte. Er ſtarb in dieſen ämtern den 15. nov. an. 1733. nachdem er vier mal Decanus, und zweymal Procancellarius in der philoſophiſchen Facultät geweſen. Seine ſchriften beſtehen meiſtens aus philologiſch- und philoſophiſchen Diſſertationen, und handeln de Civis innocentis in manus hoſtium ad nervum traditione; de Scytala Laconica; de Providentia Dei circa Reges conſtituendos; de eo, quod in Anacreonte venuſtum ac delicatum eſt; u. ſ. w. Auſſer dieſen hat er auch viele, beſonders aber Lateiniſche carmina verfertigt, welche von den kennern hoch gehalten werden. Er hinterließ drey ſöhne, der älteſte war Heinrich Chriſtian, welcher als Rector der ſtadt-ſchule zu Franckfurt an der Oder den 14. jan. an. 1736. mit tode abgegangen; der mittlere aber, nahmens Chriſtoph Ludwig, war als Doctor und Profeſſor Juris ordinarius zu Wittenberg, und der jüngſte, Johann Friedrich, als Medicinæ Doctor und Profeſſor auf eben derſelben Academie noch an. 1738. am leben. *Nova Acta Erud.* ſupplem. tom. I. ſect. 2.

Crellius Spinovius, (Chriſtoph) ein ſohn Johannis, war ein Prediger unter denen Socinianern in Preuſſen und Polen, zuletzt muſte er ſich in Schleſien im exilio aufhalten, ſtarb den 22. dec. an. 1680. und ſchrieb Diſſert. de Virtute Chriſtiana & Gentili, welche ſeines vatters Ethic zu Amſterdam 1681. in 4. gedruckt vorangeſetzt iſt: Narrationem de Colloquio Rackovienſi inter Rom. Cathol. & Unitar. habito. *Witte*, diar. *Sande*, bibl. Antitrin. p. 163.

Crellius, (Joachim) aus der inſul Rügen, war Politices & Hiſtoriarum Profeſſor auf der Univerſität zu Dörpt in Liefland, und ſtarb den 14. febr. an. 1655. Er ließ Diſputationes Logic. de Natur. Hiſtor. & mod. recte tractandi ſtudium hiſtoricum; de Temp. &c. *Witte*, diar.

Crellius, (Paulus) war zu Eisleben an. 1531. den 5. febr. gebohren, und ſtarb an. 1579. den 24. may als Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Wittenberg. Man hat von ihm Harmoniam quatuor Evangeliſtarum, Wittenberg 1566. 1571. und 1613. in 8. Opus Concordantiarum, Franckf. 1627. in fol. Tractatum de Juſtificatione &c. *Freherus.*

Crellius, (Wolfgang) Profeſſor Theologiæ zu Franckf. an der Oder, war ein ſohn Wolfgangi Crellii, der erſtlich Profeſſor Moralium zu Wittenberg, nachmals aber Paſtor zu Siegen geweſen, und an. 1593. geſtorben. Er pflegte ſich Wolfgang oder Evodium zu nennen, und gieng an. 1664. den 8. julii mit tode ab. *Beckmann.* not. Acad. Francof.

Crema, (Daniel de) ein Dominicaner aus Crema, daher er auch den zunahmen erlanget, da er ſonſt aus der familie Bianchi herſproßte, war ein trefflicher Theologus, und Rector zu Bologna, endlich aber, nachdem er das amt eines Inquiſitoris etliche jahr verwaltet, an. 1558. Magiſter S. Palatii, da er dann die ſchriften des Savonarolä, welche Paulus IV. ſchlechter dings verdammen wollte, und deswegen bereits ein Conſiſtorium angeſtellt hatte, mannlich vertheidigte, auch es ſo weit brachte, daß ſelbige, auſſer in wenigen paſſagen, vor unanſtößig erkläret wurden. Er ſtarb an. 1565. und ließ ein groſſes werck wider Lutherum. *Leander. Alberti*, deſcript. Ital. p. 332. *Alem. Fino* Uomom. di pregiodi Crema. *Rovetta. Echard.* bibl. Dom. tom. II.

Cremmen, eine kleine ſtadt in der Mittel-Marck Brandenburg, an der grentze der Grafſchafft Rupin, zwiſchen Uranienburg und Fehrbellin, 7. meilen von Berlin, denen Herren von Bredow gehörig.

Cremſeck, ein ſchloß in Ober-Oeſterreich, dem kloſter Cremsmünſter gegen über, in einer ſehr angenehmen gegend gelegen. Ehemals gehörte es einer familie, nahmens Roth; an. 1457. aber gelangte es an Andream von Grienthal, da derſelbe Barbaram Rothin heurathete. Von denen zu Grienthal hat es endlich der Abt zu Cremsmünſter, Anton Wolfardt, der an. 1613. erwehlet worden, und an. 1639. als Biſchoff zu Wien geſtorben, käuflich an das kloſter Cremsmünſter gebracht. Von Hohenek, beſchr. von Ober-Oeſter. tom. I. p. 55.

Cremutia, (Marcia) eine Römerin, des im I. ſæculo berühmten Hiſtorici A. Cremutii Cordä tochter, war den ſtudien, ſonderlich der hiſtorie ſehr ergeben, und hat ihr dadurch einen unſterblichen ruhm zuwege gebracht, daß ſie nach dem tode ihres vatters ſeine Hiſtoriam Bellorum Romanorum & Rerum Auguſti, welche lang verborgen geweſen ans tagslicht gebracht. *Jonſius.* Polyhiſt. P. III. lib. I. c. 1. p. 452.

Crenius, (Thomas) ein Philologus, war aus der Marck Brandenburg gebürtig, wiewol ihn einige unrecht vor einen Ungar ausgegeben, und hieß mit ſeinem eigentlichen nahmen Thomas Theodorus Cruſius, den er aber, als er ſich in Holland nieder ließ, aus unbekannten urſachen in den obigen verwandelte. Er beſuchte verſchiedene Teutſche Univerſitäten, da er ſich vornemlich auf die Theologie und Morgenländiſche ſprachen legte, diente auch ſelbſt zu Gieſſen an. 1669. den ſtudirenden mit einigen philoſophiſchen collegiis, und ward hierauf erſtlich Prediger zu Blumenlage, ohnweit Zelle im Lüneburgiſchen, nach dieſem aber Rector zu Eperies in Ober-Ungarn, welche ſtelle er doch auch bald wieder aufgegeben. Hierauf reiſete er an unterſchiedliche orte, und hielt ſich einige zeit zu Rotterdam in Holland auf, da er denn die jugend, ſo die ſchulen allbereit verlaſſen, in den wiſſenſchafften unterrichtete, bis er endlich ſich nach Leiden wendete, und daſelbſt nach einem aufenthalt von 30. jahren, und in einem 80. jährigen alter den 29. merz an. 1728. mit tode abgieng. Er hat unter dem nahmen Dorotheus Sicurus, worunter er durch verſetzung der buchſtaben ſeinen rechten nahmen, Theodorus Cruſius, verſteckt, zwey ſchriften, als de Prudentia Eccleſiaſtica, und de Origine Atheiſmi in Romana & Proteſtantium Eccleſiis; unter dem nahmen Th. Crenii aber Animadverſiones Philologicas & Hiſtoricas, in 19. theilen; ingleichen eine ſammlung vieler auserleſener tractaten, die von andern authoribus verfertiget worden, unter dem titul: Faſciculi Diſſertationum Hiſtorico-Critico-Philologicarum, in 10. bänden; ferner eine andere collection unter aufſchrift: Variorum Auctorum Conſilia & ſtudiorum methodi, mit ſeinen anmerckungen in 2. voluminibus; Exercitationes IV. de libris Scriptorum optimis; Diſſertat. Epiſtolicam de ſingularibus ſcriptorum; Diſſertationes III. de Furibus librariis; Conſiderationes Paſſionis Chriſti; und anders mehr heraus gegeben; auſſer dieſen aber auch noch unterſchiedene fremde wercke mit ſeinen anmerckungen und vorreden wiederum auflegen laſſen. *J. Fabricii* hiſtoria bibliothecæ Fabricianæ, P. IV. & V. *Levensbeſchryving* van beroemde en geleerde mannen, P. II. n. 10.

Creophylus, ein guter freund, oder wie andere ſagen, ein tochtermann des Homeri, dem dieſer ſein gedicht von der eroberung Oechaliens zugeſchrieben. Wiewol Callimachus und Pauſanias den Creophylum ſelbſt für den urheber dieſes gedichtes angeben. *Strabo*, XIV. *Pauſanias*, IV. 2. *Suidas.*

Creſcentiis, (Petrus de) oder Creſcentinenſis genannt, war aus Bologna, florirte an. 1280. und ſchrieb de Agricultura, ſo hin und wieder im XV. ſæculo und 1538. zu Baſel in fol. aufgeleget, auch in verſchiedene ſprachen überſetzt worden. Von Bengheim, incun. typogr. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Creſcentio, (Alexander) ein Cardinal im XVII. ſæculo, ſtammte aus einem alten Römiſchen geſchlecht her, und war ein ſohn Johann Baptiſtä, welcher den Cardinal Petrum Paulum zum bruder hatte, und der Anna de Maximis, an. 1603. gebohren. Er hielt ſein Noviciat bey denen Capucinern, weil aber derſelben ſtrenge lebens-art ſeiner geſundheit nachtheilig war, begab er ſich in die Congregation von Samaſco. Nachdem er unter Urbano VIII. unterſchiedene Biſthümmer verwaltet, und unter Innocentio X. einen

ordentlichen Nuncium an Savoyischen Hof abgegeben, auch nach der zeit bis an. 1688. das amt eines Inquisitoris im Neapolitanischen versehen, machte ihn Alexander VII. zum Cammermeister und zum Patriarchen von Alexandria und von Antiochia. Clemens X. erhub ihn an. 1675. zur Cardinalswürde, gab ihm daß Bißthum von Loretto und von Recanati. An. 1688. ward er, da er messe hielt, von einem schlagfluß befallen, und starb bald darauf. Er war ein ehrlicher mann, aber nicht sonderlich gelehrt. Nach Clementis X. tode wäre er Bayst worden, wenn ihm nicht die Französische parten, als einem anhänger des Altieri, hinderlich gewesen wäre. *Palatii* fast. tom. IV. *Ughell.* Ital. tom. I. VI. VII. VIII. IX. Nachricht im manuscript.

Crescenzago, eine kleine stadt im Hertzogthum Mayland am sogenannten canal di Martegna gantz nahe bey Mayland gegen osten.

Crescier, eine kleine stadt in dem Fürstenthum Neufchatel in der Schweitz, dem König in Preussen gehörig. Dieser ort weigerte sich an. 1707. gemeldtem Könige als declarirtem souverainen Printzen von Neufchatel den eyd der treue zu leisten, wurde aber durch die dahin gesandte trouppen bald zur raison gebracht.

Crescimbeni, (Johannes Marius) ein gelehrter und berühmter Italiäner, ward zu Macerata in der Anconitanischen Marck den 9. oct. an. 1663. gebohren, und in der taufe Joh. Maria genennet, welchen nahmen er aber nach der hand in den obigen verwandelte. Er studirte anfangs bey den Jesuiten in seiner vatter-stadt, und hatte sonderlich unter anführung des gelehrten Caroli d'Aquino in der richt- und rede-kunst so guten fortgang, daß er wegen einer wohlgerathenen übersetzung zweyer büchern des Luciani in Italiänische verse schon im 15. jahre seines alters zu Jesi in die Academie de' Disposti aufgenommen wurde. In dem folgenden jahre, nemlich an. 1679. wurde er auch Doctor Juris, und erklärte sodann in seiner vatter-stadt die Institutiones, worauf er sich nach Rom verfügte, und allda die zeit theils auf die Rechtsgelehrsamkeit, theils auf die Poesie und andere Humaniora wendete. Indessen wollte ihn derjenige geschmack, so damals in den schriften der Italiäner herrschete, von zeit zu zeit weniger gefallen, dahero er denselben nach anleitung der geschicktesten sowol alten, als auch neuern scribenten zu verbessern sich entschloß, und in ausführung dieses wichtigen vorhabens solche mittel wehlte, wodurch er seinen zweck am füglichsten erhalten konnte. Er fieng nemlich an, den sommer über allezeit gegen abend mit einigen auserlesenen freunden vor die thore der stadt zu spatzieren, und auf dem felde unterredungen von allerhand gelehrten dingen mit denselben anzustellen. Als sie nun auf einer wiese einst beysammen saßen, geschahe es, daß einer unter ihnen aus vergnügen über diese angenehme und ergötzliche zusammenkünfte die gesellschafft mit den alten schäfern in Arcadien verglich, welches sonderlich dem Crescimbeni dergestalt gefiel, daß er nach der hand, als nemlich an. 1690. aus diesen jetzbeschriebenen versammlungen eine ordentliche Academie errichtet worden, solche die Academie degli Arcadi benennete, wobey sich auch ein jedes mitglied den nahmen eines schäfers von einem ort in Arcadien erwehlte. Wie aber Crescimbeni den ersten grund hiezu geleget, also wurde er auch zum Custode oder Directore von derselbigen ernennet, und versahe diese stelle 38. jahre mit besonderm ruhm, wie er denn auch das vergnügen hatte, daß sehr viele und zum theil berühmte städte in Italien sichs vor eine ehre schätzten, ihre eigene Academien als sogenannte colonien mit der Arcadischen in Rom zu vereinigen, und ihre gesätze und statuten von dieser letztern anzunehmen. Nachdem er aber unter diesen mancherley beschäftigungen von der Rechtsgelehrsamkeit gantz abgekommen, trat er in den geistlichen stand, und ward an. 1705. Canonicus, ingleichen an. 1719. Erz-Priester an der kirche zu Santa Maria in Cosmedin, in welcher würde er auch endlich an. 1728. den 8. mertz mit tode abgieng. Er war im übrigen ein mitglied von den allermeisten Academien in Italien, wie auch von der Gesellschafft der Naturæ Curiosorum in Teutschland, und hinterließ: l'Istoria della volgar Poesia; Commentarii intorno alla sua istoria &c. und la Bellezza della Volgar Poësia; welche schriften zu Venedig an. 1731. in sechs tomis in 4. zusammen wieder aufgeleget worden, ferner le Vite degli Arcadi illustri scritte da diversi Autori, davon er überhaupt vier theile an das licht gestellet; le Rime degli Arcadi, in IX. tomis; le Prose degli Arcadi, in drey bänden; Notizie degli Arcadi morti; Arcadum Carmina; und anders mehr. Sein leben, welches Franc. Maria Mancurti ausführlich beschrieben, ist in der oberwehnten Venetianischen edition seiner Istoria della volgar Poesia tom. VI. anzutreffen. Add. *Journal de Trevoux*, 1729. p. 876. *Niceron*, mem. tom. XXXI.

Crescimir I. ein enckel des Königs Paulimir und sohn des Thiescimir, der nur einen kleinen theil des Königreichs Dalmatien innen hatte. Er ward an dem Hofe des Cidomirs, Banni von Croatien seines großvatters mütterlicher seite, erzogen, der ihm, als er sterben wollte, seine herrschafft übergab. Crescimir bediente sich der damals in Servien entstandenen unruhen, Bosnien wiedrum an sich zu bringen, da indessen sein bruder Predemitz seines groß-vatters Paulimir länder wiedrum zum gehorsam brachte. Nachdem also das Königreich Dalmatien wieder restituirt war, theilten diese beyde brüder selbiges unter sich, in dessen besitz die nachkommen des Crescimir geraume zeit geblieben. Er starb endlich an. 980. in hohem alter, und ihm succedirte sein sohn Stephanus. *Dioclei* historia Dalmatiæ.

Crescimir II. ein enckel des ersterwehnten von seinem sohn Stephano, succedirte seinem vatter an. 994. Sein bruder Surigura machte ihm die herrschafft streitig, daher er auf eine weile die flucht nahm; er führte darauf mit denen Venetianern krieg, hinterließ aber zuletzt die regierung seinem sohn Direslao. *Lucio*, histor. della Dalmat.

Crescimir III. ein sohn Miroslai, der zuerst den titul eines Königs von Dalmatien wieder angenommen hatte, succedirte seinem vatter an. 1015. Er führte mit den Venetianern, und hernach mit dem Kayser von Constantinopel, Basilio, schwere kriege; welcher letztere ihn auch an. 1024. überwand, und ihm hernach eine bedienung an seinem Hofe gab, seine länder aber mit der Kayserl. crone vereinigte. *Du Cange*, famil. Byzant.

Crescimir IV. ein sohn Stephani II. Königs in Dalmatien, und enckel Crescimir III. trat die regierung von Dalmatien unter der dependentz derer Griechischen Kayser an. 1059. an, welche er sehr wohl führte, endlich aber an. 1073. starb. *Du Cange*, famil. Byzant.

CRESCONI, völcker, wo denen männern die Polygamie erlaubt ist; wann ein mann stirbet, so setzet es einen grossen zanck unter seinen hinterlassenen weibern, welche ihren mann am meisten geliebet habe, nach einer genauen untersuchung wird diejenige, so den preis der ehelichen liebe davon getragen, und dieselbe authentisch, und mit vielen exempeln bewiesen hat, mit ihren schönsten kleidern, so sie hat, ausgezieret, zu dem grabe des verstorbenen manns geführet, und ihre nächsten verwandten haben alsdann die ehre, sie bey dem leichnam des verstorbenen abzuthun, und neben ihren ehemals geliebtesten zu begraben. Die wahrheit dieser unglaublichen gewohnheit lasset man auf der treue einiger reise-beschreibungen beruhen.

Cresollius, (Ludovicus) ein Jesuite, gebürtig aus Bretagne, war in unterschiedenen Collegiis Professor Humaniorum Literarum, und starb an. 1634. den 11. nov. in seinem 66. jahre. Man hat von ihm Theatrum veterum Rhetorum, Oratorum, Declamatorum, quos in Græcia Sophistas nominabant, Paris in 8. de Oratoris actione & pronunciatione lib. III. ibid. eod. in 4. Mystagogum, ibid. 1629. in fol. Orationes Panegyricas, ib. 1632. und 1638. in 2. decadib. &c. das erste hat Gronovius seinem Thesauro antiq. Græc. mit einverleibt. *Alegambe.*

Crespellano, lat. Crespellanum, eine stadt im Kirchen-Staate, an denen grentzen von Modena, vier meilen von Bologna.

Crespi, ein Picardischer flecken in dem Laonnois, eine Französische meile von Laon gelegen, auf der seiten, da man nach la Ferte gehet. An diesem ort schlosse Franciscus I. König in Franckreich, den frieden mit Kayser Carolo V. an. 1544. den 18. sept. Sonsten ist hierbey nichts zu bemercken. Man heisset es gewöhnlich Crespi en Laonnois, um es von einem andern Crespi zu unterscheiden. *Baudrand.*

Crestesum, ein städtlein oder marckt in Diorgior, so vor zeiten einer Königin in Ungarn gehöret hat. An. 1596. haben Erz-Hertzog Maximil. zu Oesterreich, und Fürst Sigismund Bathori ihr krieges-volck dahin geführet, und hernach daselbst mit dem Türckischen Kayser Mahomet, so selbst zugegen war, glücklich geschlagen, also daß er sich in die flucht begeben. Aber weil die Christen dem plündern nachgehangen, haben sich die Türcken wieder erholet, und sie in die flucht mit solchem schrecken gebracht, daß man sie nicht halten können. Es sind derer Christen bey zehen tausend, und unter denenselben nicht wenig vornehme leuthe, sonderlich aber die zween vornehme brüder Ernestus und Augustus Hertzoge in Holstein, und aus denen feinden, wie man beständig und der wahrheit ähnlich ausgegeben, in dreyen schlachten 20000. tapfere soldaten geblieben. Welches denn die berühmte Crestesianische, von denen Türcken die Erlauische oder Agrische sogenannte schlacht ist, nach welcher Mahomet nach Constantinopel, Maximilianus gen Wien und Prag, und Sigismundus nach hause gereiset. Und haben die Türcken unterwegs von denen Siebenbürgern und Wallachen viel ungemach ausstehen müssen. *Zeilers* Hungar. per Stubel. II. p. 410. seq.

Crestonus, (Joh.) ein Italiänischer Carmeliter-Mönch aus Piacenza, war Doctor Theologiæ, und in der Griechischen und Lateinischen sprach wohl erfahren, florirte um das jahr 1481. in welchem er den Griechischen Psalter mit seiner Lateinischen version zu Mayland in fol. heraus gegeben. Es wird ihm auch ein Vocabularius Græcus, oder Lexicon Græco-Latinum zu Vicenza 1483. und Mantua 1494. oder 1499. in fol. gedruckt, Von **Bengheim**, incunab. typogr. beygelegt. *Le Long*, bibl.

Cretenet, (Jacobus) war zu Chamlite in der Französischen Grafschafft Burgund an. 1603. gebohren. Er erlernte die Chirurgie zu Langres, welche er nachgehends an. 1629.

zu Lyon in der peſt-zeit mit gutem fortgang trieb, auch ein reiches frauenzimmer, welches er glücklich curirt hatte, heurathete. Zu gleicher zeit gerieth er mit einigen gottsförchtigen perſonen in bekanntſchafft, welche vor ihn wegen ſeines guten wandels ſo viele hochachtung ſchöpften, daß ſie unter dem nahmen derer Miſſionariorum von St. Joſeph eine geſellſchafft aufrichteten, und den Cretenet zu derſelben Haupt machten. Anfangs ſetzte ſich der Ertz-Biſchoff von Lyon durch ein öffentliches mandement wider dieſe anſtalten ſehr heftig, widerrief ſelbiges aber hernach, als er davon beſſere nachrichten eingezogen hatte, und half ſie auf alle weiſe, vermittelſt eines Königlichen befehls befördern. Der Marquis von Colligny trug durch milden vorſchuß viel zu aufrichtung eines Collegii vor dieſen orden bey, und die anhänger des Cretenet breiteten ſich um Lyon ſehr aus. Er empfieng darauf an. 1666. die Prieſterweyhe, und ſtarb nicht lange darnach den 1. ſept. gedachten jahrs in dem 63. jahre ſeines alters. M. Orame hat ſein leben beſchrieben.

Creteus, des Minois und der Paſiphaes oder auch Cretes ſohn, König in Creta, hatte zu töchtern die Aeropen, Clymenen und Apemoſynen, zum ſohne aber den Althemenen. Indem er aber dereinſt das oraculum wegen ſeines todes befragte, bekam er zur antwort, daß ihn eines ſeiner kinder umbringen würde. Als Althemenes ſolches erfuhr, gieng er mit ſeiner ſchweſter der Apemoſyne in die inſul Rhodum, um alſo nicht etwan unverſehens das oraculum an ſeinem vatter zu erfüllen, wogegen dieſer die Clymenen und Aeropen dem Nauplio übergab, ſie mit ſich in ein fremdes land hinweg zu nehmen. Indem er aber nach der zeit ſeinem gedachten ſohne das Reich ſelbſten übergeben wollte, und ſich daher zu ihm in die inſul Rhodum begab, kam er des nachts an das ufer ſolcher inſul, weil man ihn aber vor einen ſee-räuber anſahe, erhub ſich zwiſchen ſeinen leuthen und denen Rhodiſern ein ernſtliches gefechte, und wie Althemenes denen letztern zu hülff kam, fügte es ſich ungefehr, daß er den Creteum unerkannter weiſe ſelbſt erlegete, und damit dennoch das oraculum wahr machte. *Apollodorus*, III. 2. §. 1. 2.

Cretheis, die gemahlin Acaſti, des Königs in Theſſalien, verliebte ſich ſterblich in den jungen Peleum, welcher ſeit kurtzem ſich mit einer jungen und ſehr ſchönen Printzeßin Erigone genannt, vermählet hatte, da ſie ſich zuerſt alle vergebene mühe gegeben, ihn ſeiner neuen gemahlin untreu zu machen, ward ihre liebe in einen tödtlichen haß verwandelt, und gabe ſie ſich nunmehr alle mühe, die raache an ihme auszuüben; ſie beredete zu dem ende die gemeldte Erigone, daß ihr gemahl Peleus ſich um eine andere gemahlin umthue, ja es ſeye daran, daß er ſich mit einer zweyten würde trauen laſſen. Erigone war zu leichtgläubig, und ſtellte dieſer verleumdung ſo viel glauben zu, daß ſie aus verzweiflung ſich ſelbſt das leben nahme. Dieſes war aber dieſer raachgierigen frauen nicht genug: ſie machte ſich noch an ihren eigenen mann Acaſtus, und brachte ihm bey, Peleus habe ſie getrachtet wider ihn aufzuhetzen, und ſuche ſeinen tod; und es mangelte nicht an falſchen zeugen, die ſie angeſtellet hatte, dieſe anklage zu beveſtigen. Acaſtus traurete auch zu bald, und lieſſe Peleum condemniren, daß er denen Centauris vorgeworffen würde. Aber dieſer tapfere Printz kame ſieghafft von ihnen zurück, überfiele Acaſtum, und tödtete zuerſt vor ſeinen augen die Cretheis, und alsdann ihn ſelbſten ꝛc. *Apollodorus*, lib. III.

Crethon, Diocles ſohn, verreiſete mit ſeinem bruder Orſilochus, denen Griechen hülffe zu leiſten, welche damals die ſtadt Troiam belagerten. Dieſe zwey brüder verlieſſen ſich etwas zuviel auf ihren muth und kräfften, und wagten mit Aeneas einen zweykampf, dieſer aber beſtrafete beyde ihres frevels wegen, und erlegte ſie in dem ſtreit. Menelaus und Antilochus aber, welche ihnen zu hülffe kommen wollten, hatten die gröſte mühe, nur ihre erſchlagene leichname denen feinden aus den händen zu reiſſen. *Homeri* Ilias.

Crevacore, oder **Crevacuoro**, lat. Crepacorium, eine ſtadt in dem Italiäniſchen Fürſtenthum Maſſerano zwiſchen denen Staaten von Mayland und Savoyen, am fluß Siſara mit dem titul eines Marquiſats. Sie iſt veſt, und hat ein gutes caſtell.

Crevecœur, lat. Crepicordium, eine kleine ſtadt und ſchloß an der Maas, oberhalb Cambray in der Franzöſiſchen provintz Cambreſis, davon ein berühmtes geſchlecht in Franckreich den nahmen führet.

Creutz, (heiligen) weiland ein Fürſtliches und Adeliches Jungfer-cloſter in Meiſſen, unfern der ſtadt Meiſſen, nordlich an der Elbe, von der zu nächſt unter dem ſchloſſe gelegenen waſſerburg an. 1267. beſſerer bequemlichkeit halben dahin transferiret, letztlich aber an. 1670. dem Churfürſtlich-Sächſiſchen ſchul-amte daſelbſt zugeſchlagen, nachdem denen darinnen noch befindlichen cloſter-jungfern anderweit proviſion verſchaffet worden. **Knauths** prodr. Miſniæ, p. 149.

Creutzberg, oder **Creutzburg**, lat. Creutzberga, oder Cruciburgum, eine ſtadt mit einem Weichbilde in dem Fürſtenthum Brieg in Schleſien, liegt ſieben meilen von Brieg, jenſeit der Oder an der Poliniſchen grentze in einer luſtigen und fruchtbarn gegend, an dem fluſſe Trimicz. Sie hat ein ſchloß, auf welchem ein Amts-Verwalter über die daſigen Cammer-güther wohnet. An. 1253. haben Henricus und Uladislaus, Hertzoge in Schleſien, nebſt ihrer mutter Anna, gebohrner Königl. Printzeßin aus Böhmen, denen Creutz-Herren mit dem rothen ſtern bey St. Matthiä bey Breßlau verſtattet, in denen ihnen geſchenckten güthern eine ſtadt und marckt, Creutzburg genannt, nach Teutſchem recht auszuſetzen, und iſt es bey denen Breßl. und Liegnitziſchen Fürſten geblieben, bis an. 1294. der Hertzog Henricus V. Craſſus, um aus der gefangenſchafft ſeines vettern des Hertzogs von Glogau los zu kommen, Creutzberg nebſt andern orten demſelben abtretten müſſen; doch an. 1319. hat Henrici V. ſohn Boleslaus es dem Hertzog Conrado I. von Oels, aus vorgedachter Glogauiſchen linie, wieder abgedrungen, und es dem Briegiſchen Fürſtenthum einverleibet. An. 1428. ward es von denen Hußiten eingenommen, und an. 1431. von denen Schleſiern belagert. *Dlugoſſi* hiſt. Polon. *Helen.* Sileſ. VII. Luc. Schleſ. chron.

Creutzen, eine Grafſchafft in Ober-Oeſterreich, welche verſchiedene Ritter-mäßige lehen zu verleihen hat. Sie hat ehedem denen Grafen zu Hordeck, ſo dann denen Herren von Volckersdorf, ferner denen von Schweinböck, und hernach denen von Meggau gehöret, bey denen ſie geblieben, bis ſie nach abſterben Leonardi Helfridi, Grafen von Meggau, durch deſſen tochter Mariam Annam an Carolum Gottfridum Grafen von Breuner gefallen, von deſſen erben ſie Sigismundus Ludov. Graf von Dietrichſtein, und von denen hinwiederum an. 1701. Octav. Carolus Graf von Cauriani an ſich gebracht. Von Hohenecks beſchreibung von Oeſterreich.

Creutzer, (Johannes) hat ſich um die Humaniora zu ſtudiren zu Erfurt aufgehalten, und allda den gradum Magiſtri Artium angenommen. Von dar zog er naher Heidelberg, legte ſich auf die Theologie, und ward in kurtzem Baccalaureus formatus Theologiæ. Als er vernahme, daß zu Baſel eine Univerſität ſollte angelegt werden, begab er ſich dahin, und ward wegen ſeiner ſchönen wiſſenſchafft von dem Biſchoff und denen Gelehrten ſehr liebreich empfangen, wie er dann kurtz hernach zu einem Dom-Herrn des hohen Stiftes angenommen worden. Weilen er durch ſeinen langen aufenthalt auf Univerſitäten die allda übliche gebräuche wohl innhatte, als ward er an. 1461. zum erſten Decano Facultatis Artium ernennet, welcher ſtelle er mit gröſtem lob und zu ſonderbarem aufnahm beſagter Facultät vorgeſtanden iſt. Matric. Facult. Artium Baſil.

Creutzfelder, (Johann) ein Nürnbergiſcher mahler, welcher an. 1493. bey Nicolao Juvenellen die kunſt erlernete, und es darinnen ſehr hoch brachte. Man ſiehet zu Nürnberg in der Sebalder-kirche eine ſchöne probe ſeiner kunſt an einer die erſchaffung der welt vorſtellenden tafel. Er ſtarb an. 1636. Doppelmayr.

Creutz-Herren mit dem rothen ſtern, iſt ein geiſtlicher Ritter-orden, welchen einige von denen zeiten der Apoſteln herleiten, andere aber muthmaſſen, ob habe ihn Helena, Kayſers Conſtantini M. mutter, geſtiftet; am wahrſcheinlichſten iſt es, daß er mit denen Johanniter-Rittern, Tempel-Herren, und Teutſchen Brüdern zu gleicher zeit aufgekommen, und ſich ſowol zum fechten als zum warten derer krancken gebrauchen laſſen. Es ſcheinet aber, daß ſie vor denen jetzt ſogenannten orden in dem gelobten lande nicht haben aufkommen können, und ſich alſo bey anwachſender Türckiſcher macht wiederum in Europa niederlaſſen müſſen. Das iſt gewiß, daß ſie ungefehr an. 1217. in Böhmen gekommen, und in dem dorf Pontitzke oder Porcitz ein bauer-güthgen an ſich gebracht, auch daſelbſt ein hoſpital vor alte preſthaffte leuth angelegt, da ſie ſich denn ſo beliebt gemacht, daß nicht allein unterſchiedene reiche landes-kinder in ihre geſellſchafft getretten, ſondern auch die fromme Printzeßin Agnes das von ihr in der alten ſtadt Prag zum H. Franciſco erbauete hoſpital ihnen eingegeben. Unterdeſſen hatten ſie dem ſoldaten-leben völlig abgeſagt, und die reguln des H. Auguſtini angenommen. An. 1238. confirmirte ſie Papſt Gregorius IX. und an. 1251. Innocentius IV. welcher letztere auf interceßion der gedachten Printzeßin dem rothen ordens-creutze unten einen ſechseckigten rothen ſtern beyfügte, den ihnen ihr damaliger Ordens-Meiſter zu Prag, Albertus von Sternberg, aus ſeinem geſchlechts-wapen geſchencket. An. 1253. fundirte die Schleſiſche Hertzogin Anna, eine wittwe Hertzogs Heinrichs des frommen, dieſem orden das hoſpital zu St. Matthiä in Breßlau, und verſahe es mit reichlichen einkünften; nachgehends hat er ſich in Böhmen, Schleſien, Mähren, Polen und Litthauen zimlich ausgebreitet. Der Ordens-Meiſter, ſo ſich zu Breßlau aufhält, führet den titul eines Ober-Meiſters durch Schleſien und Polen, und iſt der nächſte nach dem General-Ordens-Meiſter zu Prag. Daß einige vorgeben, ob wären dieſe Creutz-Herren von denen Maltheſer-Rittern abgeſtammet, oder eine reliquien von denen Tempel-Herren, ſolches hat keinen grund. An. 1695. hat Papſt Innocentius XII. alle ihre bullen und freyheiten der neuen confirmation inſeriret und beſtätiget. *Gryph.* Ritter-orden, in der vorrede. *Philippi Bonanni* Ord. equeſt. & militar. catal.

Creutz-Schweſtern, eine gattung cloſter-frauen, welche beſchäfftiget ſind Chriſtliche ſchulen zu halten, und junge töchtern zu unterrichten. Dieſe einrichtung hat an. 1265. zu Roye in der Picardie angefangen, und von dorten iſt ſie auch nach Paris gebracht worden. Guerin, der Pfarrer zu Roye, ware

der erſte ſtifter, und die Frauen de Villeneuſe und Maria de Lullier verſchafften ihnen einen ſitz zu Paris. Doch giengen dieſe beyde matronen nicht auf gleiche weiſe mit ihnen um, dann die letztere begehrte von ihnen die drey gelübde, der armuth, der keuſchheit, und des gehorſams, die Frau von Villeneuſe aber lieſſe ihnen hierinnen ihre völlige freyheit, deswegen zertrenneten ſie ſich, und richteten beyde theile ihre ſachen nach ihrer weiſe ein. Und beyde haben nach der hand in ihren häuſern einen Superior oder Prior angenommen, welcher die einrichtung des hauſes, und was davon abhanget, beſorgen muß. *Helias.* tom. VIII.

Creutz-Stern-orden, iſt an. 1668. von Eleonora, Kayſers Ferdinandi III. gemahlin, zum gedächtnis eines creutzes, worinn man glaubte, daß ein ſtückgen von dem creutz Chriſti eingefaſſet ſeye, und welches bey entſtandenem brand in der Kayſerlichen burg unverſehrt geblieben, geſtiftet worden. Das ordens-zeichen iſt daher ein creutz, an deſſen jedem eck ein ſterne ſtehet. Mitten durch gehen zwey holtzfarbe über einander gezogene linien; rings herum ſtehen vier adler, und die worte Salus & Gloria. Es wird an einem ſchwartzen band auf der lincken bruſt getragen, und nur vornehmen Catholiſchen Damen gegeben. Die verwittibte Kayſerin war allemal das haupt dieſes ordens. Papſt Clemens XI. hatte ihn auch beſtätiget. Neue Fama, VI. theil.

Crewkern, ein Engelländiſcher marckt-flecken, an dem fluſſe Parret gelegen, 133. Engliſche meilen von Londen, iſt der anſehnlichſte ort da herum. *Dict. Anglois.*

Creyghton, oder **Crichton**, (Robert) war zu Dunkeld in Nord-Schottland aus einem vornehmen geſchlecht entſproſſen, wie denn ſeine mutter, Margaretha Stuart, ſelbſt aus dem Königlichen hauſe dieſes nahmens hergeſtammet. Die erſten gründe ſeiner ſtudien legte er in der ſchule zu Weſtmünſter, nach dieſem aber zu Oxford, woſelbſt er auch Magiſter worden, und ſich beſonders in dem Griechiſchen ſo veſt geſetzet, daß ihm hierauf die Profeſſion dieſer ſprache in Cambridge anvertrauet wurde. Hiernächſt erhielt er an. 1632. die würde eines Schatzmeiſters an der kirche zu Wells, an. 1637. aber das Decanat von St. Burians in der Grafſchafft Cornwall, nebſt noch einem andern Beneficio in Sommerſet, und nahm zu gleicher zeit den gradum eines Doctoris Theologiæ an. Als nun bald hernach die innerlichen kriege angegangen, begleitete er den König Carolum I. als deſſelbigen Caplan naher Oxford, diente auch nachgehends Carolo II. zur zeit ſeines exilii auf gleiche weiſe, und ward nach dieſes letztern wiedereinſetzung auf den Königlichen thron erſt Decanus, und endlich an. 1670. Biſchoff zu Wells und Bath, in welchem amt er auch das zeitliche geſegnet. Er hinterließ einen ſohn gleiches nahmens, welcher Canonicus und Cantor zu Wells, Doctor Theologiæ und ordentlicher Caplan des Königs in Engelland worden. *Wood*, faſti Oxonienſes tom. I.

Criel, eine kleine Franzöſiſche ſtadt und hafen an der küſte der Normandie, wo der fluß le Sart in das Britanniſche meer fällt, zwiſchen Abbeville und Dieppe.

Crikhowel, ein Engliſcher marckt-flecken in dem Fürſtenthum Wallis und der Grafſchafft Brecknok, ſo der vornehmſte ort da herum iſt. Der Marquis von Worceſter hat ein ſchloß allda. Der flecken ſelbſten liegt bey 148. Engliſche meilen von Londen, welches 29. und drey fünftel Teutſche ausmachet. *Dict. Anglois.*

Crillon, (Ludovicus von Berton, Herr von) ein berühmter kriegs-held in dem XVI. ſæculo, war aus einem berühmten geſchlecht in Provence entſproſſen. Er war ein Maltheſer-Ritter, und befand ſich bereits in ſeinem 15. jahre bey der belagerung von Calais, hernach in denen ſchlachten bey Dreux, Jarnac, und bey Montcontour. In der ſchlacht bey Levante an. 1571. hielt er ſich ſo wohl, daß ihm, ob er gleich verwundet war, dennoch aufgetragen ward, die nachricht von dem erhaltenen ſieg dem Papſt und dem König in Franckreich zu überbringen. An. 1573. wohnte er der belagerung von Rochelle, und hiernächſt ferner allen wichtigen ſchlachten bey. Dem König Henrico III. der ihn zum Maitre de camp von dem garde-regiment, und an. 1585. zum Ritter ſeiner orden, auch, wie einige wiewol ohne wahrſcheinlichkeit melden, zum erſten Oberſten von der Franzöſiſchen infanterie gemacht hatte, that er gegen die Ligue bey der Pariſer-Barricade, und bey allen andern gelegenheiten nützliche und treue dienſte, war aber doch nicht zu bewegen, die ermordung des Hertzogs von Guiſe zu übernehmen, ſondern erbot ſich bloß gegen dem König, der ihm ſolches auftrug, den Hertzog zum duell auszufordern, und demſelben dabey unfehlbar nicht zu fehlen. Unter König Henrico IV. der ihn den wackern Crillon zu nennen pflegte, fuhr er mit gleichem eifer fort, gegen die Liquiſten zu dienen, und that denenſelben groſſen abbruch. Er ſtarb endlich an. 1615. nach einer achtmähtigen kranckheit in dem 74. jahre ſeines alters. Der P. Franciſcus Bening, ein Jeſuit, hat die auf dieſen mann gehaltene leichen-rede an. 1616. zu Avignon unter dem titul: Bouclier d'honneur drucken laſſen. *Daniel*, hiſt. tom. VI.

Criminas, (Antonius) ein Jeſuite zu Siſa in dem Hertzogthum Parma den 7. febr. an. 1520. gebohren, ward in dem 22. jahre ſeines alters in dieſe Societät aufgenommen. Der H. Ignatius widmete ihn gleich, nachdem er ihn angenommen, unter die Indianiſchen Miſſionarios, zu welchem ende er ihn nach Coimbra geſchicket, um allda den Novitiat auszuhalten, und ſeine ſtudien zum ende zu bringen. An. 1545. langte er zu Goa in dem ſeptember an; Franciſcus Xaverius ſandte ihn von dar auf das Capo Camorin, wo er ſein Jeſuitiſches Miſſions-werck mit ſolchem eifer triebe, daß er in der Indianer hände gerathen, und der erſte geweſen, der für ſeine Brüderſchafft der religion wegen in dieſen landen den tod, und zwar wie die tradition der Miſſionariorum meldet, mit groſſer ſtandhafftigkeit ausgeſtanden hat. Dann als die Badager Pumitael angegriffen haben, welches der ort ſeiner Miſſion ware, wollten ihn die Portugieſen bereden, ſich dieſen Wilden durch die flucht zu entziehen; er aber ſolle es abgeſchlagen, und lieber den tod bey ſeinen neu-bekehrten haben leiden wollen, als dieſelben in der zeit, da ſie ſeiner am meiſten bedorften, zu verlaſſen. *Alegambe. Orlandinus*, in hiſt. Societ. Jeſu.

Crinis, ein Prieſter Apollinis in der inſul Creta, wurde geſtraft, dieweil er den dienſt ſeines gottes verſäumet hatte, dann die ratzen und mäuſe fraſſen ihm alle ſeine früchte auf dem feld dermaſſen ab, daß er ein gantzes jahr lang davon nicht das geringſte ſammlen konnte. Dieſer Prieſter wurde durch dieſen unfall ſo ſehr gerühret, daß er ſich wieder ſeiner pflicht erinnerte, und mit groſſem eifer Apollini die gewöhnliche opfer brachte. Dieſer gott ware aber auch nicht undanckbar, dann er verziehe dem Prieſter ſeinen begangenen fehler, und tödtete alle dieſe ſchädliche thiere mit ſeinen pfeilen, welches ein ſchöner zeit-vertreib für dieſen gott der wiſſenſchafften ware, und ein handgreifliches beyſpiel iſt, wie die Prieſter mögen zu ihrer pflicht gebracht werden. Von dieſer begebenheit ſolle Apollo den beynahmen Smyntheus bekommen haben, dann in der Ertiſchen ſprache wurden dieſe ſchädliche thiere Smynthes geheiſſen. Vide *Hofmanni* Lexic. Univ.

Crionera, lat. Crionera, ein fluß in Natolien, der auf dem berge Taurus entſpringt, die ſtadt Landelar in Caramanien vorbey fließt, und hernach zu Süden in das Mittelländiſche meer fällt.

Cripius, (Wilh.) ein Niederländiſcher Rechtsgelehrter, lebte in dem XVI. ſæculo, und war erſtlich Syndicus in Delft, hernach ein mitglied des Raths von Flandern, endlich aber Cantzler zu Geldern. Er hat Epigrammata, und ein artig büchlein pro Conſolatione cæcorum geſchrieben. *Andr.* bibl. Belg. Sein ſohn gleiches nahmens war ein guter Poet und Hiſtoricus, und gab das leben St. Gerlaci, welches ein Anonymus um das jahr 1230. geſchrieben, in einem Compendio zu Cöln 1607. heraus. *Swertii* Athen.

Criſconus, oder **Griſconus**, (Barthol.) ein Neapolitaner vom Adel, ware anfangs V. S. Referendarius, hernach Biſchoff zu Umbriatico, von dar ihn aber Innocentius X. weil er die zu Cantanzaro von neuem rege gewordene ſogenannte Sectam Judaizantium auf verlangen des Inquiſitions-Collegii gäntzlich ausgetilgt, an. 1647. nach Caſerta verſetzte. Er brachte allhier den Biſchöfflichen pallaſt, nahmens la Cavalleriza, vollends zu ſtande, und ſtarb zu Neapolis den 16. aprii an. 1660. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. & IX.

Criſpinus, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, und der urheber der lebens-beſchreibung des H. Paterni, Biſchoffen zu Lamoſacus, welche wir in Simeone Metaphraſte, auch in Lateiniſcher ſprache haben, wie auch in Surio und Bollando tom. I. 7. febr. Wann er gelebet, iſt ungewiß.

Criſſa, eine alte Griechiſche ſtadt in Achaja, liegt zwiſchen den ruinen von Delphis und dem Golfo di Salona gerad in der mitte, anderthalb ſtunde von beyden ab. *Mary*, Dictionnaire.

Criſſamis, ein ſchäfer aus der inſul Co. Alldieweil er ſeiner ſchaafen hütete, ward er eines groſſen drachen gewahr, der ihm etliche derſelben wegnahme, und hatte das glück ihn zu erlegen. Die nacht darauf träumete ihm, als begehrte dieſer drache von ihm, daß er ihn begraben möchte. Criſſamis hielt es für einen gemeinen traum, und thate folglich nicht, was ihm darinnen anbefohlen worden. Er gienge aber bald darauf mit ſeinem gantzen hauſe jämmerlich zu grund. Suidas hat dieſe fabel.

Critias, einer der XXX. tyrannen, welche die Lacedämonier der ſtadt Athen, die ſie eben eingenommen hatten, geſetzet haben. Er ware aus einem vornehmen geſchlecht, geſchickt, beredt, und mit groſſem verſtande begabet, aber darneben geitzig, gefährlich, heftig, und ſchiene daher ſeinem vatterland zur zuchtruthe gebohren zu ſeyn. Nachdem er bey Lyſandro ausgewürcket, daß die mauren zu Athen ſollten geſchleifet werden, erfüllete er alles mit mord und todſchlag, und übertrafe an grauſamkeit alle ſeine neben-tyrannen. Auf ſein anſtiften ward Alcibiades zum tode verdammet, wie auch Theramenes, deren beyder tapferkeit und klugheit ſeine tyranney faſt allein zu förchten hatte. Er verfolgete diejenigen, ſo von Athen vertrieben worden, bis an den ort ſelbſten, dahin ſie ſich geflüchtet hatten, und hatte die grauſamkeit, in allen Griechiſchen ſtädten ſo viel möglich zu verhindern, daß ſie nirgends aufgenommen würden. Dieſe gewaltthätigkeit ware eine der haupt-urſachen, ſo dieſe flüchtlinge gleichſam nöthigte, ſich wieder zuſammen zu thun, und eine neue armee zu formiren. Sie fielen in Atticam ein, und griffen unter anführung Thraſybuli den Portum Pyræum

træum an, wo Critias, der ihn wider ſie beſchützen wollte, in dem erſten jahre der XCV. Olympias das leben einbüſſete, das iſt ungefehr 400. jahr vor Chriſti geburt. Philoſtratus zehlet Critiam unter die alten Sophiſten, andere authoren loben ſeine beredtſamkeit, ſetzen aber bey ihm aus, daß er von der gottheit nicht allzu gute gedancken geheget habe. Wir zweifeln nicht mit M. Bayle, daß Critias der ſohn Calleſchri, welcher elegien und andre getichte geſchrieben hat, dieſer nemliche Critias geweſen, und zuvor, ehe er einer bemeldter XXX. tyrannen geworden, Socratis lehrjünger geweſen ſeye. *Xenophon*, de dict. & fact. Socratis lib. II. *Philoſtratus*, in vit. Sophiſt. *Cornelius Nepos*, in Thraſybulo & Alcibiade. *Plutarchus*, in Alcibiade. *Cicero*, in Bruto. *Bayle*, Dict. Critique.

Critias, der urheber eines hiſtoriſchen wercks von verſchiedenen völckern, und unter andern von den Lacedämoniern; Polux gedencket ſeiner lib. VII. c. 13. und Athenäus lib. II. Clemens Alexandrinus hat uns lib. VI. Stromat. ein ſchönes ſtück von ihm aufbehalten. Allem anſehen nach iſt es der nemliche, welchen auch Plutarchus in ſeinem Lycurgo und Cimone anziehet.

Critodemus, von Co, ein nachkomner des bekannten Aeſculapii, war einer von des Alexandri M. Medicis, welcher ihn an der wunde, die er in der eroberung der ſtadt derer Mallorum bekommen, glücklich curiret, alſo daß er ihm den groſſen und wiedergekehrten pfeil ausgeſchnitten. *Arrianus*, de exped. Alex. VI. 11.

Criton, ein Fürſt der Rugier, erbauete die ſtadt Lübeck, und war ein heftiger verfolger der Chriſten. Nachdem er Buthuam, Fürſten der Obotriten, umgebracht, bemächtigte er ſich ſeiner länder. Aber ſein bruder Henricus rächete dieſen tod, und that ihm ein gleiches durch beyhülffe der gemahlin Critonis, die er hernach ehelichte. *Spener*. ſylloge geneal.

Criton, (Quintus) ein Griechiſcher Hiſtoricus aus Macedonien, der erſt nach Chriſti geburt gelebet, und eine hiſtorie von denen Geten, von Perſien, Sicilien ꝛc. ꝛc. geſchrieben, davon aber nichts mehr vorhanden iſt. *Suidas*. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. III. 3.

Criton, ein Arzt und lehrjünger Acronis von Agrigento, lebte in der LXXXVIII. Olymp. 428. jahr vor Chriſti geburt. Er entunehrte zum theil die Medicin, dieweil er ſich derſelben auch die menſchlichen leiber ſchöner zu machen bediente, und zum dienſt der weichlingen und weibsbildern neue ſchmincken erdachte, und reguln vorſchriebe, ſich eine zarte haut zu verſchaffen. Doch iſt dieſes, nach Galeni ausſpruch, an einem Hof-Medico zu entſchuldigen, welcher ſeiner Herrſchafft zu gefallen die gunſt des frauenzimmers auf allerley weiſe ſuchen muß.

Crius, des Phrixi Hofmeiſter, welcher mit ihm in Colchidem gieng, allein auch nach daſiger landes-gewohnheit abgeſchlachtet und geſchunden, ſeine haut aber an die wand des tempels des Martis angeheftet wurde. *Diodorus Siculus*, IV. 48. Und weil dann Crius ſo viel, als ein widder heiſſet, iſt daher nach einigen die fabel von dem widder entſtanden, auf welchem Phrixus in beſagte landſchafft gefahren.

Crocius, (Johannes) war zu Leſphe in der Grafſchafft Wittgenſtein, allwo ſein vatter Paulus, der das groſſe marterbuch geſchrieben, Inſpector geweſen, an. 1590. den 28. julii gebohren. Nachdem er zu Marpurg ſtudirt, und den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen, wurde er erſtlich Hof-Prediger zu Caſſel, hernach aber Profeſſor Theologiæ, Prediger und Conſiſtorial-Rath zu Marpurg, allwo er an. 1659. den 1. julii geſtorben. Er hat dem Colloquio zu Leipzig beygewohnet, und Anti-Becanum, Anti-Weigelium, Commentarium de Cœlibatu Clericorum &c. heraus gegeben. Sein bruder Ludovicus, welcher als Paſtor und Profeſſor, wie auch Inſpector des Gymnaſii zu Bremen, an. 1655. in dem 70. jahr ſeines alters geſtorben, hat in ſeinem 24. jahre zu Baſel die würde eines Doctoris Theologiæ erhalten, und de vera Religione & Catholica Eccleſia, de Perſeverantia Sanctorum &c. geſchrieben. *Freherus*. *Witte*, diar.

Crocqius, (Jacobus) ein Grammaticus, und des Georgii Caſſandri Succeſſor in der Prof. Græcæ & Lat. Linguæ zu Brügge, lebte zu ende des XVI. ſæculi, und edirte Enarrationem in Cicer. Or. pro Milone, Antwerpen 1582. Encomium urbis Brugenſis; Poëmata, wie auch an. 1597. zu Leiden den Horatium mit anmerckungen, die noch ziemlich gerathen. *Baillet*, jugement. *Sweertii* Athen.

Crôſius, (Gerhardus) war zu Amſterdam den 25. apr. an. 1642. gebohren, und wurde von ſeinen eltern gleich dem Studio Theologico gewiedmet. Als er demnach die Humaniora in ſeinem vatterlande unter Hadriano Junio und Arnoldo Senquerdo wohl begriffen, kam er nach Leiden, allwo er in Theologicis des Johannis Coccei und Johannis Hornbeccii, in Philologicis aber des Joh. Friderici Gronovii und Georgii Hornii unterweiſung ſich mit vielem nutzen 4. jahr lang bedienet. Darauf nahm man ihn zu Amſterdam unter die Candidatos Theologiæ auf, als es ſich bald hernach fügte, daß er, als Schiffs-Prediger, mit der flotte des Admirals Angelii de Ruiter nach Smyrna zu gehen, den beruff erhielte. Er folgte auch demſelben, und hatte unterwegens gelegenheit einen theil von Engelland, Spanien, Mauritanien, Italien, Sicilien, und denen Griechiſchen inſuln auf dem Archipelago zu beſehen; auch zu Smyrna den erſten Taufactum an einem Griechiſchen kinde zu üben, dergleichen er auf ſeiner rückreiſe in Spanien an einem mann aus Batavia auf dem ſchiffe verrichtete. Nach ſeiner zurückkunft wurde er als Prediger nach Norwich in Engelland verlanget, er ſchlug es aber aus, und nahm dagegen den dienſt eines Garniſon-Predigers zu Yvern an. Nach einiger zeit, als er ohngefehr bey Albla, einem in Süd-Holland unweit Dordrecht gelegenen flecken, durchreiſete, und ſich auf verlangen derer einwohner im predigen hören lieſſe, gefiel er denenſelben ſo wohl, daß ſie ihn auf der ſtelle zu ihrem Pfarrer ernennten, er trat auch dieſes amt an. 1678. an, und verwaltete daſſelbige bis ihn der tod zu Dordrecht an. 1710. den 2. may hinweg raffte. Auſſer der bekannten Hiſtoria Quakerorum, und dem Ὁμήρου Ἑβραῖος ſive hiſtoria Hebræorum ab Homero in Odyſſea & Iliade conſcripta, welche gedruckt ſind, hat er noch Homeri Ebraizantis tomum alterum, ingleichen Statum Botaniæ, ſeu Relationem de Origine, Progreſſu, Regimine, Religione, Moribus, Bellis &c. Provinciarum inter Rhenum & Moſam ad annum usque 1710. in manuſcript hinterlaſſen. *Biblioth. Bremenſis* cl. II. faſc. II. p. 382. ſeqq.

La Croix, (Joſephus Franciſcus von) Marquis von Caſtries, Baron von Caſtelnau, le Crez und Saliſon, Baron von Gourdieges, Herr von Eſpey, St. Brés, Figaret ꝛc. Ritter des H. Geiſtes, Königlicher Lieutenant in Languedoc, Gouverneur und Seneſchall von Montpellier, Maréchal de camp und Chevalier d'honneur bey der verwittibten Hertzogin Franciſca Maria von Orleans, war der älteſte ſohn Renati Caſpari, von deſſen anderer gemahlin, Eliſabetha von Bonzi. Er bekam an. 1674. in dem 11. jahre ſeines alters ein regiment infanterie, und wohnte an. 1684. dem angriff von Girona bey. An. 1689. da ſich die Franzöſiſche armee bey Ruys zurück ziehen muſte, wurde er im offenen felde von 5000. feindlichen reutern angegriffen, hielt ſich aber ſo wohl, daß er die infanterie, ſo er commandirte, glücklich davon brachte, wovor ihn ſein König zum Brigadier erklärte. In eben dieſem jahre lage er mit ſeinem regiment in Bonn, als ſolches an den Churfürſten von Brandenburg mit accord übergieng. An. 1690. wurde er in der ſchlacht bey Fleury verwundet, und an. 1691. half er Mons belagern, worauf er an. 1693. die charge eines Maréchal de camp erlangte. Er ließ auch nachgehends bey allen gelegenheiten ſeine tapferkeit ſehen, empfieng an. 1724. den 3. jan. die Königlichen Ritter-orden, und ſtarb an. 1728. den 24. jun. zu Paris, nachdem er ſein alter auf 65. jahr und 2. monat gebracht hatte. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IX. pag. 207. & 281.

Croix de Caſtries (la) ein altes adeliches haus in dem Languedoc, deſſen voreltern nach einiger authoren meynung die alten Grafen von Montpellier ſollen geweſen ſeyn. Sie wollen gar behaupten, St. Roch, der ſohn Johannis de la Croix, Gouverneur von Montpellier im nahmen der Königen von Majorca, welche damals Herren über dieſe ſtadt ſollen geweſen ſeyn, ſeye aus dieſem hauſe geweſen, und habe auf der bruſt ein creutz auf die welt gebracht, wovon ſich die nachkömmlinge nach der hand la Croix genennet, und das creutz in ihrem wapen geführet haben. *Andoque*, hiſt. du Languedoc liv. XII. erzehlet dieſe fabel. Andere nehmen ihren nahmen von einem her, der einem der creutz-zügen beygewohnet, und zum zeichen deſſen, da er zurück gekommen, das creutz, womit er bezeichnet worden, beybehalten hat. Dem ſeye aber wie ihm wolle, ſo hat dieſes geſchlecht anſehnliche leuthe hervor gebracht, ſo bey Moreri, welcher ſie alle anführt, können nachgeſchlagen werden. Man mercke hier nur: 1.) Johann de la Croix, der ſtamm-vatter, welcher an. 1320. viele adeliche lehen beſeſſen, ſo er theils von Bertrando Gothico empfangen hat, welcher Vicomte von Lomagne geweſen iſt. 2.) Johann de la Croix, der zweyte dieſes nahmens, welcher ſich unter Carolo VI. an. 1421. in der ſchlacht bey Bauge in Anjou wohl gehalten, und urſach geweſen, daß die Engelländer ſind geſchlagen worden. 3.) Wilhelm de la Croix, welcher bey 6. Herrſchafften beſeſſen, und des Königs Seneſchall geweſen. In den archiven, wo ſeiner meldung geſchiehet, wird er, Noble, haut, magnifique & puiſſant Seigneur, und in einer deliberation, welche an. 1503. von den Languedociſchen Ständen einige zeit nach ſeinem tod iſt gehalten worden, Monſeigneur genennet, ꝛc. 4.) Jacob de la Croix, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur über etliche ſtädte und citadellen, wurde öfters von den Languedociſchen Ständen, als einer ihrer vornehmſten Baronen, an den König in ihren angelegenheiten abgeſandt. Er warbe dem König auf ſeine eigene koſten oftermals volck, und unterhielte es ꝛc. und ſtarb an. 1572. 5.) Johann de la Croix, der fünfte dieſes nahmens. Er diente dem König, ſeine ſchwächliche geſundheit aber nöthigte ihn denſelben zu verlaſſen. Das unglück, ſo den Hertzog von Montmorency betroffen, betrafe dieſen Grafen auch, welcher mit jenem, ſeiner gemahlin wegen, ein naher anverwandter ware. Der König beraubte ihn des rechtes, ſo er wegen der Baronie Caſtries hatte, unter den Languedociſchen Ständen mitzuſitzen. Er ſtarb an. 1640. 6.) Renatus Caſpar, General-Lieutenant der Königlichen armeen in Languedoc, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur zu Sommiers und Montpellier ꝛc. Bey denen belagerungen Landrecy, Catelet, Turins, Perpignan ꝛc. ließe er ungefehr an. 1617. ſeine tapferkeit ſpüren. An. 1639. ſchenckte der König ihm das Marquiſat Barrembon. An. 1643. ward

er wieder bey den Land-Ständen in Languedoc eingesetzet. An. 1651. wurde er Capitain-Lieutenant über die Gendarmes des Hertzogen Gastons von Orleans. An. 1670. wurde er in Languedoc geschickt, die land-leuthe unter des Königs gehorsam zu bringen. Ihr Haupt, Roure genannt, liesse er zu Montpellier executiren. Er hielte zum öftern die Land-Stände in Languedoc als das Haupt dieser versammlung, und machte sich sowol bey dem König als denen Land-Ständen beliebt, dieweilen er beyder nutzen in einer rechten waage zu halten wuste. Er starb endlich an. 1674. seines alters 63. jahr. 7.) Josephus Franciscus de la Croix, Marquis de Castries ꝛc. Königl. Lieutenant in Languedoc, Obrister über ein regiment infanterie, welches seinen nahmen führet. Er wohnte an. 1684. dem treffen bey Pont-Major, und dem sturm von Gironne in Catalonien, und an. 1689. der retraite der Franzosen ohnfern Nuys in dem Churfürstenthum Cöln bey, wo er durch seine tapferkeit und vorsichtigkeit die Königliche infanterie meistens erhalten hat. Er negocierte auch mit dem Churfürsten von Brandenburg, und erhielte eine gute capitulation für die garnison, die neben ihm in Bonn lage ꝛc. *Chronicon Gallic. Anduque*, hist. du Languedoc. *P. Benoit Dominicain*, hist. des Albigeois. *Hozier*, genealog. an. 1637. Nobiliaire de Picardie. Procès verbaux des Etats du Languedoc. Archive de Montpellier. *Moreri*, art. CROIX de Castries.

Croix Chevriere, eine adeliche familie in dem Dauphiné, wovon schon in dem Lexico selbsten etliche artickul sind: Hier mercke man noch, 1.) Johann de la Croix den dritten dieses nahmens, Herr zu Chevrieres, Faramas, Lieu-Dieu ꝛc. Graf de St. Vallier und de Val ꝛc. Er starbe als Bischoff zu Grenoble, ob er schon zuvor in weltlichen bedienungen gestanden und verheurathet gewesen; er bliebe darneben in seinem sitz und stimme, die er zuvor in den Parlementern zu Grenoble und anderwärts gehabt hatte. Die Königin Maria de Medicis erwehlte ihn zu ihrem Rath, weswegen sie ihm an. 1611. und 1612. brief und siegel geben liesse. An. 1615. ware er bey der versammlung der Land-Ständen, und bey einer andern, die genennet wird des Notables, zu Rouen, so an. 1618. gehalten worden. Er starbe zu Paris bey einer versammlung der Geistlichkeit an. 1619. und sein hertz wurde den Jacobitern in der gassen St. Honoré gebracht, der leichnam aber zu seinen vättern in dem Dauphiné gesammlet. Er hat von dem hause Poitiers die Grafschafften St. Valiere und de Val erhalten, wie auch die Baronie de Clerieu, und die Herrschafft Visancon; und von dem hause Chaumont erhielte er die Herrschafften Ornacieux, Faramond und die Baronie de Serve. Er lase alle bücher, so ihm vorkamen, sowol gute als schlechte; und pflegte zu sagen: Er habe nimmer kein so schlimmes buch gesehen, daraus nicht einiger nutzen könnte geschöpfet werden. In Guy Pave ist ein Commentarius unter seinem nahmen angeführet, und er hat einen andern über Ludovici XI. statutum de donatione inter vivos, nach dem herkommen und denen land-gesätzen der provintz Dauphiné geschrieben. 2.) Alphonsus sein sohn ward Coadjutor seines vatters in dem Bißthum zu Grenoble, und Bischoff zu Chalcedon in partibus, &c. Von obgemeldtem Bischoff, der wie bemeldt seinem hause viele Herrschafften zugebracht, hat sich dieses haus in 2. haupt-äste ausgetheilet, davon dem einten das Marquisat Ornacieux zugefallen, und wird deswegen dieser theil der familie die linie von Croix Chevrieres, de la Sayve d'Ornacieux genennet. Worunter Franciscus Präsident à Mortier in dem Parlement zu Grenoble gewesen, wie auch Johann Dominicus nach Francisco diesen posten besessen. Siehe ein mehrers von diesem geschlecht in *Moreri*; insonderheit aber *Allard*, welcher die genealogie dieser familie gemachet.

Crollius, (Oswald) ein berühmter Chymicus und Medicus des XVI. sæculi, hatte Wetter, in Ober-Hessen, zu seiner geburts-stadt, 2.) allwo er von einem wohl-angesehenen geschlecht abgestammet: Wie dann sein vatter die Bürgermeister-würde zum fünften mal des orts getragen. b) Als er einen grund in der Chymie und Artzney-kunst auf den Academien gelegt, reisete er, um sich mit den berühmtesten Medicis und Chymicis bekannt zu machen, durch Teutschland, Italien, Franckreich, Ungarn, Böhmen und Polen; über welcher reise er 7. jahr zugebracht. c) Wurde hierauf anfänglich Hofmeister bey Grafen Maximilian von Pappenheim, d) einem sohn Grafen Conrads, der bey Kayser Maximilian II. Trabanten-Hauptmann gewesen, und in besondern gnaden bey demselben gestanden: nachgehends aber bey Fürst Christian von Anhalt, Bernburgischer linie, Leib-Medicus. e) Er gab eine sogenannte Basilicam Chymicam ans licht, welche zu Franckfurt am Mayn bey Gottfried Tampachen, Lateinisch und Teutsch, in 4. gedruckt ist; item, ein kleines tractätgen de Signaturis rerum internis; welches an die erst-gemeldete Basilicam Chymicam angehenckt ist. f) Nebst vielen andern heil-mitteln erfand er 1.) ein pulver, welches er Dysentericum genannt. 2.) Ein gewisses Unguentum Sympatheticum. 3.) Ein besondres schlagwasser, und 4.) ein Elixir Uterinum. a) *Bollinger*, in encomio Wetteræ, v. 118. & seq. b) *Idem*, d. l. v. 191. c) *Idem*, d. l. v. 128. & seqq. d) *Idem*, d. l. e) *Reimman.* P. III. seines versuchs einer einleitung in die Historiam Litterariam der Teutschen, p. 481. f) *Reimman.* d. l. und observat. 24. P. VI. *Observation. selectar. Halens.* §. 5. p. 189. & seq. *Reimman.* P. VI. des citirten versuchs, p. 790.

Crollius, (Johann Laurentius) war ein sohn Johann Crollii, der erstlich Rector der stadt-schule zu Eschwegen; nachgehends Dechant der Stifts-kirche zu Rotenberg, und Landgraf Hermanns zu Hessen Hof-Prediger; letztlich Inspector der Diœces Herschfeld, und des illustren Gymnasii daselbst Rector gewesen, a) und an. 1662. das zeitliche gesegnet. Er erblickte das tages-licht zu gedachtem Rotenberg an. 1641. und nachdem er seine studien, die er zu Herschfeld angefangen, zu Marpurg, Jena und Bremen glücklich fortgeführet, und sich sowol wegen seiner schönen wissenschafft, als wohl-gesitteten lebens-art bey männiglich ein rühmlichs zeugnis erworben, wurde er an. 1674. da er sich zu Jena, als Ephorus des nachmaligen Hessischen Cantzlers, Just Hermanns Vulteji, enthielte, nach Herborn zum Pædagogiarcha und Professore Eloquentiæ beruffen; b) welche function er den 25. jul. gedachten jahrs mit einer solennen Oration, de Felicitate eorum, qui hodie è discentium numero animum ad eloquentiæ studium appellunt, angetretten, c) und solche, nebst der Professione Philosophiæ practicæ, die ihm nachgehends auch zugelegt worden, mit so gutem ruhm bekleidet, daß Churfürst Carl Ludwig zu Pfaltz ihm an. 1680. die Profession der Philosophie und Griechischen sprach bey der Universität Heidelberg auftrug. d) Die er dann annahm, und jahrs darauf mit einer öffentlichen Oration antrate. Bey welchem actu er zugleich in gegenwart Churfürst Carls, und des Königlichen Englischen Abgesandtens, Carl Bertie, die Magister-würde in der Philosophie; an. 1686. aber, bey dem damaligen dritten Jubilæo gemeldter Academie die Doctor-würde in der Theologie erhielte. e) Als er nun obgemeldte stellen fast bey 12. jahren bester massen verwaltet, wurde er an. 1692. Professor Theologiæ, und machte den 22. may den anfang seiner lectionum mit einer Oration de Papiæ Episcopi Hierapolitani circa regnum millenarium Christi somnio; f) zu welcher materie ihm die damalige zeit, da dieses manns meynung bey verschiedenen einen eingang fande, gelegenheit gegeben. Hierzu kam, daß er eben in diesem jahr auch zur würde eines Rectoris Magnifici erwehlet wurde: deren er dann bis zu feindlicher überwältigung der stadt Heidelberg, bey den damaligen gefährlichen läuften, mit besonderer klugheit vorstunde. g) Solche geschahe den 13. oder 23. may des folgenden jahrs 1693. Da er dann, nachdem die Franzosen den ort geplündert und angesteckt, nicht ohne verlust alles des seinigen, sich mit seiner familie mit der flucht salvirt; in solcher aber doch von einem feindlichen Hauptmann unverhoffter dingen so viel liebe genossen, daß er sicher nach Norbach und von dar über den Rhein nach Neustadt an der Hart kommen können. Von dannen er sich über Maynz nach Franckfurt am Mayn gewandt; woselbst ihn, aus sonderbarer Göttlicher schickung, der Landgraf zu Hessen-Cassel so gleich zum Professore Theologiæ bey der Universität Marpurg und Pædagogeiarcha bestellte; dahin er sich dann begeben, und den 9. novemb. seine antritts-Oration de comminatoria judicii divini denuntiatione à Johanne Baptista ad Judæorum nationem facta gehalten. h) Die aufrichtigkeit, treue und unverdrossene sorgfalt, die er in allen stücken erwiese, machten, daß ihn höchst-gedachter Landes-Fürst und Nutritius folgends zu einem Administratore der Universitäts-einkünften angesetzt. i) Welche bedienungen er dann sämtlich mit unermüdetem fleiß bis an sein end besorgte; welches sich an. 1709. den 27. sept. ereignet. Er hatte sich zweymal verheurathet, und hinterließ aus beyden ehen einige kinder; von welchen aus der ersten ehe **Jacobus Crollius** an. 1740. bey dem obenerwehnten Gymnasio zu Herschfeld Conrector, und **Johann Philipp Crollius** zu Zweybrücken Ober-Consistorial-Assessor, auch bey dem Gymnasio daselbsten Rector und Professor war. Er war ein guter Redner, wie davon zeugen seine Oratio Panegyrica, die er an. 1687. auf die vermählung des Königs in Portugall mit der Chur-Pfältzischen Printzeßin Maria Sophia Elisabetha den 4. jul. zu Heidelberg, im nahmen der gesamten Universität, gehalten; ingleichen seine Allocutio an Churfürst Johann Wilhelm zu Pfaltz, als derselbe des berühmten Grævii bibliotheck erkaufft, und der Universität zu Heidelberg geschenckt; die beyde in den druck ausgegangen, jene an. 1687. diese an. 1703. ꝛc. a) *Ludovici*, P. V. historiæ Gymnasiorum & Scholarum celebrium, p. 60. *Harseber.* oratione parentali ejus memoriæ dicata, p. 6. 7. b) *Harseber.* d. l. p. 8. 9. c) *Programma* tum Herbornæ editum. d) *Harseber.* d. l. p. 11. e) *Idem*, d. l. p. 12. f) *Idem*, d. l. *Programma* tum Heidelbergæ editum. g) *Harseber.* d. l. p. 16. h) *Idem*, d. l. p. 16. & seq. i) *Idem*, d. l. p. 21.

Crombach, eine kleine stadt und amt in der Grafschafft Nassau-Siegen, an dem sogenannten Rothen berge an der grentze des Hertzogthums Westphalen, nicht weit von der stadt Siegen gegen norden.

Cromelin, (Petrus) gebürtig von Lyon, allwo er an. 1683. gebohren worden, ward in seinem zweyten jahre schon von seiner mutter naher Lausanne gebracht, allwo er auch nachgehends seine studien anfienge, solche aber zu Genf absolvirte, und auch an. 1706. allda pro Ministerio examiniret und mit ruhm admittiret wurde. Nachdeme er drey verschiedene kirchen auf der landschafft bedienet hatte, ward er an. 1718. in die stadt beruffen, und versahe allda die ihme aufgetragene stelle mit allgemeinem beyfall; kaum aber ware er diesem amt

ein jahr lang vorgestanden, als ihme an. 1719. die Professio Literarum humaniorum ist aufgetragen worden, dazu ihne seine ungemeine erfahrenheit in der Griechischen und Lateinischen sprache sowol als die deutliche lehr-art, welche er besasse, vor andern tüchtig machte. Ein unglücklicher fall, in welchem er den einten schenckel auseinander gefallen hatte, ware der anlas seines todes. Er verlohre von tag zu tag seine kräfften, und da endlich ein fieber dazu geschlagen, starb er den 12. jenner an. 1739. seines alters 56. jahr und etliche monat. Es hat ihme zu nicht geringem trost gedienet, daß sein sohn sich in dem stand gefunden, an seine statt, während seiner kranckheit, seine lectiones zu versehen. Wenige tage nach seinem tode hat der Rath der stadt Genf den gelehrten sohn eines so wohl verdienten vatters zum Professore Honorario Historiæ Civilis ernennet. *Journal Helvétique.*

Cromerus, von Kruppendorff, (Wenceslaus) war zu Neiß in Schlesien an. 1543. gebohren. Er legte auf den hohen schulen zu Wien und Ingolstadt, auf welcher letztern er die Magister-würde erhalten, auch auf andern Teutschen Universitäten den grund seiner wissenschafften, und brachte es dahin, daß ihn bald nach seiner zurückkunft in Schlesien der Bischoff zu Breßlau, Martin Gerstmann, zu seinem Rath und Secretario aufnahm, welche würde er auch bey dessen nachfolgern bekleidete, da ihm besonders Bischoff Johannes VI. aus dem adelichen geschlechte von Sitsch, zum Pro-Cantzler des Bißthums und Hauptmann zu Freywalde ernennete. Es erklärten ihn auch die Fürsten und Stände von Schlesien zu ihrem Landesbestellten, wozu Kayser Rudolphus II. als er in einer Gesandtschafft nach Wien kam, den Ritter-stand mit dem prädicat von Kruppendorff besetzte. Doch alle seine ämter hinderten ihn keineswegs, daß er nicht der genauern erforschung der landes-geschichte mit äusserstem fleiß hätte obliegen sollen, daher er mit bewilligung Bischoffs Martini eine Schlesische historie zu schreiben anfieng, und als der Bischoff an. 1585. starb, vermachte er ihm in seinem letzten willen zu derselben vollendung 1000. thaler, mit der bedingung, daß solche hernach im druck erscheinen sollte. Cromerus sparte seinen fleiß nicht, und schrieb die geschichte seines vatterlandes nach der reihe der Bischöffe zu Breßlau, da er denn den 1. dec. an. 1606. dieses zeitliche gesegnete, als er in der mitte des XV. sæculi bey den geschichten Bischoffs Conradi, gebohrnen Hertzogs zu Oels, stille stehen müssen. So viel nun davon verfertiget gewesen, wurde der schönen bibliotheck auf dem Dom zu St. Johannis einverleibet; allein bey dem einfall an. 1632. wurde diese insul dergestalt verwüstet, daß auch dieses werck darüber, bis auf wenige anfangs-blätter verlohren gegangen, welche noch zu seiner zeit der grosse Schlesische Geschicht-schreiber Henelius gesehen, und in händen gehabt. *Henelii* Silesia togata manuscripta, lib. V.

Cromerus, eine Englische stadt und ein Bißthum in Nortfolckshire, wo man diese provintz North-Erpingham nennet. Sie liegt an dem meer, 102. Englische meilen von Londen. Heute wird der Bischoff in dieser provintz der Bischoff von Norwich genannt, und hat seinen sitz zu Norwich-Palace und zu Ludham-Hall in Nortfolk. *Dict. Anglois. Chamberlaine*, estat of Great-Brittain. an. 1723. *Moreri.*

Cromwel, (Heinrich) der jüngste sohn Olivier Cromwels. Sein vatter schickte ihn an. 1654. mit dem character eines Obristen in Irrland, und gabe ihm befehl, die vesten plätze dieses Königreichs, und die allda stehenden trouppen zu besichtigen, wie auch die hertzen ihrer Officiers zu prüfen, und ihne zu berichten, wie sie gegen der nunmehrigen regierungs-form gesinnet seyen? und ob man sich auf ihre treue im nothfall zu verlassen hätte? Ludlow, der General-Lieutenant, erklärte sich offenhertzig gegen Cromwel, daß er gesinnet seye, seine bedienung aufzugeben, und alle gute patrioten sollten das nemliche thun, dann es wäre nunmehro (da alles gestillet seye) unnöthig eine armee auf den beinen zu haben. Dieser entschluß mißfiele zwar dem Cromwel, doch wurd er von Ludlow vollzogen. Ludlow ware zuvor einer der stärcksten verfolgern der partey des Königs. Doch ware er nunmehro der tyranney des Protectors nicht weniger feind, als worinnen er eben so viel, oder mehr fehler wider die gesätze der Englischen nation fande, als zuvor bey der regierung Caroli, wahrzunehmen glaubte. Bald darauf an. 1656. riefe Olivier Cromwel den General-Lieutenant Fleetwood aus Irrland zurück, und schickte erstbemeldten seinen sohn an seine stelle, welchen er zum Vice-König über diese insul, doch nur unter dem titul von **Lord Deputy** setzte. Heinrich regierte dieses Königreich so wohl und klug, ohne den geringsten überdrang, daß es seit langem sich eines solchen wohlstands nicht hatte rühmen können, weswegen auch das alldasige Commercium bestens zu blühen anfienge. Da aber an. 1659. Richard Cromwel seines nur ein jahr lang besessenen Protectorats von dem Parlement entsetzet worden, so ruste es auch diesen Heinrich Cromwel aus Irrland zurück, nahme ihm die stelle eines Vice-Königs, und machte an seinen platz obgemeldten Ludlow, von dessen liebe und treu gegen dem gemeinen wesen, und haß wider die beyden familien der Stuarten und Cromwelen das Parlement versichert ware. Es lebten würcklich an. 1736. noch etwelche von dieser Cromwellischen familie, welche sowol mütterlicher als vätterlicher seits von dem Protector abstammen, aber sehr in der stille leben müssen. Der König solle zwey jungen Cromwelen Officier-stellen in kriegs-diensten haben verschaffen wollen, die es aber weiß nicht warum ausgeschlagen, und ein geringes privat-leben vorgezogen haben. So wahr ist es, daß die nachkömmlinge der rebellen immer entweders einen haß wider die Herrschafft behalten, oder wenigstens ein mißtrauen in dieselbe setzen. *Larrey*, hist. d'Anglet. in an. 1654-1659.

Cronius, ein Weltweiser, schriebe über die grund-sätze der Philosophie Platons und Pythagoræ. Die alten scribenten gedencken seiner öfters, aber die zeit, da er gelebt, ist unbekannt. *Vossius*, de sect. Phil.

† **Cron-schloß.** Bey diesem castell ist auch eine grosse stadt gebauet, welche bisweilen eben also, gemeiniglich aber **Cronstadt** genennet wird. Das schloß stehet gegen der Ingermanländischen oder süd-seite, einen canon-schuß weit von der insul Retusari, mitten in der see, auf einer sand-banck, welche der grosse strom, der allda zwischen der enge durchlauft, von tag zu tag mehr anwachsen machet. Es siehet aus wie ein runder thurn mit drey gängen übereinander. Die anlage ist im winter auf dem eise mit stein-kasten gemacht, worauf hernach der gantze bau gesetzt worden. Der weg nach der Petersburgischen Nord-see, wie auch der see-hafen bey Cronstadt kan sehr wohl damit beschützet werden. **Verändert. Rußland**, I. theil, pag. 485.

Crospiere, oder **Cropiere**, eine kleine Französische stadt in Auvergne, an dem flusse Dore, 2. stunde über Thiers und 6. von Clermont ostwärts gelegen. *Baudrand.*

Crotoy, (le) ein Französischer flecken in der Picardie, an dem ausfluß der Somme, gegen St. Vallery, 4. stunde über Abbeville gelegen. Cluverius meynet, an diesem ort seye ehedessen die alte in Gallia Belgica gelegene stadt Caracotinum oder Gravinum genannt, gewesen, welche doch andere Geographi ehender setzen, wo heutiges tags Havre de Grace liegt, und zur ursach anführen, daß dieses Caracotinum, dem itinerario Antonini zu folge, in Gallia Lugdunensi gelegen seye, das Crotoy aber liege, wo vor zeiten Gallia Belgica gewesen.

Crousaz, (de) ein alt adelich geschlecht in dem Païs-de-Vaud, in dem Canton Bern, ursprünglich aus dem flecken de Crousaz, bey dem dorf Cherbres in dem Bißthum Lausanne, welches von Kayser Conrad III. dem Bischoff Amadeo ist geschencket worden, wie das Chartularium Tabulæ Episcopalis Lausanensis ausweiset. Dieses dorf bestehet aus drey theilen, welche in diesem lande Bourgs genennet werden, wormit sie eine anzahl häuser andeuten, welche in einem ort zusammen unter eine und die nemliche Herrschafft oder Lehen-Herrlichkeit gehören, oder unter Herrschafftlichen schlössern stunden, welche an denenselben orten gelegen waren. In diesem verstande bestunde besagter flecken Cherbres aus drey burgen, namlich aus Cherbres, de Crousaz und de Blait. Also ist auch die stadt Vevay, welche ohnfern davon liegt, wegen den dasigen verschiedenen Herrschafften, d'Oron dessus, d'Oron dessous, und andern dergleichen, welche vor alters dorten ihre lehen hatten, auch in verschiedene solche und noch andere burgen abgetheilet. In der burge de Crousaz ist das alte Herrschafftliche haus noch zu sehen, welches in denen alten acten domus de Crosa, sita in Crousa heisset, und nach dasiger landes-art, wie andere adeliche sitze, zum zeichen der darauf stehenden herrlichkeit mit schwein- und bären-köpfen und raub-vögeln ausgezieret ist. Eine linie des hauses de Crousaz besitzet es noch als ein lehen, die andere aber hat sich nach Lausanne gesetzet, wo sie seit etlichen manns-gedencken die vornehmsten ämter bedienet hat, und noch würcklich bedienet. Dieses geschlecht ware vor zeiten ihren alten Ober-Herren, unter denen sie bey 544. jahren gestanden, sehr hold und getreue, bis das land dem Canton Bern unterworffen worden, wovon ein brief, welchen Isenbrand de Crousaz, ihr gewesener vasall, an. 1616. an die Obrigkeit besagten Cantons geschrieben, zeugnis giebet, welche treue seine nachkömmlinge nach der hand bis auf die heutige zeit auch gegen ihrer neuen hohen Obrigkeit, dem mächtigen Stande Bern, fortgeführet haben. An. 1588. entdeckten Isenbrand und Claudius de Crousaz die grosse conspiration, welche in Lausanne angesponnen, und durch den Hertzog von Savoyen ist angefangen und unterstützet worden, wovon Stettler in seinen Nüchtländischen geschichten den weitern bericht ertheilen kan, p. 330. Nach der hand thate sich auch Abraham de Crousaz, Obrister und Lieutenant-Baillival zu Lausanne, sein lebtag zum dienst der Herren von Bern hervor, sonderlich aber bey dem auflauff der bauren in ihren Teutschen landen, und in dem ersten krieg bey Villmergen. Man lieset deswegen folgende wort in seinem epitaphio in dem chor der kirche zu Lausanne, welches in marmor eingehauen ist: Nunquam sibi, nec suis, sed unicè patriæ vixit; worinnen auf seine gute dienste, die er seinen Gnädigen Herren zu Bern geleistet hat, gezielet wird, welche sie in einem brief, den sie an. 1702. an einen andern aus diesem geschlecht, als den damaligen Landvogt zu Lausanne, abgeschicket, und worinnen sie auch einen andern dieses geschlechts, Daniel Crousaz, in seinem amt bestätigt haben, mit vielen worten bezeugeten. Auch haben sie sich nicht betrogen befunden, sintemalen eben derselbe Daniel de Crousaz, welcher nach der hand an seines groß-vatters stelle ist Lieutenant-Baillival geworden, sich nicht nur in dem zweyten Villmergischen krieg insonderheit tapfer bezeuget, sondern auch bey entdeckung der conspiration des Majors Davels seine klugheit hat sehen lassen, wovon die mehrern umstände in der Histoire des trou-

bles

bles Suiſſes, à l'occaſion du Conſenſus zu finden. Dieſe familie hat übrigens ihren Adelſtand, ſo oft es nöthig ware, unter der Bernerischen herrſchafft dargethan, welches an. 1629. 1671. und 1716. geſchehen, wo ſie gegen 700. jahre hat darthun können, unter welchen beweisthümmen ſich alte ſtiftungen von altären, capellen, anſehnliche Herrſchafften, Römiſch-Käyſerliche patenten, ꝛc. befinden. Das dorf, wo dieſe familie urſprünglich her iſt, hatte ehedeſſen dieſes ſonderliche, daß, ob es ſchon einſeits in dem lande des Hertzogen von Savoyen gelegen, und ander ſeits an die Biſchöffe von Lauſanne angrentzete, welche beyderſeits Fürſten des lands waren, daſſelbe doch vor zeiten immediate von dem Kayſer abhienge. Gleich bey dem dorf liegt ein weinberg, la Vaux genannt, welcher ungefehr 2. Schweitzer meilen lang, und eine viertel meile hoch iſt, da der trefliche wein dieſes nahmens wächſt, und dem Genfer-ſee nach liegt. Die gegend da herum iſt die volckreichſte von der gantzen Schweitz, und ſtoſſet faſt ein ſchönes dorf an das andere, und iſt ſo fruchtbar, daß diß ländgen, welches in ſpecie la Vaux genennet wird, und nur aus vier groſſen Pfarreyen beſtehet, über zwölf millionen werthgeſchätzet wird. *Mémoires domeſt.*

Croy, (Wilhelmus von) lebte im XVI. ſæculo, war ein ſohn Henrici von Croy, Grafen von Boreean, oder Porcien, und ward zu Löven erzogen, allwo er der unterweiſung des berühmten Johannis Ludovici Vives genoß. An. 1516. ward er in ſeinem 18. jahre Biſchoff von Cambray, und das jahr hernach auf des Königs Caroli in Spanien anſuchen, von Leone X. zum Cardinal, auch ferner zum Ertz-Biſchoff von Toledo, zum Primate von Spanien, und zum Cantzler von Caſtilien gemacht; bekam aber dieſes Reich nicht zu ſehen, indem er an. 1521. zu Worms an einem falle, den er auf der jagd vom pferde gethan, im 23. jahre ſeines alters verſtarbe. *Sanderi* elog. Cardin. *Frizon. Aubery. Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Palatii* faſti tom. II.

Croy, (Jacobus) Biſchoff und erſter Hertzog von Cambray, der älteſte ſohn Johannis, Grafen von Chimay, ward an. 1502. zu dieſer ehre befördert. Die Canonici, welche Franciſcum von Melan erwehlet hatten, und der Magiſtrat der ſtadt widerſetzten ſich der aufnehmung Jacobi de Croy; dieſer aber bedrohete ſie mit dem bann, und warfe mit den ſtärckſten kirchen-ſtrafen unter ſeine verächter. Dieſer ſtreit währte bis an. 1504. da er endlich beygeleget wurde. Zu ſeiner zeit machte der Kayſer Maximilianus die ſtadt Cambray und derſelben bezirck zu einem Hertzogthum. An. 1516. ſtarbe dieſer Biſchoff in ſeinem 80. jahr. *Guil. Gazey*, hiſt. eccleſ. des Pais-Bas.

Croze, (Mathurin Veyſiere la) ein ſehr gelehrter und berühmter Franzoſe, ward den 4. dec. an. 1661. zu Nantes in Bretagne gebohren. Sein vatter war ein kauffmann, und hieß Leger Veyſiere la Croze. Er hielte ihn von jugend auf zur erlernung der ſchönen wiſſenſchafften an. Dieſer faßte ſolche auch ſehr geſchwind, und beſonders ward ihm die Lateiniſche ſprache ſo geläuffig, daß er ſolche faſt eben ſo bald, als ſeine mutter-ſprache, reden konnte. Das leſen der reiſe-beſchreibungen, und verſchiedene unterredungen, die er mit leuthen gehalten, welche nach America gereiſet waren, brachten ihm eine luſt bey, ſelbſt nach Indien zu reiſen. Deswegen er auch ſchon in dem 14. jahr ſeines alters nach den Antilliſchen inſuln überfuhr. Er erlernte in der zeit ſeines aufenthalts in America die Engliſche, Spaniſche und Portugieſiſche ſprache. Im 1677. jahr kam er wieder nach Nantes zurück, und trate im 1682. jahr in die Congregation von St. Maur. Er bediente ſich aller gelegenheit, in verſchiedenen wiſſenſchafften eine groſſe gelehrtheit zu erlangen. Im februario an. 1696. verließ er Franckreich, und begab ſich nach Baſel, wo er ſich öffentlich zu der Reformirten kirche bekannte. Er machte ſich daſelbſt mit denen Gelehrten bekannt, und gieng gegen das ende des gedachten jahrs nach Berlin. Daſelbſt fieng er an, junge leuthe zu unterrichten. Man vertraute ihm auch bald die erziehung einiger junger Herren an, welche unter ſeiner anführung in den wiſſenſchafften wohl zunahmen. Als man hierauf ſeine verdienſte recht anfieng zu kennen; ſo gab ihm der König an. 1697. das amt eines Bibliothecarii, nebſt einem jahr-gelde von 200. reichsthalern. Im jahr 1724. erhielt er den philoſophiſchen lehr-ſtuhl bey dem Franzöſiſchen Collegio. Endlich wurde er an. 1739. von einem übel an dem ſchenckel angegriffen, wozu der krebs kam, welcher ihn den 21. may in ſeinem 78. jahr wegnahm. Er hatte ein erſtaunliches gedächtnis, und ſolches ſehr wohl angewandt. Beneben obgedachten ſprachen, redte er auch ſehr fertig Italiäniſch, verſtunde das Teutſche; hatte ſowol das alte, als heutige Griechiſche, das Arabiſche, Hebräiſche, Syriſche, Coptiſche und Armeniſche vollkommen innen. Er hatte auch das Sclavoniſche, Angel-Sächſiſche und etwas von dem Chineſiſchen gelernet. An. 1702. hatte er ſich mit Eliſabeth Roſe du Dauphiné verheurathet, aber keine kinder erzeuget. Seine ſchriften ſind: Actes & Titres de la Maiſon de Bouillon, à Cologne 1689. Lettre contenant quelques Remarques de Litterature, 1702. unter dem nahmen Acolzer: Diſſertations Hiſtoriques ſur divers ſujets tom. I. Rotterd. 1707. Vindiciæ veterum Scriptorum contra Harduinum, Rotterd. 1708. Entretiens ſur divers ſujets d'Hiſtoire, Amſt. 1711. Dictionnaire Arménien, tom. II. 1712. Hiſtoire du Chriſtianiſme des Indes, Haag 1724. Hiſtoire du Chriſtianiſme d'Ethiopie & d'Arménie, Haag 1739. ingleichen hat er verſchiedene kleinere abhandlungen der Bibliotheque Choiſie, den nachrichten der Königl. Academie zu Berlin, dem Journal Litteraire, den Actis Philoſophicis, den Actis Eruditorum, dem Muſeo Bremenſi &c. einverleiben laſſen. Sonſt hat er auch geſchrieben hinterlaſſen: ein Sclavoniſches und Latiniſches wörter-buch; eine überſetzung eines Armeniſchen manuſcripts, deſſen titul iſt: Compoſitio metrica Narrationis Hiſtoricæ de genere Armenorum & ſtirpe Arſacidarum, auct. Nerſe, fratre Dom. Gregorii, Catholici Armenorum; Lexicon Ægyptiaco-Latinum; Syriſches wörter-buch. *Jordan*, hiſtoire de la vie & des ouvrages de Mr. de la Croze.

Cruas, ein Franzöſiſcher flecken in dem Vivarais. Er iſt an der Rhone drey ſtund über Viviers gelegen, und hat eine Abtey. *Maty*, Diction.

Cruce, (Andreas de Santa-) ein Cardinal im XVII. ſæc. war ein ſohn Scipionis, Marquis von Petraforte, aus eben dem geſchlecht, aus welchem die Cardinäle Antonius und Marcellus entſproſſen, und an. 1655. gebohren. Nachdem er einige geiſtliche bedienungen und Gouvernemente im Kirchen-Staat verwaltet, ward er Ertz-Biſchoff von Seleucia, und als Nuncius nach Polen, von dar aber, weil er mit dem Hofe über die geiſtliche Jurisdiction in ſtreit verfallen war, an den Käyſerlichen Hof geſendet, wo er die damaligen zwiſtigkeiten zwiſchen demſelben und dem Päpſtlichen Hofe beylegen half. An. 1699. ward er Cardinal, und nachmals Biſchoff von Viterbo. Er ſtarb an. 1712. *Palatius*, tom. V.

Cruce, oder **Croce**, (Andreas de Santa-) ein gelehrter Italiäner, war zu Rom aus einer edlen familie, welche ihrem vorgeben nach von dem alten und berühmten Römer, Valerio Publicola, hergeſtammet, entſproſſen. Er wurde von dem Päpſtlichen Hof wegen ſeiner gelehrſamkeit zum Conſiſtorial-Advocaten gemacht, ward hiernächſt Advocat des Römiſchen volcks, ingleichen Advocatus Fiſci bey der Päpſtlichen Cammer, und ſtarb an. 1472. Er ſammlete an. 1439. die acta des Florentiniſchen Concilii, auf dem er ſich gegenwärtig befand, ſetzte auch an. 1446. die conſtitutiones und taxa von denen einkünften derer Conſiſtorial-bedienten auf. In ſeinem teſtament verordnete er unter anderm, daß man ſein buch, welches er Vitas Pontificum noſtri temporis betitelt, dem Papſt und denen Cardinälen übergeben ſollte, welches nach einiger meynung eben dasjenige iſt, ſo in denen vorgedachten actis, Diarium Curiæ Romanæ genennet wird. Seine andere ſchriften, als de Juſtitia Romani Imperii; de Bello & Pace &c. ſind gleichfalls nie gedruckt worden. *Juſtiniani* de Tivoli.

Crucius, oder la Croix, insgemein **van de Cruys** genannt und ſonſten unter dem nahmen **Levius Crucius** von Oudenarde bekannt, Prieſter zu Boſcep, lebte um an. 1548. und verfertigte verſchiedene fromme wercke. Er muß aber mit **Jacobo Crucio**, dem Reformirten Pfarrer in Holland, welcher ein ſtarcker Anticatholicus ware, nicht verwechſelt werden. Dieſer letztere hat an. 1635. Epiſteln heraus gegeben. *Val. Andreæ* bibl. Belgica.

Crucius, (Vinc. Alſarius) ein Medicus, gebürtig aus dem Genueſiſchen, lebte zu anfang des XVII. ſæculi, und practicirte erſt in Bologna, hernach aber lehrte er zu Rom die Artzney-kunſt, und wurde bey Gregorio XV. Leib-Medicus. Er hat de Invidia & faſcino Veterum; Ephemeridum, h. e. divinarum obſervationum libros II.; de Epilepſia; Aſthmate; Morbis capitis, pectoris; de Veſuvio ardente, Rom 1632. ꝛc. geſchrieben. *Mandoſii* theatr. Archiatror.

† **Cruſius**; (Martin) er war nicht nur der Griechiſchen, ſondern auch der Lateiniſchen ſprache, ingleichen eine zeitlang der Poeſie und Oratorie Profeſſor zu Tübingen. Sein vatter war an verſchiedenen Evangeliſchen orten Prediger, und iſt an. 1553. als Pfarrer zu Schlichten in der Ober-Pfaltz geſtorben. Der junge Cruſius verſahe an. 1553. eine zeitlang die ſchule zu Straßburg. An. 1559. wurde er von dem Hertzog von Würtemberg einigen jungen Edelleuthen zum Hofmeiſter gegeben, nicht aber zu einem Pagen-Informator. Als er zu Tübingen als Profeſſor der Griechiſchen ſprache über den Homerum laſe, ward die zahl der zuhörern ſo auſſerordentlich ſtarck, daß man an. 1565. das Auditorium erweitern muſte, daher es auch das Auditorium Homericum genennet wurde. Er war 81. jahr alt, da er ſtarb, und hatte ſich dreymal verheurathet, aber nur zwey töchtern hinterlaſſen. Neben andern weitläuftigen correſpondentzen, hatte er auch einen brief-wechſel mit dem Griechiſchen Patriarchen Jeremia zu Conſtantinopel, davon Würtemberg. Theologorum & Patriarchæ CPolitani Jeremiæ Acta & ſcripta nachzuſehen. Mit ſeinem ehemaligen lehrjünger, Nicod. Friſchlino, hat er einen gar harten grammaticaliſchen krieg geführet. Seine Annales Sueviæ hat er erſt in dem 62. jahr ſeines alters zu ſchreiben angefangen, und in etwas mehr als drey jahren zu end gebracht. An. 1733. wurden dieſelbe unter aufſicht des berühmten Moſers unter dem titul einer Schwäbiſchen chronick in das Teutſche überſetzt, und bis an. 1733. fortgeführet. *M. Steinovergii* mſct.

Cruſius, (Caſpar) ein Lutheriſcher Theologus, gebürtig von Riga, war erſtlich Hertzoglich-Mecklenburgiſcher, hernach aber Hertzoglich-Braunſchweigiſcher Rath und Probſt des kloſters

ſters zum H. Creutz in Braunſchweig. Er ſtarb an. 1682. den 13. nov. und ließ unter andern Templum honoris juſtorum Brunſuicenſium. *Witte*, diar.

Cruſius, (David) gebürtig von Grimma, war Doctor Medicinæ und Bürgermeiſter zu Erfurt, wie auch bey vielen Fürſten und Grafen Leib-Medicus. Er iſt den 15. jul. an. 1640. geſtorben, nachdem er Theatrum morborum Hermeneutico-Hippocraticum geſchrieben. *Witte*, diar.

Cruſius, (Florianus) ein Polniſcher Doctor Medicinæ, und einer der beſten Philoſophen unter denen Socinianern, florirte gegen die mitte des XVII. ſæculi. Er hatte des Joh. Lud. Wolzogenii ſchweſter zur ehe, und ließ viele theologiſche ſchriften, welche aber noch in manuſcript liegen. Seine briefe hingegen an Mart. Ruarum ſind denen Epiſtolis Ruari cent. 2. zu Amſterdam 1681. in 8. gedruckt mit einverleibet. Man hat auch von ihm eine antwort auf Paul Felgenhauers prob-büchlein und Tr. de Ratione in Theologia. *Sandii* bibl. Antitrin. p. 140.

Cruſius, (Paulus) gebürtig von Coburg, war erſtlich zu Jena Profeſſor Mathematum, hernach aber Paſtor, welches amt er auch zu Orlamünde verwaltet, und an. 1572. den 1. jan. mit tod abgegangen. Er hat Doctrinam Revolutionum Solis & varios canones Aſtronomicos, Jena 1567. in 4. und de Epochis ſ. æris temporum, Baſel 1578. in 8. geſchrieben. *Zeumeri* vitæ Prof. Jen.

Cruſius von Kruſenſtirn, (Philipp.) J. U. Lic. von Eisleben, war anfangs derer Grafen zu Mansfeld, und hernach Fürſtl. Holſtein-Gottorpiſcher Rath und Kriegs-Commiſſarius. Nach dieſem ward er Königl. Schwediſcher Rath, und Commercien-Director durch Ingermannland und Eſthen, auch zugleich in den Adelſtand erhoben, und ihm der nahme Kruſenſtirn gegeben. Endlich erhielt er die ſtelle eines Gouverneurs in Reval, und ſtarb im 79. jahr. Er iſt an. 1633. in Perſien, zweymal am Rußiſchen Hofe, und 15. mal an anderer Potentaten Höfen Abgeſandter geweſen; hat auch die ſtatuta Regni Succici ins Teutſche überſetzt, und Jura Ducatus Eſthoniæ equeſtris, ingleichen Suſpiria captivitatis Moſcoviticæ & Cantiones S. heraus gegeben. *Witte*, diar. *Maderi* centur. ſcriptor.

Cruſſol, (Jacobus von) Hertzog von Uſez, war erſt unter dem nahmen des Herrn von Acier bekannt, und that lange zeit denen Hugenotten gute dienſte, nahm an. 1568. Nimes und Montpellier ein, und ward an. 1569. Colonel-Général von der infanterie dieſer partey. In der ſchlacht bey Montcontour ward er gefangen. An. 1573. erbte er ſeinen bruder, und ward Hertzog von Uſez. Nach dieſem ward er auch mit der Catholiſchen partey wieder ausgeſöhnt; und diente derſelben in Languedoc gegen den Marſchall von Damville. An. 1578. ward er Ritter von dem orden des H. Geiſtes, und ſtarb an. 1586. *Daniel*, hiſt. tom. VI.

Cruſtumium, eine alte Italiäniſche ſtadt, ſo ehedeſſen zwey meilen von Fidenis lage, wo man es heute Marcigliano Vecchio nennet. Nun iſt nichts mehr davon übrig, als ein meyer-hof und guth, welches der familie der Barberini zuſtändig iſt. Die völcker dieſer ſtadt hieſſen Cruſtumerii, und führten von anfang der Republick lange kriege mit den Römern, ſonderlich unter den erſten Römiſchen Königen. E. D. R. voyage nouveau d'Italie, tom. II. *Thom. Corneil. Livius.*

CRYPTA, wurden vor alters die unterirdiſchen hölen genannt, wie der nahme ſelbſt anzeigt. Die Egyptier hatten zuerſt dergleichen gegraben, um ſowol ihre todten darinnen beyzuſetzen, als bey heftiger hitze darinnen erfriſchung zu holen. Die erſten Chriſten bedienten ſich derſelben, ihres gottesdienſtes aus forcht der verfolgung zu pflegen, welche nach der zeit zu beſtattung derer Märtyrer und aufbauung derer capellen angewendet worden. *Goſſarellus*, de Cryptis veterum. *Du Cange*, Gloſſar. Siehe **Catacomben.**

† **Csaky**, ein Gräfl. geſchlecht. Bey der Ungariſchen crönung Kayſers Caroli VI. ſo an. 1712. den 22. may zu Preßburg vor ſich gieng, bediente Graf Stephan Csaky die Königliche tafel als Truchſeß, und Graf Petrus Csaky, der jüngere, reichte dabey dem Ertz-Biſchoffe von Colocza die ſerviette; Emericus, Graf Csaky, von dem ein artickul folget, ſtarb an. 1732. als Cardinal und Ertz-Biſchoff von Colocza. Stephanus, Graf Csaky, Rittmeiſter bey dem Caroliſchen Huſarenregimente, gieng an. 1734. den 24. aug. zu Mayntz in dem 22. jahre ſeines alters mit tode ab. Carolus, Graf Csaky, Kayſerlicher General von der cavalerie und Obriſter über ein regiment Huſaren, wurde an. 1736. den 25. febr. zum Kayſerlichen würcklichen geheimen Rath ernennet, und legte den folgenden 3. mertz den eyd der treue ab. Sigismundus, Graf Csaky, Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, und Erb-Obergeſpan der Grafſchafft Zips, ſtarb an. 1718. den 8. jun. zu Ofen in dem 73. jahre ſeines alters. Es beſitzet dieſes alte Gräfliche geſchlecht, nebſt andern anſehnlichen güthern in Ungarn, annoch in Zips 13. ſtädte und 12. dörfer, welche der berühmte geſchicht-ſchreiber von Ungarn, Matthias Bel, in ſeinem Prodromo Hungariæ antiquæ & novæ lib. II. p. 120. namentlich beſchrieben.

Csaky, (Emericus) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Colocza, war ein ſohn Stephani Csaky, Grafens von Keresztzeg, und an. 1672. den 28. oct. gebohren. Weil ſeine mutter viel jahre unfruchtbar geweſen, wurde er dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und in dem Seminario zu Caſchau unterrichtet. Von dar begab er ſich nach Rom, woſelbſt er einige theſes, die er dem Papſt Innocentio XII. dedicirte, mit beſonderm ruhm öffentlich vertheidigte. Nach ſeiner zurückkunft ward er Pfarrer zu Caſchau, welches amt er, da er ſchon Dom-Herr zu Erla war, noch drey jahr verwaltete, ſo dann in dem Bißthum Groß-Waradein die Abtey U. L. F. de curru miraculoſo, wie auch die Abtey St. Petri von Tapolcza davon trug. An. 1697. den 3. jul. brachte er das berühmte Marien-bild zu Pötſch von Caſchau nach Wien, vor welche bemühung er anfänglich zum Titular-Biſchoff von Novi, an. 1705. aber zum würcklichen Biſchoff zu Groß-Waradein, und zum Königlichen Ungariſchen Rath erkläret wurde. Einige zeit hernach erlangte er die Probſtey zu Preßburg, und an. 1710. im may das Ertz-Bißthum Colocza und Batz, nebſt der damit verknüpften Batziſchen Gefvanſchafft, wobey er zugleich die adminiſtration des Ertz-Bißthums Groß-Waradein und der Probſtey zu Preßburg behielt. An. 1712. ernannte ihn der Kayſer zum würcklichen geheimen Rath, worauf er an. 1712. den 22. may, und an. 1714. den 14. oct. nebſt dem Cardinal von Sachſen-Zeitz, die Königlichen crönungen Kayſers Caroli VI. und der Kayſerin Eliſabeth Chriſtina zu Preßburg verrichtete. Dieſe letztere recommendirte ihn zu Rom mit ſolchem nachdruck, daß ihn der Papſt an. 1717. den 1. oct. zum Cardinal-Prieſter machte, da ihm dann der Kayſer das nach Wien überſchickte baret an. 1718. den 12. apr. in der Hof-kirche eigenhändig aufſetzte. An. 1721. befand er ſich in Rom bey der wahl Innocentii XIII. welcher ihm den 10. jun. den Cardinals-hut und den titul St. Euſebii ertheilte. An. 1722. half er auf dem Reichs-tage zu Preßburg den ſchluß wegen der weiblichen ſucceſſion in dem Königreiche Ungarn befördern, überbrachte denſelben nach Wien, und bewog den Kayſer, daß er ſelbſt nach Preßburg gieng, und den Reichs-tag mit ſeiner gegenwart beehrte. An. 1723. wurde er Abt zu St. Gotthard, und Aſſeſſor bey der neuen Königlichen Statthalterey in Ungarn. An. 1724. war er willens, ſich nach Rom ins Conclave zu begeben, kehrte aber um, als er zu Bologna hörte, daß Benedictus XIII. ſchon erwehlet wäre. An. 1730. fand er ſich würcklich im Conclavi ein, und half Clementem XII. erwehlen. Nach dieſem hielt er ſich beſtändig in Ungarn auf, und geſegnete an. 1732. den 28. aug. das zeitliche. *Acta publica.*

Csipkés, (Georgius) von Rab aus Ungarn gebürtig, florirte mitten in dem XVII. ſæculo, war Doctor und Profeſſor Theologiæ an dem Gymnaſio zu Debreczin, und lehrete mit groſſem zulauff, ſchrieb Hungariam illuſtratam, ſive Explicationes Linguæ Hungaricæ, gedruckt zu Utrecht 1655. in 12. Scholam Ebraicam in uſum Scholarum Debrezinenſium, ibid. an. 1654. Er war ein eifriger Reformirter Prediger, und diſputirte de bis Mortuis, ſchrieb auch Philoſophiam Hungaricam. *David Czoittinger*, Hung. litterat. p. 3.

Cteſibius, von Chalcis gebürtig, ein Philoſophus Cynicus, welcher ſehr wohl zu ſcherzen wuſte, und ſich daher ſo beliebt machte, daß er zu allen gaſtereyen genöthiget wurde. Deswegen als man ihn einſten befragt, was der gröſte vortheil wäre, den er von ſeiner Weltweisheit gezogen? verſetzte er ſcherzweiſe, **daß ich aller orten umſonſt zu gaſt gebäten werde.** Athenäus, lib. IV. cap. 17. rühmt ihn deswegen unter den Cynicis, daß er ſich vor andern des wohlanſtändigen weſens befliſſen habe, worinnen er auf die gehäßige beſchreibung deutet, die er anderswo von ihnen machet, und ſonderlich lib. III. c. 17. wo er ſagt, **ſie ſeyen hunde, und haben den nahmen von ihnen, und gleich den hunden werde ihnen das übergebliebene eſſen vorgeworffen.** Dahero auch obige antwort Cteſibii als eine feine ſatyre wider ſeine mitbrüder die andern Cynicos gelten mag.

Cteſibius, ein alter geſchicht-ſchreiber. Hermippus von Smyrna, welcher zu den zeiten Ptolemäi Evergetis lebte, hat ihn ſchon, den Demoſthenem betreffend, angeführt, wie Plutarchus in dem leben dieſes Redners meldet, woraus erhellet, daß er ungefehr zu den zeiten Alexandri Magni gelebet habe. Apollodorus in ſeinem chronico verſichert, daß dieſer Cteſibius ſein alter auf 104. jahre gebracht habe, und wann man Luciano in ſeinen Macrobiis glauben zuſtellen will, ſo lebte er gar bis auf das 124. jahr.

Cteſidemus, ein berühmter mahler, deſſen lehrjünger Antiphilus ſich in dieſer kunſt auch bekannt gemachet hat. Vid. *Plinium*, hiſt. nat. lib. XXXV. cap. 10. & 11.

Cteſiphon, ein Athenienſer, beredete ſeine mit-bürger, eine verordnung auszufertigen, krafft welcher dem Demoſtheni zu belohnung ſeiner verdienſte und wohlredenheit in öffentlicher verſammlung eine crone von gold aufgeſetzet werden ſollte. Aeſchines, der den Demoſthenem überaus beneidete, konnte dieſes nicht leiden, und klagte daher Cteſiphontem, und die ſeiner meynung waren, der aufruhr halber an. Allein Demoſthenes vertrat ſie wiederum in der ſchönen rede, welcher er den titul de Corona gegeben. *Demoſthenes*, in corona.

Cteſippus, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, welcher einen tractat von den Scythen geſchrieben hat; man weiß nicht gewiß,

gewiß, um welche zeit er gelebet hat. *Plutarchus* führet ihn in seinem lib. de fluminibus an.

Cteſippus, Chabriä sohn, wurde nach dem tod seines vatters in Phocionis haus aufgenommen, so sein freund gewesen, und dem sohn deswegen alle daher rührende gefälligkeiten thate. Phocionis absehen ware diesen jungen menschen von dem wollüstigen wesen, worinnen er ihn ersoffen sahe, abzuziehen, und obschon die böse neigung Cteſippi seinem guten vorsatz mit nichten entsprache, so vertruge doch der tugendsame Phocion, und verschwiege die fehler seines jungen untergebenen, so lang es seine gedult, worinnen er vor andern sich starck wuste, erleiden mochte; doch endlich verlieſſe ihn dieselbe, und konnte Phocion das widerwillige wesen Cteſippi nicht länger vertragen. Auf einen tag, da Phocion mehr als gewöhnlich mit vielen Stands-geschäfften überhäuffet ware, und ihn Cteſippus durch 100. narrentheidungen daran verhinderte, rieſſe Phocion aus ungedult: **O Chabrias! Chabrias! ich bezahle dir deine freundschafft wohl doppelt, indeme ich die thorheiten deines sohnes erdulden muß.** Hier unterbricht Plutarchus seine rede, und erzehlet nichts weiters von Cteſippo.

Cuahae, eine Africanische provintz, in dem lande der Negren; seine grentzen gegen osten sind Acum, gegen norden Aquemboe und Achim, gegen mittag Tasohe, und gegen westen Aboera und Canmanah. Diese Negren werden überhaupt für groſſe betrüger gehalten.

Cuba, (Johannes von) ein Augspurgischer Artzt in dem XVI. sæculo, von dessen lebens-umständen, oder auch von der zeit des todes, man nichts gewisses melden kan. So viel ist bekannt, daß er ein buch unter dem titul: Hortus Sanitatis: heraus gegeben, welches zwar ohne benennung des orts, jahrs oder des druckers heraus gekommen, aber eben dadurch, wie auch durch die art der schriften und der figuren beweiſet, daß es in den ersten anfängen der buchdruckerey müsse heraus gegeben worden seyn. Weil auch der nahme des authoris nicht einmal gemeldet wird, ist solcher erst aus der Teutschen übersetzung, welche an. 1585. unter dem titul: Garten der gesundheit; heraus gekommen, bekannt worden. Er hat auch einen tractat de Infantium morbis geschrieben. *Jac. Bruckeri* proluſio de Medicis Augustanis sæculo XVI. celebribus, vitæ Occonum præmiſſa.

Cubach, (Quirinus) ein Profeſſor Hiſtoriarum und Poëseos zu Jena, ist zu Darmstadt, einem dorfe an dem fluß Ilm in Thüringen gelegen, gebohren, hat sich zu Jena und Helmstädt auf die Philoſophie und Jura geleget, und ist den 23. ian. an. 1624. gestorben. Er hat ein Brocardicum; Jurisprudentiam Germano-publicam, h. e. Conſtitutiones Imperii, & Conſtitutiones religioſas; Auream Bullam; Ordinationes Cameræ; Conſtitutionem de Arreſtis, Oppignorationibus, Pace publica &c. compendioſe & methodice digeſtas, Erfurt 1617. Diſputationes Juſtinianeas &c. verfertiget. *Zeumeri* vitæ Profeſſ. Jenenſ. *Witte*, diar. **Moſers** bibl. in 8. Jur. Publ. 151. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Cubagua, eine inſul in Süd-America, vier meilen von Terra firma, zwiſchen der inſul Margaretha, und der küſte von Neu-Andaluſien, auf welcher kein wasser zu finden, vormals aber ein reicher perlen-fang anzutreffen war. Sie ist unfruchtbar, und hat weder bäume noch thiere, auſſer caninichen, und ist daher unbewohnt. Im XVI. sæculo bemächtigten sich die Spanier dieſer inſul, und baueten eine stadt darinnen, Neu-Cadix genannt; sie haben aber solche nachgehends, als der perlen-fang aufhörete, wiedrum verlaſſen, als aus welchem sie jährlich auf 30000. thaler einzunehmen hatten. *Univerſal-Lexicon.*

Cubo-Sama, ware ehedeſſen die erste ehren-stell bey dem Japanesischen Kayser. Cubo bedeutet in ihrer sprache den Generaliſſimum, und Sama, einen Herrn. Gegen dem ende des V. sæculi nahme ein solcher Cubo-Sama dem Dair das Reiche; doch lieſſe er ihm den titul, und allen äusserlichen schein und ehren-bezeugungen eines Kayſers. Er selbsten gabe sich den titul Cubo-Sama fort, indeſſen aber regierte er. Die geschichte, so wir von diesem volck haben, reden uns von zwey Cubo-Sama; der erste ist an. 1563. von zweyen seiner lieblingen umgebracht worden, welche ihn in seinem eigenen pallast angegriffen haben. Der andere, so dieſes erst-gemeldten bruder und ein Bonze gewesen ware, wurde von Nobunaugar, dem König von Boari, der ihn doch zuvor darauf erhoben hatte, welchen aber Cubo-Sama also mit undanck belohnet, daß er auf alle weise sein verderben suchete, von dem thron gestoſſen. *Solier. Trigault. Craſſet. De Charlevoix*, hiſt. du Japon. *Bartoli* Aſia.

Cubricus, auf Griechisch Κυβρικος ist Manetis des ertzketzers nahmen, da er noch jung ware, wie man es bey Cyrillo, Epiphanio und andern angemercket findet. In der diſputation, die Archelaus der Bischoff von Meſopotamia mit ihm hatte, wird er Corbicius genennet. Siehe weiters nach in dem artickul **Manes.**

Cucuron, ein flecken in der Landvogtey Apt in Provence, ist seines guten weins wegen bekannt, auch haben die Serviten ein gutes kloſter dorten. *Samſon. Baudrand.*

Cuello, (Eliſabetha) eine sehr berühmte mahlerin, und geschickte Muſikantin welche auf verschiedenen inſtrumenten wohl spielen können. Sie war gebürtig von Morviedro, oder Murviedro, einer kleinen Spanischen stadt im Königreich Valentia gelegen, welche vormals Saguntum geheiſſen, und ehe sie Hannibal zerstöret, in groſſem flor gewesen. *Antonii* bibl. Hiſpan.

Cuença, eine kleine stadt im Königreich Peru, in Süd-America, in der provintz Quito, an denen grentzen der landschafft Quitos. Sie hat prächtige klöſter, und sehr reiche gold- und silber-bergwercke, liegt unter dem 3. grad 10. minuten südlicher breite in der provintz Canela. *Univerſ. Lexicon.*

Cueva, (Iſidorus Johannes de la) Marquis von Bedmar, ein sohn Caſparis, war an. 1652. gebohren. In seiner jugend that er als Hauptmann bey der infanterie dienste in Mayland, und gieng hierauf nach Flandern, wo er nach und nach verschiedene bedienungen erhielt, und unter andern Gouverneur von Brüſſel, und General-Capitain von der artillerie ward. An. 1701. ward er in abwesenheit des Churfürsten von Bayern zum Commendanten in denen Spanischen Niederlanden, und an. 1702. zum Grand von Spanien, an. 1703. zum Staats-Rath, und an. 1704. zum Vice-König von Sicilien ernennet. An. 1705. bekam er den Ritter-orden vom H. Geist, ward an. 1709. General-Vicarius in Andaluſien, und an. 1715. Miniſter vom Kriegs-Staat, auch an. 1717. Kriegs-Raths-Präſident, und starb an. 1723. im 71. jahre seines alters. Mémoires *de la Torre*, tom. II.

Culenburg, (Aha∫verus de) Biſchoff zu Utrecht, war ein sohn Gerhardi, Herren von Culenburg in Geldern. Er stunde dieſer würde 7. jahr vor, ward aber darauf, weil er diesen ort verlaſſen, und nicht wieder kommen wollte, von denen Ständen von Utrecht abgesetzt, welches auch Papſt Eugenius IV. confirmirte, ihm aber davor den titul eines Biſchoffs von Cæſarea gab. Er gab zwar deswegen eine appellation an das Concilium zu Baſel ein, starb aber vor austrag der sache an. 1432. *Heda*, hiſt. Ultraject.

Culitz, oder **Culitſch**, ein schloß in Servien in Ungarn an dem fluß Morava, wo sich selbiger in die Donau ergießt, nahe bey Paßarowitz. *Univerſal-Lexicon.*

Cullera, ein flecken auf dem eben sogenannten Capo Cullera, an dem einfluſſe des Xacars, gegen norden, in dem Königreiche Valencia, in Spanien. *Maty*, Dictionnaire.

Culma, oder **Chulm**, eine kleine Böhmische stadt im Egrischen kreiſe, an der grentze des Voigtlandes, dem Ritterlichen Creutz-orden mit dem rothen stern zuständig, allwo auch ein Probſt dieſes ordens ist. Sie wird wegen des daselbst befindlichen Marien-bildes, dahin deswegen jährlich eine groſſe wallfahrt geschiehet, insgemein **Marien-Culm** genennet. *Univerſal-Lexicon.*

† **Culmbach**, die Marggrafen. **Georgius Wilhelmus**, regierender Marggraf von Culmbach oder Bareuth, starb den 18. dec. an. 1726. ohne männliche erben. Daher folgte ihm sein nächster vetter, **Georgius Fridericus Carolus**, ein sohn Chriſtiani Henrici. Derſelbige starb den 17. may an. 1715. Sein sohn **Fridericus**, welcher ihm in der regierung nachgefolget, ward gebohren den 10. may an. 1711. und vermählte sich an. 1731. mit Friderica Sophia Wilhelmina, Königs Friderici Wilhelmi in Preuſſen ältester Prinzeßin, von welcher eine Prinzeßin, Eliſabetha Sophia Friderica Wilhelmina den 30. aug. 1732. gebohren worden. Friderici, erstgedachten regierenden Marggrafen schwestern waren 1.) Sophia Chriſtiana Louiſa, gebohren den 4. ian. an. 1710. ward an. 1731. vermählt an Alexander Ferdinand, Printz von Thurn und Taßis, nahm an. 1733. die Catholiſche religion an, und starb den 13. iun. an. 1739. 2.) Sophia Charlotte Albertine, gebohren den 3. aug. an. 1713. ward an. 1734. mit Erneſto Auguſto, Hertzog zu Sachſen-Weimar, vermählet. 3.) Sophia Wilhelmina, gebohren den 4. iul. an. 1714. ward an. 1734. an Carolum Edzardum Fürsten von Oſt-Frießland vermählet. **Genealogisch handbuch.**

Culroß, eine stadt oder flecken auf der inſul Fife in Schottland, deſſen nahme gleichsam so viel heiſſen soll, als der rücken oder hindertheil des landes Roßia. Es ist allda ein kohlen-bergwerck, so viel gänge und gruben unter dem see, oder Æſtuario Forthæ hat, der an dieſem orte eine Teutsche meile breit, und 12. klaster tief über dem bergwerck ist. Man kan darinnen zimlich nahe unter das meer-wasser gehen, und an einem andern ort in dem wasser, durch ein steinern gebäude von quater-stücken herauf steigen so wie ein schöpf-brunnen sehr groß und weit formiret ist, und etliche klaster hoch aus dem wasser herauf gehet, darauf ein höltzern gerüſte stehet. Auch findet man zu Culroß einen saltz-keſſel, da das saltz mit stein-kohlen geſotten wird. Es hat in selbiger grube zwey waſſer-räder, da eines 41. und das andere 34. eymer schöpfet, durch welche das wasser künstlich heraus gebracht wird. *Univerſal-Lexicon.*

Cultebeque, ein kleiner ort in Nord-America, in Neu-Spanien, nicht weit von Mexico, allwo die Spanischen Vice-Könige ihr begräbnis und Eſcurial haben: welches ein groſſer wohlgebauter pallast ist. *Univerſal-Lexicon.*

Cumana, eine provintz in dem südlichen America, gegen dem

dem Capo Araya, und der insul Margaretha über gelegen. Dieses land ist von den Aravischen saltz-pfannen durch den sogenannten Golfo de Cariaca, oder de Commeno abgesondert, und ware ehemalen von Americanischen Wilden bewohnet, welche dem ufer des meeres nach ihre hütten hatten. Wann diese völcker, welche gleich andern nackend einhergehen, gegen einander zu felde ziehen, so bedecken sie sich die schultern mit einem kleinen mantel, und zieren sich mit verschiedenen federn aus; bey freuden-festen aber beschmieren sie sich die gantze haut mit einer gattung leim, wie vogel-leim, und blasen einander voll junger federn und flaum, bis sie gäntzlich wie mit einem feder-fell ausgeschmücket aussehen. Sie raufen sich den bart aus, und scheren die haare rund um den kopf herum über den ohren ab. Die unverheuratheten weibs-bilder gehen gantz nackend, und wissen von keiner schamhafftigkeit nichts, lassen die natur ohne zierath walten, ohne daß sie die schönheit in grossen schenckeln suchen. An. 1518. baueten die Dominicaner und andere orden etliche klöster dahin, die Wilden aber, die zuvor von den Spaniern grausam gehalten worden, ersahen ihre gelegene zeit aus, und brenneten bald hernach beyde ab, ohne selbsten diesen Vättern zu verschonen. An. 1522. darauf schickte Jago de Castellos eine garnison dahin, um dieser Franciscanern tod zu rächen, und legte eine kleine vestung dort an, welche er gleich bey dem einfluß der Cumana anbauete, um zu gleicher zeit die einwohner von Gubagua zu bedecken, welche dorten pflegten wasser zu holen. Seit deme sind die Spanier nicht mehr von dannen vertrieben worden; der flecken von Cumana oder Comara, liegt landwärts auf dem fuß-vesten lande, ungefehr zwey meilen von der see. In dieser provintz giebt es, neben denen wilden thieren, die auch an andern orten von Süd-America bekannt sind, etliche besondere gattungen, worunter gezehlet mögen werden, der **Capa**/ welcher schwartz, zotticht, und gröser als ein esel ist: der **Acanata**, so einen langen bart hat, wie ein bock; seine gröse gleichet einem gemeinen jagd-hund; und dieses thier klettert auf die höchsten bäume, seine speise darauf zu suchen. Es ist noch ein gewisses wildes und sehr rasendes thier daselbst, an der gröse wie ein Englischer dog, das sich aber des tages selten sehen läst, wann aber die Wilden des nachts ausgehen/ so tragen sie immer einen glimmenden brand mit sich, sintemalen dieses thier sich vor dem feuer förchten solle. *Laeti*, descript. des Indes Occid. liv. XVIII. c. 4. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Cumano, (Raphael) ein gelehrter Rechts-gelehrter nach der gelehrtheit seines Seculi, welcher um an. 1420. zu Padua floriret hat. Er hat verschiedene wercke hinterlassen, und unter anderm Commentarios über gewisse gesätze der Pandecten und andere sachen, welche in der Collectione variarum repetitionum seu Commentariorum Juris Civilis (worinnen bey 200. dergleichen alter Juristen in VIII. volum. in fol. zu Lyon 1553. zusammen gedruckt sind) nachzuschlagen sind. *Struv.* biblioth. Juris cap. 6. §. VII. Jenæ 1725.

Cumanus/ ein Gouverneur von Judäa, der auf den Tiberium Alexandrum folgte. Zu seiner zeit entstund eine grosse aufruhr zu Jerusalem, als ein Römischer soldat währenden Oster-festes einige grobe excesse begieng, indem er vor der thür des tempels sich aus muthwillen entblössete. Die Juden waren darüber sehr ergrimmet, und gaben vor, daß diese beschimpfung ihres gottesdiensts auf anstiften des Gouverneurs geschehen sey. Sie nahmen seine entschuldigung so wenig an, daß er sich vielmehr auf die burg Antonia retiriren muste, sonst aber bey dieser gelegenheit über 2000. seelen erdruckt, oder zu tode getretten wurden. Cumanus hatte sonst wider die Juden sowol als die Samariter grosse grausamkeiten verübet, welche sich daher mit denen erstern vereinigten, und ihn bey Quadrato, Gouverneur von Syrien, deswegen verklagten. Quadratus ließ darauf Cumanum greiffen, und nebst einigen seiner bedienten in ketten und banden nach Rom vor den Kayser Claudium bringen. Cumanus ward also ins elend verjagt, und Claudius Felix an seine stelle zum Gouverneur von Judäa gesetzt. *Josephus*, antiq. Jud. XX. 5.

Cumo/ (Wilhelmus) ein Französischer Rechtsgelehrter, welcher im anfang des XIV. sæculi gelebt, zu Orleans doctret, und verschiedenes super Dig. vetus lib. XXIV. und in Cod. lib. IX. &c. geschrieben hat. Vid. *Trithemium*.

Cumptich, eine in Brabant, in dem gebiethe von Tillemont, gelegene Herrschafft, welcher Philippus IV. König in Spanien, an. 1660. den 17. aug. Alphonso Henrico von Vicq zu ehren, den titul einer Baronie beygeleget. Vormals gehörte sie der familie Utenhimingen, die unter den Patriciis zu Löven in grossem ansehen gestanden. Johann Utenhimmingen erhielt sie an. 1561. von dem Könige in Spanien, und hatte zum nachfolger erstlich Robertum, hernach Antonium. Dieses leztern tochter, Philippina von Utenhimmingen, Frau von Wange, besaß sie an. 1610. *Butkens*, troph. de Brab. supplem. tom. II. p. 106.

Cunames/ ein wildes volck in Neu-Mexico; die Spanier, welche in ihrer gegend gewesen sind, melden, daß sie dorten fünf grosse flecken gefunden haben, davon der wichtigste Cia seye genennet worden. Es seyen darinnen acht offentliche marckt-plätze gewesen, und habe der flecken wohl zwantzig tausend seelen fassen können. Die häuser seyen mit kalck gepflastert, und mit verschiedenen farben angemahlet gewesen. Die wilden einwohner haben ihnen schöne mäntel zum willkomm gegeben, und speisen aufgetragen, welche sehr niedlich und säuberlich seyen zugerüstet gewesen. Es habe sich gezeiget, daß ihr lande reich an metallen seye, und die einwohner haben ihnen die gebürge gewiesen, wo sie dieselben zu graben pflegten ꝛc. *Laeti*, descript. des Ind. Occid. liv. VI. c. 23. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Cuncan, ein Königreich und land der Indischen halb-insul disseits des Gangis; es ist aber nur eine provintz des Königreichs Decan. Gegen norden liegt ihm das eigentlich sogenannte Decan, gegen morgen die provintz Balagnate, von welcher die gebürge Gote es absondern. Gegen mittag stosset das Königreiche Canara daran, und der Oceanus Indicus gegen abend. Die vornehmsten städte darinnen sind Visapor, Saliapor und Baranda (welche alle drey an dem flusse Mandova liegen) und endlich Goa, so an der see-küste liegt, und bekanntlich von den Portugiesen besessen wird. *Marx*, Dictionnaire.

Cundisius/ (Godofredus) ein Lutherischer Theologus, wurde zu Radeberg in Meissen, allwo sein vatter, Matthäus, Pastor war, der hernach Superintendent zu Pirna worden, und an. 1622. nachdem er zuvor 10. jahr blind gewesen, mit tode abgegangen, den 11. sept. an. 1599. gebohren. Nachdem er zu Leipzig und Wittenberg studirt, auch an dem letztern ort die würde eines Doctoris angenommen, ward er erstlich zu Leißnick, und hernach zu Merseburg Superintendent, endlich aber Professor Theologiæ zu Jena, allwo er an. 1561. den 25. jul. als ihn der schlag auf der cantzel gerühret, mit tode abgegangen. Man hat von ihm noten über Hutteri Compendium; Collegium anthropologicum; Exegesin cantici Hannæ; Matæologiam Paræanam dejectam; Diatriben matæologiæ Duræanæ, und a. m. *Zeumeri* vitæ Profess. Jenens.

Cunningham/ ein berühmtes geschlecht in Schottland, welches den Gräflichen titul von Glencairn führt, und seinen nahmen von der Grafschafft Cunningham empfangen haben soll. An. 1160. lebte Wilhelmus von Cunningham, welcher mit der tochter Rolandi von Morvill die Herrschafft Kilmaures erheurathete. Ihm folgte Robertus, von dessen sohne, gleiches nahmens, Wilhelmus abstammte, der an. 1384. gelebt, und Wilhelmum gezeugt. Dieser brachte durch seine vermählung mit Margaretha, der tochter und erbin Roberti Dennistон, die Baronien Finlaston, Kilmarnock und Collington an sich, und stiftete an. 1403. die Collegial-kirche zu Kilmaures. Sein ältester sohn, Robertus, zeugte Alexandrum, Lord von Kilmaures, welcher bey König Jacobo III. geheimer Rath war, und von demselben an. 1488. zum Grafen von Glencairn gemacht ward. Er kam in der schlacht bey Bannockburn ums leben, und verließ Robertum, einen vatter Cuthberti, der Jacobi IV. geheimer Rath war, und Wilhelmum zeugte. Dieser war Jacobi V. geheimer Rath, ward an. 1542. bey Solway von denen Engelländern gefangen, war an. 1543. einer von denen Commissarien, so die vermählung Königs Eduardi VI. mit der Schottischen Königin Maria handeln sollten, und zeugte 5. söhne und eine tochter. Von denen söhnen war Wilhelmus, der jüngste, Bischoff von Argyle, und der älteste, Alexander, verließ Wilhelmum, einen vatter Jacobi, welcher Königs Jacobi VI. geheimer Rath, und an. 1604. einer derer Commissarien zu errichtung der union zwischen Engelland und Schottland war. Sein sohn, Wilhelmus, zeugte Wilhelmum, Grafen von Glencairn, welcher an. 1653. machte, daß sich die Macdonalds vor den König Carolum II. erklärten, aber zu dessen dienst wegen der uneinigkeit mit denen übrigen Generalen wenig ausrichteten, an. 1664. Cantzler von Schottland ward, und an. 1668. starb. Seine söhne waren Jacobus, Alexander und Johannes. Der älteste starb ohne kinder. Alexander, so die Gräfliche würde erbte, gieng gleichfalls ohne männliche erben mit tod ab, worauf der jüngste bruder, Johannes, succedirte. Dieser ward unter König Wilhelmo geheimer Rath und Oberster eines regiments infanterie, und von der Königin Anna zum Gouverneur des castells zu Dunbarton gemacht, starb an. 1703. und verließ Wilhelmum, Grafen von Glencairn, der mit Henrietta, einer tochter Alexandri Steward Grafens von Galloway, Wilhelmum, Lord von Kilmaures, gezeugt. *The British compendium.* tom. II. *Burnet*, mémoires des dern. révolut. *Rapin*, histoire tom. IX.

Cuno/ (Ant. Wernerus) ein Polyhistor und Rector des Gymnasii zu Magdeburg, gebohren an. 1635. den 23. may in Braunschweig, allwo sein vatter Wernerus Cuno an der Aegidien-schule Rector war, und wegen seinen philosophischen wissenschafften in grossem ansehen lebte. Er studirte und promovirte zu Helmstädt, brachte es sonderlich sehr weit in der historie, wie auch in der Griechischen und Lateinischen litteratur, ward Pro-Rector der schule in Helmstädt, hernach Rector zu Osterwick, ferner Pro-Rector zu Magdeburg, endlich aber Rector daselbst, und brachte das Gymnasium in solchen aufnehmen, daß er innerhalb 36. jahren über 7000. discipul gehabt, davon fast zu einer zeit 20. Rectores und Pro-Rectores hin und wieder bestellt worden. Er that eine reise nach Wien, machte sich mit dem Petro Lambecio bekannt, und conferirte viele auctores mit geschriebenen Codicibus, welche collationes bey denen erben noch im manuscript zu finden.

Er ſtarb den 14. jan. an. 1707. und hat Programmata; Poëmata; Diſſertationes, und einige Griechiſche Epigrammata aus der Anthologie, die er zuſammen drucken laſſen, wie auch andere kleine ſchriften heraus gegeben. Lebens-lauff.

Cunradi, (Caſpar) war zu Breßlau an. 1571. den 9. oct. gebohren, wurde von dem Kayſer Ferdinando II. in den Adelſtand erhoben, und ſtarb als Medicinæ Doctor, und Proto-Phyſicus in ſeiner geburts-ſtadt an. 1633. im nov. an der peſt. Er hat Proſopographiæ Medicæ millenaria tria, quibus virorum doctrina & virtute clariſſimorum vita & fama ſingulis diſtichis delineantur, Hanau 1621. in 8. ꝛc. geſchrieben. *Sinapii* Schleſ. curioſ. tom. II. p. 566.

Cuppinis, (Franc. de) Biſchoff zu Terni in ſeiner vatter-ſtadt, wurde von Calixto III. an. 1459. darzu erwehlt, und nicht lange darnach von Pio II. in Legation nach Engelland gebraucht, um die zwiſchen König Henrico VI. und ſeinen Ständen vorwaltende ſtreitigkeiten beyzulegen, und zugleich um nachdrücklichen ſuccurs wider den allgemeinen Chriſtenfeind anzuſuchen. Allein er lebte ſeiner inſtruction ſo wenig gemäß, daß er vielmehr, nachdem er ſich ein groß ſtück geld gemacht, die aufruhr im Reich befördern als unterdrucken half, weswegen ihn Pius nach Rom zurück berief, und in die Engelsburg ſetzen ließ, auch nach überführter Simoney ſeines Bißthums entſetzte. Er begab ſich darauf unter Päpſtl. bewilligung in das Benedictiner-kloſter St. Pauli, und beſchloß ſein leben im Mönchs-ſtande. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. I. p. 761.

Curatay, ein fluß in Süd-America, in dem gebiethe von Macas, in der provintz Quixos, welcher ſich in den groſſen Amazonen-fluß ergeußt. *Univerſal-Lexicon.*

Curburg, ein ſchloß in der gefürſteten Grafſchafft Tyrol, im Vintſchgey, deſſen erſtere beſitzer dieſes nahmens an. 1311. mit Wernhero ausgeſtorben. Nach dieſem haben es die Grafen von Mätſch beſeſſen, von welchen es an. 1440. an die von Troppen gekommen. *Bucel.* Rhæt. *Burcklechner.* M. S. And. Zib. Acta Provinc. **Brandis**/ Tyrol. Adlers ehren-kräntzl. P. II. p. 52. & 161.

Cure, ein kleiner Franzöſiſcher fluß, ſo den grentzen von Burgund und Nivernois nach, und bey Vezelay vorbey flieſſet, und von dannen etwas über Crevant in die Yonne fällt. Zwey ſtund über Vezelay liegt das dorf und die Abtey Cure.

Curiat, eine kleine ſtadt in dem lande Yemen, ſo in dem glücklichen Arabien gelegen iſt. Sie liegt nahe bey der ſee, gegen der inſul Maziea über, ungefehr 50. ſtunde von dem Capo Ezal Gate. Man muthmaſſet, dieſer ort ſey eben derjenige, welchen Ptolemäus Dianæ oraculum heiſſet. *Baudrand.*

Curiel, (Joh. Alphonſus) gebürtig von Valentiola, in der Diœces Burgos in Spanien, nahm den Benedictiner-orden an, und ward darauf Canonicus zu Burgos, und hernach zu Salamanca. In dieſer letztern ſtadt erhielt er eine Profeſſionem Theologicam auf daſiger Univerſität, welcher er 30. jahr mit ruhm vorſtunde, und endlich den 28. ſept. an. 1609. ſtarb. Er hat ſeine koſtbare bibliotheck denen Benedictinern daſelbſt vermacht, und Controverſias locorum Scripturæ S. Salamanca 1611. ingleichen Lecturas in D. Thomam, Douay 1618. hinterlaſſen. *Anton.* bibl. Hiſp. *Miræus*, ſcript. ſæc. XVII.

Curiga, ein Königreich und ſtadt auf der halb-inſul von Indien, diſſeit des Ganges, in der landſchafft Malabar in Aſien. Sie iſt unter dem ſchutz des Königs von Calecut. *Univerſal-Lexicon.*

Curingen, iſt zwar nur ein dorf im Stift Lüttich, nahe bey Haſſelt, welches aber einen ſchönen Biſchöfflichen pallaſt hat, allwo ſich der Biſchoff öfters beluſtiget. *Zeiler.* itiner. Germ. contin. I. c. 21.

Curio, (Jac.) ein Medicus, war an. 1497. zu Hofen gebohren, und lehrte beydes die Medicin und Mathematic zu Ingolſtadt und Heidelberg, an welchem letztern orte er an. 1572. den 1. jul. geſtorben. Er hat Dialogum de umbrativo Medicinæ genere; Ein Chronicon von dem anfange der welt bis auf das jahr Chriſti 1558. u. a. m. geſchrieben. *Adami* vit. Erud.

Curione de Aſſo, (Dominicus Maria) ein Italiäniſcher Dominicaner aus Mayland, wo er auch im kloſter St. Euſtorchi den orden angenommen, und an. 1617. Lector Theologiæ geweſen. Er hat in ſeiner ſprache ein Compendium derer Hiſtoricorum von dem Maltheſer-Ritter-orden in drey theilen heraus gegeben, davon der erſte zu Mayland an. 1617. in 4. gedruckt, welches werck auch 1619. in 8. zu Barcellona im Spaniſchen zum vorſchein gekommen. Ferner hat er Arte d'interpretar i luoghi difficili delle S. Scritture geſchrieben. *Borſieri* ſupplem. nobilit. c. 12. *Picinell.* Athen. Mediol. *Echard.* bibl. Dom. tom. II. p. 412.

CURIOSOLITES, oder CURIOSOLITÆ, war ehedem ein volck in Gallia Lugdunenſi, auf der ſüdlichen küſte auf der halb-inſul, die ſich in den Oceanum Aquitanicum erſtreckte. *Cæſar*, de bell. Gall. III. 7. VII. 75. Bey Plinio, hiſt. nat. IV. 18. will Valeſius Curioſulites leſen. In denen folgenden zeiten iſt das wort in Coriosopites corrumpirt worden. Harduin ad Plin. l. c. hält davor, daß ſie in der gegend, wo heut zu tage Quimper-Corentin liege, gewohnet, hingegen andere wollen mit mehrerer wahrſcheinlichkeit, welches ſelbſt das wort giebt, ſie in das heutige Corſeult in Bretagne ſetzen. *Hiſtoire de l'Académie Royale des Inſcriptions*, tom. I. p. 401. ſeqq. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 2. §. 59. ib. *Schwartz.*

† **Curland**, geſchlecht der Hertzogen. Anſtatt der worten p. 1118. die regierung angetretten: Setze: die regierung antreten ſollen. Am ende ſetze hinzu: Die Ruſſen behielten aber Curland in beſitz, anfangs weil man glaubte, die Durchl. Wittwe befinde ſich geſegnetes leibs. Nachgehends behaupteten die Ruſſen, daß ſie das land nicht eher verlaſſen würden, bis dieſelbe mit 40000. rubeln, welche ihro von dem verſtorbenen gemahl jährlich beſtimmet worden, befriediget, und ihr über diß ihr eingebrachtes heurath-guth zurück gegeben ſeyn wurde. Ein an. 1719. zum vorſchein gekommenes ſchreiben des Königs in Preuſſen an den König in Polen, gab zu erkennen, daß jener gemeinſamlich mit dem Czaarn auf die gedancken gekommen, die dereinſt ſich ereignende ſucceſſion auf den Marggraf zu Brandenburg in Schwet zu bringen, doch unter dem lehns-nexu mit Polen. Man ſoll auch einige abſichten auf das Heſſiſche Haus, und die von dem Freyherrl. Kettleriſchen ſtamme noch vorhandene Herren gemacht haben. Hingegen wollte Polen, vermöge des Dominii eminentis, nach abgang der männlichen lehns-erben ſich ſolches als eine provintz incorporiren. Die Curländiſche Stände und Ritterſchafft, als nachkommen der Schwerdt-trägern und Creutz-Herren, ſtunden in den gedancken, daß ſie auf den erledigungs-fall berechtiget, einen neuen Hertzog zu erwehlen: wie denn auch aus dieſem fundament einige von demſelben am 26. jun. an. 1726. Graf Moritz von Sachſen eventualiter erwehleten. Allein dieſe wahl ward von Polen annullirt. Da die Curländiſche wittwe, Anna, im jahr 1730. auf den Rußiſchen thron geſtiegen, empfing **Ferdinandus** an. 1731. vom König in Polen die belehnung würcklich. Er hatte ſich das jahr vorher mit **Johanna Magdalena**, Hertzogs Johann Georg von Sachſen-Weiſſenfels tochter, da er 75. jahr alt war, vermählet. Die meiſte zeit brachte er darauf zu Dantzig zu, und lebte ſehr ſtill; wie er denn niemals über zwey oder drey bediente gehabt. Von ſeinem tod ſind nicht viel umſtände bekannt worden. Dieſer truge ſich zu den 4. may an. 1737. und gienge alſo der ſtamme aus. Es wurde darauf noch in beſagtem may-monat von den Ständen, welche zu Mietau verſammlet waren, zum Hertzogen erwehlet, **Johann Ernſt**, Graf von **Biron**, freyer Standes-Herr in Schleſien, Ritter des Rußiſchen Alexander-ordens, und der Rußiſchen Kayſerin Ober-Cammer-Herr. Das merckwürdigſte bey dieſer wahl iſt geweſen, daß bey den Curländern nicht der geringſte widerſpruch geweſen, und alles binnen einer ſtunde geſchehen. Sie wurde auch ſogleich durch ein reſcript vom König in Polen gebillichet, und die wahl-capitulation abgefaſſet. Die gemahlin des neuen Hertzogen war eine gebohrne von **Dreyden**, genannt Benigna Gottlieb Trotte; mit deren er gezeuget: 1.) **Petrum**, gebohren an. 1724. 2.) **Carl**, gebohren 1728. und eine Printzeßin **Hedwig Eliſabeth**, gebohren an. 1727. Dieſer Hertzog wurde den 6. oct. an. 1740. von der Rußiſchen Kayſerin Anna zum Regenten des Reichs während minderjährigkeit des Czaars Joan III. ernennet. Allein den 19. nov. fiele er ſchon wiedrum, und ward aller ſeiner ehren beraubet, indem man ihm ſchuld gegeben, daß er das in ihn geſetzte vertrauen der Kayſerin Anna gemißbrauchet, und ſonſt ſeinem ehrgeitz allzuviel nachgehenget. Hierauf ward im julio an. 1741. von den Ständen zu einem neuen Hertzog von Curland erwehlet, **Ludovicus Ernеſtus**, Hertzog von Braunſchweig-Lüneburg, welcher den 25. ſept. an. 1718. gebohren worden. **Hübners** ſupplement. **Neue Jamar.**

Curſinet, ein berühmter ſchwerdtfeger in Paris, welcher an. 1600. ſonderlich wegen der damaſcirten arbeit bekannt worden. Dieſe gattung arbeit hat von der ſtadt Damaſco ihren nahmen und urſprung genommen, und die Alten haben ſonderlich viel darauf gehalten. Es beſtehet dieſelbe aus goldenen und ſilbernen zierrathen, welche in eingegrabenen ſpälten und zügen in das eiſen geſchmeltzet werden, und allerhand Mohren, Araber, und andere ſeltzame figuren vorſtellen. Curſinet ware hierinnen unvergleichlich, ſowol der zeichnung wegen, als weilen er das gold ſehr wohl einzulegen, und die figuren zu ciſeliren wuſte. *Felibien.* principes des arts.

Curtius, (Joh. Jac.) war zu Reutlingen an. 1621. den 18. mertz gebohren, und ſtudirte zu Tübingen, Straßburg, Baſel, Heidelberg und Altorf die Rechtsgelehrſamkeit. Hierauf nahm er zu Tübingen den gradum eines Doctoris an, und practicirte in dem Würtembergiſchen Hof-Gerichte. Nach dieſem wurde er bey der freyen Reichs-Ritterſchafft am Neckar und Schwartzwalde, wie auch bey verſchiedenen andern Herrſchafften Rath und Syndicus. Endlich aber erklärte ihn der Hertzog zu Würtemberg zum geheimen Staats-Rath, Vice-Cantzler und Lehn-Director. Er war willens, Jacobi Speidelii Syllogen Juris vermehrt heraus zu geben, ſtarb aber, ehe das werck gedruckt wurde, an. 1693. den 15. jun. und hinterließ Conſilia u. a. m. in manuſcript. *Feſchlinus.*

Curtius, (Matth.) gebürtig von Pavia, war Doctor Medicinæ, und lehrte in ſeinem vatterlande, wie auch zu Padua, Bologna, Florentz und Piſa. Er ſtarb an. 1544. in ſeinem 70. jahre, nachdem er Anatomen humani Corporis, Venedig 1580. in 8. Tractat. de Doſibus, Lyon 1584. in 8.

Conſ-

Conſilium de ſeptimeſtri partu ib. de Febribus, ib. de Aquæ bonitate; de Venæſectione; de Prandii ac Cœnæ modo, u. a. m. geſchrieben. *Gbelmi.*

Curtius, (Sebaſt.) gebürtig von Caſſel, gab erſtlich einen Feld-Prediger ab, bis man ihn zum Rector und Profeſſor der Logic und Hebräiſchen ſprache in dem Pædagogio zu Caſſel machte. Endlich wurde er Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Marpurg, wie auch Paſtor bey der Reformirten gemeine, und ſtarb an. 1684. den 30. may. Man hat von ihm Radices Linguæ Ebrææ; Faſciculum Demonſtrationum Theologicarum, u. a. m. *Witte*, diar.

Curwalden, oder **Churwalden**, eine kleine ſtadt und Mönchs-kloſter, welches von einem Baron von Vatz geſtiftet worden, in Graubündten am fluß Rabas, in dem zehen Gerichten-Bund, eine meile von Chur gegen ſüden gelegen: deren einwohner Catholiſch und Reformirt ſind. *Bucelin.* Rhæt. & Monaſteriol. Germ. Imp. p. 170.

Cuſanus, (Ludov.) gebürtig von Mayland, war Königlicher Spaniſcher Rath in denen Italiäniſchen provintzien, und ſtarb an. 1659. den 7. oct. Er hat de Prætenſionibus Coronæ Franciæ in Ducatum Mediolanenſem geſchrieben. *Witte*, diar.

Cuſeau, eine kleine Franzöſiſche ſtadt und berg-ſchloß in der Franche-Comté an der grentze des Hertzogthums Burgund, nahe bey St. Amour gegen norden. *Univerſal-Lexicon.*

Cuſery, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Burgund gegen Breſſe und die Franche-Comté gelegen, wo der fluß Seille nahe bey Torunus in die Saone fällt. *Univerſ. Lexic.*

Cuſieur, eine ſtadt in Languedoc, an denen grentzen der provintz Foret, an einem kleinen fluß, der ſich in die Luy ergeußt. *Univerſal-Lexicon.*

Cuſpius Fadus, ein Gouverneur von Judäa, zu denen zeiten des Kayſers Claudii, ſtunde ſeinem amt wohl für, und dämpfte die unruhen glücklich, welche der falſche prophet Theudas unter dem volck angerichtet. *Joſeph.* antiq. XX. 3. 5.

Cuſſet, eine ſtadt in Nieder-Auvergne in Franckreich, welche wohl gebauet, und zimlich beveſtiget iſt, auch eine Collegial-kirche und Nonnen-Abtey hat. *Univerſal-Lexicon.*

Cuſtos, (Dominicus) ein berühmter kupfer-ſtecher von Augſpurg, lebte um das jahr 1605. und edirte Sanctos Auguſtanos; Regum Neapolitanorum vitas & effigies, Augſpurg 1611. in fol. Electores Saxoniæ; Duces Bavariæ; Comites Tyrolenſes; Atrium heroicum, ib. 1600. Principum Chriſtianorum ſtemmata, ib. 1611. in fol. Delicias urbis Romæ &c. *Andreæ* bibl. Belg.

Cuſtos, (Johannes) ein Grammaticus und guter ſchulmann aus Breda in Brabant, lehrte die Humaniora erſt zu Antwerpen, dann zu Gröningen, hernach zu Löven, und ſtarb in ſeinem vatterlande an. 1526. Man hat von ihm Grammaticam Latinam, die Martinus Lipſius zu Antwerpen auflegen laſſen ꝛc. *Sovertii* Athen.

Cuyck, (Johann van) war zu Utrecht gebohren, und iſt in dem XVI. ſæculo ſeiner gelehrtheit wegen ſehr berühmt worden, hat auch in ſeinem vatterland die höchſten ehren-ſtellen bekleidet. Er iſt den 16. dec. an. 1566. geſtorben. Er war ein guter freund Levini Torrentii und Adriani Junii, wird auch von Paulo Manutio und Grävio ſehr gelobet. Er hatte die meiſten Lateiniſche ſchrift-ſteller mit an dem rand geſchriebenen anmerckungen verſehen, davon Grävius verſchiedene an ſich erkauft hatte. Dieſer nennet ihn aber immer Cauchium. Von ihm ſind in den druck gegeben worden: Animadverſiones in Officia Ciceronis, desgleichen auch Cornelius Nepos. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Cuyck, (Anton. van) auch Cauchius genannt, ſoll nach einiger meynung die jugend zu Utrecht, daher er gebürtig geweſen, unterwieſen, nach andren aber Bürgermeiſter und Syndicus daſelbſt geweſen ſeyn. Allein beyde treen ſich, indem man von ihm weiters nichts findet, als daß er an. 1568. unter die zahl der Stadt-Richtern zu Utrecht aufgenommen worden, auch ſolches amt bis an. 1575. bekleidet hat. In welchem jahr er geſtorben ſeye, iſt unbekannt. Er hat eine Grammaticam Latinam & Gallicam heraus gegeben. Die Animadverſiones in Officia Ciceronis, welche ihm Schweertius zuſchreibet, ſind nicht von ihm, ſondern von ſeinem vatter Johanne. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Cuyck, (Timann van) Antonii ſohn, war nicht zu Harlem, wie einige melden, ſondern zu Utrecht gebohren, woſelbſt er auch Raths-Herr an. 1611. worden. Er ſtarb den 14. jun. an. 1626. und hinterließ Adnotationes ad Aymonis Cravettæ Reſponſa Juris. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

CYBYSTERES, eine art von ſängern, deren ſich die alten Griechen bedienten, und ſich ſonderlich bey groſſen mahlzeiten von denſelben luſt verſchaffen lieſſen. Wann ſie begunten zu ſingen, ſo machten ſie den anfang mit etlichen ſprüngen, und dreheten ſich auf allerley weiſe künſtlich herum. Doch waren es nicht eigentliche poſſen-reiſſer, ſondern die in ihren geſängen auf eine angenehme weiſe die laſter zu beſtrafen pflegten. Einen ſolchen lieſſe Agamemnon ſeiner Clytemneſtrá zurücke, ſie theils zu bewachen, theils ihro die zeit zu verkürtzen. Und Ægiſtus hat ſie nicht ehender überwältigen können, bis er dieſen ſänger aus dem weg gerammet hat. Deswegen verfluchen auch bey Homero die buhler der Penelopes ihre ſänger ſo öfters. Demodocus ware ein dergleichen ſänger, welcher den beyſchlaf Martis und Veneris abſunge, die zuhörer von dergleichen unordentlichen begierden abzuhalten ꝛc. Oefters waren ſie Poeten dabey, und ſangen ihre eigene arbeit ab. *Athenæus*, lib. I. c. 12.

CYCLUS JUDAICUS, oder der CYCLUS von 84. jahren, deſſen ſich die Juden bedienten, ihre neu- und vollmonde, und alle ihre feſt-tage darnach zu richten. Von anfang begnügten ſie ſich genau acht zu haben, wann der mond anfienge neu zu werden. Nach dieſem mal richtete alsdann das Sanhedrim von Jeruſalem alle folgenden neu- und vollmonde, und alle feſt-tage ein. Gegen dem ende des monats, oder des mondes, welches bey ihnen eins ware, (dann ihre monat richteten ſie genau nach dem lauf des mondes) ſchickten ſie auf die erhabenſten um Jeruſalem herum gelegene orte leuthe aus, und der erſte, der den neumond erſcheinen ſahe, kehrte in aller eil zurück, und berichtete den verſammleten Sanhedrim deſſen, welcher demnach die erſten tage in den monaten darnach richtete, und alsdann wurde es durch gewiſſe zeichen in dem übrigen theil Judää, welche auf hohen gebürgen aufgeſtecket, und gleich der Schweitzer-hochwachten auf einander gerichtet waren, kund gemacht, ſo daß es in wenig ſtunden durch das gantze Jüdiſche land bekannt wurde, wie ſie in ihrem groſſen Rath dieſem zu folge alles eingerichtet haben. Dann alle ihre feſt-tage waren (wie man es nach dem calender-ſtylo nennet) fixa oder immobilia, wann nur einmal der neumond bekannt ware. Dieſe art ware dem Jüdiſchen volck genugſam zu ihrem zweck zu kommen, ſo lange ſie innert den engen ſchrancken des gelobten landes eingeſchloſſen bliben. Da ſie aber nach den zeiten Alexandri Magni ſich aller orten in den Griechiſchen pflantz-ſtädten ausgeſtreuet, wie auch bis in Egypten, Libyen, Cyrenen, Syrien und gantz Klein-Aſien unter den Syriſchen, Macedoniſchen und Egyptiſchen Königen ausgebreitet haben, ſo muſten ſie nothwendig auf eine andre weiſe, die neumonate zu erkennen, fallen. Deswegen fiengen ſie an, ſich auf die Aſtronomie zu legen, und bedienten ſich der ausrechnungen, fielen auf obgemeldte Cyclos, um mit deren hülffe in allen ländern die neumonden zu regliren, und die feſte auf den nemlichen tag zu halten, und die nemlichen ſchalt-tage zur ausfüllung der Cyclorum einzuführen; dann wie bekannt in dem Jüdiſchen geſätz die genaue übereinſtimmung in der zeit und denen ceremonien der feſttagen eines der hauptſtücken ihres offentlichen gottesdienſts ware. Man weiß nicht recht, wie es vor dieſen zeiten die Juden gemacht, welche ſich nach der Babyloniſchen gefängnis in Orient zerſtreuet und geſetzet haben; zumalen da Perſien, Medien und Babylonien, wo viele der Jüdiſchen Synagogen geblieben, allzu ferne von Judäa entlegen waren, als daß es auf obgemeldte weiſe durch hülffe der gebürgen oder auch durch boten, ſo geſchwind es wäre nöthig geweſen, hätte können bekannt gemachet werden. Gläublich iſt, daß es von anfang damit ſo genau nicht zugegangen iſt, und da die noth keine geſätze gehabt, eine jede gemeinde für ſich den neumond und die feſte, ſo gut möglich, ohne viel auf die entfernten Juden zu ſehen, eingerichtet habe. Nach der hand aber, da ſie (wie ſie ihn nenneten) unter ſich einen Principem Captivitatis erwehlet haben, welcher dieſelbe zu folge dem geſätz regierte, und ihme ein Sanhedrim zugegeben, iſt es allerdingen gläublich, daß ſie ſich zu ihrem behuf auch der aſtronomiſchen regeln bedienet, um ſo mehr als ſie in einem lande wohneten, da dieſe kunſt, für die damaligen zeiten, iſt auf das höchſte getrieben worden; und iſt dannenhero ſehr wahrſcheinlich, daß ſie, um zu ihrem zweck zu kommen, einen gewiſſen und ſtäten Cyclum Aſtronomicum formirt haben. Was aber die Juden belanget, welche in ſpätern zeiten gelebet, ſo iſt es genugſam bekannt, daß ſie ſich obgemeldten Cycli von 84. jahren bedienet haben, deſſen viele Kirchen-Lehrer zeugnis geben, und nicht nur melden, daß die Juden ſich deſſelben ſeit ſehr langem begnüget, ſondern auch, daß die erſten Chriſten ihnen darinnen nachgeahmet, und ihre Oſtern zuerſt nach dieſem Cyclo eingerichtet haben. Es ſcheinet, derſelbe ſeye aus dem Cyclo Calippico und der Octoëteride zuſammen geſchmoltzen worden, dann er haltet gerad ſo viel tage in ſich, als dieſe zwey zuſammen genommen, ſo man ſie nach dem Anno Juliano ausrechnet. Dann die 8. Julianiſchen jahre der Octoëteridis machen 2922. und die 76. jahre des Calippiſchen Cycli 27759. tage, welche beyde ſummen zuſammen geſchlagen 30681. tage ausmachen, und eben die tage-zahl geben, ſo erfordert wird, die 84. Juliantſchen jahre des oft geregten Jüdiſchen Cycli, und deſſen tage heraus zu bringen. Es will dahero ſcheinen, als hätten ſich die Juden zuerſt des Cycli, oder genauer zu reden, des Periodi Calippici bedienet, (dann in der Aſtronomie wird der Cyclus von einem Periodo alſo unterſcheiden, daß durch Cyclos eine gewiſſe anzahl herumlauffender jahre, durch Periodos aber ein geſetzte zahl dergleichen umlauffender Cyclorum bedeutet wird) nach der hand aber thaten ſie die Octoëteris dazu, theils um den Periodum Calippicum zu ihrem endzweck beſſer anzuſchicken, theils auch um als die erfinder eines neuen Periodi angeſehen zu werden. *Prideaux*, hiſt. des Juifs &c. tom. III. p. 385. &c.

Cydeſſa, ein groſſer flecken ohnfern Giſcala, in dem ſtamme Aſer, an den grentzen des ſtammens Naphthali. Er gehörte

den Tyriern, und deſſen einwohner haben beſtändige feindſchafft mit den Galiläern gepflogen. *Joſephi* bell. Judaic. lib. IV. cap. 9.

Cydias, ein berühmter mahler, welcher unter andern wercken auch eine tafel von den Argonauten gemachet hat, für welche der Redner Hortenſius eine groſſe geld-ſumme bezahlet hat. Man haltet dafür, er habe um die CVI. Olympias, zur zeit Euphranoris, welcher auch ein berühmter mahler geweſen, gelebet, welche zeit ungefehr in das jahr 356. vor Chriſti geburt fallet. *Plinius*, lib. XXXV. c. 11.

Cydippus, ein geſchicht-ſchreiber, in der ſtadt Mantinea gebohren. Clemens Alexandrinus ſetzet ihn unter die zahl derjenigen, welche de Rerum Inventoribus, oder von den erfindern nützlicher ſachen geſchrieben haben. *Clem. Alex.* ſtromat. lib. I.

Cynoſarges, iſt ein beynahme des Herculis, welchen er von dem orte Cynoſarges zu Athen hatte, als woſelbſt ihm ein eigener altar errichtet war. Maſſen als dereinſt Didymus, oder wie ihn andre nennen, Diomus, einen Athenienſer opfern wollte, kam ein weiſſer hund, und nahm ihm das opfer-fleiſch weg. Als er das oraculum deshalben fragte, befahl es ihm an dem orte, wo der hund das ſtück fleiſch hingetragen, dem Hercule einen altar zu erbauen; welcher ort denn von κύων, canis, ἀργὸς, albus, den nahmen Cynoſarges bekommen. *Pauſanias*, l. 19. *Gyraldus*, ſynt. X. p. 326. **Spons** reiſe, V. p. 37.

Cyprianus von St. Maria, ein Mönche des dritten ordens Franciſci, von nation ein Spanier, und zwar aus dem Königreich Granada gebürtig, und zugleich ein Doctor Theologiæ, welcher in dem XVII. ſæculo florirt hat. Unter ſeinen wercken ſind: Diligens Compendium, quo probatur Myſterium immaculatæ conceptionis B. V. Mariæ eſſe prope definibile, ſo zu Granada an. 1650. aufgeleget worden. In einem andern tractate, welchen er in Spaniſcher ſprache geſchrieben, behauptet er, die Mutter GOttes ſeye auf der erden nicht auferwecket worden, ſondern in dem himmel, wohin die engel ihren leichnam getragen, den ſie von der erden weggenommen. Dieſes ward auch zu Granada an. 1645. gedruckt. Ein drittes von an. 1649. ſo er auch in Spaniſcher ſprache geſchrieben, handelt von denen erſcheinungen, da einem geboten wird, ſich für etliche tage aller ſpeiſen zu enthalten, welche er behauptet, und dabey die merckmale unterſuchet, woraus zu ſehen ſeye, ob ſolche von GOtt oder dem teufel herkommen?

Cypron, ein ſchloß oder prächtiger pallaſt ohnfern Jericho, welchen Herodes Magnus zu ehren ſeiner mutter Cypros aufbauen lieſſe. *Joſeph.* antiquit. lib. XVI. c. 9.

Cypros, die mutter Herodis Magni, des Königs der Jüden, aus einem der vornehmſten geſchlechtern von Idumea gebohren. Sie wurde mit Antipater vermählet, und ware die mutter Herodis, Phaſaels, Pheroras, Joſeph und Salome. *Joſephi* antiquit. lib. XVI. c. 9.

Cypros, eine tochter Herodis Magni, des Königs der Jüden, und Mariamnes, der ſchweſter Alexandri und Ariſtobuli, und eine gemahlin Antipatri, des ſohnes Salome. Eine ihrer töchtern hieſſe auch Cypros. *Joſeph.* antiquit. lib. XVI. c. 2. & lib. XVIII. c. 7.

Cypros, eine tochter Phaſaels, des bruders Herodis M. und Salampro, der tochter dieſes Königs, welche er von Mariamne, der ſchweſter Alexandri und Ariſtobuli, gezeuget; ſie ward Agrippä M. gemahlin, und Agrippä des jüngern mutter. Ihre andre kinder waren Druſus, Berenice, Mariamne und Druſilla. *Joſeph.* antiquit. lib. XVIII. c. 7.

Cyprian, von denen Türcken **Cosbachi** genannt, ein an der nordlichen ſeite des bergs Hymetti in Griechenland gelegenes kloſter. Es iſt nach daſiger landes-art gantz fein erbauet, und darf dem Woywoden überhaupt nicht mehr als einen zeckin erlegen, welche freyheit es dadurch erhalten, weil der Abt dieſes kloſters, als die ſtadt Athen von Mahomet II. erobert wurde, derſelben ſchlüſſel in dem nahmen der ſtadt überbrachte. **Spons** reiſen, V. p. 43.

Cypſelus, deſſen Pauſanias in dem IV. und VIII. buch meldung thut, erbauete eine ſtadt an dem fluſſe Alphäo, auf einem offenen felde, und richtete ein Aſylum auf, wie es bey erbauung neuer ſtädten damals gebräuchlich ware. Da nun die Parthaſier unter den neuen einwohnern ſich anmeldeten, und angenommen wurden, baueten ſie der Cereri Eleuſiniæ einen hayn, und ſtellten ein feſt an, worinnen die weiber um die ſchönheit ſtritten, und die erſte überwinderin Herodice hieſſe. Athenäus meldet, daß dieſe feſtivität noch zu ſeiner zeit im ſchwang gegangen, und die frauen, die dieſem wett-ſtreit beygewohnet, Chriſophoræ ſeyen genennet worden. Conf. *Pauſaniam* in Corinthiac. *Diogen. Laert.* in Periandro, & *Athenæum*, lib. XIII. c. 9. und die 2. artickul **Cypſelus** in dem **Lexico**, woraus erhellen wird, daß dieſer Cypſelus ein anderer und vielleicht der vatter Periandri geweſen ſey.

Cyrillus, (Statius oder Tatius) ein geſchicht-ſchreiber, welcher zu Conſtantini M. zeiten in dem IV. ſæculo floriret hat. Er überſetzte das leben der Römiſchen Kayſern aus dem Griechiſchen in das Lateiniſche. So man betrachtet, was Julius Capitolinus in dem leben der 2. Maximinorum davon meldet, mag erſt-gemeldtes leicht geſchloſſen werden. Voßius machet dieſe anmerckung auch, lib. II. Hiſt. Latin. c. 7.

Cyrſilus, oder **Cyrſiles**, der Pharſalier, ein ſcribente, welcher zu Alexandri M. zeiten gelebt, und unter ſeiner armee gedienet hatte. Er zeichnete alles auf, was er in denen ländern, ſo er durchſtrichen, merckwürdiges gefunden hat. Strabo bedienet ſich deſſen, ſo er über Armenien aufgezeichnet hat, in ſeinem XI. buch.

Cyzicimus, ein ſcribente, welcher zu Athen gebohren worden, lebte um die CV. Olympias, ungefehr 360. jahre vor Chriſti geburt, und legte ſich mit gutem fortgang auf die Geometrie und Mathematic. *Voſſius*, de Mathemat. c. 13. §. 5.

Czabrak, ein ſchloß auf einem hohen berge, unweit Gran in Nieder-Ungarn, zwiſchen Stuhl-Weiſſenburg und Comorn, welches wegen der nahe liegenden berge leicht zu beſchieſſen. *Iſthuanfius*, XVI. p. 287. *Zeiler.* Hungar. per *Stubel.* P. II. p. 421.

Czapsky, ein berühmtes geſchlecht in Polen. Johannes Czapsky, Woywode von Culm, empfieng an. 1732. von dem Könige Auguſto II. den Ritter-orden des weiſſen Adlers, und wohnte an. 1733. ſowol der wahl, als an. 1734. der crönung Auguſti III. bey. Petrus Johannes Czapsky, Woywode von Pomerellien, erlangte gleichfalls an. 1732. den orden des weiſſen Adlers, hielt es aber nachgehends mit des Königs Stanislai partey; jedoch zu anfange des jahrs 1736. unterwarf er ſich dem Könige Auguſto III. und geſegnete im nov. des beſagten jahrs das zeitliche, nachdem er ſein alter auf etliche 60. jahr gebracht. Valentinus Czapsky wurde an. 1734. Biſchoff zu Premislau.

Czechovicius, (Mart.) ein Socinianer aus Litthauen, war erſtlich zu Vilna, hernach aber zu Lublin Prediger, und ſtarb an. 1608. Er hat Synopſin juſtificationis noſtræ per Chriſtum; de Authoritate S. Scripturæ; de Pædobaptiſtarum origine in Lateiniſcher und Polniſcher ſprache; Colloquium trium dierum; Dialogos 13. de variis religionis articulis, und Vindicias eorundem, welche beyde an. 1581. zuſammen gedruckt, u. a. m. geſchrieben, auch das Neue Teſtament in die Polniſche ſprach überſetzt, und mit anmerckungen zu Racau 1577. in 4. heraus gegeben. *Witte*, diar. *Sandii* bibl. Antitrin. p. 50.

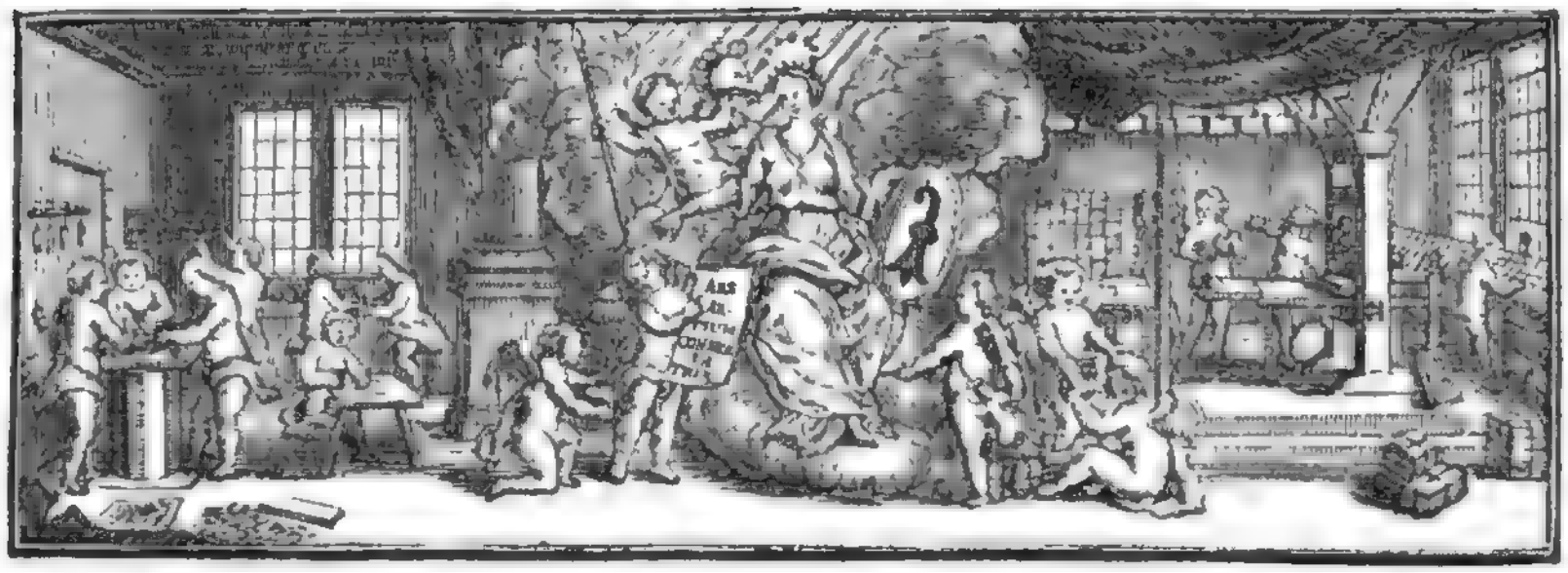
Czerkaſi, oder **Czercaſſen**, **Czerkaski**, **Czerkaskoy**, eine ſtadt und veſtung in Rußland am fluß Don, nicht weit von Aſſoff gegen norden gelegen. Sie iſt derer Doniſchen Coſacken hauptſtadt. Die Ruſſen belegen auch jetzo das gantze kleine Rußland, und die Ukraine mit dieſem nahmen, maſſen er bey ihnen faſt eben das, was Coſok bedeutet, doch mit dem unterſcheid, daß Coſok einen reuter, der auf eine zeit um geld dienet, Czerkas aber einen volontair bedeutet. Von Strahlenbergs nord- und oſtl. theil von Europa und Aſia, c. 13. p. 347.

Czongrad, eine Grafſchafft in Ober-Ungarn, welche von denen flüſſen Maroſch, Keres und Theiſſe faſt gantz umgeben wird. Der letztere ſcheidet ſie von denen Grafſchafften Bodrog und Zolnog. Gegen norden grentzet ſie an die Grafſchafften Turtur und Kalo, welche letztere ſie auch gegen oſten berühret. Von oſten und mittag hat ſie die Grafſchafft Chonad. Nebſt dem ſtädtlein Czongrad, welches die hauptſtadt davon iſt, finden ſich auch darinnen die orte Giula, Jena und Sarapas. *Mayr*, Dict. Geogr.

Czungenberg, (Baron von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Obriſter über ein regiment Huſaren, war ein gebohrner Türcke, und wurde an. 1686. in Ofen, woſelbſt ſein vatter, Czungen-Beg, Commendant war, gefangen, auch mit demſelben nach Wien gebracht. Nachdem er daſelbſt eine zeitlang geſeſſen, nahm er, nebſt ſeinem vatter, den Chriſtlichen glauben an, und nennte ſich Czungenberg, worauf er unter die Huſaren gieng, und ſich dergeſtalt hervor that, daß er bey dem Czackiſchen regiment die ſtelle eines Obriſten, und an. 1729. ein eigenes regiment, welches durch des Generals Spleni abſterben erlediget war, erlangte. An. 1733. wurde er General-Feld-Wachtmeiſter, und an. 1734. General-Feld-Marſchall-Lieutenant, da er denn am 29. mun. der ſchlacht bey Parma, und am 19. ſept. der bey Guaſtalla mit beywohnte, nachdem er den 5. ſept. bey der überrumplung des Marſchalls von Broglio eine eigene colonne geführet, und das kleine feindliche lager bey Boudanello glücklich erobert hatte. Er war aber kaum an den wunden, die er bey Guaſtalla bekommen, geheilet, ſo wurde er an. 1735. im febr. da er über den Oglio ſetzen wollte, von einem ſchlag-fluſſe dergeſtalt gerühret, daß er auf der ſtelle todt blieb. Er hatte ſich nicht verheurathet, und hinterließ an baarſchafften auf 300000. gulden, welche er dem Kayſer vermacht. Ex manuſcripto.

Czuwaſchi, ein gewiſſes volck in Rußland, deren ein theil zum Caſaniſchen, der andre aber zum Noſegorodiſchen Gouvernement gehöret. Sie ſind Heyden, wiſſen doch aber etwas weniges von Chriſto. Sie haben einen gott, Thor genannt, welchem ſie alle erſtgeburt von ihren früchten opfern, abſonderlich aber backen ſie ihm ein gewiſſes brodt. In dem monat oct. halten ſie ein groſſes feſt, daran ſie ſich luſtig machen, und dabey des Czaarn geſundheit trincken. Die pferde achten ſie ſehr hoch, und gebrauchen deren häute zu nichts anders, als ſolche an die bäume zu hängen. Es wird auch bey ihnen die Polygamie geliitten. Von Strahlenbergs nord- und oſtl. theil von Europa und Aſia, c. 3. §. 17. & 19. p. 188. c. 13. p. 347.

D.



D.

Datterom, oder Daatteriwarom, ein wohl bewohnter flecken auf der nordlichen seite der küste von Coromandel. Man siehet da verschiedene kostbare häuser, welche von Persianern und Mauren bewohnet werden, sonderlich aber ist allda des Gubernators pallast merckwürdig. Es wird jährlich auch allda ein marckt gehalten, auf welchen eine grosse menge kauffleuthe und andre fremde kommen, die einten zwar wegen dem kauffhandel, die andern aber um ihre andacht bey dem abgott Ramma und seinem weib Parwaty zu verrichten, als welche allda eine der prächtigsten Pagoden haben, die in gantz Indien mag gefunden werden. Die Holländische Ost-Indische Compagnie hat allda auch ein Contor, welches zur rechten hand liegt, wann man über Palikod von Masulipatam kommet. An. 1654. ward dieses Contor auf befehl des grossen Raths von Batavia aufgehoben, aber an. 1659. wiedrum angerichtet, um den vorigen handel zu treiben. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Dabelus, (Marcus) ein gelehrter Parther oder Persianer, aus der provintz Chorasan, war zu Rom Professor der Arabischen sprache, und verfertigte über n Sextum Canonis Avicennæ eine Lateinische version, welche dem Arabischen texte parallel ist, und in des Joh. Bapt. Raymundi bibliotheck befindlich gewesen. Es hat selbige, wie Welschius de vena Medin. c. 1. bezeuget, Fab. Columna stirp. rarior. P. I. c. 14. heraus zu geben versprochen. *Hallervord.* bibl. cur.

Daber, ein städtlein und Herrschafft im Hertzogthum Cassuben in Pommern, an denen Uckermärckischen grentzen, nicht weit von Regenwalde gegen süden, unter dem 53. grad 33. min. latit. und 39. grad 30. min. longitud. gelegen. Es gehören dazu 13. dörfer, und ist der adelichen familie von Dewitz zuständig, welche burg- und schloß-gesessene allhier sind, und über die 13. zu dasigem Synodo gehörigen Pfarren das Jus Patronatus haben. Die von Dewitz bekamen solche von denen Hertzogen von Pommern, weil sie die Grafschafft Fürstenberg in denen kriegen, welche die Hertzogen von Pommern wider Mecklenburg geführet, verlohren. Diese stadt hält drey jahrmärckte, als am Christag, am Palm-abend, und auf Michaelis. Einige halten sie vor das alte Dodona, dessen in der historie Bischoff Ottonis gedacht wird. *Micrælius*, vom alten Pommer-lande, III. 35. p. 233. VI. 48. seq. p. 342. & 445.

Dabusya, oder Dabusea, eine stadt in der grossen Tartarey; sie liegt in dem lande Manreinahar, der stadt Bochara gegen nord-osten, etliche stunden von einem see, und ohnferne dem ort, wo der flusse Sog sich mit dem flusse Jehan vereiniget. vide Chartas Geograph. des Herrn *Witsen.*

Daca, eine Asiatische stadt in dem Mogolistanischen. Sie liegt in dem Königreiche Bengala, bey dem zusammen-fluß des Caors und des Gangis, an dem östlichen arm dieses flusses, da er sich in das meer ergiesset, zwischen den städten Gouro und Charigan, ungefehr 60. meilen von beyden. Daca ist übrigens eine der vornehmsten städten des Königreichs Bengala. *Maty*, Diction.

Dacheröden, oder Dachrod, ein altes adeliches geschlecht in Meissen und Thüringen, von welchem das eine meile von der Reichs-stadt Mühlhausen gelegene dorf Dacheröden den nahmen haben soll. Claus von Dacheröden auf Ebeleben, so zu anfange des XVI. sæculi gelebet, zeugte mit Elisabeth von Bösa aus Groß-Bösa Christianum und Henricum. Christianus starb an. 1547. und hinterließ von Martha von Wolffen unter andern Christophorum, der Commenthur des Teutschen ordens gewesen, und an. 1604. zu Rothenburg an der Tauber im 79. jahre seines alters gestorben. Henricus brachte das guth Talebra käuflich an sich, und zeugte mit Anna von Horselgow 3. söhne: der erste, nahmens Hans, kauffte an. 1530. die güther Mittel-Sommern und Vargula, in dem amte Langen-Salza, und starb an. 1577. der andere, nahmens Herdan, hatte unter andern von Martha von Brühl folgende drey söhne: 1.) Hansen, welcher als Syndicus der Gräflichen Schwartzburgischen Ritterschafft, mit dem Grafen von Schwartzburg wegen der jagd-gerechtigkeit viel verdrießlichkeit gehabt, und an. 1584. sein leben geendet hat. 2.) George, welcher das guth Freckleben im Anhältischen kauffte, solches aber dem Fürsten von Anhalt überließ, und sich an. 1587. in Thüringen wendete, allwo er das guth Wasser-Thalheim wieder käuflich an sich gehandelt. Sein mit Anna von Krosigk erzeugter sohn, Caspar, ein gelehrter Herr und guter Poet, starb an. 1633. 3.) Christoph, der erstlich Rath und Hof-Marschall bey dem Groß-Meister zu Mergentheim, nachgehends aber Lands-Hauptmann der Ritterschafft in Francken gewesen. Er hat das drey meilen von Bamberg gelegene Ritter-guth Ober-Melzendorff gekaufft, und mit Ursula Geyerin von Giebelstadt Heinrich Philippen gezeugt, welcher als Bambergischer Rath und Amtmann zu Burg-Ebrach an. 1608. gestorben. Der dritte sohn des obgedachten Henrici, nahmens Witich, war Fürstlicher Weimarischer Ober-Hof-Marschall, und starb an. 1551. Er hinterließ von Catharina von Brühl 1.) Fridericum, welcher bey dem Grafen von Mansfeld die stelle eines Hofmeisters verwaltet, nachhero aber bey einem Grafen in Ungarn in dienste getretten, da er an. 1561. mit Veronica von Barth Henricum gezeuget, der im kriege die charge eines Obristen erlanget, und an. 1631. als Brandenburgischer Anspachischer Rath und Amtmann zu Schwabach verstorben. 2.) Christophorum auf West-Greusen, welcher an. 1602. mit tode abgegangen, und von Sophia von Krosigk unterschiedliche kinder nach sich gelassen. Unter denenselben war 1.) Hans Heinrich, welcher bey seinem an. 1640. erfolgten tode von Anna Sibylla von Schlottheim unter andern Christoph Georgen verließ, der bis an. 1638. Ober-Hofmeister bey dem Grafen von Stollberg gewesen, und mit Anna Margaretha von Selnenitz 2. söhne gezeuget. 2.) Hans Magnus, Dom-Herr zu Magdeburg, welcher seine geschlechts-historie beschrieben, und an. 1650. zu Erfurt gestorben. 3.) Lorentz auf West-Greusen, welcher an. 1643. gestorben, und mit Veronica von Wittern unter andern Caspar Wittichen gezeuget, der unter denen Braunschweigischen trouppen Obriß-Lieutenant gewesen, und an. 1673. auf seinem erkaufften guthe Schmerckendorff mit tode abgegangen. Sein mit Anna Magdalena Pfügin erzeugter sohn, Adam Magnus, starb an. 1703. als ein Brandenburgischer Lieutenant, und hinterließ von Catharina von Hoym, Wolf Günthern, Schwartzburgischen Stallmeister, der das guth Schmerckendorff wieder verkaufft, und von seiner gemahlin Johanna Eleonora von Schönberg kein kind nachgelassen. Knauths prodr. Miln. Königs Adels-historie, theil I. p. 164. seqq.

Dacier, (Andreas) war zu Castres in Ober-Languedoc den 6. april an. 1651. gebohren. Sein vatter, der ein Advocat bey der Cammer und der Protestantischen religion zugethan war, nahm anfangs selbst die sorge seiner auferziehung auf sich, darauf that er ihn in das Collegium daselbst. Nachdem aber solches an. 1664. denen Jesuiten allein überlassen worden, schickte er ihn auf die Academie nach Puylaurens, und von dar nach Saumur; an welchem letztern orte er sich der unterweisung des berühmten Tanaquilli Fabri vor andern bediente. Dieser warf auch eine so grosse liebe auf den jungen Dacier, wegen seiner geschicklichkeit und fleisses, daß, unerachtet er einige jahre vor seinem ende alle seine kost-gänger abgeschaffet,

er

er dennoch den einigen Dacier im hauſe bey ſich behalten. Faber ſtarb an. 1672. deswegen verließ er die Univerſität, und gieng, nachdem er ſich eine weile bey ſeinem vatter aufgehalten, nach Paris, theils daſelbſt ſein glück zu ſuchen, theils auch in die bekanntſchafft derer daſelbſt lebenden Gelehrten zu kommen. Das letztere war ihm leichter zu erlangen, als das erſte. Unterdeſſen aber wurde Dacier bey dem Hertzog von Montauſier bekannt, welcher, als er ſeine beſondere geſchicklichkeit wahrgenommen, ihm den Pompejum Feſtum in uſum Delphini mit anmerckungen zu erläutern auftrug. An. 1683. verheurathete er ſich zu Paris mit Anna le Fevre, ſeines ehemaligen lehrmeiſters des gedachten Tanaquilli Fabri tochter, mit welcher er ſich ein jahr darauf nach Caſtres begab, und an. 1685. im ſept. nebſt ihr daſelbſt den Catholiſchen glauben annahm. Der Hertzog von Montauſier und der Biſchoff von Meaux ſorgten hierauf vor beyde, brachten es auch dahin, daß der König ihm 1500. ihr aber 500. pfund jährlich ausmachte. Sie kamen demnach wieder nach Paris und fuhren in ihren gelehrten arbeiten mit vielem ruhme fort. An. 1695. wurde Dacier an die ſtelle des Mr. Felibien in die Academie des Inſcriptions, und bald darauf an ſtatt des Ertz-Biſchoffs Franciſci Harlay in die Franzöſiſche Academie aufgenommen. Als er nicht lange hernach Ludovico XIV. die von einigen gliedern der erſtern ausgearbeitete Hiſtoire du Roi par médailles in perſon überreichte, wurde er von demſelben mit einer neuen penſion von 2000. pfund, und mit der charge eines Garde des livres du cabinet du Louvre, welche ſeit an. 1694. ledig war, begnadiget. Seine verdienſte bey der Franzöſiſchen Academie erwarben ihm an. 1713. nach dem tode des Abts Regnier des Marais, die ſtelle eines Secretarii perpetui bey derſelben, auch wurde ihm an. 1717. von dem Hertzog Regenten die penſion eines Garde des livres gelaſſen, unerachtet ihm die bedienung ſelbſt genommen, und dem ordentlichen Bibliothecario des Königs gegeben ward. Er ſtarb an. 1722. den 18. ſept. nachdem er noch tags zuvor der Academie beygewohnet. Von ſeinen kindern ſtarb der ſohn im 10. und eine tochter im 18. jahre ihres alters, die andere aber gieng ins kloſter. Er ware ein arbeitſamer, beſcheidener und friedliebender mann, auſſer daß er, wenn von dem vorzug derer alten und neuen ſcribenten geredt wurde, die erſtern mit allzu groſſer heftigkeit und eifer vertheidiget. Unter ſeinen ſchrifften ſind: Sexti Pompejus Feſtus & Verrius Flaccus de verborum ſignificatione cum notis; Oeuvres d'Horace en Latin & en François; Nouveaux Eclairciſſemens ſur les œuvres d'Horace; Anaſtaſii Sinaitæ Contemplationes Anagogicæ cum notis; Réflexions morales de l'Empereur Marc-Antonin avec des remarques; la Poëtique d'Ariſtote traduite; l'Oedipe & l'Electre de Sophocle traduites; Vies des hommes illuſtres de Plutarque; les Oeuvres d'Hippocrate & de Platon traduites; la Vie de Pythagore & d'Hierocles; le Manual d'Epictète; Diſſertation ſur l'origine de la ſatyre; Notes ſur Longin. &c. Sein Commentarius über den Theocritum, und ein tractat von der religion, ſind noch nicht gedruckt. *Journal des Savans*, 1722. *Bibliothèque Françoiſe*, tom. I. *Mémoires pour ſervir à l'hiſtoire des homm. illuſtr.* tom. III. *Bibliothèque Univerſelle*, tom. XXIV. *Mémoires du tems. Baillet*, jugemens ſur les Critiques & Grammairiens n. 979.

Dacier / (Anna) ſiehe Fevre / (Anna le) im Lexico.

Dacora, vor zeiten eine ſtadt in Cappadocien am gebürge Taurus. Der bekannte Arianer Eunomius war daher gebürtig, den aber auch Kayſer Theodoſius hieher ins elend ſchickte. *Sozomenus*, VI. 17. *Philoſtorgius*, VI. 3. X. 6. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 5. §. 114.

Dactius / (Andr.) ein Profeſſ. Linguæ Græcæ und Latinæ zu Florentz, im XV. ſæculo, war ein guter Latein- und Italiäniſcher Poete. Er ſchrieb Sylvas, Epicedia &c. welche in denen deliciis Poëtarum Ital. mit ſtehen, wie auch Or. de Laudibus Litterarum. *Gaddius*, de ſcript. eccleſ.

Dadaſtana, war ehemals eine Aſiatiſche ſtadt, an der grentze von Bithynien und Galatien. Sie lag 18. Teutſche meilen von Ancyra gegen weſten, und faſt eben ſo viel von Nicäa gegen oſten. Hier ſtarb der Kayſer Jovianus. *Socrates*, III. extr. *Ammianus Marcellinus*, XXV. extr. XXVI. 23. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 8. §. 38. 39.

Daddeus, oder Dadeus, (Camillus) ein Piemonteſer aus Monreal, erhielt an. 1584. das Biſthum Brugnetto, und wurde an. 1592. der erſte Biſchoff zu Foſſano. Er veranſtaltete in dieſem neu-errichteten Biſthum alles ſehr weislich, hielt einen Synodum, ließ hernach die ſtatuta drucken, und ſtarb an. 1600. *Roſſotus*, in ſyllabo ſcript. Pedemont. *Ughell.* Ital. ſact. tom. IV. p. 997. & 1081.

Dadre / (Johan.) gebürtig aus der Normandie, ward an. 1572. unter die Theologos zu Paris aufgenommen, und ſchrieb an. 1577. Locos communes ſimilium & diſſimilium, welche an. 1603. zu Cöln in 8. wieder aufgelegt worden, und an. 1581. Adnotationes in Euſebii opera omnia. Seine Chronologia Archiep. Rotomagenſium aber kam erſt zu Rouen 1618. in 8. nach ſeinem tode heraus. *Launoji* Acad. Pariſ.

DADUCHUS, von δᾶς, fax, und ἔχω, habeo, war derjenige, der zu Athen bey den Myſteriis Eleuſiniis leuchtete. Er trug ſeine abſonderliche kleidung, woran man ihn gleich erkennen konnte, durfte, wenn er wollte, heurathen, und repräſentirte bey denen Initiis die ſonne. Es führete dieſen nahmen auch der Oberſte unter denen Prieſtern des Herculis. *Meurſius*, Eleuſin. 14. *Potter*. Archæol. II. 3. & 20.

DÆDALA, ein feſt, ſo vor alters zu Platäa gefeyert wurde, und ſeinen nahmen von Dædalon hat, welches wort damals in ihrer ſprache ein jegliches aus holtz geſchnitztes bild bedeutete. Die gelegenheit dazu ſoll folgende geweſen ſeyn. Als Jupiter mit ſeiner ſchweſter und gemahlin, der Juno, uneins worden, daß ſie nicht mehr bey ihm ſchlafen wollen, und ſich alſo von ihm abgeſondert, kam er endlich zu dem Cithäron, der damals die herrſchafft in Platäa hatte, und um ſeines vortreflichen verſtandes willen in beſonderer hochachtung ſtund. Dieſer gab den rath, daß er ein höltzern und wohl angekleidetes bild auf einem wagen führen, und dabey vorgeben ſollte, daß ſolches ſeine neue braut, Platäa, des Aſopi tochter, ſey. Da nun diß geſchehen, und die Juno auch davon gehöret, machte ſie ſich eilends zu dem wagen, und zerriß der vermeynten neuen braut im zorn die kleider, bis ſie den betrug geſehen, da ſie denn ſelbſt über die erfindung lachte, und ſich darauf mit ihrem manne wieder ausſöhnete. Um nun das andencken hiervon zu erhalten, wurde ein gedoppeltes feſt, nemlich die Dædala majora und minora, angeordnet. Die kleinern wurden alle 7. jahr, oder auch noch öfters, allein von den Platäenſern; die gröſſern aber alle 60. jahr, und zwar von allen ſtädten in Böotien begangen, die deswegen insgeſamt zuſammen kamen. So oft aber dieſes feſt gefeyert werden ſollte, trug man in den nahe bey Platäa gelegenen wald unterſchiedene ſtücke von gekochtem fleiſche, und gab dabey wol achtung, daß ſie nicht von vögeln aufgefreſſen wurden. Nahm aber doch ein rabe ohngefehr ein ſtück davon hinweg, ſo ward der baum, worauf er ſich geſetzet, abgehauen, und aus deſſen holtz ein Dædalon verfertiget. Bey den gröſſern Dædalis wurden dieſe bilder durchs loos an die unterſchiedenen ſtädte ausgetheilet, und ſodann auf ſo viel wägen, wobey allezeit eine ſogenannte pronuba zugegen war, in proceßion bis auf den berg Cithäron zu einem beſonders dazu aufgerichteten altar geführet, da ſie alle aufgeſtellet, und von einer jeden der vornehmern ſtädte dem Jupiter ein ochſe, und der Junoni eine kuhe, von den geringern orten aber ſchaafe geopfert werden muſten. *Pauſanias*, in Bœoticis. *Meurſius*, Græciæ feriatæ lib. II.

Dälbemius / (Melchior, oder, wie andere, aber unrecht wollen, Petrus) ein Niederländiſcher Auguſtiner-Mönch von Haſſelt, und nachmaliger Prior zu Dyern, lehrte zu anfang des XVII. ſæculi viele jahre lang zu Brüſſel und Löven. Er ſtund mit Erycio Puteano in groſſer bekanntſchafft, war ein guter Poet und ſchrieb Panegyrin duplicem; Carmina; Comœdias; Tragœdias; ingleichen Epicedium in obitum Mariæ Deckherz, Löven 1624. in 4. und Jac. Arminii cum Batavis ſuper præſenti rerum in Hollandia ſtatu mutuisque diſſidiis & homicidiis expoſtulationem poſthumam, Leiden 1621. *Sweertii* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Daen Maalle, ein Indianiſcher Printz und bruder Craen Sombanco, des Königs zu Macacar, und ein vatter der zwey jungen Printzen, Ludwig Daen Rourou, und Ludwig Dauphin Daen Toulolo, welche König Ludovicus XIV. durch die Jeſuiten in dem Collegio von Clermont zu Paris auferziehen lieſſe. Er ſollte nach dem tod Sombancs auf dem thron folgen, dann dorten, wie bey den meiſten Indianern, werden die kinder des letzt-verſtorbenen von deſſen brüdern ausgeſchloſſen. Aber die Holländer, welche ihn ſeiner klugheit und tapferkeit wegen nicht gerne hatten, fanden mittel, ihn bey ſeinen brüdern verdächtig zu machen, und auf dieſe weiſe von dem hofe zu ſchaffen: welche abweſenheit Craen Biſet, dem einzigen ſohn Sombancs, anlas gabe, an die crone zu gedencken, und die mittel ſie endlich gar zu erwerben verſchaffte. Da er den hof verlaſſen muſte, flüchtete er ſich in die inſul Java, wo er ſich mit einer tochter eines der vornehmſten Herrn des landes vermählete. Da er ſich bey drey jahren dorten aufgehalten, bedroheten die Holländer Daen Maalles neuen ſchwieger-vatter, ihn zu bekriegen, wo er dieſen nicht abſchaffen würde. Der Printz, um ſeinem gutthäter keine böſe tage zu verſchaffen, nahme hiermit ſeinen abſchied, und entflohe nach Siam, wo er an. 1664. wohl empfangen wurde. Der König truge ihm ſo fort das amt eines Doja-Pacdi, das iſt, eines Groß-Schatzmeiſters der Crone auf. Unter die Herren von ſeinem gefolge theilte er land aus, und befahle denen unterthanen dieſer ländereyen, daß ſie dem Daen Maalle die nemlichen ſchoß und zinſe davon bezahlen, und übrigens ihm eben die ehre anthun ſollten, als wäre er würcklicher König auf der inſul Macaſſar. Daen Maalle erwiederte dieſe groſſe gutthaten mit groſſer treu und dienſten, welche er etliche jahre lang, ſo viel ihm möglich ware, leiſtete. Doch brachte ihn endlich der eifer für ſeine Mahometaniſche religion davon ab. Die Mohren rebellirten in dem lande wider ihren Ober-Herren den König zu Siam, obgemeldten gutthäter des Daen Maalles, und dieſer vermeynte ſchuldig zu ſeyn, ſeine glaubens-genoſſen zu unterſtützen. Dieſe conſpiration wurde offenbar, und die häupter derſelben entdecket. Der König, welcher von natur ein gnädiger Herr ware, verziehe ihnen; aber Daen Maalle wollte keine gnade annehmen, und behauptete, er habe nicht gefehlet, ſondern ſeinem gewiſſen ein genügen geleiſtet. Deswegen kame

es

es wieder zur offentlichen feindschafft zwischen ihm und dem König. Daen flüchtete sich mit etwas volcks in einen vesten ort, worinnen die Königlichen kriegs-leuthe ihn zu belagern anfiengen, und er endlich in dem streit nebst allen seinen leuthen erleget wurde. Die zwey obgemeldten Printzen aber entkamen mit ausserordentlichem glück der gefahr, und wurden in der Franzosen schutz aufgenommen, nach Paris gebracht, getaufet, ꝛc. worbey sie die ehre hatten, von dem König Ludovico XIV. selbsten, und von dem Dauphin, aus der taufe gehoben zu werden. *Descript. du Royaume de Macaçar.*

† **Dänemarck.** Fridericus IV. König, starb den 12. octob. an. 1730. Ihm folgte sein Printz Christianus VI. welcher sich den 7. aug. an. 1721. mit Sophia Magdalena, Marggraf Christiani Henrici zu Brandenburg-Culmbach tochter, vermählet. *Acta publica.*

Dänemarck, (Neu-) ein grosses land gegen dem Nord-Pol in America, am Baffins-Bay, welches unter Christiani IV. Königs in Dänemarck regierung entdecket worden, ist aber gröstentheils noch unbekannt. *Univ. Lexic.*

Daetrius, (Brandanus) ein Doctor Theologiæ von Hamburg, war erstlich Hof-Prediger bey dem Hertzoge von Braunschweig-Lüneburg, hernach General-Superintendent und Ober-Hof-Prediger in Ost-Frießland, endlich General-Superintendent und Ober-Hof-Prediger zu Braunschweig, wie auch Director des Consistorii und Abt zu Riddagshausen. Er starb den 22. nov. an. 1688. im 82. jahre seines alters. Man hat von ihm Quadrangularem cœli scalam Jacobæam, und viele Predigten. *Witte*, biogr.

Daffila, eine gegend in dem Abyßinischen Königreiche Barnages, an den grentzen der küste von Aber, zwischen der stadt Barva und dem lande Canfila. *Baudrand.*

Daffis, (Jacobus) General-Advocat in dem Parlement zu Toulouse, ward den 10. febr. 1589. in dem gefängnis des Parlements zu Paris erwürget. Es geschahe auf den gleichen tag, da der erste Präsident des namlichen Parlements, Stephanus Duranti, in dem kloster der Dominicanern meuchelmörderischer weise sein leben verlohre, und zwar unter der regierung Henrici III. während den Französischen unruhen, dieweilen er sich denen aufrührischen widersetzet, welche die waffen wider ihren König ergriffen hatten. Beyder leichname wurden von dem gemeinen volck durch die strassen geschleppet, und samt des Königs bildnis an den galgen aufgehangen. *Mezeray.*

Dagalaiphus, ware einer der Generalen des Kayserś Juliani, da er seinen kriegs-zug wider die Perser im jahr Christi 362. thate. Unter den nachfolgenden Kaysern (deren armeen er öfters en chef commandirte) machte er sich zum öftern bekannt. *Ammian. Marcellinus*, lib. XXVI. &c.

Dagam, Cagmo / Dedo / Dudo, Dagino / oder Cagino, der dritte Ertz-Bischoff zu Magdeburg. Er war ein schüler Wolfgangi, Bischoffs zu Regenspurg, welcher ihn bey Kayser Ottone III. und Henrico Hertzog in Bayern recommendirte, weil er ihn vor geschickt hielte, nach seinem tode seine stelle zu bekleiden. Er wurde auch nach dessen absterben zum Bischoffe erwehlt, allein der Kayser hatte es seinem Capellan Geverardo zugedacht, welcher Daginoni vorgezogen wurde. Dieser suchte sich bey Hertzog Heinrichen von Bayern mehr zu insinuiren, und brachte es auch dahin, daß er an. 1002. durch denselben, als welcher unterdessen an Ottonis statt Kayser worden war, Ertz-Bischoff zu Magdeburg wurde. Willigus, Ertz-Bischoff zu Maynz, weyhete ihn dazu in gegenwart derer unter diese beyden Ertz-Bischöffe gehörigen Bischöffen. Er stand dem Ertz-Stifte sehr wohl für, indem Kayser Henricus dem Ertz-Stifte unter ihm verschiedene güther schenckte. Endlich starb er den 9. jun. an. 1012. Chron. Episc. Magdeb. apud *Meibom.* script. rer. Germ. tom. II. p. 282. seqq.

Dagibertus, der fromme beygenannt, erwarb sich dieses lob durch seinen tugend-wandel. Er war 26. jahr lang Bischoff von Novara, und schenckte denen Dom-Herren an der St. Marien-kirche verschiedene schöne grund-stücke, mit der bedingung, daß sie allezeit am ersten tage jedes monats 60. und an seinem jährlichen nahmens-feste 100. arme speisen sollten. Der Kayser Berengarius erlaubte ihm an. 917. etliche jahr-märckte halten zu lassen, erwiese sich auch sonsten auf intercession derer beyden Marggrafen Grimaldi und Adelrici gegen die kirche zu Novara sehr freygebig. Zu dieses Bischoffs zeiten büssete Burchardus, Hertzog aus Schwaben, nebst denen seinigen zu Novara an. 926. das leben ein. *Sigonius*, de bello Ital. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 696.

Dagis, oder **Chagia**, eine Africanische stadt in der provintz Tremesen, des Königreiches Fez; sie liegt 40. meilen von Fez, zwischen gebürgen, welche an den Atlas stossen. Die Africaner haben diese stadt an einem dürren und unfruchtbaren ort gebauet, wo herum meistens nichts als sehr dichte, und mit löwen angefüllte waldungen und hohe gebürge liegen. Das land ist kälter, als dasiges clima gewohnlich mit sich bringet, und trägt nur wenig korn; hingegen werden sehr viele ziegen dorten gezogen, und an honig und wachs hat es auch überfluß, wordurch sich die einwohner bereichern. Ihre häuser sind sehr schlecht. Sie zeigen dorten das begräbnis eines Morabiten, Deda Baaza genannt, welcher die löwen solle gezähmet haben; deswegen ist dieses grab bey diesen Africanern in hohen ehren gehalten. Nach haltung der grossen ostern gehen die burger von Fez und Marocco in menge dahin wallfahrten zu thun; zuweilen kommen sie schaaren-weis und in so grosser anzahl, daß da sie in der stadt nicht platz haben, sie sich rings herum auf den bergen lagern müssen, und dieselben meistens mit gezelten anfüllen, welches von ferne einem grossen feldlager gleichet. *Marmol.* tom. II. lib. IV. c. 11. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Dagno, oder **Termidava**, eine kleine stadt in der Europäischen Türckey, in Albanien, zwischen Drin blanco und Drin Nero, wo diese beyde wasser zusammen fliessen, gelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Dagobertus, ein Französischer Printz, und sohn des Königs Chilperici I. und Fredegundä. Er gesegnete dieses zeitliche an. 580. und wurde zu St. Denys-lez-Paris beerdiget. Fortunatus von Poitiers machte sein epitaphium, wie auch seinem bruder Childeberto, welcher wenig zeit nach ihm gestorben.

Dagon, eine vestung in Palästina an der ebne von Jericho, woselbst sich Ptolemäus, der den Simonem Maccabäum, nebst seinen beyden söhnen Mathatia und Juda verrätherischer weise erschlagen, aufgehalten. Johannes Hyrcanus, Simonis sohn, belagerte, um diesen tod zu rächen, den Ptolemäum, muste aber, weil das feyer-oder ruhe-jahr eingefallen, die belagerung wieder aufheben. 1. *Macc.* XVI. 11. *Josephus*, ant. Judaic. XIII. 15. *Calmet*, Dict. de la Bible.

Dahlen / Dalen, oder Dalem, ein alt städtlein in Meissen, zwischen Lommatsch und Oschatz im alten Fürstenthum Delmanz, oder Dileminzi, davon es den nahmen zu haben scheinet. Es gehörte ehmals denen Herren von Schleinitz, nach diesem aber war es Churfürstlich, und jetzo stehet es denen Herren von Döring vermittelst sequestration zu. Knauths prodr. Miln. Junckers anleitung zur mittlern Geographie, II. 5. p. 214.

† **Daibertus / oder Theobertus /** von einigen auch **Dagobertus**, von andern **Daumbertus** genannt, war anfangs letzter Bischoff zu Pisa, und erster Ertz-Bischoff daselbst. Er gelangte an. 1088. zum Bischoffthum, und brachte solches durch seine herrliche verdienste und sonderbare klugheit in so grosses ansehen am Römischen Hofe, daß Urbanus II. an. 1091. nicht nur die insul Corsica dem Stift zu Pisa gegen einen jährlichen Canonem überliesse, sondern auch das darauf folgende jahr den Daibertum zum ersten Ertz-Bischoff von Pisa, und die Bischöffe von Corsica zu seinen Suffraganeis erklärte. Hierauf that er nebst andern Fürsten einen zug ins gelobte land, und half Jerusalem einnehmen. *Ughelli* Ital. sacr.

Daillon du Lude, (Renatus von) Bischoff zu Baveux, Abt zu Chatelliers, ꝛc. Commenthur der Königlichen orden, ein sohn Johannis Daillon, des Grafen du Lude, und Annä de Baternay, du Buchage. Während dem krieg wider die Hugenotten machte er sich bey den Catholischen, seines eifers für die Catholische religion, und hasses wider die Reformirten wegen, sehr beliebet. An. 1587. wurde er zum Bißthum von Lucon beruffen, von dar er nach Baveux gekommen, welches der Cardinal von Bourbon, Carolus, eben aufgegeben hatte. Der König Heinrich III. beehrte ihn mit seinem H. Geistes-orden, da er das erste mal den 31. dec. an. 1578. dergleichen Ritter geschlagen hatte. Renatus von Daillon starb den 8. mertz 1601. *Sainte-Marthe.*

Daimenes / Tisamenis sohn, einer der ersten eigenmächtigen Herren über Achaia, welches er mit beyhülffe seiner brüder, Spartonis, Telletis und Leontomenis, regierte. Vide *Pausaniam* in Achaicis. Sonsten ware noch ein anderer Daimenes, welchen Dionysius der Tyrann zu Syracusa enthaupten liesse, dieweilen er, ohngeachtet er ein gebohrner Grieche war, denen Carthaginensern wider die Sicilianer dennoch hülfliche hand geleistet hatte. Diese geschichten fallen in das 4. jahr der XCV. Olympias, das ist vierhundert jahr vor Christi geburt.

Daineffius / (Gregor.) ein Niederländischer Doctor Theologiæ und Augustiner-Mönch von Lüttich, lebte zu anfang des XVII. sæculi, war unermüdet im studiren, und schrieb de triplici Mundo, Divino, Angelico & humano, davon nur der erste theil zu Lüttich 1619. in fol. heraus gekommen. Er übersetzte auch Johann Gonzalez de Critana Epitomen historiarum vitæ monasticæ S. Augustini ins Lateinische, so zu Antwerpen an. 1612. gedruckt. *Andreæ* bibl. Belg.

Dalaley / ein schloß in Shropshire, nahe bey Watlingstreet, welches König Richardus II. nach der verbannung Richardi, Grafens von Arundel, durch eine Parlements-acte zu der Principality Chester schlug; es ist aber eingegangen, und findet man nur noch die reliquien davon. *Camdeni* Brit. pag. 545.

Dalcke, lat. Dellina, Delbna, ein kleiner fluß im Stift Paderborn in Westphalen, entspringt in der Grafschafft Rietberg bey dem flecken Dalcka, geht von dar meist durch gehölze und wüsteney, bis er bey dem flecken Knetersloha die Olbecke zu sich nimmt, und zwischen dem städtlein Reda, und dem kloster Herfebrock in die Ems fließt. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 352.

Daleborgh / die hauptstadt in der Schwedischen provintz

Dalia, in West-Gothland am Menner-see gelegen; ist zimlich verfallen. *Zeiller.* descr. Suecia.

Dalecampius, oder de la **Champ**, (Calebus) schrieb: Vindicias Salomonis, Londen 1622. de Artis Poëticæ præstantia & de usu exoticorum scriptorum in Theologia, ib. 1624. de Officio boni Magistratus & patris familias, ib. Adnot. ad Plinii Historiam naturalem, Cambridge 1632. in 4. A Treatise of hospitality über Röm. XII. 13. ibid. eod. in 4. de Vita & obitu Harrisoni, ib. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Dalheim, oder **Dallheim**, **Dalcheim**, **Dalem**, ein kloster in dem Stift Paderborn eine meile von Stadtbergen gegen norden. Knauths anmerckung zu Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 85. Ehemals war es ein dorf und Nonnen-kloster Cistercienser-ordens. *Melissantes* beschreibung derer berg-schlösser, p. 525. Als aber nach der zeit das dorf abbrannte, und die Nonnen ausstarben, wurden die einkünfte desselben zum kloster Bödecken gezogen. Nach der hand überlegten sie, daß es unrecht wäre, so viel güther an sich zu ziehen, wovon ein gantzes kloster könnte unterhalten werden, daher sie aus ihrem kloster etliche Mönche dahin schickten, also daß es seit der zeit von Canonicis regularibus St. Augustini bewohnet worden; es ist solches ungefehr an. 1430. geschehen. *Buschius*, de reformat. Monast. 8. apud *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 484. *Melissantes* l. c. Der eigentliche stifter des klosters ist unbekannt, doch hält das kloster die Herren von Brobeck, Westphalen und Padberg vor die vornehmsten wohlthäter. Denen letzten schickten sie alle jahre am grünen Donnerstage ein gerichte stockfisch. Knauth l. c. *Melissantes* l. c. *Meibomius*, de pagis vet. Sax. in script. rer. Germ. tom. III. p. 97.

Dalkeith, eine kleine aber sehr alte stadt in Süd-Schottland in der provintz Lothian, am fluß Esk, eine meile von Edenburg gegen nord-ost gelegen. *Audiffret*, hist. & geogr. anc. & mod. II. 3. tom. I. p. 244.

Dallington, oder **Dalington**, (Robertus) gebohren in Northamptonshire, war erst Schul-Rector, reisete in Franckreich und Italien, bekam hernach unterschiedliche austrägliche chargen, und starb an. 1637. Er hat in dem Englischen geschrieben eine Nachricht von Florentz, Londen 1605. in 4. Aphorismos civiles & militares, ib. 1613. eine Methode in Franckreich zu reisen ꝛc. *Wood*, Athen. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Dalmanutha, ist ein nahme eines orts, dessen bey dem Evangelisten Marc. VIII. 10. meldung geschicht. Matthäus XV. nennet denselben ort, bey welchem Christus angekommen, Magdala. Daher einige gemuthmasset, daß durch beyde nahmen ein ort verstanden werde. Andre haben geglaubt, Dalmanutha sey der nahme einer landschafft, darinn die stadt Magdala gelegen seye. Andre haben es für zwey unterschiedliche, aber nahe gelegene städte gehalten. *Lightfooti* horæ Hebr. *Relandi* Palæst.

DALMATICA, war ein kleid, so den nahmen daher bekommen, weil es in Dalmatien aufgebracht worden. Es war ein ober-kleid, und hatte die gestalt einer Chlamydis, so Könige und andere vornehme getragen. Hernach kam es unter die Geistlichen unter denen Christen, da die Bischöffe, Diaconi und Subdiaconi dergleichen trugen, und hatte grosse lange ermel. Es pflegen noch heutiges tages dieselben bey denen Röm. Catholischen dergleichen zu tragen, wenn sie dem Priester, da er die messe lieset, oder mit der procession gehet, assistiren. Ehemals durfte es ohne erlaubnis des Papsts nicht getragen werden. Desgleichen wird auch noch heutiges tages der Kayserliche ornat, womit er bey der crönung pfleget angethan zu werden, Dalmatica genennet, welchen die stadt Nürnberg nebst andern Kayserlichen kleinodien überschicket. *Isidorus*, XIX. 22. *Ferrarius*, de re vestiar. I. 3. *De la Cerda*, adversus Sacr. c. 36. §. 13. *Salmasius*, ad Tertullian. de pallio p. 78. 85. *Du Fresne*, II. 1. 4. *Pitiscus*, I. 626. 627.

Dalmatius, ein Archimandrite zu Constantinopel, der im jahr Christi 410. dem Isaac in dieser würde gefolget, nachdem er seit an. 383. in dem Mönchs-stand gelebet. Zur zeit des Ephesinischen Concilii ward er von denen Vättern ernennet, ihre angelegenheiten bey Hofe wahrzunehmen, und starb um das jahr 430. Anselmus Banduri hat sein leben, wie es ein ungenannter author Griechisch beschrieben, dem andern theil seines Imperii Orientalis beygefüget. *Sozomenus*, VI. 40. VII. 10. *Theodoretus*, IV. 34. *Bulteau*, hist. monast. d'Orient. *Baillet*, vies des Saints.

Dalmatius, (Moner) erblickte dieses weltlicht zu erst ohnfern Gironne in einem flecken St. Colombe de Farnes genannt, und zwar an. 1289. Er fienge seine studien in seinem vatterlande an, und fuhre darinnen zu Montpellier fort; und nachdeme er dieselben zu ende gebracht, kehrte er wieder zurücke nach Gironne, und begabe sich in dem 25. jahre seines alters in den Dominicaner-orden. Er ist hernach durch viele wunder berühmt worden, wie die tradition und Legenden bezeugen: Er heilte die krancken, die blinden machte er sehend; er stillete die ungewitter, ja er hatte so gar die gaabe der prophezeyung. Diese vorgegebene wunderwercke brachten ihn bey dem Aragonischen König und denen grossen Herren des landes in grosses ansehen, welche ihne dessentwegen auch ihrer sonderbaren freundschafft und wohlmeynenheit zu würdigen geruheten. Endlich gab er in diesem gerüchte der frommkeit und heiligkeit an. 1341. in dem 52. jahr seines alters den geist auf. Dessen ohngeacht ist er weder canonisirt noch beatificirt worden; doch feyret man ihn zu Gironne als einen Heiligen auf den 24. sept. an welchem tag er gestorben ist. *Martyrolog. Hispan.* 24. sept. *Diar. Dominic. Duac.* histor. provinc. Aragon. lib. II. c. 89. 90. &c. *Lop.* P. III. Hist. S. Domin. lib. I. c. 11. & 12.

Dalmium, oder **Dalminium**, **Dalminum**, **Delmium**, **Delminum**, **Delminium**, vor zeiten eine grosse und mächtige stadt in Illyrien, welche dem dasigen lande den nahmen Dalmatia, und dem volck den nahmen Dalmatæ gegeben. Siehe **Dalmatien**. Sie lag gegen die küste des Adriatischen meers zu, zwischen Andretium und Narona. Scipio Nasica eroberte sie A. U. 598. und zerstörte sie. *Strabo*, VII. p. 484. *Appianus*. *Stephanus*. *Ptolemæus*.

Dalrymple, ein vornehmes geschlecht in Schottland, welches von der in der Grafschafft Kyle gelegenen Herrschafft Dalrymple den nahmen angenommen. Adamus von Dalrymple lebte in dem XIII. seculo unter Alexandri III. regierung, und hatte einen sohn, nahmens Gilchrist, dessen nachkommen die Herrschafft Dalrymple an. 1378. an Johannem Kennedy abtraten. Johannes von Dalrymple wurde in dem XV. seculo von Jacobo II. als Ambassador an den Hertzog von Burgund geschickt. Wilhelmus Dalrymple brachte durch seine gemahlin, Agneten, aus dem hause Kennedy, die Herrschafft Stair an sich, und hinterließ einen sohn seines nahmens, dessen urenckel, Jacobus, an. 1586. mit tode abgieng, nachdem er vor die Protestantische religion einen ungemeinen eifer bezeiget. Sein sohn, Jacobus, den ihm Isabella, eine tochter Thomä Kennedy von Bargeny, gebohren, heurathete Johannam, eine tochter Fergii Kennedy von Knockdaw, und zeugte mit ihr Jacobum, welcher von Carolo II. zum Baronet, von Wilhelmo III. aber an. 1690. den 20. apr. zum Vicomte Dalrymple, und zum Staats-Secretario gemacht wurde. Er starb an. 1695. und hinterließ von Margaretha, der ältesten tochter Jacobi Roß von Balneel, fünf söhne und vier töchter. Von diesen vermählte sich Sara mit Carolo, Lord Crigthon, einem sohne Wilhelmi, Grafens von Dumfries; von jenen aber succedirte der älteste, Johannes, seinem vatter. Derselbe that sich dergestalt hervor, daß ihn Wilhelmus III. an. 1691. zum Staats-Secretario, die Königin Anna aber an. 1703. den 8. apr. zum Grafen vom schlosse Stair in der Grafschafft Kyle, und zum geheimen Rath ernennete, worauf er an. 1707. den 7. jan. das zeitliche gesegnete. Von seiner gemahlin, Elisabetha, einer tochter und erbin Johannis Dundas von Newleston, hinterließ er 3. söhne, Johannem, Wilhelmum, Georgium, und eine tochter, Margaretham, welche Hugoni Campbel, Grafen von Loudon, beygeleget worden: 1.) Der älteste sohn, Johannes Dalrymple, Graf und Vicomte von Stair, Vicomte Dalrymple, Herr von Glenluce, Stranraver und Newleston, war an. 1728. Königl. Cammer-Herr und geheimer Rath, Oberster über ein regiment dragoner, Ritter von dem Distel-orden, wie auch Lord-Lieutenant der Grafschafft Galloway. Er hat sich nicht nur in dem successions-kriege in den Niederlanden als General-Lieutenant, sondern auch als Abgesandter an dem Polnischen und Französischen Hofe besonders hervor gethan; mit seiner gemahlin aber, Eleonora, einer tochter Jacobi Campbel, und wittwe Jacobi, Grafens von Primrose, keine kinder gezeuget. 2.) Der andre sohn, Wilhelmus Dalrymple, Lord Crigthon, war an. 1728. Oberster, und ein Parlements-mitglied wegen der örter Wigton, Neu-Galloway, Stranraver und Withern. Er hat sich mit Penelope, Gräfin von Dumfries, einer schwester des an. 1694. verstorbenen Wilhelmi Crigthon, Grafens von Dumfries und Vicomte Air, vermählet, welche ihm, ausser unterschiedenen töchtern, einen sohn, Wilhelmum, gebohren. Dieser war an. 1721. Cornet bey dem dragoner-regiment des Grafen von Stair, und wird nach dessen tode den titul eines Grafen von Stair bekommen. *The Brit. comp.* tom. II. p. 368. & 301.

Dalton, eine stadt in Engelland, in der Grafschafft Lancaster, hat ein altes schloß, worauf das archiv des landes verwahret wird, und in welches man die bösen schuldner zu setzen pflegt. *Univ. Lexicon.*

Daly, oder **Dalady**, (Daniel) ein Irrländer von geburt, und zwar aus Gräflichem geschlechte, ward Dominicus à Rosario genennet, nachdem er den Dominicaner-orden angenommen. Er erwarb sich zu Lisabona durch seine grosse gelehrsamkeit und frommes leben grosses lob, und wuste sich bey König Johanne IV. dessen gemahlin Beicht-vatter er an. 1640. worden war, so zu insinuiren, daß er von selbigem an. 1655. nach Franckreich abgeschicket wurde, um zwischen beyden Cronen einen allianz- und heurathS-tractat zu treffen. Man erwiese ihm zu Paris alle ehre, die man Königlichen Gesandten pflegt anzuthun; indessen aber starb König Johannes IV. und Daly selber verließ den 26. nov. 1666. gleichfalls das zeitliche, als er bereits seine abschieds-audientz bekommen hatte. *Jo. a Hein*, in epit. chron. prov. Hybern. p. 21. meldet von ihm, daß er weder das Erz-Bißthum zu Goa, noch das zu Coimbra, welche ihm König Johannes IV. angeboten, annehmen wollen. *Vmc. Baron.* in Apologet. lib II. sect. I. p. 448. lib. IV. p. 117. & lib. V. p. 241. führet ein und anders mehr von ihm an. Seine hinterlassene schrift führet den titul: Initium,

Initium, incrementa & exitus familiæ Geraldinorum ac perſecutionis Hyberniæ, Liſabona 1655. in 8. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 617.

Dalziel, ein uraltes geſchlecht in Schottland. Der Ritter Robertus Dalziel bekam an. 1365. von dem König Davide II. die Herrſchafft Seltrig geſchenckt, und hinterließ Johannem, welchem Robertus die einkünfte von dem hoſpital St. Leonhardi zu Lanark verehrte. Von deſſen nachkommen war Robertus Dalziel, welcher bey der Königin Maria in allen ihren verwirrungen beſtändig aushielt, und von dem Lord Maxwell entleibet wurde. Dieſes Roberti enckel, gleichfalls Robertus genannt, hatte die ehre, daß ihn Jacobus VI. zum Ritter ſchlug, Carolus I. aber an. 1628. den 18. ſept. zum Lord Dalziel, und an. 1639. zum Grafen von Carnwath erklärte. Von ſeiner gemahlin, Margaretha, einer tochter Roberti Crichton von Clyny, hinterließ er folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngſte, Johannes Dalziel von Glenae, war Baronet. 2.) Der älteſte, Robertus, Graf von Carnwath und Lord Dalziel, wurde an. 1651. in der ſchlacht bey Worceſter von den feinden des Königlichen Hauſes gefangen, und kam erſt nach etlichen jahren auf freyen fuß. Sein ſohn und nachfolger, Gavin, den ihm Chriſtiana, eine tochter Wilhelmi Douglaß von Drumlanrig, gebohren, hinterließ von Margaretha, einer tochter Davidis Lord Carnego, zwey ſöhne: 1.) Jacobum, welcher mit Maria, einer tochter Georgii Seaton, Grafens von Winton, nur eine tochter, Eliſabetham, gezeuget. 2.) Johannem, welcher ſeinem bruder ſuccedirte, aber an. 1702. in dem ledigen ſtande mit tode abgieng. Hierauf wurde der Baronet, Robertus Dalziel von Glenae, Graf von Carnwath und Lord Dalziel, welcher noch an. 1728. lebte. Er wurde an. 1716. den 9. jan. von Preſton nach Londen gebracht, weil er an der von dem Grafen von Mar erregten aufruhr theil gehabt, und bekam das urtheil, daß er den 18. febr. ſollte geſchleift, gehenckt und geviertheilet werden. Er hat ſich erſtlich mit Gratia, einer tochter Alexandri Montgomery, Grafens von Eglington, an. 1720. aber mit einer tochter Alexandri Urquhart von Nerv-Hall verheurathet. Dieſe ſtarb an. 1723. und jene hat ihm eine tochter, Margaretham, gebohren. *The Brit. comp.* tom. II. p. 322.

Damala, oder Dieda, ehedeſſen Trözen oder Trözena genannt, eine kleine und vor zeiten Biſchöffliche ſtadt. Sie liegt in Morea, an den ſee-küſten, ungefehr 15. Franzöſiſche meilen von Napoli di Romania, oſtwärts; das land, worinn ſie iſt, wird Zaconia genennet. *Baudrand.*

DAMASII, (Montes) Aſiatiſche gebürge, darinnen die flüſſe Hoancy und Kiang entſpringen, welche ſich von norden gegen ſüden erſtrecken, und auf den Chineſiſchen grentzen gegen dem Indien jenſeit des Gangis liegen. *Maty*, Dictionnaire.

Dambach, oder Danbach, eine kleine ſtadt in dem Elſaß, in das Biſthum Straßburg gehörig, am fluß Scheer zwiſchen Keſtenholtz und Schlettſtadt. Biſchoff Bertholdus, Graf von Bucheck, hat es an. 1330. zu einem ſtädtlein gemacht, und mit mauren und gräben verſehen. *Bruſchius*, de Epiſcopat. German. S. An. 1444. iſt es nach einer ſtarcken gegenwehr von denen Armenjacken eingenommen worden, gleichwie an. 1592. von denen Straßburgern. So hat es auch in dem dreißigjährigen kriege vieles ausſtehen müſſen. Hertzogs Elſ. chron. II. 58. III. 7. *Zeiller.* itin. Germ. contin. l. c. 32. Hans jeelzagend. Elſaß.

Dambeck, war ein Nonnen-kloſter Benedictiner-ordens in der alten Marck Brandenburg, eine meile von Soldwedel gegen ſüden an dem fluſſe Jeze in der Diœces des Biſthums Verden gelegen. Der ſtifter war Johannes, Graf von Danneberg, um die mitte des XIII. ſæculi; er begüterte es reichlich, und ließ ſolches durch Pabſt Alexandrum IV. und Kayſer Conradum IV. beſtätigen. Seine töchtern Ida, Adelheid und Cunigunda wurden als kloſter-jungfrauen eingeweihet, und nach einander zu Aebtißinnen erwehlt. Conradus, Johannis bruder, vermehrte die kloſter-güther mit unterſchiedenen legaten unter der bedingung, daß ſie alle jahre vor alle, die aus dem Gräflichen geſchlechte geſtorben waren, ſeel-meſſen halten, und ihr gedächtnis feyren ſollten. Nachdem aber das kloſter ſeculariſirt worden, hat es Churfürſt Joachim Friedrich dem Gymnaſio Joachimico zu Berlin geſchenckt. *Diplomat. Ludovic.* I. 132. 174. apud *de Ludewig* reliq. manuſcriptor. tom. VII. p. 113. 131. Pfeffingers hiſt. des Braunſchw. Lüneb. Hauſes, IV. 10. p. 369. 370.

Dambrowka, eine tochter Boleslai I. Hertzogs in Böhmen, wurde dem Hertzog in Polen, Mecislao, um das jahr 965. mit der bedingung zur ehe gegeben, daß er die Chriſtliche religion annehmen ſollte, welches denn auch geſchehen. *Cromer.* hiſt. Pol. III. *Dlugoſſius*, hiſtor. Polon. II. p. 91. ſeqq. *Kadlubkonis* hiſt. Pol. II. 10. p. 640. ſeqq.

Dambrowmuna, eine ſtadt in der Woywodſchafft Miſislau in Lithauen, am Nieper-fluß zwiſchen Orſa und Smolensko, etwan 14. meilen von dem letztern an der Rußiſchen grentze. Sie hat ein veſtes caſtell. *Dlugoſſius*, hiſt. Pol. I. p. 20.

Damianus, ein Prämonſtratenſer-Mönch in dem zu Ninove in Flandern liegenden kloſter, hat es ſowol in der gelehrſamkeit, als muſic andern zuvor gethan, unter andern aber derer beyden Märtyrer Cornelii und Cypriani officium, ſo die Mönche gedachten kloſters heutiges tages noch zu ſingen pflegen, componirt, und um das jahr 1190. floriret. *Sweertii* Athen. Belg. *Sander.* de ſcript. Flandr. p. 46.

Damianus, (Anton.) ein Jeſuite, gebohren zu Piſa an. 1623. lehrte die Humaniora eine zeitlang zu Neapolis, gab hernach einen Prediger ab, und ſchrieb Hiſtoriam Conradi Confeſſoris Ducis Bavariæ, Neapolis 1670. in 12. Vitam Iſabellæ Feltriæ à Robore; de veræ & fucatæ Libertatis diſcrimine, Lucca 1665. *Alegambe.*

Damke, (Bernhard) gebohren zu Hamburg, ſtudirte zu Leiden, und that darauf eine reiſe durch Teutſchland und Franckreich. In ſeinem 20. jahre gab er Agapeti adhortationes de bene adminiſtrando Imperio Gr. & Lat. mit philoſophiſchen anmerckungen heraus, und ſtarb zu Riga an. 1656. den 8. mertz. Sein leben iſt an. 1723. zu Hamburg nebſt Joh. Frid. Gronovii lebens-beſchreibung in 8. gedruckt worden.

DAMNII, ein volck in der inſul, welche zuerſt Albion hieſſe, ſo nun Groß-Britannien iſt. Sie wohnten in dem lande, das nun Weſt-Morland heiſſet. Baudrand und vor ihm Camdenus ſetzen es in Sud-Schottland, wo nun die provintzen Sterling, Mentrith und Cluidesdale liegen. *Camdenus. Baudrand.*

DAMNONII, ein Brittiſches volck, da Britannien noch Albion hieſſe; es wohnte ungefehr in der gegend, welche nun Devonſhire und Cornwallis heiſſet. Siehe Cambdenum, welcher auch eines vorgebürges meldung thut, welches die Alten Damnonium, oder auch Ocrinum nenneten.

Damoan, ein berg in Armenien, der über das gantze gebürge Taurus hervor ragt. Man ſagt, daß man die Caſpiſche ſee, welche doch 160. meilen davon abgelegen, von dieſem berge ſehen kan. Die gantze ſpitze deſſelben iſt von ſchwefel, daher er bey nacht-zeit gleichſam in vollem brande zu ſtehen ſcheinet. Gantz Chaldäa und Perſien kömmt dahin ſchwefel zu ſammlen. An dem fuß des berges entſpringen auch warme bäder, welche häufig beſucht werden. *Herbert*, relation de Perſe. *Martiniere.*

Damodice, Critolai ſchweſter, eines Tegeiſchen burgers aus Arcadien; da ſie ihn ſieghafft ſahe zurück kommen, und er eben die drey Damoſtrates, mit deren einem ſie verlobet ware, geſchlagen hatte, hieſſe ſie ſich dermaſſen durch den ſchmertzen übernehmen, daß ſie ihrem bruder vor den augen des volcks, welches Critolaum mit einem freuden- und jubelgeſchrey aufnahme, mit vielen ſchimpf-worten begegnete. Critolaus ward darüber ſo entrüſtet, daß er ſie auf der ſtelle erſchluge; welche geſchichte mit der Römiſchen hiſtorie, die Horatier und Curiatier betreffend, gäntzlich überein kommet. *Plutarchi* parallela.

DAMOISEAU, oder DAMOISEL: alſo wurden in den mittlern Fränckiſchen zeiten die Königliche Printzen, und andre junge ſöhne groſſer Herren genannt. Dieſer titul wurde auch den kleinern Herren, in anſehung der gröſſern, oder auch der ältern Herren gegeben. So wie bey den alten Teutſchen die ſöhne der Fürſten, Grafen und Freyen, Junckern, das iſt die jungen Herren, und die töchtern, Fraulein, das iſt die kleine oder jüngere Frau genennet wurden; worinnen das wort Herr und Frau in ihrem (ſogenannten) ſenſu eminenti genommen werden, und einen regierenden Herrn oder Frau bedeuten, zumalen der titul Herr und Frau nicht einem jeden, wie heut zu tag, ſondern nur denen gegeben wurde, welche land und leuth regierten, oder ſonſten eine jurisdiction hatten. Auf gleiche weiſe leitet Stephanus Paſquier das wort Damoiſeau von dem alten Fränckiſchen wort Dom, welches Herr bedeutet, davon Damoiſeau das diminutivum iſt, wie hingegen Dame auch davon herkommt, und eine regierende Frau bedeutet, davon das diminutivum Damoiſelle eigentlich ein Fräulein ſagen will, von welchen zweyen das erſte nur denen vornehmſten weibsbildern, und dieſes ihren töchtern gegeben wurde. Heutiges tages, da das wort Demoiſelle allein unverheuratheten gegeben wird, wird dennoch ein unterſcheid gemacht, da in den actis publicis, nach dem ſtylo Curiæ, die Fräuleins, welche adeliches herkommens ſind, Damoiſelles, die bürgerlichen aber nur Demoiſelles, das iſt, jungfern (welche die Engelländer ſpinſters nennen) genennet werden. In dem erſten verſtande iſt folgendes epitaphium der in der liebe unglücklichen Margaretha von Oeſterreich, welches ſie ſich bey einem auszuſtehenden ſturm ſelbſten gemacht, und das darinnen befindliche wort Damoiſelle zu nehmen.

Cy giſt Margot, la Gentil' *Damoiſelle*,
Qu'a deux maris, & encore eſt Pucelle.

Die unadelichen werden Demoiſelles genannt, wann ſie auch ſchon würcklich verheurathet geweſen, wiewol die Banquiers- und andre reiche bürgerliche weiber, nun auch Dames und nicht mehr Demoiſelles wollen genennet werden; welches ihnen auch insgemein accordirt wird, doch nur aus höflichkeit, der ſtylus Curiæ iſt aber beſtändig auf dem alten fuß, und der Adel giebt es ihnen nur ſpotts-weiſe und in dem verſtand, da vor uralten zeiten der ausſchuß von dem ſchönen geſchlecht, als die hebammen, fiſchers-weiber, fleiſcherinnen ꝛc. mit zuthuung des tauf-nahmens ſind Dames genennt worden, (als Dame Marie, Dame Jeanne, &c.) und noch alſo genennet werden, in welchem fall Dame nur das weibliche geſchlecht, und

in weib bedeutet. In Engelland, wo ſie viel aus der alten Fränckiſchen ſprache beybehalten, werden die Adelichen weiber, von den Hertzoglichen an, bis auf der Rittern gemahlinnen, Mylady oder Lady genannt. Lady bedeutet Domina, oder eine adeliche Frau. Alſo werden auch die unverheuratheten töchtern der Lords genannt. Die Adelichen aber, ſo unter denen Rittern ſind, als Ecuyers- Doctors- Banquiers- und wohlhabende bürgers-weiber, aus der ſogenannten Gentry, oder dem untern Adel, nehmen den titul Madam an, ihre ledige töchtern aber werden Miſs genennet. Die gar geringen, als die Yomans-Farmers- und handwercks-weiber, heiſſet man Mittriſs oder auch Madam, mit zuthuung des tauf-nahmens, als Madam Mary, Madam Ann &c. In Gaſcogne iſt der titul Damoiſeau noch üblich, wiewol er an andern orten verloſchen. Das haus de Sarbruche hat ihn inſonderheit beybehalten, und andre, welche die Herrſchafft Commercy unter dieſem nahmen Damoiſeau beſeſſen, welchen ſie auf Latein Domicellus überſetzet haben. Doch ſchriebe man zu zeiten Marculfi weder Dominus noch Domicellus, ſondern Domnus und Domnicellus, lib. II. form. ult. Die regiſter der Franzöſiſchen cantzley enthalten ein privilegium von an. 1319. von Philippo von Valois, dem Edlen Arnold von Orbeſſon, le Mange genannt, gegeben worden, welcher die 2. Ritter Hugonet und Petrum von Boſſedan erſchlagen, worinnen Arnold, le Damoiſeau d'Orbeſſon, genennet wird. Zu unſern zeiten wird aber dieſes Damoiſeau faſt nur von denen gebrauchet, welche denen weibsbildern ergebene keris ſind, und ihr einziges werck daraus machen, dem ſchönen geſchlecht eine wackere aufwartung zu verſchaffen, woraus zu ſehen, wie weit mit der zeit die wörter von ihrer erſten bedeutung abgehen, da dieſes wort von einem ſo anſehnlichen titul faſt zu einem ſpott-wort geworden iſt. *Henricus Spelman.* gloſſar. Archæolog. *De la Roque*, traité de la Nobleſſe c. 5.

Damon, aus der ſtadt Chäronea, ware einer von den nachkömmlingen des wahrſagers Peripoltä, welcher den König Opheltas und die völcker, ſo unter ihm ſtunden, in Böotien geführet, und eine groſſe poſteritat hinterlaſſen hat, davon die meiſten lang floriten, und ſich in der ſtadt Chäronea ſetzeten, welche ſie zuerſt den Barbarn abgenommen, und dieſe daraus vertaget haben. Alle, ſo von dieſem hauſe abſtammeten, waren beherzte leuthe, und diejenigen, ſo ſich dem einfall der Meder, und nachmals den Gallitern am tapferſten widerſetzten, rieben ſich endlich dadurch faſt auf, und blieb niemand davon über, als Damon, von dem hier geredt wird, welchem man den zunahmen Peripoltas, von ſeinem älterbatter her, dem obgemeldten wahrſager, gegeben hat. Er ware vatter- und mutter-los, und übertrafe alle übrigen jungen leuthe an ſchönheit des leibs und des verſtands. Wobey er noch eine auſſerordentliche tapferkeit blicken lieſſe: aber dabey war er ſehr ſtoltz, verächtlich und rohe. Ein Römiſcher Infanterie-Hauptmann, welcher dorten in garniſon lage, entbrannte in unkeuſcher liebe gegen ihm, da er kaum das männliche alter erreichet hatte, und als er durch bitten zu ſeinem böſen zweck nicht vermochte zu kommen, ſo ſchiene es, als wollte er gewalt brauchen. Damon entſchloſſe ſich deswegen zu rächen. Er verbande ſich zu dem end mit etlichen jungen leuthen ſeines alters, deren er bey fünfzehen ſeinen anſchlag entdeckete, und damit ſie deſto weniger möchten erkannt werden, beſchmierten ſie ihre angeſichte mit unſchlit und kien-ruß, und fielen dieſem viehiſchen Römer des morgens frühe, da er auf dem offentlichen platz opferte, auf den hals, erſchlugen ihn nebſt einer zimlich groſſen anzahl ſeiner leuthen, und flohen, nachdem der ſtreich geſchehen, eilends aus der ſtadt, welche durch dieſe that in groſſen lärmen gebracht worden, und die raache der Römer beförchtete, weswegen auch ſo bald, um dieſem vorzukommen, der Rath verſammlet, und obgedachte übelthäter verurtheilet wurden. Aber den nemlichen tag, da dieſes urtheil gegeben worden, und die Raths-glieder nach gewohnheit des orts bey einander zu nacht ſpeiſeten, überfiele Damon mit ſeinen leuthen auch ſie, erwürgete dieſelben, und entflohen wiederum aus Chäronea. Lucius Lucullus, welcher ſonſten daherum kriegs-geſchäffte hatte, nahme ſeinen weg über Chäronea, und erkundigte ſich dieſer geſchichte wegen, die rechten umſtände zu erfahren, und da er überwieſen worden, daß die einwohner keine ſchuld hätten, zog er ſeinen weg fort, und nahm auch die Römiſche ſtadt-garniſon mit ſich. Unterdeſſen durchſtriche und plünderte Damon das land rings um die ſtadt, ſo daß die bürgerſchafft von Chäronea, welche nicht im ſtande ware, ihn mit gewalt zu bezwingen, ſich der gelinde bedienen muſte; ſie trachteten deswegen Damonem mit guten worten und geneigten Raths-erkanntniſſen in die ſtadt zu locken, und ſchickten zu dem ende verſchiedene Deputirte an ihn. Er lieſſe ſich endlich bereden, und kame zurück; der Rath verſtellte ſich anfangs, und gabe ihm die wichtige bedienung eines Gymnaſiarchæ, das iſt, eine aufſicht über die Ritterlichen übungen. Da er ſichs aber am wenigſten verſahe, und ſich veſte zu ſitzen glaubete, lieſſen ſie ihn hinterliſtiger weiſe in dem bade erſticken. Die nachkommen dieſes Damons wurden Asbolomenoi genennet, in welchem nahmen auf obgemeldte beſchmierung des geſichts, da Damon den Römiſchen Hauptmann angegriffen, gedeutet wird. *Plutarchi* vita Cimonis.

Damon, Pericles lehrmeiſter, wurde aus Athen bannet, dieweil er zu weiſe war, wie es Plutarchus in dem anfang des lebens Ariſtidis verſichert. Doch kan Plutarchi ſtelle auch alſo erkläret werden; er ſeye verjaget worden, dieweil er mehr gewuſt als er geſollt, es ſeye daß er den Groſſen zuviel in die charten geſehen, oder daß er ihnen zu ſpitzfündig, ſcharfſinnig und unternehmend vorgekommen, und daher verdächtig worden. Deswegen redt er an einem andern ort, in dem leben Periclis, von ihm, als von einem geſchickten weltmann und ſpitzfündigen Politico, welcher unter dem nahmen und vorwand der muſic ſeine fähigkeit und heimliche abſichten hat verbergen können. Zu dem ende habe er ſich ſeiner leyer nur bedienet, um ſich aller orten den zugang zu verſchaffen; und ſeye er aus Athen durch den Oſtraciſmum bannisiret worden, dieweil er ſich unter der hand zuviel in ſtaatshändel gemiſchet habe, und ein heimlicher freund der tyranney geweſen ſeye. Es iſt dieſes ohne zweifel der nemliche Damon, deſſen Plato in dem IV. buch ſeiner Republick meldung thut, wo er Damonis politiſche regul anführet, die er ſolle gegeben haben, daß nemlich die muſic nicht könne geänderet werden, es wäre denn, daß auch die gantze Republick in eine andere form gebracht würde. Vide Citatos.

Damor, ſo vor zeiten Leontium oder Leontopolis hieſſe, ein alter flecken in Syrien, in Phönicien gelegen, zwiſchen Sidon und Baryuth, an dem einfluſſe des baches Damor, welchen die Alten Leon genennet haben, oder auch Tamyras, Damyras, und Magoras. *Baudrand.*

Dampierre, eine Herrſchafft in Champagne, welche 5 meilen von Troyes jenſeit des fluſſes Aube lieget, und von der Grafſchafft Roſnay, davon ſie zu lehn gehet, nur 2. meilen entfernet iſt. Sie gehörte vor dieſem einem berühmten geſchlechte, und kam hernach durch heurath an die häuſer Chatillon und Lannoy; allein um das jahr 1520. brachte ſie Ludovicus Picot, Vicomte von Roſnay, käuflich an ſich, deſſen nachkommen ſie noch jetzo beſitzen. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. III. p. 154.

Dam-Remy, lat. Damnum Remigii, oder Dam-Remigium, ein flecken in dem Hertzogthum Bar an der Maas, zwiſchen Neufchatel und Vaucouleurs, der Johanna d'Arc oder des Orleaniſchen mägdgens geburts-ort. *Univ. Lexicon.*

Dams, eine Schottländiſche inſul, aus der zahl der Orcadiſchen. Sie liegt auf der weſt-ſeite von der inſul Mainland, und iſt ſehr klein, aber fruchtbar an korn und reich an vieh-weiden; auch ſollen keine vergifteten thiere dorten leben können, und ſo man irgend eine ratze dahin bringet, ſtirbet ſie, nach der erzehlung der nachrichten, alſobald; deſſen wahrheit man auf die zu machende probe ankommen läſſet. *Maty.*

Dan, Dane, oder Davan, ein fluß in Engelland, entſpringt in denen gebürgen, und macht anfangs die grentze zwiſchen Cheſter und Staffordshire, bis er ſich mehr nach Cheſter zu lenckt, und durch Northwich-Hundred fleußt, bis er ſich bey Northwich in den fluß Wewer ergeußt. *Camdeni* Brit. p. 561.

DANACE, war eine kleine müntze, gröſſer als ein obolus, welchen die Barbarn ihren todten in den mund ſteckten, daß ſie dem Charonti das fähr-geld geben könnten. *Heſychius*, h. v. *Suidas*, v. Νεκρόμαντεῖον. *Junius*, de pictur. II. 8. §. 13. *Guberius*, de jur. man. I. 16. *Kuhn.* & *Jungermannus*, ad Polluc. I. c.

Danaworth, ein flecken in der Grafſchafft Argille in dem ſüdlichen Schottland, zu äuſſerſt der halb-inſul Cantyr, Irrland gegen über.

Danbury, oder **Danbrey**, ein ort an dem fluß Chelmer in Eſſex, nicht weit von dem orte, wo er in die ſee fällt, war lange zeit der ſitz der familie von Darcy. *Camdeni* Brit. p. 346.

Danckelmann, (Eberhard Chriſtoph Balthaſar, Freyherr von) der vierte ſohn Silveſtri von Danckelmann, war an. 1643. gebohren. In ſeinem 12. jahre diſputierte er zu Utrecht de Jure Emphyteutico, ward, nachdem er ſeine ſtudien und reiſen vollendet, im 20. jahre von Churfürſt Friedrich Wilhelm von Brandenburg nach Berlin beruffen, und unter der ober-aufſicht des Ober-Präſidenten, Freyherrns von Schwerin, dem Printz Friedrich, nachmaligem Könige von Preuſſen, zu deſſen erziehung beygegeben, ſtund auch ſolchem amte mit einem unermüdeten fleiß und eifer vor, und erwarb ſich durch die treue, welche er dem Printzen bey denen damaligen ihm ſehr widerwärtigen umſtänden des Brandenburgiſchen Hofes erzeigte, deſſen gantz beſondere gnade. Als daher derſelbe zur regierung kam, machte er ihn zum würcklichen geheimen Staats-Kriegs- und Lehen-Rath, folgends zum Ober-Präſidenten, und Premier-Miniſter, welche beyde würden anzunehmen er 7. jahr hinter einander bedencken getragen, auch Erb-General-Poſtmeiſter und Präſidenten zu Cleve. Bey verwaltung dieſer ämter that er nicht allein ſeinem Herrn, und dem gantzen lande erſprießliche dienſte, ſondern ſetzte ſich auch an allen auswärtigen Höfen, ſonderlich bey dem König Wilhelmo III. von Engelland, in groſſe hochachtung und anſehen. Den ihm von Kayſer Leopoldo angetragenen Reichs-Grafen-ſtand, und die Grafſchafft

schafft Spiegelberg, so ihm sein König zu solchem ende erkaufen wollte, weigerte er sich anzunehmen, und liesse sich an der ihm, und seinen brüdern ertheilten Reichs-Freyherrlichen würde genügen. Wie er merckte, daß seine feinde seines Herrn gnade von ihm gewendet, bat er sich die erlaubnis aus, sich vom Hofe hinweg, zu seiner Präsidenten-stelle nach Cleve zu begeben, erhielt auch solche an. 1697. im nov. nebst einer jährlichen bestallung von 10000. thalern. Allein nicht lange hernach ward er, weil seine feinde aus furcht, daß er bald wieder zurück beruffen werden möchte, ihn einer verdächtigen correspondentz mit einem auswärtigen Hofe, und des vorhabens fremde dienste anzunehmen, beschuldiget, am 10. dec. des gedachten jahrs gefänglich nach Spandau, und einige zeit hernach nach Petz in der Laußnitz gebracht, worauf ihm alle seine güther dergestalt eingezogen wurden, daß er binnen 10. jahren nicht den geringsten genuß aus denen einkünften gehabt. Denn obgleich die zu untersuchung seiner aufführung niedergesetzte Commission nichts zu seiner last auf ihn gebracht, so wurde ihm doch erst an. 1707. eine jährliche einkunft von 2000. thalern, und endlich zum ausgange dieses jahrs, nebst andern gefangenen, die wegen der geburt eines Preußischen Printzen los gelassen worden, der genuß seiner freyheit wieder zugestanden, doch also, daß er aus dem städtlein Colbus nicht weichen durfte, auch den völligen besitz seines vermögens nicht wieder erlangte. Als der König Friedrich Wilhelm zur regierung kam, begab er sich auf dessen befehl an. 1713. nach Berlin, und verstarb daselbst an. 1722. den 31. merz im 79. jahr seines alters. Er war ein in staats-sachen gründlich erfahrner mann, und besaß überhaupt alle eigenschafften eines tüchtigen Staats-Ministers, doch wird ihm schuld gegeben, daß er etwas herrschsüchtig und allzu sorgfältig gewesen, sein geschlecht groß zu machen. Seine gemahlin, eine gebohrne Freyin von Morrien, die ihm bey allem seinem unglück, auch während seiner gefangenschafft beygestanden, hat ihme verschiedene kinder gebohren. Der älteste sohn **Carl Friedrich**, war anfangs Premier-Gentilhomme de la Chambre bey dem damaligen Cron-Printz Friedrich Wilhelm, ward ferner Cammer-Gerichts-Rath-Lands-Hauptmann zu Ruppin, Prälat zu Camin, Dom-Herr zu Havelberg, und des Johanniter-ordens Ritter. Er ward schon an. 1697. zum würcklichen Kayserlichen Reichs-Hof-Rath ernennet, und war der erste Herr von der Reformirten religion, der solche würde erhielt, begab sich auch deswegen an. 1703. nach Wien, allwo er den 19. dec. an. 1718. unvermählet starb. Der andre sohn, **Wilhelm Heinrich**, war anfangs Cammer-Juncker bey der Churfürstin von Brandenburg, nachgehends Regierungs-Rath zu Halberstadt, allwo er an. 1725. als Vice-Präsident der regierung ohne kinder verstorben. Der dritte, **Friedrich**, lebte als Hessen-Casselischer Regierungs-Rath und Land-Drost zu Rinteln, und hat mit seiner gemahlin, einer gebohrnen von Baumbach, verschiedene kinder gezeuget. Von Eberhards töchtern ist die älteste an den Obersten von Wulffen, die andre an einen von Hurwald, die dritte an den Königlichen Preußischen Cammer-Herrn von Wülckniz, und die vierte an ihren vetter Silvester, Freyherrn von Danckelmann, vermählt worden. *Lettre sur la disgrace des deux Ministres de la Cour de Prusse. Burnet*, hist. de la dern. révolut. d'Angleter. tom. II. p. 795.

Danckmarsfeldt, oder **Tagmeresfeld**, vor alters **Tangmaresfeld**, ein wüster feld-marckt und ehmaliges dorf am Harz, unweit Harzgerode. Diser ort ist daher bekannt, weil Gero, Ertz-Bischoff von Cöln, und dessen bruder Dietmarus I. Marggraf von Laußnitz, um das jahr 970. ein Benedictiner-kloster der H. Jungfrau Mariä zu ehren daselbst gestiftet, und einen vetter Kayserß Ottonis, nahmens Hagano, zum Abt eingesetzet haben. Weil aber dieser ort sehr rauh und unbequem daselbst zu leben war, so hat ermeldter **Kayser Otto** solches an. 975. nach Nienburg in dem Anhältischen verleget, allwo es bis zur Reformation in grossem ansehen floriret. *Bucelini*, Germ. sacr. P. II. p. 25. **Beckmanns** Anhält. histor. P. III. lib. IV. c. 2. §. 2. p. 428.

DANDALII; alte Teutsche völcker, welche in dem XII. seculo sehr mächtig waren; sie sind aber beneben so abgöttisch gewesen, daß sie nicht einmal von dem Christlichen glauben bey sich wollten reden lassen, weswegen die Christlichen Könige, nach ihrem damaligen herrlichen gebrauch, sie mit gewalt und gewaffneter hand zu Christen zu machen, sich angelegen seyn liessen. Waldemarus der König in Dänemarck, ihr nachbar an den meer-seiten und gegen norden, die Fürsten von Pommern gegen morgen und mittag, und endlich Henricus Leo, der bekannte Hertzog von Sachsen, drangen sie von allen seiten so starck, daß sie endlich Evangelische Prediger annehmen musten, welche ihnen sodann das Christenthum predigten. *Cranzius.*

Dandery, ein gewisser kurtzweiliger Rath bey dem Kayser Theophilo an. 830. welcher diesen Printzen durch seine kurtzweilige einfälle öfters belustigte. Er hatte die erlaubnis aller orten hinzugehen, auch in die geheimsten Kayserlichen zimmer. Auf einen tag kam er unversehens in der Kayserin Theodorä schlaf-gemach, wo sie einen altar und bät-haus hatte, und eben auf den knien lage, ihre andacht zu verrichten. Sie hatte aber in diesem bät-haus heimlich viele sehr schöne bilder, welche sie unwissend dem Kayser, fur sich behielte, und vor demselben verborgen hielte, dieweilen er ein Iconoclasta, oder ein bilder-stürmer gewesen. Dieser Dandery, welcher nicht gewohnet ware, dergleichen bilder zu sehen, fragte die Kayserin, was es wäre, worauf ihm Theodora antwortete, daß es docken seyen, die sie für die jungen Printzessinnen aufputzete. Er nahme diese antwort für bekannt an, und ware darmit zufrieden. Des mittags, da der Kayser mahlzeit hielte, fande sich dieser hof-mann nach gewohnheit auch ein, und erzehlte dem Kayser mit erstaunen, wie schöne docken die Kayserin hätte, und wie lieb sie derselben wären, da er sie kniend vor denselben und sie küssend angetroffen. Theophilus bildete sich alsobald ein, daß es bilder seyn möchten, welche die Kayserin heimlich verehrete, stunde im eifer von der tafel auf, liese nach der Kayserin, und bestrafte sie deswegen härtiglich: die Kayserin wollte es in ein gelächter ziehen, und den Kayser bereden, daß es nur kinder-docken wären, wormit sie denen jungen Printzessinnen zu gefallen gespielet hätte, und Dandery könnte dessen zeugnis geben, der sie dabey angetroffen habe. Theophilus ward auch dadurch beredet, glaubte es, lachte darüber, und kehrte wieder zurück an die tafel. Indessen ware doch Theodora froh, daß sie sich so glücklich aus diesem labyrinth gezogen sahe, und liesse den narren unter der hand derbe abgeisseln, um ihn zu verhindern, ins künftige von ihren docken zu sprechen; welches ihn dermassen ängstigte, daß er nach der hand, so oft man von bildern redte, die finger auf den mund legte, und sein zu schweigen wuste. *Maimbourg*, hist. Iconoclastar.

Dandolo, (Andreas) war aus einer familie, welche schon vor an. 1200. in Venedig florirte, daraus diese Republick verschiedene Doges oder Hertzoge hatte, worunter dieser Andreas auch einer ware, welcher an. 1342. Bartholomäo Gradonico succedirte. Petrus Justiniani fanget seine regierung schon von an. 1336. an. Er ware der 54. Hertzog, ein sehr gelehrter Herr, welcher eine Venetianische chronick geschrieben, deren Petrarcha, Blondus, Justinianus, Sabellicus, Leander, Cuspinianus und andere in ehren meldung thun; Baronius citirt sie tom. IX. annal. ecclesiast. ad. ann. 1353. Seiner verdiensten wegen ward er schon im 36. jahr zu dieser hohen würde erhoben, da sonsten nur die ältesten von den Rathsherren derselben würdig geachtet wurden. Er hatte einen bruder Simeonem Dandulum, welcher sich auch um die Republick wohl verdient gemacht hat, und in wichtigen geschäfften ist gebraucht worden. Unter Andrea Dandolo, dem Dogen, sind die sogenannten Auditores veteres zuerst erwehlet worden, wohin die appellationen von gerichtlichen sachen hin gewiesen wurden. Zu deren behuf hat der Hertzog einen Codicem verfertiget, worinnen er alle Constitutiones patrias, von dem Doge Theuposdo an, bis auf seine zeit, in gewisse capitul und in ordnung gebracht hat. Seine regierung ware wegen erdbeben, hungers-noth und starcker pestilentz nicht so gar glücklich, worinnen er sich doch durch gethane kluge vorsorge, hervor gethan hat. Die Jaderenser fielen in Dalmatien von den Venetianern ab, wurden doch endlich nach einem harten gefecht, worinnen Ludovicus der König die Jaderenser unterstützet, bezwungen. Mit den Genuesern hatten die Venetianer unter ihm einen blutigen krieg, wo beyderseits schlachten gewonnen und verlohren worden. Endlich verlohren die Genueser ihre völlige flotte, und wurden dadurch in solche desperation gebracht, daß sie ihre freyheit aufgaben, und ihr gantzes glück Johanni, dem damaligen Vice-Comiti und Ertz-Bischoffen von Mayland in die schoos schütteten, welcher sie in schutz nahme, und den Venetianern hernach grosse händel machte. Andreas Dandolus aber erlebte den ausgang nicht, und starb an. 1354. Doch hat die Republick noch zu seiner zeit eine ligue mit dem Bayst Clemens VI. und dem König in Böhmen gemachet. *Petrus Marcellus*, vita Ducum Venet. *Sansovinus*, lib. II. chron. *Merula*, P. II. Ital. *Casparus Contarenus*, de Republ. Venet. *Vossii* Histor. Lat. lib. III. c. 9. *Petrus Justiniani*, histor. Venet. lib. IV. p. 61. und 65. inclus. siehe auch den artickul **Dandolo** in dem Lexico.

Danés, (Jacobus) Bischoff von Toulon, ware zu Paris an. 1601. gebohren. Sein vatter gleiches nahmens, Herr von Marly-la-Ville, Graf von Mesles, Baron von Ossemont, ware Parlements-Rath zu Paris, Präsident der Rechen-Cammer, Prévôt der Kauffmannschafft und Staats-Rath, und besasse eine schöne gelehrtheit in dem Griechischen und Lateinischen. Sein sohn **Jacobus** ward zu der Politic angehalten, und gelangte zu denen stellen eines Rechen-Präsidenten, und Intendanten von Languedoc. Er beurathete an. 1625. Magdalenam de Thou, eine tochter Jacobi Augusti de Thou, Präsidenten à Mortier zu Paris, und zeugte mit ihr einen sohn, welcher in dem 16. jahr seines alters unglücklicher weise ertranck. Nachdeme Magdalena de Thou kurtz hernach mit tod abgegangen, ergriffe Jacobus Danés den geistlichen stand, und erhielte bald darauf die stelle eines Königl. Staats-Raths, zu welcher an. 1640. noch das Bißthum von Toulon kame. Er bezeigte sich in dieser würde recht eifrig und unverzagt, wie solches sonderlich in der bekannten versammlung zu Mante an. 1641. erschiene. Da er an. 1656. viele unpäßlichkeiten zu spüren anfienge, begabe er sich aller seiner ämtern, stellte kutsche, pferde, laquayen und alle übrige umstände seiner vorigen würden ab, theilte seine grosse güther reichlich unter die armen aus, machte verschiedene stiftungen, und brachte sein leben in geistlichen übungen zu. Er starb den 5. junii an. 1662. zu Paris in dem ruf einer besondern heiligkeit. *Supplement de Paris.*

Danet, (Petrus) ein mitglied der Französischen Acade-

mie, Abt von St. Nicolai zu Verdun, und Informator bey dem Dauphin Ludovici XIV. Er hat zu deſſen gebrauch ein Franzöſiſches und Lateiniſches wörter-buch, und ein Dictionarium Antiquitatum Romanarum aufgeſetzet, und auf befehl des Hertzogs von Montauſier an der auflage des Phædri in uſum Delphini gearbeitet, und iſt an. 1709. zu Paris geſtorben. *Memoires du tems. Baillet*, jugemens ſur les Grammairiens n. 638.

Dangeau, eine kleine ſtadt in Franckreich, in der provintz Perche, an dem kleinen fluß Dousaine, etwan 3. meilen von Chaſteau-Dun zwiſchen Chartres und Blois.

Dangles, (Bernhardus) ein Franzöſiſcher Jeſuit, war Baccalaureus Theologiæ, Canonicus, Præpoſitus des Convents zu Grenoble, hernach Rector unterſchiedlicher Collegiorum, und ſtarb den 10. oct. an. 1658. im 73. jahre, nachdem er certam Viam ad perfectionem, Paris 1638. in 8. Manuductionem Juventutis ad ſalutem, ib. 1639. in 12. ꝛc. heraus gegeben. *Alegambe.*

Dangu, eine kleine ſtadt und ſchloß in dem ländgen Verin, in der Normandie, am fluß Epte, welcher bey Vernon in die Seine fällt, nahe bey Giſors gegen ſuden.

Danhauſen, eine kleine Schwäbiſche ſtadt in der Probſtey Elwangen, am urſprung des fluſſes Sechtha, nicht weit von Dünckelſpühl gegen ſüden.

Daniel, (Arnold) ein Edelmann von Taraſcon aus Provence gebürtig, war ein guter Poet, deſſen gedichten Petrarcha und Dantes wegen ihrer zierlichkeit ein groſſes lob beygeleget. Unter denenſelben wird das, ſo er das Phantaumalias del Paganiſmo genennet, vor das beſte gehalten. *Petrarcha*, triumph. amoris 4. *Dantes*, del Purgat. cant. 26. *Noſtradamus*, hiſt. de Provence & vies des Poet. Provençaux. *Du Maine & du Verdier*, bibl.

Daniel, (Gabriel) ein berühmter Franzöſiſcher Geſchichtſchreiber, war zu Rouen an. 1649. gebohren, und begab ſich im 18. jahre ſeines alters unter die Jeſuiten. Nachdem er eine geraume zeit an verſchiedenen orten die Philoſophie, Humaniora, und endlich auch die Theologie mit vielem ruhm gelehret, legte er ſich auf das bücher-ſchreiben. Zuerſt kam ſein Eſſai de l'Hiſtoire de France, und bald darauf le Voyage du monde de Des-Cartes ans licht; welche letztere ſchrift wohl aufgenommen, und ins Engliſche und Italiäniſche überſetzet, auch bey einer neuen auflage mit einer piéce, Nouvelles Difficultés touchant la connoiſſance des bêtes, von ihm vermehret worden iſt. Auſſer dieſen hat man noch von ihm: Entretiens de Cléandre & d'Eudoxe; dix Lettres au Pere N. Alexandre; Syſtême de Louis de Leon touchant la dernière Pâque de Jéſus-Chriſt, u. a. m. welche alle er ſelbſt unter dem titul: Recueil de divers Ouvrages Philoſophiques, Théologiques, Hiſtoriques &c. 1724. in 4. zuſammen drucken laſſen. Am allermeiſten aber hat er ſich durch ſeine weitläuftige Hiſtoire de France; ingleichen durch die Hiſtoire de la Milice Françoiſe bekannt gemacht. Von der Franzöſiſchen hiſtorie hat er auch ſelbſt nach art des Mezerai ein Abrégé heraus gegeben. Er iſt Superior domus profeſſæ ſeiner Societät zu Paris geweſen, und an. 1728. im junio geſtorben. *Journaux Literaires.*

Daniel, (Petrus) ein Criticus und Juriſt von Orleans, zu ausgang des XVI. ſeculi, hat zu Paris 1600. in fol. den Servium über den Virgilium vollkommener und accurater; ingleichen noten über des Plauti Quærulum ſ. Aululariam, und über den Petronium, auch Excerpta aus dem Cornelio Nepote heraus gegeben. *Barberini* bibl.

Daniel, ein Mönch von Raythe, an dem Rothen meer, lebte um das jahr Chriſti 600. und ſchriebe das leben des H. Climachi, welchen Surius und Bollandus in den 30. mertz ſetzen. Der Cardinal Baronius thut ſeiner auch meldung, wo er über das Martyrologium Romanum ſchreibet, und redt hernach von dem H. Climacho.

Danielli, (Stephanus) gebürtig von Butrio in dem Bologneſiſchen gebiethe, trate allda an das licht dieſer welt den 1. junii an. 1656. und nachdeme er den grund ſeiner ſtudien bey denen Jeſuiten gelegt, ſtudirte er die Philoſophie unter Hieronymo Baſſana, einem Dominicaner. Er hat die Medicin unter Hieronymo Navaldo erlernet, und ſich bey zeiten darinnen merklich hervor gethan, ehe er einmalen den Doctor-grad angenommen hatte. Man truge ihme nachwärts die Profeſſionem Anatomicam zu Bologna auf, welche er mit ſo groſſem ruhm verſahe, daß ihme bey ſeinen lebzeiten ſchon zu Bologna folgendes denckmal zu ehren iſt aufgerichtet worden: S. U. D. Stephano Danielli, ætatis LXIV. Philoſophiæ & Medicinæ Doctori, Civi Bononienſi, Muſis amiciſſimo, Inſtituti ſcientiarum Academico honorario, Rectori meritiſſimo: Ob cadaveris humani ſectionem, pluries exhibitam, multos diſcipulos hic & domi edoctos: In Anatomicam Cathedram ſemel iterumque aſcenſum, frequentiorem in Theatro Anatomico argumentationem: In Præceptorem ſuum Sbaraleam gratum animum; editaque opera: devincti animi ergo Antonius Rouchi Mutinenſis, Prior æſtivus, ac utraque Arciſtarum univerſitas poni curavit, Anno Salutis M D CC XIX. Ubrigens ward Danielli vieler Cardinälen, die als Legati zu Bologna ſich aufgehalten hatten, Leib-Medicus, wie nicht weniger etlicher allda reſidirender Fürſten. Er lebte noch an. 1731. und ware mit vielen leibes-ſchwachheiten behafftet. Seine ſchriften, welche ihne ſehr berühmt gemacht haben, ſind: Animadverſio hodierni ſtatus Medicinæ practicæ, Venetiis 1709. Vita Præceptoris ſui Sbaraleæ, 1710. Raccolta di queſtioni intorno à coſe di Botanica, Filoſofia &c. 1723. &c. Danielli hatte auch eine tochter, genannt Laura, welche er ſelbſt unterrichtet hat, und die mit recht unter die gelehrten weibsbilder, ſo ſich durch ſchriften bekannt gemacht haben, mag gezehlet werden. Sie hatte nicht nur verſchiedene ſprachen wohl erlernet, ſondern es auch in der Philoſophie und in der Geometrie ſehr weit gebracht. *Manget.* bibl. Med. lib. III.

Daniello, (Bernardin.) von Lucca, florirte um das jahr 1545. und ſchrieb in Italiäniſcher ſprache einen Commentarium über den Petrarcham und Dantem, Venedig 1568. in 4. ferner die Georgica Virgilii, ib. 1549. in 4. wie auch Poetica volgare und Rettorica. *Ghilini*, theatr.

† Dannenberg. (Herren von) Dieſes adeliche geſchlecht, welches in dem Braunſchweig-Lüneburgiſchen ſeit etlichen 100. jahren floriret, ſoll ſeinen urſprung von denen alten Grafen von Dannenberg haben. Denn da giebt man uns gemein vor, daß Graf Bernhardus I. von Dannenberg unter andern ſöhnen einen, nahmens Guncelinus, gehabt, einen vatter Henrici, welcher ſich bey damaliger vertagung ſeiner agnaten zwar in daſigen landen erhalten, doch aber aus ermanglung Gräflichen vermögens, auch den Gräflichen titul fahren ließ, und ſich nur einen edlen Herrn von Dannenberg nennte. Er zeugte Albericum und Henricum. Jener war Canonicus und Presbyter zu Bardewick, und vermachte zu ſeinem jährlichen gedächtnis eine marck, welche der Vicarius St. Sixti in der kirche zu Rametsloh austheilen ſollte. Er ſtarb an. 1318. Dieſer abt, Henricus, welcher auch Heineco und Heynecke genannt wird, lebte noch an. 1375. als Ritter. Von ſeinen ſöhnen ſind bekannt, Otto und Segebandus, welche um das jahr 1377. eine lange zeit die Probſtey zu Lüchow verwalteten, und Henricus, welcher ſein geſchlecht fortgepflantzet. Er kommt von dem jahr 1350. bis 1397. oft in denen Diplomatibus vor, und erzeugte Gebhardum, Ottonem, Waridamum und Segebandum. Gebhardus und Waridamus pflantzten zwey beſondere linien. Doch iſt des letztern ſeine bald wieder ausgegangen. Denn er war ein vatter Friderici, Waridami II. welcher an. 1446. dem kloſter St. Michaelis zu Lüneburg einige güther verkauffte; Henrici; Erneſti, Braunſchweig-Lüneburgiſchen Raths; Alberti, und Wernери. Henricus zu Wehningen, Probſt zu Lüchow, Ebſtorff, und auf der Coriacs-burg in Braunſchweig, ſtarb ohne erben. Erneſti jüngſter ſohn, George, war Braunſchweig-Lüneburgiſcher Oberſter, und wurde an. 1552. und 1560. beliehen. Er hatte zur gemahlin Dorotheam von Bülow, welche ihm aber keine kinder gebahr. Er ſtarb an. 15-6. ſie aber an. 1593. den 3. april. Weil nun die übrigen brüder Georgii und ſöhne Erneſti gleichfalls ohne erben verſtorben, ſo erloſch dieſe linie. Die andre haupt-linie, ſo noch anietzo florret, ſtiftete Gebhardus. Deſſen ſöhne waren Henricus und Segebandus. Henricus I. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Rath, vermählte ſich mit Catharina von Oppershauſen, welche ihn mit drey ſöhnen und zwey töchtern erfreuet. Von dieſen ſetzte aber nur Bernhardus, Erb-Herr auf Lüchow und Preſelentz, den ſtammen fort mit ſeinen ſöhnen Henrico II. und Chriſtophoro, welche beyde beſondere linien ſtifteten. Von des letztern linie ſiehe nach dieſem. Von Henrici, welcher an. 1560. mit ſeinen güthern von Hertzog Wilhelmo dem jüngern inveſtiret wurde, und eine ſchweſter hatte nahmens Eliſabetham, ſo von an. 1521. bis 1552. als Priorin dem kloſter Ebſtorff vorgeſtanden, nachkommen ſind zu mercken: 1.) Bernhardus, Dom-Probſt zu Ratzeburg von an. 1585. bis 1594. Er ſtarb ohne leibes-erben. 2.) Laurentius, von dem hernach; 3.) Henricus der ältere, zu St. Michaelis in Lüneburg um das jahr 1551. Bemeldter Laurentius war Erb-Herr auf Preſelentz und Lüchow, und erhielt wegen ſeiner angeſtammten güther im jahr 1585. den 31. aug. von Hertzog Wilhelmo dem jüngern zu Braunſchweig und Lüneburg die belehnung in vollmacht ſeines bruders Bernhardi mit behuf ſeiner vettern Bernhardi Ottonis, Chriſtophori und Georgii ſöhnen, wie auch von Hertzog Erneſto an. 1593. den 26. nov. und an. 1606. Er zeugte mit Maria von Wettorff zwey töchter, nemlich Luciam, eine gemahlin Rudolphi von Melzing, und Urſulam, und drey ſöhne, welche ſind 1. Henricus, gebohren den 25. nov. an. 1583. Erb-Herr auf Lüchow und Preſelentz, Braunſchweig-Lüneburgiſcher geheimer Rath, Hof-Marſchall Hertzogs Erneſti, Inſpector derer ämter Dannenberg und Lüchow, Hauptmann zu Iſenhagen, Land-Droſt des Fürſtenthums Grubenhagen, und Berg-Hauptmann derer Ober- und Unter-Hartziſchen bergwercke, wurde an. 1628. den 20. febr. von Hertzog Friderico zu Braunſchweig und Lüneburg mit zu behuf ſeines brudern Georgii Parum, und ſeiner vettern Chriſtophori Georgii, Erneſti Franciſci und Joachimi Ottonis, und an. 1629. den 12. dec. von Hertzog Chriſtiano beliehen. II. Gebhardus, Erb-Herr auf Preſelentz und Lüchow, Hochfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Rath, und des gefürſteten Quedlinburgiſchen Stifts Pröbſtin Hofmeiſter, ſtarbe an. 1629. von Margarethen von Rundorff hinterlaſſend Fridericum Ottonem, Erb-Herrn auf Preſelentz und Schönenworth im Kedinger-land, gebohren den

29. dec.

29. dec. an. 1618. wurde wegen seiner lehen-güther nebst seinen anverwandten an. 1647. von Friderico, an. 1650. von Christiano Ludovico, und an. 1669. von Georgio Wilhelmo, allerseits Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg belehnet. Ob ihm wohl Anna Christiana von Appel, die er sich an. 1655. den 3. jul. ehelich beygeleget, einen sohn Henricum Gebhardum gebohren; so ist doch solcher in zarter kindheit wiedrum verstorben, und sind also nach Friderici Ottonis an. 1679. den 23. febr. erfolgtem tode, dessen güther seines vatters bruder, Georgio Paro, anheim gefallen. Dieser Georgius Parus, als dritter sohn Laurentii, war Erb-Herr auf Preselentz und Lüchow, und erhielte nebst seinen brüdern von denen Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg die belehnung. Er hatte zwey gemahlinnen, Magdalenam Mariam von Spörck, und Margaretham von Dageförde, und hinterließ bey seinem todes-fall an. 1668. drey töchter, nemlich Augustam Dorotheam, gemahlin Johann Wilhelms von dem Busch, Sophiam Margaretham, erwehlt an. 1685. als Domina in dem kloster Ebstorff, welche an. 1688. starbe, und Elisabetham Luciam, vermählet an. 1669. mit Victore Francisco von Hitzacker; und sechs söhne, als: 1.) Laurentium Ulricum, 2.) Henricum Franciscum, 3.) Georgium Gebhardum, Braunschweig-Lüneburgischen Land-Rath, 4.) Johann Adolphum, gebohren an. 1637. und gestorben an. 1669. in Candia. 5.) Bernhardum Ludovicum, und 6.) Levinum, von welchen allen aber keine posteritat mehr vorhanden. Die andre und noch jetzo dauernde linie richtete Christophorus, der andre sohn Bernhardi und bruder Henrici III. auf. Er war erb-gesessen auf Preselentz und Lüchow, und erhielte von denen Hertzogen von Braunschweig und Lüneburg an. 1560. und 67. nebst seinem bruder und vettern wegen ihrer güther die lehen. Von seinen zwey gemahlinnen, davon die erste Margaretha von Estorffversen, die andre aber Maria von Melzing war, hat er zehen kinder bekommen, als: 1.) Bernhardum, Seniorem bey der Stifts-kirche St. Nicolai zu Magdeburg, starbe an. 1627. 2.) Otto, starb in Franckreich. 3.) Christophorus der jüngere, von dem hernach. 4.) Anna. 5.) Dorothea, so an Antonium von Appel vermählet gewesen. 6.) Hippolyta Martha, eine gemahlin erstlich Matthäi von dem Knesebeck Colbornischer linie, hernach Detlevs von Wackerbarth, und drittens N. von Einbeck. 7.) Anna, vermählet mit Christophoro von Plate. 8.) Ursula. 9.) Elisabeth, und 10.) Georgius, welcher mit Sophia von Campe zwar kinder gezeuget, den nahmen Dannenberg aber nicht fortgepflantzet. Also kommt die gantze jetzo florirende familie von Dannenberg her von Christophoro dem jüngern. Dieser erzielte 1.) Christophorum Georgium, obersten Kriegs-Rath und Commendant auf dem Kalck-berge zu Lüneburg, welcher sich mit Lucia von Plate vermählet. 2.) Margaretham. 3.) Dorotheam, gemahlin Georgii von Dalberff. 4.) Hippolytam, vermählet an Hartwichen von Bülow. 5.) Ernestum Franciscum, von dem hernach soll gesagt werden. 6.) Joachimum Ottonem, gebohren an. 1599. Erb-Herrn von Preselentz und von Lüchow, empfieng nebst gedachtem Ernesto Francisco an. 1628. die belehnung. Er war anfangs Oberster unter dem berühmten Schwedischen General Georgio zu Zell, hernach aber unter dem berühmten Schwedischen General Torstensohn, und verlohr sein leben den 6. may an. 1647. in der schlacht zu Neuenhaldensleben. 7.) Catharinam Margaretham, gemahlin Ottonis von Wackerbarth, welche an. 1651. starbe. 8.) Bernhardum, und 9.) Henricum Jacobum, starbe im 18. jahre seines alters zu Langstrassen in Holland. Ermeldter Ernestus Franciscus auf Preselentz, Lüchow und Gnemer, Braunschweig-Lünrburgischer Oberst-Lieutenant unter dem Oehmischen regiment, führte allein sein geschlecht fort. Denn seine beyde mit Adel von Oerren erzeugten söhne stiengen zwey neben-linien an. Der erstere, Christophorus Johannes, gebohren an. 1629. den 16. mertz, welcher Braunschweig-Lüneburgischer Land-Commissarius war, erzeugte mit Margaretha Elisabeth von Bülow unterschiedene töchter und zwey söhne, von welchen letztern der eine, Franciscus Christophorus, den 28. julii an. 1674. gebohren war. Dieser wurde durch Annam Mariam von Hitzacker ein vatter Christophori Georgii Ernesti, gebohren den 30. jan. an. 1708. Francisci Johannis, gebohren an. 1712. welcher an. 1732. Fähndrich unter denen Hanöverischen trouppen war. Dorothea Elisabetha, gebohren den 2. april an. 1705. Sophia Lucia Maria, gebohren den 7. jun. an. 1709. und Sibylla Elisabetha Eleonora, gebohren den 4. febr. an. 1711. Der andre, Franciscus Oswald, welcher erstlich Oberst-Lieutenant unter dem Bothmerischen dragoner-regiment zu Zelle war, wurde allda an. 1710. Oberster von der cavallerie, und büssete in solcher charge noch selbiges jahr den 8. octobr. in Brabant sein leben ein, nachdem er zuvor mit Maria Margaretha von Moltke, so ihm den 1. jan. an. 1729. aus der welt folgte, die andre neben-linie mit vier kindern fortgesetzet. Dieselben waren 1.) Henricus Ludovicus Georgius, gebohren den 24. decemb. an. 1699. hat eine zeitlang dem Kayser gedienet. 2.) Dorothea Elisabetha, gebohren den 12. oct. an. 1698. und verehelichet an Ernestum Adamum von Oldenburg an. 1717. 3.) Hedwig Charlotta Friderica, und Louisa Francisca. Sonst ist diese adeliche familie von einer andern von Dannenberg, so in Schlesien florirt soll, und einem Freyherrlichen geschlecht von Dannenberg in Schwaben, zu unterscheiden. Pfeffingers historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, IV. 12. p. 371. seqq.

Dans, (Jo. van) ein Holländer, im vorigen jahrhundert. Man hat von ihm Scoperos Satira ofte Thyrsis Minnewis. Amsterdam 1668. in 8. und in eben demselben jahr sind alle seine poetischen wercke zusammen gedruckt zu Amsterdam in 12. heraus gekommen. *Univ. Lexic.*

Dante, eine kleine stadt, wo die Portugiesen eine vestung haben, auf der küste von Congo in Aethiopien, an den grentzen des Königreichs Angola. Man fanget zu Dante sonsten einen kleinen fisch, Sardine genannt, welcher hier öfters über einen fuß lang ist. *Maty*, Diction.

Dantecourt, (Joh. Baptista) Canonicus regularis S. Augustini in Congregatione S. Genovevæ, Cantzler der Universität und Parochial-Priester zu St. Etienne du Mont zu Paris, hat sich durch seine beredtsamkeit und zwey schriften bekannt gemacht, in deren einer der vorsitz seines ordens vor denen Benedictinern in Burgund dargethan, in der andern aber des Mr. Claude Defense de la Reformation beantwortet wird. Er ist an. 1718. im 75. jahre seines alters gestorben. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XVII. siècle.

Dantes, (Vincentius) Julii Dantis sohn, und Petri Vincentii enckel, ein grosser Mathematicus und geschickter baumeister, mahler und bildhauer. Er machte zu Perugia ein bildnis von dem Papst Julio III. in marmor, welches von den kennern als ein meister-stück in der bildhauer-arbeit gehalten wird. Philippus II. König in Spanien, hat ihm eine grosse pension angetragen, um ihn an sich zu ziehen, damit er in Spanien die mahlereyen in dem Escurial zu ende bringen möchte. Dantes aber ware nicht gesund genug, diesen antrag anzunehmen, und bliebe zu Perugia, wo er an. 1576. im 46. jahr gestorben. Er hat sich beneben noch auf die licht-kunst geleget, und ware nicht unglücklich darinnen. Unter andern wercken, die er geschrieben, hat er eines von dem leben deren, so in zeichnung der statuen sich hervor gethan haben, gemacht. *Oldoini* Athenæum Augustum. *Bayle*, Dict. Critique 2. édition.

Dantesey, oder **Dantsey**, ein ort in Wiltshire an dem fluß Avon, wovon die Lords und Ritter gleiches nahmens, welche ehemals in dieser Shire berühmt gewesen, ihre benennung hatten. Von diesen ist der ort an die Easterlings und nach diesen an die familie derer Danuers gekommen. *Camdeni* Brit. p. 87. Henricus Lord Danuers legte hier ein armen-haus und frey-schule an. Nach dessen bruders Johannis Herrn von Dantesey tode gab König Carolus II. diesen flecken Jacobo, Hertzog von Yorck, dessen anderer sohn, Jacobus, wurde zum Baron von Dantesey gemacht. Ehemals war dieser ort ein stück von dem leib-gedinge der Königin Maria, und seit der grossen revolution gehörte er dem Grafen von Monmouth. *Camdenus*, l. c. p. 102.

Danyell, (Henricus) ein Engelländer, dessen Pitseus ad an. 1379. und Similerus gedencket, hatte erst Medicinam studiret, es auch darinnen sehr weit gebracht, trat aber nachgehends in den Dominicaner-orden. Man hat von ihm: Manipulum Florum; Librum de Judiciis urinarum, in fol. welches auch von ihm ins Englische übersetzet worden. *Echard*, bibl. Domin. tom. I. p. 676.

Danz, oder **Dantz**, (Joh. Andreas) ein berühmter Philologus, war an. 1654. zu Sundhausen, unweit Gotha gebohren. Er ließ gar bald eine besondere fähigkeit von sich spüren, daher der Hertzog Friedrich von Gotha bewogen wurde, ihn auf seine kösten studiren zu lassen. Demnach gieng er an. 1673. nach Wittenberg, woselbst er sich auf Philosophica, Philologica und Theologica befliße, und an. 1676. Magister wurde. Weil ihm aber das studium derer Morgenländischen sprachen vor allen andern gefiele, begab er sich bald darauf deshalben zu dem Esra Edzardo nach Hamburg, neben welchem er sich auch der unterweisung Davidis Hieronymi eines getauften Juden, mit welchem er das buch Sohar lase, und eines andern Juden aus Portugall, bediente. Nach einiger zeit kame er wieder nach Wittenberg, und diente der jugend mit seinen collegiis. An. 1680. gieng er nach Jena, woselbst ihn die philosophische Facultät, auf recommendation des erwehnten Hertzogs zum Adjuncto machte. Allda ließ er sich von einem andern getauften Juden, nahmens Ernst Christian Zarvosi, die Gemaram erklären. Drey jahr hernach begab er sich auf befehl seines Fürsten auf reisen. In Amsterdam that sich eine gute gelegenheit die Persische sprache bey Angelo de la Brosse, einem Französischen Carmeliter-Mönche, der 17. jahr in Persien als Millionarius gewesen, zu lernen, und zugleich sich auch in Talmudicis bey Joseph Athia und David de Pina zu üben, hervor. In Londen, woselbst er an. 1684. angelanget, muste er eine zeitlang vor den Lutherischen Prediger Gerhard Martini, der ein bein gebrochen, vicariren, worauf er nach Orford gieng, und von dem ältern Pocockio in Arabicis nicht wenig profitirte, sich auch den genauern umgang mit Eduardo Bernard, und dem berühmten Juden Isaac Aberidana wohl zu nutz machte. Zu Cambridge erwarb er sich die gunst Cudworthi, Henrici Mori, Spencert, Newtoni, Castelli, und vieler anderer; da er indessen vernahm, daß ein gebohrner Arader von Damascus in Londen angelanget wäre, weshalben er sich wiedrum dahin verfügte. Auf seiner zurück-reise nahm er zu Leiden die gelegenheit mit, bey Trigландio sich in Rabbinicis veste zu setzen, und hatte sich indessen bereits so hervor gethan,

han, daß man ihm die Professionem LL. OO. daselbst auftrug, welche er aber nicht annahm; sondern über Franecker und Gröningen, woselbst er ebenfalls die berühmteste Gelehrte gesprochen, nach Hamburg, und von der über Helmstädt nach Jena zurück kam. Hierauf ward er zum Professore LL. OO. extraordinario, und da nicht lange hernach Frischmuth gestorben, zum ordinario ernennet; welcher bedienung an. 1710. die Professio Theologica beygefüget worden. Mit seiner ehefrau, welche aus dem geschlechte Lutheri war, hat er keine kinder gezeuget. Er ist an. 1727. den 20. dec. gestorben. Unter seinen schriften sind ausser verschiedenen Disputationibus und Programmatibus, Nucifrangibulum Scripturæ S. Ebrææ; ad illud Spicilegium, Jena 1689. in 8. Aditus Syriæ reclusus ib. 1690. in 8. Litterator Ebræo-Chaldæus, ib. 1696. in 8. Rabbinismus enucleatus; Interpretis Ebræo-Chaldæi Synopsis; Paradigmata nominum simplicium Ebræorum; Sinceritas Scripturæ prævalente Keri vacillans, welches der Prodromus eines weitläufigen werks, so nebst vielen andern noch in manuscript lieget, gewesen. **Monatliche Nachrichten** 1729.

Daphne, ein schloß in Thracien, an der Donau gelegen, zu zeiten Constantini, welcher ihm den nahmen gegeben. Es sind einige müntzen von diesem Kayser vorhanden, da dieses schloß Constantiniana Daphne genennet wird. Die garnison, welche es bewahret hat, wurde Constantini Daphnenses, oder auch Balistares Daphnenses geheissen, wie man es aus der notitia dignitatum Imperii ersehen kan. Procopius in dem 4. buch de ædificiis Justiniani setzet dieses schloß jenseit der Donau, von Constantinopel aus gerechnet, und also auf die nord-seiten dieses flusses, Ammianus Marcellinus aber auf die andere seite des nemlichen flusses. Ortelius hat vermeynet, die müntzen, die von Daphne meldung thun, reden von der vorstadt Daphne, dieweilen er von diesem Daphne nichts gewust, welcher irrigen meynung etliche beygepflichtet haben.

Daquin, der erste Leib-Arzt Ludovici des XIV. Der Herr von Villacerf trafe diesen Medicum eine viertelstund, nachdeme Maria Therrsia den geist aufgegeben, in einem zimmer des pallastes an, und gab in der entrüstung über den tod dieser Königin, dem guten Daquin eine maulschelle, und rückte ihm mit derben worten vor, daß er die Königin umgebracht hätte, dieweilen er ihro wider das anrathen des Mr. Fagon eine ader hätte öffnen lassen. Auch kame Daquin darüber nach der hand in ungnade. Der urheber der sogenannten Annales de la Cour de Paris, sagt hingegen, dieser Arzt habe seiner zu oft bey dem König wiederholten gnaden-begehrungen wegen den abschied bekommen. Er solle so gar das unverschamte wesen so weit getrieben haben, daß er dem König gesagt, seine dienste könnten von ihme mit keiner gnade, sie möchte so groß seyn als sie wollte, überzahlet werden, und da dem König sein leben müste das liebste seyn, daß er hätte, so müste auch derjenige, so ihm dasselbe erhalte, von ihm hoch geachtet werden. So daß er es gemacht, wie Jacobus Cartier der Leib-Arzt Ludovici XI. von deme Commäus berichtet, daß er diesen Monarchen so hart anzufahren gepfleget habe, als er immer gegen einem Kall-jungen hätte thun können. *Amelot de la Houssaye*, mémoir. &c. tom. II.

Darabegerd, eine Königliche Persische stadt in der provintz Khermania, an den Farsistanischen grentzen, 20. stunde von Lar gegen süd-ost. Einige Geographi halten diese stadt für das alte Passagarda, so der bekannte grosse Persische Cyrus erbauet hat, und wo er ist beerdiget worden; andere aber setzen das erstgedachte Passagarda naher Chaboncara; eine stadt der nemlichen provintz, welche ungefehr 30. stunden von Darabegerd gegen abend liegt. *Baudrand.*

DARABES. waren ehedessen gewisse Asiatische völcker in Bactriana, einer Persischen provintz, welche itzo Chorasan und Balch genennet wird. Sie hatten die Gangariden zu nachbarn, welche gegen den fluß Indus wohnten. Ihre hauptstadt soll Darapsa geheissen haben. Ihrer gedenckt *Valerius Flaccus*, Argonaut. VI. 66. 572.

Daraps, ein König der Gangariden; nachdem er in einem krieg der Perser ist gefährlich verwundet gewesen, hat er seinen General Dathis mit einer armee dem Könige in Persien wider Aetem und die Argonauten zu hülffe geschicket. Daraps solle mit in der schlacht gewesen seyn, Lalagum erleget und Zetem in die flucht geschlagen haben. *Valer. Flacc.* Argonautic. lib. VI.

Darcy, eine adeliche familie in Engelland, welche ein Normann Adreen oder Darcy von Nocton gestiftet, welcher bey König Henrico III. in grossem ansehen gestanden. Seine nachkommen haben das kleine kloster Alungham in Lincolnshire dotirt, und besassen in derselben Shire auch Knath, welches aber an den Lord Willoughby von Parham gekommen. *Camdeni* Brit. p. 472. Sie haben auch schöne güther in der Irrländischen Grafschafft Meth gehabt. *Camdeni* Brit. p. 999. Sie hatten anfangs ihren sitz lange zeit zu Danburo in der provintz Esser, haben aber denselben nach diesem nach Chich verlegt, daher sie sich Lords von Chich geschrieben, indem Thomas Darcy unter König Eduardo VI. Cantzler, Cammer-Herr und Hauptmann von der garde war, und von gedachtem Könige zum Lord Darcy von Chich erkläret wurde. *Camdeni* Brit. p. 346. 351. Endlich ist mit Normanno die männliche linie ausgestorben, indem er nur zwey schwestern hatte, deren eine an Rogerium Penwardin, und die andere an Petrum von Lindergh verheurathet wurde. *Camdeni* Brit p. 472.

Dardanus, (Aloysius) ein Venetianischer Groß-Cantzler im XVI. sæculo, schrieb im Italiänischen sowol in gebundener als ungebundener rede eine gelehrte und nette Defensionem mulierum adversus Accusatores sexus fœminini, Venedig 1554. in 8. *Hallervord.* bibl. Cur.

Darde, (Johann.) ein Französischer Jesuit, war an. 1595. zu Vendome gebohren, wurde Coadjutor spiritualis, schrieb Historiam regni Japoniæ, Paris 1627. Historiam Æthiopicam & Malabaricam, ib. 1628. Compendium Ludov. de Ponte; und starb 1641. *Alegambe.*

Dargum, ein schloß und amt in Mecklenburg in der herrschafft Rostock. Es ist ein Fürstlicher wittwen-sitz, und war ehemals ein Mönchs-kloster, so an. 1173. gestiftet worden. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. p. 198.

Dargune, oder **Darguna**, ein Pagus oder Gow in denen mittlern zeiten in dem heutigen Hertzogthum Holstein, ungefehr bey Lübeck unterhalb des flusses Tarve. Es gehörte anfangs denen Slaven, nachdem aber Graf Adolphus II. von Schaumburg und Holstein selbige daraus vertrieben, besatzte er solches mit Westphälern. *Helmoldus*, chron. Slav. I. 58. & 64. *Herman. de Lerbeke*, chron. Com. Schawenb. apud Meibom. script. rer. Germ. tom. III. p. 500. *Meibomius*, de pagis Saxoniæ in scriptor. tom. III. p. 99. *Paullin.* de pag. antiq. Germ. p. 54. seq. **Junckers** anleit. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 114.

Daria, ein fluß, welcher nicht weit von dem ausflusse des Ganges entspringet. Die Europäer, insonderheit die Venetianer und Genueser fanden vermittelst desselben einen weg durch die Usbeckische Tartarey, und bedienten sich desselben, die waaren aus Ost-Indien durch das Caspische meer den Wolga-fluß hinauf, hernach zu lande in den Tanais, und so ferner durch das Schwartze meer nach Europa zu führen. Allein die Tartarn baueten hernach aus furcht vor denen Europäern, oder ihrer handlung schaden zu thun, zwey grosse dämme in dem Daria, damit derselbe sich stärcker in die Caspische see ergiessen möchte, und leiteten das wasser in eine daselbst befindliche land-see. Es wird dieser fluß von einigen Tartarn Keselzu, d. i. rothes oder gold-wasser genennet. Daher zu des Czaars Petri I. zeiten vorgegeben, auch von einigen Russen geglaubet worden, daß derselbe daselbst gold-sand suchen liesse; wiewol es gewiß ist, daß dieser fluß keinen dergleichen sand bey sich führet, und daß der Czaar sich dieses vorwands zu bedeckung anderer abschten gebraucht habe. **Leben Petri** I. p. 713. **von Strahlenbergs** beschreib. Rußlands und der Tartarey, p. 15. 27.

DARICUS, (nummus) eine bekannte gold-müntz, so wegen ihrer schönheit, und feinem gold viele hundert jahr lang allen Orientalischen müntzen ist vorgezogen worden. Es scheinet aus dem nahmen und andern umständen, daß diese müntze zu eines der Persischen Königen Dariorum zeiten seye geprägt worden. Einige fallen deswegen auf Darium Hystaspis sohn, andere auf Darium Medum, welcher solle Ahasveri sohn, ein Medischer König gewesen seyn, und vor Cyro gelebet, und vielleicht sein groß-vatter Astyages gewesen, welches ungewiß ist. Hingegen ist bekannt, daß dieser Darius Medus eine gar geraume zeit gelebet, und einer von Cyri vorfahren in dem Medischen Reich, ehe es von Cyro mit dem Babylonischen und Persischen vereinigt worden, gewesen ist. Die ursache, warum sie eben auf den ältesten Darium fallen, und ihn zum urheber dieses Darici machen wollen, ist, scheinet es, daß es schöne klinget, diese müntze so alt, als möglich, zu machen, welche ursach bey vielen Criticis viel giltet. Diejenige, welche Darium Medum für Astyagem halten, oder vielleicht für Cyaxarem, machen einen von diesen beyden zum urheber dieser müntze, und halten es für wahrscheinlich, daß die zwey jahr lang, da er zu Babylon regieret (da mittlerweilen Cyrus in seinem zuge nach Syrien, Egypten, und die daherum liegenden lande begriffen gewesen) Darius Medus diese müntzen geschlagen, und das geld aus dem grossen Babylonischen schatz, und dem raub, welchen er zuvor in den feldzügen, die er eine lange zeit mit Cyro gethan, gemacht hatte, genommen. Von Babylon seyen sie hernach in gantz Orient und Griechenland zerstreuet, und hoch geachtet worden. Eine der ursachen, warum diese Critici dieses glauben, ist, dieweilen ihnen sehr glaublich vorkommt, daß Darius, da er so viel goldes beysammen gesehen, werde haben müntzen wollen, welche auf das wenigste eben so wohl schleußt, als die oben angezogene und andere, die bey dergleichen raisonneurs, so man Criticos nennet, vieles gelten. Ich lasse es hierbey bewenden, wann sie nur nicht höher hinauf wollen, als aus denen scribenten bekannt ist, daß geld geschlagen worden; welches gar nicht lange vor Cyri zeiten angefangen hat. Dann des Phidonis nummus, welches erweislich das erste geprägte geld gewesen, eben so lang nicht vor Cyri zeiten gemachet worden, welchem Argivischen König hernach Halvattes, Crösi vatter, es nachgeahmet, und folglich diese Darici erst nach Phidonis zeiten müssen geschlagen worden seyn. Vide *Wachteri* Archæolog. nummar. præcognita. Nach Dr. Bernhards meynung wege ein Daricus zwey gran

mehr als eine Engliſche guinee. Aber das feine gold, ſo daran ware, welches keinen zuſatz hatte, vermehrte den preis, ſo daß ein Daricus nach dem innerlichen halt konnte 25. Engliſche ſchilling werth ſeyn, welches bey 12. reichs-gulden machet. Dieſer goldſtücken wird in der H. Schrift meldung gethan, in den büchern, ſo nach der Babyloniſchen gefangenſchafft ſind geſchrieben worden, und werden Adarkonim genennet, in dem Talmud aber heiſſen ſie Darconoth, welches beydes ſichtbarlich von dem Griechiſchen Δαρεικος herkommet. Worbey man auch warnehmen kan, daß dieſe goldſtücke alle, ſo von gold ungefehr in dem nemlichen halt von den nachfolgenden Perſiſchen Königen ſind geſchlagen worden, Darici ſind genennet worden, ſo wie bey uns die Louisd'or wurden fortgenennet werden, obſchon in Franckreich der König Heinrich, oder was dergleichen heiſſen würde. Dieſer nahme bliebe denen güldenen müntzen dieſes gewichtes noch weiter hinab bis zu den zeiten der Macedoniſchen Königen, welche nach Alexandri Magni tod einen theil des von dieſem König zerriſſenen Perſiſchen Reiches innegehabt. Es gabe zweyer gattung Darici, gantze und halbe. Der Herr Pelletier giebt den Daricis nicht ſo groſſen werth, und ſetzet ſie nur auf 11. livres 11. ſols neun und ein quart deniers Franzöſiſch geld, wie ſolches zu ſeiner zeit geſtanden, und folglich, wie er es ausgerechnet, wären ſie ein halber ſeckel gold nach der Hebräer rechnung geweſen. Gronovius ſteiget noch weiter hinunter, und waren die Darici nach ihme nur 9. livres 1. ſols und 8. deniers Franzöſiſch geld, wie es zu ſeiner zeit den lauff hatte. Vielleicht aber haben dieſe nur die halben Daricos ausgerechnet, oder ſind die Darici in den ſpätern zeiten von geringerm halt geſchlagen worden. *Prideaux*, hiſt. Judæorum tom. I. pag. 231. &c. *D. Calmet*, Dict.

Darking, eine Engliſche ſtadt, nebſt einem bekannten marckt, in der Grafſchafft Surrey, iſt der beſte ort da herum. Sie liegt an einem arme des Mole-fluſſes, welcher an einem gewiſſen ort an dem fuß eines berges ſich unter die erde verkriecht, und eine meile davon, ohnfern Norbury wieder hervorkommt. Der ort, wo der fluß ſich unter die erde ſtürtzet, wird deswegen Schwallow genannt, das iſt auf Teutſch die verſchlingung. Carolus Howard hat dorten einen medicinaliſchen garten, wo er in menge rare und fremde gewächſe gepflantzet hat. *Dictionnaire Anglois.*

† **Darmſtadt**, linie der Landgrafen. **Ernestus Ludovicus**, regierender Landgraf von Heſſen-Darmſtadt, ſtarb den 12. ſept. 1739. Auſſer ſeinem nachfolger **Ludovico VIII.** hat er von ſeiner erſten gemahlin auch eine Printzeßin gezeuget, nahmens Friderica Charlotte, welche den 8. ſept. an. 1698. gebohren, und an. 1720. an Maximilian, Printzen von Heſſen-Caſſel vermählet worden. Zum zweyten male vermählte er ſich mit einer verwittweten von Seibolsdorff, gebohrnen von Spiegel, davon zwey töchtern ſind, welche unter dem nahmen der Gräfinnen von Eppſtein erzogen worden. **Philippus**, ſein bruder, ſtarb den 12. aug. an. 1736. und hinterließ 1.) **Josephum**, gebohren den 22. jan. an. 1699. Abt, auch Canonicus zu Augſpurg, Lüttich, und an. 1740. Biſchoff von Augſpurg. 2.) Leopoldus, gebohren den 11. apr. an. 1708. 3.) Theodora, gebohren den 6. febr. an. 1706. ward an. 1727. an Anton Ferdinand, Hertzog von Quaſtalla vermählet. **Ludovicus VIII.** regierender Landgraf von Darmſtadt, vermählte ſich an. 1717. mit Charlotte Chriſtiana, Graf Johannis Reinhardi zu Hanau einziger tochter, von welcher gebohren: 1.) Ludovicus, gebohren den 15. dec. an. 1719. 2.) Georgius Wilhelmus, gebohren den 11. jul. an. 1722. ſtarb wieder im oct. 1737. 3.) Carolina Louiſe, gebohren den 11. jul. an. 1723. 4.) Louiſe Auguſta Magdalena, gebohren den 16. mart. an. 1725. 5.) Joh. Fridericus Carolus, gebohren den 7. may an. 1726. Genealogiſch handbuch.

DARNI, oder **DARINI**, waren alte völcker in Irrland. Sie wohnten an der öſtlichen küſte der Grafſchafft Downe, im Ulſter. Ihre haupt-ſtadt hieſſe Darinum. Ihre nachbarn waren gegen norden die Robogdii, und gegen ſüden die Voluntii. *Camdeni* Brit. p. 1008.

Dartford, oder **Darentford**, ein breiter und ſchöner marckt-flecken an dem fluſſe Darent, von welchem er ſeinen nahmen hat, nicht weit davon, wo der kleine fluß Crecce hinein fällt. *Camdeni* Brit. p. 190. Walter Tolar und John Straw fiengen zu Dartford eine rebellion an; Edward Villiers wurde an. 1690. den 20. mertz zum Vicomte Villiers von Dartford gemacht. *Camdeni* Brit. p. 216.

Daſenberg, oder **Daſenborg**, **Daſenburg**, ein ehemaliges veſtes berg-ſchloß und gleich-genannte Grafſchafft oder Herrſchafft auf dem Hartz. Die rudera des ſchloſſes ſiehet man noch in der gegend der ſtadt Nordhauſen unweit Haſelfeld, und ſoll es jetzo Duſenburg heiſſen. Leuckfelds antiqq. Ilfeld. p. 23. Als im XII. ſæculo der beſitzer deſſelben, Wittekind, welchen einige einen Grafen von Daſenberg nennen, von dieſem ſeinem ſchloß vieles rauben ausübte, und deſſentwegen von Hertzog Henrico Leone von Bayern und Braunſchweig eine zeitlang ins gefängnis war geleget worden, ſo trug er ſein lebe-lang gegen dieſen Hertzog einen ſolchen haß und feindſchafft, daß er ſich nebſt andern Fürſten und Grafen an. 1166. verſchwur, während der acht-erklärung demeldten Hertzogs Ja-

de zu verheeren; und obwol der Kayſer dieſem aufs ſchärfſte nachmals anbefehlen ließ, davon abzulaſſen, ſo wollte ſich doch dieſer Wittekind nicht legen. Dahero wurde Heinrich der Löwe bewogen, an. 1168. ihn auf ſeinem ſchloß Daſenberg zu belagern. Weilen aber wegen der gähe, darauf dieſes gelegen, keine belagerungs-wercke konnten angebracht werden, ſo ließ endlich Hertzog Heinrich den berg durchhauen, worauf ſich die belagerten, weil ihnen das waſſer abgeſchnitten worden, ergeben muſten; und obwol allen freyer abzug verſtattet wurde, ſo muſte doch Wittekind als gefangener zurück bleiben. Auf ſolche weiſe brachte der Hertzog deſſen ſchloß und Herrſchafft an das Haus Braunſchweig. *Helmoldus*, chron. Slav. II. 7. & 11. ap. *Leibnitz.* rer. Brunſu. ſcriptor. tom. II. *Krantzius*, Saxon. VI. 20. & 26. *Meibom.* not. ad chron. Schawenburg. in tom. I. rer. Germ. ſcriptor. p. 528. Spangenbers Adels-ſpiegel, P. I. lib. X. c. 15. *Hamelmann.* opp. p. 719. Von Bünaus leben Kayſer Friedrichs I. p. 205. ſeq.

Daſquillo, oder **Diaſchilo**, oder **Diaſcoli**, eine gute kleine ſtadt, wo ehemalen ein Biſchöfflicher ſitz geweſen. Sie liegt in Natolien oder Klein-Aſien, an dem Mare di Marmora, zwiſchen Burſe und Cyzico.

DASSARETÆ, **DASSARITÆ**, **DASSARENI**, **DASSARITII**, **DASSARETII**, und **DASSARENSES**, waren ehedeſſen Griechiſche völcker in Macedonien, an der grentze von Illirien, jetzo Albanien. Sie wohnten im gebürge Scardo, beym urſprung des fluſſes Drino, wo jetzo der Lago Ochrida liegt. *Plutarchus*, in Flaminio p. 370. *Mela*, II. 3. *Plinius*, hiſt. nat. III. 23. IV. 1. *Livius*, XLIII. 9. *Strabo*, VII. p. 486. 490. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 12. ſeq.

Daſſovius, (Nic.) ein Theologus, war zu Hamburg, allwo ſein vatter Joh. Daſſau an der Peters-kirche Archidiaconus geweſen, und den 6. ſept. an. 1681. im 50. jahre ſeines Miniſterii geſtorben, an. 1639. den 11. decemb. gebohren, und wurde zu Greyphswalde Doctor und Profeſſor Theologiæ, wie auch Paſtor an der Marien-kirche. Er ſchrieb verſchiedene theologiſche Diſputationes und Progr. de Priſca Hæreſi Berengeriana de Glorificatione Chriſti &c. und ſtarb den 8. aug. an. 1706. *Univerſal-Lexicon.*

DATARIA, ein Römiſches Gerichte, wo an dem Päbſtlichen Hofe die ſachen, ehen und pfründe betreffend, und da per modum gratiæ etwas entweder gegeben oder diſpenſirt wird, ausgefertigt werden. Die formalitäten, ſo in ertheilung der bullen und der diſpenſationen üblich, ſind folgende: Wann ein geiſtliches amt oder Beneficium durch abſterben des beſitzers erledigt wird, muß man ſich bey dem Subſtituten der ausfertigungen, welcher unter dem Datario ſtehet, anmelden; in allen andern fällen aber, wo ein kirchen amt durch verwechslung, freywillige aufgebung deſſelben, erlangung eines andern Beneficii, welches bey dem erſten nicht beſtehen kan, oder auf andere dergleichen weiſen ledig wird, muß man ſich bey dem Datario ſelbſten, oder wenigſtens bey dem unmittelbar unter ihm ſtehenden Subdatario angeben. Man kan auch, ob man will, durch hülffe eines Ambaſſadorn oder Cardinals gleich an den Papſt ſelbſten gehen, und dieſer pfleget nach der hand die bittſchrift dem Datario einzuhändigen. Wann nun der Datarius dieſelbe angenommen, und dem ſupplicanten in ſeinem begehren gnade widerfahren ſolle, ſo ſchreibet der Datarius nur die worte: Annuit Sanctiſſimus darunter. Worauf eine zweyte bittſchrift präſentirt wird, darinnen der nunmehrige impetrant, in der gewöhnlichen form nach dem ſtylo Curiæ Romanæ, um die nöthigen clauſeln und einſchränckungen, welche man darbey haben möchte, anhaltet. Dieſe bringt man wiederum dem Subdatario, welcher unten daran mit wenig worten den innhalt des begehrens ſetzet, und alſo dem Datario übergiebet, und ihn von neuem über das gantze geſchäfft informiret. Der Datarius übergiebet ſie ſodann dem Papſt, welcher, ſo er einwilliget, die meynung mit dieſen wenig worten giebet, fiat ut petitur; hierauf wird die bittſchrift dem Præfecto componendarum übergeben, welcher, je nach der natur und wichtigkeit der ſachen, den tax darauf ſchreibet, und es nicht wieder heraus giebet, bis daß bezahlt worden, was er tariret hat. Hernach wird es einem beamteten übergeben, welcher Minorum Datorum genennet wird, und ſich von dem tage, da die ſupplique iſt unterzeichnet worden, erkundigt, und es unten daran ſchreibet. Auf dieſen fallet ſie in die hände des erſten Reviſoris, welcher ſie überlieſet, und daran ändert, was er zu ändern nöthig findet. Von dieſem erſten Reviſore kommt ſie auf den andern, welcher wiederum die nöthig befundenen abänderungen machet, und zu zeiten auch dasjenige wieder corrigiret, ſo der erſte darauf geſetzet hat. Von dieſem zweyten Reviſore kommt es in die hände des Regiſtratoris, welcher es einprotocolliret, und ſodann überſiehet es der Magiſter Regiſtrorum, collationirt es auf das genauſte, und ſetzet ein groſſes R. auf den rücken der bittſchrift, welches ſagen will Regiſtrata. Endlich kommt die Supplica wieder an den Datarium, und wird von ihm das datum nach folgender formul darauf geſetzet: Datum Romæ apud Sanctam Mariam Majorem, oder auch apud Sanctum Petrum, je nachdem der Papſt zur zeit der ausfertigung auf dem Monte Cavallo, oder in dem Vatican reſidirt hat; zuletzt kommet auch das jahr Chriſti, der tag des monats, und das jahr des Pontificats des regieren-

den Pavstes, daher ist der nahme Dataria gekommen. Wann dieses alles vorbey, so übergiebet man die ausgefertigte bittschrift einem beamteten de Missis genannt, welcher sie in die cantzley bringet, und alsdann darf sie nicht mehr, als durch besondere gnade, in die hände der Expeditionariorum fallen. Wann sie in der cantzley ist, bekommet sie zuerst der Cancellarius Regens, von dar fällt sie in die hände eines der Prälaten, so Abbreviatores de Parco majori genennet werden, um das concept der bulle zu machen, dieselbe hernach auszuarbeiten, und die expedition einem, den er gut findet, zu übergeben. Wann die bulle nun zur abschrift fertig, so übergiebet dieser Prälat, dieselbe einem der hundert Scriptorum Apostolicorum um solche eigenhändig auf das pergament zu schreiben; dieser schreiber tariret die copey, was nämlichen ihnen in specie darfür solle bezahlet werden, je nachdem das Beneficium, welches darinnen übergeben wird, oder die sache, darum es zu thun, einträglich und von wichtigkeit ist, welcher tax hernach den andern zur regul dienet, als welche sich in ihren forderungen darnach richten müssen. Unter diesen Cantzley-Bedienten haben einige nichts anders zu thun, als geld einzunehmen, worunter zu zehlen sind die Cubiculatii Apostolici, die Armigeri Apostolici, die Janissarii, die Ritter St. Petri, St. Pauli, Lauretani, Pii ꝛc. Wann alle diese ceremonien, unterschriften, data, revisionen, correctionen, expeditionen, tarirungen ꝛc. vorbey, kehret die bittschrifte wieder zurück zu einem Substituto Abbreviatorum, und wann nichts mehr fehlet, so wird die bulle von einem Prälate unterzeichnet, und biß heissen sie Bullam ad plumbum mittere. Wann sie solle mit dem bleyernen insiegel behencket werden, wird sie von dem Registratore einprotocolliret, von dem Magistro Registrorum collationirt, von dem Summista oder Receptore das bley daran gehencket, und von dem Custode Archivario oder Registrorum das concepte bewahret. Was die dispensationen in ehe-sachen anbetrift, so sind dabey Revisores darbey, beamtete, welche de Minoribus genennet werden, Procuratores, Schreiber und Abbreviatores de Parco minori &c. *De Seine*, descript. Rom. tom. I.

Dati, (Julianus) ein Florentiner und naher verwandter des hernach folgenden Leonardi Dati, war in denen Humanioribus geübt, legte sich hernach auf die Theologie, und war ein berühmter Doctor Juris Canonici, desgleichen hat er sich auch in denen antiquitäten sehr wohl umgesehen. Unter Julio II. und Leone X. ward er Pœnitentiarius im Vatican und Lateran, wie auch nachgehends Decanus von beyden kirchen. Endlich machte ihn gedachter Leo den 26. febr. 1518. zum Bischoff von St. Leone, welches er bis an. 1524. mit grosser sanftmuth und frommkeit geführet, da er zu Rom im monat dec. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 514.

Dati, (Leonardus) von einigen auch nach seinem vatter, Statio, zugenannt, der 28. General des Dominicanerordens, war zu Florentz gebohren. Nachdem er eine zeitlang Provincial, ingleichen Inquisitor zu Bologna, und Magister sacri Palatii gewesen, schickte ihn der Papst auf das Concilium zu Costnitz, da er mit unter denen war, so die sache des Johann Huß untersuchten. Martinus V. der auf eben diesem Concilio zum Papst erwehlet worden, versandte ihn in seinen angelegenheiten nach Pavia, und von dar nach Siena; wollte ihm auch zu belohnung seiner verdienste den Cardinalshut geben. Er starb aber an. 1425. zu Florentz, zwey tage zuvor, ehe er darüber das Päbstliche Breve erhielte. Seine schriften sind: Sermones duo Synodales; Quadragesimale de petitionibus Animæ; Sermones de flagellis peccatorum felinanter converti nolentium; de Sanctis; de Tempore; Commentarii super libros meteororum Aristotelis; Litteræ Encyclicæ; Epistolæ. *Echard.* script. ord. Prædicat. tom. II. p. 755.

Dati, (Leonard.) ein Florentiner aus edlem geschlechte, besaß eine grosse gelehrsamkeit, und war dabey ein guter Poet. Er stund bey Paulo II. und Sixto IV. in grossen gnaden, und diente beyden als Secretarius. Endlich ward er an. 1467. Bischoff zu Massa, saß aber nur 5. jahre, da er im 64. jahre seines alters mit tode abgieng. Er hat de Bello Hetrusco in Porsenam und anders mehr geschrieben. Sein leben hat Vespasianus Florentinus de Viris illustr. beschrieben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 723.

Datt, (Johann Philipp) war gebohren zu Eßlingen den 29. oct. an. 1654. Sein vatter war Johann Datt, der Reichs-Ritterschafft in Schwaben, orts am Kocher Syndicus und der stadt Eßlingen Ammann. Seine mutter war Anna Elisabeth, eine tochter des berühmten JCti Philipp Knipschilds, ein enckelin des ebenfalls berühmten Juristens, Johann Conrad Kreidemanns. Er gieng in die schule zu Eßlingen, und war so fleißig, daß er im 16. jahre seines alters den Virgilium, Claudianum, Statium und Lucanum fast völlig auswendig konnte. Daben legte er sich auch starck auf die historie nach einer ihm von Magno Hessenthalern vorgeschriebenen methode, und gieng sodann an. 1674. auf die Universität nach Straßburg. Er war dem gelehrten Ulrich Obrecht etwas mit freundschafft verwandt, der sich seiner bald annahm, ihm einen täglichen und vertrauten zutritt verstattete, und seine studien einrichtete. Auf dessen einrathen muste er sich sonderlich auf das Studium Analyticum und die Doctrinam demonstrationum legen, welches ihn hernach niemals gereuet. Unter Obrechten selbsten aber hörete er ein Collegium über die Antiquitates Fori Romani, des Jacobi Gothofredi fontes & adminicula Juris, sodann das Edictum perpetuum, und die Libros Sabinianos, auch andere nützliche præcognita Juris, ingleichen ein anderes, worinnen Obrecht die Universalia Principia ad Romani Legislatoris determinationem sehr fleißig applicirte. Auch gab er in Politicis und der Historia universali, sonderlich Græca, Romana & Germanica einen auditorem von ihm ab. Nachdem er hierauf zum studio Juris geschritten, hörte er unter Obrechten das Jus Publicum, und unter Rebhanen, Stössern, von Stöcken und Schragen die übrigen theile der Rechtsgelehrsamkeit. Seine patronen brachten ihm auch zuwege, daß er zu einem jungen Wurmser von Vendenheim, nachmaligem Gräflich-Hanauischen geheimen Rath, als Hofmeister kam, da er denn ohne seine eltern zu beschweren das studiren fortsetzen konnte. Er blieb also bis auf die Französische eroberung in Straßburg, nach deren er sich wieder nach hause begab, allwo ihn sein vatter privatim zur praxi anführen ließ, bis ihm an. 1684. in ermanglung anderwärtiger versorgung die geheime Registratur anvertrauet wurde. Wenig wochen darauf bekam er nach ereigneten fällen, die Direction über die gantze Cantzley-Registratur, da er denn das alte und vortrefliche archiv der stadt Eßlingen nicht nur in gute ordnung bracht, sondern auch sich dessen, wie aus seinen schriften zu ersehen, unvergleichlich wohl bediente, und der gelehrten welt daraus viel herrliches mittheilte. An. 1690. wurde er auf recommendation des von Eßlingen in Hessen-Darmstädtische dienste gehenden Consulenten Dr. Johann Philipp Schäfer einmüthig zum Consulenten erwehlet, und von selbiger zeit an, viel auf Reichs- und fürstage verschicket. An. 1693. als die Franzosen in Schwaben einfielen, gieng er, sein vatterland zu retten, nebst andern als geissel nach Straßburg, kam auch alles ungemachs, und der unter seinen mitgeisseln grassirenden ansteckenden kranckheiten ungeachtet, an. 1694. im febr. gesund wieder in hause an, worauf er bald von dem Hertzoge von Würtemberg von freyen stücken zu einem Regierungs- und Consistorial-Rath, auch Kirchen-Kastens-Advocat beruffen ward, welche stellen er den 28. jan. an. 1695. angetrettet. In diesem amte leistete er dem Hause Würtemberg vortrefliche dienste, und half sonderlich an. 1705. viel mit beytragen, daß die von Baden-Baden angefochtenen beyden Klöster Herrenalb und Reichenbach bey Würtemberg erhalten wurden. Er hat verschiedene gelegenheit zu höhern beförderungen gehabt, sich aber selbiger nicht bedienen wollen. An. 1685. verheurathete er sich zum ersten male, und wiederum an. 1703. wurde aber seiner kinder bald wieder beraubet. Als er an. 1719. von einer beschwerlichen commission von Speyer in der Lußheimer-sache zurück gekommen war, überfiel ihn in dem Regierungs-Rath unter währenden referiren eine starcke ohnmacht, von welcher er sich zwar wieder erholete, und seines amts abwartete, aber an. 1720. in dem Kirchen-Raths-Collegio ein starckes recidiv bekam, welches sein ende beschleunigte, also daß er endlich den 28. febr. an. 1722. seinen geist aufgab. Man hat von ihm das Volumen Rerum Germanicarum novum, sive de Pace Imperii publica libros V. Ulm 1698. fol. welches werck schon an. 1693. Obrecht so würdig gehalten, daß er es in der Königlichen buchdruckerey heraus geben wollte, und das hernach von der gantzen gelehrten welt mit gantz besonderer hochachtung ist aufgenommen worden, auch noch würcklich vor eine der allerbesten und gründlichsten schriften in Jure Publico gehalten wird. Es sollte noch der andere tomus hinzukommen, welches aber des sehnlichen wünschens und wartens derer Gelehrten unerachtet, gewisser ursachen wegen unterblieben ist. Er hat auch einen tractat de Venditione Liberorum heraus gegeben, und im manuscript vieles hinterlassen, zum exempel eine Deduction wegen des Würtembergischen Reichs-Erz-Jägermeister-Amts, eine beantwortung der letzten Hannoverischen schrift, von der Reichssturm-fahne, eine widerlegung dessen, was Sulger in denen Annalibus Zwifaltensibus zum præjudiz des Hauses Würtemberg geschrieben, und anders mehr. Gelehrte Zeitungen, 1723. p. 275. seqq. Mosers erläutertes Würtemberg lib. XV.

Datum, oder **Datus**, war vor zeiten eine Griechische stadt in Macedonien am ausflusse des Strymon. Sie war eine colonie derer Thasiorum, und hatte so reiche gold-gruben, daß ein begüterter sprüchworts-weise, Datus bonorum genennet ward. *Eustathius* in *Dionys.* 517. *Strabo*, VII. in excerpt. p. 511. *Scylax. Herodotus*, IX. 74. *Suidas Cellarius*, not. orb. ant. II. 15. §. 9. Zu mercken ist, daß Appianus, de bell. Civ. IV. p. 1040. vorgiebt, als ob die Thracische stadt Philippi vorhero Datus geheissen. Die andern angeführten autores aber machen ausdrücklich zwey besondere städte daraus. *Bochart.* Canaan I. 11. p. 393.

Datus, (Nicolaus) ein Sicilianer, welcher, obwolen er aus einem vornehmen geschlecht entsprossen ware, dennoch durch seine grosse wissenschafft sich noch weit grössern ruhm erworben hat. Er ware ein guter Philosophus, nahme den gradum Doctoris Medicinæ an. 1446. an, und ward für einen der besten Medicorum und Mathematicorum seiner zeit geachtet. Man hat in acht genommen, daß niemals kein kranker, deme er den tod gewerssaget hatte, die vorige gesundheit erlanget habe. So vielen andern kranken hingegen, welche von

Aerzten

Aertzten verschätzet waren, hat er die genesung wiedrum verschaffet. Er solle verschiedene medicinische und mathematische schriften hinterlassen haben, welche aber durch die saumseligkeit seiner erben verlohren gegangen sind. *Vincent. Littera*, de rebus Natinis p. 126. *Lucius Marineus*, in epist. lib. V. *Joh. Thomas Mascuda*, in epist. p. 19. *Petrus Carera*, annot. ad epist. Moncadæ, p. 163.

Davanzati Bostichi, (Bernard.) ein Florentinischer Edelmann, so zu anfang des 17. jahr hunderts berühmt gewesen. Man hat von ihm Scisma d'Inghilterra, Florenz 1638. in 4. 1727. in 8. Discursum de Moneta, Florenz 1688. welchen Voland ins Englische übersetzet; ingleichen eine übersetzung derer wercke Taciti. *Franc. Rondinelli.* Gel. Zeitungen, 1732. p. 43. *Acta Erud.* 1729. p. 312.

Dauber, (Johann Petrus) ein gelehrter Doctor Juris von Herborn gebürtig, war erstlich Professor Juris auf dem Gymnasio zu Breda, hernach Consistorial- und geheimer Rath des Landgrafen von Hessen-Cassel, und endlich Pro-Cancellarius der regierung und Universität zu Marpurg, und starb den 17. julii an. 1672. im 72. jahr seines alters. Von ihm ist heraus gekommen: Austriæ Gentis origo sive Invictissimi Leopoldi I. Genealogia, ad hodierna usque tempora ex antiquis monumentis deducta & carmine recens exposita, Cassel 1658. in 4. Hübners bibl. geneal. 10. p. 4. 8.

Daubrauca, eine tochter Boleslai Königs in Böhmen, wurde Miecislao, dem sohne Zemomisli, dem Polnischen Printzen zur ehe gegeben, doch unter der bedingung, daß er die Christliche religion annehmen sollte, welches er auch an. 965. thate. Von welcher zeit an das licht des Evangelii in Polen bis jetzt zu leuchten angefangen. *Cromer.* hist. Pol. lib. III.

Daubuz, (Carl) ein Presbyter und Magister artium zu Londen, der nach dem anfange dieses achtzehenden jahrhunderts gestorben. Er hat das streitige zeugnis Josephi von Christo in einer eigenen Dissertation vertheidiget, welche zu Londen 1706. in 8. gedruckt, auch in Havercamps edition des Josephi befindlich. Sein Commentarius über die Offenbarung Johannis ist zu Londen 1720. in fol. heraus gekommen. *Acta Erud.* supplem. IV. p. 245. Gel. Zeitungen, 1720. p. 714.

Daudé, (Petrus) ein Reformirter Franzos, gebürtig von Marvejol in dem Gevaudan, trate allda an dieses weltlicht den 26. sept. an. 1654. Er ward bey zeiten samt einem seiner brüdern auf die Universität naher Saumur gesandt, allwo er einen schönen grund seiner studien legte. Von dar gienge er gen Genf, und nachwärts gen Puylaurens, um sich in der Philosophie und Theologie zu üben. Ein jahr nach seines vatters tod, nemlich in dem febr. an. 1680. verliesse er sein vaterland, und begabe sich in Engelland, um sich in der Theologie vester zu setzen. Er erhielte bald hernach eine bedienung in dem Predig-amt, weilen er aber seine predigten mit ungemeiner mühe auswendig lernen muste, gab er seine stelle wiedrum auf, und nahme in der familie Trevor in Sussex ein haus-præceptorat an. Er theilete allda seine zeit zwischen der unterrichtung des ihme anvertrauten jungen Herrn, und der Mathematic, Philosophie und Metaphysic; doch hat er es höher nicht gebracht, als daß er eine schreibers-stelle bey der Königlichen Schatz-Cammer erhielte, welches amt er ohngefehr 28. jahr versehen hat. Es ist zu bedauren, daß er aus mißtrauen gegen seine fähigkeit nichts von mathematischen schriften verfertiget hat, da er es doch in dieser wissenschafft sehr hoch gebracht hatte. Er solle zwar einige unvollkommene schriften aufgesetzt, solche aber entweder selbst verbrannt, oder seinen erben dieselben zu verbrennen befohlen haben. Er starbe zu Londen den 29. jenner 1733. *Biblioth. Britannique* tom. I.

Dauderstad, (Christophorus) ein Pastor und Superintendent zu Freyberg, schrieb Comm. in Psalmos, Francf. 1679. in fol. Dispositionem Dominicalium Evangeliorum; it. Epistolarum Dominicalium & Festivalium, Leipzig 1625. 27. in 8. und starb an. 1649. *Witte*, biogr.

Davel, (Johann Daniel Abraham) eines Predigers sohn, war zu Cully, einem an dem Genfer-see zwey meilen von Lausanne gelegenen flecken, gebohren, und begab sich frühzeitig in den krieg. Anfangs war er in Piemont bey der compagnie des Herrn von Aubretan muster-schreiber und hernach Fähndrich. Hierauf diente er in Holland bey dem regiment von Saconay als Capitain-Lieutenant, und vertrat nachgehends in Franckreich bey dem regiment von Spaar die stelle eines Hauptmanns. In dem kriege, welcher an. 1712. in der Schweitz ausbrach, hielt er sich bey unterschiedenen scharmützeln dermassen wohl, daß ihm die Herren von Bern nicht nur eine jährliche pension ausmachten, und seine güther von allen beschwerungen befreyeten, sondern ihn auch zu einem von den vier Majors, so das volck in dem Pais-de-Vaud zu gewissen zeiten in den waffen üben müssen, und zum Hauptmann von einer kreis-compagnie ernenneten. Diesen bedienungen stund er eine zeitlang rühmlich vor, bis er sich in den kopf setzte, vermöge einer offenbarung, die er in dem 18. jahre seines alters wolte gehabt haben, die landschafft Pais-de-Vaud dem Canton Bern zu entziehen, und den vierzehenden Canton daraus zu machen. Diesem zu folge begab er sich mit 500. fußgängern, 50. granadirern und 12. dragonern, an. 1723. den 31. mertz nach Lausanne, und trug dem Rath sein vorhaben vor; wurde aber bald hernach gefangen genommen, und etliche mal auf die solter gelegt, damit er diejenigen, so an seinem unternehmen theil gehabt, entdecken sollte. Allein er blieb beständig dabey, daß niemand mehr davon gewust, und ertrug alle marter mit der gröstен gelassenheit. Er entsetzte sich auch gar nicht, da ihm sein urtheil angekündiget wurde, daß ihm erstlich die hand und hernach der kopf sollte abgeschlagen werden, welches man sodann den 24. apr. an ihm vollstreckte, da er sein leben auf 54. jahr gebracht und sich sonst jederzeit redlich aufgeführet hatte. *Memoir. pour servir a l'hist. des troubles arrivés a cause du Calvinisme.*

† **Davenant.** (Wilhelm) Er ward zu Oxford in dem monat febr. 1606. gebohren. An. 1643. in dem monat sept. ward er von König Carolo I. zum Ritter gemacht. An. 1641. ward er einer conspiration beschuldiget, und gefangen genommen, auf Miltons und andrer fürbitt aber wiedrum entlassen. Als während denen innerlichen unruhen ihme verboten ward, seine comödien und tragödien spielen zu lassen, hat er die ersten opern nach Italiänischer art eingeführet. *Wood.*

Davenant, (Carolus) ein vortreflicher Jurist, ware der älteste sohn obigen Wilhelmi, und ist zu Londen an. 1656. gebohren worden. An. 1671. ward er als Socius in das Baliol-Collegium zu Oxford aufgenommen, verliesse aber diese Universität wiedrum, ohne einigen gradum anzunehmen. Er hat dennoch in folgender zeit zu Cambridge oder zu Dublin den gradum Doctoris Juris Civilis angenommen. An. 1685. sasse er in dem den 19. may zu Westmünster versammleten Parlement, als Deputirter des orts St. Ives in Cornwall, und zu gleicher zeit ward ihm die aufsicht über die schauspiele aufgetragen, damit nichts unanständiges möchte vorgestellet werden. Er hat verschiedene politische sachen geschrieben, und ist an. 1712. gestorben. Englischer *Bayle.*

Davenant, (Wilhelmus) obigen Wilhelmi jüngerer sohn, begabe sich in den geistlichen stand, übersetzte des la Mothe le Vayer werck von Griechischen und Lateinischen Historicis ins Englische, gienge als Hofmeister in Franckreich, und ertruncke unweit Paris, als er sich baden wollte, an. 1681. *Wood.*

Davenne, (Franciscus) mit dem beynahmen Pacificus, war von Fleurance in Armagnac gebürtig, und lebte in der mitte des XVII. sæculi. Er war einer der vornehmsten schüler des Simonis Morin, welcher, weil er sich vor den Meßiam ausgegeben, an. 1663. zu Paris verbrannt worden, und ein eben so grosser Fanaticus, als jener, wie man denn auch dafür hält, daß Morin an des Davenne schriften grossen theil gehabt. Sonsten aber ist von ihm nichts mehr bekannt, als daß er zu verschiedenen malen gefänglich eingezogen worden; wiewol er auch vermuthlich, als einer, der im kopf nicht recht richtig, seine freyheit allezeit wiedrum bekommen hat. Unter seinen schriften sind zu mercken: Avis d'un Religieux contre les faiseurs de libelles diffamatoires touchant l'emprisonnement des Princes & affaires du tems; l'Ombre de Madame la Princesse apparu à la Reine; le Jugement & les huit Béatitudes de deux Cardinaux (Richelieu & Mazarin) confrontées à celles de Jésus-Christ; la Sapience du Ciel estimée folie des sages du monde; La Hierusalem céleste, l'assomption de la Théologie de Dieu, le Lyon de la Tribu de Juda, & l'inventaire de la vérité; de la Puissance qu'ont les Rois sur les peuples & du pouvoir des peuples sur les Rois, welches letzte stück insonderheit sehr aufrührisch ist; und verschiedene andere mehr. *Niceron*, mém. tom. XXVII.

Davenport, (Christophorus) ein Franciscaner, studirte anfänglich zwey jahre in dem Collegio Mertonensi zu Oxford, ward aber hierauf an. 1615. von einigen Römisch-Catholischen Priestern überredet, sich nach Douay zu wenden, von dannen er sich an. 1617. nach Ypern begab, und daselbst in den obenerwehnten orden trat. Er starb nicht weit von Londen den 31. may an. 1680. Seine gelehrsamkeit und kluge aufführung haben ihm sowol bey den Protestanten, als bey seinen glaubens-genossen, viele hochachtung zuwege gebracht. Er war gebohren in Coventry um das jahr 1598. wurde zu Ypern ein Franciscaner unter dem nahmen Franc. à St. Clara, machte sich in Spanien, sonderlich aber als ein gelehrter Missionarius in Engelland sehr beliebt, und war bey Catharina, Caroli II. gemahlin, Caplan. Er schrieb adversus judiciariam Astrologiam; de Prædestinatione; de Meritis & Peccatorum remissione; Paraphrasticam expositionem Articulorum Confessionis Angl. Systema fidei de Concilio universali; Apologiam Episcoporum, nebst viel andern Latein- und Englischen werken. *Wood.* Athen. Oxon.

Davenport, (John) ein älterer bruder Christoph Davenport, gebohren an. 1597. in Coventry, war ein berühmter Puritantischer Prediger, gieng endlich, als ihn in Amsterdam die Englische gemeine nicht annehmen wollte, nach Neu-Engelland, und starb in Newhävern an. 1680. den 13. mertz. Man hat von ihm einen Catechismum, predigten und streit-schriften de Baptismo. *Wood.*

Daventry, eine stadt mit einem marckt in Engelland. Sie liegt in der Grafschafft Northampton, und die gegend heisset The Fauxley; wer von Londen oder dem mittägigen Engelland in die nord-westlichen Englischen provintzen zu reisen hat, muß meistens dadurch passiren. Sie wird von einem Maire oder Bürgermeister und zwölf bürgern regieret, welche zahl der

gebräuchlich in Engelland noch bey vielen Gerichten gebräuchlich iſt, und von altem Teutſchen gebrauch herkommet, bey welchen dieſe anzahl bey allerhand gerichtlichen ſachen iſt beliebet worden. Daventry liegt übrigens 73. Engliſche meilen von London. *Dict. Anglois.*

Daufers, oder **Taufers**, eine kleine Teutſche ſtadt in dem Tyrol, ſo den titul einer Grafſchafft hat, und in dem Biſthum Brixen liegt, an dem kleinen fluſſe Aycha, oben an der ſtadt Brixen. *Maty*, Dict.

David Awdraham, ein Spanier, Mardochei lehrjünger, oder vielmehr des Raddi Ben-Haroſchs, florirte zu Sevilla um das jahr Chriſti 1340. Er hat eine erklärung über die gebäter geſchrieben, welche die Jüden täglich thaten, ſo zu Conſtantinopel an. 1514. iſt gedruckt worden, und an. 1570. zu Venedig wieder aufgeleget ward, nebſt einem tractat de Anno Intercalari cum tabulis Aſtronomicis, und einem andern über die Æquinoctia und Solſtitia. *Bartolocci* bibl. Rabbinica. *Du Pin*, hiſt. des Juifs depuis J. C. juſqu'à preſent.

David d'Iſtelle, aus dem Königreiche Navarra, ſo ein buch geſchrieben, welches er **Thurm David** nennet. Es iſt eine ſammlung etlicher reden, ſo zu Theſſalonica ſind gehalten worden. Er hat noch ein andres werck geſchrieben, die ſtadt des buchs genannt, wo er diejenigen widerleget, die behaupten wollen, daß alle ceremonialiſche und forenſiſche oder landgeſätze und ſatzungen, die den Jüden in ihrem Moſaiſchen Pentateucho gegeben worden, auf die vernunft gegründet ſeyen, oder vielmehr daraus können erkläret werden; er behauptete im gegentheil, daß etliche unter denſelben ſeyen, die pure poſitivæ, oder bloß auf GOttes willkührlichen willen gegründet, worinnen er von Maimonides abgehet, welcher allen Jüdiſchen geſätzen auch den ceremonialiſchen ſelbſten eine moraliſche, und auf die natürliche vernunft gegründete, und in ſich ſelbſt enthaltene güte zuſchriebe. *Bartolocci* bibl. Rabbinica. *Du Pin*, hiſtoire des Juifs depuis J. C. juſqu'à preſent.

David, (Claude) ein gelehrter Benedictiner-Mönch von der Congregatione St. Mauri, war zu Dijon an. 1644. gebohren, trat in dem 19. jahr ſeines alters zu Vendome in gedachten orden, und ſtarb an. 1705. den 6. nov. Er hat eine Diſſertation von dem H. Dionyſio Areopagita hinterlaſſen, darinnen er zu beweiſen ſucht, daß derſelbe der verfaſſer derer unter ſeinem nahmen bekannten ſchriften ſey. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congrég. de S. Maur.

David, (Joh.) ein Gaſconier und ſehr unruhiger, aufrühriſcher und ſchlimmer Parlements-Advocat zu Paris, der derer allerungerechteſten ſachen vertheidigung auf ſich nahm, und wegen ſeiner ſchlimmen ſitten alles gute gerüchte verlohren hatte. Er iſt ſonderlich wegen einer gewiſſen ſchrift bekannt, darinnen er behauptet, daß die Franzöſiſche Crone nicht denen nachkommen Hugonis Capeti, ſondern des Caroli M. ſeinen, und alſo dem hauſe Guiſe zugehöre. Mit dieſer ſchrift, ſo in denen Mémoires de la Ligue befindlich, gieng er an. 1581. nach Rom, und übergab ſolche Pelleve, einem eiferigen anhänger der Ligue, von dar ſie weiter Philippo II. und hiernächſt auch Henrico III. in die hände geriethe, der ſie aber mit verachtung anſahe. Der verfaſſer derſelben ſtarb nach ſeiner wiederkunft aus Italien zu Lyon. Mémoires *de l'Eſt.e*, tom. I. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

David, (Petrus) ein Mönch, welcher von Agen verjaget worden, wo er unter dem vorwand, eine ſcharfe ſittenlehre zu predigen, unter der hand die Reformirten grund-ſätze unter ſeinen zuhörern ausſtreuete. Er begabe ſich nach der hand gen Nerac, und wuſte ſich bey Antonio von Bourbon dermaſſen einzuſchmeicheln, daß er von dieſem Navarriſchen Könige, welcher ohne das ein Hugenotte war, für einen Hof-Prediger angenommen wurde. *P. Maimbourg*, hiſtoire du Calviniſme.

Davis, vor zeiten Phialia oder Phigalea genennet, eine kleine ſtadt in Morea. Sie liegt in Tzaconia, an dem fluſſe Longarola, an den grentzen Belvedere, acht ſtunden von der ſtadt Arcadia, oſtwärts. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Davis, (Joh.) von Hereford genannt, woher er gebürtig, war ein guter Engliſcher Poete. Weil er aber mit ſeinen verſen nicht viel verdienen konnte, wurde er ein ſchreibmeiſter in London; gab gleichwol viel kleine theologiſche, moraliſche und poetiſche wercke heraus, und ſtarb an. 1618. *Wood*, Athen. Oxon.

Davis, (Johannes) ein guter Mathematicus, war zu London an. 1560. den 8. febr. gebohren, gieng unter dem Grafen von Eſſex an. 1596. vor Cadix, da er ſich ſehr wohl hielte, und hernach an. 1599. als ein Ober-Officier nach Irrland, allwo er ſich gegen die rebellen ſignaliſirte. Weil er aber dieſem Grafen zu ſehr anhieng, wurde er mit ihm verurtheilet, aber doch endlich begnadiget, und ſtarb an. 1625. den 14. may, nachdem er in Mathematicis viel geſchrieben, davon jedoch wenig gedruckt iſt. *Wood*, Athen. Oxon.

Davis, (Johannes) aus Denbighshire in Engelland, lebte um das jahr 1630. Er war in der Hiſtorie und Antiquitäten, ſonderlich auch in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, und ſchrieb: Antiquæ Linguæ Britannicæ fundamenta; Dictionarium Latino-Britannicum; Adagia Britannica &c. *Wood*, Athen. Oxon.

Davilius, (Urbanus) ein Jeſuite, gebohren zu Rom an. 1618. legte ſich auf die Philoſophie, Theologie und Mathematic, ward zum Pfarrer bey St. Johannis de Malva jenſeit der Tiber gemacht. Er ſchrieb diverſas Praxes, welche dem werck des Galilæi de Sphæra cœleſti beygefüget worden, ingleichen Rationem erigendi Schema cœleſte, quod Genituram vocant &c. auch iſt etwas von ihm in Raccolta d'Autori che trattano del modo dell' Acque, in Firenze 1723. in 4. *Maſſofis* bibl. Rom.

† **Daun**, oder **Dhaun**, das geſchlecht. **Wirrich Philippi Laurentii**, welcher an. 1740. noch lebte, kinder ſind: 1.) **Ferdinandus Henricus**, gebohren an. 1698. ward Nieder-Oeſterreichiſcher Regent und Rath, und ſtarb im oct. 1739. Er hatte ſich mit **Maria Roſina Genovefa**, Graf Joh. Erneſt von Herberſtein tochter, an. 1722. vermählet, und mit derſelben gezeuget: a) **Mariam Joſephan Annam Barbaram**, gebohren den 19. jan. an. 1723. b) **Joh. Joſephum**, gebohren im apr. 1724. c) **Mariam Eliſabetham**, gebohren den 25. febr. an. 1725. und verſchiedene andere, welche theils jung geſtorben. 2.) **Leopoldus Joſephus Maria**, gebohren den 24. ſept. 1705. ward Maltheſer-Ritter, und dieſes ordens Baillif, wie auch Kayſerl. Cämmerer, und noch an. 1739. General-Feld-Marſchall-Lieutenant. **Henricus Reinhard Laurentius**, Graf von Daun, ward Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant ꝛc. und ſtarb den 13. jul. an. 1729. mit hinterlaſſung verſchiedener kindern. **Geneal. Handbuch.**

Dauphiné d'Auvergne, eine kleine gegend in Nieder-Auvergne, ohnfern dem fluſſe Allier und der ſtadt Iſſoire. Der flecken Vodable iſt der beſte ort darinnen. *Baudrand*, Dict.

Dauphins, (la Rivière des) ein Americaniſcher fluß, gegen mitternacht gelegen. Er durchlauffet das Franzöſiſche Florida, und fallet in das Mar del Nord, zwiſchen dem fluſſe May und der halb-inſul Tegeſta. *Maty*, Dictionnaire Géographique.

Daures, (Ludovicus) ein Franzoſe zu Milhau in der landſchafft Rovergue gebohren, war der Reformirten religion zugethan, und ſtudirte zu Montpellier die Theologie, trat aber daſelbſt nach annehmung des Römiſchen glaubens zu denen Dominicanern über. Er hat noch an. 1720. zu Paris gelebt, ſchon an. 1689. aber allda ein werck unter dem titul: L'Egliſe Proteſtante detruite par elle-même in 12. drucken laſſen. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 807.

Dauriſes, Darii Hyſtaſpis ſohnes ſohn, und einer ſeiner Generalen, hatte nebſt Hymäs und Otane befehl, daß er mit ihnen (ein jeder aber commandirte ein beſonders corpo) die wider Darium verbündete völcker in Klein-Aſien bekriegen ſollte, deren Haupt Ariſtagoras ware. Dauriſes zoge dem Helleſpont zu, und und nahme die ſtädte Dardanum, Abydum, Percotem, Lampſacum und Pöſon denen feinden ab, wobey dieſes zu bemercken, daß er alle tage eine gewonnen hat, ſo daß dieſes lande wohl bewohnet geweſen ſeyn muß, da die ſtädte ſo nahe beyſammen gelegen. Da er von Pöſo nach der ſtadt Parium eilete, wurde ihm hinterbracht, daß die Carier ſich zuſammen gezogen, und ſich ihm widerſetzen wollten. Deswegen gieng er auf ſie los, und ſchluge ihrer bey 10000. ohnferne dem fluſſe Mäander, doch verlohre auch er bey 2000. Perſer. Die guten Carier wehrten ſich mit gröſſerm hertz als glück; dann als Pixadoras Mauſoli ſohn, einer ihrer Generalen, aus mißtrauen gegen die Cariſche tapferkeit ihnen anriethe, ſie ſollten den fluß hinter ſich behalten, damit ſie genöthigt wären tapfer zu fechten, in anſehen, daß ſie alsdann hinten keine hoffnung zu entfliehen hätten, und alſo entweder tapfer ſterben, oder gewinnen, oder ſo ſie fliehen wollten, dennoch erſaufen müſten, hatte hingegen ein anderer ſo viel zutrauen zu der Carier tapferkeit, daß er das blat umkehrete, und den Perſern, in völliger hoffnung ſie zu beſiegen, und alle in den fluß, den ſie hinter ſich hatten, zu ſprengen, dieſen vortheil, ihre tapferkeit zu verſtehen, lieſſe, worinnen Themiſtocles durch beybehaltung der brücke wider die nemlichen Perſer beſſer geſchloſſen. Bald darauf ſchluge Dauriſes die Carier noch einmal. Aber das dritte mal fehlte es ihm; er vertrauete ſeinem glück zu viel, und vergaſſe dabey vorſichtig zu ſeyn, deswegen wurde er in einen hinterhalt gelocket, und mit verluſt vieles volckes ſelbſten erſchlagen, und die Generalen Amorges, Syſamax und Myrſes, Gygis ſohn, hatten das nemliche ſchickſal mit ihm. *Herodoti* Terpſichore oder lib. V. circa fin.

Daurouſtius, (Johannes) oder nach der alten ſchreibart d'Aucroult, ein Jeſuite aus Artois, trat in ſeinem 47. jahre in dieſen orden, und ſtarb zu Dornick den 21. ſept. an. 1614. in dem 61. jahre ſeines alters. Er hat in dem Franzöſiſchen geſchrieben: Catéchiſme hiſtorial in II. tom. Douay 1603. in 8. der hernach zu Paris 1608. in 8. wieder aufgeleget, und von Joh. Kinckio zu Cöln erſt 1614. in 8. dann 1618. in 4. vermehrter und Lateiniſch heraus gegeben worden: Pios Gemitus Catholicorum, und Remedia ſpiritualia contra peſtem. *Alegambe. Andreæ* bibl. Belg.

Dautbius, (Johannes) ein Doctor Juris von Ochſenfurt aus Francken, war erſtlich Rath und Syndicus zu Braunſchweig, hernach Profeſſor Juris zu Wittenberg, endlich Rath der ſtadt Magdeburg, und ſtarb in ſeinem 77. jahre an. 1621.

Man

Man hat von ihm: Tractatum de Teſtamentis, Leipzig 1594. 1611. Francf. 1670. in fol. Quæſtiones de Civitatibus Imperii liberis; de Appellatione à Cæſare male informato ad melius informandum; de Pactis renunciativis & diſpoſitivis, Altenburg 1611. in 8. *Witte*, biogr.

Dawes, (Wilhelmus) Ertz-Biſchoff von Yorck in dem XVIII. ſæculo, ware aus einem ſehr guten geſchlecht entſproſſen, und ein ſohn Ritter Johannis Dawes. Er ward gebohren zu Lyons unweit Bräintree den 12. ſept. an. 1671. Er legte den grund ſeiner ſtudien zu Londen mit gutem fortgang, und ware in dem Hebräiſchen ſchon vor ſeinem fünfzehenden jahr ſehr wohl erfahren, wozu Dr. Kidder, nachmaliger Biſchoff von Bath und Wells, der ſich ſeiner auferziehung nachdrücklich annahme, nicht wenig beygetragen hat. Nachdem er einige jahre in dem Collegio St. Johannis zu Orford ſich als Studioſus aufgehalten hatte, ward er zu einem Socio beſagten Collegii angenommen. Nachdeme ſeine beyde ältere brüder ohngefehr zu gleicher zeit mit tode abgegangen waren, fielen die väterliche erb-güther und ehren-titul auf unſern Wilhelmum, welcher bald hernach Orford verlieſſe, und ſich als ein Edelmann naher Cambridge in Catharina-Hall begabe, allwo er ſeines ältern bruders zimmer bezoge, und nachwärts den gradum Magiſtri Artium annahm. Kurtz nachdem er zum Prieſter ware gemacht worden, iſt ihme das Decanat und Pfarrey von Bocking in Eſſex aufgetragen worden, und bald darauf erhielte er eine Caplans-ſtelle bey König Wilhelmo III. Da er kaum fünf und zwantzig jahr alt ware, ward er auf Königlichen befehl zum Doctore Theologiæ gemacht, und alſo in den ſtand geſetzt, die ſtelle eines Ober-Aufſehers über Catharina-Hall begehren zu können, zu deren er auch nach dem tod Dr. Echards einhellig iſt erwehlet worden. Nicht lang hernach ward er auch Vice-Cantzler der daſigen Univerſität. An. 1698. gab ihm der König eine Präbende zu Worceſter, und nachdeme die Königin Anna auf den thron gekommen, iſt er auch zu einem ihrer Hof-Caplanen ernennet worden. An. 1707. gelangete er zu dem Bißthum von Cheſter an Dr. Nicolai Stratfords ſtelle, und an. 1713. ward er zu dem Ertz-Bißthum von Yorck befördert, nachdeme dieſes durch den tod des berühmten Dr. Sharps vacant worden ware. Zu gleicher zeit hat ihme die Königin auch einen platz in ihrem geheimen Rath ertheilet. Nach dieſer Königin tod, ware er einer von denen Regenten des Königreichs bis zu der ankunft Königs Georgii I. welcher ihne auch zu ſeinem Rath ernennete. Er ſtarb den 30. apr. an. 1724. ſeines alters 53. jahr. Seine ſamtlichen wercke ſind an. 1733. zu Londen in III. tom. in 8. zuſammen gedruckt worden. *Engliſcher Bayle.*

Dayſuſama, ein nahme, welcher ſagen will, der groſſe Gouverneur, oder das Oberhaupt der regierung. Gayazo, der König zu Quanto, nahme dieſen titul, als Daiko-Sama, der Kayſer von Japon, ihn vor ſeinem tod zum vormunder ſeines ſohnes gemacht, und ihm zugleich die ober-ſtelle über die regierung, welche er neu aufgerichtet, aufgetragen hat. Dieſer Printz, welcher klug, mannhafft und unternehmend ware, nahme bald denen andern, ſo bey dem Kayſer etwas galten, ihr anſehen, machte ſich von denen los, die ihm ſeine anſchläge hätten hintertreiben können oder wollen; und da er nunmehro zeit gewonnen, ſelbſten einen ſchatz zu ſammlen, und ſich einen eigenen anhang zu machen, ſo fienge er an ſich zu entdecken, und bekriegte den Kayſer, deſſen vormünder er ware, lieferte ihm eine ſchlacht bey Ozaca, und ſchluge ihn aus dem feld. Der gute Printz verſchwande, und ward nicht mehr geſehen. Dieſer untreue Miniſter aber lieſſe ſich zum Kayſer in Japan, unter dem nahmen Cubo-Sama, ausruffen. Sieſe he den art. Cubo-Sama. Er ſtarb aber das nemliche jahre ſeiner uſurpation, d. i. an. 1615. P. *Solier. Craſſet* de *Charlevoix*, Japon. hiſt. *Bartol.* Aſia.

Dazin, ein Franzöſiſcher Ingenieur, der ſich um den anfang des 18. jahrhunderts hervor gethan. Er hat ein ſchönes werck verfertiget, welches nach ſeinem tode unter folgendem titul heraus gekommen: Nouveau Syſtème ſur la manière de défendre les places par le moyen des contre-mines, Paris 1731. in 12.

Deageant de St. Marcellin, (Guichard) ein Franzos, welcher zu den zeiten Ludovici XIII. an den ſtaats-geſchäfften vielen theil gehabt. Er war anfänglich ſchreiber bey des Marſchalls von Ancre General-Controleur, nahmens Bardin, und wurde darauf durch den Herrn d'Andilly dem Hertzoge von Luynes bekannt, der ihn nicht allein wider den gedachten Marſchall nützlich gebrauchte, ſondern ihn auch zu verſchiedenen andern wichtigen geſchäfften zog. Als ihm ſeine frau geſtorben, wollte ihn der König zum Biſchoff von Evreux ernennen; er ſchlug aber ſolches aus, theils weil er wiederum zu heurathen willens war, theils aber, weil er lieber an den intriguen des Hofs theil nehmen, als in dem geiſtlichen ſtande leben wollte. Indeſſen ſuchte er ſich doch auf andre art, nemlich durch verfolgung der Proteſtanten, um ſeine kirche verdient zu machen, dahero auch der Cardinal Richelieu zu ſagen pflegte, daß, wann er ſelbſt die ketzerey zu boden geworffen, Deageant ſich dabey rühmen könnte, daß er ihr den erſten ſtoß mit dem fuſſe gegeben. Nichts deſto weniger wendete ſich das blat endlich, indem er in ungnade fiel, und nachdem er eine zeitlang in dem gefängnis gelegen, nach Dauphiné verwieſen wurde. Er ſtarb als erſter Präſident der Rechen-Cammer in Dauphiné an. 1639. Man hat von ihm Mémoires contenans pluſieurs choſes particulières & remarquables, die er dem Cardinal Richelieu zugeſchickt, und welche an. 1668. zu Grenoble auch im druck heraus gekommen. *Allard*, biblioth. du Dauphiné p. 86. Mémoires de *Deageant* dans la préface &c.

Dean, (Henr.) Ertz-Biſchoff zu Canterbury in Engelland, hat ſich beydes um den Staat und um die kirche wohl verdient gemacht. Nachdem er zu Orford, wie Harpfeld hiſt. Eccl. behauptet, nach andrer meynung aber zu Cambridge ſtudiret, auch die Doctor-würde in der Gottsgelehrtheit erhalten, ward er anfangs Abt zu Langtoun in der Grafſchafft Monmouth, und nachgehends Cantzler von Irrland, aus welchem Reiche er Petrum Warbeck, der ſich darinnen vor den Hertzog von Yorck, Richardum, als Königs Eduardi V. bruder, am erſten aufgeworffen, in kurtzem vertreiben half. Hierauf ward er an. 1494. Biſchoff zu Bangor, bekam aber viele händel mit dem Adel dort herum, welcher verſchiedene Stifts-güther an ſich gezogen hatte, aber alle wieder hergeben muſte. Als er von dorten in dem jahr 1500. nach Salisbury verſetzet wurde, und den angefangenen bau der haupt-kirche und des Biſchöfflichen pallaſts nicht zu ſtande bringen können, muſte ihm ſein nachfolger verſprechen, daß er beydes vollends fertig machen wollte. An. 1501. ward er Ertz-Biſchoff zu Canterbury, ſtarb aber den 15. febr. in dem darauf folgenden jahre zu Lambeth. Er hat der kirche daſelbſt den Evangeliſten Johannem von ſilber vermacht, und ein groß ſtück von der Ertz-Biſchöfflichen wohnung zu Orford erbauet, auch die eiſerne gatter, wodurch die helfte der brücke zu Rocheſter beveſtiget iſt, machen laſſen. *Godwin*, de Epiſc. Angl. P. I. p. 649. 407. & 188. ſeqq.

Deane, oder **Dean-gread**, eine kleine ſtadt in Glocesterſhire, im walde dieſes nahmens gelegen. *Camdeni* Brit. pag. 232.

Deane, oder **Dean**, ein ort in Northamptonshire an der grentze von Rutland in dem walde gelegen, gehörte ehemals der familie derer Deans, nach dieſem aber denen Findals, und jetzo dem Grafen von Cardigan. *Camdeni* Brit. pag. 437.

Debca, ein flecken in Indien, in der provintz Guzerat, ſieben meilen von Surban und noch einmal ſo weit von Baroci an einem gehölze gelegen. Die einwohner ſind räuber, und hat man ehemals daſelbſt gar menſchen-fleiſch feil gehabt. Thevenots, Ind. reiſ. I. 4.

Debelius, (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1540. zu Rhembda in Thüringen gebohren, wurde darauf Profeſſor Philoſophiæ zu Jena, ferner Profeſſor Græcæ & Latinæ Linguæ zu Helmſtädt, nachgehends Superintendent zu Gleichen, und endlich zu Jena Profeſſor Theologiæ, da er an. 1610. den 25. aug. in dem 70. jahr ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm: Diſſ. de præcipuis de Cœna Domini controverſiis. *Zeumer.* vit. Prof. Jenenſ. *Olear.* ſyntagm. rer. Thuring.

Deborah, die frau des Rabbi Joſeph Alcaliel, eines Römiſchen Juden, welcher im anfang des XVII. ſæculi gelebet hat. Dieſe frau, nachdeme ſie ſich auf die Italiäniſche poeſie geleget hat, überſetzte etliche Jüdiſche ſtücke aus dem Hebräiſchen in das Italiäniſche, als die Habitatione de' ſupplicanti, ein werck des Rabbiners Moſis Rieti, ſo an. 1602. und 1609. zu Venedig iſt gedruckt worden. Sie hat ſonſten noch etliche andre kleine wercke des nemlichen Rabbiners überſetzet. *Bartolocii* biblioth. Rabbin. *Du Pin*, hiſt. des Juifs depuis J. C. juſqu'à préſent, edit. Paris. in 12. 1710.

Deborah, ein dorf an dem fuſſe des berges Tabor. Die Araber nennen dieſes dorf den **Thurm**, und man rechnet, daß es noch drey ſtunde von dem gipfel dieſes hohen berges abgelegen ſeye. Man zeiget dorten noch die hölen, wo man glaubet, daß die andern Jünger Chriſti geblieben ſind, als der HErr JEſus Petrum, Jacobum und Johannem mit ſich auf den berg genommen hat. Etwas davon ſiehet man noch die überbleibſeln einer kirche, welche von der Kayſerin Helena ſolle aufgebauet worden ſeyn. *Corneille le Brun*, voyage pag. 322.

Decapolis, eine gegend in Paläſtina, welches einen theil von Galiläa ausmachte, ohnfern dem Jordan und dem Galiläiſchen meere. Sie hieſſe alſo, weil darinnen herum zehen ſtädte lagen, nemlich 1. Scythopolis, die gröſte und die hauptſtadt. 2. Tarichea. 3. Tiberias. 4. Jotapata. 5. Bethſaida. 6. Capernaum. 7. Coraſim. 8. Gamala. 9. Geraſa oder Guddor. 10. Lippon. Baudrand nennet einige davon anderſt, wie folgt. 1. Cäſarea Philippi. 2. Aſor. 3. Cedes Naphtalim. 4. Sepher. 5. Coraſim. 6. Capharnaum. 7. Bethſaida. 8. Jotapat. 9. Tiberias. 10. Bethſan, welches Scythopolis iſt. Alle dieſe ſtädte waren namhafft, und veſt mit thürmen und mauren verſehen, und lagen um das Galiläiſche meer herum. In den büchern der Evangeliſten wird erzehlet, daß Chriſtus, nachdem er über dieſes meer gefahren, und in das land der Gergeſener gekommen, aus 2. beſeſſenen die teufel ausgetrieben, welche raſend geweſen, daß niemand habe dörfen den weg betretten, da ſie ſich aufzuhalten pflegten, ſo viel ſchrecken haben ſie allen umliegenden eingejaget. Chriſtus

aber erlaubte den teufeln in eine heerd ſchweine zu fahren, nachdem ſie ihn gebäten hatten, ſie nicht in den abgrund zu ſtürtzen, *Matth.* VIII. 28. Dieſe geſchichte erzehlen auch Marc. V. 1. und Lucas VIII. 26. aber mit dem unterſcheid, daß dieſe letztern nur eines einzigen beſeſſenen gedencken, da hingegen jener zweyer meldung thut, welchen anſcheinenden widerſpruch die ausleger der Schrift alſo heben, dieweil einer davon raſender als der andre geweſen, und ſo ſtarck beſeſſen, daß der andre gegen ihm als wie nicht beſeſſen zu halten geweſen. Ob dieſes den ſtich halte, zweifeln einige. Dann erſtlich erzehlet Matthäus es nicht ſo weitläufig als die andern zwey; zweytens redet Matthäus von beyden auf gleiche weiſe, beyde haben in den gräbern gewohnet, beyde waren ſehr grimmig, beyder wegen waren die wege unſicher ꝛc. warum ſollten denn Marcus und Lucas dieſen unterſcheid verſchwiegen haben, die alles ſo ausführlich erzehlen? und warum ſollte Matthäus ſie gleich beſeſſen heiſſen? Auch kan es nicht wohl geſagt werden, daß es zweyerley geſchichte ſeyen. Die umſtände gleichen ſich zu ſehr. Wann wir alſo ſetzen, daß beyde gleich geweſen, dieweil es Matthäus alſo ſagt, und Lucas und Marcus nirgends ſagt, daß es nur einer geweſen ſeye, ſondern nur von einem redet, ſo widerſprechen ſie ſich nicht in der zahl, ſondern Marcus und Lucas haben nur von einem, dieſer von zwey auf gleiche weiſe beſeſſenen reden wollen. Da nun nach aller 3. Evangeliſten erzehlung können 2. geweſen ſeyn, ſo iſt die contradiction gehoben, und fraget ſich nur noch, warum dann die zwey letztern nur von einem reden wollen? Mich deucht, dieweil nur einer davon ein werckzeug des Evangelii ſeyn ſollte. Dann nach beyder bericht muſte er in der ſtadt verkündigen, was geſchehen, und brachte es dahin, daß Chriſtus hernach ſicher wieder kommen dorfte, ob gleich die Gadarener ihn das erſte mal aus den grentzen weichen heiſſen. Doch ſehe ich auch wohl, daß dieſe urſache uns ehender lehret, warum ſie von dem einten geredet, als warum ſie von dem andern geſchwiegen? genug aber, daß ſie ſich nicht widerſprechen, und von keinem wahrhafften geſchicht-ſchreiber über alles, das er unterlaſſen hat, kan die urſache angeführet werden. Ich finde mehr ſchwürigkeit in dieſer geſchicht zu antworten, warum Chriſtus die teufel in die ſchweine geſchickt? wie diß geſchehen? Ob er ihrem begehren, ſie nicht in den abgrund zu ſchicken, willfahret? ꝛc. *Baudrand.*

Decapolis, eine land-gegend in Klein-Aſien, welche einen theil von Cilicia und Iſauria ausmachet, von zehen ſtädten, die da herum lagen, alſo genennet, welche hieſſen: 1. Germanicopolis. 2. Titiopolis. 3. Domitiopolis. 4. Zenopolis. 5. Neapolis. 6. Claudiopolis. 7. Irenopolis. 8. Diocäſarea. 9. Lauſada. 10. Daliſanda, von welchen die meiſten, wie leicht zu ſehen, von Römiſchen groſſen Herren genennet worden, als von Germanico, Tito, Domitiano, Claudio, ꝛc. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Decapolis, eine provintz in Italien, welche ungefehr um das jahr Chriſti 700. alſo genennet wurde. Die haupt-ſtadt davon ware Ravenna, wie es aus den briefen des Papſts Gregorii II. erhellet. Vor zeiten wurde dieſe provintz Pentapolis genennet. *Lucas Holſtenius. Baudrand*, Dict. Geogr.

Decelia, oder **Decelea**, **Deceleia**, vor zeiten ein ort in der Griechiſchen provintz Attica gegen das Euböiſche meer zu, ungefehr 120. ſtadia von Athen gelegen. Die Lacedämonier befeſtigten dieſen ort auf angeben Alcibiadis, woher ſie denen Athenienſern manchen ſchaden durch öftere ſtreifereyen zufügten, auch deren handlung ſchwer machten. Im übrigen war Decelea von allen auflagen frey, und hatte den vorſitz vor denen andern Lacedämoniſchen ſtädten. *Thucydides*, VII. 19. *Plutarchus*, in Alcib. p. 203. in Lyſandro 437. *Cornelius Nepos*, IV. *Pauſanias*, III. 8. *Herodotus*, IX. 72. *Ælianus*, Ποικιλ. II. 5. XIII. 38. *Xenophon*, Ἑλλην. I. II. *Strabo*, IX. p. 607. ibique *Caſaubonus. Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 360.

DECEMPRIMI, waren die zehen vornehmſten unter denen Decurionibus der Römiſchen Municipiorum in Italien, nach denen Duumviris. Dieſe muſten die ausgeſchriebenen gaben in ihren ſtädten nach denen güthern abtheilen, und hernach dem Kayſer richtig einliefern. Sonderlich aber war ihre pflicht, achtung zu haben, damit denen armen nicht zuviel abgefordert würde, und durften deswegen nicht auf dem lande wohnen, ſondern muſten in den ſtädten bleiben. *Cicero*, Verr. II. 67. pro Roſcio Amerino 9. *Firmicus*, III. 12. *Bulengerus*, de vectigal. 93. *Reineſii* ep. 31. ad Rup. *Pancirollus*, de Magiſtr. Munic. I. 4. *Gutherius*, de offic. Dom. Aug. I. 15. *Otto*, de Ædil. Colon. & Municip. 5. §. 4.

DECIATES, oder **DECEATES**, **DECEATII**, **DECIETÆ**, vor zeiten ein volck in Gallia Narbonenſi, auf der grentze gegen Italien an dem Mittelländiſchen meer, in der gegend, wo heut zu tage Antibes liegt, wie denn Ptolemäus eben Antipolin eine ſtadt der Deciatier nennet, hingegen Mela II. 5. einen unterſcheid zwiſchen Antipoli und der Deciaterſtadt machet. Hat letzterer recht, ſo mag die ſtadt Deceatum oder Decietum zwiſchen Antipoli und Nicäa gelegen haben. *Polybius*, exc. Legat. CXXXIV. *Florus*, II. 3. *Plinius*, hiſt. nat. III. 4. 5. *Strabo*, IV. p. 309. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 2. §. 112. *Caſaubonus* ad Strab. l. c.

DECIMATIO, eine bey den Römern übliche kriegs-ſtrafe. Die ſoldaten, welche ihren poſten verlaſſen, wurden damit belegt, wann es nemlich in gefährlichen kriegs-läuften geſchehen. Sonſten ware auf eine kurtze verlaſſung nur die fuſtigatio geſetzet. Wann eine rebellion in dem lager geſchehen, oder eine gantze compagnie ſich in dem gefecht übel gehalten, wurden ſie auch decimirt, damit die forcht der ſtraf an alle, die ſtrafen ſelbſt aber nur an wenige kommen, und alſo ein allzu groſſes blut-bad verhindert werden möchte. Sie geſchahe aber alſo: Der General verſammlete die gantze armee, alsdann führte der Tribunus die ſchuldigen herbey, klagte ſie in gegenwart aller ihrer feigheit oder untreu halber an, wann ſie alſo beſtraft worden, thate man ihren nahmen in eine urne oder in einen helm, und alsdann zoge der Tribunus dieſelben, wie ſie von ungefehr in die hände fielen, wieder heraus, und ſodann wurde allemal der zehende, ſo heraus kame, mit dem tod geſtrafet, bis aller nahmen heraus geweſen. Zuweilen nahme man den fünften oder auch den zwantzigſten ꝛc. je nachdeme der Kriegs-Rath, der umſtänden des laſters oder der menge der übelthäter nach, es gut befunden. Vid. Antiquarios.

Decimius Eros Merula, (Publius) ein Medicus Clinicus und Chirurgus ocularis, ein freygelaſſener, hatte durch ſeine praxin ein ſolches vermögen erlangt, daß er konnte 700. ſeſtertios vor ſeine freyheit, 2000. vor das amt eines Viviri, 30000. vor ſtatuen in den tempel des Herculis, 31400. um pfaſtern derer ſtraſſen geben, und doch noch 19000. ſeſtertios vermögen hinterlaſſen. *Le Clerc*, hiſt. de la Médec. P. III. liv. I. ch. 2. p. 569. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 136.

Decius, (Jodocus Ludov.) St. Laterani und des H. R. R. Graf, und bey dem Polniſchen Könige Sigismundo Secretarius, hat de Vetuſtatibus Polonorum, Jagellonum familia & de Sigismundi Regis temporibus, Cracau 1521. fol. geſchrieben, und ſtehet es auch in Piſtorii Scriptoribus Polonicis tom. II. p. 284. *Barberini* bibl. *Hoppius*, de ſcript. hiſt. Pol. §. 9. & 10. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Deckherr, (Joh.) Kayſerlicher Cammer-Gerichts-Advocat und Procurator zu Speyer, machte ſich durch ſeine Conjecturas de Scriptis adeſpotis, pſeudepigraphis & ſuppoſititiis, die anfangs beſonders zu Amſterdam 1686. in 12. nachgehends aber in Placcii Theatro Anonymorum & Pſeudonymorum gedruckt worden, bekannt. Auch hat man von ihm: Conſultationem de Pace religioſa, Speyer 1680. in 8. ſtehet auch im Lehmanno ſuppleto & continuato; de Jure ſuccedendi in Comitatu Imperii, welches Lünig in ſeinen Theſaurum Juris derer Grafen und Herren des H. R. Reichs eindrucken laſſen; Commentationum de Rebus Cameralibus ſpecimen, Speyer 1616. in 4. Summorum Tribunalium in Germania proceſſus informativus, ſeu von ſchreiben und bericht, denen berichten und gegen-berichten; Gründliche hiſtoriſche nachricht von denen Interregnien und Vicariaten Teutſchen Reichs, deren verrichtungen und zufällen, abſonderlich ſo viel die verwaltung höchſter juſtiz betrift, welche ſchrift ordentlich bey deſſen Conſultationibus Forenſibus ſtehet, aber auch zugleich mit Struvens hiſtoriſcher nachricht von denen Vicariaten des H. R. R. zu Jena 1711. in 4. wieder aufgeleget worden; Concordia ſupremorum Tribunalium, ſeu Relectiones Tractatus ſingularis & methodici de celſiſſimo Conſilio Cæſareo Imperiali Aulico Joann. Chriſtoph. de Uffenbach, 1691. in 4. Wetzlar 1722. in 4. Liber ſingularis Relationum, Votorum & Deciſionum Cameralis Judicii, Speyer 1681. in 4. *Ludolf.* de Jure Cameral. *Struv.* bibl. Jur. *Moſer.* bibl. Jur. Publ. II. n. 139. p. 590. ſeqq.

Deckingen, oder **Dechingen**, ein ſtädtlein und Benedictiner-kloſter in Schwaben in dem Fürſtenthum Oettingen im Ries, unweit Nördlingen, in der Augſpurgiſchen Diœces. Unter andern Aebten daſelbſt iſt ſonderlich Marquardus berühmt. *Trithemius*, chron. Hirſaug. *Bucelin.* Germ. ſacr. P. II. p. 25. Ehemals ſoll dieſer ort denen Grafen von Helffenſtein gehört haben. *Cruſii* liber paraleip. V.

Deculeo, (Juſt. Jodoc.) ein Niederländiſcher JCtus aus Cortryck, verließ bey noch jungen jahren ſein vatterland wegen derer kriegs-troublen, und wandte ſich nach Paris, beſahe darauf Italien, lehrte nach ſeiner zurückkunft zu Beſançon die Humaniora, ward nicht lange darnach zum Profeſſor Philoſophiæ auf der Univerſität Dole beſtellet, und begab ſich endlich nach erhaltener Doctor-würde im jahr 1584. wieder in ſein vatterland. Man hat von ihm 7. Orationes, die er zu Dole gehalten: Epiſtolas und Carmina miſcelli generis, welche zu Antwerpen 1623. gedruckt ſind. *Sweertii* Athen. Belg.

DECURIO, ein Officier in der alten Römiſchen armee, alſo genannt, dieweil er über 10. reuter geſetzet ware. Nachdeme Romulus das Römiſche volck in 3. Tribus abgetheilt, ſo ſetzte er über eine jede Tribum einen Oberſten; eine jede Tribum theilte er wieder in ihre Curias, deren er 30. gemachet, und einer jeden einen Centurionem gegeben, unter welchen die Decuriones ſtunden. Dieſes iſt aber nach der hand vielfältig geändert worden, und gehet die Decuriones über den dritten theil einer Turmæ Equitum, ſo aus 30. mann beſtunde, nichts an.

DECURIONES MUNICIPALES. Dieſes waren die Richter oder der Rath in den freyſtädten, ſo die Römer Municipia

nicipia nenneten, welche allda den Römischen Rath vorstelleten, und einiger massen nach demselben eingerichtet waren, und deswegen 2. Städtmeister hatten, Duumviros genannt. Sie wurden Decuriones genennet, dieweilen man von anfang in denen Coloniis oder Römischen pflantz-stätten und auch in den überwundenen städten, die man mit Römischen bürgern zu bevölckern pflegte, zehen mann erwehlte, woraus alsdann ihr Senat bestehen muste. Ihr titul ware: Civitatum Patres curiales, oder honorati Municipiorum Senatores. Der ort, wo sie sich versammleten, oder das Rathhaus, hiesse: Curia Decurionum oder Minor Senatus; sie wurden ungefehr auf die nemliche weise, wie die Römischen Raths-Herren erwehlet. Sie musten 25. jahr alt seyn, und ein gewisses einkommen haben, in welchen beyden doch in den letztern zeiten öfters ist nachgesehen worden. Gemeiniglich wurde der Rath auf den ersten may erwehlet. Die Duumviri versammleten zu diesem ende die glieder des Raths, nebst dem Procuratore der provintz, und sodann wurden sie nach der mehrheit der stimmen erwehlt. Der neu-erwehlte Decurio bezahlte seinen mit-collegen den willkomm, in geld oder andern geschencken, je nachdem das Municipium reich und mächtig ware. Es ist noch ein brief von dem Kayser Trajano vorhanden, darinnen er Plinium den jüngern über die rechte dieser geschencken belehret, welcher ihn deswegen raths gefraget hatte. Der Kayser antwortet ihm darinnen, daß man dieses betreffend kein allgemeines gesätz machen könne, und müsse er folglich in dergleichen fällen auf die gewohnheit der örter acht haben. Diese bemeldten gaaben aber musten gleich unter alle ausgetheilet werden, wie Ulpianus meldet, damit es nicht, so einer mehr als der andre bekäme, dem crimini ambitus, oder einer bestechung gleiche. Ihr amt ware, auf alles acht zu haben, so das wohlseyn ihrer freystadt anbetrafe, das einkommen der Republick zu besorgen, die mauren der stadt und offentliche gebäude in bau und ehren zu erhalten. Sie hatten auch befehl, sich derer studirenden anzunehmen, und die wissenschafften zu befördern. Die sprüche, die sie gaben, hiesse man Decreta Decurionum, und setzte vornen dran DD. Etliche hundert jahre aber vor Justiniani, und auch zu dessen-zeiten, wurde diese ehre so verachtet, daß niemand sie begehrte, daher man durch allerhand kleine privilegia die leuthe es zu begehren aufmuntern muste. Ja man gabe auch deswegen den freygelassenen selbst gewisse freyheiten, dieweilen auch nicht einmal diese verlangen darnach trugen. Was wunders? da der Rath zu Rom und nachmals zu Constantinopel zu der Kayseren zeiten in verachtung gekommen, und seine macht meistens verlohren hatte, was sollte es bedeuten, in diesen landstädten ein mitglied des schattens dieses Raths zu seyn.

DECURIONES bey den Yncas, waren beamtete, so über 10. oder 50. oder 100. oder 500. oder endlich über 1000. mann gesetzet waren; dann es waren Decuriones und Decuriæ von allen diesen gattungen, so daß die Decuriæ von zehen mann gleichsam wie die wurtzel der grössern Decuriarum ware. Dann eine jede stunde unter der andern ihrer grösse nach, so daß der Decurio über 50. zehen Decuriones über 10. mann unter sich hatte, und so fort, bis endlich der Decurio über 1000. denen andern allen in seiner grossen Decuria von 1000. mann vorgesetzet ware. Ein jeder aber dieser Decurionum hatte seine besondere bedienung. Die Zehner-Decuriones waren verpflichtet, so denen unter ihnen stehenden zehnern an etwas fehlte, ihnen behülflich zu seyn, und so sie eine gnade begehrten, dieselbe bey denen, so solche auszutheilen geordnet waren, auszuwürcken. 2. Wann einer seiner zehnern etwas verwircket hatte, muste er es bey dem Decurione, unter welchem er unmittelbar stunde, angeben, ihn dessentwegen verklagen, und je nachdem es der fehler verdiente, abstrafen lassen. Zu zeiten kam es auch bis auf den Decurionem der tausender, wann es die wichtigkeit erforderte. Also wurden die processe ohne appell, und kurtz abgethan. Sie sagten, daß in straf-gerichten das lange aufzögern viel böses nach sich ziehe, und in bürgerlichen streitigkeiten würden dieselben, wo man viele appellationen gestattete, und die beweisthumme nach der Rechtsform begehrte, nur auf undenckliche zeit aufgezogen; auf diese weise würden die armen in ihren rechten gehemmet, und ausser stande gesetzet, ihr begehren auszuführen, dieweil sie insgemein die kösten, welche dreymal höher als die streit-sachen selbsten liefen, zu tragen nicht vermögend wären. Diesem vorzukommen hatten sie in jeder stadt einen Richter, deme sie alle vollmacht gaben die processe zu schlichten. Wann es aber einen streit um die grentzen der stadt oder das land betrafe, so schickte der Ynca einen Commissarium dahin, die sache auszumachen, und der Ynca vertrauete seiner Unter-Richtern gerechtigkeit so viel, daß er sich nicht in die privat-sachen mischete. Welche weise so wohl klinget, daß es zu wünschen wäre, daß sie auch in Europa eingeführt wurde, wo nicht bekannt wäre, daß alle diese einrichtungen, so gut sie auch auf dem papier und nach der regul sind, wegen der verderbnis der menschen in praxi auch wieder vielen unkömlichkeiten unterworffen sind. Wann ein Decurio sein amt nicht thate, wurde er selbsten von dem Decurione, unter welchem er unmittelbar stunde, angeklagt. Also hatte ein jeder seinen Obervogt, und muste folglich sein amt recht zu verrichten sich angelegen seyn lassen. Wann die kinder etwas verfehlet hatten, so wurden neben ihnen auch die ältern angeklagt und abgestrafet. Sie sind die schuld, hiesse es, daß sie ihrer leibes-frucht keine bessere auferziehung gegeben, und sie über das gute und böse nicht unterrichtet haben. Deswegen liesse sich das volck angelegen seyn, die kinder auf das sorgfältigste zu auferziehen. 3. Musten die Decuriones über die zehner alle monat denen obern Decurionibus rechnung geben, was vor kinder beyderley geschlechts bey ihren 10. haushaltungen gebohren worden, wie auch die abgestorbenen anzeigen, wodurch der Ynca die anzahl seiner unterthanen allezeit auf das genaueste wissen konnte. So wurden auch diejenigen, so zu kriege gezogen, und die umgebrachten angezeiget. Die titul dieser Decurionen wurden von der anzahl der männer oder haus-vättern, so unter ihnen stunden, genommen. Also wurden die Decuriones über zehen, Chunca Camapa, d. i. Zehnder, die folgenden Fünfzger und so fort genennet. *Garcilasso de la Vega*, hist. des Yncas tom. I. pag. 160. &c.

Dedekind, (Friedrich) lebte in dem XVI. sæculo, und war aus dem Braunschweigischen gebürtig. Er wurde Magister Philosophiæ, und studirte Theologiam, war dabey ein trefflicher Poet und Prediger an der St. Michaelis-kirche zu Lüneburg und Neustadt, und wurde von dem Rath zu Göttingen dahin beruffen, die religions-streitigkeiten beyzulegen. Er hat geschrieben: Metamorphoseon sacrarum libros V. Schmalkalden 1565. in 8. Grobianum & Grobianam, sive de morum simplicitate, Franckf. 1584. Halle 1624. in 8. und hat man von diesem buch eine alte Teutsche übersetzung, in dem neuern Teutsch aber ist sie an. 1708. in 8. heraus gekommen. *Hamelmann.* opp. p. 806. 902. 926. 934. 937. Stoll. hist. der gelehrth. III. §. §. 7.

Dedekind, (Friedrich) aus dem Braunschweigischen, war Philosophiæ Practicæ, hernach Logices & Metaph. Professor und Senior auf der Universität zu Greyphswalde. Er starb den 13. mertz an. 1682. in dem 72. jahre seines alters, und hat Dialecticam sacram; Artem solvendi Sophismata; Historiam Syncretismi; Exercitationes Logicas &c. geschrieben. *Witte*, biogr.

Dedez, oder Dedes, ein gebürge in Marocco in Africa, in der provintz Tedla, und ein theil von dem gebürge Atlas, hat in die länge 30. meilen, ist sehr dichte mit bäumen bewachsen, und mit einigen quellen versehen. Es wird von Wilden bewohnet, welche sich mit reis und milch und von ihrem viehe nehren. Weil sie sich ausser dem auf den raub legen, ist es um diese gegend sehr unsicher zu reisen. Sonsten aber sollen sie die häßlichsten unter allen Africanern, und wegen ihres übeln geruchs, den sie von dem beständigen umgang mit ihrem viehe angenommen, fast unerträglich seyn. *Marmolius*, descr. Africæ tom. II. lib. III. 86. *Martiniere.*

DEDICATIO, hieß bey denen Römern, wenn eine sache zu demjenigen eingeweyht wurde, worzu sie gewiedmet ware. Zum exempel ein theatrum zu comödien, ein amphitheatrum zu fecht-spielen und dergleichen. Also hat man die redensarten, dedicare togam in funus, dedicare in censum, dedicare rudem carinam, dedicare monumentum sub ascia, in welchem verstande auch das wort encœniare genommen wurde. Insonderheit brauchte man das wort Dedicatio, wenn ein tempel eingeweyhet wurde. Sie war von der Consecratione unterschieden, und jede konnte ohne die andre verrichtet werden, wie denn die Consecration bald vor bald nach der Dedication geschahe. Doch ist bisweilen Dedicatio also gebrauchet worden, daß die Consecratio darunter begriffen war. Die Dedicatio geschahe allezeit von einem Magistratu majore. Also thaten es die Könige, wie bey dem Livio I. 10. zu sehen; nach ihrer verjagung die Bürgermeister, die solches recht beständig behalten, daher der Pontifex Maximus, da er gezwungen wurde, dem Ædili Curuli C. Flavio die worte vorzusprechen, sagte, daß es wider den alten gebrauch derer vorfahren wäre, bey welchem niemand als der Bürgermeister oder oberste Befehlhaber hätte dediciren können. *Livius*, II. 8. & 27. IX. 46. Daß die Censores solches auch verrichtet, findet man bey dem Livio XLII. 10. von denen Kayseren ist es ausser allem zweifel, wie die exempel bey dem Suetonio Aug. 29. Tib. 20. 40. Spartiano in Adr. 13. und die auf unsere zeiten übrig gebliebene monumenta uns überführen. Die Duumviri haben auch oft die Dedication verrichtet. *Livius*, II. 42. VI. 5. XXIII. 30. 31. Wie denn überhaupt das volck auf denen Comitiis tributis eine hohe obrigkeitliche person darzu erwehlte. Wer den tempel einweyhete, dessen nahme wurde über die thür oder an einem andern erhabenen orte geschrieben, dergleichen inscriptiones bey dem Grutero inscr. p. 46. n. 5. p. 101. n. 11. p. 102. n. 7. und Reinesio inscr. p. 269. n. 25. stehen. Sie bildeten sich auch ein, denen göttern durch die Dedication eine besondere ehre zu erzeigen, zumal, wenn sie solche auf ihre kosten verrichtet hatten, daher sie sich zur vergeltung bisweilen bey denen göttern etwas ausbaten, oder baten ihre felder fruchtbar zu machen ꝛc. Demjenigen, so den tempel dedicirte, muste der Pontifex, welcher die thür-schwelle hielt, gewisse worte vorsagen, die jener mit lauter stimme nachsprach. *Festus* v. Fanum. Was solches eigentlich vor worte gewesen, kan man nicht sagen, ungeachtet bey dem Valerio Maximo V. 10. Livio I. 10. II. 8. X. 23. Plutarcho in Poplic. p. 104. Tibullo IV. 14. und Grutero inscr. tom. I. p. 23. n. 12. p. 43. n. 7. spuren davon zu finden. Es musten solche worte so genau und deutlich ausgesprochen werden, daß nicht eine solbe versehen wurde, sonst muste die Dedication von neuem geschehen,

hen, und der, so fehlte, lud sich eine grosse verantwortung auf den hals, daher Plinius hist. nat. XI. 57. erzehlet, Metellus der Pontifex habe so eine schwere sprache gehabt, daß er sich viele monat quälen müssen, ehe er die worte recht aussprechen können. *Gutherius*, de vet. jur. Pontif. III. 11. Der Pontifex Maximus war die hauptperson bey dem gantzen wercke. Er stellete alles an, ließ es auch zurücke gehn, wenn er es nicht vor gut hielt. *Cicero*, pro domo 41. *Valerius Maximus*, l. 1. ex. 8. *Livius*, XXVII. 25. *Varro*, de lingua Lat. V. *Gutherius*, de jur. Pontif. II. 4. *Ant. van Dalen*, diss. de confecr. Ethn. p. 684. Daher der, so den tempel dedicirte, die Pontifices hierzu einladen muste. *Cicero*, pro domo 45. 52. *van Dalen*, l. c. Alle, so bey der einweyhung zugegen waren, sollten von gesundem leibe und frölichem gemüthe seyn, weil sie es vor ein gutes omen hielten, und die gemüther durch traurigkeit nicht musten vom gottesdienst abgehalten werden. *Alexander ab Alexandro*, genial. dier. VI. 14. *Tiraquellus*, de leg. connub. II. 59. Man hatte bey der Dedication gesätze, darinnen das recht und der gebrauch des tempels beschrieben war, welche solches ansehen hatten, daß sie bey jeder gelegenheit nachgesehen, und alles nach derer selben vorschrift eingerichtet wurde. *Plinius*, epist. X. 58. *Livius*, l. c. *Gruterus*, tom. I. p. 23. n. 12. *Brissonius*, de form. I. 194. Das bild desjenigen gottes, dem der tempel gewiedmet war, setzte man in der mitte des tempels auf kostbare küssen. *Servius*, l. 5. III. 16. 533. *Isidorus*, XX. 21. *Gutherius*, de vet. jur. Pontif. III. 11. So bald das bild gesetzt war, brachte man dem gott ein opfer. *Servius* ad *Virgil. Æn.* III. 138. *Seldenus*, de Synedr. III. 14. §. 5. Daß auch music dabey gewesen, siehet man aus dem *Cicerone*, orat. pro domo 47. Nach verrichteter dedication wurden kostbare gastereyen und spiele angestellt. *Livius*, XXXVI. 36. XL. 44. 52. *Plinius*, epist. IV. 2. *Gutherius*, l. c. IV. 23. *Gruterus*, tom. I. p. 63. n. 1. p. 68. n. 3. Endlich ist zu mercken, daß die Dedicationes mit einwilligung des gantzen volcks geschehen musten, nemlich durch ein Senatusconsultum, worzu ein Plebiscitum kam. *Cicero*, epist. ad Att. IV. 2. orat. pro domo 53. *Livius*, IX. 46. *Menzius*, de confecr. templ. Roman. §. 40. seqq. *Alexius Symmachus Mazochius*, comment. in mutilum Campani Theatri titulum 3. §. 1. 2. p. 79. 107. *Ryck.* de Capitol. II. Heut zu tage nennet man eine Dedication die zuschrift eines buchs, von deren vielen und mancherley arten nachzusehen *Fridericus Petrus Tack*, de dedicationibus librorum, Wolffenbüttel 1733. in 8.

Dedo, Graf zu Wettin und Rochlitz, ein sohn Friderici Grafens zu Wettin, zog unter Henrico Aucupe wider die Wandalen und Slaven zu felde, und wurde an. 925. in einem treffen erschlagen, weil er kein quartier annehmen wollte. Spangenbergs Mansfeld. chron. 122. *Sagittarius*, l. c. Er war an. 935. auf dem turnier zu Magdeburg. *Modius*, tom. III. Pand. triumph. lib. I. *Sagittarius*, l. c. Als er Ludolphi Hertzogs in Schwaben partey wider dessen vatter Kayser Ottonem hielte, muste er vermöge des ausspruchs auf dem Reichs-tage zu Fritzlar in das exilium gehen. Doch nahm ihn der Kayser bald zu gnaden an, als er sich nur erklärte, ihm getreu zu bleiben. Dieses zu bezeigen ward er soldaten, und wollte sie dem Kayser zuführen. Allein Ludolphus und Ottonis schwieger-sohn Conradus trieben ihn so in die enge, daß er sich aus einem alten verwüsteten schlosse gegen sie beschützen muste, und nicht heraus gelassen wurde, bis er versprach, wieder nach Sachsen zurück zu gehen. Ludolphus suchte ihn auf seine seite zu bringen, aber er wollte durchaus vom Kayser nicht abfallen. *Sagittarius*, l. c. pag. 756. 757.

Dedo, Graf von Wettin, Burggraf zu Seusselitz und Landsberg, Graf von Eylenburg und Brene, ein sohn Dietherici I. Grafens zu Wettin, und Juditha, Gräfin zu Merseburg oder Wasserburg, war in der jugend an seines agnaten Marggraf Rigdagi Hofe, und ließ ein edles gemüthe und viel geschicklichkeit von sich spüren. Nach diesem brachte er die Böhmen in das Zeitzische Stift, und da er alles durchplünderte, nahm er so gar seine mutter gefangen. Doch wurde er nach der zeit mit dem Kayser Ottone III. wieder ausgesöhnt, und setzte sich in kurtzer zeit bey ihm in grosse gnade. Unterdessen starb Bio, Graf zu Merseburg, welche Grafschafft Ertz-Bischoff Gisilarius Dedoni verschaffte. Er wurde auch Burggraf zu Zörbig. Er lebte mit Beringen, Grafen von Ballenstädt in feindschafft, und suchte einer den andern bey dem Kayser Henrico II. zu verunglimpfen, wie denn Dedo Graf Beringers schloß Wolmerstädt einnahm und verbrannte. Beringers sohn, nahmens Beringer, Berizo oder Wernizo, wollte die seinem vatter angethane beschimpfung rächen, und weil er solches nicht mit einem offenbaren kriege bewerckstelligen konnte, fiel er ihn auf dem wege nach Tangermünde unweit dem dorfe Brege oder Mosa an: Dedo hatte zwar weit mehr mannschafft bey sich, welche aber sich ohne noth in die flucht begabe, daß Dedo alles widerstandes ungeachtet sein leben einbüßte. Sein sohn Theodoricus verklagte deswegen den Mernizonem bey dem Kayser, welcher ihn in die acht erklärte, und die güther seinem vetter Bernhardo gab. Dieses geschahe um das jahr 1009. Dedo hinterließ von seiner gemahlin Tetburga, Theoderici Marggrafens von Brandenburg tochter, Theodoricum oder Dietericum II. Grafen zu Wettin und Landsberg; Fridericum I. Pfaltzgrafen zu Sachsen, und Tetburgam, Alberti VI. Grafens zu Ascanien gemahlin. *Lambertus Schaffnab.* geneal. March. Miſn. apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. IV. p. 16. *Dithmarus*, Merseb. chron. VI. apud *Leibnit.* script. rer. Brunsu. tom. I. p. 388. *Spaneri* syll. geneal. hist. p. 210. Lucä Fürsten-saal, p. 653. *Monumenta vetusta* apud *de Ludewig.* reliqq. mscror. tom. VIII. p. 174. *Fabricius*, orig. Sax. p. 317. *Hemmingsius*, P. II. sec. & tert. regni in IV. Mon. p. 12. *Pfeffinger* ad *Vitriar.* Inst. J. Publ. I. 17. §. 13. p. 640. seq. Beckmanns histor. des Fürstenth. Anhalt, th. V. B. I. c. 4. §. 2. p. 20.

Dedo, Pfaltzgraf zu Sachsen, ein sohn Friderici I. Pfaltzgrafens zu Sachsen und Agnetis, gebohrner Gräfin zu Weimar. *Meibomius*, chron. Marienth. in script. rer. Germ. tom. III. p. 282. Lucä Fürsten-saal, p. 654. An. 1041. hat er das kloster Goseck bey Naumburg an der Saale gelegen, gestiftet. *Lib. de fundat. Monast. Gosec.* apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. IV. p. 107. *Langii* chron. Citiz. apud *Pistor.* script. Germ. tom. I. p. 773. Lucä, l. c. p. 615. An. 1050. den 5. may wurde er von einem Geistlichen bey dem dorfe Pölde erstochen, weil er denselben wegen verübter schand-thaten auf verlangen seines bruders, des Bischoffs zu Bremen, in verwahrung genommen hatte. Die soldaten nahmen denselben gefangen, und führten ihn zu dem halb-todten Dedone, um zu vernehmen, was ihm vor eine strafe sollte angethan werden; allein der Graf verschied mit diesen worten: HErr JEsu Christ, nimm meinen geist auf, und rechne jenem die sünde nicht zu. *Lib. de fundat. Gosec.* l. c. p. 108. Spangenbergs Sächß. chron. 176. Lucä, l. c. p. 655. Er hinterließ einen natürlichen sohn Fridericum, welcher Abt zu Goseck wurde. *Lib. de fund. Mon. Gosec.* l. c. p. 109.

Dedo, ein sohn Dietherici II. von Mathilde, und enckel Dedonis, Grafens zu Wettin, oder wie Lazius in geneal. March. Miſn. §. 14. apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. IV. p. 16. und Fabricius, orig. Sax. V. p. 517. wollen, dieses Dedonis und Adelä sohn, war Marggraf zu Landsberg und Lausitz, Burggraf zu Zörbig, Graf von Eylenburg, Brene und Kaunberg, vermählte sich mit Oda oder Ado, Wilhelmi Grafens zu Orlamünde mutter, und nach ihrem tode mit Adelheid oder Adela, gebohrner Hertzogin von Brabant, und Ottonis Grafens von Orlamünde hinterlassener wittwe. Mit der ersten zeugte er Dedonem, Agnetem, Friderici Pfaltzgrafens zu Sachsen, und Adelheiden, Ernesti Marggrafens zu Bayern oder Oesterreich gemahlin. Von der andern sind gebohren Dedo, so jung gestorben, Henricus der ältere, Marggraf zu Eylenburg, und Conradus, welchen die Wenden erschlagen haben. *Lambertus Schaffnaburg. Grosserus*, memor. Lusat. P. I. p. 28. *Monumenta vet.* apud *de Ludewig.* reliqq. mscror. tom. VIII. p. 175. seq. *Freherius*, hist. de populis Lusatiæ 25. §. 7. *Albinus*, Meisnisch. land-chron. cit. X. p. 124. *Geneal. March. Miſn.* §. 14. 17. apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. IV. p. 16. 17. *Manilius*, comment. rer. Lusat. II. 25. ibid. tom. I. p. 184. *Note ad Cosm. Prag.* chron. Bohem. III. apud *Mencken*, script. rer. Saxon. tom. II. p. 2177. *Schwartzii* adpend. ad *Albini* geneal. Com. Leisn. ibid. tom. III. p. 910. Nachdem an. 1066. Otto, Graf von Orlamünde, gestorben, und Dedo dessen wittwe geheurathet, wollte er auch gerne dessen güther haben, und da ihm Kayser Henricus IV. solches abschlug, suchte er es an. 1069. sonderlich auf anstiften seiner gemahlin, welche an muth, kühnheit und grausamkeit niemanden nachgab, mit gewalt, und besetzte die in Thüringen liegende veste schlösser. Allein der Kayser kam mit einer sehr starcken macht nach Thüringen, eroberte Beichlingen und Scheidungen, wodurch Dedo genöthiget wurde, zum creutze zu kriechen, da ihn denn der Kayser eine zeitlang gefangen setzte, und ihm ein zimlich stück landes und einkünfte nahm. *Lambertus Schaffnab.* ad an. 1069. & 1075. in *Pistorii* script. rer. Germ. p. 176. 213. *Monachus Hersfeld.* an. 1069. apud *Schardium*, script. rer. Germ. tom. I. p. 388. seq. *Marianus Scotus*, ad an. 1070. *Bertold. Constant.* adpend. ad *Herm. Contr.* ad an. 1069. apud *Urstisium*, p. 344. *Manilius*, l. c. 25. §. 6. seqq. *Sagittarius*, hist. Lusat. §. 25. apud *Hofmann.* l. c. tom. II. p. 254. *Albinus*, Meisn. land-chron. XX. p. 261. An. 1073. verband er sich von neuem mit andern Reichs-Fürsten wider den Kayser Henricum IV. welcher die Lausitzer durch eine unzehliche geld-summe wider ihn und die Sachsen aufhetzen wollte. Die Sachsen boten ihnen noch mehr, wenn sie still sässen, über welche vorschläge die Lausitzer selbst nicht einig werden konnten, und sich miteinander herum schlugen, bis sie endlich an. 1075. auf derer Sachsen seite traten. Doch muß Dedo wieder auf Kayserliche seiten getretten seyn, weil er den Reußischen König Demetrium, der bey dem Kayser hülffe wider seinen bruder verlangte, so lange in verwahrung behalten muste, bis die an seinen bruder geschickte Gesandten wieder zurück kamen, welches an. 1075. geschahe. Da

auch Marggraf Dedo nach einer langwierigen kranckheit gestorben. *Lambertus Schaffnab.* l. c. p. 192. *Monachus Herveld.* l. c. p. 422. *Peucerus*, chron. IV. p. 425. seqq. *Helmoldus*, chron. Slav. 27. *Aventinus*, annal. Boj. V. 12. §. 18. *Fabricius*, orig. Sax. III. p. 345. *Manlius*, l. c. 26. 27. *Sagittarius*, l. c. §. 26. 27. p. 254. seq. *Pfeffinger* ad *Vitriar.* Instit. Jur. Publ. l. 17. §. 13. p. 641. seq.

Dedo, ein sohn des vorhergehenden Dedonis, und Odä, Gräfin von Orlamünde. Als sein vatter an. 1067. wider den Kayser wegen Thüringen krieg führte, hielt er die Kayserliche partey, und verfolgte seinen vatter weit feindseliger als der Kayser selbst. Worüber seine stief-mutter Adelheid ihm so gehäßig wurde, daß sie ihn an. 1070. in der nacht auf dem heimlichen gemach durch den unter-leib erstechen ließ. *Lambertus Schaffnab.* apud *Pistor.* script. rer. Germ. p. 176. *Geneal. Marcb. Misn.* apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. IV. p. 17. *Manlius*, comment. rer. Lusat. II. 25. §. 8. ibid. tom. I. p. 386.

Dedo, Marggraf zu Landsberg, ein sohn Thimonis, und bruder Conradi Pii, derer Marggrafen zu Meissen, vermählte sich mit Bertha, Grafens Viperti von Groitzsch tochter, die er wieder von sich stieß, vielleicht wegen derer kriege, die ihr vatter mit seinem bruder führte. Doch nahm er sie vor seiner abreise in das gelobte land durch vermittlung Norberti, Ertz-Bischoffs zu Magdeburg, wieder an. An. 1124. stiftete er das kloster auf dem Peters-berge bey Halle, und weil bey seiner abreise nach dem gelobten lande daßelbe noch nicht ausgebaut war, gab er seinem bryder vollmacht, es zu vollführen, setzte ihn auch zum erben ein, wenn er etwa nicht wieder käme. Auf dem rückwege an. 1134. wurde er kranck, und kam nicht nach hause, sondern starb auf der reise in demselben jahre, nachdem er dem von ihm gestifteten kloster ein stück holtz vom creutz Christi überschickt hatte. Mit gedachter Bertha hat er Mechtildem, Rodobontis oder Rolandi, Grafens zu Badenberg, gemahlin, gezeugt. *Chron. Mont. Ser.* ad an. 1124. & 1171. apud *Mencken.* script. rer. Germ. tom. II. p. 166. 193. *Albini* geneal. Comit. Leisnic. & *Schwartz.* adnot. 43. ibid. tom. III. p. 867. seq. *Albini* Meisn. land-chron. XVII. p. 227. XXII. p. 289.

Dedo, mit dem zunahmen Crassus, Graf zu Rochlitz, und Marggraf in der Lausitz, ein sohn Conradi Pii, Marggrafens in Meissen, und Luitgardis, Kayserß Conradi III. schwester. *Chron. vet. Cell.* ad an. 1184. apud *Mencken.* script. rer. Sax. tom. II. p. 396. *Chron. Mont. Ser.* apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. IV. p. 106. P. M. *Sagittarius*, diss. de Rochlitio, ibid. p. 760. Des vorhergehenden Dedonis gemahlin, Bertha, erzog ihn, nahm ihn an kindes-statt auf, und vermachte ihm im testament an. 1144. die Grafschafft Groitzsch. *Chron. vet. Cell.* l. c. P. M. *Sagittarius*, l. c. In der vätterlichen theilung bekam er die Grafschafft Rochlitz. Weil aber seinem bruder Theodorico die Lausnitz zugeeignet wurde, und nach dessen absterben Kayser Fridericus Barbarossa dieselbe behalten wollte, bemühete sich Dedo, sie an sich zu bringen, und der Kayser trat sie ihm gegen erlegung vier tausend märck silbers ab. *Manlius*, comment. rer. Lusat. IV. 14. §. 1. apud *Hofmann.* l. c. tom. I. p. 255. *P. M. Sagittarius*, l. c. *Casp. Sagittarius*, hist. Lusat. §. 34. apud *Hofmann.* l. c. tom. I. p. 256. An. 1130. war er auf dem Synodo Provinciali, welchen Bischoff Godevoldus zu Meissen hielt, und an. 1172. bey der einweyhung des Marien-klosters zu Rochlitz. *Fabricius*, annal. Misn. I. p. 29. *Sagittarius*, l. c. War auch Advocatus des Stifts Naumburg und Zeitz, und derer klöster zu Bosau und Wegau. *Langius*, chron. Numb. apud *Mencken.* l. c. tom. II. p. 25. *Chron. vet. Cell.* l. c. An. 1174. stiftete er das kloster Zillen, welches jetzo Wechselburg heißt. *Chron. Misn.* ad h. an. P. M. *Sagittarius*, l. c. Andre setzen die einweyhung in das jahr 1184. *Fabricius*, l. c. p. 33. *Chron. vet. Cell.* l. c. *Chron. Mont. Ser.* apud *Hofmann.* Seine gemahlin nennen einige Kuniqundam, Ludovici des Springers, Landgrafens in Thüringen tochter, andre aber Mathildem oder Mechtildem, eine tochter Goswini, welchen das *Chronicon Misnense*, und *Bucelinus*, Germ. S. tom. I. einen Grafen zu Merseburg, *Matthesius*, in chron. Rochl. MSto. einen Grafen zu Humelberg oder Honsberg, das *Chron. vet. Cell.* l. c. zu Humberg, das Chron. Parum Dresd. apud *Mencken.* l. c. tom. III. p. 345. zu Harnsberg, und die Legenda St. Hedwigis zu Harnsberg nennen. Wegen seiner kinder findet man auch nicht einerley nachricht. Einige nennen nur Conradum, Marggrafen zu Lausnitz, Dietericum, Grafen zu Sommersburg, und Agnetem, Bertholdi, Hertzogs zu Menan, gemahlin. *Chron. Mont. Ser.* l. c. p. 52. Andre geben ihm fünf söhne und eine tochter, nennen aber nur die gedachten drey. *Sagittarius*, l. c. *Manlius*, rer. Lus. IV. 15. §. l. c. Die meisten findet man in *Chron. vet. Cell.* und war in folgender ordnung: Thiedericus, Probst des hohen Stifts Magdeburg, Philippus, Præpositus Sanctensis, Goswinus, Hermannus, welche beyde jung gestorben sind; Conradus, Marggraf zu Lausnitz, und drey töchter, obgedachte Agnes, die gemahlin Philippi, Königs in Franckreich, und die H. Hedwig, Hertzogs Henrici in Schlesien gemahlin. Allein die beyden letztern sind vielmehr töchter der ersten, welche sie mit Bertholdo gezeuget hat. *Bonfinius*, VII. 2. *Manlius*, l. c. IV. 15. §. 1. 2. *Albinus*, Meisn. land-chron. XVIII. p. 235. Als Dedo mit Kayser Henrico VI. nach Apulien reisen sollte, konnte er wegen seines starcken leibes das ungemach der reise nicht vertragen, und ließ sich daher das harte fett zwischen der haut schneiden. Allein er starb kurtz nach der incision an. 1190. den 15. aug. *Albinus*, Meisn. land-chron. XVII. p. 226. *Chron. Mont. Ser.* ad h. an. l. c. p. 51. *Sagittarius*, l. c. *Fabricius*, orig. Sax. V. p. 546. *Manlius*, l. c. V. 15. §. 1. l. c. *Casp. Sagittarius*, l. c. p. 257. P. M. Andre setzen falsch das jahr 1191. *Albinus*, Meisn. chron. tit. XII. p. 292. Sein cörper wurde in dem von ihm gestifteten kloster begraben.

Dée, (Golfo von) ein meer-busen des Irländischen meers zwischen denen Shiren Flint und Chester. Er ist nicht breit, erstrecket sich aber zimlich tief ins land hinein.

Deepdale, ein ort in Glocestershire, hat seinen nahmen von denen Dobunis, welche ehemals diese gegenden bewohnt. *Camdeni* Brit. p. 261.

Deepden, eine stadt in Suth-rey zwischen Beechworth und Darking in einer unvergleichlichen schönen gegend; ihre lage gleicht einem Römischen Amphitheatro. *Camdeni* Brit. pag. 163.

Deeping, eine stadt in Lincolnshire am flusse Wayland, zu welcher Richard de Rulos, Cammer-Herr des Königs Wilhelmi Conquestoris, den anfang gemacht, indem er an diesem orte viel häuser anlegen ließ, welche ein grosses dorf ausmachten. *Camdeni* Brit. p. 464. 476.

Dees, eine kleine stadt in Siebenbürgen, an der Ungarischen grentze an dem fluß Samos, wo der grosse und kleine Samos zusammen fliessen, unweit Clausenburg gelegen. Sie ist eine von den vier städten dieses landes, die gute saltz-gruben haben. Auf der stelle des heutigen Dees soll, wie einige wollen, vor dem des Ptolemäi Comidava gelegen haben. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. §. 95. *Bourgon.* Geogr. histor. l. 4. p. 384. *Corneille. Martiniere. Zeiller.* Hungar. per *Stubel.* P. II. p. 433.

DEFENSOR CIVITATIS, kam zu den zeiten derer Kayser Arcadii und Valentiniani auf, wie aus leg. 1. C. de defens. civ. erhellet, und waren derer Defensorum Civitatis zweyerley. Einige, die einer gantzen stadt sache führeten, und sie bey ihren rechten erhielten, waren so viel als Syndici. Diese durften nicht aus denen Decurionibus gewehlet werden, sondern die vornehmsten bürger wurden einer nach dem andern von denen Decurionibus dazu genommen, von dem Præfecto Prætorio aber confirmiret. Sie nahmen sich derer armen und gemeinen bürgern, vornemlich in geld-sachen an, wenn sich selbige nicht über 50. aureos beliefen, schlichteten dieselbige, konnten auch verschiedene geringe sachen und verbrechen selbst abthun, aber weiter nicht als mit der incarceration verfahren. Man konnte auch bey ihnen testamente, donationes und andere acta deponiren, welche sie auch kräfftig werden liessen. Sie waren anfangs 5. jahr an solcher würde, welches hernach durch Kayser Justinianum auf 2. jahr herunter gesetzet wurde. *Novella* XV. Andre aber, die von der höchsten Obrigkeit verordnet, diese oder jene stadt zu beschützen, musten auf die disciplin sehen, die reisende und kauffleuthe sichern, tribut einfordern, und denen unterdruckten helffen. Die formul derer Defensorum Civitatis stehet bey dem *Cassiodoro*, var. VII. 11. und *Marculpho*, II. 27. *Pancirol.* de Magistrat. municip. 9. *Bulengerus*, de Imp. Rom. VII. 12. *Cujacius*, observ. III. 14. *Pantinus*, de officiis Gothorum, p. 202. *Du Fresne*, II. 1. 42. *Hottomann.* comment. verb. Jur. *Otto*, de Ædil. Colon. & Municip. 8. §. 4.

Degay, ein vestes städtlein und berg-schloß an dem Kulp in Croatien, zwischen Carelstadt und Petrinsia, dem Römischen Kayser gehörig. *Univ. Lexic.*

Degenfeld, (Ferdinand, Freyherr von) ein sohn Christophori Martini, war wegen seines muntern wesens und geschicklichkeit im studiren, und allen Ritterlichen übungen, in seiner jugend an dem Französischen Hofe sehr beliebt, bekam darauf als Capitain eine compagnie in Venetianischen diensten, verlohr aber in seinem 18. jahre durch einen unglücklichen schuß vor Urana das gesicht, indem ihm eine kugel überzwerch zum rechten auge am äussern winckel hinein, unter der nasen, deren bein ganz geblieben, durch und zum äussern winckel des lincken auges wieder heraus gegangen. Die Republick verordnete ihm dafür ein ansehnliches jahr-geld, so ihm auch bis an sein ende ausgezahlet worden. Er war vier Churfürsten von der Pfaltz, als Caroli Ludovici, Caroli, Philippi Wilhelmi und Johannis Wilhelmi würcklicher geheimer Rath, pflege beständig mit vielen Fürsten und denen gröstn Ministern, als insonderheit mit denen beyden Pensionariis Fagel und Heinsio correspondentz, ward auch verschiedene mal zum Könige Wilhelmo III. nach Engelland gesendet. Nachdem die Franzosen an. 1693. Heidelberg erobert hatten, in welcher stadt er sich als präsidirender geheimer Rath befunden, besuchten ihn nicht allein die meisten Französischen Generals, sondern es ließ ihn auch der Marschall von Lorges unter einem besondern geleit nach Heilbronn zu der Reichs-armee bringen. Er starb endlich an. 1710. im 81. jahre seines alters zu Venedig, allwo er auf sein begehren auch begraben worden. Er wird als ein freundlicher, gutthätiger, großmüthiger und sehr verständiger mann gerühmt, der stäts einen muntern und frölichen geist gehabt habe. *Univ. Lexic.*

Dei / (Andreas) Ital. di Dio, welcher nahme nach einiger meynung durch verkürtzung aus Thaddäus entstanden, lebte in der ersten helfte des XIV. sæculi, und war von Siena gebürtig, wo er auch in einem obrigkeitlichen amte gestanden. Man hat von ihm eine chronick von Siena in Italiänischer sprache, die er von an. 1186. bis ohngefehr 1348. ausgeführet, Agnolo di Tura aber bis 1352. fortgesetzet, und Muratorius mit des Huberti Benvoglienti noten seinem Thes. script. Ital. tom. XV. einverleibet. *Muratorius*, in præfat.

Deichsa, ein fluß in Schlesien, der im Jauerischen bey Wiesenthal entspringet, und sich bey dem dorf Unnsorge im Liegnitzischen mit dem Schwartz-wasser vereiniget.

St. Deicolus / oder **Deicola** / Abt zu Lure in Bourgogne, gegen dem anfang des VII. sæculi, war ein jünger St. Columbani, und weil er demselben wegen schwachheit seiner füsse nach Italien nicht folgen konnte, blieb er bey einem schweinhirten zurücke, und hütete dessen schweine zu Lure, welche er, wie man erzehlet, durch ein wunderwerck und durch seinen in die erde gesteckten stab zurücke hielt, daß sie nicht davon lauffen konnten. Als er zu einer verschlossenen capelle, so St. Martini gewesen seyn soll, kam, gieng die thüre derselben von freyen stücken auf, und als seine feinde ihn einst des nachts in selbiger überfallen, und umbringen wollten, funden sie thüren und fenster mit dornsträuchen und disteln verwachsen. Da er nun bey dem Landes-Herrn Waifario oder Versario fälschlich angegeben wurde, als ob er solche capelle vor sich allein behalten wollte, befahl Waifarius ihn gefangen zu nehmen, und zu castriren; er wurde aber den augenblick mit einer geschwulst und grossen schmertzen am männlichen gliede bestrafet. Weil nun seine gemahlin merckte, daß das dem Deicolo zugefügte unrecht daran schuld, hieß sie ihn alsobald herzu ruffen, damit er ihren gemahl wieder gesund machen möchte; allein es starb dieser noch vor des Deicoli ankunft, wurde aber durch dessen gebät wieder lebendig gemacht. Deicolus wurde davor unter andern auch mit dem ort Lure beschenckt, da er dann eine kirche und kloster daselbst baute, viele Mönchen versammlete, und darauf auch von König Clotario vieles geschenckt bekam. Nach der zeit reisete er nach Rom, unterwarf sein kloster dem Papst, erhielt von demselben viele privilegia und reliquien, ordnete endlich Columbinum zum Abt an seine stelle, starb darauf in einem hohen alter, und wurde in seinem kloster begraben. Er wird von einigen fälschlich für einen Britannier gehalten, und Abbas Sutrensis genennet. *Petrus de Natal*, catal. SS. II. 98.

Deinschwang / ein schloß in der Ober-Pfaltz an der grentze des Nürnbergischen gebiethes, unweit Hembsburg gelegen, welches Fridericus II. Churfürst in der Pfaltz von denen Nürnbergern kaufte, und wieder aufbaute. *Zeiler.* hist. Palat. 2. §. 15. p. 78.

Deiphobe, des Glauci tochter, eine derer Sibyllen, welche sich bey Cumis in einer höle aufhielt, und eine Priesterin des Apollinis und der Dianä abgab. *Virgilius*, Æn. VI. 36. Einige halten sie auch für die Sibylle, welche dem Tarquinio ihre bücher zu verkauffen gebracht; allein, weil sie allzu alt müste geworden seyn, wenn sie von des Æneä zeiten, als welchen sie in die hölle führte, bis auf des Tarquinii zeiten sollte gelebet haben, wollen andere für die letztere lieber die Sibyllam Erythræam angeben. *Servius* ad *Virgil.* l. c.

Deiphontes / ein Dorischer General. In dem krieg wider die Argiver landete er bey einem hügel in Argos an, wo er sich verborgen halten konnte, und schickte hernach einen spionen aus, welcher die Argiver fälschlich berichtete, daß die Dorier in ihrem lande eingefallen, und in der grösten unordnung ihr land und ihre güther plünderten. Die Argiver in der meynung die zerstreuten Dorier, während ihrem beute machen, zu überfallen, zogen wider sie aus. Die Dorier aber, welche wohl auf ihrer hut gewesen, fielen die Argiver aus ihrem hinterhalt, und zwar zuerst ihr lager, so sie allein gelassen, an, und nahmen ihnen die weiber und was sie dorten gelassen weg. Dieses nöthigte die Argiver zur erhaltung ihrer weib und kinder und gefangenen eltern, sich, ihr land und stadt den Doriern zu übergeben. Polyænus erzehlet uns diese geschichte, und sie fällt ungefehr in die zeit, da die nachkömmlinge Herculis wieder in Peloponnesum fielen, ungefehr 50. jahr nach der belagerung Troiä. *Polyænus*, lib. II.

Deirus, (Hunebert. oder Wichert, Wibert) ein Engelländer, stammte von denen Angel-Sachsen, und war um das jahr Christi 730. berühmt. Er begab sich in den geistlichen stand, und wurde nach Ceolfrido zum Abt derer klöster Virmuth und Girwick bestellet. Zur zeit Papsts Sergii I. kam er nach Rom, legte bey erreichtem alter sein amt nieder, und begab sich nach Teutschland zum Ertz-Bischoff von Maynz, dem H. Bonifacius, der ihn nach Fritzlar und Ordorff schickte, die unter denen Mönchen eingerissene übele zucht zu reformiren. Er liegt zu Hirschfeld begraben, und hat de Vita Ceolfridi lib. I. ingleichen Epistolarum lib. I. hinterlassen. *Baleus*, script. Brit. cent. I. p. 90. *Vossius*, de Hist. Lat. II. 28.

Dekker, (Frideric.) ein Medicus, florirte zu end des XVII. jahrhunderts, und schrieb Exercitationes Practicas circa medendi methodum auctoritate, ratione observationibusque plurimis confirmatas, ac figuris illustratas, Leiden 1694. in 4. auch ist diß werck in Holländischer sprache, ibid. 1717. in 4. heraus gekommen. Stollens historie der Medicinischen gelehrtheit, II. 1. §. 12.

Delamare / (Wilhelm) ein Minorite, vom Trithemio Lamarensis genannt, war zu end des XIII. sæculi berühmt. Er lehrte zu Oxford die Theologie, brachte aber viele philosophische grillen mit darunter vor, und suchte die lehre des Aquinatis eben so sehr zu unterdrucken, als bemühet er hingegen war, den Bonaventuram zu erheben, vor den er auch ein eigen werck geschrieben. Ausser dem hat er verfertiget: Super Sententias libros IV. Quodlibeta Sophistica lib. I. Reprehensorium Thomæ lib. I. Lecturas Scholasticas lib. I. und vieles mehr. *Baleus*, script. Brit. cent. IV. p. 355.

Delamet, (Adrianus Augustin. von Busi) Priester und Doctor Theologiæ von der Sorbonne, Herr von Serans in Maine, Prior von St. Martin von Beuve la Gaillarde, war aus dem edlen und uralten geschlecht Delamet, welches eines der vornehmsten ist in der Picardie. Er ward auf eine seiner herkunft gemässe art sorgfältig auferzogen, und zeigte in seinen jüngsten jahren mit was herrlichen gaaben er versehen sey. Vermittelst seines fleisses ist er ein scharffsinniger Philosophus und gelehrter Theologus worden. Nachdeme er an. 1645. in die Sorbonne ware aufgenommen, und an. 1648. zum Prior derselben erwehlet worden, hat er an. 1650. den gradum Doctoris Theologiæ empfangen. Der Cardinal de Retz, mit welchem er in verwandtschafft stunde, und dem seine gelehrtheit bekannt ware, beredte ihn sich bey ihm aufzuhalten, welches Delamet auch gethan, und den Cardinal in seinem unglück sowol als zuvor in seinem wohlstand unzertrennlich begleitet hat. Er folgte ihm auf seinen reisen in Engelland, Holland und Italien, und zoge sich aller orten die hochachtung der Gelehrten zu. Endlich aber gerieth er auf die gedancken, daß eine solche lebens-art allzuvielen zerstreuungen unterworffen, mithin ihm an der wahren frömmigkeit hinderlich wäre, und kame wiedrum naher Paris zurück, allwo er sich in die Sorbonne begab, um sich einig und allein denen studien und geistlichen übungen zu ergeben. Mr. de Ste. Beuve hielte ihn so hoch, daß er ihn allezeit zu rath zoge, so oft er gewissens-fälle aufzulösen hatte. Die wenige schwürigkeit, so man bey Delamet fande um seines raths zu pflegen, verursachte bey ihm einen sehr grossen zulauff von leuthen, unter welchen sich öfters auch vornehme Prälaten fanden, welche sich nicht schämeten hülff bey ihm zu suchen, um ihren gemeinden mit desto mehrerm nutzen vorzustehen. Dahero geschahe es, daß Delamet fast gantze nächte mit beantwortung der empfangenen briefen zubringen muste, indeme er den tag mit besuchung vieler ihme untergebenen klöstern, und mit ermahnungen an die übelthäter in denen gefangenschafften mehrentheils zubrachte. Er pflegte auch die, so zum tod verdammet waren, zu begleiten, und ihnen bis an das end beyzustehen. Viele arme schüler empfiengen von ihme auch ihren nöthigen unterhalt und vorschub zu ihren studien. Er starb den 10. Julii an. 1691. in dem 70. jahr seines alters. Seine Resolutions de plusieurs cas de Conscience sind an. 1714. samt des Mr. Fromageau seinen in 8. gedruckt, und nachwärts in das grosse Dictionnaire des cas de Conscience eingeruckt worden. *Mémoires du tems.* Préface des Resolutions des cas de Conscience de MM. *Delamet* & *Fromageau.*

Delas / hieß vor zeiten der eine arm des Tigers westwärts, der durch Babylonien gieng. *Stephanus.* Es will zwar Salmasius exerc. Plin. pag. 492. daß in angezogener stelle aus dem manuscript Σίλλας solle gelesen werden, und also mit des Isidori Characeni p. 5. Silla einerley sey. Es widerstreitet solches aber dem zeugnisse Isidori, der deutlich genug saget, daß der fluß Silla Apolloniatidem wässere, folglich läuft der Silla weit von dem Tiger entfernt. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 16. §. 10. n. 5.

Delayto / (Jacobus) ein Italiänischer Historien-schreiber in dem XIV. und XV. sæculo, war von Rovigo gebürtig. Er wurde anfangs Notarius zu Ferrara, und that sich in dieser stelle durch seine klugheit und geschicklichkeit so wohl hervor, daß ihn der Marggraf von Ferrara, Nicolaus d'Este, an. 1390. zu seinem Cantzler machte, und ihn auch nach der hand wegen seiner verdienste mit einigen land-güthern belehnte. Er schrieb hierauf zur danckbarkeit die thaten dieses Fürsten unter dem titul: Annales Estenses, welche von an. 1393. bis 1409. gehen, und in Muratorii Thesauro, script. Ital. tom. XVIII. befindlich sind. *Muratorius*, in præf.

Delbecque, (Norbertus) ein Dominicaner aus Braine-le-Comte im Hennegau, informirte erst die jugend im stylo, lehrte darauf zu Löven die Theologie, und nahm allda den gradum Licentiæ an. Er that so fort eine reise nach Rom, und machte sich mit den gelehrtesten männern bekannt. Nach seiner zurückkunft wurde er an. 1693. zu Douay Magister studentium, und nicht lange darnach in der Abtey zu Rolduc im Hertzogthum Limburg Professor Theologiæ. An. 1700. ward er von dem Ordens-General nach Rom beruffen, und zum mit-gehülffen angenommen; weil er aber die dasige luft nicht wohl vertragen konnte, kam er wieder zurück, und starb endlich zu Namur als Prior den 14. nov. an. 1714. Seine eigene schriften sind: de Advertentia ad peccandum necessaria, Lüttich 1696. in 8. welchen tractat er wider eines Jesuiten und Professoris

zu

zu Dijon Adſertion de Peccato Philoſophico, die Alexander VIII. den 24. aug. 1690. verdammet, aufgeſetzet; Diſſolutio Schematis Wyckiani bipartiti de prædeſtinatione, Antwerpen 1708. in 12. Theſes Theologicæ de Impedimentis matrimonii, Löven 1710. in 12. Vindiciæ gratiæ divinæ, Brüſſel 1711. in 8. Theſes polemicæ de Juſtificatione & Merito, ib. in 8. Anderer ihre ſchriften, die er außegen laſſen, ſind: Franc. Silvii Opera, Antwerpen 1698. in fol. in VI. tomis; Nat. Alexandri Theologia moralis in Compendium redacta, Rom; Hiſtoria Congregationum de auxiliis divinæ gratiæ, Antwerpen 1709. in fol. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 788.

Delbende, ein ſchloß, welches von denen Sachſen an. 822. an der Elbe angeleget wurde, um den einfall derer Slaven zu verhindern, und ſoll der nahme ſo viel als der Elbe ende heiſſen, weil es an dem ausfluß derſelben geſtanden habe. *Ab Eckhart*, rer. Franc. XXVIII. 166. Albinus in der Meiſniſchen land-chron. VIII. p. 92. meynet zwar, es müſſe vielleicht Delmenda oder Delmenta geleſen, und von dem ort verſtanden werden, da hernach die ſtadt und ſchloß Meyſſen erbauet worden. *Univ. Lexic.*

Delckenheim, war ein raub-ſchloß im Ertz-Biſthum Maynz, welches an. 1372. die vom Rheingau ſchleiften, und in die aſche legten; es gehörte denen Grafen von Epſtein und Königſtein. *Latomi* catal. Epiſc. Mogunt. apud *Menckem.* ſcript. rer. Saxon. tom. III. p. 538. Lucä Grafen-ſaal, pag. 227. Junckers anleitung zur mittlern Geographie, II. 15. pag. 576.

Delden, eine kleine ſtadt in Over-Yſſel, in dem ländlein Twente, 6. oder 7. meilen von Deventer gegen oſten gelegen. Es florirte ehemals die handelſchafft ziemlich allda, die kriegsläuffe aber haben ſie verdorben. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Delen, (Dietrich van) ein mahler, gebürtig von Heusden, ware ein lehrjünger Franciſci Hals von Harlem, und brachte es in ſeiner kunſt ſehr hoch, ſonderlich in der Perſpectiv und Architectur. Als er etwas in das alter gekommen ware, begabe er ſich naher Armuyden in Seeland, ſetzte ſich allda, und gelangte zu der Bürgermeiſters-würde. Man weiß nicht eigentlich, zu welcher zeit er allda geſtorben ſeye. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Delff, (Jacobus) ein ſohn Wilhelmi Jakobſe, der ihne mit der tochter des berühmten mahlers Michel Mierevelt erzeuget hatte, ware auch ſelbſt ein vortreflicher mahler, ſtarb aber an. 1661. in ſeinem beſten alter, da er kaum 42. jahr alt war. Anna von Hogenhouck, ſeine wittib, lieſſe ihm ein ſehr prächtiges grabmahl verfertigen. Groß allgem. Holländ. Lexicon.

Delff, (Jac. Willemze) ware einer der vortreflichſten portrait-mahlern. Cornelius, Rochus und Wilhelmus, ſeine söhne, ſind allzumal in ihres vatters fußſtapfen getretten. Jacobus Delff, von deme der vorhergehende artickul lautet, ware ſein groß-ſohn.

Delffau, (Franciſcus) ein Benedictiner-Mönch von der Congregation St. Mauri, war zu Montat in Auvergne an. 1637. gebohren. Kaum hatte er ſich an. 1656. in gedachten orden begeben, als er nebſt den PP. Robert Guerard und Johann Durand anfieng an der auflage der Operum Auguſtini mit zu arbeiten, und davon an. 1671. einen proſpectum drucken ließ. Allein, eine zu gleicher zeit von ihm unter dem titul: l'Abbé commendataire heraus gegebene ſchrift, darinnen auf eine lebhaffte art die mißbräuche, welche von den Geiſtlichen zuweilen mit ihren einkünften getrieben zu werden pflegen, abgeſchildert und beſtraft worden, verurſachte, daß er deswegen nach St. Mahé in Nieder-Bretagne relegiret wurde. Er hat ſich daſelbſt eine zeitlang aufgehalten, iſt aber, da er einsmals zu denen Carmeliten nach Breſt gehen wollen, um der H. Thereſiä eine lob-rede zu halten, bey unvermuthet entſtandenem ungewitter, in einem angelauffenen bach, den 13. oct. an. 1676. im neun und dreißigſten jahre ſeines alters ertruncken. Auſſer vorbemeldten ſchriften hat er auch eine Diſſertation, ſur l'Auteur du livre de l'Imitation de Jéſus-Chriſt geſchrieben, welche erſt nach ſeinem tode von P. Philibert Teſtellette in ſeinen Vindiciis Kempenſibus widerleget, von P. Mabillon aber in animadverſionibus ad vindicias vertheidiget worden iſt. *Marville*, mélanges. *Journal des Savans*, 1675. juil. *Du Pin*, bibl. eccl. *Le Cerf*, bibl. hiſt. de la Congrégation de S. Maur.

Delfsland, eine kleine gegend in der Grafſchafft Holland. Sie hat das Rhynland gegen mitternacht, das Schieland gegen abend, den einfluß der Maas gegen mittag, und das groſſe meer gegen morgen. Darinnen liegt die ſtadt Delft, die demſelben den nahmen gegeben, wie auch das bekannte Haag, und die groſſen offene flecken Vlaerdingen und Moesland. *Maty*, Diction.

Delgado, ein fluß in Nieder-Aethiopien in Africa in der provintz Zanguebar, der in das meer von Zanguebar gehet.

DELIA, war ein feſt, welches die Athenienſer alle 5. jahr einmal dem Apollini Delio zu ehren hielten, und zwar aus folgender urſache: Nachdem Theſeus den Minotaurum umgebracht hatte, kam er mit ſeinem ſchiff wieder auf der inſul Delos an, woſelbſt er dem bildnis der Venus, ſo er auf der reiſe mit hatte, einen rechten gottesdienſt anſtellte, auch ſich nebſt denen bey ſich habenden kindern mit tantzen eine luſt machte. Zur gedächtnis dieſer ſache thaten es um die jahr-zeit ſowol die einwohner der gedachten inſul, als auch die Athenienſer nach. Und zwar von Athen ſchickte man ein ſchiff nach Delos, woſelbſt die darauf befindliche Prieſter und andere um den altar des Apollinis, der von lauter ziegen-hörnern gemacht geweſen ſeyn ſoll, tantzten, ſchlugen an ſolchen, und kaueten dabey blätter von öl-bäumen. So lange dieſes feſt währte, durfte zu Athen niemand zum tode verurtheilet werden, bis das gedachte ſchiff wieder kam. Da denn die auf demſelben ſich befindende mit groſſem verlangen erwartet, und mit allen freuden angenommen wurden. *Photius. Meurſius*, Græcia feriata. *Caſtellanus. Faſoldus*, XI. 10. de Feſtis Græcorum. *Pfeffer.* antiq. Græc. I. 47.

Delion, oder **Delium**, eine kleine ſtadt in Griechenland in der landſchafft Böotien, der heutigen inſul Negroponte gegen über, nicht weit von dem ausfluß des Aſopi, oder Cephiſſus, in den Euripum nahe bey Thebä, an dem meer gelegen. *Ptolemæus. Plutarchus*, in Alcibiade, Lyſandro & Sylla p. 466. in Nicia p. 526. Sie hatte einen berühmten tempel des Apollinis, und iſt wegen der ſchlacht bekannt, welche die Athenienſer im Peloponneſiſchen kriege daſelbſt verlohren. *Strabo*, IX. p. 618. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 296.

Delion, eine ſtadt in Peloponneſo in der provintz Laconia, wo ſich der Sinus Argolicus anfängt. Es ſtund daſelbſt ebenfalls ein tempel des Apollinis. *Strabo*, VIII. p. 565. *Cellarius*, not. orb. ant. l. 13. §. 476. Es nennet aber Pauſanias III. 23. dieſe ſtadt Epidelium, und giebt den urſprung des daſigen tempels Apollinis alſo an: Es hatte nemlich des Mithridates General Menophanes einen feindlichen einfall in die inſul Delos gethan, und daſelbſt alles umgekehrt. Unter andern hätte einer von ſeinen leuthen des Apollinis bild von ſeiner ſtelle weggenommen, und ins meer geworffen. Daſelbſt wäre es endlich an dem ort angeſchwummen, den man Epidelium genennet.

Delis, ein nahme, den die Türcken der leib-wache des Groß-Veziers geben. Es ſind deren insgemein von 100. bis gegen vierhundert, je nachdeme der Vezier mehr oder weniger den pracht und ein groſſes gepräng liebet; ſie ſind insgemein liebhaber der großſprecherey, reden gerne barſchlich und mit ſtarcker und roher ſtimm, ſich dadurch ein martialiſches anſehen zu geben. Ihre waffen ſind eine lantze, eine ſtreit-art und ein ſäbel. Einige führen auch piſtolen in einem gürtel. Sie werden meiſtens aus Boſnien und Albanien geworben, und weil ſie insgemein getreuer ſind als die Türcken, ſo unterhielte der Groß-Vezier Cuprogli zwey tauſend für ſeine leib-wache. Das wort Delis bedeutet unerſchrocken, tapfer und braf. Deswegen wollen alle die that mit dem nahmen haben, oder wenigſtens ſo, als hätten ſie es, angeſehen ſeyn, und weiß ein jeder ſeinem cameraden eine auſſerordentliche tapfere that zu erzehlen. Der Herr Tournefort leitet aus dieſer urſach ihren nahmen von einem andern gleichlautenden worte her, welches ſolle falſch bedeuten, dieweilen ſie gemeiniglich in ihren groß-thätigen erzehlungen für großſprecher oder Gaſconier gehalten werden. Ihre kleidung ſolle etwas lächerlich heraus kommen; dann ſie tragen lange röcke, wie die capot-röcke, deren ſich die boots-knechte in dem regen und der kälte auf der decke des ſchiffes bedienen. Ihr ſold iſt täglich zehen oder zwölf aſpers. Wann der Groß-Vezier zu felde geht, folgen ihm die Delis zu pferde mit überaus ſchönem roß und zeuge. *Ricaut*, Empire Ottoman. *Tournefort*, voyages l. tom. II. pag. 25.

Deliſle, (Wilhelm) kame auf die welt zu Paris den letzten febr. an. 1675. Claudius Deliſle, ſein vatter, gab ſich groſſe mühe, dieſem ſeinem ſohn eine rechte auferziehung zu geben, und führte ihn ſelbſten zu den ſtudien an. Der ſohn konnte darinnen keinen beſſern lehrmeiſter als ſeinen vatter haben, auch antwortete die geſchicklichkeit, die der ſohn erlanget, dieſer mühe ſeines vatters, welcher an. 1720. ſehr alt geſtorben, und in Paris die Hiſtorie und Geographie betreffend, für den beſten gehalten wurde. Sein ſohn hatte mehr neigung zur Geographie als zur Hiſtorie, worzu er ſolche natürliche gaaben hatte, daß er ſchon in dem 9. jahre ſeines alters eine charte über die alte Geographie zu ſtellen in dem ſtande ware. Seit dem tode Nicolai Sanſon iſt die Geographie in abgang gekommen, und niemand hat ſich die mühe gegeben neue plans von land-charten zu machen. Man begnügte ſich dieſe nachzuſtechen, ohngeacht die Sanſoniſche arbeit gar nicht genau, und mit vielen fehlern angefüllet ware, dieweilen man damalen nur noch wenig obſervationen gemachet, und folglich das lager der ländern nicht richtig zu papier konnte gebracht werden. Die entfernung der orten, wie ein jedes von dem andern ablage, welche man faſt nur von den reiſen abgenommen hatte, ware gar nicht genau, und die art, wie man dieſelbe abgemeſſen, in einem ort anders als an dem andern, und um ſo mehr ungewiß, dieweilen ſie nicht auf aſtronomiſche anmerckungen gegründet waren. Folglich ſind auch das lager der ſtädten, der lauff der flüſſen, ihre krümme, die äuſſerliche form der ſee-küſten ꝛc. theils nicht natürlich abgezeichnet, theils nicht in ihrer rechten lage gegen ein-

ander und in ansehen der grossen welt-gegenden gesetzet worden. Neneben diesen fehlern, welche allen damaligen landcharten gemein waren, hatten Sansons charten noch einige besondere. Dann obschon er in der Geographie weit gekommen, und sich zu verwundern ist, daß er es so hoch darinnen gebracht, so hat er doch seine entdeckungen nicht so weit getrieben, als er wohl hätte thun können. Dann er gabe sich die rechte mühe nicht, die veränderung des compasses, oder vielmehr der magnet-nadel, oder wie sie in verschiedenen entfernungen von dem Polo abzugehen pfleget, auszufinden. Über diß bliebe er beständig auf seinen alten vorurtheilen, und setzte vielmalen die nemlichen fehler wieder hin, um die conformität in seinen wercken beyzubehalten. Z. e. der Nilus muste immer jenseits der linien entspringen, und seine quellen unter dem Tropico Capricorni anfangen, wie es Ptolemäus ehedessen behauptet hat, obschon diese meynung zu Sansons zeiten falsch befunden, und dessen ursprung eigentlicher nach der erfahrung erwiesen ware. So gabe er auch dem obern Asien, China und der Tartarey, eine lage und grösse, welche beyde allen neuern und mit allem fleiß auf astronomische anmerckungen gemachten nachrichten zuwider liefen. Das land Yeco ist in seinen charten allezeit näher bey America, als es in der that darbey liegt. Wilhelm Delisle erkannte diese fehler, und gabe sich mühe dieselbe zu verbessern. Ja er traute auch andern sachen nicht, die recht waren, deswegen examinirte er alle aufs neue, und sahe die vor ihm gestochenen charten nicht anderst als die materie an, woraus er seine wercke machen müste, und dieselbe erst, um zu seinem zweck zu kommen, in die rechte form zu bringen hätte. Er nahme zu diesem ende keine lage eines landes in denen alten charten für gewiß an, ehe er sie untersuchet hat, und da er viele fehler darinnen gefunden, hat dieses in seinen globis eine gäntzliche veränderung verursachet, da immer eines das andere nach sich gezogen. Die Alten haben sonderlich Europam und Asiam von westen bis gegen osten zu lange gemacht, welches er geändert hat, und folglich haben fast alle orte eine andere longitudinem bekommen. Die astronomischen observationen, so man in China deswegen gemacht, haben diesen irrthum klärlich bewiesen. Aber die Geographi, so in der Astronomie wenig bewandert gewesen, wollten diese observationen nicht gelten lassen; sie konnten nicht begreiffen, daß bey zwey observationen, davon eine zu Paris, die andere zu Peking, beyde auf das allereigentlichste gemacht worden, die unvollkommenheit der instrumenten, oder andere kleine fehler, die in dergleichen operationen unumgänglich darzwischen kommen können, kein grösserer unterscheid könne unterlauffen, als es geschehen wurde, wann sie wären an dem nemlichen orte, mit den nemlichen instrumenten durch die zwey geschicktesten Astronomos gemachet worden, und folglich dieser unterscheid, welcher in dem letztern exempel fast unmerklich ist, so er auf eine so grosse entfernung, wie Paris von China liegt, ausgetheilet wurde, noch unmerklicher werden, ja für nichts zu rechnen seyn wurde. Mr. Delisle unternahme deswegen, dieselbe auf eine andere weise zu überzeugen, welche ihnen begreiflicher wäre und seyn muste. Er machte eine sammlung von allen beschriebenen see-fahrten, journalen, und dergleichen anmerckungen, so von den reisenden auf dem Mittelländischen meer sind aufgeschrieben, und darinnen das lager der ländern, vorgebürgen, ꝛc. ist aufgezeichnet worden, und zwar sowol die, welche von Capo zu Capo dem lande und den watten nach, gefahren, als die, so über die Mittelländische see gekreutzet haben. Diese routen alle und ihre länge, nach der ausrechnung der steur-leuthen, zeichnete er auf eine charte, machte die nöthige abrechnung wegen den bekannten see-strömen, wegen den verschiedenen winden, sahe auf die veränderung der magnet-nadel; und nachdem er dieses alles auf das genauste in obacht genommen, und seine see-charten darnach eingerichtet, fande er endlich, daß in der Mittelländischen see, ohne den geringsten unterscheid, eben die länge heraus komme, welche derselben hatte müssen kraft denen astronomischen observationen gegeben werden. Folglich wurden die Geographi überzeuget, daß die Astronomie mit kürtzern mitteln bezeuge, was durch lange erfahrung mit grosser mühe in der that also zu seyn gefunden worden, und es sich folglich darauf auch zu verlassen seye, wo man das meer noch nicht, wie in der Mittelländischen see, so genau, und seit so viel 1000. jahren hat durchfahren, und alles bemercken können. Dann sie musten also gestehen, daß die genauste ausmessung auf dem ort selbsten und durch viele zeit und mühe gemachet, endlich nichts heraus bringe, als was drey Astronomi, die an verschiedenen orten ihre observationen machen, und zusammen tragen, auf dem papier und in ihrem cabinet ausstimmen können, so wie ein quadrat mit etlichen zahlen durch multiplication der laterum ausgerechnet, eben so genau ausgemessen worden, als wann ein anderer die kleinern darinnen enthaltene quadrate, ein jedes ins besondere mit dem maas-stab und zoll-weise hätte abmessen wollen. Mr. Delisle konnte auf diese weise nicht fehlen, es in der Geographie weit zu bringen, er nahme beydes die astronomische Theorie und die erfahrung, und so viel es möglich ware, die ausmessung der orten selbsten, darüber er seine charten machte, zu hülffe. An. 1700. im 25. jahr seines alters gab er schon eine charte über den gantzen erdboden heraus, und vier andere über die vier theile der welt ins besondere, beneben einer charte von Italien, und seinen zwey globis, die einen halben schuh im durchschnitt hatten. Der himmels-globus ware nach den genauesten und neusten observationen der Astronomorum von der Französischen Academie des sciences eingerichtet, und hatte der Herr Cassini selbsten dasselbe dirigirt. Um diese nemliche zeit gabe auch Delisle eine land-charte von dem alten Africa heraus, von Carthago an bis zum Freto Herculis, sonsten die meer-enge bey Gibraltar genannt. Dieses stuck ware zum behuf der kirchen-sachen gemachet, und die alten Bißthümmer dieses grossen landes zu erklären, gewidmet. Dieweilen aber in den alten zeiten, sonderlich in Africa die grösten Bißthümmer fast nichts anders, als grose Pfarreyen gewesen sind, so muste auch diese charte in sehr viele kleinigkeiten eingehen, und waren darinnen alle wege, welche aus den alten itinerariis haben können zusammen gebracht werden, abgezeichnet, so daß sie auch der alten kirchenhistorie dieser landen zu grossem behuf dienet. Nach der hand hat Delisle eine zweyte edition obgemeldter erd-charte und der vier theilen der welt gemachet, worinnen er noch eines und das andere verbesseret, und genauer untersuchet hat. Worinnen er sonderlich alle vorurtheile der alten Geographorum durchgethan, und vieles davon bey der ersten edition schon eingesehen und abgeändert hätte, wo ihn nicht eine gewisse ehrerbietung gegen seine vorfahren, und sonderlich den guten Nicolas Sanson abgehalten hätte, welchem er nicht auf einmal so schnurgrad wollte zuwider seyn, sondern nach und nach die welt an diese verbesserungen gewöhnen, besonders wo er nur auf grössere probabilitäten, und nicht auf richtige demonstrationen seine verbesserungen hat gründen können. Bey dieser gelegenheit versprach er eine einleitung zur Geographie heraus zu geben, in welcher er sich vorgenommen, die ursachen und beweg-gründe seiner correctionen und änderungen, da er von den Alten abgegangen, anzuführen, welches er aber nicht ausgeführet hat, und hat er sich begnüget, in denen Memoires der Academie der wissenschafften über einige puncten seine meynung zu offenbaren. Man findet auch in denen journalen der Gelehrten von an. 1700. etliche briefe über diese materie, und unter andern zwey an Mr Nolin, welcher den Herrn Delisle angeklaget hat, als hätte er etwas aus seiner erd-kugel ihm abgesehen. Nach dem jahr 1701. gabe Delisle eine grosse menge verschiedener charten heraus. An. 1702. wurde er als ein sogenannter Elève de l'Astronomie unter die mit-glieder der wissenschafften aufgenommen, und hernach als ein Associé dargestellet. In der jugend des Königs Ludovici XV. ward er ihm als sein lehrmeister in der Geographie zugegeben, und bekame dabey den neuen und vormalen niemals bekannten titul eines Geographi Regii, nebst einer jährlichen pension von 1200. francken. Er starbe an. 1726. im 51. jahre seines alters, und hinterliesse nur eine tochter. Er hatte aber 3. brüder, welche alle denen wissenschafften nachgehenget. Die 2. jüngern legten sich auf die Astronomie, beyde sind von der Academie der wissenschafften mitglieder, und zwar der eine als Associé, der andere als Adjunctus. Der dritte bruder hat sich auf die historie geleget. An. 1733. wurden die zwey erstern von dem Czaar Petro I. nacher Petersburg beruffen, um ihm in seinen projecten behülflich zu seyn, und neben einer astronomischen schule auch ein Observatorium aufzurichten. *Mémoires pour servir a l'histoire des hommes illustres*, tom. I. siehe auch den X. tom. im zweyten theile, wo eine lange schutzschrift für Mr. Delisle einverleibet ist, und da die urheber der lob-schrift des Mr. Sansons widerleget werden.

Delius, (Matthäus) studirte zu Wittenberg, und wurde allda Magister, von wannen ihn Dr. Bugenhagen nach Hamburg an die Johannis-schule zum Conrectore an. 1529. geschickt. Er hat geschrieben: de Arte jocandi, 4. bücher in versen, Franckf. 1578. in 8. *Hyde. Hamelmann.* Opp. p. 974.

Delle, (Claudius) ein Pariser von geburt, trat allda den 16. dec. 1654. in dem kloster SS. Annunciationis in den Dominicaner-orden, und lehrte, nachdem er seine studien absolviret, die Philosophie zu Abbeville, legte sich auch aufs predigen, muste aber letzteres wegen vieler leibes-schwachheiten einstellen. Daher applicirte er sich meist auf die historie, insonderheit was seinen orden anbetraf, und starb zu Paris den 14. oct. an. 1699. nachdem er daselbst in eben dem jahre Histoire ou Antiquités de l'Etat Monastique & Religieux in 4. duodez-bänden heraus gegeben. Beym III. tomo ist als ein appendix befindlich, la Vie de Jerôme Marchand, Prieur de la grande Chartreuse de Grenoble, avec une table de tous les Prieurs généraux de l'ordre des Chartreux. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. in suppl. novic. p. 3.

Delleville, (Nicolaus) ein Cölestiner-Mönch, war von Arras gebürtig, und starb zu Amiens an. 1669. nachdem er über 30. jahre in unterschiedenen klöstern die stelle eines Priors bekleidet. Man hat von ihm Poemata Cœlestina; Elegias & Commentarios in mysterium Incarnationis, Passionis & Glorificationis Jesu Christi; Hieroglyphica Mariana, i. de sacris imaginibus & similitudinibus, quibus in Cantico Canticorum B. Mariæ Virginis virtutes depinguntur; Vies des Supérieurs Célestins de la Congrégation de France; u. a. m. Histor. Cœlestin. Gall. Congregat. p. 212.

Delme, ein kleiner fluß, entspringt in der Grafschaft Diepholt, fließt bey Harpstät und Delmenhorst vorbey, nimmt das

das fäßlein Wels zu ſich, und fället hernach in die Ochtem. Schneiders altes Sachſenl. p. 297. ſeqq.

Delme, ein Lothringiſcher flecken, zwiſchen Metz und Marſal gelegen; man haltet es für den ort, den die Alten ad duodecimum hieſſen. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Delmino, Damna, Damnio, eine kleine ſtadt in der Europäiſchen Türckey; ſie liegt in Boſnien an der Drina, fünfzehen ſtunde von Serayo gegen abend. Heutiges tages hat dieſes Delmino wenig zu bedeuten. Einige geben vor, Dalmatien habe von dieſem Delmino ſeinen nahmen bekommen, und es ſeye vor zeiten die hauptſtadt einer kleinen Republick dieſes nahmens geweſen. Sie führen aber keinen gewiſſen grund deswegen an. In dem artickul Dalmatia hat man erwieſen, daß dieſes Dalmatien vor zeiten ein beſonderes volck in Illyrien geweſen ſeye, welches ein ſehr kleines land innegehabt, zwiſchen Cerea und la Cettina, und niemand hat noch zur zeit ſagen können, warum man das lande, ſo ehedeſſen Illyria genennet worden, hernachmals Dalmatien geheiſſen hat. *Maty*, Dictionnaire.

Delphidius, (Attius Tyro) ein berühmter Rhetor im IV. ſæculo, beſaß von natur ſo treffliche gaaben zu der Poeſie, daß er auch noch als ein kind mit einem ſeiner getichte den preis davon getragen. Als er aber nach der hand einen Advocaten abgab, führete er ſich dabey ſo unbeſcheiden auf, daß er deswegen faſt von jedermann gehaſſet wurde. Inſonderheit klagte er an. 358. Numerium, als damaligen Gouverneur von Narbonne, wegen des peculatus, oder wegen untreuer und eigennütziger verwaltung der gemeinen güther an, da denn der Kayſer Julianus wegen wichtigkeit des beſchuldigten verbrechens in dem gericht ſelbſt präſidiren wollte. Da nun Numerius alles läugnete, und Delphidius auch nichts beweiſen konnte, fuhr dieſer endlich mit ſeiner gewöhnlichen heftigkeit heraus: wenn es am läugnen genug iſt, wer wird künftig ſchuldig heiſſen? Julianus aber gab ſo gleich zur antwort: wenn das genug iſt, daß einer angeklaget werde, wer wird künftighin unſchuldig bleiben können? Als er nun bey dieſer lebensart nicht fand, was er ſich zu erhalten eingebildet, ſchlug er ſich nach einiger zeit zu der partey eines tyrannen, der nach der meiſten meynung Procopius geweſen, würde aber dafür einen ſchlimmen lohn bekommen haben, wenn ihn nicht ſein vatter, Paterius, durch ſeine thränen von der ſtrafe noch errettet hätte. Hierauf ſuchte er auf alle weiſe, eine öffentliche bedienung zu erlangen, bekam aber nichts, und fieng dannenhero endlich an, in Bourdeaux die beredtſamkeit zu profitiren, da er ſeine geſchicklichkeit zwar zur genüge ſehen ließ, jedoch aber wenig gute ſchüler zog, weil er keinen ſonderlichen fleiß anwendete. Im übrigen war er der religion nach ein Heyde, und ſtarb in ſeinen beſten jahren. Seine ehefrau und tochter aber, davon die erſte Euchrocia, die andre aber Procula geheiſſen, ergaben ſich nachhero den irrthümmern der Priſcilliaaniſten, wie denn Procula um das jahr 380. angeklaget wurde, daß ſie ſelbſt mit Priſcilliano zugehalten, und die frucht von ſich abgetrieben, Euchrocia aber an. 385. zu Trier nebſt Priſcilliano und andern, welche ſeine ketzerey angenommen, den kopf hergeben muſte. Von Delphidio meldet Sidonius, daß er mit ſeinen ſowol in ungebundner als gebundner rede verfaßten ſchriften gantz Gallien viele ehre gebracht; es iſt aber heut zu tage nichts mehr davon vorhanden. *Auſon.* carm. 5. *Sidon.* lib. V. ep. 10. *Sulpicius Sever.* hiſt. II. 51. *Ammian. Marcell.* lib. XVIII. Hiſtoire lit. de la France, tom. I. p. 2.

Delphinus, (Jo. Anton.) ein Franciſcaner aus Caſal Maggiore im Mayländiſchen, welcher an. 1500. geſtorben, und geſchrieben de ſalutari omnium rerum ac præſertim hominum progreſſu Camerino, 1553. in fol. de Matrimonio & Cœlibatu libros II. ib. eod. Comm. in Evang. Joannis & in Ep. ad Romanos, Rom 1587. in 8. de Divina Providentia, ib. 1588. de Poteſtate Eccleſiaſtica, Venedig 1549. in 8. de Tractandis in Concilio Oecumenico, Rom 1561. in 4. welche ſchrift auch in dem Apparatu altero ad SS. Concilia Labbeo-Coſſartiana. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Hallervord*, bibl. Curioſ. p. 174. 408.

DEMARCHI, waren in denen ſogenannten Δῆμοις, oder kleinen theilen derer zünfte zu Athen Magiſtrats-perſonen von 120. mann, ſo über das volck geſetzet waren, und verſchiedenes zu verrichten hatten. Dann erſtlich hielten ſie ein regiſter über alle güther und felder, ſo das volck beſaß, ſchrieben auch die nahmen der beſitzer nebſt ihrem alter fleißig auf. Sie gaben niemanden ſeine güther in eigene adminiſtration, der nicht zu jahren und verſtande gekommen, welches der Republick ein groſſer vortheil war. Hernach nahmen ſie das geld ein, das zur flotte gehörte, ſo viel nemlich das in 120. ναυκραρίας oder ναυκλαρίας eingetheilete volck darzu contribuiren muſte. Sie giengen deswegen mit dem volcke nicht gar zu barmhertzig um, und nahmen in ermanglung der zahlung, was ihnen vor die hand kam, zum unterpfande. Ferner muſten ſie ihre unterhabenden bürger benöthigten falls verſammlen, und präſidirten bey denen wahlen der obrigkeitlichen perſonen. *Poſtellus*, de Rep. Athen. c. 16. *Sigonius*, de Rep. Athen. 4.2. Zu Neapolis waren eben dergleichen, welche 5. jahr am regiment blieben, und gleichfalls Demarchi genennet wurden. *Spartianus*, in Adrian. 19. *Remeſius*, var. lect. III. 16. *Otto*, de Ædil. Colon. & Municip. 2. §. 3. p. 56. *Turnebus*, adverſ. XXIX. 12.

Demas, von welchem der H. Paulus in ſeinen briefen unterſchiedlich redet, war von Theſſalonich aus Macedonien, *Coloſſ.* IV. 14. ließ ſich anfangs durch die predigt Pauli zum Chriſtlichen glauben bekehren, und war einer von denen allereifrigſten jüngern des Apoſtels. Er dienete ihm nützlich zu Rom, zur zeit ſeiner gefängnis, und muſte viel ungemach mit ihm darinnen ausſtehen; aber einige jahre hernach verließ er ihn, und gewann die welt lieb, zog auch wieder gen Theſſalonich, von wannen er her war. 2. *Tim.* IV. 10. Epiphanius hæreſi 51. ſaget: er habe den glauben verlaſſen, und ſich an die ketzerey Cerinthi, Ebionis und anderer gehänget, die JEſum Chriſtum nur vor einen bloſſen menſchen gehalten haben. Dorotheus in ſeiner Synopſi meldet: daß er nach Theſſalonich gekommen, und ein Götzen-Prieſter worden ſey; andere halten dafür, er ſey von ſeinem fall wieder aufgeſtanden; und Eſtius muthmaſſet, daß Demas derjenige ſey, den der H. Ignatius in ſeinem brief an die Magneſier nennet, ihren Biſchoff, der GOttes werth ſey. Aber dieſes iſt nichts gewiſſes, gleichwie nicht gantz vollkommen klar, daß Paulus an unterſchiedenen orten ſeiner briefen, unter dem nahmen Demas, von einerley perſon rede, da ohne dem der nahme gar gemein geweſen iſt.

Deme, ein fluſſe in dem Hertzoglichen Preuſſen, läuft durch Nadrauia; ob er ſchon nicht groß iſt, ſo iſt er doch merckwürdig, dieweilen er den ſogenannten Curiſch-Haff mit dem fluſſe Pregel vereinigt, und durch deſſen hülffe bis in den andern Golfo, der Friſch-Haff genannt, einen ſchiffreichen durchgang machet. *Maty*, Dict. Geograph.

DEMETES, ein altes volck in Groß-Britannien, der länge des Irrländiſchen meers nach, dem die Silurer gegen morgen, die Ordoviker aber gegen norden lagen. So daß ſie in der gegend, welche nun die Grafſchafften Cardignan, Pembroke, Caermarden ꝛc. genennet werden, wohneten; Maridunum, ſo nun Caermarden heiſſet, war ihre hauptſtadt. *Camden. Sanſon. Baudrand.*

DEMETRIA, war ein feſt, welches die Griechen der Ceres, ſo auf Griechiſch Δημήτης hieß, zu ehren hielten, und ſich an ſelbigem mit peitſchen von baſt gemacht peitſchen muſten, dergleichen auch die Prieſterin der Ceres that, welche allezeit aus der familie derer Pœmenidarum ſeyn muſte. *Meurſius*, Græc. fer. *Faſoldus*, de teſt. Græc. XII. 8.

DEMETRIA, war ebenfalls ein feſt derer Griechen, welches ſie zu Athen dem Demetrio Poliorcetæ zu ehren anſtelleten, es fiel auf den dreyßigſten tag des monats Munychionis, an welchem man die Dionyſia, des Bacchi feſt, begieng. *Plutarchus*, in Demetr. p. 894. *Meurſius*, Græcia feriata. *Faſoldus*, de feſtis Græcorum XII. 8.

Demetrioff, eine Moſcowitiſche ſtadt, ſo ihren nahmen von dem Groß-Hertzog Demetrius empfangen, welcher ſie erbauet, auf Latein heiſſet ſie Demetriovia. Sie liegt an dem fluſſe Dwina, in der landſchafft Ouſtough, 18. ſtunde über der ſtadt dieſes nahmens. Einige halten dafür, es ſeye der ort, ſo auf den charten Diomitri Navaloſt genennet wird. *Maty*, Dictionnaire.

Demetriowitz, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Smolensko in Lithauen, zwiſchen Wareſin und Bielsk. *Univ. Lex.*

Demetrius I. Czaar der Ruſſen, war ein ſohn Johannis, deſſen bruder, Georgius I. Hertzog der Ruſſen zu Kiow, an. 1164. geſtorben. Er folgte dieſem Georgio in der regierung, ungeachtet derſelbe unterſchiedliche ſöhne hatte. Von ihm ſtammen die Fürſten von Severien her. *Guanini* regionum Moſcoviæ deſcriptio ap. *Freber.*

Demetrius II. Iwanowitz, Groß-Hertzog in Moſcau, war ein enckel Johannis Danielowitz, und behauptete die regierung wider ſeinen bruder, Andream, der von den Tartarn unterſtützet wurde. Dieſe letztern ſchlug er an. 1380. etliche mal mit groſſer tapferkeit aus dem felde; konnte aber doch nicht verwehren, daß ſie ſich nicht von der ſtadt Moſcau meiſter gemacht hätten. Er führte auch mit den Litthauern krieg, vermochte aber nichts wider ſie auszurichten, ſondern muſte einige ſtücke landes im ſtiche laſſen. Unter ſeinen ſöhnen ſind Baſilius und Georgius IV. zu mercken, von welchen am gehörigen orte abſonderliche artickul zu finden. *Herberſtein.* comment. de reb. Moſcov.

Demetrius, ein goldſchmied zu Epheſo, deſſen vornehmſte und meiſte arbeit war, der göttin Diana kleine ſilberne tempel zu machen, die er denen fremden verkaufte, und daraus ſamt denen genoſſen ſeines gewerbes groſſen vortheil zog. *Act.* XIX. 24. Als derſelbe nun ſahe, daß durch die predigt Pauli das Evangelium nicht nur zu Epheſo, ſondern auch in gantz Aſien einen groſſen eindruck bey denen leuthen machte, folglich die abgötterey und mit ſelbiger auch ſeine einträgliche darbey gethane arbeit hinfallen würde und müſte; wuſte er, unter dem vorwand des eifers vor den gottesdienſt, den grauſamen aufruhr zu erregen, darinnen die Chriſten des orts in äuſſerſter gefahr ſtunden, und den der Cantzler mit denen allertreflichſten gründen kaum ſtillen konnte. Serrarius meynt, er habe ſich nach der zeit bekehrt, und ſeye derjenige, den Johannes in ſeiner dritten Epiſtel v. 12. lobet.

Demetrius, ein Griechischer author, schriebe ein buch von den Jüdischen Königen, worinnen er von ihrer gefangenschafft bericht giebet. Hieronymus setzet ihn unter die anzahl der berühmten scribenten, und ziehet zu dem ende Clementem Alexandrinum an, welcher dieses Demetrii mit lobe gedencket. Hieraus erhellet, daß er ein anderer als Demetrius Phalereus ist, von welchem der artickul kan nachgesehen werden, und welcher zu Ptolemäi II. oder Philadelphi zeiten gestorben ist; dann dieser thut schon Ptolemäi IV. meldung. Doch ist nicht genau bekannt, zu welcher zeit er florirt hat. *Clemens Alexandrinus*, lib. I. stromat. S. *Hieronymus*, in Cat. cap. 38.

Demetrius Syncellus, Metropolita zu Cyzico, hat Historiam Byzantinam geschrieben, und im XI. sæculo unter Michaele Paphlagone gelebt, wie aus dem Johanne Scyliza und Cedreno zu schliessen. Man hat auch von ihm Expositionem de Jacobitarum & Chatzitzariorum hæresi, welches Griechisch und Lateinisch in Combefisii Auctuar. Novo tom. II. p. 261. und Lateinisch in der biblioth. Patrum tom. XII. p. 813. stehet. Sein buch de Nuptiis prohibitis steht Griechisch und Lateinisch im Jure Græco-Rom. VI. p. 392. Sein Responsum de eo, qui uxorem occiderat, citirt *Nic. Comnenus*, prænot. mystagog. p. 278. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 5. §. 8. p. 388. §. 25. p. 685. V. 43. p. 195. seq.

Demodocus, ware von Corcyra gebürtig. Andere aber nennen ihn einen Lacedämonier. Er that sich insonderheit in der music hervor, und lebte an dem Hofe Alcinoi, Königs derer Phönicier, und ließ sich bey anwesenheit des Ulyssis insonderheit mit seiner cithar und gesange von des Martis und der Veneris liebes-händeln, dem Trojanischen pferde und dergleichen hören. Einige wollen, daß er auch selbst ein carmen von der zerstörung der stadt Troiä, wie auch von des Vulcani hochzeit mit der Venere, oder vielmehr dieser händeln mit dem Marte verfertiget. Es soll auch nachher Ulysses selbst dessen ersteres carmen in einem musicalischen kampf-spiele in Tyrrhenia mit abgesungen, und den preis vor andern erhalten haben. Sonst aber solle Demodocus endlich auch noch blind geworden, oder auch schon damals gewesen seyn. *Ovidius*, in Ibin 272. *Fabricius*, biblioth. Gr. I. 5. §. 6. p. 29.

Demonax, lebte zu Cyrene, und gab denen bürgern daselbst gesetze, und richtete ihre policey ein. Auf diesen soll die müntze gehen, welche unter denen bisher entdeckten die älteste ist, und auf deren einer seite ein alter Printz aufgerichtet stehet, schlecht gekleidet mit einer crone und strahlen um das haupt und einem widder-horne am ohr, in der rechten hand das bild der Victoriæ und in der lincken einen langen scepter haltend, nebst einem schaafe zu denen füssen, auf der lincken seite den nahmen des Printzens ΔΑΜΩΝΑΚΤΟΣ; auf der andern seite ein mit vier pferden bespannter wagen nebst dem darauf befindlichen führer und darunter das wort ΚΤΡ ΑΝΑΝΑΙΟΝ mit einem O. Hiervon handelt P. Harduin in denen Mémoires de Trevoux 1727. Août, n. 6.

Demophilus, ein Pythagoräischer Philosophus, welcher βίου διαίτημα oder lebens-cur geschrieben, worinnen der Pythagoräer sinnreiche reden und sprüchwörter aufgezeichnet sind. Es ist diese schrift besonders mit anmerckungen von Jespero Swedberg zu Upsal an. 1682. in 8. und mit Secundi Democratis und anderer Sententiis zu Rom an. 1638. in 12. zu Leiden an. 1639. in 12. unter Galei Mythologicis, Physicis & Ethicis Opusculis zu Cambridge 1670. in 8. und zu Amsterdam 1688. in 8. gedruckt worden. *Fabricius*, bibl. Gr. II. 13. p. 502.

Demophilus, einer, der über Claudii Ptolemäi Tetrabiblon scholia geschrieben, welche noch vorhanden, und mit Porphyrii oder Antiochi Isagoge Griechisch und Lateinisch mit der übersetzung Hier. Wolfii zu Basel an. 1559. in fol. heraus gekommen sind. Er verspricht darinnen auch einen Commentarium über des Ptolemäi Canonem. Holstenius hält ihn vor den vorhergehenden. *Fabricius*, bibl. Gr. II. 13. p. 503. III. 20. p. 503. IV. 14. p. 47. seq.

Demophilus, ein sohn des geschicht-schreibers Ephori, lebte zu den zeiten Alexandri des grossen um die CXI. Olympias, 336. jahre vor Christi geburt. Diodorus Siculus meldet, es habe derselbe das Bellum sacrum beschrieben, nachdeme Philomelus sich des tempels Apollinis zu Delphis meister gemachet. Suidas betrieget sich, wann er sagt, dieser Demophilus sene Ephippi sohn gewesen. Plinius redt auch von einem andern Demophilo, der ein mahler gewesen seyn solle. Lib. XXXV. cap. 9. & 12. *Diodor. Sic.* lib. XVI.

Demophon, oder **Demophoon**, des Thesei und der Phædrä sohn. Er befand sich mit in dem krieg vor Troja. Er setzete nach eroberung solcher stadt durch vorschub des Agamemnonis auch seine groß-mutter die Aethram wieder in freyheit, welche sonst der Helenä sclavin war, nachdem sie sich im tumulte schon davon gemacht, und in derer Griechen lager salviret hatte. Als er hernach auf seiner heim-reise auch in Thracien kam, und daselbst bey Phyllide, des Sithonis Printzessin einkehrte, verliebte sich diese in ihn, brachte ihn auch so weit, daß er sich in gewisser zeit wieder bey ihr einzufinden versprach. Als aber der bestimmte tag kam, und Demophon sich nicht wieder einstellete, lief sie selchen tag neun mal an das ufer, um zu sehen, ob er komme; und da alle solch ihr bemühen umsonst war, betrübte sie sich dergestalt darüber, daß sie starb, und als ihre eltern sie begraben liessen, wuchsen bäume aus dero grabe, welche alle jahr, ihr trauren über ihren tod anzuzeigen, dürre werden, und ihre blätter fallen lassen. Andere machen sie selbst zu einer Königin in Thracien, und wollen, daß sie sich endlich erhencket, allein doch auch in einen mandel-baum ohne blätter verwandelt worden; hingegen da Demophon wieder gekommen, und den baum aus liebe umfasset, hätte solcher, als ob er es empfinde, auch seine blätter hervor getrieben. Immittelst aber war er doch auch König zu Athen, und zwar folgete er nach einigen unmittelbar auf seinen vatter, nach andern aber erst auf den Menestheum; war aber darbey auch so unglücklich, als Diomedes von Troja zurück kam, und des nachts mit der flotte an Atticam angetrieben wurde, seine leuthe aber im lande zu plündern anfiengen, es im finstern zu einem harten gefechte gerieth, und Demophon denen seinigen zu hülffe kam, das Palladium erbeutete, und damit sieghafft zurück kehrete, daß sein pferd einen menschen dergestalt unter die füsse trat, daß er starbe, weswegen er denn zu Athen öffentlich angeklagt wurde, sich auch daselbst stellen und verantworten muste. Er war sonst der zwölfte unter denen Athenienſischen Königen, und soll in dem ersten jahre von dessen regierung Troja erobert worden seyn, wogegen andere solche eroberung in das 22. jahr des Menesthei setzen. Wobey er in allem 33. jahr, nemlich von an. Per. Jul. 3508. bis 3531. regieret haben soll. Wie er nun insonderheit den Menestheum auf diese art verdrungen, daß er eher von Troja zurück gegangen, als dieser, und solchen demnach nicht wieder ins land gelassen; also hinterließ er hingegen das Reich seinem sohne Oromhi, so es wiederum 12. jahr besaß. Sonst wird von solchem Demophonte noch gerühmet, daß er des Herculis kindern sichern aufenthalt zu Athen gegeben, und ehe er solche dem Eurystheo ausgeliefert, es lieber mit solchem zum kriege kommen lassen, in welchem er denn auch so glücklich gewesen, daß er seine feinde überwunden, und besagter Eurystheus auch selbst mit umgekommen. Auch hat sich Demophon durch erbauung einer stadt auf der insul Cypern einen nahmen gemacht. *Plutarchus*, Solon. p. 92.

Demophon, ein Hauptmann bey dem kriegs-volcke des Antiochi Eupatoris, welcher in Judäa gelassen wurde, nach der schlacht, die zwischen diesem Könige und dem Juda Maccabäo vorgegangen war, und der das seinige zu verunruhigung derer sonst genug geplagten Juden treulich mit beygetragen, daß also seiner zwar wenig, doch auch mit schlechten ehren gedacht wird. 2. *Macchab.* XII. 2.

Demosthenes, war unter Kayser Justino in den jahren Christi 521. 522. und 523. Præfectus Prætorio. An ihn ist die bekannte Constitution ergangen, die von einigen aus irrthum derer abschreiber fälschlich dem folgenden Kayser Justiniano zugeschrieben wird, und in leg. 23. C. de Nupt. befindlich. *Alemannus* ad *Procop.* p. 37. seq. *Heineccius*, ad Leg. Jul. & Pap. Popp. II. 2. §. 4. de *Ludewig.* vit. Justinian. c. 9. §. 10. not. 61.

Demosthenes, ein berühmter Medicus zu den zeiten Neronis in dem I. sæculo, war von Marseille gebürtig, und wird dahero von Galeno zuweilen schlechthin der Marseiller genennet. Er war ein schüler Alexandri Philalethä von der secte des Herophili, und brachte sich durch seine kunst in solche hochachtung, daß er auch selbst Philalethes zugenahmet wurde. Er schrieb in Griechischer sprache lib. III. de Oculis, durch welches werck er sich, nach Galeni zeugnis, grossen ruhm erworben, davon aber nur gar wenige fragmenta in den schriften des Aetii übrig sind; ingleichen de Differentiis pulsuum, welche jedoch auch nicht mehr vorhanden. *Galen.* rem. per. gen. Lib. V. cap. 15. p. 511. *Fabricii* bibl. Græca, tom. XIII. Histoire liter. de la France tom. I. P. I. p. 280. f.

Demotica, oder **Demotico**, **Demutiocca**, eine sehr anmuthige stadt, und vestes berg-schloß in Romanien, nahe am Mare Maggiore, am fluß Marizza, ungefehr sechs meilen von Adrianopel gelegen. Sie wird von den Türcken insgemein Demotica, von andern nationen aber Timotiocca oder Demuitocca genennet. Die stadt ist offen, hat aber ein auf einem berge gelegenes vestes schloß. Als an. 1512. Selim Türckischer Kayser wurde, bat sich sein vatter Bajazet weiter nichts als diese stadt aus. An. 1713. ward König Carolus XII. aus Schweden dahin gebracht, als ihn die Türcken von Bender mit gewalt wegführten. *Sagredo*, Ottom. Pforte II. p. 86.

† **Dempster**, (Thomas) war den 23. aug. an. 1579. auf dem schlosse Cliftbog gebohren, und das vier und zwanzigste von 29. kindern, so seine eltern, Thomas, Baron von Muresk, und Johanna Leslée mit einander erzeuget hatten. In dem 10. jahre seines alters begab er sich nach Engelland, und hielt sich eine zeitlang im Pembroks-Collegio zu Cambridge auf, nach diesem aber gieng er nach Paris, da er durch hülffe und freygebigkeit einiger vornehmen Herren seine studien fortsetzte, bis er um der pest willen, an welcher er auch würcklich krank gelegen, sich nach den Niederlanden retirirte. Er war auch kaum zu Löven angelanget, da er nebst einigen andern jungen leuthen von den Jesuiten nach Rom abgeschicket

wurde

wurde, wo er jedoch die luft nicht gewohnen konnte, daher er sich auf einrathen der Medicorum wiederum nach Douay verfügte, und allda von dem Könige in Spanien, wie auch von dem Ertz-Hertzoge Alberto, eine pension bekam. Hier nahm er nun den titul eines Magistri an, lehrte sodann auch zu Tournay die Humaniora, und reisete darauf wieder nach Paris, allwo er, obngeachtet seiner jugend, indem er noch nicht völlig 17. jahr alt war, Professor Humaniorum in dem Collegio von Navarra wurde, zu welcher zeit er auch bereits die würde eines Doctoris Juris Canonici erlanget hatte. Er konnte aber niemals lange an einem orte verbleiben, daher er sich nicht lange darauf nach Toulouse, und von dar nach Nismes zu einer gleichen Profession begab, nach diesem aber eine reise nach Spanien unternahm, und als er wiederum zurück gekommen, des nachmaligen Bischoffs von Marseille, Artus d'Espinay, Præceptor wurde. Nachdem er aber diese stelle wegen händel, welche er mit einem anverwandten seines untergebenen zu Brisach angefangen, wieder eingebüsset, kehrte er erstlich in sein vatterland, woselbst sein vatter unterdessen mit tode abgegangen, und nachhero wieder nach Paris, wo er sieben jahre in den Collegiis von Lisieux, Grassins, Plessis, und Beauvais lehrte. In diesem letztern geschahe es nun, daß er einem von Adel, der einen seiner mitschüler zum duell ausgefordert, einen öffentlichen schilling gab, weswegen er doch nach der hand, wie oben schon gemeldet, aus Paris entfliehen muste. Er kam also wiederum nach Engelland, da er nach seinem eigenen bericht den titul eines Königlichen Historiographi erhielt; worauf die Geistlichen, und insonderheit der Bischoff Montaigu von Bath, wegen der Catholischen religion, zu der er sich bekannte, dem Könige so lange angelegen, bis er ihn wiederum vom Hofe geschafft. Hierauf begab er sich von neuem nach Italien, und erhielt zu Pisa die Professionem Pandectarum, welches ihn veranlaßte, seine schöne ehefrau, Susannam Valere, aus Engelland dahin abzuholen, da er denn, wann anders der schon oben angeführte, und von Vittorio Rossi aufgezeichnete umstand richtig, seinen weg über Paris mit derselben muß genommen haben. Als er aber seine vorgedachte Profession zu Pisa bis ins dritte jahr bekleidet, muste er um einiger händel willen selbige verlassen, bekam aber bald hernach die Professionem Humaniorum zu Bononien, und lebte allda sehr vergnügt, wie er denn auch die Professionem Juris primariam zu Padua, die ihm unter einer jährlichen besoldung von 1000. thalern angeboten worden, nicht annehmen wollte. Das einige, was ihm an diesem ort verdrießliches begegnete, war dieses, daß sich seine frau durch vermittelung seiner schüler selbst gutwillig entführen ließ, welchen verlust er nicht so geringe achtete, wie einige vorgeben wollen, indem er vielmehr, um sie aufzusuchen, in den damaligen hunds-tagen viele reisen anstellete, und darüber in eine kranckheit fiel, woran er auch zu Butri nicht weit von Bononien, den 6. sept. an. 1625. starb. Von seinen schriften sind noch anzumercken: Historia Ecclesiastica gentis Scotorum, und Etruria regalis, welches letzte werck erst an. 1724. zu Florentz mit Buonarroti supplement. und erklärungen in II. vol. in fol. ans licht gestellet worden. Er hat sein leben selbst beschrieben, und darinnen unter andern auch bemercket, daß sein ältester bruder, Jacobus, es verursacht, daß seine familie so herunter gekommen, der auch endlich, nachdem er seines eignen vatters concubine geheurathet, den Bischoff in den Orcadischen insuln in seinem eignen hause verbrannt, und noch viele andere greuel verübet, zu Utrecht mit vier pferden lebendig zerrissen worden. *Niceron.* memoir. tom. XXVIII.

DENARIUS, eine Römische münze von silber, auf deren einen seite das mit einem helm bedeckte haupt der stadt Rom gepräget war. Anfangs galt er zehen asses, daher er auch seinen nahmen hatte, bis in dem kriege mit Hannibale der mangel des geldes die Republick nöthigte den Denarium auf sechzehen asses zu erhöhen. Er war so viel als eine drachma oder vier sestertien. Nachdem er sechzehen asses eine zeitlang gegolten, ist er wieder auf zwölf asses herunter gesetzet worden, welchen werth er auch unter denen Kayfern gehabt. Die meisten läugnen, daß man Denarios von ertz gehabt habe, obgleich Macrobius, Saturn. lib. VII. solches zu zeigen scheine, weil man niemal den Janum auf die Denarios gepräget. Allein, diesen widersprechen andere, so nicht nur des Macrobii worte, sondern auch den Plutarchum in Camill. und Vopiscum in Aurel. 9. zum grunde legen, und daraus die existentz derer Denariorum æneorum erweisen wollen. In denen mittlern zeiten hatte man auch Denarios, welche aber nach denen verschiedenen ländern auch von mancherley werth waren, den man nicht allezeit heraus bringen kan. Auch hat man in denen mittlern zeiten das wort Denerium aufgebracht, daher denn derer Franzosen Denier, derer Spanier Dinero, und derer Italiäner Denaro entstanden, welches noch heut zu tage eine scheid-münz ist, da in Italien zwölf Denari einen soldo thun, wie denn auch zwölf Französische Deniers einen sols. *Meursius*, glossar. Græc. Barb. v. Δηναρίον. *J. F. Gronovius*, de sestert. *Budæus*, de asse. *Salmasius*, de modo usur. *Savolus*, de pecunia vetere.

DENARIUS S. PETRI. Siehe St Peters-Pfenning.

Denck, (Johannes) ein Wiedertäufer, aus Bayern gebürtig, hielte sich eine zeitlang zu Nürnberg auf, und unterrichtete die jugend; wurde aber aus dieser stadt unruhe wegen verwiesen. Hierauf begab er sich nach Augsburg, war eifrigst bemühet, nebst Ludwig Hetzern, die Wiedertäuferische lehre daselbst auszubreiten, und machte sich einen starcken anhang. Als aber die Wiedertäufer aus Augspurg durch die Obrigkeit ausgetrieben worden, gieng er mit Hetzern nach Worms, und von dar nach Basel, wo er von Oecolampadio endlich zu recht gebracht worden, und an. 1528. gestorben ist. *Hottingeri* hist. eccl. sæc. XVI. *Hornbeckius*, summa controv. Arnolds kirchen- und ketzer-historie, P. II. lib. XVI. cap. 21. §. 15. & P. IV. sect. II. n. 31.

Denckendorff, ein Evangelisches kloster nebst einem dorf mitten im Hertzogthum Würtemberg, zwischen Stuttgard, Kirchheim, Nürtingen, und Eßlingen. Das kloster, so auf einem hügel südwärts liegt, wurde schon an. 1124. von einem Grafen von Calw oder Beutelsbach, nahmens Berchtold der jüngere, gestiftet. Dieser that eine reise zu dem H. grab, und schenckete demselben die kirche zu Denckendorff. Worauf der damalige Patriarch zu Jerusalem, Waramandus, den ersten Probst der kirche zu Denckendorff gegeben. Dieser erbauete ein kloster allda, und besetzte es mit Canonicis, die nach Augustini regul lebten. An. 1125. hat Papst Honorius II. dieses kloster bestätiget. Eben dieses geschahe auch von vielen nachfolgenden Päpsten; wie auch von den Kayfern, und den Grafen von Würtemberg. An. 1254. versetzte Graf Wilhelm von Holland, als Römischer Kayser, die Advocatie über dieses kloster an Graf Ulrich von Würtemberg. Ein gleiches thate auch Kayser Rudolphus I. an. 1284. gegen Diepoldo, einem Edeln von Bernhausen. An. 1535. hat Hertzog Ulrich von Würtemberg selbiges nach Lutheri lehr zu reformiren angefangen, nachdem es 24. bis 26. Pröbste gehabt. Es bekame hierauf Evangelische Pröbste, deren der erste Bartholomäus Caseus gewesen. Unter den nachfolgenden waren die berühmte, und zum theil in besondern artickuln beschriebene Theologen, Jacob Schropp, Joh. Magirus, Wilh. Heerdrand, Christoph Zeller, Joh. Fried. Hochstetter ꝛc. An. 1713. wurde dieses kloster anstatt des an. 1692. von den Franzosen zerstörten klosters Hirschau zu einem klösterlichen Gymnasio und vierten Fürstlichen landschule in Würtemberg gemacht, und mit 25. Alumnis besetzt, deren Probst noch an. 1741. der durch viele schriften berühmte Joh. Alb. Bengel war. *Besoldi* documenta rediv. Monast. Würtemb. *Crusii* annal. Suev. Mosers erläutertes Würtemberg. (M. Steinwegs manuscript.)

DENDROPHORI, von δένδρον, arbor, und φέρω, fero, waren bey denen Griechen und Römern diejenige, welche einem gewissen gott, als dem Sylvano, Baccho, der Cybele, zu ehren einen baum umhieben, und ihn in der stadt herum trugen. Der gott Sylvanus hat deswegen auch den beynahmen Dendrophorus erhalten, weil bey denen vorstellungen derer Bacchischen processionen der, so den Sylvanum bedeutete, einen baum trug. Andere meynen, es seyen diejenigen, welche holtz zu dem kriegs-geräthe, gehörig gefället haben, welches aber keinen grund hat. In Italien waren auch gewisse Collegia Dendrophororum, welche die wälder umhieben, kohlen brannten, holtz herzuführten und andere besorgung in holtz-sachen hatten. *Gruterus*, inscr. 7. p. 175. 6. p. 350. *Otto*, de Ædil. Colon. & Municip. 9. §. 4. p. 318. seq. *Ægyptius*, ad SCtum de Bacchanal. p. 51. 52. 8.

Denelage, oder **Dane-Laws**, wurde in denen mittlern zeiten das stück von Engelland genennet, welches die provintzien und Shires Yorck, Derby, Nottingham, Leicester, Lincoln, Northampton, Bedford, Buckingham, Hertford, Esser, Middlesex, Norfolck, Suffolck, Cambridge und Huntingdon unter sich begriff. *Camdeni* division of Britain. p. CLXVIII.

Denewulfus, war anfangs ein blosser schwein-hirte in Sommersetshire, auch schon bey jahren, und beweibt, gelangte aber um das jahr Christi 879. auf folgende weise zum Bißthum von Wincheſter. Es geriethe nemlich der West-Sächsische König Alfredus, zu der zeit, als er vor denen Dänen flüchtig werden müssen, ungefehr in die gegend, wo Denewulfus die schweine hütete, weil er nun daselbst am sichersten zu seyn glaubte, nahm er bey Denewulfo hirten-dienste, verrichtete auch solche so lange, bis er durch hülffe seiner freunde sich des throns wieder bemächtigte. Hierauf ließ er seinen alten wirth zu sich holen, und zu Orford erst noch in denen litteris unterrichten, begnadigte ihn hernach, weil indessen seine frau gestorben, mit obgedachtem Bißthum. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 263.

Dengelstadt, oder **Dingelstadt**, eine kleine stadt auf dem sogenannten Eichsfelde, an der grentze von Thüringen, beym ursprunge der Unstrut, nicht weit von Mühlhausen. Gehöret Chur-Maynz, und ist Catholischer religion. *Gregor.* jetzt florirend. Thüring. p. 9.

Denger, oder **Denga**, **Denninger**, ist eine bekannte Rußische münze, so einen halben Kopeiken oder drey gute pfennige ausmachet. Vor diesem wurde diese münze von silber geschlagen, und stund auf der einen seite des Regenten nahme, auf der andern das wapen. Diejenigen, welche in der stadt Moscau gemünzet wurden, hatten das Moscowitische wapen, nemlich einen reuter mit einem säbel in der hand, daher sie auch Moskowka genennet

nennet wurden. Jetzo werden diese Dengi von kupfer gemacht. Von Strahlenbergs nord- und östl. theil von Europa und Asia, c. 13. p. 349.

Denigu, eine kleine stadt in der Bulgarey, in dem lande der Dobrucciſchen Tartarn, bey dem urſprung der Zanavarda, an der ſud-oſtlichen ſeite von Drimago, hat heutigs tags wenig zu bedeuten. *Mary*, Diction.

Denis, (Joh. Baptiſta) ein Medicus, wird zuweilen auch allein Johannes Denis genennet, und war von Paris gebürtig. Nachdem er zu Montpellier ſtudiret, und den gradum eines Doctoris Medicinæ angenommen, wurde er in ſeiner vatter-ſtadt Profeſſor Philoſophiæ & Mathematum, nach dieſem aber Königl. Rath und Leib-Medicus. Er hielt ſeit an. 1664. conferentzien in ſeinem hauſe, worinnen meiſtens zur Phyſic, Mathematic und Artzney-kunſt gehörige dinge abgehandelt wurden, that auch an. 1673. auf verlangen Königs Caroli II. eine reiſe nach Engelland, wo er wegen ſeiner curen und geſchicklichkeit in groſſes anſehen kam, und ſtarb endlich zu Paris den 3. oct. an. 1704. in einem zimlich hohen alter. Er war einer der vornehmſten verfechter von der zu ſeiner zeit erfundenen transfuſione ſanguinis, und ſchrieb davon verſchiedene briefe, worunter 2. dem Journal des Savans an. 1667. einverleibet worden. Auſſer dieſen aber hat man auch von ihm: Recueil des mémoires & conférences ſur les arts & les ſciences préſentées à M. le Dauphin l'année 1672. und Rélation curieuſe d'une fontaine découverte en Pologne, laquelle entre autres propriétés a celle de ſuivre le mouvement de la Lune &c. Man muß ihn nicht, wie einige gethan, vermengen mit Nicolao Denis, von Tours gebürtig, welcher Königl. Franzöſiſcher Gouverneur und General-Lieutenant, wie auch Herr der geſamten länder und inſuln von Cap de Campſeaur bis Cap des Roziers geweſen, und an. 1672. Deſcription de l'Amérique ſeptentrionale zu Paris heraus gegeben. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVII. *Camuſat*, hiſt. des journaux imprimés en France. *Freſnoy*, méthode pour étudier l'hiſt. tom. IV.

Denores, (Jaſon) ein Edelmann aus Cypern, aus dem geſchlechte der Grafen von Tripoli, hat zu Padua die Philoſophie ſtudiret. Als er wieder nach hauſe kam, eroberten die Türcken die gantze inſul, und beraubten ihn aller ſeiner güther. Daher er nach Venedig zurück kehrte, und nach Franciſci Robortelli tode die Profeſſionem Philoſophiæ Moralis zu Padua annahm, welcher er 13. jahr vorgeſtanden. Er iſt an. 1590. im hohen alter geſtorben. Seine ſchriften ſind: Inſtitutiones in Philoſophiam Ciceronis, welche Joachim Meyer an. 1721. zu Leipzig in 8. mit des Ciceronis libris de officiis &c. wieder auflegen laſſen; Epitome præceptorum de Arte dicendi ex Cicerone; de Conſtitutione Philoſophiæ Civilis; in Artem Poeticam Horatii; Iſagoge in libros Rhetoricorum Ariſtotelis &c. Auſſer dieſen hat er auch eine Apologiam wider Baptiſtam Guarini, deſſen Paſtor Fido er allzu frey cenſiret, und darüber von demſelben heftig war angelaſſen worden, geſchrieben. *Poſſevinus*, bibl. tom. II. lib. XVIII. 19. *Papadopoli* hiſt. Gymnaſ. Pat. tom. I. p. 333. *Gundlingiana*, VI. p. 12. ſeqq. *Acta Philoſoph.* tom. II. p. 444. ſeq. Stoll. hiſt. der gelehrth. III. 1. §. 38.

Denſus, (Semproniuſ) ein Römiſcher Hauptmann über hundert, machte ſich durch ſeine treu und tapferkeit, die er in der zuſammenſchwörung Othonis wider Galbam und Piſonem blicken lieſſe, bekannt, deren zwey letztern partey er im jahr Chriſti 69. nahme. Da Piſo ſollte umgebracht werden, ſtellte dieſer Denſus ſich für denſelben, und beſchützte ihn mit worten, mit ſeinem Hauptmanns-ſtab, und endlich mit dem ſchwerdt, bis er durch die menge der feinden übermannet, vor den füſſen ſeines Printzen todt nieder fiele, und denſelben alſo denen händen der zuſamenverſchwornen überlaſſen muſte. Man rühmet dabey, er habe dieſes aus bloſſer treue gethan, indem er weder von Piſone noch von Galba ſich einer beſondern gutthat rühmen können. Siehe *Tacit.* hiſt. lib. I. Plutarchus und Dio reden auch von dieſer geſchicht, ſagen aber, er habe ſich für Galbam geſtellet, da er umkommen.

Denta, ein flecken in Ungarn, zwiſchen Temeswar und Panjowa am fluß Temes, welcher an. 1717. wegen ſeiner vortheilhafften lage von den Kayſerlichen beveſtiget wurde.

Dentice, (Franc.) eines berühmten Generals, Pauli Dentice, ſohn, aus dem Neapolitaniſchen, gebohren an. 1625. den 26. nov. Er legte ſich auf die ſtudien, ſonderlich auf die Mathematic, Aſtronomie und Poeſie, und war ſchon in ſeinem 18. jahre Director in der Academie degli Incauti. In den innerlichen Neapolitaniſchen verwirrungen übernahm er in Rola das comando über eine compagnie junger Edelleuthen, und ſchrieb der Jungfer Mariä zu ehren allerhand Italiäniſche verſe unter dem titul: La Corona Mariana, wie auch andre poeſien. *Craſſo*, elogi. *Toppi* bibl. Nap.

Denzdorff, oder **Dentzdorff**, eine kleine Herrſchafft in Schwaben, in der Grafſchafft Rechberg, welche Vitus II. Graf von Rechberg an. 1446. gekauft, und alſo zu dieſer Grafſchafft gebracht hat, welche in dem XVI. ſæculo durch kauf an die Hertzoge von Würtemberg gekommen. *Imhof.* notit. Proc. VII. 11. §. 3. Junckers anleit. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 612.

Deo, (Johannes) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter und Weltweiſer, Canonicus zu Liſabona, florirte um das jahr 1256. Er hat einen faſciculum, Cavillationum genannt, geſchrieben, wie auch Tabulas und Concordantias über das Decretum Gratiani, und die Decretales, it. de Abuſionibus contra Canones. *Dionyſius Simon*, biblioth. des auteurs du Droit Civil & Canon &c. editio Pariſienſ. an. 1692.

Deogilo, (Odo de) war bey dem König der Francken Ludovico VII. Hof-Prediger, der ihn auch in geheimen geſchäfften gebrauchte, und ihn auf ſeinen zügen beſtändig bey ſich hatte. Er ſtarb an. 1168. und hinterließ Libellos VII. de Ludovici VII. profectione in Orientem, welches werck in Chiſletii Sylloge, S. Bernardi genus illuſtre aſſertum, Dijon 1660. in 4. *Fabricius*, Luc. Sal. Evangel. 30. p. 528.

Deo-Gumidas, ein Armeniſcher aber Römiſch-Catholiſcher Prieſter, welcher bey ſeinem volck ſeines eifers und ſeiner aufrichtigkeit wegen ſehr hoch geachtet worden. In dem anfang des XVIII. ſæculi litte er zu Conſtantinopel als ein Märtyrer mit eben der beſtändigkeit, als die Chriſten der erſten zeiten gelitten haben. Er hat das Schiſma der Armenier abgeſchworen, und ſich in die ſchoos der Römiſchen kirche geworffen, welches abſchwören ihme von ſeiten der Schiſmaticorum, die er verlaſſen, viele verfolgung zugezogen hat. Sechs monat vor ſeinem tod wurde er auf die galeeren verdammet, die fürnehmſten Armenier aber erkauften ihn davon um eine gewiſſe ſumma gelds. Deo-Johannes, der Patriarch dieſer Schiſmaticorum, nachdem er zuerſt den Groß-Vezier gewonnen, und wider die, ſo ſich ſeinem gehorſam entzogen, aufgehetzet hatte, lieſſe den Patriarchen Gury und beneben ihm 40. oder 50. Armeniſche Catholicken gefangen ſetzen. Dieſer Patriarch und noch ſieben andre wurden mit ihm zum tode condemniret, aber ihr leben zu erhalten, gaben ſie ihren glauben auf, und kehreten ſich zu der Mahometaniſchen religion. Deo-Gumidas ware beſtändiger: Denn nachdeme der Groß-Vezier leuthe ausgeſchicket, um ihn zu arreſtiren, und dieſe abgeſchickten, da ſie ihn nicht gleich gefunden, in verſchiedene häuſer mit gewalt eingebrochen, groſſe unordnung gemachet, und gewalt geübet hatten, hörte er den lärmen, und ob er ſchon wuſte, daß es auf ihn abgeſehen, ſtellete er ſich unter das thore des hauſes, und fragte ſie, wen ſie ſucheten? Da ſie ſprachen, den Deo-Gumidas, erwiederte er: Ich bins, laßt dieſe andre mit frieden. Alſo wurde er hinweg geführet, und zwey tag darauf dem Groß-Vezier in dem Divan vorgeſtellet. Der Patriarch Deo-Johannes, nebſt mehr als 300. ſchiſmatiſchen Armeniern, fanden ſich dabey ein; der Groß-Vezier fragte Deo-Gumidam: warum er ein Franck (d. i. ein Römiſch-Catholiſcher) geworden? Er antwortete: Dieweilen ich als Prieſter verpflichtet bin, die religion zu lernen, damit ich dieſelbe andre lehren könne; da ich nun in der Armeniſchen ſecte viele irrthümmer gefunden, die ich in meinem gewiſſen falſch glaube, hab ich dieſelbe verlaſſen, und darum werde ich verfolget. Der Vezier fragte ihn weiters: was dieſes für irrthümmer wären? Darauf machte Deo-Gumidas an den Groß-Vezier eine gegenfrage, und ſagte: Biſt du in der Chriſtlichen religion geſchickt genug, um davon zu urtheilen? Der Vezier wurde darüber erzörnt, und ſprach: Weiſt du wohl, daß ich dich kan ſterben machen? Darauf verſetzte Deo-Gumidas unerſchrocken: Du wirſt mir eine groſſe gnade thun; aber wiſſe, daß du mein blut, der religion wegen, deren du nicht zugethan biſt, mit unrecht vergieſſen wirſt, und GOtt am tage des Gerichts darfür wirſt rechenſchafft geben. Auf dieſe harten worte ſprange der Vezier in dem zorn auf, kehrte ſich zu Deo-Johannes, und ſprach: Du wirſt um das blut dieſes mannes rechenſchafft geben. Deo-Johannes aber erwiederte, es falle auf den, der ihn gefangen genommen hat. Hierauf ſetzte ſich der Vezier wieder, und redete Deo-Gumidam an, wie folgt: Siehe da die leutde, die dich anklagen, und ſprechen, du habeſt ihre ſecte verlaſſen, und hängeſt einer andern an. Der beklagte antwortete dem Vezier wiederum: Welche iſt dann die beſte darunter? Der Vezier ſprach: Ich halte beyde für böſe. So liegt es dir dann nichts daran, (erwiederte Deo-Gumidas) welcher von beyden ich nachfolge. Dieſe letztere worte erzörnten den Vezier dermaſſen, daß er ſo fort ordre ſtellete, daß er getödtet würde, worauf er gleich an den ort ſeiner ſtrafe geführet worden. Zwey andere Armenier wurden mit ihm zum tode geführt. Da ſie auf den richt-platz gekommen, ermahnte er ſeine zwey mit-brüder zur beſtändigkeit, und verſprach ihnen mit einem guten exempel vorzugehen, fiele hiermit auf die knie, legte noch mit lauter ſtimme ſeine glaubens-bekänntnus ab, und allweilen er daran ware, hieb ihm der ſcharfrichter den kopf in einem ſtreiche ab im nov. an. 1707. Zeitung vom 7. april an. 1708.

Deols, eine Franzöſiſche ſtadt in Berry; ein gewiſſer Herr dieſer ſtadt verſchenckete dieſelbe an die Abtey St. Gildas, zu Chateau-Roux, und der ſohn dieſes Herrn, Raoul (d. i. Rudolph) genannt, lieſſe das ſchloß in der nemlichen ſtadt Chateau-Roux aufbauen. Das lande um Deols iſt ſehr wein- und wollen-reich, die gerichtsherrlichkeit der ſtadt erſtrecket ſich bis auf 20. ſtund, und ſollen bey 1200.

leben

lehen und after-lehen davon abhangen; dieſes veranlaſſete Carolum IX. eine Grafſchafft zu gunſten des Freyherrn von Aumont daraus zu machen, welcher Chevalier de l'Ordre und Capitain-Lieutenant über die 50. ſogenannten Hommes d'Armes des Hertzogs von Montpenſier geweſen. *Andr. du Chêne*, antiq. des villes de France. *Th. Corneille*, Dict.

DEPORT, ein recht, ſo den Prälaten der provintz Normandie zuſteht, und ein jeder Biſchoff in ſeiner Diœces gemeſſet; es beſtehet darinnen, daß der Prälat, ſo ein Beneficium ledig wird, wo eine cura animarum oder ſeel-ſorg daran hanget, es mag durch den tod des letztern beſitzers, oder durch reſignation, oder tauſch, oder erlaſſung deſſen, der es hatte, oder auf andre weiſe ledig werden, die einkünften des erſten jahrs davon zu genieſſen hat, es mag alsdann ſo bald beſtellet werden, als es will. Man kan von dem urſprung dieſes rechts, warum es nemlich dieſen Normanniſchen Prälaten vor andern zugekommen (dann ſonſten iſt es ein bekanntes, aber entweders dem Bapſt, oder dem Kayſer, oder einem andern Souverainen, in deſſen lande das Beneficium gelegen, zuſtehendes recht) du Moulin, Choppinum, Louetum, und andere Canoniſten nachſchlagen. Molinäus glaubet, dieſes recht komme daher, dieweilen ehedeſſen die Archidiaconi bey den vacirenden kirchen die vorſorge gehabt, und auf die einkünfte acht haben müſſen, die in ihrem Archidiaconat von dergleichen Beneficiis gefallen, ſo daß ſie als Oeconomi nati der künftigen Clericorum geweſen ſeyen. In Engelland iſt dieſes Jus deportus in verſchiedenen Conciliis eingeführet worden, welches ohne zweifel von dieſem Normanniſchen recht iſt hergenommen worden, nachdeme ſie Engelland eingenommen haben. Die regul iſt alſo in der Normandie für den Prälaten, und ſind dieſem Recht alle kirch-ſpiele unterworffen, es ſeye dann, daß ſie die exemtion durch ein oder andern freyheits-brief darthun, oder es durch einen jährlichen und unablöslichen zins abgekauft zu haben, erweiſen können. Es erſtrecket ſich daſſelbe ſo gar dahin, daß während dem jahre der vacantz man auch nicht das geringſte von den einkünften des Beneficii nehmen kan, wann es ſchon könnte zum beſten deſſelben angewendet werden, als zu nöthigen reparationen und dergleichen, da ſonſten doch ein theil der geiſtlichen güthern (wie es in dem Canoniſchen Rechte genennet wird) ad fabricam gehöret. So hat auch der Deportuarius das recht vor demjenigen, der eine penſion auf ein ſolches Beneficium hat, wie es durch ein Parlements-urtheil vom 28. apr. an. 1620. iſt beſtätiget worden, in cauſa des Biſchoffs von Bayeux und des Pfarrherrn zu Fontenay ſur le Rees. Doch, ſo es geſchähe, daß in dem nemlichen jahre das Beneficium öfters ledig würde, ſo wird dennoch dieſer deportus nur für ein jahr abgezogen. Das einkommen dieſes jahrs, ſo von dem Jure deportus fällt, wird unter den Biſchoff und Archidiaconum alſo ausgetheilet, daß jener zwey drittel, dieſer aber einen drittel davon beziehet. Die Canonici der Cathedral haben auch das Jus deportus in denen Pfarreyen, die unter ihrem Patronatu ſtehen. *Herman Curé de Maltot*, hiſt. du Diocèſe de Bayeux, an. 1705. in der præfation.

Depré, (Joh. Fridericus) ein Medicus, gebürtig von Maynz, woſelbſt er auch den gradum eines Magiſtri erlanget. Er begab ſich anfänglich in die Geſellſchafft der Jeſuiten, und unterrichtete nach gehaltenem Novitiat verſchiedene jahre ſowol in Erfurt als in Würtzburg die ſtudirende jugend, trat aber hernach in den Auguſtiner-orden, in dem er jedoch auch nicht lange verblieb, und legte ſich endlich zu Erfurt an. 1701. auf die Medicin, worinn er in dem nächſtfolgenden jahre die würde eines Doctoris erhielt. Bald darauf verheurathete er ſich, und wurde ſodann zu Neuſtadt an der Hardt Stadt- und Land-Phyſicus, an. 1717. aber Inſtitutionum Medicarum, und nach Eyſelii tode Anatomiæ, Botanicæ und Chirurgiæ Profeſſor zu Erfurt, wobey er denn auch in der medicinſchen Facultät als ord. Aſſeſſor eine ſtelle bekam. Inmittelſt ſetzte er ſich bey dem Churfürſten zu Maynz, Lothario Franciſco, in ſo beſondere gnade, daß ihn derſelbe nicht allein an. 1722. zu ſeinem Rath und Leib-Medico, und an. 1724. zum würcklichen Hof-Rath ernennte, ſondern auch kurtz darauf mit vorbehaltung aller derjenigen ämter, die er in Erfurt bekleidete, zu ſich an ſeinen Hof berief, welche ehre er aber nicht lange genoß, inmaſſen er den 22. oct. an. 1727. zu Maynz mit tode abgieng. Er war nicht allein in der Medicin, ſondern auch in andern theilen der gelehrſamkeit wohl bewandert, und hinterließ eine beſchreibung oder bericht des bey Edenkoben gelegenen geſund-brunnens; Unterſuchung vom brauch und mißbrauch des brandtenweins, welches eine überſetzung einer von ihm gehaltenen Diſputation über dieſe materie iſt; de Machina humana Diſſertationes X. nebſt verſchiedenen andern, wovon er aber die wenigſten ſelber verfertiget. *Motſchmanni* Erfordia literata P. VI.

Depſan, eine Africaniſche, auf einem hügel, drey ſtunde von dem ſee Dembec gelegene ſtadt. Es iſt ein ſehr angenehmer ort, wo die Abyſſiniſche Kayſerin ehedeſſen reſidiret hat. Gegen über zwiſchen ſüd und nord iſt ein berg, den ſie Duo Maria nennen, deſſen ſich die einwohner in kriegs-nöthen bedienen, ſich darauf vor ihren feinden in ſicherheit zu flüchten, dann es ſehr ſchwer iſt darauf zu kommen. Gegen morgen liegt auf dieſem gebürge das kloſter des Abtes Euſtachii. In der ſtadt Depſan hat man einen pallaſt für den Patriarchen Mendez gebauet. Gegen weſten ſtehet die ſtadt in den ſee Dembec, und gegen ſud und oſt wird ſie von den gebürgen eingeſchränket. Übrigens liegt ſie 27. meilen von Neu-Georgien, und 18. von Pancalion. Deſcript. Imperii Preſt-Joannis. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Deputations-tage, Conventus Deputationum, werden in dem Teutſchen Reiche diejenigen verſammlungen genennet, wenn nach einer, im nahmen und auf anſuchung des Kayſers, von dem Churfürſten zu Maynz geſchehenen ausſchreibung die ſämtlichen Churfürſten, und einige von denen übrigen Reichs-Ständen, und zwar von beyden religionen in gleicher anzahl zu Franckfurt oder an einem andern dem Kayſer und Ständen beliebigen ort zuſammen kommen, diejenigen geſchäffte, ſo auf dem Reichs-tage nicht ausgemacht werden können, abzuhandeln, ingleichen allerhand bewegungen und unruhen in dem Römiſchen Reich, oder an deſſen grentzen, zu deren abthuung ein oder mehrere kreiſe nicht zulänglich ſind, beyzulegen. Es ſind dieſe Deputations-tage entweder ordentlich oder auſſerordentlich; die letztern ſind die, von welchen in denen Reichs-geſätzen keine gemeſſene verfaſſung vorhanden, und die nach des Reichs gutbefinden angeſtellet werden. Dergleichen an. 1681. nach der hinwegnehmung der ſtadt Straßburg, auch an. 1704. zur viſitation des Cammer-Gerichts gehalten worden. Die ordentlichen Deputations-tage, wegen deren anlegung ſchon an. 1431. auf dem Reichs-tage zu Nürnberg deliberirt, aber nichts beſchloſſen worden, haben ihren urſprung an. 1555. auf dem Reichs-tage zu Augſpurg bekommen, werden alſo genennet, weil ihnen in denen Reichs-geſätzen eine gewiſſe maſſe geſetzet, auch gewiſſe Stände, die ihnen beywohnen ſollen, verordnet werden. Die Stände, welche vermög des R. A. de anno 1555. §. 65. auf dem Deputations-tage erſcheinen ſollten, waren nebſt denen Churfürſten 6. von der Fürſten-banck, nemlich der Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Biſchoff zu Würtzburg, Biſchoff zu Münſter, Hertzog in Bayern, Hertzog von Jülich, und der Landgraf zu Heſſen; von der Prälaten-banck der Probſt zu Weingarten, von der Grafen-banck der Graf zu Fürſtenberg, von den Reichs-ſtädten Cöln und Nürnberg. Dieſe waren aber nur hierzu ausgeleſen, und nicht, daß ſie beſtändig dieſes amt verwalten ſollten, bis es durch den R. A. de an. 1559. §. 50. auch auf ihre nachkommen extendirt worden. An. 1570. kamen 4. neue darzu, der Biſchoff zu Coſtnitz nebſt denen Hertzogen zu Braunſchweig, Lüneburg und Pommern. Nach dieſen haben die Proteſtanten ſich viel mühe gegeben, es dahin zu bringen, daß von einer religion ſo viel mitglieder auf denen Deputations-tägen ſeyn ſollten, als von der andern, worüber viele ſchriften gewechſelt worden, doch haben ſie endlich durchgedrungen, daß in dem R. A. von an. 1654. §. 194. zu denen obgedachten Ständen nachfolgende noch geſetzet worden: Sachſen-Altenburg, Brandenburg-Culmbach, Mecklenburg, Würtemberg, und einer von den Wetterauiſchen Grafen, nebſt den Reichs-ſtädten Aachen und Ueberlingen, Straßburg und Regenſpurg. Ob die Churfürſten dabey ein beſonderes Collegium machen ſollen, iſt auf dem Reichs-tage an. 1653. von den Evangeliſchen Ständen mit dem Churfürſtlichen Collegio ſcharf geſtritten, aber nichts ausgemacht worden. Die Kayſerlichen Commiſſarii thun den vortrag, worauf jeder von den Ständen ſein votum giebt, doch alſo, daß die Churfürſten einen theil, und die Fürſten, Grafen, Herren und ſtädte den andern theil vorſtellen. Wenn ſie nun einig ſind, communiciren ſie mit den Kayſerlichen Commiſſariis, und bringen das Concluſum in einen Deputations-receß, welcher eben die verbindlichkeit, als ein Reichs-abſchied zu haben pfleget. *Fritſch.* de Conventibus Deputat. *Inſtrum. Pacis Monaſt.* n. V. §. 18. *Capitulat. Caroli* VI. art. 12. Bilderbeck Reichs-ſtadt, VII. 4. *Wagenſeil.* Diſſ. de Conventibus Deputat. *Beſoldus*, Theſ. pract. voc. Deputat. *De Ludewig*, de Jure adlegandi Ord. S. R. I. §. 29. ſeqq. Europäiſcher Herold, tom. I. p. 951. *Limnæus*, Jur. Publ. IX. 1. *Conringius*, de Republ. IX. 61. *Pfeffinger* ad *Vitriar.* Inſt. Jur. Publ. IV. 2. §. 4. ſeqq. tom. IV. p. 420. ſeqq. Zwanzigs theatr. præced. II. 7. p. 89.

Dequin, ein kleines Königreich, welches in Nubien geſetzet wird, ohnfern dem fluſſe Tacaze und den Abyſſiniſchen grentzen. Die einwohner daſelbſt werden Baullones genennet. *Baudrand*, Dict.

Derbe, oder Derbä, Derben, eine ſtadt, ſo von Luca *Act.* XIV. 1. ſeqq. in der landſchafft Klein-Aſiens, ſo man Lycaonien geheiſſen hat, geſetzet wird. Dahin begab ſich Paulus ſamt Barnaba, als ſie auf antrieb der Jüden, von Iconien weichen und flüchtig werden müſſen. *Act.* XX. 4. Stephanus und Strabo XII. p. 808. 853. ſetzen die ſtadt Derben in Iſaurien, das an Lycaonien anſtöſſet, und nennen ſie eine veſtung. Es kan leicht ſeyn, daß ſie auf der grentze dieſer beyden lande liegende, von einem zu dieſem, von dem andern zu jenem gerechnet worden iſt. Ptolemäus V. 6. und Hierocles ſtellen ſie in Lycaonien, wohin ſie nach der hand gezehlet worden, indem in der NOTITIA Eccleſiæ des Biſthums zu Derben in Lycaonien gedacht wird, ſo daß ſich die Chriſtliche kirche an ſolchem orte zimlich fortgepflantzet haben muß, da nunmehro dieſer ort und andre derer gegenden unter dem Türckiſchen joche liegen, ja Derbe gantz zerſtöret iſt. Antipater, Ciceronis guter freund, hatte dieſe ſtadt innen. Ci-

cero, epist. XIII. 75. *Strabo*, l. c. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 4. §. 161.

Dercon, oder **Delcon**, eine ehemals Bischöffliche stadt, liegt in Romanien, so eine provintz der Europäischen Türckey ist, an einem see, welchen der fluß Dercon machet, sechs stunde von Batopolis, westwärts bey vier meilen von dem Schwartzen meer. *Baudrand.*

DERDÆ, vor zeiten ein mächtiges volck unter den Indianern. In ihrem lande soll es so grosse ameisen gegeben haben, welche nicht viel kleiner als ein wolf gewesen. Diese ameisen hätten die dasigen gold-minen sehr wohl gewust zu durchgraben, auch in ihre unterirdische hölen viel los gearbeitetes gold zusammen getragen, welches man mit besonderer list von ihnen hätte erlangen müssen, weil, wenn man es diesen ameisen mit gewalt wegnehmen wollen, sich selbige zur wehre gesetzet, auch vermögend gewesen, ihren eingeholten feind zusamt dem pferde umzubringen. *Strabo*, XV. p. 1032.

Derdingen, ein grosser Würtembergischer marckt-flecken, zwischen Knittlingen und Gochsen, gegen der Pfaltz zu, nebst einem Unter-Amt in das Ober-Amt Maulbrunn gehörig. *Crusii* annales Sueviæ.

Dereing, oder **Deering**, lat. Deringus, (Edward) hielte sich der studien wegen in Cambridge in dem Christ-Collegio auf, und wurde hernach ein berühmter Prediger in Londen zu St. Paulus, war aus einer alten adelichen familie in der provintz Kent, starb an. 1676. im jun. und gab in Englischer sprache heraus einen Catechismum; ein gebät-buch; A Brief and modest Answer against Harding; Sermons preached before thee Queen in the Tower of London; A Commentary upon the Epistle to the Hebrews. *Freherus*, theatr. **Benthems** Engl. kirchen- und schulen-staat, XXIX. §. 119.

Deren, ehemals ein schloß und darzu gehörige Herrschafft in Westphalen, an der Lippe, bey der stadt Lünen, in der Grafschafft Marck. Aus diesem Herrn-geschlecht von Deren ist sonst niemand bekannt, als Betza, welche Canonißin in dem Stift Essen gewesen. Weil sie nun die letzte ihres geschlechts, so hat sie einige von ihren erb-güthern selbigem Stift zugewendet, die übrigen aber mögen an das Bißthum Münster kommen seyn. *Hamelmann.* opp. p. 675.

Derenburg, oder **Derneburg**, ein berühmtes kloster in dem Stifte Hildesheim Cistercienser-ordens, zur lincken der Inders, ein und ein halbe meile von der stadt Hildesheim bey Woldenburg gelegen, zu welcher Grafschafft sie auch ehemals gehöret. Die stifter waren zwey brüder, Henricus, Graf zu Asle, und Hermannus, Graf zu Winzenburg, welche es um das jahr 1140. für jungfrauen erbauen lassen. Magnus, Bischoff zu Hildesheim, wollte solches um die mitte des XV. sæculi reformiren, und als sich die Nonnen heftig darwider setzten, zertheilte er sie in andre schon reformirte klöster, daß sie sich eine bessere lebens-art angewöhnen möchten. Unterdessen ließ er aus Woltingerode kloster-jungfrauen Cistercienser-ordens holen, die das Derenburgische kloster bewohnen sollten; ja er schenckte es kurtz darauf der Aebtißin zu Woltingerode, worüber die Hildesheimischen bürger, deren töchter unter denen vorigen Nonnen gewesen waren, mit dem kloster Marienrode, dessen Abt sie vor den anstifter hielten, händel anfiengen. Es muß aber nach diesem mit Mönchen seyn besetzet worden, wie solches Bucelinus Monaster. Germ. Imp. p. 171. berichtet; und ist an. 1633. dem Cistercienser-orden restituiret worden. *Hag.* Aula eccl. *Zeiller.* Reichs-Geogr. X. p. 1443.

Derg, ein grosser see in Irrland, welchen der fluß Shannon machet, an denen grentzen von Connaught und Mounster. *Universal-Lexicon.*

Derg, oder **Dery**, **Dirg**, ein fluß in der Irrländischen provintz Ulster, welche der stadt Londonderry den nahmen giebt, neben derselben weg fliesset, und von dar der see Foyle heisset, bis er sich in einen grossen meer-busen ergeust. *Universal-Lexicon.*

Derham, im Sächsischen **Deorham** genennet, ein kleines dorf in Glocestershire, welches aber wegen des blutigen treffens berühmt ist, da die Sächsischen völcker unter anführung Ceaulin die 3. Brittischen Printzen Commeail, Condidan und Farmeiol geschlagen, und die Britten aus diesen gegenden devosseduit haben. Man siehet noch die rudera von vestungs-wercken, welche sonder zweifel damals angeleget worden. Dieser ort war ehemals die Baronie Jacobi Newmerck oder de novo mercatu, dessen schwieger-sohn Ralph Russel bekam solche, und brachte sie auf seine nachkommen, bis sie durch die heurath der letzten erbin an Gilbert Denkes, und von diesem an die familie der Winters kam, deren erbin an William Blathayt verheurathet worden. *Camdeni* Brit. p. 238. 248.

Derham, (Wilhelm) ein berühmter Engelländer, welcher eine schöne wissenschafft der Mathematic und der natürlichen dingen besessen, welche er auch zu dem nutzen der religion, und überzeugung des irrthums der freygeistern fleißig angewendet. Er ist S. Theol. Doctor, Canonicus zu Windsor, und Rector oder Pfarrer zu Upmünster, und der Grafschafft Essex, wie auch ein mitglied der Königlichen Academie der wissenschafften gewesen, und den 16. apr. an. 1735. zu Londen gestorben. Bey allen seinen gelehrten arbeiten hat er den verrichtungen seines Pfarr-dienstes auf das fleißigste vorgestanden. Der tod hat ihn in dem 78. jahr seines alters plötzlich weggenommen. Von seinen vielen schriften sind die bekanntesten seine Physicotheologia und Astrotheologia, welche aus seinen predigten, die er nach der stiftung des Herrn Boyle gehalten, in solche form von ihm sind gebracht worden. Beyde vortreffliche bücher sind sowol in die Teutsche als Französische sprache übersetzet worden, und haben andern Gelehrten anlas gegeben, nach diesem muster Pyrotheologiam, Hydrotheologiam, Lithotheologiam, Insectotheologiam &c. zu schreiben. Er hat über dieses noch andre natürliche merckwürdigkeiten beschrieben. Sein letztes werck, welches er kurtz vor seinem tod zu ende gebracht, war de Structura oculi, welches aber noch nicht gedruckt worden. *Acta historico-eccl.* tom. I.

Deria-Chirin, ein see in Persien, zehen stund von der stadt Erwan. Die Armenier nennen ihn Kiagar-Conni, das ist, den süssen see, weil das wasser desselben süsser als das andre wasser da herum schmecket. Auf der mitte dieses sees ist eine kleine insul, wo ein kloster stehet, das schon seit 600. jahren solle gestiftet worden seyn. Der Prior davon ist zugleich ein Ertz-Bischoff, und nimmet auch den titul eines Patriarchen, dann er prätendiret independent zu seyn, und nicht von den andern Armenischen Patriarchen abzuhangen, und entziehet sich auch gäntzlich den befehlen und der gewalt des Groß-Patriarchen selbsten. Die Mönche dieses klosters leben nach einer so strengen und harten regul, daß sie das gantze jahr durch nur viermal fleisch oder fische essen dörfen. Auch sprechen sie niemals als diese bemeldten vier tage mit einander. Die übrige zeit bringen sie in einem Pythagoräischen und traurigen stillschweigen zu, und bedienen sich zu ihrer speise nichts als der kräuter, die in ihrem garten wachsen, welche sie ohngeschmältzet essen, dann sie sagen, daß es nicht gefastet heisse, wann man sich des butters oder öls zu den speisen bediene. Das brodt, womit sie sich übrigens erhalten, wird ihnen aus den benachbarten dörfern &c. gebracht; sonsten wächset noch aller gattung gutes obst in dieser insul. *Tavernier*, Persische reise. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

Derlingowe, lat. Darlinga, ein Pagus, so von Carolo M. zum Stifte Halberstadt geschlagen worden. Einige suchen ihn bey Brandenburg, einige in dem Hertzogthum Braunschweig. Andre wollen aus denen darinnen benannten orten Hedesheim, Drongelore und Musich schliessen, daß dieser Pagus nicht weit von den Magdeburgischen grentzen liege, wie dann auch Kayser Otto diese örter dem Ertz-Stift Magdeburg zugewandt hat. Am wahrscheinlichsten ist die meynung, daß er in der Grafschafft Mannsfeld liege. Dann daselbst ist bey Gerbstadt ein alter wüster ort, der noch den nahmen Derlingen führt. In eben dieser gegend findet man Apolderstadt bey Halberstadt, welches nach dem zeugnisse eines Diplomatis im Diplomat. Halberstad. apud *de Ludewig* reliqq. manuscriptor. tom. VII. p. 442. zu diesem Pago gehörte, wie dann überhaupt bekannt, daß ein stück der Grafschafft Mannsfeld der Halberstädtischen Diœces unterworffen gewesen. Hierzu kömmt, daß Derlingau mit dem Pago Helmgau gegrentzet habe, welcher von dem fluß Helme in der Grafschafft Mannsfeld seinen nahmen geführt, zu geschweigen, daß es nichts rares ist, daß die nahmen der alten Pagorum noch in der benennung verwüsteter örter übrig geblieben, dergleichen Derlingen jetzo ist. *De Ludewig*, præf. ad reliqq. manuscriptor. tom. VII. p. 64.

Derlington, (Joh. de) Ertz-Bischoff zu Dublin, war ein gebohrner Engelländer und Dominicaner-ordens. Als er in solchem etliche jahr denen studien obgelegen, gieng er mit bewilligung seiner Obern nach Paris, und hielt sich daselbst in dem Gymnasio San-Jacobeo auf. Nach seiner zurückkunft in Engelland setzte er sich durch seine gelehrsamkeit in grossen ruff, und König Henricus III. nahm ihn an. 1256. zu seinem Rath und Beicht-vatter an. Als hernach König Eduard einen zug in das gelobte land zu thun vorhatte, schickte er den Derlington nach Rom, um von Nicolao III. die erlaubnis zu einhebung des zehenden von der Geistlichkeit in Engelland auszuwürcken, welche auch an. 1278. erfolgte, und wurde Derlington zum Quæstore bestellet. Im darauf folgenden jahre ertheilte ihm Nicolaus III. obgedachtes Ertz-Bißthum, welches in die 7. jahre vacant gewesen war. Endlich starb er zu Londen den 28. mertz an. 1284. Pitseus in script. Angl. leget ihm folgende schriften bey: Disceptationes Scholasticas; Sermones; Concordantias Bibliorum, Anglicanas dictas. *Echard*, bibl. Domin. tom. I. p. 395. sq.

Deroute, oder **Derote**, eine feine stadt in Unter-Egypten, an der see-küste, dem Nilo gegen abend, zwischen Alcair und Rossetto, von dem letztern nur 6. meile entfernet. *Thevenot*, Morgenländische reis. P. I. lib. II. c. 84.

† **Derpt**, **Dörpt**. Die Universität daselbst ist von neuem wieder angerichtet worden, und hat an. 1735. den Rußischen Vice-Cantzler, Graf von Ostermann, zu ihrem Protector bekommen. N. Liter. Zeitung V. theil.

Dert, oder **Dart**, ein fluß in Devonshire, entspringt aus dem gebürge, und leuft südwärts bey Dertington, Totneise und andern orten vorbey, bis er sich bey Dartmouth in die see ergeust. *Camdeni* Brit. p. 28.

Dertmore, ein flecken an dem flusse Dert in Devonshire,

wo viel magnet-steine gefunden werden. Nahe dabey iſt ein ſchöner wald, welcher 20. Engliſche meilen lang und 14. breit iſt. *Camdeni* Brit. p. 28. 39.

Derventio, eine ſtadt, deren in Antonini Itinerario gedacht wird, und in der Notitia Imperii geſchiehet eines Præfecti Numeri Derventienſis meldung, und zu derer Sachſen zeit ſtund ein Königliches luſt-ſchloß da. Daß dieſer ort am fluſſe Derventio oder dem heutigen Derwent gelegen habe, iſt gewiß, in welcher gegend aber, iſt nicht ausgemacht, doch halten es unterſchiedliche vor den kleinen flecken Auldby in Oſt-Yorckshire, als welches nach der Sächſiſchen ſprache eine alte wohnung bedeutet, wie denn auch die rudera eines alten ſchloſſes nebſt andern alterthümmern daſelbſt zu ſehen ſind. *Camdeni* Brit. p. 735. ſeq. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 4. §. 55.

De Ryck, (Petrus Cornelius) ein von Delft gebürtiger vortreflicher mahler, welcher den pinſel des Baſſan ſo künſtlich nachgeahmet hat, daß viele ſeiner gemählden für ſtücke von dem Baſſan ſind verkauffet worden. *De Piles*, vies des Peintres.

Deſa, einer der söhnen Uroſis, von dem in dem artickul **Dragina** iſt geredt worden. Er lehnte ſich mit beyhülffe ſeiner brüder wider Rodoslaum, den König in Servien, im jahr Chr. ungefehr 1156. auf und da er dieſes Königreich unter ſich und ſeine brüder ausgetheilet, wurde er meiſter des landes Chelm, Trebinien und eines theiles Zenta. Man weiß nicht recht, wie ſich dieſe brüder in dieſer theilung verglichen haben, wovon die andern Primislaus, Bela und Uroſes hieſſen. Dieſes aber erzehlen die Geſchicht-ſchreiber, daß Primislaus, nachdem er ſich zuerſt dem Conſtantinopolitaniſchen Reiche unterworffen, hernachmalen ſich zweymal unterwunden wieder frey zu machen, und endlich ſein antheil dem Bela seve zugeſprochen worden, welcher bald darauf alles aufgegeben, und ſich in Ungarn begeben, um dorten ſein leben in der ſtille zu ſchlieſſen. Nach dieſem ſcheinet es, Uroſes habe ſich der verlaſſenſchafft ſeiner 2. brüdern bemächtigt, und daß die Griechen ihm den titul eines Archijupans von Servien gegeben haben: ſo daß er als ein König deſſelben landes kan angeſehen werden; denn dieſer titul bey nahem eben dieſes ſagen will. Das volck ware mit ſeiner regierung nicht wohl zufrieden, und erwehlte Deſa an ſeine ſtelle. Da ſie aber förchteten, die Griechen möchten ſie wegen dieſer wichtigen unternehmung, die ſie ohne ſich bey ihnen zu berathen ausgeführet hatten, ſtrafen, ſo fragten ſie bey dem Hof zu Conſtantinopel an, ob ſie recht gethan hätten; allein ſie bekamen befehl, die wahl wieder aufzuheben und fortzufahren dem Uroſi (welcher der liebling bey Hofe ware) hold und gehorſam zu ſeyn. Uroſes lebte aber nicht lange mehr, und alſo wurde nach ſeinem abſterben Deſa dennoch meiſter über das ganze Königreich Servien, und um den Kayſer mehr auf ſeine ſeite zu bringen, cedirte er ihm das land Dendra in der gegend Niſſa. Er hätte können ſtill und ruhig leben, und hätte nichts von Rodoslao zu beförchten gehabt, wann er in ernſt und treuen das erſtgemeldte Dendra hinweg gegeben, und aus dem ſinn geſchlagen hätte. Da er ſich aber bald nach der übergabe in den kopf kommen lieſſe, daſſelbe wieder zu erobern, und auch würcklich es wieder in poſſeßion nahme, lude er ſich den Kayſer Manuel an. 1173. auf den hals. Man ſagt, da Deſa ſich zu ſchwach gefunden dieſem mächtigen Kayſer zu widerſtehen, habe er die partey genommen, ihn in ſeinem eigenen lager zu beſuchen, und es mit ſolcher manier zu thun gewuſt, daß er alſobald des Kayſers gunſt erworben, und ihn völlig wieder begnügt habe. Aber er hatte bald darauf urſache es zu bereuen, daß er ſich dieſem gefährlichen Printzen vertrauet. Er konnte ſeine neigung für Ungarn nicht verbergen, mit welchen die Griechen damalen in einem krieg verwickelt waren. Und Manuel förchtete, wann er ihn frey lieſſe, möchte er ihm in ſeinen unternehmungen nochmalen hinderlich ſeyn, und hielte es deswegen für ſicherer, ihn als einen Staats-gefangenen nach Conſtantinopel zu führen, und dorten ſein lebtag zu behalten, welches er auch in das werck geſetzet, und muſte alſo Deſa, der als ein König hätte königlich leben können, ſeiner untreu und unvorſichtigkeit halben, ſein leben als ein gefangener ſchlieſſen. Er hatte drey söhne, Neeman, Miroslaum und Chroſimir, welche ihm doch endlich auf dem throne folgten, nachdeme ſie zuerſt viel ungemach deswegen überſtanden hatten. *Du Cange*, famill. Byzant.

Deſaguadero, ein fluß in der Audientia von Guatimala in Nord-America, ſonſt auch Rivière de S. Jean genannt. Er entſpringt aus dem groſſen Nicaragua, iſt zu fortbringung der waaren aus Mexico nach Havana ſehr bequem, und fällt in das meer du Nord.

Deſaguadero, ein fluß in Süd-America, entſpringet aus dem gebürge Andes, in der landſchafft Chili, und fällt in das Magellaniſche meer.

Des-Cartes, (Catharina) eine anverwandtin des berühmten Philoſophi Renati Carteſii, war eine tochter Renati Des-Cartes, Raths in dem Parlement von Bretagne, von Margaretha Chohan von Cockander. Sie ſchrieb einen netten Frantzöſiſchen vers, und erwarb ſich damit einen ſolchen ruhm, daß einige deswegen ſcherzweiſe zu ſagen pflegten, der geiſt des groſſen Renati ſey in einen ſpinnrocken gefahren. Einige von ihren ſchriften, worunter die Rélation de la mort de Mr. Des-Cartes, le Philoſophe, und l'Ombre de Des-Cartes am meiſten äſtimiret werden, ſind in des P. Bouhours Recueil de vers choiſis anzutreffen. Sie ſtarb um das jahr 1706. *Tuov du Tillet*, Parnaſſe François. *Baillet*, vie de Des-Cartes, liv. I.

Deſe, ein fluß in den Niederlanden, welcher im Stift Lüttich entſpringet, und ſich eine meile von Hertzogenbuſch in die Maas ergeußt. *Zeiller*. itiner. Germ. contin. I. c. 20.

Deſeine, (Franciſcus) ein gelehrter buchhändler in Italien von Paris gebürtig, der Sanſons land-charten vermehrt, und mit erklärungen unter dem titul: Tavole della Geografia; Bibliothecam Sanſianam; eine genealogiſche tabelle derer Könige von Engelland; Deſcription de la ville de Rome, unter dem titul: Rome ancienne & moderne, Lyon 1690. in 4. Leiden 1713. in 12. ingleichen Nouveaux Voyages d'Italie, Lyon 1699. in 8. heraus gegeben, und an. 1715. im octobr. zu Rom geſtorben. *Univ. Lexic.*

DESEMBARGO del PARCO, iſt das Königliche Gericht in Portugall, wo die appellationes angenommen, Königliche privilegia publicirt, legitimationes und appellationes beſtätiget, und alle Königliche actus Jurisdictionis verrichtet werden, dahero es dem Königlichen Hofe überall folget. Es beſtehet aus einem Präſidenten und fünf Räthen, welche man Deſembargadores nennet.

Deſerret, (Andreas) war Philoſophiæ & Eloquentiæ Gallicæ Profeſſor extraordinarius und Frantzöſiſcher Prediger zu Marpurg, ward im jahr 1687. zu Vanence in Dauphiné von adelichen eltern gebohren. Schon in ſeiner zarten jugend verſpürte man einen aufgeweckten und fähigen verſtand bey ihm, ſeine eltern ſchickten ihn daher nach Paris, daſelbſt den freyen künſten deſto beſſer obzuliegen; da er denn mit erlernung der Lateiniſchen ſprache, und Ariſtoteliſchen Philoſophie auch ſcholaſtiſchen Theologie gantzer 10. jahr zubrachte. Wegen des Janſeniſmi muſte er aus Franckreich weg, und gieng nach Heſſen, da er dann wegen ſeiner frömmigkeit und geſchickten aufführung bey dem damals regierenden Landgrafen Carolo I. nachdrücklich recommendiret wurde; dieſer nahm ihn auf, und verordnete ſogleich, daß er nicht nur drey jahr zu Marpurg frey ſtudiren, ſondern auch nachgehends zu Genf anderthalb jahr ſeine theologiſche ſtudien abwarten und völlig abſolviren könnte. Er kam alsdenn wiedrum in Heſſen an, ward auch an. 1716. zum Predig-amt befördert, und der Frantzöſiſchen gemeine zu Marpurg und Spalmdorff, als ordentlicher Prediger, vorgeſetzet, welchem amte er auch bis an. 1721. treulich vorgeſtanden, bis ihm endlich gedachter Landgraf die Profeſſionem extraordinariam Philoſophiæ & Gallicæ Eloquentiæ auftruge, welches amtes er fleißig abgewartet. An. 1717. verheurathete er ſich mit Maria Suſanna Gachettin, und zeugte mit ihr zwey söhne und eben ſo viel töchter. Er ſtarb endlich an. 1726. den 20. jan. Seine ſchriften liegen noch ungedruckt. Es haben ihn einige mit unrecht für den urheber der hiſtorie der gelehrtheit der Heſſen gehalten. *Jacob. van den Velde*, programma funebr. Hiſtorie der gelehrtheit der Heſſen 1726. Trimeſtri I. n. 2. 31. ſeqq.

Deſerta. Dieſer nahme iſt zweyen inſuln gegeben worden, welche man entdecket und unbewohnt befunden hat; die eine liegt zwiſchen den dieb's-inſuln, die andere etwan 7. meilen von der inſul Madera. *Maty*, Dictionnaire.

Deſgabets, (Robert) ein Benedictiner aus der Congregation von St. Vanne, war zu Dugni, einem dorfe in der Diœces von Verdun, aus einem adelichen geſchlecht entſproſſen, und trat in die letzt-erwehnte Geſellſchafft an. 1636. Seine gelehrſamkeit munterte auch ſeine ordens-brüder zum ſtudiren auf, und brachte ihm zugleich bey denſelben unterſchiedene ehren-ſtellen und bedienungen zuwege. Wie er aber die Weltweisheit vor allen andern wiſſenſchafften liebte; alſo machte er ſich auch, da er einſt als General-Procurator ſeiner Congregation nahe Paris geſchicket wurde, mit den daſelbſt lebenden vornehmſten Philoſophen, und inſonderheit mit Claudio Clerſelier, einem der vertrauteſten freunden des Carteſii, bekannt, mit dem er auch nachgehends einen ſtäten brief-wechſel unterhielt. Er ſoll die transfuſion, da man nemlich das geblüte eines thieres oder menſchen in ein ander thier oder menſchen leitet und überführet, zuerſt erfunden, und ſeine davon habende gedancken ſeinen freunden mitgetheilet haben; welches man jedoch nicht viel geachtet, bis die Engelländer einige jahre darauf mit eben dieſer meynung zum vorſchein gekommen, und ſolche für ihre eigene erfindung ausgegeben haben. Sonſten wollte er auch das geheimnis von dem H. Abendmahl nach den principiis der Carteſianiſchen Philoſophie erklären; wiewol er dieſe ſeine gedancken der entſcheidung und dem urtheil der Römiſchen kirche unterwarf, und ſtarb endlich zu Breuil ohnweit Commercy, den 13. merz an. 1678. In den Operibus poſthumis Mabillonii findet man von ihm ein ſchreiben an dieſen berühmten Geiſtlichen über den tractat de Azymis. Er hat aber auſſer dem noch viele ſowol theologiſche als philoſophiſche ſchriften hinterlaſſen, welche hier und da noch ungedruckt verwahret werden. *Memoires du tems.*

Deſgodets, (Antonius) ein Frantzöſiſcher baumeiſter, war im nov. an. 1653. zu Paris gebohren, und trieb ſeine kunſt von jugend auf mit ſolchem fortgang, daß er daher ſchon an. 1673. von dem Staats-Miniſter Colbert nach Rom

abgeſchicket wurde. Er fiel aber unterwegs den Algieriſchen ſeeräubern in die hände, und muſte bey denſelben 15. monat lang eine harte ſclaverey ausſtehen, nach welcher zeit er ſeine freyheit wiederum erhielt, und ſich ſodann nach Rom verfügte. Als er von dar an. 1678. zurück gekommen, ward er erſtlich zu Chambor, und ſodann an. 1694. zu Paris Controleur der Königl. gebäude, an. 1699. aber Königlicher Architectus, und endlich auch nach des de la Hire abſterben an. 1719. Profeſſor Architecturæ, welche ſtelle er mit vielem lob bekleidete, bis er zu Paris den 20. may an. 1728. plötzlich mit tode abgieng. Er hat ein werck unter dem titul: Edifices antiques de Rome, deſſinés & meſurés très-exactement, an. 1682. in fol. her aus gegeben, und im manuſcript auch noch Traité des ordres d'Architecture; Tr. de l'Ordre François; Tr. ſur la Coupe des Pierres &c. nachgelaſſen. *Memoires du tems.*

Deſiderius, Hertzog zu Toulouſe, lebte unter Chilperico, König von Auſtraſien, und commandirte an. 583. die armee wider die Burgunder, wurde aber geſchlagen. An. 585. wollte er nebſt andern Gundobaldum, der ſich für des ältern Königs Clotarii ſohn ausgab, auf den thron ſetzen. Doch war er einer von den erſten, die wieder von ihm abtraten, wodurch er ſich bey Guntchramno dergeſtalt in anſehen ſetzte, daß er ihm die armee anvertraute. Allein in der ſchlacht wider die Weſtgothen war er ſo unglücklich, daß er zwar an. 587. ſie auf das haupt ſchlug, aber im nachſetzen ſein leben einbüßte. *Gregorius Turon.* VII. 27. 28. 34. 43. VIII. 27. 45. *Fredegarius*, chron. 2. *Joh. Biclar.* chron. p. 16. Von Bünaus Reichshiſtorie ꝛc.

DESIGNATORES, waren bey den Römern eine gattung öffentliche bediente in einer gewiſſen livereo gekleidet, welche in den theatris den leuthen ihre plätze anwieſen. Es waren dergleichen bediente bey allen öffentlichen ceremonien, um einem jeden bey dergleichen proceßionen ſeinen platz, wo er gehen oder ſitzen ſolle, zu zeigen, ſo daß es eine gattung Ceremonien-meiſter waren; dergleichen bediente man ſich auch bey den ſogenannten Ludis Funeralibus, oder feyrlichen verſorgungen der leichen, bey welchen die Alten ſehr viele umſtände zu machen pflegten, ſonderlich wann die verſtorbenen in anſehen geweſen. Einige davon waren zwey von den erſten anwärtern der göttin Libitina, welche mit einer ſchaare anderer leichebedienten den cörper aufhoben. Seneca nennet ſie Libitinarios; dahin gehörten auch die Pollinctores, Veſpillones, Uſtores, Sandapilarii, Præficæ &c. Alle dieſe leuthe giengen in der pompe ihrer ordnung nach vor dieſem Libitinario her. Siehe *Roſinum*, antiqq. Rom. *Dacier* ad *Horatium*, lib. I. epiſt. 7. v. 6. über die worte, Deſignatorem decorat lictoribus atris. 3. edit. Pariſ. 1710. Die Griechen hieſſen dergleichen leuthe Brabeutas, und eigentlich zu reden waren ſie gemiethet, und wurden alſo der leichen-ceremonie als gemiethete leuthe (und nicht, als hätten ſie kraft ihres amts dieſen gewalt, dieſelbe nach ihrer ordnung zu führen) vorgeſetzet. vid. *Jac. Gutherium*, de Jur. Man. lib. I. cap. 15. welcher über die würde dieſer Deſignatorum einen groſſen ſtreit mit Alciato hatte, weil er ihnen nach Gutherii meynung zuviel ehre einräumete, da doch in der leg. annua D. de annuo legato geſagt werde, die erben haben das recht gehabt das præſidium über die leich-begängniſſe zu führen. Conf. *Guther.* lib. III. cap. 27. adde leg. *Athlet.* D. de his qui not. infamia.

Deſio, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Mayland, zwiſchen den kleinen flüſſen Seveſe und Lambro gelegen, und dem Marcheſe Henrici gehörig. *Univ. Lexicon.*

Deſirant, (Bernhardus) ein Auguſtiner-Mönch und Doctor Theologiæ von der Facultät zu Löven, war von Brügge in Flandern gebürtig. Er erhielt zu Löven die Profeſſionem Hiſtoriarum und Politicæ, nebſt dem titul und beſoldung eines Königlichen Hiſtoriographi, da er aber ſich ſo ſchlecht aufführete, und beſonders wider die ſouverainität der Könige ſo unbeſonnen loszog, daß er an. 1701. dieſer ſeiner ämter entſetzt, und aus den Niederlanden verwieſen, an. 1708. aber, da er neue händel und unruhen erregen wollen, aller benefi-cien, die er noch in Löven hatte, verluſtig erkläret, und zugleich aus allen und jeden der Spaniſchen herrſchafft unterworffenen Reichen und ländern auf lebens-zeit verbannet wurde. Als er ſich hierauf zu Aachen einige zeit aufgehalten, berufte ihn der Papſt Clemens XI. nach Rom, wo er eine Profeſſion in dem Collegio Sapientiæ bekam, und zu vertheidigung der berufenen Conſtitution Unigenitus gebraucht wurde. Das vornehmſte werck, ſo er in dieſer abſicht verfertiget, iſt ſein Conſilium pietatis de non ſequendis errantibus, ſed corrigendis, da er inſonderheit das Concilium zu Coſtnitz und den berühmten Gerſon angepackt, dahero ihn auch Lenfant in ſeiner hiſtoire du Concile de Conſtance zu widerlegen gelegenheit genommen. Er ſtarb zu Rom unter der regierung Benedicti XIII. Von ſeinen lebens-umſtänden findet man einige nachricht in den Lettres de Mr. Arnauld, tom. VII. ingleichen in einer ſchrift, welche le P. Deſirant, ou la Fourberie de Louvain, betitelt, und die auch ins Lateiniſche überſetzt heraus gekommen iſt.

Deſiré, (Actus) ein Römiſch-Catholiſcher Prieſter im XVI. ſæculo, von dem man nicht ſagen kan, aus welchem lande er gebürtig geweſen. Er bezeugte einen ſonderbaren eifer wider die Proteſtantiſche religion, und gab wider ſelbige eine groſſe anzahl ſchriften an den tag, die doch, weil es ihm an geſchicklichkeit fehlte, insgeſamt ſehr ſchlecht gerathen, und dahero ſchon damals wenig geachtet worden, ob er ſie gleich mit allerhand übel angebrachten lächerlichen poſſen ausgeſpickt, und dadurch angenehm zu machen geſucht. Seine elende ſchreib-art aber iſt es nicht allein, um welcher willen er von ſich zu reden gelegenheit gegeben; ſondern er hat ſich auch eines verbrechens wider den Staat ſchuldig gemacht, und dem Könige Philippo II. in Spanien eine ſchrift übergeben, worinn er denſelben erſucht, daß er der in Franckreich zu grunde gehenden Catholiſchen religion zu hülffe kommen ſolle. Er wurde deswegen zu Orleans an. 1561. gefangen genommen, und nach Paris geführet, da er ſich denn ſelbſt entweder die galeeren, oder ein ewiges gefängnis zur gnade ausbat. Das Parlement aber verfuhr noch gelinder, als er ſich eingebildet, und verdammte ihn nur allein zu einer amande honorable, und daß er in einem Carthäuſer-cloſter 5. jahr lang buſſe thun ſollte; woraus er jedoch kurtz darauf entflohen iſt. Er kam aber an. 1568. wieder zum vorſchein, gab auch zu Paris viele neue ſchriften heraus, und ſtarb um das jahr 1578. Seine bücher, welche alle ſehr rar ſind, führen folgende titul: Lamentation de nôtre Mère S. Egliſe; le Combat du fidèle Papiſte, Pélerin Romain contre l'Apoſtat Antipapiſte; Contrepoiſon des 52. chanſons de Clém. Marot, fauſſement intitulées par lui Pſeaumes de David; la Singerie des Huguenots, u. ſ. w. *Thuanus*, ad an. 1561. *Nieron*, mémoir. tom. XXXV.

Deslandes, (Natalis) einer der beſten Redner ſeiner zeit aus dem Dominicaner-orden, war an. 1569. vor der ſtadt Blois auf einem bauer-hofe gebohren. Er küſſete ſeine eltern, da er kaum das dritte jahr erreichet, ein, und in ſeinem 11. jahre legten ihm die Dominicaner zu Blois ihren ordens-habit an, ſchickten ihn in ſeinem 19. jahre nach Bourges, wo er unter den Jeſuiten die Humaniora ſtudirte, und an. 1595. nach Paris. Hier hatte er den berühmten Nic. Coeffeteau in Philoſophicis zum anführer, und ſetzte ſich bey ſelbigem durch ſeinen fleiß in liebe und gunſt, brachte es auch an ruhm der wohlredenheit in den vornehmſten ſtädten von Franckreich faſt eben ſo weit, als erwehnter ſein lehrmeiſter durch ſeine ſchriften in Europa. Nachdem er an. 1606. den gradum Licentiati erlanget, ward er an. 1609. Rector des Collegii San-Jacobei, und durch vermittelung des Cardinals Richelieu, der ihn vor einen mann erkannte, welcher die gantze ſtadt durch ſeine bewegliche oratorie an ſich zu ziehen im ſtand wäre, an. 1615. Königs Ludovici XIII. Hof-Prediger. Von dieſem erhielt er an. 1635. nach ſeiner wiederkunft aus Spanien, wohin er von ſelbigem war verſchicket worden, das Biſthum Treguier, und im folgenden jahre die confirmation von Urbano VIII. der ihn ehedeſſen, wie er noch als Päpſtlicher Nuncius zu Paris geſtanden, mit vielem vergnügen diſputiren gehöret hatte. Er beſaß ſolche Biſchöffliche würde in die 9. jahr mit groſſem ruhm, und ſtarb den 19. aug. an. 1645. in dem 76. jahre ſeines alters. Man hat nichts als eine leichen-rede von ihm, die er an. 1610. dem König Henrico IV. gehalten, und welche G. du Peyrat nebſt andern gleiches innhalts zu Paris 1611. in 8. heraus gegeben. In ſeine predigten, davon jede gedruckt zu werden verdienet, haben ſich die bey ſeinem abſterben gegenwärtig geweſen, getheilet. *Fernandez. Fontana. Sammarthan. Echard*, bibl. Dominic. tom. II. p. 545.

Deslyons, (Johannes) ein Franzöſiſcher Theologus, war nicht, wie einige vorgeben, zu Senlis, ſondern zu Pontoiſe, an. 1615. gebohren. Nachdem er zu Paris ſtudiret, und in den geiſtlichen ſtand getretten, bekam er zu Senlis an. 1638. die Theologale nebſt der würde eines Decani, und nahm darauf an. 1640. in der Sorbonne den titul eines Doctoris an. Als er aber an. 1656. die verbannung des Mr. Arnauld nicht unterſchreiben wollte, wurde er ſelbſt nebſt unterſchiedlichen andern aus der zahl der Sorbonniſchen Lehrer ausgeſchloſſen. Indeſſen führte er nicht allein dieſen titul beſtändig, ſondern maßte ſich auch ſo gar, als er der älteſte von dieſer Geſellſchafft worden, den titul eines Decani und Seniors der Sorbonne an; ob er gleich niemals reſtituiret worden. An. 1692. legte er alters wegen zu Senlis ſeine beyde präbenden nieder, behielt aber dennoch den nahmen eines Decani honorarii, und ſtarb den 26. merz an. 1700. Er war in den kirchen-gebräuchen mittlerer zeiten ziemlich erfahren, und wird hiernächſt von einigen wegen ſeiner beredtſamkeit gerühmt, die man aber in ſeinen ſchriften nicht wohl antreffen kan. Dieſe ſind: Diſcours Eccleſiaſtiques contre le Paganiſme du Roi boit, welche nachgehends unter der aufſchrift: Traités ſinguliers & nouveaux contre le Paganiſme &c. wieder aufgelegt worden; Eclairciſſement de l'ancien droit de l'Evêque & de l'Egliſe de Paris ſur Pontoiſe & le Vexin-François; und andere mehr. *Niceron*, mémoir. tom. II.

Deſmarés, (Touſſaint) ein Prieſter von der Congregation des Oratorii, war von Vire in der Nieder-Normandie gebürtig, und machte ſich inſonderheit bey den Janſeniſtiſchen ſtreitigkeiten ſehr bekannt, wie er denn auch zu vertheidigung der lehre des Janſenii als Deputirter mit nach Rom gegangen, und daſelbſt vor Innocentio X. eine wohlgeſetzte rede gehalten, die in dem Journal de Saint-Amour gedruckt zu finden iſt. Er muſte aber deswegen viel verfolgung ausſtehen, und ſtarb endlich

ſich zu Liancourt in der Diœces von Beauvais, dahin er ſich zum öftern retirirt, den 19. jan. an. 1687. in einem alter von 87. jahren. Man hat von ihm viele ſtreit-ſchriften, die aber meiſtens klein, und ohne ſeinen nahmen an das licht gekommen, als: Lettre à Mr. de Liancour, s'il faut expliquer le Concile de Trente par S. Auguſtin; la Cenſure de la Faculté de Théologie de Rheims contre le libelle d'un Jéſuite ſur le ſujet de Gotheſchalque; les ſaints Pères de l'Egliſe vengés par eux-mêmes des impoſtures du Sieur de Marandé dans ſon livre des Antiquités de l'Egliſe; u. d. m. Man muß ihn nicht vermengen mit Carolo Deſmarets von Dieppe, der gleichfalls aus der Geſellſchafft des Oratorii geweſen, und an. 1675. den 25. may geſtorben, nachdem er Elévations ſur la paſſion de N. S. Jeſus-Chriſt geſchrieben, die der P. Queſnel an. 1676. im druck heraus gegeben. Hiſtoire des 5. propoſitions de Janſenius. Journal de *Saint Amour*. *Mémoires du tems*.

Desnäus, (Michael) war aus einem anſehnlichen geſchlecht, und befand ſich damalen zu Cambray, als ſolcher ert unter der Holländer botmäßigkeit gerieth. Hierauf ſuchte er zu Douay ſein leben zuzubringen, und beluſtigte ſich mehrentheils mit leſung Franzöſiſcher Poeten, nahm aber endlich den geiſtlichen ſtand an, und ward an. 1596. Biſchoff zu Dornick, da er dann nachgehends die leben der Jeſuiter-Generalen, nemlich Ignatii, Jac. Laynez und Franc. Borgiä, zum druck beförderte. *Sovervii* Athen. Belg.

† **Deſſau**; die linie der Fürſten. **Leopoldi** kinder ſind: 1.) **Leopoldus Maximilianus**, gebohren den 25. ſept. an. 1700. ward an. 1735. Königlich-Preußiſcher General-Lieutenant, Oberſter über ein regiment zu fuß, Gouverneur zu Cüſtrin, ferner nach dem treffen bey Mollwitz in Schleſien den 10. apr. 1741. General der gantzen Preußiſchen infanterie, und Ritter des ſchwartzen Adler-ordens. Er hat ſich den 25. may an. 1737. vermählet mit Giſela Agnes, einer tochter Leopoldi, Fürſtens von Anhalt-Cöthen, von welcher den 10. aug. 1740. **Leopold Friedrich Franz** gebohren worden. 2.) **Dietrich**, gebohren den 2. aug. an. 1702. Königl. Preußiſcher General-Major ſeit an. 1738. wie auch Holländiſcher Oberſter von der infanterie, und Ritter des ordens de la Généroſité. 3.) **Friedrich Heinrich Eugenius**, gebohren den 26. dec. an. 1705. Königlich-Preußiſcher Oberſter von der cavallerie. 4.) **Louiſe**, gebohren den 21. aug. an. 1709. wurde an. 1724. an Victor Friedrich, Fürſt von Anhalt-Bernburg vermählet, und ſtarb den 29. jul. 1732. 5.) **Mauritius**, gebohren den 31. octob. an. 1712. Königl. Preußiſcher Oberſter des Deſſauiſchen regiments, und Dom-Probſt zu Brandenburg. 6.) **Anna Wilhelmina**, gebohren den 12. jun. an. 1715. 7.) **Leopoldina Maria**, gebohren den 18. dec. an. 1716. ward den 20. febr. an. 1739. mit dem Printzen Heinrich von Schwedt vermählet. 8.) **Henrietta Amalia**, gebohren den 7. dec. an. 1720. Genealogiſches Handbuch.

Deßler, oder **Desler**, (Wolfgang Chriſtoph) aus Nürnberg, war der neuern ſprachen, als der Italiäniſchen, Spaniſchen, Franzöſiſchen, Engliſchen und Holländiſchen kundig, wie auch in der Theologie, Poeſie, Botanic geübet, und in jungen jahren dem berühmten Eraſmo Franciſci bey verfertigung ſeiner ſchriften an die hand gegangen, ſo, daß er auch einige ſtücke ſelbſt davon verfertiget. Nachdem er lang in buchdruckereyen einen Correctorem abgegeben, ward er an. 1708. zum Conrectorat der ſchule zum H. Geiſt befördert, welchem er aber die letzten beyden jahre ſeines lebens vorzuſtehen durch einen ſchlagfluß verhindert wurde. Er ſtarb den 11. mertz an. 1722. Man hat von ihm Himmliſche Seelenluſt, Nürnberg an. 1692. aber vermehrter und mit des authoris leben, ibid. 1726. in 8. Blut- und Liebes-roſen, welche Marperger an. 1723. zum andern male drucken laſſen, und anders mehr. *Univerſal-Lexicon*.

Deſta, oder **Villa Deſta**, die hauptſtadt der inſul Fayal, ſo die beſte iſt unter den Azoriſchen, nach der inſul Tercera und St. Michael. In dieſer ſtadt wohnen die urſprünglichen Flammänder. Deswegen nennen die Holländer dieſe Azoriſchen inſuln, die inſuln von Flandern. Die einwohner haben unter ſich noch die Flammändiſche lebens-art beybehalten. Linſchott nennet dieſe ſtadt la Villa Dorta. *Thom. Corneille*, Diction. Géograph.

DESULTORES, waren bey den Römern, welche ſich auf dem circo oder theatro damit ſehen lieſſen, daß ſie zwey pferde ohne ſattel hatten, mit denſelben in vollem rennen herum ritten, und immer von einem auf das andere ſprungen. Der urſprung dieſer übung iſt von den barbariſchen völckern herzuleiten, welche im kriege öfters die pferde zu wechſeln pflegten. Die Sarmatier waren hierinnen beſonders geſchickt, und die heutigen Huſaren haben noch faſt dergleichen im gebrauch. *Varro*, de re ruſtica II. 7. *Hyginus*, fab. 80. *Iſidorus*. XVIII. 39. *Dempſter* ad Roſinum, V. 24. *Bulenger*. de Circo 58. *Schefferus*, II. 11. *Pitiſcus*, Lex. ant. tom. I. p. 651.

Dettelbach, oder **Trettelbach**, eine kleine ſtadt und amt, am Mayn im Biſthum Würtzburg, zwey meilen von Würtzburg gegen oſten. Sie iſt an. 1484. mit genehmhaltung Kayſers Friderici III. zur ſtadt gemacht worden. Frieſens hiſtorie der Biſchöffe von Würtzburg in Ludwigs Würtzburg. geſchicht-ſchreib. p. 857. Seit an. 1505. ſind hieher zu einem wunderthätigen Marien-bild ſtarcke wallfahrten geſchehen. Zeillers Reichs-Geogr. VI. p. 698.

Devano, eine ſtadt der inſul Niphon, einer der Japoneſiſchen. Dieſe hauptſtadt eines Königreichs, ſo ihren nahmen führet, liegt auf der weſtlichen ſeite des landes Ochio. *Maty*, Diction.

Devarius, (Matthäus) ein gelehrter mann in dem XVI. ſæculo, war aus der inſul Corfu gebürtig, aber von einer der Lateiniſchen kirche zugethanen familie. Im 8. jahr ſeines alters, unter dem Papſt Leone X. brachte ihn Johannes Laſcaris nach Rom, da er nebſt andern knaben aus Orient, in das damals erſt aufgerichtete Collegium Græcum gethan, und in der Griechiſchen ſprache unterwieſen ward. Als er darinnen ſattſam zugenommen, kam er zu dem Cardinal Rodolphi, bey dem er 15. jahr Bibliothecarius war. In der zeit verfertigte er einen Indicem über Euſtathium in Homerum, davor er von Paulo III. ein gewiſſes monat-geld erhielt, welches ihm auch Pius IV. beſtändig reichen ließ, der ihn zugleich zum Correctore der Griechiſchen codicum in der Vaticaniſchen bibliotheck machte. Nach bemeldten Cardinals tode ward Marcus Antonius Colonna, der auch nachgehends Cardinal worden, ſeiner unterweiſung im Griechiſchen anvertrauet, welches 3. jahr währete, worauf ihn der Cardinal Alexander Farneſe in ſein haus aufnahm, bey dem er auch gegen das ende des XVI. ſæculi im 70. jahr ſeines alters verſtorben. Auf Pii V. befehl hat er das Concilium, und den Catechiſmum Tridentinum in die Griechiſche ſprache überſetzet. Am bekannteſten iſt von ihm der ſchöne tractat de Particulis Linguæ Græcæ, welche nach ſeinem tode ſeiner ſchweſter ſohn, Petrus Devarius, zu Rom an. 1588. in 4. zuerſt heraus gegeben, und in der dedication die gemeldeten umſtände von ſeines vetters leben erzehlet hat. Er iſt auch in Engelland an. 1657. in 12. zu Nürnberg und Amſterdam 1700. 1718. heraus gekommen. *Morhof*. Polyhiſt. tom. I. lib. IV. c. 6. n. 9. **Stollens** hiſtorie der gelehrtheit, I. 2. §. 24.

Devaux, (Johannes) ein berühmter Chirurgus, gebohren zu Paris den 27. jan. an. 1649. hatte anfangs keine luſt zur Chirurgie, dahero er von ſeinem vatter, der auch ſelber dieſe kunſt getrieben, dazu gezwungen werden muſte. Als er aber nach der hand den nachmaligen Chirurgum der Königin Mariä Thereſiä, Claudium David, die Chirurgiam Theoreticam erklären hören, fand er an dieſem ſtudio einen mehrern geſchmack, und brachte es hierauf durch ſeinen ſtäten fleiß und application ſo weit, daß er ſowol was die wiſſenſchafft, als auch die praxin, vor der er ſich zuvor ſo ſehr geſcheuet, anbetrift, vor vielen andern einen groſſen ruhm erlangte, und deswegen auch von ſeiner innung zweymal zu ihrem Prévôt oder vorſteher erwehlet wurde. Er ſtarb den 2. may an. 1729. im 81. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: Le Médecin de ſoi-même, ſo zum öftern aufgeleget worden; l'Art de faire des rapports en Chirurgie, où l'on enſeigne la pratique, les formules & le ſtile le plus en uſage parmi les Chirurgiens; Diſſertation ſur l'opération Céſarienne, welche in des Verdue Opérations Chirurgicales anzutreffen; Diſſert. ſur la Chirurgie des Accouchemens, die in den Mémoires de litterature des P. Deſmolets befindlich; u. a. m. Uber dieſes aber hat er auch noch eine anzahl Franzöſiſcher überſetzungen von anderer berühmter männer ſchriften an den tag gegeben, als da ſind: Nouveaux Elémens de Médecine, von Bontekoe; Pratique Médecinale, von Joh. Bernh. Gladbach; l'Abrégé Anatomique, von Laur. Heiſter; Anatomie du corps humain, von Palfyn; Emmenologie, ou traité de l'évacuation ordinaire aux femmes, von Joh. Friend; Traité des Maladies aiguës des enfans, von Walth. Harris; Traité de la nature & de la curation du mal vénérien, von Wilh. Cokburn; Traité des maladies, qui arrivent aux parties génitales des deux ſexes, von Jac. Vercelloni; und noch verſchiedene andere. *Mémoires de litterature*, tom. VIII. p. 113. *Niceron*, mémoires tom. XII. & XX.

Deubelius, (Johan.) war an. 1576. in dem Culmbachiſchen gebohren, zog an. 1590. nach Altorf, hörte daſelbſt Ednem Sigelium, und Volcartum fleißig; promovirte an. 1599. unter Philippo Scherdio in Magiſtrum, erhielte in eben dieſem jahre in dem Nürnbergiſchen eine Pfarre, zu Reringerſtorf, kam an. 1605. als Diaconus nach Altorf, woſelbſt er endlich an. 1610. Profeſſor Theologiæ Claſſicus wurde. Nachdem er dieſem amte mit fleiß fünf jahr vorgeſtanden, hat er daſſelbe verlaſſen, und wie man ſagt, zu Neumarckt in der Pfaltz einen Prediger abgegeben. Von ſeinem übrigen ſchickſal und ende, wie auch von ſeinen ſchriften hat man keine zuverläßige nachricht. *Zeltner*. vitæ Theol. Altorfi.

Deudorix, oder **Theudorix**, ein Sicambriſcher Fürſt, und ſohn Baetoridis, der des Sicambriſchen Fürſten Melonis bruder war, befand ſich mit unter denen Teutſchen Fürſten, welche im jahr Chriſti 17. unter Tiberii regierung, von Germanico im triumph nach Rom geführet wurden. Dahero wahrſcheinlich, daß ungeachtet Auguſtus viel tauſend Sicambrier über den Rhein und in Gallien verſetzet, dennoch ein ziemlicher theil dieſes volcks in Teutſchland zurück geblieben, welche vielleicht von dieſem Deudorix regieret worden. *Strabo*,

VII. p. 448. *Suetonius*, Aug. 21. Tiber. 9. *Buchavius*, Belg. L. 18. §. 3. & 20. §. 2. seqq. Von Bünaus Teutsche Reichshistorie, tom. I. lib. III. §. 44. 52. p. 729. 743.

Develto, oder **Zagora** / Zagoria / eine Türckische stadt in Romania an der grentze von Bulgarien am fluß Vaniza; sie liegt ungefehr 6. meilen von Anchialo am Schwartzen meer gegen westen, und am see la Stagnara genannt, acht bis neun meilen von Sisopoli. Sie ist schon bey den Alten bekannt gewesen. Kayser Vespasianus hat eine colonie hieher geführet. *Plinius*, hist. nat. IV. 11. deswegen sie auch auf müntzen beym Patino, p. 301. 343. 358. Colonia Flavia Pacensis heisset. Beym Ptolemäo wird Develtus gelesen, und Plinius hist. nat. IV. 11. hat angemercket, das bey Develto eine lache sey, aber Deultum geheissen habe. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 15. §. 85. Ehedem war auch allhier ein Erz-Bischöfflicher sitz.

Deurhoff / (Wilhelm) ein Holländer, war zu Amsterdam an. 1650. gebohren. Ob er gleich niemals zum studiren angehalten worden, auch keine Academie besucht, oder andere sprachen gelernet; ließ er sich doch sein eigenes gutes naturell antreiben, andrer schriften von theologischen und philosophischen wahrheiten genau zu untersuchen, und endlich gar seine gedancken davon in einigen schriften abzufassen, welche er erst an. 1684. in 6. octav, und an. 1715. zu Amsterdam vor seinem tode in 2. quart-bänden unter dem titul: Over Natuur-Kundige en Schrift-matlyke Zamenstellinge van de H. Godgeleertheyt, afgeleyd uyt het Kennelyke Gods, uyt de wee Zendlyke gnadengifte, en uit de Heilige Schrift, ans licht stellete. Er muste aber von vielen Holländischen Theologis und Philosophis, als van Bijenburg, Buchio, van Til, Andala, van den Honert, und andern darüber einigen widerspruch erleiden, welchen er in besondern schriften, als Nootzaakelykheit en onverschilligkeit van Gods Werkinge 1707. Godvrugtigkeit der Ouden 1708. und andern antwortete: Er starb im octob. an. 1717. nachdem er ausser diesem einen Commentarium über die andere Epistel Petri verfertiget. Man hat auch von ihm heraus gegeben: De denkbeeldige Wysgeer, vertoont in Willem Deurhofs Beginselen van Waarheit. Gel. Zeitungen 1718. p. 107. seq.

Deusborrough / ein ort in West-Yorckshire, auf einem hohen hügel am flusse Calder, ist einer von den ersten orten, welche von Paulino im VII. sæculo zum Christlichen glauben bekehrt worden. *Camdeni* Brit. p. 709.

Deusen, eine Africanische stadt in der provintz Zeb, in der wüste Numidien; sie ist ihres grossen alterthums wegen merckwürdig, und ward von den Römern auf den grentzen des Königreichs Bugia erbauet. Die Saracenen verwüsteten sie, da sie in Africam eingebrochen, nachdeme sie sie mit sturm erobert, und die Römer dieselbe ein gantzes jahr lang wider sie beschützet und eine der stärcksten belagerungen ausgehalten hatten, deswegen wurde von diesen Barbarn alles was männlich ware umgebracht, die weiber und kinder aber gefangen genommen. Sie verstöreten alle häuser, die mauren liessen sie stehen, dieweilen sie ihrer stärcke halben denenselben nichts abzugewinnen wusten, oder es ihnen zu viele mühe würde gegeben haben sie zu schleifen. Man findet noch da herum, auf den umliegenden feldern hin und wieder, goldene und silberne Römische müntzen, und darunter eine gattung, darauf ein kopf ist; auf der andern seiten eine Lateinische überschrift, nebst einem siegeszeichen, welche man auch in kupfer findet. Die Araber von Muslin, welche ihre wohnung meistens in der wüste Mazila aufgeschlagen haben, streifen zu zeiten um diese stadt Deusen herum, um etwas beute zu machen. *Marmol.* descript. Afr. tom. III. c. 52. *Thom. Corneille.*

Deusing / (Hermannus) ein Reformirter Jurist, war Anton Deusings sohn, gebohren zu Gröningen den 14. mertz an. 1634. und hatte Christoph Wittichium, den nachmaligen Professor Theologiæ zu Leiden, zu seinem Privat-Præceptore. An. 1670. in seinem 15. jahre begab er sich auf die Academie, studirte die Jura, und wurde darinn an. 1677. zugleich nebst seinem bruder Doctor. Nachdeme Feltmann von Gröningen weggezogen, verwaltete er zwey jahr lang dessen juristische Profession, und wurde darauf von denen Staaten von Gröningen zum Professore Juris und der Griechischen sprach ernennet; weil er aber dennoch gedachtes amt nicht erlangen konnte, that er eine reise nach Holland und Teutschland. Jedoch da er allezeit eine grosse neigung zu der Theologie getragen, so las er Coccei schriften fleißig, legte sich auf die allegorischen erklärungen, und schrieb drey Dissertationes de Mysterio Trinitatis, welches er vor eine quelle und ursach einer dreyfachen allegorie in erklärung der heiligen geschichten ansahe, womit er aber sich in solchen verdacht der lehre halber setzte, daß man ihn von der kirchen-gemeinschafft ausschlosse, bis er alles widerrufen würde. Er lebte hierauf eine lange zeit in dem lande Drente gleichsam im elend, kam aber dennoch endlich nach Gröningen zurück, lebte vor sich, und ward von der dasigen Französischen kirch in ihre gemeinschafft wieder aufgenommen. Er starb unverheurathet den 3. jan. an. 1722. Seine schriften sind: Demonstratio Allegoriæ Historicæ V. & N. T. junctæ revelatione Mysterii SS. Triados; Verdediginge syner Regtzinnigheid; Commentarius Mysticus in Decalogum & explicatio Mystica tum Parabolæ de epulone divite, & Lazaro mendico, tum Historiæ de muliere hæmorrhoissa & filia Jairi; Allegoria historiarum Evangelicarum prophetica; Moses Evangelizans s. explicatio Allegorico-Prophetica historiarum Mosaicarum; er ließ auch verschiedene Observationes von dieser art in die Bibliothecam Theologicam Bremensem drucken, und verließ viele andere im manuscript. *Bibliotheca Bremens.* class. V. p. 925. *Nicron*, mém. tom. XXII. Vitæ Professor. Groningens. *Mercklini* Lindenius renovatus.

Deuterius / ein Arianischer Bischoff, welcher im anfang des VI. sæculi gelebet, ungefehr um das jahr Christi 506. Er hat sich unterstanden etwas an der Tauf-formul zu ändern. Nicephorus sagt, daß da er einen gewissen Barbas getaufft, habe er es auf folgende weise gethan: Baptizo te in nomine Patris, per Filium, in Spiritu Sancto. Aus welchen worten erhellet, daß er den Vatter allein erkennet, und durch den Sohn in des Vatters nahmen allein diese Taufe gethan, welchen Sohn er als einen Gesandten GOttes angesehen, der die Taufe eingeführt, und endlich geglaubet hat, daß er diese Taufe in dem H. Geist verrichte, das ist, daß er Deuterius aus macht des H. Geistes, oder einer himmlischen und heiligen krafft, die er von dem Vatter empfangen, welcher seinen geist oder seele und willen geheiliget, diesen Barbam getaufft habe. Allein Nicephorus fahret fort, und erzehlet, daß diese Taufe von GOtt nicht gesegnet worden, dann während derselben seye das geweyhte wasser, damit er den Barbam taufen wollen, verschwunden, siehe ihn lib. XVI. c. 35. dergleichen wunderwercke zu derselben zeit noch zuweilen sollen geschehen seyn, da fast die gantze welt Arianisch ware.

Deutsch, (Frid.) ein Lutherischer Theologus, gebohren den 2. aprii an. 1657. Nachdem er in seiner vatters-stadt Königsberg, dann zu Jena, Leipzig, Altorf, Amsterdam, Leiden, Paris und Oxford studiret hatte, wurde er nach seiner zurückkunft in die philosophische Facultät zu Königsberg aufgenommen; ferner Professor Theologiæ primarius und Senior seiner Facultät, Königlicher Preußischer Ober-Hof-Prediger, und Assessor des Samländischen Consistorii, lebte auch wegen seiner gelehrsamkeit und rühmlichen wandels in grossem ansehen. Er verheurathete sich zweymal, und starb den 29. aprii an. 1709. und hinterließ viel Disputationes, Programmata &c.

Deutsche Gesellschafft; siehe Gesellschafft (Deutsche)

Dewanapatnam, oder St. David, eine feine Malabarische handels-stadt und vestes castell auf der Malabarischen küste Coromandel in Ost-Indien in Asien, zwölf meilen von Tranquebar, und 24. meilen von Mandras. Sie gehöret den Engelländern, welche daselbst einen Gouverneur und Secret-Rath haben. Die Dänischen Missionarii haben daselbst eine Evangelische schule angelegt. *Universal-Lexicon.*

Dewerdeck, (Gottfried) ein gelehrter Prediger in Schlesien, war an. 1675. zu Liegnitz gebohren, besahe, nachdem er seine studien zurück geleget, und zu Leipzig an. 1695. in der Weltweisheit promoviret, und in eben demselben jahre daselbst unter Rechenbergen de Officio Civis Christiani erga Principem, und als Magister de Officio Principis Christiani erga Civem disputiret hatte, Holland, Engelland, und Italien. Darauf erhielt er in seinem vatterlande die stelle eines Pastoris, Assessoris Consistorii und Præsidis Scholarum, welchen ämtern er bis an sein ende, das an. 1726. den 13. nov. erfolget, mit ruhm vorgestanden. Er übersetzte Joh. Wilkins discurs von der gaabe zu bäten; ingleichen Jeremiä Dokes vereinigung der gläubigen mit Christo in 8. aus dem Englischen ins Teutsche; und gab Matth. Thiessens Teutsche, und Englische Grammatick heraus. Am meisten hat er sich mit seiner Silesia Numismatica, Jauer 1711. in 4. bekannt, und um sein vatterland verdient gemacht. Gel. Zeitungen 1727. p. 31.

Dexicreon / aus der insul Samos gebürtig, ein gemeiner schiffmann, kam seiner handlung wegen in Cypern, und als er sonst einige waaren in sein schiff laden wollte, hies ihn Venus nichts als wasser dafür einladen. Als er solches that, und sich hernachmals eine ungemeine wind-stille erhub, musten endlich alle andere, wegen abgegangenen wassers, auf denen andern schiffen verschmachten, wogegen er seines antheil, und es dermassen theuer verkaufte, daß er ein grosses geld dafür lösete, allein der Veneri dafür zu ehren auch wiederum eine statue errichtete, so daher Venus Dexicreontis genannt wurde. *Plutarchus*, quæst. Græc. 54. p. 303.

Derippus, ein Philosophus, Jamblichi schüler, nicht aber sohn, wie Franc. Patricius discurs. Peripatet. p. 140. meynt; lebte zu den zeiten Gallieni, Flavii Claudii, Taciti, Aureliani und Probi, und hat Derippi Herennii χρονικὰ ἱστορίαν continuirt, und drey bücher Quæstionum in Prædicamenta Aristotelis geschrieben. *Photius*, cod. 77. *Vossius*, de Hist. Gr. *Meursius*, bibl. Att. *Valesius* ad *Evagr.* V. Das letztere werck ist bis auf unsere zeiten übrig geblieben, und Lateinisch von Jo. Bernardo Feliciano übersetzet worden, welche übersetzung zu Venedig an. 1546. 1566. in fol. und zu Paris an. 1549. in 8. heraus gekommen. *Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. I. c. 9. n. 10. *Fabricius*, bibl. Gr. IV. 26. p. 155. seq.

Dhafer, oder **Zafer**, der zwölfte Calife des geschlechts der Fathimiten in Egypten, welcher, ehe er auf den thron gekommen,

kommen den nahmen Abou Manſor Iſmail geführet hat. Er folgte ſeinem vatter Haſeth Ledinillah im 544. jahre der Hegira, und Chriſti 1149. Seine regierung war ziemlich ſtille, doch nahmen zu ſeiner zeit die creutz-züg, welche von den Orientalern Francken genennet wurden, die ſtadt Aſcalon hinweg. Sein Vezier lieſſe ihm das leben nehmen: dieweilen er einen ſohn hatte, welchen er allzufrey liebkoſete, welches einen böſen argwohn wider den vatter und den ſohn bey dem volck erweckete. Sein tod fällt in das 549. jahr der Hegira, und Chriſti 1154. nachdem er ungefehr fünf jahre regieret hat. Sein ſohn aber folgete ihm deſſen ohngeacht auf dem thron. *D'Herbelot*, biblioth. Orientale.

Dhaher Lezaz Dinillah, oder nach dem Leb Tarikh, Billa Aboul Haſſan Ali Ben Hakem, der ſiebende Calife aus dem geſchlechte der Fathimiten, welche in Egypten regieret haben. Er folgte auf ſeinen vatter im 411. jahr der Hegira, und Chriſti 1020. da Syrien und Egypten unter einem Haupte ſtunden. Das merckwürdigſte, ſo er verrichtet, ware, daß er die mörder ſeines vatters ernſtlich aufgeſuchet, und durch harte ſtrafen ſeines vatters tod möglichſt gerochen. Er regierte ungefehr 16. jahr, und hatte ſeinen ſohn zum nachfolger.

Dhaher Billah Abon Naſſer Mohammed, ein ſohn Naſſer, der fünf und dreißigſte Calife des ſtammens der Abbaßiden, folgete ſeinem vatter in dem 622. jahr der Hegira, und Chriſti 1225. Er ward aus der gefangenſchafft gelaſſen, um den thron zu beſteigen, da er ſchon über 50. jahr alt ware. Er ſagte zu denen, die ihn in die freyheit zu laſſen geſchicket worden, und ihm ſolche anerboten, **es ſchicke ſich nicht für einen handelsmann, ſeine bude erſt gegen dem abend aufzuthun**, wormit er ſonder zweifel auf ſein alter deutete, und ſagen wollte, es ſeye zu ſpath im fünfzigſten jahre erſt ſein leben anzufangen. Er machte ſich durch ſeine gerechtigkeit bekannt, und hatte zum beſten ſeiner unterthanen groſſe dinge in dem ſinn, worunter das geringſte geweſen, daß er mit groſſen koſten anfienge eine brücke über den Tiger zu bauen, da er im zehenden monat ſeiner regierung von dem tode ſchon hingeraffet worden. Sein ſohn folgete ihm auf dem thron.

Dhahi, oder Gezira Dhahi, eine inſul, welche ſehr gegen oſten liegt, in dem Chineſiſchen meer, und dieſem meer den nahmen Pardhahi gegeben hat. Sie liegt von der inſul Maid drey ſchiff-tag-reiſe gegen oſten. Nach der fabelhafften erzehlung dieſer Orientaliſchen volckern ſind in dieſer inſul ſtatuen, wie in den gluckſeligen inſuln, welche die hände in die höhe halten, als wollten ſie denen vorbey ſchiffenden andeuten, nicht weiters zu fahren, dieweilen ſie fürters keine wohnung finden wurden. Die nemliche ſage meldet, daß man von dieſer inſul Dhahi ohnmöglich könne nach denen Sciaiſchen Eylanden fahren, welches auch nicht ohne wunderliche bedeutung alſo ſeyn ſolle. *D'Herbelot*, bibliothèque Orientale. *Thomas Corneille*, Dictionnaire Géographique.

DIACRII, alſo hieſſe man zu Athen diejenigen, welche in der obern ſtadt wohneten, und es mit der Oligarchie oder denjenigen hielten, die da wollten, das regiment ſollte nur aus wenigen beſtehen. Sie waren das gegentheil derjenigen, ſo man Pediaeos nennete, und in der untern ſtadt wohneten, und für das Democratiſche regiment, oder die regierung des gantzen volckes waren. Nach Solonis geſätzen ſollten die Diacrii von den Piſiſtratiden gouverniret werden. Man ſagt, daß Pandion dieſen theil der ſtadt, ſo man Diacrium hieſſe, unter ſeine ſohne ausgetheilet, und den gröſten gewalt unter ihnen Lyco gegeben habe; das quartier um die veſtung aber hat er Egeo eingeraumet, das Paralien dem Pallanti, und endlich die Megaricam dem Niſus. *Scholiaſtes Ariſtophanis.*

DIADEMA, iſt ein denen Königen ins beſondere zukommender haupt-ſchmuck, deſſen ſich die Kayſer erſt, da das Römiſche Reich ſehr herunter gekommen, bedienet haben. Das Diadema iſt älter als die crone, und ein gewiſſer Gelehrter giebt vor, daß dieſes Diadema nur allein die Auguſti hätten führen dörfen. Jornandes berichtet, Aurelianus ſey der erſte Römiſche Kayſer geweſen, welcher das Diadema getragen. Es war aber daſſelbe eine weiſſe gewebte oder gewirckte binde, bald breiter, bald ſchmäler, davon die zwey ende hinten am kopf zuſammen geknüpft über den hals herunter hiengen. Es war alſo nicht etwan wie ein Türckiſcher bund, denn Monima Mileſia nahm es vom kopfe, und wollte ſich daran hängen. Bacchus ſoll dieſelbe erfunden haben. Die Römiſchen Kayſer haben dieſelbe erſt nach Conſtantino angefangen bald mit einer einfachen, bald mit einer doppelten reihe von perlen und diamanten beſetzen zu laſſen, auch den Kayſerinnen dergleichen zu tragen vergönnet, welches in den vormaligen zeiten des florirenden Kayſerthums etwas ungewöhnliches geweſen, da man niemals einem frauenzimmer zugelaſſen, eine crone zu führen. Sonſt durfte auch einer in der äuſſerſten noth daſſelbige nicht aufſetzen. Daher als Alexander Magnus ſein Diadema ins meer hatte fallen laſſen, und der ſchiffer, der es wieder geholt, um es nicht durch das waſſer zu verderben, im ſchwimmen auf den kopf geſetzt hatte, war dieſes ſein trinckgeld, daß ihm der kopf abgeſchlagen worden, wiewol andere nur von einer tracht ſchläge ſchreiben. *Arrianus*, VII. 22. *Paſchalius*, de coronis &c.

Diagon, ein fluß in Morea, ſo nicht weit von der ſtadt Accomba vorbey flieſſet, und ſich gegen mittag in den fluß Alpheus ergeußt; und ſonderlich die landſchafft Piſacam von Arcadien abſondert. *Pauſanias*, VI. 21.

Diala, ein groſſer fluß in Perſien, in der provintz Jerak, der ſich unweit der ſtadt Baſſora in den Tiger ergeußt. *Thevenot*, voyage d'Orient P. II. liv. I. c. 14.

Diamantibus, (Matthäus de) aus Piſtoja, und anfangs Canonicus daſelbſt, war ein enckel Andreä de Boccagnis, dem er hernach an. 1400. im Biſthum ſeiner geburts-ſtadt ſuccedirte. Er wurde bey Bonifacio IX. verſchiedener gottloſigkeiten wegen angeklaget, aber unſchuldig befunden, und frey geſprochen. An. 1415. wohnte er dem Concilio zu Coſtnitz bey. Seine gelehrſamkeit hatte ihn ſo berühmt gemacht, daß man ſeinem ausſpruch die meiſten appellations-ſachen überließ, die auf dem Synodo wären auszumachen geweſen. Er ſtarb an. 1425. *Raynus*, annal. eccl. tom. XVI. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 306.

Diamber, eine Indianiſche ſtadt in dem Königreich Cochin, den Chriſten zuſtändig, allwo zuweilen ihre Biſchöffe reſidiren. Der Ertz-Biſchoff von Goa, Alexis de Menezes, welcher dieſe kirche unter den Römiſchen ſtuhl zu bringen bemühet war, hielt daſelbſt zu dieſem ende an. 1599. einen Synodum. *La Croze*, hiſt. du Chriſtianiſme des Indes. *Martiniere.*

Diano, ein Italiäniſcher flecken in dem Genueſiſchen, ohnferne Oneglia, drey ſtund von Albenga. Es iſt ein anderer ort dieſes nahmens in dem Savoyiſchen Montferrat, eine ſtund von Alba ſüdwärts, und ein drutter in dem Principatu citeriore, 4. ſtunde von Policaſtro, gegen norden. Dieſer letzte iſt, wo insgemein der Biſchoff von Capaccio zu reſidiren pfleget. *Baudrand.*

Diano, (Gaſpar de) des hernach folgenden Nicolai bruders Jacobi ſohn, hatte in den Rechten und andern theilen der gelehrſamkeit ſich wohl umgeſehen, wurde an. 1412. Biſchoff in ſeiner vatter-ſtadt Teano, beſaß aber wegen entſtandenen ſpaltungen nur den bloſſen titul, erhielt auch die conſecration nicht. An. 1422. machte ihn Martinus V. zum Ertz-Biſchoff von Compſa, und Eugenius IV. deſſen Vicarius er eine zeitlang geweſen, verſetzte ihn an. 1438. in das Ertz-Biſthum Neapolis. In dem darauf folgenden jahre wohnte er dem Concilio zu Florentz bey, bekam nachgehends das Gouvernement von Perugia, wurde vom König Alphonſo I. den er an. 1443. bey ſeinem einzuge in Neapolis mit der gantzen Geiſtlichkeit und allem volck eingeholet, zum geheimen Raths-Präſidenten gemacht, und ſtarb in ſeiner Ertz-Biſchöfflichen reſidentz den 29. apr. an. 1450. Seine gemachte Conſtitutiones ſind im druck erſchienen. Von dieſer familie Diano aber hat Terrantes de Marra, eine eigene beſchreibung heraus gegeben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 571. 818. VII. p. 517.

Diano, (Nic. de) Ertz-Biſchoff zu Neapolis, war aus einer vornehmen und ſehr anſehnlichen familie zu Teano, und ein bruder Jacobi, der bey dem König in Ungarn, Ladiſlao, Chambellan war. Er verwaltete anfangs von an. 1393. an das Biſthum in ſeiner vatter-ſtadt, und weil er einen groſſen verſtand neben vieler ſtaats-erfahrenheit beſaß, machte ihn erwehnter Ladiſlaus zu ſeinem geheimen Rath, Gregorius XII. aber ernennte ihn auf jenes inſtantz zum General-Vicario bey dem Ertz-Biſthum Neapel, mit der vertröſtung, daß er nach ereigneter vacantz Ertz-Biſchoff werden ſollte. Solches erfolgte auch endlich an. 1418. auf fürbitt der Königin Johannä, der ſchweſter und nachfolgerin Ladiſlai, bey welchem er bishero die ſtelle eines Raths verſehen, und die wichtigſten Reichs-angelegenheiten beſorget, auch die trauungs ceremonien zwiſchen ihr und Jacobo, Grafen von Marcia, verrichtet hatte. Hierauf ſtellte er an. 1423. eine general-viſitation an, und ließ eine genaue nachricht von der fundation, einkommen, güthern, rechten und gerechtigkeiten jeder kirchen in ſeiner gantzen Diœces in ein gewiſſes buch eintragen, gab auch heilſame Conſtitutiones, und beförderte das wohl der kirchen nach äuſſerſtem vermögen. Endlich ſtarb er im junio an. 1435. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 142. & 571.

Diarbeck / Diarbekir, Diarbequir / Diarbeker, d. i. die wohnung des ſtammens der Araber, eine Türckiſche landſchafft in Aſien, welche gegen norden an Turcomannien, gegen oſten an Syrien, gegen ſüden an das wüſte Arabien und Derack-Arabi, und gegen oſten an Arzerum grentzet. In dieſiger gegend ſoll nach einiger meynung das paradis geweſen ſeyn, jetzo aber iſt daſelbſt eine wüſteney. Es wird in drey groſſe regierungen, oder Beglerbeglic eingetheilet, nemlich Diarbekir, Moſul und Robois. Ehemals war ſie unter dem nahmen Meſopotamien begriffen. *Tavernier.* Perſ. reiſ. III. 3.

DIASIA, ein gewiſſes feſte welches die Athenienſer zu ehren ihres Jupiters feyerten, wie es Suidas und Lucianus in ſeinem Charidemo melden: Ariſtophanes gedencket deſſelben auch, und Heſychius mercket an, daß bey dieſem feſte eine gewiſſe beſondere und geheimnis-reiche traurigkeit aus dem gedächte aller derjenigen, ſo es gefeyret, hervorgeblicket habe.

Diavoli, eine kleine alte ſtadt in Macedonien, 3. ſtunde von Cogni gegen dem ſee Lacryda. *Maty*, Dictionnaire.

Diaz/

Diaz, (Hernando) ein Spanier von geburt. Er hatte einen bruder, von welchem er ſeit langem nichts gehöret hatte, und ihn für verlohren achtete. Da er ſich aber an. 1599. bey der belagerung Bomel befunden, hörte er von ungefehr den nahmen Erciſſo nennen, welches der zunahme ſeiner mutter geweſen, und erſt-bemeldter ſein bruder unter den fremden angenommen hatte. Auf dieſes hin redte Hernando dieſen Erciſſo an, und erſahe ſo bald nach etlichen frag- und antworten, daß er derjenige wäre, den er gemuthmaſſet hatte. Die freude, die beyde hatten einander anzutreffen, ware unbeſchreiblich, ſie fielen einander um den hals, und küſſeten ſich hertzlich. Während dieſer freud-bezeugung aber kame eine ſtück-kugel, die beyden miteinander den kopf wegnahm, und ſo fielen auch beyde, wie ſie die ärme in einander geſchloſſen hatten, todt zur erden. Coloma in ſeiner hiſtorie der Flandriſchen kriegen. *Amelot de la Houſſaye*, mémoires &c. tom. II.

Diaz, (Emanuel) ein Portugieſe zu Alpathao gebohren. Er muß aber mit zwey andern Jeſuiten, die beyde auch Emanuel Diaz hieſſen, ſeine oncles waren, und wovon einer zu Caſtello Branco, der andre auch zu Alpathao gebohren worden, nicht verwechſelt werden. Er ware auch ein Jeſuit, wie erſtgemeldte, und wurde ihm auch wie ſeinem vettern das Evangelium in Indien zu predigen aufgetragen. In dieſem entfernten lande nahm er an. 1612. einen cometen gewahr, über welchen er einen kleinen tractat geſchrieben. Er ware in ſeiner Miſſion ſo eifrig, daß er in der härtſten jahres-zeit eine reiſe antrate, worinnen er öfters in gefahr geſtanden, ſein leben zu verlieren. Doch lieſſe er ſich weder durch die wilden thiere, die in dieſem lande die ſtraſſen gefährlich machen, noch durch die groſſe wüſteneyen, die er bald gantz ausgedörret, bald mit waſſer überſchwemmet paßiren muſte, noch durch anders ungemach abſchrecken. Andre glauben, daß ſeine gefahr eben nicht ſo groß geweſen, und daß die Miſſionarii ihr ausgeſtandenes ungemach insgemein um etwas zu vergröſſern pflegen. Dem ſeye aber, wie ihm wolle, ſo ſtarb er an. 1630. in dem Königreich Morange, und hinterlieſſe bey den Catholicken einen groſſen ruff der heiligkeit. Nachrichten aus Portugall.

Diaz, (Michael) ein Aragonier und gefährte Chriſtophori Colombi, den dieſer ſchickte, um die gold-minen zu St. Chriſtoph in der neuen welt zu entdecken. Dieſer fande und entdeckte dieſelben in der that in dem fluß Havna, allwo, nachdem er hatte nachgraben laſſen, ſich aller orten gold-körner zeigten, von welchen er auch etwelche dem Admiral Colombo zum muſter brachte. Dieſer ertheilte hierauf alsbald den befehl, daß man allda eine gute veſtung anlegen, und ihr den nahmen St. Chriſtoph geben ſollte. Dieſer nahme erſtreckte ſich hernach auch auf die in daſiger gegend angegrabene bergwercke, aus welchen man unſchätzbare ſchätze gezogen hat. Die entdeckung davon geſchahe an. 1495. Als einige zeit hernach Diaz ſich mit einem Spanier geſchlagen, und denſelben verwundet hatte, nahm er die flucht, und kame bis an den ausfluß des ſtroms Ozama, allwo er ſich ein wenig aufhielte. Er fande in ſelbiger gegend einen Indianiſchen flecken, deſſen Oberhaupt eine weibs-perſon ware, die ihn ſehr wohl empfienge, und ihme anerbote, denen Spaniern in ihrem daſigen gebieth eine wohnung zu geſtatten; die gegend des landes ware ſehr angenehm, und fanden ſich allda alle lebens-nothwendigkeiten. Diaz entſchloſſe ſich alſo ſeinen landes-leuthen zu rathen, daß ſie dieſen vorſchlag ſich zu nutz machen möchten, und hoffete zugleich durch dieſen ihnen leiſtenden wichtigen dienſt ſeine gnade zu erhalten. In dieſer zuverſicht trittet er ſeine reiſe naher Iſabella an, und thut nach ſeiner ankunft allda dem Commendanten den obgemeldten vorſchlag; dieſer fande alsbald guten eingang, und kurtz darauf verreiſete der Commendant ſamt dem Diaz, um den ort und gegend in augenſchein zu nehmen. Dieſes geſchahe an. 1496. Nachdeme nun alles reiflich ware überleget worden, ſteckte man den umfang einer anzulegenden ſtadt aus, und in kurtzer zeit zoge ein guter theil der einwohnern von Iſabella in dieſe neue pflantz ſtadt, welche anfänglich Iſabella Nueva genennet ward, und von deren Columbus niemals unter einem andern nahmen redet. Doch iſt nach und nach der nahme St. Domingo aufgekommen, obwolen es gantz ungewiß iſt, aus welchem anlas ſolches geſchehen ſeye. Man hält gemeiniglich dafür, es habe Diaz diejenige Indianiſche weibs-perſon geheurathet, welche der anlas zu dieſer neuen ſtadt geweſen ware, und ſolle ſie ſich haben taufen laſſen. Diaz commandirte als Alcaid in der citadelle der neuen ſtadt, und als an. 1500. Dom Franceſco Bovadilla zu St. Domingo, dahin er als General-Gubernator von Weſt-Indien ware geſandt worden, ankame, wollte Diaz die veſtung dieſem neuen Gubernator nicht übergeben, bis Bovadilla ſich ſelbiger mit gewalt bemeiſterte. Einige jahre hernach ward Diaz zum Gubernatorn von Porto Rico ernannt, allwo er vieles ungemach auszuſtehen hatte, und endlich an. 1509. gefangen naher Spanien gebracht ward. Nichts deſtoweniger ward er in ſeinem amt beſtätiget. Von dem jahr 1512. an wird ſeiner nicht mehr gedacht. Hiſtoire particuliére de S. Domingue par le *P. Charlevoix* tom. I.

Dibaudius, oder Dibvadius, (Georg) ein Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Coppenhagen, der wegen eines tractäts gens de ſanctificando Sabbato, darinnen er die hohe Landes-Obrigkeit angegriffen, abgeſetzet worden, und an. 1607. geſtorben iſt, edirte ſonſt einige ſchriften de bonis Operibus; de Magicæ Superſtitionis vanitate & ſcelere; de I. II. III. & IV. Præcepto Decalogi &c. *Witte*, biogr. *Vindingii* Acad. Hafnienſ. Holbergs Dän. und Norweg. Staats- und Reichshiſtorie, IV. p. 165.

Dibaudius, oder Dibvadius, (Chriſtoph) ein ſohn Georgii, iſt zu Coppenhagen Profeſſor Mathematum geweſen, und wurde zum ewigen gefängnis verdammt, weil er ſich in reden und ſchreiben einer allzugroſſen freyheit wider König Chriſtianum IV. bedienet. Sonſt hat man von ihm: Decarchmiam; Problemata Mathematica; Obſervationes politicas; Demonſtrationem linealem in Geometr. Euclid. Demonſtrationem numeralem &c. *Witte*, biogr.

Dibon, oder Debon, eine ſtadt, welche Moſes dem ſtamme Ruben gegeben hat, von dem ſie hernach auf den ſtammen Gad kommen, und durch dieſen bewohnt worden iſt, *Numer.* XXXII. 3. 33. 34. *Jer.* XLVIII. 18. 22. dergleichen nach anmerckung des Relands mehr geſchehen. Euſebius ſagt, daß Dibon ein groſſes ſchloß auf dem gebürge Arnon geweſen ſey. Hieronymus ad Eſ. XV. meldet, daß ſie noch zu ſeiner zeit ohne unterſcheid entweder Dibon oder Dimon genennet worden ſey, weil dieſe buchſtaben einander ſehr gleichen, und zwar ſoll der nahme von dem daſelbſt gar ſtill fliſſenden waſſer herkommen. Indeſſen iſt bedencklich, daß Eſaias XV. 2. von einem von dem im neunten vers gedachten Dimon unterſchiedenen orte zu reden ſcheinet. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 14. §. 14.

Diboro, eine feine wohl-bewohnte ſtadt in der Woiwodſchafft Inowlocz in Groß-Polen. *Univerſ. Lexic.*

Dice, eine inſul in Oſt-Indien, welche der Groß-Mogul der Oſt-Indiſchen compagnie in Engelland geſchencket, worauf dieſe an. 1718. einen Ingenieur mit etlichen Officiers und 50. ſoldaten dahin ſchickten, um zur ſicherheit des Commercii ein fort darauf anzulegen und zu beſetzen. *Univerſal-Lexicon.*

Dicio, oder Diſſeto, (Radulphus oder Rodolphus de) ein berühmter Engliſcher Theologus zu anfang des XIII. ſæculi, war Decanus bey der kirche St. Pauli zu London, und machte ſich ſowol durch ſeine reiſen als gelehrſamkeit berühmt. Er ſchrieb de Temporibus mundi; Chronicorum opus; Imagines Hiſtoriarum; Continuationes Roberti de Monte; Abbreviationes Chronicorum; Seriem cauſæ inter Henricum Regem & Thomam Archiepiſcopum; welche beyde letztere zu London an. 1652. gedruckt: de præclaris Scriptoribus; de Adventu Saxonum; Geſta Normannorum; Origines Hiberorum & Scotorum; de Synodis Eccleſiæ; ſuper Eccleſiaſticum; in Sapientiam; Epiſtolas ad diverſos; Sermones; de Regibus Anglorum; de Mirabilibus Angliæ; und anders mehr. König Eduard I. ließ damals, als er ſein recht auf Schottland erweiſen wollte, in vielen bibliothecken nachſuchen, ob er daſſelbe aus einiger der erwehnten ſchriften deduciren könnte. *Baleus*, de ſcriptor. Brit. cent. III. p. 255. *Teſſier*, catal. tom. I. *Hyde*, bibl. Bodlej. Bentheims Engl. kirchen- und ſchulen-ſtaat, XXIX. §. 41.

Dickinſon, (Edmund) ein Engelländer, war anfänglich ein Socius des Collegii Mertonenſis zu Oxford, hernach ward er Doctor Medicinæ, florirte an. 1670. und ſchrieb Delphos Phœnicizantes, Oxford 1655. in 8. Franckfurt 1670. in 8. Diatriben de Noæ Adventu in Italiam & de Origine Druidum, ibid. Orat. pro Philoſophia liberanda, ib. Epiſtolam Chymici argumenti ad Maudanum; Phyſicam veterem & veram &c. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Jonſius*, de ſcript. hiſt. Philoſ. III. 32. §. 6.

Dictinius, ein Biſchoff zu Aſtorga in dem IV. ſæculo, wurde als ein Priſcillianiſt angeklagt, und auf dem Concilio zu Saragoſſa verdammt. Ambroſius hat zwar ſeine parey genommen, in hoffnung, daß er ſich beſſern würde. Aber dieſe ſchlug ihm fehl, und Dictinius wurde auf das Concilium zu Toledo im jahr Chriſti 390. nebſt Sympholio, der ihn ordiniret, geladen, ſie erſchienen aber nicht; doch ſtellten ſie ſich im jahr Chriſti 400. auf einem Synodo ein, und wurden beyde, nachdem Dictinius öffentlich ſeine irrthümmer abgeſchworen, abſolvirt. Seine ſchriften aber ſind deſſen ungeachtet nach ſeinem tode im jahr Chriſti 563. auf dem Concilio zu Braga verdammt worden. *Du Pin*, bibl. eccl. ſiècle IV.

Didaskalio, oder Pilére, ſind die heutigen nahmen einer ſehr kleinen, zwiſchen denen inſuln Cephalonia und Ithacus, die nunmehr Klein-Cephalonia genennet wird, gelegenen inſul.

Didymus, (Gabriel) war Magiſter Philoſophiæ und der erſte Lutheriſche Prediger zu Altenburg in dem XVI. ſæculo, deſſen mutter in dem Joachims-thale gelebt, predigte erſt in Zwickau am feſte Johannis von der prädeſtination. Weil er nun klein und von ſchwacher ſtimme war, ſo verließ das volck ſeine ſtühle, trate näher zur cantzel, und hörte mit ſolcher aufmerckſamkeit zu, daß es ſchien, ob wurden ſie nicht müde, wann er gleich den gantzen tag predigte. Er mengte ſich in Carlſtadts bilderſtürmerey, erkannte aber ſeinen fehler bald, und machte ſich ſo beliebt, daß ihn Lutherus zum erſten Prediger

nach

nach Altenburg recommendirte, und an den Rath schriebe: Da ſie Didymum hätten, brauchten ſie Lutheri hülffe nicht. Er muſte aber wegen der verfolgung auſſer den ſtadt-mauren weichen, und auſſer der ſtadt gegen abend bey dem Lazareth unter einer groſſen linden predigen, welches jedoch unter ſtarckem zulauff des volcks geſchahe; ja da er ſich auch da nicht ſicher genug achtete, gieng er nach Torgau, wo er das amt eines Paſtoris lange jahre verwaltet. *Seckendorff.* hiſt. Luth.

Diebach, oder **Diepach**, ein flecken und reſidentz eines Grafen von Iſenburg-Birſtein, anderthalbe ſtunde von Hanau, und fünfthalbe von Gelenhauſen.

Diebach, oder **Diepach**, ein ſchloß und thal am Rhein, unweit Baccherach gelegen, und zu Chur-Pfaltz gehörig. An. 1631. wurde ſelbiges von den Schweden erobert. *Zeiller.* itin. Germ. contin. I. c. 30. p. 388. *Tolner.* hiſt. Palat. c. 2. p. 40. & 61. c. 15. p. 309.

Diebsperg, eine Chur-Pfälziſche veſtung auf einem hohen felſen, im ſogenannten Creichow an dem Neckar, nicht weit von Heidelberg gegen oſten.

Diecmann, (Joh.) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1647. den 30. jun. zu Stade, wo ſein vatter Prieſter geweſen, gebohren. Nachdem er zu Gieſſen, Jena und Wittenberg ſtudiret, auch an dem letzten orte Magiſter worden, gieng er an. 1672. wieder nach hauſe, und erhielt nach 3. jahren das Rectorat bey der ſtadt-ſchule. An. 1683. wurde er zum General-Superintendenten über Bremen und Verden erwehlet, und nahm darauf den gradum eines Doctoris zu Kiel an. Als an. 1712. gedachte beyde Hertzogthümmer mit krieg überzogen wurden, muſte er ſich bey nahe 4. jahr zu Bremen im elend aufhalten, doch ſetzte ihn an. 1715. die Königl. Groß Britanniſche regierung zu Stade in ſeine vorige ſtation, welcher er bis an ſein ende, ſo den 4. julii an. 1720. erfolget, vorgeſtanden, nachdem er 13. kinder gezeuget, von denen er 8. lebendig hinterlaſſen. Seine ſchriften ſind auſſer einigen Teutſchen, welche an. 1709. zu Hamburg zuſammen gedruckt worden, de Naturaliſmo tum aliorum, tum maxime Joannis Bodini, Leipzig 1684. in 12. Specimen Gloſſarii Latino-Theodiſci, Bremen 1721. in 4. Diſſenſiones Eccleſiæ Græcæ & Latinæ circa Purgatorium; Enneas animadverſionum in annales Baronii; de Vocis Papæ ætatibus; de quatuor Operationibus Mentis humanæ; de Typorum cœleſtium-Paradoxo Helmontiano; de Spartione florum; de Monogamia; Vindicias Legis Monogamicæ contra Lyſerum de Polygamia, Stade 1678. in 4. ꝛc. *Bibl. Bremenſis*, claſs. IV. faſc. 2. n. 10.

Diedach, ein in Ober-Oeſterreich nicht weit von dem fluſſe Traun gelegenes ſchloß, welches ehemals, und noch an. 1538. den Herren von Pirching zugehöret. Nach deren abgang haben es die Herren Secker von Meſſendach, davon der letztere an. 1617. verſtorben, beſeſſen; von denen es an die Herren von Grienthal gekommen. **Hoheneck**, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. I. p. 220.

Dieffenbach, oder **Difenbach**, (Martin) war zu Franckfurt am Mayn an. 1661. den 31. jan. gebohren. Nachdem er zu Wittenberg und Straßburg ſtudiret hatte, lehrte er eine zeitlang in dem Gymnaſio zu Franckfurt, kam hernach in das Miniſterium, und ſtarb an. 1707. im junio. Seine ſchriften ſind: Diſſert. de vero mortis genere, quo Henr. VII. obiit, Franckfurt 1685. in 4. Imp. Judæus convertendus; it. Judæus converſus; von denen pflichten Chriſtl. Schul-Lehrer, die an Gymnaſiis ſtehen; Anmerckungen über Georg Grabows ſendſchreiben an L. Adam Rechenberg, betreffend die rettung Buceri. **Von Seelen** Philocal. epiſt. 93. 94.

Diego, (Villa) lat. Diegi Villa, eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien in Spanien, an dem urſprung des fluſſes Pizuerga gegen Leon und Aſturien zu. Sie ſoll vor dieſem Moroca geheiſſen haben.

Diego, (Gundiſalvus de Villa) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter, aus einem ſtädtgen gleiches nahmens, in der Diœces von Burgos gebürtig, wurde erſtlich zu Salamanca Doctor und Profeſſor Juris, nachgehends aber an. 1476. Canonicus zu Toledo, und endlich Auditor Rotæ zu Rom, woſelbſt er auch geſtorben, nachdem er kurtz vorher von dem König in Spanien zum Biſchoff zu Oviedo ernennet worden. Seine ſchriften ſind: De Hæreticis; de Irregularitate; de Suſpenſione & Interdicto eccleſiaſtico; de Origine & Poteſtate Cardinalium &c. *Ant.* bibl. Hiſp.

Diekirch, **Diekirck**, **Ditkirch**, eine kleine ſtadt an dem fluſſe Saur, in dem Hertzogthum Luxemburg, ungefehr fünf meilen von Luxemburg. Es wächſet da herum eine groſſe menge weins. **Zeillers** Reichs-Geogr. II. p. 178.

† **Diemar.** Joh. Adam von Diemar war an. 1717. Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant von der infanterie. Heinrich, Baron von Diemar, war um eben dieſe zeit Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant. *Acta publ.*

Diemens, (Wilhelm) ein Niederländiſcher Juriſte, war an. 1508. zu Rotterdam von adelichen eltern gebohren. Nachdem er zu Löven ſtudiret, und noch andre Univerſitäten beſuchet, gieng er nach Orleans, woſelbſt er den Doctor-hut in denen Rechten empfieng, und da eben Kayſer Carolus V. durch Orleans reiſete, ihm als Procurator der Teutſchen nation aufzuwarten die ehre hatte. Nach ſeiner zurückkunft wurde er in das Hof-Gericht zu Mechlin als mitglied aufgenommen, und bald hernach zum Raths-Herrn zu Utrecht und Kayſerlichen Rath gemacht. Er ſtunde dieſer bedienung 48. jahr lang vor, und ſtarb den 9. nov. an. 1583. nachdem er einige zeit vorhero blind worden. Sein ſohn Arnold hat von ſeinen ſchriften folgende zum druck befördert: De Formulis quibusdam copulatis & diſjunctis ad Salvii Juliani locum de ambiguitatibus, Löven 1606. ad Regulas Juris Rom. Comment. Leiden 1616. Seine noch ungedruckte ſchriften aber ſind: Comm. ad Inſtit. Jur. Juſtin. Tr. de Imperio & Jurisdictione; de Officio ejus cui mandata eſt Jurisd.; de Rerum ac Verborum ſignificatione; de Vpedum Præſcriptione non ſublata; Antiparatitla contra Cujacium; Notæ ad Bartolum, Accurſium &c. *Andreæ* bibl. Belg. **Altenhammer**, von Süd-Holland, p. 483.

Diemerbröck, (Iſbrandus de) ein Doctor Medicinæ von Montfort aus der provintz Utrecht, war Profeſſor Medicinæ zu Utrecht, und ſtarb an. 1674. Er ſchrieb de Peſte libr. IV. welche ſchrift zu Genf an. 1721. in 4. wieder aufgelegt worden; Diſp. pract. P. II. Anatomen corporis humani, Utrecht 1672. in 4. Es ſind aber alle ſeine ſchriften zuſammen gedruckt zu Utrecht 1685. in fol. heraus gekommen. *Witte*, biogr. *Græv.* orat. funebr. **Stoll.** hiſt. der medicin. gelehrth. I. 1. §. 29.

Diepenheim, oder **Dipenheim**, eine kleine ſtadt in Over-Yſſel in der ſogenannten Twente, zwey meilen von Delden gegen ſüden, ſoll ſchöne freyheiten haben. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. I. c. 10. p. 275.

Diepholt, (Rudolph) war zu Helmſtädt Profeſſor, und mag ungefehr an. 1620. oder 1621. geſtorben ſeyn. Man hat von ihm: Genealogiam Imperatorum, Regum, Ducum, & Comitum univerſi orbis, welches werck erſt nach ſeinem tode zu Halle an. 1623. in 4. im druck erſchienen. **Hübners** bibl. geneal. II. p. 16.

Dieſſem, ein kleiner fluß in Weſtphalen, in der Grafſchafft Daſſel, welcher auf dem Ballinger-walde zu Grimmefelde entſpringt, bey denen dörfern Lawenberg, Weldershauſen und Holtzhauſen vorbey gehet, unterſchiedene bäche zu ſich nimmt, und endlich in die Jlme ausflieſſet. Er hat ein geſundes doch hartes waſſer, welches gute fiſche, inſonderheit forellen bey ſich führet. *Leuner.* Daſſel. chron. VIII. 6. p. 145. ſeq.

Dieſt, (Henricus) ein Doctor Theologiæ aus der Marck, war erſtlich Prediger zu Emmerich, hernach Profeſſor Theologiæ & Linguæ Hebr. zu Harderwick, und endlich Profeſſor zu Deventer. Er ſtarb den 17. junii an. 1673. in ſeinem 78. jahre. Von ſeinen ſchriften ſind bekannt: Mellificium Catecheticum; Theologia Biblica; Enchiridion Theologicum; Analyſis Apocalypſeos; Conciones pœnitentiales, funebres &c. Harderwick 1637. *Witte*, biogr.

Dieterich, urſprünglich ein Frießländer. Er ware tapfer und adeliches herkommens, und bekame ungefehr im jahr Chriſti 900. von Carolo Simplice, König in Franckreich, unter dem titul einer Grafſchafft, einen theil von Frießland und Holland, welche länder damals wegen den vielen einfällen der Normänner faſt verlaſſen waren; deswegen ward ihm von Carolo dieſe Grafſchafft anvertrauet, mit beding, ſie wider die Normänner zu beſchützen, ſo, wie damals die Comites allezeit auf dieſen fuß ihre Grafſchafften bekamen, und Grafe zu ſeyn eine gattung richterliches amt bedeutete, welchem das merum imperium und die krieges-macht beygefüget worden. Auf dieſe weiſe hat Frießland und Weſt-Frießland den nahmen einer Grafſchafft behalten bis auf Dieterich den fünften dieſes nahmens, und dieſe Grafen haben beneben Frießland annoch Holland, Seeland, und das meiſte land bis nach Nimwegen beſeſſen, ſo weit ungefehr, als ſich das alte Frießiſche Königreich erſtrecket hat. Nach der hand nahmen dieſe Grafen den titul als Grafen von Holland an. *Georgii Hornii* orbis imperans. *Hofmanni* Lexic. Univ.

Dietericus, (Helvicus) ein Doctor Medicinæ aus Heſſen, war erſtlich Heßiſcher, hernach Brandenburgiſcher, und endlich Königlicher Däniſcher Leib-Medicus. Er ſtarb an. 1656. und ſchrieb Elogium Planetarum cœleſtium & terreſtrium Macrocoſmi & Microcoſmi, Straßburg 1627. in 8. Reſponſa Medica de acidulis Swalbacenſibus; Puerperium Martis. *Witte*, biogr. *Act. Med. Berolin.* dec. II. volum. IX.

Dietericus, (Joh. Wolfgang) war zu Tübingen an. 1636. den 8. nov. gebohren. Nachdem er in ſeiner vatter-ſtadt ſtudiret, ward er anfangs Diaconus zu Göppingen, hernach zu Stuttgard, folgends Decanus zu Neuſtadt, und darauf zu Vaihingen Superintendent, folgends zu Stuttgard Hof-Prediger, und Aſſeſſor des Conſiſtorii, endlich Præpoſitus und General-Superintendent in Denckendorff. Er ſtarb den 27. ſept. an. 1706. in dem 70. jahre ſeines alters, und 45. ſeines amts. *Feſchlini* memorab. Theol. Wurtenb.

Dietericus, (Samuel) gebohren an. 1657. den 11. jan. zu Templin in der Ucker-Marck, ſtudirte zu Ruvin, Berlin, Leipzig und Wittenberg, wurde daſelbſt an. 1676. Magiſter, an. 1678. Rector zu Havelberg, an. 1680. Prediger in Aulosen

und Deutſch, an. 1690. Paſtor und Inſpector zu St. Rupin, ſtarb daſelbſt an. 1697. und ließ Programmata; Veſt. predigten; Sendſchreiben von dem alten und neuen Abendſeiſchen erdfall; Homiletiſche quellen; Cornu copiæ Diſquiſitionum Homileticarum; Gedächtnis-kunſt; Paſtorem extemporaneum; Theologiam Euſebianam; Panaretum, oder Haus-Zucht- und Tugend-büchlein. **Mart. Dieterich**, in der nachricht von denen Grafen zu Lindow und Rupin.

Dietho, Dieth, Dioto, Thioto, oder **Theodo**, von einigen auch **Dieterich** genannt, Biſchoff zu Würtzburg, ſoll nach den gemeinen Chronicis ein Mönch zu Neuſtadt geweſen ſeyn, weil aber in den älteſten nachrichten nichts davon zu finden, hält von Eckhard rer. Franc. XXXIII. 1. vor wahrſcheinlicher, daß er Abt daſelbſt geweſen, als er im jahr Chriſti 908. zur Biſchöfflichen würde erhoben wurde. Im jahr Chriſti 915. hielt ſich der Kayſer bey ihm faſt den gantzen ſommer über zu Würtzburg auf, und Dietho erlangte bey dieſer gelegenheit unterſchiedene privilegia vor ſein Stift. Er ſtarb im jahr Chriſti 932. den 15. oct. *Ab Eckhard.* l. c. XXXIII. 42. Unter ihm fielen die Hunnen in Teutſchland ein, welche auch die ſtadt Würtzburg eroberten. Zugleichen brannte zu ſeiner zeit im jahr Chriſti 922. das Dom-Stift ab. **Frieſens** hiſtorie der Biſchöffen zu Würtzburg, in **Ludwigs** Würtzb. geſchicht-ſchreibern, p. 430. ſeqq.

† **Dietrichſtein**, das geſchlecht. Fürſt **Walther Xaverius Antonius**, ſtarb den 3. nov. an. 1738. Ihm folgte ſein ſohn, **Carolus Franciſcus Xaverius**, gebohren an. 1697. Dieſer hat von Maria Anna Joſepha, Sigismundi Friderici, Grafens von Khevenhüller, tochter, gezeuget: 1.) **Joh. Baptiſta Carl Walther**, gebohren den 27. jun. an. 1728. 2.) **Fridericus Antonius**, gebohren an. 1729. 3.) **Franciſcus Carolus**, gebohren den 12. febr. an. 1730. **Geneal. Handbuch.**

† **Dieg**, die linie. **Wilhelmus Carolus Henricus Friſo**, Printz von Oranien, ward Statthalter von Frießland ꝛc. und vermählte ſich an. 1734. mit Anna, Georgii Auguſti, Königs von Groß-Britannien, tochter. Seine ſchweſter, Anna Charlotta Louiſe, ward gebohren den 13. oct. an. 1710. und an. 1727. an Fridericum, Erb-Printzen von Baden-Durlach vermählet, und den 26. mart. an. 1732. wittwe. **Genealog. Handbuch.**

Dieu, (Daniel de) gebürtig von Brüſſel, ein ſohn Ludovici, der in des Kayſers Caroli V. dienſten geweſen, von demſelben vor ſich und ſeine nachkommen geadelt worden, und die Proteſtantiſche religion angenommen, auch dieſen ſeinen ſohn darinnen erzogen, und zum geiſtlichen ſtande gewiedmet. Derſelbe hat in ſeinem vatterlande 22. jahr einen Predtiger abgegeben. Als der Hertzog von Parma an. 1585. dieſe ſtadt eroberte, returnte er ſich nach Flußingen, woſelbſt er gleiches amt verwaltete, und von den Niederländiſchen kirchen an die Königin Eliſabeth an. 1588. abgeſchickt wurde. Er war in den morgen- und abendländiſchen ſprachen wohl erfahren, und konnte auf Teutſch, Italiäniſch, Franzöſiſch, und Engliſch fertig predigen. *Bayle.*

DIEU, (Isle de) lat. Inſula Dei, auf Teutſch die GOttes-inſul, liegt auf dem Aquitaniſchen meer, ungefehr 2. meilen von der küſte der Franzöſiſchen landſchafft Poitou, von einigen wird ſie l'Isle d'œufs, oder die Eyer-inſul genannt, weil die wilden gänſe daſelbſt in groſſer menge ſich einzufinden, und ihre eyer zu legen pflegen. *Baudrand.*

Diganwy, Diganwey, lat. Diganneia, war vor alters eine ſtadt auf dem vorgebürge Gogarth in Cänarvonshire, die ſchon längſt in die aſche gelegt worden, und iſt vielleicht das Dictum, welches zu der Römer zeiten hier geſtanden. *Camdeni* Brit. p. 666. 672.

Digby, ein ſehr altes geſchlecht in Engelland, welches von Eberhard Digby von Tilton in Leiceſtershire, der unter Eduardi regierung gelebet, entſproſſen. Einer von ſeinen nachkommen, nahmens Eberhard, fochte mit ſeinen ſechs brüdern in der ſlache von Bosworth vor Henricum VII. wider den Uſurpatorem Richardum III. deſſen enckel aber, der ebenfalls den nahmen Eberhard führte, verlohr in der pulver-verſchwörung wider Jacobum I. ſeinen kopf, und ließ einen ſohn, nahmens Kenelmum, von dem ein eigener artickul im Lexico. Simon, einer von denen 7. brüdern, die ſich gedachter maſſen in Bosworthfield tapfer verhalten, wurde von Henrico VII. zu wichtigen ämtern befördert, und ſtarb an. 1521. Sein ſohn und erbe, Reginald, hinterließ von Anna, des Ritters Georgen Throckmorton von Coughton in Warwickshire tochter, Georgium, welcher 3. ſöhne hatte, nemlich Robertum, Philippum und Johannem. Robertus vermählte ſich mit Letrice, des Grafens von Kildare in Irrland enckelin und erbin, und zeugte mit ihr einen ſohn, Robertum, welcher von dem Könige Jacobo zum Lord Digby von Geasbick in bemeldtem Königreiche gemacht wurde, welche würde deſſen nachkömmlinge beſitzen. Von deſſen ſohne Johanne und enckel Georgio folgen beſondere artickul. *Bayle. Camdent*, Brit. p. 455. 457.

Digby, (George) Graf von Briſtol, war ein ſohn des hernachfolgenden Johannis Digby, Grafens von Briſtol, und an. 1612. zu Madrid gebohren. Er bewieſe ſich bey dem anfange des Parlaments von an. 1640. ſehr eifrig vor abſtellung der landes-beſchwerden, bewieſe aber hernach, daß er ſeine meynung geändert, als er an. 1641. eine rede zu vertheidigung des Grafens Strafford drucken ließ, welche auf befehl des Unter-Hauſes durch des henckers hand verbrennet ward. Es wurde ihne auch daſſelbe deshalben aus ſeinem mittel ausgeſtoſſen haben, wann ihn nicht der König Carolus I. um eben dieſe zeit in das Ober-Haus beruffen hätte. Von dieſer zeit an blieb er der Königlichen partey beſtändig ergeben, und ſuchte unter andern dem Könige behülflich zu ſeyn, daß er ſich von Portsmouth meiſter machen möchte, hatte auch zu ſolchem ende zu Kingſton 200. Officiers insgeſamt zu pferde verſammlet, wodurch das Ober-Haus, ſo ohne diß bereits nicht wohl mit ihm zu frieden war, weil er dem König gerathen, ſechs Parlements-glieder des hochverraths beſchuldigen zu laſſen, bewogen ward, ihn nach Londen zu beſcheiden, welches Digby zu thun ſich nicht wagte, ſondern nach Holland übergieng, und von daraus mit dem Hofe verſchiedene briefe wechſelte, die zum theil aufgefangen, und voller ſtrengen anſchläge und harten ausdrückungen gegen das Parlement befunden wurden, daher das Unter-Haus an. 1642. den ſchluß faßte, ihn wegen hochverraths anzuklagen. Indeſſen fuhr er nicht nur fort, dem Hof allen gütlichen vergleich mit dem Parlement auf das äuſſerſte zu widerrathen, ſondern ließ ſich auch ſehr angelegen ſeyn, den Printzen von Oranien vor Carolum I. zu gewinnen. Als er einsmals dieſem König von ſeinen verrichtungen in perſon nachricht gegeben hatte, und in geheim wieder nach Holland gehen wollte, ward er von des Parlements flotte gefangen, und zu ſeinem ärgſten feinde, dem Gouverneur von Hull, gebracht, dem er ſich gleichwol ſelbſt entdeckte, und denſelben durch des auf ihn geſetzte vertrauen, und durch mancherley beredungen bewog, daß er ihn bald wieder auf freyen fuß ſtellte. Nach ſeines vatters tode ward er Graf von Briſtol. An. 1657. muſte er, weil ihn der Cardinal Mazarin inſonderheit nicht wohl leiden konnte, nebſt dem Hertzoge von York, und andern Engelländern aus Franckreich entweichen, worauf er ſich nach den Spaniſchen Niederlanden wendete, und ſich daſelbſt durch ſeinen umgang, und vornemlich durch ſeine wiſſenſchafft in der ſterndeutungs-kunſt die beſondere gnade des Don Juan de Auſtria zuwegen brachte. Er hatte bald nach ſeiner flucht aus Engelland die Catholiſche religion angenommen, und war, ob er ſonſt gleich von dem gehorſam gegen dem Bapſt nicht viel hielt, dennoch bald nach Caroli II. wiedereinſetzung in Engelland gar eifrig bemühet, den Catholiſchen glauben in dieſem Reich einzuführen, brachte auch den gedachten König dahin, daß derſelbe an. 1662. den Nonconformiſten zum beſten, eine verordnung ausgeben ließ, die zugleich den Catholicken mit zu gute kam. Weil er nun beſorget, es möchte der Cantzler Clarendon ſich ſolchen abſichten widerſetzen, beſchloß er denſelben bey dem Parlement anzuklagen, und alſo zu ſtürtzen, antwortete auch dem Könige, der ihn bat ſolches zu unterlaſſen, bedrohlich, es ſollte ihn gereuen, wenn er ſich ſeinem vorhaben widerſetzte. Er laſe alſo die gedachte klage in dem Parlement würcklich ab, erweckte ſich aber ſelbſt damit groſſes nachtheil, indem man ihn von derſelben zeit an, als einen mann, dem nichts zu viel wäre, anſahe. Als er auch kurtz darauf dem Ober-hauſe ſchrieb, des Königs leben ſtünde in gefahr, weil der Hertzog von York eine garde hätte, ſo ward befehl gegeben, ihne in verhafft zu nehmen, welches aber nicht bewerckſtelliget werden konnte, weil er ſich eine zeitlang verborgen hielt. An. 1673. gab er in dem Parlement ſeine ſtimme vor den Teſt, und ſagte dabey, daß er als ein mitglied eines Proteſtantiſchen Parlements nicht anders handeln könne, ob er gleich ſonſt in ſeinem gewiſſen als ein Catholick verbunden wäre, darwider zu ſtimmen. Er ſtarb endlich an. 1678. in dem 65. jahre, und verließ von Anna, Franciſci, des letztern Hertzogs von Bedfort, tochter, Johannem, welcher ihm als Graf von Briſtol ſuccediret, und an. 1698. ohne leibs-erben geſtorben iſt, und Franciſcum, ingleichen 2. töchter. Er war ein kühner, muthiger, und hitziger mann, der viel wiſſenſchafft, aber keinen gründlichen verſtand beſaſſe, und den weibern ſehr ergeben war. Man hat von ihm Parlements-reden und Staats-briefe, wie auch Engliſche briefe zwiſchen ihm und Ken. Digby von religions-ſachen, und eine comödie Elvira genannt. *Burnet*, hiſt. des dernieres revol. d'Anglet. tom. I. *Rapin*, hiſt. d'Anglet. tom. VIII. & IX. *Burnet*, hiſt. d'Anglet. tom. III. p. 519. Mémoires du *C. de Grammont*, 208.

Digby, (Johannes) Graf von Briſtol, ein ſohn Roberti Digby, ward in dem Magdalenen-Collegio zu Oxford auferzogen, und that hernach eine reiſe in Franckreich und Italien. Nach ſeiner wiederkunft ſuchte Jacobus I. alſofort an, ihn wegen ſeiner treu und geſchicklichkeit dermaſſen hoch zu ſchätzen, daß er ihn zu ſeinem Cammer-Juncker, und hernach zum Vice-Cammer-Herrn und zu ſeinem geheimem Rath, an. 1618. zum Baron unter dem titul: Lord Digby von Sherburn in Dorſetshire, und ferner an. 1622. zum Grafen von Briſtol machte, auch ſich ſeiner zu ſieben Geſandtſchafften bediente. Unter andern ward er an. 1620. zum Ertz-Hertzoge Alberto, an. 1621. zum Kayſer Ferdinando II. um die Pfältziſche ſache gütlich beyzulegen, ingleichen zum Churfürſten von Bayern geſendet, richtete aber allenthalben nichts aus, und veranlaſſete daher den Grafen von Mannsfeld in die Unter-Pfaltz zu gehen, nahm auch vor ſeinen eigenen credit 10000. pf. ſterling auf,

auf, um die Englische völcker, so in langer zeit kein geld bekommen, damit zu bezahlen. An. 1622. gieng er nach Spanien die vermählung des Printzen von Wallis mit der Spanischen Infantin vollends in richtigkeit zu setzen, hatte auch dieselbe gröſten theils zu stande gebracht, ob ihm gleich die unbeständigkeit des Englischen Hofes, der seine absichten alle augenblick änderte; ingleichen der Spanier ränke, und ihr haß wider ihn, wegen seines eifers vor die Protestantische religion und gottesdienst, viele hindernisse in den weg gelegt hatten. Allein eben diese Gesandtschafft muste zu seinem unglück dienen, indem es den Hertzog von Buckingham verdrossen, daß Digby seine, des Hertzogs, liebes-händel mit der Gräfin von Olivarez dem König entdeckt, auch überhaupt eine schlimme abbildung von ihm gemacht, und sich nicht, wie die übrigen vom Englischen Hof thaten, vor ihm demüthigen wollte; daher er den König zu bereden suchte, daß er denselben wegen verschiedener bey seiner Gesandtschafft begangenen verbrechen nach seiner zurückkunft in den Tower setzen lassen sollte, welches vorhaben der Spanische Hof selbsten dem Grafen entdeckte, und ihm, wiewol vergebens, grosse vortheile anbot, wenn er in Spanien bleiben wollte. Ob auch gleich der König dem Buckingham in solchem begehren nicht fugen wollte, so ruhete derselbe doch nicht eher, bis der Digby zurück beruffen, und ihm unterwegs angedeutet wurde, daß er auf seinem land-hause verbleiben, nicht anders, als um seiner geschäffte willen nach Londen kommen, vor dem Könige aber, damit er nicht etwa demselben und dem Parlement des Hertzogs aufführung in Spanien entdecken möchte, nicht erscheinen sollte. Nun hatte sich zwar der Graf, als ihm nach geraumer zeit zugelassen worden, auf die gegen ihm vorgebrachte beschuldigungen zu antworten, so wohl vertheidiget, daß die ihm zugegebene Commissarien ihn vor unschuldig erklärten, konnte aber doch noch keine völlige freyheit, und auch nicht einmal die erlaubnis erhalten, mit dem König selbst zu sprechen, indem ihm der Hertzog wissen ließ, daß ihm solche ehre nicht gestattet werden sollte, bis er sich wegen gewisser puncte, die man ihm vorgelegt, vor schuldig erkannt haben wurde, welches Digby zu thun sich weigerte. Als Carolus I. den der Hertzog wider den Grafen auf das äusserste erbittert hatte, zur regierung kam, ward dessen sache, ungeachtet er verschiedentlich darum angehalten hatte, daß man ihm recht widerfahren lassen möchte, nicht besser, daher er endlich an. 1626. als er merckte, daß das Parlement mit dem Hertzog von Buckingham übel zu frieden war, sich bey demselben meldete, und bat, daß man ihn dazu wie andre Pairs einladen, oder ihm, weil er bis daher weder förmlich angeklagt, noch verurtheilt wäre, seinen proceß machen möchte. Als demnach der König, der solches nicht wehren konnte, ihm dennoch schriftlich melden ließ, er hätte sich noch immer als einen, dem seine freyheit noch nicht völlig wiedergegeben worden, anzusehen, und sollte also sich von denen sessionen des Parlements entfernen, so übersendete Digby, der indessen aller seiner ämter entsetzt worden, diesen brief nebst einer bittschrift, darinnen er um erlaubnis, den Hertzog von Buckingham anzuklagen, anhielt, an das Parlement, worüber der König so böse ward, daß er selbst den Grafen des hochverraths anklagen, und ihn durch seinen General-Procuratorem beschuldigen ließ, daß er während seiner Gesandtschafft in Spanien seinen instructionen nicht nachgekommen wäre, der Spanier vortheile zu befördern gesucht, den König Jacob mit falschen nachrichten versehen, den Printzen von Wallis zu annehmung der Catholischen religion bereden wollen, den Pfaltzgraf Carl Ludwig am Kayserlichen Hofe zur erziehung zu bringen bedacht, und überhaupt den Catholischen geneigt gewesen wäre, den König in seiner bittschrift der unwahrheit geziehen, und den Hertzog von Buckingham beleidiget hätte. Der Graf, der zwar nicht, wie es der König verlangt, in den Tower gesetzt, sondern nur einem huissier zur verwahrung gegeben ward, lehnte alle diese beschuldigungen dermassen ab, daß endlich das Parlement, weil diese vertheidigung dem Könige selbst zur schand gerieth, vor gut befand, den proceß nicht weiter fortzusetzen, worauf der Hof zwar bemühet war, denselben vor des Königs banck zu ziehen, wo Digby ohnfehlbar verlohren gewesen wäre, solches aber vor dem Parlement zu thun sich nicht wagte. Nach desselben cassation ward der Graf gleichwol in den Tower gesetzt, aber an. 1628. bestätigte ihm der König das patent, so ihm Jacobus verliehen hatte, und wendete ihm nach des Buckingham tode seine völlige gnade zu, wovor ihm der Graf, der es anfangs eine weile mit dem Parlement gehalten, aber nach Straffords hinrichtung solches verlassen hatte, auch an. 1642. von demselben in die acht erklärt worden, grosse dienste, sonderlich in gewissen handlungen wider die Schotten gethan, und sich von der zeit an gantz an ihn ergeben hatte. Er starb an. 1653. zu Paris, und hinterließ von Beatrice, des Ritters Caroli Walcot in Shropshire tochter, zwey töchter und zwey söhne, Georgium, von dem der vorhergehende artickul handelt, und Johannem, welcher unvermählet gestorben. Es war dieser Graf von Bristol ein verständiger mann, der sich denen studien und geschäfften mit ernst gewiedmet hatte, und daher zu einer grossen geschicklichkeit gelangt war, doch setzt man an ihm aus, daß er von sich und seinen verdiensten etwas zu viel gehalten. *Larrey*, hist. d'Anglet. tom. III. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. VII. & VIII. *Camdeni* Brit. p. 82.

Digges, (Dudley) ein gelehrter Englischer Ritter, gieng als Ambassador nach Moscau, und starb den 18. mertz an. 1639. Er hinterließ in seiner mutter-sprache: Vertheidigung des handels; ingleichen The compleat Ambassador or two Treaties of the intended Mariage of Q. Elizabeth, compriset in the Letters of Fr. Walsingham and Lord Burgleigh. Londen 1655. in fol. *Wood*, Athen. Oxon.

Dickmann, (Petrus) ein Schwede, starb als Assessor des Königlichen Dicasterii zu Joencöping, da er sich in seinem leben viele mühe gegeben, die alte Gothische sprache recht zu erkennen, worinnen er auch was grosses wurde gethan haben, wenn er länger gelebet, (sintemal er an. 1718. verstorben) und mehr mittel gehabt hätte. Davon zeugen seine heraus gegebene schriften, als: Anmerckungen über das alte müntz-wesen derer Schwedischen Gothen, Stockholm 1686. Geistl. Alterthümmer derer Schwedischen Gothen von dem Heydenthum an, bis auf die zeiten Gustavi I. Stockholm 1704. Historische anmerckungen über einen grossen theil derer Runischen steine in Schweden, sowol die geistliche als weltliche alte historie von Schweden betreffend, ib. 1723. in 4. Philologische Anmerckungen bey denen nahmen einiger städte und dörfer, als Sala, Upsala, Onsala, Harg, Ahlby, Hemrom, Wadstena und Wisels, welche in der Schwedischen bibliotheck St. II. n. 6. gedruckt zu finden. Ausser dem liegt auch noch von ihm in manuscript Lexicon Runicum; ingleichen Specimen Grammaticale antiquæ Sueco-Gothicæ Linguæ; endlich eine sammlung zu einer Schwedischen kirchen-historie. *Acta Literaria Sueciæ* 1723. trimestr. III. n. 6. **Schwedische Biblioth.** loc. cit.

Dilfeld, (Conrad George) wurde an. 1656. nachdem er zu Helmstädt studiret, in seiner vatter-stadt Nordhausen Diaconus, und bekam mit dem Rectore daselbst, M. Friedrich Hildebrand, ingleichen Dr. Spenern streit, und starb den 24. april an. 1684. Er schrieb Solutionem Sophismatis Jesuitici contra Hier. Mulmannum; Theosophiam Horbio-Spenerianam. *Kindervatteri* Nordhus. illustr.

Dilfus, (Franciscus) ein JCtus in seiner vatter-stadt Antwerpen, und vornehmes mitglied des Raths-Collegii daselbst, hat gegen die mitte des XVI. sæculi floriret. Er wurde wegen seiner grossen geschicklichkeit in Legation an die meiste Europäische Höfe gebraucht. Unter andern waren Erasmus Roterodam. und Thomas Morus von seinen meriten sehr eingenommen, und lebten mit ihm in grosser vertraulichkeit. Er hat die gehaltene glückwünschungs-rede an Kayser Carl V. nachdem die Türcken aus Ungarn geschlagen, zu Löven 1533. drucken lassen. Sein bruder Erasmus starb zu Padua an. 1540. *Swertii* Athen. Belg.

Dilger, (Daniel) wurde erst Feld-Prediger, nachmals aber an. 1597. Diaconus zu St. Catharina in seiner vatterstadt Dantzig, und ferners an. 1605. zum Pastoratu secundario in der Marien-kirche erhoben. Er lebte 50. jahr im Ministerio, und starb als ein emeritus an. 1645. den 26. febr. im 71. jahre. Man hat von ihm richtige lehre Johann Arnds vom wahren Christenthum; Scholam Pœnitentiæ in 15. predigten; Geistliches Pest-regiment in zwey predigten ꝛc. ꝛc. *Witte*, biogr.

Dilger, (Nathanael) ein sohn des vorigen, war zu Dantzig an. 1604. den 5. sept. gebohren, wurde an. 1630. Gräflicher Hof-Prediger in Rappoltstein, und an. 1637. Substitutus bey seinem vatter, dessen stelle er nachgehends erhielt; worauf er endlich Pastor Primarius, und Senior des Ministerii in Dantzig worden, und an. 1679. den 31. mertz mit tode abgegangen. Man hat von ihm viel Predigten und Streit-schriften; unter andern aber einen ausführlichen tractat wider die Syncretisten. *Witte*, biogr.

Dilich, oder **Dillich**, (Wilhelm Scheffer, genannt) war Hessen-Casselischer Historiographus, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts. Seine schriften sind: Hessische Chronick, I. theil 1604. II. theil 1608. in fol. Cassel 1617. Chronicon Urbis Bremæ, Cassel 1604. in 4. Ungarische Chronick, Cassel 1600. in 8. 1606. in 4. Historische beschreibung der Fürstl. kind-taufe Fräulin Elisabethen zu Hessen 1596. ꝛc. ꝛc. Cassel 1598. in fol. Beschreibung von Constantinopel, Cassel 1606. in 4. **Auchen-Beckers** annal. Hass. VIII. 2. p. 264. seqq.

Diligem, oder **Dieleghem**, eine wichtige Manns-Abtey Prämonstratenser-ordens in Brabant, nicht weit von Brüssel gegen norden. Ehemals hieß sie Jeth, weil sie in selbigem flecken oder dorf gelegen. Als aber der Abt Daniel, so um an. 1230. lebte, die Herrschafft Diligem, nach absterben selbigen letzten Herrn bekam, so nahm sie solchen nahmen an. Es soll schon an. 606. St. Amandus Canonicos regulares an erstern ort gesetzt haben, nach welchen Præmonstratenses dahin kommen. *Wichmann.* Brabant. *Miræus*, supplem. diplom. P. II. c. 34. 39. 42. 54. 55. 71. 89. ibique *Foppens. Bucel.* Germ. sacr. P. II. p. 25.

† **Dillenburg**, das geschlecht. **Wilhelmus**, Fürst von Nassau-Dillenburg, starb ohne erben an. 1724. Ihm folgte sein bruder, **Christianus**, gebohren den 11. aug. 1688. Er hatte sich zwar an. 1725. mit Isabelle Charlotte, einer tochter Henrici Casimiri, Fürstens zu Nassau-Dietz, vermählet; starb aber den 28. aug. an. 1739. ohne erben. Hierauf ließ der Printz

von Oranien das Fürſtenthum Dillenburg in beſitz nehmen. *Acta publica.*

Dillon / ein vornehmes geſchlecht in Irrland, welches in dem XII. ſæculo zu des Königs Henrici II. zeiten aus Aquitanien nach Engelland gekommen, und unter der Königin Eliſabeth regierung in der Grafſchafft Meath, Weſt-Meath und Dublin in groſſem anſehen geſtanden. Abſonderlich ſind Robertus und Theobaldus merckwürdig:

I. **Robertus Dillon**, Ritter, wurde von Jacobo I. an. 1619. den 19. febr. zum Baron **Dillon** von Kilkenny-Weſt in der Grafſchafft Weſt-Meath, und an. 1622. den 5. aug. zum Grafen der ſtadt Roſcomon erhoben. Sein ſohn und nachfolger, **Robertus** / war an. 1639. Richter von Irrland, und zeugte mit Dorothea, einer tochter Georgii Haſtings, Grafens von Huntingdon, des Ritters Jacobi Steward wittwe, zwey ſöhne. Dieſelbe waren 1.) **Wentworth Dillon**, welcher ſich erſtlich mit Franciſca, einer tochter Richardi Boyle, Grafens von Cork, und hernach mit einer tochter Matthiä Boynton verehelichte, aber ohnbeerbt mit tode abgieng. 2.) **Carey Dillon**, welcher ſich als Oberſter hervor that, und nach ſeines bruders abſterben Graf von Roſcomon wurde. Dieſer hinterließ von ſeiner gemahlin, einer tochter des General-Majors Werden, **Robertum**, welcher an. 1715. den 14. may das zeitliche geſegnete, nachdem ihm Margaretha, des Baronets Thomä Putt tochter, folgende zwey ſöhne gebohren: 1.) **Robertum**, der ſich mit Angelica, einer tochter Caroli Ingoldsby, verheurathete, aber an. 1722. den 19. jan. ohne erben ſtarb. 2.) **Jacobum Dillon**, welcher noch an. 1727. als Graf von Roſcomon und Baron von Kilkenny-Weſt, im ledigen ſtande lebte.

II. **Theobaldus Dillon**, Ritter, war Präſident von Connaught, und wurde von Jacobo I. an. 1621. den 16. merz zum Vicomte Dillon von Caſtillo-Gallen in der Grafſchafft Mayo ernennet. Von ſeinen ſöhnen folgte ihm **Thomas**, und hinterließ **Henricum** / welcher an. 1714. den 13. jan. ſtarb, da denn ſein einziger ſohn, **Richardus**, den ihm Franciſca, eine tochter Georgii, Grafens von Hamilton, gebohren, der vierte Lord wurde. Dieſer lebte noch an. 1727. und hatte von ſeiner gemahlin Brigitta, Richardi Bourk, Grafens von Clanrickard, älteſter tochter, keine männliche erben. *The Irish comp.* p. 70. & 154.

Dilsboo / **Delisboa** / lat. Dilsboa, eine kleine ſtadt in der Schwediſchen provintz Helſingen, nicht weit vom Sinu Bothnico an einem meer-buſen, unfern Hudwigs-Walde, oder Huddings-Walde, ernehret ſich meiſtentheils vom ackerbau, viehzucht und fiſchfang.

Dincklage / oder **Dinckelage**, ein ſchloß und flecken oder dorf im Stift Münſter an einem kleinen bach, welcher in die Haſe ausfeußt, gelegen, und zu der ehemaligen Grafſchafft Vecht gehörig. Es ſoll vor dieſem eine gantze Herrſchafft geweſen ſeyn, und eigene Herren dieſes nahmens gehabt haben. So ſtund auch vor dieſem ein veſtes ſchloß daſelbſt, welches im XIV. ſæculo der Biſchoff zu Münſter, Florentinus von Weveinckhove, der Biſchoff von Oſnabrück, Melchior, gebohrner Hertzog von Braunſchweig, und Otto, Graf von Tecklenburg, über 15. wochen lang belagert, aber endlich erobert und geſchleift haben. *Erdmann.* chron. Oſnabrug. apud *Meibom.* rer. Germ. ſcript. tom. II. p. 234. *Hamelmann.* opp. p. 677. Schneider in der beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 375. berichtet, daß noch heutiges tages daſelbſt ein ſchloß zu ſehen.

Dingley / (Robert) gebürtig von Surrey in Engelland, hielte es anfänglich mit der Biſchöfflichen, hernach aber mit der Presbyterianiſchen partey. Er wurde nicht allein zum Prediger, ſondern auch zum Gouverneur von der inſul Wight gemacht, und ſtarb an. 1660. nachdem er Diſputationem de Angelis; Splendorem Meſſiæ; Opticam Divinam; Obſervationes Philoſophico-Hiſtorico-Theologicas de Tonitru &c. hinterlaſſen. *Wood*, Athen. Oxon.

Dini / (Benedictus) ein Edelmann von Meßina, der ſich in Humanioribus und der Poeſie hervor gethan, auch ein mitglied der Academia della Fucina in ſeiner vatter-ſtadt geweſen. Er ſoll einen prophetiſchen geiſt gehabt haben, ſo daß er verſchiedene dinge, auch ſeinen ſterbe-tag, der an. 1680. erfolgt, vorher geſagt. Seine ſchriften ſind dem andern theil delle Proſe dell' Academia della Fucina einverleibt. *Placidus Reina*, hiſt. Meſſanæ P. II. p. 509. *Mongitor.* bibl. Sicula.

Dini / (Petrus) war aus einem ſehr berühmten geſchlechte zu Florentz, von deſſen alterthum und anſehen Varinus de illuſtr. urb. Florent. II. weitläuftig handelt, und ein enckel des Cardinals Bandini, dem er auch an tugenden glücklich nachgeartet. Er hatte in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache eine groſſe fertigkeit erlanget, und war wegen ſeiner aufrichtigkeit und demuth im umgange wenigen zu vergleichen. Seine herrlichen verdienſte erwarben ihm war an. 1621. das Ertz-Biſthum Fermo, er beſaß aber ſolches nur bis an. 1625. da er den 14. aug. in der beſten blüthe ſeines alters den weg alles fleiſches gehen muſte. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 727.

Dinocrates / oder **Dinochares**, ein berühmter baumeiſter aus Macedonien, welcher, als er gerne mit Alexandro M. bekannt ſeyn wollte, ſich wie Hercules in eine löwen-haut einkleidete, und alſo vor Alexandro erſchien, der ihn ſodann gleich fragte: wer er wäre? Hierauf gab er zur antwort, daß er der baumeiſter Dinocrates ſey, und ſich deswegen zu ihm verfüget habe, damit er ihm anzeigen möchte, daß er willens wäre, den berg Athos alſo zuzurichten, daß er wie ein menſch ausſehe, welcher in der lincken hand eine groſſe ſtadt, und in der rechten einen becher hielte, um das waſſer aller flüſſe, ſo aus dem berge liefen, darein zu faſſen, und es in die ſee zu gieſſen; Alexander aber wollte ihm ſolches nicht geſtatten. *Vitruv.* II. in præf. Er nahm ihn Olymp. CXII. 1. mit ſich in Egypten, und ließ daſelbſt durch ihn zu der ſtadt Alexandria den grund legen. *Plinius*, hiſt. nat. VII. 37. Er baute den tempel Diana zu Epheſo, welcher von Heroſtrato verbrannt worden, vollends aus, und wurde hernach von dem König Ptolemäo Philadelpho in Egypten beredet, ſeiner gemahlin Arſinoe zu ehren einen tempel aufzurichten. Es ſturben aber beyde, er und der König, ehe das werck fertig war. *Plinius*, hiſt. nat. XXXIV. 14.

Dinteville / ein berühmtes geſchlecht in Burgund, hatte ſeinen urſprung von Petro de Jeancourt, Herrn zu Dinteville ꝛc. welcher um an. 1255. gelebet hat, und Petrum II. und Erhardum de Jeancourt hinterlaſſen. Petrus II. zeugte Erhardum, Johannem (welcher die linie von Polliſi anfienge) und Simonem, den Canonicum. Erhardus, ſo an. 1361. geſtorben, zeugte Erhardum II. und Petrum, den Doctorem Legum, und Cantzler in Burgund, welcher an. 1375. ſelle Biſchoff in Nevers geweſen ſeyn. Erhardus II. der um an. 1416. geſtorben, zeugete **Legerum**, **Johannem** (der die linie der Herren Spoy angefangen) **Wilhelmum**, Johannam, ꝛc. Legerus, Cammer-Herr bey dem König, zeugte Petrum. Petrus hatte verſchiedene ämter unter Carolo VII. und Ludovico XI. bis an. 1479. zeugete nichts als töchter, alſo hörte ſein ſtamme mit ihm auf. Die Herren von Spoy und Fougerolle waren, Johannes erſtgedacht, welcher um an. 1440. gelebt, und Erhardum III. Antoinette und Guyot von Dinteville gezeuget, welcher von drey gemahlinnen keinen ſohn hinterlaſſen von der zweyten aber eine einzige tochter hatte. Erhard III. lebte um an. 1500. und zeugete aus ſeiner erſten ehe Ludwig, ſo ohne erben geſtorben; Antonium, welcher nachkommt, und etliche töchter. Antonius, Herr zu Dinteville, Spoy, Fougerolle, Baron von Meurville ꝛc. ſtarbe zu Mayland an den wunden, die er in der ſchlacht bey Marignan an. 1515. bekommen. Er hinterlieſſe 2. ſöhne: 1.) Johannem. 2.) Joachimum, den Abt zu Montier Rainey. Johannes von Dinteville ware an. 1552. bey der belagerung von Metz. Er zeugete Joachimum, und Renatam, die Aebtißin von Remiremont ꝛc. Joachimus, General-Lieutenant in Champagne und Brie, Ritter der Königlichen orden, ſtarb ohne erben, ob er ſchon zwey gemahlinnen hatte, alſo endete ſich auch mit ihm dieſe linie der Herren von Dinteville, von Spoy, Fougerolle ꝛc. und bliebe die andere linie, ſo man die Herren von Polliſi und des Chenets nennet, welche von dem obgedachten Johanne de Jeancourt abſtammen. Johannes zeugete unter andern ſöhnen Johannem, der dieſe linie nicht fortpflantzte, und um an. 1372. gelebt hat. Erhard, der zweyte ſohn ietzt-gemeldten erſten Johannis, zeugete auch keine männliche erben. Alſo fiele die hoffnung des hauſes auf N. Dinteville, welcher Claudium gezeuget. Claudius kam an. 1497. in der ſchlacht bey Nancy um, und ware des Hertzogen von Burgund Ober-Aufſeher der Finantzen, er zeugte zehen ſöhne und vier töchter, davon die erſten fünf bis auf Gaucherium ſich dem geiſtlichen ſtande wiedmeten, und Abteyen hatten, etliche aber waren Ritter von Rhodis, und Calatrava, und ſturben alſo ohne eheliche erben ab. Jacobus ward Ober-Jägermeiſter bey dem König Ludwig, da er noch Hertzog von Orleans ware, und ſtarb an. 1506. Gaucherius pflantzte dieſe linie der Herren von Polliſi ꝛc. fort, ware Ober-Hofmeiſter bey dem König, Bailli von Troyes, Franciſci des Dauphins Gouverneur, überlebte alle ſeine brüder, und ſtarb an. 1539. Er hinterlieſſe unter ſeinen ſöhnen Wilhelmum, der dieſe linie fortführte; Franciſcum, Biſchoff zu Aurerre, welcher an. 1532. als Ambaſſador nach Rom geſchicket worden, und an. 1554. das zeitliche geſegnet. Ludwig, einen Rhodiſer-Ritter, Commandeur zu Tupigny ꝛc. Gaucherium, der nach abgang dieſer linie, die linie der Herren von Vanlay fortgeführet ꝛc. Wilhelm von Dinteville hinterlieſſe etliche ſöhne, die aber in der jugend geſtorben, und nur ſeine töchter wurden vermählet, daher auch dieſe linie der Herren von Dinteville von Polliſi mit ihm ausgieng. Gaucherius, der die linie der Herren von Vanlay angefangen, kam bey dem König Franciſco in ungnade, und muſte ſich nach Venedig begeben, bis Henricus II. auf den thron gekommen, deſſen Gouverneur er in der jugend geweſen, dieſer ſetzte ihn wieder in ſeine vorige ehren und güther ein, worinnen er auch bliebe, bis er an. 1550. den geiſt aufgegeben. Siehe weitläuftiger von dieſer familie des *P. Anſelme* hiſt. des grands Officiers &c. und *Moreri* in dem artickul DINTEVILLE, edit. Baſilienſ. tom. III. pag. 568.

Dinzius, König der Hunnen, Attilä ſohn, herrſchte über die Ultzinguren, Angiſciter, Bittugaren und Bandoren, mit welchen er denen Oſtro-Gothen in das land fiel, und die Pannoniſche ſtadt Baſianam belagerte, wurde aber mit groſſem verluſt zurück geſchlagen, alſo, daß er nichts weiter wider ſie unter-

unternehmen konnte. *Jornandes*, Get. 53. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, th. I. B. II. p. 564.

Diocäſarea, war vor dieſem eine Biſchöffliche ſtadt in Cappadocien, 65. meilen von Cäſarea gegen weſten. *Ptolemæus. Plinius*, hiſt. nat. VI. 3. Sie ſoll jetzt Tiſaria heiſſen. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 8. §. 105.

Diocléa, eine alte ſtadt in Dalmatien, und vatterland Kayſers Diocletiani. Sie ſolle die hauptſtadt eines gewiſſen volcks, welches Plinius hiſt. natur. III. 22. Docleates nennt, geweſen ſeyn, und ſonſt auch Docléa geheiſſen haben. *Ptolemæus*, III. 17. *Aurelius Victor*, epit. 39. n. 1. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. §. 125. Gregorius M. erwehnet epiſt. XI. 33. 34. eines Pauli, der daſelbſt Biſchoff geweſen. Das Biſthum ſoll von dar nach Antivari, welche ſtadt dahero ſelbſt einige vor das alte Diocléa oder Docléa halten, (ſiehe Antivari) verleget worden ſeyn. Andre hingegen wollen, daß an. 990. der Biſchöffliche ſitz von dar nach Raguſa verlegt, und die ſtadt ſelbſt bald hernach zerſtöret worden ſey, an derer ſtelle das heutige Medon, nahe an dem ſee Scutari ſtehe. *Memorie della Dalmazia*, p. 339. *Martinière. Riceputus*, Illiric. ſacr. *Pagius* ad an. 1062. n. 6.

Diodorus, ein ſohn Echeanaſti, brachte den Tyrannen zu Epheſus, Hegeſiam, mit hülffe ſeiner zwey brüdern, Anaragorä und Codri, um. Sie wurden deshalben ſogleich durch Philoxenum, einen General Alexandri M. nach Sardis in verhafft gebracht, fanden aber durch vorſchub ihrer freunde ein mittel zu entgehen, nachdem ſie die bande mit einer feile aufgelöſet, und aus ihren kleidern ſtricke gemacht, daran ſie ſich herunter gelaſſen. Die zwey erſten kamen glücklich davon; Diodorus aber brach ein bein; daher er von den Lydiern aufgehoben, und zu Alexandro gebracht wurde, um die ſtrafe ſeines an Hegeſia begangenen mords auszuſtehen. Unterdeſſen aber ſtarb Alexander zu Babylon, und ſeine brüder erhielten von Perdicca, daß Diodorus auf freyen fuß geſtellet wurde. *Polyænus*, VI. 49.

Diodorus, einer von den Generalen Demetrii I. Königs in Macedonien, hielte ſich bey eroberung der ſtadt Sicyone tapfer, und bekam deswegen das Gouvernement zu Epheſus. Als er aber nach der zeit ſeinem Herrn untreu worden, und dieſe ſtadt vor 50. talente an Lyſimachum verrathen wollte, kame ihm Demetrius mit liſt zuvor, und zog ihn deshalben zur gebührenden ſtrafe; indem er des Diodori ſchiff, nebſt allen, die darauf waren, ins meer verſencken ließ. *Polyæn.* IV. 7.

Diodorus aus Adramyttium in Troas gebürtig, war ein Philoſophus von der ſecte der Academicorum, Advocat und Redner, lebte zu den zeiten Mithridatis, dem zu gefallen er auch an ſeiner vatter-ſtadt untreu wurde, und mit gedachtem Könige in Pontum gieng. *Strabo*, XIII. p. 913. *Fabricius*, bibl. Græc. II. 19. p. 643. III. 31. §. 6. p. 775.

Diodorus, von Sarden gebürtig, ein berühmter Redner ſeiner zeit, der aber mit dem Diodoro Zona nicht zu vermengen iſt. Er lebte zu Strabonis zeiten, deſſen guter freund er war, und ſchrieb Hiſtorica, oden und andere poeſien. *Strabo*, XIII. p. 931.

Diodorus Tryphon, war ein Presbyter und freund des Manetis, welchen er erſt als ein gaſt unbekannter weiſe aufgenommen hat. *Epiphanius*, de menſuris ac ponderibus 20. de hæreſ. LXVI. 11. Ein brief des Archelai an denſelben ſteht bey dem *Valeſio* ad Socratem p. 200. und *Zacagnio*. Es iſt vielleicht derjenige, der 25. bücher wider den Manetem geſchrieben. *Phot.* cod. 83. *Fabric.* bibl. Græc. III. 31. §. 6. p. 778. V. 1. p. 272.

Diodorus, Biſchoff von Tyrus, von St. Athanaſio dahin geſetzet; es iſt aber ungewiß, in welchem jahre dieſer Alexandriniſche Patriarch ihn zum Biſchoff gemacht hat, wovon nachzuſchlagen *Rufini* hiſt. eccleſ. lib. II. c. 21. Der brief des H. Athanaſii, welcher in der collection dergleichen briefen an Diodorum den Biſchoff zu Tarſus befindlich iſt, ſolle an dieſen Diodorum, Biſchoff zu Tyro, geſchrieben worden ſeyn. Facundus de Hermiana hat ſich darinnen zum erſten betrogen, und andere ſonſt gelehrte männer haben ihm, ohne es weiter zu unterſuchen, nachgefolget; doch iſt der irrthum ſichtbar, dieweilen der Biſchoff Diodorus von Tarſus erſt fünf jahr nach St. Athanaſii tod, das iſt im jahr Chriſti 378. zum Biſchoff erwehlet worden. In dieſem briefe giebt Athanaſius dieſem Diodoro Tyrenſi groſſes lob, und wünſchet ihm glück zu der ehre, die Chriſtliche religion zu Tyro ſo rein beybehalten zu haben, rühmet ſeine ſtandhafftigkeit, und verſichert ihn, daß er ihm deswegen viele ruhe verſchaffet habe. Tillemont in ſeinen Mémoires de l'hiſtoire eccleſiaſtique &c. tom. VIII. pag. 803. hat dieſen Diodorum recht bekannt gemacht.

Diodotus, (Petronius) ein Medicus, welcher de Herbis und ἀντιλεγόμενα, oder wie Harduinus aus Mſctis lieſet, ἀνθολογούμενα geſchrieben. *Dioſcorides*, præf. *Epiphanius Cyprius*, hæreſ. I. *Plin.* hiſt. nat. XX. 8. *Fabricius*, bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 142. *Le Clerc*, P. II. de l'hiſt. de la Médec. III. 11. p. 421.

Diogenes, oder **Diomenes**, wie ihn Laertius IX. 58. nennet, von Smyrna gebürtig, ein Philoſophus, welcher ſich von Neſſa oder Neſſo, des Democriti zuhörer, hatte unterrichten laſſen. *Euſeb.* chron. *Epiphan.* tom. I. p. 1088. *Clemens Alex.* ſtrom. I. p. 301. Nach einiger meynung ſoll er es mit der Cyrenäiſchen ſecte, und zwar mit Protagora gehalten haben. Meurſius, de Heſych. p. 156. und Menag. ad Laërt. l. c. halten ihn mit dem Diogene Apolloniate für einerley; allein da Laertius und Clemens von Alexandria ſie von einander unterſcheiden, und ſie auch nicht einerley vatterland und lehrmeiſter gehabt, machen andere zwey beſondere Philoſophos aus ihnen. *Fabricius*, bibl. Gr. II. 23. §. 18. p. 776. ſeq.

Diogenes Oenomaus, ein Athenienſer, welcher zu der zeit, da Athen von den 30. tyrannen befreyt worden, ungefehr zu ausgang der XCIV. Olympiadis, tragodien geſchrieben hatte, von denen Suidas folgende anführet: Ἀγύιεὺς, Ἕλιν, Ἡρακλῆς, Θυέστης, Μάνης, Οἰδίπους, Χρύσιππος, und Σεμέλη. Eben dieſe, ausgenommen die Σεμέλη, ſchreibt Laertius, VI. 80. dem Diogeni Cynico zu, wiewol andere ſeinen ſchüler Philiſcum Æginetam, und einige Lucianum Paſiphontem vor den verfertiger halten. *Laertius*, VI. 73. *Julianus*, orat. VI. p. 186. *Fabricius*, bibl. Græc. II. 19. p. 643.

Diogenes Sophiſta; unter denen vielen Diogenes, welche in der hiſtorie bekannt ſind, und meiſtens Weltweiſe geweſen, florirte dieſer zur zeit des Kayſers Titi. Er ware von der Cyniſchen ſecte, und hatte das hertz, in dem angefüllten theatro wider dieſen Printzen und die Königin Berenice, ſeine maitreſſe, zu reden, weswegen Titus ihn fuſtigiren lieſſe. *Dio*, lib. LXVI. Der nahme heißt eigentlich Jove natus, oder von Juviter ſelbſten gebohren, woraus der hochmuth dieſer Heydniſchen Weltweiſen erhellet, die ſich einen ſo ſtoltzen nahmen anzunehmen, nicht zu wenig gedaucht haben.

Diogenes, ein berühmter und in Judäa ſehr angeſehener mann, welcher ſich durch ſeine hertzhafftigkeit beſonders hervor gethan hat. Alexandra, die wittib Alexandri Jannäi, lieſſe ihn auf antreiben der Phariſäiſchen ſectirer tödten, und zwar nur aus haß, dieweilen er dem König, welcher der ehegemahl dieſer wittib geweſen, ſo lang er gelebet, wider die Phariſäer treu geblieben. Dieſes geſchahe an. 78. vor Chriſti geburt. Siehe die umſtändlichere urſachen dieſes haſſes bey *Joſepho* in ſeinen antiquitat. lib. XIII. cap. 24.

Diomedes, ein alter Lateiniſcher Grammaticus, der noch vor Priſciano gelebet, ſchrieb de Orationis Partibus & vario Rhetorum genere libr. III. Venedig 1511. und 1522. Hanau 1605. und de Metris Horatianis, Baſel 1580. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Fabricius*, bibl. Lat. bibl. Græc. V. 7. p. 42.

Dionigi, (Barthol.) hat Aggiunta alla Hiſtoria di G. Tarcagnotta, Overo Parte V. ibid. 1598. in 4. und 1617. in 4. ingleichen Giardino di tutte Hiſtorie del Mondo, welche bis aufs jahr 1606. gehet, in zwey theilen zu Venedig 1606. in 4. geſchrieben. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Dionis, (Petrus) ein berühmter Franzöſiſcher Wund-Artzt, gebürtig von Paris, ſtund anfangs bey der Königin Maria Thereſia, als dero ordentlicher Chirurgus in dienſten, und that ſich in dieſer ſtelle ſo rühmlich hervor, daß er nach dieſem auch von den beyden Dauphinen, Maria Anna Victoria von Bayern, und Maria Adelheid von Savoyen, ingleichen von den Königlichen Printzen mit dem titul eines Raths zu ihrem oberſten Chirurgo angenommen wurde. Hiernächſt war er auch der allererſte unter Ludovici XIV. regierung, dem die charge eines Demonſtratoris der anatomiſchen und chirurgiſchen operationen in dem Königlichen garten ertheilet worden, wobey er denn ebenfalls groſſe ehre einlegte. Er ſtarb den 11. dec. an. 1718. und hinterließ nachfolgende ſchriften: Cours d'Opérations de Chirurgie; Hiſtoire Anatomique d'une matrice extraordinaire; Differt. Hiſtorique & Phyſique ſur la génération de l'homme; Differtat. ſur la Mort ſubite & ſur la Catalepſie, avec l'hiſtoire d'une femme cataleptique; l'Anatomie de l'homme, welche Devaux vermehrter wiedrum auflegen laſſen; und ein tractat de la Manière de ſecourir les femmes dans leurs accouchemens. *Mémoires du tems. Manget*, bibl. ſcript. medic. lib. IV.

DIONYSIADES, (Inſulæ) ſind drey kleine inſuln auf dem Mittelländiſchen meer; ſie liegen 10. ſtunde von Candien, zwiſchen denen Eylanden Lovo, Stampalia und Scarpento, und ſind faſt wüſte, dieweilen die ſee-räuber dieſelben ſehr unſicher machen, und ſich folglich niemand ſie zu bewohnen getrauet. *Maty*, Dictionnaire.

Dionyſius, von Alexandrien, ein Chriſtlicher Redner, aber weit jünger als der Patriarch von Alexandrien dieſes nahmens, hat Commentarios über den Dionyſium Areopagitam geſchrieben, welche in Lollini eines Venetianiſchen Edelmanns bibliotheck in manuſcript geweſen. *Albertinus*, de Euchariſt. p. 261. *Turrianus. Uſſerius*, differt. de Dionyſ. Ephem. Pariſ. an. 1702. 20. mart. *Fabric.* bibl. Græc. III. 32. §. 20. 795. V. 1. §. 6. p. 6.

Dionyſius, Bar Salibi, ein Syriſcher Jacobite, und Metropolit zu Amida, ſo um die mitte des XII. ſæculi lebte, und von welchem in Epiſtolis Huntingtonianis p. 111. ſeqq. gehandelt wird. *Fabricius*, bibl. Græc. III. 32. §. 20. p. 796. VI. 10. §. 44. p. 822.

Dionyſius, de Burgo S. Sepulcri, ein Auguſtiner-

Mönch zu ausgang des XIV. ſæculi, welcher die Poeten, Hiſtoricos, Redner, und Philoſophos fleißig geleſen, und über den Valerium Maximum, Ovidii libr. Metamorph. Virgilium, Senecä Tragœdias und andere ſchriften Commentarios geſchrieben, wuſte auch mit auslegung der unter denen Heydniſchen fabeln verborgenen moral das volck ſonderlich zu erbauen. *Chron. Oldenb.* apud *Meibom.* ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 164.

Dionyſius Chalcidenſis, hat nach Marciani in Periplo zeugniſſe 5. bücher Κτίσεων geſchrieben, deren auch Strabo XII. p. 849. Suidas, Harpocration, Plutarchus de Herod. Malign. p. 860. und andere gedencken. Daher verwechſeln ihn einige mit dem Athenienſiſchen Dionyſio indem ſie in dem Etymologico magno vor κτίσεως haben κτίσεσι geſetzt, da es doch κίσεως heiſſen ſoll. *Caſaubon.* animadv. in Athen. X. 14. *Manſac.* not. ad Harpocr. in Ηφαιστία. *Voſſ.* de Hiſt. Græc. III. *Nic. V. Lorenſis.* miſcell. Epiphyll. p. 354. *Reineſius*, variar. lect. II. 8. *Fabr.* biblioth. Græca. III. 21. §. 8. not. p. 536. III. 32. §. 20. p. 797.

Dionyſius Halicarnaſſenſis (Aelius) ein Sophiſt zu des Kayſers Adriani zeiten, ſchrieb de Vocibus Atticis lib. V. und wurde daher Atticiſta, ſonſt aber wegen ſeiner erfahrung in der muſic, Muſicus genannt, wie er denn auch Hiſtoriam Muſicam in 36. Ρυθμικῶν ὑπομνημάτων in 24. Μουσικῆς παιδείας oder διατριβῶν in 20. und de iis, quæ muſice dicta ſunt apud Platonem, in 5. büchern verfertiget hat. *Suidas*, in Dionyſ. Halicarnaſſ. *Photius* cod. 151. Es hält ihn Meurſius, und Jonſius III. 8. vor den Aelium Dionyſium, welcher περὶ ἀλλοτρίων ῥημάτων καὶ ἰγκλιτομένων λέξεων geſchrieben hat, das in des Aldi Cornu Copiæ, Venedig 1496. ſteht. *Fabricius*, biblioth. Gr. III. 1. §. 30. p. 21. III. 3. p. 58. III. 10. §. 9. 11. p. 267. 270. III. 32. §. 10. p. 794. IV. 34. §. 94. p. 516. V. 7. §. 9. p. 13.

Dionyſius, Muſalimes, Patriarche zu Conſtantinopel, im vorigen ſæculo, ſchrieb an. 1672. eine Synodicam de Calvinianorum Erroribus, welche mit dem Cyrillo Lucari gedruckt worden. *Arnald.* apologie pour les Catholiques tom. II. P. II. p. 151. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 45. p. 500. 502. VI. 4. §. 2. p. 731.

Dionyſius, Periegetes genannt, weil er eine ſchöne Periegeſin Mundi oder beſchreibung der welt in Griechiſchen verſen geſchrieben. Er war von Charax Pafiru gebürtig, daher ihn Valeſius in excerpt. Peireſc. p. 6. nebſt andern Characenum, andere aber Alexandrinum nennen, weil gedachte ſtadt vorher Alexandria geheiſſen, welches das Alexandria in Suſiana iſt, nicht aber das in Africa, wie ſich vielleicht Euſtathius eingebildet, der ihn einen Africaner nennt, gleichwie dieſer hingegen anlas gegeben, daß Luitprandus Ticinenſis ihn mit dem Bayſt Dionyſius verwechſelt, und dieſem die Periegeſin zuſchreibt. *Valeſius* ad Ammianum XXIII. 6. p. 372. *Harduinus* ad Plin. hiſt. nat. VI. 27. Hingegen Suidas in Διονύσ. macht ihn zu einem Byzantier, wovor Voſſius de Hiſt. Græcis II. 3. und Meocorus ad Suidam l. cit. Bithynier ſetzen, wie denn auch Voſſius l. c. die Periegeſin unter des Dionyſii von Mileto und des andern Dionyſii von Rhodus oder Samos ſchriften zehlt, und Meurſius ad Hellad. Chreſtomath. & de Dionyſ. ſchreibt dieſes buch dem Dionyſio von Corinth zu; allein die wahrſcheinlichſte meynung iſt, daß der Dionyſius Periegetes von Charax gebürtig geweſen, und zu Kayſers Auguſti zeiten gelebt, welcher ihn in die Morgenländer geſchickt, Cäii Cäſaris zug wider die Parther und Araber zu beſchreiben. *Plin.* hiſt. nat. VI. 27. *Vaſ.* Cric. Baron. tom. I. p. 8. *Noris* Cenotaph. Piſan. diſſert. II. p. 193. *Cellarius*, diſſ. de Poët. ſchol. publ. utilior. §. 18. ſeq. wiewol Salmaſius ad Solinum p. 111. ſeqq. aus des Dionyſii Periegeſi VI. 208. ſeqq. ſchlieſſen will, daß er weit ſpäter als Auguſtus, und vielmehr zu Severi oder Marci Antonini zeiten gelebt habe, welcher meynung auch Barthius LVIII. 5. und Urſinus in ſeiner editon des Dionyſii beypflichten. Unter denen alten hat Rufus, Feſtus, Avienus, und Priſcianus, vor welchen andere Rhemnium Fannium nennen, den Dionyſium in Lateiniſche hexametros überſetzt. Euſtathius hat im XII. ſæculo einen weitläuftigen Griechiſchen Commentarium darüber verfertiget, wie denn auch vor und nach ihm ſchon unterſchiedene darüber geſchrieben. Unter denen Lateiniſchen überſetzungen ſind beſonders gedruckt des Iovini zu Venedig 1488. in 4. und Paris 1590. in 8. unter andern alten Poeten, und zu Madrid 1634. in 4. unter Avieni etichten, des Priſciani zu Venedig 1482. in 4. 1518. in 8. zu Florentz 1519. in 8. zu Lyon 1550. ꝛc. mit Joachimi Camerarii noten, zu Vienne 1512. in 4. mit Petri Moſellani ſcholiis zu Leipzig 1518. und zu Roſtock 1577. in 4. des Antonii Vaſchariä zu Venedig 1477. in 4. 1498. in 4. des Simonis Lemnii zu Venedig 1543. und des Andreä Papii zu Antwerpen 1576. in 8. Euſtathii Commentarii ſind überſetzt worden von Abele Matthäo, welche nebſt der Lateiniſchen verſion er Periegeſeos in verſen zu Paris 1556. in 4. gedruckt worden, ingleichen von Bernhardo Bertrando, welche zu Baſel 556. in 8. heraus gekommen, wie auch von Vincentio Maerio, ſo im manuſcript geblieben. Griechiſch hat man die Periegeſin zu Venedig 1513. in 8. zu Paris 1556. und 1559. in 4. mit Wilhelmi Myrelli noten, zu Cambridge 1633. in 8. zu London 1668. in 8. und unter denen Poetis Principibus heroici carminis zu Paris 1566. in fol. aufgelegt. Die Griechiſche edition nebſt Euſtathii Commentariis des Rob. Stephani zu Paris 1547. in 4. iſt ſehr ſauber. Griechiſch und Lateiniſch iſt die Periegeſis ans licht getretten mit Perſicini metaphraſi, und Cälii Calcagnini noten zu Baſel 1552. in 8. mit Johannis Camertis überſetzung und Johannis Cuporini noten zu Baſel 1523. in 8. 1534. in 8. 1547. in 8. 1561. in 8. 1585. in 8. zu Cöln 1530. in 8. zu Antwerpen 1553. in 8. mit Andreä Papii metaphraſi zu Antwerpen 1576. in 8. mit Henrici Stephani überſetzung und variis lectionibus in Corpore Poëtarum Gr. zu Genf 1606. in fol. mit Ant. Baſſolii noten zu Muſipont 1620. in 8. mit Henrici Stephani überſetzung, land-charten und Wilhelmi Hills Commentario zu London 1657. 1679. in 8. mit Stephani überſetzung und noten nebſt Papii metaphraſi, und T. Fabri anmerckungen zu Saumur 1676. in 8. mit Stephani überſetzung und G. H. Urſini noten zu Regenſpurg 1705. in 8. Eduardus Wells hat nach der art der heutigen geographie des Dionyſii werck eingerichtet, verbeſſert, mit Griechiſchen verſen vollſtändiger gemacht, anmerckungen und 16. landcharten beygefügt, und zu Oxford 1706. in 8. heraus gegeben. Griechiſch und Lateiniſch mit Henrici Stephani überſetzung und Euſtathii Commentariis iſt der Dionyſius zu Paris 1577. in 4. unter andern auctoribus gedruckt, welches alles auch nebſt Stephani Myrelli, Cyporini, Papii, und Hills anmerckungen in der edition zu London 1688. in 8. zu finden. Mit Henrici Stephani überſetzung, gloſſis interlinearibus und eines ungenannten Scholiaſtæ paraphraſi Græca hat ihn Eduardus Thwaites zu Oxford an. 1697. in 8. heraus gegeben. In Franzöſiſchen verſen hat ihn Benignus Salmaſius zu Paris 1597. in 12. heraus gegeben. *Fabricius*, bibl. Gr. IV. 2. p. 71. ſeqq.

Dionyſius Scytobrachion oder Scyteus, lebte kurtz vor Ciceronе, und verfertigte diejenigen hiſtorien, welche andere dem Xanto Lydo zueignen. *Suet.* de Grammat. 7. *Athenæus*, XII. p. 515. Jonſius hält ihn auch vor den verfaſſer der bey dem Socrate gedachter Coronæ, und dieſes werck vor einerley mit den 33. büchern de Nymphis bey dem Suida v. Νύμφαι. Andere hingegen muthmaſſen, es ſey das buch Corona nicht unterſchieden von dem κύκλῳ des Dionyſii Milеſii. Obgedachter Dionyſius von Mitylene hat nach Suidä zeugnis in einem helden-getichte τὸν Διονύσου καὶ Ἀθήνας στρατίαν, ingleichen μυθικὰ und die Argonautas in 6. büchern in proſa geſchrieben. *Fabricius*, bibl. Gr. III. 32. §. 20. p. 801. V. 7. §. 15. p. 58.

Dionyſius Thrax, hat eine τέχνην γραμματικὴν geſchrieben, welche in vielen bibliothecken in manuſcript angetroffen und von Fabricio ſeiner Bibliothecæ Græcæ V. 7. §. 13. p. 26. ſeq. einverleibet worden. Sextus Empiricus adverſus Grammat. führt unterſchiedenes daraus an. Porphyrius, Diomedes Scholaſticus, Melampus, Stephanus, Georgius Chörobolcus und Theodoſius Alexandrinus haben darüber commentirt, doch iſt oftmals eine groſſe verwirrung. Alſo ſteht in einem Codice der Königl. Groß-Britanniſchen bibliothec dasjenige vom Diomede, was in Holſtenii manuſcripto Dionyſio zugeſchrieben wird. Es iſt auch nicht gewiß, wer der Dionyſius Thrax geweſen? Suidas gedencket von einem dieſes nahmens, daß er zwar zu Alexandrien gebohren, aber von ſeinem vatter Tero ein Thracier genennet worden. Dieſer iſt ein ſchüler des Grammatici Ariſtarchi geweſen, hat zu Pompeji Magni zeiten in Rom gelehrt, Tyrannionem den ältern unterrichtet, und viel γραμματικὰ τε καὶ συνταγματικὰ καὶ ὑπομνηματικὰ geſchrieben, und iſt eben derjenige, von dem Strabo XIV. p. 969. ſchreibt, daß er von Alexandrien gebürtig geweſen, aber ein Rhodier genennt worden, weil er daſelbſt das bürgerrecht erlangt. In der Wieneriſchen bibliothec ſollen nach Neſſelii berichte auch ſeine Erotemata Grammatica und Rhetorica liegen. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 7. §. 13. p. 24. ſeqq.

Dionyſius, (St.) von den Franzoſen St. Denys genannt, der erſte Biſchoff zu Paris, lebte im III. ſæculo. Seinen lebens-lauf nimmet man aus vier alten geſchicht- und kirchen-beſchreibern, welche ſind der Autor vitæ Sancti Saturnini, Gregorius Turonenſis, Fortunatus, und endlich Uſuardus. Die zwey erſten lehren uns, daß St. Denys in Gallien geſchicket worden unter der regierung Decii, daß er als Biſchoff zu Paris geſtanden, dorten ihm das haupt abgeſchlagen worden, und er alſo den märtorer-tod ausgeſtanden habe. Fortunatus beſchreibet ſeinen tod zu Paris umſtändlich. Uſuardus endlich, ein Mönch von St. Germain des Prez, meldet, daß St. Dionyſius mit St. Plutone in Gallien gekommen, daß er zu Tournay den marter-tod ausgeſtanden, und wann dieſer umſtand wahr iſt, ſo wäre es erſt unter dem Kayſer Diocletiano geſchehen; hingegen iſt zu mercken, daß Uſuardo eben nicht mehr glauben als den andern beyzumeſſen iſt. Dann er hat ſeine ſachen aus den actis Sancti Fuſciani genommen, und auch theils aus Sancto Victorico; die lebensbeſchreibung des H. Saturnini aber hat er, wie es ſcheinet, nicht geſehen, noch in acht genommen, was Gregorius Turonenſis hier-

hiervon ſchreibet. Nach dem tode dieſes Märtyrers und Biſchoffen, erbauete man ihm zu ehren eine kirche zu Paris, wo ſein begräbnis iſt, welches nach der hand, wie Gregorius Turonenſis es anführet, durch viele wunderwercke ſolle berühmt worden ſeyn. Siehe ihn hiſt. lib. V. *De Launoy*, de duob. Dionyſiis. St. Ricul, Biſchoff von Arles, ſolle hernach die reliquien dieſes H. in die Abtey St. Denys gebracht haben, welches aber ungewiß iſt, und ſolle nach der Franzöſiſchen geſchicht-ſchreibern meynung der König Dagobertus, da er im jahr Chriſti 630. die nun bekannte ſchöne Benedictiner-kirche zu St. Denys erbauet, die reliquien des St. Dionyſii dahin gebracht haben. Vid. *Acta Regis Dagoberti*, cap. 17. in operib. *Aimonii. Merula. Du Chêne*, antiq. urb. Gallic. *Le Maire*, Paris anc. & nouvelle.

Dionyſius von Mitylene, ein Poëta Epicus, verfertigte etliche bücher über die alten fabeln. Diodorus Siculus redt von ihm in ſeinem zweyten buch der hiſtoriſchen bibliotheck. Einige authores ſchreiben ihm auch eine Lydiſche hiſtorie zu, für deren urheber ſonſten Xantus, ein ſcribent deſſelben landes gehalten wird. *Suidas.*

Diophanes, oder **Diophantus**, ein Griechiſcher Redner von Mitylene gebürtig. *Strabo*, XIII. p. 918. Er war in der Gracchiſchen familie zu Rom wohl gelitten, fand aber auch mit derſelben untergang ſein verderben. Plutarchus in Gracchis. Cicero in Bruto 27. führt ihn an. *Fabricius*, biblioth. Græc. IV. 22. §. 12. p. 16. ſeq. IV. 32. p. 483.

Diophanes, ein Medicus, welcher de Re Medica geſchrieben. *Geoponica*, XIII. 9. Es iſt vielleicht der, welcher von Nicäa gebürtig geweſen, und vom Plinio öfters angeführt wird, welcher von ihm ſchreibt, daß er ein Compendium de Re ruſtica aus Dionyſii gröſſerm werck verfertiget habe, wie ihn denn auch Varro de Re ruſtica L. 1. unter die ſcriptores rei ruſticæ zehlet.

DIOPTRICA, iſt der dritte theil der Optic, wenn man dieſe in einem allgemeinen verſtande, vor eine wiſſenſchafft ſichtbarer dinge, in ſo ferne ſie ſichtbar ſind, annimmt, und handelt von der art und weiſe des ſehens, welches durch hülffe gebrochener ſtrahlen geſchiehet. Die erfahrung giebt nemlich, daß ein licht-ſtrahl nach einer geraden linie in einerley durchſichtigen cörper oder diaphano, zum exempel der luft, oder dem waſſer fortgehe, hingegen von ſeinem wege oder ſeiner direction abweiche, und gebrochen erſcheine, wenn er aus einem medio oder diaphano in das andere, zum exempel aus der luft in das waſſer fähret. Wenn man in ein verfinſtert zimmer durch ein enges löchlein einen ſonnen-ſtrahl fallen läßt, ſo ſiehet man augenſcheinlich, daß er eine gerade linie vorſtelle; hält man aber ein voll waſſer gefülltes glas daran, ſo wird dadurch den augenblick ſeine direction geändert, und es erſcheinet der ſtrahl an dem orte, wo er in das waſſer einfähret, als wenn er gebrochen wäre. Dieſe veränderung in der direction derer ſtrahlen heiſſet refractio radiorum, und ein ſolcher ſtrahl, welcher gleichſam gebrochen iſt, radius refractus, und eine fläche, die dergleichen veränderung verurſachet, als in unſerm exempel das waſſer, eine refringirende fläche. Die Dioptric handelt nun von den eigenſchafften der gebrochenen ſtrahlen, und von dem ſehen, welches vermittelſt dergleichen ſtrahlen geſchiehet. Sie erweiſet demnach, wenn von einem leuchtenden cörper auf eine refringirende fläche ſtrahlen einfallen, wie ſolche darinnen gebrochen werden, was ſie nach der refraction vor eine direction haben, ob ſie zuſammen gehen, oder auseinander fahren, was ſowol die erſtern, als letztern durch ihre occurſus vor eine krumme linie formiren, und was dergleichen dinge mehr ſind, ſo auf eine allgemeine weiſe von den refringirten ſtrahlen können geſagt werden. In denen ſchriften, ſo nur die anfangs-gründe der Dioptric zeigen, pfleget die ſach nicht auf eine ſo allgemeine art abgehandelt zu werden, ſondern man zeiget darinnen nur, wie die ſtrahlen des lichts, ſie mögen entweders paralell ſeyn, oder auseinander, oder auch zuſammen fahren, in den geſchliffenen gläſern, beſonders denen, welche nach einer kugel entweder ausgehölet, oder erhaben, das iſt, welche entweder conver oder concav nach der fläche einer kugel ſind, gebrochen werden. Es wird ferner darinnen vorgetragen, was die gebrochenen ſtrahlen in dergleichen converen oder concaven gläſern für brennpuncte formiren, und wie weit in einem jeden falle ein ſolcher brenn-puncte von dem glaſe entfernet. Aus dergleichen gläſern pfleget man die Tubos, Microſcopia, ingleichen auch, jedoch mit verbindung einiger ſpiegel, die Polemoſcopia, Laternas Magicas, Cameras obſcuras ſimplices & portatiles zuſammen zu ſetzen; dahero die Dioptric von allen dieſen dingen erkläret, wie ſich das ſehen darinnen ereigne. Endlich pfleget man darinnen auch noch von denen Polyedris und andern gläſern, und maſchinen zu handeln, darinnen vermittelſt der refraction etwas präſtirt wird. Die Alten haben von dieſer wiſſenſchafft ſehr wenig gewuſt, wie aus des Alhazen, eines Arabers, ſo an. 1100. ein buch von der Optic geſchrieben, und aus Vitellonis, eines Polen, der an. 1250. gelebet, ihren ſchriften zu erſehen, weswegen ſie auch die Doctrinam von den gebrochenen ſtrahlen nicht zu einer beſondern wiſſenſchafft gemacht, ſondern dieſelbige der Optic unter dem titul Anaclaſtica angehenget haben. Nachdem die geſchliffenen gläſer zu anfange des XVI. ſæculi in gebrauch gekommen ſind, und beſonders die fern-gläſer, und zuſammengeſetzten vergröſſerungs-gläſer erfunden worden, hat man ſich mit mehrerer angelegenheit auf die Dioptric geleget, und dieſelbe weiter ausgearbeitet. Keplerus iſt der erſte geweſen, welcher die Dioptric in einen beſſern zuſtand geſetzt, und die eigenſchafften derer geſchliffenen gläſer richtig erwieſen. Seine Dioptrica iſt zu Augſpurg in 4. 14. bogen ſtarck, heraus gekommen, und nach dieſem an andern orten wieder aufgeleget worden. Er hat derſelben die briefe des Galilæi vorher drucken laſſen, darinnen von einigen neuigkeiten gehandelt wird, die Galilæus nach ſeinem Nuncio Sidereo am himmel entdecket. Willebrordus Snellius hat endlich die wahre beſchaffenheit der refraction oder ſtrahlen-brechung völlig entdecket, und Carteſius hat ſolche in ſeiner Dioptrica bekannt gemacht. Es iſt dieſes werck zu ſeinen Principiis Philoſophiæ gedruckt, enthält viel phyſicaliſche materien, und erzehlet die eigenſchafften der elliptiſchen und hyperboliſchen gläſer; er beſchreibet auch dabey das glas-ſchleifen, aber auf eine ſolche art, daß darinnen geübte zur genüge erſehen können, er habe nicht viel damit zu thun gehabt. Der berühmte Irrländiſche Mathematicus, William Molyneux, hat in ſeiner Dioptrica nova, or a treatiſe of Dioptricks, Londen 1692. 4. eine richtige theoriam von dieſer wiſſenſchafft gegeben, und ſelbige durch die Trigonometrie abgehandelt. Hugenius aber hat ohne die Trigonometrie die ſachen viel allgemeiner aus eben dem grunde demonſtriret; und iſt ſeine Dioptrica, ſo unter deſſen Operibus poſthumis ſich befindet, das vortreflichſte werck unter allen, die wir von der theoretiſchen Dioptric haben. Iſaac Barow in ſeinen Lectionibus opticis, und David Gregorius in elementis Dioptricæ & Catoptricæ ſphæricæ handeln gleichfalls die theorie dieſer wiſſenſchafft ab, und in den Actis Eruditorum, Mémoires de l'Académie Roïale des ſciences, und Tranſactionibus Anglicanis findet man hin und wieder vortrefliche zuſätze, die man nach der zeit durch hülffe der Analyſeos infinitorum heraus gebracht. Die practiſche Dioptric von verfertigung, gebrauch und zuſammenſetzung der geſchliffenen gläſer, und denen daraus entſtehenden dioptriſchen maſchinen, findet man in P. Zahns Oculo artificiali teledioptrico welches zum andern mal in fol. an. 1602. zu Nürnberg, aber mit vielen druck-fehlern heraus gekommen; in S. Cherubims Dioptrique oculaire, Paris 1671. in fol. und in ſeinem andern werck de la Vision parfaite, Paris 1678. in fol. darinnen er hauptſächlich ſein doppeltes fern-glas zu vertheidigen ſuchet; in Nicolai Hartſöckers Eſſay de Dioptrique, worinnen zwar viel phyſicaliſche materien ſich mit befinden, doch handelt er auch wohl von dem glas-ſchleifen, und dem gebrauche der geſchliffenen gläſer, als einer, der aus der erfahrung redet, demonſtriret auch die eigenſchafften der geſchliffenen gläſer, wie denn dieſes buch wegen der deutlichkeit anfängern billig zu recommendiren; in Chriſtian Gottlieb Hertels vollſtändigen anweiſung zum glas-ſchleifen, wie auch zu verfertigung der optiſchen maſchinen, Halle 1716. in 8. ſo nach der zeit mehrmal aufgelegt worden, welchen tractat durch viele nützliche anmerckungen erläutert hat **Johann Georg Leutmann**, in ſeinem tractat vom glas-ſchleifen, Wittenberg 1719. in 8.

Dioſcori, eine kleine inſul auf dem Joniſchen meer, an der küſte von Calabria oltra in Neapolis. Die Alten nennten ſie Dioſcoron. *Plinius*, hiſt. nat. III. 10.

Dioſcorides, ein Stoicus und vatter des Zenonis, welcher Chryſippo gefolgt iſt, und an den Chryſippus viel bücher geſchrieben. *Laertius* VII. 190. 193. 198. 200. 202. Dieſem ſchreibt Jonſius de ſcript. hiſt. Philoſ. II. 6. §. 5. die ἀπομνημονεύματα zu, welche nach Laertii I. 63. und Athenäi XI. p. 507. zeugniſſe ein Dioſcorides geſchrieben, wiewol Caſaubonus denenjenigen, der Iſocratis ſchüler geweſen, vor den verfertiger hält. Eben derſelbe hat nach Jonſii l. c. urtheile πολιτείαν Λακεδαιμονίων geſchrieben, welche Plutarchus in Lycurgo p. 46. und Athenäus IV. p. 140. anführt. *Fabricius*, bibl. Gr. IV. 3. §. 2. p. 92.

Dioſcorides, ein ſchüler Iſocratis, ſoll die verſe im Homero Iliad. I. 119. vor falſch gehalten, und geändert haben. *Athenæus* I. p. 11. Er wird vom Suida ἐν τοῖς περὶ Ὁμήρου γράμμασι allegirt. Aus eben demſelben iſt der diſcours beym Athenäo p. 8. ſeq. περὶ τῶν τῶν Ἡρώων καθ' Ὅμηρον βίων, wie Caſaubonus p. 27. aus dem Suida ſchlieſſet. Euſtathius ad Iliad. υ. p. 1270. gedencket auch ſeiner. Sein Νόμιμα citirt der Scholiaſtes Ariſtoph. ad Aves. vers. 1283. und Suidas in κενταύρ. *Jonſius*, de ſcript. hiſt. Phil. II. 6. §. 5. *Fabr.* bibl. Gr. II. 5. §. 48. p. 334. IV. 3. §. 2. p. 92.

Dioſcorides, ein Poete, welcher über hundert jahr vor Chriſti geburt, und zwar vermuthlich mit Callimacho, Theocrito, Apollonio und andern zu gleicher zeit gelebt. Von ihm ſtehen 13. Epigrammata in der Anthologia, und eben ſo viel ſind noch ungedruckt vorhanden. *Dan. Heinſius*, ad Hor. de arte poët. vers. 279. *Fabricius*, biblioth. Gr. III. 28. p. 716. IV. 3. §. 2. p. 91.

Dioſcorides, Phacas, ein Medicus von Alexandrien gebürtig, und des Herophili ſecte zugethan. *Galenus*, tom. III. p. 705.

p. 705. *Fabricius*, bibliotheca Græc. VI. 9. §. 4. p. 144. Den zunahmen Phacas bekam er von den warzen im geſicht. Er lebte zu Antonii und Cleopaträ zeiten, und ſchrieb 24. bücher von allerhand materien in der Medicin. *Suidas* Herodianus in præf. ad gloſſ. Hipp. meldet, daß er in ſieben büchern diejenigen widerlegt habe, welche vor ihm des Hippocratis ſchwere worte haben erklären wollen, und zwar hat er ſolches in alphabetiſcher ordnung gethan. Es ſoll auch Galenus expoſ. ling. Hippocratis auf dieſes werck zielen. *Lambecius*, II. p. 565. Es gedencket auch Paulus Ægineta IV. 24. eines Dioſcoridis Alexandrini. *Jonſ.* de ſcript. hiſt. Philoſ. II. 6. §. 5. *Fabricius*, bibl. Gr. IV. 3. §. 2. p. 90. VI. 9. §. 4. p. 144. **Stollens** hiſt. der med. gelahrtheit, I. §. 24.

Dioſcorides, ein Griechiſcher author, ſchriebe einen tractat von der Spartaniſchen Republick. Athenäus ziehet das zweyte buch davon an, und Plutarchus thut deſſelben auch meldung in dem leben Ageſilai und Lycurgi. Einige verwechſeln ihn mit einem andern Dioſcorides, welcher auch ein Poëta Lyricus geweſen, und Epigrammata geſchrieben hat. *Voſſius*, de Hiſtoricis Græcis lib. III. p. 559.

Diotimus, oder **Theotimus**, ein Stoiſcher Philoſophus, welcher Epicuro durch geile in deſſen nahmen verfertigte verſe verdruß zuziehen wollte. *Laërtius*, X. 3. Allein Zeno der Epicureer klagte ihn an, und die Richter ſprachen ihm den kopf ab. *Athenæus*, XIII. p. 611. *Jonſius*, de ſcript. hiſt. Phil. p. 196. *Fabricius*, bibl. Gr. III. 15. p. 403.

Diphilus, gebürtig von Sinope, ſoll im jahr der welt 3660. gelebt haben, und zu Smyrna geſtorben ſeyn. Er hat über 100. comödien verfertiget, die Plautus zum theil nachgeahmet, davon aber nur noch einige fragmenta vorhanden ſind. Ein anderer Diphilus hat noch vor Eupolide comödien geſchrieben. Noch ein anderer iſt ein tragödien-ſchreiber geweſen, und hat zu Pompeii zeiten gelebt. *Strabo*, XII. p. 822. *Velleius*, I. 16. n. 3. *Valerius Maximus*, VI. 2. ext. 9. *Fabricius*, bibl. Gr. II. 22.

Diplovatatius, oder wie ihn einige nennen, **Plovatatius**, (Thomas) ein gelehrter Grieche und Patricius zu Conſtantinopel, war zu Corinth aus einem anſehnlichen hauſe gebohren, welches ehedeſſen zu Nicäa in Bithynien geherrſchet hatte. Seine erſte auferziehung genoß er bey Thoma Paläologo dem Deſpoten von Peloponneſus, welcher, als er von Mahomet II. vertrieben wurde, mit ihm nach Rom flüchtete. Hier kam er in die bekanntſchafft Johannis Laſcaris, der ihn nicht allein ſelbſt in den wiſſenſchafften unterwieſe, ſondern auch auf ſeine koſten nach Padua ſchickete, daſelbſt die Rechte zu erlernen. Er lag denſelben bis an den tod ſeines wohlthäters, der an. 1489. erfolget, mit allem ernſt ob, kehrte aber ſodann wegen mangel der benöthigten mittel nach Rom zurück, und unterwieſe die jugend in der Phyſic und Griechiſchen ſprache. Von dar wurde er an das Gymnaſium zu Neapolis beruffen, hatte aber das unglück, als Carolus VIII. König von Franckreich, dieſe ſtadt einnahm, mit gefangen zu werden. Doch ließ man ihn wieder los, als er dargethan hatte, daß er kein einheimiſcher, ſondern ein Grieche wäre. Er gieng darauf in das lager Königs Alphonſi über, welcher, nachdeme er Neapolis wieder eingenommen, zu belohnung ſeiner treue ihm ein Canonicat gab, und ihn zum Bibliothecario Regio ernennte. Doch die aufführung der Spanier wollte ihm nicht gefallen; daher er ſeine ſtation verließ, und wieder nach Rom kam, woſelbſt er in dem hauſe des Cardinals Nicolai de Fluſco an. 1534. ſein leben beſchloſſen. Seine ſchriften ſind: de Præſtantia Doctorum & clariſſimis JCtis lib. II. Vita Innocentii IV. item Ang. Gambellonæ; Com. Alex. Tartagni Lecturas in Digeſtum, Codicem & Novellas &c. Leiden 1553. Additiones ad varios auctores de Teſtibus & Teſtimoniorum materia, Cöln 1596. Explicationem Regularum Nicephori & Notas ad Epiſtolam Orthodoxam Beſſarionis; Annotationes in Polybium; Deſcriptio Peloponneſi; de Jure Græcorum lib. III. de Platone & Ariſtotele Diſſ. II. Notas ad Sententias Synodales; Compendium Vitarum Plutarchi &c. Ecthelin Canonum Apoſtolorum. *Papadopoli* hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 43. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Fabricius*, biblioth. Gr. V. 45. p. 502. *Neander*, in præf. ad erotemata Græc. ling.

Dippel, (Johann Conrad) ein wegen ſeiner ſonderbaren meynungen in der religion bekannter ſcribent des XVIII. ſæculi, nennte ſich in ſeinen ſchriften Chriſtianum Democritum, und war auf einem ohnweit Darmſtadt gelegenen ſchloſſe, nahmens Franckenſtein, den 10. aug. an. 1672. gebohren. Sein vatter, Joh. Phil. Dippel, bekleidete zu Nieder-Ramſtatt im Darmſtädtiſchen das amt eines Predigers, und ſchickte ihn bey zeiten in das Pædagogium zu Darmſtadt, woſelbſt er auch in ſeinen ſtudien dermaſſen zunahm, daß er ſchon im 16. jahre ſeines alters ſich nach Gieſſen auf die Univerſität begeben konnte. Als er nun allhier eine zimliche erkänntnis ſowol in der Theologie, als in der Weltweisheit erlanget, und an. 1693. die Magiſter-würde angenommen, that er ſich durch eine Diſputation de Nihilo herfür, nahm aber, weil es ihm an mitteln fehlte, eine längere zeit auf der Academie zu bleiben, nicht lange hernach auf einem ſchloſſe in dem Odenwalde die ſtelle eines Informatoris an. Hieſelbſt legte er ſich nun beſonders auf die Pietiſtiſche ſtreitigkeiten, und verfertigte auch ſelbſten ein ſcriptum Anti-Pietiſticum, welches er hernach zu Straßburg, als er nach aufgegebener information dieſe Univerſität bezogen, öffentlich vertheidigen wollte. Da ihm aber ſolches fehl geſchlagen, hielt er einige ſogenannte Collegia Philoſophico-Chiromantica, und führete hiernächſt ein ſo laſterhafftes und ärgerliches leben, daß er deswegen endlich im aug. an. 1696. von dar entfliehen muſte, nachdem er noch zuvor unter Zentgrafen de Converſione relapſorum diſputiret hatte. Hierauf kam er wieder in ſein vatterland, und bildete ſich ein, nicht nur eine reiche heurath, ſondern auch daneben eine academiſche Profeſſion zu erlangen, daher er denn nunmehro ſeine lebens-art gantz änderte, und ſo gar ein eifriger anhänger der ſogenannten Pietiſten wurde, wider die er kurtz vorhero einen ſonderbaren haß verſpüren laſſen. Die erſten ſchriften, worinnen er ſolches deutlich an den tag geleget, waren ſeine ſo betitelte Orcodoxia Orthodoxorum, ingleichen Axioma veteris Adami detectum & diſcuſſum, davon er dieſes letztere beſonders wider Hannekenium gerichtet hatte. Als ihm aber die dabey geführten anſchläge auch mißlungen, fieng er an, der gantzen Evangeliſchen kirche auf das empfindlichſte und heftigſte zu ſpotten, und gab nunmehro unter dem nahmen Chriſtiani Democriti ſeinen Papiſmum Proteſtantium vapulantem heraus, wodurch er aber ſeine ſicherheit zu Gieſſen, wo er damals ſeinen aufenthalt gehabt, verlohr, beſonders, da ihn ſeine gläubiger auch täglich plagten, und keine hoffnung, dieſelbe zu befriedigen, vorhanden war. Bey dieſen umſtänden ergriff er an. 1698. das Studium Medicum, fiel aber dabey ſo gleich auf die Alchymie, und ſoll auch würcklich nach 8. monaten eine tinctur erlanget haben, womit er ſo viel gold gemacht, daß er ein vor 50000. gulden erkauftes landguth bezahlen können. Nachdem aber dieſes vorgegebene chymiſche geheimnis wiederum verſchwunden, und er auch beſagtes landguth nicht behaupten konnte, verfügte er ſich an. 1705. nach Berlin, wo er zwar gar viele treffliche tincturen und andere chymiſche artzneyen machte, an dem ſtein der Weiſen aber mit ſchlechtem und unglücklichen erfolg arbeitete, daß er darüber an. 1707. in gefängliche verhaft gezogen wurde. Als man nun hiebey ſeine briefſchafften durchgieng, traf man unter ſelbigen auch eine abſchrift von einem ſchreiben an, ſo er an das Königliche Schwediſche lager abgelaſſen hatte, wodurch denn ſeine umſtände noch ein ſchlimmer anſehen zu gewinnen ſchienen. Nichts deſto weniger kam er auf vorbitte eines vornehmen Herren wieder los, machte ſich aber bald darauf aus dem ſtaube, da man eben im begriff war, ihn von neuem in arreſt zu nehmen, und verfügte ſich ſodann nach Franckfurt am dem Mayn, wo er um mehrerer ſicherheit willen die würde eines Königlich-Däniſchen Raths annahm, welche er zuvor ſchon einmal abgeſchlagen. Weil er aber doch noch eine gröſſere freyheit wegen ſeiner ſonderbaren meynungen verlangte, begab er ſich zu ende des jahrs 1707. nach Amſterdam, ſetzte allda ſeine alchymiſche und mediciniſche ſtudien beſtändig fort, und ward zu Leiden an. 1711. Medicinæ Doctor, nachdem er vorhero eine Diſputation, de Vitæ Animalis morbo & medicina, die nachgehends auch ins Teutſche überſetzet worden, öffentlich gehalten hatte. Indem er aber auch in Holland ſich nicht nur mit reden allzufrey und unbeſonnen aufgeführet, ſondern auch noch eine ſchrift unter dem titul: Alea belli Muſelmannici, heraus gegeben, welche viel aufſehens machte, muſte er auch hier entweichen, und hielt ſich folgends eine lange zeit in Altona auf, da er denn den titul eines Königl. Däniſchen Cantzley-Raths führte, dabey aber ſeine ſonſt gewöhnliche manier ſo wenig änderte, daß er vielmehr immerfort darinnen weiter gieng. Als er nun ſelbſt endlich merckte, daß er ſich daher nichts gutes zu verſprechen hätte, wollte er dem unwetter aus dem wege gehen, wurde aber an. 1719. von dem Rath zu Hamburg ausgeliefert, und nach angeſtellter rechtlicher unterſuchung nicht nur ſeiner würde, als ein bisheriger Königlicher Cantzley-Rath, verluſtig erkläret, ſondern auch, nachdem er zuvor die öffentliche und durch den ſcharfrichter bewerckſtelligte verbrennung ſeiner ſchriften mit anſehen müſſen, von allda geſchloſſen nach Cöpenhagen, und von dannen weiter nach der inſul Bornholm abgeführet, wo er ſeine zeit in ewiger gefangenſchafft zubringen ſollte. Nachdem er aber ſieben jahre ſich daſelbſt befunden, wurde er auf vorbitte der Königin von Dännemarck an. 1726. wiederum auf freyen fuß geſtellet, und gieng darauf nach Schonen über, in der abſicht, in ſein vatterland zurück zu kehren. Er ſetzte aber dieſes vorhaben nicht ins werck, ſondern hielt ſich erſt in Chriſtianſtadt eine weile bey einem kauffmann auf, und wurde ſodann nach Stockholm, um den König ſelbſt an einer zugeſtoſſenen kranckheit zu curiren, eingeladen. Ob nun gleich die Schwediſche Geiſtlichkeit bey dem damaligen Reichs-tage auf alle weiſe zu verhindern ſuchte, daß ihm, als einem öffentlichen religions-ſpötter, in das Reich zu kommen, nicht geſtattet werden möchte; ſo kam er doch zu anfang des jahrs 1727. zu Stockholm an, und genoß allda ſowol von dem Könige, als von unterſchiedenen andern Herren dieſes Königreichs beſondere gnade: wiewol dem ohngeachtet der geiſtliche ſtand es endlich noch ſo weit gebracht, daß er im dec. des bemeldten jahrs die Königliche reſidentz verlaſſen muſte. Er wendete ſich dannenhero wiederum nach Teutſchland, da er denn die übrige zeit ſeines lebens bald zu Liebenburg im Hildesheimiſchen, und andern orten, bald aber, und zwar meiſtentheils zu Berleburg und auf den Witgenſteiniſchen ſchlöſſern zugebracht. Weil man ihn um dieſe zeit zu unter-

unterſchiedenen malen, wiewol fälſchlich, vor todt ausgegeben, ſtellte er an. 1733. einen bericht in form eines patents an das licht, worinnen er meldete, daß er vor an. 1808. nicht ſterben würde. Indeſſen lebte er doch auch nicht lange mehr, inmaſſen er den 25. apr. an. 1734. auf dem ſchloſſe Witgenſtein ganz unvermuthet frühe in ſeinem bethe todt gefunden worden. Auſſer den bereits erwehnten ſchriften hat er auch noch folgende heraus gegeben: Geſpräche über die frage, wie weit der lebendige GOtt bey den götzen geſucht und gefunden worden; Anfang, mittel und ende der orthodoxie und heterodoxie; der vor dem thron der wahrheit angeklagte, verhörte und verurtheilte Beicht-vatter; Chriſten-ſtadt auf erden ohne gewöhnliche lehr- wehr- und nehr-ſtand; Summariſche aufrichtige bekänntnus über diejenige lehr-puncte, ſo bisher in ſeinen ſchriften erörtert worden; Illuminirter Grund-riß der academiſchen Gottsgelahrtheit; Wegweiſer zum verlohrnen licht und recht; ein Hirt und eine Heerde; Berliniſche Arreſt-gedancken; Fatum fatuum, d. i. thörichte nothwendigkeit, welches auch vorhero Holländiſch an das licht gekommen; Hell-polirter Seelenſpiegel; Vera Demonſtratio Evangelica, oder gegründeter beweis der lehre von dem Mittler-amt Chriſti; Vertheidigung dieſes tractats, nebſt einer zugabe von der Gottheit Chriſti; Analyſis contra ſyſtemata Carteſii, Spinozæ & Leibnitii; Haupt-ſumma derer theologiſchen grund-lehren Chriſt. Democriti; Chriſt. Democritus ein aufrichtiger Proteſtant; und verſchiedene andre mehr. So auch noch nach ſeinem tode zwey ganz unterſchiedene ſchriften, welche beyde Chr. Democritus betitelt ſind, ingleichen eine andre unter der aufſchrift: Chr. Democriti redivivi umſtändliche erzehlung, wie es mit ſeinem vermeynten tode zugegangen ꝛc. heraus gekommen, welche aber ohne zweifel iemand anders zum verfaſſer haben.

Dircenna, ein kleiner fluß in Spanien, welcher nahe bey Calatayud in Aragonien in den fluß Talon fällt, deſſen quell und kalten waſſers Martialis epigramm. l. 50. v. 17. gedencket, wiewol andre Dercenna oder Dercelta, oder Derceta daſelbſt leſen.

Dircislaus, ein ſohn Creſcimir II. Herrn von Dalmatien, Croatien und Boſnien, ſuccedirte an. 1000. ſeinem vatter in der regierung, und ließ ſich zuerſt einen König nennen. Er regierte geruhig, aber nicht lange; indem ihm ſein ſohn Creſcimir III. an. 1015. nachfolgete. Auſſer dieſem hatte er noch 2. ſöhne, Swesław und Boiſław, deren der erſte an. 1024. noch lebte, als der Griechiſche Kayſer Baſilius ſich von Croatien und Dalmatien meiſter machte. *Lucius*, deſcript. Dalmat. *Du Cange*, famil. Byzant.

Dirgh, ein ſee, woraus der fluß Liſſer entſpringet, in der Grafſchafft Dungall, der provintz Ulſter in dem Königreich Irrland. Es liegt auf einer inſul in dieſem ſee ein kloſter, ſo dem H. Patricio gewiedmet worden, und ohnferne davon eine ſehr tiefe höle, welche das fegfeuer des H. Patricii genennet wird; die urſach zu dieſer fabelhafften erzehlung hat gegeben, dieweilen aus dieſer höle von dem wiederhall ein gewiſſes getöſe gehöret wird, welches das abergläubiſche volck für das wehklagen der in dem fegfeuer geplagten ſeelen und geiſtern haltet. Auch giebet es deswegen öfters wort-ſtreite in Irrland zwiſchen den Cathol. und Prot. Irrländern, da jene öfters leiden müſſen, daß ſie deswegen in dem gelächter von dieſen durchgezogen werden. *Giraldus*, in topographia Hiberniæ.

Dirrenberg, ehemals ein ſchloß in der Schweitz bey Mangepan auf einem berge gelegen. Nunmehro iſt es gäntzlich zerſtöret, und die davon benannte Edelleuthe ausgeſtorben, der berg aber führet noch dieſen nahmen. Stumpfs Schweitzeriſche chronick, XI. 5. p. 610.

Dis, ehemals **Diſce**, ein kleiner marckt-flecken in Norfolck. König Henricus I. in Engelland gab ihn Richardo von Lucy, deſſen tochter brachte ihn an Waltherum, Fitz-Robert. Robert Fitz-Walther, einer von deſſen nachkommen, verſchaffte ihm von König Eduardo I. die marckt-gerechtigkeit. *Camdeni* Brit. p. 384.

Diſcalcius, (Alonſius) ein urenckel Ottonelli, welcher die Rechte zu Padua viele jahre mit gröſtem ruhm gelehret, und nachdem er die wichtigſten ehren-ſtellen und Legationen verwaltet, um an. 1403. geſtorben, war gleichfalls einer der berühmteſten Rechtsgelehrten in ſeiner vatter-ſtadt zu Padua. Er profitirte erſt daſelbſt das Jus Civile eine lange zeit, wandte ſich darauf nach Venedig, und legte ſich auf die praxin, darinnen er vor andern excellirte, und deswegen den gröſten zuſchlag hatte. Nachdem er aber dabey alt worden, trat er ſeinem ſohne Antonio, der ſich durch ſeine groſſe Rechtsgelehrſamkeit auch ſchon ſehr berühmt gemacht hatte, ſeine praxin ab, und begab ſich nach Padua zurück, wo er ſeine noch übrige jahre in denen dienſten ſeines vatterlandes zubrachte, und an. 1551. mit tode abgieng, nachdem er kurtz vorher Ottonello, ſeinem enckel die Doctor-würde conferirt. Obgedachter ſein ſohn Antonius iſt ihm ein halbes jahr darauf nachgeſtorben. *Scardeon*, de clar. Patav. p. 172.

Diſchinger, (Carolus) ein Schwabe und Syndicus zu Donauwerth, hat eine beſchreibung von dieſer ſtadt hinterlaſſen; wiewol er darüber verſtorben, ehe er ſolche völlig zu ſtande gebracht. *Cruſius*, annal. Suev. lib. paraleip. c. 17.

† **Diſentis**. Die Aebte von dieſem kloſter betreffend, ſo ſtehet in dem Cerico die jahrzahl 1614. unrecht bey dem nahme des Abts Jacob Bundi von Sumwix, als in welchem ſolle geſetzet werden: lebte noch an. 1609. und hingegen gehöret beſagte jahrzahl 1614. zu dem Abt: Sebaſtianus von Caſtelberg, welcher an. 1614. iſt erwehlet worden. Die auf ihne gefolgte Aebte ſtehen in nachkommender ordnung:

Auguſtinus Stöcklein, an. 1634.
Joſeph von Sack, an. 1641.
Adalbertus Bridler, an. 1642.
Adalbertus von Medel, an. 1655.
Adelbertus von Funs, an. 1695.
N. N.
N. N.
Placidus von Caſtelberg, erwehlt an. 1714.
Marianus von Caſtelberg, erwehlt an. 1728.

Diſibodenberg, oder **Diſenbocknberg**, **Diſenberg**, **Dieſenberg**, lat. Cœnobium S. Diſibodi, oder Diſibodengenſe, ein Mönchs-kloſter Ciſtercienſer-ordens in der Grafſchafft Spanheim, unweit Sobernheim und Meiſenheim, in der Maynziſchen Diœce- gelegen. Es hat ſolches St. Diſibodus als erſter Vorſteher erbauet, und auch von ihm hernach den nahmen bekommen. Ertz-Biſchoff Willigiſus hat ſolches im jahr Chriſti 976. wieder verbeſſert, und einer von ſeinen nachfolgern, Ruthardus, an. 1108. an einen bequemern ort auf einen berg verleget, die Clericos, welche ſolches eingenommen gehabt, daraus vertrieben, und an deren ſtatt wiederum mit Mönchen beſetzt. Es hat auch ſonſt harte ſchickſale erlitten, bis es an. 1624. von Kayſer Ferdinando II. reſtituiret worden. *Buceliu.* Germ. ſacra P. II. p. 26. Diplomatar. Diſibodengenſe apud *Joann. Tabular.* literar. ſpicileg.

Diſpargum, **Disbargum**, **Dyſporum**, **Desbargem**, **Hesbargem**, eine ſtadt an den Thüringiſchen, wo ſich Clodio, König in Franckreich, veſte ſetzte. Geſta Regum Francorum. *Gregorius Turonenſis*, II. 9. *Ado. Viennenſis*, chron. hiſtor. Franc. epit. I. *Aimoinus*, de geſt. Franc. I. 4. 5. Chron. Malleac. apud *Labbeum*, bibl. manuſcr. tom. II. p. 192. *Hincmarus*, vit. S. Remig. 29. apud *Surium* 13. jan. p. 149. *Sigebertus Gemblac.* ad an. 431. 445. Wo dieſe ſtadt gelegen habe, ſind die Gelehrten nicht einig. Einige halten es vor die Dieſpurg, einen ſehr hohen berg in dem Hennebergiſchen, drey meilen von dem Thüringer-walde, auf deſſen ſpitze eine groſſe ebne, mit wenig bäumen beſetzt, iſt, an den ſeiten iſt er mit holtz bewachſen, und unten herum liegen die flecken und dörfer Helmershauſen, Wallmuthauſen, Erderhauſen, Aſchenhauſen, und Odervatza. Dieſe meynung wird ſowol durch die gleichheit des nahmens, als die lage wahrſcheinlich gemacht, indem das Hennebergiſche ehemals zu Thüringen gehört, und Clodio an dieſem orte vor den einfällen der Bayern, Catten, Schwaben, und der ihm noch nicht unterworffenen Francken ſicher ſeyn konnte. *Ab Eckard*, rer. Franc. II. 20. Einige wollen einem alten manuſcript des Gregorii Turonenſis folgen, und anſtatt Thuringorum, Tungrorum leſen, daher ſie auch in den grentzen dieſer völcker dieſes ſchloß ſuchen. *Henſchenius*, de tribus Dagob. IV. 8. *Bucherius*, Belg. Rom. XV. 10. *Schurtzfleiſch.* Stemmat. antiqq. Francic. Th. V. hiſtor. de vet. Regn. & Pop. Burgund. IV. §. 3. Charact. Event. Th. VI. *Comite*, annal. ad an. 426. p. 59. *Valeſius*, Franc. III. p. 219. *Schaten.* hiſt. Weſtphal. V. p. 271. *Vorburgius*, ad an. 425. tom. V. p. 10. *Sagittarius*, antiqq. Regn. Thuring. II. 2. *Werlhoff.* not. Imp. enucl. I. 2. §. 80. Andre halten Thuringorum vor die rechte lection, es würden aber dadurch die Thulingi verſtanden, ein volck, das zwiſchen der Moſel und den Vagehiſchen gebürgen wohnte. *Mart. Cph. Laur.* monum. Rom. in Thur. P. II. c. 1. p. 28. orig. Doring. 2. Daher Chiffletius lumine I. Salico. Wendelinus natal. ſol. LI. Salic. XIV. und Henſchenius l. c. es vor Dieſt oder Dieſthemium am fluſſe Demer in Brabant halten, welches von dem ſchloſſe daſelbſt ehemals Dieſtburg genennet worden, wiewol Chiffletius in Anaſtaſi Childer. I. c. 1. ſeine meynung ändert, und Duisburg in Brabant vor wahrſcheinlicher hält. Andre ſuchen es in Weſtphalen, und meynen es in demjenigen ort gefunden zu haben, der noch unter der Fränckiſchen und Sächſiſchen Kayſer regierung bekannt geweſen, und vor das heutige Duisburg in dem Hertzogthum Cleve an der Roer gehalten wird. Geſta Franc. epit. V. *Adamus Bremenſ.* III. 30. *Schaten.* l. c. *Ortelius. Petavius*, rationar. temp. VI. 13. *Miræus*, annal. Belg. I. *Pontanus*, orig. Franc. IV. 10. 11. *Teſchenmacher.* annal. Juliac. p. 151. *Tolner.* hiſt. Palat. II. p. 27. *Sagittarius*, l. c. §. 26. *Werlhoff.* l. c. *Pfeffinger* ad *Vitriar.* Inſt. Jur. Publ. I. 2. §. 10. p. 188. ſeq. Andre ſetzen Hensberg in dem Hertzogthum Jülich am fluſſe Worms. *Bucherius*, l. c. Noch andre meynen, es ſey Dietesburg im Buchen-walde in dem Fuldiſchen Sprengel. *Brouverus*, ant. Fuldenſ. I. 2. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. II. p. 536. Gleichwie es gar wahrſcheinlich, daß es in Weſtphalen zu ſuchen, ſo iſt es auch nicht ungereimt, wenn man es vor das ſchloß Deſenberg in dem Biſthum Paderborn am fluß Dumel halten will. *Gelenius*, Hieroth. p. 119. Von Fürſtenb. monum. Paderb. p. 151.

Diſſen, oder **Diſſene**, **Dyſſen**, **Dyſſene**, **Deyſſen**, ein flecken nebſt einer viel dörfer unter ſich begreiffenden Pfarrey in dem Biſthum Osnabrück, an einem kleinen flüßlein, unweit Balſterkamp und Ravenſpurg gelegen. Schneiders beſchrei-

bung des alten Sachſenlandes, p. 355. Ehemals war dieſer ort eine ſtadt, nebſt einem ſchloß und Herrſchafft, zwiſchen dem Biſthum Oſnabrück, und der Grafſchafft Ravenſperg gelegen. Als ſich aber in dem XIII. ſæculo Wibboldus, Wickboldus, Wigboldus, Herr, oder Freyherr von Diſſen in die ſtreitigkeiten zwiſchen Biſchoff Engelberto zu Oſnabrück, und ſeinem bruder Othone, Grafen von Tecklenburg miſchete, und auch in ſelbiger ſchlacht ſein leben verlohr, ſo brachte ermeldter Biſchoff deſſen Herrſchafft, weil er keine erben hinterlaſſen, an ſein Stift, die ſtadt und ſchloß aber zerſtörete er, daß es alſo jetzo nur ein flecken oder groſſes dorf iſt. *Schipboover*, chron. Archicom. Oldenb. ap. *Meibom.* rer. Germ. ſcript. tom. II. p. 146. *Erdmann.* chron. Osnabr. ib. p. 216. ſeqq. *Hammelmann.* op. p. 58. 608. 676.

Dißidenten, heiſſen in Polen die Lutheraner und Reformirten, welche durch öffentliche verträge bey ihrem religionsexercitio gelaſſen, auch deswegen von keinen ehren-ämtern ausgeſchloſſen werden, und verſpricht der König in den Pactis conventis, daß er ſie dulden, und friede unter ihnen erhalten wolle. Sie ſind von den Reichs-tribunalen durch die Conſtitutiones von an. 1578. 1611. und 1627. wie auch 1638. und 1667. befreyet. Bey der letztern am 30. jan. an. 1717. vollzogenen pacification aber haben ſie ſich beſchweret, daß durch den vierten artickul ihren bisherigen rechten und freyheiten einiges nachtheil geſchehen, daher ſie eine mollification oder linderung geſucht, und hat der König in Preuſſen ihrentwegen eine ſolenne proteſtation übergeben. Die Arianer und Socinianer haben ſich vormals auch unter die Dißidenten zehlen wollen, ſie ſind aber davon ausgeſchloſſen worden.

Diſtelberg, eine halb-inſul in der Schwediſchen provintz Bahus in Norwegen, welche ſich gegen nord-oſten in die Nordſee erſtrecket.

Diſtelmeyer, (Lambertus) ein berühmter Brandenburgiſcher Staats-Miniſter, war zu Leipzig den 22. febr. an. 1522. gebohren. Philippus Melanchthon hatte ihm bereits in ſeiner jugend aus der Aſtrologie prophezeyet, daß mit der zeit was groſſes aus ihm werden würde, wann er ſich derer Rechte und der beredtſamkeit befliſſe. Zwar trieb ihn anfangs ſeine neigung zu der Theologie, deswegen er auch, nachdem er in ſeiner vatter-ſtadt unter der anführung des berühmten Caſparis Börneri die anfangs-gründe der wiſſenſchafften wohl begriffen, ſich vornemlich auf die erkänntnis der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache geleget; doch änderte er zeitlich ſeinen ſinn, und fieng in dem 20. jahr ſeines alters an die Rechte zu ſtudiren. Drey jahr hernach recommendirte ihn Modeſtinus Piſtorius an ſeinen vatter Simonem, damaligen Cantzler in Merſeburg, welcher ihn zu ſich kommen ließ, und ihm gelegenheit verſchaffte, das erlernete in übung zu bringen, und ſich hiernächſt in policey-ſachen umzuſehen. Weil aber gedachter Cantzler wegen auswärtiger verſchickungen mehrentheils abweſend ſeyn muſte, entſchloſſe ſich Diſtelmeyer an. 1546. wieder nach Leipzig zurück zu kehren, und daſelbſt ſeinen ſtudien vollends obzuliegen. Er machte ſich indeſſen durch ſeine geſchicklichkeit bereits ſo bekannt, daß er nach Bautzen verlangt wurde, ſowol dieſer ſtadt, als der gantzen Ober-Laußnitz in einem öffentlichen amt zu dienen. Er nahm zwar dieſe bedienung an, fand aber wegen verſchiedenen verdrießlichkeiten, in welche damals die Marggrafſchafft Laußnitz mit dem Römiſchen Könige Ferdinando verwickelt war, für beſſer ſelbige wiederum nieder zu legen, und ſeinen wohn-platz von neuem in Leipzig aufzuſchlagen, woſelbſt er mit lehren der jugend nutzen ſchaffen wollte. Zu dem ende ward er Doctor, erhielt auch an. 1550. eine ſtelle in der Juriſten-Facultät daſelbſt, und begab ſich in den ehelichen ſtand. Indeſſen kamen ſeine verdienſte in ſolchen ruff, daß ihm verſchiedene anſehnliche bedienungen angetragen wurden. Der bekannte Cardinal Granvella bot ihm eine wichtige charge an dem Hofe des Kayſers Caroli V. an; und die Hertzoge von Sachſen-Weimar wollten ihn auch in ihre dienſte ziehen; er ſchlug aber beydes bedencklicher urſachen halber aus. Doch begab er ſich nicht lange hernach bey dem Churfürſten Joachimo II. zu Brandenburg durch vorſchub Euſtachii von Schieben in beſtallung, und mit ſeiner gantzen familie nach Berlin, woſelbſt er ſich durch ſein anſehen, treue und fleiß gar bald in des Churfürſten gnade, und jedermanns hochachtung ſetzte. Dieſe vermehrte ſich ungemein, als Diſtelmeyer in den wichtigſten Geſandtſchafften gebrauchet wurde, und die aufgetragenen geſchäffte jederzeit zum vergnügen des Hofes ausrichtete. Wie er denn an. 1551. zu Magdeburg bey der wahl des Marggrafens Friderici zum Ertz-Biſchoff daſelbſt, an. 1552. bey dem Land-tage zu Dreſden, und hernach bey Churfürſt Mauritio zu Rotenburg an der Tauber, ingleichen zu Paſſau bey errichtung des bekannten Paſſauiſ. vertrags gegenwärtig geweſen, und jederzeit das intereſſe ſeines Hofes beſtens beobachtet; dergleichen er auch an. 1553. in der Geſandtſchafft an den Römiſchen König Ferdinandum nach Franckfurt, an den Churfürſt Mauritium zu Sachſen auf dem an. 1555. zu Augſpurg gehaltenen Reichs-tag, und das folgende jahr zu Regenſpurg rühmlich gethan. Dieſe und andre dergleichen wichtige verdienſte mehr waren urſache, daß er, als an. 1558. der Cantzler Johannes Weinleben mit tode abgieng, zu deſſen nachfolger ernennet, und an. 1569. von ſeinem Churfürſten in den Ritter-ſtand erhoben worden. In dieſer wurde hat er ſich ferner angelegen ſeyn laſſen, die ihm anvertrauten verrichtungen mit ungemeiner ſorgfalt abzuwarten. Dieſe bezeugete er nicht allein, wann er bey Hofe gegenwärtig war, ſondern auch vornemlich in auswärtigen verſchickungen. Zu dieſen wurde er, beſonders von des Churfürſten Joachimi II. nachfolger, Johanne Georgio, zu verſchiedenen malen gebraucht. An. 1574. empfieng er an den grentzen den neu-erwehlten Polniſchen König Henricum von Anjou; an. 1575. gieng er mit ſeinem Churfürſten nach Prag und Regenſpurg, und an. 1582. auf den Reichs-tag nach Augſpurg. Endlich zog ihm die überhäufte arbeit nebſt den vielfältigen reiſen einige unpäßlichkeit zu, an welcher er den 12. oct. an. 1588. in dem 66. jahre ſeines alters geſtorben, nachdem er der Cantzler-würde in die 30. jahre vorgeſtanden, und aus einer beynahe vierzigjährigen ehe 8. kinder und 16. enckel hinterlaſſen: Unter den ſöhnen iſt ihm einer nahmens Chriſtian, damals Churfürſtl. Rath, in der Cantzler-ſtelle nachgefolget. Sonſt war er ein gewiſſenhaffter und redlicher Miniſter, in ſeiner arbeit unermüdet, in denen rathſchlägen bedächtlich, und in ausführung derſelben beſtändig. Er hat zwar angefangen einen entwurff eines Märckiſchen Land-Rechtens aufzuſetzen; es iſt aber deſſen ausführung, welche nach der zeit ſein ſohn vorgenommen, durch ihre beyder andre verrichtungen unterbrochen worden. Sein leben hat Jacob Paul von Gundling an. 1722. in 8. beſonders beſchrieben, auſſer welchem von ihm nachzuſehen *Martin. Nuſſer*, curricul. vit. *Franciſcus Hildesheimius*, orat. de vit. & fat. Diſtelmeyeri. *Freherus*, in theatro.

Dittzella, Nicomedis des groſſen, und zweyten Königs in Bithynien gemahlin, ſo von dem diſſe eines der hunden des Königs geſtorben, welcher ihro an die achſeln geſprungen, da ſie dem König auß liebe um den hals gefallen. Man vergrube ſie mit einem von purem gold gewobenen kleid, und legte ſie in ein prächtiges grab. Seit deme iſt es eröfnet, und 113. pfund goldes darinnen gefunden worden. Über diß ließe der König ihro eine ſtatue von helfenbein aufrichten. *Pauſanias.*

Ditmaning, oder **Ditmaning**, lat. Ditmaninga, eine kleine aber wohl-gebauete ſtadt nebſt einer citadelle und berg-ſchloß, welches vor einen paß gehalten wird, in dem Ertz-Biſthum Saltzburg an dem fluß Saltza, zwiſchen der ſtadt Saltzburg und Burghauſen. *Zeiller.* itinerar. Germ. c. 2. p. 66. contin. I. c. 2. p. 38.

Ditmar, (Jacob Fried.) war zu Stargard in Pommern an. 1697. den 24. april gebohren, und wurde daſelbſt Subrector, nachdem er zu Berlin, Halle und Helmſtädt ſtudiret hatte. Er war in der Mathematic, Hiſtorie, Philoſophie, zeichnen und mahlen wohl erfahren, ſchrieb 2. Diſp. de Dæmonibus, einen tractat von der zeichnungs-kunſt, wie auch hiſtoriſche tabellen, überſetzte des Gautruche Hiſtoire Poetique, und ſtarb 1723. den 23. oct. an ſteinſchmertzen.

Ditton, (Humfredus) ein berühmter Mathematicus, war zu Salisbury in Engelland von Presbyterianiſchen eltern gebohren, und legte ſich von jugend an mit ſolchem fleiß auf die Theologie, nebſt den dazu erforderlichen ſprachen, daß er noch gar jung zu einem Prediger beruffen wurde. Wiewol er aber ſonſten einen ſattſamen eifer und geſchicklichkeit beſaß, dergleichen amt gehörig zu verwalten; ſo verurſachte doch ſein kränckelicher leibes-zuſtand, daß er nach einiger zeit auf einrathen der Medicorum ſelbſt wiederum abdanckte, und ſo dann die Mathematic zu ſeinem hauptwerck erwehlte. Als er nun hierinnen gar bald eine ſonderbare wiſſenſchafft erlangte, und ſich hiernächſt von der Puritaniſchen gemeinde zu der hohen kirche gewendet, wurde ihm die ſtelle eines öffentlichen Lehrers oder Profeſſoris an der neuen mathematiſchen ſchule in dem hoſpital Chriſti zu Londen anvertrauet, die er auch mit groſſem ruhm verſahe, biß er an. 1714. oder in dem anfang des jahrs 1715. in dem 40. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. Man ſagt, daß er meiſtens vor betrübnis geſtorben, weil ſein vorſchlag, die longitudinem zur ſee zu finden, den er zugleich mit Wilh. Whiſton in einer eigenen ſchrift: A new method for diſcovering the longitude both at ſea and land, bekannt gemacht, und auf den ſie beyde viele köſten verwendet, nach einer deswegen angeſtellten genauern unterſuchung verworffen worden. Ihre meynung aber beſtund darinnen, daß man einige ſchiffe hin und wieder durch ancker auf der ſee beveſtigen, und allezeit um mitternacht eine bombe aus den darauf gepflantzten mörſern ſchnur-recht werffen ſollte, woraus denn die ſchiffer, wenn ſie die himmels-gegend erforſchet, und dieſe bombe aufſteigen ſähen, aus den ſee-charten die länge des orts, den das ſchiff erreichet, leichtlich finden könnten. Seine andre ſchriften ſind: Theorema Sphærico-Catoptricum, welches an. 1705. in den Philoſophical Transactions gedruckt, und wegen ſeiner wichtigkeit nachgehends auch den Act. eruditorum Lipſienſibus einverleibet worden; ferner: The general laws of nature and motion with their application to mechanik; an Inſtitution of fluxions, wovon Joh. Clarke an. 1726. eine neue und vermehrte außage an das licht geſtellet; The new law of fluids, or a diſcourſe concerning the aſcent of liquors. Den gröſten ruhm aber hat er ſich mit ſeinem vortreflichen buch von der wahrheit der Chriſtlichen religion auß der auferſtehung JEſu Chriſti erworben; welches dahero nicht allein in dem Engliſchen zum öftern aufgeleget, ſondern auch von Cornelio Coorn in das Holländiſche, von A. de la

Chapelle

Chapelle in das Französische, und von Gab. Wilh. Götten in das Teutsche übersetzet worden, da denn auch bey dieser letztern version eine nachricht von seinem leben anzutreffen. Add. *Bibl. vaſconnet*, tom. I.

Divæus, (Petrus) ein accurater Historicus in Brabant, war von Löven gebürtig, und schrieb de Antiquitatibus Galliæ Belgicæ, sub Imp. Romano, Antwerpen 1566. und 1584. in 8. de Antiquitatibus Brabantiæ, ib. 1610. in 4. Rerum Lovanienſium lib. IV. Das buch de Antiquitatibus Galliæ Belgicæ, iſt auch in Scardii ſcript. rer. Germ. tom. I. und in Pirckheimeri Deſcriptione Germaniæ befindlich. Er ſtarb zu Mecheln an. 1581. *Sweertii* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Divar, eine inſul auf dem Indianiſchen meer in Aſien, nordwärts von Goa gelegen, und den Portugieſen gehörig, welche die einwohner zum Chriſtlichen glauben bekehret haben.

Diveto, lat. Divetum, eine kleine ſtadt im thal di Demona in Sicilien, ungefehr 2. meilen von Meßina.

DIVINATIO, ſiehe **Wahrſager-kunſt.**

Diul, oder **Diul-Sind**, ehemals Dobil, eine ſtadt und ſeehafen in der provinz Sinde oder Tatta in Aſien, an dem einfluſſe des Indus unter dem 24. oder 25. gr. latid. gelegen, und dem Groß-Mogol gehörig. *Thevenot*: Oſt-Indiſche reiſe, I. 30.

Dium, eine ſtadt, welche Ptolemäus in Cöleſyrien ſetzet, in dem 67. grad 30. minuten latitudinis, und in dem 31. grad 30. minuten longitudinis. Plinius ſetzet ſie ohnfern Pella, jenſeit des Jordans, und zehlet ſie unter die ſtädte von Decapoli. Die alte Notitia Imperatorum ſagt, ſie haben an Arabien angegrentzet, und Joſephus meldet davon, Pompejus habe ſie ihren alten einwohnern wieder eingeraumet; endlich behauptet Stephanus der Geographus, Alexander der groſſe ſeye ihr ſtifter geweſen. *Calmet*, Dict.

Dius, ein Patriarche von Jeruſalem, wurde zum Biſchoff in dieſer ſtadt gemachet, nachdeme Narciſſus ſich in die wüſte begeben; er genoſſe aber dieſer ehre nicht lang, und hatte Germanionem ungefehr im jahr Chriſti 199. oder 200. zum nachfolger. *Euſeb.* chron. *Baron.* ad an. Chr. 199.

Dlubnia, ein fluß in Polen, von welchem Dlugoſſus Hiſt. Polon. I. p. 13. als etwas beſonderes meldet, daß er nicht austrockne durch ſonnen-hitz oder dergleichen zufälle, ſondern beſtändig einerley ufer behalte.

Doare, eine ſtadt auf der küſte Ajan in Aethiopien. Sie liegt 25. ſtunde von der ſtadt Adel gegen mittag, und iſt eine der hauptſtädten der provintz, welche die Galles den Abeßiniern durch gewalt der waffen abgenommen haben. *Maty*, Dictionnaire.

Dober, ein kleiner fluß in der Nieder-Lauſitz, welcher bey Dobrilug vorbey gehet, und bey Dobremünde in die Spree fällt. *Zeiler.* itin. Germ. contin. I. c. 23. p. 305. **Groſers** Lauſ. merckwürdigkeiten, P. III. p. 63.

Doblach, eine kleine ſtadt in dem Biſthum Brixen in Tyrol an der grentze von Kärndten an dem fluß Rientz, zwey meilen von der ſtadt Innecken gegen weſten. Es ſetzen einige in dieſe gegend der Alten Aguntum, andre aber wollen lieber das heutige Innichen zu Aguntum machen. **Zeillers** Reichs-Geogr. I. p. 23.

Doboy, Dowoy, Dobor, Dobor, ein veſtes Türckiſches ſchloß, an dem fluſſe Boſna, wo derſelbe in die Sau fällt, in Boſnien, welches die Kayſerlichen unter dem commando des Oberſten, Barons von Petraſch, im nov. an. 1716. mit accord eroberten, und in grund verſtörten.

Dobroc, eine ſtadt in Weiß-Reuſſen, drey meilen von Mſciſlaw am fluſſe Cziorna, wo an. 1708. den 30. aug. die Ruſſen das Schwediſche lager angegriffen.

Dobroslaus I. Herr von Dalmatien, und ein ſohn Dragimirs, heurathete Dominicam, eine enckelin Samuels, Königs von Bulgarien, mit welcher er fünf ſöhne erzeuget. Als nach dem tode ihres vatters die unterthanen ihn nicht für ihren Herrn erkennen, ſondern nunmehro frey leben wollten, brachte er ſie endlich nach vielen blutigen treffen an. 1043. zum gehorſam. Er genoſſe darauf ſeines Reiches in der beſten ruhe, bis an ſeinen tod, der an. 1047. erfolgte. *Du Cange*, famil. Byzant.

Dobroslaus II. ein ſohn Rodoslai, und enckel des vorhergehenden, muſte vor Bodino, der das Reich von Dalmatien uſurpirte, nach Conſtantinopel flüchtig werden. Nach dem tode Bodini trugen ihme die Stände die regierung mit hindanſetzung Michaelis, Bodini ſohns, freywillig auf; aber Coccia, vor ſein eigener bruder wollte ihn nicht darzu laſſen, ſondern erregte wider ihn einen krieg, in welchem Dobroslaus gefangen, und an den König Uladimir geſchickt worden. Jaquinca, Königs Bodini wittwe, ließ ihm darauf die augen ausſtechen, und zum kinder-zeugen untüchtig machen; worauf er nach Cataro gieng, und daſelbſt ſein leben in der ſtille beſchloſſe. *Du Cange*, famil. Byzant.

Dobrowica, lat. Dobrovica, ein ſtädtgen in Lithauen an dem fluß Horin in Poleſia gegen Ober-Volhonien zu.

Dobruccia, eine gegend in der Bulgarey, liegt zwiſchen der Donau, und denen überbleibſeln der mauer, ſo die Griechiſchen Kayſer von Goyaſal an, ohnfern Silliſtria, bis nach Conſtantia, an dem geſtade des Mare Magiore angebauet haben. Darherum halten ſich die Cibeleſiſchen oder Ciberiſchen Tartarn bey 2000. auf; der Groß-Sultan bedienet ſich derſelben zuweilen, um ſeine Præcopiſchen Tartarn zu verſtärcken. Sie ſind der Mahometaniſchen religion zugethan, und bey ihnen wohnen annoch die nachkömmlinge der ſogenannten Eunuchen, welche von der faction Tekelis übergeblieben, und von der ſecte Ali ſind, welcher gattung in dem übrigen theil Bulgariens nur noch ſehr wenig anzutreffen; ſonſten iſt dieſes Dobruccia, von theils Geographis auch Dobrizia genannt, von andern Tartarn bewohnet, welche ſich auch in dem öſtlichen theile der Bulgarey ausgebreitet haben, ſo ferne ſich dieſelbe zwiſchen dem Schwartzen meer und der Donau erſtrecket. Maty in ſeinem Dictionario berichtet uns, daß ſie unter dem Türckiſchen Groß-Sultan ſtehen, und unmittelbar von dem Sangiac von Silliſtria abhangen. Die ſtädte darinnen heiſſen nach ſeiner auſſage, Arjopolis, Aziubin, Provada, Tamiswar, Chiuſtenge oder Proslawiza, Stranica und andre, ſo geringer als dieſe ſind. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr. *Maty*, Dict. in Tartar. de Dobrucoe.

Doch, eine veſtung oder burg in der ebne von Jericho, allwo Ptolemäus, ein ſohn Abobi, wohnete, und ſeinen ſchwieger-vatter den Simonem Maccabäum ſamt ſeinen zweyen ſöhnen, Mathatia und Juda, verrätheriſcher weiſe um das leben brachte, auch gar in dem ſinn hatte ſeinen andern zu Gaza wohnenden ſchwager, Johannem Hyrcan, zu tödten; allein es kam ihm ein bote zuvor, und ſagte es Johanni, der machte ſich gleich auf, und belagerte ſeinen ſchwager Ptolemäum auf ſeinem ſchloſſe zu Doch, 1. *Maccab.* XVI. 11. Joſephus antiquit. Judaic. XIII. 25. erzehlet, daß als Hyrcan nahe herzukommen, und die veſtung beſtürmen wollen, hätte Ptolemäus auf der mauer ſeine mutter und 2. brüder vor ſeinem angeſicht auf das allergrauſamſte mit ruthen ſchlagen laſſen, und andey gedrohet, ſie gar zu tödten, wann er nicht aufhörete der veſtung zuzuſetzen, wodurch Hyrcan bewogen wurde, es bey einer einſperrung des orts bleiben zu laſſen, die er auch, da das ruhe- oder ſabbath-jahr dazwiſchen kam, gar aufheben muſte. Nachdem aber Ptolemäus des Hyrcans mutter und die zwey brüder des Johannis Hyrcans hatte tödten laſſen, flohe er zu Zenon mit dem zunahmen Cotyla, einem Philadelphiſchen Tyrannen. Dieſe erzehlung Joſephi trift nicht mit dem bericht des erſten buchs der Maccabäer überein, allwo es heiſſet: Er habe die zwey brüder, Mathatiam und Judam, mit ihrem vatter Simone zugleich in dem ſaale, da er ſie zu gaſte geladen, umgebracht.

Dochiario, ein kloſter in Griechenland, ſo von einem Mönche, nahmens Neophytus, mit hülffe ſeiner freunde und anverwandten, dem H. Nicolao zu ehren ſoll erbauet worden ſeyn. Heut zu tage hat es zum Patron den Ertz-engel Michael, deſſen urſache die Griechen von nachfolgender geſchicht herleiten: Ein knabe, welcher das kloſter-viehe hütete, fand einen reichen ſchatz, und ſagte es dem Hegumeno oder Prälaten an. Dieſer ſchickte einige Mönche den ſchatz zu holen, welche aber einig wurden, das geld vor ſich zu behalten, und den knaben aus dem wege zu raumen. Darauf hiengen ſie demſelben einen ſtein an den hals, und ſtürtzten ihn von einem felſen in das meer, verbargen inzwiſchen den ſchatz an einem heimlichen orte, und ſprengten in dem kloſter aus, der knab hätte den Prälaten belogen, und aus trieb ſeines böſen gewiſſens ſich auf die flucht begeben. Um mitternacht aber kam der knabe gantz naß und erfroren in die kirche, entdeckte die grauſame that derer Mönche, und erzehlete, daß er in der noth den Ertz-engel Michael angeruffen, und ihm nächſt GOtt ſein leben zu dancken habe. Dadurch bekamen die Mönche ihre verdiente ſtrafe, das kloſter aber einen reichen ſchatz, und zugleich einen neuen Patron; denn man wurde alſobald einig, dem Ertz-engel Michael das kloſter zu widmen, daher es auch nunmehro öfters von den Griechen Archangelus genennet wird. Seinen jetzigen zuſtand kan man einiger maſſen aus dem monatlichen tribut von 30. thalern ſchlieſſen. *Heinecii* abbildung der Griechiſchen kirche, III. 6. §. 30. p. 414. ſeq.

Dodana, eine gemahlin Bernhardi, Hertzogs von Septimanien, lebte um die mitte des IX. ſæculi, und machte ſich ſowol wegen ihrer frömmigkeit, als auch wegen ihres verſtandes ſehr berühmt. Sie ſchrieb in Lateiniſcher ſprache ein Manuale, welches 63. capitul und viele treffliche vermahnungen an ihren älteſten ſohn, Wilhelmum, nachmaligen Hertzog von Toulouſe oder Aquitanien, in ſich hält, und in den Actis S. S. ordinis Benedict. ſæc. IV. P. I. befindlich iſt.

Dodsworth, (Rogerius) ein gelehrter Engelländer, der aus denen in den klöſtern und bibliothecken vorhandenen und von ihm mit groſſem fleiß geſammleten nachrichten, eine Mönchs-hiſtorie von Engelland zuſammen getragen, welche nach ſeinem tode Wilhelm Dugdale in ordnung gebracht, und in 3. foliant. 1655. 1661. und 1673. unter dem titul: Monaſticum Anglicanum; Or the Hiſtory of the ancient Abbies, Monaſteries, Hoſpitals, Cathedrals, and Collegiate Churches, With their Dependences in England and Wales, drucken laſſen.

ſen. Sie iſt an. 1717. wieder aufgelegt worden. Engliſcher *Bayle.*

Döbelius, (Johannes Jacobus) ein Doctor Medicinæ, von Dantzig gebürtig, war Profeſſor Medicinæ und Phyſicus zu Roſtock, ingleichen Comes Palatinus, und ein mitglied der Naturæ curioſorum. Er ſtarb an. 1684. den 2. junii, und ward an einem tage mit ſeiner frau begraben. Man hat von ihm Concluſionum curioſarum cent. I. & II. Phyſiolog. Jo. Ant. van der Linden contractam & illuſtratam; Diſſert. &c. &c. *Witte*, biogr.

Döring, (Matthias) ein Barfüſſer-Mönch, und Pfarrherr zu Kiritz in der Marck, lebte zu anfang des 15. jahrhunderts, mit dem ruhme eines gelehrten, exemplariſchen und unpartheyiſchen mannes. Er hat geſchrieben Librum perplexorum Eccleſiæ, und Continuationem Chronici Theodorici Engelhuſii, welches letztere Mencken in ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 1. ſeqq. aus einem manuſcript der Paulliner-bibliotheck zu Leipzig drucken laſſen. *Mencken*, l. c. præf.

Döring, (Michael) Philoſophiæ und Medicinæ Doctor aus Breßlau, war Phyſicus daſelbſt, und Leib-Medicus bey dem Fürſten von Lichtenſtein, Carolo Euſebio. Er ſtarb an. 1644. und hinterließ de Medicina & Medicis libr. II. Gieſſen 1611. in 8. Tr. de conficiendo Mithridatio, deque opio & opobalſamo, Jena 1620. in 8. Obſervationes de Aneuriſmate, Dyſenteria & aqua chalybeata; Epiſt. de calc. Ren. ejuſque ſectione, und viele andere Obſervationes. *Witte*, biogr. *Hyde.* Stolles hiſtorie der mediciniſchen gelehrtheit, I. §. 227.

Does, (Petrus van der) ein Holländiſcher Vice-Admiral, gegen dem ende des XVI. ſæculi an. 1599. Er machte ſich von Allagona meiſter, ſo die hauptſtadt der Canariſchen inſuln iſt, von wannen er die Spanier gezwungen, ſich in die berge zu flüchten; er ſuchte ſie aber möglichſt auf, und da er ſie gäntzlich zerſtreuet, verheerte, plünderte und verbrannte er den platz, und kehrte alſo ſieghafft wieder nach hauſe. Nachrichten von *du Mortier.*

Doeſt, lat. Thoſa, ehemals eine reiche Abtey in Brabant, unweit Brüſſel in der Pfarre von Liſſeweghen belegen. Von an. 1106. war allhier ein Priorat, welches hernach Eberhard von Oiſy, Biſchoff zu Tournay, an. 1174. in eine Abtey Ciſtercienſer-ordens verwandelt, und einer Abtey in Brüſſel geſchencket. Als aber dieſes kloſter im XVI. ſæculo in den damaligen kriegen zerſtöret worden, ſo ſind deſſen einkünfte zu den tafel-güthern des Biſchoffs zu Brügge an. 1561. geſchlagen worden. *Miræus*, ſupplem. diplom. P. I. c. 120.

Dogado, eine Italiäniſche provintz in dem Venetianiſchen Staat, ſie wird gegen mittag von dem Boleſaniſchen begrentzet; gegen abend ſtößt ſie an das Paduaniſche, gegen norden an das Trevianiſche, und endlich gegen morgen hat ſie den Golfo di Venetia. Dieſe provintz beſtehet theils aus einer küſte, die ſich dem meere nach, aber nur ſehr wenig Italiäniſche meilen lang erſtrecket; ſie hat aber darneben eine ſehr groſſe anzahl kleiner inſuln unter ſich, welche auf dieſer ſee-kanten liegen, und man le Lagune di Venetia nennet; beneben der ſtadt Venedig, ſo darinnen liegt, und die hauptſtadt des gantzen landes iſt, hat es noch Loredo, Chiozza, Murano, Meſtre, Marghera und Torcello. Baudrand und einige andere Geographi thun noch Caorle, Marano, Grado und die benachbarten kleinen inſuln darzu, welche man Lagune di Marano nennet, ſo daß ſie dieſe provintz Dogado ſich weiters als die erſten erſtrecken machen, und zwar bis an den ausfluß des Liſonzo. Dieſe provintz wird Dogado genennet, dieweilen der Doge von Venedig eine unmittelbarere aufſicht darüber hat, als über die andern provintzen ſeines Staates.

Doglioni, (Joh. Nicol.) ein Hiſtoricus von Belluno, ſtudirte zu Padua, leiſtete darauf der Republick Venedig, als ein mitglied des Geſundheits-Raths, vortrefliche dienſte, und ſtarb ums jahr 1629. im hohen alter. Seine ſchriften ſind in Italiäniſcher ſprache: Hiſtoria Venera, welche bis aufs jahr 1597. gehet, Venedig 1598. in 4. Theatrum univerſale Principum & Hiſtoriæ Mundi, ſo vom anfang der welt bis aufs jahr 1605. gehet, ibid. 1606. in 4. in 2. vol. Amphitheatrum Europæ, ibid. 1601. in 4. Venetiæ triumphantes & ſemper liberæ; Libellus de Anno Veneto; ingleichen Diſſert. de Origine & Antiquitate civitatis Belluni, gleichfalls Italiäniſch, Verona 1588. die man in Theſauro Antiquitatum & Hiſtor. Italiæ, tom. IX. P. VIII. überſetzet findet, hinterlaſſen. *Papadopoli* hiſt. Gymnaſ. Pat. tom. II. p. 284.

Doi-Caſtelli, jetzo zwar nur ein kleiner flecken in Natolien, am Golfo von Amiſo, vor alters aber eine ſtadt unter dem nahmen Locaſtum, welche Plinius hiſt. nat. VI. 3. und Mela I. 19. alſo ſetzen, daß ſie Cappadocien nicht weit von der küſte des Ponti Euxini und 15000. ſchritt von Amiſo gegen oſten bey dem ausfluß des fluſſes Iris ſetzen. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 8. §. 69.

Doily, d'Oily, oder de Oily, eine berühmte familie, welche aus der Normandie ihren urſprung hat, und aus welcher Robert de Oily mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland gegangen, und wegen ſeiner guten dienſte bey dieſer expedition zum Baron von Hockenorton gemacht worden; indem ihm der König Wilhelmus den ort dieſes nahmens in Orfordshire nebſt Pushal, Watlington und andern länderenen ſchenckte. Er hatte Wigods, Lords von Walingford, einzige tochter zur ehe, wodurch er Walingford bekam, welches auch nach ſeinem tode an ſeine tochter Maud fiel, welche erſt an Miles Criſpin, hernach an Brient Fitz-Court verheurathet wurde. Weil er ohne männliche erben ſtarb, ſuccedirte ihm ſein bruder Nogel, deſſen ſohn, Robert II. das kloſter Oſney ſtiftete. Endlich gieng die männliche linie aus, und die erbſchafft fiel durch heurath an Henricum, Grafen von Harwick, und von dieſem an Thomam, Grafen von Warwick, und Margaretham. Jener ſtarb unter Henrici III. regierung ohne erben, dieſe hatte zwey ehemänner, Johannem Mareſchal, und Johannem de Pleſſets, beyde Grafen von Warwick. Doch iſt ein aſt der familie von Doily in Orfordshire übrig geblieben, welche den Ritter-ſtand führen. Das kloſter Miſenden in Buckinghamshire iſt auch von dieſer familie geſtiftet worden. *Camdeni* Brit. p. 140. 149. 253. ſeqq. 266. 267. 279.

Doläus, (Johan.) lebte um die mitte des vorigen jahrhunderts, war Medicinæ Doctor, Heſſen-Caſſeliſcher Rath und vornehmſter Leib-Medicus, des Collegii Medici Decanus perpetuus, der Academiæ Naturæ curioſorum Collega, und ein glied der Engliſchen Societät. Seine ſchriften, die man zuſammen in II. tomis gedruckt, ſind vielmals aufgelegt worden. Chriſtian Franciſcus Paullini hat an. 1693. ſein leben beſchrieben. Stolles hiſtorie der mediciniſchen gelehrtheit, I. §. 277.

Dolap, lat. Dolapius Fluvius, ein fluß in Natolien, der bey der ſtadt Bolu vorbey flieſſet, und nicht weit von Samſtro ins Schwartze meer fällt. Man glaubt, daß er des Ptolemäi Parthenius ſey.

Dolben, (Johannes) gebürtig von Stanwick in Northamptonshire, that ums jahr 1625. unter Carolo I. kriegs-dienſte bey der garniſon zu Orford, da er ſich ſo wohl verhielte, daß er erſt Fähndrich, und hernach Major wurde. Da aber die Königliche partey den kürtzern zog, begab er ſich wieder auf das ſtudiren, und lebte vor ſich in der ſtille, bis ihn Carolus II. hervor zog, und ihn anfangs zum Decano von Weſtmünſter, hernach an. 1666. zum Biſchoff von Rocheſter, und an. 1683. zum Ertz-Biſchoff von Yorck machte, worauf er an. 1686. mit tode abgieng. Er war ein ſehr eifriger mann, aber ein trefflicher, wiewol etwas unbedachtſamer Prediger, daher er inſonderheit, ehe er das Ertz-Biſthum Yorck erlanget, von dem Hofe vielerley verdrießlichkeiten ausſtehen muſte. *Burnet*, hiſt. des dernières révolut. d'Anglet. tom. III. *Wood*, Athen. Oxon.

Dolce, (Golfo) lat. Sinus Dulcis, ein groſſer meer-buſen und ein ſtück von dem groſſen Golfo de Honduras, in der provintz Vera-Paz in Nord-America, 60. Engl. meilen von der ſtadt St. Jago di Guatimala. An dieſem meer-buſen liegen zwey flecken, St. Thomas di Caſtilia und St. Pietro genannt, dahin die meiſten Weſt-Indiſchen waaren, als cochenille, cacao, köſtlicher balſam, baum- und andere wolle in gewiſſe dazu gemachte niederlagen gebracht, und hernach von den Spaniſchen ſchiffen im julio, oder auguſto nach Europa abgeholet werden.

Dolce, oder **Dulcis**, (Ludovicus) ein berühmter Italiäniſcher Poet, war zu Venedig gebohren. Nachdem er zu Padua ſtudiret, legte er ſich hauptſächlich auf die poeſie in ſeiner mutter-ſprache, erwarb ſich auch darinnen durch ſeine vielfältig abgelegte proben einen groſſen ruhm, aber gar kein geld, dahero er auch an. 1568. im 60. jahr ſeines alters in äuſſerſter armuth geſtorben. Man hat neben vielen comödien und tragödien auch überſetzungen aus dem Juvenali, Ovidio, Seneca, Horatio und Cicerone von ihm; Obſervationes in Linguam Italicam; Acta Cæſarum Caroli V. & Ferdinandi I. Dialogum de Mulierum Inſtitutione & de Nuptiis celebrandis; Compendium Philoſophiæ; Notas in Ciceronem de Oratore; de diverſis Gemmarum Generibus lib. tres; de Origine Satyræ & ejus natura; de Ratione conſervandæ & augendæ Memoriæ &c. *Gbilini* theatro, tom. I. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 221.

Dolcerio, ein fluß in der Audientia von Guatimala in Nord-America; er hat ſeine quellen ohnweit Vera-Paz, und durchläuffet die gantze provintz dieſes nahmens, worinn er zwey ſeen formirt, ſo man il Lago Dolce nennet. Er fället endlich in den ſogenannten Golfo Dolce, welcher das mittägliche theil des Golfo Guajanos iſt. *Maty*, Diction.

Doleſus, ein Jud und angeſehener einwohner der ſtadt Gadara. Er riethe ſeinen mit-bürgern, daß ſie ſich lieber denen Römern und Veſpaſiano gutwillig ergeben, als das äuſſerſte erwarten ſollten; wurde aber darüber von ihnen ermordet. *Joſephus*, de bell. Jud. IV. 15.

Dolfaro, eine ſtadt im glückſeligen Arabien, der vornehmſte ort im Fürſtenthum Hadramuth, am Arabiſchen meer, allwo der beſte weyrauch angetroffen wird.

Dolgen-ſee, in der Ucker-Marck bey Templin, von der man in die Havel ſchiffen kan. Er iſt faſt eine meile lang. *Zeiller*, itinerar. Germ. contin. I. c. 17.

Dolgoy, oder **Dolgoi**, **Dolgo**, **Delgov**, eine inſul in dem fluß Wolga, darauf die ſtadt Aſtracan liegt. Sie iſt zur

rechten über den strom sandicht und unfruchtbar, zur lincken aber nach osten soll sie gute vieh-weide haben. *Olear.* Vers. reis. IV. 10. p. 372.

Dolgorucky, ein Rußisches geschlecht, welches ehemals in grossem ansehen gestanden. Der nahme bedeutet so viel als Longimanus, oder Langhand. Ihre voreltern waren Herren von der Ukraine, und hatten ihre residentz zu Czernichow. Das geschlecht theilte sich in dem XVIII. sæculo in vier linien, von welchen folgendes zu mercken ist. **Alexius Dolgorucky** zeugte Jacobum, Wolodimirum und Alexium, von welchen die beyden letzten zu beobachten sind. **Alexius** zeugete **Lucam**, und dieser 1.) **Basilium**, würcklichen geheimen Rath, Ritter von dem Elephanten-orden, welcher in Franckreich, Polen, Dänemarck, und in Schweden als Rußischer Bottschaffter berühmt worden ist. 2.) **Alexium**, dessen sohn **Sergius**, als Minister sich im Haag eine zeitlang aufgehalten. **Wolodimiri** kinder waren 1.) **Fedor**. 2.) **Jurla**, der von den Cosacken ist erschlagen worden. 3.) **Jacob**, Gouverneur von Siberien. 4.) **Wasily**, General-Feld-Marschall, welcher durch seine bey der inquisition wider den Czaarowitz erlebte unglücksfälle bekannt ist. Erstgedachter **Fedor** zeugte den, als Envoyé in Polen gewesten **Gregorium**, und dieser den **Alexium** Gregorowitz, welcher Petri II. Gouverneur war, und gezeugt: 1.) **Sergium**, Rußischen Cammer-Herrn und Abgesandten in Polen, dessen gemahlin eine tochter des Vice-Cantzlers Schaffiroff gewesen. 2.) **Ivan**, Ober-Cammer-Herr Petri II. dessen gnade er fast allein besaß. 3.) **Catharina**, welche mit Petro II. würcklich verlobet worden, aber eben dadurch sich und ihr haus in das unglück gebracht, indem sie mehrentheils von der Kayserin Anna ihrer ehren beraubet, und an entlegene orte verwiesen wurden. Dem Knees **Wasily Dolgorucky** wurde zwar anfänglich sein Feld-Marschall-würde gelassen. Doch, als er wider die regierung der Kayserin Annä sich mißvergnügt bezeugte, ward er entsetzt, und nach der vestung Schlüsselburg geschickt. Sie fuhren aber insgesamt fort, unter sich heimliche anschläge zu führen, auch so gar eine conspiration zu errichten, welche, nachdem sie an. 1739. entdecket worden, einen grossen theil derselben um die köpfe gebracht. **Verändertes Rußland**: passim. **Neue Europäische Fama** ꝛc.

Dolicha, eine kleine stadt in der Asiatischen Türckey. Sie liegt an dem Euphrate, zwantzig stunde von Antiochia, nordost; sie hatte unter sich den Bischoff von Edessa, als ihren Suffraganeum; doch ist sie nur schlecht bewohnt. *Mati.* Dict.

Dolling, ein schloß in Ober-Bayern 3. meilen von Ingolstadt, ins Rent-amt München gehörig. Es ist das stammhaus des im XVIII. sæculo abgestorbenen adelichen geschlechts von Dolling.

Dolmatschowa, oder **Dolmaziowa**, ein kleiner flecken in Siberien, und zwar im Werchoturischen districte; an diesem ort ist ein eisen-hammer, wo die eisen-blatten vor die Solikamskische saltz-siederey und ihre saltz-pfannen geschmiedet werden. Von Strahlenbergs beschreibung des nord- und ost-theils von Europa und Asia, XIII. p. 349.

Dolomieu, ein dorf in dem Dauphiné, zwischen Merosel und la Tour du Pin gelegen; dieser ort ist seit an. 1680. sehr bekannt worden, da ein pachter der Präsidentin von Mussi, Jacob Tirenet genannt, einen fliegenden drachen (wie man sagt) umgebracht hat, welcher in seinem haupt einen hervor sehenden carfunckelstein gehabt, dessen glantz das gantze thier wie feuer solle haben scheinen machen. Die erfinder dieser fabel thun noch hinzu, daß die besagte Präsidentin diesem pachter schöne ländereyen, ja Herrschafften anerboten, so er ihro diesen edelstein verkauffen wollte; der Bischoff von Bellay habe ihm auch grosse geld-summen zu dem nemlichen zweck angetragen, er habe aber beständig geläugnet, daß er was dergleichen gefunden. Es solle auch niemand als der Herr von Dilavella, Erb-Herr zu Belmont, die wahrheit von ihm haben heraus bringen können, der es dahin gebracht, daß er ihm den besagten stein gewiesen, welcher ihm auch so schön vorgekommen, daß er ihm auf der stelle dreißig tausend thaler darfür geboten, in dem zweck, ihn dem König zu geben. Der pachter versprache daraufhin schriftlich, den stein um den gemeldten preis zu erlassen, und der bemeldte Herr von Belville berichtete es dem König, welcher befahle, daß man den bauren nach Hofe bringen solle. Der bauer aber ist niemalen erschienen; auch ist der carfunckelstein niemals gesehen worden, und kam endlich heraus, daß die gantze sache nur ein gedichte gewesen. Diese gattung steine sind sehr rar, und werden den schönsten Orientalischen rubinen gleich geachtet. Ein gewisser Spanier solle einen solchen drachen umzubringen, sich in ein faß, von aussen mit eisernen spitzen beschlagen, gelegt, und sich auf denselben wältzen lassen, und ihn also umgebracht haben, vor dem gestanck des sterbenden thiers aber so bald erstickt worden seyn. Dieser fliegende drach von Dolomieu aber solle über 2. ellen lang gewesen seyn, einen katzen-kopf, maulthier-ohren, flügel wie eine fleder-maus, und auf dem rückgrat wie ein igel eine reihe stacheln gehabt haben; sonsten seye er gantz schüppicht und so dick wie ein schenckel gewesen, und was mehr dergleichen thorheiten davon gemeldet werden. *Memoires du tems.*

Dolon, des Eumedis eines Herolds zu Troja sohn, ließ sich durch grosse verheissungen von dem Hectore bewegen, oder bot sich vielmehr selber an, gegen versprechung der pferde und wagen des Achillis der Griechen lager zu verkundschafften. Massen er denn auch daher seinen bogen und köcher umhieng, eine wolfs-haut darüber schlug, eine rauhe mütze aufsetzte, einen wurf-spieß in die hand nahm, und also nach der Griechen lager bey nacht-zeit zuwanderte. Allein weil Ulysses und Diomedes in gleicher absicht auf die Trojaner auch ausgegangen waren, versteckten sie sich unter die todten, als sie ihn sahen, und liessen ihn also vorbey marschiren. So bald sie ihn aber solcher gestalt von der stadt abgeschnitten hatten, waren sie hinter ihm her, und trieben ihn dergestalt immer nach ihrem lager zu, bis sie ihm auch endlich so nahe kamen, daß Diomedes ihm zurief, stehen zu bleiben, oder gewärtig zu seyn, daß er ihn mit seinem spiesse durchwerffe, wie denn auch dieser würcklich nach ihm schmiß, und ob er gleich mit fleiß seiner fehlte, ihn dennoch so erschreckte, daß er halte machte, allein auch für furcht zitterte und bebete. Er bot auch alsofort für sein leben ein starckes löse-geld, weil sein vatter ein gar reicher mann war, und verrieth anbey alles, warum ihn Ulysses und Diomedes fragten, zuforderst aber gab er anlas, den Rhesum in dessen lager zu überfallen, und nicht nur dessen fatale pferde zu erbeuten, sondern ihn auch selbst hinzurichten. Nichts destoweniger aber machte ihn doch Diomedes auch nieder, damit er nicht etwan ein ander mal in seinem spioniren glücklicher seyn, oder auch im gefechte den Griechen schaden könnte. *Homer.* Iliad. K. 314. *Dictys Cretensis*, II. 37. *Ælianus, ποικιλ. ἱστορ.* XIII. 14. Einige wollen, daß sie ihne so lang an einen baum gebunden, bis sie gesehen, ob auch seine aussag der wahrheit gemäß sey, allein ungeachtet sie alles so befunden, hätten sie auch dennoch ihn noch bey ihrer zurücklunft hingerichtet. *Servius* ad Virgil. Æn. XII. 347. Und zwar rühmte sich anderweit Ulysses selbst, daß er solches gethan habe. *Ovid.* metam. XIII. 244. Indessen gieng dessen sohn Eumedes hernachmals unter dem Æneæ in Italien, *Virgil.* l. c. und wie solcher Dolon sonst an sich selbst zwar ein sehr guter läuffer, allein dabey scheußlicher kerl von ansehen war. *Homer.* l. c. 316. also, da er so gar keine courage bey seinem unternehmen sehen ließ, sondern auf blosse drohungen alles verrieth, was er wuste, ist von ihm ehemals das sprüchwort entstanden, daß Δόλωνος ἀγνώτερος ein allerdings schnöder und feiger mensch hieß. *Cuipping.* ad Ovid. l. c.

DOLONCES, völcker aus Thracien, welche in dem Chersoneso gewohnet haben. Diese wurden von den Absynthiern beunruhiget, und schickten deswegen ihren König nach Delphos, um das dasige Oraculum rath zu fragen, und zu vernehmen, wie der vorgehabte krieg sich endigen würde. Die Pythia antwortete ihnen, sie sollten den zum General nehmen, der ihnen, so sie aus dem tempel gehen werden, zuerst begegnen und sie zu sich bitten wurde. Diese Deputirten kamen bis nach Athen, ehe sich iemand gefunden, der ihnen sein haus anerboten. Dorten aber truge ihnen Miltiades, Cypseli sohn, seine wohnung an. Sie erzehlten ihm hierauf des Oraculs antwort, und baten ihn das commando anzunehmen, welches er um so viel lieber thate, als ihm Pisistrati regierung erleidet ware. Doch wollte er auch für seinen theil des Oraculs spruch hierüber erforschen, und da er die erste antwort von neuem bekräfftiget sahe, trate er so bald mit den Deputirten der Dolonciern die reise an, und nahme viele freywillige kriegs-knechte von Athen mit sich; so bald er angelanget, machten ihn die Doloncier zu ihrem Oberhaupt; er aber liesse so gleich den Isthmum mit einer mauer befestigen, von Candia an, bis naher Pactia, um den Absynthiern den paß zu versperren. Nachdeme dieses fertig, kündete er den Lampsacenern den krieg an, welche ihm einen hinterhalt stellten, und ihn lebendig gefangen bekamen. Crösus aber, welcher diesen Miltiadem sehr liebte, befahle ihnen unter grossen bedrohungen, diesen gefangenen wieder auf freyen fuß zu stellen, welches die Lampsacenier auch gehorsamlich ausrichteten. Miltiades starbe ohne kinder, und liesse das Reich seines bruders Cimonis sohn, dem Stesagoras; dieser starbe auch ohne erben, und sein bruder Miltiades kame an seine stelle. Die Nomadier verlagten ihn, er ward aber wieder eingesetzet, da sie das land verlassen musten. Drey jahre hernach verreiste er mit fünf schiffen naher Athen; er wurde aber unterwegs von den Phöniciern eingethan, das schiff, worauf sein ältester sohn, Metiochus, ware, wurde von dem feind gefangen, mit den vier andern aber entwiche er, und entkame nach Imbrien. Die Phönicier glaubten Dario eine grosse gefälligkeit zu thun, daß sie ihm Metiochum einlieferten; Darius aber, an statt ihn übel zu halten, thate ihm alles gutes, gabe ihm einen ansehnlichen unterhalt in Persien, und Persiden zur gemahlin. Siehe *Herodotum*, lib. VI. c. 34. &c.

DOLOPES, waren vor zeiten ein Griechisches volck in Thessalien, an der grentze Epiri. Sie wohnten bey dem ursprung des flusses Penei und Acheloi, jetzo Aspui. *Homer.* Iliad. I. 480. *Strabo*, I. p. 50. IX. p. 659. 661. 663. *Virgil.* Æn. II. 7. 29. *Lucanus*, VI. 384. *Plinius*, IV. 1. *Herodotus*, VII. 185. *Plutarchus*, in T. Q. Flaminio p. 377. *Polybius*, exc. legat. IX. 6. *Ptolemæus.* Das land, das sie bewohnten, hieß Dolopia. *Polybius*, exc. legat. XXVI. *Thucydides*, II. extr. *Livius*, XXXVI.

33. *Cellarius*; not. orb. ant. II. 13. §. 190. Zu Kayſers Auguſti zeiten war ſchon nichts mehr von dieſem volck übrig. *Pauſanias*, X. 8.

DOM, ein ehren-titul, welcher in Spanien gebräuchlich iſt, und Herr bedeutet, als z. e. Dom Juan d'Auſtria, Dom Barthelemy des Martyrs, wird aber nur adelichen und zu zeiten groſſen Gelehrten gegeben. In Franckreich ſind etliche geiſtliche orden, welche ihrem tauf-nahmen auch dieſen titul vorſchreiben, als die Carthäuſer, die Benedictiner, die ſogenannten Feuillans &c. Diß wort kommt von dem Lateiniſchen wort Dominus, ſo ſie in dem medio ævo in Domnus abgekürtzet, und endlich Dom daraus gemacht haben. Onuphrius ſagt, es ſeye von anfang dem Papſt allein gegeben worden, hernach auch an die Biſchöffe und Aebte gekommen, und nach der hand andern geiſtlichen würden, welche geringer als dieſe, zugeleget, bis endlich auch die gemeinen Mönche damit beehret worden ſind. Daher kommt auch das wort Donna, welches den weibsbildern auf die nemliche weiſe, wie das Dom den mannsbildern gegeben wird, und auf gleiche weiſe von dem Lateiniſchen Domina, hernach Domna, herkommet.

Dom Philippo, der ſich ehedeſſen Mahmed nennte, ware der älteſte ſohn Ahmet, des Dey zu Tunis. Da er noch ſehr jung ware, diente er zur ſee auf den galeeren von Biſerte, und im 18. jahr ward er von ſeinem vatter, mit der tochter des Bacha von Tripoli vermählet. Dieſer junge Printz willigte in dieſe ehe ein, um ſeines vatters zorn, der es mit gewalt haben wollte, zu entgehen: Dann er liebte dieſe Dame nicht, ob ſie ſchon ſehr ſchön geweſen; etwas zeit hernach ſtellte er ſich, als wollte er in einer kleinen barque luſt ſchöpfen, und nahme fünf Chriſtliche ſclaven und etliche Mohren mit ſich. So bald er etwas auf die offene ſee gekommen, ließ er die Mohren umbringen, und theils davon ſprengte er in das meer, und nahme ſodann ſeinen weg naher Sicilien, und nach zweyen tagen kame er zu Mazara an, wo der Vice-König von Sicilien ihn aufnehmen, und nach Palermo führen lieſſe; dorten wurde er bey den Jeſuiten einquartirt, und in der Chriſtlichen religion unterwieſen, nach der hand von dem Ertz-Biſchoffe zu Palermo getaufet, da dann der Vice-König und die Vice-Königin die tauf-zeugen waren, und ihn in der taufe Dom Philippo hieſſen. Von dar begabe er ſich nach Rom, wo er von dem Papſt wohl empfangen worden. Da er alles genug beſichtiget, führte ihn ſein abſehen gar nach Madrid, wo ihm der König, nach bezeigung der ſeinem ſtande gebührenden ehre, einen jährlichen aufenthalt zuſagte. Valentia ware der ort, wo er ſich von dem Hofe hin begabe; da verliebte er ſich in eine Spaniſche Fräulein, welche ſehr viel verſtand hatte, die lauten wohl ſchluge, und ſehr angenehm ſange: Er gieng ſo weit in ſeiner liebe, daß er ſich mit derſelben heimlich verheurathete. Indeſſen ward der Dey oder König von Tunis, der die flucht ſeines ſohns erfahren, ſehr erzörnet über ihn, und in dieſer zornigen raſerey lieſſe er etwan 20. perſonen, als hätten ſie ſeines Printzen nicht genug gehütet, das leben nehmen, worunter ſich die unglückliche erſte gemahlin Dom Philipps auch befunden, und da er ſich nicht an der perſon ſeines ſohns ſelbſten rächen konnte, ſo enterbte er ihn öffentlich, und erklärte ihn aller ſöhnlichen rechten verfallen. Die mutter Mahmeds (nun Dom Philipps) ware nicht weniger um ihren ſohn, den ſie hertzlich liebte, verlegen, als der vatter: Sie bediente ſich derowegen lang vergeblich aller erſinnlichen mitteln, ihn wieder zu ſich zu bringen. Endlich verfluchte ſie ihr heyl bey einem Engliſchen Schiff-Capitain, der ihro verſprache ihn zu liefern; dieſer verräther nahme, um zu ſeinem zweck zu kommen, ſeinen weg naher Valentia, machte gleich bekanntſchafft mit dieſem Printzen, und fande, daß er mangel an geld hatte, deswegen ſtreckte er ihm eine zimliche ſumm dar, um ſich bey ihm einzuſchmeicheln. Etwas zeit hernach forderte er das geld wieder von ihm, und da er nicht im ſtande war es ihm wieder zu bezahlen, riethe er ihm an nach Rom zu reiſen, wo er von dem Papſt geld genug bekommen würde: zu dem ende bote er dem Printzen, unter dem ſchein der freundſchafft, ſein eigen ſchiffe an. Dom Philippo lieſſe ſich dieſen vorſchlag gefallen, und ſchiffte ſich ſamt ſeiner frauen und Chriſtlichen ſclaven ein; der Engliſche Schiff-Capitain aber, dem er ſich vertrauet hatte, an ſtatt ſeinen weg nach Rom zu nehmen, drehete die ſegel, und ſchiffte gegen Tunis, unter dem ſchein, als hätte ihn der widrige wind zu Tunis anzuländen genöthiget, damit er auch ſeine verrätherey deſto beſſer verbergen möchte, ſchriebe er an die mutter des Printzen: (dann der vatter ſelber bereits geſtorben) man ſollte kommen ihn mit gewalt wegzunehmen, welches auch geſchahe, als wäre es ein befehl ohnwiſſend dem Capitain. Hierauf wurde er dem Dey zugeführet, hernach ſeiner mutter gebracht, welche ihn mit groſſem verlangen erwartete. Der Dey gabe ordre, er ſollte, dieweilen er ſich zu den Chriſten geflüchtet, in ſeinem Spaniſchen kleid durch die gantze ſtadt zum geſpött geführet werden, und wann die mutter nicht kräfftig für ihn gebäten hätte, ſo wurde er wohl den kopf verlohren haben. Hernach ward er wieder auf Türckiſch gekleidet, und ihm das haupt raſiret; doch lieſſe man ihm die freyheit, in dem Chriſtlichen glauben fort zu leben, mit ſeiner frauen und ſeinen knechten. Zwey jahre hernach ſchickte er ſeine frau nach Italien, worzu er mit gröſter mühe die erlaubnis bekame. Einen ſohn, den er von ihr hatte, behielte er bey ſich, ſie aber verfügte ſich in ein kloſter zu Genua. Etwas zeit hernach trachtete er auch zu entfliehen, unter dem ſchein nach Mecca eine wallfahrt zu thun, wohin ſich auch ſein bruder begabe; er konnte aber nicht zu ſeinem zweck gelangen, dieweilen er zu wohl bewachet wurde, und alſo muſte er wieder zurück nach Tunis kehren, an. 1659. *Tavernier*, voyage du Levant.

Domalder, oder **Domaldus**, Wisburi ſohn, König in Schweden, verbrannte ſeinen vatter mit deſſen familie, und ſetzte ſich dadurch auf den thron. Johannes Magnus, hiſt. Goth. Sueon. VII. 21. beſchreibt ihn als einen ſehr laſterhafften Fürſten, welcher ſeinen Hof-leuthen befohlen, heimlich diejenigen aus dem wege zu räumen, welche bey dem volcke in anſehen ſtunden; daher ſich jeder durch dergleichen mordthaten und andere laſter in anſehen zu bringen geſucht. Weil auch der König alles geld im lande zuſammen geſcharrt hatte, und die bedienten und ſoldaten ihren pferden das getrayde zu freſſen gaben, entſtand ein ſolche hungers-noth, die dem gantzen lande den untergang drohete. Es gaben daher die Prieſter des götzens Othini zu Upſal den rath, den König der göttin Cereri aufzuopfern, welchen ſie auch alſobald gefangen nach Upſal führten, und den ausſpruch vollzogen. *Joan. Magnus*, l. c. *Loccenius*, hiſt. Suecic. I. p. 6. Nach Thormodi Torfæi, ſer. Reg. Dan. III. 2. zeit-rechnung iſt er an. 60. gebohren, an. 88. zur regierung gekommen, hat an. 84. ſeinen nachfolger Domarum gezeugt, und iſt an. 110. im 50. jahre geſtorben.

Domarus, oder **Domar**, ein ſohn, oder bruders-enckl des Domaldri, Königs in Schweden, regierte das land in ruhe, wozu der haß des volcks gegen ihn wegen der tyranney ſeiner vorfahren, und die forcht, ſolchen nicht noch zu vermehren, viel beytragen mochte. Mit Drotta, Dageri tochter, zeugte er Dagerum ſeinen nachfolger. *Loccen.* hiſt. Suecic. I. p. 5. *Joan. Magnus*, hiſt. Goth. & Sueon. VII. 21. Vermöge der zeit-rechnung Thormodi Torfæi, in ſer. Reg. Dan. III. 2. ſoll er an. 84. gebohren, an. 110. zur regierung gelangt, und an. 132. geſtorben ſeyn, nachdem er an. 106. den ſohn gezeuget.

Domat, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Clermont in Auvergne den 30. nov. an. 1625. gebohren. Nachdem er unter auffſicht des berühmten Jeſuiten Sirmond, als ſeines nahen anverwandten, in dem Collegio von Clermont, oder Ludovici M. zu Paris theils in den philoſophiſchen und mathematiſchen wiſſenſchafften, theils aber in der Griechiſchen, Italiäniſchen und Spaniſchen ſprache, ſich genugſam umgeſehen und geübet, legte er ſich zu Bourges auf die Rechtsgelehrſamkeit, und nahm allda im 20. jahre ſeines alters die würde eines Doctoris an. Nach dieſem that er ſich in ſeiner vatter-ſtadt mit practiciren ſehr hervor, und wurde um das jahr 1655. Königlicher Advocat bey dem daſigen Präſidial, welche charge er bey nahe 30. jahr mit ſo groſſem ruhm bekleidete, daß man binnen dieſer zeit kaum vier exempel weiß, worinnen man von ſeiner meynung in den rechtlichen ausſprüchen abgegangen wäre. Da ihm aber nachhero aufgetragen wurde, ſein unter händen habendes werck auszuführen, zog er nach Paris, woſelbſt er eine jährliche penſion von 2000. pfund genoß, und ſtarb daſelbſt den 14. mertz an. 1696. im 71. jahre ſeines alters. Sein vorbemeldtes werck: Les Loix civiles dans leur ordre naturel, iſt erſtlich an. 1694. gedruckt, und ſodann zum öftern wieder aufgeleget worden. *Mémoires du tems.*

Dombo, oder **Dombro**, eine kleine ſtadt und caſtell in Ober-Ungarn am fluß Capaſſo, gehöret dem Biſchoff zu Zagrabia. Sie iſt verſchiedene mal, als an. 1553. und 1599. geplündert und verbrannt worden; nach dieſem aber haben ſie die Chriſten wieder bekommen. *Zeiller.* Hung. per *Strubel.* P. II. pag. 434.

Domerham, (Adamus de) ein Engelländer, von ſeinem unter das kloſter Glaſtonburg gehörigen geburts-orte von Domerham genannt, hat zu ende des XIII. ſæculi geſchrieben, und Hiſtoriam de Rebus geſtis Glaſtonienſibus verfertiget, darinnen er die geſchichte ſeiner zeit von an. 1126. bis 1290. accurat beſchrieben. Es ſcheinet eine fortſetzung des Wilhelmi Malmesburienſis de Antiquitate Eccleſiæ Glaſtonienſis zu ſeyn, und iſt von Hearne aus dem manuſcript zu Oxford 1727. in 2. vol. in 8. heraus gegeben worden. *Acta Eruditor.* 1729. p. 183. ſeq. Auſſer dem eignet man ihm auch noch Hiſtoriam Controverſiæ inter Epiſcopos Barhonienſes & Monachos Glaſtonienſes zu, welche H. Wharton in Angl. ſacra tom. I. drucken laſſen. **Benthems** Engliſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat, XXIX. §. 52.

Domesnes, **Domenes**, ein vorgebürge in Curland, gegen norden, an dem Liefländiſchen meer-buſen, und iſt denen ſchiffen, ſo nach Lieſland ſegeln wollen, wegen ſeiner weit hervorragenden ſand-banck gefährlich.

DOMESTICI, wurden zur zeit des Orientaliſchen Kayſerthums überhaupt alle ſubalternen genennet, welche entweder an dem Hofe, oder auch bey den Gerichts-Collegiis in öffentlichen ämtern ſtunden. Es hatten aber nicht allein die Kayſer, ſondern auch die Præfecti Prætorio, Duces, Comites und andere, dergleichen Domeſticos, welche öfters von vornehmen ſtande waren, und gemeiniglich um die wichtigſten und geheimſten dinge wußten. Da man nun hernach dieſelben theils

bey hofe, theils in den provintzien, ingleichen bey der armee zu anſehnlichen bedienungen erhub, geſchahe es, daß die Lateiner dieſer benennung ſich zum öftern bedienten, wenn dieſe einen Præfectum, Exarchum, oder auch einen Capitain anzeigen wollten. Am deutlichſten aber läſſet ſich von ihnen urtheilen, wenn dieſer nahme noch mit einem andern beywort verknüpfet iſt. So hieß z. e. Megadomeſticus, oder Domeſticus magnus, der General, ſo die trouppen zu lande commandirte, zum unterſcheid des Admirals, welcher Magnus Dux genennet wurde. Er genoß bey der armee faſt eben die ehrenbezeugungen, welche dem Kayſer ſelbſt widerfuhren, wie denn auch ſo gar diejenigen, ſo aus Kayſerlichem geblüte entſproſſen waren, wenn er ihnen begegnete, von ihren pferden abſteigen, und ihre ehrerbietigkeit dadurch erweiſen muſten. Er gab auch alle befehle in dem lager, wenn gleich der Kayſer ſelbſt zugegen war, und konnte ſeine fahne, wenn es ihm beliebte, und auch ſelbſt noch vor der Kayſerlichen, aufſtecken laſſen. Hiernächſt bekam er von der beute den gröſten theil, erbte auch die ſoldaten, welche ohne kinder ſturben, und muſte in einer jeden provintz, wo er hin kam, noch eher, als der daſelbſt commandirende Officier, um ſeine ordres befraget werden. Es ſcheinet aber, daß dieſer titul aller erſt zu den zeiten Conſtantini Copronymi aufgekommen. Domeſticus excubitorum war ſo viel, als Comes domeſticorum. Domeſticus menſæ war der Haus-Hofmeiſter, und hatte nicht allein die Kayſerliche tafel zu beſtellen, ſondern muſte auch vornemlich bey derſelbigen aufwarten, da er denn dem Domeſtico magno, wenn derſelbige zugegen war, die ſpeiſen in die hände gab, der ſie hierauf ſelbſt dem Kayſer überreichte. Domeſticus murorum muſte dafür ſorgen, daß die ſtadt-mauren und beveſtigungs-wercke zu Conſtantinopel in gutem ſtande erhalten wurden. Domeſticus numerorum war über die Kayſerl. leib-garde geſetzet, und vermuthlich einerley mit dem Domeſtico ſcholarum, welcher titul in den letztern ſæculis der Orientaliſchen Kayſerlichen regierung gewöhnlich worden. Zum wenigſten ſtund auch dieſer letztere allen ſogenannten ſcholis oder ſcholaribus vor; ob man gleich nicht verſichert iſt, daß nicht durch die länge der zeit auch in dieſer charge einige veränderungen vorgegangen. Domeſticus optimatum hieß der vorgeſetzte von den trouppen der ſogenannten optimatium. Von den Domeſticis thematum iſt weiter nichts zu bemercken, als daß ſie über die legionen oder themata, im Orient und Occident zu befehlen, und zuweilen auch die publiquen geſchäffte, ſo in den provintzien vorfielen, zu beſorgen gehabt. An dem Franzöſiſchen Hofe, der überhaupt in den meiſten ſtücken nach dem Orientaliſchen eingerichtet geweſen, war dieſer titul ebenfalls nicht unbekannt. Ob nun gleich die ſcribenten ſich noch nicht völlig vergleichen können, worinnen eigentlich das amt des Domeſtici Aulæ an dieſem Hofe beſtanden, indem aus allen umſtänden erhellet, daß er mit dem Majore domus nicht zu vermengen ſey; ſo kan man doch mit genugſamer gewißheit behaupten, daß derſelbe nichts anders geweſen, als was wir heut zu tage einen Hof-Marſchall zu nennen pflegen; und daß er einen noch höhern rang als die Comites gehabt. Sonſten aber waren daſelbſt noch viele andere Domeſtici, welche ohne zweifel unter dem erſt-bemeldten Domeſtico Aulæ oder Domeſtico majore geſtanden, und die zum theil über die Königliche luſt- und land-häuſer, ingleichen über die publiquen caſſen, theils aber über gantze provintzen geſetzet geweſen, und denn auch inſonderheit bey den vornehmſten Gerichten des Reichs Aſſeſſores mit abgegeben. So war auch dieſe benennung ſelbſt in der kirche nicht ungewöhnlich, da denn dieſer titul, wenn er ohne beynahmen gefunden wird, einen vorſinger bedeutet, der nach dem Protopſalte wegen des kirchen-geſangs verordnet war, und auch die lieder ſelbſt anſtimmen muſte. Domeſticus oſtiorum aber heiſſet bey den Orientaliſchen kirchen-ſcribenten derjenige, welcher achtung zu geben hatte, daß kein laye in das tribunal der kirche, oder in die ſacriſtey kommen möge. Es wurde dieſes amt anfänglich den Diaconis, nachgehends aber den Subdiaconis aufgetragen. Domeſtici fidei und Domeſtici Dei, werden in den ſchriften der Kirchen-väter alle gläubigen und mit-glieder der wahren kirche genennet. *Codinus Curopalata*, de offic. Conſtantinop. & alii ſcriptores Byzantini paſſim. *Du Freſne*, gloſſar. Latin. tom. II. ed. Benedictin.

Dominicis, (Dominicus Paul. de) ein Phyſicus und Medicus zu Foligno in Umbria, commentirte über etliche bücher Ariſtotelis, und ſchrieb de Memoria artificiali, notas ſuper Galenum, & Nic. Florentinum; Conſilia Medica &c. Er ſtarb zu Aquila an. 1590. den 6. aug. im 66. jahre ſeines alters. Sein ſohn Auguſtinus de Dominicis war auch ein berühmter Medicus zu Padua. *Jacobilli* bibl. Umbrica.

Dominicus, (Ludovicus) ein JCtus, Philologus und Poete im XVI. ſæculo, von Piacenza gebürtig. Er begab ſich nach Florentz, und überſetzte des Pauli Jovii Opera Hiſtorica, ingleichen des Auguſtini tractat de Gratia, de libero Arbitrio & de Perſeverantia; auch etniges von Xenophonte; er hat auch Dialogos; Iſtoria varia; Ragionamento ſopra l'impreſſe; della Nobilta della Donne, welches werck ſehr äſtimiret iſt, wie auch getichte, comödien und andere tractaten in Italiäniſcher ſprache verfertiget. *Ghilini*, theatr.

Dominicus von Jeruſalem, wurde um das jahr 1550. daſelbſt gebohren, und in der Jüdiſchen ſchule zu Saphet erzogen, woſelbſt man ihn auch zum Rabbi gemacht, und eine geraume zeit den Talmud erklären laſſen. Darauf legte er ſich auf die Artzney-kunſt, und wurde von dem Groß-Sultan nach Conſtantinopel beruffen. Endlich verließ er im 50. jahre ſeines alters den Jüdiſchen glauben, und kam nach Rom in das Collegium Proſelytorum, da er die jugend unterwies, und das gantze Neue Teſtament in die Hebräiſche ſprache überſetzte. *Bartolocci* bibl. Rabbinica. *Baſnage*, hiſtoire des Juifs.

Dominicus, der gepanzerte zugenannt, ein Einſiedler, der in dem XI. ſæculo gelebt, und von welchem man eine abentheurliche heiligkeit erzehlet. Da er alle ſtuffen des Clericats, oder alle orden durchlauffen, ward er endlich auch Prieſter; als er aber erfahren, daß ſeine verwandte dem Biſchofen, ſeine ordination zuwege zu bringen, eine verehrung gegeben, ſo hatte Dominicus ein ſolches abſcheuen vor dieſem laſter ſeiner anverwandten, (ſo man Simonie nennet) daß er ſich ſelbſten condemnirte, irregularis zu ſeyn, und keines der ſtücken, ſo das Prieſterthum ihm ſonſt erlaubet hatte, zu verrichten, und begabe ſich deswegen in eine Einſiedeley auf dem Apennino, wo er ein ſehr hartes und rauhes leben anfienge. Er ware unter dem ſtabe eines Priorn aller Einſiedlern, ſo da herum ſich befunden, welcher Johannes de Monteferrato hieſſe. Hernach begab er ſich unter Petrum Damianum, welcher ſich in ſeiner einſamkeit ohnferne Fontavelle in Umbrien aufhielte. Man hieſſe ihn den gepanzerten, dieweilen er beſtändig einen eiſernen panzer auf dem bloſſen leib zu tragen pflegte, welchen er niemalen abthate als ſo er ſeinen leib mit ruthen oder ledernen riemen caſteyen wollte. Er ſolle täglich etliche pſalmen abgeſungen haben, zwiſchen welchen er ſich allezeit 15000. ruthen-ſtreich gegeben. Gegen dem ende ſeines lebens bediente er ſich der leder-züchtigung, und bande an die riemen eiſerne ſpitzen oder ſtachel, mit welchen er ſich zu geſetzten zeiten, welche oft wieder kamen, bis auf das blut abgeiſſelte. Neben dem trug er groſſe eiſerne ringe an den ſchenckeln und armen; endlich aber ſtarbe er an. 1060. den 14. oct. Siehe ſein leben durch Petrum Damianum beſchrieben epiſt. 19. *Baillet*, vies des Saints mens. octob.

Dominicus, ein mahler, lebte in dem XV. ſæculo, und ware ein lehrjünger Antonii von Meßina, welcher einer der vornehmſten Italiäniſchen mahlern geweſen, und der erſte, ſo in Italien mit öl zu mahlen gewuſt, geweſen ſeyn ſolle, und dieſes ſein kunſt-ſtück Dominico zur vergeltung gezeiget haben, dieweilen dieer groſſe zuneigung gegen ihm gewieſen. Er wurde nach Florentz beruffen, um etliche groſſe ſtücke zu mahlen, und da dieſer angekommen, trafe er Andream del Caſtagno dorten an, welcher von einem bauren zu einem mahler geworden, und da er geſehen, wie hoch dieſe neue art zu mahlen geachtet wurde, ſich durch unterthänigkeit und allerhand gefälligkeiten bey Dominico einzuſchleichen geſuchet, um ſeine freundſchafft, und dadurch ſein geheimnis zu erhalten. Er kame auch zu ſeinem zweck: Dominicus ward ihm gewogen, wollte ihn bey ſich behalten, und entdeckte ihm nach etwas zeit alle ſeine wiſſenſchafft ꝛc. die gewinnſucht aber lieſſe dieſen Andream nicht lange in der ruhe. Er ſetzte ſich in den kopf, daß wann er allein wäre, aller gewinn, den er nun mit Dominico, ſeinem mit-unternehmer theilen müſte, ihme allein zufallen wurde; deswegen, ohne zu bedencken, ob er allein in dem ſtande wäre ſolches fortzuführen, nahm er ſich vor, ſeines gutthäters auf die allertreuloſeſte weiſe ſich loß zu machen; er verfügte ſich zu dem ende des abends auf die ſtraſſen, und erwartete Dominici an einer ecke, da er des nachts pflegte vorbey zu gehen, verwundete ihn dorten hinderliſtiger weiſe, und begabe ſich eilfertigſt, als hätte er es nicht gethan, in ſein zimmer, und fienge eine arbeit an, wormit er (ohne was böſes gethan zu haben) wollte ſcheinen beſchäfftigt geweſen zu ſeyn. Er hatte aber ſeinen ſtreich ſo ſchlau vollbracht, daß Dominicus ſeinen mörder nicht mercken konnte, und da er auf niemand weniger als auf Andream einen argwohn geworffen hatte, ſich lieſſe zu ihm tragen, und dorten in ſeinen armen den geiſt aufgabe. Es bliebe auch verſchwiegen, bis es endlich Andreas lange zeit hernach ſelbſten auf dem tod-bett geoffenbaret hat. Dieſer Andreas wurde hernach Andrea de gl'Impiccati genennet, dieweilen er zu Florentz an dem pallaſte des Podeſta, auf befehl der Republick, die execution der zuſammen-geſchworenen, welche wider die familie von Medicis ſich aufgelehnet haben, gemahlet hat. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Dominicy, (Marcus Antonius) war Königlicher Franzöſiſcher Geiſtlicher Rath und Hiſtoriographus, und ſtarb an. 1650. Er war einer von denen erſten, die wider Chiffletium geſchrieben; ſeine ſchriften ſind: Adſertor Gallicus contra Vindicias Joh. Jacobi Chifletii, ſive Hiſtorica Diſceptatio, qua arcana regia, politica, & genealogica Hiſpanica refutantur, Francica ſtabiliuntur, Paris 1646. in 4. Ansberti Familia rediviva, contra Ludovicum Chanterelli & Joannis Jacobi Chifletii objectiones vindicata, ſive Linea ſuperior & Inferior Stemmatis S. Arnulphi, ib. 1684. in 4. Auſſer dem hat man auch noch von ihm Diſſer. ad Canonem II. & V. Concilii Agathenſis & ultimum Ilerdenſis, ſeu de Communione peregrina, ib. 1645. in 4. de Prærogativa Allodiorum in provinciis, quæ Jure ſcripto reguntur, Narbonenſi & Aquitanica, ibid. in 4. de Treuga & Pace ejuſque origine & uſu in Bellis privatis, ib. 1649. in 4. de Sudario Capitis Chriſti, Cahors 1640. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Tallier*, bibl. Hübners Bibl. geneal. 6. p. 136. ſeq.

Domi-

Domitianus, (Lucius Domitius) Kayser, oder vielmehr einer der Tyrannen, welcher sich zu des Kayſers Aureliani zeiten auf den Kayſerlichen thron ſolle geſchwungen haben. Seine medaillen aber, welche Diocletiani müntzen und denen, die ihm nachgefolget haben, gantz gleichförmig ſind, zeigen, daß er viel ſpäter gelebet habe. Man weiß wenig oder nichts von ihm, als daß er den titul eines Imperatoris zu Alexandria bekommen, weswegen man gemeiniglich darfür haltet, Maximinus habe das Kayſerthum oder vielmehr die Kayſerliche gewalt mit ihm getheilet, dieweilen dieſes der einige Printz iſt, deſſen die geſchicht-ſchreiber ſelbiger zeit faſt nicht gedencken, als in ſo ferne ſie ihn ſeiner grauſamkeit wegen kenntbar machen, da ſie doch von denen andern zimlich weitläuftge erzehlungen machen. Wäre es aber, daß er vor Maximino geſtorben, ſo iſt es ſich auch nicht zu verwundern, daß ſie ſeiner keine meldung gethan haben.

Domitilla, (Flavia) eine gemahlin Kayſers Veſpaſiani, war Latinæ conditionis, und anfangs bey Statilio Capella, einem Römiſchen Ritter, wurde aber hernach vor eine ingenuam und Römiſche burgerin öffentlich erkläret, welches ihr vatter auch erwieſe, welcher Flavius Liberalis hieß, bey einem Quæſtore ſchreiber war, und die tochter zu Ferentino geſeuget hatte. Veſpaſianus zeugete mit ihr Titum Domitianum und Domitillam, wovon die tochter nebſt der mutter ſtarben, ehe noch Veſpaſianus zur Kayſerlichen würde gelangte. *Suetonius*, in Veſp. 3. *Aurel. Victor*, 10. n. 1. 11. n. 1.

Domitius Sabinus, ein Tribunus militum aus der armee Veſpaſiani und Titi, welcher ſich durch viele tapfere und ſchöne thaten in dem Jüdiſchen krieg bekannt gemachet, und von Kayſer Vitellio umgebracht worden, dieweilen er ſich des Capitolii und des Jovis tempels zu gunſten ſeines bruders Veſpaſiani bemächtiget hatte. *Joſeph.* de bell. Judaic. lib. III. cap. 28. & lib. V. cap. 24.

Domme, lat. Doma, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Franckreich in der landſchafft Perigord an den grentzen von Querci, zwiſchen Sarlat und Cahors, am fluß Dordonne. *Audifret*, hiſt. & Geogr. anc. & moderne III. 1. tom. II. p. 303.

Dommel, oder **Dommele**, ein fluß in Brabant, welcher ſich bey Hertzogenbuſch mit der Aa vereiniget, und bey Crevecœur in die Maas fällt. *Zeiller.* itinerar. Germ. **Junckers** anleitung zur mittlern Geographie, II. 5. p. 286.

Domocht, eine Griechiſche ſtadt in Theſſalien, vier ſtunde von Ceiton gegen weſten. Dieſe ſtadt hat ehedeſſen ein Biſthum gehabt, heuten aber iſt ſie ſehr geringe, und faſt wüſte. *Baudrand.*

Don, ein Frantzöſiſcher fluß in Bretagne. Der Don hat ſeine quelle ohnferne Juigné, lauft Moisdon Guemené vorbey, und fället endlich in die Vilaine, zwiſchen Avesſac und Maſſerac, muß aber mit dem fluſſe Don oder Dun in Engelland, und dem Moſcowitiſchen Don oder Tanais nicht vermechſelt werden.

Donato, lat. Donatus, ein kleiner fluß in Calabria oltra, welcher ſich in das Joniſche meer ergeuſt.

Donato, (Nicolaus) ein Patricius aus Venedig, war Biſchoff von Cittanuova, als ihn der Rath von Aquileja zu ihrem Patriarchen an des vertriebenen Hermolai Barbari ſtelle einſchobe, er konnte aber nicht eher beſitz davon nehmen, als bis ermeldter Herm. Barbarus geſtorben war, darauf ihn Alexander VI. den 4. nov. an. 1493. dazu erwehlte. Er hat bis an. 1497. geſeſſen. *Ughellus*, Ital. ſacra tom. V. p. 131. & 249.

Donatus, Biſchoff zu Oſtia, welchen Oldoinus mit unter die Cardinäle zehlet, war wegen ſeines groſſen verſtandes und trefflicher Staats-erfahrenheit in anſehen; deswegen brauchte ihn Papſt Nicolaus I. im jahr Chriſti 866. mit bey der Legation nach Conſtantinopel, welche dem Kayſer Michael den ſchluß der Römiſchen kirche in der ſache Ignatii und Photii hinterbringen ſollte. Allein er wurde nebſt denen andern, ſobald er die grentzen der Bulgarey betretten, auf des Kayſers befehl angehalten, und muſte, nachdem er 40. tage lang ein ſchimpfliches tractament genoſſen, unverrichteter ſache wieder zurückkehren, doch im jahr Chriſti 869. oder wie Harduinus will, 870. wurde er von Adriano II. welcher indeſſen den Päpſtlichen ſtuhl beſtiegen, aufs neue nach Conſtantinopel geſchickt, wo Baſilius mittlerzeit auf den Kayſerl. thron erhoben worden, ſtellte daſelbſt zu ausreutung der Photinianiſchen ketzerey einen Synodum an, welcher nachgehends der achte allgemeine genennt worden, und wohnte demſelben als Legatus Apoſtolicus præſidendo bey. *Baronius*, annal. eccleſ. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 55.

Donatus, (Franciſcus) gebürtig von Rom, trat an. 1612. in den Dominicaner-orden, und ward darauf auf ſein anſuchen von der Congregation de propagande fide mit als Miſſionarius nach dem Orient geſchicket. Anfangs predigte er zu Goa, hernach zu Jacca, und endlich zu Solor in China, unter vielfältig erlittenem ungemach, das Evangelium; kam aber an. 1634. nach Goa wiederum zurück. Das folgende jahr war er willens nach Perſien über zu gehen, hatte aber das unglück, daß das Portugieſiſche ſchiff, auf welchem er ſeine reiſe dahin antrat, Türckiſchen ſeeräubern unter die hände fiel. Dieſe forderten von Donato, daß er entweder ſein leben verlieren, oder den Mahometaniſchen glauben annehmen ſollte. Er erwehlete aber das erſtere, und ward im april an. 1635. enthauptet. Er hatte ſonſt eine groſſe kenntnis der Hebräiſchen ſprache, von welcher er bereits im 20. jahre ſeines alters eine probe ablegte, indem er zu Rom an. 1613. in 4. einen Hebräiſchen tractat unter dem titul: Poma aurea, herausgab, darinnen von den Hebräiſchen accenten, und abbreviaturen gehandelt wird. Sebaſtianus, Biſchoff zu Biſignano, hat zu Rom an. 1669. in 4. Racconto della Vita, miſſione e morte glorioſa del Franceſco Donati drucken laſſen. *Mandoſii* bibl. Roman. *Fontana*, hiſt. provinc. Rom. p. 307. *Echard*, bibl. Prædicat. tom. II. p. 482.

Donatus, (Marcellus) ein berühmter Philoſophus und Medicus zu Mantua, in ſeiner vatter-ſtadt, auch Hertzoglicher Rath, lebte zu ende des XVI. ſæculi, und ſchrieb de Variolis, ac Morbillis & de Radice Mechioacan, Mantua 1569. in 4. de Medica Hiſtoria mirabili libros VI. Venedig 1588. in 4. welche Gregorius Horſtius mit dem 7. buch vermehrt zu Franckfurt 1613. in 8. heraus gegeben. *Hallervord.* bibl. cur. *Hyde.*

Donauer, (Joh. Chriſtoph) von Regenſpurg gebürtig, war beyder Rechten Doctor, und vertrat bey dem Fürſten von Naſſau, wie auch bey der ſtadt Nürnberg die ſtelle eines Raths, und ſtarb an. 1719. Er gab Florini allgemeinen klugen und Rechts-verſtändigen haus-vatter mit vielen gelehrten anmerckungen, ingleichen Diſp. de Prudentia interpretandi ſtatus; de Tranſactione Legis cum reis delictorum; de Æſtimatione per adgravationem pœnæ heraus. Seine Reſponſa kamen zu Nürnberg 1724. in fol. zum vorſchein. *Fabr.* hiſt. bibl.

Donauthal, oder **Thonauthal**, ein ſtrich landes in Schwaben, von dem urſprunge der Donau an, bis an das Hegow, darinnen Sigmaringen, Dutlingen, Moringen, und anders gelegen. Es iſt ein ſehr gutes getreyde-land, hat auch an andern lebens-mitteln einen überfluß, aber nur keinen wein. *Cruſius*, annal. Suev. lib. *Zeiller.* itinerar. Germ. contin. I. c. 3. p. 46.

Donatwitz, ein alter verſchlemmter arm der Donau, oberhalb Belgrad in Ungarn, welcher zwiſchen moräſten durchgehet, und die Donau mit der Temes vereiniget. Der Kayſerl. General von der cavallerie, Graf Mercy, ließ ſelbigen im frühjahr an. 1717. räumen, und zur ſchiff-fahrt tauglich machen, daß hernach die Kayſerliche ſchiffe durch dieſen arm in die Temes, von dar bey Panzova wieder in die Donau kommen, und hiedurch Belgrad umgeben konnten, geſtalt denn durch dieſes mittel die belagerung und eroberung der veſtung Belgrad ſehr facilitiret worden.

Dondorf, (Chriſtoph) ein Rechtsgelehrter, war zu Eilenburg in Meiſſen, woſelbſt ſein vatter Amtmann war, den 15. mertz an. 1667. gebohren. Nachdem er zu Leipzig die berühmteſten Lehrer beydes in der Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit mit nutzen gehöret, und an. 1688. auch die würde eines Magiſtri erlanget, beſuchte er ferner die Univerſitäten Altorf und Jena, kam aber nach einigen jahren nach Leipzig zurück, da er denn an. 1693. den gradum eines Doctoris annahm, und neben der praxi den ſtudirenden zugleich mit unterſchiedenen collegiis diente. An. 1696. wurde er Aſſeſſor des Land-Gerichts in der Nieder-Lauſitz, und an. 1712. ein mitglied der Juriſten-Facultät zu Leipzig, worinn er auch das amt eines Procancellarii und Promotoris zu mehrmalen bekleidete, und endlich als Senior derſelben den 19. nov. an. 1717. mit tode abgieng. Er hat Joh. Sam. Strokii ſelectiores controverſias ad Pandectas auf ſeine eigene koſten und mit einer vorrede auflegen laſſen, und auch ſelbſt verſchiedene Diſſertationes und Programmata heraus gegeben. **Neue Zeitungen von gel. ſachen 1717.**

Donez, oder **Doniec Sovieslai**, ingleichen der kleine Don oder Tanais, ein fluß im lande der Coſacken in der Ukraine, welcher in dem gebürge nicht weit von Volgori, oberhalb Belgorod entſpringet, und ſich bey Baden nicht gar weit von Aſaph in den fluß Don ergeuſt.

Dongard, ein König in Schottland, ein ſohn des Königs Salvatii, oder Solvathe, folgete auf den Congal an. 824. Er erſoffe an. 830. nachdeme er 6. jahr regieret, in einem gewiſſen fluſſe, den er paßiren wollte, um Alpino, dem König der Picten, in perſon hülffe zu leiſten. *Demſter. Buchan.* hiſt. Scotiæ Vor ihm ware noch ein anderer König Dongard, ſo ſchon im V. ſæculo regieret hat.

Dongo, lat. Dongum, eine ſtadt auf der inſul Japan, im weſtlichen theil, welcher Xicoco genennet wird. Sie liegt an der küſte, und hat einen hafen.

Doni, (Johan. Baptiſta) gebürtig von Florentz, war in der mitte des XVII. ſæculi wegen ſeiner beſondern gelehrſamkeit, und vielfältig heraus gegebenen ſchriften berühmt. Er war eine wenige zeit Profeſſor Humaniorum, und Græcæ Linguæ in ſeiner vatter-ſtadt, begab ſich aber darauf nach Rom, und in die dienſte des Barberiniſchen hauſes, welches ihm zu einer Secretariats-ſtelle bey dem Cardinals-Collegio verhalf, woſelbſt er auch um das jahr 1669. geſtorben. Nebſt der Hebräiſchen, Griechiſchen, Lateiniſchen und andern neuern ſprachen, hatte er auch eine groſſe

groſſe kenntnis von der Muſic und Poeſie, beſonders aber von denen antiquitäten; wie davon ſeine ſchriften zeugen. Unter denenſelben ſind: Trattato de Generi & de Modi della Muſica, Rom 1635. in 4. de Præſtantia Muſicæ veteris libri tres, Florentz 1647. in 4. Diſſ. de utraque Penula, Paris 1644. in 8. de reſtituenda Salubritate Agri Romani, welcher tractat in Salengre antiq. Theſ. tom. I. ſtehet. Onomaſticum Muſicum; Epinicium ad Ludovicum Franciæ Regem ob receptam Rupellam; Oratione delle Lodi Maria di Reina di Francia; Carmina ad diverſos &c. Im manuſcript ſind noch vorhanden: Collectio Inſcriptionum antiquarum amplius ſex millium; Opus de Bibliothecis; de Ebrææ, Græcæ & Latinæ Linguarum Pronunciatione; und viele andere mehr, welche Antonius Franciſcus Gordus neulichſt balde heraus zu geben verſprochen. Sein Trattato ſopra il genere enarmonico iſt wegen anderer geſchäffte nicht zu ſtande gekommen. Johann. Georg. Grävius, der des Doni Diſſ. de utraque Penula in Theſ. antiq. Rom. tom. VI. wieder auflegen laſſen, hat auch zugleich eine kurtze lebens-beſchreibung von ihme beygefügt. *Allatius*, ap. Urban. *Gaddius*, de ſcript. non-eccleſiaſticis. *Cinelli* bibliotheca volante P. II. Notizie dell' Academia Fiorentina, P. I. p. 336. ſeqq. *Negri* ſcrittori Fiorentini p. 245. ſeq. **Jellers** monum. ined. trimeſtr. XI. n. 1.

Donnersberg, Dorsberg, ein berühmter hoher berg in der Unter-Pfaltz, drey meilen von Worms gegen weſten, zwiſchen Oppenheim, Maintz und Kayſerslautern. Mitten auf ſelbem liegt ein dorf, Donnersfeld genannt, allwo vor zeiten ein ſchloß geweſen; oben auf dem berge ſiehet man noch die rudera von einem kloſter. Einige halten dieſen vor den bey den Alten ſehr bekannten berg Taunum, und ſcheinet der nahme gar wohl damit überein zu kommen, maſſen Don, Daun, Tun, Taurn bey denen Alten einerley, und alles einen berg bedeutet, wie **Zollmann** de vera Thuring. orig. angemercket. **Kuchenbeckers** annal. Haſſ. collect. II. præf. p. 12. ſeq.

Donniſche, oder **Donnskiſche**, **Donskiſche**, **Doniſche Coſacken**, beſitzen ein groſſes ſtück landes an dem fluß Donn oder Tanais und Donez in der Ukraine, welches ſich bis an das Mar delle Zabache, und den Paludem Mæotidem, die Crimmiſche Tartarey und an Aſſoph erſtrecket. Ihre hauptſtadt heiſſet Zerkaß, allwo ſie auf freyem marckte ihre verſammlungen halten, da ſie alle civil- und militar-ſachen abthun. Es ſind aber dieſe Doniſchen Coſacken zwar gebohrne Ruſſen, aber doch zuſammen geloffen geſindel von ſoldaten und bauren, bürgern und knechten, wie auch getaufte Türcken und Tartarn. Ihren Commandeur nennen ſie Wovskowoi Ataman oder Kriegs-Hauptmann, welchem der Wovskowoi Jaeſſaoul oder Kriegs-Adjutant, und dieſem der Wovskowoi Pyſſar, oder Kriegs-Schreiber, Kriegs-Rath folget. Vor dieſem lebten ſie meiſtens vom fiſch-fang und ſtreiffereyen unter denen Türcken und Tartarn, ſo ihnen aber nun verboten. So dörfen ſie auch nicht mehr den Ataman nach gefallen erwehlen und abſetzen, maſſen ſie ſolche freyheit ſeit der rebellion im jahr 1706. verlohren, und dependiren ſie jetzo vielmehr von dem Woroniziſchen Gouvernement. Sie können ſonſt 50000. mann ins feld ſtellen. Sie dienen dem Ruſſiſchen Kayſer vor ſold, welcher darinn beſtehet, daß ſie in den kriegen wider die Türcken und Tartarn die beute und krieges-gefangene, die ſie ſelbſt nehmen, behalten mögen, aber ſonſt keine bezahlung bekommen; gehen ſie aber in andere länder zu felde, ſo bekommt ein jeder des jahrs 20. rubel, dazu den raub und was ſie ſonſt erbeuten können. **Von Strahlenbergs** nordl. und oſtl. theil von Europa und Aſia, 13. p. 345.

Donnola, (Thaddäus) wird von einigen Dondulus, oder Domnola genennet, ein gelehrter Italiäniſcher Juriſt und mitglied der Academici Quieti zu Spello in Umbrien, lebte zu anfang des XVII. ſæculi, und machte ſich durch ſeine Commentarios de Antiquitate Hiſpelli; de Loco Martyrii Sancti Felicis, Epiſcopi Hiſpellitani, und de Patria Propertii bekannt. Dieſe letztere hat Henricus Leonhard Schurtzfleiſch mit ſeinen anmerckungen, und dem leben des Donnola zu Wittenberg an. 1713. wieder auflegen laſſen. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Donop, ein altes vornehmes adeliches geſchlecht in Weſtphalen, ſonderlich in der Grafſchafft Lippe, deſſen ſtamm-vater Lambert in der mitte des XIII. ſæculi ſich durch ſeine tapferkeit den Adel erworben, und den nahmen Donop daher bekommen haben ſoll, weil er bey erſteigung einer gewiſſen veſtung den ſoldaten nach der Nieder-Sächſiſchen mund-art ſtets do thenop, d. i. da hinauf! zugeruffen, auch deswegen einen ſteig-hacken in ſein waven ſoll bekommen haben. Der adeliche ſitz, und das nahe dabey gelegene dorf führen von ihm den nahmen Donop, und nicht weit davon heiſſet von ihm ein gehölze, Lamperts-Buſch. Sein ſohn Lüder hat zu anfang des XIV. ſæculi Lüders-Hof erbauet. Lucia von Donop gieng wider ihrer eltern willen an. 1346. in das Fordelsheimiſche kloſter. Annal. Corbej. ad. h. a. apud *Leibnitz.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. II. p. 314. Sie war vielleicht eine enckelin des nur gedachten Lüders, und tochter Hermanni, welcher an. 1332. gelebet, und ſein enckel, groß- und ur-enckel, alle drey Johannes genannt, haben 1384. 1426. und 1458. nach einander von dem Biſchoff von Münſter die lehn empfangen. Des letzten Johannis enckel, Bruno, Groß-Voigt des Fürſtenthums Calenberg, hat 4. ſöhne gelaſſen, davon inſonderheit Chriſtoph und Antonius merckwürdig. Chriſtoph zugenannt der ältere, ſo bey Graf Bernhard von der Lippe geheimer Rath, Land-Droſt, und ein ſehr verſtändiger mann geweſen, hat die religions-änderung in der Grafſchafft Lippe ſehr befördern helffen. *Hamelmann.* opp. 200. 820. 822. 1410. Von ſeinen ſöhnen iſt Jobſt zur zeit der blut-hochzeit in Paris geweſen, hat ſich aber an einem heimlichen ort verborgen, und ſein leben gerettet. Er iſt nebſt noch vier andern brüdern ohne erben geſtorben, gleichwie auch des fünften bruders Chriſtophori des mittlern, Lippiſchen geheimen Raths, *Hamelmann.* l. c. p. 258. und erſten Hof-Richters bey dem neu-geſtifteten Hof-Gerichte, ſeine vier ſöhne keine erben gelaſſen. Aber der obbemeldte Antonius hat das geſchlecht fortgepflantzet. *Hamelmann.* l. c. p. 822. Von ſeinem enckel Levino, Heſſiſchen und Lippiſchen geheimen Rath, ſtammet die jetzt blühende, und in die häuſer Wöbelde, alten Donop, Lüders-Hof, Stedefrund, Schöttner, Blombergk ꝛc. vertheilte Donopiſche familie her. Es iſt unter ſeinen ſöhnen ſonderlich Simon Moritz berühmt, welcher von jugend auf unter denen Heſſiſchen, Holländiſchen, und Kayſerlichen völckern ſich bey allen gelegenheiten ungemein tapfer bezeigte, nach ſchlieſſung des Weſtphäliſchen friedens Kayſerl. Kriegs-Rath, und da er die vom König in Schweden, Carolo Guſtavo, und Churfürſten von Brandenburg angebotene bedienung nicht annehmen wollen, Lippiſcher geheimer Rath und Land-Droſt worden, auch ſich in ſolcher bedienung zu mancherley Geſandtſchafften an verſchiedenen Höfen, ſonderlich nach Regenſpurg gebrauchen laſſen, und endlich an. 1676. im 64. jahr ſeines alters geſtorben iſt. Von ſeinen ſöhnen iſt Levin Moritz, Erbherr auf Wöbelde und Borckhauſen, an. 1695. als Lippiſcher geheimer Rath und Land-Droſt, und Dietrich Ernſt als Land-Rath an. 1719. geſtorben. Jenes ſein ſohn, Carl Heinrich Caſimir Moritz, iſt Kayſerl. Reichs-Hof-Rath. Dietrich, Ernſtens älteſter ſohn, iſt Heſſiſcher Oberſt-Lieutenant. Die nachkommen von des obgemeldten Simon Moritz drey brüdern haben ſich durch ihre geſchicklichkeit in civil- und kriegs-bedienungen bekannt gemacht. An. 1713. iſt Johann Moritz zu alten Donop, Lippiſcher Hof-Richter und Droſt zu Schwalenberg und Aldenborch, mit tode abgegangen. Vom hauſe Stedefrund war einer anfangs Dom-Probſt zu Straßburg, und Canonicus zu Hildesheim, reſignirte aber, und ward Oſnabrückiſcher Ober-Marſchall, und geheimer Rath. Deſſen ſohn iſt Dom-Herr zu Hildesheim, und einer von ſeines bruders ſöhnen hat in Däniſchen kriegs-dienſten geſtanden, der andere aber iſt Cölniſcher Major. Vom hauſe Maſpe iſt in Dänemarck ein Oberſter Donop bekannt. *Piſſeritii* chronicon der Grafſchafft Lippe. **Spangenbergs** Adels-ſpiegel p. 1. & 2. Diarium Europæum.

Donuſa, oder **Donyſa**, hieß vor zeiten eine kleine inſul des Aegeiſchen meeres zwiſchen Icaria und Giarus. *Plin.* hiſt. nat. IV. 12. *Mela*, II. 7. *Tacitus*, ann. IV. 30. *Virgil.* Æn. III. 125. der ſie die grüne nennet, wie Servius ad h. l. ſaget, entweders wegen des daſelbſt befindlichen grünen marmors, oder weil viele waldung darauf war. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 14. §. 171.

Dorado, (Provincia del) lat. Provincia inaurati, ein land im ſüdlichen America zwiſchen dem fluß Orenoque und Amazone. Sie heiſt ſonſt Manoa, weil aber die Spanier viel goldene ſtatuen darinnen wollen geſehen haben, ſo haben ſie ihr den zunahmen Dorado, das iſt, die vergüldete ſtadt, beygelegt. Sie ſoll die reſidentz des Königs ſeyn.

Dorcas, ein ſehr böſer mann, welcher eine groſſe anzahl vornehmer gefangenen, ſo von anfang des Jüdiſchen krieges mit den Römern von den factionen veſte geſetzet worden, um das leben gebracht. *Joſephus*, de B. J. lib. IV.

Dorgobuſk, eine kleine ſtadt in dem Moſcowitiſchen Hertzogthum Bielsky, an dem Dnieper gelegen, ungefehr 15. ſtunde von Smolensko. Sie wird auf latein Dorgabuſa und Drogobuſcum genennet.

Doria, (Sinibaldus) ein Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Benevent, war zu Genua an. 1664. den 21. oct. gebohren. Nachdem er in Rom dem ſtudiren obgelegen, und unterſchiedlichen bedienungen vorgeſtanden, ſendete ihn Clemens XI. an. 1706. als Vice-Legaten nach Avignon, woſelbſt er bis an. 1711. blieb, und hierauf die reiche Commende vom H. Geiſt zu Rom, benebſt dem titul eines Ertz-Biſchoffs von Patraſſo, erhielt. An. 1716. wurde er Groß-Schatzmeiſter, und an. 1720. Cammer-Meiſter des Apoſtoliſchen ſtuhls, in welcher ehren-ſtelle ihn die folgenden Päpſte beſtätigten. An. 1731. gab ihm Clemens XII. das Ertz-Biſthum Benevent, und erklärte ihn den 24. ſept. zum Cardinal, welche würde er aber nicht lange getragen, inmaſſen er an. 1733. den 4. dec. zu Benevent das zeitliche geſegnet. *Acta publica.*

Dorigny, (Michael) ein berühmter Franzöſiſcher mahler von St. Quentin, aus der Picardie gebürtig, war ein ſchüler und tochtermann des berühmten Vouet, welchem er in ſeiner kunſt glücklich nachahmete. Er ſtarb als Profeſſor bey der Mahler-Academie zu Paris an. 1665. im 48. jahre ſeines alters. *De Pilet*, vies des Peintres.

Doriolle, (Petrus) Herr von Loiré en Aunis, Cantz-

ler von Franckreich, des Johannis Doriolle, Bürgermeiſters von Rochelle, ſohn. Er ſtiege auch zu dieſer würde an. 1451. und wurde hernach General über die Finantzen und Maitre des comptes an. 1456. welches er aufgabe, da er an. 1472. zum Cantzler von Franckreich gemachet worden. Er ware in dieſer qualität zugegen, da an. 1474. im april im dem Parlement, ſo zu Vendome gehalten ward, der ſpruch wider den Hertzog von Alençon iſt ausgeſprochen worden. Er präſidirte auch in dem gerichte wider den Connetable von St. Paul, und ſprache den ſententz bey geſeſſenem Parlement wider ihn aus, welches geſchahe an. 1475. im december, und auch in dem gericht den Hertzog von Nemours betreffend an. 1477. An. 1476. machte er den frieden zwiſchen dem Hertzog von Burgund und dem König. Und nach dem tod dieſes Hertzogen, nachdeme ſich die meiſten Picardiſchen ſtädte unter des Königs gehorſam begeben hatten, verfügte er ſich nach Arras, um den end der treue von den unterthanen abzunehmen, ehe der König dieſelben in perſon beſuchte. Er ware auch einer derjenigen, welche mit dem Hertzog von Bretagne an. 1477. mit dem König in Sicilien und dem Hertzoge von Lothr. an. 1480. tractirten. Ob er ſchon dieſe und andre groſſe dienſte dem Königreich geleiſtet, ſo wurde er doch an. 1483. ſeines amts entſetzet. Bald darauf aber bekame er wieder das amt eines Rechnungs-Präſidenten, laut Königl. brief und ſiegel von dem nemlichen jahre, welches er doch nicht lang verſehen konnte, indem er bald darauf im herbſtmonat an. 1485. den geiſt aufgegeben. Er hat ſich vermählet mit Charlotte von Barr, der wittib Wilhelmi von Varie, Herrn de l'Isle Savary, und einer tochter Johannis von Barr, Herrn von und zu Baugy, aus welcher ehe er eine einzige tochter zeugete, welche 1. mit Joh. Berard, Herrn zu Chiſie und Vieré, und erſten Präſidenten in dem Parlement zu Bourdeaux, und 2. mit Wilhelm Savary, dem Chevalier, vermählet worden. *Du Chêne*, hiſt. des Chanc. *P. Anſelme.*

Doris, oder **Dores**, **Doſitheah**, **Doſis**, die erſte gemahlin Königs Herodis Magni, war eine Idumäerin, oder wie andre lieber wollen, eine einheimiſche, und gebahr ihm Antipatrum. Sie ließ ſich aber hernach mit dieſem ihrem ſohn in eine conſpiration wider Herodem ein, und als dieſelbe verrathen wurde, jagte ſie Herodes von ſich, und nahm ihr alle ihre koſtbarkeiten. *Joſeph.* antiq. Jud. XIV. 11. n. 1. XVI. 6. 11. XVII. 1. n. 3. de bello Jud. I. 28. n. 4. *Hegeſippus*, l. 26. 36. 43. 44. *Gerundes*, V. 27. 32. *Nicephorus*, hiſt. eccleſ. I. 6. *Noldius*, hiſt. Idum. p. 348.

Doriuck, (Matthias) ein Minorit in dem XV. ſæculo, war von Kritz, einem ſtädtgen in der Marck Brandenburg, gebürtig. Er lehrte zu Magdeburg an. 1445. die Theologie, und that ſich durch ſeine gelehrſamkeit dermaſſen hervor, daß er zum Provincial in Sachſen erwehlet wurde, worauf er endlich in dem kloſter zu Kritz an. 1493. oder 1494. in einem alter von ungefehr 80. jahren mit tode abgieng. Der ungenannte verfaſſer ſeines lebens, welches in der von Madero an. 1660. zu Helmſtädt heraus gegebenen Centuria ſcriptorum inſignium &c. anzutreffen, giebt vor, daß er ſich an. 1430. auf dem Concilio zu Baſel befunden, und daſelbſt von denjenigen Minoriten, die es mit dem Concilio gehalten, zum General ſeines ordens erwehlet worden, welches aber kaum möglich, inmaſſen er auf dieſe weiſe wohl 100. jahre müſte gelebt haben. Er hat im übrigen einige ſchriften zur vertheidigung Nicolai de Lyra wider Paulum Burgenſem an das licht geſtellet, welche zugleich mit des Lyrä poſtilla zu Baſel an. 1507. und nachmals auch von Feyardentio zu Paris an. 1590. im druck heraus gegeben worden. Auſſer dem aber wird ihm auch die fortſetzung von dem Speculo hiſtoriali Vincentii Bellovacenſis, welches auch an. 1493. zu Nürnberg unter dem titul: Chronicon Norimbergenſe, heraus gekommen, und von einigen, wiewol ohne grund, dem Hartm. Schedel zugeeignet wird, in einem auf der academiſchen bibliotheck zu Leipzig befindlichen manuſcript beygeleget. *Sixtus Senenſis*, in bibl. Paul. *Joſſevin.* appar. tom. II. *Oudin.* de ſcript. eccl. tom. III. *Fellerі* catal. bibl. Paul. Lipſ. p. 409.

Dormeel, ein in Brabant an den Lüttichiſchen grentzen gelegener flecken, ſo den titul einer Vicomté führet. Vormals war daſelbſt ein veſtes ſchloß, welches bey den öfters geführten kriegen verwüſtet worden. Dieſe Herrſchafft brachte Dietrich von Linden an. 1582. an Johannem Drenckwaert, der an. 1606. mit tode abgegangen. Nach der zeit iſt ſie an die familie von Brüſſel und Mecheln kauff-weiſe gelanget. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 27. ſuppl. tom. I. p. 479.

Dornach, ein altes ſchloß in Ober-Oeſterreich, in dem ſogenannten Machland-Viertel, welches auf einem berge, daran der fluß Feiſtritz vorbey flieſſet, gelegen, nunmehro aber dergeſtalt verfallen iſt, daß man nichts als einige gemäuer davon ſehet. Noch an. 1500. haben es die Herren Volckrà beſeſſen, von welchen es an die Herren von Zelckhing gelanget. Nach deren abgang hat es Chriſtoph, Freyherr von Thürheim, käuflich an ſein geſchlecht gebracht. **Von Hohenеck**, beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 662.

Dorneus, (Gerard) ein Medicus, lebte zu ende des XVI. ſæculi, und ſchrieb Dictionarium Paracelſi, Franckfurt 1584. in 8. Comm. in Paracelſi libros Archidoxorum, ib. eod. in 8. Compend. Aſtronomiæ magnæ Paracelſi, ib. Faſciculum Paracelſicæ Medicinæ, ib. 1581. Clavem Philoſophiæ Chemicæ, Herborn 1594. in 8. Urſel. 1602. in 8. de Naturæ Luce Chemica; Congeriem Paracelſicæ Chemiæ de Transmutatione metallorum; Genealogiam Mineralium ac Metallorum omnium; Artificium ſupernaturale; Artificium Chemiſticum, 1568. in 8. de Lapide Philoſophico, 1570. *Hyde.*

Dornford, ehemals **Caer-Dorm**, **Dormanceaſter** und **Dormeccaſter** genannt, eine kleine ſtadt in Huntingdonſhire an dem fluß Neu, an der grentze von Northamptonſhire, welches man wegen der alterthümmer, die daſelbſt gefunden werden, nicht ohne grund vor das alte Dorobrione hält, deſſen bey dem Antonino itiner. gedacht wird. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 4. §. 45. *Camdeni* Brit. p. 424. 435.

Dornkrell, oder Dorencrellius **von Eberbertz**, (Jacob) ein Lutheriſcher Theologus, an. 1643. zu Lüneburg gebohren, wurde, nachdem er zu Helmſtädt und Kiel ſtudiret, zu Heldenſtädt in dem amte Ulzen Paſtor; er danckte aber wieder ab, und legte in ſeinem vatterland eine buchdruckerey an. An. 1690. wurde er zum Probſt zu Helzow in Hinter-Pommern beruffen, legte aber binnen einem jahre auch dieſes amt wieder nieder, und ſtarb, nachdem er die übrige zeit zu Hamburg in dem privat-ſtande zugebracht, an. 1704. den 25. oct. Man hat von ihm: Specimen Bibliorum Harmonicorum; Vitæ curriculum Jeſu; Biblia Hiſtorico-Harmonica, ſive Opus divinæ conſonantiæ integrum; Tractatum contra parum utilitatis habentes Conciones Theologicas; Diſputationes; Streitſchriften wider Doctor Schelwigen unter dem nahmen Corneſii à Verimunt; Politiam amoris vere Chriſtianam & ſummæ beatam, unter dem nahmen Polymuſi; Epiſtolas curioſas &c. **Strubberg** in der Bibliſchen harmonie.

Dornkrell, oder Dorencrellius **von Eberbertz**, (Tobias) ein Doctor Medicinæ von Iglaw aus Mähren, lebte als ein Practicus zu Lüneburg; allwo er an. 1605. den 30. junii geſtorben. Man hat von ihm Tractatum de Purgatione; de Peſte; Diſpenſatorium Medicamentorum; Medullam Praxeos Medicæ, nebſt unterſchiedenen Diſputationen. *Witte*, biogr.

Dornkrell, oder Dorencrellius **von Eberbertz**, (Tobias) ein ſohn des vorigen, war ein Prediger zu St. Nicolai in Lüneburg, ſchrieb Chronologiam Evangelico-Apoſtolicam; Harmoniam Novi Teſtamenti, und ſtarb an. 1658. den 13. dec. *Witte*, biogr.

Dornmeyer, (Andreas Julius) ein guter Humaniſt von Lauenſtadt, aus dem Hannoveriſchen gebürtig, wurde zu Halle bey der philoſophiſchen Facultät Adjunctus, und hatte die anwartſchafft auf Cellarii Profeſſion. Da ihm aber dieſes fehl ſchlug, erhielt er das Rectorat bey dem Gymnaſio Fridericiano zu Berlin, und ſtarb an. 1717. in dem 43. jahre ſeines alters. Auſſer verſchiedenen wohl ausgearbeiteten academiſchen Diſſertationen hat man von ihm: Philologiam Biblicam, Leipzig 1713. in 8. Lexicon minus, Berlin 1710. in 8. Vorſtium de Latinitate ſelecta vulgo neglecta; Diſſertationem de vitioſo Ciceronis imitatore; und eine Emphaſeologiam ſacram, die er im manuſcript hinterlaſſen. Hellbauer hat deſſen ſchrift de Imitatione Oratoria nebſt andern gleiches innhalts zu Jena 1726. in 8. edirt. **Gelehrte Zeit.** 1718. p. 180.

Dornum, eine ſtadt in Oſt-Frießland, welche in der groſſen waſſer-fluth an. 1717. faſt gantz ruinirt worden. **Schneiders** beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 409.

Doron, ein Lothringiſcher bauer; als er in acht genommen, daß der Burgundiſche Commendant des ſchloſſes de Bruyeres alle tage mit den vornehmſten ſeiner Officiren die meſſe in einer capelle vor ſeinem hauſe anzuhören komme, verfügte er ſich naher Straßburg, zu dem jungen Hertzog von Lothringen, mit bedeuten, daß ſich eine ſchöne gelegenheit, beſagtes ſchloß wieder zu bekommen, ereugne, deſſen behauptung die einnahme der ſtädten St. Dien, Arches, Remremont ꝛc. um ein merckliches erleichtern würde. Der Hertzog Renatus machte ſich dieſen anſchlag zu nutz, und ſchickte ſo fort den Hauptmann Harnaraire mit einer compagnie von landsknechten, dieſen bauern zu begleiten, und ſich ſeines raths und anſchlages, ſo viel es ihm dienlich dauchte, zu bedienen. Sie marſchirten alſo drey tage mit einander, und legten ſich ohnferne dem erſtgemeldten ſchloſſe Bruyeres in einen hinterhalt zwiſchen 2. gebürgen, wo ſie Doron bis gegen mitternacht ſich verborgen halten hieſſe ꝛc. In der nacht führte er ſie in das dorf, wo er wohnte, und verbarge ſie ſo gut er konnte in ſeinem hauſe; allhier erwarteten die lands-knechte den Commendanten, bis er in die capelle kommen, und die meſſe würde angehöret haben; der Commendant kam auch bald darauf, als der ſich nichts dergleichen verſahe: die lands-knechte bemeiſterten ſich ſeiner und der übrigen Officierer, und droheten ihnen, ſie alle auf der ſtelle zu maſſacriren, woferne ſie die garniſon nicht aus dem ſchloſſe würden ausziehen machen. Die garniſon wurde deſſen berichtet, und zoge mit unter- und ober-gewehr aus. Alſo bemächtigte ſich der Hauptmann Harnaraire des ſchloſſes, und die obgemeldten übrigen ſtädte ergaben ſich gleich darauf, ſo wie es Doron zuvor geſagt hatte. Dieſer arme bauer aber forderte für allen ſeinen lohn nichts als eine kleine Gerichts-bedienung in dem amte Bruyeres. **Geſchichten Renati, Hertzogen von Lothringen**, in dem jahr Chriſti 1476. *Amelot de la Houſſaye*, memoires &c. tom. II.

Doro-

Dorothea Susanna, eine gebohrene Pfaltzgräfin am Rhein, Hertzog Joh. Wilhelms zu Sachsen gemahlin, war in der Theologie sehr wohl erfahren, wie auch in der H. Schrift und büchern Lutheri trefflich belesen, daraus sie ein schönes gebät-buch zusammen getragen, und in druck kommen lassen; verfertigte auch ein bekäntnis von den vornehmsten glaubens-artickuln, welches Georgius Mylius, und Ambrosius Reudenius, Professores zu Jena, approbiret haben. *Paullini* hoch- und wohl-gebohrnes frauenzimmer.

Dorotheus, Bischoff zu Marcianopel, einer stadt in Mösien, war einer von den vornehmsten anhängern des Nestorii. Er behauptete seinen irrthum ungescheut in der kirche zu Constantinopel, und rief das Anathema aus wider die, so die Mariam eine Mutter GOttes nenneten. Er wurde daher auf dem Concilio zu Ephesus abgesetzt, und nach Cäsarea in Cappadocien verwiesen. *Cyrillus Alexandrinus*, epist. ad Acacium. Seine briefe hat Christianus Lupus heraus gegeben. *Fabricius*, bibl. V. 4. §. 37. p. 145.

Dorotheus, Archimandrita, welchen einige zu ende des IV. sæculi, andre in das VI. und Oudin und Cave zu anfang des VII. sæculi setzen, hatte den Abt Johannem, einen schüler des Barsenuphii, zum lehrmeister, und begab sich erstlich unter dem Abt St. Serido in das Eremiten-kloster bey Gaza in dem gelobten lande, bauete daselbst ein kranken-haus, und wartete den kranken Mönchen darinnen auf, bekam wegen seiner hohen tugenden einen jüngling, der sich in das kloster begeben wollte, von dem Abt in seine aufsicht, nennete ihn Dositheum, und unterrichtete ihn mit allem fleiß, bauete hernach ein kloster, brachte viel Mönche zusammen, und wurde von denselben zum Abt erwehlet. Der ort, wo dieses kloster gestanden, desgleichen die zeit seines hinscheidens, und nicht weniger seine verehrung ist gantz unbekannt, jedoch wird er von allen, die seiner gedencken, Sanctus genennet. Theodorus Studita in testam. tom. V. opp. Sirmondi p. 81. zehlt ihn unter die berühmtesten Asceras. Wie er denn ein buch geschrieben, welches den titul führt: Διδασκαλίαι διάφοροι πρὸς ἑαυτὸν μαθητάς, und unter die Orthodoxographos, Basel 1596. in fol. p. 198. wie auch in die Bibliothecam Patrum edit. Morell. Paris 1644. 1654. tom. XI. und in Ducâni Auctuarium tom. I. p. 748. 869. mit Hilarionis, eines Benedictiner-Mönchs, übersetzung, unter dem titul: 24. Doctrinæ oder Sermones de vita recte & piè instituenda, eingedruckt ist. Eben dessen übersetzung stehet in den Bibliothecis Patrum zu Paris an. 1575. an. 1589. tom. II. Cöln 1618. tom. IV. Lyon 1672. tom. V. p. 902. Chrysostomi übersetzung ist zu Cremona 1595. in 8. und Balth. Corderii zu Antwerpen 1646. in 12. an das licht getretten. Franciscus Bouton hat es Französisch zu Paris an. 1629. in 8. heraus gegeben. Doch hat es Armand Jean de Rance Bouthillier noch besser übersetzt, und zu Paris 1686. in 8. drucken lassen. Acta S. S. tom. I. Jun. p. 592. *Bellarminus*, de script. Ecclesiæ. *Possevinus*, adpar. *Fabricius*, bibl. Græca V. 42. §. 37. p. 145. V. 41. p. 160. seqq.

Dorotheus, Magister Palatii bey Ptolemäo Philadelpho, dem König in Egypten: Er hatte befehl von seinem Herrn, die LXX. dolmetscher, welche das Alte Testament übersetzeten, wohl zu halten, und machte zwey bäncke, worauf diese Deputirten, so sie mit dem König speiseten, ihre plätze nahmen. *Josephi* antiquit. lib. VII. c. 2.

Dorotheus, ein wohl-verdienter mann, welchen die Jüden an den Kayser Claudium abschickten; er ware ein sohn Nathanaels. Er und einige andre hatten befehl, von diesem Printzen auszubitten, daß den Jüdischen Priestern erlaubet würde, ihre Priesterliche kleidung beyzubehalten, welches ihnen auch gestattet wurde. Siehe ein mehrers bey *Josepho* in seinen antiquitäten, lib. XX. c. 1.

Dorotheus, Cammer-Herr bey dem Kayser Diocletiano, welcher nebst Gorgone, Petro, und einigen andern Hof-bedienten dieses Kaysers, für die Christliche religion ein Märtyrer geworden. *Euseb.* hist. eccl. lib. VIII. c. 1. & 6. *Lactantius*, de mortib. persecutorum c. 15. *Rufinus*, lib. VIII. c. 6. *Theon.* ad Lucian. tom. XII. spicileg. *Tillemont*, mémoir. eccl. tom. V. *Baillet*, vit. Sanctor. mens. sept.

Dorotheus, der jüngere genannt, Abt in einem Bithynischen kloster. Er lebte in dem X. und XI. sæculo, und ware gebürtig von Trapezunt, einer stadt in Cappadocien, an dem Ponto Euxino gelegen; seine eltern erzogen ihn bis in das zwölfte jahr, wie es einem jungen menschen von gutem haus zustunde. Nach verfliessung dieser kurtzen zeit gedachten sie ihn schon zu verheurathen. Dorotheus, welcher sahe, daß man ihn diesem stande gewidmet, verliesse seines vatters haus, kame nach Amisus, einer stadt, so an dem ende des Ponti gegen den Paphlagoniæ grentzen gelegen. Johannes, ein Abt über das kloster Geune, nahme ihn unter die Mönche auf, und veranlassete ihn in kurtzer zeit sich den ordens-regulis zu unterwerffen, und seine profession zu thun. Dorotheus stiftete hernach das kloster Chilotom, in dem dorf Chilie, wurde zum Abt gemachet, und starbe darauf in dem anfang des XI. sæculi. *Johannes Metropolitanus. Bollandus. Baillet*, Vies des Saints mens. sept.

Dorpius, (Henricus) war zu Münster in Westphalen gebohren, und lebte um die mitte des XVI. sæculi. Er schrieb Historiam de Factione & Furore Anabaptistarum in urbe Monasteriensi, wiewol einige dafür halten, daß ein stück davon Dr. Theodorus Fabricius, Superintendent zu Zerbst, verfertiget. Sleidanus hat seine historie im X. buch aus diesem werck genommen. Es stehet aber solche mit unter Lutheri operibus. *Hamelmann.* opp. p. 193. 12. 56. seqq. p. 1265.

Dorsch, (Christoph) ein berühmter edelgestein-schneider in Nürnberg. Sein vatter war Erhard Dorsch, der an. 1649. gebohren, und an. 1712. mit dem ruhm eines geschickten wapen-steinschneiders zu Nürnberg gestorben. Christoph wurde den 10. junii an. 1676. gebohren, und starb den 17. oct. an. 1732. Er hatte in seiner kunst niemanden seines gleichen. Unter andern hat er den Ebermenerischen grossen schatz von edelgesteinen, den Baier und Reusch in regal-fol. beschrieben, mehrentheils geschnitten, hatte auch beständig viel vor die vornehmste Höfe in Europa zu thun. Aus seiner ersten ehe hat er verschiedene kinder verlassen, unter welchen sein einziger sohn Paul, und älteste tochter Susanna Maria, welche an einen mahler zu Nürnberg verheurathet worden, besonders zu mercken, weil sie ebenfalls gantz vortreflich in ihres vatters kunst gewesen sind. Christophs leben soll ehestens mit desselben stammbuche in dem druck erscheinen. Gel. Zeit. 1732. p. 829. seqq. 1733. p. 353.

Dorstadt, oder **Dörstadt**, **Dorstad**, **Dorstat**, **Dorstädt**, **Dorstete**, **Dürstet**, **Dorstede**, ehemals Dorstedi und Dorstide, ein Wolffenbüttelisches Nonnen-kloster nahe unter Heiningen zur lincken der Ocker, ungefehr 3. stunden oberhalb Wolffenbüttel, und 2. meilen von Goslar, im amt Lauenburg, und in der Hildesheimischen Diœces. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 186. Ehemals war es eine besondere Herrschafft, wovon sich die besitzer Edel-Herren von Dörstadt oder Dorstadt schrieben; siehe folgenden artickul. Von denenselben stiftete Arnoldus, wie einige wollen, an. 1189. aus seinem stamm-schloß dieses kloster, mit welcher zeit-rechnung auch Meibomius not. ad hist. de Henr. Leone in scriptor. rer. German. tom. I. p. 440. überein kommt, massen er den stifter einen bruder Adelhogi Bischoffs zu Hildesheim nennet, welcher an. 1190. gestorben. Hamelmann opp. p. 677. aber setzet solches erst in das XV. sæculum.

Dorstadt, (Edle Herren zu) ein uraltes Freyherrliches geschlecht in Nieder-Sachsen, und zwar in der gegend Goslar, allda auch ihr stamm-haus gelegen; siehe vorhergehenden artickul. Der erste, so man in alten urkunden antrift, ist Arnoldus, welcher an. 1086. in einem diplomate des klosters Siedersburg als zeuge angeführet wird, gleichwie Walther an. 1110. in briefen derer Hertzoge von Braunschweig. An. 1150. wird Friedrich auf gleiche art gefunden. *Hamelmann.* opp. p. 676. Walther beschenckte an. 1188. die kirchen zu Ludimhusen mit kostbaren kirchen-zierrathen. Annal. Corbei. ad an. a. d. apud *Leibnitz*. scriptor. rer. Brunsuic. tom. I. p. 309. Adelogus, oder Adelhogus, welcher anfangs Probst zu Goslar war, und hernach Bischoff zu Hildesheim wurde, allda er an. 1190. starb, und den ruhm eines guten haushalters vor die Stifts-güther hinterlassen, Chron. Hildesh. ap. *Leibnitz*. l. c. p. 748. seq. soll nach Meibomii not. ad histor. de Henr. Leone in scriptor. rer. Germ. tom. I. p. 440. bericht, aus diesem geschlecht gewesen seyn, und zwar ein sohn Dietrich und bruder Arnolds. Dieser Arnold stehet in einem diplomate Hertzog Heinrichs von Sachsen und Bayern das kloster Reichenberg betreffend vom jahr 1154. Pfeffingers historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, IV. 4. p. 157. wie Meibomius l. c. will, soll er den beynahmen Variabarba geführet, und das kloster Dorstadt gestiftet haben. Burckhardt lebte an. 1232. *Hamelmann.* l. c. p. 677. Conrad lebte an. 1257. und steht auch als zeuge in einem kauf-brief von seinen vettern den Freyherren von Warsberg. *Meibom.* not. ad aur. Bullam. *Andreæ.* in script. rer. Germ. tom. I. p. 457. *Chron. Marienthal.* ibid. tom. III. p. 264. An. 1273. waren 2. brüder, Friedrich und Walther, Canonici zu Hildesheim, und der dritte bruder, Bernhardus, besasse die Herrschafft Dorstadt. Wie angesehen dieses geschlecht gewesen sey, erhellet unter andern auch daraus, daß dieser Bernhard sich mit Adelheiden einer Gräfin von Homburg vermählet gehabt. *Hamelmann.* l. c. Burckhardt übernahm an. 1281. die regierung seiner väterlichen Herrschafft, und sein bruder Walther war Canonicus zu Hildesheim. *Hamelmann.* l. c. Friedrich und Walther, so beyde Ritter waren, gaben an. 1282. ihre einwilligung, daß ihr Vasall Ludolph von Esbeck dem kloster Riddagshausen den zehnden in Hötensleben, einem in der Magdeburgischen Diœces gelegenen dorfe, verkaufte. *Meibom.* chron. Riddagesh. in script. rer. Germ. tom. III. 359. An. 1327. besasse selbige Herrschafft Bernhard, welchem seine gemahlin, eine Gräfin von Waldenburg, Friedrichen, Canonicum zu Hildesheim, und Waltherum gebohren. *Hamelmann.* l. c. Dieser Walther ist ohne zweifel derjenige, welcher um das jahr 1363. den kauf zwischen denen von Bartensleben, ihren Vasallen, und dem kloster Marienthal bestätigte, vermöge dessen die von Bartensleben dem kloster das dorf Rennow, welches sie von den Baronen von Dorstadt zu lehen trugen, verkauften. *Meibom.* chron. Marienth. in script. rer. Germ. tom. III. p. 270. Sonst soll Walther nach dem Hamelmann l. c. von seiner gemahlin einer gebohrnen von Warburg 2. kinder, Arnoldum und Elisabetham,

betham, gehabt haben. Diese lebten beyde unvermählet, und zwar Elisabetha als Decanißin in dem Stift Ganderßheim um die jahre 1462. und 1470. Arnoldus aber soll, weil er keine leibes-erben gehabt, mehrmals gedachtes kloster Dorstadt gestiftet haben, und nach dessen an. 1464. erfolgtem tode in selbigem begraben worden, und dessen grabmahl noch allda zu sehen seyn. *Hamelmann.* l. c. Das wapen dieser nunmehro ausgestorbenen Freyherrlichen familie waren 3. silberne sitzende bracken mit güldenen halsbändern im rothen felde. **Triers** einleitung zur wapen-kunst, 7.

Dorstenius, (Theodorus oder Theodericus) ein Medicus zu Marpurg und Cassel, aus Westphalen gebürtig, hat zu Franckfurt 1540. Botanicon heraus gehen lassen, und ist an. 1552. den 28. may gestorben. Sein sohn Philippus hat gleichfalls zu Marpurg die Medicin gelehret, und ist an. 1574. den 6. merz, da er kaum 3. jahr seine Profession verwaltet, gestorben. *Hamelmann.* opp. p. 170. *Freher.* theatr. *Fabricius*, bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 432.

Dorthbach, ein kleiner ort in Francken, an der Jagst, welcher an. 1481. nebst Wachenbach von dem Pfaltzgrafen Friderico eingenommen worden. **Friesens** hist. der Bischöffen zu Würtzburg in **Ludwigs** Würtzb. geschicht-schreibern, p. 851.

Dorulacus, ein Heerführer der Boier in Italien, der allem ansehen nach des Bojischen Königs Bojorix bruder gewesen, ward A. U. 560. diesseit des Po-flusses von dem Römischen Proconsul L. Valerio Flacco, welcher allbereit das jahr vorher einen nicht geringen sieg über dieses volck erfochten, abermals geschlagen, und in diesem treffen über zehen tausend Boier erlegt. *Livius*, XXXIV. 22. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-historie, P. I. lib. III. §. 14. p. 661.

Doryssus, ein Lacedämonischer König aus dem stamme der Eurysthenider, folgete auf seinen vatter Labothas an. 957. vor Christi geburt. Pausanias meldet, er seye eine kurtze zeit darauf umgebracht worden, da ihm in einem auflauff des volckes ein tödtlicher stich mit einem messer beygebracht ward. Eusebius hingegen schreibet, er habe 29. jahre regiert. *Paus.* lib. III. *Eusebii* chron. *Du Pin*, Hist. univers.

Dositheus, ein Astronomus, lebte zu Colono bey Athen, ungefehr Olymp. CXLV. verbesserte Eudoxi octaëtidem, und observirte den lauff der planeten, welchen Gem. Ifag. c. ult. und Ptolemäus in Φάσεσι ἀπλανῶν, aus ihm angemercket haben. Es rühmet ihn auch Plinius hist. nat. XVIII. 31. und Censorinus XVIII. Es scheinet, daß Archimedes ihm das buch de Lineis spiralibus zugeschrieben habe. *Fabricius*, bibl. Gr. III. 5. §. 11. p. 88. III. 14. §. 18. p. 386. IV. 14. §. 7. p. 419.

Dositheus, hat eine Grammaticam in drey büchern verfertiget, welche Goldastus in der bibliotheck der Abtey St. Gallen in manuscript gelesen. Es hat sie auch schon vorher Emacius daselbst gesehen, als er die am ende beygefügten Sententias Adriani verbessert heraus geben wollen. *Cujacius*, observ. XXI. 5. seq. *Goldastus*, not. ad Adriani Imp. ἀποφθέγματα. Doch ist es ungewiß, ob es der Dositheus sey, an welchen Julianus den 33. brief geschrieben. So viel ist gewiß, daß er vor dem Kayser Justiniano gelebt hat. *Thomas Reinesius*, defens. var. lect. p. 90. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 7. §. 15. p. 59. VI. 6. p. 514. seq. Gedachte Sententias Adriani aus Dosithei angeführtem dritten buche hat zuerst Goldastus mit anmerckungen, Genf an. 1601. in 4. und nach ihm Nicolaus Catharinus ausgegeben; und findet sich nun auch in Schultingii Jurispr. Antejustin. p. 845. seqq. Eben diesem Dositheo hat man noch ein altes fragm. welches einige Ulpiano, andre aber Caio zuschreiben, zu danken, welches Claudius Puteanus zuerst entdecket, und Cujacio nach dessen eigenen geständnis observ. XVII. 20. communicirt, darauf es Petrus Pithöus der Collationi Legum Mosaicarum, Paris 1572. in 4. mit beydrucken lassen, und ebenfalls Schulting seiner Jurispr. Antejust. p. 802. mit einverleibt.

Dositheus, ein Griechischer Patriarch zu Jerusalem im XVII. sæculo, folgte Nectario an. 1665. und saß in dieser würde bis an. 1706. da er im 108. jahre seines alters verstorben. Er ist sonderlich wegen des Concilii berühmt, so er an. 1672. zu Jerusalem wider den bekannten Cyrillum Lucarem, und dessen lehren gehalten, wovon die acta Griechisch und Französisch in denen Monumens authentiques de la religion des Grecs &c. im Haag an. 1708. stehen. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 45. p. 500. Im übrigen ist er der Römischen kirche freund nicht gewesen, wie einige Reformirte von ihm vorgeben wollen, inmassen er zu Jassi in der Moldau verschiedenes wider dieselbige drucken lassen, als an. 1682. in klein fol. einen tractat wider des Papsts gewalt in der kirche, unter dem nahmen seines vorfahrs Nectarii, den er aber selbst soll verfertiget haben; an. 1683. ein groß werck Simeonis Thessalonicensis wider die Lateiner; an. 1694. eine sammlung von Griechischen scribenten wider den Papst in 3. folianten, wovon der erste den titul τόμος καταλλαγῆς, der andre τόμος ἀγάπης, und der dritte τόμος χαρᾶς führte. *Fabricius*, l. c. V. 43. §. 15. p. 420. Zur zeit seines todes liesse er an bemeldtem orte an einem zur Griechischen kirchen-historie gehörigen werck arbeiten.

Dositheus, ein sohn Bacenors, und ein mann von einer unvergleichlichen stärcke, und einer trefflichen leibes-constitution. Er thate der Jüdischen Republick zur zeit der Maccabäer, und sonderlich Judä Maccabäi grosse dienste. Er und Sosipater schlugen auf einen tag bey 10000. mann aus der armee Timothei. Einsten wurd er selbsten von den feinden gefangen genommen, aber gleich wieder los gelassen, dieweilen er ihnen vorgestellet, die Juden hätten ihrer seits auch viele vornehme gefangene, welche ihre zeit übel paßiren würden, wann sie ihm kein quartier geben wollten. Auf eine andre zeit hingegen nahm er Gorgiam, dessen ganze armee er geschlagen hatte, gefangen. Indem er aber diese vornehme beute mit sich führete, fiele einsmals ein feindlicher reuter auf ihn, um seinen General zu befreyen, und brachte Dositheo einen solchen streich bey, daß er ihm eine schulter entzwey hiebe, an welcher wunde Dositheus etliche tage darauf starbe, und hinterliesse an seinem leibe noch sehr viele andere wundmahle, welche er zum dienst seines vatterlands empfangen hatte. Diß geschahe A. M. 3841. und 163. vor Christi geburt. 2. *Maccab.* XII. 19.

Dosse, ein fluß in der Marck Brandenburg, läuft bey Wusterhausen und Neustadt, welches dahero an der Gosse genennet wird, vorbey, und ergeust sich in die Havel, da er nebst derselben endlich in die Elbe fliesset.

Dosserius, (Cosmus) ein Patricius aus Pavia, ließ zwar in seinen ersten jahren eine grosse begierde zum geistlichen stande von sich spüren, begab sich aber, als er kaum die studien zu treiben angefangen, in den krieg, und diente den Venetianern und Spaniern, befand sich auch mit in dem see-treffen, das um die gegend der insuln Curzolari mit den Türcken vorfiele; allein er fühlte nach der zeit einen geheimen trieb in sich den soldaten-stand zu verlassen, und begab sich also, ob ihm schon Don Juan d'Austria ansehnliche beförderung versprach, wieder nach hause, wo er nach fünf jahren auf zureden des Præpositi über das Barnabiter-Collegium sich in solches einschreiben ließ, und mit der zeit zu dessen Præposito generali erwehlet ward. Hierauf erhielt er noch andre wichtige bedienungen in Rom, und muste endlich von Paulo V. an. 1612. das Bißthum Tortona annehmen. Er hat solches bis an. 1620. besessen, und ist darauf den 12. merz an dem schlag gestorben. Es wird ihm nachgerühmet, daß er die laster hart bestrafet, und die kirchen-freyheit wider alle eingriffe beschützet, sonsten aber gegen die armen sehr freygebig gewesen, in dem essen und trincken hingegen sich einer grossen mäßigkeit befliessen. *Barelius*, memor. P. P. Barnabit. tom. II. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 652.

Dove, ein fluß in Engelland, welcher Darbyshire und Staffordshire von einander absondert, und sich in den fluß Trente ergeust. *Camdeni* Brit. p. 490. 491. 534.

Dovern, **Dorveren**, eine Vogtey in dem Hertzogthum Bremen, nebst einem grossen strich landes zwischen der Aller und Weser, welcher sonst zum Stift Bremen gehörig, in dem Nimwegischen frieden aber an. 1679. von Schweden an das Haus Braunschweig-Lüneburg abgetretten wurde, doch soll keine vestung darinnen gebauet werden, und dieses darum, damit aller grentz-streit mit Hoya künftig soll vermieden bleiben.

Doughtey, oder **Doughtäus**, (Joh.) aus Worcestershire, wurde unter Carolo II. Doctor Theologiæ, und Præbendarius zu Westmünster. Er starb an. 1672. und hat Analecta sacra sive excursus Philolog. super diversa S. Scripturæ loca, und unter dem titul: Phil-Iren-Alethius Velitationes polemicas, auch in Englischer sprache von göttlichen geheimnissen geschrieben. *Wood.*

Doulad, eine stadt in Persien unter dem 74. gr. 15. min. long. und 27. gr. 50. min. lat. in einer gegend gelegen, wo viel weisse maulbeer-bäume stehen. Man macht daselbst viel seide. *Tavernier* Persische reise, III. 13.

Dovrefield, **Dourefeld**, **Dora**, ist das höchste gebürg in Norwegen, und liegt im Drontheimischen gebiethe, fünfzehen meilen von der stadt Drontheim. Es ist zwölf meilen breit, und theilt beynahe Norwegen in zwey gleiche theil. Holbergs Dänemärck. Norweg. Staats- und Reichs-historie, II. p. 42.

Dousa, (Janus) der erste sohn Jani Dousä, ein Poet, Philosophus und Mathematicus, war der erste Bibliothecarius zu Leiden, woselbst er an. 1597. starb, als er nur 26. jahr alt war. Er hinterließ verschiedene Poëmata, Leiden 1607. in 8. ibid. Notas in Catullum, Tibullum, Propertium, ib. in 12. Spicilegium in Petronii Satyricon, ib. 1594. in 12. Animadversiones in Plauti Comœdias, ib. 1596. in 12. Declamationem in laudem Umbræ, ib. 1591. in 8. 1623. auch 1638. in 8. Sylvam Carminum Britannicorum, 1586. *Sweertii* Athen. Belg.

Dousa, (Georgius) der andre sohn Jani Dousä, war in sprachen wohl erfahren, that eine reise nach Constantinopel, und gab an. 1599. zu Leiden eine relation davon heraus, mit verschiedenen inscriptionen, welche er zu Constantinopel und anderswo gefunden hatte. Er ließ noch an. 1607. den tractat Georgii Cedreni de Originibus urbis Constantinopolitanæ mit Joh. Meursii noten drucken.

Dousa, (Franciscus) der dritte sohn Jani Dousä. Er

gab an. 1600. die Epiſtolas Julii Cæſaris Scaligeri mit ſeinen Commentariis in hiſtoriam animalium Ariſtotelis, und die Fragmenta Lucilli 1597. in 4. heraus, welche er mit noten erläuteret hat. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertii* Athen. Belg.

Douſa, (Theodorus) der vierte ſohn Jani Douſä, Herr von Berckenſtein, hatte verſchiedene bedienungen, und gab an. 1614. die chronick Georgii Logothetä mit noten in 8. heraus; desgleichen an. 1638. einen tractat, welcher den titul führet: Farrago ethica variarum linguarum variorumque authorum; Luſus imaginis jocoſæ &c. *Andr.* bibl. Belg. *Sweertii* Athen. Belg.

Downham, (George) ein Biſchoff zu Londondery in Irrland, war ein ſohn Wilhelmi, Biſchoffs von Cheſter, und ein guter Ariſtotelicus. Er ſchrieb Comm. in Rami Dialecticam, Franckfurt 1610. in 8. und in Engliſcher ſprach: Lectiones in Pſalmum XV. Londen 1604. in 4. de Libertate Chriſtiana, Oxford 1635. in 8. und Predigten. *Wood.*

Downham, (John) ein bruder des vorigen, lebte noch an. 1645. ſchrieb in dem Engliſchen Lectiones in quatuor cap. Hoſeæ, Londen 1608. in 8. de Sacramento, ib. 1645. in 8. Conſolationes pro afflictis 1613. in 4. *Wood.*

Downing, (Georg) war in Engelland von armen eltern gebohren, und brachte die erſte zeit ſeines lebens mit unterrichtung der jugend hin. Hierauf ward er Feld-Prediger bey dem regiment eines gewiſſen Okey, der einer von Caroli I. Richtern geweſen, und ungeachtet er den grund zu Downings glück gelegt, doch von demſelben nach Caroli II. wiedereinſetzung auf das heftigſte verfolget ward, und auf deſſen ungeſtümes anſuchen, in Holland, wohin er geflohen war, ausgeliefert werden muſte. Bey dieſer erſten bedienung ward Downing mit Cromwell bekannt, und weil er ſowol mit predigen, als mit dem degen umzugehen wuſte, bald ſo vertraut mit ihm, daß er an deſſen geheimſten handlungen theil hatte, und als Reſident nach dem Haag geſendet ward. Hieſelbſt verlangte er ehren-bezeugungen, die ſeinem character zu hoch waren, und alſo von den Staaten nicht konnten zugeſtanden werden, daher er denn einen unvertilglichen haß gegen die Republick Holland zu hegen anfieng, und die würckungen davon, ſo lange Cromwell und deſſen ſohn regierten, bey verſchiedenen gelegenheiten auf das heftigſte blicken ließ. Ob er nun gleich binnen dieſer zeit in Holland dem Stuartiſchen hauſe alle erſinnliche ſchmach angethan, und dem Hertzog von Yorck perſönlich auf das ſchimpflichſte begegnet war, ſo wuſte er ſich doch bey dem General Monck ſo wohl einzuſchmeicheln, daß er auf deſſelben recommendation an. 1661. als Ambaſſador nach dem Haag geſendet ward, wie man meynt in der abſicht durch ihn den General-Staaten, mit denen man in Engelland nicht wohl zu frieden war, verdruß zu erweiſen. Solcher zweck ward auch vollkommen erreichet, indem Downing nach ſeiner ankunft in Holland wegen des ceremoniels viel ungegründete forderungen auf die bahn brachte, ſich durchgehends trotzig und ſtoltz aufführte, bey allen gelegenheiten die härtſten und empfindlichſten drohungen wider die Staaten ausſtieß, die Könige von Dännemarck und Schweden, ingleichen den Churfürſten von Brandenburg wider ſie aufhetzte, und den König von Engelland ſelbſt aus bloſſem eigennutz, weil ihm die Staaten eine geldforderung nicht gut machen wollten, die er an ſich gehandelt gehabt, zu dem kriege, welcher ihnen hernach angekündiget ward, anmahnte, und durch ſeine ränke die meiſten ſtädte wider den Penſionarium Witt ſchwürig machte, auch deſſen untergang befördert haben würde, wenn ihn nicht die verhaftung ſeines Secretarii, und eines ſeiner vertrauten, die der Staat an. 1665. gefangen ſetzen laſſen, veranlaſſet, bey nacht aus Holland heimlich wegzugehen. Dem ungeachtet ward er im anfang des jahrs 1672. an des Ritters Temple ſtelle wieder dahin abgeſendet; da er denn zwar vor ſeiner überkunft alles, was zu des Staats vereinigung mit der Cron Engelland dienen könnte, beyzutragen verhieß, ſolche verſicherung aber, als ſolches von ihm begehret ward, nicht ſchriftlich von ſich ſtellen wollte, auch ſelbiger gar ſchlecht nachkam, indem er, da man ihm keine freyheit von der ordentlichen acciſ geſtatten wollte, weil ſolches den Holländiſchen Geſandten in Engelland auch nicht widerfuhr, abermals ſchmähliche droh-reden ausſtieß, ſich wieder allerdings nach ſeiner alten weiſe aufführte, und weil man ihm auf ſeine ungebührliche forderungen, in der kurtzen zeit, die er dazu vorgeſchrieben hatte, nicht antworten konnte, den darauf gefaßten entſchluß, als man ihm ſolchen kund machen wollte, unter dem vorwand, daß ihn ſein König bereits zurücke gerufen, nicht hören wollte, ſich aber doch eine ordentliche abſchiedsaudientz ertheilen ließ, auch das gewöhnliche geſchenck von den Herren General-Staaten annahm. Indeſſen hatte zwar Carolus II. aus beſorge, die Staaten möchten aus dieſem bezeugen des Downing die feindſeligen anſchläge, mit denen man gegen ſie umgieng, zu zeitig innen werden, ihm durch einen eigenhändigen brief befohlen, noch länger in Holland zu bleiben, und die handlung auf die lange banck zu ſchieben. Allein derſelbe war, als dieſer brief in dem Haag anlangte, bereits von dar nach Engelland aufgebrochen, allwo er nach ſeiner zurückkunft wegen ſeiner aufführung in das gefängnis geworffen, und aller ehrenämter entſetzet ward. Es war dieſer Downing ein falſcher, tückiſcher und unverſchämter mann, der es allezeit mit der ſtärckſten parten hielt, aber es mit niemand aufrichtig meynte, ſondern die am erſten betrog, denen er am meiſten erkenntlichkeit ſchuldig war. Bey allen ſeinen ränken und heimlicher liſt beſaſſe er doch keine wahrhafte klugheit, und war überhaupt geſchickter, ſeinem Herrn neue verdrießlichkeit zu erwecken, als die alten beyzulegen. *Baſnage*, annal. des Prov. unies tom. I. & II. *Burnet*, hiſt. des dern. revol. d'Anglet. tom. I. p. 210. *Wiquefort*, mémoir. touchant les Ambaſſ. p. 193. The complete hiſtory of England tom. III.

Dorat de Morez, (N.) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, war ein gebohrner Schweitzer, und aus dem Canton Bern gebürtig. Er trat anfänglich als Ingenieur in Kayſerliche dienſte, und legte bey allen gelegenheiten, abſonderlich an. 1716. bey der belagerung von Temeswar, ſeine geſchicklichkeit an den tag. Nach dieſem muſte er die beveſtigung zu Wien, Belgrad und an andern orten in vollkommenen ſtand ſetzen. An. 1733. wurde er zum General-Feld-Wachtmeiſter erkläret, und an. 1734. in die Schweitz geſendet, um vor den Kayſerlichen Hof einige geld-ſummen auszumachen, welches er auch glücklich bewerckſtelligte. An. 1737. wohnte er dem feldzuge in Ungarn bey, und ſtund in ſolchem anſehen, daß man ihm im ſept. anſtatt des kranck gewordenen Generals von Leutrum, das commando in der kurtz vorher eroberten veſtung Niſſa anvertrauete, und ihn zu gleicher zeit zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennete. Er genoſſe aber dieſe ehre eine kurtze zeit: denn weil er den ihm anvertrauten ort den 16. oct. ohne gegenwehr den Türcken mit accord übergab, ſo wurde er bey ſeiner ankunft in Belgrad ſo gleich gefangen genommen, und daſelbſt den 20. merts an. 1738. enthauptet. Dieſen tod ertrug er mit unerſchrockenen muthe, und behauptete beſtändig, daß er die veſtung nicht aus zaghafftigkeit, ſondern aus guter meynung übergeben, um dem Kayſer dadurch ſechs bataillons zu erſparen. Er war auch würcklich ein tapferer mann, der binnen den 38. jahren, die er in Kayſerlichen dienſten zugebracht, nie einige gefahr geſcheuet, wovon die vielen wunden, ſo er an ſeinem leibe trug, ein klares zeugnis abgeben konnten: dann ſein rechtes knie war ihm entzwey, und die lincke hüfte gantz und gar weggeſchoſſen, die lincke ſchulter aber zerquetſchet. *Ex manuſcripto.*

Draburg, oder **Draaburg**, **Traburg**, lat. Dravoburgum, eine beveſtigte ſtadt an der Drau in Unter-Steurmarck; ſie wird auch Ober-Draburg genennet, zum unterſcheid Unter-Draburg, ſo ein ſtädtlein in Nieder-Kärndten iſt, welches an den Steurmärckiſchen grentzen liegt. *Zeiller.* Reichs-Geogr. I. p. 23. itiner. Germ. contin. I. c. 31.

Draco, der andre ſohn des berühmten Hippocratis, legte ſich ebenfalls auf die Medicin, und ſoll das πρόρρητον geſchrieben haben. *Galenus*, tom. V. p. 187. Er zeugte einen ſohn, Hippocrates genannt, welcher der Königin Rorane Leib-Medicus wurde. *Suidas*, Hippocr. de nat. hum. II. p. 17. Stoll. hiſt. der medic. gelehrth. I. §. 15. Schulz. hiſt. Med. Per. I. ſect. III. c. 4. §. 2. 3. *Le Clerc*, P. I. de l'hiſt. de la Méd. IV. 1. p. 256. ſeq. *Fabricius*, bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 146.

Draco, (Joh. Jacob) ein Juriſte, war an. 1595. den 24. jul. zu Lohra gebohren. Nachdem er zu Jena und Altorf ſtudiret, zu Baſel aber promovirt, wurde er Advocat in dem Hof-Gerichte zu Coburg, hernach Cantzler und geheimer Rath, und ſtarb daſelbſt an. 1648. den 25. april. Seine ſchriften ſind: De Jure & Origine Patriciorum, Baſel 1627. in 4. de Patria Poteſtate; de Fœminis ad officia publica recipiendis; de Sumptibus ſtudiorum &c. *Freher. Witte.*

Draco, (Honoratus) von Nice in Piemont, ein Rath des Parlements in ſeinem lande. Er hat die Inſtitutiones abgekürtzet in Lateiniſche verſe gebracht, welches zu Lyon in 16. gedruckt worden. *Sylva*, in Laud. Jur. Civ.

DRACONES; die Römer pflegten nach Traiani zeiten von tuch oder leinwand drachen zu machen, und auf ſtangen zu ſtecken, welche ſie in dem krieg anſtatt der fähnen gebrauchten. Wann nun der wind ſie aufbließ, ſo ließ es von ferne gar entſetzlich, zumal, weil derer in jeder cohorte einer war, welches eine groſſe anzahl zuſammen machte. Sie haben aber dieſes von den Aſſyrern, Scythen und Indianern abgeſehen, und es haben ihnen nach der zeit die Engelländer und andre nationen nachgethan. Derjenige Fähndrich, der ſo einen drachen trug, hieß Draconarius. *Ammianus*, XVI. 10. 12. *Iſidorus*, XVIII. 3. *Curopal.* de offic. Conſtantin. *Lipſius*, de militia Rom. IV. 5. *Lydius*, de re milit. III. 7. *Dempſter.* paralipp. ad Roſin. antiq. X. 29. *Pitiſcus*, I. p. 696. 697. *Du Freſne*, II. 193. ſ. gl. Gr. p. 330.

Draconides, einer der 30. Tyrannen von Athen, welchen Plato als einen ſehr laſterhafften menſchen vorſtellet; er hat das edict, die regierung dieſer 30. betreffend, aufgeſetzet. *Plato*, in Sophiſtis. *Ariſtoteles*, in Politicis.

Dracula, ein Printz in der Wallachey, lieſſe einigen Türckiſchen Ambaſſadoren die Turbans auf ihren häuptern annageln, dieweilen ſie dieſelben vor ihm nicht abgezogen hatten, und er die Türckiſche weiſe mit bedecktem haupt zu reden nicht wuſte. *Rom.* tom. I. var.

Dragameſtro, ehedeſſen Aeniades genannt, eine Griechiſche ſtadt in Livadien, an dem Golfo Patras, und dem einfluß des Aſpri, zwölf ſtund von Lepante, gegen abend gelegen. *Bandrand*, Dict.

Dragemel / oder Dragemble / lat. Dragemelum, ein flecken in Crain an der Sau, zwey bis drey meilen von Laubach. Zeillers Reichs-Geogr. l. p. 23.

Draghina / einer der söhnen Branislai, welchen Bodinus der König in Servien bey den mauren Raguså enthaupten liesse; er ware einer der Printzen, welche in dieser stadt eine belagerung von sieben jahren ausgehalten, und sich nach der hand gen Constantinopel geflüchtet haben. Er lebte bis zu den zeiten des Königs Uladimir, welcher ihn nach Hofe berufte; nachdeme aber dieser Printz an. 1115. mit gift hingerichtet worden, so liesse Georgius, Bodini sohn, welcher auf seinen vatter folgte, sich dieses Draghina und seiner brüder versichern; sie entkamen aber aus ihrer gefangenschafft, und fielen mit beyhülffe der Griechen in Dalmatien ein, verjagten Georgium, und liessen an seine stelle Grubessum den ältesten der Printzen zum König ausruffen. Dieser vermeynte, er könne sich des Reichs nicht besser versichern, als wann er seinen brüdern die Gouvernemente darüber geben und anvertrauen würde; Draghina bekame deswegen das seinige über die provintz Rascia. Georgius, welcher 7. jahre darauf wieder hergestellet ware, liesse dem Draghina dieses Gouvernement, und man weiß nicht wohl, warum Draghina die waffen dennoch wider Georgium ergriffen? Es waren aber diese eben so unglücklich, als sie ungerecht waren; Draghilla selbst, ein bruder Draghinä, verjagte ihn, und setzte Urosam, welchen Draghina gefangen behalten hatte, wieder in seine güther und ehren-stellen ein. Bald darauf aber änderte sich das schauspiel wiedrum. Draghilla der getreuste diener Georgii schiene nunmehr schon zu mächtig zu seyn, und Georgius begunnte deswegen ein mißtrauen in ihn zu setzen; endlich liesse er ihn gar einstecken, welches seinen brüdern und vettern einen solchen schrecken einjagte, daß sie sich nach Durazzo flüchteten. Die Griechen hatten sich dieser Printzen schon so öfters angenommen, daß der Gouverneur dieser stadt glaubte, er dörfte sich derselben annehmen ohne ordre von Hof zu erwarten. Man sagt aber, der Hof habe es mißgebilliget, und ob er schon weit in Dalmatien eingedrungen, habe er doch selbsten sich müssen flüchtig machen; da aber darauf Georgius dem Draghillä die augen ausstechen lassen, änderte auch der Griechische Kayser dieser grausamkeit wegen seinen sinn, und gabe Alexio Contostephano, dem neuen Statthalter zu Durazzo, den befehl, in Dalmatien einzudringen: Alexius thate es, bekame Georgium selbsten gefangen, und liesse Draghinam an seine stelle erwehlen. Das jahr dieser erwehlung ist ungewiß; es scheinet aber, es seye an. 1144. geschehen, in welchem jahr auch Manuel Comnenus regieret hat. Die Sclavonische Geschicht-schreiber stellen die regierung dieses Printzen, welche 11. jahre gewähret hat, als ein stilles Reich vor, und ist sich zu verwundern, daß du Cange blos auf ihr wort hin glauben zugestellet, und wie es scheinet Bachinum, dessen Cinnamus und Nicetas meldung thun, und welcher an. 1152. regieret hat, für Rodoslaum den sohn Draghinä genommen; Da doch diese authores von Draghina selbsten geredt haben, wie es erhellet, wann man sie nebst den andern Ungarischen Geschicht-schreibern recht ensiehet, und sie die sache, wie folget, erzehlen. Ein gewisser Gliubomir, so ein sohn Stephani, eines Griechischen Priesters, gewesen, hatte sich dermassen durch seine dienste, so er den Königen in Servien geleistet, berühmt und beliebt gemacht, daß sie ihm das Gouvernement von Thenova gegeben haben: Er behielte deswegen lang den nahmen eines Primi Comitis des Königs, oder, wie sie es daherum heissen, eines Juvans. Er hinterliesse einen sohn, Urosa genennet, welchen Draghina, da er Ban oder Gouverneur von Rascia gewesen, einstecken liesse, er aber hernach aus seinen handen von Draghilla, wie droben ist gemeldet worden, errettet ward. Dieser Urosa hatte eine tochter nahmens Helena, so er an Belam, den Blinden gewannt, vermählete, welcher König in Ungarn gewesen. Neneben dieser tochter hatte er 4. söhne, Belam, Desan, Primislaum und Urosam. Draghina versöhnte sich wieder mit dieser familie, und gabe seine tochter dem Bela zur ehe, welches ihn veranlassete, sich wider den Kayser zu Constantinopel in ein bündnis einzulassen, welches damalen die Ungarn und Teutschen geschlossen hatten. Manuel, welcher damalen beschäftigt ware, Rogerum den König in Sicilien zu paaren zu treiben, liesse von ihm ab, um sich an Draghina zu rächen; dieser aber, da er sich zu schwach sahe, in dem offenen felde zu bestehen, muste deswegen die berge zu hülffe nehmen, und vorten sich verschantzen. Das folgende jahr an. 1152. wurde Manuel versichert, daß Geyza der Ungarische König grosse hülffs-völcker nach Dalmatien geschicket; deswegen gieng er nochmalen auf Draghinam los, griff ihn zu verschiedenen malen auf dem flachen feld und in den gebürgen an; und da er insgemein die oberhand behielte, so wurde auf solche weise des Draghinä hertz und muth dermassen erschlagen, daß er genöthigt ward, sich in des Kayserß lager einzufinden, und um verzeihung seines frevels zu bitten. Zu dieser zeit scheinet, seyen dem Bela des Draghinä eidam die augen ausgestochen worden. Draghina lebte hernach noch ungefehr 2. jahr, und nachdem er den frieden mit dem Griechischen Reich gemachet, starb er, und liesse das Reich seinen drey söhnen, Rodoslao, von dem wir oben geredt haben, Johann und Uladimiro. *Lucari* hist. Ragusæ. *Orbini* regnum Sclavoniæ. *Cinnamus*, libr. III. *Nicetas*, libr. II. *Du Cange*, familiæ Byzantinæ.

Dragon, (Mont) lat. Mons Draconis, eine kleine stadt und vestes berg-schloß in Ober-Provence in Franckreich nahe bey Pont St. Esprit an der Rhone.

Dragone / lat. Draco, ein fluß in Neapolis, welcher aus dem berge Vesuvio seinen ursprung nimmt, und bey der stadt Nocera in den fluß Sarno fällt.

Dragovan, ein Königreich auf der insul Java in Asien, in Ost-Indien, welches sehr fruchtbar an allerley gewürtze ist, und darinnen viel campfer, brasilien-holtz und andere specereyen wachsen.

Dragueſtain / eine Holländische pflantz-stadt, wohin viele Französische vertriebene Hugenotten sind versetzet worden, ungefehr 10. stunde von dem Capo de bona Speranza. Sie erstrecket sich bey zehen stunden in die ründe, und die stadt ist ziemlich gut: doch ist das darum gelegene land nicht aller orten gleich fruchtbar; die ernde wird im januario eingesammlet, und im hornung darauf folget der herbst. Die wilden und zahmen thier finden ihre nahrung wohl, und werden von beyder gattung, worunter auch viel reissende thiere sich befinden, in menge daherum gezeuget. *François Leguat*, voyages &c. tom. II. p. 1. 43. &c.

Dragutin / (Stephanus) Urosii I. sohn, ein König in Servien, hatte schon den titul eines Königs an. 1271. da sein vatter noch lebete. Seine gemahlin ware Elisabetha, eine tochter Stephani IV. Königs in Ungarn, mit welcher er 2. söhne zeugete, Stephanum, welcher an. 1321. König in Servien ward, und Constantinum. Luccaris meldet von Dragutino (doch ohne daß man weiß, wo er es hergenommen hat) es seye ihm die zeit zu lang geworden, auf seines vatters tod zu warten, und habe sich deswegen wider ihn aufgelehnet; Urosei I. seye in der schlacht umgekommen, und der sohn Dragutin habe also den thron in besitz genommen; endlich aber, da ihn ein reuen ankommen, daß er sich dermassen wider seinen vatter versündiget, habe er sein Königreich und die Crone aufgegeben, seinem bruder Milutino überlassen, und anstatt des scepters den Mönchen-stab angenommen. Orbinus erzehlet es anderst, und will mit nicht mehr wahrscheinlichkeit behaupten, Milutinus, als der ältere bruder Dragutins, habe diesem das lande um die Sau herum gelegen, als ein appanage gegeben, worauf sich Dragutin wider den bruder aufgelehnet, und den Königlichen titul angenommen, weswegen dieses land hernach das land des Königs Stephani seye genennet worden. Die meisten geschicht-schreiber aber, welchen sonsten insgemein mehr glauben, als den 2. erstgemeldten, beygemessen wird, schreiben, Dragutinus seye auf beyden seiten lahm zur welt gekommen, und sehr schwächlich von leib gewesen, weswegen er, da er sich nicht geschickt gehalten, dem Königreich vorzustehen, sich mit dem erstgemeldten lande begnüget, und das andre Milutino gutwillig überlassen. Auf diese weise habe er auf den Ungarischen grentzen ruhig gelebet, und da er des Königs Stephani eidam gewesen, auch von ihm nichts zu befürchten gehabt, im gegentheil habe sich Milutinus verpflichtet, nach seinem absterben das Königreich des Dragutini Printzen wieder einzuhändigen. Sonsten ist von ihm nichts weiters bekannt, als daß er an. 1307. gestorben. Siehe *du Cange* familias Byzantinas. *Orbini* regn. Sclavon. *Luccaris* &c.

Drama / eine kleine stadt in Macedonien gegen den Thracischen grentzen, nebst einer citadelle und Erz-Bißthum, an einer anmuthigen gegend gelegen, woselbst noch viele monumenta gefunden werden. *Lucas*, voyage tom. I. pag. 198. *Martinière*.

Dramburg, oder Tramburg / eine kleine stadt in der Neuen Marck Brandenburg, und die hauptstadt des Dramburgischen kreises, bey dem ursprung der flüsse Drage und Rega, bestehet aus der alt- und neuen stadt. *Zeiller.* itinerar. Germ. contin. I. c. 17.

Dransfeld, ein marckt-flecken in Nieder-Sachsen, zwischen der Leine und Weser, im Fürstenthum Calenberg, 2. meilen von Göttingen gegen süden gelegen, und dem Churfürsten von Hanover gehörig; die bürger nehren sich vom ackerbau. Zeillers Reichs-Geogr. X. p. 1444. itinerar. Germ. contin. I. c. 5. *Merian.* topogr. Brunsuic. p. 75.

Dransfeld / (Justus von) ein berühmter Schulmann, war zu Göttingen den 27. jun. an. 1633. gebohren. Nachdem er auf dem dasigen Pædagogio in allen nöthigen wissenschafften bestens unterrichtet worden, bezog er in dem 23. jahr seines alters die Helmstädtische Academie, und hörte allda sonderlich Schraderum, dessen sohn er selbst dagegen in der Griechischen sprach unterwiese. Nach diesem ward er erstlich an. 1663. zum Conrector, an. 1676. aber zum Pædagogiarcha in seiner vatter-stadt bestellet, und that sich in diesem amte so sehr hervor, daß er an. 1702. auch den titul eines Professoris Theologiæ erhielt, und zu Eimbord an. 1707. in das Collegium Canonicorum aufgenommen wurde. Er starb den 16. aug. an. 1714. nachdem er bey einer guten gesundheit sein lehr-amt über 50. jahr geführet. Im übrigen war er kein freund von vielem bücher-schreiben; doch hat man von ihm: Prodromum monumentorum quorundam Gottingensium; Allocutiones & Programmata varii generis, styli qua soluti, qua ligati, nebst einigen

zur Göttingischen historie gehörigen episteln, und verschiedenen disputationen. Ausser diesen aber hat er auch Basilii Imp. lib. regium de Imperio pie & juste administrando; ingleichen Macarii homiliam 20. mit seiner eigenen Lateinischen übersetzung, und verschiedene schriften von J. Caselio wiedrum auflegen lassen. Sein schwieger-sohn, *G. N. Kriegk*, hat von seinem leben an. 1717. einen besondern Commentarium heraus gegeben.

DRANSI, alte Thracische völcker, von welchen man vorgiebt, sie haben geweinet, wann ein kind zur welt gebohren worden, und hingegen bey den begräbnissen freuden-feste angestellet, dieweilen jene, als die erst in dieses jammerthal einträten, zu bedauren, diese aber die daraus bereits abschied genommen, und daraus erlöset, glückselig zu preisen wären. Die traur-mähler, die sonderlich bey den Teutschen im gebrauche sind, möchten wohl eben diesen ursprung und grund haben.

Draves, ein Feldherr derer Senonen, brachte eine starcke mannschafft wider die Römer auf, und hatte, als Cäsar die Gallier geschlagen hatte, einen neuen anschlag, wurde aber von Canio geschlagen, und ins gefängnis gesetzt, worinnen er sich aus verzweifelung durch hunger selbst das leben nahm. *Cæsar*, de bello Gallico VIII. 30. seqq. Von Bünaus Reichs-historie, P. I. lib. III. §. 41. p. 726.

Drausen / ein kleiner see in Preussen, ohnfern der stadt Elbingen, worein der fluß Sargona fliesset; von dar läuft er durch Elbingen, und fallet in den Frisch-Haff. *Mary*, Diction.

St. Drausinus / oder Drosin / Bischoff von Soissons; er kame zur welt, da Clotarius II. in Franckreich regierte, und zwar in der Diœces von Soissons. Sein vatter Leudomar und seine mutter Rachildis übergaben ihn dem H. Anserico, Bischoffen von Soissons, zu auferziehen, welcher seiner grosse sorge trug, und ihn unter seine Clericos aufnahme. Bertolinus, sein nachfolger, gabe Drausino das Archidiaconat zu Soissons, und bald hernach gelangte er gar zu der Bischöfflichen würde. Er versahe alle pflichten eines frommen und wahren Bischoffen mit solchem ruhm, daß er dadurch den beynahmen eines Heiligen bekommen. Unter ihm wurde die Abtey de St. Pierre de Rotonde angebauet, so zwischen dem fluß Aine und denen wäldern Cuise und Laigne liegt, und 7. stund von der stadt Soussons entfernet ist; Er setzte Mönchen dahin, über welche er selbst die aufsicht hatte. An. 658. stiftete er eine andere Abtey von Frauen, an den thoren von Soissons, welche noch heutiges tages unter dem nahmen der Nôtre-Dame de Soissons bekannt ist. Drausinus gabe seinen geist auf den 5. mertz an. 675. oder wie andere glauben, schon an. 674. nachdem er das Bißthum über 20. jahr versehen. Das grosse fest dieses Heiligen wird auf demeldten 5. mertz gefeyret, auf welchen das Martyrologium Gallicum seinen tod setzet. Die Abtey de Nôtre-Dame de Soissons aber feyret das fest seiner versetzung auf den 2. junii, seit an. 680. da sie geschehen. Die erste historie, so von dem leben dieses Bischoffs geschrieben worden, ist verlohren gegangen; die beschreibung aber, welche übergeblieben, ist gantz neu und zwar von dem X. sæculo, und ist darinnen die zeit-ordnung nicht wohl in acht genommen, und scheinet die erzehlung, die wahrheit betreffend, eine genaue Critic nicht auszuhalten. *Du Chêne*, Historiens de France. *Henschenius. Dom Michaele Germain*, hist. Abbatiæ de Nôtre-Dame de Soissons. *Baillet*, vies des Saints 5. mars.

Drawena / eine gewisse gegend im Hertzogthum Lüneburg zwischen Danneberg, Ultzen und Luchaw, und zwischen den flüssen Ilmenau und Jetze, deren einwohner noch ein überbleibsel von den alten Obotriten-Wenden sind, wie sie denn noch jetzo die Sclavonische und Wendische sprache reden, auch viele heydnische und abergläubische dinge vornehmen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 211.

Drax, ein ort im westlichen theile von Yorckshire, woselbst William Painell ein kloster stiftete, und Charles Read ein hospital anlegte, welches er mit 50. pfund sterlings jährlicher einkünfte begabte. *Camdeni* Brit. p. 489. 721. 731.

Drayton, eine gute Englische mit dem marckt-recht versehene stadt, in dem nord-westlichen theil der Grafschafft Schrop, und der gegend, so man Bradford nennet, an den grentzen der Grafschafft Stafford, an dem westlichen ufer des flusses Terne gelegen. Sie ist sonderlich wegen der schlacht bekannt, welche, nahe dabey, zwischen denen beyden häusern, und mit-buhlern um die Cron Engelland, Yorck und Lancaster, ist gehalten worden.

Drezen / ein schloß am flusse Nackel in Polen. An. 1252. eroberte es Barwin, Hertzog in Nieder-Pommern, als Przemislaus, Woywode von Posen und Calisch, mit dem Schlesischen kriege zu thun hatte, so bald er aber nach einem monat zurück kam, nahm er es Barwino wieder ab. *Dlugoss.* hist. Polon. VII. p. 723. An. 1265. schleifte es Marggraf Conrad von Brandenburg, vermöge eines mit Boleslao, Woywoden zu Calisch, aufgerichteten vergleichs, dergleichen auch Boleslaus mit Santhock that. *Dlugossius*, VII. p. 775. Weil aber der Marggraf Otto an. 1270. Drezen wieder aufbauen ließ, befestigte Boleslaus auch Santhock, doch eroberte es der Marggraf in demselben jahre. *Dlugossius*, VII. p. 788. Worauf er solches bis an. 1270. behielt, da es wieder an die Polen übergieng. *Dlugossius*, VII. p. 798.

Drebbel, (Cornelius) ein berühmter Philosophus und Mathematicus, war zu Alemar an. 1572. gebohren. Er legte sich frühzeitig auf die Philosophie, in deren erkänntnis er es in kurtzem so weit brachte, daß der ruhm von seiner besondern geschicklichkeit so gar vor Kayser Ferdinandum II. kam, welcher ihn zum Informatore seines Printzen bestellte, und ihn zu seinem Rath ernennte. Er genoß dieser bedienung bis in das 48. jahr seines alters, da an. 1620. in der Böhmischen unruhe die Pfältzischen trouppen ihn nebst vielen andern Kayserlichen bedienten gefangen bekamen, und aller seiner güther beraubten. Einige derselben wurden von den Pfältzischen soldaten gar umgebracht, aber Drebbelio gelung es noch so, daß er auf vorbitte des Königs von Engelland, und der General-Staaten, wieder auf freyen fuß gestellet, und nach Londen geschickt ward. Hier brachte er nun die noch übrige zeit seines lebens mit mathematischen und physicalischen erfindungen zu, entdeckte zuerst das perpetuum mobile, verfertigte ein schiff, in welchem er unter dem wasser auf der Themse 2. meilen von Westmünster bis Greenwich fuhr, und stellte zu jedermanns verwunderung noch viele andere optische und mechanische versuche an. Er starb endlich zu Londen an. 1634. *Paschius*, de invent. nov. antiq. Beckers närrische weisheit. Chronick der stadt Alcmar.

Drecks Odernheim / oder Drecksoderheim, Drecksoderheim / ein flecken in der Unter-Pfaltz an dem kleinen fluß Drecks, allwo sich derselbe in den Lauter-fluß ergeußt, im amte Creutznach 2. oder 3. meilen von der stadt Creutznach gelegen.

Drenstenvoort / oder Drenstenfort / und Dreinstenvoort, eine kleine stadt im Bischoffthum Münster, im district Davert im amte Wolbeck am flusse Wersa nicht weit von Münster, und anderthalb meile von Oln. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 357. Nach des Herren von Eckhard rer. Francic. XXIV. 217. meynung soll hievon der alte Pagus Dreini oder Dreni den nahmen haben.

Drepta, ein fluß in Westphalen, welcher aus einem wasser-sumpfe, Karten-Moer genannt, entspringt, und bey Inder-Drepta in die Weser fließt. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 319. seq.

† Dreßden. Die grosse Elb-brücke, welche beyde städte, nemlich Neu-Dreßden, und Alt-Dreßden, so nun Neustadt bey Dreßden genannt wird, mit einander vereiniget, und welche nach den sichersten berichten einer aus den Burggrafen von Dohna, ungefehr im IX. oder X. sæculo erbauet, ist von dem König und Churfürsten Augusto II. von an. 1727. bis an. 1731. in einen so vollkommenen stand gesetzet worden, daß sie für die schönste in Europa gehalten wird. Es ist dieselbe aus lauter steinen gebauet, und durchaus mit einem eisernen gatter und lehn-werck, desgleichen mit vielen laternen versehen. Schramm, schauplatz der merckwürdigsten brücken.

Dresnerus / (Thomas) von Lemberg gebürtig, studirte im XVII. sæculo zu Paris unter Turnebo, worauf er fast durch gantz Europa gereiset, und hernach zu Zamosk die Jura gelehrt. Er schrieb Collationes Juris Polonici & Romani, Cöln 1602. in 4. Centuriam Legum Polonicarum & Gallicarum; Institutionum Juris Polonici libr. IV. Zamosk 1613. in 4. Processum Judiciarium und Comm. in Jo. de sacro Bosco Sphæram. *Starovolscii* scriptor. Polon. centur.

Dreux, (Philippus von) Bischoff und Graf von Beauvais, Pair von Franckreich, war Roberti I. Grafens von Dreux, dritter sohn, und Roberti II. bruder. Er wurde an. 1176. erwehlet, und that an. 1178. einen zug ins gelobte land. Von dar kam er an. 1179. wieder zurück, und wurde zu Rheims eingeweyhet, woselbst er an. 1180. der crönung Philippi Augusti, als Pair, beywohnte. An. 1187. nahm er aufs neue das creutz an, und befand sich an. 1190. bey der belagerung von Acre, hatte aber das unglück, daß er den ungläubigen in die hände fiel, welche ihn gefangen nach Babylon führten. An. 1193. war er in Arras bey der crönung Isemburgæ aus Dänemarck zugegen, und ließ nachgehends seine tapferkeit wider die Engelländer sehen, wurde aber an. 1196. oder 1197. nahe bey Milly gefangen. Nun ersuchte zwar Cölestinus III. den König Richardum I. daß er ihn auf freyen fuß stellen möchte; allein dieser schickte das blutige kleid des Bischoffs, den der Papst seinen geistlichen sohn genennet hatte, nach Rom, und brachte dadurch zuwege, daß der Papst sich seiner nicht weiter annahm. Er muste also bis an. 1202. in der gefangenschafft aushalten, da er gegen erlegung 2000. marck silbers seine freyheit erlangte. Nicht lange hernach ward er zu dem Ertz-Bißthum Rheims postuliret, welches aber der Römische Hof nicht vor genehm hielt, nachdem der Archidiaconus zu Rheims, Theobaldus von Perche, demselben Philippi kriegerisches gemüth mit lebendigen farben vorgestellet hatte. An. 1210. gieng er in Languedoc wider die Albigenser zu felde, führte an. 1212. mit Renaldo von Dampmartin, Grafen von Boulogne, krieg, und war an. 1214. in der schlacht bey Bouvines mit grosser hertzhafftigkeit. An. 1216. erschien er als Pair bey dem gerichte, so man zu Melun wegen succession in der Grafschafft Champagne hielt, und starb endlich an. 1217. den 4. nov. zu Beauvais, woselbst er auch in der Cathedral-kirche begraben liegt. Man tadelt dieses hauptsächlich an ihm, daß er diejenigen feinde, so ihm in die hände gerathen, mit seiner streitkolbe todt geschlagen. *Anselme*, hist. gen. tom. I. p. 260.

H. Dreyfaltigkeits-säule zu Wien auf dem sogenannten Graben, ist ein vortrefliches stücke der bildhauer-kunst, welches den Kayser Leopold über 300000. gulden gekostet hat. Er hat solche der H. Dreyfaltigkeit zu ehren wegen der an. 1679. abgewendeten pest aufrichten lassen, selbst den ersten stein an. 1687. darzu geleget, herrliche Lateinische inscriptiones selber dazu verfertiget, und haben die grösten künstler dieser zeit daran gearbeitet. Sie ist aus dem schönsten marmor zusammen gesetzt, 66. Wienerische werck-schuh hoch, mit einem zierlichen geländer. Sie stellet unten den glauben nebst einem engel für, welcher mit einer brennenden fackel auf die zu den füssen liegende pest stösset. Uber ihn ist das bild des knienden Kaysers, hernach viel engels-köpfe, und oben die H. Dreyfaltigkeit selbst ausgehauen. Sie ist an. 1693. allererst völlig zu stande kommen, aufgerichtet und eingeweyhet worden.

Drifels / Dreyfels, oder Deivels, war ehemals eine sehr berühmte und wohlbevestigte stadt und schloß am Rhein im Wasgow gelegen, deren besitz denen neu-erwehlten Kaysern unumgänglich nöthig war, und zu erhaltung ihres ansehens nicht wenig beytrug, wie dann auch bisweilen die Reichs-Insignia da verwahret worden. *Albinus*, geneal. Com. Leisnic. apud *Menckem.* script. rer. Germ. tom. III. p. 865. Schlaaft, orat. de Drifels. observat. ad *Menckem.* script. rer. Germ. tom. III. p. 2064. Sonderlich wurde es als ein staats-gefängnis gebraucht. Kayser Henricus V. setzte an. 1105. Adelbertum, Ertz-Bischoff zu Maynz, naher Drifels gefangen. Histor. Imper. ap. *Menckem.* l. c. p. 101. An. 1114. muste Wigpertus oder Uperzus II. Graf zu Groitsch, einige zeit daselbst in verwahrung bleiben. *Albinus*, l. c. Anno 1206. erlitte Bruno, Ertz-Bischoff zu Cöln, gleiches schicksal. *Chron. S. Petrin.* apud *Menckem.* l. c. p. 235. An. 1214. fiel diese stadt von Kayser Ottone ab, auf Friderici seite. *Chron. S. Petrin.* l. c. p. 241.

Drimaeus, das haupt der flüchtigen knechte in der insul Chio. Er hatte sich in denen gebürgen so vest gesetzt, daß er mit gewalt nicht konnte vertrieben werden. Daher musten die einwohner friede mit ihm machen, ihn in seinem posten lassen, und sich verstehen, ihm von zeit zu zeit an wein und viehe etwas zu liefern. Sie wurden aber dessen endlich überdrüssig, und setzten ein gewiß geld auf seinen kopf. Weil nun Drimaeus alters halben nicht mehr lange leben konnte, wollte er diesen lohn einem jünglinge, den er liebte, zuwenden, und befahl ihm demnach ihn zu tödten, und seinen kopf denen einwohnern zu Chio zu liefern. Diese haben ihm hernach eine capelle errichtet, und göttliche ehre angethan, er aber soll ihme im traum öfters die anschläge ihrer boshafften knechte entdecket haben. *Athenaus*, VI. 18.

Drimago, lat. Drimagum, eine stadt in der Dobrucischen Tartarey in Bulgarien, zwischen Ariopolis und Kersovo an der Donau, gehöret den Türcken. Sie solle bey den Alten Dinogetia, oder Dinogutria geheissen haben.

Drömling, oder Drömeling, Drömmeling / Drommeling, Trömling, Trimming, ist eine waldige und morastige gegend, welche die grentzen von Braunschweig, der alten Marck und Brandenburg berühret. Sie fängt sich ohnweit Ostfeld und Gifhorn an, und geht bis Calvörden. Der meiste theil gehört zum Hertzogthum Braunschweig. Aus denen daselbst häufig stehenden bäumen, als bircken, buchen ꝛc. ꝛc. sind ehemals so viele gefässe in eine haushaltung gemacht worden, daß sie weit und breit verführet worden. *Meibom.* not. ad annal. Corbej. II. in script. rer. Germ. tom. I. pag. 689. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, pag. 161. Als unter Kayser Ottone I. die Hunnen in Sachsen einfielen, führte ein sclave durch list einen theil ihrer armee in diese gegend, wo sie von den Sachsen erschlagen wurden. *Wittechindus*, Corbej. annal. II. apud *Meibom.* l. c. 645. Die einwohner sind grundlose verwegene bauren, welche in dem dreißigjährigen kriege viele hundert soldaten nieder gehauen, ja sich gar nicht gescheut haben, etliche regimenter in ihrem feldlager anzugreiffen, wie sie denn an. 1639. die Kayserlichen bey Stendel geschlagen, und ihnen zwey feld-stück nebst anderm geschütze abgenommen. An. 1642. ruinirten sie zwey gantze Schwedische regimenter. Schneider, l. c.

Drogobusck, lat. Drogobuscum. Siehe droben Dorgobusk.

Dromichaetes, oder Dromgethes, ein König der Geten, kurtz nach den zeiten der regierung Alexandri Magni, bekam den König Lysimachum im kriege gefangen. Diesem zeigte er sowol seine eigene, als seines volcks armuth, zugleich mit der erinnerung, daß doch Lysimachus mit seinem glück zu frieden, sie als arme, bey denen nichts zu holen wäre, in friede lassen, und vielmehr in freundschafft mit ihnen leben sollte. Lysimachum selbst hielte er während seines daseyns sehr wohl, und nachdem zwischen ihnen beyden eine freundschafft von neuem gestiftet worden, ließ er Lysimachum im frieden von sich. *Strabo*, VII. p. 462. 463. 468. *Pausanias*, l. 9. *Plutarchus*, in Demetrio p. 908. *Jo. Magnus*, Goth. Sueon. hist. III. 13. 14. Andere erzehlen die sache mit etwas veränderten umständen, daß nemlich nicht Lysimachus selbst, sondern sein sohn Agathocles von den Geten gefangen worden, der vatter indessen seinen sohn zu retten aus noth frieden gemacht. *Pausan.* l. c.

Dron, (Franciscus) ein Franzos und geschickter Antiquarius im XVII. sæculo, war anfänglich Almosenier bey dem Parisischen Ertz-Bischoff, de Peresire, nachhero aber Canonicus von St. Thomas im Louvre. Er besaß eine grosse kenntnis von alten medaillen, und hatte auch selbst ein treffliches cabinet, welches Toinard zum öftern angeführet. Hiernächst stund er mit den ehemaligen Antiquariis, Bignon, Morel, Vaillant, Regis und andern, nicht allein in genauer und vertraulicher freundschafft, sondern pflegte auch mit denselben gewisse versammlungen zu halten, da man von lauter alterthümmern, und insonderheit von den müntzen tractirte. Er starb den 22. apr. an. 1702. in einem zimlich hohen alter. Man hat von ihm eine ansehnliche sammlung von seinen eigenen briefen, worinnen er viele schöne untersuchungen von medaillen angestellet, die aber noch niemals gedruckt worden. Sonsten hat er auch dem Herrn Toinard zu dessen Dissert. sur l'âge de l'Empereur Commode verschiedene materialien communiciret. *Memoires du tems.*

Dronero, lat. Draconerium, eine stadt im Piemontesischen in der Marggrafschafft Saluzzo an dem fluß Maira, über welchen daselbst eine sehr hohe brücke gehet, von der die einwohner vorgeben, daß sie durch zauberische künste erbauet worden. Unweit davon ist die Abtey von St. Victor und Constantius, welches ehedessen zwey soldaten aus der Thebanischen legion gewesen sind, und daselbst unter Kayser Maximiano den märtyrer-tod sollen ausgestanden haben. Aripert, König der Longobarden, hat die stadt Dronero ums jahr 713. erbauet, worauf sie von den Saracenen erobert und geschleift, von Adelais, Marggräfin von Susa aber wieder erbauet worden. Von dieser zeit an hatte sie ihre eigene Herren; kam aber hernach an die Marggrafen von Busca, und endlich an die von Saluzzo, welche letztere bisfalls mit den Königen von Sicilien aus dem hause Aragonien viele verdrießlichkeiten hatten. Johann Ludwig, Herr von Saluzzo, wurde an. 1552. von dem König in Franckreich daraus vertrieben, aber nicht lange hernach von Kayser Carolo V. wiedrum eingesetzt. Die Frantzosen bekamen sie nachgehends nebst der gantzen Marggrafschafft wieder ein, und überliessen sie, vermöge des an. 1601. errichteten friedens, an Carl Emanuel I. Hertzogen von Savoyen. Dieser Fürst gab Dronero als ein heurath-guth seiner natürlichen tochter Margaretha, welche sich mit Francisco Philippo Desté, Marquis de St. Martin, vermählte. Dieser überließ den titul eines Marquis de Dronero seinem andern sohn, Carl Philibert, der an. 1649. gebohren ward, welcher sie als ein lehen von dem Hertzog von Savoyen besessen. *Theatrum Pedemontanum*, p. 119. seq. *Martiniere.*

Dropides, der bruder Solonis, ein Griechischer Poet und einer der vorältern Platonis von seiner mutter her; er florirte um die XLVI. Olympias, 594. jahr vor Christi geburt. *Vossius*, de Poëtis Græcis, cap. 3.

Drosing, oder Drösing, ein flecken im viertel Unter-Manhartsberg an der Ungarischen grentze, wo die Teya in den fluß Morava fällt. Dieser ort gehöret dem hause Althann.

Drossen / lat. Drossa, eine kleine stadt in der Neu-Marck Brandenburg zwischen Sternenberg, Cüstrin, Sonneburg und Gontz, 3. meilen von Franckfurt an der Oder, nicht weit von Wasser-Eylanck gelegen. Sie ist wohl angeleget und ansehnlich, und fabricirt feine tücher. An. 1596. ist sie bis auf 17. häuser abgebrannt. *Zeiller.* topographia Brandenb. p. 53. itiner. Germ. contin. I. c. 32. p. 441.

Drotha, oder Drotta, eine tochter des Norwegischen Königs Regnaldi, welcher von Gannone, dem König der Gothen, in einer schlacht ist überwunden worden. Ganno legte sich hierauf Drottam ehelich bey, und zeugte mit ihr Hildigernum / deme er, da er erwachsen wäre, das Königreich Norwegen abtrate. Weilen aber dieser Hildigernus seine unterthanen auf eine sehr grausame und tyrannische weise beherrschete, ward er von seinem vatter verjagt, und nahme seine flucht naher Schweden, allwo er in der armee Alarici dienste that. Da nachwärts die Gothen ihres Königs Gannonis überdrüssig waren, empöreten sie sich unter der anführung Burchari, des sohns des Gubernators von der insul Schonen, welcher den König ermordete, Drottam seine nachgelassene wittib heurathete, und mit ihr Haldanum erzeugte. Dieser Printz gienge in seinen jungen jahren aus Dänemarck naher Rußland, um in der Rußischen armee freywillige dienste zu thun. Da truge sich nun derjenige merckwürdige zweykampf zwischen diesen zween brüdern Hildigerno und Haldano zu, welchen wir droben in dem artickul, Alaricus oder Alver / beschrieben haben. Englischer *Bayle. Jo. Magni*, hist. Goth. & Sueon. lib. VII. c. 27-29.

Drotoveus, insgemein Drotové / oder Drotté genannt, der erste Abt von St. Germain des Prés zu Paris; er erblickte dieses welt-licht in der Diœces Autun in Burgund, zu den zeiten Childeberts und Clotarii, der Königen in Franckreich. Seine eltern übergaben ihn der erziehung St. Germani des Abts zu St. Symphorien, in dem kirchspiel des Bißthums Autun. Nachdeme Childebertus eine kirche zu Paris gebauet, unter dem nahmen St. Vincentii, so setzte St. Germanus, welcher innen der zeit Bischoff zu Paris geworden, Canonicos dahin, deren aufsicht er Drotoveo anbefahle. Dieser Abt that sich in diesem kloster vor andern hervor, wovon die Mönche die

regulam

regulam Benedicti annahmen, sonderlich wurd er seiner grossen, und wie es schiene ungeheuchelten demuth wegen, und der vielen mortificationen und züchtigungen seines fleisches halben, die er freywillig auf sich nahme, sehr bekannt und gelobet. Nach dem tod St. Germani nahme diese Abtey den nahmen ihres stifters Germani an, welcher als ihr Heiliger dahin gebracht worden. Drotoveus starbe an. 580. und wird in dieser kirche jährlich den 10. merz sein gedächtnis gefeyret, sein leichnam aber zu St. Germain des Prés aufbehalten. Die Benedictiner zehlen ihn unter die Heiligen ihres ordens, welches sie bey allen denen zu thun pflegen, die in den klöstern gewohnet haben, wo die regula Benedicti erst nach ihres ordens anfang eingeführet worden. Seit dem IX. sæculo ist schon das leben dieses Heiligen verlohren gegangen: Gislemarus aber, ein Benedictiner, hat sich die mühe gegeben, alles zu sammlen, was die tradition beybehalten hat. *Dom Mabillon*, annales Benedictin. *Bulteau*. *Baillet*, vit. SS. mens. mart. d. 10.

Druida, ein guter flecken in dem Kirchen-Staat, in dem Perugintischen gelegen, an der ost-seiten der Tiber 2. stund von Perugia; es ist seiner irdenen geschirren wegen, welche mit einer gold-gleichen glasur überzogen, bekannt.

Drumäus, (Gerhard) ein Prämonstratenser, Canonicus zu Tongerlohn, ein geschickter Mathematicus, lebte zu anfang des siebenzehenden jahrhunderts, und schrieb Tabulas Sinuum; de Ortu & Occasu & Meditatione Cœli siderum; de Quadrantis & Astrolabii usu; Calendarium Historicum & Poëticum. **Gelehrte Zeitung.** 1720. p. 110.

Drummond, (Johannes) der älteste sohn Micolombi V. erhielt in Schottland grosses ansehen und vielen ruhm, indem er die vornehmsten würden dieses Reichs besaß, und beträchtliche güther an sein haus brachte. Er that Jacobo IV. wider einige Schottische Herren, die sich zu dieses Königs nachtheil der regierung bemächtigen wollten, gute dienste, und ward von demselben an den König in Engelland, Richardum III. zu schliessung eines friedens gesendet. Nach Jacobi IV. tode aber, ward er, weil er einem Herold, der ihn vor das Parlement citiret, einen backenstreich gegeben hatte, seiner würden entsetzt, und verlohr dabey alle seine güther, ward aber auf vorspruch der Königin, und derer Grossen des Reichs, in ansehen seines Adels und seiner dienste zwey tage hernach wieder in dieselbe gesetzt. Elisabeth Lindsey, eine tochter des Grafen von Crainford, hatte ihm Elisabetham, vermählte Gräfin von Angus, Euphemiam, so an einen Herrn von Flemming vermählt gewesen, Anabellam, eine gemahlin des Grafen von Montross, und Margarethem gebohren, auf welche letztere König Jacobus IV. ein auge warf, und weil es ihme zu lang währen wollte, auf die Päpstliche erlaubnis zu warten, die ehe mit ihr heimlich vollzog, und eine tochter mit ihr zeugte, die hernach an den Grafen von Huntley verheurathet worden, als er sie aber nach angelangter Päpstlicher dispensation auch öffentlich zur gemahlin nehmen wollte, starb sie am gift, das ihr von einigen neidern des hauses Drummond bereitet worden. *Bayle.*

Drusias, eine stadt in Judäa. Ptolemäus thut derselben meldung, und setzet sie zwischen Antipatris und Sebaste. Cellarius haltet dafür, Herodes der grosse habe sie zu ehren Drusi, des sohnes der Kayserin Liviä, aufbauen, und also nennen lassen. Also ist von dem nemlichen König bekannt, daß er dem höchsten thurn in dem hafen Cäsarea den nahmen Drusus gegeben hat. *Josephi* antiquitates, lib. XV. cap. 13. *Relandi* Palæstina, lib. III.

Drusibara, eine kleine, aber ehedessen Bischöffliche stadt in Romanien, zwischen Adrianopel und Selivräa gelegen, 24. stund von der ersten, und 17. von der letzteren entfernet. *Baudrand.*

Drussack, (Gabriel du pont de) ein Französischer Poet und JCtus, war zu Toulouse aus einem adelichen geschlechte gebohren, und lebte ums jahr 1536. Er schrieb les Controverses des Sexes masculin & féminin &c. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Drusus, (Caius) ein Geschicht-schreiber, dessen Suetonius, da er von Augusto redet, meldung thut. C. Drusus (sagt er) erzehlet, daß Augusti amme, da sie ihn einsten des abends in die wiege geleget, ihn des morgens nicht mehr gefunden habe; und da man ihn lange gesuchet, habe man ihn endlich auf einem sehr hohen thurn des schlosses gefunden, wohin er seye aus einem der niedrigsten zimmern gebracht worden, da seye er gelegen, und habe das gesicht gegen aufgang der sonnen gewendet. *Suetonius*, Augusto cap. 94.

Druttenheim, oder **Drutenheim**, **Truttenhausen**, **Trutenhausen**, eine berühmte Probstey Canonicorum regularium Augustiner-ordens im Elsaß am fuß des St. Ottilien-berges, in dem Vogesischen gebürge, 4. meilen von Straßburg. Es ist dieses kloster von Herade von Landsberg und ihrem bruder Günthern an. 1181. gestiftet worden. *Bruschii* chron. Monast. Germ. p. 153. *Bucel.* Germ. sacra, P. II. p. 87. Monasteriol. Germ. Imp. p. 173. seq.

Dryden, (Johannes) einer der vortreflichsten Englischen Poeten des XVII. sæculi, ward gebohren zu Oldwincle in Northamptonshire den 9. aug. an. 1631. Sein vatter, Erasmus Dryden, sandte ihn in die schule zu Westmünster, um allda den grund seiner studien unter Doctor Richard Busby zu legen. Er liesse alsobald herrliche gaaben spüren, und übersetzte schon in dieser schul öfters eine gantze satyram aus dem Persio in einer nacht in Englische verse. An. 1650. ward er wegen seiner geschicklichkeit in das Collegium Trinitatis zu Cambridge aufgenommen. An. 1668. ward er zum Poëta Laureato gemacht, und hat sowol vorhero als hernach eine grosse anzahl comödien und tragödien geschrieben. Unter der regierung Königs Jacobi II. trat er zu der Römischen kirche über, und an. 1693. gabe er eine Englische übersetzung Persii aus. An. 1697. sahe seine übersetzung des Virgilii das licht an. Sein letztes werck waren seine fabeln, so zu London in folio sind gedruckt worden. Er starb den 1. may an. 1701. und ward in der Abtey Westmünster begraben, allwo ihme Johannes, der letzt-verstorbene Hertzog von Buckinghamshire, ein schönes grabmahl hat aufrichten lassen. Er hatte sich mit Elisabeth Howard, einer tochter des Grafen von Berkshire, verehelichet, und mit ihro drey söhn gezeuget, nemlich **Carolum**, **Johannem** und **Henricum**. Der letztere trat in einen Mönchs-orden. **Carolus** war zweyter Magister Palatii bey Papst Clemens XI. und da er in Engelland zurück kame, versahe indessen sein bruder **Johannes** seine stelle. Als er an. 1704. bey Windsor über die Thems schwimmen wollte, hatte er das unglück zu ertrincken. **Johannes** starb zu Rom wenige monat nach seines vatters tod. Drydens ode auf das fest der H. Cäcilia wird für eines der vollkommensten stücken gehalten, so jemals in irgend einer sprach ist verfertiget worden. Ferner hat Dryden auch die leben Luciani, Plutarchi und Polybii beschrieben, und Maimburgii historie der Ligue ins Englische übersetzet. Englischer *Bayle.*

Dryope, eine Nymphe aus Arcadien, welche nach Homeri bericht solle Mercurio beygewohnt, und den Pan erzeuget haben. Lucianus aber in dem gespräche zwischen Pan und Mercurio machet ihn zum sohn Penelopes, der tochter Icarii, welche Mercurius in Arcadien solle genothzüchtiget haben, nachdeme er sich in einen bock verwandelt, um dieselbe also zu übernehmen; dessentwegen Pan mit einem ziegen-fuß, schweif und hörnern auf die welt gekommen.

DRYOPES, war vor zeiten ein volck in Griechenland, welches seinen nahmen von ihrem urheber oder Heerführer erhalten. *Pausanias*, IV. 34. *Strabo*, VIII. p. 573. *Virgil.* Æn. IV. 146. Dem ersten ansehen nach scheinen die alten nachrichten von diesem volck gantz und gar mit einander zu streiten, welches aber dadurch gröstentheils sich entscheiden lässet, wenn man die ungewißheit der grentzen nach derer Alten erd-beschreibung, als auch die verschiedene wanderung desselben in überlegung nimmt. Plinius hist. nat. IV. in præfat. setzt es ursprünglich in Epirus, dessen meynung auch Apollodorus II. 6. 7. und Lucanus III. 179. zu bestärcken scheinet; hingegen Strabo IX. p. 863. rechnet es zu Thessalien. Weil aber Plinius hist. nat. IV. 7. bezeuget, daß es vor diesem auch Æmonia Dryopis genennet worden, und dasselbe land zwischen denen provintzien Doris und Phthiotis gelegen, um welche gegend ebenfalls Herodotus I. 56. VIII. 31. 43. und Anton. Liberalis met. 32. das land Dryopis setzen, auch Strabo VIII. p. 573. sagt, daß der Dryopum ehemaliger sitz bey Spercheium gewesen, worauf auch selbst der Dryopis fabel zu zielen scheinet, da sie gedachten flusses tochter genennet wird; *Anton. Liberal.* l. c. ingleichen Tzetzes ad Lycophron. 980. und Scholiastes Aristophan. ΨΛΥΤ. 385. eines Dryope unter denen städten der gedachten landschafft Doris gedencket, so erhellet hieraus, daß ihr land auf der grentze zwischen Epirus und Thessalien gewesen, deswegen der eine die Dryopes zu Thessalien, der andere aber zu Epirus rechnet. Weniger aber scheinet mit diesen zu vereinigen Pausanias IV. 34. V. 1. der anfänglich mehrmal gedachtes volck um den Parnassum in der landschafft Phocis will gewohnet wissen. Doch auch dieses scheinet daher geschehen zu seyn, daß Hercules, nachdem er sie bezwungen, wie Herodotus VIII. 43. Apollodorus II. 7. Servius ad Virg. Æn. IV. 146. melden, hieher vertrieben, worauf uns selbst Pausanias IV. 34. zu führen scheinet. Genug, darinnen kommen sie alle überein, daß diese leuthe nachmals ihren sitz verändert, und nach Peloponnes übergegangen, hier hätten sie sich nun, wie Pausanias IV. 34. will, erst in Argolide in der gegend der städte Asine und Hermione niedergelassen, als wohin sie auch Strabo VIII. p. 573. Herodotus VIII. 73. und Statius Theb. IV. 122. setzen. Da sie nun aber von dar durch die Argiver vertrieben worden, so hätten sie die Lacedämonier aufgenommen, und ihnen ein stück landes in Messenien unten am Messenischen meer-busen eingeräumet, da sie ein anderes Asine erbauet, und auch von denen Messeniern neben sich gelitten worden, wie Pausanias IV. 834. dieses aufgezeichnet. Auch damit hat sich die wanderung dieses volcks nicht geändert, wie denn eine colonie sich auf die insul Euböa begeben, und daselbst die stadt Carystus anebauet. *Thucydides*, VII. *Diodorus Siculus*, IV. p. 242. Ja sie sind so gar nach Klein-Asien übergegangen, und haben sich um Abydus niedergelassen. *Strabo*, XIII. p. 877. *Herodotus*, I. 146. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 13. §. 191.

Duba, **Daube**, oder **Dambe**, (Bircken von) welche auch lat. Barones a Quercu genennet werden, ein uraltes aber ausgestorbenes adeliches geschlecht, welche eigentlich in Böh-

men ihre güther hatten, und auch Hohenſtein mit der umliegenden gegend beſaſſen, aber ſolches an. 1444. vor Mühlberg an der Elbe vertauſchen muſten, welches auch an. 1518. nach Hanſens tode wieder an Sachſen fiel. *Monachus Pirnenſ.* apud *Menckem.* ſcript. rer. Saxon. tom. II. p. 1447. Knauths prodrom. Miſn. p. 473. *Leuberi* catal. Comit. Marchion. Sax. apud *Menckem.* l. c. tom. III. p. 1858. Ihr ſtamm-vatter war Dovora, oder Howora, welcher an Hertzogs Jaromiri in Böhmen Hofe ware, und als denſelben die von Weſſowicz auf der jagd anfielen, durch ſeine zu pferd naher Prag eiligſt gebrachte nachricht machte, daß man ihm zu hülffe kommen konnte. Vor dieſen treuen dienſt ſchenckte ihm der Hertzog das ſchloß Stebnam oder Stechnam, nebſt der darauf haffenden erblichen Ober-Jäger-Meiſterey in Böhmen erblich, erklärte ihn und ſeine nachkommen vor Adeliche, und freye leuth, und würckte ihm durch ſeinen vorſpruch bey Kayſer Henrico II. den Freyherrlichen ſtand aus. *Coſmas Pragenſis* apud *Menckem.* l. c. tom. I. p. 2006. *Chron. Bohem.* 28. ibid. tom. III. pag. 1651. ſeq. *Dubravius*, p. 44. *Leuberus*, l. c. p. 1868. Hinco ſteht als zeuge in dem vertrage, da Hertzog Caſimir das Hertzogthum Oppeln an. 1289. dem Könige in Böhmen, als ein lehen offerirte. *Chron. Bohem.* 83. l. c. p. 1737. Er beſaß die Statthalterſchafft im Cracauiſchen diſtrict, verlohr ſie aber an. 1301. *Dlugoſſius*, hiſt. Polon. IX. p. 897. Im XIV. ſæculo hatte Heinrich Graf Reuß Jſenarbam, Hoyers von Bircken tochter, zur gemahlin. *Monachus Pirnenſ.* l. c. p. 1477. An. 1319. findet man Hinconem Bircken von Dube als zeugen. *Diplom. Bohem. Sileſ.* apud de *Ludewig*, reliqq. MSSct. tom. VI. p. 5. An. 1330. beſaß Hinco von Bircken, Freyherr von Duba, das ſchloß Hohenſtein, *Leuberus* l. c. p. 1869. welches vielleicht derjenige Heinrich iſt, welcher an. 1535. Hauptmann zu Schwibuß war. *Leuberus*, l. c. p. 1990. An. 1337. findet man ihn als Burggrafen von Prag in dem verpfändungs-brief der ſtadt Zittau. *Diplom. Bohem. Sileſ.* apud de *Ludewig*, reliqq. MSSct. tom. VI. p. 1113. tom. V. p. 541. 561. Heyman von Duba, Herr auf Rochad, lebte an. 1341. *Id.* ibid. t. V. p. 503. 507. Berco und Hinco waren an. 1340. Johannes an. 1390. und Wenceslaus an. 1420. beſitzer des ſchloſſes Hohenſtein. *Leuberus*, l. c. p. 1869. Andreas von Duba ſollte per proviſionem Papæ an. 1382. Biſchoff zu Merſeburg werden, allein das Capitul hatte ſchon Burcardum von Querfurt erwehlet. *Chron. Epiſc. Merſeb.* 30. apud de *Ludewig*, reliqq. MSSct. tom. IV. p. 430. Hans Beniſch war erſt Hertzog Johannis zu Görlitz und Marggrafs in der Lauſitz Hofmeiſter, und wurde an. 1384. Landvogt in der Lauſitz. Groſſers Lauſitziſ. merckwürdigk. th. I. p. 97. Sein ſohn Johannes war vor ihm an. 1381. geſtorben, und zu Görlitz in die cloſter-kirche begraben worden. Groſſer, l. c. th. III. p. 13. Weil aber die von Duba aus dem ſchloſſe Hohenſtein groſſen unfug trieben, jagte ſie Fridericus Bellicoſus an. 1414. heraus. *Leuberus*, l. c. p. 1868. Fridericus Placidus nöthigte endlich Hanſen von Bircken, mit ihm die Hohenſteiniſche güther gegen Mühlberg zu vertauſchen, welches an. 1442. oder 1444. geſchehen. *Monachus Pirnenſis*, l. c. p. 1457. 1469. An. 1463. eroberte Albrecht Bircken von Duba das ſchloß Rathen an der Elbe, welches Friedrichen von Oelsnitz gehörte, und an. 1518. ſtarb Hans Bircken von Duba ohne lehns-erben, daher ſeine güther als vacante lehen an das Haus Sachſen zurück fielen. *Monachus Pirnenſis*, l. c. p. 1457. Sedislaus Bircken von der Daube, auf Leippe und Reichsſtadt, wurd an. 1526. des Königreichs Böhmen Oberſter Land-Hofmeiſter und Landvogt in der Ober-Lauſitz. *Meiſter.* annal. Gœrlic. apud *Hofmann.* ſcript. rer. Luſat. tom. I. P. II. p. 5.

Dubdu, oder **Tubudu**, eine groſſe ſtadt in der Africaniſchen provintz Cutz, des Königreiches Fez; ſie liegt in der mitte eines hohen bergs, 20. ſtund von Melila mittagwärts, und iſt von einem Herrn aus dem hauſe der Benimeriner gebauet worden, gleich anfangs da ſie in Mauritania Tingitana zu herrſchen begunten. Anfangs ware ſie nichts anders als eine veſtung, zum ſchutz dieſer Benimeriner. Da Abdulac unter den provintzen dieſes Feziſchen Königreichs eine abtheilung getroffen, hat er dieſe gegend einigen ſeiner anverwandten überlaſſen, welche dieſen ort beſſer angebauet, und ihre fruchtkammer daraus gemacht haben; ſeither aber iſt die ſtadt dermaſſen angewachſen, daß ſie heutiges tages für eine der guten ſtädten in Africa gelten mag. Als die Benimeriner von den Dataſeren ſind vertrieben worden, ſo thaten die Araber in dem lande ihr möglichſtes, dieſelbe zu verderben, die einwohner aber beſchützten ſich ſo mannlich, ſonderlich unter der anführung ihres tapfern Hauptes, Muca-Ben-Coma, daß ſie nicht nur die feinde abtrieben, ſondern ihre freyheit behielten, und dieſen Muca zu ihrem Ober-Herrn erwehlen dorften. Sein ſohn Hamet, ein ſehr tapferer mann, folgte dem vatter in der regierung, erhielte ſein land in gutem ſtand, und hatte ſeinen ſohn Mahamed zum erben, welcher auch einer der kriegs-erfahrenſten Africaniſchen Helden ſeiner zeit geweſen, und noch bey ſeines vatters lebzeiten etliche ſtädte, ſo an dem berge Atlas gelegen, gegen Numidien eingenommen, deren ſich zuvor viele kleine Herren widerrechtlich meiſter gemacht haben, zur zeit da dieſes Reich in den abgang gekommen. Mahamed zierte dieſe ſtadt Dubdu mit vielen prächtigen gebäuden aus, und halfe der handelſchafft merklich auf, welches er ſonderlich durch freundliche aufnehmung der fremden, denen er vielerley freyheiten verſchaffte, und freyen handel anerbote, zuwege brachte; weswegen er bald einen groſſen zulauff ſahe, und unter den fremden als der König von Dubudu bekannt wurde. Auf anſuchen einiger ſeiner unterthanen, wollte er ſich von Terar meiſter machen, da aber dieſes dem Sayd, oder Muley-Ehec bekannt worden, kam er ihm vor, und gienge dieſer erſte König der Beni-Oſader ſelbſt auf Dubudu los, und belagerte es; da er es aber beſtürmen wollte, ſtellten ſich die einwohner, deren über 6000. waren, die ſich ihm durch einen ausfall entgegen geſetzet hatten, als flohen ſie, und lieſſen ihn alſo mit dem gröſten theil ſeiner armee einen guten theil des berges hinauf klettern, und fielen ihn, da ſie ihren vortheil erſehen, mit einer groſſen wuth an, beſtürmten ihn mit pfeilen und ſteinen dermaſſen, daß er ſamt ſeiner armee nichts als ſchrecken und die flucht vor ſich ſahe, und eine groſſe menge bleßirter und todter zurück lieſſe. Doch fuhre Sayd deſſen ohngeacht in ſeiner unternehmung fort. Er lieſſe zu dem ende 300. büchſen-ſchützen und 500. im bogen-ſchieſſen exercirte lands-knechte beruffen, und dieſe ſchritt für ſchritt auf die ſtadt anmarſchiren. Mahamed merckte wohl, daß er dieſen regulirten treuppen, welche ehender ſterben als weichen wurden, zu widerſtehen nicht im ſtande wäre, und faßte deswegen den entſchluß, den König in dem lager zu beſuchen. Zu dieſem ende verkleidete er ſich als einen Herolden, und begehrte von dem König, daß er als ein ſolcher, in dem nahmen des Königs von Dubudu, zur audientz gelaſſen würde. Der König lieſſe ihn vor ſich, und nachdeme er den brief geleſen, welchen ihm dieſer verſtellte Herold gebracht hat, ware Mulcy antwort: **Er ſollte nur ſeinem Herrn ſagen / das ſicherſte mittel für ſeine erhaltung ſeye / ſich ihme ſo fort zu ergeben.** Da der verſtellte Mahamed hierauf den Sayd den Muley fragte; **ob er denn ſeinem Herrn vergeben würde, ſo er käme einen fußfall vor ihm zu thun**; antwortete Sayd: **Nicht allein dieſes / ſondern er würde ihm noch über diß gutes thun, dann er halte ihn ſeiner tapferkeit wegen ſehr hoch.** Dieſes wort begehrte Mahamed, daß es Muley ſollte mit einem end bekräfftigen; und da es Muley in gegenwart ſeiner vornehmſten Feld-Herren gethan, fiele Mahamed vor ihm nieder, und entdeckte ſich, mit vermelden, daß er dann nun demenigen ſelbſten vor ſich liegen ſähe, welcher ihn zuvor beleidigt hätte. Der König ware darüber beſtürtzet, machte Mahamed aufſtehen, umfienge ihn hertzlich, begleitete ihn in die ſtadt, und wurde dem Mahamed in kurtzer zeit ſo gewogen, daß er ſeine zwey Printzeßinnen mit zwey von Mahameds ſöhnen vermählete, und über diß den Mahamed, für ihn und ſeine nachkömmlinge, in ſeiner herrſchafftlichen würde über Dubdu und das daran hangende Fürſtenthum beſtätigte, worauf er ſich wieder nach Fez, welches 25. meilen von Dubdu abliegt, begabe; von dieſer zeit an, das iſt ſeit an. 1490. haben die Herren von Dubudu den Königlichen titul beſtändig geführet. Da aber nach der hand die Scherifs ſind geſetzet worden, wurden die Könige von Dubdu ihre vaſallen, und konnten ſich nicht erwehren, als ſolche ihnen zu kriegs-dienſten verpflichtet zu ſeyn. Endlich, da an. 1563. Muley-Hamar, der Fürſt oder Unter-König von Dubdu, zu Fez geſtorben, ſo bemächtigte ſich der Scherif, welcher damalen regierte, ſeines Staates, und ſetzte einen Statthalter nach Dubudu, nebſt einer guten garniſon, die ſtadt wider die Türcken zu beſchützen. *Marmol.* tom. II. lib. IV. cap. 110. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Dubordieu, (Joh.) ſtand bey zwey oder drey Reformirten kirchen in Languedoc im amte, gieng aber nach widerruffung des edicts von Nantes nach Engelland, wurde Prediger bey der Savoy in Londen, und ſtarb an. 1720. im 72. jahr ſeines alters. Er ſchrieb: A Comparaiſon of the Penal Laws of France againſt Proteſtants, with thoſe of England againſt Papiſt, Londen 1717. in 12. *Bibliothèque Angloiſe*, tom. XIV. P. II. n. 3.

Dubos, (Carolus Franciſcus) ein Franzöſiſcher Theologus, war auf dem ſchloß Dubos, in der Diœces von St. Flour in Auvergne, im ſept. an. 1661. aus einem ſehr anſehnlichen geſchlechte gebohren. Er ſtudirte zu Paris, und nahm allda in der Sorbonne den titul eines Doctoris an, worauf er ſich nach Lucon begab, und von dem damaligen Biſchoff de Barillon anfänglich zum Archidiacono ſeiner kirchen, nach dieſem aber auch zu ſeinem Groß-Vicario, ingleichen zum Executore ſeines letzten willens beſtellet wurde. Nach dem tode dieſes Prälaten lebte er zu Paris, ward aber auch nicht lange hernach, nemlich an. 1701. zum Decano an der Cathedral-kirche in Lucon erwehlet, weswegen er ſich von neuem dahin verfügte, und endlich daſelbſt an. 1724. den 3. oct. mit tode abgieng. Er hat die von Mr. Louis angefangene, und nach der hand eine lange zeit unterbrochene Conférences de Lucon aufs neue vor die hand genommen, und dabey einen ſolchen eifer gezeiget, daß bey ſeinen lebzeiten 22. vol. davon an das licht gekommen, wobey er auch noch ſo viele materie zum druck fertig hinterlaſſen, daß man daraus zum wenigſten noch 15. bände verfertigen könnte. Auſſer dieſen aber ſind auch noch an. 1724. 2. vol. in 12. unter dem titul: Conférences ſur les principaux myſtères &c. zum gebrauch der Nonnen von ſeiner arbeit heraus gegeben worden. *Mémoires du tems.*

Du **Bourg**, (Eleonor Maria von Maine, Graf) Marſchall von Franckreich, ward den 14. ſept. an. 1655. gebohren. Sein

vatter

vatter war Philippus von Maine, Graf Du Bourg, Freyherr von Espinasse und Chaugy, Herr von la Motte-Noailly, Vivant, Bouletiere, Arson, St. Forgeur, St. Bonnet und Escars; die mutter aber, Eleonora Damas, gebohrne von Thianges. Nachdeme er eine zeitlang bey dem Hertzog von Orleans, bruder Ludovici XIV. Page gewesen, folgte er seiner neigung, und gienge in krieg. Er avancirte in solchem so geschwinde, daß er in wenig jahren Oberst-Lieutenant bey dem Königlichen leib-regiment zu pferd, und hernach kurtz hinter einander Oberst-Quartiermeister, Oberster und Brigadier von der cavallerie wurde. An. 1693. den 30. mertz ernennte ihn der König zum Maréchal de Camp, und 1694. zum Ritter des St. Ludwigs-ordens, nachdem er ihn schon vorher zum Grand-Bailli von Diois, und zum Seneschal von Valentinois in Dauphiné erkläret hatte. In dem krieg, der dem Ryßwickischen frieden vorher gienge, stunde er meistens in Teutschland, und half die Chur-Pfältzischen lande verwüsten. An. 1702. den 29. jan. ward er General-Lieutenant von den Königlichen armeen, und kam in solcher qualität unter dem Marschall von Villars in Teutschland zu stehen, allwo er an. 1703. der eroberung der vestung Kehl, der conjunction mit dem Churfürst von Bayern, und dem treffen unweit Nördlingen, darinnen der Graf von Styrum geschlagen wurde, beywohnte. An. 1704. kam er unter dem Marschall von Tallard zu stehen, und wohnte im aug. der grossen niederlage bey, die die Französisch und Bayrische armee bey Höchstädt erlitte. Der König ernennte ihn hierauf zum General-Director der cavalerie, und an. 1706. zum Gouverneur von Bapaume, nachdem er mittlerweil an der Mosel zu stehen gekommen. An. 1707. erhielte er befehl, dem feldzug am Ober-Rheine beyzuwohnen, allwo er sich auch bis auf den an. 1714. zu Baden in der Schweitz erfolgten friedensschluß befunden, und in der zeit unter dem commando der Marschallen von Villars, Berwick, Harcourt und Bezons viele tapferkeit bewiesen. An. 1709. hatte er das glück, den Kayserl. General, Grafen von Merci, zu schlagen, als er mit 9. bis 10000. mann einen einfall in das Elsaß gethan hatte. Dann sobald er von dessen unternehmung nachricht erhalten, gieng er ihm mit seinen aus denen benachbarten vestungen an sich gezogenen besatzungen entgegen, und lieferte ihm ein so glückliches treffen, daß derselbe mit hinterlassung 1100. todter, und mehr dann 1800. gefangener, die wahlstatt räumen, und sich zurück ziehen muste. Nach der an. 1710. geendigten campagne führte er den gantzen winter über das general-commando im Elsaß mit grosser klugheit und tapferkeit. An. 1711. den 1. jan. wurde er zum Ritter des H. Geistes ernennet, und installiret. An. 1713. den 20. sept. half er den Kayserl. General Vaubonne glücklich aus seinen linien im Brißgau schlagen, worauf er den 21. dito mit 30000. mann vor die stadt und vestung Freyburg rückte, die auch nach einer scharfen belagerung unter seinem commando in folgendem november erobert wurde. Nach geschlossenem Badischen frieden ward er zum Commissario ernennet, die evacuation der Chur-Bayerischen landen und vestungen gegen die, am Rhein gelegenen, dem Kayser und Reiche zu restituirenden örter mit dem Kayserl. General von Arnan zu reguliren, worauf er das Gouvernement von Befort empfienge. An. 1724. den 2. febr. wurde er zum Marschall von Franckreich ernennet, und an. 1730. erhielte er an die stelle des verstorbenen Marschalls d'Huxelles das wichtige Gouvernement von Straßburg, und dem gantzen Elsaß, nachdem er schon viele jahr vorher in abwesenheit des gedachten Marschalls das commando sowol in der stadt, als im gantzen lande geführet, auch an. 1725. die ehre gehabt, den Hertzog von Orleans in seinem pallaste zu beherbergen, als er sich in Straßburg eingefunden, um sich im nahmen des Königs die tochter des Königs Stanislai durch den Cardinal von Rohan antrauen zu lassen. An. 1733. half er alle anstalten vorkehren, um den feldzug wider den Kayser zu eröfnen, und die unternehmung auf die vestung Kehl auszuführen. An. 1738. ward er nach absterben des Hertzogs von Roquelaure der älteste unter den Marschallen, und zugleich in solcher qualität Präsident bey dem Marschalls-Gerichte, ließ aber seine stelle in seiner abwesenheit durch den Marschall von Biron vertretten, und starb den 15. jan. an. 1739. im 84. jahr seines alters. Er hat sich zweymal vermählet, und zwar erstlich an. 1675. mit Maria le Gualés, Rolandi Gualés von Mezebran tochter und erbin, und zweytens im oct. 1731. mit der wittwe des Barons von Andlau, gewesenen Directoris der Nieder-Elsaßischen Ritterschafft. Von seinen kindern erster ehe ist sonderlich ein sohn bekannt, Eleonor von Maine, Marquis Du Bourg genannt, welcher im oct. an. 1712. gestorben ist, nachdem er sich an. 1707. den 30. mertz, mit Maria Josepha von Rebés, des Marquis Claudii Hyacinthi von Rebés und Arques tochter und erbin, vermählt, und mit ihr einen sohn gezeugt, der aber im aug. an. 1731. wieder gestorben ist. *Mémoires du tems*

Ducala, eine Africanische gegend, und zwar eine der provintzen des Königreiches Marocco; gegen morgen hat sie den fluß Umacabea und die provintz Temesna zu ihren grentzen; die Tensifer, das Capo di Cantino, und das lande Hea gegen abend; das grosse welt-meer gegen mitternacht, und die eigentlich sogenannte provintz Marocco, und den fluß Habit gegen mittag. Marmol meldet, daß die gröste länge dieses landes von westen gegen osten 30. meilen, und seine breite von mittag gegen mitternacht 24. abwerffe. Die bekanntesten städte darinnen sind Alamos, Elmedine, Mazagan, Tit, Coute, Maramer, Cernu, Agus, Thenez, Umez, Miakdir, Sudeit, Tamarrore, Terga, Benecassi, Guiley-Terrer, Cela und Balaguan. In der nemlichen provintz sind auch die zwey vorgebürge, nemlich das Capo Cantino, und das Capo Canaanverale, welches den nordlichen eingang des nächst der stadt Safi sevenden Golfo machet. Die gebürge dieser provintz heissen Benmeguer und Jackel-Hadwa. Die einwohner derselben, deren angahl sehr groß, sind jähzornig, bös und feige, und meistens störrige köpfe. *Marty*, Dictionnaire. *De la Croix*, hist. d'Afrique tom. I. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Ducas, eine ehemals vornehme Griechische familie zu Constantinopel, aus welcher zwey Kayser entsprossen, Constantinus Ducas, der nach Isaac Comneno von an. 1059. bis an. 1067. das regiment geführet, und Michael Ducas, sein ältester sohn, den er mit der Eudoria in seinem hohen alter erzeuget, welcher von an. 1071. bis 1078. geherrschet. Michaelis sohn, Constantinus, starb, ehe er noch zur regierung kam, und gieng mit ihm dieser stamm des geschlechts aus. *Du Cange*, famil. Byzant.

Ducas, ein Griechischer Geschicht-schreiber aus dem XV. sæculo, von der in dem vorigen artickul erwehnten Constantinopolitanischen familie entsprossen. Sein groß-vatter, Michael Ducas, ist ein gelehrter, und sonderlich in der Artzney-kunst sehr erfahrner mann gewesen. Von seinen eltern weiß man nichts. Er selbst hat sich nach der an. 1453. durch die Türcken geschehenen eroberung von Constantinopel auf die insul Lesbus begeben, und hat daselbst bey denen Christlichen beherrschern dieser insul, Dominico und Nicolao Gateluzi, bestallung gehabt, ist auch von ihnen unterschiedliche mal in Gesandtschafft an die Türcken geschickt worden. Als an. 1462. die ungläubigen auch die insul Lesbus erobert, hat er die Historiam Byzantinam vorgenommen, und dieselbe bis auf bemeldtes jahr 1462. mit gutem urtheil und sorgfalt ausgearbeitet. Diese historie hat Ismael Bullialdus mit seinen anmerckungen an. 1649. in fol. im Louvre drucken lassen. *Hancke*, script. rer. Byzant. I. 39. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 5. §. 19. p. 566.

Duchat, (Jacobus le) ein gelehrter Franzos, war zu Metz, allwo sein vatter gleiches nahmens Königlicher Rath und Kriegs-Commissarius gewesen, den 23. febr. an. 1658. gebohren. Nachdem er die Humaniora zu hause begriffen, und sodann zu Straßburg auch in den Rechten eine sattsame erkenntnis erlanget, gab er in seiner vatter-stadt von an. 1677. bis zu widerruffung des edicts von Nantes einen Advocaten ab, und wendete seine neben-stunden auf lesung derjenigen scribenten, welche die Französische historie bis auf die zeiten Henrici IV. beschrieben. Weil man aber dieselben nicht völlig verstehen kan, wenn man nicht viele veraltete redens-arten und andere sonst wenig bekannte umstände weiß, suchte er sich hierinnen veste zu setzen, und brachte es sonderlich zu Paris, woselbst er sich wegen eines wichtigen processes, den er auch gewonnen, eine lange zeit aufgehalten, in diesem stücke so weit, daß er deswegen unter den Gelehrten eine ansehnliche stelle bekam. Nach diesem kehrte er wieder nach Metz, und gieng hiernächst an. 1700. nach Berlin, allwo er an. 1701. zum Assessore, und in dem folgenden jahre zum Rath bey dem Französischen Justiz-Collegio bestellet, auch an. 1715. zu einem mitglied der Königlichen Societät der wissenschafften ernennet wurde. Er starb unverheurathet den 25. jul. an. 1735. in dem 78. jahr seines alters. Er hat zu der sogenannten Confession de Sancy, und dem Journal de Henri III. welches an. 1719. unter dem titul: Mémoires pour servir à l'histoire de France depuis 1515. jusqu'en 1611. wieder aufgeleget worden; ingleichen der Satyre Menippée; den sogenannten wercken des Rabelais; den Avantures du Baron de Fœneste; und der Apologie pour Hérodote des Henrici Stephani, welche schriften er insgesamt von neuem heraus gegeben, gelehrte und sehr curiose anmerckungen verfertiget. Nicht weniger hat er auch einen band von allerhand alten und kleinen schriften, worinnen die vornehmsten: les quinze Joyes du Mariage; le Blason de fausses amours &c. an. 1726. ans licht gestellet, und im manuscript sehr viele zusätze zu des Menage Dictionnaire Etymologique hinterlassen. *Bibliotheque Germanique*, tom. XXXIV.

Dudingshausen, oder **Dudincksbusen**, **Dedingshausen**, **Dedingsbusen**, **Didingshausen**, ein städtlein und schloß in der Grafschafft Waldeck, zur rechten des flusses Aar, welches nebst seiner Pflege, welche die dorfschafften Dafeld, Lichtenscheid, Niedernau, Baumincksbusen, Dalericksbusen, Ober- und Nieder-Schleidern unter sich begreift, für eine Grafschafft gehalten wird. Es ist dieses nicht mit Tedingshausen in der Grafschafft Hoya, wovon an seinem orte, zu vermengen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 58.

Dudley, ein schloß in Staffordshire an der grentze von Worcestershire, hat seinen nahmen von Dudone oder Dodone, einem Sachsen, welcher es an. 700. erbauet hat. Zu Königs Wilhelmi I. zeiten kam dieser ort an Ausculphi sohn, Wilhelmum, nach diesem an die Paganals, von welchen Gervasius Paganale eine Priorey hier gestiftet; von diesen durch heurath an die familie von Somery, und zuletzt an den Ritter Richard Sutton, als welcher eine von dem geschlechte Somery geheurathet hatte. Seine nachkommen haben sich Barons von Dudley genennet, bis Ferdinandi Dudley des letztern

Herrn von Dubien tochter und erbin an den Lord Ward von Birmicham verheurathet worden. *Camdeni* Brit. p. 528. 535.

Dübelſtein, oder **Diebelſtein**, ein ſchloß im Zürchgow, gleich bey Dübendorf, wovon ſich ehemals ein adeliches geſchlecht von Dübelſtein, oder Tobelſtein geſchrieben. Heinrich von Tobelſtein, Ritter, lebte an. 1112. und Conrad, gleichfalls Ritter, um die jahre 1280. und 1306. Sie waren beyderſeits burger und Raths-verwandte zu Zürich. **Stumpfs** Schweizerchronick, VI. 4. p. 404.

Düben, oder **Duben**, ein Freyherrlich geſchlecht in Schweden, aus welchem an. 1729. folgende lebten: Joachim, Reichs- und Cantzley-Rath, wie auch Staats-Secretarius. Es hat derſelbige des Boileau dicht-kunſt und deſſen übrige gedichte, die ſatyren, briefe und den Lutrin ins Schwediſche überſetzt zu Stockholm 1722. in 4. heraus gegeben. *Acta Litteraria Suec.* an. 1722. trimeſt. IV. n. 5. Ein anderer dieſes nahmens war in erſt bemeldetem jahre Cantzelliſt bey dem Hof-Cantzler. Peter von Düben war in eben demſelben jahre Oberſt-Lieutenant unter den Schwediſchen trouppen, gleichwie Ulrich, Freyherr von Düben, Cammer-Page. Andreas war Hof-Marſchall und Vice-Präſident im Ober-Burggerichte. Carl Guſtav war Cammer-Herr und Regiſtrator bey ihro Majeſtät der Königin, welches ohne zweifel derjenige, ſo an. 1733. geſtorben. **Von Honet** in dem an. 1729. florirenden Schweden p. 4. 38. 113. 115. 117. 255. ſeqq. 161. 272.

Duetus, (Antonius) aus dem Hennegau, war Gymnaſiarcha zu Amſterdam, und ſtarb daſelbſt den 30. aug. an. 1576. Er hat Carmen de Natali Jeſu, Antwerpen 1559. Paræneſin ad liberalium Artium Studioſos, ib. 1560. Paraphraſin 6. Pſalmorum; Vitam Tobiæ Majoris; Deſcriptionem Ninives; Eclogas 3. Leiden 1565. Expoſtulationem de temporum Calamitatibus, ib. 1567. Paupertatis querelam, geſchrieben. *Swertii* Athen. Belg.

Duffle, ein groſſer marckſtecken in Brabant, zwiſchen Mecheln und Lier an der Nethe gelegen. Es iſt eine alte berühmte Baronie, und begreift drey ſchöne dörfer und Herrſchafften, nemlich Derwe-Duffle, Waelhem und Wavre St. Catharine, unter ſich. Ehemals gehörte ſie der familie von Berthout. **Henricus** Berthout, Waltheri Berthout IV. Herrns von Mecheln, jüngerer bruder, ſo nach an. 1248. geſtorben, war Herr von Duffle, Gele, Waelhem ꝛc. Deſſelben urenckel, **Henricus** IV. Herr von Duffle, Gele, Oiſterlo und Waelhem, hinterließ von Margaretha von Weſemael eine einzige tochter, **Catharinam**, welche an. 1355. Theodoricum von Hornes heurathete, und demſelben die Baronie Duffle zubrachte. Dieſes Theodorici älteſter ſohn, **Wilhelmus**, zeugte mit Maria, Frau von Randenrode, eine tochter, **Mariam**, welche ſich mit Johanne Stuart, Grafen von Marr, vermählte. Dieſelbe überließ Duffle und Waelhem an Antonium, Hertzog von Brabant, und Johannes, Hertzog von Brabant, Antonii ſohn, gab ſie an. 1422. Philippo, Grafen von St. Pol und Ligny, zur appanage. Nach der zeit kam die Herrſchafft Duffle wieder an das haus Hornes, und von ſelbigem an Johannem, Baron von Merode, welcher an. 1451. Adelheiden von Hornes, die von ihrem an. 1483. verſtorbenen bruder die Baronie Duffle erbte, geheurathet, von welcher zeit an ſie bey deſſen nachkommen geblieben. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 26. 136. ſuppl. tom. II. p. 12.

Dugdale, (Wilhelm) ein groſſer Engliſcher Antiquarius des XVII. ſæculi, ward den 12. ſept. an. 1605. zu Shuſtock in Warwickshire gebohren. Nachdeme er bis in das fünfzehende jahr in denen ſchulen zugebracht hatte, hat ihn deſſen vatter Eraſmus Dugdale zu ſich naher hauſe genommen, und ihne ſelbſt in Jure unterwieſen, darinnen auch Wilhelmus in weniger zeit, vermittelſt ſeines unermüdeten fleiſſes, groſſe progreſſen machte. Er verheurathete ſich den 17. mertz an. 1623. mit Margaretha Huntbache, und kaufte ohngefehr an. 1626. die Herrſchafft Blythe, allwo er ſich geſetzet, und die meiſten ſeiner büchern geſchrieben hat. Da nun ſeine neigung ihne vornemlich zu denen alterthümmern und hiſtorien insgemein, ſonderlich aber ſeines vatterlandes triebe, als machte er ſich mit ſolchen perſonen bekannt, welche ihm in dergleichen unterſuchungen am nützlichſten ſeyn konnten; unter dieſen ware hauptſächlich der Ritter Heinrich Spelmann, mit deme er zu Londen an. 1638. bekanntſchafft gemacht hatte, und der ihne hernach bey Thomas Grafen von Arundel recommendiret hat. Durch dieſes letztern nachdrückliches fürwort ward Dugdale krafft einer Königlichen patente vom 18. mertz an. 1640. zum Marſchall mit dem rothen Creutz ernennet, und bezoge krafft dieſes amts ein loſament in dem amthaus der Herolden, ſamt einer erklecklichen beſtallung. Er fuhre aber auch zu Londen fort ſeine ſammlungen zu bereichern, vermittelſt des freyen zugangs, den er zu denen Archiven in dem Towr zu Londen, und anderſtwo ſowol in als auſſert der ſtadt hatte; dieſes daurete fort bis zu dem ausbruch der einheimiſchen kriegen: dann damals berufte ihn Carolus I. durch einen eigenhändigen zu Yorck unterm 1. jan. 1642. datirten brief, naher Yorck, allwo er ſich bis in die mitte des julii aufhielte, nachwärts aber, auf erhaltenen Königlichen befehl, den Herrn Spencer, Grafen von Northampton und Lord-Lieutenant der Grafſchafft Warwick, welcher ſich bemühete die vornehmſten plätze dieſer Grafſchafft in gutem wehrſtand zu ſetzen, und die unter dem Lord Brook ſtehende macht zu zerſtreuen, begleitete. Dugdale ward ferners auch dazu gebraucht, daß er denen anhängern des Parlements aufbieten muſte um ſich dem König zu unterwerffen. Er begleitete auch den König in der den 23. octob. an. 1642. gehaltenen ſchlacht bey Egehill; von dar folgte er dem König naher Orford, allwo er den 1. novemb. den gradum Magiſtri Artium annahm, und kurtz darauf mit Carolo I. gen Reading und Braunford gienge. Nachdeme er ſich wieder gen Orford begeben, blieb er, krafft des habenden Königlichen befehls, allda bis auf die zeit, da die daſige beſatzung ſich an das Parlement ergabe, welches den 24. jun. an. 1646. geſchahe, da er mittlerweilen den 16. april an. 1644. zum Herolden von Cheſter ware ernennet worden. Nach der übergab von Orford kam er nach Londen, und erkaufte allda ſeine wiedereinſetzung in ſein von dem Parlement zuvor confiſcirtes vermögen vermittelſt einer ſumma von 168. pfund ſterling. In dem monat may an. 1648. begleitete er eine vornehme Dame in Franckreich, hielte ſich da 3. monat auf, und kame wieder naher Engelland zurück, nachdeme er verſchiedene merckwürdigkeiten geſammlet hatte, dazu ihme Franciſcus du Cheſne, ein ſohn Andreä du Cheſne, vielen vorſchub gethan. Nun fienge er an verſchiedene ſchriften zum druck fertig zu machen, welche, nachdeme ſie an das licht getretten waren, ihme einen groſſen nahmen erworben haben. Den 20. febr. an. 1677. gelangete er zu der ſtelle eines erſten Herolds, und kurtz hernach ward er von dem König zum Ritter geſchlagen. Er ſtarb plötzlich den 10. febr. an. 1686. und ward begraben zu Shuſtock in der pfarr-kirch, allwo er ſich bey ſeinen lebzeiten ſelbſt ein aus quader ſteinen beſtehendes und in form eines altars aufgeführtes grabmahl, ſamt einer von ihme aufgeſetzten aufſchrift hatte verfertigen laſſen. Seine ſamtlichen manuſcripte und ſammlungen hat er durch ſeinen letzten willen in das Muſeum ſeines tochtermanns des Ritters Elias Aſhmole vermachet. Seine ſchriften ſind folgende: Monaſticon Anglicanum, ſive Pandectæ Cœnobiorum Benedictinorum, Cluniacenſium, Ciſtercienſium, Carthuſianorum, à primordiis ad eorum uſque diſſolutionem, ex manuſcriptis ad Monaſteria olim pertinentibus, Archivis Turrium Lond. Ebor. &c. Londini 1655. in fol. der zweyte theil dieſes werckes ward zu Londen an. 1661. in fol. unter folgendem titul gedruckt: Monaſtici Anglicani Volumen alterum, de Canonicis Regularibus Auguſtinianis, ſc. Hoſpitalariis, Templariis, Gilbertinis, Præmonſtratenſibus & Maturinis ſive Trinitariis. Cum appendice ad vol. I. de Cœnobiis aliquot Gallicanis, Hibernicis, Scoticis, necnon quibusdam Anglicanis antea omiſſis, à primordiis &c. An. 1673. erſchiene ein dritter theil dieſes werckes: Monaſtici Anglicani Vol. tertium & ultimum, Fundationes ſive Dotationes diverſarum Eccleſiarum Cathedralium ac Collegiatarum continens, ex Archivis Regiis, ipſis autographis, ac diverſis codicibus manuſcriptis decerpta; The Antiquities of Warwickshire illuſtrated from Records, Leiger-Books, Manuſcripts, Charters, Evidences, Tombes and Arms, Londen 1656. in fol. dieſes werck wird von allen kennern für Dugdales meiſterſtück gehalten. The Hiſtory of imbanking and draining of divers fens and marshes, both in foreign parts and in this Kingdom, and of the improvement thereby, Londen 1662. in fol. Origines Juridiciales, or hiſtorical memorials of the English Laws, Courts of Juſtice, Forms of Tryal &c. Londen 1666. in fol. The Baronage of England: or an hiſtorical account of the lives and moſt memorable actions of our English Nobility &c. Londen 1675. in fol. III. vol.; A Short view of the late Troubles in England &c. Orford 1681. in fol. The ancient uſage in bearing of ſuch Enſigns of honour as are commonly called Arms, Orford in 8. A true and perfect Catalogue of the Nobility of England, 1681. A Catalogue of the Baronets of England, 1681. A perfect Copy of all the Summons of the Nobility to the great Councils and Parliaments of this Realm &c. Londen 1685. fol. Übrigens hatte Dugdale ſich auch groſſe mühe gegeben, um den an. 1664. in dem druck erſchienenen zweyten theil von Henrici Spelmanni Conciliis, Decretis, Legibus, & Conſtitutionibus in re Eccleſiarum Orbis Britannici zur vollkommenheit zu bringen, welches er mit ſolchem eifer und ſorgfalt gethan, daß in dieſem 200. bögen ausmachenden theil nur 57. von Spelmanni arbeit ſeyn, die übrigen aber alle von Dugdale hinzugethan worden. Zu gleicher zeit hatte man dem Dugdale auch die von Spelmanno hinterlaſſene unvollkommene materialien zu dem zweyten theil ſeines Gloſſarii übergeben, um ſolche in ordnung zu bringen, und zum druck zu befördern, welches er auch redlich gethan, und dieſes werck an. 1687. zu Londen an das licht gegeben, unter dem titul: Gloſſarium Archaiologicum, continens Latino-Barbara, peregrina, obſoleta, & novæ ſignificationis Vocabula. Engliſcher *Bayle*.

Duglas, eine ſtadt in Angleſey, hat einen guten hafen, und treibet ſtarcke handlung.

Duglas, (town) oder **Douglas**, ein volckreicher flecken und hafen auf der inſul Man im Britanniſchen meere, wird wegen der guten bewirthung, und weil die ſchiffe daſelbſt wohl anländen können, vor andern orten dieſer inſul häufig von fremden beſucht. *Camdeni* Brit. p. 1051.

Duglas, (Wilhelmus) erſter Hertzog von Queensbury,

war der älteſte ſohn Jacobi Duglas, Grafens von Queensburg, von deſſen anderer gemahlin Margaretha, einer tochter Johannis Stuart, Grafens von Traqnhar, die ihn an. 1637. gebohren hatte. Er wurde an. 1667. von Carolo II. zum Aſſeſſore des geheimen Concilii in Schottland, und an. 1680. zum General-Juſtice dieſes Königreichs, ingleichen an. 1682. den 11. febr. zum Lord Duglas von Kinmouth, Middlebie und Dornock, zum Vicomte von Ruh-Torthorwald und Roß, zum Grafen von Drumlanrig und Sanquhar, wie auch zum Marquis von Queensbury gemacht. In eben dieſem jahre ernennte ihn beſagter König zum Groß-Schatzmeiſter von Schottland, zum Commendanten und Gouverneur des ſchloſſes Edinburg, ingleichen zum auſſerordentlich ſitzenden Lord, auch an. 1684. den 3. febr. zum Marquis von Dumfreisshire und Herzog von Queensbury, ingleichen zum Aſſeſſore des geheimen Concilii in Engelland; da er denn bey allen gelegenheiten des Königs beſtes ſuchte. Er war auch bey deſſen nachfolger Jacobo II. anfänglich wohl angeſchrieben, inmaſſen derſelbe ihm nicht nur alle bedienungen ließ, ſondern ihn auch zum Groß-Commiſſario in Schottland, zum Königlichen Lieutenant in der landſchafft Dumfreis und Wigtoun, ingleichen zum Stewart von Anandale und Kirkubbright beſtellete. Allein an. 1686. muſte er ſeine bedienungen niederlegen, und dagegen die ſtelle eines Präſidenten von dem geheimen Concilio annehmen. Wie er nun den ſchluß faßte, in das project wegen abſchaffung der pönal-geſetze und Teſt auf keine weiſe zu willigen; ſo wurde er von allen öffentlichen geſchäfften entfernet, und ſo gar von gewiſſen dazu angefriſchten leuthen wegen übler verwaltung der Finantzen angeklaget; ja man verſprach ſo gar einem Prediger, der wegen eines in Edinburg erregten aufſtandes das leben verlieren ſollte, gnade, wofern er ihn, als urheber dieſes aufruhrs, angeben würde. Ob er ſich nun gleich hierüber bey Hofe beſchwerte, ſo konnte er doch keine befriedigung erhalten. Immittelſt fuhr er beſtändig fort, für den nutzen ſeines vatterlandes eifrigſt zu ſorgen, wartete dem Printzen von Oranien an. 1689. den 7. jan. zu London auf, und brachte es dahin, daß die meiſten Schottiſchen Herren Jacobi partey verlieſſen. Hierauf lebte er ohne öffentliche bedienungen, bis er an. 1695. den 28. mertz das zeitliche geſegnete. *The Brit. comp.* tom. II. p. 130. *Burnet*, hiſt. des dern. révol. d'Anglet. tom. II. *Rapin*, hiſt. d'Angleterre tom. X.

Duglas, (Jacobus) Herzog von Queensbury und Dover, war ein ſohn Wilhelmi Duglas, erſten Herzogs von Queensbury, den ihm ſeine gemahlin Iſabella, eine tochter Wilhelmi, Marquis Duglas, an. 1662. den 18. dec. gebohren hatte. Nachdem er auf der Univerſität Glasgow in der gelehrſamkeit einen guten grund geleget, begab er ſich an. 1680. auf reiſen, und wurde nach ſeiner zurückkunft von Carolo II. an. 1684. zum Aſſeſſore des Schottländiſchen geheimen Concilii und zum Oberſt-Lieutenant bey dem regiment zu pferde, das der Vicomte Dundee commandirte, gemacht. An. 1688. gab er dieſe bedienungen auf, und war einer von den erſten, die zu dem Printzen Wilhelmo von Oranien übergiengen, welcher ihn zum Oberſten über die Schottiſche garde, zum Aſſeſſore des geheimen Concilii und des Exchequer, wie auch zum Königlichen Cammer-Herrn beſtellete. An. 1690. ſchickte ihn der König Wilhelmus nach Schottland, um ein beſonders corps unter dem General-Lieutenant Mackay zu führen, und verordnete ihn zwey jahr hernach zum Cammer-Aſſeſſore in Schottland. Nach ſeines vatters an. 1695. erfolgtem tode legte er ſeine kriegs-chargen nieder, und ward hingegen zum Lord Privat-Siegel-Bewahrer in Schottland; wie auch zum auſſerordentlich ſitzenden Lord ernennet. An. 1700. ward er Königlicher Ober-Commiſſarius bey dem Schottiſchen Parlement, und an. 1701. empfieng er den orden des Hoſenbandes. An. 1702. ernennte ihn die Königin Anna zu ihrem Staats-Secretario, und hatte er ſowol in dieſem als folgenden jahre die ehre, die ſtelle eines Königlichen Commiſſarii bey dem Schottiſchen Parlement zu vertretten. An. 1704. brachten es ſeine feinde dahin, daß er von allen öffentlichen bedienungen entſetzet wurde, welche er aber an. 1705. wieder bekam. An. 1706. war er abermals Königlicher Gevollmächtigter bey dem Parlement, und half an. 1707. die union zwiſchen Engelland und Schottland zu ſtande bringen, da ihm denn die Königin nicht nur eine jährliche penſion von 3000. pfund ausmachte, ſondern ihn auch an. 1708. den 26. may zum Baron Rippon und Marquis von Beverley, ingleichen zum Herzog von Dover erhub. An. 1709. ward er als Schottländiſcher Staats-Secretarius in pflicht genommen, und gieng an. 1711. den 6. jul. mit tode ab. *The Brit. comp.* tom. II. p. 132.

Duguet, (Jacobus Joſephus) ein Prieſter von der geſellſchafft des Oratorii, ward zu Montbriſon, woſelbſt ſein vatter Königlicher Advocat bey dem Präſidial geweſen, den 9. dec. an. 1649. gebohren. Nachdem er zu Paris an. 1667. in die bemeldte Congregation getretten, und nach dieſem eine zeitlang zu Saumur die Theologie ſtudiret, wurde er von ſeinen Obern nach Troyes geſchicket, da er wider ſeinen willen die Philoſophie drey jahr lang lernen muſte. Hierauf kam er an. 1674. wieder nach Paris, allwo er nicht lange hernach Diaconus und Prieſter wurde, und zugleich mit einem ſonderbaren beyfall die Theologie erklärte. An. 1685. hielt er ſich zu Brüſſel bey Ant. Arnaldo auf, kehrte aber, weil er die luft dieſes landes nicht gewohnen konnte, bald wieder in ſein vatterland zurück, ob er ſchon daſelbſt viel widerwärtigkeiten auszuſtehen hatte, und ſonderlich in ſeinen letzten lebens-jahren ſeine wohnung bald an dieſem, bald an einem andern orte aufzuſchlagen ſich genöthiget ſahe. Er ſtarb zu Paris den 25. oct. an. 1733. Er war ein guter freund des P. Queſnel, der ihm auch ſeine Réflexions morales über das Neue Teſtament vor dem druck zur reviſion überſchicket, worinnen Duguet zimlich viel geändert hat. Seine übrige ſchriften ſind: Lettres de Piété & de Morale, in 4. tomis; Réfutation du Syſtême de la grace générale de Mr. Nicole; Traité des Myſtères; Traité ſur l'Uſure; Traité des Exorciſmes; Commentaire litéral & ſpirituel ſur la Genèſe, in 6. vol. in 12. Explication de Job, in 4. vol. in 12. Explicat. de 75. des Pſeaumes de David, in ſieben dergleichen bänden; Régles pour l'intelligence de l'Ecriture Sainte; Explicat. du Myſtère de la paſſion de N. S. Jeſus-Chriſt, in 11. vol. in 12. Traité dogmatique ſur l'Euchariſtie; u. a. m.

Duhan, (Laurentius) ein Licentiatus Theologiæ, und ein mitglied der Sorbonne zu Paris, war von Chartres in Beauce gebürtig. Er lehrte bey nahe 30. jahre die Philoſophie in dem Collegio du Pleſſis zu Paris, und wurde darauf Groß-Vicarius des Biſchoffs von Autun, nachhero aber Canonicus zu Chartres: und endlich zu Verdun, woſelbſt er zu ende des jahrs 1726. ohngefehr im ſiebenzigſten jahre ſeines alters, mit tode abgieng. Man hat von ihm unter andern ein buch, Philoſophus in utramque partem genannt, welches zu Paris und an andern orten vielfältig aufgeleget worden. *Mémoires de liter. & d'hiſtoire*, tom. III. P. II. p. 445.

Dücker, (Carolus Guſtavus, Graf von) Königl. Schwediſcher Reichs-Rath, General-Feld-Marſchall und Kriegs-Raths-Präſident, hat ſich durch ſeine tapferkeit, die er ſonderlich unter Carolo XII. an den tag geleget, einen unſterblichen ruhm erworben. Nach der ſchlacht bey Frauenſtadt gieng er mit dieſem ſeinem Könige an. 1706. nach Sachſen, und führte als Oberſter ein regiment dragoner, welche man Alt-Finnen nennete. An. 1707. muſte er mit einigen trouppen dem General Löwenhaupt nach Liefland entgegen gehen, um denſelben zu verſtärcken, da er denn an. 1708. den 9. oct. dem treffen bey Lezno, und an. 1709. im jun. der ſchlacht bey Pultawa beywohnte, worauf er nebſt einem General-Major, einem Oberſt-Lieutenant und einem General-Adjutanten, mit den Ruſſen eine capitulation ſchloß, krafft deren die noch übrig gebliebenen Schweden ſich zu kriegs-gefangenen ergaben; er aber hatte das glück, daß ihm der Fürſt Mentzikow bald hernach die freyheit ſchenckte. An. 1710. half er die Dänen aus Schonen ſchlagen, und erhielt hierauf die ſtelle eines General-Majors. An. 1712. ſtund er als General-Lieutenant mit 8000. mann auf der inſul Rügen, ſtieß ſodann zu dem Grafen von Steinbock, und bekam in der ſchlacht bey Gadebuſch einen ſchuß in den backen. Hierauf wurde er Commendant in Stralſund, und hatte an. 1714. das vergnügen, ſeinen König wieder zu ſehen, wäre aber bey nahe in deſſen ungnade gefallen, da er ſich unterſtund, ihn auf friedliche gedancken zu bringen. Immittelſt wehrte er ſich an. 1715. gegen die Alliirten mit unerſchrockenem muthe, bis ihm ſein König, da er den 16. dec. nach Schweden ſegelte, vollmacht ertheilte, die ihm anvertraute veſtung mit accord zu übergeben; welches auch den 26. dec. erfolgte. Nach dieſem da er ſich in Stockholm einfand, wurde er zum General-Feld-Marſchall, und an. 1719. nach des Königs tode zum Reichs-Rath ernennet, hatte auch den 28. mertz des jetztbeſagten jahrs die ehre, bey der crönung der Königin Ulrica die Reichs-crone zu tragen, weil derjenige, dem ſolches zukam, wegen unpäßlichkeit nicht zugegen ſeyn konnte. An. 1720. den 1. jan. wurde er nebſt einigen andern Reichs-Räthen in den Grafen-ſtand erhoben, und half den 21. jan. zu Stockholm den friedens-tractat mit dem Könige in Preuſſen ſchlieſſen. Er ſtarb endlich den 14. jul. an. 1732. in einem ziemlich hohen alter, ohne männliche erben. *Acta publica.*

Duifhuis, (Hubertus) Pfarrer in Utrecht, zu St. Michael, und einer der vornehmſten reformatoren in dieſer ſtadt. Er hat ſeine eigene magd zur frau genommen, und etliche kinder mit derſelben gezeuget. Da er ſeiner neuen ketzerey wegen (wie die Catholiſchen die ſätze der Calviniſten nenneten) in verdacht kame, zoge er ſich nach Cöln am Rhein, und lebte dorten eine gute zeit in groſſem elend und armuth. Nach ſeiner frauen tod kehrte er wieder zurück nach Utrecht, und erhielte die Pfarre bey St. Jacob. Er ware damalen beyden religionen zugethan, predigte das Evangelium und hielte meſſe, auf den nemlichen tag, und in der nemlichen kirche, und gewöhnte ſeine pfarrkinder ſo wohl an dieſe zweydeutige religion, daß beyderſeitige religions-verwandte in gröſter einigkeit beyſammen lebten. Wann er die formul, ite Miſſa eſt, ausgeſprochen, und die Catholiſchen darauf geantwortet, Deo gratias, ſo giengen ſie gantz ſtille und zufrieden nach hauſe, und machten den Reformirten platz, an welchen es nunmehr ware, ihre Pſalmen und das Tollite Corda &c. abzuſingen, und die Calviniſche predigt anzuhören. Doch machte dieſes exempel keinen einfluß auf die übrigen Geiſtlichen. Er erklärte ſich deutlich wider einige lehr-ſätze der Römiſch-Catholiſchen reli-

gion, aber auf der andern seite wollte er weder Aeltesle, noch Diaconos, noch ein Consistorium leiden, und hatte nichts als sacristen und etwelche, so des armen amts warteten. Er verwarfe den gebrauch der excommunication oder des kirchen-bannes, und sagte, die laster müsten nur von der weltlichen Obrigkeit abgestrafet werden. Er mißbilligte alle gattungen von verfolgung. Er hielte sich nur allein an die H. Schrift, und bediente sich keines catechismi. Er predigte mit grossem eifer, und auf eine sehr eindringende weise. Er drange sonderlich auf die Christliche liebe, und andere daraus fliessende tugenden, und vermiede alle streit-puncten die lehr-sätze der kirchen und geheimnisse betreffend, daher er von vielen für einen freydencker und sogenannten Esprit fort gehalten und ausgeschrien ward. Er redete fast niemalen von der gnaden-wahl, noch von der erbsünde, noch der rechtfertigung wegen der guten wercken und ihrer imputation; die menschen/ so verlohren gehen, sprach er, gehen durch ihre schuld verlohren. Er besuchte alle krancken, so viel er konnte, von welcher secte sie auch seyn mochten. Diese aufführung zoge ihm eine grosse menge zuhörer, und die hochachtung seiner Obrigkeit zu. Die andern Geistlichen aber predigten wider ihn, und schickten ihre spionen aus, in seinen predigten aufzuhorchen, und seine worte aufzufangen. Einsten hatte er eine conferentz mit drey Reformirten Predigern, bey welcher diese ihn fragen dorften, ob er nicht etwan das kleine büchlein Theodori Bezä gelesen habe, worinnen dieser gewesen, daß die Obrigkeit das recht habe, die ketzer mit dem tod zu bestrafen. Ist es also mit euch bestellt ihr Herren/ (erwiederte Hubertus) und wollt ihr dahin kommen? meine seele trette dann nicht ein, mit euch in euere rathschläge. Ich will mit dergleichen leuthen keine gemeinschafft haben. Also giengen sie unverrichteter dingen auseinander. Etwas zeit hernach merckete Hubertus, das ihm die Reformirte Geistliche immer aufsätziger wurden, und je mehr und mehr zusetzten, deswegen begehrte er seinen abschied, die Obrigkeit aber, welche ihn desto höher achtete, schlug ihm die dimission ab. Der Printz von Oranien kame einsten nach Utrecht, und hörte ihn predigen, und bezeugete, daß er niemals eine bessere predigt gehöret habe. Die übrigen Reformirte Prediger hingegen, welche es verdrosse, daß der Printz Huberto diese ehre bewiesen, verleumdeten ihn darum, und suchten den Printzen zu bereden, daß er nicht orthodox seye; der Printz hörete sie zwar an, doch glaubete er ihnen nicht blindlings, sondern sagte, er hätte in der angehörten predigt nichts arriges, sondern viel gutes gehört, er werde nun ihre predigten auch anhören, und sie gegen einander halten, indessen gab er ihnen urlaub, und ermahnte sie zum frieden, und die nachfolger Huberti, welche von dem Magistrat unterstützet wurden, wollten lange zeit hernach die kirchen-disciplin und die consistorial-macht, oder (wie zu Utrecht die Reformirte kirche damalen genennet wurde,) die Ecclesiam Consistorialem nicht annehmen. *Gerhard Brand.* hist. de la Reformat. tom. I. pag. 270.

Duinglo, (Bernard) ein Remonstrantischer Prediger, lebte in der ersten helfte des XVII. Seculi in Holland, und gab Cristaline Bril tot verstercking van't schemerent gezicht; Monster van de Leere der Amsterdamsche Predikanten; Anspraack an de Remonstrantsche Borgerye tot Leyden; Grouwel der Verwoestinge; Historisch Verhaal van't geen Zich tusschen de Synode en Remonstranten heeft toegedragen; Nodige en getrouwe Warschouwing aan de Remonstrantsche Predikanten; Veraandwoording over de Conspiratie, und predigten heraus. *Cattenburg.* bibl. Remonstr.

Duivenvoorde/ (Johannes van) aus dem berühmten und adelichen geschlechte der Herren von Duivenvoorde entsprossen. Er ware der älteste sohn des Ritter Jacobs dieses geschlechts, und seine mutter hiesse Henrietta Egmond. Er erbte seines vatters Herrschafften und titul insgesamt, und ward folglich nach desselben tod Herr zu Warmont, Woude, Aikemare ꝛc. Er erlangte durch seine verdienste, daß er zum Admiral von Holland gemachet wurde. An. 1596. vereinigte er sich mit dem Englischen Admiral, Grafen von Esser, und nahmen sie mit einander Cadix ein, plünderten es, und da es von ihnen in die asche geleget worden, verliessen sie dasselbe wieder, doch hatte der Admiral Duivenvoorde sich anerboten, es zu behalten, und sich darinnen wider eine fernere einnahm der feinden genugsam zu beschützen. Die Königin in Engelland, Elisabetha, ware dermassen vergnügt mit den proben der tapferkeit, so dieser Holländische Admiral bey Cadix bewiesen, daß sie den 14. aug. an. 1596. ein eigenhändiges schreiben an ihn abgehen liesse, worinnen sie ihm für den geleisteten guten dienst danck abstattete. An. 1600. liesse er in Flandern nicht weniger muth und klugheit spüren, wie auch bey vielen andern gelegenheiten. Endlich gab er im Haag an. 1610. im 63. jahre seines alters den geist auf. Als das schlosse Warmont, ohnferne Leiden, bey der ersten belagerung dieser stadt, von den Spaniern verbrannt worden, liesse es Johannes von Duivenvoorde wieder prächtig aufbauen, und zwar an. 1590. da er sich mit Ottilia Valkenaar vermählete, mit welcher er 6. kinder, nemlich 4. söhne und 2. töchter zeugete. *Van Leeuwen*, Batav. illustr. *Meteranus* Neederland. hist. *Van den Bosch* lev. der Zeeheld. *Dict. Flamm.*

Duivenvoorde, (Wilhelm van) ein natürlicher sohn Arends van Duivenvoorde, welcher ein sohn Philippi Wassenaer ware, des stifters des hauses von Duivenvoorde. Er ware Ritter, und hatte einen lebhafften und durchdringenden geist, weswegen er überhaupt bey jedermann in grosser hochachtung stund. Er kaufte verschiedene schöne Herrschafften und ländereyen, worunter auch Gertruidenberg gewesen, welches er mit mauren umgeben liesse; über das hatte er auch die Baronie Breda, die Herrschafften Steenbergen, Rosendaal ꝛc. so daß sein einkommen sich jährlich auf 70000. Holländische gulden belieffe, welches für das XIV. sæculum, in welchem er gelebt, eine sehr ansehnliche summe ware. Er ließ eine prächtige Carthaus aufbauen, und ein prächtiges schloß um Gertruidenberg herum; er ware des Grafen Wilhelmi III. der gute zugenannt, welcher zugleich Graf von Hennegau, Seeland und Holland ꝛc. ware, Schatzmeister, deswegen er eine scenam gehabt, welche ihm grosse ehre gemachet, ob er schon seiner reichthummen und dieser bedienung wegen sollte gestürtzet werden. Dann einsten befande sich Eduard III. König in Engelland, ein eidam Wilhelmi des sogenannten guten, in grossen geldnöthen, worinnen er des krieges wegen, den er mit Franckreich führete, sich gesteckt hatte. Er begehrte deswegen an Wilhelmum von Duivenvoorde, daß er ihm etwas vorstrecken sollte. Dieser fragte, wie viel der König befehlen würde. Der König forderte 100000. ducaten. Darauf Wilhelm der Schatzmeister ihm 200000. anerbote, und auch in der that unter dem einigen dinge darschosse, daß ihm der König erlauben sollte, bis er ihm obgemeldte summe wiedergeben würde, freyen handel in Engelland zu treiben, ohne einige gebühr oder zoll zu bezahlen. Dieser tractat des Schatzmeisters mit Eduard machte viel mens, so daß etliche höflinge bey dieser gelegenheit den guten Duivenvoorde bey Wilhelmo Bono schwärzeten, als wäre er nicht so reich, wann er mit dem schatz seines Herrn nicht gewuchert, und verschiedener unerlaubten pressuren wider das volck sich bedienet hätte. Der Graf ware zu leichtgläubig, und liesse Wilhelmo dem Schatzmeister auf diese, nur aus neid und haß entsprungene anklage, vorbieten, und ihm einen tag bestimmen, an welchem er seines haushaltens rechnung geben möchte. Wilhelm von Duivenvoorde ware dessentwegen weniger verlegen, als es seine feinde gewünschet, fasste sich geduldig und großmüthig, erschiene aber vor seinem Herrn, dem Grafen Wilhelm, in einfältigen und schlechten bauers-kleidern, und brachte zugleich in seinen händen alle schlüssel zum schatz und seinen eigenen schlossern mit sich; in dieser einfältigen rustung kam er bey Hofe an, zu grosser verwunderung seiner Herrschafft und der übrigen höflingen, und auf befragen des Grafen, was diese sonderbare weise vor ihm zu erscheinen dann endlich zu bedeuten hätte? sprach er: Ich werde es ihnen gleich erklären. Hier sind, gnädiger Herr, die schlüssel zu dem schloß, das ich aufgebauet habe: es gehöret ihnen zu. Das andere, so ich ebenmäßig habe bauen lassen, gehöret auch ihnen, und da haben sie gleichfalls die schlüssel. In jenem ist so und so viel geld/ und in diesem so viel/ alles dis geld ist auch ihnen. Hier haben Ewr. Gnaden die rechnung die ich ihnen zu geben habe: dann sintemalen meine feinde dieselben dermassen wider mich eingenommen/ so wäre doch alle andere rechenschafft umsonst und vergebens. Dis kleid aber, darinnen sie mich sehen, hatte ich, und bracht es mit, da sie mich angenommen haben/ und dis nehme ich auch mit; gehaben sie sich wohl. Die höflinge, so an seiner anklage theil genommen hatten, wurden gantz verwirrt und schamroth über diese verantwortung, und hatten nichts dergleichen erwartet. Der Graf Wilhelm aber, welcher einer der strengsten beschützern der gerechtigkeit unter allen Holländischen Herren gewesen, ware so vergnügt mit dieser schutz-rede und verantwortung Wilhelm Duivenvoordens, daß er ihn bate sein amt fortzusetzen, und seine übrige ehren-stellen wie bisher zu behalten und zu verwalten. Es starbe dieser Schatzmeister an. 1353. sehr alt, und hinterliesse von Heilwig zu Vianen, seiner ehfrauen, welche eine Baronin von Hagestein ware, drey töchter: 1.) Berham, so mit Gerhard van der Hayden, dem Gouverneur über Brabant, vermählet worden. 2.) Amelengham, welche sich mit Johann Cosselaer verheurathet, so Herr zu Withem, und ein sohn Johannis II. Hertzogs von Brabant, gewesen. 3.) N. N. mit N. Back vermählet, einem Edelmann aus dem Hertzogen busch. Uber diese drey töchter hinterliesse er einen natürlichen sohn auch Wilhelm genannt, von welchem ein artickul folget. *Gondsoven* ou de Hollands Kr. *Van Leeuwen*, Batav. illustris. *Oudheden*, van Zuid-Hollande.

Duivenvoorde/ (Wilhelm) ein natürlicher sohn des obgemeldten, und nach seines vatters tod Herr zu Breda, Gertruidenberg, Oosterhout, Steenbergen und Rosendaal, und Cammer-Herr bey Wilhelmo und Albrecht, Hertzogen von Bayern, Grafen zu Holland, Seeland ꝛc. Er versprache sich mit einer Fräulein, Heilwigh genannt, aus dem hause Wassenaer, vollzoge aber diese ehe niemals, worzu folgendes die ursach gabe. Da die braut an dem hochzeit-tag sich zu bette mit ihm legen sollte, merckte der bräutigam, daß sie etliche male seufzete, weswegen er nicht ermangelte nach der ursache zu fragen. Sie antwortete ihm freymüthig, daß da sie aus einem ehlichen bette gezeuget seye, komme es ihro nun etwas hart vor, in den armen eines bastards zu schlafen. Wilhelmus hatte kaum diese worte gehöret, so sprang

er

er entrüſtet aus dem bette auf, und ſprache im weggehen, nun dann, ſo ſolle es auch nicht geſchehen: und es ware nach der hand kein mittel, ihn von ſeinem gefaßten entſchluß abzubringen, obſchon ſeine verlobte alle reue über ihre unbedachtſame rede bezeuget. Dieſer Wilhelmus anerbote ſeines bruders ſohne dem Arend van Duivenvoorde, ihn zu ſeinem univerſal-erben zu machen, ſo er ihm nur erlauben wollte, ſein wapen vollkommen zu führen, welches er als ein baſtard von ihm und ſeinem vatter her nicht dorfte; Arend aber ſchlug es ihm platt ab. Dieſes verdroſſe Wilhelmum dermaſſen, daß er deswegen den beſten theil ſeiner güther einem andern neffen, Johanni von Polanen, und das übrige, ſo er hinterlieſſe, einigen gotteshäuſern vermachte. Er ſtarb an. 1400. auch ſehr alt, wie ſein vatter, und mit groſſem ruhm verſchiedener herrlicher thaten wegen. *Goudbeeven* Oud. Holl. Kr. *Van Leeuwen*, Batav. illuſtr. *Diſſ. Flamm.*

Dulcinus, zugenannt Novarienſis, war von Prat, einem in der Grafſchafft Novara gelegenen dorf, gebürtig, und kame als ein junger knab nach Vercelli, allwo er zur ſchul gienge. Als er demjenigen Prieſter, bey deme er wohnete, eine ſumma gelds geſtohlen, hatte dieſer einen argwohn auf einen ſeiner bedienten, welcher aber den Dulcinum ſo in die enge zu treiben wuſte, daß er ſeinen begangenen diebſtal geſtehen muſte. Dulcinus, welcher urſach hatte zu förchten, es möchte die weltliche Obrigkeit die hand über ihne ſchlagen, ergriffe die flucht und kame naher Trient, und fienge da an, in denen umliegenden gebürgen, ſeine gottloſe lehren zu predigen. Er nennete ſich ſelbs einen von GOtt geſandten Apoſtel, und lehrete unter andern irrthümmern, daß alle güther ſollten gemein ſeyn, erlaubete alle unkeuſchheit und hurerey, ausgenommen mit mutter oder tochter. Da ſolches dem Biſchoff von Trient bekannt worden, fieng er an Dulcinum zu verfolgen. Dieſer aber wuſte ſich allezeit zu retten, und hielte ſich meiſtentheils bey Breſcia, Bergamo, Como und Mayland in denen gebürgen auf. Als er nun endlich keine ſicherheit mehr fande, kehrete er in ſein vatterland zurücke, und lieſſe ſich auf einem hohen berge, Gazari genannt, zwiſchen Novara und Vercelli nieder; es ſchlugen ſich allda bey 3000. mann, mehrentheils junge leuthe, unter denen ſich auch reiche und Edle befanden, zu ihm. Da er nun vermerckte, daß er allda einen angriff zu befahren hätte, beveſtigte er ſich ſehr vortheilhaftig, und bey erfolgter belagerung, wuſte er ſich ſo tapfer zu wehren, daß ſolche über jahr und tag daurete. Endlich aber zwang ihn und ſeine anhanger die groſſe hungersnoth zur übergab. Dulcinus und ſeine ehefrau Margaretha, ſo von Trient gebürtig ware, wurden gefänglich naher Vercelli gebracht. Nachdeme er nun auf keine weiſe von ſeinen irrigen lehren konnte abgebracht werden, ward er durch die gantze ſtadt geführet, und an dem gantzen leib mit glühenden zangen gezwicket. Er ſolle auch in denen gröſten ſchmertzen ſein angeſicht nicht einmal verändert haben, ausgenommen da ihme die naſe und das männliche glied abgeriſſen worden. Sein weib erzeigte ſich eben ſo hartnäckig als er, obwolen auch viele Edelleute, welche ſie ſowol wegen ihrem groſſen reichthumme als wegen ihrer ungemeinen ſchönheit gern zum weibe hatten haben wollen, alles mögliche bey ihr angewandt hatten. Es ergienge alſo endlich auch ein gleiches urtheil wider ſie, wie zuvor wider ihren mann den Dulcinum. Raynaldus von Bergamo, von deſſen vetter Benevenutus dieſen gantzen verlauff mündlich vernommen hatte, ware des Dulcini Medicus geweſen. Die anhängere dieſes Dulcini werden **Dulciniſten** genannt, und iſt von ihnen und ihren vielfältigen irrthummen ein artickul in dem **Lexico** nachzuſehen. *Benevenutus*, in commentar. ad Dant. p. 1121.

Dulcinus, (Balthaſar) ein Doctor Juris und Canonicus zu St. Petri zu Bononien, lebte im anfang des XVII. ſæculi, und ſtarb an. 1614. im ſeptemb. Er ſchrieb: de Bononiæ vario ſtatu libros VI. ſo erſtlich zu Bononien an. 1625. und 1631. in 4. hernach aber in dem Theſauro antiquit. & hiſt. Ital. tom. VII. gedruckt worden.

Dulek, oder **Dulck**, **Duleke**, **Dulek**, lat. Dulecum, Damliagum, ein groſſer flecken und Baronie in der Irrländiſchen provintz Leinſter in der County Meth, liegt nicht weit von Drogheda gegen ſüden, hat das recht, Deputirte zu dem Parlement in Engelland zu ſchicken, und ehemals einen Biſchöfflichen ſitz, unter dem Ertz-Stift Armagh ſtehend, welches aber in vorigen zeiten mit dem von Clunarard verknüpfet worden. *Camdeni* Brit. p. 997.

DULGIBINI, werden von Tacito de moribus Germ. 34. unter diejenigen völcker der alten Teutſchen gezehlet, von denen nicht viel zu berichten iſt, entweder weil ſie niemals auf dem kriegs-ſchauplatz gegen die Römer erſchienen, oder eines mächtigen volcks Clienten geweſen ſind, und unter ihrem nahmen gefochten haben. Ptolemäus II. 11. nennet ſie Dulgumbios oder Dulnumnios. Im übrigen iſt aus Taciti l. c. beſchreibung ſo viel abzunehmen, daß ſie hinter denen Angrivariis und Chamavis längſt der Haſe in der Grafſchafft Teckelnburg gewohnt haben. *Leibnitz.* ad Tacit. de morib. Germ. 35. in ſcript. rer. Brunſuic. tom. I. 48. Andere ſetzen denenſelben einen weitern diſtrict, zwiſchen der Weſer und Ems in der gegend, wo jetzo die Grafſchafften Oldenburg, Linge und Hoya liegen, ſo gar, daß ſie auch noch ein ſtück vom Biſchoffthum Münſter, und Fürſtenthum Münden ſollen beſeſſen haben. Cluverius Germ. ant. III. 15. will ſie an die Weſer und in das Paderbornſche ſetzen, welchem auch der Freyherr von Fürſtenberg monument. Paderborn. beypflichtet. Ob ſie vertilget, oder durch annehmung eines andern nahmen vergeſſen worden, iſt unbekannt. *Spener.* IV. 9. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 5. §. 50. *Dithmar.* ad Tacit. l. c. *Hertius*, not. vet. Germ. pop. II. 2. §. 15. Hamelmann opp. p. 19. muthmaſſet, daß vielleicht die ſtadt Dulmen von ihnen den nahmen habe.

Dulichium oder **Dolicha**, Oxeia, eine kleine inſul im meer bey Griechenland, eine von denen inſuln, welche die Alten Echinades, die neuern aber Curzolari nennen, im Golfo von Patras, zwiſchen den küſten von Griechenland und Morea, wo der fluß Achelous ins meer fällt vor dem Golfo di Lepanto. *Homerus*, Iliad. B. 625. 699. *Stephanus. Strabo*, VIII. p. 516. 524. X. p. 695. 703. *Virgilius*, Ecloga VI. 76. Æn. III. 270. in Ciri 60. *Propertius*, II. 2. vers. 59. II. vers. IV. 17. vers. 13. III. 3. vers. 39. *Statius*, Achil. l. 6. *Mela* II. 7. aber, und Plinius hiſt. nat. IV. 12. zehlen ſie nicht unter die Echinades. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 14. §. 10. Nach Spons voyages de Dalmat. II. muthmaſſung iſt ſie die heutige inſul Thiaki.

Dullaert, (Heimann) ein treflicher mahler und nicht geringerer Nieder-Teutſcher Poet, war an. 1636. zu Rotterdam gebohren. Weil man bey zeiten einen guten verſtand bey ihm verſpürte, ſeine ſchwächliche leibes-beſchaffenheit aber ihn zu ſchweren und mühſamen verrichtungen untüchtig machte, beſchloſſen ſeine eltern ihn die mahler-kunſt erlernen zu laſſen. Er kam deswegen nach Amſterdam zu dem berühmten Rembrand van Ryn, welchem er in der kunſt bald gleich ward, ſo daß ſeine ſchildereyen vor ſeines lehrmeiſters arbeit verkauft wurden. Nächſt dieſem legte er ſich auch auf die Muſic, und Nieder-Teutſche Poeſie, welche letztere er auch mit vielem fortgang getrieben. Die natürlichkeit und lebhaftigkeit ſeiner ausdruckungen ſetzten jedermann in verwunderung, wie in einem ſo gar ſchwachen leibe ein ſo durchdringender geiſt wohnen könnte. Er ſtarb endlich den 6. may an. 1684. David von Hoogſtraaten, der an. 1719. zu Amſterdam in 8. Dullaerts gedichte zuſammen drucken laſſen, hat demſelben von ſeinem leben eine nachricht vorgeſetzet. *Houbrackens* ſchilderbuch 3. deel. Maendelyke Vittrekſeels 1719. Novbr. n. 4.

Dullwich, ein ort in Suthrey an der Themſe, Londen ſüdwärts gelegen, woſelbſt unter König Jacobo I. Wilhelm Allen, ein berühmter comödiant, ein armen-haus vor ſechs männer und eben ſo viel weiber nebſt einer ſchule zu erziehung 12. kindern angelegt. *Camdeni* Brit. p. 165.

Duma, eine alte Abtey in Portugall unweit der ſtadt Braga. St. Martinus, ein Pannonier, bekehrte Theodemirum, den letzten König der Sueven in Gallicien, zum Chriſtlichen glauben, dafür er dieſe Abtey, und nachdem ſie hernach auf dem Concilio zu Lugos zu einem Biſthum erhoben wurde, zugleich den Biſchöfflichen titul erhielte. Martinus wurde zuletzt auch Metropolitanus zu Braga, und hielte daſelbſt an. 572. ein Concilium. Nach der zeit iſt das Biſthum Duma mit dem zu Braga vereiniget worden; Martinum aber hat das zehende Concilium zu Toledo vor einen Heiligen erkläret. *Abrégé de l'hiſtoire* de l'ordre S. Benoit tom. I. p. 312. Concil. tom. V. p. 903. *Iſidorus*, de viris illuſtr. 35. *Martiniere. Carolus à S. Paulo*, Geogr. ſacra p. 180.

Dumay, (Paulus) war an. 1585. zu Toulouſe gebohren, ward an. 1611. Parlements-Rath zu Dijon, und ſtarb an. 1645. Man hat nichts von ihm als einen Catalogum der bibliotheck des kloſters St. Benigni zu Dijon, welcher unter dem titul Bibliotheca Janiniana an. 1621. in 4. gedruckt worden, und anmerckungen über einige briefe Innocentii III. die 1625. in 8. zu Paris heraus gekommen. Sein ſohn Petrus, gleichfalls Parlements-Rath zu Dijon, iſt ein in Humanioribus ſehr erfahrner mann, und vortreflicher Lateiniſcher Poet, auch ein mitglied von der Paduaniſchen Academie der Ricovrati geweſen, und an. 1711. geſtorben. *Menagiana*, II. p. 100. ſeq.

Dumontius, (Paulus) war des Raths-Collegii zu Douay, wo er auch gebohren, geheimer Secretarius, ſtarb daſelbſt an. 1602. in dem 72. jahre ſeines alters, und ließ einen Commentarium in Orationem Dominicam in Franzöſiſcher ſprache, in welche er auch Auguſtini Confeſſiones; Thom. a Kempis de Imit. Chriſti; Dionyſii Carthuſiani ſententias bene vivendi & alia ejusdem; ingleichen Ludovici Granatenſis, Ant. Guevarrä, Marci Maruli und Dorothei Sermones überſetzt. *Sweert.* Athen. Belg.

Duncan, (Daniel) ein mitglied der mediciniſchen Facultät zu Montpellier, war ein ſohn Petri, und ein enckel Wilhelmi Duncan, die aus einem adelichen Schottiſchen geſchlecht entſproſſen, und zu Montauban Doctores Medicinæ geweſen. Er wurde an. 1649. gebohren, ſtudirte zu Paulaurens die Philoſophie, die Medicin aber zu Montpellier, und nahm in ſeinem 24. jahre den gradum eines Doctoris an. Als er hierauf 4. jahre zu Paris zugebracht, practicirte er in ſeiner vatter-ſtadt, und erwarb ſich zu gleicher zeit durch ſeine ſchriften viele ehre, muſte aber an. 1690. um der religion willen nach Genf entweichen, da er jedoch auch nach einem jahre durch den neid der andern Aertzte wieder vertrieben wurde.

Hier-

Hierauf begab er sich nach Bern, und trieb nicht nur die praxin, sondern lase auch über die Anatomie, bis endlich nach 8. oder 9. jahren die Französische flüchtlinge daselbst, sich um der nahrung willen an einen andern ort zu wenden, von dem Rath veranlasset wurden. Ob er nun gleich hiervon ausgenommen war; so gieng er doch mit einer colonie freywillig nach Berlin, da er aber weiter nichts, als den titul eines Professoris in der Medicin bekam. Deswegen reisete er an. 1703. nach dem Haag, und zwölf jahre hernach, da er mittlerweile vieles geld verdienet, nach London, allwo er sich durch überhäufte allzugrosse arbeit und praxin eine kranckheit zuzog, und an. 1735. den 30. apr. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Explication nouvelle & mechanique des actions animales; Chymie naturelle ou explication chymique & mechanique de la nourriture de l'animal, welche er nachgehends unter dem titul: Chymiæ naturalis specimen, Lateinisch und vermehrter wiederum auflegen lassen; Histoire de l'animal ou la connoissance du corps animé par la Mechanique & par la Chymie; Avis salutaire contre l'abus des choses chaudes & particulierement du Caffé, du Chocolat & du Thé, welche letzte in das Englische übersetzet worden. Sonsten hat er auch noch andre wercke hinterlassen, die annoch geschrieben aufbehalten werden. Neue Zeit. von gelehrten sachen 1735.

Dunckelberg, (Conrad) war zu Gerterode, wohin seine mutter in dem dreyßigjährigen kriege geflohen, an. 1640. den 2. oct. gebohren, und muste sich in seiner jugend kümmerlich forthelffen. Er studirte und promovirte in Magistrum zu Jena, ward Rector zu Sondershausen, und nachmals an. 1684. zu Nordhausen, allwo er an. 1708. den 6. junii gestorben. Er schrieb: Vierstuffige Lehrbahn zur Teutschen Prosodie; Atrium Hellenisticum; Prosodiam Græcam; Ariadnes filum ad comtioris Latinitatis stylum; Microscopium Philologicum; Nöthiger Schul-zeiger zur Teutschen sprache, ist an. 1710. in 8. zum andern mal gedruckt worden; Teutsch verfaßte Syntaxin; Lexicam Farraginem; Sacrum studiorum Suscitabulum; Tabulas Philologicas; Dialogos &c. Seine Deliciæ Chrono-Metricæ; Cæsareologia; Programmata & Præloquia; Manuductio ad Poesin, und Hodogeticum Oratorium sind noch nicht gedruckt. *Olear.* syntagm. rer. Thuring. tom. II. p. 207.

Dunelmo, (Wilhelmus de) oder de Montibus, Shirwoodus, oder Leucester, ein Engelländer, gebohren zu Durham, studirte zu Orford und Paris, wurde Canonicus und Cantzler zu Lincolne, that eine reise nach Rom, und starb auf dem ruckwege an. 1249. zu Rouen. Er war ein sehr gelehrter mann, wie ihn denn Matthäus Parisiensis eminentissime litteratum nennet, und schrieb Distinctiones Theologicas sive numerale; Librum similitudinum; de Confessione; Sermones; Proverbia &c. *Lelandi* Collectanea. *Pitseus.*

Dungersheim, (Hieronymus) gebohren zu Ochsenfurt in dem Würtzburgischen an. 1465. daher er auch öfters Ochsenfort oder Ochsenfurt genennet wird, ward an. 1489. Magister zu Leipzig, darauf in Würtzburg Priester, gab auch an. 1501. zu Zwickau, und hernach an verschiedenen andern orten einen Prediger ab. Endlich, nachdem er zuvor eine reise nach Italien gethan, ward er zu Leipzig Collegiat des grossen Fürsten-Collegii, wie auch Doctor und Professor Theologiæ, und starb an. 1539. kurtz zuvor, ehe Hertzog Heinrich zu Leipzig die Lutherische lehre eingeführt, deren abgesagter feind Dungersheim gewesen. Er schrieb unter andern 20. Teutsche und Lateinische tractate wider Lutherum, ingleichen sein eigen Curriculum vitæ, Felleri Cygni quasi modo geniti. *Pfeifferi* Lipsia, p. 374. *Seckendorf.* prodrom. Luther. p. 18. *Vogelt*, annal. Lipf. p. 143.

Dungin, ein Irrländischer flecken in der Grafschafft Londondery und dem theile von Irrland, so die Geographi Ultoniam nennen, gelegen, sechs stunde von der stadt Londonderry gegen morgen zu. *Maty*, Dict. Geogr.

Dungisby, oder **Dongesby**, lat. Dungisbacum Caput, ein vorgebürge in Nord-Schottland, den Orcadischen insuln gegen über, nebst einem flecken gleiches nahmens der Comtie Cathnes. Es soll der Alten Berubium, oder Beruvium Promontorium seyn.

Dunhill, ein Königliches schloß, in der Schottländischen landschafft Lothian, ist sonderlich wegen des siegs merckwürdig, welchen Cromwell an. 1630. den 30. sept. mit wenig mannschafft, durch verrätherey einer hohen person über die Schottländische armee erhielt. *Camdeni* Brit. p. 902.

Duniuce, ein Irrländisches schloß in Ultonia, an der nordseite der Grafschafft Antrim, und dem einflusse der Busch in die see. Dieses schloß ist sehr vest von natur, da es auf einem steilen felsen gelegen, und wird von dem fuß-vesten lande durch einen graben abgesondert. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Duns, lat. Dunsium, eine kleine stadt in Süd-Schottland, in der provinz Mercia, eilf stunde von Edenburg, und drey meilen von Dolgiegham, wovon Johannes Duns, oder Scotus, den nahmen hat.

Dunster, ein guter Englischer flecken, zwischen dem einflusse der Saverne, zehen stunde von der stadt Wells, ostwärts, und so weit von Excester gegen mitternacht gelegen, hat einen guten marckt. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Duperral, (Michael) ein Französischer Rechtsgelehrter, ward an. 1661. Advocat in dem Parlement zu Paris, und starb als Dechant und ältester Bâtonnier der Advocaten bey diesem Collegio, den 25. april an. 1730. ohngefehr in dem 90. jahre seines alters. Man hat von ihm viele schriften, als: Traité des portions congrues; Tr. des Dimes; Tr. des Mariages; Tr. des Patrons & Curés primitifs; Tr. de la capacité des Ecclésiastiques, welches nach der hand unter dem titul: Droit Canonique de France, wieder aufgeleget worden, u. a. m. in welchen allen zwar viele nützliche und gründliche untersuchungen, dabey aber wenig ordnung, und sonderlich eine schlechte schreib-art zu finden. *Mém. du tems.*

Dupineau, (Gabriel) ein Französischer JCtus, verwaltete unterschiedliche wichtige ämter, starb 1644. in einem alter von 71. jahren, und schrieb Observations sur la Coûtume d'Anjou, welche an. 1646. 1681. 1698. am vollständigsten an. 1725. zu Paris in fol. nebst des Herrn Claude Poquet de Livoniere anmerckungen gedruckt worden. *Journal des Savans*, 1726. jan. n. 5.

Duport, (Aegidius) ein Franzos, war zu Arles den 6. jul. an. 1625. gebohren. Er begab sich zu Paris an. 1647. in die gesellschafft des Oratorii, lehrte auch auf befehl seiner Obern zu Mans und Avignon, und wurde hiernächst Priester, ingleichen Doctor Juris Civilis & Canonici, wie auch Protonotarius Apostolicus, verließ aber an. 1660. wegen eines processes die gedachte Congregation, und starb zu Paris den 21. dec. an. 1691. Man hat von ihm eine historie der kirche, Bischöffe und klöster zu Arles; ingleichen l'Art de prêcher; la Rhetorique Françoise &c. *Gibert*, jugem. des Sav. sur les Rhétoriciens. *Mémoires du tems.*

Durand, ein alter Französischer Poet um das jahr 1300. der nach der gewohnheit seiner zeit unterschiedene romanen verfertigte. Er soll ein so ungemeines gedächtnis gehabt haben, daß er alles, was er nur einmal gelesen, nach langer zeit wiederum von wort zu wort hersagen können. Er verliebte sich einsmals in ein gewisses frauenzimmer aus dem Gräflichen hause Balbi. Als er sich dieser person nativität stellen ließ, wurde ihm die antwort ertheilet, daß sie lange leben, bey ihrem tode aber sich etwas erstaunens würdiges zutragen würde. Nach einiger zeit wurde die jungfer in einer heftigen kranckheit von einem so starcken paroxysmo überfallen, daß sie ihre verwandte vor todt hielten, und deswegen zur erden bestatten wollten. Durand, als er diese zeitung vernommen, starb vor schrecken plötzlich. Die jungfer aber gab, als man sie eben einscharren wollte, noch einige zeichen des lebens von sich; daher sie wieder nach hause gebracht worden, und nachdem sie von dem tode ihres geliebten gehöret, aus gram in ein kloster gegangen, und daselbst in dem 60. jahr ihres alters gestorben ist. *Nostradamus*, hist. de Provence tom. III. *Fauchet. La Croix du Maine.*

Durand, Abt von Castres, florirte in dem X. sæculo; er widerlegte ungefehr um das jahr 953. einen gewissen Walfredum, welcher lehrte, daß die seel nach dem tode mit dem leibe zu grund gehe; es ist aber ungewiß, ob diese irrige lehre einige anhänger bekommen, und Durandi werck ist verlohren gegangen. Chronicon Abbat. Castrens. *Du Pin*, bibl. aut. eccl.

Durand, (Petrus) ein Franzose von geburt, und ein noch zimlich guter Lateinischer und Französischer Poet, im anfang des XVI. sæculi. Er ware Landvogt zu Nogent-le-Rotrou, in dem lande von Perche. *La Croix du Maine.*

Durand, (Dom Jean) ein Benedictiner-Mönch aus der Congregation St. Mauri. Er halfe Dom Francisco Delfau, mit beyhülffe Dom Robert Guerard, an der Revisione operum divi Augustini. Da sie aber angeklaget worden, daß sie miteinander das buch l'Abbé commendataire gemachet, wurden sie von einander gethan. Durand verfügte sich nach Rom, wo er sich an den General-Procurator seiner Congregation hielte. Da er zurück kame, starb er in dem amt eines Priorn zu St. Rucaise zu Rheims. *Du Vigneul Marville*, mélanges historiques.

Durant, (Aegidius) Herr von Bergerie, war von Clermont in Auvergne gebürtig, inmassen einige berichten, daß er des Joh. Bonnefons landsmann gewesen, und lebte zu ausgang des XVI. sæculi. Er wurde Advocat bey dem Parisischen Parlement, und that sich in dieser stelle sehr hervor, wie er denn auch nach dem zeugnis des berühmten Pasquier unter den neun Rechtsgelehrten mit erwehlet wurde, welche die Coûtume von Paris reformiren sollten. Hiernächst aber war er auch nach den damaligen zeiten ein guter Französischer Poet, und verfertigte viele oden, sammelte elegien &c. wiewol ein guter theil derselben blosse imitationes von des Bonnefons Lateinischen gedichten sind, daher sie auch schon an. 1588. unter dem titul: Imitations tirées du Latin de Jean Bonnefons, im druck heraus gekommen, und an. 1727. nebst seinen Gayetés amoureuses, die von seiner eigenen erfindung sind, den wercken des gedachten Bonnefons zu Amsterdam, wie auf dem titul stehet, beygefüget worden. Sonsten ist er auch der author von der überaus sinnreichen schrift: Lamentation de l'Asne devenu Ligueur, mort l'an 1590. welche bey der Satyre Menippée; ou de la vertu du Catholicon d'Espagne in der

edition

editlon von an. 1714. p. 201. anzutreffen. *Pasquier*, lettr. XIX. 15. *Menagiana*, tom. II. p. 367. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François, &c.

Durantes, (Joh. Dilectus) ein JCtus in Umbrien, von Gualda gebürtig, lebte in dem XVI. ſæculo, und ſchrieb de Arte teſtandi & de Cautelis ultimarum voluntatum, Lyon 1577. Franckfurt 1582. Venedig 1584. de adquirenda vel repudianda Hæreditate, ibid. de Hæredibus inſtituendis; de Legatis; de Mutatione Teſtamenti; de Sepulturis; de Subſtitutionibus; de Teſtamentis ordinandis; de Tutore & Executore teſtamenti; de variis Teſtatorum Præceptis; de Enunciatis. *Jacobilli* bibl. Umbr. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Durantinus, (Conſtantius Felicius) ein Juriſt in dem XVII. ſæculo, hat, als er nur 17. jahr alt war, von dem Exilio Ciceronis geſchrieben. Sein buch de Conjuratione Catilinæ iſt zu Baſel an. 1564. heraus gekommen, und Korte hat es ſeinem Salluſtio zu Leipzig 1724. in 4. mit andrucken laſſen. *Morabin*, hiſt. de l'exil de Ciceron.

Duras, eine Grafſchafft in dem Stift Lüttich, welche von dem ſchloſſe Duras, ſo nahe bey Leeuwe gelegen, und ehemals wohl beveſtiget geweſen, den nahmen bekommen, und von dem Hertzoge in Brabant zu lehn gegangen. Es hat ſich eine linie der Grafen von Los davon geſchrieben. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 332.

Durell, (John) ein bekannter Engliſcher Theologus, war auf der inſul Jerſey um das jahr 1625. gebohren, ſtudirte unter Moſe Amyraldo zu Saumur die Theologie, und ward hernach unter Carolo II. bey der Engliſchen kirche befördert. Er hat vor dieſelbe ein buch unter dem titul: A view of gouernement and publik worship of God, in the Reformed Churches beyond the ſeas, wherein is ſhew'd their conformity and agreement, with the Church of England as by law eſta olished, wider die Nonconformiſten geſchrieben, und ſolches in einem andern, Vindiciæ Eccleſiæ Anglicanæ genannt, gerettet. Man hat auch von ihm Theoremata Philoſophiæ rationalis, moralis, naturalis, & ſupernaturalis; The Liturgy of the Church of England aſſerted in a ſermon on 1. Cor. II. 16. Scriv'ners actio in Schiſmaticos Anglicanos; Lewes du Moulin's Patronus bonæ fidei. Er iſt den 8. junii an. 1683. geſtorben. *Wood.* **Benthems** Engl. kirchen- und ſchulen-ſtaat 29. §. 175.

Durette, (Barrain de) gieng, nachdem er ſich zu Paris in der verſammlung St. Mauri vor andern hervor gethan, an. 1699. nach Engelland, und bekannte ſich zur Engliſchen kirche. Nachdem er einige zeit ſowol in London bey den Frantzöſiſchen kirchen, als auch hernach im felde als Geiſtlicher gedienet, erhielte er eine Pfarr-ſtelle auf der inſul Garneſey, wurde auch endlich zum Decano der gantzen inſul ernennet. Weil aber die einwohner vorſchützten, daß niemand anders, als ein lands-kind zu dieſer würde gelangen könne, und er um dieſen ſtreit auszumachen, nach London reiſete, wurde er daſelbſt kranck, und ſtarb kurtz hernach zu Canterbury. Er beſaß beſondere gaaben zu predigen, und hat verſchiedene werck ausgehen laſſen, als den mißbrauch derer glaubens-bekänntniſſe, eine überſetzung von Chillingworths werck: La Religion Proteſtante une voye ſûre au ſalut genannt, welches zu Amſterdam 1730. in 12. gedruckt worden.

Durfort, (Jacobus Henricus von) Hertzog von Duras, Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Capitain der leib-garde, Gouverneur und General-Lieutenant in der Grafſchafft Burgund, wie auch in der ſtadt und veſtung Beſançon, war der älteſte ſohn Guidonis Aldoncii von Durfort, Marquis von Duras, von deſſen gemahlin, Eliſabeth de la Tour, die ihn an. 1625. den 9. oct. zu Duras gebohren hatte. Er that ſich als Capitain, und hernach als Oberſter von der cavalerie, wie auch als Maréchal de camp dergeſtalt hervor, daß ihn der König an. 1654. zum General-Lieutenant der armeen ernennete, worauf er in Flandern, Teutſchland, Catalonien und Italien vielen belagerungen, ſcharmützeln und ſchlachten beywohnte. An. 1671. ward er Capitain von den Königlichen leib-garden, und trug nicht wenig zu der baldigen eroberung der Grafſchafft Burgund bey, weswegen der König ihm an. 1674. das Gouvernement über dieſe provintz ſowol als über die ſtadt und citadelle zu Beſançon verliehe. An. 1675. den 30. jul. wurde er nach dem tode des Marſchalls von Turenne, der ſeiner mutter bruder geweſen, mit dem Marſchalls-ſtabe, und an. 1688. den 31. dec. mit dem orden des heiligen Geiſtes beehret, nachdem er dieſes jahr hindurch unter dem Dauphin die armee in Teutſchland commandirt hatte. Im febr. an. 1689. erhub ihn der König zu einem Hertzog von Duras, welches den 1. mertz in dem Parlement regiſtriret wurde, worauf er dieſes jahr über das commando in Teutſchland fortführte, an 1693. den orden St. Ludovici empfieng, und an. 1704. den 12. oct. zu Paris das zeitliche geſegnete. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. V. p. 738. tom. VII. p. 610. tom. IX. p. 225.

Durfort, (Guido Aldoncius von) Hertzog von Lorges-Quintin, Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Capitain der leib-garde, und Gouverneur in Lothringen, war der dritte ſohn Guidonis Aldoncii, Marquis von Duras, und des vorherſtehenden Marſchalls bruder. Er wurde an. 1630. den 22. aug. zu Duras gebohren, und war ſchon in dem 14. jahre ſeines alters Capitain bey der cavalerie. Nachgehends diente er, als Maréchal de camp und General-Lieutenant der Königlichen armeen, in Flandern, Holland und Teutſchland, that ſich hauptſächlich an. 1674. und 1675. unter dem Marſchall von Turenne hervor, und führte nach deſſen tode die armee ohne ſonderlichen verluſt zurück, nachdem er bey Altenheim über die feinde einigen vortheil erhalten hatte. Vor dieſe anſehnliche dienſte gab ihm der König an. 1675. den 21. febr. den Marſchalls-ſtab, ſendete ihn ſo fort nach Flandern, die ſtadt Conde feindlich anzugreiffen, und verſahe ihn im jun. mit der charge eines Capitains von den garden, welche durch das abſterben des Marſchalls von Rochefort erlediget war. Nachgehends befand er ſich bey allen belagerungen, welche der König in perſon unternahm. An. 1685. muſte er zu dem Könige nach Engelland gehen, und demſelben zu erlangter crone glück wünſchen, worauf er an. 1689. die Königl. Ritter-orden und das commando in Guienne erhielt, aber noch in ſelbigem jahre zurück beruffen wurde, um in denen zwiſchen der Maas und dem Elſaß gelegenen landſchafften en chef zu commandiren. An. 1690. führte er unter dem Dauphin das commando in Teutſchland, und nachgehends faſt den gantzen krieg hindurch. An. 1691. errichtete der König die ihm zugehörige Herrſchafft Quintin zu einem Hertzogthum, worüber die verification bey dem Parlement den 23. mertz erfolgte, und ernennete ihn an. 1693. zum Ritter St. Ludovici, an. 1694. aber zum Gouverneur von Lothringen. Er ſtarb an. 1702. den 22. oct. zu Paris, und hinterließ unterſchiedliche kinder. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. V. p. 740. tom. VII. p. 620. tom. IX. p. 225.

† **Durham**, oder **Dunholme**, Bißthum unter den Ertz-Biſchoff von York gehörig. Schon an. 635. war ein Biſchöfflicher ſitz in der inſul Lindisfarne oder Holy-Isle, allda um dieſe zeit der aus Schottland kommende Biſchoff Aidanus, und hernach viel von ſeinen ſucceſſoren reſidirte: doch iſt dieſer ſitz hernach nach Cheſter upon the Strut, und letztlich an. 990. von Biſchoff Aldhun nach Dunholme oder Durham verſetzet worden, von welchem an eine richtige folge der Biſchöffen von Durham gefunden wird. Von den zeiten Königs Henrici VIII. verhält ſich die ſeries alſo:

An. 1509. Thomas Ruthall oder Rowthall.
An. 1523. Thomas Wolſey, Cardinal, kam an. 1529. zu dem Bißthum Wincheſter.
An. 1530. Cuthert Tunſtall, Biſchoff von London, unter König Eduard VI. entſetzt, von der Königin Maria wieder eingeſetzt, und endlich unter der Königin Eliſabetha nochmal entſetzt, ſtarb an. 1559. ſeines alters 85. jahr.
An. 1561. James Pilkington, S. T. Baccal.
An. 1577. Richard Barnes, Biſchoff von Carliſle.
An. 1589. Mathew Hutton, S. T. P. transferirt an. 1594. zum Ertz-Bißthum York.
An. 1595. Tobias Matthews, S. T. P. gleichfalls nach York verſetzet, und folgte
An. 1606. William James, S. T. P.
An. 1617. Richard Neyle, Biſchoff von Lincoln, kam an. 1627. nach Wincheſter.
An. 1627. George Mountaigne, Biſchoff von London, kam das folgende jahr nach York.
An. 1628. John Howſon, Biſchoff von Oxford, ſtarb an. 1631. ſeines alters 75. jahr.
An. 1632. Thomas Morton, Biſchoff von Lichf. und Coventry, ſtarb an. 1659. ſeines alters 95. jahr.
An. 1660. John Coſin, S. T. P. ſtarb an. 1671. ſeines alters 77. jahr.
An. 1674. Nathanael Crew, Biſchoff von Oxford.
An. 1721. William Talbot, S. T. P. ſtarb an. 1730.
An. 1730. Eduard Chandler, lebte noch an. 1740. *Godwin. Iſaacſon. Rymer. le Neve. Regis* **Leben einiger Biſchöffen. Engl. kirchen-ſtaat.**

Durham, (Nicolaus von) ein Engelländiſcher Mönch aus der Congregation von Cluny, lebte um das jahr 1169. und hat etliche hiſtoriſche wercke zurück gelaſſen. *Arnoul de Wion*, in ligno vitæ. *Matthæus Pariſienſis*, in Henrico II. *Pitſeus. Voſſius*, &c.

Duringer, (Melchior) ein gelehrter Schweitzer, war im apr. an. 1647. gebohren, und wurde an. 1667. zu Bern in das Predig-amt befördert, an. 1701. aber zum Profeſſore Linguæ Sanctæ & Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ auf dem daſigen Gymnaſio beſtellet. Er blieb unverheurathet, und war zur melancholey gar ſehr geneigt, dabey aber doch auch überaus gutthätig, wie er denn dasjenige, was ihm bey ſeinem nothdürftigen unterhalt übrig geblieben, den armen auszutheilen pflegte. An. 1723. den 1. jan. entſtund eine feuers-brunſt in ſeinem hauſe, wobey er von dem dritten ſtock herunter fiel, und eine ſtunde hernach ſeinen geiſt aufgab. Man hat von ihm eine Chronologiam in Lateiniſcher ſprache von erſchaffung der welt bis zu anfang des XVIII. ſæculi, die zu Baſel in 4. gedruckt; und Reflexiones Hiſtorico-Chronologicas in loca (quædam) S. Scripturæ. *Scheuchzer.* in Phyſica ſacra ind. auctorum.

DUROTRIGES, ein altes volck in Groß-Britannien. Die Belges wohnten ihnen gegen oſten und gegen mitternacht,

die Damnonii gegen abend, und das meer lag ihnen gegen mittag. Dunum, nun Dorceſter, ware ihre hauptſtadt, und das land, ſo ſie inne hatten, wird jetzt die Grafſchafft Dorſet genennet. *Baudrand.*

Durrius, oder **Dyrrius**, (Rupertus) ein Würtembergiſcher Doctor Theologiæ aus dem hauſe Schorndorff, einer in die 400. jahr berühmten familie, um das jahr 1525. gebohren, ward anfangs Superintendent zu Pforzheim, bald darauf aber zu Durlach Stadt-Paſtor und General-Superintendent. Er ſtellte verſchiedene General-Synodos über glaubens-artickul an, unterſchrieb mit eigener hand der Formulæ Concordiæ, verfertigte Diſputationem inauguralem de uno Mediatore ac Interceſſore Chriſto &c. und ſtarb an. 1580. *Fiſchlini* mem. Theol. Würt. *Cruſ.* annal. Suev. P. III. lib. XII. c. 16.

Duval, (Stephanus) ein reicher handelsmann in der ſtadt Caen, aus Mandreville gebürtig, welches ein dorf in der Nieder-Normandie iſt. Er ware der kauffmann, von dem die geſchicht-ſchreiber melden, er habe in die ſtadt Metz eine groſſe menge lebens-mittel heimlich gebracht, und zwar an. 1552. nur etliche tage ehe Carolus V. ſie zu belagern unternommen hat. Der König Henricus II. gabe ihm deswegen zum angedencken Adels-briefe. Duval ſtiftete auch ein jährliches einkommen bey der Univerſität zu Caen, welches dem ſollte gegeben werden, welcher das ſchönſte getichte über eine aufgegebene materie machen würde. Das thema ſollte geiſtlich ſeyn, und etwas von der unbefleckten geburt der Jungfrau Maria in ſich halten. Er hinterlieſſe 2. kinder von Louiſa de Malherbe, ſeiner ehefrauen, welche eine tochter des General-Lieutenants von Caen, wo er ſehr alt geſtorben, geweſen. *Cabagne*, elogium civit. Cadomenſ.

Duvina, oder **Dwina**, die gröſte provintz in Moſcau, welche unter allen am nordlichſten liegt; ſie ſtunde vor zeiten unter dem Hertzog von Novogorod, und hat ihren nahmen von dem fluſſe Dwina bekommen, welcher ſich in das Weiſſe meer ſtürtzet, nicht ferne von der ſtadt Archangel. Dieſes land, ſo ſich bis gegen 100. Teutſche meilen erſtrecket, hatte vor zeiten nur eine einzige ſtadt, welche auch Dwina hieſſe. Seit deme aber die Moſcowiter die handlung, welche vor zeiten die Engelländer, Holländer, und die Hanſeatiſchen ſtädte auf Narva hatten, dahin gebracht haben, iſt dieſe provintz viel wichtiger geworden, und iſt nun Archangel die hauptſtadt darinnen, ſo einer der gröſten handels-plätzen in Europa, und die niederlage für die nordliche handlung in Schweden, Moſcau, ꝛc. iſt. Es liegt noch in dieſer provintz der hafen St. Nicolai, welcher gut genug iſt. In einem Golfo, welchen das meer bey dem einfluſſe der Dwina machet, ſiehet man 3. inſuln, welche Colova, Anger und Soloſka genennet werden. Dieſer letztern aber kan man der vielen klippen wegen faſt nicht beykommen. *Olearii* Moſcowitiſche und Perſiſche reiſe-beſchreibung, lib. III. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr. *Magnus* & *Ortelius*, Geogr. *Mercatoris* Atlas mundi.

DUUMVIRI, eine gattung obrigkeitlicher perſonen bey den Römern, alſo genennet, dieweilen nur zwey und zwey erwehlet wurden, wie ihr nahme mit ſich bringet. Es gaben Duumviri von verſchiedenen arten. Einige waren über geheiligte ſachen geſetzet, als z. e. die ſorge die tempel in bau und ehren zu erhalten ꝛc. Andre waren über weltliche, als z. e. über die meer-ſachen geſetzet: Noch andre waren eine gattung von Unter-Richtern. Die erſten Duumviri, ſo erwehlet worden, waren Geiſtliche, und aus den Patriciis genommen. Die ſorge der Sibylliniſchen büchern wurde ihnen anvertrauet, und dieſe orakel konnten ſie auslegen, ja ſie bedienten ſich derſelben öfters zu ihren politiſchen abſichten; Tarquinius Superbus ware der erſte, ſo ihnen dieſe ſorge anvertrauete. A. U. C. 356. d. i. 398. jahr vor Chriſti geburt, da eine groſſe peſt zu Rom geweſen, ſuchten die Duumviri in dieſen büchern nach, und funden ein mittel wider dieſelbe, wie ſie vorgaben, und ſtellten zu dem ende das erſte Lectiſternium an, welches ein banquet ware, ſo man den göttern auftruge, und die Prieſter, wie ehedeſſen die Baals-Pfaffen, endlich auffraſſen. Vid. Antiquarios.

DUUMVIRI MUNICIPALES, waren zwey obrigkeitliche perſonen in den Römiſchen freyſtädten, welche dorten als die Bürgermeiſter waren. Sie wurden aus dem Corpore Decurionum gewehlet. (ſiehe den artickul DECURIO) Die wahl geſchahe den 1. merz, und ſie traten ihr amt erſt drey monat hernach an; indeſſen unterſuchte man, ob ihre wahl nach der rechten form gemachet worden, damit, ſo ſich eine unrichtigkeit dabey befände, man es abändern, und einen andern erwehlen möchte. Sie thaten einen eyd, daß ſie die ſtadt und ihre bürger getreu und redlich beſchützen, und ſich ihrer annehmen wollten. Sie trugen die Togam prætextam, ſo mit purpur ausſtafiret ware, worüber noch ein weiſſer übermantel hienge, nach dem zeugnis Juvenalis, ſatyra V. Wann ſie auf der ſtraſſe giengen, hatten ſie ſtadt-knechte vor ſich her gehen, welche einen kleinen ſtab in der hand trugen; einige hatten gar Lictores mit faſcibus, oder etlichen zuſammen gebundenen ſtäben, ſamt einem beil, welches wir aus Cicerone in der Oration contra Rullum erſehen können. Es ware eine gewohnheit unter ihnen, wann ſie ihr amt in beſitz genommen hatten, den Decurionibus einige präſente, auch wohl dem volck ein ſchauſpiel von Gladiatoribus oder fechtern zu geben. Ihr amt währte gemeiniglich fünf jahre, weswegen ſie auch zuweilen Quinquennales Magiſtratus genennet werden. Ihre jurisdiction erſtreckte ſich über vielerley ſachen. Vide Tractatum *Pancirolli* c. 8. Die Duumviri zu Capua nahmen ſich ſonderlich etwas aus, und waren unter denen, die ſich faſces vortragen lieſſen, und ſich Bürgermeiſter oder Conſules nenneten. *Cicero*, pro Piſone XI. ſiehe andre exempel in *Plinii* hiſtor. nat. VII. 43. Die Municipia konnten auch geſätze machen, und der Rath, über welchen die Duumviri präſidirten, trachtete es überhaupt dem Römiſchen Rath nach zu machen, und lieſſen ſich wohl öfters Patres conſcriptos, Ampliſſimum, Nobiliſſimum, Splendidiſſimum &c. Ordinem nennen. *Heineccius*, antiq. append. §. 123. *Lipſius*, in elect. l. 23. *Reineſ.* var. III. 6. *Veſſerus*, rerum Auguſtanar. lib. I. p. 272.

Über dieſe waren noch eine andre gattung Duumviri, welche Navales genennet wurden, und nicht, wie einige dafür halten, Admiralen waren, ſondern ſie kamen den Tribunis Militum bey, ſo zu lande dienten, ſtunden unter des Admirals commando, und hatten etwan über ein ſchiff zu commandiren, auf welches ſie acht haben, daſſelbe armiren, und im bau und ehren erhalten muſten. Es wurden dergleichen auf anſuchen M. Decii, des Tribuni Plebis, A. U. C. 542. da die Römer wider die Samniter kriege führeten, zuerſt erwehlet. Die Duumviri Capitales oder auch Perduellionis genannt, waren noch eine gattung der Duumvirorum, und wie Blut-Richter angeſehen, ſo es über den kopf oder haut und haar gienge; von ihren ſententzen appellirten die, ſo glaubten, daß ihnen unrecht geſchehen, an das volck. Dann nachdeme Valerius Poblicola das geſätze de provocatione ad populum zuwege gebracht, hat kein Bürgermeiſter mehr können, ohne befehl des volcks, über bürgerleut richten, ſondern es waren eigene Quæſitores Parricidii, die dergleichen criminalia unterſuchten, ſo von dem volck gemacht wurden; die Duumviri richteten darüber, und das volck hatte das recht über die appellation zu ſprechen. Nach der hand waren Prætores, die über blut richteten, und die Duumviri Perduellionis giengen ab: nachdeme die Quæſitores das volck fragen muſten, ob man über diß oder jenes crimen gericht halten ſollte. Der erſte urſprung dieſer Duumvirorum Capitalium ware ſchon zu Tulli Hoſtilii zeiten, welcher dergleichen zuerſt gemachet. Hernach machte es Tarquinius Superbus ärger, und lieſſe ſie ohne appell das Capital-gericht exerciren, auf ſeinen befehl allein, da doch Hoſtilius die provocation an das volck erlaubet hat. *Livius*, l. 26. & 55. In den Municipiis hatten ſie auch dergleichen Duumviros Capitales, die in groſſem anſehen ſtunden, und in dem Rath mitſaſſen, wie auch 2. Lictores vor ſich her gehen hatten. Vid. *Heineccium*, in antiquitatib. lib. IV. tit. 18. §. 11.

Dyaria, (Maria) eine Ertz-Quäckerin, aus der inſul Rhodus gebürtig, ward, weil ſie Engelland in ausbreitung ihres quackeriſchen weſens gantz unſinnig gemacht, in das gefängnis geworffen, und als eine aufrührerin aus dem lande verwieſen; weil ſie aber ſolches nicht achtete, und wieder nach Boſton kame, auch den Richtern unter die augen ſagte, daß ſie ihr Quackerthum lieber mit blut verſiegeln, als die ausbreitung davon unterlaſſen wollte, ward ſie als ein beyſpiel einer hartnäckigen Quäckerin den 31. may an. 1666. an galgen gehencket. *Cruſ.* hiſt. Quack. p. 212. ſeqq.

Dycke, (Daniel) ein Engliſcher Prediger in dem XVII. ſæculo, hat ſich durch ſein buch, Noſce te ipſum, oder von ſelbſt-betrug, welches ſein bruder Jeremias (der ebenfalls ein Prediger geweſen, und einen tractat von gutem gewiſſen geſchrieben) nach ſeinem tode heraus gegeben, und auch in das Teutſche überſetzt worden iſt, bekannt gemacht.

DYNASTIÆ, (die) der Egypter. Das wort Dynaſtia kommt von dem Griechiſchen her, und bedeutet ein Fürſtenthum. Um den urſprung dieſer Egyptiſchen Dynaſtien wohl zu verſtehen, ſo muß man wiſſen, daß ein altes Chronicon dieſes landes (davon Georgius Syncellus in ſeiner Chronographia oder zeit-beſchreibung meldung thut) des Götter-Reiches, des Reiches der helden oder halb-göttern, und endlich des Reiches der menſchen gedencket, welche dreyerley arten von Königen dieſes land ſollen beherrſchet haben. Nach dem bericht dieſer chronick ſolle das Götter-Reich, ſamt dem Reich der helden oder halb-götter, 34201. jahr gewähret, die regierung aber der Menſchen-Königen 2324. jahr gedauret haben. Dieſes machet zuſammen eine zeit von ſechs und dreißig tauſend fünf hundert und fünf und zwantzig jahren, bis auf Nectanebum, den letzten König, welcher von Ocho, dem König der Perſer, von dem thron verſtoſſen worden, neunzehen jahr vor der regierung Alexandri Magni; welche zahl Diogenes Laertius in dem proœmio des lebens der Weltweiſen noch vergröſſert, und meldet, (deme er aber ſelbſten keinen glauben zuſtellet) es ſollen von Vulcano des Nili ſohn an, bis auf die zeiten Alexandri M. acht und vierzig tauſend acht hundert drey und ſechzig jahre verfloſſen ſeyn. Herodotus lib. II. machet die Egypter auch ſehr alt, doch nicht ſo ſehr; dann es ſcheinet, er habe geglaubt, die welt habe nur zehen tauſend jahr vor ihm geſtanden. (Editio Steph. p. 41.) Indeſſen zehlet er Egypten unter die älteſte Königreiche, und hat von den Egyptiſchen Prieſtern in erfahrung gebracht, daß Menes der erſte König dorten geweſen, nach welchem bis auf Mörin, Seſoſtris vorfahren 330. jahr regiert haben, worunter achtzehen Aethiopier, eine Egyptiſche frau, Nitocris, und die andern alle Egypter von geburt geweſen.

weſen. In dieſer fabelhafften hiſtorie werden von Syncello 15. Götter-König gezehlet, welche waren Vulcanus, Sol, Saturnus, Jupiter, ꝛc. weiters zehlet er 17. halb-götter, und endlich 15. Menſchen-Könige bis auf die zeit, da er geſchrieben. Allein die Gelehrten halten überhaupt für gewiß, was dieſes Götter- und halb-götter-Reiche betrift, ſeye eine erfindung der Egyptiſchen Prieſtern, welche ſich dadurch älter als die Chaldäer machen wollten, und Manethon, der Prieſter der ſtadt Heliopolis, welcher die Egyptiſche hiſtorie geſchrieben, und zwar A. M. 3780. auf befehl Ptolemäi Philadelphi, habe wollen dieſes alte Chronicon nachahmen (von welchem er doch auch ſowol in der götter- und halb-götter-zahl, als der zeit ihrer regierung abgehet) um auf das alter der Chaldäiſchen geſchichten zu kommen, zu geſchweigen, daß man von Beroſo und Manethon, ausgenommen des Viterbienſis fictionen, nichts mehr hat.

Was die Könige betrift, ſo kommen die geſchicht-ſchreiber, als Herodotus, Diodorus Siculus, Joſephus, Julius Africanus, Syncellus, Manethon, Eratoſthenes ꝛc. und was man von ihren fragmentis hat, darinnen überein, daß Menes der erſte König geweſen; und Joſephus ſcheinet anzudeuten, er ſeye der erſte geweſen, welcher den nahmen Pharaon, ſo hernach alle ſeine nachkömmlinge angenommen, getragen. Diejenigen, welche dieſe Dynaſtien gewiß ſetzen, ſagen, Menes habe 117. jahr nach Phalegs geburt zu regieren angefangen, welcher ware ein ſohn Heber, und zu deſſen zeiten ſich die völcker in ihre ſprachen zu vertheilen angefangen haben. Egypten ſeye von den nachkömmlingen Chams bevölckert worden, welche gegen 200. jahr vor dem erſten König dahin gekommen ſeyen; entweders ſeye ſchon Cham ſelbſten, oder wenigſtens ſein ſohn Mizraim, dahin gereiſet, deswegen heiſſe dieſes land in der H. Schrift das lande Cham, oder auch Mizraim; ſie haben aber bis auf Menis zeiten, nach der art der Patrum familiæ, oder auf eine Ariſtocratiſche oder Democratiſche weiſe, unter einander gelebet, bis auf die zeiten Menis, da ſie beſſer gefunden, ihn zum König zu haben. Deſſen 3. ſöhne haben das Reich unter ſich getheilet; Athotis habe über das Ober-Egypten geherrſchet, wo die ſtadt Thebes liegt, und ſeye er auch König über This geweſen. Curudes habe Nieder-Egypten bekommen, und ſeinen Hof ohne zweifel zu Heliopolis gehalten. Der dritte, Toſothros genannt, habe zu Memphis regieret. Athotis habe das Reich wieder unter ſeine ſöhne ausgetheilet, welches nach ihm die zwey kleinen Königreiche This und Thebes gemachet habe. Der andern Königen ſöhne haben gleichfalls unter ihren kindern dergleichen theilungen beliebet, einige haben ſich auch mit gewalt gewiſſe länder erworben, aus welchen vielen theilungen und uſurpationen die Egyptiſchen Dynaſtien entſprungen. Manethon hat 30. gezehlet, wovon 17. von Menes an bis auf die zeiten Moſis, und deſſen ausgang aus Egypten geſtanden, die andern 13. aber von dieſer zeit bis auf den König Nectanebum gewähret haben, d. i. bis auf das jahr der welt 3704. und vor Chriſti geburt 350. nach dieſer zeitrechnung. Die 17. erſten dieſer Dynaſtien folgeten nicht alle auf einander, ſondern viele waren zu gleicher zeit, und fiengen folglich, wie es kame, theils mit einander an, theils nach einander, und hörten auch auf ſolche weiſe einige mit einander, andre aber zu ungleicher zeit auf, wie es bey andern theilungen der Reiche zu geſchehen pfleget, und die Heptarchia Anglica deſſen ein exempel iſt. Man weiß von dieſen 17. Dynaſtien 7. haupt-nahmen, woraus, wie es ſcheinet, wieder andere kleinere Dynaſtien entſprungen, bis es 17. ausmachet, wann es je gerad ſo viel geweſen. Dieſe 7. hieſſen die Thinitiſche, die Memphitiſche, die Diospolitiſche, die Heracleopolitiſche, die Tanitiſche, die Elephantiniſche, und die Saitiſche. Die Thinitiſchen Dynaſten hatten ihren ſitz in der ſtadt This; die Memphitiſchen zu Memphis, die Diospolitiſchen zu Diospolis, ſo in Nieder-Egypten gelegen, und zum unterſcheid der ſtadt Thebes, (ſo Diospolis major genennet worden) die kleinere hieſſe. Die Heracleoter ſaſſen zu Sethron, welches nachmals auch Heracleopolis hieſſe. Die Tanitiſchen Herren hatten die reſidentz zu Tanis, auch in Nieder-Egypten; die Elephantiniſchen zu Elephantina, an den grentzen des Ober-Egyptens, und endlich die Saiten zu Sais, einer ſtadt, ſo in der mitte des ſogenannten Delta auf einem ſee angebauet worden. Die fernere abtheilungen dieſer Dynaſtien werden alſo erzehlet, daß ſich die Thinitiſche, die Heracleotiſche und die Tanitiſche oder Hirten-Dynaſtie, eine jede in 2. familien oder getheilte Dynaſtien ſolle zerſchlagen haben. Der Memphitiſchen Dynaſtien zehlet man fünf, und der Diospolitiſchen vier, die Saitiſche und Elephantiniſche aber ſeyen bey einem geſchlecht und unzertheilt geblieben, welches die 17. Dynaſtien ausmachet. Die folge aber dieſer Dynaſten oder Königen hat noch niemand ſich getrauet auszurechnen, oder wie ſie angefangen und geendet haben ꝛc. zu beſtimmen; doch wollen einige wiſſen, daß ſie 1039. jahr zuſammen gewähret haben. Das gläublichſte iſt, daß dieſe Dynaſtien fabelhafft ſeyen, wann ſie nemlich für abgeſonderte Königreich gehalten werden, dann Moſes von Abraham bis auf ſeine zeit nur von einem Egyptiſchen König redt, der ganz Egypten beherrſchet, und mögen dieſe Dynaſtien Herrſchafften geweſen ſeyn, darüber die Pharaones ihre Gouverneurs geſetzet haben, und ſollte etwas daran ſeyn, ſo hätten ſie kaum 700. will geſchweigen 1039. jahre währen können, dann ſeit der ſündfluth bis auf Moſen keine 1000. jahre verfloſſen; ſollten ſie aber vor Abrahams zeiten geweſen ſeyn, ehe Egypten unter einen König gekommen iſt, ſo wurde es nicht 300. jahr ausmachen. Doch iſt es hier, wie bey allen dergleichen alten geſchichten, daß in jeder fabel gemeiniglich eine wahrheit ſtecket.

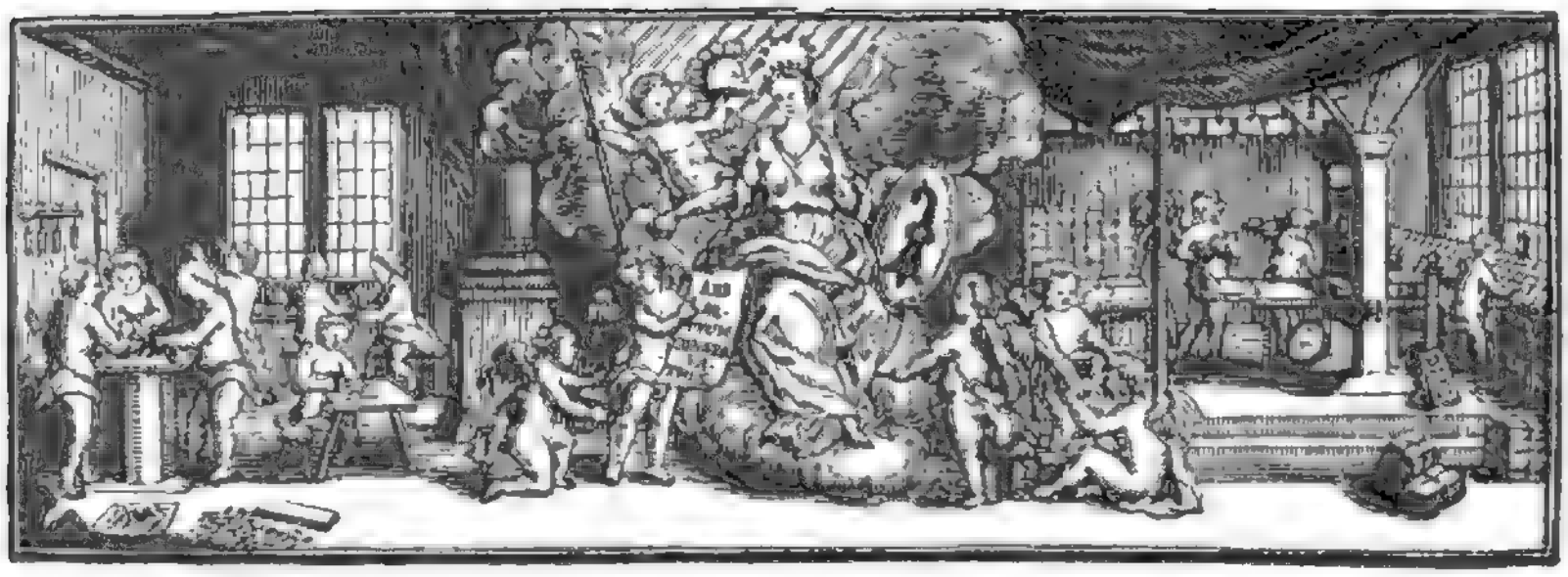
Die 13. leztern Dynaſtien ſind nicht weniger verwirret, und ſollen geweſen ſeyn die Diospolitiſche, die Tanitiſche, die Bubaſtitiſche, die Saitiſche, die Aethiopiſche, die Perſiſche, die Mendeſiemiſche, die Sebennitiſche. Die achtzehende Dynaſtie ware die fünfte unter den Diospolitiſchen. Dieſe Fürſten, deren Haupt Amoſis geweſen, haben das gantze Unter-Egypten beſeſſen, mit dem lande Memphis, welches nach Moſis zeiten lange zeit ſeinen eigenen König hatte, und es ware das Hoch-Egypten allein, ſonſten die Thebais genannt, ſo ihre macht nicht erkennet hat, und allezeit mit eigenen und ihrer ſelbſten mächtigen Herren verſehen ware. Die neunzehende Dynaſtie ware die ſechſte der Diospolitiſchen in Nieder-Egypten. Man ſagt, Sethus oder Sethoſis ſeye das Haupt geweſen, welcher der nemliche mit dem bekannten Seſoſtris ſolle geweſen ſeyn, aus welchem die Griechen einen der gröſten helden und überwinder machen; aus welchem aber Herodotus einen frommen Prieſter Vulcani, und einen erz-feind aller kriegen, ja gar einen gott in menſchlicher geſtalt machet; der ſechſte und lezte König ware Thuoris. Die zwantzigſte Dynaſtie ware die ſiebende der Diospoliten. Der erſte dieſer Königen ware Nechepſos, und Nennephes der zwölfte und lezte, mit welchem das Diospolitiſche Königreich in Nieder-Egypten ſich geendet hat. Die ein und zwantzigſte Dynaſtie ware die dritte der Tanuten, welche ſich über Unter-Egypten meiſter gemachet haben. Smedes ware der erſte unter dieſen Königen, und Pſuſannes der ſiebende und lezte. Die zwey und zwantzigſte Dynaſtie ware die Bubaſtitiſche, oder die Fürſten Bubaſtes, welche ſich über Nieder-Egypten meiſter macheten, und die Tanuten daraus jagten. Seſonchoſis ware der erſte König, und hatte acht nachfolger, von welchen man die nahmen nicht weiß. Die drey und zwantzigſte Dynaſtie ware die vierte der Tanuten, welche ihr Reich unter Petubates wieder einnahmen. Dieſe hatte in allem nur vier Könige, nemlich Petubates, Oſorthon, Pſamunus, und Zet, welcher der lezte dieſer Tanuten ware. Die vier und zwantzigſte Dynaſtie iſt die erſte der Saitiſchen, welche den Bocchoris zum König gehabt hat, ſo von ſeinem vatter Gnephactes zum vollmächtigen Herrn über Sais gemachet worden, welcher König in Thebes ware. Die fünf und zwantzigſte Dynaſtie ware die Aethiopiſche oder Arabiſche; ſie ward von Sabbacon angefangen, deſſen nachfolger Sue und Tarac hieſſen. Dieſer Printz aus Aethiopien (alſo hieſſen die Alten zu dieſer zeit die Araber, ſo an dem Rothen meer wohneten) überfiele Egypten mit einer zahlreichen armee, und nahme die ſtadt Thebes ein. Die ſechs und zwantzigſte Dynaſtie ware die zweyte der Saiten, und fienge bey Pſammitticho an, welcher gantz Egypten eingenommen hat; Pſammites, der ſechſte König dieſer Dynaſtie, wurde von Cambyſe überwunden, welcher ein ſohn des groſſen Perſiſchen Cyri geweſen. Die ſieben und zwantzigſte Dynaſtie ware unter den Perſiſchen Königen, und fienge mit erſt-gemeldtem Cambyſe an. Während dieſer Dynaſtie wurde Egypten zu einer Perſiſchen provintz gemachet, und ſchickten Cambyſis nachfolger Gouverneurs dahin, es zu regieren. Die acht und zwantzigſte Dynaſtie ware die dritte der Saiten, und fienge an zu den zeiten Darii Ochi, des Perſiſchen Königs, A. M. 3641. nach obgemeldter chronologie; und hatte nur einen König, Amyrtheus genannt, welcher nicht über ſechs jahr regierte. Die neun und zwantzigſte ware die Mendeſieniſche Dynaſtie, davon das erſte Haupt, Nephrites oder Nephreus, ſeinen ſitz zu Mendes beveſtigte. Sie beſtunde aber nur zwey und dreiſſig jahre, unter vier Königen, davon der lezte Nephrites II. hieſſe. Die dreißigſte und lezte dieſer Dynaſtien ware die Sebennitiſche, welche fünf und zwantzig jahre unter drey Königen geſtanden hat. Sie waren Nectanebus I. Tachos und Nectanebus II. welcher von Artaxerxe Ocho überwunden worden, im jahr der welt 3704. nach obgemeldter zeit-rechnung. Er flüchtete ſich mit allen ſeinen ſchätzen in Aethiopien, und alſo hatten die Egyptiſchen Dynaſtien ein ende.

Diejenigen, ſo ſich die mühe gegeben, dieſe dreißig Dynaſtien der zeit nach auszurechnen, behaupten, daß ſie zuſammen 2619. jahre gewähret haben, und alſo hatten ſie nach unſerer zeit-rechnung etwan 600. jahr vor der ſündfluth angefangen, dann von derſelben an bis auf Ochum nur etwan 2000. jahr verfloſſen. Nach ihrer rechnung aber waren es von Mene bis auf Nectanebum II. 2619. jahre, und deſſen ohngeacht ſetzen ſie den anfang der erſten Dynaſtie erſt 648. jahr nach der ſündfluth, und ſagen, Menes habe das Reich 117. jahr nach Phalegs geburt angefangen, welches nach ihrer rechnung das jahr der welt 2904. iſt. Das jahr, da Nectanebus die Crone verlohren, ware folglich laut ihnen das 5523. ſeit erſchaffung der welt, und ſeit dem fall dieſes lezten Königs waren es noch 350. jahr bis auf Chriſti geburt, ſo daß wann man dieſe 350. zu den obgemeldten 2619. jahren, während welchen die Egyptiſche Monarchie geſtanden, ſchlägt, hat dieſes Reich vor Chriſti geburt 2969. angefangen. Und wann mir von obigem anfangsjahr der Egyptiſchen Monarchie, da Menes ſie angefangen, (es iſt aber dieſes das 2904. jahr der welt) die 648. jahr, die von der ſündfluth bis zum anfang dieſes Egyptiſchen Königreichs

reichs verflossen, abziehen, so findet sich nach ihrer rechnung, daß die welt vor der sündfluth schon 2256. jahre gestanden. Endlich sind nach ihrer rechnung die kinder Chams schon 200. jahre vor Menis Reich in Egypten gekommen, und Mizraim der sohn Chams sehe ungefehr 430. jahr nach der sündfluth dahin gezogen, welches zusammen genommen ungefehr die obgemeldten 648. jahr von der sündfluth bis auf Menem machet, und wann wir sie zu den obgemeldten 2969. schlagen, die von dem anfang des Reichs Menis bis auf Christi geburt verflossen, so kommen von der sündfluth bis auf Christum 3617. jahre heraus, welches von der rechnung derer, so von erschaffung der welt bis auf Christi geburt nur 4000. jahr rechnen, nur von der sündfluth an in dem calculo eine differentz von 1273. jahren oder mehr machet, und so man noch 600. jahr, da sie von der gemeinen rechnung von der sündfluth abgehen, darzu setzet, in allem bis auf Christi geburt von einander 1873. jahr differiren. Deswegen, da sie von der Hebräischen rechnung so starck abgehen, behaupten sie, daß man sich an die LXX. dollmetscher halten müsse, und daß diese die alte chronologie der alten Hebräer beybehalten haben, welche auch bey 1500. jahre mehr als die Hebräische texte bis auf Christi geburt, von anfang der welt zu rechnen, zehlen. *Perron.* antiq. temp.

Dzisna, eine Polnische stadt in der Woywodschafft Polocz, im Lithauischen Reussen am fluß Dwina, nicht weit von der Liefländischen grentze etwan sechs meilen von Polocz und viertzig von Vilna, ist zimlich groß und befestigt.

Dzwiewanna, oder Dzievonia, Dzienonia, Dziemona, Zievonia, Zlovonia, eine göttin der Polen und Wenden, welche ihren nahmen aus dem Polnischen und Sorbischen worte Dziwona, das wild, hat, und als eine wild- und wald-göttin angebätet worden, daher sie auch von einigen Diana Slavorum genennet wird. *Dlugoſſus*, hiſt. Pol. I. p. 37. II. p. 94. *Servicius*, annal. Polon. II. 4. p. 897. VI. 2. p. 1041. *Gangnius*, Sarmat. Europ. p. 9. Schneiders Leipz. chron. IV. p. 143. *Sambert.* de ſacrif. 5. p. 105. *Pfeiffer.* de reb. Lipſ. III. p. 313. *Voſſius*, de idolol. I. 39. p. 182. Wie das bild dieſes götzen gestaltet gewesen, findet man nirgends. Als die Sarmatier Bithynien und Nicomedien durchstreiften, und bis nach Ephesus kamen, steckten sie daselbst an. 256. oder 263. den berühmten tempel der Dianä in brand, damit der tempel ihrer Dianä oder Dziewanna desto berühmter werden möchte. *Sarnitius*, III. 15. p. 941. seq. So bald die Christliche religion in Meissen, Lausitz und Polen eingeführet worden, welches insonderheit in Polen an. 965. geschehen, wurde nebst andern götzen auch der Dziewanna bildnis abgeschafft, doch ist lang hernach sowol in Polen als Meissen die gewohnheit gewesen, daß man am sontage Lætare im jeden jahre der Marzanä und Dziewanna bildnisse an stangen gesteckt, mit traurigen gesängen und kläglicher stimm herum getragen, und endlich in das nächste wasser geworffen. Schneider l. c. *Pfeiffer.* l. c. *Dlugoſſus*, II. p. 94. *Frencelius*, de Diis Sorab. & Slavor. 18. §. 1. seqq. ap. *Hofmann.* ſcript. rer. Luſat. p. 187. seqq.



E.

Anfried, König von Bernicien, in Nord-Engelland, folgte in diesem Königreich Ethelfrido seinem vatter, nach dem tode Edwins, des Königs von Deira, welcher sich desselben bemeistert, ihn gefangen genommen, und getödtet hat, alldieweil Eanfrid und Oswald sein bruder, und andere vornehme von Adel in Schottland im exilio waren. Sie wurden aber dort in der Christlichen religion unterrichtet. Doch da Eanfrid den thron von Bernicien bestiegen, zu der nemlichen zeit, als Osrich das Königreich Deira in besitz genommen, so hatten beyde das nemliche schicksal, und führten sich auch auf gleiche weise auf; sie fielen nemlich wieder von der Christlichen religion ab, und kamen in dem nemlichen jahre um, nachdeme sie sich unbedachtsamer weise Kedwalla dem König der Britten ergeben hatten. Diß geschahe im jahr Christi 634. *Beda* hist. eccles. &c.

Earles, (Johannes) ein Englischer Theologus, gebürtig von York, war anfangs Caplan und Præceptor bey dem jungen König Carolo II. wurde hernach Decanus bey der kirche zu Westmünster, ferner Bischoff zu Worcester, und endlich zu Salisbury, in welcher würde er den 17. nov. an. 1695. im 65. jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm eine Microcosmographiam in Englischer sprache, die unter dem nahmen Eduardi Blount zu Londen 1628. in 8. heraus gegeben worden, und eine Lateinische übersetzung des bekannten buchs, Imago Regia, Haag 1649. in 12. *Wood*, Athen. Oxon. *Placcius*, de Pseudonym.

Eastbourn, ein Engelländischer flecken, samt einem marckt, in dem südwestlichen theil der Grafschafft Esser, welcher The Pevensey genennet wird, ohnfern dem meer. Er ist einer gattung vögeln wegen zu mercken, so die Engelländer Wheat-Ears oder waitzen-ähre nennen, die da herum in grosser menge gefunden werden. Der flecken selbst liegt 52. Englische meilen von Londen. *Dict. Anglois.*

Easter, oder Ostera, eine göttin der alten Teutschen, insonderheit der Sachsen, und der von ihnen herkommenden Engelländer, die sie im april verehret, deswegen auch gedachter monat Easter-monat genannt worden. Weil nun der Christen Ostern ebenfalls in diesem monat gefeyert worden, als wollen daher einige den heutigen nahmen Ostern daher leiten, weil dieses fest der Christen an statt der Heyden Easter-fests gekommen. *Beda*, de tempor. *Ursin.* Acerr. Philolog. V. 22. *Bochart*, Chanaan l. 42. p. 676. *Lundii* Jüdische Heiligth. V. 10. n. 14. *Musbardus*, de Ostera Saxonum.

East Joley, ist ein Engelländischer marckflecken, in einer gegend der Grafschafft Bark, welche Compton genennet wird. Es liegt derselbe auf einem berge, in der mitte dieser Grafschafft, und nicht ferne von dem sogenannten berge White-House, oder Weiß-Haus, ab. *Diction. Anglois.*

Ebber, eine stadt in Persien, welche nur etwan 2500. häuser, aber so viele grosse gärten um dieselben herum hat, daß man zu pferde kaum in einer halben stund durch die gantze stadt reiten mag. Ein kleiner fluß, welcher nun auch Ebber heisset, und der fluß seyn solle, den die Alten vor zeiten Boromthes geheissen haben, lauffet mitten dadurch, und theilet folglich die stadt in zwey theile. Die Persianische Geographi behaupten, Darab-Kerdni, oder Darius (welcher es seye, melden sie nicht) habe dasiges schloß angelegt, und Skender Roumy, oder Alexander der grosse, es gar zu ende gebracht, und seye diese stadt zum öftern verheeret worden. Doch kan es derselben nicht mehr angesehen werden; und scheinet es wohl, daß sie eine der ältesten dieser provintz seye. Zu Ebber fanget die pure Persische sprache an, und von dar bis nach Indien wird es, doch an einigen orten reiner als an andern, fort geredt, je nachdeme das land von Schiras näher oder entfernter ist, wo diese sprache am reinesten geredt wird. Folglich wird das Persianische, so zu Ebber gewöhnlich ist, für etwas grob und unrein gehalten, ob es schon gäntzlich Persianisch, und mit keiner der benachbarten sprachen untermenget ist. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Ebbo oder Ebo, Ebes, Erz-Bischoff von Rheims, war in Teutschland von geringen eltern gebohren. Weil er die ehre hatte, ein mit-schüler Ludovici I. nachmaligen Römischen Kayserß, zu seyn, wurde er gar frühzeitig bekannt. Als er hierauf den geistlichen stand erwehlet, predigte er mit erlaubnis Papst Paschalis I. denen Normannen und Dänen das Evangelium, und bestieg endlich an. 822. den Erz-Bischöfflichen stuhl zu Rheims. *Frodoardus*, hist. Rhem. II. 19. *Annal. Fuldens.* ad an. 822. *Annal. Lauresham.* ad h. a. *Aventinus*, annal. Boic. IV. 10. n. 9. p. 350. *Bollandus*, ad d. 3. Febr. *Mabillonius*, Sæc. IV. Bened. P. II. ad vit. S. Anscharii. *ab Eckhart*, rer. Franc. XXVIII. 202. Hiernächst wohnte er denen bald hernach zu Thionville und Paris gehaltenen Conciliis mit grossem ansehen bey; *Labbeus*, Concil. tom. VII. p. 1581. da er aber zu gleicher zeit das unglück hatte, in die zwischen Ludovico I. und seinem sohn Lothario entstandene mißhelligkeiten verwickelt zu werden. Er hielte des letztern parten, und half nicht wenig zu des ersten ungebührlichen absetzung mit beytragen, welche an. 833. vorgenommen worden. Er hatte hauptsächlich die puncte aufgesetzet, welche dem Kayser schuld gegeben wurden, nöthigte auch denselben, als er in seiner Diœces war, öffentliche kirchen-busse zu thun, vor welche dienste ihm dessen sohn Lotharius die Abtey zu Vedasto gab. Als hierauf Ludovicus wieder auf den thron im folgenden jahre erhoben worden, hielt sich Ebo im kloster St. Basilii auf, war an beyden füssen lahm, und wuste nicht, wozu er sich entschliessen sollte, endlich ließ er sich an die Marne bringen, daß er zu schiffe in ein kloster bey Paris kommen, und daselbst sich heimlich aufhalten könnte; allein er wurde nebst andern anhängern gefangen genommen, und erst nach Fulda ins kloster zur verwahrung gebracht. Von da führte man ihn an. 835. vor das Parlement zu Metz zur verantwortung. Er konnte seine missethat nicht läugnen, bekannte auch solche in einer besondern schrift, darinnen er sich des Bißthums vor unwürdig erklärte, und wurde dahero von vierzig Bischöffen seiner würde entsetzet. Es wurde ihm kein nachfolger gesetzet, sondern Fulco blieb Chor-Bischoff, hielt sich in den gegenden an denen Alpen auf, bis er sein Bißthum wieder erhielt, nachdem Ludovicus gestorben, und Lotharius auf den thron gekommen. An. 843. wurde er zum andern mal abgesetzet, und vom Papst unwürdig geschätzet, unter der Clerisey das H. Abendmahl zu genieſſen, verlohr auch zugleich zwey Abteyen in Italien, die ihm Lotharius geschenckt hatte. Lotharius hätte ihm gerne zu seinem Stifte wieder verholffen, weil er nicht gern sahe, daß Hincmarus dasselbe bekommen, schickte auch Abgesandte deswegen an. 846. auf den Synodum zu Paris, weil er aber nicht erschien, und auch sich auf keiner allgemeinen versammlung der Geistlichkeit stellen wollte, hat er als ein privatus bis an. 851. leben müssen. Er kam nach Teutschland, woselbst ihm Kayser Ludovicus II. das Bißthum Hildesheim gab, in welchem er auch bald hernach im merz an. 851. gestorben. Allein Calvör, Nieder-Sachs. tom. III. lib. I. c. 2. §. 19. p. 249. hält dieses vor falsch, zumal wenn einige berichten, er habe dem Bißthum Hildesheim 12. jahre vorgestanden. Denn er ist 7. jahr im exilio gewesen,

und würde in seiner apologie nicht von so strenger pönitentz reden, die er bisher hätte erdulden müssen. Es soll also nach Calvörs meynung der irrthum daher kommen, daß Kayser Ludwig Ebboni einen platz oder zelle zu Wehl oder Wedel an der Elbe im Holsteinischen geschenckt, damit er daselbst, wenn er von Rheims in diese gegenden zu bekehrung der Nordländer käme, sich aufhalten könnte; woraus die scribenten nach der zeit geschlossen, daß er Bischoff zu Hildesheim gewesen, weil man um dieselben zeiten einen Bischoff dieses nahmens findet; hingegen ab Eckhart räumet ein, daß es falsch sey, als wenn Ebbo 12. jahr Bischoff zu Hildesheim gewesen, weil aber doch alle Hildesheimische scribenten einmüthig berichten, daß er daselbst Bischoff gewesen, so sey solches vielleicht von den vier letzten jahren seines lebens zu verstehen, nemlich von an. 847. bis 851. Im VII. theile der Conciliorum steht seine apologie, welche er an. 840. auf dem Synodo zu Ingelheim, sein verhalten wider den Kayser Ludovicum zu rechtfertigen, übergeben. *Burchard.* II. 5. *Adamus*, hist. eccl. Brem. I. 18. 22. *Arrhenius Brev.* vit. Anschar. *Annales Fuld.* an. 822. *Chron. Epis. Hildesh. S. Mich.* apud *Leibnit.*, script. rer. Brunsuic. tom. II. p. 785. *Catal. Epis. Hildesh.* ibid. tom. I. pag. 772. *Chron. Epis. Hildesh.* ibid. tom. I. p. 785. *Fredoardus*, II. 20. *Hincmarus*, contra Gothos 36. *Sammarthani* Gall. Christ. *Cave.*

Ebbo, oder **Eppo**, Bischoff zu Naumburg, welcher nahme so viel als Eberhardus seyn soll. Allein Mencke in indice ad script. rer. Saxon. voc. Eppo meynet, der rechte nahme wäre Eckbertus, weil im Lamberto Schafnaburgensi ad an. 1085. steht; Ecberdus, qui & Ebbo. Er wurde an. 1045. erwehlt, und von Humfrido, Ertz-Bischoff zu Magdeburg eingeweyht. Wegen seiner beredtsamkeit und erfahrenheit in staats-sachen war er am Kayserlichen Hofe sehr beliebt, und blieb Kayser Henrico IV. auch nach der Päpstlichen excommunication getreu. Endlich ritte er an. 1079. im Würtzburgischen Stifte durch einen kleinen bach, stürtzte mit dem pferd, und muste ersauffen. Und weil er in diesem Stift manches glas wein ausgeleeret, trieben die leuthe ihren spott, daß er auch das wasser kosten müssen. *Langius*, chron. Numburg.

Ebbo, ein Mönch in dem kloster St. Michaelis bey Bamberg, lebte in der mitte des XII. sæculi, und schrieb Vitam Othonis Episcopi Bambergensis, woraus zum theil der verfasser der lebens-beschreibung dieses Bischoffs, die in Canisii Lectionibus antiquis stehet, das seinige genommen. *Vossius*, de Hist. Lat. II. 50.

Ebbo, Bischoff zu Sens in dem VIII. sæculo, war zu Tonnerre aus einer reichen und vornehmen familie gebohren, daher ihm auch bey mehrern jahren die charge eines Grafen in seinem lande angeboten wurde. Allein er schlug dieselbe aus, und ward dafür ein Mönch und folgends Abt in dem kloster St. Pierre-le-Vif, nach diesem aber Bischoff zu Sens, wo er von den Saracenen belagert wurde, die er aber an. 731. in einem ausfall glücklich in die flucht getrieben. Um die letzte zeit seines lebens begab er sich nach Arce, ohngefehr 6. meilen von Sens, woselbst er gleichsam in der einöde lebte, und nur alle sonnabend sich nach der kirche verfügte, um des sonntags sein volck zu unterrichten.

Ebelstot, eine kleine stadt in Dänemarck, in dem Bißthum Arhusen, so in Jütland ist, an einem kleinen meer-busen des landes Categat, vier oder fünf stund von der stadt Arhusen, gegen nord-west. *Maty*, Diction.

Ebendörffer de Haselbach, (Thomas) ein Römisch-Catholischer Theologus, gebohren zu Haselbach in Nieder-Oesterreich, wurde zu Wien Doctor und Professor Theologiæ, wie auch Canonicus zu St. Stephani und Hof-Caplan, ingleichen Pfarrer zu Berchtoldsdorff oder Peterdorff, wurde an. 1431. auf das Concilium zu Basel geschickt, und war in seinen dingen so weitläuftig, daß er mehr als 22. jahr über das erste capitel Esaiä lase, starb an. 1464. und schrieb Commentarium in Evangelium Joannis; Expositionem Symboli Apostolorum; Tract. de Calibus Excommunicationis; Tract. utrum liceat Clericis tabernas habere? Tract. de Venditione & Emtione; Tract. de novem alienis Peccatis; de Confessione; de septem Vitiis; de Peccatis Cogitationis; Comm. super Esajam; super Sententias lib. IV. Sermones; Chronicon Austriacum libris V. von welchen die meisten annoch im manuscript liegen, das letzte aber in des P. Pez script. rer. Austriac. nebst einer nachricht von des verfassers leben und schriften stehet. *Trithemius*, de script. eccles.

Ebenfurth, eine kleine stadt und schloß, so zimlich bevestiget, im viertel Unter-Wienerwald im Unter-Oesterreich am fluß Leitha, 6. meilen von Wien an der Ungarischen grentze, gegen süden. Sie soll von den Tempel-Herren erbauet worden seyn. Doch müste es nicht lange gestanden haben, weil Hertzog Albrecht in Oesterreich an. 1293. Conrado von Potendorff erlaubte, dasselbe wieder aufzubauen. *Diplomat.* miscell. n. 12. apud *de Ludewig*, reliqq. MStor. tom. IV. p. 268.

Ebenhausen, eine stadt, schloß und amt in Francken, nahe bey Schweinfurt gegen norden. Albertus, Bischoff zu Würtzburg, hat selbige an. 1353. von Graf Bertholdo von Henneberg um 4500. pfund heller an sein Stift gebracht. Krieſens historie der Bischöffe zu Würtzburg in Ludwigs Würtzburg. geschicht-schreib. p. 641.

Ebenzweyer, ein wohlgebautes schloß in Ober-Oesterreich an dem Traun-see, ohnweit der stadt Gemünde, auf einer ebne gelegen. Es gehöret den Grafen von Seeau, welche es in dem XVII. sæculo an sich gebracht. v. Hohenecks, beschr. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 401.

Eberhards-oder Eberharts-Clausen, und **Eversclusen**, hat den nahmen nur von einem bauer, Eberhard genannt, welcher von dem gesammleten allmosen an. 1440. der Jungfrau Mariä zu ehren eine capelle erbauet, welche der Ertz-Bischoff von Trier an. 1449. eingeweyhet; so hernach an. 1456. wegen daselbst geschehener wunder von Gottfrieden von Esch nebst andern in ein kloster verwandelt worden. Es hat regulirte Chor-Herren St. Augustini-ordens, liegt drey meilen von Trier, und ist dem kloster Wiedesheim einverleibet. *Bruschius*, Monast. Germ. sac. P. II. p. 31. *Buschius*, de reform. Monast. apud *Leibnit.*, rer. Brunsuic. script. tom. II. p. 483.

Hertzog in Bayern.

Eberhardus, der älteste sohn Hertzogs Arnulfi Mali in Bayern, kam nach des vatters tode zur regierung. Allein er rebellirte zweymal wider Kayser Ottonem I. welcher ihn in Regenspurg, dessen sich Eberhard vorher bemächtiget hatte, belagerte, und nach eroberung der stadt, in Schwaben regierte, wo er als Freyherr von Ebersberg lebte. Weil er aber ihn wieder zu gnaden annahm, commandirte er an. 955. etliche völcker wider die Ungarn; den in derselben schlacht gefangenen Ungarischen König und vier Fürsten überschickte er Henrico, Hertzog in Bayern, welcher sie durch den strick umbringen ließ. Die andern vom Ungarischen Adel ließ Eberhardus lebendig in Ebersberg in einen graben werffen. *Wittichindus*, III. *Aventinus*, annal. Schirens. ad an. 955. *Tolner.* Hist. Pal. 8. p. 203

Hertzog von Würtemberg.

Eberhardus Ludovicus, Hertzog zu Würtemberg, war ein sohn Hertzogs Wilhelmi Ludovici, den ihm seine gemahlin Magdalena Sibylla, Ludovici, Landgrafens zu Hessen-Darmstadt, tochter, an. 1676. den 18. sept. gebohren hatte. Nach seines vatters tode, der an. 1677. den 23. jun. erfolgte, übernahm desselben bruder, Fridericus Carolus, die ober-vormundschafft und administration der lande, welcher ihn in allen einem Fürsten anständigen wissenschafften erziehen ließ. An. 1688. gieng er mit seinem Hofmeister, Johann Friedrich von Staffhorst, nach Regenspurg, und an. 1689. nach Augspurg, woselbst er an. 1690. die crönung der Kayserin Eleonorä und des Römischen Königs Josephi mit ansahe. An. 1693. wurde er von dem Kayser vor mündig erkläret, und trat die regierung selbst an; hatte aber das unglück, daß die Frantzosen in sein land einfielen, und darinnen übel haus hielten. An. 1694. beehrte ihn der König von Dänemarck mit dem Elephanten-orden, da er sich die worte: Cum Deo & Die zum wahlspruch auslas. An. 1696. wohnte er dem feldzuge am Rheinstrom bey, und an. 1697. half er, als Oberster von einem Schwäbischen kreis-regiment, die stadt Ebernburg einnehmen. Nach erfolgtem Ryßwickischen frieden bezeigte er eine gantz besondere neigung zu den waffen, weswegen ihm der Kayser ein regiment dragoner anvertraute, und ihn zu seinem General-Feld-Wachtmeister ernennte. An. 1700. that er eine reise in die Niederlande, Engelland und Franckreich, worauf er dem Kayser in dem wegen der Spanischen Monarchie entstandenen kriege ansehnliche dienste leistete, aber darüber von den feinden in seinen eigenen landen viel ungemach ausstehen muste. An. 1702. befand er sich, als General-Feld-Marschall-Lieutenant, bey der belagerung von Landau; im folgenden jahre aber ward er Reichs-General von der cavalerie, und schlug die Bayern bey Dietfurt. An. 1704. im may erklärte ihn der Kayser gleichfalls zum General von der cavalerie, mit welcher er in der schlacht bey Hochstädt grosse dinge that. An. 1705. führte er eine ansehnliche mannschafft von Reichs-völckern in die Chur-Bayerischen lande, und half die unruhigen bauren zu paaren treiben. In eben diesem jahre nahm er die lande des ohne männliche erben verstorbenen Hertzogs zu Weilburgen in besitz. An. 1706. ließ er bey allen gelegenheiten am Rheinstrom seine tapferkeit sehen, und empfieng im dec. von Josepho die Reichslehn. An. 1707. ward er zum Kayserlichen und des Schwäbischen kreises General-Feld-Marschall erhoben, muste aber geschehen lassen, daß die feinde in seinen landen starcke schatzungen eintrieben. An. 1708. bemühete er sich vergebens, wegen des Hertzogthums Teck auf dem Reichs-tage zu Regenspurg sitz und stimme zu erlangen. An. 1709. im jan. that er eine reise nach Genf, hielt sich aber daselbst nicht lange auf, und überließ den General-Staaten bey 5000. mann, die bereits an dem Rhein und an der Donau ihre tapferkeit an den tag geleget hatten. An. 1710. empfieng er den Königlich-Preußischen Adler-orden vom schwartzen Adler. Im folgenden jahr führte er, in abwesenheit des Printzen Eugenii, das ober-commando der Reichs-armee am Rheinstrom, und wohnte im dec. der crönung des Kayserß Caroli VI. bey, von welchem er an. 1712. im aug. die Reichs-lehn in empfang nehmen ließ. An. 1713. den 3. jan. ward er in der würde eines Reichs-General-Feld-Marschalls, welche er vermöge eines an. 1712. den 24. oct. ergangenen Reichs-schlusses erhalten, bestätiget, und sorgte nachgehends hauptsächlich vor das aufnehmen seiner lande, nahm

an. 1723. von der Grafſchafft Mömpelgard beſitz, und wurde damit an. 1725. den 1. febr. zu Wien belehnet. An. 1727. den 24. jul. ſchloß er mit dem Hertzoge zu Braunſchweig-Wolffenbüttel, zu beybehaltung der denen alten Fürſtlichen Häuſern zuſtehenden vorzüge, ingeheim einen freundſchafft-und unionstractat, welchem der König von Schweden, als Hertzog von Pommern, an. 1729. beytrat. An. 1731. wurde er durch den tod ſeines einzigen Printzen, Friderici Ludovici, in die äuſſerſte betrübnis geſetzet, und verſöhnte ſich hierauf an. 1732. mit ſeiner gemahlin, mit welcher er viele jahre wegen der ſogenannten Gräfin von Gräfenitz nicht in dem beſten vernehmen geſtanden. An. 1733. bezeigte er keine luſt, ſich in den zwiſchen dem Kayſer und der Crone Franckreich entſtandenen krieg zu miſchen; ſtarb aber noch daſſelbe jahr den 31. oct. und hatte ſeinen vetter, Carolum Alexandrum, zum nachfolger. Er führte ein zimlich löbliches regiment, und gab ſich viel mühe, die Lutheriſche und Reformirte religion unter einen hut zu bringen. Am bauen hatte er eine groſſe luſt, geſtalt er die ſtadt Ludwigsburg von grund aus neu aufgebauet, und den Neckar ſchiffbar gemacht. Dem jagen war er auch nicht feind, und ſtiftete dahero einen jagd-orden, welchen er unter ſeine vornehmſte bedienten austheilte. Von ſeiner gemahlin und einzigen ſohne ſiehe ein mehrers unter dem artickul **Würtemberg**. *Pregitzer.* Würtembergiſcher cedernbaum, p. 22. *Imhof.* N. P. tom. I. p. 388. *Acta publica.*

Eberlin, (Georg) ein Juriſt, lebte zu Wolffenbüttel, und vermachte ſeine bibliotheck der Academie zu Helmſtädt. Er ſchrieb: de Origine Juris & omnium Magiſtratuum & ſucceſſione Prudentum, Wittenberg 1592. 1613. 1672. in 4. *Freber.* theatr. *Teiſſier*, catal. bibl. tom. I.

Ebermannſtadt, ein amt und kleine ſtadt im Biſthum Bamberg in Francken, nahe bey Forchheim, am fluß Wiſent, allwo ſich an. 1625. ein berg mit erſchrecklichem krachen von einander gethan, auf welchem man, ehe er geriſſen, ein ungewöhnliches feuer geſehen hatte. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. I. c. 14. pag. 172.

Ebermayr, (Johann Erhard) ein zu Nürnberg den 21. dec. 1659. gebohrner mahler, legte ſich an. 1674. zuerſt bey Michael Keſtnern in die vier jahr auf das zeichnen und mahlen, und begabe ſich hernach zu Johann Murrern. An. 1680. gienge er nach Venedig, und an. 1683. über Bononien auf Rom, allwo er mercklichen nutzen in ſeiner kunſt geſchaffet. Das folgende jahr kam er wieder zu Nürnberg an, und legte verſchiedene proben ſeiner ſehr weit gebrachten kunſt ab. An. 1686. gienge er nochmalen gen Venedig, und kehrte an. 1688. wiederum naher haus. Er ward ſeiner kunſt wegen hoch geſchätzet, und muſte in die neu-erbaute Barfüſſer-kirche ein altarblat verfertigen, welches die abnehmung Chriſti von dem creutz vorſtellte. An. 1691. ward er an den Weiſſenfelſiſchen Hof beruffen, allwo er verſchiedene ſchöne ſtücke verfertigte, bald darauf aber wegen zugeſtoſſener unpäßlichkeit naher haus kehren muſte, allwo er den 12. jen. 1692. mit tod abgienge, nachdeme er wenige wochen zuvor ſein 32. jahr zurück gelegt hatte. Seine hinterlaſſene gemählde ſind mehrentheils nach Weiſſenfels gekommen. **Doppelmayrs** hiſtoriſche nachrichten von den Nürnbergiſchen künſtlern, pag. 248. & 249.

Ebern, eine kleine ſtadt und amt an der Baunach in Francken, nicht weit von Bamberg gegen norden, dem Biſchoff zu Würtzburg gehörig. *Univ. Lexicon.*

Ebertus, (Jacobus) von Sprottau aus Schleſien, war anfangs Hebrææ Linguæ, hernach Ethices, und endlich Theologiæ Doctor und Profeſſor zu Franckfurt an der Oder, woſelbſt er an. 1614. im 65. jahre geſtorben. Man hat von ihm: Electa Hebræa, e libro Mibhar happeninim; Hiſtoriam Juramentorum; Inſtitutionem intellectus &c. *Witte. Beckman.* memor. Francof.

Eberulfus, Chilperici I. Königs in Franckreich, Cammer-Herr, ein laſterhaffter mann, der ſich auf ungerechte weiſe und durch bedrängung des volcks bereichert. Er zoge ſich den haß der Königin Fredegonda zu, dieweilen er ſie angeklagt, daß ſie den König ihren gemahl habe meuchelmörderiſcher weiſe hinrichten laſſen. Sie warfe, ſich zu entſchuldigen, den argwohn auf Eberulfum ſelbſt. Eberulfus, um der rache dieſer grauſamen frauen zu entkommen, flüchtete ſich mit allen ſeinen ſchätzen in die kirche St. Martin zu Tours, als in einen frey-hof, welcher damalen nach der einbildung aller leuthen unverletzlich ſeyn ſollte. Fredegunda aber, und der König Guntramus, welchen dieſe ſchlaue Fredegunda gewonnen hatte, beſtachen einen böſing, nahmens Claudium, welcher bis dahin Eberulfi freund geweſen, und nunmehro unter dem falſchen ſchein der alten freundſchafft ihn aus ſeiner ſichern freyſtatt locken ſollte. Dieſer verräther brachte auch durch ſeine ſchmeicheley Eberulfum aus der kirche, und führte ihn in ein wein-haus, wo er ihn bey dem trunck unverſehens mit einem dolchen erſtache. Da aber Eberulfi leuthe eben darzu kamen, und ſich ſtärcker ſahen, griffen ſie Claudium an, und verfolgten ihn bis in ein benachbartes kloſter, dahin er ſich geflüchtet, und erſtachen ihn gleichfalls. Alſo giengen dieſe beyde böſewichte an. 584. auf einen tag zu grunde. Eberulfi güther wurden unter die groſſen Herren des Hofes ausgetheilet, welche dem König Guntran dieneten. *Le Sueur*, hiſt. de l'Egliſe & de l'Empire.

Ebles / Ebbes, oder **Eblon**, ein Abt von St. Germain des Prés, oder von St. Denys, wie einige wollen, ein ſohn Ranulfi, lebte in dem IX. ſæculo. Einige authores machen ihn zum Decano der kirche zu Paris, und zu dem erſten Grafen von Poitiers, Cantzler und Staats-Miniſter unter Eudone Grafen von Paris, welcher zum Regenten des Reichs während der minorennität Caroli Simplicis ernennet worden. Es führte Ebles auch den titul eines Abts von St. Hilaire, und machte ſich durch die tapfere gegenwehr, da er an. 888. Paris wider die Normänner beſchützet, bekannt, worvon das Poema des Monachi Abbonenſis nachzuſehen iſt. Er befande ſich auch bey der niederlage der Normännern, ſo ſie an. 889. bey Montfaucon erlitten. Einige authores geben ihm über diß den titul eines Grafen von Poitiers, und Hertzogs von Guienne, aber ohne grund. Regino, (nachdem er von ihm und ſeinen zwey brüdern Ranulfo II. und Gozberto ad annum 892. geredt) ſagt, er ſeye das jahr darauf mit einem ſtein zu tode geworffen worden, da er das ſchloß Brillac im Poitou belagern helffen. *Abbon.* Monach. de obſ. Paris. lib. II. *Reginonis* chronicon. *Auteuil.* hiſt. des Min. *Ste. Marthe.*

Ebles, Ebbes, oder Eblon, der Graf von Poitou genannt, und Hertzog von Guienne, ware ein ſohn Ranulfi II. und hatte nach etlicher meynung zur mutter Adelheidam von Franckreich, eine tochter Ludovici Balbi. Er wurde bey dem Grafen von St. Geraud auferzogen, welcher Herr zu Aurillac in Auvergne geweſen. An. 927. folgte er Wilhelmo Pio, Hertzoge von Guienne. Er hatte drey gemahlinnen und zwey ſöhne; die erſte hieſſe Arenberga, die andere Emiliana, und die dritte Adeleida oder Edwig, eine tochter Eduards des alten genannt, ſo König in Engelland geweſen. Seine ſöhne waren Wilhelm, welcher ihm nachfolgte, und Eblon, welchen der König Ludovicus Ultramarinus, ſein vetter, zum Biſchoff zu Limoges gemacht hat, da er zuvor Abt zu St. Matrent, und Schatzverwalter zu St. Hilaire de Poitiers geweſen. Dieſer letztere ſolle an. 975. aus unmuth geſtorben ſeyn, dieweilen Elias I. Graf von Perigord, der älteſte ſohn Boſonis Veteris, Grafen de la Marche, und Emmä von Perigord, Benedicto, welchen er neben ſich zu ſeinem Coëpiſcopo erwehlet, die augen ausſtechen laſſen. *Aimar de Chabannais*, in fragmento hiſtoriæ Aquitanicæ. *Juſtellus. Sainte Marthe* &c.

Eblon, Baron zu Roucy, ein berühmter Capitain, lebte in dem anfang des XII. ſæculi. Er verſammlete öfters kriegsleuthe, mit welchen er in Spanien übergienge, nicht ſo faſt um die Saracenen zu beläſtigen, welches doch ſein vorwand ware, als die kirchen zu berauben, und an dem volck, ſo auf dem lande wohnte, beute zu machen; da ſich die Geiſtlichen deswegen beklagten, ſo beſtimmte ihm Ludovicus Craſſus, ein ſohn Philippi I. einen tag zu Rheims, und nöthigte ihn dorten die waffen nieder zu legen, nebſt einem ernſtlichen gebot, von dergleichen raubereyen abzuſtehen. Diß geſchahe ungefehr um das jahr Chriſti 1103. Siehe *Mezeray* in Philippo I.

Eborenſis, (Andr.) ein gelehrter Portugieſiſcher kauffmann, der ſeinen nahmen vermuthlich von ſeiner geburts-ſtadt Evora bekommen, lebte um die mitte des XVI. ſæculi, trieb ſeinen handel zu Liſabon, laſe aber dabey ſtets gute bücher, und gab aus ſeinen Excerptis Sententiarum memorabilium cum Ethnicarum, tum Chriſtianarum tomos duos zu Lyon 1557. in 8. heraus. Sie ſind hernach zu Venedig 1572. in 12. und zu Cöln 1619. in 8. wieder aufgelegt worden. *Anton.* bibl. Hiſp.

Ebrancus, Memprecii ſohn, welcher ſolle der fünfte König in Engelland geweſen ſeyn, ware nach der ausſag der geſchicht-ſchreiber (welche dergleichen alte und ungewiſſe hiſtorien oder fabeln lieben) ein tapferer Printz; er fiele in Gallien ein, und truge etliche herrliche ſiege davon. Er ſolle die ſtadt Caer Ebranc, welche die Lateiner Eboracum, und die Engelländer nun Yorck nennen, angebauet haben. Sein Reich hat nach ihrer erzehlung 40. jahr gewähret, und Brutus II. ware ſein nachfolger. Siehe die Engliſchen Geſchicht-ſchreiber, und du Chêne Engelländiſche geſchichten, lib. II. c. 11. p. 61.

Ebremondus, oder **Ebermuth**, ein ſchwager des Gothiſchen Königs Theodati in Italien, commandirte ums jahr 536. deſſelben armee, ergab ſich aber nebſt derſelben treuloſer weiſe an Beliſarium. Dieſer ſchickte ihn darauf nach Conſtantinopel, woſelbſt er von dem Kayſer Juſtiniano ſehr wohl empfangen, und zum Patricio gemacht wurde, welches aber der Kayſer, nicht ſowol ſeine verrätherey zu belohnen, als vielmehr durch wohlthaten die gemüther der Gothen an ſich zu locken, gethan haben ſoll. *Procopius*, de bell. Goth. I. 8. ſeqq. *Le Sueur*, hiſt. de l'Egliſe & de l'Empite an. 536.

Ebreuil, oder **Ebreuille**, eine kleine ſtadt in der Franzöſiſchen provintz Auvergne an dem fluß Scioule, 3. meilen von Riom und 5. meilen von Clermont nordwärts gelegen. Sie hat eine Abtey, deren Abt Herr des orts iſt, aber die juſtitz zu Riom verwalten laſſen muß. *De la Force*, deſcript. de France, tom. V. p. 349. *Martinière.*

Ebratana, eine ſtadt in Syrien, ſo vor zeiten nicht weit von Ptolemais auf dem berge Carmel gelegen war. Sie iſt unter andern auch daher bekannt, weil Cambyſes, Cyri ſohn, in derſelbigen mit tode abgegangen. Herodotus berichtet, daß

das

das Oraculum dem Cambyſes zuvor vermeldet, wie er zu Ecbatana ſterben würde, der ſich aber eingebildet, daß ſolches von dem Ecbatana in Medien zu verſtehen ſey. *Herodot.* lib. III. c. 64. *Relandi* Palæſtina lib. III.

Eccard, (Joh. Georg von) ein berühmter Hiſtoricus, war zu Duingen in dem Braunſchweigiſchen an. 1674. den 7. ſept. gebohren. Nachdem er eine zeitlang zu Braunſchweig und Helmſtädt ſtudiret, und beſonders in der literatur und hiſtorie einen ſattſamen grund gelegt, diente er einige zeit dem Grafen von Flemming in Polen als Secretarius, kam aber hernach zu dem berühmten Leibnitz, und wurde durch deſſen vorſchub Profeſſor Hiſtoriarum zu Helmſtädt, nach deſſen abſterben aber Churfürſtlicher Hiſtoriographus und Bibliothecarius zu Hannover, da er denn den Gelehrten mit unterſchiedlichen ſchriften diente. Ob er nun wol daſelbſt eine ſehr anſehnliche beſoldung genoß; ſo gerieth er doch durch ſeine ſchlechte œconomie in ſo viele ſchulden, daß man endlich einen theil ſeines jährlichen gehalts ſeinen gläubigern anzuweiſen ſich genöthigt ſahe. Weil er hiernächſt auch immerfort ſich eingebildet, daß man in Hannover vor ihn und ſeine verdienſte nicht genugſame hochachtung bezeigte, wurde er durch dieſe und andere umſtände bewogen, an. 1723. mit zurücklaſſung der ſeinigen heimlich davon zu gehen. Hierauf bekannte er ſich in Cöln zu der Römiſch-Catholiſchen kirche, und wurde durch vermittlung der Jeſuiten faſt zu gleicher zeit nach Wien, Paſſau und Würtzburg verlanget. Er erwehlte aber den letzten ort, und bekleidete allda die ſtelle eines Biſchöfflichen Raths, Hiſtoriographi, Archivarii und Bibliothecarii, worauf er ferner von dem Kayſer in den Adelſtand erhoben wurde, und endlich im febr. an. 1730. mit tode abgieng. Von ſeinen ſchriften ſind nachfolgende zu mercken: de Uſu & præſtantia Studii Etymologici Linguæ Germanicæ adhuc impenſi; Catecheſis Theotiſca Monachi Weiſſenburgenſis interpretatione & commentatione illuſtrata; Leibnitii Collectanea Etymologica; Brevis ad Hiſtoriam Germaniæ introductio; Origines Familiæ Habſpurgo-Auſtriacæ; Hiſtoria Genealogica Principum Saxoniæ ſuperioris, nec non originum Anhaltinæ & Sabaudicæ; Leges Francorum Salicæ & Ripuariorum; de Diplomate Caroli M. pro ſcholis Oſnabrugenſibus Græcis & Latinis; Corpus Hiſtoricum medii ævi, in II. tomis; Nachricht von der Kayſerlichen und Königlichen alten Saltzburg, und dem paſſaiſe Saltz in Francken; Animadverſiones Hiſt. & Criticæ in Jo. Fr. Schannati Dioeceſin & Hierarchiam Fuldenſem; Annales Franciæ orientalis & Epiſcopatus Würceburgenſis, in II. tomis, welche erſt an. 1731. nach ſeinem tode heraus gekommen. In den Actis Apoſtolicis Legationis Helveticæ ſtehet ein ſchreiben an den Nuncium Paſſionei, worinn er die urſachen eröfnet, die ihn, ſeinem vorgeben nach, zu annehmung der Catholiſchen religion bewogen. *Jo. Fabricii* hiſtoria bibl. P. VI. *Caveri* anthology. tom. I. faſc. I. *Bibliotb. Germanique*, tom. VII. & tom. IX.

Eccius, (Nic.) ein Reformirter Theologus und Poet, von Lemberg aus Schleſien, im anfang des XVII. ſæculi, war Chur-Pfältziſcher Hof-Prediger zu Heidelberg, ſchrieb Vitam Abrahami Bucholzeri, gab Abrahami Sculteti Pſalm-poſtill; ingleichen Ej. Ideam concionum in Epiſt. ad Hebræos, Francf. 1616. und Ej. Ideam concionum in Epiſt. ad Romanos, Heidelberg 1619. heraus, und ſtarb an. 1622. *Eberti* Lexic.

Eccleshall, ein ſchloß in Staffordshire am fluſſe Sow, iſt der ſitz des Biſchoffs von Lichfield. Es wurde unter Eduardi I. regierung reparirt von Walthern von Longton, Biſchoff zu Lichfield. *Camdeni* Brit. p. 531. 538.

Eccleſia, (Franc. Auguſtinus ab) Biſchoff zu Saluzzo in Italien, war den 4. oct. 1593. aus Gräflichem geſchlechte gebohren. Nachdem er zu Rom ſtudirt, ward er an. 1615. Protonotarius Apoſtolicus, hierauf Hertzoglich-Savoyiſcher Hiſtoriographus und geheimer Secretarius, endlich aber an. 1642. Biſchoff. Er ſtarb an. 1663. Seine ſchriften ſind: Catalogus ſcriptorum Pedemontanorum & Sabaudienſium, Turin 1614. in 4. Theatrum Mulierum litteratarum, Mondovi 1620. in 8. Chronologia Cardinalium, Archi- & Epiſcoporum, nec non Abbatum Pedemont. & Sabaud. Turin 1654. in 4. Vita Juvenalis Ancinæ, Epiſcopi Salutienſis, aliorumque. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1232. *Hallervord.* bibl. cur.

Ecdippa, oder **Ecdippos**, war ehedeſſen eine ſtadt in Paläſtina am meer und in dem ſtamm Aſſer, 9. oder 12. meilen von Ptolemais, gegen norden. *Plinius*, hiſt. nat. V. 19. *Ptolemæus*, *Joſephus*, de bell. Jud. I. 11. In der H. Schrift heiſſet ſie Achzib oder Achzib, daher Hieronymus de loc. Ebr. zu verbeſſern, wenn daſelbſt anſtatt Ecdippa, Dippa ſtehet. Es hat aber Lightfoot ſehr gelehrt gewieſen, wie aus Achzib Ecdippa entſtanden, auch chorograph. Matth. 65. angemercket, daß die Talmudiſten dieſen ort Chezib genannt. *Reland.* v. Aehzib. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 31.

Echard, (Johannes) ein Engliſcher Gottsgelehrter des XVII. ſæculi, ware aus einem guten geſchlecht in Suffolk entſproſſen, und erlangte an. 1660. zu Cambridge den gradum Magiſterii. Nachdeme Dr. Johannes Lightfoot den 6. dec. an. 1675. abgegangen ware, ward Echard an ſeine ſtelle zum Maſter von Catharina-Hall geſetzet, und in dem folgenden jahr zum Doctore Theologiæ gemacht. Er ſtarb ohngefehr an. 1696. und hatte Ehr Wilhelm Dawes, den nachmaligen Erz-Biſchoff von York, zu ſeinem nachfolger in dem amt eines Maſter von Catharina-Hall. Seine ſchriften ſind: The grounds and Occaſions of the Contempt of the Clergy and Religion enquired into, London 1670. Dieſes kleine werck zoge ihm eine groſſe anzahl gegner auf den hals, welche er aber in verſchiedenen kleinen ſchriften abfertigte. Mr. Hobb's ſtate of nature conſidered, London 1672. Some Opinions of Mr. Hobb's conſidered. Engliſcher *Bayle.*

Echard, (Laurentius) ein groſſer Engliſcher Hiſtoricus des XVIII. ſæculi, war gebohren zu Baſſam in der Grafſchafft Suffolk, und erhielte den Magiſter-grad zu Cambridge an. 1695. Nachdeme er hernach zum Prieſter geordnet worden, wurden ihm die Pfarreyen von Welton und Elkinton in Lincolnshire aufgetragen, allwo er über 20. jahre geſtanden. An. 1712. ward er auch zum Præbendario zu Lincoln gemacht, und zum Archidiaconat von Stowe ernennet. König Georgius I. ernennte ihn nachwärts nacheinander zu denen Pfarreyen von Rendelsham, Suddyrn und Alford in Suffolk, an welchen verſchiedenen orten er gegen acht jahre lang ſich in ſehr kränckelichem zuſtand befunden. Als ihme die waſſer-cur von Scarborough gerathen worden, begabe er ſich auf die reiſe, und kame bis auf Lincoln, allwo er ſo ſchwach ward, daß er ſich außer ſtand ſahe, ſeine vorgehabte reiſe fortzuſetzen. Da er nun den 16. auguſt. an. 1730. ausgefahren, um friſchen luft zu ſchöpfen, ſtarb er in ſeiner kutſche, und ward darauf in der Magdalenakirch zu Lincoln begraben. Er ware ein mitglied der Geſellſchafft der Antiquariorum zu London. Seine ſchriften ſind folgende: Roman Hiſtory, 2. vol. The Hiſtory of the Revolution; A General Eccleſiaſtical Hiſtory from the Nativity of our bleſſed Saviour to the firſt Eſtabliſhment of Chriſtianity by human Laws under the Emperor Conſtantine the Great, London fol. The Hiſtory of England, 3. vol. in fol. Maxims extracted from Archbiſhop Tillotſon's Works, London 1719. in 8. Tranſlation of Terence and Plautus; Gazetteer's or Newsmann's Interpreter. Engliſcher *Bayle.*

Echatz, oder **Echez**, **Echtz**, ein kleiner fluß in Schwaben, der auf der Alb entſpringet, bey Reutlingen vorbey gehet, und eine ſtunde von Tübingen in den Neckar fällt. *Zeiler.* itiner. Germ. contin. I. c. 12. p. 152.

Echedorus, ein fluß in Macedonien, welcher ohnfern Theſſalonich ſich in das Egäiſche meer ſtürtzet. Dis iſt der fluß, welchen Xerxes mit ſeiner armee ſolle ausgetrocknet haben, wie es Herodotus, (der ihn Chydorum nennet) und andere nach ihm verſichern. Seit dieſer zeit hat er verſchiedene andere benennungen gehabt, als Cuiſca, bey Sophiano, Granca bey dem le Moir, Verataſer bey Caſtallo. *Ptolem.*

Echelle, ein nahme, welchen die Europäer gewohnlich denen handels-ſtädten in Levante, wo ſie Conſules haben, zu geben pflegen, als da ſind, Smyrna, Alexandria, Aleppo, und dergleichen. Es kommt von Eſcala, einem alten ſee-termino, ſo einen ſee-hafen bedeutet, welcher nicht anderſt als im vorbey fahren beſuchet wird, um etwan ein ungewitter zu vermeiden, oder waſſer zu faſſen ꝛc. Dieſes heiſſen die Franzoſen faire eſcale. Du Cange in ſeinem Gloſſario meldet, Scala habe vor zeiten einen kleinen port bedeutet, wodurch man ſchiffen muſte, um in einen gröſſern einzulauffen, als wäre es gleichſam die treppe, dadurch man zu dem andern kommen muſte. Tournefort ſagt, der Golfo di Arnauteni, in der meer-enge bey den Dardanellen, werde von Dionyſio Byzantino der Golfo Scalæ genennet, dieweilen damalen eine bekannte treppe darten geweſen, welche aus groſſen aufeinander gelegten tannenſtämmen ſeye gemachet worden, deren man ſich die ſchiffe ab- und aufzuladen ſehr kommlich bedienet habe, und da hinauf als wie über ſtuffen habe kommen, und auch die ſchiffe bringen können; dieſe gerüſte haben ſie Chelas genennet, dieweilen ſie einer krebs-ſcheer etwas gleichet haben; von dieſem Chelæ habe man Scalæ gemachet, und endlich deswegen ſeyen, wie wir ſchon gemeldet, die meiſt beſuchten ſee-häfen alle Echelles genennet worden. *Tournefort*, voyag. tom. II. p. 161.

Echelles, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Savoyen, am fluß Guieris. Sie liegt an der grentze von Dauphiné der ſtadt Grenoble gegen norden, nicht weit von Pont-Beauvoiſin.

Echeſtratus, welcher Agis, des Königs zu Lacedämon, ſohn geweſen ſeyn ſoll, und ihm im jahr der welt 3006. vor Chriſti geburt 1029. nachgefolgt, regierte 35. jahr. Herodotus glaubet, Lycurgus ſeye vormünder ſeines ſohns Labotä geweſen; doch halten andere für gewiß, daß er nur die vormundſchafft über Charilaum, ſeines bruders Polydectis ſohn, geführet. *Pauſanias* Laconica. *Herodotus*, lib. I. *Plutarchus. Diodorus.*

Echetia, eine ſtadt in Italien, wovon Stephanus der Geographus redt. Bochartus haltet dafür, es ſeye die nemliche, welche ehedeſſen Echetra oder Ecetra geheiſſen, und bey den Volſcern ſehr bekannt geweſen, und an einem ſehr gelegenen ort angebauet ware. *Dionyſius*, lib. X. und *Liv.* lib. III. c. 10. thun derſelben meldung. *Bochartі* Phaleg lib. III. cap. 5.

Echetla, eine Sicilianiſche ſtadt, bey dem urſprung des fluſſes Achates, ſo ehedeſſen wohl beveſtigt ware. Zur zeit des Puniſchen krieges, 490. jahr vor Chriſti geburt, ſagt ſie gerad auf den grentzen des landes der Syracuſaner und der Carthaginenſer, und wurde, wie Bochartus muthmaſſet, per transpoſitio-

poſitionem literarum, von dem Hebräiſchen wort Etchela, ſo einen veſten ort bedeutet, alſo genennet. Siehe auch *Stephanum Byzantinum* und *Polybium* lib. I. Diodorus thut derſelben auch meldung, da er von Xenodochus, dem General der Agrigentiner redet; *Cluverii* Sicilia antiqua lib. II. cap. 10. mag auch nachgeſehen werden. Heutiges tags wird ſie Ochula oder auch Aquila genennt.

Echingham, ein ort in Suſſex am fluſſe Rother, welcher den titul einer Baronie hat. Unter König Eduardo I. beſaß ihn William von Echingham, deſſen voreltern Stewards in dieſen gegenden geweſen. Durch deſſen nachkommen weiblichen geſchlechts iſt Echingham an die Freyherren von Windſor und an die Tirwhirts gekommen. *Camdeni* Brit. p. 179.

Eck, (Cornelius van) aus Arnheim in Geldern gebürtig, ward Doctor Juris, und anfänglich Profeſſor Juris zu Franecker, von dar aber an. 1693. Profeſſor ordinarius zu Utrecht, ſtarb an. 1732. in hohem alter. Seine ſchriften ſind unter andern: Diſputatio Juridica de Morte, ſub præſidio Jo. Voet. Leiden an. 1680. Diſputatio inauguralis de ſeptem damnatis Legibus Pandectarum, ſeu crucibus JCtorum, ibid. 1682. Oratio inauguralis de præſtantia, & neceſſitate Juris Civilis Romani, Franecker 1686. Oratio de Vita, Moribus & Studiis M. Antiſtii Labeonis, & C. Ateji Capitonis, cum annuam Academiæ Franeckeranæ Recturam ſuſciperet an. 1692. Orationes duæ de ſtudio Poëtices conjungendo cum ſtudio Juris Romani, quarum prima habita & in lucem edita Franeckeræ, cum Academicum Rectoris Magnifici Magiſtratum deponeret an. 1693. altera autem Trajecti Batavorum, cum faſces Academicos deponeret an. 1696. Principia Juris Civilis, ſecundum ordinem Digeſtorum, in uſum domeſticorum Collegiorum vulgata, Utrecht 1697. davon die vierte auflage an. 1713. und 1724. in 8. die fünfte heraus kam: Theſes Juris controverſi, ſive Diſputationum Anniverſariarum ſecundum ordinem Digeſtorum, in uſum Auditorum in Collegio diſputatorio, davon die dritte auflage ibid. 1706. heraus gekommen. Vindiciæ Juris Academici, Decreto & Auctoritate Senatus Academiæ Franeckeranæ, ſcriptæ & vulgatæ, ad Authenticam Codicis Ne filius pro patre, vel pater pro filio conveniatur, contra Ulr. Huberum, ibid. 1688. Epiſtola ad amicum, ubi de parentibus Imperatoris Juſtiniani, aliisque diſſeritur, ibid. 1688. Er hat auch zum druck befördert: Guilielmi Fornerii, & Antonii Contii Tractatus de Feudis, & Elementa Juris Feudalis Franc. Hottomanni, opus poſthumum, hactenus nunquam editum, Lemwarden 1694. Jo. Friderici Bockelmanni, JCti, & Anteceſſoris Leydenſis, Tractatum poſthumum, de Differentiis Juris Civilis, Canonici & hodierni, addita prolixa præfatione, de Uſu & abuſu Juris Canonici & hodierni in inſtitutione Academica, Utrecht 1694. in 8. Oratio de Religione & Pietate veterum Juriſconſultorum habita, cum Rectoris Academici munus tertia vice deponeret, ibid. 1717. dieſe rede ſtehet auch in Slevogtii Opuſculis de Sectis & Philoſophia JCtorum. *Bibliotb. Brem.* claſſ. III. faſc. I. p. 163. ſeqq.

Eckard, **Ekkehardus**, oder **Eggehardus**, ein Mönch in dem kloſter St. Gallen, der ein Chronicon ſeines kloſters geſchrieben, davon einige fragmenta beym Goldaſto ſcript. rer. Alemann. tom. I. und in des du Chêne Collectaneis Hiſtoricorum Franciæ tom. III. ſtehen. Er iſt an. 990. geſtorben.

Eckard, erſt Canonicus zu Hildesheim, hernach Biſchoff zu Schleswich, wurde von ſeinem Stifte durch die Slaven vertrieben, und hielt ſich zu Hildesheim auf. Er war an. 1000. bey der einweyhung einer kirche zu Gandersheim, welche die Aebtißin Gerburgis geſtiftet hatte. *Vita Bernwardi Epiſc. Hildesh.* apud *Leibnitz*, ſcript. rer. Brunſuic. tom. I. p. 449. ſeqq. An. 1001. ſuchte er Bernwardi rechte wider den Ertz-Biſchoff zu Magdeburg zu behaupten, und kam darüber mit demſelben ſo harte zuſammen, daß dieſer ihn öffentlich beſchimpfen zu laſſen drohete, wo er nicht ſtille ſchwieg. Da nun bey nahe ein tumult entſtanden wäre, gieng er auf derer andern einrathen fort. *Vita Bernwardi*, l. c. p. 451. *Vita Godehardi Ep. Hildesh.* ibid. p. 490. An. 1013. war er bey der conſecration Biſchoffs Unwani zu Bremen. *Dithmarus*, chron. VI. apud *Leibnitz*, ſcript. rer. Brunſu. tom. I. p. 397. An. 1015. und 1022. wohnte er nebſt andern Biſchöffen der einweyhung des St. Michaelis-kloſters zu Hildesheim bey. *Vita Bernwardi Epiſc. Hildes.* apud *Leibnitz*, l. c. p. 460. ſeq. Im jahr 1023. weyhete er die capelle zu Hildesheim zwiſchen der H. Creutz-kirche und dem kloſter ein, weil Bernwardus wegen groſſer leibes-ſchwachheit ſolches nicht verrichten konnte. *Vita Meinwerci*, l. c. p. 462.

Eckard, **Eckardus**, **Eggehardus**, oder **Ekkehardus**, wurde an. 1216. zum Biſchoff zu Merſeburg erwehlet, und am tage St. Bonifacii von Alberto, Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, dazu geweyhet. *Chron. Mont. Ser.* apud *Menecken.* ſcript. rer. Saxon. tom. II. p. 246. Als er die ſtadt-mauren zu Merſeburg in guten ſtande ſetzen wollte, ſetzte ſich Marggraf Dietrich zu Meiſſen darwider, doch wurde die ſache in etwas beygeleget, bis nach des Marggrafen tode ſich neue ſtreitigkeiten erhoben, indem der Biſchoff die Adminiſtration von Leipzig, Grimme, Borna und Groitſch, bis zur majorennität des Marggrafen Henrici verlangte, weil es Stifts-lehen wären. Da aber die zur vormundſchafft verordneten Räthe ſolches nicht eingehen wollten, that er den Marggrafen mit ſeinen Räthen und unterthanen in gedachten ſtädten in bann, und wollte dieſe lehen einziehen, bis er endlich acht hundert marck vor ſein vermeyntes recht bekam. *Chron. Epiſc. Merſeb.* 20. apud *de Ludewig.* reliqq. manuſcr. tom. IV. p. 394. ſeqq. Er that eine reiſe nach Italien, von da er an. 1225. zurücke kam. *Chron. Mont. Ser.* l. c. p. 300. Er muſte auch im kloſter zu Lauterberg eine viſitation anſtellen, es wird ihm aber ſchuld gegeben, daß er auf des Probſts ſeite geweſen, und die ihm aufgebürdete verbrechen nicht genug unterſuchet. *Chron. Mont. Ser.* l. c. p. 302. ſeq. Nachdem er nun dem Stifte zehen jahr vorgeſtanden, ſtarb er. *Chron. Merſeb.* l. c. p. 396.

Eckard, (Tobias) ein gelehrter Teutſcher, ward im jahr 1661. den 1. winterm. zu Jüterbock gebohren. Im jahr 1679. fieng er an in das Gymnaſium zu Halle zu gehen, verließ aber ſolches an. 1682. wegen der peſt, und begab ſich nach Wittenberg. Daſelbſt ward er an. 1686. Magiſter, und diſputirte verſchiedene mal. Nach dieſem fieng er an, andere erſtlich in den ſprachen und in der Weltweisheit zu unterrichten; welches er bald hernach auch in der Gottsgelehrtheit that, nachdem er von ſeiner geſchicklichkeit öffentliche proben abgelegt hatte. Indeſſen wurde er an. 1691. nach Stade zum Conrector beruffen, und kurtz darauf gar zum Rector gemacht. An. 1704. verließ er dieſe ſtelle, weil er nach Quedlinburg zum Rector beruffen wurde. Allhier iſt er auch an. 1737. den 13. dec. geſtorben, und hat nebſt zwey ſöhnen, deren der einte ſein leben beſchrieben hat, viele ſchriften hinterlaſſen. Auſſer denen Diſſertationen und einladungs-ſchriften ſind zu mercken: Oratio de Victoria a Carolo XII. Suec. Rege ad Narvam an. 1700. a Ruſſis reportata; Deus ſacrilegii Vindex; Ars Rationis, ſ. Elementa Logica; Nachricht von den öffentlichen bibliothecken zu Quedlinburg; Technica ſacra; de Tabulariis antiquis; Epiſtola de Comitatu Stadenſi; de Templo Cappadociæ Comano; de Elocutione; de Codice Græco N. T. quo uſus Lutherus; Vita Fr. Ern. Kettneri; Codices manuſcr. Quedlinburgenſis; Vita Gerhardi Mejeri; Non Chriſtianorum de Chriſto teſtimonia; de Origine & progreſſu Artis Medicæ; Vita Alberti Stadenſis; Linguæ Apoſtolorum; J. G. Leuckfelds lebens-beſchreibung; Obſerv. Philol. ex Ariſtophanis Pluto dictioni N. T. illuſtrandæ inſervientes &c. **Gelehrte Zeitungen.**

Eckardi, (Henricus) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren zu Wetter in Heſſen den 19. oct. an. 1582. ſtudirte zu Marpurg, und ward an. 1601. Pfarrer zu Wildungen in der Grafſchafft Waldeck, nach dieſem aber Hof-Prediger des Burggrafens zu Kirchberg in Warneroda, und ferner Pfarrer zu Singen in der Grafſchafft Schwartzburg: hierauf war er an. 1607. der erſte, ſo auf der neuen Univerſität Gieſſen die würde eines Doctoris Theologiæ erlangte, und bekam im folgenden jahre als Profeſſor Theologiæ daſelbſt den dritten locum, der bis anhero noch niemals beſetzt geweſen. An. 1610. gieng er als Superintendent nach Franckenhauſen, von dannen er an. 1616. zum General-Superintendenten nach Altenburg beruffen wurde. Er ſtarb den 22. febr. an. 1624. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als: Papam Phariſaizantem; Faſciculum controverſiarum Theologicarum; Quæſtiones, de quibus inter Auguſtanæ Confeſſionis Theologos & Calvinianos diſceptatur; Pandectas controverſiarum religionis contra Pontificios; Compendium Theologiæ Patrum; Analyſin Epiſtolæ Johannis; Tract. de Deſcenſu Chriſti ad inferos; de Ordine Eccleſiaſtico & Politico; Iſagogen in Catechiſmum Lutheri; u. a. m. **Heßiſch heb.opfer**, P. I.

Eckart, ein adeliches geſchlecht in Ober-Oeſterreich. Antonius Eckhart zeugte mit einer gebohrnen Mayerin Johannem Antonium von Eckhart, Edlen Herrn zum Hammer und der Thaan, Kayſerlichen Rath, Nieder-Oeſterreichiſchen Regiments-Rath und Vice-Dom in dem lande ob der Ens, welcher an. 1659. allhier zum landmann angenommen wurde. Er bekam an. 1694. von dem Kayſer Leopold die freyheit, das Mayeriſche wapen dem ſeinigen beyzufügen, und erlangte zugleich den titul, Wohlgebohren und Edler Herr zum Hammer und der Thaan. Von ſeiner gemahlin, Maria Magdalena von Mitterhofen, hinterließ er Johannem Paulum von Eckhart, Edlen Herrn zum Hammer und der Thaan, Herrn zu Stadtkirchen, Kayſerlichen Rath und Land-Rath in Ober-Oeſterreich, Adminiſtratorem des Kayſerlichen Vice-Dom-Amts, welcher mit Johanna Magdalena, Freyin von Kunitz, unterſchiedliche kinder gezeugt, von denen an. 1732. noch ein ſohn, Johann Joſeph, und drey töchter lebten. **Von Hoheneck**, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. I. p. 71. tom. II. in ſupplem. p. 7.

Eckholtzheim, oder **Eckwoldisheim**, **Eckboltsheim**, **Ekholtzheim**, ein alter flecken, eine meile von Straßburg, und gleich ſo weit von Grießſpitzen an der Brunſch gelegen, dem Stift St. Thomä in Straßburg gehörig. An. 1365. ſchlug Kayſer Carolus IV. nebſt den Straßburgern ſein läger wieder die Engelländer allhier auf. An. 1388. ward Eckholtzheim durch Pfaltzgraf Ruprechten verbrannt. Hans Seelzagendes Elſaß p. 85. Ehemals hatte ein adeliches geſchlecht hiervon den nahmen, welches um das jahr 1422. ausgeſtorben. *Deſcriptio partic. territ. Argent.* p. 20.

866 eck eckebrecht eckebrecht eckebrecht

oder die vollkommene austheilung von licht und schatten bewundern soll. Er starb zu Paris an. 1707. Sein bruder, nahmens Johann, hat sich ebenfalls als einen guten kupferstecher in der welt hervorgethan, ist aber noch in seinen besten jahren mit tode abgegangen. *Mémoires du tems.*

Eden, der ort, da ehedessen das Paradies gewesen, so etliche vermeynen der nahme des orts, da es gestanden, gewesen zu seyn, andere halten es für ein nomen appellativum, so einen sehr angenehmen ort bedeute. Wo es gewesen, ist man gar uneinig, und haben es fast alle völcker in ihrem lande haben wollen. Vid. *Peirerium* de Præadamitis. In der H. Schrift wird dieser nahme an etlichen orten gewissen gegenden, so in Orient gelegen sind, gegeben, als Esaiä XXVII. 12. 4. Regum XVIII. 11. & XIX. 12. aus welchen orten fast scheinen will, als wäre dieses Eden in Medien gelegen gewesen. Siehe den artickul **Paradies** in dem Lexico.

Eden, ist auch der gröste fluß in der Engelländischen Grafschafft Cumberland, und entspringet in der Grafschafft York, durchlauffet das sogenannte Westmorland, bey Appleby und Kirbysteven vorbey. Endlich fället er in die Eimot, auf den Cumberländischen grentzen, und durchwässert es, bis er nach und nach gröser wird, indem viele kleine bäche darein fallen, und endlich sich in das Irrländische meer zwischen dem Englischen schloß Boulnesse und dem Schottländischen Anand genannt ergiesset. Carlile und einige andere städte dieser Grafschafft ziehen grosse kommlichkeit von diesem fliessenden wasser.

St. **Edesius**, ein Märtyrer zu Alexandrien, ware aus Lycia, einer provintz in Klein-Asien. In der jugend legte er sich auf die Weltweisheit, und bliebe darbey bis er den Christlichen glauben angenommen hat. Seine hertz- und standhaftigkeit, die er zu verschiedenen malen in beschützung des Christenthums erwiesen, haben ihn bekannt gemachet. Er stunde endlich im april an. 306. den Märtyrer-tod aus, und die Lateinische kirche feyert sein fest auf den 5. oder 8. april. *Eusebius*, libr. de Marty. Palæstin. *Palladius. Henschenius. Baillet*, vit. Sanctor. d. 8. mens. aprilis.

EDETANI, alte völcker in Hispania Tarraconensi, welche ihr land zwischen den Sedetanern, Bastitanern, Contestanern, und dem Mittelländischen meer hatten. Ihre zwey haupt-städte waren Saguntum und Segobrigum. Nun machet dieses land den nordlichen theil des Königreichs Valentia aus. *Baudrand*, Dictionnaire.

St. **Editha**, eine H. jungfrau von Wilton in Engelland, ward gebohren an. 961. Sie ware eine tochter Edgari, des Königs in diesem lande, und Wilfradä oder der Wilfricten, welche sich in das kloster Wilton, in dem land Westser begeben, und mit einwilligung des Königs ihres gemahls dorten eine Nonne wurde, und da sie bald darauf zur Aebtissin gemachet worden, zoge sie auch ihre tochter Editha an sich, anfangs nur unter dem vorwand, derselben eine gute und gottsfürchtige auferziehung zu geben. Editha, welche die welt noch nicht geschmecket hatte, kame dahin, und hatte man wenig mühe sie unter die andern kloster-frauen anzuwerben. Kaum hatte sie das 15. jahr erreichet, so bote ihr vatter derselben drey Abteyen an; sie wollte sich aber keines wegs darzu verstehen, nur eine darunter anzunehmen, oder aus ihrem kloster zu gehen. Da ihr vatter und bruder gestorben, ware sie die nächste Cron-erbin, und deme zu folge, kamen die Grossen des Reichs, und trugen derselben die Crone an. Sie solle es aber beständig abgeschlagen haben, und zoge dem in die gantze welt scheinenden thron und scepter ihre eingeschlossene dunckles und dem äusserlichen schein nach traurige lebensart vor, und beschäftigte sich hingegen täglich, die tugenden zu erwerben, dadurch sie die himmlische crone erlangen könnte. Sie ließ dem H. Dionysio zu ehren eine kirche aufbauen, welche St. Dunstanus eingeweyhet hat. Sie starb den 16. sept. an. 984. ihres alters 23. jahr und ward nach der hand vom XII. sæculo an, bis zu der zeit der Reformation, in Engelland für eine Heilige gehalten und gefeyret. *Gosselmus* ap. Mabillon. *Guilelmus Malmesburiensis. Baillet*, vit. SS. d. 16. sept.

Edobinchus oder **Edovicus/Edobecus/ Edobeccus, Edobicus**/ ein gebohrner Francke, und des Gallischen Tyrannen oder Gegen-Kayserß Constantini Kriegs-Oberster, nöthigte an. 407. des Honorii Feldherrn Sarum, die belagerung von Valence aufzuheben, woselbst er Constantinum schon eine zeitlang eingeschlossen gehalten hatte. *Zosimus*, VI. 2. *Sigonius*, Imp. Occid. X. p. 171. XI. p. 184. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. III. §. 161. p. 868. Aber an. 410. da er Constantino eine armee von Francken und Alemannen zuführte, traf er mit derselben auf die Kayserlichen so unglücklich, daß er geschlagen wurde. Er flüchtete sich vor seine person zu einem seiner vertrautesten freunde, nahmens Ecdicius, dem er vorhin viel gutthaten erwiesen hatte. Allein dieser begieng an ihm die untreue, daß er ihm den kopf abhieb, und selbigen dem Feldherrn des Honorii übersendete, welcher aber über solche that sein mißfallen bezeugte. *Sozomenus*, IX. 13. 14. *Gregorius Turonensis*, II. 9. **Von Bünau** l. c. p. 869. **Mascou**, geschichte der Teutschen VIII. 32. *Ab Eckhart*, rer. Franc. II. 2.

Edolo, lat. Edulum, eine kleine stadt an den grentzen des Veltelins in der Venetianischen provintz Bresciano beym ursprung des flusses Oglio. *Guler.* Rhæt. XII. p. 176.

Edone, oder **Aedone** die gemahlin des Königs Zethes, eines bruders Amphionis. Sie bezeigete eine seltzame eifersucht wider ihren schwager, dieweilen er sechs, und sie nur einen sohn hatte, und dessen schwächliche gesundheit sie noch über diß in beständige furcht setzte. Es geschahe auf eine zeit, daß sie sich vornahme des nachts den ältesten dieser 6. vettern umzubringen, und im versehen diese gottlose that an ihrem eigenen sohn vollbrachte, welchen sie Itylum geheissen hatte: dieses brachte sie in solche verzweiflung, daß sie sich selbst das leben zu nehmen gedachte. Die götter aber hatten mitleiden mit ihr und trugen rechnung ihrer reue, die sie über ihre unthat bezeuget hatte, und verwandelten sie in einen distelvogel, welche noch immer ihr unglück beweinen; dann das gesang dieser vögeln, so lieblich es auch ist, hat doch immer etwas trauriges an sich. *Boccace*, lib. V.

Edrisites, auf Arabisch Adareſſah, der nahme einer Dynastie der Printzen, welche in Africa über 100. jahre regiert haben. Der erste Printz dieser familie ist gewesen Edris, Edris sohn, welcher in gerader linie von dem Calife Hassan abstammete, der ein sohn Hali gewesen. Sie endete im jahr 296. der Hegira, das ist an. Christi 908. da die Fathimiten sich über gantz Africa meister gemachet haben. Edrisi der Geographus, welcher von diesem geschlechte gewesen, flohe in Sicilien zu dem König Roger. Die hauptstadt des Fürstenthums der Edrisiten ware Segelmessa. Siehe EDRISI, (al) in dem Lexico. *D'Herbelot*, bibliothèque Orientale.

Eduardus von Portugall, Hertzog von Guimaranes und Prior von St. Cruz zu Coimbra vom orden Christi, war der sechste sohn Emanuelis, Königs in Portugall, von dessen anderer gemahlin, Maria von Castilien, die ihn an. 1515. den 7. sept. zur welt gebracht. Er vermählte sich an. 1536. mit Isabella, einer tochter Jacobi von Portugall, Hertzogs von Braganza, bekam mit selbiger das Hertzogthum Guimaranes, und starb an. 1540. den 20. oct. zu Lisabona. Seine kinder waren 1.) Maria von Portugall, welche an. 1565. zu Brüssel mit Alexandro Farnese I. Hertzoge von Parma, vermählt worden, und an. 1577. im jun. zu Parma mit tode abgegangen. 2.) Catharina von Portugall, eine gemahlin Johannis von Portugall I. Hertzogs von Braganza. 3.) Eduardus von Portugall II. Hertzog von Guimaranes und Connetable von Portugall, welcher an. 1541. im mertz nach des vatters tode gebohren, und an. 1576. zu Evora im ledigen stande sein leben beschlossen. *Anselme*, hist. gén. tom. I. p. 603.

Eduardus, zweyter sohn Reinaldi II. von Nassau, des letzten Grafen und ersten Hertzogs von Geldern, und Eleonorä der schwester Eduardi III. Königs in Engelland, ward gebohren an. 1336. Als Reinaldus II. an. 1343. durch einen fall von seinem wagen sich den hals gebrochen hatte, folgete ihme sein noch minderjähriger ältester sohn Reinaldus III. nach. Er ware Hertzog von Geldern und Zütphen, und unter seiner regierung entstunde die feindschafft zwischen denen Heekeren und Bronkhorsten. Reinaldus zeigte eine grosse neigung für die Heekeren, und erwiese ihnen viele gunst. Dieser vorzug erweckte bey denen Bronkhorsten einen grossen unwillen, und einen so starcken haß wider Reinaldum, daß sie trachteten das feuer der uneinigkeit zwischen beyden brüdern Reinaldo und Eduardo einzulegen. Zu diesem ende erwehleten sie den letztern zu ihrem Oberhaupt, und legten dadurch den grund zu demjenigen unglücklichen krieg, welcher gantz Geldern verheerete, und verursachete, daß 16. gantzer jahren lang kein feld gebauet würde. Die partey des Eduardi verstärckte sich von tag zu tag; Walram, Herr von Borne und Valckenburg, Joh. von Arkel, Herr von Asperen, Engelbertus von der Marck, Bischoff von Lüttich, und andere mehr, schlugen sich auch zu ihme. Reinaldus sahe sich hingegen von Johanne, Hertzog von Brabant, von dem Hertzog von Cleve, und von Adolpho von der Marck, Bischoff zu Münster, unterstützet. Der erstere ware sein schwieger-vatter, der andere aber sein schwager. Bey so bewandten umständen ward gantz Geldern zu einem schau-platz entsetzlicher grausamkeiten. An. 1354. bemeisterte sich Eduardus der vestung Bruinswaard, welche Theodoro von Lenth zugehörete, der von dar aus durch unaufhörliche ausfälle die stadt Nimmegen sehr beunruhigte. Allen einwohnern besagter vestung wurden die köpfe abgeschlagen und auf pfäle aufgesteckt, und die in dasiger gegend befindliche und dem Adel zugehörige schlösser wurden zerstöret. Reinaldus hingegen nahme Arnheim, Doesburg, Venloo, Thiel, Emmerik, Lobek und andere plätze mehr ein. An. 1361. zoge Reinaldus mit denen Heekeren wider Thiel, so von ihm abgefallen ware. Eduardus gienge ihm entgegen, und es kame den 25. may zwischen beyden brüdern zu einer schlacht, in welcher Reinaldus nicht nur aufs haupt geschlagen, sondern auch samt einer grossen anzahl vornehmer Edelleuthen gefangen ward. Er ward anfänglich naher Rozendaal bey Arnheim, und nachwärts gen Nyendeck zwischen Deventer und Zütphen gebracht, um allda sein leben in der gefangenschafft zu beschliessen. Eduardus ward hierauf zum Hertzog von Geldern erkläret, und diese provintz fienge alsdann an einige ruhe zu geniessen; weilen aber

aber Eduardus alle widriggesinneten aus Geldern verjagt, und diese sich in Holland unter den schutz Alberti, Hertzogs von Bayern, begeben hatten, als kündete Eduardus dem Alberto den krieg an, und forderte ihn zu einer schlacht aus. Albertus nahme die ausforderung an, und fande sich an dem bestimmten ort mit seiner armee ein. Da er aber Eduardum nicht antrafe, fiele er in Geldern ein, verbrannte viele dörfer und höfe, und kehrete mit einer reichen beute naher Holland zurück. Es bliebe dißmalen hierbey, und an. 1362. ward der friede zwischen Alberto und Eduardo geschlossen; um selbigen desto mehr zu bevestigen, begehrte dieser jenes seine tochter Catharinam zur ehe, welches ihme auch zugesagt wurde, so bald sie das erforderliche alter würde erreichet haben. Kaum ware dieser krieg zu ende, so kame Johannes Hertzog von Brabant mit einer armee in Geldern, um seinen tochtermann Reinaldum zu befreyen, und ihn wieder in die regierung einzusetzen. Hertzog Johannes machte sich meister von der insul Bommel, ward aber von Eduardo wiedrum daraus verjagt, worauf es zwischen ihnen zum frieden kame. Nach dem tod Johannis von Brabant entstunde ein krieg zwischen Wenceslao seinem tochtermann und nachfolger, und Wilhelmo dem Hertzog von Jülich. Dieser ruste Eduardum, der sich damals in Holland befand, um seine heurath zu vollziehen, um hülff an. Da er nun billig zu beförchten hatte, es würde dem Hertzog von Brabant, im fall er dene von Jülich überwunden hätte, gar ein leichtes seyn, in Geldern einzufallen, als schobe er sein beylager auf, und vereinigte sich mit Wilhelmo. Sie zogen also mit allen kräfften wider den Hertzog von Brabant, da es dann den 22. aug. 1371. zu einer schlacht kame, bey deren anfang der Hertzog von Jülich gefangen ward, und die Brabanter den sieg erhielten. Indeme sie nun auf nichts als beute zu machen bedacht waren, gienge Eduardus mit solchem gewalt von neuem auf sie los, daß der Hertzog von Brabant die zeit nicht hatte, seine armee in ordnung zu bringen. Da fienge sich das blat wiedrum an zu wenden. Wenceslaus, der sich ritterlich wehrete, ward samt vielen Edelleuthen gefangen genommen, der Hertzog von Jülich aus des feinds hand gerettet, und die gantze Brabantische armee theils gefangen genommen, und theils in die pfanne gehauen. Dieser sieg kostete Eduardum sein leben, allein die geschicht-schreiber kommen nicht miteinander überein, wie er es eigentlich verlohren habe. Die gemeinste und wahrscheinlichste meynung ist diese, es habe nach geendigter schlacht der matte Eduardus sich auf einen stein gelegt, um sich zu erholen, und zugleich, damit er desto freyer luft schöpfen könnte, das visier seines helms geöfnet; in solchem stand nun habe Hermann Bier von Heeze, einer seiner Edelleuthen, ihme einen so harten streich mit einer eisernen stange auf das bloße haupt beygebracht, daß er zween tag hernach, nemlich den 24. aug. an. 1371. nach einer wenigstens zehenjährigen regierung diß zeitliche gesegnete. Es solle aber gedachter Edelmann sich durch die eifersucht zu diesem streich haben bewegen lassen, weilen Eduardus ihme sein mit ungemeiner schönheit begabtes weib verführet und beschlafen hatte. Nach dem tod Eduardi ward Reinaldus wiedrum auf freyen fuß gestellet, und in die regierung seiner landen eingesetzet. **Groß allgemein Holl. Lexicon.**

Edzardi, (Georgius Eleazar) ein berühmter Philologus, und des Esrä Edzardi sohn, war zu Hamburg den 22. jan. an. 1661. gebohren. In dem jahre 1681. begab er sich auf die Universität Giessen, und zwey jahre darauf nach Franckfurt am Mayn, ingleichen nach Heidelberg, und blieb so dann den winter über zu Worms, allwo er öfters in öffentlichen zusammenkünften mit verwunderung der zuhörer mit den daselbst befindlichen Rabbinen disputiret. Hierauf verfügte er sich an. 1683. wieder nach Giessen, und that hiernächst eine reise durch die vornehmsten städte und Academien in Teutschland. Nach seiner wiederkunft in Hamburg bekam er an. 1685. die durch Rud. Capelli absterben erledigte Professionem Gr. Linguæ & Historiarum an dem Gymnasio, und bekleidete diese stelle 32. jahre, bis man ihn an. 1717. zum Professore Lingg. Orient. ernennte, welches amt er auch noch 10. jahre verwaltet, worauf er endlich den 23. jun. an. 1727. mit tode abgieng. Ausser verschiedenen Programmatibus hat man von ihm folgende schriften: Tractatus Talmudici Avoda Sara, s. de idololatria c. 1. è Gemara Babylonica Latine redditum, & necessariis annotationibus illustratum; ej. Tractatus, Avoda Sara c. 2. Tractatus Talmudici Berachot, s. de Benedictionibus & Precationibus c. 1. è Gemara Babyl. Latine redditum & annotationibus illustratum. Die übrigen capita von den jetzt angeführten beyden tractaten aber, ingleichen seine Excerpta Gemaræ Babylonicæ codicum Bava Kamma, Bavia Mezia, & Bava Bathra, sind noch nicht heraus; ob er sie gleich bey seinem tode zum druck fertig hinterlassen. **Neue Zeitung. von gel. sachen** 1727.

Edzardi, (Sebastianus) ein sohn des Esrä Edzardi, war zu Hamburg an. 1672. gebohren. Sein vatter hielt ihn sehr frühe zum studiren, sonderlich zu lesung der H. Schrift in ihren grund-sprachen an, und unterrichtete ihn selbst sowol in der Theologie, als in andern wissenschafften. Hierauf kam er in seinem 14. jahre in das Hamburgische Gymnasium, that auch sechs jahre hernach eine reise nach Engelland und Holland, und gieng folgends nach Wittenberg, allwo er an. 1695. Magister, an. 1696. Adjunctus der philosophischen Facultät, und an. 1698. Candidatus Theologiæ wurde. In dem folgenden jahre erhielt er die Professionem Logicæ und Metaphysicæ an dem Gymnasio in seiner vatter-stadt, welches amt er nicht allein in ansehung seiner gelehrsamkeit, sondern auch seines eifers in unterweisung der jugend, und endlich seiner freygebigkeit sehr rühmlich geführet. Nach dem tode seines vatters an. 1708. übernahm er auch die beschwerliche arbeit der Juden-bekehrung, deren er eine grosse anzahl auf den rechten weg, und zum Christlichen glauben gebracht, und starb den 10. jun. an. 1736. In seinem umgang war er gegen jedermann freundlich; in seinen theologischen streit-schriften aber bezeigte er sich überaus heftig; wiewol man vorgeben will, daß, wann er auch in seiner hitze zuweilen etwas zu weit gegangen seyn möchte, er solches aus trieb seines gewissens gethan; Seine merckwürdigsten schriften sind: Utrum Pentateuchus à Samaritano Sacerdote sit conscriptus? de Rebus in Hispania gestis Dissertationes IV. Utrum nomen Elohim a profano Cananæorum errore originem ducat? Esajæ cap. 11. Christo vindicatum; Jacobi de Schilo vaticinium; Examen Logicæ Jo. Clerici; de Decretis Dei hypotheticis; de Usu Logicæ in emphasibus sacris Dissert. VII. &c. Derjenigen, welchen er seinen rechten nahmen nicht vorgesetzet, zu geschweigen. **Neue Zeitung. von gel. sachen.** *Acta histor. eccles.* P. VI.

Effen, (Justus van) ein gelehrter Niederländer, war zu Utrecht den 11. april an. 1684. gebohren. Nachdem er das Lateinische und Griechische nebst andern academischen stücken zulänglich begriffen, legte er sich sonderlich auf die Französische sprache und literatur, und wurde darauf einem jungen Herrn zum Hofmeister gegeben. Wie er nun eine ziemliche ehrbegierde besaß, also that er sich auch von dieser zeit an mit verschiedenen angenehmen und nützlichen schriften hervor; wiewol er, besonders im anfang, alle sorgfalt gebrauchte, seinen nahmen verschwiegen, und dadurch die leser von partevischen urtheilen zurücke zu halten. In dem jahre 1719. that er mit dem Printzen von Hessen-Philippsthal eine reise nach Schweden, gieng auch an. 1727. mit dem Holländischen ausserordentlichen Ambassador, Grafen von Welderen, als Gesandtschafts-Secretarius, nach Engelland, und starb endlich als Inspector über die magazine der Staaten zu Hertzogenbusch den 18. sept. an. 1735. Seine schriften sind folgende: le Misantrope, eine wöchentliche schrift, so zusammen aus zwey bänden bestehet; la Bagatelle, in 3. tomis; Nouveau Spectateur François, in zwey bänden; de Hollandsche Spectator, in 12. voluminibus; ferner eine Französische übersetzung von dem Mentor moderne; den Pensées libres sur la religion, l'egliſe & le bonheur de la nation des Dr. Mandeville; den Voyages de Robinson Crusoë; wie auch den zwey ersten büchern aus Ger. van Loon Hist. métallique des 17. Provinces unies des Pais-Bas. So hat er auch an dem Journal litteraire den gröſten antheil gehabt, und etliche bände desselben allein verfertiget, über dieses aber auch noch Essai sur la manière de traiter les controverses, u. a. m. heraus gegeben. *Bibliothèque Françoise*, tom. XXV. P. I.

Effendi, oder **Efendi**, ein ehren-titul bey den Türcken, welcher so viel als Meister oder Herr bedeutet. Er wird vornemlich dem Mufti, und hernach auch denen Emirs oder Gouverneurs der städte beygeleget. Sonsten werden auch alle Priester und Gelehrte also genennet. *Ricaut*, de l'Emp. Ottoman. P. I. c. 5. ibique Pelpier.

Effern, (Henricus von) war an. 1530. gebohren, muste Paris, woselbst er studiret, der Lutherischen lehre wegen verlassen, und kam nach Tübingen. An. 1550. war er der erste Lutherische Diaconus zu Schorndorff, und reformirte 5. jahr hernach die klöster zu Herrbrecht und Lorch, war auch daselbst Pastor, und hernach Superintendent zu Bietickheim. Hertzog Christoph von Würtemberg schickte ihn an. 1570. als Inspectorem in die Grafschafft Mümpelgard, worauf er Pastor zu Wieneden bis an seinen tod, der an. 1590. erfolget, gewesen. Er hat 13. Predigten aus Ez. XXXVIII. und XXXIX. von Gog und Magog oder von dem Türcken geschrieben. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. *Freber.* theatr.

Efferdingen, (Heinrich von) ein zu anfange des XIII. sæculi erstlich an des Ertz-Hertzog Leopolds von Oesterreich, und hernach an Landgraf Hermanns in Thüringen Hofe in Eisenach berühmter Edelmann und Meister-Sänger, hat wegen seiner kunst mit seines gleichen viele verdrießlichkeiten gehabt, und das Helden-buch aus vielen derer alten Teutschen lieder zusammen gebracht, und auf die art, wie es noch vorhanden, gesangs-weise verfasset. Haumanns anmerckungen über Opitzens prosodie p. 153-156.

Ega, Magister Palatii in Neustria, unter dem Reiche Dagoberti und Clodovei II. Er starb an. 640. an einem fieber in dem pallast zu Clichy, und liesse seine stelle Erchinoaldo, dem vetter des Königs Dagoberti von seiner mutter her. *Mezeray*, in Dagoberto.

Ega, ein kleiner fluß in Spanien, so in Biscaya entspringt, bey Stella in Navarra vorbey fliesset, und sich endlich in den fluß Ebro oder Iberum ergiesset, ohnferne Calahorra gegen osten. *Baudrand*, Dictionnaire.

Egara,

Egara, ware eine ſtadt in Catalonien, welche einen Biſchöfflichen ſitz hatte, davon aber keine kennzeichen mehr da ſind. Sie lage vier meilen von Barcellona ab, an einem ort, wo nun die ſtadt Paraca liegt. Die alte kirche ſteht noch, und liegt etwas über der ſtadt, iſt aber nur eine Pfarren, die St. Petro d'Egara heiſſet. An. 614. wurde ein National-Concilium zu Egara gehalten, wo man die unterſchrift eines dieſer Biſchöffen von Egara findet. In den Conciliis, ſo zu Toledo in den jahren 585. 612. 655. 681. 688. 693. ſind gehalten worden, wie auch in einem Barcelloniſchen von an. 599. finden ſich noch andere unterſchriften und zeichen dieſer alten Biſchöffen von Egara. Dieſe ſtadt iſt aber von den Mohren eingenommen und geſchleifft worden, und ſein Biſthum ward zu Barcellona geſchlagen. *Corbera*, Cataluna illuſtrada lib. I. cap. 1.

Egbert, ein Prieſter in Engelland, war um das jahr 640. aus einem anſehnlichen geſchlecht in Engelland gebohren. Als er noch ſehr jung war, gieng er in das Benedictiner-kloſter Rathmeſrige in Irrland, und führte daſelbſt ein ſehr ſtrenges leben. Nachdem er hierauf Prieſter worden, zog er an. 675. nach Frießland, denen einwohnern das Evangelium zu predigen. Da er aber nichts ausrichtete, kam er wieder nach Irrland, in das kloſter Ili, woſelbſt er die Mönche beredete, daß ſie das Oſter-feſt mit der Römiſchen kirche feyerten. Er ſtarb den 24. apr. an. 729. Sein leben hat Beda hiſtor. III. IV. & V. beſchrieben. *Acta ordinis S. Benedicti*, ſæc. III. *Bulteau*, hiſt. monaſtique de l'Occid. IV. 67. *Batavia ſacra*, tom. I. p. 54. *Baillet*, vies des Saints. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. II. lib. I. p. 234.

Egbert, war nach Wittechindo der erſte Hertzog der Sachſen zwiſchen dem Rhein und Weſer, worüber er von Kayſer Ludovico Pio geſetzt wurde. Vorhero unter Carolo M. folgte er der armee nach Franckreich, wurde daſelbſt gefährlich kranck, aber durch vorſorge eines Grafens, bey dem er eingekehrt war, glücklich curirt. Zu gleicher zeit warf er auf Idam, deſſen ſchöne tochter, eine groſſe liebe, und heurathete dieſelbe mit des Kayſers gutheiſſen nach ſeiner geneſung. Er hatte zwar nur den Gräflichen titul, war aber in der that ein Hertzog, wie die Miſſi Dominici. Er brachte es dahin, daß die Sachſen ienſeit der Elbe, welche Carolus M. über den Rhein ins elend geſchicket hatte, wieder in ihr vatterland zurück geholet wurden. Endlich ſtarb er im hohen alter, und hinterließ von Ida Cobbonem, einen Grafen, Warinum, einen Abt, Ludolfum, Hertzogen zu Sachſen, und Addila, die anfangs vermählet war, nachmals aber Aebtißin zu Hervorden wurde. *Annal. Loiſel.* ad an. 809. *Annal. Eginh.* eod. *Annal. Meteuſ.* eod. *Regin.* chron. II. p. 38. *Uffing.* vit. S. Idæ apud *Leibnitz* ſcript. rer. Brunſu. tom. I. p. 172. ſeqq. 182. *Leibnitz*, introd. ad tom. I. n. 8. *Eccard*, in vitam Hathumod. p. 29. ſeqq. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. II. lib. II. p. 588.

Egbert, Eckpertus, Eckbertus, oder Erymbertus, Graf zu Andechs, ein ſohn Bertholdi IV. war erſt Canonicus, hernach Biſchoff zu Bamberg. Als Pfaltzgraf Otto zu Wittelsbach Kayſer Philippum ermordet hatte, wollte man ihm die ſchuld bemeſſen, als wenn er dabey intereſſirt geweſen. *Naucleri*, vol. II. gener. 41. Er nahm daher die zuflucht zu ſeiner ſchweſter in Ungarn, und kam erſt 7. jahr hernach wieder in ſein Stift. *Aventinus*, annal. Boic. VII. Doch da er mit Hertzog Bernharden in Kärndten einen krieg anfieng, ward er gefangen, und auf gewiſſe bedingungen wieder los gegeben. Kurtz hernach ſollte er auf Kayſerlichen befehl die unruhe zwiſchen Friedrichen, Hertzoge zu Oeſterreich, und Ottone, Hertzoge in Bayern, beylegen, allein er wurde abermals gefangen, und muſte die faſten-zeit durch in dieſem zuſtande verbleiben. Endlich ſtarb er an. 1235. nachdem er dem Stifte 32. jahr vorgeſtanden, und wurde zu Bamberg in die St. Peters-kirche begraben. *Centur. Magdeb.* XIII. 10. Lucä Grafen-ſaal, p. 56. 57. *Diplomat. Admont.* n. 11. apud *de Ludewig*, reliqq. manuſcr. tom. IV. p. 186. 189.

Egelricus, ein Mönch oder Abt zu Peterborough in Engelland, ward gegen die mitte des XI. ſæculi Biſchoff zu Durham, trat aber an. 1056. ſolch amt ſeinem bruder Egelwino ab, und gieng wieder in ſein kloſter, zierte daſſelbe mit vielen neuen gebäuen, ließ auch zwiſchen Deping und Spalding einen veſten damm, der nachgehends Elrich-rode genennet worden, auffuhren, und da und dorten zu beſſerer bequemlichkeit brücken über ſumpfichte erdreich bauen. Er vergieng ſich aber auf die letzt, und ward um an. 1069. des laſters der beleidigten Majeſtät ſchuldig, deswegen ihn König Wilhelm I. aus dem kloſter holen, und nach Weſtmünſter ſetzen ließ, wo ſein den 15. oct. an. 1072. erfolgter tod der leibes-ſtrafe zuvor gekommen. *Godwin*, de Epiſc. Angl. P. II. p. 101.

Egelwinus, ein bruder des vorherſtehenden Egelrici, ward nach ihm an. 1069. Biſchoff zu Durham, getraute ſich aber nicht, die ankunft Königs Wilhelmi I. zu erwarten, welcher alles mit feuer und ſchwerdt zu verderben im anzug war, weil die Northumber ſeine dahin geſchickten 700. ſoldaten bis auf einen getödtet hätten. Es ſetzte ſich alſo Egelwinus zu ſchiffe, und wollte nach Cöln reiſen, der ſturm aber verſchlug ihn nach Schottland, wo er von dem Könige wohl aufgenommen ward, der ſich auch mit Margaretha, ſeiner ſchweſter, vermählte. Nach langem daſeyn bemächtigte er ſich der inſul Ely, wurde aber, als König Wilhelm ihm den rückweg abgeſchnitten, nebſt andern ein gefangener, und nach Abington gebracht, wo er ſein leben bald darauf beſchloß. Einige ſagen, er habe ſich ſelbſt erhungert, andre hingegen, man habe ihn verhungern laſſen. *Godwin*, de Epiſc. Angl. P. V. p. 102.

Egenberg, ein in Ober-Oeſterreich in dem Traun-viertel gelegenes ſchloß, ſo das ſtamm-haus der Egenberger, einer vorlängſt abgeſtorbenen adelichen familie, die eine güldene ege im blauen felde in dem wapen führte, geweſen. An. 1464. hat es der Ritter Sigmund Kürchberger Wolfgango von Walſee verkauft. Nach der zeit gelangte es an die Herren Fereberger, welche ſich nicht nur davon geſchrieben, ſondern auch das Egenbergiſche wapen nebſt dem übrigen zu führen erlaubnis erhalten. An. 1635. kaufte es Hans Ludwig, Graf von Kufſtein, von deſſen ſohne es der an. 1703. verſtorbene Abt zu Cremsmünſter, Erenbertus, nebſt der dazu gehörigen Herrſchafft an ſein kloſter gebracht. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. I. p. 55.

Egenburg, eine alte Landesfürſtl. ſtadt in Nieder-Oeſterreich an der Schleimitz, im viertel Ober-Manhartsberg zwiſchen Crems und Hardeg, ſo gar feinen weinwachs herum hat. An. 1485. iſt ſie von dem König Matthia Corvino in Ungarn eingenommen worden, hat auch ſonſt in den kriegen viel ausgeſtanden. *Zeiller*, itiner. Germ. c. 7. p. 183.

Egendorf, ein ſchloß, nebſt einem land-guth, in Ober-Oeſterreich in dem Traun-viertel, an dem Sippach gelegen. Es hat ehemals der adelichen an. 1574. abgeſtorbenen familie, Moſer zum Weyr, zugehöret, worauf es an die Herren Oſtermeyr gekommen, und um das jahr 1580. von Floriano Oſtermeyr neu erbauet worden. Um das jahr 1660. brachte es Chriſtoph Ehrenreich, Graf von Schallenberg, käuflich an ſich, und übergab es an. 1667. ſeiner tochter, Chriſtinä Thereſiä, und deren gemahl, Johanni Ludovico, Freyherrn von Polheim und Wartenburg. An. 1696. kaufte es Wolf Maximilian Spiller von Mitterberg, und überließ es an. 1709. Johanni Georgio Adamo, Freyherrn von Hoheneck, welcher es an. 1710. dem Kayſerlichen General Johanni Adamo von Wendt verkaufte. Derſelbe ſtarb an. 1716. und hinterließ es ſeinem vetter, Franz Egon von Wendt, Kayſerl. Hauptmann. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 811.

Eger, ein kleiner fluß in der Grafſchafft Oettingen in Schwaben. Er entſpringet in der Würtembergiſchen Herrſchafft Heidenheim, fließt bey Bopfingen und Nördlingen vorbey, und fällt unterhalb Harburg bey Donauwerth in die Wernitz. *Zeiller*. itiner. Germ. contin. I. c. 4. p. 54. c. 30. p. 179.

Egerton, ein vornehmes geſchlecht in Engelland. Thomas Egerton, von dem ein eigener artickul in dem Lexico handelt, wurde an. 1603. den 21. jul. von Jacobo I. zum Baron von Ellesmere in der Grafſchafft Salop, wie auch an. 1616. den 7. nov. zum Vicomte Brackley in der Grafſchafft Northampton gemacht, und ſtarb an. 1617. Seine kinder, die ihm ſeine erſte gemahlin, Eliſabetha, eine tochter Thomä Ravenscroft von Bretton, gebohren, waren: 1.) Thomas, welcher an. 1599. in Irrland mit tode abgieng, und von Eliſabetha, einer tochter Thomä Venables von Kinderton, nur 3. töchter nach ſich ließ. 2.) Johannes, von dem ſogleich. 3.) Maria, die ſich mit dem Ritter Francisco Leigh verheurathete. Jetzt-beſagter Johannes Egerton erbte nicht nur von ſeinem vatter den titul eines Vicomte Brackley und Barons von Ellesmere, ſondern wurde auch von Jacobo I. an. 1617. den 27. may zum Grafen von Bridgewater in der Grafſchafft Somerſet erhoben. Er war ein ſehr gelehrter, ſtaats-erfahrner, und vor das Königliche intereſſe ſehr eiferiger mann, ſtarb an. 1649. als Lord-Präſident von Wales in dem 70. jahre ſeines alters, und hinterließ von Francaſca, einer tochter Ferdinandi Stanley, Grafens von Derby, auſſer einigen töchtern, ſeinen nachfolger, Johannem, welcher an. 1686. das zeitliche geſegnete, nachdem er mit Eliſabetha, einer tochter Wilhelmi Cavendish, Hertzogs von Newcaſtle, unter andern folgende 2. ſöhne gezeuget hatte: 1) Der jüngſte, Wilhelmus, wurde bey Caroli II. cronung zum Ritter des Bades geſchlagen, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1691. erfolgte, von Honoria, einer ſchweſter Thomä Lords Leigh, Johannem und Honoriam. 2.) Der älteſte, Johannes, Graf von Bridgewater, Vicomte Brackley und Baron von Ellesmere, erhielt gleichfalls bey Caroli II. crönung den orden des Bades, und war ſowol bey dieſem Könige als bey Jacobo II. und Wilhelmo III. geheimer Rath und Ober-Commiſſarius der Admiralität. Er ſtarb an. 1701. den 30. may, nachdem ihm ſeine gemahlin Johanna, die älteſte tochter Caroli Pawlet, erſten Hertzogs von Bolton, unter andern folgende 5. ſöhne gebohren: 1.) Carolum. 2.) Thomam, welche beyderſeits in ihren bethen verbrannten. 3.) Scroop, von dem ſogleich. 4.) Wilhelmum, der an. 1709. Königl. Engliſcher Oberſter war, und an. 1732. im ſept. mit tode abgieng. Jetzterwehnter Scroop Egerton, Graf von Bridgewater, Vicomte Brackley und Baron von Ellesmere, wurde an. 1720. den 13. jun. von Georgio I. zum Marquis von Brackley und Hertzog von Bridgewater erkläret. Er hat ſich an. 1703. mit Eliſabetha, der dritten tochter Johannis Churchil, Hertzogs von Marleborough, und an. 1722. mit Rahel, einer ſchweſter Wriothesly Ruſſel, Hertzogs von Bedford, vermählet. Mit dieſer hat er unterſchiedliche kinder, mit je-

ner aber folgende zwey gezeuget: 1.) Johannem, der an. 1704. gebohren. 2.) Annam, welche an. 1725. mit Wriothesio Russel, Hertzoge von Bedford, und an. 1733. mit Wilhelmo, Grafen von Jersey, verheurathet worden. *The Brit. comp.* tom. I. p. 118. Von Sommersberg tab. geneal. tom. I. p. 377. 382.

Egestus, Rumitoris sohn, des vatters Rheä Sylviä, wurde auf befehl Amulii, damit des bruders männlicher stamme ausgehen möchte, heimlich erschlagen. *Dionysius Halicarn.* Es ist auch eine stadt in Sicilien, welche Aeneas gebauet, und derselben diesen nahmen, einem andern Egesto, dem vatter Acestis, zu ehren, gegeben hat; seither ist sie Segeste genennet worden. Stephanus Byzantinus sagt, sie seye also genennet worden von Egesto, einem Trojaner, und seye ihrer warmen bädern wegen bekannt gewesen. Diodorus lib. II. thut hinzu, sie seye von Agathocles zerstöret worden; und dieser habe sie nach der hand wieder aufbauen lassen, denen überläufern zu bewohnen gegeben, und Dicopolis genannt. Supra citati.

Eggardus, oder Eggerdus, mit dem zunahmen Dürkorp, Bischoff zu Schleßwig, wozu er von dem Bapst Innocentio VIII. an. 1488. ernennet wurde, da er vorher Auditor Rotæ gewesen war. Die Canonici erwehlten dagegen Eowaldum Sorendrodt, und raumten ihm das schloß Schaurstedt, nebn allen zugehörungen ein. Allein Bapst Alexander, gedachten Innocentii nachfolger, drohete dem Stift mit dem bann, wenn es nicht Eggardum zum Bischoffe annehmen würde, welches an. 1492. geschahe. Durch diese drohungen wurde Eowaldus bewogen, den Päbstlichen befehl zu respectiren. Doch legte sich auch der König in Dänemarck darein, und schrieb vor des Stifts gerechtigkeiten an den Bapst, welcher sich endlich an. 1494. erklärte, daß es denen rechten des Dom-Capituls nicht präjudiciren sollte. Unterdessen gab Eggardus nach angetrettener regierung unterschiedene Synodal- und Provincialverordnungen, insonderheit verbot er die heimlichen ehen, und daß die Priester keine köchinnen oder concubinen halten sollten. Weil er aber sahe, daß ihn jedermann haßte, begab er sich nach verfliessung eines jahrs nach Rom, wo ihm Bockholdt, einer von Apel, ein dein stellte, und auslachte, worüber sich Eggardus so erzörnte, daß er den Edelmann, welcher ohne dem vorhero in beständiger feindschafft mit ihm gelebt hatte, so verwundete, daß er gleich auf dem platz todt blieb. Unterdessen war das Bißthum Schleßwig ohne Bischoff, und dadurch in zimliche unordnung gerathen. Eggardus kam auch nicht wieder zurück, sondern starb zu Rom an. 1499. den 6. nov. *Broderi Boissen*, chron. Slesvic: apud *Mencken.* script. rer. Saxon. tom. III. p. 623. seqq.

Eggs, eine alte adeliche familie, noch heut zu tag im Ober-Elsaß, Breißgau und Schwaben, zum theil auch in Rheinfelden, einer Vor-Oesterreichischen vestung und Waldstadt seßhafft. Ihren ursprung, stamm und nahmen leitet sie her von denen im Ober-Elsaß wohl bekannten drey alten längst zerfallenen schlössern, die drey Eggsen genannt, welche ohnweit Ruffach am fuß des Vogesischen gebürgs, (wie P. Claudius Sudan S. J. in Basilea sacra ad annum 1041. bezeuget) liegen, und annoch als rudera tripartitæ arcis zu sehen sind. Dieses geschlecht hatte den Römischen Kayseren und Ertz-Hertzogen von Oesterreich lang vorhin, sonderlich aber in letztern zeiten über 200. jahr ohnausetzlich in verwaltung ansehnlicher ehren-stellen zu kriegs- und friedens-zeiten gute dienste gethan; auch in verschiedenen fällen mit darleihung nahmhaffter geld-summen (laut vorhandenen authentischen schriften und documenten in denen Vor-Oesterreichischen Rath- und Amts-büchern) getreulich beygestanden. Wodurch dann dieselbe bewogen worden, die Eggsen nicht allein in den Reichs-Adelstand zu setzen, sondern auch mit adelichen wapen, lehen, herrlichkeiten, geist- und weltlichen dignitäten, ja gar mit dem schloß Megtberg und dorf Mühlhausen samt aller zugehör (wie in dem gleich nachfolgenden artickul Friedrich Eggsen zu sehen) zu belehnen und zu begnadigen. Wie dann Ludwig, der andere stamm-vatter und fortpflantzer dieses geschlechts, Ferdinandi des Ertz-Hertzogs Rath, Statthalter und Ober-Amtmann der Herrschafft Rheinfelden und Wehr, in ansehung seiner und seiner voreltern verdiensten von Rudolpho II. Römischen Kayser, in dem jahr 1592. den 23. augst mit einem adelichen diplomate, auf sich und seine nachkömmlinge beyderley geschlechts lautend, beschenckt worden, welches nach verfliessung eines sæculi, an. 1692. von dem Römischen Kayser Leopoldo I. mit dem zusatz des prædicati von und zu Eggs sich hinführo schreiben zu dörfen, vermehrt; auch also ad notitiam von denen Ober-Oesterreichisch- und Vor-Oesterreichischen Dicasteriis promulgirt worden. Sonsten hat obgemeldter Ludwig mit seiner ehegemahlin Verena Wentzin, von Basel gebürtig, neben 2. töchtern 11. söhne gezeuget, deren sieben nachgehends Theologiæ, Jurium und Medicinæ Doctores und Licentiati creirt worden, wie in besondern absätzen zu sehen seyn wird. So hat auch eben dieser Ludwig im jahr 1580. in Rheinfelden zunächst an dasiges Collegiat-Stift und Pfarrkirche, die sogenannte St. Michaels-capell zum theil auf eigenen kosten erbauet, und in selbiger seine und seiner nachkömmlingen begräbnis verordnet, ist auch selbsten an. 1592. wie nicht weniger nachgehends seine ehegemahlin und andere seine kinder darinnen begraben, und mit feyerlich-fundirten jahr-zeiten (so noch bis dato in wohlersagter Stift jährlich gehalten werden) bedacht worden. Ein mehrerer bericht von diesem geschlecht ist zu lesen in des R. P. *Francisci Petri* Suevia ecclesiastica articulo *Rhenofelda*, fol. 712. & seq. Item *in manuscriptis domesticis*, & *Oratione funeb.* 1592.

Eggs, (Friedrich) Medicinæ Doctor, wie auch Leopoldi Ertz-Hertzogs zu Oesterreich Rath und Leib-Medicus, ein sohn Ludovici, (von dem oben meldung geschehen) ist gebohren zu Rheinfelden im jahr 1572. Nachdem er die Studia humaniora zu Freyburg in dem Breißgau mit besonderm ruhm absolvirt, und im jahr 1589. die gradus Philosophicos zu Ingolstadt erhalten, liesse er einen ungemeinen lust und eifer zur Medicin und Chymie verspüren: zu dem ende reisete er naher Löven, allwo er in des berühmten Joh. Baptistä Helmontii bekanntschafft wegen gleichem studio kame, und hernach zeit lebens consilia und schriften mit ihm wechselte. Von Löven begabe er sich in Italien, und wurde zu Padua zum Doctor Medicinæ creirt. Weil er aber kurtz hernach seines vatters tod vernommen, und die mutter seines beystands vonnöthen hatte, trat er über Venedig in das Tyrol, und von dar naher haus seine reise an, verfügte sich darauf mit der mutter gen Basel, um mit der Wentzischen freundschafft sich wegen ihrem mütterlichen erb-contingent abzufinden. Mit dieser gelegenheit kame er in bekanntschafft der berühmtesten männern, Felicis Platteri und Jacobi Zwingeri, Doctorum Med. mit deren hülff und rath er sowol seine Arcana Medica als Chymica mit grossem fleiß zusammen truge, und nachgehends durch den druck publiciren lassen wollte; woran er aber von einer schweren kranckheit verhindert, und sein vorhaben zu verschieden gezwungen wurde. Bey wieder erhaltener gesundheit practicirte er die Medicin und Chymie mit solchem ruhm und nachdruck, daß er bey männiglich, insonderheit bey Fürsten und Herren in consideration gezogen wurde; wie dann Leopoldus, Ertz-Hertzog zu Oesterreich und Gubernator zu Insprück, im jahr 1618. ihn zu sich rufte, und unter einem erklecklichen salario zu seinem Rath und ordentlichen Leib-Artzt annahme, zugleich auch liberam praxin gestattete, und endlich zu einer belohnung seiner viele jahre lang treulich geleisteten diensten, auf tödtlichen hintritt weiland Laur. Dietrich von Reyphach (so ohne leibs- und lehens-erben abgangen) mit dem schloß Megtberg und dorf Mühlhausen im Hegöw gelegen, an. 1626. den 24. nov. belehnet und beschencket hatte. Er besasse dieses Oesterreichische lehen in bester ruhe bis zur zeit des Schweden-kriegs. Da er dann sich erstlich mit seinen besten mobilien zu dem Ertz-Hertzog naher Insprück; zwey jahr aber hernach naher Grätz zu bedienung des Hofs und Adels verfügte; allwo er endlich den 22. may an. 1638. im 66. jahr seines alters gestorben. Er war ein man von besondern gaaben, dreyer haupt-sprachen kündig, tieffsinnig, beredt, und über alles mit jederman leuthselig, von grossem reichthum und vermögen. Und weil er niemal verheurathet gewesen, bezeigte er seine freygebigkeit insonderheit gegen den armen, denen er in seinem testament eine summe von 8000. gulden auszutheilen verordnete. Sein schönes haus in Rheinfelden haben nachgehends im jahr 1649. die Eggsische erben den Patribus-Capucinis zu einem kloster (als deren erste wohnung ausser der stadt von den Schweden, währender belagerung, gäntzlich verheeret worden) freywillig überlassen; ist auch auch an. 1651. als ein geistliches eigenthum von dem damaligen Herrn Weyh-Bischoff und Dom-Herrn zu Basel, Thoma Henrich, feyerlich eingeweyhet worden. In eben diesem seinem haus hatte er vor jahren, kurtz vor seinem abzug, den Ertz-Hertzog Leopoldum samt seiner gantzen hofstatt zwey tage lang, da er sich naher Straßburg zu seinem vetter, damaligen Bischoffe, begabe, bewirthet, auch seine bediente, deren über 40. waren, reichlich beschencket. Er hinterliesse sehr viel ansehnliche milde legata den kirchen und hausarmen zum besten; zugleich auch viel nützliche, zu der Medicin dienliche manuscripte, deren theils gedruckt, theils aber von der Eggsischen familie aufbehalten worden. *Acta funebria. Elogia exterorum. Oratio funebris Graecii habita.*

Eggs, (Joh. Jacob von) ein bruder des obstehenden Joh. Friedrichs, ist gebohren zu Rheinfelden im jahr 1574. den 6. julii. Nach absolvirten Studiis politioribus und philosophicis legte er sich auf die Rechtsgelehrtheit, in welchem studio er wegen seines fürtreflichen ingenii und scharfen verstands dergestalten zunahme, daß ihm der gradus eines Licentiati in utroque Jure nicht ohne ruhm gar bald, und zwar in dem 20. jahr seines alters beygelegt wurde. Er legte hierauf hin und wieder erhaltener gesundheit in cantzleyen gute proben seiner geschicklichkeit ab. Als Maximilianus, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, seinem vatter Ferdinando zu Insprück in der Tyrolischen regierung succedirte, wurde er zu seinem Rath in Vor-Oesterreichischen landen, zugleich auch Ober-Amtmann der Herrschafft Rheinfelden und Wehr durch ein besonders diploma erklärt. Dieser verwaltung ist er mit besonderm lob bis an. 1627. vorgestanden, auch in selbigem jahr den 11. julii an einem hitzigen fieber gestorben, und zu Rheinfelden in der Eggsischen St. Michaels-capelle mit einem ansehnlichen epitaphio beygesetzt worden. Er hinterliesse von Maria von Offringen, seiner gemahlin, einen einigen sohn, mit nahmen Hartmann, (welcher ihme in beyden ehren-stellen eines Vor-Oesterreichischen Raths und Ober-Amtmanns zu Rheinfelden und Wehr nachgefolgt) sodann drey töchter, deren er die zweyte, Maria Helena genannt, in dem adelichen Gotteshaus und Stift Olsperg, ohnweit Rhein-

felden

selben gelegen (allwo sie nachgehends zur Priorin erwehlet wurde) mit einer anschnlichen ausstewrung nebst einem jährlichen leib-geding gar reichlich versorgte. Die übrigen zwo töchtern, weil er grosse mittel besasse, wurden annoch bey seinen lebzeiten durch heurathen an die besten familien gebracht. Er ware sonsten ein fürtreflicher Jurist, und hatte genauen umgang mit den gelehrtesten männern selbiger zeit, insonderheit mit Conrado Decio von Weidenberg, Ferdinandi Ertz-Hertzogs zu Oesterreich geheimen Secretario, welcher an. 1592. die Annales Domûs Austriacæ heraus gegeben, deme er durch beyschaffung der besten hierzu gehörigen documenten, zu verfertigung dieses werks, getreulich an die hand gegangen, wie solches Decius selbsten in einem gar verbindlichen an ihn gestellten schreiben de dato sexto Non. Jan. 1593. bezeuget, zugleich auch erwehntes werck ihm übersendet hatte. *Monumenta domestica. Orat. sun.*

Eggs, (Joh. Ignatius) ein Capuciner und Missionarius, ist den 4. oct. an. 1618. zu Rheinfelden gebohren. Im anfang des Schwedischen kriegs, da sein vatterland von dem feind sehr hart mitgenommen wurde, begab er sich in dem 16. jahr seines alters in den Capuciner-orden, in welchem er nach ausgestandenem Tyrocinio und absolvirten Studiis gravioribus Philosophiæ und Theologiæ, wegen seiner fromm- und gelehrtheit, auch ohnermüdeten eifer in dem predigen in solche hochachtung kame, daß er von seinen Obern würdig und tauglich geschätzt wurde, als Missionarius, zu fortpflantzung der Catholischen religion, in die Orientalische länder verschickt zu werden. Dahero als die Venetianische Republick unter anführung Laurentii Marcelli und Alexandri de Borro in dem Archipelago wider die Türcken krieg führten, auch mit göttlichem segen einen nahmhafften sieg erfochten; und darauf die zwey meer-insuln Tenedos und Lemnos einnahmen, ware er als Missionarius jedesmal zugegen, und machte durch seinen eifer so gute progressen unter den gefangenen ungläubigen, daß er deren über 600. mit eigener hand getaufft. Nach so glücklicher expedition begab er sich in die Morgenländische provintzen, und weil er mit authentischen creditiv-schreiben wohl versehen ware, wurde ihm gestattet, alles merckwürdige zu sehen, so er nachgehends, als eine zu seiner vorhabenden Morgenländischen beschreibung dienende materie, gar fleißig aufzeichnete. Hierauf verfügte er sich in die gesellschafft des Grafen Octavii von Thurn und Taxis in das land; durchwanderte gantz Palästinam, und kame naher Jerusalem, allwo er sich mit gemeldtem Grafen drey monat lang verweilte, und mit demselben zu einem Ritter des heiligen grabs auf- und angenommen wurde; wie er dann zeit seines lebens sich keines andern sigilli gebrauchte, als eben dieses Ritterlichen; unangesehen er doch nur ein Capuciner war. Während seines aufenthalts zu Jerusalem unterliesse er keineswegs alle monumenta und merckwürdigkeiten in genaue obacht zu nehmen, und aufzuzeichnen, worzu ihme sowol die Griechen als Türcken um das bare geld, dessen sie ungemein begierig seyn, gantz bereitwillig an die hand giengen, und selbsten gewisse abschilderungen zu verfertigen verhülflich waren. Nachdem er nun nach verflossenen 18. monaten über Venedig wiederum in seinem vatterland angekommen, ware seine erste arbeit, die glücklich vollendete Orientalische reise in kurtzer verfassung an das tag-licht zu bringen, und zwar unter dem titul: **Jerosolymitanische reise-beschreibung des P. Ignatii von Rheinfelden** ꝛc. Dieses werck wurde in 4. erstlich zu Costnitz gedruckt, und wegen dem schnellen abgang der exemplaren wiederum auf ein neues nachgedruckt zu Dillingen, Würtzburg und Augspurg. Er brachte in sein vatterland allerhand rare sachen von antiquitäten, medaillen, büchern, manuscripten und heiligthümmern, so er in Palästina und andern Morgenländischen orten gesammlet, die er da und dorten in vornehme klöster und bibliothecken verschencket hat. Ob er nun schon seine mehreste lebens-zeit mit reisen, predigen, bücher-schreiben zubrachte, und also mit dieser arbeit vergnüget, sich um keine ordens-stelle bewarbe, muste er doch auf befehl seiner Obern hin und wieder, bald als Guardian, bald als Custos und Definitor den seinigen vorstehen, wobey er wegen seiner gelinden aufführung bey dem gantzen orden in besondere hochachtung gelangte. Seine starcke natur erhielt ihn bis ins spate alter gesund, bis er endlich zu Lauffenburg in dem 84. jahr seines alters an. 1702. den 1. febr. als an seinem nahmenstag, verstarbe. *Acta Lauffenburgensia. Synopsis vitæ ejus. Pontif. doctum in Alex. II.* fol. 890.

Eggs, (Joh. Ulrich) ein sohn Ludwigs Eggsen, Ferdinandi, Ertz-Hertzogs zu Oesterreich, Raths und Ober-Amtmanns der Herrschafft Rheinfelden ꝛc. Er wurde gebohren zu Rheinfelden den 6. may an. 1581. und legte den grund seiner studien zu Freyburg in dem Breißgau. Reisete darauf naher Ingolstadt in Bayern, nahme allborten das Magisterium Philosophicum, und zwey jahr hernach den gradum Doctoralem in utroque Jure an. Um das jahr 1606. wurde er zu Wien mit dem berühmten Rechtsgelehrten und Kayserl. Rath, Georgio Edero, bekannt, welcher ihn in ansehung seiner fürtreflichen gemüths-gaaben zu sich in seine behausung zur juridischen praxi aufnahme; zugleich auch sowol in theologischen als andern wissenschafften treflich unterrichtete. In dieser occupation wendete er einige jahre mit bestem fortgang an; ergriffe auch die Griechische sprach, als deren Ederus ein meister war, besahe darauf die berühmteste städt und länder in Italien und Franckreich, und langte endlich wiederum in seinem vatterland an. Kurtz hernach vermählte er sich mit einer Fräulin aus dem Kaßlerischen geschlecht, nahmens Maria Salome, und wurde bald darauf Fürstl. Bischöfflich-Constantzischer Rath und Obervogt zu Mörspurg; verwaltete diese ansehnliche ehren-stell mit besondern ruhm und nutzen der unterthanen bis an. 1650. in welchem jahr er von einer tödtlichen kranckheit überfallen wurde, und innert wenig tagen dieses zeitliche mit dem ewigen verwechselte. Er war ein mann, gleichwie von grosser geschicklichkeit, erfahrung und wissenschafft; also auch von grossem reichthum und mitteln. Er hinterliesse seiner einigen tochter, Anna Maria von Eggs, über 80000. gulden an borschafft und capitalien, welche summ sie nachgehends (weil sie ledigen stands geblieben) nach ihrem tode ausser den mobilien durch nahmhaffte legata und milde stiftungen den kirchen, klöstern, spitälern und armen vermachte. Sie ist in dem jahr 1670. gestorben, und wurde zu Constantz in der kirche der Patrum Societatis Jesu zur erden bestattet, auch für eine der gröste gutthäterinnen von der Societät gehalten, als welche diesem Collegio allein an maßiv-silbern grossen brustbildern zur zierd der kirche über 18000. gl. vermacht hatte. *Monumenta Const. S. Jesu. Testamentum ejus. Acta domest. Orat. sun. Attestatio urbis Constant.*

Eggs, (P. Leontius) war ein Jesuit, und wurde im jahr 1666. den 19. august. zu Rheinfelden gebohren. Gleich in seinen jungen jahren erweckte er gute hoffnung von sich, lage dem studiren so emsig ob, daß er in dem Fürstlichen Gymnasio zu Bruntrut durch alle classen vor andern seinen mit-schülern den vorzug hatte, und innert 6. jahren alle jährlich aufgesetzte præmia wegnahme. Nach absolvirten Studiis humanioribus trate er in dem 15. jahr seines alters in die Societät Jesu, und docirte gar bald darauf in verschiedenen Gymnasiis Grammaticam, Poësin, Rhetoricam, und insonderheit Linguam Græcam, die er aus dem grund erlernet hatte. Er ware ebenfalls ein guter Philosophus, Ethicus, Theologus und Prediger, vor allem aber ein treflicher Comicus; wie er dann in München, Ingelstadt, Mindelheim, Bruntrut, Solothurn, und andern orten mehr, gar angenehme und wohl ausgearbeitete Comœdias, Tragœdias, Declamationes, Exhibitiones, zu Teutsch, Französisch, Lateinisch, sowol in gebundener als ungebundener art auf offentlichem theatro, mit allgemeinem beyfall viel jahr lang vorstellete, und als ein meister in der theatralischen kunst gelobet wurde. Seine Compositiones Morales und Ascetiæ, die er theils selbsten gemacht; theils aus andern und zwar den besten sowol Französisch- als Lateinischen authoribus in das Teutsche übersetzet, sind mehrmals zu München, Augspurg und andern orten gedruckt und nachgedruckt worden. Im jahr 1716. ist er von Emanuele, Churfürsten aus Bayern, denen zwey Chur-Printzen, Carolo Alberto und Theodoro, da sie naher Ungarn zur Kayserl. armee (so damals unter anführung des Printzen Eugenii Belgrad belagerte) zogen, als Beicht- und Feld-Pater mitgegeben worden, allwo er von den erkrancken soldaten, die er als ein Geistlicher besorgte, mit einem hitzigen fieber angesteckt, den 16. august. an. 1717. verstorben, auch allborten in dem Kayserlichen lager begraben worden. Er hat verschiedene schriften hinterlassen, worunter sind: Opera moralia für das gantze jahr auf jeden tag zu gebrauchen; Æstrum Ephemericum Poëticum, aus den 150. Psalmen zusammen gezogen, darinnen auf jeden tag eine Elegia spiritualis anzutreffen. Dieses werck wird von ihme, als authore, **Genesius Gold** benamset; und heisset anagrammaticè so viel als **Leontius Eggs**. In diesem gantzen werck, unangesehen es 365. elegien in sich hält, ist kein einzige elision, wohl aber lauter zart-fliessende vers anzutreffen. Es ist zu München das erste mal heraus gekommen im jahr 1712. Man hat auch von ihme Epigrammata; Elogia; Inscriptiones; Exercitationes scholasticas & theatrales, neben allerhand manuscripten. *Acta Monacensia S. J. Domestica famil. Vita P. Leontii.*

Eggs, (P. Richardus) ein Jesuit, ist zu Rheinfelden im jahr 1621. den 23. oct. gebohren. Sein vatter war Rudolph, Landsfürstl. Vor-Oesterr. Ober-Forst- oder Jägermeister der Herrschafft Rheinfelden. Es äusserte sich bey demselben alsobald in der jugend eine grosse neigung zu der Poesie, dergestalten, daß er in dem 14. jahr seines alters ein reim-geticht von dem H. Märtyrer und Bischoffe zu Antiochia, Ignatio, in Lateinischer sprach geschrieben, welches dem berühmten Poeten Jacob Balde S. J. so wohl gefallen, daß er ihn in dieser wissenschafft noch mehr und besser zu unterweisen veranlasset wurde. Er trate hierauf (nachdem er die Humaniora unter obermeldtem P. Balde sowol, als P. Jacobo Bidermann erlernet) in dem 20. jahr seines alters in die Societät Jesu, lehrte nachgehends zu München und Ingolstadt eben auch die Studia politiora, insonderheit die Rhetoric, mit besondern ruhm und zulauff der studirenden jugend, daß oft die schul nicht genug raum hatte, alle bequemlich zu fassen. Von seinen Obern wurde er theils zum predig-amt, theils zu vorstellung geistlicher comödien und tragödien gebrauchet. Er erwarb in beyden posten grosses lob: wie denn seine tragödie von dem Leonide des Origenis vatter, so er in Lateinisch-gebundener sprach auf dem theatro zu München vor dem Churfürsten vorstellete, für ein meister-stück gehalten wurde. Er starbe in seinen besten jahren

an der dörrſucht oder hectic (welche er ſich durch unmäſige arbeit, und fleiß in vielerley ordens-geſchäfften, ſonderlich aber allzu emſigen vers-machen, zugezogen) zu München in dem 38. jahr ſeines alters an. 1659. Er wurde früh um 5. uhren vor ſeinem zimmer auf dem Dormitorio an einer blutſtürzung erſticket, mit creutz-weis über einander geſchlagenen armen todt gefunden. Seine annoch vorhandene ſchriften ſind folgende: Poemata ſacra; Epiſtolæ morales; Comica varii generis an der zahl 50. ſtück: Seine Intermedia ſind ſinnreich, luſtig, angenehm, und durchaus ehrbar. *Documenta Monac. Vita ejus impreſſa. Acta domeſt. Elog. a P. Leuntio ſcript.*

Eggs, (Joh. Ludovicus von) ein wackerer Schultheiß der Oeſterreichiſchen Vor- und Waldſtadt Rheinfelden, allwo er den 1. auguſt. an. 1623. dieſes welt-licht erblickete. Sein vatter, Rudolph von Eggs, ware allda des innern Raths und Landsfürſtlicher Forſtmeiſter der Herrſchafft Rheinfelden, gabe auch dieſem ſeinem ſohn eine anſtändige auferziehung, und hielte ihn zu denen ſprachen und wiſſenſchafften den zeiten an, ſo daß er in ſeinem 14. jahr tüchtig geachtet ward, auf der Univerſität zu Freyburg die Humaniora und die Philoſophie zu treiben. Von dar gieng er nach Baſel, legte ſich allda auf das Jus Civile, und nahme die gradus Philoſophicos nach rühmlich überſtandenen examinibus an. Hierauf that er eine reiſe in Franckreich, Oeſterreich und Italien, und erlernete die Italiäniſche und Franzöſiſche ſprache in einer groſſen vollkommenheit. Nach ſeiner zurückkunft ward er ſeiner ſchönen qualitäten halber ſtufen-weis zu verſchiedenen ehren-ſtellen gezogen, und ihme endlich die wichtige ſtelle des Schultheiſſen aufgetragen, welche er wechſels-weiſe nach altem gebrauch in die 30. jahre mit groſſer treu, ſorgfalt und fleiß verwaltete, und dadurch ſich der ſamtlichen bürgerſchafft liebe ſo zuzoge, daß er von männiglich als ein vatter geehret wurde. Es hat ſich die ſtadt Rheinfelden ſeiner ſowol an höchſt- als allerhöchſten orten mit erwünſchter würckung bedienet, dann ſeine aufrichtigkeit und liebreicher umgang vieles beygetragen haben. Bey denen Kayſerlichen Bottſchafftern Baron von der Halden, Graf von Lodron, und Baron von Neven ware er ſehr beliebt, und wuſte der ſtadt zum beſten viele gnaden auszuwürcken. Sonderlich aber bezeugte er ſeinen treu-eifer und tapferkeit in der an. 1678. von den Franzoſen vorgenommenen belagerung der ſtadt Rheinfelden, da er, nachdeme der damalige Commendant Baron von Vintler gleich anfangs der belagerung von unbekannter hand erſchoſſen, und dadurch unter der garniſon eine gefährliche verwirrung erreget worden, auch der feind durch die brücke gegen dem innern ſtadt-thor mit völliger macht anruckete, mit der gantzen bürgerſchafft dem Rhein-thor zueilete, den gatter von dem thurn herunter fallen lieſſe, die mit feinden beſchwerte brücke in brand ſteckte, auch mit carbetſchen, granaten, und doppelhacken unaufhörlich unter ſie feuerte, und vermittelſt ſolcher heldenmüthigen anſtalt über 900. mann von den feindlichen trouppen theils tödtete, theils verbrannte, und theils in den Rhein ſprengete, mithin die feindliche macht zurück zu weichen nöthigte. Hierauf nun hatte die ſtadt Rheinfelden die raach ihrer feinden zu entgelten, indeme ſie mit vielen bomben geängſtiget, und gegen 140. häuſer und ſcheuren in die aſche geleget wurden, und endlich doch der feind die belagerung aufhobe. Zu einiger belohnung dieſer treu-geleiſteten dienſten und bezeigter tapferkeit, wurde er bald hernach von dem Kayſerlichen Bottſchaffter in der Schweitz, Graf von Lodron, mit einer vergüldeten und oben mit einem adler gezierten partiſane, mit einem koſtbarn degen und mit ſilbernen platten gezierten degen-behang, wie auch mit einem Leopoldiniſchen güldenen denck-pfenning beſchencket. Ubrigens muß zu ſeinem nachruhm auch billich gemeldet werden, daß er bey allen berathſchlagungen und vorgefallenen ſo innerlich- als auswärtigen mühſeligkeiten, immer ſich zu der gerechtigkeit und dem frieden geneigt erzeiget, und ſich durch ſein recht patriotiſches gemüth bey ausländiſchen und einheimiſchen in ſolche achtung geſetzet habe, daß zu deſſen gutem rath und vermittlung von allen ſeiten her ein ſonderbares vertrauen jeweilen iſt getragen worden. Er ſtarb endlich den 21. nov. an. 1693. in dem 71. jahr ſeines alters, und blühet ſein gedächtnis noch immer im ſegen. Er hatte ſich mit Anna Maria Feignerin, einer tochter Jacob Feigners, Kayſerl. Zahl- und Müntzmeiſters zu Enſisheim, verehelichet, und mit ihro 15. kinder erzeuget. **Johannes Chryſoſtomus**, ſein älteſter ſohn, ward J. U. C. von an. 1680. bis 1696. Amtmann zu Weiler im Algöw, hernach aber Landsfürſtlicher Einnehmer und Proviant-Verwalter der Herrſchafft Rheinfelden, und ſtarb den 7. octobr. an. 1717. **Maria Urſula** aber, ſeine älteſte tochter, ward an. 1684. an Daniel Bürgin J. U. C. verheurathet, der endlich auch die Schultheiſſen-ſtelle zu Rheinfelden bekleidet, und zehen jahr hernach in dieſer würde den 12. hornung an. 1723. dieſes zeitliche geſegnet hat. *Acta domeſtica Oratio funeris manuſcr*

Sonſten hat die Eggiſche familie über oberwehnte annoch viel andre ſowol geiſt- als weltliche ausnehmende männer hervor gebracht, darunter mit billichem ruhm gezehlet werden, **Ludovicus**, SS. Theologiæ & Sacr. Can. Doctor, Canonicus und Decanus der Kayſerl. Stift zu Rheinfelden, ſo dann Probſt der Collegiat-Stift zu Thann im Elſaß, ſtarb an. 1583. **Leonhardus**, SS. Theol. Doctor, Ferdinandi II. Capellanus Aulicus, Rector in Wölſtſweil, Can. Senior ad S. Martinum zu Rheinfelden, welcher dieſer Stift einen nahmhafften frucht- und wein-zehenden ſamt dem Rectorat zu Wölſtſweil zugebracht, ſtarb im jahr 1627. **Sebaſtianus**, J. U. L. Einnehmer der Herrſchafft Rheinfelden, ſtarb an. 1607. **Marcellus**, St. Bläſiſcher Rath und Amtmann, bey der Rechten Lic. ſtarb an. 1582. **Johann Caſpar**, Herr zu Megtberg und Mühlhauſen, Hauptmann unter dem Kayſerl. General, Grafen von Tilly, bliebe in der ſchlacht bey Leipzig an. 1631. **Joſephus**, Hauptmann unter dem Kayſerlichen Feld-Marſchall, Grafen von Pappenheim, wurde in der ſchlacht bey Lützen an. 1631. erſchoſſen. **Joh. Rudolph**, Der Oeſterr. Landsfürſtlicher Forſtmeiſter und Schultheiß der ſtadt Rheinfelden, ſtarb an. 1629. **Joh. Rudolph**, [illegible] unter dem Kayſerl. Toldiſchen regiment zu fuß, ſo damals in dem Toſcaniſchen, nachgehends in dem Neapolitaniſchen geſtanden, iſt an. 1714. mit 50. mann naher Orbitello zur verſtärckung daſiger veſtung commandirt; aber unterwegs von einem Barbariſchen caper auf dem meer feindlich angegriffen, und nach tapferer gegenwehr und empfangenen vielen [illegible] worden geſtorben, und zu Orbitello begraben worden. [illegible] mehr, ſo in toga & ſago dem Hauſe Oeſterreich gemein nutzlich zu verſchiedenen zeiten gedienet haben, kürtze halber zu geſchweigen. Allen dieſen muß der an. 1741. noch lebende **Georgius Joſephus** von Eggs, SS. Theol. Doctor, Cuſtos und Canonicus Senior der Kayſerl. Erz-Herzoglichen Collegiat-Stift zu St. Martin in Rheinfelden, mit gröſtem recht als ein ſehr gelehrter und fleiſſiger mann beygeſetzet werden; von dem wir haben: Pontificium doctum, & Perp. dictam fol. V. tom. neben vielen andern gedruckten werck, als da ſind: Tractatus de 4. noviſs. Tractatus de [illegible] ſanctè obeunda; Elogia præclarorum Virorum; Inſcriptiones variæ; Rythmi de Paſſione Domini cum fig. æneis; Vita P. Ignatii Capucini Miſſion. Vita P. Leontii ab Eggs S. J. elegiacè ſcripta &c. welche mehrentheils zu Baſel cum licentia Superiorum gedruckt worden. *Acta domeſtica. Manuſcr.*

Egino, war als Graf über den Pagum Nebingense in Francken, zwiſchen der Tauber und dem Mayn geſetzt, konte ſich aber mit Poppone, welcher über die Sorbiſchen grentzen die aufſicht hatte, nicht vertragen, ſondern fieng an. 881. einen krieg mit ihm an, darinnen Poppo noch in demſelben und auch im folgenden jahre geſchlagen wurde, alſo daß er kaum mit wenger mannſchafft entfliehen konnte. Endlich ſtarb Egino an. 886. *Annal. Fuldenſ.* contin. ad an. 881. *Annal. Lambec* ad an. 883. *Necrolog. Fuldenſ.* ad h. a. *Ab Eckhart*, rer. Franc XXXI. 305. 310. 334. Von ſeinem ſohn gleiches nahmens wird gemeldet, daß er auch einer Grafſchafft, nehmlich dem Iſſigeve, vorgeſtanden. *Ab Eckhart*, l. c. 370. Ingleichen, daß er an. 905. auf des Marggrafens Adalberti ſeite gegangen, ſich aber hernach zu des Kayſers Ludowici partey geſchlagen. *Ab Eckhart*, l. c. XXXII. 117.

Eglingen, oder **Egglingen**, eine kleine ſtadt und Herrſchafft in Schwaben, unweit Nördlingen, iſt ſonſt die reſidentz einer linie der Grafen von Grafeneg geweſen, welche es aber an. 1723. an den Fürſten von Thurn und Taxis, Erb-General-Poſtmeiſter im Römiſchen Reiche und Niderlanden, vor 200000. gulden verkaufft haben. *Imhof.* not. Proc. Imp. VII. 3. §. 2.

Eglington, ein ſchönes ſchloß in der Schottländiſchen Grafſchafft Cunnigham, nicht weit von Irwin, hatte ehemals Edelleuthe zu beſitzern, welche davon den nahmen führten. Nach dieſem kam es an die Montgomeries, welche davon die Grafen von Eglington ſchreiben. *Camdeni* Brit. p. 914.

Eglish, ein Irländiſcher flecken, in der Grafſchafft [illegible] in Lagenien, 8. ſtund von Philipstoon, und ſo viel von Dublin, oder Maryborough. Er hat ſitz und ſtimm in dem Irländiſchen Parlement. *Mary*, Diction.

Egloff, eine freye Herrſchafft in Schwaben, nicht weit von der Reichs-ſtadt Ysni gegen dem Boden-ſee gelegen. Gehöret denen Grafen von Traun, Meiſſauiſcher linie, aus welchen es Erneſtus, nachdem er in den Grafen-ſtand erhoben worden, im vorigen ſæculo von dem Hauſe Oeſterreich vor 70000. gulden erkaufft. *Imhof.* not. Proc. Imp. VII. 16. §. 7.

Eglofſtein, eine uralte Freyherrliche familie in Franken, welche ſeit an. 996. faſt allen ehemaligen turnieren beygewohnet, und bis dieſe ſtunde ihr altes ſtamm-haus, das ſchloß Eglofſtein, beſitzet. Wolf von Eglofſtein, der an. 1284. auf dem turnier zu Regenſpurg erſchienen, hatte eine von Rothenhan zur gemahlin. Sibodo von Eglofſtein half an. 1291. die zwiſchen dem Biſchoff und den bürgern zu Bamberg entſtandene irrungen beylegen. Dieſes Sibodos ſohn, gleiches nahmens, und Heinrich von Eglofſtein waren an. 1326. zugen, als Gottfried von Krimeck die burg zu Gründlach Friderico, Burggrafen zu Nürnberg, verkauffte. Luvold, Freyherr von Eglofſtein, ſtarb an. 1341. als Biſchoff von Bamberg. Johannes wurde an. 1403. Biſchoff zu Würtzburg, ſtiftete daſelbſt die hohe ſchule, und ſtarb an. 1412. Conrad war an. 1405. Meiſter in Teutſchen und Welſchen landen. Catharina von Eglofſtein, Aebtiſſin zu Nieder-Münſter in Regenſpurg, geſegnete an. 1413. das zeitliche. Johann von Eglofſtein, Ritter, Amtmann zu Auerbach, wurde an. 1422. von Eucharii und Ernide, gebrüdern von Tann gefangen, aber bald wieder

auf

auf freyen fuß geſtellet. Hartung und Albrecht von Egloffſtein waren an. 1427. nebſt andern bürgen, als Fridericus, Churfürſt zu Brandenburg, der ſtadt Nürnberg einige gerechtigkeiten verkauffte. Conrad bekleidete an. 1435. bey Wilhelmo, Herzoge in Bayern, die ſtelle eines Hof-Raths. Hartung war an. 1458. Statthalter der Balley Francken, und Commenthur zu Ellingen. Cunegunda lebte an. 1479. als Aebtißin zu Ober-Münſter in Regenſpurg. Leonhard war an. 1503. Dom-Herr und Rath zu Bamberg und Würtzburg. Wolf hielt es an. 1509. mit dem Schwäbiſchen bunde. An. 1530. war Sigmund von Egloffſtein zu Mülhauſen vor George Wolffen von Giech bürge, daß derſelbe den von dem Schwäbiſchen bunde erlittenen ſchaden nicht rächen wolle. Johann von Egloffſtein, Abt zu Speinßhart, ſtund um das jahr 1535. in groſſem anſehen. An. 1553. war Rochius von Egloffſtein Amtmann zu Neudeck. Nicolaus erlebte an. 1553. das unglück, daß Albertus, Marggraf zu Brandenburg, ſein ſchloß Cunreuth verbrannte, und bis in die 40. bauren, die er daſelbſt angetroffen, nebſt dem Pfarrer hencken ließ. An. 1558. lebten Melchior, Pfleger zu Dietfurt, Hans, Blaſius, Philipp, Claus, George, Michael, Haintz und Wilhelm, alle von Egloffſtein zu Mülhauſen, Gailnreuh, Wolfsberg, Wanbach und Leupoltſtein. Albrecht von und zum Egloffſtein ſtarb an. 1633. im hohen alter. Ansheim Hans Chriſtoph ſuccedirte an. 1672. Adam Friedrichen von und zum Egloffſtein. Noch an. 1730. lebte der Freyherr Carl Maximilian von und zum Egloffſtein, auf Leupoltſtein, Biberach, Cunreuth, Mülhauſen, Burgloſſen und Guntzendorff, Kayſerlicher würcklicher Rath, und der unmittelbar freyen Ritterſchafft landes zu Francken orts gebürg Ritter-Hauptmann. *Ex manuſcript.*

Egion, war eine Königliche ſtadt im ſtamm Juda, drey meilen von Jeruſalem, und vier von Hebron, nicht weit von Bethlehem, welche Joſua einnahm, und alles volck ſamt dem König darinnen tod ſchlug, welcher ſich nebſt vier andern Königen in die höle Maceda verborgen hatte, aber aus ſelbiger nebſt ſeinen andern bunds-genoſſen heraus gezogen, und von denen Oberſten des volcks mit füſſen getretten, aufgehänget, am abend wieder herab gethan, und in die höle begraben wurden. *Joſ.* X. 3. 5. 15. 34. ſeqq. *Hieronymus*, in loc. Ebr. Es irret ſich Euſebius, wenn er Egion mit Odolla vor eines ausgiebt. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 184.

Egly, ein Franzöſiſcher fluß, welcher in Ober-Languedoc entſpringet, ohnfern Maſſac. Er lauft theils durch das ländlein Roußillon, und fällt in die Mittelländiſche ſee, zwiſchen dem ſee Leucate und dem einfluſſe des Tets. *Baudrand.*

Egnatius, iſt ein nahme, welchen ein geſchlechte zu Rom geführet. Es wurde zwar nur unter die Gentes Plebejas gezehlet, indeſſen wird verſchiedener perſonen aus demſelben in allen geſchlechten gedacht. Egnatius Mecennus lebte unter Romulo, und gieng mit ſeiner frau ſo hart um, daß er ſie mit einem ſtecken tod ſchmiß, weil ſie aus dem wein-faß wein getruncken. *Plinius*, hiſt. nat. XIV. 13. A. U. C. 444. wurden die Römer von einem Samniter, Gellio Egnatio, heftig bekrieget, den ſie aber doch endlich bezwungen. *Livius*, X. 19. 20. 29. Zu C. Marii zeiten erlegten die Römer einen andern Samniter, Marium Egnatium. *Livius*, epit. LXXV. Auf alten müntzen kommt ein C. Egnatius Maximus vor, deſſen auch Cicero ad Att. epiſt. XIII. 14. gedencket. In eben denſelben briefen X. 15. ſtehet L. Egnatius. Ob es derſelbe oder ein anderer ſey, deſſen Cicero ad Att. IV. 12. princ. und VII. 18. meldung thut, können wir nicht ſagen. In VI. 1. ſtehet Egnatius Sidicinus. Aus der Or. pro Cluentio 48. erhellet, daß eben damals auch Cn. Egnatius vatter und ſohn gelebet. In denen Epiſt. ad Fam. XIII. 43. 44. 45. 73. rühmt er einen Römiſchen Ritter als ſeinen beſonders guten freund, nahmens L. Egnatium Rufum, deſſen ſohn mag vielleicht der M. Egnatius geweſen ſeyn, der, nachdem er Ædilis und Prætor geweſen, ehe es ihme erlaubt war nach der Bürgermeiſter-würde trachtete, und weil ihm der Kayſer Auguſtus darinnen zuwider war, ſo conſpirirte er wider ihn A. U. 728. muſte aber, weil es entdecket wurde, mit dem leben bezahlen. *Suetonius*, Aug. 19. *Tacitus*, annal. I. 10. *Seneca*, de clement. I. 9. *Velleius*, II. 92. n. 4. *Dio Caſſius*, LIII. p. 587. Unter Kayſer Nerone war Egnatia Maximilla an Glitium Gallum verheurathet, dem ſie, als ihn der Kayſer ins elend ſchickte, folgte. *Tacitus*, annal. XV. 71. Egnatium Marcellinum, einen Quæſtorem, lobt Plinius epiſt. IV. 12. daß er des in ſeinen dienſten verſtorbenen ſchreibers verdienten lohn nicht bey ſich behalten, ſondern, denen er gehöret, zugeſtellet. Unter Antonino Pio war Egnatius Feſtus Ædilis. *Urſinus & Patinus*, fam. Rom.

Egnatius, (Metellus oder Mecenius) einer der vornehmſten Römern. Dieſer ward einſten gewahr, daß ſeine frau wein getruncken hatte, und da es nach den geſätzen einem manu erlaubet ware, ſeine frau in vier fällen zu tödten, in welchen man ſeinem billich geglaubten zorn verzeihen ſollte, und er dieſen fall unter den vieren fande, ſo gab er ihro einen ſolchen ſtreich auf den kopf, daß ſie davon todt bliebe. Auch wurde er deswegen von Romulo nicht gerechtfertigt, dieweilen nach den geſätzen dafür gehalten wurde, er hätte recht gethan, zumalen da eine frau in dieſem ſtück ihre ehre und keuſchheit auf das ſpiel ſetze. *Valer. Maximus*, lib. VI. c. 3. *Plin.* lib. XIV. c. 13.

EGOISTÆ, alſo werden diejenigen wahnſinnigen Weltweiſen genennet, davon ein jeder für ſich glaubet, daß er allein in der welt, und keine ſubſtanz auſſer ihm ſeye; das übrige was ſie von creaturen auſſer ſich ſehen, halten ſie nur für hirns-geſpunſt und ideen, welche ihnen ſo vorkommen, und nicht anders würcklich als in ihrem kopf oder ſinn exiſtiren. Der erſte urheber dieſer närriſchen meynung ſolle ein Pariſer geweſen ſeyn, und ſich das gehirn in der Metaphyſica Malebrancii verrücket haben, welche zu begreiffen, er ſich zu ſtarck hat angelegen ſeyn laſſen. Er hatte deſſen ohngeachtet etliche diſcipel, welche gleiche thorheit mit ihrem lehrmeiſter behaupteten. *Charlatanneria Eruditor.* p. 188. in einer nota.

Egremont, ein ſchloß und ſtädtgen in der Grafſchafft Cumberland in Engelland, der inſul Man gegen über. Es liegt auf einem berge, und gehörte zu des Königs Henrici I. zeiten Wilhelmen von Meſchines. Durch ſeiner tochter heurath mit Wilhelm Fitz-Duncan, welcher aus der Königlichen Schottländiſchen familie war, kam es an die Luciſche familie, und von dieſer durch die Moltons und Fitz-Walters an die Radcliffs, Grafen von Suſſex. Unter dem König Henrico VI. hatte es Thomas Percy, welcher ſich davon ſchrieb. *Camdeni* Brit. pag. 821.

Egueblank, (Petr. de) oder im Lateiniſchen Aquäbella von ſeinem vatterlande in Savoyen zugenannt, war an. 1239. Biſchoff zu Hereford in Engelland, weil König Henricus III. der ſehr viel auf ihn hielt, ſeine wahl dergeſtalt beförderte, daß der vom Capitul bereits erwehlte wieder abzutretten vor dienlich befand. Kein wunder war es alſo, daß er ſich dem König davor auf alle weiſe gefällig zu machen ſuchte. Doch als er demſelben an. 1255. den anſchlag gab, von der Geiſtlichkeit eine anſehnliche ſumme geldes zu heben, lud er ſich dadurch groſſen haß auf den hals, und verurſachte, daß man ſeiner öffentlich zu ſpotten anfieng, als er in dem folgenden jahre, da ihm weiß gemacht worden, der Ertz-Biſchoff von Bourdeaux wäre todt, um deſſen charge er ſich nicht nur groſſe mühe gab, und vieles geld dahin anwandte, ſondern auch ſelbſten eine reiſe deswegen vornahm, aber unterwegs die nachricht erhielt, daß der Ertz-Biſchoff noch am leben, und wohl auf ſey. Endlich widerfuhr ihm an. 1263. das unglück, daß er von den tumultuirenden Barons aus der kirche weggenommen, und in ein veſtes ſchloß gefangen geſetzt ward, nachdem ſie vorher alle das ſeinige beraubet, und ſeine baarſchafft, die ſich auf eine groſſe ſumme belief, unter ihre ſoldaten in ſeiner gegenwart vertheilet hatten. Er ſtarb zuletzt an einer unheilbarn kranckheit, die er ſich noch vor ſeiner gefangenſchafft zugezogen, und vor eine art des ausſatzes gehalten ward, den 27. nov. an. 1268. nachdem er ſeinem Capitul jährlich 190. maas getreyde unter gewiſſer bedingung vermacht. Sein hertz ſoll in das von ihm in ſeinem vatterland geſtiftete kloſter beygeſetzet worden ſeyn. *Matthæus Paris.* hiſt. Angl. *Godwin*, de Epiſc. Angl. P. I. pag. 537.

Egypten, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Curland, in Semigallien gelegen, 7. meilen von der ſtadt Braslau. *Baudrand.*

Egyptus, ein König, welcher Beli ſohn ſolle geweſen ſeyn, deſſen voreltern Neptunus und Libya waren; er aber wird für einen bruder Danai ausgegeben. Er hatte fünfzig ſöhne, welche ſich mit ihren baaſen, des erſtgemeldten Danai fünfzig töchtern, verheuratheten. Man thut noch hingu, Danaus ſeye von dem Oracul gewarnet worden; er werde von einem ſeiner eidamen von dem thron geſtoſſen werden, und habe deswegen ſeinen töchtern allen befohlen, ihre männer zu ermorden. Endlich ſolle von dieſem Egypto das land Egypten ſeinen nahmen bekommen haben. *Euſebius. Hyginus. Ovidius. Euſtathius.*

Ehinger, (Johann) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1488. zu Lauingen in der Catholiſchen religion gebohren, und zu Augſpurg in ein kloſter gegangen. Als er aber Lutheri lehre hatte kennen lernen, verließ er nebſt vielen andern den Mönchsorden, und vertheidigte ums jahr 1531. Lutheri lehre öffentlich; daher er auch an. 1537. zum Lehrer bey der Stephans-kirche beſtellet wurde. Als aber an. 1551. den 26. aug. auf Kayſerlichen befehl die zehen Lutheriſchen Prediger die ſtadt räumen muſten, kam er nach Neuburg in der Pfaltz, woſelbſt ihn nicht lange darauf Pfaltzgraf Otto Heinrich, nachmaliger Churfürſt von der Pfaltz, zum General-Superintendenten beſtellte; da er denn ſeinem amte emſig vorſtunde, bis man in folgendem jahre, da vermöge des Paſſauiſchen vertrags der religionsfriede wieder hergeſtellet wurde, ihn an. 1555. wieder nach Augſpurg berief, woſelbſt er auch an. 1572. im 84. jahr ſeines alters geſtorben. *Sleidanus*, de ſtatu relig. XXVIII. *Gaſſari* annal. Auguſtburgenſes. **Arnolds** kirchen-und ketzer-hiſtorie, tom. II. lib. XIV. 17. *Freher.* theatr. tom. I. p. 230. *Brucker*, vita Eliæ Ehingeri &c.

Eichelſtein, iſt ein hoch erhabenes werck von ſteinen auf der St. Jacobs-ſchantze in Maynz, welches von weitem einer eichel nicht ungleich ſieht. Es iſt ehemals 164. fuß hoch geweſen, und ſteht noch ſo dauhafft, daß es keiner gewalt nachgiebt. *Otto Friſingenſis*, III. 4. *Jo. Latomus*, catal. Archiepiſc. Mogunt. ap. *Mencken.* ſcript. rer. Saxon. tom. III. p. 411. Die meiſten beſchreiben es noch 100. fuß hoch, und hält man insgemein davor, daß es dem Römiſchen General Druſo Germanico zu ehren

ren nach seinem tode sey aufgerichtet worden, deswegen es auch Drusi Monumentum pfleget genennet zu werden. Es meynet zwar Miccius in Hagiologia, daß solches falsch sey, und der nahme Eichelstein nicht von der gestalt einer eichel, sondern vielmehr von einem Teutschen Fürsten, nahmens Eigil, der hier begraben liege, seinen ursprung habe. *Vossius* de Hist. Lat. II. 53. p. 431. Fast gleiche meynung hegt Heigel in einem brief an Tentzeln, welcher solcher in denen monatlichen unterredungen an. 1698. p. 677. auch beypflichtet, und soll dieses werck eher angeleget seyn, als die Römer in diese gegenden gekommen. Allein da die Teutschen, nach Tacit. de mor. Germ. 16. zeugnisse, nicht viel von solchen kostbaren denckmalen gehalten, scheint die erste meynung doch wahrscheinlicher; *de Limnæo*, not. ad Latom. l. c. p. 411. seqq. zumal da schon Otto Frisingensis III. 4. derselben beypflichtet. Mascov, hist. der Teutschen, III. 16. Lucä Fürsten-saal, p. 945. Blumbergs beschreibung von Eichelstein zu Maynz. Von Bünaus Teutsche Reichs-histor. tom. I. lib. I. p. 160.

Eilardus, vierter Abt von Auwert in der provinz Gröningen, stunde seinem kloster gegen 25. jahre wohl vor, und hat sein gedächtnis sonderlich durch seine gutthätigkeit gegen den armen, in einer an. 1315. von zehen monat lang anhaltendem und das wachsthum aller früchten hemmendem regenwetter, entstandenen grossen hungersnoth, verewiget. Das elend ware damals so groß, daß die aase von verrecktem vieh und alles unkraut für niedliche speisen geachtet wurden. Man sahe die leuthe hauffen-weise betteln gehen, und vor hunger dahin fahren. Die landstrassen, sowol als die strassen in städten und dörfern, die wälder und einöden, in die man gienge, um unkraut zu suchen, waren mit todten-cörpern angefüllet. Bey diesem so unbeschreiblichen elend liesse Eilardus einen ungeheur grossen kessel verfertigen, um darinnen alltäglich fleisch für die armen zu kochen. Zu ewigem angedencken dieser so rühmlichen freygebigkeit wird dieser kessel zu Grönningen, in dem haus zum H. Geist, aufbehalten, und ist noch heut zu tag allda zu sehen. Groß allgemein holländisch. Lexicon.

Eilsbemius, (Daniel Bernhard) war zu Eilsum, einem dorf in Ost-Frießland, an. 1555. gebohren. Nachdem er seine studien auf hohen und niedern schulen vollendet, wurde er im 20. jahre seines alters in seinem vatterland zum Prediger ernennet. An. 1590. beruf man ihn nach Embden, und setzte ihn zugleich 5. jahr hernach zum Præside Cœtus. An. 1618. wurde er auf den Synodum zu Dordrecht abgeschicket, da er denn seinem amt wohl vorgestanden. Er starb endlich den 30. jun. an. 1622. zu Embden, und hinterließ Handboeck des waren Geloofs, oder eine kurtze auslegung des Embdischen Catechismi; Oosts-Vrieslands Kleinood, und Verdediging des Kleinoods, wider Balthasar Menzerum, Theologum zu Giessen. Seine beyde söhne, Abraham und Petrus Daniel, sind gleichfalls Prediger gewesen. *Outhof* warschouwinge, p. 643.

Eimmart, (Georg Christoph) zugenannt der jüngere, ein in der Astronomie, zeichnen, mahlen, schmelzen und radiren trefflich geübter künstler, ward den 22. aug. an. 1638. zu Regenspurg gebohren, allwo sein vatter, gleiches nahmens mit ihm, ein erfahrner und guter mahler ware. In seinem 16. jahr ware er in denen studiis sowol als im zeichnen, mahlen, radiren und kupfer-stechen sehr weit gekommen, und zoge an. 1654. nach Jena, um die studien fortzusetzen, da er dann seine zeit theils auf die Jura, theils aber auch unter anführung des vortreflichen Mathematici Erhardi Weigelii auf die Mathematic, zu deren er von kindheit an eine sonderbare neigung hatte, wendete. An. 1658. kehrte er wieder nach haus, und fande die umstände, in welche ihn seines vatters tod gesetzt hatte, so beschaffen, daß er das kupfer-stechen und radiren wieder vor die hand nahme, und solches mit grossem eifer fortsetzte. Um aber solches mit bessern fortgang zu thun, begabe er sich naher Nürnberg, und liesse sich allda haushäblich nieder. Hier nun kan man sagen, daß es schwer seye zu entscheiden, ob Eimmart sich mit grösserm fleiß auf die Astronomie oder auf kupfer-stechen und radiren geleget habe, indeme er es in beyden sehr hoch gebracht, und von denen grösten meistern in beyden sehr hoch ist gehalten worden. Wir wollen also von seinen astronomischen unternehmungen zuerst, und demnach von ihme als von einem grossen zeichner und kupfer-stecher handeln. Seit an. 1678. legte Eimmart sich auf die Praxin Astronomicam, schaffte sich die zu denen Observationibus nöthige instrumenten an, und erfande selbst einen sextanten, welcher ihme sehr gute dienste leistete. Mittlerweilen hatte ihm der Magistrat zu Nürnberg erlaubet, auf einem in der stadt gegen mitternacht liegenden bollwerck sein Observatorium anzulegen, da er dann im nov. an. 1678. seinen grossen quadranten, dessen radius zehen schuhe hatte, allda aufrichtete, und in der Praxi Astronomica zu unterweisen anfienge. An. 1680. und 1681. observirte er mit grossem fleiß den damals erschienenen cometen. An. 1687. liesse er sich einen trienten von 16. Nürnbergischen schuhen im radio verfertigen. An. 1688. muste er wegen dem wider vermuthen sich ereigneten einbruch der Franzosen in den Fränckischen kreis, mit grosser betrübnis sein bisheriges Observatorium zu martialischen zurüstungen einräumen, und seine observationes einstellen. Doch nahme er nachgehends diesen platz wieder ein, und versahe ihn mit noch mehrern instrumenten als zuvor. Die gantze sammlung seiner observationen von an. 1678. bis 1704. ist seinem tochtermann Joh. Heinr. Müller, Professori Phys. & Math. zu Altorff zugekommen. Der Apparatus aber seiner instrumenten ist der stadt Nürnberg, nachdeme der dasige Magistrat selbige von denen Eimmartischen erben erkaufft, verblieben. Er hat übrigens verschiedene seiner observationen von zeit zu zeit dem publico durch den druck mitgetheilet. An. 1701. förderte er einen neuen entwurf eines künftighin von der sonnen beschaffenheit zu edirenden grossen werckes, darinnen er verschiedene merckwürdige betrachtungen von selbiger aus alten Philosophis hervor gebracht, unter folgendem titul: Ichnographia nova contemplationum de Sole in desolatis antiquorum Philosophorum ruderibus concepta, in fol. zu Nürnberg zum druck. Das versprochene grosse werck aber hat er wegen vielen hindernissen, und dem darauf gar zeitlich sich ereigneten tod, nicht zu stande gebracht, sondern nur eine dispositition mit denen dazu gehörigen Collectaneis hinterlassen. Betreffend nun seine kunst im zeichnen, und kupfer-stechen, so hat er nach seiner ankunft zu Nürnberg, sowol durch schöne kupfer-stiche, als durch viele nette zeichnungen und risse sich dermassen zu erkennen gegeben, daß man ihn an. 1674. zur Mit-Direction der dasigen Mahler-Academie zoge. Er hat des Herrn von Hochberg Davidischen Lust- und Artzney-garten mit 100. schönen kupfern versehen. Verschiedene Sandrartische werck sind auch durch seine kupfer-stiche nicht wenig gezieret worden. Immittelst erlangte Eimmart auch in fremden landen einen grossen ruhm, wie solches von Schweden aus folgenden umständen erweislich ist. Er muste nemlich ums jahr 1675. sowol den prächtigen einzug des damaligen Schwedischen Königs Caroli XI. in Stockholm zu kupfer bringen, als auch verschiedene kupfer-platten zu einer Königl. Schwedischen chronick ausfertigen. Diese sämtliche arbeit ward von dem König so beliebet, daß er diesen vortreflichen mann naher Stockholm zu berufen sich entschlosse, wie dann an. 1683. eine würckliche vocation an Eimmart erfolgte, die er aber, wegen verschiedenen hindernissen, mit aller submission von sich ablehnte. Nach der zeit hat er mit Jacob von Sandrart eine grosse menge trefflicher zeichnungen zu einer bilder-bibel in 4. welche Christoph Weigel an. 1691. zum stich befördert, verfertiget. Zu dem grossen Opere Danubiali des Grafen von Marsigli hat er auch viele kupfer-platten gestochen, und ist endlich an einer durch so viele arbeit verursachten erschöpfung seiner kräfften, den 5. jan. 1705. mit tod abgegangen, da er sein alter nicht völlig auf 67. jahr gebracht. Doppelmayr, nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und künstlern.

Eimmartin, (Maria Clara) des vorhergehenden tochter, ward zu Nürnberg den 27. may an. 1676. gebohren, und trug in ihrer zartesten jugend zu denen künsten, mit welchen sich ihr vatter beschäfftigte, nicht nur ein besonderes belieben, sondern bezeugte auch eine grosse begierde solche zu erlernen. Sie legte sich bey zeiten auf das zeichnen, mahlen und radiren, und erlernte sowol die Lateinische und Französische sprach, als auch verschiedene theile der Mathematic, hatte auch in allen diesen stücken fast keine andere anweisung als ihres vatters, der insonderheit die Geometrie und Astronomie ihr trachtete beyzubringen. Sie zeichnete allerhand bilder, blumen und vögel sehr künstlich nach dem leben, und radirte auch sehr wohl. Ihrem vatter stunde sie gewohnlich in seinen observationibus bey, und zeichnete von an. 1693. bis 1698. gegen 250. Phases des monds mit trockenen farben auf blau papier, legte mithin dadurch den grund zu einer verbesserten Selenographia. An. 1706. erwiese sie ihre geschicklichkeit bey der den 12. may erschienenen totalen sonnen-finsternis, welche sie nicht nur genau observirte, sondern auch gantz künstlich mit denen damals sichtbaren planeten Saturno und Venere in einem risse vorstellete. Sie hat sich in eben diesem jahr an den Altorfischen Professorem Matheseos Joh. Henr. Müller verheurathet, ist aber den 28. octob. 1707. gestorben. Doppelmayr, nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Eimot, oder Eime, ein fluß in Westmorland, an der grentze von Cumberland, welcher seinen ursprung aus einem grossen see nimmt, und nachdem sich der Low oder Leder mit ihm vereiniget, in den fluß Eden fällt. *Camdeni* Brit. pag. 808. 818.

† **Einsiedeln.** Der 41. Abt, Augustinus Reding von Biberegg, starb an. 1692.

42. Raphael Gottraw von Freyburg in Uchtland, resignirt.

43. Maurus, Freyherr von Roll, lebte noch an. 1706.

44. Thomas Aquinas Schenckli, von Wol im St. Gallischen, ward Abt an. 1714.

45. Nicolaus de Rupe, im feld, von Unterwalden, ward Abt an. 1734.

Eiras, ein gebürge der Messenier, auf welchem diese sich 11. jahr wider die Lacedämonier beschützet. Dann nach einer schlacht, welche die Lacedämonier gewonnen, verschantzte sich Aristomenes auf diesem berge, und vergnügte sich nicht allein die feinde abzutreiben, sondern griffe sie noch an, und beunruhigte sie mit vielfaltigen ausfällen. Und obschon endlich Aristomenes gefangen genommen worden, so fuhren doch die Messenier nicht minder fort, sich tapfer zu wehren, und da sich Aristomenes durch die flucht wieder frey gemachet, so hielt er die be-

lagerun-

lagerung noch etliche jahre aus. Endlich aber, in dem erſten jahr der XXVII. Olymp. 668. jahr vor Chriſti geburt bemeiſterten ſich die Lacedämonier des platzes. *Pauſanias*; in Meſſeniacis. *Marſhamus.*

Eiſen, (Carolus Chriſtophorus) war zu Nürnberg an. 1649. den 26. may gebohren. Als er zu Jena, Straßburg und Baſel die Medicin ſtudiret, und an dem letztern ort an. 1673. den gradum Doctoris angenommen, wurde er im folgenden jahr in das Collegium Medicorum in ſeinem vatterland aufgenommen, und erhielte an. 1680. die ſtelle eines Stadt-Phyſici zu Culmbach. Er ſtarb an der ſchwindſucht, den 3. febr. an. 1690. und ſchrieb: de Patiente Melancholico & Maniaco; de Suppreſſione Menſium eorumque excretione per aurem ſiniſtram; de Comate ſomnolento. *Univ. Lexic.*

† **Eiſenach**, die linie. **Johannes Wilhelmus**, Herzog zu Sachſen-Eiſenach, vermählte ſich an. 1727. zum vierten mal mit Maria Chriſtiana Felicitas, Graf Joh. Caroli Auguſti zu Leiningen-Hildesheim tochter, und Marggraf Chriſtophori von Baden-Durlach wittwe. Er ſtarb den 4. jan. an. 1729. Ihm folgte ſein ſohn Wilhelmus Henricus, welcher ſich vermählet hatte erſtlich mit Albertina Juliana von Naſſau-Idſtein, welche an. 1722. verſtorben. Zweytens mit Anna Sophia Charlotte, Marggraf Alberti Frider. zu Brandenburg tochter. **Genealogiſches Handbuch.**

Eiſenacher Burg, ein wüſtes aber vor zeiten veſtes bergſchloß in Thüringen bey Eiſenach gelegen, welches Herzog Albertus von Braunſchweig als vormund Henrici aus Brabant an. 1259. aufführen ließ, und damit die Wartenburg einſchlieſſen wollte. Ehe es aber völlig zum ſtande kam, wurde es noch in demſelben jahr von Henrico Illuſtri, Marggrafen in Meiſſen, zerſtöret. An. 1630. haben noch 2. groſſe hohe thürne geſtanden, wovon man noch die rudera ſiehet. **Meliſantes** ſchauplatz denckwürdiger geſchichten, tom. I. n. 12. p. 51.

Eiſenhart, (Johann) ward zu Erxleben in der alten Marck an. 1643. den 18. oct. gebohren. Nachdem er zu Helmſtädt ſtudirt, und in Magiſtrum und Doctorem Juris promoviret, ward er anfangs daſelbſt Profeſſor Juris extraordinarius, darauf Hiſtoriarum und Poëſeos ordinarius, ferner Moralium, Inſtitutionum, Juris criminalis, Pandectarum und Codicis, auch endlich Senior ſeiner Facultät, und ſtarb, nachdem er ſich zweymal verheurathet hatte, am ſtein, an. 1707. den 9. may. Er hat Commentarium de Fide Hiſtorica, wider Chriſtianum Thomaſium, Helmſtädt 1680. 1702. in 8. Inſtitutiones Jurisprudentiæ Doctrinæ generales, ib. 1683. in 4. Inſtitutiones ſcientiæ Juris Naturalis in Moralis Philoſophiæ Doctrina, ib. 1684. in 12. de Regali Metallifodinarum Jure, ib. 1681. in 4. de Uſu Principiorum Moralis Philoſophiæ in Jure Civili condendo & interpretando, Helmſtädt 1676. in 4. Manum mortuam, ib. 1693. in 4. de Jure Diplomatum, ibid. 1703. in 4. ingleichen Diſpoſitiones Methodicas Novellarum, Juris criminalis, Pandectarum & Codicis, welches letztere noch nicht gedruckt iſt, hinterlaſſen. *Univerſal-Lexicon.*

Eiſenteck, (Emmeranus) war zu Regenſpurg an. 1572. von geringen eltern gebohren. Nachdem er zu Jena die Jura ſtudiret, und in Doctorem promoviret, auch ſich daſelbſt mit leſen und diſputiren hervor gethan hatte, ward er in ſeinem vatterland Conſulent, und ſchrieb: Diſputationes decem ad Conſuetudines feudales. Einige zeit vor ſeinem end überfiel ihn die gicht dermaſſen, daß er nicht reden, auch kein glied ſeines leibes rühren, ſondern nur ein wenig mit dem kopf nicken konnte, damit er doch aber ſeine bedürfnis zu erkennen geben möchte, hatte er beſtändig ſeinen diener bey dem bette ſitzen, der ihme eine tafel vorhalten müſſen, auf welchem das Lateiniſche und Teutſche A, B, C geſtanden. Dieſer hatte zugleich ein ſtäblein, damit er auf die buchſtaben wieſe, traf er nun den rechten, ſo winckte der Doctor mit dem kopf, wo nicht, ſo ſchüttelte er. Dieſes triebe er nun ſo lang, bis es ein völliges wort, zeile oder vers, oder endlich einen gantzen ſenſum ausgemacht. Bey dieſem allem erlitte der patient dieſe beſchwerlichkeit mit gröſter gedult; behielte auch ſeinen verſtand und gedächtnis unverrückt, und verfertigte auf gedachte art ſehr viel ſchöne Lateiniſche Carmina; wie er dann ein treflicher Poet geweſen ſeyn ſoll. Er ſtarb endlich den 9. april an. 1618.

Eiſenmenger, (Joh. Andreas) ein berühmter Philologus, war zu Manheim in der Pfaltz an. 1654. gebohren. Nachdem er zu Heidelberg ſtudirt, that er eine reiſe auf Churfürſtliche unköſten nach Holl- und Engelland, wurde auch darauf gar nach dem Orient gegangen ſeyn, wo ihn nicht der tod ſeines Churfürſten daran gehindert hätte. Zu Amſterdam legte er ſich beſonders auf die erkänntnis der Arabiſchen ſprach, und ſchrieb den Alcoran aus drey exemplarien mit eigener hand ab. Als an. 1693. die Pfaltz von den Franzoſen verſtöret wurde, gieng er mit der geſamten Churfürſtlichen regierung nach Franckfurt am Mayn, und verwaltete bey derſelben die ſtelle eines Regiſtratoris und Archivarii. Die erſtere ſtelle behielte er auch nach der zeit, bey der Chur-Cantzley zu Heidelberg, und bekam endlich daſelbſt die Profeſſionem Linguarum Orientalium. Als er noch zu Franckfurt war, gab er ſein entdecktes Judenthum in zwey bänden heraus, darinnen er der Juden bosheit, welche er aus fleißiger leſung der Rabbinen ſattſam hatte kennen lernen, gründlich entdeckte. Allein die Juden würckten bey dem Kayſerlichen Hof einen dreyfachen inhibitions-befehl aus, daß das buch nicht verkaufft werden durfte. Endlich ließ es der König in Preuſſen an. 1711. zu Königsberg auf eigene unköſten wieder auflegen, und verehrte denen erben des verfaſſers, nachdem derſelbe bereits an. 1704. geſtorben war, einen groſſen theil der exemplarien, damit ſich ſelbige einiger maſſen des erlittenen ſchadens wieder erholen könnten. Sonſt iſt ihm auch eine Profeſſion zu Utrecht an Leusdenii ſtelle angeboten worden, welche er aber ausgeſchlagen. Er hat auch an einem Lexico Orientali Harmonico gearbeitet, welches aber nicht zu ſtande gekommen. **Schudt**, Jüdiſche merckwürdigkeiten.

Eiſenmenger, (Samuel) oder Siderocrates, war zu Bretten in der Unter-Pfaltz an. 1534. den 28. ſept. gebohren, wurde anfangs Doctor Medicinæ und Profeſſor Mathematum zu Tübingen, darauf Leib-Medicus bey dem Marggraf zu Baden, Churfürſten zu Cöln, und endlich bey dem Biſchoff zu Straßburg und Speyer. Er ſchrieb eine Oration de Methodo Medico-Mathematicorum, und ſtarb zu Brüſſel an. 1585. den 28. febr. Man hat ihn beſchuldigt, daß er mit denen Schwenckfeldiſchen irrthümmern eingenommen ſey, weswegen er mit Jacobo Andreä ſtreit gehabt, davon er ſelbſt einen bericht aufgeſetzt. *Adami* vit. Med. **Arnolds** ketzer-hiſtorie, 16. 20. 26.

Eiſenreich, (Lucas) war zu Breßlau an. 1430. gebohren. Sein vatter war Conrad Eiſenreich. An. 1464. nahm man ihn in das Raths-Collegium ſeiner vatter-ſtadt auf, ſo ward ihm auch 19. mal die Lands-Hauptmannſchafft anvertraut. Caſimir, König von Polen, brauchte ihn an. 1466. als zeugen bey dem friedens-ſchluß, den er bey Thoren mit dem Groß-Teutſchmeiſter machte. In ſelbigem jahre führte er auch dem König Matthiä in Ungarn 1800. reuter zu hülff wider den König Georg von Podiebrad bis nach Olmütz entgegen, und wurde von demſelben zur danckbarkeit an. 1487. zu einem Rath ernennet. Sonſt leiſtete er zu krieg- und friedens-zeiten ſeinem vatterlande ungemeine dienſt, und ſtarb den 6. may an. 1506. Er hat ein Diarium de Rebus ſui temporis aufgeſetzt, welches man aber nicht leicht antrift. **Hanckens** Sileſ. indig. erud. 53. **Krauſens** vergnügt-müßiger ſtunden, P. XIV. p. 180. *Sinapii* Schleſ. curioſ. th. II. p. 610.

Eiſenſchmid, (Joh. Caſpar) eines zinngieſſers ſohn zu Straßburg, ward daſelbſt den 15. ſept. an. 1656. gebohren. Er legte ſich mit beſonderm fleiß auf die Medicin und Mathematic, und nachdem er in der erſtern promoviret, that er eine reiſe durch Franckreich und Italien. Weil er aber an. 1696. durch einen unglücklichen fall zum curiren unfähig gemacht wurde, und von da an ſich ſtäts zu haus halten muſte, excolirte er vornemlich die Mathematic, und wurde an. 1699. in die Academie der wiſſenſchafften aufgenommen. Er ſtarb endlich den 5. dec. an. 1712. und hinterließ zwey Diſſert. de Umbilico Terræ und de Scrophulis, auch zwey tractate, de Figura Telluris Elliptico-Sphæroide; und de Ponderibus & Menſuris variarum gentium, nec non de Valore pecuniæ veteris, Straßburg 1708. in 8. *Acta Erud.* 1713. p. 280. ſeqq.

Eitzinger, (Ulrich) war von gutem aber unbekannten herkommen; weil in Bayern, als ſeinem vatterland, das glück ihm nicht günſtig war, kam er in zimlich armſeligem zuſtand nach Oeſterreich, ſetzte ſich aber durch ſeinen fleiß und arbeit bey Alberto Ertz-Hertzog von Oeſterreich ſo in anſehen, daß er ihn in allen ſtaats-ſachen nutzlich brauchte, und endlich über das gantze finantz-weſen ſetzte. Hierdurch ſammlete er ſich groſſe reichthümmer, kaufte ſich vortrefliche güther an; Albertus erhub ihn in Freyherrlichen ſtand, und ſahe deſſen rathſchläge als oracula an, zumal da der Oeſterreichiſche Adel damals ſich nicht ſonderlich auf ſtaats- und andere wiſſenſchafften legte. Doch hat man Eitzingern des Atheiſmi und anderer daraus folgenden irrthümmer beſchuldigen wollen, welches aber nicht gewiß zu behaupten iſt. Als er hörte, daß Albertus das ſchloß Forchenſtein in Ungarn verkauffen wollte, gab er ſich zum käuffer an, und wurde wegen der kauffs-ſumme und zahlungs-zeit einig, auſſer daß es ſich an die münz-ſorten ſtieß, indem Albertus gold verlangte, und Eitzinger halb gold und halb ſilber geben wollte. Unterdeſſen ſuchte Kayſer Fridericus Albertum als ſeinen bruder zu bewegen, daß er lieber ihm das ſchloß überlaſſen ſollte, dieſer aber entſchuldigte ſich, daß er ſchon mit Eitzinger in tractaten ſtünde, doch ſchickte er Johannem von Ungnad an denſelben, welche ihn bereden ſollten, Friderico Forchenſtein zu cediren. Dieſe brachten auch deſſen einwilligung zurück, und wurde das ſchloß Friderico verkaufft. Allein Eitzinger beſchwerte ſich deswegen über Albertum, daß er den geſchloſſenen kauff nicht gehalten, und ihn wegen des ſchon dazu aufgenommenen geldes in ſchaden geſetzt, Johannes von Ungnad hätte den Kayſer mit unwahrheit berichtet, und wollte keine vorſtellungen annehmen, daß der kauff noch nicht völlig zur richtigkeit gekommen, und, ungeachtet Fridericus und Albertus die entſcheidung dem Oeſterreichiſchen Adel überlieſſen, wollte doch Eitzinger ſolches nicht annehmen, unter dem vorwande, daß es etwas gefährliches wäre, er wolle lieber den geſchloſſenen tractat halten. *Æn. Silvius*, vit. Frid. III. apud *Schilter.* ſcript. rer. Germ. p. 44. Worbey er ſich vieler drohungen vernehmen ließ, daher ihn der Kayſer zu beſänftigen ſuchte, indem er ihn unter die geheimen Räth aufnehmen wollte, welches er aber ausſchlug, wenn nicht die Oeſterreichiſchen Land-Stände darein willigten. *Silvius*, l. c. p. 45.

Unterdessen war er auf raache bedacht, stellte andern schwürigen Ständen vor, daß die Oesterreichische regierung schlecht bestellt wäre, und mit dem unmündigen König Ladislao allzuhart verfahren würde, daher man den Kayser Fridericum der administration derer lande berauben müste, worinnen ihm viele beypflichteten, sie schickten auch eine Gesandtschafft an den Kayser, darinnen sie sich über viele sachen beschwerten, und deswegen satisfaction verlangten, sonderlich, daß er die vormundschafft über den jungen König Ladislaum niederlegen sollte. Allein sie erhielten von dem Kayser zur antwort, daß sie ihm ja selbst solche aufgetragen, und Alberti testament vor ungültig erkläret hätten. Es gaben auch einige dem Kayser den rath, er sollte die unruhe in der ersten flamme erstücken; er reisete aber nacher Steyermarck, und nahm Ladislaum mit sich dahin. *Silvius*, l. c. p. 49. seq. Unterdessen suchten sie mehrere auf ihre seite zu bringen, und einen Land-tag zu halten, weil aber die stadt Wien nicht ihre partey ergreiffen wollte, sondern ihr vorhaben an den Kayser berichtete, schickte dieser befehl an die Oesterreichischen Gouverneurs, daß sie keine zusammenkunft der Stände erlauben sollten. Eitzinger schickte unterschiedene nach Wien, welche, weil ihm der Rath zuwider war, das volck auf seine seiten bringen sollten. Es gelung ihm auch zimlich, und der Kayser muste geschehen lassen, daß bey Wien ein Land-tag gehalten wurde, wobey die meuten von der Kayserlichen seiten nicht erschienen, andre wollten den ausgang erst erwarten. Eitzingers anhang hingegen war alle daselbst, und empfiengen Eitzinger mit grossen freuden, welcher in einer besondern rede des Kaysers verfahren in der regierung übel auslegte, stellte ihnen die Oesterreichische Printzeßin Elisabetham vor augen, wie sie nemlich vom Kayser nicht standsmäßig gehalten würde. Nachdem er nun überall beyfall gefunden, wurde beschlossen, Ladislao die regierung zu geben, und den Kayser von der vormundschafft auszuschliessen; Man erwehlte 12. männer, welche die regierung besorgen sollten, worunter Eitzinger der oberste war, und die Land-Hauptmanns-stelle bediente. Die stadt Wien muste sich auch auf ihre seite wenden, und hierauf schrieben sie dem Kayser, daß sie seine vormundschafft nicht mehr erkennten. *Silvius*, l. c. p. 51. seq. Sie suchten auch in zimlich harten terminis bey dem Papst ihr verfahren zu rechtfertigen, allein der Kayser ließ ihren Abgeordneten auf dem wege angreiffen, und die briefschafften nehmen; *Silvius*, l. c. p. 69. seq. ob nun gleich Eitzinger sowol an den Papst als Hertzog in Bayern neue Abgeordnete schickte, fand er doch nirgends beyfall, und wurde er sonderlich an letzterm Hofe sehr verächtlich gehalten. *Silvius*, l. c. p. 98. Einem Kayserlichen Abgeordneten, welcher übel von seinem verfahren gesprochen, daß nemlich Ladislai einkünfte durch ihn durchgebracht würden, ließ er die zunge aus dem halse schneiden, worauf der Kayser ihn und seinen anhang citirte, rechenschafft von ihrem verfahren zu geben. *Silvius*, l. c. p. 101. Allein diese erschienen nicht, sondern griffen zu den waffen, und eroberten die Neustadt. *Silvius*, l. c. p. 107. Endlich ließ der Kayser Ladislaum nach Oesterreich kommen, wodurch die unruhe zimlich gehoben wurde, und Eitzinger bezeigte sich dabey am vergnügsten. *Silvius*, l. c. p. 116. 145. 148.

Elba, eine Grafschafft im Königreich Valentia in Spanien, dem Grafen dieses nahmens vormals gehörig, so ihm aber, weil er in Königs Caroli III. dienste getretten, von Philippo V. an. 1708. entzogen, und dem Hertzoge von Atri, der seine güther in Neapolis verlohren, gegeben wurde.

Elburg, eine kleine Holländische stadt in dem Hertzogthum Geldern, auf der küste der Süder-see in der Welaw, ware vor zeiten zimlich bevestigt. An. 1672. nahmen sie die Franzosen ein, welche das folgende jahr darauf alle fortificationen ruinirten; übrigens liegt sie auf den grentzen von Over-Yssel. *Baudrand.*

Elburs, ein gebürge in Persien, ist ein theil vom Caucaso nach der gegend Tabesseran an Georgia grentzend. Auf demselben sollen die Perser vor alters ihre unverlöschliche feuer gehalten und angebätet haben. *Olearii* Persische reise-beschreibung, IV. 20.

Elci, (Johannes d') war aus Gräflichem stande zu Siena, und erhielt noch an. 1468. das Bißthum Grosseto. Weil aber die Canonici daselbst wegen schlechter einkünfte meist abwesend lebten, und solcher gestalt der gottesdienst nicht behörig in acht genommen wurde, erlaubte Sixtus IV. sowol die intraden des Benedictiner-Nonnen-klosters SS. Annunciatæ, so damals vacant ware, als auch der Probstey selber zum Capitul zu schlagen. Allein es blieben dem ungeachtet die Dom-Herren, die anderwärts einige präbenden genossen, ausen, dahero von Innocentio VIII. im jahr 1484. befehl erfolgte, 8. Canonicos supranumerarios zu wehlen, welches auch im folgenden jahr geschahe. Elci aber starb an. 1488. *Ugurger.* pomp. Sen. p. 174. *Ughellus*, ital. sacr. tom. III. p. 682.

Elea, eine Asiatische stadt in Aeolia an dem meer gelegen, wo die Pergamenser, welche 120. stadien davon entfernet waren, ehedessen ihre schiffe hatten; sie wurde von Mnesitheo aufgebauet, und hiesse zu erst Cidänis. Zenon der Philosophus, so deswegen Eleates genennet wird, hatte hier seine vatter-stadt. In dem II. sæculo nach Christi geburt stunde diese stadt nicht mehr unter Pergamus, dann man findet eine müntze von Quinto, der sonsten unter dem nahmen Hostilianus bekannt ist, welche von den Eleatern geschlagen worden. Übrigens ist noch eine stadt dieses nahmens in Lucanien, welche von einigen Hela genennet wird, und vielleicht von dem Griechischen wort ἕλος, welches einen sumpf oder morast bedeutet, hergenommen worden, dieweilen es daherum viel dergleichen moräste giebt. *Stephanus Byzantinus. Strabo.*

Eleazar, ein berühmter zauberer, dessen Josephus erwehnet, und ihn selbst gesehen zu haben meldet. Er solle durch seine kunst die besessenen befreyen, und den bösen geist aus ihnen treiben haben können. Wann er einen geist austreiben wollte, so machte er an des besessenen nase einen ring vest, worinnen eine wurtzel solle eingefasset gewesen seyn, deren sich der König Salomon zu diesem ende gebrauchet, und so bald der geist die krafft derselben gespüret, so warf er den besessenen zu boden, und fuhre von ihm aus. Nach diesem sprach er die nemlichen wort, die Salomon in diesen säulen gebraucht, und solle aufgeschrieben hinterlassen haben; darbey that er dieses Königs meldung, und verbote zuletzt dem geist, wieder in des besessen gewesenen leib zurück zu kehren. Er solle die probe in gegenwart des Kaysers Vespasiani, seiner söhnen, und vieler der vornehmsten Generalen und soldaten gemachet haben. Damit er aber die krafft seiner beschwörung desto besser zeigen möchte, füllte er, bevor er den geist austriebe, einen krug mit wasser, und befahle dem geist, in denselben zu fahren, und den krug umzustürtzen, und der geist gehorchte, und ware diß ein zeichen, daß er in der that aus dem besessenen ausgefahren. Siehe *Josephi* antiquit. lib. VIII. c. 2.

Eleazar, ein eifriger und in seiner religion gelehrter Jude, welcher, da er in erfahrung gebracht, daß Izates, der König der Adiabeniern, die Jüdische religion angenommen, sich aber nicht beschneiden lassen wollen, dem König offenhertzig sagte, daß seine bekehrung ihn wenig nutzen würde, wann er nicht dieses zeichen, dadurch die gläubigen sich von den ungläubigen unterscheideten, annehmen würde, und könnte er ohne dieses unmöglich selig werden. Der König wurde durch diesen zuspruch dermassen gerühret, daß er sich so bald zu dieser operation verstunde, ob er schon sehr betaget ware, und sein leben darbey auf das spiel setzte. *Joseph.* lib. XX.

Eleazar, Dinei sohn, aus Galiläa, ware ein berühmter partey-gänger, welcher die flecken um Samaria herum durch seine räubereyen gäntzlich zu grund richtete, und ausplünderte. Und da er endlich von den seinen zum Haupt der partey wider die Samaritaner erwehlet worden, thate er ihnen noch mehr überdrang an. Dieser krieg aber entsponne sich zwischen beyden parteyen aus folgenden ursachen. Etliche Galiläer bekamen streit mit denen von Nais, welches ein dorf ware, so auf dem grossen Samaritanischen feld gelegen, und von ihnen abhangete. Die vornehmsten Galiläer nahmen sich der ihrigen an, brachten ihre klägden für Cumanum den Landpfleger, und suchten recht bey ihm. Dieser aber, von den Samaritanern bestochen, nahme ihre partey, und also wurden die Galiläer abgewiesen. Dieses ungerechte verfahren Cumani erbitterte die Galiläer so sehr, daß sie sich entschlossen, das recht durch gewalt der waffen zu suchen, und sprachen, ihre dienstbarkeit seye an sich selbsten schon groß genug, ohne daß sie noch durch ungerechtigkeit und dergleichen unbillichkeit sollte vergrössert werden. Zu dem ende erwehlten sie obgedachten Eleazar zu ihrem anführer, welcher sich mit seinem volck an die spitze stellte, die Samaritaner zu verschiedenen malen angriffe, schlugen, und ihnen ihr land gäntzlich verheerte und ausplunderte. Und wann sich Cumanus mit seiner reuterey und der übrigen Römischen garnison nicht in die mitte geschlagen hätte, sollte Eleazar mit seinen Galiläern noch weiters gegangen seyn. *Josephi* antiquit. Judæor.

Eleazar, ein sohn Ananiä, des Jüdischen Hohenpriesters, ware ein sehr verwegener und frecher mann. Er warfe sich zum haupt einer bande auf, welche nicht besser ware, als er, und bemächtigte sich mit ihnen der porten des tempels zu Jerusalem, und gebote mit erhabener stimme, es sollten die Priester keine gaabe oder opfer als von ihrem volck, und nicht mehr von den fremden nehmen, welches gerade der alten gewohnheit zuwider liefe. Die andern Priester aber, nebst den Aeltesten des volcks und andern vornehmen eiferten für die ehre des tempels, und die erhaltung des gemeinen wesens, sahen wohl, daß dieses nur den Römern zum trotz geschehen, und der zunder seyn würde, einen innerlichen krieg anzuzünden, welches nicht anderst als durch ihr eigen blut könnte gedämpfet werden. Deswegen widersetzten sie sich dem Eleazar zuerst mit guten worten und vorstellungen, und endlich mit gewalt. Dieses alles aber ware unnütz, man muste dadurch; und Eleazar triebe sein werck fort, bis endlich der tempel zu grunde gerichtet wurde. *Joseph.* bell. Jud. lib. II.

Eleazar, ein Jude; er ware der sohn eines gewissen Simonis, und trachtete nach der tyranney, und wollte ein unumschränckes commando über Jerusalem haben, erhielte auch endlich seinen zweck, nachdem er die ersten hindernissen überwunden hatte. Er sammlete sich einen grossen schatz in der zeit, da die Juden Cestii armee geschlagen, sonderlich dieweilen Cestius eben die gelder zur bezahlung der trouppen empfangen, und mit sich geführet hatte. Dieser beute wuste er sich in dem anfang des Jüdischen kriegs trefflich zu bedienen, und machte sich

mit

mit beyhülffe seines geldes meister über Jerusalem. Man thate von anfang alles, was möglich ware, um sich seinem vorhaben zu widersetzen; aber, dieweilen das geld aller orten durchdringet, so machte er es auch damit richtig, und bekame so viel freunde und helffer, daß er endlich ein grausamer tyrann wurde. *Josephs.* bell. Jud. lib. II. c. 42. lib. IV. c. 5. & 31.

Eleazar, ein Jüdischer Hauptmann, in der armee Simonis, des sohns Gioras, welcher in das schloß Herodion gekommen, und die besatzung bereden wollte, diese vestung in die hände Simonis zu übergeben. Aber er hatte nicht so bald seinen vortrag gethan, so entrüsteten sich die soldaten dermassen, daß sie ihn auf der stelle zu erschlagen gedachten. Er suchte die flucht, und dieweilen die thor geschlossen waren, und er also dadurch nicht entkommen mochte, so stürzte er sich zu einem fenster hinaus, fiele aber so unglücklich, daß er sich gantz zerschmetterte, und alsobald den geist aufgabe. *Josephi* B. J. lib. IV.

Eleazar, ein sehr tapferer und handvester mann, welcher sich nach der einnahm der stadt Jerusalem und des tempels in das schlosse Machärus flüchtete, wo er mit sonderbarer tapferkeit die belagerung wider Bassum (zugenannt Lucilus) aushielte. Eines tages stellte er sich vor die mauren, und rückte denen Römern ihre feigheit vor; dieser unvorsichtige und unnütze schimpf aber wurde ihm so gleich bezahlet, dann ein Egyptischer soldat, Rufus genannt, gienge so geschwind und heftig auf ihn los, daß er Eleazarum in beyseyn seiner leuthen lebendig wegnahme, und ihn also wie er bewafnet ware in Baßilager brachte. *Josephi* B. Judaic. lib. VII. cap. 37.

Eleazar, ein Jude und das haupt der räuber-banden, welche nach der zerstörung Jerusalem sich in Massala geworffen, und die belagerung wider Flavium Silvam tapfer ausgehalten hat. Da er aber sahe, daß der platz nunmehr bald wurde mit sturm eingenommen werden, und er sich nicht mehr erwehren könnte, so hatte er so viel gewalt über die gemüther seiner untergebenen, daß sie sich alle ehender selbst das leben nahmen, als sich in die knechtschafft der feinden begeben wollten. Deswegen metzelten sie sich unter einander selbsten auf, und solle von allen nicht ein mann beym leben geblieben seyn. *Josephi* bellum Judaicum, lib. IV. cap. 30.

ELECTRIDES INSULÆ, oder die Electridischen insuln, in dem Adriatischen meer, an dem einflusse des Po-flusses, an welchem ort Phaeton solle gestürtzet worden seyn; man sagt, daß daherum der ambra in überfluß zu finden seye, und daß er daher den nahmen Electrum bekommen habe, oder wahrscheinlicher die insuln deswegen Electrides genennet werden. Es sollen noch über diß statuen von Dädalo und Icaro dorten gefunden werden, und ohnferne dem Po ein kleiner see von warmen wasser seyn, daraus ein so garstiger gestanck komme, daß die vögel, so ungefehr darüber fliegen, alle davon sterben müssen, und in den see fallen; heutiges tages sollte man diese insuln vergebens suchen, dann sie nicht mehr da sind. *Strabo. Luciani* dialogi.

Elemedin, eine Africanische stadt, von 1200. caminen oder heerden in der provintz Escura. Sie liegt anderthalb stunde von Almedina gegen abend in einem thal, so mit 4. sehr hohen bergen umgeben ist, weswegen es sehr kalt zu Elmedin ist. Die alten Africaner haben sie schon aufgebauet; die einwohner sind von den Bereberen, aus der Tribu Mucamoda, und zwar einem haupt-aste dieses geschlechts, welches Hassara heisset. Sie sind tapfer, und wollen überhaupt für Adeliche gehalten werden. Doch giebt es viele handels-leuthe und handwercker unter ihnen, und das land erstrecket sich weit, und hat überfluß an früchten, öl und guten schäfereyen und andern vieh-weiden. Die stadt Elemedin, welche ehedessen eine freye Republick ware, verlohre ihre freyheit; ein handelsmann von Fez gabe den anlas darzu, dann er brachte factionen auf, und erhielte dadurch endlich, daß sie sich nebst der stadt Almedina dem König von Fez unterwerffen musten. Sein lohn ware die Gouverneur-stelle auf lebenslang, für welches er dem König jährlich nichts als 7000. ducaten für den tribut bezahlen muste, und das übrige einkommen für sich behalten konnte. *Marmol.* descript. R. Marocco. tom. II. lib. III. cap. 71. *Thom. Corneille*, Diction. Géogr.

Elocart / oder Eleochet / eine wohnung der Araber, in der wüste Barca in Africa; sie liegt an einem kleinen see, welcher in den sand-wüsteneyen gegen den grentzen Egypti befindlich ist. Man muthmasset, doch ohne daß es anderst als nur glaublich kan dargethan werden, daß es das land, so die Alten Oalis parva nenneten, gewesen seye. *Baudrand.*

Eleonora von Portugall, Kayserin, die erstgebohrne unter den töchtern Eduards, Königs in Portugall, und Eleonorä von Aragonien. Sie wurde an. 1450. vermählet mit Friderico IV. dem sohn Enele und Zimburgä von Mazovia, so hernachmals Kayser worden. Æneas Silvius, welcher unter dem nahmen Pii II. als Papst bekannt ist, tractirte in dieser ehe als Friderici Secretarius. Der Papst Nicolaus V. crönte Eleonoram, welche eine mutter Kaysers Maximiliani I. ware, und zu Neustadt in Oesterreich an. 1467. in dem 33. jahr ihres alters gestorben. Ihr leichnam wurde in der Abtey der H. Dreyfaltigkeit beygesetzet und balsamiret, welche Abtey sie bey lebzeiten gestiftet hat.

Eleonora von Portugall, Königin in Portugall, die älteste tochter Ferdinandi von Portugall, Hertzogs von Viseo ꝛc. und Beatricis von Portugall, wurde gegen an. 1470. mit Johanne II. König in Portugall, vermählet. Zuvor hatte Ferdinandus, auch König in Portugall, ein sohn Petri, sich Eleonoram Tellez, die tochter Martini Alphonß Tellez, und Johannis Laurentii d'Acunha eheweib, in einer unrechtmäßigen ehe getrauet. Diese frau aber wurde nach dem tod des Königs ihres gemahls von dem Groß-Meister des pallastes Avis sehr übel und hart gehalten, dieweilen sie Johannis II. Königs von Castilien, als ihres eidams partey genommen hatte. Avis liesse sich zum König ausruffen, und erstache in ihrer gegenwart Johannem Fernandez d'Andevro, Grafen von Uren, welcher in diensten bey dem König Ferdinand, und endlich liebling bey der verwittibten Königin gewesen. Sie flüchtete sich dieser bedrängung wegen nach Santaren, um sich zu beschützen, und forderte hülffe von Johanne II. dem König von Castilien. Dieser aber mißtrauete derselben, und schickte sie naher Tordesillas, wo sie bis zu ihrem tod in ein kloster gestecket wurde.

Eleonora, Königin in Sicilien, ware eine tochter Caroli II. Königs von Neapolis und Sicilien, und Mariä von Ungarn. Sie ist Philippo von Toußi zur ehe versprochen worden, welcher Herr zu Laterza in der provintz Otranto, und Neapolitanischer Admiral gewesen. Der Papst Bonifacius VIII. aber erklärte dieses eheversprechen für null und nichtig, wegen der jugend der Printzeßin. Sie wurde an. 1302. mit Friderico III. von Aragonien vermählet, welcher König in Sicilien und Herr zu la Phare gewesen, und an. 1341. den 9. aug. zu Catanea gestorben ist. *Surita*, lib. V. *Summonte. Pagel. P. Anselmus.*

Eleonora von Bourbon, Printzeßin von Oranien, eine tochter Henrici I. von Bourbon, Printzen von Condé, und seiner zweyten gemahlin, Charlotten Catharinä de la Tremouille, gebohren den 30. april an. 1587. ward vermählet an. 1607. mit Philippo Wilhelmo von Nassau, Printzen von Oranien ꝛc. und starbe ohne kinder in dem schlosse Muret, den 20. jenner an. 1619. und ward zu Valery bey ihrem Herrn vatter beygesetzet; ihr gemahl starbe das jahr zuvor an. 1618. den 20. hornung.

Eleonora de Roye, Printzeßin von Condé, die älteste tochter und erbin Caroli Erbherrn von Roucy und Muret, und Magdalenä von Mailly, Frauen von Conti, ward gebohren den 25. hornung an. 1535. und den 22. junii an. 1551. mit Ludovico I. von Bourbon, Printzen von Condé, vermählet, aus welcher ehe sie verschiedene kinder zeugete. Sie starb im schloß Condé en Brie den 23. julii an. 1564. und ward bey ihren voreltern zu Muret in der Picardie beygesetzet. *Du Chêne. Sainte Marthe. P. Anselme.*

Eleonora Magdalena Theresia / Römische Kayserin, war eine tochter Pfaltzgraf Philippi Wilhelmi am Rhein, nachmaligen Churfürstens, und Wilhelminä Amaliä, einer gebohrnen Landgräfin zu Hessen. Sie war an. 1655. gebohren. Ihr vatter, der sie sehr liebte, hatte selbst eine einrichtung gemacht, wie sie täglich ihre stunden zubringen sollte; und sie bezeigte gleich in ihrer ersten jugend eine sonderbare mildthätigkeit und andacht, brachte auch den grössten theil ihrer ersten jahren im kloster zu. Sie hatte auch einmal schon würcklich anstalt gemacht, nebst einer ihrer dienerinnen zu solchem ende den vätterlichen Hof zu verlassen; ward aber davon abgehalten. Gleichwol blieb sie bey diesem vorsatz auch nach der zeit, und ließ sich, da verschiedene Printzen um sie warben, ausdrücklich verlauten, daß, wo man sie vermählen wurde, sie bey dem altare noch nein sagen wurde. Doch endlich, als Kayser Leopoldus um sie anhielte, deme sein Leib-Artzt von Becker versicherte, daß er an ihro die gewissesten zeichen der fruchtbarkeit wargenommen hätte, entschlosse sie sich mit ihm zu verbinden, welches auch an. 1675. geschahe. An. 1681. ward sie zur Königin in Ungarn, und an. 1690. zur Römischen Kayserin gecrönet. An. 1705. verlohr sie ihren gemahl, und an. 1711. ihren sohn Josephum, nach dessen tod sie die regierung der Oesterreichischen erbländern, bis zu Kaysers Caroli ankunft, übernahm. Sie starb an einem schlagfluß den 19. jan. an. 1720. Rincks leben Leopoldi.

Eleonora / Königin von Navarra, war eine tochter Johannis II. Königs von Navarra und Aragonien, welche derselbe mit seiner gemahlin Blanca, erbin von Navarra, gezeuget hatte. Sie vermählte sich an. 1434. mit Gastone IV. Printzen von Bearn und Grafen von Foix, und wurde an. 1472. in den wittwen-stand gesetzet, worauf sie ihrem vatter, der an. 1479. den 19. jan. starb, in dem Königreich Navarra succedirte, und den folgenden 12. febr. nachdem sie 24. tage Königin gewesen, zu Tudela mit tode abgieng. *Sammarthan.* hist. geneal. *Olhagaray*, hist. de Foix, Bearn & Navarre. *Anselme*, hist. gén. tom. I. p. 289.

Eleonte / eine alte stadt in dem Chersoneso Thraciä. Plutarchus thut derselben in dem leben Lysandri meldung. Stephanus de urbibus sagt, es seye eine stadt im Hellespont gewesen, welche auf der Thracischen küste gelegen, so in den besagten Hellespont gehet. Sie lage auf der meist-mittägischen seite des Chersonesi. *P. Lubin* tabula geograph. *Thomas Corneille*, Diction. Géographique.

ELEPHANTOMACHI. also wurden die alten Aethiopische völcker genennet, welche mit den elephanten sollen gestritten

ſtritten haben, ſie hielten ſich ferne von den Hologonen gegen weſten auf, und wohnten in den dickſten wäldern; Strabo nennet ſie Elephantophagos, und ſagt, ſie haben in der ſtadt Daraba gewohnet; ſie lebten allein aus der elephanten-jagt, und trieben ſonſt kein ander gewerbe. *Thom. Corneille.*

Elgada, eine ſtadt in der inſul St. Michael, eine von den Azoriſchen, welche die ſchiff-armee der Franzoſen an. 1582. mit ſtürmender hand eingenommen, da ſie Dom Antonium von Portugall in dieſe inſuln geführet, um dieſelben für ihn zu erobern. Die zwey flotten, nemlich die Franzöſiſch- und Spaniſche, ſtieſſen an dieſem ort auf einander, und lieferten ein hartes ſeetreffen, in welchem der Admiral Strozzi nebſt 300. andern gefangen genommen worden, unter welchen 80. Edelleuthe waren, welche die Spanier, ſo der Marquis de Sainte Croix commandirt hat, alle auf eine grauſame weiſe umbringen laſſen. *Mezeray*, Henr. III.

Eliä, (Paulus) ward zu Wardberg in Halland gebohren, und hatte es in den wiſſenſchafften ſo weit gebracht, daß man in dem XV. ſæculo zu ſeiner zeit wenige fand, die ihm an gelehrſamkeit gleich kamen. Es wollte anfangs das anſehen gewinnen, als wann er der Evangeliſchen lehre, welche anfienge bekannt zu werden, beytretten und einen verfechter derſelben abgeben wollte. Er war auf eine zeit ein ordens-bruder zu Helſingör, und begunte ſchon damals wider unterſchiedene irrthümmer, ſo er in der Catholiſchen lehr zu finden vermeynte zu eifern. Nachgehends wurde er Prior des Carmeliter-kloſters in der St. Petri ſtraſſe zu Coppenhagen, und auch daſelbſt auf der hohen ſchule Lector und Baccalaureus SS. Theol. Er trate aber bald zurück. Denn als der Biſchoff zu Rothſchild Lagourne ihm ein Canonicat antrug, und der Biſchoff zu Aarhus Ove Bille ihm auf alle weiſe ſchmeichelte, wandte er ſich unvermuthet zu ihrer partey. Man hat in der Däniſchen bibliotheck 1. St. einige Lateiniſche briefe von ihm heraus gegeben.

Elias Cretenſis, ein Metropolit in Creta, war um das jahr 787. mit auf dem andern Synodo zu Nicäa, und ſchrieb de Moribus Ethnicorum Expoſitionem Epiſtolæ Gregor. Nazianzeni ad Cledonium; desgleichen Scholia in Orationes ejusd. welche Jac. Billius auf Latein überſetzt, und zu Paris an. 1583. heraus gegeben, woſelbſt ſie auch an. 1609. wieder aufgelegt worden. Ein ſchönes mit gemählden geziertes manuſcript des Griechiſchen texts, welcher niemal heraus gegeben worden, befindet ſich in dem öffentlichen bücher-vorrath der Univerſität zu Baſel. Er ſchrieb ferner Reſponſa ad Dionyſii Monachi interrogata, welche Griechiſch und Latein, in Jure Græco Romano heraus gegeben ſind. *Cave*, hiſt. litt.

Eliezer Hagalilii, oder der Galiläer, ein ſohn Johl, und ein Doctor in der Cabala. Er hat 32. proprietates legum gemachet, dieweilen es 32. wege zur weisheit wären. Welche myſtiſche explication, ſo wenig ſie in unſern ohren klinget, die Jüdiſchen Doctores doch mit groſſer ſorgfalt zu mercken und zu behalten anbefehlen, wie auch andere, ſo der gleichen natur ſind. *Baſnage*, hiſtoire des Juifs &c. tom. IV. pag. 102.

Elieſes, ein ſohn Bariza, Aga über die Janitſcharen; in ſeiner jugend ſchlug er ſich in einem zweykampf mit Bitezas, einem Ungarn, in der zeit da Amurath der Türckiſche Kayſer an. 1448. wider Johannem Hunniadem anmarſchirte, in dem lande Caſſovien in Ungarn. Sie giengen doch beyde auseinander, ohne daß einer dem andern eine wunde beybringen konnte, und ein jeder kehrte alſo ſiegreich wieder zu den ſeinen zurück. Amurath, welcher von ferne dem gefechte zugeſehen, verwunderte ſich über Elieſes muth, der ſich in dieſen faſt kindiſchen jahren mit einem erfahrnen feind ſo wohl heraus gezogen. Elieſes erzehlte hierauf dem Kayſer, was ihn ſo unerſchrocken gemachet, wäre ein haaſe geweſen, auf welches forchtſame thier er einſten wohl 40. mal mit pfeilen geſchoſſen, und daſſelbe (ob er ſonſten ſchon ein guter ſchütze ſeye) doch nicht habe treffen, oder in ſchrecken oder in die flucht bringen können, bis er das letzte mal gegen ihm geſchoſſen, worauf er ſich in die flucht begeben habe. Daraus (ſprach er weiters) habe er geſchloſſen, es müſſe unſer leben durch ein gewiſſes ſchickſal regieret werden, und dieſes ſeye in ſeinen gedancken ſo veſte eingepräget, daß er ſich nun kein bedencken gemacht, es mit einem weit ältern, erfahrnern und ſtärckern feinde, als er ſelbſten wäre, zu wagen. *Chalcondylas*, lib. VII.

Eliſabeth, oder Iſabella von Portugall, Kayſerin und Königin in Spanien, die älteſte tochter Emanuelis, Königs in Portugall, und Mariä von Caſtilien ſeiner zweyten gemahlin, gebohren zu Liſabona den 5. oct. an. 1503. Sie wurde zu Sevilla mit Kayſer Carolo V. vermählet, welcher ihro zu einer deviſe die drey Gratien gegeben, davon die eine roſen, die andere mirthen-äſte, und die dritte einen aſt von einem eichbaum mit der frucht daran in den händen truge, welches ihre ſchönheit, ihre fruchtbarkeit, und die des Kayſers gegen ſie tragende liebe andeuten ſollte. Um dieſes ſinnbild ſtunden die worte: Has habet & ſuperat. Eliſabeth ſtarb als eine ſechs-wöchnerin in der ſtadt Toledo, in dem Königreiche Caſtilien, an. 1530. Franciſcus Borgia, Hertzog von Gandia, welcher ihren leichnam nach Granada begleiten ſollte, wurde ſo gerührt, da er die erblaßte Kayſerin ſchon anfangen zu faulen ſahe, daß er ſich deswegen in ein Jeſuiter-kloſter begabe, und in dieſem orden ſein leben endete. *Mariana. Vaſconcellus. Verius.*

Eliſabeth von Boſnien, Königin in Polen, eine tochter Stephani, Königs in Boſnien, ware vermählet mit Ludovico dem groſſen genannt, König in Ungarn und Polen, und eine mutter Catharinä, welche an. 1374. Ludovico von Franckreich, Grafen von Valois, hernachmals Hertzog von Orleans verſprochen worden. Carolus von Duras, Exiguus genannt, ware nicht zufrieden, das Königreich Neapolis eingenommen zu haben, ſondern machte ſich auch von Ungarn meiſter, und vertagte Mariam die tochter Ludovici ſeines gutthäters, und gemahlin Sigismundi von Luremburg, welcher nach der hand an ſeines bruders Wenceslai ſtelle Kayſer worden. Er behielte ſie auch ſamt ihrer mutter Eliſabeth gefangen. An. 1386. aber wurde er auf befehl Nicolai Garo ermordet, und alſo ſeiner unbilligkeit wegen belohnet. Dieſer Garo ware einer der Palatinen des Reiches; es wollte aber auch diß nicht lange behagen, dann gegen dem ende des nemlichen jahrs fielen auch dieſe beyde Königinnen, welche theil an erſtgemeldter conſpiration Nicolai Garo genommen hatten, wieder in die gewaltthätige hände Horvans, des Statthalters von Croatien, welcher von Caroli von Duras partey ware; die unglückſige Eliſabeth wurde maſſacrirt, und ihr leichnam in ein fluß geworffen. Andere ſagen gar, ſie ſeye in dieſem waſſer erſaufft worden. Bonfinius, Thuroſius und Collenutio erzehlen dieſe geſchicht etwas weitläuftiger. Siehe auch Rainaldi, in deſſen Hiſtoria Eccleſiaſtica ein fragmentum iſt, welches meldet, dieſe Königin ſeye den 16. jan. an. 1387. in dem gefängnis geſtorben. *P. Anſelme.*

Eliſabeth von Aragonien, zugenannt von Caſtilien, Königin in Portugall, die älteſte tochter Ferdinandi V. Catholici, und Iſabellä, Königin von Caſtilien; ſie führte in der jugend den titul der Printzeßin von Aſturien. An. 1490. ward ſie mit Alphonſo, Printzen von Portugall, und ſohn des Königs Johannis II. welcher Magnus und auch Severus zugenannt wurde, vermählet. Den 13. julii an. 1491. ſtarbe dieſer Alphonſus ſchon ohne erben ab, und Eliſabetha vermählte ſich in einer zweyten ehe mit Emanuel, König in Portugall, Magnus genannt, im octobr. an. 1497. Sie aber ſtarb in kinds-nöthen an. 1498. ihres alters nicht mehr als 28. jahr, und wurde bey den kloſter-frauen zu St. Eliſabeth zu Toledo beygeſetzet. *Mariana. Surita. Vaſconcellos. P. Anſelmus. Imhof* ſtemma Regum Luſitanorum.

Eliſabeth, oder Iſabelle von Valois, eine tochter Caroli von Franckreich, und Margarethä von Sicilien, ſeiner erſten gemahlin. An. 1295. wurde ſie mit Eduardo, Printzen von Schottland, verſprochen, welcher der älteſte ſohn Johannis Baillieul ware; aber dieſe heurraths-contracte wurden hernach nicht vollzogen. Das jahr darauf wurde ſie mit Johanne III. Hertzoge von Bretagne würcklich vermählet, und ſtarbe an. 1309. ſchon im 16. jahre ihres alters ohne kinder. Der nemliche Carolus von Valois hatte noch zwey andere Printzeſſinnen des nemlichen nahmens, und zwar die eine von Catharina de Courtenay, ſeiner zweyten gemahlin, die andere von Mahaud de Chatillon, mit welcher er in der dritten ehe gelebet hat; die tochter der erſten ware Eliſabeth von Valois, eine kloſter-frau und Priorin von Poiſſy, aus dem Dominicaner-orden, hernach Aebtißin von Fontevrault, ſo den 11. nov. an. 1349. geſtorben; die andere ware auch Eliſabeth von Valois, eine tochter der erſtgemeldten Mahaud de Chatillon; dieſe ward den 25. jan. an. 1336. mit Petro I. Hertzoge von Bourbon vermählet, und wurde die mutter Ludovici II. und von ſieben töchtern. Nach dem tode dieſes Hertzogs begabe ſie ſich in ein kloſter in der vorſtadt St. Marcell zu Paris, wo ſie den 26. julii an. 1383. den geiſt aufgabe.

Eliſabeth, oder Iſabelle von Franckreich, Hertzogin von Mayland, eine tochter des Königs Johannis, und Bonnä von Luremburg, gebohren zu Vincennes den 1. oct. an. 1348. An. 1360. wurde ſie mit Johanne Galeacio, Vicomten und Grafen von Vertus, wie auch erſten Hertzog von Mayland, vermählet; dieſe Eliſabeth hinterlieſſe neben andern kindern auch Valentinam von Mayland, eine gemahlin Ludovici von Franckreich, Hertzogs von Orleans, und Iſabellä der gemahlin Gentilis von Varenne, Herrns von und zu Cammerts. Sie ſtarbe den 11. ſept. an. 1372. und wurde in der kirche St. Franciſci von Pavia beygeſetzet. *Bernhardi Corio* hiſtoria Mediolanenſis. *Paulus Jovius. Sainte Marthe. P. Anſelme* &c.

Eliſabeth, eine Africaniſche inſul, zwey oder drey ſtund von dem land abgelegen, an dem Capo de Bona Speranza, von welchem ſie gegen norden bey 24. Franzöſiſche meilen entfernet iſt. Von der äquinoctial-linie liegt ſie zwey und dreißig und einen halben grad ſüdwärts, und hat ungefehr eine meile im umfang. Es giebt eine gattung thiere darauf, ſo den bären ähnlich ſind, ohne daß ſie den kopf etwas ausgeſpitzter haben; die hindern füſſe ſind auch faſt wie hände gemachet, aber ſehr ſchwach, dahero ſie nicht veſte gehen können, ſondern etwas hincken. Doch können ſie geſchwinder als ein menſch lauffen, und ſich wohl wider drey beſchützen, ſo ſie angriffen wurden. Ihr geſicht iſt gräßlich anzuſehen, und ihr gebiß ſehr ſtarck. Es giebt noch ein ander thier auf dieſer inſul, groß wie ungefehr ein cammichen, ſehr ſchmackhafft, und alſo zur ſpeiſe dienlich. Die ſogenannten pinguin und meerbären ſind auch in ſo groſſer anzahl dorten anzutreffen, daß

daß man bey der menge fett davon ſammlen könnte. Die Holländer nenneten dieſe inſul zu erſt Eliſabeth. *Th. Corneille*, Dictionnaire Géographique. *Davity.*

Eliſabeths-Eyland, oder die inſul Eliſabethä, liegt in der Magellaniſchen meer-enge, in dem ſüdlichen theile Americä; ſie iſt ſehr klein und in der Baye St. Nicolas zu finden, zwiſchen der inſul St. Bartholomäus, und der ſtadt St. Philippus, nicht gar in der mitte. *Moréy*, Dictionnaire.

Eliſſem, oder **Elixem**, eine Herrſchafft in Brabant an dem fluſſe Gete, eine meile von Tirlemont gelegen. Arnoldus von Moers bekam ſie an. 1565. von Philippo II. Könige in Spanien, worauf ſie deſſen wittwe, Maria Straesberg, an. 1595. Petro von Ruyſchen käuflich überließ. An. 1693. den 20. may wurde ſie von dem Könige Carolo II. Michaeli Conſtantino von Ruyſchen zu ehren, zu einer Baronie, an. 1705. den 5. apr. aber von Philippo V. zu einer Grafſchafft erhoben, welches auch der Kayſer Carolus VI. an. 1722. den 3. jan. beſtätigte. *Butkens*, troph. de Brab. ſuppl. tom. I. p. 421.

Elle, (Ferdinandus) ein mahler von Mecheln gebürtig, wo er in groſſer anzahl und ſehr ſchöne portraits gemachet hat. Louis, Heinrich und Carolus Baubrun, drey andere auch gute mahler, lebten zu ſeiner zeit, und da ſie an Höfen arbeiteten, lieſſen ſie ſich viel beſſer als er bezahlen, obſchon die arbeit dieſes ſtadt-mahlers die gemählde aller bemeldten Hof-mahlern übertroffen. Er hinterlieſſe zwey ſöhne von ſeiner kunſt, ſo ihm zimlich bekamen. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Elcholm, oder **Elcholm**, eine kleine ſtadt in dem Königreiche Schweden. Sie liegt in der provintze Bleking, in Süd-Gothen ohnferne der ſee-küſten, und ungefehr neun Schwediſche meilen von der ſtadt Chriſtianſtadt ab, gegen oſten zu. *Baudrand.*

Elm, ein flecken in dem Canton Glaris; er liegt gleichſam zwiſchen zwey hohen bergen eingeſchloſſen, davon einer ſehr hoch iſt, und Fallzuber heiſſet. Dieſer berg ſcheidet den Canton Glaris von den Graubündtnern ab, und iſt an einem ort ganz durchſtochen, und wird dieſe öfnung das **St. Martins-loch** genennet. Die höhe dieſes berges und das lager des dorfes machet, daß die ſonne das gantze jahr nicht könnte geſehen werden, wo nicht dieſe öfnung da wäre. Dann ſie liegt eben ſo, daß in dem frühling und herbſt die ſonne etliche wochen lang dardurch ihre ſtrahlen in das dorf werffen mag. Den 3. may im frühling, und um St. Michaelis-tag ſcheinet die ſonne etwas zeit dardurch. Das nemliche befindet ſich auch in dem Canton Bern, bey dem berge Enger, welcher gleichfalls durchgraben iſt, ſo daß die bergleuthe die ſonne auch nicht mehr als zweymal des jahrs zu ſehen bekommen, und zwar das erſte mal, ſo es hell wetter iſt, den 5. febr. ꝛc. Délices de la Suiſſe p. *Gottlieb Kypſeler* pag. 351.

Elmobaſcar, eine ſtadt in der provintz Beni Acarid im Königreiche Algier. Sie iſt nur wie ein offener flecken angeleget, hat aber eine citadell, ſo ſie beſchützet. In dieſer veſtung haltet der Vice-König von Algier eine garniſon, ſtück, munition und andere ſachen, das volck durch hülffe eines Gouverneurs im zaum zu halten: welcher auch nach gefallen und ohne widerſtand die herrſchafftliche ſchoß und zinſe bey dem volck einziehet. Almanzor der Statthalter Mahomed Ben-Zeyen, legte den erſten grund zu dieſem ort, die Türcken aber brachten es zu ende, und iſt nun ſo conſiderabel, daß die Türckiſchen Vice-Könige, gemeiniglich dorten ihre reſidentz zu halten pflegen. *De la Croix*, hiſt. d'Afrique tom. II. *Thom. Corneille*, Dictionnaire Géograph.

Elsholtz, (Joh. Sigiſm.) war an. 1623. zu Franckfurt an der Oder gebohren, woſelbſt ſein vatter als Secretarius in bedienung ſtund. Seine ſtudien fieng er in daſiger ſchule unter der direction des damaligen Rectoris, Johannis Molleri, ſo eifrig an, daß er gar bald die academiſchen lectionen des Tobiä Magiri beſuchen konnte. Weil er nun zur Medicin groſſe luſt hatte, ſo gieng er nach Wittenberg, genoß daſelbſt die information des Sperlingii, Schneideri, Banzeri ꝛc. und begab ſich von dar nach Königsberg. Endlich that er an. 1650. eine reiſe nach Holland, Franckreich und Italien, hielt ſich eine geraume zeit in Padua auf, promovirte auch daſelbſt an. 1653. in Doctorem Medicinæ. Nach ſeiner zurückkunft berief ihn ſodann an. 1656. der Churfürſt zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, zu ſeinem Hof-Medico und Botanico, in welcher ſtation er auch an. 1688. den 19. febr. zu Berlin geſtorben iſt. Seine ſchriften ſind: Flora Marchica, Berlin 1665. in 8. Anthropometria, Franckfurt 1663. in 8. und Padua 1654. in 4. Clyſmatica nova, Berlin 1665. in 8. de Horticultura, in 4. *Morhof.* Polyhiſt. tom. II. lib. II. n. 4. P. II. c. 42. n. 1. cap. 47. n. 4. **Stollens** anleitung zur medic. gelahrheit II. 3. cap. 29.

Elſnerus, (Bartholomäus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Erfurt an. 1596. gebohren, und wurde auf daſiger Academie an. 1613. in die zahl der ſtudirenden eingeſchrieben, da er denn die gantze Philoſophie bey Liborio Cavno hörte. Als ihn aber hierauf einer von ſeinen vettern nach Pommern zu ſich verlangte, gieng er dahin, beſuchte annoch 5. jahre das Gymnaſium zu Stettin, that ſodann auch eine reiſe durch Mecklenburg nach Holſtein, und von dannen ferner nach Jütland, Fühnen, Norwegen und Engelland, da er denn beſonders zu Oxford und Cambridge ſich über jahr und tag aufgehalten. Nach dieſem ſchiffte er an. 1622. nach Holland, machte ſich inſonderheit zu Amſterdam und Leiden mit den vornehmſten Gelehrten bekannt, beſahe hiernächſt auch Roſtock, Helſingör und Coppenhagen, blieb darauf noch ein jahr zu Königsberg in Preuſſen, und langte endlich an. 1624. wiederum in Erfurt bey den ſeinigen an. Hieſelbſt nun wurde er anfänglich Collaborator an der Prediger-ſchule, und bald darauf Diaconus an der Prediger-gemeinde, an. 1632. aber Profeſſor Lingg. Oriental. an. 1633. Doctor, an. 1639. Paſtor an der Barfüſſer-kirche, und endlich an. 1642. Profeſſor Theologiæ und Miniſterii Senior. Sein bekannter tractat, de omnibus neceſſariis &c. iſt in Teutſcher ſprache geſchrieben, und anfänglich unter der aufſchrift: Gründlicher Bericht von allen nothwendigen artickuln oder ſtücken der allein ſeligmachenden Evangeliſchen religion, nachhero aber unter dem titul: Der allerſicherſte Himmels-weg, an das licht geſtellet worden. Seine Diſſertationes, welche er über die Augſpurgiſche Confeſſion geſchrieben, ſind unter dem titul: Collegium Anti-Photinianum heraus gekommen. Auſſer dieſen aber hat er auch noch in die 40. Diſput. über den Catechiſmum, und 14. über die Formulam concordiæ gehalten, auch in dem groſſen Weimariſchen Bibel-wercke die erklärung über das dritte und vierte buch Moſis verfertigt. *Morſchmanni* Erfordia literata.

Elsner, (Joachim Conrad) ein Doctor Medicinæ und Practicus von Breßlau, war ein mitglied der Academie der Naturæ Curioſorum &c. und ſtarb den 3. may 1676. Seine ſchriften: de Veronicæ uſu in Calculo; de Reſtitutione humorum Oculi; de Liene Veneris ſede; de Scrofulorum Remedio; de Secundinæ humanæ Textura &c. ſind denen Ephemerid. Germ. inſeriret worden. *Witte*, biogr.

Elsner, (Joh. Gottfr.) ein ſchulmann von unruhigem geiſte, wurde zu Tangermünde und an. 1697. zu Königsberg in der Neu-Marck Rector, an. 1702. Inſpector zu Soldin, nach einigen jahren aber von dannen nach Menz, einem dorfe in der Zehdenickiſchen inſpection, auf veranſtaltung des Conſiſtorii geſetzt. Er ſchrieb Programmata de roſa Saronitica; de Sapientia nobiliſſima eaque de ſolo Chriſto hauriendа; de Natali Schilo; kurtze antwort auf die ſogenannte einfältige gedancken von Judä Iſchariotis abweſenheit bey dem H. Abendmahl. **Küſters** antiquit. Tangermund.

Elſynge, (Henricus) aus der provintz Surrey in Engelland gebürtig, legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudien, und reiſete 7. jahr lang über ſee. Nach ſeiner zurückkunft ward er ein mitglied des ſogenannten langen Parlements unter König Carolo I. da er ſich durch ſeine ungemeine gelaſſenheit ſehr beliebt machte. Er legte aber dieſe ſtelle von freyen ſtücken nieder, da er ſahe, daß es dem König das leben koſten wurde, zog ſich auch die darauf würcklich erfolgte execution deſſelben ſo zu gemüthe, daß er an. 1654. ſtarb. Er hat nebſt andern dingen ein werck geſchrieben, wie ein Parlement in Engelland anzuſtellen ſeye, ſoll aber das meiſte aus denen ſchriften ſeines vatters darzu genommen haben. *Wood.*

Eltham, eine Engelländiſche ſtadt und marckt in der Grafſchafft Kent. Die gegend heiſſet Blanheath; ſie iſt noch gut genug, und liegt mitten in ſchönen waldungen und thiergarten, wo herum ſehr viel des Engelländiſchen Adels ſich aufhalten. Sie liegt nur acht Engliſche meilen von Londen. *Dictionnaire Anglois.*

† **Eltz** dieſes anſehnliche geſchlecht iſt an. 1731. an dem feſte Carolt von dem Kayſer Carolo VI. in des H. Röm. Reichs Grafen-ſtand erhoben worden. Johann Jacob, Freyherr von Eltz, war an. 1636. gebohren, und hinterließ 4. ſöhne: 1.) Philippum Carolum, welcher an. 1665. den 26. oct. gebohren, und an. 1732. den 9. jun. zum Churfürſten von Maynz erwehlet worden. 2.) Carl Anton Erhard, von dem hernach. 3.) Damian Heinrichen, Dom-Herrn zu Trier, und Vicarium generalem, der an. 1678. gebohren. 4.) Philipp Adolphen, des Teutſchen ordens Ritter und Commenthur in der Balley zu Coblentz, welcher an 1681. auf die welt gekommen. Jetzt-gedachter Carl Anton Erhard, des H. Röm. Reichs Graf von Eltz, ſo an. 1671. den 25. mertz gebohren, war an. 1737. Kayſerlicher, Chur-Maynziſcher und Chur-Trieriſcher geheimer Rath. Er hat mit Helena Catharina, Frevin von Wambold, nebſt unterſchiedlichen töchtern, folgende 3. ſöhne gezeuget: 1.) Hugonem Franciſcum Carolum, Dom-Herrn zu Maynz und Trier, wie auch Statthalter im Eichsfeld. 2.) Johannem Jacobum Franciſcum, Dom-Herrn zu Trier, Würtzburg und Speyer. 3.) Anshelmum Caſimirum Franciſcum, Chur-Maynziſchen und Chur-Trieriſchen Cammer-Herrn. Der erſte iſt an. 1701. den 19. nov. der andere an. 1703. den 1. apr. und der dritte an. 1709. den 27. jun. gebohren worden. *Ex manuſcr.*

Elze, ehedeſſen Aulica genannt, ein flecken in Nieder-Sachſen, bey dem zuſammen-fluß der Leyne in dem Biſthum Hildesheim, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens und Hammeln: da Carolus Magnus die Sachſen überwunden, hielte er ſich in dieſem ort auf, und ſtiftete daſelbſt ein Biſthum, welches nach der hand zu Hildesheim geſchlagen worden. *Baudrand.*

Elul, das iſt, Heul-Mund, Winſel-Mund, iſt der nahme

des sechsten monats bey den Hebräern, so sich mit unserm augstmonat, theils auch mit unserm herbstmonat vergleichet, an welchem Nehemias die stadt-mauren zu Jerusalem vollendete. Die Juden richteten in diesem monat eine öffentliche schrift auf, von derer Maccabäer gutthaten, und Simonis des Hohenpriesters bestätigung. *Nehem.* VI. 15. 1. *Macc.* XIV. 27.

ELUSATES, oder ELUSANI, ein altes Aquitanisches volck, so sich in viele Cantonen austheilte: die Vasater wohnten gegen norden, die Auscii und Nitiobriges gegen morgen, die Benearnier gegen mittag, und die Datii, Tarbellii &c. gegen abend. Elusa ware die hauptstadt dieser alter, und ihr land begreiffet nun den grösten theil des heutigen sogenannten eigentlichen Gasconien, und den westlichen theil der Grafschafft Armagnac. *Baudrand.*

†Elwangen; Franciscus Ludovicus, Churfürst zu Maintz, Probst zu Elwangen ꝛc. gesegnete an. 1732. den 18. apr. das zeitliche. Hierauf wurde den 17. jun. der Churfürst zu Trier, Franciscus Georgius, Graf von Schönborn, zum Probst zu Elwangen erwehlet.

Elwy, ein fluß, entspringt in Denbighshire, und fließt, nachdem er sich mit dem Aled vereiniget, bey St. Asaph, in Flintshire in den fluß Clwyd. *Camdeni*, Brit. p. 687.

Ely, Bißthum. Wie von anfang die Abtey in der insul Ely sey gestiftet, und von König Henrico I. in einen Bischoffs-sitz verwandelt worden, findet sich tom. I. Monast. Anglic. Dugdal. Der erste von Bangor hieher versetzte Bischoff war an. 1109. Herväus, gestorben an. 1131. folgeten Nigellus, Godfried Ridel, William Longchamp ꝛc. und von Königs Henrici VIII. zeiten bis jetzt folgende:

An. 1515. Nicolas West, S. T. P.
An. 1534. Thomas Goodrich, S. T. P.
An. 1554. Thomas Thirlby, Bischoff zu Norwich: ward vom Parlement entsetzt, und starb an. 1570.
An. 1559. Richard Cox, S. T. P. starb an. 1581. worauf dieses Bißthum 18. jahr vacirte. Hernach folgte
An. 1599. Martin Heton, S. T. P.
An. 1609. Lancelot Andrews, Bischoff zu Chichester, ward an. 1618. nach Wincheſter versetzt.
An. 1618. Nicolas Felton, Bischoff zu Bristol.
An. 1628. John Buckeridge, Bischoff von Rochester.
An. 1631. Francis White, Bischoff von Norwich.
An. 1638. Mathew Wren, Bischoff von Norwich.
An. 1667. Benjamin Lancy, Bischoff zu Lincoln.
An. 1674. Peter Gunning, Bischoff von Chichester, starb den 6. jul. an. 1684. seines alters 71. jahr
An. 1684. Francis Turner, Bischoff von Rochester, ward an. 1690. weil er nicht schwören wollte, entsetzt.
An. 1691. Simon Patrick, Bischoff zu Chichester, starb den 31. may an. 1707.
An. 1707. John Moore, Bischoff zu Norwich, starb den 31. jul. an. 1714.
An. 1714. William Fleetwood, Bischoff von St. Asaf, starb an. 1723.
An. 1723. Thomas Green, S. T. P. starb im apr. an. 1729. *Anglia sacra. Rymer. Godwin. Le Neve. Regist. & annotat.*

Emalchuel, ein Arabischer Printz. Nachdeme der König Alexander Bales gestorben, so nahme er sich der auferziehung des jungen Printzen Antiochi an, welcher der Erb-Printz gewesen, und da Demetrius Nicator von den Parthern gefangen genommen worden, übergabe er denselben dem Tryphon. 1. *Maccab.* XI. 39.

Emanuel I. Titular-Printz von Portugall, war ein natürlicher sohn Antonii, Titular-Königs von Portugall, den derselbe mit Anna Barbosa gezeuget hatte. Anfänglich wurde er in ein Capuciner-kloster gethan, verließ aber dasselbe, ehe er das probe-jahr ausgehalten, und bekam von seinem vatter den titul eines Vice-Königs von Indien; allein an. 1581. fand er sich genöthiget, sein vatterland mit dem rücken anzusehen, und mit seinem vatter nach Engelland und Franckreich zu gehen. Weil er aber von beyden Höfen nur mit leeren versprechungen abgespeiset wurde, so begab er sich nach Holland zu Mauritio, Printzen von Oranien, und heurathete an. 1597. dessen schwester Aemiliam. Nach deren tode, so an. 1625. erfolgte, wendete er sich mit seinen beyden söhnen aus dem Haag nach Brüssel, allwo er von der Gouvernantin der Niederlande, Isabella Clara Eugenia, eine jährliche pension von 12000. thalern genoß, und sich mit Louise Osorio, die bey der gedachten Ertz-Hertzogin Fille d'honneur war, verehlichte, auch daselbst an. 1638. den 21. jun. da er sein alter ohngefehr auf 70. jahr gebracht hatte, das zeitliche gesegnete. Er war ein kluger Herr, verstund fast alle Europäische sprachen, und schrieb, wie einige wollen, ein buch unter dem titul: Anatomie de la Fortune politique, welches er dem Churfürsten von Pfaltz, Friderico V. dediciret, um denselben von annehmung der Böhmischen crone abzurathen. Mit seiner andern gemahlin hat er keine kinder, mit der ersten aber zwey söhne und fünf töchter gezeuget, davon folgende drey merckwürdig: 1.) Emanuel II. von dem der folgende artickul handelt. 2.) Ludovicus Wilhelmus, 3.) Mauricette Eleonora von Portugall, die mit Georgio Friderico, Grafen von Nassau-Siegen, vermählt gewesen. *Anselme*, histoir. généal. tom. I. pag. 611. seq.

Emanuel II. Titular-Printz von Portugall, war der älteste sohn des vorherstehenden Emanuelis I. von dessen erster gemahlin, Aemilia von Nassau. Er folgte anfänglich dem triege, begab sich aber an. 1628. den 15. jul. in den Carmeliter-orden, und nahm den nahmen Felix an. Nach diesem bekannte er sich zur Reformirten religion, heurathete an. 1646. Johannam, eine tochter Alberti, Grafens von Hanau, Wolfgangi Friderici, Rheingrafens von Daun wittwe, und starb an. 1666. ohne männliche erben. Von seinen töchtern hat sich Elisabeth Maria von Portugall, die an. 1648. gebohren, an. 1678. mit Adriano, Baron von Gent verehlichet. *Anselme*, hist. généal. tom. I. pag. 612.

Emanuel, Fürst zu Anhalt, war der jüngste sohn Augusti, Fürstens zu Anhalt in Plötzkau, den ihm seine gemahlin, Sidylla, eine tochter Johannis Georgii, Grafens zu Solms, an. 1631. den 6. oct. gebohren hatte. Er reisete an. 1652. mit seinem ältesten bruder, Ernst Gottlieben, nach Franckreich, und hielt sich eine zeitlang zu Genf auf; nachmals aber begab er sich nach Saumur, und kam an. 1654. wieder zu hauß an. Nicht lange hernach besahe er die Niederlande, gieng von dar nach Engelland, und ferner nach Franckreich, woselbst er eine geraume zeit verharrete. An. 1657. trat er in Schwedische dienste, und bekam von Carolo Gustavo ein regiment zu pferde, da er denn an. 1659. bey dem sturm auf Coppenhagen verwundet, und nachgehends hinterlistiger weise gefangen wurde; wiewol er durch den bald darauf erfolgten frieden seine freyheit wiedrum erlangte. Nach diesem stellete er eine reise nach Italien an, und begleitete an. 1662. Philippum, Pfaltzgrafen zu Sultzbach, nach Candia, allwo er den sommer über seinen muth wider die Türcken sehen ließ. An. 1665. trat er, nebst seinem bruder Lebrechten, die regierung des eröfneten Kötheniſchen antheils an, welches ihm nach dessen an. 1669. erfolgtem tode gäntzlich anheim fiel. Hierauf vermählte er sich an. 1670. den 23. mertz mit einer Gräfin zu Stolberg, und gesegnete den 8. nov. des besagten jahrs das zeitliche. Beckmanns Anh. hist. P. V. p. 458.

Emdenus, (Joach.) war zu Magdeburg an. 1595. den 6. may gebohren, studirte zu Straßburg, wurde erstlich Diaconus zu Kelbra, hernach Diaconus, und endlich Pastor zu Nordhausen, und starb an. 1650. nachdem er viele vocationes zu General-Superintenduren abgeschlagen. Er schrieb Casus tragicos; Speculum Passionis; Mercatorem Christianum; Wahres lebendiges Christenthum, Nordhausen 1644. in 12. Weyhnachts-Predigten, oder Jesulus Typicus, ib. 1660. in 4. *Witte*, diar. *Olearii* syntagm. rer. Thur. tom. II. p. 196. seq. 202.

Emeloordt, eine kleine insul, so ohnfern von den küsten von Over-Yssel in der Süder-see gelegen ist, und sich von mittag gegen norden ihrer länge nach strecket. Sie ware ehemals gantz bewohnet; es hat aber das meer die einwohner gezwungen, den mitternächtigen theil zu verlassen, und sich gegen mittag zu ziehen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Emelraad, ein berühmter Niederländischer mahler, der sich sehr lang zu Rom aufgehalten hat. Erasmus Quilinus hat die besten stücke dieses meisters mit statuen, und andre mahler haben sie mit thieren ausgezieret. Es sind viele von seinen besten stücken in der Barfüsser-Carmeliter-kirche zu sehen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Emeri, (Michael Particelli d') war eines bauern sohn aus Particelli in dem Senenßischen gebieth, und in seiner jugend wegen eines verbrechens zum strange verurtheilet worden, hatte aber ein mittel gefunden, solcher strafe zu entgehen, worauf er es durch seinen verstand so weit gebracht, daß er unter Ludovici XIII. Königs in Franckreich regierung Intendant der Finantzen, und an. 1643. nach dessen tode General-Controleur ward, hernach aber an. 1647. die oberste aufsicht über dieselben, die er gewisser massen als Controleur bereits gehabt hatte, und dabey zugleich eine grosse gewalt über den Cardinal Mazarin bekam. Er war ein harter unbarmhertziger mann, der sich auf alle weise zu bereichern suchte, und solches geld hernach, insonderheit mit der bekannten Maria de Lorme wieder liederlich durchbrachte, auch sich einmal ausdrücklich verlauten ließe, daß treu und glauben halten eine sache wäre, so nur den kaufleuthen gehörte, und daß man die Requetenmeister, die sich auf des Königs gegebenes wort in sachen, so den König selbst angiengen, beruffen, bestrafen müsse. Solcher gestalt war er überaus geschickt, den geld-bedürfnissen des Französischen Hofes zu statten zu kommen, gleichwie er dann auch gar bald anfieng, des Königs hofstatt, und denen, so die Königliche tafel besorgten, die bezahlung zu versagen, die jahr-gelder, so der König gab, einzuziehen, die auf dem Hôtel de Ville ruhende zinsen zu beschneiden, und das volck mit gantz unerträglichen auflagen zu beschweren, welches alles zu denen unruhen, so sich an. 1648. zu Paris geäussert, das meiste beygetragen, da man ihn öffentlich beschuldigte, daß er die Königliche einkünfte veruntreuete, und mit gröstem eifer auf seine absetzung drange. Weil nun Mazarin die gemüther zu besänftigen suchen muste, auch dem Emeri selbst nicht trauete,

so

so ließ er sich desto eher bewegen, demselben die ober-aufsicht über die finantzen zu nehmen. Allein, als bald darauf der Hof nothwendig geld brauchte, und diejenigen, denen die verwaltung der finantzen indessen war anvertrauet worden, mit dessen anschaffung sehr zauderten, so ward Emeri, ungeachtet aller widersetzung und schwürigkeit, so sich dabey geäussert, an. 1649. wieder in sein amt eingesetzt, und von dem Parlement selbst, in welchem er sich indessen viel freunde gemacht, mit grossen freuden-bezeugungen aufgenommen. Er starb aber bald hernach, wiewol mit grossem verdruß, an. 1650. zu Paris. Er hat eine historie von Mantua und Montferrat von an. 1628. bis 1630. geschrieben. Von seinem sohn, der Ambassador zu Turin gewesen, ist im ersten theil derer Mémoires *d'Amelot* p. 75. ein seltsamer umstand befindlich. *Limiers*, hist. de Louis XIV. tom. I. II. III. Mémoires de *Mottéville*, tom. I. II. III. Mémoires de *Montglat*. *Amelot*, mém. II. 376. *Le Long*, bibl. hist. de la France.

Emerich, Emericus, Groß-Inquisitor in Aragonien wider die Waldenser in der mitte des XIV. sæculi; er bezeuget von ihnen, daß sie des Pabsts gewalt, und die anruffung der Heiligen, ingleichen den dienst der Mutter GOttes, die Messe, die gebäter für die verstorbenen, das fegfeuer, und überhaupt alle traditionen und die meisten menschen-satzungen verworffen; sonsten bürdet er ihnen keine andern ketzereyen auf. Er ist der urheber eines buchs, welches als eine anleitung oder ein directorium der Inquisition gelten mag. Mr. Basnage beschuldigt es aber vieler fehlern, und will haben, daß man nicht auf ihn trauen könne, welches er mit etlichen exempeln beweiset. *Basnage*, hist. de la religion des Réformés tom. II. pag. 81. & 82.

Emiram, des Persischen Propheten Ali vätter, von welchem die Perßaner dichten, daß, als die engel gewöhnlicher weise ihn nach dem tode in dem grab examinirt, und er auf die dritte frag; wer sein Imam sey? nicht antworten können, weil er nicht gewust, daß sein sohn Ali ein Imam werden wurde; habe der engel Gabriel den Mahomet es dahin gebracht, daß dem Ali anbefohlen wurde, vor des vatters grab zu gehen, und ihm zuzuruffen, daß er sein Imam sey, und ihn an dem jüngsten tag nach sich ziehen wolle. Daher man nach der zeit den Emiram, Abuthalib genennet, d. i. Pater inquirens. *Olearii* Pers. reise-beschr. V. 42.

Emma, oder **Hemma**, die gemahlin Ludovici Germanici des Teutschen Königs; sie ist bey den scribenten ihrer zeit sehr belobet ihrer frömigkeit und andrer weiblichen tugenden halben. Aventinus giebt sie für eine Spanierin aus, und etliche von den neuern Genealogisten folgen hierinnen seiner meynung. Sie starb 5. monat vor dem König ihrem gemahl an. 876. und ward in der kirche St. Emeran beerdiget. Siehe auch den artickul **Ludovicus** Germanicus, wo von ihren kindern geredt wird.

Emma, oder **Emina**, Königin in Franckreich, ware eine tochter Lotharii II. Königs von Italien, und der nemlichen Adelheid von Burgund, welche sich nach der hand wieder mit dem Kayser Ottone M. vermählet. Flodoardus lehret uns, sie habe an. 966. mit Lothario das beylager gehalten, und aus dieser ehe Ludovicum V. Pigrum genannt, gezeuget. In dem Chronico von Verdun und der 31. epistel Gerberti ersiehet man, daß sie an. 978. mit ihrem schwager, Carolo von Franckreich und Hertzog von Lothringen, einige streitigkeiten gehabt habe. Die zeit ihres todes ist unbekannt.

Emma, Hertzogin von Burgund, eine tochter Raouls oder Rudolphi II. Hertzogs von Franckreich, welcher ein Haupt der partey wider den König Carolum Simplicem ware. Sie vermählte sich mit Rudolpho, Hertzoge von Burgund, welcher an. 936. gestorben ist. Das jahr des todes Emmä aber ist unbekannt, und hatte sie nur einen einigen Printzen, welcher an. 943. in der kindheit schon das zeitliche gesegnet, gezeuget.

Emmaus, eine stadt in Judäa, 22. meilen von Jerusalem gelegen, d. i. 176. stadien, wie es sich aus einem alten itinerario Hierosolymitano weiset. Diese stadt hiesse auch Nicopolis, und zwar unter dem Consulatu Alexandri und Augusti; Julius Africanus, der urheber eines Chronici, wurde beordert, diese stadt wiederum zu erneuern; welches nach der ausrechnung Cassiodori unter der regierung Heliogabali geschehen, und das chronicon Paschale setzet diese begebenheit in das jahr Christi 221. Der gelehrte Relandus beweiset, mit ausdrücklichen orten aus dem Josepho gezogen, wie auch aus Hieronymo, aus dem ersten buch der Maccabäer, und endlich aus den Talmudisten, daß diese stadt ein gantz andrer ort seye, als der flecken Emmaus, welcher nur 60. stadien von Jerusalem ablage, und unter anderm der Jüngern wegen, welche nahe Emmaus gegangen, bekannt ist. Theophanes sagt, es seye zu Nicopolis ein gesund-brunnen gewesen, welcher sowol viehe als menschen geheilet, und JEsus Christus habe sich selbsten die füsse darinnen gewaschen; er thut noch hinzu, der Kayser Julianus habe diesen brunnen verstopfen lassen. *Relandi* Palæstina, lib. II. & III. c. 6.

Emmer, ein mittelmäßiger fluß in Westphalen, welcher an dem Teutenburger-walde, bey dem dorf Langenland in dem Stift Paderborn entspringet, bey Pyrmont vorbey fleußt, und in dem dorf Emmern, unweit Ochsen in dem Braunschweigischen, zwischen Hameln und Bodenwerder, sich in die Weser ergeußt. Dieser fluß ist in den alten zeiten berühmt gewesen, weil die Ambrones an demselben gewohnt, die mit den Cimbris und Teutonibus nach Italien gezogen, und an derer stelle die Cherusci, die vorher nur jenseit der Weser gewohnt, getretten sind; die gegend um diesen fluß, worinnen Steichelm, Blomberg, Schwalenberg, Lücke, Pyrmont, &c. gelegen, wird das Emmerland, Emmeland, oder Emmergöw genannt, und hat schöne mast-holtzungen, weide- und wiese-wachs. *Monumenta Paderborn. Pideritii* chron. der Grafschafft Lippe. *Albin.* Meisn. land-chron. p. 420. **Schneiders** beschreib. des alten Sachsenlandes, p. 109.

Emmer, ein kleiner fluß in Westphalen, welcher bey Münster in die Weser fället, und zum unterscheid der andern Emmer, die kleine Emmer genennet wird. *Univ. Lexic.*

Emut, ein sehr bekannter Chinesischer hafe in der provinz Fokien. Er hat seinen nahmen von der insul bekommen, welche ihn formirt, dann es ist eigentlich nichts anders, als eine rhede, welche einseits von der insul, und anderseits von dem vesten land zugeschlossen, und zu einem see-hafen tauglich gemachet wird. Doch finden die allergrösten schiffe allda ihre sicherheit, und das meer ist dorten so tief, und das ufer so steil, daß sie demselben so nahe kommen können und dörfen, als sie verlangen. Der grosse handel, welcher da sowol von fremden als einheimischen getrieben wird, machet diese gegend sehr volckreich, und man haltet diesen posten für so wichtig, daß der Chinesische Kayser, um denselben nicht zu verlieren, allezeit 6. bis 7000. mann in garnison da liegen hat, welche ein Chinesischer General commandiren muß. Le Père *le Comte*, mém. sur l'etat présent de la Chine. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Emundus I. König in Schweden, war ein sohn Erick III. Königs in Schweden, und regierte mit seinem bruder, Biorno II. gemeinschafftlich. Er wurde zweymal vertrieben, gelangte aber durch Dänische hülffe beyde mal wieder zum Reiche, und starb um das jahr 848. Ihm folgte sein sohn Ericus IV. *Adamus Bremensis. Torfæus. Rimberti* vita S. Adalb. ap. Lindenbr.

Emundus II. Gamele, der alte, König in Schweden, war ein unechter sohn Königs Olai III. und kam nach seines bruders Amundi an. 1051. erfolgtem tode zur regierung. Er verläugnete Christum, und trat Halland, Blecking und Schonen an Dänemarck ab, so ihn aber bald gereuete. Hierauf starb er an. 1054. und hinterließ nur eine tochter, deren gemahl, Stenchill, nach ihm König wurde. *Adamus Bremensis. Ericus Upsaliensis. Rudbeck.* Atlantica.

Enarchus, ware so kranck, daß ihn die Aertzte schon verschätzet und verlassen hatten, und er endlich für todt gehalten wurde; er kam aber wieder zu sich selbsten, und versicherte nach der hand, daß er in der that schon gestorben gewesen, und wieder seye auferwecket worden. Er thate hinzu, die geister, welche die seele von seinem leibe gerissen, seyen von ihrem Oberherrn härtiglich bestrafet worden, daß sie sich geirret, und ihn für einen gewissen gerber mit nahme Micauda genommen, welcher den nemlichen tag an einem fieber gestorben ist. Um diese auferstehung besser zu beweisen, sagte er Plutarcho, der damals kranck lage, daß er wieder aufkommen werde, welches auch geschehen. Siehe eben diesen *Plutarchum* in seinem buch de Anima, allwo er diese geschichte erzehlet.

Encelius, (Christoph) von Saalfeld in Thüringen gebürtig, lebte in dem anfang des XVI. sæculi, und schrieb einen tractat de Re Metallica, welcher zu Franckfurt 1557. in 8. gedruckt, auch in dem syntagmate Rerum Metallicarum, so daselbst an. 1698. heraus gekommen, zu finden ist. *Hyde.* Stoll. hist. der medic. gelehrth. I. 4. c. 17.

Enckhuyser-Eyland, eine insul auf dem Nord-meere, dreißig meilen von Island, ist von den Holländern entdecket worden.

Ende, (Franciscus von dem) practicirte anfangs zu Amsterdam in der Medicin, und gab mit gutem ruhm unterricht in der Lateinischen sprache, welche unter andern Spinoza bey ihm gelernet, aber dabey auch den ersten grund derer lehren, die von ihm hernach in ein systema gebracht worden, geleget hat. Weil man nun in Amsterdam merckte, daß vom Ende die jugend zur Atheisterey verleitete, und ihm also seldige nicht weiter anvertrauen wollte, begab er sich nach Paris, und legte in der vorstadt St. Antonii eine neue Lateinische schule an. Allhier ward er in die händel des Ritters von Roban geflochten, welcher sich bey ihm mit seinen anhängern zu besprechen pflegte, ihn aber zum Secretario bey denen correspondenten nach Holland brauchte, auch nach Brüssel sendete, um daselbst sich mit dem Grafen von Monterey und einigen Deputirten der Staaten zu unterreden. Als das gantze vorhaben entdecket war, so ward auch vom Ende, der sich umsonst zu entfliehen bemühet hatte, zu Paris ergriffen und gefangen gesetzt, auch bald darauf an. 1674. gehangen, da er sich denn bey seinem ende seinen grund-lehren gemäß bezeiget. *Basnage*, annal. des Prov. unies tom. II. *Bayle*, lettres p. 65.

Endor, eine stadt in Palästina von dem stamme Manasse, wo Sissera und Jabin zu grunde gegangen sind. Eusebius setzet sie 4. meilen von dem berge Tabor, gegen mittag, ohnfern Naim, Scytopolis zu. Dorten wohnte die zauberin, welche

che Saul raths gefraget hat, 1. *Sam.* XVIII. 7. &c. Dieſe ſtadt wird ſonſten auch Endor von Iſrael genennet, *Joſ.* XVII. 11. *Pſ.* LXXXII. 11. *Relandi* Palæſt. lib. III. *Calmet*, Dictionnaire.

Endſee, ein ehemals groſſe und mächtige Herrſchafft in Francken, deren beſitzer ſich Vanner-Herren geſchrieben. Nach deren abgang hat ſie den Grafen von Rothenburg zugehöret, unmaſſen ſich Megingaudus, der an. 825. geſtorben, einen Grafen von Rothenburg, Caſtell und Endſee geſchrieben. Nach abgang dieſer familie fiel ſie, als ein lehn, dem Kayſer Friderico I. heim, welcher ſie an. 1169. Eberhardo, Grafen von Hohenlohe, verliehe, worauf der Kayſer Albertus an. 1303. Graf Albrechten von Hohenlohe die zu dem ſchloß Endſee gehörige wild-bahn geſchencket. An. 1367. verkauften Gerlach und Gottfried, Grafen von Hohenlohe, den Burgſtall und was in das amt Endſee gehöret, ſamt den güthern in dem Roſch-grund, der ſtadt Rothenburg vor 6000. fl. An. 1408. hat der Kayſer Ruprechtus das ſchloß, nebſt andern in der Rothenburgiſchen landwehr gelegenen ſchlöſſern, einzureiſſen befohlen, und ſiehet man noch die rudera auf dem Endſee-berge, und unten an dem dorfe die graben um die vorhöfe. Es haben ſich auch die Löſcher von Endſee geſchrieben, wie denn an. 1341. der Ritter, Götz Löſch von Endſee, zwiſchen Hanſen und Erckingern von Seldeneck einen vertrag ſtiften helffen. **Von Falckenſtein**, antiq. Nordg. vet. tom. II. p. 287. & 304.

Endter, (Wolfgang) der ältere, ein zu Nürnberg den 4. jul. an. 1593. gebohrener buchführer, gabe dem buchhandel und der buchdruckerey durch ſeinen unermüdeten fleiß eine groſſe beförderung in ſeiner geburts-ſtadt, indeme er unter andern verſchaffet, daß, da man ſonſten die ſchriften von andern orten herbringen laſſen, ein ordentlicher ſchrift-gieſſer ſich zu Nürnberg ſetzte. In den folgenden zeiten haben Chriſtoph Endter, Wolf Moritz und Joh. Andreas Endter den buchhandel mit gleichem fleiſſe fortgetrieben, und viele ſchöne bücher durch ihre gute vorſorge zum druck gebracht. Wolfgang Endter aber ſtarb den 17. may an. 1659. in dem 66. jahr ſeines alters. **Doppelmayrs** nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern, p. 226.

Enenckel, (Georgius Acacius) Baron von Hoheneck, lebte zu anfang des XVII ſæculi, und legte durch ſeine wiſſenſchafft in der Hiſtorie, Antiquität und Politic ſehr groſſe ehre ein, wie denn deſſen Sejanus und Notæ über den Thucydidem vielen verſtand und geſchicklichkeit zeigen. Man hat auch von ihm einen tractat de Privilegiis parentum & liberorum, Tübingen 1618. in 4. ingleichen de Privilegiis militum & militiæ, ib. 1607. in 4. *Bucelin.* ſtemmat. P. III. **Spangenbergs** Adels-ſpiegel, P. II.

ENERGUMENI, ſo hieß man in der alten kirche, die von dem ſatan beſeſſen waren, welche theils Chriſten, theils auch Heyden waren. Die erſten muſten in einer ſonderlichen capelle ſtehen, wann gepredigt ward, damit ſie nicht einen tumult erregen und die andern in ihrer andacht ſtören möchten. Die andern wurden von den Heyden zu den Chriſten gebracht, welche denn, weil damals die gaabe, wunder zu thun, noch im ſchwang gieng, nachdem der ſatan von ihnen ausgetrieben ward, mehrentheils den Chriſtlichen glauben annahmen. Man nahm aber ſolche leuthe hernach nicht in den geiſtlichen ſtand. *Du Freſne*, gl. Gr. p. 386. *Leo Allatius*, de Narthece vet. eccl. p. 59. *Beveregius*, ad Canon. Apoſt. 79. *Cave*, erſtes Chriſtenthum, p. 179. *Hemeceni* abbild. der Griechiſchen kirche, III. 1. c. 29. 2. c. 10.

Engelberga, Angilberga, oder **Ingilberga**, eine tochter Ethiconis, Hertzogs in Schwaben, oder wie andre wollen, eines Hertzogs von Spoleto, bekam den Kayſer Ludovicum II. zum gemahl, wurde aber wegen dieſer hohen verbindung dergeſtalt beneidet, daß auch einige, wie man ſagt, deswegen ihren untergang beſchloſſen. Inſonderheit wird vorgegeben, daß ein Printz von Anhalt, und ein Graf von Mannsfeld ſie bey ihrem gemahl wegen untreue in verdacht geſetzet, und es ſo weit gebracht, daß ſelbige die damals gewöhnliche waſſer-probe ausſtehen ſollen. Ehe aber noch der dazu beſtimmte tag erſchienen, hätte Boſo, der nachmalige erſte König in Provence und Burgund, ſich nach Augſpurg an den Kayſerlichen Hof begeben, die Kayſerin, nachdem er ihre falſchen ankläger im duell überwunden, und zum bekänntnis gebracht, aus der gefahr errettet, und ſich ſodann in ſeine länder wiederum zurück verfüget; wiewol dieſes alles von keinem zulänglichen beweiſe unterſtützet wird. Gewiſſer iſt es, daß ſich der Kayſer von dieſer ſeiner gemahlin öfters ſehr regieren laſſen, daher ſie auch von den Italiänern mehr gehaſſet als geliebet worden. Nach dem tode ihres gemahls trat ſie in den geiſtlichen ſtand, und ward eine Nonne in dem kloſter St. Juliä in Breſcia, nach dieſem aber in dem kloſter St. Sirti zu Piacenza, ſo ſie ſelbſt geſtiftet, und allwo ſie noch an. 880. am leben geweſen. *Bulteau*, abrégé de l'hiſt. de S. Benoit. continuat. *Aimoini*. Annales Bertiniani. *Mabillon*, muſ. Ital. tom. I. *Baron.* annal. tom. X. ad an. 875. &c.

Engelbertus II. Graf zu der Marck, Adolphi V. ſohn, erbte nach ſeines bruders Ottonis tode Altena und Blanckenſtein, daß er alſo die gantze Grafſchafft beſaß. Er verfiel mit dem Ertz-Biſchoff von Cöln in einen krieg, weil ſein Truchſeß N. von Bilter etliche bürger zu Soeſt gefänglich eingezogen hatte. Sie thaten einander beyderſeits abbruch, bis der friede durch die heurath Engelberts mit des Ertz-Biſchoffs anverwandtin, Eliſabeth von Falckenberg, geſchloſſen wurde. Mit derſelben zeugte er Gerhardum und Eliſabeth, Florentii IV. Grafens in Holland, gemahlin. Vorher hatte er auch eine gemahlin, Cunigundam, ſo ihm Eberhardum, Agnetem, vermählte Gräfin von Berg, und noch 2. töchter gebahr, davon eine an den Grafen zu Tecklenburg, und die andre an einen Grafen von Ziegenhayn verheurathet wurde. Als er an. 1277. in die Grafſchafft Tecklenburg reiſete, überfiel ihn Hermann von Loen, und ſetzte ihn gefangen auf das ſchloß Bredevort, wo er vor bekümmernis ſtarb. **Lucä** Grafen-ſaal, p. 7. 8.

Engelbertus III. Graf zu der Marck, Eberhardi V. ſohn, ſuccedirte ſeinem vatter in der regierung, und bekam bald anfangs an. 1308. händel mit dem Biſchoff von Osnabrück, weil Engelbert das ſchloß Oſthoff veſtigte. Nicht lange darauf kam es zum treffen, darinnen dem Grafen das pferd unter dem leib gefällt wurde, der Biſchoff fiel auf ihn, und weil der Graf ein von dem Biſchoff genommenes eiſen-hemde angezogen hatte, dachten die Biſchöfflichen, der unterliegende wäre der Biſchoff, und verwundeten den obenliegenden Biſchoff dergeſtalt, daß er 3. tage hernach ſtarb. An. 1310. zerſtörte Graf Engelbert das ſchloß Fürſtenberg des Ertz-Biſchoffs zu Cöln, wurde aber im folgenden jahr wieder aus dem Cölniſchen geſchlagen. An. 1314. trat er auf des Gegen-Kayſers Friderici Auſtriaci ſeite, und eroberte Strunkede. Um das jahr 1320. hatte er ein bein gebrochen, welcher gelegenheit ſich der Biſchoff zu Münſter bediente, und Porteslede erobern wolte, wurde aber von dem Ertz-Biſchoff zu Cöln wieder heraus geſchlagen, mit welchem doch der Graf ſelbſt wieder ſtreitigkeiten bekam, und ihm an. 1324. das veſte ſchloß Wolmerſtein wegnahm. An. 1326. vor Pfingſten that er eine reiſe nach Rom, und ſtarb nach ſeiner wiederkunfft an. 1328. am tage Arnulfi. *Northof.* origg. Marc. apud *Meibom.* tom. I. p. 399. **Lucä** Grafen-ſaal, p. 10. ſeqq.

Engelbertus IV. ein ſohn Adolphi VII. Graf zu der Marck, gebohren an. 1333. ſuccedirte an. 1347. dem vatter. Nach ſeiner erſten erſten gemahlin, des Herrn von Mezemaka tochter, heurathete er Mechtilden, Gräfin von Arensberg, welche ihm Erhardum, Engelbertum V. Biſchoff zu Lüttich, und Adolphum VIII. gebahr. Von Erhardo iſt zu mercken, daß er nach Ritershuſii geneal. Com. Marc. bericht erſt ein Canonicus, hernach Graf zu Arensberg geweſen, und an. 1387. geſtorben ſey, hingegen Northof. in origg. Marc. apud *Meibom.* ſcript. rer. Germ. tom. I. gedenckt ſeiner gar nicht. **Lucä** Grafen-ſaal, p. 12.

Engelbertus VI. Graf zu der Marck, Adolphi VIII. ſohn, fiel mit dem Grafen von Arensberg in krieg, worinnen die ſtadt Dortmund dem letztern beyſtand leiſtete. Allein Engelbertus hielt Dortmund im zaum, war auch wider den Grafen glücklich, und zerbrach ihm das ſchloß Schwartenberg, worauf friede geſchloſſen wurde. An. 1353. reiſete Engelbertus in das gelobte land, konnte aber die Päpſtliche erlaubnis darzu nicht erhalten, darum muſte er um pardon bitten, und vor ſich und ſeine gefährten den bann abwehren. An. 1353. kam er von ſeiner reiſe nach haus, und ſtund des Hertzogs in Geldern bruder wider den regierenden Hertzog Eduardum bey, wiewol mit ſchlechtem nutzen. In dem folgenden jahr trat er auf der Hertzogin von Brabant ſeite wider den Grafen von Namur, und verbrannte demſelben viele dörfer. *Divæus*, rer. Brabant. XV. **Lucä** Grafen-ſaal, p. 13. 14.

Engelbertus, (Cornelius) ein berühmter mahler von Leiden, lebte in dem XVI. ſæculo. Man ſiehet zu Leiden und zu Utrecht viele ſchöne ſtücke von ſeiner hand. Seine beede ſöhne, Cornelius Cornely und Lucas Cornely, haben die manier ihres vatters nachgeahmet. Da aber die mahlerey in groſſer verachtung ware, ward Lucas Cornely ein koch; dennoch ware ſeine neigung zur mahler-kunſt ſo groß, daß er dieſelbe wiederum ergriffe, und es darinnen ſehr hoch brachte. Er zog in Engelland, allwo Henricus VIII. ihme arbeit gab, und ihne ſehr liebete. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Engelbrecht, (Joh. Wilhelmus) war zu Hannover den 15. jan. an. 1674. gebohren. Nachdem er erſtlich zu Helmſtädt dem ſtudiren obgelegen, und ſodann mit dem Braunſchweig-Lüneburgiſchen geheimen Rath von dem Buſch nach Oſt-Frießland und in die Niederlande eine reiſe gethan, führte er nach ſeiner wiederkunft einige junge Edelleuthe als Hofmeiſter auf die Univerſität zu Halle, und ward hiernächſt zum Syndico des kloſters Loccum angenommen. Hierauf kam er wiederum nach Helmſtädt, wurde allda an. 1701. Profeſſor Moralium, an. 1705. Profeſſor Juris, und nach dieſem Senior der Juriſten-Facultät, ingleichen an. 1727. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Hof-Rath, in welcher würde er den 12. dec. an. 1729. das zeitliche geſegnete. Man hat von ihm einen tractat de Legibus Locrenſium, Zaleuco authore promulgatis; nebſt vielen Diſputationen, Orationen und Programmatibus. *Progy. ſun.*

Engelbrecht, oder **Engelbertus, Engilbertus**, war aus einem adelichen Schwediſchen geſchlecht entſproſſen, und machte ſich zu des Königs Erici Pomerani zeiten, weil er durch hülffe

hülffe der Dalcken denselben nebst seinen anhängern aus dem Reich triebe, und Stockholm einnahm, sehr bekannt; er ward an. 1436. zu Göcksholm hinterlistiger weise, von Magno, Benedicti sohn, umgebracht, und liegt zu Orebro begraben. *Loccenius*, hist. Sueon. XXII. 5. seqq. Von seinen nachkommen ist Wilich Engelbrecht nach Pommern gekommen, allwo sich seine posteritat immerfort in gutem wohlstand befunden. Georg von Engelbrecht war anfangs Professor zu Greyfswalde, hernach Hof-Rath im Vor-Pommerischen Hof-Gerichte, ferner Appellations-Rath zu Wismar, und Präsident des Consistorii daselbst. Carolus XI. verliehe ihm den Schwedischen Ritter-stand wieder, worauf er an. 1693. verstarb, und drey söhne hinterließ. Der älteste, George Bernhard, hat verschiedene bedienungen, unter andern das Cantzler-amt in Bremen und Verden verwaltet, der ausserordentlichen Reichs-Deputation zu visitirung des Wetzlarischen Cammer-Gerichts als Schweden-Bremischer Subdelegatus, ingleichen dem friedenstractat zu Utrecht als Plenipotentiarius beygewohnt, ist auch in gleicher würde auf den congreß nach Braunschweig benennet gewesen, und hat sodann ferner die handlung über die dem Bremischen und Verdischen cessions-tractat angehangenen besondern artickul gepflogen, auch die übergebung des Bremischen Dans verrichtet. Sein ältester sohn, George David, ist an. 1718. bey dem berühmten feldzug in Norwegen, ingleichen auch in den trancheen gegenwärtig gewesen, als der König Carolus XII. vor Friedrichs-Hall erschossen worden. Der andre sohn, David Heinrich, hat in Hessen-Casselischen kriegsdiensten gestanden, und der dritte, Joachim Friedrich, ist an. 1720. Vor-Pommerischer Kriegs-Rath zu Stralsund worden. **Von Seelen**, Stada litterata. *Actes & Mémoir. de la paix d'Utrecht. Limiers*, hist. de Charles XII.

Engelbrecht, (Arnoldus) gebürtig von Halle in Sachsen, studirte zu Helmstädt, ward Doct. Jur. und Hertzoglich-Braunschw. Lüneburgischer Cantzler und geheimer Rath, und starb an. 1639. Man hat von ihm: Quæstiones ad titulum septimum aureæ Bullæ de successione in Electoratibus, Halle 1614. und Giessen 1621. ingleichen einen tractat de Jurisdictione tum veteris Reipubl. Romanæ, tum translato Imperio ad Germanos, Hanau 1614. *Witte.* **Müllers** Sächs. annal. ad an. 1631. p. 341.

Engelbrecht, (Christoph Joh. Conrad) war zu Helmstädt den 24. sept. an. 1690. gebohren, und hatte George Engelbrechten zum vatter. Als er selbigen an. 1705. verlohren hatte, nahm sich des vatters bruder seiner erziehung an, und ließ ihn in dem 16. jahr seines alters die academischen studien antretten, da er auch unter dessen præsidio verschiedene wohlausgearbeitete Disputationes schon in dem 19. jahr seines alters öffentlich vertheidigte. Hierauf nahm er sich vor, mit seinem jüngern bruder die vornehmsten städte Teutschlands zu besehen, da er dann der Kayserlichen wahl und crönung zu Franckfurt mit beywohnte, und durch vorschub des von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg dahin abgeordneten geheimen Raths Schraders, als seines nahen vettern, bey den wichtigsten handlungen der Reichs-sachen mit zugelassen wurde. Ja er reisete auch auf gutbefinden dieses seines vettern mit nach Regenspurg, um daselbst seine studia Juris Publici zur rechten vollkommenheit zu bringen. Von dar gieng er wegen der pest nach Augspurg, wurde aber, als er sich weiter nach Wien begeben wollte, von den seinigen wieder naher haus zurück beruffen, allwo er an. 1715. die Professionem Juris Publici extraordinariam, und an. 1717. die ordinariam erhalten, so er bis an seinen tod mit ruhm verwaltet hat. Er war schon lange mit der schwindsucht behafftet gewesen, welche ihn auch den 20. oct. an. 1724. weggerafft, da er kurtz vorher nach Zelle zum Justitz-Rath war verlanget worden. Seine vornehmsten schriften sind: Commentatio de Servitutibus Juris Publici, Helmstädt 1715. in 4. de injusta Asylorum Immunitatisque Ecclesiarum ad crimina dolosa extensione; Commentatio de utilitate atque necessitate studii Juris Germanici; de Fatis Jurisprudentiæ Justitiæque Administrationis in Germania; de Genuinis Decisionum Juris Fontibus in Terris Brunsuic. Luneburgicis; Examen distinctionis vulgaris inter Theoriam, seu, ut plerumque dici solet, punctum Juris & hodiernam Praxin; Dissertatio de Causis impediti hactenus felicis successus tentatæ in Germania emendationis & administrationis Justitiæ, Helmstädt 1718. in 4. Gel. Zeit. 1714. p. 1015. seq.

Engelbrecht, (George) Arnoldi sohn, war den 4. merts an. 1638. zu Hildesheim gebohren, studirte und promovirte in Doctorem Juris zu Helmstädt, und wurde, nachdem er von seinen reisen in Franckreich und Holland zurück gekommen, anfangs Extraordinarius, hernach Ordinarius Codicis Professor daselbst, endlich aber Academiæ Senior, und Fürstl. Braunschweigischer Rath. Er starb den 24. aug. an. 1705. und hinterließ: Compendium Jurisprudentiæ secundum ordinem Digestorum, Helmstädt 1689. in 4. Exercitationes ad Institut. Justiniani, ib. 1709. in 4. Dissertationes ad Pandectas, welche zusammen zu Helmstädt 1697. in 4. wieder gedruckt worden. Ausser diesen aber noch Diss. de Clausulis concessionum Principum, ib. 1678. in 4. Usum Juris Romani in Jure Publico Romano-Germanico hujusque variis Controversiis decidendis, ib. 1670. in 4. *Univ. Lexic.*

Engelcken, (Henricus Ascanius) ein Lutherischer Theologus, war zu Rostock, dahin sich seine mutter wegen der damaligen kriegs-unruhen begeben hatte, den 15. aug. an. 1675. gebohren. Sein vatter, Christian Petrus, war erstlich Amtmann zu Jennewitz, nachgehends aber Pfandschillings-Herr zu Schwastorff in dem Hertzogthum Mecklenburg. Nachdem er in desselben hause bis in das 18. jahr seines alters einer guten privat-unterweisung genossen, begab er sich an. 1693. nach Rostock, und bediente sich allda des unterrichts der beyden Professorum, Lindemanni und J. G. Molleri, unter welchem letztern er nicht nur im folgenden jahre einen theil von Böclers universal-historie in einer öffentlichen Disputation vertheidiget, sondern auch mit demselben an. 1695. nach Pommern, Preussen und in die Marck Brandenburg eine reise gethan. Nach seiner wiederkunft hörte er in Theologicis Fechtium, Samstarckium und Habichorstium, unter welchem letztern er auch an. 1695. de Serpente ignito & volante disputirt, und nahm sodann an. 1696. den gradum eines Magistri an. Hierauf machte er zwar an. 1697. den anfang wider Gassendum zu disputiren, verfügte sich aber an. 1698. nach Leipzig, woselbst er gleichfalls etliche Disputationes hielt, und sich zu gleicher zeit unter Felsii, Starckii und Bloßii privat-anführung im Rabbinischen und in den Morgenländischen sprachen übte. Als er von dar an. 1700. wieder nach Rostock gekehret, that er sich durch fleißiges lesen und disputiren so hervor, daß ihm an. 1704. das amt eines Professoris Theol. extraordinarii aufgetragen, und bald darauf die würde eines Doctoris Theol. ertheilet wurde. Ob er nun gleich der Academie sich gewiedmet hatte, so muste er doch an. 1713. auf Hertzogs Frid. Wilhelmi befehl die stelle eines Superintendenten und Pastoris an der Georgen-kirche in Parchim übernehmen, die er auch so rühmlich bekleidet, daß an. 1721. noch 5. Præposituren, welche sonst zur Diœces des Mecklenburgischen Superintendenten in Rostock gehöret, seiner aufsicht untergeben wurden. Er starb den 13. jan. an. 1734. in dem 59. jahr seines alters. Ausser vielen Dissertationen, welche er besonders an das licht gestellet, hat er auch Schomeri Collegium a) novissimarum controversiarum; b) Anti-Socinianum; c) Anti-Calvinianum; und d) Anti-Pontificium mit einigen seiner eigenen Dissertationen vermehret aus dem manuscript heraus gegeben, und an. 1717. nebst Krakewitzio und Schapero den Mecklenburgischen Catechismum verfertigen helffen. Sonsten hat er auch an einem weitläuftigen werck, worinn die Controversiæ Bellarmini ihrer ordnung nach widerleget werden, verschiedene jahre gearbeitet, so er aber, weil sein tod dazu gekommen, nicht zu stande gebracht. *Progr. fun.* in actis historico-eccl. P. III.

Engelbard, oder **Engilbardus**, Bischoff zu Naumburg, gelangte nach Bertholdi resignation an. 1206. zu dieser würde, und wurde von Alberto, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, dazu geweyht. An. 1217. reisete er mit andern Reichs-Ständen nach dem gelobten lande, welches die Christen wieder einnehmen wollten. An. 1237. schenckte er dem kloster Capellendorf den zehenden in den weinbergen auf dem berge Jantzig. An. 1239. reformirte er vieles in seinem Stift. In seinem hohen alter reisete er nach Rom, und bat den Papst Innocentium, daß er sein Stift resigniren dürfte, welches er auch erhielt. Nach seiner zurückkunft starb er an. 1242. *Langius*, chron. Numburg.

Engelholm, eine kleine stadt in Schweden, in der provintz Schonen, am Categat, welche an. 1709. von den Dänen erobert, aber hernach wieder verlassen worden. Sie liegt der stadt Helsinborg gegen norden. *Martiniere.*

† **Engelland.** Georgius I. starb den 22. jun. 1727. Ihm folgte in der regierung als König von Engelland und Churfürst von Hannover, Georgius II. Augustus.

Engelsburg, eine kleine Staroſtey in Polnisch-Preussen. Das schloß dieses nahmens, welches die Polen Pokrziwno, und einige falsch Gugelsburg nennen, soll an. 1230. erbauet worden seyn, welches aber nicht wahrscheinlich, doch ist es eines von den ersten schlössern gewesen, weil Petrus von Dusburg desselben in den ersten zeiten nach der ankunft der Ordens-Ritter gedenckt. **Hartknochs** Alt- und Neu-Preussen, tom. II. c. 3. p. 375. c. 9. p. 405.

Engelschall, (Carl Gottfried) Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Hof-Prediger, welcher sich durch viele erbauliche und gelehrte schriften bekannt gemacht, war gebohren den 5. may an. 1675. zu Oelsnitz im Voigtlande. Sein vatter war Joh. Wolfgang Engelschall, der Königin in Polen und Churfürstin in Sachsen Rath und Amts-Advocat zu Voigtsberg. Als sein vatter zum Rath und Amtmann in Colditz bestellt wurde; so nahm er diesen seinen sohn in dem 10. jahre seines alters mit sich dahin, und ließ ihn in der dasigen stadtschule in der Lateinischen und Griechischen sprache unterrichten, nachdem schon vorher ihm die ersten gründe der wissenschafften und der religion beygebracht worden. In dem jahr 1687. schickte man ihn nach Grimma in die dasige Churfürstliche land-schule, allwo er es innerhalb 5. jahren durch die fleißige anführung seiner Lehrern so weit brachte, daß er mit ruhm die Universität zu Leipzig beziehen konnte. Hier hörte er die berühmtesten Philosophen und Philologen, vornemlich aber den Dr. Alberti und Dr. Rechenbergen, unter welchem er auch eine academische abhandlung de Innocentia inaudita öf-

sentlich vertheidigte, und hernach die Magister-würde annahm. Ob ihm gleich sein vatter gerathen, die Rechtsgelehrtheit zu wehlen; so fand er doch mehr vergnügen in der Gottsgelehrtheit. Nach einem sechsjährigen aufenthalt in Leipzig begab er sich nach Wittenberg; er wurde aber daselbst bald mit einem heftigen kalten fieber befallen, worauf er sich nach seiner genesung zu dem Dr. Avenarius, Superintendent in Plauen, wandte. Von diesem wurde er durch nützlichen unterricht auf künftige fälle und verrichtungen im heiligen Predig-amt wohl zubereitet. Er hielt sich ein gantzes jahr lang bey ihm auf, und begab sich nachhero zu seinem einzigen bruder, welcher der Königin in Polen geheimer Secretarius war. Durch dessen vermittelung bekam er gelegenheit, sich in Torgau vor dem Herrn Marggrafen, Christian Ernst zu Bayreuth, zweymal über vorgelegte texte hören zu lassen. Weil nun gleich damals das Pastorat zu Embs-kirchen offen war; so wurde ihm solches aufgetragen, welches er dann auch willig annahm. An. 1707. wurde er nach Reichenbach zum Archidiaconus beruffen. Hieselbst hatte er sechs jahr lang gelehret, als man ihn nach Dreßden an die Hof-Prediger-stelle versetzte. Er fand in diesem amt bey hohen und niedrigen viel liebe; wie er dann von dem damals regierenden Hertzog in Weissenfels, Johann Georg, zum Ober-Hof-Prediger, an Dr. Olearius stelle, verlangt worden. Weil er sich aber zu solchen wichtigen amts-geschäfften allzu entkräfftet zu seyn erachtete; so schlug er solches aus. Er verheurathete sich zu Embs-kirchen an. 1698. mit Matthäus Daßdorffs, eines Rathsherrn und kauffmanns in Reichenbach, tochter, mit der er 12. kinder gezeuget, von welchen ihme zween söhne und vier töchter überlebet. Er konnte bey einem halben jahre nicht mehr öffentlich auftretten. Den 23. merts an. 1738. machte ihm ein steck- und schlag-fluß in dem 63. jahre seines alters ein ende. So eifrig und fleißig er in seinem amt war, so unermüdet war er auch, seine neben-stunden zum nutzen der kirche und gelehrsamkeit, durch bekanntmachung guter schriften, anzuwenden. Wir haben derer vier und zwantzig von ihm, als: Allerhand GOtt-geheiligte Kantzel- und Traur-reden; Heilige Betrachtungen unterschiedener haupt-sprüche aus den 5. büchern Moüs und Josua; Betrachtungen über das buch der Richter und Ruth; Richtige Vorurtheile der welt-kinder in ihrem leben, II. theile; Richtige Vorurtheile der heutigen welt in glaubens-sachen, II. theile; Der den siebenden posaunenden Engel gantz unrecht verstehende Dr. Petersen; Passions-andachten; Siegende Evangelische wahrheit wider die falschen lehr-sätze des Tridentinischen Concilii; Das Gedächtnis der frommen in leich-predigten und abdanckungen; der Glaube JEsu und der Jesuiten; Tractät von unterschiedenen feuers-brünsten; GOtt-geheiligte beytrag zum wahren Christenthum, II. theile; Wahre Abbildung der Jesuiten Theologie; Kurtze Wiederholung des Bischoffs von Condom Bossuets Römisch-Catholische glaubens-erklärung; Er hat auch Stillingfleets zwölf gelehrte reden, und Dr. Beveridge reden aus dem Englischen übersetzt. Ferner sind von ihme ausgegangen Buß-predigten; Miscellan-predigten; Epistola, de edendis Johannis Dallæi Operibus; Observatio de Umbra Petri ægris salutari. **Gelehrte Zeitungen.**

Englar, ein schloß in Eppan, in Tyrol, welches Graf Meinhard und Albrecht zu Tyrol an. 1259. denen von Firmian verliehen, nach welchen es die Vollweiler, die von Thun, die von Völß, und endlich die Grafen von Khüen besessen. *Brandis* Tyrol. Adlers ehren-kräntzlein, p. 165.

Englebermäus, (Joh. Borrhus) ein gelehrter Doctor Juris auf der Universität zu Orleans, ware der lehrmeister des berühmten Juristen Molinäi, der an. 1526. unter ihme studirte. Englebermäus ware von Orleans gebürtig, verstunde die Griechische und Lateinische sprache aus dem grund, und ward für einen der besten Juristen seiner zeit gehalten. Seine schriften sind: Panegyricus Aureliæ, Galliæ urbis clarissimæ; Militia Regum Francorum pro re Christiana; de Lege Salica & Regni successione. *Mémoires du tems. Le Long*, biblioth. hist. de la France. *Alciatus*, 2. parerg.

Enham, auf lat. Ænhanum, eine Engelländische stadt, wo man auf beförgung des Ertz-Bischoffs von Canterbury, und dessen von Norck an. 1009. ein Concilium auf Pfingsten gehalten, da Ethelredus König in Britannien ware. Es befinden sich zwey und dreißig capitul, und acht und zwantzig Decreta Synodalia, die von diesem Concilio in der letzten edition der Conciliorum gesammlet worden, und noch übergeblieben sind.

Eniacham, eine vestung, welche die Engelländer vor etwas zeit auf der sogenannten gold-küste in Guinea aufgeführet haben. *Maty*, Diction.

Enis Town, ein Irrländischer flecken in Momonien. Es ist der vornehmste ort in der Grafschafft Clark, und der einzige, welcher sitz und stimme in dem Irrländischen Parlement hat; er liegt ungefehr eine stund von Clark, norden zu. *Baudrand.*

Ennius, Bischoff zu Nantes in Bretagne, zu zeiten der Kayseren Diocletiani und Maximiani. Man hält dafür, daß dasjenige Tribunal, dessen in nachfolgender noch heut zu tag auf dem Rathhaus zu Nantes befindlicher aufschrift meldung gethan wird, in diejenige zeit gehöre, da Ennius Bischoff zu Nantes ware. Die aufschrift lautet aber also: NUMINIB. *AUGUSTOR.* DEO. VOL. JANO. M. GEMEL. SECUNDUS ET *C. SEDAT. FLORUS* ACTOR. VICANOR. PORTENS. TRIBUNAL. C. M. LOCIS EX STIPE COLLATA POSUERUNT.

† **Ennodius**, (Magnus Felix) Bischoff, war weder zu Pavia, noch zu Mayland, wie verschiedene vorgegeben, sondern zu Arles in Provence aus einer sehr vornehmen familie um das jahr 473. gebohren. Weil ihm vermuthlich seine eltern frühzeitig gestorben, und hiernächst die Visi-Gothen in seinem vatterlande sehr übel haus gehalten, wurde er zu Mayland bey einer nahen anverwandtin erzogen, da er sich denn sonderlich auf die beredtsamkeit und poesie geleget. Als aber auch dieselbe in seinem 17. jahre das zeitliche gesegnet, und ihm nunmehro die zu seinem unterhalt erforderliche mittel fehlten, heurathete er ein adeliches und wegen ihrer frömmigkeit berühmtes frauenzimmer, durch welche er auf einmal zu einem sehr ansehnlichen vermögen kam. Allein nicht lange hernach ordinirte ihn der Bischoff Epiphanius gantz unvermuthet, und wider seinen willen zum Diacono, welches ihn veranlaßte, auf eine etwas ernstlichere lebens-art zu dencken, und sich auch nach einiger zeit, jedoch mit einstimmung seiner ehegattin, von der bisherigen ehelichen verbindung wieder los zu machen. Nach diesem begleitete er Epiphanium an. 494. nach Burgund an den Königlichen Hof, hielt sich ferner auch zu Rom eine zeitlang auf, und wurde endlich an. 510. oder 511. nach des h. Maximi II. tode zum Bischoff von Pavia erwehlet. Indem er nun daselbst besondere klugheit in seinem amt erwiese, schickt ihn der Bayst Hormisdas zweymal, nemlich an. 515. und 517. an den Kayser Anastasium, da er aber sonderlich das letztmal sehr übel tractirt wurde. Er starb zu Pavia den 17. jul. an. 521. (nicht 516.) in einem alter von 48. jahren. Von seinen schriften ist oben zur genüge gehandelt. *Ennodius* ipse in epist. passim. *Bolland.* in act. S. S. ad d. 17. jul. *Histoire liter. de la France*, tom. III.

Ens, (Johann) ein gelehrter Niederländer, war zu Onsdock in West-Frießland den 9. may 1682. gebohren. Er studirte zu Leiden, und ward auch dorten unter die anzahl der Predigern aufgenommen. Man bestellte ihn anfangs zum Pfarrer in dem dorf Beets in Nord-Holland; nachgehends aber zum Lehrer der Theologie zu Lingen. Endlich wurde er an. 1719. zum kirchen-dienst naher Utrecht beruffen, ihm auch daselbst erlaubnis gegeben, die Theologie in seinem haus zu lehren; worauf in dem nächsten jahr die ausserordentliche, und an. 1723. die ordentliche Lehrer-stelle folgte. Er starb den 6. jan. an. 1732. da er noch nicht 50. jahr alt war. Er hatte sich zwar verheurathet, aber keine kinder bekommen. Er war ein sehr gelehrter mann; hatte viel gelesen, auch die Griechische sprache und die kirchen-geschichte aus dem grunde erlernet. Sonst aber war er von groben sitten, und lebte fast auf eine seltsame weise, und für sich allein; hielte auch wenig ordnung in essen, trincken und schlafen gehen. Seine schriften sind: Bibliotheca sacra, cl. Diatribe de Librorum N. T. Canone; Aanmerckinge over Jesajas cap. 11. en 12. Satans Verantwoordinge, ist wider die Noetianer geschrieben. Desgleichen hat er mit D. Jacob Fruytier, einem Prediger zu Rotterdam, in Holländischer sprache schriften gewechselt, wie auch noch einige Lateinische reden drucken lassen. *Casp. Burmanni* Traject. eruditi.

Ensaca, eine Africanische provintz, in dem Königreiche Angola; sie liegt zwischen den flüssen Coanza und Bengo, 9. oder 10. stunde von Lovando-San-Paula ostwärts. Dieses land ist so klein, daß es in einem tage gäntzlich kan durchreiset werden. Es ist von etlich wenigen einwohnern bevölckert, welche sich meistens ohnfern Bengo aufhalten. Vier oder fünf stund von dem fluß findet man auf einer höhe einen wald, welcher mit dörnen und gebüschen, gleich einem zaun umgeben ist. Er kan diesen Negren, die dieses land bewohnen, in kriegs-zeiten statt eines hinterhalts dienen, wohin sie sich in der noth flüchten können, und wofern man ihnen das wasser nicht abschneide, wäre es nicht wohl möglich, sie daraus zu vertagen. Das wasser ist rar in diesen gegenden, zumalen es kein anderes da herum hat, als die obgemeldten zwey flüsse Coanza und Bengo, und etliche zieh-brunnen, welche aber des sommers bey der grossen hitz auszutrocknen pflegen. *De la Croix*, relation de l'Afrique, tom. III. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Entre-Roche, ein merckwürdiger ort in dem Canton Bern, an der Sarra, auf dem wege naher Yverdon. Da man an. 1640. grube, und einen canal machen wollte, den Genfer- und den Yverdoner-see zusammen zu leiten, oder eine schiffreiche communication in beyde zu stande zu bringen, fande man folgende inscription unter der erden, welche bey Plantino in descriptione Helvetiæ zu finden, und also lautet:

IMP. CÆS. TR. P. ÆLIO. HADRIANO. AUG.
P. M. TRIB. POT. COS. III. P. P. AVENTICUM.
M. P. XXXI.

Einige fremde handels-leuthe, welche die fracht durch die Schweitz erleichtern und kommlichere durchfuhr verschaffen wollten, hatten das project, den erstgemeldten canal betreffend, gemacht. Dieses werck wurde von der Bernerischen hohen Obrigkeit gut geheissen, und an. 1640. ohnfern Entre-Roche angefangen, wo man den canal durch lauter felsen hauen muß;

von dorten aber an, bis nach Yverdon, ware das werck etwas leichter durch die ebne fortzuführen, um so mehr als man dafür haltet, daß der Yverdoner-see vormalen fast bis nach Entre-Roche gegangen, indeme es verlauten wollen, als hätte man während dem nachgraben noch etweiche fußstapfen von schiffländen, und von denen eisernen ringen gefunden, womit man die schiffe anzubinden pflegte. Deswegen ist auch der canal von dieser seite zur vollkommenheit gebracht worden, worzu die 2. kleine flüsse der Tala und die Thiel, so man darein leitete, dieneten, so daß man von Entre-Roche an bis in den Yverdonersee die waaren, so von la Coste und Genf bis dahin gebracht worden, kan auf dem wasser weiters bringen. Um aber das project gäntzlich auszuführen, fehlte noch, daß der canal nunmehr gar von Entre-Roche bis in den Genfer-see, das ist südwärts fortgeführet wurde, welchen theil des canals der fluß Venoge tränken und schiffreich machen sollte. Allein man fande solche schwärigkeiten, welche verhinderten, daß das werck bis heut zu tage noch nicht hat können zu stande gebracht werden. Deswegen ist zu mercken, daß alle die charten, wo dieser canal durchgehends, als gienge er von einem see zum andern ohnunterbrochen fort, abgezeichnet worden, fehlhafft zu halten sind. Delices de la Suisse von **Gottlieb Kypseler**/ p. 237. &c.

ENTYCHETÆ, oder EUTYCHETÆ und EUTYCHISTÆ, ist der nahme gewisser ketzer des I. sæculi, welche aus der schule Simonis des zauberers entsprossen, und gelehret, es wäre ein anderer GOtt in dem gesätz und den Propheten, ein anderer aber in dem Evangelio geoffenbaret; übrigens sollen sie so entsetzliche opfer verrichtet haben, daß die ehrbarkeit nicht zulässet, die materie oder die umstände derselbigen zu beschreiben. *S. Epiphan.* hær. 21. *Theodoret.* in Simon. *Baronius*, A. C. 35. *Ittigius*, de Hæresiarch. p. 45.

Envermeu, ein grosser in der Normandie gelegener flecken, in dem land Caux; auf Lateinisch heisset er Anvermodium. Er liegt drey Französische meilen von Dieppe, und hat ein Collegium, wo die jugend in den Humanioribus unterrichtet wird; die Philosophie und Theologie wird auch dorten getrieben. Auch ist eine Priorey des H. Laurentii daselbsten. **Nachrichten**, so an dem ort selbsten sind aufgezeichnet worden, an. 1703. *Th. Corneille.*

Epagris, eine der Cycladischen insuln, sonsten **Hydrussa** genennet, wegen der menge der wassern, wie Aristoteles uns berichtet.

Ephialtes, Neptuni und Iphimediä sohn, welche sonsten Aloei weib ware, aber von Neptuno genothzüchtiget worden, und zwey söhne von ihm gezeuget hat, nemlich diesen Ephialtem und Otum. Man hiesse sie beyde Aloides, von ihrem pflegvatter Aloeo, bey welchem sie als seine kinder sind erzogen worden. Die unsinnige fabel meldet weiters von ihnen, daß sie riesen gewesen, und alle jahr um eine elle dicker, und so viel länger geworden, und sie seyen noch nicht 15. jahr alt gewesen, da sie den himmel zu stürmen sich vorgenommen haben. Endlich haben sie durch listigen antrieb der Dianä einander selbsten aufgerieben. *Homeri* Odyss. lib. II.

Epidaurus, eine stadt in dem gebiethe der Lacedämonier, welche nun Malvoisse heisset. *Strabo*, lib. VIII. Eine andere dieses nahmens lage in dem lande der Argier in Peloponnesus, und ware wegen dem tempel Æsculapii bekannt. Eine dritte siehe in dem art. **Ragusa im Lexico**, und bey *Scaliger*, de eriplici Epidauro. Chron. *Eusebii.* Geogr. Ecclesiast. &c.

Epigones, ein Mathematicus, von Ambracia gebürtig, und in Sicyon wohnhafft. Er erfande ein musicalisches instrument, welches von seinem nahmen Epigonium genennet worden. Seine nachfolger wurden Ambraciotes genennet. Er hat auch einige historische wercke gemachet, und muß mit einem andern dieses nahmens, welcher ein Poet gewesen, nicht verwechselt werden. *Athenæus*, lib. IV. & XIV. *Julius Pollux*, lib. IV. onomastic. c. 9. *Aristoxenus*, lib. I. elementor. harmonic. *Vossius*, de Hist. Græc. lib. III.

Epiphania, eine Syrische stadt an dem fluß Orontes, welche Antiochus Epiphanes gegründet hat, woher sie diesen nahmen bekommen. Cuspinianus will haben, daß sie nun Mapa heisse; und Niger nennet sie Aman. Sie liegt zwischen Antiochien und Damasco, ungefehr in der mitte, und 80. meilen von beyden ab, und ist nun sehr geringe.

Epizelus, ein Athenienssischer soldat, von welchem Herodotus libr. V. folgendes erzehlet, daß er in der schlacht bey Marathon einsmals mit blindheit seye geschlagen worden, ohne eine wunde bekommen zu haben, und zwar nur durch die erscheinung eines grossen mannes mit einem schwartzen bart, der sich ihm widersetzet. Der soldat solle ihn umgebracht haben, und hernach blind geworden, und sein lebtag geblieben seyn.

EPOMEUS MONS, ein berg in der insul Aenaria, oder Inarimé, so man nun den berg St. Julian nennet, auf dem Toscanischen meer, auf der küste gegen der Terra di Lavoro, in dem Königreich Neapolis. Die Sicilianer bewohnten ehedessen diese insul, und verliessen sie wegen einem starcken erdbeben, und denen flammen, so aus einem feuer-speyenden berge auf der insul sie beschädigten; dieser berg würfe noch unter dem Bürgermeisterthum Lucii Martii und Sexti Julii feuer aus, wie auch zu den zeiten Augusti, Titi und Diocletiani. An. 1300. geschahe es wieder so starck, daß diejenigen, so sich, seit dem die insul von dergleichen unglück befreyt ware, dahin gesetzt haben, mit genauer noth entkommen mochten, und sich von dar in die insul Sancta Maria, oder nach Bayes geflüchtet haben. *Plinius. Ferrarius.*

Eporedorix, einer der Herren von Autun, welcher in seinem lande sehr mächtig ware, und Viridomaro die regierung streitig gemachet hat. Die Æduer hatten ihn zu ihrem Haupt erwehlet, um die Sequaner zu bekriegen. *Cæsar*, de bello Gall. lib. VII.

Epping, oder **Epping-Street**, ein Englischer flecken und marckt, in dem westlichen theil der Grafschafft Essex, so Waltham heisset. Es sind wochentlich zwey grosse vieh-märckte da, und freytags ein marckt für victualien und anderes. Er liegt 15. meilen von London.

Epplinus, (Othmarus) gebürtig aus Schwaben, war im XVI. sæculo Primarius zu Görlitz, woselbst er nebst andern öffentlichen anstalten auch die leichen-predigten zuerst eingeführet. Weil man ihn beschuldigte, er habe zu gleicher zeit zwey weiber gehabt, auch mit beyden kinder gezeuget, wurde er an. 1554. im monat december abgesetzet. Das folgende jahr den 7. jan. begab er sich nach Preussen, da er vom Marggraf Albrechten zum Hof-Prediger angenommen wurde, und endlich zu Königsberg starb. Er hat Postillam Patrum oder selectiorum Patrum Judicia de Pericopis Evangeliorum, Königsberg 1560. in fol. II. tom. und einen Catechismum geschrieben. **Junckens** leben der Geistlichen zu Görlitz. **Grossers** Lausitz. merckwürd. th. II. p. 56.

Equicola, (Marius) ein Neapolitaner von Alvito gebürtig, lebte im XVI. sæculo, und schrieb Istoria di Mantova; di Natura d'Amore; de Incrementis Catholicæ Religionis; Discurs. de Pictura im Italiänischen, Mayland 1541. in 4. &c. *Toppi.*

Equile, (Diego l') ein Neapolitaner und Minorite um die mitte des 17. jahrhunderts. Er begab sich nach Tyrol zu dem dasigen Ertz-Hertzog Ferdinand Carl, bey dem er Hof-Prediger und Historiographus wurde. Man hat von ihm: Origine di Casa d'Austria seconde diverse opinione, Antwerpen 1653. in fol. ingleichen, welches von jenem unterschieden, de Origine, Antiquitate ac Nobilitate Austriacæ Familiæ, Venedig 1660. in fol. *Hubner.* bibl. geneal. 10. p. 404. seqq.

Erard, (Maria Theresia) Superiorin bey der Nôtre-Dame de Réfuge de Nancy, hatte zum vatter Johannem Erardum, Advocaten und Rath Catharinä von Lothringen, der Printzessin und Aebtißin von Remiremont, und ihre mutter ware Anna Mauren. Sie kame zur welt 2. stund von Remiremont an. 1652. und gabe von ihrer zärtesten kindheit an alle zeichen ihrer künftigen frommkeit und heiligkeit von sich. Der urheber ihrer lebens-beschreibung zeuget von ihro, daß sie allezeit für kleinigkeiten eine verachtung gezeiget, hingegen von jugend auf die stille, die einsamkeit und das gebät geliebet. Sonderlich bezeugte sie schon sehr jung eine grosse lust zum kloster-leben, aber einer seits waren ihre eltern zuwider, anderseits aber ware sie nicht recht mit sich einig, welche regul sie annehmen wollte. Indessen, bis sie sich zu etwas gewisses verstehen könnte, übte sie sich in der tugend und Christlichen liebe. Endlich kame die Superiorin des klosters Refuge de Nancy, auf einer reise nach Remiremont, Theresiam zu besuchen, und wuste sie so zu gewinnen, daß sie sich vornahme, ein mitglied ihres klosters zu werden, und mittel fande ihre eltern auch zum einwilligen zu verleiten. So bald sie in dem kloster gewesen, castevete sie ihr fleisch auf vielerley weise; sie legte sich an die sonne, ihre weisse farb zu verderben, im winter aber gewöhnte sie sich an übermäßige kälte; sie trancke bitteres getränckе, und asse wermuth, und andere ungeschmackte kräuter, an ihren speisen; sie leistete blinden gehorsam ihren vorgesetzten, und triebe ihre demuth so weit, daß sie lieber wollte einfältig scheinen, und unterthänig seyn, als aus verstand ihre pflichten in acht nehmen. Einsten befahl ihr die Superiorin sich zu bethe zu legen, dieweilen sie kranck wäre. Theresia, ob sie sich schon wohl auf befande, nahme ihren glauben gefangen, und legte sich zu bethe. Dieses alles machte ihro solches ansehen, daß sie nach und nach Superiorin wurde, und zuerst alle andern stuffen durchliefe, welches steigen in der ehre sie doch lang abgeschlagen, und sich deswegen als wäre sie thorecht gestellet, damit man ihro mit dergleichen ehren verschonen möchte. Welches ihr doch der Beicht-vatter mißrathen, so daß sie endlich als Superiorin gestorben, und als ein exempel einer grossen (doch etwas extravaganten) frommen hat passiren können. Siehe das leben **Theresiä** &c.

Erardus, Eurargus, oder **Everhardus**, (Wilhelmus) gebürtig von Langres, war im XV. sæculo einer der vornehmsten Professoren, anfänglich unter denen Theologis zu Paris, und wohnte im nahmen der Universität dem Concilio zu Basel bey. Er war sonst einer von denen, welche die Johanna d'Arc, das mägdlein von Orleans genannt, vor eine here hielten, und starb an. 1444. Er hat einige merckwürdige briefe geschrieben, die in Cæsaris Egasii Bulæi Hist. Acad. Parisiensis stehen. *Bulæus.*

Erarius, oder **Erarius**, von geburt ein Rugier, wur-

de nach Adelwaldo auf den Gothischen thron erhoben, aber nach fünf monaten umgebracht, als er aus eigennutz mit dem Griechischen Kayser einen vor sich vortheilhafften, aber vor die Gothen schädlichen vergleich schliessen wollte. *Procopius*, Goth. III. 2. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie, tom. II. lib. III. p. 699. seq.

Erasino, vor alters **Erasinus**, oder **Arsinus**, ein fluß auf der halb-insul Morea in Argolide. Er entspringt aus dem Lago di Valsi, vor zeiten Stymphalus, verbirgt sich in Argien unter das gebürge, und fällt nebst dem fluß Inacho in den Golfo di Napoli di Romania. *Strabo*, VI. p. 422. 569. seq. 596. *Herodotus*, VI. 76. *Plinius*, hist. nat. II. 103. IV. 5. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 510.

Erastus, der Rentmeister in der stadt Corintho, ein frommer und gottseliger mann, ward von Paulo bekehret, und eine zeitlang sein gefährte und diener, begleitete ihn ums jahr Christi 56. nach Ephesum, von dar er hernach mit Timotheo in Macedonien von ihm gesandt worden; blieb zu Corintho, als Paulus zu Rom gefangen war. *Rom.* XVI. 23. *Act.* XIX. 22. XVII. 12. 2. *Tim.* IV. 20. Einige wollen, daß er der erste Bischoff in Macedonien gewesen, und den märtyrer-tod ausgestanden habe. Doch sagen andere, daß er Bischoff zu Panea gewesen, und eines ordentlichen todes gestorben. *Usuardus*, Martyrolog. Roman.

Erath / (Augustinus) ein Römisch-Catholischer Theologus, ward den 28. jan. an. 1648. in Schwaben gebohren. Nachdem er im 19. jahr seines alters Canonicus regularis St. Augustini, und zu Dillingen an. 1679. Theologiæ Doctor worden, auch nicht lange hernach die würde eines Protonotarii Apostolici, Comitis Palatini, ingleichen eines Vice-Decani in seinem kloster erhalten, lehrte er daselbst die Philosophie und Theologie eine geraume zeit; dergleichen er auch mit der letztern in dem Augustiner-kloster zu Reichersberg gethan hat. Hierauf wurde er Director Studii Theologici bey denen Canonicis regularibus zu Kloster-Neuburg in Wien; ferner Rath und Bibliothecarius bey dem Bischoff zu Passau, und endlich Abt des klosters St. Andreä an der Traysse, in welchem er auch, nachdem er demselben 21. jahr vorgestanden, den 5. sept. an. 1719. gestorben. Unter denen vielen schriften, welche er theils selbst verfertiget, theils übersetzet, oder sonsten zum druck befördert, sind: Philosophia S. Augustini; Ordo aurei Velleris per emblemata explicatus, Regenspurg 1697. Vindiciæ diplomat. Ottonis III. welche in Duelli Miscellan. lib. II. stehen; Commentar. in Regulam S. Augustini; de Vestibus Canonicorum regularium; Unio Theologica s. Conciliatio prædeterminationis physicæ & decreti divini extrinsece efficacis; Acta pro coæva exemtione Cathedralis Ecclesiæ Passaviensis; Geistliche Amalthea; kurtz verfaßte Sprüchwörter der Ordens-Stifter; Conciones & Panegyres; Lateinische übersetzungen verschiedener schriften Picinelli, als des Mundi Symbolici; derer Luminum reflexorum &c. ingleichen hat er Tinetti Meditationes & Recollectiones Animæ aus dem Italiänischen ins Lateinische, und Segneri Manna Animæ ins Teutsche übersetzt. Er hat auch noch einiges im manuscript hinterlassen, wovon sowol als von dem leben Erathi **Raimundus Duellius** im andern theil seiner Miscellaneorum nachricht giebt.

Erbendorff / ein berg-städtlein in dem Pfaltz-Neuburgischen, so zwischen Neuburg und Sultzbach gemeinschafftlich ist, und an der Nabe lieget.

Erbland, oder **Herbland**, latein. Hermelandus, oder Ermelandus, ein Heiliger im 7. jahrhundert, ward zu Nevon von sehr adelichen eltern an. 639. gebohren. Da er seine studien absolviret, ward er an den Hof geschicket, um dorten sein glück zu suchen, und wurde bald Clotario III. so angenehm, daß er das amt eines Groß-schencken von ihm erhielte. Nach der hand sollte er sich mit einer person verehelichen, welche seines standes und amtes wegen ihm angestanden wäre. Da aber schon alles auf den hochzeit-tag fertig ware, so verliesse er den Hof, und verfügte sich in das kloster St. Vandrille, in dem land Caux, und that dorten sein gelübde ungefehr an. 668. Einige zeit hernach wurde er dem Priester-orden zugethan, zu welcher stuffen ihn St. Ovenus, Ertz-Bischoff von Rouen, einweyhte. An. 673. erbaute St. Paschasius, Bischoff von Nantes, ein kloster zwey stund von dieser stadt, in einer insul auf der Loire, so man l'Antre, oder die höle nennte. Dahin wurde Erbland nebst 12. Mönchen geschicket. Clotarius III. accordirte diesen Mönchen, auf begehren St. Erblands und des H. Paschasii, Königliche brief und siegel, worinnen er die stiftung dieses neuen klosters bestätigte, und dasselbe unter seinen schutz nahme. St. Erbland hatte das vergnügen noch während seinem leben, dieses kloster (welches nun Andre heisset) in solchem aufnahm zu sehen, daß es schon zu seiner zeit unter die vornehmsten des Königreichs gezehlt wurde, sowol der frömmigkeit und menge seiner anhängern wegen, als um der reichthümmer willen, so demselben von allen orten her zuflossen. Da er nunmehr alt geworden, legte er die Abtey nieder, und überliesse diese ehren-stelle Adelfredo; und da auch dieser vor St. Erbland abgestorben, machte er Donatum zu seinem nachfolger. Einige scribenten setzen Erblands tod in das jahr 700. andere aber auf an. 720. Er ward in der kirche St. Pauli, und zwar in der capelle St. Vandrilli beygesetzet, von wannen ihn 15. oder 16. jahr hernach sein und Donati nachfolger, der Abt David, in die kirche St. Petri versetzet hat. Sein fest fällt, denen meisten Martyrologiis zu folge, auf den 25. mertzen, welches der tag seines todes solle gewesen seyn. In Bretagne, wo er geehret wird, wird ihm auf den 25. nov. und zu Paris auf den 18. octob. diese ehre angethan. *Anonymus* ap. *Bollandum. Acta SS. Benedicti. Bulteau. P. le Cointe. Henschenius. Baillet.* vitæ Sanct.

Erbury / (William) ein Engelländer, diente zuerst als Feld-Prediger unter dem Grafen von Esser, war nach diesem allezeit gegen die Königliche partey, machte sich durch seltsame meynungen bekannt, disputirte in öffentlicher kirche wider das Predig-amt, und starb an. 1654. Man hat von ihm Mysterium magnum Divinitatis, de Regno Christi; de Ministris pro decimis, non Ministris, &c. *Wood*, Athen. Oxon.

Ercambaldus / oder **Ercanbaldus** / **Erchanbaldus**, **Erchenbaldus**, war anfangs Notarius bey Carolo M. welcher ihn an. 801. in Ligurien schickte, wo er vor die ausrüstung derer schiffe, welche die Kayserlichen Gesandten und den vom König in Persien dem Kayser geschenckten Elephanten überbringen sollten, sorgen muste. Man findet seinen nahmen oft in Caroli M. diplomatibus, und ist er, vermuthlich auch Cantzler gewesen. Um das jahr 813. ist er wie es scheinet, vom hofe gegangen, weil sein nahme nicht mehr in den Kayserlichen urkunden steht, und auch in diesem jahre die Annales Loiseliani aufhören, von welchen er nicht ohne grund vor den verfasser oder wenigstens fortsetzer gehalten wird, weil ausser andern wahrscheinlichkeiten er auch die angeführte historie vom elephanten auf das genauste aufgezeichnet, also, daß es fast niemand so genau wissen können, daher ihn auch die Annales Laurishamenses Bertiniani und der Monachus Egolismensis ausgeschrieben haben. *Ab Eckhart*, XXVI. 9. XXVIII. 30. 37.

Ercambaldus / **Erchanbaldus**, **Erckenbaldus**, **Erkambaldus**, **Erkenboldus** / **Hermbold**, **Herimbold** / **Horinboldus**, Ertz-Bischoff zu Maynz aus Sachsen gebürtig, war anfangs Abt zu Fulda, und wurde an. 1004. vom Kayser mit Henrico, Bischoffe zu Würtzburg, nach Schweinfurt geschickt, um diese stadt in die asche zu legen. Weil aber des Grafens wittwe sich in die kirche retirirte, und lieber ihr leben im feuer aufgeben, als lebendig die stadt ruiniren lassen wollte, liessen sie es bey der schleiffung der vestungs-werke bewenden. An. 1011. erwehlte man ihn an Willegisi statt zum Ertz-Bischoff in Maynz. In demselben jahre wurde er auch am 1. april von Bernwardo, Bischoff zu Hildesheim, dazu geweyht. An. 1017. wohnte er der zusammenkunft der Reichs-Stände zu Liezgo bey. Graf Otto that ihm aus dem über dem Rhein gelegenen schloß Hammerstein viel schaden, und verfolgte ihn mit feuer und schwerdt, weil er selbigen wegen seines unthätigen lebens, auf gutachten eines allgemeinen Concilii, nach vorgehender admonition und nicht erfolgter besserung, in bann gethan. Allein der Kayser nahm sich des Ertz-Bischoffs an, und ließ das schloß zerstören, worauf zwischen den streitenden partenen ein vergleich gestiftet ward. An. 1019. soll Ercambaldus bey der einweyhung des Stifts Bamberg zugegen gewesen seyn. Endlich starb er an. 1020. oder 1021. den 18. aug. nachdem er das kloster zum H. Creutz ausserhalb der stadt Maynz erbauet. Vita *Meinwerci*, p. 550. *Chron. Stederburg.* ad an. 1020. apud *Leibnitz*, tom. II. p. 852. *Necrolog. Fuld.* ad an. 1021. ibid. tom. III. p. 767. Vita *Godehardi*, Episc. Hildes. ibid. tom. I. p. 490.

Ercambertus, oder **Erkambertus**, **Hercumbertus**, der erste Bischoff zu Minden, wozu er vom Kayser Carolo M. gesetzt wurde. Er wurde erst zu Würtzburg erzogen, und von Carolo M. reichlich beschencket. Daß er aus einer vornehmen Sächsischen familie gewesen, ist daraus zu schliessen, weil er dem kloster Fulda in Sachsen 253. leibeigene, 23. dörfer und 170. hufen landes schenckte. Es scheinet auch, daß sein vatter mit seiner familie von den rebellirenden Sachsen vertagt worden, worauf ihm Carolus M. in Francken güther gegeben, indem er dem Stift Fulda in Gollahegewe güther schenckte, welcher Pagus von dem fluß Gollache, der in die Tauber fällt, seinen nahmen hat. Daß er zum Bißthum Minden gekommen, hat Egilwardus, Bischoff zu Würtzburg, durch seine recommendation bey Carolo M. dahin gebracht. Sein gedächtnis wird zu Minden am profesto Primi und Feliciani gefeyret. *Ebrhardus*, tradit. Fuld. I. §. 6. V. §. 8. *Lerbecensis*, chron. Mind. apud *Leibnitz*, script. rer. Brunsuic. tom. II. p. 158. *ab Eckhart*, rer. Franc. XXIV. 153. XXVIII. 12.

Ercambertus / oder **Erchambertus** / Bischoff zu Freysingen, wurde an. 835. nach Hittone erwehlet. An. 837. war er zu Einhoffen bey einer zusammenkunft der Bayerischen Stände, und brachte es nebst seinem Advocaten Oadalrich dahin, daß Isanhardus und Ellanhardus zwey Adeliche, die von ihrem vatter und groß-vatter dem kloster Schleihdorff zugedachte güther in Durfingsdorff und Pachtilahofen dem kloster übergeben musten. An. 843. wohnte er dem Convent zu Dungeh bey Verdun bey, wo die drey brüder Lotharius, Ludovicus und Carolus einen vergleich schlossen. Endlich starb er vermuthlich an. 855. als in welchem jahre sein nachfolger erwehlet worden. *Meichelbeck.* tradit. Frising. n. 702. *ab Eckhart*, rer. Franc.

Erchan-

Erchangerus, oder Erchanger, Erkanger, Erckanger, bemächtigte sich an. 911. des Hertzogthums Schwaben, nachdem Burchardus ermordet worden. Er war ein sohn des Grafens Erchangeri und ein bruder von der ersten gemahlin Caroli Crassi. Weil er aber wider Königs Conradi willen des Hertzogthums sich angemasset hatte, begab sich Conradus an. 912. selbst nach Schwaben, um ihn zu paaren zu treiben. Im folgenden jahre wurde ein vergleich zwischen ihnen getroffen, und der Kayser heurathete seine schwester Cunigundam. In eben demselben jahre schlug er nebst seinem bruder Bertholdo die Hunnen auf dem rückwege nach ihrem lande. An. 914. nahm er Salomonem, Bischoffen zu Costnitz und Abt zu St. Gallen, gefangen. Es hatte Erchanger und Berthold sein bruder, als Milli Regii oder Cameræ Nuncii, schon längst eine feindschafft auf ihn geworffen, weil demselben der König unterschiedene güther, so zu Potamum, einer stadt unter ihrer jurisdiction, gehörten, geschencket; daher sie unter Kayser Arnulfi regierung Salomoni nach dem leben getrachtet, und würden solches auch ins werck gerichtet haben, wenn sich nicht der Bischoff heimlich in einen wald begeben, und den König um hülffe angeruffen. Arnulfus citirte die beyden brüder nach Mayntz, wo sie nach untersuchung der sache des lasters der beleidigten Majestät vor schuldig erkannt, und nach Ingelheim gefangen gesetzt wurden. Sie hätten vielleicht gar das leben lassen müssen, wenn nicht Hatto auf Salomonis bitte ihnen gnade beym König ausgebracht. Dem ungeachtet wurden sie wieder verdrießlich, als der König Conradus dem St. Gallen-kloster Steinheim am Boden-see nebst andern orten schenckte, stellten Conrado den schaden der Königlichen Cammer vor, zu geschweigen, daß das schloß ihnen gehörte. Als sie nun nichts ausrichteten, fielen sie das Stift mit gewalt an, und gaben desselben Advocaten spöttische reden. Einsmals begegnet ihnen Salomon selbst, und mahnet sie von ihrem verfahren ab, weil sie sonst von neuem in des Königs ungnade verfallen würden. Allein sie griffen ihn mit gewalt an, bunden ihn mit einem pferde-zaum, und führten ihn gefangen nach Devoldisburg, wo Erchangers gemahlin Bertha sich aufhielt, doch wurde er durch seinen vetter Siegfrieden bald darauf in freyheit gesetzt. Conradus, so bald er diese that gehört, begab sich selbst nach Schwaben, nahm Erchangern beym schloß Duffridingen gefangen, und schickte ihn ins elend. Allein es rebellirte Burchardus in Schwaben, und machte dem Kayser viel zu schaffen, welcher ihn anfangs im schloß Turpl, welches vor Hohentwiel gehalten wird, belagert hätte, wann nicht Heinrich Hertzog zu Sachsen ihm ins land gefallen wäre. Unterdessen kommt auch Erchanger aus dem exilio zurück, trutet mit Burchardo und seinem bruder Bertholden in ein bündnis, schlägt die Römischen bey Walwis, und nimmt den titul eines Hertzogs in Alemannien an. Auf dem Concilio zu Altheim wurden sie an. 916. vor Reichs-feinde erkläret, mit welchen niemand eine gemeinschafft haben sollte, ihre güther confiscirt, und ihnen als verbrechern der beleidigten Majestät der kopf abgesprochen. Als nun der Kayser Erchangern, seinen bruder Bertholden und schwester sohn, Luitfridum, in seine gewalt bekam, wurde zu Adingen das urtheil an. 917. an ihnen vollzogen. Doch schreibt das chronicon S. Galli, daß es hinterlistiger weise geschehen, weil man sie unter der hoffnung gnade zu erlangen ins netz gelocket hätte. Ihre güther wurden confiscirt, ausgenommen das eingebrachte der Bertha, Erchangers gemahlin, welche nicht in das verfahren ihres gemahls wider den Bischoff Salomonem gewilliget hatte. Contin. *Rhegin. Annal. Quedlinb.* ad an. 917. *Annal. Saxo.* ad h. a. *Hepidannus. Ab Eckhart*, rer. Franc. *Tolner.* cod. diplom. Palat. n. 17. p. 13.

Erchinoaldus, wurde an. 646. nach Aegä oder Egani seines vatters tode Major domûs in Neustrien, und war mit König Dagoberto von mütterlicher seite nahe verwandt. Er wird als ein geduldiger und gütiger mann beschrieben, welcher denen Geistlichen sonderlich viel nachgab, allein Ansbertus vit. S. Audoëni beschreibet ihn als einen sehr geitzigen mann, der auch nicht einmal auf dem tod-bette denen armen gutes thun wollen. Nach Clodovei tode führte er mit der Königl. wittwe Bathilde die vormundschafft über den jungen König Clotarium III. Doch hat er hernach nicht lange mehr gelebet, denn er starb, als Clotarius zum Könige erkläret worden, an. 661. Er hatte zwey weiber; von der ersten war Leudesius sein nachfolger gebohren. Die andere war Leutsindis, mit welcher er unterschiedene kinder gezeuget; worunter ihm Leudesius succedirte. *Gesta Franc.* Contin. *Fredegar. Ab Eckhart*, rer. Franc. XIV. 2.

Erdmann, oder Erdtmann, Ertmann, (Erdwinus oder Ertwinus) war von geringen eltern im XV. sæculo gebohren, brachte es aber durch seine gelehrsamkeit dahin, daß er Bürgermeister zu Osnabrück wurde, und rühmet Hamelmann epit. chron. Osnab. in opp. p. 645. von ihm, daß niemals ein Bürgermeister in Westphalen grösseres ansehen gehabt, als Erdmann, massen er bey vielen Fürsten, Grafen und Bischöffen sehr beliebt gewesen, und sie sich oft seines raths bedienet, wie er denn auch im Jure sehr wohl soll erfahren, und ein guter Redner gewesen seyn. Er starb, nachdem er seine jahre sehr hoch gebracht, den 30. may an. 1505. und hinterließ Chronicon Episcoporum Osnabrugensium, welches schon Hamelmann zu ediren in willens gehabt, weil solches aber nicht erfolget, so hat es Meibomius dem tom. II. rer. Germ. script. p. 193. seqq. einverleibet. *Hamelmann.* de vir. in Westphal. illustr. V. in Opp. p. 217. *Meibom.* l. c. tom. II. p. 265. seq.

Erech, oder Erec, Arach, Aracha, eine stadt in Chaldäa, welche Nimrod erbauet. *Gen.* X. 10. Hieronymus nennet sie Edessam, dargegen aber Bochart Phaleg. IV. 16. einwendet, daß weder der nahme noch lage darmit überein kämen, vielmehr will er, daß dieser ort die nachmalige zu der provintz Susiana gerechnete stadt Arecca, wie sie Ptolemäus nennet, oder, wie sie beym Ammiano Marcellino XXIII. 21. heisset, Arecha, eben das Erech sey. Von diesem Arecca oder Aracca leitet Salmasius ad Solin. p. 840. des Tibulli VI. 1. vers. 142. Areccacos campos. Ja es will so gar Bochart l. c. daß des Herodoti II. 185. Arderica oder wie es Herodotus VI. 119. nennet, Anderica mit unserm Erech einerley sey, welches aber Cellarius not. orb. ant. III. 19. §. 16. nicht zugeben will, weil Susa von Erech viel weiter als zwey hundert und zehen stadien gelegen, welche weite doch Herodotus VI. 119. setzet.

Eresma, oder Clerena, ein fluß in der Spanischen provintz Alt-Castilien, entspringet in dem gebürge Fonfria, oder Sierra Tablata, und ergeußt sich endlich, nachdem er verschiedene kleinere flüsse mitgenommen, bey Tordesillas in den Duero. *Martinière.* Man hält ihn vor des Plinii hist. nat. III. 3. Arena.

Eretz, ein schloß in Ungarn, vier meilen unter Ofen, an der Donau gelegen, welches an. 1661. die Türcken verlassen, worauf es von den Heyducken in brand gesteckt, die zurück gebliebenen 48. Türcken aber niedergesebelt worden. *Zeiller.* Hungar. per *Stubel.* P. II. p. 983.

Ergers, oder Argens, ein kleiner fluß in dem Elsaß, der aus dem Vogesischen gebürge entspringet, und unweit Straßburg in den Ill fällt. Junckers anleit. zur mittl. Geograph. II. 5. p. 217. Eschart de orig. Argentorat. meynet, daß das alte Argentorarum, heutiges tages Straßburg, seine benennung von diesem fluß habe. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. I. cap. 8. p. 113.

Ergbom, oder Ergbon, auch Ergbum, (Johannes) ein gelehrter Engelländer aus York, Augustiner-ordens, war Theologiæ Doctor und Professor zu Oxford. Er starb in seiner vatter-stadt an. 1490. und ließ Compilationes Vaticiniorum; in Vaticinia Jo. Bridlingtoni lib. III. Sermones; Calculationes Astrologicas; Sermones vulgares &c. *Balæus*, de script. Angl. centur. VII. p. 623. *Gandulphi* diss. de 200. scriptor. August. p. 212.

Erice, ein flecken und ordentlicher meer-port in dem Staate der Genueser, in der Lombardie, an dem Golfo Spezzia, gegen der stadt Porto Venere über. *Mary*, Dictionnaire.

Erich, oder Ehrig, Grossen-Erich, eine kleine stadt in Thüringen, den Fürsten von Schwartzburg-Sondershausen zuständig; liegt zwey meilen von Sondershausen. Sie ist an. 1590. gepflastert, und an. 1592. die stadt-mauer angefangen, aber nicht fortgeführet worden. Sie hat oft brand-schaden erlitten, insonderheit aber an. 1513. 1524. und 1528. *Olear.* syntagm. rer. Thuring. tom. I. p. 54. Gregorii jetzt florir. Thür. cap. 9. p. 173.

Erich, (Adelarius) ein Pfarrer zu Gandersleben, Andisleben und Bechern, hat an. 1611. zu Leipzig eine chronick von Jülich in sieben büchern in fol. drucken lassen, auch an einer Thüringischen chronick gearbeitet, ingleichen eine beschreibung von der stadt Langensaltza in reimen verfertiget, welche in Olearii syntagm. rer. Thuring. tom. II. p. 111. seqq. stehet. Pfefferkorns Thüring. chronick, p. 13.

Erich, (Samuel) ein sohn Adelarii Erich, war Rector zu Hameln, und hernach Pastor zu Wallensen. Er hat an. 1643. von dem ausgange der kinder zu Hameln ein buch in Teutscher sprache geschrieben, welches auch ins Lateinische übersetzt worden; darinnen er diese fabel vor eine wahre geschicht ausgeben will. *Univ. Lexicon.*

Erichsburg, oder Ehrichsburg, ein schloß mit Fürstlichen zimmern, gräben und wall am flusse Ilm, eine stunde von Dassel im Fürstenthum Grubenhagen, zwey meilen von Eimbecke, am Sollinger-wald, unter Chur-Hannover gehörig, ist von Erichen dem ältern, Hertzoge zu Braunschweig, an. 1550. aus denen ruderibus des schlosses Hundesrück gebauet, und an. 1632. von den Kayserlichen erobert und geschleift worden. Schneiders beschreibung des alten Sachsenland. p. 236.

Ericus, (Johann Peter) gebürtig von Eisenach, ward an dem Gymnasio zu Padua Linguarum & Geographiæ Professor, und machte sich gegen das ende des XVII. sæculi durch zwey schriften bekannt, deren die eine er Renatum e mysterio Principium Philologicum, Eisenach 1686. die andere aber Anthropoglottodoxia genennet, darinnen er die Griechische sprache, als die mutter aller übrigen, auch der Hebräischen angegeben, aber damit bey den Gelehrten schlechten beyfall gefunden. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. IV. cap. 1. n. 10. cap. 3. n. 5.

Ericus, oder Egric, König der Ost-Anglen, zur zeit der Engelländischen Heptarchie. An. 638. kame er in einer schlacht um, und fiele durch die hände des Mercischen Königs Penda.

Es

Es ware noch ein anderer König Erich oder Ericus, in Oſt-Angien, welcher im 9. jahrhundert regierte; er ware ein Däne, und tyranniſirte ſein volck bey 14. jahren, bis endlich die unterthanen ſich wider ihn auflehnten, ihn erſchlugen, und ſich alſo durch ſeinen tod von ſeiner wüterey befreyeten. *Polydor. Virgilius* und *Du Chêne*, hiſt. Angl.

Ericus I. oder **Horicus**, König in Jütland, war Gothrici vierter ſohn, kam an. 827. zur regierung, und ſchickte an. 836. 838. und 839. Geſandte an den Kayſer Ludovicum Pium. Anfänglich war er ein abgeſagter feind der Chriſten, trat aber nachgehends ſelbſt zu ihnen über, und erlaubte an. 848. dem bekannten Anſgario, das Bißthum Schleßwich aufzurichten. An. 857. überließ er ſeinem vetter Rorue oder Erico II. einen theil von Jütland, und wurde endlich an. 863. von ſeines bruders Olai ſohne, Guttormo, in einem treffen bey Schleßwich, nebſt ſeinen meiſten verwandten, erſchlagen. Seine tochter Ragnhild war eine gemahlin Haraldi Haarfegre, erſten Königs in Norwegen. *Adam. Bremenſis. Saxo Grammaticus. Annales Bertiniani, Eginhardi, & Metenſes. Torfæi* ſeries. *Ormbielm* hiſt. eccleſ. *Remberti* vita Anſgarii ap. Henſchen.

Ericus II. oder **Rorue**, König in Jütland, war ein bruder Haraldi Klaeck, und ließ ſich mit demſelben an. 826. zu Maynz taufen. Nach einiger zeit kam er bey dem Kayſer Lothario in verdacht, als wenn er mit einer verrätherey umgienge, und wurde deswegen gefangen geſetzet; er entwiſchte aber bey gelegenheit, und kam an. 837. wieder nach Jütland, woſelbſt ihm Ericus I. obgedachter maſſen, an. 857. einen theil von Jütland übergab. Dieſes trat er an. 870. ſeines bruders Haraldi ſohne, Godofredo dem jüngern ab, und reiſete ſodann zu dem Kayſer Carolo Calvo, mit dem er ſich zu Mimwegen unterredete. Endlich begab er ſich an. 873. in Ludovici Germanici dienſte, und ſtarb bald hernach. *Annales Bertiniani, Fuldenſes & Metenſes.*

Ericus I. **Blodoris**, König in Norwegen, war ein ſohn Haraldi I. und wurde noch bey deſſen leben an. 930. König. Allem nach des vatters tode ward er an. 933. von ſeinem halbbruder, Haquino I. vertrieben, und begab ſich nach Engelland, woſelbſt er den Chriſtlichen glauben annahm, und von dem Könige Adelſtano mit Northumberland beſchencket wurde. Er muſte aber nach Adelſtani tode, welcher an. 940. erfolgte, daſſelbe wieder verlaſſen; da er ſich denn auf die ſee-räuderey legte, und an. 941. in einer ſchlacht mitten in Engelland ſein leben einbüſſete. Seine gemahlin Gunilda, aus Halland gebürtig, begab ſich mit ihren kindern nach Dänemarck, und fand daſelbſt ihren unterhalt. *Saxo Grammaticus. Torfæi* hiſt. Norweg.

Ericus II. König in Norwegen, war ein ſohn Königs Magni VII. welchen ihm ſeine gemahlin, Ingeburga, Erici Plochpenning Königs in Dänemarck tochter, an. 1267. gebohren. Er wurde ſchon bey ſeines vatters leben an. 1273. zum König ernennet, und ſuccedirte demſelben an. 1280. Wegen der mütterlichen erbſchafft verfiel er an. 1284. mit Dänemarck in einen krieg, wodurch er aber nichts ausrichtete. Das folgende jahr brachte er zu Calmar den vergleich mit den Hanſee-ſtädten zu ſtande, und ſtarb zu Tunsberg an. 1299. ohne männliche erben. *Torfæi* hiſt. Norweg.

Ericus, Hertzog in Schweden, war ein ſohn des Schwediſchen Königs Magni Ladulás, welchen ihm ſeine gemahlin Hedwig, Gerhardi Grafens in Holſtein tochter, an. 1284. gebohren hatte. Er flohe vor ſeinem bruder, König Birgero, aus dem Reiche, und begab ſich nach Norwegen, woſelbſt ihn der König Haquinus VII. gütigſt aufnahm, und ihm an. 1304. Warberg in Halland eingab. Das folgende jahr nöthigte ihn Birgerus, daß er und ſein jüngerer bruder, Waldemar, ihm mit einem eyde die treue ſchwören muſten. Jedoch an. 1306. nahm er Birgerum gefangen, und jagte den Däniſchen König Ericum VIII. welcher Birgerum befreyen wollte, nach hauſe. Hierauf ſahe ſich Birgerus gezwungen, an. 1310. zu Nicöping einen vertrag einzugehen, vermöge deſſen Ericus Weſt-Gothland, Wermeland, Smaland und Calmar, Waldemar aber Finnland, Stockholm und Oeland bekam. Sie beſaſſen aber dieſe landſchafften nicht lang, inmaſſen Birgerus ſich ihrer an. 1317. den 25. dec. hinterliſtiger weiſe bemächtigte, und ſie zu Lincöping in ein häßliches gefängnis werffen ließ, worinnen ſie vor hunger verſchmachten muſten. Ericus ſtarb den 6. jan. an. 1318. und hinterließ von Ingeburga, Königs Haquini VII. in Norwegen tochter, die er ſich an. 1311. beygeleget, Magnum II. welcher nach Birgero den Schwediſchen thron beſtiegen; und Euphemiam, welche an. 1336. an Albertum I. Hertzog von Mecklenburg, vermählet worden. *Chronica Slavica. Ericus Upſal. Torfæus. Locrenius. Krantzius.*

Erigonus, ein geſchickter mahler ſeiner zeit, war zwar anfänglich nur farbenreiber bey dem mahler Nealca, gab aber bey dieſer gelegenheit ſo wohl auf ſeines herrn hände achtung, daß er ſelbſt ſehr wohl mahlen lernte, und einen berühmten ſchüler, den Paſiam zog. *Plinius*, hiſt. nat. XXXV. 11.

Eringdrana, eine provintz auf der inſul Madagaſcar. Gegen morgen iſt ſie durch ſehr hohe berge von Antavara unterſchieden, und gegen abend hat ſie drey groſſe flüſſe, Manarang, Zumanbo und Samabang, welche mittagwärts in die ſee fallen. Sie iſt wohl bewohnt, und hat einen groſſen überfluß am vieh. *Flacourt*, hiſtoire de Madagaſc. 6. p. 14. *Martiniere.*

Eriſſe, oder **Riſſo**, eine alte und vor zeiten Biſchöffliche ſtadt in Natolien, auf den küſten des Schwartzen meers, ungefehr 70. Franzöſiſche meilen von Trapezunt gegen oſten, deſſen Suffraganeus der Biſchoff von Eriſſe ware.

Erith, eine Engliſche ſtadt und marckt in dem öſtlichen theil der Grafſchafft Hunkington, in der gegend Hurſtington gelegen, ohnferne Cambridgeshire. Eine andere ſtadt dieſes nahmens liegt an der Thems, in dem nord-weſtlichen theil der Grafſchafft Kent.

Erlach, eine anſehnliche Herrſchafft in Ober-Oeſterreich in dem Hausruck-Viertel, nebſt einem nicht ſonderlich groſſen ſchloſſe, welches zwiſchen Riedau und Neunmarckt, an den Bayeriſchen grentzen, lieget. Das zu dieſer Herrſchafft gehörige Land-Gericht iſt ein Reichs-lehn. Ehemals hat ſie den Grafen von Schaumberg zugehöret, und iſt nach deren abgang durch kauf an die Herren Jörger gekommen. Wolfgang Jörger beſaß ſie an. 1581. und deſſen ſohn, Helmhard Jörger, an. 1630. worauf ſie mit des letztern tochter und erbin, Maria Eliſabeth, an Davidem, Grafen von Weiſſenwolff, gediehen, und bey deſſen nachkommen geblieben. Von Hohenecк, beſchr. von Ober-Oeſter. tom. II. p. 784.

Erlach, (Rudolph von) der ſtadt Bern burger und Kriegs-Oberſter, hat ſich um dieſes ſein vatterland ſonderbar verdient gemacht. Als Rudolph Graf von Nydaw neben vielen vornehmen vom Adel aus den umliegenden Teutſchen und Welſchen landen Bern mit krieg anzugreiffen gedachte, hielte ſich dieſer Erlach, ſo auch in der that ein lehen vom Grafen truge, an deſſen Hof auf, und gabe ſelbigem frey-muthig zu verſtehen, weilen ſeine meiſten güther um die ſtadt Bern gelegen, und alſo der gröſten gefahr unterworffen wären, könnte er ſich zu ſeinen dienſten nicht anderſt verſtehen, als wann ihme der Graf wegen erſetzung des erwartenden ſchadens wollte ſicherheit geben. Dieſer aber nahme es gar zu hoch auf, und bedeutete jenem mit trotz; er möchte dann zu ſeinen Bernern ziehen, ihme wäre nicht noth um einen mann; worauf Erlach antwortete: der Graf wurde ihne einen mann finden, oder nach andern: er wollte zeigen, daß er noch wohl für mehr als einen mann zu rechnen ſeye. So bald er naher Bern kame, wurde er von der ſamtlichen gemeinde zum Oberſten erwehlet, da er alſobald die kriegs-zucht wohl einrichtete. Und anſtatt vorhero die handwercker, wann ſie auch im krieg-und feldzug in etwas gefehlet, ſich von niemand anders, als ihren zünften, wollten rechtfertigen und ſtrafen laſſen; ſo ward durch ihne eine neue, in der that ſehr nöthige, einrichtung veranlaſſet, nach welcher dem Kriegs-Oberſten im feld über ſeine unterhabende mannſchafft eine vollkommene gewalt zugeſtanden wurde. Ohngeacht nun Bern von Ury, Schweitz, Unterwalden, Solothurn, auch dem Siebenthal und land von Haſle ziemliche hülff empfangen, mochten ſie dennoch in allem nicht mehr als 5000. mann ausmachen. Woraus ſich im vorbeygang einerſeits der merckliche unterſcheid der damalig-und heutigen macht dieſes anſehnlichen Standes hervor thut; wie im gegentheil deſſelben ruhm ſchon in dieſen alten, und für ihne, ſo zu reden, erſten zeiten dadurch nicht wenig vermehret wird, daß ſolcher auch mit einer ſo geringen anzahl volcks dennoch ſolche thaten, wie jetzo zu erzehlen iſt, unter ihrem preiswürdigen anführer verrichtet hat. Erlach zoge dann mit dem gemeldten kleinen hauffen den feinden, welche über 30000. mann, darunter ſonderlich eine ſtarcke reuterey beyſammen hatten, und das ſtädtlein Laupen hart belagerten, ohnerſchrocken unter augen, richtete auch ſeine ſchlacht-ordnung ſo wohl ein, daß ihne dieſelbe ohngeacht ihrer menge und groſſen anzahl reyſigen dennoch nicht umringen konnten; ſchlug hierauf den gegen ihme ſtehenden flügel in die flucht, befaſſe ſich aber dabey ſo wohl, daß er, ohne die fliehende lang zu verfolgen, ſchleunig dem andern flügel, auf welchem die Eydgenoſſen ſtunden, und mit dem Adel und reuterey der feinden einen harten gang hatten, zu hülff kame; da er dann den feind von der ſeiten angreiffend, ſelbigen in kurtzem mit groſſem niedermetzeln ebenfalls zertrennte. Dieſe ſchlacht, wodurch zu der folgends ſo ſehr angewachſenen macht des Standes Bern gleichſam der grund geleget ward, koſtete ſelbigen nicht mehr als 122. mann; da hingegen der feind über 4500. und darunter 80. gecrönte helme, verſchiedene Grafen, vornemlich die von Nydaw, Savoyen und Valendis, auch 27. panner ſamt allem lager verlohren. Bald hernach lockte Erlach die von Freyburg, welche ſich in ſelbigem krieg inſonderheit feindſelig wider Bern erzeiget hatten, nächſt bey der erſten ſtadt in einen hinterhalt am Schönenberg, da deren auf die 700. erſchlagen wurden. Nicht weniger vortheil erlangte er auf andern ſeiten gegen dem Adel und die Grafen; deren ſtädte, ſchlöſſer und veſtungen meiſt erobert, und zum theil geſchleift oder verbrannt wurden, welches letztere auch der vorſtadt zu Freyburg, Galter genannt, widerfuhre. Der friede ward erſt an. 1444. mit gröſter ehre des Standes Bern geſchloſſen: wobey merckwürdig, daß ſolcher durch dieſen von Erlach, obſchon bis dahin der Bernern Feld-Oberſten, dennoch, weilen er zugleich der jungen Grafen von Nydaw Rudolph und Jacobs, des vor Laupen erſchlagenen Grafen ſöhnen, vormund ernennet ware, auch auf der gegenſeite vermittelt und geſchloſſen worden; zu einem klaren kennzeichen der ungemeinen hochachtung, welche freunde und feinde für dieſes manns tugend und redlichkeit hatten.

Nach-

Nachdeme er letztlich auf ein ziemliches alter gekommen, ward er an. 1360. von seinem eigenen tochtermann, einem von Rudentz aus dem Unterwaldner-land, der mit ihme in einigen streit gerathen, auf seinem schloß Reichenbach meuchelmörderischer weise entleibet, massen Rudentz die zeit, da jener gantz alleine, und die bedienten auf dem felde waren, in acht genommen, sich heimlich in das schloß geschlichen und, wie es nachmalen der blutige augenschein gezeiget, mit dieses alten Herrn eigenem schlacht-schwerdt, so gemeiniglich vor dessen zimmer hängete, die mordthat verrichtet, wornach er eiligst, und in ermanglung anderer rächern, gleichwolen von den hunden seines entleibten schwähers heftig verfolget, die flucht ergriffen, auch folgends gäntzlich verstoben und verschollen ist; so daß keine weitere nachricht von ihme zu erhalten gewesen. *Manuscripta.*

Erlaph, lat. Erlaphus, Arlapa, ein fluß in Oesterreich, welcher an den Steyermärckischen grentzen entspringet, und bey Vechelarn in Nieder-Oesterreich nicht weit von der Ips in die Donau fällt. *Martiniere. Aventinus*, annal. Boic. IV. 4. p. 17. *Zeiller.* itiner. Germ. c. 13. p. 294.

Erlach, ein kleiner fluß im Bißthum Speyer, welcher bey Rheinzabern vorbey gehet, und unweit davon in den Rhein fällt.

Erlbrünn, oder **Erlabrünn**, lat. Lisbovium, eine kleine stadt am Mayn im Bißthum Würtzburg in Francken, nicht weit von dessen hauptstadt gegen westen gelegen.

Erlebach, oder **Erlbach**, **Marck-Erlbach**, ein marckflecken in Francken, unweit Langenzenn an der Rednitz, zwey meilen von Winsheim gegen Nürnberg, dem Marggrafen zu Anspach gehörig. *Zeiller.* itinerar. Germ. contin. I. c. 25. p. 132.

Ermel, (Joh. Frantz) ein mahler, war nicht weit von Cöln an. 1641. gebohren. Er legte sich in dieser stadt auf die zeichen- und mahler-kunst, und befliß sich insonderheit historien zu mahlen, darinn er dem dasigen berühmten künstler Hans Holtzmann in der colorirung nachahmete. Darauf gienge er nach Holland, und legte sich auf das landschafft-mahlen. Hierinn nahm er sich Joh. Boths manier zum muster. Gegen an. 1660. begabe er sich nach Nürnberg, und entschlosse sich allda zu verbleiben. Unter seinen ersten wercken wird insonderheit sehr gelobt, eine tafel, darauf er das Cananäische weiblein bey dem brunnen mit Christo vorstellete; ferner auch ein altar-blatt, in der kirche bey St. Sebald, die auferstehung Christi vorstellend. Nach diesem kam er in bekanntschafft mit Wilhelm von Bemmel, der sich in landschafften mahlen sehr hervor that. Mit diesem vereinigte er sich in vielerley arbeit, und erwarb sich aller orten grosses lob. Da ihn aber das zipperlein bey zeiten zu plagen anfienge, kounte er seit an. 1674. kaum den dritten theil des jahrs in seiner kunst arbeiten. Er starb endlich den 3. dec. an. 1693. **Doppelmayrs** nachricht von Nürnberg. künstlern, p. 250.

Ermoldus Nigellus, hat KayserS Ludovici leben in versen beschrieben. Daß er ums jahr 826. am Hofe gelebet, siehet man aus der beschreibung von Herioldi Königs in Dänemarck verrichtung am Kayserl. Hofe, wovon er auch die geringsten umstände meldet; aber nach diesem muß er in ungnade gefallen, und nach Straßburg in verwahrung gebracht worden seyn, wie er solches selbst erzehlt, und den Kayser demüthigst um vergebung bittet. Er war ein Mönch und schüler St. Benedicti Anianensis, doch muß er wohl ein Abt gewesen seyn, weil er mit in krieg gezogen, wie er solches selbst mit denen umständen meldet, daß ihn Pipinus deswegen ausgelacht habe. Die Mönche aber zogen nicht mit in krieg, sondern die Aebte konnten ihren KayserN die gehörige mannschafft zuführen. *Thomassinus*, de Benef. P. III. lib. I. cap. 40. Er hat sonderlich in Aquitanien gelebt, indem er Pipinum seinen Herrn nennt, bey dem er in grossen gnaden gestanden. Daher kan er nicht der Ermoldus Abbas Natuacensis seyn, dessen Mabillonius annal. Bened. ad an. 818. gedenckt, vielmehr scheint er der Ermenaldus zu seyn, welchen Mabillon ad ann. 835-837. als Abt zu Aniana anführt. Nigellum hat er sich selbst genennt, vielleicht weil er schwartze haare getragen, zum unterscheid des angeführten Abbatis Nantuacensis. Vossius de Histor. Lat. III. 4. gedenckt seiner am ersten, hat aber dessen buch nicht gesehen. Lambecius bibl. Cæsar. p. 395. giebt genauere nachricht von ihm. Er hat selbst, wie auch Daniel Nesselius, ingleichen Johannes Bened. Gentilotus, Bischoff zu Trient, desselben Kayserß Ludovici leben heraus geben wollen, sind aber darüber gestorben. Endlich hat es Muratori seinen scriptoribus rer. Ital. tom. II. P. II. und Mencke seinen scriptoribus rer. Saxon. tom. I. p. 865. seqq. einverleibet. *Ab Eckhard*, rer. Franc. XXVIII. 232. XXIX. 96. *Muratori*, præf. ad Ermold.

Erms, ein fluß im Hertzogthum Würtemberg, der zwey stunden über Urach an der Alb entspringet, und bey Denckingen eine meile oberhalb Nürtingen in den Neckar fällt. Zeillers Reichs-Geograph. VII. p. 892.

Erms, eine kleine stadt an der Soltze, unweit Quedlinburg gelegen, und nach Anhalt-Cöthen gehörig.

Erms, oder **Ermes**, ein schloß in der provintz Esthland in Liefland, zwey meilen von Wolmar, der familie von Barri gehörig.

Ernee, oder **Errene**, lat. Ereneum, eine stadt und fluß in der Französischen provintz Maine, an den grentzen von Bretagne, soll von einer Nonne, die zu Königs Clotarii zeiten daselbst begraben worden, den nahmen haben; der kleine fluß Ernee ergeußt sich unweit Laval in den fluß Mayenne. *De la Force*, descript. de France tom. V. *Martiniere.*

Ernesta Augusta, eine Anhaltische Printzeßin, Christiani II. Fürstens zu Anhalt-Bernburg tochter, war an. 1636. den 23. dec. zu Plön im Holsteinischen gebohren, brachte es nebst erlernung der Französischen sprach in der Lateinischen so weit, daß sie solche nicht allein wohl reden, sondern auch artig stilisirte brief schreiben konnte, wie sie denn auch viel schöne schriften und verse in Lateinischer und Teutscher sprach aufgesetzt. Nächst diesem legte sie sich auf die Griechische und Hebräische sprach, und erlangte darinn eine ziemliche wissenschafft. Sie schrieb öfters gantze Predigten nach, und hatte ein so gutes gedächtnis, daß sie dieselben oft von wort zu wort nachzusagen wuste. Im 21. jahre wurde sie an einer schwulst kranck, und starb darauf den 5. oct. an. 1659. **Beckmanns** hist. des Fürstenthums Anhalt, lib. III. P. V. cap. 4. p. 372.

Ernesti, (Hieron.) ein Professor Lingg. Orientalium zu Königsberg, gebürtig von Erfurt, wurde hernach Pfarrer und Ertz-Priester zu Bartenstein, und starb den 8. april an. 1657. Man hat eine Hebräische Grammatic von ihm. *Wiste.*

Ernesti, (Joh. Christoph.) war zu Keula im Schwartzburgischen an. 1662. gebohren, studirte zu Wittenberg, wo er auch nachgehends an. 1710. Theologiæ Doctor worden, ward nach Plauen bey Arnstadt als Pastor beruffen, von dar nach Groß- und Klein-Brüchtern, starb endlich als Inspector zu Tennstädt an. 1722. den 11. aug. nachdem er viele Disputationes, als de Bibliis Polyglottis; de Antiquo excommunicándi Ritu, Wittenberg 1687. de Eusebio Pamphili, ib. 1688. de Dialogis Doctorum veteris Ecclesiæ; de absoluto Reprobationis Decreto, Wittenberg 1688. de summo Eruditionis Fastigio, Wittenberg 1718. de Eruditorum Cunctatione in componendis libris, ib. 1717. &c. geschrieben. **Unschuldige Nachrichten** an. 1722. p. 500. seq.

Ernesti, (Joh. Henricus) ein Philologus, gebohren an. 1652. den 12. mertz in dem dorfe Königsfeld unweit Rochlitz, allwo sein vatter Daniel Ernesti, des bekannten Jacob Daniel Ernsts bruder, Prediger war, studirte zu Altenburg, zog an. 1670. nach Leipzig, wurde daselbst an. 1672. Baccalaureus, und an. 1674. Magister Philosophiæ, an. 1680. Facultatis Philosophicæ Assessor, und Sonnabends-Prediger, wie auch Conrector der schule zu St. Nicolai; an. 1684. Rector der schule zu Thomä; an. 1691. Professor Poëseos; an. 1713. Academiæ Decemvir, und starb den 16. oct. an. 1729. an einem steckflusse. Er hat 37. Panegyricos geschrieben, die er jährlichen auf die philosophische Magister-Promotiones verfertiget, ingleichen Compendium Hermeneuticæ profanæ; Commentationes novas in Cornelium Nepotem, Justinum, Terentium, Plautum & Curtium; Poesin Barbaricam; Dissertationes de φιλοστοργία parentum in liberos; de Plinio Laude sui gaudente; de Crudelitate; de Pharisaismis in libris profanorum Scriptorum occurentibus; de Orationibus in libris N. T. de Historia Ananiæ; de Regulo; de Sportula Romanorum quotidiana; de Anima Mundi; de Polyhistore Barbarico &c. auch in manuscript ein Lexicon Curtianum und Ὀνειροπολικὸν Ovidianum hinterlassen. *Programmata. funebr.* **Gel. Zeit.** an. 1729. p. 791. seq.

Ernestus I. **Ernst**, **Ernist**, **Erneſt**, **Ernustus**, **Arnestus**, Hertzog in Alemanien, ein sohn Lacitboldi, Marggrafens in Oesterreich, und Richardä. *Ditmarus*, chron. VII. ap. *Leibnitz*, script. rer. Brunsuic. tom. I. p. 404. Er gieng an. 1002. nebst andern Reichs-Fürsten wider Arduinum in Italien zu felde. *Ditmarus*, V. l. c. p. 370. Nach diesem als Henricus, Marggraf von Schweinfurt, sich wider Kayser Henricum empörete, trat er auf dessen seite, und wurde kurtz darauf gefangen, wiewol er mit dem Kayser wieder muß ausgesöhnt worden seyn, weil ihm dieser das Hertzogthum Alemanien gegeben. *Ditmarus* l. c. Er vermählte sich mit Gisela, Hermanni II. Hertzogs in Alemanien tochter, Brunonis Marggrafens zu Sachsen wittwe, mit derselben zeugte er Ernestum II. und Hermannum IV. Endlich wurde er an. 1015. auf der jagd vom Grafen Adalberone aus unvorsichtigkeit mit einem pfeil erschossen. *Ditmarus* l. c. *Hermannus Contractus* ad annum 1015. ap. *Urstis.* p. 319. *Necrolog. Fuldens.* ad ann. 1015. ap. *de Leibnitz* l. c. tom. III. p. 766. Annal. Hildesh. ad h. a. ib. tom. I. p. 721. Chron. Quedlinb. ib. tom. II. p. 290. Annal. Einsidel. ad h. a. ap. *Mabillon.* annal. tom. IV. *Pfeffinger* ad *Vitriar.* Inst. Jur. publ. I. 16. §. 11. p. 324. seqq. *Ab Eckhard*, in præfat. ad histor. geneal. Princ. Sax. super. §. 28.

Ernestus II. Hertzog in Alemanien, ein sohn des vorhergehenden Ernesti, succedirte seinem vatter, und hatte Popponem, Ertz-Bischoff zu Trier, seines vatters bruder, zum vormunde. *Hermannus Contractus* ad an. 1015. *Otto Prising.* VI. 28. *Albericus*, Mon. trium font. ad an. 1024. p. 57. *Gotfridus*, Witerb. chron. P. XVII. p. 485. *Wippo*, vit. Conr. Sal. p. 423. Annal. Einsidel. ad an. 1015. *Ditmarus*, VII. ap. *Leibnitz*, script. rer. Brunsu. tom. I. p. 404. An. 1025. rebellirte er nebst andern Reichs-Fürsten wider Kayser Conradum, wurde aber durch vorspruch seiner mutter Giselä wieder ausgesöhnet,

dem ungeachtet fiel er an. 1027. von neuem ab, und verursachte dadurch, daß der Kayser nach seiner zurückkunft aus Italien einen Reichs-tag zu Augspurg hielt, wo Ernestus auch mit einer starcken mannschafft erschiene, und anfangs die saiten hoch spannen wollte, weil aber seine eigene leuthe sich erklärten, nicht wider den Kayser zu fechten, muste er sich dem Kayser unterwerffen, welcher ihn auf das schloß Gibichenstein bringen ließ. *Wippo* ad an. 1026. seq. *Hermannus Contractus* ad an. 1027. p. 321. *Albertus Stadensis* ad h. a. p. 116. An. 1030. wurde er wieder auf freyen fuß gestellt, und sollte ihm das Hertzogthum eingeräumet werden, wenn er Wehelonem, der ihn zu allen aufrührischen anschlägen verleitete, ausliefferte. Weil er aber solches nicht thun wollte, erklärte ihn der Kayser des Hertzogthums verlustig, gab es seinem bruder Hermanno IV. und Ernestus, welcher fast nirgends hülffe erhalten konnte, muste sich in wäldern verstecken, und vom raube leben, bis er sich mit den Kayserl. in ein gefecht einließ, darinnen er an. 1030. den 17. aug. sein leben einbüßte. *Wippo* l. c. p. 437. *Albert. Stad.* ad h. a. p. 117. *Conradus Ursperg.* ad h. a. Chron. Austr. ad h. a. ap. *Freher.* rer. Germ. tom. I. p. 316. Obrecht, prodrom. rer. Alsat. 10. p. 224. Von seiner gemahlin Erckelgarde, der H. Cunigundä schwester, die mit ihm zu Rosloll bey Nürnberg begraben liegt, hat er Adam gezeuget, welche erst an Luypoldum Grafen von Stade, Dedonem Grafen von Ditmarschen, und endlich an Etelerum Album Grafen von Ditmarschen verheurathet worden. *Albertus Stadensis* ad an. 1112. p. 152. *Pfeffinger* ad *Vitriar.* Inst. Jur. publ. I. 16. §. 11. p. 362. seq. *Eckhardus*, præf. ad hist. geneal. Duc. Sax. sup. §. 29.

Ernestus, oder **Hernustus**, **Arnustus**, Hertzog von Bayern, war aus einem vornehmen Bayerischen geschlecht entsprossen, und begab sich an Kaysers Ludovici Hof, wo er sich durch seine geschicklichkeit sehr beliebt machte, also, daß er ihm die stadt Lauffen am Neckar in der Würtzburgischen Diœces zu lehen gab, wohin er mit seiner familie zog, und mit der gemahlin die H. Reginsuindam zeugte. Vita S. Reginsuindis apud *Cuperum*, act. S. S. Antwerp. d. 15. julii. *Ab Eckhard*, rer. Franc. XXVIII. 301. Nach diesem setzte ihn der König Ludovicus, des Kaysers Ludovici sohn, zum Marggrafen in den östlichen grentzen des Teutschen Reichs. Er wurde deswegen an. 849. wider die Böhmen zu feld geschickt, aber von ihnen geschlagen, weil einige von seinen völckern mit denen von Böhmen vorgeschlagenen friedensvorschlägen nicht zu frieden waren, und die Böhmen unvorsichtig angegriffen. *Annal. Fuldens. Bertin & Metens.* ad an. 849. Meichelbeck, hist. Frising. tom. I. P. Instrum. c. 702. *Ab Eckhard*, l. c. XXX. 69. An. 855. muste er nebst andern Missis regiis einen streit zwischen dem Stifte Trident und der stadt beylegen. *Notit. Frising. Ab Eckhard*, l. c. 113. An. 860. wohnte er der zusammenkunft und geschlossenen bündnisse der drey Königen, Ludovici, Caroli und Lotharii, bey. *Ab Eckhard*, l. c. XXXI. 62. Carolomannus, Königs Ludovici sohn, hatte Ernsti tochter zur ehe, und wollte auf einrathen des schwieger-vatters wider den vatter rebelliren, daher ihn der König auf einem zu Regenspurg an. 861. zusammen beruffenen Reichs-tage von seinem Hertzogthum absetzte, und seine vettern Uto, Berengarius und Waldo musten flüchtig werden. *Annales Bertin. & Fuldens.* ad an. 861. *Ab Eckhard*, l. c. 73. *Aventin.* annal. Boic. IV. 14. §. 39. *Pfeffinger* ad *Vitriar.* Inst. Jur. publ. III. 4. §. 8. p. 521. Er lebte nach diesem bis an. 865. als ein privatus auf seinen allodialgüthern, daher die annales Fuldens. ad an. 865. wenn sie melden, daß er an. 865. gestorben, ihn nur einen Grafen nennen. Ausser obgedachten beyden töchtern, hatte er auch einen sohn, Ernestum den jüngern. Der alte Ernestus wird als ein tapferer Herr gerühmt, und ist in gedichten besungen worden, daher sich nach und nach so viel fabeln eingeschlichen, daß in dem auf ihn gemachten gedichte ausser dem nahmen fast kein wahres wort zu finden. Es hat sonderlich Ado in 8. büchern sein leben in heroischen versen beschrieben. Siehe *ab Eckhard*, l. c. 119.

Ernestus, der vatter der Hildburghäußischen linie, und der sechste Printz Hertzogs Ernesti, des **gottsfürchtigen** war zu Gotha den 12. julii an. 1655. gebohren. Er bekam, als die vätterlichen lande getheilt wurden, amt und stadt Heldburg, amt und stadt Eisfeld, amt und stadt Hildburghausen, amt Weissdorff, wie auch stadt und gerichte Schalckau zu seiner portion, und erwehlte sich die stadt Hildburghausen zu seiner residentz, die er aber nach bisherigem aufenthalt zu Arolsen, woselbst er den 30. novembr. an. 1680. mit des Grafen von Waldeck, George Friedrichs, der hernach in den Reichs-Fürsten-stand erhoben worden, mittlern tochter Henrietta Sophia sein beylager vollzogen, erst den 5. junii an. 1683. bezog. In diesem jahre wohnte er dem entsatz vor Wien, und an. 1685. da er auch den ersten grundstein zu einer neuen residentz in Hildburghausen legen lassen, dem entsatz der vestung Gran, und der mit sturm erfolgten eroberung von Neuhäusel bey. Hierauf begab er sich in Holländische kriegs-dienste, half Kayserswerth einnehmen, und ließ an. 1690. in dem blutigen treffen bey Fleurus seine tapferkeit sehen, kam aber in dem folgenden jahre bey Leuze dergestalt mit den feinden ins handgemenge, daß er sich durch eigenhändige niedermachung eines Frantzosen, der ihn gefangen genommen, selbst wieder befreyen muste. An. 1699. gerieth er mit seinem ältern bruder, Hertzog Bernhardo zu Meinungen, wegen der Coburgischen succession in einen weitläuftigen streit, ließ sich aber an. 1705. mit dem amte Sonnefeld abfinden. Er starb endlich den 17. oct. an. 1715. an einem schlagflusse, nachdem er im vorhergehenden jahre das neuerrichtete Gymnasium illustre mit gewöhnlichen ceremonien einweyhen lassen. Mit seiner gemahlin, welche den 15. octobr. an. 1702. verstorben, und die Grafschafft Culemburg an die Hildburghäusische linie gebracht, hat er folgende kinder gezeuget, als 1.) **Ernestum Fridericum**, von dem im folgenden articul. 2.) **Sophiam Charlottam**, gebohren den 23. dec. an. 1682. gestorben den 20. april an. 1684. 3.) **Sophiam Charlottam**, gebohren den 23. merts an. 1685. gestorben den 4. julii an. 1710. 4.) **Carolum Wilhelmum**, gebohren den 25. julii an. 1686. gestorben den 1. april an. 1687. 5.) **Josepham Annam**, gebohren den 8. oct. an. 1702. *Auctor* Necrolog. Saxon.

Ernestus Fridericus, der Erb-Printz vorherstehenden Hertzogs Ernesti zu Hildburghausen, war zu Arolsen den 21. aug. 1681. gebohren. Nachdem er an. 1697. eine reise durch Holland, Engelland und Franckreich gethan, gieng er an. 1700. als Holländischer Obrister zum entsatz vor Thönningen an, welchen ort die Dänen belagert hatten, wohnte darauf als Brigadier von der Holländischen cavallerie an. 1702. und 1703. denen campagnen in den Niederlanden, und an. 1705. bey dem hitzigen treffen am Schellenberg, als auch der blutigen schlacht bey Hochstädt bey, in welcher letztern er eine blessure durch den lincken arm bekam. An. 1708. ward er Kayserlicher General-Feld-Wachtmeister, und im folgenden jahre General-Major der General-Staaten. Als er an. 1715. da er auch den Chur-Pfältzischen Ritter-orden St. Huberti erhalten, nach seines vatters absterben die regierung angetretten, ließ er an. 1716. zu Lindenau in dem amte Feldburg ein saltzwerck anfangen, auch zu Hildburghausen eine neue vorstadt gegen Schleusingen zu anlegen. An. 1720. verkaufte er die Grafschafft Culemburg an die General-Staaten, ward an. 1721. Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant, ließ das jahr darauf der Französischen Reformirten gemeine eine neu-erbauete kirche zu Hildburghausen einweyhen, und starb daselbst den 9. merts an. 1724. Seine gemahlin Sophia Albertina, Grafens Georgii Ludovici von Erpach jüngste tochter, mit welcher er sich den 4. febr. an. 1704. vermählt, hat ihm folgende kinder zur welt gebracht: 1.) **Ernestum Ludovicum**, gebohren den 23. nov. an. 1704. der aber nach drey tagen wieder verschieden. 2.) **Sophiam Amaliam Elisabetham**, gebohren den 5. octobr. an. 1705. gestorben den 28. febr. an. 1708. 3.) **Ernestum Ludovicum Albertum**, gebohren den 6. febr. an. 1707. gestorben den 17. april ermeldten jahres. 4.) **Ernestum Fridericum**, gebohren den 17. dec. an. 1707. welcher seit an. 1728. die regierung zu Hildburghausen führet. 5.) **Fridericum Augustum**, gebohren den 8. may an. 1709. gestorben den 4. merts an. 1710. 6.) **Ludovicum Fridericum**, gebohren den 11. sept. an. 1710. 7.) eine todte Printzessin den 21. aug. an. 1711. 8.) **Elisabetham Sophiam**, gebohren den 3. aug. an. 1713. gestorben den 4. octobr. an. 1717. 9.) **Emanuelem Fridericum**, gebohren den 26. merts an. 1715. gestorben im junio an. 1718.

Ernst, oder **Ernesti**, (Jacob Daniel) gebohren zu Rochlitz in Meissen an. 1640. den 3. sept. wurde in seinem 22. jahre Pastor auf dem lande unweit Altenburg, hernach Rector im Gymnasio zu Altenburg, ferner Diaconus, Archidiaconus und Stifts-Prediger, auch Assessor Consistorii daselbst. Er schrieb ausser vielen andern schriften: Apanthismata sacra, Leipzig 1693. Selecta Historica variorum casuum; Delicias Historicas; das Historische Bilderhaus, Altenburg 1702. in 8. Historische Confect-tafel, ib. 1681. in 8. Historische Blumen-lese, Leipzig 1694. in 8. Schau-platz curiöser laster-traur-lehr- und lust-begebenheiten in 2. theilen, ib. 1696. in 8. Auserlesene Denckwürdigkeiten, ib. 1700. in 8. Schaubühne menschlicher thorheit und göttlicher gerechtigkeit, ib. 1702. in 8. Neu-Jahrsgedancken; Sichems und Dinä liebes-geschichte; die wohl angewendeten 12. nächte ꝛc. und starb an. 1707. den 15. dec.

Ernstthal, eine kleine stadt im Ertzgebürgischen Kreise in Meissen bey Hohenstein, denen Grafen von Schönburg zu Remissau gehörig, ist von Graf Christian Ernst zu Remissau, der an. 1718. den 14. april gestorben, erbauet, und nach seinem nahmen genennt worden.

Erocus, oder **Crolus**, König der Alemanier, stunde mit dem Römischen Kayser Constantio in gutem vernehmen und genauen bündnis: dahero er auch denselben auf seinem letzten feldzuge nach Britannien begleitete, und nach dessen an. 305. daselbst erfolgten ableben fast das meiste betrug, daß dessen sohn Constantinus, nachmals der **grosse** genannt, zu seinem nachfolger im Reich erwehlet wurde. *Aurelius Victor*, epit. 41. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. III. §. 107. p. 790.

Erotianus, ein alter Medicus, hat Συναγωγὴν τῶν παρ' Ἱπποκράτει λέξεων geschrieben. Henricus Stephanus hat es zu erst in Paris an. 1564. in 8. Griechisch heraus gegeben.

Aus

Aus einem andern codice hat ihn Bartholomäus Euſtachius in das Lateiniſche überſetzt, und zu Venedig an. 1566. in 4. ans licht geſtellt, welche überſetzung auch nebſt dem Griechiſchen text in Hippocratis edition zu Genf 1657. in fol. und zu Paris an. 1639. in fol. zu finden iſt. Iſaacus Voſſius comment. ad Catull. p. 91. meynt, er ſey mit Herodiano einerley, da auch in Etymologico magno Herodianus vor Erotianus ſtehet: allein da dasjenige, was der letztere aus demſelben anführt, in der exegeſi gar nicht ſtehet, und man alle manuſcripte verwerffen müſte, welche einmüthig Erotianus haben, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß es zwey unterſchiedene perſonen ſind. *Fabricius*, bibl. Græc. IV. 36. §. 4. p. 571. ſeqq. Der Abt Sallier hat verſprochen des Erotiani buch von neuem ans licht zu ſtellen, welches auch Ducker willens geweſen, aber aus dieſer urſache hat liegen laſſen.

Erp, ein Niederländiſches dorf in der meyerey von Hertzogenbuſch, von welchem die ehemalige beſitzer deſſelben die Edlen Herren von Erp ihren nahmen führen. **Oudenhoven** beſchreibung von Hertzogenbuſch.

Erp, (Henrica von) ward an. 1503. Aebtißin in einem frauen-kloſter zu Utrecht, ſchrieb in Holländiſcher ſprache Annales dieſes kloſters von an. 1421. bis an. 1549. welche Antonius Matthäus dem erſten tomo ſeiner Analectorum veteris ævi einverleibet, und ſtarb den 26. dec. an. 1549.

Erquivias, ein flecken in Spanien, nahe bey Toledo, iſt nur deswegen bekannt, weil daſelbſt Michael Cervantes, der berühmte auctor des ſinnreichen romans Don Quixotte, gebohren worden. *Martiniere.*

Errault, (Franciſcus) Ritter, Herr von Chemans bey Duretal in Anjou, Siegel-Bewahrer von Franckreich, war der jüngſte ſohn Antoain Errault, Herrns von Chemans, und Roberta von Bouillé. Er wurde zu Chemans gebohren, und in guten künſten wohl erzogen, worauf er zu Paris einen Advocaten abgab, und daſelbſt an. 1532. eine ſtelle unter den Parlements-Räthen erlangte. Dieſer ſtund er bis an. 1538. vor, worauf er, nachdem die Königlichen waffen Piemont unter ſich gebracht, Präſident in dem Parlement zu Turin und Requetenmeiſter wurde, wovon er an. 1541. den 18. jul. den eyd ablegte. An. 1543. vertraute man ihm, nach Franciſci von Montholon tode, die ſiegel von Franckreich, welche er jedoch an. 1544. wieder weggeben muſte; die würde hingegen eines Requetenmeiſters und Präſidenten von Turin behielt er bis an ſein ende, welches in eben dieſem jahre am 3. ſept. zu Chalons in Champagne erfolgte, wohin er ſich mit dem Admiral von Annebaut begeben, um mit dem Kayſer einen frieden zu ſchlieſſen. Er liegt zu Chalons in dem chor der Dom-kirche begraben. Seine gemahlin war Maria de Loynes, mit deren er nebſt 2. töchtern auch einen ſohn, Johannem, Herrn von Chemans, Abt von St. Loup zu Troyes, und Parlements-Rath zu Paris, welcher an. 1614. verſtorben, gezeuget. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 480.

Errico, oder Ehrico, (Heinr. Scipion) ein Italiäniſcher Poet, welcher weder zu Neapolis, noch zu Coſenza, (wie einige behaupten) ſondern zu Meßina gebohren, florirte in dem XVII. ſæculo, unter dem Papſt Urbano VIII. Er hat in ſeiner mutter-ſprache verſchiedene getichte verfertiget, unter welchen ſonderlich zu bemercken ſind. 1. Das portrait der ſchönen frauen in verſibus ſenariis. 2. Die Idillien Endymions und der Ariane. 3. Die milch-ſtraſſe, oder der weg des H. Jacobi in den himmel. 4. Ein band von Lyriſchen getichten. 5. Ein Carmen Heroicum de Babylone deſtructa. 6. Ein ander heroiſches getich von dem Trojaniſchen krieg. 7. Zwey comödien, eine unter dem titul: **der auflauf des Parnaßi**, die andre iſt genennet, **der proceſſe des mahlers**. 8. Der krieg des Parnaßi, in zwey theilen. 9. Das geſtirnte creutz. 10. Ein kleines getich über den brief, den die Mutter GOttes ſolle an die einwohner von Meßina geſchrieben haben. 11. Eine Opera zur muſic componirt, unter dem titul: **Deidamia**. 12. Das ſiegreiche Oeſterreich, welches eine gattung brautlied iſt, nebſt etlichen metamorphoſen, ſo eine nachahmung der Ovidiſchen verwandlungen ſind, und der **durchzug Moſis durch das Rothe meer** ꝛc. Der Herr Toppi ſagt von Errici wercken, daß man darinnen inſonderheit ſeinen wohl-flieſſenden und einfältigen ſtylum, und ſeine lebhaffte einbildung und ſchöne gedancken bewundere. *Nicolaus Toppi*, biblioth. Napolitana p. 280. 281.

Erſche, ein fluß in dem Lüneburgiſchen, welcher im amt Meuerſen, unweit Wichshauſen entſpringt, und ſodann oberhalb Utze in den fluß Fuſe fällt.

Erſkine, ein vornehmes geſchlecht in Schottland, welches von dem in der Baroney Renfrew gelegenen ſchloſſe Erſkine den nahmen bekommen. Henricus von Erſkine lebte an. 1226. unter Königs Alexandri II. regierung. Von deſſen nachkommen wurde Johannes, wegen ſeiner wider die Engelländer bezeigten tapferkeit von dem Könige Roberto I. an. 1322. zum Ritter geſchlagen, und war ein vatter Roberti, welcher dem Könige Davidi II. als er in der ſchlacht bey Durham die freyheit verlohren, anſehnliche dienſte that, und davor nachhero zum Ober-Cammer-Herrn, wie auch zum Gouverneur der ſchlöſſer zu Stirling, Edinburg und Dunbarton verordnet wurde. Er legte auch in dieſes Königs nahmen eine Geſandtſchafft in Franckreich ab, und half nach deſſen an. 1370. erfolgtem tode nicht wenig dazu, daß Robertus II. den Schottiſchen thron behauptete, worauf er an. 1385. ſtarb, und zwey ſöhne, Thomam und Nicolaum Erſkine von Kinoul, nach ſich ließ. Der älteſte, Thomas, ſo von Roberto II. zum Ritter geſchlagen, und von dieſem Könige ſowol als von deſſen nachfolger, Roberto III. als Abgeſandter nach Engelland geſchickt wurde, zeugte mit Johanna, einer tochter des Ritters Edwardi Keith von Sinton, Robertum Erſkine. Dieſer diente dem Könige Jacobo I. da er in Engelland gefangen ſaß, mit unverbrüchlicher treue, und machte an. 1436. nach des Grafen von Mar abſterben, wegen ſeiner mutter auf die helfte der Grafſchafft Mar anſpruch, nahm auch den titul davon an, konnte aber bey ſeinem leben, welches er an. 1453. endigte, zu dem beſitz nicht gelangen. Sein ſohn, Thomas, den er mit einer tochter des Lords Lorn gezeuget, ſetzte zwar dieſen anſpruch fort, richtete aber nichts aus, und hinterließ, da er an. 1503. mit tode abgieng, von Johanna, einer tochter des Grafen von Morton, ſeinen nachfolger Alexandrum, welcher unter Jacobo IV. ein mitglied des geheimen Raths, wie auch Gouverneur des ſchloſſes zu Dunbarton war, und mit Chriſtiana, einer tochter Roberti, Lords von Crichton, Robertum zeugete. Derſelbe blieb an. 1513. in der ſchlacht bey Flodden, und hinterließ von Eliſabetha, einer tochter Georgii Campbel von Loudon, unter andern Johannem, welcher, als Gouverneur von dem ſchloſſe Stirling, über den jungen König Jacobum V. ingleichen nachmals über deſſen tochter Mariam, die aufſicht hatte, und dieſe letztere an. 1584. nach Franckreich führte. Er that ſich bey ſeinen Geſandtſchafften, die er an dem Franzöſiſchen und Engliſchen Hofe verrichtete, ſonderlich hervor, und zeugte mit Margaretha, einer tochter Archibaldi, Grafens von Argyle, drey töchter und fünf ſöhne. Von dieſen büſſete der älteſte, Robertus, in der ſchlacht bey Pinkey das leben ein; der andre, Thomas, ſo ſich in vielen verſchickungen gebrauchen ließ, ſtarb ohnbeerbt; Johannes und Alexander aber ſetzten ihren ſtamm fort:

I. Alexander Erſkine von Gogar, Johannis vierter ſohn, zeugte mit Margaretha, einer tochter Georgii Lords Hume, Thomam, welcher mit dem Könige Jacobo VI. auferzogen wurde, und ſich ſo beliebt machte, daß derſelbe ihn an. 1603. zum Baron von Dirleton, an. 1606. zum Vicomte Fenton, und an. 1619. zum Grafen von Kelly in der Grafſchafft Fife machte. Hiernächſt war er Königlicher Cammer-Herr, Capitain der Engliſchen garde und Ritter des Hoſenbandes, und hinterließ von Anna, einer tochter Gilberti Ogilvy von Burie, folgende 2. ſöhne: 1) Thomam, welcher im ledigen ſtande mit tode abgieng. 2.) Alexandrum, der ſeinem bruder ſuccedirte, an. 1651. in der ſchlacht bey Worceſter von des Königs feinden gefangen wurde, und an. 1677. das zeitliche geſegnete, nachdem ihm ſeine gemahlin, Anna, eine tochter Alexandri, Grafens von Dumfermling, drey töchter und zwey ſöhne gebohren hatte. Von dieſen war der jüngſte, Carolus, Wapen-Herold; der älteſte aber, Alexander, Graf von Kelly ꝛc. zeugte mit Maria, einer tochter Johannis Dalziel von Glená, ſeinen nachfolger Alexandrum, welcher an. 1710. ſtarb, und von Anna, einer tochter Colini Lindſay, Grafens von Balcarras, Alexandrum Erſkine, Grafen von Kelly, Vicomte Fenton, Lord Pettenweem und Baron von Dirleton, ſo noch an. 1728. gelebet, nach ſich ließ.

II. Johannes Erſkine, des obernehmten Johannis dritter ſohn, wurde nach ſeines vatters tode, ungeachtet er noch ſehr jung war, von der Königin Maria an. 1553. zum Gouverneur des ſchloſſes zu Edinburg beſtellet, und nachhero zum geheimen Rath ernennet. Eben dieſe Königin machte ihn zum Grafen von Mar, und vertrauete ihm die auferziehung ihres an. 1566. gebohrnen Printzen Jacobi VI. da er denn nicht wenig beytrug, daß derſelbe an. 1567. den 29. jun. gecrönet wurde, worauf man ihn an. 1571. zum Regenten des Reichs erklärte. Er ſtarb an. 1572. den 28. oct. und hinterließ von ſeiner gemahlin Annabella, einer tochter Wilhelmi Murray von Tullibardin, einen unmündigen ſohn, Johannem, andern Grafen von Mar, welcher an. 1601. als Abgeſandter nach Engelland gieng, und von Jacobo VI. da er an. 1603. den Engliſchen thron beſtiegen, zum Ritter des Hoſenbandes, zum geheimen Rath und zum Groß-Schatzmeiſter von Schottland erkläret wurde. Dieſer letztern bedienung ſtund er 15. jahr vor, und zeugte mit ſeiner erſten gemahlin, Anna, einer tochter Davidis, Lords Drummond, ſeinen nachfolger Johannem, mit der andern aber, Maria, einer tochter Eſme Stuart, Hertzogs von Lennox, unterſchiedene kinder, von denen Jacobus und Henricus zu mercken:

A.) Johannes Erſkine, ein ſohn Johannis, des andern Grafen von Mar, aus erſter ehe, empfieng an. 1610. den Ritterorden des Bades, ſuccedirte dem vatter als Graf von Mar, und wurde nachmals Königlicher geheimer Rath und Gouverneur des ſchloſſes zu Edinburg. Er ſtarb an. 1656. nachdem er von den feinden des Königlichen Hauſes viel ungemach ausgeſtanden, und mit Johanna, einer tochter Franciſci Hay, Grafens von Errol, Johannem, vierten Grafen von Mar, gezeuget hatte. Derſelbe blieb in währendem innerlichen kriege ſeinem Könige getreu, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Maria, einer tochter Waltheri Scot, Grafens von Buccleigh, keine kinder, die andre aber, Maria, eine tochter Georgii Mackenzie, Grafens von Seaforth, gebahr ihm 3. töchter, und

einen ſohn, Carolum, fünften Grafen von Mar, welcher bey Carolo II. ein mitglied des geheimen Raths, und unter Jacobo II. Oberſter über ein regiment zu fuß war. Er ſtarb an. 1689. und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria, einer tochter Georgii Maule, Grafens von Panmure, unter andern folgende 3. ſöhne: 1.) Der jüngſte, Henricus, blieb an. 1707. in der ſchlacht bey Almanza. 2.) Der mittelſte, Jacobus, wurde von der Königin Anna zum Lord Juſtice Clerk ernennet. 3.) Der älteſte, Johannes, Graf von Mar, von dem ein beſonderer artickul folget, ſtarb an. 1732. im elend. Er hatte ſich erſtlich mit Margaretha, einer tochter Thomä Hay, Grafens von Kinoul, an. 1714. aber mit Franciſca, einer tochter Evelyn Pierpont, Hertzogs von Kingſton, vermählet. Dieſe hat ihm eine tochter, jene aber einen ſohn, Johannem, der an. 1732. in Franzöſiſchen kriegs-dienſten ſtund, gebohren.

B.) Jacobus Erſkine, des oberwehnten Johannis, andern Grafens von Mar, älteſter ſohn aus der andern ehe, heurathete an. 1601. Mariam, die einzige tochter und erbin Roberti Douglas, Grafens von Buchan, und wurde dadurch Graf von Buchan. Er war bey Carolo I. Cammer-Herr, und hinterließ Jacobum, welcher ſich mit Maria, einer tochter Wilhelmi Ramſey, Grafens von Dalhouſie, vermählete. Dieſe gebahr ihm Wilhelmum, dritten Grafen von Buchan, welcher an. 1695. im ledigen ſtande ſein leben beſchloß.

C.) Henricus Erſkine, des mehrerwehnten Johannis, andern Grafens von Mar, zweyter ſohn aus der andern ehe, wurde durch ſeine gemahlin, Mariam Stuart, Lord Cardroß. Sein enckel, gleichfalls Henricus genannt, heurathete N. eine tochter und erbin Jacobi Stuart von Kirkhill, und zeugte mit ihr Davidem Erſkine, Lord Cardroß von Auchterhouſe, welcher nach ſeines vetters Wilhelmi an. 1695. erfolgtem tode Graf von Buchan wurde, und noch an. 1728. als Lord-Lieutenant der landſchafften Stirling und Clackmannon, florirte. Er war unter Wilhelmi III. und Annä regierung ein mitglied des geheimen Raths, widerſetzte ſich dem unions-tractat zwiſchen Engelland und Schottland aus allen kräfften, und bekleidete in dem erſten Parlement von Groß-Britannien, welches Georgius I. berief, unter den 16. Pairs eine ſtelle. Mit ſeiner gemahlin, Franciſca, einer tochter und erbin Henrici Fairfax von Hurſt, hat er 16. kinder gezeuget, davon an. 1728. noch 3. ſöhne und 2. töchter am leben waren. *The Brit. comp.* tom. II. p. 212. 228. 280.

Erſkine, (Johannes) Graf von Mar, Lord Erſkine, Garioch und Alloway, erblicher Gouverneur und Capitain des ſchloſſes Stirling, war der älteſte ſohn Caroli, Grafens von Mar, den derſelbe mit Maria, einer tochter Georgii Maule, Grafens von Panmure, gezeuget hatte. Er ſtund bey der Königin Anna in ſolchem anſehen, daß ſie ihn nicht nur zum beyſitzer des geheimen Concilii und Oberſten über ein regiment zu fuß, ſondern auch zum Ritter des Diſtel-ordens, und zum Staats-Secretario ernennete. An. 1707. war er einer von den Commiſſariis, welche die union zwiſchen Engelland und Schottland zu ſtande brachten, und nahm in dem erſten Groß-Britanniſchen Parlement unter den 16. Schottiſchen Pairs ſeinen ſitz. An. 1709. bekam er wegen ſeiner treu-geleiſteten dienſte eine penſion von 2000. pfund ſterlinge, und muſte an. 1713. den 1. ſept. das amt eines Staats-Secretarii zum dritten mal auf ſich nehmen. Nach der Königin tode ſuchte er den Prätendenten auf den thron zu heben, und ruſte an. 1715. den 16. ſept. denſelben öffentlich vor einen König von Engelland und Schottland aus. Als es aber den folgenden 13. nov. bey Scheriff-Moor nahe bey Dumblane zu einer ſchlacht kam, wurde er von Johanne Campbel, Hertzoge von Argyle, der die Königlichen völcker commandirte, auf das haupt geſchlagen. Es ſtellete ſich zwar der Prätendent ein, und flieg den 23. dec. unweit Dundee ans land; allein das zuſammen geraffte volck wollte nirgends ſtand halten; welches den Grafen von Mar veranlaſſete, daß er ſich nach Montros zurück zog, und an. 1716. den 15. febr. die flucht ergriff, inmaſſen er noch denſelben abend mit ſeinem Prätendenten die Flandriſchen küſten erreichte, bey Gravelingen ausſtieg, und ſodann nach Franckreich eilte. An. 1719. wollte er in geheim nach Holland gehen, wurde aber zu Genf, auf verlangen des Engliſchen Reſidenten, arreſtirt. Nach erlangter freyheit begab er ſich nach Paris, und führte ein eingezogenes leben. Endlich fiel er in eine waſſerſucht, und reiſete nach Aachen, um ſich des bades zu bedienen; es ſchlug aber die cur ſo übel an, daß er an. 1732. im jun. ſterben muſte. Man ſagt, es habe ihn der Prätendent, da er in Schottland gelandet, zum Grafen von Alloway, zum Marquis von Stirling, und zum Hertzog von Mar gemacht. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe den vorhergehenden artickul. *The Brit. comp.* tom. II. p. 218.

Erſtein, oder **Ehrſtein**, **Erenſtein**, **Ernſtein**, eine kleine ſtadt in Nieder-Elſaß am Ill-fluß zwiſchen Straßburg und Schlettſtadt, zum Stift Straßburg gehörig. An. 1333. nahmen es die Straßburger mit ſturm ein. An. 1635. überfielen die Schwediſchen die Gallaſſiſchen allhier, und an. 1636. hat es der Franzöſiſche Feld-Marſchall Rantzau erobert. Das Nonnen-kloſter daſelbſt hat Irmengardis, Kayſers Lotharii I. gemahlin, in ihrer jugend geſtiftet. *Wimpheling.* catal. Epiſc. Argent. *Ab Eckhard.* rer. Franc. XXX. 88. Bucelinus hingegen ſetzet dieſe ſtiftung in das jahr 815. und ſagt, daß ſie von der Kayſerin Herningard, Ludovici Pii gemahlin, geſchehen, und das kloſter von ihrem ſohn Lothario vollends ausgebauet worden. Bayſt Leo V. hat hernach die cörper St. Sixti, St. Felicis und St Adaucti hieher geſendet. **Zeillers** Reichs-Geogr. VIII. p. 1153. **Hans** ſeelzag. Elſaß, p. 90. ſeq. **Junckers** anl. zur mittl. Geogr. II. 12. p. 446.

Ertucules, der dritte ſohn Solymanns, ſiehe **Ortogrul**.

Eructus Clarus, ein Römer, welchen Caſſiodorus chronunter die A. U. C. 870. geweſene Conſules ordinarios rechnet, den aber Onuphrius lib. faſt. I. nur unter den ſuffectis will paßiren laſſen, war Præfectus Urbi unter Traiano, und ein guter freund des Plinii, *Plinius*, epiſt. l. 16. ein gelehrter mann, wie ihn Gellius XIII. 16. und Plinius, epiſt. II. 9. rühmen. Sein ſohn hieß Sextus, den ebenfalls Plinius, epiſt. II. 9. n. 3. ſehr lobet. Noch eines andern Eructi Clari wird l. 3. §. 2. gedacht, welcher von dem Kayſer Commodo umgebracht wurde. *Spartianus*, in Severo XIII. den doch Menag. amœn. Jur. Civ. p. 121. unrecht mit dem erſten verwechſelt. *Paſſer.* mem. obſc. II. h. v. p. 144.

Errleben, oder **Arrleben**, **Arrleve**, **Arkerleve**, **Errleve**, **Ereskleve**, eine ſtadt und ſchloß im Magdeburgiſchen, den Grafen von Alvensleben gehörig, die es ſchon in dem XII. ſeculo beſeſſen. **Schneiders** beſchreib. des alten Sachſenl. p. 160. **Oeffingers** Braunſchw. Lüneb. hiſt. III. 13. p. 630. Um das jahr 1314. belagerte es Petrus Odilie, bis der Marggraf von Brandenburg einen vergleich ſtiftete, dadurch er von den Herren von Arrleben die ihnen verpfändeten güther an der Laußnitz wieder erhielt. *Chron. Magdeb.* apud *Meibom.* ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 317. Um das jahr 1466. wurde es dem Fürſten von Anhalt zu lehn gegeben. *Chron. Magdeb.* l. c. 366.

Erythra, des Perſei und Andromedä tochter, von welcher das Mare Erythræum den nahmen bekommen haben ſoll. *Nat. Comes*, VII. 18. Doch Plinius hiſt. nat. VI. 23. und Curtius VIII. 9. n. 14. ſagen, daß das Erythräiſche meer von einem König Erythra den nahmen bekommen. Der König Erythra ſoll auf der inſul Ogyris oder Organa ein berühmtes begräbnis gehabt haben. *Plinius*, hiſt. nat. VI. 28. *Arrianus*, hiſt. Ind. 37.

Erythräus, (Joach.) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren an. 1637. den 13. dec. zu Beta in Ober-Ungarn, ſtudirte zu Wittenberg, und ward in ſeinem vatterlande zu Leutſch Archidiaconus. Wie er aber nebſt andern Evangeliſchen Predigern aus Ungarn verjagt wurde, ſo kam er nach Pommern, und erhielt an. 1674. bey Stettin eine Land-Pfarrey zu Hohen-Zodel, ward an. 1676. Diaconus an der Stettiniſchen ſchloßkirche, an. 1687. Paſtor daſelbſt zu Petri Pauli, und ſtarb an. 1699. den 21. mertz. Seine ſchriften ſind: Diſſert. de Attributis Dei; de Cauſis; Synopſis Biblica; Breviarium Biblicum; Apodemica ſacra; Expoſit. Aug. Confeſſionis. **Jänicke** gel. Pommerl.

Erythräus, (Valentin) war zu Lindau an dem Bodenſee an. 1521. gebohren. Er ſtudirte 3. jahr zu Straßburg, und hernach zu Wittenberg, woſelbſt er ſich durch ſeine gute aufführung und geſchicklichkeit bey Luthero und Melanchthone beliebt machte. Er erhielt nachgehends einen ſchul-dienſt zu Straßburg, welchem er ſo wohl vorſtunde, daß man ihn nicht lang hernach bey der Academie in der Profeſſione Oratoriæ dem berühmten Johanni Sturmio adjungirte, nach deſſen abſterben er auch völlig ſein Succeſſor worden, und dieſes amt 29. jahr lang mit vielem ruhm verwaltete. An. 1575. berief ihn der Rath zu Nürnberg als den erſten Rectorem des zu Altorf neu-aufgerichteten Gymnaſii, welche ſtelle er auch annahm, und bey der ſolennen inauguration deſſelben eine öffentliche rede de Fine Studiorum hielte. Er war aber kaum 9. monat daſelbſt, als ihn der tod den 29. mertz an. 1576. in dem 54. jahr ſeines alters hinweg nahm. Seine ſchriften ſind: De Uſu decem Categoriarum, Straßburg 1566. in 8. de Grammaticorum Figuris lib. IV. ibid. 1565. de Periodis; de Vitiis Orationis; de Ratione legendi ſcribendique epiſtolas, ib. 1573. in 8. Tabulæ in Dialecticam Sturmii, ibid. 1562. & Grammaticam Melanchthonis; Medulla Rhetoricæ Tullianæ, Nürnberg 1575. in 8. *Witte. Freher. Omeiſ.* Gloria Acad. Altorf. *Ludovici* ſchul-hiſtorie.

Erythrophilus (Rupertus) ſonſt **Rothhut** genannt, ein Proteſtantiſcher Theologus, war an. 1556. zu Schmalcalde in dem Cölniſchen gebohren. Sein vatter wollte ihn erſt einen tuchmacher werden laſſen, doch weil er eine groſſe luſt zum ſtudiren bey ihm vermerckte, ſchickte er ihn in die ſchule; faßte aber in ermanglung der behörigen lebens-mittein zum andern mal den entſchluß, ihn ein handwerck lernen zu laſſen. Allein er fand endlich zu Braunſchweig einen weg ſich ſein brodt zu verdienen, indem er bey Chemnitio eine zeitlang ſtudirte. Von dar gieng er nach Leipzig, woſelbſt er 4. jahr blieb, und endlich nach Wittenberg. Hier wurde er an. 1588. Magiſter, und erhielt noch in ſelbigem jahr das Conrectorat zu Hannover, bald darauf die Pfarr-ſtelle zum Creutz, und endlich zu St. Georgen. Ob er gleich 3. jahr vor ſeinem ende das geſicht verlohr, welches er auf einige zeit wieder bekam, wartete er doch ſeines amts unabläßig. Er ſtarb endlich an. 1626. und hinterließ Analyſin Logicam in Epiſt. & Evang. Dom.

Dom. Pericopas; Postillam Methodicam in Epistolas & Evangelia; Theologiam Apostolicam & Methodicam, oder erklärung der Episteln Pauli, Petri, Jacobi, Judä, Johannis, und an die Hebräer; Analysin in histor. Passionis Christi; Geistliche Weck-glocke wider die Türcken; Passionale oder Creutz-opfer unsers HErrn JEsu Christi; Harmoniam Evangelistarum; Catenam auream in Harmoniam Evangel. davon aber nur der erste tomus zu Magdeburg 1604. gedruckt ist, und die übrigen nebst der erklärung der Psalmen Davids bey den erben in dem manuscript liegen.

Escander, (Emir) ein sohn des Kara Joseph, und zweyter Sultan der Turcomannen, aus seinem geschlechte, trat die regierung, nachdem er seinen bruder Abusaid ermordet, im jahr der Heg. 824. und Christi 1421. an, wurde zweymal von Scharock, dem sohn des Tamerlans, überwunden, der ihm die stadt Tauris nahm, und Escanders bruder Giban-Schach schenckte. Dieser fieng darauf an den Escander in einem castell zu belagern, woselbst sein sohn Schach-Cobad sich zugleich befand, welcher seinen vatter den Escander ebenfalls um das leben brachte, und mithin im jahr der Hegira 841. mit seinem vetter dem Giban-Schach den frieden wieder aufrichtete. *Kbondemir.*

Esch, eine kleine stadt und herrschafft am fluß Elz in dem Hertzogthum Luxemburg, zwey starcke meilen von Dirick, in einer sehr lustigen und fruchtbarn gegend gelegen.

Esch, genannt Kaysers-Esch, ein städtlein, welches zwischen Cocheim und Montreal zu finden.

Esch, zum unterscheid Kirsch-Esch genannt, eine stadt im Trierischen, nicht weit von Virnenberg gelegen.

Eschau, oder **Eschaer**, ehemals ein jungfrauen-kloster, Benedictiner-ordens im Elsaß, zum Bißthum Straßburg gehörig. Es ist um das jahr 800. von St. Remigio zu ehren St. Sophien gestiftet, und von einem seiner nachfolgern in dem Bißthum Straßburg, nahmens Hezelo, noch vermehret worden. *Buceline.* Germ. sacra P. II. p. 31. St. Remigii schwester, Radruna, war Aebtißin daselbst, und hat dem kloster auch vieles zugewendet. Lucä Fürsten-saal, p. 49. Hertzogs Elsäss. chron. III. p. 13. *Zeiller.* topogr. Alsat. Descript. partic. tertii. Argentin. p. 24.

Eschelle, ist ein auf hohen felsen erbautes schloß, von welchem man auf der einen seiten leichtlich nach Chambery kommen kan, ist ein haupt-paß, und fast unersteiglich.

L'Eschelle, ein Priester, welcher unter der regierung Caroli IX. zu Paris hingerichtet worden, dieweil er solle mit dem teufel zu thun gehabt haben; er klagte vor seinem ende bey 1200. personen des nemlichen lasters an: ein gewisser author (nach dem bericht des Mezeray) erzehlet es, aber dieser stellet ihm selbsten wenig glauben zu, dann (sagt er) diejenigen, welche einmal das gehirn mit dergleichen schwartzen und nichtigen einbildungen verletzet haben, glauben leicht, daß alles mit teufeln und zauberinnen angefüllet seye. *Mezeray*, in Carolo IX.

Eschenbach, (Andreas Christian) war zu Nürnberg an. 1663. den 24. merts gebohren. Nachdem er zu Altorf studiret, auch an. 1684. Magister und Poëta Laureatus worden, kam er nach Jena, und lehrte daselbst als Adjunctus Philosophiæ die Humaniora mit grossem zulauff; that sich auch öfters im disputiren hervor. Darauf that er eine reise durch Teutsch- und Holland, und als er wieder nach hause kam, muste er seinen vatter, der Pastor in der Nürnbergischen vorstadt Wehrd gewesen, im predigen substituiren. Dieser aber war mit seinem sohn nicht wohl zufrieden, als er wahrnahm, daß derselbe mehr zeit auf die Literatur als die Theologie verwendete, auch auf dem tisch seiner studier-stube fast allemal den Platonem fand, welchen er ihm denn wegnahm, und an dessen stelle die Bibel hinlegte. Nach seines vatters tode war Eschenbachen, der sich durch brief-wechsel mit den gelehrtesten leuthen seiner zeit, gleichwie auch durch heraus gegebene schriften bereits bekannt gemacht hatte, durch den berühmten Magliabechi zu Florentz unter sehr favorablen bedingungen die Neben-Administration der Groß-Hertzoglichen bibliotheck angetragen, dabey man ihm auch die freyheit, seine religion unangefochten zu lassen, versprach. Er wurde dieses auch allerdings angenommen haben, wo ihm nicht zu gleicher zeit das Inspectorat der Alumnorum und Oeconomie zu Altorf wäre anvertrauet worden, welches amt er an. 1691. antrat. Vier jahr hernach wurde er nach Nürnberg als Diaconus an der Marien-kirch, wie auch als Professor Eloquentiæ, Poëseos, Historiarum und Græcæ Linguæ an dem Gymnasio Ægidiano beruffen, welchen ämtern noch an. 1705. die Prediger-stelle bey St. Clara beygefüget wurde. Bey erwehnten ersten bedienungen geriethe er im anfang in so üble umstände, daß er genüßiget wurde, einen guten theil seines raren und kostbarn bücher-vorraths zu verstossen. Er starb endlich den 24. sept. an. 1722. Ausser verschiedenen gelehrten Disputationen, welche an. 1705. zum ersten, und an. 1729. zum andern mal zu Nürnberg in 8. zusammen gedruckt worden, hat sonderlich sein Epigenes sive Commentarius in Fragmenta Orphica, welche zu Nürnberg an. 1702. in 4. heraus gekommen, bey kennern dieser art von studien ungemeinen beyfall erhalten; gleichwie er auch eine neue auflage von Orphei gedichten selbsten, imgleichen von Devarii Particulis Græcis besorget; nicht weniger des Peter Allix Reflexions sur les Livres de la Ste Ecriture, und des Grafen Marsigli Italiänischen brief de Phosphoro Minerali Bononiensi in das Teutsche übersetzet. In Schellhorns Amœnitatibus Litterariis tom. V. stehen etliche briefe von ihm. Er hat sein leben selbsten beschrieben, welches denen nach seinem tod heraus gegebenen predigten hinten angedruckt worden.

Eschenek, ein flecken in Nieder-Ungarn, zwischen Stulweissenburg und Comorra, acht stunde von der einten und zehen von der andern. Einige halten es für das alte Cäsarea, einen flecken in Pannonia superiore, so andre nach Thata setzen. *Baudrand.*

† **Escher**, das geschlecht. Pag. 216. lin. 27. muß durchgestrichen, und also abgeändert werden: Dessen söhns söhne, Heinrich und Hans Caspar, wurden beyde Bürgermeister, jener an. 1678. Als das unter seiner regierung erbaute neue Rathhaus an. 1698. von ihm inauguriert wurde, hat er schon 80. Gesandtschafften gedacht, die er Stands wegen bis dahin verrichtet, wie er dann schon an. 1663. bey solenner beschwörung des bunds mit König Ludovico XIV. zu Paris, als Gesandter im nahmen der kauffmannschafft beygewohnt; an. 1687. aber wegen verarrestierung der Genfischen gefällen auf Französischem territorio wiederum Gesandtschaffts-weise an besagten König geschickt wurde, bey welcher Gesandtschafft er die reputation der Eydgnößischen nation zu seinem grösten ruhm bestens behauptet, auch durch andre wichtige Gesandtschafften und kluge regierung sich weit und breit berühmt gemacht. Er starb an. 1710. in dem 84. jahr seines alters, und hatte 5. söhne, deren 3. Heinrich, Conrad und Johannes, in grossen und 2. in den kleinen Rath gezogen wurden, nemlich Hans Jacob, der zugleich an. 1710. die Seckelmeister-würde bekleidet, und Hans Rudolph, der an. 1689. als Deputirter der Eydgnößischen Evangelischen Ständen gratulations-schreiben zu erhebung auf den Britannischen thron, König Wilhelmo III. überreicht, und nachdem er, wie sein vatter und bruder, die Landvogtey Kyburg verwaltet, an. 1714. Rathsherr von der freyen wahl erwehlet worden. Hans Conrad, des Bürgermeisters groß-söhnen einer von seinem sohn Hans Conrad, ward an. 1731. des Raths; zwey seiner groß-söhnen von Johannes, nemlich Hans Conrad und Heinrich, wurden auf gleicher zunft Zunftmeistere, und dieser an. 1734. Statthalter, der dritte, Johannes, war des grossen Raths, der ein kostbares und sehr schönes medaillen-kunst- und raritäten-cabinet gesammlet. Hans Jacob, demeldten Bürgermeisters Heinrichs bruder, ward an. 1678. an seine stell Rathsherr, hat bey verlohrnem gesicht gleichwol den Rath bey 16. jahren fleißig besucht. Einige dessen söhnen besuchten den grossen, und Johannes kam an. 1711. in den kleinen Rath, und ward schon an. 1707. Gesandtschaffts-weise nach Genf in dasigen unruhen geschickt, an. 1712. Commendant zu Bremgarten, und an. 1713. Repräsentant gen Basel. Obiger Hans Caspar administrirte die Bürgermeisterliche würde von an. 1691. bis 1696. Seine 3. söhne, Hans Conrad, Hans Caspar und Hans Jacob, wurden der kleinen Räthen, und der letztere an. 1711. Bürgermeister, halfe an. 1712. mit sonderbarer dexterität, die wegen Toggenburg in der Eydgnoßschafft ausgebrochene heftige kriegs-flamme durch die Araui'sche friedens-handlung beylegen, starb den 19. may an. 1734. und verliesse einen einigen sohn, Hans Caspar, der durch seine rühmlich verrichtete Gesandtschafften an. 1712. an das Reichs-Collegium zu Regenspurg, und hernach zu beylegung der Bündnerischen, Appenzellerischen, und zum zweyten mal der Genferischen unruhen, wie auch durch andre grosse meriten sich in hohe ämter gesetzt, und derentwegen an. 1740. zu der Bürgermeisters-würde erhoben worden: Dieser ließ aus anlas seiner Regenspurgischer Gesandtschafft, eine grundliche information von der Toggenburgern freyheiten ausgehen. Hans Jacob, des ältern Bürgermeister Hans Caspars groß-sohn vom Hans Conrad, ward an. 1731. des Raths, und folgenden jahrs der stadt Bau-Herr: Hans Ludwig aber, ein andrer groß-sohn von dem Hans Caspar, an. 1726. des Raths und Landvogt zu Frauenfeld. Joh. Conrad, des ältern Bürgermeister Caspars bruders sohn, ward schon an. 1706. des kleinen Raths, an. 1712. in dem Toggenburger-krieg Repräsentant zu Bern, auch selbigen jahrs Seckelmeister ꝛc. Von den Eschern von dem Luchs, hat Erhard, der an. 1689. verstorben, an tag gegeben, eine beschreibung des Zürcher-sees, wie auch von erbauung, zunehmen, stand und wesen Lobl. stadt Zürich ꝛc. und Marcus gewesener Schultheiß hat in II. tom. ein Chronicon Helveticum zusammen geschrieben; dieser verstarb an. 1612. Ein gleiches bis auf an. 1607. sich erstreckendes, und sonderlich den ursprung der berühmten gesellschafft zum Schnecken, die Böcke oder Schwertler genennet, beschreibendes werck, verfertigte Joh. Rudolph, gewesener Einsiedlerischer Amtmann; dieser starb an. 1609. J. L. Dürstelers manuscr.

Escobar, (Christoph de) ein Spanischer Theologus, war um das jahr 1508. bey dem Vice-König in Sicilien Hof-Prediger, und schrieb Librum de Viris Latinitate præclaris in Hispania, welches zu Venedig in fol. gedruckt: de Caufis corruptæ locutionis; de Verbis exceptæ actionis; de Verbis impersonalibus &c. *Anton. Teissier*, catal. scriptor. tom. II.

Escobar, (Franciscus) ein Spanier aus Valentia gebürtig,

tig, hat sich durch seine wohl-getroffene übersetzung der Progymnasmatum Aphtonii, welche zu Barcellona an. 1611. in 8. gedruckt worden, berühmt gemacht. Er wollte auch den Aristotelem de Arte Rhetorica übersetzen, brachte ihn aber nicht völlig zu stande. *Antonius. Baillet*, jugem. sur les traducteurs. *Fabricius*, bibl. Græca. IV.

Escol, war ein bach und thal im lande Canaan, allwo Moses 12. kundschaffter eine rebe mit weintrauben abgeschnitten, und sie ihrer zwey an einem stecken tragen lassen, dazu auch granat-äpfel und feigen. *Num.* XIII. 24. seqq. *Hieronym.* epist. XXVII. 5. Wegen der eigentlichen lage des flusses sind die Gelehrten unterschiedlicher meynung, die beste aber ist, daß der fluß Escol nicht gar zu weit von dem Mittelländischen meer sich in den fluß Beson ergossen, folglich nicht eben so nahe bey Hebron oder Eleutheropolis, als einige glauben, gewesen, weil wahrscheinlich, daß obengedachte kundschaffter ihre frucht nicht erst so weit durch des feindes land getragen, sondern auf der grentze werden abgebrochen haben. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 238.

Escoman, (Jaqueline le Voyer d') war anfangs in der Königin Margarethä von Franckreich, hernach in der Marquisin von Verneuil diensten gewesen, und gab vor, daß sie von Charlotta Tillet, einer vertrauten dieser Marquisin, von des Ravaillacs vorhaben, den König Henricum IV. zu ermorden, nachricht empfangen, auch von derselben erfahren habe, daß die Marquisin und die Hertzoge von Epernon und Guise desselben urheber wären. Solches hatte sie nicht allein der Königin Margarethä, sondern auch dem König selbst und dessen gemahlin Mariä entdecken wollen, war aber allemal als ein unbesonnenes liederliches weib abgewiesen, und nie gehört worden. Allein nach Henrici IV. ermordung klagte sie an. 1611. durch ein übergebenes manifest, welches dem zu Delft an. 1717. edirten Recueil de pièces historiques & curieuses einverleibet, die obgedachten personen öffentlich und mit so viel wahrscheinlichkeit vor dem Parlement an, daß dasselbe gantz unschlüssig und verwirrt wurde. Die sache ward untersucht, und wie aus vielen umständen, sonderlich aus des damaligen ersten Präsidenten eigenem geständnis zu muthmassen, dieser frauen ihr vorgeben nicht allerdings unwahr befunden. Weil aber der Hertzog von Epernon um diese zeit bey dem Hof in ansehen stunde, und man ihn also nicht zu hart beleidigen wollte, so ward endlich ein urtheil gesprochen, daß der handel weiter untersucht, die angeklagten personen indessen los gelassen, der proceß unterdruckt, die Escoman aber ihre güther verlieren, und zwischen 4. mauren ihr leben endigen sollte. *Mémoires pour l'histoire de France. Mémoires de la Régence de Marie de Medicis. Le Long*, p. 444. 922.

Escombrara, eine insul auf der Mittelländischen see, auf der küste von Murcia, bey dem eingang des kleinen Golfo von Carthagena, welche nur eine stunde im umkreis, und ihren nahmen von den sogenannten fischen, die dorten häufig zu finden, hat. *Baudrand.*

Escoubleau, (Henricus) ein sohn Franciſci von Escoubleau und Isabellä von Babou, wiewol einige vorgeben, daß ihn seine mutter mit dem Cantzler Chiverni gezeugt, war anfangs Bischoff von Maillezais, hernach Ertz-Bischoff von Bourdeaux, Commandeur der Königlichen orden, Abt von Royaumont, Prully ꝛc. Er folgte seinem bruder dem Cardinal Sourdis, dessen Coadjutor er bereits gewesen war, in dem gedachten Ertz-Bißthum; an. 1628. gieng er mit Ludovico XIII. vor Rochelle und in Italien, und ließ sich allenthalben die ausbreitung der Catholischen religion sehr angelegen seyn. An. 1634. gerieth er mit dem Hertzog von Epernon, der Gouverneur von Guienne war, und ihm auf ein allzu trotzige und gewaltsame art begegnet, von ihm hingegen in bann war gethan worden, in so grosse mißhelligkeiten, daß sie durch den König und Papst musten beygelegt werden. An. 1637. folgte er, als Präsident des Marinen-Raths, dem Marquis von Harcourt, als derselbe die insul St. Honoré und St. Marguerite in Provence, derer sich die Spanier bemeistert, ihnen wieder abnahm, und wie er überhaupt sehr herrschsüchtig und gebieterisch war, ließ er den Gouverneur dieser insul, den Marquis Vitri, dermassen übel an, daß ihm derselbe auch hart antwortete, und deswegen zu Paris gefangen gesetzt ward. Er hat an. 1635. und an. 1640. bey den versammlungen der Geistlichkeit präsidirt, und ist an. 1645. gestorben. *Spondan* annal. *Sammarthan.* Gallia Christ. *Lopes*, histoire des Archev. de Bourdeaux. *Amelot*, mém. I. 354.

Esculapio, oder **Cheronesi** und **Pigiada**, vor alters Epidaurus, oder auch Epidauria, Epidaurum, Epicaros, eine stadt in der Peloponnesischen landschafft Argolis am Sinu Saronico; wie Herodotus VIII. 46. will, soll dieser ort ehedem eine insul gewesen seyn, und Oenora geheissen haben. Sie war ehedem wegen des daselbst befindlichen tempels des Æsculapii bekannt, deswegen sie auch noch jetzo angezeigter massen Esculapio heisset. Die einwohner wurden Epidaurii genannt. Ihr erbauer soll wie sie geheissen haben. *Plin.* hist. nat. IV. *S. Cicero*, de natura Deorum III. 34. *Strabo*, VIII. p. 565. 567. 572. 574. *Eustathius. Herodotus*, I. 146. III. 50. 52. V. 82. seq. *Arrianus*, de exped. Alexandri tom. VII. 14. *Serrarius*, satyra 124. *Mela*, II. 3. *Livius*, X. extr. XLV. 28. *Plutarchus*, in Pericle p. 171. *Pausanias*, II. 9. 26. 27. 28. VIII. 1. X. 9. *Minucius. Felix* Octav. 6. n. 2. *Reinesius*, inſc. p. 152. *Casaub.* ad Strab. VIII. p. 574. Es giengen einsmals eine ziemliche anzahl vertriebene einwohner dieser stadt auf die insul Samos, und liessen sich da nieder. *Pausanias*, VII. 4. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 518.

Escure, eine provintz in dem Königreich Marocco, zwischen den flüssen Hued la Abid und Tenüst gelegen, ist an korn und vieh-weide über die massen fruchtbar, hat auch gute weinberge und ölbäume. Hierselbst werden auch die thier-häute zubereitet, und treffliche tücher gewürcket, welche den Europäischen nichts nachgeben. Die vornehmste städte darinnen sind Isadagar, Admedina, Elemedin und Biza. *Marmolius*, descript. Afric.

Esdras, des Hohenpriesters Saraiä sohn, welchen Nebucadnezar hinrichten liesse, und ein bruder Josedoch, ware Groß-Priester der Juden während ihrer gefangenschafft. Artaxerxes Longimanus achtete ihn hoch, und deswegen ward er das haupt derjenigen Juden, welche zu seiner zeit von Babel zurück in Judäam kamen. Diese zurückkunft fiel in das siebende jahr des Reichs Artaxerxis, und dieser gabe den Juden kostbare geschencke mit, für den tempel, welchen die Juden, so unter Zorobabel aus der dienstbarkeit ausgegangen sind, erbauet hatten. Er gab ihnen auch einen befehl an die Landvögte und Befehlshaber der benachbarten provintzen, denen Juden mit allem an die hand zu gehen, so zur zierd und pracht des tempels dienen wurde, wie auch die Priester aller öffentlichen last zu befreyen, und ledig zu lassen. Uber diß gab Artaxerxes dem Esdra noch den gewalt, diejenige zu strafen, welche wider GOtt oder den König etwas begehen würden. Mit diesen freyheiten und befehlen kame er zu Jerusalem an, im jahr der welt 3568. vor Christi geburt 467. jahr, und sobald er dorten angelangt, so vermahnte er die Priesterschafft, allen abgöttischen weibern, die sie wider das gesätz geheurathet hatten, scheid-briefe zu schicken, damit sie nicht durch selbige zur abgötterey möchten verleitet werden. Hernach wurde ein tag zur einweyhung der statt gesetzet, welche ceremonie eine grosse menge volcks zuzoge, deswegen liesse Esdras bey diesem anlas vor dem gantzen volck das gesätz-buch ablesen, und das volck, welches daraus erlernte, wie vielfältig sie die gebote GOttes gebrochen, fienge darüber an bitterlich zu weinen. Auf diese zeit solle das geheiligte feuer, so von Jeremia verborgen worden, sich wieder gefunden haben; oder vielmehr solle das dicke wasser, welches an seine stelle da gewesen, und in welcher gestalt sich das feuer seit den zeiten Jeremiä aufbehalten, da es auf das opfer-holtz ist ausgegossen worden, so bald die sonnen-strahlen darauf und auf das opfer gefallen sind, sich angestecket haben. Man erzehlet noch hiervon, daß da Artaxerxes dieses wunder gehöret, er neuerdings geschencke an Esdram zum behuf des tempels geschicket, und befohlen habe, daß man ihn mit mauren umgeben sollte. Esdras wird übrigens genennet, Scriba velox in Lege Mosis, wo Scriba nicht einen schreiber, sondern einen Doctorem oder Lehrer bedeutet, welches die eigentliche krafft des worts Sopher ist, so in den Lateinischen versionen Scriba übersetzet zu werden pfleget; die Hebräer nennen ihn noch **den Fürsten unter den Lehrern des gesätzes.** Dieser ware es auch, welcher nach der gemeinsten meynung alle canonische bücher zusammen suchte, und diese sammlung von allen fehlern, die sich bey einem jeden buch eingeschlichen, gereinigt hat; er solle sie auch in 22. bücher, nach der buchstaben-zahl des Jüdischen alphabets, eingetheilet haben. Dieses hat einigen anlas gegeben, zu glauben, daß die bücher des Alten Testaments in der Babyloniſchen gefängnis verlohren gegangen, und Esdras, der dieselben gäntzlich auswendig gewust, sie wieder in die feder dictirt habe. Man haltet über diß dafür, daß er bey dieser verbesserung etliche alte nahmen geändert, und die örter also genennet habe, wie sie zu seiner zeit den nahmen hatten. Also sehen wir zum exempel, daß das Königreich Israel in der Schrift das Königreich Samaria genennet wird, eine lange zeit ehe die stadt Samaria erbauet worden. Also will man auch haben, daß er aus eingebung des H. Geistes an jedes buch angehänget, was nach des authoris desselben tod geschehen, als bey Mose, Josua ꝛc. Gleichfalls müsten die anhänge etlicher verse, da gesagt wird, dieser oder jener ort habe also geheissen, **bis auf diesen tag**; ingleichen der ort in der Geneſi, cap. XXXVI. v. 31. da es heisset, **die Könige, die im lande Edom regiert haben / ehe dann die kinder Israel König hatten / sind** ꝛc. welches Mosis, der lang vor den Jüdischen Königen gelebet hat, nicht kan geschrieben haben, und andere dergleichen ort von Esdra hinzu gethan worden seyn. St. Hieronymus sagt, Esdras habe die Chaldäische schrift unter den Juden eingeführet, und hingegen die alten Hebräischen buchstaben denen Samaritanern überlassen, und Genebrardus versichert auch, er habe mit einwilligung der Synagoge die heiligen bücher in verse abgetheilet, welche vor ihm in einem beständigen zusammenhang, ohne diesen unterscheid seyen geschrieben gewesen. Nach der aussage der Juden hat er eine schule in Jerusalem aufgerichtet, und ein Collegium von Schriftgelehrten, oder auslegern der Schrift gestiftet, welche die schwürigkeiten derselben auslegen, und dieselbe rein und lauter wider alle verfälschung beybehalten sollten. So sind auch einige, die ihme die libros τῶν παραλειπομένων zuschreiben, welche wie ein Supplement der büchern Samuelis und

der Königen ſind. Auch ſchreibet man ihm das erſte buch, ſo ſeinen nahmen führet, zu, und ſcheinet es in der that dem alſo, zumalen da er in der erſten perſon redt; das zweyte aber iſt gewiß von Nehemia geſchrieben worden, welcher ſich ſelbſten für den urheber ausgiebet, und wird darinnen ebenfalls, ſo oft von Nehemia geredt wird, die erſte perſon gebrauchet, deswegen man es auch insgemein das buch Nehemia nennet. Huetius vermeynet, die erſten capitul im buch Esdras ſeyen von einem andern geſchrieben, weilen cap. V. ſtehet: Reſpondimus iis &c. und Esdras nicht nach Jeruſalem gekommen, bis nach dem Königreich Darii. Allein diß beweiſet nur, daß Esdras bey deme ſo bis zu ſeiner ankunft nach Jeruſalem darinnen ſtehet, nicht gegenwärtig geweſen; nicht aber, daß er es nicht geſchrieben habe, dann er im nahmen ſeiner nation kan geſagt haben, reſpondimus iis &c. Doch iſt nicht zu läugnen, daß dieſe ſchreibart heutiges tags nicht für die allergenauſte gehalten werden könne, und ein exacter ſcribent, welcher von ſachen ſchreiben wollte, die theils in ſeiner gegenwart, theils vor ihm geſchehen, es deutlicher unterſcheiden würde, welches aber damalen nicht ſo genau genommen worden. Der 10. vers cap. VII. im Esdra ſcheinet Huetii meynung mehr zu bekräfftigen, da es heiſſet: Und Esdras ſchickte ſein hertz zu ſuchen das geſätze des HErrn ꝛc. in welchen worten 1. der lobſpruch Esdrä begriffen; 2. in der dritten perſon geredet wird, wie allezeit zuvor bis auf den 27. vers dieſes VII. capituls, da hingegen von dieſem verſe an bis zu ende des buchs Esdras immer Ich ſaget, ſo er von ſich redt, aus welchem und dem gantzen zuſammenhang es faſt klar iſt, diß buch ſeye erſt vom 27. vers des VII. capituls an Esdrä arbeit. Es ſind noch zwey andere bücher, welche Esdrä nahmen führen, und ſich in den Lateiniſchen Bibeln befinden, und nach dem gebät Manaſſe ſtehen, aber unter die Apocrypha gezehlet werden. Das dritte, ſo man auf Griechiſch hat, iſt eine wiederholung deſſen, ſo in den zwey erſten ſtehet, und wird von Athanaſio angeführet, wie auch von Auguſtino und Ambroſio; ja es ſcheinet faſt, als habe es auch Cyprianus gekennet. Das vierte, ſo man nun auf Latein hat, iſt voller gedichten, träumen und aberglaubens, und ſcheinet nicht von dem nemlichen mann geſchrieben zu ſeyn, der das dritte aufgeſetzet hat, ſondern riechet gar ſtarck nach einem bekehrten Juden. Confer authores citatos per *Salianum*, *Spondanum*, *Torniellum* &c. A. M. 3556. 3596. 3610. 3640. &c. *Joſephi* antiquit. *Huetius*, in demonſtr. Evangel. *Simon*, hiſt. critica Veteris Teſtamenti. *Du Pin*, diſſert. prælim. ad ſacr. ſcript.

Eſe, lat. Iſia, eine ſtadt in der Savoyiſchen Grafſchafft Nizza, nebſt einem hafen, eine meile von Monaco, oſtwärts gelegen. Man hält ſie vor der Alten Aviſio, deſſen in Antonini itinerario meldung geſchiehet. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 49. *Baudrand. Martiniere.*

Eſenwein, (Matthäus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Beilſtein im Würtembergiſchen den 5. may an. 1620. gebohren, gieng, nachdem er zu Tübingen Magiſter worden, nach Baſel, von Buxtorfio das Hebräiſche gründlicher zu erlernen; ward an. 1652. Diaconus und Profeſſor Linguæ Sanctæ zu Tübingen, ferner Decanus zu Lemberg und Kirch-Teck, und endlich Abt zu Hirſau, und ſtarb den 24. ſept. an. 1672. Man hat von ihm Chriſtologiam Biblicam; Omina felicis Conjugii &c. *Fiſchlini* mem. Theol.

Eſaque, oder **Aſachus**, oder **Elfachus**, eine kleine Africaniſche ſtadt in dem Königreich Tunis; ſie beſtehet aus ungefehr 600. feuer-heerden, und liegt an dem ufer des meers; man nennte ſie vor zeiten Auſpina oder Taſſo, und Ptolemäus ſetzet ſie in den 38. grad longitudinis, und in den 32. grad 20. minuten latitudinis. Die gemeinſte meynung iſt, daß ſie von den einwohnern des landes erbauet worden; einige aber machen die Römer zu ihren ſtiftern. Sie ware ehedeſſen ſehr volckreich, und florirte das commercium ſtarck dorten. Da aber die nachfolger Mahomeds in das land fielen, wurde ſie zerſtöret und entvölckert, nach der hand kame ſie wieder um etwas empor. Die meiſten einwohner nähren ſich auf dem meer, und der fiſchfang iſt ſehr reich in der gegend dieſer ſtadt und ihren küſten. Doch ſind die einwohner überhaupt nicht reich, aber ſehr ſtoltz. Die Könige von Tunis, und die Araber, ſo im lande wohneten, haben dieſe ſtadt ſehr oft gedemüthigt, darum daß ſie ſich öfters wider ſie aufgelehnet, und den ſee-räubern ſchutz gegeben hat. Da die flotte Caroli V. die Africaniſchen küſten verwüſtet, gehorchten ſie noch niemanden, als aber an. 1550. der Vice-König in Sicilien die 20. galeeren in Africam geſchicket, den Herrn von Getres zu bezwingen, und ihme den tribut abzufordern, ſo unterwarfen ſie ſich dem Muley Mahamad, des Königs in Tunis ſohn. Da aber auch dieſer bald vertrieben worden, muſten ſie auch andern ſchutz ſuchen, und ſich unter der Türcken botmäßigkeit begeben, unter welcher ſie auch bis dato geblieben ſind. *Marmol.* tom. II. lib. V. c. 29. *Thom. Corneille.*

Eſla, lat. Eſtola, ein fluß in Spanien, der in dem Aſturiſchen gebürge entſpringt, und oberhalb Miranda de Duero ſich in den Duero ergeußt.

Eſpagnac, eine kleine Franzöſiſche ſtadt in dem Gevaudan, welche dem Priorn des orts zuſtehet. Sie liegt gegen dem Tarno, ohnfern Queſuc, und hat ein Collegial-Stift, und zehen Canonicos. Papſt Urbanus V. aus dem hauſe Grimoald du Roure, ſo in dieſer Diœces gebohren ward, hat es aufgerichtet. Uber diß hat dieſer ort noch ein veſtes ſchloß, und einen ſehr groſſen und prächtigen thurn auf ſeiner kirche de Nôtre-Dame, welche eine ſehr groſſe menge volcks an ſich ziehet, welches ihre vorgegebene wunder-krafft zu verehren kommet. *Davity*, Languedoc. *Thomas Corneille.*

Eſpagne, ein anſehnlich geſchlecht in Ober-Languedoc und Guienne. Dieſes haus ſolle von denen Grafen von Commenge und zwar aus einer der jüngern linien hergekommen ſeyn, welche die alte Vicomté von Coſeran als ein geding beſeſſen, und eine lange zeit in ihrem titul das, per Dei Gratiam, oder von GOttes gnaden, geführet haben. Die älteſte linie dieſer Vicomten de Coſeran fiele im XV. ſæculo, durch eine heurath Eleonorä von Commenges, der tochter Raimundi Rogerii, Vicomte von Coſeran, mit Johanne II. de Foix, Vicomte von Rabat, in das haus Foix Rabat. Die jüngern linien dieſes hauſes ſind in der familie geblieben, und zwar die erſte in der perſon der Grafen von Commenges, und der Marquiſen von Vervins, die andere aber iſt unter dem nahmen der Vicomtes von Bournjquel, und Herren von Cieura, ꝛc. bekannt. Die dritte nahme den titul d'Eſpagne an, und daraus entſproſſe Johann Arnold d'Eſpagne, Graf von Coſeran, Baron von Monteſpan, deſſen älteſte linie, ſo von ihm abgeſtammet, im XVI. ſæculo, durch die vermählung Paulä der tochter Arnolds d'Eſpagne, Barons von Monteſpan, mit Anton von Pardaillan, Baron de Gondrin, in das haus Pardaillan Gondrin iſt geſchmoltzen worden. Der zweyte zweig dieſes dritten haupt-aſtes machte die linie Parnaſſac, aus welcher Galaubius d'Eſpagne, Herr zu Parnaſſac, Seiſſe, Launaguet ꝛc. und Seneſchal von Toulouſe, der um an. 1509. lebte, iſt gebohren worden. Seine nachkommenſchafft endigte ſich mit Jacob Mathäo d'Eſpagne, Herrn von Parnaſſac ꝛc. welcher ſich an. 1570. mit der einzigen tochter Heinrichs von Noailles, Grafens von Agen und Gouverneurs in Auvergne, vermählte. Die Herren von Ramefort machen einen andern aſt aus von den alten Baronen von Monteſpan, welcher in der perſon Caroli d'Eſpagne, Barons von Ramefort, und eines ſohns Matthäi d'Eſpagne und Catharinä de Foix Rabat, angefangen; er vermählte ſich mit Maria d'Aure, einer tochter Johannis, Vicomten d'Aſtier, und Johannä de Foix; von ihm entſproſſen Onophrio d'Eſpagne, Baron zu Ramefort, von welchem nach der hand alle, ſo dieſen nahmen führeten, abgeſtammet ſind. Thibaut d'Eſpagne, einer aus dieſem hauſe, ware Conſeiller Clerc im Parlement zu Toulouſe, und ein anderer ware Capitoul in der nemlichen ſtadt zu eben dieſer zeit, an. 1368. da Roger d'Eſpagne Gaſtonem III. Grafen von Foix ſeinen vetter begleitete, und Arnold d'Eſpagne Biſchoff zu Oleron ware. *Juvenalis de Urſinis. La Faille*, traité de la Nobleſſe de Capitouls.

Eſparbez-de-Luſſan, (Franciſcus von) Vicomte von Auberterre, Herr von Luſſan, Baron von Chaldenac, la Serre ꝛc. Marſchall von Franckreich, war ein ſohn Johannis Pauli von Eſparbez, Herrns von la Serre, den derſelbe mit Catharina Bernhardä von Montagu gezeuget hatte. Er folgte von jugend auf dem kriege, und hielt ſich bey allen gelegenheiten ſo wohl, daß ihm Henricus IV. eine compagnie von ſeiner leib-wacht anvertraute, ihn auch an. 1606. zum Seneſchal und Gouverneur in Agenois und Condomois erklärte, wobey er zugleich das Gouvernement von der ſtadt und dem ſchloß zu Blaye bekam. Ludovicus XIII. ernennte ihn nicht nur an. 1611. zum Staats-Rath, ſondern gab ihm auch an. 1620. den 18. ſept. den Marſchalls-ſtab, da er denn die Königliche armee an. 1621. bey den belagerungen von Merac und Caumont commandirte. Er ſtarb an. 1628. zu ende des jan. auf ſeinem ſchloß zu Auberterre, und wurde daſelbſt in dem kloſter der Minimen, welches er geſtiftet hatte, begraben. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 448.

Eſpen, (Zeger Bernard van) ein berühmter Niederländer, war zu Löven den 9. jul. an. 1646. gebohren. Nachdem er einige jahre die ſcholaſtiſche Theologie getrieben, und ſodann die Kirchen-Rechte wohl ſtudiret, ließ er ſich an. 1673. zum Prieſter weyhen, ward auch ungefehr zwey jahre darauf Doctor Juris, und hielt ſich folgends eine lange zeit in dem Collegio des Papſts Adriani VI. auf, da er zwar vor ſeine perſon überaus ſtille lebte, und den gröſten theil ſeiner einkünfte an die armen austheilte, dabey aber wegen ſeiner trefflichen erfahrung in den Rechten von verſchiedenen Printzen, Biſchöffen und Collegiis zu rathe gezogen wurde. Je gröſſer aber ſeine verdienſte wurden, jemehr nahme auch ſeine demuth und beſcheidenheit zu; dabey aber wuchs auch die anzahl ſeiner feinde, wodurch er denn in vielerley verdruß und widerwärtigkeit verwickelt wurde. Inſonderheit ſpielte ihm Bernardus Deſtrant, ein Auguſtiner, an. 1707. den ſtreich, daß er ihm einige briefe und acta, die er ſelbſt zu dieſem ende durch jemand anders aufſetzen laſſen, und worinnen viel gefährliche anſchläge wider die Catholiſche religion und den Staat enthalten waren, unterſchob; wiewol der betrug annoch zu rechter zeit entdecket wurde. An. 1719. führte auch der Apoſtoliſche Vicarius zu Hertzogenbuſch, nahmens Govarts, eine klage wider ihn, als wenn er von der jurisdiction der Biſchöffe unrecht lehrte, da er jedoch mit ehren aus dem handel kam. Allein an. 1725. wurde er wegen einweyhung des Utrechtiſchen Ertz-Biſchoffs Steeno-

den, welche er als canoniſch anzugeben, und zu billigen geſchienen, von neuem, und zwar ſo nachdrücklich angegriffen, daß er endlich zu anfang des jahrs 1728. ſich von Löven nach Maſtricht, und ſo dann nach Amersfort und Utrecht retirirte, woſelbſt er auch den folgenden 2. oct. mit tode abgieng. Seine ſchriften, welche öfters zuſammen heraus gekommen, ſind: Jus Eccleſiaſticum univerſum; de Peculiaritate & Simonia; de Officiis Canonicorum; Tract. Hiſt. Canonicus in canones; de Cenſuris; de Promulgatione Legum eccleſiaſticarum; de Recurſu ad Principem; Vindiciæ reſolutionis Doctorum Lovanienſium pro Eccleſia Ultrajectenſi, &c. *Le Père Deſiraut*, ou hiſtoire de la fourberie de Louvain. *Æquitas ſententiæ Parlamenti Mechlinienſis. Cauſſa Eſpenſana. Remontrances du Docteur van Eſpen à Sa Majeſté Impériale &c.*

Eſperance, ein Freyherrliches geſchlecht, in welchen ſtand eines Kayſerlichen Hauptmanns kinder, nahmens Johann Caſpar, Sebaſtiana, Henrietta Hedwig, Polyxena, Catharina und Eliſabetha Charlotta, an. 1700. den 11. ſept. erhoben worden, unter welchen Henrietta Hedwig erſt an Ludwigen von Sandersleben an. 1697. verheurathet, aber an. 1701. geſchieden, und darauf von dem letzten Hertzog aus Würtemberg Mömpelgardiſcher linie, Leopoldo Eberhardo, als mattreſſe ſehr lieb gewonnen wurde. Nach ihrem an. 1705. erfolgten tode kam derſelben ſchweſter Eliſabetha Charlotta an ihre ſtelle, mit welcher er ſich an. 1715. nachdem er ſchon etliche kinder mit ihr gezeugt, ordentlich vermählte.

† Eſpinal. Theodoricus Biſchoff von Metz, hat allhier das ſchloß und das kloſter, ums jahr Chriſti 900. mit groſſen unkoſten erbauen laſſen.

Eſpinay, (Andreas d') Cardinal und Ertz-Biſchoff von Bourdeaux, hernach zu Lyon, Abt zu S. Croix zu Bourdeaux, und Prior zu St. Martin des Champs in Paris, ware ein ſohn Richardi, Herrns zu Eſdinay in Bretagne, und Beatricis von Montauban. An. 1468. und nach andern an. 1478. kam er zu dem Ertz-Bißthum der kirche zu Bourdeaux, nach Artho von Montauban ſeinem oncle, und an. 1499. gelangte er zu dem Ertz-Bißthum zu Lyon, welches ihm Hugo von Talaru überlaſſen. Andreas d'Eſpinay nahme viel theil an den ſtaats-geſchäfften ſeiner zeit. Nach dem tode Ludovici XI. wurde er in Bretagne geſchickt, hernach wohnte er den Land-Ständen zu Tours bey, und erhielte auf recommendation des Königs Carl VIII. den Cardinals-hut, welcher ihm von dem Bapſt Innocentio VIII. an. 1489. im mertzen gegeben wurde. Er folgte dem nemlichen König Carl in ſeiner reiſe nach Italien, und bey der einnehmung des Königreichs Neapolis, und an. 1495. nach ſeiner zurückkunft fande er ſich bey dem treffen zu Furnone. Er ſolle auch noch über diß Gouverneur zu Paris geweſen ſeyn, allwo er in dem ſchloß des Tournelles den 10. nov. 1500. geſtorben. Sein leichnam wurde in der kirche der Cöleſtiner zu Paris begraben, da ſeine gräbſchrift und wapen nächſt der capelle von Orleans zu ſehen. *Argentré*, hiſt. de Bretagne, liv. XII. *Auguſtinus de Pas.* hiſt. gén. de Bretagne. *Frizon.* Gall. purpur. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Aubery*, hiſt. des Card. tom. III. *Le Laboureur*, tombes de perſ. illuſt. *Severt.* de Archiepiſc. Lugd. &c.

Eſpinay, (Franciſcus von) Herr von St. Luc, Baron von Crevecöur, Arvert und Gaillefontaine, Châtelain und Pair von Cambreſis, Ritter der Königlichen orden und Groß-meiſter der artillerie von Franckreich, war ein ſohn Valerani des Hayes, genannt von Eſpinay, von deſſen anderer gemahlin, Margaretha von Grouches. Er wurde zu ende des jahrs 1578. Gouverneur von Xaintonge und Brouage, nachgehends aber Lieutenant-Général von Bretagne. An. 1587. wurde er in der ſchlacht bey Coutras, da er mit groſſer tapferkeit fochte, gefangen, und legte nach dieſem bey den belagerungen von Paris, Eſpernay, Laon und la Fere vor andern ehre ein. Dieſes bewog Henricum IV. daß er ihn an. 1595. zum Ritter des H. Geiſtes, und an. 1596. zum Grand-Maitre der artillerie erklärte, wiewol er dieſer ehre nicht lange genoß, geſtalt er an. 1597. den 8. ſept. bey belagerung der ſtadt Amiens erſchoſſen wurde. Er hatte eine anſehnliche geſtalt, beſaß eine wahrhafftige tapferkeit, und war dabey von einem überaus angenehmen umgange. Man hat von ihm einige reden vom kriege, und ſehr wohl geſetzte gedichte, die er zu der zeit verfertiget, als ihn ſeine feinde bey Henrico III. verleumdet, und er ſich deswegen in ſein Gouvernement nach Brouage begeben hatte. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 475. tom. VIII. p. 184. tom. IX. p. 108. *Sammarth.* elog. *Thuan.* hiſt. *Brantôme.*

Eſpinay, (Thimoleon von) Herr von St. Luc, Graf von Eſtelan ꝛc. Ritter der Königlichen orden und Marſchall von Franckreich, ware der älteſte ſohn des vorherſtehenden Franciſci, den ihm ſeine gemahlin, Johanna von Coſſé, gebohren hatte. Er that ſich bey unterſchiedlichen gelegenheiten wider die Hugenotten dergeſtalt hervor, daß ihn der König zum Vice-Admiral von Franckreich ernennte, da er denn zu dem wider die von Rochelle an. 1622. befochtenen ſiege ein groſſes beytrug, und ſich von der inſul Ré meiſter machte, nachdem er den Herrn von Soubiſe von dar weggetrieben. Hierauf erhielt er an. 1628. den Marſchalls-ſtab, und die würde eines Lieutenant-Général von Guienne. Er ſtarb an. 1644. den 12. ſeptemb. zu Bourdeaux, von dar man ſeinen leichnam nach Paris führte, und daſelbſt an. 1645. den 14. jan. in der capelle von Orleans in der Cöleſtiner-kirche beerdigte. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 471. tom. IX. p. 143.

Eſpinoſa de los Montes, ein Spaniſcher guter flecken in Alt-Caſtilien, gegen den gebürgen von Aſturien, drey meilen von Medina del Pomar, gegen abend. Die meiſten Geographi nehmen es für das alte Vellica, eine Biſchöffliche ſtadt, ſo andere lieber nach Irevenno zu ſetzen pflegen, einer kleinen ſtadt in Alava. *Baudrand.*

Eſpinoy, (Philipp d') ein gelehrter Vicomte von Terouanne aus Flandern, florirte zu anfang des XVII. ſæculi, und hatte die Flandriſche hiſtorie ſehr wohl inne. Er ſchrieb verſchiedene den urſprung und genealogie der Grafen und Adel-geſchlechtern von Flandern angehende wercke, als: Recherche des Antiquités & Nobleſſe de Flandre, contenant l'hiſtoire généalogique des Comtes de Flandre, la ſuite de ſes Gouverneurs & des autres Officiers, & un recueil de ſes plus illuſtres Familles, Douay 1631. in fol. Genealogiam Dominorum & Baronum Gaverenſium; Hiſtoriam Genealogicam Comitum & Vice-Comitum Gandenſium, Aloſtanorum &c. Swertii Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg. *Hübner.* bibl. geneal. 8. p. 256.

Eſprit, (Jacobus) gebürtig von Beziers, ward gegen das ende des XVII. ſæculi Königlicher Franzöſiſcher Rath, und ein mitglied der Franzöſiſchen Academie. Er hat ſich ſonderlich durch ſeinen tractat de la Fauſſeté des Vertus humaines, welcher zu Paris 1678. in 12. und Amſterdam 1717. gedruckt, und in unterſchiedene ſprachen überſetzet worden, bekannt gemacht, auch auſſer demſelben Paraphraſes etlicher Pſalmen, und eine ſammlung von briefen hinterlaſſen. *Pélliſſon*, hiſt. de l'Académ. Françoiſe. Stolles hiſtorie der gelehrtheit, II. 4. §. 36.

ESQUILIÆ, ein ort in dem alten Roin, wo man die armen begrube, und die leichnam derjenigen, ſo mit der todes-ſtrafe ſind beleget worden, hinwarfe; es ware auch öfters der ort, wo man die übelthäter abzuthun pflegte; dieſer ort aber änderte hernach dieſen traurigen gebrauch in einen weit angenehmern, ſintemalen es Auguſto ſeiner ſchönen lage halben Fürſtliche gärten daraus zu machen beliebte. *Horatius*, libr. V. carm. oda 5. lib. I. ſerm. ſat. 8.

Eſquillache, ein kleines Fürſtenthum im Königreich Neapolis, gehörte vormals dem älteſten ſohn des letzt-verſtorbenen Marquis de Prié, geweſenen Vice-Gouverneurs in denen Oeſterreichiſchen Niederlanden, welcher ſolches aber nachwärts verkauffet hat.

Eſquille, ein fiſchreicher fluß im nordlichen America, woſelbſt jährlich eine anſehnliche menge häringe gefangen werden. *Champelain*; voyages tom. I. liv. II. c. 2.

Eſſa, eine ſtadt, in welcher Zenon, der Statthalter in dieſer provintz, alles, was er am koſtbarſten hatte, eingeſchloſſen und verwahret hat. Alexander, König der Juden, nahme ſie nach der hand mit ſturm ein, A. M. 3920. und 84. jahr vor Chriſti geburt. Relandus hält dafür, dieſe ſtadt ſeye gegen morgen an dem Tiberiadiſchen meer gelegen geweſen, dieweilen geſagt wird, daß nachdeme Alexander ſich mit gewalt der ſtadt Eſſa bemeiſtert, ſo habe er auch gleich darauf die ſtädte Gaulan und Seleuciam eingenommen. *Joſephi* antiquit. lib. XIII. c. 23. *Relandi* Palæſtina, lib. III.

Eſſars, (Nicolaus des) ein Franzöſiſcher Edelmann, lebte zu den zeiten Franciſci I. und Henrici II. und machte ſich durch die überſetzung des Joſephi de bello Judaico, derer 8. erſten bücher des Amadis, des Guevara horologii Principum, und einiger romanen bekannt, welche zwar wohl noch zu ſelbiger zeit von einigen geleſen worden, aber heut zu tage gantz in vergeſſenheit gerathen ſind. *Du Maine & du Verdier Vauprivas*, bibl. Franç. *Baillet*, jugem. des traducteurs.

Eſſe, ein kleiner fluß in Heſſen, bey Fritzlar, welcher dem ausfluß der Eder über in die Fulda fließet. Ayermann in der einleitung zur Heßiſchen hiſtorie der ältern und mittlern zeit, abtheil. II. c. 1. p. 106. muthmaſſet, daß vielleicht hievon, weil er eben in der gegend des alten Pagi Heſſen ſey, das land Heſſen den nahmen habe.

Eſſe, oder Eſſa, ein kleiner fluß in Nieder-Heſſen, welcher bey Hohenkirch am Rheinhards-walde entſpringet, die beyden ſtädtlein Grebenſtein und Geißmar, wie auch andere orte vorbey gehet, und hernach bey Drengen-Aldekirch, nachdem er die Leupe zu ſich genommen, in die Domel ausgehet. Zeillers Reichs-Geogr. VIII. p. 1158. 1170. Schneiders beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 96. ſeq. Vielleicht mag von demſelben das land Heſſen ſeine benennung haben. Ayermanns einleitung zur Heßiſchen hiſtor. der ältern und mittlern zeit, abtheil. II. c. 1. p. 106. not. **

Eſſechie, oder Daria Schirim, ein ſee in der Aſiatiſchen landſchafft Georgien, Erivan und Gangea. Er hat 20. ſtunden im umfang; in deſſen mitte iſt ein Armeniſches kloſter auf einer inſul, dahin diejenige Mönche, welche ein unordentliches leben führen, vom Patriarchen relegirt werden.

Eſſenay, eine ſtadt in Ober-Egypten, jenſeit des Nili, woſelbſt man noch die überbleibſeln von einem alten Egyptiſchen tempel antrift, der durchgehends mit hieroglyphiſchen figuren bemahlet iſt, aber heut zu tage von den hirten dazu gebraucht wird, daß ſie über nacht ihre cameele, ſchaafe, ziegen ꝛc. ꝛc. dahinein ſtellen. Die Coptiſchen Chriſten haben hier auch eine

kirche,

kirche, welche St. Helena, Kayſers Conſtantini mutter, denen Märtyrern zu ehren erbauet haben ſoll, die unter Kayſer Diocletiano den tod ausgeſtanden. *Martiniere.*

Eſſenfeld, Eſſefeld, Eſelsfeld, Eſſelfeld, oder **Eſſesfeld**, eine ſtadt, welche Carolus M. an. 809. wider die Dänen jenſeit der Elbe, am fluſſe Stör anlegen ließ, und das heutige Itzehoe ſeyn ſoll. Egberto wurde dieſes vorhaben auszuführen aufgetragen, welcher diejenigen Sachſen hinführte, ſo an. 804. von Carolo M. an andere örter weggeführet worden. *Annal. Soiſel. Egink.* & *Metenſ.* ad ann. 809. *Aventin.* ann. Boi. IV. 9. n. 19. p. 343. *ab Eckhart*, rer. Franc. XXVII. 58. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, tom. II. lib. II. p. 588. Abels Sächſiſch. alterth. c. 1. §. 14. p. 134. An. 817. verwüſteten die Dänen das land bis an dieſes ſchloß, welches ſie auch belagerten, aber ſo tapfern widerſtand fanden, daß ſie wieder abziehen muſten. *Annales Laureſham.* & *Bertin.* ad an. 817. *ab Eckhart*, l. c. XXVIII. 137. Abel/ l. c. p. 136.

Eſſenius, (Andreas) ein Profeſſor Theologiæ, Prediger zu Utrecht, ſtarb an. 1677. den 18. may. Er ſchrieb Syſtema und Compendium Theologicum; Methodum ſtudii Theologici; Orat. funebrem in ob. Gisberti Voet. ſo zu Utrecht 1677. in 4. gedruckt; Defenſionem Conſilii Theologici Ultrajectini, de Canonicatibus, Vicariatibus, ib. 1658. in 4. &c. *Witte. Teiſſier*, catal. tom. II.

Eſſens, oder **Eſens**, lat. Eſena oder Eſenæ, eine ſtadt, nebſt einem ſchloß und ſeculariſirten Mönchs-kloſter, welche in dem Fürſtenthum Oſt-Frießland, nicht weit von der Nord-ſee, an einem kleinen fluß liegt, und in der groſſen waſſer-fluth an. 1717. ſehr groſſen ſchaden ausgeſtanden. Anfangs hatte es nebſt Redesdorff ſeine beſondere Herren, von welchen Widekus, Herr von Redesdorff und Eſſens, eine tochter, nahmens Felquam, hatte, welche erſt Onnam mit Herone Oncomio zeugte, und nach deſſen tode Ulricum Fürſten von Oſt-Frießland heurathete. Weil nun ihre tochter erſter ehe ſich des groß-vatters Widekindi zorn auf den hals geladen, ſchenckte derſelbe Eſſens dem Fürſten Ulrico, ungeachtet er keine kinder mit ſeiner tochter gezeuget. Dieſer aber belehnte doch Sibonem Dornumanum, der Onnä mann, damit, *Imhof.* not. Proc. Imp. V. 8. §. 2. worauf es nebſt Redesdorff und Witmund bis an. 1540. bey deſſen nachkommen geblieben. Nachdem aber in dem gedachten jahr Balthaſar zu Eſſens, der letzte ſeines geſchlechts, mit tode abgegangen, fiel ſeine verlaſſenſchafft auf ſeine ſchweſter Annam, eine gemahlin Ottonis Grafen zu Rietberg, und mit deſſen ſohns Johannis tochter Armegard, nebſt der Grafſchafft Rietberg ſelbſt, an deren gemahl, Graf Erichen von Hoia; als aber dieſer geſtorben, und ſich Armegard zum andern mal mit Simone Grafen von der Lippa vermählet, ſo brachte ſie auch ſelbigem dieſe Graf- und Herrſchafften mit. Endlich aber iſt ſie an Armegardä ſchweſter Walpurgis gemahl, Ennonem III. Grafen zu Oſt-Frießland, gekommen, bey deſſen männlichen nachkommen ſie auch nachgehends geblieben, ungeachtet ſeiner tochter Agnes ſohn, Fürſt Hartmann zu Lichtenſtein, gar ſehr darwider geſtritten. *Chytraus*, Saxon. XV. p. 392. *Hamelmann.* opp. p. 380. 751. 792. ſeqq. Oldenburg. chron. III. 14. p. 364. *Ubbo Emmius. Zeiler.* itin. Germ. Es hat demnach der Fürſt von Oſt-Frießland das wapen dieſer Herrſchafft dem ſeinigen einverleibet, welches in der dritten reihe zur rechten ein aufgerichteter ſchwartzer bär, mit göldenem halsbande, im göldenen felde, und auf dem helm zur lincken eine blaue lilie iſt. Europäiſ. Herold. *Imhof.* l. c. §. 8. Triers einleitung zur wapen-kunſt, n. 40.

Eſſera, ein fluß in Aragonien in Spanien, entſpringt nahe bey Venaſque im Pyrenäiſchen gebürge, und ergießt ſich nicht gar weit von Baldaſtro in die Cinca. Er fällt von dem höchſten gebürge mit ſolchem geräuſche herab, daß man ihn weit hören kan.

Eſſey, lat. Exaquium, eine ſtadt in der Normandie, in der Diœces von Seez, 4. meilen von Coutance. Sie hat eine Abtey Benedictiner-ordens, welche an. 1064. geſtiftet iſt. *Martiniere.*

Eſtich, (Joh. Georg) erſter Rector des Fürſtl. Würtembergiſchen Gymnaſii zu Stuttgard, ward an. 1645. den 22. febr. zu Vaihingen an der Entz gebohren. Allda legte er auch den erſten grund zu den ſtudien. Darauf kam er an. 1659. in das kloſter Maulbrunn, an. 1660. nach Bebenhauſen, und an. 1662. in das Fürſtliche Stipendium zu Tübingen als Alumnus. An dieſem letztern ort ward er auch an. 1664. Magiſter. Er legte ſich hierauf mit vielem fleiß auf die zum Predigamt führende wiſſenſchafften, predigte auch eine zeitlang in dem unter das Straßburger Biſthum gehörigen, und damals dem Hertzog von Würtemberg verſetzten ſtädtlein Oberkirch, wohin er als Vicarius geſchickt worden, mit gutem lob, ungeachtet er natürlicher weiſe allzu ſchnell in ſeiner ausſprache war. An. 1667. wurde er Kloſter-Præceptor zu Blaubeyern, an. 1683. Pædagogarcha zu Stuttgard, und als darauf an. 1685. daſiges Pædagogium zu einem Fürſtlichen Gymnaſio erhöhet worden, erſter Rector deſſelben. Hiezu kam auch an. 1704. die ehre eines Fürſtlichen Raths und Abts zu St. Georgen. Er ſtarb den 6. oct. an. 1705. und hinterließ eine kurtze einleitung zur allgemeinen hiſtorie, nebſt einer zeit-rechnung und erd-beſchreibung, welche an. 1707. das erſte mal, und an. 1721. wiedrum mit einer fortſetzung gedruckt worden. Leich-predigt. *Fiſchlin.* memor. Theol. Wurtemb. P. II.

Eſtideuil, ein Franzöſiſcher flecken in dem Perigord, an einem kleinen fluß, zwiſchen der ſtadt Perigueux und Limoges, 4. Franzöſiſche meilen von der erſtern, und 6. von der letztern abgelegen. *Baudrand.*

Eſtagel, lat. Stagellum, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Rouſſillon, am fluß Egli, an der grentze von Languedoc nicht weit von Perpignan gegen norden.

Eſtaire, lat. Stegra, eine kleine ſtadt am fluß Lis in Flandern, an den grentzen von Artois zwiſchen Aire und Armentiers, hat viel einwohner.

Eſtakre, eine ſtadt in Perſien, in der provintz Fars, etwan 10. oder 12. meilen von Chiras unter dem 78. grad 30. minuten longitud. und 30. grad 15. min. latitud. gelegen. Ehemals wurde ſie Perſia genannt, und war die vornehmſte im gantzen lande, wohl gebauet, und mit hohen mauren umgeben. Die einwohner treiben ſtarcken handel mit den datteln. *Tavern.* Perſ. reiſ. III. 13.

Eſtampes, (Jacob von) genannt der Marſchall von Ferte-Imbaut, Marquis von la Ferte-Imbaut und Mauny, ꝛc. Ritter der Königl. orden, Marſchall von Franckreich und General-Lieutenant von Orleanois, Vendomois und Dunois, war ein ſohn Claudii d'Eſtampes, und ließ von jugend auf ſeine tapferkeit bey vielen gelegenheiten ſehen. An. 1617. wohnte er der belagerung von Soiſſons bey, und an. 1620. der ſchlacht bey Pont de Cé. Abſonderlich leiſtete er in denen innerlichen kriegen, und zwar vornemlich an. 1628. und 29. bey der belagerung von Rochelle und Privas gute dienſte, dergleichen er auch nachgehends in der ſchlacht bey Veillane, und an. 1630. bey entſetzung der veſtung Caſal that. So dann ferner an. 1635. in der ſchlacht bey Arcin, an. 1637. bey der belagerung von Landreci, Maubeuge und la Capelle, an. 1639. bey der ſchlacht bey Mouzon, und bey eroberung der ſtadt Ivoy verrichtet. An. 1645. befand er ſich bey der belagerung von Gravelingen, Bourbourg, Mardick, Linx, Bergues ꝛc. und erhielt dadurch die charge eines General-Lieutenants, in welcher qualität er an. 1646. den belagerungen von Courtray, Mardick, Furnes und Dunkerken beygewohnet, und an. 1649. die Schelde paſſiret. Er ſtarb auf ſeinem guth zu Mauny, nahe bey Rouen, an. 1668. den 20. may im 78. jahre ſeines alters.

Eſtampes-Valençay, (Achilles von) war an. 1593. gebohren, und der vierte ſohn Johannis d'Eſtampes, der ihn, da er 8. jahr alt war, in den Maltheſer-orden aufnehmen ließ, auch weil er in ſeiner jugend bereits viel muth und tapferkeit bezeigte, gar bald nach Maltha ſchickte, allwo ſich Achilles auf den ordens-galeeren zeitig hervor that, auch hernach im kriege zu lande in Franckreich, Italien und den Niederlanden, und bey der belagerung von Montaudan berühmt machte. Bey der belagerung von Rochelle commandirte er als Vice-Admiral, ward nach der zeit Feld-Marſchall, und erhielt das commando von der Königin Mariä leib-wacht, welcher er treulich diente. Doch muſte er ſich, um des Cardinals Richelieu deswegen wider ihn gefaßten zorn zu entgehen, wieder nach Maltha begeben. Daſelbſt ward er General der ordens-galeeren, und erwieſe ſich bey der einnehmung der inſul St. Maura ungemein tapfer, daher ihn Urbanus VIII. da er mit dem Hertzoge von Parma in zwiſtigkeiten gerathen war, nach Rom verſchrieb, und zum General der kirche, auch vor die bey ſolcher gelegenheit geleiſteten dienſte an. 1643. zum Cardinal machte; in welcher würde er den vorzug der Franzöſiſchen nation vor der Spaniſchen gegen den Spaniſchen Ambaſſador in Rom mit groſſem muth behauptete, und denſelben nöthigte dem Cardinal von Eſte, als Protectori von Franckreich, die viſite zu geben. Er ſtarb an. 1646. aus verdruß, und in groſſer armuth, (weil ihm der Franzöſiſche Hof beymaß, daß er an des Cardinals Pamphili erhebung zur Päpſtlichen würde ſchuld geweſen, und es ihm alſo an gelde mangeln ließ) und ward, wie er es befohlen, in der kirche der Carmeliter von Vittoria unter einen leichen-ſtein ohne grabſchrift begraben. Er war in ſeinen reden und handlungen ein überaus hertzhaffter mann, der ſich keine ſchwürigkeiten von den allerwichtigſten unternehmungen abhalten ließ. In ſeiner jugend war er ein groſſer ſchläger, und wollte ſeinen beſten freund, den unglücklichen Bouteville, einmal deswegen heraus fordern, weil ihn derſelbe bey einem duell nicht zum ſecundanten genommen, lieſſe ſich auch nicht eher beſänftigen, bis Bouteville an einen andern händel ſuchte, und ihn dabey ſecundiren ließ. *Bernier*, hiſt. de Blois. *Amelot*, mém. tom. II. p. 261. *Palatii* faſti Cardin. tom. IV.

Eſtampes-Valençay, (Henricus d') Groß-Prior von Franckreich, ein ſohn Jacobi II. d'Eſtampes de Valençay, kame auf die welt an. 1603. Nachdeme er unter denen Maltheſer- oder Johanniter-Rittern zum Chevalier de Minorité aufgenommen worden, ſo fienge er ſchon im 15. jahr an, ſeine caravanen, darzu ihn das gelübd verbande, in Maltha zu machen. Er gabe dorten bey vielen anläſſen groſſe zeichen ſeiner tapferkeit, und hatte das commando über eine Maltheſiſche galeere. Er machte ſich bey eroberung von St. Maura in dem Archipelago, und von Mahometa in Africa bekannt; der Groß-Meiſter von Laſcaris ſchickte ihn mit dem titul eines Ambaſſadors des Maltheſer-ordens nach Rom und Ve-

uedig, und der König Ludwig XIII. machte ihn zum General-Commendanten der ſchiff-flotte unter dem Hertzog von Richelieu, während den bürgerlichen kriegen, welche Franckreich um das jahr 1642. beunruhigten. Nach der hand wurde Henrich de Valençay nach Rom als auſſerordentlicher Bottſchaffter geſchicket, und bliebe drey jahre dorten, und führte ſich mit einer ſeinem Herrn geziemenden prächtigkeit auf. Auch ware der Bapſt, an welchen er abgeſandt worden, mit ſeinen verrichtungen ſo wohl zufrieden, daß er ihm zum zeichen ſeines vergnügens die Abtey Bourgueuil und Champagne auftruge. Der Commandeur von Valençay wurde noch über diß mit der Groß-Priorey von Champagne belehnet; an. 1670. wurde ihm ſo gar die Groß-Priorey von Franckreich aufgetragen, allwo er für ſeinen Lieutenant-Commandeur einen gewiſſen du Frenoy ernennet, welcher nach ihm auch Groß-Prior worden. Die übrige zeit ſeines lebens reſidirte er zu Maltha, dieweilen die vornehmſten dieſes ordens ihn an des Groß-Meiſters Cotoner ſtelle zu ſetzen beſchloſſen hatten, der wo aber übereilte Henricum, ſo daß er vor dem Groß-Meiſter ſtarbe, und zwar an. 1678. im 75. jahr ſeines alters. *Mémoires du tems.*

Eſtampes, (Joh. d') Schatzmeiſter zu St. Hilarii in Poitiers, Requetenmeiſter in dem Königlichen Hôtel, hernach Biſchoff zu Carcaſſonne, ein ſohn Roberti I. d'Eſtampes, ward auch Parlements-Rath zu Paris. Nachdeme er von dieſem Parlement an. 1439. an den Bapſt Martinum III. abgeſchickt worden, ſo ward er an. 1440. Requetenmeiſter de l'Hôtel, und General- oder Ober-Auſſeher der Königlichen einkünften. Unter König Carl VII. an. 1445. kame er zu dem Biſthum in Carcaſſonne, nach Gothofredo von Pampadour, und gab endlich den 15. tenner an. 1455. in der ſtadt Nevers ſeinen geiſt auf. Ein anderer Johannes d'Eſtampes ware Biſchoff zu Nevers, und ein bruder des obgemeldten; ſie wurden beyde in der nemlichen gruft beygeſetzt, ſo noch in der Cathedral-kirche zu Nevers ſamt ihrem epitaphio gewieſen wird. *Sammarthanus*, Gall. Chriſt. *Blanchard*, hiſt. des Maitres des requêtes. *Guy Coquille* & *Michael Cottignon*, hiſtoire des Evêques de Nevers.

Eſtarabat, eine gegend in Hircanien, von Dom Jean aus Persien alſo genennet. Texeira nennet ſie Starabat, und von andern wird ſie Strava geheiſſen. Einige geben dem gantzen Hircanien dieſen nahmen. Die grentzen dieſer gegend ſind das Chorāſaniſche gegen morgen, das Mazanderaniſche gegen abend, und die Caſpiſche ſee gegen mitternacht. Sie erſtrecket ſich bey 60. Franzöſiſche meilen, und begreiffet zwölf rechte ſtädte in ſich. Eſtarabat, ſo bey 50000. ſeelen in ſich faſſet, iſt die hauptſtadt darinnen; es iſt die nemliche, welche Joſaphat Barbarus Strava nennet, und an das meer Bachu ſetzet. Er meldet etliche ſtädte, die von dieſer abhangen, und Ananias unterſcheidet Strava von Starabat, welcher auch die ſtadt Mirmedon in dieſes land ſetzet. Die luft in dieſer provintz iſt zimlich ungeſund, und das land bringt nur wenig korn hervor, der reis aber und die weiſſen maulbeer-bäume gerathen deſto beſſer. Die rebhüner werden auch in überfluß allda gefangen, wormit ſich die einwohner neben dem reis, woraus ſie ſich brodt backen, meiſtens nähren. Wo ſie waſſer haben, wird allerh orten eine groſſe menge ſeiden fabriciret, und man findet denen flüſſen nach eine hütte an der andern, wo ſie dieſelbe in keſſeln ab- und aufwinden und ausſieden. Die Italiäner nennen dieſe ſeiden Stravaniſche. Dieſe ſeiden-zucht ziehet ihnen eine groſſe anzahl fremder handels-leuthe zu, welche aus Orient und Moſcau dahin kommen, um dieſelbe einzuhandeln, und wieder in ihren landen bis in Europam zu verkauffen. Ehedeſſen hatten die von Eſtrabat einen König, welcher dem groſſen Perſiſchen Monarchen zinsbar ware, da er ſich aber einſten auflehnet, ſo ſetzte ihn Chaabas, (der ihn überwunden hatte) ab, und einen Statthalter an ſeine ſtelle, um das land vor den Tartarn zu verwahren. *Davity*, Hircanica. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph. Siehe auch **Aſterabath** im Lexico.

Eſte, lat. Eſta, ein fluß in dem Hertzogthum Lüneburg, welcher nach Bortehude ins Bremiſche zu flieſſet, und endlich bey Eſtebrügge in die Elde fällt. **Werdenhagen**, de rebus Hanſeat.

† **Eſte**, das haus. p. 223. col. b. lin. 91. ſetze hinzu. An. 1712. empfieng er von dem Kayſer Carolo VI. den orden des güldenen Vlieſſes, und die belehnung über Modena und Reggio, wie auch über Mirandola und Concordia. Er lebte hierauf in ruhe bis an. 1734. da die Franzoſen und Spanier ſich ſeines landes bemächtigten. Jedoch an. 1736. erlangte er dieſes wiederum, und wurde für den erlittenen ſchaden von dem Kayſer mit dem Fürſtenthum Novellara beſchencket. Er ſtarb an. 1737. den 22. oct. in dem 83. jahr ſeines alters. Er hat folgende kinder gezeuget: 1.) **Franciſcum** III. von dem hernach. 2.) **Johannem Fridericum**, welcher an. 1700. den 1. ſept. gebohren, und an. 1723. den 14. apr. als Kayſerl. Oberſter über ein regiment fürgeſetzter, zu Wien geſtorben. 3.) **Benedictam Erneſtinam**, die an. 1697. den 18. aug. gebohren. 4.) **Amaliam Joſephan**, ſo an. 1699. den 28. jul. gebohren. 5.) **Henriettam Mariam**, die an. 1702. den 27. may gebohren, und an. 1728. den 5. febr. mit Antonio, Hertzoge zu Parma, vermählet, und an. 1731. den 20. jan. in den wittwen-ſtand geſetzt worden. Vorgedachter **Franciſcus** III. von Eſte, ſo an. 1698. den 2. jul. gebohren, gelangte an. 1737. da er eben dem feldzug in Ungarn beywohnte, zur regierung. Er hat ſich an. 1720. mit Charlotte Aglaé von Orleans, einer tochter Philippi II. vermählet, und mit derſelben gezeuget: 1.) **Franciſcum Conſtantinum**, gebohren den 22. nov. an. 1724. 2.) **Mariam Franciſcam**, ſo den 6. octob. an. 1726. gebohren. 3.) **Herculem Raynaldum**, den 12. nov. an. 1727. gebohren. 4.) **Mechtildem**, den 14. febr. an. 1729. gebohren. 5.) **Fortunatam Mariam**, den 10. jul. an. 1734. gebohren, ꝛc. p. 224. col. a. lin. 44. ſetze hinzu: **Sigismundus Franciſcus** ſtarb an. 1732. zu Modena. lin. 48. **Gabriel** iſt an. 1734. als Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant an den wunden, die er den 29. jun. in der ſchlacht bey Parma empfangen, geſtorben. *Acta publica.*

Eſte, (Aldobrandinus) ein ſohn des Marggrafens **Raynaldi** III. war erſt Biſchoff zu Adria, wurde aber hernach an. 1352. nach Modena verſetzt. Er ließ die kleine ſacriſtey, wo die reliquien St. Taraſii verwahret werden, aufbauen, und bekam von Innocentio VI. erlaubnis, alle dem Biſthum unter dem ſchein rechtens entwendete appertinentien wieder dazu zu bringen. Zu dem ende bediente er ſich gegen die widerſpenſtigen des bann-ſtrahls. Unter ihm beſchenckte Amadäus, Graf von Savoyen, die Cathedral-kirche mit dem ſilbernen leuchter, der zur erleuchtung des bildes St. Mariä de Columna gebraucht wird. Er ward endlich zu dem Biſthum von Ferrara befördert. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. II. p. 136.

Eſte, (Aloyſius Ludovicus de) ein Cardinal, Ertz-Biſchof von Auch, ein ſohn Herculis II. Hertzogs von Ferrara, den derſelbe mit Renata, einer tochter Ludovici XII. Königs in Franckreich erzeugt, war an. 1538. gebohren, und bezeugte ſich von jugend auf ſo verſtändig und ſittſam, daß ihn Paulus III. in ſeinem 10. jahre zum Coadjutore des Biſthums Ferrara machte. Henricus III. König in Franckreich, ernennte ihn zum Ertz-Biſchoff von Auch, zur Cardinals-würde, worauf er zu verſchiedenen wichtigen handlungen gebraucht wurde, und dieſelben mit ruhm verrichtete. Er ward zweymal, erſtlich unter Carolo IX. hernach unter Henrico III. als Legat nach Franckreich geſendet, wohnte auch an. 1578. der verſammlung der Stände zu Blois bey, und war Protector der Cron Franckreich zu Rom, allwo er an. 1586. ſtarb. Thuanus XCIV. nennet ihn einen ſchatz der armen, und eine zierde des Cardinals-Collegii. *Palatii* faſti Cardinales III. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 557. *Aubery*, hiſt. des Cardinaux. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Petramellarius.*

Eſte, (Hippolytus d') der Cardinal von Ferrara genannt, Ertz-Biſchoff von Mayland, Auch, Arles und Lyon, Biſchoff von Autun ꝛc. war Alphonſi I. Hertzogs von Ferrara ſohn, und an. 1509. gebohren. Sein vatter unterrichtete ihn ſelbſt in den geheimniſſen der ſtaats-kunſt, worauf er nach Franckreich in Franciſci I. dienſte kam, der ihn mit vielen geiſtlichen würden verſahe, und es dahin brachte, daß ihn Paulus III. an. 1538. zum Cardinal ernennte. Er ſtund auch bey Henrico II. in groſſem anſehen, inmaſſen derſelbe allen ſeinen Miniſtern und Generalen in Italien verbot, etwas ohne dieſes Cardinals wiſſen vorzunehmen. Pius IV. ſchickte ihn als Legaten nach Franckreich, wo er dem Colloquio zu Poiſſy beywohnte; aber weil er gerathen, daß man noch zur zeit mit den Hugenotten nicht ſo hart verfahren ſollte, ſich bey dem Bapſt ſowol als dem König Philippo in Spanien durch ſolche gelindigkeit verdruß erweckte. Er ſtarb an. 1572. zu Rom, und ward zu Tivoli begraben, wo er einen prächtigen pallaſt und garten anlegen laſſen. Man hat von ihm Négociations ou Lettres écrites au Pape Pie IV. & au Cardinal Charles Boromée, welche Baudoin aus dem Italiäniſchen überſetzt, und zu Paris an. 1648. ans licht geſtellet. Er war ein ſonderlicher freund der Gelehrten, als Mureti, Pauli Manutii, Cälii Calcagnini ꝛc. *Vaſſellius. Cracconius. Sammarthanus. Palatii* faſti Cardinales, tom. III. Mémoires de *Caſtelnau. Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 556. IV. p. 273.

Eſte, (Rainaldus d') ein Cardinal und Biſchoff zu Modena, war Alphonſi III. Hertzogs von Modena, ſohn, und an. 1618. gebohren. Urbanus VIII. machte ihn an. 1648. auf vorſpruch Kayſers Ferdinandi III. zum Cardinal, er kam aber eher nicht nach Rom, bis nach dieſes Bapſts tode, und empfieng alſo den huth erſt von Innocentio X. Um dieſe zeit fieng das Oeſterreichiſche anſehen hin und wieder zu wancken an, und nichts deſtoweniger begegnete dieſe partey nicht allein dem Hertzog von Modena, des Cardinals bruder, ſondern auch dem Cardinal ſelbſt auf eine ſo verächtliche weiſe, daß beyde bedacht waren, eine andere partey zu ergreiffen. Inſonderheit verdroß es den Cardinal, daß er zu den verſammlungen, welche die Spaniſchen Cardinäle zu Rom bey dem Cardinal Albernoz hielten, nicht mitgezogen worden, welches er als die würckung eines in ihn geſetzten mißtrauens auslegte, und ſich deswegen an. 1646. öffentlich vor die Franzöſiſche partey erklärte, das ihr angetragene Protectorat dieſer nation annahm, das Spaniſche wapen von ſeinem pallaſt hinweg nehmen, und an deſſen ſtatt das Franzöſiſche anhencken lieſſe, auch ſolches ſein beginnen durch ein manifeſt zu rechtfertigen bemühet war. Er las ſich demnach auch die vertheidigung derer Barberini, denen er ehedem ſehr zuwider geweſen, nunmehro angelegen ſeyn, weil aber der Bapſt ihm vorwarf, daß er ſolches in der abſicht, die Abtey Nonantola, die ihm die Barberini verſprochen hatten, zu erhalten

ſuchte

thäte, und ihm dabey zu verſtehen gab, daß ihm die Päpſtliche proviſion darüber nicht ausgefertiget werden dörfte, ſo erbot er ſich gegen den Papſt, wenn ihme ſeine gegenwart in Rom mißfällig wäre, dieſe ſtadt zu verlaſſen, und begab ſich, als ihm der Papſt glück zu ſeiner reiſe gewünſcht, ohne verzug erſtlich nach Capraroro, und ſo denn weiter nach Modena, von dannen er aber, als er erfahren, daß der in Rom angekommene Spaniſche auſſerordentliche Ambaſſador ſich verlauten laſſen, er wollte alle Cardinäle, auſſer dem Cardinal Eſte nicht, beſuchen, eilig wieder zurück kam. Dieſes und viele andere zwiſtigkeiten, ſo ſich zwiſchen dieſem Ambaſſador und ihm ereigneten, gab anlas, daß ſie beyderſeits bis 600. mann zu ihrem dienſte anwurben, worüber in Rom groſſe beſtürtzung entſtund, die aber nicht lange daurete, indem der Papſt gleichfalls mine machte, allen unruhen mit gewalt vorzukommen, auch verſchiedene Fürſten dieſe händel gütlich beyzulegen bemühet waren, und es über diß dem Cardinal, der bereits ſeine jubelen verſetzen müſſen, am gelde zu mangeln anfieng. Sonſt behauptete dieſer Cardinal die gerechtſame der Franzöſiſchen Crone, auch bey denen händeln, welche ſich unter Alexandro VII. wegen der Corſen äuſſerten, mit groſſem eifer. Dagegen Ludovicus XIV. vor die angelegenheiten des hauſes Eſte in dem tractat zu Piſa beſorgt war, und dem Cardinal, der das Bißthum zu Modena aufgegeben, das zu Montpellier davor ertheilte. Es ſtarb derſelbe endlich als Biſchoff zu Paleſtrina an. 1672. und hinterließ Mémoires, ſo von an. 1657. an bis an ſeinen tod gehen, und zu Cöln 1677. gedruckt ſind. Er war ein heimlich- und verſchwiegener, übrigens aber leutſeliger, dienſtfertiger mann, und ſehr zur pracht und verſchwendung geneigt, worvon er iedoch durch den geld-mangel öfters abgehalten ward. *Palatii* faſti Cardin. tom. IV. *Comare*, rélation de la Cour de Rome p. 71. *Balance* des Cardinaux, 144. *Montglat*, mémoir. II. 216. *Ughellut*, Ital. ſacr. tom. II. p. 319. I. p. 224.

Eſteing, (Antonius d') ein ſohn Caſpari I. d'Eſteing, erhielt nach und nach verſchiedene geiſtliche würden, und an. 1506. das Bißthum Angoulême, nachdem ihn Ludovicus XII. in der eheſcheidungs-ſache mit ſeiner gemahlin Johanna, als ſeinen General-Procurator gebraucht hatte. Auf dem Concilio zu Piſa nahm er ſich der freyheiten der Franzöſiſchen kirche mit groſſem eifer an, und war ſehr bemüht, die verfallene kirchen-zucht wieder herzuſtellen. Er ſtarb an. 1523. wie man ſagt, am gift. *Sammarthanus*, Gall. Chriſt.

Eſtepa, lat. Aſtepa, eine kleine Spaniſche ſtadt in Andaluſien, nahe an der grentze des Königreichs Granada auf einem berge, 6. oder 7. meilen von Ecclia.

Eſterre, eine ſtadt und landſchafft dieſes nahmens, auf der den Franzoſen zuſtändigen inſul St. Domingo in America, hat einen fruchtbarn boden, und die einwohner daſelbſt ſind ſehr civiliſirt. *Labat*, voyage aux Isles Françoiſes de l'Amérique, tom. II. *Martinière.*

ESTIONES, war ein volck in Vindelicien, welche die Brigantios und Licatios zu nachbarn hatten. Sie wohnten gegen dem urſprung des Iller-fluſſes zwiſchen den Alpen, ohngefehr im heutigen Bißthum Augſpurg in Schwaben an der grentze von Tyrol. Ihre hauptſtadt war Campodunum, oder das heutige Kempten. *Strabo*, IV. p. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 7. §. 9. *Zeiller.* itin. Germ. l. c. p. 19.

Eſtival, oder **Eſtivay**, lat. Stivagium, eine Abtey Prämonſtratenſer-ordens in Lothringen, in der Diœces Tour an dem fluß Meurte nebſt einer ſtadt in der Baillage von Mirecourt gelegen. *Martinière.*

Eſtival, lat. Eſtivalium, Eſtivale, Stivale, eine Abtey in dem Franzöſiſchen Hertzogthum Maine, Benedictiner-ordens, welche Radulphus von Beaumont, Vicomte de Lude, und Herr von Montrevet, ums jahr 1109. geſtiftet. *De la Force*, deſcript. de France, tom. V. *Martinière.*

Eſtoile, (Petrus de l') war aus eben dem geſchlechte, wovon auch Petrus de l'Eſtoile, Herr von Gland, von dem ein eigener artickul folget, entſproſſen war. Er trat in ſeiner jugend in den geiſtlichen ſtand, und ward anfänglich Profeſſor Juris zu Orleans, woſelbſt er an. 1529. unter andern auch Joh. Calvinum zu einem zuhörer hatte, nach dieſem aber Canonicus zum H. Creutz und zu St. Aignan in eben dieſer ſtadt, ingleichen Official des Biſchoffs, und Archidiaconus von Sully. Als nun hierauf Franciſcus I. ſeine verdienſte kennen lernen, zog ihn derſelbe nach Paris, und machte ihn anfangs zu einem Parlements-Rath, nachhero aber zum Präſidenten bey einer Enquêten-Cammer von eben dieſem Parlement, in welcher würde er denn auch, vermuthlich um die mitte des XVI. ſæculi, das zeitliche geſegnet.

Eſtoile, (Petrus de l') Herr von Gland, ein ſohn Ludovici, der Präſident aux Enquêtes bey dem Parlement zu Paris war, und dieſen ſohn mit der tochter Franciſci Montolon, Siegel-Verwahrers von Franckreich gezeuget hatte. Petrus ward Groß-Audiencier bey der Cantzley zu Paris, und ſtarb an. 1611. Er iſt ſonderlich wegen des Journals de Henri III. bekannt, welches von ihm geſammlet, und nach ſeinem tode von ſeinen freunden zu verſchiedenen malen, am allervollſtändigſten aber an. 1719. zu Brüſſel in 2. theilen in 8. unter dem titul: Mémoires pour ſervir à l'hiſtoire de France heraus gegeben worden, und viele beſondere umſtände, ſo zur hiſtorie Henrici III. und IV. von Franckreich gehören, in ſich hält. Hiezu kame auch an. 1732. ſein Journal de Henri IV. worinnen vorgedachtes buch erſt recht ergäntzet wird. Von ſeinen söhnen ſind zu mercken: Franciſcus, Prior von Hornoy, des Cardinals von Richelieu Secretarius, und Claudius, von dem ein eigener artickul im Lexico handelt. *Le Long*, biblioth. hiſt. de la France.

Eſtora, lat. Stora, eine ſtadt vor dem in Numidien, oder jetzo in Conſtantine, einer provintz im Königreich Algier in Africa, etwan 12. meilen von Colle, hat einen groſſen und guten hafen am Golfo, ſo von Eſtora den nahmen hat.

Eſtouteville, (Wilhelmus von) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Rouen, Biſchoff zu Oſtia, Veletri, Porto, Angers, Terouenne und Beziers, Abt von St. Ouen zu Rouen, von Jumieges, Mont St. Michel und Montebourg, Prior von St. Martin des Champs, Grandmont und Beaumont en Auge, war der andere ſohn Johannis II. Herrns von Eſtouteville, von deſſen gemahlin, Margaretha von Harcourt. Er wurde an. 1437. oder 1439. von Eugenio IV. zum Cardinal und bald hernach zum Camerlengo der kirche gemacht. Als die Türcken an. 1453. Conſtantinopel erobert, ſchickte ihn Nicolaus V. als Legaten nach Franckreich, um den König Carolum VII. zu einem frieden mit Engelland, und zum bündnis wider die ungläubigen zu bewegen. Bey einer andern Legation, die er in dieſem Reich verwaltete, verbeſſerte er die ſtatuten der Univerſität zu Paris, und berathſchlagte ſich zu Bourges mit der Franzöſiſchen Geiſtlichkeit über die beobachtung der Sanctionis Pragmaticæ. Er ſtarb endlich an. 1483. den 22. dec. als Decanus des heiligen Collegii zu Rom, und wurde daſelbſt in der von ihm geſtifteten Auguſtiner-kirche beerdiget, ſein hertz aber in der Dom-kirche zu Rouen beygeſetzt. Von einer Römerin hinterließ er zwey söhne, Hieronymum und Auguſtinum, deren nachkommen ſich in dem Königreich Neapolis aufhalten. Von denſelben ſtarb an. 1679. den 30. jan. zu Madrid Franciſcus von Eſtouteville oder Tutavilla, Hertzog von St. Germain, Königlich-Spaniſcher Staats-Rath, in dem 80. jahre ſeines alters. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VIII. p. 90.

Eſtouteville, (Adrienne d') Hertzogin und Viscontesſe von Roncheville, Freyfrau von Cleuville und Briquebec, einzige tochter und erbin Johannis III. Herrns von Eſtouteville, ward zu Paris an. 1534. mit Franciſco von Bourbon, Grafen von St. Paul, dem jüngern Printzen Franciſci von Bourbon, Grafens von Vendome, und Mariä von Luxemburg, Gräfin von St. Paul, vermählet. Aus dieſer ehe ward gebohren Franciſcus II. von Bourbon, Hertzog von Eſtouteville, Gouverneur über das Dauphiné, ſo an. 1546. geſtorben, und Maria, die gemahlin Johannis von Bourbon, Hertzogs von Anguien, und nach dieſem Leonors von Orleans, Hertzogs von Longueville, welche an. 1601. geſtorben. Die Hertzogin Adrienne aber ſtarb an. 1560. zu Trie ihres alters 48. jahr, und wurde in der Abtey Valmont beygeſetzet, wo die grabſtätte ihrer voreltern ware.

Eſtrades, ein bekanntes geſchlecht in Franckreich. Franciſcus von Eſtrades, Herr von Bonel, Colombes und Campagnac, heurathete an. 1548. Antoinetten, eine tochter Armandi, Herrns von Veyrieres, St. Germain und Campagnac, und zeugte mit ihr Johannem von Eſtrades, Herrn von Bonel ꝛc. welcher ſich an. 1579. mit Antoinette, einer tochter Bertrandi Arnoul, Herrns von Nieuls, verehelichte. Dieſelbe gebahr ihm zwey söhne: 1) Der älteſte, Johannes, wurde ein Jeſuit. 2.) Der jüngſte, Franciſcus von Eſtrades, Herr von Bonel, Colombes, Campagnac und Sigognac, that Henrico IV. wider die Ligue gute dienſte, und wurde von demſelben zum Cammer-Juncker gemacht. Ludovicus XIII. ernennte ihn nicht nur an. 1620. zum Gouverneur über den Grafen von Moret, welche charge er nachgehends auch bey den Hertzogen von Mercœur und Beaufort, ingleichen bey denen von Nemours und Aumale, vertreten muſte; ſondern ſetzte ihn auch an. 1630. zum Capitain und Gouverneur über die ſtadt und das Hertzogthum Vendome, und erwieſe ihm ſonſt viele gnaden-bezeigungen. Mit ſeiner gemahlin, Suſanna, einer tochter Johannis von Secondat, Herrns von Rocques, die er ſich an. 1604. beygeleget, zeugte er unter andern folgende drey kinder: 1.) Godofredum, Grafen von Eſtrades, von dem hernach. 2.) Johannem von Eſtrades, der an. 1685. als Biſchoff zu Condom, das zeitliche geſegnet. 3.) Antoinetten, Aebtißin von St. Jean zu Autun. Jetzgedachter Godofredus, Graf von Eſtrades, Ritter der Königlichen orden und Marſchall von Franckreich, vermählte ſich an. 1637. mit Maria, einer tochter Jacobi von Lallier, Herrns du Pin, an. 1679. aber mit Marta, des Cantzlers Stephani von Haligre tochter. Mit dieſer bekam er keine erben; mit jener aber hatte er folgende 5. kinder: 1.) Ludovicum, Marquis von Eſtrades, von dem hernach. 2.) Johannem Franciſcum von Eſtrades, Abt von Moiſſac und von St. Melaine zu Rennes, welcher an. 1675. zu Venedig, an. 1679. aber in Piemont Ambaſſador geweſen, und an. 1715. in dem 73. jahr ſeines alters geſtorben. 3.) Jacobum, einen Maltheſer-Ritter, der an. 1677. als Oberſter von einem regiment cavalerie, bey der belagerung von Freyburg geblieben. 4.) Gabrielem Joſephum, welcher insgemein der Ritter von Eſtrades genennet, und an. 1692. als Oberſter bey dem regiment von Chartres in der ſchlacht bey Steenkercken getödtet worden. 5.) Mariam Annam,

Annam, welche an. 1695. Aebtißin zu Bury d'Orbe ward, und an. 1726. zu Val-de-Grace bey Paris das zeitliche geſegnete. Oberwehnter Ludovicus, Marquis von Eſtrades, Maire zu Bourdeaux, Oberſter zu pferde, wurde nach ſeinem vatter Gouverneur von Gravelingen und Dünkirchen, ſtarb an. 1711. und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Charlotte Thereſia, einer tochter und erbin Caroli von Runes, Marquis von Fouquesolles, Godofredum Ludovicum, Grafen von Eſtrades, Ritter, Herrn und Marquis von Fouquesolles, Obrehem ꝛc. Derſelbe befand ſich an. 1702. als Oberſter von einem regiment dragoner, in der ſchlacht bey Luzara, wurde an. 1704. Maréchal de camp, an. 1710. General-Lieutenant der Königlichen armeen, und an. 1711. Maire zu Bourdeaux. Er hat in Teutſchland und Flandern dienſte gethan, und ſich ſonderlich durch vertheidigung der ſtadt Aire einen nahmen gemacht. An. 1717. begleitete er den Printz von Dombes nach Ungarn, und verlohr den 4. aug. bey Belgrad durch einen canon-ſchuß ein bein, woran er den 18. dieſes monats ſtarb, und den 21. in der Franciſcaner-kirche zu Peter-Waradein beerdiget wurde. Mit ſeiner gemahlin, Charlotte, des Staats-Secretarii Caroli le Normant-du-Fort tochter, die er ſich an. 1691. beygeleget, hat er folgende kinder gezeuget: 1.) Ludovicum Godofredum, Marquis von Eſtrades, Oberſten zu pferde, welcher an. 1695. gebohren, an. 1717. ſeinen vatter nach Ungarn begleitet, nach deſſen tode Maire zu Bourdeaux worden, und noch an. 1731. unverehelicht geweſen. 2.) Johannem Godofredum Carolum von Eſtrades, der an. 1697. gebohren, und an. 1719. geſtorben. 3.) Carolum Johannem, gebohren an. 1709. der an. 1731. bey dem garde-regiment die ſtelle eines Fähndrichs bekleidet. 4.) Mariam Charlotten, die an. 1696. gebohren, und an. 1717. mit dem Parlements-Rath Petro Johanne Romanet verehelicht worden. 5.) Annam Renatam, welche an. 1700. gebohren, und an. 1725. geſtorben, nachdem ſie ſeit an. 1720. mit Henrico Baſchi, Herrn du Kaila, Dragoner-Oberſten, verheurathet geweſen. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. VII. p. 600-602.

Eſtrées / (Cäſar, Cardinal von) Biſchoff und Hertzog von Laon, Pair von Franckreich, Präſident der Päpſtlichen Cammer, Biſchoff zu Albano, Abt von Long-Pont, Mont-St. Eloy, St. Nicolas-au-Bois, Stafarda in Piemont, St. Claude in der Franche-Comté, St. Anchin bey Douay, und von St. Germain des Prés zu Paris, Commandeur des ordens vom H. Geiſte, Doctor der Sorbonne, Decanus von der Franzöſiſchen Academie, und Protector von deren zu Soiſſons, war der dritte ſohn Franciſci Hannibalis I. Hertzogs von Eſtrées, von deſſen erſter gemahlin, Maria von Bethune, die ihn an. 1628. den 5. febr. zu Rom gebohren hatte. Er wurde an. 1653. im febr. von Ludovico XIV. zum Biſchoff von Laon ernennet, und im ſept. an. 1655. eingeweyhet, worauf er an. 1660. der verſammlung der Geiſtlichkeit mit beywohnte. Wenige jahr hernach muſte er auf Königlichen befehl, und mit genehmhaltung des Römiſchen Hofs, die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Päpſtlichen Nuncio und den freunden der Biſchöffe von Aleth, Beauvais, Pamiers und Angers unterſuchen, die er ſo dann glücklich beylegte, und den frieden in der Franzöſiſchen kirche wieder herſtellte. An. 1665. brachte er die heurath der Printzeßin Mariä Johanna Baptiſtä von Nemours mit Carolo Emanuele II. Hertzoge von Savoyen, zu ſtande; an. 1666. aber ſetzte er die vermählung Alphonſi II. Königs von Portugall, mit der gedachten Printzeßin jüngerer ſchweſter, Maria Franciſca Eliſabeth, in richtigkeit, und begleitete dieſelbe nach Liſabona. An. 1671. den 24. aug. erklärte ihn Clemens X. zum Cardinal, wiewol er ſolches erſt im folgenden jahre öffentlich kund machte, worauf er an. 1674. den 16. may den huth, nebſt dem titul de la Trinité-du-Mont, empfieng. An. 1676. ward er Protector der Cron Portugall am Römiſchen Hof, und befand ſich mit in dem Conclave, darinnen Innocentius XI. die Päpſtliche würde davon trug. Von dar kam er an. 1677. nach Franckreich zurück, muſte aber ſechs monat hernach nach München gehen, und wegen der vermählung des Dauphins mit der Chur-Bayeriſchen Printzeßin handlung pflegen, woſelbſt er ſich auch bis an. 1679. aufhielt. An. 1681. trat er ſeines älteſten bruders ſohne, Johanni von Eſtrees, das Biſthum Laon ab, und bedung ſich dabey eine penſion von 3000. pfund, welche er jährlich dem hoſpital zu Laon ſchenckte. So dann ſchickte ihn der König nach Rom, allwo er mit den ſtreitigkeiten wegen der Regale genug zu thun hatte, und ſowol die rechte der Majeſtät, als die freyheit der Franzöſiſchen kirche mit groſſem nachdruck zu behaupten ſuchte. Als nun ſein bruder, der Hertzog von Eſtrées, der bis dahin auſſerordentlicher Ambaſſador geweſen, an. 1687. zu Rom ſtarb, muſte er die Franzöſiſchen angelegenheiten allein beſorgen, und trug an. 1689. im Conclave nicht wenig bey, daß Alexander VIII. den 6. oct. den Päpſtlichen ſtuhl beſtieg. In eben dieſem jahr langte er wiedrum in ſeinem vatterlande an, und legte als Commandeur des ordens vom H. Geiſte, dazu er an. 1688. den 31. dec. war ernennet worden, den end ab, begab ſich aber an. 1691. abermal nach Rom, um dem Conclave beyzuwohnen, da er denn unter der regierung Innocentii XII. zwey jahr in Rom verharrete, und nebſt dem Cardinal Janſon an. 1692. die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Römiſchen Hofe und der Franzöſiſchen Geiſtlichkeit ſchlichtete. Hierauf reiſete er wieder nach Franckreich, und blieb daſelbſt bis zu anfang des jahrs 1700. da er aufs neue nach Rom gieng, den 23. nov. die wahl Clementis XI. befördern half, und auf befehl ſeines Königs mit der Republick Venedig und andern Italiäniſchen Fürſten gewiſſe handlungen pflog, nach dieſem aber ſich nach Spanien begeben muſte, um nebſt andern Miniſtern die angelegenheiten dieſer Monarchie zu beſorgen. An. 1703. fand er ſich wieder in Franckreich ein, und bekam noch in ſelbigem jahr die Abtey St. Germain des Prés, darinnen er auch an. 1714. den 19. dec. das zeitliche geſegnete. *La Hode*, hiſt. de Louis XIV. *Mémoires du tems.*

Eſtrées / (Franciſcus Hannibal I. Hertzog von) Pair und Marſchall von Franckreich, Graf von Manteuil-le-Hardouin, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von l'Isle de France, Soiſſons, Laon und des landes Laonnois, war Antonii von Eſtrees IV. Marquis von Coeuvres, und Franciſcä Babou de la Bourdaiſiere anderer ſohn. Er wurde in ſeiner jugend zum geiſtlichen ſtande beſtimmt, und an. 1594. von Henrico IV. zum Biſchoff von Noyon ernennet; allein da ſein älterer bruder in eben dieſem jahre vor Laon das leben angebüſſet hatte, ließ er das geiſtliche weſen fahren, und gieng an. 1597. zu felde, da er ſich denn unter dem nahmen eines Marquis von Coeuvres bey vielen gelegenheiten beſonders hervor that. Nachdem Henricus IV. an. 1610. meuchelmörderiſcher weiſe umgekommen, brachte er ſich bey der Königlichen mutter, Maria von Medicis, in gutes anſehen, und wurde an. 1614. an die Hertzoge von Savoyen und Mantua geſchickt, um die ſtreitigkeiten, ſo dieſelbe unter einander hatten, beyzulegen. Von dar begab er ſich nach Venedig, und kehrte ſo dann wieder in ſein vatterland. An. 1621. muſte er als Ambaſſador nach Rom gehen, woſelbſt er nicht wenig dazu beytrug, daß Gregorius XV. den Päpſtlichen ſtuhl beſtieg. An. 1624. ſchickte ihn der König als auſſerordentlichen Ambaſſador zu den Eydgenoſſen, und ernennete ihn zum General-Lieutenant über die armee, ſo in das Valtelin ruckte, welches land er in kurtzer zeit von der fremden beſatzung reinigte, und hierauf an. 1626. den Marſchall-ſtab empfieng. An. 1630. kam er dem Hertzoge von Mantua wider die Kayſerlichen zu hülffe; an. 1632. aber belagerte er die ſtadt Turin, und nahm ſie den 19. merz mit accord ein. An. 1636. ward er als auſſerordentlicher Ambaſſador an den Päpſtlichen Hof geſendet, und befand ſich daſelbſt noch an. 1641. An. 1648. hatte er die ehre, daß Ludovicus XIV. das ihm zugehörige Marquiſat Coeuvres, unter dem nahmen Eſtrées, zu einem Hertzogthum und Pairie erhub, worauf er an. 1654. bey dieſes Königs crönung die ſtelle eines Connetable vertrat, und an. 1663. den 15. dec. als Pair ſeinen ſitz in dem Parlement nahm. Er ſtarb endlich an. 1670. den 5. may zu Paris, da er ſein alter auf 98. oder wie andre wollen, auf 102. jahr gebracht hatte, und wurde zu Soiſſons in der kirche der Feuillans, neben ſeiner andern gemahlin, beerdiget. Man hat von ihm Mémoires de la Régence de Marie de Médicis, einen bericht von der belagerung von Mantua, wie auch viele briefe und memoires von ſtuen hin und wieder gepflogenen handlungen, welche in dem manuſcript zum theil in des Abts von Eſtrées bibliothec befindlich geweſen, zum theil noch in der Königlichen bibliothec anzutreffen ſind. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. IV. p. 600. tom. VII. p. 470. *Le Long*, bibl. hiſt. de la France.

Eſtrées / (Johannes von) Herr von Valieu und Coeuvres, Baron von Dodenville in Boulonois, Großmeiſter von der artillerie, war ein ſohn Antonii von Eſtrées III. Herrns von Valieu, und Johannä, Frau von la Cauchie, die ihn an. 1486. gebohren hatte. Er wurde bey der Königin Anna von Bretagne als Page erzogen, und that hernach dem Könige Franciſco I. in dem krieg gute dienſte. An. 1547. war er Capitain bey der garde Henrici II. welcher ihn an. 1550. zum Großmeiſter von der artillerie, und an. 1556. zum Ritter des Königlichen ordens, wie auch zum Capitain von Folembray ernennete, worauf er an. 1558. Calais einnehmen half. An. 1559. beſtängte ihn Franciſcus in der bedienung eines Großmeiſters von der artillerie, und ließ ihm die gewalt, alle bey der artillerie erledigte ſtellen zu beſetzen. Carolus IX. that an. 1562. dergleichen, und machte ihn zum Lieutenant-General in der ſtadt Orleans, woſelbſt er in abweſenheit des Printzen von la Rochegupon, der Gouverneur von dem Hertzogthum Orleanois war, das völlige commando führte. Ob er nun gleich, aus liebe zu dem Könige von Navarra, und dem Printzen von Condé, die Reformirte lehre annahm, und dieſelbe zuerſt in der Picardie auf dem ſchloſſe zu Coeuvres, welches er an ſich gebracht hatte, öffentlich predigen ließ, ſo diente er doch dem Könige in dem Hugenotten-krieg mit beſtändiger treue, und ſtarb an. 1571. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. IV. p. 599. tom. VIII. p. 179.

Eſtrées, (Johannes, Graf von) Herr von Tourpes, erſter Baron von Boulonois, Marſchall und Vice-Admiral von Franckreich, Vice-König von America, Gouverneur von Nantes und dem lande Nantois, Ritter der Königlichen orden, war der andere ſohn Franciſci Hannibalis I. Hertzogs von Eſtrées, Pairs und Marſchalls von Franckreich, von deſſen erſter gemahlin, Maria von Bethune. Er that an. 1644. ſeinen erſten feldzug, und commandirte bey der belagerung von Gravelingen ein regiment fuß-volck, wurde aber dabey an der hand verwundet, die ihm davon lahm blieb. An. 1649. war er Meſtre de camp bey dem regiment von Navarra, diente als Maréchal de camp bey dem angriff der brücke zu Charenton, und wohnte

den belagerungen von la Baſſée, Ypern und andern unternehmungen bey. An. 1654. commandirte er unter dem Marſchall von Hocquincourt, bey dem angriff der linien ohnweit Arras, zwey bataillons von der erſten linie, und wurde im folgenden jahre General-Lieutenant der Königlichen armeen, worauf er die feinde, die ſich in Avefues werffen wollten, zerſtreuete, bey der unglücklichen belagerung von Valenciennes aber, nach tapferer gegenwehr, an. 1656. gefangen wurde. An. 1667. wohnte er dem feldzug in Flandern bey, und in dem folgenden jahre muſte er, als General-Lieutenant von der flotte, nach America gehen, allwo er den Engelländern genug zu ſchaffen machte, und an. 1669. die charge eines Vice-Admirals von Franckreich davon trug. An. 1670. nöthigte er die ſee-räuber von Algier, Tunis und Salé, nachdem er ſie unterſchiedliche mal empfindlich geſchlagen, um friede zu bitten. An. 1672. commandirte er eine eſcadre von 30. groſſen ſchiffen, mit welchen er zu der Engliſchen flotte ſtieß, und dadurch die Holländer zwang, daß ſie ſich nach ihren küſten umſehen muſten. An. 1673. legte er in drey auf einander folgenden treffen, gleichwie an. 1674. in beſchützung der küſten und hafen, nicht geringe ehre ein. An. 1676. nahm er den Holländern die inſul Cayenne in America mit dem degen in der fauſt weg, ſchlug ihren General Binck an. 1677. bey der inſul Tabago, und bemächtigte ſich nicht nur der veſtung dieſes nahmens, ſondern machte ſich auch von der inſul Goerée auf dem Cabo verde meiſter. Nach dieſem wurde er an. 1681. Marſchall von Franckreich, an. 1686. Vice-König von America, an. 1688. Ritter des heiligen Geiſtes, an. 1691. Ritter St. Ludovici, und an. 1704. Gouverneur von Nantes, worauf er an. 1707. den 19. may zu Paris in dem 83. jahre ſeines alters ſtarb, und ſeine ruhe-ſtätte in Soiſſons fand. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 603. tom. VII. p. 621. 911. tom. IX. p. 226.

Eſtrées / (Victor Maria, Herzog von) Pair und Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Grand von Spanien von der erſten claſſe, Graf von Coeuvres, erſter Baron von Boulonois, Herr von Tourpes, Vice-König von America, Lieutenant-Général von Nantois ꝛc. war des vorherſtehenden Johannis, Grafens von Eſtrées, älteſter ſohn von deſſen gemahlin, Maria Margaretha Morin, die ihn an. 1660. den 30. nov. gebohren. Er that an. 1678. zu lande unter dem Marſchall von Crequy, als Fähndrich bey dem regiment von Picardie, ſeine erſten kriegs-dienſte, wurde aber an. 1679. Capitain von einem ſchiffe, und hielt ſich an. 1680. in America, gleichwie die beyden folgenden jahre wider die Algierer, vor andern wohl. An. 1684. wohnte er der belagerung von Luxemburg bey, und bekam den 12. dec. die anwartung auf die ſtelle eines Vice-Admirals, die damals ſein vatter bekleidete, wie auch den rang eines General-Lieutenants, wiewol mit dieſer bedingung, daß er noch 2. jahr als Schiffs-Capitain, und 3. andere als Chef d'eſcadre dienen ſollte. An. 1685. half er unter ſeinem vatter Tripoli, und an. 1688. Algier bombardiren, wurde auch in dieſem jahr vor Philippsburg verwundet. An. 1689. diente er zur ſee als General-Lieutenant, und commandirte an. 1690. als Vice-Admiral, in der ſchlacht bey Beveſieres, wider die Holländer und Engelländer, worauf er in Engelland eine landung unternahm, und ſo dann nach Teutſchland gieng, das ende des feldzugs mit abzuwarten. An. 1691. commandirte er en chef die ſchiffe und galeeren, welche zu eroberung von Nizza, Oneglia und Villafranca nicht wenig beytrugen. An. 1692. ſegelte er mit der Königlichen flotte von Toulon nach Breſt, belagerte an. 1693. zur ſee die ſtadt Roſes in Catalonien, und hielt ſich in dem folgenden jahr an den küſten dieſer provintz auf. An. 1695. und 1696. beſchützte er die ufer von Provence, an. 1697. aber half er mit der flotte die ſtadt Barcellona zur übergabe zwingen. Im folgenden jahr befand er ſich bey Cadix. An. 1701. gieng er nach Neapolis, und wurde von Philippo V. nicht nur zum General-Lieutenant von ſeiner ſee-macht, ſondern auch an. 1703. zum Grand von Spanien von der erſten claſſe ernennet. In eben dieſem jahr machte ihn Ludovicus XIV. zum Marſchall von Franckreich, worauf er an. 1704. in dem ſee-treffen bey Malaga alles that, was man nur von ihm verlangen konnte. An. 1705. ward er mit dem Königlichen Ritter-orden beehret, und an. 1707. nach ſeines vatters tode zum Gouverneur von Nantes, zum Lieutenant-Général von Nantois, und zum Vice-König von America ernennet. Zugleich nahm er den titul eines Marſchalls von Eſtrées an, indem er vorhero der Marſchall von Coeuvres geheiſſen. An. 1715. erwehlte ihn die Franzöſiſche Academie an ſeines vetters, des Cardinals von Eſtrées, ſtelle zum mitgliede, die zu Soiſſons hingegen zu ihrem Protector. Unter Ludovici XV. minderjährigkeit war er ein mitglied des Regierungs-Raths, wie auch Präſident von dem Conſeil de Marine, erbte an. 1723. nach ſeines vetters, Ludovici Amandi, tode das Herzogthum Eſtrees, und nahm an. 1729. den 29. auguſt. als Pair ſeinen ſiz in dem Parlement. An. 1732. legte er die würde eines Vice-Admirals von Franckreich nieder, und wurde an. 1733. in das geheime Raths- und Dépêchen-Collegium aufgenommen. Endlich ſtarb er an. 1737. den 27. dec. als der lezte ſeines geſchlechts. Seine gemahlin, mit deren er ſich an. 1698. vermählet, war Julia Felicitas, eine tochter Annä Julii, Herzogs von Roüelles. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 604. tom. VII. p. 649. & 912. tom. IX. p. 254.

Eſtrepagni / eine ſtadt in der Normandie, in einer anmuthigen gegend, von welcher die Herren von Eſtrepagni den titul führen. *Martiniere.*

Etearchus / König zu Oarus, einer ſtadt in Creta. Dieſer hatte eine tochter, nahmens Phronima, welche von ihrer ſtief-mutter verfolgt, und endlich gar als eine unzüchtige bey Etearcho angeklaget wurde, dadurch ſie es ſo weit brachte, daß er beſchloß, ihr von dem leben zu helffen. Deswegen trug Etearchus einem jüngling von Thera, nahmens Themiſo, die ſache auf, welcher ihm mit einem eyd angeloben muſte, daß er ſeine tochter in die ſee werffen wollte. Themiſo kam auch ſeinem verſprechen in ſo weit nach, und ſtürzte die Phronimam zwar in das meer; zog ſie aber ſogleich an einem ſeile, welches er ihr um den leib gebunden, wieder heraus, und nahm mit ihr die flucht nach ſeinem vatterland Thera; woſelbſt ſie Polymneſtus, ein angeſehener mann, zu ſich nahm, und mit ihr den Battum, nachmaligen ſtifter der ſtadt Cyrene, zeugte. *Herodotus*, IV. 154.

Eteocles, des Andrei und der Evippes, einer tochter des Leuconis, ſohn, welcher von einigen aber auch vor einen ſohn des fluſſes Cephiſi angegeben wird. Er war König in Böotien, und wie er von ſeinem vatter Andreo einen ſtrich landes benamte, alſo hieſſe er deſſen theile einen von dem Cephiſo Cephiſiadem, und den andern von ſich Eteocleam, wobey er zugleich der erſte war, der die Gratien göttlich verehrte. *Pauſanias*, 9. 34. 35. *Strabo*, IX. p. 635. *Theocritus*, Εἰδύλλ. XVI. 104.

ETEOCRETES, ein ſehr altes volck auf der inſul Creta, welches den mittägigen theil derſelben beſaß, und in der ſtadt Praſos einen berühmten tempel des Jovis hatte. *Homer.* Odyſſea T. 176. *Strabo*, V. p. 338. X. p. 728. *Diodorus Siculus*, V. *Martiniere.*

Ethelfred, **Edelfried**, **Edilfred**, ein ſohn Edelrici, Königs der Nord-Anglen, erhielt viele ſiege wider die Britten, wurde aber hernach durch Eduinum von dem thron gejaget, welchem ſein vatter ſelbigen genommen hatte. Er ſtarb zu anfang des VII. ſæculi. *Beda*, l. c. ult. *Camdeni* Brit. p. 556.

Ethelmarus, ein ſohn der Königin Iſabellä, den ſie mit einem Grafen erzeuget, und halb-bruder Königs Henrici III. in Engelland, ward auf deſſen recommendation um das jahr 1250. zum Biſchoff von Wincheſter erwehlet, ob er ſich gleich, wie Matthäus Pariſ. hiſt. Angl. von ihm urtheilet, ſehr ſchlecht dazu ſchickte. Damit er aber die vielen Präbenden, die ihm der König zugewandt, und die ſich höher als die einkünfte vom Ertz-Biſthum zu Canterbury beliefen, nicht verlieren möchte, verſchob er die conſecration 9. jahr lang, und ſcharrete mittler zeit nicht nur alles geld zuſammen, ſondern übete auch, indem er auf die nahe verwandtſchafft mit dem König trotzete, allerhand exceſſe aus, wie er denn einſt einen Geiſtlichen, auf deſſen Pfarre er einiges recht zu haben vorgab, mit gewalt daraus vertreiben ließ, worüber der Geiſtliche, weil er ſich mit gewalt dabey zu ſchützen ſuchte, ſein leben einbüſſete. Allein es gewann hierauf ſolche verrückte gewaltthätigkeit das anſehen einer völligen aufruhr, weswegen ſich alle Pictaer, die dem Biſchoff anhiengen, und durch ihren ſtoltz bey jederman verhaßt worden, an. 1258. bey zeiten aus dem ſtaub machten. In dem folgenden jahre ſchritte das Capitul zu einer neuen Biſchoffs-wahl, welche auf Henricum de Wingham ausfiele, der aber ſelbige nicht annehmen wollte, und noch in eben dem jahre Biſchoff zu London wurde. Es ſtimmen zwar die meiſten ſcribenten darinnen überein, daß Ethelmarus gar nicht conſecrirt worden, ſondern an. 1261. geſtorben, aber der author Chronici Oſneienſis meldet ausdrücklich, daß ihn Alexander IV. an. 1260. zu Rom ſelbſt eingeweyhet, auch den Ertz-Biſchoff von Tours, Vincentium, als ſeinen Legaten nach Engelland voraus geſchickt, diejenige in bann zu thun, welche dem Biſchoff entweder die zurückkunft in ſein Biſthum verwehren, oder deſſen freye adminiſtration umſchrencken würden; es ſey aber Ethelmarus auf ſeiner reiſe zu Paris erkrancket, und an. 1261. geſtorben. *Godwin*, de Epiſc. Anglic. P. I. p. 277. ſeqq.

Ethelſtan, oder **Adelſtan**, König von Engelland, ſuccedirte ſeinem vatter Alfredo an. 925. in dem 30. jahr ſeines alters; und ob er ſchon von einer concubine, nahmens Eguina, gebohren war, ſo wurde er doch ſeinen jüngern brüdern, des Alfreds rechtmäßigen ſöhnen, ſo dazumal unmündig waren, mit gutem vortheil vor Engelland vorgezogen. Denn weil von den Dänen ſich nicht die hoffnung zu machen war, daß ſie würden ſtille ſitzen, ſo war Ethelſtan geſchickt, als ein mäſſiger, kriegs-erfahrner und munterer Herr, ſie im zaum zu halten, wie denn zwar auch die Dänen rebellirten, aber von ihm gedemüthiget wurden. Malmesbury ſchreibet, daß er in Schottland eingefallen ſeye, um Gutfort den urheber des Däniſchen kriegs, welcher dahin ſeine zuflucht genommen, aufzuſuchen, und meldet dabey, daß er Conſtantinum den König von Schottland, und Eugenium den König von Cumberland gezwungen habe, ihm wegen ihrer Königreiche zu Deira in Cumberland zu hul-

digen. Dieſes verurſachte einen neuen krieg, darinnen der König in einer ſchlacht zwey leibliche vettern Elwin und Ethelſtan verlohr, gleichwol aber den ſieg behielt. Dieſe ſchlacht geſchahe an den Schottländiſchen grentzen, welcher viele Könige mit ſollen beygewohnet haben, unter denen der König Conſtantinus in Schottland, Anlaf der König in Irland, und Eugenius der König in Cumberland, die vornehmſten waren, und ihrer fünf auf dem platz geblieben ſeyn. Etliche ſagen, daß Conſtantinus nach hauſe, und Anlaf nach Dublin geflohen ſey. Die einwohner in Wales huldigten gleichfalls dem König Ethelſtan, in der ſtadt Hereford, und bewilligten ihm einen jährlichen tribut von 20. pfund goldes, 300. pf. ſilbers, 25000. ochſen, und einer gewiſſen anzahl von jagd-hunden und falcken. Von den Britanniern eroberte er auch Exeter. Endlich ſtarb er zu Gloceſter an. 939. nachdem er 15. jahr regieret hatte, und wurde zu Malmesbury begraben. Bey andern nationen ſtunde er in ſo groſſem anſehen, daß die vornehmſten Fürſten in Europa ihn mit anſehnlichen geſchencken beehrten, und daß er drey von ſeinen ſchweſtern an hohe Potentaten vermählte, nemlich die eine an Ottonem, des Kayſers ſohn, die andre an Hugonem, König in Franckreich, und die dritte an Ludovicum, König von Aquitanien. *Polydorus Vergilius*, in hiſt. Angl. *Balæus*, de ſcriptor. Angl. centur. II. p. 126.

Ethelwold, oder **Edelwolf**, war der erſte Chriſtliche König in Süd-Sachſen in dem VIII. ſæculo, welcher in einer ſchlacht von Kedwella, einem Weſt-Sächſiſchen Könige, getödtet wurde; hierauf nahmen deſſen 2. brüder, Berdune und Andune, unter dem Hertzoglichen titul die regierung über ſich, und behielten ſie ſo lange, bis ihnen Edric, Edelwolfs ſohn, dieſelbe aus denen händen riß. *Polyd. Vergilius*, hiſt. Angl.

Ethelwolf, oder Lupus, ein Engelländer und Mönch aus dem orden St. Benedicti. In dem VIII. ſæculo ſchriebe er Egberto dem Biſchoff ein gedicht in verſen, von der ſtiftung des kloſters St. Peter, auch aus dem Benedictiner-orden. Er hat noch etliche andere gedichte verfertiget. Vid. *Pitſeum*, de ſcript. Angl. *Voſſium*, de Hiſt. Lat. lib. II. c. 29.

Etiennot, (Claude) ein gelehrter Benedictiner-Mönch von der Congregation St. Mauri, war zu Varennes in der Diœces Autun an. 1639. gebohren, und begab ſich in dem 19. jahr ſeines alters in gedachte Congregation. Nachdem er einige zeit die Humaniora zu Pontlevoi gelehret, kam er nach St. Martin de Pontoiſe, welcher Abtey hiſtorie er auch beſchrieben. Er legte ſich hauptſächlich auf die unterſuchung der kloſter-hiſtorie von Franckreich, weshalben er auch die vornehmſten provintzien dieſes Königreichs durchreiſete, und die auf dieſer reiſe geſammlete nachrichten, von dem urſprung, ſtiftern, vorrechten der Abteyen und klöſter, und was ſonſten hierzu gehörig, in 45. bänden in fol. zuſammen getragen, welche er alle innerhalb 11. jahren mit eigener hand abgeſchrieben. Dieſe ſeine mehr als gemeine bemühungen und verdienſte waren urſach, daß Etiennot an. 1684. zum General-Procuratorn ſeines ordens an dem Päbſtlichen Hof ernennet wurde; welche bedienung er auch, nebſt der ihm von Innocentio XII. verliehenen Aſſeſſura Congregationis ſuper diſciplina Regularium, bis an ſein an. 1699. den 20. junii zu Rom erfolgtes ende mit vielem ruhm verwaltete, auch ſich die gunſt der vornehmſten an dem Päbſtlichen Hof erwarb. Es iſt zwar unter ſeinem nahmen nichts in druck heraus gekommen, jedoch haben ſich Mabillon, le Nourry, Dionyſius Sammarthanus, und andre derer von ihm gemachten ſammlungen mit nutzen bedienet. *Mabillon*, præfat. ad act. Sanctor. & annal. Benedict. *Sammarthan.* præf. ad Gall. Chriſt. *Le Cerf*, bibl. S. Maur.

Etric, mit dem zunahmen Streona, d. i. der **Erlanger**, war von geringer ankunft, fand aber durch das groſſe vermögen, ſo er durch ſeine beredtſamkeit und allerhand ränke ſich zuwegen gebracht, bey dem Engelländiſchen Könige Ethelred eine ſo ſonderbare gnade, daß derſelbe ihm ſeine tochter Edgid zur gemahlin, auch zugleich den titul eines Hertzogs von Mercia gab. Sein bruder Bithric kam durch ihn gleichfalls hoch empor, verurſachte aber durch fälſchliche anklagung Wulnoths, Gouverneurs von Suſſex, daß derſelbe von dem Könige abfiel, und ihm zur ſee groſſen ſchaden zufügete. Etric ſelbſt handelte noch viel ſchlimmer, indem er zwar das Generalat wider die in Engelland eingefallene Dänen nahm, wenn es aber zu einem treffen kommen ſollte, ſich kranck ſtellte, und auf dieſe oder andere art ihnen den ſieg in die hände ſpielte. Er war auch zu ſeinem eignen vortheil, urheber von der beſchwerlichen ſchatzung, welche die Engelländer unter dem nahmen des Dänen-gelds erlegen muſten, und endlich nachdem er zwey Edelleuthe zu ſich laden, hernach aber unter dem ſchein einer verrätherey ermorden laſſen, fieng er an dem Königl. Erb-Printzen, Edmundo Ironſide, welcher des einen von dieſen Edelleuthen tochter geheurathet hatte, nach dem leben zu ſtellen. Ja zuletzt ſchlug er ſich öffentlich zu den Dänen, und half nebſt ihnen das land verwüſten; dannenhero ihm von den geſchicht-ſchreibern der nahme des falſchen oder treuloſen beygeleget wird. Als im jahr nach des Königs Ethelred abſterben, ſein nachfolger der gedachte Edmund Ironſide ebenfalls und zwar ſehr plötzlich mit tod abgieng, ſo hielt man davor, daß entweder Etric ſelbſt, oder deſſen ſohn, hand an ihn gelegt. Noch in unterſchiedenen andern boshafftigen anſchlägen ließ er ſich von dem Däniſchen und nachmals auch Engliſchen Könige Canuto gebrauchen, der ihn zwar anfangs über die landſchafft Mercia ſetzte, aber nicht lange hernach ſich ſelbſt vor ihm zu förchten anfieng, und ihn dannenhero an. 1017. zu London in ſeinem pallaſt entweder ſtranguliren, oder enthaupten, den cörper auf das feld, oder nach andern in die Themſe werffen, den kopf aber auf den höchſten thurm der ſtadt ſtecken ließ. The compleat hiſt. of England vol. I. *Milbourn* hiſt. of England. book 5. *Camdeni* Britannia.

Etropius, oder **Etrobius**, (Joh.) hat gegen die mitte des XVI. ſæculi gelebet, und ein Diarium von Kayſers Caroli V. kriegs-expedition in Africa geſchrieben, welches Cornelius Scryverus denen andern dahin gehörigen ſcriptoribus, davon er zu Antwerpen 1555. eine collection heraus gegeben, einverleibet. Es ſtehet auch in Scardii ſcriptor. rer. Germ. tom. II.

Ettenbach, ein kleiner fluß in dem Brißgau, welcher bey Ettenheim vorbey flieſſet, und ſich unweit Cappel in den Rhein ergeußt.

Ettenheim, lat. Ettenheimum, eine kleine ſtadt im Brißgau, dem Biſthum Straßburg gehörig, welche Graf Etho oder Otto von Habſpurg, ein ſohn Etticonis, erbaut haben ſoll. Lucä Fürſten-ſaal, p. 49. Nicht weit davon liegt die Benedictiner-Abtey Etten-Münſter, welche von dem 21. Biſchoff zu Straßburg Wiggero erbauet, und Mönchs-Zell genennet, aber von dem obgedachten Grafen Ethone dem 23. Biſchoff zu Straßburg an. 714. erneuert, und nach ihm Ettenheim-Ethenen- oder Ethen-Münſter, lat. Ethonis Monaſterium, genennet worden. In einem chronico manuſcripto wird der anfang des kloſters an. 700. und des ſtädtleins an. 714. geſetzt. *Bruſchius*, de Epiſc. c. 5. p. 59. Hans ſeelig. Elſaß, p. 91. ſeq. Es war das kloſter ſchon in dem XI. ſæculo in groſſem anſehen, allein Otto, Freyherr von Hohen-Stauffen, war ein freund des Kayſers, und erlaubte demſelben, daß er die kloſter-güther den ſoldaten einräumte. Lucä Fürſten-ſaal. An. 1607. iſt ſolches zum andern mal in die Bursfeldiſche union getretten. Leuckfelds antiqq. Bursfeld. c. 3. p. 76. *Bruſchius*, l. c. *Bucelin.* German. ſacr. P. II. p. 22. 31. Was die ſtadt noch anlanget, ſo iſt ſie an. 1637. im aug. von den Schwediſch-Weimariſchen eingenommen worden, und hat nachgehends viel in dem krieg ausſtehen müſſen. Hans l. c. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. I. c. 32. p. 445.

Ettmüller, (Michael) ein berühmter Medicus, war zu Leipzig den 26. may an. 1644. gebohren. Nachdem er daſelbſt und zu Wittenberg der ſtudien abgewartet, auch eine reiſe nach Italien, Franckreich, Holl- und Engelland gethan, wurde er in ſeinem vatterland Doctor, Aſſeſſor der mediciniſchen Facultät, und endlich Profeſſor Botanices ordinarius, ingleichen Chymiæ und Anatomiæ extraordinarius. Er ſtarb aber in ſeinen beſten jahren den 9. merz an. 1683. nachdem ihm eine gewiſſe chymiſche operation unglücklich abgeloffen, und er daher in eine gefährliche kranckheit gefallen. Seine ſchriften ſind ſowol beſonders, als auch hernach von deſſen ſohn, Michael Ernſt Ettmüller, zuſammen heraus gegeben worden; darunter ſind: Inſtitutiones Medicæ; Collegium Chymicum & Pharmaceuticum; de præſcribendis Formulis; Diſſertationes &c. &c. Seine opera ſind alle zuſammen zu Neapolis 1728. in fol. in V. tomis aufgeleget worden. Gedachter ſein ſohn hat in einem brief ad Schræckium ſein leben beſchrieben. Stoll. hiſt. der mediciniſchen gelehrth. §. 235.

Ettmüller, (Michael Ernſt) Med. Doct. Kayſerl. Leib-Medicus und Comes Palat. war gebohren an. 1673. den 26. auguſt. Sein vatter war Michael Ettmüller, von dem der vorhergehende artickul handelt, die mutter aber Margaretha Beſin; er war kaum 10. jahr alt, ſo ſtarb ſein vatter in dem 39. jahr ſeines alters. Als er nun in dem Zittauiſchen und Altenburgiſchen Gymnaſio einen guten grund im ſtudiren gelegt hatte, begab er ſich an. 1692. nach Wittenberg, trieb daſelbſt die Philoſophie mit groſſem fleiß, und diſputirte ſo dann unter dem præſidio Vegeti de Maculis in Sole viſis, hierauf gieng er wieder nach hauſe, wurde Magiſter, und legte ſich auf die Medicin, bediente ſich hierinnen der unterweiſung Bohns, Langens, Ortlobs, Pauli, unter welchen berühmten männern er auch dergeſtalt zugenommen, daß er ſchon an. 1697. den gradum Doctoris anzunehmen vor fähig erkläret wurde; zwey jahr brachte er nachgehends auf reiſen zu, und nachdem er in Teutſchland ſowol als auch Engelland und den Niederlanden die vornehmſten örter und merckwürdigſten ſachen in augenſchein genommen, wandte er ſich wieder nach hauſe, und wurde von dem Rath zu Leipzig zum Medico im Lazareth beſtellt. An. 1702. wurde er Profeſſor Medicinæ extraordinarius, nachgehends an. 1706. Anatomiæ & Chirurgiæ extraordinarius. Endlich wurde ihm an. 1719. nach Bohns tode die Profeſſio Phyſiologiæ ordinaria, und an. 1724. die Profeſſio Pathologiæ ordinaria aufgetragen, nachdem er das jahr zuvor das Rectorat verwaltet. Er wurde auch an. 1730. zum Directore der Leopoldiniſch-Caroliniſchen Academie ernennet. Er heurathete an. 1712. eines Weiſſenfelſiſchen Rathsherrn, Petri Treckelii, hinterlaſſene wittwe, Magdalenam Sophiam, gebohrne

Rüdi-

Rüdingerin, mit welcher er eine einzige tochter zeugete, die aber gar bald verstarb. Sein ende war den 25. sept. 1732. Er hat sich sonderlich damit um die gelehrte welt verdient gemacht, daß er alle schriften seines vatters accurat zusammen getragen, und an. 1708. zu Franckfurt am Mayn in fol. heraus geben lassen. Seine eigene schriften anlangend, so hat er viel zu den Miscell. Nat. Cur. und den Lateinischen und Teutschen Actis Eruditorum beygetragen, nächst welchen nachfolgende zu mercken: Dissertatio de Tactu sensuum externorum; de Singultu an. 1697. die er sub præsidio Bohnii pro gradu Doctoris gehalten. Dissert. de Variolis an. 1700. de Corpore humano sympathetico; welche zu Amsterdam 1715. in 4. heraus kam. Programma de eo, an Medicos deceat esse sectarios? 1702. Orat. in quantum Medicina dici queat conjecturalis? Programma an. 1719. de Diligentia Hippocratis continuanda, & Oratio de Systematum noxis in Medicina; Dissertatio de Medico mendace, de ægroto mendace; de Effectu Musices in homine; de Tormentis & Pœnis sustinendis; de Circulatione sanguinis in fœtu; de Quæstione an plantæ venenatæ ante lapsum extiterint? de Vitiis circa Somnum & Vigilias; de Vigiliis involuntariis; de Natura Medica; de Divinationibus Medicis. Epistola problematica de Ovario novo-adversaria Anatomico-Medico-Chirurgic. nova Act. Erudit. 1733. p. 140. seq.

Ettrich, oder **Ettrick**, lat. Ettricus, ein kleiner fluß in der Schottländischen provintz Twedale, der sich bey Selkirk in den fluß Twede ergeußt. *Martiniere.*

Etzelstorf, ein schloß, nebst einem land-guth, in Oesterreich in dem Hausruck-viertel, ohnweit der von Wels nach Ried gehenden land-strasse, in einer ebene gelegen. Es gehöret den Herren Schmidtauer von Ober-Walsee, und ist von Christoff Helfrieden Schmidtauer von Ober-Walsee, der an. 1722. verstorben, von grund aus neu gebauet worden, nachdem es eine geraume zeit wüste gelegen. Ehemals hat es den Herren Jörger zugestanden, wie denn Leonhard Jörger solches an. 1421. besessen. Von Hohenecks beschreibung von Oberoesterr. tom. II. p. 859.

Evagon von Lampsacus, einer der discipeln Platonis, zeigte, daß er wenig nutzen von den lehren seines grossen meisters geschöpfet; da er nach hause gekommen, lehnte er seinen bürgern wichtige geld-summen, aber dafür liesse er sich die citadelle für ein hypothec einsetzen, und da die zeit verstrichen, da ihm sein geld sollte wieder gegeben werden, und keine bezahlung erfolgete, bediente er sich seines unterpfands, um den höchsten gewalt an sich zu reissen, bemächtigte sich zu dem ende des pfandes, und fienge daraus an, seinen mitbürgern beschwerlich zu fallen. Diese, einem ehrlichen und wohl-gesinnten bürger unanständige that, wurde nicht nach verdienen abgestraft, die bürgerschafft tractirte ihn gelinde, und ein jeder thate sein möglichstes, die stadt-schuld abzuthun, und da er nunmehro völlig bezahlt ware, begnügten sie sich, ihn mit haab und guth aus der stadt zu jagen. *Athenæus*, lib. XI.

Evangelus, ein reicher Tarentiner, welcher einen preis in den Pythischen spielen davon zu tragen wünschete, und dieweil er nicht krafft genug hatte in den ringspielen und bey den hand- und waffen-gefechten etwas zu hoffen, so wollte er in der music eines wagen. Er kame demnach auf Delphos, durch seine schmeichler darzu angetrieben, und zeigete sich in dem schau-spiel in einem güldenen rock und einem lorbeer-kranz, davon die blätter von dichtem und gediegenem gold verfertigt waren, die früchten aber aus grossen schmaragden bestunden; seine leyer ware auch mit gold und edelgesteinen, und figuren, welche Apollinem und Orpheum vorstelleten, ausgezieret; dieser prächtige aufzug zoge die augen aller zuschauern auf ihn, und machte jederman hoffen, daß man wunder von diesem so wohl gezierten mann hören wurde. Da er aber anfienge zu singen, und seine leyer zu schlagen, hörte man nichts als eine elende falsche stimme, die noch über das nicht mit dem instrument harmonirte, welches er über diß so ungeschickt angriffe, daß er auf einmal, fast ehe er anfienge, drey säiten zerrisse; dieses machte das gantze volck lachen, anstatt denselben, wie sie zuvor gehoffet hatten, zu bewundern, und nachdeme man seiner genug gespottet, wurde er endlich von den Präsidenten des schauspiels, als ein unwürdiger mit ruthen von dem theatro gestäupet. Also zoge er gantz schamroth ab, und zeigte, daß das gold, ob es schon die, so es ansehen, verblenden kan, dennoch, wann sie keinen genuß davon haben, wenig würckung für die hochachtung eines reichen thut.

Evans, (Cornelius) ein betrüger, der sich um das jahr 1648. während der bürgerlichen unruhe in Engelland bekannt machte. Er war von Marseille gebürtig, und daselbst von einem Engelländer aus der provintz Wallis gezeuget. Weil er dem ältesten Printzen Königs Carolt I. in etwas gleich sahe, faßte er den entschluß, sich für denselben auszugeben, und beredete das gemeine volck in Engelland, daß er Franckreich deswegen verlassen hätte, weil ihn die Königin seine mutter mit gift hinrichten wollen. Den 13. may gedachten jahrs kam er in einen gast-hof zu Sandwich, da ihm der Bürgermeister dieses orts alle ersinnliche ehren-bezeugungen erwiese, und ihn in das haus des Capitains Forstal, eines von den Aldermännern dieser stadt, führte, woselbst er seinem vermeynten stande gemäß bewirthet wurde. Des folgenden sonntags ließ er sich, als er zur kirche gieng, das bloße schwerdt vortragen, und von der leib-wache mit bloßem haupt begleiten. Das gerüchte von seiner gegenwart war kaum ausgekommen, als sich so bald eine menge adelicher personen von beyderley geschlecht zum hand-kusse einfanden, und ihm mit kostbaren geschencken aufwarteten. Er spielte seine person gantzer 8. tage glücklich, bis endlich der Ritter Dishinton, welchen der rechte Printz von Wallis kurtz zuvor aus Franckreich nach Engelland gesandt hatte, bey seiner durchreise zu Douvre mit verwunderung erfuhr, daß sich der Printz zu Sandwich aufhielte. Er begab sich deswegen ungesäumet dahin, und da er aus der mit dem vermeynten Printzen gepflogenen unterredung den betrug sattsam mercken konnte, fuhr er denselben mit derben schelt-worten an. Unterdessen breitete sich das geschrey von dieser sach immer weiter aus, und wurde beschlossen den betrüger bey dem kopf zu nehmen. Er retirirte sich zwar auf die insul Thanet, wurde aber daselbst betretten, und anfangs nach Canterbury, von dar aber nach Londen in Newgate gebracht; aus welchem gefängnis er dennoch mittel bekommen zu entfliehen. *Salgrawer*, hist. des troubles de la Gr. Bretagne.

Evanthes, der nahme drey gelehrter männer; der erste ware von Mileto, von welchem Diogenes Laertius in dem leben des Weisen Thaletis meldung thut; der zweyte ware von Samos gebürtig, und Plutarchus gedencket desselben in seinem Solone. Des dritten vatter-stadt ist Cyzicus gewesen, wie zum theil aus St. Hieronymo in seinem zweyten buch contra Jovinianum zu ersehen ist. Endlich gedencket noch Plinius eines vierten Evanthis in seiner Historia naturali lib. VIII. c. 22.

Eubœa, eine alte stadt in Sicilien, deren eigentliche lage man bey den Alten nicht angezeiget findet, doch wollen einige, daß sie im thal di Noto an dem Sicilianischen meer gelegen. *Marcianus Heracleota* p. 12. Schon zu Strabonis zeiten lag sie wüste. *Strabo*, VI. p. 418. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 12. §. 116. Nach dieser muthmassung soll also heut zu tage daselbst die vestung Castellazzio stehen. *Fazellus*, descr. Sicil.

Eubule, eine junge Athenienssische tochter, welche nebst Basithea und Theope, ihren schwestern, von ihrem eigenen vatter, nach dem ausspruch des oraculs, auf die opfer-banck geliefert worden, damit durch ihren tod einer hungers-noth, damit Athen geplaget ward, gesteuret würde. *Ælianus*, var. hist. lib. II. c. 8. *Cicero*, lib. III. de natura Deorum.

Eucharius, oder **Eucherius**, König der Alemannen, oder vielmehr der Alanen, welche an. 409. unter Goars anführung über den Rhein gegangen, und sich in Gallien nieder gelassen hatten, that an. 435. dem Römischen Befehlshaber Aetio in Gallien nützliche dienste wider die Armonios und Bagauden, und erhielt davor die ihnen abgenommenen lande an der Loire zu seinem antheil. *Constant.* vit. S. Germ. II. 5. *Pagi* crit. Baron. an. 439. §. 6. *Vales.* Franc. IV. p. 173. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. II. pag. 539. seq.

St. Eucharius, ein Bischoff des VI. sæculi, welcher dem vierten Concilio zu Arles an. 524. dem zu Carpentras an. 527. dem zweyten von Orange an. 529. und endlich dem zu Vaison, so 6. monat hernach allda gehalten worden, und dessen St. Cyprianus von Toulon in dem leben St. Cæsarei von Arles meldung thut, beygewohnet hat. Es ist erwiesen, daß dieser Eucharius ein andrer ist, als der St. Eucharius Lugdunensis, welcher in dem IV. sæculo gelebet, den doch einige mit diesem vermischen. Hingegen kan auch nicht erwiesen werden, daß dieser Ertz-Bischoff zu Lyon gewesen, für welches ihn einige halten, es scheinet aber, er sene Bischoff in der provintz Arles gewesen; indessen hat man doch beyder leben sehr miteinander vermischet, und diesem sehr viele actionen zugeschrieben, welche jenem, und auch jenem einige gegeben, so diesem zugehören. *S. Cyprian.* vita S. Cæsarei apud *Mabillon.* sæc. I. Les souscriptions des Conciles d'Arles, de Carpentras, d'Orange & de Vaison. *Theophilus Ramaldus* in seinem catalogo Sanctor. Lugdun. *Sammarth.* Gallia Christiana. *Chifflerii* Paulin. illustr.

EUCHOLOGIUM, ein wort, so in der Griechischen kirche gebrauchet worden, worinnen die Liturgie dieser kirche, und die gebäte und formuln, deren sie sich bey ihrem gottesdienst und sacramenten bedienet, enthalten sind. Es dienet ihnen also anstatt des Rituale der Römischen kirche, woraus sie auch ihre Messe halten. M. Simon hat in einem seiner büchern in acht genommen, daß man zu Rom unter dem Papst Urbano VIII. eine versammlung der vornehmsten Theologorum in Europa gehalten, worinnen man dieses Euchologium oder Rituale der Griechischen kirche auf die probe gesetzet und examiniret hat. Der P. Morin, welcher gegenwärtig gewesen, thut in seinem buch de Ordinationibus dessen auch an verschiedenen orten meldung. Die meisten Kirchen-Lehrer, welche an die scholastische lehre gewöhnet waren, und glaubeten, es müste sich alles nach Rom richten, waren damals der meynung, dieses Agenden-buch sollte nach dem Römischen Rituale eingerichtet werden, und hielten die orte, wo es davon abgienge, für lauter ketzereyen, und die haltung der sacramenten nach dessen anleitung für nullitäten. Holste-

nius

nius aber, Leo Allatius, der P. Morin und andere, welche die wahre gelehrtheit beſaſſen, und den rechten gottesdienſt nicht in dergleichen ceremonien ſucheten, widerſetzten ſich der verdammung dieſes Rituale. Sie bewieſen ihnen, daß es mit dem uralten Griechiſchen Rituale, und den gebräuchen der Griechiſchen kirche vor dem ſchiſmate Photionis überein komme, und folglich könne man daſſelbe nicht verdammen, ſo man anderſt nicht wolle die gantze alte Orientaliſche kirche verwerffen. Dieſes Euchologium iſt zu verſchiedenen malen zu Venedig in Griechiſcher ſprache aufgeleget worden, und in vielen groſſen bibliothecken finden ſich manuſcripte davon; die beſte und vollkommenſte edition aber iſt diejenige ſo der P. Goar zu Paris Griechiſch und Latein hat publiciren laſſen, worbey ſchöne noten und die nöthigen vermehrungen anzutreffen ſind. Vide **Goar** / (Johannes) im Lexico.

Eucratides, ein König der Bactrianer, gerieth mit dem Demetrio, Könige in Indien, in krieg, und wurde endlich von ſolchem mit 60000. mann belagert; allein er machte ſolchem mit 300. mann ſeiner leuthen durch ſtete ausfälle ſo viel zu ſchaffen, daß er nicht allein in dem 5. monate abziehen, ſondern ihm Indien auch nachher noch dazu überlaſſen muſte. Indeſſen, als er aus Indien wieder zurück kam, wurde er von ſeinem eignen ſohn auf dem wege hingerichtet, welcher nicht allein den wagen in deſſen blute tummelte, ſondern auch den cörper unbegraben hinwerffen ließ. *Strabo*, XI. p. 784. ſeqq. XV. p. 1006. *Juſtinus* XLI. 6. n. 1.

Eudamidas, ein ſohn Archidami, und bruder Agis des Königs von Lacedämon, folgete ſeinem bruder auf dem thron, welcher in der ſchlacht mit Antipater, einem der Generalen Alexandri, umgekommen; dieſes treffen fiele in das erſte jahr der CXIV. Olympias, 324. jahre vor Chriſti geburt. Er hatte einen enckel des nemlichen nahmens, welcher auch König in Lacedämon geweſen. Uber dieſe 2. iſt noch ein anderer Eudamidas bekannt, ſo auch von Lacedämon ware; ein bruder Phebidas, welcher von den Lacedämoniern in dem krieg wider die Olynthier, im dritten jahr der XCIX. Olympias, zum General erwehlet worden.

Eudemius / ein Griechiſcher ſcribent, beſchriebe die hiſtorie der Aſtrologie, worinnen er von den neuen erfindungen dieſer kunſt, und von den berühmten Aſtrologis einige nachricht giebet. Die Alten haben oft von ihm und von einigen andern ſeines nahmens geredet, welches diejenigen, ſo hierüber beſſern bericht verlangen, bey Simlero und Voſſio, in der bibliotheca des erſten, und beym andern lib. III. de Hiſtor. Græcis &c. und de Mathemat. nachſchlagen können.

Eudiſten, iſt der nahme einer gewiſſen Congregation weltlicher Prieſtern in Franckreich, welche von Johanne Eudes, einem bruder des bekannten Franzöſiſchen geſchicht-ſchreibers, Mezeray, geſtiftet worden. Derſelbe war zu Rye unweit Argenton, den 14 nov. an. 1601. gebohren. Er ſtudirte anfangs bey den Jeſuiten zu Caen, und begab ſich an. 1625. in das Oratorium, welches er aber nach 18. jahren wieder verließ, um ſein vorhaben, eine neue Congregation anzufangen, deſto ungehinderter ins werck zu richten. Ungeachtet aber ſeine abſichten nicht verborgen blieben, und ihm auch dahero von den Patribus des Oratorii verſchiedene hinderniſſe in den weg geleget wurden; ſo brachte er es doch dahin, daß ſeine Congregation zu anfang des jahrs 1644. von dem Biſchoff zu Bayeux gutgeheiſſen und beſtätiget wurde. Er ſtarb zu Caen den 19. aug. an. 1680. und hinterließ ein buch: la Dévotion & l'office du Cœur de la Vierge, welches 1650. zum erſten mal heraus gekommen. Gedachte Congregation wurde anfänglich zu Caen angerichtet, und hat ſich von dannen in verſchiedene provintzen von Franckreich, inſonderheit in Normandie ausgebreitet. Ihr vorſatz iſt, junge leuthe zum dienſte der kirchen vorzubereiten. *Le Long*, bibl. hiſt. p. 892. *Huet.* de reb. ad eum pertinent. *Idem* orig. de Caen.

Eudo III. Hertzog von Burgund, war der älteſte ſohn Hugonis III. Hertzogs von Burgund, von deſſen erſter gemahlin, Adelheid von Lothringen. Er beſtätigte an. 1193. der Abtey St. Benigne zu Dijon alle diejenige freyheiten, die derſelben ſein vatter verliehen hatte. An. 1209. ließ er ſich zu dem kriege wider die Albigenſer mit dem creutze bezeichnen, und begleitete an. 1214. den König Philippum Auguſtum in die Picardie, da er in der ſchlacht bey Bouvines die avant-garde führte, und weil er ſehr dicke und ſchwerfällig war, in groſſe gefahr kam, als ihm das pferd unter dem leibe getödtet worden. Er hat das hoſpital zum H. Geiſte in der vorſtadt zu Dijon geſtiftet, und ſein leben an. 1218. den 6. jul. zu Lyon beſchloſſen, als er im begriff war, nach dem gelobten lande zu ziehen, worauf man ihn zu Cîteaux beerdiget. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. I. p. 542.

Eudo IV. Hertzog und Pfaltzgraf von Burgund, Graf von Artois, Auſſone und Chalons, Herr von Salins, Titular-König von Theſſalonich, war der dritte ſohn Roberti II. Hertzogs von Burgund, den derſelbe mit Agnete, Königs Ludovici IX. tochter, gezeuget hatte. Er folgte ſeinem bruder Hugoni V. in der regierung, und hatte mit den beyden Königen von Franckreich, Philippo V. und Carolo IV. viel verdrießlichkeit; bey Philippo VI. aber ſtund er in groſſem anſehen, und fochte vor denſelben an. 1328. den 22. aug. in der ſchlacht bey Monteaſſel, warf ſich hernach in St. Omer, welches die Engelländer zu belagern drohoten, und ſchlug Robertum III. von Artois davor weg. Er that auch noch an. 1346. in Guienne und Flandern kriegs-dienſte, ſtiftete die Carthaus zu Beaune in Burgund, und ſtarb an. 1349. zu Sens, worauf man ihn zu Cîteaux beerdigte. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. I. p. 548.

EUDOSES, ein altes volck, ſo weyland in Vor-Pommern theils an der küſte, theils an einer inſul des Baltiſchen meers in der gegend von Stralſund gewohnt, von welchem aber nichts mehr als der nahme übrig iſt, wiewol auch dieſer an dem orte ihrer wohnung untergegangen. *Tacitus de mor.* Germanorum 40. zehlet ſie unter die 7. Schwäbiſchen völcker an der Oſt-ſee. Die übrigen heiſſen Reudigni, Aviones, Angli, Varini, Suardones, Nuithones, worunter die Angli die berühmteſte ſind. *Cluverius*, Germ. antiq. III. 27. *Ad Eckhart*, rer. Franc. I. 3. Junckers anleitung zur mittlern Geograph. II. 1. p. 90. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 5. §. 60. *Micrael.* Pommerl.

Eudoxia / Macrembolitiſſa, eine gemahlin des Griechiſchen Kayſers Conſtantini Ducä, ward nebſt ihren ſöhnen von demſelben auf ſeinem todbette zur Regentin verordnet, muſte ihm aber endlich verſprechen, nicht wieder zu heurathen, auch darüber eine verſchreibung in des Patriarchen hände ſtellen. Nach einigen monaten aber vermählte ſie ſich mit Diogene Romano, den ſie auch zum Kayſer machte, nachdem ſie vorher unter dem vorwand, daß ſie einen vetter des Patriarchen ehlichen wollte, die handſchrift von demſelben zurück erhalten, und von ihrem ende war losgezehlet worden. Als aber Diogenes an. 1071. von den Saracenen gefangen ward, und die Griechen Michaelem Ducam auf den thron ſetzten, ſtieß derſelbe ſeine mutter Eudoxiam in ein kloſter. *Zonaras.* Sie war eine gelehrte Dame, und hat unterſchiedene ſchriften verfertiget; als πλόκαμον Ἀφροδίτης, in heroiſchen verſen; τὰς τῶν γυναικῶν χρείας, in ungebundener rede; περὶ ἀπαθείας Μονάζοντων; und Ἴων, Violarium, oder Collectio ſpiſſa varii argumenti in alphabetiſcher ordnung, welches in der berühmten Colbertiſchen bibliothec im manuſcript liegt. Beym Banduro not. ad antiqq. CPol. p. 818. ſeq. und Fabricio bibl. Gr. V. 5. p. 587. ſeqq. findet man eine verzeichnis, wovon jedes capitul handelt.

EUDOXII, eine gattung ketzer, welche von Eudoxo, dem Patriarchen von Antiochia und Conſtantinopel, hergekommen; ſie waren eine gattung Arianer, und zwar von der ſecte der Aetianer und Eunomianer, und behaupteten, daß der Sohn dem Vatter nicht gleich, und aus nichts erſchaffen worden, und folglich eine creatur des Vatters ſeye. *S. Epiphanius*, hæreſ. 76. *Prateolus.*

Eveillon / (Jacobus) ein Franzöſiſcher Theologus, war zu Angers an. 1582. gebohren. Nachdem er zu Nantes einige zeit die Rhetoric gelehret, ward er Pfarrer zu Soulerre ohnweit Angers, da er denn die zeit über, welche ihm von ſeinen amts-geſchäfften übrig blieb, vornemlich die Concilia, wie auch die Patres und das Jus Canonicum ſtudirte. Hierauf bekam er erſt die ſtelle eines Capicerii oder Chorrector an der kirche de la Trinité zu Angers, ward aber nicht gar lang hernach Pfarrer zu St. Michel du Tertre in eben dieſer ſtadt, und an. 1620. Canonicus an der haupt-kirche, ingleichen des damaligen Biſchoffs Wilh. Fouquet Groß-Vicarius, auf deſſen befehl er auch das Breviarium und Rituale reformiren muſte. Als nachhero Carolus Miron dem bemeldten Biſchoff ſuccedirt, welcher mit dem Dom-Capitul einen ordentlichen proceß angefangen, nahm er die vertheidigung dieſes leztern auf ſich, und beantwortete die factums dieſes Biſchoffs mit beſonderer geſchicklichkeit. Wie aber endlich Claudius de Reuil dieſen ſitz erlanget, machte er ſich bey demſelben ſo beliebt, daß er nicht allein die aufſicht über alle Nonnen-klöſter in der gantzen Dioeces bekam, ſondern auch hiernächſt alle wichtige geſchäffte durch ſeine hände giengen. Er ſtarb im dec. an. 1651. und hinterließ eine ſchöne bibliotheck, welche er den Jeſuiten zu la Fleche im teſtament vermacht. Seine ſchriften ſind: de Proceſſionibus Eccleſiaſticis liber, de recta pſallendi ratione; Traité des Excommunications & monitoires; und Epiſtola Capituli Andegavenſis pro S. Renato Epiſcopo, worinn er die gemeine und von Launojo beſtrittene meynung, als ob der H. Renatus 7. jahr nach ſeinem tode wieder auferſtanden, zu behaupten ſuchet. *Du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. *Niceron*, mém. tom. XIV. *Le Clerc*, bibl. de Richelet.

Evelyn, (Jo.) ein Engelländer, hat in ſolcher ſprache Hiſtory of the 3. late famous impoſtors, Londen 1669. in 8. Diſcurſum de Arboribus ſylveſtribus &c. ib. 1664. Tr. de Arboribus frugiferis, ib. 1666. Calendarium Hortenſe, ib. Parallel of the ancient Architecture with the moderne, ib. 1664. a metrical verſion and. notes on Lucretius his firſt boock de Rerum natura, ib. 1656. in 8. *Hyde.*

Evenor, ein geſchickter mahler der alten zeiten, lebte um die XC. Olymp. etwan 420. jahr vor Chriſti geburt. Er war der vatter und zugleich der lehrmeiſter des berühmten Parrhaſii. *Félibien*, entret. ſur les vies des Peintres.

Everard / (Embertus) von Arendonck in Brabant gebürtig, war Doctor der Theologie zu Löven, auch ein berühm-

ter

der Prediger, und anfänglich Pfarrer zu St. Jacob, nachgehends aber zu St. Peter. In der ausgab der wercken St. Augustini, welche zu Löven in zehen bänden an das licht getretten, hat er an dem siebenden band gearbeitet. Er starb den 6. jun. an. 1604. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Everard, ein Engelländer, lebte in dem XI. sæculo. Er ware ein bruders-sohn des damaligen Bischoffs von Peterborough; und weil er für einen sehr tapfern mann gehalten wurde, machten ihn die Malcontenten, welche das joch Wilhelmi Conquæstoris abwerffen wollten, zu ihrem anführer. Dieses geschahe zu Ely. Everard rüstete sich alsobald, eine belagerung in besagter stadt auszuhalten; daher als Wilhelm dahin kame, konnte er mit aller mühe nichts ausrichten, bis die Mönche eines dabey stehenden klosters durch ihre verrätherey die mißvergnügten nöthigten, sich dem König zu ergeben. Allein Everard hatte noch zeit sich aus dem staub zu machen. *Rapin Thoyras*, hist. d'Anglet. tom. II. liv. VI.

Everardus, oder **Everhardus**, (Nicol.) ein JCtus, wurde Middelburgensis zugenannt, weil er an. 1461. zu Grypskerque in der insul Walchern bey Middelburg gebohren worden, erhielt zu Löven an. 1493. die Doctor-würde, und lehrte daselbst einige zeit die Rechte. Hierauf ward er des Bischoffs zu Cambray Official und Resident zu Brüssel, wie auch Canonicus der kirche von St. Guido an der Lech, in der vorstadt zu Brüssel. Nach diesem verließ er den geistlichen stand, verheurathete sich, und wurde beysitzer des grossen Raths zu Mecheln, ferner Präsident des Raths von Holland und Seeland, und als er solche stelle 18. jahr verwaltet, Präsident des grossen Raths zu Mecheln, allwo er an. 1532. den 9. aug. gestorben. Seine schriften sind: Topica Juris, seu Loci Argumentorum legales, Basel 1544. Franckfurt 1591. in 8. Consilia duo in Materia Monetaria, Cöln 1591. Catalogus præcipuarum Legum ediscendarum, ib. 1607. in 8. Consilia sive Responsa Juris, Löven 1577. Franckfurt 1594. Seine kinder waren: 1.) Petrus, der ein Prämonstratenser worden. 2.) Everardus Nicolaus, der Professor Juris Civilis zu Ingolstadt, hernach beysitzer des Raths von Frießland, ferner des Raths zu Mecheln, und endlich des letztern Präsident worden, und an. 1561. im 63. jahre gestorben. Er soll Lampada seu facem Juris judiciariam geschrieben haben, welches doch andere seinem vatter beylegen. 3.) Nicolaus Grudius. 4.) Adrianus Marius. 5.) Johannes II. 6.) Isabella, eine Nonne, welche sehr gut Latein konnte. *Andreæ* bibl. Belg. *Adami Svertii* Athen. Belg. *Miræi* elog. Val. *Forster*. III. 41.

Everardus, (Nicol.) ein JCtus aus Amsterdam, hatte zu Ingolstadt die Professionem Juris 35. jahr verwaltet, war auch bey den Hertzogen von Bayern, Guilelmo IV. und dessen sohne Alberto V. Rath gewesen, als ihn Kayser Carl V. zum Raths-gliede zu Speyer verordnete. Er starb an. 1586. naher 50. jahr alt. Seine schriften sind: Isagoge ad Jurisprudentiam; de Testibus & fide Instrumentorum; Disp. de Regalibus; Centum argumentandi Modi, Leiden 1547. Theses de Prohibitione alienationis factæ per Testatorem in ultima voluntate. Sein sohn gleiches nahmens war Professor Juris Canonici zu Ingolstadt. *Sweertii* Athen. Belg.

Everbergh, oder **Mont-Everard**, eine Herrschafft in Brabant, nebst einem dorfe und schönen schlosse, welches zwischen Löven und Brüssel in der Bailliage von Campenhout bey dem eingange des waldes lieget. Sie hat ehemals der familie von Montenacke zugehöret, von welcher Philippus, Vicomte von Montenacke, an. 1480. starb, und nur zwey töchter nach sich ließ: Die älteste, Maria, Vicomtesse von Montenacke, vermählte sich an. 1498. mit Carolo von Rubempré, Herrn von Bievene, und die jüngste, Margaretha von Montenacke, Frau von Everbergh, mit Antonio Succré. Als nun dieses letztern tochter und erbin, Johanna Succré, das zeitliche gesegnet, erbte Antonius von Rubempré, des vorgedachten Caroli enckel, die Herrschafft Everbergh, und hinterließ sie seinem sohne Philippo, Grafen von Rubempré, welchem zu ehren diese Herrschafft von dem Ertz-Hertzoge Alberto an. 1620. den 18. febr. zu einer Baronie gemacht wurde. Dieses Philippi enckel, Carolus Philippus Antonius von Rubempré, Graf von Vertaing, Groß-Jägermeister von Brabant, hatte die ehre, daß der König Carolus II. an. 1686. den 1. may die Baronie Everbergh zu einem Fürstenthum erhub, welches hierauf seine tochter, Louise Brigitta von Rubempré, ihrem gemahl, Francisco Philippo von Merode, Grafen von Montfort, zugebracht. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 230. & 272. supplém. tom. I. p. 296.

Everdingen, (Albert von) ein berühmter mahler, war ein bruder Cäsaris von Everdingen, von welchem der folgende artickul handelt, und ward an. 1621. zu Alckmaer gebohren. Seine lehrmeister waren Roland Savry, und Peter Molyn von Harlem. Durch dieser anführung erwarb er sich grosse geschicklichkeit, und findet man zu Amsterdam sowol als an andern orten viele vortrefliche stücke von seiner arbeit, welche zeigen, daß er nicht in einem theil der mahlerey allein, sondern überhaupt grosse kunst besessen. Doch geriethen ihm insonderheit die landschafften wohl, in welchen er die Nordländer vorstellete. Der anlas sich auf dergleichen arbeit zu legen, ist ihm von einem ungewitter gegeben worden, welches ihn einsmals auf die küsten von Norwegen geworffen, und ihn gezwungen, einige zeit allda zu bleiben. Er starb im nov. an. 1675. und hinterließ drey söhne, darunter zwey sich auf die mahlerkunst legten. Gr. allgem. Holl. Lexicon.

Everdingen, (Cäsar von) ein bruder des obgedachten Alberti, ward an. 1606. zu Alckmaer gebohren. Er war in der mahlerey sehr geschickt und angenehm. Man zeiget zu Alckmaer viele stücke von seiner künstlichen arbeit. Darunter ist auch eine sehr grosse tafel, auf welcher der Adel und der Kriegs-Rath besagter stadt gemahlet ist. Die personen sind in lebens-grösse, und alles ist mit so vieler kunst ausgearbeitet, daß wann man auch nur dieses gemählde von ihm hätte, es schon genug seyn wurde, seinen nahmen zu verewigen. Houbrakens leben der mahlern.

Everdingen, (Johann von) ward zu Alckmaer gebohren, war auch ein sehr geschickter mahler, triebe aber diese kunst mehr zu seiner lust, als um seines nutzens willen, weil er ein amt hatte, aus welchem er schon leben konnte. Houbraken.

Everdon, (Sylvester de) war Cantzler in Engelland, als er an. 1246. zum Bischoff von Carlile erwehlet ward, welches amt er aber erst den 5. febr. folgenden jahrs antrat, weil er sich wegen seiner vorgeschützten unwürdigkeit, die er sich hernach öffentlich vorrücken lassen muste, nicht eher dazu entschliessen konnte. Denn als er an. 1253. die bittschrift an den König Henricum III. nebst andern Ertz- und Bischöffen unterschrieben, daß künftig die geistlichen ämter mit keinen fremden und untüchtigen personen besetzet werden möchten, führte ihme der König gar sonderlich zu gemüthe, wie er selber zum Bißthum mit hindansetzung vieler anderer gelanget, die weit würdiger dazu gewesen, bedeutete ihm auch, er möchte dann dasselbe wieder abtretten. Allein der Bischoff ließ sich nicht so treuhertzig machen, muste aber dennoch in dem darauf folgenden jahre, als er einen muthigen hengst ritte, der ihn herunter schmiß und zertrate, beydes amt und leben verlieren. *Godwin.* de Episc. Angl. P. II. p. 146.

EUERGETES, ein zunahme, welcher eigentlich einen gutthäter bedeutet, und vielen Fürsten und Königen gegeben worden. Er wurde anfangs nur denen Regenten beygeleget, welche ihrem volck eine besondere güte bewiesen, oder gegen den göttern sonderbare ehrerbietung bezeiget, in welchem letztern fall die Priester, aus danckbarkeit für die gethanen schenckungen, sie mit diesem nahmen beehret und belohnet haben; hernach wurde dieser benahme von denenjenigen Printzen angenommen, so sich von andern, die ihren vornahmen auch geführt, zu unterscheiden begehrten. Die Könige von Egypten haben fast alle den vornahmen Ptolemäus geführet, und darbey einen oder den andern zunahmen angenommen, der dritte hiesse Euergetes, um sich von seinen vorfahren und voreltern zu unterscheiden. Die ursach ware, daß (wie es St. Hieronymus erzehlet) da dieser Fürst einen kriegs-zug in Syrien und nach Babylon gethan, unter anderer beute, die er gemachet und zurück gebracht, auch die heil. gefässe und götzen, so ehemals Cambyses mit sich in Persien genommen, und die Egypter deren beraubet hatte, sich befunden haben. Seinem exempel folgete einer seiner enckeln, mit dem zunahmen Physcon oder der großbauch. Er ware der siebende König, und der schlimste unter allen Egyptischen Königen, und wollte dennoch Euergetes II. heissen. Aber die von Alexandria hiessen ihn zum gespötte das gegentheil, und zwar Kakergetes, das ist, übelthäter, wegen seinen erschrecklichen und unmenschlichen grausamkeiten, die er verübete. Unter andern haben auch die Könige in Syrien diesen zunahmen Euergetes sonderlich gesuchet und demselben nachgeworben. Da sich die Römer über die Griechen meister gemachet, gaben diese den Römischen Kaysern den nemlichen titul, und auf vielen alten müntzen siehet man den zunahmen Euergetes sonst vielen andern Printzen und Fürsten gegeben. Siehe **Ptolemäus** in dem Lexico. *Spon.* curiol. antiquitat.

Eugenianus, war ein Medicus und Galeni schüler, welcher auch Eugeniano eines von seinen büchern dedicirt hat. Galen. tom. IV. p. 106. 119. 129. 139. 368. *Le Clerc*, hist. de la Méd. P. III. liv. III. c. 9. p. 673. *Fabricius*, bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 156.

Eugenius, Bischoff zu Ostia, wurde an. 878. oder 79. von Johanne III. nebst dem Bischoff Paulo von Ancona nach Constantinopel geschickt, um die kirche vor den irrthümmern des Photii zu bewahren. Sie liessen sich aber beyde selber davon einnehmen, weswegen sie gedachter Bayst öffentlich verdammte. Er schickte sie darauf, als sie ihre abweichungen erkannt und bereuet, zum andern mal nach Orient, und gab ihnen ein commonitorium mit, so die restitution des Photii betraf, dafern er seine irrthümmer fahren lassen würde. Es hat Eugenius nach der zeit auch die Legation an den König in der Bulgarey verwaltet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 56.

Eugenius, (Michael Angelus) von Gubbio, florirte um die mitte des XVII. sæculi, übersetzte Johannem Gersonem de Imitatione Christi ins Italiänische, und schrieb das leben St. Ubaldi, Bischoffs zu Gubbio, Rom 1628. in 4. ingleichen Grammatica della lingua volgare und Maravigliolo incendio

del monte Vesuvio nel 1631. Neapol. 1631. *Jacobilli* script. Umbr. *Barberini* bibl.

Eugenius Franciscus von Savoyen, Kayserlicher General-Lieutenant, und des H. Römischen Reichs General-Feld-Marschall, war der jüngste sohn Eugenii Mauritii von Savoyen, Grafens von Soissons, von dessen gemahlin Olympia Mancini, des Cardinals Mazarini schwester tochter, die ihn an. 1663. den 18. oct. in Franckreich gebohren. Er wurde von jugend auf dem geistlichen stande gewiedmet, wie ihm denn auch sein vatter, der an. 1673. verstorben, bey zeiten eine ansehnliche Abtey verschaffte; allein bey zunehmenden jahren fand er an diesem leben kein vergnügen, sondern legte sich hauptsächlich auf Ritterliche leibes-übungen, in hoffnung, durch den degen dereinst sein glück zu machen. Diesem nach hielt er bey dem Könige Ludovico XIV. um eine Rittmeister-stelle an, welche ihm aber unter dem vorwande, daß seine zarte leibes-glieder sich zu einer so harten lebens-art nicht schickten, abgeschlagen wurde. Er begab sich also an. 1683. an den Kayserlichen Hof, und wohnte unter dem Hertzoge Carolo von Lothringen dem feldzuge in Ungarn als ein freywilliger bey, da er sich denn bey dem entsatze der stadt Wien und denen darauf erfolgten actionen dergestalt hervor that, daß der Kayser ihm den 12. dec. das erledigte Kufsteinische dragoner-regiment anvertrauete. Mit demselben gieng er an. 1684. zu felde, und legte in dem treffen, welches man am 22. jul. den Türcken anderthalb meilen von Ofen lieferte, solche ehre ein, daß der Hertzog von Lothringen ihm, in dem an den Kayser abgestatteten bericht, ein ganz besonderes lob ertheilte. Er schonte auch in der hierauf fortgesetzten, wiewol fruchtlosen, belagerung der stadt Ofen seiner person so wenig, daß er in den laufgräben einen schuß in den arm bekam. An. 1685. that er bey der belagerung von Neuhäusel und in der schlacht bey Gran alles, was man von ihm verlangen konnte. An. 1686. wurde er bey der aufs neue vorgenommenen belagerung der stadt Ofen den 22. jul. in einem sturme verwundet, und sollte bey dem letzten sturme, so den 2. sept. geschahe, in dem lager zurück bleiben, um auf die feindlichen bewegungen acht zu haben. Indem er nun nirgends etwas von dem feinde wahrnahm, und gleichwol gern an der eroberung dieser hauptstadt mit theil haben wollte, so näherte er sich dem einten thore, sprengte es auf, und drang mit seinem regiment glücklich hinein. Hierauf half er dem Printzen Louis von Baden Simonthorna, Fünfkirchen, Capospar und Sicklos wegnehmen, und erhielt um diese zeit die stelle eines General-Wachtmeisters. An. 1687. hatte er an dem siege bey Mohatz nicht geringen antheil, gestalt er die ungläubigen nicht nur tapfer zurück treiben half, sondern auch, benebst dem Grafen von Caßell, zu erst deren verschantzung erstieg: worauf ihn der Hertzog von Lothringen nach Wien sendete, um dem Kayser die nachricht von der feindlichen niederlage zu überbringen, welcher ihn davor zum General-Feld-Marschall-Lieutenant erklärte. An. 1688. kam er dem Churfürsten von Bayern, der damals en chef commandirte, nicht von der seite, und trug nicht wenig bey, daß die vestung Belgrad den 28. aug. mit dem degen in der faust erobert wurde, wiewol er dabey einen hieb auf den kopf bekam. An. 1689. hatte er keine zeit in dem felde zu erscheinen, sondern muste nach Italien gehen, um seinen vetter, den regierenden Hertzog von Savoyen, Victorem Amadeum, von der Französischen partey abzuziehen. An. 1690. eilte er demselben mit 6000. mann, darüber er als General von der cavallerie das commando erhalten, zu hülffe; ehe aber dieselben ankamen, gieng im aug. das unglückliche treffen bey Staffarda vor, worinnen er verwundet wurde. Nicht lange hernach stellten sich die Teutschen hülffs-völcker ein, mit welchen er eine starcke Französische partey bey Marsaglia übel zurichtete, und im Montferrat die winter-quartiere bezog. An. 1691. übernahm er die stelle eines Commendanten in Turin, welches die Franzosen zu belagern droheten, entsetzte die stadt Coni, fiel dem feinde, da derselbe über den Po gieng, in die arriere-garde, und machte ihm einige eskadrons zu schanden. Immittelst langten bey 12000. mann Kayserliche hülffs-völcker, unter dem Churfürsten von Bayern an, mit welchem er gegen das feindliche lager bey Carignan anrückte, und sich so weit wagte, daß der Marggraf von Mortara an seiner seite erschossen wurde. Hierauf muste er den 12. sept. die stadt Carmagnola mit 1500. pferden berennen, welche er den 8. oct. mit accord eroberte, nachdem man den 31. sept. die laufgräben davor eröfnet hatte. An. 1692. führte er bey dem einbruch in Dauphiné, den der Hertzog von Savoyen unternahm, die avant-garde, und machte sich von Guillestre, Ambrun und Gap meister, wurde aber bey Ambrun in die schulter verwundet. Nicht lange hernach überkam er von dem besagten Hertzoge, wegen einer ihm zugestossenen kranckheit, das völlige commando, da er denn das ganze land in contribution setzte, und sich wiedrum zurück zog. Nach geendigtem feldzuge überreichte er zu Wien, im nahmen des Königs von Spanien, dem Printzen Louis von Baden den orden des güldenen Vließes, den er kurtz zuvor selbst erhalten hatte. An. 1693. wurde er zum Kayserlichen General-Feld-Marschall erkläret, und commandirte den 3. oct. in der schlacht bey Marsaglia das corps de bataille, muste aber, nach einer fast unglaublichen gegenwehr, der feindlichen menge weichen. An. 1694. führte er das ober-commando über die Kayserlichen hülffs-völcker, wurde aber durch den Hertzog von Savoyen, dem der König von Franckreich neue friedens-vorschläge gethan, verhindert, etwas wichtiges zu unternehmen. An. 1695. gieng es ihm nicht besser: denn ob man sich gleich der wichtigen vestung Casal bemächtigte, so brach doch bald hernach das heimliche verständnus zwischen den Franzosen und Savoyern völlig aus, indem der Hertzog den bisher gekünstelten frieden im jul. an. 1696. kund machte, und so gar das commando der Französischen armee auf sich nahm. Immittelst bezeigte der Kayser auf vielfältige weise, wie vollkommen er mit Eugenii aufführung zufrieden seye, und vertrauete ihm an. 1697. das haupt-commando der armee in Ungarn, mit welcher er den 11. sept. bey Zenta die Türcken dergestalt schlug, daß sie mehr als 30000. mann und ihr gantzes lager einbüßten. Hierauf brach er mit etlichen 1000. mann in Bosnien ein, und kehrte von dar mit vieler beute wieder nach Ungarn. An. 1698. ruckte er bis unter Peter-Waradein, konnte aber die feinde aus ihren wohlverschantzten lager nicht heraus locken, worüber im oct. ein stillstand der waffen, und an. 1699. den 26. jan. der Carlowitzische friede zu stande kam. Er konnte aber der ruhe nicht lange geniessen, sondern muste an. 1701. das commando über die armee, welche der Kayser nach Italien schickte, über sich nehmen. Dieselbe führte er, weil ihm der Marschall von Catinat die andern wege verleget hatte, mit unbeschreiblicher arbeit über die Alpen, warf den General-Lieutenant St. Fremont bey Carpi übern hauffen, und schlug sein lager bey Chiari auf, woselbst ihn der neu-angekommene Marschall von Villeroy den 1. sept. angriff, aber dabey sehr zu kurtz kam. An. 1702. den 1. febr. überrumpelte er nicht nur Cremona, und führte den jetztbesagten Marschall gefangen daraus weg, sondern behauptete auch den 15. aug. in der schlacht bey Luzzara wider den König Philippum V. und den Hertzog von Vendome die wahlstatt. An. 1703. wurde er von dem Kayser zum Hof-Kriegs-Raths-Präsident ernennet, und blieb das gantze jahr hindurch in Wien, ausser daß er eine reise nach Preßburg that, in hoffnung, die mißvergnügten Ungarn auf andere gedancken zu bringen. An. 1704. begab er sich abermals nach Ungarn, und von dar ins Reich, allwo er sich bey Donauwerth mit dem Hertzoge von Marlborough conjungirte, und am 13. aug. den berühmten sieg bey Hochstädt befechten half, worauf er die belagerung von Landau bedeckte, und auf seinem rückwege nach Wien in Bayern alles beruhigte. An. 1705. übernahm er wiedrum das commando in Italien, und griff am 16. aug. den Groß-Prior von Vendome in einem vortheilhafften lager bey Cassano im Mayländischen an, da er zwar dem feinde viel volcks zu schanden machte, sich aber doch wieder zurück zog, zumal da er am halse dergestalt verwundet wurde, daß er sich bey noch währendem gefechte hinweg tragen lassen muste. An. 1706. legte er zu Wien als Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, worzu ihn der an. 1705. verstorbene Kayser Leopoldus ernennet hatte, den gewöhnlichen eyd ab, und verfügte sich im apr. wieder nach Italien, allwo er am 7. sept. Turin glücklich entsetzte, und das gantze feindliche lager eroberte. Solcher gestalt vertrieb er nicht nur die Franzosen völlig aus Piemont, sondern brachte auch fast alles, was im Mayländischen und der Lombardey haltbar war, unter den fuß. An. 1707. hatte er die ehre, daß er anstatt des verblichenen Louis von Baden zum Kayserlichen General-Lieutenant, und zum General-Feld-Marschall des H. Römischen Reichs, wie auch zum General-Gouverneur des Hertzogthums Mayland erhoben wurde. Hierauf trieb er die Franzosen so in die enge, daß sie, krafft einer den 13. mertz geschlossenen capitulation, den 1. apr. die gantze Lombardie räumten, welchen er so dann auf dem fusse nachfolgte, und in Provence die beyden städte, Grace und Vence, einnahm, vor Toulon aber im aug. unverrichteter sache abziehen muste; jedoch riß er auf dem rückwege dem feinde die vestung Susa aus den händen. An. 1708. zog er eine armee an der Mosel zusammen, brach aber, ehe man sichs versahe, nach Brabant auf, und gieng mit einem küraßier- und Husaren-regiment voraus, mit welchen er am 7. jul. in dem lager des Hertzogs von Marlborough ankam, und nebst demselben am 10. jul. den berühmten sieg bey Oudenarde befochte. Nachdem hierauf seine trouppen völlig angelanget, unternahm er den 12. aug. die belagerung der haupt-vestung Rysel, und setzte ihr dermassen zu, daß sich die stadt den 23. oct. die citadelle aber den 8. dec. mit accord ergeben muste. Vor diesem orte bekam er am 21. sept. bey bestürmung der tenaille einen schramm-schuß an dem vordern theile des haupts, und gieng noch vor übergabe der citadelle, nebst dem Hertzoge von Marlborough, auf den Churfürsten von Bayern, welcher Brüssel belagerte, los, der aber nicht stand hielt, sondern sich eiligst zurücke zog. An. 1709. den 28. may unterschrieb er, als Kayserlicher Bevollmächtigter, die von den Alliirten entworffene friedens-präliminarien, und als Ludovicus XIV. sich dazu nicht verstehen wollte, ruckte er mit dem Hertzoge von Marlborough ins feld, da denn Tournay den 3. sept. erobert, die Französische armee, unter den Marschallen von Boufflers und Villars, den 11. sept. bey Malplaquet aus einem dreyfach verschantzten lager heraus geschlagen, und Mons den 20. oct. eingenommen wurde. An. 1710. den 12. mertz kam er über Berlin wiedrum im Haag an, und eröfnete nebst dem mehrgemeldten Hertzoge von Marlborough den feldzug sehr frühzeitig, inmassen man den 21. apr. die Französische linien ohne verlust eines mannes überstieg, und hernach Douay, Bethune St. Venant und Aire,

wiewol

wiewol nach harter gegenwehr, einnahm. An. 1711. den 16. apr. brach er von Wien nach den Niederlanden auf, und unterredete sich am 12. may zu Tournay mit dem Hertzoge von Marlborough; allein der tod des Kaysers Josephi, so den 17. apr. erfolget, verursachte in den gefaßten entschliessungen und übrigen umständen eine plötzliche änderung: denn er muste das commando im Reiche auf sich nehmen, und auf die Franzosen ein wachsames auge haben, daß sie der Kayser-wahl keine hindernis in den weg legen konnten. Nachdem dieselbe den 12. oct. glücklich vor sich gegangen, wartete er dem neuen Kayser Carolo VI. am 23. nov. zu Jnsprug auf, und reisete von dar nach dem Haag, um die General-Staaten zu eifriger fortsetzung des krieges zu bewegen. Von dar begab er sich an. 1712. im jan. nach Londen, und bekam von der Königin Anna die erklärung, daß sie zwar noch ferner an der allianz veste halten, aber das commando dem Hertzoge von Ormond anvertrauen wollte. Es kam auch derselbe den 6. may bey der armee in Flandern an, und billigte den entschluß, dem feinde bey Arras oder Cambray eine schlacht zu liefern, und so dann in das hertz von Franckreich einzudringen. Als man nun zu dem ende über die Schelde gesetzet, und zu einem treffen anstalt machte, erklärte sich jener am 28. may, daß er neuen befehl bekommen, sich nur defensive zu halten. Dessen ungeachtet belagerte Eugenius den 8. jun. Quesnoy, und machte sich den 4. jul. davon meister, vor Landreci aber muste er den 1. aug. abziehen, weil der Graf von Albermarle den 24. jul. bey Denain gäntzlich geschlagen worden. An. 1713. führte er das commando am Ober-Rhein, weil der Kayser von dem frieden, den man zu Utrecht den 11. apr. geschlossen, nichts hören wollte; muste aber geschehen lassen, daß die feinde Landau und Freyburg wegnahmen. Kurtz hierauf trat er mit dem Marschalle von Villars zu Rastadt in unterhandlung, und brachte daselbst den 7. mertz an. 1714. einen frieden zu stande, welcher den 7. sept. zu Baden in der Schweitz bestätiget wurde. An. 1716. wurde er zum Statthalter in den Oesterreichischen Niederlanden ernennet, muste aber noch in demselbigen jahr abermals wider die Türcken zu felde gehen, welche er den 5. aug. bey Peter-Waradein dergestalt schlug, daß sie das gantze lager im stiche liessen, und den 13. oct. die vestung Temeswar mit accord zu übergeben gezwungen wurden. An. 1717. den 17. aug. muste sich auch die haupt-vestung Belgrad an ihn ergeben, nachdem er den tag vorher über die ungläubigen einen vollkommenen sieg befochten, und ihr gantzes lager erbeutet hatte. An. 1718. fand er sich zwar wieder bey der armee ein, allein die Türcken bezeigten weiter keine lust zum fechten, sondern waren froh, daß sie durch Engelländische und Holländische vermittelung einen frieden erlangten, welcher den 21. jun. zu Passarowitz zur richtigkeit kam. Von dieser zeit an hielt er sich meistentheils zu Wien auf, und hatte an allen Staats-kriegs-und friedenshandlungen den gröstен antheil. An. 1723. begleitete er den Kayser nach Prag, als sich derselbe nebst seiner gemahlin daselbst zum Könige in Böhmen crönen ließ. An. 1724. gab er die Statthalterschafft der Oesterreichischen Niederlande, welche er bishero durch den Marquis de Prié verwalten lassen, auf, und wurde dagegen den 28. nov. von dem Kayser zum General-Vicario in allen seinen Königreichen, Staaten und Landen in Jtalien verordnet. An. 1732. that er abermals mit dem Kayser eine reise nach Prag, und genoß von dem daselbst anwesenden Könige in Preussen gantz besondere ehre. Als hierauf die Franzosen, aus anlas der Polnischen Königs-wahl, an. 1733. zu anfang des oct. über den Rhein gegangen, muste er sich an. 1734. dahin begeben, da er denn am 27. apr. bey der armee anlangte, den 4. may die linien bey Etlingen verließ, und sich bey Heilbrunn lagerte. Von dar ließ er den 19. jul. die sämtliche armee aufbrechen, und war gesonnen, das belagerte Philipsburg zu entsetzen; allein es hatten sich die feinde dermassen verschantzet, daß er es nicht vor rathsam hielt, sie daselbst anzugreiffen. An. 1735. den 17. may fand er sich wieder zu Heilbrunn bey der armee ein, und hätte dem feinde gern eine schlacht geliefert, wozu ihm aber derselbe keine gelegenheit geben wollte. Weil er nun von dem vorseyenden friedens-wercke nachricht erhalten, so übergab er dem Hertzoge von Würtemberg den 3. oct. das commando, trat seine reise nach Wien an, und sprach unterwegens zu Jngolstadt bey dem Churfürsten von Bayern ein. So bald er an dem Kayserlichen Hofe angelanget, ließ er die ordre wegen eines waffenstillstandes gehöriger orten ergehen, und wohnte den geheimen conferentzien mit unermüdeter sorgfalt bey, zog sich aber dabey eine unpäßlichkeit zu, und wurde an. 1736. den 21. apr. früh nach 9. uhr todt im bette gefunden, worauf man seinen leichnam den 26. apr. in der haupt-kirche St. Stephan mit sonderbaren und gantz ungewöhnlichen ehrenbezeigungen zur erden bestattete. Weil er sich niemals vermählt gehabt, so ist seine verlassenschafft seines bruders Ludovici Thomä Printzeßin tochter, Victoria, heimgefallen, welche sich darauf an. 1738. mit dem Printzen von Sachsen-Hildburghausen, Josepho Friderico, vermählet. Er war ein Herr, welcher sowol wegen seiner sonderbaren gemüths-gaaben, als auch wegen seiner grossen und fast durchgehends sehr glücklichen unternehmungen den berühmtesten Helden des alterthums gleich zu schätzen. Seine leibes-gestalt war mittelmäßig, doch ansehnlich, wobey er zugleich die allergrösten beschwerlichkeiten ohne nachtheil seiner gesundheit auszustehen vermögend war. Hiernächst besaß er einen hohen und durchdringenden verstand, überlegte alle mögliche vorfallenheiten voraus, war dabey in ausführung der wichtigsten dinge überaus fertig, und wuste die ihm anvertrauten armeen dergestalt in liebe und hochachtung gegen sich zu erhalten, daß sie unter seiner anführung doppelten muth bezeigten. Im verstellen war er ein grosser meister, dagegen er gemeiniglich die absichten der feinde eher erfuhr, als man die seinen errathen können. Seine großmuth erhellet unter andern vornemlich daraus, daß er sowol in der äussersten gefahr, als bey den glücklichsten begebenheiten seine gemüths-bewegungen jederzeit völlig in seiner gewalt gehabt, die mittel, welche ihm bey der hand waren, grossen reichthum vor sich zu sammeln, niemals gebraucht, und sich weder den glantz seiner ruhmwürdigen thaten, noch auch die ihm dißfalls erwiesenen ehrbezeigungen nur im geringsten zu einer tadelhafften aufführung verleiten lassen. Daneben war er ein so vollkommener Staatsmann, als General, und wartete an dem Hofe die wichtigsten und beschwerlichsten geschäffte mit unermüdetem eifer ab, durch welche ausnehmende eigenschafften er auch sich aller orten sowol bey freunden als feinden bis an sein ende in der gröstен hochachtung erhielt. Wie er im übrigen von jugend auf an künsten und wissenschafften, in welchen er auch selbsten eine seltene erfahrung besaß, grosses wohlgefallen gehabt: also beförderte er auch dieselben, wo er nur gelegenheit fand, und sammelte sich insonderheit eine bibliotheck, die sowol wegen der menge als seltenheit der darinnen vorhandenen bücher, manuscripten und kupferstiche, unter die vortreflichsten in gantz Europa gehörte, und deswegen auch nach seinem absterben dem Kayserlichen bücher-schatze einverleibet worden. *Maffuet*, hist. du Prince Eugène. **Eugenii leben.**

Eugenius Johannes Franciscus, Printz von Savoyen, Fürst von Soissons, Ritter des güldenen Vliesses, Kayserl. General-Feld-Wachtmeister, und Oberster über ein regiment zu fuß, war der einzige sohn Emanuelis Thomä, Printzens von Savoyen und Fürstens von Soissons, den ihm seine gemahlin, Theresia Anna Felicitas, eine tochter Johannis Adami Andreä, Fürstens von Lichtenstein, an. 1714. den 23. sept. gebohren hatte. Er wurde an dem Hofe des Königs von Sardinien, Victoris Amadei, meistentheils erzogen, welcher ihm wegen seiner munterkeit und anderer gantz besondern eigenschafften fast wie sein eigen kind hielt, und mit dem Ritter-orden della Annonciada beehrte. An. 1731. den 29. nov. ertheilte ihm der Kayser das güldene Vließ, worauf er an. 1732. zu Wien ankam, und so fort ein regiment küraßierer erlangte. In eben diesem jahre sahe er sich in Ungarn, im folgenden aber an den Höfen zu Dreßden und Berlin um, woselbst man ihm alle nur ersinnliche ehre bezeigte. Zu ende des jul. verließ er den Preußischen Hof, und eilte nach Wien, allwo ihn der Kayser, ungeachtet seiner jugend, im oct. zum General-Feld-Wachtmeister ernennete. Noch vor endigung dieses jahrs langte er bey der Kayserlichen armee am Rheinstrom an, und ließ keine gelegenheit vorbey, seine hertzhafftigkeit an den tag zu legen. Indem man nun die gröste hoffnung hatte, daß er mit der zeit ein so berühmter kriegs-held, als sein vetter, der alte Printz Eugenius, werden wurde, fiel er an. 1734. zu Manheim in ein hitziges fieber, woran er in der nacht zwischen dem 23. und 24. nov. seinen geist aufgeben muste, und daselbst seine ruhestätte fand. Es war ihm an. 1732. krafft eines mit dem Cardinal Camillo Cibo geschlossenen tractats, die Printzeßin von Massa, Maria Theresia Francisca, zur braut bestimmt, und dabey auf gewisse bedingungen, das gantze Fürstenthum Massa als ein heurath-guth zugesprochen. *Acta publica.*

Eugubinus, (Martius) ein gelehrter Historicus, bekam den zunahmen von seiner geburts-stadt Gubbio, lebte an. 984. und schrieb in einer netten schreib-art 12. bücher de Rebus Umbrorum; de Antiquitate Italiæ contra Græcos. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Evil, ein ansehnlicher flecken und marckt in der Engelländischen Grafschafft Sommerset, an dem kleinen flusse Sommerset gelegen, und an der grossen landstrasse von Londen in das nordliche theil von Groß-Britannien. Dieser fluß wird sonsten auch Yeovil geheissen, des fleckens nahme aber bleibet allezeit Evil. Der ort wurde groß durch den zerfall der stadt Jchester, und ist übrigens hundert und drey und zwantzig Englische meilen von Londen entfernet. *Diction. Anglois.*

EVIUS, ist ein gemeiner beynahme des Bacchi, den er nach einigen von heu und οἰὸς hat, weil er in dem kriege der götter mit den riesen sich nicht sehen lassen, und da Jupiter geglaubet, daß er von einem derer feinde zerrissen worden, ausgeruffen, heu υἱὲ! heu fili! *Cornut.* ad *Pers.* sat. I. 102. wogegen andere melden, daß er in besagtem kriege in einen löwen verwandelt, und als er in solcher gestalt den riesen Rhötum zerrissen, habe Jupiter für freuden geschrien: εὖ υἱὲ, euge fili. *Acron.* ad *Hor.* ap. Gyrald. synt. VIII. p. 284. & *Lubin.* ad Pers. l. c. wie denn auch daher einige die composition dieses worts desto klärer zu machen Euhiyus vor Evius schreiben. *Gyphanius* ap. Voss. etymol. v. Evœ. Dessen aber ungeacht sind doch auch, welche es von Εὐοῖ, wie man bey dem feste des Bacchi zu schreyen pflegte, herleiten und muthm einen gantz andern weg damit gehen. *Desprez.* ad *Horat.* l. od. 18. 9.

Eulalius, ein Graf von Auvergne in dem VI. sæculo, ward angeklagt, seine eigene mutter umgebracht zu haben, und da er einen unwillen ab seiner gemahlin Tetradia gefasset, so begunte er eine widergesätzliche gemeinschafft mit ihren cammer-mägden. Tetradia, welche diese unordnung nicht mehr leiden konnte, und darum auch sehr übel von Eulalio ihrem gemahl gehalten wurde, trug hinweg was sie konnte, und flüchtete sich zu einem genannt Dizier, welcher sich in Tetradiam verliebte, und dieselbe heurathete. Eulalius aber bliebe nicht der kürtzere, und nahme, es wett zu machen, eine gewisse Fräulein, die er aus einem kloster entführet hatte, worinnen sie zu Lyon sich aufgehalten, zur ehe. Nach dem tode Dizers, welcher nicht lange hernach gestorben, begehrte Eulalius an seine gewesene gemahlin Tetradiam, was sie ihm, da sie ihn verlassen, entwendet, und von kostbarkeiten mit sich weggenommen hatte. Diesem streit ein ende zu machen, versammelten sich die Bischöffe ungefehr an. 590. auf den grentzen von Rovergue und Auvergne, und zogen noch viele der adelichsten und angesehensten männern aus beyden provintzen zu diesem vorgehabten vergleiche. Allda wurde Tetradia condemniret, ihrem gewesenen ehemann das entwendete vierfältig wieder zu erstatten, und die kinder, welche sie mit Dizier erzeuget, wurden für unehelich erklärt. *Gregorius Turonensis*, lib. X. cap. 8.

Eumelus, gebürtig von Corinth, war Amphilici sohn, und lebte zwischen der III. und X. Olymp. Er hat die geschichte seines vatterlands in versen beschrieben, und ausser der schrift de Veterinaria, noch andere verfertiget, welche von den Alten angeführet werden. *Vossius*, de Hist. Græc. l. 1. IV. 1. & de Poëtis 3. *Du Pin*, bibl. des Histor. II. *Barberini* bibl. *Fabricius*, bibl. Græc. l. 2. §. 4. p. 9. II. 2. §. 24. p. 281. 284.

Eumenia, eine alte stadt in Groß-Phrygien in Klein-Asien an dem fluße Cludro, nicht weit von der stadt Eucarpia. Ihren nahmen hat sie von ihrem stifter Eumene, dem bruder des Königs Attali, erhalten. *Strabo*, XII. p. 864. *Plin.* hist. nat. V. 29. *Eutropius*, IV. 2. n. 7. *Ptolemæus*, V. 2. *Stephanus*. In den Christlichen zeiten war ein Bischöfflicher sitz allhier, so unter den Ertz-Bischoff zu Laodicea gehörte, und in der Notitia Ecclesiæ Eumenica, in Hieroclis Notitia aber Eumenia genennet wird. Die umliegende gegend heisset bey Plinio l. c. Eumenetica Regio. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 4. §. 55.

Eumolpus, des Neptuni und der Chiones, einer tochter des Boreä, sohn, wurde von dieser seiner mutter alsofort nach seiner geburt in das meer geworffen, damit ihr vatter nichts von ihren händeln mit dem Neptuno mercken sollte; allein es nahm ihn auch dieser sein vatter also fort wieder aus dem wasser, brachte ihn in Aethiopien, und übergab ihn hieselbst seiner tochter der Benthesicymä und der Amphitritä zuerziehen. Er nahm darauf die Benthesicomen selbst zur gemahlin; indem er aber auch dero schwester gewalt anthun wollte, muste er das land räumen, da er sich denn mit seinem sohne dem Ismaro zu dem Tegyrio, Könige in Thracien, retirirte. Als er aber auch diesem hinderlistig nachstellete, und darüber betretten wurde, flüchtete er sich nach Eleusia, wurde aber doch auch von dem Tegyrio wieder zurück in Thracien beruffen, und von solchem endlich gar zu seinem nachfolger im Königreiche bestimmet. Als darauf die Eleusinier und Athenienser mit einander in krieg geriethen, kam er den erstern mit einer starcken armee seiner leuthe auf ihr ansuchen zu hülffe, wurde aber von dem Erechteo, Könige der Athenienser, als es zur schlacht kam, selbst mit niedergemacht, dessen tod denn Neptunus hernach an dem Erechteo gar empfindlich rächete. *Apollodorus*, II. 14. §. 4. 5. *Strabo*, VII. p. 494. massen dieser nicht nur seine tochter Chthoniam dargegen opfern muste, und weil sie mit ihren schwestern sich verabredet, daß wann eine von ihnen stürbe, die übrigen auch mitsterben wollten, brachten sie sich zugleich mit ihr um: sondern es erschlug auch Juviter den Erechteum, auf des Neptuni ansuchen, selbst mit dem blitze. *Hygrinus*, fab. 46. Sonst erhielt solcher Eumolpus auf denen von dem Acasto dem Peliä zu ehren angestellten spielen den preis im singen zum pfeiffen des Olympi. *Hygrinus*. fab. 273. Es wollen auch einige, daß nicht er, sondern sein sohn Immarados in der schlacht mit den Athenienfern geblieben, weil unter andern friedens-bedingungen zwischen beyden städten auch diese mit gewesen, daß er und des Celei tochter der Cereris gottesdienst zu Eleusine versehen sollten; *Pausanias*, I. 38. allein da er auch den Athenienfern der Cereris mysteria gewiesen haben soll, wird solches nicht unwahrscheinlich von einem jüngern Eumolpo verstanden. *Voss.* Theol. Gent. I. 17. Wie denn auch ein anderer Eumolpus des Musäi sohn, und discipel des Orphei gewesen: also ist auch gar wahrscheinlich, daß er von solchem die tändeleyen mit der Cereris mysteriis erlernet, und so dann weiter fortgepflantzet: zumal er auch allerdings τελετὰς Δήμητρος καὶ τῶν μυστηρίων παραδόσεις geschrieben haben soll. *Suidas* v. Εὔμολπος. Indessen hatten von einem solcher beyden die Sacerdotes Eumolpidæ zu Athen ihren nahmen, welches denn leuthe von nicht geringem ansehen waren. *Cornelius Nepos*, in Alcib. 4. *Alexander ab Alexandro*, IV. 11.

Eunomus, des Architelis sohn, wartete als ein knabe bey der tafel auf, als Oeneus den Herculem tractirte; weil er aber diesem etwas nicht recht machte, gab er ihm einen streich mit der hand, der aber wider sein vermuthen so starck fiel, daß Eunomus darvon liegen blieb, daher denn auch Architeles solches versehen dem Herculi verziehe, weil es wider dessen willen so übel gerathen. Indessen aber zog sich doch solches Hercules selbst so fern zu gemüthe, daß er freywillig in das elend gieng, und daher sich von Calydon zu dem Ceyce nach Trachine begab. *Apollodorus*, II. 7. §. 6.

Eunomus, ein Locrensischer Citharœdus, ist insonderheit dadurch bekannt und berühmt worden, daß als er von Aristone, einem Citharœdo aus Reggio, einer Calabrischen stadt gebürtig, zu einem wettstreit aufgefordert worden, und ihm unter währendem spielen eine saite gesprungen, alsobald eine heuschrecke soll herzu geflogen, und mit ihrem girren den mangel der saite ersetzt haben, wodurch es geschehen, daß er gewonnen, und deswegen zu Locris in Italien dem Apollini zu ehren eine cither, worauf eine ehrene heuschrecke gesessen, aufrichten lassen. *Strabo*, VI. p. 399. Printzens Mus. hist. 7. 8. 48. *Prætorii* synt. Mus. tom. I. p. 391.

Eunostus, des Elici sohn, und Cephisi und der Sciadis enckel von Tanagra, bekam den nahmen Eunostus von der Eunosta, einer Nymphe, die ihn erzogen. Als sich nachher die Ochna, eine von des Coloni töchtern, in ihn verliebete, von ihm aber nicht erhalten konnte, was sie wollte, sagte sie zu ihren brüdern, dem Ochemo und Leoni, als ob sie Eunostus mit gewalt um ihre ehre gebracht habe, und als dieser im und sich über Ochnä ansinnen auch den gedachten ihren brüdern beschweren wollte, machten ihn diese davor nieder. Es ließ Elicus sie hierauf ins gefängnis stecken, allein die Ochna entdeckte endlich selbst die gantze sach, und wie ihre brüder das land räumen musten, also stürtzte sie sich einen felsen herab zu tode, dem Eunosto aber wurde eine capelle erbauet, in welche durchaus kein frauen-volck kommen durfte. Allermaßen auch des Eunosti geist nach der zeit dem Cleidamo erschien, und sich beklagte, daß dergleichen nur in dessen hayn gekommen seye, wannenhero denn die zu Tanagra auch sehr sorgfältig waren, das weibs-volck davon abzuhalten, und da ihnen einiges unglück zustieß, genau nachforscheten, ob sich etwan eines dißfalls vergangen habe. *Plutarchus*, quæst. Græc. 40.

Evoli, oder Eboli, lat. Ebolus, Ebolum, eine kleine stadt im Neapolitanischen in Principato citra, mit dem titul eines Hertzogthums, sechs meilen von dem Golfo di Salerno gelegen. Descrittione di tutta l'Italia p. 199. *Martiniere.*

Eupatoria, eine alte Paphlagonische stadt in Klein-Asien; sie hat diesen nahmen von Mithridate Eupatore bekommen, welcher sie zu bauen angefangen hat, hernach hieße sie Pompejus Magnus Magnápolis nennen. Sonsten ist noch eine andere stadt, die gleichfalls, wie diese, Eupatoria heisset, welche der nemliche Mithridates auch hat ausbauen, und nach seinem zunahmen also nennen lassen; diese liegt sehr nahe der stadt Amisus, und ist so wie daran angehenget, und fast als eine ihrer vorstädten anzusehen gewesen: sie hat auch in veränderung ihres nahmens, wie die erstgemeldte, das nemliche geschicke gehabt, dann sie nach einem Pompejo (welches ohne zweifel der grosse ist,) hernachmalen Pompejopolis genennet worden. *Thomas Corneille*, Dict. Géograph.

Euphaes, folgte dem Androcles in dem Königreiche der Messenier, zur zeit als Theopompus zu Lacedämon regierte, und Aechmis in Arcadia den scepter führete. Unter diesem König fienge der bekannte und langwierige krieg zwischen den Lacedämoniern und Messeniern an, und zwar im zweyten jahre der IX. Olymp. 743. jahre vor Christi geburt. Alcamenes, welcher zu dieser zeit König der Lacedämonier gewesen, nahme Amphium, eine stadt ohnferne den Messeniern gelegen, weg, weswegen sich Euphaes mit einer Messenischen armee wider ihn heraus machte, und den Lacedämoniern eine schlacht lieferte, welche beyderseits so hartnäckig gewesen, daß nichts als die nacht beyde armeen trennen konnte. Diese schlacht fiele in das dritte jahr der erstgemeldten Olymp. Das folgende jahr schlugen sich Euphaes noch einmal mit Theopompo und Polydoro, dem sohn Alcamenis; sie giengen aber wieder mit fast gleichem vortheil aus einander. Endlich wurden die Messener des kriegens müde, und befestigten Ithome, und zogen sich wieder zurücke in ihr land. Im zweyten jahre der XII. Olymp. giengen die Lacedämonier diese stadt anzugreiffen, und die zwey armeen wagten noch ein treffen mit einander, stritten aber wiederum so hartnäckig, daß der sieg auf keine seiten fiele, und da die nacht sie zum dritten mal aus einander setzete, hatten sie wiederum beyderseits das vergnügen, sich des bessern vortheils zu rühmen. Euphaes aber hatte das unglück, in dem treffen so hart verwundet zu werden, daß er daran etwas zeit hernach sterben muste, da er 13. jahr regieret hatte. *Pausanias*, in Messeniacis. *Marianni* canon chronicus. *Du Pin*, bibliotheca univers. histor. profan.

Euphrasius, ein Priester von Jerusalem. Da er nach Antiochia gekommen, erlangte er seiner frömmigkeit und verdiensten wegen das Bißthum daselbst, nachdem sein vorfahr der Bischoff Paulus den geist an. 521. aufgegeben hatte. Er stunde dieser Bischöfflichen heerde wohl vor, doch nicht länger als bis an. 525. da er in einem entsetzlichen erdbeben mit viel tausend andern unter dem zerfall der häusern verschüttet wurde. *Evagrius*, lib. IV. cap. 5. *Baronius*.

Euphron/

Eupbron, gebürtig von Sicyonien, warf sich in der LVII. Olympiad. in seinem vatterlande zum Tyrannen auf, und verjagte 40. der reichsten einwohner, deren güther er öffentlich verkauffen ließ. *Diodorus Siculus*, XV.

Euphron, ein Comödien-schreiber, von dessen comödien bey dem Athenäo, Stobäo und andern folgende angeführt werden: Ἀδελφοί; Ἀσυγκρὰ; Δίδυμος; Θεῶν Ἐκλογαί; Θησεύς; Μῦται; παραδιδόμενα; συνέφηβοι. *Fabric.* bibl. Græc. II. 22. p. 724. seq.

Euphrosyne, (die heilige) eine jungfrau, solle um das V. sæculum zu Alexandria gebohren worden seyn. Ihr vatter Paphnutius versprache sie einem jüngling zur ehe, sie zoge aber die einsamkeit dem ehestand vor, und begabe sich in das klosterleben im 18. jahr ihres alters. Da sie es aber heimlich thun muste, so verkleidete sie sich, um sich besser zu verdecken, in manns-kleider, versteckte sich in ein mannen-kloster, und nahme den nahmen Smaragdus an. Alsdann wurde sie als ein vermeyntliches mannsbild unter die Mönche aufgenommen, in eine zelle eingeschlossen, worinnen sie 38. jahr ein heiliges leben führte. Dieses ist ungefehr, was man von dieser wunderlichen und keuschen Heiligen weiß, welche ein rechtes muster dieser tugend abgeleget, so sie vom 18. jahre ihre jungferschafft unter einer anzahl Mönchen behalten, aber auch daben eine seltsame art erwehlet hat, ein frommes leben zu führen. Es scheinet aber die gantze erzehlung vielen einer fabel ähnlich, und unglaublich, daß der teufel so faul solle gewesen seyn, bey so schöner gelegenheit einer jungfer nicht nachzustellen, und eine reife jungferschafft so hart an ihrem stamme solle gehalten haben, daß sie nicht auf eine oder andere weise davon gefallen wäre. Zu welchem noch kommet, daß in dem sæculo, da sie solle gelebet haben, die klöster noch nicht wie heutiges tags eingerichtet waren. Dieser ursachen wegen verwerffen die Gelehrten diese historie; dessen aber ohngeacht wird sie in Griechenland auf den 25. sept. gefeyret. Ihr fest ware in Orient sehr in ansehen; die Lateiner, und sonderlich die Carmeliten, haben sie unter die Heiligen ihres ordens gezehlet, und feyren sie auf den 11. febr. Ihre reliquien sollen in der Abtey Beaulieu ohnfern Compiegne, wie auch in den Diœcesen Soissons, Boulogne und Trier, womit an allen diesen orten mächtig gepranget wird, noch aufbehalten werden. *Bolland. Henschenius. Baillet.*

Eupolemus, ein Historicus, der von der succession der Jüdischen Könige geschrieben. Man weiß nicht, wenn er gelebet. *Josephus*, contr. Appion. I. *Hieronym.* de script. eccles. XXXVIII. *Euseb.* præpar. Evang. IX. 30. *Fabricius*, biblioth. Græc. IV. 6. §. 18. p. 254.

Eupsychus, ein Märtyrer von Cäsarea in Cappadocien, ware einer von denen, die Julianus Apostata, da er zu Cäsarea angelanget, des Christlichen glaubens wegen hinrichten lassen, dieweilen er auch theil an der zerstörung des tempels der göttin Fortunæ genommen hatte. Eupsychus ware von einem geschlecht der Patriciorum, und erst neulich geheurathet, und dieser tod brachte ihm den nahmen eines Märtyrers, und erweckte ihm einen sehr grossen ruhm unter allen Christen, sonderlich denen in gantz Cappadocien. Man baute so fort eine neue kirche unter seinem nahmen, in welcher St. Basilius 8. jahr hernach die seelsorge hatte, und Bischoff zu Cäsarea wurde. Jährlich auf den 9. april kamen alle dahin, um seinen märtyrer-tod zu feyren. Woraus schon ein zimlicher verfall der kirche selbiger zeiten erhellet, und ein anfang zum dienst der Heiligen, und zumalen solcher Heiligen, die diesen nahmen nach der allergenauesten untersuchung eben nicht allemal wurden verdienet haben; wovon dieser Eupsychus ein exempel seyn kan, welcher nicht so fast ein Märtyrer ware, als ein Christ, welcher um tumults willen von einem Heydnischen Kayser ist zum tode gebracht worden, wie dann die gewaltthätige zerstörung eines offentlichen gebäudes ehender ein politisches versehen ist, als ein wahrer Christlicher eifer für die gute religion; unter welchem vorwand er auch von dem listigen Juliano ist hingerichtet worden. *S. Basilius*, epist. 292. *S. Gregorius Nazianzenus*, epist. 6. *Sozomenus*, lib. V. c. 4. *Baillet*, vitæ SS. mens. apr.

Eureux / oder Evreux / eine kleine stadt in der Normandie, welche ehedessen unter die gerichte zu Caen gehöret, nunmehro aber nebst dem titul einer Vicomté ihre eigene gerichte hat. *Huetius*, origin. de Caen, p. 211. *Martiniere.*

Evron / lat. Ebronium, eine kleine stadt in der Französischen landschafft Maine am fluß Evre, mit einer Abtey Benedictiner-ordens, 9. meilen von Mans, welche um die mitte des VII. sæculi gestiftet, und in dem IX. zerstöret, hundert jahr darauf aber von einem Grafen von Blois wieder aufgerichtet worden. *De la Force*, descript. de la France, tom. V. p. 144. *Annales Benedict.* tom. I. lib. III. 22. *Baillet*, topogr. des Saints, p. 590. *Martiniere.*

Europa, Montes de Europa, ein sehr hohes gebürge in Spanien, zwischen den zwey Asturien, in der gegend Liebana. *Maty*, Diction.

Europa, ware ehedessen eine gegend in Illyrien, und in dem östlichen theil von Thracien, der küsten nach, welche gegen Klein-Asien siehet, von dem Ponto Euxino an bis in den Archipelagum. Die vornehmsten städte darinnen waren Constantinopel, Rudisto, Apri ꝛc. und ohne zweifel hat dieses kleine land hernach seinen nahmen dem gantzen sogenannten welt-theil Europa mitgetheilet, wie von dem kleinen Asien das übrige Asien den nahmen bekommen hat, ꝛc.

Eurotas, des Myletis sohn und nachfolger im Königreich zu Lacedämon, leitete das in einem see stehende wasser ins meer, und weil daher ein ordentlicher fluß entstund, wurde solcher von ihm auch Eurotas genannt. Er starb nachher ohne kinder, daher ihm denn Lacedämon, des Jovis und der Taygetä sohn, im Reiche folgte. *Pausanias*, III. 1. Andere machen ihn zu des Lelegis und der Cleocharä, einer Nymphen, sohn, und geben ihm zur gemahlin die Eurideen, mit welcher er die Sparten gezeuget, so nur gedachter Lacedämon zur gemahlin genommen, und wie von sich das land, also von ihr die hauptstadt darinnen genennet hat. *Apollodorus*, III. 10. §. 3.

EURUS, der nahme eines windes, welcher süd-ost bläset, und seinen nahmen von dem Griechischen wort Εὖρος hat, welches breit bedeutet, dieweilen dieser wind gelind und nicht so scharf, als andere winde, blaset. Die Lateiner nehmen diesen Eurum öfters für den Vulturnum, welcher auch von osten herkommet, und daher mit ihm öfters verwechselt wird; nur daß der eine mehr süd-süd-ost, der andere hingegen mehr von osten her wehet. *Plinius*, lib. II. c. 47. *Columella*, lib. II. c. 5. *Augustinus*, in libro de qualitate animæ.

Eurybates / ein verrühmter bösewicht, von dem das Griechische sprüchwort oder die redens-art, eine Eurybates that thun, hergekommen, um anzudeuten, daß man eine höchstlasterhaffte that begangen; Lucianus redt von ihm in seinem Pseudomante, oder dialogo von den falschen propheten. In Protagora, oder in den Sophisten Philonis, wird seiner auch meldung gethan. Erasmus mercket in seinen adagiis, bey dem wort Eurybatizare, an, daß es verschiedene Eurybates gewesen, welche allzumal schlaue, und zum bösen verschmitzte männer waren. Einer von ihnen, zu Ephesus gebürtig, bekame nach dem berichte des geschicht-schreibers Euphori eine grosse summe geldes von Cröso, um eine gute armee zu dessen diensten anzuwerben: Er warbe sie auch, gieng aber untreuer weise darmit zu Cyro über. Andere erzehlen ein gleiches von einem andern Eurybates, welcher aus dem betrügerischen volck der Cercopier soll gewesen seyn, welche Jupiter zur strafe in affen verwandelt hat. Nicander spricht gleichfalls von einem Eurybates von Egina, als einem sehr verruchten mann. Ein anderer dieses nahmens ware ein bekannter strassen-räuber, von welchem folgendes erzehlet wird. Da er gefangen und seiner bösen thaten wegen in eisen geleget worden, baten ihn einsten seine wächter, da sie mit ihm speiseten, ihnen einige von seinen streichen zu weisen, und sonderlich zu erzehlen, wie er in die häuser gestiegen. Er liesse sich lang darum bitten, als scheuete er sich, es ihnen zu offenbaren. Endlich stellte er sich, als könnte er ihrem anhalten nicht mehr widerstehen, und nahme schwämme, die er in einander flochte, und mit eisernen hacken an die mauer vest anmachte, und fienge daran an hinauf zu klettern; die einfältigen wächter verwunderten sich darüber so sehr, daß sie ihn nicht zu hindern gedachten, bis er zu oberst auf den mauren ware, und also zeit gewanne über die dächer zu entkommen, ehe sie das haus umringen, und seine flucht verhindern konnten. *Eustachius*, ad primum Iliadeos librum.

Eurycrates / König zu Lacedämon, aus dem geschlecht der Eurysteniden, und ein sohn Polydori, folgte seinem vatter in dem dritten jahre der XIII. Olymp. ungefehr 720. jahr vor Christi geburt. Er brachte den ersten krieg, den die Lacedämonier wider die Messenier führten, zu ende, und nahme diesen die städte Ithomis ꝛc. ab. *Herodot.* lib. VII. *Pausanias*, in Laconicis. Er hatte auch einen enckel Eurycrates, oder auch Eurycratides genennt, welcher im dritten jahre der XXIV. Olympias zu regieren angefangen, und den zweyten Messenischen krieg im ersten jahre der XXVIII. Olymp. endigte. *Ibidem.*

Eurydamus von Cyrene, truge den sieg davon in dem Olympischen spiel des ersten jahrs der LXXIX. Olymp. den Cæstum betreffend, so eine gattung klopf-fechtens ware. Man erzehlet von ihm, daß sein widersacher ihm zuerst die zähne in den hals geschlagen, welches er aber sich nicht habe mercken lassen, theils um dem andern die ehre nicht zu gönnen, die ihm ein solcher streich gebracht hätte, theils um desselben muth nicht zu vermehren; hingegen seye er so rasend darüber geworden, daß er auch zuletzt der sieger geblieben. *Ælianus*, lib. X. c. 19.

Euryganea / oder wie andere schreiben, Εὐρυγάνεια, des Hyperbantis tochter, mit welcher Oedipus den Eteoclem und Polynicem zeugte, vor deren mutter sonst andere auch die Jocastam oder Epicasten angeben, *Apollodorus*, III. 5. §. 8. so aber auch von den dritten mit allem ernst widerleget wird. *Plutarchus*, IX. 5.

Eurylochus / gieng mit dem Ulysse von Troia zurück, und da sie an die insul der Circes kamen, wurde er mit 22. andern abgeschickt, zu sehen, was es vor ein land sey. Sie trafen daher die Circen in dero pallast an, und wurden mit grosser höflichkeit empfangen, und in selbigen hinein geführet, weil aber Eurylochus sich einer hinterlist beförchtete, blieb er vor der thüre stehen, und sahe was es werden wurde, und weil er denn endlich wahrnahm, daß seine cameraden zwar gar herrlich tractiret, allein darauf auch in schweine verwandelt, und in einen stall gestrecket wurden, risse er aus, und brachte die

nachricht davon ganz auſſer ſich ſelbſt geſetzet, dem Ulyſſi. *Homerus*, Odyſſ. K. 205. *Ovid.* metam. XIV. 287. Als ſie aber hernachmals an die inſul Trinacriam kamen, vermochte er den Ulyſſem, wider deſſen willen an dieſelbe anzuländen, und da ſie wegen widrigen windes in einigen tagen nicht wieder davon wegkommen konnten, immittelſt aber ihren proviant verzehrten, war er auch der rathgeber, der ſonnen rinder anzugreiffen und zu ſchlachten, welches ihnen aber ſo ſchlecht bekam, daß als ſie wieder zu ſchiffe gingen, ſie ein ſchrecklicher ſturm überfiel, in welchem auch endlich Jupiter ihr ſchiff mit dem donner in trümmern zerſchlug, daß von ihnen allen niemand, als der einige Ulyſſes, davon kam, und folglich er der Eurylochus auch mit erſauffen muſte. *Homerus*, l. c. M. 278.

Eurylochus, ein König der Phlegianer, welcher die ſtadt Theben zuerſt erbauet. Vielleicht mag es der ſeyn, der Criſſam in Phocide zerſtört, *Strabo*, IX. p. 641. unter deſſen regierung auch die Amphictyones wett-rennen und kämpfe angeſtellet. *Strabo*, IX. p. 645.

Eurymachus, einer der mächtigſten zu Thebes, welcher Plataäm durch verrätherey eingenommen; da ſich aber alle einwohner wider ihn erklärten, wurde er ſeinen feinden lebendig in die hände geſpielet, und von ihnen in der wuth umgebracht. *Thucydides.* Sonſten führte auch einer der liebhabern Penelopes dieſen nahmen. *Ovid.* lib. I.

Eurynomus, ein höllen-gott, welchen die Delphier verehrten; er freſſe, wie ſie ſagten, das fleiſch der verſtorbenen, und lieſſe nichts als die gebeine übrig. Pauſanias in ſeinen Phocaicis beſchreibet ihn ſchwärtzlich, und faſt fliegen-färbicht, und ſtellet ihn vor auf einem geyers-fell ſitzend, und mit zähnen bleckend. Siehe ein mehrers von dieſem abſcheulichen gott und ſeinem bildnis bey *Cactai*, imagini delli Dei.

Eurypon, oder **Eurypbon**, ein ſohn Soüs, und ein enckel Procli, des Königs der Lacedämonier, welche dem geſchlechte, ſo nach ihm das Eurypontidiſche genennet worden, den nahmen gegeben. Er fienge an zu regieren 1029. jahr vor Chriſti geburt. *Du Pin*, bibl. univerſ. hiſt. profan.

Eurypylus, des Evämonis ſohn, gab einen freyer um die Helenam mit ab, *Apollodorus*, III. 9. §. 8. und gieng hernach auch, mit 40. ſchiffe ſeiner leuthe, von Orchomeno, *Hygin.* fab. 97. oder vielmehr von Ormenio mit vor Troiam. *Homerus*, Iliad. B. 738. Denn er hatte einen theil von Theſſalien innen, *Strabo*, IX. p. 663. 665. 669. auch muthmaſſet Strabo IX. p. 661. daß ſeine leuthe Phthii genennet worden. Er bekam aber bey eroberung der ſtadt Troja ein käſtgen zur ausbeute, worinnen des Bacchi bildnis war, bey deſſen erblickung er aber auch alſofort unſinnig wurde, und nur dann und wann wieder zu ſich ſelbſt kam. Er fragte daher den Apollinem zu Delphis um rath, welcher ihm dann befahl ſeinen kaſten da zu laſſen, wo er eine gantz beſondere art zu opfern antreffen würde, welches er hernach zu Aroe that, als er ſahe, wie man da der Dianä Triclariæ einen knaben und mägdlein abſchlachten wollte, wodurch er denn nicht nur von ſeiner unſinnigkeit befreyet wurde, ſondern auch damit beſagtes grauſame opfer, nach dem Oraculo, ſeine endſchafft bekam, er aber die ehre erlangte, daß ihm nachher die Patrenſer auch jährlich nach des Bacchi feſt ſeine beſondere parentalia abſtatteten. *Pauſanias*, Achil. 19.

Eurypylus, des Telephi und der Aſtyoches, einer tochter des Priami, ſohn. *Strabo*. XIII. p. 875. Er wurde nach ſeines vatters tode König in Moſien, und als er von ſeinen nachbarn mit krieg angegriffen wurde, erſuchte er den Pergamum, des Neoptolemi ſohn, um hülffe, erhielt auch gegen ſeine feinde die oberhand, und erbaute hernach demſelben zu ehren die ſtadt Pergamum, und nach des Apollinis orakel die ſtadt Grynum, der er dieſen nahmen von ſeinem ſohn dem Gryno gab. *Strabo*, XIII. p. 877. 915. *Servius* ad *Virg.* eclog. VI. 72. Indeſſen ſoll er vorher noch den Peneleum, General der Griechen vor Troja, *Pauſanias*, IX. 5. wie nicht weniger auch ſelbſt den Machaonem erleget haben, daher auch deſſen nahme in dem tempel des Aeſculapii zu Pergamo, als des vatters des beſagten Machaonis, nicht einmal genannt werden durfte. *Pauſanias*, III. 26. Jedoch ſoll ihn auch Neoptolemus oder Pyrrhus endlich vor Troja erlegt haben, *Homerus*, Odyſſ. λ. 519. *Hyginus*, fab. 112. nachdem er ſich zwar lange nicht von dem Priamo bewegen laſſen wollen, ihm dahin zu hülffe zu kommen, als aber derſelbe deſſen gemahlin, Eriphylä, einen güldenen weinſtock zum geſchencke zugeſendet, habe dieſe ihn endlich dazu zu bewegen gewußt; *Scholiaſtes Juvenal.* ſatyr. VI. 654. wannenhero denn deſſen hiſtorie vor andern zimlich verwirret iſt.

Euryſaces, des Aiacis Telamonii ſohn, wurde nach dieſes ſeines vatters tode Herr der inſul Aeginä, und endlich nach ſeinem tode ſo fern göttlich verehret, daß er auch ſelbſt zu Athen ſeinen beſondern altar hatte, ohne die ehre, welche er mit ſeinem vatter in gedachter inſul genoß. Sein ſohn war der Phyläus, welcher von den Athenienſern zum bürger ihrer ſtadt mit aufgenommen wurde, wogegen er ihnen Aeginam verehrte, die ſie hernach auch beſtändig beſeſſen. *Pauſanias*, I. 35.

Euryſthenes, ein ſohn des Ariſtodemi, war nebſt ſeinem bruder Procle der hauptſächliche urheber der ſtadt Lacedämon. *Strabo*, VIII. p. 560. 562. 597. *Herodotus*, IV. 147. VI. 51. 52. VII. 204. Sein ſohn hieß Agis, *Strabo*, VIII. p. 561. und überhaupt waren die Lacedämonier aus danckbarkeit beſorgt, daß dieſes manns geſchlechte nicht untergehen möchte. *Herodotus*, V. 39. Dahero die Könige aus dem erſten Heraclidiſchen Königs-ſtamm zu Lacedämon, gleichwie von Agide Agidæ, alſo von dieſem Euryſtenides genennet werden.

Eurytion, des Actoris ſohn, ſöhnete den Peleum wieder mit den göttern aus, als er den Phocum ſeinen ſtief-bruder hingerichtet hatte, und gab ihm nicht nur ſeine tochter, die Antigonen, zur gemahlin, ſondern trat ihm auch den dritten theil der Herrſchafft über Phthiam mit ab. *Apollodorus*, III. 12. §. 2. Als ſie hernach beyderſeits ſich mit auf die jagd des Calydoniſchen ſchweins begaben, verſahe es Peleus abermal, und indem er beſagter beſtie eines verſetzen wollte, traf er ſolchen ſeinen ſchwieger-vatter, daß er ſo fort mit dem leben bezahlte. *Apollodorus*, l. 8. §. 2. *Ovidius*, metam. VIII. 311.

Eurytus, des Melanei ſohn, König zu Oechalia. *Pauſanias*, IV. 8. *Strabo*, VIII. p. 522. IX. p. 669. *Antonius Liberalis*, met. 4. Er verſprach ſeine tochter Jolen demne zu geben, welcher ihn und ſeine ſöhne im ſchieſſen überwinden würde; ungeacht aber ſolches Hercules hernachmals bewerckſtelligte, ſo wollte er doch ſein wort nicht halten, weil er beförchtete, er möchte die mit ihr erzeugten kinder auch wie die, ſo er mit der Megara bekommen, umbringen. *Apollodor.* II. 6. §. 1. Es kam dahero mit der zeit zwiſchen ihnen zu einem offenbarn krieg, in dem Hercules mit beyhülffe der Arcadier, Meliencer und Locrorum Epicnemidum die ſtadt Oechaliam eroberte, und den Eurytum mit allen deſſen ſöhnen niedermachte, die Jolen aber als ſeine ſclavin gefangen mit wegführete. *Pauſanias*, II. 15. *Diodorus Siculus*, IV. 38. *Scholiaſtes Sophoclis*, Trachin. 268. 355. *Apollodor.* l. c. §. 7. Es waren aber die ſöhne ſolches Eurytt, Toreus, Molion, Pythius, *Diodor. Sic.* IV. 38. und Ipbitus, von welchem zwar der letztere nach einigen des Herculis parten hielt, *Apollodor.* l. c. §. 1. nach andern aber nach Trachine kam, um zu ſehen, ob nicht Hercules ſeines vatters ſich wegtreiben laſſen, worüber ihn derſelbe an beſagtem orte von einem thurn hinab ſtürtzte, *Diodor. Sicul.* l. c. 31. ſich aber dagegen auch auf drey jahr der Omphalä zu einem knechte verkauffen laſſen muſte. Wogegen Eurytus mit der zeit als ein Heros oder halb-gott verehret wurde. *Pauſanias*, II. 26. 33. IV. 8. *Burmann.* catal. Argonaut. *Val. Flacc.* præfix. h. v.

Euſebius, ein Biſchoff zu Bologna in Italien im IV. ſæculo, und guter freund Ambroſii, wohnte an. 381. dem Concilio zu Aquileja bey, und beſtritte allda mit nachdruck die zwey Arianer, Palladium und Secundianum. Ambroſius ſagt, daß er verſchiedene jungfräuliche klöſter in ſeinem Biſthum angeleget. Er iſt ums jahr 400. geſtorben. *Ambroſius*, de virgin. 20. de virginibus l. 10. epiſt. 8. & 9. *Hermant*, vie de S. Ambroiſe. *Baillet*, vies des Saints. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 8. *Baronius*, ad Martyrol. Rom. 26. ſeptemb. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 4. §. 27. p. 106.

Euſebius, Biſchoff zu Foligno, wo er auch gebohren, gelangte an. 740. zu ſolcher würde, hatte ſie aber kaum ein jahr verwaltet, als der Longobarder König, Luitprandus, in Umbrien einfiele, und alles mit feuer und ſchwerdt verheerte. Als dahero faſt alles aus Foligno wegflüchtete, blieb Euſebius mit ſehr wenigen in dieſer ſtadt, und hätete ſtets um abwendung der bevorſtehenden gefahr, richtete auch damit ſo viel aus, daß der feind, nachdem er die ſtadt Foligno auſſer widerſtand angetroffen, wieder davon abzog, und nichts als die ſtadt-mauren ruinirte. Euſebius brachte nach der zeit die ſtadt in groſſes aufnehmen, und ſtarb endlich an. 760. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 687.

Euſebius, auſſer denen angeführten ſind noch folgende dieſes nahmens bekannt: 1.) Ein Hiſtoricus im III ſæculo, welcher nach Evagrii zeugnis die geſchichte der Römiſchen Kayſer von Auguſto bis auf Carum beſchrieben. *Zoſimus*, V. c. ult. *Fabric.* bibl. Gr. V. 4. §. 33. p. 127. 2.) Ein Abt in Syrien aus dem IV. ſæculo, der ein ſchüler des Mariani geweſen, und ein ſehr ſtrenges leben geführt; 3.) Einer mit dem beynahme Scholaſticus, der im V. ſæculo zu der Kayſer Arcadii und Honorii zeiten floriret, und den krieg wider Gainas in verſen beſchrieben. *Nicephorus Calliſtus*, XIII. 6. *Fabricius*, bibl. Græc. V. p. 685.

Euſebius, ein Biſchoff zu Paris zu ende des VI. ſæculi, war aus Syrien gebürtig, und kam als ein bloſſer kauffmann nach Paris, da er aber es durch groſſe geld-beſtechungen dahin brachte, daß man ihn an. 595. zum Biſchoff erwehlte. Er ſchaffte hierauf alle öffentliche Lehrer von der daſigen ſchule, nebſt andern Biſchöfflichen bedienten ab, und ſetzte ſeine landsleuthe in deren ſtelle ein, woraus nothwendig eine groſſe unordnung entſtehen muſte. Er ſtarb aber auch nicht lange hernach, und hatte zu ſeinem nachfolger Faramodum, der ſich ſchon das vorige mal um dieſe würde ſehr bemühet hatte. Man muß ihn nicht vermengen mit einem andern Euſebio, der nicht lange vorher gleichfalls Biſchoff zu Paris geweſen, und den H. Germanum zu ſeinem nachfolger gehabt. *Germ. du Bois*, hiſt. eccl. Pariſ. lib. III. c. 5. *Montfaucon*, monum. de la Monarchie Franç. tom. I. p. 131. *Grancolas*, hiſt. de la ville de Paris, tom. I.

Euſtachius, Biſchoff zu Elv in Engelland, ward an. 1198.

als Dechant von Salisbury und Königlicher Vice-Cantzler auf den Bischöfflichen sitz erhoben, nachdem solcher über jahr und tag vacant gestanden. Er besaß eine grosse gelehrsamkeit sowol in der profan- als Göttlichen wissenschafft. Weil er sich vom Könige Johanne, wider den er nebst andern den Päpstlichen bann vollzogen, nichts gutes dagegen zu versehen, verließ er an. 1208. freywillig seinen sitz, ward aber, als an. 1213. zwischen dem Päpstlichen und Englischen Hof ein vergleich gestiftet worden, alsdann wieder zurück beruffen. Er lebte nach diesem noch ein jahr, und starb den 3. febr. an. 1214. zu Reding. Man glaubet, daß das gebäude, Galilea genannt, an der westseite der Stifts-kirche von ihm seinen ursprung habe. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 311.

Euſtachius, (Bartholomäus) ein berühmter Medicus in der ersten helfte des XVI. sæculi, von Sanseverino im Neapolitanischen gebürtig, war anfangs Leib-Medicus bey dem Hertzog von Urbino, kam aber hernach als Proto-Medicus und Anatomiæ Professor nach Rom, da er zugleich verschiedener Cardinäle, und anderer grosser Herren Leib-Artzt wurde. Er starb an. 1561. und hinterließ Opuscula Anatomica, Venedig 1564. de Renibus; Dentibus, ib. 1563. Aure &c. auch eine auflage der wercke des Erotiani, eines alten Griechischen Medici, mit anmerckungen, Venedig 1566. in 4. ingleichen Libellum de Multitudine, ibid. und Tabulas Anatomicas &c. welche der Päpstliche Leib-Medicus, Johannes Maria Lancisci, an. 1714. zu Rom wieder drucken lassen, und eine nachricht von dem leben des authoris beygefügt. *Toppi*, bibl. Nap. *Giornale de Letter. d'Italia.* tom. IX.

Euſtachius, (Johannes Martinus) ein Neapolitanischer Medicus und Philosophus im XVI. sæculo, gebürtig von Gambatesa, schrieb Vitam Claud. Galeni, 1577. in 4. de Medicinæ Antiquitate; Introductionem seu Medicum. Sein vetter, Johann Nicolaus, hat an. 1608. Opusculum de situ & aere Civitatis Beneventanæ drucken lassen. *Toppi*, biblioth. *Mongitor.*

Euſtachius, (Johannes Thomas) ein sehr frommer und gelehrter Bischoff von Larina, war zu Troja in Apulien den 7. junii an. 1575. von adelichen eltern gebohren. Sein vatter, Johannes Martinus, war ein berühmter Philosophus, und seine mutter Sulpitia eine gebohrne de Tutus. Er studirte zu Neapel in dem Oratorio St. Nerii, zu dessen orden er sich an. 1592. bekennet, und ließ schon damalen eine grosse heiligkeit von sich spüren, die er nach der zeit durch ein conformes leben immer höher brachte. Bey seinem studiren in der Theologie machte er sich zugleich die Patres wohl bekannt, übte sich auch dergestalt in den grund-sprachen, daß er die fontes selbsten zu rath ziehen konnte. Nachdem er in die 20. jahr mit predigen allda hingebracht, und sich bereits auf der reise nach Loretto befande, erhielt er die nachricht, daß ihn Paulus V. zum Bischoff von Larina ernennt habe. Er weigerte sich zwar solche würde anzunehmen, weil er ein gelübde gethan, sich ohne vorgängige berathung mit seinem Beicht-vatter keinem einzigen amte zu unterziehen; allein der Papst benahm ihm den scrupel, da er ihn als der Vatter aller geistlichen Vätter von seinem gethanen gelübde frey sprach. Er ward also den 9. januarii an. 1612. vom Cardinal Roberto Bellarmino zum Bischoff eingeweyhet, brachte darauf das eingegangene Seminarium Clericorum wieder in stand, stellte öftere visitationen an, und verwaltete sein Bischöffliches amt vier jahr lang mit aller vollkommenheit, da er so fort dasselbe niederlegte, und sich in sein Oratorium naher Neapolis zurück begab, wo er den 1. jan. an. 1641. mit tode abgieng. Man sagt, daß er sowol im leben, als auch nach seinem tode wunder gethan. Vor die Heiligen hatte er eine grosse hochachtung, sonderlich aber gegen die Mutter GOttes, der zu ehren er auch zwey capellen aufgerichtet. Seine hinterlassene schriften sind: Liber Ecclesiarum, Imaginum ac titulorum B. Virginis; de Observantia, invocatione & imitatione ejusdem &c. *Baccius*, in vita Joannis Juvenalis Ancinæ IV. p. 340. *Toppi*, bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 306.

Euſtathius, Professor zu Constantinopel, hat nebst dem buch de Actionibus, so sich in der Kayserlichen bibliotheck im manuscript befindet, περὶ τῶν χρόνων διαγραμάτων, oder de diversis Temporum Præscriptionibus & Terminis in foro observandis geschrieben, welches Cuiacius opp. tom. I. ohne nahmen des verfassers Griechisch, und Schardius mit seiner übersetzung und beygefügtem nahmen des authoris zu Basel 1561. in 8. drucken lassen. Man findet auch solches bey Lindenbergs Numeris sacris, Franckfurt 1670. in 4. und in Leunclavii Jure Græco-Romano, tom. II. p. 207. *Fabricius*, bibl. Græc. IV. VI. p. 477. 490. 563. Es ist vielleicht der, welcher Patricius zu Constantinopel genennet wird, und um das jahr 1025. florirt hat, dessen Judicium de Nuptiis consobrinorum Griechisch und Lateinisch in *Freberi* Jure Græco-Romano, lib. VI. pag. 414. seqq. stehet. *Fabricius*, l. c. V. 21. §. 4. p. 190.

Euſtochius, ein Sophist aus Cappadocien, war unter Kayser Juliano, der mit ihm brief gewechselt, und folgends im IV. sæculo berühmt, und schrieb ein buch von den alterthümmern seines vatterlandes, sowol als auch die geschichte Kaysers Constantii. *Suidas. Fabricius*, bibl. Græc. V. 24. p. 366. seq.

Euſugaguen, eine Africanische stadt in der provinz Hea-

des Königreichs Marocco. Sie ist sehr alt, und auf einem berge wohl gelegen. Dieser ort, so für eine gute vestung gehalten werden mag, liegt 3. meilen von Habequis gegen mittag, und ist von den einwohnern des landes gebauet worden, welche sich zwar Mahometaner nennen, aber in der that keine religion haben, und gleichsam ohne GOtt in der welt leben; deswegen ist es ein sehr wildes volck, welches um die geringste ursach krieg anfangt, und todt schlägt, was ihnen in den weg kommt. Auch haben sie keine Richter, welche sonsten daherum bey andern sind, und Alfaquis genennet werden, und deßwegen machen sie ihre streitigkeiten selbsten unter einander mit dalgen und schlagen aus, daher auch viele meuchel-morde unter ihnen geschehen, wo irgend einer sich nicht offentlich an seinen feind machen und sich rächen darf. Diesem nach werden sie wohl unter die allerrohesten in der gantzen Barbarey gezehlet, und gilt einer unter ihnen nicht für ein beyspiel eines tapfern mannes, der nicht 10. bis 15. andern das leben genommen. Sie haben nicht über 500. häuser in der stadt, und doch über 3000. streitbare männer darinnen, so daß es sehr volckreich seyn muß. Ihr handel bestehet in honig und wachs, welches sie an Christliche handelsleuthe verkauffen. *Marmol.* description du Royaume de Maroc, liv. III. c. 8. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Eutan, eine see in der Africanischen provintz Nigritien, welche achthalbe meilen in die länge, und eine gantze meile in die breute hat. Bey dem regenwetter pflegt sie sehr anzulauffen, und alsdenn sehr fischreich zu seyn; zu sommers-zeit aber trocknet sie öfters so aus, daß man zu fusse durchgehen kan. Die einwohner pflegen alsdenn eine art steine auf dem boden zu sammlen, welche sie Simbos nennen, und zu Angola an statt des geldes gebrauchen. *Dappers* Africa 229. *Martinière.*

Euthalius, Bischoff zu Sulie in Egypten, soll, nach Turriani præfat. ad Constit. Apost. meynung, mit Athanasio zu einer zeit gelebt haben. Cave hingegen setzt ihn zu ausgang des IV. sæculi, welches er aus Euthalii überschrift des prologi zu Pauli Epistеln schliessen will; allein dasselbe sind die worte eines ältern verfassers, aus welchem Euthalius des Pauli märtorer-tod erzehlet, darum setzt er bald darauf, daß es von derselben zeit, bis auf das jahr, darinnen er sein buch geschrieben, 63. jahr gewesen, er hat also an. 458. florirt. Er hatte schon als Diaconus Pauli Epistеln, und als Bischoff die Apostel-Geschichte in lectiones, capitel und verse abgetheilt, wiewol er nach seinem eigenen bekänntnis hierinnen den gedachten authorem, so an. 396. gelebt hat, zum vorgänger gehabt. Er hat davon eine besondere schrift an Athanasium, Ertz-Bischoff zu Alexandrien, verfertiget, welche zum theil in unterschiedenen editionen der Bibel, gantz aber von Laurentio Zacagni in Collectan. monum. veter. eccles. Græc. zu Rom an. 1698. in 4. ans licht gestellt worden. *Du Pin*, bibl. des auteurs eccles. du XVII. siècle. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 24. p. 367. seqq.

Eutharicus, ein Gothischer Printz und enckel des Königs Thorismundi, lebte in Spanien im privat-stande. Theodericus, König der Ost-Gothen in Italien, machte ihn an. 519. zum Römischen Bürgermeister, nachdem er ihm 4. jahr zuvor seine tochter Amalasuntham zur ehe gegeben, mit welcher er den Athalaricum gezeuget. *Jornandes*, Get. 48. *Procopius*, de bello Gothico. *Cassiodorus*, in chron. & in epist. XI. 1. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. tom. II. lib. II. p. 646. 655.

Eutherius, ein Nestorianer und Metropolit in Cappadocia, hat 18. reden geschrieben, welche oft mit Athanasii operibus unter Theodoreti nahmen aufgeleget worden. Allein Garnerius, auf Maru Mercatoris tom. II. p. 277. seq. zeugnis sich gründend, eignet sie Eutherio zu, und hat sie an sein Auctarium zuletzt drucken lassen. In eben demselben findet man auch p. 591. 617. 663. unterschiedene briefe von Eutherio. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 11. p. 447.

Euthydemus, Archon zu Athen Olymp. LVI. 1. oder Olymp. LV. 1. wie Diogenes Laertius lib. LXVIII. davor hält, als er um solche zeit zum ersten Ephoro zu Lacedämon bestellet worden. *Suidas*, voce Stesichoro meldet, daß dieser damalen mit tode abgangen. Von den sieben folgenden Archontibus fehlen die nahmen. *Meursius*, de Archont. Athen. I. 15. Ein anderer Archon gleiches nahmens zu Athen war Olymp. LXXXII. 3. bekannt, *Meursius*, l. c. II. 20. und noch ein anderer, dessen Athenäus V. erwehnet, Olymp. LXXXVII. 3. *Meursius*, l. c. III. 3. welcher solches amt Olymp. LXXXVIII. 3. von neuem bekleidet. *Meursius*, l. c. III. 4.

Euthymius, Bischoff zu Sardes in Asien, im IX. sæculo, war ein heftiger vertheidiger des bilder-diensts. Er wurde deswegen, nachdem er dem andern Concilio zu Nicäa beygewohnt, von dem Kayser Nicephoro abgesetzet, aber von dessen nachfolger, Michaele Curopolate, wiederum restituiret. Leo Armenus verjagte ihn zum andern, und Michael Balbus zum dritten male, welcher ihn nach Acritus in Bithynien ins elend verwies. Er starb aber unterwegs an. 829. und wird sein gedächtnis als eines Märtyrers von den Griechen jährlich gefeyret. *Hist. Byzant. Henſenii* differt. *Baillet*, vies des Saints.

Eutropia, eine tochter Constantii Chlori, und schwester Constantini Magni. Man weiß nicht, an wen sie vermählet gewesen, doch aber so viel, daß ihr sohn Nepotianus ums jahr 350. nebst ihr von den anhängern des Magnentii umgebracht worden,

worden, nachdem er sich 28. tage zuvor als einen Kayser ausruffen lassen. *Zosimus*, II. 43. *Eutropius*, X. 6.

EUTROPIUS PORTUS, oder Portus Eutropii, ein hafen in dem canal des Schwartzen meers, dem Capo di Chalcedonia gegen osten. Dorten wurden die kinder des Kaysers Mauritii auf den befehl Phocä umgebracht, da dieser denselben in dem anfang des VII. sæculi von dem Reich verjagt; fünf jahre hernach liesse man der Kayserin Constantinä, als der gemahlin Mauritii, und ihren drey Printzeßinnen das haupt abschlagen. Der Kayser Justinianus liesse diesen hafen zu seiner zeit sehr prächtig ausbessern. *Tournefort*, voyages tom. II. p. 132.

Eutropius Sophista, ein Italiäner, wie ihn Suidas nennet, lebte in dem IV. sæculo, und hat verschiedenes geschrieben. Unter andern gehen bücher über die Römische historie, welche noch unter dem titul Breviarii Romani bekannt ist, wo er die merckwürdigsten sachen von dem anfang des Römischen Reichs bis auf die zeiten Valentis (welchem Kayser er sein werck zueignet) beschreibet; er erzehlet von sich selbsten, daß er unter Juliano gedienet habe, und seinem feldzug wider die Perßianer beygewohnet; Ptolemäus von Lucca, Raphael Volaterranus, Philippus de Bergamo, Gesnerus, Eisengrienius, Theodorus Zwingerus, Possevinus und andre, haben sich eingebildet, Eutropius seye ein Africanischer Priester und ein lehrjünger St. Augustini gewesen. Diesen fehler zu begehen sind sie alle von Gennadio verleitet worden, welcher in seinem catalogo virorum illustrium von einem Eutropio redet, welcher an zwey schwestern und dienerinnen JEsu Christi geschrieben, welche ihrer liebe und neigung wegen zu der Christlichen religion, von ihren eltern sind enterbet worden, nach welchem er Augustini, Orosii und etlicher andern gedencket. Daraus haben sie geschlossen, dieses müsse eben Eutropius der geschicht-schreiber seyn; allein die zeit trift nicht ein, dann dieser letztere zu den zeiten der kindern Constantini, Juliani, Joviani, und Valentis gelebet; jener aber lang zuvor, da Theodosius, Arcadius und Honorius florirten. Neben dem ist es noch nicht ausgemachet, daß dieser author ein Christ gewesen. Dem seye aber, wie ihm wolle, so ist dieser Eutropius so hoch gehalten worden, daß Capiton, ein angesehener scribent seiner zeit, wie es Suidas erzehlet, eine Griechische Paraphrasin oder eine gattung übersetzung seiner wercken gemachet hat, und Simlerus behauptet, daß in der bibliothec Petri Pithöi eine Griechische übersetzung dieser historie Eutropii gewesen, welche ein gewisser Päambus gemachet, wie es auch Scaliger anmercket; Beda thut derselben auch meldung. Man kan noch mercken, daß von den eilf ersten büchern seines Breviarii nur zehen von Eutropio, das eilfte aber und die folgenden von Paulo Diacono sind geschrieben worden, weswegen ihn vielleicht Sigebertus und Trithemius unter die kirchen-scribenten setzen, ob es schon noch nicht einmal ausgemachet ist, ob Eutropius ein Christ gewesen. Vide *Fabri* editionem Eutropii cum notis & emendationibus an. 1683. *Beda*, lib. I. hist. c. 11. *Hincmarus Rhemensis*, opusc. ad Hinc. Laudan. c. 16. *Leo Ostiensis*, lib. I. c. 17. *Cossin.* chron. *Vossius*, &c.

Eutropius / Bischoff von Valentia in Spanien; da er noch Abt eines gewissen klosters ware, schrieb er einen sehr nützlichen brief an den Bischoff Licinium, worinnen er ihn fragte, warum man den kindern bey der Taufe die unctionem chrysmatis mittheile. Er hat auch einen brief an Petrum, Bischoff von Iturbica, den unterscheid und die würde der Mönchen betreffend, geschrieben, worinnen er denselben sehr gute und nützliche lehren giebet. Dieses sagt St. Isidorus mit ausdrücklichen worten in seinem buch de viris illustribus c. 32. Der letztere dieser zwey briefen befindet sich in den Additionibus ad Codicem Regularum Benedicti Anianæi, welchen Holstenius heraus gegeben. Er hat aber nicht den titul de Distinctione Monachorum, wie ihn Isidori grund-text nennet, sondern de Distinctione Monachorum & Ruina Monasteriorum. Er weiset darinnen, daß man die fehlbaren Mönche mit ernst bestrafen solle, und ihre pflicht seye, ihren ordens-reguln, zu denen sie geschworen, auf das genauste und nach dem buchstaben nachzuleben. *Du Pin*, bibl. aut. eccl. sæc. VI. *Cave*, hist. liter. eccl.

Eutropius, Lesemeister in der kirche zu Constantinopel zu den zeiten des H. Chrysostomi, wurde nach dem exilio dieses Heiligen angeklaget, daß er das feuer in die kirche zu Constantinopel eingeleget. Er wurde deswegen eingezogen, und an die folter geschlagen, um ihn bekennen zu machen, daß der geistliche anhang Chrysostomi an diesem brand ursach gewesen, er behauptete aber immer und mit grosser beständigkeit das gegentheil, und litte auch den tod darüber. Sein gedächtnis wird in dem Martyrologio auf den 12. jan. gefeyert. *Palladii* vita S. Chrysostomi. *Baillet*, vitæ SS. mens. jan.

Eutropius, Bischoff von Orange in dem V. sæculo, war von vornehmen und reichen eltern gebohren, und führte in seiner jugend nicht den besten wandel, heurathete aber nach der hand ein frauenzimmer, die ihm erst durch ihre gute eigenschafften eine liebe zur tugend beybrachte, und ihn nachhero auch durch ihren tod dermassen rührte, daß er sich hierauf mit allem ernst um eine wahre hertzens-änderung bekümmerte. Als nun solches der Bischoff von Marseille, Eustachius, gesehen, machte ihn derselbe wider seinen willen zum Diacono, durch welche würde er denn zu noch mehrerm eifer in dem Christenthum bewogen wurde. Nach diesem wehlte man ihn zum Bischoff von Orange, welches amt er aber wegen der damaligen unruhen, und weil diese kirche in einen schlechten zustand gerathen, nicht annehmen wollte, bis ihn einer, nahmens Aper, durch die kräftigste vorstellungen dazu überredet, welches ohngefehr an. 463. mag geschehen seyn. An. 475. wohnte er dem Concilio zu Arles bey; die zeit seines todes aber ist nicht bekannt. Die Römische kirche verehret ihn als einen Heiligen, und hat sein gedächtnis auf den 27. may gesetzet. Einige von den neuern halten ihn vor den verfasser zweyer briefe an 2. schwestern, die sich in den geistlichen stand begeben, und deswegen von ihren eltern enterbet worden, welche aber Gennadius einem Priester dieses nahmens beygelegt. Eine von dergleichen epistlen wird unter den wercken angetroffen, welche man dem Hieronymo fälschlich zugeschrieben. *Baillet*, vies des Saints. *Histoire de la France*, tom. II.

Eutropius, ein guter freund des Sidonii Apollinaris, war, wie es scheinet, in Auvergne, oder in dem Lyonischen aus einer alten Sabinischen familie entsprossen, welche viele leute hervor gebracht, so zu den ansehnlichsten ehren-ämtern gezogen worden. Er bekümmerte sich anfänglich um keine bedienung, sondern suchte sein vergnügen allein im studiren, und beförderte in der Philosophie, worinnen er den grund-sätzen des Platonis und Plotini folgte. Als ihn aber Sidonius an. 467. zu sich nach Rom geruffen, ließ er sich auch von demselben zu annehmung einiger chargen bewegen, worinn er nach und nach bis zu der würde eines Prætecti, vermuthlich in Gallien, gestiegen, wiewol er deswegen dennoch die Philosophie niemals bey seite gesetzet. Von seinen übrigen umständen und der zeit seines todes ist nichts bekannt. *Sidonius*, in epp. passim. *Histoire liter. de la France*, tom. II.

Eutychianus / ein Sorier und freygelassener des Kaysers Heliogabali, stunde bey demselben wegen seiner lustigen anfällen in grossen gnaden, und ward einmal Bürgermeister, und dreymal Præfectus urbi. *Dio Cassius*, LXXVII. LXXIX.

St. **Eutychus**, Subdiaconus zu Alexandria, litte daselbst nebst seinen freunden, um des Christl. glaubens willen an. 365. gegen Ostern den marter-tode, als Georgius, der den Arianern gewogen ware, Patriarch allda wurde; Eutychus wurde zuerst bis auf den tod gepeitschet, und endlich in die bergwercke zu Phæno verdammet, die andern wurden anderst gemartert, und auch theils mit ihm zu diesen bergwercken condemniret. St. Athanasius giebt eine weitläufigere beschreibung dieser verfolgung. Der Cardinal Baronius aber hat Eutychium samt seinen gesellen zuerst in das Martyrologium auf den 26. mertz gesetzet. *S. Athanasius. Baronius. Hermandus. Tillemontius. Bailletus*, vitæ SS. mens. martio.

Eutyphron / ware ein wahrsager und zugleich ein scheinheiliger, stoltzer und abergläubischer mann, welcher aus einer übertriebenen liebe zur gerechtigkeit seinen eigenen vatter anzuklagen, und zum tod zu bringen gedachte, dieweil er ursach solle an eines seiner pachtern tode gewesen seyn. Dieser pachter hatte auf einen tag zu viel wein zu sich genommen, welches ihn wider einen der sclaven des vatters dieses Eutyphrons aufbrachte, daß er ihn im rausch zu tod schlage. Der vatter liesse den pachter hierauf gebunden in eine tiefe grube werffen, und schickte nach Athen, sich bey denen, welche über solche gewissens- und andre moral- und religions-puncten zu urtheilen hatten, rahts zu erholen, was er bey diesem fall zu thun hätte, während dieser zeit versäumte er den gefangenen, als einen mörder, an dessen leben nicht so viel gelegen wäre, so daß der durst, hunger, die bande und der ungesunde ort den sclaven, ehe die antwort von Athen zurück kame, tödtete. Deswegen verreiselte Eutyphron, wider das anrathen seiner familie, nach Athen, den vatter einer mordthat anzuklagen, ohngeacht der verstorbene ein nichts werther mensch gewesen, und das natürliche band zwischen eltern und kindern ihn von dieser abscheulichen anklage abhalten sollte, welche ihn anstatt einer belohnung mit einer ewigen schmach belegen wurde. Dessen ohngeacht trieb er seinen falschen eifer fort, und kame nach Athen, wo er Socratem so gleich besuchete, welcher ihn doch durch seine philosophische gründe abwendig zu machen wuste. Plato hat hierüber einen dialogum geschrieben, welchen er Eutyphron nennet, worinnen das gespräche, so Socrates mit Eutyphrone darüber gehabt, enthalten ist. Man könnte sich zwar einbilden, es seye nur eine erfindung Platonis, dadurch er unter der person des erdichteten Eutyphrons habe wollen einen heuchlerischen, frommen oder einen abergläubischen mann vorstellen; allein Mr. Dacier (in seiner übersetzung Platonis tom. I. p. 565. 2. edit. Paris. 1701.) zeiget aus alten scribenten, daß in der that ein solcher Eutyphron gewesen, welcher sich von Socrate hat weisen lassen, und von obigem widernatürlichen beginnen abgestanden. Woraus er schliesset, daß die dialogi Platonis nicht allzeit über erdichtete themata geschrieben, sondern nach der natur und wahrheit der personen, die darinnen eingeführet werden, seyen gemachet worden, wie auch Xenophon dergleichen hinterlassen hat.

Euripus, eine tochter des Scedas, eines armen einwohners zu Leuctra, welche, nachdeme sie durch die Spartanische Gesandte geschändet worden, sich selbsten umgebracht. *Diodorus Siculus*, XV.

Euzo-

Euzoius, ein Bischoff zu Cäsarea in Palästina, woselbst er zugleich mit Gregorio Nazianzeno ehedessen studiret hatte. Er brachte die bibliotheck Origenis und Phamphili in guten stand, und ward endlich unter Theodosio vertrieben. Er hat ein und das andre geschrieben, davon aber schon zu Hieronymi zeiten nichts mehr übrig gewesen. Epiphanius hæres. 73. hat ihn unter die Ariantischen Bischöffe gezehlet. *Du Pin*, bibl. des aut. du IV. siècle.

Ewanczitz, oder **Erwanschitz**, **Lybanschitz**, **Ebenschitz**, eine stadt in Mähren, drey meilen von Brinn, am fluß Jaglau gelegen. Sie gehörete ehemals denen Herren Lewpe, itzo aber denen Fürsten von Lichtenstein. Sie ist nicht allzu groß, hat aber eine schöne vorstadt, und werden daselbst viele religions-verwandte geduldet. *Zeiller.* itinerar. Germ. c. 7. p. 185. seqq.

Ewelm, oder **New-Elme**, ein schloß an der Thems in Orfordshire, wurde von Wilhelm de la Pole, Hertzoge von Suffolck, nebst einer feinen kirche und hospital angelegt. Weil aber sein enckel, Johannes, Graf von Lincoln, sich in eine conspiration wider König Henricum VII. einließ, zog der König unter andern güthern auch dieses ein. *Camdeni* Brit. p. 266. Th. Hearne hat versprochen, eine nachricht von diesem orte an das licht zu stellen. Gel. Zeit. 1732. p. 829.

Ewes, ein marckt-flecken in der Englischen Grafschafft Surrey, zwölf meilen von Londen gelegen, ist wegen eines prächtigen pallasts, den König Henricus VIII. daselbst bauen lassen, bekannt. *Dict. Angl.*

Exagon, ein Bottschaffter von Cyprern, aus dem geschlechte der Ophiogenum, eines volcks in dieser insul, welcher naher Rom abgeschickt worden; er solle durch die erfahrung in gegenwart der Römischen Bürgermeister bewiesen haben, daß diese Ophiogenes in der that eine anerbohrne kraft haben, die schlangen stehen zu machen, und diejenigen wieder zu heilen, so von denselben etwan gestochen worden. Man sagt, er habe sich selbsten in ein faß geleget, welches mit schlangen angefüllet gewesen, worauf diese thiere seinen leib angefangen zu lecken, und ihm dadurch nicht mehr schaden gethan, als ein kleiner hund ihm wurde geschadet haben. *Plinii* hist. natur. lib. XXVIII. c. 3.

EXAMILION, eine berühmte mauer, an dem Corinthischen Isthmo gelegen, welche der Kayser Emanuel an. 1413. aufführen ließ, um Peloponnesum vor den einfällen der Barbarn zu bewahren. Sie wurde also genennet, weil sie 6. meilen lang ware. Sie fienge bey dem Portu Lechæo, d. i. 16. stadien von Corintho, an, und gienge fort bis an den hafen von Cenchrea gegen dem Saronischen meer-busen, der nun Engia heisset. Amurath II. nachdem er die belagerung von Constantinopel aufgehoben, liesse sie an. 1424. niederreissen, ohngeacht des friedens, den er mit den Griechischen Kaysern geschlossen hatte. Die Venetianer (um Morea besser beschützen zu können) faßten hernachmals den entschluß, diese mauer wieder auszubessern, und zu dem ende landete an. 1463. Ludovicus Loredano mit seinem volck dorten an, um sich mit Bertholdo d'Este zu conjungiren, und gesamter hand mit ihm diß grosse werck zu unternehmen. Zu dem ende liessen sie 30000. maß daran arbeiten, welche innerhalb 14. tagen das werck zu ende brachten, und es mit doppelten gräben versahen; auch setzten sie der länge nach 136. thürne. Die ungläubigen kamen zwar bald dieses veste werck anzugreiffen, sie wurden aber abgetrieben. Loredano gienge hierauf Corintho zu belagern, hingegen hatte Bertholdus das unglück, daß er in dem feld von einem stein zu tode vorffen wurde. Bertino de Calcinato wurde das comm.....s an Bertholdi stelle aufgetragen; da er aber hörte, daß Beglierbey mit 80000. mann auf ihn zu marschirte, so verliesse er Corintho, und hube die belagerung auf, und also fiele diese mauer, die mit unsäglichem kosten gebauet worden, wieder in der feinden hände. *Coronelli* descript. M[illegible]

EXEGETÆ, waren bey den Athenienſern eine gattung Rechtsgelehrte, welche die Richter in sachen den todschlag betreffend raths fragten, um zu wissen, ob der, so ihn begangen, es berechtigt gewesen, oder nicht? (Siehe den artickul **Eutyphron** droben.) Die Exegetæ hörten den kläger und den beklagten in gegenwart der Richtern an, und gaben ihre meynung, welcher so dann die Richter zu folgen pflegten. *Rossius*, Archeolog. Attic. lib. III. *Samuel Petit*, comment. in LL. Attic. lib. I. tit. 3. Es waren auch Exegetes unter den dienern der tempeln.

† **Exeter**, Bißthum. Vor altem waren Bischöffliche sitze in Cornwall und in Devonshire; in jenem war Bischoff Athelstan, in diesem an. 905. Werstan, erster Bischoff von Devonshire, auf welchen andre folgeten, bis an. 1050. Leofric, Bischoff von Devonshire und Cornwall, beyde diese sitze nach Exeter versetzt. Von dieser zeit an zehlet man die Bischöffe von Exeter; die series von König Henrico VIII. an bis jetzt ist, wie folgt:

An. 1519. John Voysey, sonst genannt Harman, resignirte an. 1551. und folgte
An. 1551. Miles Coverdale, entsetzt von Maria.
An. 1553. John Voysey, wiederum von Maria eingesetzt.
An. 1555. James Turbervile, entsetzt an. 1559.
An. 1560. William Allen, S. T. P.

An. 1570. William Bradbridge, S. T. P.
An. 1579. John Wolton, S. T. P.
An. 1594. Gervase Babington, Bischoff von Landaf, ward an. 1597. nach Worcester transferirt.
An. 1598. William Cotton, S. T. P.
An. 1621. Valentin Cary, S. T. P.
An. 1627. Joseph Hall, S.T.P. an. 1641. nach Norwich versetzet.
An. 1642. Ralf Brownrigg, S. T. P. starb an. 1659.
An. 1660. John Gauden, S. T. P. das folgende jahr nach Worcester versetzet.
An. 1662. Seth Ward, S. T. P. versetzt an. 1667. nach Salisbury.
An. 1667. Antony Sparrow, S. T. P. kam an. 1676. nach Norwich.
An. 1676. Thomas Lamplugh, S. T. P. ward an. 1688. zum Ertz-Bißthum Yorck befördert.
An. 1689. Jonathan Trelawny, S. T. P. Baronet und Bischoff von Bristol, kam an. 1707. nach Winchester.
An. 1707. Offsbring Blackhall, S. T. P.
Lancelot Blackbourn, S. T. P. kam hernach zum Ertz-Bißthum Yorck.
An. 1724. Stephen Weston, lebte noch an. 1740. *Annales variï. Regiſt. Rymer. Le Neve.* **Benthem.** *Chamberlain.*

Ernerus, (Balthasar) war den 24. august. an. 1576. zu Hirschberg in Schlesien gebohren, ward anfangs Professor Historiarum auf dem Gymnasio zu Beuthen, in der Grafschafft Schönaich, hernach Informator bey dem jungen Printzen zu Teschen, und starb an. 1624. Man hat von ihm: Valerium Maximum Christianum, Hannover 1620. in 8. Anchoram vitæ melioris seu carmina in symbolum: Spero meliora, Hanau 1619. in 8. Libellum de ludo Scachiæ; Flores ex scriptis Plinii; Schediasmata Poëtica; Carmina Miscella; Ramenta Poetica; Ethopœiam Horatianam; Librum Tristium seu funebrium; Librum semestrium Hungaricorum; Tr. de Rerum publicarum, Regnorum & Imperiorum eversione; Curricula Imperatorum Regumque; Orationes &c. *Witte*, diar.

Ersechia, ein see, ehedessen Lychnites, oder Palus Lychnites genennet. Sanson in seinen kleinen charten setzet ihn auf die Turcomannischen grentzen, nicht weit von Georgien, zwischen den städten Cars und Derbent. An sein östliches ufer setzet er auch eine stadt dieses nahmens. Vischer in seiner Türckischen charte scheinet diesen see Gigaguni zu nennen, welches aus seiner lage erhellet. *Mary*, Dict.

Ersuperantius, ein Præfectus in Gallien, war gebürtig von Poitiers, und ein sehr naher anverwandter des Poeten Rutilii. Er bemühete sich an. 417. mit allem ernst, die Römische gesätze, worinn er treflich bewandert gewesen, in Armorica und Aquitanien wieder in gang zu bringen, stellte auch in diesen provintzen, welche kurtz vorher durch das joch der Gothen ziemlich gedruckt und mitgenommen worden, die ruhe wieder her, und zeigte überall einen grossen verstand, ward aber endlich zu Arles an. 424. in einer aufruhr der soldaten ums leben gebracht. Er hatte einen bruder, nahmens Quintilianum, der sich zu Bethlehem bey dem H. Hieronymo aufgehalten, daher auch dieser Kirchen-Lehrer eine besondere epistel, die noch heut zu tage vorhanden, an Ersuperantium abgeschickt, worinn er denselbigen gleichfalls, seine güther und würden zu verlassen, und dagegen zu Bethlehem nach art der Mönche zu leben, aufmuntern wollen, womit er aber kein gehör angetroffen. Es stehet dahin, ob er nicht eben derjenige Ersuperantius seye, so die kurtze historie de Bellis civilibus verfertiget. *Hist. liter. de la France*, tom. II.

Ersuperantius, (Julius) ein Lateinischer Historicus, von welchem weiter nichts bekannt ist, als daß er ein kleines werck de Bellis civilibus Marii, Lepidi ac Sertorii hinterlassen, welches in Petri Pithœi bibliotheck gefunden, und von Goldurgio zuerst mit den scriptoribus historiæ Romanæ edieret, auch hernach öfters in dergleichen sammlungen gedruckt worden. Am letzten hat es Kortte mit dem Sallustio drucken lassen. Die wahrscheinlichste meynung der Gelehrten gehet dahin, daß er aus Gallien gebürtig gewesen, und in dem IV. sæculo gelebet habe. Es meynen viele, es sey Ersuperantii werck nur ein kurtzer auszug aus Sallustii historien, zum wenigsten lehret der augenschein, daß er desselben schreib-art nachzuahmen beflissen gewesen. *Hancken*, de script. rer. Rom. II. 8. *Barth.* in Claud. p. 847.

Erter, ein kleiner fluß in der Grafschafft Schaumburg, welcher bey Rinteln in die Weser kommt. *Zeiler.* itinerar. Germ. contin. I. c. 5. p. 79.

Erterenstein, oder **Esterenstein**, Rupes Picarum, sind einige wunderbare hohe felsen, welche eine halbe stunde von der stadt Horn im Lippischen in einer reihe hinter einander gantz frey liegen, und wie gebäude anzusehen sind. Auf diesem felsen haben die Sachsen ein götzen-bild verehret, das Carolus M. zerstören, und an dessen statt in einer capelle, so sich auf dem einen felsen befindet, einen altar aufrichten lassen. Auf der spitze des einen felsen hanget ein grosser stein, welcher sich, wenn der wind gehet, beweget, auch gleichsam zum fal-

len neiget, und dennoch mit keiner gewalt herunter gebracht werden kan, gleichwie auch nicht abzuſehen iſt, woran er beveſtiget ſey. *Furſtenbergii* monum. Paderborn. p. 71. *Piderittii* Lippiſche chron.

EXTRAVAGANTES, heiſſen in Jure Canonico die Conſtitutiones Johannis XXII. Denn weil ſolcher wenig waren, und kein buch ausmachten, auch ſonſt auſſer den Decretalien und an einem ungewiſſen ort ſtunden, wurden ſie Extravagantes, die Conſtitutiones aber, ſo nach Johannis XXII. tode heraus gekommen ſind, Extravagantes communes genennet, weil darinn nicht eines, ſondern vieler Conſtitutiones und Reſponſa enthalten ſind.

Eyl (Albrecht von) der Rechten Doctor und Päpſtlicher Cämmerer, wie auch Canonicus zu Bamberg, Würtzburg und Aichſtädt. Er ſtarb an. 1475. und hat eine collection von den zierlichen redens-arten der Rednern, Poeten, Geſchicht-ſchreibern und Philoſophen gemacht, welche unter dem titul Margarita Poetica, Epiſtolaris & Oratoria zu Nürnberg 1472-1480. in fol. heraus gekommen. Ingleichen hat er geſchrieben: Tr. de Re uxoria; Epiſt. von der vorbereitung zum tode. *Beughem.* incunab. typogr. *Bucelini* Germ. ſtemmatogr.

Eylenberg, (Caſpar Matthäus) Stifts-Syndicus zu Naumburg, ein ſohn Caſpar Eylenbergs, Oeconomi zu der Schul-Pforte, war in hiſtoriſchen ſachen wohl erfahren, und ſtarb an. 1696. den 25. dec. in dem 66. jahre ſeines alters. Er hat ein buch de Calibus tragicis Virorum ſcriptis & eruditione illuſtrium, und einen Tractatum de Succeſſione ab inteſtato hinterlaſſen, doch iſt vermuthlich keines noch zur zeit zum druck gekommen. Ludewigs ſchul-hiſtorie, P. II. p. 217. *Schamelius*, Naumb. litterat. §. 73. Seine deduction den ſchutz belangende, welchen das Haus Sachſen in dem Stift Naumburg hat, iſt 1657. in fol. gedruckt worden.

Eymoutiers, ein flecken und Collegial-Stift in dem Limoſin an der Vienne, ſieben ſtunde von Limoges gegen morgen. *Mary*, Dict.

Eyndius, (Jacobus) gebürtig von Delft, war Capitain in dienſten der vereinigten Niederlanden, aber dabey von ungemeiner gelehrſamkeit. Er hat die hiſtorie von Seeland bis auf an. 1296. in Lateiniſcher ſprache beſchrieben, welche nach ſeinem an. 1614. zu Haamſtede, einem von ihm erneuerten ſchloß, erfolgten frühzeitigen tode auf koſten der General-Staaten gedruckt worden. Sonſt hat man noch von ihm ein gelehrtes werck de Saltationibus veterum, und eine ſammlung von Lateiniſchen und Niederländiſchen gedichten, welche zu Leiden an. 1611. in 4. heraus gekommen. *Andreæ. Swertius. Bleiswyck* beſchreibung von Delft.

Eyring, ((Elias Martin) Pfarrer und Superintendent zu Rodach in Francken, hat ſich ſonderlich durch die lebens-beſchreibung Hertzogs Ernſts des frommen in Gotha bekannt gemacht. Sie kam an. 1704. in Lateiniſcher ſprache zu Leipzig heraus, unter dem titul: Vita Erneſti Pii, Ducis Saxoniæ. Anton Teiſſier ſtellte einen auszug davon in Franzöſiſcher ſprache an das licht, welcher zu Berlin an. 1707. gedruckt worden. Eyring ſchrieb ſelbſt hierauf ein viel weitläuftiger werck in Teutſcher ſprache, darinn auſſer dem leben Hertzog Ernſts auch das leben ſeiner eltern, brüdern und ſöhnen ſollte beſchrieben werden. Er wollte es unter dem titul: Chriſtlicher Regenten-ſpiegel ꝛc. heraus geben; konnte es aber nicht zu ſtande bringen. Er ſtarb den 13. oct. an. 1739. *Acta hiſt. eccleſ.* 21ſter theil.

Eyſelius, (Joh. Philippus) ein Medicus, gebohren zu Erfurt an. 1652. beſuchte erſtlich das daſige Gymnaſium, und ſtudirte ſo dann die Medicin zu Jena, ingleichen in ſeiner vater-ſtadt, woſelbſt er auch an. 1680. die würde eines Doctoris erlangte. Hierauf verfügte er ſich nach Weſtphalen, und wurde zu Bockem Stadt-Phyſicus, kehrte aber an. 1684. nach geendigter peſt wiederum nach Erfurt zurück, da er denn um das jahr 1687. Medicinæ extraordinarius, an. 1693. aber Pathologiæ Profeſſor ordinarius wurde, und zugleich in der Facultät eine ſtelle erhielt. In dem folgenden jahre vertauſchte er die Pathologie mit der Profeſſione Anatomiæ & Chirurgiæ, wozu hernach auch die Profeſſio Botanices kam, wurde ſo dann noch an. 1713. Philoſophiæ Magiſter, und an. 1715. ein mitglied der Academie Nat. curioſorum, worauf er an. 1717. den 30. nov. in dem 65. jahr ſeines alters mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Compendium Phyſiologicum; Comp. Pathologicum; Comp. Semiologicum; Comp. de Formulis Medicis præſcribendis; Comp. Practicum; Comp. Chirurgicum &c. welche an. 1718. unter dem titul: Opera Medica & Chirurgica, zuſammen wieder aufgelegt worden. Seiner Diſputationen, deren eine zimliche anzahl, zu geſchweigen. *Mollſchmauvi* Erfordia literata P. II. ſect. II.

Ezagen, eine Africaniſche ſtadt in der provintz Hadat des Königreichs Fez. Sie iſt alt, und ein werck der einwohnern, und liegt an einem hügel, drey ſtund von dem fluſſe Ergnit. Die einwohner ſind reich, und haben ſchöne reb-berge, wovon ſie einen treflichen wein ſammlen; und der König erlaubet ihnen davon zu trincken, ob ſie ſchon Mahometaner ſind. Ezagen liegt auch 3. ſtund von Fez, und hat bey 700. einwohner. Um dieſe ſtadt liegen noch einige dörffern, die noch unter den gerichts-zwang Ezagen gehören. Der Gouverneur muß zu dem ſchutz der provintz 500. pferde erhalten, welches ſonderlich wider die Portugieſen iſt, ſo ehedeſſen 15. bis 20. meilen in das lande hinein ſtreiften, und daſſelbe gäntzlich ausplünderten. *Marmol.* deſcript. Marocco tom. II. lib. IV. c. 43. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Ezechias, ein ſohn Cobares, ein frecher, grauſamer und unruhiger mann. Er verbande ſich zu Jeruſalem mit Eleazar, dem ſohn Simonis, wider die parten Johannis. Sie bemeiſterten ſich zuſammen des innern theils des tempels, machten ein zeughaus daraus, und ſahe man unter den porten dieſes ehedeſſen ſo heiligen orts nichts als waffen. Aus dieſem veſten ort thaten ſie ſtarcke ausfälle wider Johannem, und die übrigen einwohner der ſtadt Jeruſalem, wovon weitläuffiger nachzuſehen bey *Joſepho*, de bello Judaico, lib. V. c. 7.

Ezzab, eine Africaniſche provintz in dem Königreich Tripoli, ſo doch etliche zu dem Biledulgeridiſchen rechnen. Sie fangt gegen abend jenſeits den gebürgen Garian und Benigarid an, und das andre ende iſt ein fluß, welcher ſie von Meſrata abſcheidet, und ſich gegen morgen in das meer ergieſſet. Sanut ſetzet in dieſe provintz die ſtädte Raß-Arura, Teſſuta, Raſamiſar, Leydis, (ehedeſſen Eoa genennet) Brata oder Blata, das Capo Giudeca oder Judica ꝛc. Das land Ezzab bringet ſehr wenig getraide, aber deſto mehr oliven, dattelen und ſafran hervor. Zu Cairo wird ſonderlich dieſer ſaffran hoch gehalten, und um einen drittheil theurer als der andre verkauft. *De la Croix*, hiſt. Afric. tom. II. *Th. Corneille*, Dict. Geogr.

F.

F.

Faber / (Jacobus) gebürtig von Deventer, war in ſeiner vatterſtadt Rector und ein guter freund Fabri Stapulenſis, mit welchem er einen brief-wechſel unterhielt. Er hat Opuſcula Alexandri Hegii, deſſen ſchüler er war, ingleichen Catonis Diſticha cum aliis gnomologicis ex Græco verſis, und verſchiedene Lateiniſche gedichte heraus gegeben; und wird von einigen vor den Jacobum von Deventer gehalten, deſſen beſchreibung von Frießland Sebaſt. Münſteri Coſmographiæ einverleibet iſt. *Reyius*, hiſt. Daventriæ, II. *Hamelmann.* opp. p. 264. 267.

Faber / (Jacobus) gebürtig aus Stargard, war erſtlich Rector zu Landsberg, hernach Conrector zu Greyphswalde, und ferner Archidiaconus zu Stargard, worauf er endlich den gradum eines Doctoris, und die ſtelle eines General-Superintendenten in Pommern erlangte. Er hat Menſuram Articulorum fidei controverſorum de Prædeſtinatione, Perſona Chriſti & ſacra Cœna geſchrieben, und iſt an. 1613. den 20. aug. in ſeinem 76. jahre geſtorben. *Witte*, diar.

Faber / (Johannes) ein Dominicaner und eifriger Catholicke aus Freyburg in der Schweitz gebürtig, wurde Auguſtanus genannt, weil er ſich zu Augſpurg, wo er auch den orden angenommen zu haben ſcheinet, viele jahre aufgehalten, und viele anſehnliche ſtellen daſelbſt bekleidet. Er befand ſich an. 1516. zu Bologna, und profitirte die Theologie. Nach ſeiner zurückkunft in Teutſchland ward er bey Kayſer Maximiliano I. Hof-Prediger und Beicht-vatter, bekam auch bey deſſen nachfolger, Kayſer Carolo V. die Hof-Prediger-ſtelle, weil Eraſmus deswegen an viele Groſſe die nachdrucklichſten recommendations-ſchreiben ergehen laſſen. An. 1521. ward er auch Prior zu Augſpurg, ſetzte aber von Eraſmo, mit dem er ſonſt in vertraulichſter freundſchafft gelebt, ab, ſobald derſelbe von denen Päpſten als unrichtig erkannt worden, und half ihn hernach zu Rom ſelbſt in vielen puncten des irrthums beſchuldigen. Wenn und wo er geſtorben, iſt eigentlich nicht bekannt, vermuthlich aber im jahr 1530. oder zu anfang des folgenden. Man hat von ihm die Kayſer Maximiliano gehaltene leichen-rede, Augſpurg 1519. in 4. die ſich auch in Marqu. Freheri Rer. Germ. tom. II. P. II. à p. 402. ad 420. befindet. *Eraſmus*, epiſt. lib. XVI. n. 16. & lib. XXVI. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 80.

Faber, (Johannes) ein Rechtsgelehrter von Mecheln, der um das jahr 1566. gelebt, und Progymnaſmata ex utroque Jure, Löven 1566. Breviarium in Juſtiniani Imp. Codicem, Leiden 1579. in fol. und wider Alciatum in der materie, Utrum Juramentum ſervandum ſit, ſi jurans non alienare fundum dotalem poſtea cum jurejurando contraveniat, Cöln 1569. wie auch Lecturam ſuper IV. Libros Inſtitutionum, Leiden 1543. geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Sweertii* Athen. Belg.

Faber / (Joh.) ein Superintendent zu Eisfeld, gebohren 1566. den 19. febr. zu Rodach, wo ſein vatter 46. jahr Archidiaconus war, ſtudirte zu Zerbſt und Jena, wo er an. 1588. Magiſter, ferner an. 1591. Rector zu Schleuſingen, an. 1597. Rector zu Nordhauſen, an. 1598. Rector der ſchule zu Jena, und in ſelbigem jahre Rector zu Coburg, an. 1606. aber Superintendent zu Eisleben worden, ſtarb an. 1625. den 2. mertz an einem ſchlag-fluß. Er ließ ſehr viel kleine ſchriften ausgehen, und hatte ſonderlich ein groß Lexicon Græco-Biblicum

vor, davon aber nur etliche ſpecimina gedruckt ſind, welche ihr lob verdienen. Sonſt hat er heraus gegeben die Grammaticam Melanchthonis cum adnotationibus; Libellum Dictorum biblicorum cum hiſtoriis; Synoplin Grammaticæ Hebrææ D. Avenarii; Die hiſtorie der Teutſchen Bibel; Münz-hiſtorie; Bibel-Calender; Poßional-büchlein mit adnotationibus; Bedencken über die bibliſchen Concordantzen und ſehr viel andere. Dietzel, in der Eisfeldiſchen Stadt- und Prediger-hiſtor. p. 54.

Faber / (Johannes) aus Bamberg gebürtig, lebte am Päpſtlichen Hofe, und ſchrieb de Nardo & Epithymo adverſus Joſ. Scaligerum, Rom 1607. in 4. und gab heraus Scholia ad J. Hernandez hiſtoriam plantarum Mexican. Rom 1628. in fol. Imagines illuſtrium ex Fulvii Urſini bibliotheca à Thom. Gallæo expreſſas mit einem Commentario, Antwerpen 606. in 4. und Præſcriptiones Lynceæ Academiæ, Terni 1624. in fol. *Hallervord.* bibl. cur. *Barberini* bibl.

Faber / (Johannes) ein Däne, der Licentiatus Juris, wie auch Eloquentiæ und Hiſtoriarum Profeſſor zu Sora geweſen, und den 11. febr. an. 1659. geſtorben. Er hat Diſſert. de Virtutibus ſtili hiſtorici; de Inſcriptionibus; Jus & Privilegium de non appellando &c. geſchrieben. *Witte*, diar.

Faber, (Joh. Heinrich) war den 3. ſept. an. 1592. zu Winsbergen gebohren. Nachdem er zu Tübingen ſtudiret, und nach erhaltener ſubſtitution des Abts zu Bittefeld in Doctorem Theologiæ promoviret, kam er als Prediger nach Augſpurg, muſte aber an. 1629. nebſt ſeinen collegen ſein amt verlaſſen, in welches er an. 1632. vom König Guſtavo Adolpho in Schweden wieder eingeſetzet wurde. Doch traf ihn an. 1635. dieſes unglück von neuem, daher er ſich ſehr elend fortbringen muſte; deſſen ungeachtet aber an. 1641. eine vocation nach Regenſpurg ausſchlug, bis er endlich an. 1649. nach dem Weſtphäliſchen frieden wiedrum nach Augſpurg kam, und daſelbſt das Seniorat nebſt der Pfarr-ſtelle bey St. Ulrich erhielte. Er ſtarb den 27. aug. an. 1661. *Fiſchlen.* memor. Theol. Würt.

Faber, (Petrus Johannes) ein Doctor Medicinæ zu Montpellier, lebte um die mitte des XVII. ſæculi, und ſchrieb Anatomiam totius Univerſi, Toulouſe 1646. in 8. Herculem Pyrochymicum, ib. 1634. in 8. Palladium Spagyricum, ib. 1624. in 8. Chirurgiam Spagyricam, ib. 1628. in 8. Inſignes Curationes variorum morborum, ib. 1627. Hydrographum Spagyricum, ib. 1639. in 8. Alchymiſtam Chriſtianum, ib. 1632. in 8. Myrothecium Spagyricum, ib. 1626. in 8. Propugnaculum Anatomiæ &c. welche nebſt ſeinen ſamtlichen ſchriften ins Teutſche überſetzet, und zu Franckfurt 1652. in 4. zuſammen gedruckt worden.

Faber / (Samuel) ein ſohn Johann Ludwig Fabers, war an. 1657. gebohren, und legte ſich in ſeiner geburts-ſtadt auf die Philoſophie und Theologie. An. 1690. ward er Conrector, an. 1706. aber Rector bey dem Gymnaſio Ægidiano zu Nürnberg. Er ſtarb an. 1716. den 10. apr. und ließ unterſchiedene hiſtoriſche, politiſche und oratoriſche ſchriften, unter denen ſonderlich das leben Caroli XII. Königs von Schweden, bekannt iſt, nach ſich.

Faber, (Sebaſtian) war zu Brotfelden im Mayntziſchen an. 1564. gebohren, und wurde, nachdem er zu Marpurg, Heidelberg und Wittenberg ſtudiret, zu Baſel Doctor Juris, worauf er eine zeitlang zu Speyer practicirte, bis er an. 1601. die ſtelle eines Raths und Conſulenten in Regenſpurg erhielt. An. 1606. wurde er Fürſtlich-Würtembergiſcher Vice-Cantzler und geheimer Rath, und ſtarb an. 1624. den 7. dec. im 60. jahr ſeines alters. Er ſoll nebſt dem Cantzler Müllern zu Oettingen, author von der ſogenannten Donawerthiſchen relation und Informatione facti & juris ſeyn.

Faber, (Jacobus) zu Tournay in Flandern gebohren, begabe sich den 8. julii 1565. zu Lisle in den Dominicaner-orden, und ward Prior allda; zu Löven ernennte man ihn nach der hand zum ersten Professor, und endlich an. 1590. den 31. julii wurde er offentlich zum Doctore Theologiæ creirt. Er ward in seinem vatterland für einen treflichen Prediger gehalten, deswegen ihm die Reformirten religions-verwandten sehr aufsätzig waren, und da er sich einsten nach Huy begeben, um dorten einige Advents-predigten zu halten, wurde er den 24. nov. 1591. von einer parten aufgehoben, und nach Echards bericht, nachdeme sie ihm drey tag allerhand schmach und marter angethan, umgebracht. Welcher geist der verfolgung, da die welt erleuchteter worden, nun sonderlich bey den Reformirten aufhöret. Zu Löven werden Fabri predigten, und seine auslegungen der 27. ersten fragen Thomä von Aquino aufbehalten. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Fabia, die schwester des Kayserß Veri, thate alles was sie konnte, um sich mit Marco Antonino Philosopho zu vermählen, nachdeme Faustina nunmehro todt ware. Es ist noch eine andere Römische Dame dieses nahmens zu mercken, welche ihren eigenen gemahl Fabium Fabricianum umbringen lassen, um mit ihrem liebhaber, Petronio Valentiniano, in desto grösserer freyheit zu leben. *Plutarch.* parallel. Fabia Orestilla, eine groß-tochter Antonini, und mutter des jungen Gordiani, ist die dritte dieses nahmens, welche mit obigen zweyen nicht muß verwechselt werden.

FABIA TRIBUS, eine zunft bey dem Römischen volck also genennet, wegen dem berühmten geschlecht der Fabier, welche allda zünftig gewesen. *Horatius*, lib. I. ep. 6. in Aug.

Fabianus, (Robert.) ein Englischer Scheriff im XV. seculo, hat eine Concordance of histories bis zum letzten jahr Henrici II. und noch ein ander historisch werck von Richardo I. bis zu Henrico VII. ingleichen Regum Catalogum; Annales Londinenſium; de Prætoribus Londinenſ. &c. verfertiget. *Baleus*, script. Angl. cent. VIII. p. 642. **Benthems** Engliſ. kirchen- und schulen-staat, 29. §. 86.

Fabiola, eine gottsfürchtige wittwe aus dem berühmten Römischen geschlechte der Fabier. Sie war an einen mann getrauet, der ein sehr ärgerliches leben führte, weshalben sie ihn verließ, und einen andern bey des ersten lebzeiten heurathete. Nachdem aber dieser letztere gestorben, und sie aus lesung der H. Schrift wahrnahm, daß sie sich hierdurch schwer versündiget, bedeckte sie sich einst in dem angesicht der gantzen stadt Rom mit einem sack, und stellte sich öffentlich unter die Pœnitentes am Oster-abend vor der kirche St. Johannis von Lateran. Nach diesem verkaufte sie alle ihre güther, und wendete das daraus gelöste geld zum dienst der armen an; reisete auch darauf an. 395. nach Jerusalem zum H. Hieronymo, bey welchem sie sich eine geraume zeit aufhielt, und von ihm die Schrift sich erklären ließ; bis sie durch den einfall der Hunnen in diese gegend gezwungen ward, wieder nach Rom zu kehren. Von dar begab sie sich nach Ostia, legte daselbst zu verpflegung der reisenden einen gast-hof an, und starb bald hernach an. 400. *Hieronymus*, epist. ad Oceanum 30. *Leticbius*, de Nob. Sax. femin. p. 129. *Textor*, in off. IV. 12. p. 344.

Fabius, ein Tribunus militum in der armee des grossen Pompeii, ware einer von den ersten, welche bey dem sturm des tempels zu Jerusalem, da dieser Römische General die stadt belagerte, hinein gedrungen; zu der zeit, da er Gouverneur zu Damasco gewesen, bekame er einen befehl, dem Herodes wider Antigonum, den König der Juden, beyzustehen; er liesse sich aber durch geld bestechen. *Josephus*, lib. XIV. c. 8. & 21.

Fabius Leonidas, ein Italiänischer Poet, von Santa Flora in Toscanischen gebürtig, lebte unter dem Papst Urbano VIII. und starbe ungefehr um an. 630. Er pflegte seine wercke sehr wohl auszuarbeiten, und folgte hierinnen Horatii regul, sæpe stylum vertas, dermassen, daß er dieselben bis zehen mal zu übersehen im gebrauch hatte, ehe er glaubte, daß sie zu ihrer rechten vollkommenheit gelanget. *De Vigneul Marville*, mélang. d'hist. p. 218. &c. *Baillet*, jugem. des Savans tom. IV. art. 1424.

Fabra, (Aloysius oder Ludovicus della) ein Medicus, war zu Ferrara, woselbst sein vatter ein geschickter Chirurgus war, an. 1655. gebohren, und nahm auch allda den gradum eines Doctoris an. Hierauf trieb er die praxin, wurde auch ein mitglied des grossen Raths, Giudice de' Savi genannt, und letztlich Professor Medicinæ Primarius, liß sich aber zwey jahre vor seinem tode pro emerito erklären, und starb den 21. april an. 1723. Seine schriften sind: de novo Saccharo Lactis; de Mucerina Terra minerali; de Animi Affectione Physica, cauſa & loco, ac de Tabaci uſu; de Meteoris ac de Morbis ab eis derivatis; de Vitæ humanæ Termino; de Ingeniorum varietate; de Chocolata, Caffée, Herba Thée &c. *Mangeti* bibl. Med. lib. V. Bibl. Ital. tom. IX.

Fabregues, eine kleine stadt in Nieder-Languedoc, 2. meilen von Montpellier westwärts gelegen. Einige halten sie vor das alte Domitii Forum, andere aber sagen, daß Frontignan darunter zu verstehen. *Martinière.*

Fabretti, (Raphael) ein treflicher Italiänischer Antiquarius, war zu Urbino an. 1619. gebohren. Nachdeme er im 18. jahr seines alters in Jure promovirt, practicirte er eine geraume zeit zu Rom; ward darauf von dem Cardinal Imperiali nach Spanien verschickt, wo er eine zeitlang General-Auditor bey der Päpstlichen Nuntiatur gewesen, und sich in allem 13. jahr aufgehalten hat. Nach seiner wiederkunft von dar hat er verschiedene andere ämter bekleidet, ehe er von Alexandro VIII. ein Päpstliches Secretariat und ein Canonicat zu St. Petri im Vatican erhalten; Innocentius XII. aber hat ihn endlich auch zum Archivario in der Engelsburg gemacht. Er starb den 7. jenner an. 1700. im 80. jahr seines alters, als er eben seine Commentarios de veteri Latio unter händen hatte. Ausser diesen hat man von ihm: Comment. de Aquis & Aquæductibus veteris Romæ; de Columna Trajana Syntagma; Explicationem Inſcriptionum antiquarum; Apologema in Titivillitia Jacobi Gronovii, ſ. Somnia de Tito Livio, animadverſiones; welche letztere schrift er unter dem nahmen Jasithei heraus gegeben, den er in der Academia degli Arcadi geführet. *Crescembeni*, vite degli Arcadi. *Mémoires de Trevoux*, juillet 1701.

Fabri, (Ludovicus) Herr von Fabregues, Assesſor und Consul zu Aix, war aus dem bekannten geschlecht der Fabri entsprossen, und lebte bis im anfang des XVII. sæcul. Er war ein eifriger anhänger der Ligue, und verfertigte Mémoires, die aber niemals zum vorschein gekommen, doch hat Petrus Louvet, in denen zusätzen zu seiner Hiſtoire des troubles de la Provence, solche von an. 1581. bis an. 1601. fast ganz ausgeschrieben, und es erhellet daraus, daß Fabri ein zu unterhandlungen wohl geschickter mann gewesen. Man hat auch ein Catalogue des Conſuls & Aſſeſſeurs d'Aix von ihm. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Fabri, (Felix) ein Dominicaner-Mönch, war zu Zürich in der Schweitz, aus einem ansehnlichen geschlechte, dessen nahme Schmied geheissen, um das jahr 1439. gebohren. Nachdem er seinen vatter an. 1443. in dem treffen bey St. Jacob ohnweit Zürich eingebüsset, nahm ihn der damalige Commentur im schlosse Ryburg, als seines vatters bruder, zu sich, und schickte ihn darauf nach Ulm, woselbst er in den orden trat, und nach einiger zeit nicht nur zum Lectore in der Theologie bestellet, sondern auch zum Prior und Provincial erwehlet wurde. Hernächst that er auch zwey unterschiedene reisen nach Venedig, der wahl eines Generals von seinem orden beyzuwohnen, da er denn das erstere mal an. 1486. von dem Kayser und Papst dem Capitul schrifftlich vorgeschlagen wurde; wiewol er diese bürde mit allem fleisse zurück hielt, damit man ihn nicht wehlen möchte. Nicht weniger reisete er zweymal ins gelobte land, und starb, wie man aus seiner zu Ulm an. 1733. gefundenen grabschrift siehet, den 14. may an. 1502. Seine gedruckte schriften sind: Hiſtoria Suevorum, welche in Goldasti sammlung der Schwäbischen Geschicht-schreiber anzutreffen; und Hodæporicon, ſeu iter Hieroſolymitanum, welches auch von ihm ins Teutsche übersetzt worden, wiewol diese version nicht so vollständig ist. *Fabri* ipſius hiſt. Suev. Goldaſt. in præf. *Echard*, bibl. ord. Præd. it. *Manuſcript.*

Fabricius, (Andreas) gebürtig von Chemnitz, war ein bruder des berühmten Georgii Fabricii, wurde Magister Philoſophiæ, und stund zu Nordhausen bey der Peters-kirche, von an. 1562. bis an. 1565. als Diaconus, und hernach als Pastor, als er aber an. 1568. von da removiret worden, so kam er folgendes jahr nach Eisleben ins Predig-amt. Im jahr 1551. gab er zu Wittenberg ein Lateinisches gericht unter dem titul: Chriſtus lacrymans, und zu Eisleben an. 1569. in 8. einen Bericht vom gesatze GOttes, ingleichen an. 1570. in 8. einen Sendbrief an die pfarr-kinder der gemeine in Nordhausen, und an. 1586. in 8. die Haus-kirche heraus. *Fabricius*, centur. Fabric. *Olear.* syntagm. rer. Thuring. tom. II. p. 198. 204. 206.

Fabricius, (Andr.) ein sohn Georgii Fabricii, gebohren an. 1635. zu Treuenbritzen in der Marck Brandenburg, war Archidiaconus zu St. Johannis und Senior im Miniſterio zu Magdeburg. Er starb den 16. jun. an. 1686. in seinem 51. jahr, und ließ den geistlichen Buß-krantz; Epiſtoliſche Gewiſſens-poſtille; Leichen-predigten &c. ob sie aber gedruckt worden, ist ungewiß. *Witte*, diar. *Fabricius*, centur. Fabric. p. II. ſeq.

Fabricius, (Franciſcus) gebürtig von Ruremond, hat die Medicin zu Aachen practicirt, und ist an. 1572. gestorben. Er hat de Balneorum Uſu, quæ ſunt Aquisgrani & Porceti, Cöln 1546. in 8. ingleichen Conſilia de Arthritide, Franckfurt 1592. in 8. geschrieben, auch Gregorii Nazianzeni Gnadisches gericht, de Chriſto patiente, in Lateinische verse übersetzt, so zu Cöln und Antwerpen an. 1550. in 8. gedruckt worden. *Fabricius*, cent. Fabr. p. 20.

Fabricius, (Fridericus) ein Lutherischer Theologus, war an. 1642. den 20. apr. zu Stettin gebohren, studirte zu Leipzig, Jena, Leiden und Utrecht, worauf er in seiner geburts-stadt erstlich Diaconus, hernach aber Pastor an der Nicolai-kirche wurde, und zu Wittenberg den gradum eines Doctoris annahm. Er hat Kimchii Commentarium in Malachiam übersetzet; Diſſertationes Theologicas de fide Dæmonum zu Jena 1663. und de Samaritaniſmo Pontificio, Sociniano, Fanatico, Wittenberg 1691. heraus gegeben, und ist an. 1703. den 11. nov. gestorben. *Fabricius*, centur. Fabric.

Fabricius, (Wilhelmus) zugenannt Hildanus, weil er zu Hilden bey Cöln am Rhein an. 1560. den 25. junii gebohren worden.

worden. Er that, nachdem er zu Cöln studiret, eine reiſe durch Franckreich und andere länder. Nach ſeiner heimkunft practicirte er zu Hulden, Cöln, Lauſanne und Bern, wurde auch bey dem Marggrafen von Baden, ingleichen bey der ſtadt Bern, Leib-Stadt und Wund-Artzt. Er hat treffliche chirurgiſche curen gethan, und iſt an. 1634. den 14. febr. geſtorben. Seine ſchriften ſind an. 1652. in Teutſcher, und an. 1664. in Lateiniſcher ſprache zu Franckfurt gedruckt worden. **Chriſtian Polycarp. Leporin**, hat ſeine lebens-beſchreibung an. 1722. zu Quedlinburg heraus gegeben. *Conring.* introduct. in Art. Med. 12. p. 398. *Freind.* hiſt. Medic. II. p. 140. 159. III. pag. 156. **Stolles** hiſt. der medicin. gelehrth. II. 3. §. 22.

Fabricius, (Jacobus) war zu Roſtock an. 1576. den 28. aug. gebohren, legte ſich auf die Medicin, und erlernte zugleich unter anführung Tychonis de Brahe die Mathematic, worauf er Doctor Medicinæ und Leib-Medicus bey dem Hertzoge von Güſtrow, nachgehends Profeſſor Medicinæ und Mathematum zu Roſtock, endlich aber bey denen Königen von Dännemarck Chriſtiano IV. und Friderico III. Leib-Medicus worden. Er ſtarb an. 1652. den 14. aug. und ſchrieb: Inſtitutionem Medici practicam adgredientis; Urinoſcopiam ſeu Tractatum de Urinis, Roſtock 1605. in 8. de Cephalalgia autumnali; de Scorbuto; de Variolis & Morbillis; Periculum Melicum, ſeu Juvenilium fœturas priores, Halle 1600. in 8. *Mollerі* hypomnem. ad Bartholin. de ſcriptis Dan. p. 248. ſeq. *Fabric.* cent. Fabric.

Fabricius, (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Nürnberg den 31. mertz an. 1618. gebohren. Sein vatter, gleiches nahmens, war Prediger zu St. Sebald und Senior des Miniſterii daſelbſt, und ſtarb an. 1637. im hohen alter. Sein groß-vatter Joh. Baptiſta Fabricius, ſo zu Wittenberg Melanchthonis Auditor und Magiſter Philoſophiæ geweſen, hat anfangs das Diaconat zu St. Sebald in Nürnberg, und 21. jahr lang das Paſtorat zu Fürth bekleidet, und iſt den 27. nov. an. 1578. im 46. jahre ſeines alters geſtorben. Sein urgroß-vatter, Johannes Fabricius, war erſt Caplan zu Stuttgard, hernach an. 1544. Prediger zu Schorndorff, dann Caplan zu St. Lorentzen in Nürnberg, und endlich nach Luc. Oſiandro der andere Evangeliſche Prediger daſelbſt, und ſtarb den 8. ſept. an. 1558. als er 62. jahr alt war. Nachdem obgedachter unſer Johannes zu Jena, Altorff und Helmſtädt ſtudiret, und an dieſem letztern ort ſonderlich Georgii Calixti und Conradi Horneji gunſt erworben, ward er an. 1642. Diaconus, und hernach an. 1645. Profeſſor Theologiæ zu Altorff. Hier bekam Fabricius mit einem ſeiner collegen, Dr. Johann Weinmann, einige ſtreitigkeiten, über den meynungen Calixti, welche er nicht ſchlechter dings verdammen wollte; die aber doch nicht in öffentliche ſchriften ausgebrochen; indeſſen waren ſie urſache, daß Fabricius die ihm in dem ſept. an. 1649. angetragene Prediger-ſtelle bey der Marien-kirche zu Nürnberg willig annahm. Er ſtunde dieſem amte mit vielem ruhm bis an ſein ende vor, welches den 26. april an. 1676. erfolget, nachdem er kurtz vorher eine predigt vom ſeligen ſterben gehalten. Ob ihm gleich die natürliche fertigkeit in der ſprache gemangelt, ſo daß er öfters auf der kantzel ſtecken blieben, ſo wuſte er doch dieſen fehler mit der wichtigkeit der vorgetragenen ſachen, und darbey angebrachten bündigſten beweis-gründen reichlich zu erſetzen. Daher unter ſeinen damaligen zuhörern das ſprüchwort entſtanden: Wenn Fabricius gatze, lege er gewiß ein gutes ey. Unter ſeinen ſchriften ſind: Diſſ. de Dei ſimia, diabolo, ſive Cacozelia gentilium; de Imagine Dei; Predigten über die Augſpurgiſche Confeſſion; Prælectiones Theologicæ; welche ſein ſohn Johannes Fabricius, von dem der folgende artickul handelt, nach des vatters tode heraus gegeben, u. a. m. *Zeltneri* vit. Theol. Altorf. **Joh. Ferbers** Fabricianiſche leichen-predigt. **Groſſens** Evangel. Jubel-Prieſter-hiſtorie.

Fabricius, (Johannes) ein ſohn des nächſt vorhergehenden, war zu Altorff den 11. febr. an. 1644. gebohren. Nachdem er in dieſer ſeiner vatter-ſtadt einen guten grund in den ſtudien geleget, begab er ſich an. 1663. nach Helmſtädt, woſelbſt er unter Conringio, Vogelero und Rachelio die Philologie und Philoſophie; unter Fr. Ulrico Calixto und Gerhardo Titio aber die Theologie mit groſſem eifer trieb, bis er nach zwey jahren wiedrum nach Altorff zurück kehrte, und daſelbſt ſeine ſtudien vollendete. Nachdem er an. 1670. meiſt durch gantz Teutſchland gereiſet, und darauf Italien beſehen, entſchloß er ſich eine weile zu Venedig zu verbleiben; woſelbſt er die unterwegs mit denen berühmteſten Gelehrten, ſonderlich Octavio Ferrario und Antonio Magliabechi errichtete freundſchafft ſorgfältig unterhielt. Von dar ward er an. 1677. an Joh. Conradi Durrii ſtelle zu der Profeſſione Theologica nach Altorff beruffen, welche er mit einer Oration de Utilitate, quam Studioſus Theologiæ ex itinere Italico capere poteſt, anfieng, aber darüber mit ſeinem collegen, Daniel Wilhelm Moller, in verdrießlichkeit geriethe, welche doch nach zwey jahren in einer öffentlichen ſchrift von Fabricio beygeleget worden. An. 1682. that er abermals eine reiſe nach Franckreich; verwaltete aber nach ſeiner zurückkunft ſeine Profeſſion von neuem mit vielem ruhm, und erhielte zu Jena an. 1690. den gradum Doctoris in Theologia. Sieben jahr darnach wurde er nach Helmſtädt zu einer gleichmäßigen Profeſſion verlanget, welche er auch annahm; und über dieſes an. 1701. nach Calixti tode, die Abtey zu Königslutter, und an. 1703. die würde eines Fürſtlich-Braunſchweigiſchen Kirchen-Raths erhielt. Indeſſen geſchahe es, daß, als Fabricius das jahr darauf ſeine Conſiderationem Controverſiarum ans licht ſtellte, er ſich durch die darinne angeprieſene toleranz der Catholiſchen und Reformirten bey den Lutheranern viele widerſacher erweckte, unter welchen Sebaſtianus Edzardus und Petrus Zornius nicht die gelindeſten waren. Fabricius begegnete denſelben in der an. 1707. heraus gegebenen Defenſione pro Conſideratione, und war der ſtreit faſt gantz beygeleget, als er von neuem in noch heftigere ſtreitigkeiten verwickelt ward. Es kam nemlich zu gleicher zeit bey gelegenheit der von einer hohen Fürſtlichen perſon vorgenommenen religions-änderung eine ſchrift von anderthalben bogen in 4. zum vorſchein, unter dem titul: Erörterte frage Herrn Fabricii ꝛc. daß zwiſchen der Augſpurgiſchen Confeſſion und Catholiſchen religion kein ſonderlicher unterſcheid ſey, und daß man bey dieſer ſowol als jener ſelig werden könne. Gleichwie aber ſich alſobald verſchiedene gegner funden, alſo proteſtirte Fabricius ſogleich in einer öffentlichen ſchrift, Epiſtola ad amicum genannt, daß ſelbige durchaus nicht aus ſeiner feder gefloſſen wäre: ja, als darauf die gantze theologiſche Facultät zu Helmſtädt mit in die affaire gemiſchet werden wollte, ſahe ſie ſich genöthiget den 7. ſept. an. 1708. eine Proteſtationem contra ſic dictum reſponſum &c. heraus zu geben; dergleichen Fabricius auch in einer beſondern Epiſtola ad doctos atque eruditos Britannos, und in einer andern an die theologiſche Facultät zu Tübingen um eben dieſe zeit gethan; welche letztere in einem gedruckten Reſponſo auf die Epiſtolam ad Britannos aber Johannes Frickius, der bereits zuvor unter dem nahmen Johannis Warnefried in dieſer ſache geſchrieben, in ſeiner Britannia melius edocta beantwortet hat. Dieſes veranlaſſete Fabricium, von neuem unter dem nahmen A. Candidi Vindicias vor ſich zu ſchreiben, in welchen er zugleich eines ungenannten Franzoſen Mémoires ſur la prétendue déclaration de l'Univerſité de Helmſtad, à Rotterdam 1710. in 8. beleuchtete. Endlich ward dieſe Controverſie an. 1712. geſtillet; Fabricius aber pro emerito erkläret, nachdem er kurtz zuvor die Inſpection der geſammten ſchulen im Hertzogthum Braunſchweig erhalten. Die übrige zeit ſeines lebens hat er darauf in ruhe zugebracht, und ſelbige zur recenſion ſeiner anſehnlichen bibliotheck angewendet, davon unter dem titul: Hiſtoria Bibliothecæ Fabricianæ, 4. theile heraus gekommen, die noch zurück ſtehende aber durch ſeinen den 29. jan. 1729. erfolgten tod unterbrochen worden. Auſſer denen zuvor erwehnten ſchriften und verſchiedenen gelehrten Diſputationibus, ſind folgende zu mercken: Scylla Theologica exemplis Patrum oſtenſa; Adnotationes in Bajeri compendium Theol. poſitivæ; Paradoxa Theologica triginta; Amœnitates Theologicæ; Conſideratio controverſiarum cum Atheis, Gentilibus, Judæis, Mohammedanis, Socinianis, Anabaptiſtis, Pontificiis & Reformatis; & ejuſdem Defenſio; Oſculum Theologiæ & Philologiæ Octav. Ferrarii Tr. de Pantomimis ſubjectum; &c. Ingleichen hat er ſeines vatters Johannis Fabricii Syſtema Theologicum; Joh. Sauberti Opera poſthuma; Valent. Franckii Origines Nationum; Wilh. Forbeſii Conſiderationes controverſiarum cum Pontificiis; Octavii Ferrarii, Opera varia, u. a. m. heraus gegeben. *Zeltneri* vitæ Theol. **Levens-beſchryving van beroemde en geleerde Mannen**, ꝛc. tom. I. *Acta Erudit.* 1729. p. 333. ſeq. **Auserleſene theologiſche bibliotheck**, XI. n. 9.

Fabricius, (Johann Sebaldus) war Joh. Ludovici älterer bruder, gebohren zu Speyer an. 1622. Er hielt ſich anfangs zu Cöln auf, bis er zu Heidelberg Profeſſor Hiſtoriarum und der Griechiſchen ſprache, wie auch Prediger wurde. Man hat von ihm Theatrum Hieroglyphicum; Hiſtoriam urbis Heidelbergenſis; C. Julium Cæſarem Numiſmaticum; de Unitate Eccleſiæ Britannicæ; Manheimium & Luteram Cæſaream. *Fabricius*, cent. Fabr.

Fabricius, (Laurentius) gebürtig aus Dantzig, war Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Wittenberg, und ſtarb an. 1629. den 28. april in dem 74. jahr ſeines alters. Er hat Partitiones Codicis Hebræi, Wittenberg 1610. in 4. und 1626. in 8. Metricam Hebræorum veterem & novam; de Schemhamphoraſch uſu & abuſu apud Judæos; de Reliquiis ſanctis Syrarum vocum in N. T. adſervatis, ib. 1613. Orationem pro Studio Linguæ Hebraicæ, ib. 1594. in 4. u. a. m. geſchrieben. *Fabricius*, centur. Fabric.

Fabricius, (Theodoſius) ein ſohn Andreä Fabricii, Pfarrers zu St. Nicolai in Eisleben, wurde erſtlich Diaconus in Wittenberg, hernach Superintendent zu Hertzberg, und als ihn die ſogenannten Crypto-Calviniſten von dar verdrungen, Paſtor zu St. Johannis und Profeſſor Theologiæ in Göttingen. Er ſtarb an. 1597. den 7. aug. an der peſt, in ſeinem 37. jahre, und ließ Harmoniam Hiſtoriæ Paſſionis & Reſurrectionis; ingleichen Locos communes ex ſcriptis Lutheri Latinis & Germanicis collectos. *Gudenus*, de orig. & progr. Inſp. Gotting. p. 278. & ſeqq.

Fabricius, (Wernerus) ein Notar. Publ. Cæſ. und Organiſt zu Leipzig, aus dem Holſteiniſchen gebürtig, hat an. 1657. Delicias harmonicas aus 65. fünf-ſtimmigen paduanen, allemanden, couranten, u. ſ. f. beſtehende; an. 1662. geiſtliche arien,

arien, dialogen und concerten; ſo zu heiligung hoher feſt-tage mit vier vocal-ſtimmen, nebſt allerhand inſtrumenten, können gebraucht werden, daſelbſt in 4. drucken laſſen, und dieſes letztere werck, worauf er ſich Organ. Lipſienſem zu St. Thomä nennet, Chriſtian Ludwig, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg zugeſchrieben. Zu Ernſt Chriſtoph Homburgs geiſtlicher lieder erſtem theile, welcher an. 1659. zu Jena in 8. gedruckt worden, hat er die melodien à Canto e Baſſo geſetzt; ſowol auf dem titul-blatte als vorrede dieſes wercks, wird er ein Muſic-director an der Thomaniner-kirche zu Leipzig genennet. Seine aus lauter exempeln beſtehende manuduction zum general-baß iſt an. 1675. daſelbſt zum vorſchein gekommen. An. 1671. den 28. ſept. als an dem nahmens-tage ſeines liebwerthen freundes, Wentzel Buhlens, hat er eine vierſtimmige motete: Vatter, in deine hände befehl ich meinen geiſt, ꝛc. durch den druck bekannt gemacht. Iſt geſtorben gegen das 1678. jahr. Sein ſohn iſt der folgende berühmte Joh. Albertus Fabricius, S. Theol. Doctor und Profeſſor im Gymnaſio zu Hamburg, geweſen. *Fabricius*, centur. Fabr.

Fabricius, (Joh. Albertus) ein ſehr berühmter Polyhiſtor, war zu Leipzig, woſelbſt ſein vatter, Werner Fabricius, Director des academiſchen Chori Muſici, und an der Nicolai-kirche Organiſt geweſen, den 11. novembr. an. 1668. gebohren. Er verlohr ſeine beyde eltern ſehr frühzeitig, und bekam hierauf den berühmten Valentin Alberti zu ſeinem vormund, welcher ihn anfänglich die Nicolai-ſchule in ſeiner vatter-ſtadt, und ſodann auch das Gymnaſium zu Quedlinburg beſuchen ließ. Als er an. 1686. von dar wiedrum zurück gekommen, wohnte er bey ſeinem erſt-erwehnten vormund in dem hauſe, und bediente ſich zugleich mit vielem vortheil deſſen unterweiſung, hörte aber auch dabey verſchiedene andere Profeſſores, und brachte es durch ſeine treffliche gaaben und unausgeſetzten fleiß ſo weit, daß er nicht gar lange hernach, nemlich zu anfang des jahrs 1688. mit dem Magiſter-hut beehret wurde. Hierauf that er ſich ſogleich durch ſchriften, und inſonderheit mit unterſchiedenen Diſputationen hervor, beſuchte ſodann an. 1693. ſeine anverwandten im Holſteiniſchen, und ſetzte ſich zugleich in Hamburg bey dem berühmten Theologo, Johann Friderico Mayer, in ſo ſonderbare hochachtung, daß ihn derſelbige fünf gantzer jahre in ſeinem hauſe und an ſeinem tiſch behielt. Nach verfliеſſung dieſer zeit bekam er an. 1699. die Profeſſionem Moralium und Eloquentiæ an dem Hamburgiſchen Gymnaſio, und nahm annoch in eben dieſem jahre zu Kiel unter des bemeldten Mayeri vorſitz den titul eines Doctoris Theologiæ an. An. 1708. übernahm er auch das Rectorat bey der Hamburgiſchen ſtadt-ſchule, legte aber ſolches an. 1711. wiedrum freywillig nieder; da er hingegen ſeine Profeſſion ſtets behielt, ob er gleich ſchon an. 1701. nach Greyphswalde, und an. 1707. nach Kiel zum Profeſſore Theologiæ ordinario an. 1719. aber zum Profeſſore Theologiæ primario, und erſten Superintendenten in Gieſſen, und an andere orte mehr verlangt worden. Er ſtarb den 30. april an. 1736. im 68. jahre ſeines alters. Seine vornehmſte ſchriften ſind: Bibliotheca Latina, ſeu notitia auctorum veterum Latinorum, in 3. octav-bänden, die man auch zu London und zu Venedig wieder aufgeleget; Bibliotheca Latina mediæ & infimæ Latinitatis, davon aber nur 5. tomi fertig worden; Bibliotheca Græca, ſeu notitia ſcriptorum veterum Græcorum in 14. volum. in 4. Bibliographia Antiquaria; Centuriæ Fabriciorum ſcriptis clarorum II. Memoriæ Hamburgenſes, ſ. Hamburgi & Virorum de Eccleſia, Reque publica & ſcholaſtica Hamb. benemeritorum Elogia in 5. tomis. Centifolium Lutheranum, ſ. notitia ſcriptorum de B. D. Luthero, in 2. theilen; Codex Pſeudepigraphus veteris Teſtamenti; Codex Apocryphus novi Teſtamenti; Menologium, ſ. Libellus de menſibus 100. circiter populorum menſes recenſens; Delectus Argumentorum & Syllabus Scriptorum, qui veritatem Religionis Chriſtianæ adverſus Atheos, Epicurcos &c. aſſeruerunt; Salutaris Lux Evangelii, ſeu not. hiſt. chronolog. propagatorum per orbem totum Chriſtianorum Sacrorum; Hydrotheologie, oder verſuch durch betrachtung der waſſer die menſchen zur liebe, und bewunderung ihres ſchöpfers zu ermuntern; Pyrotheologie, oder verſuch durch betrachtung des feuers die menſchen zur liebe, und bewunderung ihres ſchöpfers anzuflammen; eine Teutſche überſetzung von Wilhelm Derhams Aſtrotheologie; ingleichen von deſſen Phyſico-Theologie; ferner Vita Procli, ſcriptore Marino Neapolitano, mit einer verſion und noten; Hypp. Ep. & Mart. Opera non antea collecta, & partim nunc primum in lucem edita Gr. & in 2. volum. Bibliotheca Eccleſiaſtica, worinnen verſchiedene ſcriptores eccleſiaſtici, als Hieronymus, Gennadius ꝛc. enthalten ſind; Sexti Empirici opera, Gr. & Lat. mit verſchiedenen anmerckungen; Philaſtrii Ep. Brix. de Hæreſibus liber, cum emendationibus & notis; Imp. Cæſar. Aug. Temporum notatio, genus & ſcriptorum fragmenta; nebſt unterſchiedlichen andern; ſeiner Diſſertationum. Programmatum, und andern ſchriften, die in fremden wercken mitgedruckt worden, zu geſchweigen. Herm. S. Reimarus, ſein ſchwieger-ſohn, hat von ſeinem leben an. 1737. einen beſondern tractat heraus gegeben.

Fabricius, (Franciſcus) S. Theol. Doctor und Profeſſor zu Leiden, war den 10. apr. an. 1663. zu Amſterdam gebohren, allwo ſich damals ſeine mutter in ihres vatters haus aufhielte, da ſein vatter Johann Fabricius Pfarrer zu Meurs war. Er ſtudirte anfänglich zu Amſterdam, und bediente ſich unter andern der unterweiſung David Sarphati Pina, eines Rabbinen, in der Hebräiſchen ſprache. An. 1681. begabe er ſich nach Leiden, und hörete die dortigen Lehrer. Im jahr 1687. wurde er Prediger zu Weltzen, und an. 1696. zu Leiden. Nach Jac. Triglandii tode trug man ihm an. 1705. die Profeſſionem Theol. auf, weswegen er einen theil der verrichtungen ſeines Predig-amts ablegte. Nebſt dem wurde er an. 1722. Lehrer der geiſtlichen beredſamkeit, dergleichen titul zuvor auf derſelben hohen ſchul unbekannt war. Die *Königl. Engliſche* geſellſchafft zu fortpflantzung des glaubens nahm ihn an. 1726. zu ihrem mitgliede an. Seine ſchriften ſind: Oratio de Scholis Prophetarum; Chriſtus unicum ac perpetuum fundamentum Eccleſiæ; Tractatus de Sacerdotio Chriſti; Orator ſacer &c. Er ſtarb den 27. jul. an. 1738. *Acta hiſt. eccleſ.* 21ſter theil.

Fabricius, (David) ein Prediger zu Oſtrel, einem dorfe nicht weit von Norden in Oſt-Frießland gelegen, war in den mathematiſchen wiſſenſchafften, beſonders aber in der Aſtronomie ſehr geübt, und wurde an. 1617. den 7. may von einem bauer, welchen er in einer predigt nicht undeutlich eines diebſtahls beſchuldiget, nahe bey ſeinem hauſe elendiglich umgebracht. Man will behaupten, daß ſein ſohn Joh. Fabricius, der ſich ebenfalls mit vortrefflichem fortgang auf die Mathematic geleget, und bereits an. 1611. im jun. da Scheinerus ſine obſervationen noch nicht bekannt gemacht, eine Narrationem de maculis in ſole obſervatis zu Wittenberg drucken laſſen, ihn in einem ſchreiben gewarnet, daß er ſich an dem obbemeldten tag vor unglück deſſens in acht nehmen ſollte; worauf er ihm denn geantwortet, daß ihm ſolches ebenfalls ſchon vorhero bekannt geweſen. Im übrigen hat man von dem Davide Fabricio eine kleine Oſt-Frießländiſche chronick, die zu Emdden an. 1640. heraus gekommen. *Bertram.* parerg. Oſtfriſica. *Waſſ.* Phyſic. P. I. §. 113. p. 168.

Fabricius, (Georgius Andreas) ein Philologus, war zu Hertzberg in Ober-Sachſen den 28. may an. 1589. gebohren. Sein vatter war Theodoſius Fabricius, damaliger Superintendent zu Hertzberg, und nachheriger Paſtor primarius, ingleichen Profeſſor Theologiæ zu Göttingen. Sein groß-vatter Andreas aber, Paſtor zu Eisleben, und ein bruder des berühmten Georgii Fabricii, von dem im Lexico ein eigner artickul handelt. Nachdeme er ſeine ſtudien anfänglich auf dem Pædagogio zu Göttingen, ſo dann aber auf den Univerſitäten Jena und Wittenberg mit einem ſonderbarn fortgang getrieben, und auf der letztern an. 1608. auch den titul eines Magiſtri erhalten, ward er an. 1609. Rector zu Oldenburg, an. 1612. Pædagogiarcha zu Göttingen, und an. 1626. als Graf Tilly dieſe ſtadt eingenommen, Rector des Mühlhauſiſchen Gymnaſii; wiewol er an. 1633. von neuem nach Göttingen gieng, und ſein vormaliges amt wiedrum ſo lang verwaltete, bis er an. 1645. den 30. may dieſes zeitliche geſegnet. Man hat von ihm Theſaurum Philoſophicum, da er die Grammatic, Rhetoric, Oratorie, Poetic, Mathematic und Philoſophie in 376. tabellen verfaſſet; ferner Catenam Apoſtolicam; Horas ſucciſivas Poëticas; Capita Doctrinæ Lutheranæ, ſeu locos Theologicos; Theatrum Phyſicum; Gymnaſium Ethicum; Gymnaſium politicum; Gymnaſium œconomicum; Speculum Aſtronomicum; Compendium Logicum Ramo-Philippeum; ingleichen viele Orationes, Programmata &c. Hellmanns geſchicht-beſchreibung der ſtadt Göttingen, P. III.

Fabricius von Marians, war erſtlich Biſchoff zu Tortona, und an. 1476. naher Piacenza verſetzet. Er ware ziemlich gelehrt, und hat eine chronick der Biſchöffen von Piacenza verfertiget, welche Muratorius dem ſechzehenden theil ſeiner ſammlung der Scriptorum hiſt. Ital. einverleibet hat. Fabricius von Marians ware burger von Mayland, und ſchrieb ſich auch Capian des Hertzogs Galeazzi. Seine chronick der Biſchöffen von Piacenza fangt er mit Victore dem erſten Biſchoff daſelbſt an der an. 322. ſolle erwehlet worden ſeyn, und endet dieſelbe mit ſich ſelbſten, und folglich mit dem jahr 1476.

Fabricius, ein Berneriſcher Theologus und Prediger welcher in Lateiniſcher ſprach predigten über die kleinen Propheten, über die Pſalmen ꝛc. an das licht gegeben hat, und den 1. april an. 1648. in ſeinem 79. jahr geſtorben iſt.

Fachinetti, (Cäſar) ein Cardinal, ſtammte aus einem edlen Bologneſiſchen geſchlecht, war ein ſohn des Marquis Ludovici Fachinetti, und an. 1608. gebohren. Nachdem er Nuncius in Spanien und Secretarius bey der Congregatione Epiſcoporum & Regularium geweſen, machte ihn Urbanus VIII. an. 1643. zum Cardinal, worauf er weiter nach und nach Biſchoff zu Sinigaglia, Spoleto, Alba, Freſcati, Paleſtrina und Porto geworden, und endlich als Biſchoff zu Oſtia und Veletri, ingleichen als Decanus des Cardinals-Collegii an. 1683. geſtorben iſt, und ſein geſchlecht beſchloſſen hat. Er hatte ſich durch ſeinen exemplariſchen wandel, ſeine gelehrſamkeit, aufrichtigkeit und geſchicklichkeit bey dem Cardinals-Collegio, inſonderheit bey den Spaniſchen Cardinälen in ſolches anſehen geſetzet, daß er in dem Conclavi, in welchem Innocentius XI. erwehlet ward, der Päpſtlichen würde ſehr nahe war. Es iſt ſonſt aus eben dieſem geſchlechte Johannes Antonius Fachinetti unter dem nahmen Innocentii IX. Papſt geweſen, welcher ſeiner

ſchrei-

ſchweſter ſohn, Antonium Fachinetti, an. 1591. zum Cardinal gemacht. Dieſer Antonius Fachinetti iſt an. 1606. geſtorben. *Palatii* faſti Cardin. III. & IV. *Ughellus*, Ital. S. paſſim. *Cornaro*, relat. de la Cour de Rome. *La Balance des Cardinaux.*

Fachs, ehedeſſen Taphra oder Taphrura genannt, eine alte, aber kleine ſtadt in dem Königreiche Tunis, in der Barbarey, an dem Golfo de Capes, der ſtadt Elmadia gegen mittag gelegen. Vielleicht iſt es die nemliche, welche Sanſon in ſeinen charten Asfachuſam nennet.

Facius, (Franciſcus) ein berühmter Profeſſor Juris Canonici zu Padua in ſeinem vatterlande, lehrte, ungeachtet er noch ſehr jung war, daſelbſt die Päpſtlichen Rechte mit ungemeinem beyfall, ſtarb an. 1505. im 30. jahre ſeines alters, und hinterließ Tr. de Modo argumentandi in utroque Jure. Er ſoll der äuſſerlichen geſtalt nach ſehr häßlich geweſen ſeyn, jedoch aber durch ſeinen aufgeweckten verſtand und angenehme ſitten jedermans hochachtung erworben haben. *Scardeonius*, de clar. Pat. II. p. 186. *Pancirollus*, de leg. interpret. III. 45. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Pat. tom. II.

Facuwetz, eine Herrſchafft nebſt einem alten ſchloſſe in Brabant, in der meyerey von Nivelle gelegen. Sie wurde an. 1689. den 6. octobr. unter dem nahmen von Herzelles, von Carolo II. Könige in Spanien, zu einem Marquiſat erhoben, und zwar Wilhelmo Philippo, Baron von Herzelles, Werchin und Liedekerke, Herrn von Faulquez, Ittre, Samme, Sart, Verginal, Moensbroeck und Boiſelles zu ehren. *Butkens* troph. de Brab. ſupplém. tom. I. p. 330.

Fadlallah, oder Cojab Raſchid Addin Fadlallah, Vezier, und ein ſohn Abulcair Arraſchide Attabib, Alhamadani. Er ware ein Gelehrter, und hat ein buch geſchrieben, welches Tarick Mobarec Gazani, das iſt, Hiſtoria Auguſta Gazan, benkelt wird, und dem Sultan Gazan-Khan dedicirt worden, welcher ein ſohn Argun-Khans ware, und damalen in Perſien regierte, und ſeinen Hof zu Tauris hielte. Gazan aber ware ein ſohn Arguns, des ſohns Halacou, des ſohns Genghiz-Khans. Zur zeit dieſes Printzens wuſte man faſt nichts von den geſchichten der alten Mogolen, als was die tradition davon lehrete, und hätte man unmöglich eine vollſtändige und auf einander folgende geſchicht-beſchreibung davon machen können, wenn nicht ein alter Capitain Poulad Ogin Keſſane genennet, viele zeit darauf gewandt, unter den ſowol morgenländiſchen als mitternächtigen Aſiatiſchen völckern alle nachrichten, ſo er aufbringen konnte die geſchichten dieſer Mogolen und Tartarn betreffend, wie auch was man von den ſiegen Genghiz-Khans ihres erſten Kayſers finden konnte, aufzuſuchen. Dieſer Poulad machte alſo eine ſamlung, welche er dem oberwehnten Gazan-Khan einhändigte: Gazan aber übergabe ſie ſeinem Vezier Fadlallah, dem ſohn eines Arztes aus der Perſiſchen ſtadt Hamadan; Fadlallah ware einer der geſchickteſten geſchicht-ſchreibern ſeiner zeit, und machte hierauf an. Chriſti 1294. eine vollſtändige hiſtorie aus oberwehnten nachrichten; ein manuſcript davon ward in folio von Conſtantinopel aus, durch den Franzöſiſchen Ambaſſadorn de Guilleragues, dem König geſchicket, und befindet ſich in der Königlichen bibliotheck. Dieſer author meldet darinnen, daß es die erſte hiſtorie der alten Mogolen ſeye, welche in Perſiſcher ſprache geſchrieben worden. Sie iſt aus dem Perſiſchen in das Franzöſiſche überſetzet. Hadgi Calfa, in ſeiner Orientaliſchen bibliotheck, redt folgender geſtalt davon. Fadlallah der Vezier hat in Perſiſcher ſprache eine weitläuffige hiſtorie von dem Reiche Genghiz-Khans und ſeiner nachfolgern und kindern geſchrieben, welche er Jamyattouarikh oder ein Chronicon nennet. Er hat darinnen gemeldet, daß nachdem er angefangen dieſelbe in das reine zu bringen, der Sultan Gazan in dem monat Schaval im jahre der Hegira 704. das iſt an. Chriſti 1304. geſtorben ſeye, und den Sultan Mehemmed Codabende zum nachfolger gehabt habe. Dieſer befahl ihm dieſelbe zum ende zu bringen, ſeinen nahmen auf den titul zu ſetzen, eine beſchreibung der ländern beyzufügen, wie auch der Mogoliſchen ſtädten und ihrer einwohnern, der Tartariſchen tribuum und ihrer geſchlechtern und völckern ꝛc. zu gedencken. Auf dieſes hin hat er alles zuſammen geleſen, ſo er über dieſe materie in ihren zeit-büchern finden können. Der Kayſer gabe ihm noch über diß ſchreiber und gelehrte männer aus allerhand nationen zu, um ihm behülflich zu ſeyn, und unter ſeiner anführung daran zu arbeiten. Weiters befahl ihm der Kayſer auch land-charten beyzufügen, und nach dieſem plan iſt der erſte theil bemeldter hiſtorie ausgefertigt worden. In dem zweyten theil verzeichnete er eine groſſe anzahl der Printzen aus dem Genghiz-Khaniſchen hauſe, und anderer groſſen Herren, wie ſie gelebet und geſtorben ſeyen. Im dritten theil beſchreibet er das land der Tartarn, Mogolen und Türcken, und giebt die hiſtorie einer jeden dieſer nationen, wie er ſie in ihren eigenen büchern beſchrieben gefunden, ohne etwas daran zu ändern. Folglich enthaltet der erſte, was er auf befehl Gazan-Khans und in ſeinem nahmen geſchrieben, und heiſſet Tarick Mobarec Gazani, und enthaltet zwey capitel: das erſte von der erhöhung und macht der Türcken und Tartarn, das zweyte von den Mogolen, worunter auch das leben Genghiz-Khans begriffen. Der zweyte theil begreiffet, was er im nahmen und auf den befehl des Sultans Olagia Ytou Mehemmed Codabende geſchrieben, und hat gleichfalls zwey capitel, davon das erſte eine hiſtorie des Codabende, das andere aber in zwey ſections abgetheilet iſt. Die erſte dieſer ſectionen handelt von allen Propheten, Califen, Königen und nationen, welche ſeit Adam bis in das jahr der Hegira 700. gelebt haben; die zweyte aber iſt eine hiſtorie der völckern des mitternächtigen und mittägigen China, wie auch von Cachemir, von Indien, von den Iſraeliten, und endlich von den Efrenge oder Europäern. Der dritte theil beſtehet aus land-charten, einer beſchreibung der Königreichen und ſtädten ꝛc. Das gantze werck machet zuſammen drey groſſe bände aus. *Hiſt. de Genghiz-Kan* p. 539. &c.

Faes, (Johannes) war zu Lüneburg den 11. febr. an. 1646. gebohren. Nachdem er zu Helmſtädt ſtudiret, und an. 1675. zu Steigerberg in der Gräfſchafft Hoya, an. 1682. aber zu Minden einen Prediger abgegeben, kam er an. 1687. in gleicher bedienung nach Stade, woſelbſt er zuletzt an. 1699. Senior wurde. Er hat verſchiedene vocationen nach Dörpt, Lunden und Quedlinburg ausgeſchlagen, und iſt an. 1712. im jul. zu Stade geſtorben. Unter ſeinen ſchriften ſind: de Jubilæis Pontificum Romanorum; Exercit. in meditationes Carteſii; de Cereis Baptiſmalibus Tract.; Expoſitio Epiſtolæ ad Philemonem; Chriſtus incœnatus; de Hebdomade magna; Notæ ad Gyraldum de ritu ſepeliendi &c.

Fage, (Raymundus de la) von Iſle en Albigeois gebürtig, mag zu einem exempel der groſſen krafft, ſo die natürliche neigung bey dem menſchen hat, dienen. Ohne einige anweiſung fienge er in ſeinen jüngſten jahren an ſo vortreflich zu zeichnen, daß jederman darüber erſtaunete. Als er naher Rom gekommen ware, wieſe er von ſeinen hand-riſſen etliche vor, und ſetzte dadurch alle kenner in eine um ſo viel gröſſere verwunderung, als weniger man ſich von einem ſo jungen menſchen ſolche ſtücke verſprache, die einen vollkommenen meiſter anzeigeten. Er ware in der wiſſenſchafft der muskeln unvergleichlich, und zeichnete ſeine bilder mit einer ſolchen freyheit, daß ſich auch Michel Ange derſelben nicht würde beſchämet haben. Seine neigung zu einer ausgelaſſenen lebens-art hat ihne verleitet, öfters ſolche ſchändliche dinge zu entwerffen, welche kein tugendliebender menſch ohne zu erröthen anſchauen konnte, und in dieſen ſtücken zeigte er noch mehr feuer und kunſt, als in ernſtlichen materien. Übrigens iſt er bey dem zeichnen geblieben, und hat niemals mit dem pinſel gemahlet. Er ſtarb in der blüthe ſeiner jahren, gegen dem ende des XVII. ſæc. *Mémoires du tems.*

Fagel, ein anſehnliches geſchlecht in den Niederlanden, welches viel berühmte leuthe hervorgebracht. Caſpar Fagel erwarb ſich durch ſeine gute eigenſchafften anfänglich die ſtelle eines Penſionarii von Harlem, und that ſich folgends in derſelben dergeſtalt hervor, daß er an. 1670. zum Greffier der General-Staaten ernennet wurde. An. 1672. wurde er an Wilhelmum Printzen von Oranien, und nachmaligen König von Engelland, von den Staaten abgeordnet, um ſelbigem die nachricht von ſeiner erhebung zum General-Capitain zu überbringen. Als aber kurtz darauf der entſchluß gefaſſet wurde, mit dem Könige von Franckreich, der bereits etliche provintzen in ſeiner gewalt hatte, einen frieden, ſo gut als man denſelbigen bekommen könnte, einzugehen, widerſetzte er ſich dieſer zaghaftigkeit mit allem eifer, und war auf keine weiſe zu bewegen, daß er dieſe reſolution geſiegelt hätte, wiewol dem ungeachtet die Deputirten dieſe reiſe vorgenommen. Nach dieſem wurde er den 20. aug. welches eben derjenige tag war, daran ſein vorgänger Johann de Witt ermordet worden, zum Groß-Penſionario von Holland ernennet, welcher mühеſamen und gefährlichen bedienung er mit ſolcher klugheit vorgeſtanden, daß er auch an. 1677. da er wegen abnehmender leibes-kräffte um ſeine entlaſſung bat, dieſelbe nicht erhalten konnte. Er war ein groſſer freund des Printzen von Oranien, wußte aber deſſen intereſſe mit dem nutzen und den abſichten der Republick ſo wohl zu verbinden, daß beyde theile aufs vollkommenſte mit ihm zufrieden waren. Sein bruder, Heinrich Fagel, folgte ihm in der würde eines Greffier der General-Staaten, die nachgehends auch von Caſpar Fagel, des letztern ſohne, bekleidet wurde. Johannes Fagel, Herr von Cralingen, ſo von jugend auf in Holländiſchen kriegs-dienſten geſtanden, war an. 1650. gebohren, wurde an. 1703. Brigadier, an. 1711. General-Major, und an. 1727. General-Lieutenant von der cavalkerie. Er ſtarb an. 1732. den 4. jan. zu Gertruydenberg, woſelbſt er die ſtelle eines Commendanten verſehen. *Baſnage*, annal. des Prov. un.

Faget, (Paulus de) ein Franzöſiſcher Geiſtlicher im XVII. ſæculo, war Kirchen-Rath und Procureur der Geiſtlichkeit in Franckreich. Er hat das leben des Erz-Biſchoffs zu Paris, Petri de Marca beſchrieben, welches vor deſſen Diſſertationibus poſthumis von an. 1669. in 12. ſtehet. *Teiſſier*, catal. bibl. P. I.

Fagnani, (Proſper) ein Italiäniſcher Rechtsgelehrter, von deſſen ankunft keine nachricht aufgezeichnet, war zu Rom faſt 15. jahre Secretarius ſacræ Congregationis, und ein ſo berühmter Advocat, daß man eine Rechts-ſache ordentlicher weiſe bereits vor gewonnen hielt, wenn er deren führung über ſich genommen. Die Päpſte ſelbſten trugen auch vor ihn eine beſondere hochachtung, und unterlieſſen nicht in zweifelhaften fällen ihn um ſeinen rath zu fragen. Ob er nun gleich in dem 44. jahre ſeines alters völlig blind geworden, ſo war er doch durch hülffe ſeines treflichen gedächtniſſes in dem ſtande, nicht nur

nur die ihme vorgelegte viele Casus geschickt und fertig zu beantworten, sondern auch selbst seinen weitläufigen Commentarium über die Decretales in die feder zu dictiren, der zu Rom, und an andern orten, in 3. fol. öfters aufgelegt worden. Er starb zu Rom um das jahr 1678. in einem alter von etlich und achtzig jahren. *Pontas*, Dict. des Cas de Conſc. dans la table des aut. tom. I. *Poiſſon* rélat. manuſcr.

Faille, (Germain de la) war zu Caſtelnaudari in Ober-Languedoc den 30. octobr. an. 1616. gebohren. Nachdem er zu Toulouſe die Rechte ſtudiret, ward er an. 1638. Königlicher Advocat in ſeiner vatter-ſtadt. An. 1646. muſte er als Fiſcal mit dem Herrn de la Ferriere, Gouverneur von Montauban, nach Rovergue gehen, den allda entſtandenen bauren-tumult zu ſtillen, worauf er an. 1655. das Syndicat zu Toulouſe erhielte. Hier bekam er gelegenheit, das Archiv dieſer ſtadt zu durchſuchen, welches ihn nachmals veranlaßte, die Annales de Toulouſe zu ſchreiben; davon er den erſten theil an. 1687. den zweyten aber an. 1701. in fol. zu Toulouſe ans licht ſtellete. Dieſer letzte gehet nur bis an. 1610. und ob ihm wol ſeine freunde gerathen, daß er ſie weiter fortſetzen ſollte, hat er ſich doch allemal damit entſchuldiget, daß er ſolches nicht thun könnte, weil er entweder viele bittere wahrheiten ſchreiben, oder dem amt eines geſchicht-ſchreibers kein genüge thun müſte. Vor dieſem hat er ſein Traité de la Nobleſſe des Capitouls de Toulouſe, Toulouſe 1667. in 4. heraus gegeben, welches auch ib. 1673. in 4. 1707. in 8. wieder aufgeleget worden. Mit dieſen beyden wercken aber hat er eine beſondere penſion verdienet. An. 1694. nahm ihn die Academie des Jeux Floraux zu ihrem Secretario an; welcher bedienung er bis an ſein den 12. nov. an. 1711. im 96. jahr ſeines alters erfolgtes ende mit vielem ruhm vorgeſtanden; zu welcher zeit er auch zugleich zum dritten male die würde eines Decani bey dem Rath zu Toulouſe bekleidet. Er war in führung der feder überaus geſchickt, auch in der Poeſie nicht unglücklich, wie er denn noch im 90. jahre ſeines alters gedichte verfertiget, welche jedermans beyfall erhalten. *Mémoires de Trevoux* 1712. juillet p. 1203. *Mémoires pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtr.* tom. IV. Hübners Bibl. geneal. 6. p. 140. ſeq.

Faille, (Joh. Carolus de la) ein Jeſuite von Antwerpen, gebohren an. 1597. Er hatte ſich inſonderheit auf die Mathematic gelegt, die er anfänglich zu Dole, hernach zu Löven, und endlich zu Madrid lehrte, allwo er auch den Don Juan d'Auſtria, Königs Philippi IV. natürlichen ſohn, darinne unterwies, und ſich demſelben ſo angenehm machte, daß er ihn nachgehends überall begleiten muſte. Er ſtarb auch bey ihm zu Barcellona den 4. nov. an. 1652. und ließ ihm der Printz ein grabmahl aufrichten, darinnen er ihn Magiſtrum ſuum incomparabilem nennte. Man hat von ihm Theoremata de Centro gravitatis partium Circuli & Ellipſis, Antwerpen 1632. in 4. und Theſes mechanicas, Dole 1625. *Alegambe. Witte*, diar.

Fairfax, ein bekanntes Engliſches geſchlecht, welches um das jahr 1066. mit Wilhelmo Conqueſtore aus der Normandie nach Engelland gekommen, und ſich zu Toucester in der Grafſchafft Northumberland niedergelaſſen, nachgehends aber in Yorkshire ſeinen ſitz aufgeſchlagen, woſelbſt Richardus Fairfax um das jahr 1206. die güther Askam beſeſſen. Dieſes Richardi ſohn, Wilhelmus, zeugte mit Alicia, einer tochter und erbin Nicolai von Bugthorp, Wilhelmum Fairfax, welcher das guth Walton in Northumberland käuflich an ſich gebracht. Von demſelben ſtammte Thomas Fairfax von Walton ab, welcher an. 1415. ſtarb, und Richardum nach ſich ließ. Dieſer heurathete Euſtachiam, eine tochter und erbin Johannis Calthorp, und bekam mit ihr unterſchiedene kinder, von denen Wilhelmus und Guido zu mercken:

I.) Von dem älteſten, Wilhelmo, war Thomas Fairfax entſproſſen, welcher an. 1628. den 10. febr. von Carolo I. zum Vicomte und Baron von Fairfax von Emeli in der Irrländiſchen Grafſchafft Tipperary gemacht wurde. Von deſſelben nachkommen war an. 1727. Nicolaus Fairfax der ſechste Lord, und hatte einen einzigen ſohn, Carolum, der ſich Eliſabetham, eine tochter Hugonis Lords Clifford von Chudleigh, des Vicomte Dunbar wittwe zur gemahlin genommen.

II.) Guido Fairfax, des vorerwehnten Wilhelmi bruder, wurde von Eduardo IV. zum General-Procurator verordnet, bauete um das jahr 1478. das ſchloß Steeton in der Grafſchafft Yorck, und hinterließ von Margaretha, einer tochter Wilhelmi Rohter von Rohter, Wilhelmum, welcher von an. 1509. bis an. 1515. Richter von Common-Pleas war. Dieſer zeugte mit Eliſabetha, einer ſchweſter Thomä Manners, Grafens von Rutland, Wilhelmum, welcher unter Henrico VIII. Ober-Scheriff der Grafſchafft Yorck war, und mit Iſabella, einer tochter und erbin Johannis Twaits, das ſchloß Denton erheurathete. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Thomas, erhielt an. 1578. den Ritter-ſtand, und hinterließ von Dorothea, einer tochter Georgii Gayle von Acham Grange, einen ſohn, der gleichfalls Thomas hieß, und von Roberto Grafen von Eſſex in dem lager von Rouen zum Ritter geſchlagen, von dem Könige Carolo I. aber an. 1627. den 4. may zum Baron von Cameron in Schottland erkläret wurde, und in dem 80. jahre ſeines alters ſtarb. Von ſeinen kindern, die ihm Helena, eine tochter Roberti Aſk, gebohren, ſind Ferdinandus und Henricus merckwürdig: 1.) Der älteſte, Ferdinandus, Lord Fairfax, vermählte ſich mit Maria, einer tochter Eduardi Scheffield, Grafens von Mulgrave, und ſtarb an. 1647. Von ſeinen ſöhnen blieb Carolus an. 1644. als Oberſter, in dem treffen bey Marſton-Moore; Thomas aber der berühmte General, von dem ein beſonderer articul im Lexico handelt, gieng an. 1671. mit tode ab, und hinterließ von Anna, einer tochter und mit-erbin Horatii Lords Vere, nur eine tochter Mariam, welche mit Georgio Villiers, Hertzoge von Buckingham, verehelicht geweſen. 2.) Henricus Fairfax, des vorbenannten Ferdinandi jüngerer bruder, war ein vatter Henrici, welcher an. 1671. nach ſeines vatters tode den titul eines Lords erbte, und mit Francisca, einer tochter und erben des Ritters Roberti Hardick von Tolſton 4. ſöhne zeugte. Von denſelben ſuccedirte ihm der älteſte Thomas, welcher Oberſter der garde und unterſchiedene mal wegen der Grafſchafft Yorck ein mitglied des Parlements geweſen. Er ſtarb an. 1710. und hinterließ von Catharina, der einzigen tochter und erbin Thomä Lords Colepeper, unter andern Thomam Fairfax, welcher noch an. 1727. als Lord Fairfax florirte. *The Brit. comp.* vol. II. p. 451. *The hist. comp.* p. 169.

Fakenham, ein Engelländiſcher flecken und marckt in der gegend der Grafſchafft Norfolck, welche Gallow genennet wird, 110. Engliſche meilen von London. *Dict. Anglois.*

Fakher Abdulat, oder Fakher-Eddulat, ein Sultan aus der Dynaſtie der Buiden. Er ware der dritte ſohn Rokn-Eddulat, des ſohns Bouiah. Seine zwey älteſten brüder Mouiad-Eddulat und Adhad-Eddulath vertrugen ihn aus ſeinem lande Rei und Hamadam, und ware er deswegen genöthigt zu Cabous dem ſohn Waſchmaghir, dem König über das Tabareſtaniſche und Giorgianiſche, zu fliehen. Da aber ſein älteſter bruder mit einer mächtigen armee in Giorgian eingefallen, ſo muſte Fakher zuſamt dem Printzen, der ihn aufgenommen hatte, nach Niſchabour die flucht nehmen, welches eine ſtadt im Chorāſaniſchen ware, wo ſie ihre ſicherheit fanden; Mouiad ſtarbe bald hernach, und Fakher-Eddulat wurde durch beyhülffe Sahebkaſi, welcher Vezier bey dem verſtorbenen Mouiad geweſen, dieſem zum nachfolger ernennet. So bald er von bemeldtem Vezier, welcher in dieſer hiſtorie ſehr berühmt iſt, deſſen berichtet worden, verfügte er ſich nach Ispahan, und nahme das Reich Perſien in beſitz. Nach dem tode dieſes Veziers aber lieſſe ſich Fakher dermaſſen von ſeinen bedienten und günſtlingen regieren, daß das gantze Reich bald eine andere form gewanne; die ungerechtigkeit und gewaltthätigkeiten nahmen überhand, und das einkommen verringerte ſich. An. 387. der Hegira ſtarbe endlich dieſer Sultan an einer magen-colick, da er bey 14. jahren regiert hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Falacrino, ein flecken in der landſchafft Sabina im Kirchen-Staat, drey meilen von Lago di Piediluco zwiſchen Rieti und Terni. In Antonini itiner. heiſt es Falacrinum, beym Suetonio Veſpaſ. 2. Phalacrine, und in der Tabula Peutingeri Palacrinis, und war nach der alten abtheilung ein geringes ſtädtgen in der Sabiner lande über Reate gelegen. Der Kayſer Veſpaſianus war allhier gebohren. *Suetonius*, l. c. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 335.

Falair, oder Fallez, ein Grafſchafft in dem Oeſterreichiſchen Brabant, welche von Alberto, Ertz-Hertzoge zu Oeſterreich, an. 1614. den 8. febr. Hermanno von Burgund, Herrn von Bredam, zu ehren errichtet worden. Das ſchloß Falair war ehemals von groſſer wichtigkeit, und eine freyſtätte vor die Lütticher und Brabanter, die etwas verbrochen; allein in den letztern kriegen haben es die Franzoſen geſchleiffet, daß man nichts mehr als einiges gemäuer davon ſiehet, nachdem die ehemaligen Herren von Falair, die ſchon in den XIII. ſæculo berühmt geweſen, und allem anſehen nach von dem Fürſten von Ardennes abgeſtammet, ausgeſtorben, gelangte ihre Herrſchafft an das geſchlecht von Bellefort, welches von einem an der Maas in dem gebiethe von Namur gelegenen orte den nahmen führte, und von dieſem durch heurath an Johannem von Weſemaele, der an. 1385. gelebet. Von der familie von Weſemaele kam ſie folgends an Wolfhardum, Grafen von Polhain, welcher ſie dem Kayſer Maximiliano I. überließ. Dieſer ſchenckte ſie an. 1502. Balduino von Burgund, Philippi des gütigen, Hertzogs von Burgund, natürlichen ſohne, von dem im Lexico unter Bauduin ein articul zu finden. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 259. supplém. tom. I. p. 357.

Falces, ein Spaniſcher flecken in dem Königreiche Navarra, an dem fluſſe Arragon in dem Majorate Olite, zwey ſtunde von der ſtadt dieſes nahmens gegen abend. *Mary*, Dict.

Falck, (Michael) war zu Dantzig an. 1622. den 8. oct. gebohren, und wurde daſelbſt erſtlich Profeſſor Logicæ, Metaphyſicæ & Philoſophiæ practicæ, endlich aber Doctor Theologiæ. Er ſtarb an. 1676. den 19. dec. im vier und fünfzigſten jahre ſeines alters, und ließ Diſſertationes Theologicas; Collegium politicum; de Scriptura in Phyſicis adhibenda &c. ausgehen. *Pratorii* Athen. Gedanenſ.

Falck, (Nathan.) ein Theologus, und ſohn des vorherſtehenden Michaelis, gebohren zu Dantzig den 11. oct. an. 1663. begab ſich von dannen nach Roſtock und Wittenberg, und that eine reiſe in die Niederlande, Holland und Franckreich,

worauf

worauf er den Gradum Doctoris Theologiæ zu Wittenberg angenommen, und zum Paſtore und Præpoſito zu Stettin, ingleichen zum Profeſſore Theologiæ primario am Gymnaſio Carolino erwehlet worden. Er ſtarb endlich an. 1693. den 18. aug. nachdem er Quaternarium Diſſertationum philoſophicarum; de Dæmonologia recentiorum auctorum falſa; GOtt-geheiligte frühe- und veſper-ſtunden; Septenarium ſacrum Concionum ſacrarum und Diſputationes heraus gegeben. *Pipping.* memor. Theol.

Falckenberg, ein anſehnliches nunmehro Gräfliches geſchlecht in Schweden, welches vermuthlich von der adelichen familie dieſes nahmens, ſo noch jetzo am Rhein florirt, abgeſtammet iſt. Dietrich von Falckenberg hielt ſich nach anfang des XVII. ſæculi in den kriegen mit Polen, als Schwediſcher Oberſter über ein Teutſches regiment, ſo wohl, daß ihn Guſtavus Adolphus, da er an. 1630. in Teutſchland gieng, als ſeinen Hof-Marſchall und General-Major mit ſich nahm, und an. 1631. als Commendanten nach Magdeburg ſchickte. In währender belagerung dieſer ſtadt ſuchte ihn der General von Pappenheim auf Kayſerliche ſeite zu ziehen, und ließ ihm 4. tonnen goldes nebſt dem Grafen-ſtande andieten; allein er ſchickte den trompeter, nachdem er deſſen anbringen durch Notarien und zeugen regiſtriren laſſen, mit einer harten antwort zurück, und wehrte ſich aufs äuſſerſte, bis der ihm anvertraute ort mit ſturm übergieng, da er auf der ſtelle erſchoſſen, und ſein leichnam, bey anzündung der ſtadt, auf der gaſſe zertreten und verbrannt worden. Sein bruder Melchior hat ſich hernach als Schwediſcher General-Kriegs-Commiſſarius bekannt gemacht. Sein enckel, Conrad, Graf von Falckenberg, wurde an. 1695. Vice-Präſident im Ober-Hof-Gerichte zu Stockholm, und an. 1709. Königl. würcklicher geheimer Rath und Aſſeſſor des groſſen Raths zu Stockholm, worauf er an. 1714. im 91. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. *Pufendorf.* de reb. Suec. **Chemnitz**, vom Teutſchen kriege. *Mercure hiſtorique.*

Falckenburg, (Gerhard) gebohren zu Nimägen in dem XVI. ſæculo. Er übertrafe nach dem zeugnis Thuani alle Niederländer in der wiſſenſchafft der Griechiſchen ſprache, und Guicciardinus ſetzet ihn unter die anzahl der berühmten leute, welche die zierde von Nimägen geweſen ſind. Juſtus Lipſius legt ihm auch an verſchiedenen orten ſeiner wercken groſſes lob bey. Er ſtarb aber ſchon in dem 40. jahr ſeines alters in der ſtadt Steinfurt, wo er unter dem gefolge des Grafen von Bentheim ware, und betruncken von dem pferde hinunter gefallen, und alſo ſein leben elendiglich und faſt ſchandlich verlohren. Neben den noten über Nonni Panopolitani Dionyſiaca, welche er ſchon in dem 29. jahr ſeines alters ausgehen laſſen, hat man noch etwelche Griechiſche verſe von ihm, welche Janus Douſa ſeinem Commentario über den Tibullum einverleibet hat. *Teiſſier*, éloges.

Falckenburg, eine kleine nach alter manier beveſtigte ſtadt und ſchloß in der neuen Marck Brandenburg an dem fluſſe Drage, nahe an den Pommeriſchen und Polniſchen grentzen, den Herren von Borck, ehemals aber den Freyherren von Falckenburg gehörig. *Leuber.* catal. Com. Bar. & Toparch. Saxon. apud *Mencken.* ſcript. rer. Saxon. tom. III. p. 1992.

Falckenburg, (Friedrich von) ein berühmter mahler, ware vermuthlich ein ſohn des bekannten Lucä von Falckenburg, deſſen artickul in dem **Lexico** zu finden. Er lage in ſeiner kunſt dem landſchafft-mahlen abſonderlich ob, und erlangte darinnen vor andern das lob eines vortreflichen meiſters. Sein gemälde, in welchem er die hiſtorie von dem zinsgroſchen vorſtellet, iſt von denen kunſt-verſtändigen bewundert worden. Er ſtarb den 28. aug. an. 1623.

Falckenhagen, vor alters Berghagen genannt, ein amt und flecken in der Grafſchafft Schwalenberg, denen Grafen zur Lippe zuſtändig, war vormals ein jungfrauen-kloſter Ciſtercienſer-ordens, und hieß auf unſerm lieben Frauen-berge, ward aber in dem XV. ſæculo den Creutz-brüdern Auguſtiner-ordens eingegeben. Zu den zeiten der religions-änderung theilten ſich die Grafen von der Lippe und das Stift Paderborn darein, welches letztere ſeinen antheil an. 1614. an die Jeſuiten überließ, die ſich bisher äuſſerſt bemühet, den Lippiſchen antheil an ſich zu bringen. Nicht weit von dieſem kloſter iſt der ſogenannte Götters-berg zu ſehen, welcher von ungemeiner höhe iſt, und ſeinen nahmen daher empfangen, weil die alten Teutſchen ihren göttern darauf geopfert. *Bucelini* monaſteriol. German. Imp. p. 179.

Falckenſtein, ein ſchloß in Ober-Oeſterreich, welches den Grafen von Salburg zugehöret. Ehemals hat es eigene Herren gehabt, von welchen Caliogus, Herr von Falckenſtein, der an. 1238. geſtorben, das kloſter Schlögl und die demſelben gegen über liegende kirche geſtiftet. An. 1291. iſt es von dem Hertzogen von Bayern, und an. 1297. von Alberto, Hertzoge zu Oeſterreich, nach einer langwierigen belagerung erobert worden. An. 1470. hat es Simon Oberhämer zu Marſpach beſeſſen; an. 1488. aber hatten es Hans und Warmund die Oberhämer inne, welche von daraus ſtraſſen-räuberey trieben. Nach dieſem hat es der Landsfürſtl. Cammer zugeſtanden, welche es an unterſchiedliche familien verpfändet, bis es endlich der Kayſer Rudolphus II. an. 1601. Henrico von Salburg eigenthumlich überlaſſen. **Von Hoheneck**, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 224. ſeqq.

Falco, ein Italiäner, gebürtig von Benevento, lebte mitten in dem XII. ſæculo, und wurde von Innocentio II. zum Notario ſacri Palatii, und hernach zum Richter zu Benevento gemacht. Man hat von ihm Chronicon Beneventanum von an. 1113. bis 1140. welches an. 1626. zu Neapolis von Antonio Caracciolo in 4. heraus gegeben worden, und auch in der collectione veterum ſcriptorum, ingleichen in Muratorii rerum Ital. ſcript. tom. VII. ſtehet. *Voſſeanus. Voſſius*, de Hiſt. Lat.

Falcoburgius, (Gerhard.) Siehe **Falckenburg.**

Falconara, ehedeſſen Voliguſa genannt, eine inſul in dem Archipelago, der inſul Scandia gegen norden gelegen. Sie iſt klein und wüſte. Die Alten nenneten ſie auch Volvágos, wegen der menge der ziegen, welche dorten angetroffen wurden. Sonſt heiſſet auch ein fluß in Sicilien Falconara. *Baudr.*

Falcone, oder **Falco**, (Bened. del) ein Neapolitaner, lebte in dem XVI. ſæculo, und ſchrieb de Syllabarum Poëticarum quantitate, un rimario, Neapolis 1535. in 4. Deſcrittione dei luoghi antichi di Napoli, ib. 1589. in 8. welche auch in die Lateiniſche ſprache überſetzt, und dem Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ, tom. IX. vol. I. einverleibet worden. *Toppi* bibl. Nap.

Falconet, (Camillus) ein mitglied der Königl. Franzöſiſchen Academie des Inſcriptions & des Belles Lettres, und Königl. erſter Leib-Medicus, ſtarb im may an. 1734. in dem 90. jahr ſeines alters. In den Mémoires de Literature de l'Académie Royale des Inſcriptions & des Belles Lettres ſtehen verſchiedene obſervationes von ihm, als von dem magnet, de Bathyleis und andre. Auch kam Quæſtio Medico-Chirurgica: an educendo calculo cæteris anteferendus adparatus lateralis? Paris 1730. in 4. von ihm heraus.

Falconieri, (Lälius) ein Cardinal, war aus einem vornehmen Florentiniſchen geſchlecht entſproſſen, und verwaltete unter Paulo V. Gregorio XV. und Urbano VIII. verſchiedene bedienungen. Dieſer letzt-gedachte Papſt machte ihn zum Ertz-Biſchoff von Theben, und ſchickte ihn als Internuntium nach den Niederlanden, woſelbſt er aber, weil er der Franzöſiſchen partey allzu geneigt zu ſeyn ſchiene, von dem Cardinal-Infanten ſehr ungütig aufgenommen, auch daher bald wieder zurück beruffen ward. Nach ſeiner rückkehr ward er Secretarius bey der Congregatione Epiſcoporum & Regularium, und vermittelſt eines vorſchuſſes, den er dem Barberini zu dem Parmeſaniſchen kriege gethan, an. 1643. Cardinal. In dem Conclave, in welchem Innocentius X. erwehlet worden, war er der Barberiniſchen faction zuwider, und ward von dem neu-erwehlten Papſt zum Legaten in Bononien gemacht, wo er ſich durch ſeine mildthätigkeit und liebe zur gerechtigkeit ein gutes lob erwarb. Er ſtarb an. 1648. zu Rom. Aus dieſem hauſe der Falconieri kommt auch Alexander Falconieri her, welcher Gouverneur von Rom war, und von welchem in dem folgenden artickul gehandelt wird. *Palatii* faſti Cardinal. IV. *Collini* Roma ſancta, p. 190.

Falconieri, (Alexander) ein Cardinal, war an. 1657. den 8. febr. zu Rom aus einem vornehmen geſchlecht gebohren, und gelangte durch ſeine gute aufführung gar bald zu allerhand bedienungen an dem Römiſchen Hofe. An. 1701. im dec. ward er Cammer-Clericus, und an. 1707. den 25. febr. Auditor Rotæ. An. 1717. den 21. junii ernennete ihn der Papſt zum Gouverneur von Rom, und zum Vice-Cammer-Präſidenten, welche wichtige ſtelle er den folgenden 25. junii in beſitz nahm, und ſie unter Innocentii XIII. und Benedicti XIII. regierung behielt, bis ihn dieſer letzt-gedachte Papſt an. 1724. den 11. ſept. unter die Cardinäle aufnahm. An. 1727. wurde er Protector von Schottland, und geſegnete an. 1734. den 26. jan. zu Rom das zeitliche. In ſeinem teſtament hinterließ er dem Prätendenten, Jacobo Stuart, 3000. deſſen gemahlin 2000. und jedem von ihren beyden ſöhnen 500. ſcudi. Hiernächſt vermachte er zu denen Miſſionen in Irrland und Schottland anſehnliche ſummen gelds. *Acta publica.*

Falconis, oder **Fulconis**, (Petrus de) von Reggio in der Lombardey gebürtig, ein ſehr verſtändiger Rechtsgelehrter in beyden Rechten. Er ſagte aber der welt ab, begabe ſich in den Dominicaner-orden, durchwanderte ganz Italien, um das Evangelium zu predigen. An. 1272. ward er von dem Papſt Gregorio X. zu ſeinem Groß-Pœnitentiario angenommen; ſtarb aber gleich das jahr darauf. Man hat noch etliche wercke von ihm, die er über die Rechte geſchrieben, darunter die vornehmſten ſind: Concordantiæ Juris Canonici cum Divino; Univerſa Lex Civilis ad inſtar concluſionum; &c. Monum. ord. FF. Prædicat. P. II. *Mich. Pio*, P. II. lib. I. *Ant. Sen.* biblioth. ord. Præd. biblioth. prov. Lomb. an. 1272. *Echard*, ſcript. ord. Prædicat.

Falczin, oder **Falesin**, **Falxin**, eine ſtadt in der Moldau, am fluß Pruth, bey welcher an. 1711. die berühmte ſchlacht zwiſchen den Türcken und Ruſſen gehalten worden, in welcher des Czaarn perſon ſelbſt in gefahr ſtund, durch die klugheit aber ſeiner gemahlin plötzlich der friede erfolgte. *Univerſal-Lexicon.*

Faldſtrand, ein wohl-beveſtigter ort an der öſtlichen ſeite

von Norder-Jütland mit einem guten hafen, und guten fort zur defension, zwischen dem vorgebürge Schagen und dem eingang des meer-busens von Alburg.

Falempin, ein flecken nebst einer Abtey Canonicorum Regularium Augustiner-ordens in Flandern, drey meilen von Ryssel. Das kloster ist um das jahr 1134. von einem Castellan, nahmens Sasoalo, erbauet worden.

Falleroni, oder **Fallerioni**, **Falerione**, war eine Bischöffliche stadt in der Anconitanischen Marck, zwischen Tolentino und Ascoli gelegen. Ihr alter nahme hieß Falerona, wie aus Baldo de limitibus provinciæ Piceni p. 118. & 122. abzunehmen, aber ihrem ersten ursprung nach ist sie Falaria oder Faleria genennet worden, deswegen bey dem Plinio hist. nat. III. 13. und Grutero inscr. p. 1082. n. 2. die einwohner Falarienses genennet werden. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 283. Dieses hat eines theils zur confusion mit dem andern Faleria oder Falaro gelegenheit gegeben, theils aber, wie Baronius in not. ad Martyrol. den 12. august. angemercket, die meynung beygebracht, als ob nur jenes Faleria und nicht auch dieses einen Bischöfflichen sitz gehabt. Allein das Breve Papsts Gelasii, welches Holstenius in not. ad Geographiam sacram Caroli à S. Paulo aus des Cardinals *Deus dedit* collect. canon. III. 96. angeführet, und welches Harduinus Concil. tom. II. p. 928. einverleibet, benimmet dißfalls allen zweifel, indem darinnen zweyer Bischöffe, doch ohne ausdruckung ihrer nahmen, meldung geschiehet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. X. p. 92. seq.

Fallet, ein uraltes berühmtes geschlecht in Piemont, welches aus der stadt Asti seinen ursprung herleitet, und sich in unterschiedliche linien ausgebreitet hat. Von demselben lebten an. 1735. unter andern folgende 2. brüder, deren vatter Ludovicus Fallet, Herr von Barol, und die mutter Christina von Birago gewesen: 1.) Der jüngere, Johannes Josephus Radulphus Constantius Fallet, wurde an. 1726. von Victore Amadeo, Könige von Sardinien, zum Ertz-Bischoff zu Cagliari ernennet, und an. 1727. den 16. febr. zu Rom von dem Papst Benedicto XIII. eingeweyhet. 2.) Der ältere, Hieronymus Fallet, Marggraf von Castagniola, Barol und Cavatour, Graf von la Roquette-Palaféé, Herr von la Volté und andern in Piemont und Montferrat gelegenen güthern, war General-Lieutenant der armee des Königs von Sardinien, wie auch Vice-König und General-Capitain in Sardinien. Er hat mit Helena Mathilde Provana de Druent, die er sich an. 1695. beygeleget, drey söhne gezeuget: 1.) Octavium Fallet, Marggrafen von Barol. 2.) Theodorum Fallet, welcher durch seine gemahlin, die älteste tochter Hyacinthi Fallet, Hertzogs von Caunalonga in Neapolis, Hertzog von Cannalonga worden. 3.) Hyacinthum Fallet von Barol, der sich in den Maltheser-orden begeben. *Ex docum. famil.*

Fallin, eine kleine stadt in der Liefländischen provintz Esthen, am fluß Pernau, neun meilen von der stadt Pernau, ostwärts gelegen.

Faluel, (Johannes) ein Frantzösischer Dominicaner aus der Picardie, trat zu Beauvais in den orden, und wurde, nachdem er seine studien zu Paris absolvirt, um an. 1571. zu Rheims Magister Theologiæ, nachgehends Pœnitentiarius zu Boulogne. Er hat noch an. 1588. gelebt, und als er sich noch zu Boulogne aufgehalten, dem Marschall von Franckreich de Biez, und seinem eidam, de Vervins, der Gouverneur zu Boulogne gewesen, eine sehr gelehrte parentation gehalten, welche zu Paris an. 1578. in 4. gedruckt ist. Es gedencken solcher du Verdier in bibl. Franc. und la Croix du Maine in bibl. Gall. welcher letztere aber den Requetenmeister, Franciscum de Lavolette, vor deren verfasser angiebt, so jedoch schwerlich geglaubet werden kan. Denn es ist Faluel an und vor sich selbsten ein vortreflicher Redner gewesen, welches auch Scotte de Velinghen, damaliger Prætor criminalium zu Boulogne, in hist. obsidionis hujus urb. manuscr. mit vielen umständen beweiset, indem er sich bey gedachter parentation selbst mit gegenwärtig befunden. Dem ungeachtet kan es wohl seyn, daß er von dem de Lavolette einige alte documenta zu besserer ausführung communicirt bekommen. Sonsten ist dieser Faluel auch ein grosser liebhaber der alterthümmer, insonderheit aber, was die historie der Morinorum und Grafen von Boulogne anbetrift, gewesen, wie dessen die dißfalls in dem archiv daselbst annoch befindliche manuscripte erweisen, und Jac. Malebranche de Morinis & Morinorum rebus tom. I. p. 226. umständlich anführet, ja wie Marin. Bailleul hist. civit. Caletens. manuscr. III. 2. erwehnet, hat Faluel auch eine Genealogie der Grafen von Boulogne verfertiget. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 283.

Falupos, Africanische völcker in dem lande der Mohren oder Schwartzen. Sie halten sich gleich den Arriaros zwischen dem Capo St. Maria und Cabo Roxo, und St. Domingo auf; diese küste, welche sehr nieder liegt, ist sehr fruchtbar an vieh-weiden, daher das rind- und kleine vieh sehr wohlfeil dorten ist. Man kan um eine zinnerne blatte von 3. bis 4. pfund schwer, oder um etliche ellen grobes tuchs eine kuhe, und noch viel wohlfeiler einen bock oder schaaf eintauschen. Die einwohner sind besser gewachsen als die von Angola, aber sehr mißträuisch, und wollen nichts mit den Weissen zu handeln haben, noch ihre schiffe betretten, es seye dann, daß man ihnen zuvor geisel und sicherheit gegeben, dieweil, wie sie sagen, es Europäer gegeben, welche unter dem vorwand der freundschafft von ihren leuthen entführt haben. Sie gehen, den obern leib betreffend, gantz nackend, und tragen um die hüfte herum eine gattung von kleinen schurtzfellen, welche ihnen nur bis an die knie hinunter gehen; ja die jungen leuthe bedienen sich nur eines etwas breiten gürtels, damit sie ihre scham bedecken. Jemehr die männer können weiber halten, je reicher werden sie geschätzet. Sie haben dattelu-wein, welchen sie wohlfeil verkauffen, und die Weissen sehr lieben, um so mehr da sie etliche maas davon um wenige nadeln oder andre dergleichen kleinigkeiten einhandeln können. *De la Croix*, hist. d'Afrique tom. I. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Famine, ein hafen, auch Philippopolis oder Portus S. Philippi genannt; es ist eigentlich eine pflantz-stadt, welche die Spanier an. 1585. in den Magellanischen landen aufgerichtet haben, und zwar an dasiger meer-enge, um sich deren meister zu machen; dann sie glaubten anfangs, daß es von grösser wichtigkeit seyn werde. Dieser ort wurde anfangs Todab del Rei Philippe oder St. Felippe genennet, aber die Spanier, so man dorten gelassen, starben alle aus mangel der lebensmittein und vor kälte, weswegen man ihn nach der hand den port Famine genennet hat.

Fanano, eine kleine stadt zwischen den flüssen Durbeno und Scultonna, gegen dem ursprung des flusses Panaro, in der Modenesischen landschafft Frignano.

Fane, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches eine geraume zeit zu Badsel in der Grafschafft Kent ansäßig gewesen. Thomas Fane von Badsel, Ritter, zeugte mit Maria, der einzigen tochter und erbin Henrici Nevile, Lords Abergavenny, Franciscum Fane, welcher an. 1603. bey Jacobi I. crönung zum Ritter vom Bade geschlagen, und an. 1604. den 25. may zum Baron le Dispenser, an. 1624. den 29. dec. aber zum Baron Burgherscy und zum Grafen von Westmorland erhoben wurde, worauf er an. 1629. den 21. mertz mit tode abgieng. Von seiner gemahlin Maria, einer tochter und erbin Antonii Mildmay von Apethorpe, hinterließ er 2. söhne, Mildmay und Franciscum, welche an. 1626. bey Caroli I. crönung mit dem orden des Bades beehret wurden:

I. Der älteste, Mildmay Fane, erbte die vätterlichen würden, und verehlichte sich erstlich mit Gratia, einer tochter des Ritters Wilhelmi Thorneyhurst, hernach aber mit Maria, einer tochter Horatii Lords Vere von Tilbury, und wittwe des Ritters Rogerii Townshend von Raynham. Die erste gebahr ihm einen sohn Carolum; die andere aber zwey töchter und einen sohn, nahmens Vere. Der sohn erster ehe, Carolus, wurde nach seines vatters tode Graf von Westmorland, ingleichen Baron le Dispenser und Lord Burgherscy. Weil er aber ohne erben starb, so folgte ihm sein halb-bruder Vere, welcher an. 1681. bey Caroli II. crönung Ritter des Bades wurde, und mit Rahel, der einzigen tochter und erbin Johannis Bence, Aldermanns zu London, 3. töchter, und so viel söhne, nemlich Vere, Thomam und Johannem, zeugte. Der älteste, Vere, succedirte zwar dem vatter, starb aber an. 1699. unverheurathet. Hierauf wurde sein bruder Thomas, Graf von Westmorland, wie auch Dispenser und Burgherscy, welcher sich an. 1732. mit Elisabetha Finch verehlichte, nachdem er seine erste gemahlin Catharinam, eine tochter und erbin Caroli Stronger von Charlton, und wittwe Richardi Beaumont von Whitedy, an. 1730. durch den tod eingebüsset. Er selbst starb an. 1736. den 14. julii als Königlicher geheimer Rath, und Lieutenant der provintz Northampton, auf den güthern seines bruders des Lords Catherlough, nach einer langwierigen kranckheit.

II. Franciscus Fane, des obgedachten Mildmay Fane bruder, nahm seinen sitz zu Fulbeck in der Grafschafft Lincoln, und wurde, wie bereits gedacht, an. 1626. bey Caroli I. crönung zum Ritter vom Bade ernennet. Sein sohn Henricus, der eben diese ehre an. 1651. bey Caroli II. crönung hatte, wurde an. 1689. von Jacobo II. zum Accis-Commissario, und an. 1690. von Wilhelmo III. zu einem mitgliede des geheimen Concilii in Irrland ernennet. Er war hierauf sowol unter dieser als der Königin Annä regierung, wegen Reading in der Grafschafft Bercks ein mitglied im Parlement, und zwar mit Elisabetha, einer tochter Thomä Sapcott von Ereter, einen sohn Carolum Fane, welcher an. 1714. von dem Könige Georgio I. zum Assessor des geheimen Concilii in Irrland, und an. 1718. den 7. april zum Baron von Loughupse in der Grafschafft Limerick, und zum Vicomte Fane erhoben wurde. Er hat sich mit Maria, einer schwester Jacobi Grafens Stanhope, vermählet, die ihm unterschiedliche kinder gebohren.

Fanjaux, Fanum Jovis, ein städtlein in Languedoc, nicht weit von Toulouse. *Maty*, Diction. Géogr.

Fanna, ein Italiänischer flecken in dem Friaul gelegen. Er ist ohngefehr 2. stund von Monte Regale entfernet, und so weit von den grentzen des Bellunesischen gebiets. Er mag nach der muthmassung einiger das alte Vannia, so die hauptstadt der Vannier ware, gewesen seyn. *Baudrand.*

Fansharw, (Richard) ein vornehmer Engelländer, war aus dem geschlechte derer Ritter dieses nahmens in Derbyshire entsprossen, und diente unter den Königen Carolo I. und II. als

als Staats-Secretarius, ward auch etliche mal als Abgesandter nach Spanien und Portugall geschickt. Er starb zu Madrid den 16. jun. an. 1666. im neun und fünfzigsten jahre in seiner Ambassade, nachdem er unterschiedene schriften verfertiget. Darunter sind briefe seine Gesandtschafften betreffend, so zu London 1702. im druck heraus gekommen, verschiedene Englische gedichte und übersetzungen einiger oden des Horatii und eines stücks aus dem vierten buch der Æneidos Virgilii, von des Guarini Pastor Fido, London 1646. in 4. des Antonii Mendoza Spanischen romanen, und des Portugiesen Ludovici de Camöns Lusiade. *Wood.*

Fantono, (Hieronymus) ein Dominicaner-Mönch, gebohren zu Vigevano in dem Mayländischen, ware Rector über die studien der jugend zu Bologna an. 1515. und nachmals Inquisitor fidei zu Ferrara; er starb in dieser letzten stadt an. 1530. seines alters ungefehr 70. jahre. Leander Alberti, von welchem wir diese nachrichten haben, thut noch hinzu, daß Fantono verschiedene bücher geschrieben habe, unter andern eine tabelle über die wercke Scoti, welche sehr gelehrt gewesen, und zum nutzen der schule Thomä von Aquino aufgesetzet worden. Sie ward an. 1588. zu Venedig in 4. gedruckt, unter dem titul: Repertorium locupletissimum tam Librorum quam Sententiarum &c. Johannis Duns Scoti, so daß es zu gleicher zeit wie ein register muß eingerichtet gewesen seyn. An. 1564. hatte man in dieser stadt ein anderes werck von diesem Mönche gedruckt, so betitelt ist: Compendium universæ Lecturæ Abbatis Panormitani super Decretales. *Echard*, script. ord. Prædic. tom. II.

Fanu, oder Merlier Fanu, vor altem Thoronus oder Othronus genannt, eine kleine insul in dem Jonischen meer, 10. stund von Corfu, gegen Otranto zu. *Baudrand.*

FANUS, ein abgott bey den Alten, welcher über die reisenden wachte; er wurde auch für den gott des jahres gehalten. Die Phönicier stellten ihn unter der gestalt einer in sich selbsten in die runde geschlungenen schlange vor, welche in ihren eigenen schweif beisset, so wie die Egyptier ehedessen den annulum æternitatis abbildeten. Siehe weiters hiervon in *Macrobii* Saturnal.

Fanzara, eine kleine stadt oder flecken in der provinz Fez in der Barbarey, ungefehr 6. stunden von Salé, gegen südost. Einige erd-beschreiber setzen diesen ort, wo das alte Banasa gestanden, oder glauben vielmehr, sie seye gestanden, wo nun dieses Fanzara liegt. Banasa aber oder Banassa ware eine stadt in Mauritania Tingitana, und andere setzen sie lieber wo nun Telfelfelta liegt. *Baudrand.*

Farabo, eine stadt im Zagathaischen in der grossen Tartarey: sie ist die hauptstadt einer provinz die ihren nahmen führet, und liegt an der nord-küste Chesels, ungefehr 15. stund von der Caspischen see. *Maty*, Dictionnaire.

Faraber, eine kleine Persianische stadt, sehr nahe bey dem fluße Gihon gelegen, es ist eine furth allda, wo man darüber gehet, um aus dem Transoranischen in das Chorasanische zu gelangen. Obschon diese stadt von Bocarah abhanget, so hat sie doch Abulfeda in die charte von Khuaresm gesetzet. Ihre longitudo wird von einigen zu 87. von andern aber zu 89. graden, die latitudo hingegen einhellig zu 38. graden gerechnet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

Faraga, ein sohn des Barcok, war der zweyte König in Egypten aus dem stamm-hause der Circaßischen Mammelucken. Er trat die regierung im jahr der Hegira 802. das ist, im jahr Christi 1399. an. Sechs jahr hernach muste er wegen einer zu Cairo entstandenen aufruhr flüchtig werden; kam aber doch bald wieder zum vorschein; und nachdem er seinen bruder Abdelasis, welcher indessen den thron bestiegen, vertrieben, regierte er noch sieben jahr. Die trouppen des Tamerlans, welche bereits einen grossen theil von Syrien bezwungen hatten, machten ihm viel zu schaffen, und muste er endlich mit ihnen ein sehr beschwerliches bündnis eingehen. Er wurde endlich im jahr der Hegira 815. von seinen unterthanen umgebracht, und auf einen misthauffen geschmissen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Faraglioni, ehedessen Cyclopum Scopuli genannt, sind drey kleine klippen in dem Sicilianischen meer, und liegen noch eigentlicher auf der östlichen küste des thals Demona, und vier stund von den ruderibus der alten stadt Catanea.

Faraycha, eine kleine stadt der provinz Sus in dem Königreiche Marocco; sie liegt anderthalb stunde von Tarudant, und ward von dem Scherif Mahomed wieder aufgebauet, welcher hernach König zu Marocco geworden. Muley Abdallah sein sohn, welcher ihm auf dem thron nachgefolget, hatte insgemein einen Gouverneur dorten, mit 300. pferden, welche er aus den benachbarten orten gezogen, und dadurch das land um das städtlein in sicherheit gehalten. Nahe daben siehet man noch die rudera einer alten, stadt Alfaltat genannt, welche sehr volckreich gewesen; sonderlich zur zeit da das geschlechte der Macumider im flor gewesen, die Araber haben sie aber nach der hand ruinirt. *Marmol.* descript. du Royaume de Maroc tom. II. liv. III. cap. 25. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Fare, (N. N. Marquis de la) kam an. 1662. in seinem achtzehenden jahre an den Französischen Hof, und ward daselbst sowol durch die recommendation der Madame von Montausier, und in ansehung seines vatters, welches ein wohlverdienter mann gewesen, als auch wegen seiner persönlichen guten eigenschafften vor andern distinguirt. Das jahr darauf diente er als Volontair unter den Französischen völckern in Ungarn, und muste sich nach endigung des feldzugs, weil er an einem duell theil hatte, eine zeitlang zu Wien aufhalten, und erschien erst an. 1665. durch vermittelung seiner freunde wieder am Hofe. Zu ende dieses jahrs ward er Unter-Lieutenant bey des Dauphins neu-errichteter compagnie von Gendarmes, wurde auch sein glück noch höher gebracht haben, wenn ihn nicht Louvois, der sich in die Marquise von Rochefort verliebt, und auf den de la Fare eifersüchtig war, daran gehindert, und ihn durch solche harte begegnung veranlaßt hätte, an. 1678. seine bedienung zu verkauffen. Er muß aber nach der hand wieder dienste genommen haben, weil man nachricht findet, daß er an. 1713. als Capitain von der garde des Hertzogs von Orleans gestorben. Man hat von ihm Mémoires & réflexions sur les principaux événemens du Règne de Louis XIV. welche bis auf den Ryßwickischen frieden gehen, verschiedene merckwürdige umstände von dieser regierung enthalten, und sehr frey geschrieben sind. Sie sind zu Rotterdam 1716. gedruckt, und zu Amsterdam 1733. in 8. wieder aufgelegt worden. Auch kamen in 12. Poëlies de Mr. le Marquis de la Fare, Amsterdam 1724. in 8. und Haag 1732. in 12. heraus. *Mémoires de la Fare*, p. 41. 165. 178. *Le Long.* bibl. hist. de la France.

Farellons, (die insul von) eine Africanische insul bey dem lande der Negren; im achten grad elevationis poli ohnfern deren, welche bey dem Capo de Monte lieget. Beyde aber sind nicht so gar weit von dem vesten land entfernet. Die einwohner sind weder wild noch böse oder grausam, und im gegentheil sehr erkenntlich, so man ihnen gutes thut; in der übrigen lebens-art kommen sie vollkommen mit den andern Negren überein, welche bey 600. stunden von ihnen abliegen. Die kleider betreffend gehen sie wie die benachbarten Mohren. Ihr gröster handel bestehet in helfenbein; dann die elephanten auf dieser insul in solcher menge und ohngezwungen sich aufhalten, daß sie öfters in ihre dörfer und flecken zu kommen pflegen. Übrigens sind sie abgötterer, aber beschnitten wie die Juden und Türcken, ob sie schon in andern stücken die Mahometanische religion verwerffen. *Davity*, Mohrenland. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Faremoustier, ein dorf samt einer Abtey in Champagne, an dem kleinen fluße Meaux gegen mittag. Ehedessen solle Ebraicum daherum gestanden haben. *Baudrand.*

Farendon, eine marckt-stadt in Barkshire an der west-seite nach der Ouse, war ehemals wegen der vestung berühmt, welche Robertus, Graf von Gloceſter, wider König Stephanum anlegte, welchem es grosse mühe und blut kostete, solche zu erobern, daher er die vestungs-wercke bis auf den grund schleiffen ließ, und siehet man jetzo nichts mehr davon. König Johannes stiftete eine Abtey Cistercienser-ordens allhier. *Camdeni* Brit. p. 137.

Farfa, ein kleiner fluß in der landschafft Sabina, im Päbstlichen gebiethe, fünfzehen meilen von Rom gegen norden, welcher sich in die Tiber ergeußt. Es läßt sich aus diesem beweisen, daß es der Alten Farfarus gewesen. *Ovidius*, met. XIV. 330. Daß aber dieses mit des Virgilii Æn. VII. 715. und Bibu Sequestris de flumin. Fabaris einerley, zeiget *Servius* ad *Virgil.* l. c. an. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 323.

Farfair, eine kleine Schottländische stadt; dieser ort hatte vor zeiten sitz und stimme in dem Parlemente dieses Königreichs, vor dem unions-actu. Sonsten findet man dorten noch viele merckmale aus dem alterthum, und glaubet man, es seye das alte Orrea oder Orrhea eine stadt der Verniconern gewesen. *Baudrand.*

Faria, (Basilius von) gebohren zu Lisabona den 15. may an. 1569. wurde zum Cantor in der haupt-kirche zu Evora gemacht, und da dieses Bißthum ledig worden, versahe er das amt, bis ein anderer gemachet worden, und begabe sich nach der hand in den Carthäuser-orden. Er solle die sprachen und die Mathematic wohl verstanden haben; die annehmung dieses ordens aber hat gemacht, daß er beydes verabsäumet, und sich nur auf die gottesforcht geleget, worinnen er verschiedene bücher geschrieben, und endlich den 5. april an. 1625. im 66. jahre seines alters den geist aufgegeben. *Nicol. Antonio*, bibliotheca Hispanica. Bibliotheca Portug. manuscr.

Faribo, oder Farbo, ein Griechischer fluß in Macedonien. Er läuft zu Stadia in den Golfo Salonichi. Dieses Stadia hieße ehedessen Diu. Nach dem bericht der Alten ward dieser fluß bey seiner quelle Helicon genannt, und nachdem er sich etwan 3. stunde davon unter die erde verkrochen, so kommt er wieder hervor, und da fienge er erst an Pharobus oder auch Baphyrus genennet zu werden. Man schreibet ihn auch Bephyrus. *Baudrand.*

Farignano, (Thomas von) General derer Bettel-Mönche und nachmals Patriarche zu Grado, und endlich Cardinal in dem XIV. sæculo. Er ware von geburt ein Italiäner, von Farignano in dem Modenesischen, sein geschlecht kommt aber ursprünglich von Bologna. Nachdem er sich in den Franciscaner-orden begeben, wurde er auf der Universität zu Bologna

Latitude of the Moon, is the Moon's Distance from the Ecliptick, reckoned upon a Circle of Latitude, and is either North or South.

Latitude of a Star, is the Star's Distance from the Ecliptick, reckoned upon a Circle of Latitude, and is either North or South.

Latitude of a Planet, is the Planet's Distance from the Ecliptick, reckoned upon a Circle of Latitude, and is either North or South.

Latitude of a Comet, is the Comet's Distance from the Ecliptick, reckoned upon a Circle of Latitude, and is either North or South.

Latitude of a Place, is the Distance of the Place from the Equator, reckoned upon the Meridian, and is either North or South.

Latitude of the Sun, is the Sun's Distance from the Ecliptick, reckoned upon a Circle of Latitude, and is either North or South.

gänzlich beyſammen wäre, und kein Cardinal mehr fehlte, dann ſie ſchloſſe wohl, daß je kürtzere zeit dem Papſt würde bleiben ſich anzukleiden, je weniger wurde er gedencken ſeine gemachte liſten zu durchgehen. Alſo kame der Papſt ohne es zu eröfnen in das Conſiſtorium, und warf alſo das papier, wie er ſonſten gewohnt ware zu thun, ohngeöfnet auf den tiſch. Aber er ware ſehr beſtürtzet, ſowol als ſeine geheimen Räthe, daß der erſte nahme, welcher unter den deſignirten abgeleſen wurde, der Abt Farneſe wäre. Doch fand er beſſer, die ſache gelten zu laſſen, und zu ſchweigen, als durch widriges bezeigen die umſtände zu unterſuchen, und die wahre urſach deſſelben an den tag zu bringen. Dieſes iſt der wahre anfang der gröſſe des Papſts Pauli III. welcher nach dieſem bey 50. jahren gelebet hat, und den grund zu dem hauſe Parma geleget, das er auch wieder zu grund gehen geſehen, indem ſein ſohn bey ſeinen lebzeiten meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht worden, ſeine enckel ſich wider ihn aufgelehnet haben, ꝛc. welches ſeinen tod beſchleunigt, ob er ſchon damals 84. jahr alt geweſen. Trois lettres écrites de Rome pour ſervir de ſupplément à celles de *Mr. Bourwet*, p. 173. &c.

Farneſe, (Odoardus) Hertzog von Parma, Piacenza und Caſtro, war der andere ſohn Rainutii, vierten Hertzogs von Parma und Piacenza, von deſſen gemahlin, Margaretha Aldobrandina, die ihn an. 1612. den 28. april gebohren hatte. Weil ſein älterer bruder taub und ſtumm war, ſo folgte er ſeinem vatter, der an. 1622. das zeitliche geſegnete, in der regierung, zog ſich aber durch ſeine eigene ſchuld groſſe verdrießlichkeit auf den hals. Denn da er ſich verleiten ließ, den Frantzoſen zu gefallen die Spaniſche partey zu verlaſſen, und ſo gar Mayland feindlich anzugreiffen, belagerten die Spanier nicht nur Piacenza, ſondern verheerten auch ſein gantzes land. Ob er nun gleich ſeinen fehler bald erkannt, und zu anfang des jahrs 1637. mit der Crone Spanien einen frieden ſchloß; ſo fiel er doch bald hernach mit dem Päpſtlichen Hofe in neue ungelegenheit, wozu theils die ſchulden, ſo er zu beſtreitung des kriegs bey den ſogenannten Montaniſten zu Rom machen müſſen, theils aber einige beleidigung, die ihm das haus Barberini erwieſen, anlas gaben. Er ließ zwar die ſtadt Caſtro befeſtigen, und mit einer beſatzung belegen, allein Urbanus VIII. citirte ihn offentlich nach Rom, und befahl binnen 30. tagen die neu angelegte wercke der erde gleich zu machen. Wie er nun hiezu keine ohren hatte, ſo bemächtigten ſich die Päpſtlichen trouppen an. 1641. des gantzen Hertzogthums Caſtro, welches er jedoch in dem frieden, ſo an. 1644. zu Venedig zu ſtande kam, wieder erlangte. Er ſtarb hierauf an. 1646. den 10. ſept. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechtsartickul. *Imhof.* genealog. 20. famil. Ital. p. 25.

Farneſe, **Caſtell Farneſe**, eine ſtadt und ſchloß auf einem hügel, bey welchem der kleine fluß Olpeta unten durchlauft. Es gehöret in das Hertzogthum Caſtro, iſt nur zwey ſtunde von der ſtadt dieſes nahmens entfernet, und liegt derſelbe nordwärts. Den nahmen haben beyde von den Hertzogen von Parma, welche vor zeiten das bemeldte Hertzogthum Caſtro lange zeit beſeſſen. *Maty*, Dictionnaire.

Farnobius, ein Gothiſcher Kriegs-Oberſter, befand ſich an. 376. unter der armee des unmündigen Greuthungiſchen oder Oſt-Gothiſchen Königs Vitherichi, als derſelbe von den einbrechenden Hunnen genöthiget ward, den dem Römiſchen Kayſer Valentiniano, wiewol vergeblich, ſchutz und aufenthalt zu ſuchen. Als aber die Gothen hierauf mit gewalt über die Donau giengen, ward Farnobius mit ſeinen Gothen und Faifalen von dem Kayſerlichen Feldherrn Frigeridо auf das haupt geſchlagen, wobey er ſelbſt im treffen blieb. *Ammianus Marcellinus*, XXXI. 5. **Von Bünaus** Teutſche Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. III. §. 139. p. 823.

Farnsworth, oder **Farnewerf**, (Richard) einer der erſten lehrjüngern Georgii Fox, des urhebers der ſecte der Quackern in Engelland, in dem letzt-verſtrichenen ſæculo. Er nahme nicht nur alle eitele träume ſeines lehrmeiſters an, ſondern war auch der urheber derjenigen gewohnheit, durch welche die Quacker noch bis auf den heutigen tag von andern menſchen ſich zu unterſcheiden pflegen, indeme ſie Könige und Fürſten, mit einem wort, alle menſchen in der einzeln zahl **Du** heiſſen. Farnsworth ſchriebe hierüber ein beſonderes buch, in welchem er zeiget, daß die anrede in der mehrern zahl eine unverantwortliche, und denen kindern des lichts unanſtändige ſchmeicheley wäre. Fox hieſſe dieſe herrliche erfindung gut, und führte ſie in der ſecte ein. *P. Catrou*, hiſt. des Trembleurs, tom. I.

Farolfus, (Michael Angelus) ein Biſchoff zu Tralo in Dalmatien, war auf der inſul Creta gebohren. In ſeiner jugend kam er nach Venedig, woſelbſt er in den Minoriten-orden trat, und darauf zu Padua unter der anweiſung Franciſci Macedi den ſtudien oblag. Nach dieſem gieng er nach Rom, und erhielte allda durch ſeine verdienſte nach und nach die anſehnlichſten ehren-ſtellen bey ſeinem orden; wurde auch gar zum General deſſelben ernennet worden ſeyn, wo nicht ſolches ſeine reiſe nach Spanien verhindert hätte. Bey Papſt Alexandro VIII. hat er die ſtelle eines Caplans und Predigers zwey jahr lang verwaltet, und von Clemente XI. das Biſthum zu Tralo erhalten, welchem er bis auf ſeinen an. 1715. den 6. mertz erfolgten tod mit ruhm vorgeſtanden. Seine ſchriften ſind: Conciones in ſacello Pontificis habitæ; Synopſis Controverſiarum Græcorum cum Latinis; pro Canoniſatione B. Jacobi de Marchia tomi tres; mit welcher letztern ſchrift er aber die gunſt des Römiſchen Hofes, und den ihm bereits zugedachten Cardinals-hut verſcherzet. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Pat. tom. II.

Fars, oder **Farſiſtan**, Perſis propria, oder das eigentlich ſogenannte Perſien, eine groſſe provintz des Perſianiſchen Reichs. Sie ſtößt gegen morgen an Kirman, gegen abend an Suſiſtan, gegen norden an Erack-Agemi, und gegen ſüden an den Sinum Perſicum. Sie iſt ſehr volckreich und fruchtbar, auch ſonderlich wegen der guten weine und bezoars berühmt. Ihre küſte wird meiſtens von Arabern bewohnt. Die hauptſtadt darinnen heißt Schiras, die andern ſind Kaſtrum, Bumuzan, Firuſabath und Aſiar. *Olearii* Perſ. reiſe-beſchreibung, tom. V. 2. p. 540. Es wird auch dazu die kleine provintz Lariſtan mit der ſtadt Lar gerechnet. *Tavernier*, Perſ. reiſ. IV. 1.

Farwell, (Caro) Franzöſiſch Cap d'Adieu, iſt das am weiteſten gegen ſüden zu gelegene vorgebürge von Grönland gegen Neu-Franckreich zu, 100. Franzöſiſche meilen von Forbiſhers-Bay, ſo ſich ins meer von Canada erſtrecket, und der oſt-ſeite von Eſtotiland gegen über lieget.

Fas, eine veſtung in der Circaßier lande, in Aſien, welche der Türckiſche Sultan, um dieſe völcker im zaum zu halten, angeleget; doch iſt ſie von keiner ſonderlichen wichtigkeit. *Sagredo*, Ottomann. Pfort. VIII. p. 293. ſeq.

Faſch, (Auguſtinus Henricus) ein berühmter Medicus, ward zu Arnſtadt den 19. febr. an. 1639. gebohren. Sein vatter, der allda Archidiaconus ware, lieſſe ſich die auferziehung dieſes ſohns ſehr angelegen ſeyn, wie dieſer dann auch ſchon in den ſchulen alle ſeine neben-ſchüler an fleiß und gelehrſamkeit weit übertraf; er erlernte die Griechiſche und Lateiniſche ſprachen aus dem grund, und hatte in ſehr jungen jahren nicht nur alle ſchwierigkeiten derſelben ſchon glücklich überſtiegen, ſondern kannte auch alle zierlichkeiten derſelben. In dem 20. jahr ſeines alters kam er gen Jena, und ward allda als ein wunder der gelehrtheit angeſehen. Guernerus Rolfinckius, der berühmte Medicus und Philoſophus, hatte kaum die herrlichen gaaben des jungen Faſchs erkannt, ſo nahme er denſelben zu ſich in ſein haus, unterwieſe ihn in allen wiſſenſchafften, ſonderlich aber in der Artzney-kunſt und in der Chymie, und erlaubte ihme den völligen gebrauch ſeiner bibliotheck. Es hatte alſo Faſch in fünf jahren einen vortreflichen ſchatz von gelehrtheit bey dieſem groſſen mann geſammlet, und gedachte nunmehr in das vatterland zurück zu kehren. Er kame auch in der that an. 1665. allda an, und erſchiene an dem daſigen Hof mit einer kräfftigen recommendation von Rolfinckio; da man aber deſſen verdienſte nicht nach würdigkeit ſchätzte, lieſſe ihne Rolfinck wieder zu ſich kommen, und verſchaffte ihme zu Jena die Cathedram Botanic. Chirurg. & Anatom. ſamt dem titul und einkünften eines Fürſtl. Sächſiſchen Leib-Medici. Übrigens ward Faſch bey zeiten kränklichen leibs, und ſtarb den 22. jan. an. 1690. in dem fünfzigſten jahre ſeines alters. Er hatte verſchiedene mediciniſche Diſputationes geſchrieben. *Zeumer.* de vitis Profeſſ. Medic. Jenenſ. *Manget* biblioth. ſcriptor. Medicor. lib. VI. *Witte*, diar.

Faſeolus, (Johannes) von Padua gebürtig, wurde an. 1567. in ſeinem vatterlande an Franciſci Robortelli ſtelle zum Profeſſore Eloquentiæ ernennt. Als er nun ſein amt mit einer offentlichen rede gewöhnlicher maſſen antretten wollte, hatte er das unglück, daß ihn ſein gedächtnis ſogleich bey dem erſten anfang derſelben dergeſtalt verließ, daß er auſſer dem worte placuit, welches er zu verſchiedenen malen wiederholet, weiter nichts vorbringen konnte, und ſich gezwungen ſahe, ſelbige gantze rede aus dem concept her zu leſen. Er hat ſich aber nachgehends in einer beſondern ſchrift gegen ſeine patronen und collegen diſfalls entſchuldiget, und in derſelbigen erwieſen, daß was ihm hierinnen begegnet, auch wohl ehedeſſen denen gröſten Rednern widerfahren; auch durch andere proben zur genüge gezeiget, daß es ihm an denen zu führung dergleichen amtes benöthigten kräfften nicht gefehlet. Er iſt endlich im dec. an. 1571. geſtorben, und hat auſſer einigen Lateiniſchen Epiſteln, eine überſetzung von des Simplicii Commentario in Ariſtotelis libros de anima, Venedig 1543. in fol. hinterlaſſen. *Scardeonius*, de claris Patavin. II. p. 249. *Riccobonus & Thomaſinus*, de Gymn. Patav. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Pat. tom. I.

Faſo, (Antonius) ein Sicilianiſcher Theologus, war an. 1509. gebohren. Nachdem er zu Palermo unter Hieronymo Baldovino ſich in den wiſſenſchafften geübt, trat er in den orden der Carmeliter; worauf ihm der Vice-König Ferdinandus Gonzaga ein Canonicat zu Palermo gab. An. 1546. ward er Abt des kloſters St. Anaſtaſiä in der Diœces Cefaledi, und kam darauf nach Rom, da er von Papſt Paulo III. viele gunſt genoß, nach ſeiner zurückkunft aber an. 1557. von Paulo IV. befehl bekam, das leben St. Johannis Licii ſeines landsmanns zu beſchreiben. An. 1561. ward er Biſchoff zu Cefaledi und Mazara, und drey jahr hernach zu Agrigento, und ſtarb den 28. oct. an. 1572. Er hat ſeines lehrmeiſters des oben gemeldten Baldovini philoſophiſche ſchriften zum druck befördert, auch Commentarios de Bello Germanico Cæſaris Caroli V. und in Italiäniſchem Metodo di confeſſarſi, hinterlaſſen. *Mongitor.* bibl. Sicula.

Faſſeau, (Paulus) bey Mons im Hennegauiſchen gebohren,

ren, ward den 9. sept. an. 1653. ein Dominicaner-Mönch, an. 1671. Licentiatus zu Douay, und nach der hand etliche jahre lang erſter Profeſſor zu Löven. An. 1677. wohnte er einem General-Capitul ſeiner provintz bey, und ſtarbe zu Mons den 9. april an. 1691. An. 1670. lieſſe er zu Douay ein werck in druck gehen, genannt: Authoritas Germani Philaletis, contra præmotiones Phyſicas, pro ſcientia media, exautorata &c.

Faſtida, König der Gepiden, einer Gothiſchen nation, führte um das jahr 240. mit den Burgundiern blutige kriege, in welchen dieſe von jenen überwunden, und aus ihren bishero inne gehabten landen vertrieben wurden. Hierauf wollte Faſtida um das jahr 246. die grentzen ſeines Reichs auch auf der andern ſeite gegen die Gothen erweitern, und drohete dahero ihrem Könige Oſtrogothä mit den waffen, dafern er nicht gutwillig ihm ein ſtück ſeiner lande einraumen wurde. Allein als es zum treffen kam, behielt Oſtrogotha die oberhand, und Faſtida muſte ſich mit groſſem verluſt und ſchimpf zurück ziehen. *Jornandes*, Get. 17. *Jo. Magnus*, Goth. Sueon. hiſt. VI. 9. **Von Bünaus** Teutſche Reichs-hiſt. tom. I. lib. III. §. 95. p. 784. tom. II. lib. III. p. 634. **Maſcou** / geſchichte der Teutſchen, VII. 17. 22.

Faſtidius Priſcus / ein Engelländiſcher ſcribent in dem fünften jahrhundert nach Chriſti geburt, hat zwey fromme wercklein geſchrieben, das eine von dem Chriſtlichen leben, das andere von dem Wittwer- und Wittwen-ſtande. Das erſte findet man auch unter den wercken des H. Auguſtini. *Gennad.* de ſcript. eccleſ. *Du Pin*, biblioth. des auteurs de l'Egliſe.

Fatinellis, (Fatinelli de) war den 14. sept. an. 1627. aus einer alten familie zu Lucca gebohren. Er legte daſelbſt den grund zu ſeinem ſtudiren, und brachte den Curſum Philoſophicum und Juridicum zu ende, gieng aber an. 1650. nach Rom, und ließ ſich von einem geſchickten Advocaten ferner in den Rechten unterweiſen. Endlich ward er zu Macerata an. 1654. J. U. D. gieng wieder nach Rom, und gab erſtlich einen Advocaten, hernach einen Richter ab, indem er zum Auditore von Nic. Acciajuoli, General-Auditore der Cammer gemacht ward. An. 1669. erhielt Acciajuoli von Clemente IX. den Cardinals-hut, und ward an. 1670. als Legat nach Ferrara geſendet, da er den Fatinelli, als ſeinen General-Auditor, Richter der Schatz-Cammer und Civil-Lieutenant, mit ſich nahm, da er auch an. 1673. wieder mit ihm zurück nach Rom kam, und als der Cardinal Acciajuoli von Innocentio XI. zum andern mal als Legat dahin verſchicket ward, vertrat Fatinelli wiederum dieſelbe bedienung bey ihm von an. 1680. bis 1690. und ward daher von ihm bey den Päpſten Innocentio XII. und Clemente XI. aufs beſte recommendiret. Weswegen der erſte an. 1691. zum Beyſitzer zu Campidoglio, wie auch hernach zum Referendario beyder ſignaturen und Präſidenten der Apoſtoliſchen Cammer, und folgends zum Votanten der ſignatur zum Recht und endlich auch deren zur gütе, machte. Clemens XI. aber ernennte ihn an. 1706. zum Clerico der Apoſtoliſchen Cammer und zum Prälaten der Congregation de Baroni, und vertraute ihm andere wichtige ämter. Endlich ſtarb er an. 1719. Er hat folgende ſchriften ans licht gegeben: de Referendariorum votantium Signaturæ Collegio, Rom 1696. Tractatus de Translatione Penſionis, & Reſponſa Juris, ib. 1709. in fol. welches das erſte buch zu folgenden iſt; Obſervationes ad Conſtitutionem XLI. Clementis Papæ VIII. nuncupatam Bulla Baronum, & Reſponſa Juris, lib. II. ib. 1714. in fol. 4. vol. Vita beatæ Zitæ, Virginis Lucenſis, ex vetuſtiſſimo Codice mſct. fideliter tranſſumta, Ferrara 1688. *Giornale de Letterati*, tom. XXXIII.

Favas, ein altes und berühmtes haus in Guienne, und zwar in der Diœces Bazas. Mezeray ſagt bey der regierung Caroli IX. daß die Favas unter die vier Baronen gehöret haben, welche bey der belagerung Navarrins mit in der capitulation begriffen geweſen, und alle insgeſamt auf ordre des Montgomery ſind nieder gemachet worden. Zu der nemlichen zeit wurde ein anderer Favas von St. Macaire gebürtig, welcher auf dem berge zu Marſan commandirte, aufgefangen, da er ſchon mit Monluc von der übergabe des ſchloſſes tractirte, und auf befehl des obgemeldten Capitains mit der gantzen garniſon durch die klingen gejagt, und unter der regierung Henrici III. lebte noch ein anderer Favas, Johannes zugenannt, welcher Bazas den Proteſtanten eingeliefert, um der ſtrafe eines meuchelmords, den er begangen, zu entgehen. Vid. *Mezeray*, Carol. IX. und Henr. III. &c.

Faucon de Ris / (Claudius) erſter Präſident in dem Parlement von Bretagne, gegen dem ende des XVI. ſæculi, ward zu Paris aus einem hoch-adelichen geſchlecht, ſo in Languedoc ſeine güther hatte, aber urſprünglich von Florentz ware, gebohren. Er wurde bey Franciſco Faucon, ſeines vatters bruder auferzogen, welcher zuerſt Biſchoff zu Orleans, alsdann zu Macon und endlich zu Carcaſſonne geweſen. Dieſer gedachte Prälat hat den Claudium ſeinen vetter zu ſich genommen, um ihm ſeine kirchen-beneficia zu verſchaffen; Claudius aber hatte mehr luſt zu civil-bedienungen, und wurde Präſident über die Enquêten-Cammer. Der König Heinrich III. machte ihn zu ſeinem Staats-Rath auf die recommendation des Herzogs von Joyeuſe, und beehrte ihn hernach mit der erſten Präſidenten-ſtelle bey dem Parlement in Bretagne. Faucon de Ris diente dem Stande nützlich und mit eifer, ſonderlich in denen verwirrungen die Ligue betreffend. Der König ſchickte ihn zu der conferentz bey Montmartre, des friedens wegen. Da er einſt von Paris naher Rennes wieder zurück kehren wollte, wurde er von den Liguiſten aufgefangen, welche ihn zimlich lang unter ihren händen behielten, und während dieſer gefangenſchafft hat er ſein Poema über die einheimiſchen kriege geſchrieben. Seit der zeit verlieſſe er ſein amt, um ſeine übrige lebens-zeit in ruhe zu Paris zuzubringen, und ſtarb allda an. 1601. ſeines alters ungefehr 65. jahr. Scævola de Sainte Marthe hat ſein lobe geſchrieben, ohne andere gelehrte Franzoſen und ausländer zu nennen. Thuanus redt auch mit vieler hochachtung von ihm, und heiſſet ihn unter andern Virum acerrimi ingenii.

Favella / (Joh. Hieronymus) ein Neapolitaner, welcher den Königen von Spanien und der Spaniſchen nation zu ehren, an. 1626. eine ſchrift unter dem titul: la Filippica in 4. ingleichen Abbozzo delle ruine fatte dal monte di ſomma, ib. 1632. und Feſta del Principe di Venoſa fatta nel battiſmo del Prencipe di Gallicano, ib. 1633. in 4. heraus gegeben. *Barberini* bibl. *Toppi* bibl. Nap.

Faugers / (Arnaldus de) war in dem gebieth von Touloufe gebohren. Papſt Clemens V. gab ihm an. 1308. das Ertz-Biſthum zu Arles, und zwey jahr darauf den Cardinals-hut. An. 1312. den 29. jun. crönte er Henricum VII. zum Römiſchen Kayſer, und ſtarb darauf an. 1317. Seine Relatio de iis, quæ in urbe evenerant in coronatione Henrici Imperatoris, iſt bey Raynaldo annal. tom. XV. zu finden. *Baluzius*, vit. Pontificum Avenionenſ.

Favin, oder **Favyn**, (Andreas) von Paris gebürtig, allwo er zu anfang des 17. jahrhunderts Parlements-Advocat war, hat ſich durch verſchiedene ſchriften, als: Hiſtoire du Royaume de Navarre; l'Origine, les Vies & Conquêtes de ſes Rois, Paris 1612. in fol. Traité des prémiers Offices de la Couronne de France, Paris 1535. in 4. le Théatre d'Honneur & de Chevalerie, ou l'hiſtoire des ordres militaires des Princes & leur généalogie, de l'Inſtitution des Armes & Blaſons, Rois, Herauts, Duels, Joûtes & Tournois, tom. II. Paris 1620. in 4. bekannt gemacht, welche aber jetzo nicht mehr ſehr geachtet werden. *Le Long*, bibl. hiſt. de la France.

Favone / ein ſee-hafen an der öſtlichen küſte der inſul Corſica, iſt jetzo in ſchlechtem ſtande. Bey den Alten iſt er bekannt geweſen, ſo, daß ihn Antoninus itiner. Portum Favonii nennet, welcher des Ptolemäi Portus Philonii zu ſeyn ſcheinet. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 11. §. 8.

Favorinus, (Marius) ein Rechtsgelehrter und Poet im XVI. ſæculo, gebürtig von Spoleto, wurde von dem Papſt Paulo III. wegen ſeines vortreflichen gedächtniſſes, Memoria genennet. Er ſagte einsmals in deſſen gegenwart zwey tauſend nahmen nacheinander her, in eben der ordnung, wie ſolche ein anderer kurtz vorher erzehlet hatte. Wenn er viel verſe nur einmal hörte, fieng er von dem letztern an, und ſagte ſie rückwärts alle mit einander her. Dem gedachten Papſt zu ehren hat er ein Carmen geſchrieben, welches aus vierhundert netten verſen, die ſich alle von P. anfangen, beſtanden. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Favoriti / (Auguſtinus) gebürtig von Luna im Florentiniſchen, oder wie andere ſagen, von Lucca, ein Lateiniſcher Poet des XVII. ſæculi. Er that ſich beſonders unter Alexandro VII. mit ſeinen getichten hervor, und ward hernach Secretarius Brevium unter Innocentio XI. Seine getichte ſind nebſt denen wercken noch ſechs anderer Poeten, welche zuſammen die Plejadas Latinas ausmachen, unter dieſem titul zu Rom und Antwerpen, auch ſonſten öfters gedruckt. Er ſtarb den 13. nov. an. 1682. *Borrichius*, de Poët. Latin. *Baillet*, jugem. *Menage*, Anti-Baillet, vol. I.

Favour / (Johannes) gebürtig von Southampton, war Doctor Juris und Friede-Richter zu Halifax, wobey er zugleich die Medicin trieb, und ſonderlich armen leuthen diente. Über dem predigte er alle ſonntage, war Cantor in der capelle zu York, und ſtarb an. 1624. den 10. mertz. Man hat von ihm in Engliſcher ſprache Antiquitatem eccleſiæ Romanæ de novitate triumphum ducentem, Londen 1619. in 4. *Wood.*

Faur / (du) ein Frantzöſiſch geſchlecht, welches verſchiedene berühmte leuthe hervor gebracht, und ſich in die linien derer von Faur und Pibrac, derer Herren von Lucaniés und Saintarailles, derer von St. Jorry, derer von la Serre, derer von Courcelles und Pierreſitte, und derer von Langeiſe, Cormont und Marcaut getheilt hat. Johannes du Faur, Seneſchal von Armagnac, lebte um das jahr 1372. Gratianus du Faur, Herr von Puiols und St. Jorry, war Cantzler des Grafen von Armagnac, auch Ludovici XI. Geſandter in der Schweitz und am Kayſerlichen Hof, und Parlements-Präſident zu Touloufe. Er verließ auſſer einem natürlichen ſohne Petro du Faur, welcher an. 1508. als Biſchoff zu Leictour, geſtorben, Petrum, ſo gleichfalls gedachtes Biſthum beſeſſen, Johannem, der in der ſchlacht bey Lizieux an. 1469. umkam, und Arnaldum, Herrn von Puiols und St. Jorry, der General-Procurator bey dem Parlement zu Touloufe geweſen. Deſſen ſohn Petrus erbte alle die güther, ſo ſein vatter in Gaſcogne und Armagnac beſeſſen, und zeugte mit Gaſſida

Doute,

Douce, Frauen von Vibrac in Gascogne. 1.) Arnaldum, der unter Henrico IV. Gouverneur von Montpellier, auch dieſes Königs Abgeſandter in Engelland geweſen. 2.) Petrum, Biſchoffen von Lavaur. 3.) Ludovicum, Herrn von Grateins, Cantzlern des Königs von Navarra und deſſelben Geſandten an die Teutſchen Proteſtantiſchen Fürſten, welcher auch die zwiſchen dieſem ſeinem Könige Henrico IV. und dem Könige von Franckreich Henrico III. geſchloſſenen tractaten unterſchrieben, deſſen ſohn, jung geſtorben, eine einzige tochter hinterlaſſen. 4.) Vitum, den ſtifter der linie von du Faur-Vibrac. 5.) Carolum, der der urheber der linie von Lucantes geweſen. Viti ſohn, Michael, kam in der belagerung von Montauban ums leben, und verließ Vitum II. der zwey ſöhne, Hieronymum, welcher Abt von St. Benoit-ſur-Loire und Prior von Mondardier, auch Maitre de la Chapelle & Muſique, bey dem Hertzoge Philippo I. von Orleans war, und Michaelem II. Grafen von Vibrac, ſo an. 1704. ſtarb, und Hieronymum, Grafen von Vibrac, verließ, welcher in Franzöſiſchen dienſten geſtanden, und ſich an. 1709. zum andern mal mit Maria Anna d'Azomar vermählt hat. Von der nachkommenſchafft Caroli, der des obgedachten Petri ſohn, und oberſter Präſident des Parlements zu Toulouſe war, ſtarb an. 1712. N. du Faur, Herr von Lucantes, in Franzöſiſchen kriegs-dienſten. Des obgemeldten Arnaldi, Herrns von Puols und St. Jorry, anderer ſohn, Michael, war Präſident des Parlements zu Toulouſe, und zeugte 1.) Petrum; 2.) Henricum, Herrn von la Serre, und Gouverneur zu Luccel, deſſen ſohn Carolus kinder hinterlaſſen. 3.) Johannem, Herrn von Champs-ſur-Marne, Requetenmeiſter und Staats-Rath, deſſen ſohn Michael, Herr von Hermé, an. 1597. in der belagerung von Amiens umkam. 4.) Johannem, den jungen Herrn von Courcelles, Hertzogs Franciſci von Alençon Cammer-Herrn und Gouverneur zu Gergeau, der 2. ſöhne, nemlich Vitum, welcher die linie der Herren von Courcelles und Pierre-fitte fortgepflantzt, und Johannem gezeuget hat, von welchem die linie von Langeſſe, Cormont und Marcaut herkommt. Der älteſte ſohn, Petrus, ein berühmter Rechtsgelehrter, zeugte Jacobum, Herrn von St. Jorry, und Parlements-Rath zu Toulouſe, welcher von Claudia von Cardaillac Henricum, ſo den geiſtlichen ſtand erwehlt, Jacobum, der in Catalonien, Flandern und Lothringen gedient, und Johannem Franciſcum verließ. Dieſes letztern ſohn Triſtanus, Baron von St. Jorry, ward nach dem tod Ludovici von Cardaillac und Levi, Graf von Bioule, ſtarb an. 1687. und hinterließ Jac. Ludovicum, Grafen von Bioule, und Parlements-Rath zu Toulouſe, deſſen ſohn Triſtanus II. Marquis von Cardaillac, Graf von Bioule, Baron von St. Jorry, Ritter des Creutz-ordens St. Ludovici, an. 1717. bey der Franzöſiſchen cavalerie in dienſten geſtanden, und mit N. de Ferrand einen ſohn, der jung geſtorben, und Johannam Mariam Gabrielam gezeuget hat. *Paſchalii* vita Fabri-Pibraci. *Blanchard*, hiſt. des Preſ. de Paris.

Faure, (Franciſcus) ſtammte von einem alten adelichen geſchlecht aus Angoulême, und begab ſich ſehr jung in den Franciſcaner-orden, wo er ſich bald durch ſeine gute aufführung und verſtand hervor that. Er ward Doctor in der theologiſchen Facultät zu Paris, und erhielt zeitig die oberſte bedienungen in ſeinem orden, predigte auch mit groſſem beyfall erſt vor dem Cardinal Richelieu, und hernach vor der Königin. Dadurch und durch verſchiedene dienſte, die er dem Hof zur zeit der Pariſiſchen unruhen erwies, erhielt er anfangs das Bißthum zu Glandeve, hernach das zu Amiens, bey welcher würde er viel eifer und gottesforcht bezeugte. Er ſtarb an. 1687. an einem ſchlag-fluß im 78. jahr ſeines alters. Man hat von ihm einen Panegyricum, den er an. 1680. in Franzöſiſcher ſprache auf Ludovicum XIV. gehalten, und zu Paris an. 1680. in 4. gedruckt iſt; desgleichen Leichen-rede, ſo er auf die Königin Anna von Oeſterreich, ꝛc. gehalten. Mémoires de *Montpenſier*, tom. I. p. 218. *Le Long*, bibl. hiſt. de la France.

Faure, (Joh. Andreas) ein Franzos von le Puy in der provintz Velay gebürtig, war daſelbſt den 14. may an. 1608. aus einer berühmten familie entſproſſen. Als er ſich in den Humanioribus gegründet, und ſein achtzehendes jahr erreichet hatte, trat er zu Avignon in den Dominicaner-orden, und lehrte nachgehends zu Paris die Philoſophie, ſahe ſich aber mit der Theologie, darinnen er überaus wohl bewandert, ein gleiches vorzunehmen dadurch gehindert, weil er immer von einem mal zum andern da und dort zum Prior erwehlet wurde. Clemens IX. trug ihm nebſt zwey andern die ordens-viſitation in Franckreich auf, nach deren verrichtung machte man ihn zu Montpellier zum Prior, wo er an. 1673. mit groſſem zulauf die faſten-predigten hielte, aber auch noch in ermeldtem jahre den 31. merz verſtarb. Er hat Abregé de la vie & des miracles de S. Hiacinthe, Paris 1638. in 8. und ib. 1639. in 24. la Vie de S. Roſe de S. Marie, Bourdeaux 1668. in 12. la Vie de S. Louis Bertrand, Beziers 1671. in 12. und la Perfection Chrétienne compriſe dans le S. Roſaire, Paris 1668. in 12. heraus gegeben. *Joh. Jac. Pereiuus*, hiſt. Concil. Toloſ. ad an. 1662. p. 163. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 650.

Fauſtinopolis, vor alters eine ſtadt in Groß-Cappadocien, in der landſchafft Tyanitis, zwiſchen der ſtadt Tyana und dem gebürge Taurus. In den Chriſtlichen zeiten war ein Bißthum da unter dem Ertz-Biſchoff zu Seleucia. Von denen Biſchöffen hat Daniel das Concilium Epheſinum mit unterſchrieben. *Antoninus*, itinerar. *Hierocles*, in notit. *Carol. à S. Paul.* Geogr. ſacr. p. 246. *Cellarius*, notit. orb. ant. III. 8. §. 112.

Fauſtulus, ein hirte zu den zeiten des Königs Amulii Numitoris, der deſſen tochter der Rheâ Sylviâ zwey ausgeſetzte ſöhne, Romulum und Remum, erzogen. Seine frau ſoll Acca Laurentia geweſen ſeyn, und ſein bruder Pliſtinus. *Livius*, l. 4. 5. *Strabo*, V. p. 351. *Plutarchus*, in Romulo p. 19. 21. 23. Parallel. p. 315. *Juſtinus*, XLIII. 2. n. 6. *Lactantius*, div. inſt. l. 20. *Macrobius*, Sat. l. 10.

Fauſtus, ein Biſchoff zu Apollonias, um das jahr 484. ſchrieb eine epiſtel wider Petrum Fullonem, darinnen er die gebäts-formul, ſo jener an das Triſagion angehenckt, als ketzeriſch und gottesläſterlich verwirft. Sie ſtehet in den tomis Conciliorum Griechiſch und Lateiniſch. *Cave*, hiſt. litter.

Fauſtus, (Laurentius) lebte in der letzten helfte des 16. jahrhunderts, war Prediger zu Schiernentz, und ſchrieb Stambaum aller Hertzoge, Chur- und Fürſten zu Sachſen, Dreßden 1588. in 4. ingleichen Geſchicht- und Zeit-büchlein der ſtadt Meiſſen, ib. eod. *Hubner.* bibl. geneal. 10. p. 468.

Fauſtus, ein Alexandriniſcher Diaconus und Märtyrer, und einer der mitgeſellen Dionyſii Alexandrini in der verfolgung, welche dieſer Biſchoff ausgeſtanden, da Decius und Valerianus Kayſer waren. Er folgte ihm in ſeinem exilio an. 257. Euſebius erzehlet dieſes von Fauſto, und thut hinzu, daß er bis auf die letzte verfolgung aufbehalten, und, ihm das haupt abgeſchlagen worden; alſo habe er die marter-crone erhalten, aber erſt zu der zeit, da er ohne dem ſchon alters halben hätte ſterben müſſen. Der nemliche Euſebius führet an einem andern ort, da er von dem martyrio Petri Alexandrini redt, welches an. 311. ſich zugetragen, dieſen Fauſtum, wie es ſcheinet, an, dann er ſpricht, da Petrus Alexandrinus gemartert worden, haben auch drey von ſeinen Presbyteris den tod mit ihm gelitten, worunter einer nahmens Fauſtus geweſen, und da es von dem bemeldten jahr an, auf 257. zurück gezehlet, nur 54. jahr ausmachet, ſo könnte man glauben, es möchte wohl dieſer Fauſtus, der Alexandriniſche Diaconus Fauſtus geweſen ſeyn, welcher ſeit ſeiner zurückkunft aus dem exilio zum Presbytero gemacht worden. Allein die Martyrologia machen zwey perſonen aus ihnen. Dem ſeye wie ihm wolle, ſo iſt Fauſtus zu Alexandria auch Presbyter geweſen, und hat auf obgemeldte weiſe an. 311. bey der verfolgung Diocletiani den tod ausgeſtanden. *Euſebii* hiſt. lib. VII. c. 11. & lib. VIII. c. 13.

Fauſtus, ein Märtyrer von Cordua, und einer von denen, welche Prudentius in ſeinem poemate von den drey cronen rühmet. Die andern zwey waren St. Januarius und St. Martialis; ſie litten den tod zu Cordua, und wurden verbrannt, nachdeme ſie großmüthig ihre Chriſtliche glaubens-bekänntnis gethan hatten. Die zeit ihres märtyrer-todes iſt nicht gäntzlich bekannt. Einige Martyrologia ſetzen ſie auf den 13. october, andere auf den 28. ſept. *Prudentius*, περὶ στεφάνων. *Tillemont*, mémoir. eccléſ. tom. V.

Fauveau, (Petrus) aus dem Poitou gebürtig, in dem XVI. ſæculo, liebte die tichtkunſt, und lebte in der einſamkeit, um ſich darinnen zu üben; dorten machte er gedichte, welche denen, ſo zur zeit Auguſti ſind geſchrieben worden, gleich kommen. Es bleiben uns aber nur noch einige fragmenta davon übrig, ſo von Roland Betoulaud erhalten worden. Dieſer Poet befliſſe ſich ſonderlich Senecam nachzuahmen, und traſe es ſehr wohl. Er ware ein ſonderlicher freund Marci Antonii Mureti, welcher damals zu Poitiers lehrete, und Joachimi du Bellay, ſo dorten die Rechte ſtudirte. Auf eine zeit hatten ſie einen freundlichen ſtreit mit einander, wegen drey epigrammatibus, welche ſie, ein jeder über die nemliche materie, gemacht hatten; und da alle drey behaupteten, daß ſie das beſte gemacht hätten, erwehlten ſie Macrinum von Loudun zum Richter, welcher dem Fauveau den vorzug gabe. Er ſtarbe jung, und zwar zu Poitiers an. 1562. da ſich eben der innerliche krieg in Franckreich entſponne. *Sainte Marthe*, elog. Doct. Gall. lib. II.

Faydit, (Petrus) ein Prediger in ſeiner vatter-ſtadt Riom in Auvergne, war anfangs in der Congregatione Oratorii zu Paris, welche er aber an. 1671. wieder verlaſſen muſte, und machte ſich zuerſt durch eine predigt von dem H. Polycarpo bekannt, welche er einſt zu St. Jean-en-Greve daſelbſt hielte. Es waren eben damals die ſtreitigkeiten Papſts Innocentii XI. mit der Franzöſiſchen kirche aufs höchſte gekommen. Von dieſen nahm Faydit in gedachter predigt gelegenheit, des Papſts bezeigen mit des Römiſchen Biſchoffs Aniceti ſeinem zu vergleichen, welches er in den mit Polycarpo ehedem gehabten zwiſtigkeiten walten laſſen, und ſelbiges daher auf das äuſſerſte zu mißbilligen. Bald darauf kam zu Lüttich eine ſchrift an das licht, unter dem titul: Le Prédicateur Regaliſte de S. Polycarpe confondu; vor deren urheber einige den Faydit ſelbſt gehalten. Indeſſen ſtellte Faydit an. 1687. einen kurtzen auszug gedachter predigt, mit beygefügten beweis-gründen und zeugniſſen der kirchen-vätter an das licht; welches eine antwort auf die zuvor erwehnte ſchrift ſeyn ſollte. Nach dieſem gab er auch anmerckungen über die kirchen-hiſtorie des Mr. Tillemont, und bald hernach an. 1696. einen tractat von der Dreyeinigkeit heraus; in welchem letztern er heftig wider die ſchola-

ſcholaſtiſche lehr-art, zumalen des Thomä de Aquino ſeine, von dieſem glaubens-artickul geifert; ſich aber dadurch des Tritheiſmi halben verdächtig gemacht, auch über dieſe materie mit dem P. Hugo, Prämonſtratenſer-ordens, einige ſtreitſchriften gewechſelt. Es ſollte dieſe ſchrift ein vortrab eines gröſſern werckes ſeyn, welches er unter dem titul: Fauſſes Idées des Scholaſtiques ſur toutes les matières de la Théologie &c. zu ſchreiben willens geweſen, die ausführung davon aber ſchuldig verblieben. An. 1702. kam das von ihm geſchriebene leben des H. Amabilis zum vorſchein, darinnen er nach ſeiner gewohnheit verſchiedene angeſehene Gelehrte zimlich ſpöttiſch durchgezogen: gleichwie er auch in verſchiedenen andern kleinen ſchriften mehr, die Litteras elegantiores betreffend, gethan, unter welchen nebſt der Diſſ. Critica, von der frage, ob der nahme Faydit auf Lateiniſch Faidicus, Faiditius, oder Faydius heiſſen müſſe? ſonderlich ſeine Remarques ſur Homère & Virgile vielen beyfall gefunden, unerachtet er ſich ſonſt durch ſeine darinn gebrauchte freye art zu urtheilen groſſen haß zugezogen. Er iſt endlich zu Nion in dem kloſter St. Lazari an. 1709. geſtorben, dahin er ſich einige zeit vorher zu retiriren von dem König befehl erhalten hatte. *Du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. du XVII. ſiècle. *Menagiana*. *Marville*, mélanges tom. I. p. 306. ſeq.

Faye, (Johannes Elias Leriget de la) ein mitglied der Königlichen Franzöſiſchen Academie der wiſſenſchafften, war zu Vienne, woſelbſt ſein vatter General-Einnehmer der finantzen von Dauphiné war, den 15. apr. an. 1671. gebohren. Nachdem er in ſeiner jugend unter anführung des P. Loup, eines Jeſuiten, die Geometrie fleißig getrieben, trat er in ſeinem 19. jahre als ein gemeiner reuter in kriegs-dienſte, und hielt ſich hierauf bey unterſchiedenen gelegenheiten ſo wohl, daß er gar bald zu anſehnlichen chargen befördert wurde, wie er denn auch in dem treffen bey Oudenarde ein bataillon zu commandiren gehabt. Wie er aber mitten unter den kriegs-geſchäfften die Mathematic nicht gäntzlich bey ſeite geſetzt, und inſonderheit verſchiedene maſchinen erfunden, wodurch er ſich die gnade des Hertzogs von Bourgogne zuwege gebracht; alſo legte er ſich nach geſchloſſenem friede völlig auf die Mechanic und Experimental-Phyſic, weswegen er auch an. 1716. in der Academie der wiſſenſchafften eine ſtell erlangte. Er ſtarb den 20. apr. an. 1718. und hinterließ zwey Mémoires, in deren einem er die erzeugung der Florentiniſchen marmor-ſteine, in dem andern aber eine von ihme erfundene neue maſchine, das waſſer in die höhe zu heben, beſchreibet, und welche beyde in den Mémoires de l'Academie des Sciences an. 1717. befindlich ſind.

Faye, (Joh. Franc. Leriget de la) des vorhergehenden jüngerer bruder verſuchte ſich ebenfalls in dem kriege, erlangte auch eine Capitains-ſtelle unter einem infanterie-regiment, ließ ſich aber hierauf in unterſchiedlichen negotiationen gebrauchen, und wurde erſtlich Franzöſiſcher auſſerordentlicher Abgeſandter bey der Republick Genua, nach dieſem Sécrétaire des Commandemens bey dem Hertzoge von Bourbon, ferner Secretarius von dem Königlichen Hauſe, und von der provintz Bourgogne. An. 1713. befand er ſich mit vielerley commißionen auf dem congreß zu Utrecht, und brachte dem König die ratification der tractaten zurück, welche daſelbſt getroffen worden. Er beſaß keine groſſe gelehrſamkeit, aber deſto mehr natürliche gaaben, wodurch er ſich in den ſtand geſetzet, ſeinem Könige nützliche dienſte zu thun, und ſich hiernächſt bey iederman angenehm und gefällig zu machen. Uber dieſes war er auch ein guter Franzöſiſcher Poet, und ſtarb zu Paris den 11. julii an. 1731. in dem 57. jahre ſeines alters. Hiſtoire de l'Acad. des Sciences. Mercure de France, juillet 1731. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

† **Faye**, (Jacobus) Herr von Eſpeiſſes. In ſeinem dreyzehnden jahre nahme er ſchon lectionen von Turnebo und Ramo, und überſetzte in eben dieſem alter ſchon ein buch der Æneid. des Virgilii in Griechiſche, und hingegen ein buch aus dem Homero in Lateiniſche verſe. Indeme er eines Profeſſoris lection anhörete, geſchahe es ſehr oft, daß er dieſelbe auf der ſtelle in Lateiniſchen verſen zu papier brachte. Er ward zu Senlis in der kirche de N. D. begraben, allwo man ihme folgende grabſchrift aufgerichtet hat:

JAC. FAIO SPESSÆO
Bartholom. Fil.
Vixit Annos XLV. Menſes IX. dies XXV.
Obiit XII. Kal. VIIIbreis MDXC.
KAR. F. F.

Qui jacet hic FAIUS virtute inſignis avitâ
Francigenum mores, Majeſtatemque labantis
Imperii, ſtetit eloquio, caput obtulit hoſti:
Artibus, Ingenio & nulli pietate ſecundus.

Faye, (Carolus) Herr von Eſpeiſſes war erſtlich Parlements-Advocat zu Paris, hernach Staats-Rath, und ſtarb an. 1638. Man hat von ihm Diſcours des raiſons & moyens, pour leſquels Meſſieurs du Clergé aſſemblés à Chartres ont déclaré les Bulles monitoriales décernées par le Pape Grégoire XIV. contre les Eccléſiaſtiques & autres, qui ſont demeurés en la fidélité du Roi, nulles & injuſtes, Tours 1591. und 1593. in 8. Les Remontrances ou Harangues faites en la Cour du Parlement, die er noch als Advocat gehalten, und welche nebſt andern dergleichen reden zu Paris 1600. in 8. zuſammen gedruckt worden. Darüber ſtehende Remonstrances werden von Tellier in bibl. dem Jac. Faye Eſpeiſſes, beygeleget. Mémoires des choſes le plus conſidérables avenues en France depuis 1607. où finit Mr. de Thou, juſqu'en 1609. Paris 1634. in 8. Seine Négociations faites en Hollande depuis 1624. juſqu'en 1626. in 6. folianten beſtehend, liegen noch im manuſcript. *Le Long*, bibl. Franç.

Fayette, (Louiſe de la) eine tochter Johannis de la Fayette, Herrns von Hautefeville, kam ſehr jung an den Franzöſiſchen Hof, und ward Cammer-Fräulein bey der Königin Anna, deren gemahl Ludovicus XIII. ſich in ſie verliebte, und aus vertrauen auf ſie, ihr alle ſein anliegen und ſonderlich das mißvergnügen, ſo er über des Cardinals Richelieu bezeigen gegen ihm hegte, eröfnete; welches der Cardinal bald gewahr ward, und zwar anfangs ſuchte er ſie durch verheiſſungen zu gewinnen, daß ſie ihm das, was ihr der König vertrauet, wieder entdecken möchte, aber als er hiemit nichts ausrichtete, auf andere mittel bedacht war, ſie vom Hofe zu entfernen. Zu ſolchem ende ließ er dem König durch deſſelben Beicht-vatter, den P. Cauſin, über den umgang mit der la Fayette das gewiſſen rühren, und ihr ſelbſt zu verſtehen geben, daß die vertraulichkeit, in welcher ſie mit dem König lebte, von übeln folgerungen ſeyn könnte, und ſie am beſten thun würde, wann ſie den Hof verlieſſe. So wenig ſie in der that luſt hatte, dieſem rath zu folgen, ſtellte ſie ſich doch an, als ob ſie darzu bereit, und ſchon vorlängſt geſonnen geweſen wäre, ins kloſter zu gehen, ſchob aber die vollführung ſolches entſchluſſes von einer zeit zur andern auf, und der König unterließ, ſeines Beicht-vatters ermahnungen ungeachtet, nicht, ſie in geheim zu beſuchen, bis ſie endlich, wie es ſcheint, durch die von des Cardinals ſeiten beſtändig fortfahrende drohungen ſich bewegen ließ, den König zu bitten, daß er ihr erlauben möchte, ſich in ein kloſter zu begeben. Ob ſie nun wol die hoffnung gehabt, daß ſie ſolche erlaubnis nicht erhalten würde, ſo bekam ſie doch ſelbige wider ihr vermuthen, wiewol nicht ohne alle ſchwürigkeit, und erwehlte alſo dem äuſſerlichen ſchein nach mit vieler hertzhafftigkeit, in der that aber mit ſchwerem hertzen, das kloſter der H. Maria in der St. Antonii-ſtraſſe in Paris zu ihrem aufenthalt. Nach ihrer entfernung war der König eine lange weile auf keine weiſe darüber zu frieden zu ſtellen, wollte etliche tage hinter einander keine ſpeiſe zu ſich nehmen, und war über die maſſen betrübt, ließ ſich aber doch zuletzt weiſen, als ihm ſein Beicht-vatter geſagt, daß er ſie auch im kloſter beſuchen könnte, welches er auch eine zeitlang that, bis endlich der Cardinal Richelieu, wider welchen die la Fayette dem Könige beſtändig in den ohren lag, einen weg fand, die liebe gegen ſie in des Königs hertze nach und nach zu unterdrucken, worauf derſelbe auch ſie weiter zu beſuchen aufhörete. Sie ward hiernächſt unter dem nahmen der mutter Angelica, Superiorin des Marien-kloſters zu Chaillot, welches ſie geſtiftet, und ſtarb an. 1665. Ihr umgang mit dem König ſoll gantz unſchuldig geweſen ſeyn, und man ſagt, daß er ihr nur ein einzig mal einen unziemlichen vortrag gethan, den ſie ihm aber hart verwieſen, und darauf vollends in der entſchlieſſung, das kloſter-leben zu erwehlen, geſtärcket worden. Mém. de la *Motteville*, tom. I. & V. Mélanges de *Marville*, tom. II. Pref. des mém. de la *Fayette*.

Fayette, (Maria Magdalena Pioche de la Vergne, Gräfin von la) ein gelehrtes frauenzimmer, war eine tochter Antonii Pioche, Herrns von la Vergne, Gouverneurs von Havre de Grace, und Maria von Pena. Sie wurde an. 1655. mit Franciſco Motier, Grafen von la Fayette, nach deſſen tode aber mit dem Ritter von Sevigné verheurathet, und beſaß die geſchicklichkeit, die jungen Herren am Hof durch ihren umgang zu guten ſitten zu gewohnen. Hiernächſt war ſie von groſſer aufrichtigkeit und einem ſcharfen verſtande, und hatte ſich ſonderlich in den Lateiniſchen Poeten wohl umgeſehen; wiewol ihr einige ſchuld geben, daß ſie ſich durch ihre gute eigenſchafften zu einer tadelhafften eigenliebe verleiten laſſen. Sie ſtarb an. 1693. im jun. in dem 60. jahr ihres alters. An der ausarbeitung des bekannten Romans, la Princeſſe de Clèves genannt, hat ſie den meiſten theil gehabt; einen andern aber, der den titul la Princeſſe de Montpenſier führet, allein verfertiget. Es iſt auch an. 1720. Hiſtoire de Madame Henriette, Ducheſſe d'Orléans, ſo von ihr aufgeſetzet worden, heraus gekommen. An. 1731. ſind ihre Mémoires de la Cour de France pour les années 1688. und 1689. worinnen viele merckwürdige nachrichten ſtehen, im druck erſchienen. Sonſten ſolle ſie auch den Roman, Zaïde, der unter dem nahmen des Mr. de Segrais ausgegangen, und wobey Segrais nach ſeinem eigenen geſtändnis nichts gethan, als daß er bey der diſpoſition ihr ein wenig geholffen, verfertiget haben. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. VII. p. 62. *Le Long*, hiſt. de la France. *Segrais*, œuvres tom. I. *De Retz*, mémoires III. 309. *De Gourville*, II. 177.

Fayus, (Antonius) ein Franzoſe, war Doctor Theologiæ zu Genf, allwo er an. 1616. im aug. geſtorben, und Comment. in Eccleſiaſtem & in Pſalmum XLIX. Genf 1609. in 8. in Epiſtolam ad Romanos, ib. 1608. in 8. in 1. ad Timotheum & Pſalmum LXXXVII. ib. 1609. in 8. Enchiridion Diſputationum Theologicarum, ib. 1605. in 8. Hypomnymation; de Vita & Obitu Theod. Bezæ, ib. 1605. in 4. nachgelaſſen. *Wiste*, diar.

Fazellus, (Hieron.) ein bruder Thomä, dem er es an tugend und gelehrſamkeit ſehr gleich gethan, war aus Sacca in Sicilien, oder wie Monaitor in bibl. Sicul. anführet, aus Palermo gebürtig, und hatte zu Palermo den Dominicaner-orden angenommen. Er brachte es ſo weit, daß er Magiſter Theo-

Theologiæ wurde, und vor den beſten Prediger paßirte. Wie Petrus Sicil. hær. tom. III. p. 337. erzehlet, hat er ſonderlich von an. 1540. bis 1588. florirt, in welchem jahre er auch geſtorben ſeyn mag, nachdem er Conſultor S. Officii und Librorum Cenſor, wie auch drey mal Rector ſeines Profeßhauſes geweſen. Seine ſchriften ſind Prediche quareſimali in zwey theilen, davon der erſte zu Palermo 1574. in 4. der andere aber um 1588. heraus gekommen, beyde ſind zu Venedig 1592. in 4. in zwey tomis nachgedruckt; de Trinitate libri III. Maynz 1616. in 4. Auſſer dem liegen zu Palermo folgende manuſcripte von ihm: Commentarii in Pſalmos in 10. oder 12. vol. in Evangelium Marci vol. IV. oder VIII. in 4. in Actus Apoſtolorum vol. III. oder IV. Sermones vol. I. de Indulgentiis vol. I. de Regno Chriſti, welches aber nicht complet, und von einigen ſeinem bruder beygeleget wird. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 282. *Hallervord.* bibl. cur.

Feckenham, (Johannns de) ein Benedictiner, hieß eigentlich Howman, nahm aber dieſen nahmen an, weil er in einem hauſe nahe an dem walde zu Feckenham in Worceſterſhire von armen eltern gebohren worden. Er diſputirte öfters mit den Proteſtanten mit groſſer gelaſſenheit, und intercedirte bey der Königin Maria vor die Eliſabeth, unter deren regierung er doch ins gefängnis gehen, und darinnen an. 1585. ſein leben beſchlieſſen muſte. Er hat in Engliſcher ſprache einige ſtreit-ſchriften und predigten nachgelaſſen. *Wood.*

Fedeli, (Aurelia) eine berühmte Italiäniſche comödiantin, ſo auch in Franckreich bekannt ware, und ſonderlich zu Paris, wo man an. 1666. ihre gedichte, die ſie dem König zugeeignet, gedruckt hat; der titul ware Riſtuti di Pindo, in 12. *Baillet*, jugem. des Sav. ſur quelques poeſies mod. de l'autre ſexe.

Fehmel, (Amandus Gotthold) war zu Leipnitz unweit Colditz in Meiſſen an. 1688. den 30. jul. gebohren, und kam an. 1712. nachdem er zu Leipzig ſtudiret, und den gradum eines Magiſtri erhalten, als Director der Ritter-Academie nach Brandenburg. Nach dieſem wurde er Fürſtlicher Sächſiſcher Kirchen- und Conſiſtorial-Rath, und Director des Gymnaſii zu Hildburghauſen, ferner Theologiæ Doctor zu Altorff, und endlich Ober-Hof-Prediger, General-Superintendent und Theologiæ Profeſſor publicus zu Hildburghauſen, allwo er an. 1721. den 22. jul. mit tode abgieng. Von ſeinen ſchriften ſind zwey Diſſertationes de Catacumbis Rom. und eine de Maria I. Regina Angliæ bekannt. Sein leben hat **Johann Chriſtoph Otto** in einer Oration beſchrieben.

Febrius, (Joh. Michael) ein Doctor Medicinæ, war zu Kitzingen in Francken an. 1620. den 9. may gebohren, und ſtarb an. 1688. den 15. nov. als Præſes im Collegio Naturæ Curioſorum, und Kayſerlicher Leib-Medicus, wie auch Bürgermeiſter und Phyſicus zu Schweinfurt. Man hat von ihm Abſynthii hiſtoriam Medico-Chymicam und ſehr viel Obſervationes, ſo in denen Actis Naturæ Curioſorum zu finden. *Witer*, diar.

Felbinger, (Jeremias) war zu Brieg in Schleſien von Lutheriſchen eltern an. 1616. den 27. apr. gebohren. Nachdem er eine zeitlang zu Cöslin in Pommern Rector, hernach aber zu Sebin Cantor geweſen, ward er darauf mit Martino Ruaro bekannt, als derſelbe im Predig-amt ſtund, hat auch vor denſelben öfters geprediget. Nach dieſem ſoll er zu Berlin einen Advocaten abgegeben haben; weil er aber zuletzt wegen des Arianiſmi, zu dem er ſich öffentlich bekannt, nirgend mehr ſicher geweſen, eine geraume zeit in der irre herum gegangen, und zuletzt ums jahr 1687. nach Holland gekommen ſeyn. Hieſelbſt hat er ſich in Amſterdam mit informirung der kinder kümmerlich fortgebracht; welches er nicht hätte thun dörfen, wenn er ſich nur zu den Socinianern hätte bekennen wollen. Er iſt auch vermuthlich allda geſtorben, und bey der lehre des Arii beſtändig geblieben. Gegen die Lutheraner bezeugte er einen unverſöhnlichen haß, ſeit dem, wie er ſelbſt ſagte, dieſe ihm einſt zu Helmſtädt die ſtadt vor der ſonnen untergang zu räumen anbefohlen hatten, weil er einigen ſtudenten ſeine ſchriften communiciret. Er hat dererſelben verſchiedene in Teutſcher, Holländiſcher, Lateiniſcher und Franzöſiſcher ſprache hinterlaſſen, darunter die vornehmſten ſind: Chriſtliches hand-büchlein; Die Lehre von GOtt und Chriſto, und dem H. Geiſte; Epiſt. ad Chriſtianos, darunter er die Socinianer verſtehet, welche ſie aber öffentlich widerlegt; Politicæ Chriſtianæ compendium: einige ſchulbücher ꝛc. Am meiſten aber hat ſeine Teutſche überſetzung des Neuen Teſtaments, welche an. 1660. heraus gekommen, aufſehen gemacht, welche unter andern auch dieſes hat, daß, da er dem grund-text von wort zu wort gefolget, ſelbige öfters ſehr ſeltſam klinget. Seine Demonſtrationes ex libris novi Fœderis depromtæ ſind nicht gedruckt. **Bentheim**, Holländiſcher ſchulen-ſtaat P. I. p. 905. *Sandius*, biblioth. Antitrinitar. p. 157. *Sluter*, propylæum hiſtor. Chriſt. p. 285. **Arnolds** ketzer-hiſtorie, tom. I. P. II. *Goez*, diſſ. de verſione Felbingeri.

Felde, (Albert zum) war zu Hamburg an. 1675. den 6. ſept. gebohren, ſtudirte zu Leipzig, Wittenberg und Kiel, und wurde an. 1704. Prediger zu Tönningen, an. 1709. aber Profeſſor Theologiæ, Logices und Metaphyſices zu Kiel, wozu er an. 1712. das amt eines Paſtoris primarii an der Nicolaikirche bekam, und an. 1720. den 27. dec. mit tode abgieng. Man hat von ihm Strictvras Anti-Boſſuetianas; Inſtitutiones Theologiæ Moralis, Kiel 1716. in 8. Analecta Diſquiſitionum ſacrarum; Politicam ſacram; Diſſert. de Subſcriptionibus Theologicis; de Imperio Dei ejuſque ſubjectis & prætenſionibus; u. a. m. *Bibliotheca Bremenſis.*

Feldegg, Feldeck, ein ſchloß in Ober-Oeſterreich, welches in dem ſogenannten Hausruck-Viertel an den Bayeriſchen grentzen in einer ebenen fruchtbarn gegend an dem fluß Pram lieget, und um das jahr 1400. von Thoma Pilch von Feldeck erbauet worden. Derſelbe hatte zwey ſöhne, von denen der jüngſte, Stephan, an. 1494. im ledigen ſtande verſchieden; der älteſte aber, Hans Pilch zu Feldeck, ſo an. 1488. geſtorben, eine tochter, Barbaram, hinterlaſſen, welche mit Caſparo von Ritſchän verehelichet geweſen, und an. 1508. mit tode abgegangen. Hierauf hat Chriſtoph Abraham von Ritſchän zu Feldegg, Riedau und Zell an. 1594. das ſchloß Feldeck von grund aus neu erbauet, welches nachgehends an die Herren von Hochberg gekommen, wie es denn Chriſtoph Ferdinand von Hochberg bis an ſeinen an. 1640. erfolgten tode beſeſſen. Von deſſelben erben kaufte es an. 1642. Ernreich, Freyherr von Pranck, allein an. 1712. hat es dieſes letztern enckel, Franz Wilhelm Gottlieb, Freyherr von Pranck, an Johann Achaz Gottfried Wiellinger käuflich überlaſſen. **Von Hohenecк**, beſchreib. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 822.

Felden, (Johann von) ein Philoſpphus und JCtus aus dem XVII. ſæculo, war anfangs Profeſſor Matheſeos zu Helmſtädt, zog aber nach dieſem auf ſein guth Neukirchen, zwiſchen Merſeburg und Halle, und wollte daſelbſt gleichſam eine beſondere Academie machen, wie er dann verſchiedene ſtudenten hinzog, ſtarb aber endlich im alter zu Halle. Er ſchrieb: Juriſprudentiam univerſalem; Jus publicum Juſtinianeum; de Scientia interpretandi; de Actionibus realibus, und war einer der erſten, ſo über Hug. Grotii Jus Belli & Pacis commentirte, Amſterdam 1653. in 8. worüber er mit Theod. Graswinckeln in einen ſcharfen ſtreit gerieth. *Manes Grotii vindicati.*

Felibien, (Joh. Franciſcus) Ecuier, Sieur des Avaux & de Javercy, war Conſeiller & Hiſtoriographe du Roi & de ſes Bâtiments, Arts & Manufactures de France, & Garde du Cabinet Royal des Antiques, Secrétaire de l'Académie Royale d'Architecture &c. Sein vatter hieſſe Andreas. Er ſtarb zu Paris den 23. jun. an. 1733. ungefehr in dem 75. jahr ſeines alters. Unter ſeinen ſchriften ſind: Recueil Hiſtorique de la vie & des ouvrages des plus célèbres Architectes; Les Plans des Maiſons de Pline & leur deſcription; la Deſcription de Verſailles & de l'Egliſe des Invalides.

Felibien, (Michael) ein bruder des vorhergehenden, war zu Chartres an. 1665. gebohren, und begab ſich bereits in dem 17. jahre ſeines alters in die Congregation von St. Maur. Er hatte eine beſondere neigung zu den alterthümmern und geſchichten; darinnen er ſich auch eine mehr als gemeine erkänntnis erwarb. Als daher ſeine Hiſtoire de l'Abbaye de S. Dénis an. 1706. zum vorſchein kam, und mit beſonderm beyfall aufgenommen ward, ließ ſich der Magiſtrat zu Paris dadurch bewegen, dem P. Felibien auf gleiche art die hiſtorie von Paris zu beſchreiben aufzutragen. Er hatte auch dieſe bemühung übernommen, nicht weniger davon einen entwurf an. 1713. publiciret, und war faſt damit zu ende gekommen, als ihn der tod den 25. ſept. an. 1719. in der Abtey zu St. Germain des Prés hinweg nahm; doch hat nach ſeinem tode die ausgabe und fortſetzung der P. Lobineau über ſich genommen, und an. 1724. ans licht geſtellet. Auſſer dieſem hat man auch la Vie de Mad. d'Humières, Abbeſſe de Mouchi, und la Vie de S. Anſelme, avec des reflexions ſur ſes ouvrages, von ihm; welches letztere aber noch nicht gedruckt iſt. *Le Cerf*, biblioth. de S. Maur.

Feliciſſimus, ein Confeſſor zu Carthago, um die zeiten Cypriani, und einer von den erſten, welche mit Rogatiano ins gefängnis geworffen worden, da die verfolgung Decii ihren anfang genommen. Er bekannte den nahmen Chriſti mit groſſer ſtandhafftigkeit. Cyprianus meldete ſich unter andern Confeſſoren auch bey dieſem an, und recommendirte ihm ſeine heerde, während ſeiner abweſenheit. Er hatte auch neben den Biſchöffen Caldonius und Herculianus den befehl von ihm, Feliciſſimum, einen Diaconum ſchiſmaticum, in den kirchenbann zu thun; Rogatiani und Feliciſſimi feſt fällt, laut dem Martyrologio Romano, auf den 26. oct. wo ſie als Märtyrer angezogen werden. *Cypriani* epiſt. 38. & 81. *Baillet*, vit. Sanct.

St. Felix, Biſchoff zu Nantes; andere nachrichten melden, daß er an. 549. Biſchoff worden, und den 6. jan. an. 582. in dem 70. jahre ſeines alters geſtorben ſeye, nachdem er an. 573. auch noch dem vierten Concilio zu Paris mit beygewohnet. Er war verheurathet, ſoll aber nach erlangter Biſchöfflicher würde mit ſeiner ehefrauen anders nicht als mit ſeiner ſchweſter umgegangen ſeyn. Fortunatus rühmet unter anderm ſeine poetiſche geſchicklichkeit; es iſt aber von allen ſeinen ſchriften nichts mehr übrig. Sonſten ſind noch einige andere dieſes nahmens, die in Franckreich ebenfalls die Biſchöffliche würde gehabt, als 1.) ein Biſchoff zu Bellay, der dem erſten Concilio zu Pottiers an. 589. beygewohnet. 2.) Ein Biſchoff zu Chalons ſur Marne, der ſich auf eben dieſem Concilio mit befunden. 3.) Ein Biſchoff von Bourges, der auch

an. 573. auf dem vierten zu Paris gehaltenen Concilio geweſen, und 4.) ein Biſchoff von Limoges, den aber andere vor einen Biſchoff von Narbonne ausgeben, und von welchem noch ein brief an den H. Deſiderium, Biſchoff zu Cahors, in dieſes letztern werken vorhanden iſt. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Hiſt. lit. de la France*, tom. III.

St. Felix, ein Römer, und ungemein lieber ſchüler des H. Ambroſii, wurde von dieſem den 1. nov. an. 379. zum erſten Biſchoff von Como eingeſetzet, und verwaltete ſolch amt 12. jahr lang mit groſſer klugheit und gutem glücke. Er ſäuberte den gottesdienſt von der Arianiſchen lehre, ſchaffte die noch übrige abgötterey ab, machte den götzen-tempel zur Cathedral-kirche, und gab ihr den nahmen St. Carpophori, deſſen und vieler andern Heiligen gebeine er hinein ſchaffen ließ; desgleichen weyhete er auch St. Petro und St. Paulo und andern mehr verſchiedene kirchen ein, diſponirte auch die einwohner zu Como, daß ſie dem H. Apoſtel Petro eine neue kirche bauten, ſo vor die erſte gehalten wird, die von denen zu Como, ſeit dem ſie ſich zum Chriſtlichen glauben bekehret, geſtiftet worden. Er hat ſich mit auf dem Mayländiſchen Concilio, welches obiger Ambroſius gehalten, gegenwärtig befunden, und iſt endlich den 8. oct. an. 391. geſtorben. Sein gedächtnis wird den 14. jul. gefeyret, als an welchem tage er, wie Ferrarius in Martyrol. erzehlet, Biſchoff worden, wiewol ſolches Baronius in not. ad Martyrol. Rom. den 1. nov. geſchehen zu ſeyn angemercket. *Ughellus*, Ital. S. tom. V. p. 258.

Felix, Biſchoff zu Belluno, in der mitte des VI. ſæculi, hat ſolchem amte viele jahre vorgeſtanden, und iſt wegen ſeines heiligen lebens gar ſonderlich berühmt geweſen. An. 547. ſoll er dem Concilio zu Rom mit beygewohnet haben, ſo aber vielleicht von dem Synodo zu Aquileja zu verſtehen iſt, maſſen um ermeldte zeit Papſt Virgilius aus Rom, wo die völcker Totilä ſehr übel hauſeten, nach Conſtantinopel verreiſet. Sonſten wird von Felice erzehlet, daß er währenden ſeines aufenthalts zu Ravenna urplötzlich blind worden, nachdem er ſich aber mit dem öl aus der lampe, ſo vor dem altar St. Martini zu brennen pflegte, die augen beſtrichen, habe er deren gebrauch völlig wieder erlanget. Zur danckbarkeit und ſeinem gelübde zu folge habe er dem H. Martino zu ehren eine kirche zu Belluno aufgerichtet, welche noch heut zu tage die Cathedralkirche genennt wird, und iſt. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 146.

St. Felix von Cantalicio, ein Capuciner-Mönch, der an. 1515. zu Cantalicio im Hertzogthum Spoleto gebohren worden, und durch leſung der leben derer Heiligen bewogen ward, ein Capuciner zu werden, zu welchem ende er im 30. jahre ſeines alters ſich zu dem P. Guardian nach Citta-Ducale begab, auch ſich durch die vorſtellung der ſtrengen ordens-regeln von ſeinem vorhaben nicht abhalten ließ. Er ſtund hierauf ſein noviciat zu Anticoli in Campanien aus, und ward, nachdem er ohne veränderung ſeines nahmens profeſſion gethan, von ſeinen Obern nach Rom geſchickt, wo er 40. jahr bis an ſeinen tod den dienſt eines Quæſtoris des ordens verwaltet. Er brachte ſeine gantze lebens-zeit in den allerſtrengſten andachts-übungen zu, und ſtarb endlich, nachdem er ſich ſeinen tod vorher verkündigt, am 18. may an. 1587. Weil ſowol bey ſeinem leben als nach ſeinem tode viele wunder von ihm gerühmt worden, und ſein heiliger lebens-wandel in gantz Rom bekannt war, ſo wollte ihn Sixtus V. canoniſiren, ſtarb aber darüber, doch ward von der kirche anbefohlen, ihn beatum zu nennen, und das Officium und die meſſe von ihm zu halten, bis er endlich von Clemente XI. an. 1712. am 15. may würcklich canoniſiret worden. *Clementis* XI. orationes p. 115. Hel. Zeit. an. 1715. p. 509. 1716. p. 381.

Felix, (Securus Melior) ein Redner im VI. ſæculo. Von ſeinem vatterlande hat man keine nachricht; da im gegentheil gewiß iſt, daß er ſich zur Chriſtlichen religion bekannt, und zu Clermont in Auvergne verſchiedene jahre die Rhetoric vorgetragen, worauf er ſich nach Rom begeben, wo er ſich zum wenigſten an. 534. aufgehalten. Er führte den titul Spectabilis, ſo damals der vornehmſten einer bey den Römern war, und wurde hiernächſt Staats-Rath, ohne zweifel bey einem Könige der Gothen in Italien oder Gallien. Er hat des Martiani Capellä ſieben bücher von den freyen künſten in ſeinem exemplare corrigiret, wie man aus einem alten manuſcript erſiehet, das zu Parma annoch aufbehalten wird. *Ennodius & Sirmond.* not. ad eundem. *Tillemont*, hiſt. des Empet. tom. V. *Hiſtoire literaire de la France*, tom. III.

Felix von Savoyen, Herr von Farillan, war ein ſohn Hertzogs Caroli Emanuelis von Savoyen, welchen er auſſer der ehe mit Argentina, einer tochter Franciſci Provana, Grafens von Colegno, Groß-Cantzlers des Hertzogthums Savoyen, gezeuget hatte. Er wurde an. 1629. Gouverneur und General-Lieutenant der Grafſchafft Nizza, nachdem er in dem Genueſiſchen und Mantuaniſchen kriege gantz beſondere proben von ſeiner tapferkeit abgeleget hatte. An. 1631. begleitete er den Hertzog Victorem Amadeum, da derſelbe nach Villa Franca gieng, um bey dem Cardinal-Infanten Ferdinando, der in Italien angekommen war, eine viſite abzuſtatten. An. 1634. wurde er anſtatt Thomä Franciſci von Savoyen, der mit mißvergnügen ſeines bruders, des regierenden Hertzogs, in Spaniſche beſtallung getretten, Gouverneur des Hertzogthums Savoyen, war auch zugleich Staats-Rath und Großcreutz des ordens von Malta. An. 1638. führte er, nebſt dem Marquis von Lullin, einige völcker in Piemont, und brachte den jungen Hertzog Carolum Emanuelem II. nebſt deſſen ſchweſtern, um mehrerer ſicherheit willen von Turin nach Chambery. An. 1642. gebrauchte ihn die verwittwete Hertzogin Chriſtina zu den friedens-tractaten, welche ſie mit ihres gemahls brüdern, Mauritio und Thoma Franciſco, unter händen hatte. Endlich ſtarb er an. 1644. und ſein leichnam wurde in der Dom-kirche zu Turin in das Hertzogliche begräbnis eingeſencket. *Guichenon*, hiſt de Savoye.

Feller, (Joachim Friedrich) ein ſohn Joachims. Er ſtarb an. 1726. als Hertzoglicher Sächſiſcher Secretarius zu Weimar. Er hat Monumenta varia inedita, eine genealogiſche hiſtorie des Hauſes Braunſchweig, Otium Hanoveranum, & Miſcellanea ex ore Leibnitii notata heraus gegeben, auch zu Birckens Sächſiſchen Helden-ſaal und Spatens Secretarie-kunſt viele zuſätze gemacht, ingleichen Leibnitio bey der ſammlung derer Braunſchweigiſchen geſchicht-ſchreiber, und Jodo Ludolfo bey dem andern theil der hiſtoriſchen ſchaubühne behülflich geweſen. *Acta Erud.* tom. IX. p. 133.

Felletin, eine Franzöſiſche ſtadt in der Ober-Marche, auf latein Feldinum genannt. Sie liegt an dem fluſſe Creuſe, acht zehen ſtunde über Argenton, gegen mittag. Dieſe provintz hat in menge groß und kleines vieh, welches nach Paris verkauffet wird; daher iſt alle monat auf einen gewiſſen tag ein groſſer viehmarckt dorten, wo ſonderlich viel gute zug-ochſen verkauffet werden. Sonſten ſind noch gute tuch- und grobe tapezerey-manufacturen allhier. *Davity*, la Marche. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Fellin, (Margaretha, Sara, Iſabella) mutter und zwey töchter, drey Quäckerinnen: die mutter Margaretha unterſtunde ſich nicht nur zu predigen, ſondern auch durch unterſchiedliche von ihr geſchriebene bücher andere in ihrer quackerey zu unterrichten; die älteſte tochter that desgleichen, und war nicht nur zu hauſe eine Catechetin, ſondern auch öffentlich eine Predigerin; maſſen ſie darzu die Hebräiſche ſprache erlernt, und in ſelbiger etliche bücher von ihrer quackerey geſchrieben. Iſabella, die jüngſte, gieng nach Hereford, und gedachte ihre quackerey allda auszuſäen, ſo ihr aber mißlung. Die mutter heurathete nach ihres mannes tode den quäckeriſchen ſchuſter George Foxen, damit ihr Quackeriſmus deſto beſſer befördert ward; und ob ſie gleich zum andern male eine wittwe wurde, ſo hat ſie dennoch im 76. jahre ihres alters noch geprediget, und über dieſes einen eigenen Synodum und Convent von weibern zu Londen gehalten, worinnen ſie ſelbige insgeſamt zu fortſetzung ihres Foxianiſmi fleißig anmahnete. Sie ſtarb endlich an. 1691. *Croſi* hiſt. Quack. 468. 690.

Felmer, (Martin) ein Böhmiſcher Geiſtlicher und vielfältiger erulant, war in dem Böhmiſchen ſtädtlein Bachovetze oder Bachofen, Bunzlauiſchen kreiſes, den 16. oct. an. 1589. von ſehr armen eltern gebohren, weswegen ihn auch nachgehends ſeine mutter vom ſtudiren, dazu er groſſe luſt bezeigte, zurücke hielt, und einen fleiſcher werden ließ. Allein er war kaum ein jahr beym handwerck geweſen, ſo verließ er ſolches wieder, und kam nach Thurnau in Böhmen, wo er die ſtudien, ungeachtet er ſein brodt mit ſingen erwerben muſte, fleiſſig triebe, gieng aber nach drey jahren mit noch zwey andern nach Ungarn, und half ſich durch die muſic fort, kam endlich nach entſtandener aufruhr in Ungarn wieder nach Böhmen, und bekam etliche junge vom Adel in ſeine information, mit denen er auf ſeiner rückreiſe von Wien und Prag nach Leipzig kam, und an. 1611. eine reiſe nach Straßburg vornahm. Im folgenden jahre, welches das vier und zwantzigſte ſeines alters, ward er nach Prag in die Neuſtadt bey St. Stephani majoris als Diaconus beruffen, und nach anderthalb jahren als Paſtor zu Chotiebor an den Mähriſchen grentzen inſtallirt, muſte aber an. 1618. bey entſtandener Böhmiſchen unruhe ſein erſtes exilium leiden. Er wurde zwar hierauf in dem ſtädtlein Barbanetſch zum Paſtor angenommen, auch, als er hier zum andern mal vertrieben worden, zum Böhmiſchen Pfarrer in Aiche beſtellet, allein er muſte bey damaliger verfolgung ſeinen erulanten-ſtab noch weiter ſetzen, der ihn endlich bis nach Zittau brachte, wo er vom Rath zum Veſt-Prediger angenommen, und zuletzt an. 1637. nachdem er binnen der zeit auch anderswo im Predig-amte geweſen, zum Pfarrer nach Hennersdorf in Seyffen eingeſetzet worden, an welchem orte er den 11. jun. an. 1674. im 86. jahre ſeines alters und 62. ſeines Miniſterii nach vielen trübſalen in den damaligen kriegs-läuften geſtorben. Er hat ſich viermal und zuletzt an. 1643. mit einer erulantin verehlichet, mit deren er noch elf kinder gezeuget. Schröters erulanten-hiſtorie p. 326. ſeqq.

Fellner von Feldegg, ein adeliches geſchlecht in Böhmen, von welchem an. 1737. unter andern folgende lebten: 1.) Chriſtoph Fellner von Feldegg, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Commendant der gantzen Kayſerlichen artillerie. 2.) Wilhelm Auguſtin Fellner von Feldegg, Kayſerl. Feuerwercker bey der artillerie. 3.) Wilhelm Fellner von Feldegg, Kayſerlicher Hof-Jäger auf der Herrſchafft Zdierow und Tolſchnick. 4.) Johann Fellner von Feldegg, Kayſerlicher Hauptmann bey dem Ogilviſchen regimente zu fuß. 5.) Joſeph Fellner von Feldegg, ein mitglied der Geſellſchafft JEſu. Die drey erſten hatten unterſchiedliche kinder. *Calend. S. Adalb.*

Fel-

Feltro, (Monte) die hauptſtadt in einem gebiethe gleiches nahmens. Sie heiſſet auch Monfeltro, desgleichen St. Leon. Die Lateiner nennen ſie daher theils Leopolis, theils Feretrum oder Mons Feretranus. Bey dem Procopio de bell. Goth. II. 11. wird ihr der nahme Mons Feretrus, und bey dem Luitprando VI. 6. Mons Feretratus gegeben. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 231. In den neuern zeiten führte eine vornehme Italiäniſche familie daher den nahmen. Jetzo iſt ein Biſthum daſelbſt, welches unter dem Ertz-Biſchoff von Urbino ſtehet.

Feltwinger, (Joh. Paulus) war zu Nürnberg den 16. apr. an. 1616. gebohren. Nachdem er zu Altorff, Straßburg, Jena und Helmſtädt den ſtudien obgelegen, wurde er an. 1638. zum Profeſſore Metaphyſices zu Altorff ernennet, welchem amt nach der zeit die Profeſſiones Logices & Politices beygefüget worden. Er iſt endlich an. 1681. den 14. oder 23. oct. geſtorben. Auſſer einer groſſen menge von academiſchen Diſputationen aus allen philoſophiſchen diſciplinen hat er ſich durch verſchiedene ſtreit-ſchriften wider Oſtorodum, Crellium, Smalcium, Feldingerum, die Fratres Walenburgios und andere, vornemlich aber durch die herausgebung der ſogenannten Philoſophiæ Altorfinæ, bekannt gemacht. Sein ſohn war Johannes Jodocus, welcher an. 1672. geſtorben. *Witte*, diar. *Omeiſ.* gloria Altorf. *Hagen.* memor. Philoſoph. *Hiſtor. bibl. Fabr.* tom. III. *Apin.* vit. Philoſ. Altorf. *Baillet*, des Satires perſonnelles.

Femy, eine ſtadt und Benedictiner-kloſter in der Frantzöſiſchen landſchafft Cambreſis, an den grentzen von Hennegau, bey dem urſprung des fluſſes Scarpe. Die ſtadt ſcheinet nur der Abtey wegen erbauet zu ſeyn, welche an. 1080. von 2. brüdern, die gebohrne Engelländer geweſen, geſtiftet worden. Nachdem ſie zu Rom den orden des H. Benedicti angenommen, und von dem Bapſt die behörige erlaubnis erhalten, haben ſie aus liebe zur einſamkeit hieſelbſt gedachtes kloſter angelegt, und dem H. Stephano gewiedmet, deſſen nahmen der eine bruder geführet, der auch der erſte Abt geweſen. Dieſe ſtiftung hat hernach der Biſchoff zu Cambray, Nicolaus, ſehr vermehret. Einſt entſtunde zwiſchen den Königen von Franckreich und dem Staat von Flandern ein ſtreit, wem dieſer ort eigentlich angehöre. Er iſt aber an. 1606. zu Mondidier geſchlichtet, und der Cron Franckreich dieſe ſtadt zugeſprochen worden. *Miræi* origin. Cœnob. Belgic. p. 129. *Bucel.* Germ. ſacr. P. II. p. 33. *Martiniere.*

Fenestrange, (Broquard) ein Edelmann aus Lothringen in dem XIV. ſæculo, war einer der verwegenſten Cavaliers ſeiner zeit. Carolus, Hertzog von der Normandie, berief ihn an. 1356. nach Franckreich, ihm wider die Engelländer, welche damals in Champagne groſſen unfug verübten, beyzuſtehen. Er kam mit 500. Edelleuthen, die er in ſold genommen hatte, an, und ſchlug Euſtachium d'Auberticour, welcher die Engelländer commandirte, glücklich aus dem felde, ſo daß ſie auf einmal Champagne verlaſſen muſten. Darauf ließ er von Carolo 30000. livres, die man ihm ſchuldig war, abfordern; und als dieſe nicht ſo gleich erleget wurden, fiel er mit ſeiner mannſchafft in die Hertzogliche ſtadt Bar-ſur-Seine ein, plünderte dieſelbe, und verübte ſo lang groſſe exceſſen, bis ihm mehr, als man verſprochen hatte, bezahlet ward. *Mezeray.*

Fenicuſa, oder Felicur, eine kleine inſul, welche reich an vieh-weiden iſt. Sie wird unter die Lipariſchen gezehlet, und heiſſet auch Palmaria. Ihre lage iſt zwiſchen der inſul Lipari ſelbſten und der inſul Ericuſa, auf dem Toſcaniſchen meer. *Baudrand.*

Fenier, (Joh. du) ein Dominicaner-Mönch aus dem kloſter Morlas, in dem Bearniſchen, lieſſe viel eifer für die religion ſpüren, und nachdem er bey 40. jahren geprediget, und die provintz von Toulouſe eine geraume zeit mit groſſer klugheit regieret hatte, ward er erſtlich zum Vicario, und endlich zum General ſeines ordens erwehlet. Er gab ſich viele mühe, die Spaniſchen ordens-leuthe zu reformiren, und bediente ſich darinnen des raths des frommen Ludovici von Granada. Der König Franciſcus I. lieſſe ihn einſt, um eines gewiſſen unfalls willen, der ihm begegnet, in verhafft nehmen, und verbote ihm aus ſeinem kloſter zu gehen; einige halten dafür, die urſach dieſer ungnade ſeye die Superiorin Jeanne d'Amboiſe geweſen, welche von dem König dahin geſetzet worden, Fenier aber ihrer würde entſetzet hat, dieweil ſie ihm in der beobachtung ihrer ordens-regeln nicht richtig und zu ſaumſelig vorgekommen. Er lebte alſo, in das haus banniſiret, etliche jahre, hernach wurde er wieder, wiewol für eine kurtze zeit, in die freyheit geſetzet. Endlich gab er den 15. julii an. 1538. den geiſt auf, und ward in dem kloſter zu Toulouſe, ſo die Dominicaner dorten haben, vor dem groſſen altar beerdiget, und mit einem epitaphio beehret. *Lop.* IV. p. hiſt. ord. Præd. c. 76. *Mich. Pio*, II. p. lib. IV. *Monum.* Conv. Toloſ. an. 1538. n. 10. juli.

FER d'OR, (Chevaliers du) ſo auch Ecuïers du Fer d'Argent genennet werden, eine geſellſchafft von 16. Edelleuthen, welche theils Ritter, theils ſchild-halter oder Scutigeri waren, und an. 1414. von Johanne, Hertzoge von Bourbon, in der kirche de Nôtre-Dame zu Paris aufgerichtet worden. Die urſache dieſer inſtitution ware, wie es bemeldter Hertzog ſelbſten bekennet, eine Dame, deren gunſt er auf dieſe weiſe zu erwerben geſuchet. Diejenigen, ſo in dieſe geſellſchafft eintretten wollten, nahmen ſich auch vor, ihren maitreſſen möglichſt zu gefallen zu leben. Deſſen ohngeacht ſollte dieſer orden eine gottſelige einrichtung bedeuten. Ein jeder Ritter dieſer geſellſchafft muſte an dem lincken ſchenckel ein güldenes fuß-eiſen tragen, ſo an einer ketten gehangen; die Scutigeri oder Ecuiers trugen eines dergleichen von ſilber. Sie verbanden ſich genau miteinander, und muſte ein jeder von ihnen mit dem Hertzog wenigſtens alle 2. jahre einmal in Engelland hinüber gehen, um ſich zu ehren ihrer maitreſſen mit einem Engelländer zu ſchlagen. Sie waren mit einer ſtreit-art, ſpeer, ſchwerdt, dolchen, und ſtreit-kolben verſehen, und gaben ihrem widerſächer die wahl, ſich mit einem dieſer gewehren, ſo er erwehlen würde, zu ſchlagen. Sie verpflichteten ſich neben dem, ihre wapen in der capelle de Nôtre-Dame de Grace, wo ſie ſich in die geſellſchafft zu begeben pflegten, abſchildern zu laſſen. Das ordens-zeichen ihrer wapen ware das fuß-eiſen, ſo ſie trugen, daran ein leuchter veſte gemacht, oder vielmehr wurde es zu einem ſolchen gemacht, worinnen eine wachs-kertze beſtändig brennen muſte, bis auf den tag des ſtreits. Dabey verbunden ſie ſich auch, täglich eine meſſe zu ehren der Mutter GOttes halten zu laſſen, und ſo einer von ihnen ſieghafft zurücke kam, muſte er auf ewig eine tägliche meſſe und brennendes wachslicht ſtiften, und ſich in obgemeldten waffen dabey ſchildern oder auf andre weiſe abbilden laſſen. Wann aber einer aus der Ritterſchafft bey dem zweykampf das leben verlohr, ſo hielten ſie demſelben 17. ſeel-meſſen und gebäter, neben deme, daß ſie in traur-kleidern ſeiner leiche beywohnen muſten. Dieſe ungereimte geſellſchafft wurde deſſen ohngeacht in dem nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit eingeſetzet, und St. Michael ware der Patron. Sie nahme aber ein ende, wie ſie es verdienet, dann ihr Groſſmeiſter der Hertzog von Bourbon gienge bald darauf zur beſtimmten zeit in Engelland über, aber als ein kriegs-gefangener, und muſte alſo 19. jahre bleiben, und als ein ſolcher ſterben, die übrigen mitglieder lieſſen nach und nach ihren thörichten muth ſincken, und zertrennten ſich. *Helyot*, hiſt. des ord. mon. tom. VIII. c. 55.

Ferdinand, oder Fernand Gonzales, erſter Graf von Caſtilien, lebte um an. 930. Mariana erzehlet, daß der preis eines pferds und eines falcken, welche er einem König von Leon verkaufft, ſo groß geweſen, daß da dieſer es nicht zu bezahlen gewuſt, er Ferdinando Caſtilien dafür hat geben müſſen. Garcia Ferdinandes bekame die Grafſchafft nach ihm, von an. 942. bis 990.

Ferdinand Lopez de Caſtaneda, ein Portugieſe, lebte um an. 1540. Er begleitete ſeinen vatter in Indien, wohin er ſich als erſter Königlicher Richter verfügte; nach ſeiner zurückkunft ließ er eine reiſe-beſchreibung davon ausgehen, unter dem titul: Hiſtoria de deſcubramento e conquiſta da India per los Portugueſes. In dem XVI. ſæculo wurde dieſe hiſtorie von Nicolao de Groucht aus dem Portugieſiſchen in das Frantzöſiſche überſetzt. An. 1553. ward ſie von Vaſcoſan zu Paris, und an. 1554. von Stealſio zu Antwerpen aufgelegt.

Ferdinandus von Portugall, Graf von Flandern und Hennegau, war des Königs von Portugall Sancii I. anderer ſohn, den ihm ſeine gemahlin Aldonza, Raymundi Berengarii IV. Grafens von Barcellona tochter, an. 1186. gebohren hatte. Er vermählte ſich an. 1211. zu Paris mit Johanna, erbin von Flandern und Hennegau, deren vatter Balduinus IX. Graf von Flandern und Hennegau geweſen, und als Kayſer von Conſtantinopel an. 1206. umkommen, und wurde im januario des obbeſagten jahres von dem Könige in Franckreich, Philippo Auguſto, mit Flandern belehnet. Es nahmen ihn auch die Flandrer willigſt auf, auſſer daß die von Gent einige ſchwürigkeiten machten, die ſich jedoch, ſo bald ſeine gemahlin ankam, auch zum zweck legten. Inmittelſt gieng es ihm ſehr nahe, daß ihn der König von Franckreich vor der belehnung genöthiget hatte, ſeinem älteſten ſohne, Ludovico VIII. die ſtädte St. Omer und Aire abzutretten, und auf den zu Veronne an. 1199. geſchloſſenen tractat verzicht zu thun. Dieſemnach trat er auf zureden des Grafen von Bologne mit dem Kayſer Ottone IV. und dem Könige Johanne von Engelland, wider Franckreich in ein bündnis, hatte aber das unglück, daß er an. 1214. den 17. junii in der ſchlacht bey Bouvines ohnweit Tournay gefangen, und nach Paris gebracht wurde, woſelbſt man ihn in den thurn des Louvre einſperrete, und erſt an. 1225. krafft des zu Melun im april getroffenen tractats, wieder los ließ. An. 1232. kündigte er Henrico von Luxemburg, der ſich in ſeiner abweſenheit der Grafſchafft Namur bemächtiget hatte, den krieg an; es kam aber bald zum vergleich, vermöge deſſen Henricus die Grafſchafft Namur behielt, Ferdinandus aber alles dasjenige, ſo Philippus, Graf von Namur, ſeiner wittwe, Mariä von Franckreich, zum leib-gedinge ausgeſetzet hatte, erlangte. Er ſtarb hierauf an. 1233. zu Noyon, und wurde in der Abtey Marquette beerdiget. Seine einzige tochter Maria folgte ihm bald hernach im tode nach. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 727.

Ferdinandus Albertus, Hertzog von Braunſchweig-Wolffenbüttel, war ein ſohn Alberti Ferdinandi zu Bevern, den ihm ſeine gemahlin Chriſtina, eine tochter Friderici, Landgrafens zu Heſſen-

Hessen-Eschwege, an. 1680. den 19. may gebohren hatte. Nachdem er sich eine zeitlang auf der Ritter-Academie zu Wolffenbüttel aufgehalten, und in fremden landen umgesehen, trat er in Kayserliche kriegs-dienste, und wurde an. 1704. vor Landau General-Adiutant, bald hernach aber Chur-Hannöverischer Oberster. An. 1706. erklärete ihn der Kayser Josephus zum Obersten über ein Regiment zu fuß, an. 1707. zum General-Feld-Wachtmeister, und an. 1711. zum General-Feld-Marschall-Lieutenant. Carolus VI. vertrauete ihm an. 1715. das Gouvernement von Comorra, und machte ihn an. 1716. zum General-Feld-Zeugmeister, da er denn in den schlachten bey Peter-Waradein und Belgrad, gleichwie bey den belagerungen von Temeswar und Belgrad, sich ungemein tapfer hielt. An. 1723. wurde er General-Feld-Marschall, an. 1727. Ritter des Elephanten-ordens, wie auch Reichs-General-Feld-Zeugmeister. An. 1733. commandirte er die Kayserl. völcker in dem lager bey Eger in Schwaben; an. 1734. aber wurde er Reichs-General-Feld-Marschall, und half bey der Reichsarmee am Rhein-strom das commando führen. An. 1735. den ersten merts folgte er seinem schwieger-vatter und nächsten vetter, Ludovico Rudolpho, Hertzoge von Braunschweig-Wolffenbüttel, in der regierung, starb aber noch in selbigem jahre, und zwar den 3. sept. *Imhof.* N. P. tom. I. p. 290. *Acta publ.*

Ferdinandus / (Epiphanius) ein berühmter Medicus, war zu Misagna in Terra di Otranto den 2. nov. an. 1569. aus einem ansehnlichen geschlecht gebohren, und machte schon in seiner jugend einen guten Lateinischen und Griechischen vers, worauf er auch zu Neapolis die Philosophie, Mathematic und Medicin mit grossem eifer studirte, und an. 1594. beydes zum Magistro Philosophiæ und Doctore Medicinæ erkläret wurde. In dem folgenden jahr kehrte er wieder nach hause, und trieb nicht allein die praxin mit gutem erfolg, sondern erlernte auch hernach durch eigenen fleiß die Theologie und Astronomie, wurde so dann ferner an. 1605. General-Syndicus in seinem vatterland, und begleitete an. 1606. die Printzeßin Juliam Farnese von Avetraria nach Rom und Parma, da man ihm denn an diesem letztern orte sowol als in Padua die vornehmste Professionem Medicinæ ertheilen wollte, die er aber auch beyderseits ausgeschlagen. Er war im übrigen ein mann von überaus gesetztem gemüth, der seine Philosophie bey vorgefallenen widerwärtigkeiten sehr wohl auszuüben gewust. Er starb den 6. dec. an. 1638. und hinterließ Theoremata Medica; Casus Medicos; de Vita propaganda, Juventute conservanda, & Senectute retardanda; de Peste; nebst verschiedenen andern wercken, wovon aber nur die jetzt angeführten in druck heraus gekommen. *Dominicus de Angelis*, vite de Letterati Salentini tom. II.

Ferdores, ein Persianischer Poet, welcher vor etlichen 100. jahren die geschichten der ersten Persischen Königen in ein gedichte gebracht. Dieses werck ist in viel bücher abgetheilet, und jedes buch hat wiederum seine abtheilungen. Es bestehet eigentlich aus vielen gesängen, und ist gleich den Spanischen romanen geschrieben, dann neben der Persianischen zeitrechnung und der beschreibung der geschichten wird sehr viel ihrer alten helden und zuneigungen gegen dem frauenzimmer gedacht, wobey der author viele fabelhaffte und rodomontadische erzehlungen einmenget, und seine helden auf romanische weise ausstreichet. Vor jedem capitul sind weitläuffige und wohl-beschriebene summarien gemachet, welches sonderlich denen behülflich ist, welche die hohe schreib-art dieses dichters sonsten nicht fassen würden. Es ist im übrigen sehr schwer zu verstehen, zumalen da viele alte Persische wörter mit einlauffen, und bey vielen gelegenheiten auch Arabische, Türckische und Tartarische redens-arten mit eingemischet werden. Zu dem kommet, daß die schreib-art auch nach Orientalischer weise sehr verblümt ist, und folglich es recht zu verstehen, einen in den Persischen sachen wohl bewanderten mann erfordert. *Chardin*, reisen, tom. III. p. 162.

FERENTINA, eine göttin, von welcher man sonst nichts weiß, als daß sie von den alten Lateinern verehret worden, und in deren lande einen gewerbetrn hayn gehabt, in welchem zuweilen der Lateinischen völcker öffentliche zusammenkünfte gehalten worden. Sie hat vermuthlich ihren nahmen von der stadt der Hernicier, Ferentum genannt, oder von einer andern gleiches nahmens in Etrurien. *Livius*, l. 50. *Gyraldus*, synt. I. p. 72.

FERETRIUS, ist ein bekannter beynahme des Jovis bey den Römern, welchen er nach einigen à ferendo hat, weil ihm bey erhaltenem siege eines feindlichen Generals waffen gebracht und gewiedmet wurden. *Dionysius Halicarn.* ant. Rom. II. 5. Andre hingegen leiten ihn à feriendo hoste her, *Propertius*, IV. eleg. 11. *Plutarchus*, in Romul. 12. und die dritten zwar auch à ferendo, oder dem bringen, allein nicht der waffen, sondern des friedens, weil er denselben zu bringen geglaubet wurde, auch zu dessen bestätigung ein scepter und kiesel-stein aus dessen tempel genommen wurde. *Festus*, VI. Allein noch andre führen ihn von feretrum her, weil auf dergleichen die eroberten waffen ihm zugetragen wurden. *Scaliger* ad Propertium l. c. Es erbauete ihm aber Romulus seinen an sich sehr kleinen tempel zuerst auf der einen höhe des Capitolii, als er den Acronem, König der Cäninenser, eigenhändig erleget hatte, *Dionys. Halicarn.* l. c. nachher vergrösserte ihn Ancus Martius, *Livius*, I. 33. und endlich, da er zimlich eingegangen war, erneuerte ihn Augustus wiederum auf des Attici ermahnen. *Cornelius Nepos*, Att. 20. Anetzo halten einige die kirche Ara Cœli für denselben, allein mit keinen hinlänglichen gründen, weil nicht einmal genugsam darzuthun, auf welcher höhe des Capitolii er gestanden. *Nardin.* V. 16. *Alex. Donati* Roma vet. & recens, lib. II. c. 10.

FERIÆ, waren gewisse feste bey den Römern, wo alle arbeit aufhörete, und obschon bey andern festtagen man auch von der arbeit abliesse, so waren diese Feriæ nur darauf angesehen, daß man nicht arbeiten sollte. Die Römer hatten nemlich 3. gattungen tage, die einten waren den göttern insbesondere gewehret, und hiessen Dies festi. Die andern waren den menschen gewiedmet zur arbeit, wie unsere werctage, und wurden Profesti genennet. Endlich hatten sie auch tage, die halb und halb zur arbeit, und theils zu einer gewissen religionen ceremonie bestimmet waren; wann diese vorbey, so durfte ein jeder an seine arbeit gehen, wie bey den halben feyertagen; diese wurden Intercisi geheissen. Die Dies festi waren wieder viererley. 1. Wo man öffentliche opfer oder sacrificia hielte. 2. Wo man den göttern zu ehren banquete oder epulas machte. 3. Wo man derselben wegen spiele oder ludos anstellte, und endlich 4. wo man den göttern zu dienen nichts that, sie nur von aller arbeit feyerte, und dieses waren die eigentlich sogenannten Feriæ. Daß man aber auch bey den andern den obgemeldten gattungen heiliger tagen von der arbeit abgestanden, erhellet zum theil daraus, weilen sie alle insgesamt Diriati sind genennet worden. Der ursprung des worts Feriæ ist zimlich ungewiß, einige leiten es à feriendis victimis her, worinnen sie sich doch zu betriegen scheinen, dann ob man schon in den Diebus feriatis geopfert, so waren doch die Feriæ nicht eigentlich zu dem opfern gewiedmet, gleichwie auch die opfer nicht wegen dem nicht arbeiten angestellet worden; zu geschweigen, daß es Feriæ gewesen, woran man nicht zu opfern gepfleget. Deswegen leiten es andre lieber à ferendis epulis her, an welchen tagen die freunde einander banquete zu geben pflegten. Wir lassen es dahin gestellet seyn. Noch andre holen das bemeldte wort Feriæ von feliæ her, und feliæ solle von festæ, und dieses wiederum von festus kommen, welches doch auch sehr gezwungen heraus kommt, zumal da der buchstabe f in keiner sprache in ein s oder st, und s in ein r verwandelt wird, und keine buchstaben ejusdem organi sind.

Diese Feriæ waren auch von vielerley gattung. Es waren offentliche, welche von dem gantzen volck gefeyret wurden, und waren auch besondere Feriæ, welche etlichen geschlechtern eigen gewesen. Also hatten die Gentes, Claudia, Æmilia &c. ihre sonderbare Ferias, welche nach ihrem nahmen Claudiæ, Æmiliæ &c. Feriæ genennet wurden. Ja es waren noch privatpersonen, die auf ihren leib besondere Ferias stifteten, als den geburts-tag, gewisse söhnungs-tage, je nachdeme einem ein unglück von dem donner, tod oder andern sachen begegnet. Die öffentlichen Ferias theilte man wieder in vier gattungen. 1Erstlich diejenigen, welche jährlich auf einen gewissen tag in dem jahr celebrirt wurden, und dieweil nichts daran abgeändert wurde, nennten sie dieselben stativas. Darunter sind zu zehlen die Agonalia, so man im januario zu ehren Jani hielte, wie Ovidius es haben will, oder nach Festi bericht, einem gott, Agon genannt, zum angedencken. Die Lupercalia, welche in den febr. zu ehren Pans fielen, sind auch unter diese stativas zu zehlen, die Priester dieses hirten-gotts liefen unter dem nahmen der Lupercorum nackend in der stadt herum, und feyerten also diese Ferias. 2weytens gaben es dergleichen Feriæ, welche in der that jährlich gefeyert wurden, aber nicht auf die nemliche zeit. Sie wurden gehalten, je nachdem es der Römische Magistrat oder die Priester für gut hielten. Doch waren sie in dem Calendario, welcher deswegen alle jahre gemachet worden, angezeigt, und giengen unter dem nahmen der Feriarum conceptivarum, quia concipiebantur quotannis à Magistratibus vel Sacerdotibus, dahin gehörten nach Macrobio die Feriæ Latinæ, (davon unten) die Feriæ Sementinæ, darinnen man den göttern um den segen über die angesäeten feld-früchten bate worte gabe, die Paganalia, worinnen die Ceres, die göttin der erden, um erhaltung aller gewächsen angeflehet wurde, die Compitalia, von Servio Tullio angestellet, um die strassen und creutz-wege sicher zu halten, zu welchem ende die Dii Lares daß gebät erhören sollten ꝛc. 3Drittens gabe es Ferias imperativas oder indictivas, also genannt, dieweil der Consul oder Prætor dieselben anbefahle, je nachdem er sie einer sonderbarn begebenheit wegen nöthig erachtete, und einige haben sie zu den conceptivis gerechnet. 4Endlich waren die marckte oder messen (Nundinæ) die vierte gattung der ferien, welche öffentlich waren, und sind zu gunsten der Römischen bauren und feld-leuthen eingeführet worden, auf daß sie diese tage durch ihre waaren auf dem öffentlichen marckt verkauffen, und hergegen das nöthige einkauffen könnten; sie wurden bekanntlich à nono die also genennet, dieweil sie allemal auf den neunten tag gehalten wurden. Doch behaupten etliche Rechts-gelehrte, und unter andern Trebatius und Modestus, daß es keine würckliche Feriæ gewesen seyen.

FERIÆ, eine benennung, damit man die tage in der woche zehlte, in der Römischen kirche eingeführet; einige halten dafür, der Papst Sylvester habe dieses wort zuerst gebraucht;

doch iſt auch gewiß, daß ſchon bey Tertulliano die mittwoche und der freytag die vierte und ſechſte Feria genennet wird. Es iſt bekannt, daß das erſte feſt unter den Chriſten die Oſtern geweſen. Wie nun die Jüden, wann ſie Oſtern feyerten, dieſelbe ſieben tage lang hielten, ſo wollte auch die Chriſtliche kirche, da ſie noch in ihrer erſten hitze geweſen, das Oſter-feſt gleichfalls ſieben tage lang gehalten wiſſen. Dahero, da ſie die Oſtern auf den ſonntag gehalten, auf welchen das haupt-feſt fiele, wurde dieſer tag der tag des HErrn genennet, der tag darauf hieſſe Feria ſecunda, der dritte tertia und ſo fortan bis auf den ſonnabend. Wenn denn der ſonntag wieder gekommen, auf welchen tag ſie ſich allemal wieder der auferſtehung Chriſti erinnerten, ſo gewöhnten ſie ſich nach und nach, den montag Feriam ſecundam, den dienſtag tertiam, und ſo weiters die übrigen tage bis auf den ſiebenden zu nennen. Zu dieſem halfe noch der haß der Chriſten wider die Jüden, weswegen ſie auch in dieſem ihnen nicht gleich ſeyn wollten, und ob ſie ſchon an heiligkeit und feyrung der tage zahl, die Oſtern betreffend, nicht weniger zu ſeyn gedachten, ſo wollten ſie doch die woche nicht mit ihnen anfangen, als welche das Sabbathum, d. i. unſern ſonnabend für den erſten tag in der woche zehlten; und den tag darauf primam ſabbathi, den andern ſecundam ꝛc. nenneten. Auch wollten ſie die tage der woche nicht nach der Heyden weiſe nach ihren götter-nahmen nennen, welches doch die Orientaliſche völcker allein thaten, dann die Römer ihre wochen zu neun, und die Griechen zu zehen tagen rechneten. Und alſo gaben ſie den ſieben tagen anſtatt der ſieben planeten nahmen, den nahmen von den ſieben ferien. Nach allem dieſem iſt noch zu mercken, daß nach der wahren Chriſtlichen moral eigentlich kein beſonderer tage GOtt gewiedmet ſeyn ſolle, ſondern der Chriſten gantzes leben muß ein immerwährender ſabbath ſeyn, wie es ſchon St. Hieronymus und St. Origenes bemercket haben: deswegen alle tage in der woche mit gröſtem recht Feriæ genennet werden, oder wenigſtens der Chriſten Feriæ, d. i. tage zum möglichſten dienſt GOttes gewiedmet ſeyn ſollen. Dieſes veranlaſſete auch Sylveſtrum, dasjenige, ſo durch die natur der ſachen ſelbſten in gebrauch gekommen, hernach durch ein geſätz zu befehlen, ſo daß zu folge dieſem alle tage in der woche Feriæ heiſſen muſten, der ſonntag aber der tag des HErrn, κατ' ἐξοχὴν genennet wurde. Der ſonnabend wurde zum angedencken des groſſen ruhetags GOttes, ſabbath genennet, wodurch ſowol den Geiſtlichen, welche ſich zuviel in die welt-händel zu miſchen begunten, als den Layen, die ihre Chriſten-pflicht zu lau in acht nahmen, eine gattung cenſur und ermahnung, ihr gantzes leben dem HErrn beſſer aufzuopfern, gegeben ward. Dieſe meynung von einem beſtändigen ſabbath ware aber ſchon, zum ſchimpf der Chriſten, die es meiſtens nicht wiſſen, oder wenigſtens nicht alſo leben, als wüſten ſie es, den Heydniſchen Weltweiſen bekannt. Plutarchus ſpricht in ſeinem tractat von vergnügung des geiſtes: Das gemeine volck erwartet die feſte Saturni, Bacchi, Minervä und andrer, ſich dabey zu erfreuen, und um ihr geld an poſſenreiſſern, gauclern, unverſchämten tängern/ und dergleichen luſtbarkeiten ſich zu ergötzen, der weiſe aber iſt allezeit frölich. Da Diogenes (ſpricht er weiters) zu Lacedämon einen fremdling ſahe/ welcher auf einen feſt-tag alle mühe genommen, ſich wacker aufzuputzen, wie, (ſprach er zu ihm) ſind dann nicht einem vernünftigen menſchen alle tage feſt-tage? Ja wahrlich; und zwar ſonderbare und feyerliche feſt-tage, ſo wir weiſe ſind. Dann dieſe welt iſt ein heiliger tempel, wohin ein jeder geſetzt iſt, nicht den ſchatten anzuſehen ꝛc. Der Heyde redet bis hieher. Der verordnung des Bapſts Sylveſtri wurde aber nur unter der Geiſtlichkeit nachgelebet, als welche ſich derſelben in ihren kirchen-büchern bedienen, die profan-ſcribenten, wie auch die gemeine art zu reden in allen Europäiſchen ſprachen hat die Heydniſche art, den tagen nahmen zu geben, beybehalten. *Aulus Gellius*, lib. I. c. 16. *Varro*, lib. V. de Ling. Latina. *Ovidii* faſt. lib. I. & V. *Servius*, in VIII. Æneid. *Plutarchus*, in Romulo, Cæſare, Coriolano, &c. *Plinius*, lib. XXXVIII. cap. ult. *Spondanus*, in epit. *Baronii*, A. C. 58.

FERIÆ LATINÆ, ein feſt, welches die Römer mit den Lateinern feyerten, und zwar auf dem berg Albano, (der nun Monte Cavallo heiſſet) in dem alten Latio ohnfern der ſtadt Alba. Man opferte nichts als einen ochſen, den die Prieſter unter dieſen zwey völckern zertheileten, nach der hand aber wurden groſſe banquete angeſtellet. Tarquinius Superbus ware der urheber dieſes feſts, und ſtiftete daſſelbe zu ehren Jovis Latialis; damals währete es nur einen tag, nach ihm aber wurde es auf 2. tage geſetzet; endlich kame es auf 3. und zuletzt an. 396. nach erbauung der ſtadt Rom, d. i. 358. jahr vor Chriſti geburt, auf 4. tage. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* lib. IV. *Macrob.* Sat. lib. I. c. 6.

Fermaco, oder Fermaco, eine kleine inſul in dem Archipelago, ohnfern der Natoliſchen küſte, gegen der ſtadt Melazzo. Man hält wahrſcheinlich dafür, es ſeye entweder das alte Lade oder Pharmacuſa, ohnfern welchem Julius Cäſar von den ſeeräubern aufgefangen worden. *Baudrand.*

† Fermat, Rath bey dem Parlement zu Toulouſe. Er hieß Petrus, und wurde wegen ſeiner weitläuftigen gelehrſamkeit unter die gröſten leuthe des XVII. ſæculi gezehlet. Daß er mit Carteſio in groſſer freundſchafft gelebet, iſt ohne grund, indem ſie beyde vielmehr ſtätige controverſien mit einander hatten. Fermat hatte nemlich einige einwürfe wider die erſten ſchriften des Carteſii aufgeſetzet, und ſelbige dem P. Merſenne gegeben, der ſie hierauf dem Carteſio communicirte. Dieſer antwortete ihme ſogleich darauf, that aber dem Fermat damit kein genügen, weswegen unter ihnen beyden noch unterſchiedene ſchriften gewechſelt wurden. An. 1638. vertrugen ſie ſich durch des Merſenne vermittelung mit einander; als aber Carteſius geſtorben, brachte Fermat ſeine noch übrige zweifel wider die Dioptric des Carteſii von neuem auf die bahn, die ihm aber durch die Herren Rohault und Clerſelier ſo gründlich beantwortet wurden, daß Fermat weiter kein bedencken trug, ſich ſelbſt vor einen Carteſianer zu erklären. Seinen ſchriften iſt noch beyzufügen ein tractat de Locis planis ac ſolidis, von dem auch ſelbſt Carteſius ein geneigtes urtheil gefället. So trift man auch gar viele von ſeinen briefen in dem Commercio Epiſtolico de Quæſtionibus quibusdam Mathematicis, ſo zu London an. 1658. in 4. heraus gekommen, ingleichen in den briefen des Carteſii an. Er hinterließ im übrigen 2. ſöhne, Johannem Franciſcum und Samuelem, welche beyde auch Parlements-Räthe zu Toulouſe worden. Der erſte hat an. 1670. die obſervationes ſeines vatters über den Diophantum von Alexandria wiederum auflegen laſſen; der andere aber hat es neben der Rechtsgelehrſamkeit beſonders in Humanioribus und in der Poeſie ſehr weit gebracht; obgleich nicht bekannt iſt, daß er einige ſchriften an den tag gegeben. *Baillet*, vie de Mr. Des-Cartes.

Fernand Gomez, ein Mönch aus dem Benedictiner-orden, welcher an. 1170. den orden der Ritter von St. Julian de Pereyro, die ſeit deme Ritter von Alcantara genennet worden, geſtiftet hat. Er ware ihr erſter Großmeiſter, nachdem der Bapſt Alexander III. den orden an. 1177. gutgeheiſſen; er wurde von dem Bapſt Lucio III. an. 1183. nochmals confirmirt, und ſtarb endlich an. 1200. *Arnr. Wion*, lignum vitæ.

Fernand, (Berenger) ein geſchickter Profeſſor in den Rechten zu Toulouſe, der an. 1572. oder 1574. geſtorben iſt. Das Parlement zu Toulouſe fragte ihn öfters raths in ſchweren Rechts-händeln, und ſeine meynungen ſind noch zu unſern zeiten von groſſem gewicht an den orten, wo man auf die geſchriebenen und gemeinen Rechte gehet. *Mainard*, lib. V. c. 69. welcher Repetitiones manuſcriptas von ihm anziehet. *Denys Simon*, bibl. chron. & hiſt. des aut. du Droit.

Fernandes, (Emanuel) ein Portugieſiſcher Jeſuit, in der Diœces Coimbra zu Fermotelhe gebohren; an. 1631. begab er ſich in den orden. Er hatte viel anſehnliche ſtellen, womit er von ſeiner Societät beehret wurde; was ihm aber am meiſten ehre brachte, ware ſeine eiferige aufführung in der peſt zu Faro an. 1649. da ſie in dem gantzen Königreich Algardien zimlich wütete. Er wurde auch zu Miſſionen gebraucht, wobey er ſich ſolchen ruhm erwarbe, daß er gemeiniglich nur der H. Mönch genennet wurde. Der König in Portugall Don Petrus II. nahm ihn für ſeinen Beicht-vatter an, welche ſtelle er bey 26. jahren bekleidete. Etliche jahre vor ſeinem tode war er beſchäfftiget, Chriſtliche inſtructionen zu ſchreiben, welche an. 1688. 1690. und 1699. in 3. bänden in fol. zu Liſabona, unter dem titul: Alma inſtruida na doctrina e vida Chriſtiana, zum vorſchein kamen. Fernandes ſtarb den 10. junii an. 1693. ſeines alters 79. jahr. *Biblioth. Portug. manuſcr.*

Fernandez de Caſtro, (Nicolaus) von Burgos, Profeſſor in den Rechten zu Salamanca, Advocatus Fiſci zu Mayland, und endlich Rathsherr und Conſulent bey dem Vice-König von Sicilien, welches amt eine gattung Cantzler-ſtelle iſt, wobey auch das Schatzmeiſterthum über die Königl. domainen verknüpfet. Nach dieſem wurde er wieder nach Mayland geruffen, um das finantz-weſen, welches ſehr herunter gekommen, wieder hinauf zu bringen. Er hat etliche juridiſche wercke heraus gegeben, als da ſind: Exercitationes Salmaticenſes ad leg. 1. Cod. de Capit. Civium à cenſibus eximendo, lib. II. ad leg. 2. C. de Fundo dotali ad princip. Inſtit. de Emt. Vendit. Salamanca 1636. in 4. ad leg. un. Cod. de Gladiatoribus; de Milite Monacho &c. Er ſtarbe an. 1670. *Mémoires du tems. Denys Simon*, bibl. chron. & hiſt. des aut. du Droit.

Fernandez, (Eduardus) ein Portugieſe, hat Relaciones del Pegu geſchrieben. Ein anderer des nahmens, und zwar ein Spanier aus Sevilla, hat daſelbſt eine überſetzung der hiſtorie von China ins Spaniſche 1621. in 4. heraus gegeben. Und noch ein anderer Spanier, wo er nicht mit dem vorherſtehenden einer iſt, hat Paraphraſin ad Plinii locum: atque eſt aliquis morbus per Sapientiam mori, und Apologiam pro hac ſua paraphraſi adverſus Jo. de Lunavega, einen Doctor Medicinæ zu Sevilla, in 4. edirt. *Antonius*, bibl. Hiſp.

Ferrand, (Matthäus) Cantzler in Franckreich unter Philippo VI. zugenannt Valeſius; er wurde den 1. nov. an. 1328. zu dieſem amt erhoben, und verſahe es nur bis den 20. apr. an. 1329. da er deſſelben entlaſſen worden. Den 6. jul. hernach wurde er wieder eingeſetzet, und verſahe es bis den 7. ſept. des nemlichen jahrs. Die zeit ſeines todes iſt ungewiß.

Sonſt weiß man noch von ihm, daß er in dem mertzen an. 1328. von dem König auch ein Canonicat in der kirche St. Quentin erhalten. *Le P. Anſelme*, hiſt. des grands Offic. de la Couronne.

Ferrand, (Jacobus Philippus) ein berühmter mahler, war zu Joigny in Burgund den 26. Julii an. 1653. gebohren, und begab ſich nach dem tode ſeines vatters, Ludovici Ferrand, der des Ludovici XIII. Leib-Medicus geweſen, nach Paris, da er denn von dem berühmten Mignard im zeichnen, von Samuele Bernard aber in der ſogenannten Miniatur-kunſt unterrichtet wurde. Nicht lange darauf lernte er auch von ſich ſelbſt in ſchmeltzwerck zu mahlen, worinnen er einen gantz beſondern fortgang hatte. An. 1684. erlangte er die ſtelle eines Cammer-dieners bey Ludovico XIV. und wurde ferner an. 1690. in der Mahler-Academie aufgenommen. Hierauf unternahm er eine reiſe durch Italien, Engelland und Teutſchland, und that ſich auf derſelben durch ſeine kunſt ſo ſehr hervor, daß man ihn an unterſchiedenen orten mit ſehr anſehnlichen bedienungen in dienſte ziehen wollte, welche vortheile er doch ſämtlich ausgeſchlagen. Als er nun an. 1698. zu Paris wieder angelanget, verfertigte er ſonderlich für ſeinen König viele ſtücke, worüber derſelbe ſich ſehr vergnügt bezeigte, bis ſich wegen allerhand verdrießlichkeiten, welche er in ſeinem eigenen hauſe auszuſtehen hatte, nach und nach ſein feuer verlohr, daher er auch faſt alle ſeine arbeit liegen ließ. Er ſtarb den 5. jan. an. 1732. und hinterließ einen ſohn Antonium, der ebenfalls ein mahler worden. Sonſten hat man auch von ihm einen tractat unter dem titul: L'Art du feu, ou la Manière de peindre en émail, der an. 1723. zu Paris heraus gekommen. *Mercure de France*, mart. 1732. *Memoires du tems.*

Ferrar, (Nicolaus) ein gelehrter Engelländer, ſtiftete an. 1630. in dem Ferrariſchen hauſe zu Little-Gidden, in der provintz Huntington, eine Societät von 30. und zwar meiſtens frauens-perſonen, welche auſſer dem, daß ſie ſich zur Engliſchen kirche bekennen muſten, worinnen ihre vornehmſte regul beſtund, täg und nacht mit ſingen, bäten, faſten, leſung der H. Schrift und in andern übungen der gottſeligkeit zubrachten. Hiernächſt verfertigte man auch daſelbſt verſchiedene wercke, welche theils zu erklärung der Schrift, theils auch die andacht und erbauung zu unterhalten, dienlich waren; woben dann Nicol. Ferrar ſelbſt, um die ſprachen zu gleicher zeit unter ihnen empor zu bringen, eine Polyglotta der vier Evangelien in Hebräiſcher, Griechiſcher, Lateiniſcher, Franzöſiſcher, Spaniſcher, Teutſcher, Sächſiſcher und Walliſcher ſprache mit einer Lateiniſchen oder Engliſchen verſione interlineari verfertigte, und nach eben dieſer art das Evangelium Johannis, ſo gar in 22. ſprachen diſponirte. Die benachbarten ſtands-perſonen kamen öfters dahin, um in der daben gelegenen Pfarr-kirche, oder auch in dem bät-hauſe, welches ſelbſt in dem Convent geweſen, ihre andacht zu halten; es hat aber dieſe gantze einrichtung keinen langen beſtand gehabt. Th. Hearne hat davon bey des Thom. Caii Vindiciis Antiquit. Academ. Oxon. die er an. 1731. wiedrum außlegen laſſen, tom. II. eine mehrere nachricht gegeben.

Ferrari, (Joh. Baptiſta) ein Neapolitaner, lebte in dem XVI. ſæculo, und ſchrieb ein werck von der zucht, cur und anatomie der pferde, welches ſein ſohn Petrus Antonius, Königl. Spaniſcher Stallmeiſter, zu Neapolis drucken laſſen. Dieſer letzte hat auch an. 1602. ein buch unter dem titul: Cavallo Frenato geſchrieben. *Toppi* bibl. Nap.

Ferrari, (Thomas Maria) ein Cardinal, aus Apulien gebürtig, war an. 1649. von armen eltern gebohren, und begab ſich in ſeiner jugend in den Dominicaner-orden. Innocentius XI. machte ihn zu ſeinem Hofmeiſter, und Innocentius XII. an. 1695. zum Cardinal und mitglied verſchiedener Congregationen. Er beobachtete dem ungeachtet die regeln ſeines ordens mit groſſer ſtrenge, und führte überhaupt ein ſehr exemplariſches leben. Er ſtarb an. 1716. zu Rom. *Palatii* falti Cardin. tom. V.

Ferrari, (Philippus) Biſchoff zu Badajoz in Spanien, ware ein Franzos zu Toulouſe gebohren, oder wie andere wollen, ein Sicilianer. In der jugend hatte er ſich unter die Carmeliten begeben, und bey ihnen durch ſeine frömmigkeit berühmt gemacht; da er nun Biſchoff zu Badajoz ware, machte er ſich darneben noch durch ſeine beredtſamkeit bekannt. Einige behaupten, daß er an. 1368. von Urbano V. den Cardinals-hut überkommen, welches aber nicht genug bekräfftigt iſt. Trithemius ſagt unter anderm noch von ihm, daß er etliche wercke hinterlaſſen, worunter ſich auch Predigten befinden.

Ferrari, (Bartholomäus) ward an. 1497. zu Mayland gebohren; ſein vatter war Ludovicus Ferrari, aus einem der vornehmſten geſchlechtern dieſer ſtadt entſproſſen, und ſeine mutter Catharina von Caſtiglione. Er verlohr aber dieſe ſeine eltern ſehr jung, und da er vor dem 20. jahre ſeines alters majorennis erkläret worden, verwaltete er ſein guth auf das weltlichſte, und theilte den armen alles aus, ſo er von dem einkommen entübrigen konnte, worzu ihm die ſchweren kriegs-läuffe vielen anlas gaben. Er verbande ſich in genauer freundſchafft mit Antonio Maria Zacharia, welche beyde hernach auch Jacobum Antonium Morigiam mit in die gemeinſchafft nahmen. Dieſe drey männer ſtifteten miteinander die Congregation der Clericorum regularium Barnabitarum, welche nachmals in Italien groſſen nutzen gebracht hat. Ferrarius wurde an. 1542. Superior über dieſelbe, und ſtarb an. 1544. *Anaclet. Sicco & Val. Madio*, de Cler. reg. Congr. S. Pauli.

Ferrarus, (Robertus) ein Engliſcher Biſchoff zu Menevé, wurde an. 1549. dazu eingeweyhet, aber, weil er ein weib genommen hatte, wieder abgeſetzt, und endlich einer letzteren wegen zum tode verdammt, und den 30. mertz an. 1555. zu Caermardhin in Süd-Wallis auf offentlichem marckte lebendig verbrannt. Er war gelehrt und fromm, aber dabey von groſſer ernſthafftigkeit, und ein feind von aller ſchmeicheley und verſtellung. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 615.

Ferreira, (Antonius) gebohren zu Liſabona, war ein weitberühmter Chirurgus in dem XVII. ſæculo, welcher in bemeldter ſtadt an. 1670. einen Curſum Chirurgiæ an das licht gegeben, ſo ſeiner güte wegen nach der hand zu verſchiedenen malen iſt wieder aufgelegt worden. Er iſt in fol. und hat zum titul: Lux verdadeira, e recopilado exame de toda a Chirurgia. Ferreira ware ſeiner geſchicklichkeit wegen Leib-Chirurgus bey Don Jean IV. König in Portugall. Da die Infantin Donna Catharina in Engelland verreiſet, um ſich mit König Carl II. zu vermählen, ware Ferreira mit unter ihrem gefolge. Sein tod fällt in das jahr 1677. *Biblioth. Portugal. MSct.*

Ferreira de Vera, (Alvarez) ein Portugieſe gebohren zu Liſabona, iſt ſeiner wercken halben bekannt. Sein gröſtes ſtudium ware die hiſtorie, ſonderlich die adelichen häuſer betreffend. Er hatte den zugang zu den archiven der Königen von Portugall, Torre de Tombo genannt, daher war es ihme leicht, die wahren adelichen geſchlechter vor denjenigen zu erkennen, welche ſich nur mit einem theils neuen theils gantz falſchen Adel ſchmückten. Daraus nahme er auch alle titulos Nobilitatis, und formirte genealogiſche tabellen, auf welche man ſich ſicher verlaſſen konnte. An. 1631. publicirte er über dieſe materie zu Liſabona ein werck, genannt Origem da Nobreza, Politica, de Blazoens de Armas, Apellidos, Cargos e titulos Nobres. An. 1640. gab er zu Madrid obſervationen über das geſchlecht Don Petri des Infanten heraus, und in dieſer ſtadt ſtarb er auch an. 1641. und hinterlieſſe eine hiſtorie der Königen in Portugall, Dionyſii, Alphonſi IV. und Petri I. welche zu Saragoſſa an. 1647. in folio heraus gekommen. *Bibliotheca Portugal. MSct.*

Ferrero, (Johannes Stephanus) ein Cardinal, war des Bonifacii Ferrero älterer bruder, und wurde an. 1499. Biſchoff zu Vercelli, woſelbſt er ſeit an. 1492. Urbani Bernardi Coadjutor geweſen. An. 1502. erhielt er das Biſthum zu Bologna, und wurde in eben dieſem jahr den 28. ſept. von Alexandro VI. zum Cardinal erhoben, da er denn das Biſthum zu Vercelli dem Cardinal Juliano von Ruvere abtrat. Als aber dieſer an. 1505. unter dem nahmen Julii II. den Päpſtlichen ſtuhl beſtieg, bekam er dieſes letztere Biſthum wieder, und behielt das von Bologna dabey. Er geſegnete an. 1510. den 13. oct. zu Rom das zeitliche, nachdem er ſein leben auf 36. jahr und 6. monat gebracht hatte, und fand in der kirche zu St. Clemens ſeine ruhe-ſtätte. Durch ſeine vorſorge hatte Jacobus Faber Stapulenſis Ariſtotelis magna moralia heraus gegeben. *Ciacconii* hiſt. Pont. & Card. tom. III. p. 202. *Imhof.* geneal. 20. famil. Ital. p. 53. ſeq.

Ferrers, (Eduard.) ein guter Engliſcher Poet, lebte um das jahr 1564. und ſchrieb unterſchiedene heroiſche gedichte, comödien, tragödien, wie auch in ſeiner mutter-ſprache einen ſpiegel der Obrigkeit. *Wood.*

Ferrers, (Georg) gebürtig aus Herefordshire, war gleichfalls ein Engliſcher Poet und Advocat, und ſtarb an. 1579. Er hat miſcellan-gedichte geſchrieben, und die ſtatuta, Magna Charta genannt, aus dem Franzöſiſchen in die Lateiniſche ſprache überſetzet. *Wood.*

Ferriere, (Claudius de) gebohren zu Paris an. 1639. war zuerſt in ſeiner vatter-ſtadt bis an. 1694. hernach aber zu Rheims Profeſſor Juris Civil. und ſtarb den 11. may an. 1715. weil ihm der Chirurgus bey einer aderläſſe eine puls-ader zerſchnitten. Man hat von ihm Inſtitutiones Juſtiniani illuſtratas & cum Jure Gallico collatas; Traité des Fiefs de France; la Science parfaite des Notaires; Traité des droits de Patronage, de préſentation aux bénéfices, de préſéance & droits honorifiques; la Juriſprudence des nouvelles conférée; la Juriſprudence du Digeſte, conférée avec les ordonnances royaux; la Juriſprudence du Code conférée; le nouveau Praticien François; les Inſtitutes du Droit François &c. *Memoires pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtr.* tom. XI.

Ferrini, ein Italiäniſcher ſcribent, und ein Mönch aus dem orden der Serviten von Florentz, welcher zu dem catalogo Vocciani bey 200. Florentiniſcher authorum beygefüget hat, daß alſo nun dieſe ſammlung der Florentiniſchen authoren bis an. 1589. ſehr vollſtändig iſt.

Ferrini, (Vincent) ein anderer Italiäniſcher author, zu Caſtelnuovo de Garfagnana an dem Serchio im Toſcaniſchen gebohren; neben dem war er ein Dominicaner-Mönch und General-Vicarius zu Parma. Nach der hand wurde er Provincial in Steyermarck. Man hat von ihm ein Alfabetto Eſſemplare, und ein ander werck, Lima univerſale de Vitii genannt. Dieſ letztere lieſſe der author ſelbſten an. 1594. zu Venedig außgehen. In beyden finden die Prediger, nach der ordnung des al-

phabets, gute materie, ihre predigten damit auszufüllen. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Ferryland, eine gegend auf der insul von Terra Nova, in Nord-America. Die Engelländer hatten etliche plantagen dorten, so die Franzosen an. 1696. zu grunde gerichtet; sie wurden aber nach dem Ryßwickischen frieden den Engelländern wieder restituiret. *Mary*, Diction. *Mémoires du tems.*

Ferté, (Emericus Marcus de la) war zu Rouen aus einem guten geschlecht gebohren. Im 21. jahre seines alters erhielt er ein Canonicat in seiner vatter-stadt, und ward darauf im nahmen der Stände in der Normandie an den König Ludovicum VIII. abgeschickt, da er sich denn durch eine geschickte rede bey demselben so beliebt machte, daß ihn der König zu seinem Almosenier ernennte. An. 1635. wurde er nebst dem Cardinal von Lyon an Bapst Urbanum VIII. in wichtigen angelegenheiten versendet; da er sich dann zu Rom nicht weniger ruhm als ehedem an dem Französischen Hofe erwarb. Nach seiner zurückkunft muste er abermals in Königlichen geschäfften nach Sedan gehen, bey welcher gelegenheit er mit dem berühmten Reformirten Prediger Petro du Moulin eine unterredung hielte. An. 1637. ertheilte ihm der König aus eigener bewegung das Bißthum zu Mans, in welchem er an. 1648. verstarb. *Bondonnet*, hist. des Evêques de Mans.

Ferte-Alais, oder **Aleps**, auf lat. Firmitas Alepia, oder Firmitas Adelheidis, ein flecken in der Isle de France, an dem kleinen fluß Duine gelegen, zwischen Estampes und Melun, drey stund von der ersten, und sechs von dieser letzten abgelegen. *Baudrand.*

Ferté Aurain, ein Französischer flecken in dem Blaisois, an den grentzen des Orleanischen, gegen mittag gelegen. *Baudrand.*

Ferula, oder **Ferla**, eine kleine stadt oder flecken in dem thal Noto, in Sicilien, an dem fluß Anappo, 6. stund von der stadt Syracusa gegen abend gelegen. *Mary*, Diction.

Feschamp, (Remigius de) letzter Bischoff zu Dorchester und der erste zu Lincoln in Engelland, war eines Priesters sohn. Er hatte Wilhelmo Normanno, ehe er noch König in Engelland worden, so viele gute dienste erwiesen, daß ihm dieser ein Bißthum zu geben versprach, dafern er in dem vorhabenden treffen den sieg davon truge. Als dahero der Bischoff zu Dorchester, Wulfinus, mit tode abgieng, wurde Feschamp von dem Könige zu dessen nachkommen eingesetzt. Es wollte zwar Bapst Alexander II. solches als eine Simonie ansehen, und nahm dem Feschamp, welcher sich eben zu Rom aufhielt, das Bißthum, restituirte ihn aber auf des Ertz-Bischoffs von Canterbury, Lanfranci, vorbitte. Nachdem also Feschamp an. 1070. die Bischöffliche weyhe erhalten, und in dem Synodo zu London beschlossen worden, die Bißthümmer von den geringern in grössere städte zu verlegen, erwehlte er sich Lincoln zu seinem Bischöfflichen sitz, und stiftete daselbst die Cathedral-kirche, starb aber den tag vor deren consecration den 9. may an. 1092. Er hat auch die beyden klöster zu Stow und Bardney erbauet, und als er einst bey dem König wegen hoch-verraths in verdacht fiel, erhärtete dessen Cammer-diener seines Herrn unschuld durch eine zu diesen zeiten gewöhnliche feuer-probe. *Gadovin.* de Episc. Angl. P. I. p. 338.

Fesensac, (le) ein kleines Französisches ländgen in Gascogne, sonst die Grafschafft Fesensac genannt; sie erstreckte sich vor zeiten ziemlich weit, nun aber machet es nur einen theil der Grafschafft Armagnac aus, zwischen den städten Auch und Eause. Vic-Fesensac ist der beste ort darinnen.

Fesselius, (Daniel) war zu Freyburg in Meissen an. 1599. gebohren. Nachdem er zu Wittenberg studiret, und den gradum Magistri erhalten, auch eine zeitlang sich zu Dreßden mit informiren fortgeholffen, ward er auf recommendation Dr. Hoe von Hoenegg an. 1625. nach Berlin als Hof-Prediger der Churfürstlichen wittwe, Anna, beruffen. Nach deren tode gab ihm Anna Sophia, Hertzogin von Braunschweig, eine gleiche bestallung, worauf er aber bald wieder nach Sachsen kehrte, und zu Franckenberg eine Pfarre erhielte; endlich aber an. 1630. als Superintendent und Consistorial-Rath nach Cüstrin kam. Er starb an. 1675. im hohen alter, und hinterließ Adversaria sacra, Wittenberg 1650. in 4. Theatrum Theologico-Philologico-Historicum de causſis mutationum & eversionum Imperiorum &c. Christum mysticum, oder Kern Göttlicher weisheit; Regnum Diaboli mysticum, Berlin 1716. in 4. *Witte*, diar. Grossens Evangel. Jubel-Priester-histor.

Fetzer, (Magnus) war zu Altorff den 14. dec. an. 1614. gebohren. Sein vatter hieß Matthäus. Seine schul-studien trieb er auf dem Nürnbergischen Gymnasio so wohl, daß er im 17. jahre seines alters an. 1631. die academischen studien zu Altorff anfangen konnte. Wegen einfallendem kriege gieng er an. 1633. nach Straßburg, ward daselbst an. 1636. pro Doctoratu examiniret, nachdem er vorhero de Lege 3. Cod. Familiæ erciscundæ disputiret, besuchte hierauf Franckreich, Holland und Engelland, und wurde bey seiner ankunft an. 1639. Doctor Juris. An. 1646. wurde er zu einem Assessor im Stadt-Gerichte zu Nürnberg erwehlet, an. 1650. aber wieder davon entlassen, und davor zum Consulenten gedachter stadt ernennet, auch zu andern stellen befördert, besonders aber zum Procancellario der Academie zu Altorff bestellet. Endlich starb er den 15. febr. an. 1692. Mit seiner frau, einer gebohrnen Dillherrin und verwittibten Vogelin, hat er verschiedene kinder gezeuget, und unter denselben 5. söhne, deren Magnus, Joh. Paulus und Christophorus Magnus ansehnliche stellen in Nürnberg bey seinem tode bekleideten. *Apinus*, vit. Procancell. Acad. Altorf. p. 70. seqq.

Feu, (Franciscus) ein Französischer Theologus, war zu Maßlac in Auvergne an. 1633. gebohren. Nachdem er an. 1667. zu Paris Doctor worden, legte er sich mit allem fleiß auf die Antiquitates Ecclesiasticas, und verfertigte zu seinem eigenen gebrauch aus den schribenten der ersten sechs sæculorum eine kirchen-historie. Er stund anfangs als Informator bey dem Abt Colbert, und als dieser Ertz-Bischoff zu Rouen wurde, machte er ihn an. 1686. zum Pfarrer von St. Gervais. Weil er dabey gute ruhe hatte, fieng er an ein Systema Theologicum zu verfertigen, wovon an. 1691. der erste, und vier jahr hernach der andere theil heraus gekommen; die übrige aber durch seinen den 26. dec. an. 1699. erfolgten tod unterbrochen worden. *Du Pin*, bibl. eccléſ. du XVII. siècle.

le **Fevre de Caumartin**, ein berühmtes Französisches geschlecht, aus welchem verschiedene wohlverdiente leuthe entsprossen, hat von einem gewissen Johanne le Fevre, Herrn von Caumartin und Villers, seinen ursprung, der einen sohn gleiches nahmens verließ. Dessen sohn Ludovicus ward unter Henrico IV. und Ludovico XIII. in wichtigen angelegenheiten, die er mit grosser geschicklichkeit und redlichkeit ausgeführet, gebraucht, auch von dem letztgedachten Könige an. 1622. zum Siegel-Bewahrer gemacht, starb aber das jahr hernach im 72. jahre seines alters, und verließ Franciscum, Bischoff von Amiens, von dem ein besonderer art. folgt; Ludovicum, welcher an. 1624. da er als Ambassador nach Venedig gehen wollte, starb, und ein vatter war Ludovici. Dieser Ludovicus, ein sehr verständiger und ehrlicher mann, war ein besonderer freund des Cardinals von Retz, hatte auch mit desselben händeln viel zu schaffen, und starb an. 1687. als Staats-Rath. Sein ältester sohn, Ludovicus Urbanus le Fevre, Herr von Caumartin, Marquis von St. Ange, Graf von Moret, Intendant der Finantzen und Staats-Rath, starb an. 1720. ohne erben. Der andere, Ludovicus Franciscus, starb an. 1722. und verließ Antonium Ludovicum Franciscum, der an. 1722. Requetenmeister ward. Der dritte, Johannes Franciscus Paulus, Doctor der Sorbonne und mitglied der Französischen Academie und des Inscriptions, ward erst Bischoff zu Vannes, hernach zu Blois. Der vierte, Paulus Victor Augustus, Herr von Argognes, und Ritter des Maltheser-ordens, commandirte in dem Mayländischen kriege die galioten auf dem Po. Des obgedachten Siegel-Bewahrers Ludovici jüngerer sohn, Jacobus, Marquis von Caillo, Requetenmeister, Staats-Rath und Ambassador in der Schweitz, starb an. 1667. und verließ nebst einigen andern söhnen, so Maltheser-Ritter waren, Ludovicum Franciscum, Marquis von Caillo, von dem keine männliche erben vorhanden. Johannis II. le Fevre anderer sohn, Franciscus, zeugte Ludovicum, Herrn von Mormant, welcher an. 1657. starb. Dessen geschlecht ist mit seinem sohn Francisco an. 1711. ausgegangen. Von Johannis II. jüngstem sohn, Antonio, stammet Carolus Nicolaus, Herr von Mondement, und Marcus Antonius, Herr von Lintel, her, so beyderseits ohne erben gestorben. *Du Pleix.* Mém. de *Bassompierre*, de *Retz*. *Anselme*, hist. des grands Officiers de la Couronne. *Nobiliaire de Picardie.*

Fevre de Caumartin, (Franciscus le) Bischoff von Amiens, war ein sohn Ludovici, der unter dem König Ludovico XIII. Siegel-Bewahrer gewesen. An. 1617. ward er Coadjutor von Amiens, worauf er nach Rom reiste, und von Paulo V. zum Bischoff von Hierapolis ernennet ward, auch die bullen zu dem indessen erledigten Bißthum Amiens erhielt. Bey der visitation seiner Diœces ward ihm so schimpflich begegnet, daß der Bapst das gantze Bißthum mit dem interdict belegte, und der König die urheber solcher beschimpfung mit dem leben gestraft wissen wollte, welches aber der Bischoff nicht zuliesse, daher sie blos mit einer geld-strafe angesehen worden. Er führte hierauf sein amt mit grosser erbauung, und starb an. 1652. *Sammarthan.* Gall. Christ.

le **Fevre von Ormesson**, Eaubonne und Lezeau, ein Französisches geschlecht, so viel wohlverdiente leuthe hervor gebracht, von dem vorhergehenden aber gantz unterschieden ist. Oliverius le Fevre, Herr von Ormesson, Eaubonne, Intendant der Finantzen, verließ Oliverium, von dem Andreas Robertus le Fevre, Herr von Rißeis, Requetenmeister und Präsident im grossen Rath, ein vatter Andreä Gervasii und Andreä, abstammt; Nicolaum, Herrn von Lezeau, der an. 1680. über 100. jahr alt, als Doyen der Staats-Räthe, starb, und eine lebens-beschreibung Johannis Morvilliers, Bischoffs von Orleans, und Siegel-Bewahrers von Franckreich, ingleichen Michaelis von Monluc, auch verschiedene andere schriften, so in manuscript vorhanden, hinterlassen, und Andream, welcher als Requetenmeister, Intendant zu Lyon, und Staats-Rath über 60. jahr gedienet, und an. 1665. starb. Sein sohn Oliverius, Requetenmeister, Intendant von Amiens und Soissons, ward wegen seiner geschicklichkeit zu entscheidung der wichtigsten geschäfften gebraucht, starb an. 1686. und verließ unterschiedene kinder, von denen Simon Canonicus zu St. Genovefa

noveva, Carolus, ein Maltheſer-Ritter, Claudius Franciſcus de Paulla, Doctor der Sorbonne, und Groß-Vicarius zu Beauvais geweſen. Oliverii älteſter ſohn, Andreas, Requetenmeiſter und Intendant von Lyon, ſtarb vor dem vatter, und verließ Annam Franciſcam, eine gemahlin Franciſci Henrici Daguesſeau, Canzlers von Franckreich, und Henricum Franciſcum de Paulla, Baron von la Queve, Herrn von Ormeſſon, Requetenmeiſter, Staats-Rath und Intendant der Finantzen, einen vatter vieler kinder. Oliverii anderer ſohn, Antonius Franciſcus de Paulla, Herr von Ormeſſon, du Chereq, Intendant von Rouen, Auvergne und Soiſſons, ſo an. 1712. ſtarb, war ein vatter Andreä Franciſci, Herrn von la Saciere und Tournelles, Parlements-Raths zu Dau, und Oliverii, welcher Requetenmeiſter ward, und einen ſohn gleiches nahmens zeugte. *Etat de la France.* *Le Long*, bibl. hiſt.

Feüſtel / (Chriſtian) Phil. M. und Poëta Laur. Cæſar. war gebohren zu Zwickau, allwo er auch unter der anführung des ſo berühmten Chriſtiani Daumii eine geraume zeit ſtudiret, und ſich hernach auf der Univerſität zu Leipzig der unterweiſung des berühmten Ab. Rechenbergii und anderer wackern männer bedienet. Er war anfangs Stadt-Prediger in Plauen im Voigtlande, nach dieſem Superintendent in Weyda, und zuletzt Superintendent in Grimma, woſelbſt er an. 1729. den 10. aug. in hohem alter verſtorben. Unter ſeinen ſchriften ſind: Chriſt-Frieds erbauliche welt und lehrende natur, Plauen 1700. in 8. Epiſtola ad Pippingium de Eruditorum Germanorum Vitis contra Rol. Marchium, Leipzig 1707. in 8. Der würdige Tiſch-gaſt, bey der tafel Chriſti, Plauen 1714. in 12. Epiſtola ad Stockfletum de Incendio Bibliothecæ, Leipzig in 8. Miſcellanea ſacra & erudita, Leipzig 1715. in 8. Einfältiger unterricht vom Jubel-jahr, Leipzig 1717. in 8. Moſes und Aaron, Leipzig 1723. in 4. und andere mehr, zu geſchweigen der häuſigen obſervationen, ſo er in manuſcript hinterlaſſen.

Feuſtking / (Joh. Heinrich) war zu Stellau im Holſteiniſchen den 7. mertz an. 1672. gebohren. Sein vatter Henricus, ein Prediger daſelbſt, ſtarb ihm im zehenden jahre ſeines alters, darauf er zu Roſtock und Wittenberg die Theologie ſtudirte. An. 1697. ward er Paſtor und Superintendent zu Jeſſen, und das jahr hernach Doctor Theologiæ. Nicht lange hernach kam er in gleicher bedienung nach Kemberg, und von dar an. 1706. nach Zerbſt als Hof-Prediger, Kirchen-Rath und Beicht-vatter des daſigen Hertzogs. An. 1709. erhielt er eine vocation als Profeſſor Theologiæ nach Wittenberg, und an. 1712. eine andere, als General-Superintendent nach Gotha, an welchem letztern orte er nicht lang darnach den 23. mertz an. 1713. geſtorben. Seine ſchriften ſind: Hiſtoria Clerogamiæ Evangelicæ, Wittenberg 1703. in 4. Hodegeticum concordantiale, Leipzig 1697. 1699. 1710. Hiſtoria Colloquii Jevorenſis, Zerbſt 1707. in 4. Palinodia ſacra; Gynæceum Hæretico-Fanaticum, Leipzig 1704. in 8. GOtt-geheiligte Sterbens-luſt, Wittenberg 1700. in 8. Hyperaſpiſtes Lutheri, Leipzig 1699. in 8. Paſtorale Evangelicum, Wittenberg 1700. in 8. Inſtructio Sacerdotalis, Wittenberg 1703. in 4. Sylloge Præpoſitorum Kembergenſium; Matæologia Fanatica, Wittenberg 1708. in 8. Orthodoxia Menzeriana, Zerbſt 1709. in 12. Theſaurus Evangelico-Apoſtolico-Hunnianus; Diſp. de Gradibus cognitionis divinæ contra Carteſianos, Wittenberg 1694. de Achitopheliſmo Machiavelli & Naudæi, 1692. de Sufficientia demonſtrationum ex hypotheſi ad convincendos Σοφιστὰς, 1693. de tribus Hypoſtaſibus Plotini contra Helmontium, 1694. de Principio unitatis indiviſæ diviſibilis, 1694. de Deo, in quantum eſt θεία ἐνεργεία ex mente Dionyſii Areopag. 1694. de Signis Rationis in Deo, 1695. de primo Sacerdote Marito Lutherano, Barthol. Bernhardi; de Synuſia Eccleſiis noſtris inique imputata; de Hæreſi circa menſes; de Philippiſmo Henoticorum; de Legali ſub peccatum Concluſione; de præpoſtera in rebus fidei Moralitate; de Ratione Verbi Divini; de Cuſtodia mentis & voluntatis; de Præſidiis veritatis Evangelicæ in Jure Canonico; de Symbibaſmo Biblico; Genealogiſche fragen von jetzigem zuſtande der hohen häuſer in Europa, welche vielmals aufgeleget worden; Miſcellan-predigten, welche nach ſeinem tode in 2. vol. in 4. nebſt deſſen lebens-lauf, von Hübnern ſind heraus gegeben worden. *Acta Erud.* 1713. p. 284. Neue Biblioth. XI. n. 14. Beckmanns hiſt. des Fürſtenth. Anhalt, tom. VII. p. 336. Anhange, pag. 630.

Feydeau, (Matthäus) ein Franzöſiſcher Theologus, war zu Paris an. 1616. gebohren. Nachdem er daſelbſt einen ſattſamen grund in ſeinen ſtudien geleget, wurde er Prieſter, ingleichen Doctor, und ein mitglied der Sorbonne, woraus er aber an. 1656. da er die condemnation des berühmten Antonii Arnaldi nicht unterſchreiben wollen, wiedrum verſtoſſen wurde. Nichts deſtoweniger wurde er auch nach der hand von den Biſchöffen zu Aleth, Chalons in Champagne und Beauvais zu unterſchiedenen geiſtlichen ämtern gezogen, und ſtarb zu Annonay den 24. iulii an. 1694. Er vertheidigte die lehre Janſenii mit vielem eifer, und wurde deswegen von dem Hof zum öftern von einem orte zum andern verwieſen. Seine ſchriften ſind: Méditations ſur les principales Obligations du Chrétien; Eclairciſſemens ſur quelques difficultés touchant la grace, welche auch anfänglich unter dem titul: Catéchiſme de la Grace heraus gekommen, und Méditation ſur la Concorde Evangélique &c. *Mémoires du tems.*

Feyereck / ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Traun-Viertel gelegenes ſchönes ſchloß und Herrſchafft, ſo der Probſtey Spittal am Viern zugehöret. Ehemals haben es die Herren Anhanger, eine abgeſtorbene Oeſterreichiſche familie, beſeſſen, bis es an. 1408. an Eberharden von Sintzendorff gekommen, welcher Barbaram Anhangerin, Helmhard Anhangers zu Köppach und Feyereck tochter, zur gemahlin hatte. Hierauf haben es um das jahr 1560. die Herren Wieſlinger, und folgends die Herren Fentzl an ſich gebracht, da es dann zu anfang des XVII. ſæculi durch Dorotheam Fentzin Georg Schütter zu Klingenberg überkommen, welcher es an. 1631. dem Stifte Spittal käuflich überlaſſen. v. Hohenek / beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 480.

Fiarone / ehedeſſen Alianus, ein Italiäniſcher flecken in dem Genueſiſchen gelegen, auf einem der Apenninitſchen gebürgen, an den Mayländiſchen grentzen, zwiſchen Genua und Tortona. *Baudrand.*

Fiaſello, (Dominicus) ein mahler der zu Sarzana in dem Genueſiſchen an. 1589. auf die welt kam. Einige nennen ihn von ſeiner geburts-ſtadt ſchlechthin, il Sarzana. Er ſtarb im oct. an. 1669. und hatte unter andern diſcipeln auch Johannem Baptiſtam Fiaſello ſeinen vetter, welcher ebenfalls ein geſchickter mahler worden. *Soprani* leben der Genueſiſchen mahlern.

Fichet, (Wilhelmus) ein berühmter Franzos im XV. ſæculo, war an. 1467. Rector der Univerſität zu Paris, und wurde hiernächſt auch Doctor in der theologiſchen Facultät daſelbſt. Er lehrte 22. jahr lang vormittags die Theologie und Philoſophie, nachmittags aber die Rede-kunſt, und legte zu gleicher zeit ſo viele proben ſeiner eigenen beredtſamkeit ab, daß er überall groſſes anſehen erlangte, und auch deswegen bey Hofe in unterſchiedenen ſtaats-geſchäfften gebrauchet wurde. Als er ſich an. 1471. zu Rom befand, erzeigte ihm Sixtus IV. beſondere ehre, und machte ihn unter andern zu ſeinem Cämmerer, wofür demſelben die geſamte Pariſiſche Univerſität ihre dancksagung abſtatten ließ. Seine ſchriften ſind: eine Lateiniſche Rhetoric, und Epiſtolarum libri V. welche an. 1470. und 1471. zu Paris heraus gekommen. *Maittaire*, ann. typogr. tom. I. *Gibert*, jugem. des Savans ſur les Rhétoriciens, tom. III.

Fick, (Joh. Jacob) ein Medicus, war zu Jena den 28. nov. an. 1662. gebohren. Nachdem er ſowol in ſeiner vatterſtadt, als auch nachgehends zu Leipzig die berühmteſten Lehrer mit groſſem nutzen gehöret, beſuchte er auch die Helmſtädiſche Academie, und that von dar eine reiſe durch Teutſchland, worauf er ſich wieder nach Jena verfügte, und allda an. 1689. zum Doctore Medicinæ erkläret wurde. Hieſelbſt brachte er ſeine zeit theils mit ausübung ſeiner mediciniſchen wiſſenſchafft, theils aber auch in unterweiſung der ſtudirenden jugend zu, bis er an. 1691. von dem Grafen zu Mansfeld, an. 1696. aber von dem Hertzoge zu Weimar als Leib-Medicus in dienſte genommen wurde. Da er aber auch dieſes amt vier jahr verwaltet, begab er ſich wieder nach Jena, hielt daſelbſt aufs neue verſchiedene collegia, und brachte ſich dadurch, wie auch durch ſeine glückliche praxin, ſolches anſehen zuwege, daß ihm an. 1715. auf der daſigen Univerſität die Profeſſio Medicinæ extraordinaria, und drey jahr hernach die ordinaria, nach Wedelii tode aber die Profeſſio Botanices, Chirurgiæ & Anatomiæ, und ferner an. 1721. die Profeſſio Medicinæ Theoreticæ von den Sächſiſchen Höfen aufgetragen wurde. Da er aber an. 1726. einen ſtarcken anfall vom ſchlagfluß erlitten, wodurch ihm inſonderheit das gedächtnis geſchwächt, und die rechte ſeite gelähmet wurde, ſo entſchlug er ſich von dieſer zeit an ſeiner academiſchen verrichtungen, bekam den titul eines Profeſſoris honorarii, und ſtarb endlich den 23. auguſti an. 1730. im 68. jahre ſeines alters. Man hat von ihm unterſchiedene ſchriften, die er theils ſelbſt verfertiget, theils mit wichtigen zuſätzen vermehret heraus gegeben; als Placentini Tabulas Anatomicas cum augmentis & emendationibus; Simonis Pauli quadripartitum Botanicum; Pharmacopœam Bateanam; Manuductionem ad formularum Compoſitionem; Aphoriſmos Hippocratis notis illuſtratos; Tractatum de Calce viva; Diſſertationes &c. Neue Zeitung von gelehrten ſachen, 1731.

Fidena / oder Fidenä, eine von den drey colonien der Albaner, 40. ſtadien von Rom gelegen, davon die einwohner Fidenates genennet worden. Des Aeneä ſohn Aſcanius ſoll ſie erbauet; Romulus aber bekrieget und überwunden haben, nachdem deren einwohner einige fuhrleuthe unterwegs beleidiget, welche zur zeit der hungers-noth korn nach Rom bringen wollten. *Dionyſius Halicarnaſſenſis*, ant. Rom. II. *Aurelius Victor*, de vir. ill. 2. n. 5. 25. n. 1. *Plutarch.* in Romulo 9 12. *Polyæn.* ſtratag. VIII. p. 548. *Liv.* l. 14. VI. 19. *Strabo*, V. p. 345. 351. *Tacit.* hiſt. III. 79. *Plinius*, hiſt. nat. III. 5. 12. XXXIV. 6. Unter dem König Tullo Hoſtilio fiengen ſie auf anſtiften des Suffetii, oder wie andre ſchreiben Fuffetii eine neue aufruhr an; ſie wurden aber von gemeldtem Könige gedemüthiget, und der urheber zur ſtraf gezogen, doch ſo, daß die ſtadt ihre freyheiten behielte. *Dionyſ. Halicarn.* l. c. III. *Aurelius Victor*, de vir. ill. 4. n. 10. A. U. C. 326. wurden ſie von neuem äuſſerſt gedemüthiget, weil

weil ſie ſich abermal wider die Römer aufgelehnet. *Livius*, IV. 29. ſeq. *Eutropius*, I. 17. *Oroſius*, II. 13. Suetonius in Tiberio 40. erzehlet, daß im 12. jahr der regierung Kayſers Tiberii in dieſer ſtadt über 20000. menſchen auf einmal ums leben gekommen, da das Amphitheatrum währenden offentlichen ſchau-ſpielen eingefallen. Ja Tacitus, ann. IV. 62. ſetzet gar die anzahl der umgekommenen auf 50000. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 314. In denen erſten Chriſtlichen zeiten ſaß allhier ein Biſchoff, welches aber nicht lange gedauret, wie dann nicht mehr als zwey Biſchöffe davon bekannt, nemlich: Gerontius an. 500. und Juſtinus an. 680. Heut zu tage ſuchen einige dieſen ort in dem caſtell Guibileo, andere aber wollen lieber, daß das alte Fidena dem gedachten caſtell gegen über gelegen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. X. p. 97. *Martenière.*

Fidoniſi, Fidoniſſi / Sidoniſi, eine halb-inſul in der Nogaiſchen Tartarey, welche ſich zwiſchen dem Golfo von Nigropoli, und dem einfluß des Boryſthenes von oſten gegen weſten erſtrecket. Sie iſt ungefehr 30. meilen lang, und 3. breit, und wird durch einen ſchmalen Iſthmum an das veſte land angehänget. Es halten ſelbige einige vor der Alten Achillea.

Fiennes, (William) gebohren in Orfordshire, wurde Lord-Lieutenant über dieſe provintz, und fieng ſchon an Orford zu fortificiren, half auch viel zu des Königs Caroli I. unglück, wuſte aber doch ſich ſo in die zeit zu ſchicken, daß ihm Carolus II. die charge eines gemeinen Siegel-Bewahrers anvertraute. Er ſtarb den 14. april an. 1662. und ließ auſſer einigen Parlements-reden, Scotorum Conſilia detecta; Stultitiam & amentiam patefactas; Doctrinam de fœnore &c. drucken. *Witte*, diar. *Wood.*

Fiera / (Joh. Baptiſta) war zu Mantua an. 1469. gebohren, ſchrieb einige mediciniſche und philoſophiſche wercke, machte ſich aber mehr durch ſeine Lateiniſche getichte, welche in den Deliciis Poetar. Ital. befindlich ſind, bekannt, und ſtarb an. 1538. *Scaliger*, Poetic. VI. 4. *Baillet*, jugem. des Savans ſur les Poëtes.

Fieſque, (Lucas de) zu Genua gebohren, wurde an. 1298. von dem Bapſt Bonifacio VIII. zum Cardinal gemacht. Er ware ſehr erkanntlich dargegen, und nahme dahero ſeine parten zu Anagnia, da ihn Wilhelm Nogaret und Sciara Colonna in arreſt nahmen. Er ward von dem Bapſt Clemente V. nebſt andern Cardinälen ernennet, den crönungs-ceremonien Kayſers Henrici VII. beyzuwohnen. Auch ſchickte ihn Johannes XXII. als ſeinen Legaten in Engelland. In allen dieſen und andern wichtigen angelegenheiten führte er ſich wohl auf, und zeigte, daß er ein gottsförchtiger Prälat wäre. Er ſtarb an. 1336. und ward in der haupt-kirche zu Genua beerdiget, wo man ſicher ſein grab noch ſehen kan; und irren ſich deswegen Onuphrius und Ciaccontius, welche vorgeben, daß er zu Avignon begraben liege. *Villani*, lib. IX. *Du Chêne*, hiſt. d'Angleterre, liv. XIV. *La Roche Pozay*, nomenclat. Cardin. *Aubery*, hiſt. des Cardinaux.

Fieſque, (Georgius de) Cardinal, Ertz-Biſchoff von Genua, lebte in dem XV. ſæculo, und ward von Bapſt Eugenio IV. in den Cardinal-ſtand erhoben, den 18. dec. an. 1439. in dem Concilio zu Florentz; dieſe würde gab ihm den nahmen St. Anaſtaſii. Nicolaus V. lieſſe ihn das Biſthum Oſtia für ſich ausypchlen, und ernennte ihn zum Legaten in Ligurien. Er hatte auch groſſen antheil an der gunſt der Bäpſten Calixti III. und Pii II. und ſtarbe zu Rom den 11. oct. an. 1461. unter der regierung des erſtgedachten Pii. Sein leichnam wurde nach Genua gebracht, und in der haupt-kirche beſtattet, wo ſein grab-mahl noch zu ſehen iſt. *Ciaconnus. Onuphrio. La Roche Posay. Aubery*, hiſt. des Cardin.

Figliucci / (Felix) zu Siena aus einem vornehmen geſchlecht gebohren, und einer der beſten ſcribenten in der Italiäniſchen ſprache im XVI. ſæculo. Er überſetzte die briefe Marſilii Ficini, und die Norder-hiſtorie Olai Magni. An. 1550. ließ er zu Rom eine überſetzung der Philippicarum Demoſthenis ausgehen, und ein jahr hernach zehen bücher aus der ſitten-lehr über den Ariſtotelem, nebſt einem tractat über die Politic, wovon nur die zweyte edition, an. 1583. zu Somaſque gedruckt, bekannt iſt. Endlich wurde er der welt überdrüßig, und begabe ſich in den Dominicaner-orden, wo er den nahmen Alexis annahme. In dieſer qualität wohnte er dem Tridentiniſchen Concilio bey, wo er gelegenheit hatte, eine Lateiniſche Oration zu halten. Bald hernach ließ er eine überſetzung des in dieſer verſammlung der Vätter gemachten Catechiſmi ausgehen, welche arbeit er auf befehl Pii V. unternommen, ꝛc. Es iſt nicht eigentlich bekannt, in welchem jahr er geſtorben. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II.

Figo / (Iſola del) eine kleine inſul auf der Mittelländiſchen ſee, in der meer-enge di Bonifacio, auf der Sardiniſchen küſte. Einige unter den Geographis nehmen ſie für die von den Alten ſogenannte inſul Phintonis, welche doch andere ehender die heutige Cabriera geweſen zu ſeyn vermeynen, ſo ebenfalls ſehr klein iſt, und in dem kleinen Golfo de Longoſardo liegt. *Baudrand.*

Figrelius, (Edmundus) war Profeſſor Hiſtoriarum zu Upſal, und that ſich dergeſtalt hervor, daß man ihn zum Informator des Königlichen Printzen Caroli XI. beſtellte. Er wurde anfangs geadelt, und bekam den nahmen Griepenhelm, nachgehends aber in den Freyherrlichen ſtand erhoben, und zum Reichs-Rath und Cantzler erkläret, worauf er an. 1676. den 24. aug. geſtorben. Seine ſchriften ſind: de Statuis illuſtrium Romanorum, Stockholm 1656. in 8. Reipublicæ Succicæ cum Romana comparatio; Diagramma Epicum de ultimo mundi die & vita æterna. *Witte*, diar. biogr.

Figueroas / ein nahme, welcher denen iſt gegeben worden, ſo die hundert jungfrauen, welche Mauregat der König zu Leon den Mohren jährlich verſprochen, in die freyheit geſetzet. Sie waren beyſammen in einem ſchloſſe, das in einem walde ohnfern Toledo lag, eingeſchloſſen. Dieſe jungfrauen ſollten insgeſamt Chriſtinnen, und zwar 50. Adeliche darunter ſeyn. Die nachfolger Mauregati zahlten dieſen tribut bis auf den König Ramirum, welcher ſich deſſelben an. 840. weigerte; wiewol andere behaupten, er ſeye ſchon an. 791. von Bermudo den Mohren abgeſchlagen worden. Aus dieſem ſchloß wurden die bemeldten jungfrauen in Africam hinüber geſendet, oder ſo lange da behalten, bis man anders über ſie beſchloſſen. Aber einige Gallicaniſche Ritter ſchützen die Mohren, welche dieſen tribut einzuholen kamen, ohnfern Moguedo, auf einem mit vielen feigen-bäumen bewachſenen ebenen felde, welches ihnen den nahmen Figueroas gegeben, und daher entſpringt das haus dieſes nahmens, welches nachmals in Spanien eines der berühmteſten geſchlechtern worden. Nachdeme das Königreich von den Mohren gäntzlich geſäubert ware, ſo kaufte der Cardinal Ximenes, Ertz-Biſchoff von Toledo, das obgemeldte ſchloß und wald an. 1573. und ließ ein kloſter für 100. kloſterfrauen dahin bauen, davon zum angedencken des geweſenen unkeuſchen tributs, die helfte auch Adelich und die andere helfte unadelich ſeyn ſollten. Dieſe Nonnen, wenn ſie angenommen werden ſollen, müſſen beweiſen, daß ſie von altem Chriſtlichen ſtamme herkommen, und ihr geblüt keineswegs mit Mohrenblut untermenget ſeye. Dieſe ſtiftung, welche nachgehends ihr jährliches einkommen bis auf 35000. ducaten vermehret hat, iſt ſeither nach Toledo verlegt worden, allwo ſie noch florirt. Man nimmet die töchtern im ſiebenden jahr ihres alters darein, und wann ſie in das mannbare alter kommen, und luſt zu heurathen haben, werden den Adelichen 2000. und den unadelichen 1000. plaſters zur ausſteur mitgegeben.

Filangerius, (Henr.) aus einem vornehmen Adelichen geſchlechte zu Neapolis entſproſſen, trat in den Dominicaner-orden, und machte ſich beydes durch ſeine gelehrſamkeit als unſträfliches leben berühmt. Daher kam es, daß ihn Innocentius IV. an. 1252. zum Ertz-Biſchoff von Bari ernennte, obgleich das Capitul ſchon einen andern, nahmens Conradum, einen Teutſchen von geburt, dazu erwehlet hatte. Allein es geſchahe nach der zeit, daß Filangerius, weil Conradus vom Kayſer Friderico II. und deſſen ſohne Conrado, ſtarck unterſtützet wurde, das nachſehen haben muſte, weswegen ihm Innocentius das eben vacante Biſthum Albano gab. Er hat darauf noch veränderliche ſchickſale gehabt, und iſt endlich zu Neapolis den 11. oct. an. 1258. geſtorben. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. VII. p. 627.

Filangerius, (Marinus) Ertz-Biſchoff zu Bari, war auch aus Neapel, und ein vetter des vorherſtehenden Henrici. Er wurde von Honorio III. an. 1226. da er Canonicus zu Salerno war, ins Ertz-Biſthum eingeſetzt. Kayſer Fridericus II. bey dem er wohl gelitten war, bediente ſich ſeiner etliche mal in Geſandtſchafft an Gregorium IX. durch den er auch hernach zum Groß-Teutſch-Meiſter ernennet ward. Er ſtarb endlich den 6. jul. an. 1251. nachdem er noch von Julio IV. die confirmation aller privilegien erlanget. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 626.

Filicaia, (Vincentius) ein Italiäniſcher Poet, war zu Florentz an. 1642. gebohren. Nachdem er zu Piſa den ſtudien 5. jahr obgelegen, wurde er nach ſeiner zurückkunft von dem Groß-Hertzog zum Rathsherrn ernennet, auch bald darauf von der Academia della Cruſca zum mitgliede aufgenommen. Seine übrigen ſtunden wendete er auf die Poeſie, in welcher er groſſen ruhm erlanget. Durch ein geticht, ſo er auf die Königin Chriſtina verfertiget, erwarb er ſich nicht allein derſelben gnade, ſondern auch eine anſehnliche penſion, welche er, ſo lange ſie lebte, genoſſen. Er iſt an. 1707. den 27. ſept. geſtorben. Sein ſohn Scipio hat ſeine getichte nach ſeinem tode unter dem titul: Poeſie Toſcane, zuſammen drucken laſſen. *Creſcimbeni*, vite degli Arcadi tom. II. *Negri*, Iſtoria de ſcrittori Florentini. *Mémoires pour ſervir à l'hiſtoire des hommes ill.* tom. I.

Fillaſtre, (Wilhelm) Ertz-Biſchoff von Aix, und Cardinal unter dem titul St. Marcus, im XV. ſæculo, war ein bruder Stephani, welchen Ludovicus, Graf von Provence, zum Gouverneur im land du Maine gemacht hat. Er ware ſehr gelehrt in den mathematiſchen wiſſenſchafften, ſowol als in den Rechten, welche er zu Rheims lehrte, allwo er auch Dechant der Facultät geweſen, und eine ſchöne bibliotheck zum gebrauch der Canonicorum geſammlet hat. Johannes XXIII. würdigte ihn an. 1411. des Cardinals-hutes, und er befande ſich nach deme bey dem Concilio zu Coſtnitz, und wohnte der erwehlung Bapſts Martini V. bey, welcher ihn nachgehends zu ſeinem Legaten in Franckreich gemacht, und ihme den Cardinal Urſini zugegeben. Übrigens ware Fillaſtre dorten nicht ſo ſehr beliebt, dieweil er einſten, da er vor dem König Carolo VI. eine rede hielte, darinnen mit ſo wenig hochachtung für die freyheit der Gallicaniſchen kirchen geredt, daß man genöthiget wor-

den, ihm das stillschweigen zu auferlegen, und er bald darauf sich aus Franckreich begeben muste. Er verreiste demnach auf Rom, und starb dorten an. 1428. nachdem er die weltlichen sachen des Bißthums Aix seit 1422. versehen hatte. *Henri-Louis Chataigner de la Roche Posay*, nomenclat. Cardinal. *Spondanus* an. 1406. *Ciaconius. Victorellus. Garimbertus, Ughellus* in not. ad Ciacon.

Fillastre, (Wilhelm) ein vetter des vorhergehenden, Bischoff zu Verdun, und hernach zu Toul und Tournay, florirte auch im XV. sæculo. Philippus der gütige, Hertzog von Burgund, bediente sich seiner in verschiedenen geschäfften, und machte ihn zum Cantzler in dem orden des güldenen Vliesses, wovon dieser Prälat ein buch auf Französisch geschrieben. Er starb zu Gent den 22. aug. an. 1475. *Æneas Sylvius*, epist. 388. & 389. *Valere-Andr. Sanderus* &c.

Filleau, (Johannes) Professor im Rechten, und Königlicher Advocate zu Poitiers, in der mitte des 17. jahr hunderts. An. 1630. gab er Additiones über den de Chenu heraus, welche zwey bände in folio ausmachen. Er sammelte um diese zeit auch Decisiones Catholicas, da er nur noch ein Advocate gewesen. Aber an. 1654. als er nunmehro schon erster Advocat des Königs, und Ritter des ordens St. Michael ware, ließ er zu Poitiers eine vollständige nachricht von allem dem drucken, welches sich, die neue lehre der Jansenisten, und selbige händel betreffend, in daßger stadt zu getragen. Neben diesen schon gedachten ehren-stellen vertrat er auch eine juridische Profession, und starb erst an. 1682. sehr alt und wohl betaget.

Fils, oder **Vils**, in denen mittlern zeiten Filisa genannt, ein fluß in Schwaben, welcher in der Herrschafft Wiesensteig im Hertzogthum Würtemberg entspringet, und bey Blochingen, zwey stunden oberhalb Eßlingen, in den Neckar fällt. Von diesem hat das zwischen Faurndau und Uhingen daran gelegene schloß Filseck seinen nahmen. *Crusius*, annal. Suev. P. II. lib. II. cap. 11. *Vorburg*. hist. vol. XII. p. 166. **Junckers** anleit. zur mittlern geogr. II. 5. p. 269. seq.

Finch, ein berühmtes Englisches geschlecht, welches seinen ursprung von Herberto Fitz-Herbert herleitet, der unter Eduardo I. gelebt, und von Henrico Fitz-Herbert, der bey Henrico I. in diensten gestanden, abstammet. Moyle Finch von Eastwell in der Grafschafft Kent ward von Jacobo I. zum Baronet gemacht, und wegen seines verstandes und erfahrung in grosser hochachtung gehalten, daher auch dessen hinterlassene wittwe Elisabeth, eine einige tochter Thomä Heneage, der unter der Königin Elisabeth regierung geheimer Rath gewesen, sowol wegen der verdienste ihres mannes als ihrer eigenen qualitäten, von gedachtem König an. 1628. den 8. jul. zur Vicomtesse von Maidston, und von Carolo I. zur Gräfin von Winchelsea gemacht ward. Ihre mit Moyle Finch erzeugten söhne waren, Theophilus, Thomas, Johannes und Heneage. Theophilus starb vor dem vatter ohne erben; Thomas aber erbte die mutterlichen würden, starb an. 1639. und ließ von Cæcilia, einer tochter Johannis Wentworth von Gosfield, drey söhne: Heneage, Johannem und Wilhelmum. Heneage, Graf von Winchelsea, war Englischer Gesandter in der Türckey, und ward wegen seiner herkunft von dem alten geschlecht Herbert von Carolo II. zum Baron Fitz-Herbert von Eastwell gemacht. *Camdeni* Brit. p. 182. 217. Er zeugte mit seiner andern gemahlin Maria, einer tochter Wilhelmi, Marquis von Hertfort, nachmaligen Hertzogs von Somerset, 7. söhne und 4. töchter, von denen die älteste, Francisca, an Thomam Vicomte von Womouth vermählet ward. Der ältere sohn, Wilhelmus, blieb an. 1672. in einem see-gefechte gegen die Holländer, und verließ von Elisabeth, einer tochter Thomä Windham, von Felbridgettal, Mariamnam, eine gemahlin Philippi Herbert, so ein enckel Philippi Grafen von Pembroke war, und Carolum, Grafen von Winchelsea, welcher unter der Königin Annä regierung ein mitglied des geheimen Raths, Gouverneur von Dovre-castell, Gesandter an dem Chur-Braunschweigischen Hofe war, und weil er ohne erben starb, seines vatters bruder, Heneage Finch, zum nachfolger hatte. Dieser war bey der letzter revolution in Jacobi II. diensten, und Oberster derer garden, lebte seit dieser zeit vom Hofe entfernet, weigerte sich auch beständig der regierung zu schwören, und starb an. 1726. im 70. jahr seines alters. Sein nachfolger war Johannes Finch, Graf von Winchelsea, Vicomte Maidston, Baron Fitz-Herbert von Eastwell, welcher an. 1727. in solcher qualität ins Ober-Haus eingeführet ward. Des obgedachten Moyle Finch seines bruders Henrici sohn, Johannes Finch, Baron Finch von Fordwich genannt, war unter Carolo Groß-Siegel-Bewahrer, und ward vom Parlement, weil er dem Könige vielerley anschläge zu bevestigung der willkührlichen herrschafft gegeben haben sollte, angeklagt, entwich aber nach Holland, und starb ohne erben. Heneage Finch, der jüngste sohn Moyle Finch, zeugte einen sohn gleiches nahmens, der Graf von Nottingham ward. Derselbe hat von Elisabeth, einer tochter Daniel Harvey, 10. söhne hinterlassen, unter denen zwey, nemlich Daniel und Heneage, zu mercken. Daniel, der unter der regierung Jacobi II. Wilhelmi III. Annä, Georgii I. und II. bey vielerley wichtigen bedienungen, so er geführt, eine ansehnliche figur gemacht, war an. 1729. Graf von Nottingham, und starb im folgenden jahre. Mit seiner ersten gemahlin Esser Rich, einer tochter Roberti, Grafens von Warwick, zeugte er Mariam, eine gemahlin erst Wilhelmi Savil, Marquis von Halifax, hernach Johannis, Hertzogs von Rorborough. Die andere Anna, eine tochter Christophori, Vicomte von Hatton, gebahr ihm 5. söhne und 8. töchter. Der älteste, Daniel, Lord Finch genannt, so in verschiedenen Parlements-sessionen die Hof-partey im Unter-Hause unterstützt, ward an. 1715. Schatz-Commissarius, an. 1725. Controleur von des Königs hofhaltung, und ein mitglied des geheimen Raths. Der andere sohn, Johannes, vermählte sich an. 1730. den 15. jan. mit Francisca Filding, Gräfin von Denbigh. Der dritte, Wilhelm, ward an. 1720. als ausserordentlicher Gesandter nach Schweden, und hernach an die General-Staaten gesendet. Er vermählte sich an. 1733. mit Anna Douglas. Der vierte heißt Henricus Finch, und der fünfte, Eduard, war erst Gevollmächtigter zu Regenspurg, und hierauf eine zeitlang Gesandter an dem Königlichen Polnischen Hofe. Von den töchtern des Grafen von Nottingham, ward Esser an Jogerium Mostyn an. 1721. und Charlotta an. 1726. an Carrum, Hertzog von Somerset vermählet. Heneage Finch, der jüngere sohn des Cantzlers Heneage Finch, und bruder Danels, Grafen von Nottingham, zeugte einen sohn Heneage, welcher sich unter Jacobo II. der von dem Könige verfolgten Bischöffe mit rath und that annahm, unter der Königin Annä regierung Baron von der insul Guernsey und ein mitglied des geheimen Raths, unter Georgio I. welcher ihm an. 1714. die Cantzler-würde im Hertzogthum Lancaster gab, aber an. 1716. wieder nahm, zum Grafen von Ailesford in der Grafschafft Kent gemachet wurde, und an. 1719. starb. Er verließ von Elisabeth, einer tochter Johannis Banks von Ailesford, 3. söhne und 6. töchter, von denen Anna an Wilhelmum, Grafen von Dartmouth, Elisabeth an Robertum, Lord Bingley, Francisca an Johannem Bland vermählt worden. Sein sohn und nachfolger Heneage Finch, Graf von Ailesford, und Baron von Guernsey, hat mit Maria, einer tochter Clementis Fisher von Pockington, einen sohn und 5. töchter gezeuget. *Lamberti* mémoir. tom. II. III. IV. *Mémoires du Regne de George* I. tom. II. *The British compendium*, tom. I.

Finch, (Heneage) ein sohn Heneage Finch, und enckel Moyle Finch, aus dem vorhergehenden geschlecht, ward wegen seiner gantz besondern wissenschafft in den Englischen Rechten, und grossen verdiensten gegen das Königliche Haus, nach und nach unter Caroli II. regierung, des Königs General-Sollicitator, und Procurator, Baronet, Groß-Siegel-Bewahrer, Baron Finch von Daventry, und endlich an. 1675. Cantzler von Engelland, und Graf von Nottingham, behielt auch die Cantzlerwürde bis an sein an. 1682. erfolgtes absterben. Bey allen diesen bedienungen achtete er sich verbunden, des Königs angelegenheiten mit dem gröstẽ eifer zu befördern, wodey doch seine absichten allemal gut gewesen, ob sie schon öfters ein schlimmes ende erreicht. Er besaß, nach einiger meynung, viele beredtsamkeit, wiewol andere davor halten, daß dieselbe allzu gezwungen gewesen, er auch sich darauf gar zu viel zu gute, und so gar in bürgerlichem umgange damit groß gethan habe. Sonst war er ein ehrlicher mann, und stund seinen ämtern, insonderheit der Cantzler-würde, mit solcher treue vor, daß er der gerechtigkeit allenthalben, auch so gar wider des Königs eigne recommendationen den lauf gelassen. Von seinen nachkommen siehe den geschlechts-artickul **Finch**. *Burnet*, mémoir. des dern. révolut. d'Angleterre. *Basnage*, annales des Prov. unies tom. II. *Rapin*, hist. d'Angleterre tom. IX.

Finck, (Thomas) ein berühmter Medicus und Mathematicus, war zu Flensburg im Holsteinischen den 6. jan. an. 1561. gebohren. Nachdem er sich zu Straßburg und Basel auf die Mathematic und wohlredenheit mit besonderm fleisse gelegt, kam er an. 1587. nach Padua, daselbst die Medicin zu erlernen. Hierauf that er eine reise durch gantz Italien, und erhielte nach seiner zurückkunft die stelle eines Leib-Medici bey Philippo, Hertzoge von Holstein-Gottorp. Darauf wurde er an. 1592. nach Coppenhagen zum Professore Matheseos beruffen, welches amt er an. 1602. mit der Professione Eloquentiæ, und diese nicht lang hernach mit der Professione Medicinæ vertauschte. Er ist endlich an. 1656. den 24. april im 96. jahre seines alters gestorben, und hat Geometriam Rotundi, Basel 1583. in 4. Horoscopographiam, Schleßwig 1591. de Constitutione Mathematicæ; de Hypothesibus Astronomicis; de Constitutione Medicinæ; de Peste &c. hinterlassen. *Freher.* theatr. tom. II. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. II.

Finckenblock, (Jacobus) ein Priester in Preussen, welcher zu allererst auf dem Hagelsberg, den 13. jul. an. 1522. Lutherisch geprediget. Als dieses König Sigismundus von Polen erfahren, ließ er alle neuerungen in der religion auf das schärfste verbieten; Finckenblock muste sich daher nach Wittenberg retiriren, von wannen ihn zuletzt ein reicher kaufman mit sich nach Dantzig genommen. **Hartknoch**, de orig. relig. Christ. in Prussia diss. 14.

Finckenwerder, eine insul auf der Elbe im Lüneburgischen, gehöret nebst andern kleinen insuln nach Harburg.

Finda, die haupt-stadt eines Königreichs eben dieses nahmens, in der gegend Jetsengo, auf der insul Nipon, so die vornehmste in dem Japanischen ist. *Mayr*, Diction.

Finel-

Finet/ (John) gebürtig aus Kent, war ein ſohn eines Italiäners, Johannis Finetti, der mit Campegio nach Engelland kommen, und wurde an dem Engliſchen Hofe erzogen. Der König Jacobus war ihm wegen ſeiner lieder geneigt, und Carolus I. machte ihn zum Ceremonien-Meiſter, worauf er an. 1641. den 17. jul. in dem 70. jahre ſeines alters mit tod abgieng. Er hat unter dem nahmen Fineti Philoxenis in Engliſcher ſprache curioſe remarquen, wie die fremden Ambaſſadorn in Engelland angenommen und tractirt werden, geſchrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Fingo, ein Königreich in dem Reiche Japan, von dem Arimäſchen durch einen arm des meeres abgeſondert. Es gehören zimlich viel inſuln, nebſt etlichen guten ſtädten und veſtungen dazu, welche unter fünf Herren ausgetheilet ſind; die vornehmſte iſt Amacuſa. Die orte, ſo darinnen liegen, ſind Eigui, Tuodo, Conſura, Catacinova, Fondy und Amacuſa, die hauptſtadt der obgemeldten inſul dieſes nahmens. Die ſtadt Ito gehöret zu dem Königreich Fingo, und iſt die beſte veſtung darinnen, und die ſtädte Jaterinro und Nonzay werden auch darzu gerechnet. *Dauety*, état du Japon. *Thom. Cornelle*, Dict. Geogr.

Fintenus, Biſchoff zu Lindisfarn in Engelland, lebte in dem VII. ſæculo, und behauptete an. 660. mündlich und ſchriftlich, daß man die Oſtern die 14. Lunæ halten ſolle, wann nemlich dieſer tag auf den ſonntag fallen würde, da hingegen die andern kirchen dieſelbe in dieſem fall erſt den folgenden ſonntag darauf feyerten. Er gienge auf eine alte tradition der Britanniſchen kirche, welche denen Aſiatiſchen in dieſem ſtücke folgete, ehe dann Auguſtinus von Gregorio Magno in Britannien geſchickt worden. *Beda*, lib. II. & III. hiſt. Angl. *Uſſerii* Britanniæ eccleſ. antiqua.

Fiorenzuola, ware ehedeſſen eine Biſchöffliche ſtadt in Apulien, nun aber iſt es nur ein dorf in der Capitanata, ohnfern Nocera gelegen, mit welchem Bißthum das erſtgemeldte vereinigt worden. *Baudrand.*

Fiori, (D. Agoſtino Romano) Camaldulenſer-ordens, war aus Cremona gebürtig, und Abt zu St. Johannis zu Faenza. Er hat nachfolgende ſchriften verfertiget: Eccleſia in triplici ſtatu, legis naturalis, legis veteris, & legis novæ; Rom 1699. in fol. Hymnus de Deo, ſolis ſacræ Scripturæ dictis & ſententiis compoſitus, 1706. in 4. Dieſer iſt an. 1722. zu Rom wieder unter dem titul: Laus Dei aufgelegt. Vita del P. Giacomo Filippo Bertoni, Faenza 1713. in 4. Vita del P. Michele Eremita, Camaldoleſe, 1720. in 8. Vita del B. P. Ludolfo Pamfili, Veſcovo di Gubbio 1722. in 8. Vita del B. P. Giuſtiniano, Iſtitutore della Congregazione de PP. Eremiti, 4. Rom 1724. iſt an. 1729. mit zuſatzen und verbeſſerungen wieder aufgelegt worden. Auſſer vielen ſchriften, die er aus dem Spaniſchen ins Italiäniſche überſetzet, hat man von ihm nachfolgendes: Regola delle Vergini, congregate in Ravenna, ſotto il titolo di S. Giuſeppe, volgarmente dette le Tavelle, 1733. Unter ſeinen manuſcripten hat man einige tractaten, von der gnade und dem freyen willen, und ein werck von der groſſen Babel, gefunden, in welchem er über die Offenb. des XVII. und XVIII. capituls einen Commentarium geſchrieben, und darinn hat erweiſen wollen, daß unter dieſem nahmen Conſtantinopel zu verſtehen ſey. Er ſtarb den 3. febr. an. 1738. Gel. Zeit.

Firenzuola/ (Angelus) ein Italiäniſcher ſcribent, war von Florentz gebürtig, und hieß eigentlich Nannini, welchen nahmen er aber nachmals mit dem obigen vertauſchte, weil ſein geſchlecht aus Firenzuola entſproſſen war. Nachdem er die Humaniora in ſeiner vatter-ſtadt getrieben, ſtudirte er auch zu Siena und Perugia die Rechtsgelehrſamkeit, und gab ſo dann in Rom eine zeitlang einen Advocaten ab. Da ihm aber dieſe lebens-art nicht recht gefallen wollte, trat er in die Congregation von Valombroſa, erlangte auch in ſelbiger den titul eines Abts, und machte ſich durch ſeine nette ſchreib-art ſo beliebt, daß ihn die Humidi in Florentz zu einem mitglied von ihrer Academie erwehlten. Sonſten ſtunde er auch ſehr wohl bey dem Bapſt Clemente VII. und ſtarb zu Rom um das jahr 1545. Seine wercke, die noch heut zu tage der ſprache wegen in gutem werth gehalten werden, ſind: Proſe; Diſcorſi degli animali; Dialogo delle Bellezze delle Donne; Ragionamenti amoroſi; Rimi; Apulejo dell' Aſino d'oro, tradotto; und anders mehr. *Creſcimbeni* iſtor. della volgar Poeſia. *Niceron*, mém. tom. XXXVIII. *Negri* ſcrittori Fiorent.

St. Firminus, ein Biſchoff von Uzés, war ein enckel des berühmten Tonnantii Ferreoli, von ſeinem ſohne gleiches nahmens, und entweder zu Trevidon oder zu Pruſtane, welche beyde örter ſeinem hauſe zugehörten, an. 516. oder welches erweislicher iſt, an. 509. gebohren. Er wurde zu Narbonne erzogen, und begab ſich darauf an. 528. nach Uzés, woſelbſt ſeines vatters bruder, Roricus, Biſchoff war, dem er auch nachhero ungefehr im neun und zwanzigſten jahre ſeines alters in der Biſchöfflichen würde gefolget. Er ſtund zu ſeiner zeit um ſeiner verdienſte willen in beſonderm anſehen, wohnte auch einigen Conciliis bey, und ſtarb den 11. octobr. an. 553. *Hiſtoire litt. de la France*, tom. III.

Firmius Catus, ein Römiſcher Rathsherr; er verklagte ſeinen freund Libonem Druſum vor dem Kayſer Tiberio, und gab ihn als das haupt einer wider den Kayſer angeſponnenen conjuration an, welches ſein verderben ware. Nach der hand wurde Firmius ſelbſten wegen dem laſter der beleidigten Majeſtät, deſſen er überzeuget worden, durch eine Raths-erkanntnis in eine inſul verwieſen: Tiberius aber, welcher ſich entſonne, daß ihm Firmius in eben dieſem laſter des hohen verraths wider Libonem ehemals gute dienſte geleiſtet, begnadigte ihn in ſo ferne, daß er denſelben nur ſeiner Raths-ſtelle beraubete. *Tacit.* II. 27. & IV. 31.

Firmus, ein Biſchoff zu Cäſarien, einer ſtadt in Cappadocien, hatte eilf provintzien unter ſich, und erhielt daher den titul eines Ertz-Biſchoffs. Er hat an. 431. dem allgemeinen Synodo zu Epheſus beygewohnet, und an. 439. ſein leben beſchloſſen. Wir haben von ihm fünf und vierzig briefe, welche Muratorius in ſeinen Anecdotis Græcis zu Padua 1709. in 4. heraus gegeben, das übrige aber, ſo er von denen Eutychianiſchen und Neſtorianiſchen händeln geſchrieben, iſt verlohren gegangen. *Nicephorus. Calliſtus. Fabricius*, bibl. Gr. V. 11. p. 442.

Fiſcher/ (Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, war aus dem Joachimsthal gebürtig, und lebte in der mitte des XVI. ſæculi. Er wurde anfangs, und zwar an. 1555. Stifts-Prediger und Superintendent zu Schmalkalden, hernach an. 1571. Paſtor und Superintendent zu Meinungen, hierauf Prediger zu Halberſtadt, und endlich General-Superintendent und Hof-Prediger zu Zelle. Seine ſchriften ſind: Erklärung der Paſſion, Auferſtehung und Himelfahrt Chriſti, wie auch der ſendung des H. Geiſtes; Auslegung der ſieben worte am creutz, wie auch haupt-ſtücke ꝛc. Wezels lieder-dichter. Götze Thol. ſemiſæcul. *Joach. Meyeri* diſſ. epiſtol. de claris Fiſcheris. Hamelmann/ opp. p. 889.

Fiſcher/ (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, war von Lübeck gebürtig, und ſtudirte zu Roſtock, worauf er Superintendent zu Sulzbach wurde, und den gradum eines Doctoris Theologiæ annahm. Nachgehends wurde er General-Superintendent in Liefland, des Königlichen Conſiſtorii Præſes, wie auch Procancellarius auf der Univerſität Dörpt, endlich aber Profeſſor Theologiæ zu Halle, und Probſt zu Magdeburg. Er ſtarb an. 1705. Er hat unter andern Decades 2. Dogmatum fidei Chriſtianæ ex ſacris Litteris juxta ſeriem Auguſtanæ Confeſſionis repetitorum, Riga 1676. und 1690. in 4. ingleichen das bild eines guten glücklichen Regenten, ib. 1697. in fol. und unter dem nahmen Chriſtiani Alethophili Reſponſionem ad Epiſtolam C. conſcientioſi geſchrieben. So hat er auch gebäte zu Arnds wahrem Chriſtenthum verfertiget, ib. 1679. in 8. Barters buch von verläugnung ſein ſelbſt verteutſcht, Hamburg 1665. in 8. Franckfurt 1682. in 12. und die Bibel A. und N. Teſtaments, in die Lettiſche ſprache überſetzet, Riga 1689. in 4. heraus gegeben. Von Seelen, Athen. Lubec.

Fiſcher, (Peter) der ältere, war ein vornehmer künſtler im bilder-gieſſen, ein ſehr guter zeichner, und in natürlichen künſten ſein erfahren. Er iſt lange zeit in Rom und Italien geweſen, und hat ſich endlich zu Nürnberg häuslich niedergelaſſen. Von ſeinen güſſen iſt das zierliche gitter, ſo jetzo auf dem Rathhauſe zu Nürnberg ſtehet, zu bewundern, vornemlich aber das überaus herrliche meßingene grab zu St. Sebald, welches über 120. centner wiegt, und, wie Matth. Raderus Bavar. S. vol. II. in vita Sebaldi meldet, mehr als 78000. gülden gekoſtet. Es iſt daſſelbe an. 1519. den 19. jul. geſetzet, und darüber von an. 1506. an gearbeitet worden, dabey ihm auch ſeine 5. verheurathete ſöhne, Peter, Hermann, Hans, Paul und Jacob, ſo alle mit weib und kindern bey ihme im haus gewohnet, geholffen haben, er ſelber aber iſt in dem guſſe gedachten grabes, ſo, wie er in ſeiner gieß-hütten gearbeitet, abgebildet zu ſehen. *Sandrart. Wagenſeil.* de civit. Norimb. p. 64.

Fiſcher/ (Joh. Andreas) ein Medicus, war zu Erfurt, allwo ſein vatter Churfürſtl. Maynziſcher Hof-Apothecker, des Raths, Vormundſchaffts-Beamter und Stadt-Hauptmann war, den 28. nov. an. 1667. gebohren. Nachdem er erſtlich auf den Gymnaſiis in ſeiner vatter-ſtadt und zu Schneeberg in den ſogenannten ſchönen wiſſenſchafften einen genugſamen grund geleget, ſtudirte er zu Erfurt drey jahre allein die Philoſophie, hörte ſo dann auch ein jahr lang die vornehmſten Rechtsgelehrten, und erwehlte endlich auf beſtändiges anhalten ſeines vatters das Studium Medicum. Da er nun auch hierinnen ſich zimlich veſt geſetzet, zog er an. 1688. nach Leipzig, wo er inſonderheit Chriſtiani Thomaſii moraliſche und politiſche collegia beſuchte, und wandte ſich darauf an. 1690. nach Eisleben, um daſelbſt auch in den bergwercks-ſachen eine gründliche erkänntnis zu erlangen. Nach ſeiner wiederkunft in Erfurt ward er an. 1691. Medicinæ Doctor, und nicht lange darauf Eiſenachiſcher Land-Phyſicus. An. 1695. aber bekam er in ſeiner vatter-ſtadt die Profeſſionem Medicinæ extraordinariam, wurde auch hiernächſt an. 1699. an dem Evangeliſchen Gymnaſio Profeſſor Logicæ und Stili, welche letztere bedienung er nachgehends an. 1718. wieder niederlegte, und erlangte endlich an. 1715. die Profeſſionem Pathologiæ und Praxeos ordinariam, nebſt einer ſtelle in der mediciniſchen Facultät, darinn er an. 1719. ſelbſt zum Senior erkläret wurde. In eben dieſem jahre ernennte ihn der Churfürſt zu Maynz zu ſeinem Rath und Leib-Medico, worauf er an. 1729. den 13. febr. an dem ſchla-

ge mit tode abgieng. Er hat sich übrigens mit einer Baronessin von Heberstein vermählet, die ihm aber keine kinder gebohren. Von seiner gelehrsamkeit zeugen unter andern nachfolgende schriften: Principia Philosophiæ naturalis; Consilia Medica, wobey auch sein Consiliarius Metallicus befindlich: Consilia Medica continuata; Consilia Medica iterum continuata; Responsa Practica & Forensia selecta &c. Sein mündlicher vortrag aber war etwas unangenehm, indem er eine heisere und schwache aussprache hatte, wobey ihn denn das reden etwas saur angekommen. *Mosschmanni* Erfordia litterata, P. I. S. 2.

Fishaker, (Richard) ein Dominicaner-Mönch, zu Orford gebohren; er lehrete in dieser stadt nebst Roberto Bacone, einem andern Mönche, dessen lehrjünger er gewesen, und mit welchem er in genauer freundschafft vereinigt ware; auch starben beyde mit einander in einem jahr, nemlich an. 1248. wie Trivethus ad an. 1240. und Matthäus Paris ad an. 1248. uns belehren, unter welchen der erste noch meldet, daß Fishaker einen treflichen Commentarium über die Sententias hinterlassen habe. Ein anderer author, welcher zugaben zu dem catalogo scriptorum Bernhardi de la Guione gemacht, thut hinzu, daß Thomas von Aquino ein sehnliches verlangen bezeuget, dieser Commentariorum habhafft zu werden, davon er so viel gutes habe rühmen hören, und Ludovicus de Valladolid versichert, das dieser Aquinas den meynungen Fishakers in vielen stücken gefolget seye. Man hat zwey exemplare davon in der Sorbonnischen bibliotheck, davon der Dr. Geraldus d'Abbeville das eine schon an. 1260. dahin gebracht. Richard Fishaker solle nach dem bericht Trivethi noch Apostillen über die 70. ersten Psalmen geschrieben haben, wie auch einen tractat über die indulgentzen, welche beyde noch zu Orford liegen; Pitseus schreibet ihm noch andere wercke zu, welche aber nicht mehr vorhanden sind. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I.

Fisher, (Samuel) gebürtig von Northampton, war erstlich Prediger in Kent, verließ aber diesen dienst, und trat zu den Wiedertäufern. Nachgehends hielt er es mit den Quäckern, und ließ sich in unterschiedene disputationen ein, worauf er an. 1665. gestorben. Er hat unter andern Sacerdotale delicium dilutum, Christianum redivivum, oder von der taufe vor und nach dem glauben geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Fishgard, ein Engelländischer flecken und marckt in dem Fürstenthum Wallis, und der gegend der Grafschafft Pembrok (so man the Kemeys nennet) gelegen, er ist in der tiefe eines thales angebauet, so sich gegen dem meere zu öfnet, und hat daher einen zimlich guten hafen, wo man mit häringen etwelchen handel treibet; übrigens ist er 170. meilen von Londen entfernet. *Diction. Anglois.*

Fitachi, eine stadt und Königreich auf der ost-küste des Ochio; sie liegt in der insul Nyphon, so unter den Japanischen die vornehmste ist. *Mary*, Diction.

Fitigny, (Petrus von) ein berühmter Advocat in dem Parlemente zu Paris, und Canonicus dasiger haupt-kirche. An. 1383. wurde er zum Cardinal gemacht, dieweil er mit grosser standhaftigkeit die rechte der Römischen kirche behauptet hat, worinnen Clemens VII. seine danckbarkeit bewiesen. Er starb den 4. novemb. an. 1392. zu Avignon, und wurde dorten bey den Cölestinern beerdiget. Sein epitaphium lautet, wie folgt: Hic requiescit bonæ memoriæ Dominus, Petrus de Fitiniaco, utriusque Juris Doctor, qui Advocatus Parlamenti, & Canonicus Parisiensis existens, & pugil Ecclesiæ, unde non immeritus, per Dominum Clementem Papam VII. assumtus fuit in beatæ Mariæ in aquis Diaconum Cardinalem, qui obiit A. Domini M. CCC. XCII. *Baluz.* vit. Pap. Av.

Fitz-Charles, (Carolus) Graf von Plimouth, war ein natürlicher sohn Caroli II. Königs in Engelland, den ihm Catharina Peg, eine tochter Thomä Peg von Yelderslo, an. 1658. gebohren. Er wurde an. 1675. den 29. julii von seinem vatter zum Baron von Dartmouth, Vicomte Totneß und Grafen von Plimouth gemacht, vermählte sich an. 1678. mit Brigitta, der andern tochter Thomä Osborne, Hertzogs von Leeds, und starb an. 1680. den 27. oct. bey der belagerung von Tanger in Africa ohne erben. *The Brit. comp.* p. 31.

Fitz-James, (Richardus) ein Engelländer aus Londen von Adelichem herkommen, wurde zu Orford im Collegio Mertonensi erzogen, und ließ hernach als Guardian desselben vor sich und seine nachfolger eine kostbare wohnung darinnen bauen, auch vieles an der St. Marien-kirche daselbst mit grossem aufwand repariren. Nach diesem, als er zuvor in Jure Doctor worden, erhielt er an. 1496. das Bißthum Rochester, an. 1504. daß zu Chichester, und an. 1506. das zu Londen, wo er auch 1521. gestorben. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 581. 560.

Fitz-Jocelinus, (Reginaldus) ein Engelländer, und des Bischoffs zu Salisbury, Jocelini Langobardi, sohn, erhielt von ihm das Archidiaconat zu Salisbury, wurde darauf an. 1174. da er erst 33. oder gar kaum 24. jahr alt war, zum Bischoff von Bath und Welles eingeweyhet, und, nachdem er seinem Capitul viele güther vom Könige Richardo I. als er einen creutzzug vornahm, zu wege gebracht, selbige auch noch selber ansehnlich vermehret, über dieses aber das hospital zu St. Johannis erbauet, und der bürgerschafft zu Welles gewisse privilegien, deren sie noch heute geniessen, ertheilet, endlich an. 1191. zum Ertz-Bischoff von Canterbury erwehlet, starb aber nach 49. tagen von der wahl angerechnet, noch in ermeldtem jahre. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 420. & 117.

Fitz-Ralph, oder Fitzrauf, (Richard) ein Irländer oder Engelländer, war im XIV. sæculo Ertz-Bischoff zu Armagh, nachdem er Archidiaconus zu Lichfield, wie auch Cantzler zu Orford gewesen. Weil er sowol in predigten als in verschiedenen schriften die Bettel-Mönche, die zu selbiger zeit gar sehr überhand nahmen, herum zu nehmen pflegte, ward er von ihnen beym Papst deswegen verklagt, ja gar einer ketzerey beschuldiget, dahero er nach Avignon kommen, und sich verantworten muste, da er dann zugleich bey hohem alter den 20. nov. an. 1360. verstarb. Er hat ausser obgedachten schriften 4. Sermones; Summam adversus Armenos; ingleichen Defensorium Curatorum; de Paupertate Servatoris; de Statu universalis Ecclesiæ; Lecturam Sententiarum; Lecturam Theologiæ; Illustrationes Evangeliorum; de Passione Dominica; de Peccato Ignorantiæ; de Jure spirituali; de Vastatu Judæorum; Epistolas ad diversos; Dialogos &c. verfertiget. *Baleus*, de script. Angl. cent. IV. p. 443.

Flaccus, folgete auf Vitellium in dem Gouvernement Syriens; zuvor ware er Römischer Consul, und so lang er lebt ein grosser feind Agrippä, des enckels Herodis Magni. Die ursache dieses hasses ware, dieweilen er vernommen, daß dieser Printz von einigen leuthen geld genommen, und ihnen alsdann weiß gemacht, daß er ihnen durch dieses mittel, und mit hülff seines ansehens bey Flacco einige gefälligkeiten verschaffen wolle. *Josephi* antiq. lib. XVIII. cap. 8.

Flacius, (Matthias) ein sohn des berühmten Flacii, wurde Medicinæ Doctor und Professor zu Rostock, nachdem er zu Straßburg und Rostock den studien obgelegen. Man hat von ihm Comment. Phylic. de Vita & Morte, Franckfurt 1584. in 4. Opus Logicum in Organon Aristotelis, Franckfurt 1593. in 8. Compendium Logicæ ex Aristotele, Rostock 1596. in 12. Disputationes Medicas & Phylicas, Rostock 1603. in 8. Ältere, leben Flacii p. 142. *Draudii* bibl. classica. *Morhof.* Polyhistor Philos. lib. II. P. II. c. 5. n. 4. §. 1. *Keckermann.* præcognita Logica p. 42. *Burckhardi* Medicus humanitatis vindex, p. 133.

Flambard, (Ranulphus) Bischoff zu Durham in Engelland, war anfangs Caplan bey dem Bischoff zu Londen, verließ aber dessen dienste, weil er von ihm in beförderung zum Decanat war übergangen worden, und fand hierauf gelegenheit, sein glück bey Hofe zu machen. Er gab König Wilhelm II. welcher wegen seines grossen aufwands immer neue geldmittel vor die hand zu nehmen nöthig hatte, den vorschlag, die vacanten Bißthümmer und Abteyen zu verpachten, nahm aber, als niemand anders groß darauf bieten wollte, dieselben alle selber in pacht. Hierdurch nun brachte er dem Könige nicht nur vieles geld zuwege, sondern erlangte auch damit, daß ihn der König von einer charge zu der andern erhob, und eben in so grosses ansehen und gewalt setzte, als die Cantzler und Schatzmeister von Engelland heutiges tages zu besitzen pflegen. Allein er mißbrauchte solcher erlangten gewalt, und preßte denen unterthanen durch verdoppelung der ordentlichen Königlichen gefälle das meiste geld aus, welches er dann, was er davon nicht vor sich behielt, dem König gab, der dahero alle klagen, so wider Flambard deswegen angebracht wurden, entweder gar nicht anhörte, oder doch auf die lange banck verschob. Weil aber solcher gestalt der haß wider Flambard immer gröſſer wurde, waren einige seiner mißgönstigen auf seinen tod bedacht, und ließen ihm zu dem ende durch einen zugefertigten boten weiß machen, als ob der Bischoff zu Londen in letzten zügen läge, und gerne noch mit ihm sprechen wollte, hätte auch deswegen ein eignes schiffgen, ihn zu sich zu bringen, überschicket. Der betrug gieng glücklich an, und Flambard, der sich nichts böses befahrte, stieg zu schiffe, merckte aber endlich, daß er verrathen, und die zwey boots-knechte waren schon bereit, ihn entweder todt zu schlagen, oder über bord zu werffen. Indem sie sich aber wegen der theilung seiner güter, die ihnen zur belohnung versprochen worden, nicht alsbald vergleichen können, entstehet indessen ein sturm, der sie wieder an den ort, wo sie abgefahren, hintreibt, da er dann, nach gethaner versicherung, sich dieser that halben nicht zu rächen, wieder an land gesetzet ward. Nicht lange darnach ward er in der Paulliner-kirche zu Londen zum obgedachten Bischoff angeweyhet, so den 4. jun. an. 1099. geschahe, nachdem er dem König 1000. pfund sterling erleget. Doch er hatte kaum besitz von seinem Bißthum genommen, als er wegen häufiger anklage, nachdem der König Wilhelm auf der jagd durch einen ungefehren pfeil-schuß sein leben eingebüsset, von dessen bruder und nachfolger am Reich, Henrico I. gefangen nach Londen gesetzet wurde. Er setzte sich durch bestechung seiner wächter glücklich in freyheit, und langte zu anfang des febr. an. 1101. in der Normandie bey des Königs Henrici ältern bruder, Hertzoge Roberto, an, brachte auch diesen wider jenen der Crone wegen in vollen harnisch. Wie lange er im exilio zugebracht, ist unbekannt, daß er aber bald darnach in sein Bißthum restituiret worden, ist daher zu vermuthen, weil er so viel wichtige dinge seit dem ausgeführet. Er ließ das schiff seiner Cathedral-kirche bis unter das dach von steinen aufbauen, brachte die reliquien St. Cuthberti darein, ließ diejenigen häuser,

ſo derſelben zu nahe gelegen, und bey entſtandener feuersbrunſt allzu gefährlich ſchienen, nach geſchehener vergütung an die beſitzere, abbrechen, die ſtadt beveſtigen, und mit mauren einfaſſen, einen langen damm an dem fluß Were machen, das berg-ſchloß Motham an dem fluß Twede bauen, ſtiftete das hoſpital zu Kevar, die Priorey zu Motsford bey Wincheſter, und vermehrte dem Collegio Ædis Chriſti in Northamptonshire, darinnen er vormals Decanus geweſen war, die einkünfte, ließ auch mehrere gebäude dazu aufführen. Endlich ſtarb er nach 29. jähriger beſitzung ſeines Biſchöfflichen ſtuhls den 5. ſept. an. 1128. Er war ſehr durchtrieben, beredt und ſpitzfindig, ſetzte aber alle ehrbarkeit bey ſeite, wann ſein intereſſe darunter befördert werden konnte. *Godwin*, de Epiſc. Angl. P. II. p. 109. ſeqq.

Flaminius Variſio, von Coſenza, in dem Königreich Neapolis, erſter Profeſſor des Juris Canonici zu Rom in dem XVI. ſæculo; er hat mit groſſem fleiß und in beſter ordnung in einem bande in folio, die materie de Reſignatione Beneficiorum abgehandelt, und an. 1591. zu ende gebracht. Ducios und Sollier haben noten darüber geſchrieben; ſonſt ware dieſer Variſio des Cardinals Petri Bauli Variſio bruders ſohn, und nach der hand ward er Biſchoff zu Bitonto. *Déry: Simon*, bibl. hiſtor. des auteurs de Droit.

Flamma. (Galveanus de la) Er lehrte an. 1315. in ſeinem kloſter zu Mayland die Philoſophie, und lebte noch an. 1343. da er aber auch vermuthlich mit tode abgegangen. Seine hiſtorie von Mayland führet den titul: Manipulus florum, und iſt von Muratorio in dem XI. ſein Opuſculum de rebus geſtis ab Azone, Luchino & Johanne Vice-Comitibus aber in dem XII. tomo der ſcriptorum rerum Italicarum ans licht geſtellet worden. *Murator.* pr. tom. XI. & XII.

Flamſted, ein ort in Herefordshire auf einem kleinen hügel, welchen Leofſtan, Abt zu St. Albans, unter der regierung Eduardi Confeſſoris drey Rittern, Turnot, Waldef und Turman, unter der bedingung gab, die umliegende gegend von den räubern ſicher zu halten. Allein Wilhelmus Conqueſtor gab ſolchen Rogerio von Todeney oder Tony, einem Normänniſchen vornehmen Edelmann, nebſt dem titul einer Baronie. Nach der zeit kam es durch heurath an die Beauchamps, Grafen von Warwick. *Camdeni* Brit. p. 301.

Flavianus, (Tit. Ampius) welchen andre unrecht Fabianum ſchreiben, war Proconſul in Pannonien, ein träger und nachläßiger mann, ließ ſeine provintz im ſtiche, und gieng nach Italien, wurde daſelbſt Legatus, und miſchte ſich in den bürgerlichen krieg. Daher er einen groſſen haß der ſoldaten auf ſich lud, die ihn auch mit gewalt wollten todt haben, und deswegen einen auffſtand erregten, welcher jedoch endlich alſo geſtillet wurde, daß Flavianus der gefahr aus dem wege gehen muſte. *Tacitus*, hiſt. III. 4. 10.

Flavius, ein gebohrner Cheruſker, und des berühmten Arminii bruder, trat ungefehr vier jahr nach Chriſti geburt in Römiſche kriegs-dienſte, und erlangte durch ſeine tapferkeit, die er ſonderlich in dem Illyriſchen kriege bewieſen, verſchiedene ehren-ſtellen und andere belohnungen. Hierdurch wurde er dermaſſen eingenommen, daß er mit den Römern ſo gar wider ſeinen bruder und ſein vatterland zu felde gieng. *Tacitus*, annal. II. 9. 10. XI. 16. 17. Als ſich nun Germanicus im jahr Chriſti 16. an der Weſer gelagert hatte, und Arminius mit den Cheruſkern an der andern ſeite des ſtroms ſtund, hielten beyde brüder über den fluß mit einander unterredung, wobey aber Flavius, da ihm Arminius bey gelegenheit des verlohrnen augs, welches Flavius in einer ſchlacht eingebüſſet, die dienſte unter den Römern, ſein dabey verlohrnes aug, und die pflicht gegen ſein vatterland, vorhielt, ſo hitzig ward, daß er pferd und waffen forderte, um Arminium anzugreiffen, woran ihn aber die Römer verhinderten. Sein ſohn, den er mit Catumeri oder Actumeri, eines Cattiſchen Fürſten tochter, gezeuget, hieß Italus. Maſcou, geſchichte der Teutſchen, III. 22. IV. 10. 27. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtor. P. I. lib. I. p. 167. 212. lib. III. §. 50. p. 740.

Flavius, ein tapferer Römer und Tribunus Plebis, der ſeinen lands-leuthen mit einer tapfern that einſten aus einer augenſcheinlichen gefahr geholffen. Denn als Hannibal in einem treffen mit den Römern die elephanten an die ſpitze ſtellete, und ſie unter die Römer wollte eindringen laſſen, ergriff unſer Flavius die fahne, und ſtieſſe einen elephanten damit vor den kopf, daß er ſich umkehrte, und, da ihm die andern folgten, des Hannibalis gantze armee in unordnung brachte, die hernach Marcellus leicht vollends überwinden konnte. *Plutarchus*, in Marcello p. 313.

Flavius Fimbria, (Cajus) war Quæſtor, da der Bürgermeiſter Valerius Flaccus wider Mithridatem krieg führte, brachte aber den Bürgermeiſter in Bithynien um, machte ſich ſelbſt zum General, und gieng mit der armee vor Troia. Da ihn aber die Trojaner als einen mörder nicht einlaſſen wollten, belagerte er die ſtadt, und eroberte ſie in eilf tagen. Daher, als er ſich einsmals rühmte, daß er die ſtadt in eilf tagen eingenommen, die Agamemnon kaum in zehen jahren mit 1000. ſchiffen, und der armee von gantz Griechenland einnehmen können, antwortete ihm ein Trojaner: Sie hätten jetzo keinen Hector gehabt, der für ſie geſtritten. In Troja hatte Fimbria entſetzlich mit morden und brennen gehauſet, auch der götzen-tempel nicht verſchonet, doch ſoll der tempel der Minervä in dem feuer unverſehret geblieben ſeyn. Nun aber kam ihm Sylla auf den hals, daß er in äuſſerſter noth nach Pergamus fliehen muſte, da er in dem tempel des Æſculapii ſich erſtechen wollte; weil aber der ſtich nicht tödtlich war, muſte ihm ſein bedienter den reſt geben, welcher erſt ſeinen Herrn, hernach ſich ſelbſt ermordete. *Strabo*, XIII. p. 887. *Appianus*, de bellis Mithridat. p. 211. *Plutarchus*, Lucull. 493. *Aurelius Victor*, de Vir. illuſtr. 70.

Flavius, zu Melphe gebohren, erfande nach dem bericht etlicher Gelehrten den compaß an. 1302. da doch andre behaupten, man habe ſchon lange vorher einige wiſſenſchafft von deſſen gebrauch gehabt, ſo bleibet dieſem Flavio wenigſtens die ehre über, denſelben verbeſſert, und in vollkommenheit gebracht zu haben. *Mezeray*, in Philippo Pulchro.

Flavius Scevinus, er ergabe ſich gänzlich der wolluſt und trägheit; dabey war er doch ein Römiſcher Rathsherr, und indem er dem fleiſch allein nachhängete, ſo lieſſe er ſich auch durch eine auffruhr hinreiſſen, und machte ſich der verſchwörung Piſonis wider Neronem theilhafftig. Seit der zeit, da er ſich darinn eingelaſſen, nahme er einen dolchen aus dem Templo ſalutis in Hetrurien, oder wie andre wollen, aus dem tempel der Fortunæ in der ſtadt der Ferentiner, und trug ihn nach der hand allezeit bey ſich, als das werckzeug eines groſſen unternehmens, bis er mit den andern mitverſchworenen zur verdienten ſtrafe gezogen worden; ſo geſchehen im jahr Chriſti 65. *Tacit.* annal. lib. XV. c. 49. & 53.

Flavius Sylla, folgete auf Baſſum, und ware der letzte Præfectus in Judäa. Er nahme die den Jüden einzig übergebliebene veſtung Maſſada weg. Die verzweiflung der belagerten gabe ihm theils die ehre dieſes ſiegs über einen faſt unüberwindlich gehaltenen ort. Dann die garniſon, da ſie keine hoffnung einiges entſatzes hatte, riebe ſich in der raſerey ſelbſten unter einander auf. Siehe den artickul Eleazar. Es bliebe nur eine alte frau und eine junge baaſe des Eleazars übrig, welche ſich vor dieſem abſcheulichen morden gefürchtet, und deswegen in einer waſſerleitung verſtecket, und alſo erhalten, auch des folgenden tages die gantze begebenheit Flavio erzehlet haben. *Joſeph.* de bell. Jud. lib. VIII. c. 10.

Flavona, oder wie es andre ſchreiben, **Flammona**, eine Illyriſche ſtadt auf einem berge, wo ein ſtarcker brunn geſehen wird, welcher 22. mühlen treibet, ehe er auf die ebene lauffet. *Leander Alberti*, deſcript. Italiæ.

Fleetwood, (William) ein berühmter Engelländiſcher Advocat zu Londen, war von einem überaus luſtigen gemüthe, und dabey ein guter Antiquarius. Er hat Elenchum annalium Regum Eduardi V. Richardi III. Henrici VII. & VIII. Londen 1597. in 8. verfertiget, auch in Engliſcher ſprache von dem amt eines Friede-Richters geſchrieben, und iſt an. 1594. den 7. mertz geſtorben. *Wood*, Athen. Oxon.

Fleetwood, (William) ein Engliſcher Theologus, war erſt des Königlichen Collegii zu Cambridge Socius, erhielt hernach zu Londen ein geiſtlich amt, wurde endlich Biſchoff zu Ely, und ſtarb zu Tottenham den 15. auguſt. an. 1723. Er hat Syllogen antiquarum inſcriptionum heraus gegeben. *Fabricii* hiſt. bibl. Fabricianæ.

Flegg, eine halb-inſul in Norfolk, wo ſich der fluß Thyrn in die ſee ergeuſt. Allhier ſollen die Dänen am erſten veſten fuß in Engelland geſetzt haben, daher man in dieſem kleinen umfange 13. dörfer antrift. *Camdeni* Brit. p. 397.

Fleiſcher, (Johann) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Breßlau an. 1539. den 29. mertz gebohren, ſtudirte zu Wittenberg, wurde daſelbſt Magiſter, hielt viel Collegia, that eine reiſe durch Ober-Teutſchland, wurde an. 1567. Profeſſor an dem Goldbergiſchen Gymnaſio, gieng aber, als die peſt allda entſtanden, wieder nach Wittenberg. An. 1572. wurde er zu Breßlau Mittags-Prediger zu St. Eliſabeth, und Profeſſor des dabey liegenden Gymnaſii, an. 1583. Pfarrer der kirche zu St. Maria Magdalena, und an. 1589. Inſpector der kirchen und ſchulen zu Breßlau, nachdem er in eben dieſem jahre den gradum eines Doctoris Theologiæ zu Wittenberg angenommen. Drey jahr vor ſeinem tode that er einen ſchweren fall, und gerieth darüber in eine tödtliche kranckheit, davon er nicht wieder zu kräfften kommen konnte. Als er an. 1593. ein recidiv vermuthete, gedachte er durch eine aderläſſe dem übel vorzubauen, war aber dabey ſo unglücklich, daß wegen übeler wartung der unrecht geſchlagenen ader der kalte brand den arm einnahm, worauf er den 4. mertz gedachten jahrs geſtorben, nachdem er einen tractat von dem regenbogen geſchrieben. Sein ſohn Johannes, der an. 1582. zu Breßlau gebohren, und an. 1606. zu Baſel Doctor Medicinæ worden, gieng aus liebe zur Botanic nach Virginien, und ſtarb daſelbſt an. 1608. Pantke. *Henelii* annales Sileſ. ad annum 1593. ap. de *Sommersberg* ſcript. rer. Sileſ. tom. II. p. 458.

Fleiſcher, (Joachim) ein ſohn Joh. Fleiſchers, gebohren zu Breßlau an. 1587. den 11. jan. gieng an. 1604. nach Leipzig, wurde daſelbſt an. 1606. Magiſter, wandte ſich darauf nach Wittenberg, und ward in die zahl der Adjunctorum Facultatis Philoſoph. aufgenommen, hernach an. 1611. zum

Diacono der Marien Magdalenen-kirche zu Breßlau, an. 1618. zum Probſt zum H. Geiſt, zum Pfarrer zu St. Bernhardin in der Neuſtadt, und zum Aſſeſſor des Breßlauiſchen Evangeliſchen Conſiſtorii berufen. An. 1631. am 7. ſonntage nach Trinitatis überfiel ihn auf der cantzel eine kranckheit, davon er länger als ein halbes jahr ſeines geſichts beraubt leben muſte. Der Rath beſtellete vier Medicos, die auf ſeine reſtitution bedacht ſeyn ſollten. Er ſelbſt hatte dabey ein ſo herrliches gedächtnis, daß er faſt die gantze Teutſche Bibel auswendig wuſte, und ſein amt mit predigen und andern verrichtungen dennoch verwalten konnte. An. 1637. wurde er Inſpector der Evangeliſchen kirchen und ſchulen zu Breßlau, und ſtarb an. 1645. den 29. may, nachdem er Bericht von den mitteln zur beſtändigkeit nebſt einigen predigten bekannt gemacht. **Panke.**

Flemming, (Jacobus Henricus, Reichs-Graf von) ein ſohn Georgii Caſpari von Flemming, Chur-Brandenburgiſchen geheimen Raths und Präſidenten in dem Hinter-Pommeriſchen Hof-Gericht, war am 3. mertz an. 1667. gebohren. Nach vollendung ſeiner academiſchen ſtudien, gieng er an. 1688. nach Engelland, befand ſich an. 1689. bey der belagerung von Kayſerswerth und Bonn, an. 1690. in der ſchlacht bey Fleury, an. 1691. in welchem jahr er in den Johanniter-Ritter-orden aufgenommen ward, in dem treffen bey Leuſe, an. 1692. als Chur-Brandenburgiſcher Adiutant in der action bey Heilbronn, und an. 1693. unter des Hertzogs von Schomberg commando in Piemont in der ſchlacht bey Marſaglia. Der Churfürſt von Sachſen, Johannes Georgius IV. ernennete ihn hierauf zu ſeinem General-Adiutanten, und zum Oberſten, in welchen bedienungen er von deſſen nachfolger, dem Churfürſten Friderico Auguſto, beſtätigt, und nach Ungarn, von dar aber in verſchiedenen angelegenheiten nach Wien geſendet ward. An. 1697. ward er auf den Polniſchen wahl-tag geſchickt, wo er vieles dazu beytrug, daß die wahl vor den Churfürſten von Sachſen ausfiel, auch ſogleich nach derſelben die Pacta conventa in richtigkeit brachte, und ſolche in des neu-erwehlten Königs nahmen beſchwor. Derſelbe machte ihn an. 1698. zum General-Major, geheimen Kriegs-Rath und General-Poſtmeiſter von Sachſen. An. 1700. erhielt er die Groß-Stallmeiſter-würde von Litthauen, worüber ihm von einigen Polniſchen Magnaten groſſe ſchwürigkeiten erregt wurden, bis er endlich ſein indigenat darthat. In gedachtem jahr 1700. brachte er Marienburg unter des Königs von Polen gehorſam, und bezeigte hernach ſeine tapferkeit in dem angriff vor Riga und der Düna-ſchantze, ferner an. 1702. in der ſchlacht bey Klutſchow, und bey vielen andern gelegenheiten. An. 1705. ward er General von der cavalerie, an. 1707. Gouverneur von Alt- und Neu-Dreßden, Königſtein, Sonnenſtein ꝛc. und General-Commendant der Königlichen leib-garde, auch an. 1710. General-Feld-Zeugmeiſter von Polen, wiewol er das gedachte Gouvernement, wie auch das commando der garde und die Feld-Zeugmeiſter-würde, nach der hand wieder niederlegte. So ernannte ihn auch der König von Polen zum Chur-Sächſiſchen geheimen Kriegs-Raths-Präſidenten, und an. 1712. zum General-Feld-Marſchall und dirigirenden geheimen Cabinets-Miniſter. In eben dieſem jahr commandirte er die Sächſiſchen völcker bey Gadebuſch, erhielt an. 1713. den Däniſchen Elephanten-orden, gleichwie er auch einige jahre vorher bereits den Polniſchen weiſſen Adler, und den Rußiſchen St. Andreas-orden bekommen hatte. Er wohnte auch noch in dieſem jahre, in welchem und den folgenden er das commando der Sächſiſchen völcker in Pommern geführet, der evacuation der veſtung Tönningen, und der ergebung der Schwediſchen völcker bey. An. 1715. gieng er aus Pommern, wegen der entſtandenen conföderation, nach Polen, allwo er Zamoſc eroberte, und die conföderirten troupven unweit Sendomir, da er über die Weichſel gehen wollte, ſchlug. Nachdem die tractaten zu Rava, bey denen er gegenwärtig geweſen, ſich zerſchlagen, begab er ſich an. 1716. mit groſſer gefahr zu dem König von Polen nach Warſchau, und befand ſich hiernächſt bey der zwiſchen demſelben und dem Rußiſchen Czaar Petro I. zu Dantzig gehaltenen unterredung, wohnte darauf als Königlicher Gevollmächtigter dem zu beylegung der Polniſchen unruhen zu Ludlin und Warſchau angeſtellten congreß bey, und unterſchrieb den mit denen conföderirten getroffenen vergleich. Hierauf bekam er das general-commando aller Polniſchen völcker Teutſcher richtung, ward auch Oberſter über das aus 2. bataillons beſtehende regiment der Cron-garde, und über ein regiment dragoner, Polniſcher nation, welches commando er doch, um den widerſpruch der Polniſchen Feld-Herren und ihres anhangs, der ſo gar an. 1722. zu zerreiſſung des Reichs-tags anlaß gegeben, ein ende zu machen, an. 1724. wieder niederlegte. An. 1717. ward er an den Königlich-Preußiſchen, und an. 1718. an den Kayſerlichen Hof geſendet, an welchem letztern er die handlungen wegen vermählung des Königl. Polniſchen Printzen, Friderici Auguſti, mit der Ertz-Hertzogin, Maria Joſepha, zu ende brachte, und als Gevollmächtigter die Kayſerliche einwilligung erhielt, auch zwiſchen dem Kayſer Carolo VI. dem Könige von Polen, Auguſto II. und dem Könige von Groß-Britannien, Georgio I. einen allianz-tractat ſchlieſſen half. Er ward hierauf noch weiter zu verſchiedenen malen an dem Kayſerl. und an dem Königlich-Preußiſchen Hofe in höchſt-wichtigen geſchäfften gebraucht, und vermittelte nicht allein zwiſchen dieſen beyden, ſondern auch zwiſchen dem letztern und dem Königlich-Polniſchen Hof die wiederherſtellung des vorigen ihnen eine zeitlang unterbrochen geweſenen guten vernehmens, und gieng endlich in dergleichen angelegenheiten zu Wien am 30. april an. 1728. mit tode ab, ſein cörper aber wurde nach Sachſen gebracht, und daſelbſt ſtandes-mäßig beerdiget. Seine erſte gemahlin war Franciſca, Leonis, Fürſtens von Sapieha, tochter, und Dominici, Fürſtens von Radzivil, wittwe, mit der er ſich den 9. jul. an. 1702. vermählet. Die andere war Teckla, Caroli Staniſlai, Fürſtens von Radzivil, tochter, die er ſich an. 1725. ehelich beygeleget, und durch ſeinen tod zur wittwe worden, nachdem ſie mit ihm einen ſohn gezeuget, der aber nach dem vatter wieder verſtorben. *Recueil hiſtor.* II. *Europ. Fama*, tom. VIII. XI. XIII. XVI. XVII. XIX. XXI. XXIV. XXV. XXVI. Leben Petri I. Faßmanns leben Friderich Auguſts, Königs in Polen, ꝛc. ꝛc. Leben Jac. Henr. Flemmings ꝛc. 1732. in 4.

Flemming, oder **Flemmynge**, (Richard) Biſchoff zu Lincoln in Engelland, um das jahr 1420. Papſt Martinus V. vor dem er auf dem an. 1424. zu Siena angeſtellten General-Concilio eine proteſtation contra Hiſpanos, Scotos & Gallos ſuper Angliæ Etymologia vorgebracht, und unterſchiedliche reden daſelbſt gehalten, gab ihm das Ertz-Biſthum zu Yorck, welches er aber auf befehl Königs Henrici V. wieder fahren laſſen, und ſich nach Lincoln zurück begeben muſte. Auf ſeinen befehl ward an. 1425. der cörper des Wicleffs ausgegraben, und öffentlich verbrannt. An. 1430. ließ er das Collegium zu Oxford, welches noch heut zu tage unter dem nahmen Lincoln's Colledge ſteht, auf ſeine koſten bauen, und ſtarb nicht lange hernach geſtorben. *Baleus*, de ſcript. Angl. cent. VII. p. 575. *Godwin*, de Epiſc. Angl. P. I. p. 359.

Flemming, oder **Flemmynge**, (Robertus) ein anverwandter des vorherſtehenden Richardi, und guter Poet in Engelland, hat um das jahr 1470. floriret, iſt zu Lincoln als Decanus geſtorben, nachdem er Lucubrationes Tiburtinas; Carmina; Epiſtolas, und ein Griechiſches und Lateiniſches Lexicon geſchrieben. *Baleus*, de ſcript. Angl. cent. VIII. p. 595.

Fleta; alſo nennet man einen Commentarium über die Engelländiſchen Rechte, welcher an. 1340. unter Edward I. iſt geſchrieben worden; die authores, ſo ihn zuſammen geſchrieben, waren etliche Rechtsgelehrte; und dieweil ſie ihn in einem gefängnis gemacht haben, dahin ſie wegen dem crimine concuſſionis geſtecket worden, welches gefängnis the Fleet hieſſe, und davon noch eine ſtraſſe in Londen the Fleetſtreet heiſſet, ſo wurde auch dieſes ihr werck Fleete genannt. Seldenus hat darüber ſich einige mühe gegeben. *Denys Simon*, hiſt. des aut. de Droit. Siehe auch *Hofmanni* Lexic. Univ.

Fletcher, (Aegidius) gebürtig aus Kent in Engelland, war Doctor Juris und ein guter Poet. Er ſchrieb, nachdem er als Geſandter in Moſcau geweſen, eine hiſtorie von Rußland, welche aber confiſciret worden. Er ſtarb an. 1610. und ließ einen ſohn, Phineas Fletcher, welcher auch ein guter Poet geweſen, und viele bücher geſchrieben. Sein bruder, Richard Fletcher, welcher Doctor Theologiæ, des Collegii Corporis Chriſti zu Cambridge mitglied, Decanus zu Peterborough und Königlicher Capell-Prediger war, wurde an. 1589. Biſchoff zu Briſtol, an. 1593. zu Worceſter, und endlich zu ausgang des jahrs 1594. zu Londen, ſtarb aber an. 1596. den 15. jun. in in ſeinen beſten jahren von dem unmäßigen gebrauch des tobacks. *Wood*, Athen. Oxon. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 597. 524. & 252.

Fleuriau von Armenonville, ein altes Franzöſiſches geſchlecht aus Tours urſprünglich. Carolus Fleuriau von Armenonville wendete ſich an. 1634. nach Paris, und ſtarb daſelbſt an. 1694. in dem 90. jahr ſeines alters. Er vermählte ſich anfangs mit Maria, einer tochter Nicolai Lambert von Torigny, Präſidentens beyder Rechen-Cammer, und zum andern mal mit Franciſca, einer tochter Gaſtonis Johannis Baptiſtä Guillelmin, des Hertzogs Gaſtonis von Orleans Secretarii. In der erſten ehe zeugte er Margarethan, eine gemahlin Caſ. Johannis von Fourcy, Herrn von Cheſſo, ſo dann Claudii le Pelletier, General-Controleurs der finantzen. In der andern ehe aber 1.) Carolum, einen Jeſuiten. 2.) Joſephum Johannem Baptiſtam, von dem hernach 3.) Ludovicum Gaſtonem, erſt Biſchoff von Aire, hernach an. 1706. von Orleans, und Abt von St. Jean zu Amiens, ein eiferiger vertheidiger der Conſtitution Unigenitus. 4.) Margarethan Thereſiam, eine wittwe Johannis Ludovici von Laurency, Marquis von Montbrun, Parlements-Präſidenten zu Toulouſe. 5.) Mariam, eine gemahlin Franciſci de Paris, Königl. Secretarii. Joſephus Johannes Baptiſta Fleuriau, Herr von Armenonville, Gas, Hour, Hanches, Morville ꝛc. Groß-Baillif und Gouverneur von Chartres, ꝛc. ward an. 1686. Parlements-Rath zu Metz, an. 1690. Intendant der finantzen und Staats-Rath, an. 1701. Director der finantzen, an. 1718. Staats-Secretarius, an. 1722. Siegel-Verwahrer von Franckreich, und an. 1723. Schatzmeiſter der Königlichen orden, welche letzte bedienung er aber an. 1724. wieder aufgab. So muſte er auch die Groß-Siegel-Verwahrer-würde, zu welcher ihm die Jeſuiten hauptſächlich behülflich geweſen ſeyn ſollen, und kraafft der er bey des Königs Ludovici XV. crönung, und deſſelben erſtern Lit de Juſtice des Cantzlers ſtelle vertreten gehabt, an. 1727. wieder niederlegen, behielt aber die damit ver-

verknüpfte beſoldung von 70000. pfund, und ſtarb an. 1728. in hohem alter. Er verließ von Johanna Gilbert 1.) Carolum Johannem Baptiſtam, von dem hernach. 2.) Mariam Johannam, eine gemahlin Johannis, Marquis von Gaſſion und Allone, Gouverneurs von Dar. 3.) Mariam Thereſiam, eine gemahlin Henrici von Fabrode Moncault, Grafens von Autrey. Carolus Johannes Baptiſta Fleuriau, Graf von Morville, war an. 1686. gebohren, bekam an. 1702. die anwartſchafft auf das Gouvernement von Chartres, welches er auch nach ſeines vatters tode würcklich erhielt, ward an. 1709. Parlements-Rath, an. 1711. General-Procurator bey dem groſſen Rath, an. 1718. Ambaſſador in Holland, an. 1719. Bevollmächtigter auf dem congreß zu Cambray, an. 1722. Staats-Secretarius, anfangs bey dem ſee-weſen, ſo dann von den ausländiſchen geſchäfften, auch Staats-Rath, an. 1723. ein mitglied der Franzöſiſchen Academie, und an. 1724. Ritter des güldenen Vlieſſes. Nachdem ſein vatter an. 1727. die Siegel-Verwahrer-würde niedergelegt, danckte der Graf von Morville auch das Staats-Secretariat ab, und erhielt davor eine jährliche penſion von 20000. pf. nebſt der freyheit des eingangs in die Königlichen zimmer, wie ſolche die Miniſter zu haben pflegen. Er hat mit Charlotta Eliſabetha, einer tochter Ludovici von Vienne, Johannem Baptiſtam, Marquis von Armenonville, und Oberſten über ein regiment dragoner, auch noch einen ſohn und 2. töchter gezeugt. *Lettres hiſtoriques* à 1722. 1727. **Europ. Fama**, tom. XXII. XXVII. *Etat de la France*, tom. IV.

Fleury, (Claudius) ein berühmter Franzos, war zu Paris den 6. dec. an. 1640. gebohren. Er legte ſich anfangs auf die Jurisprudentz und Humaniora, ward an. 1658. Parlements-Advocat, und practicirte 9. jahr lang mit gutem fortgang. Nach deren verſtieſſung nahm er den geiſtlichen ſtand an, und ward an. 1672. Hofmeiſter bey dem Printzen von Conty. An. 1680. erhielte er eine gleiche bedienung bey dem Printzen von Vermandois, einem natürlichen ſohne Königs Ludovici XIV. und Admiral von Franckreich, nach deſſen erfolgtem tode ihm der König an. 1684. die Abtey Locdieu, Ciſtercienſer-ordens, in der Diœces Rodez, gab. Eben derſelbe trug ihm das Unter-Præceptorat bey den Printzen von Bourgogne, Anjou und Berry an. 1689. auf, wovor er, als ſie an. 1706. ihre ſtudien beſchloſſen, zur belohnung die Priorey von Argenteuil, Benedictiner-ordens, empfieng; davor er die gemeldte Abtey von Locdieu niederlegte. An. 1716. ward er zum Beicht-vatter des jungen Königs Ludovici XV. ernennet, welches amt er aber wegen ſeines hohen alters an. 1722. wieder aufgab, und endlich den 14. jul. an. 1723. in dem 82. jahr ſeines alters ſtarb. Er iſt auch ſeit an. 1694. ein mitglied der Franzöſiſchen Academie, ſonſt aber ein grundgelehrter und dabey tugendhaffter mann geweſen. Seine ſchriften ſind: Hiſtoire du Droit François; les Mœurs des Iſraelites; les Mœurs des Chrétiens, welches buch zu Paris 1682. in 12. Franzöſiſch, zu Hannover 1718. in 8. durch Joh. Enckhuſen Teutſch überſetzt, zu Venedig 1712. Italiäniſch, und zu Amſterdam 1701. Holländiſch gedruckt worden; Catechiſme hiſtorique; Traité du Choix & de la Méthode des Etudes, Brüſſel 1687. l'Inſtitution au Droit Eccleſiaſtique; les Devoirs des maitres des & domeſtiques; Hiſtoire du Cardinal de Tournon, Paris 1728. in 8. Hiſtoire Eccleſiaſtique, Brüſſel 1713-1716. in 12. 20. bände, welches das wichtigſte unter ſeinen werden iſt, und ſehr hoch geſchätzt wird. *Du Pin*, bibl. des aut. eccleſiaſt. du XVII. ſiecle. *Le Long*, bibl. hiſtor. bibl. univ. tom. VI. p. 387. *Mémoires pour ſervir a l'hiſt. des homm. illuſtr.* tom. VIII.

Fleury, (Julianus) lat. Floridus, ein Licentiatus Juris und Canonicus zu Chartres, lehrte um das jahr 1679. als Profeſſor Eloquentiæ in dem Collegio von Navarra zu Paris, und ſtarb in dieſer ſtadt den 13. ſept. an. 1725. Er war ein guter Lateiniſcher Poet, und in Humanioribus überhaupt wohl erfahren, wie er denn auch des Apulei opera mit ſeinen anmerckungen in uſum Delphini an. 1688. heraus gegeben, und ſo dann den Auſonium auf gleiche art zu erläutern ſich angelegen ſeyn laſſen; wiewol er mit dieſer letztern arbeit, entweder weil der König zu dem bereits angefangenen druck keine koſten mehr hergegeben, oder wie andre wollen, weil er nach der hand, die mit darunter befindliche unzüchtige ſtellen zu erklären, um ſeines ſtandes willen bedencken getragen, nicht völlig zu ende gekommen. Indeſſen iſt doch endlich dasjenige, was er über dieſen authorem geſchrieben, von Johanne Baptiſta Souchay, der aber auch von ſeinem eigenen vieles hinzugethan, zu Paris an. 1730. ans licht geſtellt worden. *Souchay*, præf. ad Auſon. *Lirou*. Bibl. Chartraine. *Mémoires du tems.*

Fleuter, (Joh. Baſilius) gebohren den 31. auguſt. an. 1684. zu Weimar, allwo ſein vatter Raths-Cämmerer war, ſtudirte zu Jena und Leipzig, wurde daſelbſt an. 1706. Magiſter, und diſputirte de eo, an in Deum cadat accidens, ingleichen de Philoſophia Medico neceſſaria, wurde an. 1719. Paſtor zu Kiſtingswalde, an. 1722. Archidiaconus an der St. Wenceslai-kirche zu Naumburg, an. 1723. Hof-Prediger, Beicht-vatter, Conſiſtorii Aſſeſſor und Gymnaſiarcha zu Weimar, an. 1726. aber Ober-Hof-Prediger, Kirchen-Rath und Beicht-vatter zu Weiſſenfels, auch des Fürſtenthums Querfurt General-Superintendent. Er ſchrieb einen Reformations-Catechiſmum; Gründliche Einleitung zu dem oratoriſchen gebrauch der affecten, arbeitete auch an einer *Panoplia* ſacra, ſtarb aber darüber an. 1739. den 1. may. *Programma funebr.*

Flokhenius, (Henricus) ein Reformirter Theologus, gebürtig von Bremen, war erſt in ſeiner vatter-ſtadt, und hernach an. 1648. zu Embden Prediger, darauf Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Hardenwyck, und zuletzt wiederum zu Bremen, woſelbſt er auch den 24. ſept. an. 1680. in dem 78. jahr ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm: Narrationem hiſtoricam omnium hæreticorum à tempore Chriſti ad ſæculum XVII. Amſterdam 1678. ingleichen Theologiæ Catholicæ prolegomena, in quibus ſuccellio Theologiæ ab Adamo ad noſtra tempora proponitur. *Witte*, diar. *Teiſſier*, catal. bibl. P. II.

Florennes, oder **Florines**, lat. Florina, eine kleine ſtadt in dem Hennegau, eine meile von Philippeville, unter den Biſchoff von Lüttich gehörig, zwiſchen den flüſſen Sambre und Maas gelegen. Gerardus I. Biſchoff von Cambray war von dar gebürtig, und erbauete daſelbſt zwey klöſter, deren er eines St. Johanni Baptiſtæ, das andre aber dem H. Ginquipho wiedmete, um das jahr 1048. *Miræi* cœnob. Belgic. 33. *Claud. Rob.* in catal. Abbat. *Bucelin.* Germ. ſacr. P. II. p. 34. monaſteriol. p. 180. *Martiniere.* **Zeillers Reichs-Geogr.** 9. p. 1304.

Florenſac, eine kleine ſtadt in Nieder-Languedoc an dem fluß Erault gelegen, in der Diœces von Agde, acht meilen von Narbonne gegen nord-oſten, führet den titul eines Marggrafthums.

Florentinius, (Franciſcus Maria) ein gelehrter Medicus, war aus einem adelichen geſchlechte von Lucca entſproſſen, und trieb in der jugend beydes die Lateiniſche und Italiäniſche poeſie; an. 1630. aber wurde er zum Peſt-Medico in Lucca beſtellet. Nachgehends legte er ſich auf die unterſuchung der alten codicum, und allerhand elegantiora, und war bey den Gelehrten ſeiner zeit gar hoch gehalten. Er hat Mathildis, Thuſciæ Comitis hiſtoriam, Lucca 1632. in 4. Aſtrocynologiam ſeu de diebus canicularibus; de Epidemico cordis Polypo ac Lienis Sphacelo; de genuino Puerorum Lacte; Herbariorum Hyſſopismum; de Medicato Chriſti funere; Obſervationes de Peſte; Martyrologium Romanum, Lucca 1668. in fol. und anders mehr geſchrieben. Sein ſohn Marius gab noch an. 1701. Hetruſcæ Pietatis origines, als ein opus poſthumum von ihm heraus. *Acta Erudit.* an. 1702. p. 513. ſeqq.

Florentius de Cock, Canonicus Regularis in dem Prämonſtratenſer-orden, in der Abtey St. Michael von Antwerpen, ein jünger des P. Haverman, iſt wegen ſeinem Tyrocinio Theologiæ moralis bekannt, wie auch wegen ſeinen ſtreitigkeiten mit den Jeſuiten, und den ſchutz-reden, welche in beſagtem Antwerpen ſind gedruckt worden, und er ſelbſten den Päpſten präſentiret hat. Er folgte obgemeldtem ſeinem lehrmeiſter in der theologiſchen Profeſſions-ſtelle, wie auch ſeinen meynungen ſowol in moral- als theoretiſchen materien, worinnen ſie beyde dem Kirchen-vatter Auguſtino nachfolgeten. An. 1687. lieſſe dieſer P. Cock ein werck in 4. de Jure & Juſtitia drucken, welches von den Gelehrten hoch gehalten wird. Seine Theologie iſt zweymal aufgelegt worden. Die zweyte edition von an. 1689. zu Cöln, iſt die ſchönſte und ohnfehlbarſte. Sonſt mercket man doch von dieſem authore, daß er ſich zu viel der kürtze, auf Laconiſche art, befliſſen. Er ſtarb zu Antwerpen an. 1691.

† **Florentz.** (das Groß-Hertzogthum) Weil der Groß-Hertzog Johannes Gaſto ſich ohne kinder befande, ſo wurde ſchon an. 1729. in dem Sevilliſchen tractat beſchloſſen, daß der Spaniſche Infant Don Carlos, nach deſſen abſterben, ihme folgen ſollte. Dieſes beſtätigte auch der Groß-Hertzog ſelbſt durch ein an. 1731. errichtetes Pactum familiæ, und der Kayſerliche Hof gab endlich ſeine einwilligung dazu. Der Infant kame hierauf noch in demſelbigen jahr zu Livorno an; nahme in dem folgenden als unmittelbarer nachfolger die huldigung ein. Da aber an. 1735. in den geſchloſſenen friedens-præliminarien dem Don Carlos das Königreich beyder Sicilien zugedacht wurde, gabe man in dem zweyten artickul derſelbigen das Groß-Hertzogthum auf den ſterbens-fall des Groß-Hertzogs dem Haus Lothringen, als eine ſchadloshaltung wegen abtrettung dieſes letztern Hertzogthums an den König Stanislaus. Als hierauf Johannes Gaſto den 9. jul. an. 1737. verſtorben, nachdem er ſein alter auf 66. jahr gebracht hatte, ſo ließ alſogleich Franciſcus Stephanus, Hertzog in Lothringen, davon beſitz nehmen. *Mémoires du tems.*

Flores, eine Aſiatiſche inſul auf dem groſſen Indianiſchen meer, welche gemeiniglich Ende genennet wird. Sie iſt zimlich groß, doch iſt man bis dato noch nirgends als auf ihrer nord-küſte geweſen, und ſind noch keine plantationen darauf angelegt worden. Sie erſtrecket ſich einen groſſen ſtrich von oſten gegen weſten, zwiſchen den ſtädten Java und Timor, und liegt nicht viel über 40. meilen von der inſul Macaſſar mittagwärts.

Florídus Sabinus, (Franciſcus) lebte um die mitte des 16. jahrhunderts. Seine ſchriften ſind: Apologia pro Plauto, Baſel 1540. de Rebus geſtis Julii Cæſaris libri III. welche Henricus de Eyvendorf, nebſt Benedicti Aretini 4. büchern de Expeditione Chriſtianorum ſub Henrico IV. in Palæſtinam, und andern hiſtoriſchen werckgen, zu Straßburg 1551. in fol. Teutſch heraus gegeben. *Hallervord.* bibl. cur.

Florio, (Johannes) gebürtig von London, war bey dem Printzen von Wallis, Henrico, Jacobi I. ſohne, Informator, und bey der Königin Anna Cammer-Herr. Er iſt an. 1625. geſtorben, nachdem er nebſt andern wercken, ſo zu erläuterung der Italiäniſchen und Engliſchen ſprache dienen, ein Dictionarium Italico-Anglicum, London 1611. und 1659. geſchrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Florus, (Georgius) ein Mayländiſcher JCtus, lebte im anfang des XVI. ſæculi, und ſchrieb Libros VI. de Bello Italico & Rebus Gallorum præclare geſtis, welche Hugo Vicarderus an. 1613. zu Paris heraus gegeben, worauf ſie in den Theſaurum antiquitatum & hiſt. Ital. tom. IX. geſetzet worden.

Florus, (Julius) ein vornehmer Trevirer, bewegte mit Julio Sacroviro, einem Æduer, um das jahr Chriſti 22. wegen des ſchweren tributs, ſo die Gallier den Römern erlegen muſten, gantz Belgien und Gallien zu einem allgemeinen aufſtande, wobey Florus einer von den erſten war, welche öffentlich wider die Römer zu den waffen griffen. Nachdem aber die verſchworenen an unterſchiedenen orten eingebüßt, und Florus unter der anführung ſeines ihm gehäßigen mit-bürgers, Julii Indi von den Römern angegriffen, und das von ihm zuſammen gebrachte heer zerſtreuet worden, er auch keine hoffnung vor ſich ſahe, den feinden zu entkommen, ſo nahm er ſich ſelbſt aus verzweiflung das leben, womit ſich auch der tumult bey den Trevirern legte. *Tacitus*, annal. III. 40. 41. *Velleius Paterculus*, II. 129. **Von Bünaus** Teutſche Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. III. §. 64. p. 759.

Florus, (Julius) ein Lateiniſcher Redner zur zeit des Kayſers Tiberii, der in Gallia cis-Alpina gelebet, und von Quintiliano inſt. or. X. 3. p. 932. das zeugnis erhalten, daß er es in der wohlredenheit ſehr weit gebracht habe. *Seneca*, controv. 25. Einige halten davor, daß dieſer ein vatter des unter dieſem nahmen bekannten geſchicht-ſchreibers ſey, *Puteanus*, hiſt. inſ. I. welches nicht wahrſcheinlich iſt, weil L. Annäus Florus aus dem Annäiſchen geſchlechte herſtammet, daher ihn auch einige Lucium Annäum Senecam genennet. *Voſſius*, de Hiſtoricis Latinis I. 30. Ob es aber der ſey, deſſen Tacitus annal. III. 40. gedencket, iſt ungewiß. Unter Juli Flori nahmen hat Labbé in bibl. nov. libr. tom. II. p. 190. einen Prologum de hiſtoriis, ſive de ætatibus ſæculi heraus gegeben, welcher aber von dieſem nicht ſeyn kan, welches die ſchlechte ſchreibart genugſam zeiget. *Burmann.* ad Quintilian. inſt. orator. X. 3. l. c.

Flotz, oder **Floe**, eine kleine ſtadt in der Europäiſchen Türckey, und zwar in der Wallachey gelegen, auf dem fluſſe Jauniſſa, ohnfern ſeinem einfluß in die Donau, gegen der ſtadt Dariopolis über. *Baudrand.*

Fluvia, ehedeſſen Albia genannt, ein fluß in Catalonien; er hat ſeine quelle in der Niguerie Campredon, durchlauft das Lampourdaniſche, und fällt zu Ampurias in die Mittelländiſche ſee. *Baudrand.*

Foburg, lat. Foburgum, eine kleine aber ſchöne ſtadt an dem kleinen meer-buſen der öſtlichen küſte der inſul Fühnen, der inſul Arroe gegen über; ſie ward an. 1728. durch eine heftige feuers-brunſt gantz in die aſche gelegt.

Foburg, (Johannes) war bey dem Könige Chriſtiano II. in Dänemarck Schloß-Schreiber, wiewol ihn einige auswärtige Hiſtorici deſſen geheimen Secretarium nennen. Er mißbrauchte des Königs gunſt wider den Adel, und ſuchte inſonderheit den Coppenhagiſchen Schloß-Hauptmann Torbern Oxen, einen von den anſehnlichſten im Reiche, zu ſtürtzen, daher er denſelben angab, als ob er von des Königs maitreſſe, der bekannten Düvecke, zu wohl gelitten ſey. Allein es ſey daß dem König auf Oxens anſtiften eben dergleichen von Foburgen hinterbracht worden, oder, daß es dieſer durch unverſchämte forderungen ſelbſt verderbet, ſo erhielt der Schloß-Hauptmann nach einiger zeit befehl, Foburgs rechnungen zu unterſuchen, und wenn er ſchuldig befunden würde, denſelben exemplariſch zu ſtrafen, worauf derſelbe dieſem ſeinem widerſächer den proceß kurtz machte, und ihn zum galgen verurtheilte. Als aber der König Torbern Oxen bald darauf auch hinrichten ließ, muſte dieſes gegen den ſchwürigen Adel zum vorwand dienen, daß Foburg unſchuldig ſeye verurtheilet worden, wie denn der König deſſen cörper vom galgen nehmen, und ehrlich begraben lieſſe. Man will, daß dieſes mannes unſchuld durch ein licht beſtätiget worden, ſo ſich alle nacht über ſeinem am galgen hangenden cörper ſehen laſſen, wiewol einige meynen, es ſeye ſolches vom König alſo veranſtaltet worden. **Hoyer**, Däniſche geſchichte, p. 124.

Fodhail, zugenannt **Abou-Ali-Ben-Ajad**, gebohren in der gegend der ſtadt Meru im Choraſaniſchen; ſein erſter beruf, den er getrieben, ware der ſtraſſen-raub. Er ſolle ſich aber auf eine ſeltſame weiſe bekehret haben. Dann als er des nachts in ein haus hinein zu ſteigen trachtete, um zu ſeiner liebſte zu kommen, laſe von ungefehr jemand in dem haus etliche ſprüche aus dem Alcoran laut, die Fodhail ſolle gehöret haben, und dadurch ſo gerühret worden ſeyn, daß er in ſich ſelbſt gegangen, ſo dann ſeye er wegen ſeiner lehre in groſſe hochachtung gekommen; ja er paßirte auch bey den Türcken für einen groſſen Heiligen. Sein lebens-lauf iſt in der hiſtorie Jafei beſchrieben, in der ſectione 32. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Foeſius, (Anutius) war an. 1528. zu Metz gebohren, und ward zu Paris Doctor Medicinæ, und practicirte hernach 40. jahr lang in ſeinem vatterlande. Er war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache ungemein erfahren, und ein ſonderlicher verehrer der Alten, auf die er auch viel fleiß gewendet. Er ſtarb zu Metz an. 1596. im 68. jahre ſeines alters. Er hat mit groſſem fleiß und vielem lob den gantzen Hippocratem ins Lateiniſche überſetzt, Franckfurt 1595. und 1624. Genf 1657. in fol. ingleichen ein Lexicon über denſelben unter dem titul: Oeconomia Hippocratis, Franckfurt 1588. in fol. Pharmacopœam, Baſel 1561. in 8. Verſionem Comment. Galeni in Aphoriſmos Hippocratis, Leiden 1633. in 16. wie nicht weniger verſchiedene andere mediciniſche ſchriften hinterlaſſen. *Thuanus. Teiſſier. Huetius*, de claris interpret. II. *Journal des Savans* 1666. **Mercklin**, Linden. renovat. p. 84. **Stolles** hiſtor. der mediciniſchen gelehrth. I. 1. §. 13. p. 14.

Fogelius, (Martin) war gebohren zu Hamburg an. 1643. den 6. aprii. Er ſtudirte in der jugend im Joanneo und hernach im Gymnaſio zu Hamburg, und gieng an. 1653. auf die Univerſität nach Gieſſen, von dar nach Marpurg und Heidelberg. An. 1654. begab er ſich nach Straßburg, da er ſich ſonderlich unter dem berühmten Johanne Schmidto in der Theologie übte, auch der freundſchafft des berühmten Böclerі genoß. Da ihn aber an. 1656. die traurige poſt von dem tode ſeines vatters nach hauſe rufte, beſuchte er unterwegs die Univerſität Helmſtädt, und kam in folgendem jahr zu hauſe an, da er denn anfieng die ſprachen und Weltweisheit zu lehren, auch etwas von Jungii ſchriften heraus gab. Hierauf gieng er an. 1662. mit Martino Veveizero auf reiſen, da er denn erſtlich die vornehmſten ſtädte Teutſchlandes betrachtete, hernach aber über die Alpen, und nach Italien gieng. Zu Venedig wurde er an. 1663. den 29. januarii Medicinæ Doctor, und gieng, da er Mayland und Genua geſehen hatte, über Piemont nach Franckreich, allwo er ſich eine gute zeit aufhielt, und endlich nach Spanien reiſete. Von dar gieng er wieder zurück durch Franckreich und Holland, und kam im aug. an. 1666. glücklich wieder zu hauſe an. Daſelbſt wurde er an. 1675. Logicæ & Metaphyſicæ Profeſſor beym Gymnaſio, ſtarb aber in eben dieſem jahr den 21. oct. Es ſind von ihme viele ſchriften ausgearbeitet worden, die aber noch im manuſcript liegen.

Foglia, (Johannes Antonius) ein Philoſophus und Medicus, gebürtig von Giſuni in dem Neapolitaniſchen, wurde an. 1620. Profeſſor Primarius der Theoriæ Medicæ zu Neapolis. Er hat de Anxioſa Paſſione malignique Tonſillarum & Faucium ulceribus; ingleichen Hiſtorico Diſcorſo del grand terremoto ſucceſſo nel Regno di Napoli, Neapel 1627. geſchrieben. *Toppi* bibl. Nap.

Foix, (Petrus von) mit dem beynahme der jüngere, war ein ſohn Gaſtonis IV. Grafens von Foix und Vicomte von Bearn, und Eleonorä von Navarra, an. 1449. gebohren. Sein vetter, der Cardinal Petrus, ließ ihn ſorgfältiglich auferziehen, und ſchickte ihn nach Pavia, wo er die Doctor-würde erhielt. Hierauf ward er Biſchoff zu Vannes, und an. 1476. von Sixto IV. zum Cardinal gemacht. Er war ein gelehrter mann, und ſehr geſchickt unterhandlungen zu pflegen, welches er nicht allein in den angelegenheiten ſeines hauſes, ſondern auch an dem Neapolitaniſchen Hofe, wohin ihn Innocentius VIII. als Legaten geſendet hatte, bewieſen. Er ſtarb an. 1490. zu Rom in ſeinen beſten jahren. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery*, hiſt. des Card. *Palatii* faſti Card. tom. II.

Foix, (Franciſca von) eine ſchweſter Andreä, iſt ſonderlich deswegen bekannt, weil der König Franciſcus I. mit ihr in liebe gelegen, ohngeachtet ſie mit Johanne von Laval, Herrn von Chateaubriant, der nachgehends Ritter des Königlichen ordens, wie auch Gouverneur und Admiral von Bretagne war verheurathet geweſen. Sie half nicht wenig dazu, daß der älteſter bruder, Odet von Foix, Vicomte von Lautrec, den Marſchall Johannem Jacobum Trivultium ſtürtzen konnte, und hatte des Königs hertz eine geraume zeit in händen. Allein da derſelbe an. 1526. von der gefangenſchafft aus Spanien zurück kam, und Annam von Piſſeleu, die nachmals Johannem von Broſſe IV. Hertzog von Eſtampes, geehlichet, erblickte, war es mit ihr aus. Auf anſtiften dieſer neuen maitreſſe ließ der König alles gold- und ſilber-werck, ſo er ihr vorher geſchenckt, wieder abfordern. Weil ſie nun wohl merckte, daß ſolches wegen der darauf geſtochenen artigen deviſen geſchähe, ließ ſie alles miteinander einſchmeltzen, und ſchickte den klumpen zurück, mit dem vermelden, ſie habe die deviſen im gedächtnis verwahret, und könnte, weil dieſelben ihr ſo werth wären, ohnmöglich leiden, daß ihrer jemand anders genöſſe, worauf ihr auch der König das gold und ſilber wieder einhändigen ließ. Sie ſtarb an. 1537. den 16. oct. nachdem ſie mit ihrem gemahl ſeit an. 1509. im eheſtand gelebet, und wurde in der Mathuriner-kirche zu

Chateaubriant beerdiget, woselbst ihre grabschrift zu finden. Varillas irret, wenn er vorgiebt, daß sie von ihrem gemahl an. 1525. in abwesenheit Francisci I. durch öfnung der adern hingerichtet worden. *Anselme*, hist. gén. tom. III. p. 379. tom. VII. p. 77. *Brantôme*, mémoires des Dames galantes, tom. II. *Varillas*, hist. de François I. *Daniel. Bayle.*

Foix, (Gaston Phöbus, Graf von) Vicomte von Bearn, war ein sohn Gastonis II. Grafens von Foix, und Eleonorä von Comminges. Er bekam von dem König Philippo Valesio an. 1347. ganz besondere freyheiten, und leistete an. 1350. Petro IV. König von Aragonien, auf dem schlosse zu Perpignan, wegen der Vicomte Evols und anderer in der Grafschafft Cerdagne gelegener plätze den eyd der treue. Als sein schwager Carolus II. König von Navarra, an. 1353. in Franckreich gefänglich angehalten worden, bezeigte er sich gegen den König Johannem feindselig; wurde aber zu Paris gleichfalls gefangen genommen, jedoch bald wieder auf freyen fuß gestellet, da er denn wider den Printz von Wallis in Guienne zu felde gieng. Nach diesem zerfiel er mit Johanne II. Grafen von Armagnac, welchen er in einem treffen bey Lannac an. 1362. übern hauffen warf, und selbsten gefangen bekam, endlich aber, Caroli V. befehl zu folge, mit ihm friede machte. Eben dieser König gab ihm das Gouvernement von Guienne und Languedoc, welchem er mit grosser treue vorstund, bis er es an. 1381. dem Hertzoge von Berry, Johanni von Franckreich, abtrat. Er starb an. 1391. den 1. aug. zu Ortez plötzlich an einem schlag-fluß, nachdem er einige zeit vorher den König Carolum VI. und dessen gantze hof-statt auf seinem schloß zu Mazeres aufs prächtigste bewirthet, und sein alter auf 80. jahr gebracht hatte, worauf man ihn den 12. oct. in der Jacobiner-kirche zu Ortez vor dem grossen altar beerdigte. Er war ein tapferer, großmüthiger und ungemein reicher Herr, welches letztere daraus hauptsächlich abzunehmen, daß er die Cathedral-kirche zu Lescar und das kloster zu Salenques, ingleichen die schlösser zu Mazeres, Montault und Ortez aufbauen lassen. *Anselme*, hist. gén. tom. III. p. 349.

Folembrai / lat. Follanebranum, ein Königl. Französisches lust-schloß, in der Picardie, eine meile von Couci ostwärts gelegen. Henricus II. pflegte sich daselbst öfters aufzuhalten. Nachdem es aber Maria, Königin von Ungarn und Gouvernantin derer Niederlande, abbrennen lassen, ist es nach diesem nicht wieder aufgebauet worden. *De la Force*, descript. de la France, tom. II. p. 309.

Folerius, oder **Follerius**, (Petrus) ein Neapolitanischer Patricius und Rechtsgelehrter, von St. Severino gebürtig, lebte in dem XVI. sæculo, und schrieb Practicam Criminalem Regni Neapolitani, Venedig 1558. in 8. und 1582. in 4. Praxin Censualem, ib. 1559. in 4. 1569. in 8. und 1584. Additiones ad Rob. Marantæ Lumen Advocatorum, ib. 1568. in 4. Cöln 1598. *Toppi* bibl. Napol. *Hallervord.* bibl. cur. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Barbertni* bibl.

Folioth, (Robertus) Bischoff zu Hereford in Engelland, wurde mit bewilligung des Königs vom Dom-Capitul erwehlt, nachdem der Bischöffliche sitz sechs jahr unbesetzt geblieben, und an. 1174. eingeweyhet. Er war erst Archidiaconus zu Oxford, hatte wohl studirt, und sich in Franckreich mit Thoma Becket, den er auch einige zeit zum schüler allda gehabt, wohl bekannt gemacht, doch hat er nicht durch seine vermittlung, wie Baleus aus dem Lelando vorgiebt, sondern erst nach dessen tode die Bischöffliche würde erhalten. Er starb den 9. may an. 1186. und hinterließ de Sacramentis antiquæ Legis lib. I. nebst etlichen predigten. *Baleus. Godwin.* de Episcop. Angl. P. I. p. 533.

Follinus / (Hermann) ein Friesländer, war zu anfang des XVII. sæculi Doct. Med. und Stadt-Physicus zu Hertzogenbusch, wurde aber von dar als Professor Medicinæ nach Cöln beruffen, und starb daselbst an der pest. Er hat de Lue pestifera, Antwerpen 1618. de Cauteriis orationes 23. ibid. de Natura & Curatione Febris pedicularis, Cöln 1622. ingleichen Algebram & Arithmeticam Syntheticam, ib. eod. in 8. geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Fomannus / (Ortholphus) ein sohn Jacobi, der aus Erfurt gebürtig, und erst Conrector zu Schleusingen, hernach Diaconus zu Meinungen, dann von an. 1573. Decanus zu Schleusingen gewesen, und ein bruder Ernesti, Sachsen-Coburgischen gehemmen Raths und Consistorial-Präsidenten, war zu Schleusingen an. 1560. gebohren, und wurde Doctor und Professor Juris, wie auch Assessor des Hof-Gerichts, Schöppenstuhls und Consistorii zu Jena, ingleichen Gräflicher Schwartzburgischer Rath. Er starb an. 1634. und ließ Centuriam illustrium Controversiarum; Semicenturiam Quæstionum miscellanearum; Decades Controversiarum de Successionibus; Synopsin Juris Justinianei, die zu Jena 1610. in 4. zum dritten mal aufgelegt worden, und anders mehr. Sein sohn gleiches nahmens war an. 1598. zu Jena gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena, Giessen und Königsberg studiret, und die Doctor-würde angenommen, in seiner geburts-stadt zum Professore Historiarum und Poeseos, nachgehends aber zum Professore Juris und Assessore des Hof-Gerichts und Schöppenstuhls ernennet. Er ist an. 1640. mit tode abgegangen, und hat Conclusiones de Usucapionibus; Dissertationem de adquirenda & amittenda Possessione und anders mehr hinterlas-

sen. *Zeumeri* vitæ Professorum Jenensium. **Weinrichs** Henneb. kirchen- und schulen-staat, p. 413. *Ludewig.* vita Justinian. c. 3. §. 9. p. 63.

Foning / eine grosse stadt in der Sinesischen provintz Fokien, begreift in ihrem bezirck viele andere grosse und kleine städte. Darunter ist die stadt Tinqien, in welcher die Christen eine kirche haben, die von den Dominicanern bedienet wird. Der berg Talco ist auch darinn merckwürdig, weil jährlich im herbst aus demselben eine quell entspringet, welche alles weisse zeug, so darinnen gewaschen wird, blau färbet. *Martinius*, descr. Sin. apud *Thevenot.* vol. III.

Fonseca / eine see-küste in America in der landschafft Guatimala. Aegidius Gonzales d'Avila, der daselbst zuerst an. 1522. angelandet, hat ihr diesen nahmen von Johanne Rodriquez de Fonseca, Bischoffe von Burgos, damaligen Präsidenten des Indianischen Raths, gegeben. Der hafen unweit davon heißt Aracutta. *De Laet.* Ind. Occid. VII. 4.

Fonseca / (Rodericus de) ein Medicus gebürtig aus Lisabon, lebte um das jahr 1590. und lehrte die Artzney-kunst erstlich zu Pisa, hernach aber zu Padua. Er hat Consultationes Medicas, Venedig 1620. und Erfurt 1625. und 1652. in 8. Commentarium in Hippocratis Prognostica, Rom 1586. in ejus Aphorismos, Venedig 1595. ꝛc. de tuenda Valetudine, Florentz 1602. de Calculorum Remediis, qui in renibus & vesica gignuntur, libros II. Rom 1586. in 4. de Venenis eorumque curatione, ib. 1587. in 4. de Hominis Excrementis, Pisa 1616. in 4. de Febrium acutarum & pestilentium Remediis, Venedig 1621. in 4. und anders mehr geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Fontainebourg / eine kleine stadt in der Normandie in der landschafft Caux, an dem fluß Cailli, drey meilen von Rouen, mit dem titul einer Baronie; gehöret mit Ober- und Unter-Gerichten den Benedictinern von Fescamp. *Martinière.*

Fontaine-Guerard, eine Abtey in der Normandie an dem fluß Andelle, 4. meilen von Rouen, zwischen Pont St. Pierre und Fleury gelegen. Graf Amalricus de Meulent, Herr von Beaumont-le-Roger, soll sie an. 1187. gestiftet, und mit reichen einkünften versehen haben. Sie wird von Bernhardiner-Mönchen bewohnt. *Farin.* hist. de Rouen.

Fontaine, (Nicolaus de) Bischoff zu Cambray, ein sohn Gualteri, Herrn von Fontaine im Hennegauischen, wurde an. 1251. zum Bischoff geweyhet. Er hat etliche, für seine zeit sehr gelehrte, bücher geschrieben, und schöne stiftungen gemachet. Sonsten trug dieser Prälat grosse sorge, daß in seinem Bißthum die gerechtigkeit recht verwaltet würde. Ferners hatte er grossen eifer für die religion, und liesse Wilhelmum Corneille, den gewesenen Canonicum zu Nôtre-Dame d'Anvers, wieder hervor graben, dieweilen er, so lang er gelebet, gelehret hatte, daß die sünden durch die armuth gebüsset würden, und deswegen um arm zu werden, sein Canonicat aufgegeben. Dieser Nicolaus Fontaine liesse auch das schloß zu Selles und andere schöne gebäude aufbauen, und starb an. 1274. *Wilhelm Gazey*, hist. eccléf. des Pais-bas.

Fontaine, (Petrus de) auf lat. Fontanus genannt, in Vermandois in der Picardie gebohren; er ware Requetenmeister bey Ludovico Sancto, und ein Historicus im XIII. sæculo, ungefehr um an. 1270. Fast um die nemliche zeit wird er unter die Herren und Parlements-glieder gezehlet, die dem damaligen Parlement beygewohnet; Johannes, Herr zu Joinville, sagt, Ludwig der Heilige habe sich seiner bedienet, um in des Königs vorgemach die klägden anzuhören, die supplicationen abzunehmen, und den parteyen recht zu verschaffen. *La Croix du Maine*, bibl. Françoise. *Blanchard*, hist. des Maitres des Requêtes. *Choppinus. Pithœus*, &c.

FONTAINE ARDENTE, ein brunn unfern Grenoble, in dem Dauphiné, daherum sich eine gattung fettes erdreich befindet, woraus feuer-funcken springen, so man auf dasselbe mit einem stock schlägt, und lasset es auch feuer, wann man mit angesteckтem stroh darzu nahet; ja man siehet zu zeiten aus dem wasser des brunnens selbsten feuer-funcken springen, welche alles verzehren, was sie antreffen. Nahe dabey ist noch ein anderer wunderbarer brunn, gleich deme in Epiro, welcher die angezündeten fackeln, so man nahe herzu bringet, auszulöschen die krafft hat, die ausgelöschten aber anstecken solle. *Andreas du Chêne*, lib. IV. c. 4. *Dalechamp* in Plinium. *Augustinus*, de civ. Dei.

Fontaine-Jean, eine wichtige Abtey Cistercienser-ordens, in dem Gatinois, sechs stund von Montargis. Man siehet aus verschiedenen documenten, daß sie eine Königliche stiftung ist, und an. 1124. gebauet worden. Pierre de Courtenay that derselben viel gutes, ehe er in das gelobte land gereiset. Einige Printzen aus dem geschlecht dieser Courtenay haben in dieser Abtey ihre grab-stätte gewehlet, und sind ihre gewölbe noch dorten zu sehen. Diese Abtey ward an. 1562. unter dem Admiral Coligni geplündert und verbrannt. *Morin*, hist. du Gâtinois.

Fontaines / lat. Fontes, eine stadt in Burgund auf einem kleinen hügel, eine meile von Dijon gelegen. Sie wird vor das vatterland des H. Bernhards angegeben, und das haus noch bis auf diese stunde gezeiget, darinnen er gebohren worden,

und ſein vatter als Herr dieſes orts gewohnt haben ſoll; obwol einige ein ander Fontaines, in Champagne an dem fluß Aube gelegen, davor gehalten wiſſen wollen. *Baillet*, topogr. des Saints, p. 595. *Martiniere.*

Fontana, eine vornehme Gräfliche familie in Italien, daraus nicht allein viele in dem orden der Maltheſer-Ritter geweſen, ſondern auch nicht weniger ſich mit ſchriften hervor gethan. Auſſer denen, die in nachſtehenden artickuln vorkommen, ſind hier noch folgende anzumercken: Auguſtinus, der eine linie dieſer familie nach Parma gebracht, und ſie daſelbſt fortgepflantzet, ein gelehrter Jurift, und anfangs Rath des Hertzogs von Mantua, nachgehends Richter in bürgerlichen ſachen zu Piacenza. Von ihm hat man Bibliothecam Legalem in 7. folianten. Sein bruder Johannes, Biſchoff zu Teſena, iſt hieunten in einem beſondern art. zu finden. Fulvius deſſen bruder, ein Miſſionarius der Jeſuiter-Societät, hat folgende wercke geſchrieben: Gieſu moribondo in croce, vero Maeſtro à ben morire, Mayland; Il Padre e la Matre in famiglia, ibid. J. Pregii della Toſcana nelle Impreſe piu Segnalate de' Cavalieri di Santo Stefano, Florentz; La Nobilita Inſtruita, Mayland; Quareſimale del P. Fulvio Fontana, Venedig; Prediche per l'Avvento, Mayland; Prediche dette nel Corſo delle Miſſioni, Bononien; Pratica per ben diſporſi ad una bona confeſſione ſi generale, comme particulare, e ad una ſanta communione, Mayland. Maria Polorena Fontana, der vorigen ſchweſter, eine Nonne in dem kloſter St. Urſulä zu Parma, hat ihrer muhme Mariä Theodorä Fontanä leben zu Urbino heraus gegeben. Aldigherius, des oben erwehnten Auguſtini ſohn, J. U. D. und Canonicus der Cathedral-kirche zu Parma, Papſts Clementis XI. und Kayſers Joſephi geheimer Rath, hat La Religioſa Sanctamente occupata, 5. bände zu Venedig; Il Soldato inſtruito, zu Bononien; Le Glorie della Relligione di S. Stefano nelle Armi e Lettere, zu Mayland 1706. in 4. Il Cortigiano inſtruito; Origine della ſacra & eminentiſſima Relligione di Malta, zu Bononien; Il Confeſſor delle Monache inſtruito, zu Mayland; Figlii inſtruiti; la ſervita inſtruita; und la Donzella inſtruita, eben daſelbſt drucken laſſen. *La Galleria di Minerva*, tom. VII. P. VII.

Fontana, (Aegidius) der erſte Venetianiſche geſatz-geber, war ein bruder Galliani Fontanä, aus Padua gebürtig. Er lebte gegen die mitte des V. ſæculi, und wurde, nachdem ſich wegen des Attilä verübender grauſamkeit vieles volck aus den unhaltbaren ſtädten in Italien auf die um Rivalto gelegene inſuln retiriret, und ſolche zu bebauen angefangen hatte, von der regierung zu Padua dorthin geſchickt, die neue colonien durch die einigkeit der geſätze, deren einrichtung ſeinem gutbefinden überlaſſen worden, in deſto ſtärckerer verknüpfung zu erhalten. Es geſchahe ſolches mit erwünſchtem ſucceß, und ſeine abgefaßte ſtatuten, welche die religion und gerechtigkeit zum grunde hatten, wurden mit allgemeiner bewilligung aufgenommen. Die neu angelegte ſtadt iſt nach der zeit Venedig genennet worden, und wird daſelbſt noch heut zu tage die Lex Ægidiana in groſſem werth gehalten. Von dieſem Fontana iſt das berühmte und reiche geſchlecht Cummena, ſo noch hin und wieder und ſonderlich zu Padua floriret, entſtanden. Er ſcheinet eben derjenige Aegidius zu ſeyn, von welchem einige geſchichtſchreiber, aber ohne grund, erzehlen, daß er König zu Padua geweſen, und nachdem er von Attila in die flucht geſchlagen worden, naher Rimini gekommen ſey, allwo er von dem zukünftigen zuſtande von Padua eine offenbarung gehabt habe. *Scardeonius*, de clar. Patav. III. p. 268.

Fontana, (Carolus Joſephus) ein mitglied der Academie degl' Erranti zu Breſcia, wie auch der Academie degli Faticoſi zu Mayland, lebte in der letzten helfte des XVII. ſæculi. Er hat in dem gefängniſſe, darein er gewiſſer umſtände wegen gerathen, Le Belleze diformi oſia la Venere ſinasheraca, ritratto morale eſpreſſo in duo coloriti geſchrieben, auch unter dem nahmen Flaminii Lampugnani, le Pazzie del luſſo heraus gegeben. *Giornale di Parma.*

Fontana, (Franchinus, oder Franciſcus) aus Parma gebürtig, war Ertz-Biſchoff zu Meſſina, und Adminiſtrator des Bißthums Nola, als ihn Bonifacius VIII. an. 1296. mit der Ertz-Biſchöfflichen würde zu Mayland verſahe. Ob er gleich daſelbſt für einen ausländer gehalten wurde, ſetzte er ſich doch durch ſeine aufrichtigkeit, die er in allen ſeinen verrichtungen hervor blicken ließ, in ſo groſſes anſehen, daß er allezeit im ſtande war, der mächtigſten familie der Vice-Comitum daſelbſt gewachſen zu ſeyn. Er hat den erſten grundſtein zur H. Geiſt-kirche geleget, welche an. 1296. von der ſtadt Mayland zu bauen angefangen worden, und iſt an. 1308. zu Anghiera geſtorben, aber nach Mayland in die Metropolitan-kirche begraben worden. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. pag. 200. VI. p. 257.

Fontana, (Johannes) aus dem Modeneſiſchen gebürtig, war anfangs Archipresbyter zu Mayland, und des Caroli Borromäi Vicarius, wurde darauf an. 1589. Coadjutor zu Ferrara, und bekam indeſſen das Titular-Bißthum zu Tripoli, bis er an. 1590. zu bemeldtem Ferrara nach des Biſchoffs tode den verledigten ſitz einnehmen konnte. Als Alphonſus II. Hertzog von Ferrara, mit tode abgegangen, weyhete er deſſen nachfolger, Cäſarem von Eſté, ein, that ihn aber kurtz hernach in bann. Sein Bißthum hat er gantz löblich geführet, und ob er gleich viele feinde gehabt, ſind ſie doch nicht vermögend geweſen, ſeinem wohl erworbenen ruhm einigen abbruch zu thun. Er ſtarb endlich den 6. julii an. 1611. in ſeinem 71. jahre. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 558.

Fontana, (Johannes) ein Biſchoff zu Teſena im Kirchen-Staat, wurde den 3. junii an. 1697. dazu erwehlet, nachdem er zuvor das Gouvernement zu Imola und andere wichtige bedienungen verwaltet. Er hielte ſich auch eine zeitlang in Wien auf, allwo er in die Kayſerl. Ritter-Academie aufgenommen worden. Endlich ſtarb er den 2. mertz an. 1716. und hat unter dem titul: la Santità & la Pietà trionfante, lebens-beſchreibungen der Heiligen in 2. quart-bänden; ingleichen Il Dioceſano inſtruito; le Conferenze ſpirituali, und il Veſcovo in Viſita heraus gegeben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 467.

Fontana, (Philippus) ward an. 1243. Biſchoff in ſeiner vatter-ſtadt Ferrara, nahm in dem folgenden jahre die Franciſcaner in die ſtadt ein, und verrichtete an. 1246. die Legation von Teutſchland, wurde darauf an. 1250. Biſchoff zu Florentz, aber in dem nächſten jahre hernach zum Ertz-Biſchoff von Ravenna ernennet. Er beſaß einen ſo durchdringenden verſtand, daß er gleichſam vor ein oracul ſeiner zeit gehalten wurde. Ja das vertrauen in ſeine geſchicklichkeit ware ſo groß, daß man ihm die Legation an den Eſelinum, der ein abgeſagter feind von der Römiſchen kirche war, und von dem er ſich einſt aus ſeiner gefangenſchafft mit vielem gelde loskauffen müſſen, anvertraute. Endlich ſtarb er, nachdem er ein Provincial-Concilium gehalten, an. 1274. und wurde von jedermann ſehr betrauret. *Superbus*, de viris illuſtr. Ferrar. P. I. p. 14. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 380. & 542. ſeqq. tom. III. p. 119.

Fontana, oder Aqua di Trevi, eine groſſe quelle in Campania di Roma, zwiſchen Freſcati und Rom, drey ſtunde von dieſer letztern, welche zu Rom die meiſten brunn-wercke ſpeiſet. *Baudrand.*

Fontaneto, lat. Fontanetum, und Fontes, ein flecken im Mayländiſchen am fluß Goni, 2. meilen von Arona. Unter der regierung Kayſers Henrici IV. wurde ein Synodus von den Geiſtlichen allhier gehalten. *Arnolphi* geſta Mediolanenſ. III. 11. apud *Leibnit.*, ſcript. rer. Brunſ. tom. III. p. 717.

Fontange, (Maria Angelica von Eſcorailles, Hertzogin von) war aus einem alten adelichen geſchlecht aus Auvergne entſproſſen, und eine tochter Johannis Rigaud von Eſcorailles, Grafens von Rouſſille. Sie ward an. 1678. von ihren anverwandten, die durch ihre ſchönheit ihr glück zu machen ſuchten, an den Franzöſiſchen Hof, und zu des Hertzogs von Orleans gemahlin als Cammer-Fräulein in dienſte gebracht. Der König Ludovicus XIV. ward, nachdem ihm ſeine maitreſſe, die Marquiſin von Monteſpan, dieſelbe als eine unſchuldige ſchönheit vorgeführet, und inſonderheit ihren bloſſen buſen gezeigt, gar bald auſſerſt in ſie verliebt, nahm ſie auch bald hernach nach Verſailles, und als ſie ſchwanger von ihm worden war, machte er ſie zur Hertzogin von Fontange, richtete ihr einen eigenen ſtaat an, und beſtimmte monatlich 100000. thaler zu ihrem unterhalt. An. 1681. kam ſie mit einem kinde, ſo aber bald wieder geſtorben, nieder, und ward von der zeit an nicht wieder geſund, daher ſie, als ſie merckte, daß ihr ende nahe war, bey dem König um erlaubnis, ſich vom Hofe zu entfernen, anſuchte, auch ſolche erhielt, und nicht lange hernach in einem kloſter der vorſtadt St. Jaques, allwo ſie der König täglich etliche mal beſuchen laſſen, im 21. jahr ihres alters verſtarb. Man meynt, daß die Marquiſin von Monteſpan aus eiferſucht ihren tod befördert habe. Sie beſaß eine vollkommene ſchönheit, auſſer daß die farbe ihres haars etwas zu roth war, und hatte den König durch die zärtliche liebe, ſo ſie ihm bezeigt, vollkommen an ſich gezogen. Dabey aber war ſie ſehr eitel und ſtoltz, und zu unmäßigen verſchwendungen geneigt. Von ihr ſchreiben ſich die bekannten Fontanges her. *Choiſy*, mém. tom. II. *La Fare*, mém. p. 194.

Fontanus, (Jacobus) ein Königlicher Franzöſiſcher Medicus und Profeſſor zu Aix, aus St. Maximin in Provence gebürtig, iſt zu Paris an. 1625. geſtorben, und hat geſchrieben: Commentaria in Aphoriſmos Hippocratis; Librum de Aſtrologia Medica, Lyon 1620. in 8. Conſilia Medica, Paris 1608. in 12. Practicam curandorum morborum corporis humani, Avignon 1601. in 8. Paris 1611. in 8. Es ſind ſeine geſamte Opera zu Cöln 1613. in 4. gedruckt. *Konig. Hallervord.* bibl. cur. Stolles hiſtor. der mediciniſchen gelehrtheit, tom. I. §. 190. p. 215.

Fontanus, (Nicolaus) ein Medicus zu Amſterdam, lebte um das jahr 1630. und war beydes in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren. Er ſchrieb Florilegium Indicum; Commentarium in Sebaſtianum Auſtrium de Morbis Puerorum; Inſtitutiones Pharmaceuticas; Aphoriſmos Hippocratis methodicè diſpoſitos, denen ein tractat de Extractione Fœtus mortui per uncum beygefüget iſt; Veſalii de humani corporis fabrica librorum epitome cum notis, Amſterdam 1642. in fol. Reſponſionum & Curationum Medicinalium librum unum, Amſterdam 1639. in 12. *Andreä* bibl. Belg.

FONTAVELLE, war ehedeſſen eine Congregation von Mönchen

Mönchen, unter der regul St. Benedicti in Umbrien, alſo genannt von dem vornehmſten kloſter, welches ſie hatten, und auf lat. Fons Avellanus genennet wurde. Kurtz nach der ſtiftung dieſes kloſters, welches das haupt der Congregation geweſen, und ungefehr an. 1019. gebauet worden, wurden daherum auch viele einſiedler-hütten angeleget, welche von ſo viel Mönchen dieſes ordens bewohnet wurden, die als Anachoreten lebten. In einer jeden dieſer einſiedeleyen waren gegen 20. Mönchen, und 15. die man Converſos nennet, welche je zwey und zwey in ihren zellen wohneten; ihre meiſten übungen waren das pſalmen ſingen, das leſen, das ſtillſchweigen, die enthaltung von ſpeiſen, und die züchtigung oder caſteyung des fleiſches. Vier tage in der wochen aſſen ſie nichts als brodt, mit etwas wenig ſaltzes abgewürtzet, und truncken keinen wein, als den, ſo ſie bey haltung der meſſe genoſſen; die donnerſtage und dienſtage thaten ſie etwas weniges gemüſe zu ihrem brodt. Petrus Damianus, da er Prior in dieſem orden geworden, erlaubte zwar den gebrauch des weins, aber ſehr ſparſamlich, und allein auſſer der zeit der faſten, welche ſie, und zwar ſehr öfters, angeſetzet hatten. In einer dieſer faſten-zeiten, welche in der octava der Pfingſt-woche anfienge, und auf Johannis Baptiſtä tag zu ende lief, erlaubte man ihnen auf den dienſtag ein gekochtes gericht, davon ſie aber ſelbigen tages um drey uhr abends nur eine einzige mahlzeit machen dorften; die zweyte faſten fiele vor Weyhnachten ein, und die dritte ware die gewöhnliche vor Oſtern, andere ausgenommen, da ſie hin und wieder das jahr durch nur etliche tage an einander faſteten. Ubrigens aber hieſſen ſie es nicht faſten, ſo in ihr Refectorium etwas anders zur ſpeiſe als brodt und waſſer mit etwas weniges ſaltz abgekochet aufgetragen wurde. Die zwey brüder, welche in ihren einſiedeleyen beyſammen wohneten, ſangen neben dem canoniſchen Officio täglich zwey pſalter ab, den einten für die lebendigen, und den andern für die ruhe der verſtorbenen. Ubrigens ware ihr ſtillſchweigen immerwährend, und ununterbrüchlich, ausgenommen ſo einer ihrer neulingen ſeinen zugegebenen Directorn etwas zu fragen hätte. Wann ſie aber etwas anders zu reden nöthig fanden, ſo dorften ſie es nicht anderſt als in der gemeinen kirche thun. Ihre leibliche züchtigungen waren faſt grauſam zu nennen; ſie dorften in ihren zellen, wann ſie anderſt nicht kranck oder preſthafft waren, weder ſchuhe noch ſtrümpfe tragen. Bey ihren buß-übungen bedienten ſie ſich der geiſſelung, eines öftern und beſchwerlichen knie-beugens; einer öftern ausdehnung des gantzen leibs, nach der form eines creutzes, ꝛc. ſonderlich hatten ſie ſo vielen eifer für die geiſſelung, daß ſich einige unter den Mönchen täglich gantze ſtunden lang und öfters blutrünſtig ſchlugen. Doch ſchrenckte Petrus Damianus dieſe ſtarcke züchtigungen ein, und verbote ihnen, ſich länger als während dem abſingen von vierzig pſalmen zu peitſchen, auſſer während den zwey faſten-zeiten, welche gerad vor Weyhnachten und Oſtern gehalten wurden, binnen welcher zeit er ihnen dieſe ſchmertzhaffte übung um einen drittel der zeit länger erlaubte. Die liebe dieſer Anachoreten ware ſo groß unter ihnen, daß ein jeder glaubte, er ſeye ehender für die andern ſeine mit-brüder und zu ihrem dienſte, als für ſich gebohren. So bald jemand unter ihnen kranck geworden, ſo ware es gleichſam ein wett-ſtreit, wer ihm zuerſt beyſpringen könnte; ein jeder wollte ihm wachen, aufwarten, alle mögliche labſale verſchaffen, und ihn von ſeinem allzuharten weſen gegen ſich ſelbſten abmahnen; und dieſe liebe waltete auch über dem todten ſelbſten fort. Wann einer unter ihnen den geiſt aufgegeben, ſo faſteten die andern alle, ſieben tage nach einander, und legten ſich ſelbſten ſo viele züchtigungen auf, davon eine jede aus 1000. ruthen-ſchlägen, 700. knie-beugen, und einer ableſung von 30. pſaltern beſtunde; die Prieſter aber muſten dreißig tage nach einander für die ſeele des verſtorbenen meſſe halten. Dieſe Congregation währete bis in das XVI. ſæculum, wiewol mit etwas weniger ernſthafftigkeit als ſie angefangen hatte. Zu dieſer zeit aber ward ſie der Congregation der Camaldoli einverleibet, und die Abtey, ſo das haupt davon geweſen, wurde zu einer Commande gemachet; ihre einkünften aber zum nutzen des Stifts der Teutſchen, welches der Papſt Gregorius XIII. zu Rom aufgerichtet hatte, gewiedmet. *Petrus Damianus*, opuſcul. 15. & 33. epiſt. 6. & lib. VI. epiſt. 32. & 34. *Mabillon*, annal. Bened. lib. LVIII.

Fontejus, (Marcus) war drey jahr Prætor in Gallien geweſen, und da er wieder nach Rom kam, ward er von den Galliern verklaget, als ob unter ihm die provintz Gallien in groſſe ſchulden gerathen, und er ſich bey verbeſſerung derer wegen einen groſſen profit gemacht, auch eine neue anlage auf den wein geleget. Die klage führte Marcus Victorius, wider welchen ihn Cicero vertheidigte in der A. U. C. 685. gehaltenen Oration pro M. Fontejo, die wir nicht mehr gantz haben. *Funccius*, de virili ætate Latinæ linguæ, P. II. c. 2. §. 20. p. 85.

Fontenay, lat. Fontenæum, ein Franzöſiſcher flecken bey Auxerre in Burgund, welcher durch die an. 841. bey ſolchem gehaltene ſchlacht ſehr berühmt worden.

Fontenay en Voye, eine kleine ſtadt in Lothringen an der Moſel, welche gute eiſen-bergwercke und ſchmeltz-hütten hat, und am Vogeſiſchen gebürge liegt.

Fontibus, (Johannes de) Biſchoff zu Ely in Engelland, vorhero Abt, war der dritte, welchen das Dom-Capitul erwehlte, weil der Papſt die wahl der beyden vorigen verwarf. Er ward den 8. mertz an. 1219. eingeweyhet, hatte das lob einer groſſen frömmigkeit, bekleidete die Schatzmeiſter-charge von Engelland 5. jahr lang, und ſtarb den 6. may an. 1225. *Godwin.* de Epiſc. Anglic. P. I. p. 312.

Foppa, (Johann Baptiſta) ein Edelmann aus Bergamo, ſtudirte zu Rom in der Congregation St. Nerii, und that ſich nach der zeit dermaſſen hervor, daß ihn Urbanus VIII. den 18. may 1643. zum Ertz-Biſchoff von Benevento ernannte. Hierauf hielt er an. 1656. einen Provincial-Synodum, und brachte es nach der zeit bey den einwohnern zu Benevento dahin, daß ſie den H. Philippum Nerium zu ihrem Patron erwehlten, er ſelber aber richtete ihm in dem Ertz-Biſchöfflichen pallaſt eine koſtbare capelle auf, ſtiftete auch ſonſt noch viele merckmale ſeines religions-eifers, und ſtarb den 18. dec. an. 1673. im 70. jahre ſeines alters. Er hat Conſtitutiones Synodales, Rom 1648. in 4. und centum Morales Diſcurſus ſuper Gregorii M. Dialogos, in 2. tomis geſchrieben, davon der erſte zu Rom 1673. in 4. gedruckt iſt. Es wird ihm als ein beweis ſeiner fertigen gelehrſamkeit nachgerühmet, daß als der Diaconus am zweyten Pfingſt-feyrtage ſtatt der worte aus dem H. Evangelio: Spiritus Paraclitus, aus irrthum Paralyticus geſungen, er in der darauf gehaltenen predigt über das wort Paraclitus eine halbe ſtunde lang extemporiſirt, und alle deſſen bedeutungen dermaſſen gründlich und gelehrt ſowol aus der Griechiſchen als Lateiniſchen ſprache an- und ausgeführt habe, daß alle zuhörer dadurch in verwunderung geſetzt worden. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. p. 173.

Foppius, (Henricus) war zu Herford in Weſtphalen an. 1643. gebohren, und begab ſich, nachdem er zu Gieſſen ſtudirt, mit einem von Mönchhauſen als Hofmeiſter nach Bremen, doch bald hernach gieng er, der Hebräiſchen ſprache wegen, zu Edzardo nach Hamburg, und hielt ſich daſelbſt eine geraume zeit auf. Endlich wurde er an. 1686. Conrector in ſeiner geburts-ſtadt, und ſtarb allda an. 1716. Er hat auſſer vielen Programmatibus Philelphi Epiſtolas elegantiores und drey Diſſertationes de Theologia naturali heraus gegeben.

Foqui, lat. Fochium, die vornehmſte ſtadt im kleinen Königreich gleiches nahmens auf der inſul Niphon in Japan.

Forbat, (Capo) lat. Forbatum Caput, ein vorgebürg im Königreich Valentia in Spanien, an den grentzen von Catalonien nicht weit von dem flecken Peniſcola. Es ſoll des Ptolemäi Tenebrium Promontorium ſeyn, bey welchem auch zugleich ein hafen dieſes nahmens geweſen. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 1. §. 100.

Forbes, ein berühmtes geſchlecht in Schottland, welches von denen in der landſchafft Aberdeen gelegenen güthern Forbes den nahmen, und unter den Schottiſchen Baronen die oberſte ſtelle hat. Alexander Forbes vertheidigte an. 1303. ſein ſchloß Urquhart in Murray wider die Engelländer mit groſſer ſtandhafftigkeit, büſſete aber darüber das leben ein, und hinterließ eine ſchwangere gemahlin, welche Alexandrum zur welt brachte. Dieſer bekam von dem Könige Roberto I. unterſchiedene Herrſchafften, und ſtund deſſen ſohne, Davidi II wider Eduardum Baliol beſtändig bey, bis er in der ſchlacht bey Dublin getödtet wurde. Sein ſohn, Joh. Forbes, brachte unter Roberti II. regierung von Thoma, Grafen von Mar, einige in der Grafſchafft Aberdeen befindliche güther an ſich, und wurde an. 1395. von Roberto III. zum Juſtice-General und Coroner der beſagten Grafſchafft ernennet. Mit ſeiner gemahlin, Eliſabeth Kennedy, aus dem hauſe Dunure, bekam er folgende drey ſöhne: 1.) Alexandrum, von dem ſogleich. 2.) Wilhelmum, von dem die Lords Pitſligo abſtammen. 3.) Johannem, welcher die familie Tolquhon geſtiftet.

I. Alexander Forbes, Johannis älteſter ſohn, wurde von Johanne, Grafen von Bucan, mit ſchönen güthern beſchenckt, und hinterließ von Eliſabetha Duglas ſeinen nachfolger, Jacobum, welchen der König Jacobus II. ſo an. 1460. geſtorben, zum Baron Forbes ernennte. Mit ſeiner gemahlin, Edigia, einer tochter Wilhelmi Keith, Grafens von Marishal, bekam er 2. ſöhne, Wilhelmum und Patritium:

A. Wilhelmus Forbes, ſo nach ſeines vatters tode der andere Lord wurde, zeugte mit Chriſtiana, einer tochter Alexandri Gordon, Grafens von Huntly, 3. ſöhne, davon die beyden älteſten, Alexander und Arthur, ohnbeerbt ſturben, der jüngſte aber, Johannes, fünfter Lord Forbes, von Chriſtiana, einer tochter Johannis Lundy, Wilhelmum nach ſich ließ. Dieſer war bey Jacobo V. Cammer-Herr, und zeugte mit Eliſabetha, einer tochter und miterbin Wilhelmi Keith von Innerugie, unter andern ſeinen nachfolger Johannem, welcher ſich mit Johanna, einer tochter Jacobi Seaton von Touch, verehelichte. Dieſe gebahr ihm Arthurum Lord Forbes, welcher mit Johanna, einer tochter Alexandri Lords Elphingſton, folgende 2. kinder bekam: 1.) Barbaram, eine gemahlin Georgii Mackenzie, Grafens von Seaforth. 2.) Wilhelmum, welcher unter dem Könige Guſtavo Adolpho von Schweden als General-Lieutenant diente, an. 1643. aber bey der armee, ſo von Schottland nach Irrland geſchickt wurde, ein commando auf ſich nahm. Er hinterließ von Anna, einer tochter Johannis Forbes von Pitſligo, ſeinen erben Wilhelmum, welchem Johanna, eine tochter Johannis Campbel von Calder, 2. töchter und 3. ſöhne gebohren. Von dieſen war der älteſte, Wilhelmus Lord Forbes, bey Wilhelmo III. geheimer Rath und

Oberſter über 2. regimenter zu pferde, ſtund auch bey der Königin Anna in ſolchem anſehen, daß ſie ihn nicht nur als geheimen Rath beybehielt, ſondern auch bey der Schottiſchen garde zu pferde, die der Hertzog von Argile commandirte, zum Oberſt-Lieutenant verordnete. Er ſtarb an. 1716. und hinterließ von Anna, einer tochter Jacobi Brody, 2. ſöhne, welche noch an. 1727. lebten. Der älteſte, Wilhelmus Forbes, Lord Forbes, war mit Dorothea, einer tochter Wilhelmi Dale, und der jüngſte mit Maria, einer tochter Alexandri, Lords Pitſligo, verheurathet.

B. Patritius Forbes, des oben erwehnten Wilhelmi, andern Lords Forbes, jüngerer bruder, pflantzte gleichfalls ſeinen ſtamm fort. Von ihm ſtammte Arthur Forbes ab, welcher an. 1661. den 14. febr. von Carolo II. zum Baronet von Neu-Schottland, an. 1675. den 24. nov. zum Baron von Clanehugh und Vicomte von Granard in der Irrländiſchen Grafſchafft Longford, und an. 1684. den 30. dec. zum Grafen von Granard erhoben wurde. Er hat ſich ſchon unter Carolo I. im kriege hervor gethan, und iſt zuletzt General-Lieutenant, auch etliche mal Lord-Juſtice in Irrland geweſen. Sein ſohn, Arthurus Forbes, Graf und Vicomte von Granard, Vicomte Hanlin, Baron von Clanehugh und Baronet, ſo an. 1734. den 16. jul. mit tode abgegangen, hat mit des Baronets Johannis Rowden ſchweſter einen ſohn, Georgium, gezeuget, welcher an. 1734. den 28. dec. zum Contre-Admiral von der rothen flagge ernennet worden, nachdem er vorher Abgeſandter zu Petersburg geweſen. Er hat mit Maria Stuart, einer ſchweſter Wilhelmi, Lords Vicomte Mountjoy, ſeinen ſtamm fortgeſetzet.

II. Wilhelmus Forbes, des zu anfang gedachten Alexandri, erſten Lords Forbes, mittlerer bruder, bekam mit ſeiner gemahlin, Margaretha, einer tochter und erbin Wilhelmi Fraſer von Philorth, die in der landſchafft Buchan gelegene Herrſchafft Pitſligo. Von ſeinen nachkommen wurde Alexander Forbes an. 1633. den 24. jul. zum Baron Pitſligo gemacht, und hinterließ von Johanna, einer tochter Wilhelmi Keith, Grafens von Marishal, ſeinen nachfolger Alexandrum, welcher ſich mit Maria, einer tochter Jacobi Erſkine, Grafens von Buchan, verehelichte. Der aus dieſer ehe gezeugte ſohn, Alexander, dritter Lord Pitſligo, ſtarb an. 1691. nachdem ihm Sophia, eine tochter Johannis Erſkine, Grafens von Mar, Alexandrum, den vierten Lord, gebohren. Dieſer lebte noch an. 1727. und hatte Rebeccam, Johannis Morton, eines kauffmanns von Londen, tochter, zur gemahlin. *The Brit. comp.* tom. II. p. 405. & 463. *The Irish comp.* p. 105.

Forda, oder Fordeham, Fordon, Fordun, (Johannes) ein Engelländer, war am ende des XII. ſæculi Abt in dem Ciſtercienſer-kloſter Forda, in der landſchafft Devonshire, und ſchrieb Vitam S. Wulfrici; Homilias; Expoſitionem in Jeremiam; ſuper Threnos Jeremiæ; Introductorium eorundem; de Triplici Cruce; Sermones; de Contemtoribus mundi; Acta quædam Regis Joannis; in ultimam partem Canticorum, und de Sacramento Altaris, welche dinge in Engelland noch in manuſcript liegen. *Baleus*, de ſcript. Angl. cent. III. p. 258. *Camdeni* Brit. p. 940. *Oudin.* de ſcript. eccl.

Fordham, (Johannes) Biſchoff zu Durham in Engelland, verwaltete an. 1379. das Decanat zu Bath und Wells, als er an. 1381. zum obgedachten Biſthum eingeweyhet wurde. Er beſaß ſolches 7. jahr, war auch ein jahr Schatzmeiſter von Engelland, muſte aber an. 1388. wegen ſeinen mächtigen feinden am Hof, die ihn als den urheber der entſponnenen unruhe angeſchwärtzt hatten, den Biſchöfflichen ſitz räumen, ward jedoch bald wieder dahin zurück beruffen, und noch in eben dem jahr den 27. ſept. nach Ely verſetzt, wo er den 19. nov. an. 1425. geſtorben iſt. *Godwin.* de Epiſcop. Anglic. P. I. p. 326. 448. P. II. p. 133.

Fordingbridge, eine Engelländiſche ſtadt in der Grafſchafft Hant, an dem fluß Avon gelegen, welcher von Salisbury nach Chriſt-Church läuft. Sie iſt zugleich die hauptſtadt in ſelbiger gegend, und liegt etwan 73. Engelländiſche meilen von Londen ab. *Dict. Anglois.*

Fordingiano, lat. Fordingianum, ſonſt eine ſtadt, anietzo ein kleiner flecken in Sardinien, faſt in der mitte der inſul nicht weit vom fluß Thorſo. Bey den Alten hieſſe ſie Aquæ Hipſitanæ.

Fordon, oder Fordun, lat. Fordunium, ein ort in der kleinen Schottländiſchen landſchafft Mernis nicht weit vom meer, drey meilen von Brechin, und 15. meilen von Aberdeen, war ehemals wegen der hier begrabenen reliquien des H. Ballabu ſehr berühmt. Es war auch der Schottländiſche Hiſtoricus, Johannes von Fordon, daher gebürtig. *Camdeni* Brit. pag. 940.

Fordun, (Johann. de) ein Schottiſcher Prieſter, lebte in der letzten helffte des XIV. ſæculi, und verfertigte Scotichronicon, wozu er viel alte nachrichten, inſcriptionen und münzen in Engelland geſammlet, und in Schottland die alten rotuli und geſchicht-bücher durchgangen. Er hinterließ viele ſachen davon ſeinem ſchüler, Walther Bowern, der aber viel falſches darunter miſchte, und ein ſupplement zu gedachtem Chronico machte, welches am vollſtändigſten von Thoma Hearnio an. 1722. zu Oxford in fünf octav-bänden heraus gegeben worden. *Oudin.* Act. Erud. 1724. menſ. maj. *Journal des Savans* 1725. mois fevr.

FORE l'EVEQUE, (le) oder beſſer zu ſagen, le Fort l'Evêque, ein gewiſſes haus in Paris, ohnfern St. Germain de l'Auxerrois, an dem ſtrand der Seine, alſo genannt, dieweilen diejenigen, ſo zum Biſthum gehörten, vor zeiten ihr brodt allda backen lieſſen, und die leuthe es zu thun verbunden waren, dafür ſie eine gewiſſe tare bezahlen muſten. Es war ein zwing-back-ofen der nemlichen art, ebenfalls dem Biſchof von Paris zuſtändig, in der ſtraſſe, genannt de l'arbre ſec, und noch ein anderer bey St. Eloy, in der ſo genannten ſtraſſe de l'Aigle. Nun iſt das Fore l'Evêque in ein gefängnis verwandelt worden, und hat auch eine zeitlang den titul von einer Bailliage gehabt, wo der Vogt im nahmen des Biſchoffs von Paris gericht gehalten hat. Carolus Molinäus und andere Rechtsgelehrte, wann ſie von dieſem hauſe reden, haben ſich des worts Forum anſtatt Furnus bedienet, womit ſie theils auf das gericht, ſo dorten gehalten worden, als auf den wahrſcheinlichen grund des worts von dem obgemeldten zwing-back-ofen gedeutet, und alſo eines mit dem andern vermuſchet haben, wie es Hadrianus Valeſius in ſeiner Notitia Galliæ anmerckt.

Foreſt, (Johannes) des Königs mahler und ein ſohn Petri Foreſt, welcher gleichfalls ein mahler geweſen. Er kam auf die welt den 5. jan. an. 1635. und ſtarb erſt an. 1712. Sein lehrmeiſter ware du Mole, welchen er in vielen ſtücken, wann er es ſelbſten nicht geglaubet, übertroffen hat. Neben dem, daß er ſeine kunſt gründlich und nach gewiſſen ſätzen verſtunde, hat er ſeinen geiſt über diß mit einer groſſen beleſenheit ausgezieret. Sein umgang ware lebhafft und angenehm, weswegen er beſtändig von einer menge vornehmer und verſtändiger leuthen beſuchet worden. Er thate zwey reiſen in Italien, und bliebe das erſte mal gegen ſieben jahre dorten; das zweyte mal aber verfügte er ſich auf das anſuchen des Herrn Staats-Secretarii Marquis von Seignelay dahin. Für dieſen Miniſter kauffte er eine groſſe anzahl gemählde von den vornehmſten meiſtern ein. Es ware vielleicht kein mann in Europa, welcher ſich beſſer auf die wercke der mahlern verſtunde, daher er von jederman als ein oracul darüber raths gefragt wurde, und wenn man auf ſeinen fleiß, ſeine erfahrung und übrige ſtuden mercket, ſo ware in dem gantzen ihme wohl niemand zu vergleichen. Taſſano, ein berühmter mahler zu Venedig, wurde einſt zu Paris gefraget, was er von dieſem Foreſt hielte, und antwortete: e un Titiano, overo la medeſima natura. Inzwiſchen beſaſſe Foreſt eine ſolche beſcheidenheit, daß er ſelbſten ſeine arbeit nicht hoch achtete, und deswegen ſie in dem zeit allezeit ihrer vortreflichkeit nach um ein merckliches geringer hielte, als andere mahler ſeiner zeit thaten.

Foreſt, (Johann) von Hoorn in Nord-Holland gebürtig, ſtudirte mit vielem fleiß, und legte ſich inſonderheit auf die ſchöne wiſſenſchafften. Hierbey hatte er eine groſſe neigung zu der Griechiſchen und Lateiniſchen dicht-kunſt. Man hat auch einen band dergleichen gedichte von ihm; ingleichen Hymenæum Auriacum, ſ. de Nuptiis Guilielmi Principis Auriaci, cum Maria Britanniæ Regis primogenita. Neben dieſem war er auch ein geſchickter Rechtsgelehrter, und ward anfänglich Secretarius bey den Staaten von Nord-Holland, und nachgehends Rathsherr. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Forges, eine kleine ſtadt in der Normandie, welche nahe la Ferte en Bray bey dem urſprunge des fluſſes Epte liget, 9. meilen von Rouen, iſt wegen drey mineraliſchen quellen berühmt, welche die nahmen Reinette, Royale, und Cardinale haben, die ihnen von Ludovico XIII. ſeiner gemahlin und dem Cardinal Richelieu gegeben worden, als ſie ſich eines ihres waſſers bedienten. *Hiſtoire de l'Academie des Sciences* 1708. p. 70. *Martiniere.*

Forget, (Petrus) Staats-Secretarius, unter dem nahmen Sieur du Frêne bekannt, ware der zweyte ſohn des Herrn Petri Forget und Franciſcä de Fortia, und ein bruder des Brandenten, von welchem in dem Lexico ein artickul iſt. Nach verſchiedenen ämtern ward er endlich Secretarius über das finantz-weſen, und muſte darüber die regiſter führen, und die ausfertigung über ſich nehmen; nach dieſem wurde er unter Henrico III. an. 1577. zu der ſtelle eines Staats-Secretarii erhoben, und legte darüber den 22. febr. an. 1589. ſeinen eyd ab. Etwas zeit darauf ſchickte ihn der König als Ambaſſador in Savoyen; da aber der König mittlerweilen geſtorben, ward er wieder zurück beruffen, und Heinrich IV. führte ſeine, der ſeiner hochachtung zu würdigen. Der Cantzler von Chiverny giebt ein exempel, dieſes zu beweiſen, an, und ſagt in ſeinen memoires, nachdeme der Hertzog von Maine an. 1592. ein manifeſt ausgehen laſſen, worinnen er ſeine aufführung vertheidiget und ſeine urſachen anführet, warum er den König betrieget habe, ſo riethe man dieſem Monarchen, ein anderes ausgehen zu laſſen, welches für den König geſchrieben wäre: der König fand den vorſchlag gut, und truge dem Herrn du Frêne, welcher eine gute feder führete, dieſe arbeit auf; auch machte er es ſo gut, daß man daraus alle kunſtgriffe und wider-rechtliche wege, welche der Hertzog von Maine gegangen, deutlich lernen konnte. Der König bediente ſich ſeiner auch in andern wichtigen geſchäfften, und ſonderlich bey dem bekannten Rantziſchen ranzion. Er machte ihn zu dem Intendanten ſeiner gebäuden, zu ſeinem Finantzien-Rath, und ſchickte ihn zweymal in wichtigen angelegenheiten nach Provence, und einmal nach Chambery. Hingegen liebte dieſer Petrus Forget die ſtudien und die Gelehrten

dem

deren beſchützer er auf alle weiſe geweſen iſt. An. 1610. gab er kurz vor ſeinem tode ſeine ämter auf. Er hatte ſich vermählet mit Anna Beauvillier, einer wittib des Herrn d'Ory du Chatelet, und Erbherrn zu Deuilly, und ſchweſter Mariä, Aebtißin und Reformatorin des Stifts Montmartre, wo beyde ſind beygeſetzet worden. *Fauvelet-du-Toc* hiſtoire des Sécrétaires d'Etat.

Formay, (N. N.) ein gewiſſer mann, welcher in Engelland für einen zauberer gehalten wurde. Die Gräfin von Eſſex ſoll ihn gebraucht haben, ihren mann zu dem eheſtand untüchtig zu machen, und hingegen in dem Vicomte von Rocheſter eine liebe gegen ſie zu erwecken. *Rapin Thoyras*, hiſt. d'Anglet. tom. VII. liv. XVIII.

Formartin, iſt eine gegne Schottlands, in der provinz Buchan. Sie liegt zwiſchen Ithan und Don, und iſt zimlich fruchtbar, hat aber doch keine ſtadt oder flecken. Man findet nichts als dörfer und bauren-höfe, mit einigen ſchlöſſern, unter denen das beſte Towthon iſt, welches einem Herrn von dem hauſe Forbes gehört. *Beverell*, délices d'Ecoſſe, p. 1233.

Formio, ein fluß, welcher die grentzen von Italien machte, *Plinius* hiſtor. nat. III. 18. welche jedoch hernach weiter hinaus geſetzt, und bis gen Polam, eine ſtadt in Iſtrien, geſtecket, *Strabo*, VII. p. 217. endlich aber gar bis in den fluß Arſia gerücket worden. *Plinius*, hiſt. nat. III. 19. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 23.

Formonius, Firmanus, oder Formanus, (Johannes) von Clementino in hiſtoria armin. Hieronymus de Seravalle genannt, ein Edelmann aus Fermo, war anfangs Biſchoff von Sinigaglia: dann an. 1394. bis an. 1406. zu Aſcoli. Gregorius XII. unter dem er das General-Schatzmeiſteramt von der Anconitaniſchen Marck verwaltete, verſetzte ihn an. 1412. in das Bißthum ſeines vatterlandes. In ſolcher function wohnte er dem Concilio zu Coſtnitz bey, und als er darauf nach Martini V. willen das St. Catharinen-Nonnen-kloſter zu Fermo reformirt, verſetzte ihn derſelbige an. 1417. nach Fano, wo er an. 1419. mit tode abgieng. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 468. II. p. 714. IV. p. 739.

FORMULA CONCORDIÆ, oder Concordien-buch, iſt eigentlich diejenige ſchrift, welche an. 1576. auf befehl Churfürſt Auguſti von Sachſen in dem kloſter Bergen bey Magdeburg von einigen Lutheriſchen Gottsgelehrten iſt aufgeſetzet worden. Die verfaſſere waren Jacob Andreä, David Chyträus, Martin Chemnitz, Andreas Muſculus, Chriſtoph Cornerus, und Nicolaus Selnecker. Man wollte damit die in der kirchen entſtandene ſtreitigkeiten endigen, oder vielmehr dieſelbe vor gewiſſen lehren verwahren. Sie wurde auf ernſtliches bemühen des Churfürſten von Sachſen nebſt ihm von Ludovico von der Pfaltz, und Joh. Georg von Brandenburg, dergleichen von 21. Fürſten, 22. Grafen, 4. Baronen, 35. Reichs-ſtädten, und bis 8000. Kirchen- und Schuldienern unterſchrieben. Obwol aber dieſes buch an verſchiedenen orten ſtarcke hinderniſſen gefunden, iſt es doch nachgehends von den meiſten unter die zahl der ſogenannten ſymboliſchen oder glaubens-büchern der Lutheranern aufgenommen worden, alſo, daß niemand bey kirchen oder ſchulen befördert werden kan, der ſolches nicht unterſchrieben. *Hutteri* concordia concors. Schütz, vita Chytræi. *Leſeberi* hiſtoria motuum.

Fornarius, (Fabius) ein Patricius aus Brindiſi, war in beyden Rechten ſehr erfahren. Nachdem er Vicarius generalis zu Nardo geweſen, machte ihn Gregorius XIII. den 9. merz an. 1583. zum Biſchoff daſelbſt. Er ließ hierauf ſeine gröſte ſorgfalt auf die ſitten-beſſerung gerichtet ſeyn, und ſtellte zu dem ende öftere Synodos an. Über dieſes vermehrete er denen Dom-Herren ihre einkünfte, ließ die kirche St. Mariä Gratiarum mit groſſem koſten aufführen, auch daſelbſt ein luſthaus vor ſeine ſucceſſorn am Bißthum hinſetzen. Endlich ſtarb er den 20. febr. an. 1596. und wurde in die von ihm erbauete kirche begraben. *Ughellus*, Italia ſacr. tom. I. p. 1055.

Fornello, lat. Fornellus, ein kleiner fluß in Italien, welcher in verſchiedenen canälen durch die ſtadt Neapolis flieſſet, und wovon ein canal an den mauren der ſtadt auſſerhalb mit dem nahmen Rio della Maddalena zu befinden iſt.

Fornello, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Moliſe, iſt durch das erdbeben an. 1706. gänzlich ruiniret worden.

Foroli, ein alter flecken auf einem jähen felſen in Sabina beym urſprunge des fluſſes Aia, oder nach andern, Himella. Bey den Alten hieß der ort Foruli. *Virg.* Æn. VII. 714. *Sil. Ital.* VIII. 417. Strabo V. p. 349. ſchreibet davon, es ſeye der ort mehr zur rebellion als zur bewohnung geſchickt. *Cell.* not. orb. ant. II. 9. §. 340. *Cluverius*, Ital. ant. II. 9.

Forrento, eine Ertz-Biſchöffliche ſtadt in dem Königreiche Neapolis, in Terra di Lavoro. Die Alten hieſſen ſie Surrentum, und hielten ſie ihres guten weins und geſunder luft wegen ſehr hoch. Die adelichen familien haben dorten nach der weiſe der Neapolitaner zwey zünfte, die eine heiſſet Seggio und die andere Domus Nova, auf jeder ſind 13. geſchlechter. Sie wird beſſer Sorrento genennt. *Davity*, Terra di Lavoro. *Thevet.* *Corneille*, Dict. Geograph.

Forſt-berg, ein zimlicher berg in Thüringen, eine meile von Mühlhauſen, auf welchem ein veſter thurn ſtehet mit einem graben umgeben. Gregor. jetzt lor. Thür. p. 17.

Forſtenau, oder Furſtenau, Forſtenowe, Fürſtenau, lat. Forſtenova, ein ſchloß und kleine ſtadt im Biſchoffthum Oſnabrück, nahe an der Herrlichkeit Lingen, und drey meilen von Hoſelünen. Schneiders beſchreibung des alten Sachſenl. p. 375.

Forſtenſtein, ein ſchloß und flecken in Heſſen, welches ehemals zu Braunſchweig gehöret. Knauths anmerckung. zu Schneiders beſchr. des alten Sachſenl. p. 37.

Fortema, (Magnus) welchen einige ſcribenten für einen Heiligen ausgeben, wird von den Frießländern für den erſten ihrer Fürſten gehalten. Man erzehlet von ihm, daß er mit einigen ſeiner leuthen zu dem dienſt Carl des groſſen in Italien gegangen; daß er daſelbſt die Saracenen überwunden, und die ſtadt Rom von ihnen befreyet habe. Man meldet ferner, daß er an einer empfangenen wunde zu Fundi geſtorben ſeye. Ubbo Emmius, welcher die Frießländiſchen alterthümmer mit groſſem fleiß unterſuchet, meldet nichts von ihm; doch ſagt er, Carl der groſſe habe den Frießländern neben andern freyheiten auch das recht gegeben, ihre eigene Obrigkeiten zu erwehlen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Fortet, (Petrus) ein Canonicus zu Paris, gebürtig von Aurillac in Auvergne, ſtiftete zu Paris ein Collegium für acht arme ſtudenten, und ſtarb an. 1391. *Bulæus*, hiſt. Acad. Pariſ.

Fortis, (Raymundus Johannes) ein berühmter Medicus, wird von einigen auch Zanfortis genannt, und war zu Verona von armen und geringen eltern gebohren. Er gab von jugend auf eine groſſe hoffnung von ſich, und brachte ſich dadurch die gewogenheit eines reichen mannes zuwege, der ihn anfänglich in ſeiner geburts-ſtadt, und ſo dann zu Padua auf ſeine koſten ſtudiren ließ. Als er nun allda den gradum eines Doctoris Medicinæ erlanget, und ſein erſtgedachter patron geſtorben, trieb er die praxin zu Venedig mit einem ſo glücklichen fortgang, daß er von dannen an. 1658. nach Padua zu der vornehmſten Profeſſione Medicinæ Practicæ unter einer ſehr anſehnlichen beſoldung beruffen wurde. Nach dieſem bekam er auch von Leopoldo, der ihn um ſeiner geſundheit willen nach Wien kommen laſſen, den titul eines Kayſerlichen Leib-Medici, und wurde nach ſeiner wiederkunft von dem Venetianiſchen Rath zum Ritter erkläret. Er ſtarb zu Padua den 25. merz an. 1678. und hinterließ Conſilia de febribus & morbis mulierum facile cognoſcendis; ingleichen Conſultationum & Reſponſionum Medicinalium centurias IV. welchen in der andern Paduaniſchen ausgabe an. 1678. ſein leben beygefüget worden. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic. lib. VI. *Papadopoli* hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I.

Fort-Louis, iſt eine veſtung in Nieder-Ungarn, an der Drav, welche an. 1687. gebauet, und dem Printzen Ludwig von Baden zu ehren alſo genennet worden.

Fortore, ein fluß im Königreich Neapolis, welcher im Apenniniſchen gebürge in Principato oltra entſpringet, und in das Adriatiſche meer, oder den Golfo di Venetia fällt. Bey den Alten heiſſet er Frento, daher die einwohner der gegend ſelbſt Frentani genennet worden. *Plinius*, hiſt. nat. III. 11. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 534. 540.

Fortuin, Plant of Good, lat. Fortunæ divinæ Inſula, eine inſul in Nord-America, und zwar an der öſtlichen mündung der Hudſons-Bay, iſt nur kürzlich von den Engelländern entdecket worden.

Fortunatus, oder Fortunatius, von einigen auch Fortunatianus genannt, aus der ſtadt Faba in Paläſtina gebürtig, ward an. 343. Patriarch zu Aquileia. Er wohnte an. 347. dem Concilio zu Sardica bey, hielt es aber nachgehends mit Arii lehre, und unterſchrieb an. 353. zu Arles das verdammungs-urtheil wider St. Athanaſium. Er ſtarb als ein Arianer an. 366. wie Baronius ad an. 372. bezeuget. Er ſoll Commentarios in Evangelia geſchrieben haben. Von ihm iſt an. 350. das Bißthum Brixen geſtiftet worden. *Hund.* Metrop. Salisb. tom. I. *Fontanin.* bibl. III. 1. 3. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. V. p. 23.

Fortunatus, (Horatius) war zu St. Archangelo in der landſchafft Baſilicata den 17. jan. an. 1634. gebohren. Nachdem er die Rechte ſtudiret, und auch darinnen Doctor worden, erhielt er am 6. octobr. an. 1670. das Bißthum St. Severi, von dar ihn Innocentius XI. den 10. januarii an. 1678. nach Nardo verſetzet. Beyde Bißthümmer hat er ſehr löblich verwaltet, und deren rechte in keinem ſtücke ſchmälern laſſen, iſt auch gegen die armen ſehr freygebig geweſen, und den 23. julii an. 1707. da er 73. jahr alt war, zu Nardo todes verblichen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1061. VIII. p. 366.

St. Fortunatus, ein Biſchoff im VI. ſæculo, war von Vercelli in Italien gebürtig, und brachte es durch ſeinen fleiß in den ſtudien, die er von jugend auf getrieben, ſo weit, daß er den titul eines Philoſophi Lombardorum erlangte, worunter einige einen Biſchoff der Lombarden verſtehen wollen. Zum wenigſten iſt gewiß, daß er zur Biſchöfflichen würde erhoben worden, ob man gleich nicht weiß, an welchem ort er dieſelbe bekleidet; ingleichen daß er nach der hand aus unbekannten urſachen ſich nach Franckreich zu wenden genöthiget worden. Er ſchlug hierauf in der Diœces von Sens, 6. meilen von

Paris, seine wohnung auf, starb aber zu Celles auf der reise, da er den H. Germanum, seinen vertrauten freund, in dessen kranckheit besuchen wollte, um das jahr 569. Verschiedene scribenten haben ihn wegen gleichheit des nahmens mit Venantio Fortunato vermenget, dahero auch der streit nicht ausgemacht, ob das leben St. Marcelli, Bischoffs zu Paris, ingleichen das erste buch von dem leben Hilarii, Bischoffs von Poitiers, von diesem oder von jenem Fortunato beschrieben worden. *Usuardi* Martyrolog. p. 345. *Hiſtoire liter. de la France*, tom. III.

Forza, (del Agro) lat. Fortalitium de Agro, Fortis Mons, eine kleine befeſtigte stadt und paß im thal di Demona in Sicilien, an dem fuß des unwegsamen berges la Forza, 7. meilen von Meßina.

Forzateus, (M. Jo. Bapt.) ein Paduaner aus vornehmen geschlechte, und berühmter Rechtsgelehrter, gelangte an. 1250. durch vermittlung des Päpſtl. Legaten zum Bißthum seiner vatter-stadt, konnte aber nicht eher als den 3. aug. an. 1259. beſitz davon nehmen, da der tyranne Ezelinus gestorben war, welcher die kirchen-güther und deren jura seit 17. jahren, so lange der Biſchöffliche ſitz vacant gestanden, an ſich gezogen hatte. Er wandte dahero allen fleiß an, den sowol in eccleſiaſticis als politicis eingeriſſenen unordnungen abzuhelffen, und seiner kirche aufnehmen zu fördern, brachte auch der Univerſität die confirmation aller privilegien von Urbano IV. zuwege, und starb endlich nach vieler gutthätigkeit gegen die armen an. 1283. *Ughellus*, Ital. ſacra tom. V. p. 446.

Forzateus/ (Petrus) Patriarch von Conſtantinopel und Jeruſalem, aus Padua gebürtig, hat zwiſchen dem IX. und X. ſæculo florirt. Er wurde wegen seiner groſſen geſchicklichkeit als Paduaniſcher Geſandter nach Conſtantinopel geſchickt, und vom Kayſer, der ihn bey damaligen verwirrten umſtänden fleißig zu rathe zog, in hohem werth gehalten, auch in verſchiedenen Geſandtſchafften, und zuletzt noch an Papſt Johannem IX. gebraucht. Nach seiner zurückkunft in Griechenland bekam er das indeſſen vacant gewordene Patriarchat, welches er mit groſſem ruhm verwaltet, bis er eine zeitlang darnach zu Conſtantinopel mit tode abgegangen. *Gardeenius*, de clar. Patavinis II. p. 126.

Foſcarari/ (Aegidius) ein berühmter Italiäniſcher Juriſte, gebürtig von Bologna, ſtarb daſelbſt als Profeſſor den 9. januar. an. 1289. und hinterließ de Ordine Judiciorum; de Officio Tabellionatus; Quæſtiones Juris; &c. *Beiſſard.* icon.

Foſcarini/ (Michael) gebohren zu Venedig an. 1632. den 29. mertz, wurde an. 1657. Sage des ordres, an. 1664. Gouverneur der veſtung und inſul Corfu, mit dem titul eines Provediters und Capitains, an. 1669. Sage von Terra firma, vertheidigte an. 1670. den Moroſini, der den frieden mit den Türcken gemacht, mit ſolcher beredtſamkeit, daß er von der gegen ihm eingebrachten klage losgeſprochen wurde, muſte nebſt einigen andern an. 1672. die plätze in Terra firma viſitiren, nahm an. 1676. von der ſtelle eines Sage du Conſeil beſitz, wurde an. 1678. zum Hiſtoriographo der Republick ernennet, und ſtarb an. 1692. den 31. may plötzlich ohne kinder. Er wurde ſehr jung in die Academie degli Incogniti zu Venedig aufgenommen, und verfertigte in seinem 19. jahre zwey piecen, welche in denen Novelle Amoreſe degli Academici Incogniti ſtehen, gab in seinem 21. jahre Honorii Dominici Camarellä ſacram Purpuram & Muſæum illuſtrium Poetarum mit anmerckungen heraus, und verfertigte Storia della Republica di Venezia, welche nach seinem tode sein bruder, Sebaſtian Foſcarini, zu Venedig heraus gab, worauf ſie in die ſammlung der hiſtorien-ſchreiber von Venedig, ſo man an. 1722. gedruckt, gebracht worden. Man findet vor dieſer letztern auflage sein leben. *Mémoires pour ſervir a l'hiſtoire des hommes illuſtr.*

Foſco, (Matthias de) ein bruder des Cardinals Angelotti aus Rom, war anfangs Apoſtoliſcher Cammer-Clericus, wurde darauf wegen seiner groſſen klugheit und wiſſenſchafft an. 1436. zum Ertz-Biſchoff von Syponto gemacht, aber an. 1438. von Eugenio IV. der ihm mit vieler liebe zugethan, nach Rieti verſetzt, auch zum Gouverneur von Umbrien beſtellet. Nicolaus V. brauchte ihn zu seinem Legaten, von denen Italiäniſchen Staaten die Türcken-hülffe zu ſollicitiren. *Ughellus*, Ital. ſacra tom. I. p. 1211. VII. p. 855.

FOSI, war ein altes Teutſches volck, welches in den einheimiſchen kriegen zwiſchen den Catten und Cheruskern durch seine niederlage den Römern bekannt worden. So viel man aus Taciti de morib. Germ. 36. beſchreibung abnehmen kan, ſo waren ſie der Cherusker clienten und nachbarn, und zwar über der Elbe in dem Sinu Germaniæ, wo die Cimbriſche völcker anfahen. Daher iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß ſie in dem Lauenburgiſchen lande gewohnt haben. Andere verſetzen ſie ins Hildesheimiſche an den fluß Fuſa. Dieſes lager kommt zwar mit dem nahmen des volcks und übrigen umſtänden, aber nicht mit der Cimbriſchen nachbarſchafft überein. Andere vermiſchen ſie mit den Sachſen, und wollen beym Tacito l. c. Saſi vor Foſi leſen, weil auch Tacitus allein derſelben gedenckt, und andere eben dieſen ſtrich den Sachſen einräumen. Darinnen kommen jedoch alle überein, daß die Foſi mit der zeit den Sächſiſchen nahmen angenommen, und in demſelben ihren eigenen verlohren haben. *Cluverius*, Germania antiqua III. 21. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 5. §. 59. *Hertius*, not. vet. Germ. II. 2. §. 16. Junckers anleit. zur mittl. Geogr. II. 1. p. 90. ſeq. Speners/ not. Germ. ant. IV. 5. §. 18. & 19. *Leibnitz* ad *Tacit.* l. c. in ſcript. rer. Brunſu. tom. I. p. 12. Calvörs Nieder-Sachſen, P. I. lib. I. cap. 3. §. 9. p. 6. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. I. p. 29. *lib.* II. p. 397.

Foſſa/ (Gaſpar de) Ertz-Biſchoff zu Reggio, war aus dem gebiethe Coſenza gebürtig, und wie Toppus *in bibl.* Napol. davor hält, aus der adelichen familie Rotulla entſproſſen. Er trat ſehr jung in den Franciſcaner-orden, und brachte es durch ſeine gelehrſamkeit ſo weit, daß er Ordens-General und Magiſter S. Palatii wurde. Hierauf erhielt er an. 1548. das Bißthum Scala, und an. 1551. das zu Cava, bis ihn endlich der König in Spanien, Philippus II. zum gedachten Ertz-Biſchoffe ernennte. Weil aber Paulus IV. nicht mit ſolcher wahl zufrieden war, indem er lieber den de Foſſa durch die anſehnlichſten beförderungen aus dem Spaniſchen intereſſe gezogen hätte, als konnte dieſer nicht eher, als nach deſſen tode, zum Ertz-Bißthum gelangen, welches den 17. aug. an. 1560. unter Pio IV. geſchahe. Dieſer ſchickte ihn ſo fort aufs Tridentiniſche Concilium, welches de Foſſa mit einer rede de Authoritate Eccleſiæ in fidei rebus definiendis, die hernach gedruckt worden, eröfnete. Er ſetzte ſich auch ſonſt in ſehr groſſes anſehen, dergeſtalt, daß nichts ohne ſeinen beyrath beſchloſſen ward. Nach geendigtem Concilio wandte er alle ſorgfalt auf ſein Ertz-Bißthum, nahm die Jeſuiten und Dominicaner in die ſtadt, weyhete an. 1580. die von den Türcken ruinirte, und von ihm wieder in guten ſtande gebrachte haupt-kirche ein, ſtiftete Montes Pietatis, auch ein Seminarium, und ſtarb nach vielen löblichen verrichtungen mehr den 28. dec. an. 1582. in dem 92. jahre ſeines alters. Sein grab wurde an. 1603. von dem Türckiſchen ſee-räuber, Sina Cicala, geplündert, und ſeine gebeine zu aſchen verbrannt, und in die luft geſtäubet. Man findet ſein leben bey Franciſco Lanovio in chron. ord. Minim. hin und wieder beſchrieben, auch hat daſſelbe ein gelehrter Franciſcaner, nahmens Franciſcus de Longobardis, unlängſt im Italiäniſchen aufgeſetzt, aber noch nicht drucken laſſen. Von des de Foſſa eigenen ſchriften handelt *Cinellus* Sc. 9. p. 50. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 334.

Foſſe, lat. Foſſæ, eine kleine ſtadt zu dem Stift Lüttig gehörig, und in der Grafſchafft Namur zwiſchen Namur und Charleroy gelegen. Es iſt ein paß an der grentze der Grafſchafft Namur. *Zeiller.* itinerarium Germ. contin. I. c. 21. p. 271.

Foſſe/ iſt ein kleiner fluß in Engelland, in der provintz Yorck, und läuft von norden gegen ſüden. Er wäſſert den weſtlichen theil der ſtadt Yorck, und fällt alsdann mit der Ouſe in die Youre.

Foſſe/ (Carolus de la) eines goldſchmieds ſohn von Paris. Sein vatter, der ihn erſtlich zu ſeiner profeßion anhielte, zu welcher er aber keine luſt bezeiget, als er ſahe, daß er eine gröſſere neigung zu der mahler-kunſt hatte, verdingte ihn bey Mr. le Brun dem vornehmſten mahler Ludovici XIV. Als er bey dieſem in ſeiner kunſt ungemein zugenommen, begab er ſich eine zeitlang nach Rom, und von da nach Venedig, und ward nach ſeiner zurückkunft in die Mahler-Academie aufgenommen; da er zur probe das ſtück von dem raube der Proſerpinä verfertigte, welches bis jetzo als ein meiſter-ſtück bewundert wird. Er ſtarb endlich im hohen alter im decemb. an. 1716. als Rector und Profeſſor bey gedachter Mahler-Academie. *Félibien*, vies des Peintres.

Foſſe/ (Antonius de la) ein vetter Caroli de la Foſſe, und ein Franzöſiſcher berühmter Poet, gebürtig von Paris, war anfänglich des Marquis de Crequi, und hernach Ludovici, Herzogs von Aumont, Secretarius, ingleichen General-Secretarius in Boulonois. Er hatte die Griechiſchen Poeten fleißig geleſen, ob er gleich nicht alle ſchönheiten derſelben einzuſehen im ſtande geweſen; der Italiäniſchen ſprache aber war er ſo mächtig, daß ihn die Academie der Apatiſten in Florentz zu ihrem mitglied erwehlte. Im übrigen lebte er als ein Philoſophe, der ſich bey einem rechtſchaffenen wandel weder um groſſes vermögen, noch um ehren-ſtellen bekümmerte, und ſtarb zu Paris den 2. nov. an. 1708. ohngefehr im 50. jahr ſeines alters. Man hat von ihm eine überſetzung des Anacreontis in Franzöſiſchen verſen, welche an. 1704. mit einigen andern ſeiner gedichte heraus gekommen; ingleichen verſchiedene tragödien, unter dem titul: Manlius Capitolinus, Polixene &c. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

Foſtius, (Matthias) gebürtig aus Schonen, war Doctor und Profeſſor Theologiæ primarius zu Coppenhagen, Königl. Hof-Prediger und Biſchoff zu Alburg. Er ſtarb an. 1683. Man hat von ihm Orationem in Obitum Joannis Svaningii. Coppenhagen 1669. *Witte*, diar.

Fotheringhay/ oder **Fatteringhay**/ lat. Fotringajum, ein ſchloß in Northamptonſhire am fluß Avon, welches von Wilhelmo, Grafen von Albemarle, unter Königs Henrici III. regierung überfallen, und verwüſtet wurde. Nach der zeit gehörte es denen Grafen von Huntingdon, bis es König Eduardus III. ſeinem jüngern ſohne, Edmund von Langlay, Hertzog von Yorck zur appanage gab, welcher das ſchloß wieder in

guten ſtand brachte, und ſtarck beveſtigte. Sein ſohn Eduardus, Hertzog von York, ſtiftete an. 1415. eine feine kirche, worinnen viele von deſſen familie begraben liegen. An. 1587. wurde die Schottländiſche Königin Maria auf dieſem ſchloſſe enthauptet. *Camdeni* Brit. p. 434. ſeq.

Foucarmont, lat. Fulcardi Mons, ein flecken nebſt einer Abtey in der Normandie in Franckreich am flüßgen Sart, 5. meilen von der ſtadt Eu.

Foucault, (Ludovicus) Graf von Daugnon, Marſchall von Franckreich, war der andere ſohn Gabrielis Foucault II. Herrns von St. Germain-Beaupré, und Johannä Pouſſard. Er war anfänglich bey dem Cardinal von Richelieu Page, that hernach kriegs-dienſte, und ſetzte ſich bey dem Hertzoge von Fronſac in ſolches anſehen, daß derſelbe ihm die charge eines Vice-Admirals von Franckreich verſchaffte. Er diente unter dieſem Hertzoge auf der flotte, an. 1640. in dem treffen bey Cadix, und an. 1646. bey der belagerung von Orbitello. Nach deſſen tode bemächtigte er ſich des Gouvernements von Brouage, legte es aber nieder, als er an. 1653. den Marſchalls-ſtab empfieng. Er ſtarb an. 1659. zu Paris ohngefehr 43. jahr alt, und wurde daſelbſt in der kirche von Ave Maria beerdiget. Von ſeiner gemahlin Maria, einer tochter Caroli Fourré, Herrns von Dampierre, hatte er drey ſöhne, ſo jung geſtorben, und zwey töchter, von denen Louiſe Maria mit Michaele, Marquis von Caſtelnau-Mauvißiere, Gouverneur von Breſt, Conſtantia aber mit Iſaaco Renaldo von Pons, Marquis von la Caze, verheurathet geweſen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 576-580.

Foucault, (Nicolaus Joſephus) Königlich-Franzöſiſcher Staats-Rath, war zu Paris, allwo ſein vatter Secretarius in dem Königlichen Staats-Rath geweſen, den 8. jan. an. 1643. gebohren. Er zeigte von jugend auf einen aufgeweckten geiſt und eine ſonderbare geſchicklichkeit, that ſich auch nach vollendeten ſtudien vor gerichte dermaſſen hervor, daß er ungeachtet ſeiner jugend unter die berühmteſten Advocaten gezehlet, und deswegen gar zeitlich zu anſehnlichen ehren-ämtern gezogen wurde. Im anfang bekleidete er die ſtelle eines General-Procuratorn von den Requêtes de l'Hôtel, nach dieſem aber wurde er General-Advocat bey dem groſſen Rath, einige jahre darauf Requetenmeiſter, und ſo dann auch hinter einander Intendant zu Montauban, Pau und Caen. In dieſen letztern bedienungen that er ſeinem Könige die wichtigſten dienſte, inmaſſen er nicht nur aller orten gute ordnung einführte, ſondern auch vornemlich die durch widerruffung des edicts von Nantes und einführung der neuen ordonnanz aufgebrachten gemüther durch ſeine kluge anſtalten, und gelinde aufführung nach des Königs willen zu lencken wuſte, wie er denn auch unter allen Intendanten, die ſich eines aufſtandes der Reformirten beſorgen können, der einige geweſen, welcher keine regulirte trouppen verlanget. Als er ſich zu Caen aufhielt, entdeckte er die alte und zwey meilen von dieſem ort gelegene ſtadt der Viducaſſium, wovon er an die Academie des Inſcriptions zu Paris, deren mitglied er geweſen, eine ausführliche relation nebſt vielen inſcriptionen, und einer zeichnung eines vollſtändigen Gymnaſii überſchicket. Vor dieſe und andere verdienſte wurde er nun nach ſeiner zurückkunft an. 1704. zum Königlichen Staats-Rath gemacht, und ſetzte ſich dabey in ſo beſondere hochachtung, daß er auch von der Hertzogin von Orleans ungefehr 8. oder 9. jahre vor ſeinem tode zum dirigirenden und vornehmſten mitglied ihres Conſeil beſtellet wurde. Er ſtarb den 7. febr. an. 1721. im 79. jahre ſeines alters. Die provintzien, worüber er die aufſicht gehabt, haben ihm groſſentheils zu dancken, daß die gelehrſamkeit bey ihnen in gute aufnahm gekommen. So hat er ſich auch die Gelehrten überhaupt verbindlich gemacht, indem er nicht allein die Origines de la langue Françoiſe Petri de Caſeneuve, welche bey Menagii Dictionnaire Etymologique an. 1694. anzutreffen, von der vergeſſenheit errettet, ſondern auch das ſchöne und gemeiniglich dem Lactantio zugeſchriebene werck, de Mortibus perſecutorum, welches vorhero nur dem nahmen nach aus Hieronymi ſchriften bekannt geweſen, zu allererſt aus der Abtey Moiſſac ans licht gebracht, und von Baluzio in ſeinen miſcellaneis heraus geben laſſen. *Hiſt. de l'Acad. des Inſcript.* tom. V. p. 395. ed. Pariſ.

Fouchier, (Bertrand von) ein berühmter mahler von Bergen-op-Zoom. Sein vatter Paulus war aus Franckreich dahin gekommen. Bertrand ward gebohren den 10. febr. an. 1609. Er wurde, da er bey zeiten eine neigung zu der mahler-kunſt zeigte, zu dem bekannten Anton van Dyck, welcher damals zu Antwerpen ſich aufhielte, gethan. Er lernete ſehr wohl bey ihme portraits zu mahlen. An. 1634. gieng er nach Utrecht, zu Joh. Bylart, bey welchem er zwey jahr ſich aufhielte. Hierauf fieng er an, für ſich ſelbſt zu mahlen. Kurtz hernach begab er ſich nach Rom, und von dar nach Florentz, allwo er eine zeitlang mit ſeinem freund und reisgefährten, Joh. Friedrich von Diendoorn, arbeitete. Endlich kam er wieder nach Bergen-op-Zoom, da er viele jahr lang ſeine kunſt triebe. Er befliſſe ſich auch auf das glasmahlen, mit welchem er viel geld verdiente, und ſtarb an. 1674. *Houbraken*, vie des Peintres.

Fougerolles, oder **Fogeroles**, (Franciſcus de) ein Königlicher Franzöſiſcher Medicus und Rath, zu anfang des XVII. ſeculi, ſchrieb de Senum Adfectionibus præcavendis nonnullisque curandis, Lion 1610. in 4. Methodum in Hippocratis Aphoriſmos, Paris 1612. in 4. Er hat auch Porphyrium de Abſtinentia ab eſu animalium, Lion 1620. in 8. und des Diogenis Laertii Vitas Philoſophorum in das Franzöſiſche überſetzt, ib. 1602. in 8. *Hallervord.* bibl. cur. *Hyde. Mercklin.* Linden. renov. p. 285.

Foules, ein Africaniſches Königreich, in dem lande der Negren oder Schwartzen, es erſtreckt ſich der länge nach des fluſſes Seneqa, von dem Reiche Houalle an bis an das Königreich Galam. Man hat ihm ſonſten noch den nahmen Seratil gegeben, wie auch der König dorten genennet wird. Die einwohner werden Foules geheiſſen, dieweilen ſie eine braun-rothe farbe haben.

Foulneß, ein kleiner fluß in Yorckshire, fließt bey Wighton vorbey, und ergießt ſich endlich in den fluß Humber. *Camdeni* Brit. p. 737.

Foulon, (Abel) ein Franzöſiſcher Poet, Philoſophus und Mathematicus, lebte als ein Ingenieur an Henrici II. Hofe, und ſtarb an. 1563. zu Orleans an beygebrachtem gift, in dem 53. jahre ſeines alters. Er hat einige bücher überſetzet, auch unterſchiedliche mathematiſche und poetiſche ſchriften verfertiget. *Verdier*, bibl. Franç.

Fouquart, (Gabrielle) ware in Franckreich die Stifterin der Nonnen des ordens St. Franciſci von Paula, und eine tochter Franciſci Fouquart, Receveur des Tailles zu Abbeville, und Mariä Caiſier, von welcher ſie an. 1568. zur welt gebracht worden. Sie hat ſich von ihrer jugend an entſchloſſen, eine kloſter-frau abzugeben; nach ihres vatters tod aber muſte ſie ihrem oheim gehorchen, und einen wittwer heurathen, den er ihro zugegeben. Sie ware damalen 26. jahr alt: da aber ihr mann bald darauf und zwar gleich nach zwey jahren das zeitliche geſegnet, ſo folgte ſie alsdann ihrer neigung, und ſagte nunmehro der welt ab. Sie ware die erſte, welche zu Abbeville in gemeldtem kloſter in den orden St. Franciſci von Paula trate, und leiſtete an. 1601. in ihrem 33. jahr das ordens-gelübd. Nach dieſem beredete ſie noch andere frauen, unter die nemliche regul ſich zu begeben, welche bis an. 1621. als Sæculares da zu brachten, bis ſie ſich ordentlich als kloſter-frauen einkleiden lieſſen, und es Papſt Gregorius XV. den 10. junii an. 1623. durch eine bulle beſtätiget hat. Das erſte kloſter, ſo von dieſen Nonnen geſtiftet worden, ward unter dem nahmen JEſus Maria aufgebauet. Sie ſtarb an. 1639. *Ignatius de Jeſu-Maria*, Carme déchauſſé, hiſt. eccl. d'Abbeville.

Fouquelin, (Antonius) ein Rechtsgelehrter und Redner, gebürtig von Chauny aus der Picardie, lebte um das jahr 1575. zu Paris, allwo er eine Franzöſiſche Rhetoric, und in Lateiniſcher ſprache einige juriſtiſche bücher geſchrieben. *Verdier*, bibl. Franç.

Fouquere, (Antonius Michael) war zu Chateauroux in Berry an. 1641. gebohren, und begab ſich an. 1658. zu Limoges in die Congregation St. Mauri, und ſtarb den 3. nov. an. 1709. Er hat die acten des unter dem Griechiſchen Patriarchen Doſitheo zu Jeruſalem an. 1672. gehaltenen Synodi ins Lateiniſche überſetzt, und zu erſt unter dem titul: Synodus Bethlehemitica; zum andern mal aber unter dem titul: Synodus Hieroſolymitana, um vieles verbeſſert, und mit anmerckungen heraus gegeben. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Fouques, oder **Fouque**, (Michael) ein Franzöſiſcher Prieſter und Vicarius perpetuus der kirche St. Martini in Tours, lebte zu des Franciſci I. zeiten, und beſchrieb in Franzöſiſchen verſen das leben unſers Heylandes; die geſchichte der Apoſtel; das leben der Jungfrau Maria und des H. Martini von Tours ꝛc. *La Croix du Maine. Verdier*, bibl. Franç.

Fouquet, (Blaſius) Abt von Barbeaux und Cantzler der Königlichen orden, war ein ſohn Franciſci Fouquet, Vicomte von Vaux, Requetenmeiſters und Staats-Raths unter Ludovico XIII. der bey dieſem Könige und dem Cardinal Richelieu ſehr viel galt, und der Mariä von Maupeſu, einer wegen ihrer frömmigkeit berühmten Dame. Ob er ſich ſchon in ſeiner jugend in vielen ſtücken überaus unbedachtſam und ungereimt aufführte, ſo gewann ihn doch der Cardinal Mazarini, dem er ſich gantz ergeben hatte, ſo lieb, daß er ihn bey denen damaligen innerlichen unruhen zu verſchiedenen geſchäfften gebrauchte, ſeit welcher zeit der Abt ſich in alle Staats-händel, wiewol mit geringer ehre und ſchlechtem danck, zu miſchen anfieng. Die gewogenheit, die der Cardinal vor ihn trug, und das geld, ſo er bey ſeinem bruder, dem Ober-Intendanten der finantzen, bekam, brachte ihm anfangs eine art von anſehen, und inſonderheit bey dem frauenzimmer am Hof, als der Hertzogin von Chatillon, der Mademoiſelle von Chevreuſe und verſchiedenen andern, viele vortheile zuwege, wie man aber ſeine ſchlimme eigenſchafften, und ſeine ſchlechte geſchicklichkeit kennen lernen, fiel er in groſſe verachtung. Durch die ſchlimmen nachrichten, die er dem Cardinal Mazarini und dem Könige von der verſchwendung und üblen haushaltung ſeines bruders, den er ſchon längſt um ſeinen credit zu bringen geſucht hatte, ertheilte, ward er eine der hauptſächlichſten urſachen von dem unglück, das demſelben hernach begegnete. Er war überhaupt ein unbeſtändiger, zänckiſcher, ruhmrediger und dennoch forchtſamer mann, und dabey ſo rachgierig, daß

daß man ihm ſchuld giebt, er habe aus eiferſucht wegen der Chatillon den Printzen von Condé durch meuchelmörder wollen hinrichten laſſen, ingleichen der Königin Anna von Oeſterreich zu vielen malen gerathen, den Cardinal von Retz, mit dem er wegen der Chevreuſe verdrießlichkeiten gehabt, auf gleiche weiſe von der welt zu ſchaffen; wie er denn auch beſtändig 50. und mehr nichts-würdige kerls in ſeinen dienſten gehalten, die bereit geweſen die gröſten übelthaten, ſo er von ihnen verlangt, zu begehen. Mémoires de *Choiſy*, tom. I. de *Montpenſier*, tom. III. & IV. de *Retz*, tom. II. & III. de *Gourville*, tom. I. *Annales de la Cour & de Paris*, tom. I.

Fouquet, (Wilhelmus) von einer bey Angers gelegenen Herrſchafft, ſo er an ſich gebracht, gemeiniglich la Varennes genannt, iſt deswegen merckwürdig, weil er ſehr viel dazu beygetragen, daß die Jeſuiten unter Henrico IV. wieder nach Franckreich kommen dörfen, und daß ihnen inſonderheit zu la Fleche eine anſehnliche kirche, und andere gebäude geſtiftet worden. Er war an. 1560. zu Fleche gebohren, und ein ſohn Renati, der bey der Königin Johanna von Navarra Küchenmeiſter geweſen. Wilhelmus ſtund anfangs bey der nachmaligen Hertzogin von Lothringen Catharina in gleicher bedienung, und ward von derſelben als ein mann, der inſonderheit mit der ſpickung der ſpeiſen vortreflich umgehen könnte, ihrem bruder Henrico IV. recommendirt, der ihn auch erſt zum Küchenmeiſter brauchte, hernach zum Schleppen-träger, und ferner zum Staats-Rath und General-Controleur der poſten ernennte. Bey dieſem Herrn machte ſich Fouquet, wie einige melden, durch die dienſte, ſo er demſelben bey ſeinen liebes-händeln erwies, überaus gefällig, wiewol andere verſichern, daß die urſach ſolcher gnaden-bezeugung dieſe geweſen, daß Fouquet die heimlichen anſchläge des Hertzogs von Guiſe entdeckt, und dem Könige offenbart habe. An. 1593. ward er zu einer geheimen unterhandlung bey Philippo II. in Spanien, bey welcher er ſich ſehr ungeſchickt aufführte, auch hernach weiter bey denen Frantzöſiſchen unruhen zu verſchiedenen verſendungen an die Gouverneurs in den provintzien und an dem Engliſchen Hof gebraucht, woher ihm Henricus IV. anfangs das Gouvernement von la Fleche, ſo dann das von Angers gegeben. Er ſtarb an. 1616. und hinterließ ein groſſes vermögen. Seine kinder waren, 1.) Renatus, Marquis von Varennes, von welchem N. Fouquet, Marquis von Varennes, herſtammt, der an. 1729. Königl. General-Lieutenant in Anjou war; 2.) Wilhelmus, Biſchoff von Angers; 3.) Catharina, vermählte Gräfin von Bertus. *Aubigné*, hiſt. tom. III. *Thuan.* tom. V. *Cayet.* chron. Novenn. tom. II. Mém. de *Du Pleſſis*, tom. II. *Menagiana.* Remarques ſur la Confeſſion de Sancy.

Four, (Thomas oder Ludovicus Thomas du) war zu Fecamp in der Normandie an. 1613. gebohren, er legte ſich mit ſo groſſem eifer auf die Hebräiſche ſprache, daß er bereits im 17. jahre in derſelben eine öffentliche Diſputation halten konnte. Darauf begab er ſich an. 1637. in die Congregation St. Mauri, und ſtarb in der blüthe ſeines alters den 2. febr. an. 1642. oder 1647. wie Peretzius in bibl. Bened. Mauriana meldet. Man hat eine Hebräiſche Grammatick, ingleichen Paraphraſe ſur le Cantique des Cantiques, und Teſtament Spirituël pour ſervir de préparation à la mort von ihm. *Marville*, mélanges tom. I. *D'Acbery*, catal. libror. Aſcetericor. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Four, (Ludovicus du) ſonſten gemeiniglich nur der Abt von Longuerue genannt, war ein ſohn Petri du Four, Herrns von Longuerue und Goiſel, Lieutenant des Königs in dem Gouvernement von Charleville, und wurde zu Charleville an. 1652. gebohren. Er nahm bereits in ſeiner kindheit in den wiſſenſchafften dermaſſen zu, daß auch der König Ludovicus XIV. als er durch dieſen ort reiſete, einen ſo auſſerordentlich geſchickten kopf zu ſehen verlangte. Sein lehrmeiſter war der berühmte Richelet, wiewol auch Perrot d'Ablancourt, als ſein anverwandter, nicht unterließ, das ſeinige mit beyzutragen. Nachdem er ſich nun unter deren anführung in Humanioribus wohl umgeſehen, fieng er in ſeinem 14. jahre an, die Hebräiſche und andere Orientaliſche ſprachen zu ſtudiren, und laſe ſo dann die vornehmſten commentarios, welche ſowol von Juden als Chriſten über die Bibel geſchrieben worden. Auf gleiche weiſe verfuhr er auch in hiſtoriſchen dingen, da er nicht leichtlich ein buch vorbey ließ, ſo zu ſeinem zwecke dienen konnte, welcher dem vorgeben nach auf nichts ſo ſehr, als auf die erklärung der H. Schrift gerichtet war. Hiernächſt erlernte er die allermeiſten Europäiſchen ſprachen, wobey ihm denn, wie auch in ſeinen übrigen ſtudien, ſeine ungemeine gedächtnis-kraft trefflich zu ſtatten kam. Ob er nun gleich die vorzüge, welche ihm um ſeiner weitläuftigen wiſſenſchafft willen gebührten, wohl wuſte, und von ſich ſelber nicht wenig hielt; ſo wollte er doch an den vielen theologiſchen ſtreitigkeiten, die bey ſeinem leben geführet wurden, niemals einigen antheil nehmen; wiewol es auch ſeyn kan, daß er dieſelbe deswegen vermieden, weil er nicht in allen ſtücken mit den lehrſätzen ſeiner kirche einig geweſen. Zum wenigſten gab man ihm durchgehends ſchuld, daß er eine gewiſſe Diſſertation, die unter dem nahmen Alliati heraus gekommen, und worinnen von der transſubſtantiation nicht nach dem ſinn der Römiſchen kirche gehandelt wird, verfertiget habe; ob er ſchon ſolches niemals geſtehen wollte. Er hatte übrigens zwey Abteyen, als die von Sept-Fontaines, Prämonſtratenſer-ordens in der Diœces von Rheims, und eine andere, nahmens du Jard, in der Diœces von Sens, welche zu dem Auguſtiner-orden gehöret, und ſtarb zu Paris den 12. nov. an. 1733. Er hat ſehr vieles geſchrieben, wovon aber zur zeit nur eines und das andere heraus gekommen. Unter ſeinen gedruckten wercken ſind zu mercken: eine Diſſertation über den Tatianum, welche in der Oxfordiſchen ausgabe dieſes Kirchen-lehrers an. 1700. in 8. befindlich iſt; Remarques ſur la vie du Cardinal Wolſey, welche in des Deſmolets *mémoires de literature & d'hiſtoire* tom. VIII. anzutreffen; Annales Arſacidarum; und Deſcription Hiſtorique & Géographique de la France, ancienne & moderne, zwey theile in folio; welches letztere werck aber keines weges den beyfall erhalten, welchen er und einige ſeiner freunde ſich eingebildet, ſondern vielmehr bald nach der ausgabe verboten, auch nicht eher wiederum zu verkauffen erlaubet worden, als bis darinne viele änderungen geſchehen, die aber der verfaſſer nicht vor ſeine arbeit erkennen wollte. *Mercure de France*, févr. 1734. *Memoires* manuſcr.

Four, (Philippus Silveſter du) ein Frantzoſ, war zu Manosque in der Diœces von Ciſteron in Provence um das jahr 1622. gebohren. Nachdem er in ſeiner jugend ſowol in ſprachen, als auch in andern ſtudien einen zimlichen grund geleget, lernte er die handlung, und gab zu Lyon einen materialiſten ab. Wie er aber dabey das ſtudiren niemals gäntzlich bey ſeite geſetzet, und hiernächſt durch ſeine nach der Levant gepflogene correſpondentz, ſeine erkänntnis in hiſtoria naturali zu vermehren, gute gelegenheit angetroffen; alſo ſammlete er ſich auch ein ſchönes medaillen-antiquitäten- und naturalien-cabinet, welches ihm noch ferner die freund- und bekanntſchafft der berühmteſten männer, als des Präſidenten Lamoignon, ingleichen der Herren Charpentier, Chardin, Juſtel, Tavernier, Boneorſe, damaligen Conſuls in Cairo, und vieler andern, zuwege gebracht. Sein beſter und vertrauteſter freund aber war der berühmte Sponius, der ihm auch bey ſeinen ſchriften an die hand gegangen, und dem er hinwiederum nicht allein mit gelde zum öftern auf eine rühmliche art beygeſtanden, ſondern mit welchem er auch endlich an. 1685. wegen der Reformirten religion, wozu er ſich von jugend auf bekannt, ſich aus dem Reiche, und nach Vevay in den Canton Bern retiriret, allwo er jedoch, kurtz nach ſeiner ankunft, ungefehr im 63. jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm: Inſtruction d'un Père à ſon fils, qui part pour un long voyage, welche ſchrift mit einem beſondern beyfall aufgenommen, und auch ins Lateiniſche, Teutſche und Holländiſche überſetzet worden; ferner Traités nouveaux & curieux du Caffé, du Thé & du Chocolate, welche gleichfalls hernach auch in Lateiniſcher und Teutſcher ſprache heraus gekommen. Sonſten trift man auch noch von ihm in des Kircheri Sphinge myſtagoga ein Lateiniſches ſchreiben mit dieſes letztern antwort an, worinnen von einer mumie, welche du Four kürtzlich erhalten, gehandelt wird. *Le Clerc*, bibl. du Richelet. *Niceron*, mémoir. tom. XVI. *Nouvelles de la Rép. de lettres*, M. mai 1685. *Journal des Savans* 1675. M. jan.

Fourbin, (Franciſcus Touſſaint von) ein ſohn Laurentii, Marquis von Janſon, war an. 1655. gebohren. Nachdem er in ſeinem 20. jahr einen in einem duell getödtet, entlohe er nach Teutſchland, befand ſich bey dem entſatze vor Wien, und der belagerung vor Ofen. Als der krieg zwiſchen dem Reich und der Cron Franckreich angieng, zog er wieder nach Franckreich, wo er unter dem nahmen eines Grafen von Roſenberg dienete, und eine Majors-ſtelle erhielt, obgleich der König von ſeinem ſtande wohl unterrichtet war. Nach der ſchlacht vor Marſaglia an. 1693. blieb er eine geraume zeit unter den todten liegen, und ward durch einige ſoldaten von ſeinem regiment erkannt, die ihn nach Pignerol zu den Jeſuiten brachten. Hier that er auf zureden eines Patris ein gelübd, daß wann er geneſen würde, er ſich in das kloſter de la Trappe begeben wollte, vergaß aber ſolches, da er geſund worden war, und nach endigung des kriegs die dienſte aufgegeben hatte, bis ihn eine ſchwere kranckheit, darein er verfiel, wieder an das gedachte gelübd erinnerte, daher er ſich nach ſeiner geneſung an. 1702. würcklich in das kloſter de la Trappe begab, den nahmen Aſſenius annahm, und das jahr darauf profeß that. An. 1704. ward er nebſt einigen andern Mönchen von dem Groß-Hertzog von Florentz zu wiederherſtellung der obſervantz bey den Ciſtercienſern nach der Abtey Buon-Sollazo geſendet, allwo er von ſeinem vetter dem Cardinal von Janſon beſuchet ward, und denſelben durch ſeine reden ſehr bewegte. Er ſtarb auch dieſelbſt, nachdem er eine langwierige kranckheit mit groſſer gedult ausgeſtanden, an. 1710. Es iſt von ſeinem leben und abſterben eine beſondere beſchreibung in Italiäniſcher ſprache heraus gekommen, auch aus derſelben ins Frantzöſiſche überſetzt worden. Siehe **Buon-Salozzo**.

Fournier, (Wilhelmus) Profeſſor Juris zu Orleans um das jahr 1584. wird von Scioppio wegen ſeiner gründlichen wiſſenſchafft in der Critic und Humanioribus ſehr gelobt. Er hat einen Commentarium über den titul de Verborum Significatione geſchrieben, und anmerckungen über den Caſtodorum ꝛc. hinterlaſſen. *Scioppius*, de arte Critica p. 12. *Baillet*, jugemens. *Simon*, bibl. des aut. du Droit.

Fourny, (Honoratus Caille du) war bey der Rechen-Cammer zu Paris Auditeur, und beſaß in der alten Frantzöſiſchen

schen historie eine grosse wissenschafft, auch eine ungemeine kenntnis der mancherley zu Paris sich befindlichen alten urkunden. Er ward sowol wegen seiner gelehrsamkeit, als wegen seiner bescheidenheit und dienstfertigkeit von jedermann hoch gehalten, und starb an. 1713. Seinem freunde, dem P. Anselme, hat er an seinen schriften vieles arbeiten helffen, auch dieselben mit seinen eigenen zusätzen vermehrt, nach dessen an. 1694. erfolgtem tode unter des Anselme nahmen von neuem heraus gegeben, sich aber allein die fortsetzung dieser arbeit zugeschrieben. *Le Long*, bibl. hist. de la France.

Fowler, (Johns) gebürtig von Bristol, hatte sich in der Griechisch- und Lateinischen sprache, in der Oratorie, Poesie und Theologie wohl umgesehen, und nahm zu Oxford den gradum eines Magistri an. Dem ungeachtet wurde er ein buchdrucker, und setzte sich zu Antwerpen und Löven, allwo er sonderlich viele schriften der Römisch-Catholischen wider die Protestanten in Engelland druckte. Er hat auch selbst ein compendium aus der Summa Thomæ, unter dem titul: Loca communia Theologica; Additiones in Chronica Genebrardi; Epigrammata in Englischer sprache, und anders mehr verfertiget, und ist an. 1579. gestorben. *Wood*, Athen. Oxon.

Fowns, (Richard) eines Predigers sohn aus Worcestershire, war Doctor Theologiæ, und bey Printz Heinrich um das jahr 1605. Caplan. Er starb an. 1655. und hinterließ in dem Englischen ein werck, Trisagion genannt, oder von dem dreyfachen amte Christi, London 1619. in 4. *Witte*, diar. *Wood*.

Fox, (George) das haupt und der urheber der Quacker in Engelland. Er war zu Breton, einem dorfe in der provintz Leicester, an. 1624. gebohren, und von seinem vatter bey dem schuhmacher-handwerck erzogen, welches er nach diesem zu Nottingham eine gute weil trieb. Hier las er die H. Schrift fleißig, und führte dabey ein sehr stilles und einsames leben. Dieses, nebst der genauern betrachtung der grossen verderbnis in dem menschlichen leben, brachte ihm die gedancken in den sinn, dasselbe zu verbessern. Er verließ demnach sein handwerck, und fieng an zu predigen; dabey er denn nicht ermangelte, göttliche offenbarungen und wunderwercke vorzugeben, dadurch er denn viele anhänger bekam. Er ließ sich auch unermüdet angelegen seyn, seine secte auszubreiten, zu welchem ende er Engelland, Schottland und Irrland durchreisete, auch gar auf eine zeitlang in America gieng. In solchem eifer blieb er beständig, ob er gleich viel ungemach dabey auszustehen hatte, und insonderheit öfters ins gefängnis geleget ward. Er starb zu anfang des jahrs 1691. Er war schlechter dings in allen künsten und wissenschafften unerfahren, und redete nicht einmal seine mutter-sprache wohl; die Bibel aber konnte er ganz auswendig. Er war arbeitsam, überaus mäßig, kühn alles zu unternehmen, hart alles zu erdulden, aber dabey eingebildet, eigensinnig, und wenn ihm jemand widersprach, unleidlich. Er hat vieles geschrieben, welches alles aber, wegen seiner grossen unwissenheit, elend aussiehet. Seine frau, Margaretha Fell, war in ausbreitung seiner lehr-sätze seine getreue gehülffin. *Crefii* historia Quackerismi, L. 2.

Fox, (Richard) ein Englischer Prälat, wurde wegen seinen feinen eigenschafften von dem Könige Henrico VII. an. 1485. in den geheimen Rath gezogen, und zum geheimen Siegel-Bewahrer, ingleichen zum Bischoff von Exceter, nach diesem aber zu Bath und Wells, ferner zu Durham, und endlich zu Winchester ernennet. Sein eifer vor das gemeine beste, seine fähigkeit in den wichtigsten staats-handlungen, und seine in verschiedenen Gesandtschafften geleistete gute dienste, brachten ihm ein grosses ansehen zuwege, daher er auch nach der hand von Henrico VIII. zu den mißlichsten affairen mit gebrauchet wurde. Als er aber endlich die allzu grossen und unnöthigen verschwendungen seines Königs zu widerrathen sich erkühnte, ergriff der Graf von Surrey, damaliger Groß-Schatzmeister, die gelegenheit, ihn mehr und mehr um seinen credit zu bringen; wozu noch kam, daß der Ertz-Bischoff von York, Thom. Wolsey, der ihm doch, indem er ihn zuerst an Hof gebracht, sein gantzes glück zu dancken hatte, ihm gar vielerley verdruß anthat; daher er an. 1515. dem König andeutete, wie er nicht vertragen könnte, daß ein unterthan sich über seinen König selbst erhube, und sich so dann von dem Hofe nach Winchester retirirte. *Larrey*, hist. d'Anglet. tom. I. *Rapin Thoyras*, hist. d'Anglet. tom. IV. & V.

Foyle, ein zimlicher see über Londondery in der Irrländischen provintz Ulster, so aus dem fluß Dirg entstehet, ehe er sich in den nordlichen meer-busen ergeust. Der fluß Dirg führet zuletzt selbst diesen nahmen.

Fraguier, (Claudius Franciscus) ein mitglied der Französischen Academie, ingleichen der Academie des Inscriptions, war zu Paris den 28. august. an. 1666. aus einem vornehmen und adelichen geschlechte gebohren. Er legte den grund seiner studien bey den Jesuiten zu Paris, begab sich auch selbst um das jahr 1683. in ihre Gesellschafft, und lehrete hiernächst zu Caen 4. jahre die Humaniora, worauf er nach Paris zurück kam, und noch 4. andre jahre die Theologie studirte. Als er aber hernach sich entschliessen sollte, entweder einen Prediger abzugeben, oder die scholastische Theologie zu lehren, trat er wiederum aus der Societät, und trieb nebst andern schönen wissenschafften insonderheit auch die Französische sprache, worinnen er sich durch den umgang mit einigen geschickten leuthen, vornemlich aber mit 2. berühmten frauenzimmern, als der Madame de la Fayette, und der Ninon de Lenclos, eine männliche und nette schreib-art angewöhnte. Ohngefehr um diese zeit trug ihm auch der Abt Bignon auf, an dem Journal des Savans mit zu arbeiten, wozu er sowol wegen seiner trefflichen beurtheilungs-krafft, als auch, weil ihm die alte und neuere gelehrsamkeit bekannt, und er über diß in dem Griechischen, Lateinischen, Spanischen, Italiänischen und Englischen gar wohl bewandert war, genugsame geschicklichkeit besaß. An. 1705. wurde er in die Academie des Inscriptions, und an. 1708. in die Französische Academie als ein mitglied aufgenommen; als er aber in dem folgenden jahre den damal noch ungedruckten Commentarium des P. Hardouini über das Neue Testament von demselbigen entlehnet, und einige nächte hinter einander ausgekleidet, und bey einem etwas offen stehenden fenster, darinnen studiret, bekam er davon eine solche lähmung an dem hals, daß es ihm von dieser zeit an nicht mehr möglich war, den kopf aufgerichtet oder stät zu halten. Indessen lebte er, wiewol in grosser schwachheit, und unter vielen schmertzen, annoch 19. jahre, indem er allererst den 3. may an. 1728. an einem schlag-flusse mit tod abgieng. Seine schriften sind: Carmina, welche der Abt Olivet nebst einigen von dessen Dissertationen an. 1729. zu Paris heraus gegeben, wobey doch sein Santolius Pœnitens, den er zu Caen gleichfalls in Lateinischen versen geschrieben, nicht befindlich ist. Ferner unterschiedene kleine abhandlungen, als: Le Caractère de Pindare; sur la Cyropédie de Xenophon; sur l'Usage, que Platon a fait des Poetes; de l'Eclogue &c. welche insgesamt in den Mémoires de l'Académie des Inscriptions anzutreffen. Sonsten war er auch noch willens, alle wercke des Platonis, den er wohl gelesen hatte, von neuem in das Lateinische zu übersetzen, daran er aber durch seine unvermuthete kranckheit gehindert worden. Sein leben ist bey seinen gelichten anzutreffen.

Fraberty, (Rodericus) ein Irrländischer Ritter, liesse an. 1685. ein chronologisches werck ausgehen, worinnen er die antiquitäten des Königreichs Irrland hervor gesuchet, und an das tag-licht gegeben. Der titul des buchs heisset: Ogygia, seu rerum Hibernicarum Chronologia, ex pervetustis monumentis fideliter inter se collatis eruta, atque è sacris & profanis Literis, primarum orbis gentium, tam genealogicis quam chronologicis, suffulta præsidiis. Er dedicirte dieses werck dem Hertzoge von Dorck, welcher seit dem König in Engelland unter dem nahmen Jacobi II. geworden. Er fanget bey der sündfluth an, und gehet bis ungefehr an. 428. zu welcher zeit die migrationes gentium waren. Es ist aber das werck in drey theile getheilet, davon der erste von der insul selbsten, ihren einwohnern, verschiedenen nahmen, von ihrer gröse, von ihren Königen und der wahl derselben ꝛc. handelt. Der andre theil ist eine gattung Parallelum Chronologicum der Irrländischen geschichten und andrer völckern, welche er gegen einander haltet. Der dritte aber begreiffet mehr, und ins besondere die Irrländische sachen und einrichtungen, so die insul allein angehen. Anstatt eines anhangs hat er sehr wohl ausgearbeitete Tabellas Chronologicas aller Christlichen Irrländischen Königen von an. 428. bis an. 1022. beygefüget, und noch eine abgekürtzte erzehlung von allen merckwürdigkeiten, die während ihrer regierung sich auf der insul zugetragen, darzu gethan, welches er hernachmals bis auf die zeiten Caroli II. und zwar das jahr 1685. fortgeführet hat. Das werck ist in 4. und macht ein mäßiges buch aus. Zu ende daran ist noch ein Poëma Chronologicum beygefügt, welches bis auf Carolum II. gehet, und eine abgekürtzte historie von Irrland ist, und gar zuletzt folget ein catalogus der alten Schottländischen Königen, welche über die Brittannischen insuln geherrschet haben. Übrigens hat dieser author einige stücke aus der alten historie dieser landen wohl erkläret; seine untersuchungen sind tieffsinnig, und nicht gemein, welches sonderlich aus dem geschlecht-register der familie der Stuarden erhellet, welche er ursprünglich aus Irrland herholet, der stylus aber scheinet etwas zu kurtz für einen geschicht-schreiber zu seyn. *Mémoires de tems.*

Frain, (Johannes) Ecuier, Herr von Tremblai und la Morinière, war zu Angers den 5. mertz an. 1641. gebohren, und wurde an. 1666. Rath bey dem Präsidial in seiner vatterstadt, welche stelle er jedoch nach einigen jahren um eines fehlers willen, woran die samtliche mitglieder theil gehabt, wiederum aufgeben muste. Hierauf lag er in seinem zimmer fast unaufhörlich dem studiren ob, bekam auch folgends eine stelle unter den 30. ersten Academicis zu Angers, die der König Ludovicus XIV. an. 1685. ernennet hatte, und starb den 24. august. an. 1724. in dem 84. jahre seines alters. Er war gelehret, und hatte sonderlich sehr viel gelesen, hielt aber allzu veste auf seinen einmal gefaßten meynungen und vorurtheilen, und gieng insonderheit in seinen letzten jahren fast gar nicht mehr mit andern leuthen um. Seine schriften sind: Nouveaux Essais de Morale; Traité de la Vocation Chrétienne des enfans; Conversations morales sur les jeux & les divertissemens; Essais sur l'idée du parfait Magistrat; Traité des Langues; Discours sur l'origine de la Poesie, sur son usage & sur le bon goût; Critique de l'Histoire du Concile de Trente

par Fra Paolo, & des Mémoires de Vargas; u. a. m. *Mémoires du tems.*

Framarinus, oder **Cormarinus**, (Jac.) ein Patricius aus Giovenazio, soll aus dem Fürstlichen hause Malatesta zu Rimini herstammen, Libanonius in Ferrar. aur. P. I. p. 88. aber giebt ihn vor einen descendenten aus dem geschlechte Grazzina aus. Er war ein grosser Staats-verständiger, und stunde deswegen bey vielen Fürsten in nicht geringem ansehen. An. 1517. ward er Bischoff in seiner vatter-stadt, jedoch, ehe er noch die weyhe empfieng, den 21. august. ermeldten jahrs nach Polignano versetzt. Dieses Bißthum verwaltete er bis an. 1540. resignirte so dann, und starb zu Giovenazio, nachdem er unter Paulo III. das Gouvernement zu Bologna, und viele wichtige bedienungen mehr abgewartet, an. 1569. in dem 82. jahre seines alters. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 756.

Framlingham, ein schloß an dem fluß Ore, welches sehr wohl angelegt, und mit einem walle, graben und 13. thürmen bevestiget ist. Es gehörte ehemals denen Bigots. An. 1173. als Henrici II. sohn wider den vatter rebellirte, wurde dieses schloß von Roberto, Grafen von Leicester, verwüstet. *Camdeni* Brit. p. 373.

Franc de Bruges, so die Flammänder Het Vrie nennen, eine gegend in der Grafschafft Flandern. Es hat gegen abend zu seinen grentzen das Ypertsche, wo es auch von der Landvogtey Fournes abgeschieden wird, gegen mittag liegen ihm die Castellaneyen Ypern und Courtray, gegen morgen hat es die Landgrafschafften Gent und Seeland, und gegen mitternacht die Nord-see. Dieses land begreift unter sich die städte Brugge, Ostende, Nieuport, Dirmuyden, Dam und das Holländische Flandern, die vier Official-ämter ausgenommen. Dieses und ein anders, welches schlechthin Franc genennet wird, heisset also, dieweil sie sich ehedessen von dem Gentischen joch franc und frey gemachet haben. *Maty*, Dict.

Francart, (Jacob) ein geschickter baumeister in seiner vatter-stadt Brüssel, war um das jahr 1612. berühmt, und war bey dem Ertz-Hertzoge zu Oesterreich, Alberto, und der Infantin Isabella in grossen gnaden. Er verstund auch die mahler-kunst sehr wohl, davon seine noch vorhandene stücke zur genüge zeugen. *Houbraken*, schilderbock, tom. I. p. 162.

Francavilla, eine stadt in der Neapolitanischen provintz Abruzzo citra, zwischen Otranto und Pescara nicht weit von dem Golfo di Venetia.

Francesca, (Pietro della) ein mahler aus dem Florentinischen, lebte in dem XV. saeculo, und stellte vielfältig nachtstücke und gefechte vor. Der Pabst Nicolaus V. bediente sich seiner in dem Vatican. Es waren unter andern stücken zwey, welche auf befehl Julii II. herab gethan wurden, um zwey andere an ihren platz zu stellen, welche Raphael gemacht, und das wunderwerck, das heilige Sacrament betreffend, welches zu Bolsena solle geschehen seyn, und St. Petrum in der gefangenschafft vorstelleten. Er hat sonderlich viele contresaite gemachet, und auch über die Rechen- und Feldmeßkunst etwas geschrieben; seine lehr-jünger waren unter andern, Laurentino, Angelo, Arrezzo, und Lucas Signorelli. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Francesca, ein armes mägdgen, welches sich, wie die Pucelle d'Orleans oder Johanna d'Arc, ihrer tapferkeit wegen bekannt gemacht. Sie ware von Casal im Montferratischen gebürtig, und da diese stadt an. 1630. belagert wurde, ergriffe sie im zwanzigsten jahre ihres alters die waffen, und stritte so tapfer in verschiedenen ausfällen, daß sie mit eigener hand viele feinde erleget, und die männer selbsten nach der hand viel vertrauen auf sie setzten. Johannes de Toiras, welcher seit deme Marschall von Franckreich worden, und damals in der stadt commandirte, gabe derselben den sold vierfach, was ein gemeiner soldat hatte, und über diß noch was einer der Chevaux-legers in seiner compagnie bezoge. *Baudier*, histoire du Maréchal de Toiras.

Franchemius, (Marcellus) war zu Zütphen in den Niederlanden gebohren. Nachdem er die Rechte begriffen, und einen grossen theil Europä durchreiset, kam er bey dem Cardinal Melchior Clösel, dessen sich damals der Kayser Matthias gebrauchte, als Secretarius in dienste; da er sehr viel betrug, daß Ferdinandus II. erst die Ungarische, und denn auch 1619. die Böhmische Crone erhielte. Als nach einiger zeit gedachter Cardinal fiel, kehrte Franchemius wieder nach den Niederlanden zurück, woselbst er von Philippo IV. in Spanien zum Rath bey der Admiralität in Dünkercken ernennet wurde, und zuletzt an. 1643. starb. Seine schriften, bey welchen er mehrentheils seinen nahmen verschwiegen, sind: Fides Bohemo-Palatina; Expeditio Sicambro-Batava, Maynz 1620. in 4. Epistola pro Iatro chymica, Franecker 1611. in 8. Asinus Palmatus &c. Man sagt, daß er auch ein grosses werck wider des Grotii buch de Jure Belli & Pacis in Mscr. hinterlassen. *Miraus. Andreae.*

Francheval, eine stadt in der Französischen provintz Sedan, drey meilen von der stadt dieses nahmens gelegen, und dem Ertz-Bischoff von Rheims zuständig.

Franchi, (Nicolaus) ein satyrischer scribent im XVI. jahr hundert, war von Benevento im Königreich Neapolis gebürtig. Er hatte ziemliche wissenschafft in den sprachen und freyen künsten, und schriebe in seiner mutter-sprache sehr annehmlich. Er solle Claudianum fast auswendig gewust, und an Juvenali sein meistes belieben getragen haben. Er thate eine reise nach Rom, Venedig und Neapolis; zu Venedig liesse er sich mit dem seiner satyren wegen woldekannten Petro Aretino in genaue freundschafft ein; doch währte dieselbe nicht so lang. Franchi, welcher klüger als sein freund gewesen, schonte den Brutzen, für dero geissel und zucht-ruthe Aretinus wollte gehalten seyn. Diese mäßigung zoge ihm ihre freundschafft und viele geschencke von ihnen zu, worüber Aretinus eifersüchtig gegen ihm ward. Er hat verschiedene sinnreiche wercke heraus gegeben, allweilen er zu Venedig gewesen, und kehrte sodann wieder zurück nach Benevento. Nach der hand führte ihn sein böses verhängnis nach Rom, wo die vornehmsten anfangs frey waren, ihn in ihren palästen zu bewürthen; nachgehends aber wurde er angeklagt, wider einige davon eine allzustarcke satyren geschrieben zu haben, welches ihm das peinliche gericht auf den hals zoge, und der gute Franchi muste ohne gnade hangen, obschon seine anderen freunde alles angewandt haben, um sein leben zu erretten. *Lorenzo Crasso*, hist. di huom. letterati. *Gabellini*, theat. d'Huom. lett. &c. *Baillet*, jugem. des savants, sur les Poëtes.

Franchis, (Andreas de) ein Neapolitaner aus einem sehr alten und vornehmen geschlecht, dessen ursprung Ferrantes della mara de famil. Napol. von den Gothen, oder Longobarden herleitet. Sein vatter Vincentius war Königs Philippi II. von Spanien Raths-Präsident in Italien. Er hatte noch zwey brüder, davon der älteste, Lucas, das Bißthum Ugento, der jüngste aber, Hieronymus genannt, das Ertz-Bißthum Capua verwaltete, von welchem letztern ein besonderer articul handelt. Obgedachter Andreas hatte bereits verschiedene dignitäten zu sonderbarm wohlgefallen Clementis VIII. verwaltet, als er von selbigem an. 1597. zum Ertz-Bischoff von Trani erhoben ward. Es ernennte ihn zwar ermeldter König Philippus an. 1603. zum Ertz-Bischoff von Acerenza, allein sein bald darauf erfolgter tod verhinderte, daß er nicht besitz von solcher neuen charge nehmen konnte. *Ughellus*, Ital. sacra tom. VII. p. 65. 913.

Franchis, (Giacovuzio de) ein Neapolitaner, besaß in lehns-sachen so eine grosse wissenschafft, daß er den zunahmen II Feudista bekam. Von dieser seiner wissenschafft zeugen seine Præludia in Feudorum usus, & in eorundem titulos aliquot Commentarius, Turin 1586. in 4. ingleichen Epitome Juris Feudalis, Cöln 1599. *Crasso*, elog.

Franchis, (Hieron. de) ein Patricius aus Neapolis, war ein sohn Vincentii, und in beyden Rechten wohl versirt. Er stund als Caplan bey Philippo III. in Spanien, als er an. 1616. den 13. dec. seinem bruder im Bißthum Nardo succedirte. Solches verwaltete er bis 1634. mit gröstem ruhm, hielte 6. Synodos, ließ den Minimiten und Augustiner-Barfüssern unsern der stadt klöster aufbauen, und hielt sehr steif über der kirchenfreyheit. Nach der zeit ward er von Urbano VIII. zum Ertz-Bischoff von Capua gemacht, starb aber im darauf folgenden 1635. jahre, zu ausgang des monats januarii zu Neapolis. Man hat von ihm einen Italiänischen tractat de Portugalliæ conjunctione cum Regno Castellæ, Genua 1585. in 4. und 1589. in 4. welcher zu Franckfurt 1602. in 8. Lateinisch heraus gekommen. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 1058. & tom. VI. p. 362.

Franchis, (Lauretus de) ein gelehrter Neapolitaner, war anfangs Hebdomadarius an der Metropolitan-kirche zu Neapel, und gab an. 1613. einen Panegyricum auf den Cardinal Decium Caraffa unterm titul: Publica Urbis Neapolitanæ gratulatio, heraus, wurde hernach an. 1634. Bischoff zu Capri, und 1636. den 1. dec. nach Minori versetzt. Er starb zu Neapel den 25. nov. an. 1638. und ließ Historiam Contagionis Avenionensis, Avignon 1633. in 4. ingleichen Tractatum de Controversiis inter Episcopos & Regulares, ib. 1632. in 4. welche beede schriften er noch als Vicarius Generalis des Ertz-Bischoffs zu Avignon, Filonardi, verfertigte, und deren letztere Zacharias Pasqualigus mit anmerckungen zu Rom 1656. in fol. heraus gegeben: Predica in Lode di S. Bruno, Avignon 1631. in 4. Memoriale alla citta d'Avignione, ib. eod. in 4. Vita di S. Agricola, ib. 1626. in 4. Trionfo dell' anima, ib. 1630. in 4. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 268. & 317. *Hallervord.* bibl. curiof. *Barberini* bibl.

Franciotti, (Galeotus) ein sohn Johannis Francisci und Luchinä Roboreä, die Papsts Julii II. schwester war, aus Lucca gebürtig, hatte treffliche leibes- und gemüths-gaaben, besaß viele gelehrsamkeit, und liebte die Poesie sehr. Julius II. zog ihn mit macht hervor, ertheilte ihm zuerst die Cardinals-würde, machte ihn darauf zum Vice-Cantzler der Römischen kirche, und an. 1503. zum Bischoff von Lucca, ließ ihm auch das Ertz-Bißthum Benevento nebst den Bißthümmern Padua und Cremona zum genuß geben; solches aber währete nur etlich wenig jahre, indem er mitten in seinem besten alter zu Rom den 11. sept. 1507. oder 11. oct. 1508. das zeitliche mit dem ewigen verwechselte. Es hat ihn sonderlich Leo X. sehr betrauret, und sich seiner nie ohne thränen erinnern können. *Oldoin.* Athen. Ligust. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 828. IV. p. 614.

Franciotti, (Marcus Antonius) war an. 1592. zu Lucca gebohren, bediente unter Paulo V. Gregorio XV. und Urba-

zu VIII. verſchiedene ämter, und ward von dieſem letztern an. 1633. in petto zum Cardinal ernennt, aber erſt an. 1637. publicirt, und zum Biſchoff zu Lucca auch zum Legaten von Ravenna, und hernach von Romagna gemacht. Weil ſein bruder, welcher bey dieſer Republick ein anſehnliches ehren-amt verwaltete, wegen eines wider die freyheit derſelben gemachten anſchlags in verhafft gezogen worden, brachte es der Cardinal Franciotti durch einen einſeitigen und ungegründeten bericht dahin, daß Urbanus VIII. der Republick anbefahl, die unterſuchung dieſes handels dem Päpſtlichen ſtuhl zu überlaſſen, und als ſich ſelbige ſolches zu thun weigerte, ſie in bann that, den er nicht eher, als bis gedachter Franciotti auf freyen fuß geſtellt worden, wieder aufhub. Der Cardinal Franciotti legte hierauf ſein Biſthum nieder, und zog nach Rom, allwo er inſonderheit bey Innocentio X. in groſſem anſehen ſtunde, und zu unterſchiedenen Congregationen gezogen ward. Er ſtarb an. 1666. und hinterließ den ruhm eines redlichen verſtändigen mannes, und hatte viele erfahrung, dabey aber einen ſehr groſſen eigenſinn, daher er in keinem ding nachgeben konnte. An. 1668. ward ein M. Franciotti, Ertz-Biſchoff von Trapezunt, von Clemente IX. nach Aachen geſchickt, um denen friedens-handlungen daſelbſt beyzuwohnen. Balance des Cardinaux. *Corvare*, Rélat. de la Cour de Rome. *Palatii* falti Cardinales tom. IV. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. I. p. 831.

Franciſci, (Martinus) war in dem Veitziſchen diſtrict von ſehr armen eltern gebohren, und wurde anfänglich nach Moſca als Diaconus beruffen, allwo er mit einem menſchen, der zu Flißingen in Seeland von Manichäiſchen eltern gebohren war, und in Franckreich mit dem teufel ein pactum wollte getroffen haben, zu thun bekam, und davon an. 1678. einen tractat zu Budiſſin in 8. unter dem titul: bekehrter Manichäer, heraus gab. In eben dieſem jahre wurde er zum Diaconat bey der haupt-kirche in Bautzen vocirt; er blieb aber nicht lange daſelbſt, ſondern gieng wieder nach Moſca, als man ihm die ſtelle eines Superintendenten antrug. Er ſtarb an. 1698. und hinterließ himmliſches Jeruſalem, aus den ſonntäglichen Evangelien, Leipzig 1685. Groſſers Lauſn. merckw. th. II. p. 42. 86. ſeqq.

Churfürſt von Maynz.

Franciſcus Ludovicus, Churfürſt von Maynz, Biſchoff von Worms und Breßlau, Probſt von Elwangen, und Hochmeiſter des Teutſchen ordens, ward den 24. jul. an. 1664. zur welt gebohren. Sein vatter war Philippus Wilhelmus, Churfürſt von Pfaltz, aus dem hauſe Neuenburg, und die mutter Eliſabetha Amalia, Landgrafens Georgii II. von Heſſen-Darmſtadt, und Sophiä Eleonorä, Printzeß n von Chur-Sachſen, tochter. Er war unter ſiebenzehen leiblichen geſchwiſtern das achte, und wurde, wie alle ſeine brüder und ſchweſtern, mit groſſer ſorgfalt erzogen. Weil er ſich wegen ſeiner ältern brüder auf kein Erb-Fürſtenthum hoffnung zu machen hatte, ward er gleich in der zärteſten jugend dem geiſtlichen ſtande gewiedmet. Als er dem beylager ſeiner älteſten ſchweſter, Eleonorä Magdalenä Thereſiä, mit dem Kayſer Leopoldo den 14. dec. 1676. zu Paſſau beywohnete, war er nicht älter denn zwölf jahr. An. 1683. ſtarb der Cardinal von Heſſen, durch deſſen todes-fall unter anderm das Biſthum Breßlau ledig wurde. Ob nun wol an deſſen ſtatt ſein bruder, Pfaltzgraf Wolfgang George, erwehlet wurde, ſo ſtarb er doch kurtz darauf, und gab dadurch anlas, daß die reihe an unſern Printzen kam. Er war dazumal nicht älter denn 19. jahr, gleichwol war die Kayſerliche recommendation bey dem Dom-Capitul ſo kräfftig, daß er den 30. jan. gedachten jahrs zum Biſchoff von Breßlau und Fürſten von Neiſſe erwehlet wurde. An. 1685. ward er an die ſtelle des Hoch- und Teutſch-Meiſters Johannis Caſpari von Ampringen zum Ober-Hauptmann des Hertzogthums Ober- und Nieder-Schleſien ernennet, wodurch er die oberſte gewalt im lande, und das præſidium auf denen ſogenannten Fürſten-tagen erhielte. Lucä Schleſ. chron. 478. ſeq. p. 1901. An. 1687. ward er Canonicus zu Cöln, nachdem er desgleichen ſchon in Münſter, Lüttich und Olmütz geweſen. An. 1688. wohnte er der Churfürſtlichen wahl zu Cöln bey, und war unter denen 24. Canonicis der einzige, der ſeine ſtimme dem Printzen Ludovico Antonio von Neuenburg, ſeinem bruder, gab. An. 1690. ſtarb ſein vatter, welchem der älteſte bruder, Printz Johann Wilhelm, in der Chur ſuccedirte. Einige jahre drauf folgte demſelben ſein anderer bruder, Ludovicus Antonius, der vor kurtzem zum Biſchoff zu Lüttich erwehlt worden war, nach. Franciſcus Ludovicus ward darauf an ſeine ſtatt ſowol den 12. jul. an. 1694. zum Hochmeiſter des Teutſchen ordens, als auch zum Biſchoff zu Worms, und an. 1694. den 8. jul. Probſt zu Elwangen erwehlet. An. 1695. erhielt er ein Canonicat zu Maynz, und an. 1697. wurden ihm in dem frieden zu Roßwick die von Franckreich entzogenen Commentherenen und andere zum Großmeiſterthum des Teutſchen ordens, und zum Biſthum Worms gehörige güther und ſchlöſſer reſtituiret. An. 1701. wurden ſeine Teutſchmeiſteriſchen und Fürſtl. Wormſiſchen lande aufs neue von dem einfall der Franzoſen überſchwemmet, und durch brandſchatzungen und andere feindſeligkeiten gar ſehr mitgenommen. An. 1705. beſtätigte ihn Kayſer Joſephus nach angetretener regierung in der Ober-Lands-Hauptmanns-charge in Schleſien, wie er ſich denn auch meiſtens daſelbſt, und ſonderlich zu Breßlau aufgehalten. An. 1709. gab er bey der Reichs-verſammlung zu Regenſpurg ein memorial ein, in welchem er denjenigen ſchaden, der von an. 1701. bis 1707. ſeinen ordens-güthern in Francken durch den krieg zugefüget worden, auf 1055631. gülden ſchätzte, und um ſchadloshaltung anſuchung thate. Nicht lange darauf beſuchte er das ſchlangen-bad, hatte aber den 17. jul. das unglück, daß er daſelbſt früh gegen 3. uhr durch eine Frantzöſiſche partey von 40. mann unter dem partey-gänger Kleinholtz überfallen, und mit allen damals im bade befindlichen gäſten gefangen weggeführet worden. Sein Ober-Stallmeiſter, Herr von Weſternach, wollte ihn zwar nebſt dem Mundſchencken retten, ſie wurden aber beyde tod geſchoſſen. Nach geſchehener plünderung der zimmer giengen ſie mit den gefangenen fort. Jedoch hatte man immittelſt überall auf denen benachbarten dörfern lermen gemacht, und viele bewafnete bauren zuſammen gebracht, welche ſo glücklich waren, die feindliche partey zwiſchen Rauen-thal und Kütterich zu umringen, und ſie zu nöthigen, das gewehr niederzulegen, und ſich gefangen zu geben. Neune davon waren erſchoſſen worden, die übrigen 30. bis 31. mann aber wurden nach Maynz geführt. Solcher geſtalt gelangten die gefangenen glücklich wieder zu ihrer freyheit. An. 1710. den 5. novembr. wurde er zum Coadjutorn und künftigen ſucceſſorn des Churfürſten Lotharii Franciſci zu Maynz erwehlt, wobey er ſich gegen den Papſt, als er die confirmation erhielt, verbindlich gemacht, ſich an dasjenige, was Kayſer Joſephus an. 1707. in dem Alt-Ranſtädtiſchen vergleiche mit der Cron Schweden wegen der Evangeliſchen kirchen zu Breßlau, und ſein bruder, der Churfürſt Johann Wilhelm von Pfaltz, in dem religions-receß von an. 1705. verſprochen, im geringſten nicht zu kehren. An. 1711. im april ſtarb Kayſer Joſephus, worauf ſein bruder, der bisherige König in Spanien, unter dem nahmen Caroli VI. den Kayſer-thron beſtieg. Unſer Printz that darauf an. 1712. eine reiſe zu ihm nach Wien, allwo er als ein ſehr naher vetter des Kayſers, und anſehnlicher Reichs-Fürſt wohl aufgenommen und bewirthet wurde. Er hatte zum öftern die ehre, mit ſeiner Frau ſchweſter, der Kayſerin Thereſia, zu ſpeiſen; wie er ſich denn um deswillen freywillig des rechts eines fauteuils begeben, welches die Teutſchen Reichs-Fürſten am Kayſerlichen Hofe prätendiren, und ſich dadurch dergeſtalt inſinuiret, daß er ohne bedencken in der charge eines Ober-Hauptmanns des Hertzogthums Schleſien den 12. mertz deſſelbigen jahres beſtätiget worden. An. 1715. im dec. ſtarb der Churfürſt Carolus von Trier, worauf die Canonici den 20. febr. 1716. zu einer neuen wahl ſchritten, und unſern Printzen einmüthig an deſſen ſtelle zum Ertz-Biſchoff und Churfürſten erwehlten. Der Graf von Fuchs trug dazu nicht wenig bey, als welcher den 11. febr. vorher als Kayſerlicher Geſandter daſelbſt angelangt, und deſſen perſon beſtens recommendirt hatte. Der Kayſerliche Hof hatte über dieſe wahl eine nicht geringe freude, zumal da bald darauf auch die Päpſtliche diſpenſation anlangte, daß dem neuen Churfürſten erlaubt ſeyn ſolle, das Churfürſtenthum Trier auf ſich ereignenden fall mit dem von Maynz zu vertauſchen. An. 1717. nahm er den Churfürſtlichen titul an, nachdem er ſich deſſelben beſtändig enthalten gehabt. Es geſchahe ſolches den 24. aug. zu Neiſſe, da er durch deſſen Ober-Hof-Marſchall in dem vor-zimmer declariren ließ, daß er nunmehro den Churfürſtlichen titul führen würde, worauf von allen anweſenden Cavaliern, der Geiſtlichkeit und Regierung die glückwünſchungs-complimenten abgelegt wurden. An. 1728. im junio that er eine reiſe nach Wien, und im febr. nach Neuburg zu ſeinem bruder, dem Churfürſten von Pfaltz, von dannen er im may über Franckfurt und Maynz nach Coblentz und von dar im octobr. wiederum zu ſeinem bruder nach Heidelberg gieng. An. 1719. den 27. april nahm er zu Trier die huldigung ein, worauf er die Ober-Hauptmanns-charge in Schleſien quittirte, welche der Kayſer ſo dann dem Grafen von Schaffgotſch, unter dem nahmen eines Ober-Amts-Directoris, ertheilte. Zu gleicher zeit gieng die rede, als ob derſelbe auf Kayſerliche vorſtellung den geiſtlichen ſtand verlaſſen, und ſich mit einer Printzeßin von Heſſen-Darmſtadt vermählen würde. Allein der ausgang hat gewieſen, daß es ein ungegründetes gerüchte geweſen. An. 1720. den 14. decembr. langte er in begleitung des Printzen von Heſſen-Darmſtadt zu Breßlau an, und nachdem er einige angelegenheiten daſelbſt beſorgt, gieng er von dannen über Leipzig wieder nach Augſpurg, allwo er ſich mit ſeinem bruder, dem Biſchoff, unterredete, und ſo dann die reiſe nach ſeinen Churfürſtlichen landen über Mannheim fortſetzte. An den Czaar ſchickte er den Baron von Waldeck, der in ſeinem nahmen als Hochmeiſters des Teutſchen ordens um reſtitution derjenigen einkünften anhalten ſollte, ſo dieſer orden vor mehr als 200. jahre in Finnland, Eſtland und Liefland zu genieſſen gehabt. Man hat aber von keiner erwünſchten antwort etwas gehöret. Im junio that er von Coblentz, als ſeiner ordentlichen Churfürſtlichen reſidentz, eine reiſe in das Emſer bad, von dannen aber, nach geendigter cur, nach Elwangen und Mannheim, wo er ſeinen bruder, den Churfürſten von Pfaltz, beſuchte, und von dar nach Ehrenbreitſtein und Coblentz, allwo er in eine gefährliche kranckheit fiel, von deren er aber bald wieder glücklich geneſen. An. 1722. ließ er nicht

nur die eingerissenen mauren der stadt Trier wieder aufbauen, sondern auch die Universität in ansehung des studii Juridici und Medici, und einer hierzu dienlichen öffentlichen bibliotheck, in mehreres aufnehmen bringen. Die folgenden jahre ist nichts merckwürdiges von ihme vorgefallen. Er hat sich bald in Breßlau, bald bey seinem bruder zu Mannheim, bald zu Coblentz und Ehrenbreitstein befunden. An. 1726. den 26. aug. ließ er durch den Comthur-Herrn des Teutschen ordens, den Freyherrn von Know, zu Wien den beytritt zu dem Wienerischen allianz-tractat unterschreiben. An. 1727. that er eine reise nach Maynz, und hielte den 25. novembr. mit ungemeiner pracht daselbst seinen einzug. Den 26. unterschrieb und beschwur er nebst dem alten Churfürsten die unions-acte, so zwischen denen sämtlichen Rheinischen Churfürsten geschlossen worden. An. 1728. den 11. octobr. reisete er nach München zu dem Churfürsten von Bayern, allwo er bis den 19. ejusdem denen daselbst angestellten lustbarkeiten, als opern, comödien, thurnieren, feuer-wercken, carousselen, schweinhetzen, redouten und dergleichen, beywohnte, und so dann wieder in seine residentz kehrete. An. 1729. in der nacht zwischen dem 29. und 30. jan. starb der alte Churfürst Lotharius Franciscus von Maynz, dessen Coadjutor er war. Weil er nun mit der bedingung dazu erwehlt worden, daß er im fall der succession in Maynz das Churfürstenthum Trier resigniren sollte, so wunderte sich alle welt, daß er so lange verzog, sich von Coblentz wegzuwenden, und das Churfürstenthum Maynz in besitz zu nehmen. Es gieng bereits das gerüchte, als wollte er beyde Churfürstenthümmer zugleich besitzen. Weil aber solches im Römischen Reich niemalen statt gefunden, so kam eine schrift heraus, darinnen die frag erörtert worden: Ob ein Churfürst zwey Churfürstenthümmer zugleich besitzen könne? Andere, die dieses nicht vermutheten, gaben vor, daß vermöge eines gewissen statuti das Dom-Capitul zu Maynz, wann auch gleich ein Coadjutor vorhanden wäre, die regierung eine zeitlang führen müste; wieder andere haben sich eingebildet, es seye der Churfürst gesonnen gewesen, sich zu vermählen, daher er die Chur-würde von Maynz nicht annehmen können. Allein alle diese muthmassungen sind ungegründet gewesen. Dann den 6. apr. desselbigen jahres hielte derselbe zu Maynz seinen solennen einzug, und nahm so dann von dem Churfürstenthum und regierung mit gewöhnlichen ceremonien besitz. Er hat den meisten Ministern und bedienten des vorigen Churfürsten ihre dimißion gegeben, und dagegen die alten, die er als Churfürst zu Trier gehabt, behalten. Sonderlich haben sich in seinem gefolge bey seiner ankunft befunden, der Oberst-Hofmeister von Stein, der Oberst-Cämmerer von Salsenhoffen, der Oberst-Stallmeister Baron von Großschlag, die Cammer-Herren Baron von Ridder, Baron von Schönen, Oberster von der garde, Baron von Wolfseck, Baron von Sickingen, zwey Baronen von Waltersdorff, der Graf von Bassenheim, der Marquis von Angellotti und der Baron von Harthausen, ferner sein Beicht-vatter und Hof-Prediger und Cantzler von Beringer, und zwey Leib-Medici, von Forster und Ledergerber. Mit dem Churfürstenthum Maynz erhielte er auch zugleich das Directorium auf dem Reichs-tage zu Regenspurg, und das Ertz-Cantzler-amt durch Germanien. Er gerieth aber gleich zu anfange dieserwegen mit Chur-Sachsen in einige zwistigkeiten, weil er wider die während der vacantz von Chur-Sachsen geschehene verwaltung des Reichs-Directorii eine schriftliche vorstellung that, worüber der Königlich Polnische und Chur-Sächsische Hof ein grosses mißfallen bezeugte, und eine nachdrückliche antwort darauf zu Regenspurg ad protocollum bringen ließ. Mit dem Könige von Preussen gerieth er gleichfalls in einige irrungen, weil er in der neuen vollmacht, die er dem bisherigen Maynzischen Comitial-Gesandten, Baron von Otten, ertheilte, sich den titul eines Administratoris des Hochmeisterthums in Preussen beygelegt. Hierwider sahe sich der König genöthiget, nachdrücklich zu protestiren, und dadurch alle competentia feyrlichst zu reserviren. Allein unser Churfürst kam mit einer gegen-protestation darwider ein. Er hielte sich nicht lange zu Maynz auf, sondern that im herbst eine reise nach seinem geliebtesten Breßlau, allwo sich zu ende des octobr. der Graf von Kuffstein bey ihm einfand, der ihm im nahmen des Kaysers das verfahren der Sevillischen Allirten vorstellen, und dahin zu bewegen suchen muste, daß sich das gesamte Reich Teutsch-patriotisch entschliessen möchte, den Kayser bey einem erfolgten angriff mit gesamter hand vertheidigen zu helffen. Er vermittelte hierauf an. 1730. im may eine zusammenkunft der 5. associirten Kreise, als des Chur-Rheinischen, Oesterreichischen, Fränckischen, Schwäbischen, und Ober-Rheinischen, die den 9. may zu Franckfurt am Mayn ihren anfang nahm. Es ward auf solcher unter andern beschlossen, die associations-trouppen um einen guten theil zu vermehren, und dem Kayser im fall der noth damit hülffe zu leisten. An. 1731. den 6. sept. fand sich der Churfürst in Wien ein, und ward von dem Kayser und seinem gantzen Hofe mit grossen ehren-bezeugungen aufgenommen, auch die gantze zeit über, da er sich in Wien aufgehalten, auf alle ersinnliche weise divertirt. Den 4. octobr. reisete er von dar wieder ab, und begab sich nach Schlesien in sein Hoch-Stift und Fürstenthum Breßlau. Das vornehmste, so während seiner anwesenheit in Wien tractirt worden, betrift die Sanctionem Pragmaticam wegen der Oesterreichischen succession. Wie nun dem Kayser viel daran gelegen war, daß solche von dem Reich garantirt wurde, so konnte der Churfürst von Maynz, als Director auf denen Reichs-tägen, als würcklicher Ertz-Cantzler allerdings hierzu viel beytragen. Und das that auch unser Churfürst, als ein naher anverwandter des Kaysers, daher sich auch derselbe gegen ihn besonders verbindlich erzeigte. In dem 1732. jahr fand sich der Hertzog von Lothringen bey ihm in Schlesien ein, nachdem er seine reise nach Holland, Engelland, Nieder-Sachsen und die Marck Brandenburg vollendet. Er ward von ihm mit vieler hochachtung aufgenommen, und bey seinem abschiede mit einem kostbaren degen beschenckt, wobey er sich dieser worte bediente: es mögen Se. Hoheit damit die ehre der Teutschen nation vertheidigen, und deren ruhm unterstützen und vermehren helffen. Er bat ihn, er möchte geruhen, auf künftiges jahr gegen den monat julii nach Breßlau wieder zu kommen, wenn er alsdenn wegen des Bißthums Breßlau, dem er 50. jahr vorgestanden, sein jubiläum feyren würde, weil der Kayser selbst dem Churfürsten, da er das letzte mal in Wien gewesen, zugesagt haben solle, sich bey solchem jubiläo in person einzufinden. Allein nicht lange nach des Hertzogs abreise überfiel den Churfürsten plötzlich ein schlag-fluß, der ihn dergestalt rührte, daß er nach wenig tagen in der nacht zwischen dem 18. und 19. april dieses jahrs das zeitliche gesegnete, nachdem er sein alter auf 68. jahr gebracht, und nicht viel über zwey jahr als Churfürst von Maynz regieret. Er hat vor seinem ende verordnet, daß sein cörper nicht gebalsamt, sondern ohne gepränge mit dieser schlechten grab-schrift zu Breßlau in seine neugebaute capelle begraben werden sollte: Hier liegt Franciscus Ludovicus, ein sünder.

Franciscus, (Johannes) ein berühmter Doctor und Prof. Medicinæ zu Coppenhagen, war in Jütland an. 1532. gebohren, und starb an. 1584. Er hat, nebst einigen gedichten Propositiones Medicas de Temperamentis; ingleichen Typum veri & sinceri Amoris heraus gegeben, und verschiedene schriften von Galeno übersetzt. *Freher. Adelber.* hypomn. ad Bartholini de script. Dan. p. 268.

Franck von Franckenstein, (Michael Adam) ein Böhme, gebohren an. 1675. zu Prag, allwo sein vatter, Doctor Johann Michael Franck von Franckenstein, Königl. Böhmischer Landes-Advocat war. Er brachte 13. jahre bey den Patribus Societ. Jesu zu, verheurathete sich aber hernach, und legte sich besonders auf die Historie, die Alterthümmer, die Poesie, und einen guten Lateinischen stylum, hauptsächlich aber auf die geschichte von Böhmen, und auf die geschlechts-register dasiger stämme. Die meisten lob- und andere Lateinische reden, welche zu seiner zeit zu Prag gehalten wurden, flossen aus seiner feder, und es wurden ihm fast alle zuschriften zu denen allda vertheidigten Inaugural-Disputationen zu verfertigen aufgetragen. Er gab Syntagma Historico-Genealogicum de Ortu & Progressu Domus Comitum Woraczicziorum, Prag 1708. in fol. Sphyngem in familiam Baronis de Wunschwitz, und P. Augustini St. Mariâ Epistolas Mathematicas mit anmerckungen, Prag 1717. heraus. **Gelehrte Zeitungen** an. 1728. p. 332. *Hübner.* geneal. bibl. 10. p. 550.

Franck von Franckenstein, (Valentinus) studirte an. 1666. zu Altorff, disputirte daselbst in ermeldtem jahre de Æquitate, und wurde hierauf bey dem Fürsten in Siebenbürgen geheimer Rath. Er hat an. 1697. Origines Nationum & præcipue Saxonicæ in Transylvania, wie auch Librum Pyrotechnicum geschrieben. *Cunoldingeri* Hungaria litterata.

Francke, (Andreas) wird insgemein Camitianus genannt, von seinem vatterlande Camentz, studirte an. 1518. zu Leipzig, und wurde daselbst mit Melanchthone bekannt, der gleich nach Wittenberg gieng. Er war an. 1522. den winter über Rector Magnificus, und wird sonst als ein guter Poet gelobet. Er ist nachgehends Schöppe zu Leipzig worden, **Schneiders** chron. Lipf. p. 107. und da an. 1539. Hertzog Heinrich die Leipziger zu annehmung der Evangelischen religion vermahnet, hat unser Francke das wort geführet, und allen gehorsam versprochen, und bey solcher gelegenheit, da sich aus der theologischen facultät allein Doctor Major widersetzet, geurtheilet, diesen man wäre geschickter das holtz zu verbrennung der ketzer zu tragen, als sie im disputiren zu überzeugen. *Seckendorff.* hist. Lutheran. III. §. 72. addit. II. Er lase zu Leipzig über den Ficinum Platonic. de immortalitate animæ, und Xenocratem de morte non timenda, und starb an der schwindsucht an. 1546. *Manlius*, rer. Lusat. P. II. 2. in *Hofmanni* script. rer. Lusat. tom. I. p. 436. **Unschuldige nachrichten** 1727. p. 173. **Theologische bibliotheck**, XXXIII. p. 763. seq.

Francke, (August Hermann) ein berühmter Lutherischer Theologus, war zu Lübeck den 12. mertz an. 1663. gebohren. Im 13. jahre ward er von seinem vatter Johann Francken, welcher anfangs Syndicus der gesamten Land-Stände des Fürstenthums Ratzenburg gewesen, hernach aber zu Gotha Hof-Rath worden, auf das Gymnasium dieses letztern ortes geschickt, da er denn bey zeiten einen aufgeweckten verstand, und grosse begierde zu lernen blicken ließ. Von dar gieng er nach Erfurt, und folgends nach Kiel, den academischen studien obzuliegen, da er denn zumal an dem letztern orte von dem berühmten Kortholt und Morhoffen viele liebe, auch das stipendium Sand-

beli-

delianum genoß. An. 1682. begab er ſich nach Hamburg zu Esdra Edzardo, um ſich unter deſſen anführung eine gründlichere kenntnis der Hebräiſchen, und anderer derſelben verwandten ſprachen zu erwerben; worauf er nach Gotha zurück kehrte, und daſelbſt binnen anderthalb jahren den bibliſchen grund-text bey nahe ſiebenmal durchgieng. Nach einiger zeit verfügte er ſich nach Leipzig, nahm daſelbſt an. 1685. die Magiſter-würde an, diſputirte de Studio Grammatico Hebræorum. und laſe privatim collegia philologica. An. 1687. that er, den berühmten Dr. Sandhagen kennen zu lernen, eine reiſe nach Lüneburg, welchen ort er nachgehends nur ſeine geiſtliche mutter zu nennen pflegte. Nachdem er ſich hiernächſt bey Dr. Spenern in Dreßden eine geraume zeit aufgehalten, gieng er wieder nach Leipzig, und erweckte durch ſeine collegia und predigten ein groſſes aufſehen und bewegung. An. 1690. kam er in ſein vatterland Lübeck, von dannen er bald hernach zu einem Prediger-dienſt an der Auguſtiner-kirche zu Erfurt beruffen ward. Dieſem ſtunde er aber unter groſſen widerwärtigkeiten kaum in das andere jahr vor, und wurde einige zeit hernach bey der neuen Academie zu Halle an. 1692. zum Profeſſore Græcæ & Hebraicæ Linguæ und Paſtore zu Glaucha ernennet, welche beyde ämter er an. 1714. mit der Profeſſione Theologica bey der Univerſität, und dem Paſtorat bey St. Ulrich verwechſelte, in welchen bedienungen er den 8. junii an. 1727. im 65. jahr ſeines alters ſtarb. Er hat ſich durch verſchiedene anſtalten des Wäyſen-hauſes und Pædagogii zu Glaucha, durch beförderung der Canſteiniſchen Bibel, und durch das Mißions-werck in Malabarien einen nahmen gemacht. Unter ſeinen ſchriften ſind: Prælectiones Hermeneuticæ, Halle 1712. Methodus Studii Theologici, ib. 1723. in 8. Introductio ad Lectionem Prophetarum; de Scopo librorum utriuſque Teſtamenti Commentatio; Manuductio ad Lect. Scripturæ S. 1693. Obſervationes Bibliçæ; Monita paſtoralia; Lectiones paræneticæ; Idea Studioſi Theologiæ, Halle 1711. in 12. Buß-predigten in 2. theil. ib. 1706. in 4. Zeugnis vom wercke, wort und dienſt GOttes, ib. 1702. in 4. Sonn-Feſt-und Apoſtel-tags-predigten, ib. 1703. Sonn-und Feſt-tags-predigten, welche theils in Halle, theils an auswärtigen orten gehalten worden; Predigten über die ſonn-und feſt-tags-epiſteln; Segens-volle fuß-ſtapfen GOttes bey dem Wäyſen-hauſe, und übrigen anſtalten zu Glaucha für Halle; Programmata in einem bande, Halle 1714. in 8. Oeffentliche reden über die Paßions-hiſtorie aus dem Marco und Johanne, in zwey theilen; Einleitung zu leſung H. Schrift, Halle 1694. in 12. Anweiſung zum bäten, ib. 1695. in 12. Kurtze Sonn-und Feſt-tags-predigten; Glauchiſches gedenck-büchlein, Halle 1693. in 12. Chriſtus der Kern der H. Schrift; Leichen-predigt- und Gedächtnis-ſchriften, Halle 1727. in fol. Predigten und tractaten, welche vorher einzeln heraus kommen, in 4. bänden in 12. Catechiſmus-predigten, 1726. in 4. Vertheidigung wider die unſchuldigen nachrichten, Halle 1720. in 8. Der von GOtt zubereitete tiſch, Halle 1717. in 8. Des nahmens JEſu herrliche bedeutung, ib. 1715. in 12. Diſſert. de Præfixis Hebræorum; de Grammatica Hebræorum; Programma funebre; Teutſche Acta Eruditor. CXXX. Theologiſche biblioth. XXVII. p. 217. ſeq.

Francke, (Chriſtianus) war zu Gardeleben in der alten Marck von Lutheriſchen eltern an. 1549. gebohren. Als er kaum das 20. jahr erreichet hatte, nahm er die Catholiſche religion an. 1569. an, und trat bald hernach in die Geſellſchafft JEſu, in welcher er die prob-jahre in Italien aushielte, und einen theil derſelben zu Rom, den andern aber zu Neapolis zubrachte. Als er darauf wieder nach Teutſchland zurück kam, und ſich eine weile in dem Magdeburgiſchen aufgehalten, auch daſelbſt verſchiedene ſtreit-ſchriften, ſeine religions-änderung betreffend, mit den daſigen Theologis gewechſelt hatte, erhielt er ums jahr 1578. eine Profeſſionem Philoſophiæ zu Wien. Indeſſen geſchahe es, daß ein anderer Doctor und Profeſſor Theologiæ daſelbſt, nahmens Paulus Florentius, über ſeinen orden, ſowol als der Catholiſchen religion überhaupt einige ſcrupel kriegte, und dieſelben in einer geheimen unterredung Francken communicirte, welcher bereits einige zeit eben dergleichen gehegt hatte, und dabey groſſe gewiſſens-angſt ausſtunde. Dieſes veranlaſſete ihne, von ſeinem Provincial zum öftern die dimißion auf das ſehnlichſte zu begehren. Als ihm aber ſelbige zu erhalten je länger je ſchwerer gemacht wurde, erſahe er endlich die gelegenheit, daß er eine luſt-reiſe nach Olmütz zu thun erlaubnis kriegte, da er ſich denn davon machte, und in äuſſerſter armuth nach Gardeleben zurück kehrte. Unterwegs beförderte er zu Leipzig den 24. april an. 1579. das oberwehnte mit dem P. Florentio gehaltene religions-geſpräch, unter dem titul: Colloquium Jeſuiticum, zu öffentlichem druck, und ward nach ſeiner wiederkehr von den anverwandten mit groſſen freuden aufgenommen, da indeſſen verſchiedene Jeſuiten in öffentlichen ſchriften, ihn wieder auf ihre ſeite zu bringen, ſich bemüheten. Es wollen auch einige behaupten, daß Francke, da er ſich inzwiſchen hin und wieder in Teutſchland und an den Franzöſiſchen grentzen aufgehalten, um die religion der Reformirten und Lutheraner etwas genauer zu unterſuchen, damit er ſich eine derſelben anzunehmen entſchlieſſen möchte, von neuem den Catholiſchen glauben angenommen, und eine an. 1583. zu Würtzburg gedruckte Epiſtolam, in qua deplorat ſuum à Societate Jeſu & Eccleſia diſceſſum, zu dieſem ende ans licht geſtellet habe. Allein gleichwie Francke ſelbſt einige zeit hernach in ſchriften öffentlich bekannt, daß dieſer brief von den Jeſuiten wider ſeinen willen gemein gemacht worden ſey; alſo iſt wenigſtens ſo viel gewiß, daß er damals nicht gar lange bey dieſem vorſatz verharret ſeyn müſſe. Denn man findet, daß nachdem er noch in gedachtem 1583. jahre einen groſſen theil von Polen, Böhmen und Ungarn durchwandert, er ſich zuletzt in Siebenbürgen zu den Socinianern begeben, und zu Clauſenburg von dem Fürſten Sigismundo Bathori die ſtelle eines Lectoris Philoſophiæ an dem Gymnaſio daſelbſt erhalten habe. Während dieſer zeit gab er nicht allein eine ſchrift, præcipuæ Cauſæ cur Chriſtiani, cum in multis ſint religionis doctrinis mobiles & varii, in Trinitatis tamen dogmate retinendo conſtantiſſimi, genannt, heraus, ſondern hielte auch an. 1584. den 4. mertz zu Chmielnitz, an dem Hofe Chriſtophori Pauliceni, mit Fauſto Socino eine öffentliche unterredung über den artickul von der anbätung Chriſti, deren gantzen verlauf er hernach ſchriftlich aufgeſetzt, und dem druck überlaſſen. Gleichwie er aber in verſchiedenen ſtücken von den lehren der Socinianern abwiche, und ſich mehr auf die ſeite des ihnen verhaßten Franciſci Davidis wendete; alſo erweckte er ſich viele verdrießlichkeiten mit ſeinen ſchriften, deren verleger, Alerius Rodeckius, ins gefängnis gelegt, und ſeines vermögens darüber verluſtig ward. Indeſſen hielt er doch bis an. 1590. bey den Socinianern aus, da er ſie wegen den Türckiſchen kriegs-unruhen in Ungarn verließ, und ſich nach Prag wendete, auch daſelbſt die Catholiſche religion zum dritten mal ergriff, und von Anſelmo de Velis, Kayſerl. Cammer-Rath, der ihn ehedeſſen gekannt, nun aber in ſein haus aufgenommen hatte, viele liebe genoß. Um dieſe zeit ſchrieb er etwas von dem Türcken-kriege unter dem titul: Dolium Diogenianum ſtrepitu ſuo collaborans Dynaſtis Chriſtianis bellum in Turcas parantibus, und eine andere, Typus Veritatis conſcientiarum genannt. Nach dieſem hat er ſich auf recommendation des gedachten Velſii nach Regenſpurg begeben, woſelbſt er von dem Nuncio Apoſtolico Cæſare Speciano, und hernach von dem Kayſerl. Mundſchencken, Ladislao Popel von Lobkowitz, wohl aufgenommen worden, bey welchem letztern er ſich noch um das jahr 1595. aufgehalten, und die ſchrift Analyſis Rixæ Chriſtianæ, quæ Imperium turbat &c. heraus gegeben, nach dieſem aber bald geſtorben zu ſeyn ſcheinet. Übrigens iſt noch zu mercken, daß als er gegen das ende des 1580. jahrs in Teutſchland, nachdem er die Jeſuiten verlaſſen, herum gereiſet, er zu Altorff und Nürnberg einige öffentliche philoſophiſche lectiones mit vielem beyfall gehalten, auch vermuthlich daſelbſt eine beförderung zu hoffen gehabt haben würde, wo ihn nicht ſeine unanſtändige aufführung den Profeſſoribus zu Altorff verhaßt, ihn ſelbſt aber ſein unbeſtändiger ſinn irgendwo zu bleiben nicht geſchickt gemacht hätte. *Ruari* epiſt. cent. I. p. 217. *Sandius*, bibl. Antitrinit. p. 86. *La Croze*, diſſert. hiſtoriques, p. 56. *Apin.* vit. Philoſoph. Altorf.

Francke, (Daniel) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren an. 1641. den 17. jan. zu Weida im Voigtlande, ſtudirte in der Schul-Pforte und zu Leipzig, wurde an. 1667. Baccalaureus, an. 1668. Magiſter und Rector zu Weida, auch an. 1680. ſeinem vatter in dem amt eines Superintendenten adjungiret. Der Hertzog von Zeitz trug ihm auf, eine beſchreibung und hiſtorie der ſtadt Weida zu verfertigen, welche er auch demſelben übergeben, und an deſſen Hofe unter dem prädicat eines Bibliothecarii gezogen wurde; er half, als er ſich noch zu Leipzig aufhielt, an der Lanckiſchen concordantz arbeiten, edirte einen tractat de Papiſtarum indicibus librorum prohibitorum & expurgandorum, Leipzig 1684. in 4. Predigten und Leichen-reden, und ſtarb zu Weida den 7. aug. an. 1729. Gelehrte Zeitungen, an. 1729. p. 940. ſeqq.

Francke, (Joh.) ein ſohn Johannis Francken, eines Raths-herrn zu Guben, war aus einem alten und edlen geſchlecht gebohren, und gieng, da er zu hauſe und auf der ſchule zu Cotbuß, auch einigen andern Gymnaſiis den grund ſeiner ſtudien geleget hatte, auf die Univerſität nach Königsberg, da er ſich auf die Jurisprudentz legte, zugleich aber die Poeſie fleißig excolirte, darinnen er ſonderlich den berühmten Simon Dach zum lehrmeiſter hatte; als er nach hauſe kam, legte er ſich aufs practiciren, that eine reiſe mit einem von Wunſchwitz nach Prag, und wollte auch nach Italien gehen, woran er aber verhindert wurde. Mittlerweile zog man ihn in den Rath, da er ſich auch ſo wohl gehalten, daß er endlich zum Bürgermeiſter und Landes-Aelteſten gemacht worden. Er ſtarb in ſeiner vatter-ſtadt an. 1677. den 18. jun. nachdem er ſeine poetiſche wercke zu Erfurt 1659. in 8. Geiſtliches Zion, und irdiſcher Helicon, Wittenberg 1674. in 8. und andere ſchriften mehr heraus gegeben. Buchner hielt viel auf dieſes mannes poeſie, wie auch der berühmte Taſcherning zu Roſtock, nur tadelt man daran, daß er ſo viel Mythologie und Heydniſche götter mit untermenget. Neumeiſter, de Poetis Germaniæ, p. 35. *Jenichen*, Luſat. literat. diſp. II. in *Hofmanni* ſcript. rer. Luſat. tom. II. pag. 337.

Francke, (Joh.) ward zu Schlicht im amte Feldberg, Mecklenburgiſchen landes, an. 1650. am St. Johann-tag gebohren. Den erſten grund ſeines ſtudirens legte er unter der aufſicht des damaligen Cantoris Granzins in Stargard, gieng nachgehends auf befehl ſeiner eltern nach Prentzlow, woſelbſt ihn der damalige Rector, Matthias Eraſmus Kohlreiff, dermaſſen lieb gewann, daß er, als er Rector in Neu-Brandenburg wurde, unſern jungen Francken mit dahin nahm, und ſtets

um sich hatte. Nachdem er zu Neu-Brandenburg etliche jahre zugebracht, begab er sich auf einrathen seiner patronen noch auf einige andere Gymnasia in Nieder-Sachsen sowol als in Ober-Sachsen, und endlich auf die Universität nach Leipzig, da er Schertzern und andere berühmte Gottsgelehrte fleißig hörte, und sich bald in den stand setzte, GOtt in seiner kirche zu dienen. Von Leipzig gieng er an. 1674. nach hause, und informirte in die 12. jahr zu Strelitz und Stargard, schlug auch einige vocationes aus, weil sie alle mit heurathen verknüpfet waren. An. 1686. berief man ihn zum Pastor der gemeine zu Trantow und Sassen, welches amt er in die drey jahr getreulich geführet, und darauf nach Baggendorff beruffen worden. Hier hatte er nun eine grosse gemeine, aber auch grossen verdruß, und dahero, als hernach eine schwere kranckheit dazu kam, die ihn untüchtig machte, seinem amte nach würden vorzustehen, entschloß er sich solches zu resigniren, und richtete solchen vorsatz auch an. 1702. um Johannis ins werck. Nachgehends hielt er sich einige zeit zu Krumbeck, zu Warbende, und letztens in Neu-Brandenburg auf. In gedachtem Warbende hatte er das unglück, daß ihm seine bibliotheck im feuer aufgieng, zu Neu-Brandenburg aber starb er den 17. aprii an. 1723. im 73. jahr seines alters, am sonnabend vor dem Osterfeste, da er gleich zur beichte gewesen war. Von seinen schriften sind gedruckt: Schedium de accentuationis Hebraicæ imperfectione, Rostock 1700. Antidotum Chiliasmi, 1701. Abyssus mysteriorum & beneficiorum retecta, 1703. Asylum piorum omnium antiquissimum, 1706. Diacritica sacra, 1710. an welchem buche er 30. jahr gearbeitet, auch mit Dr. Abichten deswegen in streit gerathen, welchem er Dissertationem Anti-Abichtianam und Artificium artis Abichtianæ entgegen gesetzt, auch einem andern vertheidiger Abichts in Pseudophilo Abichtiano vindice geantwortet; Janus Mysticus prospiciens, Rostock 1723. in 8. Janus Mysticus respiciens. ib. 1724. in 8. Memoriale Symbolicum, 1718. Im manuscript ließ er Spiritus S. Systema Ethices divinæ; Historia Ruthæ juxta accentus Hebræorum explicata, welche nach seinem tode nebst andern heraus kommen. Es sind auch noch einige vorhanden, die noch nicht gedruckt; als Commentarius Acroamaticus in Psalmos Davidis; Comm. Acroam. in Jonam; Poetische schertz und ernst; Συναγωγὴ Logices antiquo-novæ, und andere mehr. *Acta Rostochiensia*, collect. I. Unschuldige nachrichten, 1726. p. 637. und 1727. p. 502. seqq.

Francke, (Michael) war an. 1609. den 16. merz gebohren, erlernte an. 1625. das becker-handwerck in Coburg, ward an. 1628. den 23. oct. meister in Schleußingen, und trieb diese profession daselbst 12. jahr lang. Er kam an. 1640. als ein exulant, ganz arm und blos, mit weib und kindern wegen allzugrosser kriegs-belästigung nach Coburg; ward an. 1644. zu einem Præceptore der beyden untern classen daselbst angenommen, excolirte daneben die Muse und Teutsche Dicht-kunst, brachte es auch hierinnen so weit, daß er nicht nur mit den berühmtesten Poeten meist poetische briefe wechselte, sondern es setzte ihm auch der vortrefliche Johann Riß an. 1659. aus freyem antriebe den poetischen lorbeer-krantz auf, und recipirte ihn unter dem nahmen Staurophili in den löblichen Elbischen Schwanenorden. Er starb an. 1667. den 24. sept. im 59. jahr seines alters. Seine schriften sind: Das Alte, sichere und in sünden schlafende Teutschland, Coburg 1651. Coburgisches Friedens-danckfest, 1651. Feines und liebliches lob brüderlicher einigkeit; Geistliches Harfen-spiel, Coburg 1657. Unschuldige nachrichten, an. 1725. p. 901. seq. Wetzels lieder-historie, P. I. p. 676. seq. *Witte*, diar. Arnolds kirchen- und ketzer-historie, P. II. lib. XVI. c. 2. paragr. 34. *Olear.* lieder-schatz, P. IV. pag. 91.

Francke, (Petrus) von Schleußingen, gebohren den 27. sept. an. 1616. studirte an. 1640. zu Altorff, ward an. 1644. Prediger zu Thüngen, an. 1647. Diaconus zu Rodach und Rossfeld, an. 1650. aber Pfarrer zu Gleussen bey Coburg, und starb an. 1675. im 59. jahr. Er war ein guter Poet, und schrieb geistliche lieder, predigten und Syllabum Pastorum Ecclesiæ Sulanæ Evangel.; Notitiam Ephoriæ generalis Coburgo-Hennebergicæ; Aureum Ecclesiæ Hilpershusanæ Candelabrum &c. Thomä licht am abend.

Francken, (Joh. Baptista) der berühmteste Prediger seiner zeit, dabey ein vortreßicher Poet in der Lateinischen, Frantzösischen und Niederländischen sprache, war aus Paris und Dominicaner-ordens, den er zu Antwerpen angenommen. Er hat etliche jahr einen Missionarium zu Bergen-op-Zoom abgegeben, und ist daselbst den 26. aug. an. 1660. über 60. jahr alt, mit tode abgegangen, nachdem er im Frantzösischen geschrieben eine tragödie, Antiochus genannt, Antwerpen 1625. in 8. l'Ecole de la divine Sageſſe, die er aus Henrici Susonis operibus genommen, und mit einigen zusätzen heraus gegeben, Douay 1631. in 12. Philosorgiam, seu animam a mundi vanitatibus ad Deum conversam; Conciones per Adventum, welche beyde letztere der author lange druckfertig liegen gehabt, warum er sie aber nicht heraus gegeben, und wo sie nunmehro befindlich, hat Gilb. de la Haye, wie er in seiner bibl. Belg. Dom. bezeuget, nicht in erfahrung bringen können. *Echard*, bibl. Dom. tom. II. p. 597.

Franckenau, eine kleine nahrhaffte stadt in Ober-Hessen im amt Franckenberg an der Eder, ist wegen der guten silber- und kupfer-bergwercke berühmt. Das schloß ist alt.

Franckenberg, ein schloß im Stift Würtzburg, welches Bischoff Mangoldus an. 1294. Heinrichen von Wechmar, Dom-Probst zu Würtzburg, abkaufte, mit dem beding, daß es allezeit dem Dom-Probst daselbst zustehen sollte. Friesens historie der Bischöffen zu Würtzburg, in Ludwigs Würtzburg. geschichtschreib. p. 957.

Franckenberg, ein schloß im Stift Hirschfeld, welches Heinrich von Franckenberg dem Stifte aufgetragen, und womit der Abt Adolff an. 1178. Bertholden VI. Grafen zu Henneberg, wegen seiner dem Stift geleisteter dienste belehnet. Spangebergs Henneb. chron. II. 21. Allein obgleich Spangenberg, l. c. an andern orten desselben unterschiedliche mal gedenckt, so scheint er doch solches mit dem schlosse und herrschafft Franckenstein verwechselt zu haben, indem kein Franckenberg unter Henneberg gehörig, so unter Hirschfeldischer Lehns-Herrlichkeit stehet, zu finden, und erhellet auch solches daraus, daß wo Spangenberg V. 13. die theilung Johannis I. und seines bruders wittwe beschreibet, und die jedem zugefallene güther erzehlt, er zwar Franckenbergs unter Fürst Johannis antheil gedenckt, aber von der Herrschafft Franckenstein gar nichts erwehnt.

Franckenburg, ein schloß und Grafschafft in Ober-Oesterreich, nahe bey Franckenmarck, welche ehedem von den Ertzhertzogen als eine Herrschafft besessen, hernach an. 1581. von Kayser Rudolpho II. Johanni Khevenhüllern, Freyherrn von Landscron, verkauft, und mit incorporirung der Herrschafften Kogt, Cammer und Summereck zu einer Grafschafft erhoben worden, von welcher zeit an die Grafen von Khevenhüller solche als ein Majorat besitzen. Von Hohenecks, beschreibung von Ober-Oesterreich.

Franckenstein, oder Vranckensteyn, eine alte Herrschafft, kleine stadt und schloß im Hennebergischen an der Werra, eine meile von Meinungen, und 5. von Eisenach, deren nahme aber jetzt nicht mehr gebrauchet wird. Sie liegt meistentheils um die stadt Saltzungen, und die weyland dazu gehörigen güther besitzen theils der Hertzog von Meinungen in seiner Hennebergischen und Saltzungischen landes-portion, theils der Landgraf von Hessen-Cassel in der Kloster-Voigtey Herren-Breitungen. Das schloß Franckenstein soll ein besonderes geschlechte, so im blauen felde einen löwen mit umgekehrten halse, und auf dem gecrönten helme zwey flügel zum wapen geführt, zu der zeit erbauet haben, als die Fränckischen Könige diese gegend unter ihrer botmäßigkeit besessen. *Urstis.* chron. Tur. apud *Menckem.* script. rer. Saxon. tom. III. p. 1241. Winckelmanns Hessische chron. P. II. c. 11. p. 293. Lucä Fürstensaal, p. 1178. seq. Sie besassen auch Saltzungen, das schloß Mittelstein, und die dörfer über dem walde, bis nach Eisenach, doch litten sie grossen schaden, als Landgraf Ludewig in Thüringen ihnen den berg nahm, worauf er die Wartburg setzte, und bey erbauung der stadt Eisenach die einwohner ihrer dörfer Ober-Städtefeld, Montzreid ꝛc. ꝛc. sich in die neue stadt begaben, und die flecken wüste liessen. *Ursinus*, l. c. p. 1256. seqq. Es sind aber diese Herren von Franckenstein entweder bald darauf ausgestorben, und ihre Herrschafften an Henneberg gefallen, oder es sind unter denen Herren von Franckenstein die Grafen von Henneberg zu verstehen. Dann des Grafen Popponis IX. zu Henneberg dritter sohn, Ludewig, erbte diese Herrschafft von seinem vatter zum antheil, und seine nachkommen haben sich Herren von Franckenstein genennet, von denen Heinrich an. 1177. das haus Franckenstein dem Stifte Hirschfeld aufgelassen. Albrecht und Ludewig von Franckenstein eigneten an. 1217. dem kloster Königs-Breitungen zinsen und güther zu. Weinrichs Henneb. kirchen- und schulen-staat. *Sinapii* Schles. cur. P. II. p. 627. Ein anderer dieses nahmens lebte an. 1295. und Ludewig mit seiner gemahlin Mechthild an. 1317. Spangenb. Henneb. chron. II. 5. Euphemia von Franckenstein war an Theodoricum von Leißnig vermählt, welcher sie aber aus liebe zum kloster-leben verließ, und ihr dieselbe an. 1296. Mant. diplom. hist. Leisn. num. 66. apud *Menckem.* l. c. tom. III. p. 1083. An. 1269. überfiel Berthold Abt zu Fulda, das schloß Franckenstein, wegen der darausgeübten rauberey, und zerstörte dasselbe. Spangenberg, l. c. II. 29. Schneiders beschreib. des alt. Sachsenl. p. 8. 9. An. 1295. belagerte und eroberte es Kayser Adolphus, worauf er solches dem Stifte Fulda übergab, daß es Ludovicus und Sigebertus, Herren von Franckenstein, von demselben zu lehn empfangen musten. *Chron. S Petrin.* apud *Menckem.* script. rer. Sax. III. p. 306. Schneiders beschr. des alt. Sachsenl. p. 8. Spangenberg, l. c. V. 5. Manofeld. chron. 273. pag. 320. Berthold. X. der erste Fürst zu Henneberg, kaufte an. 1330. die Herrschafft Ludewigen und Sigboten von Franckenstein, seiner schwester söhnen, ab. Lucä, l. c. Spangenberg, l. c. V. 5. p. 189. An. 1335. empfieng Heinrich XII. Fürst zu Henneberg, die Franckensteinischen güther vom Abte zu Hirschfeld in lehn, daß also dieses Stift die Lehns-Herrlichkeit, welche der Kayser Adolph dem Stifte Fulda gab, muß wieder erhalten haben. Spangenberg, l. c. V. 9. *Melissant.* beschreibung der berg-schlösser, n. 27. p. 321. seq.

Franckenstein, eine kleine stadt im Hertzogthum Zweybrücken

cken, welche Spinola an. 1620. eingenommen. *Zeiler.* itinerar. Germ. contin. l. c. 22.

Franckenſtein, (Chriſtian Friedrich) war zu Leipzig an. 1621. gebohren, und legte daſelbſt in den ſtudien einen guten grund, hatte aber das unglück, daß er durch den krieg um das ſeinige kam. Er wurde hierauf in ſeiner geburts-ſtadt an der Nicolai-ſchule erſtlich Tertius, und hernach Conrector, wobey er zugleich die ſtelle eines Sonnabends-Predigers verſahe. Nach dieſem wurde er Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät, Profeſſor Latinæ Linguæ & Hiſtoriarum, Collegiat im groſſen Fürſten-Collegio, der Chur-Sächſiſchen ſtipendiaten Ephorus, der Academie Decemvir, und Senior des Collegii Gelliani. Er iſt an. 1679. geſtorben, und hat auſſer unterſchiedlichen Diſſertationibus, worunter eine de Novo Anno, Leipzig 1673. in 4. de Ærario populi Romani, die in Grævii ſyntagm. Diſſert. p. 632. ſeqq. zu finden, Benjam. Priuli Hiſtoriam Gallic. mit anmerckungen und einem nutzlichen regiſter heraus gegeben. *Pregr. ſuoebr.*

Franckenſtein, (Jacob Auguſt) Chriſtian Gottfried Franckenſteins ſohn, gebohren den 27. dec. 1689. trat an. 1707. ſeine academiſche jahre an, und habilitirte ſich zu der an. 1713. auf daſiger Academie erlangten Magiſter-würde durch die 1715. gehaltene erſte Diſputation de Titulo Fraternitatis, welcher die zweyte an. 1716. folgte, worauf er der ſtudirenden jugend mit lehren in Hiſtoricis und Politicis zu dienen ſuchte, auch an. 1719. zu Erfurt den Doctor-hut annahm, nachdem er vorher de Uſu Albinagii diſputirt hatte. An. 1721. ward ihm in ſeiner vatter-ſtadt die Profeſſio Juris Naturæ & Gentium ordinaria aufgetragen, die er durch eine rede de Legationum Jure dubio, nebſt einem Programmate de Dolo in Bellis illicito antrat. An. 1722. kam er nach Zerbſt als würcklicher Hof-Rath, begab ſich aber nach 2. jahren wieder nach Leipzig, und widmete ſeine übrige lebens-zeit der ſtudirenden jugend, wie er denn des tages 7. bis 8. auch öfters mehr ſtunden mit leſung nützlicher collegiorum zubrachte. An. 1732. ward er von dem Könige Auguſto mit einer jährlichen penſion begnadiget, die er aber wegen ſeines frühzeitigen todes, welcher an. 1733. den 10. may erfolgte, kurtze zeit genieſſen können. Auſſer angeführten Diſputationibus, hat er noch folgende öffentlich vertheidiget: de Collatione Bonorum; de Juribus Judæorum ſingularibus in Germania; de Theſauris; de Prærogativis Domus Auſtriacæ; de Proſopolipſia; de Rigore Pœnarum Militarium; de Feudo in pecunia conſtituto; de Locatione Jurisdictionis. Seine übrige ſchriften, deren die wenigſten unter ſeinem nahmen gedruckt worden, ſind das hiſtoriſche Theatrum von Portugall, Engelland und der Schweitz, ſo zu Halberſtadt 1723. bis 1725. heraus gekommen; der 7. theil von Speners Jure publico; Notæ ad Benzonis vitam Henrici IV. Imperatoris, welches nebſt einigen andern von ihm verfertigten anmerckungen in Menckenii ſcriptor. rer. Saxon. ſtehet, und verſchiedene vorreden, ſonderlich zu der Gundlingiſchen Politic und Staaten. Übrigens hat er ſeit ſechzehen jahren an denen Lateiniſchen und Teutſchen Actis Eruditorum fleißig mit gearbeitet. Die gedancken über den titul eines Siegel-Verwahrers in Thüringen, ſo im 21. ſtück der vermiſchten bibliotheck zu ſehen, entwarf er bey gelegenheit ſeines Doctor-diplomatis, und behauptete darinnen die Rechte des Durchlauchtigſten Hauſes Sachſen. In Putonei Enunciatis Juris hat man ihm das 9. und 14. ſtück zu dancken. Unter ſeinen noch ungedruckten ſchriften ſind: Anmerckungen über alle ſchriften ſeines vatters und groß-vatters Chriſtian Friedrich Franckenſteins, welche er in etlichen voluminibus zuſammen wieder auflegen zu laſſen, durch den tod verhindert worden; Leben und thaten Georg Friedrichs, Grafen von Waldeck; Leben Franciſci I. Königs in Franckreich; Entwurf zu einer einleitung in die Chur-Sächſiſche hiſtorie; Hiſtorie des 16. und 17. jahrhunderts; Hiſtoriſch-politiſche anmerckungen über Pufendorfs einleitung, erſter und dritter theil, nebſt der continuation; Programm. von Alberto, Churfürſten zu Maynz, und Ertz-Biſchoff zu Magdeburg; Von dem Emigrations-Rechte, aus dem Jure publico; die drey Diſp. de Titulo Fraternitatis, nebſt verſchiedenen andern hiſtoriſch- und politiſchen Diſſertationen, welche zuſammen gedruckt erſcheinen ſollten; Adnotationes über Böcleri Notitiam Imperii; ſo iſt auch der achte theil zu Speners Jure publico mehrentheils zum drucke fertig. **Gelehrte Zeitung.** an. 1733. p. 493. ſeq.

Franckius, (Chriſtoph) war zu Nürnberg an. 1642. gebohren, und wurde, nachdem er zu Altorff, Jena, Wittenberg und Leipzig ſtudiret, auf der neuen Academie zu Kiel erſtlich Profeſſor Logices, nachgehends aber Theologiæ Doctor und Profeſſor, wie auch Procancellarius, und des Hertzogs von Schleßwig-Holſtein Kirchen-Rath. Sein tod erfolgte an. 1704. nachdem er Specimen controverſiarum Eccleſiæ Lutheranæ cum Remonſtrantibus; Exercitationes Anti-Wendelianas, & Anti-Limborchianas geſchrieben. *Peppingii* memor. Theol.

Franco, (Caſtel) lat. Francorum Caſtrum, eine kleine ſtadt im Bologneſiſchen gebiethe, nebſt einer citadell, Urbanea genannt, zwiſchen Modena und Bologna. Man hält ſie vor der Alten Forum Gallorum, allwo Antonius Panſam überwunden, jener aber wiedrum vom Hirtio bezwungen worden. *Cicero*, lib. X. epiſt. 30. *Frontinus*, ſtrateg. l. 5. ex. 39. *Peutingeri* tabula. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 81.

Franco, (Caſtro oder Caſtel) lat. Francorum Caſtrum, ein kleiner aber ſehr angenehmer und wohl erbauter ort in der Tarviſer-Marck, 2. bis drey Teutſche meilen von Trevigo, weſtwärts gelegen. Mitten darinnen ſtehet auf einem hügel ein ſchloß, welches ehemals veſt geweſen, nachgehends aber gar ſehr eingegangen. *Delic. de l'Ital.* lib. XLIX. *Deſcr. Ital.* p. 385.

Franco, (Franciſcus) ein Medicus, gebürtig aus Valentia, lehrte um das jahr 1543. die Medicin zu Alcala, wurde hernach des Königs in Portugall Johannis III. Leib-Medicus, und endlich erſter Profeſſor Medicinæ zu Sevilien. Er ſchrieb de Enfermedades contagioſas; de la Nieve y del Uſo de ella. *Anton.* bibl. Hiſp.

Franco, (Nicolaus) ein ſatyriſcher Poet des XVI. ſæculi, war zu Benevent im Neapolitaniſchen von geringen eltern gebohren. Er erwarb ſich bey zeiten eine gute kenntnis der ſogenannten ſchönen wiſſenſchafften, und ſchrieb, was ſeine mutter-ſprache anbetrift, mit gleicher nettigkeit, ſowol in ungebundener als gebundener rede. Nachdem er erſtlich Neapolis und Rom geſehen, that er eine reiſe naher Venedig, und ſtiftete allda mit Petro Aretino, den er auch in Humanioribus unterrichtete, genaue freundſchafft; allein er zerfiel bald wiedrum mit ihm, und gab nach der hand, vermuthlich um dienenige zeit, da er ſich zum andern mal in Rom befand, eine menge verſe wider ihn heraus, wie denn in der dritten auflage nur allein derjenige theil, welchen er la Priapea Volgare nennet, und der gröſtentheils auch wider Aretinum iſt, bey 200. völlige ſonnette in ſich hält. Ob er nun gleich in denſelben alle ehrbarkeit bey ſeite ſetzte, ſcheint es doch nicht, daß er deswegen ſich einige verantwortung zugezogen, bis er endlich auch noch ſeinen Lateiniſchen Commentarium über Virgilii Priapeia an das licht geſtellet. Denn ſo bald derſelbige heraus kam, verdammte der Papſt Paulus IV. alle gedruckte exemplarien nebſt dem manuſcript zum feuer, und wurde den verfaſſer ohne zweifel auch gezüchtiget haben, wenn ihn nicht der Cardinal Moron in ſchutz genommen hätte. Da aber Paulus IV. bald hernach mit tode abgieng, übte Franco durch allerhand ſatyren und ärgerliche nachreden an dem verſtorbenen ſeine raache aus, welches ihm auch unter Pio IV. ungeſtraft hingieng, bis der Cardinal, der ihn bisher beſchützet, ebenfalls verſtarb, da ihn dann Papſt Pius V. gefangen nehmen, und an. 1569. öffentlich an galgen hängen ließ. Als er zum galgen geführet wurde, war er ſchon halb todt vor furcht, und ob ihm gleich der Cardinal Aldobrandinus fleißig zuredete, vermochte doch alles nichts, ſondern da er die leiter hinauf ſteigen ſollte, ſprach er: Come, Nicolao Franco, alle Forche! e poſſibile? worauf der Cardinal ein crucifix aus der taſche zog, und es ihm mit dieſen worten vorhielte: Come Meſſer Nicolao, ecco Chriſto in croce per voi, wordurch er wieder munter ſoll geworden ſeyn. Es mag zu ſeinem ſcharffen urtheil nicht wenig beygetragen haben, ein von ihm auf ein heimliches gemach, das Pius V. in dem Lateraniſchen pallaſt bauen laſſen, verfertigtes diſtichon, welches alſo lautet:

Papa Pius Quintus ventres miſeratus onuſtos,
Hocce cacatorium nobile fecit opus.

Man ſagt, daß er den Claudianum gantz im gedächtnis gehabt, in leſung des Juvenalis aber ſein gröſtes vergnügen geſuchet habe. Etliche melden auch, daß er zu Rom einige zeit einen ordens-habit getragen habe, welches jedoch nicht genugſam erwieſen zu ſeyn ſcheinet. Wie groß im übrigen ſeine unverſchämtheit geweſen, erhellet nicht allein daraus, daß er in ſeinen ſchriften die unzüchtigſten dinge mit den gröbſten ausdruckungen begleitet, und damit faſt alle blätter angefüllt; ſondern daß er auch der vornehmſten Potentaten ſo wenig als anderer geſchonet, wie er dann in ſeinen Rime contrò Pietro Aretino, davon die dritte und ſehr rare auflage an. 1548. heraus gekommen, die Patres des Tridentiniſchen Concilii hier und dorten aſini, beſtiame und ſo weiter, betitelt, und hiernächſt den damals lebenden Regenten in Europa ein ſchreiben mit den worten: an die infamen Fürſten dieſes infamen ſæculi, gleichſam zu dediciren keine ſcheu getragen. Auſſer den ſchon angeführten ſchriften hat man auch von ihm: Eine ſammlung Italiäniſcher briefen; Dialogos X. ad inſtar Luciani; la Philena, iſtoria amoroſa; ſeine Italiäniſche überſetzung der Iliados Homeri hat man vor nicht gar langer zeit zu Rom gefunden, und in der hand-bibliotheck Papſts Clementis XI. beygelegt. Sonſten aber ſollen auch noch Vite de Poeti moderni; il Duello; le cento Novelle, und de l'Utile e danno delle ſtampe im manuſcript vorhanden ſeyn. *Thuan.* hiſt. lib. III. *Toppi* bibl. Napol. *Craſſo*, elog. tom. I. *Ghilini*, theatro. *Pinacotheca Beneventana*, p. 168. *Baillet*, & *de la Monnoye*, jugemens ſur les Poëtes. *Bibliotb. Françoiſe*, tom. XVIII. p. 137.

Franco Barretto, (Joh.) iſt nur ſeiner wercken wegen bekannt, und alles, ſo man von ihm weiß, iſt daß er Ambaſſaden-Secretarius bey Franciſco de Mello, dem Portugieſiſchen Botſchaffter an Ludovici XIII. Hofe, geweſen. Seine wercke aber beſtehen aus einer nachricht von dieſer Geſandtſchafft, welche er an. 1642. zu Liſabon heraus gegeben; in der nemlichen ſtadt erſchiene von ihm eine überſetzung der Æneis in Portugieſiſchen verſen, ſo an. 1664. und 1670. in zwey theilen an das licht getreten. An. 1671. gab er einen tractat von der Portugieſiſchen orthographie heraus; über diß hat er noch die kirchen-hiſtorie von Evora und andere ſachen in manuſcript hinterlaſſen, die aber nicht unter die preſſe gekommen. *Biblioth. Lotuz. MSct.*

François, (Simon) ein mahler, an. 1606. zu Tours gebohren, welcher ſich in ſeinem hohen alter nach dem cloſter-leben

zu sehnen angefangen, und so gar ein Capuciner werden wolte, wo ihn seine verwandten nicht daran gehindert hätten. Deswegen suchte er sich eine lebens-art aus, bey welcher er sein hertz in der arbeit zu GOtt zu erheben gelegenheit hätte, und da er von ungefehr eines gemähldes ansichtig wurde, darauf die geburt unsers HErrn JEsu Christi abgeschildert ware, wurde er dermassen gerührt, daß er sich entschlosse, die mahlerkunst zu treiben, um dergleichen auch machen zu können. Also legte er sich nicht aus natürlicher zuneigung auf diese kunst, sondern aus einem ungewöhnlichen beruf, um so mehr da er von natur keine starcke einbildungs-krafft, sondern nur so viel natürliches urtheil, und übrige gaaben darzu hatte, einen gemeinen mahler abzugeben. Indessen hatte er keine andere meister, als die guten tafeln, die er abmahlete. Er schilderte von anfang den Herrn Bethune seinen beschützer, welcher auf einer reise begriffen ware, die er als Ambassador nach Rom zu thun hatte, dieser nahm ihn mit unter sein gefolge, und verschaffte ihm ein jährliches einkommen von dem König. Er blieb in Italien bis an. 1638. und kehrte über Boulogne zurück, allwo er mit dem le Guide bekanntschafft machte. Nach seiner zurückkunft in Franckreich hatte er die ehre, den Dauphin unter allen mahlern zu erst abzuschildern, als der eben damalen zur welt kame. Diese erste arbeit schluge ihm so wohl aus, daß er hoffen konnte, der Hof, welcher damit völlig zu frieden ware, wurde ihn ins künftige deswegen unterstützen, und ihm viele arbeit verschaffen; es kam aber eine ungnade darzwischen, daran er doch keine schuld hatte, welche machte, daß er denselben verlassen muste, und sich in die einsamkeit begabe, welches in der that besser mit seinem ersten vorhaben überein gekommen. Dorten faßte er endlich den vorsatz, keine andere stücke mehr als fromme zu mahlen, und beharrete auch so veſt dabey, daß er bis an sein ende keine andern mehr machte. Unter denen tugenden, die er an sich hatte, ware seine gedult, die vor andern hervor leuchtete, welches er in seinen stein-schmertzen bewiesen, die er 10. jahr lang, in einem sehr hohen grade, mit der gröſten gelassenheit ausgestanden. Er starb an. 1671. und woge der stein, den man nach seinem tode bey ihm gefunden, ein gantzes pfund. Sonsten findet man in den cabineten keine von seinen gemählden, ausgenommen in etlichen kirchen zu Paris, aus welchen man leicht schliessen kan, daß der urheber davon es weiter in der frömmigkeit, als in der mahlerkunst gebracht habe. *De Piles*, abregé de la vie des Peintres.

Frangipani, (Fabius Mirtus) einer von den gröſten Prälaten seiner zeit, war auf der insul Ventotiene, an der küste von Neapolis gelegen, von adelichen eltern gebohren. Sein durchdringender verstand, dabey er sonderlich eine ausnehmende frömmigkeit hervor leuchten ließ, erhub ihn zu den höchsten ehren-stellen. Er war nicht lange Bischoff zu Cajazzo gewesen, so machte ihn Gregorius XIII. zum Ertz-Bischoff von Nazareth, welches den 9. nov. an. 1572. geschahe, nachdem er das Gouvernement von Bologna und Umbrien zwey mal, ingleichen auch von der Anconitanischen Marck verwaltet. Den gröſten ruhm aber hat er sich durch seine viele Legationen in Italien, Spanien und Franckreich erworben, und ist endlich zu Paris im jahr 1587. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacra tom. VII. p. 787.

Frangipani, (Franciscus Christophorus, Graf von) war aus dem mehrmal erwehnten geschlecht entsprossen, und ein Herr von grossem vermögen. Er ward von seiner schwester mann dem Grafen Serini, ingleichen von dem Grafen Nadasti in eine unternehmung, vermöge welcher mit hülffe der Pforte das Königreich Ungarn der Oesterreichischen herrschafft entzogen werden sollte, gestochten, ließ sich auch dazu um so viel leichter bereden, weil er noch jung und ehrbegierig, auch von den vorstellungen eines neuen Königreichs, so nach seines schwagers absicht an dem Adriatischen meere errichtet werden sollte, eingenommen war. Er ließ sich demnach mit dem Türckischen Hofe würcklich in unterhandlung ein, erwies aber nicht allein den Kayserlichen völckern, noch ehe des Serini vorhaben zur reife gediehen war, verschiedene feindseligkeiten, sondern gieng auch mit den briefschafften, so den handel angiengen, überaus unvorsichtig um, und ward durch dieselben, hauptsächlich aber durch einen gewissen Hauptmann, Cholnitz, dem er sich entdeckt gehabt, verrathen; gleichwol konnte man sich seiner person nicht bald bemächtigen, bis ihn an. 1671. Graf Keri, auf dessen schloß er nebst dem Serini geflüchtet war, nach Wien überlieferte, allwo man ihm anfangs gantz gelinde, bald aber, wie einige sagen, auf anstiften des Kayserlichen Ministerii, welches nach seinem grossen vermögen trachtete, auf einmal gar hart begegnete. Er gestund ohne verzug alles, wessen man ihn aus seiner und seiner mitverbundenen briefen überführen konnte, und sollte laut des Kayserlichen urtheils alle seine güther, und nachdem ihm vorhero der rechte daum würde abgehauen seyn, das leben verlieren. Dieses urtheil aber ward hernach in so weit geändert, daß ihm blos das haupt abgeschlagen werden sollte, welches auch im april an. 1671. an ihm vollzogen ward. Er hat in den letztern tagen seines lebens eine ziemliche standhafftigkeit, und eine grosse reue über sein verbrechen spüren lassen. *Wagneri* historia Leopoldi. Rings leben Leopoldi. *Zeiller*. Hung. per *Stubel*. I. p. 18. 186. 198. 665. Ottom. Pforte fortſ. VII. p. 123. VIII. p. 135.

Frangipani, (Anna Catharina) Gräfin von Serini, und eine schwester des Grafen dieses nahmens; sie ware die erste anstifterin und beweg-ursach des Ungarischen aufstandes, weil sie auch ihren mann und bruder mit eingeflochten. Sie ward an. 1671. zum tode verdammt, und starbe zu Grätz den 18. nov. Nachdem sie die erlaubnis begehret, als eine Dominicanerin gekleidet begraben zu werden, wurde es ihro bewilliget. Histor. der Ungarischen unruhen.

Frascolari, lat. Frascolarius Fluvius genannt, ein fluß in dem thal di Noto in Sicilien, welcher bey der stadt Montechiaro entspringt, und sich bey Camerana in das Adriatische meer ergeußt. Man hält ihn vor des Pindari Olymp. od. 5. Oanus. *Cellarius*, notitia orb. ant. II. 12. §. 31. *Martiniere*.

Frassen, (Claudius) ein berühmter Französischer Franciscaner von Vire in der Nieder-Normandie gebürtig. Nachdem er zu Paris die Theologie studiret, und darinnen an. 1662. die Doctor-würde erhalten, ließ er sich in dem dortigen gröſten Convent seines ordens nieder, in welchem er zum öfftern die stelle eines Superiorn mit ruhm verwaltet. An. 1682. wohnte er im nahmen desselben der zu Toledo gehaltenen general-versammlung bey, da man ihn zugleich, der einwendungen anderer nationen ungeachtet, zum Definitore generali ernennete. In dieser würde fand er sich an. 1688. bey einer gleichen gelegenheit zu Rom ein, und wurde bey seiner zurückkunft von dem König sehr gnädig aufgenommen, weil er die Französische nation auf das nachdrücklichste bey ihren vorrechten geschützet hatte. Ausser diesen zweyen malen, und daß er einmal seine provintz visitirt, ist er bey 60. jahren niemals aus seinem kloster gekommen, hat aber theils mit lehren in Philosophicis und Theologicis, theils mit bücher-schreiben seine zeit nützlich angewendet; unter diesen sind ein Systema Philosophicum und Theologicum, welche öfters gedruckt worden; Philosophia Academica, Paris 1657. in 4. eine Französische übersetzung der briefen St. Paulini; Disquisitiones Biblicæ, Paris 1682. in 4. und einige unter dem titul: Oeuvres posthumes zusammen gedruckte wercke. Er ist endlich den 26. febr. an. 1711. im 91. jahr seines alters gestorben, nachdem er einige zeit zuvor den gebrauch seiner augen fast gäntzlich verlohren hatte. *Mémoires du tems. Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. II. cap. 14. §. 12.

Fraßinetto, oder **Fraßineto**, lat. Fraxinetum, sind zwey kleine örter im Hertzogthum Montferrat. Einer liegt zwischen Casal und Valenza am Po, und heißt Fraßinetto del Po, der andere liegt nahe dabey gegen süden.

Fratta, eine kleine stadt im Kirchen-Staate, zwischen Perugia und Citta di Castello an der Tiber gelegen. Cluverius hat sie fälschlich vor die stadt der alten Umbrier, nahmens Tuficum, ausgegeben. *Martiniere*.

Frauen-Aurach, lat. Aurachium Dominarum, ein berühmtes adeliches jungfern-kloster St. Dominici in Francken in der Würtzburgischen Diœces, zwey meilen von Nürnberg unweit davon, wo die Pegnitz und Aurach zusammen fliessen. Es ist an. 1275. von Herdegano, Freyherrn von Grundlach, gestiftet worden. Anfangs war dieses kloster in der stadt Nürnberg zum H. Creutz, als aber dieses Frauen-Aurach erbauet war, zogen sie an. 1276. hieher. Von hier aber sind an. 1295. 16. schwestern nach Nürnberg geschickt worden, um das St. Catharinen-kloster zu beziehen, gleichwie an. 1355. 6. nach Bamberg in das kloster S. Sepulchri. *Rucelinii* Germ. sacr. P. II. p. 11. Monasteriol. Germ. Imp. p. 172. seq.

Frauenberg, oder **Frauenburg**, **Franenberg**, **Marienburg**, vordiesem Alt-Würtzburg, ein vestes berg-schloß, und residentz des Bischoffs zu Würtzburg, liegt oberhalb der stadt Würtzburg gegen abend auf einem berge unweit dem Mayne. Denn weil Hertzog Gosbertus II. eine zierliche kirche auf dem berge angeleget, zu ehren der H. Jungfrau Maria, ist nach diesem die burg und der berg unser lieben Frauen berg genennt worden. Spangenbergs Hennenberg. chron. I. 4. p. 38. Es ist aber dieses schloß sehr prächtig aufgeführt, und mit vier thürnen, tiefen gräben, starcken mauren, wällen, schantzen und bollwercken wohl versehen; hat vortrefliche gemächer, einen ansehnlichen marstall, kunst-cammer, und ein schönes zeughaus. Der keller, in welchem die herrlichsten weine liegen, ist gantz in felsen eingehauen, und so wohl ausgearbeitet, daß seines gleichen wenig zu finden. Vor diesem haben die Bischöffe nicht beständig auf diesem schloß, sondern auch in der stadt Würtzburg residirt, nachdem aber der Bischoff Hermann von den bürgern sehr beunruhiget wurde, so ließ er das schloß an. 1228. bauen, welches Bischoff Rudolphus II. vermehret. An. 1525. wurde dieses schloß von 20000. aufrührischen bauren über einen monat lang belagert und beschossen, aber vergeblich, massen die Schwäbischen bundsgenossen noch zu rechter zeit zu hülffe kamen. Spangenberg, l. c. V. 44. p. 256. An. 1600. entstund eine jählinge feuers-brunst, daß sich auch der damalige Bischoff aus dem schlosse retiriren muste, doch wurde sie noch gelöschet. An. 1631. eroberte es König Gustavus Adolphus von Schweden, nachdem er die stadt Würtzburg eingekommen, auch das schloß mit sturm, befestigte es noch mehr, und legte eine starcke besatzung hinein; aber an. 1635. den 18. januar. bekam es der Kayserliche General Piccolomini mit accord von den Schweden ein, seit deme es die Bischöffe immer in bessern stand gesetzet. *Melissant.* schau-platz denckwürdiger geschichten, n. 60. p. 304. seq.

Frauen-

Frauenberg, ein ſchloß in Heſſen, bey Marpurg gelegen, welches die Hertzogin Sophia aus Brabant um das jahr 1247. angelegt hat. **Küchenbeckers** annal. Haſſ. coll. I. p. 1. coll. III. p. 7. coll. VI. p. 254.

Frauenburg, ein ſchloß in der ehemaligen Grafſchafft Eberſtein, woraus an. 1633. eine Lothringiſche partey den damaligen Grafen von Eberſtein, Johannem Jacobum, gefangen weggeführet, und das ſchloß geplündert hat. **Chemnitz**, von Schwediſchem krieg, P. II. lib. I. **Zeillers** Reichs-Geogr. VII. p. 921.

Frauenſtein, ein ſchloß im Gurger-viertel des Ertz-Hertzogthums Crain, zwiſchen St. Veit und Kreig, den Freyherrn von Gabenhoffen gehörig.

Frauenthal, ein im baurenkriege zerſtörtes und ſeithero ſecularisirtes Nonnen-kloſter, nicht weit von der Tauber und dem ſtädtlein Creglingen in Francken gelegen, und dem Fürſtlichen Haus Brandenburg zuſtändig, von welchem, und zwar von Brandenburg-Culmbach, ſelbiges vor einigen jahren dem Stifte Würtzburg unter gewiſſen bedingungen verſetzt worden. Es ſoll daſſelbe ſchon in dem XI. ſæculo fundirt worden ſeyn, und liegen darinnen die Hohenloh-Brauneckiſchen Herren begraben, welche auch vermuthlich deſſen ſtifter geweſen. *Idea Chron.-typogr. Congreg. Ciſt. S. Bernard.* p. 95. *Bucelini* Monaſteriol. Germ. Imp. 181.

Fravitus, oder **Flavitus**, **Phrabitus**/ **Frabitus**/ **Frauſtius**/ **Flavius**/ **Flavitas**, **Fravidus**, **Fravitta**, **Fravita**/ ein vornehmer Gothiſcher Herr, hatte eine Römerin zur gemahlin, und zugleich mit dem Römiſchen Heydniſchen glauben Kayſers Arcadii partey erwehlt, welche er mit ſolchem eifer hielt, daß er ſeinen eigenen landsmann Ericulphum deswegen ermordete, und Gainam in einem ſee-treffen erlegte, weil ſie mehr vor ihres vatterlandes wohlfahrt beſorgt waren. Dieſe beſondere treu belohnte der Kayſer unter andern wohlthaten mit der Bürgermeiſter-würde zu Rom. Er ſoll ein tapferer, kluger und erfahrner Feldherr, und zugleich von einer beſondern redlichkeit geweſen ſeyn. *Eunapius*, Legat. p. 21. *Zoſimus*, IV. 20. ſeq. V. p. 796. ſeqq. *Socrates*, VI. 6. *Idatius*, faſt. ad an. 401. *Marcellinus*, ad h. a. *Philoſtorg.* II. 8. **Von Bünaus** Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. III. §. 145. p. 812. ſeqq. **Maſcou.** geſch. der Teutſchen, VIII. 9.

Freckleben/ ein ziemlich hohes berg-ſchloß nebſt einem dorfe gleiches nahmens, in dem Fürſtenthum Anhalt, ohnweit Sandersleben an der Wipper gelegen, und der Deſſauiſchen linie gehörig. Vor jetzo iſt es ein amt, ſo aus Freckleben, Dronborf und Meringen beſtehet. **Beckmanns** Anh. hiſt. P. III. p. 403. **Abels** Sächſ. alterth. p. 550.

Fredeburg, oder **Fredeberg**, **Fredeborch**/ **Fredeborg**/ **Friedeburg**, **Friedeborch**, ein ziemlich veſtes ſchloß in Oſt-Frießland nahe an den grentzen der Grafſchafft Oldenburg, welches an. 1359. Edo Wimecke, den die Frieſen ſich zum Hauptmanne wider die Oldenburgiſchen erwehlten, zu bauen angefangen. **Hamelmanns** Oldenburgiſche chronick, P. II. cap. 10. *Chytræus*, Saxon. XV. p. 620. Ocke von Brocke ſetzte zu anfang des XV. ſæculi Focke Ucken über ſeine güther; als dieſer aber Ingelburgam, Mauritii III. Grafens zu Oldenburg tochter, und gedachten Ockens von Brocke gemahlin, davon verjagte, und darüber mit ihrem vatter in krieg verfiel, wurde nach Mauritii III. tode von deſſen vatter, Graf Dietrichen, die ſache dahin verglichen, daß Focke Ucke ihm die Friedeburg abtretten muſte. Chron. Brem. *apud Meibom.* ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 73. *Chron. Raſted.* ibid. p. 111. *Chytræus*, l. c. **Hamelmann**, l. c. 19. p. 186. Hierauf wurden die Frieſen ſehr aufgebracht, jagten Focko Ucken zum land hinaus, und thäten Graf Dietrichen allen verdruß an. Weil nun dieſer ohne dem mit Ertz-Biſchoff Nicolao, ſeinem vetter, und dem hauſe Delmenhorſt viel zu thun hatte, überließ er Fredeburg an. 1436. den Frieſen wieder gegen erlegung 1000. poſtulaten göldeu. Chron. Oldenburg. Archicom. apud *Meibom.* l. c. tom. II. p. 179. *Chytræus*, l. c. **Hamelmann**, l. c. P. III. cap. 1. An. 1474. ſtarb Sirik zu Fredeburg, und ſein natürlicher ſohn, Volckhard Siriks, wollte Fredeburg nicht räumen, daher die Gräfin zu Oſt-Frießland, Hero Onicke zu Eſſens, und Edo Wimecke Fredeburg belagerten, und nach vielen unkoſten eroberten, auch den vergleich machten, daß ſie die burg gemeinſchafftlich beſitzen wollten. Allein die Gräfin behielt ſolche allein, und als die andern beyden ihr recht mit gewalt ſuchten, wurde ſie auf Kayſerlichen befehl von dem Biſchoff von Münſter dabey geſchützt. *Chron. Oldenburg.* l. c. p. 187. **Hamelmann**/ l. c. 7. p. 273.

Frederus, (Johannes) war zu Hamburg an. 1544. gebohren, und wurde daſelbſt anfangs Profeſſor Eloquentiæ und Catecheſeos Chriſtianæ, nachmals aber Doctor und Profeſſor Theologiæ, wie auch Superintendent zu Roſtock, allwo er an. 1604. geſtorben. Er hat nebſt unterſchiedenen Diſputationibus, Theſes de Prædeſtinatione hominum in Chriſto ad vitam & ſalutem æternam geſchrieben. *Witte*, biogr.

Frederus, (Johannes) ſonſt auch Irenæus genannt, ein Lutheriſcher Theologus, gebohren zu Coslin in Pommern, ſtudirte zu Wittenberg, ward von dar, aus Lutheri hauſe, an. 1537. nach Hamburg zum Correctorat an der Johannis-ſchule beruffen, kam an. 1540. als Lector und Paſtor an die Cathedral-kirche, an. 1547. als Superintendent nach Stralſund, ward hierauf zu Greyphswalde Profeſſor, endlich zu Wiſmar Paſtor und Superintendent, und ſtarb an. 1562. Er ſchrieb nebſt vielen andern dingen ein Carmen in Laudem urbis Hamburgi von 1315. verſen, an Juſtum Jonam, welches Johann. Alb. Fabricius ſeinen memoriis Hamburgenſibus vol. I. p. 964. gantz eingerücket. **Hamelmanns** opp. p. 976. 979. **Jänicke**, gel. Pommerl. *Chytræi* orationes. p. 628. ſeqq. *Dav. Scultetі* der von ſchulen zu der kirche beruffene Hamburgiſche Prediger, p. 74. ſeq. *Fabricii* mem. Hamb. vol. II. p. 973. ſeq.

Fredro, (Andreas Maximilian.) war Caſtellan zu Lemberg, und zuletzt Woywod von Podolien, ſchrieb Scriptorum, ſeu Togæ & Belli notationum fragmenta, Dantzig 1660. Franckfurt 1685. in 12. Monita Politico-moralia, Franckfurt 1694. in 12. Icon ingeniorum, ibid. eod. in 12. Geſta Populi Poloni ſub Henrico Valeſio, Dantzig 1652. in 4. und 1660. in 12. Militarium lib. II. Amſt. 1668. in 4. *Hopp.* de ſcript. hiſt. Pol. §. 16. 46.

FREGELLÆ, eine ſtadt in dem alten Latio, ſo anfänglich den Volſcern gehört, nachmals aber eine Römiſche colonie geweſen. Sie wurde von den Römern zerſtört, da ſie zuvor eine groſſe ſtadt geweſen war, weil ſie von ihnen abgefallen. Die einwohner heiſſen Fregellani. *Plutarchus*, in Marcell. p. 315. *Plin.* hiſt. nat. III. 5. *Livius*, VIII. 22. Author ab Herenn. cit. IV. 15. *Strabo*, V. p. 363. *Cellar.* not. orb. ant. II. 9. §. 425. Es iſt vermuthlich das heutige Ceperano.

Freher, oder **Froer**, (Marquardus) war aus der familie von Weiſach an. 1425. gebohren, und ſtarb an. 1473. den 24. aug. als Doctor Medicinæ und Practicus zu Dünckelſpül. Sein ſohn gleiches nahmens gebohren zu Dünckelſpül, an. 1469. war Doctor Medicinæ und Phyſicus in ſeiner geburts-ſtadt, begab ſich aber nach Augſpurg, und nahm die Lutheriſche religion an, worauf er an. 1535. mit tode abgegangen. Dieſes letztern enckel, gleichfalls Marquard genannt, war an. 1542. zu Augſpurg gebohren, ſtudirte zu Tübingen, und promovirte zu Bologna in Doctorem Juris. Er war Brandenburgiſcher Rath zu Anſpach, wie auch Conſulent zu Nürnberg, und wurde als Abgeſandter auf den Reichs-tag nach Speyer geſchickt. Er verfertigte einige anmerckungen über die Reformationem Norimbergenſem, ſtarb an. 1601. zu Nürnberg und hinterließ zwey ſöhne: 1.) Marquardum, von dem in dem Lexico ein artickul handelt. 2.) Paulum, welcher an. 1571. zu Augſpurg gebohren, und den 2. febr. an. 1625. als Doctor Juris, und Advocat in Nürnberg geſtorben. *Witte*, diar. *Adami* vit. Erudit.

Freienfeld, oder **Freienfels**, eine adeliche und theils Freyherrliche familie aus Schweden, in welchem Königreiche ſie viel anſehnliche kriegs-bedienungen beſeſſen. Johannes Cöleſtinus lebte daſelbſt an. 1540. Sein ſohn war Kayſerlicher Oberſt-Wachtmeiſter, und ward von Kayſer Rudolpho II. unter den Böhmiſchen Adel aufgenommen. Aus dieſem geſchlechte iſt Franciſcus, Freyherr von Freienfeld, Herr zu Molleſcheck und Doltzheim, welcher unter dem Churfürſten zu Pfaltz, Johanne Wilhelmo, Commendant und Ober-Amtmann von Kayſerslautern geweſen, aber wegen eines duells mit dem Chur-Pfältziſchen General, Fürſten von Naſſau-Weilburg, flüchtig worden, und Franzöſiſche dienſte angenommen, auch in dem Spaniſchen ſucceßions-krieg, nebſt dem Franzöſiſchen parteygänger la Croix, öfters in Teutſchland auf parteyen gezogen, und an. 1728. in Franckreich als Oberſter gelebt hat. Sein ſohn, Erneſtus, hat gleichfalls in Franzöſiſchen kriegs-dienſten geſtanden. Von den töchtern iſt die älteſte, Anna Eleonora, an den Chur-Pfältziſchen Cammer-Herrn und General Stephanum de Coppet, die jüngere aber, Maria Catharina, an Alexandrum Antonium, Freyherrn von Patachich ꝛc. des Bannat-Raths in Dalmatien, Croatien und Sclavonien beyſitzer, vermählt worden.

Freigius, (Niclaus) des bekannten Joh. Thomä vatter, war eines bey Baſel wohnenden bauren ſohn. Er hatte ſo groſſe neigung zu dem ſtudiren, daß er endlich den Doctor-grad in den Rechten erhielte. Er verheurathete ſich zu Freyburg in dem Breißgau, und machte ſich durch die herausgebung einiger wercken Zaſii bekannt. Er war hierauf eine zeitlang ein Advocat zu Enſisheim, und begab ſich zuletzt nach Ulm, allwo er Rathsherr worden, und an. 1550. geſtorben iſt. *Bayle*, Diction. Crit.

Freisleben/ (Jacobus) war von Weide gebürtig, und wurde erſtlich Diaconus, hernach aber Hof-Prediger, und Conſiſtorii Aſſeſſor zu Altenburg, allwo er an. 1657. geſtorben. Er hat Diſſertationem de 70. Senioribus Iſraelis geſchrieben. Sein ſohn, Henricus Freisleben, gebohren zu Altenburg an. 1678. war Doctor Theologiæ, wie auch Superintendent zu Orlamünde, und ſtarb an. 1666. da er als Coadjutor nach Braunſchweig reiſen wollte. *Witte*, diar.

Freisleben, (Joh. Barthol.) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Steinpleiß in dem amte Zwickau, woſelbſt ſein vatter Prediger war, den 18. mertz an. 1654. gebohren. Nachdem er zu Altenburg auf dem Gymnaſio in den gelehrten ſprachen und andern humanioribus einen hinlänglichen grund gelegt, bezog er an. 1674. die Univerſität Leipzig, allwo er ſowol in der Philoſophie als Theologie verſchiedener Profeſſorum lectiones beſuchte, und hiernächſt an. 1677. den gradum eines Magiſtri Philoſophiæ erhielt, an. 1678. aber durch eine moraliſche

ralische Disputation, de Ludis, sich habilitirte, und an. 1680. nach Ober-Kotze, in der Marggrafschafft Bareuth, zu einem Hof-Prediger des Hertzogs von Schleswig-Holstein Philippi Ludovici, der damals an diesem ort residirte, beruffen wurde. Als er aber in diesem amt vier jahre gestanden, und mittlerweile mit diesem Printzen ausser dem Königlich-Dänischen auch die Hessischen, Holsteinischen und verschiedene andere Höfe besehen, ward er an. 1684. Diaconus, an. 1686. aber Archidiaconus zu Chemnitz, und endlich an. 1690. Chur-Sächsischer Hof-Prediger zu Dreßden, da er dann auch an. 1695. seinen Churfürsten und nachmaligen König in Polen, Fridericum Augustum, auf dero feldzuge nach Ungarn begleitete, jedoch aber noch zu ausgang desselbigen jahrs nach Dreßden zurücke kam. Nach diesem war er fast die meiste zeit etwas kränklich, verrichtete aber doch, so viel ihm seine schwachheit erlaubte, sein amt mit dem gehörigen eifer, und starb den 19. sept. an. 1706. Gleich. Reformat. historie Chur-Sächsisch. Albertinischer linie, P. III.

Frejus, (N. N.) ein kauffmann aus Provence, reiste an. 1670. der handlung wegen nach dem Königreich Fez in Africa, und gab sich daselbst fälschlich vor einen Abgesandten des Königs von Franckreich aus. Der Kayser von Fez gab ihm auch die gewöhnliche audientz, und ließ ihm alle ehren-bezeugungen erweisen; doch da er ein ander mal die freyheit, eine Französische compagnie aufzurichten, auswürcken wollte, ward ihm solches abgeschlagen. Als Frejus nun merckte, daß sein vorhaben nicht gelingen wollte, bat er sich seinen abschied aus, und erhielte zugleich ein schreiben vom Kayser, welches er seinem König mitbringen sollte. Da er aber zuvor seine waaren an der küste verkauffen wollte, und darüber mit andern in streitigkeiten gerieth, auch dabey die kühnheit hatte, sich deswegen an dem Hofe zu Fez zu beschweren; merckte der Kayser, daß er ein betrüger wäre, und ließ ihn zur stunde aus dem Königreiche verbannen. *Mouette*, histoire du Roi de Tafilet.

Fremincourt, lat. Fremincuria, eine kleine stadt in der Isle de France, unweit Dreux an dem flusse Eure, hatte ehedessen ein Königlich schloß, welches aber jetzo ruiniret ist. In dieser gegend sollen die Druiden vor alters ihre opfer verrichtet haben. *Martiniere.*

Freminet, (Martin) ein berühmter mahler, gebürtig von Paris, begab sich im 25. jahre seines alters zu dem Michael Angelo nach Rom, um sich unter dessen anführung in dieser kunst vollkommener zu machen. Nachdem er darauf die vornehmste städte in Italien besehen, und wieder nach Franckreich zurücke gekommen, nahm ihn König Henricus IV. sehr gnädig auf, und befahl ihm das schloß zu Fontainebleau mit schildereyen von seiner hand zu zieren. Er setzte auch diese arbeit unter dessen nachfolger, Ludovico XIII. mit vielem ruhm fort, welcher ihn mit dem orden St. Michael beehrete. Er starb den 18. junii an. 1619. im 35. jahr seines alters. *Felibien*, vies des Peintres.

Fremiot, (Andreas) ein gelehrter Franzose, ward an. 1599. zum mitgliede des Parlements von Bourgogne, und an. 1603. zum Ertz-Bischoff zu Bourges von König Henrico dem grossen ernennet, der ihm auch gerne zu einem Cardinals-hut verholffen hätte. Sein nachfolger, Ludovicus XIII. schickte ihn an. 1626. als Abgesandten nach Rom, und darauf nach Venedig und in die Schweitz, an welchen orten er überall die vortheile seines Hofes sorgfältig beobachtet. Dessen ungeachtet stund er auch dabey seiner Diœces mit vielem nutzen vor, starb aber endlich zu Paris den 13. may an. 1641. Er hat einen tractat des Marques de l'Eglise contre les Hérésies hinterlassen. *Sammarth.* Gall. Christian. *Palliot.* hist. du Parlement de Bourges. *Miræus.*

Fremona, lat. Primis magna, oder Premnis, eine vestung in dem Abyssinischen Königreiche Tigre, an dem fluß Mareb, ward zu erst von den Portugiesen angelegt, als die Jesuiten dahin kamen, das Evangelium auszubreiten, welche auch hieselbst eine feine kirche haben. *Ludolph.* hist. Æthiop. II. 12. n. 18. Descript. de l'Empire du Prêtre-Jean, p. 19.

Fremont, oder **Froidmont**, lat. Frigidus Mons, eine Abtey Cistercienser-ordens in der landschafft Beauvaisis in Franckreich, in der Isle de France am fluß Tera, zwischen Beauvais und Clermont.

Fremorama, ein gebürge in der landschafft Japan, welches sich unweit der stadt Meaco auf die drey meilen weit erstrecket, und sehr anmuthige thäler hat, in welchen sich ehedessen die Weltweisen dieser nation aufzuhalten, und daselbst ihre schulen zu haben pflegten. *Hist. Eccles. du Japon*, I. 1. p. 44.

Frentele, (Nicolaus) war Bernardi Frenicle von Bessy, dessen geschlecht schon an. 1407. in den Adelstand erhoben worden, ältester sohn, und an. 1600. zu Paris gebohren. Er wurde in dem 27. jahre seines alters Rath und General bey der Müntze zu Paris, und behielt diese stelle bis an seinen tod, ob man gleich die zeit, in welcher er das zeitliche gesegnet, nicht angeben kan. Er hat in seiner jugend unterschiedliche comödien geschrieben, welche auch im druck vorhanden sind; nachgehends aber sehr bedauret, daß er seine zeit so übel angewendet, und deswegen sich entschlossen, keine andere als geistliche poesien künftig zu verfertigen, so er auch gehalten hat. Unter andern hat man von ihm ein gedichte, so er Jésus crucifié betitelt, und eine Paraphrasin der Psalmen in Französischen versen, welche an. 1661. heraus gekommen. Sein jüngerer bruder, Bernard Frenicle, Herr von Bessy, war aus der andern ehe seines vatters, und wird von einigen, wiewol gantz unrecht, gleichfalls Nicolaus genennet. Dieser wurde an. 1666. ein mitglied der Academie der wissenschafften, und brachte es insonderheit in der Arithmetic so weit, daß Cartesius gestund, es wäre schwer, selbst durch die Algebram, deren jener sich doch im geringsten nicht bediente, es so hoch zu bringen. Er starb an. 1675. und hinterließ verschiedene Dissertations, als: Méthode pour trouver la solution des problémes par les exclusions; Traité des Triangles rectangles en nombre; Abrégé des combinaisons &c. welche in den alten memoirs der gedachten Academie tom. V. befindlich sind. *Baillet*, vie de Des-Cartes, vol. I. *Bibliothèque des Théatres. Commercium epistolicum* de quæstion. quibusd. Mathemat. ed. Oxon. 1658. &c.

FRENTANI, oder auch **FERENTANI**, waren alte völcker in Samnitien. *Strabo*, lib. V. p. 369. Sie hatten ihren nahmen von dem fluß Frento, daran sie wohneten. *Plinius*, hist. nat. III. 11. Ihre nachbarn waren gegen westen die Marrucini, und die Apuli gegen osten. Ihre hauptstadt hieß Frentanum, und lag im heutigen Terra di Lavoro des Königreichs Neapolis nahe bey Teano. *Plinius*, hist. nat. III. 12. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 534.

Frentzel, (Johann) ein gecrönter Poet, war um das jahr 1648. Vicarius im Dom-Stifte zu Magdeburg, Canonicus zu Zeitz, und des grossen Fürsten-Collegii zu Leipzig Collegiatus. Er machte gute verse, sowol in Teutscher als Lateinischer sprache, und war sonderlich in anagrammatibus und sonneten glücklich. Man sagt, er habe die wunderliche gewohnheit gehabt, daß er sich auf der erde herum gewältzet, wann er ein anagramma verfertigen wollen, sonst hat man von ihm Trigam Sermonum sacrorum, Leipzig 1657. in 8. Lob-gedichte der gottesfurcht, Leipzig 1648. in 4. *Menckenii* Charlataneria.

Frentzel, (Simon Friedrich) war zu Cotbus an. 1636. gebohren, da sein vatter Superintendent war. Er studirte anfangs zu Berlin unter Adamo Spengiero, und gieng im 15. jahr seines alters nach Franckfurt an der Oder, da er die berühmtesten männer hörete, und zweymal unter Wathonio, und einmal unter Gruvio öffentlich disputirte. Von dar begab er sich nach Wittenberg, und hörte daselbst Ægid. Strauchium, Jacob Tentzeln, Christian Luserum, Deutschmannen und Bachmern, legte sich auf die Theologie, und in neben-stunden auf die Poesie, da er es denn in kurtzem dahin brachte, daß er nicht allein den Magister-titul annehmen, sondern auch den Studiosis mit lesung guter collegiorum dienen konnte. Daher wurde er nicht allein in die philosophische Facultät aufgenommen, sondern auch einmal zum Decano derselben erwehlt. An. 1676. wurde er zum Superintendenten in Jessen beruffen, und nahm nicht lang hernach zu Wittenberg den gradum Licentiati Theologiæ an, nachdem er zuvor de Animo hominis disputirte. Er hat übrigens viele schriften heraus gegeben, darunter die vornehmsten sind: de Mansuetudine, Wittenberg 1656. in 4. de Stella nati Jesuli a Magis, visa. ib. 1661. in 4. de Causa per Accidens, ib. 1662. in 4. de Chiromantia, ib. 1663. in 4. de Majestate Ottomannica, ib. 1665. de Vita universi Corporis, ib. 1667. de Causis Corporum cruentorum, Wittenberg 1673. in 4. Vom Rübezahl, ib. 1673. in 4. de Igne subterraneo Schmidebergensem agrum occupante, ib. eod. de Monstro humano, Witebergæ d. 30. aug. 1674. nato, Wittenb. 1674. in 4. de Unicornu, 1675. da er nur Præses, der Respondent Christian Vater aber auctor war, de Vita Mineralium & Elementorum, 1676. de Corona, 1677. u. a. m. Jänichen, Lusat. lit. in *Hofmanni* script. rer. Lusat. tom. II. p. 338. seq.

Frere, (Jean le) gebürtig von Laval in Maine, starb als Principal des Collegii von Bayeux zu Paris den 13. jul. an. 1583. an der pest, und hinterließ eine Französische übersetzung des Josephi und Eusebii, ingleichen eine historie seiner zeit u. a. m. *La Croix du Maine.*

Frescaruolo, oder **Frascaruolo**, lat. Frascarolum, ein kleine stadt nahe bey Valenza in der landschafft Lomellina im Hertzogthum Mayland am Po gegen norden, dem Mandel Bellisono gehörig.

Frescobaldis, (Petrus de) ein Florentiner aus einem alten adelichen geschlechte, war ein sohn Matthäi, eines dasigen Rathsherrn, und der Ginevera Acciaioli. Seine gelehrsamkeit und erbauliche lebens-art brachten ihm viel ehr und ansehen. Nachdem er Canonicus an der Metropolitan-kirche seiner vatter-stadt gewesen, ward er auch Prior an der kirche St. Lorenzo daselbst, und an. 1654. am 19. octob. Bischoff in St. Miniato, starb aber noch in dem jahre den 12. dec. als er sich eben zur besitznehmung solches Bißthums reisefertig machte. Aus obiger familie stammten auch Dinus, der berühmte Poet, Bertus, ein Florentinischer General, Tegia, ein tapferer kriegsmann, und Baldus, der sich im kriege grossen ruhm erworben, und einer von denen mit gewesen, welche Qualterium, Hertzog zu Athene, damaligen Tyrannen von Florentz, aus dieser stadt verjaget. *Petr. Monachus. Florius Bruscus*, de famil. Florent. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 279.

Freſe, (George) ein handelsmann zu Hamburg, war in dem

dem flecken Herde im Ditmarſiſchen an. 1623. gebohren, und ſtarb an. 1697. nachdem er eine anweiſung und übung über die heil. zehen gebote, eine Atheiſtiſche beichte, und anders mehr heraus gegeben. Er hat einen ruchloſen menſchen, der neben ihm im arreſt ſaß, und an ſeiner ſeligkeit verzweifeln wollte, durch antaſtung glüender kohlen und eines glüenden eiſernen rings, auf beſſern wege gebracht, auch zwey beſeſſene perſonen vom teufel befreyet, worüber ein gutachten von der theologiſchen Facultät zu Kiel eingeholet worden. *Univ. Lexic.*

Freſinga, (Renicus) ein gelehrter Frieſländer, gebürtig von Franecker, lebte im XVI. ſæculo, und beſchrieb in ſeiner mutter-ſprache, was von an. 1576. bis 1584. in ſeinem vaterlande vorgegangen, Deventer 1589. in 8. *Swertii* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Freſnes, oder Freſne, ein Frantzöſiſches luſt-haus unweit Paris, zwiſchen Claye und Meaux gelegen, und dem Cantzler d'Agueſſeau zuſtändig.

Freſno, lat. Fraxinum, eine ſtadt in Portugall, in der provintz Eſtremadura, zwiſchen dem caſtell Abrantes und Armenna.

Freſno, lat. Fraxinum, eine ſtadt in Spanien, im Königreiche Aragonien, zwey meilen von Calatajud gegen Saragoſſa gelegen.

Freſny, (Carolus Riviere du) ein Frantzos, gebohren an. 1648. war in ſeiner jugend Cammerdiener bey dem König Ludovico XIV. daher einige vermuthen, daß ſeine eltern und voreltern, von welchen ſonſt gar nichts bekannt, ebenfalls in Königlichen dienſten geweſen. Er war eines muntern und lebhaften geiſtes, daher ihn vorbemeldter König auf ſeinen feldzügen und bey andern gelegenheiten zum öftern mit ſich zu führen pflegte, und brachte es nicht allein ſehr weit in der muſic, ſondern war auch ein groſſer liebhaber der mahler-bildhauer-und bau-kunſt. Inſonderheit zeigte er eine ſonderbare geſchicklichkeit, gärten anzulegen, wobey er gemeiniglich, wenn ihm die natur nicht im wege ſtund, einige ungleiche und unordentliche plätze dazu erwehlte, oder wohl ſelbſt aus einem gleichen und ebenen platze einen bergichten machte, um dadurch eine abwechslung und entfernung in der ausſicht zu erhalten, dergleichen unter andern die gärten von Mignaux bey Poiſſy, und die in der vorſtadt St. Antonii ſind. Er bekam auch von König Ludovico XIV. die ſtelle eines Controleurs der Königlichen gärten, und kurtz darauf ein privilegium über die manufactur der groſſen ſpiegel-gläſer. Allein er verkaufte dieſes privilegium um ein ſchlechtes geld; und ob gleich der König dieſen thörichten handel einiger maſſen zu erſetzen, den neuen pachtern nach der hand auferlegte, daß ſie dem du Freſny jährlich 3000. livres bezahlen muſten, ſo verkaufte er doch auch dieſe penſion, und weil er darauf von dem Könige weiter keine wohlthaten zu hoffen hatte, gab er endlich ſein amt eines Controleurs auf gleiche weiſe dahin, worauf er den Hof verließ, und ſo dann in Paris mit comödien-ſchreiben vor die Italiäniſche, und letztlich auch vor die Frantzöſiſche bande eine zeitlang ſein brodt verdiente. Endlich erhielt er auch noch an. 1710. ein privilegium auf den Mercure Galant; wurde aber auch dieſer arbeit bald überdrüßig, und überließ dieſelbe an. 1713. dem Herrn le Fevre, mit vorbehalt eines gewiſſen jahr-geldes, ſo er auch genoſſen, bis er an. 1724. den 6. oct. im 76. jahre ſeines alters ſtarb. Seine geſamten Oeuvres ſind zu Paris an. 1731. in 6. vol. in 12. aufgelegt worden, da denn in den vier erſtern ſeine vor die Frantzöſiſche bande verfertigte comödien, im fünften aber ſeine Amuſemens ſérieux & Comiques; ein Roman unter dem titul: le Puits de la vérité; eine vergleichung zwiſchen Homero und Rabelais ꝛc. befindlich ſind. Sein leben iſt dem erſten tomo vorgeſetzt worden. *Niceron*, mém. tom. XVII. *Journ. des Savans* 1732. M. févr.

Freſonara, ein ſtädtlein im Hertzogthum Mayland an den Genueſiſchen grentzen im gebiethe von Alexandria, der Grälichen familie von Trotta gehörig.

Freſquel, ein fluß in Languedoc, der bey St. Felix de Germain entſpringet, und bey Carcaſſonne in den fluß Aude fällt.

Freſſe, (Johannes von) Biſchoff zu Bayonne, unter der regierung Henrici II. ward als Botſchaffter in Teutſchland geſchickt, wo er an. 1552. auf dem Reichs-tage zu Paſſau eine rede hielte. Er verſtunde viele von den heutigen ſprachen, und war in den geſchäfften ſeiner zeit wohl unterrichtet. Da der Hertzog von Aumale an. 1552. von dem Marggrafen zu Brandenburg angegriffen, und in die flucht gebracht wurde, ware Johannes de Freſſe eben bey dieſem Hertzog. Ubrigens ſchriebe dieſer Prälate verſchiedene wercke, als: le Livre des Etats & Maiſons les plus illuſtres de la Chrétienté, welches an. 1549. gedruckt worden. Man hat auch ſeine rede, die er, wie obgemeldt, zu Paſſau gehalten, in öffentlichem druck geſehen. *Thuani* hiſt. lib. VIII. X. & XI. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas*, biblioth. Franç.

Fretevat, eine kleine ſtadt in Franckreich, in dem diſtrict Dinois in der provintz Beauce an der Loire, vier ſtunden von Vendome der ſtadt Orleans gegen weſten.

Fretulphus, ein alter ſcribent, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet; ſo viel aber iſt bekannt, daß er eine Hiſtoriam Bojorum geſchrieben, deren ſich Aventinus bedienet, welches er bekennet in præf. *Voſſium*, de Hiſt. Lat. III. p. 2.

Freudenberg, ein amt und ſchloß in der Grafſchafft Hoya in Weſtphalen, drey meilen von der ſtadt Bremen, und anderthalb meilen von Siegen, gegen ſüden. Nachdem die Grafen von Hoya an. 1582. ausgeſtorben, kam Freudenberg mit ſeiner zugehörung als eine weil. beſondere alte Standes-Herrſchafft in der theilung an Heſſen-Caſſel. Schneiders beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 297.

Freudenberg / Friedenburg, eine ſtadt im Ertz-Stift Trier an den Lothringiſchen grentzen über dem Saar-fluß, drey meilen von Trier, und eine meile von Remick gelegen. Ertz-Biſchoff Balduinus hat es zu anfang des XIV. ſæculi erkauft. An. 1633. muſte es eine Spaniſche beſatzung einnehmen. Zeillers Reichs-geogr. III. p. 241. Lucä Fürſten-ſaal, p. 1132. *Mercure François*, tom. XIX. p. 102.

Freudenberg, eine ſtadt und amt am Mayn in Francken zwiſchen Wertheim und Miltenberg, zum Biſthum Würtzburg gehörig.

† Freudenſtadt. Dieſe ſtadt liegt gleichſam in dem mittelpunct des Schwartzwaldes, ſchier in gleicher weite von Tübingen und Straßburg. In derſelbigen gegend ſolle ein haus ſeyn, von dem die einte dach-traufe in den Neckar, und folglich in den Rhein, die andere in die Donau fließt. In dem unter der ſtadt liegenden Chriſtophs-thal ſind drey gute bergwercke. Rebſtock, beſchr. Würtemb.

Frey, (Hermann Heinrich) wer ſein vatter geweſen ſiehe unter folgendem artickul, er ſelbſt aber war anfangs in dem Stuttgardiſchen Prediger, hernach aber Superintendent zu Schweinsfurt, und ſtarb an. 1599. in dem 50. jahre ſeines alters. Er hat Philargyrum Eccleſiæ; Voluptuarium Eccleſiaſticum, Bibliſches thier-buch, Leipzig 1595. und 1605. in 4. 22. Lucä-Predigten vom amt und ſtande einer Chriſtlichen Obrigkeit u. a. m. geſchrieben. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb. P. I. p. 234.

Frey, (Jacobus) ein Würtembergiſcher Theologus, welcher faſt von anbegunn der Reformation, und in die 50. jahr lang das Evangelium im Würtembergiſchen gelehret, und einen ſohn, Hermann Heinrich, hinterlaſſen. Bluhm, in Jubil. Theol. emer. p. 84. Allein Fiſchlinus in memor. Theolog. Würtemb. P. I. p. 234. meldet, daß ermeldten Hermann Heinrichs vatter Euſebius geheiſſen; von dieſem Hermann Heinrichen beſiehe den vorhergehenden artickul. Groſſens Evangel. Jubel-Prieſter-hiſt.

Frey, oder Frejus, (Johannes Cäcilius) war Leib-Medicus bey der Königin in Franckreich, Catharina de Medices, practicirte auch ſonſt in Paris, und ſtarb daſelbſt an. 1631. nachdem er Philoſophiam Druidum, Paris 1646. in 8. Cribrum Philoſophicum, darinnen er des Bernardini Toleſii phyſicaliſche grund-ſätze widerleget; Phyſiognomiam, Chiromantiam, Compendium Medicinæ, Viam ad ſcientias, Linguas, Sermones extemporaneos, Anſtatt 1674. in 12. Phyſiognomiam, Chiromantiam, Oniromantiam, ad Philoſophorum & Medicorum mentem, u. a. m. geſchrieben. Seine geſamte Lateiniſche wercke ſind zu Paris an. 1646. in 8. zuſammen gedruckt worden. *Witte*, diar. *Le Long*, bibl. *Jonſius*, de ſcript. hiſt. Philoſ. III. 31. §. 3. Stolles hiſt. der medicin. gelahrheit, 191. p. 215.

Freyburg / oder Friburg / Freiburg, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Schweidnitz, zwey meilen von Schweidnitz, welche Boleslaus Bellicoſus an. 1291. mit einer mauer umgeben, und mit ſchönen privilegien verſehen hat, welches letztere auch Hertzog Bolco an. 1337. gethan. Diploma Boh. Sileſ. n. 25. ap. *de Ludewig*, reliq. manuſcr. tom. VI. p. 41. An. 1427. ſchlugen die bürger den Hußiten etliche ſtürme ab, und an. 1645. hatte der Schwediſche General Königsmarck ſein haupt-quartier allhier. Jetzo gehört dieſe ſtadt den Grafen von Hochberg. Lucä Schleſ. chron. p. 925.

Freyenhagen / oder Frienhagen, eine ſtadt, oder flecken in der Grafſchafft Ziegenhayn in Nieder-Heſſen, dem Grafen von Waldeck gehörig, welche vom ackerbau lebet. Schneiders beſchreibung des alten Sachſenl. p. 93. Hamelmanni opp. p. 78.

Freyenſtein, oder Fryenſtein, ein ſchloß nicht weit von Lucern gelegen, hat ehemals ſeine beſondere Freyherren gehabt, welche unter die ſtifter und wohlthäter des kloſters St. Urban im Aergöw gezehlet werden, und ſowol im ſchilde, als auf dem helme, einen löwen zum wapen geführt haben. Stumpfens Schweitzer-chronick, VII. 8. p. 199.

Freyenſtein / oder Fryenſtein, war ehemals ein ſchloß am berge Irchel an der rechten hand der Töß im Canton Zürich, auf einem weingebürge, oberhalb dem dorfe Nordis, wovon man noch einen ſtarcken thurn von quaderſtücken ſiehet. Es hatte von dieſem ſchloß ein Freyherrliches geſchlecht den nahmen, ſo einen löwen und einen zweig mit blättern im ſchilde führte, auf welchem zwey helme ruheten, aus dem vordern wuchs ein halber löwe hervor, und auf dem andern war eine mütze zu ſehen. Aus dieſem geſchlecht florirte an. 1270. Egolph; an. 1282. und lange hernach Heinrich, an. 1312. Johannes. Als Kayſer Ludwig IV. die ſtadt Zürich in die acht erklärte, und unterſchiedene benachbarte von Adel ſich ſolches zu nutze machten, thaten an. 1338. die von Zürich eine ſtreiferey auf die

von Edling, und zerstörten nebst andern schlössern auch Frenenstein. Doch wurde es wieder aufgebauet, und nach abgang der Freyherren von andern Edelleuthen bewohnt. Zu zeiten des alten Zürcher-krieges hatte es ein Edelmann, Hermann Künsch. An. 1443. zog Heinrich Schwend von Zürich, Ritter und Vogt zu Kyburg, vor Frenenstein, wegen eines darinnen sitzenden gefangenen, und brachte es den 28. nov. durch feuer-einwerffen zur übergabe, da dann das volck die häuser plünderte, und des armen gefangenen vergaß, also daß er hernach, weil das feuer um sich griff, nicht gerettet werden konnte: Seit der zeit hat das schlosse wüste gelegen, die Gerichte und Herrlichkeit aber sind zu der veste Alten-Tiefen geschlagen worden. Stumpfens Schweitzer-hist. V. 36. p. 115.

Freyban, eine stadt und Herrschafft, ist ein freyes Königliches burg-lehn in Schlesien, so ehemals zu der Standes-Herrschafft Militsch gehört. An. 1725. besaß dasselbe Hedwig Christiana, Gräfin von Strattmann, gebohrne Gräfin von Almesio, Tapp genannt; hernach erkaufte es der verstorbene Königlich-Polnische und Chur-Sächsische General-Feld-Marschall, Graf von Flemming, von dem es seine hinterlassene gemahlin, Thecla, des heil. Röm. Reichs gebohrne Fürstin von Radzivil, nachhero vermählte Fürstin von Wiesnowzky, erbte.

Freyling, ein schloß in Ober-Oesterreich, welches zwey meilen von Lintz, in einer überaus fruchtbarn gegend, lieget, und den Herren von Kauthen zugehöret. An. 1375. hat es Hans Schifer käuflich an sich gebracht, worauf es dessen nachkommen bey nahe 300. jahr besessen, bis es Georg Ehrenreich Schifer Georgio Ludovico, Grafen von Sintzendorf, verkauft, welcher es nebst der dazu gehörigen Herrschafft Johann George von Kauthen gegen die von ihm kurtz vorher erkaufte Herrschafft Peyerbach, überlassen. **Von Hohenecks** beschr. von Ober-Oestr. tom. I. p. 497.

Freymäurer, Francs-Massons, ist der nahme einer gewissen gesellschafft, welche insonderheit seit an. 1735. bekannt worden. Sie hat zwar in Engelland schon länger gedauret, doch in einer solchen verfassung, daß ihre beschaffenheit ein beständiges geheimnis geblieben ist. Weil sie sich aber in gedachtem jahr auch in andern ländern hervor zu thun angefangen, so hat man genauer auf sie gemercket, indem man besorgte, daß es eine sache von übeln folgen seyn möchte. Man entdeckte, daß sie schon in verschiedenen der vornehmsten städten ihre logen, oder sogenannte versammlungs-ort hätten. Man vermeynte zu gleicher zeit eine gewisse eydes-formul entdecket zu haben, mit welcher sich die Freymäurer vor allem andern zu verhelung der in ihrer gesellschafft vorgehender handlung verbinden. Indessen ward eine seltsame beschreibung ihrer gebräuchen bekannt, die sie in einweyhung ihrer mitglieder haben sollten. Hierauf wurden solche versammlungen nicht allein von dem Magistrat zu Amsterdam verboten, sondern auch von den Herren Staaten selbst unter dem 30. novembr. 1735. eine verordnung abgefaßt, worinnen verschiedene umstände dieser gesellschafft enthalten sind. Es wird unter andern gemeldet, daß der gesellschafft constitutiones oder verordnungen an. 1723. zu London bey Wilhelm Hauter gedruckt worden. In London allein seyen damals schon zwanzig logen anzutreffen gewesen, deren jede einen vorsteher, alle aber ein allgemeines Ober-Haupt, unter dem titul eines Grosmeisters, haben, der alle jahr in einer general-versammlung entweder bestätiget oder abgewechselt wird. Die mitbrüder haben gewisse zeichen, daran sie einander erkennen. Sie halten die personen von allen religionen und secten, wenn sie nur die regeln der Moral als gültig erkennen, und übrigens als ehrliche leuthe leben, nur allein die Atheisten und verächter der gesetzen ausgenommen, für gültige mitglieder. Indessen daurte diese gesellschafft immerfort in Engelland, allwo an. 1737. der Graf von Darnley zum Ober-Meister erwehlet worden, auch die anzahl der mitglieder sich auf 450. erstrecket hat. In Franckreich wurden auch die Freymäurer in grosser menge gefunden. Die erste loge zu Paris sollen die Engelländer aufgerichtet haben. Es traten hierauf verschiedene stands-personen in diese gesellschafft, und obwolen scharfe Königliche verordnungen darwider heraus kamen, bliebe doch die gesellschafft immer. Ein gleiches geschahe an verschiedenen orten Teutschlands, wie auch zu Stockholm. Indessen breitete sich diese brüderschafft allezeit mehr aus, also daß nun auch in Constantinopel dergleichen versammlungen gehalten werden, und viele Türcken unter die brüder aufgenommen sind. In Italien nahmen sie nicht weniger überhand, insonderheit zu Florentz, Livorno, Rom ꝛc. Weil nun der Bapst diese leuthe als eine listig verstellte art Epicureer ansahe, und deswegen glaubte, daß kein gesetz zu scharf wider sie seye, ließ er den 29. may 1738. den bann über sie publiciren. Mehrere nachricht findet man in Relation Apologique & Historique de la Societé des Francs Maçons, par J. G. D. M. F. M. à Dublin, chés Patrice Odonoko 1738. 8. Constitutions, Histoires, Loix, Charges, Réglemens & usages des Francs Maçons, traduits de l'Anglois, par Jean Ruenen 8. Have 1741. und andern dergleichen schriften; ingleichen in Act. Historico-Ecclesiast. Neuen Fama, Mercures Historiques & Politiques, Lettres Historiques &c.

Freymonus, (Joh. Wolfgang) ein Bayerischer JCtus, studirte zu Ingolstadt, wurde daselbst an. 1572. Doctor, practicirte darauf, wurde an. 1575. Cammer-Gerichts-Assessor, an. 1587. Reichs-Hof-Rath, gieng als Abgesandter zu denen Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg, und schrieb in seinem 27. jahre Symphoniam Juris Chronologicam, Franckfurt 1584. in fol. und Elenchum Juris scriptorum, ib. 1579. in 4. und 1585. in 4. da er in der dedication von sich selbst nachricht gegeben, edirte auch andere bücher, welche Lipenius in bibl. Juridica anführet. *Teissier*, catal. bibl. P. I. & II. *Morhof.* Polyhist. tom. III. & VI. sect. III. §. 5.

Freyn, ein in Ober-Oesterreich ohnweit Franckenburg in einer angenehmen gegend gelegenes schloß, welches den Grafen Khevenhüller zugehöret. An. 1593. brachte es Hans Christoph Geymann zu Gallspach und Trettenecк käuflich an sich. Nachdem sich aber dessen nachkommen der religion wegen aus dem lande wegbegeben, hat es der Kayser Ferdinandus II. an. 1621. den 20. oct. an Graf Franciscum Christophorum Khevenhüller verkauffet. **Von Hohenecк**, beschr. von Ober-Oesterr. tom. I. p. 514.

† **Freysingen**, Bisthum. 56. Joh. Franciscus Eck, starb den 23. febr. 1727.
57. Johannes Theodorus, Churfürstens Maximiliani Emanuelis von Bayern jüngster Printz, welcher seit an. 1719. Bischoff zu Regenspurg war.

Freystadt, oder Freystädtlein, Freyenstadt, Freydenstatt, eine kleine stadt in der Ober-Pfaltz, am Schwarzach, zwischen Nürnberg und Regenspurg, gehört unter die Eichstädtische Diœces, und im weltlichen unter das Hertzogthum Neuburg. Es hatte eine Pfarrey, SS. Petri und Pauli, und die Grafen von Wolffstein auf Ober-Sultzburg haben das jus præsentandi. *Falckenstein.* not. ad cod. diplom. antiqq. Nordgav. p. 127. An. 1632. haben selbige die Schweden erstiegen, ausgeplündert und verbrannt. **Zeillers** itiner. Germ. contin. I. c. 32. p. 446.

Freytag, (Johannes) war zu Nieder-Wesel im Hertzogthum Cleve an. 1581. gebohren, studirte zu Helmstädt, und wurde daselbst Professor Medicinæ, nachgehends berief ihn der Bischoff zu Osnabrück zu seinem Hof-Medico, welche bedienung aber er der religion wegen wieder einbüßte, und als Professor Medicinæ nach Gröningen gieng, allwo er an. 1645. gestorben. Er hat Noctes Medicas, sive Tractatum de Abusu Medicinæ; de Opio; de Esculentorum Facultatibus, und anders mehr hinterlassen. *Freher.* theatr.

Freytag, (Johannes) war zu Perleberg an. 1587. gebohren, und promovirte zu Padua in Doctorem Medicinæ, nachdem er zu Franckfurt an der Oder, Wittenberg, Wien und Basel studirt hatte. Hierauf practicirte er zu Regenspurg, verfertigte einen kurtzen bericht von der Melancholia Hypochondriaca, nebst 12. curiösen fragen von einer analogia der grossen welt mit der kleinen; de recta purgandi Methodo libros IV. Franckfurt 1630. Orat. de Officio Pharmacopœi & de Pharmacopolio rite instituendo, Gröningen 1633. Tr. de Natura Opii & de Medicamentis opiatis, ib. 1632. in 8. Consilium in Catarrho calido, ib. Disput. de Morbis Substantiæ &c. ib. de Calidi innati Essentia & de formarum origine, ib. 1632. seq. Detectionem & Refutationem novæ Sectæ Sennerto-Paracelsicæ, Amsterd. 1636. in 8. Tr. de Origine & Nat. Animarum in Brutis, Franckf. 1638. und starb den 24. sept. an. 1654. *Freherus.*

Frezeau, oder **Frezel**, eines der allerältesten adelichen Französischen häuser, welches seit undencklichen zeiten seine güther in Anjou besitzt. Man findet bereits in den urkunden des XI. sæculi von zweyen Frezels, oder Frezeaux, welche beyde Ritter gewesen, erwehnung, und an. 1270. lebte Gottfried Frezel, dessen nachkommen sich auf verschiedene weise berühmt gemacht. Lancellotus Frezeau II. war um das jahr 1438. bekannt. Philippus diente unter Carolo IX. und Henrico III. war Gouverneur von Poitou, vertheidigte an. 1574. Carentan wider die Protestanten, und starb an. 1590. Sein sohn Jacobus ward unter Henrico IV. Gouverneur von Poitiers, und verließ Isaacum, der sich durch seine tapferkeit zu wasser und lande, sonderlich bey der belagerung von Rochelle und in dem kriege im Valtelin hervor that, an. 1639. aber bey Hesdin, welcher stadt Gouvernement ihm versprochen war, blieb, und keine männliche erben hinterließ. Franciscus Frezeau diente in Flandern und Teutschland, ward an. 1677. General-Lieutenant von der artillerie, an. 1682. Gouverneur von Gravelingen, an. 1684. von Salins, an. 1688. General-Lieutenant der Königlichen armeen, und starb an. 1702. Er hatte mit Charlotta Maria, der tochter und erbin des gedachten Isaaci Frezeau, gezeuget: 1.) Antonium Franciscum, der als Oberster an. 1674. bey Senef blieb. 2.) Johannem, einen Maltheser-Ritter, welcher an. 1677. gleichfalls als Oberster in der belagerung von St. Omer geblieben. 3.) Carolum Madelenum, der anfangs bey der artillerie dienste gethan, hernach sich dem geistlichen stande gewiedmet, an. 1690. Abt von St. Sever zu Courances, an. 1693. Ober-Vicarius zu Straßburg, und in eben demselben jahre Bischoff von Rochelle worden, und an. 1702. gestorben. 4.) Isaacum, der an. 1673. in Teutschland in des Königs diensten umgekommen, da er nur 14. jahr alt gewesen. 5.) Johannem Franciscum Angelicum, der-

ſten General-Lieutenant der Franzöſiſchen artillerie, welcher an. 1711. geſtorben, und Franciſcum Iſaacum Lancellotum, Marquis von la Frezeliere, hinterlaſſen, der an. 1692. gebohren, und des vatters bedienung empfangen hat. *Etat de la France*, tom. III.

Friart, (Roland) war in der Franzöſiſchen provintz Maine aus einem guten geſchlecht an. 1606. gebohren. Er gab eine zeitlang einen Advocaten ab, gieng aber hernach in Italien, daſelbſt in den Mathematiſchen wiſſenſchafften, zumal aber in der bau-kunſt ſich zu üben. Nach ſeiner zurückkunft ward er von ſeinem vatter, dem Königlichen Staats-Secretario, Mr. des Noyers, in verſchiedenen wichtigen angelegenheiten nach Teutſchland und Italien verſchicket, und ſtarb ums jahr 1650. nachdem er eine Franzöſiſche überſetzung des Palladii de Architectura; ingleichen Parallele de l'Architecture antique avec la moderne hinterlaſſen.

Frias, lat. Frigida, eine ſtadt und Hertzogthum in Alt-Caſtilien, 3. meilen von Burgos an dem fluß Ebro, von welcher die familie von Velaſco ſeit an. 1492. den Hertzoglichen titul führet. **Imhof**, von Grands in Spanien.

Friburgo, (Theodoricus de) von andern Teuto, und von Similero Thamninus genannt, war zu Freyburg im Brißgau gebohren, daher er auch ſeinen zunahmen erlanget. Er war ein treflicher gelehrter Dominicaner, florirte zu ende des XIII. und zu anfang des XIV. ſæculi, und las zu Paris, wo er noch an. 1310. gelebt, über die Theologie. Luſitanus p. 232. ſeq. dem hernach Gozzeus, Puis, und andere mehr gefolget, multipliciret hier die ſcriptores, und macht deren zwey aus einem, den einen de Friburgo, den andern Teutonicum nennend, leget auch jedem beſondere ſchriften bey; allein es geſchichet ſolches ohne grund, und Laurentius Pignon n. 29. eignet dem erſtern alle ſchriften zu, welche Luſitanus unter zwey getheilet. Es ſind aber ſelbige: de Origine rerum prædicabilium, davon das manuſcript in der Kayſerlichen bibliotheck zu Wien befindlich: de Tempore; de Iride; de Menſuris rerum; de Corpore Chriſti ſub Sacramento; de Corpore Chriſti mortuo; de Entium Communitate; de Defenſione Prælatorum Ordinis; de Tribus Difficilibus; de Quidditatibus Entium; de Generatione Lucis; de Coloribus; de Cauſis; de Intellectu & Intelligibili; de Principio materiali; de Natura Elementorum; de Viſione beatifica, welcher letztere tractat ſich in der Leipziger Pauliner-bibliotheck, vom Fellero p. 332. n. 41. angeführt, in manuſcript befindet. *Echard*, bibl. Domin. tom. I. p. 510. & tom. II. p. 819.

Fribus, eine kleine berg-ſtadt im Satzer-kreis in Böhmen, an den Voigtländiſchen grentzen, nicht weit von Eger gegen morgen, allwo man zinn und bley ſchmeltzet.

Friche, (Jacobus du) ein Franzöſiſcher Benedictiner, war zu Seez in der Normandie an. 1645. gebohren, und begab ſich an. 1663. in der Abtey Jumieges in die Congregation de St. Maur. Er lehrte darauf eine zeitlang die Rhetoric in dem Collegio zu Tiron mit vielem beyfall; wendete aber hernächſt ſeine meiſte zeit auf die leſung der Kirchen-Väter, und deren zuſammenhaltung mit Codicibus MStis. An. 1686. und 1690. gab er die wercke des heil. Ambroſii in zwey folianten, mit beyhülffe des P. Nicolas le Nourry, an das licht, war auch ein gleiches mit dem Gregorio Nazianzeno zu thun willens, als ihn der tod den 15. may an. 1693. hinweg nahm. Sein leben hat Mr. Vinſon, Parlements-Advocat zu Paris, in einer gedruckten epiſtel beſchrieben. *Moreri*, mélang. tom. I. p. 70. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur p. 135. *Pez.* bibl. Ben.

Frick, (Johann) Pfarrer und Profeſſor Theologiæ zu Ulm, war den 30. dec. 1670. gebohren. Nachdem er in dieſer ſeiner vatter-ſtadt den grund zu ſeinen ſtudien geleget, begab er ſich an. 1689. nach Leipzig, und erwarbe ſich daſelbſt eine groſſe gelehrſamkeit. Als er an. 1692. Magiſter worden, hielt er drey öffentliche Diſputationen, fieng an andere zu lehren, und ward ein beyſitzer der philoſophiſchen Facultät. Indeſſen arbeitete er an den bekannten Prolegomenis zu der Leipziger ausgabe der LXX. Interp. wollte auch den Polyhiſtorem Morhofii aus deſſen handſchriften fortſetzen. Neben dieſem hat er auch verſchiedene ſtücke an den Lateiniſchen Actis Erud. verfertiget. An. 1698. gieng er von Leipzig nach Weimar, und ward von dem Hertzoge zum Prediger zu Ilmenau beſtellet. Doch ehe er ſein amt antrat, nahm er erlaubnis in ſein vatterland zu reiſen, allwo er erſtlich durch kranckheit, darnach aber durch den beruf an die gemeinde zu Pfui, einem dorfe nahe bey Ulm, aufgehalten wurde. An. 1702. ward er in die ſtadt zum Prediger bey der haupt-kirche verſetzet, wozu an. 1712. die ſtelle eines Profeſſoris Theologiæ am Seminario Eccleſiaſtico kam. Er wurde nachgehends zu andern geiſtlichen ämtern und endlich zum Senior des Miniſterii befördert. Aus ſeiner ehe hat er nebſt andern kindern einen ſohn, nahmens Joh. Georg, von welchem der folgende artickul handelt, wie auch einen andern, Albrecht genannt, welcher Profeſſor Poëſeos bey dem Gymnaſio zu Ulm worden, hinterlaſſen, und iſt den 2. mertz 1739. geſtorben. Seine ſchriften ſind nebſt ſchon gedachten Prolegomenis, und vielen Diſſertationen, desgleichen vorreden über verſchiedene neu ausgegebene bücher; Reifere erörterung der frage H. D. Joh. Fabricii ꝛc. ſo er unter dem nahmen Joh. Warnefrieds ausgegeben; de Cura Veteris Eccleſiæ circa Canonem S. Scripturæ & conſervandam Codicum puritatem, &c. **Gelehrte zeitungen.**

Frick, (Joh. Georg) ein ſohn Johannis, war zu Ulm den 7. oct. an. 1703. gebohren. Nachdem er zu haus unterwieſen worden, ſtudirte er zu Jena, und legte ſich neben der Theologie ſtarck auf die Litteratur. Er begab ſich an. 1725. nach Altorff, und ward daſelbſt Magiſter, diſputirte auch verſchiedene mal, bis er an. 1729. in ſein vatterland zum Prof. Poëſeos beruffen ward. Aus anlas einer Diſputation, ſo er allda de Druidis, Occidentalium Populorum Philoſophis, gehalten, ward er zu einem mitgliede der Teutſchen Geſellſchafft in Leipzig aufgenommen. Übrigens hat er auch eine Obſerv. de Johanne Morono S. R. E. Cardinali in Schelhornii Amœnit. litterariis tom. XII. ſetzen laſſen, und die nachrichten von dem bekannten Baron von Reuhoff aus dem Franzöſiſchen in das Teutſche gebracht. Er ſtarb den 17. apr. 1739. *Acta Hiſt. Eccleſ.* tom. IV. p. 817.

Fridegodus, ein Engelländiſcher Benedictiner-Mönch, war ein Diaconus, und lebte zu ausgang des X. ſæculi. Er verſtund nicht nur die Lateiniſche, ſondern, welches damals vor etwas ſehr ſeltenes gehalten wurde, auch die Griechiſche ſprache, und ſchrieb Vitam S. Wilfridi, Archiepiſcopi Eboracenſis, in heroiſchen verſen, wovon Mabillonius einen theil dem ſæculo Bened. III. P. I. p. 169. und das übrige dem ſæculo IV. P. I. p. 722. einverleibet. Oudin will ihn auch vor den urheber eines andern gedichts, de Pontificibus & Sanctis Eccleſiæ & agri Eboracenſis, halten, welches Thom. Gale einem Alcuino beygeleget, und unter den ſcriptor. 15. hiſtoriæ Anglic. an. 1691. zu Oxford drucken laſſen. *Oudin*, de ſcript. eccleſ. tom. II.

Fridrichſtadt, iſt ein offener ort auf der abend-ſeite, hart an den vorſtädten von der ſtadt Dreßden gelegen, welche der in die Elbe ſich ergieſſende Weiſſeritz-fluß von jener unterſcheidet, dagegen die über ſelbigen gehende ſteinerne brücke die communication zwiſchen beyden machet. Churfürſt Johann Georg II. hat ſolchen an. 1670. anzulegen angefangen, und hierzu von ſeinem unweit auf gedachter abend-ſeite bey Dreßden gelegenen vorwerck Oſtra den grund und boden geſchencket, weswegen dann auch ſothaner ort anfänglich Neuſtadt Oſtra genennet worden. Vermöge öffentlichen patents den 4. julii 1671. wurde ſelbiger dergeſtalt privilegirt, daß die daſigen einwohner von aller beſchwerung an land-pfenning- und quatember-ſteuren, einquartierung, auſſerordentlichen anlagen und dienſten gänzlich befreyet, auch ein jeder, wann er nur ſein handwerck ehrlich gelernet, er ſey in einer innung oder nicht, ſich daſelbſt niederlaſſen, und ſeine profeßion treiben mag. Anfänglich bedienten ſich die daſigen einwohner des gottesdienſts in der in der Dreßdniſchen vorſtadt vor dem Wilsdörffer-thore gelegenen St. Annen-kirche, an. 1725. aber wurde ihnen ein beſonderer gottesdienſt verſtattet, und ihnen zu ſolchem ende der ſaal auf dem ſogenannten vorwercke Oſtra eingeräumet, welcher gottesdienſt auch zu Michaeli ſelbigen jahrs ſeinen anfang nahm. An. 1728. den 28. may wurde, dem Königlichen vorwercks-gebäude gegen über, der grund-ſtein zu einer beſondern kirche gelegt, und nachdem der bau zu ſtande, ſolche an. 1730. am tage Pius feyerlich eingeweyhet. Ihro Königl. Majeſtät in Polen und Churfürſtliche Durchleucht zu Sachſen, Friedrich Auguſtus, glorwürdigſten angedenckens, benenneten beſagten ort im monat ſept. 1729. Fridrichſtadt, und an. 1730. erweiterten ſie denſelben mit verſchiedenen langen und breiten ſtraſſen. Im übrigen iſt Fridrichſtadt mit Ober- und Erb-Gerichten des Amts Dreßden gerichtbarkeit unmittelbar unterworffen.

Friderici, (Johannes) ein Philologus, gebohren zu Wolfshauſen, einem dorfe in Francken, an. 1563. den 7. oct. war anfangs in der Thomas-ſchule zu Leipzig Conrector, nachgehends Rector zu Annaberg, ferner Profeſſor Eloquentiæ und Phyſicus zu Leipzig, woſelbſt er auch in Baccalaureum Medicinæ promovirt, nachgehends Profeſſor Græcæ Linguæ und Hiſtoriarum daſelbſt, der Sächſiſchen ſtipendiaten Ephorus, der Academie Decemvir, des groſſen Fürſten-Collegii Collegiatus, und der ſchule zu St. Nicolai Rector worden. Er ſtarb an. 1629. den 8. decembr. und hinterließ: Magophoniam Perſicam, Leipzig 1628. in 8. de optimo Reiminis ſtatu ſeptem Principum Conſultationem; Panegyricum ſecularem; Orationes. **Götze**, elog. præcoc. Doct. **Vogels** Leipz. annal.

Friderici, (Johann Arnold) ein Medicus, war den 24. junii an. 1637. zu Altenburg gebohren, ſtudirte zu Leipzig und Jena, und wurde darauf an dem letzten ort Doctor und Prof. Medic. wie auch Phyſicus zu Altenburg. Er ſtarb den 12. dec. an. 1672. an einem ſtein, der 14. loth gewogen, und hinterließ verſchiedene Diſputationes, als: de Malo Caſtrenſi ſeu Hungarico; de Fœmina Naturæ miraculo; de Convulſione inferioris Maxillæ; de Fluore albo Mulierum, &c. *Zeumer.* vitæ Profeſſ. Jenenſ. *Witte.*

Friderici, (Petrus) war gebürtig von Hummerſchen, einem land-guth unweit Geilkirchen im Hertzogthum Jülich, und an. 1654. den 13. oct. gebohren. In den orden begab er ſich an. 1671. am tag Mariä Heimſuchung, und nachdem er das Novitiat-jahr gehalten, that er an eben demſelben tage an. 1672. profeſſ. Hierauf empfieng er an. 1679. die Prieſter-

weyhe, und wurde an. 1681. unerachtet er noch unter dem Magistro Novitiorum stunde, in das damals erneuerte Seminarium Benedictinum zu Cöln geschickt. Von dar ruste ihn sein Prälat Nicolaus an. 1684. zurück, und setzte ihn zum Magistro Novitiorum und Lectore, wie auch zum Beichtvatter im jungfräulichen kloster St. Cyriaci. In solchen stellen blieb er bis an. 1696. da der gefürstete Abt von Corvey, Christoph von Bellinghausen, ihn inständigst zu sich verlangte, um die jungen Edelleuthe an solchem Stift in der Theologie zu unterrichten, welche function er fast 13. jahre mit so grosser geschicklichkeit als treue versehen, bis er von dem jetzigen Prälaten an. 1708. in das hiesige kloster zurück zu kehren, befehliget wurde. Und weil er 200. reichsthaler mit sich brachte, gab er dieselbe dem kloster unter den bedingungen, daß der Prior von den jährlichen interessen ein und andere nützliche bücher in die kloster-bibliotheck anschaffen sollte, worüber auch mit bewilligung des Prälatens und sämtlichen Convents ein förmliches instrument aufgerichtet wurde. Endlich erhielt er auch an. 1718. nach dem tode P. Galli die Prior-stelle, wiewol auf eine kurtze zeit, massen er an. 1720. am 3. junii mit tode abgieng. Es hat im übrigen dieser Pater das lob, daß er sehr fleißig, und dem studiren emsig ergeben gewesen, wodurch er auch bey seiner sonst ziemlich guten constitution sich zuletzt einen gar schwachen und kränklichen leib verursachet. Eine probe von seinem gerühmten fleisse kan seyn das von ihm in manuscript bey dem kloster vorhandene Chronicon. *Motschmann.* Erford. litt. III. 2. n. 36.

Friderici / (Valentin) ein Philologus, gebohren zu Schmalkalden an. 1630. den 28. apr. von geringen eltern, wurde erst zum messerschmieds-handwerck angehalten, studirte hernach zu Leipzig, und schlug unterschiedene vocationes in seinem vaterlande, um in Leipzig befördert zu werden, aus. Er war daselbst Assessor der philosophischen Facultät, wie auch des grossen Fürsten-Collegii Collegiatus, und wurde erst in seinem 60. jahr zum Professore Hebrææ Linguæ beruffen, worauf er in Licentiatum Theologiæ promoviret, und an. 1702. den 28. apr. an seinem geburts-tage gestorben, nachdem er einige philosophische und philologische Disputationes, ingleichen eine Theologische de Statu purorum naturalium verfertiget. Er legirte in seinem testament etliche 1000. gülden zu einem frey-tisch in der communität, und zu einem fond der wittwencassen in der philosophischen Facultät. Götze, elog. præcoc. Doct. Miscellan. Lipf. tom. III. p. 220.

König von Dänemarck.

Fridericus IV. König in Dänemarck, war der älteste sohn Christiani V. Königs in Dänemarck, von dessen gemahlin, Charlotte, einer tochter Wilhelmi VI. Landgrafens zu Hessen-Cassel, die ihn an. 1671. den 11. oct. gebohren hatte. Nach seines vatters tode, der an. 1699. den 25. aug. erfolgte, gelangte er zu der regierung, ließ sich den 15. apr. an. 1700. crönen, und führte den neuen Kalender ein. So dann griff er den Hertzog von Holstein-Gottorff mit gewalt an, und belagerte Tönningen, muste aber, da die Könige von Engelland und Schweden, die Republick Holland, und die Hertzoge von Braunschweig-Lüneburg auf des Hertzogs seite traten, die Schweden auch so gar Coppenhagen bombardirten und in Seeland einfielen, sich zu einem frieden entschliessen, welcher an. 1700. den 18. aug. zu Travendahl zu stande kam. An. 1701. überließ er dem Kayser einige hülffs-völcker, welche sich in Italien und den Niederlanden, wie auch an. 1705. in Ungarn ungemein wohl hielten. In diesem letztgedachten jahre schickte er zwey Missionarios, Bartholomäum Ziegenbalg und Henricum Plütschow, nach Ost-Indien, daß sie die in der landschafft Malabar befindliche Heyden zu dem Christlichen glauben bringen sollten, welches dieselben auch glücklich bewerckstelliget. An. 1708. zu ausgang des jahrs that er eine reise in Italien, und besuchte auf dem rückwege an. 1709. den Hof zu Dreßden, allwo ihm der König von Polen und Churfürst zu Sachsen, Augustus II. alle nur ersinnliche ehre bezeigte, und ihn zu anfange des julii nach Berlin begleitete, worauf er den 25. jul. wieder in Coppenhagen anlangte, und den 28. octobr. den krieg wider Schweden erklärte. Im novembr. schickte er unter dem General von Reventlau eine armee von ungefehr 16000. mann nach Schonen, welche sich von Helsingborg, Christianstadt und Carlshafen meister machte; aber an. 1710. den 10. mertz in der schlacht bey Helsingborg von dem General Magno Steenbock geschlagen wurde, nachdem der General-Lieutenant von Rantzau, der in abwesenheit des von Reventlau das commando führte, gleich bey anfange des treffens eine tödtliche wunde bekommen. Weil nun die pest in Schweden ziemlich um sich griff, so bezeigte er keine lust, noch eine landung zu wagen, und gieng also zu lande nichts weiter vor; zur see aber geriethen die beyden flotten am 4. octobr. in der Kröger-Bucht an einander, wobey die Dänen eines, und die Schweden zwey schiffe einbüsseten. An. 1711. versammlete er in dem Holsteinischen eine armee von mehr als 20000. mann, gieng mit selbigen durch Mecklenburg nach Pommern, eroberte den paß Damgarten mit leichter mühe, und blocquirte Wismar, welches er bey dem abzuge am 29. decembr. erschröcklich bombardiren ließ. In diesem jahre traf er auch zu Hamburg mit dem Hertzoge von Holstein einen vergleich, worinnen alle mißhelligkeiten, welche über den dritten articul des Travendahlischen friedens entstanden, völlig beygeleget wurden. An. 1712. gieng er in das Bremische, eroberte am 7. septembr. die vestung Stade, und brachte also das gantze Hertzogthum Bremen unter seine botmäßigkeit, in dem treffen bey Gadebusch aber, welches am 20. decembr. vor sich gieng, zogen seine leuthe den kürtzern. Immittelst hatte seine residentz Coppenhagen sowol an. 1711. als 1712. durch die pest viel ausgestanden, und die stadt Altona wurde an. 1713. am 8. jan. durch die Schweden in die asche geleget, welches ihnen aber so übel bekam, daß sie sich in Tönningen werffen, und am 17. may nebst ihrem General, Magno Steenbock, ob sie gleich noch 11000. mann stark waren, zu kriegs-gefangenen ergeben musten. An. 1714. am 10. febr. legte sich auch die vestung Tönningen zum zweck, nachdem sie eine grosse hungers-noth ausgestanden, welche so dann bey währendem friedens-congreß zu Braunschweig, der ende gleich gemacht wurde. An. 1715. trat er dem Könige von Groß-Brittannien und Churfürsten zu Hannover das Hertzogthum Bremen gegen eine gewisse summe geldes ab, und half nicht wenig dazu, daß sowol die insul Rügen als Stralsund dem Könige von Schweden entrissen wurde. An. 1716. gieng es auch Wismar nicht besser, die descente auf Schonen aber gerieth ins stecken, ohngeachtet der Czaar dieserwegen selbst nach Coppenhagen kam. Mittlerweile muste er geschehen lassen, daß die Schweden ihr heil auf Norwegen versuchten, bis ihr König Carolus XII. an. 1718. den 11. dec. vor Friedrichs-Hall das leben einbüßte: denn da erfolgte an. 1720. den 3. jul. durch Französische und Engelländische vermittelung ein friede, krafft dessen er der Crone Schweden die insul Rügen und Stralsund, nebst der stadt und vestung Marstrand in Norwegen, welche er an. 1719. erobert hatte, wieder abtrat, dagegen sich die Schweden zu dem zoll im Sunde verstehen musten. An. 1721. nahm er die huldigung in Schleßwig ein, und an. 1722. gab er dem Hertzoge von Retzburg die Plönische güther in Dänemarck. An. 1726. erklärte er sich vor die Hannoverische allianz, und an. 1728. legte er eine Ost-Indische handlungs-compagnie an; seine residentz Coppenhagen aber litte durch eine heftige feuers-brunst unbeschreiblichen schaden. Er starb hierauf an. 1730. den 12. oct. nachdem er mit seiner ersten gemahlin, Louise, einer tochter Gustavi Adolphi, Hertzogs zu Mecklenburg-Güstrow, die er sich an. 1695. den 5. dec. beygelegt, und an. 1721. den 15. mertz durch den tod verlohren, folgende kinder gezeuget hatte: 1.) Christianum, welcher an. 1697. den 28. jul. gebohren, und an. 1698. den 1. oct. todes verblichen. 2.) Christianum VI. seinen nachfolger, welcher an. 1699. den 30. nov. gebohren, und sich an. 1721. den 7. aug. mit Sophia Magdalena, einer tochter Christiani Henrici, Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, vermählet hat. 3.) Fridericum Carolum, welcher an. 1701. den 22. oct. gebohren, und an. 1702. den 7. jun. gestorben. 4.) Georgium, welcher an. 1703. den 6. jan. gebohren, und an. 1704. den 4. mertz mit tode abgegangen. 5.) Charlotten Amaliam, welche an. 1706. den 6. octobr. auf die welt gekommen. Mit seiner andern gemahlin, Anna Sophia, einer tochter Conradi, Grafens von Reventlau, welche er an. 1712. zur Hertzogin von Schleßwig erkläret, und an. 1721. am 4. april zur gemahlin erwehlet, hat er 2. söhne, Fridericum Christianum und Carolum, ingleichen eine tochter, Christinam Amaliam, gezeuget, welche aber sämtlich in zarter kindheit verschieden. Hoyers Dänemarck. chron. Caroli XII. Königs in Schwed. leben. *Mercurii histor.*

König von Polen.

Fridericus Augustus, König in Polen und Churfürst zu Sachsen, war der andere sohn Johannis Georgii III. Churfürstens zu Sachsen, von dessen gemahlin, Anna Sophia, Königs Friderici III. in Dänemarck ältester tochter, die ihn an. 1670. den 12. may zu Dreßden gebohren hatte. Nachdem er in unterschiedenen sprachen und wissenschafften, sowol als in allen Ritterlichen leibes-übungen eine grosse vollkommenheit erlanget, that er sich an. 1686. zu Gottorff, in gegenwart des Königs Christiani V. von Dänemarck, bey einem turnier vor andern hervor, begab sich in das Dänische lager vor Hamburg, und empfieng am 24. dec. den Elephanten-orden. An. 1687. im mertz trat er seine reise in fremde lande an, besuchte Franckreich, Italien, Spanien und Portugall, und kam an. 1689. den 14. april bey seinem vatter, der damals zu Töplitz das bad gebrauchte, glücklich an. Mit demselben gieng er in diesem und beyden folgenden jahren wider die Frantzosen am Rheinstrom zu felde, und ließ bey unterschiedlichen scharmützeln seine unerschrockenheit sehen; wurde aber durch den tod seines vatters, der an. 1691. den 12. sept. zu Tübingen erfolgte, in grosse betrübnis gesetzet, und war den 11. dec. bey dessen leichen-begängnis zu Freyberg gegenwärtig. An. 1692. befand er sich meistentheils an dem Kayserl. Hofe zu Wien, und lebte mit dem Römischen Könige Josepho in grosser vertraulichkeit. An. 1693. den 10. jan. vermählte er sich zu Bayreuth mit Christiana Eberhardina, der ältesten tochter Christiani Ernesti, Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, wohnte so dann dem feldzuge am Ober-Rhein bey, und reisete zu ende dieses jahrs nach Italien, allwo er zu Rom, Neapolis und Venedig

dig alles sehens-würdige in augenschein nahm. An. 1694. zu ende des febr. langte er wieder zu Dreßden an, und folgte seinem bruder, dem Churfürsten Johanni Georgio IV. der den 27. april das zeitliche gesegnet, in der regierung, worauf er im jul. zu Freyberg, Dreßden, Wittenberg, Torgau und Leipzig die huldigung empfieng, und über des im octob. verstorbenen Hertzogs Christiani zu Sachsen-Merseburg unmündige söhne die vormundschafft auf sich nahm. An. 1695. schickte er nicht nur diejenigen 8000. mann, so im vorigen jahre unter dem Marggrafen von Brandenburg-Culmbach am Rheine dienste gethan, nach Ungarn, sondern führte auch das ihm vom Kayser aufgetragene ober-commando über die gantze Christliche armee, und nöthigte die Türcken, den vorgehabten einbruch in Siebenbürgen einzustellen. An. 1696. überließ er dem Kayser noch 4000. mann, und belagerte im jun. die vestung Temeswar, zog aber bey annäherung der feinde davor ab, und lieferte ihnen den 27. aug. bey Olkatsch eine schlacht, worinnen er die wahlstatt behauptete. An. 1697. den 23. may bekannte er sich zu Baden in Oesterreich zur Catholischen religion, wurde am 27. jul. zum Könige von Polen erwehlet, und am 15. sept. in Cracau durch den Bischoff von Cuiavien gecrönet. In eben diesem jahr überließ er sein recht an Sachsen-Lauenburg dem Hause Braunschweig-Lüneburg, jedoch mit vorbehalt der mit-belehnschafft; dem Churfürsten von Brandenburg aber trat er die erb-schutzgerechtigkeit über Quedlinburg, die Reichs-Voigtey und das Schultheissen-amt zu Nordhausen, ingleichen das amt Petersberg bey Halle, gegen eine gewisse summe geldes ab. Mit diesem Churfürsten hielt er an. 1698. im may zu St. Johannisberg in Preussen, im jul. hingegen mit dem Czaar Petro I. zu Rava in Groß-Polen eine unterredung. In eben diesem jahre ließ er seine völcker in Polen einrucken, theils die streitigkeiten, so in Litthauen zwischen dem Groß-Feldherrn Sapieha und dem Groß-Fähndrich Oginsky entstanden, beyzulegen, theils die Türcken zu einem vortheilhafften frieden zu zwingen. Nachdem derselbe an. 1699. im jun. zu Carlowitz zu stande gekommen, langte er im aug. zu Dreßden an, und ließ im dec. die kirche auf dem schlosse Moritzburg durch den Päpstlichen Nuncium Davia zum Römisch-Catholischen gottesdienst einweyhen. An. 1700. den 9. jan. unterzeichnete er den tractat, welchen die Polnischen Gevollmächtigten mit den Chur-Brandenburgischen Deputirten wegen Elbingen geschlossen hatten, und unterredete sich nach der Leipziger neu-jahrs-messe zu Oranienbaum mit dem Churfürsten zu Brandenburg. So dann ließ er Liefland feindlich angreiffen, und begab sich im jul. selbst dahin, da er zwar über die Schweden einigen vortheil erhielt, vor Riga aber unverrichteter sache abzog, und von seinen bundes-genossen eine unangenehme zeitung nach der andern empfieng, inmassen der König von Dänemarck den 18. aug. zu Travendahl einen frieden eingehen müssen, der Czaar hingegen im nov. vor Narva weggeschlagen worden. An. 1701. ließ er dem Könige von Preussen zu der angenommenen Königl. würde glück wünschen, und schloß im febr. mit dem Czaar zu Birsen in Litthauen ein näheres bündnis, hatte aber das unglück, daß sein kriegs-heer im jul. an der Düna von den Schweden überwältiget, und so gar durch Preussen nach der Lausitz zu kehren gezwungen wurde. Weil nun die feinde mit gewalt in Polen einbrungen, und von keinem frieden hören wollten, ließ er an. 1702. aus seinen erb-landen 12000. mann in dieses Königreich kommen, welche jedoch am 29. jul. in der schlacht bey Clissow oder Binskow das feld verlohren, nachdem die zu ihnen gestossene Cron-armee bey dem ersten angriff die flucht genommen hatte. Dessen ohngeachtet schloß er mit dem Kayser in geheim einen tractat, krafft dessen er demselben 8000. mann überliesse, um selbige wider Chur-Bayern zu gebrauchen. An. 1703. da die seinigen im april in dem treffen bey Tykoczin oder Pultosck den kürtzern gezogen, muste er geschehen lassen, daß die feinde sich von Thoren, Elbingen und Marienburg meister machten. Zu ende dieses jahrs verfügte er sich in seine erb-lande, und erfuhr bald hernach, daß unterschiedliche Woywodschafften, auf der Schweden anstiften, im jan. an. 1704. zu Warschau eine conföderation errichtet, und ihm den gehorsam aufgekündiget hätten, weswegen er sich im febr. wieder in Cracau einfand, und den 1. mertz die conföderirten vor rebellen erklärte. Es kehrten sich aber diese daran nicht, sondern machten mit dem Primas und Cardinal Radzieowsky am 19. april den schluß, ein interregnum zu publiciren, bestimmten auch den 19. jun. zur wahl eines neuen Königs, an welchem unternehmen viele Polen einen solchen abscheu bezeigten, daß sie zu Sendomir eine confoederation dagegen schlossen, und alle diejenigen, so es mit der Warschauischen confoederation hielten, vor rebellen und verräther des vatterlands erkannten, auch den Papst durch den Nuncium ersuchten, beyde den Cardinal Primas, und den Bischoff zu Posen ihrer würde zu entsetzen. Ob nun gleich der Königlich-Polnische Printz Jacobus Sobiesky, den der König von Schweden zur Crone vorgeschlagen, nebst seinem bruder Constantino, ohnweit Breßlau durch einige Sächsische Officirer aufgehoben, und nach Leipzig auf die Pleissenburg gebracht wurde; so gieng doch die vermeynte wahl auf dem mit Schwedischen völckern besetzten wahl-felde bey Warschau den 12. jul. vor sich, und fiel auf den damaligen Woywoden von Posen, Stanislaum Lescinsky. Bey alle dem liesse der rechtmäßige König den muth nicht sincken, sondern gieng, nachdem die seinigen bey Posen den General Meyerfeld übern hauffen geworffen, mit anfange des sept. nach Warschau, und zwang die drey Schwedischen an Stanislaum abgeschickten Ambassadorn, daß sie sich, nebst 600. mann an ihn ergeben musten. Hierauf verlegte er seine leuthe in Polen in die winter-quartiere, und schickte 4000. mann zu fuß, nebst 600. reutern nach Sachsen, welche sich, unter dem General von der Schulenburg, am 7. nov. bey Punitz ohnweit Lissa wider 9000. Schweden dergestalt wehrten, daß sie nach einem fünfmaligen abgeschlagenen angriff im angesicht der feinde die Oder paßirten. Er selbst folgte ihnen auf dem fuß nach, und langte, aller nachstellungen ungeachtet, glücklich in Sachsen an. An. 1705. erhielt er die unangenehme nachricht, daß die seinigen im jul. bey Warschau geschlagen, und Stanislaus am 4. oct. durch den Ertz-Bischoff von Lemberg gecrönet worden, worauf er am 1. nov. unvermuthet zu Tykoczin in Litthauen anlangte, und vielen Magnaten den neu-errichteten Ritter-orden vom weissen Adler ertheilte, auch den Bischoff von Cuiavien, Grafen von Stembeck, an des verstorbenen Radzieowsky stelle, zum Primas Regni ernennte. So dann verfügte er sich zu dem Czaar in das lager bey Grodno, welche stadt er sowol als Tykoczin befestigte, und in Cracau eine besatzung von 3000. mann verlegte. An. 1706. den 5. febr. langte er mit seiner garde und etlichen regimentern zu pferde in Warschau an, und befahl dem General von der Schulenburg, daß er mit seinen bey Guben stehenden trouppen aufbrechen muste, der so dann am 9. febr. über die Oder gieng, und am 13. febr. bey Frauenstadt durch den General von Reinschild gäntzlich geschlagen wurde. Nach diesem unglücklichen zufall zog er alle seine mannschafft aus Cracau und andern orten an sich, und kam den 5. aug. wieder bey Grodno an; der König von Schweden aber brach im sept. mit 15000. mann in Sachsen ein. Ob nun gleich König Augustus mit beyhülff der Rußischen waffen am 29. oct. bey Kalisch über den Schwedischen General Mardefeld einen vollkommenen sieg befochten; so willigte er doch, seinen getreuen unterthanen zu liebe, in den frieden, welchen seine Gevollmächtigten, der geheime Rath von Imhoff und der geheime Referendarius Pfingsten, mit einer gantz unanständigen übereilung, den 24. sept. zu Alt-Ranstädt geschlossen hatten, und besuchte daselbst am 18. dec. den König von Schweden. An. 1707. überließ er 5000. mann an Engelland und Holland, quarturte seine cavalerie auf eine zeitlang in das Weimarische und Eisenachische ein, ließ aber auch die kurtz vorher erwehnte beyde Gevollmächtigte, weil sie ihre gehabte instruction auf eine höchst-unverantwortliche weise gemißbrauchet, und fast durchgehends überschritten, vor dem angesicht der Schweden auf den Königstein bringen, und bekam von dem Schwedischen Könige, da derselbe wieder nach Polen gieng, am 4. sept. in Dreßden eine visite. An. 1708. wohnte er dem feldzuge in den Niederlanden incognito bey, ließ zu Wien durch seine Gesandten sowol die Reichs- als Königl. Böhmische lehn empfangen, und suchte auf dem Reichs-tag zu Regenspurg die vier Reichsvota, wegen der Landgrafschafft Thüringen, der Maragrafschafft Meissen und der Burggrafthümmer Magdeburg und Meissen, in gang zu bringen. An. 1709. vermehrte er seine in den Niederlanden stehende völcker bis auf 9000. mann, stellte im jun. dem König Friderico IV. von Dänemarck zu ehren, gantz ungemeine ergötzlichkeiten in Dreßden an, und gieng mit demselben im jul. nach Berlin. Kurtz darauf aber verfügte er sich, auf inständiges anhalten der gegen ihn treu-gesinnten Polen, welche der von ihm einseitig geschehenen renunciation ungeachtet den Polnischen thron niemals vor ledig erkannt, wiederum in sein Königreich, und gab die ursachen am 18. aug. in einem wohlgesetzten manifest an den tag, worauf er auch in dem folgenden octob. zu Thoren mit dem Czaar eine unterredung anstellte. An. 1710. machte er in Preussen gegen das nach Pommern entwichene Crassausche corpo gehörige anstalt, und brachte die stadt Dantzig, so Stanislaum vor ihren König erkannt hatte, dahin, daß sie, ihren fehler zu verbüssen, 600000. gülden erlegen muste. Immittelst erlaubte er den Römisch-Catholischen, daß sie auf der Pleissenburg zu Leipzig offentlich ihren gottesdienst halten dorften. An. 1711. trat er, als Churfürst zu Sachsen, nach des Kaysers Josephi tode, das Reichs-Vicariat an, unterredete sich am 2. may zu Jaroslau wiedrum mit dem Czaar, und liesse, nachdem der König von Schweden die von dem Römischen Reiche beliebte neutralität verworffen, im aug. seine völcker in Pommern rücken, welche mit hülffe der Russen und Dänen alles bis auf Stettin und Stralsund unter sich brachten, diesen letztern ort aber wegen allerhand hindernisse vergebens berennten. An. 1712. begab er sich in person nach Pommern, und vermochte den Czaar, daß er von belagerung der stadt Stettin abstund, und sich entschloß, die insul Rügen anzugreiffen, welches aber doch nach der hand unterblieben. Dahingegen glückte es dem Schwedischen General Mayno Steendock, daß er am 20. dec. die Dänen und Sachsen bey Gadebusch aus dem felde schlug, worauf der König Augustus mit etlichen 1000. mann wieder nach Polen gieng, und im. 1713. viel schwere artillerie nach Pommern sendete, durch welche Stettin dergestalt beängstiget wurde, daß es sich im folgenden monat octob. an die Alliirten ergeben muste. An. 1714. beschickte er den zu Braunschweig angestellten friedens-congreß, welcher sich aber, weil die Schweden die säiten zu hoch spannten, fruchtlos zerschlug. An. 1715. ließ er 8000. mann nach

Pom-

Pommern marschiren, welche im jun. zu den Königl. Preußischen trouppen stiessen, und den 12. julii die stadt Stralsund berenneten, auch derselben so zusetzten, daß sie am 24. dec. durch capitulation, wobey sich jedoch die garnison meistentheils zu kriegs-gefangenen ergeben muste, übergieng. In eben diesem jahr löste er die Grafschafft Mansfeld von Chur-Hannover wieder ein, und ließ bey dem Kayser Carolo VI. die Reichs-lehn in empfang nehmen. An. 1716. den 31 april fand er sich zu Dantzig bey dem Czaar ein, und wohnte den 19. april dem beylager des Hertzogs von Mecklenburg-Schwerin bey. An. 1717. ließ er seine völcker, welche seit an. 1715. mit den confoderirten Polen viele händel gehabt, zu folge des auf dem Reichs-tage den 1. febr. errichteten schlusses, nach Sachsen gehen, und nahm folgends von dem Stifte Naumburg besitz, nachdem sich der Administrator, Hertzog Mauritius Wilhelmus, zu der Römisch-Catholischen religion bekannt hatte. An. 1718. schickte er dem Kayser, unter dem Hertzoge Joh. Adolpho von Sachsen-Weissenfels, 6000. mann zu hülffe nach Ungarn; an. 1719. aber hatte er das vergnügen, daß sein einziger Printz sich am 20. aug. mit des Kayserß Josephi ältester Printzeßin, Maria Josepha, zu Wien vermählte, und am 2. sept. zu Dreßden seinen prächtigen einzug hielt. Er ertheilte auch in diesem jahr dem Schwedischen Abgesandten, Baron von Sparre, eine privat-audientz, und verglich sich an. 1720. über gewisse präliminarien zum Nordischen frieden, worauf er den Fürsten Lubomirsky nach Schweden sendete, dem Könige zur Crone zu gratuliren. An. 1721. am 22. jul. bekam er von dem damaligen Cron-Printzen und nunmehrigen Könige Christiano VI. von Dänemarck, zu Dreßden eine visite, welcher sich aber nur den folgenden tag daselbst aufhielt, und sich am 7. august. zu Pretsch mit der Printzeßin Sophia Magdalena von Brandenburg-Culmbach vermählte. An. 1722. im april überschickte ihm der Kayser das güldene Vließ, und im decemb. ernennte er den Bischoff von Ermeland, Theodorum Potocky, zum Ertz-Bischoff von Gnesen und Primas des Königreichs. An. 1723. da er sich beständig in Sachsen aufhielt, wurde die verbesserte proceß-ordnung zu stande gebracht. An. 1724. machte ihm der in Thoren entstandene tumult einige unruhe, indem die Groß-Britannische, Schwedische, Preußische und Holländische Gesandten sich dieser sache eifrigst anzunehmen geschienen. An. 1725. ließ er dem König von Franckreich zu seiner vermählung mit des Königs Stanislai tochter, durch den Grafen von Hoym gratuliren. An. 1726. wurde sein natürlicher sohn, Mauritius, Graf von Sachsen, von den Curländischen Ständen zu des damals noch lebenden Hertzogs von Curland nachfolger erwehlet; weil aber die Polen damit keinesweges zufrieden waren, wurde die wahl cassirt, und auf einem Reichs-tage die künftige regierungs-form in dem Hertzogthum Curland bestimmet. In eben diesem jahre wurde er auch auf der rückreise von diesem Reichs-tage zu Bialostock an einem bösen schenckel bettlägerig, und kam im may an. 1727. wieder in Sachsen an, dagegen seine gemahlin am 5. sept. zu Pretsch das zeitliche gesegnete. An. 1728. im jan. wurde er von dem Könige in Preussen und dessen Cron-Printzen in Dreßden besucht, im may aber begab er sich mit seinem Königlichen Printzen an den Berlinischen Hof, nachdem kurtz vorhero alle bisherige mißhelligkeiten aus dem grunde gehoben worden. An. 1729. machte er durch ein offentliches patent kund, daß man nunmehro alle mit der Cron Schweden gehabte irrungen durch einen gütlichen vertrag völlig beygeleget habe. An. 1730. im may ließ er seine armee, welche 30000. mann starck war, unweit Mühlberg an der Elbe in ein lager rucken, wobey sich auch der König von Preussen, nebst seinem Cron-Printzen, den 1. may eingefunden, und übte dieselbe den gantzen monat jun. hindurch in den waffen, da dann zugleich auch viele andere schens-würdige lustbarkeiten mit einer ungewöhnlichen pracht angestellet wurden. An. 1731. schloß er mit Chur-Bayern einen besondern freundschafftß-tractat, und erneuerte mit Chur-Braunschweig die alte alliantz; mit dem Kayserlichen Hofe aber gerieth er wegen der Pragmatischen Sanction in einiges mißverständnis. An. 1732. im augusto, stellte er auch mit der Cronarmee, um unter ihnen die kriegs-exercitien wieder empor zu bringen, ein dem obigen ähnliches lust-campement bey Villanova in Polen an, und schrieb hiernächst, weil die vorhergehenden Reichs-versammlungen fruchtlos zerrissen worden, auf den jan. an. 1733. einen neuen und ausserordentlichen Reichstag in Polen aus, begab sich auch, um die gemüther zu gewinnen, von Leipzig, da er annoch dem anfang der neu-jahrsmesse mit beygewohnet, den 10. jan. des letzt-gedachten jahrs nicht ohne gefahr seines lebens auf die reise, und langte innerhalb sechs tagen in einem kränklichen zustande zu Warschau an. Als man aber von einem glücklichen ausgang der bereits angefangenen berathschlagungen auf dem Reichs-tage die gröste hoffnung geschöpfet, vermehrte sich der schaden an seinem lincken schenckel dermassen, daß endlich der kalte brand darzu schlug, worauf er den 1. februar. als er eben der conjunction des Senats mit der Land-Boten-stube beywohnen wollte, das zeitliche verließ. Es verdienet dieser Monarch allerdings unter die fürtreflichsten Printzen, welche sowol in ältern als neuern zeiten gelebet, gezehlet zu werden, inmassen er nicht allein von der natur eine sehr ansehnliche gestalt, und eine fast unglaubliche leibes-stärcke bekommen, sondern auch daneben alle zu einem grossen Regenten erforderliche gemüths-eigenschafften an sich gehabt. Von seiner liebe zur gerechtigkeit, ingleichen zu künsten und wissenschafften, in welchen er auch selbst wohl erfahren gewesen, geben unter andern die in seinen landen eingeführte und von ihm verbesserte gerichts-ordnungen, die auf Universitäten angelegte verschiedene neue Professiones, und die zu Dreßden von ihm zu allererst errichtete Ritter-Academie, wie nicht weniger die sowol in seiner Königlichen, als Churfürstlichen residentz, und andern orten, aufgeführete sehens-würdige gebäude, unverwerffliche zeugen ab. An seinem Hofe ließ er es so wenig an guter ordnung, als an einem in der that Königlichen pracht, und an allerhand meistens sinnreichen und wohl ausgesuchten lustbarkeiten ermangeln. Im felde und in den grösten gefährlichkeiten erwies er eine ausnehmende tapferkeit und unerschrockenheit, wie er denn auch durch seine standhafftigkeit und besondere großmuth, womit er in seiner langwierigen und so vielen unruhen ausgesetzten regierung alle widerwärtigkeiten überwunden, seine feinde selbst in vielfältige verwunderung gesetzt. Er hat, ohngeachtet der lange anhaltenden beschwerlichen kriege, seine länder und deren wohlfahrt in ein sonderbares aufnehmen gebracht, und ist von seinen unterthanen mit einer so allgemeinen und beständigen liebe verehret worden, als sich kaum jemals ein Fürst zu rühmen gehabt. Er hinterließ von seiner obermeldten gemahlin einen einzigen sohn, **Fridericum Augustum**, der nach ihm Churfürst zu Sachsen und König in Polen worden: siehe **Sachsen**. Ausser dem aber hat er auch einige natürliche kinder gezeuget, und zwar I.) mit Aurora Maria, Gräfin von Königsmarck, einer tochter Conradi Christophori, Grafens von Königsmarck, **Mauritium**, Grafen von Sachsen, Königl. Französischen General-Lieutenant, welcher an. 1696. gebohren, und an. 1714. mit Johanna Victoria Tugendreich von Löben vermählet, nachhero aber von ihr geschieden worden. II.) Mit Ursula Catharina von Boukom, des Polnischen Cron-Groß-Cämmerers, Francisci Fürstens Ludomirsky gemahlin, die von dem Kayser zur Reichs-Fürstin von Teschen erhoben, und nachgehends von dem Printzen Frid. Ludovico von Würtemberg Stuttgard, Kayserl. General-Feld-Zeugmeister, zur gemahlin erkieset worden, **Joh. Georgium**, Chevalier von Sachsen, einen Maltheser-Ritter, Königl. Polnischen und Chur-Sächsischen General-Major, welcher an. 1700. gebohren. III.) Mit Madame Spegelin 1.) **Fridericum Augustum**, Grafen Rutowsky, Königl. Polnischen und Chur-Sächsischen General von der cavalerie, Commendanten der garde du corps und der in Polen stehenden Chur-Sächsischen leib-garde, so an. 1705. gebohren, und sich an. 1739. mit Louise Amalia, Printzeßin Lubomirska vermählet. 2.) **Catharinam**, die an. 1726. mit Michaele, Grafen Bielinsky, Cron-Unter-Mundschencken in Polen, verheurathet, nachhero aber von ihm geschieden, und folgends Claudio Maria, Grafen von Bellegarde, beygeleget worden. IV.) Mit Anna Constantia, Gräfin von Cossel, einer gebohrnen von Brockdorf, und gewesenen gemahlin Adolphi Magni, Grafens von Hoym, 1.) **Fridericum Augustum**, Grafen von Cossel, Königl. Polnischen und Chur-Sächsischen Obersten von der infanterie, so an. 1710. gebohren. 2.) **Augustam Constantiam**, welche an. 1725. den 3. jun. mit Henrico Friderico, Grafen von Friesen, vermählet worden, und an. 1728. den 4. febr. gestorben. 3.) **Fridericam**, welche an. 1707. gebohren, und an. 1730. den 18. febr. Johanni Carolo, Grafen von Moschinsky, der als Polnischer Cron-Schatzmeister an. 1737. den 14. sept. gestorben, beygeleget worden. V.) Mit Mademoiselle Renard, **Annam**, Gräfin Orselska, welche an. 1707. den 6. oct. gebohren, und an. 1730. Carolo Ludovico, Hertzoge von Holstein-Beck, Königl. Polnischen und Chur-Sächsischen General-Major, zur gemahlin gegeben worden. Leben Friderici **Augusti**. Europäische Fama ꝛc.

König in Preussen.

Friedrich Wilhelm, König in Preussen, und Churfürst zu Brandeburg, ward gebohren den 15. aug. an. 1688. Dessen vater ware Friedrich I. König in Preussen, die mutter Sophia Charlotta, Ernst Augusts, Churfürstens zu Hannover, Printzeßin tochter. In dem dritten jahr seines alters ward er nach Hannover zu seiner groß-mutter, der Churfürstin Sophia gebracht, und bliebe etliche jahre da. Nachgehends wurde ihm der bekannte Graf von Dohna zu einem Hofmeister gegeben, an dessen stelle einige zeit hernach der General Albrecht Conrad, Graf von Finckenstein, gekommen. An. 1704. that er eine reise in Holland, wäre auch in Engelland übergegangen, wo nicht der den 1. febr. an. 1705. sich ereignete todesfall der Königin ihn abgehalten. Er wohnte darauf dem feldzug in Flandern bey, und fand sich in der belagerung der vestung Menin, welche auch von den Alliirten erobert wurde. Den 28. nov. an. 1706. vermählte er sich mit **Sophia Dorothea**, Georg Ludwigs, Churfürstens zu Hannover, und nachmahligen Königs in Engelland, Printzeßin tochter. Er wohnte an. 1709. dem gantzen feldzug in den Niederlanden bey, half auch den 11. sept. den berühmten sieg bey Malplaquet erfechten. Die hierauf erfolgte belagerung der stadt Bergen im Hennegau sahe er mit an, und kehrte nach derselben eroberung wiederum nach Berlin. An. 1711. begleitete er den König seinen vater nach Holland, als welcher sich mit dem Printzen von Oranien wegen

wegen der Oranischen erbschafft unterreden wollte. Weil aber der Printz eben damals im wasser umgekommen, so währete diese reise nicht lang. An. 1713. den 25. jan. gelangte er zu der regierung, welche er mit vielem ruhm 27. jahre lang geführet. Den 25. may wurde der friede zu Utrecht mit Franckreich geschlossen. Hiedurch erhielte Preussen die vestung und stadt Geldern, nebst dem Hertzoglichen titul; ingleichen Kiessel, Strahlen, Krieckenbeck, Wachtendonck, samt zugehörigen länderenen und Herrschafften. Auch wurde Friedrich Wilhelm von Franckreich als König von Preussen, und Fürst von Neufchatel und Valangin erkannt. Das Fürstenthum Oranien hingegen ward, jedoch mit beybehaltung des tituls, den Franzosen überlassen. In eben diesem jahr fielen dem Braudenburgischen Haus auch die Limpurgische güther zu, indem der letzte Graf, nahmens Vollrath, den 11. augusti ohne erben verstorben ware. Um diese zeit wurde die stadt Charlottenburg, so etwan anderthalb stund von Berlin gelegen, erweitert, auch die stadt Crossen, welche an. 1708. gantz abgebrannt, auf befehl des Königs gröſſer und besser, als sie zuvor gewesen, ausgebauet. Aus anlas der übernommenen sequestration der vestung Stettin, auch Anclam, Dam, Wolgast, der insul Usedom, und anderer Pommerischer orten, geriethen die Preussen an. 1715. mit den Schweden in einen krieg. Dann als der König von Schweden Carl XII. durch den General Dücker die insul Usedom ꝛc. angreiffen und wegnehmen liesse, vereinigte sich der König in Preussen mit den Schwedischen feinden, und stellte eine menge trouppen in Pommern. Hierauf conjungirte er sich vor Stralsund mit den Dänen und Sachsen. Von dieser zeit an hatten die Preussen grossen theil an allem, was in diesem krieg vorgienge. Sie halfen die insul Rügen wegnehmen. Stralsund muste sich den 22. dec. ergeben. Wismar gieng den 19. april 1716. über, und muste seine bevestigungs-wercker niederreissen lassen. Also ward gantz Pommern den Schweden abgenommen. Kurtz hernach hatte der König von Preussen eine besondere unterredung mit dem Czaar Petro I. zu Havelberg in der Marck, darinn man glaubt, daß zwischen diesem Potentaten eine genaue freundschafft gestiftet worden, wobey auch die Rußische handlungs-compagnie in Berlin ihren anfang nahme. Um diese zeit fienge man auch an, die grosse Preußische garde-granadiers, oder das Cron-regiment, sonst insgemein nur des Königs regiment genannt, zu errichten, wozu der Rußische Monarch alle jahre hundert mann von einer ausserordentlichen länge herzugeben versprochen. Es ist auch damit nach dem tode desselben immer fortgefahren worden. Durch ein Königlich edict vom 5. jan. 1717. wurde der lehnbarn Ritterschafft die erblichkeit ihrer güthern verliehen, und alle andere lehns-beschwerden auf ewig abgenommen; nur allein muste sie jährlich 40. thaler von einem Ritter-pferde abführen. Den 19. sept. an. 1717. langte Petrus der grosse auf seiner rückreise nach Rußland in Berlin an, reisete aber vier tage hernach weiter fort. Weil der König seine völcker um ein ansehnliches verstärcken liesse, und sich deswegen viele leuthe aus dem land begaben, um den werbungen zu entgehen; so ward im febr. an. 1718. ein edict heraus gegeben, welches solche ernstlich zurück berufte. In eben diesem jahr wurden einige streitigkeiten mit dem Landgrafen von Hessen-Homburg wegen der Abtey Hervorden beygeleget. Von weit grösserer wichtigkeit aber ware die verdrießlichkeit mit dem Kayserl. Hof. Es hatte sich der König mit vielem eifer der in Teutschland hin und wieder bedrangten Protestanten angenommen, und durch viele vorstellungen ihnen zu helffen getrachtet. Als aber diese nichts fruchteten, schritte er zu repressalien, sequestrirte unter andern auch das reiche Augustiner-kloster Hammersleben in dem Fürstenthum Halberstadt, nahm auch den Catholischen den Dom zu Minden ab, und behielte solchen bis man den Reformirten zu Heidelberg das ihnen entzogene schiff der H. Geist-kirche wieder gab. Der Kayserl. Hof wollte, daß man zu keinen thätlichkeiten schreiten, sondern alles an denselben gelangen lassen, und gütlicher vermittelungen gewärtig seyn sollte. Daher kamen allerhand nachdenckliche schreiben an, womit aber nichts ausgerichtet wurde. Sonst war auch überall ein grosses mißtrauen zwischen dem Preußischen, Sächsischen und Kayserlichen Höfen, welches aber von nichts anders als den betrügereyen eines gewissen Clements hergekommen seyn solle, von welchem ein eigener artickul nachzusehen. Als am 11. dec. an. 1718. der König in Schweden Carl XII. vor Friedrichs-Hall in Norwegen tod geschossen wurde, fienge man an mit ernst an einem frieden zu arbeiten. Man bemühete sich auch an. 1719. den Marggrafen von Brandenburg-Schwedt, Philipp Wilhelm, mit der damals verwittibten Hertzogin von Curland, Anna, nachmaliger Rußischer Kayserin zu vermählen, mithin solchem nach dem tode Ferdinandi zu dem Hertzogthum Curland zu verhelffen. Es wurden dieser sach wegen viel briefe gewechselt, doch aber zuletzt nichts ausgerichtet. Für die Französische flüchtlinge, welche sich um der religion willen in Preußische lande begeben, sorgete der König durch viele gute verordnungen. An. 1720. erfolgte der friede mit Schweden, vermittelst Groß-Britannischer mediation; dadurch Schweden nicht nur die im Westphälischen frieden art. X. übergebene lande Preussen für immer bestätigte; sondern demselben noch ferner die städte Dam und Golnen, mit aller zugehörde abtrate. Womit denn auch die in Wismar gestandene Preußische besatzung heraus gezogen wurde. Im junio that der König eine reise in das Clevische, und von dar in Holland. An. 1722. richtete er die stadt Potzdam in bessern stand, womit auch bis an das ende fortgefahren worden. Zu eben dieser zeit wurden viele colonien in Preussen gebracht, um das land besser zu bevölckern. An. 1725. wurde nach dem bekannten Wienerischen friedens-tractat eine bündnis zwischen Preussen, Groß-Britannien und Franckreich gemachet, krafft dessen sich diese Mächten zu gemeinsamlicher beschützung auf fünfzehen jahr verbunden, auch sich vorgenommen, aus anlas des Thornischen handels für das wohlseyn der Dißidenten in Polen zu sorgen. Dieses wurde die Hannöverische alliantz genennet. An. 1729. gewann es das ansehen, als wann zwischen dem König in Preussen, und dem König von Groß-Britannien ein krieg ausbrechen wurde. Es waren Preußischer seits vier und vierzig tausend mann bereits zum aufbruch beordert, und sonsten alles fertig gemachet. Der anlas zu diesem misverständnis wurde von allerhand sachen genommen, darunter auch die testamenter und verlassenschafften des Königs und der Königin von Groß-Britannien, auch die in dem Hannöverischen an den Preußischen Officieren der werbungen halben vorgenommenen arrestirungen, und anders mehr. Doch wurde kurtz darauf zu Braunschweig durch einen gütlichen vergleich alles beygeleget. Den 25. jul. an. 1730. trate der König eine reise an; solche gieng über Leipzig, Altenburg, Coburg, Bamberg, Erlangen und Nürnberg nach Anspach; von dar durch das Oettingische nach Augspurg; ferner durch das Würtembergische, und über Mannheim nach Darmstadt und Franckfurt am Mayn. Von dar begabe er sich den Mayn und Rhein hinunter nach Wesel, und gieng endlich über Magdeburg nach Berlin zurück, woselbst er den 27. august. anlangte. Während dieser reise truge sich zu, daß der König mit seinem Cron-Printzen in eine schwere mißhelligkeit geriethe, welche auch dem Herrn von Katte, einem Lieutenant aus dem Königlichen regiment Gendarmes, so des Printzen vertrauter gewesen, den kopf gekostet. Als an. 1732. so vieles geredt wurde von den Saltzburgischen Emigranten, liesse der König durch besondere deswegen nach Regenspurg gesendete Commissarien deren 7000. aufnehmen, und sie auf seine kosten in das Preußische Litthauen überführen: zu welchen nachgehends noch etwan 10000. gekommen. In eben diesem jahr wurde zwischen Preussen und Oranien ein vergleich, betreffend die bekannte Oranische erbschafft, errichtet. Der König von Preussen machte prätension darauf, weilen dessen vatter Fridericus, von der mutter her, mit dem Könige von Engelland, Wilhelmo III. leiblich geschwister-kind gewesen. Es wurde deshalb seit dem tod Wilhelmi III. immer gestritten, bis endlich die sach dahin verglichen worden, daß dem König von Preussen das Fürstenthum Oranien, benebst denen in Franckreich und der Grafschafft Burgund gelegenen Herrschafften und örtern von Chalons und Chatelbelin, so, wie dieselbe an den König in Franckreich durch den an. 1713. den 11. april geschlossenen friedens-tractat abgetretten worden, zufiele. Es wurde ferner dem König in Preussen überlassen, das Fürstenthum Mörs, die Grafschafft Lingen, die Ammame Montfort, die Herrschafft Ober- und Nieder-Swalawe, Realtwyck, Honderland, Wateringen, Oranien-polder, und St. Gravesande, der zoll zu Gennep, der Freysitz Herstall, die Herrschafft Tournhout, das haus im Haag, der alte Hof genannt, und das haus Honslaerdyck. Als an. 1734. die Russen Dantzig belagerten, und die stadt bey dem König beystand suchte, leistete er derselben zwar keine würckliche hülffe; ließ aber doch durch negotiationen für sie handeln, und als diß nichts halfe, gab er dem König Stanislao einen sichern aufenthalt in Königsberg, so lange es demselben beliebte da zu bleiben. Aus anlas des kriegs in dem Teutschen Reich begabe sich einsmals der König in das lager an dem Rhein, doch also, daß man in ansehung des Brandenburgischen Hofs mit Franckreich eine genaue neutralität beobachtete. Dasienige geschäfft, womit man sonst insonderheit in den letztern jahren dieses Königs am meisten zu thun hatte, betrafe die Jülich- und Bergische succession. Man bemühete sich zwar von seiten des Kayserlichen und anderer Höfen starck, die sach zu einem vergleich zu bringen; doch wurde nichts ausgerichtet. An. 1732. kame zu Mannheim, mit Churfürstlicher approbation, eine weitläuftige deduction heraus, von dem rechte des Hauses Pfaltz-Neuburg und Sultzbach, auf beyde Hertzogthümmer. Diese schrift wurde alsobald von Chur-Brandenburg widerleget, und diesem Haus das recht der nachfolge auf den todes-fall des Churfürsten von der Pfaltz vindiciret. Da nun Chur-Sachsen seine gerechtsame ebenfalls gelten machen wollte, ward der streit bey dem Reichs-Hof-Rath wieder vor die hand genommen. Der König schluge zwar an. 1737. einen vergleich zu einer theilung vor. Als aber dieser von dem Churfürsten verworffen wurde, so bliebe die sach unerörtert. Der todes-fall dieses Monarchen geschahe den 31. may an. 1740. in dem zwey und fünfzigsten jahre seines alters, zu Potsdam. Er war von kurtzer untersetzter statur, von majestätischem ansehen, geschwind in seinen entschliessungen, und standhafft in der ausführung. Seine belustigungen hatte er an der jagd, musterung seiner trouppen, und denen assembleen, welche des abends in seinem zimmer gehalten wurden. Seine prächtige armee ware das hauptwerck, worauf er seine sorgen und bemühung wendete. Sie bestund aus dem kern der längsten leuthe, welche mit vieler mühe und kosten aus Europa zusammen gebracht worden. Bey diesem allem aber hielt er überaus gute wirthschafft, und sammlete einen grossen schatz. Von seinen

seinen kindern siehe den artickul Brandenburg. Leben Friderici Wilhelmi. *Hubner.* Supplementa. Europäische Fama. *Rousset*, mémoires. *Lettres historiques.*

Fridericus II. Hertzog von Sachsen-Gotha, ein sohn Friedrichs des ersten und Magdalenä Sibyllä, gebohrnen Printzeßin von Sachsen-Halle, ward an. 1676. den 28. julii zu Gotha gebohren. Sein herr vatter entgieng ihm durch den tod, als er erst 15. jahr alt war, deswegen er unter seiner herren vettern Bernhardi und Henrici, Hertzogen zu Meinungen und Römhild, aufsicht stund, und währender ihrer regiments-verwaltung nebst seinem bruder eine reise nach Holl- und Engelland that, worauf er an. 1693. bey seiner wiederkunft von dem Kayser vor majorenn erkläret ward. Gleich bey dem antritt seiner regierung erwies er sich, als einen sehr weisen Regenten, indem er durch viele höchst-nützliche landes-ordnungen das wohl seiner unterthanen zu befördern suchte, auch bey der an. 1699. entstandenen theurung eine grosse liebe und sorgfalt vor die armuth blicken liesse. An. 1694. ward er von dem Könige in Dänemarck mit dem Elephanten-orden beschenckt. Von den Grafen von Reuß erkauffte er die erblichkeit der Ober-Herrschafft von Kranichfeld. An. 1696. wäre er durch einen in der soldaten-musterung ungefehr empfangenen schuß bald ums leben kommen, woran er iedoch glücklich curiret wurde. An. 1705. ließ er in Altenburg das sogenannte neue Magdalenen-Stift in gegenwart der gantzen Hochfürstlichen Herrschafft einweyhen. An. 1706. wurden durch seine kluge vorsorgen die Fürstl. Gothaischen lande von den anfällen und einquartirungen der Schweden, als von welchen er einen salvum conductum erhalten hatte, verschonet. An. 1707. als er seinen herrn bruder vor Toulon eingebüsset hatte, gelangte er nach dem tode Hertzogs Christiani zum besitz der Sachsen-Eisenachischen, und an. 1710. nach Hertzogs Henrici ableben, zum besitz der Sachsen-Römhildischen lande. Eben damals legte er auch den grund-stein zur kirche des Gothaischen zucht- und wäysen-hauses, welches auch an. 1712. zu stande kam. An. 1730. half er den zwischen den Königen von Engelland und Preussen geschlossenen vergleich zu stande bringen. Er hat auch übrigens seinem lande mit dem gröstẽ ruhme vorgestanden, und selbiges durch seine landes-vätterliche huld in erwünschten zustand gesetzt, bis er endlich an. 1732. den 23. mertz im 56. jahr seines alters an einer verzehrenden kranckheit zu Altenburg starb, den 2. apr. nach Gotha gebracht, und in die Hochfürstl. gruft zum Friedenstein beygesetzt wurde, worauf man den 26. apr. ihm ein solennes gedächtnis-fest celebrirte. Mit seiner gemahlin, Magdalena Augusta, Hertzogs Caroli Wilhelmi von Anhalt-Zerbst einziger Printzeßin tochter, die von mütterlicher seite her leiblich geschwister-kind mit ihm gewesen, hat er am 7. junii an. 1696. beylager gehalten, und 17. kinder gezeuget, nemlich: 1.) Sophiam, gebohren den 30. may an. 1697. gestorben den 29. nov. an. 1703. 2.) Fridericum, jetzt regierenden Hertzog, gebohren den 14. april an. 1699. 3.) Wilhelmum, gebohren den 12. mertz an. 1701. 4.) Carolum Fridericum, gebohren den 20. sept. an. 1702. gestorben den 21. nov. an. 1704. 5.) Johannem Augustum, gebohren den 5. febr. an. 1704. 6.) Christianum, gebohren den 27. febr. an. 1705. gestorben den 5. mertz a. e. 7.) Christianam, gebohren den 27. febr. an. 1705. gestorben den 5. mertz a. e. 8.) Christianum Wilhelmum, gebohren den 28. may an. 1706. 9.) Ludovicum Ernestum, gebohren den 28. dec. an. 1707. 10.) Emanuel, gebohren den 5. april an. 1709. gestorben den 10. april an. 1710. 11.) Mauritium, gebohren den 11. may an. 1711. 12.) Carolum, gebohren den 17. april an. 1714. 13.) Fridericam, gebohren den 16. julii an. 1715. 14.) Ein todter Printz, gebohren den 10. nov. an. 1716. 15.) Magdalenam Sibyllam, gebohren den 15. aug. an. 1718. gestorben den 19. nov. a. e. 16.) Augustam, gebohren den 30. nov. an. 1719. 17.) Johannem Adolphum, gebohren den 8. may an. 1721. von welchen der älteste jetzt regierender Hertzog ist, und mit seiner gemahlin, einer Meinungischen Printzeßin, in eine runfruchtbaren ehe sich befindet. Genealogischer Archivarius 1732. T. S. I. n. 3. p. 44. seqq. Gotter, de vita & rebus gestis Friderici II. Eisenberg 1732. in 4.

Hertzog von Würtemberg.

Fridericus Ludovicus, Hertzog von Würtemberg-Stuttgard, war der jüngste sohn Hertzogs Friderici Caroli, den ihm seine gemahlin, Eleonora Juliana, eine tochter Alberti, Marggrafens von Brandenburg-Anspach, an. 1690. den 5. nov. gebohren hatte. Er wurde an. 1698. mit seinen beyden mittlern brüdern, Henrico Friderico und Maximiliano Emanuele, auf die Universität Tübingen geschickt, und besahe mit denselben an. 1703. einige Teutsche höfe, bey welcher gelegenheit er sich zu Dreßden in allerhand wissenschafften und Ritterlichen leibes-übungen vollkommen machte. An. 1706. wohnte er dem feldzug in den Niederlanden als Volontair bey, und wurde hierauf von dem Könige in Polen zum General-Major von der infanterie, und über der Königin leib-regiment zum Obersten bestellet, da er denn in beyden folgenden jahren sich meistens bey der armee in Brabant aufhielt, an. 1709. aber, mit nach Polen gieng, und seinem Könige sowol daselbst als in Pommern ansehnliche dienste leistete. Nachdem er an. 1715. die insuln Usedom und Rügen, benebst Stralsund, wegnehmen helffen, begab er sich im folgenden jahre, mit seines Königs genehmhaltung, nach Ungarn, und legte an. 1717. vor Belgrad ungemeine proben von seiner tapferkeit ab, welche den Kayser bewogen, ihm nicht nur ein regiment zu fuß anzuvertrauen, sondern ihn auch an. 1718. zum General-Feld-Marschall-Lieutenant zu ernennen. Nach geendigtem Türcken-kriege fand er sich wieder zu Dreßden ein, da ihn der König von Polen mit der würde eines General-Lieutenants, und an. 1719. den 22. aug. mit dem orden des weissen Adlers beehrte. Einige zeit hernach erklärte ihn der jetzt-gedachte König zum General von der infanterie, worauf er an. 1723. im sept. zu Prag die Königliche Böhmische crönung mit aufahe, und den 1. octob. von dem Kayser zum General-Feld-Zeugmeister erhoben wurde. Er hielt sich nachgehends meistens zu Dreßden auf, bis die zu Wien und Hannover an. 1725. geschlossene alliantzen einen bevorstehenden krieg androheten, und ihn bewogen, die Königl. Polnische dienste zu verlassen, und sich gäntzlich dem Kayser zu widmen. An. 1731. war er commandirender General in dem Staat von Parma und Piacenza; an. 1732. aber übernahm er das ober-commando über die 7000. mann, welche der Kayser den Genuesern wider die rebellen in Corsica zu hülffe sendete, und dämpfte in kurtzer zeit die gefährliche unruhe, wovor ihn die Republick Genua reichlich beschenckte. An. 1733. führte er in dem lager bey Groß-Glogau das commando, und als daßelbe im oct. aus einander gieng, bekam er befehl, nach Italien zu gehen. Diesem zu folge langte er an. 1734. zu anfang des jahrs bey Mantua an, gieng den 1. may mit dem Grafen von Mercy über den Po, bemächtigte sich den 1. jun. des vesten platzes Colorno, und verlohr in der schlacht bey Parma, welche den 29. jun. vorgieng, unterschiedene pferde unter dem leibe. Den 15. sept. half er den feind bey Quistello überrumpeln, und setzte den flüchtigen mit 10000. mann nach, hatte aber das unglück, daß er den 19. sept. in dem hitzigen treffen bey Guastalla das leben einbüssete, worauf man seinen leichnam nach Mantua brachte, und daselbst, weil er sich zur Römisch-Catholischen religion bekannte, bey den Augustinern beysetzte. Nach seinem tode hat die Fürstin von Teschen, Ursula Catharina, gebohrne von Boukom, den titul einer verwittibten Hertzogin von Würtemberg, krafft der an. 1722. den 22. 8br. mit ihm zu Dreßden gemachten ehe-pacten, angenommen. Pregitzers Würtemb. cedernbaum, p. 23. *Pauli*, etat abrégé de la Cour de Saxe. *Acta publica.*

Fridericus I. Hertzog in Schlesien zu Liegnitz und Brieg, der einzige sohn Johannis, Hertzogs in Schlesien, und Hedwigä, gebohrner Printzeßin von Liegnitz, war an. 1446. zu Brieg gebohren. Lucä Schles. chron. p. 1290. Er wurde von seiner groß-mutter, Hertzogin Elisabeth von Brandenburg, erzogen. *Poblius*, annal. Wratislav. manuscr. und weil Brieg, Auschen und Creutzberg an die Oppelischen Fürsten versetzt waren, muste er sich anfangs mit einem schmalen stücke seiner länder vergnügen. Sein vatter hatte zwar das Fürstenthum Liegnitz an sich gebracht; allein der Königliche Böhmische hof zog solches als ein eröfnetes lehen ein, und Johannes starb vor austrag der sache, daher sich Friedrich eine gute weil ausser landes am Anspachischen, Chur-Brandenburgischen und Böhmischen hofe aufhielt, bis er an. 1469. oder nach andern an. 1471. endlich seinen einzug zu Liegnitz hielt. Lucä, l. c. p. 1291. An. 1475. vermählte er sich mit Ludomilla, Georgii von Podiebrad, Königs in Böhmen tochter. Lucä, l. c. p. 1685. Weil er nun desselben partey hielt, that ihn der Papst in bann. Lucä, l. c. p. 268. 1291. 2020. Nach Königs Georgii tode schlug er sich auf Königs Matthiä seite, that dessen feinden in Böhmen an ihren güthern schaden, und fiel mit seinen völckern in Groß-Polen ein, um König Casimiro, welcher Breßlau belagerte, eine diversion zu machen, Lucä, l. c. p. 123. 125. 1292. 1509. 1754. seq. 2020. und eroberte Meseritz, eine stadt in Groß-Polen, nebst Hertzog Heinrich von Groß-Glogau. *Dlugoss.* hist. Pol. XIII. *Thebesius*, annal. Lignic. P. I. c. 62. §. 8. Diese treue dienste zu belohnen, belehnte ihn König Matthias mit dem Fürstenthum Liegnitz, und machte ihn zum Ober-Hauptmann in Schlesien und der Ober-Laußnitz, Lucä l. c. p. 1292. dem ungeachtet wollte er nicht in die vom Könige verlangte contribution willigen, wiewol sie Matthias vor ein geschenck wollte angesehen haben, und ihnen reverse gab, daß es ihren privilegiis nicht zum nachtheil gereichen solte. Allein Hertzog Friedrich sagte, wenn unsere privilegia werden (reb-ferien) kriegen, werden sie gewiß entlauffen. Lucä, l. c. p. 2056. An. 1481. löste er Brieg, Pitschen und Creutzberg mit 16000. gülden ein. Lucä, l. c. p. 1291. 1428. und 1454. Er beschloß sein leben an. 1488. den 9. may, und setzte seine gemahlin zur Ober-Vormunderin und Regentin ein. Lucä, l. c. p. 1292. 1455. Seine hinterlassene söhne waren: 1.) Johannes, so an. 1495. im 18. jahre gestorben. 2.) Fridericus II. von welchem der folgende titul handelt. 3.) Georgius, Hertzog zu Brieg, so sich an. 1514. mit Anna, Bogislai X. Hertzogs in Pommern tochter, vermählet, aber an. 1521. ohne erben gestorben, worauf das Fürstenthum Brieg Friderico II. heimgefallen. Lucä, l. c. p. 1291. *Thebesii* res gestæ Ducum Silesiæ manuscr. *Poblii* annales Wratisl. manuscr. *Schickfusii* chron. Silef. XI. *Curæus*, *Sommersberg.* rer. Silesiac.

siac. tom. I. p. 451. seq. Schram. geneal. Duc. Lignicenſ. apud Sommersberg. l. c. p. 662. seq.

Fridericus III. Hertzog in Schleſien zu Liegnitz, ein sohn Friderici II. und Sophiä, Marggräfin von Anspach, war an. 1520. gebohren, erhielt nach seines vatters tode in der theilung, Liegnitz, Goldberg, Hayn ꝛc. ꝛc. und den pfand-schilling Münsterberg und Franckenstein. Lucä Schleſ. chron. p. 994. 1160. 1193. 1297. seq. 1457. In seiner jugend reisete er durch Franckreich, Italien und die Niederlande, und vermählte sich an. 1538. mit Margaretha oder Catharina, einer tochter Henrici Hertzogs zu Mecklenburg. An. 1550. löste Kayser Ferdinandus I. das Münsterbergische Hertzogthum wieder ein. Lucä p. 1193. und nachdem Hertzog Fridericus dieses geld durchgebracht, gerieth er durch die widerwärtigkeiten, so unter seiner regierung vorfielen, in grosses schuld-wesen, und des Königs Ferdinandi ungnad, weswegen er sein Fürstenthum verließ, und Französische kriegs-dienste annahm. Lucä, p. 1298. Der König Ferdinandus ließ darauf das Fürstenthum Liegnitz einnehmen, und durch Georgium II. zu Brieg verwalten, und das land Henrico IX. Friderici ältestem sohn, huldigen, Lucä p. 1298. 1457. auch den Hertzog selbst, als er an. 1559. aus Franckreich zurück gekommen war, gefangen nach Liegnitz setzen. Darauf starb Fridericus an. 1570. den 16. dec. im gefängnis. Lucä, p. 1299. Er verließ Henricum XI. Fridericum IV. Catharinam, Friedrich Casimirs, Hertzogs von Teſchen, gemahlin, und Helenam, welche Sigismundum, Freyherrn von Kurtzbach, heurathete. Lucä, l. c. p. 1299. *Thebeſii* res gestæ Ducum Ligio-Brigenſ. manuſcr. *Poli* annal. Wratisl. manuſcr. *Curæus. Schickfuſius. Henelius.* Schram. genealog. Duc. Lignic. apud Sommersberg. rer. Siles. tom. I. p. 664. seq.

Fridericus IV. Hertzog in Schleſien zu Liegnitz, Friderici III. und Helenä, gebohrner Pfaltzgräfin am Rhein, jüngerer sohn, war an. 1552. den 20. april gebohren, übernahm an. 1576. an seines vom Kayser abgesetzten bruders Henrici stelle die regierung von Liegnitz, welche er mehr mit sanftmuth, als strengigkeit führte. Sein vatter verließ über 70000. gulden schulden, die sein bruder Henricus nicht allein nicht abgetragen, sondern auch noch mehr gehäuffet, da er nach der Cron Polen getrachtet, und grosse unkosten darauf gewendet, daraus nun konnte sich Friedrich IV. unmöglich wickeln, daher er beständig unvergnügt gelebet. An. 1586. bestätigte er die allianze mit Hertzog Joachim Friedrichen zu Brieg, und starb an. 1596. den 6. april an einem hitzigen fieber. Er hatte sich dreymal vermählt, 1.) den 20. jan. an. 1587. mit Sidonia Maria, gebohrner Hertzogin von Teſchen, sie starb aber in eben diesem jahre den 3. oct. im 16. jahre ihres alters mit einer tochter in kinds-nöthen. 2.) An. 1589. mit Dorothea, gebohrner Hertzogin zu Schleswig-Holstein, welche den ersten sohn todt zur welt brachte, und mit dem andern den 5. julii an. 1593. das leben einbüßte. *Carpzov.* Gynæceo Sileſ. tab. LIII. Als nun auch von dieser, wie auch von der dritten keine kinder sich einfanden, fiel nach Friderici IV. ableben das Fürstenthum Liegnitz an Hertzog Joachimum Fridericum zu Brieg, von dem ein besonderer titul handelt. Lucä Schleſ. chron. p. 1298. 1301. seqq. 1463. 1687. 1688. *Pobitius*, chron. Wratislav. ap. Sommersberg. rer. Sileſiac. tom. I. p. 446. seq.

Fridericus, Fürst zu Anhalt, ein sohn Christiani I. Fürstens zu Anhalt, und Annä, Arnolds Grafen zu Bentheim tochter, war an. 1613. den 16. nov. gebohren, und gieng an. 1630. mit seinem ältern bruder, dem regierenden Fürsten Christiano II. auf den Reichs-tage zu Regenspurg, und von da an. 1631. nach Franckreich, wo er bey Ludovico XIII. sich sehr beliebt machte, also, daß er ihm auch die aufrichtung einer garde von 100. personen Fürstlichen, Gräflichen, und wenigsten uralten Freyherrlichen standes auftrug, allein weil er in sein vatterland zurück kehren wollte, nahm er solches nicht an. Nachdem er nun noch unterschiedliche Fürstliche Höfe besehen, nahm er unter der Schwedischen armee des General Banners an. 1634. ein regiment infanterie als Oberster an, und wohnte dem treffen bey Leutmeritz bey. Nach erlangter voigtbarkeit trat ihm sein bruder den district auf dem Hartz zu seinem landestheil ab, doch weil bey damaligen kriegs-läuften das land gantz ruinirt ward, überließ er seinem bruder die aufsicht, und that an. 1636. eine reise durch Preussen nach Polen. Auf der rückreise langte er an. 1637. den 25. mertz in Cassel an, und ließ sich auf Landgraf Wilhelms antrag bewegen, als General-Major kriegs-dienste zu thun, wobey der Landgraf bis an seinen tod ihm gewogen war, und dessen hinterlassene wittwe trug ihm unterschiedene Gouvernements in Westphalen, als zu Coesfeld, Borcken, Dorsten, und andern orten auf, wobey er allezeit, sonderlich im treffen bey Wolffenbüttel seine tapferkeit erwies. Doch quittirte er auf seines bruders anhalten die kriegs-dienste, und begab sich an. 1641. in sein landes-antheil, welches er bey denen kriegs-unruhen zu beschützen suchte. An. 1644. that er eine reise an den Kayserlichen Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen Hof. An. 1649. besah er die auf dem Hartz befindlichen naturalien, wovon er selbst eine beschreibung aufsetzte, und im folgenden jahre eine reise durch Italien und Franckreich antrat, womit er 7. jahr zubrachte. Auf dieser reise hat er an. 1657. den 9. dec. nebst etlichen hohen und niedrigen standes-personen eine confraternität oder brüderschafft der beständigen freundschafft aufgerichtet, deren devise war eine güldene medaille, auf deren einer seite des Mutii Scävolä brennende hand mit einem schwerdte, so von der sonnen beleuchtet wird, zu sehen, nebst der beyschrift: Perſeverando reſplendet. Auf der andern eine gecrönte pyramide mit epheu umgeben, mit denen worten: Non ſi cangia cangiando. Diese medaille sollte an einem weissen und mit silber durchwürckten bande getragen werden, und Fürst Friedrich das Oberhaupt der gesellschafft seyn. Die Republick Venedig trug ihm in eben diesem jahre das Generalat über etliche 1000. mann ihrer trouppen auf, wiewol solches wegen ausſen bleibenden vorschuß der werb- und überbringungs-gelder, der assecuration der abgehandelten puncte, und erklärung einiger auf schrauben gesetzter redens-arten nicht vor sich gieng. Nachdem er an. 1659. den 18. nov. in seiner residentz angelangt, und an. 1660. das Seniorat des Fürstenthums Anhalt an ihn gefallen, hat er seine übrige zeit in seinem lande ruhig zugebracht. An. 1670. war er zu Dessau auf der veranstalteten zusammenkunft der Fürsten von Anhalt, half alles in guten stand setzen, und starb noch in demselbigen jahre den 30. junii. Seine erste ehe wurde den 10. aug. an. 1642. mit Johannettä Elisabeth, Johann Ludewigs, Grafens von Nassau tochter, vollzogen, welche ihm den 18. aug. an. 1643. Wilhelmum; den 24. junii an. 1645. Annam Ursulam, so an. 1647. den 16. mertz verstorben, und an. 1647. den 11. febr. Elisabetham Charlottam, vermählte Hertzogin von Holstein. Die andere gemahlin, Annam Catharinam, Graf Simons zu der Lippe tochter, ließ sich Fürst Friedrich an. 1657. den 26. may ehelich beylegen, lebte aber mit derselben bis an. 1659. den 19. octobr. in unfruchtbarer ehe, da sie dieses zeitliche gesegnete. Beckmanns hist. des Fürstenthums Anhalt, P. V. lib. III. cap. 6. p. 384. seqq.

Fridericus, Hertzog von Schwaben, ein sohn des Kayſers Friderici Barbaroſſæ und Beatricis aus der Grafschafft Burgund, dieses Kayſers zweyter gemahlin. Er begleitete diesen seinen Herrn vatter in das gelobte lande, hatte das unglück den Kayser dorten sterben zu sehen, und nahme nach desselben tod die sorge auf sich, ihn zur erde bestatten zu lassen. Nach der hand vergaſſe er seines haus-leides, und besetzte Antiochiam mit mehrerm volck, entsetzte Laodiceam, welches schon bereit ware, sich den Saracenen zu ergeben, nahm etliche städte in Syrien ein, belagerte Ptolemaïs, und thate noch andere grosse sachen. Da er aber seine absichten für das gemeine wohlseyn der creutz-zugern noch weiters fortsetzen wollte, ward er an. 1190. nebst einem grossen theile seiner armee von der pest hingerissen. Siehe *Ottonem Friſingenſem. Guntherum. Pantaleon.* hist. Ordinis Teutonici.

Friedberg, oder Fridberg, Friedeburg, im Hertzogthum Steyer gegen die Ungarische grentze über Grätz hinaus gelegen, so unter die älteste städte daselbst gerechnet wird; wiewol solcher ort heutiges tages wie ein flecken ist. Das dasige schloß gehöret dem Probst von Vara. Zeillers itiner. Germ. contin. I. c. 32. p. 446.

Friedberg, oder Fridberg, eine mittelmäßige stadt in der neuen Marck Brandenburg, acht meilen von Cüstrin gelegen, und unter den Landsbergischen kreis gehörig. Das Mönchs-kloster ist reformirt. Abels samml. alter chron. p. 777.

Friedeborn, (Paulus) war an. 1571. zu Stetin gebohren, und anfangs in seiner vatter-stadt Secretarius, nachgehends Rathsherr und endlich Bürgermeister, zugleich auch der Hertzoge in Pommern Hof- und Land-Rath, endlich aber des Königs Gustavi Adolphi Rath. Er starb an. 1637. den 9. nov. und hinterließ: Historische Beschreibung der stadt Alt-Stetin, Stetin 1613. in 4. Teutsch, und 1624. in 4. Lateinisch. *Witte*, diar. *Hübner*, geneal. bibl. 10. p. 517.

Friedeck, oder Frideck, eine Staroſtey in der Woywodschafft Culm, in Polnisch-Preussen gelegen, welches die Polen Wambrzeino nennen. Der Culmische Bischoff, Hermann, so an. 1311. gestorben, hat es zu bauen angefangen. Hartknochs Alt- und Neu-Preussen, P. II. cap. 3. p. 412.

Friedensburg, oder Friedensborg, lat. Irenopyrgum, ein neu-erbautes prächtiges lust-schloß des Königs in Dännemarck auf der insul Seeland, fünf meilen nordwärts von Coppenhagen in einer recht anmuthigen gegend. Es war vor dem nur eine Königliche stuterey, Olstrupp genannt, daselbst. Nachdem aber an. 1720. der friede mit Schweden geschlossen und unterschrieben war, so resolvirte sich der König bald darauf, dieses prächtige schloß zu bauen, und demselben von dem frieden den nahmen beyzulegen. Die figur des gebäudes ist ein grosser quadrat, auf allen vier seiten sind schöne gemächer, und in der mitten ein recht Königlicher saal, in welchem von oben herunter durch eine kuppel das licht geleitet wird: der platz vor dem schlosse ist sechseckicht, in der mitte steht eine grosse pyramide von weissem und braunen marmor auf vier grossen kugeln. Rings herum sind fünf flügel in form eines stern-gebäudes, darinn die Königliche bediente zu logiren pflegen.

Friedlieb, oder Beza, (Henricus) war an. 1602. gebohren, sein vatter war Blaſius Friedlieb, anfangs Rector der schule, nachgehends Bürgermeister zu Erfurt; die mutter aber Anna Lutorchen. Anfangs informirte ihn sein vatter, nachmals aber schickte er ihn auf die schule nach Goslar. Nach verlauff dreyer jahre fieng er die academischen studien zu Wittenberg

an, die er zu Franckfurt an der Oder, und zu Roſtock fortſetzte; da er denn ſich lediglich auf die Jurisprudentz legte. Bey ſeiner zurückkunft wurde er zum Hofmeiſter bey Jun Friedemann von Schlottheim beſtellet, mit welchem er anfänglich auf Jena gieng, und dann an. 1633. nach Erfurt kam. Seine gründliche Rechtsgelehrtheit, ſo er in zehen jahren erlanget, wurde hieſelbſt bald bekannt, daß ſich verſchiedene fanden, welche ſich ſeiner collegiorum zu bedienen ſuchten, dannenhero gab er ſich bey der juriſtiſchen Facultät als Candidatum an, und erhielt zugleich erlaubnis in Jure zu leſen. Als er aber alles zu ſeiner promotion fertig gemachet, auch der tag würcklich angeſetzet war, überfiel ihn 11. tage vorher eine heftige kranckheit, an welcher er am 17. aug. an. 1635. im 33. jahre ſeines lebens ſeinen geiſt aufgab. Er war ein geſchickter Poet, und von ſeiner Rechtsgelehrtheit hat er ſchon an. 1626. eine probe gemacht, da er in Roſtock die Inſtitutiones Juſtinianeas in 10. tabulis in druck heraus gegeben. Programma funebr. *Motſchmanni* Erford. litt. II. 2. n. 15. p. 230. ſeqq.

Friedlieb, **Fridilibius**, oder **Fridelidius**, (Philippus Henricus) ein Lutheriſcher Theologus, gebürtig von Oſnabrück, war SS. Theologiæ Doctor, und erſtlich Profeſſor zu Greyphswalde, hernach aber Paſtor zu St. Jacob und Superintendent zu Straßburg, allwo er an. 1663. in dem 60. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Medulla Theologiæ Theticæ, Polemicæ & Moralis, Greyphswalde, 1645. in 12. Obſervationes Biblicæ in Vetus & Novum Teſtamentum, Franckfurt 1660. Explicationes Evangeliorum; Phoſphorus Biblicus; Viridarium Biblicum.

Friedrichs-graben, iſt ein canal in Preuſſen unweit der ſtadt Labiau, welchen der König Fridericus von Preuſſen, durch zuſammenſtechung der flüſſen Gilge und Deime, unter direction Louiſä Catharinä, Gräfin von Truchſeß, verfertigen laſſen, und alſo den Curiſchen Haff mit der Pregel, und folglich mit dem friſchen Haff vereiniget.

Friedrichs-Hall, eine beveſtigte ſtadt und ſchloß in Norwegen, in der provintz Aggerhus, an den grentzen der Schwediſchen landſchafft Bahus gelegen. Sie gehöret der Cron Dännemarck, und wurde an. 1659. von den Schweden vergeblich belagert. Holbergs Dänem. Norweg. Reichs-hiſt. 6. p. 457. An. 1716. waren ſie ſo glücklich, daß ſie es denen Dänen abnahmen, aber ſolche bald darauf wieder verlaſſen muſten. Der König Carolus XII. belagerte ſelbige an. 1718. aufs neue, und wurde vor derſelben erſchoſſen. An die ſtelle, wo er geblieben, hat der König Fridericus IV. von Dänemarck eine pyramide mit einer inſcription, ſo dieſe begebenheit anzeiget, ſetzen laſſen. *Motraye*, voyage tom. II.

Friedrichs-Heinrichs-ſchantz, lat. Arx Friderici Henrici, iſt ein gutes fort im Holländiſchen Brabant bey dem einfluß der Schelde, drey oder vier meilen von Antwerpen, zwiſchen dem fort Lillo und der ſtadt Sandalier.

Friedrichs Rode, eine kleine ſtadt in dem amte Reinhards-Brunn am Thüringer walde, dem Churfürſten von Sachſen gehörig. Schneiders beſchreib. des alten Sachſenl. p. 28.

Friedrichsſtein, ein fort in Norwegen, in der provintz Aggerhus, nicht weit von Friedrichs-Halle.

Friedrichſtein, ein ſchloß, amt und flecken in der Grafſchafft Sayn, am Rheine oberhalb Coblentz gegen norden, der ſtadt Andernach gegen über, gehörte dem Hertzoge von Sachſen-Eiſenach.

Friedrichs-Thal, iſt ein luſt-ſchloß mit einer Schweitzeriſchen haushaltung in der Marck Brandenburg, eine kleine meile von Oranienburg.

Friedrichs-Thal, lat. Fridericiana Vallis, iſt ein Königliches luſt-ſchloß in Dänemarck auf der inſul Seeland, bey dem ſchönen dorfe Lindby, eine ſtarcke meile von Coppenhagen gegen norden an der ſtraſſe, die nach Friedrichsburg gehet. Königs Chriſtiani V. gemahlin, Charlotte Amalia, divertirte ſich daſelbſt oft mit ihren Hof-Damen.

Friend, (Johannes) ein berühmter Medicus, war zu Croton in der Grafſchafft Northampton, woſelbſt ſein vatter Rector der kirche, oder Prediger war, an. 1675. gebohren. Nachdem er auf der Königlichen ſchule zu Weſtmünſter einen ſattſamen grund in Humanioribus geleget, ſetzte er ſeine ſtudien in dem Chriſt-Church-Collegio zu Oxford weiter fort, und gab in ſeinem ein und zwantzigiſten jahre eine rede des Æſchinis, nebſt einer andern von Demoſthene, mit einer neuen überſetzung und einem indice, worinnen er die ſchwerſten ſtellen ſehr geſchickt erkläret, an den tag, worauf er ſich mit gleichem eifer auch auf die Mathematic, Chymie, Anatomie und andere zur Artzney-kunſt gehörige wiſſenſchafften legte. Wie er nun in ſelbigen beſondern fortgang hatte, alſo machte er ſich auch gar bald bekannt, und gab an. 1703. ſeine Emmenologie heraus, durch welche er ſo groſſen ruhm erlangte, daß ihm an. 1704. die Profeſſio Chymiæ auf der Univerſität zu Oxford aufgetragen wurde. Als aber in dem folgenden jahre der Graf von Peterborough ſich zur Engelländiſchen armee nach Spanien verfügte, folgte er demſelben als Feld-Medicus dahin, und that von dar an. 1707. eine reiſe nach Rom, da er denn die vornehmſten ſtücke aus dem alterthum beſahe, und zugleich mit den beyden Medicis, Baglivi und Lanciſi, eine genaue freundſchafft ſtiftete. Nach ſeiner wiederkunft in Engelland ließ er ſich zu Londen nieder, gieng aber dennoch an. 1712. auch mit dem Hertzoge von Ormond in der qualität eines Feld-Medici nach Flandern, und ward zu gleicher zeit von dem berühmten Newton zu einem mitglied in die Königliche Geſellſchafft der wiſſenſchafften aufgenommen. Nachdem er hierauf an. 1713. wiederum zu Londen angelangt, brachte er die zeit, wie er ſonſten ſchon gewohnet war, theils mit ſtudiren, theils mit practiciren zu, bis er endlich in verdacht gerieth, als ob er an den vergehungen des Biſchoffs von Rocheſter, Atterbury, einen antheil hätte, und daher zu anfange des jahrs 1723. in den Tower geſetzet wurde. Wiewol er nun allhier bey allem was er ſchrieb, ſtets einen aufſeher hatte; ſo unterließ er doch deswegen nicht, ſich um die Medicin verdient zu machen, wie er dann indeſſen das bekannte ſchreiben an Richard Mead von gewiſſen arten der pocken ausgehen ließ, und auch hiernächſt den anfang von ſeiner mediciniſchen hiſtorie verfertigte. So wurde er auch während der gefangenſchafft von der Printzeßin von Wallis und nachmaligen Königin von Groß-Britannien bey unterſchiedlichen vorfallenheiten mit zu rathe gezogen, und ſeine vorgeſchlagene mittel ohne einiges mißtrauen angewendet, bis ihn dieſelbe endlich, nachdem Georgius II. dero gemahl, den Königlichen thron beſtiegen, an. 1727. nicht allein in freyheit ſetzte, ſondern auch ſo gar mit einem anſehnlichen gehalt zu ihrem oberſten Leib-Medico ernennte. Er konnte aber dieſer ehre nicht gar lange genieſſen, indem er an. 1728. im 52. jahre ſeines alters, das zeitliche geſegnet. Auſſer denen, die bereits erwehnet, hat man auch von ihm noch andere ſchriften, als da ſind: Prælectiones Chymicæ, an. 1704. Oxonii habitæ; Hippocratis de morbis popularibus liber I. & III. Gr. & Lat. de Febribus Commentarii novem ad librum Epidemiorum I. & III. accommodati; Hiſtoria Medicinæ a Galeni tempore uſque ad initium ſæculi XVI. und verſchiedene andere, welche Joh. Wigan unter dem titul: Jo. Freind, M. D. Opera omnia Medica, zu Londen an. 1733. in fol. zuſammen wiederum außegen laſſen, wobey zugleich in der vorrede eine ausführliche nachricht von ſeinem leben befindlich iſt. *Nova Acta Erud.* an. 1735. M. Jul. *Bibliotb. Britannique*, tom. I. P. II. p. 456. ſq.

Frieſe, (Fridericus) war an. 1668. zu Altenburg gebohren, und wurde daſelbſt bey dem Gymnaſio, nachdem er zu Jena und Leipzig ſtudiret, auch an dem letztern orte Magiſter worden, an. 1691. Sub-Conrector, an. 1694. Conrector, und an. 1713. Profeſſor, worauf er den 6. junii an. 1711. mit tode abgieng. Er hat leichte hiſtoriſche fragen; Eine anweiſung zur Phyſica; Ceremoniel der handwercker; Hebräiſche tabellen und anders mehr geſchrieben.

Frieſe, (Henricus) war Doctor Medicinæ und Profeſſor primarius zu Königsberg, wie auch Churfürſtlicher Brandenburgiſcher Rath, und Leib-Medicus, ſchrieb Diſp. de Herba Thee in Arthritide; de Febribus; de Lapide Bezoar &c. *Wittie*, diar. und ſtarb an. 1670.

Frieſe, (Martin Fridericus) war zu Merſeburg den 20. ſept. an. 1630. gebohren. Nachdem er zu Leipzig und Wittenberg die Medicin ſtudiret, auch verſchiedene Academien in Holland, Engelland und Franckreich, auch Italien beſuchet, ward er zu Leipzig Doctor, hernach Phyſiologiæ, und darauf Pathologiæ Profeſſor, ingleichen Decanus ſeiner Facultät und Academiæ Decemvir. Er ſtarb den 14. aug. an. 1700. Man hat verſchiedene mediciniſche Diſputationes von ihm. Vogels Leipziger [illegible]

Frieſen, (Carolus, Freyherr von) Herr auf Röthа, Cotta, Jeſchwitz und Auben, Chur-Sächſiſcher würcklicher geheimer Rath, Ober-Conſiſtorial Präſident und Ober-Hof-Richter zu Leipzig, war Henrici jüngerer bruder, und wurde an. 1619. den 13. may zu Röthа gebohren. Nachdem er von an. 1634. bis 1637. zu Wittenberg dem ſtudiren obgelegen, gieng er an. 1638. mit der Chur-Sächſiſchen Geſandtſchafft zu dem Kayſer nach Prag, trat von dar ſeine reiſe nach Italien an, und kam an. 1640. nach Regenſpurg zurück, woſelbſt damal ſein bruder als Chur-Sächſiſcher Geſandter zugegen war. Nach einigen monaten langte er bey ſeinem vatter in Dreßden an, beſuchte aber an. 1642. Holland und Franckreich, und verfügte ſich auf dem rückwege nach Gottorf, da ihn der Hertzog Friderich an. 1643. zum Rath und zum Hofmeiſter über ſeine Printzen beſtellete. An. 1644. nahm er die bedienung eines Raths bey dem Pfaltzgrafen Chriſtiano Auguſto zu Sultzbach an, welcher ihn folglich zum geheimen Rath, Hof-Marſchall, Cantzler und Cammer-Director erklärte, auch als Abgeſandten nach Oſnabrück ſchickte. An. 1649. legte er die Pfaltzgräfliche dienſte nieder, und wurde von dem Churfürſten zu Sachſen, Johanne Georgio I. an. 1650. zum Cammer-Rath, an. 1653. zum Ober-Aufſeher der gefürſteten Grafſchafft Henneberg, und an. 1656. zum geheimen Rath verordnet. An. 1658. reiſete er mit dem Churfürſten Johanne Georgio II. auf den wahltag nach Franckfurt, allwo er nicht nur zu den wichtigſten handlungen, ſondern auch, nebſt dem Chur-Mayntziſchen Miniſter von Wallendorf, zu beylegung der zwiſchen Pfaltz und Bayern entſtandenen irrungen gebraucht wurde. An. 1660. gab er das Steuer-Directorium, dem er einige jahre vorgeſtanden, auf, und wurde dagegen Ober-Conſiſtorial-Präſident. An. 1663. muſte er als Abgeſandter nach Coppenhagen, um die vermählung mit der Königl. Däniſchen Printzeßin und dem Chur-Printzen richtig

richtig zu machen, auch nachgehends an unterſchiedliche andere Höfe gehen. An. 1676. übernahm er auch die ſtelle eines Ober-Hof-Richters zu Leipzig, und ſtarb endlich an. 1686. den 29. jul. Von ſeiner gemahlin und denen mit ihr gezeugten kindern ſiehe den geſchlechts-artickul im Lexico. *Joh. Frid. Mayeri, Val Alberti & Chriſtiani Gottlob Wilkii* auf ihn gehaltene Panegyrici.

Frieſen, (Otto Henricus, Freyherr von) Erbherr auf Rötha, Cotta, Jeſchwitz und Rüben, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher älteſter geheimer Rath und Cantzler, war ein ſohn des vorherſtehenden Caroli, Freyherrns von Frieſen, von deſſen gemahlin, Juſtina Sophia von Raaben, die ihn an. 1654. den 8. aug. gebohren. Nachdem er ſich auf der Fürſten-ſchule zu Meiſſen in den ſogenannten ſchönen wiſſenſchafften veſte geſetzet, begab er ſich an. 1674. auf die Univerſität zu Franckfurt an der Oder, und hielt daſelbſt zwey Diſputationes, nemlich de Jurisdictione Principis extra territorium, und de Foro Legatorum, welche letztere er als Præſes vertheidigte. Hierauf wurde er von dem Churfürſten Johanne Georgio II. an. 1677. zum Cammer-Herrn und Appellations-Rath, an. 1678. aber zum Hof-Rath beſtellet, und in vielen verrichtungen gebrauchet. An. 1684. ſchickte ihn Johannes Georgius III. als Abgeſandten auf den Reichs-tag nach Regenſpurg, allwo er ſich bis an. 1687. aufhielt, da er nach Dreßden zurück kommen, und die bedienung eines geheimen Raths auf ſich nehmen muſte. An. 1690. befand er ſich als dritter Churfürſtlicher Geſandter bey der wahl des Römiſchen Königs Joſephi zu Augſpurg; an. 1693. aber muſte er an dem Kayſerlichen Hofe zu Wien im nahmen Johannis Georgii IV. die lehn empfangen. Er kam auch bey deſſen nachfolger, Friderico Auguſto, in ſolches anſehen, daß derſelbe ihn nicht nur an. 1695. bey der Landes-regierung zum Cantzler verordnete, ſondern auch an. 1711. nach des Kayſers Joſephi ableben, als Principal-Geſandten auf den wahl-tag nach Franckfurt am Mayn ſendete, worauf er ſeinen ämtern an dem Hofe zu Dreßden beſtändig mit groſſer treue vorſtund. Er hatte ſich an. 1681. mit Anna Genovefa, Freyin von Hochberg, und an. 1698. mit Louiſe Henriette, Freyin von Canſtein, vermählet, hinterließ aber, da er an. 1717. den 20. aug. das zeitliche geſegnete, keine männliche erben.

Frieſen, (Chriſtianus Auguſtus, Freyherr von) Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant, war ein ſohn Chriſtiani Auguſti, Freyherrns von Frieſen, von deſſen gemahlin, Chriſtina von Oſſenberg, die ihn an. 1674. gebohren hatte. Er folgte von jugend auf dem kriege, und that ſich bey allen gelegenheiten dergeſtalt hervor, daß er ſchon an. 1717. da er von ſeines vatters bruder, dem vorherſtehenden Ottone Henrico, deſſen lehn-güther erbte, in Königl. Polniſchen und Chur-Sächſiſchen dienſten die ſtelle eines Oberſten von der infanterie bekleidete. An. 1733. im nov. gieng er als General-Major mit den Chur-Sächſiſchen völckern nach Polen, und begleitete darauf die Polniſche Deputation, welche den Churfürſten von Sachſen als neu-erwehlten König ins Reich einlud, über Petrikow nach Tarnowitz. In eben dieſem jahre, und zwar den 24. dec. half er, nebſt dem General-Lieutenant, Johanne Adamo von Diemar, die ſtadt Cracau beſetzen, um die widrig-geſinnten bey der bevorſtehenden crönung Auguſti III. im zaume zu halten. An. 1734. im febr. wurde er zum General-Lieutenant erkläret, und befand ſich unter Johanne Adolpho, Hertzoge zu Weiſſenfels, bey der belagerung von Dantzig. An. 1735. übernahm er über die Sächſiſchen hülffs-völcker, die wider Franckreich an den Rheinſtrom geſchickt wurden, das commando, und wohnte unter dem Grafen von Seckendorf der action an der Salm bey. An. 1736. im octob. wurde er von ſeinem Könige mit dem neu-geſtifteten orden St. Henrici beehret, und an. 1737. mit etlichen 1000. mann wider die Türcken nach Ungarn geſchickt, woſelbſt ihn eine ſo heftige kranckheit überfiel, daß er zu Belgrad, dahin er ſich aus dem lager bringen laſſen, am 24. ſept. in dem 63. jahre ſeines alters mit tode abgieng, worauf man ſeinen leichnam nach hauſe brachte, und zu Rötha beerdigte. *Acta publica.*

Frieſenberg, ein ſchloß in der Grafſchafft Kyburg, welches an. 1383. von den Bernern, und Solothurnern erobert, und in die aſche gelegt worden. Es hatte ein berühmtes geſchlecht davon den nahmen, welches im ſchilde einen berg von zehen auf einander ſtehenden felſen, und auf dem helme zwey büffels-hörner, aus deren jedem an der äuſſern ſeite drey ſpitzen, und auf jeder eine kugel ſtehen. Fries von Frieſenberg, ein Ritter, lebte an. 1293. Stumpfens Schweitzer-chronick, VII. 26. pag. 226. XIII. 4. 419. Stettlers Schweitzer-chronick, III. p. 88.

Frieſenberg, war eine burg der ſtadt Zürich gegen über, unter dem ſchloß Uetliburg, hatte ſeine beſondern Herren, welche im ſchilde drey ſterne, und auf dem helm einen adlers-flügel, worinnen drey ſterne befindlich, zum wapen führten. Dieſes geſchlecht und die burg ſind untergangen. Stumpf. Schweitzer-chronick, VI. 22. p. 168.

Frieſendorff, (Johann Fridericus, Freyherr von) ward an. 1649. von der Königin Chriſtina in Schweden als Reſident nach Portugall geſchickt, das handlungs-intereſſe der Schwediſchen nation nach innhalt des an. 1641. mit den Portugieſen geſchloſſenen tractats zu befördern. An. 1652. kam er wieder nach Schweden, und folgte hiernächſt dem Könige Carolo Guſtavo in dem Polniſchen kriege, ward auch an. 1655. zum Preußiſchen Appellations-Rath gemacht. An. 1657. ward er durch veranlaſſung des kriegs, der ſich mit dem Könige Friderico III. in Dänemarck angeſponnen, als auſſerordentlicher Envoyé an den Protector Crommel nach Engelland geſendet, befand ſich auch noch in dieſem Reich, als Carolus II. den thron beſtieg, mit welchem er, nebſt dem Grafen Nicolao Brahe, einen tractat, der die handlung und das ſee-weſen beyder völcker betraf, an. 1661. ſchloß. Das jahr darauf ward er wieder nach hauſe beruffen, und that bey dem Commercien-Collegio, von welchem er ein mitglied war, erſprießliche dienſte. Er ſtarb endlich zu Stockholm an. 1669. Kayſer Leopoldus hat ihn an. 1664. in den Freyherren-ſtand erhoben, daß er ſich ſchreiben könnte, Baron von Cronenwerth, Freyherr auf Herdlecke und Rorup. Von ſeinen nachkommen war Carl Guſtav, Freyherr von Frieſendorff, Cantzley-Rath bey dem König in Schweden, und Geſandter am Berliniſchen Hofe, ſtarb an. 1715. den 25. ſept. und Johann Friedrich, Freyherr von Frieſendorff, an. 1729. Capitain bey dem Oſterbottiſchen regiment in Schweden. Büttners geneal. practic. Lüneburg. ſub Frieſendorff. *Pfeffinger* ad Vitriar. inſtit. Jur. publ. I. 5. §. 11. p. 771. Von Henel, an. 1729. florir. Schweden, p. 84.

Frieß, oder Friſius, (Lorentz) war zu Mergentheim in Francken an. 1491. gebohren, und in allen nützlichen wiſſenſchafften erzogen. Er kam gar bald als Secretarius in die dienſte Conradi III. Biſchoffs zu Würtzburg, und weil ihm zugleich das archiv anvertrauet war, hatte er die beſte gelegenheit, ſich eine gute kundſchafft in denen Reichs- und landes-ſachen zu erwerben. Dieſes machte ihn nicht allein bey erwehntem Biſchoff und deſſen nachfolgern, Conrado IV. und Melchior Zobeln, ſehr beliebt, ſondern erwarb ihm auch eine ſtelle im Fürſten-Rath. Dabey wurde er ſeiner beſondern geſchicklichkeit und wohlredenheit halber von ihnen in wichtigen Geſandtſchafften an die Kayſer Carolum V. und Ferdinandum I. gebraucht. Sonderlich hat ſich Biſchoff Conradus III. da er an. 1525. im bauren-kriege flüchtig werden muſte, ſeines guten raths bedienet, und ihn beſtändig um ſich gehabt. So war er auch bey den unterthanen ſeiner redlichkeit wegen ſehr beliebt, und ein groſſer beförderer der Gelehrten, wie er denn dem bekannten Sebaſtian Münſter die nachricht von Würtzburg in ſeine Coſmographie communiciret, und ihm allen möglichſten vorſchub von ſeinem Biſchoff verſchafft. Er iſt endlich an. 1550. zu Würtzburg ſeines alters 60. jahr geſtorben. Unter ſeinen ſchriften von art, eigenſchafft und gebrauch der Hochteutſchen zungen: Stammbaum des geſchlechts Kayſers Caroli I. Hiſtorie vom bauren-kriege; Von des Hertzogthums und Land-Gerichts zu Würtzburg freyheiten, privilegien, grentzen, gewohnheiten, gebräuchen, und andern gerechtigkeiten ꝛc. ꝛc. die noch in manuſcript liegen, iſt vornemlich deſſen hiſtorie der Biſchöffen zu Würtzburg zu mercken, welche de Ludewig unter die geſchicht-ſchreiber des Biſchofthums Würtzburg p. 373. ſeqq. drucken laſſen. *Pantaleon*, P. III. p. 219. *Sagittarius*, de notit. ſcriptor. hiſtor. eccleſ. cap. 20. §. 149. p. 527. *De Ludewig*, vorrede zu den Würtzburg. geſchichten.

Friſack, eine kleine ſtadt am fluß Rhyn, in der Mittel-Marck Brandenburg, zwiſchen Rinow und Fehrbellin, vier meilen von Ruppin, den Herren von Bredow zuſtändig.

Friſch-Nehrung, oder Nehring, Neerung, Närung, lat. Nerungia, heißt eine halb-inſul in Preuſſen, welche die 2. weſtliche einflüſſe der Weixel, der friſche Haff und die Oſt-ſee machet. Sie gehöret den Dantzigern. Vor dieſem ſoll ſie unter dem waſſer geweſen, und erſtlich in neuern zeiten hervor gekommen ſeyn, welches aber Hartknoch im Alt- und Neu-Preuſſen I. 1. §. 4. 6. widerleget. Man hat auf dieſer halb-inſul weinberge angeleget, ſie haben aber vor der Oſt-ſee nicht bekleiben können.

Friſichius, (Joachimus) gebürtig von Cüſtrin, war erſt Profeſſor Mathematum, hernach Proto-Scabinus zu Thorn, endlich aber Juris und Mathematum Profeſſor zu Riga, allwo er an. 1684. in dem 46. jahre ſeines alters geſtorben. Er hat Nuncium Simonidis, ſeu de Memoria artificiali; Themidem Heliconiam, ſeu Epigrammata Juridica; Tachymatiam; Lexicon Græcum gnomologicum; Floſculos Poeticos; Paradiſum Biblicum und anders mehr geſchrieben. *Witte*, diar.

Friſius, (Laurentius) ein Medicus und Philoſophus, welcher um an. 1536. floriret, und die Lateiniſche, Griechiſche und Arabiſche ſprache wohl innen gehabt; ſeine ſchriften ſind: Regimen Sanitatis; Epitome de curandis puſtulis, ulceribus & doloribus morbi Gallici, Baſel 1532. de ſingulorum Morborum Curatione; Synonyma Materiæ Medicæ. *Sweertii* Athen. Belg.

Friſteter-wald, lat. Friſteta, ein wald zwiſchen Böhmen, Francken und Thüringen, wo die Nabe entſpringt. Er kommt in diejenige gegend zu liegen, wo ehedem ein ſtück von dem groſſen Hercyniſchen walde gelegen, welchen Ptolemäus II. 11. Gabritam oder Gabretam, Strabo VII. p. 419. aber Gaubretam nennen. *Cluverius*, German. ant. III. 47. p. 704. *Cellarius*, not. orb. ant. II. §. 34. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. I. p. 24. ſeq.

Frits, (Peter) ein mahler aus Holland, hatte eine ſehr lebhaffte einbildungs-krafft. Er hielte ſich eine zeitlang zu Rom auf,

und war ein mitglied der gesellschafft der Teutschen und Niederländischen mahlern. Als er wieder in Holland zurück kame, hielt er sich meistentheils zu Delft auf, allwo er auch gestorben ist. *Houbraken*, vies des Peintres.

Frizon, (Petrus) gebürtig aus der Diœces von Rheims, war eine zeitlang unter den Jesuiten, und lehrte die Humaniora, ward darauf Doctor Theologiæ zu Paris, und nach diesem Archidiaconus in dem Gymnasio Navarreo, und zuletzt General-Vicarius des Groß-Almoseniers von Franckreich. An. 1638. gab er zum ersten mal die leben der Französischen Cardinäle unter dem titul: Gallia purpurata, an das licht, welche er nach 10. jahren ansehnlich verbessert, und die leben der Groß-Almosenier von Franckreich beygefüget. Baluzius hat an. 1652. da er kaum 18. jahr alt war, in einer zu Zürich in 8. gedruckten schrift, Anti-Frizonius genannt, viele fehler dieses manns verbessert, dessen sich aber Frizon nicht bedienen können, als welcher schon an. 1650. gestorben. Sonst hat er auch das leben Spondani, das dem erstern tomo der Continuationis Annalium Baronii, so Spondanus verfertiget, beygefügt worden; ingleichen Summorum Pontificum Res præclare gestas, so in die Gallia purpurata eingedruckt sind, beschrieben. *Baillet*, des Anti. *Fabricium*, luce Evangelii 17. p. 399.

Frölich, (David) ein Kayserlicher Mathematicus in Ungarn, war von Kesmarcht oder Kayserßmarckt gebürtig, und schrieb Viatorium sive Bibliothecam peregrinantium, Ulm 1643. in XII. tom. in 12. Er hat auch Chronologiam Pannoniæ verfertiget, welche aber noch nicht gedruckt ist. *Czwittingeri* specimen Hungar. litt.

Frölich, (Georg) genannt Lætus, war von der Lömnitz gebürtig, und um an. 1500. gebohren. Bald nach verlassung der schule begab er sich in Chur-Pfältzische Cantzley-dienste; von dar kam er an. 1526. nach Nurnberg, und diente allda zehen jahr in der Cantzley; ferner nach Augspurg, wo er das amt eines Stadtschreibers und Cantzley-Directors zwölf jahr getragen. Nachdem aber Kayser Carl V. die vorher im Schmalkaldischen bunde gestandene stadt Augspurg eingenommen, und an. 1548. das Regiment geändert, bekam Frölich seinen abschied. Darauf wendete er sich nach Kauffbäyern, wo er ohne amt lebete, doch sowol dieser, als der stadt Augspurg mit gutem rath diente. In dem mertz 1554. wurde er von dem Magistrat zu Augspurg auf vier jahr lang gegen eine besoldung von 100. fl. aufs neue in bestallung genommen. Wo er nach der zeit hingekommen und gestorben seye, ist nicht bekannt. Er war ein mann von vielen verdiensten, führte auch in dem Schmalkaldischen bunds-geschäffte die feder. Man findet noch hin und wieder einige von seinen briefen. Neben diesem legte er auch seine neben-stunden wohl an. An. 1536. gab er zu Augspurg den Psalter heraus, welchen er, nach der Lateinischen übersetzung Joh. Campensis, in das Teutsche gebracht. An. 1540. ließ er eben daselbst eine kleine schrift, vom preis, lob und nutzbarkeit der Music ausgehen; wozu an. 1550. eine Teutsche übersetzung Stobäi kam. **Critische beyträge zur historie der Teutsch. sprache** &c. 19. St.

Frölichin, (Eva Margaretha) eine zwar gelehrte und in theologischen sachen wohl belesene weibs-person, aber auch dabey wunderseltsame Wiedertäuferin, und Quäckerin; kommt ihrem fanatischen geiste nach fast der bekannten Burignonia bey, ausser, daß sie mehrere gedancken von dem tausend-jährigen reich als jene heget. Man findet ein buch von ihr unter nachstehendem titul: Evangelium vom tausend-jährigen Reiche Christi, und noch ein anders von der Juden gnaden-wahl. Zu Amsterdam soll sie einen schild mit dieser überschrift: Hier wohnet eine tausend-jährige Prophetin, welche heißt Eva Maria Frölichin, ausgehangen, auch überall in der welt herum gereist, und ihre lehren ausgestreuet haben. *Rangon*, Suecia orthodox. P. III. 21. p. 332. **Tentzels** monatliche unterredung ad annum 1692. p. 524. *Colberg*. Christian. Plat. p. 261. **Juncker**, cent. sem. illustr.

Fröreisen, (Isaac) war in seiner geburts-stadt Straßburg Doctor Theologiæ, Professor und Prediger, und starb an. 1632. in dem 43. jahre seines alters. Seine schriften sind: Scrutinium Panopliæ Bellarminianæ 3. vol. Straßburg 1622. seqq. in 8. Apocalypsis Antichristi, ib. 1624. seq. Anatomia seu exauctoratio Draconis fanatici; Fax Catholicæ Veritatis pro invenienda vera militante ecclesia; Hierogymnasmata Academica, ib. 1622. Dissertationes contra Weigelianos; de Augustana Confessione &c. *Witte*, diar.

Fröschel, (Sebastian) ward zu Amberg an. 1496. gebohren, und von seinen eltern fleißig zur schule gehalten, und darauf nach Leipzig auf die Universität geschickt, allwo er gleich zur selben zeit Magister wurde, da Lutherus mit Eccio das Colloquium hielte. Er wandte sich auf die seite Lutheri, und vertheidigte desselben lehre, wiewol dadurch er nicht wenig verdruß sich auf den hals gezogen. Er ward an. 1520. zu Wittenberg Diaconus, da er auch 45. jahr in diesem amte gestanden, und im decembr. an. 1570. im 74. jahr seines alters verstorben. Unter seinen schriften sind folgende: Philippi Melanchthonis ausgelegte Definition vom Königreich Christi, mit einer starcken vorrede, Wittenberg 1566. in 4. Predigten vom Priesterthum über Philippi Melanchthonis drey Definitiones, Wittenberg 1565. in 4. Von den heil. Engeln, teufeln, und des menschen seele, Wittenberg 1563. Conciones in Evangelium Matthæi habitæ, Wittenberg 1560. in 8. **Unschuldige nachrichten** 1717. p. 12. segq. und 1724. p. 680. seqq. **Nachricht von dem leben Sebastian Fröschels**, Leipzig 1722. in 8.

Frohne, (Johann Adolph) ward zu Eigenrode an. 1652. den 11. jan. gebohren, und von seinem vatter, welcher Pastor daselbst, und nachgehends Superintendent zu Mühlhausen war, bis ins 11. jahr seines alters zu hause unterrichtet, und frequentirte hernach bis an. 1669. das Gymnasium zu Mühlhausen. Von dar wandte er sich zwar auf die Academie nach Jena, wartete aber daselbst nicht lange, sondern zog an. 1670. im aug. nach Erfurt, da er das folgende jahr unter Professor Neubauern disputirte. An. 1672. begab er sich nach hause, und das folgende jahr wieder nach Jena, da er in eben diesem jahr den Magister-titul erhalten. Von dieser zeit fieng er an, den studirenden mit collegiis zu dienen, und disputirte 57. mal über Hundeshagens philosophische schriften, und sechs mal über einige von ihm selbst ausgearbeitete philosophische materien. Überhaupt hat er in Jena 85. Disputationes gehalten; denn nachdem er an. 1676. zum Adjuncto erkläret worden, disputirte er nicht allein pro loco, sondern auch über dieses noch 21. mal als Præses. An. 1678. wurde er Rector zu Lemgo, und an. 1680. Prediger an der St. Nicolai-kirche daselbst, an. 1684. aber als Diaconus zu St. Blasii, und an. 1691. eben daselbst Superintendent, worauf er zu Giessen an. 1693. den Doctor-titul annahm, und in solchem amte bis an sein den 12. nov. 1713. erfolgtes ende treulich verharrete. Unter seinen schriften sind: Theologia Defin. Franckfurt 1707. in 12. Recht des geistlichen Priesters; Königlicher Regent in 6. Raths-Predigten, 1707. Neuvertheidigter Doctor Luther wider E. Baumannen, Jena 1698. in 8. mit Dr. Luther übereinstimmender heutiger Lutheraner, Mühlhausen 1702. in 8. Evangelischer Communicante, Mühlhausen 1703. in 8. Augapfel GOttes, ibid. 1702. in 8. *Vrat.* syntagm. rer. Thuring. P. II. p. 181. **Unschuldige nachrichten**, 1729. p. 763. seq.

Froidmont, ist ein schloß in der Niederländischen Grafschafft Namur. Es liegt auf der nordlichen seite der Sambre, und zwey gute stunde gegen abend von der stadt Namur.

Fromageau, (Germanus) ein Französischer Theologus, war zu Paris aus einer angesehenen bürgerlichen familie gebohren, und wurde an. 1661. ein mitglied der Sorbonne, worauf er an. 1664. auch den titul eines Doctoris erlangte. Er war in allen theilen der GOttesgelehrtheit, insonderheit aber in der Moral-Theologie treflich bewandert, dahero er auch nach dem Mr. Delamet die vorgefallene casus conscientiæ zu entscheiden erwehlet wurde. Verschiedene Prälaten boten ihm in ihren kirchen ansehnliche bedienungen an, er schlug aber selbige insgesamt aus, und starb zu Paris den 7. oct. an. 1705. nachdem er ein ziemliches alter erreichet. Seine Decisiones sind nach seinem tode gesammlet, und ein theil derselben unter dem titul: Résolutions de Cas de Conscience touchant la Morale & la Discipline de l'Eglise ans licht gestellet worden; weil es aber etwas schwer geschienen, das noch rückständige in eine gehörige ordnung zu bringen, hat man sie endlich zusammen, auch die bereits gedruckten nicht-ausgenommen, dem Dictionnaire des Cas de Conscience einverleibet, welches an. 1732. zu Paris in 2. fol. heraus gekommen. *Mémoires de tems.*

Froment, (Antonius) Prediger in der kirche d'Yronan in dem Pais-de-Vaud, aus dem Dauphiné gebürtig. Farel, welcher ihn und seine frommkeit deswegen wohl kennete, dieweilen er sein lehrmeister gewesen, und auf seinen reisen diesen Froment vielfältig um sich gehabt hatte, begehrte an ihn, daß er sich naher Genf begeben sollte, um allda die Reformation, die er, Mr. Farel, angefangen hatte, fortzusetzen. Froment nahm endlich nach langem anhalten Farels die aufgetragene last an, und fande von anfang so viele hinderniß, daß er die stadt wieder zu verlassen dachte, wo er sich nicht ein gewissen gemachet hätte, die hände, so er an den pflug geleget, so bald, nur aus überdruß, wieder abzuziehen. Deswegen bediente er sich des mittels, welches ihm Farel angerathen, welcher sich zu Aigle mit wenigem geräusch in der stille bey dem volck beliebt gemachet. Er ließe nemlich öffentlich anschlagen, daß er in einem monat wollte auf Französisch lesen und schreiben lehren. Dieses zog ihm in der geschwinde eine grosse menge lehr-jünger zu, allein anstatt sie mit dem versprochenen aufzuhalten, brachte er ihnen die grund-sätze der religion bey, die er in dem hertzen hatte. Unter andern ward er von einem gewissen Mönche, Christoffel Boquet genannt, wacker unterstützet, hingegen schrien ihn die andern Geistlichen für einen zauberer aus. Eine gewisse Dame, Claudine genannt, welche eines theils dessen auch beredt worden, und andern theils ihn gerne gehöret hätte, um zu wissen, was dann dieser verschreyete mann für sachen lehrete, wagte es zu ihm zu kommen, zuvor aber versahe sie sich mit allen erdencklichen mitteln wider die bezauberung, die der aberglaube selbiger zeiten herfür bringen konnte. Da sie ihn aber gehört, wurde sie sehr heftig gerühret, begehrte ein Neues Testament, las darinnen, schlosse sich in ihre cammer ein, und nach reifer überlegung nöthigte sie ihr gewissen, die Reformirten meynungen zu ergreiffen, und ihrem mann und kindern auch dazu an-

leitung zu geben. Den 1. jan. an. 1533. predigte Boquet, welches so viel würckte, daß alles dem Froment zuzulauffen begunte; sein saal wurde zu klein, die menge der zuhörern zu fassen, deswegen wagten sie es, eine änderung zu treffen, und erwehlten einen offentlichen platz, Molard genannt, wo Froment auf bäncken anfienge zu lehren; er erklärte den text über Matth. VII. 15. & 16. Da der Rath zu Genf wind davon bekommen, ließ er es dem Froment verbieten, bekam aber keine andere antwort, als: **Man müste GOtt ehender als den menschen gehorchen.** Dieser ungehorsam entrüstete den Rath, daß er soldaten ausschickte, ihn gefangen zu nehmen; er entgieng ihnen aber, und entwischte naher Nyonan, wo er nachmals Prediger worden. Etwas zeit hernach kam er wieder naher Genf, und fand sich eben auf der Rhonen-brücke, da eine procession vorbey gienge, und entkame denen weibern mit genauer noth, welche ihn in den fluß stürtzen wollten, dieweil er die knie vor dem Allerheiligsten zu beugen sich weigerte. An. 1534. kam er mit Farello und Vireto wiederum dahin, hatte aber, da er unter dem schutze der Herren Deputirten von Bern gewesen, keine gefahr. Diese kamen den Genfern anzusagen, daß sie die dem Stande Bern schuldige summen abzahlen sollten, widrigen falls hätten sie befehl, ihnen das bündnis aufzukünden. Ihr anderes begehren ware, daß sie den Mönchen Furbiti, welcher die Berner gelästert hatte, zur gebührenden strafe ziehen sollen. Man hat übrigens zwey stücke von diesem Froment, welche in der form eines briefes geschrieben sind, und zum titul haben: Deux Pièces préparatoires aux Histoires & actes de Genève, chez Jean Gerard an. 1554. Der erste ist an den Rath, der andere aber an das volck gestellet. Geschriebene nachrichten von Mr. *Pictet*, Theol. Profess. zu Genf. *Ruchat*, hist. de la Réform. tom. IV. pag. 307. &c. und tom. V. p. 74. &c.

Frommann, (Andreas) ein Philosophus, war zu Coburg in Francken, allwo sein vatter die stelle eines Cantzley-bedienten versahe, den 11. aug. an. 1591. gebohren. Nachdem er in seiner vatter-stadt einen guten grund in den wissenschafften gelegt, begab er sich mit einem Fürstlich-Sächsischen stipendio an. 1612. auf die Universität Jena, und setzte allda sein studiren so glücklich fort, daß er an. 1615. den gradum eines Magistri Philosophiæ erhielt. Hierauf bekam er in dem folgenden jahre die Professionem Logicæ an dem Coburgischen Gymnasio, und machte sich folgends um dasselbe so wohl verdient, daß er auch an. 1622. Pædagogiarcha, und endlich an. 1633. desselben Director wurde, in welcher würde er auch den 26. mertz an. 1666. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Promptuarium Logicum; Aphorismi Ethici; Disputationes VIII. Physicæ; de Natura & Constitutione Metaphysices; Discursus Practicus, in quo hominis civiliter conliderati finis ultimus investigatur, in 20. disputationen; u. a. m. Er hinterließ im übrigen 4. söhne, als 1.) Joh. Philippum, 2.) Joh. Christianum, 3.) Joh. Andream, von welchem ein eigener artickul folget, und 4.) Joh. Fridericum. Der erste gieng an. 1689. als Stadtschreiber zu Onolzbach; der letzte aber als Pastor zu Waldur an. 1691. mit tode ab. Der zweyte, nemlich Joh. Christian Frommann, gebohren zu Coburg an. 1623. besuchte die Universitäten Königsberg, Coppenhagen und Upsal, und wurde so dann an. 1653. Medicinæ Licentiatus, an. 1655. Professor Physicæ in seiner vatter-stadt, an. 1660. Doctor, ingleichen an. 1680. Sachsen-Coburgischer Hof- und zugleich des Hertzogs Alberti III. Leib-Medicus. Er starb an. 1695. nachdem er 41. Disputationen, wie auch einige tractate, de Fascinatione, de Hæmorrhoidibus; Anserem Martinianum &c. heraus gegeben. **Ludwigs** ehre des Casimiriani Academici in Coburg, P. II.

Frommann, (Joh. Andreas) ein Würtembergischer Jurist, und sohn Andreä, wurde den 2. sept. an. 1626. zu Coburg gebohren. Nachdem er daselbst den grund seiner studien geleget, begab er sich an. 1643. nach Altorff, und an. 1646. nach Straßburg, allwo er von seiner mutter bruder, dem berühmten Juristen Johann Rebhan, gute anleitung zu der Rechtsgelehrsamkeit genossen. Auf dessen entrathen begab er sich an. 1652. in dem oct. nach Tübingen, allwo er Hofmeister bey zwey jungen Baronen von Croneck worden, und darneben Collegia Juridica zu halten angefangen. An. 1655. gieng er das zweyte mal nach Straßburg, nahm daselbst den Doctor-grad an, und disputirte de Jure Furiosorum. Hierauf wandte er sich nach Speyer, und ließ sich in Cameral-geschäfften gebrauchen. An. 1656. in dem may wurde er denen beyden jungen Pfaltzgrafen am Rhein, Christian und Joh. Carolo, zu ihrer vorhabenden reise als Informator und Secretarius zugegeben. Nachdem er wiederum zurück gekommen, verfügte er sich das dritte mal nach Straßburg; und wurde ihm anfänglich das Syndicat bey der Reichs-Ritterschafft des Viertheils am Neckar und Schwartzwald, Ortenauischen bezircks, und bald darauf eine ordentliche stelle eines Lehrers der Rechten zu Tübingen aufgetragen, welche er auch im may 1660. angetreten, und gegen 30. jahr mit vielem fleiß verwaltet. Er starb den 7. febr. 1690. da er eben für das sechste mal Rector Magnif. war, nachdem er viele juridische Disputationen heraus gegeben hatte. *Programma funebre.*

Frommann, (Conrad) Doctor Medicinæ, ältester Bürgermeister, Ober-Scholarcha, Vorsteher des Hospitals St. Blasii, und Physicus ordinarius zu Nordhausen, war daselbst den 24. octobr. 1616. gebohren, studirte zu Jena, Helmstädt und Straßburg, ward von dem Marggrafen Friedrich von Baden zum Land-Medico über Hochberg, Sausenberg, Rötteln und Badenweiler bestellet, promovirte zu Basel in Doctorem, ward Assessor der medicinischen Facultät daselbst, und kam von dar nach Nordhausen, wo er an. 1706. den 29. april im 90. jahre seines alters gestorben ist. Sein symbolum war aus dem 37. Psalm: **Befihl dem HErrn deine wege** ꝛc.

Frommann, (Johann Christian) ein Doctor und Sachsen-Coburgischer Land-Medicus, auch Professor publicus daselbst, ließ an. 1675. einen Lateinischen tractat: de Fascinatione, Nürnberg in 4. drucken. Sonst hat man von ihm eine Exercitationem de Balneis, Coburg 1659. in 4. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. II. p. 1. c. 8. §. 8.

Fromme, (Joachim) war in der Neustadt Brandenburg an. 1640. gebohren, studirte zu Wittenberg, und bekleidete hernach in seinem vatterlande unterschiedene schul- und Predigerdienste, bis er an. 1685. Pastor an der kirche St. Pauli ward. Er starb an. 1690. und ließ unterschiedliche schul-bücher, als: Officinam Latinitatis; Tabulas Logicas; Speculum boni Discipuli; Nomenclaturam rerum, quæ Brandenburgi sunt, visibilium & memorabilium, wie auch unter dem nahmen Anastasii Probi Brennopolitani, Clavem historico-politicam Electoratus Brandenburgici. **Gottschling**, Præceptor Neobrandenburg.

Fromme, (Valentin) war zu Potzdam in der Marck Brandenburg an. 1601. den 22. febr. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg dem studiren obgelegen, und allda eine zeitlang Adjunctus der philosophischen Facultät gewesen, bey der schule in der Neustadt Alt-Brandenburg Rector, ferner Catecheta zu St. Pauli, und endlich an. 1634. den 18. jun. Superintendent. Als der Schwedische General Wrangel nach Brandenburg kam, gieng ihm Fromme entgegen, und bat ihn, die kirchen und schulen zu verschonen, welches er auch erhielt, daher hernach die soldaten gesagt: Die stadt Brandenburg sollte wol in der asche liegen, wenn es der alte Pfaff nicht verhindert hätte. Die stelle eines Professoris Theologiæ und Pastoris zu St. Jacob in Rostock, welche man ihm an. 1649. antrug, wollte er nicht annehmen, und starb an. 1679. den 22. apr. im 78. jahre seines alters. Seine schriften sind: Gnostologia, Wittenb. 1631. in 8. Theologia Catechetica, Berlin 1639. in 8. Catena fidei, Berlin 1646. in 8. Vom Straf-Amt der Prediger, Wittenb. 1647. in 12. Christenthums-Spiegel, Magdeb. 1654. Christenthums-Ubung, ib. 1661. Isagoge Philosophica, Brandenb. 1665. in 12. Instauratio Scholæ Brandenb. in urbe nova, Wittenb. 1632. in 8. Diatribe Theol. de quæstione, an inter Lutheranos & Reformatos, quos vocant, Concordia Ecclesiastica sanciri possit? Brandenb. 1666. in 4. Dissert. Theol. de bono Pastore. **Gottschling**, Præcept. Neobrandenb. p. 25. seqq. **Unschuldige nachrichten**, 1716. p. 232. seqq.

Fronius, (Matthias) ein Siebenbürger, lebte als Notarius publicus zu Cronstadt, und trug Statuta Saxonum Transylvaniam incolentium zusammen, welche sowol von Stephano Bathori, als auch von dem Kayser Leopoldo confirmiret worden, da man sich sonst in Siebenbürgen eines manuscripts Legum Norimberg. bedienet. *Crayvittingeri* Hungar. litterata.

Front, lat. Frontensis villa, eine stadt und schloß in der Savoyischen provintz Canavese, nicht weit von Turin gegen norden.

Frontac, (Pierre de) war anfänglich zu den zeiten Königs Johannis II. Parlements-Advocat zu Paris und Canonicus. Weil er die Rechte der kirche mit ernst vertheidigte, machte er sich so verdient, daß ihm der Papst Clemens VII. den Cardinals-hut gab. Er starb den 4. nov. an. 1392. zu Avignon. *Vigneil Marville*, melanges vol. 1. p. 201.

Fronteira, eine kleine stadt in der provintz Alentejo in Portugall am fluß Avis. Sie hat ein altes berg-castell, und liegt nicht weit von Estremus gegen norden.

Froschweiler, ist ein schloß und dorf im Unter-Elsaß, eine starcke meile von Türckenheim, vom hohen Stift Straßburg zu lehen, gelegen.

Froulay, (Renatus III. Herr von) Graf von Tessé, Marquis von Lavardin, Vicomte von Beaumont und Frenay, Baron von Aunay, Ambrieres, Chasteauneuf, Vernie ꝛc. Grand von Spanien, Marschall von Franckreich, Ritter des heiligen Geistes und des güldenen Vliesses, Lieutenant-Général in Maine, Perche und Laval, ꝛc. war der älteste sohn Renati II. Herrns von Froulay, Grafens von Tessé, und Magdalenä von Beaumanoir. Er that an. 1670. seinen ersten feldzug als General-Adjutant des Königs, wurde hernach bey dem cavalerie-regiment von Beauvezé Capitain, an. 1674. aber Obrister von einem neuen dragoner-regiment. An. 1677. commandirte er in Teutschland unter dem Marschall von Crequi ein dragoner-corpo, mit welchem er sich in unterschiedlichen scharmützeln und bey der belagerung von Freyburg hervor

that.

that. An. 1678. wurde er Brigadier der Königlichen armeen, und an. 1680. Lieutenant-Général von Maine, Perche und Laval. An. 1683. führte er in Languedoc und Dauphiné das ober-commando, worauf er an. 1684. zum Mestre de camp Général der dragoner, und an. 1688. zum Maréchal de camp bestellet wurde. An. 1689. stund er mit einem corpo in der Pfaltz, und an. 1690. diente er in Flandern, allwo er einen theil des Hertzogthums Jülich in contribution setzte. An. 1691. befand er sich bey der armee in Savoyen, und empfieng bey dem angriff von Begliano eine gefährliche wunde. In eben diesem jahre erklärte ihn sein König zum Gouverneur von Yoern in Flandern, auch zum Commendanten von Pignerol und andern an den grentzen von Piemont gelegenen plätzen. An. 1692. im jan. ward er, an des Marquis von Boufflers stelle, Colonel Général der dragoner, und im april General-Lieutenant der Königlichen armeen. An. 1693. beschützte er Pignerol mit grosser tapferkeit, und trug zu dem bey Marsaglia befochtenen siege nicht wenig bey. An. 1694. empfieng er den orden des heiligen Geistes, wozu er schon an. 1688. war ernennet worden, und verfügte sich bald hernach wieder nach Piemont, um in abwesenheit des Marschalls von Catinat die armee zu commandiren. An. 1695. errichtete er den tractat wegen schleiffung der vestung Casal, und an. 1696. schloß er, als Königlicher ausserordentlicher Ambassador und Bevollmächtigter den frieden mit dem Hertzoge von Savoyen, brachte auch die vermählung des Hertzogs von Burgund mit der Savoyischen Printzessin zu stande, welche ihn im sept. zu ihrem ersten Stallmeister ernennete, und unter seiner begleitung den 6. oct. zu Fontainebleau anlangte. An. 1697. war er, unter dem Marschall von Catinat, bey der belagerung von Ath gegenwärtig. An. 1700. zu ende des jahrs muste er den Hertzog von Anjou bis an die Spanischen grentzen begleiten, und das commando der armee, welche sein König ins Mayländische rücken ließ, auf sich nehmen. An. 1701. bekam er ordre, unter dem Marschall von Catinat als General-Lieutenant in Italien zu dienen, da er dann über den Grafen von Mercy einigen vortheil erhielt, und ihn selbst gefangen nahm. An. 1702. commandirte er in der schlacht bey Luzzara den lincken flügel, worauf ihn sein König an. 1703. mit dem Marschalls-stab beehrte, und im octob. in Dauphiné wider den Hertzog von Savoyen zu felde schickte, wiewol er von dar im nov. nach Italien gehen, und die stelle des Printzen von Vaudemont, der bis dahin an der Secchia commandirt hatte, auf sich nehmen muste. An. 1704. im sept. bekam er das commando in Spanien, und hatte im nov. die ehre, daß ihn Philippus V. zum Grand erklärte. An. 1705. zu ausgange des mertzen sahe er sich genöthiget, die belagerung von Gibraltar aufzuheben; aber den 19. oct. entsetzte er das von den Portugiesen belagerte Badajoz. An. 1706. machte er sich von vielen plätzen in Catalonien meister, allein vor Barcellona muste er unverrichteter sache abziehen, und die artillerie im stiche lassen. An. 1707. hatte er das commando in Dauphiné, und brachte es dahin, daß die Alliirten vor Toulon in Provence abziehen musten. An. 1708. begab er sich als ausserordentlicher Ambassador nach Rom, und an andere Italiänische Höfe, mit welchen er vergebens ein bündnis zu schliessen suchte. An. 1712. wurde er, nach des Hertzogs von Vendome tode, General der galeeren von Franckreich, und an. 1715. ein mitglied des Marine-Raths, trat aber an. 1716. die bedienung eines Generals der galeeren dem Ritter von Orleans ab. An. 1722. wohnte er der crönung Ludovici XV. bey, und begab sich hernach unter die Camaldulenser; jedoch der König ruste ihn aus dieser Gesellschafft zurück, und schickte ihn nach Madrid, nachdem er ihn im dec. an. 1723. zum obersten Stallmeister der jungen Königin von Spanien erklärt hatte. Diese charge trat er an. 1724. seinem ältesten sohne ab, wurde an. 1725. von dem Könige in Spanien in den Ritter-orden des güldenen Vliesses aufgenommen, und langte den 3. april zu Marly bey seinem Könige wieder an. Nach diesem verfügte er sich aufs neue zu den Camaldulensern, und gesegnete bey denselben zu Gros-Bois an. 1725. den 30. may das zeitliche, da er sein leben ohngefehr auf 74. jahr gebracht hatte. Sein leichnam wurde von dar nach Maine gebracht, und in seinem begräbnis zu Vernie beygesetzet. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 667. 939. tom. IX. p. 242.

FRUMENTARII, hiessen zu Rom nicht allein die kornmesser, welche aus den offentlichen korn-böden einem jeglichen so viel getreyde, als ihm von den Curatoribus frumenti auf seiner tessera und zettul angewiesen war, zu geben pflegten; sondern auch die Proviant-verwalter bey den legionen; ingleichen die, so in den Römischen provintzen, und in den häusern herum liefen, um einen vorrath an getreyde aufzubringen. Wie aber diese letztern alles ausspürten, wo nur etwas anzutreffen möglich war; also gab man diesen nahmen nach der hand auch den spionen, welche von den Kayfern ausgeschicket und gehalten wurden, damit sie alles, was in den provintzen, und eines jeden hause vorgieng, einberichten sollten. Diocletianus schaffte sie zwar endlich ab; welches aber dem volck wenig half, indem an deren statt die so genannten Curiosi aufgekommen, welche eben dieses handwerck trieben. *Lipsi.* elect. l. 8. *Laurent.* de conv. c. 7. *Tillemont*, hist. des Empер. *Pitiscus.*

Fryth, oder Frith / (Johannes) gebürtig aus Kent, war erstlich Canonicus im Collegio des Cardinals Wolsey, bekannte sich aber öffentlich zur Lutherischen lehre, und wurde deswegen an. 1533. den 22. julii im 16. jahr seines alters bey London verbrannt. Er hat einen tractat von dem fegfeuer, und andere bücher in seiner mutter-sprache geschrieben, welche an. 1573. zusammen gedruckt worden. *Balæus*, de script. Angl. cent. VIII. p. 657. *Wood*, Athen. Oxon.

Fuchsin, (Anna Rupertina) eine Poetin, Johann von Pleitners, der stadt Nürnberg über dero regiment zu fuß Obersten, tochter, gebohren an. 1657. den 19. dec. zu Elbingen in Preussen, heurathete an. 1699. George Christoph Fuchse, Rectorem der schule zu Sultzbach, und hernach Predigern daselbst, und besaß in der Poesie eine solche fertigkeit, daß sie nicht allein ihre gedancken in ungezwungene verse bringen, sondern auch gantze getichte, ohne eine feder anzusetzen, machen und verfassen können. Sie schrieb unter dem nahmen Daphne eine Dramatische repräsentation des im glauben wohl geübten Jobs, nebst vielen andern getichten, und starb den 23. nov. an. 1722. Ihre sämtliche schriften hat Friedrich Rothscholtz, nebst deren lebens-beschreibung, an. 1726. zu Nürnberg mit einander heraus gegeben.

Fuchte, (Johann von) gebohren zu Antwerpen, war erst Pastor bey der Jacobs-kirche in Hildesheim, promovirte hernach in Doctorem Theologiæ, und ward in dieser Facultät Professor zu Helmstädt. Er starb den 25. nov. an. 1622. an seinem 52. geburts-tage, nachdem er Paschasii Ratberti Testimonia SS. Patrum de genuino Eucharistiæ intellectu usuque; S. Augustini Sententias ex omnibus ejus operibus à S. Prospero excerptas; Compendium Synodorum, und viele andere kleine wercke der Kirchen-väter heraus gegeben. *Witte*, diar.

Fuente de Cantos / lat. Fons de Cantos, ein flecken in Spanien in Estremadura, 5. meilen von dem städtgen Ellerena.

Fuente Duegna, lat. Duena, ein flecken in Neu-Castilien in Spanien, am fluß Tago, nicht weit von Toledo, gegen osten.

Fuente Frio / oder Elpuerto del Fuente Frio, eine sehr enge passage, zwischen ungemein hohen bergen in Alt-Castilien in Spanien, nahe an der grentze von Neu-Castilien bey Segovia.

Fuente d'Ovejuna, lat. Fons d'Ovejuna, eine stadt in Andalusien, gegen das Spanische Estremadura zu, 14. meilen von Cordua. Hier soll vor dem das einte Mellaria in Bätturien der Turtuler, dessen Antonimus itin. gedencket, gelegen haben. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. l. 9. 26.

Fuentes / eine stadt in Aragonien am fluß Ebro, 5. meilen von Saragossa gegen osten, welche den titul einer Grafschafft führet.

Fuentibre, oder Fuentiberus, lat. Fons Iberis, ein flecken in Spanien in Alt-Castilien, bey dem ursprunge des Ebro, gegen Asturien zu, zwischen Avila und Arevalo.

Fürstenau / oder Fürstenow, Fürstenou / lat. Fuerstenavia, ein vestes schloß in Graubündten am Rhein, 2. meilen oberhalb Chur gelegen, und dem Bischoff von Chur zuständig, liegt im Domleschg, und ist von Bischoff Heinrichen von Montfort angelegt worden. Stumpfens Schweitzer-chronick, X. 12. p. 308. 19. p. 318.

Fürstenau, lat. Fuerstenavia, ein marckt-flecken in Francken, den Grafen von Erpach gehörig, welche darinnen ein schloß haben. *Zeiller.* itiner. Germ. cont. I. c. 32. p. 464. An. 1732. hat das wasser allhier sehr grossen schaden gethan.

Fürstenau, ein lust-hauß der Hertzogen von Braunschweig-Wolffenbüttel, ohnweit Braunschweig gelegen.

Fürstenau / eine mittelmäßige stadt in der neuen Marck Brandenburg, an den Polnischen grentzen, und dem flusse Trego, 2. meilen von Kalisch gelegen.

Fürstenberg / ist eine vestung an der Etsch im Rinstgöw, eh Glurnuß hinauf gelegen, und dem Bisthum Chur zuständig, welche Conrad, Freyherr von Belmont, Bischoff zu Chur, soll angelegt haben. Stumpfens Schweitzer-chronick, X. 6. p. 300. 19. p. 318. Von Brandis / Tyrol. Adlers ehrenkräntzlein, P. II. p. 166.

Fürstenberg / oder Forstenberg / ein schloß und grosser flecken in Westphalen, an der Ruhr, welches Dietrich von Oldenburg zu anfang des XII. sæculi erbauen lassen. *Chron. Comit. de Marc.* apud *Meibom.* script. rer. Germ. tom. I. p. 396. An. 1311. belagerte Graf von der Marck das schloß, und der Ertz-Bischoff zu Cöln setzte im folgenden jahre alles in guten stand, worinnen der stadt einiger schaden in der belagerung zugefüget worden. *Chron. Comit. de Marc.* l. c. p. 397. seq. An. 1390. als die von Padberg mit dem Stift Paderborn eine fehde hatten, und Fürstenberg nicht mit mannschafft besetzt war, so legten die von Padberg eine besatzung hinein, so sich aber ergab, als der Bischoff wider seine feinde in einem treffen glücklich gewesen. *Gobelinus*, Persona Cosmoder. VI. 84. apud *Meibom.* script. rer. Germ. tom. I. p. 314. An. 1637. ist dieser ort vom wetter eingeäschert worden. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. I. c. 32. p. 470.

Fürstenberg / oder Fürstenburg / ein schloß in der Pfaltz unter Bacharach am Rhein gelegen. Pfaltzgraf Rudolff und Ludewig erlaubten an. 1313. ihrer mutter dieses schloß zu verpfänden. *Tolner.* hist. Palat. II. p. 38. An. 1410. bekam es der

Chur-

Churfürſt bey der theilung unter andern voraus, und wurde bedungen, daß dieſelben örter beſtändig bey der Chur-Pfaltz verbleiben ſollten. *Tolner.* l. c. p. 61.

Fürſtenberg, oder **Forſtenberg**, ein ſchöner flecken, amt und ſchloß auf einem felſen, im Hertzogthum Wolffenbüttel, an der Weſer, nicht weit von der ſtadt Hörter gelegen, allda es ein ſchönes ausſehen in das Paderbornſche und Corveyiſche und in die ſtadt Hörter hat. **Zeillers** Reichs-geographie, X. p. 1448. **Schneiders** beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 99. Anfangs gehörte es denen Grafen von Daſſel, die es an die Grafen von Eberſtein verkauffte, von welchen es an die von Berlepſch theils pfands-theils amts-weiſe, und von dieſen an die von Hagen gekommen, bis Heinrich der jüngere Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg es eingenommen. **Leßners** Daſſel. chron. l. 11. Chron. Corbej. 24. **Braunſchw. chron.** III. **Chron.** derer von Berlepſch 14. in **Kuchenbeckers** annal. Haſſ. col. 5. pag. 194. *Zeiller.* topogr. Ducat. Brunſuic.

† **Fürſtenberg**, das Haus. Fürſt **Frobenius Ferdinandus**, von Fürſtenberg-Möskirch, welcher an. 1741. noch lebte, ward an. 1725. Kayſerl. Principal-Commiſſarius auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg, gab aber ſolche ſtelle an. 1735. wieder auf. Sein ſohn, **Carolus Fridericus Nicolaus**, vermählte ſich an. 1735. mit Maria Gabriele Felicitas, einer Printzeßin von Holſtein-Wieſenburg. **Joſeph Wilhelm Ernſt Eberhard**, Fürſt von Fürſtenberg-Stülingen, ward an. 1735. Kayſerl. Principal-Commiſſarius auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg, und an. 1739. Ritter des güldenen Vlieſſes. Seine kinder ſind 1.) **Carl Joſeph**, gebohren an. 1726. 2.) **Carl Wenzeslaus Egon.** Geneal. Handbuch.

Fürſtenberg, (Egon, Graf zu) war ein ſohn Friderici, Grafens zu Fürſtenberg, welchen ihm Eliſabetha, eine tochter Albici, Grafens zu Sultz, an. 1588. gebohren. Er ward erſtlich dem Geiſtlichen ſtande gewiedmet, und war noch an. 1616. im hohen Stift zu Cöln Dom-Herr, und in der Gereons-kirche Probſt. Nachdem aber ſeine beyde ältere brüder, Wilhelmus und Joachimus Albicus, verſtorben, vermählte er ſich an. 1619. mit Anna Maria, Graf Eitel Friedrichs zu Hohenzollern tochter, die ihm verſchiedene kinder gebohren hat. In dem gedachten jahre begleitete er den Churfürſten zu Cöln nach Franckfurt am Mayn, und ward daſelbſt von Kayſer Ferdinando II. zum Ritter geſchlagen. Hierauf begab er ſich in des Hertzogs Maximiliani von Bayern dienſte, da er die ſtelle eines Raths und Hof-Marſchalls bekleidete, auch in deſſen nahmen an. 1623. auf dem Collegial-tage zu Regenſpurg die belehnung mit der Chur von dem Kayſer begehrte. An. 1629. gieng er mit der Kayſerl. und Ligiſtiſchen armee, bey welcher er Oberſt-General-Wachtmeiſter und General-Feld-Zeugmeiſter war, nach Italien, wider den Hertzog von Mantua. Als er an. 1631. von dar zurück gekommen, nöthigte er die Proteſtirende Stände in Schwaben und Francken, den Leipziger-bund zu verlaſſen, und nebſt einer ſtarcken contribution am gelde den Kayſerlichen völckern quartier und proviant zu geben. Hierauf zog er zu dem General Tilly, und commandirte in der ſchlacht bey Leipzig den lincken flügel. Endlich ward er des Schwäbiſchen kreiſes General-Lieutenant, und ſtarb an. 1635. *Imhof.* not. procer. Imperii, V. IX.

Fürſtenfeld, ein offenes ſtädtgen in der Neu-Marck Brandenburg, unter das amt Quartſchen gehörig, nicht weit von Cüſtrin gegen norden. Es ſoll vor zeiten Aſcaucalis geheiſſen haben.

Fürſtenfeld, eine Landes-Fürſtliche ſtadt und ſchloß in Unter-Stevermarck, an den flüſſen Wiſtritz und Lauſitz, nicht weit von den Ungariſchen grentzen gelegen. **Zeillers** Reichs-geogr. l. p. 32. Walther von Fürſtenfeld, ſo an. 1202. gelebt, führte vermuthlich davon den nahmen. Diplomat. ad Mont. n. 7. apud *de Ludewig.* reliq. MSct. tom. IV. p. 183.

Fürſtenſtein, iſt ein ſchloß dem Biſchoff von Baſel gehörig; zu anfang des XIV. ſæculi wurde es von Kayſer Albrechten belagert, er ward aber kurtz darauf erſtochen. Zu derſelben zeit gehörte das ſchloß denen von Rothberg. An. 1411. eroberten es Heinrich zu Rhon und Rudolff von Rüenſtein, und enthaupteten alle, ſo ſie darinne funden. Allein die Hertzogin zu Baſel zog noch in demſelben jahre mit hülffe der Baßler davor, und als ſie es den 6. junii an. 1412. einnahm, muſte zur wiedervergeltung die gantze beſatzung über die klinge ſpringen, und das ſchloß wurde um die faſtnachts-zeit zerſtört. **Stumpfens** Schweitzer-chronick, XII. 8. p. 376. 27. p. 396. 30. p. 402.

Fürſtenſtein, ein feld- und berg-ſchloß im Schweidnitziſchen Fürſtenthum, ſo ehemahls wohl beveſtiget, und eine landwehre geweſen, welche in kriegs-zeiten dem lande ſchaden und nutzen gebracht. Die alten Schweidnitziſchen Hertzoge hielten auf demſelben ein Burggrafen-amt, welche charge an. 1368. Bernhard von Zedlitz zur zeit Boleslai des letzten Hertzogs bekleidete. An. 1379. findet man Bernharden von Fürſtenſtein in einem diplomate dreyer brüder des geſchlechts von Zedlitz als zeugen. Diplomat. Gryſoph. n. 78. apud *de Ludewig.* reliq. MSct. tom. VI. p. 505. An. 1475. bemächtigten ſich die Böhmen dieſer veſtung, und beſetzten ſie mit raub-vögeln, welche viele jahre lang groſſen ſchaden thäten, bis König Matthias Hunniades ſie mit gewalt heraus jagte. Conrad von Hochberg, Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Schweidnitz, brachte an. 1509. das ſchloß und die Herrſchafft pfands-weiſe an ſich, und nachdem ſie ſolches über 100. jahr beſeſſen, haben ſie es von Kayſer Rudolpho II. zum eigenthum erkaufft. An. 1646. eroberten die Schweden dieſen ort, und beſetzten ſolchen ſtarck, als aber der Commendant mit dem gröſten theile der beſatzung eine Kayſerliche partey überrumpeln wollte, ward er von den Kayſerlichen umringt, gäntzlich erlegt, und die übrige beſatzung im ſchloſſe auch niedergemacht, wodurch ſie meiſter davon wurden. Hertzog Boleslaus Criſpus ſoll es erbaut, und ihm den nahmen Fürſtenſtein gegeben haben; die Grafen von Hochberg beſitzen es noch bis jetzo. Die ſtärckſten mauren und thürne nebſt andern veſtungs-wercken ſind bey endigung des 30. jährigen kriegs demolirt worden. Wiewol die ſituation des orts ſo vortheilhafftig iſt, daß es in kriegs-zeiten bald wieder zu einer veſtung kan angelegt werden. Der jetzige beſitzer, Conradus Erneſtus Maximilianus, Graf von Hochberg, hat das daſige ſchloß vortreflich bauen laſſen, und auf demſelben eine koſtbare bibliotheck angelegt. **Lucä** Schleſ. chron. p. 927. ſeq. 2144. *Meliſſantes*, ſchauplatz denckwürdiger geſchichte, P. I. n. 118. p. 325. ſeqq.

Fürſtenwarther, eine adeliche familie im Hertzogthum Zweybrücken, ſo ihren urſprung hat von Friedrich Ludwig, Pfaltzgrafen und regierenden Hertzoge zu Zweybrücken, mit welchem die ſogenannte Pfaltz-Zweybrückiſche linie erloſchen iſt. Dann ſelbiger heurathete im jahr 1672. nach abſterben ſeiner Fürſtlichen Frau gemahlin, eine derſelben nachgelaſſene Cammer-jungfer, **Mariam Eliſabetham Heppin**, ſo an. 1721. im mertz verſtorben, und wiedmete die mit ihr erzeugte kinder in ſeiner letzten willens-diſpoſition blos allein zum Adelſtand, mit beylegung des zunahmens von Fürſtenwarther, Burgſaſſen zu Adenbach; wie ihnen dann auch ſolcher ſtand und nahme von weyland Churfürſt **Johann Wilhelm** zu Pfaltz, als damaligen Reichs-Vicario, in denen landen des Rheins, Schwaben und Fränckiſchen rechtens, vermittelſt eines zu Düſſeldorff im monat auguſti an. 1711. darüber ertheilten diplomatis iſt beſtätiget worden. Bemeldte nachgelaſſene kinder aber ſind folgende: 1.) **Wilhelm Friedrich**, gebohren den 12. oct. an. 1673. welcher ſich bey dem nachfolgenden Herrn bruder in Meiſenheim bisher beſtändigſt aufhaltet. 2.) **Carolus Aemilius**, gebohren den 28. nov. an. 1674. von welchem ſogleich ins beſondere wird gemeldet werden. 3.) **Ludwig Philipp**, geb. den 10. may an. 1676. und geſt. an. 1723. den 25. febr. 4.) Ein todter ſohn, gebohren den 5. aug. an. 1677. 5.) **Maria Eliſabetha**, gebohren den 2. jan. an. 1679. ſtarb an. 1680. Nach ihres Durchläuchtigſten Herrn vaters teſtamentlicher verordnung führen ſie das wapen von einem thurn, darauf ein weibsbild oben ausſiehet, und eine blum, die Dreyfaltigkeit genannt, in der hand hält, mit der umſchrift: **GOtt iſt mein veſte burg.** Was nun bemeldten zweyten ſohn, **Carolum Aemilium**, ins beſondere anbetrift, ſo war ſelbiger erſt General-Adjutant bey dem General-Feld-Zeugmeiſter Grafen von Frieß; hernach Hofmeiſter bey der verwittibten Hertzogin zu Zweybrücken; und letzthin in eben der würde bey dem regierenden Herrn Rheingrafen zu Dhaun, anjetzo lebet er zu Meiſenheim vor ſich. An. 1712. den 20. jul. heurathete er Sophiam Julianam von Kellenbach, Philipp Heinrichs und Annä Barbarä von Frieſel tochter, welche an. 1715. den 31. aug. verſtorben, und drey kinder mit ihme erzeuget, nemlich **Wilhelminam Louiſam**, gebohren den 27. may an. 1713. **Chriſtian Leopold Walrad**, gebohren den 5. jul. an. 1714. **Carl Ludwig Philipp**, gebohren den 31. aug. an. 1715. An. 1721. den 6. jan. ſchritte er zur zweyten ehe mit Eliſabetha Dorothea von Stein-Callenfels, Friedrich Bernhards von Stein-Callenfels und Felicitas Voglin von Hunolſtein tochter, welche nachſtehende kinder gebohren: **Leopoldina Dorothea Carolina**, den 18. jan. an. 1722. **Friedrich Ludwig**, den 12. merz an. 1724. **Louiſa Eliſabetha Philippina**, den 22. jul. an. 1725. **Guſtav Ludwig**, den 1. ſept. an. 1727. *MSct.*

Fuſidius, ein alter Juriſt, deſſen in den Pandecten etliche mal gedacht wird, als l. 5. l. 7. ff. de aur. & argent. l. 25. ff. de manum. vind. woraus man ſiehet, daß er Libros quæſtionum geſchrieben, wer er aber geweſen, weiß man eigentlich nicht. Cujacius obſerv. l. 9. muthmaſſet, daß er derjenige ſey, deſſen Cicero in Bruto 29. gedencket, und an welchen Marcus Scaurus drey bücher de Vita ſua geſchrieben, *Plin.* hiſt. nat. XXXIII. 1. obwol bey dieſem letztern einige L. Fuſidius leſen. Hingegen erweiſet Wilhelmus Grotius in vita JCtorum II. 4. daß er nicht vor Veſpaſiano könne gelebet haben. *Hemeccius*, hiſt. Jur. IV. §. 201.

Fuhne, oder **Fühne**, heiſſen die auf etliche meilen an und zum theil in dem Fürſtenthum Anhalt ſich erſtreckende moräſte, dahinein vor zeiten weder menſchen noch vieh kommen können, die aber nachgehends inſonderheit durch den haupt- und landgraben, der die grentz-ſcheidung zwiſchen dem Sächſiſchen lande, dem Hertzogthum Magdeburg, und dem Fürſtenthum Anhalt macht, verbeſſert, und zu wieſen gemacht worden. Es wird auch das aus dieſem moraſte hervor quellende waſſer Fuhnen

genennet, ſo eines theils bey Steinfurt in die Mulda, andern theils aber bey Dröbel in die Saale flieſſet, in welcher gegend ohnfern Bernburg eine ſteinerne brücke darüber gebauet worden. In alten diplomatibus wird es Funa fluvius und Palus Vuna genennet. Beckmanns Anhältiſche hiſtorie, tom. III. lib. I. c. 2. §. 7. p. 107. ſeq.

Fuhrmann, (Auguſtinus) ein Lutheriſcher Theologus, war erſt Pfarrherr zu Tſchöpelwitz, wurde hernach Chriſtoph Wittigen, dem Hof-Prediger zu Brieg, adjungiret, welche ſtelle er bis an. 1647. verwaltet, da er wegen ſeines alters und ſchwachheit von Georg Bechnern in der Superintendur abgelöſt wurde. Er machte ſich des Weigelianiſmi verdächtig, und ſtarb zu Brieg. Seine ſchriften ſind: de Pace Animæ cum Deo; de redivivo Chriſtianiſmo Chriſtianæ Catholico-Evangelicæ Religionis; de Imagine amoris Jeſu in S. Joanne repræſentata. *Witte*, diar. Lucä Schleſiſche chronick, pag. 509. ſeq.

Fuhrmann, (Balthaſar) war Doctor Theologiæ, Superintendent zu Merſeburg, und endlich Chur-Sächſiſcher Hof- und Reiſe-Prediger. Er ſtarb an. 1636. Seine ſchriften ſind: Tractatus Theoreticus & Practicus de Remoris atque impedimentis ſinceræ pietatis; Canones & Regulæ de Juſtificatione und anders mehr. *Witte*, diar.

Fuirenius, (Georg) war zu Coppenhagen an. 1581. gebohren, ſtudirte zu Wittenberg und Roſtock, und nahm zu Baſel den gradum eines Doctoris Medicinæ an. Nachdem er Franckreich Italien und Engelland beſehen, gieng er wieder nach hauſe, und practicirte daſelbſt, bis er an. 1628. ſtarb. Er hat einen Indicem Plantarum indigenarum Daniæ hinterlaſſen. *Witte*, diar.

Fuirenius, (Henricus) ein ſohn Georgii Fuirenii, war an. 1614. den 28. may zu Coppenhagen gebohren, und promovirte zu Baſel in Doctorem Medicinæ, nachdem er zu Leiden, Paris und Padua den ſtudien obgelegen. Nach ſeiner zurückkunft lebte er in ſeiner geburts-ſtadt als ein privatus, und ſtarb daſelbſt den 7. jan. an. 1659. Er hat de Aſcite geſchrieben, und ſeine ſchöne verlaſſenſchafft der Academie zu Coppenhagen vermacht. *Witte.*

Fuirenius, (Thomas) ein bruder des vorhergehenden Henrici, aus Coppenhagen im XVII. ſæculo, hat den Catalogum Bibliothecæ, Coppenhagen 1660. in 4. auch Rariora Muſæi, ibid. 1663. in 4. von ſeinem bruder heraus gegeben. *Konig.*

Fulco, oder **Fulcke**, (William) gebürtig von London, war ein Theologus und Profeſſor zu Cambridge, allwo er an. 1589. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Uranomachia ſeu Aſtrologorum Ludus, London 1571. Reſponſio ad Stapletoni Cavillationes, ib. 1579. in 8. Item ad S. Hoſii Epiſt. de expreſſo Dei verbo, ib. 1578. in 8. Antiprognoſticon contra inutiles Aſtrologorum prædictiones, ib. 1560. in 8. Prælectiones in Apocalypſin, ib. 1573. in 4. nebſt vielen Engliſchen meiſtens ſtreit-ſchriften. *Wood.*

† **Fulda**, oder Fuldawe, Vulda. Die Aebte ſo von anfang an bis auf unſere zeiten zu Fulda geweſen, ſind dieſe:

1. St. Sturmius, ſtarb an. 779. den 17. dec.
2. Baugulphus, reſignirt an. 802.
3. Ratgarius, erwehlt an. 803. abgeſetzt an. 817.
4. Aegil, erwehlt an. 818. ſtarb an. 822.
5. Rabanus, erwehlt an. 822. reſignirt an. 842.
6. Hatto I. erwehlt an. 842. ſtarb an. 856.
7. Thioto, erwehlt an. 856. wird von dem König Ludovico vertrieben, an. 869.
8. Sigehardus, erwehlt an. 870. reſignirt an. 891.
9. Hugo, ſtarb an. 915. den 9. junii.
10. Helmefridus, ſtarb an. 916. den 6. decemb.
11. Haicho, ſtarb an. 923. den 29. may.
12. Hildebertus, ward an. 927. Biſchoff zu Maynz.
13. Hadamarus, ſtarb an. 956. den 25. may.
14. Hatto II. ward an. 968. Biſchoff zu Maynz.
15. Werinharius, ſtarb an. 982. den 30. octob.
16. Branthous I. ſtarb an. 991.
17. Hatto III. ſtarb an. 997. den 25. april.
18. Erkanbaldus, erwehlt 997. ward an. 1008. Ertz-Biſchoff zu Maynz, und behielt zugleich die Abtey, ſtarb an. 1011. den 17. aug.
19. Branthous II. erwehlt an. 1012. wurde an. 1014. von Kayſer Henrico II. vertrieben, an. 1023. Biſchoff von Halberſtadt, ſtarb an. 1036.
20. Bobbo, erwehlt an. 1014. ſtarb an. 1018.
21. Richardus, ſtarb an. 1039. den 20. jul.
22. Sigewardus, ſtarb an. 1043.
23. Robingus, ſtarb an. 1047. den 29. nov.
24. Egbertus, ſtarb an. 1058. den 17. nov.
25. Sigfridus von Eppenſtein, ward an. 1059. Ertz-Biſchoff zu Maynz.
26. Wideradus von Eppenſtein, ſtarb an. 1075. den 11. ſept.
27. Ruthardus, ſtarb an. 1096. den 8. junii.
28. Gottfried, abgeſetzt an. 1109.
29. Wolpheimus, reſignirt an. 1114.
30. Erlolphus, ſtarb an. 1122.
31. Udalricus von Kemnaten, abgeſetzt an. 1127.
32. Henricus I. von Kemnaten, ſtarb an. 1133. den 28. merz.
33. Bertholdus I. von Schlitz, ſtarb an. 1134. den 22. jul.
34. Conradus I. ſtarb an. 1140. den 14. april.
35. Alcholfus, ward vertrieben an. 1148.
36. Ruggerus I. erwehlt an. 1148. ward in eben dieſem jahr abgeſetzt.
37. Henricus II. Abt zu Hersfeld, erwehlt an. 1146. abgeſetzt an. 1149.
38. Marquardus, erwehlt an. 1150. reſignirt an. 1165.
39. Gernotus, erwehlt an. 1165. ſtarb noch in ſelbigem jahr.
40. Hermannus I. ſtarb an. 1168.
41. Burckardus, ſtarb an. 1176.
42. Ruggerus II. erwehlt an. 1176. ſtarb an. 1177. den 5. junii.
43. Conradus II. ſtarb an. 1192. den 16. octob.
44. Henricus III. ſtarb an. 1216.
45. Hartmannus, erwehlt an. 1216. ſtarb in eben dieſem jahr.
46. Cuno, ſtarb an. 1222.
47. Conradus von Malcotz, reſignirt 1247.
48. Henricus IV. von Erthel, ſtarb an. 1261.
49. Bertholdus II. von Leipoltz, ward von ſeinen bedienten mit 20. wunden umgebracht, den 18. merz an. 1271.
50. Bertholdus III. von Marckenzell, reſignirt an. 1274.
51. Bertholdus IV. von Bierbach, reſignirt an. 1286.
52. Marquardus II. von Bürckenbach, ſtarb an. 1288. den 4. jul.
53. Henricus V. Graf von Willnau, ſtarb an. 1313. den 18. merz.
54. Eberhardus von Rotenſtein, ſtarb an. 1335.
55. Henricus VI. von Hohenberg, ſtarb an. 1353. den 7. ſeptemb.
56. Henricus VII. von Cralack, reſignirt an. 1372.
57. Conradus von Hanau, reſignirt an. 1381.
58. Friedrich von Romrodt, ſtarb an. 1395.
59. Johannes I. von Merlau, ſtarb an. 1440.
60. Hermannus II. von Burchenau, ſtarb an. 1449. den 12. april.
61. Reinhard, Graf von Willnau, reſignirt an. 1472. den 17. merz.
62. Johannes II. Graf von Henneberg, ſtarb an. 1513.
63. Hartmannus II. Burggraf von Kirchberg, reſignirt an. 1521.
64. Johannes III. Graf von Henneberg, ſtarb an. 1541.
65. Philippus Schenck von Schweinsberg, ſtarb an. 1550. den 15. jan.
66. Wolfgang Dietrich von Fuſigkeim, ſtarb an. 1558. den 29. april.
67. Wolfgang Schutzbar von Milchling, ſtarb an. 1567. den 30. nov.
68. Georgius Schenck von Schweinsberg, ſtarb an. 1568. den 25. febr.
69. Wilhelm Hartmann von Klau, ſtarb an. 1570. den 22. januar.
70. Balthaſar von Dermbach, ſtarb an. 1606. den 15. merz.
71. Johann Friedrich von Schwalbach, ſtarb an. 1622. den 8. decemb.
72. Johann Bernhard Schenck von Schweinsberg, muſte wegen kriegs-noth die Abtey verlaſſen, und wurde erſchoſſen, da er dem treffen bey Lützen zuſehen wollte, an. 1632. den 6. nov.
73. Johann Adolph von Hoheneck, ſtarb an. 1635. den 15. februar.
74. Hermann Georg von Neuhoff, ſtarb an. 1644. den 25. januar.
75. Joachim, Graf von Graneck, ſtarb an. 1671. den 4. januar.
76. Bernhard Guſtav, Marggraf von Baden, ſtarb an. 1677. den 26. decemb.
77. Placidus von Droſte, ſtarb an. 1700. den 22. jun.
78. Adelbertus von Schleiffras, ſtarb an. 1714. den 4 octobr.
79. Conſtantius von Buttler, ſtarb an. 1726. den 13. merz.
80. Adolph Cammerer von Worms, erwehlt den 8. april an. 1726.
81. Armandus, Freyherr von Buſeck, erwehlt den 11. dec. an. 1737.

Antiqq. Fuldenſ. apud *Piſtor.* ſcriptor. rer. German. tom. III. *Trithemius*, chron. Hirſaug. p. 3. *Manzerus*, chron. Fuldenſ. Hildesheim 1550. in 8. *Munſter.* Coſmogr. *Brower.* antiqq. Fuld. Antwerpen 1612. in 4. *Fabricius*, in glor. Fuldæ, Gieſſen 1655. in 8. *Cornelii* Breviarium Fuldenſ. apud *Paulini* ſyntagma rer. Germ. p. 421. ſeqq. *Bertius*, rer. Germ. III. 6. *Bruſch.* chronol. monaſt. Germ. p. 56. ſeqq. *Serrar.* rerum Mogunt. III. Topograph. Haſſ. *Sagittar.* antiqq. Thuring. III. 23. p. 291. ſeq. *Vitriar.* inſt. J. P. I. tit. 15. *Sprenger.* inſtit. J. P. III. 11. p. 418. Zeillers Reichs-geogr. VIII. p. 1006. & 1157. Triers einleitung zur wapen-kunſt, n. 18. *Buceliu.* Germ. ſacr. P. II. p. 34. ſeq. *Schannat.* Diœceſis & Hierarchia Fuldenſis, Erfurt und Leipzig 1727. in fol.

Fuld

Fuldiſcher lehn-hof, Franckfurt 1726. in fol. Traditiones Fuldenſ. Leipzig 1724. in fol. Hiſt. Fuldenſ. Franckfurt 1729. in fol. *Imhof.* not. Proc. Imp. ex ed. Kœleri III. 24.

Fulgentius, (Fabius Planciades) ein Lateiniſcher Grammaticus, ums jahr 510. der drey bücher de Mythologia geſchrieben, welche vielfältig, allein aber auch mit andern Lateiniſchen Mythographis zuſammen gedruckt worden. Man hat auch von ihm eine auslegung des Virgilii, unter dem titul: Continentia Virgiliana, Paris 1600. Cöln 1610. Antwerpen 1565. ingleichen einen tractat de priſco Sermone, Baſel 1570. Paris 1586. in 8. *Fabricius*, bibl. Lat. tom. II. lib. II. cap. 1.

Fulgentius, (Fabius Claudius Gordianus) ein alter ſcribent, hat 24. bücher geſchrieben, darinnen er in jedem einen buchſtaben des A. B. C. nicht gebraucht, als in dem erſten buch iſt kein A. in dem andern kein B. und ſo ferner. Jacobus Hommey hat dieſe bücher zu Poitiers 1696. in 8. heraus gegeben. *Bolland.* act. Sanctor. tom. I. januar. p. 972. *Menagiana*, tom. IV. p. 274.

Fulginas, (Gentilis) ein Medicus zu Perugia, wurde wegen ſeines fleiſſes Speculator zugenannt, und ſtarb an. 1310. da er über 80. jahr alt war. Er hat einen Commentarium in Avicennæ Canones, Pavia 1510. Expoſitionem ſuper Galeni lib. Microtechni. Venedig 1526. 1523. Lyon 1584. de Diviſione librorum Galeni, Venedig 1493. Conſilia varia de proportionibus Medicinarum miſcendarum & de ratione inveſtigandi temperamentum earum & doſin; de Balneis und anders mehr geſchrieben. *Caſtellani* vitæ Medicorum.

Fulgoſia, (Conſtantia) eine gelehrte Italiänerin von Padua, lebte in ihrem vatterlande unter den Gelehrten in groſſem anſehen, und war ihrer gelehrſamkeit wegen in ſolcher hochachtung, daß die gelehrteſten männer ſich an ihren diſcourſen zu ergötzen pflegten, ſie auch täglich beſuchten. Paulus Gualdus in vita Pinelli p. 362. und 63. rühmet ſie ſehr und ſaget, daß der gelehrte Johannes Vincentius Pinellus ſie vor andern hochgehalten. Junckers centur. fœm. illuſtr. p. 42. & 43.

FULGURITUM, alſo hieſſen die Römer diejenigen orte und ſachen, auf welche der donnerſtrahl gefallen: quaſi fulgure ictum. Dieſe ort und ſachen wurden dadurch geheiligt, das iſt, es ware nicht mehr erlaubt, ſich derſelben wie anderer gemeinen ſachen zu bedienen; man richtete alsdann dabey einen altar auf, man ſchlachtete zweyjährige ſchaafe, weswegen auch dieſe orte Bidentalia ſind genennet worden. Die Griechen ſetzten an ſolche orte eine bedeckte urnam worein ſie dasjenige verwahreten, welches von dem donner-keil gerühret, geſchwärtzt, oder gebrannt worden und übergeblieben iſt, ſo die Römer auch nachgeahmet haben. Die Augures waren über dieſe ceremonie geſetzet, und verrichteten dieſelbe. Es waren auch männer beſtellet, die von dem donner getroffenen bäume wieder zu reinigen, und wurden Strufertarii genannt. Die leichname derjenigen, ſo der donner geſchlagen, dorften nicht verbrannt werden, wie es mit andern todten geſchehen, ſondern man begrube ſie nach dem geſetze Numä an dem nemlichen ort, wo ſie geſtorben, und nach der hand war es niemand mehr erlaubet, darüber zu gehen. Man machte aber einen unterſcheid zwiſchen den donner-ſchlägen, die des tages, und denen, ſo zu nacht geſchehen. Jene wurden dem Jupiter und dieſe dem gott Summanus zugeſchrieben; wann es aber des tags und nachts an einander donnerte, ſo hieß es ein Fulgur provorſum, und glaubten ſie, daß alsdann die ſamtlichen götter donnerten. Sie ſchloſſen auch aus den donnerſchlägen auf zukünftige dinge, und gaben ihnen daher verſchiedene nahmen. *Juvenal.* ſat. 6. *Plinius*, lib. XV. *Artemidorus*, lib. II. *Ammianus Marcell.* lib. XXIII. *Feſtus. Pauſanias*, in Eliacis. *Lucanus*, de bello civ. lib. I. Scholiaſtes. *Perſei. Statius*, in Thebaid. lib. X. *Defid. Heraldi* obſervat. ad Arnob. lib. II. *Salmaſius* ad Solin. *Joſeph. Scaliger*, conject. ad Varron. &c.

Fuller, (Thomas) Doctor Theologiæ, war von Northampton in Engelland gebürtig, hatte eine Präbende zu Salisbury, und verſahe bey dem König Carolo II. die ſtelle eines Caplans. Er ſtarb an. 1662. und hinterließ: Hiſtoriam Eccleſiaſticam a Chriſto nato uſque ad an. 1650. Londen 1655. in fol. Terram Sanctam, ib. 1650. Commentarium in Ruth; in Matth. IV. 11. in Epiſt. ad Corinth. in Ebræos IX. 10. in 2. Petr. I. 10. de Chriſti Tent. u. a. m. *Witte*, diar.

Fullonius, (Guil.) wird auch Gnapheus genannt, ein gelehrter Holländer aus dem Haag im XVI. ſæculo, war erſt daſelbſt Schul-Rector, hernach Marggräflicher Brandenburgiſcher Rath, und ſchrieb in verſen Triumphum Eloquentiæ, Cöln 1551. etliche comödien, als Acolaſtum, ib. Londen 1540. in 4. und Antwerpen 1560. in 8. Miſobarbarum; Hypocriſin, und anders mehr. *Sweertii* Athen. Belg.

Fulmanni, (William) gebürtig aus Kent, ſtudirte in Oxford, wollte kein amt haben, und ſtarb an. 1688. Er hat Academiæ Oxonienſis Noticiam heraus gegeben, und über das erſte buch der Reformations-hiſtorie des Burneti Correctiones geſchrieben, das andere aber, ehe es zum vorſchein kam, revidiret. *Wood.*

Fulvia, eine Römiſche Dame, nahme die Jüdiſche religion auf einreden einer ihrer Schriftgelehrten an, welches der anlas ware, daß ſie alle aus Rom und Italien verjagt wurden. Vier tauſend davon ſind nach Sardinien ins elend verſchicket worden, ein groſſer theil wurde gar umgebracht, ſonderlich die, ſo der Kayſerlichen ordre nicht gehorſam ſeyn wollten, worzu dem Kayſer Tiberio folgendes nähern anlas gabe. Ein Jude, welcher der ſchlimſte aus ſeinem volck geweſen, und begangener laſtern wegen aus dem vatterlande entflohen, um den händen des gerichts zu entgehen, verbande ſich mit drey andern, welche eben ſo laſterhafft als er waren. Sie machten ein gewerbe daraus, das geſätz-buch Moſis auszulegen, und da ſie von natur ſehr beredt geweſen, ſo fiel es ihnen nicht ſchwer, viele von den Heyden zu ihrem Judenthum zu bringen. Die obgemeldte Fulvia, welche ſie für fromme leuthe hielte, war auch unter dieſer zahl, ergriff ihre lehre, und übergab ihren lebens-wandel der führung dieſer böswichten; ſie gab ihnen auf ihr begehren gold und purpur in den tempel zu Jeruſalem zu ſchicken, und anders was ſie forderten. Allein die betrüger, anſtatt die geſchencke nach den abſichten der Fulviä anzuwenden, behielten ſolche für ſich, und bereicherten ſich alſo durch ihre und anderer einfalt. Da dieſe ſpitzbüberey Saturnino, der Fulviä mann, zu ohren gekommen, beklagte er ſich darüber bey dem Kayſer Tiberio, welcher darüber erzürnet, die Juden auf obgemeldte weiſe bannſirte. *Joſephus*, antiq. lib. XVIII.

Fumanellus, oder **Fumanella**, (Anton) ein Medicus aus Verona, der an. 1529. floriret, hat de Vita & Moribus Galeni geſchrieben, Zürich 1557. in fol. Magdeb. 1592. in fol. Methodum curandarum Febrium, Baſel 1543. in 4. Conſilium de Calvariæ Fractura & Pectoris atque Pulmonis vulnere & inflammatione ib. Curationem Difficultatis Urinæ, ib. de Vini temperatura; an Mineralis Aqua conveniat difficultati Urinæ, ib. de Balnei ferrati facultatibus ferrique natura, ib. de Balneis aquæ ſimplicis, ib. de Aquis Calderianis, Venedig 1553. Seine Opera multa & varia cum ad tuendam ſanitatem, tum ad profligandos morbos plurimum facientia ſind anfangs zu Zürich 1557. in fol. hernach zu Paris bey Morcello heraus gekommen. *Teiſſier*, catal. tom. II. *Hyæ*, Coring. introduct. in Art. Med. 7. §. 8. p. 289. **Stolles** hiſt. der med. gelahrh. III. 1. §. 25. p. 723.

Fumano, (Adam) ein gelehrter Italiäner, von Verona gebürtig, ſtudirte unter Romulo Amaſäo die Lateiniſche und Griechiſche ſprache, in welchen beyden er auch eine groſſe kenntnis erlanget, und wurde an. 1544. Canonicus zu Verona, worauf er von dem dortigen Biſchoff, Bern. Navagiero, nach Trident mitgenommen, und allda zum Secretario des Concilii beſtellet wurde. Als er an. 1564. in eine gefährliche kranckheit verfallen, und davon wieder geneſen, gab ſein guter freund, Auguſtinus Negrini, ein carmen heraus, welches er de Adamo Fumano in vitam revocato betitelte. Er ſtarb an. 1587. in einem hohen alter. Seine ſchriften ſind: in Creationem Sixti V. Carmen; nebſt verſchiedenen andern ſowol Italiäniſchen als Lateiniſchen gedichten, welche in den ſammlungen der damaligen zeiten zu finden ſind; ingleichen eine Lateiniſche überſetzung von Baſilii M. Moralibus, Aſceticis magnis & Aſceticis parvis, welche zu Lyon in fol. an. 1540. heraus gekommen, und Logices libri V. in ſehr ſchönen Lateiniſchen verſen, welches letzte werck aber noch in manuſcript verwahret wird. *Niceron*, mém. tom. XII. *Maffei* Verona illuſtrata lib. IV.

Fumay, lat. Fumæa, ein flecken in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, zwiſchen Charlemont und Mezieres, im ländgen Faine im Ardenner walde an der Maas gelegen, wo guter ſchieferſtein gefunden wird.

Fumone, ein caſtell in dem Kirchen-Staat, drey meilen von Alatri, oſtwärts gelegen. Auf demſelben iſt Papſt Cöleſtinus V. welchen ſein nachfolger Bonifacius VIII. dahin bringen laſſen, an. 1269. im may geſtorben. *Pagi* Breviarium Pontificum, tom. III. p. 496.

Fumos, (Terra dos) lat. Fumorum regio, eine kleine gegend im lande der Caffren in Africa, an den küſten des Indianiſchen meers. Sie iſt von den Portugieſen zu erſt entdeckt worden, aber nur von lauter Caffren bewohnet, welche keine häuſer und ſtädte haben, ſondern bald hier bald da, ihre hütten aufſchlagen.

Funcke, (Chriſtian) wurde zu Dittmansdorff in Meiſſen, allwo ſein vatter Prediger war, an. 1626. gebohren. Nachdem er den ſtudien zu Leipzig obgelegen, wurde er in der ſchule zu Freyberg Collega tertius, und nachgehends Conrector, hierauf zu Altenburg, und endlich zu Görlitz Rector, allwo er an. 1695. den 19. julii in dem 69. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet. Er war ein mitglied der fruchtbringenden Geſellſchafft, und führte den nahmen des funckelnden. Seine ſchriften ſind: Breviarium Hiſtorico-Politicum, Leipzig 1673. in 12. Introductio in Orbis hodie imperantis notitiam, Leipzig 1676. in 12. Cometoſcopia; Iſagoge Geographica; Rector Rhetor Scholaſticus, Budiſſin 1681. in 12. Praxis Rhetorica ad Elementa Voſſii Rhetorica, Budiſſin 1683. Introductio dichotomico-ſynoptica in fructuoſam Ariſtotelis lectionem, ib. 1684. Viales Altenb. Görlitz 1670. in 12. Diſſert. und anders mehr. Groſſers Lauſitz. merckwürd. IV. p. 125. Ludovici ſchul-hiſtorie. Funckens lebens-geſchichte.

Funcke, (Chriſtian) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Lübeck den 8. april an. 1659. gebohren. Er ſtudirte zu Lübeck und Roſtock, wurde der Fürſtin Sophiä Catharinä zu Olden-

burg Hof Prediger, und 1692. Prediger zu Aurich, an. 1697. aber daſelbſt Paſtor ſenior. Er ſtarb an. 1729. den 12. nov. Seine ſchriften ſind: Poetiſche leidens-cypreſſen, Oldenb. 1686. Entdeckung der kennzeichen einiger neulinge, Bremen 1698. Abgenöthigte Vertheidigung des vorhergehenden, Embden 1698. in 4. Erörterung einiger theologiſcher fragen; Poetiſche Andachten, Hamburg 1713. Gedächtnis der Prediger zu Aurich; Hiſtoriſcher bericht von der allerheiligſten ſucht, Halle 1719. Von Seelen, Athen. Lubec. P. II. p. 140. ſeqq. Unſchuldige nachrichten, 1730. p. 162.

FUNERALIA, die letzte ehre, die man den verſtorbenen anthut. Bey den Römern waren dabey kürtzlich folgende ceremonien; wann einer eben ſeinen geiſt aufgegeben, ſo ware jemand da, der ihm die augen zudrückte, hernach rufte man ihm verſchiedene male mit lauter ſtimme, und ſo man etwas gewartet, fienge man wieder zu ruffen an, welches geſchehen, um zu erfahren, ob der verſtorbene nicht etwan nur in einer ohnmacht oder ſchlafſucht liege. Wann ſie nun funden, daß er würcklich geſtorben, ſo wuſchen ſie ihn mit warmem waſſer, und rieben ihn mit rauchwerck. So diß geſchehen, zogen ſie ihm einen weiſſen rock an, ſtellten ihn öffentlich unter den thürgeſtellen auf der ſchwelle zur ſchaue aus, alſo, daß das haupt einwärts die füſſe aber gegen der gaſſe ſehen muſten. Der eingang des hauſes ware mit cypreſſen-bäumen verſtellet, welche deswegen ein zeichen des todes waren. Dieſe ceremonie dauerte ſieben tage nach einander. Den 8. darauf, nachdeme ſie nunmehr in dem tempel der göttin Libitinä ſich alles angeſchaffet, was zu dem letzten leichen-gepräng des verſtorbenen erfordert wurde, truge man den leichnam an den ort, da er ſollte verbrannt werden. Der leich-proceßion an und für ſich ſelbſten gieng ein pfeiffer vorher, welcher ein trauriges lied anſtimmete, und zu zeiten des verſtorbenen lobe darzwiſchen machte. Die reichen wurden auf einem purpur-bette getragen, die andern aber in einem geöfneten ſarg; die nächſten anverwandten trugen gemeiniglich das bett oder den ſarg; bey gar vornehmen leichen aber, als zum exempel der Kayſer, Bürgermeiſter ꝛc. trugen die Rathsherren, ꝛc. je nachdem der verſtorbene vornehm ware, die leiche. Die gar geringen aber wurden von den Veſpillonibus getragen, welches hierauf beſtellte todten-träger waren. Bey denen Patriciis, vornehmſten Magiſtratsperſonen ꝛc. wurden die zeichen ihres adels, würde und dergleichen mit unter dem gepräng vorher getragen, als die Faſces den Conſulibus, die Imagines der vor-eltern in wachs boßirt, denen Patriciis, und auch Plebejis, welche vornehme vor-eltern gehabt haben; dieſe bildniſſe wurden entweders auf pferden getragen, oder auf wägen geführt. Darzu gehörten auch die beute, ſo ſie den feinden abgenommen, die krieges-cronen, damit ſie wohlverhaltens wegen ſind beehret worden; die freygelaſſenen des verſtorbenen waren auch unter dem leich-gefolge. Die kinder und anverwandte folgten dieſen nach, ſchwartz gekleidet, und zwar trugen die ſöhne einen ſchleyer auf dem haupt, die töchter aber folgten mit zerſtreuten und über das geſicht hinunter hangenden haaren. Plutarchus thut hinzu, daß dieſelben weiß gekleidet bey den leichen gegangen, wie man auch den todten anzukleiden pflegte. Über diß waren noch weiber zugegen, welche nichts zu thun hatten, als den todten zu beweinen, ſie wurden Præficæ genannt, und wie beſſer ſie bezahlt wurden, je ſtärcker und ungehaltener ſie den verſtorbenen mit haar ausrauffen und heulen betraurten. Sie fiengen auch trauer-lieder an, welche das volck nachſange. Wann der todte eine gar vornehme perſon geweſen, ſo truge man ſeinen leichnam, bevor er verbrannt wurde, auf einen offentlichen Römiſchen marckt-platz, wo ſein ſohn oder ein anderer anverwandter ihm mit einer prächtigen leichen-rede parentirte. Von dorten wurde er erſt an den ort getragen, wo ſein rogus, oder der aus allerhand koſtbarem und wohlriechendem holtz und weyrauch verfertigte ſcheiter-hauffe (ihn zu verbrennen) zugerüſtet ware, und das grab gemachet worden, worinnen man ihn begraben ſollte, ohne verbrannt zu werden, dann dieſes oder jenes geſchahe, je nachdem es der verſtorbene oder ſeine verwandten haben wollten. Servius meldet, daß man von anfang der Römiſchen Republick die todten irgendwo in ihren eigenen häuſern beerdiget habe; es ſeye aber nach der hand in den geſetzen der XII. tafeln verboten worden, daß man die abgeſtorbenen weder in der ſtadt begraben noch verbrennen ſolle. Doch hat man ſeit der zeit eine ausnahm gemachet, und wider das geſetze vielen vornehmen eines von beyden in der ſtadt zuthun erlaubet. Die Kayſer und Veſtaliſchen jungfrauen waren insgeſamt von dieſem geſetze ausgenommen. Doch bliebe überhaupt das geſetz bis in die ſpäteſten zeiten bey kräfften, wie man aus Theodoſii und Juſtiniani geſetzen erſehen kan. Und obſchon erſtgemeldte ausnahmen von der regul dabey unterloſſen, ſo wurde doch die ratio legis oder die urſach, warum das geſetz gegeben worden, beybehalten, welche theils ware, den geſtanck des verbrennens nicht in der ſtadt zu haben, und auch die luft durch die verfäulung der vielen todten, welche etwan begraben wurden, nicht anzuſtecken, welches bey ſo vielen leuthen und an einem ſo warmen ort hätte geſchehen können, theils aber und ſonderlich, dieweil die orte, wo jemand begraben, oder auch nur die aſche in urnen aufbehalten wurde, geheiligt gehalten wurden, und man dieſelben zu keinem andern gebrauch anwenden dorfte. Um dieſer urſachen willen war es nicht wohl thunlich, in der ſtadt die leichen zu verſorgen, ſonderlich, dieweil durch die länge der zeit endlich die gantze ſtadt wäre ſo geheiligt worden, daß kein ort mehr zu dem profan-gebrauch übrig geblieben wäre, und folglich zuletzt die lebendigen eine andere ſtadt bauen, und den todten-begräbniſſen hätten weichen müſſen. Von dieſem allem aber ware bey den wenigen ausnahmen keines zu befahren. Die übrigen hatten ihre begräbniſſe auf ihren eigenen güthern, oder an den hohen ſtraſſen, welche bey den Römern ſehr breit waren, und alſo platz genug zu dergleichen gemeinen grabmählern gaben. Wann nun der leichnam ſollte verbrannt werden, wurde er auf den rogum gelegt, welcher gemeiniglich aus fichten, eiben, oder auch koſtbarerm holtz, in der forme eines altars, aufgerichtet ware. Der leichnam ware mit einem langen mantel oder rock angethan, mit den koſtbarſten eſſentzen und balſamen angeſtrichen, und in einen ſarg gelegt; das angeſicht kehrte er nach dem himmel, und hatte einen ſilbernen pfenning in dem mund, welchen er dem Charon wegen der überfarth über den Styx ſollte zum ſchiffer-lohn geben. Der ſarg und der ſcheiter-hauffe ware rund umher mit cypreſſen umgeben, die nächſten verwandten des verſtorbenen kehrten ihm den rücken, und ſtraften auch den hauffen rücklings mit fackeln an, und ſo bald er zu brennen anfienge, warfen ſie die kleider, waffen und andere koſtbarkeiten, ſo der todte ehedeſſen am höchſten gehalten, mit in das feuer. Vor zeiten geſchahe es auch, daß man die gefangenen bey dergleichen beſtattungen der Generalen opferte: in den ſpätern zeiten aber wurden an dero ſtatt die gladiatores oder fechtmeiſter aufgeführet, welche paar-weiſe bis auf den tod ſich an einander machten, und wurden wol auch zu zeiten gantze tragödien dabey geſpielet. Wann endlich der leichnam verbrannt geweſen, wurden die übergebliebene gebeine mit milch und wein gewaſchen, und in eine urne verſchloſſen. Der Prieſter, welcher dieſer letzten ceremonie beywohnen muſte, beſprengte mittlerweilen die umſtehenden dreymal mit waſſer; der ſprengwedel, wormit er dieſes weyhwaſſer anrührte, und die lebenden darmit reinigte, ware von olivenzweigen gemacht, zum zeichen des friedens mit den göttern. Zuletzt gabe die vornehmſte der obgemeldten Præficarum dem gantzen volck abſchied, und ſprach ilicet, welches ohne zweifel ire licet ſagen wollte. Die freunde aber antworteten darauf und redeten den verſtorbenen ungefehr mit dieſen worten an: **Gehab dich wohl, gehab dich wohl, wir werden dir nachfolgen, wann die ordnung an uns kommt.** Die urne aber wurde ſamt denen darinnen aufgehobenen gebeinen und aſche an den ort des begräbniſſes getragen, vor welchem ein kleiner altar zugerüſtet ſtunde, worauf ſie weyrauch und andere gewürtze zu ehren des verſtorbenen, und zum beſten ſeiner ſeelen verbrenneten. Das gantze traur-gepränge endete ſich mit einem banquet, welches man den verwandten und freunden gabe: Zu zeiten wurde auch bey ſolchen gelegenheiten fleiſch unter das gemeine volck ausgetheilet. Die traur der anverwandten währete nur zehen monat, ſo lang das alte Römiſche jahr zu Romuli zeiten geweſen. Zu zeiten wurde ſie auch ehender unterbrochen, wann entweder der gantzen ſtadt eine groſſe freude zugefallen, oder dem geſchlechte des verſtorbenen ein ſonderbares glück widerfahren. *Roſin.*, *Pitiſc.* und anderer antiquitates. *Gutherius*, de jure manium. *Joh. Kirchmannus*, de Funerib. Romanorum.

Furconio, oder **Forcone**, **Furcone**, **Forconio**, lat. Furconium, war vormals eine berühmte Biſchöffliche ſtadt, in der provintz Sabina, acht meilen unterhalb Amiterno, und drey meilen von dem heutigen Aquila in Abruzzo citra im Königreich Neapolis gelegen. Sie muß aber nicht gar zu alt geweſen ſeyn, weil keiner von den alten ſcribenten einige meldung von ihr thut. Vorher war ſie nur ein ſchlechtes dorf, und wurde erſt damalen, als es mit der Römiſchen Republick ein ende genommen, zu einer anſehnlichen ſtadt. Allein ſie iſt nach der zeit in ſolchen verfall gerathen, daß der Biſchöffliche ſitz nicht nur eingegangen, ſondern auch die gantze Diœces, nebſt der von Amiterno, im XIII. ſeculo zu dem neu aufgerichteten Biſthum von Aquila geſchlagen worden. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. X. p. 105. ſeq.

Furmerius, (Bernhard, Gerbrandus) ein Rechtsgelehrter und Hiſtoricus, gebürtig von Leuwarden, welcher an. 1616. den 6. aug. mit tode abgegangen. Seine ſchriften ſind: Chronicon Epiſcoporum Ultrajectenſium ac Comitum Hollandiæ; Annalium Friſicorum lib. IV. Arnheim 1609. in 4. und 1612. in 4. Apologia pro antiquitate Friſiæ adverſus Ubbonem Emmium, Franecker 1613. in 4. *Sweertii* Athen. Belgic. **Bentheim**, Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Furtius, ein König der Quaden, wurde um das jahr 176. von ſeinen eigenen unterthanen vertrieben, und an deſſen ſtelle ein andrer, nahmens Ariogäſus erwehlet. Dieſen wolte der Kayſer Aurelius nicht beſtätigen, darüber kam es zum kriege, in welchem Ariogäſus von den Kayſerlichen gefangen, und nach Alexandria ins elend geſchickt wurde. *Theod.* e Dion. LXXI. p. 808. **Von Bünaus** Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. II. p. 331. lib. III. §. 90. p. 780. ſeq. **Maſcou** geſchichte der Teutſchen, V. 13. n. 5.

Fuſchius, (Remaclus) ein Medicus, gebürtig von Limburg,

burg, war Canonicus zu Lüttich, und ſtarb an. 1585. Er hat Methodum curandi morbi Gallici, per lignum Guajacum; de Herbarum notitia, Antwerpen 1544. in 8. de Aquis, Stirpibus & Aromatibus; Vitas illuſtrium Medicorum, Paris 1541. in 8. Tabellam de ſimplicium Medicamentorum delectu, und Pharmacorum omnium, quæ in communi ſunt practicantium uſu, Tabulas, Paris 1541. Venedig 1542. geſchrieben. *Sweertii* Athen. Belgic. *Andreæ* bibl. Belgic.

Fuſe, oder **Fuſa**, ein bekannter fluß im Lüneburgiſchen, entſpringet unweit Barum im Wolffenbüttelſchen, gehet durch das Stift Hildesheim auf Peina zu, nimmt die flüſſe Schwartzwaſſer, Erſche und Aur an ſich, und ergeußt ſich unterhalb Zelle in die Aller. **Junckers** anl. zur mittlern geogr. II. 1. p. 91. **Schneiders** beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 213. 217.

Fuſius, (Adam) wurde zu Lauſigk in Meiſſen, allwo ſein vatter ſchulmeiſter war, an. 1580. gebohren, ſtudirte zu Leipzig und Jena, und ward darauf erſtlich Diaconus, hernach aber Paſtor zu Froburg, wie auch Adjunctus der inſpection Borne. Er ſtarb an. 1648. Seine ſchriften ſind: *ὀνομάτα καὶ λόγοι ἑβδομηκονταδύοι*, aus dem Alten und Neuen Teſtament; Verborum & Phraſium pugna; Vocabula tranſlata & ſynonyma; Auszug des Hebräiſchen Dictionarii; Feſt-Paradies; ein ſchöner tractat von der auferſtehung der todten.

Fuſtaro, oder **Foſtat**, eine Africaniſche ſtadt in Egypten, an dem geſtad des Nils gelegen, welche von den einwohnern Merreatochi genennet wird. Sie iſt wohl beveſtigt, und Hanir der Arabiſche General lieſſe ſie unter dem dritten Mahometaniſchen Caliſe Homar aufbauen. *De la Croix*, hiſt. d'Afrique tom. I. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Fyri, ein Schottländiſcher ſee, der gröſte unter denen, die das land Argyle in ſieben theile zertheilen. Leſle ſchreibt, er ſeye 50. Engliſche meilen lang, Buchananus aber giebt ihm 60. und wo er am ſchmälſten iſt, ſoll er vier meilen begreiffen. Rings umher liegen veſte ſchlöſſer, welche von vornehmen und reichen Baronen bewohnet werden. Das land Knapdall liegt jenſeits dieſes ſees, welches der vielen häringen wegen bekannt iſt. *Davity. Argyle. Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Fyot de la Marche, (Claudius) Graf von Boſian, ein Franzöſiſcher Abt, war ein ſohn Philippi Fyot, Herrns von la Marche, Arbois, Montjay ꝛc. und zu Dijon den 6. oct. an. 1630. gebohren. Er ſtudirte bey den Jeſuiten in ſeiner vatterſtadt, da er auch um das jahr 1650. in gegenwart Ludovici XIV. über einige theologiſche theſes diſputirte, und wurde nicht gar lange hernach Almoſenier des Königs, ingleichen Prior zu unſerer Lieben Frauen in Pontarlier ſur Saone, da er denn die kirche und das kloſter, welche an. 1636. ruinirt worden, wieder aufgebauet. Nach dieſem bekam er an. 1662. die Abtey St. Stephani zu Dijon, und wurde ferner an. 1668. Conſeiller d'honneur in dem daſigen Parlement, wozu ihm noch im folgenden jahre der titul eines Königlichen Staats-Raths gegeben wurde. Er nahm ſich ſeiner Abtey ſehr eifrig an, machte darinn viele gute ordnungen, und wendete deswegen vieles von ſeinem eigenen vermögen auf, worauf er auch an. 1696. die hiſtorie derſelben unter dem titul: hiſt. de l'Abbaye de S. Etienne in fol. heraus gab, und endlich zu Dijon den 27. apr. an. 1721. im 91. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Fyot de la Marche, (Franciſcus) Baron von Montpont und Herr von Montjay, war ein ſohn Johannis Fyot de la Marche, Barons von Montpont, Herrns von Montjay, und la Marche, und zu Dijon den 1. dec. an. 1669. gebohren. Er wurde an. 1690. Parlements-Rath zu Paris, blieb ſtets unverheurathet, und ſtarb daſelbſt den 4. jul. an. 1716. nachdem er einige ſchriften, als: Qualités néceſſaires au Juge; Tableau de l'ancien Sénat Romain, und Eloge & les Devoirs de la profeſſion d'Avocat, heraus gegeben. *Palliot*, hiſt. du Parlement de Bourgogne.

Ende des erſten Theils.

azed by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google